Grizzio del: Hale. Chr: Melch: Roth fecit Norimbergae 1749

PAGUS NELETICI ET NUDZICI,

Oder

Ausführliche diplomatisch-historische

Beschreibung

des

zum ehemaligen Primat und Ertz-Stifft,

nunmehr aber durch den westphälischen Friedens-Schluß

secularisirten

Hertzogthum Magdeburg

gehörigen

Saal-Creyses,

Und aller darinnen befindlichen

Städte, Schlösser, Aemter, Ritterguter, adelichen Familien,

Kirchen, Clöster, Pfarren und Dörffer,

Insonderheit

der Städte

Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin,

Löbegün, Cönnern und Alsleben;

Aus Actis publicis und glaubwürdigen Nachrichten

mit Fleiß zusammen getragen,

Mit vielen ungedruckten Documenten bestärcket,

mit Kupferstichen und Abrissen gezieret,

und mit nöthigen Registern versehen

von

Johann Christoph von Dreyhaupt,

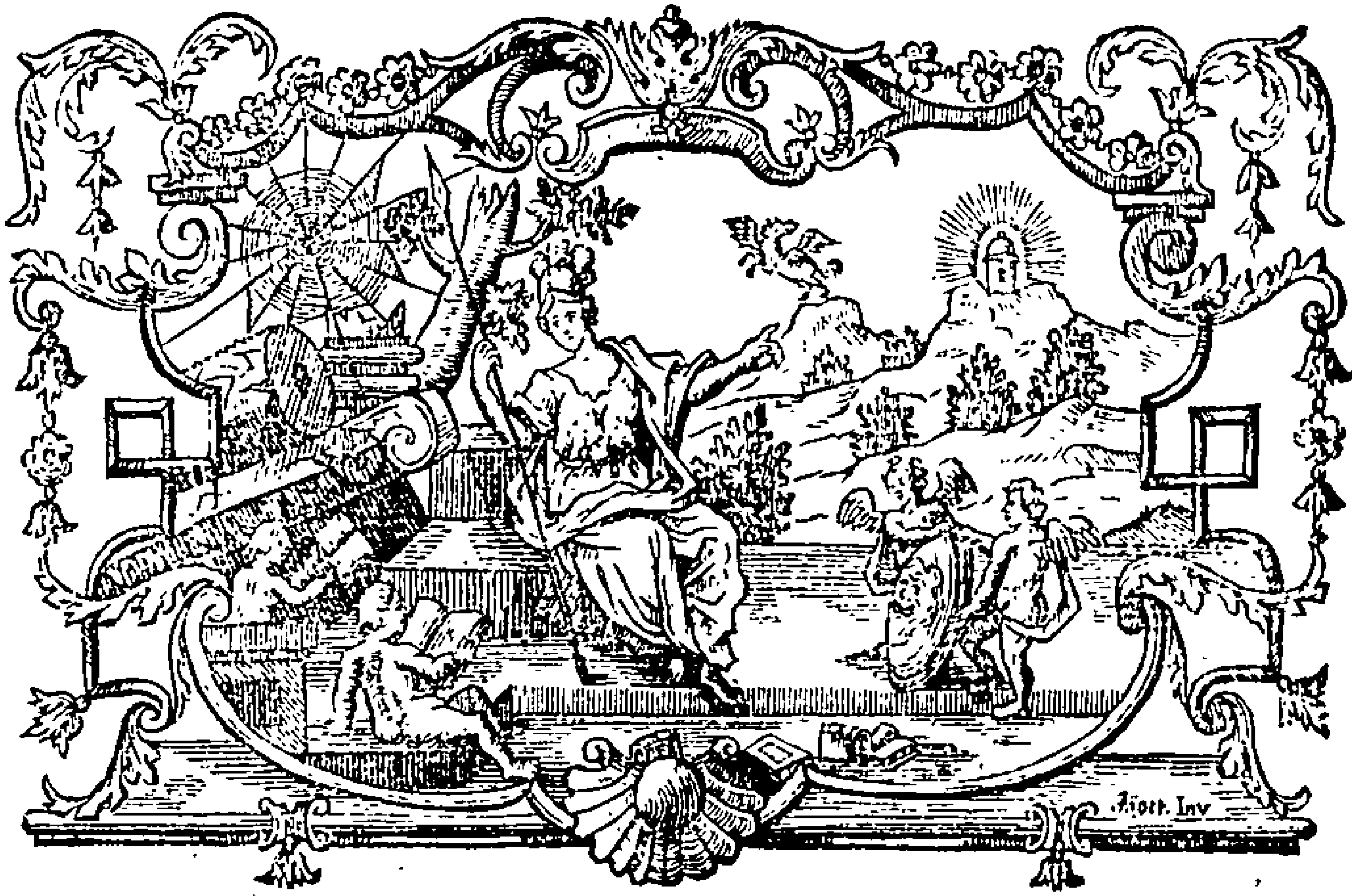
Königl. Preuß. Geheimen-Regierungs- auch Krieges- und Domainen-Rath,

Advoc. Fisci des H. Magdeburg, Senior des Schöppen-Stuhls, Schultheissen

und Saltzgräfen zu Halle.

Erster Theil.

Halle, in Verlegung des Wäysenhauses. 1755.



Vorbericht.

Hochgeehrtester Leser,



Endlich nach vielen vorgefallenen Verhinderungen liefere ich hiermit den ersten Theil meiner diplomatisch-historischen Beschreibung des zum Hertzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses. Daß solches nicht eher erfolget, hat mancherley Ursachen; theils die überhäufften Amts-Geschäffte, so mir nichts, als einige Nachtstunden darzu anzuwenden, übrig gelassen, theils die Ermangelung ein und anderer Nachrichten, die alles Schreibens und Bittens ohnerachtet nicht eher zusammen zu bringen vermocht, theils auch die Saumseeligkeit auswärtiger Kupferstecher, die ohnerachtet sie die Bezahlung vor ihre Arbeit voraus bekommen, mich über die Gebühr damit auffgehalten, haben solches verursacht, und sind guten Theils schuld, daß das gantze Werck anjetzo nicht vollständig geliefert werden kan, und ich, um die Herren Prænumeranten nicht

länger warten zu lassen, den ersten Theil voran schicken müssen. Jedoch der weite Umfang der vorhabenden Materie hat mich auch darzu genöthiget, das Werck in zwey Bände einzutheilen, als welche wieder Vermuthen so weit ausgelauffen, daß solche in die Anfangs versprochene Zahl der Bogen einzuschräncken unmöglich gewesen. Die Ursachen aber so mich zur Herausgebung dieses Werck bewogen, samt dessen Einrichtung sind bereits in denen publicirten beyden Avertissements zur Gnüge bekant gemacht, und dahero vergeblich, solches alhier weitläufftig zu wiederholen. Derselben nur mit wenigen zu gedencken, so ist das Hertzogthum Magdeburg ein so altes und ansehnliches Ertzstifft des H. R. Reichs gewesen, dessen Ertzbischöffe in solchen den Primat geführet, und an so vielen wichtigen vorgefallenen Begebenheiten im Teutschen Reiche Theil gehabt, daß es eben so wohl, als andere weit geringere Stiffter und Clöster verdienet ausführlich beschrieben zu werden, und daß man die dasselbe betreffende Urkunden der Welt vor Augen lege; daher sich billich zu verwundern ist, daß bisher keine geschicktere Feder, als die meinige, sich an dieses Feld gewaget, und uns davon etwas vollständiges und zuverläßiges bekant gemacht hat. Meines Orts bin nie gesonnen gewesen, dergleichen zu unternehmen, sondern, als **Se. Königl. Majest. in Preussen** Mein Allergnädigster Herr vor achtzehn Jahren mir verschiedene wichtige Aemter und besonders die Besorgung Dero höchsten Gerechtsamen im Hertzogthum allergnädigst conferiret, und ich zugleich die Ehre genoß ein Mitglied derer obersten Landes-Collegiorum zu werden, so war es unumgänglich nöthig, auff daß meinen schweren Pflichten ein Genügen thun möchte, mich um eine genaue Käntniß des Landes zu bekümmern. In Büchern fand ich wenig oder nichts davon, daher muste es auf eine andere Art angreiffen, und das nöthige zusammen zu suchen selbst Hand anlegen. Ich fieng also an Acta publica zu lesen, und mir daraus das merckwürdige aufzuzeichnen, so daß wenigstens 1000. Volumina derselben mit Fleiß durchgegangen bin; hiernechst wo nur einige Nachrichten vermuthen konte, da ließ es nicht an Bitten und Anhalten ermangeln, und sparte keine Kosten, derselben theilhafft zu werden; es ist mir auch geglückt, jedoch mit vieler Mühe und schweren Kosten über 1200, theils

wichtige

wichtige ungedruckte Urkunden, guten theils aus fremden Landen, wo sie bey privatis verborgen gelegen, zu Handen zu bringen, welche Accuratesse halber mit eigener Hand von denen Originalien abgeschrieben, auch die Siegel auff das fleißigste nach denen Originalien selbst abgezeichnet; besonders aber ließ hierbey mir angelegen seyn, den Saal-Creyß, worinnen ich lebe, nach allen Umständen mir recht bekant zu machen. Nachdem nun dieser Schatz gesamlet war, so wolte demselben, als ein Ἄπαις, nicht mit mir ersterben, und nach meinen in GOttes Händen stehenden Tode zerstreuen lassen, sondern entschloß mich die gesamleten Diplomata, so viel nicht Landes-Arcana betreffen, heraus zu geben, und wo es nöthig mit kleinen Anmerckungen zu erläutern; allein man frischte mich an, weil nicht alle gesamlete nützliche Nachrichten dabey würden angebracht werden können, mein Vorhaben in eine historische Beschreibung zu verändern, und die Diplomata gehörigen Orts derselben einzuverleiben. Ich habe mich also an den Saal-Creyß gemacht, und liefere dir davon aus obangeführten Ursachen hiermit anietzt nur den ersten Theil, davon der andere, geliebt es GOtt, längstens Michaelis 1750. in 12. Alphabeten erfolgen, und damit diese Beschreibung des Saal-Creyses beschlossen werden soll. An die Ausarbeitung der übrigen Creysse dürffte mich wohl schwerlich wagen, theils weil sich meine Amts-Geschäffte von Tage zu Tage mehrers häuffen, theils weilen aus dieser Ursache in solchen Creyssen, die von Halle zuweit entfernt, mich persönlich nicht auffhalten und die Nachrichten und Documenta zusammen bringen kan, durch Brieffwechsel aber solche zu erhalten sehr schwer, wo nicht gar ohnmöglich ist, massen von verschiedenen Orten, ja gantzen Magistræten auff wiederholtes Anschreiben nicht einmahl der geringsten Antwort gewürdiget worden, andere aber mit Verlust der Urkunden im dreyßigjährigen Kriege sich entschuldiget haben; indeß, so GOtt Leben, Gesundheit und Musse verleihet, soll dasjenige, so von diesen Creyssen zusammen gebracht, doch nicht vergraben seyn, sondern dereinst stückweise bekannt gemacht, auch vielleicht ein vollständiges Saltz- und Bergwergs-Lexicon, desgleichen

eine historisch-genealogisch-heraldische Beschreibung aller alten und neuen Gräfflichen Häuser in Teutschland, darzu seit langen Jahren gesamlet, von mir heraus gegeben werden. Um aber wieder auff gegenwärtigen Theil der Saal-Creyß-Beschreibung zu kommen, so hat derselben eine General-Abhandlung vom Ertzstifft samt denen Ertzbischöffen und Landes-Regenten voran gesetzet werden müssen, welche zwar wieder Vermuthen weitläufftiger ausgefallen, als ich anfangs gedacht, jedoch wird solche dem geneigten Leser hoffentlich nicht unangenehm seyn, da in solcher manche Nachricht zu finden, die er anderwerts vergeblich suchen dürffte, auch bey solcher Gelegenheit verschiedene rare Urkunden beygebracht sind, die andergestalt hier keinen Platz gefunden hätten. Es sind dabey hin und wieder einige Lebensbeschreibungen etlicher gelehrter und berühmter Männer eingeschaltet, so bereits von einigen getadelt werden wollen, weil sie eigentlich zum Hertzogthum Magdeburg und Saal-Creyß nicht gehören, allein theils sind dieselben zu bessern Verständniß der vorgetragenen Sache dienlich und um des Zusammenhangs willen beyzubringen nöthig gewesen, z. E. Luthers, Melanchthons, Tetzels rc. zumahl hier und dar sonst unbekante Umstände ihres Lebens angezeigt werden, theils aber ist es auff ausdrückliches Verlangen angesehener Personen geschehen, die nicht eben allemahl einen zahlreichen Bücher-Vorrath zum Nachschlagen bey Handen haben, oder sich dazu die Mühe geben wollen. Die eingedruckten Bildnüsse, ob sie zwar nur Holtzschnitte sind, werden vermuthlich dennoch ihre Liebhaber finden, weil sie von berühmten Meistern sauber und sehr ähnlich geschnitten sind, ich besitze auff 150. Stück dergleichen Original-Stöcke, so von Lucas Cranachen und andern geschickten Meistern im XVI. Seculo verfertiget sind, und die Bildnüsse gelehrter und berühmter Leute, sonderlich der Gottesgelehrten selbigen Jahrhunderts in grosser Aehnlichkeit sauber vorstellen, auch theils den besten Kupferstichen an Feine der Arbeit nichts zuvorgeben, die vielleicht bey Gelegenheit auch bekannt machen werde. Bey denen beygefügten Kupferstichen ist zwar alle Mühe angewendet worden, die Zeichnun-

gen auff das accurateste zu verfertigen, ich muß aber beklagen, da ein und anderes auswerts stechen lassen müssen, solches der auffgewendeten grossen Kosten ohnerachtet, nicht nach meinem Wunsch sauber und zierlich genug ins Werck gerichtet worden, welches der geneigte Leser mir nicht zur Last legen wird; wobey beyläufig anzeigen muß, daß die auf dem Kupferblat Tab. III. befindliche Abbildung einer alhier zu Halle gebohrnen seltsamen Mißgeburt von mir aus des Herrn D. Nicolai in diesem Jahr alhier edirten Abhandlung von Mißgeburten und Mondkälbern nicht entlehnet worden, sondern dieselbe von dem Kupferstecher, der beyde, und zwar die meinige lange vorher gestochen, nach meiner Zeichnung gemacht, jedoch der bey der meinigen befindliche wunderbahre Kopf mit denen doppelten Geburts-Gliedern weggelassen sey. Die Schreibart betreffend, wird ein günstiger Leser dieselbe gütigst entschuldigen, wenn sie nicht so fliessend, als er solches verlanget, ich habe Sachen und nicht Worte geschrieben, auch keine Zeit übrig gehabt, dieselbe nochmals durch die Musterung gehen zu lassen, doch werde hoffentlich mich deutlich genug erklähret haben. Die Quellen, woraus ich geschöpft, sind in dem ersten Capitel der General-Abhandlung angezeiget, und ausser dem Acta publica und glaubwürdige geschriebene Privat-Nachrichten gewesen, überall aber die Autores anzuführen, habe vor überflüssig gehalten, und würde allzu vielen Raum hinweg genommen haben, jedoch wo es nöthig geschienen, sind dieselben angezeigt worden. Des Christoph Medings Salingia Parthenia MSC. davon pag. 2. num. 6. gedacht, daß derselben nicht habhafft werden können, ist mir dennoch, und zwar dessen eigenhändiges Original-MSC. in 14. Alphabeth in Folio bestehend, annoch zu Handen gekommen, ich habe mich aber in meiner davon gehabten Hoffnung betrogen, und ausser einigen wenigen Documenten und Nachrichten, so in den dreyßig jährigen Krieg einschlagen, wenig brauchbares darinnen gefunden. Dabey muß ich auch entschuldigen, warum bey Benennung derer Personen, ihren Nahmen das gewöhnliche Ehrenwort Herr nicht beygefüget, es ist solches nicht aus schuldiger

Ehrerbietung und respective Hochachtung, sondern bloß um solches nicht viele hundert mahl zu wiederholen und den Raum zu erspahren, unterlassen worden, und will ich selbiges hiermit einen jeden ein vor alle mahl beygeleget und meinen Respect und Hochachtung bezeuget auch zugleich allen denen die mir bey diesen Werck durch gütige Communication einiger Nachrichten oder Documenten behülfflich gewesen, davor verbundensten Danck abgestattet haben. Noch muß gedencken, daß verschiedene Kleinigkeiten in diesem Buch anzutreffen seyn werden, darüber sich mancher Leser auffhalten dürffte; allein, wem es nicht gefält, der schlage das Blat über, und lasse es ungelesen; es ist nicht bloß vor Gelehrte geschrieben, und sind hergegen andere die am ersten nach solchen Dingen sehen, die theils auch nicht gantz ohne Nutzen seyn, daher sie nicht weglassen dürffen. Ohne Fehler wird das Buch auch nicht seyn, ob mir gleich solche zu vermeiden alle ersinnliche Mühe gegeben, es lieset sich, wenn es gedruckt ist, geschwind weg, wer aber weiß, was es vor Mühe kostet, in dergleichen historischen Sachen bald wegen eines Tages, Jahres, oder Nahmens etwas gewisses anzugeben, der wird bey einem anzutreffenden Fehler dieses in Erwegung ziehen, und solchen gütigst verbessern; massen mich deshalb, aus Mangel der Zeit mit niemanden in Streit einlassen kan, und der Fehler ohnerachtet, dennoch viel brauchbares übrig bleiben wird. Dieses ist, was dem geneigtesten Leser zum Vorbericht bekant machen sollen, dessen Wohlwollen und gütigster Auffnahme sich und sein Werck empfiehlet

Halle den 30. Sept.
1749.

Der Autor.

Chrono-

Chronologisches Verzeichnüß
derer
hierinnen enthaltenen Urkunden.

Ao.

Neuen Werck, darinnen er gegen Abtretung des Juris Patronatus zu Marck-Werben die Pfarr-Kirche zu S. Georg zu Glauche zu Anrichtung des Nonnen-Closters ertauscht. 810

1231 29. May. Probst Popponis zum Neuen Werck Abtretung der Pfarrkirche zu S. Georg an das neuangelegte Jungfrauen-Closter 810

1231 16. Jun. Ertzbischoffs Alberti Fundation des Jungfrauen-Closters zu S. Georg zu Glauche 811

1231. 17. Dec. Pabst Gregorii IX. Conservatorium vor das Jungfrauen-Closter zu S. Georg zu Glauche 811

1232 15. Jan. Pabst Gregorii IX. Confirmation aller Güter des Closters zu S. Georg, Marien-Cammer genannt, sonderlich der Pfarr-Kirchen zu S. Georgen 813

1235 31. Mart. Abts Arnolds zu Sittichenbach Verkauff der Mühle zu Cöllme und Bratersleben an der Saltzke an das Closter Marien-Cammer 813

1235 9. Jun. Ertzbischoffs Wilbrandi Confirmation der Güter des Nonnen-Closters zu S. Georg 814

1237 30. May Ejusd. Donation einiger Reliquien von S. Mauritio und seiner Gesellschafft an das Closter Niedern-Altach in Bäyern, samt Auffnahme desselben in die Brüderschafft des Ertzstiffts 39

1244. Ejusd. Confirmation der Schenckung einer Insul an das Teutsche Ordens-Hauß S. Cunigund vor Halle 831

1252. 23. Aug. Ejusd. Confirmation aller Güter Nonnen-Closters zu S. Georgen zu Glauche 814

1259. 17. Oct. Ertzbischoffs Rudolphi zu Magdeburg Verpfändung der Stadt Jessen und des Schlosses Zörbig an Graff Siegfrieden zu Anhalt 40

1264 23. Dec. Ertzbischoffs Ruperti zu Magdeburg Fundations-Brieff und Confirmation des Convents des Augustiner-Ordens zu Amendorff bey der Kirche S. Nicolai 773

1267. 28. Jan. Pabst Clementis IV. Conservatorium dem Augustiner-Closter zu Amendorff ertheilet 774

1267. 7. Febr. Ejusd. Confirmation des Augustiner-Closters zu Amendorff und aller dessen Güter 774

1267 1 May Ottonis und Heinrici Fürsten zu Anhalt Schenckung des Schlosses und Stadt Wegeleben mit aller Zubehör an das Ertzstifft Magdeburg, von welchem sie es wieder zu Lehn empfangen 42

1269. 24. Apr. Marggraff Dietrichs zu Landsberg Schenckung 4 Hufen Landes zu Schnaßwitz an das Convent der Claußner Augustiner-Ordens zu Giebichenstein 774

1269. 17. Jul. Des Closters zu S. Moritz zu Halle Verkauff 5 Hufen Landes mit darzu gehörigen Höfen an das Augustiner-Closter S. Nicolai zu Amendorff 775

Ao.

1272. 18. Febr. Marggraff Dietrichs zu Landsberg Vereignung 4 und einer halben Hufen Landes zu hohen Thurm und einer Hufe zu Wedmar an das Nonnen-Closter zu S. Georg zu Glauche 815

1274. 30. Nov. Ertzbischoff Conrads zu Magdeburg Union des Closters zu Amendorff mit den Claußnern zu Giebichenstein 775

1281. 14. Febr. Ertzbischoff Bernhards zu Magdeburg, Pfandverschreibung der Müntzen, Zolls und Wegegeldes zu Halle an den Rath daselbst vor 250 Marck Silbers, so er zu Einlösung des Schlosses Giebichenstein verwendet 44

1281. 6. April. Ertzbischoff Burchards zu Magdeburg Erlaubniß Ulrichen von Amendorff, ehemahligen Augustiner-Mönch zu Giebichenstein ertheilet, daß er seine Güter einem Closter, welchem er wolle, zu wenden möge 776

1283. 7. July. Des Prediger-Closters zu Halle Abtretung des Platzes, worauf die Neumühle stehet, an das Closter zum Neuen Werck 783

1285. 15. May. Pabst Honorii IV. Breve an den Dom-Dechant zu Halberstadt, darinn er ihn zum Commissario in Sachen des Nonnen-Closters zu S. Georg wieder den Saltzgräfen zu Halle verordnet 816

1286. 12. Jan. Ertzbischoff Erici zu Magdeburg Verschreibung über 100 Marck in der Müntzen an den Rath zu Halle 45

1290. 27. Nov. Pabst Nicolai IV. Confirmation der Güter, so Ulrich von Amendorff dem Jungfrauen-Closter Marien-Cammer zu Glauche geschenckt. 776

1295. Vierzehn Römischer Bischöffe Ablaß-Brieff der Kirchen zu S. Ulrich zu Halle ertheilet, mit Ertzbischoff Burchards, als Diœcesani Confirmation 1057

1299. 5. Jun. Vergleich des Closters zu S. Georgen mit der Gemeinde zu Glauche wegen eines Weges nach dem Moritz-Thor 816

1302. 15. Sept. Ertzbischoff Burchards zu Magdeburg Verkauff des Dorffs Unseburg mit seiner Zubehör an den Abt und Convent des Closters Riddagshausen 47

1304. 21. Jun. Bischoff Albrechts zu Halberstadt Collation des Juris Patronatus der Kirche zu Bitzenthal an das Nonnen-Closter zu S. Georg zu Glauche 817

1304. 29. Sept. Des Closters zum Neuen Werck Bekäntniß, daß Johann von Northausen einen Altar samt einer täglichen Frühmesse in S. Gertruden-Kirche zu Halle gestifftet, und darzu den Zins von einer Reihe Häuser auf den Reddenberge übereignet. 1039

1307. 19. Mart. Ertzbischoff Heinrichs zu Magdeburg Separation der Filial-Kirche zu Belberg von der Mutter-Kirche zu S. Georgen zu Glauche 817

1307. 16. July. Probst Alexanders zum Neuen Werck Consens zu solcher Separation 817

Des

Ao.

1361. 1. Jan. Ablaß-Brieff von 6. Bischöffen der Kirche zu S. Ulrich zu Halle ertheilet mit Ertzbischoff Peters Confirmation 1059

1361. 1. Nov. Theodorici Ertzbischoffs zu Magdeburg Huldebrieff der Stadt Halle ertheilet 75

1363. 26. Apr. Ejusd. Vergleich mit dem Dom-Capitul, denen Ständen und Städten des Ertzstifts zwischen der Elbe und Bode, zu Handhabung des gemeinen Landfriedens einander 3. Jahr beyzustehen 76

1364. 13. Jul. Bussen Edlen Herrns von Schraplau Lehn-Brieff über den Zoll (Stätegeld) von denen Brodtischen auf dem Marckte zu Halle, Claus Holtzwirthen ertheilet 678

1366. Jutten Thomaßin und Annen Grashofin Schenckung einiger Zinsen in der Stadt Halle an die Capelle S. Crucis unter dem Rathhause, zu Haltung zweyer ewigen Messen 931

1366. Schenckung 5 Marck Geldes zu dem Altare der kleinen Capelle am Chor der Kirchen S. Michaelis zu Halle 937

1366. Ertzbischoff Dietrichs und des Dom-Capituls zu Magdeburg Bittschreiben an Pabst Urbanum V. daß er den ermordeten Ertzbischoff Burchard canonisiren wolle 79

1370. 2. Jan. Vergleich zwischen Ertzbischoff Albrechten zu Magdeburg und Claus von Bißmarck, wegen Ertzbischoff Dietrichs Verlassenschafft und anderer Irrungen halber, durch erwehlte Schiedsleute aufgerichtet 83

1373. 4. May. Ertzbischoff Petri zu Magdeburg Dotation des Stiffts S. Gangolphi zu Magdeburg mit dem Dorffe Botmersdorff 84

1378. 12. Dec. Pabst Vrbani VI. Schutzbrieff vor Johann Statium, Bürger zu Halle, der einen Creutzzug ins gelobte Land zu thun, sich mit dem Creutz bezeichnen lassen 690

1379. 7. Jul. Johannis von Gulen Revers wegen seiner Bestallung als Official und General-Vicarius Ertzbischoffs Petri zu Magdeburg 86

1381. 24. Nov. Conrads, Dietrichs, Albrechts und Heinrichs Gebrüder, Grafen von Wernigerode Bekäntnüß und Verschreibung, daß sie forthin Schloß und Stadt Wernigerode mit ihrem Zubehör vom Ertzstifft Magdeburg zu Lehn tragen wollen 87

1382. 17. Sept. Graff Ulrichs von Honstein Verkauff der Helffte des Schlosses und Städtleins Wippra mit allem Zubehör an Ertzbischoff Friedrich zu Magdeburg 89

1390. Ertzbischoffs Albrechts zu Magdeburg Verordnung wegen seines Seel-Geräthes, darzu er Schloß und Stadt Möckern der hohen Stiffts-Kirche geschencket, samt Fundation der Vicarie des Altars Corporis Christi in solcher Kirche 91

1390. 8. April. Pabst Bonifacii IX. Bulle, darinnen er dem Probste des Closters zu S. Moritz zu Halle Commission ertheilet, des von dem Probste des Closters zum Neuen Werck beschehenen Widerspruchs ohnerachtet, die geistlichen Beneficia in der Capelle zum H. Creutz zu errichten und zu confirmiren 931

1390. 3. Jun. Ejusd. Ablaß-Brieff der Capelle zum Heil. Creutz ertheilet 932

1390. 19. Nov. Ejusd. Bulle der Stadt Halle ertheilet, daß man sie um Geld-Schulden halber ber nicht ins Interdict legen, und den Gottesdienst hemmen solle 694

1391. 6. Mart. Ertzbischoff Albrechts zu Magdeburg Vertrag mit der Stadt Halle wegen der Juden 93

1403. 1. Nov. Gebhards von Reveningen Vereignung des Lehns und Eigenthums an dem Lindholtze bey Bennstädt, welches die Voltzen zu Müllerdorff dem Prediger-Closter zu Halle geschencket, mit Bedingung, daß der Convent alle Jahr eine Memorie vor die von Reveningen halten solle 783

1404. 24. Aug. Hans und Fritzen Baldewins Verkauff eines Holtzes am Lindberge an das Prediger-Closter zu Halle 784

1404. 24. Aug. Heinrichs von Rammelburg Consens in vorstehenden Verkauff 784

1410. 17. Jan. Ertzbischaff Günthers zu Magdeburg Privilegium und Schutzbrieff vor die Judenschafft in dem Judendorfe in der Sudenburg zu Magdeburg 98

1411. 20. Mart. Ejusd. erneuerte Incorporation der Capelle S. Jacobi zu Halle an das Closter Pegau, und Exemtion derselben von der geistlichen Jurisdiction des Probsts zum Neuen Werck, als Archidiaconi Banni Hallensis, gegen einen jährlichen Zins von einem halben Loth Silbers 935

1412. 29. Mart. Hermanns von Zimmern und Thiele Schenckens Verkauff des Wegepfennings in S. Ulrichs-Thor an den Rath zu Halle 670

1413. 1. Febr. Pabst Iohannis XXIII. Bulle, darinnen er der Stadt Halle das Privilegium ertheilet, daß wann nicht die gantze Stadt ins Interdict geleget, der Gottesdienst wegen ein und andern excommunicirten nicht gehemmet werden solle 695

1414. 1. Jun. Ejusd. Breve an den Bischoff zu Havelberg, darinn er demselben Commission ertheilet, die Sache wegen des von dem Rath zu Halle verbranten Saltzgräfens Hansen von Hedersleben zu untersuchen und zu entscheiden 100

1414 20. Jul. Ejusd. Bulla declaratoria des von Pabst Bonifacio IX. der Stadt Halle ertheilten Privilegii, daß man um Geldschulden oder anderer geringer Sachen halber sie nicht ins Interdict legen, und den Gottesdienst hemmen solle 695

1414. 20. Jul. Ejusd. Bulle, darinn er dem Rath, Schultheissen, Schöppen, Saltzgräfen, Oberbornmeistern und Innungsmeistern

zu

Ertzbi-

Ao.

1447. 1. Juny. Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Collation und Provision der Probstey des Closters zum Neuen Werck Johann Buschen ertheilet 730

1448. 11. Aug. Ejusd. Vergleich mit dem Stifft S. Nicolai zu Magdeburg wegen des Wasserlauffs zu Hohen-Etlau und dessen Gebrauch zu denen Kupferhütten bey Kirch-Etlau 661

1449. 3 Febr. Ejusd. Confirmation derer von Hermann Stoppeln in U. L. Frauen-Kirche zu Halle errichteten und mit 2. geistlichen Beneficiis verknüpften Altäre S. Nicolai & S. Trinitatis 1027

1449. 24. April. Ejusd. Ablaß vor alle diejenigen, so in U. L. Frauen Pfarrkirche zu Halle Sonnabends der Messe vom heiligen Creutz und denen Tenebren mit Andacht beywohnen werden 1029

1450. 21. Febr. Ejusd. Concession vor Levin Fenstermachern den Spaat im Ertzstiffte gegen gewisse Abgabe zu brechen 649

1451. 18. Jun. Cardinals Nicolai de Cusa Ablaßbrieff darinnen er allen denjenigen, so am Frohnleichnamstage der Procession zu Halle beywohnen werden, 100 Tage Ablaß ertheilet 131

1451. 18. Jun. Ejusd. Ablaßbrieff der Capelle S. Crucis unter dem Rathhause zu Halle ertheilet 933

1452. 7. Jun. Ertzbischoff Friedrichs Confirmation des von Margarethen Subachs in S. Ulrichs-Kirchen gestiffteten Altars SS. Petri & Pauli 1063

1452. 7. Jun. Ejusd. Confirmation des von Peter Subachen und dessen Ehefrau Margarethen gestiffteten Altars S. Erhardi 1064

1452. 21. Jul. Ejusd. Confirmation des Altars SS. Fabiani & Sebastiani, welchen die von Kotzen nebst einem geistlichen Benificio in S. Gertruden-Kirche gestifftet 1040

1452. 21. Jul. Ej. Confirmation eines geistlichen Beneficii zum Altar S. Catharinæ in S. Nicolaus-Capelle zu Halle, so die von Kotzen und Northausen gestifftet 938

1452. 21. Jul. Ejusd. Confirmation des von denen von Kotzen in U. L. Frauen-Kirche gestiffteten Altars S. Catharinæ 1029

1452. 25. Aug. Ejusd. Union und Incorporation der Capelle auff dem Closter-Kirchhofe an das Closter zum Neuen Werck 731

1452. 17. Oct. Ejusd. Verbündnüß mit dem Rathe zu Halle wider Henning Strobarten und dessen Söhne 137

1452. Klage-Punckte der Stadt Halle wider Henning Strobarten und dessen Söhne 138

1452. 18. Oct. Ertzbischoff Friedrichs Confirmation der Privilegien und Güter des Closters zum Neuen Werck 731

1453. 12. Mart. Pabsts Nicolai V. Breve an die Bischöffe zu Meissen und Merseburg und den Probst SS. Simonis & Judæ zu Goßlar, darinnen er die zwischen Ertzbischoff Friderico zu Magdeburg und Bischoff Conrado wegen der Wallfarth zu denen blutigen Hostien oder heil. Blut zu Wilsnack entstandene Streitigkeiten und Processe annulliret und ernstern solches zur Execution zu bringen befiehlet 134

Ao.

1454. 6. May. Ablaß-Brieff, welchen D. Nicol. Koyau zu Rom von 6. Cardinälen vor die Ulrichs-Kirche zu Halle erhalten, mit Ertzbischoff Ernsts Confirmation 1066

1454. 10. May. Dergleichen Ablaßbrieff von D. Koyau von 4. Cardinälen erhalten 1067

1454. 16. Jul. Hertzog Wilhelms zu Sachsen Schiedsbrieff zwischen Ertzbischoff Friedrichen zu Magdeburg und der Stadt Halle eines, und Hertzog Friedrichen zu Sachsen andern theils, wegen der, der Strobarte halber entstandenen Irrungen 139

1454. 17. Jul. Churfürst Friedrichs und Hertzog Wilhelms zu Sachsen Revers, Ertzbischoff Friedrichen und der Stadt Halle gegeben, daß sie Henning Strobarten zu Haltung des Vergleichs anhalten wollen 145

1454. 2. Aug. Henning Strobarts und seiner Söhne Auflassung der Dörffer Diemitz und Granau samt andern Gütern an Ertzbischoff Friedrichen und die Stadt Halle 140

1454. 2. Aug. Rudolphs, Officials des Archidiaconatus Banni Hallensis Instrument und Vidimus der von Henning Strobarten und seinen Söhnen und Hansen von Hoym ausgestellter Urpfehde 141

1455. 30 Sept. Ertzbischoff Friedrichs Wapenbrieff Sebastian Hugen, Schultheissen zu Magdeburg ertheilet 147

1456. 25. Jun. Ejusd. Confirmation zweyer geistl. Beneficien, so Hermann Stoppel zum Altar S. Trinitatis in U. L. Frauen Kirche zu Halle gestifftet 1030

1458. 5. Jan. Ejusd. Confirmation des Altars S. Thomæ, so die Calands-Brüderschaft in U. L. Frauen Kirche zu Halle gestifftet 959

1459. 25. Aug. Ejusd. Consens in den Verkauf des Holtzes bey Krosigk, so die von Trote zu Wettin an das Barfüßer-Closter zu Halle verkauft 798

1459. 26. Nov. Ejusd. Schenckung eines Holtzflecks auf der Heyde an das Prediger-Closter zu Halle 786

1460. 1. Nov. Fürst Georgens, Adolphs und Albrechts zu Anhalt Lehns-Revers über die vom Ertzstifft Magdeburg zu Lehn tragende Güter 149

1461. 25. Jan. Bruder Mathias Dörings, SS. Th. D. und Provincials des Franciscaner-Ordens der Provintz Sachsen Bekantniß, daß er dem Convent zu Halle befohlen, alle seine Güter dem Rath zu übergeben 799

1461. 16. Mart. Des Barfüßer Closters zu Halle Uebergabe alle seiner Güter an den Rath daselbst 799

1462. 5. Febr. Ertzbischoff Friedrich vertauscht die

Ao.

1497. Ejusd. Confirmation des von dem Pfar-
7. Jan. rer und Altar-Leuten zu S. Ulrich gestif-
teten Salve Regina Singens, wozu er zu-
gleich 40 Tage Ablaß ertheilet 1072

1498. Ejusd. Confirmation des von Johann
10. Nov. Oßwalden zum Altar S. Crucis in S. Ul-
richs-Kirche gestiffteten geistl. Benefici
1073

1498. Ejusd. Confirmation des von Elisabeth,
10. Dec. Johann Klockens Witwe zum Altar S.
Erasmi in S. Gertruden-Kirche gestiff-
teten geistl. Lehens 1045

1499. Nicol. Schildbergs Stifftung für den
15. Jul. Kirchhüter in U. L. Frauen Kirche und
zu Anschlagung der Berglecke pro pace
auf dem rothen Thurme. 1034

1499. Vertrag Ertzbischoffs Ernesti mit dem
25. Nov. Rath und der Stadt Halle wegen der
Gerichte ausserhalb der Stadt 671

1499. Revers des Raths zu Halle, wegen der
17. Dec. Gerichte in der Stadt und im Thal, auch
des Saltzgräfen-Amts halber 673

1500. Ambrosii Schönbergs Testament und
23. Mart. Fundation zweyer geistl. Beneficien in U. L.
Frauen Kirche und S. Pauls Capelle, da-
von er denen Schöppen das Jus Patrona-
tus vermacht. 942

1500. Ablaßbrieff von 5 Cardinälen der Ul-
8. Aug. richs-Kirchen zu Halle ertheilet, mit Ertz-
bischoff Ernsts Confirmation 1073

1500. Dergleichen von 6 Cardinälen 1075
8. Sept.

1501. Vertrag des Raths zu Halle und der
15. Febr. Prediger-Mönche zu S. Paul wegen ei-
niger Fenster und Pforten an ihrem Clo-
ster neben der Neumühle 786

1501. Ertzbischoff Ernsts Confirmation des
10. Sept. von der Drachstädtischen Familie zum Al-
tar S. Mariæ Magdalenæ & S. Stephani
in S. Gertruden Kirche gestiffteten geistl.
Beneficii 1045

1503. Ertzbischoff Ernst erlässet den Altari-
15. Sept. sten des Altars S. Erhardi in S. Ulrichs-
Kirchen die Residentz und wöchentlich 2
von denen 5 Messen, so sie vermöge der
Fundation zu halten schuldig gewesen 1075

1503. Ejusd. Confirmation der von Mathias
19. Sept. Wagen gemachten Verbesserung derer
von Hermann Stoppeln gestiffteten geistl.
Beneficien in U. L. Frauen Kirche 1035

1505. Ejusd. Charta Visitationis vom Leben
15. Mart. und Wandel der Geistlichen, und rechter
Haltung des Gottesdienstes vor das Stifft
S. Sebastiani zu Magdeburg 181

1506. Abts Benedicti zu Zinna Charta Visita-
20. Aug. tionis & Reformationis des Jungfrauen-
Closters Marien-Cammer zu S. Georg
zu Glauche 820

1506. Ertzbischoff Ernsts Confirmation des
24. Sept. Altars S. Hieronymi unter den blauen
Thürmen in S. Gertruden Kirche, wel-
chen Lorentz Preßwitz, nebst einem geistli-
chen Beneficio gestifftet 1046

1507. Kauffbrieff über das Ritterguth Liezen
26. Nov. so der Teutsche Ritter-Orden von Hertzog
Georgen zu Sachsen zur Land-Comthurey
Zwetzen erkauft, und darzu das Kauf-
Geld vor den an das Closter zum Neuen
Werck verkauften Ordenshoff zu S. Cu-
nigund vor Halle mit verwendet 832

1510. Ertzbischoff Ernsts zu Magdeburg Con-
25. Mart. firmation des von Albrecht Kochen in U. L.
Frauen-Kirche zu Halle gestiffteten Salve
Regina Gesangs 1036

1511. Revers des Raths zu Halle wegen des
18. Febr. von dem Closter zum Neuen Werck er-
kauften Teutschen Hauses zu S. Cuni-
gund vor Halle, daß er solches bis auf die
Capelle demoliren und die Stelle vor sich
behalten solle 832

1511. Kaufbrieff vermöge dessen der Land-Com-
25. April. menthur der Balley Thüringen, Heinrich
von Krauenwinckel mit Consens des
Hochmeisters des Teutschen Ritter-Ordens
alle Güter des Teutschen Hauses und Ca-
pelle zu S. Cunigund vor Halle an das
Closter zum Neuen Werck verkauft 833

1512. Abts Benedicti zu Closter Zinna ander-
12. Febr. weite Charta Visitationis vor das Jung-
frauen-Closter Marien-Cammer zu Glau-
che 822

1512. Pabsts Julii II. Breve an Abt Tilemann
16. Nov. zu Closter Berge und Probst Ludolph zu
Gottesgnaden, darinn er ihnen Commis-
sion ertheilet, wegen des verkauften Teut-
schen Hauses nach Verordnung der Bulle
Pauli II. Untersuchung anzustellen und
nach Befinden solchen Verkauf zu autho-
risiren 836

1513. Der Päbstl. Commissarien Abt Tile-
13. Nov. manns zu Closter-Berge und Probst Lu-
dolphs zu Gottesgnaden Processus Incor-
porationis des Compthterhofes zu S. Cu-
nigund an das Closter zum Neuen Werck
838

1514. Ertzbischoffs Alberti zu Magdeburg, ge-
28. Mart. bohrnen Marggrafens zu Brandenburg
mit dem Dom-Capitul errichtete Capitu-
lation 184

1514. Ejusd. Confirmation der Commende zum
17. Jul. Altar Corporis Christi in S. Ulrichs-Kir-
che von Wilhelm Untzern gestifftet 1076

1514. Ejusd. Bestätigung der Becker-Brüder-
26. Oct. schaft bey dem Neuen Brüder-Closter zu
Halle, samt Ablaß auf 100 Tage 780

1515. Ejusd. Confirmation des geistl. Benefi-
3. July. cii, so Elisabeth, Andreas Brauers Wit-
we, zum Altar S. Crucis in U. L. Frauen-
Kirche zu Halle gestifftet 1036

1515. Ejusd. Bestätigung des zwischen dem
20. Aug. Rath zu Halle und Nicol. Schildbergs
Erben wegen dessen Testaments und geist-
lichen Stifftungen getroffenen Vergleichs
948

1515. Ejusd. Confirmation der von Nicol.
22. Aug. Schildberg gestiffteten 2 geistl. Beneficien
in der Capelle S. Mariæ Magdalenæ
vor

Speci-

SPECIFICATION
derer in diesem Theil befindlichen Kupfer,

und zugleich

Bericht an den Buchbinder wo die Kupfer hin zu hefften;

welches nicht wegzulassen, sondern mit bey zu binden ist.

Eingedruckte Kupfer.

Eingedruckte Holtzschnitte.



Verzeichnüß
derer
hierinn enthaltenen Sachen.

I. General-Abhandlung:

Vom Hertzogthum und ehemahligen Ertzstifft Magdeburg überhaupt.

II. Special-Abhandlung:

Vom Saal-Creyße des Hertzogthums Magdeburg insbesondere.

Erste Abtheilung:

Historia Naturalis, oder natürliche Beschaffenheit desselben.

15. Von

Zweyte Abtheilung:

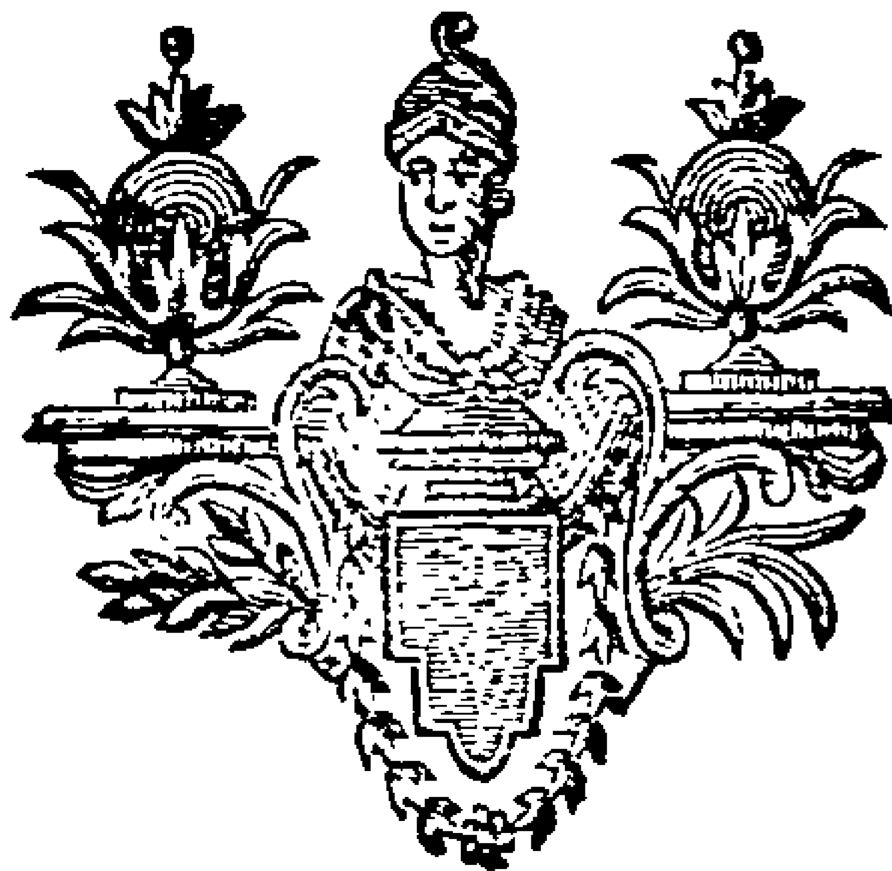
Historia Geographica, oder Land-Beschreibung des Saal-Creyßes, von dessen Städten, Schlössern, Aemtern, Prälaten-Ritter- und Freyen Gütern und Dörffern.

I. Generalia.

II. Specialia.

Erster Theil, von denen Städten im Saal-Creyß.

(1) Von der Stadt Halle.



I. Gene-



I.

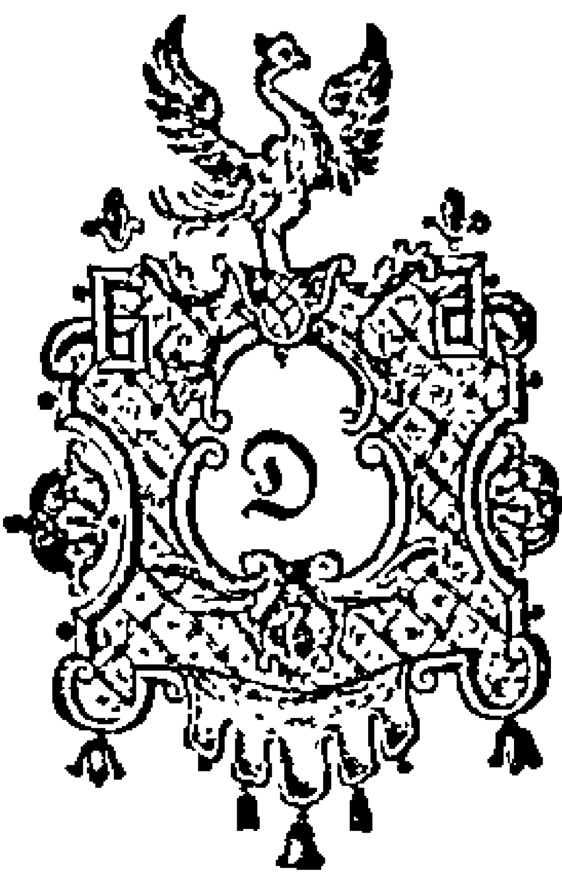
General-Abhandlung

vom

Hertzogthum und ehemaligen Ertzstifft Magdeburg überhaupt*).

Das 1. Capitel,

Von den vornehmsten Autoribus, so von dem Hertzogthum und Ertzstifft Magdeburg überhaupt oder insbesondere geschrieben haben.



§. 1.

Der Anfang dieses Wercks wird billig von einem Verzeichniß dererjenigen Autorum gemacht, die in Beschreibung der Magdeburgischen Historie und Landes, oder einzelner dahin gehöriger Stücke, mir rühmlich vorgegangen, und theils, so zu sagen, das Eis gebrochen haben: alle und jede aber, bey denen etwas zu der Magdeburgischen Historie dienliches anzutreffen, allhier namhaft zu machen, würde zu weitläuftig fallen; daher hier nur die vornehmsten angezeiget, und der übrigen in dem Werck selbst, wo es die Materie erfordert, gedacht werden soll.

§. 2. Denn so gehören hieher die sämtlichen Collectiones Scriptorum rerum Germanicarum, *Reuberi*, *Vrstisii*, *Pistorii*, *Goldasti*, *Freheri*, *Meibomii*, *Schilteri*, *Leibnitii*, *Menckenii*, *Heineccii*, etc. *Du Chesne* Scriptores Historiae Francorum, *Hortleder*, *Sleidanus*; die Chronographi vniuersales, *Carion*, *Iouius*, *Cuspinianus*; das Theatrum Europaeum etc. die Editores Diplomatum, *Lunig*, *Ludewig*, *Schannat* etc. *Londorpii* Acta publica, Fabri Staatscantzeley; die Scriptores geographici und topographici vniuersales; dabey auch diejenigen sonderlich, so die Historie der benachbarten Märckischen, Braunschweigischen, Halberstädtischen, Sächsischen, Meißnischen, Thüringischen und Anhaltischen Lande beschrieben, mit Nutzen zu gebrauchen sind.

§. 3.

*) Weil diese Schrift eigentlich nur der Beschreibung des Saalcreises gewidmet, und man bloß um des Zusammenhangs und generalen Begriffs willen vom Hertzogthume, diese Abhandlung voraussetzen müssen: so wird man das übrige zu der künftigen besondern und ausführlichen Historie der Ertzbischöffe versparen.

§. 3. Von MSCtis sind bekant:

1) Die Magdeburgische Schöppen-Chronic, davon auf dem Schöppen-Hause zu Halle ein saubeerer Codex membranaceus vorhanden gewesen, aber vor etlichen 20 Jahren verloren gegangen.

2) *Caspar Sagittarii* Historia Archiepiscopatus Magdeburgensis. Das erste Buch davon hat er als eine Disputation 1684 zu Jena unter dem Titel Antiquitates Archiep. Magdeb. gehalten; die übrigen 6 Bücher aber sind noch in MSCt. und niemalen gedruckt. Es ist dieses das beste Werck, so von der Magdeburgischen Historie verhanden; indem der Autor solches auf Befehl des Herrn Administratoris, Hertzogs Augusti, verfertiget, und darzu die Subsidia aus dem Archiv erhalten. Massen auch hochgedachter Herr Administrator willens gewesen, eine Topographie des Ertzstiffts verfertigen und in Druck geben zu lassen, auch zu dem Ende gewisse Commissarios von gelehrten Männern verordnet, die im Lande von einem Ort zum andern herum reisen und auf gewisse vorgeschriebene Fragstücke und Puncte Erkundigung einziehen, auch die Städte und Schlösser durch geschickte Mahler abzeichnen lassen müssen, davon mir selbst Fragmenta zu Händen gekommen. Ob aber solches Vorhaben völlig ins Werck gerichtet worden, und wo die gesamleten Nachrichten geblieben, ist unbekant, doch vermuthlich, daß solche nach seinem Absterben mit nach Weissenfels gekommen. Das Original von *Sagittarii* Historia Archiepiscopatus Magdeburgici soll in der Fürstl. Sächs. Bibliothec zu Gotha seyn; es meldet aber der Cantzler von **Ludewig** in den Hallischen Anzeigen von Anno 1741. No. 24. daß es S. K. M. in Preussen, Friedrich der erste, von denen Sagittarischen Erben für 500 Thlr. erkauft, und in das Königl. Archiv genommen haben.

3) *Goldasti* Historia Magdeburgica MSCta soll nach **Waltheri** Anzeige auf des Magistrats zu Magdeburg Verlangen geschrieben, und daselbst auf der Raths-Bibliothec befindlich seyn.

4) *Abrah. Hosmanni* Chronicon Hallense MSC. Diese Schrift hat der angebliche Autor niemals verfertiget, ob solche zwar unter denen Hallischen Geschichtschreibern mit angeführt zu werden pfleget. Dann, wie Acta publica zu Rathhause bezeugen, kam er Ao. 1616 nach Halle, und gab vor, daß er etliche Jahre gearbeitet habe, der Stadt Halle Ankunft, und was sich alda begeben, aus geheimen in Archiven erlangten Nachrichten zu beschreiben, daher ihm der Rath, so darnach begierig war, eine gute Verehrung gab, und versprach, bey Lieferung des Buchs ihm solches reichlich zu bezahlen; er ward aber kurz darauf vor dem Kloster Berge vor Magdeburg von vollen Bauren erschlagen: und obgleich der Rath zu Halle deshalb so gleich an den Magistrat zu Magdeburg schrieb, und da sich unter seinem Reisegeräthe nichts finden wolte, einen eigenen Boten an den Rath zu Lauban, als seiner Vaterstadt, abfertigte: so war doch auch daselbst nicht das geringste von einer Hallischen Historie in seinem Nachlaß anzutreffen.

5) *Thomas Kressens* Annales Hallenses MSCt. bestehen aus 6 Folianten, und sind in E. E. Raths Bibliothec auf dem Rathhause befindlich. Der Autor ist Senior des Schöppenstuhls zu Halle gewesen, und hat Gelegenheit gehabt, das Landesfürstl. Archiv und Acta publica zu gebrauchen; daher auch viele Documenta, wiewol sehr mangelhaft und unrichtig abgeschrieben, darinnen anzutreffen. Es ist aber kein ausgearbeitetes Werk, sondern blosse Collectanea aus der Schöppen-Chronic, *Pomario*, Actis publicis und geschriebenen Privat-Nachrichten unter die Rubriquen der Jahre zusammen getragen.

6) *Christoph Medigkens* Salingia Parthenia, oder Beschreibung des Magdeburgischen Saalcreisses, MSC. Der Autor ist vor und in dem 30jährigen Kriege viele Jahre Fürstl. Magdeburgischer Amtmann zu Giebichenstein gewesen, und hat solches aus Amts-Actis und Nachrichten, auch was er bey vielen gehabten Commissionen und Reisen im Saalcreise in Erfahrung gebracht, zum Gebrauch des Amts mit vielem Fleiß und Accuratesse zusammen getragen. Ich habe dessen, aller angewandten Mühe ohnerachtet, nicht habhaft werden können, daher es vermuthlich verlohren gegangen, doch habe hin und wieder Fragmenta davon angetroffen.

7) *Joh. Gottfried Zeidlers* Chronicon Hallense MSC. besitzet das Wäysenhaus zu Halle, und bestehet in einem starken Folianten. Es ist aus *Kressii* Annalibus und geschriebenen Haus-Chronicken zusammen geschrieben, und enthält viel unrichtige, ja fabelhafte Dinge. Der Autor war Prediger zu Fienstädt im Mansfeldischen, als Substitutus seines Vaters; nach dessen Tode aber dankte er freywillig ab, gieng nach Halle, und ward Auctionarius, ist auch daselbst verstorben. Er hat allerhand kleine Schriften herausgegeben: als, Hochgräfl. Mansfeldischen Stammbaum, Bilder-Bibel, Theatrum virorum eruditorum minus mit Bildern, Priester-Teufel, Teutsche Metaphysic, Buchbinder-Philosophie rc.

8) M. **Joh. Christian Gucinzius**, Diaconus der Kirchen U. L. Frauen zu Halle, war gesinnet, ein Hallisches Chronicon zu ediren, worzu er vieles, sonderlich die Kirchen-Historie betreffend, gesamlet hatte, wie er dann auch von Zeit zu Zeit einige Specimina in denen Hallischen Intelligentz-Blättern publiciret, die gar wohl ausgeführet gewesen; allein er ist darüber verstorben, und was er gesamlet, nach seinem Tode zerstreuet worden.

§. 4. Die gedruckten Schriften sind folgende:

1. Fragmentum Chronici Moisiacensis Coenobii, in *Franc. du Chesne* Scriptor. hist. Francorum, Tom. III. p. 301.

2. Erectio Ecclesiae Magdeburgensis et Diplomata Ottonis M. in Meibomii Scr. Rer. Germ. Tom. I.

3. *Ano-*

3. *Anonymi* Chronicon Archiep. Magdeburg. in Meibom. Scr. Rer. Germ. Tom. II. et Supplementum eius in *Leibnit.* S. R. Brunsuic. T. III.
4. Ditmarus restitutus, s. *Ditmari* Episcopi Merseburgensis gesta Saxonum, in Meibom. S. R. G. Tom. II.
5. Chronica Slauorum *Helmoldi* et *Arnoldi*, in Leibnit. S. R. B. Tom. II.
6. *Io. Buschius*, Praepos. Coenobii Nouioper. Hall. de reformatione monasteriorum, ibid.
7. Chronicon picturatum *Bothonis* in Leibnit. S. R. B. Tom. III. Es ist solches zuerst Ao. 1492 zu Mäyntz bey Peter Schoiffern in platteutscher Sprache gedruckt, von Pomario ins Hochteutsche übersetzt, und bis 1588 continuiret; von Dressero aber bis 1596 fortgesetzt und herausgegeben worden: daher es auch Pomarii, ingleichen Dresseri Sächsisches Chronicon pflegt genennet zu werden.
8. Chronicon Montis Sereni seu Lauterbergense in Hoffmanni Scr. Rer. Lusat. et Mencken. Scr. Rer. Germ. Tom. II. und besonders von Madero edirt zu Helmstädt, 1665. 4.
9. Monachi Pirnensis, *Ioh. Lindeners* s. Tiliani Onomasticon, in Mencken. Scr. R. G. Tom. II. und Schöttgens Nachlese der Historie von Obersachsen, Part. II.
10. *Epkonis de Repkau* breue Chronicon Magdeburgense, in Mencken. S. R. G. Tom. II.
11. *Georgii Torquati*, Pontificum ecclesiae Magdeb. series et ordo, ibid.
12. *Georg. Fabricii* Origines Saxoniae, Ien. 1597. fol.
13. *Alb. Kranzii* Vandalia, Saxonia et Metropolis, Francof. 1580. fol.
14. Cyr. Spangenbergs Adelsspiegel, Schmalcald. 1591. fol.
15. *Eiusd.* Mansfeldische Chronic, 1572. fol.
16. *Eiusd.* Querfurtische Chronic, Erf. 1590. 4.
17. *I. Chr. Becmanns* Historia Anhaltina, Zerbst 1710. fol.
18. H. Bas. Edl. von Gleichenstein Gothae diplomat. V. Theil, Franckf. 1718 fol.
19. Casp. Calvörs altes heydn. und Christl. Niedersachsen, Goßlar 1714. fol.
20. Phil. Jul. Rehtmeyers Braunschweig-Lüneb. Chronic, Braunschw. 1722. fol.
21. Heinr. Brotuffs Chronic des Stiffts und Stadt Merseburg, Leipz. 1557. fol.
22. *M. Merians* Topographia Saxoniae inferior. Francof. 1653. fol.
23. *V. L. a Seckendorff* Commentar. de Lutheranismo, Francof. 1692. fol.
24. Heinr. Amerbachs Brandenburg. Märckische, Magdeburgische und Halberstädtische Chronic, Halberst. 1682. 4.
25. Antiquarius des Elbstrohms durch J. H. D. Franff. 1741. 8.
26. Paul. Jac. Marpergers ausführliche Beschreibung des Elbstrohms, Dreßd. 1726. 4.
27. *Gregor. Groitzsch* descriptio fluuii Salae, Lips. 1584. ist auch in Schamelii Beschreibung des Klosters St. Georgen zu Naumburg befindlich.
28. *Chr. Fr. Paullini* de pagis antiquae Saxoniae, in eiusd. Syntagm. Rer. Germ.
29. *Eiusd.* Geographia curiosa, seu de pagis antiquis Germaniae, Francof. 1699. 4.
30. Chr. Schöttgens Geographie der Sorben-Wenden, nebst einer Landcharte, in der Nachlese der Historie von Obersachsen, Part. III.
31. Casp. Abels Preuß. und Brandenburgische Staatshistorie, Leipzig 1710. it. 1735. 8.
32. *Eiusd.* Preuß. und Brandenb. Staats-Geographie, Leipz. 1711. it. 1735. 8.
33. J. Paul von Gundlings Geographische Beschreibung des Hertzogthums Magdeburg, Leipz. 1730. 8. nebst einer Landcharte.
34. *Werneri* Chronica des Ertzstiffts Magdeburg, 1584. und 1682. 4.
35. *Paul. Lenzii* breuis et succincta historia Archiepiscoporum Magdeburgensium, edita a Sam. Walther. Magdeb. 1738. 4.
36. *Sigism. Euenii* Orationes scholasticae de Archiepiscopis Magdeburgensibus, Adalberto I. Dagano, Gerone, Wernero, Hardewico, Heinrico, Nortberto, Conrado, Ludolpho, Burchardo et Willebrando, recitatae in Gymnasio Magdeb. Magdeb. 1625. 4.
37. *Gottfr. Hechtii* differt. de Wichmanno Episcopo Cizensi, post Antistite Magdeburgensi, Resp. I. G. Schleiffer, Witeb. 1710. 4.
38. Vita, mors et translatio St. Norberti Magdeb. Archiep. Pragae 1671. 4.
39. *Casp. Sagittarii* Historia Nortberti AEp. Magdeburg. Ienae 1683. 4.
40. *Phil. Mulleri* Vindiciae Norbertinae, Ien. 1683. 4.
41. *Ioh. Chr. Olearii* Epist. de nummo Norberti, Arnstad. 1704. 4.
42. *Barth. Chr. Richardi* Pseudo-Norbertus Pragensis, Ien. 1709. 4.
43. *Sam. Waltheri* Norbertus male consecratus, Progr. Magdeb. 1728. 4.
44. Petr. Gerickens Leben Theodorici Ertzb. zu Magdeburg, Hannover 1743. 4.
45. *Sam. Waltheri* Singularia Magdeburgica, Part. XII. Magdeb. 1737. seq. 4.
46. *Eiusd.* das Magdeburgische Hertzogthum ein ehemaliges Land der Grafen, Magdeb. 1740. 4.
47. *Eiusd.* Progr. de Rosa Magdeburgica, Magdeb. 1728. 4.
48. Heinr. Merckels ausführlicher Bericht von der Belagerung der alten Stadt Magdeburg, 1550.
49. Gottfr. Gengenbachs Beschreibung der Stadt Magdeburg, Magdeb. 1678. 4.

50. *Ioh. Vulpii* Magnificentia Parthenopolitana, oder Herrlichkeit der Stadt Magdeburg. Magdeb. 1702. 4.
51. Seth. Heinr. Calvisii zerstörtes und wieder aufgerichtetes Magdeburg, Magdeb. 1727. 4.
52. *Fr. Gottl. Kettneri* Clerus Magdeburgensis, Magdeb. 1726. seq. 4.
53. Histoire de la ville de Magdebourg par *David Angely*, à Magdeb. 1724. 8.
54. Beschreibung der Domkirche zu Magdeburg, 1691. 4.
55. *I. Aug. Werdenhagen* respubl. hanseaticae, Lugdun. Bat. 1631. 16.
56. *Beniam. Leuberi* disquisitio de Stapula Saxonica, oder Magdeburgischer Stapel Fug und Unfug, Bautzen 1658. 4.
57. Kurtze historische Nachricht von dem Stapel-Recht der alten Sadt Magdeburg, Benjam. Leubers Scripto entgegen gesetzt, Magdeb. 1741. 4.
58. Magdeburgisches Jubeljahr, Magdeb. 1724. 4.
59. Die solenne Grundlegung und Einweihung der Kirche St. Ambrosii in der Sudenburg vor Magdeburg, Magdeb. 1734. 4.
60. Der Stadt Magdeburg Privilegia, Willkühr, Gerichts- und Proceß-Ordnung, Magdeb. 1640. 4.
61. Informatio Iuris et facti des Ertzstiffts Magdeburg contra die Altstadt Magdeburg, Halle, 1654. 4.
62. Informatio des Admin. Hertzog Augusti zu Magdeburg contra die Altstadt Magdeburg, Halle, 4.
63. Fernerer Bericht des Ertzstiffts Magdeburg contra die Altstadt Magdeburg und dasjenige, so sie Ao. 1664. auf dem Reichstage zu Regenspurg übergeben, Halle 1665. 4.
64. *Ioh. Georg. Leuckfelds* Antiquitates nummariae, oder Beschreibung vieler Halberst. Magdeb. und Quedlinb. Blechmüntzen, Leipz. 1721. 4.
65. *Eiusd.* Antiquitates Praemonstratenses der Clöster St. Marien zu St. Marien zu Magdeburg und Gottesgnade bey Calbe, Magdeb. 1721. 4.
66. *Sam. Waltheri* Monumentum Magdeburgicum, oder Nachricht von denen Antiquitäten in Magdeburg, Magdeb. 1725. 4.
67. Scripta zwischen Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen und den Magdeburgischen Ständen wegen des Burggrafthums; siehe im Hortleder von Ursachen des teutschen Krieges, Tom. I.
68. *Casp. Henr. Horn* de Burggrauiatu Magdeburgico, Witeb. 1709. 4.
69. Gründliche Nachricht, was es mit dem Burggrafthum Magdeburg in alten und jetzigen Zeiten vor eigentliche Bewandniß gehabt und noch habe, 1709. 4. (aut. *I. P. de Ludewig*) it. in Elect. Iur. Publ. Tom. I.
70. Unpartheyische Erinnerungen über die 1709 publicirte so genante gründliche Nachricht, was es mit dem Burggrafthum Magdeburg vor Bewandniß gehabt und noch habe, 1711. fol. it. Elect. Iur. Public. Tom. IV.
71. Breuiarium seu Horae Canonicae *Ernesti* Archiep. Magdeburgensis, Lipf. 1513. 8. mai.
72. Breuiarium seu Horae Canonicae *Alberti* Archiep. Magdeburg. Lipf. 1514. 8. mai.
73. *Sim. Frid. Hahnii* Diploma fundationis Bergensis ad Albim Coenobii, c. notis, Magd. 1710. 4.
74. Chronicon Monasterii Bergensis ad Albim, in Meibom. Script. Rer. Brunsuic. Tom. III.
75. Acta Formulae Concordiae in Bergensi Coenobio prope Magdeburgum Ao. 1577. reuisae, cum oratione de ortu, incrementis ac fatis variis antiqu. Coenobii Bergensis, in Heineccii et Leuckf. Scr. Rer. Germ.
76. Heinr. Meiboms Chronic des Jungfrauen-Closters Marienborn, c. not. *Leuckfeld.* Magdeb. 1720. 4.
77. J. Heinr. Häckers Chronic der Städte Calbe, Aken und Wantzleben, wie auch des Closters Gottesgnaden, Halberst. 1720. fol. und 8.
78. *Laud. Valer. Brunonis* monumentum mutilum vrbis in Aquis, zerstümmeltes Denkmal der Stadt Aken an der Elbe, Zerbst 1711. 4.
79. *Gottfr. Olearii* Oratio de vrbe Halla Saxonum, in eiusd. Pentade Oration. Lipf. 1664. 8.
80. *Eiusd.* Halygraphia Topo-chronologica, oder Beschreibung der Stadt Halle, Leipz. 1667. 4.
81. Joh. Gottfr. Olearii Continuation der Halygraphie nebst Ern. Brotuffs Chronica von den Saltzbrunnen und Erbauung der Stadt Halle, Halle 1678. 4.
82. *Eiusd.* Coemeterium Saxo-Hallense, Witeb. 1694. 4.
83. Description de la ville de Halle en Saxe, 1689. 4.
84. *C. H. Schubart* de Incrementis Halae Magdeburgicae, 1691. fol.
85. Paul. Jac. Gundlings Alterthum der Stadt Halle, Halle 1715. 8.
86. Repraesentatio der Fürstl. Aufzüge, Ritterspiel auch Feuerwerck und Ballet, welches der Administrator, Marggraf Christian Wilhelm, auf dero Fürstl. Fräuleins Kindteufen zu Halle in Sachsen den 8-12 April gehalten und angeordnet, 1616. nebst Kupferstichen, Halle 1617. fol.

87. Apo-

87. Apologia der auf der Röm. Käyserl. Majest. allergnädigste Verordnung und Befehlig von dem Rath der Ertzstifftischen Magdeburgischen Stadt Halle 1630 geleisteten Huldigung, 1630. 4.
88. Gründlicher Bericht von der Belager- und Einnehmung der Stadt Halle, 1630. 4.
89. *Andr. Ockel* de palatio regio seu Scabinatu Hallensi, Francof. 1700. 4.
90. Heinr. Casp. Abels Bericht vom Hällischen Gesundbrunnen, Halle 1696. 4.
91. Joh. Christ. Stissers Nachricht vom Anfang, Aufnahme und Gebrauch des zwischen Halle und Belberg befindlichen Gesundbrunnens, Halle 1710. 8.
92. *I. Heinr. Schultz* diss. de salubritate Halae nostrae, Resp. Chr. Nic. Reinhold, Halae 1742. 4.
93. De Salinis Hallensibus, vid. *Ioh. Mathesii* Sarepta oder Berg-Postille.
94. Item *Ioh. Thoelden.* Haliographia oder Beschreib. aller Saltz-Mineralien.
95. *Phil. Melanchthon.* Oratio de Salinis Saxonicis recitata a D. Casp. Quielmo, Halensi, Witeberg. 1555. extat in eiusd. Declamat. Tom. IV.
96. *Ioach. Schlegelii* Descriptio Salinarum Hallensium carm. heroico, Witteb. 1593. 4.
97. *Georg. Casp. Kirchmaieri* Bellum praeliumque de Salinis Cattos inter et Hermunduros susceptum olim, ad Taciti Annal. lib. 13. c. 57. Witteb. 1688. 4.
98. Friedr. Hondorffs Beschreibung des Saltzwercks zu Halle in Sachsen, Halle 1670. 4.
99. Friedr. Hoffmanns Beschreibung des Saltzwercks zu Halle, Halle 1708. 4. lateinisch in dessen Opuscul. Physicomedic. Tom. I.
100. *Casp. Thurmanni* Bibliotheca Salinaria, Hal. 1702. 4.
101. Aug. Schäffers Saltz-Proben, dadurch man wissen kan, ob ein Saltz gut, und wie viel es besser oder geringer, als ein ander Saltz, Halle 8.
102. *Georg. Ad. Struuii* diss. de concessione Salinarum Halensium, Resp. Chr. Heinr. Ellenberger, Ienae. 1665. 4.
103. *Henr. Bodini* diss. Quaestiones aliquot practicae circa ius salinar. Hallense, Resp. Christ. Moeschel, Halae 1706. 4.
104. *C. F. I.* (Christ. Friedr. Jägers, (Kön. Preuß. Saltz-Inspectoris zu Halberstadt,) Beschreibung der Eigenschaften des gemeinen Saltzes, absonderlich des Hällischen, Christian-Erlang. 1708. 4.
105. *Frid. Hoffmanni* Dissert. Oryctographia Halensis, s. fossilium et mineralium in agro halensi descriptio, Resp. I. I. Lerch. Hal. 1730. 4.
106. *Ioh. Gottfr. Olearii* Specimen florae Halensis, Halae 1668. 12.
107. *Car. Schaeffers* Deliciae botanicae Hallenses, Hal. 1662. 12.
108. *Chr. Knaut.* enumeratio plantarum circa Halam Saxon. et in eius vicinia ad trium fere milliarium spatium sponte prouenientium, Lips. 1688. Hal. 1689. 8.
109. *Abrah. Rehfeld.* Hodegus botanicus menstruus, Hal. 1717. 8.
110. *Ioh. Chr. Buxbaum.* enumeratio plantarum accuratior in agro Halensi, locisque vicinis, Hal. 1721. 8.
111. J. Pet. von Ludewigs Einleitung zum teutschen Müntzwesen mittlerer Zeiten, nebst einem Anhange Hällischer und Magdeburgischer Bracteaten, Halle 1709. 8.
112. Joh. Jac. Mosers Anmerkungen darüber, Studgard, 1722. 8.
113. *Anonymi* Vita B. Lamberti, monasterii Nouioperis iuxta Halas Saxonicas primi Praepositi, in Schannat. Vindem. liter. Collect. II. p. 68.
114. Translatio reliquiarum St. Alexandri martyris ad idem monasterium, ibid. p. 74.
115. Verzeichnüs und Zeigung des Hochlobwirdigen Heiligthums der Stifftkirchen der Heiligen St. Moritz und Marien Magdalenen, (d. i. der Domkirchen) zu Halle, Halle 1520. 4.
116. Breuiarium secundum consuetudinem Ecclesiae Collegiate Hallensis, Lipsiae 1534. 8.
117. *Io. Christ. Gueinzii* Epistola de Archidiaconatu Banni Hallensis, Halae 1728. 4.
118. Zeit-Register der Pfarr-Kirchen zu St. Ulrich, ann. dem Gegensatz der Lutherischen und Päbstischen Christtags-Feyer Gottfr. Olearii, 1642. 4.
119. Andr. Schubarti Denkmal der Kirche zu St. Moritz in Halle, ann. dessen *geistlichen* Glocken-Betrachtung, Jen. 1662. 4.
120. Kirchen-Ordnung der Stadt Halle, 1541 zuerst verfasset, und von neuem publiciret, Halle 1660. 4.
121. Vergleich zwischen dem Stadt-Ministerio zu Halle und D. Breithaupten und M. Franken, zu Erhaltung Theologischen Vernehmens und Abwendung Aergernisses in der Lehre, 1692. 4.
122. Bericht dessen, was wegen der zwischen den Evangelisch-Lutherischen Geistlichen von der Universität und Stadt-Ministerio in Halle zeithero geschwebten Differentien durch die von Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg gnädigst verordnete Commißion abgehandelt, und zu dero Beruhigung im göttlichen Seegen ausgerichtet worden, Halle 1700. 4.
123. Gottfr. Olearii Orgel-Weyhe der Orgel zu U. L. Frauen zu Halle, 1664. 4.
124. *Eiusd.* zwey Hällische Glocken-Predigten, Halle 1675. 4.
125. Joh. Olearii Einweihung des Altars in der Domkirche zu Halle, 1662. 4.
126. Stuhlordnung der Kirche U. L. Frauen zu Halle, 1669. 4.
127. *Andr. Sartorii* Carmen lat. de Iubilaeo, quem solenni ritu celebrant Christiani Halae Saxon. prid. Cal. Nou. 1617. Lips. 1617. 4.

128. *Sigism. Euenii*, Rect. Gymn. Hall. Progr. Palma secularis Lutheranoeuangelica pressa haud oppressa, Halae 1618. 4.

129. Jubelseliger Grüner Donnerstag zu Halle in Sachsen Ao. 1641. oder 3 Christliche Danck-Predigten über das hundertjährige Wunder GOttes, so 1541 Grünen Donnerstags mit freyer offentlicher Predigt des Evangelii, und richtigem Gebrauch des H. Sacraments unter beyderley Gestalt, bey der Hauptkirche zur L. Frauen in Halle angangen, gehalten durch die Pastores, Arn. Mengering, Gottfr. Olearium und Chr. Müllern, Altenburg 1642. 4.

130. J. Mich. Heineccii hundertjähriges Denkmal der Reformation, Halle 1718. 4.

131. *Christ. Weberi* Nouus annus sacri verbi iubilaeus. Eine Neue und Jubeljahrs-Predigt, wegen der 1547. am 1 Jan. in der Kirche St. Laurentii auf dem Neumarckt zuerst gehaltenen Evangelischen Predigt, Halle 1647. 4.

132. Neumarcktisches Jubel-Zeugniß, in 2 zum danckbaren Andencken der 1547 am Neujahrs-Tage zum erstenmal empfangenen Evangelischen Lehre gehaltenen Jubel-Predigten, abgelegt von Joh. Lichono und Joh. Georg Tauffen, Halle 1747. 4.

133. *G. F. Neumanni* Epistola de Bibliotheca Halensi, Halae 1740. 4.

134. Index librorum selectorum potissimum theolog. quos D. *Frid. Hoffmannus* ex bibliotheca sua in Marianam transtulit, Hal. 1740. 4.

135. *Iodoc. Leop. Frisch* Musei Hoffmanniani petrefacta et lapides, Hal. 1741. 4.

136. *Laurent. Hoffmanni* thesaurus variarum rerum antiquarum et exoticarum, tam natural. quam artificial. non sine laboribus et expensis collectus, Hal. 1625. 8.

137. *Ioh Olearii* Oratio de scholis feliciter instaurandis, Hal. 1603. 4.

138. Leges Scholae Hallensis, 4.

139. Historia Athenaei Halensis Senatorii, in Ludovici Schul-Histor. P. II.

140. *Valent. Bergeri* Progr. ad Iubilaeum Gymnasii Hallensis, Hal. 1665. fol.

141. Gottfr. Olearii Beschreibung des Hällischen Schul-Jubelfests, Rudolst. 1666. 4.

142. J. Gottfr. Mittags Hällische Schul-Historie, 2 Theile, Leipz. und Halle 1744. 8.

143. *I. Chr. Gueinzii* Epistola de Hallensibus Tiara Doctorum Theologiae ornatis, Halae 1726. fol.

144. Just. Isr. Bayers Geschichte der Hällischen Gelehrten 6 Stück, Halle 1739. 8.

145. Andr. Luppii Beschreibung der Inauguration der Universität zu Halle, 1694. 4.

146. *M. de Besser* relation de la Dedicace de l'université de Halle, à Amsterd. 1695. 4.

147. *Chr. Cellarii* Inauguratio Academiae Fridericianae, Hal. 1698. fol.

148. *I. Petr. Ludewig* fortuna Hallensium ex Fridericiana, Hal. 1706. 4.

149. Nachricht von den Academien und Universitäten, besonders Halle und Leipzig, Halle 1709. 8.

150. *Nic. Veridici Impartialis* Sendschreiben von dem neuesten Staat in Halle und der Dimission Herrn Wolfens, Wittenb. 1724. 4.

151. J. P. Ludewig von der 1727 auf der Universität Halle neuaufgerichteten Profeßion in Oeconomic-Policey- und Cammer-Sachen, Halle 1727. 8.

152. Bericht von den Freytischen der Universität Halle, Halle 1712. 4.

153. Nachricht von dem Casu tragico im grünen Hofe zu Halle, 1716. 4.

154. Aug. Herm. Franckens seegensvolle Fußstapfen GOttes, entdecket durch eine Nachricht vom Waysenhause und übrigen Anstalten zu Glauche vor Halle, Halle 1709. 8.

155. Pietas Hallensis, or an historical narration of the Orphan-House at Glaucha near Hal in Saxony, by A. H. Frank, London 1705. 8.

156. Oeffentliche Jubel-Zeugnisse, welche bey dem von einigen Buchdruckern zu Halle den 25. Jul. 1740 erneuerten Andenken der vor 300 Jahren erfundenen Buchdrucker-Kunst, von der Hochl. Friedrichs-Universität und andern gelehrten Gönnern feyerlichst abgeleget worden, Halle 1741. 4.

157. Das Wunder göttlicher Gnade, welches GOtt am grünen Donnerstage 1541 durch die erste Verkündigung des Evangelii bewiesen, bey der deswegen celebrirten Gedächtniß-Feyer, vorgestellet von Joh. Georg. Francken, Halle 1741. 4.

158. *Chr. Cellarii* origines et successiones Comitum Wettinensium, Hal. 1697. 8.

159. Ambr. Stegmanns (Wettin. et Medic. Isleb.) Untersuchung des Keuterlings. Leipz. 1694. 12.

160. *Ioh. Phil. Büntings* Silua subterranea, oder von Steinkohlen, Halle, 1693. 12.

161. *Conr. Friedr. Reinhardi* Commentatio, in qua fabula de Ludouici II. Thuringiae Comitis ex arce Gibichensteinensi saltu, indeque tributo ipsi cognomento Salii, vulgo Springers, refellitur, Hal. 1726. 4.

162. *Conr. Sam. Schurtzfleisch* dissert. de rebus memorabilibus Iutreboci, Resp. Gottfr. Hecht, Witeb. 1707. 4.

163. Deduction wie Egeln vermittelst Chursächs. Belehnungen an Barby kommen, folgends in des Ertzbischofs zu Magdeburg Hände gerathen, und dem Barbyschen Hause noch vorbehalten wird, de Ao. 1654. in Londorp. Act. publ. Tom. VII.

164. Euseb. Chr. Franckens Historie der Grafschaft Mansfeld, Leipz. 1723. 4.

165. Bruno Apostolus, oder des Römischen Apostels in Preussen Brunonis Leben, Tod und Verehrung, samt der Esels-Wiese, Halle 1714. 8.

166. Joh.

166. Joh. Alb. Bierings Beschreibung des Mansfeldischen Bergwercks 1732. fol.
167. *Dan. Sigm. Büttneri* Rudera diluuii testes, Lipf. 1710. 4.
168. *Gottl. Frid. Mylii* memorabilia Saxoniae subterraneae, Lipf. 1709. et P. II. 1718. 4.
169. *Val. Alberti* disput. de figuris variarum rerum in lapidibus et speciatim fossilibus Comitatus Mansfeldici, Lipf. 1675. 4
170. Joh. Jockusch Versuch zur Natur-Historie der Graffschaft Mansfeld, Budißin 1731. 4.
171. Acta des Colloquii Ao. 1572 den 3 und 4 Sept. auf dem Hause Mansfeld über den Artikel von der Erbsünde gehalten, 1573. 4.
172. Colloquium *M. Alb. Graweri*, Rect. Eisleb. et *M. Wolffg. Amlingii*, Past. Seruest. in arce Schochwitz 1604 habitum, Ienae it. Magdeb. 1604. 4.
173. Informatio Iuris et Facti in Sachen Magdeburg contra Mansfeld, die von dem Grafen zu Mansfeld in den Aemtern Magdeburgischen Antheils prätendirte Landes-Superiorität und Regalien betreffend, Cöln an der Spree 1701 fol.
174. Ohnumstößl. Vormundschafts-Recht der von der Röm. Käyserl. Maj. verordneten Fürstl. Mansfeldischen Vormundschaft, den Chursächsischen und Hertzoglich Magdeburgischen widrigen Anmuthungen entgegen gesetzt (von Steph. Chr. Harpprecht,) 1718. fol.
175. Gründliche Beantwortung derjenigen Schrift, welche unter dem Titel: Unumstößl. Vormundschafts-Recht rc. von wegen der verwittweten Fürstin Eleonoren, Gräfin von Mansfeld, publiciret worden, darinnen S. K. M. in Pohlen als Churfürsten zu Sachsen Befugniß, den Mansfeldischen Pupillen zu bevormunden, behauptet wird, mit Beylagen, Dreßden 1719. fol.
176. Gegründete Apologie der in Ober-Vormundschaft zur Graffschaft Mansfeld verordneten Canzley-Directoris und Räthe wider das Scriptum: Unumstößl. Vormundschafts-Recht rc. Eisleben 1719. fol.
177. Wohlgegründete Anmerkungen bey dem Scripto: Unumstößliches Vormundschafts-Recht rc. wodurch S. K. M. in Preussen Befugniß, in der Graffschaft Mansfeld Magdeburgischer Hoheit und Lehnschaft den Mansfeldischen Pupillen zu bevormunden, vindiciret wird, Magdeb. 1719. fol.
178. Deductiones in caussa Mansfeld contra die von Hahn wegen Seeburg; ingleichen von Ponickau.
179. Deductiones in Sachen des Domcapituls zu Magdeburg contra Mansfeld, wegen des Amts Friedeburg.
180. De Scabinatu Helfensi Comitum Mansfeldiae, in Obseruat. Hall. Tom. X. Obs. 2.
181. Anton Schönitzens Bericht, wie sich die Sachen zwischen dem Cardinal von Mayntz und seinem Bruder Hans Schönitz zugetragen, Wittenb. 1538. 4.
182. Der Magdeburgischen Statthalter und Räthe actenmäßiger Gegenbericht, Halle 1538. 4.
183. D. Martin Luthers Schrift wider den Bischof zu Magdeburg, Cardinal Albrecht, den unschuldig gehängten Hans Schönitz betreffend, 1538. 4.

§. 5. Es gehören ferner hierher die von Zeit zu Zeit publicirte Landes-Gesetze, und diejenigen Scribenten, so ein und anderes Stück davon durch ihre Schriften erläutert haben, als:

184. Ertzbischof Sigismundi zu Magdeburg Mandat den Proceß betreffend, 1555. fol.
185. Ei. Kirchen-Ordnung für das Ertzstifft Magdeburg, 1562. 4.
186. Joachim Friedrichs Administratoris des Ertzst. Magdeburg Constitution, den Proceß und Schöppenstuhl betreffend, 1584. fol.
187. Christian Wilhelms, Administratoris des Ertzst. Magdeburg Thal-Ordnung, 1615. 4.
188. Magdeburg- und Halberstädtische Kirchen-Agenda, auf Befehl König Gustavi Adolphi in Schweden verfasset, Halle 1632. 4.
189. Augusti, Administratoris des Ertzstifts Magdeburg, Kirchen- Polizey- und Proceß-Ordnung, zuerst publiciret, Halle 1652. und mit allen nachher herausgekommenen Verordnungen vermehret, Leipz. 1673. 4.
190. *Eiusd.* Visitations-Abschied von Ao. 1642. Halle 1642. 4.
191. *Eiusd.* Visitations-Decret, ib. 1656. 4.
192. *Eiusd.* Stipendiaten-Ordnung, ib. 1654. 4.
193. *Eiusd.* Schul-Ordnung, ib. 1658. 4.
194. *Eiusd.* Apotheken-Ordnung und Taxe, ib. 1658. 4.
195. *Eiusd.* Bauer- Gesinde- und Handwerks-Ordnung, ib. 1651. 4.
196. *Eiusd.* Schäfer-Ordnung, ib. 1651. 4.
197. *Eiusd.* Rügegerichts-Ordnung des Amts Girbichenstein, ib. 1656. 4.
198. *Eiusd.* Thal-Ordnung, ib. 1655. 4.
199. *Eiusd.* Ratificirte Artikel des Botgedings, ib. 1660. 4.
200. *Christ. Ott. Mylii* Corpus Constitutionum Magdeburgicarum nouissimarum, oder Kön. Preuß. und Churfl. Brandenburg. Landes-Ordnungen, Edicta und Mandata im Hertzogthum Magdeburg und der Graffschaft Mansfeld Magdeb. Hoheit von Ao. 1680 bis 1714 publiciret, Magdeburg und Halle 1714. 4.
201. *Eiusd.* Continuatio Corporis Constitutionum Magdeburgicarum von Ao. 1714 bis 1717. ib. 4.

202. Kön.

202. Kön. Preuß. Criminal-Ordnung für das Hertzogthum Magdeburg, Berlin 1721. fol.

203. Kön. Preuß. allgemeines Wechsel-Edict, Berl. 1724. 4.

204. Kön. Preuß. Hypothecken- und Concurs-Ordnung, Berl. 1724. 4.

205. Kön. Preuß. revidirte Kirchen-Ordnung für das Hertzogthum Magdeburg, Magdeb. 1739. 4.

206. Kön. Preuß. Holtz- Mast- und Jagd-Ordnung für das Hertzogthum Magdeburg, Berlin 1743. fol.

207. Alle nach Anno 1717 bis jetzo ins Hertzogthum Magdeburg ergangene und publicirte Königl. Preuß. Edicta und Mandata; die sich auf 800 Stücke belaufen, und hier zu weitläuftig zu specificiren, aber gehörigen Orts angezogen werden sollen.

208. *Ioh. Chr. Herold.* singulares consultationes forenses, Lipf. 1686. 4.

209. *Ei.* Obseruationes forenses, Lipf. 1690. 4.

210. *Ei.* Singulares obseruationes ad processum iuris, Francof. 1700. 4.

211. *Ei.* tr. de iure repraesentationis et transpositionis, Halae 1669. 4.

212. *Dietr. Wilh. Mathiae* differt. de ciuilissima continuatione possessionis bonorum defuncti, sine noua apprehensione heredum, vi solius legis statutariae, ad §. 15. cap. 44. Ord. Polit. Magdeb. Resp. Chr. Herold. Erfurt. 1694. 4.

213. *Ioh. Friedr. Bastineller* differt. decas differentiarum iuris Magdeb. a iure ciuili circa materiam contractuum, Resp. I. M. Seidler, Halae 1708. 4.

214. *Chr. Thomasii* diff. obseruationes sel. de iure detractionis ad Ordin. Polit. Magdeb. cap. 56. Resp. Christ. Kettner, Halae 1709. 4.

215. *Chr. Wilduogel.* diff. de singulari causa exheredandi liberos in ducatu Magdeburgico, Resp. Chr. Friedr. Lindner, Halae 1711. 4.

216. *Ern. Tenzel.* diff. de conuenientia et disconuenientia iuris Saxonici et Magdeburgici in processu executiuo, Resp. Frid. Denner, Erf. 1713. 4.

217. *Gebh. Chr. Bastineller* differt. de successione vidui ex lege Hallensi, Resp. Frid. Gottl. Drachstedt, Halae 1713. 4.

218. *Eiusd.* differt. de successione viduae ex lege Hallensi, Resp. Ioh. Adam. Gerbt, Halae 1714. 4.

§. 6. Die Landcharten vom Hertzogthum Magdeburg betreffend, findet man den Holtz- und Jerichauischen Creis auf den Charten von Niedersachsen, den Saalcreis auf denen von Obersachsen und Thüringen, der Jüterbockische oder Luckewaldische aber ist gar nicht angemercket; und überhaupt sind sie, was das Magdeburgische betrift, gantz falsch und unrichtig, ja so gar wird aus dem Saalcreis mit Einziehung der Sachsen-Weisenfelsischen Erblande ein besonders Bischofthum gemacht, und das Bisthum Halle oder Stifft Halle betitelt. Eben so unrichtig sind die Special-Charten. Die Holländische von Peter Schencken gestochen, ist gantz und gar falsch und unbrauchbar; die Nürnberger von Johann Baptista Homann ist etwas besser, doch noch voller Fehler; die von Gundlingen zu seiner Geographischen Beschreibung des Hertzogthums gezeichnete, und zu Berlin gestochene, eben so schlecht und unrichtig, ob er gleich in solcher den in andern Charten fehlenden Jüterbockischen oder Luckewaldischen Creis mit angebracht. Von der Grafschaft Mansfeld hat man Tilemann Stellä Charte, von Schenck und Valck zu Amsterdam gestochen, die zwar ziemlich brauchbar, doch aber noch viele Fehler hat, und die Grän͡zen zwischen der Magdeburgischen und Sächsischen Hoheit nicht bemerket. In der von Peter Schenck vor kurzem gestochenen neuen Karte von Mansfeld sind solche zwar angegeben, aber gantz unrichtig; wie sie dann auch sonst in andern Stücken voller Fehler ist. Der Homannische Sohn, D. Homann, als er zu Halle Medicinam studiret, hat einen Plan von Halle und der umliegenden Gegend aufgenommen, der unter dem Titel, Ager Halensis, nebst einer besondern Charte von denen Prospecten der Gebäude, in seines Vaters Officin gestochen worden; es sind aber beyde auch noch mangelhaft. Bey diesem Werck wird eine Zeichnung von dem Pfännergehäge mitgetheilet, so ein ansehnlich Stück der Gegend um Halle und des obern Theils vom Saalcreis nach denen Sächsischen Gräntzen darstellet; wobey alle möglichste Accuratesse beobachtet worden. So hat auch Walther seinen Singularibus Magdeburgicis verschiedene Charten vom Drömlinge, Amt Oebsfeld, Weferlingen, dem Ohraflusse, Halbgerichte und Gräntzen des Closters Haldensleben beygefüget, die gar zuverläßig sind; daher Hofnung ist, mit der Zeit eine richtige Charte von Magdeburg, an der es bis jetzo fehlet, zu erlangen. Es sind zwar sowol vom gantzen Hertzogthum, als dessen eintzelnen Stücken, Gräntzen und Aemtern, accurate Risse vorhanden, welche Se. Königl. Maj. mit grossen Kosten durch geschickte darzu besonders verpflichtete Ingenieurs aufnehmen lassen; allein ein jeder wird sich selbst bescheiden, daß dergleichen nicht gemein gemacht werden können, indem desfals andere Principia, als von einigen Benachbahrten geschiehet, geheget werden.



Das

Das 2. Capitel,

Vom Nahmen und ehemahligen Einwohnern des Magdeburgischen Landes und Ertzstiffts.

§. 1.

Das jetzige Hertzogthum und ehemahlige Ertzstifft Magdeburg führet seinen Nahmen von der Hauptstadt gleiches Nahmens, so in alten Zeiten **Magathaburg**, **Magadaburg**, **Meidburg**, **Meideburg**, **Meydburg**, das ist, nach jetziger Mundart, Jungfernburg genennet worden; und zwar von dem alten teutschen Worte **Magath**, zusammengezogen **Magd**: so keine Dienstmagd nach heutiger Art, sondern ein vornehm Frauenzimmer, und insgemein eine Jungfer, virginem, puellam, bedeutet hat; wie **Ulfila** in der Gothischen Uebersetzung der Evangelien das Wort **Magath**, und **Lutherus** das Wort **Magd** in seiner teutschen Bibel in diesem Verstande gebraucht hat.

§. 2. Es war aber diese Magd, davon Magdeburg den Nahmen erhalten, Zweifels ohne die Liebesgöttin der Teutschen, **Freya**, sonst auch Aster oder Oster genant, welche bis zu Käyser Carls des Grossen Zeiten in diesen Gegenden verehret worden; nicht aber die Römische Venus, wie einige wollen, indem unerwiesen, daß die Römer jemals nach Magdeburg gekommen: ob zwar vorgegeben wird, daß bereits Julius Cäsar 47 Jahr vor Christi Geburt, oder nach anderer Meinung kurtz vor derselben zu Käyser Augusti Zeiten, Drusus das Schloß Magdeburg an der Elbe erbauet, und mit Römischer Besatzung versehen habe, und daß es das **Mesuvium** des Ptolomäi seye, aus welchen nachgehends die Wenden den Nahmen **Mitzibo** und **Mezibocum** gemacht hätten. Andere wollen die Benennung Magdeburg von Käyser Ottonis I. lieben **Magd** oder Gemahlin **Editha** herleiten; da doch solcher Nahme viel älter ist, und der Ort schon zu Carls des Grossen Zeiten also benennet worden, wie dessen Capitularia beym Baluzio*) und das Chronicon Moissiacense**) bezeugen; als welches letztere meldet, daß der jüngere König Carolus auf dem Zuge wider die Wenden ein Schloß im nordlichen Theile der Elbe bey **Magadaburg**, und eins im ostlichen Theile der Saale, an dem Orte, der da genennet wird **Halla**, zu bauen befohlen habe.

*) In Capitulari II. anni 805. tit. 7. De negociatoribus quousque procedant. *De negociatoribus, qui partibus Sclavorum et Avarorum pergunt, quousque procedere cum suis negotiis debeant; id est, partibus Saxoniæ usque ad Bardenwich, ubi prævideat Hredi, et ad Schesla, ubi prævideat Madalgoz. Ad Erpisfurt prævideat Madalgaudus.* Ad Magadoburg *prævideat Hatto.*

**) *Du Chesne* Scr. Rer. Francor. Tom. III. pag. 145. *Anno DCCCVI. KAROLUS Imperator celebravit Pascha ad Neumaga, et misit filium suum Karolum Regem super Buringa, ad locum, qui vocatur Waladala, ibique habuit Conuentum suum. Et inde misit scaras suas ultra Albiam. Ipse vero movit exercitum suum ultra Sala super Guerchauel[illegible] Guerenaueldo). Et tunc fuit interfectus Nusito (al. Misito) Rex superbus, qui regnabat in Suirbis, [illegible] remeauit Albiam. Et vastauit regiones illas, et ciuitates eorum destruxit. Et ceteri Reges ipsorum ven[illegible] ad eum, et promiserunt se seruituros domno et pio Imperatori, tradiderúntque obsides sicut ille volebat. Et mandauit eis Rex Karolus ædificare ciuitates duas: unam in Aquilone parte Albiæ contra* Magadaburg; *alteram vero in orientalem partem Sala, ad locum, qui vocatur* Halla. *Deinde reuersus est ad patrem suum in Francia. His diebus Albinus Diaconus in Francia claruit.*

§. 3. Was dieses Land in denen ersten ältesten Zeiten eigentlich vor Einwohner bewohnet, und was vor Stücke davon ein jedes Volck besonders inne gehabt, ist so gewiß noch nicht ausfündig gemacht worden. Zu der Römer Zeiten haben die Sueui, Schwaben, Longobarder und Cherusceer ihren Sitz zwischen dem Hartz und Elbe; jenseit der Elbe aber die Sennoner, und im Saalcreis und Anhaltischen die Hermundurer gehabt, welche letztern sich auch durch Meissen bis in Böhmen ausgebreitet. Von denen **Longobarden** zeigen sich noch Spuren im Holtzkreise an den Nahmen etlicher Oerter, als der gantze District die Börde, Barby, Bardeleben, Barendorf, Barenberge, Bartingen; im Saalcreise 2 Meilen von Halle an der Leipziger Strasse ist ein alter Hünen- oder heydnischer Begräbnißhügel, der Bornhöck genant, mit einer wüsten Dorfstädte, so ehemals Borden- oder Bardenhoik geheissen, auch bereits Ao. 1353, als sie zum Closter St. Petri zu Merseburg erkauft worden, wüste gewesen, welches eine Anzeige von den Longobarden zu seyn scheinet. Von den Sennonen scheinen im Saalcreise die Nahmen der Dörfer Sennewitz, ingleichen Schennewitz übrig zu seyn, und daß sich selbige auch in diesen Gegenden ausgebreitet; wiewol die Endigung **witz** eigentlich Wendisch ist. Von den **Hermundurern** ist aus dem Tacito in Annal. Lib. XIII. c. 57. 7. bekant, daß solche (im Jahr Christi 58) wegen der Saltzquellen, so an ihren Gräntzen gelegen, und sich beyde Nationen zueignen wollen, mit denen ihnen benachbarten Catten grosse Kriege geführet, die letztern in einer blutigen Feldschlacht überwunden, und nach ihrer heydnischen Weise alle gefangene Menschen und Thiere den Götzen geopfert. Die meisten Gelehrten verstehen unter diesen Saltzquellen die Hallischen, andere die zu Franckenhausen, und noch andere solche, die gantz unbekant; und diese letzte Meinung ist wol die beste, indem noch sehr zweifelhaft und aus dem Tacito unerweislich, wo ihre eigentliche Lage gewesen *).

*) Nach einer alten Tradition soll das Dorf Bürg bey Radewell an der Elster, in diesen Kriegen der Hermundurer mit den Catten ein Feldlager gewesen seyn.

§. 4. In folgenden Zeiten richteten die Thüringer das Thüringische Reich auf, so von weitem Umfang war, und gegen Norden auch das Magdeburgische mit begrif. Der Mitternächtige Theil davon, in welchem auch **Magdeburg** selbst lag, wurde **Nord-Thüringen** genant, und behielt solchen Nahmen noch im 11 Seculo, wie die Diplomata der Ottonum zeigen, ohnerachtet bereits Ao. 530 die Francken nach lange geführten Kriegen, mit Beystand der von ihnen zu Hülfe gerufenen Sachsen, (die ursprünglich zwischen der Ost- und Nordsee gewohnet, und sich von da gegen Mittag ausgebreitet,) die Thüringer bezwungen, und dem Thüringischen Reiche mit gesamter Hand ein Ende gemacht.

§. 5. Wie nun bey diesem Kriege die **Francken** West- und Süd-Thüringen, die Sachsen aber Nord-Thüringen unter sich gebracht; so sollen sie zu Scheidungen (welcher Ort auch daher den Nahmen führe,) sich wegen der Gräntze gütlich mit einander vertragen und entschieden haben, und **Franckenberg** der Gräntzort der Francken; Sachsenburg aber ein Gräntzort der Sachsen geworden seyn.

§. 6. Die Sachsen, wie selbige sich von ihrem ersten Sitz gar weit ausgebreitet, wurden in die Ostfalen, Westfalen und Engern oder Angern getheilet. Die **Ostfalen** besassen das Land zwischen der Weser und Elbe, und darunter das heutige Magdeburgische, da es dann zwischen ihnen und denen Francken öftere Kriege gesetzet. Endlich aber wurden ihnen die Francken zu mächtig, und sie zuletzt von Carl dem Grossen, unter dem Vorwand, sie zum Christlichen Glauben zu bekehren, bekrieget, und nach langwierigen Kriegen, nachdem er zuerst die Westfäler und Engern bezwungen, endlich auch die Ostfälischen Sachsen unter das Fränckische Joch gebracht.

§. 7. Immittelst thaten sich auch die **Wenden** hervor; eine Sclavische Nation, die vermuthlich aus Servien zuerst hervor gebrochen, immer weiter um sich gegriffen, und endlich Böhmen, Laußnitz, und Meissen bis in die Marck, samt dem Anhaltischen und Saalcreis eingenommen, auch nachgehends unter dem Namen der **Sorben-Wenden** bekant ist. Diese nun beunruhigten nicht nur die Sachsen, die von jener Seite von denen **Wilzer Wenden** bedränget wurden, sondern sie fielen auch in Thüringen ein, daher die Fränckischen Könige öfters blutige Kriege mit ihnen führen musten, bis sie endlich von Carl dem Grossen gedemüthiget worden. Wiewol sie nicht geruhet, sondern immer wieder neue Händel angefangen, und dessen Nachfolgern, denen Fränckischen Käysern, viel zu schaffen gemacht.

§. 8. Da nun die Sachsen von ihnen sehr beunruhiget wurden, diese aber unter denen Carolingern zum Christlichen Glauben bekehret, und mächtig worden waren, so gar, daß sie auch nach Abgang des Carolingischen Stammes, das Käyserthum an sich gebracht; so suchten sie die Wenden völlig zu vertreiben, oder doch gäntzlich unter das Joch zu bringen. Die **Wenden** rufften ihre alten Landsleute die **Hunnen** zu Hülfe, Teutschland ward von ihnen als einer Fluth überschwemmet und jämmerlich verwüstet, auch viele tausend Christen erschlagen, so gar, daß die Käyser, Ludewig der Vierte und Conrad der Erste, um Ruhe zu haben, ihnen einen jährlichen [illegible] geben musten, bis Käyser Heinrich der Vogelsteller nach seiner Gelangung auf den Käyserl Thr[illegible] Teutschen Reiche schimpflich hielte, ungläubigen Völckern Tribut zu geben, und ihnen statt dessen einen schäbichten Hund anbieten lies. Es kam hierauf zum Kriege, die **Hunnen** fielen mit 300000 Mann in Teutschland ein, und spielten Anfangs den Meister, bis sie endlich in etlichen Treffen geschlagen, und nach dem grossen Siege bey Merseburg und Keuschberg *) von Käyser Heinrichen aus Teutschland zu weichen gezwungen wurden. Doch kamen sie im ersten Jahr der Regierung Käyser Ottonis I. des Grossen abermal wieder, und wageten einen Einfall bis über Magdeburg; wurden aber von demselben durch eine grosse Niederlage bald zurücke getrieben.

*) Das Andencken dieses Siegs wird noch jetzo alle Jahr zu **Keuschberg** erneuert, und an dem Kirchweyhtage nach der Predigt deshalb ein gewisses Formular abgelesen, so in Vulpii Fürtreflichkeit der Stadt Merseburg, Cap. 18. pag. 173. nachzusehen ist.

§. 9. Nach diesen Siegen sind die Wenden ziemlich gedemüthiget worden, daß man in folgenden Zeiten wenig von ihnen lieset. Massen Käyser Heinrich bevestigte Städte im Lande angelegt, und aus Flandern teutsche Einwohner in diesen Landen eingeführet, welche mit denen Sorben vermengt im Lande gewohnet, wodurch diese nach und nach zu derer Teutschen Sitten und Sprache angewöhnet, und zu dem Christenthum bekehret worden. Die Wendische Sprache hat sich auch mit der Zeit gantz und gar in diesen Gegenden verloren, da gegen das Ende des 13 Jahrhunderts dieselbe in Gerichten zu gebrauchen gäntzlich verboten worden; dergleichen Ao. 1293 im Fürstenthum Anhalt geschehen zu seyn, Beckmann in der Anhalt. Historie Tom. III. pag. 551. bezeuget.

§. 10. Daß aber die Wenden oder Sorben nicht gäntzlich aus diesen Gegenden vertrieben worden, sondern zwischen und neben den Teutschen gewohnet, ist daraus abzunehmen, daß sich Dörfer eines Namens finden, die gleich neben einander liegen, davon das eine das Teutsche, das andere das Wendische genant worden. Z. E. 2 Meilen von Halle liegt das Dorf Oppien, und nahe dabey das Dorff Inwenden, so ehedem **Wendisch Oppien** geheissen. Man kan auch auf denen Dörfern an etlichen alten eingesessenen Bauergeschlechtern die Wendische Abkunft gar deutlich spüren, gestalt auch der

der meiste Theil der Saltzwürker zu Halle von den Wenden abstammet. Es ist aber eine geraume Zeit verstrichen, ehe die Wenden völlig gezähmet worden; massen annoch ums Jahr 1110 Ertzbischof Adelgotus zu Magdeburg und andere Obersächsische Bischöffe und Herren über die Grausamkeit und Verfolgung der benachbahrten Wenden bittere Klagen führen, und die Geistlichkeit in Niedersachsen, Franckreich und Lothringen wider sie um Hülffe anrufen.

§. 11. Noch ist zu gedencken, daß von denen in hiesige Gegenden versetzten Flämingern sich auch noch Spuren finden. Das Dorf Cracau bey Magdeburg, so von uralten Zeiten her steuerfrey gewesen, soll von den Flämingern erbauet seyn, und Ao. 1166 vom Ertzbischof Wichmann deshalb, und daß es nicht anders als nach Flämischem Rechte solle gehalten seyn, ein Privilegium erhalten haben. Um Wittenberg und auch im Anhaltischen ist ein Strich Landes, der Fläming genant, davon Becmann nachzusehen, und in dem Schwartzburgischen bey Heringen finden sich Flämische Güter, davon das Erb-Recht durch das so genante Kirchgängeln erlanget werden muß, welches Fritsch in Supplem. ad Besold. Thesaur. pract. voce: Flämisch Recht, mit mehrerm beschreibet.



Das 3. Capitel,

Von Errichtung des Ertzstiffts Magdeburg.

§. 1.

Wir haben in dem vorhergehenden Capitel gesehen, was vor heydnische Völcker vor Errichtung des Ertzstiffts diese Gegenden besessen und bewohnet haben. Nun hatten die Fränckischen Könige, als sie ihre Macht über den Rhein erstreckten, und die benachbahrten heydnischen Nationes unter ihre Bothmäßigkeit brachten, darzu einen guten Vorwand, daß es darum geschähe, sie zum Christlichen Glauben zu bekehren: sie legten auch deshalb bey den bezwungenen Völckern Kirchen, Clöster und Stiffter an; sahen aber gar wohl ein, daß dieses das beste Mittel sey, sie in ihrem Gehorsam zu erhalten, weil ihnen nach angenommenem Christenthum bey Vorhaltung der Christen-Pflichten auch der schuldige Gehorsam gegen die Obrigkeit von den Geistlichen eingeschärffet wurde.

§. 2. Diese Maxime hat Käyser Carl der Grosse sonderlich beobachtet; er hatte nicht so bald die West- und Ostfalen überwunden, so legte er in ihren Landen die vielen Bisthümer an, als Paderborn, Münster, Bremen, Verden, Hildesheim und Halberstadt, wodurch er nicht allein den Himmel zu verdienen meinte, sondern auch die Sachsen ziemlich im Zaum halten konte.

§. 3. Käyser Otto der Erste und Grosse, aus dem Sächsischen Stam, hat ihm darin treulich nachgefolget. Er hatte nicht so bald die Wenden gedemüthiget, so war er so gleich auf Anlegung der Stiffter in ihren Landen bedacht, und stifftete Meissen, Merseburg, Zeitz, Havelberg, Brandenburg, Posen in Pohlen, samt dem Ertzstifft Magdeburg, welchem er die erstern um besserer Verbindlichkeit halber unterwarf.

§. 4. Daß aber Käyser Otto eben Magdeburg zum Ertzbischöfflichen Sitz erwehlet, können viele Ursachen gewesen seyn, wiewol die Bitte der Käyserin Edithä, deren Leibgeding es war, samt der guten Lage des Orts, und daß selbiger zu der Zeit schon gar ansehnlich gewesen, darzu vieles beygetragen haben mag. Es will zwar Zschackwitz in seiner Einleitung zu den Rechts-Ansprüchen hoher Häupter und Staaten in Europa im 3 Theil, pag. 159 seq. erweisen, daß bereits zu den heydnischen Zeiten zu Magdeburg ein vornehm Frauenzimmer-Stifft gewesen, darein nur grosse Standes-Personen aufgenommen worden, und daß Otto und seine Gemahlin Edith nichts mehr gethan, als selbigen das heydnische Kleid auszuziehen und ein christliches anzulegen. So wollen auch einige, und unter solchen der Autor Monument. Paderborn. behaupten, daß bereits Käyser Carl der Grosse dieses Stifft, ob zwar nicht in Magdeburg, sondern zu Schiere (Schidra) in Westphalen gestifftet; die Gebrüder Bruno und Tanquard, Hertzogen zu Sachsen, es von da nach Vallersleben; König Heinrich der Vogler von dannen nach Frose; und endlich Käyser Otto von Frose nach Magdeburg versetzet habe. Allein, es ist alles dieses ungewiß, und das sicherste, was desfals die Diplomata bezeugen, die bey dem *Sagittario*, *Leubero* und *Meibomio* zu befinden, und künfftig in meinem Codice Diplomatico Magdeburgico vollständiger und verbesserter erscheinen sollen.

§. 5. Aus diesen nun erhellet, daß Otto der Grosse gleich das andere Jahr seiner Regierung, Ao. 937. nachdem er sich einige Tage vorher mit Stifftung des Jungfrauen-Stiffts zu Quedlinburg signalisiret, auch das Closter SS. Petri, Mauritii und Innocentii zu Magdeburg gestifftet habe, solches mit herrlichen Gütern beschencket, und nachdem er dessen Verwandelung in ein Ertzstifft zuwege

gebracht, es mit Geschencken dergestalt überhäuffet, daß deren Werth, nach einiger Vorgeben, sich auf 9 Tonnen Goldes soll belaufen haben.

§. 6. Der Stifftungs-Brief vom 21 Sept. 937 besaget, daß er bemeldtem Closter seinen Hoff zu Magdeburg samt allen darzu gehörigen, gegen Westen gelegenen Gütern an 20 Dörffern geschencket habe, unter welchen Fermersleben, Bukau, Rottersdorff, Ottersleben, Osterwedingen, Dodeleben und Hundisburg annoch vorhanden sind; das mit darunter benente Frose aber nicht die 2 Meilen von Magdeburg nach Calbe zu gelegene Stadt Frose ist, sondern ein Dorf nahe an Magdeburg gewesen, an dessen Stätte nachher die Neustadt Magdeburg erbauet worden, massen allererst Ao. 1012 Käyser Heinricus II. die Stadt Frose mit ihrer Zubehör dem Ertzstifft geschencket.

§. 7. Einige Tage darauf, nemlich am 27 Sept. gab er dem Closter den Zoll zu Magdeburg, und die Freyheit, daß ihre Unterthanen vor niemand als dem Closter-Vogd (Aduocato) solten belanget werden können. Gleich darauf den 11 Octobr. eben desselben Jahres erhielt das Closter von ihm viele Dienstleute an Freyen und Leibeigenen, zu Germersleben, Wolmersleben und andern Oertern, samt andern Gütern und dem Zehenden im Lande Marzan.

§. 8. Ao. 939 den 7 Junii schenckte er demselben abermals viele Dienstleute an Freyen und Leibeigenen in Nord-Thüringen, zu Magdeburg, Ottersleben, Süldorff, Insleben, Fermersleben und andern Orten.

§. 9. Anno 941 den 28 Mart. confirmirte er die beschehene Schenckung des Zolles nochmals, und that die Einkünfte aus der Müntze hinzu. Den 6 August desselben Jahres schenckte er dem Closter seine eigenthümliche Güter zu Uplingen, Roresheim und Nettorp, und das folgende 942 Jahr am 5 Dec. kamen auch die Güter hinzu, so der Vasall Eberhard und dessen Mutter Helmburg an diesen Orten besessen, und dem Käyser aufgelassen, welche Schenckung unter dem 12ten Februar. Anno 944 abermals confirmiret wurde.

§. 10. Anno 946 den 29 Januar. schenckte er dem Closter sechs bey Magdeburg gelegene Dörffer, Unseburg, Brunen, Bischoffsdorff, Nackstedt, Trullingen und Adestanstede; folgends den 29 Julii diejenigen Güter und Zehenden, so das Stifft Halberstadt bisher im Magdeburgischen District besessen und der Käyser von Bischof Bernharden gegen andere Güter ertauschet, (worüber sich auch ein den 23 April Ao. 940 datirtes Diploma findet,) und endlich unter dem 5 Octobr. Vallersleben und Gimin.

§. 11. Anno 948 den 30 Mart. erhielt das Closter von ihm einen grossen Theil der Güter, so ehedem dem Closter Hirschfeld gehöret, und der Käyser von demselbigen an sich getauschet hatte, als Wormsleben und Widerstedt im Hoßgau oder Mansfeldischen, und verschiedenes in Francken und Thüringen; so aber verlängst wieder von dem Ertzstifft abgekommen.

§. 12. Anno 953 gab er demselben abermal viele Güter in Thüringen und der Wenden Lande, und sowol das folgende 954 Jahr am 30 Decembr. als am 2 Julii Ao. 956 einige Güter in und um die Stadt Deventer in den Niederlanden. Eben dieses letztere Jahr hat er am 27 May der Kirchen zu Magadeburg auch das Dorf Mosigkau (Musischi) im Anhältischen, mit allem Zubehör geschencket, davon wir das Diploma, weil es noch niemahls gedruckt, aus dem Original mittheilen, und zugleich das Monogramma und Siegel des Käysers, nebst einem Specimine der Schrift in Kupferstich beyfügen wollen.

No. I.

Käyser Ottonis I. Diploma, in welchem er der Kirchen zu Magdeburg das Dorf Musischi mit allem Zubehör geschencket, d. 27 May Anno 956.

C. In nomine sancte & indiuidue trinitatis. Otto diuina clementia imperator augustus. Si sanctae dei aecclesiae venerabilibusque locis aliquid de nostra regia vel imperiali maiestate conferre satagimus, id nobis ad presentis uitae statum & aeternae retributionis donum prodesse confidimus. Qua propter omnibus fidelibus nostris, presentibus scilicet ac futuris notum esse volumus, quomodo nos ob amorem dei, regnique aeterni mansionem, insuper etiam pro stabilitate regni vel imperii nostri, nec non pro salute remedioque animae nostrae, dilectaeque coniugis nostrae athelheidis, atque amantissimae prolis & aequiuoci nostri ottonis, quandam nostrae proprietatis uillam musischi nominatam in pago derlingon et in comitatu thiatmari comitis sitam, cum omnibus utilitatibus ad hanc rite aspicientibus, hoc est, areis, aedificiis, mancipiis utriusque sexus, terris cultis & incultis, agris, campis, pratis, pascuis, siluis, uenationibus, aquis, aquarumue decursibus, piscationibus, molendinis mobilibus et inmobilibus, uiis & inuiis, exitibus & reditibus, quesitis & inquirendis, cunctisque aliis omnibus rebus, quae ad haec aliquatenus dici uel nominari possunt, ex integro a nostro iure in ius sanctissimi martiris mauricii, nostri uidelicet patroni in magadaburg, perpetualiter ibi manendum, absque ulla heredum uel successorum nostrorum contradictione transfundimus atque donauimus. Et ut

nostrae

nostrae ingenuitatis traditio omni tempore a cunctis successoribus nostris firma stabilisque permaneat, hoc preceptum inde conscribi et anuli nostri impressione iussimus, manuque propria, ut infra uidetur, corroborauimus.

Signum domni ottonis magni + & inuictissimi imperatoris augusti. (L.S.)

Liudulfus cancellarius ad uicem brunonis archicappellani notaui.

Data VI. Kl. Juny. Anno dominicae incarnat. DCCCCLVI. Indict. IIII. Anno uero regni domni ottonis XXVIII. Imperii autem VIIII. Actum Vualahuson feliciter, amen.



Es ist aber dieses Dorf vorlängst wieder vom Ertzstifft abgekommen, massen bereits Ao. 1162 Ertzbischof Wichmann zu Magdeburg dem Closter Nienburg den Zehenden im Burgward Stene und dazu gehörigen 4 Dörfern, darunter Musice mit ist, geschencket hat; vid. *Becmann.* Histor. Anhalt. Tom. III. p. 435. Mosigkau liegt ohnweit Dessau, und ist also die wahre Lage des Pagi Derlingon aus diesem Diplomate zu bestimmen.

§. 13. Das folgende Jahr Ao. 957 den 2 Dec. ertauschte der Käyser einige Güter von Graf Billingen, die hernach auch an das Ertzstifft gekommen. Weilen dieses Diploma noch nicht gedruckt, wollen wir solches aus einem Chartulario hierher setzen.

No. 2.

Käyser Ottonis I. Vertauschung etlicher Güter mit Graf Billingen, d. 2 Dec. Anno 957.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Otto diuina fauente clementia Rex. Nouerint omnes fideles nostri presentes scilicet et futuri, qualiter nos cum quodam nostro fideli vasallo comitique dilecto Billing dicto, quandam prediorum commutationem fieri decreuimus, sicut et fecimus. Tradidit itaque predictus Billinc ad nostre proprietatis dicionem in legitimam scilicet commutationem quicquid proprietatis habuit in locis Vurmerstat, Otimpach, Golerstat, Hacholtestat nuncupatis in eodem confinio et pago Nusiti in comitatu comitis Wilhelmi sitis, cum curtilibus, edificiis, mancipiis, omnibusque jure legitimeque ad prescripta loca pertinentibus. E contra vero consilium intendentis fidelium nostrorum, quicquid habere visi sumus in loco Hosturmi nominato in pago Engeli in confinio Schidinga Marcha sito una cum silua, que ex ipsa Schidinga marca ad predictum locum Hosturmi comprehensa est, et conjuncta circumcisionibusque separata, nos jam preuocato Billingo nostra cum regali auctoritate in legalem concessimus commutationem cum curtilibus, edificiis, agris, pratis, pascuis, aquis, aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, viis et inuiis, quesitis et inquirendis, exitibus et reditibus, cunctisque jure legitimeque ad predictum predium attinentibus, ea racione, ut uterque nostrorum liberam ac securam de predio sibi ab altero dato habeat potestatem tenendi, dandi, vendendi, commutandi, et quicquid inde placuerit faciendi. Et ut hoc nostre commutationis indicium verius crederetur, firmiusque ab omnibus haberetur, hanc cartam conscribi anulique nostri impressione jussimus sigillari. Liutolf. Cancellarius ad vicem Brunonis Archicapellani recognoui & subscripsi. Data IIII. Non. Decembris, Anno Dominice Incarnationis DCCCCLVII. Indictione XIIII. Anno Regni Ottonis piissimi Regis XXIIII. Actum in loco Alstedi, feliciter, Amen.

§. 14. Anno 958 den 23 August schenckte Käyser Otto der Kirchen zu Magdeburg ferner die Oerter Brunow, Unseburg, Rodenforde und andere mehr; am 2 Julii Ao. 959 aber einige Güter zu Buckstadt und Rinckhorst.

§. 15. Anno 961 den 23 April gab er derselben den Zehenden zu Magdeburg, Frose, Barby und Calbe, jedoch ausgeschlossen des Antheils, so das Stifft Halberstadt daran hatte; folgends den 25 Julii Sputinesburg oder das heutige Rothenburg an der Saale; ferner den 29 Julii die Oerter Giebichenstein, Rothenburg, Breitingen, Bernhardsrode, Nunstedt, Flechtingen, Wasserthal und Adingen, und an eben demselben Tage den Zehenden zu Giebichenstein, Wurtzen, Eilenburg, Zörbig, Wettin, Löbegün, Rothenburg rc. mit denen umliegenden Ländereyen.

§. 16. Das folgende Jahr 965 war wegen Käyser Ottonis Freygebigkeit für die Kirche zu Magdeburg sehr glücklich, denn da erfolgte am 28 Martii die Schenckung der Oerter Calbe und Rosenburg, und den 11 April die nochmahlige Wiederholung der Schenckung der Burg Giebichenstein mit der Saltzquelle, und des Burgwards zu Rothenburg samt andern Gütern im Saalcreise, wovon am 29 Jul. 961 schon ein Schenckungs-Diploma ausgefertiget war. Wir wollen solches, ob es gleich schon gedruckt ist, weil es den Saalcreis betrifft, aus einem im XV Seculo geschriebenen Codice membranaceo hierher setzen.

No. 3.

Käyser Otto I. schenckt der Kirchen zu Magdeburg Giebichenstein mit der Saltzquelle, das Burgward Rothenburg, samt mehr andern Gütern, den 11 April Anno 965.

*In nomine Sancte et indiuidue trinitatis. Otto dei gracia Imperator Augustus. Nouerint omnes fideles nostri presentes scilicet et futuri, qualiter nos pro remedio anime beate memorie domini patris nostri Heinrici Regis, et pro incolumitate matris nostre Mathilde regine, nec non pro statu et incolumitate regni vel imperii nostri, dilecteque conjugis nostre Adelheydis, dilectique filii Ottonis regis, instinctu et monitu Wilhelmi sancte Moguntine sedis venerabilis archiepiscopi, omnem regionem pagumque vocatum Neletice, omnemque utilitatem in eo manentem, urbem scilicet Giuiconstein cum salsugine eius *), ceterasque urbes, cum omnibus ad eas pertinentibus, aquis salsis et insulsis, terris cultis et incultis, mancipiis teutonicis et slauanicis, municipium eciam vel Burgwardum urbis Zputineburg in pago Nudhici site, cum omnibus ad eandem urbem rite et legaliter pertinentibus, tale quoque predium, quale Huodo in beneficium habet in pago Helmingowe in comitatu Wilhelmi comitis, in locis Breitinga et Bernardesroth, cum omnibus ad ea pertinentibus, taleque predium, quale Adalbertus comes in beneficium habet, in comitatu ipsius in pago Northuringa, in locis sic nominatis Cunnistedi, Flabitunga, Wahberesdal, Adinge, cum omnibus ad ea pertinentibus ex nostro jure in jus et proprietatem beati martiris Christi Mauricii ad ecclesiam Magadaburg in honore ipsius constructam, liberali munificentia transfundimus et donamus, ut rectores ipsius ecclesie absque ulla retractione liberam potestatem omnium prenominatorum locorum habeant, ut res ecclesiasticas suis usibus adiungendi. Et ut hoc nostre munificencie donum firmum et stabile permaneat, hoc presens preceptum conscribi et anuli nostri impressione signari iussimus, quam et manu propria subtus firmauimus. Data III Idus Aprilis, Anno dominice incarnacionis DCCCCLXV. Indictione VIII. Anno Imperatoris magni Ottonis Augusti IIII. regni scilicet XXX. Actum Wisibadin, in christi nomine, amen. Liudolfus cancellarius ad vicem Brunonis Archicapellani recognoui.*

*) Diese Saltzquellen, die hier der Käyser mit Giebichenstein an die Kirche zu Magdeburg verschencket, werden von den Scribenten insgemein vor die Hallischen gehalten; weil man vormals in dieser Gegend von keinen andern Saltzquellen als den 4 Saltzbrunnen im Thal zu Halle gewust. Es ist aber diese Meynung irrig, denn der Käyser redet hier von der Saltzquelle, die zu Giebichenstein gehöret, urbem Giuiconstein cum Salsugine ejus heist es in dem Diplomate, und ist diese Quelle, die so viel hundert Jahr verborgen gewesen und dadurch aus dem Gedächtniß der Menschen kommen, zu unsern Zeiten wieder entdecket worden. Dann als Ao. 1702 ein Cancellist, Namens Jonas Ischner, beym Spaziergehen an der Landstrasse von Halle nach Trotha im Grunde zur lincken Hand bey dem Giebichensteinischen Rabenstein von ohngefehr eine Menge Saltzkraut Kali gewahr worden, und bey dem Nachsuchen gesaltzenes Wasser verspüret, hat er solches bey der Königl. Cammer angezeiget, da denn nach dem Quell gesuchet, und ein ausgezimmerter zugebühneter Saltzbrunnen angetroffen worden, in welchen man das Zimmer-Schrot noch ganz frisch und gut, und auf dem Grunde beym Ausräumen einige Hirnschädel von Menschen-Köpfen gefunden. Die Sole ist 4 löthig gewesen, und einige Jahre auf dem Schlosse zu Giebichenstein versotten worden; davon hinten ein mehreres vorkommen wird.

§. 17. In eben demselben 965 Jahr gab der Käyser ferner zur Kirchen zu Magdeburg am 15 Junii die Städte Loburg und Tuchem, und am eben demselben Tage die Oerter Pechau und Gummern; ferner am 9 Julii das Privilegium, einen Jahrmarckt und freyen Handel zu Magdeburg anzulegen, Müntze zu schlagen und den Zoll zu Wasser und Lande einzuheben, auch noch an selbigem Tage den Königs-Bann oder die Blut-Gerichte, und das Recht, Juden aufzunehmen in der Stadt Magdeburg; folgends am 28 Julii den Honig-Zehenden an verschiedenen Orten, sonderlich an der Milde, an der Spree und in der Laußnitz, deshalb das Ertzstifft nachher vielen Streit mit dem Stifft Meissen gehabt, bis solcher Ao. 1138 durch Pabst Innocentium II entschieden, und beyden Stifftern wegen

ihrer

ihrer Diöcesen gewisse Gräntzen gesetzt worden. Endlich am 12 Decembr. verstattete der Käyser villae Getlide in Commitatu Lisgo *) das Müntz- und Marckrecht, mit der Bedingung, daß die Einkünfte davon der Kirche zu Magdeburg eigen seyn solten.

*) Eine Meile von Halle, Nordwestwerts hinter der Heyde, liegt ein Dorf, Lieskau genant, so im ehemaligen Haßgow gelegen, und in alten Briefen Liscowe, Lezkowe, Liskow, Leskow benamet wird, so vermuthlich der Comitatus Lisgo, davon hier die Rede ist.

§. 18. Das folgende Jahr, Ao. 966 gleich am Neuenjahrs-Tage verehrte Käyser Otto der Kirche zu Magdeburg Schartau, Grabau und Buckau; den 12 April Roßbach in Hessen, samt andern Gütern; und am 28 Julii, Nouam urbem, *Brogora*, *Uppine et Brochstat* in pago Neletice *). Ferner den 24 August das Jungfrauen-Closter Kesselnheim in der Pfaltz. Tages darauf Oberwesel am Rhein, und am 27 August das Closter Hagenmünster. Worzu endlich das nächste Jahr Ao. 967 am 23 Septembr. Wulferstedt im Mansfeldischen kam. Und dieses sind die Schenckungen, die die Kirche zu Magdeburg, ehe sie zu einem Ertzstifft erhoben worden, von Käyser Ottone I. erhalten hat.

*) Was eigentlich durch die Namen *Noua urbs et Brogora* vor Oerter verstanden werden, ist noch nicht so gewiß ausgemacht. Die beyden letzten, Oppin und Brachstedt, sind noch vorhanden, und liegen 2 kleine Meilen von Halle gegen Osten, ohnweit von einander; solte nun Noua urbs, wie insgemein davor gehalten wird, das nahe bey Oppin gelegene Dorf Nienberg bedeuten, so halte dafür, daß Brogora nicht die Stadt Halle, (wie Sagittarius und andere meinen, und es für einen Schreibfehler Brogora vor Dobrogora angeben) sondern das gleichfals nicht weit von Oppin und Brachstedt gelegene Dorf Braschwitz anzeige, und daß die Schenckung der Stadt Halle bereits am 11 April 965 geschehen, und in dem Diplomate No. 3 durch die Worte: ceterasque urbes cum omnibus ad eas pertinentibus aquis salsis et insulsis,, verstanden werde. Wären die Originalia vorhanden, daß solche mit denen Copien zusammen gehalten werden könten, dürfte eher heraus zu kommen seyn. Den *Pagum Neletice* betreffend, so ist zwar richtig, daß wie der Pagus Nudzici den untern oder nordlichen Theil des Saalcreises, mit den darin befindlichen Oertern, Sputines- oder Rothenburg, Wettin, Löbegün, also der Pagus Neletici den Obertheil desselben und die Gegend um Halle herum begriffen; allein daß dieser letztere von einem wüsten Dorfe bey Giebichenstein Nedelitz den Namen führe, wie Ludewig in praefat. ad Reliqu. MSC. Tom. VII. p. 65 vorgiebt, ist irrig, indem keine dergleichen wüste Dorfstätte vorhanden, der Pagus auch nicht Netelici, sondern Neletice heißt, und das Dorff Nelitz, Neblitz, Neglitz auch noch vorhanden ist. Es liegt solches dicht am Petersberge, gehöret mit Gerichten, Lehnen und Diensten dahin, und ist auch dahin eingepfarret, daher auf den Einfall gerathe, daß der Petersberg selbst, ehe das Closter dahin erbauet worden, Neletitz geheissen haben mag; davon hinten bey Beschreibung des Amts und Closters Petersberg meine Gedancken weiter eröfnen werde.

§. 19. Es hatte nemlich Käyser Otto I. bereits nach dem Ao. 955 in Bäyern im Lechfelde über die Hunnen erhaltenen grossen Siege den Entschluß gefasset, aus der Magdeburgischen Kirche ein Bisthum zu errichten; weil aber Magdeburg mit der umliegenden Gegend unter dem Kirchen-Sprengel des Bisthum Halberstadt gehörete, so suchte er zwar von Bischoff Bernharden dessen Abtretung zu erhalten, allein dieser war durch kein Bitten noch Versprechen, noch Gefängnis darzu zu bewegen, sondern that den Käyser, nach Kranzii Bericht in Metropoli, darüber auf eine listige Art gar in den Bann: daß also der Käyser genöthiget ward, ihn loszulassen, und sein Vorhaben noch eine Zeitlang auszusetzen. Als aber Bischoff Bernhard verstarb, und Hildewardus zu seinem Nachfolger erwehlet worden, ließ ihn der Käyser, der sich eben in Italien befand, nach Rom kommen, und beredete denselben, daß er nicht nur in Errichtung des neuen Ertzstiffts willigte, sondern auch demselben von seiner Halberstädischen Dioeces den District zwischen der Ohre, Elbe und Bode bis an die Schlösser Unseburg, Wantzleben und Ottersleben abtrat.

§. 20. Wie nun Ao. 968 eben das Concilium zu Ravenna gehalten wurde, so trug der Käyser seinen Entschluß und die ihn darzu bewegenden Ursachen denen auf selbigem versamleten Prälaten vor, welche demselben Beyfall gaben, und zugleich beschlossen, daß das neu fundirte Stifft Merseburg, und alle künftig in den Wendischen Landen anzulegende Bisthümer dem neuen Ertzstifft Magdeburg unterworffen seyn solten. Ertzbischoff Hatto II. zu Mäyntz, als Metropolitanus, gab auch seine Einwilligung hierzu, und trat dem neuen Ertzstifft zugleich die Bisthümer Brandenburg und Havelberg ab, die er mit dem schuldigen Gehorsam an den neuen Ertzbischoff verwieß. Worauf Pabst Johannes XII. noch selbiges Jahr dieses alles durch eine Bulle bestätigte, das neue Ertzstifft in der Anzahl der Domherren und sonsten nach dem Model der Peters-Kirche zu Rom einrichtete, und selbigem noch überdies den Primat in Teutschland beylegte.

§. 21. Es wurde also das bißherige Benedictiner-Closter St. Petri und Mauritii, in ein dem heiligen Mauritio gewidmetes Ertz-Bisthum verwandelt, und Adalbertus zu dessen ersten Ertz-Bischoffe bestellet; der bisherige Abt Richarius aber muste sich gefallen lassen, mit seinen Closter-Brüdern zu weichen, und dagegen das neuerbauete Closter St. Johannis des Täuffers auf dem Berge vor Magdeburg einzunehmen. Doch hat der Käyser dem Closter seine Gewogenheit nicht entzogen, und ihm nicht allein einen guten Theil seiner vorigen Güter gelassen, sondern es auch Ao. 970 von neuen mit den Dörfern Wicker und Norenstädt beschencket. Es ist auch solches in den folgenden Zeiten zu solcher Würde und Ansehen gelanget, daß es eines der berühmtesten Clöster in Teutschland worden, wie künftig bey Beschreibung des Holtz-Creises angeführet werden wird. Vor jetzo will nur zwey Päbstliche Bullen über die Confirmation der Closter-Güter aus dem Original hierher setzen, die von des zeitigen Herrn Abt Steinmetzens Hochwürd. gütigst communiciret worden.

No. 4.

No. 4.

Pabst Lucii II. Bulla confirmatoria, in welcher er dem Closter S. Iohannis Baptistae zu Berge vor Magdeburg alle seine Güter confirmiret, und dem Convent die freye Wahl eines Abts verstattet, d. 11 Januar. Ao. 1144.

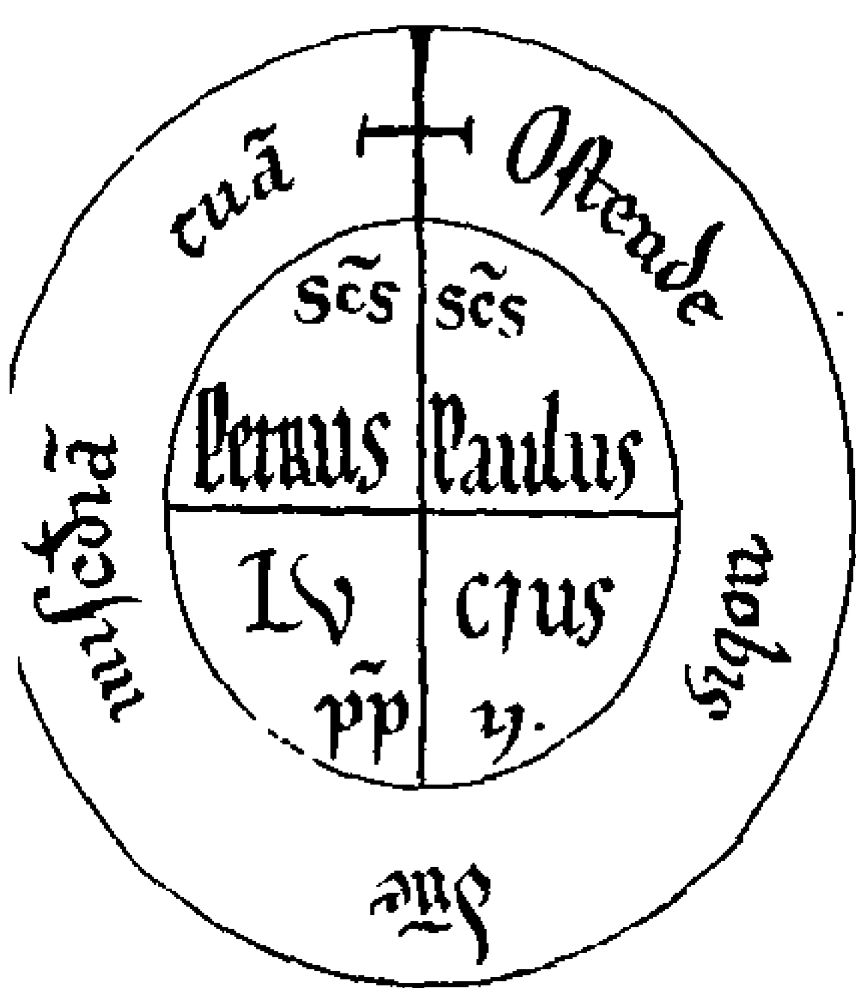
Lucius Episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis Arnuldo Abbati sancti Johannis baptiste in Madeburg, eiusque fratribus tam presentibus quam futuris regularem vitam professis, in perpetuum. Desiderium, quod ad religionis propositum et animarum salutem pertinere monstretur, animo nos decet libenti concedere, et petentium desideriis congruum impertiri suffragium. Ea propter dilecti in domino filii, vestris iustis postulationibus clementer annuimus, et presatum beati Johannis baptiste monasterium, quod iuxta Madeburg situm est, in quo diuino mancipati estis obsequio, ad exemplar predecessoris nostri felicis memorie Pape Innocentii, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus, et presentis scripti priuilegio communimus. Statuentes, ut quascunque possessiones, quecumque bona, concessione pontificum, largitione bone memorie Ottonis imperatoris, aliorumque Regum uel principum, oblatione fidelium, seu aliis iustis modis idem monasterium in presentiarum iuste et canonice possidet, aut in futurum deo propitio rationabiliter poterit adipisci, firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis, Uillam Osterwaddi cum omnibus appendiciis suis, Thiedestorp, Dudenthorp, Othmerstorp, Abbanthorp, In Abdenwaddige, Stemmere, Polem, Bardenthorp, Haldegestorp, Burnon, Winkilthorp, Burnekar, Wilmareslope, Glini, Vetherschipe, Sleuenize, Dudeloge, Hathewardestorp, Runekersloue, Domenesloue, Amfridesloue, Wanzloue, Appenthorp, Oluenstidi, Brescheuice, Bisenstidi, Meringe, Schachenstidi, Errikisloue, Adikersloue, Drainloue, Ottersloue, Niuilize, Walli, Anthorp, Schakenesloue, Berga, Hienstidi, Mezstidi, Brumboio, Haddanthorp, Retmersloue, Errikisleue, Burnstidi, Ochtmersloue, Bardorp, Varesfelt, Vmmenthorp, Tiulpstidi, Meincoten, Handenni, Behemisthorp, Vechtla, Machttenbude, Birchenthorp, Juendorp, Cazdre, Dalanwersleue, In Aldegsthorp, Hardesthorp, Sumerigge, Suaneberge, Birtinisleue, Walli, Sadun, cum omnibus uillulis suis, Porchem cum omnibus appendiciis suis, Priztire, Zlane. Obeunte uero te eiusdem loci Abbate, uel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet surreptionis astutia uel uiolentia preponatur, sed liceat uobis communi consilio vel parti consilii sanioris secundum dei timorem et beati Benedicti regulam absque ullius contradictione abbatem eligere. Nullus quoque ipsius loci aduocatiam sibi occupare uel usurpare presumat, nisi quem Abbas et fratres ad honorem dei et utilitatem ipsius monasterii idoneum esse perspexerint. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat presatum monasterium temere perturbare, aut eius possessiones auferre, uel ablatas retinere, minuere, aut aliquibus uexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur, eorum, pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salua apostolice sedis auctoritate et diocesani episcopi canonica iustitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo tertioue commonita, si non satisfactione congrua emendauerit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Jhesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco iusta seruantibus, sit pax domini nostri Ihesu Christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant, et apud districtum judicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Amen. Amen.

(L.S.) Ego Lucius catholice ecclesie episcopus. (Loc. Monogramm.)

+ Ego Conradus sabinensis episcopus.
+ Ego theodewinus sancte Ruphine episcopus.
+ Ego petrus albanensis episcopus.
+ Ego Thomas presbyter cardinalis tituli Vestine.
+ Ego manfredus presbyter cardinalis tituli sancte sauine.
+ Ego hugo sancte Romane ecclesie presbyter tituli sancti laurentii in lucina.
+ Ego villanus presbyter cardinalis tituli sancti Stephani in celio monte.
+ Ego gregorius diaconus cardinalis sanctorum sergii et bachi.
+ Ego Guido diaconus cardinalis sanctorum Cosme et damiani.
+ Ego rodulfus diaconus cardinalis sancte Lucie in septa solis.

Dat.

Dat. Rome per manum Baronis sancte Romane ecclesie subdiaconus. III. Idus Jan. Indict. VIII. Incarnat. dominice Anno MCXLIIII°. Pontificatus uero domini Lucii II. pape, Anno primo.



Ego Lucius catholice eccle eps SS.

Ego Conrad sabinensis eps SS.

BENE VALETE

Nota: Anton Matthäi hat angemercket, daß die Diplomata des 12 Jahrhunderts, wenn selbige mit Bullen versehen, keine Monogrammata hätten; allein es muß dieses seinen Abfall leiden, immassen gegenwärtiges Diploma beydes gehabt.

No. 5.

Pabst Innocentii III. Bulla confirmatoria aller Güter des Benedictiner-Closters S. Iohannis Baptistae zu Berge vor Magdeburg, samt Ertheilung verschiedener Privilegien, d. 18 Decembr. Ao. 1209.

Innocentius episcopus seruus seruorum dei, dilectis filiis HENRICO, *Abbati sancti Iohannis baptiste in Magdeburg eiusque fratribus tam presentibus, quam futuris regularem uitam professis in perpetuum. Desiderium, quod ad religionis propositum et animarum salutem pertinere monstratur, animo nos decet libenti concedere, ac petentium desideriis congruum suffragium impertiri. Eapropter dilecti in domino filii uestris iustis postulationibus clementer annuimus, et prefatum monasterium Sancti Iohannis Baptiste, quod iuxta Magdeburg situm est, in quo diuino mancipati estis obsequio, ad exemplar felicis recordationis* INNOCENTII *et* LUCII *secundi predecessorum nostrorum Romanorum Pontificum sub beati petri et nostra protectione suscipimus, et presentis scripti priuilegio communimus. Inprimis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum dei et beati Benedicti regulam in eodem monasterio institutus esse dinoscitur perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. Preterea quascunque possessiones, quecumque bona idem monasterium in presentiarum iuste et canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largitione Regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: Locum ipsum, in quo prefatum monasterium situm est, cum omnibus pertinentiis suis, cum uillis videlicet Osterweddinge, Glinun, Dudenthorp, Otmersthorp, Thiedesthorp, Teutonicum Sleueniz, Berge, Appenthorp, Abbenthorp, et ecclesiis positis in eis, decimis et omnibus pertinentiis earum, Ecclesiam in Brumbeie cum tota villa ipsa, excepta decima et tribus mansis, Villam Haddenthorp, cum omnibus pertinentiis suis, ecclesiam in minori Ratmersleue, et mansos septem, dimidium mansum in Rotmersleue, sex mansos et dimidium in Errikesleue, unum mansum in Burnestede, vnum mansum et dimidium in Ochtmersleue, dimidium in Bardorp, dimidium mansum in Varsuelt, vnum mansum in Vmmenthorp, Villam totam Wilpstede cum silua sua, Villam totam Meinkot, Nouem mansos in Hondenni, nouem mansos in Beemisthorp, Quatuordecim mansos in Vechtla cum silua sua, tres mansos in Mechtenbutle, Quatuor mansos in Birkenthorp, vnum mansum et dimidium in Euenthorp, vnum mansum et dimidium in Cazdre, vnum mansum et dimidium in Dalwerkesleue, septem mansos In Verthemsleue, Quadraginta sex mansos et dimidium in Aldeweddinge, villam totam Vetreszap, Ecclesias, quas habetis, et quinquaginta quinque mansos cum decimis in villis Stemere, Polene, Bardenthorp et Haldegesthorp, duos mansos in Burne, unum mansum in Winkelethorp, vnum mansum in Burnekere, Ecclesiam, Molendinum, viginti tres mansos et decimam totius ville in Wilmersleue, Duas partes decime in Meztede, Decimam totius Nienstede, Decimam totius ville et vinearum adiacentium ei cum uno manso et duabus areis in Besenstede, Duos mansos in Clozmichz, Vndecim mansos in Dudelege, quatuor mansos et dimidium in hathuardesdorp, Quinque mansos et dimidium in Rimekersleue, Tres mansos in Domenesleue, Vnum mansum in Anuorde, Vnum mansum et dimidium in minori Wanzleue, Triginta quatuor mansos in Oluenstede, Molendinum in Ocstede, Duos mansos in Meringe, Vnum mansum in Scakenstede, unum mansum in Erkesleue,*

rekesleue, Duos mansos in Adteirsleue, Tres mansos et dimidium in Dreinleue, Tres mansos in Ottersleue, vnum mansum in Niuilize, Septem mansos et dimidium in Walli, Tres mansos in Antborp, Vnum mansum in Scakenesleue, quatuor mansos in hardesthorp, vnum mansum in Crewize, Duos mansos in Suaneberge, unum mansum in Criue, vnum mansum in Werrekesleue, Sex mansos in Sumeringe, villas quoque Korit, Kalenberch, Priztere, Duberiz, Honbaue, Hilbarch, Zuiniz, Silua Krein, Penekesthorp, Magnum Sodin et paruum Sodin, Statberch et Dure, cum ecclesiis in eis positis, Decimis, Siluis, pratis, pascuis, piscationibus et omnibus pertinentiis earum, Castrum Mundzoy, villam Parchem cum ecclesia sua et triginta quatuor mansis, cuius termini extenduntur vsque ad medietatem Silue, que dicitur Vinre, villas preterea Parchowe, Werthere, Plumeraunk et Stridewisch, cum parrochia, decimis, Aduocatia, Siluis, Pratis, Piscationibus, Venationibus et omnibus aliis pertinentiis suis. Liceat quoque uobis clericos uel laicos liberos et absolutos e seculo fugientes ad conuersionem recipere, ac eos absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper ut nulli fratrum nostrorum post factam in monasterio vestro professionem fas sit sine Abbatis sui licentia de claustro uestro nisi artioris religionis obtentu discedere, discedentem uero absque comunium literarum uestrarum cautione nullus audeat retinere, quod si quis retinere forte presumpserit, licitum uobis sit in ipsos monachos uel conuersos regularem sententiam promulgare. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat uobis clausis ianuis, exclusis excommunicatis et interdictis, non pulsatis campanis, suppressa uoce diuina officia celebrare. Auctoritate quoque apostolica prohibemus, ne ullus in uos uel monasterium uestrum excommunicationis uel interdicti sententias sine manifesta et rationabili causa promulgare, seu nouis et indebitis exactionibus uos aggrauare presumat. Inhibemus preterea, ne terras seu quodlibet beneficium ecclesie uestre collatum liceat alicui personaliter dare, uel alio modo in casibus non concessis alienare presumat. Adhec etiam prohibemus, ne aliquis monachus sub professione domui uestre astrictus sine licentia et consensu Abbatis et maioris partis uestri Capituli pro aliquo fideiubeat, uel ab aliquo pecuniam mutuo accipiat, ultra pro tempore Abbatis et capituli uestri prouidentia constituat, nisi propter manifestam domus uestre utilitatem. Sepulturam quoque ipsi loco liberam esse decernimus, ut eorum deuotioni et extreme uoluntati, quod se illuc sepeliri deliberauerint, nisi forte excommunicati uel interdicti sint, nullus obsistat, salua tamen iustitia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur. Obeunte uero te nunc eiusdem loci Abbate uel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet subreptionis astutia seu uiolentia preponatur, nisi quem fratres comuni consensu uel fratrum maior pars sanioris consilii secundum deum et beati benedicti regulam preuiderint eligendum. Nullus preterea ipsius loci aduocatiam sibi arrogare uel usurpare presumat, nisi quem Abbas et fratres ad honorem dei et utilitatem ipsius monasterii idoneum esse perspexerint. Libertates quoque et immunitates a predecessoribus nostris romanis pontificibus ordini uestro concessas, nec non et libertates et exemptiones secularium exactionum a Regibus et principibus uel aliis fidelibus rationabiliter uobis indultas auctoritate apostolica confirmamus, et presentis scripti priuilegio comunimus. Paci quoque et tranquillitati uestre paterna in posterum sollicitudine prouidere uolentes, auctoritate apostolica prohibemus, ut infra clausuras locorum grangiarum vestrarum nullus rapinam seu furtum facere, ignem apponere, sanguinem fundere, hominem temere capere uel interficere, seu uiolentiam audeat exercere. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare, aut eius possessiones auferre, uel ablatas retinere, minuere, seu quibuslibet uexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur eorum, quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Salua sedis apostolice auctoritate ac diocesani episcopi canonica iustitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens, contra eam temere uenire temptauerit, secundo, tertioue commonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis, honorisque sui dignitate careat, reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri ihesu christi aliena fiat, atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri ihesu christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant, et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen.

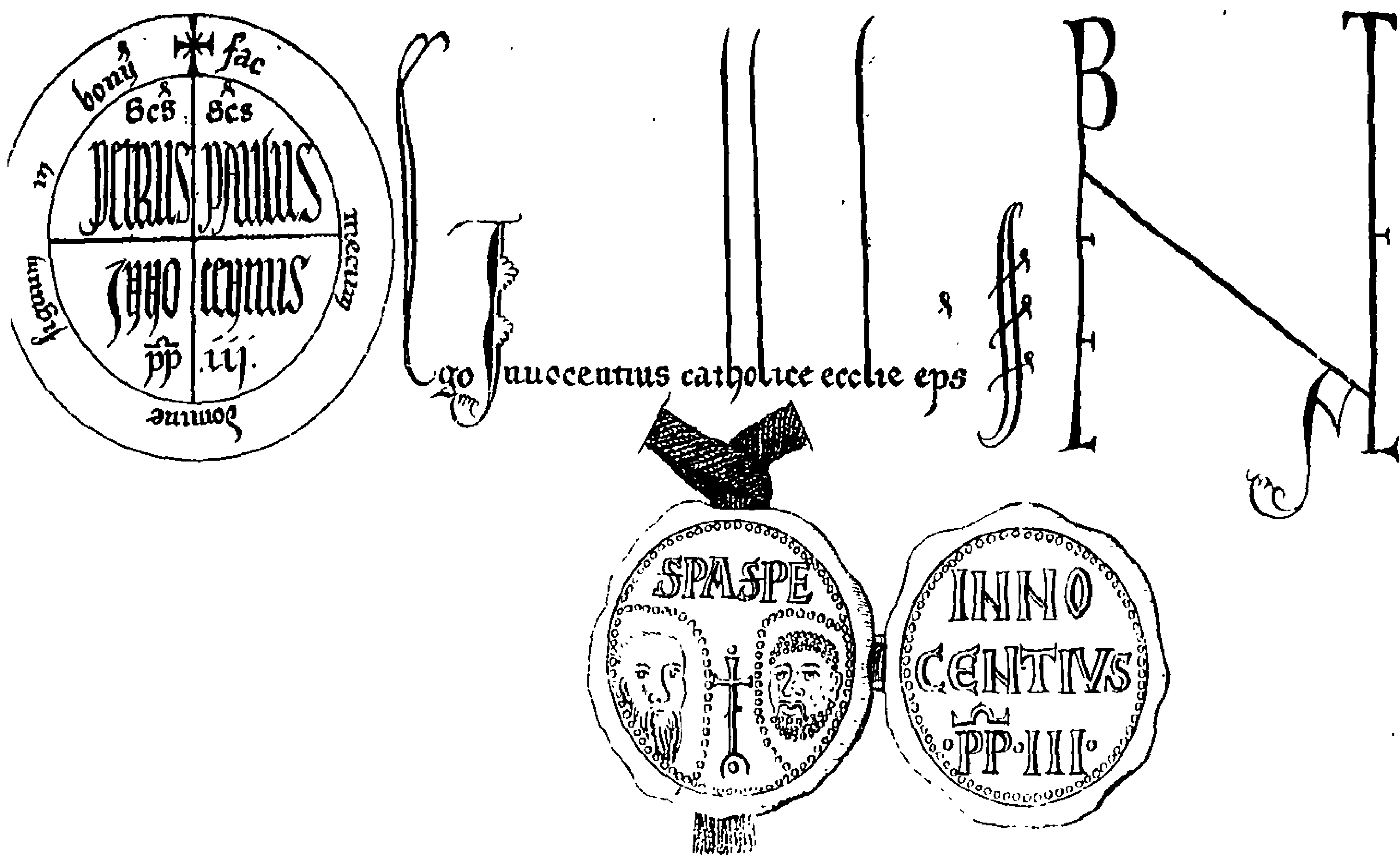
(Loc. Signi.) Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus. (Loc. Monogr.)

† Ego Petrus Portuens. et sancte Rufine Episcopus.
† Ego Iohannes Sabinensis Episcopus.
† Ego Nicholaus Tusculanus episcopus.
† Ego Guido preneſtinus episcopus.
† Ego Hugo Hostiensis et Velletren. Episcopus.
† Ego cinthius tituli sancti Laurentii in lucina presbyter Cardin.
† Ego cencius sanctor. Iohannis et Pauli presbyt. card. tt. pamachii.
† Ego Petrus tt. Sancti Marcelli presbyt. Cardinalis.

† Ego

✠ Ego Benedictus ecclesie Sancte Susanne presbyter Card.
✠ Ego Rogerus tt. sancte Anastasie presbyt. Card.
✠ Ego Petrus Ecclesie Pudentian. vv. pastoris presbyt. Card.
✠ Ego Gregorius sancti Georgii ad uelum aureum diacon. Card.
✠ Ego Iohannes sancte Marie in via lata diacon. Card.
✠ Ego Guala sancte Marie in porticu diac. Card.
✠ Ego Petrus sanctorum sergii et bachi Diacon. Card.
✠ Ego Iohannes sanctorum Cosme et Dam. Diac. Card.
✠ Ego pelagius sancte Lucie ad septa solis diac. Card.

Dat. Lateran. per manum Iohannis Sancte Marie in Cosmidin diaconi Cardinalis, sancte Romane ecclesie Cancellarii. XV. Kl. Januarii, Indictione XIII. Incarnationis dominice Anno M°.CC°.VIIII. Pontificatus uero domini INNOCENTII *Pape III. Anno duodecimo.*



Nota: Die Unterschrifft in diesem und dem vorhergehenden Diplomate ist dergestalt eingerichtet: in der Mitten ist die Päbstl. Unterschrift, und unter solcher die Unterschrift der Cardinal-Bischöffe, zur Rechten der Cardinal-Priester, und zur lincken der Cardinal-Diaconorum, nach eines jeden seinem Range; dabey zwischen ihnen zu derer fehlenden Namen Raum gelassen. Gantz unten hänget das bleyerne Siegel oder Bulle an einer Schnur von vielen eintzelnen zusammen genommenen seidenen Fäden, davon die Hälfte roth, die andern gelb sind.



Das 4. Capitel,

Von denen Ertzbischöffen zu Magdeburg.

Solche sind nun nach der Ordnung folgende gewesen:

I. ADALBERTUS oder ALBERTUS I.

§. 1.

Derselbe war anfangs ein Münch in dem Closter St. Maximini zu Trier, und Ao. 961 nach Rußland geschickt, die heydnischen Einwohner zu bekehren; und als er unverrichteter Sachen von dannen zurück kommen, Ao. 966 zum Abt zu Weissenburg bestellet worden.

§. 2. Als nun Käyser Otto I. das Ertzbisthum Magdeburg errichtete, wolte er, auf Einrathen der Bischöffe Annonis und Othwini, den damahligen Abt des Closters zu Magdeburg Richarium zum ersten Ertzbischoffe bestellen; allein seine heimlichen Feinde an des Käysers Hofe brachten es dahin, daß sich des Käysers Gemüth veränderte und Adalbertus darzu verordnet ward.

§. 3. Adalbertus erhielt darauf den 18 Oct. Ao. 968 von Pabst Johanne XIII. das Pallium, und in einer besondern Bulle die Freyheit, seine Suffraganeos nach Belieben zu setzen und einzuweihen; jedoch daß er allemal tüchtige Personen darzu erwehlen solte. Käyser Otto aber fuhr fort, das neue Ertzstifft mit ansehnlichen Gütern zu bereichern: indem er selbigem noch in eben dem Monathe Bodenhausen mit seinen Pertinentien schenckte, und die Abtey Angern, das Closter Bebera, das Jungfrauen-Closter Borchorst, und die Abtey Weissenburg, wo Adalbertus ehemals Abt gewesen, demselben unterwarf. Das folgende Jahr am 26 Julii erhielt das Ertzstifft von ihm Hunoldshausen in Hessen, und ferner Ao. 970 im Januario in verschiedenen Briefen Guttenstein; eine nochmalige Bekräfftigung über Rothenburg, Bornstädt und Retha; und endlich Ao. 971 den 1 Dec. das Gut Rotering.

§. 4 Als hierauf Käyser Otto der Erste und Grosse Ao. 973 den 4 May zu Memleben an einem Schlagfluß jähling verstarb, so wurde dessen Leichnam nach Magdeburg geführet, daselbst in der Dom-Kirchen beygesetzet, und ihm vom Ertzbischoff Adalberto, in Gegenwart Ertzbischoff Geronis zu Cöln, vieler Bischöffe und der gesamten Geistlichkeit, die solennen Exequien gehalten; worauf ihm sein Sohn Otto der andre, so bey seinem Leben bereits zum Römischen König erwehlet worden, in der Regierung nachfolgete.

§. 5. Dieser bezeugete, nicht weniger als sein Vater, eine grosse Gewogenheit gegen das neue Ertzstifft Magdeburg. Er hatte nicht so bald die Regierung angetreten, da er schon am 4 Junii 973 Jahres selbigem alle von seinem Vater erhaltene Schenckungen, Privilegien und Freyheiten confirmiret, besonders Tages darauf die Schenckung von Gommern, Pechau und Lostau, und des Königs-Zehendens in verschiedenen Pflegen; ferner von Giebichenstein, Halle und Radewell; wovon wir das Diploma aus einem alten im XV Seculo geschriebenen Chartulario hier beyfügen wollen.

No. 6.

Käyser Ottonis II. Diploma, in welchem er dem Ertzstifft Magdeburg die von seinem Vater Ottone I. gethane Schenckung des Pagi Neletici, samt der darinn gelegenen Oerter: Giebichenstein, Halle und Radewell, und dem Saltzwercke, auch anderer Güter confirmiret, den 5 Jun. Ao. 973.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Otto diuina fauente clemencia Imperator Augustus. Si loca diuino cultui ab antecessoribus preparata nostris, nostris ope vel auctoritate tenemur et fouemus, statu sine dubio regni vel imperii nostri utile esse credimus. Vnde rogatu et admonicione domine genetricis nostre Adelheydis pia sollicitudine moniti, sanctam Magdeburgensem ecclesiam, quam piissimus genitor noster a fundamento construxit, contra irruentes undique molestias premunire decreuimus et auctoritatis nostre precepto undique tueri, ne ab aliquo molestetur omnimodo curauimus. Pagum igitur seu regionem Neletici nominatam in orientali parte Sale fluminis sitam, in qua ciuitas Guikenstein et Dobrogora et Rodibile habentur, cum saline sua et omnibus appendiciis vel utilitatibus quibuscunque, sicut beate memorie pius genitor noster ex suo proprio in jus et proprietatem sancti Mauricii martiris liberaliter obtulit. Nos nichilominus munificentiam eius secuti, eandem regionem sancte Magdeburgensi ecclesie perpetuo seruituram, ob remedium anime eius, auctoritatis nostre precepto roboramus et confirmamus. Quidque eciam ipse in Francia, videlicet infra urbem Maguntinam, hoc est monasterium Hagononis cum curtilibus et pertinenciis suis, et extra urbem in pago Nagonni Treysa, Gogonheym et Hulffilesheym, et in pago Spirensi Spirdorp, et in Comitatu Maginensi Vueselia et Ketzelenheym, cum omnibus appendiciis et utilitatibus suis prenominato sanctissimo martiri Christi Mauricio largitatis sue munificencia contulit, nostra idem Serenitas, ut eidem ecclesie perpetualiter seruiat, imperiali precepto auctoritateue confirmat. Prediaque, videlicet Guddensten, Predingen, Bernhardesrode, Umpoldestorp, cum omnibus appendiciis et pertinenciis suis, sancte Magdeburgensi ecclesie ab eodem genitore nostro collata, omnemque decimam census argenti scilicet de prouinciis Sclauorum Veran, Resian, Ridere, Tolensam, Zircipam ad nostrum fiscum respicientem, sancto Mauricio ad continuanda luminaria Magdeburg vel tibialia emendum ab illo collatam, nostra quoque munificencia largimur eidem ecclesie et firmamus. Et ut hec confirmacionis nostre preceptum firmum et stabile perduret, cartam hanc conscribi et anuli nostri impressione signari jussimus, quam et manu propria signauimus. Data Nonas Iunii, Anno dominice incarnacionis DCCCCLXXIII. Indictione XIIII. Anno imperii Domini Ottonis serenissimi Imperatoris augusti VII. Actum Magdeburg, in dei nomine feliciter, Amen.

§. 6. Ao. 973 unter dem 22 Octobr. confirmirte Käyser Otto II den zwischen Ertzbischoff Adalberto und Abt Werinhario zu Fulda getroffenen Tausch einiger Güter in Thüringen und dem Mansfeldischen. Das folgende Jahr am 24 May schenckte er dem Ertzstiffte einen Leibeigenen, Chagan mit seiner Familie, und den 24 Junii confirmirte er selbigem seines Vaters Uebergebung des Closters Borchorst; worauf Ao. 976. den 16 Sept. eine nochmalige Confirmation aller Privilegien, und Ao. 978 des Königs-Bannes über alle Einwohner zu Magdeburg, Christen und Juden, und daß der Ertzbischoff sich nach Gefallen einen Burggrafen zu Verwaltung der Justitz erwehlen und setzen möge, erfolgte.

erfolgte. Hierauf ertheilte er am 19 Nov. Ao. 979 denen Dom-Herren ein Privilegium wegen der freyen Wahl eines Ertzbischoffs, und Ao. 980 den 25 Aug. schenckte er dem Ertzstiffte die Leibeigene, Waltzan mit ihrem Sohne und darzu gehörigen Gütern zu Bräcla. Und dieses ist der Zuwachs an Gütern, welchen das Ertzstifft zu den Zeiten des ersten Ertzbischoffs Adalberti von der Freygebigkeit der Käyser erhalten.

§. 7. Es hat aber Adalbertus seiner Kirchen rühmlich vorgestanden, und allen Fleiß angewendet, die vielen benachbarten heydnischen Wenden zum Christlichen Glauben zu bekehren. Wie er nun Ao. 981 zum Ende, Bischoff Giselers zu Merseburg, der sich damals am Käyserl. Hofe aufhielte, Dioeces visitirte, und nachdem er zu Corberhe an der Saale übernachtet, frühmorgends weiter nach Franckleben reisen wolte, beklagte er sich über grosse Kopffschmertzen; setzte aber dem ohngeachtet seine Reise fort, sanck unterwegens vom Pferde in Ohnmacht, und starb unter dem Zuspruch der bey sich habenden Geistlichen am 21 May auf freyem Felde. Sein verblichener Cörper wurde nach Giebichenstein gebracht, mit Ertzbischöfflichen Kleidern angethan, zu Schiffe nach Magdeburg geführet, und daselbst mitten in der Dom-Kirche begraben, dabey ihm der Halberstädische Bischoff Hildewardus die Exequien gehalten; wie dieses alles Ditmarus weitläuftiger erzehlet.

II. GISILARIUS oder GISILER, GHISILAR.

§. 1.

Nach Adalberti Tode ward von denen Domherren der Scholasticus Othricus zum Ertzbischoff erwehlet; welcher aber diese Würde nicht erhielte, wie ihm Adalbertus bey seinem Leben öffters vorher gesagt hatte. Denn da sich Käyser Otto II. damals eben in Italien aufhielte, so ging er dahin, die Bestätigung seiner Wahl bey ihm zu suchen, und addreßirte sich an dessen Capelan, Bischoff Giselarium zu Merseburg, der ihm zwar allen Beystand versprach; sich aber mit Beyhülffe seiner darzu erkauften guten Freunde das Ertzbisthum von dem Käyser selbst ausbettelte: worüber der gute Othricus sich dergestalt grämete, daß er auf der Rückreise zu Benevent verstarb.

§. 2. Es war aber Gisilarius eines Adelichen Herkommens, davon das Geschlecht zwar unbekant, und stund bey Käyser Ottone II in grossen Gnaden. Bischoff Anno zu Worms hatte ihn als Capellan in des Käysers Dienste gebracht, und nachgehends durch seinen Vorspruch Ao. 971 zum Bisthum Merseburg verholffen. Er hatte solches 10 Jahr besessen, als er gedachter massen auch das Ertzbisthum Magdeburg erhielte; wie aber damals was unerhörtes war, daß ein Bischoff 2 Bisthümer zugleich besaß, so erhielte er von Pabst Benedicto VII. durch grosse Geschencke, daß dieser bey Ertheilung des Pallii ihm nicht nur verschiedene neue Privilegien ertheilte, sondern auch ihm zugefallen, das Stifft Merseburg mit Einwilligung der anwesenden gleichfals bestochenen Bischöffe caßirte, und solches in eine Abtey und Closter Benedictiner-Ordens verwandelte. Die hierüber gegebene Päbstliche Bulle, so noch nie gedruckt, lautet in einem alten Chartulario also:

No. 7.

Pabst Benedicti VII. Bulla, darin er in Faveur des Ertzstiffts Magdeburg das Stifft Merseburg caßiret, und in eine Abtey verwandelt, auch Bischoff Gisilarium mit Ertheilung verschiedener Privilegien zum Ertzbischoff zu Magdeburg confirmiret, d. 10 Sept. Anno 981.

In nomine Domini Dei et Saluatoris nostri Ihesu Christi summi Regis et Sacerdotis, anno Deo propicio pontificatus Domini Benedicti summi Pontificis et uniuersalis Pape vel in sacratissima sede beati Petri Apostoli septimo, imperii autem Domini Ottonis secundi gloriosissimi inuictissimi Romanorum Imperatoris Augusti XIIII. Indictione decima, die mensis Septembris decima. Quia nostri ministerii magis et indefessa sollicitudo est, qui vicem beati Petri principis apostolorum gerimus, ecclesias circumquaque dispersas, ne cuilibet tempestatis subito emergentis incursu conuelli possint, apostolice nostre auctoritatis priuilegio confirmare, non extra nostri officii munus est eas, que canonice veritatis limites constitutos illicita ordinatione prorsus excesserint, saluis sanctorum patrum decretis ad pristinum reuocare statum, solent enim injuste ordinata diabolo auctore maximas plerumque parere lites, et usque ad homicidii reatum excrescere, nec sanctam Dei ecclesiam dum talibus altercationibus corrosa distrahitur, sue unitatis patiuntur quiete constare. Talia namque pocius unitatis catholice discidium operantur, quumque sic Deo placitare constituant. Vnde ne quid tale in sancta geratur ecclesia, nostra scil. etate, qui pro hiis aliisque pluribus Christo responsuri sumus, ad Sinodum in Basilica saluatoris nostri, que Constantina vocatur, cum Episcopis omnibus Romane ciuitatis conuenimus, quicquid illicitum Deoque contrarium exortum sit, canonico iudicio recisuri. In qua nobis relatum est, Ottonem quondam Imperatorem Augustum, presentis nostri spiritualis filii Imperatoris Augusti genitorem in vrbe quadam Mersiburch dicta, que sita est in dioces Halberstadensis ecclesie, sedem Episcopalem sine consensu et subscriptione canonica fratris et Coepiscopi nostri Hildewardi, cujus ipsa dioces continetur, constituisse, magnamque partem parrochie sue eidem ecclesie, quam diximus, assignasse, contraque jus et fas Episcopum ordinasse, qui eidem ecclesie presit, et

 sancte

sancte Magdeburgensi ecclesie, que Archipresulatus honore insignita est, obediencie jura persoluat. Quod quam contrarium sit auctoritati canonice, sanctorum patrum decreta consulentibus liquet, cuique Episcopo sine sue subscriptionis assensu suam alio transferendam parrochiam subripere. Illud etiam additum est, illam ecclesiam Halberstadensem, que beati Stephani Protomartyris constructa titulum tenet, gemina discissione adeo esse attenuatam, ut pristine religionis vigorem servare non possit, siquidem una pars sue diocesis Magadeburgensi ecclesie, altera Merseburgensi annotata est, quibus perceptis ac longa deliberatione nostre mentis secreta versatis, ne quandoque inter pastores ecclesiarum predictarum Halberstadens. et Merseburgens. homicidia plurima litigiis evicta concrescant, placuit nobis persuadentibus Romane ecclesie suffraganeis episcopis, presbiteris, diaconis, omnibusque Romane ciuitatis ordinibus episcopalem titulum, qui Merseburch fuerat, conuellere et annullare, ipsamque cum parrochia injuste sibi assignata, ecclesie Halberstadensi episcopali jure regendam tenendamque remittere, reliquum autem parochie predicte ciuitati adjacentis, que ultra Salam fluuium sita est, inter Cicensem et Misnensem Episcopos, quos Magadeburgensis ecclesie suffraganeos esse constat, pontificali iure tenendum diuidere. Nec illud irrationabiliter agitur, siquidem tante lites hac diffinitione sopiuntur, et unius ecclesie dissolutione plures ditantur ecclesie; licet enim ob canonicam utilitatem unam quamlibet ecclesiam, que legitime sit ordinata, conuellere, nedum liceat pro plurimis ditandis illicite destruere constitutam. Nam si licuit beato Gregorio Pape, aliisque quam plurimis nostris predecessoribus, ne nomen pontificale ministeriumque vilesceret, unam quamlibet ecclesiam titulo pontificali sublato alteri ecclesie asscribere sublimande, liceat etiam et nobis istius dissolutione trium ecclesiarum status, ne vilescant, emunire. Et quia Giselharius vir venerabilis et religiosus regnum illius, quam dissoluimus, ecclesie non cupiditate nefanda sed publica electione consecutus est, ne nomen illud in vanum assumpsisse videatur, hiis consentientem apostolice censure decretis ab omnibus Romane ecclesie, matris omnium ecclesiarum, ordinibus persuasum est Magadeburgensis ecclesie pastorem, que diuino judicio sui presulis cura ac prouisione multata sit, regende subrogari, siquidem filii ipsius ecclesie nostris aspectibus assistentes viua voce et filium ipsius ecclesie et se nimirum elegisse eum professi sunt, Quod nobis sanctorum patrum exempla sequentibus satis tutum esse visum est. Nam ut pro hujus episcopi translatione domesticis utamur exemplis, beatus Petrus princeps Apostolorum relicta Antiochia, quod in decretis Antherii Pape legitur, Romam predicationis curam transtulit, Marcus Alexandriam Aquilia commutauit, Eusebius quoque sua ecclesia dimissa Alexandriam adiit, Felix Ephesum, Gregorius relicta Capadocie ciuitate primum Nunciatum, deinde Constantinopoli demigrauit, et perplures alii suas mutauerunt ecclesias, quorum qui scire velit nomina, in ecclesiasticis requirat historiis, aliisque sanctorum patrum edictis. Vnde ea, qua fratri compati conuenit, ratione commoti, predictum Giselharium Episcopum, qui non cupiditate hunc honorem affectauerat, sed electione atque petitione filiorum ut diximus, subiuerat, suadentibus et assencientibus comprouincialibus episcopis cum uniuerso Romane ecclesie ordine Magdeburgensi ecclesie sancte Archipresulem presici, pallioque donari decernimus, ut presate ecclesie presit pontificali jure et quicquid in ea diuini negotii gerendum sit, ipse dum vixerit administret. Recitata est etiam epistola ab Hildewardo Episcopo Halberstadens. ecclesie delata, humiliter expetens, limites sue diocesis et Magadeburgensis confusos, ne discordiis locus pateat, nostra diffinitione discerni, unde inter confratrem et coepiscopum nostrum Adelbertum Archipresulem et Hildebartum lites immensas exortas pene usque ad homicidia didicimus processisse. Sed nos, quibus Deo propitio potestas est, injusta refringere, queque Deo digna facta fuerint confirmare, apostolica censura sancimus, ut Giselharius suique successores tantum de parrochia Halberstadensi teneant, quantum predecessor noster Papa Iohannes, Ottone Imperatoris nostri spiritualis filii patre dictante, diligens inquisitor asscripserit. Et ne urbs illa Mersiburch laudis decore priuetur, sedit animo, in memoriam sancti Laurencii Martyris, ut ibidem monasterium sub monachice professionis ordine construatur. Et ut hoc nostre deliberationis decretum stabile fixumque permaneat, visum est nobis, presencium episcoporum subscriptione firmari, et episcopo Moguntino, Treuerensi, Coloniensi Adaldago omnibusque Gallie et Germanie Episcopis consensus sui subscriptione dirigi roborandum, ut, quod in romana ecclesia nuper actum est, ipsorum judicio comprobetur, idque districte apostolica auctoritate Gallie et Germanie Episcopis edicimus, ut sine contradictione a nobis ordinato episcopo subscribentes hiis nostris decretis viua voce confirmando subscribatur, in unum conuenientes presentibus Romane sedis Legatis.

§. 3. Giselarius begab sich darauf nach seinem Ertzstiffte, welchem der Käyser noch in selbigem Monath, nemlich den 23 Sept. den Gerichts-Zwang über die von seinem Vater erhaltene Güter; desgleichen die Abtey Pölde mit ihren Nutzungen, nebst einigen andern Gütern schenckte. Er fing auch an, der Päbstl. Concession zu folge das Stifft Merseburg zu zergliedern, wovon er theils Güter zum Ertzstifft Magdeburg schlug, worunter Schkeudiz, Cöthen, Wurtzen, Pichen, Eilenburg, Löbniz, Düben, Pegau und Gerichtshayn gewesen seyn sollen; theils aber unter die Bisthümer Halberstadt, Zeitz und Meissen vertheilete, das Bisthum selbst aber in eine Abtey verwandelte, und krafft der von Pabst Benedicto VII. vor sich und seine Nachfolger in einer unter dem 26 April Ao. 982 gegebenen

Bulle

Bulle erhaltenen Gewalt einen Mönch aus dem Closter Berge Ortradum zum ersten Abt nach Merseburg, und als dieser bald verstarb, Haymonem an dessen Statt verordnete.

§. 4. Es hat aber diese Zerrüttung des Stiffts Merseburg verursachet, daß viel tausend Wenden, und unter solchen Mistivojus ein Fürst der Obotriten vom Kayser und dem Christenthum abfielen; und da der Kayser mit denen Saracenen in Apulien und Calabrien im Kriege verwickelt war, Ao. 982 einen Einfall in die Stiffter Havelberg und Brandenburg thaten, solche jämmerlich verwüsteten, und die Bischöffe beyder Stiffter ums Leben brachten. Gisilarius empfing darauf von dem Kayser Befehl, solchen Einhalt zu thun; da er sich denn mit denen benachbarten Bischöffen und Grafen zusammen that, denen Wenden auf den Hals ging, Brandenburg wieder eroberte, derer Wenden in einer Schlacht über 30000 auf einmahl erlegte, und sie dergestalt demüthigte, daß sie in Zukunfft die Sachsen in Ruhe lassen musten.

§. 5. Nach diesem hat er Ao. 983 am 31 Jan. die Stadt Corin in pago Daleminza und Brezniza in pago Scuntira vor sein Ertzstifft von Kayser Otto II. geschenckt erhalten, welcher zu Ende selbigen Jahres am 21 December in Italien verstarb.

§. 6. Dessen Sohn, Kayser Otto III. war nicht weniger dem Ertzstifft mit besondern Gnaden zugethan, und hat selbiges mit neuen Schenckungen bereichert. Ao. 985 den 16 Februar. confirmirte er demselben alle von seinem Vater und Großvater gethane Schenckungen und ertheilte Privilegien (deren Confirmation Ertzbischoff Giseler in selbigem Jahre auch von Pabst Johanne XIV. erhielte) Ao. 987 den 20 May schenckte er ihm den Zoll und Müntze zu Giebichenstein, davon das Diploma zu Ende dieses §. als noch ungedruckt, beygefüget werden soll. Ao. 989 den 9 Febr. confirmirte er den zwischen Ertzbischoff Giselern und den Erben der Stiffterin des Closters Borchorst wegen der von selbiger zum Closter gegebenen Güter getroffenen Vergleich, und Ao. 991 am 19 Sept. den zwischen selbigen und Graf Bicilino über einige Güter getroffenen Tausch. Ao. 997 den 5 Junii aber vertauschte der Kayser selbst Schira gegen Kesselnheim an das Ertzstifft, und gab demselbigen am 8 eiusd. das Burgward Beliz, am 13ten das Burgward Jerichow, und am 17 Jan. Ao. 1000 Rieth und Drefurt in Thüringen; worauf er am 17 Jan. Ao. 1002 zu Paterno in Italien, da er nur erst 28 Jahr alt war, unverheyrathet verstarb.

No. 8.

Kaysers Ottonis III. Schenckung des Zolls, Gerichte und Müntze zu Giebichenstein an das Ertzstifft Magdeburg, den 20 May Ao. 987.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Otto Dei fauente clemencia Rex. Omnibus fidelibus nostris presentibus scilicet atque futuris notum esse volumus, Quomodo nos pro amore dilecte Avie nostre Adelheydis, ac charissime genetricis nostre Theophanu Imperatricum videlicet augustarum, nec non et interuencione fidelium nostrorum Willigisi Maguntine Sedis venerabilis Archiepiscopi, atque Hildibaldi Wormaciensis ecclesie venerandi Presulis, ecclesie Magdeburgensi in honore sancti Mauricii martiris, sociorumque illius constructe atque consecrate, cui eciam sub presenti tempore Giselharius secundus Archiepiscopus honorifice presidet, dedimus theloneum et bannum ad regium jus respicientem in loco Gebikenstein vocato, atque concessimus, ut ibi fiat publica moneta ad percussionem denariorum, ea videlicet racione, ut ipse iam dictus Giselharius venerabilis Archiepiscopus, qui sepius beate memorie auo nostro, et equiuoco illius genitore nostro, Imperatoribus scilicet augustis et nobis deuotum ac fidele seruicium exhibuit, suique successores percussuram monete predicti loci, bannumque ac theloneum, sicut hactenus ad regium jus respexit, ita deinceps ob nostram parentumque nostrorum elemosinam, sub suo et prefate ecclesie jure cum omni integritate teneant ac possideant, ac quod eis libuerit, absque hominum omnium contradictione inde faciant. Et ut hec nostre donacionis tradicio inuiolabilis et inconuulsa dehinc permaneat, hoc nostre donationis preceptum inde conscriptum ac sigilli nostri impressione signatum, manu propria, ut infra videtur, notauimus et confirmauimus.

Signum domni Ottonis + gloriosissimi Regis. (L.S.)

Hildibaldus Episcopus et Cancellarius vice Willigisi Archiepiscopi recognoui. Data XIII. Kal. Iunii, Anno vero dominice Incarnacionis DCCCCLXXXVII. Indictione XV. Anno autem tercii Ottonis regnantis quarto. Actum Alsteti feliciter, Amen.

§. 7. Sein Nachfolger Kayser Heinrich der II. der sonst ein grosser Verehrer der Geistlichen gewesen, und deswegen den Beynahmen eines Vaters der Mönche erhalten, auch von Pabst Eugenio III. nebst seiner Gemahlin Kunigunda canonisiret worden, war Ertzbischoff Gisilario eben nicht gar zu günstig, indem ihm dessen unbilliges Verfahren mit dem Stifft Merseburg und wie er durch Simonie zu der Ertzbischöfflichen Würde gelanget, beygebracht worden. Er ließ ihn deshalb vor sich fordern, um ihn zur Rechenschaft anzuhalten; Giseler aber, wann er erscheinen solte, stellete sich bald kranck, bald bestach er die Gesandten, bald appellirte er an ein Concilium, oder suchte andere Ausflüchte. Endlich aber als der Kayser mit Einstimmung des Pabsts mit Ernst darauf drunge, daß er das Ertzstifft Magdeburg resigniren, und sich wieder zu seinem vorigen Bisthum Merseburg verfügen solte, hat

er

er nur noch um etliche Tage Aufschub, verstarb aber inzwischen den 25 Jan. 1004 und liegt im Dom zu Magdeburg begraben. Käyser Heinrich sonderte darauf am 24 Febr. beyde Stiffter wieder von einander und gab dem Ertzstifft Magdeburg zu einiger Ersetzung seines Schadens die Stadt Chut, und einige Reliquien des heil. Mauritii; dem Stifft Merseburg aber legte er einige von Giselern entzogene Güter wieder bey, und bestätigte ihm solche durch ein unter dem 3 Mertz gegebenes Diploma.

III. DAGANUS, oder TAGMO.

§. 1.

Nach Giselers Tode erwehlte das Dom-Capitul den Dom-Probst **Walthardum**, Wolharden oder Woldraten, wie er auch genennet wird, zum Ertzbischoff zu Magdeburg; er muste aber auf des Käysers Verlangen davon wieder abstehen, und ward an seine statt **Daganus**, auch Dagino, Tagino, Dedo, Dudo, von denen Scribenten genant, zum Ertzbischoff gemacht. Es war derselbe ein Schüler Bischoff Wolfgangs zu Regenspurg, welcher ihn gern zu seinem Nachfolger gehabt hätte, und daher an Käyser Otten III. und Hertzog Heinrichen in Bäyern bestens recommandirte; er wurde auch nach dessen Tode zum Bischoff erwehlet, allein da der Käyser dieses Bisthum seinem Capellan Gerrardo zugedacht hatte, muste er das Nachsehen haben. Daganus suchte sich also bey Hertzog Heinrichen desto mehr zu insinuiren, und da selbiger inzwischen nach Ottonis Tode Käyser ward, erhielt er das Ertzbisthum Magdeburg von ihm, da ihn dann Ertzbischoff **Willigis** zu Mäyntz einweihete.

§. 2. Er stund seinem Ertzstifft wohl vor, wohnte Ao. 1005 dem Synodo zu Dortmund bey, entsetzte in selbigem Jahr Ridagen, Abt zu Closter-Berge, und Alfkerum einen Münch aus dem Closter Pölde an dessen Stelle, und erhielt von Käyser Henrico II. viele Schenckungen für seine Kirche, als Ao. 1005 den 20 Julii die Stadt Sudere mit ihrer Zubehör, Ao. 1006 den 7 April die Stadt Arneburg, Ao. 1009 eine Confirmation und Extension aller von denen vorigen Käysern dem Ertzstifft gegebenen Schenckungen, Privilegien und Freyheiten, und Ao. 1012 den 21 Jan. die Stadt Frosa, nebst andern kleinen Oertern und Dörffern, worauf er am 9 Junii selbigen Jahres verstarb.

IV. WALTHARDUS.

§. 1.

Ihm folgte Walthardus der Domprobst zu Magdeburg, welcher ehedem von ihm verdränget, und nun von neuem wieder zum Ertzbischoff erwehlet worden war; verstarb aber, da er kaum zwey Monath den Ertzbischöfflichen Stuhl besessen, auf dem Schlosse Giebichenstein und ward im Closter Berge begraben. Doch hat er von Pabst Benedicto VIII. die Confirmation und das Pallium bereits erhalten gehabt, wie nachstehendes Diploma aus einem Chartulario zeiget.

No. 9.

Pabst Benedicti VIII. Breve an Ertzbischoff Walthardum zu Magdeburg, mit welchem er ihm das Pallium überschickt, die Vortragung des Creutzes und andere Freyheiten erlaubt, d. 18 August. Ao. 1012.

Benedictus Episcopus, Seruus Seruorum Dei. Dilectissimo nobis fratri, debitaque cum dilectione nominando Waltardo venerabili et dignissimo sancte Magdeburgen. ecclesie Archiepiscopo salutem et apostolicam benedictionem. Si pastores ouium solem geluque pro sui gregis custodia die ac nocte ferre contenti sunt, ut ne qua ex eis aut errando pereat, aut ferinis laniata morsibus rapiatur, et pro hec oculis semper vigilantibus circumspectant, quanto sudore, quantaque cura nos debemus esse peruigiles, qui pastores animarum dicimur. Quapropter attendemus et susceptum officium studiosissime erga custodiam dominicarum ouium exhibere non cessemus, ne in die diuini examinis pro desidia nostra inde nos ante summum pastorem negligencie reatus excruciet, unde modo honoris reuerencia sublimiores inter ceteros judicamur. Hoc itaque frater carissime te considerare oportet, et locum tanti culminis, quem adeptus es, non ad requiem sed ad laborem te suscepisse cognosce, adhortacionis ope fidelium corda corrobora, infidelium vero summopere conuerte. Quod ut facilius assequi merearis, et hortationem bonorum operum tua vita confirmet, atque ut breuiter dicam, opitulante Deo inreprehensibilem te exhibere stude, quod efficaciter facere poteris, si caritatem magistram habueris, sicut habere te credimus, quam qui secutus fuerit a recto aliquando tramite non recedit. Pallii interea usum, quod ad sacerdotalis officii decorem et ad ostendendam unanimitatem, quam cum beato Petro Apostolo uniuersus grex dominicarum ouium, que ei concesse sunt habere debet, a sede apostolica, sicut decuit, poposcisti, libenter fraternitati tue concessimus, atque illud tibi transmittimus, quo eo ita uti memineris, sicuti predecessores nostri tuis predecessoribus concesserunt. Etenim determinamus, ut in natali domini, et sollempnitate Epiphanie, Pasce, Ascensiones, Penthecostes, et in festiuitate sancti Iohannis ac beatissimorum Apostolorum Petri et Pauli et Domine nostre semper virginis Marie, atque illius sancti, in cujus nomine vestra ecclesia dedicata videtur, et in ejusdem dedicatione ecclesie, et in die natalitii tui, nec non in consecratione episco-

episcoporum suffraganeorum tuorum illo tam in tua ecclesia, quam in aliis pro necessitate itineris statutis diebus indui debeas, Vexillum crucis ante te gestari facias, Cardinales presbyteros in tua ecclesia ordines, quorum numerus duodenarius compleatur, qui ad maximum altare ministrent cotidie Dalmaticis et festis diebus Sandaliis induantur. Similiter et Dyaconos septem Cardinales cotidie Dalmaticis excepto ieiunio, festis autem utentes Sandaliis. Insuper et inter Cardinales Episcopos nostre sedis consorcium habere et per omnia Archiepiscopis Treuirensi, Coloniensi, Moguncìensi equalem esse permittimus. Exinde apostolica auctoritate eundem Archiepiscopatum tam cum omnibus proprietatibus, quam et comitatibus, omnibusque suis pertinentiis, que sibi in quesitis siue etiam in inquirendis, sicut predecessor noster apostolicus tuo predecessori Adelberto Archiepiscopo tribuit potestatem, ita tibi sigillo nostre imaginis ac banni nostri preceptione firmamus ac roboramus nunc et in perpetuum. Et si aliquis temerarius Episcoporum ejus loci inquietauerit, res tue proprietatis distraxerit, nostram preceptionem violare presumpserit, in die judicii sciat se diuine vindicationi subiacere. Sancta trinitas fraternitatem tuam custodiat et ita in timoris sui via nos pariter dirigat, ut potius huius vite tristiciam ad eternam perducat simul leticiam. Scriptum per manum Benedicti Notarii Regionarii et Scrinarii sancte Romane ecclesie, in mense Augusto, indictione decima. Bene vale. Datum XV Kl. Septembris per manum Petri Episcopi sancte Prenestine ecclesie et Bibliothecarii sancte sedis Apostolice, Anno Benedicti Octaui Pape primo, mense et indictione suprascripta decima.

§. 2. Uebrigens findet man von seiner kurtzen Regierung nichts aufgezeichnet, als daß seine Schwester Amilrath der Kirche zu Magdeburg das Dorf Olvenstädt vermacht.

V. GERO.

§. 1.

Nach Walthardi Tode erwehlte das Dom-Capitul Ao. 1012 **Theodericum**, einen Verwandten Bischoff Ditmars zu Merseburg, zum Ertzbischoffe; allein er muste Käyser Heinrici II. Capellan Geroni weichen, und ward dagegen von dem Käyser zum Capellan angenommen.

§. 2. Ertzbischoff Gero weyhete das folgende Jahr in des Käysers Gegenwart Unwanum zum Ertzbischoff zu Bremen ein, welchen der Käyser an Ottonis Stelle dahin verordnet hatte. Nachgehends leistete er dem Käyser in dem Kriege wider Boleslauen, Hertzogen in Pohlen, Hülffe, wiewol mit unglücklichem Erfolg; indem er in einem Walde in einen Hinterhalt fiel, etliche tausend von seinen Leuten einbüssete, und kaum selbst entrinnen konte. Auf der Rückreise trat er zu **Möckern** Bischoff Ditmarn, der ihn auf selbiger begleitete, einige, ehedem von Ertzbischoff Giselern dem Stifft Merseburg entzogene Oerter, und unter solchen **Schkeuditz, Pichen** und **Wurtzen** wieder ab.

§. 3. Ao. 1015 stifftete er die Stiffter St. Sebastian und Unser lieben Frauen zu Magdeburg, von welchen letztern der Stifftungs-Brief unter dem 13 December vorhanden ist; vollführte auch Ao. 1022 die Magdeburgischen Stadt-Mauren. Er starb darauf am 22 Oct. Ao. 1023 zu Walderode im Mansfeldischen; ward zu Magdeburg in der von ihm erbaueten Kirche St. Sebastiani begraben, und wird von **Alberto Stadensi** als ein heiliger Mann gerühmet.

VI. HUMFRID.

§. 1.

Geroni succedirte in der Ertzbischöfflichen Würde **Humfrid**, Käyser Heinrichs des andern Capellan, der ehedem ein Münch zu Würtzburg gewesen, und von einigen **Hunfrid**, auch **Manfrid** genennet wird; jedoch die Päbstliche Bulle vom 7 Mart. Ao. 1024, in welcher ihn Pabst Benedictus VIII. confirmiret und das Pallium ertheilet, nennet ihn **Humfrid**, so wohl als die in eben dem Jahre von Pabst Johanne XX erhaltene Confirmation aller Privilegien und Güter des Ertzstiffts, und wurde er von Hillewardo, Bischoff zu Zeitz, eingeweihet.

§. 2. Er erhielt von Käyser **Conrado II. Salico** Ao. 1025 den 2 Mart. die Confirmation aller von dessen Vorfahren dem Ertzstifft Magdeburg gegebenen Güter, Privilegien und Gerechtigkeiten, dergleichen ihm auch nachgehends Käyser **Heinricus III.** unter dem 11 Augusti Ao. 1040 ertheilete; und scheinen nun die grossen Schenckungen der Käyser an dieses Ertzstifft etwas aufgehöret zu haben, weil die **Fränckischen Käyser** die Stiffter Speyer und Goßlar zu bereichern gesucht.

§. 3. Als das Closter **Hirschfeld** Ao. 1038 in Grund abbrante, weihete er solches nach dessen Wiederaufbauung in Gegenwart Käyser Henrici III und vieler Bischöffe wieder ein. Nachgehends verglich er sich mit dem Stifft Halberstadt wegen der Gräntzen, und trat demselben zu seiner Dioeces 22 Kirchen, einige Zehenden und Güter zu **Nortorp** und **Uplingen** ab, soll auch das Stifft **St. Nicolai** und **Petri** zu Magdeburg gestifftet haben. Er starb Ao. 1051, nachdem er zuvor dem Stifft Unser Lieben Frauen das Dorf **Volckmerstorff** zu Begehung seines Jahr-Gedächtnisses vermacht hatte.

VII. ENGELHARD,

Von andern Engelmar genant, war anfangs Probst zu Goßlar, ward nach Humfrids Absterben 1051 zum Ertzbischoff zu Magdeburg erwählet, und bekam von Pabst Leone IX das Pallium. Im ersten Jahre seines Regiments wohnete er dem zu Mäyntz gehaltenen General-Synodo bey, auf welchem die Priester-Ehe verdammet und abgeschafft wurde. Er soll von Käyser Henrico IV. 13 Dörfer, nebst andern Gütern zum Ertzstifft verehret erhalten, und selbigem wohl vorgestanden haben, und starb den 1 Sept. Ao. 1063 zu Magdeburg, als der erste von denen Ertzbischöffen, der sein Leben daselbst beschlossen.

VIII. WEZELINUS, oder WERNER.

§. 1.

Nach Engelhards Absterben erlangte Wezelinus, ein Schwäbischer Graf von Sonnenberg und Capellan Käyser Henrici IV. durch Vorschub seines Bruders, Ertzbischoff Annonis zu Cölln, die Ertzbischöffliche Würde, und wurde der von dem Magdeburgischen Dom-Capitul erwählte Friederich zum Bischoff zu Münster gemacht.

§. 2. Im Anfang stund er auch sehr wohl bey dem Käyser, der ihm Ao. 1064 den 18 Nov. über das von der Käyserl. Frau Mutter Agnes dem Ertzstifft geschenckte Dorf Subitz, und Ao. 1071 den 6 Jan. über die von einer Nonne zu Quedlinburg erhaltene 11 Hufen zu Schneitlingen und Aßmersleben die Confirmation ertheilete. Allein er vergalt dem Käyser seine Gütigkeit sehr schlecht. Denn, als die Sächsischen Bischöffe und Herren auf Verhetzung Bischoff Burchardi II. zu Halberstad wider ihn ein Bündniß machten, Ao. 1073 mit Krieg überzogen und so gar in dem Schlosse Hartzburg belagerten, war Ertzbischoff Wezel mit in diesem Bündniß, und als ein unversöhnlicher Feind des Käysers, einer von dessen schlimsten Widersachern.

§. 3. Es ward zwar Ao. 1074 Friede gemacht, allein solcher dauerte nicht lange, sondern ward von den Sachsen gebrochen, die das Käyserliche Schloß und die Stiffts-Kirche zu Hartzburg plünderten, verbranten und in Grund verwüsteten, ja so gar das Grab des daselbst begrabenen Käyserlichen Printzen nicht verschoneten, sondern dessen Gebeine herauswurffen, und in den Koth verstreueten,

§. 4. Der hierdurch sehr erbitterte Käyser klagte dieses auf einem Ao. 1075 zu Bamberg gehaltenen Reichstage denen versamleten Ständen, brachte eine grosse Armee von Schwaben, Bäyern und Lothringern zusammen, und ging den Sachsen damit zu Leibe, die er auch selbiges Jahr am 13 Junii bey Neustadt an der Unstrut glücklich schlug, und durch den erlangten volkommenen Sieg dahin brachte, daß sie zum Creutz kriechen und auf dem Reichs-Tag zu Worms fußfällig um Gnade bitten musten. Worauf er die vornehmsten Sächsischen Häupter und Bischöffe, und unter solchen Ertzbischoff Wezeln gefangen nehmen, und seine von ihnen zerstörte Schlösser in Sachsen wieder aufbauen ließ.

§. 5. Wie nun von denen gefangenen vornehmen Sachsen nachher einige aus dem Gefängniß entwischten, so meinte der Käyser die übrigen desto eher zu gewinnen, wenn er sie freywillig wieder los liesse, daher er sie auch samt Ertzbischoff Wezeln auf freyen Fuß stellete. Sie hatten aber nicht so bald ihre Freyheit, da sie sich mit den andern, die sich zu einem neuen Kriege gefast machten, von neuem verbunden, und zu dem seiner Boßheit wegen beruffenen Pabst Gregorio VII. sonst Hildebrand genant, ihre Zuflucht nahmen.

§. 6. Dieser, der ohndem dem Käyser sehr gehäßig war, that ihn in den Bann, und erklährte ihn des Reichs unfähig; dadurch grosse Unruhen in dem Teutschen Reich entstunden, und ein jeder im Trüben zu fischen suchte. Der Käyser ward also gezwungen nach Italien zu gehen, sich mit dem Pabst zu versöhnen, und nach gethaner harten Busse von dem Bann loszehlen zu lassen.

§. 7. Er meinte nun zwar dadurch Ruhe erlanget zu haben, merckte aber des Pabsts Arglistigkeit gar bald, und wolte denselben mit Hülffe der Italiäner zu Canosa belagern: Allein der Pabst retirirte sich bey Zeiten, und brachte es bey denen Teutschen Ständen, sonderlich denen Sachsen dahin, daß sie am 15 Mart. Ao. 1077 zu Forchheim in Francken sich versamleten, und Hertzog Rudolphen von Schwaben zum Käyser erwähleten und zu Mäyntz cröneten. Käyser Heinrich kam darauf nach Teutschland zurück, griff Rudolphum, der eben Würtzburg belagerte, an, und lieferte ihm bey Melrichsheim eine Schlacht, welche, ob der Sieg gleich zweiffelhaftig blieb, diesen dennoch nöthigte, sich nach Sachsen zu ziehen. Und in dieser Ao. 1078 am 7 Augusti vorgefallenen Schlacht ist Ertzbischoff Wezelinus, der am ersten ausreissen wollen, erschlagen, oder wie Conradus Urspergensis will, gar gehangen worden.

IX. HARTWIG.

§. 1.

An Wezelini Stelle verordnete der After-Käyser Rudolphus des Ertzbischoffs zu Mäyntz obersten Capellan Hardwigen, den einige vor einen Fränckischen, andere vor einen Sächsischen von Adel halten, zum Ertzbischoff zu Magdeburg, welcher zur Danckbarkeit dessen Parthie mit allen Kräfften unterstützte. Käyser Heinrich aber war glücklich, und überwand Rudolphum Ao. 1080 in der

Schlacht

Schlacht an der Elster ohnweit Merseburg, in welcher dieser nebst dem Felde seine rechte Hand verlohr, und kurtz darauf zu Merseburg verstarb.

§. 2. Der Käyser meinte hierauf die Quelle dieses Unheils in Italien zu stopffen, hielt noch in selbigem Jahr am 25 Junii ein Concilium zu Brixen, auf welchem Pabst Gregorius VIII. abgesetzt und der Ertzbischoff von Ravenna unter dem Nahmen Clementis III zum Pabst erwehlet wurde; ging folgends mit seiner Armee über die Alpen, schlug die Päbstlichen Anhänger bey Parma, nahm den 2 Jun. Ao. 1083 Rom mit stürmender Hand ein, belagerte den Pabst in der Engelsburg, und ließ nach dessen Entfliehung sich zu Rom crönen, worauf auch der unruhige Pabst Gregorius Ao. 1085 zu Salerno verstarb.

§. 3. Allein, mitlerweile in Italien Käyser Heinrichs Sachen glücklich liefen, fielen die Sachsen in Franckenland ein, hauseten darinnen sehr übel, und wähleten Graff Hermannen von Lützelburg, insgemein der Knoblauchs-König genannt, zum Käyser. Es ward auch Ao. 1085 zu Quedlinburg ein Synodus gehalten, auf welchem alle, die Käyser Heinrichen getreu waren, in Bann gethan wurden; dagegen Käyser Heinrich einige Wochen nachher einen Synodum zu Mäyntz hielte, allwo 15 Bischöffe, die es mit Pabst Gregorio hielten, und unter selbigen Ertzbischoff Hardwig abgesetzt wurden, an dessen statt der Käyser den bisherigen Abt zu Hirschfeld, auch Hardwig genannt, zum Ertzbischoff zu Magdeburg verordnete.

§. 4. Es ließ sich aber der abgesetzte Hardwig dieses nicht anfechten, sondern blieb ein eifriger Widersacher des Käysers, wie er dann der Schlacht bey Würtzburg Ao. 1086 mit beygewohnet. Als er aber endlich merckte, daß er auf diese Art sein verlohrnes Ertzbisthum nicht wieder erlangen würde, stellete er sich, als wann ihm sein Vergehen leid wäre, submittirte sich dem Käyser, und versprach demselben eydlich, nach Wieder-Erlangung seiner vorigen Würde, sich äusserst dahin zu bearbeiten, daß die Fürsten, so dem Käyser noch zuwider waren, auf dessen Seite gebracht würden; wodurch sich dann der Käyser bewegen ließ, ihm zu verzeihen, und das Ertzbisthum wiederzugeben, so ohngefehr ums Jahr 1089 geschehen ist.

§. 5. Doch hat er sein Versprechen sehr schlecht gehalten, vielmehr von denen, so dem Käyser noch getreu waren, so viel er gekont abspänstig gemacht, und ist ein Feind desselben bis in seinen Todt verblieben, der Ao. 1102 erfolget, da er im Bette todt gefunden worden. Sonst hat er Ao. 1092 das Fundament und Kirchhoff des von Marggraff Wiprechten gestiffteten Closters Pegau, und nachdem der Bau vollendet, Ao. 1096 das Closter und Kirche eingeweihet, und soll ein ungelehrter, unruhiger Mann gewesen seyn, der die Magdeburgische Kirche in grossen Schaden gebracht.

X. HEINRICH,

§. 1.

Ein Graff von Aßlo, der Ao. 1084 von dem Affter-Käyser Hermann von Lützelburg zum Bischoff zu Paderborn gemacht, aber von Käser Henrico IV vertrieben worden, hatte seine Zuflucht zu Ertzbischoff Hardwigen nach Magdeburg genommen, und ward nach dessen Tode Ao. 1102 von dem Dom-Capitul zum Ertzbischoff erwehlet; doch konte er nicht eher zu dessen völligem Besitz gelangen, als bis Henricus sich des Reichs zu begeben gezwungen worden, da ihn dann Ertzbischoff Ruthard von Mäyntz consecrirte, so ums Jahr 1105 allererst geschehen seyn soll.

§. 2. Das folgende Jahr ward er von dem Reichstage zu Mäyntz mit verschiedenen andern von den Anhängern Henrici V an Pabst Paschalem II abgefertiget, aber nebst ihnen unterwegens zu Trident gefangen genommen, und ist nach seiner Befreyung bald darauf am andern Oster-Feyertage des 1107 Jahrs verstorben.

XI. ADELGOTUS.

§. 1.

Adelgotus, Adelgorius oder Adolphus, ein Sohn Graf Werners von Veltheim, der insgemein, wiewol unrecht, ein Graf von der Leye genennet wird, war Dom-Probst zu Halberstadt, und wurde von Käyser Henrico V. nach Ertzbischoff Heinrichs Absterben zum Ertzbischoff zu Magdeburg gemacht. Zu dessen Zeiten müssen noch viele Heyden in diesen Gegenden gewesen seyn, indem er ums Jahr 1110 nebst andern Obersächsischen Bischöffen und Herren über deren Grausamkeit und Verfolgung der Christen bittere Klagen führet, und die Geistlichkeit in Nieder-Sachsen, Franckreich und Lothringen wider sie um Hülffe anruffet, wie aus dem von *Martene et Durand* Collect. vet. Script. Tom. I. p. 625 zuerst publicirten Schreiben zu ersehen.

§. 2. Ao. 1112 traf er mit Ertzbischoff Alberto zu Mäyntz einen Tausch wegen einiger Güter, welchen Käyser Henricus V. den 16 Junii confirmirte. Nachher ward er mit in die Händel verwickelt, die der Käyser mit denen Sachsen bekam; denn da der Graf von Orlamünde ohne Leibes Erben verstarb, und der Käyser dessen Güter einzog, behaupteten die Sachsen, daß er solche einem andern wieder in Lehn reichen müsse, zumahl auch Pfaltzgraff Siegfried wegen seiner Mutter einen Anspruch daran machte; und als sich der Käyser nicht dazu verstehen wolte, kam es zu einem Auffstande, in welchem Marggraf Wiprecht von Groitz einer von den vornehmsten Anführern der Sachsen war. Dieser

ser sprach Adelgotum, als seinen Anverwandten, um ein Winter-Quartier an, worzu ihm auch die Stadt Loburg eingeräumet wurde. Es verdroß aber solches den Käyser dergestalt, daß er Adelgotum an seinen Hoff nach Goslar fordern ließ, und gesonnen war, ihn nicht nur abzusetzen, sondern auch gefangen zu nehmen; allein dieser bekam Wind davon, und entflohe heimlich bey der Nacht wieder nach Magdeburg. Worauf er zwar des Ertzbisthums entsetzt wurde, sich aber nunmehr öffentlich zu des Käysers Feinden, den Sachsen, schlug, und da es zum Kriege kam, der Schlacht bey dem Welphes-Hoize im Mansfeldischen Ao. 1115 mit beywohnete, in welcher der Käyser völlig aus dem Felde geschlagen wurde, und 45000 Mann verlohr. Ertzbischoff Adelgotus that ihn auch darauf in den Bann, und halff Ao. 1116 Naumburg belagern und einnehmen, wordurch der Käyser in die Enge getrieben, mit denen Sachsen Friede zu machen gezwungen worden.

§. 3. In diesem 1116 Jahr erbauete er das prächtige Closter zum Neuen Werck vor Halle, darzu er nach Bericht der Sächsischen Chronic die Güter eines Grafen von Reveningen verwendet haben soll, so aber unrichtig, indem diese unter Norberto zum Closter GOttes Gnade gekommen sind. Er brachte es aber nicht völlig zum Stande, sondern verstarb den 12 Januar. Ao. 1118 und liegt in selbigem Closter begraben.

XII. ROTGERUS.

§. 1.

Rotgerus, Roggerus, Rokardus, auch Rutger genant, ein gebohrner Graf von Veltheim und Domherr zu Magdeburg, ward darauf an Adelgoti Stelle durch ordentliche Wahl des Dom-Capituls zum Ertzbischoff erwehlet, und lösete von Pabst Calixto das Pallium, hatte aber viel Verdruß, als ihm solches heimlich entwendet wurde.

§. 2. Er hat das Closter zum Neuen Werck vollends zu Stande gebracht, und ihm den Stifftungs-Brief, der hinten vorkommen wird, unter dem 5 Junii Ao. 1121 ertheilet. Marggraf Wiprechten stärckte er in seinem Vorhaben, der Welt zu entsagen, und kleidete ihn ein, als er ins Closter zu Pegau gieng, consecrirte auch Richwinum Ao. 1123 zum Bischoff zu Naumburg, und ist den 14 Januar. Ao. 1125 verstorben.

XIII. S. NORBERTUS.

§. 1.

St. Norbertus oder Nortbertus, geboren Ao. 1070 zu Xanten nahe bey Cleve am Rhein, wird von einigen für einen Grafen von Xanten, von andern für einen Grafen von Geneve, auch für einen Lothringer und Cöllner ausgegeben. Als seine Mutter mit ihm schwanger gegangen, soll sie eine Stimme gehöret haben, die zu ihr gesagt: Sey getrost, o Weib, das Kind, so du trägest, wird ein Ertzbischoff werden. Wie er erwachsen, schickten ihn seine Eltern erstlich an Ertzbischoff Friedrichs zu Cölln, und darnach an Käyser Heinrichs Hof, da er ein üppiges Leben geführet, bis ihn auf einer Reise ein Donnerstreich vom Pferde geschlagen, daß er eine Stunde lang vor todt gelegen, darauf er der Welt abgesagt, sich in das Closter Sigeberg begeben und Busse gethan.

§. 2. Nach einiger Zeit kam er wieder nach Cölln, beichtete Ertzbischoff Friedrichen seine Sünde, ließ sich darauf zum Priester weihen, führete ein sehr strenges Leben und predigte Busse. Als er einstens Messe laß, fand er nach der Consecration eine grosse Spinne in dem Kelche, resolvirte sich aber doch, solche mit hinter zu schlucken, so ihm aber im geringsten nicht schadete, massen sie, da er genieset, durch die Nase wieder herausgekommen.

§. 3. Nach 3 Jahren verließ er alles Einkommen seines Canonicats zu Xanten, warf Strümpfe und Schuhe weg, gieng barfuß nach Rom, und da er Ao. 1118 von Pabst Gelasio II. Erlaubniß erhalten, den unbekehrten Völckern das Evangelium zu predigen, durchwanderte er mit einigen wenigen Gefährten barfuß viele Städte und Flecken, predigte Busse und bekehrete viel Leute; dabey auch verschiedene Wunder sollen geschehen seyn, wie er denn sehr beredt gewesen, und so eine starcke Stimme gehabt, daß ein Wolf, so ein Schaaf von der Heerde wegnehmen wollen, auf sein Zuschreyen erschrocken davon gelauffen.

§. 4. Nachgehends kam Norbertus nach Laon, ward erstlich daselbst bey der Kirche St. Martini Probst, erwehlte aber einen verlassenen Ort, (der ihm zuvor im Gesicht soll gezeiget worden seyn, davon auch derselbe den Nahmen *Premontré*, der vorhergezeigte, bekommen, und solchen dem gantzen Orden mitgetheilet,) nemlich, die Wüste oder Thal Vosage in dem Walde von Coucy in Champagne, so ihm der damahlige Bischoff zu Laon, Bartholomäus, eingab, bauete daselbst eine Wohnung, und stifftete, nachdem sich viele berühmte Leute zu ihm gesamlet, einen neuen Orden nach der Regel des Heil. Augustini, von *Premontré* oder der Prämonstratenser genannt, welchen Pabst Honorius II. 6 Jahr nachher bestätigte. Es soll ihm der heil. Augustinus die Ordens-Regul mit güldenen Buchstaben geschrieben in einer Erscheinung selbst übergeben, und die Jungfrau Maria in einem andern Gesichte den weissen Ordens-Habit zu erwehlen anbefohlen haben, daher auch die Ordens-Brüder gantz weiß gekleidet gehen. Es ist dieses in folgenden Versen zusammengefast:

Cruce

Cruce locus præmonstratur,
Ubi struas regiam.
Sancta tibi virgo mater
Vestem præbet niveam.
Sanctus Augustinus pater
Auro scribit regulam.

§. 5. Im Jahr 1126 ward Norbertus nach Antwerpen beruffen, der von dem bereits verstorbenen Tanchelino ausgebreiteten Ketzerey zu widerstehen, die er auch durch seine Predigten gäntzlich ausrottete, und daher den Beynahmen eines Apostels der Stadt Antwerpen erhielt.

§. 6. Als er nicht lange hernach nach Speyer kam, allwo viel Reichs-Stände und sonderlich die Geistlichkeit aus Sachsen bey Käyser Lothario II. versamlet war, ward er von dem Käyser zum Ertzbischoff zu Magdeburg ernennet, weil das Dom-Capitul sich über der Wahl nicht vergleichen können, sondern 3 Ertzbischöffe zugleich erwehlet, darüber grosse Unruhe entstanden, und einer von denen Erwählten, Nahmens Arnold, von dem Pöbel zu Magdeburg erschlagen worden.

§. 7. Wie er nach Magdeburg reisete, seinen Einzug zu halten, und nahe an die Stadt kam, zog er die Schuhe aus, und gieng barfuß hinein. Weil ihn aber der Thürhüter wegen seiner schlechten Kleidung für einen Bettler ansahe, wolte er ihn nicht in den Ertzbischöfflichen Pallast lassen, und da er von den umstehenden vornehmen Herren vernommen, daß es der Ertzbischoff sey, vor Schrecken davon lauffen; allein Norbertus sprach ihm einen Muth ein, und sagte: Lauf nicht, mein lieber Bruder, denn du hast mich mit bessern Augen angesehen, als diejenigen, welche mich zu einer Würde genöthiget haben, deren ich unwürdig bin.

§. 8. Er ward hierauf von Bischoff Udone zu Zeitz geweihet, und als Ertzbischoff eingeführet, da er dann eine strenge Zucht, sonderlich unter den Geistlichen hielte, daher diese schwürig wurden, und das Volck aufwiegelten, daß es einen Aufstand wider ihn machte, in welchem er beynahe ums Leben kommen, wenn er sich nicht auf den Dom-Thurm retiriret, gestalt ihm dann auch durch Meuchelmörder nachgestellet worden, daß er gar nach Halle entweichen müssen. Es wurd aber nachher die Sache wieder vertragen, und er mit grossem Frohlocken des Volcks zu Magdeburg wieder eingeführet.

§. 9. Im Jahr 1129 veränderte er das Closter Ammensleben, so mit regulirten Chor-Herren besetzt war, mit Rath und Beyhülffe Arnoldi, Abts zu Closter Berge, in ein Benedictiner-Closter; dergleichen er auch mit dem Stifft Unser Lieben Frauen zu Magdeburg vornahm, und solches, wie der unter dem 29 Octobr. solchen Jahres gegebene Stifftungs-Brief besaget, in ein Closter des von ihm neugestifftеten Prämonstratenser-Ordens verwandelte, welche Veränderung auch folgendes Jahr Pabst Honorius II. in einer eigenen Bulle bestätigte. Es wolten sich zwar anfangs die Canonici nicht zum weichen verstehen, er wuste sie aber mit guten Worten zu gewinnen, versetzte einige in andere einträglichere Stiffter, und versorgte die andern auf Lebens-Zeit sonsten reichlich, daß sie ihm endlich das gantze Stifft mit allen Gütern und Einkommen gutwillig abtraten.

§. 10. Dasselbige 1130 Jahr erhielt er für das Schloß Schartzfeld am Hartz von Käyser Lothario III. tauschweise die Abtey Alsleben an der Saale vor das Ertzstifft, besage des unter dem 9 Februarii gegebenen Käyserl. Diplomatis. Als auch Pabst Honorius in selbigem Jahr verstarb, ging er nach Rom, dem neuerwehlten Innocentio II. wider den Affter-Pabst Peter Leonis beyzustehen. In diesem Jahr haben auch, nach Spangenbergs Bericht, etliche Bürger zu Halle Käyser Lotharii zu ihnen abgefertigte Gesandten, Conraden von Eichstedt, und Albrechten und Erfen von Netra samt ihren Dienern erschlagen. Weshalb Käyser Lotharius die Stadt überzogen und zur Uebergabe gezwungen, darauf die Thäter und deren Beyständer hart bestrafft, und etlichen die Köpfe, etlichen Hände und Füsse abhauen, und etlichen die Augen ausstechen lassen. Die Stadt aber, weil sie sich dem Käyser widersetzt und die Mörder nicht gleich anfangs heraus geben wollen, hat eine grosse Summe Geldes erlegen müssen.

§. 11. Ao. 1131 stifftete er das Closter Gottes Gnade bey Calbe, von den Gütern Graf Ottonis von Reveningen *), oder wie ihn das *Chronicon Mont. Sereni* nennet, von Crudorff, legte nebst selbigem den ersten Grundstein dazu, besetzte es mit Prämonstratenser-Mönchen, und da Graf Otto sich selbst in solches begab, ordinirte er ihn zum Canonico und Diacono. Er gieng darauf dasselbe Jahr nach Franckreich auf das Concilium zu Rheims, und hatte das Vergnügen, zu sehen wie die Zahl seiner Ordens-Brüder bereits auf 500 angewachsen.

*) Daß er ein Graf von Reveningen (Röblingen) gewesen, zeiget Ertzbischoff Friedrichs Ao. 1147 dem Closter Gottes Gnade wegen der Vogtey gegebenes Diploma. Es sind aber die Scribenten streitig, wo diese Reveningischen Güter gelegen haben; einige setzen sie ohnweit des Closters Gottes Gnade, andere halten Röblingen im Rieth hinter Sangerhausen davor; sie haben aber am gesaltzenen See im Mansfeldischen gelegen, wo das Dorf Röblingen noch zu finden ist, und haben solche Norbertus und Burchardus II. ausgetauschet, selbige vor das Ertzstifft behalten, und dem Closter andere zugelegt.

§. 12. Im Jahr 1133 begleitete Norbertus Käyser Lotharium, der ihn zu seinem Cantzler angenommen, nach Rom, allwo selbiger Pabst Innocentium einführete und sich von ihm crönen ließ. Mallinkrot führet aus einem alten Fuldischen Scribenten an, daß bey solcher Crönung, weil die Käyserin zugleich gegenwärtig gewesen und gecrönet worden, sich zwischen den Bedienten des Ertzbischoffs

schoffs und Abts zu Fulda wegen des Vorsitzes ein Streit erhoben, wobey Norbertus aus Demuth dem Abt nachgegeben. Bey dieser Gelegenheit erhielt Norbertus von Pabst Innocentio die Confirmation aller Güter des Ertzstiffts, auch unter dem 4 Junii einen Päbstl. Ausspruch, daß die Bisthümer zwischen der Elbe und Oder, und in Pohlen, dem Ertzstifft Magdeburg unterworffen seyn solten. Es meinen auch einige, wiewol irrig, daß Norbertus allererst zu dieser Zeit den Primat in Teutschland erhalten habe.

§. 13. Kurtz nach seiner Zurückkunft von Rom erkranckte Norbertus, und verstarb zu Magdeburg am 6 Jun. Ao 1134. Weil sein Cörper einen lieblichen Geruch soll von sich gegeben haben, stritte das Dom-Capitul und Closter Unser Lieben Frauen um denselben, bey wem er solte begraben werden, daß auch der Käyser darüber einen Ausspruch thun muste, welcher ihn dem Closter zusprach, allwo er dann mitten in der Kirche bey dem Altar des Heil. Creutzes begraben wurde. Im Jahr 1626 aber wurden seine Gebeine nach langem Widerstand der Magdeburger, auf Befehl des Käysers, von Magdeburg nach Prag in das Closter Strahov gebracht, und wird derselbe von den Böhmen als ein Patron verehret. Es sollen bey seinem Grabe jederzeit viel Wunder an allerhand Krancken geschehen. Ob es der rechte Cörper St. Norberti gewesen, der nach Prag geschaft worden, oder ob es nicht vielmehr der Cörper eines andern Magdeburgischen Ertzbischoffs sey, wird gestritten, und von einigen bejahet, von andern verneinet, davon die vorn unter den Scribenten angeführte Schrifften nachzusehen. Er ist Ao. 1582 von Pabst Gregorio XIII. nicht aber von Innocentio III. canonisiret worden, und wird sein Fest in der Catholischen Kirche den 6 Junii gefeyret. Sein Leben hat der berühmte Prämonstratenser Ludwig Carl Hugo zu Luxemburg 1704 in 4. in Frantzösischer Sprache vollständig herausgegeben. Es werden ihm auch selbst folgende Schrifften zugeeignet: Sermones de obitu Sanctorum. De breuitate et caducitate vitae humanae. Apologia pro Innocentio II. et contra Petrum Papam Lib. III. De visionibus sibi factis. De suauissimo Christi iugo. De restitutione regularis vitae ac disciplinae. Sermo ad fratres.

XIV. CONRADUS.

§. 1.

Nach Norberti Absterben ward Conradus, Edler Herr zu Querfurt und Domherr zu Magdeburg, mit Einwilligung des Käysers von dem Dom-Capitul zum Ertzbischoff erwehlet. Er wäre solches bereits vormals geworden, als Norbertus darzu gelanget, indem er bey der Wahl die meisten Stimmen gehabt, wann nicht Arnoldus, Abt zu Closter Berge, es hintertrieben hätte, als welcher dem Dom-Probst Friderico vorstellete, daß Conradus, der zur Zeit nur Subdiaconus war, nicht zum Ertzbischoff erwehlet werden könne.

§. 2. Im Jahr 1135 den 6 Jan. confirmirte er die Schenckung verschiedener Güter, so Graf Rudolphi Wittwe und Erben an das Closter zum Neuen Werck gegeben, und den 4 Martii die Stifftung des Closters Gottes Gnade. Er weihete auch selbiges Jahr das Closter Ammensleben ein, welchem er nachgehends unter dem 1 Januar. Ao. 1140 die Fundation und Privilegien confirmirte, und absolvirte Hertzog Conraden von Schwaben, der sich wieder mit dem Käyser versöhnet hatte, von dem Banne.

§. 3. Als Ao. 1136 der Burggraf zu Magdeburg, Heinrich, Marggraf zu Lausitz, ohne Erben verstarb, verschaffte er seinem Bruder Burcharden, Edlen Herrn zu Querfurt, das Burggrafthum. Er schenckte auch selbiges Jahr dem Closter U. L. Frauen zu Magdeburg das Dorf Götzel bey Burg, und confirmirte selbigem einige von andern erhaltene Güter. Ao. 1139 führete er mit Graf Bernharden Krieg, eroberte dessen Schloß Plotzke und zerstörete es. Er begleitete den Käyser auf seinem Zuge nach Italien, und nahm mit Bewilligung des Dom-Capituls und der Stände 70 Marck Goldes von den Zierrathen des Altars des heil. Creutzes zu Bestreitung der Reise-Unkosten, mit Versprechen, solche wieder zu erstatten, weßhalb er aber von einigen Kirchenraubs beschuldiget wird.

§. 4. Weilen zwischen dem Ertzstifft Magdeburg und dem Stifft Meissen beständiger Streit war, wie weit sich eines jeden Dioeces erstrecken solte, so hat Pabst Innocentius II. am 2 Oct. Ao. 1138 solchen entschieden, davon das Breue aus einem Chartulario also lautet:

No. 10.

Pabst Innocentii II. Gräntz-Scheidung des Ertzstiffts Magdeburg und Stiffts Meissen, d. 2 Octobr. Ao. 1138.

Innocentius Episcopus Seruus Seruorum Dei. Venerabili fratri Chunrado Magdeburg. Archiepiscopo, ejusque successoribus canonice substituendis in perpetuum. In sede iustitie disponente domino constituti ita nos conuenit paternorum canonum decreta librare, ut nulli ecclesie sua iustitia subtrahatur, nec de alterius incremento alicui possit indebite peruenire iactura. Hoc nimirum intuitu venerabilis frater Chunrade Archiepiscope tuis postulationibus impertimur assensum, ut Diocesin, que Magdeburgensi ecclesie jure competit, eidem venerabili loco apostolica auctoritate firmamus. Addicientes etiam, vt diffinicio parochialium finium, que tempore Heinrici filii Imperatoris Heinrici in presentia tam ecclesiasticorum quam secularium principum inter predecessorem tuum bone memorie Wernherum Archiepiscopum et Brunonem Misnens. Episco-

Episcopum racionabiliter facta est, illibata futuris temporibus conseruetur, vt videlicet prouincia, que Lusize nuncupatur, iuxta institucionem eiusdem predecessoris tui deinceps Misnensi ecclesie subiaceat, et decima mellis eiusdem prouincie, sicut prius erat solitum, usibus siue stipendiis fratrum Magdeburg. cedat. Ad vtriusque vero ecclesie firmam pacem atque quietem, Magdeburgensis ecclesia suis finibus sit contenta, a lapide scilicet posito ad australem partem cujusdam Burchstal, quod dicitur Bichin, inde ad Wisennassfort, inde ad aquam, que vocatur Circuisinci, inde ad Albiam fluuium, et sic protenditur usque Magdeburg. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat super hiis omnibus Magdeburg. ecclesiam infestare, aut ei quicquam temere subtrahere, sed omnia succesoribus integra conseruentur, tam ipsorum quam fratrum usibus profutura. Si quis ergo in posterum huius nostre constitucionis paginam sciens contra ea temere venire temptauerit, secundo, tercioue commonitus, si non congrue satisfecerit, potestatis, honorisque sui dignitate careat, et a sacratissimo corpore ac sanguine Dei et Domini nostri redemptoris Ihesu Christi alienus fiat, et in extremo examine districte vltioni subiaceat. Conseruantes autem interuenientibus beatorum apostolorum Petri et Pauli meritis a remuneratore omnium bonorum Domino eterne vite premia consequantur, amen.

Ego Innocencius Catholice ecclesie Episcopus.
Ego Brogo Hostiensis Episcopus.
Ego Gerhardus presbyter Cardin. tituli sancte Crucis in Iherusalem.
Ego Lucas presbyter Cardin. tit. sanctorum Iohannis et Pauli.
Ego Martinus presbyter Card. tit. sancti Stephani.
Ego - - Diaconus Cardinalis sancti Adriani.

Data in territorio Romano per manum Almerici sancte Romane ecclesie Diaconi Cardinalis et Cancellarii. VI. Non. Octobr. Indictione prima, Incarnacionis dominice Anno M°.C°.XXX°.VIII°. Pontificatus vero domini Innocencii Pape II. Anno VIII°.

§. 5. Da auch Ertzbischoff Conrad mit dem Dom-Capitul uneins wurde, weil selbiges keine Priester, die nicht in Sandaliis ordiniret, zu Dom-Herren zulassen wolte, und deshalb Päbstliche Privilegia vorschützte, so gab Innocentius II. den 8 Mart. Ao. 1139 den Bischöffen zu Halberstadt und Merseburg und Abt zu Bergen Commißion, daß sie sich von dem Dom-Capitul die Privilegia vorzeigen lassen solten, und wenn wegen der Sandalien darinnen nichts specielles verordnet, sie anhalten, geschickte Priester und andere ehrliche Leute zu Mit-Canonicis aufzunehmen. Desgleichen hat Pabst Innocentius am 20 April selbigen Jahres den Streit wegen der Zehenden von den in der Brandenburgischen Dioeces gelegenen Magdeburgischen Gütern zwischen Ertzbischoff Conraden und Bischoff Wiger zu Brandenburg verglichen, und solchen Vergleich durch eine Bulle confirmiret. Es verstarb aber Ertzbischoff Conrad am 2 May Ao. 1142.

Nota: Sandalia sind eine Art Schuhe oder vielmehr Socken von Wolle und Seide verfertiget, und mit eingewürcktem Golde und Perlen gezieret, welche ein Stück des Pontifical-Habits ausmachen, so die Bischöffe und andere vornehme Geistlichen der Catholischen Kirche bey Solennitäten tragen. Die Päbstlichen Sandalia sind roth, mit einem darauf gestickten güldenen Creutz, welche ihm von denenjenigen, so bey ihm Audientz haben, geküsset werden.

XV. FRIDERICUS I.

§. 1.

Ihm succedirte Friederich, ein Sohn Graf Thiederichs von Wettin, und Dom-Cüster zu Magdeburg in selbigem 1142 Jahr, durch Wahl der Domherren, und erhielt von Käyser Conrado II die Investitur, und von Pabst Cölestino II das Pallium. Er soll einem Pohlnischen Printzen Petro einen grossen Theil der Reliquien des heiligen Vincents gegeben haben. Ao. 1144 confirmirte er die von Marggraf Albrechten dem Bär zu Brandenburg, und dessen Affter-Vasallen Graf Otten von Hillersleben beschehene Auflassung und Schenckung des Dorfs Mose an das Closter Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, welches auch den darzu gehörigen Zehenden um selbige Zeit von Bischoff Rudolphen zu Halberstadt erhielte.

§. 2. Im Jahr 1145 kam der Käyser Conradus II. nach Magdeburg, das Weynachts-Fest daselbst zu feyren, weil er aber Graf Hermannen von Stahleck, der im Bann war, mit in seinem Gefolge hatte, bezeugte ihm die Clerisey nicht die gebührende Ehrerbietung mit dessen Empfang, darüber er sehr ungehalten wurde. Doch erhielte Ertzbischoff Friedrich von dem Käyser die Confirmation des mit dem Magdeburgischen Domherrn, Graf Hardwigen von Dithmarsen, (der nachher Ao. 1148 Ertzbischoff zu Bremen worden,) getroffenen Vergleichs, vermöge dessen dieser die aus der väterlichen Erbschafft erhaltene Güter, Jerichow, Linden, Franckenstein und Errleben an das Ertzstifft unter der Bedingung übergeben, daß ihm der Ertzbischoff wider die heydnischen Dithmarsen, so seinen Bruder Graf Rudolphen ermordet, beystehen, und ihm zu seinem väterlichen Erbe, den Grafschafften Dithmarsen und Nordland, verhelffen solte.

§. 3. Es that auch Ertzbischoff Friedrich Ao. 1147 mit Hülffe derer Bischöffe zu Halberstadt, Münster, Merseburg, Havelberg und anderer Fürsten und Herren mit 60tausend Mann einen Creutz-

zug wider die Nordischen Heyden, mitlerweile Käyser Conrad einen vergeblichen Creutzzug wider die Ungläubigen ins gelobte Land vornahm, der wegen der Untreue der Griechen von kurtzer Dauer war.

§. 4. In selbigem Jahr gab Ertzbischoff Friedrich am 16 April dem Closter Gottes Gnade ein Privilegium, darinn er die Closter-Vogtey, so der Stiffter Graf Otto von Reveningen seinem Vetter Ludwigen von Wippra erblich conferiret, bloß auf die 3 Fraisch-Fälle, Mord, Raub und Nothzucht, einschränckte. Auch verglich er sich am 8 August mit dem Dom-Probst zu Halberstadt wegen etlicher Güter zu Silverstedt. Das folgende Jahr aber machte er nebst einigen andern Sächsischen Fürsten ein Bündniß mit Hertzog Boleslao und Miserone von Pohlen.

§. 5. Ao. 1150 incorporirte er als Päbstlicher Commissarius die Kirche zu Nimeck dem Closter St. Petri auf dem Lauterberge; confirmirte auch dem Closter Unser Lieben Frauen zu Magdeburg einige Güter, so es zu Jericho und Erxleben an sich gebracht; das folgende Jahr aber die Verzicht der Gebrüder von Merungen an des Closters Gütern zu Salpke; und unter dem 29 May als Dioecesanus die Privilegia und Güter des Closters Bosau: worauf er zu Anfang des 1152 Jahres verstorben ist.

XVI. WICHMANN.

§. 1.

Nach Ertzbischoff Friedrichs Ableben konte das Dom-Capitul wegen der neuen Wahl nicht einig werden, indem ein Theil den Dom-Probst Gerharden, der andere den Dom-Dechand Hazzo erwehlete; es gelangte aber keiner von beyden zum Ertzbisthum. Dann Käyser Fridericus I. der sie entscheiden solte, ernennete Bischoff Wichmannen zu Zeitz zum Ertzbischoffe, und beredete die meisten Dom-Herren, daß sie ihm ihre Stimmen gaben, zumahlen Wichmann solche heimlich mit Geschencken und Verheissungen soll gewonnen haben. Es war aber Pabst Eugenius III. damit nicht zufrieden, sondern sahe solches als einen Eingriff des Käysers in die Päbstl. Gerechtsamen an, und wolte kurtzum den abgewiesenen Domprobst Gerhard, der sich an ihn gewendet, eingesetzt wissen, ließ auch deshalb harte Schreiben so wohl an das Dom-Capitul, als die teutschen Ertz- und Bischöffe, auch Wichmannen selbst ergehen, und versagte ihm das Pallium; so Ertzbischoff Wichmann auch nicht eher, als nach Eugenii Tode, Ao. 1154 von dessen Nachfolger Anastasio empfing, da er sich mit denen ihm zum Beystand zugegebenen Käyserlichen Gesandten selbst nach Rom verfügte. Es soll der Pabst das Pallium auf den hohen Altar in der Peters-Kirche geleget, und ihm befohlen haben, wann er wüste, daß er rechtmäßig erwehlet, solches an sich zu nehmen, da dann, als er nicht gleich zugegriffen, ein Dom-Herr und Ritter aus seiner Suite es von dem Altar genommen, und ihm überreichet.

§. 2. Es wird dieser Wichmann insgemein vor einen Bäyerischen Grafen von Seeburg oder Seegeburg in Bäyern ausgegeben, er ist aber nur dem Nahmen nach ein Bäyer, und vielmehr aus dem Mansfeldischen von Seeburg am süssen See gebürtig gewesen, welches er auch samt andern Gütern im Mansfeldischen und Magdeburgischen als sein väterlich Erbtheil besessen, und nachgehends ans Ertzstifft übergeben; massen er dann auch zu gedachtem Seeburg eine Probstey gestifftet, und darzu 92 Saltzpfannen zu Halle, 2 Marck jährl. Zinse von dem Juden-Zinse daselbst, und die Kirche zu Helffte gewidmet, von welcher letzteren er saget, daß sie durch Erbgangs-Recht auf ihn verfället sey. (Sicut ad nos per successiuam hereditatem deuoluta est.) Es war aber sein Vater, wie das Chronicon Montis Sereni bezeuget, Gero, Graf von Bäyern, und seine Mutter Mathildis, eine Tochter Hertzog Ottens von Northeim, und Schwester Graf Dedonis und Conrads, der Stiffter des Closters Petersberg. Er hatte sich in seiner Jugend im Kriege hervor gethan, erwehlete nachher den geistlichen Stand, und ward Ao. 1149 Bischoff zu Zeitz, biß er folgends, obgedachter massen durch Käyser Friedrichs Hülffe Ao. 1152 das Ertzstifft Magdeburg erhielte.

§. 3. Im Jahr 1156 hat er seiner Mutter Bruder Marggraf Conraden zu Meissen, der die Welt verließ, und im Closter Petersberg ein Münch wurde, eingekleidet. Das folgende Jahr eroberte er in einem Zuge wider die Wenden die Stadt Brandenburg, muste sie aber bald darauf Marggraf Albrechten dem Bär wieder abtreten. Ao. 1158 weyhete er die neuerbauete Capelle zu Cathau ein, und verwandelte solche in eine Pfarr-Kirche.

§. 4. Ao. 1160 wohnete er dem Concilio zu Pavia mit vielen seiner Geistlichen bey, auf welchem Victor zum Gegen-Pabste wider Alexandern den III. erwehlet wurde. Ao. 1162 hat er zu Magdeburg und Halle die Innungen eingeführet und confirmiret, dem Closter Gottes Gnade alle seine Privilegia und Güter bestätiget, auch ihm gleichwie dem Closter zum Neuen Wercke und Closter Kleutzsch einige Güter selbst geschencket.

§. 5. Ao. 1164 that er eine Reise über Meer (in partes transmarinas sagt das Chronicon Mont. Seren. so einige vom Gelobten Lande auslegen), und wurde von den Saracenen gefangen, da er dann ein Gelübde that, wenn er seine Freyheit wieder erlangte, Pabst Alexandri III. Parthie zu ergreiffen, und von dem Gegen-Pabst Octaviano abzugehen. Allein er kam solchem nicht nach, sondern verband sich Ao. 1166 auf dem von dem Käyser zu Würtzburg ausgeschriebenen Concilio, mit den andern Bischöffen eydlich, Alexandern niemahls vor einen Pabst zu erkennen, sondern Paschali anzuhangen.

§. 6.

§. 6. In selbigem Jahr ertauschte er gegen das Schloß Schönburg und die Stadt Ober-Wesel am Rhein von Käyser Friedrichen das Schloß Freckleben, und die Abtey Niemburg; welche letztere, da sie bißher unmittelbahr unter dem Reich gestanden, der Käyser dem Ertzstifft unterwarff, auch den Closter-Vogt Marggraf Albrechten von Brandenburg dahin anwies, daß er forthin die Closter-Vogtey vom Ertzstifft Magdeburg zu Lehn tragen solte: welchen Tausch nachgehends Pabst Lucius III. Ao. 1183 den 5 Jun. confirmirte und das Closter Niemburg und Schloß Freckleben dem Ertzstifft incorporirte.

§. 7. Als die grosse Macht Heinrichs des Löwen, Hertzogs zu Sachsen und Bäyern, ihn hochmüthig machte, und ihm deshalb viele teutsche Fürsten sehr gehäßig wurden, auch Ao. 1165 sich wider ihn verbunden, war Ertzbischoff Wichmann auch mit in diesem Bündniß. Hertzog Heinrich der Löwe aber machte mit Pribislao, Fürsten der Wenden, einen Bund, und that mit dessen Hülffe seinen Feinden grossen Schaden, denen er auch mehrentheils obsiegete. Sonderlich geschahe von des Hertzogs Hauptmanne, Graff Burcharden zur Lippe, von Haldensleben aus, denen Ertzstifftischen Landen grosser Schaden, als welche biß an die Mauren der Stadt Magdeburg sehr verheeret wurden; daher Ertzbischoff Wichmann Ao. 1168 die Vestung Haldensleben zwar belagerte, aber mit grossem Verlust ohnverrichteter Sachen wieder abziehen muste. Worauf in selbigem Jahr der Käyser sich ins Mittel schlug, daß zwischen ihnen Friede gemacht wurde, der Ao. 1170 da sich neue Unruhe hervor that, abermahls bestätiget ward. Ja, es wurden Ertzbischoff Wichmann und Hertzog Heinrich so gute Freunde, daß dieser, als er ins Gelobte Land zog, ersterm die Beschützung seiner Länder anvertrauete.

§. 8. Als die Privat-Thurniere oder Duelle so sehr einrissen, daß in einem Jahr 16 Edelleute dadurch ums Leben kamen, publicirte Ertzbischoff Wichmann Ao. 1175 in seiner Dioeces ein Verbot, darinn er alle diejenigen in den Bann that, die sich in dergleichen finden lassen würden; und als darauf Conrad, Marggraf Dietrichs von Meissen Sohn, im Thurnier umkam, versagte er ihm das Begräbniß an geweiheter Stelle, biß sein Vater und Brüder durch Zeugen erwiesen, daß er vor seinem Ende Busse gethan, und ihm endlich angelobten, die Thurnier in ihren Herrschafften nicht weiter zu verstatten, noch sich selbst in dergleichen einzulassen.

§. 9. Ao. 1177 begleitete er Käyser Friedrichen auf seinem Zuge nach Italien, und ward vornehmlich durch seinen Fleiß und Mühe zwischen dem Käyser und Pabst Alexandern zu Venedig Friede gestifftet, wobey er als ein Anhänger des Käysers, zugleich mit demselben vom Banne absolviret wurde.

§. 10. Um diese Zeit kam es mit Hertzog Heinrichen dem Löwen abermahls zum Kriege. Denn da dieser den Käyser auf dem Zuge nach Italien verlassen hatte, und von Clavenna mit den Seinigen wieder nach Hause gekehret war: so wurde er des Lasters beleidigter Majestät beschuldiget, auf denen Reichstägen zu Würtzburg und Gemünd Ao. 1180 in die Acht, und aller seiner Lehn-Güter, so er vom Reich oder andern zu Lehn hatte, verlustig erkläret, auch ihm das Hertzogthum Bäyern und Sachsen genommen, und andern gegeben. Wie nun ein jeder von den andern Fürsten zugrif, und nahm, was er kriegen konte: so säumte sich Ertzbischoff Wichmann auch nicht, sondern grif Ao. 1181 zu erst die Vestung Haldensleben an, aus welcher ihm bisher viel Tort geschehen, eroberte solche nach langwieriger Belagerung durch Aufschwellung des Ohra-Flusses, und zerstörete sie in den Grund; von welcher Zeit an sie auch bey dem Ertzstifft geblieben. Als auch in diesen Trublen Ao 1178 der letzte Graf von Sommerschenburg, Albertus, ohne Erben verstorben, brachte er die Grafschafft von dessen Tochter Adela oder Adelheid, Aebtißin zu Quedlinburg, kauffweise an das Ertzstifft; worüber er mit Hertzog Heinrichen dem Löwen und dessen Söhnen grossen Streit gehabt. Er brachte auch Jüterbock ans Ertzstifft, schenckte auch demselben das Schloß Seeburg und seine übrigen Erbgüter, und brauchte die Vorsicht, darüber von Pabst Lucio III. die Confirmation auszubringen, die wir aus einem Chartulario, weil sie noch nie gedruckt, hieher setzen wollen.

No. 11.

Pabst Lucii III. Confirmation über Seeburg, Jüterbock und Sommerschenburg, so Ertzbischoff Wichmann dem Ertzstifft Magdeburg acquiriret und geschencket, d. 25 Oct. Ao. 1184.

Lucius Episcopus, Seruus Seruorum Dei. Venerabili fratri Wichmanno Magdeburg. Archiepiscopo, ejusque successoribus canonice substituendis in perpetuum. Officii nostri debitum attendentes, quo cunctis sumus in eo, quod digne postulant, debitores, illud specialiter cogitamus, ut in eos, qui vocati sunt in partem solicitudinis grata semper et ubique solacia de nostre refundantur plenitudine potestatis. Ea propter dilecte in Domino frater Wichmanne, caritatis tue studium dignis in Domino laudibus prosequentes, quo videlicet ecclesie tibi credite ita salubriter prouidisse dinosceris, ut digne in domino commendabilis habearis, justis peticionibus tuis libenter annuimus; et Castrum Seburg, quod cum reliqua hereditate prefate ecclesie contulisti, eidem ecclesie auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti priuilegio communimus. Statuentes, ut Sumerseborg quoque cum appendiciis suis et Iuterbug cum pertinenciis ejus, alieque possessiones et predia, que predicte Magdeburgensis ecclesie studium et industria tue sollicitudinis acquisiuit, firma sibi et illibata permaneant, nec a dominio et proprietate

ipsius temeraria qualibet mutabilitate recedant, quod ut cautius futuris semper temporibus obseruetur, presenti constitutione decernimus, ut quicunque tibi Archiepiscopali dignitate successerint, specialem exhibeant in susceptione pallii cautionem, quod ea, que a te relicta, vel inter ecclesie possessiones inuenta receperint, sine apostolice sedis licentia et consilio majoris et sanioris partis capituli titulo quolibet alienare non debeant, sed ea semper ad utilitatem Magdeburg. ecclesie bona fide custodiant et defendant. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmationis et constitutionis infringere, vel ei aliquatenus contraire, Si qua igitur in futuris ecclesiastica secularisue persona, hanc nostre constitutionis paginam sciens, contra eam temere venire tentauerit, secundo, tertioue commonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis, honorisque sui careat dignitate, reamque se diuino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini nostri redemptoris Ihesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem seruantibus sit pax domini nostri Ihesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant, amen.

Ego Lucius catholice ecclesie episcopus.
Ego Cunradus Sabinensis Episcopus et Mogunt. Sedis Archiepiscopus.
Ego Theodinus Portuensis et sancte Rufine sedis Episcopus.
Ego Theobaldus Hostiensis et Velletr. Episcopus.
Ego Iohannes tituli sancti Laurencii presbyter Cardinalis.
Ego Laborans presbyter Cardin. sancte Marie trans tiberim, tituli Calixti.
Hubertus presbyter Cardin. tt. sancti Laurentii in Damaso.
Ego Paulus Presbyter Card. tituli Basilice XII Apostolorum.
Ego Ardicio Diac. Cardin. sancti Theodori.
Ego Gracianus sanctor. Cosmę et Damiani Diac. Cardinalis.
Ego Sofredus sancte Marie inuiolate Diacon. Card.
Ego Albinus sancte Marie noue Diac. Cardinal.

Dat. Verone per manum Hugonis sancte Romane ecclesie Notarii, VIII. Kl. Nouembris, Indictione III. Incarnationis dominice Anno MCLXXXIIII. Pontificatus vero domini Lucii Pape tertii Anno quarto.

§. 11. Ao. 1182 den 14 Febr. confirmirte er dem Closter Neuen Werck vor Halle alle seine Privilegia und Güter, welchem er auch etliche von neuem hinzugefüget. Ao. 1184 stifftete er auf Anhalten der Pfänner zu Halle das Closter zu St. Moritz, wozu die Pfänner vieles aus ihren Mitteln beygetragen, er selbst aber unter dem 26 Sept. die Kirche zu Radewell, samt den Capellen zu Döllnitz, Besen und Wörmlitz, und das Dorf Schlagwitz geschencket. Ao. 1185 beschenckte er das Closter Hagenrode, und Ao. 1187 das Closter Gottes Gnade, welchem er die Mühle zu Calbe mit dem Beding übergab, daß es vor seiner Seelen Heyl täglich eine Messe lesen, und einen Armen im Closter unterhalten solle. Wie er dann auch bereits Ao. 1171 die Feyerung des Fests St. Lamperti aus sonderlicher Devotion in der Dom-Kirche gestifftet, und so wohl dazu, als zu Begehung seines Jahr-Gedächtnisses, verschiedene Einkünffte, sonderlich von dem Schultheissen-Amte zu Magdeburg, gewidmet.

§. 12. Er hat auch das Closter Zinna bey Jüterbock, ingleichen das Schloß zu Cönnern erbauet, und soll zuerst in Teutschland haben grobe Silber-Müntzen prägen lassen. Es meinet Walther in Singular. Magdeb. Part. III. p. 43. daß, als ihm Käyser Friedrich die Aufsicht über das Stifft Halberstadt aufgetragen, er auch darauf Müntzen prägen lassen, auf welchen solches durch Halber. und Deh. angedeutet würde, welche letztern 3 Buchstaben Director Episcopatus Halberstadensis bedeuteten; allein es ist solches irrig, und diese Müntzen zu Halle von dem Ertzbischöfflichen Saltzgräfen als Müntzmeister geschlagen, und bedeuten so viel als Denarius Hallensis, wie hinten unter dem Titul: Müntzen, mit mehrerm ausgeführet werden wird.

§. 13. Es starb aber Ertzbischoff Wichmann den 25 August. Ao. 1192, nicht aber, wie einige wollen, 1194, auf einem seiner Schlösser, welches das Chron. Mont. Ser. Couze nennet, und ward sein Leichnam geöffnet, das Eingeweide herausgenommen, und daselbst begraben, der Cörper aber mit Saltz eingerieben, nach Magdeburg geführet, und daselbst im Dom vor dem heil. Creutz-Altare beerdiget.

XVII. LUDOLPHUS.

§. 1.

Ludolphus war eines armen Bauren Sohn von Kroppenstädt im Halberstädischen, gieng zu Halberstadt in die Schule, und studierte nachher 20 Jahr zu Paris, da er des heiligen Thomas von Canterbury Mitschüler war. Nach seiner Zurückkunfft wurd er wegen seiner Gelehrsamkeit bey Ertzbischoff Wichmannen beliebt, der ihn zum Domherrn und Scholastico machte; worauf er

Dom-Dechant, und endlich nach Wichmanns Tode an dessen Stelle zum Ertzbischoff zu Magdeburg erwehlet wurde.

§. 2. Kurtz darauf ertheilte ihm Käyser Heinrich der Sechste unter dem 1 Junii 1193 ein Diploma, in welchem er wegen der von dem verstorbenen Ertzbischoff Wichmann ihm und seinem Vater bey ihrer Erwehlung geleisteten guten Dienste, dem Ertzstifft verschiedene von Hertzog Heinrichen dem Löwen ehedem besessene Güter schenckete, als das Schloß Haldensleben, den Hof Lutter, den Drömling, den Bruch von Hornburg biß an die Bode, Gittelde und das Schloß Stauffenburg. Ao. 1195 den 28 Oct. ertheilte er ihm ferner die Confirmation über die von den Marggrafen von Brandenburg an das Ertzstifft geschenckte Güter Möckern und Scholene; und folgends den 9 April 1196 über alle von denen Ottonibus erhaltene Schenckungen und Privilegien, samt der Freyheit, allen Gerichts-Zwang durch einen selbst zu bestellenden Burggrafen auszuüben. Als auch Marggraf Otto II zu Brandenburg in selbigem Jahr aus sonderbahrer Andacht gegen den heil. Mauritium viele ansehnliche Güter an das Ertzstifft schenckete, und solche von selbigem wieder zu Lehn empfienge, consentirte Käyser Heinrich Ao. 1197 den 6 Julii in solche Schenckung, gab auch folgends unter dem 28 Julii wegen deren Lehns-Empfängniß eine besondere Bestätigung.

§. 3. Ao. 1198 befand er sich mit bey der Zusammenkunft vieler teutscher Fürsten und Herren, in welcher Hertzog Philipp in Schwaben, Käyser Heinrichs Bruder, so lange zum Reichs-Verweser erkläret wurde, biß Fridericus II. dessen Sohn, erwachsen seyn würde. Er hat auch diesem Philippo, so folgends von den meisten Ständen zu Mühlhausen zum Käyser erwählet wurde, nachher eyfrigst angehangen, und sich Ottoni IV. den einige teutsche Fürsten zum Käyser machten, und durch Ertzbischoff Adolphen von Cölln zu Aachen crönen liessen, aufs äusserste widersetzet; massen er Ao. 1199 nach gehaltenem Reichstage zu Magdeburg mit Philippo nach Braunschweig zog, und mit dem bey sich habenden starcken Kriegs-Heer Ottonis Erbländer, so viel er konte, aufs jämmerlichste verwüstete; dabey unter andern Helmstädt ausgebrandt und das Schloß Warberg geschleiffet, dagegen aber nachher von Ottone ebenfals Sommerschenburg in Grund zerstöret, auch dem Ertzstifft grosser Schaden zugefüget wurde.

§. 4. Ao. 1200 wurde von dem teutschen Ritter-Orden das Haus und Hospital St. Cunegund zu Halle erbauet, wozu Ertzbischoff Ludolph den Platz an der hohen Brücke hergab. Es kam auch folgendes Jahr der Päbstliche Legat nach Halle, und überlieferte ihm ein Breve von Pabst Innocentio III. darin er ihn aufs beweglichste ermahnete, von Philippo abzutreten und Käyser Ottonis Parthie zu nehmen, mit Versprechen, ihm vor allen Schaden zu stehen, der ihm daraus erwachsen könte; gab sich auch selbst alle Mühe, ihn dazu zu bereden, tractirete ihn, da alles nicht helffen wolte, sehr schimpflich, und that ihn gar in den Bann. Pabst Innocentius ließ auch harte Schreiben an ihn abgehen: allein er blieb unbeweglich auf Philippi Seite, und schickte selbigem Ao. 1204, als er Weissensee in Thüringen belagerte, 30 tausend Mann zu Hülffe; biß er Ao. 1205 den 16 August verstarb, nachdem er sich vorher mit dem Pabst ausgesöhnet, und von ihm die Absolution vom Banne erhalten hatte. Er war sehr gelehrt, und ein sehr fetter Mann, den man allezeit auf einem Wagen führen müssen; hat auch ausser obigen Gütern Hundisburg, Schraplau, Bornstedt und Langenbogen zum Ertzstifft gebracht, und wird von einigen angegeben, als wenn er allererst Ao. 1209 gestorben, so aber irrig ist.

XVIII. ALBERTUS II.

§. 1.

Albertus ein Graf von Hallermund, den Spangenberg einen Grafen von Kevernburg, andere einen Grafen von Kirchberg, und noch andere einen Grafen von Zörbig nennen, war Dom-Probst zu Magdeburg und succedirte Ludolpho in der Ertzbischöfflichen Würde. Anfangs konte er ein gantzes Jahr lang keine Confirmation erlangen, biß er nach Rom gieng, da ihn der Pabst selbst weihete, und zum Cardinal tituli SS. Nerei et Achillis machte.

§. 2. Er ergriff Käyser Philipps Parthie gleichfals, wohnte dem Reichstage bey, den derselbe Ao. 1206 zu Oßnabrüg hielte, und entsetzte das von Hertzog Wilhelmen zu Braunschweig belagerte Schloß Lichtenberg. Pabst Innocentius III. gab ihm auch in selbigem Jahr, erst nebst den Aebten zu Bürgel und Marienzelle, nachher mit dem Probst zu Seeburg Commißion, wegen der von König Ottocarn in Böhmen verstossenen Gemahlin Adela, gebohrner Printzeßin zu Sachsen, Untersuchung anzustellen, welche nachher unter dem 11 Dec. 1207 auf Albertum und den Ertzbischoff zu Mäyntz extendiret wurde.

§. 3. In diesem 1207 Jahr brandte die Dom-Kirche zu Magdeburg biß in den Grund ab, daher Ertzbischoff Albertus zu Erbauung der neuen, wie sie noch heutiges Tages stehet, den Anfang machte, und darzu den Grundstein gelegt hat; wie er dann auch die Kirche zu Wörlitz im Anhältischen confirmiret, und die Capelle St. Johannis bey dem Closter Gottes Gnade eingeweihet.

§. 4. Als in diesem Jahre Käyser Philippus nach Magdeburg kam, empfieng er ihn mit grosser Reverentz, und bemühete sich, zwischen ihm und dem Pabst Einigkeit zu stifften; so auch dahin gediehe, daß Philippus den Pabst endlich durch Versprechung einer Verheyrathung seiner Printzeßin an den Päbstlichen Nepoten Richarden gewann, und von ihm öffentlich von dem Banne loß gesprochen

 wurde.

wurde. Beyde Käyser hielten darauf ohnweit Cölln eine Zusammenkunft wegen des Friedens, und bot Philipp seine Tochter nebst einem grossen Stück Geldes Otten an, wenn ihm dieser auf seine Lebenszeit die Crone liesse; so derselbe aber nicht einwilligen wolte: daher beyde grosse Zurüstungen zum Kriege gegen einander machten, Käyser Philipp aber darüber Ao. 1208 den 23 Junii von Pfaltzgraf Otten von Wittelsbach zu Bamberg umgebracht wurde.

§. 5. Nach Käyser Philipps Tode verbot Pabst Innocentius III. Ertzbischoff Alberten und seinen Suffraganeis, daß sich keiner unterstehen solte einen neuen Gegen-Käyser zu salben oder zu crönen, und vermahnete sie, Otten allein als Käyser zu erkennen: welches dann auch verursachte, daß Ertzbischoff Albertus Ottonis Parthey ergriff, und sich bey selbigem in Gunst zu setzen suchte; das ihm auch nicht schwer fiel. Er rieth denselben nebst Hertzog Bernharden zu Sachsen, als er sich an den teutschen Fürsten rächen wolte, davon ab, und hingegen an, einen Reichstag zu halten, welchen Otto nach Halberstadt ausschrieb, woselbst er von denen versamleten Reichsständen von neuem einmüthig zum Käyser erwehlet wurde. Der Pabst bezeugete auch seine grosse Freude darüber in zweyen an Albertum desfals unter dem 20 Aug. und 5 Decembr. abgelassenen Schreiben.

§. 6. Ao. 1209 entstund zu Magdeburg grosser Streit wegen der Wahl eines Dom-Probsts, der viele Jahre gedauret, und deshalb von dem Päbstlichen Stuhl verschiedene Commißionen angeordnet worden. Dasselbige Jahr gab Ertzbischoff Albert dem Closter Gottes Gnade verschiedene Privilegia, confirmirte auch die Schenckung Graf Friedrichs von Brene, als selbiger das Closter Brene der Abtey Quedlinburg unterwarff. Als Käyser Otto dasselbige Jahr zu Braunschweig das Pfingst-Fest celebrirte, war Ertzbischoff Albert bey demselben, und erhielt unter dem 18 April vor sein Ertzstifft und demselben unterworffene Bisthümer das Privilegium, daß die Käyserl. Cammer nach Absterben der Ertz- und Bischöffe keine Exuvien mehr fordern, noch die Einkünffte der Stiffter währender Vacantz dahin gezogen werden solten.

§. 7. In selbigem 1209 Jahr nahm Käyser Otto in Begleitung vieler Bischöffe, Fürsten und Aebte, und unter solchen auch Ertzbischoff Alberts, einen Zug nach Italien vor, und ließ sich zu Rom den 7 October von Pabst Innocentio III. crönen. Er bekam aber gleich darauf mit dem Pabste grossen Streit; denn da er selbigem die Länder der Mathildis zu geben vor der Crönung versprochen hatte: so forderte er nach derselben, an statt sein Versprechen zu erfüllen, vielmehr einige Oerter, die der Pabst währenden teutschen Krieges an sich gezogen, von demselben wieder zurück, und wolte sonderlich das Königreich Neapolis, so damahls Friedrich, Käyser Heinrichs des VI. Sohn, als ein Päbstlich Lehn besaß, als ein Reichs-Lehn wieder haben; weßwegen ihn der Pabst so gleich in den Bann that, und Ertzbischoff Albrechten, als seinem Legaten in Teutschland, dessen Execution befahl, der sich auch darzu willig finden, und ihn nicht nur in allen Kirchen als einen Verbanneten ausruffen ließ, sondern auch bey Straffe des Banns verbot, daß ihn niemand weiter vor einen Käyser erkennen solte.

§. 8. Es setzte auch der Pabst dem Käyser Otten gedachten Friedrich entgegen, welchen der Ertzbischoff zu Mäyntz nebst andern teutschen Fürsten, unter denen auch Ertzbischoff Albert war, Ao. 1212 zum Käyser ausruffte. Als aber Käyser Otto solches erfuhr, schonte er des Ertzbischoffs auch nicht, fiel ins Ertzstifft ein, verheerte solches mit Raub und Brand, und lagerte sich bey Osterweddingen. Der Ertzbischoff zog ihm entgegen, und lieferte ihm eine Schlacht, verlohr aber das Feld, und ward in der Flucht, als er auf der Elbe zu Schiffe nach Magdeburg fuhr, von Friedrichen von Cara gefangen, und nach Gronberg geführet; aber gar bald wieder entlediget, indem der Burggraf Burchard, mit Hülffe der Bürger zu Magdeburg, Gronberg belagerte, und 6 Tage nach einander bestürmete, biß sie den Ertzbischoff herausgaben. Der Käyser aber legte sich mit seinem Volck vor Barleben, brandte alles ab, auch die Mühlen, Judenhoff, und was er ausser der Stadt Magdeburg antraf; rückte auch nachgehends um Marien Himmelfahrt vor Halle, und belagerte die Stadt, da er aber übel empfangen wurde, und unverrichteter Sachen wieder abziehen muste.

§. 9. Das folgende 1213 Jahr züchtigte Ertzbischoff Albert Graf Waltern von Barby, auch Friedrichen und Wilhelmen von Ammensleben, welche ihm während dieses Krieges aus dem Schlosse Unseburg viel Schaden gethan hatten; bekam sie gefangen, und riß das Schloß darnieder. Den 21 Julii selbigen Jahres schenckte er die Kirche zu St. Ulrich und den Petersberg zu Halle, samt einem Holtze zu Gutenberg an das Closter Neuenwerck; und den 29 Julii überließ er das Schloß Wardenberg erstlich wiederkäuflich, und nachher am 12 November erblich an die Dom-Probstey zu Magdeburg.

§. 10. Als darauf Käyser Friedrich nach Teutschland gieng, und weil Otto inzwischen einen unnöthigen Krieg mit Franckreich angefangen, und 1214 bey Bovines aufs Haupt geschlagen worden, Gelegenheit hatte, glückliche Unternehmungen zu machen, und biß nach Aachen zu gehen, woselbst er sich auch 1215 crönen ließ; so fiel Käyser Otto inzwischen abermahls ins Ertzstifft ein, brandte alles aus, und verwüstete so wohl das Ertzstifft, als die alte Marck, das Stifft Halberstadt und Anhaltische; nahm auch Staßfurt ein, so damahls den Grafen von Anhalt zugehörete. Davor Käyser Friedrich, um Alberto den Schaden einigermassen zu ersetzen, dem Ertzstifft Ao. 1216 den 11 May das Bergwercks-Recht und andere Freyheiten verliehe, und das von Ottone IV Ao. 1209 wegen Befreyung von den Exuvien und an die Reichs-Cammer währender Vacantz abzuliefernden Einkünffte erhaltene Privilegium bestätigte, auch unter dem 14 May das Schloß Schönburg und Stadt Ober-Wesel

Wesel wieder abtrat, jedoch mit dem Beding, daß er und seine Nachfolger selbige jederzeit vor 2000 Marck Silbers wieder einlösen möchten.

§. 11. Um diese Zeit war die grosse Fehde zwischen Marggraf Dietrichen von Meissen und der Stadt Leipzig und ihren Anhängern, welche Ertzbischoff Albert und Bischoff Eckard zu Merseburg am 20 Jul. 1216, jedoch zu schlechtem Vortheil des Marggrafen, als erwehlte Schieds-Richter verglichen. In diesem Jahr unterwurffen sich auch der Bischoff und Dom-Capitul des Stiffts Camin dem Ertzstifft Magdeburg, welches Pabst Innocentius III. confirmirte, und deshalb an selbige folgendes Breve abgehen ließ, wie solches aus einem Chartulario genommen ist.

No. 12.

Pabst Innocentii III. Breve an den Bischoff und Dom-Capitul zu Camin, daß sie wie andere Suffraganei dem Ertzstifft Magdeburg unterworffen und gehorsam seyn sollen, den 3 Febr. Ao. 1216.

Innocencius Episcopus, Seruus Seruorum Dei, Venerabili fratri Episcopo et dilectis filiis Capitulo Caminensi salutem et apostolicam benedictionem. Cum tu frater Episcope tactis sacrosanctis Euangeliis prestiteris juramentum, quod deuotus et obediens eris Magdeburgensi ecclesie ac ejus Archiepiscopo Alberto et succesoribus ejus in omnibus, in quibus aliquis ex suffraganeis suis ipsis obedire tenetur, dummodo id sit de nostre beneplacito voluntatis, vosque filii, Capitulum, plenum adhibueritis huiusmodi promissioni consensum, saluo apostolice sedis mandato, et ecclesie vestre in episcoporum et aliarum personarum electionibus libertate, sicuti litere vestre nobis exhibite continebant, volumus et per apostolica vobis scripta mandamus, ut eidem Magdeburgensi Ecclesie ac ejus Antistiti juxta promissionem predictam obedire deuote ac humiliter intendatis, absque juris preiudicio alieni. Dat. Lateran. III. Non. Februar. Pontificatus nostri Anno octauodecimo.

§. 12. Inzwischen dauerten die Unruhen in hiesigen Gegenden beständig fort, in welchen Käyser Otto die Oberhand, und Sachsen in seiner Bothmäßigkeit behielt. Es gerieth auch Ertzbischoff Albertus in eine abermahlige Gefangenschafft, da ihn des Käysers Hauptmann zu Quedlinburg gefangen nahm und auf das Schloß Wadesdorff führete; doch war sie von keiner langen Dauer, indem ihn Graf Hoyer von Friedeburg, Burchard von Mansfeld, nebst denen von Seeburg und Freckleben daraus erledigten; und wie nachher Pabst Innocentius III, und bald darauf am 19 May 1218 Käyser Otto IV verstarb, so wurde endlich die Ruhe in diesen Gegenden wieder hergestellet.

§. 13. In diesem 1218 Jahr erhielt Albertus von Käyser Friedrichen ein Privilegium, darin er alle hinter Liefland gelegene heydnische Länder, wenn solche durch ihn oder seine Veranstaltung zum christlichen Glauben gebracht würden, dem Ertzstifft schenckete. Er entschied auch nebst den Bischöffen zu Merseburg und Naumburg die zwischen dem Marggrafen zu Meissen und Abt zu Pegau entstandene Streitigkeiten. An. 1219 gab er seinen Consens, daß der Cellarius des hohen Stiffts den Saltzbrunnen zu Schadeleben an das Closter Neuen Werck schencken durffte; setzte auch das Closter und die Bürger zu Halle wegen der streitigen Mahl-Metze in den Closter-Mühlen aus einander.

§. 14. Ao. 1220 bauete er das Schloß Tuchem wider Marggraf Dietrichen, und erhielt von Käyser Friedrichen zu Ersetzung des seinetwegen erlittenen Schadens die Stadt Stasfurt, so auch von der Zeit an bey dem Ertzstifft geblieben. Als in selbigem Jahr ein Dom-Probst zu Magdeburg erwehlet worden, der keinen geistlichen Orden hatte, muste er ihn auf Pabst Honorii III. Befehl anhalten, Diaconus zu werden.

§. 15. Das folgende 1221 Jahr verglich er sich unter dem 20 Sept. mit Marggräfin Mechtild zu Brandenburg in Vormundschafft ihrer unmündigen Söhne Johannis und Otten, wegen der Angefälle der Reichs-Lehn in ihren Landen, welche ihm Käyser Friedrich der II. verliehen hatte, und trat ihr solche gegen Empfang 1900 Marck Silbers wieder ab; woraus aber nachgehends ein grosser Krieg entstunde. Dasselbige Jahr verkauffte auch Burggraf Burchard zu Magdeburg dem Closter Bergen die Closter-Vogtey, welches Ertzbischoff Albertus unter dem 8 Novembr. confirmirte.

§. 16. Als Käyser Friedrich darauf Ao. 1223 einen Zug in Italien that, setzte er Ertzbischoff Alberten zum Statthalter der Sächsischen Lande, und verwieß die Fürsten an ihn. Das folgende Jahr im September confirmirte er ihm alle Privilegia und Güter des Ertzstiffts, auch folgends Ao. 1225 die bereits von Käyser Philippo beschehene Uebergabe und Unterwerffung des Bisthums, Stadt und Schloß Lebus.

§. 17. Um diese Zeit kamen zuerst die Dominicaner oder Prediger-Münche nach Magdeburg, welche Ertzbischoff Albert mit Einwilligung des Dom-Capituls aufnahm, Friedrichs von Hohenwarthe Haus ihnen zur Wohnung einräumte, und unter dem 30 Januar. Ao. 1225 darüber einen Schenckungs-Brief ertheilete. Ao. 1227 wohnete er dem Concilio zu Achen bey, auf welchem ein Creutz-Zug ins Gelobte Land beschlossen wurde. Das folgende Jahr hatte er Streit mit dem Bischoff und Dom-Capitul zu Camin, welche sich nicht zu dem gebührenden Gehorsam bequemen wolten, daher auf dessen geführte Beschwerde Pabst Gregorius IX. ernste Befehle an sie ergehen ließ, und die Aebte zu Sittchenbach,

ckenbach, Hüseburg und Hillersleben beorderte, bey fernerer Renitentz sie durch geistliche Zwangs-Mittel dazu anzuhalten. Um diese Zeit ward auch Haldensleben von den Ertzstifftischen Unterthanen wieder angebauet, und ist seit dem beständig beym Ertzstifft geblieben. Ertzbischoff Albert erbauete auch das daselbst noch subsistirende Nonnen-Closter Cistercienser-Ordens, besetzte solches mit Nonnen aus dem Closter Waldingerode, weihete es in die Ehre der Jungfrauen Marien und des Apostels Jacobi ein, und versorgete solches reichlich mit Ablaß und Einkommen, wie der unter dem 9 Nov. 1228 gegebene Stifftungs-Brief bezeuget.

§. 18. Ao. 1229 gerieth Albertus mit denen jungen Marggrafen Johann und Otten zu Brandenburg in Krieg. Denn da diese die 1900 Marck Silbers nicht verschmertzen konten, so ihm ihre Mutter Mechtild vor Ablösung der Angefälle bezahlen müssen, gedachten sie nach erlangter Mündigkeit sich an dem Ertzbischoff ihres Schadens wieder zu erholen, brachten Volck zusammen, und wolten ihm damit zu Leibe gehen; derselbe kam ihnen aber zuvor, schlug sie in die Flucht, und trieb sie biß nach Brandenburg. Als ihn aber seine Bedienten ermahneten, sich der Stadt zu bemächtigen, die er nachher vor sich behalten könte, wolte er seinen Sieg nicht weiter verfolgen, sondern gab ihnen zur Antwort, es wären seine Vasallen, und noch gar junge Leute, die sich bessern könten, (Vasalli nostri sunt, et adhuc pueri sunt, et eorum destructionem nolumus, quia adhuc ecclesiae nostrae seruire, et si quid fecerunt, poterunt emendare, sagt das Chron. Magdeb. apud *Meibom.*) und kehrte darauf zurück.

§. 19. Ao. 1230 erhob Ertzbischoff Albertus die Filial-Kirche zu Metzstedt zu einer Pfarr-Kirche, und incorporirte sie der Dom-Probstey, welche auch folgendes Jahr das Dorff Caldenborn, samt einigen Gütern zu Papelitz und Tuchem von Alexandern von Tuchem, Rittern, erhielte. Der Dom-Probst Willebrand aber trat zu Erbauung des Dominicaner-Closters zu Magdeburg ein von ihm zu Lehn gehendes Haus, dem Orden ab. So stifftete auch Albertus in selbigem 1231 Jahr das Nonnen-Closter Cistercienser-Ordens, Marien-Cammer genannt, zu Glauche vor Halle, und incorporirte selbigem die Pfarr-Kirche zu St. Georg, die er zu dem Ende von dem Closter zum Neuen-Werck gegen das Ius patronatus zu Marckwerben ertauschte.

§. 20. Ao. 1232 ertheilte Pabst Gregorius IX. auf seine Vorschrifft unter dem 5 Mart. dem Stifft St. Sebastian zu Magdeburg die Confirmation seiner Privilegien und Freyheiten; und unter dem 7 May erhielt er von gemeldtem Pabst die Macht, wider alle diejenigen mit dem Bann zu verfahren, die sich an seines Ertzstiffts Gütern vergreiffen würden, ob sie gleich unter andern Bischöffen gesessen, wann sie nemlich auf sein Ansuchen wider die Verbrecher nicht verfahren wolten.

§. 21. Er starb endlich Ao. 1234, und ist von ihm noch zu mercken, daß er Ao. 1209 die Herren-Messe (oder wie es ietzo insgemein genennet wird, die Heer-Messe) zu Magdeburg eingeführet, indem er auf das Fest St. Mauricii die hohe Messe selbst gehalten, und dabey alle Domherren erscheinen und zum Altar dienen müssen; so vorher nur die Vicarien verrichtet: daher denn ein grosser Zulauf des Volcks, und endlich ein grosser Jahrmarckt entstanden, der davon den Nahmen die Herren oder Heer-Messe erhalten, und noch jetzo mit grossem Nutzen der Stadt Magdeburg von vielen Einheimischen und Fremden besuchet wird.

XIX. BURCHARDUS I.

§. 1.

Ihm succedirte noch in selbigem Jahr Burchardus, sein Verwandter, bißheriger Dom-Probst zu Hildesheim; dessen Regiment aber von kurtzer Dauer gewesen, indem er Ao. 1236 zu Anfang des Jahres wieder verstorben ist. Zu seiner Zeit schenckte Wilbrandus, Dom-Probst zu Magdeburg, (den er dilectum consanguineum nostrum nennet,) mit Consens seines Bruders, Graf Ludolphs zu Hallermund, der Domprobstey 2 Hufen Landes zu Eiken Barleben, zu Ersetzung einiger sonst zur Domprobstey gehöriger Höfe zu Magdeburg, welche Wilbrand zu Erbauung des Dominicaner-Closters hergeben, und confirmirte Ertzbischoff Burchard diese Schenckung den 19 Nov. 1234.

XX. WILLBRANDUS.

§. 1.

Willbrand, Willebrand, Wildebrand, ein Graf von Hallermund, von einigen irrig ein Graf von Kirchberg genannt, war ein Bruder Ertzbischoff Alberti II. und Dom-Probst zu Magdeburg und ward nach Burchards Tode von dem Capitul zum Ertzbischoff erwehlet. Sogleich nach seinem Antrit schenckte er am 23 Mertz der Stadt Magdeburg einen Ort nahe an der Stadt-Mauer, die Steinkuhle genannt, und confirmirte den 1 October dem Closter zum Neuen-Werck die Güter, so es von Eckarts von Hausen Erben zu Glauche erkaufft.

§. 2. Ao. 1237 den 30 May nahm er das Closter St. Mauritii zu Niedern-Altach in Bäyern in die Bruderschafft des Ertzstiffts auf, und schenckte demselben einige Reliquien von dem heil. Mauritio, und seiner Gesellschafft. Das darüber gegebene Diploma lautet in einem Chartulario membranaceo also;

No. 13.

No. 13.

Ertzbischoff Wilbrands zu Magdeburg Donation einiger Reliquien von St. Mauritio und seiner Gesellschafft an das Closter Niedern-Altach in Bäyern, samt Aufnahme desselben in die Brüderschafft des Ertzstiffts, den 30 May Ao. 1237.

Wilbrandus Dei gratia sancte Magdeburg. Ecclesie Archiepiscopus, vniuersis Christi fidelibus presentes litteras audituris vel inspecturis eternam salutem et nostram in Domino caritatem. Cum gloriosum in sanctis suis se profitetur Dominus per prophetam et per alium repromittat eos in laudem et gloriam et honorem cunctis populis se daturum, dispositioni diuine possemus non immerito reperiri rebelles, si eos, quos ipse glorificat et honorat in celis, debite venerationis officio priuaremus in terris. Cum ergo teneamur intendere debite petitori, ut patronorum ecclesie nostre de sacra videlicet legione Thebeorum beati Mauricii et sociorum eius veneratio dilatetur in populo christiano, ad hoc precibus non debemus difficiles inueniri, quod tenemur efficere per nos ipsos. Vnde cum venerabiles viri Abbas et Conuentus de Altha, ordinis sancti Benedicti, Patau. Diocef. qui eosdem profitentur habere patronos suos, ad nos cum deuotis petitionibus nuncios destinarint, nobis et fratribus nostris humiliter supplicantes, ut aliquam eis in reliquiis eorundem patronorum nostrorum de habundancia nostra gratiam impendere dignaremur, de corpore beati Mauricii et aliarum reliquiarum dedimus quatuor eis partes. Recipientes eos cum plena dilectione in fraternitatem et orationum nostrarum participationem, quemadmodum et ipsi nuncii deuote et humiliter postularunt. Datum Magdeburg III. Kl. Iunii, Indictione nona, Pontificatus nostri anno primo.

§. 3. Mit denen Marggrafen Johann dem I. und Otto dem III. oder Frommen zu Brandenburg, gerieth er in einen schweren Krieg. Diese waren mit dem Marggrafen zu Meissen wegen einiger Güter in Krieg verwickelt, und ersuchten Ertzbischoff Wilbranden sie als Schiedrichter zu entscheiden; weil aber dieser den Ausspruch vor die Meißner that, zerfielen sie mit ihm darüber, und nahmen ihm Ao. 1239 die Stadt und Schloß Lebus weg, welche er ihnen aber mit Hülffe der Meißner wieder abnahm. Er verband sich darauf mit Bischoff Ludolphen von Halberstadt, der bereits im Kriege wider die Marggrafen begriffen, und fiel mit ihnen in die Marck ein, aber mit unglücklichem Succeß; massen es an der Bisa bey Gladigau, ohnfern Osterburg, zum Treffen kam, darinnen der Bischoff zu Halberstadt nebst 60 Edelleuten gefangen wurde, viele von des Ertzbischoffs Leuten in der Bisa ersoffen, und er selbst verwundet, sich mit der Flucht retten muste. Er nahm darauf die Meißner zu Hülffe, befestigte Rogätz, fiel über die Elbe, und streiffte biß Havelberg, das er belagerte; allein Marggraf Otto, dem die Hertzoge von Braunschweig halffen, begegnete ihm an der Havel-Brücke bey Plauen, und schlug ihn abermahls in die Flucht, dabey die Ertzbischöfflichen Völcker eine grosse Niederlage erlitten. Es wurde auch nicht eher Friede, biß Ertzbischoff Wilbrand Ao. 1241 sich seines Lehnrechts an der Marck wieder begab, und solches denen Marggrafen wieder abtrat.

§. 4. Um diese Zeit hatte er auch Streit mit denen Magdeburgern, denen er doch hernach 1241 den 10 Jan. ihre Privilegia confirmirte. Den 6 April selbigen Jahres incorporirte er dem Closter zum Neuen-Werck die Pfarre zu St. Laurentii auf dem Neumarckte vor Halle; 1243 gab er dem Closter St. Agneten zu Magdeburg 4 Hufen Landes in dasiger Stadt-Fluhr, und 1244 dem teutschen Ordens Hause St. Cunegund zu Halle einen Werder; 1248 aber schenckte er der Dom-Probstey zu Ersetzung der Hoffstädten, die selbige zum Dominicaner-Closter abgetreten, 2 Hufen Landes zu Deisdorf. Er soll auch Krosigk und Belitz ans Ertzstifft gebracht haben, und ist Ao. 1253 verstorben.

XXI. RUDOLPHUS.

§. 1.

Wilbranden succedirte im Ertzbisthum Rudolph von Dingelstädt, ein Domherr zu Magdeburg; welcher Alvensleben und die Grafschafft Seehausen zum Stifft gebracht, womit es folgender gestalt zuging. Es waren zu Alvensleben 3 Schlösser, eins gehörte von alten Zeiten her dem Stifft Halberstadt, das andere denen Marggrafen zu Brandenburg, und das dritte denen Grafen von Alvensleben. Als nun in dem Kriege zwischen Ertzbischoff Wilbranden und Bischoff Ludolphen zu Halberstadt auf einer, und denen Marggrafen Johann und Otten zu Brandenburg auf der andern Seite, Marggraf Otto von Bischoff Ludolphen gefangen wurde, muste er ihm zu seiner Rantzion 1600 Marck Silbers erlegen, und das Schloß zu Alvensleben abtreten, und der letzte Graf von Alvensleben verlohr in diesem Kriege sein Leben und Güter. Nach Ludolphs und dessen Nachfolgers Meinhards Tode wurde Ludolph der II. Ao. 1254 Bischoff zu Halberstadt, und wie er Geld gebrauchte, verkauffte er ohne Consens des Dom-Capituls die Grafschaft Seehausen und Burg Alvensleben vor 3000 Marck Silbers an die Marggrafen zu Brandenburg; worüber sich aber das Dom-Capitul bey dem Pabst beschwerete, und Bischoff Ludolph abgesetzt wurde. Weil nun das Stifft Halberstadt ohnedem in grossen Schulden stack, und das Capitul wohl sahe, daß es die Güter von denen Marggrafen in Güte nicht wieder bekommen würde: so schloß es Ao. 1257 den 13 Junii mit Ertzbischoff Rudolphen

deshalb biß auf Päbstliche Confirmation einen Handel, daß ihm selbiger 4500 Marck Silbers davor zahlen, und zugleich das Schloß Clettenberg abtreten solte. Pabst Alexander IV. consentirte auch in solchen Kauff, und confirmirte solches nicht nur unter dem 22. December selbigen Jahres, sondern ertheilte auch den 16 Januar. 1258 denen Dechanten zu Merseburg und Erfurt und dem Probst zu Ratzeburg Commißion, die Marggrafen zu Brandenburg zu Abtretung der Grafschafft Seehausen und der Schlösser Alvensleben an das Ertzstifft Magdeburg, wann sie in Güte nicht wolten, durch geistliche Zwangsmittel anzuhalten. Worauf sich auch Ertzbischoff Rudolph wegen ihres ausgelegten Geldes mit ihnen verglichen, die Güter von ihnen abgetreten erhalten, und also ans Ertzstifft gebracht.

§. 2. Um diese Zeit schickte Ertzbischoff Rudolph den Dechanten des Stiffts St. Sebastiani zu Magdeburg zu Ertzbischoff Sigfrieden nach Mäyntz, um dessen, als Halberstädischen Metropolitani, Consens in diese Handlung auszuwircken; er ward aber unterwegens von Rudolph Schencken zu Varila angegriffen, und seiner bey sich habenden Sachen, nebst einer guten Summe Geldes beraubet: daher Pabst Alexander IV. unter dem 10 Januar. 1258 dem Dom-Probst zu Magdeburg Commißion gab, ihn und seine Helffers-Helffer in den Bann zu thun, und dadurch zur Wiederstattung und gebührender Satisfaction zu zwingen.

§. 3. Ao. 1259 hatte Ertzbischoff Rudolph mit Waltern, Herrn von Arnstein, wegen des Schlosses Rammelburg Streit, welches Ertzbischoff Albert von dessen Vater erkaufft, er aber vorgab, daß selbigen die Uebergabe nach Landes Gewonheit niemahls geschehen wäre; sie verglichen sich aber deshalb am 9 December dergestalt mit einander, daß ihm der Ertzbischoff nicht nur seines Vaters Hoff, sondern auch den Wuckischen Hoff daselbst als ein Burglehn verliehe, und das Oeffnungs-Recht sich vorbehielte.

§. 4. Er soll auch nach Kressens Bericht in seinen Annal. MSC. Hallens. die Stadt Zörbig zum Ertzstifft gebracht haben; es ist aber solches ungewiß, vielmehr wahrscheinlich, daß bereits Käyser Otto I Ao. 961, als er dem Ertzstifft den Zehenden an verschiedenen Oertern, und darunter nahmentlich zu Zörbig, samt den umliegenden Ländern gegeben, Zörbig mit an dasselbe geschencket habe. Da hergegen gewiß ist, was Becman in der Anhaltischen Historie im V Theil pag. 87 anführet, daß Ertzbischoff Rudolph Graf Sigfrieden dem ersten zu Anhalt, älterer Zerbster Linie, Ao. 1259 die Stadt Jeßen, samt Stadt und Schloß Zörbig vor 1027 Marck Silbers, die er zu Bezahlung des Kauffgeldes vor Seehausen mit verwendet, auf 4 Jahr lang wiederkäufflich eingeräumet; wovon wir das Diploma hactenus ineditum aus einem Chartulario hier beyfügen wollen.

No. 14.

Ertzbischoff Rudolphi zu Magdeburg Verpfändung der Stadt Jeßen und Schlosses Zörbig unter gewissen Bedingungen an Graf Sigfriden von Anhalt, d. 17 Octobr. Ao. 1259.

Rodolphus Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus. Notum esse volumus omnibus presens scriptum inspecturis, quod nos de consensu Capituli nostri mutuo recepimus ad soluenda debita ecclesie nostre, que contraximus pro emptione Comicie in Sehusen, ab illustri viro Comite Sifrido de Anhalt Mille marcas et XXVII marcas, pro quibus nomine pignorum concessimus ei in feodo opidum nostrum Iessant, et Castrum et Opidum nostrum in Sorbeke, cum redditibus omnibus nobis vacantibus in eisdem, de quibus redimendis jam dictus Comes nobis dedit inducias a festo beati Martini proxime futuro usque ad quatuor annos integros, et quamuis antea solueremus supradictam pecuniam, quacunque parte anni soluemur, redditus tamen anni ipsius integros percipiet. Item pro opidis nostris Iessant et Sorbeke cum castro nobis restituendis, cum pecuniam soluerimus, fidejussores recepimus illustrem virum comitem Sifridum, qui nobis promisit personaliter et fidejussores dedit nobiles viros, dominum Borchardum de Barboie, et dominum Geuehardum de Querenuorde, Hermannum de Clepiske, Tidericum de Stene, Fridericum et Ottonem fratres dictos Slitekingos, Tidericum de Burowe, Fridericum dictum Slittin, Thedericum de Klekewiz, qui nobis promiserunt fide data, quod si Comitem Sifridum infra quatuor predictos annos mori contingeret, quod opida nostra cum castro et cum bonis nostris superius memoratis nobis integra restituant in eo valore, prout ea sibi fecimus presentari. Si vero secus fieret, Magdeburg intrabunt moniti post mensem, inde non exituri, quoad usque bona nostra cum castro predicto nobis fuerint restituta, et si aliquem fideiussorum mori contingeret, dictus Comes monitus infra mensem alium substituet. Item si castro adhibet custodiam diligentem et consuetam, si tamen casu fortuito et insperato ab aliis caperetur, ad id recuperandum mutuo erimus adjutores. Idem eciam non obmittimus, quod durantibus quatuor annis jam dictis si vacabit parochia in Iessant, collacio ejus ad nos spectabit, et si fractura pontis grauis acciderit, illum de nostro reparare tenemur, munita vero Comes faciet reparari. Ligna eciam nostra apud Iessant secari nec vendi debent, sed integra seruari, nec in homines nostros, qui in dictis opidis morantur, exactio siue in genere, siue in specie fieri debet, nec seruitus aliquis ab eisdem requiri, quamdiu pignoris nomine detinentur. Preterea condictum est, si Comitem Sifridum infra predictos quatuor annos mori contingeret, quod absit, illustri domine Katharine uxori sue predictas tenemur soluere mille marcas, et seruare

placita superius expressa, que omnia etiam nobis e conuerso seruabit. Quam etiam si morte contingeret preueniri, dictam pecuniam domino H. de Clepiske, Th. de Stene, Th. de Clekewicz, Friderico dicto Slittin, Th. de Burowe dare debemus, et ipsi nobis castrum cum opidis presentabunt, quod fide data promiserunt et prestito juramento, quod castrum cum opidis jam predictis militibus ad manus domine in feodo duximus concedendum. Hec omnia, que supradicta sunt, si nos mori contingat infra hos quatuor annos nostris seruare successoribus tenebuntur. Testes huius sunt Albertus maior Prepositus, Ropertus Decanus, Wernerus de Kerberg Vicedecanus, Conradus de Steremberg Cellerarius, Borchardus de Barboie, H. de Alisleue Dapifer, Gerhardus de Wederde, R. de Cerwist, Heinricus de Ploczke, Hermannus de Clepiske, Th. de Stene, Fridericus et Otto fratres dicti Slitting, Th. de Burowe, et alii quam plures. Et ne cuiquam hec futuris temporibus veniant in dubium, presentes litteras conscribi et nostri et Capituli nostri, et Comitis Sifridi sigillis fecimus roborari. Acta sunt hec Magdeburg, Anno Domini M.CC.LIX. In vigilia Luce Ewangeliste, Pontificatus nostri anno septimo.

§. 5. Es starb aber Ertzbischoff Rudolph bald hernach am 29 April Ao. 1260 plötzlich über der Tafel.

XXII. RUPERTUS.

§. 1.

An Rudolphs Stelle ward Rupertus, Graf von Mansfeld und Herr zu Querfurt, Dom-Dechand zu Magdeburg, Ao. 1260 zum Ertzbischoff erwehlet, und Ao. 1261 nebst denen Ertzbischöffen zu Mäyntz, Trier und Bremen zugleich von Pabst Alexander dem IV zu Rom consecriret.

§. 2. Weil ihm nun die Erlangung des Pallii und Reise nach Rom ein grosses Geld gekostet hatte, so suchte er sich seines Schadens an den Juden, denen er ohndem feind war, zu erholen; überfiel sie Ao. 1261 an ihrem Lauberhütten-Fest zu Magdeburg, nahm die vornehmsten gefangen, und schätzte sie um 100000 Marck Silbers, ohne was ihnen bey dem Tumult an Geld und Gut genommen worden. Nachher wolte er es mit den Juden zu Halle eben so machen; weil sie aber in des Raths Schutz waren, und selbiger sie wider den Ertzbischoff zu schützen vermeinte: belagerte er die Stadt, und zwang sie, daß sie ihn nach seinem Gefallen mit den Juden verfahren lassen musten; strafte auch die Stadt um eine grosse Summe Geldes. Er hatte auch mit der Stadt noch andere Streitigkeiten wegen Befestigung des Schlosses Giebichenstein, so die Bürger vermöge Käyser Friderici II Güldener Bulle von Ao. 1232 nicht zugeben wolten; ingleichen wegen der Saltzbrunnen, der Lehen an den Thalgütern und anderer Gebrechen halber: die endlich dahin verglichen wurden, daß die Stadt dem Ertzbischoff 2100 Marck Silbers, und seinen Räthen 100 Marck bezahlete, und er ihr dagegen am 30 Julii Ao. 1263 ein Privilegium ertheilete, daß über die bereits vorhandenen 4 Saltzbrunnen, selbigen zum Schaden, keine mehr in der Stadt gegraben, die Bürger, so Lehngüter im Thal besitzen, dabey geruhig gelassen, und mit den Magdeburgern durchgängig gleiches Recht geniessen, auch binnen einer Meile um die Stadt keine Vestung angeleget werden solle.

§. 3. Ao. 1261 den 22 Februar. schenckte er der Dom-Probstey zu Magdeburg mit Einwilligung des Burggrafen, die Vogtey oder Gerichtszwang über das Dorff Löbnitz. Das folgende Jahr muste er, gleich andern teutschen Prälaten, auf Pabst Urbani IV Befehl den hundertsten Pfennig von allen geistlichen Einkünfften in seiner Dioces zur Beysteuer des heiligen Grabes einsamlen lassen. Ao. 1263 ertheilte er dem Siechen-Hause zu Sangerhausen einen Ablaß-Brief auf 20 Tage Ablaß für alle diejenigen, so dazu Allmosen geben würden; dergleichen auch das teutsche Ordens-Haus St. Cunegund zu Halle Ao. 1265, und das Closter Pforte bey Naumburg Ao. 1266 von ihm erhielte.

§. 4. Ao. 1266 hielt er auch einen Synodum zu Magdeburg, darauf gewisse Statuta Synodalia abgefasset worden, die noch vorhanden sind, und starb zu Ende selbigen Jahres. Er soll nach Krantzii Bericht die Grafschafft Zörbig zuerst an das Ertzstifft gebracht haben; so aber dahin zu erläutern, daß er solche von Graf Siegfrieden von Anhalt, dem sie von seinem Vorfahren versetzt gewesen, wieder eingelöset hat.

XXIII. CONRADUS II.

§. 1.

An seine Stelle wurde sein Cantzler Conrad, Graf, oder wie andere wollen, Freyherr von Sternberg aus Böhmen, und Dom-Herr zu Magdeburg, zum Ertzbischoff erwehlet, und erhielt von Pabst Clemente IV. das Pallium. Gleich im ersten Jahr seiner Regierung schenckten Fürst Otto und Heinrich von Anhalt Schloß und Stadt Wegeleben samt allem Zubehör an das Ertzstifft Magdeburg, jedoch mit der Bedingung, daß ihnen solches wieder zu Lehn gereichet würde, wie das darüber von denen Fürsten ausgestelte Diploma bezeuget, so wir aus einem Chartulario hieher setzen.

No. 15.

Ottonis und Heinrichs, Fürsten zu Anhalt, Schenckung des Schlosses und Stadt Wegeleben mit allen Zubehör an das Ertzstifft Magdeburg, von welchem sie es wieder zu Lehn empfangen, den 1 May Ao. 1267.

Nos Otto et Heinricus Dei gratia Comites de Anhalt notum facimus uniuersis presentes litteras inspecturis, quod proprietatem nostram Castri et Opidi Wegeleue et omnium contentorum infra murum Wegheleue, et quicquic hoc nomine censetur Wegeleue, cum judicio infra murum et offitio prefecture, et moneta, cum omni usufructu et jure, prout castrum id et opidum nos habemus, et in campo ibidem, cum pratis, pascuis, aquis et aquarum decursibus, et molendinis, et piscationibus, siluis et cum LVIII mansis in Wegheleue et Gundersleue, nec non Maldesleue XXIIII mans. et uno molendino, et in Dedestorp VII Mans. In Wiboy XIX mansis, et in Ditforde XII mansis. Item in Haselendorp et Heyrekestorp quadraginta mansis, de consensu illustris nostre matris Machtildis et heredum nostrorum plenaria voluntate venerabili domino Conrado sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopo et sue Magdeburgensi ecclesie donauimus in perpetuum proprietatis titulo possidendum. Que omnia ab ipso recepimus justo titulo pheodali. Cujus in restaurationem sexcentas marcas argenti venerabilis dominus Archiepiscopus nobis dedit. Vt hec donatio firmitatem optineat in futurum, ne quis eam presumat infringere vel valeat infirmare, cum ex hac causa, quod nos Heinricus minor annis infra annos pubertatis sumus et dicimur constituti, et ex quacunque alia in posterum emergente, vnde hec bona vel ex hiis aliqua ipso iure inpeti poterunt vel euinci, promisimus fide data nos ipsi et pro nobis nostri homines dominus Hermannus de Wegbeleue, dominus Bertoldus de Welpesleue pincerna, dominus Randewicus de Alsleue, dominus Th. Stumpe, dominus Olricus Marschalcus, Iohannes de Berge pincerna, nec non illustres nostri auunculi postmodum inuocati, Dominus Otto Marchio Brandenbargensis et Dominus Albertus Dux de Brunswich, quod quecunque bona fuerint sic euicta, recompensare debemus et tenemur in bonis per villas alias eque bonas. Datum Magdeburg Anno Domini MCCLXVII. Kl. May.

§. 2. In diesem 1267 Jahr schenckte er dem Closter Walckenried am 9 May eine Hufe Landes zu Brockschowen, und übergab am 14 May der Domprobstey die Vogtey über alle ihre Güter, mit der Bedingung, daß solche beständig dabey verbleiben, und davon weder verkaufft, in Lehn gereicht, oder sonst veräussert werden solle, und schenckte ihr den 7 November einen Sattelhoff nebst 4 Hufen Landes zu Alten Weddingen. In selbigem Jahr gerieth auch Hertzog Albrecht zu Braunschweig mit Otten, Herrn von Hadmersleben, (der von den Scribenten selbiger Zeit als ein wüster, unbändiger Mensch, der weder nach GOtt noch Menschen gefraget, beschrieben wird,) in Krieg, und eroberte Egeln, Gröningen und Harpke; weil aber Ertzbischoff Conrad und die Hartzgrafen ungern sahen, daß Hertzog Albrecht ihnen so nahe kam, aus Besorgniß, daß er hernach noch weiter um sich greiffen möchte, so schlugen sie sich ins Mittel, und stiffteten auf solche Art Friede, daß Hertzog Albrecht Harpke behielt, was er auf den übrigen Häusern an Vorrath fand mit sich hinweg nahm, und die ledigen Oerter Otten von Hadmersleben wieder abtrat.

§. 3. Olearius in seiner Halygraphie p. 153 führet aus des Lügen-Schmidts Abraham Hoßmanns Vorrede über seine vorgehabte Hallische Chronic eine Legende an, daß in diesem Jahr Graf Rudolph von Habspurg von Erfurt nach Halle gekommen, sich 2 Tage daselbst aufgehalten, und bey einer Collation den Rath um ein Anlehn von 300 fl. angesprochen, mit Versprechen, solche übers Jahr wieder zu geben; welches dann auch nach gehaltenem Rathschlag geschehen, aber die Wiederbezahlung nicht erfolgen mögen, daher er dem Rath einen freundlichen Brief geschrieben, darinn er des Raths Aufrichtigkeit und Treue gerühmet, und sich erklähret, solches dem Rath und der Stadt samt allen Eingebohrnen wieder zu vergelten, welches auch nachgehends geschehen. Denn wie er Ao. 1273 zum Römischen Käyser erwehlet worden, und nach Speyer gekommen, die Crone zu empfangen, hätte er zu Friedrichen von Hohenstauffen und Graf Heinrichen von Ringelheim gesagt: Nun will ich mich gegen meiner lieben Stadt Halle recht danckbar halten, wegen ihrer redlichen mir bewiesenen Treue, denn es ist mein gröster Kummer gewesen. Er wäre auch kurtz darauf nach dem Reichstage nach Halle gekommen, ein Banquet gehalten, dem Rath nicht allein das geliehene Geld wieder gegeben, sondern auch dem Rathe, Bürgerschaft und gantzen Stadt solche Käyserliche Freyheit und Begnadigung mitgetheilet, dergleichen eine Stadt im Römischen Reich zu haben, ihme, Hoßmannen, noch zur Zeit nicht vorkommen, ob aber dieselbe noch vorhanden, oder im folgenden grossen Brande Ao. 1312 mit aufgangen, sey ihm unwissend. Allein, da die Scriptores coæui davon nichts gedencken, der Schluß des Hoßmanns die Erzehlung auch verdächtig macht, da er sagt: der Käyser habe der Stadt solche herrliche Privilegia gegeben, dergleichen ihm von einer andern Stadt im Römischen Reich nicht vorkommen; gleichwohl solche nicht gesehen, und nicht weiß, ob sie noch verhanden, oder 200 Jahr vor ihm in einer Feuersbrunst mit verdorben: so ergiebt sich daraus klar, daß diese gantze Erzehlung ein Hoßmannisch Gedichte sey.

§. 4. Ao. 1269 den 15 September schloß Ertzbischoff Conrad mit denen Hertzogen zu Sachsen, Johann und Albrechten, wegen des Burggrafthums und damit verknüpften Erbschencken-Amts des Ertz-

Ertzstiffts Magdeburg dahin einen Contract, daß solches von denen bißherigen Burggrafen erkauffet, und sie damit nebst denen Vogteyen der Clöster Neuen-Werck, Gottes-Gnade und Alsleben, ausgeschlossen des Schlosses Roseburg und der Gerichte zu Frose, so sich der Ertzbischoff reserviret und ausgezogen, von dem Ertzbischoff beliehen werden; sie dagegen demselben eine Summe Geldes bezahlen, und eine von denen Städten, Belitz, Ranieß oder Wittenberg, welche der Ertzbischoff erwählen würde, mit ihren Pertinentien dem Ertzstifft zu Lehn auftragen solten.

§. 5. Ao. 1272 den 11 Mart. schenckte Ertzbischoff Conrad dem Closter Walckenried die Kirche zu Brockschowen; den 9 May dem Closter Unser Lieben Frauen zu Magdeburg die Kirche zu Welschleben; und Ao. 1274 den 8 Mart. eben demselben die Closter-Vogtey, so das Closter von denen damit belehnt gewesenen Schencken von Dennstedt eingelöset. Zwey Tage darauf publicirte er eine Verordnung, wie es in Zukunft bey dem hohen Stifft mit dem Gnaden- und Carentz-Jahre gehalten werden solte.

§. 6. Ao. 1276 den 23 Januar. gab Ertzbischoff Conrad eine Verordnung wegen Erhöhung der Müntze zu Halle, nach welcher er auch den Zoll und Gerichts-Sportuln regulirte, heraus; den 21 Mart. verglich er sich mit Bischoff Wilhelmen zu Lebus wegen Wiederanrichtung und Aufbauung der Stiffts-Kirche zu Lebus, der Residentz der Domherren und der Domprobstey, und den 19 May ferner mit Churfürst Johann dem II. und Marggraf Otten und Conrad zu Brandenburg, wegen der Grän tzen an der Havel zwischen Milow, Scholäne und Ratenau; unter dem 8 Julii aber traten ihm Hertzog Johann und Albert zu Sachsen die Städte Aken und Staßfurt vor baares Geld ab. Worauf er Ao. 1278 verstorben ist.

XXIV. GÜNTHER I.

§. 1.

Nach Absterben Ertzbischoff Conrads entstund zu Magdeburg ein grosser Streit über der Wahl eines neuen Ertzbischoffs, indem ein Theil der Domherren den damahligen Domprobst Marggraf Erichen zu Brandenburg, der andere aber Graf Bussen von Querfurt erwählete; worüber es zum Kriege kam, der aber in Güte gehoben wurde, da das Capitul beyde Herren mit Gelde gestillet, und dadurch zum Abtritt bewogen.

§. 2. Es wurde darauf Graf Günther von Schwalenberg zum Ertzbischoff erwählet, womit aber die Marggrafen zu Brandenburg nicht zu frieden waren, sondern auf die Magdeburger raubeten, und daher ein neuer Krieg entstund. Die Marggrafen zu Brandenburg zogen Hertzog Albrechten zu Braunschweig, Churfürst Albrechten zu Sachsen und viel andere Herren von Adel an sich, da dann Churfürst Albrecht zu Anfang Acken belagerte und eroberte; die Magdeburger aber mit ihrem neuen Ertzbischoffe, welchem Graf Otto zu Anhalt Beystand leistete, zogen wohlgerüst vor Acken, stürmeten das Schloß, und eroberten es wieder; dabey viel Grafen und Edelleute gefangen wurden, und der Churfürst mit Noth davon kam.

§. 3. Marggraf Otto ward darüber erbittert, und ließ den Magdeburgern drohen, daß er bald bey ihnen seyn, und aus der Dom-Kirche einen Pferdestall machen wolle; diese aber kehrten sich wenig daran, sonderlich da Bischoff Otto zu Hildesheim und andere Herren es mit ihnen hielten. Darauf es bey Frose zur Schlacht kam, in welcher ein Graf von Arnstein blieb, Marggraf Otto aber mit 300 Rittern gefangen wurde, dagegen die Magdeburger auch viel Volck einbüsseten.

§. 4. Als Hertzog Albrecht zu Braunschweig dieses erfuhr, rüstete er sich in Eil, zog vor Hundisburg, und brante es aus; begab sich darnach nach Oebsfeld und eroberte es auch. Es halff aber dieses Marggraf Otten nichts, sondern, wolte derselbe loß seyn, muste er sich mit 7000 Marck Silbers ranzioniren, und Hertzog Albrecht Hundesburg und Oebsfeld wieder ans Ertzstifft abtreten; doch zog derselbe vor Arnheim, eroberte es, und ließ es der Erde gleich machen.

§. 5. Marggraf Otto aber konte auch nicht ruhen, sondern so bald er seiner Gefängniß entlediget war, versamlete er wieder ein neues Kriegs-Heer und zog damit vor Stasfurt; die aber darinnen waren, wehreten sich tapfer, daß er unverrichteter Sachen wieder abziehen muste: und ward der Marggraf in dieser Belagerung mit einem stählern Pfeil ins Haupt getroffen, welchen er ein gantzes Jahr mit grossen Schmertzen mit herum tragen müssen, und daher den Beynahmen Otto Sagittarius, oder Otto mit dem Pfeil bekam.

§. 6. Ertzbischoff Günther aber, der ohndem mehr Lust am Frieden als Kriege hatte, ward verdrießlich, daß die Magdeburger Marggraf Otten für eine so schlechte Rantzion loßgelassen; da, wenn derselbe in längerer Gefangenschaft enthalten worden, dem Kriege auf einmal ein Ende würde gemacht worden seyn: danckte also ab, und zog in seine Heimath, die Graffschaft Schwalenberg, als er kaum ein Jahr regieret hatte.

XXV. BERNHARD.

§. 1.

Nach Ertzbischoff Günthers Resignation erwähleten die Domherren Bernharden, Grafen von der Wölpe, Domdechanten, zum Ertzbischoff, worüber es von neuem zum Kriege kam; indem die Marggrafen zu Brandenburg durchaus ihren Bruder Ericum darzu erhoben wissen wolten. Den Marggrafen stund Hertzog Albrecht zu Braunschweig, ihr Oheim, bey, Bischoff Otto von Hil-

desheim aber, und Hertzog Albrecht von Brandenburg waren auf des Ertzbischoffs Seiten; daß also Brüder und Vettern gegen einander stritten.

§. 2. Der Ertzbischoff fiel mit Bischoff Ottens Hülffe dem Hertzoge ins Land, nemlich in den Voppendieck und Hasenwinckel, und that daselbst grossen Schaden; dagegen zog Hertzog Albrecht den Grafen zur Wölpe in ihre Herrschafft, verderbete ihnen um Rodewald die gantze Pflege, und kehrete mit grosser Beute zurück. Um diese Zeit eroberte der Ertzbischoff mit Hülffe Marggraf Albrechts zu Brandenburg **Wolmirstädt**, belagerte auch Helmstädt, aber vergeblich.

§. 3. Nachher kam es zu einer Schlacht, in welcher die Magdeburger überwunden wurden; doch bekamen sie Marggraf Dietrichen von Meissen und Landsberg gefangen, der aber bald wieder loß gekommen. Es wurde auch bald hernach abermahls ein Treffen gehalten, in welchem die Marggrafen und Hertzog Albrecht gleichfals das Feld behielten, und 300 Gefangene von den Magdeburgern bekamen. Immittelst zog auch Marggraf Dietrich von Meissen vor das Schloß Giebichenstein und eroberte es, desgleichen **Werben**, so er zerstöhrete. Giebichenstein aber kam bald wieder ans Ertzstifft, indem Ertzbischoff Bernhard Ao. 1281 von der Stadt Halle 250 Marck Silber erborgete, ihr davor mit Consens des Domcapituls die Müntzey und Zoll zu Halle verpfändete, und mit solchem Gelde das Schloß Giebichenstein wieder auslösete. Die von Ertzbischoff Bernhard der Stadt Halle darüber gegebene Verschreibung, in Kressens Annal. MSC. befindlich, lautet also:

No. 16.

Ertzbischoff **Bernhards** zu Magdeburg Pfand-Verschreibung der Müntzey, Zoll und Wegegelds zu Halle an den Rath daselbst vor 250 Marck Silbers, so er zu Einlösung des Schlosses **Giebichenstein** verwendet, den 14 Februar. Anno 1281.

Bernardus dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Electus, uniuersis presentibus et futuris notitiam subscriptorum. Quociens rite gesta temporis retroacti, cum factis notabilibus moderni temporis et presentibus coincidunt, est necesse mentionem facere de premissis et recommendare noua preteritis, pro celebriori notitia utriusque rei notabilis et memoria certiori. Ea propter recognoscimus et tenore presencium protestamur, quod cum pro necessitate manifesta nostre ecclesie castrum Geuekenstein obligauimus, et illud ad alienum transferri dominum timeremus, nulla induciarum gratia interjecta, nisi quingentas marcas Stendaliensis argenti pro hac vice in parata expedire pecunia valeremus, consultatione diligenti facta ad consultos consules ciuitatis nostre Hallensis super articulo hujusmodi nostris grauiter terminis deroganti, cum ipsis conuenimus in hunc modum. Quod de consensu nostri capituli pro ducentis marcis et quinquaginta marcis argenti Stendalensis, teloneum, vectigal et pedagium de quibuscunque mercibus intrantibus ciuitatem Hallensem et exeuntibus ab eadem, ad quorum officiorum onera dicta ciuitas obligata, obligamus eidem literas per presentes, ut in Cathedra sancti Petri breuiter affutura ab onere telonei, vectigalis et pedagii, ut promissum est, sint ciuitatenses in Halle liberi et exemti, reseruata nobis et successori nostro libera potestate recuperandi idem sub conditionibus suis telonium, quando de ducentis et quinquaginta marcis Stendalensis argenti sepedicte satisfactum fuerit ciuitati. Nos quoque ducentas et quinquaginta marcas argenti acceptatas ab Hallensi ciuitate nobis obsequiosa, conuertimus ad redemtionem castri Geuekenstein memorati. In cuius rei euidens testimonium presentem literam conscribi fecimus et sigillis nostro et nostri capituli jussimus roborari. Datum Magdeburg Anno Domini MCCLXXXI. I[illegible]e Valentini martyris.

§. 4. Es hat aber Ertzbischoff Bernhard kurtz hierauf resigniret, oder ist, wie andere wollen, gestorben, wodurch dann dieser landverderbliche Krieg ein Ende genommen. Indessen erhellet aus vorstehendem Diplomate, daß er sich bloß Electum, einen **Erwehlten**, geschrieben, und also die Confirmation und Pallium nicht erhalten habe.

XXVI. ERICUS.

§. 1.

Es erwehlte hierauf das Dom-Capitul einhellig Marggraf **Ericum** zu Brandenburg zum Ertzbischoff; wiewohl mit grossem Widerwillen der Magdeburgischen Bürger, als welchen er wegen des im vorigen Kriege zugefügten Schadens sehr verhaßt war. Er war auch kaum nach Magdeburg gekommen, so erregten sie einen gefährlichen Auffstand wider ihn, daß er gezwungen ward, sich vor ihrer Wuth durch ein Cloac zu salviren, und auf einem Kahn nach Wollmirstädt zu entfliehen.

§. 2. Er hat sie aber doch nachgehends durch Leutseligkeit dergestalt gewonnen, daß sie ihm nachmahls mit grosser Treue beständig zugethan verblieben; davon er die Probe sahe, als er Ao. 1284 mit Hertzog Otten dem Strengen zu Braunschweig in Krieg gerieth. Denn als er Herlingsberg belagerte, aber das Unglück hatte, daß er gefangen wurde, waren seine Brüder und die Domherren wenig um seine Befreyung bekümmert; die Bürger zu Magdeburg aber brachten unter sich das Rantzion-Geld zusammen, und löseten ihn mit 500 Marck Silbers aus.

§. 3.

§. 3. In selbigem Jahr hatte er auch Krieg mit einigen Vasallen des Ertzstiffts, sonderlich denen von Röder, und belagerte mit Hülffe seines Bruders, Marggraf Ottens zu Brandenburg und der Stadt Magdeburg, das Schloß Neu-Gatersleben; weil aber solches sehr feste war, konte er ihm nichts abhaben, und lag lange davor. Da er nun einstens mit seinen Kriegs-Obristen sich nach Calbe begeben hatte, thaten die Belagerten immittelst einen Ausfall, und bekamen viel vornehme Ritter, Edle und Bürger gefangen, daher er die Belagerung aufheben muste; und, weil es ihm, die Gefangenen auszulösen, an Gelde fehlete, ward er genöthiget, seinem Bruder einen Theil der Nieder-Lausitz zu versetzen und einzuräumen.

§. 4. Ao. 1286 den 11 Jan. übergab Ertzbischoff Erich dem Closter Jerichau die wüsten Dorfstädte Galme und Reheberge, und Tages darauf verschrieb er dem Rath zu Halle, zu Ersetzung des in seinem Dienst erlittenen Schadens, hundert Marck in der Müntzey daselbst; davon das Diploma nach dem Original folgenden Inhalts:

No. 17.

Ertzbischoff Erici zu Magdeburg Verschreibung über hundert Marck in der Müntzey an den Rath zu Halle, d. 12 Jan. Ao. 1286.

Nos Ericus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus recognoscimus per presentes, quod nos cum tocius nostri consensu capituli ciuibus nostris in hallis concedimus Centum marcas in nostre officio monete hallensis percipiendas pro detrimentis ipsorum et aliis dampnis in seruiciis nostris sumptis. Quam pecuniam dictis ciuibus nostris promisit Heiso Comes, qui nunc Monete preest officio, aut quicunque ipsi successerit promittet in duobus infrascriptis terminis persoluendam. In festo beate Walburgis virginis ad annum, in die dicte beate virginis tollent quinquaginta marcas, alias vero quinquaginta marcas tollent in festo beati Iacobi Apostoli proximo, jam dictum annum subsequenti. Hoc adjecto, si in predictis terminis quocunque casu intercidente aliquis fuerit defectus in perceptione pecunie prenotate; hunc prefati ciues nostri supplebunt sibi tempore subsequenti, tollentes in tantum de predicto monete nostre officio, quousque ipsis centum marce integre sint solute. Quod si Comes tunc temporis existens ad quemcunque etiam terminorum non soluerit, ut promisit, nuncius nostrorum ciuium predictorum cum nuncio Comitis tunc existentis monete cameram intrabunt, tollentes ibidem omnes prouentus ipsarum, donec integre solutum fuerit, quod tali termino fuerat persoluendum. Ad robur itaque atque euidentiam premissorum presentem conscribi fecimus paginam, sigilli nostri munimine roboratam. Actum Magdeburg, Anno domini M°.CC°.LXXX sexto. Pridie Ydus Ianuarii. Pontificatus nostri anno tercio.



§. 5. In eben demselben Jahr hielt Ertzbischoff Erich einen Provinzial-Synodum zu Magdeburg, welchem die Bischöffe Witigo zu Meissen, Friedrich zu Merseburg und Benno zu Naumburg beywohneten, und sich zu Haltung der auf selbigem verfasseten Statuten unter dem 8 September schrifftlich verbündlich machten. Das folgende Jahr am 11 May concedirte er dem Stifft Bibera,

daß

daß solches nach Erfurt möchte verleget werden; und da allezeit ein Magdeburgischer Domherr Probst zu Bibera war, bißher aber wegen der zur Probstey gehörigen Güter und Gerechtsame zwischen dem Probst und Capitul Zwistigkeit gewesen, und nunmehr verglichen worden: so confirmirte er zugleich solchen Vergleich.

§. 6. Ao. 1288 den 2 April ertheilte er dem Teutschen Ordens-Hause St. Cunegund zu Halle einen Ablaß-Brief, auf 40 Tage Ablaß vor alle diejenigen, so dazu Allmosen geben würden. Den 14 April überließ er an Reinharden von Strehle, Ritter, die Dörffer Hermansdorf, Eggersdorf, und Hasenfelde im Lebußischen Creysse, und belehnte ihn damit. Den 17 December verglich er sich mit Fürst Bernhards I. zu Anhalt nachgelassenen Söhnen Johann, Albrechten und Bernharden wegen des Schlosses Niemburg; und folgenden Tages, den 18 December, erhielt er von Graf Otten von Brene die Schenckung der Burg und Stadt Wettin, samt allen Pertinentien; welches denn auch, als Graf Otto Ao. 1290 auf dem Reichstage zu Erfurt ohne Erben verstarb, an das Ertzstifft gelangete. Das folgende Jahr aber schenckte er am 3 Junii dem Closter Gottes-Gnade drittehalb Hufen Landes zu Domelitz.

§. 7. Ao. 1291 den 3 Junii schenckte er dem Teutschen Ordens-Hause St. Cunegund zu Halle 2 Hufen und 2 Höfe zu Brunsdorf und eine halbe Hufe nebst einem Hofe zu Judendorf. Den 7 December confirmirte er den Tausch des Closters zum Neuen-Werck mit Heinrich Proven wegen einer Mühle und anderer Güter; und den 28 ejusd. ertheilte er der Kirche zu St. Ulrich zu Halle einen Ablaß-Brieff.

§. 8. Ao. 1294 geschahe der Verkauf des Burggräfthums von Hertzog Albrechten zu Sachsen an das Ertzstifft; ingleichen des Schultheissen-Amts zu Magdeburg, dazu die Stadt Magdeburg das Geld hergab, mit der Bedingung, daß das Schultheissen-Amt bey der Stadt, das Burggrafthum aber bey dem Stifft verbleiben und nicht wieder verliehen werden solle: darüber wegen des Schultheissen-Amts unter dem 6 Junii, und wegen des Burggrafthums unter dem 8 Junii von ihm Verschreibungen ausgestellet; Hertzog Albrechts Verkauffbrief aber den 30 Junii ausgefertiget ist. Dasselbige Jahr verglich er sich mit denen Herren von Barby wegen der Müntze zu Zerbst; und am 19 November schenckte er der Scholasterie des Stiffts St. Nicolai zu Magdeburg 3 Marck jährlich Einkommens aus der Pfarre zu Barleben.

§. 9. Ao. 1295 überließ er das Schloß Seeburg und dessen Pertinenzien an die Grafen von Mansfeld, und belehnte am 30 Junii Graf Bussen, Burcharden und Gebharden damit; den 26 Julii ertheilte er der Kirche St. Gertrudis zu Halle einen Ablaß-Brief, und am 25 August denen Priestern des Teutschen Ordenshauses St. Cunigund zu Halle die Freyheit, überall in seiner Dioces zu predegen, samt Ablaß vor alle diejenigen, so ihnen zuhören würden; worauf er bald hernach in selbigem Jahr verstorben.

XXXVII. BURCHARDUS II.

§. 1.

Nach Ertzbischoff Erichs Ableben ward Ao. 1295 Burchardus von dem Dom-Capitul zu Magdeburg zum Ertzbischoff erwehlet, und von Pabst Bonifacio VIII. mit Ertheilung des Pallii confirmiret. Es war derselbe ein gebohrner Graf von Blanckenburg, der jüngste Sohn Graf Siegfrieds, und gar zeitlich in den geistlichen Standt getreten, da er dann Domherr zu Magdeburg und Halberstadt, und endlich am erstern Ort Ertzbischoff wurde. Er hatte auch noch 2 Brüder, die geistlich waren, Siegfrieden Dom-Probst zu Hildesheim, und Hermannen, der Ao. 1297 Bischoff zu Halberstadt wurde.

§. 2. Er war übrigens ein frommer und gegen die Armen überaus gutthätiger Herr, der solche, sonderlich die Bettel-Orden, öffters an seine Tafel zog. Des Festtages laß er selbst in Kirchen und Clöstern Messe, weihete auch die heiligen Gefässe und geistlichen Kleider selbst, und soll aus dem so genannten heiligen See bey Wollmirstädt die Teufel vertrieben haben. Mit der Bürgerschaft zu Magdeburg lebte er in guter Einigkeit, also, daß ihn auch diese gegen einige seiner Vasallen, die ihn des Nachts in der Kirche angegriffen und gefangen nehmen wolten, tapfer vertheidigten, davor er ihnen auch erlaubte, das Schloß Randow zu zerstöhren.

§. 3. Ao. 1296 den 19 Februar. verpfändete er dem Rath zu Magdeburg das Born-Amt; den 21 November gab ihm Pabst Bonifacius VIII. Commißion, 100 Personen, so sich mit Thätlichkeiten an Geistlichen verglichen, von dem Banne loß zu zehlen, und unter dem 26 ejusd. gab selbiger dem Bischoff zu Naumburg Befehl, alle von dem Ertzbischöfflichen Tisch zu Magdeburg veräusserte Güter wieder darzu zubringen. Ao. 1299 den 18 Februar. überließ er Heinrich Schencken von Apoldo an das Ertzstifft Mäyntz zum Dienst-Manne (in Ministerialem); und den 19 August verpfändete er das Schloß Grabow an Gebharden von Plotho.

§. 4. Ao. 1300 den 9 Martii traff er einen Tausch mit dem Closter Gottes-Gnade, dadurch er die Revemingischen Güter bey Schraplau gegen Abtretung der Pfarren zu Galdensleben und Onersleben von dem Closter erhielt; schenckte auch demselbigen am 7 Sept. 7 Marck jährlicher Zinse von dem Holtze, die Cammer genannt, bey Lideritz. Ao. 1301 den 3 August kauffte er von Landgraf Dietzmannen oder Theodorico Iuniori zu Meissen das Marggrafthum Lausitz vor 6000 Marck Silbers,

Silbers, dergestalt, daß es der Marggraf künftig vom Ertzstifft zu Lehn tragen solle. Ao. 1302 aber, am 15 September verkauffte er das Dorf Unseburg mit seiner Zubehör an den Abt und Convent des Closters Riddagshausen, davon die Verschreibung aus einem Chartulario folgendergestalt lautet:

No. 18.

Burchardus, Ertzbischoff zu Magdeburg, verkaufft das Dorf Unseburg mit seiner Zubehör an den Abt und Convent des Closters Riddagshausen, den 15 Sept. Ao. 1302.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis, Amen. Borchardus dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Bernhardus Prepositus, Godefridus Decanus, totumque Capitulum Ecclesie ejusdem, omnibus Christi fidelibus, ad quos presentes litere peruenerint, et quorum interest vel interesse poterit, salutem in omnium Saluatore. Quoniam generatio preterit et generatio advenit, solent ea, que geruntur in presenti, posteritatis memorie literarum testimonio commendari. Nouerint itaque vniuersi, tam presentis temporis quam futuri, quod Anno Domini Millesimo trecentesimo secundo, sequenti die proxima post exaltationem sancte Crucis, Capitulo nostro indicto, vocatis omnibus, qui debebant et poterant interesse et commode evocari, Specialiter ad infra scripta, Nos in ciuitate Magdeburg: in capitulo nostro constituti, hora consueta, prout moris est, congregati, diligenti examinatione prehabita sollicitis tractatibus considerauimus per infra scripta, mala quam plurima, que nostre ecclesie et statui terre imminebant, evitare. Hinc est quod bona nostra voluntate et libero arbitrio villam Unseburg, sitam supra aquam, que Bode dicitur, Magdeburgensis Diocesis, cum molendino et loco molendini ibidem cum accessibus et egressibus ejus, item cum quinque mansis et dimidio liberis, cum allodio, cum pratis, pascuis, piscationibus, item cum sylua et salictis et arundinetis et piscaturis, item cum aggere, qui Borchwall dicitur, item cum septem talentorum liberorum reditibus Magdeburgensium denariorum, item cum hominibus, nec non cum bonis liberis et infeudatis, ad predictam villam Unseborg pertinentibus, item cum decima ibidem et cum omnibus juribus et pertinentiis predicte ville, cum omnibus utilitatibus et pertinentiis suis, tam interius quam exterius, libera et exempta ab Advocatia, ab omni actione et precaria, nec non ab omni jure, quod in supradicta villa, et in supradictis bonis cultis et incultis, ac ipsorum pertinentiis in villa jam predicta et in campis supradictis habuimus et habemus, et hactenus possedimus et possidemus. Item proprietatem viginti mansorum infeudatorum ad miliare unum circa predictam villam circumjacentium, similiter exceptam et liberam, ab Advocatia, exactione et precaria, nec non ab omni jure, quod in predictis viginti mansis habuimus et habemus, Capella quadam excepta, sita in predicto aggere, qui Borchwall dicitur, cum bonis et redditibus ad ipsam Capellam pertinentibus, que Capella et qui reditus ad Cantoriam nostre ecclesie dignoscuntur pertinere, religiosis viris Abbati, Priori, totique conventui Monasterii Riddageshusen, Cisterciensis Ordinis, Halberstadiensis Diocesis, omnia et singula prenarrata vendidimus, concessimus et tradidimus nostro libero arbitrio in jus proprium ipsorum proprietatis titulo et omni alio modo et jure, quo melius potuimus, libere et perpetuo possidenda, pro pretio mille Marcarum Stendelensis argenti, et Magdeburgensis ponderis, quas Marcas presentibus confitemur et recognoscimus nos recepisse ab emptoribus predictis, de quibus Marcis nos bene quitatos et bene pagatos vocamus. Renunciamus exceptioni non numerate pecunie et pretii non soluti, exceptioni et deceptioni ultra dimidium, justi pretii, et si plus valeret dicto pretio, donavimus et donamus eisdem inter vivos. Ordinavimus insuper et ordinamus atque damus potestatem et autoritatem supradictis emptoribus vel eorum nunciis corporaliter intrandi possessionem supradicte ville Unseborg et aliorum jurium et possessionum predictarum, in quam intrandi concessimus et concedimus prenarratis Abbati, Priori et Conuentui, ac aliis vice eorum plenariam et liberam potestatem sepedictam villam cum aliis supradictis ad habendum, tenendum, possidendum, alienandum et quicquid ipsis ac eorum possessoribus placuerit, perpetuo faciendum, promisimus quoque et promittimus hanc venditionem per nos et nostros Successores semper ratam et firmam habere atque tenere, et contra non facere vel venire aliqua causa vel ingenio, vel de jure, vel de facto, sed ipsam villam cum omnibus supradictis defendere et disbrigare ab omni litiganti persona, et reficere damna et expensas et interesse, que et quas facerent vel incurrerent, si contra hanc venditionem factum vel ventum fuerit in judicio vel extra, vel evicta in parte vel in totum. Intra cetera sciendum est, quod supradictas mille Marcas convertimus utiliter ad redemptionem Castri nostri Sommerschenborg, quod obligatum fuit pro mille Marcis, alias Marcas ipsas per nos conversas ad emptionem et persolutionem terre Lusatie, quod presentibus publice profitemur. Ad evitandum vero omnem scrupulum, qui minus peritos et levis opinionis fallere consueuit, scire volumus, quod decima supradicte ville, de qua supra mentio est habita, que etiam redempta a manu Laici, pro trecentis Marcis argenti per sepe dictos Abbatem, Priorem et Conuentum extitit, sic transiuit et transit eo modo quo supra ad eosdem, quod nobis et nostre ecclesie Successoribus retinemus et conservamus potestatem et autoritatem reemendi, et in nos resumendi pro eadem summa, pro qua extitit redemta, quandocunque liberam optionem. In quorum omnium robur et testimonium

Sigilla

Sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Datum et actum Magdeborg per nos in Capitulo nostro, presentibus Nobili viro, Domino Hinrico Comite de Blanckenborg, Heinemanno de Alsleve, Hermanno de Warmsdorp, dicto de Wederden, Henningo de Bardtleve, Thiderico Marschalco, Iohanne Burggravio, militibus et ministerialibus sancte Magdeburgensis Ecclesie, Anno et die supradictis.

§. 5. Ao. 1303 den 13 Mart. verkauffte er dem Closter Riddagshausen ferner eine Hufe Landes daselbst, und 5 Hufen zu Borne, überließ auch demselben unter dem 2 April den Zehenden zu Unseburg wiederkäuflich, welchen das Closter von Gumprechten von Wantzleben, dem es versetzt war, vor 300 Marck Silbers einlösete. In selbigem Jahr machte das Dom-Capitul mit den Collegiat-Stifftern und Clöstern zu Magdeburg eine Union wider alle Bedrückungen der Ertzbischöffe, deren Burggrafen und Voigte, auch anderer, einander beyzustehen, und nicht zuzugeben, daß ein Ertzbischoff etwas von des Ertzstiffts Gütern in Zukunft ohne des Dom-Capituls Consens veräussere, verpfände, oder als Lehngut verleihe.

§. 6. Ao. 1304 den 17 Mertz entschied er die Pfarrer zu Unser Lieben Frauen und St. Moritz zu Halle wegen der Gräntzen ihrer Kirchspiele; und den 26 December ertheilte er nebst 4 Suffragan-Bischöffen. dem von Johann von Northausen in St. Gertruden-Kirche zu Halle gestiffteten Altar St. Andrä einen Ablaß-Brief. Ao. 1305 den 5 Februar. gab er Gebharden von Connern Erlaubniß, daß er vor dem Bernburgischen Thore zu Connern eine Capelle erbauen und mit 2 Hufen Landes dotiren möge. Worauf er bald hernach verstorben.

XXVIII. HEINRICH.

§. 1.

Ertzbischoff Burcharden folgete in der Ertzbischöfflichen Würde Heinrich Fürst zu Anhalt, Fürst Heinrichs II. Aschersslebischer Linie, zweyter Sohn, der Anfangs mit seinem Bruder Otten gemeinschafftlich regieret, und Ao. 1267 mit selbigem durch Zulassung seiner Mutter Mechtildis das Schloß und Stadt Wegeleben samt Zubehör dem Ertzstifft Magdeburg untergeben, und von selbigem wieder zu Lehn genommen; davon die Verschreibung oben No. 15. zu sehen ist. Nachgehends setzte er sich mit seinem Bruder auseinander und ergriff den geistlichen Stand, da er dann Ao. 1283 Domherr zu Magdeburg, und endlich Ao. 1305 Ertzbischoff wurde.

§. 2. Er zog darauf persönlich nach Rom, das Pallium zu holen, wurde aber vom Pabst, weil er der Lateinischen Sprache nicht mächtig war, fast 2 Jahr aufgehalten, doch endlich gegen Erlegung 1000 Marck Stendalischen Silbers confirmiret; darauf er in Friede zurück gekehret. Es war dem Pabst hinterbracht worden, daß er gar ungelehrt sey, deshalb ihn selbiger fragte: an sciret Orationem dominicam? Ob er das Gebet des HErrn könne? er konte aber darauf nicht antworten, weil er nicht verstund, was Oratio dominica war. Sein Hoffmeister (Magister suus) wolte ihm helffen und sagte: Allerheiligster Vater, bey uns ist der Titul, Gebet des HErrn, nicht gebräuchlich, sondern es wird das Vater Unser (Pater noster) genennet, wann Ew. Heiligkeit ihn also fragen, wird er wohl antworten können; und hat ihm dieser sein Hoffmeister endlich noch das Pallium zu wege gebracht. Das Dom-Capitul aber sahe sich genöthiget, Schloß und Stadt Grabau samt zugehörigen Dörffern an Bischoff Friedrichen zu Brandenburg zu verkauffen, um die 1000 Marck Silbers aufzubringen.

§. 3. Gleich nach seiner Erwehlung, ehe er noch nach Rom gieng, bekräfftigte er nebst dem Dom-Capitul am 8 Julii Ao. 1305 den vom Ertzbischoff Burcharden an das Closter Riddagshausen beschehenen Verkauff des Dorfs Unseburg, und begab sich des vorbehaltenen Wiedereinlösungs-Rechts an dem mit verkaufften Zehenden. Es consentirte Graf Günther zu Schwartzburg, Domherr zu Magdeburg, welcher solchem Verkauff bißher wiedersprochen, endlich am 10 Julii auch in selbigen. Auch verkauffte Ertzbischoff Heinrich, um Reise-Geld zu erhalten, 4 Hufen Landes zu Calbe an Hanken von Egeln, Bürger zu Magdeburg, und Gebharden von Connern; und gab ihnen das Dom-Capitul unter dem 25 August die schrifftliche Versicherung, daß sie der Ertzbischoff nach seiner Zurückkunft von Rom damit belehnen solte.

§. 4. Als er von Rom wieder zurück gekommen, und die Päbstliche Confirmation erhalten hatte, bekräfftigte er nebst dem Dom-Capitul unter dem 26 Februar. Ao. 1307 den Verkauff des Dorfs Unseburg an das Closter Riddagshausen nochmahls; gab auch am selbigen Tage seinen Consens, daß das Dom-Capitul das Ius patronatus samt der Kirchen zu Unseburg dem Closter schencken durffte, weshalb selbiges auch unter dem 6 Mertz mit dem Domherrn Otten von Brezna, als Archidiacono Banni Weddingen einen Vergleich traff. Den 1 April ertauschte er von dem Closter Unser Lieben Frauen zu Magdeburg gegen die Pfarren zu Burg und Schartau die Pfarren zu Pretzin, und verkauffte selbigen Tages dieses Dorf an das Closter Zinna, welches auch die Vogtey-Gerechtigkeit über solches Dorf von Hermann von Wederden an sich brachte.

§. 5. Er war sonst ein scharffsinniger Herr, ob er gleich nicht gelehrt war, und legte davon eine Probe in diesem 1307 Jahr mit Einnehmung der Stadt Schönebeck ab. Dann, nachdem er zu dem Ende durch seinen Hauptmann Otten von Welsleben einiges Kriegsvolck zusammen gebracht, ließ

er

er einige verdeckte Wagen, als wann sie mit Getreyde beladen, an die Stadt rücken, auch solche auswendig mit Feder-Vieh und anderm Fleischwerck behängen, hatte aber solche statt des Getreydes mit bewehrter Mannschafft angefüllet. Als die Wagen unter das Thor kamen, stelleten sie sich, als wann an solchen etwas zerbräche, worauf die auf selbigen versteckte Soldaten hervorsprungen, sich des Schloß-Thores, ehe solches zugemacht werden konte, bemächtigten, und also die Stadt einnahmen, welches den 6 April, als am Tage Sixti geschahe.

§. 6 Er hat auch mit der Stadt Magdeburg wegen der Schlüssel zu einem Stadt-Thore Streit gehabt, und sich derselben, als er von Schönebeck wieder zurückkommen, mit guter Art bemächtiget, worüber zwar ein Auflauf entstanden, darinnen er beynahe erschlagen worden, er hat aber solchen vermittelst seines klugen Verhaltens zu stillen und die Sache gütlich beyzulegen gewust; und ist bald darauf, nemlich am Abend Martini, den 10 November Ao. 1307 verstorben. Selbigen Tages machte das Dom-Capitul mit dem Rath zu Halle einen Vergleich, wie es wegen der Kosten, Schäden und Beute gehalten werden solle, wenn die von Halle in des Ertzstiffts Diensten zu Felde zögen.

No. 19.

Des Dom-Capitels zu Magdeburg, Sede vacante, Vergleich mit dem Rath zu Halle, wie es wegen der Kosten, Schäden und Beute zu halten, wenn die von Halle in des Ertzstiffts Diensten zu Felde ziehen, d. 10 November Anno 1307.

E chartulario.

Nos Gotfridus dei gracia Decanus, totumque sancte Magdeburgensis ecclesie Capitulum recognoscimus et presentibus lucide protestamur, quod nos Anno domini Millesimo CCC°. VII°. in vigilia beati Martini, vacante sede per mortem venerabilis domini nostri Hinrici Archiepiscopi, cum honestis viris ecclesie nostre fidelibus, Consulibus et ciuibus nostre ciuitatis Hallensis placitauimus et conuenimus in hunc modum, quod ipsi nobis et ecclesie nostre assistere et iuuamen parare decreuerint cum suis armatis. Nos vero e conuerso ipsis promisimus ex parte tocius nostri capituli, quod si ipsi in seruicio ecclesie aliquod dampnum receperint, quod nos, nostrumque capitulum et ecclesia ad suorum dampnorum restaurum simus et esse debeamus in integrum obligati. Vbi eciam in expedicione vel Reisa aliqua extra ciuitatem in seruicio ecclesie fuerint, eorum armatis et populo ex parte ecclesie providebitur in expensis, quas si per se facerent vel soluerent, ipsis similiter refundemus. Preterea, si aliqui captiui capti fuerint in aliqua Reisa seu expedicione, in hiis equalem porcionem pro numero recipient armatorum, exceptis principibus et baronibus, qui si capientur, hii ecclesiè nostre specialiter pertinebunt. Ad hec igitur nos, nostrumque capitulum et similiter futurum pontificem nostre ecclesie eligendum presentibus literis sigillo nostri capituli munitis firmiter obligamus. Acta sunt hec presentibus domino Geuehardo de Lindouwe, domino Ottone de Brezna, domino Borchardo de Scrapelowe, domino Geuehardo de Queremuorde, domino Sifrido de Anhalt, domino Bernhardo de Belitz, Magistro Heidenrico de Erptz, domino Hinrico de Nigrip, domino Hinrico de Gronenborch, nostre ecclesie Canonicis. Item domino Hermanno de Warmesdorp, milite, dicto de Wederden, et quam pluribus aliis fide dignis. Actum et datum Anno et die predictis. In quorum testimonium sigillum nostri capituli presentibus est appensum.

XXIX. BURCHARDUS III.

§. 1.

Nach Ertzbischoff Heinrichs Tode ward am 25 November 1307 Burchardus der dritte dieses Nahmens, ein Sohn Burchards IX, Edlen Herrns von Schraplau, und Odä, Gräfin von Buchau, ein hitziger, unruhiger, eigensinniger Herr, der viel Unruhe im Ertzstifft angefangen, zum Ertzbischoff erwehlet, und hohlte das Pallium in Person zu Rom, allwo ihn Pabst Clemens V selbst zum Ertzbischoff weihete, und eine grosse Gewogenheit auf ihn warff.

§. 2. Weil nun eben zu der Zeit Landgraf Dietzmann zu Meissen, als er in der Christnacht 1307 zu Leipzig in St. Thomas Kirche die Messe hörete, von einem Meuchelmörder umgebracht worden, und ohne Leibes-Erben verstorben; selbiger aber Ao. 1301 die Nieder-Lausitz unter gewissen Bedingungen an das Ertzstifft übergeben, und zu Lehn aufgetragen; so wolte er sich selbige gerne zueignen, und würckte von dem Pabst unter dem 23 Martii 1308 an die Bischöffe zu Brandenburg, Meissen, Naumburg, Merseburg und Havelberg einen Befehl aus, daß sie ihm zu Erlangung der Nieder-Lausitz beystehen und behülflich seyn solten, so aber wegen Marggraf Friedrichs, der seines Bruders Dietzmanns Versprechen nicht genehm halten wolte, Widerspruch nicht zum Stande kam.

§. 3. Er erhielte auch unter demselbigen 23 Martii von Pabst Clemente die Freyheit, in allen Kirchen und Clöstern seiner Diöces eine Präbende zu vergeben, welches Recht er nach seiner zu Anfang des Maymonats nach Magdeburg erfolgten Wiederkunft auch exercirte, und den 20 Junii eine Jungfrau, Elisabeth Japelin, mit einer Präbende in dem Cistercienser Nonnen-Closter zu Halle providirte. Er schenckte auch selbiges Jahr dem Closter Coßwig die Kirche zu Hohen-Cöthen, und dem Closter Unser Lieben Frauen zu Magdeburg die Kirchen zu Westerhausen, Borne und Chrade;

 auch

auch belagerte er mit Hülffe der Magdeburger das Schloß Neu-Gatersleben, muste aber unverrichteter Sache davon wieder abziehen.

§. 4. Ao. 1309 den 24 November verglich er sich mit der Stadt Magdeburg wegen verschiedener Mißhelligkeiten, sonderlich der Zölle und freyen Kornschiffung halber. Ao. 1310 den 7 April ertheilte er bey der Durchreise zu Hoff dem Franciscaner-Closter einen Ablaß-Brief auf 40 Tage Ablaß für alle diejenigen, so zu Erbauung des Closters etwas beytragen würden. Den 24 Junii verglich er sich mit der Stadt Halle wegen der Lehen, Beleihung zur gesamten Hand, Müntzey und anderer Irrungen halber, und eben desselben Tages verkauffte er dem Rath zu Halle das Vormundschaffts-Recht vor 500 Marck Silbers wiederkäuflich.

§. 5. Ao. 1311 den 17 Martii confirmirte er das von dem Dom-Capitul wegen Administration der Dom-Probstey errichtete Statutum, und verglich den 21 ejusd. das Closter Gottes-Gnade und die Stadt Calbe wegen der freyen Ueberfarth über die Saalbrücken und Fähre. In selbigem Jahr wohnte er auch dem Concilio zu Vienne in Franckreich persöhnlich bey, welches daselbst in Gegenwart Pabst Clementis V, König Philipps des Schönen in Franckreich, und mehr als 200 Prälaten gehalten, und auf solchem der berühmte Tempel-Herren-Orden verdammet und aufgehoben, auch das von Pabst Urbano IV zuerst eingeführte Frohnleichnams-Fest aller Orten zu feyren anbefohlen worden.

Nota: Der Orden der Tempelherren war ein geistlicher Ritter-Orden, der ums Jahr Christi 1118 zu Jerusalem seinen Anfang genommen; indem Hugo de Paganis, Gottfried von St. Omer nebst sieben andern sich dem Dienste GOttes gantz ergeben, und wie die Canonici regulares, dem Patriarchen zu Jerusalem nicht nur die 3 ordentlichen Religions-Gelübde der Keuschheit, Armuth und Gehorsams, sondern auch das vierte gethan, dadurch sie sich verpflichtet, die nach dem gelobten Lande reisende Pilgrimme wider die Ungläubigen zu beschützen. Balduinus II. König zu Jerusalem, gab ihnen ein Haus nahe bey dem Tempel Salomonis ein, wovon sie den Nahmen der Tempelherren oder Tempelritter bekamen. Anfangs lebten sie nur von Allmosen und waren so arm, daß zwey der vornehmsten Ritter nur ein Pferd gehabt, zu deßen Andencken sie auch in ihrem Siegel die Figur, da 2 Ritter auf einem Pferde reuten, behalten, haben aber dem ohngeachtet grosse Tapferkeit bewiesen. Ao. 1128 auf dem Concilio zu Troyes ward ihnen die Regel des heiligen Bernhards vorgeschrieben, und ein weißes wollenes Kleid zu tragen verordnet, auf welches ihnen Pabst Eugenius III ein rothes Creutz, so einige achteckigt, wie der Malthe ser-andere, wie ein Patriarchen-Creutz formirt gewesen zu seyn angeben, Ao. 1146 zu tragen befohlen; durch jenes die Unschuld, durch dieses die Bereitwilligkeit zum Märtyrer-Tode anzuzeigen. Nach diesem nahm der Orden dergestalt zu, daß die Ritter eine gantze Armee ausmachten; es begaben sich auch hohe Standes-Personen in selbigen, wodurch er an Reichthum dergestalt wuchs, daß er auf 40000 Commenden besessen, die Insul Cypern erkaufft, und jährlich über 2 Millionen Einkünffte gehabt. Allein durch solchen Reichthum sollen sie übermüthig und wollüstig worden seyn, daß daher das Sprichwort entstanden: Du säuffst wie ein Tempelherr; Auch dem Patriarchen zu Jerusalem nicht mehr unterwürffig seyn wollen, mit denen Christlichen Fürsten und Königen, sonderlich im gelobten Lande, Krieg angefangen, und selbst wider die Christen Raubereyen verübet haben. Daher luden sie einen allgemeinen Haß auf sich, besonders aber erregten ihre grossen Güter und Einkünffte bey Pabst Clemente, und König Philipp in Franckreich, in deren Ländern sie das meiste besassen, einen grossen Neid, und unordentliche Begierde, solche an sich zu bringen; daher König Philipp zuerst zugriff, sie in seinem Lande alle zusammen auf einmahl gefangen nehmen, und sie der abscheulichsten Laster, Ketzerey, Gotteslästerung, Sodomiterey und anderer schweren Sünden beschuldigen ließ, deren Bekäntniß von einigen unter ihnen durch schwere Marter erpresset wurde. Darauf sie nicht allein in Franckreich ausgerottet, theils in die Clöster gesteckt, und theils lebendig verbrant worden, dergleichen Tod ihr Ordens-Meister Jacob Molay auch erdulten müssen; sondern es wurde auch auf diesem Concilio der Orden völlig aufgehoben, und nachher auch in andern Reichen und Landen derselbe verfolget, die Ritter hingerichtet, deren Güter aber eingezogen, und von dem Pabst theils denen Landesherrn, theils dem Johanniter-Ritter-Orden zugeeignet. Wiewohl in theils Provintzien Teutschlands so gar strenge mit ihnen nicht verfahren, sondern sie bloß mit Einziehung ihrer Güter bestraft worden.

§. 6. Nach seiner Zurückkunft von Vienne ließ Ertzbischoff Burchard alle Tempelherren aus 4 Höfen oder Comthureyen auf einmahl gefangen nehmen, und nachgehends auf einen Tag zusammen verbrennen, zog auch alle deren Güter ein; und ist deren Gedächtniß so gar ausgerottet worden, daß man nicht anzugeben vermag, was sie ehedem vor Güter besessen; doch soll Mücheln an der Saale, ohnweit Wettin, ein Tempelherren-Hoff gewesen und nach deren Vertilgung in ein Closter verwandelt worden seyn.

§. 7. Als er auf dem Concilio war, ließ er sich von dem Pabste einen Vicarium bestellen, welches eine Neuerung in diesen Landen war, und so wenig dem Dom-Capitul, als den Vasallen und Städten anstund. Es nahm auch solches Mißvergnügen mehrers zu, als er nach seiner Wiederkunft allerhand Streitigkeiten anfieng. Der Stadt Halle wolte er den Verkauff der Vormundschaft nicht halten, sondern solche lieber ohne Geld wieder an sich nehmen, daher sich diese an Pabst Clementem V. wendete, und von demselben unter dem 13 April Ao. 1312 eine Commißion an die Aebte zu St. Egidien zu Braunschweig und in der gantzen Halberstädtischen und Brandenburgischen Dioeces samt dem Probst zu Havelberg ausbrachte, sie dabey zu schützen. Mit der Stadt Magdeburg setzte es auch allerhand Irrungen, indem er zu Hohenwarte ohnweit der Stadt ein Schloß erbauete, und einen Zoll anlegte, auch von seiner Residentz zu Magdeburg einen höltzernen Gang in die Dom-Kirche bauen ließ, daher die Magdeburger zufuhren, das Schloß Hohenwarte nicht allein zerstöhreten, sondern auch den höltzernen Gang in die Dom-Kirche verbranten, welchen er doch nachgehends wieder von Stein aufführen lassen.

§. 8.

§. 8. Hierauf belagerte Ertzbischoff Burchard Ao. 1314 die Stadt Magdeburg, und stunden ihm bey Marggraf Friedrich zu Meissen, Hertzog Heinrich zu Braunschweig, die Grafen zu Mansfeld und Querfurt, der Bischoff zu Naumburg, die Herren von Hackeborn und andere Herren mehr; die Magdeburger aber liessen ihrem Ertzbischoff zu Trotz die Stadtthore offen, schickten zu denen Fürsten, so bey dem Ertzbischoff waren, ins Lager, liessen sie in die Stadt bitten, auch anerbieten, so sie etwas von Proviant bedürfften, oder sonst woran Mangel hätten, solten sie ohne Scheu in die Stadt schicken, und es gegen Bezahlung von ihnen abholen lassen; so auch geschahe, und gingen die Soldaten ohne Gefahr in die Stadt aus und ein, und kaufften zu ihrer Nothdurfft, was sie wolten. Marggraf Friedrich kam auch selbst in die Stadt, ward von dem Rathe höflich empfangen, und mit Weine beschencket, ihm auch alle Festungs-Wercke, Vorrath und Kriegs-Rüstung gezeiget; daher er nach seiner Zurückkunft ins Lager dem Ertzbischoff sein Vornehmen und Unfug verwiesen, und ist mit seinen Völckern abgezogen, welchem die andern Bundsgenossen bald gefolget, und daher der Ertzbischoff die Belagerung aufheben müssen; wiewohl er die Feindseeligkeiten fortgesetzet, und alles, was zur Stadt geführet worden, anhalten lassen. Endlich schlug sich Marggraf Woldemar ins Mittel, und stifftete am 19 Dec. 1314 zu Wolmirstädt zwischen ihnen dergestalt einen Vergleich, daß die Stadt dem Ertzbischoff eine Summe Geldes zahlen, selbiger aber dagegen die vor kurtzem erbaueten Schlösser niederreissen, und binnen 2 Meilen um Magdeburg keine neue erbauen solle.

§. 9. Es war aber dieser Vergleich von keiner langen Dauer; denn Ertzbischoff Burchard bauete das Schloß zu Grossen Salza, beschwerete die Saltzgüter, so die Magdeburgischen Bürger daselbst hatten, mit grossen Auflagen, richtete neue Zölle an, ließ denen Bürgern das Vieh wegtreiben, und that ihnen sonst allen Verdruß an: wie er dann auch einige Domherren, als den Dom-Probst Gebhard, den Cämmerer, Fürst Siegfrieden von Anhalt, Eilgern, Grafen von Hohnstein, und Bernharden von Ketelitz vor excommunicirt erklährete und von den Capitular-Versamlungen ausschloß, weil sie mit denen Magdeburgern, die im Bann waren, Umgang gepflogen, auch unter dem 29 April Ao. 1314 mit den übrigen Domherrn einen Vergleich traff, daß in Zukunft währenden General-Interdicts die Capituls-Tage zu Calbe gehalten, die Excommunicirten aber davon ausgeschlossen, auch die Präbenden daselbst ministiret werden solten.

§. 10. Die Magdeburger wurden hierdurch sehr erbittert, nahmen den Ertzbischoff, als er Ao. 1315 in die Neustadt Magdeburg kam, daselbst gefangen, behielten ihn 3 Wochen auf dem Rathhause im Arrest, und ließen von starckem eichenen Blockholtze einen Kasten machen, in welchen sie ihn setzen, und auf dem St. Johannis-Thurm in der Altstadt gefangen halten wolten. Er gab aber, als er den Ernst merckte und keinen Helffer sahe, gute Worte, versprach der Stadt alle ihre Gerechtigkeiten und Privilegia zu confirmiren, sein Gefängniß nicht zu rächen, und sie nicht ferner zu kräncken, schwur auch darüber einen Eyd, und nahm das Abendmahl darauf; worauf er losgelassen, ihm grosse Reverenz bezeiget und mit grossen Solennitäten und Frohlocken des Volcks in seinen Ertzbischöfflichen Hoff geführet, auch von dem Rath geboten wurde, daß niemand dieser Irrungen zu des Ertzbischoffs Unehren bey hoher Straffe gedencken solte.

§. 11. So bald er aber in Sicherheit war, wendete er vor; er wäre einen gezwungenen Eyd zu halten nicht schuldig, ließ sich auch zum Ueberfluß von Pabst Johann XXIII. davon absolviren, und that darauf die Stadt in den Bann, wordurch er 1000 Marck Silbers vor die Absolution von der Stadt erpressete; sie aber alsofort von neuem excommunicirte, unter dem Vorgeben, daß weil sie sich an ihm, als dem Ertzbischoff, mit Thätlichkeiten vergriffen, sie davon niemand als der Pabst selbst loßzehlen könne. Welches sich dann die Bürger musten gefallen lassen, inzwischen abermahls nachstehenden Vergleich (No. 20) mit ihm machten, und eine Gesandschafft von 11 Personen an den Pabst nach Avignon sendeten, welche aber unter wegens in Westphalen aufgefangen, und auf das Schloß Schwalenberg gebracht wurden. Welches, nach einiger Scribenten Bericht, auf des Ertzbischoffs Anstifften geschehen seyn soll; dagegen andere melden, er habe es dahin gebracht, daß die Gefangenen wieder auf freyen Fuß gestellet worden, nachdem es die Stadt über 2000 Marck Silbers gekostet.

No. 20.

Vergleich zwischen Ertzbischoff Burchardo zu Magdeburg und dem Rath der Alt-Stadt Magdeburg, wegen des Ertzbischoffs Gefangenschafft und anderer Irrungen halber, den 4 April Ao. 1315. E chartulario.

We Schepene, Rathmanne, vnd Meistere, vnd die Borgere Gemeyne der Stadt to Meideburg orkunden vnd bekennen des opelichen in dißeme jeghenwerdigen Breue, dat gedegdhedinget is vmme den Ban, dar wie in quamen vmme de Venginße, de wy an vnseme Erbaren Herren Ertzbischop Borcharde von Meideburg gedan hadden, also, dat deme achtbaren Herren Bischope Frederike von Brandeburch vnse Herre gifft und gegeuen heuet Walt, vt dem Banne to latene vnd to losene alle de, die he sülen von dem Banne losen mochte na wiser Papen Rade, wer denn die he nicht gelosene mochte von Rechte, noch die Bischop von Brandeburch van siner weghene, den schal vnse Here sine vnd sines Capitels hulplike Brive geuen, vnd den ok helpen der viff Bischope hulpelike, die vnder eme sin, wanne sie der bedüruen, vnd en des not is to erer Losunge, und schal en truweliken helpen mit sinen Breuen vnd Boden vp vnse Kost. Die wile auer dat de Borgere, die vnse Herre, effte

effte die Bischop von Brandeburch von siner weghene nicht vtlaten noch losen mochten to rechte von deme Banne, vnd sie der Losinge von dem Banne nicht erwervene moghen, so ne schal vnse Herre noch se noch ere Kindere nicht hindern noch nemand von siner weghene durch des Bannes willen an erme Gude to kopende oder to latende, odir an der Liginghe eres Gudes, odir an ereme Erue, die sie nicht vreueliken sitten, vnd men schal se ok nicht binamen to Banne kundigen vnder des, noch in vnses Herrn Bischopdum to Meideburch, noch an den andern Bischopdumen, die vnder vnsem Herren sin. Were ok, dat de Bischop van Brandeburch vnder des affgeghinge, so scholde vnse Herre vnse Borgere, die he losen mochte von rechte siluen losen, oder de Walt to losende geuen eneme anderen geliker wis, also he die deme Bischope von Brandeburch gegeuen hadde. Were ok, dat vnses Herren vnder des to kort worde, des God nicht en wille, so scholde sin Nachkomlinge hiran dun, dat he sůluen scholde hebben gedan. We bekennen ok, dat gedegedinget is vmme dat Gelouede, dat we vnseme vorbenomeden Hern Ertzbischope Borcharde dun schollen alle Jar, also die achtbare Vorste Markgreue Woldemar entscheden heuet, effte we vnsen Herren nicht hebben ne mechten, wann man die Ratmanne vnd die Meistere gekoren heuet, so scholde vnse Herre sinen Boden to vns senden in die Stadt, den schollen die gekornen Ratmanne und jowelk Meister mit twen sinen witlikesten Brodern louen to vnses Herren Hand vppe die sůluen tid, vnd wenne sie denne gelouet hebben, so moghen seck die seluen Ratmanne vnd Meistere eres Ammachtes vnderwunden ane Vare. Were ok dat vnsen Herren wat hinderde, dat he in die Stadt nicht komene mochte, so scholden vnse Borgere, die dat Louede dun scholden, to vnseme Heren komen vppe dat Salt, ader twischen der Stadt vnd deme Salte, wor en vnse Herre bescheden wolde. Were dat vnse Herre des Saltes nicht ne hette, so scholden se to eme komen, wor he se hen beschedede von Meideburch bynnen twen Milen, vnd dat schal se vnse Herre veligen, efft die Land also stunden, dat en des not were. Echt is gedeghedinget, dat man allirleyghe vtlendisch Bier vören schal, wor men wil ane Vare, vnd die Penninge, die vnse Here plag to nemende van deme vtlendischen Biere, oder van deme Meideburschen Biere in der Alden Stad, der ne schal vnse Herre noch sine Nakomelinghe nicht mer nemen, und die Brouwere von der Alden Stad schollen stellen ere Bier war mede sie willen ane Vare. Vor diße Penninge, die vnse Herre nam van deme Biere, vnd vor dat, dat de Browere stellen moghen, wor mede se willen ane Vare, so hebbe we gegeuen vnd beret vnseme Heren dreddehalff Dusend Marck Stendalsches Siluers. We bekennen ok, dat vnse Herre diße Bier-Penninge verkofft heuet mit Vulbort vnd willen sines Capittels gemene vnd vnsér vnd allen an deme anderen Breue van deme Biergelde geschreuen stet, dat vnse Herre dißer Penninge nicht laten noch verkopen scholde, dat ne schal doch an deme sůluen Breue nene Macht von dißer Tid mehr hebben. Echt vor die Ding, die we dun scholden an deme Buwe to Ottersleue na des vorbenomeden Marckgreuen Vtschedinghe, hebbe we gegeuen vnseme Herrn Dusend Marg Stendalsches Siluers, dat vnse Herre vns des ledich und los secht, mit dißen vorbenomeden vierdehalff Dusend Marg heuet vnse Herre to des Goddeshuß Nut geloset Dorp vnd Vesten. Echt ist gedeghedinghet, wat Brokes geschen is an vnses Herrn Mushuse vnd an sineme Houe to Meideburch, dat en antrit, dat heuet vnse Herre vnd vnse Dom Herren gunstliken affgelaten dorch unser bede willen. Echt is gedeghedingt vmme vnsen Tins und Pflege, dat vnse Herre dat halden schal an also daneme Rechte, alse dat van Aldere heuet gestan. Echt is gedeghedingt, dat we vnsen vorbenomden Herrn Ertzbischope Borcharde vnd alle sinen Nakomlingen halden vnd dun scholen alle dat, dat se mit eren Breuen bewisen moghen, vnd se vns widder, vnd we schollen ere truwe Borgere wesen vnd scholen en dinen, also we van Rechte dun schollen, vnd en plichtig sin, vnd se scholen weder vnse holde Herren wesen, vnd vns vordeghedingen, also se to rechte schollen vnd vns plichtig sin. Echt wat die Bischop von Brandeburch entscheden heuet an sinen Breuen to dem ersten, vnd darna wat de Marckgreue van Brandeburch entscheident und heiten heuet, dat vnsen Herren vnd vns antrit, dat schal bliuen, alse se dat entscheden hebben, sunder die Stücke, die dar vt getogen sin, die hier beschreuen stan. Dat we Schepen, Ratmann, Meistere vnd Borger Gemeine der Stadt to Meideburch alle diße Ding, alse gedegedingt sin, vnd hir beschreuen stan, gantz vnd stede halden, dar vore hebben gelouet vnd sind Borgen gewordin, We Bartold Ronebicz die Riddere, Wolter von Slanstede, Bernart vanme Konorde, Heyneke Scheninghe, Arnolt von Haldesleue, Bußo Westen, Heyno Hartmannes, Engelke von Lebechůne, Peter von Ascharsleue, Werner Rosenberch, Buße Vernaßelen vnd Beteke Lindwandsnidere de Ratmanne. Echt we Meistere van den Jnningen van der siluen Stadt jowelk silue dridde Brudere siner Jnninge, dat sint we Ebeling Gherbrechtes der Wantschnider Meister, Cone van Eghelen der Kremermeister, Henning van Hildensem der Korsnewerthen Meister, Herman Riddere der Linwantsnidere Meister, Thile von Korlingen der Geruere Meistere, Vinke der Smedemester, Thönnies der Schilderemester, Hans von Borch der Goldsmede Mester, Cone Willekens Mester von den Aldenschernen, Hans von Haldesleue der Meßewerker Meister, Brun der Hosenmeker mester, Hans Leuesone der Remwerthen meister, Stalberch der Swertmechere Mester,

Mester, Heine Bart der Beckeremester, Albrecht van Egelen Meister von den Nienschernen, Claws Rucze der Wullenweuer Mester, Cone von Pegowe der Bekerer meister, Clawß Vernaßelen der Lothenmeker meister, Eynolt der Hotwelker meister, Cone Rodeker der Bodekere meister, vnd Dithmar der Alden Schomakere meister, vnd vnser jowelk der Meistere, die vorbenomet sin, mit twen witteghesten Broder von siner Jnninghe. Von vnses Herren weghene hebben gelouet vnd sind Burgen dat Capittel Gemene vnd jowelk Domherre, by Namen sunderliken Her Geuerd vnses Herrn Bruder Dum Prouest, Her Heidenrich Deken, Her Geuert von Lindowe Kemerer vnd Kelner, Herr Otto von der Bresina Küstere, Her Bernart von Belicz Scholemeister, Her Heinrich von Nigrip sangmeister, Her Heinrich von Gronenberch Viczdum, Herr Otto von Honsten, Her Albrecht von Hademersleue, Her Otto von Valkensten, Her Otto von Godebuß, Her Jan Gruwelhut vnd Herr Conrad von Wellen Dumherren. Echt vnses Herrn Fründ vnd Manne Greue Otto von Valkensten, Greue Buße von Manßfeld, Greue Olrich von Reginstein, Her Albrecht die Herre von Hakebornen, Her Borchard vnd Buße Heren von Scrapelow, Her Cune vnd Her Lüdeke von Werberge, die Edelen Mann, Herr Anne von Heymburch, Her Hermanne von Wederden, Her Herman von me Haghene, Her Gumprecht von Alsleue, die Junghere, Her Hanß vnd Her Thileke von Gronenberge, Her Roloff von Nien Gatersleue, Her Volrat von Dreuleue, Her Cone von Belicz, Her Bernard von Nigrip, Her Kracht vnd Her Hans Borchgreue von Louburch, de Riddere vnses Heren Fründ vnd Mañ. Diße vorbenomeden Ratmanne vnd jowelk meister süle dridde hebben gelouet vnseme Herren vnd sinen vorbeschreuenen Domherren, Fründ vnd Mannen to vnses Herrn Hant, vnd sin Borgen vor vns Borgheren von Meideburch gemene, vnd diesülven Dumherren vnd vnses Heren Fründ vnd Mañ hebben gelouet den Ratmannen vnd den Meisteren, die vore benomet sin to vnser Hand Gemene, vnd sint Borgen wedder vor vnsen Herrn von Meideburch in alsusdane wiß: Unse Herre heuet gekoren twene Mañ, den Edelen Man, Hern Conen von Werberge, vnd Herrn Hermanne von Wederden gnant von me Haghene, vnd we Borgere hebben gekoren twene Mann, Hern Ludere von Nendorp den Riddere, vnd Wolthere von Slanstete den Borgere to Meideburch, dar en bouen hebben we mit vnseme Herren eindrechtikliken gekoren Hern Hermanne von Wederden den Elderen von Warmestorp gnant to eneme Quermanne. Were dat vns to vnseme Hern, oder vnseme Herren to vns icht Worre oder Werende worde, vnd sunderliken icht we vnd vnse Herre tweyden an ichte, dat an dißme Breue beschreuen steid, dat scholde man bringen an die viere, vnd die scholden dat entscheden, darna bynnen den neisten vertein nachten, oder dat an den Querman bringen bynnen dersülven Tid, efft se sick Tweiden, deden sie des nicht, so scholden se alle vere in eynen Hoff komen in de Nienstad to Meideburch, alsso lange, went se dat eindrechtliken entschedeten, odir an den Querman brechten, vnd wenne dat an den Obermann kumpt, so schal he dat entscheden bynnen den neisten vere Weken von der Tid, alse dat an en komen is, en dede he des nicht, so scholde he to Meideburch intiden, vnd nicht von dannen komen, he en hedde dat entscheden. Were dat we Borghere ichtes besegget worden von vnses Herrn wegene von den veren, odir von deme Quermanne, dat scholen we weder dun bynnen vere Weken allirneist darna, dede we des nicht, so scholden die twelff Ratmanne vnd die groten Viff meistere, die des Jahres weren, in die Nigestad to Meideburch varen, in einen Hoff to legende Dach und Nacht, vnd die andern Menennen Meistere jowelk mit twen sinen wittegesten Bruderen, de des Jares weren, alse we beseghet worden, scholden varen in die Nige Stad alsso lange, went de Broke, des we beseghet weren, worde weder dan. Were ok dat vnse Herre von vnser weghene von den sülven veren, oder von deme Obermanne ichtes beseghet worde, dat scholde he ok weder dun bynnen vere Weken allirneist darna, mit minne adir mit rechte. Dede he des nicht, so scholden vnse Dum-Herren, die vorbenombt sin, in die Nigen Stad varen, vnd die andern vnses Herren Borgen, die hir vore geschreuen stan, in die Alte Stad komen, alsso lange, wente vnse Herre weder dede, des he beseghet were na mynne adir na rechte. Were ok dat der twier de we gekorn hebbet jenich affginghe, in des stede schollen we enen andern alsso guden setten bynnen vertein Nachten allirneist darna, dede we des nicht, so scholden vnse Borgen alle, die hir vore screben stan, adir die anderen we sie weren, des Jahres infaren vnd lighen alsso hiruore geschreuen is, alsso lange, wente we eynen andern gesat hedden. Ginghe ok der vere, die vnse Herre gekoren heuet, jenich aff, so scholde he liker wiß eynen andern setten bie dersülven Tid, odir sine Borghen scholden leghen vnd halden, als hiruore beschreuen is. Were ok, dat de vorbenomede Querman affginghe, so scholde vnse Herre vnd we bynnen den neisten ver Weken eindrechtliken einen andern in des stede kesen, dede we des nicht, so scholden alle vnse Borgen vff beiden siden halden, dat Leger alsso, alse it en hiruore benompt vnd beschreuen is, alsso lange, went we vns ereneden an eneme andern Quermanne. We bekennen ok des dat sülue, dat man dun schal beider weghene, icht der verer jenich, oder die Querman affgheit, dat sülue schal man dun, icht der jenich rechte not lede, dat he nicht dun en mochte, alse hir vore beschreuen is. Wenne ok vnser Borgen jenich affgheit in des stede schole we enen anderen

deren also guden setten, bynnen den neisten verteyn nachten, nach der Tid, dede we des nicht, so scholden vnse Borgen lighen, als hiruor beschreuen is, also lange, went we dat gedan hedden. Dat sülue schall dun vnse Herre to settende enen andern vppe die sülnen Tid, icht siner Borgen jenich affgeit, oder sine Borghen scholen lighen, also vppe sie gesat is, mit dißer Wißheid die we dun, vnd don scholen, alse hir vore gesat vnd beschreuen is, schal erlegert sin, vnd aff gan, die Wisheid twier dusend Marcke dede vorbenomde Marckgreue vp vns Borgheren, und vp vnses Heren Pant gesat hadde in siner entschedinge. Op ene Orkunde vnd ene ewige Betuginge, dat we Schepen, Ratmanne, Meistere und Borgere Gemeine von der Stad to Meideburch, die nu sin vnd noch komende sin, dißе vorgeschreuenen Ding gantz vnd stede halden scholen, so hebbe we dißen Brieff, den vnse Herre vnd sin Capittel ok besegelt, gegeuen vnsen Herren vnd sinen Nakomlingen, beuestenet mit der Stad vnd mit der Schepen vnd der viff Meistere Ingesigelen. Vnd we Geuehart von Scraplowe von der Gnade Goddes Dum Prouest, Heidenrich von der siluen Gnade deken, vnd dat Capittel gemeine des Goddeshuß to Meideburch betügen vnd volborden alle dißе vorbenomeden Ding, die hir vore bedegedinget vnd beschreuen stan, mit vnses Capittels Ingesegele, dat we to dißеme Breue gehenget vnd gegeuen hebben. Dit is gescheen vnd dißе Brieff is gegeuen Na Goddes Bort ouer dusend Jar vnd drühundert Jar, darna in dem vefftegedem Jare vppe deme Huß tho deme Salte tho Elmene, des Vridages an sente Ambrosius Tage.

§. 12 Es hatte auch Ertzbischoff Burchard bißher wegen der Stadt und Schloß Wegeleben mit dem Stifft Halberstadt Proceß geführet, welcher zwischen ihnen unter dem 30 April 1316. dahin verglichen wurde, daß das Stifft Halberstadt Wegeleben behielt, dagegen aber 1000 Marck Silber an den Ertzbischoff bezahlte, und die Oberherrschafft über die Grafschafft Friedeburg, sonst Hoßgau genannt, samt dem halben Flecken Königswick und Nebra an das Ertzstifft überließ. Worauf der Ertzbischoff auch von Marggraf Woldemarn zu Brandenburg am 23 Oct. selbigen Jahres die Comitiv oder Gräfengeding (d. i. die Gerichtsbarkeit) selbiger Grafschafft durch eine Schenckung erhielte. Ao. 1317 den 18 Februar. vertauschte er die Kirchen zu Sutterhausen und Almundesleben an das Closter Caldenborn gegen die Kirche zu Nord-Dodeleben, und den 20 August confirmirte er die von dem Pfarrer zu Glesine M. Johann in der Capelle St. Johannis im Closter zum Neuen-Werck zu Halle gestifftete tägliche Messe, worzu er etliche Einkünffte von der Ertzbischöfflichen Procuration überließ.

§. 13. Als nachgehends Ao. 1317 eine grosse Theurung im Ertzstifft entstund, so das viele Menschen und Vieh Hungers sturben, auch das Brod so theuer war, daß zu Halle 5 Quentlein vor einen alten Groschen oder 4 jetzige Pfennige verkaufft wurden, ließ er den Magdeburgern kein Getreyde in die Stadt folgen, biß sie ihm 300 Marck Silbers bezahlet hatten. Ao. 1320 überließ er Schloß und Gerichte zu Hedersleben an Graf Burcharden von Mansfeld wiederkäufflich, und erhielte dagegen von Marggräfin Agnes zu Brandenburg, des weggekommenen Marggraf Woldemars Gemahlin, ihr Leibgedinge, nemlich die Städte Arnsborg, Sehausen, Werben und Kremme geschenckt, die doch nachgehends von Marggraf Ludewigen und Woldemarn mit andern Oertern ausgetauschet wurden. Weil auch die Fürsten von Anhalt, als nechste Agnaten, die Succeßion in der Marck prätendirter, zerfiel er mit ihrem Vormunde Churfürst Rudolphen zu Sachsen und der ihm anhangenden Märckischen Geistlichkeit darüber, daher der Churfürst selbige, sonderlich den Bischoff Johann zu Brandenburg, in Schutz nahm und wider ihn zu schützen unter dem 7 November schrifftlich versprach.

§. 14. Ao. 1321 den 29 Junii erkauffte er von Conrad von Meynersen, Friedrichen von Esebeck, Bernharden von Bärwinckel, Braunen von Eilsleben und Henningen von Steinfurt die Helffte des Schlosses Alvensleben, und publicirte in selbigem Jahr ein Gesetz, daß kein Testament bestehen solte, wo nicht in selbigem dem heiligen Mauritio etwas gewisses vermachet wäre; er legte auch so grosse Schatzungen an, daß jedermann darüber schwürig wurde. Ao. 1323 den 3 Januar. trug ihm Hermann von Rider seinen Antheil des Schloßes Ostrau zu Lehn auf; den 25 Julii verkauffte er dem Rath zu Halle einen Werder auf dem Strohhofe; und den 25 August incorporirte er die Pfarr-Kirche zu Calbe dem Closter Gottes-Gnade dergestalt, daß der zeitige Probst des Closters auch jedesmahl zugleich Pfarrer zu Calbe seyn solte.

§. 15. Immittelst dauerten die Streitigkeiten zwischen Ertzbischoff Burcharden und denen Städten und Vasallen beständig fort, und geschahe denen letztern viel Verdruß, daher sie sich entschlossen, ihm mit zusammen gesetzten Kräfften zu Leibe zu gehen. Es machten also Ao. 1324 den 5 Februar. die Städte Magdeburg und Halle ein ewiges Bündniß mit einander (Document. No. 21.) und den 17 Martii verband sich die Stadt Halle mit Graf Burcharden von Mansfeld, einander mit 20 Mann beyzustehen; verglichen sich auch wegen Theilung der Beute. (Docum. No. 22.) Es wurden darauf dem Ertzbischoff abgesagt, und kam zu öffentlicher Fehde, darinnen beyde Theile einander, so viel sie nur immer konten, Schaden und Abbruch thaten. Der Stadt Halle Beschwerden sind aus ihrem Fehdebrief zuersehen (No. 23.). Endlich ward die Sache vermittelt, daß beyde Theile am 14 October in ein Compromiß willigten (No. 24.); worauf es denn auch zu einem Vergleich kam, und der Ertzbischoff sich folgenden Tages, den 15 October verschrieb, daß er die Städte bey ihren alten Gerechtigkeiten und Freyheiten laßen; auch sie nicht anders, als mit ihrem guten Willen, beschatzen und bebethen wolle (No. 25.). Dabey das Dom-Capitul sich gegen die Fürsten, Herren und Städte besonders

verbind-

verbindlich machte, daß sie der Ertzbischoff binnen 4 Wochen von dem Interdict befreyen solle, oder das Dom-Capitul ihnen so lange, biß solches geschähe, die Schlösser Plate und Plauen einräumen wolle. (No. 26.)

No. 21.

Ewiges Verbündnüß der Stadt Magdeburg mit der Stadt Halle, d. 5 Februar. Ao. 1324. E codice membr. Curiæ Hall.

In deme namen Goddes Amen. Wie Schepen, Wie Ratmanne, die vif Meistere von den groten vif Inninghen unde borgere gemeine tho Magdeburch enbeden allen den, die dissen brief ghesen oder ghehoren, heyl unde selde an unseme herren Godde ewichliken. Die dingh die ewighe macht hebben scölen, des is not, dat man die vestene mit betügunghe warhaftigher Ingheseghele unde brieve. Hier umme bekenne wie des openliken an dißeme seghenwerdigen brieve, dat die Erbaren Lüde, unse getruwen Vrünt, die Schepen, die Ratmanne und die vif Meistere von den groten vif Inninghen unde die Borgere ghemeyne von Halle, unde wie, durch swernisse und not, die sie unde wie geleden hebben, unde noch liden, von unrechter Gewalt, uns hebben vorbunden bi unsen truwen unde mit ghelöuede ewichliken bi eyn ander to bliuende, unse recht to werende, unde der ghewalt unde deme unrechten weder to stande, mit Hülpe unde mit Kost, alse her bescreuen stat. Were dat jennich Man, hie si die hoghe oder die side, die ön oder uns unrecht doen wolde, oder an unseme oder an örme rechte krenken wolde an geistliker oder an werlicher sake, des scöle wie to samene komen, also, dat die stad, der die not erst antrid scal komen to der andern, unde Rat unde Hülpe an der söken. Nach denne jene Stad, an der die Rat unde Hülpe gesocht ist, der andern helpen binnen den neisten vier Weken darna minnen oder rechtes, dat scal sek die an ghenüghen laten, der des not is; Möchte auer des nicht gheschien, so scölde die andere Stad behulpen wesen mit der Hant, der des Not were, unde scölden bi en ander bliuen unse recht to werende unde der ghewalt, unde deme unrechten weder to stande mit Hülpe unde mit kost, also hir bescreuen stat. Were, dat eyn geistlik Sake unde Trede, dat up ein geistlik recht die Sake vor to stande, unde to werende mit Papen und mit andern Dinghen, So scölen wie Börgere von Magdeburg leghen teyn Mark unde die von Halle vif Mark to der kost, unde dar en bouen min oder mer na dißer Marktale, oft des not were. Trede auer die Sake up eyn werlik Recht, unde up eine Were mit Lüden, so scöle wie halden dritich Mann mit orsen unde sie köstegen, unde dar en bouen min oder mer, na dißer Manntale, also des not were. Nemen auer unser beider Lüde frommen, dar sy by eynander weren, den scolden sy unde wie deylen na Mantale, unde na Marktale. Nemen sy auer scaden, dar sie by eynanden weren, ader dar sie bebodet weren to eynander to ridende, beyde die Wapenturen unde wie Burgere under eynander, an den die von der Stad wegene dar to ryden, den scolde wie an beiden siden draghen, na der vorbeschreuenen Mantale und Marktale, wie von Magdeburg twu Mark, und die von Halle eyne. Swar auer ore Lüde oder unse sunderliken weren, nemen die dar frommen oder scaden, die scolde up die Stad treden, der Lüde den erworuen. Were mer, dat sie oder wie mer Lüde bedörften mit orsen, bouen unse bescheit, unde die eyn Stad der andern sende, nemen die scaden up dem Weghe, oder dar sie mit eyn ander weren, den scaden scolden sie unde wie tragen na der Mantale, unde na der Marktale, wie viere penninghe, unde sie twene. Manlik scal ok deme anderen komen mit siner bescedener Mantale up sines söIues kost; Swat auer bouen die Mantale were mit orsen, dat scal man beköstighen mit spise, unde mit vodere, na der vorbeschreuenen Mantale unde Marktale von unser beyder weghene. Sende auer eyn Stad Lüde ut uppe Hengheßten, uppe Waghenen, oder to Vote mit platschere, Nemen die scaden, den scolde die Stad draghen, die sie utghesant hedde. Hir en bouen oft eyn Stad durch Swernisse und durch rechte Not sek to werende, Rat und Hülpe söken möste an Herren oder an andern Lüden, Swes die Stad sek deran bededinghede, des scölde sie die andere liker wys bedes dinghen, also vort, alse sie daran wesen wolde. Wolde auer sie nicht daran wesen, hirumme so scolde unse vorbescreuene Bant und Löuede nicht to gan. Mer sie und wie scölden gantz und stede halden alle die dingh, der wie uns vorbunden hebben und die hier vorbescreuen stan. Uppe dat diße vorbescreuene Bant und Löuede dat wie ghedan hebben mit unsen lieuen fründen, den Borgeren von Halle an gantzer Leue und truwe stede bliue, unde von uns unde von unsen Nakomelinghen ewichliken ghehalden werde, so wulle wie dat alle Jar die nyen Ratmanne unde die nyen Mestere scölen up den heyligen sweren, diße Dingh und dißen Brieff stede to haldende, unde die alden Ratmanne unde die Mestere scölen die nyen nicht gewaldigen, sie en hebben erst gesworen to dißeme Brieue und to dißen dinghen, die hir vor beschreuen stan, to haldene, und up ein ewich orkunde dißes Bandes und dißer Dinghe, die wie mit Willen und gantzer Volge unser Burgere hyr an ghedan hebben, so hebbe wie dißen seghenwerdighen brieff ghescreuen und besegelet laten mit unser stad inghesegele und mit den inghesegelen der vif Mestere von den vorbescreuenen vif Innunghen. Dißer Dinghe sin thüge wie Ratmanne ghemeyne tho Magdeburg Ernst Hungher, Tyle von Abbenburch, Brun hern Bernardes, Hermann Könighe, Heyne Horn, Heideke von Köthene, Heyneman

man Klumpsiluer, Peter Odilie, Brand von Scrotorp, Werner von Aschersleue, Thile Hasard, Thile von Körlinghen, Wolther von Slanstede, Bernard vomme Konorde, Arnold von Haldesleue, Werner Rosenborch, Heyse von Winninghen, Peter von Ascherslene, Thile Noel, Hans von Vrose, Bertold Ronebitz, Thile Weßeken, Beteman Linwantsnider, Buße von Azzelen, Veseke von Hordorp, Hans von Calue, Cone von Wellen, Peter vnter demeOuere, Heyneman Queseke, Cone von Jsleue, Gherse ut der Apoteken, Cone von Randowe, Heyne von Dodeleghe, Thile Kran, Cone Ridder vnde Thile Hern Sanders, vnde die vif Mestere von den groten vif Jnnunghen, vnde anderer ghetruwer Lüde ghenuch. Diße Dingh die sint geschien, vnde diße brief is ghegheuen na Goddes ghebort ouer Dusent jar, driehundert jar, jn deme viere vnd twintighesten Jare, an deme heiligen Daghe Sente Aghaten.

No. 22.

Verbündnüß Graff Burchards zu Mansfeld und der Stadt Halle, einander im Kriege mit 20 Mann beyzustehen, und wie es mit Theilung der Beute zu halten.

d. 17 Mart. Ao. 1324. Ex Autogr.

Jnnme Name Ghotis Amen. Wie Burchard von der gnade ghotis Greue zu Mansveld, vnd wie Burger ghemeynne zu Halle, bekennin des opeliken in dißeme ghegenwerdigin briue, das wie vns virbunden hebben mit gudeme willen mitenander, durch swernisse willen, ab vns oder se ymant beswerеn wolde zu vnrechte, he sie die hoge oder die siede, die vns beyder sit an vnseme rechte, oder an vnser vriheyt krenken wolde, das scolen wie mittenander irweren swen die not antride, ön oder vns, die scal zu deme andern kommen sine not klagen, so schal die, deme die not klagit ist, deme klegere helpen minne oder rechtis bin den nestin vir Weken; Dide he des nicht, so scolde wie vnd er den ander hulpich sin, Das Vnrecht zu irwerende, insodener wis, das die vorghenante Greue zu Mansveld schal halden Zwenzich Man mit ozsin, und wie Borgere von Halle och zwinzich na dirre Mantal min oder mer, ab des not were, were das wie zu samene kemen, der die vorgenante Greue oder sin sone mede wire, neme wie da vromen an vangenen, der scolden sie den besten nemen dorch ore ghegenwerdicheyt, was der bouen wire, das scole wie glicke dilen, na Mantal, wiren sine Lüde vnd vnse bienander ane die Heren, neme wie das vromen, den scole wie glicke teylen na Mantal, were vnder den Vangenen sine oder vnse echter, swelk vnsis die echtere weren, deme solde man sie antwerden, recht mede zu dune, were das man ön oder uns ghelicken suchen wolde, wurde das mit warafrigen Boden virbotit, so scölde vnser eyn dem andern zu Hant zu Hulpe komen, sin Land vnd vnse ghegenete weren helpen, wer das die vorgenante Greue oder sine Lüde sine echtere ane kemen binnen Halle, so scolde wie on rechtis helpen, des selben schal he vns weder helpen oder sine voghede ouir vnse echtere in sime Lande, Were das wie virbodit worden, wie den andern zu ome lude, die scolde die Kost dragen virzen Nacht, were das Vromen nemen wie in den virzen nachten, der af schal man die Kost gelden, was der ouir were, das scole wie teylen, na Mantal, werdit abir lengere den Virzen nacht, so sal eyn islich sines selbis kost hebben. Wire die vorgenante Greue odir sine Lüde mit vnsin Lüdin bieynander, wurde da Schade genommen, wie den schaden neme, die scol dene selben dragen. Wire das wie ghelichen virbodit wurden, vnd weren sine Lüde odir vnse nicht zu Hus, das scolde eme odir vns nicht vorkerlich sin, Dit vorscriben Bant vnd Lobede scolen die Burgere vns Burcharde deme elderen Greuen zu Mansueld halden sunder Bruch, zu vnseme Libe, vnd das selbe Bant lobe wie vnde vnse Son Buße, vnd vnse Rittere, Her Strose, Her Johannis von Drebenitz, Her Burchard von Benleve, Her Weyte, Her Trost, Her Zekeritz, Her Louwe, Her Heydenric Tane, Den Borgeren von Halle stete zu haldene zu vnseme Libe, Vf eyn Orkunde dißis Bandis habe wie Greue Burchard dißen brif bestetighit mit vnseme inghesegeli. Diße Ding sin ghеschen vnd diße Brif is ghegebin na ghotis ghebort ober dusent jar, drühundert jar, in deme viren vnd zwenzigisten jare, jn deme heyligen tage der Heren Juncvrowen sente Gertrude.

No. 23.

Der Stadt Halle Fehdebrieff, Beschwerung und Beschuldigung über den Ertzbischoff Burchard zu Magdeburg, Ao. 1324.

Die Erbare Herre, dem Gott gnedig sye, Bischoff Ruprecht, Ein Ertzbischoff was tho Magdeborch, sine Hantueste gegeuen hest der Stadt Halle, vnd dat Capittel gemeine, vp friheit over dat gut im Thal, dat sie von öhme kosten vmb 2200 Marck, dat sy mit allem Rechte beholden wente an synen todt, darna von allen sinen nachkomelingen, wente an Bischoff Burckard von Magdeborch, dem Gott gnedig sy, die do wedder wolte syn, vnd was mit vnrechter Gewalt vnd gerne öhre Handvheste vnd öhre recht gebrocken hedde, damed der sy weren mit openbarer Werenschop, handvheste vnd bedaruen Lüden, darna die vorgenante Bischop Borchard von Magdeborch denseluen Burgern von Halle sine openbaren handvheste gaf, vnd dat Capittel gemeine, jn öre gut tho lende mit samter Hand ane argelist, dat sy gegen öhn kosten mit öhren Pennigen vmb 650 Marck, darwedder he gerne gewest were, vnd

was

was mit vnrechter Gewalt, dat wy mit rechte vnd mit openbarer Wetenschap verstunden, darna vnse Herre, dy vorgenante Bischop mit Gezwange vns darzu brachte, dat wy Hynricke von Driwerge Gut wedder onkopen musten vmb 550 Marck, darouer he vns gelouete eine rechte Gewehr, vnd das nicht endede. Darna wy kofften vmb vnse Peñige vmb 700 Marck, dat vns buten der Stadt, noch biñen der Stadt mit geistlichen Gerichte nicht beschweren scholde, wen sunder dat man vns angewuñen in der Stadt vor wertlicken Gerichte, dat he ganz vnd stede holden scholde, dat he des nicht en dede.

Dornach vnse Burger von Halle öme legen viff Mann gewapent, den he ön vor ören schaden stund, darnach Gotschalck Reselingk gefangen ward sülff tritte gewapent, den he vor ören schaden stund, vnd dat en nicht der stadt gerichtet hat, des sie schaden hebben 300 Marck.

Darnach he Hoverecht genoñen hett, vnd Hove Lehn der Stadt gebroken, des Sohnen kinder Penen vnd Bußen hinder den Schernen hebben tho schaden 750 Marck. Nach aller der Rede, de vns vnse Herre vorgebroken heft, vnd mit sinen Vngnaden vns vngeloslich gegen öhn gemaket hefft, dat wy öhme nicht mehr dorch syne Brive, noch durch syne Geloffte, noch dorch syne Lehen neine vnse peñige geuen wolden, des focht he vns an also, dat he nam mit Gewalt, vnd mit vngerichte vnsen Borgern Lehen, eigen vnd Erue, in der Stad vnd vp dem Lande, dat wy nicht von öhme alleine hadden, sondern von andern Hern, die schade iß vns to grot vnd schnel vnbegriplich were, darto an Tolle vnd an Munthie. Darto de vorgenante Bischop Borchard die Stad anefocht mit openbaren Raube, dat he vns, die Borger in der Stadt vnd vor der Stadt, Simon Inganz genant, vnd vor der Stadt Johañes Korsner vnd sinen Broder Bußen vnd Martin Zuston, vnd die Wechtere vp der Stadt Graben an örem Denste gewund vnd gefangen, de öhn bewaken scholden Hoff vnd gut, dartho einen Burger, to Magdeborch in der Stadt, Johañes Baldewyn genant. Alle diße vorgenante schaden, Gewalt, vnd Vngerichte der Burger, durch syne bede nicht anseggen, also dat he sie ergehen scholde vnd wolde, durch syne bede entsegeden dem Hertzoge von Sachsen, in dem Orloge, he se vnterwegen leten, des sy schaden hebben der Sake vnd der vorgenante Sake vnd vom Brande vor allen Thoren vp 14000 Marck vnd mehr. Ouer alle dieße Rede, wie aver durch sie beide mit öhme thu tage reden gegen sine Weddersaker, in der rede he hinder vns, vnd leth vns nehmen vnd dem Lande gemeinschop Koye, Swiene, all dat he begripen mochte; Von der Rede wy vns von öhme togen vnd hedden, wur wyr mochten, daruon he vns auer tho tage leth vp ein gutlich berichten, to den süluigen Dage he vns gefangen wolde hebben vnd geschlagen witliche Hern vnd bedaruen Lüde. Von dießen groten Noden, de he an vns legede vnd gelegt hefft, so verbünden wy vns to sienen fienden, Hern vnd fründen, jn to helpende vp ein rechtes, also dat dat sülnige von öhn vns wedder geschehe.

Kreff. Annal. Hall. MSCti. Tom. II. pag. 401.

No. 24.

Compromiss zwischen Ertzbischoff Burcharden zu Magdeburg eines, und Graf Bussen zu Mansfeld, dem Rath zu Magdeburg, Halle und Calbe andern Theils, auf 8 erwehlte Schieds-Leute, sie wegen ihrer Streitigkeiten aus einander zu setzen, d. 14 Octobr. Ao. 1324. E chartulario.

Wie Bußo von der Gnade Goddes Greue von Manßfeld, vnd wie Schepen, Ratmanne vnd Meistere von den Inningen vnd Burger Gemeine der Stede Magdeburg, Halle und Calue, Bekennen openliken, dat vnse Erbare Here Ertzbischop Borchard von Magdeburg hefft gekoren to Schedelüden, den Edeln Man Hern Conrade von Meynersen, Hern Heyneken von Aluensleue, Hern Herman von Wederden, des Guiner is, vnd Her Gunceline von Wantsleue die Riddere, vnd wie hebben gekorn to Scheidelüden die Edeln Man, Greuen Bußen von Valkenstein, vnd Hern Albrechte von Hakeborne, des Helpende is, Hern Henninge, Herrn Janes, den Riddere, Borgere to Magdeburch vnd Gorschalke Borger to Halle vmme alle Ding, die geschin sin twischen deme benomden vnseme Hern von Magdeburch vff eine Halff, vnd twischen vns vff ander Halff, vor deme Orloge, also dat die vorbenomden achte Scheidelüde vnsen Hern von Magdeburch vnd vns entscheden schollen mit rechte eindrechtigliken bynnen den neisten twen manden hirna, wes uns an beyden siden schelende is. Tweiden sek de achte, so scholde dat komen an vnsen Ouermañ Greuen Olrike von Regenstein, des Regenstein is, die scholde vns enscheiden bynnen den neisten twen Manden darna, also dat an ön queme. Worde wie was beseghet vor den vorbenomden achte Scheidelüden eindrechtliken, odir vor deme Ouermanne, offt wat an ön queme, dat scholde wie weder don bynnen den neisten dren Monden darna, also wie beseget worden, na mynne odir na rechte, Dede wie des nicht, so scholden vnse drittich Borgen, die wie vnseme Hern von Magdeburch gesat hebben, so dat vns Greuen von Manßfeld vnd de Borghere von Halle vnd Calue antrid, to Magdeburg inkomen, ein inlegher dar to holden mit macht, also legers Recht is, vnd wat der were Borgere von Magdeburch, die scholden lighen in der Nienstad

to Magdeburch Dach und Nacht, also lange, went wy wedder dan hedden, des wie beseget weren na mynne, odir na Rechte. Geschege, dat von den achten benomeden Schedelüden jenegheine, wo vele der were, echte Not beneme, dat he darto nicht komen ne mochte, in des stede schole wy andere nemen.Ginghe die Querman bynnen des aff, wenne de achte Schedelüte vns to eyneme Quermanne eindrechticlikem koren, wo die Querman vnsen Heren von Magdeburg vnd vns an dem vorgeruerden Dingen, offt sie an on komen, entscheidet mit rechte, also schole wie dat halden an al den wisen, die hir vore stan beschreuen. To einer Betuginghe dißer Dinge, so hebbe wie Greue Buße von Manßfeld mit vnseme Ingesegele, vnd wie Rathmanne vnd Meistere von Magdeburch, von Halle, vnd von Calue mit vnser Stede Ingesegeln, die hiran hangen, dißen Brieff besegelt laten, vnd gegeuen vp deme Velde to Bardeleue, Na Goddes Gebort ouer dusend Jahr, driehundert Jar, in deme viere vnd twintigisten Jare, des neisten Sonnauendes vor sente Gallen Tage.

No. 25.

Ertzbischoff Burchards Verschreibung, daß die von Halle, Magdeburg und Calbe bey aller ihrer alter Gerechtigkeit und Gewonheit, was sie mit Briefen oder Altseßen beweisen können, bleiben, auch nicht anders, als mit ihrem Willen beschatzet und bebethet werden sollen, den 15 Oct. Ao. 1324.

Wir Borchardt von der Gnade Gottes Ertzbischoff des heyligen Gotshauß zu Magdeburgk, Bekennen in dißem gegenwurtigen Brieffe, das geteidingt ist, vmb den Werren, der gewest ist zwischen vns vnd vnserm Gotshauß vnd vnsern Helffern ein seits, vnd zwischen dem Edlen Fürsten Hertzog Otto von Braunschwigk vnd den Edlen mañen, Herren Gärdunen von Hademersleuen, Graf Bußen von Mannßfeldt, Grauen Heinrichen, Grauen Dietrichen, vnd aber Grauen Heinrich von Honstein, Grauen Conradten von Wernigerode, Grauen Albrechten von Hackeborn, des Helpede ist, Grafen Güntern, Grauen Vlrichen, vnd Grauen Adolffen von Lindau, Grafen Albrechten von Barbey, Herrn Bruno von Quernfort, Grauen Albrechten vnd Grauen Bernharten von Regenstein, vnd mit vnsern Stedten, Magdeburgk, Halle vnd Calue vnd allen ihren Helffern am andern Teyll, als hirnach geschriben stehet.

Zum ersten, das wir sy sollen abnehmen von dem Bañe, darinnen wir sie gehalten haben, welcherley der ist, von des Babsts wegen, oder vnser selbst oder vnser Richter, wo ihnen das nodt ist, vnd was wir vor Briefe haben von dem Babste, die sie mit nhamen beruren vnd wieder sie sein, die sollen wir todten, vnd sie vor keine vorbañete Leute halten, vnd sollen jhnen das singen wieder geben, und was gescheen ist biß vf diesen tagk, das geistliche sachen antreffen magk, des sollen wir sy benehmen vnd bewahren, das sy darumb nicht beschweret werden.

Wir sollen auch die Herren vnd die Stedte, vnd ihre Burger widerumb setzen in die gewehre ihres guts, vnd alle jre Helffer vnd sollen jnen ihr gut leyhen, so offt das noth ist, Wir sollen auch die Herren vnd Stedte nicht meher verbauen, denn wie sie albereyt verpauet sein, vnd haben wir einich gebeude gemacht, das wider vnsere Brieue ist, das sollen wir abnehmen, zu uoraus aber sollen wir die von Calbe nicht meher verpauen, biñen der Stadt oder außwendigk jrer Stadt, dann wie sie nuhn verpauet ist.

Wir sollen auch, noch vnsere Voigte diese benente drey Stedte nicht zwingen in Geistlicher oder in weltlicher Weise, darzu, das sie vns oder vnsere Voigtte einlaßen also starck, das ein schade davon komen möge. Wir bekennen auch das, wes die Stedte Magdeburgk, Halle vnd Calbe sich vnter einander verbunden haben vnd was sy sich mit den Herren verpunden, daruber sy jre Briefe haben, das solchs vnser Will sey, das sie vndter jnen vnd den Herrn, vnd die Herrn jnen widerumb halten, als jre Briefe vormelden, vnd man sall sy, noch ihr keinen darumb schuldigen noch beschweren Geistlich oder Weltlich, noch nimant von vnsertwegen, hier nemen sie mit ein die Neustadt vnd Sudenburgk vnd alle jre Helffer. Was wir auch gesazt haben in vnsern Lande von Zcolle oder Vngelde, das vor vnsern Zeyten nicht gewest ist, das sollen wir abthuen, vnd sollen aller meñigklichen fahrn vnd kommen laßen abe vnd zcu den Stedten, ohne einicherley Hindernüs, auch sollen wir die Stedte vertheidingen vor Fürsten vnd Herrn vnd vor jderman jres rechten, vnd wo wir jnen rechtens nicht helffen mugen, da sollen Wir ihnen helffen mit der Handt, was auch die Stedte vor Briefe haben, von vns oder vnsern Vorfahren, oder von vnsern Capitel die sollen wir jnen halten nach den Worten, wie sie lauten, vnd wo dy gebrochen sein, soll man jnen dieselben wider thuen.

Wir sollen auch denen von Halle halten ihre gesamte Handt, also das wir ihn sollen leyhen jr guet Bruedern vnd Brueder Kindern, Vettern vnd Vetterkindern in gesambter Handt, vnd do sy sich sundern, so sollen wir doch jre gesambte Handt nicht darumb brechen, sondern jr gut soll sterben von einem vf den andern, wañ sie vns jre pfeñige darvmb gegeben haben. Wir sollen auch von nymants, der in jrer Stadt zu Halle wohnet, Hoverecht nehmen,

nehmen, von dem wirs zu recht nicht nemen solten, Und von weme wir Hoferecht nehmen, deme sollen wir Hofelehn halten.

Wir sollen auch, noch nymants von unsertwegen diese benente Stedte umb jr gut beschatzen, oder bebethen, wir thuen dann solches mit jren Willen, Auch sollen wir und unsere Richter Geistlich oder weltlich keinen Bürger dieser benenten Stedte verurteln mit Banne oder Vhestunge, er werde dann uberwunden als recht ist, auch sollen wir dise benente Stedte bleyben lassen bey allen jren alten Rechte und alter Gewonheit, was sy mit Briuen beweisen mugen, oder mit Altseßen Leuten uf den heiligen behalten wollen, Als nemlich, das sy pfenden mugen, vor jr gut und jren jerichen Zinß, als sy von Alters gethan haben auff dem Saltze und in dem Lande. Hieroben ist getaidingt, was unser erster suhnebrieff meldet und in sich helt, das soll man halten gantz und stete, als das beschrieben ist, ohne diese stücke, die hier betaydingt. Wir bekennen auch das wir diese Dinge getaidingt haben, also das solchs Unsers Capittels wille soll sein, des geben sie jre Briefe. Zu einer offenbarn Bezeugunge dieser vorgeschrieben Dinge, so haben wir diesen Brieff mit unsern hangenden Insigel befesten und besigeln laßen, den haben wir gegeben in den Jarn von Gottes Geburt Tausent Jhar, Dreyhundert Jhar, in dem vier und zwantzigsten Jhare in dem nechsten Sonnabent vor Sanct Gallen Tage.

Des Dom-Capituls zu Magdeburg Consens in vorstehendem Vergleich, de eod. dato.

Von der Gnade Gottes wir Heinrick, de Domprobst, Heidenreich de Decken, und dat Capitel gemein des Gotteshuses to Magdeburg bekennen openleken in dießem gegenwertigen Breve, wat unser Erbar Herre Ertzebischop Borchart von Magdeburgk gededinget hefft mit den Edlen Försten Hertogen Otten von Braunschweigk, und mit den Edlen Mannen Herrn Gardunen Herrn zu Hademersleuen, dem Grauen von Honstein, Grauen Bußen von Mansuelt, Grauen Conraden von Wernigerode, Hern Albrecht von Hackeborn, des Helpede ist, den Grauen von Lindaw, Grauen Albrechten von Barbey, Herrn Bruno von Querfurt, Greuen Albrechten und Greuen Bernharten von Regenstein, und mit den Steden Magdeburg, Halle und Calbe und ören Helpern in der Sühne, de begunt wardt to Wettin und foltogen iß to Bardeleue, alle dat beschreuen steit in sinem Breue, den he darober hefft gegeben besegelt, dat dat unse Wille iß, Des hebben wy unsern Breff mit unsers Capittels Insiegel beuestenet, und bewahret. Gegeben by dem Dorpe to Bardeleuen, Na Gottes Geburt ouer tusent jahr, drybundert jahr, in deme vier und twentigsten Jahre, des negsten Sonnabends vor sente Gallen Tage.

Kreß. Annal. MSC. Hall. Tom. II. pag. 419.

No. 26.

Des Dom-Capituls zu Magdeburg Verbindung gegen die Fürsten und Herrn, auch Städte Magdeburg, Halle und Calbe, die wider Ertzbischoff Burcharden in Bündniß gestanden, daß selbiger sie binnen 4 Monathen von dem Interdict befreyen, oder das Dom-Capitul ihnen die Schlösser Plate und Plaue einräumen wolle, den 15 Oct. Ao. 1324.

Von der Gnade Gottes, wir Heinrich der Domprobst, Heidenreich der Dechand und Capittel gemein des Gotteshauses zu Magdeburg, Bekennen offentlichen, das wir gelobet haben und geloben an diesen Brieff, dem Edlen Fürsten Otten von Braunschweig, und den Edlen Mannen Hern Gardunen von Hademerschleuen, Grafen Bußen von Mansfeld, den Grafen von Honstein, Grauen Conrad von Wernigeroda, Hern Albrechten von Hackeborn, des Helpede ist, Grauen Albrecht und Grafen Berndte von Reinstein, den Grafen von Lindau, Grafen Albrecht von Barby, Hern Brunen von Querfurt, und den Stedten Magdeburg, Halle und Calbe, das unser Erbar Her, Ertzbischoff Burckard von Magdeburg ihnen das singen soll wieder geben binnen den nehsten vier Monden hiernach, ohne Wiederrede, ob er zu Hand nicht thun magk, geschege das nicht, so sollen wir offnen die Schlosse Plate und Plawe, die unser genanter Herr, Ertzbischoff, uns eingeantwortet hat, und sollen den vorgenanten Hern und Stetten, und ihren Helffern behulffen seyn mit denselben Schloßern auff unsern Hern von Magdeburg dicke genant. Zu einem Bezeugnüß dießer Dinge so haben wir dießen Brieff mit unsern Capittels Ingesiegel besiegelt und beuestenet, Gegeben uff dem Felde zu Bardeleben nach Gottes Geburt Thusent, Drihundert, darnach in dem vier und zwentzigsten Jare, Sonnabendts vor S. Galli Tage.

Kresſ. Annal. Hall. MSC. Tom. II. p. 405.

§. 16. Nun hieß es zwar Friede, und war doch kein Friede, indem Ertzbischoff Burchard nicht ruhen konte, sondern immer wieder neuen Lerm anfing; daher endlich das Dom-Capitul auch

von

von ihm absetzte, denen Grafen, Herrn und Städten, Magdeburg, Halle und Calbe am 16 Julii Ao. 1325 (No. 27) die Versicherung gab, wann ihnen der Ertzbischoff Schaden oder Unrecht thäte, ihn zu dessen Ersetzung anzuhalten, oder ihm nicht beyzustehen; welchem Bündniß die Städte Burg und Haldensleben auch mit beytraten.

No. 27.

E. H. Dom-Capitels Verschreibung, daß wenn Ertzbischoff Burchard zu Magdeburg denen intus benanten Grafen und Herrn, und den Städten Magdeburg, Halle, und Calbe Unrecht oder Schaden thäte, sie ihn zu dessen Ersetzung anhalten oder ihm nicht beystehen wollen. d. 16 Julii Ao. 1325. E codice membran. vetusto MSC. Curiæ Hallens.

Von der gnade goddes we Hinrich Domprouest, Heydenrich Deken vnd dat Capitel ghemene des goddeshuses tu Magdeborch bekeñen openliken, dat we glouet hebben vnd louen en truwen in dißeme jeghenwordigen Breue den Edelen Mañen, Hern Gardime von Hademersleue, Greuen Hinrik vnd Greuen thiderike von Honsten, Hern Albrechte von Hakeborne, des Helpede is, Greuen Bußen von Mansfeld, Greuen Conrade von Werningerode, Hern Albrechte von Barbey, Hern Brune von Queremuorde, Greuen Albrechte vnd Otten Brödern von Hademersleue, Greuen Bußen von Valkensten, Brune von Queremuorde von Nigenborch, Greuen Olrike von Rhegensten, Hern Frederike von Hakeborne, des Wipper is, Bußen von Queremuorde vnd Woltere von Barboy, des Roseborch is, vnde den Steden Magdeborch Halle vnd Calue, vnd eren Hülpern, Geschege, dat vse Erbare Herre Erzebischop Borgard von Magdeborch en oder erer jenegheme vnrechte dede an jenigen dingen, swelkerleye dat were, dat scölde vse Herre, off he daruñe geschuldiget wörde, weder don byñen den neysten verteyn Nachten darna, offt he des bekende. Vorsekede he is, he scölde is vnschuldig werden, alse recht is. Were ok, das vses Herren Vögede, oder jemant, den he vormochte, den, de hir vore benämet sin, oder erer jenigheme vnrechte deden, de scholde vse vorbenomede Herre likerwyse by verteyn nachten na der Tyt, dat se gemanet worden, tu rechte setten. Ne schege des nicht, so ne scholde we deme siluen vnseme Heren Erzebischop Borgarde des Vnrechtes nicht erstan, vnde öme vnbehulpen syn, vnde an nenerleye Wyse en dartu vördern geistlik oder werlick, alse lange went dat weder dan wörde. Vnd swat we vnd de andern, de mit vns nu tu dißer tyd glouet hebben den Herren vnd den steden, de vore benömet sin, hebben glouet, des Löuedes scole we weder den, oder weder de, de vnrechte deden, dewyle nicht vorbunden noch plichtich syn, also langhe, went dat weder don worde, vnd swañe dat were weder dan, so scölde dat Louede stan, alse vore. Tu ener betügunge dißer ding, so hebbe we vses Capittels jnseghel tu dißeme Breue gehenget laten. Dat is geschen tu Jnsleue, jn den Jaren von gottesbort Dusent Jar, dryhundert Jar, in deme vif vnd twintigisten Jare, des Lateren Dages aller Apostolen.

Der Stadt Borg Beytritt zu dieser Verschreibung

We Schepen, Rathmañe vnd die Bürgere gemeyne der Stat tu Borch, Bekeñen rc. alse ouene dy Domherren in oreme Brieue berüren. Tu eyner Betügunge dißer Ding, so hebbe we vnser stat Ingesegil to dißeme Breue henget laten, dat is geschen tu Jnsleue, in den Jare von Godes Gebort Dusent Jar, dryhundert Jar, jn deme Vif vnde twintigiste Jare, des lateren Daghes aller Apostolen.

Der Stadt Haldensleben Beytritt zu dieser Verschreibung.

Wie Schepen, Rathmañe vnd die Börgere gemeyne der stad tho Haldesleue Bekeñen rc Alse ouene die Domherren to Magdeborch in öreme Brieue berüren. Tho eyner openbarer Bethügbinge dißer dinge, So hebben wie Schepen, Raibmañe vnde Börgere gemeyne der stad tho Haldesleue, dicke vorbenomden, derseluen vnser stad Ingesegil an dißen brieff ghehenget laten. Diße brieff is gegeuen in deme dorpe tho Jnsleue nä Goddes Gebort ouer dusent Jar, dryhundert Jar an deme viff vnd twintigisten Jare, des lateren daghes aller Apostolen.

§. 17. Es verschwuren sich darauf die verbundenen Herren und Städte zusammen, daß derjenige so den Ertzbischoff am ersten in seine Gewalt bekommen könte, selbigen gefangen nehmen solte, und begab sich das Domcapitul aus Magdeburg hinweg nach Haldensleben. Darauf lockten die Magdeburger den Ertzbischoff durch etliche Bürger, denen er trauete, in die Stadt, nahmen ihn aber sogleich nach seiner Ankunfft im Ertzbischöfflichen Pallast gefangen, und ordneten ihm Wächter zu; welches am Tage Johannis Enthauptung den 29 August Ao. 1325 geschahe. Anfangs wachten die Burgemeister wechselsweise bey ihm, damit der Pöbel nicht Hand an ihn legen möchte; er schickte auch

auch nach denen Domherren, um durch sie mit denen Bürgern gütliche Handlung zu pflegen, es wolte aber keiner von ihnen kommen. Weil nun die auswärtigen Bundsgenoßen besorgten, er möchte sich abermahls wieder loß reden, schickten sie an die Stadt Magdeburg, und ließen sie des eydlichen Versprechens erinnern, daß derjenige, so den Ertzbischoff in seine Gewalt bekäme, selbigen fest halten solte. Es ließ also der Rath die zum Rathsstuhl gehörige 36 Mann von der Bürgerschafft zusammen kommen, eröffnete ihnen das vorgegangene, und sandte sie zum Ertzbischoff. Diese nahmen ihn in St. Matthäus Nacht, am 21 September aus seinem Bette, brachten ihn aufs Rathhaus in das arme Sünder Gefängniß, und ordneten ihm 4 Wächter zu, davon einer aus Magdeburg, einer aus Halle, einer aus Burg, und einer aus Calbe war, welcher letztere **Cuppel** geheissen haben soll; und ward der Ertzbischoff in selbiger Nacht im Gefängniß erschlagen.

§. 18. Wie es mit seiner Ermordung eigentlich zugegangen, sind die Scribenten nicht einig. Einige melden, die ihm zugegebene vier Wächter hätten auf Cuppels, der durch den Ertzbischoff um alle das seinige gekommen, Anstifften sich vereiniget, ihn umzubringen, und ihm einer nach dem andern einen Schlag mit dem Thürriegel gegeben, da er dann bey dem dritten Schlage schon todt gewesen, der vierte aber dennoch auf ihn zu schlagen müssen, damit sich keiner entschuldigen könte. Andere erzehlen, es wären expreß 14 Personen, als 8 von Magdeburg, 4 von Halle und 2 von Calbe zu Verübung dieser Mordthat ausgesucht worden, welche sich truncken stellen, masquirt in das Gefängniß eindringen müssen, da sie dann um den gefangenen Ertzbischoff herum getantzet, und zuerst als im Schertz, nachmahls aber im Ernst mit ihren bey sich gehabten Keulen ihm einen Schlag nach dem andern auf den Kopff versetzt, biß er seinen Geist aufgegeben. Noch andere, welches am wahrscheinlichsten lautet, berichten: der Ertzbischoff habe mit List aus dem Gefängniß zu entwischen getrachtet, denen Wächtern Essen, Bier und Wein die Menge zutragen lassen, daß sich diese vollgesoffen und entschlaffen, worauf er die Riegel an der Thür loß gemacht, und davon gewolt; es sey aber darüber ein Wächter munter worden und ihn aufgehalten, da er sich aber mit Gewalt loßreissen wollen, ihm mit dem Riegel einen Schlag auf den Kopf gegeben, daß er davon sogleich todt geblieben.

§. 19. Sein Todt blieb fast ein Jahr lang verschwiegen, indem sein Cörper im Gefängniß liegen blieb; als aber die Domherren nach ihm fragten und den Ertzbischoff sprechen wolten, wurd der halbverfaulte Cörper gefunden, und dadurch die That ruchtbar. Man brachte darauf den Leichnam zuerst in St. Gangolphs Capelle, und beerdigte ihn nachgehends am 18 November Ao. 1326 mit gewöhnlichen Solennitäten in der Dom-Kirche vor dem Chor mit folgendem Epitaphio:

ANNO DOMINI MCCCXXV. IN NOCTE MATHÆI APOSTOLI.

Burchardus gratus Domino, jacet hic tumulatus,
De Schraplo natus, pro jure tuendo necatus.

§. 20. Er war sehr sparsam und trug ein Kleid biß auf den letzten Faden, daher ihn die Magdeburger zum Schimpf **Bischoff Lappe** nenneten. **Krantz** in Vandalia et Metropoli lobt ihn wegen seiner Tapferkeit, Frömmigkeit, Gerechtigkeit und Keuschheit, und entschuldiget sein Verfahren mit den Magdeburgern aufs beste. Seine Nachfolger, Ertzbischoff **Otto** sowol, als nachgehends Ertzbischoff **Theodoricus**, suchten bey dem Pabst dessen **Canonisation**, so aber nicht zu stande gekommen; und rühmet ihn Theodoricus, daß er bonæ et laudabilis vitæ gewesen, und bey seinem Grabe Wunder geschehen, daher die Geistlichkeit sowol als das Volck ihn vor einen Heiligen halte, und dessen Canonisation wünsche. Sein Tod brachte die Stadt Magdeburg in grosse Noth, dabey Halle auch seinen Theil empfand, indem sie beyde in Bann gethan worden, und grosse Mühe und Kosten gehabt, davon wieder befreyet zu werden; wie unter Ertzbischoff Ottone mehrers davon vorkommen wird, und hier nur noch zu gedencken ist, daß er kurtz vor seiner letztern Gefangenschafft am 24 Junii Ao. 1325 der Domprobstey zu Magdeburg fünf Hufen Landes zu **Lützgen Wantzleben** geschencket hat.

XXX. HEIDECKE.

§. 1.

Hierauf ward Ao. 1327 der Domdechant Heidecke von **Erpeden, Erpen, Erfen,** oder **Erpes,** (wie er von den Scribenten verschiedentlich genennet wird,) Doctor des geistlichen Rechts, von dem Domcapitul zum Ertzbischoff erwehlet; indem er aber nach Avignon, die Päbstliche Confirmation zu holen, reisen wolte, unterwegens in Thüringen angehalten: da er dann nach seiner Erledigung zu Eisenach gestorben, und im Barfüsser-Closter begraben worden.

§. 2. Zu seiner Zeit versetzte Graf Burchard von Mansfeld, der IV. neuerer Mansfeldischer Linie Ao. 1327 den 27 Februar. das Schloß Giebichenstein, so er in vorigen Kriegs-Unruhen eingenommen, vor 1100 Marck Brandenburgischen Silbers an die Stadt Halle; welches aber die Stadt Ertzbischof Otten das folgende Jahr wieder einräumete.

XXXI. OTTO.

§. 1.

Nach Heidekens von Erpeden Tode erwehlte das Dom-Capitul zwar in selbigem 1327 Jahr Graf Heinrichen von Stolberg zum Ertzbischoff; allein es muste derselbe auf Päbstliche Verordnung Landgraf Otten von Hessen weichen. Derselbe war der zweyte Sohn Landgraf Ottonis von Hessen und Adelheid Gräfin von Ravensburg, und ein Bruder Landgraf Heinrich des Eisernen; ein Herr, der wegen seines grossen Verstandes sehr gerühmet wird.

§. 2. Bey Antrit seiner Regierung war er so gleich besorgt, die zerrütteten Stiffts-Länder wieder in Ordnung zu bringen, und alles in Ruhe zu setzen, und die Städte Magdeburg und Halle, die wegen Ertzbischoffs Burchards Ermordung im Bann und in der Acht waren, wieder daraus zu bringen. So viel Magdeburg betrifft, erhielte selbige Ao. 1329 durch grosses Geld von Käyser Ludewigen die Wiederruffung der Achtserklärung, dabey der Käyser declarirte, daß Burchard mit Recht ums Leben gebracht sey, mit Befehl, daß sich deshalb niemand an den Magdeburgern vergreiffen solte; allein mit der Absolution vom Banne hielt es härter, biß endlich Pabst Johannes XXII. auf Ertzbischoff Ottonis und des Dom-Capituls Verbitte sich dazu bewegen ließ, sie unter gewissen Bedingungen davon zu absolviren, und unter dem 30 Junii Ao. 1331 dem Probst zu U. L. Frauen zu Magdeburg samt denen Provincialen der Prediger- und Augustiner-Barfüsser-Orden die Execution auftrug. Es musten aber alle diejenigen, so Ao. 1325 zu Magdeburg im Rath gesessen, die Stadt meiden, und wurden von der Absolution ausgeschlossen; die Stadt muste Ertzbischoff Otten huldigen, und an dem Orte, wo die Ermordung geschehen, eine Capelle bauen, auch 5 Altäre in der Dom-Kirche stifften, und sie mit Einkünfften versehen. Welches dann alles ins Werck gerichtet, dem Ertzbischoff, besage des von den Päbstlichen Commissarien am 26 April Ao. 1333 darüber ausgestelten Attestats, die Huldigung geleistet, die Capelle auf dem Rathhause samt den 5 Altären in der Dom-Kirche errichtet, und erstere zum Andencken, daß der Mord in St. Matthäus Nacht geschehen, dem heiligen Matthäo, die Altäre aber St. Barbaren, St. Elisabethen, St. Christophen, St. Stephanen und St. Johanne dem Täuffer gewidmet werden; zu welchem nachgehends Ao. 1349 den 30 Januar. Ertzbischoff Otto samt dem Dom-Capitul 43½ Marck jährlicher Zinsen aus den Einkünfften der Domprobstey dem Rath verkauffte.

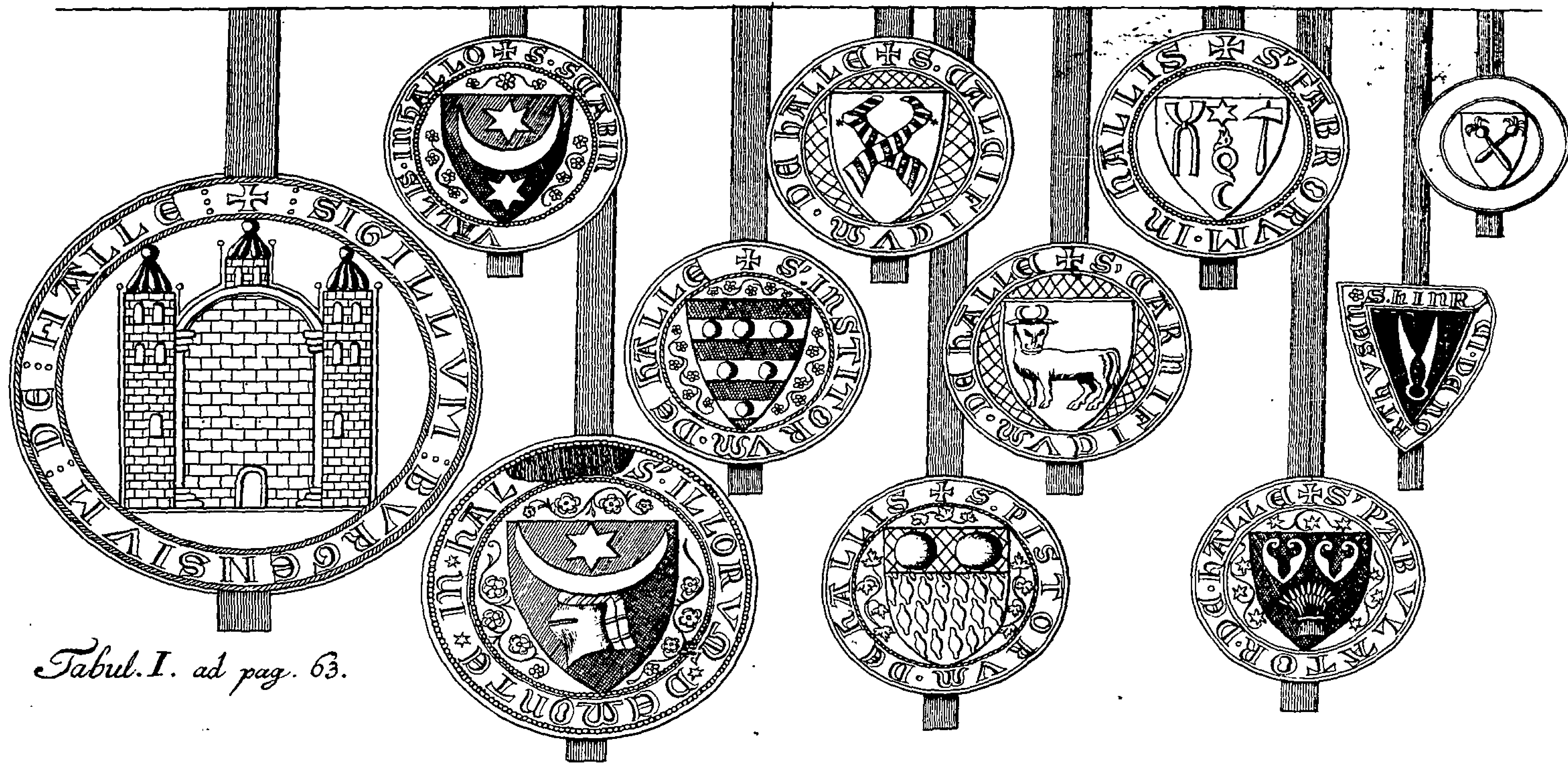
§. 3. Mit der Stadt Halle stund Ertzbischoff Otto in gutem Vernehmen, dann gleich nach seinem Regierungs-Antrit überließ er dem Rath das Kauffhaus zu Halle, und erklährte den 1 September 1327 die Bürger an Ertzbischoff Burchards Tode unschuldig, bekräfftigte ihre Privilegia, und versprach sie zu schützen; worauf ihm auch der Rath den 13 Martii Ao. 1328 das Schloß Giebichenstein ohne Entgeld wieder abtrat. Ao. 1327 den 21 Octobr. verglich sich auch der Rath mit Heinrich von Northausen, der in diesen Unruhen auf Ertzbischoff Burchards Seite gewesen, wegen des miteinander gehabten Krieges. Beyde Documenta lauten nach den Originalien folgender massen.

No. 28.

Ertzbischoff Otto zu Magdeburg erklähret die von Halle an Ertzbischoff Burchards Tode unschuldig, bekräfftiget ihre Privilegia, und verspricht, sie zu schützen. d. 1 Sept. Ao. 1327.

Wie Otto von der gnade Goddes, vnd des stoles to Rome gekhorene des heylighen Goddeshuses tho Magdeborch, Bekennen openliken an dissem jeghenwerdigen Brieue allen den, die ön sehen, oder horen, dat wie dorch sunderliche Gunste vnd Vruntschap, die wie beuunden hebben vnd vinden an vnsen truwen vnd leuen, den Schepen, den sesse vnd dritich Ratmannen, den von deme Dale, den von deme Berghe, dere Inninghe Meisteren vnd den Borghern gemeyne der stad tho Halle, scolen schuldighen, nochte en willen, noch jemant von vnser weghene also vort, alse it vns to gheboret, geistlik oder werlik, dieseluen vnse Borgher von Halle sunderliken ofte ghemeynliken vmme die Gheschicht, die in der stad tho Magdeborch gheschien is an der Vphaldinghe, vnd an deme dode des ersamen Heren vnses Vorvarden ichteswanne Erzebiscop Borchartes von Magdeborch, dat önie God gnedich sie, vnd vortygen aller Ansprake, die wie hir an weder sie hebben mochten, vnd laten sie des ghentzliken ledich vnd los, wur wie scolen. Vnd willen vnsen vnd vnser Maghe vnd Vründe Rad vnd Hülpe darthe don mit guten Vlite sunder allerleye arghelist, mit schriuende, mit bede vnd mit boden vppe vnse eghene Kost in deme Hof tho Rome tho sendende, dat sie vmme die vorbenomden Gheschicht bi vnseme heylighen Vader, deme Pauese, tho gnaden komen. Ok scole wie sie laten bi orme rechte, bi örer Vryheit vnd bi örer Wonheit, die sie von alter hebben ghehat, wente an dißen Dach, vnd scolen ön halden öre Handüestene, vnd ere Brieue, die sie von vnsen Vorvarden vnd von vnseme Capitele von Magdeborch hebben. Wie scolen sie ok vordedinghen vnd beschirmen, vnd ön behulpen wesen weder Vorsten, weder Heren vnd weder allerleye, vnd ön helpen scal tho rechte. Tho eyner openbarer Betughinghe dißer vorbescreuener Dinghe, so hebbe wie dißen Brief gegheuen, vnd mit vnseme anhanghenden

Jnghe-



Tabul. I. ad pag. 63.

Inghesegle beuestenet vnd besegler laten. Dat is ghescHien tho Magdeborch, na Goddes Ghebort ouer Dusent Jar, Driehundert Jar, an deme seuene vnd twintighesten Jare, an sente Ægiden Daghe, des heylighen Abbatis.

No. 29.

Vertrag zwischen dem Rath und der Stadt Halle mit Heinrich von Northausen und seinen Brüdern wegen des Krieges, so sie miteinander gehabt, d. 21 Octobr. Ao. 1327.

In deme namen goddes amen. Wie seße vnde drittich Ratmanne tho Halle, Wie von deme Dale, Wie von deme Berghe, Wie Meystere der Innunghe, vnde Burghere ghemeyne to Halle, Bekennen openliken in dißeme jeghenwerdighen Brieue, vmme den krich, den Hinrich von Northusen vnde sine Brodere hebben ghehat mit vnsen Burgheren von Halle, dat sie des eyne gantze sone hebben mit vns, vnde wie mit ön, also dat sie, noch wie, des mit arghe nummer mer vprucken scolen. Were, dat sie diße sone breken an emande, beschuldighet sie die Rat darumme, dar scolen sie tho rechte vmme komen, af sie willen, wolden sie öre recht nicht dar vore dun, so scolde me sie vorwisen von Halle hundert Jar vnde eynen Dach. Swie diße sone ouc an ön breke, des seluen rechtes scal die rat ouer den helpen. Ouc bekenne wie mer vmme den Krich, den Hinric von Vriberch vnde die von Northusen mit eyntander hebben ghehat, dat scal sin eyn gantz sone, ane allerleye arghelist, vnde mit alle den, die mit der sake begrepen sint, eyne half vnd die ander half. Swelk örer die sone breke, dar hie sin recht nicht vore wolde dun, den scal man vorwisen von Halle hundert Jar vnd eynen Dach. Vppe dat, dat diße vorbescreuene sone gantz werde ghehalden sunder broc, so hebbe wie ratmanne dißen jeghenwerdigen Brief laten beseghelet mit vnser stad anghehangeden Ingheseghele, vnde mit der Ingheseghele von deme Dale, vnde mit der Ingheseghele von deme Berghe, vnde mit der Meystere Ingheseghelen der Inninghe. Vnde ek Hinric von Northusen vnde mine Brodere mit vnseme Ingheseghele. Vnde ek Hinric von Vriberg mit mime Ingheseghele. Diße Brief is ghegeuen nach Goddes Ghebvrt ouer Dusend Jar, Drühundert Jar, in deme souene vnde twintichsten Jare, In der elefdusent maghede Daghe.

Nota: An diesem auf Pergament geschriebenen Document hangen 11 Siegel an pergamentenen Riemen auf Wachs von natürlicher Farbe gedruckt, deren Figuren der Kupferstich vorsteller. Das 1. ist das Stadt-Siegel; das 2. das Siegel der Schöppen im Thal; das 3. der Schöppen des Berggerichts; das 4. der Cramer Innung; das 5. der Schuster Innung; das 6. der Becker Innung; das 7. der Fleischer Innung; das 8. der Schneider Innung; das 9. der Futter Innung; das 10. Heinrichs von Nordhausen; und das 11. Heinrichs von Freyberg. Der Hoffrath Schmeitzel hat in denen Hallischen Anzeigen von Ao. 1744. No. 47. 48. 49. seine Gedancken von denen Sigillen der Stadt Halle eröffnet, auch das Siegel num 1. samt dem Stadt-Secret in Kupfer stechen; dabey aber aus Mangel gnugsamer Nachrichten verschiedene Irrthümer mit einfliessen lassen, deren in der speciellen Beschreibung der Stadt Halle mit mehrerm gedacht werden soll. Nur einiger von denen Siegeln zu gedencken, so hat er in dem Siegel der Schmiede Innung num. 8. einen Wurm mit einem krummen Zagel (vielleicht ein Salamander) wie seine Worte pag. 786. not. 30. lauten, wahrgenommen, welches aber ein so genantes Scheergelencke von einer Kette ist, das Zierlichkeit halber wie ein Schlängelgen formiret; zu dem hat die Figur nicht die geringste Aehnlichkeit mit einem Salamander, als welcher eine Eydexen-Art mit 4 Füssen ist. Das Siegel der Futterer-Innung num. 9. zeiget oben 2 Feuer-Stahle nach altfränckischer Art, und unten eine Korn-Garbe, weil diese Innung mit Eisen und Getreyde zu handeln berechtiget; allein Schmeitzel siehet solche pag. 787. in not. 31. vor zwey Seeblätter und einen Quast an.

§. 4. Ao. 1330 den 19 Junii gab Ertzbischoff Otto der Stadt Halle abermahls einen Zeugnüß-Brieff, daß sie an Ertzbischoff Burchards Tode unschuldig sey, legte auch bey dem Pabst vor sie Vorbitte ein; hob den dieserhalb wider die Stadt ergangenen Bann am 18 October 1333 auf; und erklährete sie folgends am 6 Januar. 1335 durch eine förmliche Sententz nochmahls unschuldig; machte sich auch unter gleichem Dato durch eine besondere Verschreibung verbindlich, daß er ihnen gegen Empfang 600 Marck Silbers, davor er ihnen das Schloß Giebichenstein zum Pfande setzte, die Päbstliche Confirmation auswircken wolle. Er gab ihnen auch mit Consens des Dom-Capituls die Versicherung, daß jedem Einwohner zu Halle Recht wiederfahren, auch niemand in weltlichen Sachen anderswo als vor dem Schultheissen oder Saltzgräfen, vor welche von beyden die Sache gehörig, verklaget werden solle. Pabst Benedictus XII. confirmirte darauf Ao. 1335 den 1 Mart. Ertzbischoff Ottonis Sententz wegen der Bürger zu Halle Unschuld, und committirte dem Bischoff zu Havelberg deren Publication; welcher nachgehends unter dem 19 October Ao. 1338 alle diejenigen, so ein Interesse dabey zu haben vermeinten, edictaliter citirte, und die Absolutions-Sententz am 16 November gedachten Jahres solenniter publicirte, auch der Stadt Halle darüber folgendes Instrument ausstellete.

No. 30.

No. 30.

Theodorici Episcopi Havelbergensis, qua Commissarii Papalis, literæ, quibus causa cognita Hallenses innocentes de morte Burchardi Archiepiscopi Magdeburg. declaruntur. d. 16. Novembr. Ao. 1338. Ex Autogr.

In nomine domini nostri Ihesu Christi amen. Nos Theodoricus dei gracia hauelbergensis ecclesie episcopus, uniuersis Christi fidelibus, nostras presentes litteras inspecturis, Salutem et pacem, quam ipse Christus suis fidelibus commendauit, cum noticia subscriptorum. Noueritis, quod coram nobis in judicio constitutus Sindicus et procurator prudentum virorum, Consulum, Scabinorum et Magistrorum Universitatis opidi Hall. Magdeburgensis dyoc. quasdam litteras apostolicas Sanctissimi in Christo patris, domini nostri Benedicti Pape XII legit et produxit, sua vera bulla plumbea bullatas, sanas et integras, omnique suspicione carentes, quarum tenor talis fuit de verbo ad verbum:

Benedictus Episcopus, Seruus Seruorum dei, Venerabili fratri, Episcopo hauelbergensi Salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis dilecti filii Uniuersitatis opidi hallensis, Magdeburg. Dyoc. peticione monstrarunt, quod olim ad audienciam Venerabilis fratris nostri Ottonis Archiepiscopi Magdeb. publica fama deferente deducto, quod prefati Universitas in morte bone memorie Borchardi Archiepiscopi Magdeb. proximi predecessoris sui, qui a quibusdam suis emulis fuerat inhumaniter interfectus, culpabiles existebant, prefatus Otto Archiepiscopus contra Universitatem predictos, quos propter hec ad suam fecit prouinciam euocari super premissis ex suo officio ad inquisicionem descendit, Venerabili fratre nostro Episcopo Merseburgensi et Nobilibus viris Burchardo de Scraplowe et Burchardo de Scraplowe fratribus, dominis dicti loci de Scraplowe, dicte dyoc. germanis ejusdem Borchardi Archiepiscopi negocium inquisicionis prosequentibus antedicte. Et quia prefatus Otto per inquisicionem huiusmodi contra dictos Uniuersitatem super premissis rite habitam, vel alias, eos non inuenit culpabiles in premissis, per suam diffinitiuam sentenciam declarauit ipsos Universitatem immunes et insontes fore a scelere supradicto, Quare prefati Universitas nobis humiliter supplicarunt, ut huiusmodi sentenciam apostolico roborare munimine dignaremur; quo circa fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus sentenciam ipsam, sicut est justa, facias auctoritate nostra, appellacione remota firmiter obseruari. Datum Auinioni Kalend. Marcii, Pontificatus nostri anno secundo.

Quibus exhibitis idem procurator, quandam diffinitivam sentenciam Reuerendi in Christo patris, domini Ottonis, dei gracia sancte Magdeburg. ecclesie tunc electi, auctoritate dicte sedis Apostolice, nunc autem in Archiepiscopum consecrati, suo sigillo conscriptam et sigillatam, ut prima facie apparuit, exhibuit, sub hoc tenore:

In nomine domini amen. Otto dei et apostolice sedis gracia sancte Magdeburg. ecclesie Electus universis ad quos presentes nostre littere peruenerint in Virginis filio salutem et pacem. Pastoralis cura sollicitudinis nos inuitat inuigilare subjectorum remediis, periculis eorundum obuiare, et scandala remouere compellit, ut in procelloso pelago huius mundi nauigantes, portum quietis feliciter apprehendant. Sane, cum jam dudum, inter Venerabilem in Christo patrem dominum Borchardum quondam sancte Magdeburg. ecclesie Archiepiscopum, nostrum antecessorem felicis memorie, parte ex una, et ciues Magdeburgenses ex altera grauis materia dissensionis fuisset exorta, et rancoris fomite in tantum succrescente, quod iidem ciues principe omnium viciorum procurante, ipsum dominum et patrem in suo palacio Magdeburg. ceperunt prodiciose, et innumeris affectum injuriis inhumaniter, proch dolor, occiderint; ex quibus contagiosis sceleribus dilecti nostri filii, Universitas opidanorum nostrorum Hallensium nostre dyoc. ex maliuolorum detraccione graui aspersi fuerunt infamia, eo quod quosdam ex suis coopidanis tempore captiuitatis sue Magdeburgum transmiserant ad tractandum et consummandum quedam Federa pacis inter predictum dominum Borchardum et ipsos opidanos hallenses placitata et concepta, prout ex fama publica ad nostrum peruenit auditum, dicti quoque Uniuersitas nobis exposuerunt et humiliter supplicauerunt, ut tam pestifere languores infamie per oportunum remedium nostri officii pastoralis ab ipsis et eorum posteritatibus abstergere dignaremur. Unde nos dictorum filiorum nostrorum doloribus paterno compacientes affectu, ex causis premissis ad inquirendum et cognoscendum veritatem de premissis. Venerabiles in Christo patres, dominos suffraganeos Ecclesie nostre episcopos, et non nullos alios prelatos et juris peritos conuocari fecimus in Ciuitate Merseburgensi. Ne nos in processu dicti negocii contingeret oberrare, de consilio vero eorundem dominorum qui ibidem presentes fuerant ad inquirendum veritatem de premissis decreuimus procedendum. Dictique etiam nostri filii dilecti Uniuersitas hallensis quandam supplicacionem in cedula conscriptam per suum syndicum coram nobis et eisdem principibus et prelatis ac jurisperitis legi fecerunt, cujus tenor talis est, Dicunt et exponunt lamentabilibus vocibus coram vobis Venerabilibus in Christo patribus, dominis Ottone sancte Magdeburgensis ecclesie dei et apostolice sedis gracia electo, et Misnensis, Nuenburgensis atque Merseburgensis ecclesiarum Episcopis ac prelatis hic presentibus, Magistri Unionum, Consules et Rectores Universitatis opidi Hallensis nomine suo et tocius Universitatis Magdeb. Dyoc. quod licet opidani ipsius opidi bone fame grauis opinionis et honeste conuersacionis habiti fuerint et reputati apud universos

versos bonos et graues, cum quibus consueuerant conuersari, Tamen ex nece venerabilis in Christo patris domini Borchardi felicis memorie, ipsorum quondam archiepiscopi et ex aliis patratis sceleribus in persona ipsius ex maliuolorum detraccione graui innocentes aspersi sunt infamia in tantum, quod ex sacri prouincialis Concilii Magdeb. statutis mandatum sit propter hoc in ipso loco interdictum ecclesiasticum obseruari, solum ipsa sinistra persuadente infamia, licet non moniti nec citati nec alias quibuscunque probacionibus legittimis conuicti contra ipsos sit minus juste obseruatum. Que quidem infamia ex eo nascebatur, quod iidem Opidani una cum Magdeburgens. ciuitate et Caluensi opido guerras et dissensiones habebant communes contra dominum suum predictum, quodq; ipsis dissensionibus atq; guerris sedatis et ad pacem faciendam plenius pertractatis, quidam ex ipsis de rectoribus dicti Opidi missi erant Magdeburch pro dictis guerris ad plenum sedandis et pro tractatibus hactenus super ipsorum guerrarum sedacione ad integrum consummandis; quibus scilicet nunciis negant expresse se nihil aliud penitus dedisse in mandatis vel commisso, nisi ut fideliter tractarent de supradictis guerris tollendis et pace facienda pro bono terre et sui opidi, quod postmodum apparuit, dum iidem opidani reuersi fuissent, pulsata campana sollempniter ut fieri consuevit ad conuocandum populum ipso quoq; conuocato relacionem fecerunt fidelem, quod se et totum populum dicti opidi ab omni infamia culpe et de patrato scelere quocunq; in persona domini sui Borchardi Archiepiscopi laudabiliter preseruassent, Ex quibus manifeste apparet, quod dicti opidani sint utiq; innocentes et non consciuerunt nec consenserunt ad premissa. Quia etiam ciuitas Magdeburg. multum distat ab opido Hall. ubi dominus Archiepiscopus supradictus extitit interemptus, et premissa scelera sunt commissa, supplicant igitur paternitati vestre dicti opidani et consules nomine quo supra, et humiliter vestrum implorant officium omni jure, modo et forma, quibus melius possunt, quatenus more pii pastoris ne tam grauis et contagiosus morbus nedum populum vestrum presentem, sed eciam posteritatem ipsorum inficiat innocentem, cum aduersus eos vel ipsorum quemlibet nullus appareat legittimus accusator, et premissa omnia notoria sint atq; vera, et si aliquis apparuerit accusator legitimus contra ipsos, offerunt se coram vobis et coram alio quocunq; judice competenti juri per omnia parituros, purgacionem canonicam ipsis indicere dignemini juxta vestri moderaminis arbitrium, ipsaq; recepta et veritate comperta per vestram sententiam diffinitiuam declarare et pronunciare eosdem innocentes et in locis et per loca ubi infamati extiterint ex premissis dignemini per vestras litteras prout expediet ipsos innocentes publicare, interdictum vestrum ecclesiasticum virtute dictorum statutorum minus juste latum declarare, similiter ibidem de cetero seruari non debere.

Qua quidem supplicatione proposita atq; lecta, totum ipsius tenoris intellectum intelligibiliter vulgari lingua exponi fecerunt universis laycis ibidem presentibus. Et statim post nobis cum instancia supplicarunt humiliter, ut ad inquisicionem prefati negocii procedere dignaremini, unde nos premissis auditis et cognitis maturisque deliberacionibus prehabitis et tractatibus cum supradictis partibus et prelatis ac juris peritis ibidem presentibus ad cognicionem et decisionem dicti negocii, decreuimus procedendum prefigentes et edictum publicum sollempniter fieri facientes citando peremptorie omnes et singulos, qui ipsos opidanos hallenses vel quemcunq; ipsorum super criminibus predictis accusare vel quicquam contra ipsos vel quemlibet ipsorum dicere vel opponere vellet, ut coram nobis in ecclesia regulari Noui operis prope Hall. sufficienter comparerent feria tercia proxima post Katerine virginis et similiter alia die sequenti, per quam ipsos citatos de equitate juris exspectandos decreuimus patienter, cum intimatione, quod siue venirent siue non, nos nichilominus in prefato negocio procedere vellemus, prout jura persuadeant. Qua scilicet die sequenti nullus comparuit nec quicquam opposuit contra ipsos, quare dictos accusatores judicauimus contumaces eisq; perpetuum silencium imposuimus, opidanos vero supradictos, qui sufficienter ibidem comparuerunt ab instancia judicii quoad prefatum actum absoluimus. De supradictorum vero patrum et juris peritorum consilio ipsis purgacionem canonicam indiximus sub hac forma, Videlicet, quod quilibet rector vel magister aut consul ipsius opidi, qui circa tempus captiuacionis et occisionis Domini Borchardi Archiepiscopi, nostri antecessoris ipsum opidum Hall. regebat manu quinta, illi vero opidani vel consules, qui plus ceteris aliis infamati extiterant et per processus nostri executoris statutorum sacri penitencialis concilii Magdeb. denunciati fuerant excommunicati, quia de ipsorum culpa liquide nobis constare non potuit, nisi tantum de fama, manu septima, reliqui vero pociores manu propria, et vulgaris populus ipsius opidi per Sindicum deberent in forma juris se purgare. Statuentes eisdem feriam sextam post Andree in Ecclesia regulari sancti Mauricii Hall. quoad premissa expedienda coram nobis. Verum quia dicta die nobis ibidem judicio presidentibus una cum venerabili patre domino Merseburgensis ecclesie Episcopo, nostro suffraganeo, qui vices aliorum videlicet Dominorum Nuenburgensis et Misnensis Ecclesiarum Episcoporum, similiter nostrorum suffraganeorum habebat, quoad expedicionem ipsius negocii. Venerabili etiam in Christo patre domino Johanne Commacensis ecclesie Episcopo, nostro Vicario in pontificalibus, et nobilibus viris fratribus Burchardo et Burchardo dominis de Scraplowe germanis supradictorum dominorum Burchardi Archiepiscopi et Gheuehardi Episcopi, et multis aliis prelatis et religiosis atq; juris peritis ibidem pre-

sentibus

sentibus prenotati opidani primo Rectores, Consules et Magistri, deinde universi opidani juxta formam premissam ipsis per nos datam et injunctam, ut premittitur, in personis propriis se plene purgauerunt, debita et consueta forma juris in omnibus sollempnitatibus obseruata. Verum quia perlectis et examinatis supplicacione predicta et articulis uniuersis in ipsa contentis diligenter ex probacionibus et informacionibus fidedignorum contenta in ipsa inuenimus esse vera. Et quia ex nullis probacionibus legittimis nobis constare potuit, predictos opidanos et Universitatem in aliquo dictorum criminum, unde infamati exstiterant, esse reos. Igitur, Nos Otto Electus auctoritate apostolice Sedis predictus visis videndis et examinatis examinandis, communicatoq; dicti domini Merseburgensis Episcopi et aliorum prelatorum nostrorum ac juris peritorum consilio, solum Deum pre oculis habentes, ut de uultu ipsius nostrum procedat judicium, et oculi nostri videant equitatem hac die presenti ipsis ad audiendum nostram sententiam diffinitiuam peremptorie statuto pro tribunali sedentes, secundum ea, que vidimus et cognouimus et nunc videmus et cognoscimus in dei nomine sentenciando diffinimus, pronunciamus et declaramus supradictos opidanos et Uniuersitatem Hall. innocentes fuisse et esse quo ad omnia et singula scelera commissa in persona domini Borchardi Archiepiscopi nostri antecessoris felicis memorie, omnesq; sordes infamie contra ipsos ex hujusmodi culpe suspicione natas per presentem nostram diffinitiuam sentenciam, pronunciacionem et declaracionem tollimus et penitus abolemus. Inhibentes districte nostris subditis, ceteros vero Christifideles ob eterne retribucionis meritum in domino salubriter exhortamur et rogamus, ne quisquam ipsos opidanos et Universitatem de cetero presumat incestuosa lingua occasione predicte infamie denigrare. Siquis autem sui honoris atque salutis persecutor existens contrarium fecerit, diuinam judicii atq; nostri non euadet ulcionem. Lecta et recitata est hec sentencia per nos in scriptis in loco predicto presentibus reuerendis patribus predictis dominis episcopis et multis prelatis et clericis et multitudine populi copiosa feria sexta proxima post festum Sancti Andree Apostoli predicta, Anno Natiuitatis domini MCCCXXXII°. In quorum omnium premissorum testimonium et ad perpetuam rei geste memoriam presentes literas nostro sigillo, quo utimur, mandauimus sigillari.

Post quarum literarum presentacionem dictus Syndicus instanter petiit, ut in negocio confirmacionis supradicte sentencie auctoritate apostolica procedere dignaremini, juxta traditam ab eadem sede nobis formam. Unde, nos Theodoricus Hauelbergensis Ecclesie Episcopus antedictus receptis huiusmodi litteris apostolicis et domini Ottonis Archiepiscopi predicti ea reuerentia, qua decuit, ad supplicacionem et instanciam eiusdem procuratoris et syndici vocatis euocandis et examinatis per nos diligenter litteris supradictis et processibus dicti domini Archiepiscopi tunc electi super negocio eiusdem inquisicionis confectis, et productis coram nobis, nec non obseruatis per nos omnibus solempnitatibus et semitis juris consuetis in talibus obseruandis, hac die presenti statuto a nobis pro termino peremptorio ad audiendam nostram sententiam diffinitiuam pro tribunali sedentes dei nomine inuocato secundum ea, que vidimus et cognouimus habita matura deliberacione et communicato consilio sapientum diffinitive pronunciamus sententiam et declaramus in hiis scriptis, dominum Ottonem nunc Archiepiscopum, tunc vero Electum Magdeburg. auctoritate dicte sedis juste et canonice in negocio inquisicionis dictorum opidanorum et uniuersitatis opidi Hall. super infamia contra eos exorta ex nece et captiuitate Domini Burchardi Archiepiscopi quondam Magdeburg. felicis memorie, juste et canonice processisse, processus quoq; et sentenciam diffinitiuam per eundem pro ipsis factos et latos esse justos, et fuisse juxta canonicas sanctas canones. Et eosdem auctoritate apostolica nobis commissa in dei nomine confirmamus in hiis scriptis. Uniuersis citatis et absentibus, eorum non obstante absencia, que diuina repleat presencia, perpetuum silencium imponentes. Quare uniuersis et singulis Christi fidelibus, cuiuscunque dignitatis, condicionis aut status existant, auctoritate apostolica predicta, in virtute sancte obediencie districte mandamus, quatenus dictas sententias domini Archiepiscopi et nostram in omnibus locis, ubi requisiti fuerint, studeant sollempniter publicare et contenta in ipsis diligencius obseruare, alioquin omnes et singulos contra premissa vel aliquid premissorum, quod absit, ausu temerario venientes, quos in hiis scriptis excommunicamus, excommunicatos in ecclesiis suis per prelatos et rectores ecclesiarum, quando et quocies requisiti fuerint, publice nunciari precipimus, sub pena excommunicacionis late sentencie, trium tamen dierum monicione premissa, in hiis scriptis. In quorum omnium premissorum testimonium et munimen presentes litteras nostro sigillo, quo utimur, jussimus sigillari. Lecta et lata est hec sententia per nos in scriptis, sub anno dominice incarnacionis MCCCXXXVIII°. In Ecclesia nostra Hauelbergensi, XVI. die mensis Nouembris.

§. 5. Ao. 1329 waren Zwistigkeiten zwischen dem Domprobst und Dom-Capitul zu Magdeburg wegen Administration der Domprobstey, welche durch Ertzbischoff Ottonis Vermittelung am 27 Januar. dahin verglichen wurden, daß in Zukunfft die Domprobstey durch zwey Domherren administriret werden solle. Er gab auch unter dem 25 Martii seinen Consens, daß der gewesene Domprobst Gebhard, Edler Herr von Querfurt, die zur Domprobstey gehörige und an Hermann von Peut-

Peutnitz versetzt gewesene 8 Wispel Weitzen-Pächte aus Lemstorff, so er von selbigem eingelöset, auf seine Lebenszeit geniessen möge; und am 1 September schenckte er der Pfarr-Kirche zu Cönnern einen Weinberg in dasiger Fluhr. Das folgende Jahr gab es zwischen der Bürgerschafft zu Magdeburg, wegen Bestellung des Stadt Regiments, viele Unruhe; indem diejenigen Rathspersonen, so Ao. 1325 zur Zeit Ertzbischoffs Burchards Ermordung im Rathsstuhl gesessen, die Stadt räumen musten, und die Innungen darauf drungen, daß die Rathsstellen aus ihren Mitteln besetzet werden solten; welches der Rath endlich einwilligen muste, und deshalb am 31 December ein Receß abgefasset wurde. Es hat auch diese damahls eingeführte Regiments-Form biß in die Zeiten des dreyßigjährigen Krieges Ao. 1630, und also just 300 Jahr gedauret.

§. 6. Ao. 1333 den 19 Mertz ertheilte Ertzbischoff Otto dem Closter Riddagshausen einen Schutzbrief, und confirmirte ihm alle im Ertzstifft habende Güter, sonderlich Unseburg; gab ihm auch den 7 April Ao. 1334 die Freyheit mehrere Unterthanen daselbst anzusetzen, selbigen die Clostergüter zum Anbau auszuthun, und ihnen einen eigenen Priester zu halten. Selbiges Jahr überfiel Hertzog Otto der Milde zu Braunschweig das Schloß Wollmirstädt, nahm solches ein, und besetzte es mit Volck; Ertzbischoff Otto aber nahm es ihm kurtz hernach mit Gewalt wieder ab. Den 8 Junii verpfändete er das Schloß Plauen vor 750 Marck Brandenburgischen Silbers wiederkäufflich an Conrad Persick; und Ao. 1335 den 28 September confirmirte er das von dem Stifft St. Sebastian zu Magdeburg wegen Option der Präbenden und Stiffts-Curien errichtete Statutum.

§. 7. Ao. 1336 den 2 Junii machte Ertzbischoff Otto mit König Johanne in Böhmen ein Bündniß wider Churfürst Ludewigen zu Brandenburg, sebigen mit Krieg zu überziehen, und verglichen sich, daß ein jeder dasjenige von dessen Ländern, so er erobern würde, vor sich behalten solte. Der kurtze Verlauff dieses Krieges ist in seinem Zusammenhang folgender. Als Churfürst Woldemar zu Brandenburg Anhaltischen Stammes Ao. 1319 ohne männliche Erben verstorben war, oder sich verlohren hatte; so prätendirten die Fürsten von Anhalt, Albrecht und Woldemar II. als nechste Agnaten, die Erbfolge, deren Recht ihr Vormund und Vetter, Churfürst Rudolph zu Sachsen, zu behaupten suchte, Käyser Ludewig der Bayer aber hielte die Marck vor ein heimgefallenes Reichslehn, und belehnte seinen Sohn, auch Ludewig genannt, damit, der auch das Land in Besitz nahm. Es griffen aber die benachbahrten Herren zu, und wolte ein jeder etwas von der Marck an sich reissen; darüber es zu schweren Kriegen kam. Wie nun nachgehends König Johannis in Böhmen Sohn, Carolus IV. zum Gegen-Käyser wider Ludewigen den Bäyer erwehlet wurde, und sich folgends Ao. 1345 der verlohrne Churfürst Woldemar wieder fand, so erkante sowol Carolus IV. als viele Fürsten und Herren, nemlich unser Ertzbischoff Otto, Churfürst Rudolph zu Sachsen, die Fürsten zu Anhalt, die Hertzoge zu Mecklenburg, Hertzog Barnim zu Pommern, und andere, ihn vor den wahrhafften Woldemar, ergriffen dessen Parthey, und wolten ihn mit gesamter Macht wieder einsetzen. Sie fielen daher in die Marck ein und machten anfangs gute Progressen, belagerten auch Churfürst Ludewigen Ao. 1348 in der Stadt Franckfurt an der Oder, davor sie zwar unverrichteter Sache abziehen musten, jedoch verlohr Churfürst Ludewig die gantze Marck biß auf 3 Städte, Franckfurt an der Oder, Spandau und Treuen-Brietzen. Als aber Käyser Ludewig Ao. 1347 verstarb, so wurde zwar der Krieg noch eine Zeitlang fortgesetzet, allein endlich wurde das Haus Anhalt dessen müde, es setzte auch ein Bundsgenosse nach dem andern von ihnen ab, Käyser Carl verglich sich mit Churfürst Ludewigen, und erkante ihn vor einen Churfürsten, welcher also in dem Besitz der Marck verblieb, und Ertzbischoff Otto machte Ao. 1351 ebenfals Friede mit demselben; Woldemar aber begab sich nach Dessau zu seinen Vettern und starb nachgehends daselbst. Inzwischen profitirte Ertzbischoff Otto von diesem Kriege die Oerter: Sandau, Camer, Jerichau, Klitsche, Scholene, Plate und Plaue; dagegen er das von der Marggräfin Agnes an das Ertzstifft geschenckte Leibgeding wieder an die Marck abtreten muste.

Nota: Ob dieser wiedergekommene Woldemar der warhafftige Woldemar gewesen, ist annoch zweiffelhafft. Viele von denen Geschichtschreibern geben vor, es sey derselbe ein Müller von Hundelufft, Nahmens Jäckel oder Jacob Rehbock gewesen, der ehemahls bey Churfürst Woldemarn als Laquey in Diensten gestanden, ihm sehr ähnlich gesehen, und als ein listiger verschlagener Mann sich dasjenige, so er in dessen Diensten gesehen und gehöret, wohl zu mercken und nachgehends zu Nutze zu machen gewust; es sey auch die gantze Comödie mit ihm bloß aus Haß gegen das Haus Bäyern gespielet worden: dagegen ihn seine Verwandten nebst vielen geist- und weltlichen Fürsten, auch der mehreste Theil seiner Unterthanen vor den warhafftigen Woldemar, auch viele Scribenten ihn noch davor halten; vid. Becmann. Anhalt. Historie.

§. 8. Ao. 1336 waren zwischen dem Rath zu Grossen-Saltza und den Magdeburgischen Bürgern, so daselbst Saltzgüter besassen, grosse Zwistigkeiten, welche endlich durch Vermittelung des Raths zu Magdeburg am 5 Januar. entschieden wurden. Den 4 August verkauffte Graf Friedrich von Heldrungen Ertzbischoff Otten das Eigenthum des Schlosses Heldrungen und Zubehör vor 300 Schock Groschen. Ao. 1338 den 30 April schenckte Johann von Gatersleben, Ritter, das Schloß Trebnitz mit seinem Zubehör an das Ertzstifft Magdeburg; und unter dem 3 December errichtete Ertzbischoff Otto mit Consens des Domcapituls bey der hohen Stiffts-Kirchen 4 Diaconal- und Subdiaconal-Präbenden, und incorporirte denselben 4 Pfarrkirchen. Ao. 1339 hatte er einen Streit mit dem Rath zu Halle wegen eines Hofes zu Giebichenstein, der Brunnstein genant, so aber am 10 November vor den Ertzbischoff entschieden wurde.

§. 9. Ao. 1342 den 1 December gab Ertzbischoff Otto den Gebrüdern Krullen das Schloß Stulpe pfandweise ein, und belehnte sie damit. Das folgende Jahr am 24 December verbanden sich die Städte Magdeburg und Halle, einander auf 3 Jahr lang beyzustehen; welches Bündniß sie Ao. 1345 wieder erneuerten. Um diese Zeit muß die Stadt Magdeburg mit dem Domcapitul in keinem guten Vernehmen gestanden haben, indem Ertzbischoff Otto mit demselben Ao. 1344 den 10 April ein Verbündniß wider die Stadt gemacht, wegen des von selbiger ihnen zugefügten Schadens und Unrechts fest bey einander zu halten, biß sie hinlängliche Satisfaction erlanget. Dasselbige Jahr verglich er auch den Domprobst und Dom-Capitul wegen Administration der Domprobstey, und publicirte unter dem 12 May eine Verordnung, wie es in Zukunfft wegen Vertauschung der geistlichen Beneficien in seiner Diöces gehalten werden solle; und Ao. 1346 den 16 Junii trat Graff Friedrich von Heldrungen das Dorff Schönfeld an das Ertzstifft ab, dagegen er von Ertzbischoff Otten 10 Marck Geldes jährlicher Einkünffte zu Bäuernaumburg zu Lehn empfieng.

§. 10. Um diese Zeit hatte er auch mit Hertzog Magno dem Frommen zu Braunschweig und Marggrafen zu Landsberg wegen der Städte und Schlösser Hötensleben, Linder, Calförde, Bardorff, Vorsfelde, Römernest, Roresheim, Lauchstädt, Schkopau, Rideburg, Schaffstädt und Sangerhausen grosse Irrungen; da sie dann zwar auf Churfürst Rudolphen zu Sachsen, Fürst Albrechten zu Anhalt, und Graf Albrechten von Reinstein compromittirten, diese auch am 4 Januar. Ao. 1347 einen Ausspruch thaten: (Document. No. 31.) weil aber beyde Theile damit nicht friedlich waren, kam es darüber zum öffentlichen Kriege, in welchem Ertzbischoff Otto Hertzog Magnußen ins Land fiel, selbiges verheerete, und ihm die Stadt Schöningen wegnahm; vor welche ihm nachgehends Hertzog Magnus, als es zu gütlicher Handlung kam, Hötensleben abtreten muste. In eben demselben Jahr gerieth er auch mit Marggraf Friedrichen von Meissen in Krieg, welcher das Schloß Rideburg bey Halle inne hatte, und daraus der Stadt Halle viel Schaden that. Der Ertzbischoff zog mit Hülffe der Magdeburger und Bürger von Halle davor, und belagerte es mit einem grossen Kriegsheer, indem aus jedem Hause ein Mann zu Roß oder zu Fuß mit ihm zog, dabey er auf 80 Wagen, auch des Heiligen Mauritius Fahne bey sich hatte. Der Marggraff brachte gleichfals ein wohlgerüstetes Kriegsheer zusammen, und wolte die Vestung entsetzen, fiel auch die Proviant-Wagen an, die von Halle aus nach dem Lager giengen; darüber es dann zur Schlacht kam, welche der Marggraf verlohr und die Flucht ergreiffen muste, von seinen Leuten aber 1600 gefangen wurden: worauf das Schloß gewonnen und zu Grunde abgebrochen, auch nachgehends das Schloß Schkopau ebenfals eingenommen worden. Wie übrigens Landsberg und Sangerhausen mit denen dazu gehörigen Oertern und Dörffern an Marggraf Heinrichen von Brandenburg, mit dem Zunahmen ohne Land, gekommen, sind die Geschichtschreiber sehr verschiedener Meynung, welche kurtz zusammen gefasset im Zedlerischen Universal-Lexico, unter dem Titul: Landsberg, nachzusehen. Die wahrscheinlichste ist, daß ihm Käyser Ludwig der Bäyer solche mit seiner Schwester Agnes zur Mitgifft gegeben, welche sie nach seinem Tode an das Ertzstifft geschencket; dagegen Hertzog Magnus zu Braunschweig als dessen Schwiegersohn, in Ermangelung männlicher Erben sich deren angemasset, zu gleicher Zeit aber Marggraf Friedrich von Meissen darauf, als alten Erbstücken seines Hauses, Prätension gemacht; der denn auch solche nachgehends von Hertzog Magno Torquato cedirt erhalten, jedoch sind verschiedene Dörffer davon ab- und an das Ertzstifft gekommen, die noch dabey befindlich sind.

No. 31.

Laudum der erwehlten Schieds-Richter zwischen Ertzbischoff Ottone zu Magdeburg und Hertzog Magno zu Braunschweig, wegen der von letztern dem Ertzstiffte vorenthaltenen Städte und Schlösser: Hötensleben, Linder, Calförde, Bardorff, Vorsfelde, Romernest, Rorsheim, Lauchstädt, Schkopau, Rideburg, Schaffstedt, Sangerhausen, und anderer Irrungen halber, d. 4 Jan. Ao. 1347. E chartulario.

Dit sind die Schulde, die wir Ertzbischoff Otto von Magdeburg gebin Hertzogen Magnus von Brunswick, vnd da wir jme vmme zusprechen, vnd der wir zu üch gegangen sin, Ohme Hertzoge Rudolff von Sachsen dem Eldern, vnd Ohme Graff Albrecht von Anhald, vnd Graff Albrecht von Reinstein. Czu dem ersten male, so schuldigen wir jn, das her vns Hotensleuen vorbeheldit, vnd vnsem Goteshuse mit vnrechte vnd weddir recht, das vnser vnd vnses Goteshuses ledig vry eigin ist, das vnse Voruar Bischoff Burchard vorsazt hatte Graue Conrad von Wernigerode vnd Graue Geuehard sime Bruder vor sestehalb hundert Marck Brandenburgsch Silbers, das wie wohl bewisen mogen, des hat her sich vnderwunden zu vnrechte vnd weddir recht, vnd weddir vnsen Willen, vnd beheldet das vns vnd vnsem Gotshuse vore mit alle deme, das darzu gehorit in Velde vnd in Dorffern, das wir wohl bewisen wollen, wy wir zu rechte sollen. Das Dorff zu Hoezensleuen, Berneberge, Vreelinge, Grossen Owesleuen, Lütken Owesleue, Lütken Hoezensleue, Nienstede vnd den Hoff zu Rolstede, Lütken Hamersleue. Dit sind die Antwort vnses Hertzogen Magnus von Brunswig: Czu den Schulden, dar vns vmb zuspricht der Ertzbischoff Otto von Magdeburg; die Wir uch beschreben senden, Ohme Hertzog Rudolff von Sachsen dem Eldern, Ohme Graff Albrecht

Albrecht von Anhald vnd Ohme Graff Albrecht von Reynsteyn. Czu deme ersten male, als vns der Bischoff von Magdeburg schuldiget vmb das Huß zu Hoczensleuen vnd das Dorff, vnd vmb das Gud, das her darzu genant hat, dar haben wir vnse Pfennige ane, vnd stet vns vnse Geld, das mogen wir wohl volkomen mit den, die vns das gesatzt haben, wanne sie vns vnse Pfeñige weddir geben, so wollen wir yn jr Schloß weddir antworten; dit Hus vnd dat Gud hatte vnse Broder Hertzog Otto vnd wir beseßen in vnsen rechten Weren, an allirhande rechte Ansprache, vnd wollen darob antworten, als ein Recht ist.

Wir Hertzog Rudolff von Sachßen der Elder, vnd wir Graff Albbrecht von Anhalt, vnd Graff Albrecht von Reinstein, wilkorde Scheidelüte vnses vorgnanten Herrn, Hern Otten Ertzbischoff zu Magdeburg vnd vnses vorgnanten Ohmen Hertzogen Magnus von Brunßwig nach den vorgeschrebin Schulden vnd Antworten sprechen ein Recht, Nachdem male, das der Bischoff von Magdeburg vnser Herre spricht, sin Votuar habe Hotzensleue gesatzt deme von Werningerode, vnd der Hertzog spricht, das sie sin Pfant, vnd wil des vollenkommen mit den, die es ym gesatzt haben, die sal der Hertzog benomen vnd sal sie zu tagen brengen bynnen rechter Zeit gegin vnsen Herren von Magdeburg, wes sie den Hertzogen geweren mogen mit rechte an dem Pfande, dar sol es by bliben.

Czu dem andern male schuldigen Wir yn, das Alerdorff gebuwet ist, des nicht sin en schulde, das wir wohl bewisen mogen mit Hertzogen Otten Briuen sines Bruders, vnd das man es brechin solde, das vns mit Rechte ertheilt ist, vnd des nicht gescheen ist, des habe wir schaden vff driehundert Marck, der vns vnd den vnsen gescheen ist, das wir wol bewisen wollen, wie wir zu rechte sollen. Czu dem andern male, als er vns schuldiget vm Alrdorff, das das solle gebuwet sin widder Briue vnsers Bruders Hertzogen Otten, des wißet, das vns das vmwißlich ist, vnd wollen jme darzu antwerten, wes wir yme von Rechtes wegen pflichtig sin. Czu dem andern nach Schulde vnd Antworte vmb Alrdorff sprechen wir ein Recht, das Hertzog Magnus sines Bruders Briue verantworten sal an sines Bruders stat, wan her sin Erbe vnd sin Gud nimpt.

Czu deme dritten male schuldigen wir yn, das her vns Linder vorbeheldet, das vns vnd vnsen Mañen abgewunnen ist mit Gewalt vnd mit Vnrechte, vnd vns das noch vorbeheld, vnd das vnse vnd vnses Gotshuses ledig vry eigin ist, das wir wohl bewisen mogen mit allen deme, das darzu gehoret, das Dorff zu Otmünde vnd Hoystorff, Lobwitz, Runtz, Czobenitz. Czu dem dritten male, als her vns schuldiget vmb Linder, des wißet, das das Huß vnser Brudere vnsen Dienden in einer vffinbaren Vehede apgewuñen mit irme Herschilde, mit den Dorffern vnd Gute, das her darzu benomet hat. Dit vorbenomete Huß vnd Gud besatz vnser Bruder Hertzog Otte bis an sinen tod in sinen rechten Weren, nach sime tode habe Wir das beseßen in rechten an allirhande rechte Ansprache biß an dißen tag. Czu dem dritten, nach Schulden vnd nach Antworte vmme Lindet sprechen wir ein Recht, daß der Hertzog von Brunswig deme Gotshuse von Magdeburg sin eigen mit dem Herschilde nicht abgewiñen mag, das en sy, das her es mit Rechte erworben habe gegen das Gotshuß, dar der Hertzog spricht, das er es in rechten Weren habe, dar spreche wir zu, das man yn in den Weren sitzen sal laßen, also lange, das man sie ym mit rechte breche. Clagit auch der Mañ, dem das Huß apgewunnen ist, dem sal der Hertzog antworten, als recht ist.

Czu deme vierden male schuldigen wir yn, das her vns vorbeheldet Caluorte, das vnßer vnd vnses Gotteshuß vry eigen ist, mit allen dem, das darzu gehoret, vnd mit dem Werdere vnd mit den Dorfern, die darzu gehoren. Czu dem vierden male, als her vns schuldiget vmb Caluorte, des wißed, das das vnser Bruder Hertzog Otto hatte beseßen in sinen rechten weren manig Jahr, an allirhande rechte Ansprache, vnd wir nach sime tode an allirleye rechte Ansprache wente an dißen tag. Czu dem vierden vmb Caluorte nach Schulden vnd nach Antworte sprechen wir ein Recht, als der Hertzog sich keiner Leen noch eigen zuspricht, dan eine were, vnd vnser Herre von Magdeburg spricht, das sie sines Gotshuß eigen, bewiset das vnse Here von Magdeburg, als es recht ist, vnd bricht dem Hertzogen sine Were mit rechte, so heldet der Hertzog Kaluorte dem Goteshuse von Magdeburg mit vnrechte vor.

Czu dem funfftenmale, schuldige wir yn vmme Bardorff, das das gebuwet ist vff vnses Gotshuß eigen wedir vnsen willen, vnd wedir recht, ob her das von Rechte icht solle abebrechen, vnd vns an vnsen eigin sulle vngehindert laßen, wann wir des eigens gute Bewisunge haben, vnd wollen das eigin behalden, als wir zu rechte sollen. Ouch her vns schuldiget vmb Bardorp, des sulter wißen, das das vff vnsen leit, vnd nicht vff dem eigene des Bischoffs. Czu dem seßen male schuldige wir yn vmb Vorsuelde, das her vns das vorbeheldet weddir recht, das vnser, vnsirs Gotshuß ledig vry eigen ist, mit allen dem das darzu gehoret, vnd das Remerneßt, vnd den Werdir zu Vorsuelde, wan des nieman an vns gesinnen hat, noch empfangen. Ouch als her vns schuldiget vmb Vorsuelde, vmb den Werdir vnd vmb das Remerneßt, des wißet, das das vorbenomede Huß Bardorff lüt in dem Remerneßt, und das Remerneßt hat von alder gehort zu Vorsuelde, vnd Vorsuelde mit allem dem, das darzu gehorit, das haben vnser Aldern vnd vnser Alder Vater, vnd vort sin Vater beseßen redeliche vnd rechtliche, wente an yren tot, des sulter wißen, das der ny kein Gut von

dem Bischoffe zu Magdeburg zu lene. Hirumb duncket vns des nicht, das wir dit vorgnante Gud von ym icht dorffen zu Lene enphahen. Wer ouch, das dißer vorgnanten Sloß adir gutes kein von dem Stiffte zu lene ginge, so habe wir wohl des Bewisinge vnd sine Briue, das her uns das lihen solde. Wer ouch, das wir des von jm nicht enphahen wolden, so solde her das liben vnsen Mannen zu vnser hant, wen wir darzu setzen. Czu dem fünfftenmale vnd dem Seßten vmb Bardorff vnd Remerneft vnd Varsuelde, nach schulde, nach antworte sprechen wir ein recht, wes ym der Bischoff von Magdeburg vnse Here Briue gegebin hat, die helt her ym billich.

Czu dem sebindin male, schuldigen wir jn, das her vns vorbeheldit das Dorff zu Rorsüm mit allem dem, das darzu geboret, in velde vnd in Dorffe, das vns ledig worden ist von Grauen Vlrich von Reinstein, vnd vnser vnd vnsers Gotshuß ledig vry eigin ist, vnd das her vns darus genomen hat vnse Gülde. Ouch als her vns beschuldiget vmb Rorsüm, des wisset, das vns das vnse Pfenninge stet, haben das vor ein Pfant, vnd haben des lebende Gewer ren, die vns das gesatzt haben. Czu dem siebenden, vmb Rorsüm, nach Schulde vnd Antworte sprechen wir ein Recht, der Hertzoge sal zu tagen brengen sine Weren gegen vnsen Hern von Magdeburg, in rechter Zeit, wert her gewert des Pfandes, als es Recht ist von yn, der Hertzoge sall es gnißen; wirt ym aber broch an der Gewere, so sal her vnsen Herrn von Magdeburg unbeworren laßen an dem Dorffe, des es vnser Herre von Magdeburg das bewise, als es Recht ist, das ym das Dorff los worden sie.

Czu dem achten mahle schuldigen wir jn vmb Rideburg, das vns das loß worden ist von Marggrauen Heinrich Wettewen von Brandenburg, des her sich mit vnrechte vnd wider Recht vnderwunden hat, wann es vns vnd vnsen Gotshuß ledig vry eigen ist, mit allen dem, das darzu geborit, das wir wol bewisen wollen, wie wir zu rechte sollen, damitte, das es geantwortit was Her Tilemanne von Dickow, der dar Hußeße was, vnd es inne hatte von vnsen Gotshuses wegene, vnd ouch als Wir vnsen eigin zurechte bewisen sollen vnd behalden; das Dorff zu Bischoffdorff, Konene, Niendorff, Tolben, Schenewitz, Crodendorff, der Broderdorff, Pegeritz, Camersdorff, Stekilsdorff, Premswitz, Leswitz, Gruptitz, Nesetitz, Twenkelendorff, Drosequitz, Cobetitz, Clebicz, Quetz, Gotelsdorff, Risenheide, Czerukow, Melwitz, Dockelwitz, Rosenuelt, beide Praswitz, Snasewitz, Robatwitz, Peßene. Ouch als her uns schuldiget vmb Rideburg, des wisset, das Wir das vorbenomede Sloß, vnd die Dorff vnd das Gud, das her darzu benomit hat, in vnsen rechten Weren haben, vnd haben des Leen vnd Herren, vnd wollen darob antworten, als wir von Rechte darob antworten sollen. Czu dem achten male, vmb Rideburg nach Schulden vnd nach Antworte sprechen wir ein Recht, der Hertzoge spricht, her sitze in rechter Were, vnd habe das Len und Heren, sinen Herren sol der Hertzoge von rechte benomen vnd zu tagen brengen bynnen rechter Zeit gegen vnsen Hern von Magdeburg, der sal jn weren, als es recht ist, wert der Hertzog gewert, als es recht ist von sinen Heren, her sol es billich genißen vnd das Gud behalden, vnd vnsir Herre von Magdeburg sal jn daran fürbas vngehindert laßen, wirt jm aber Broch an der Gewere vnd bewiset vnser Herre von Magdeburg, als es recht ist, das es sines Goteshuses ledig eigin sy, so gnüßet es vnser Herre von Magdeburg billich, vnd behelt es billich, vnd der Hertzoge sol ön fürbas daran vngehindert laßen.

Czu dem Nunden male schuldigen wir jn vmb das Huß zu Schapowe, vnd vmb allis, das darzu geborit, das vns loß wordin ist von Marggraue Heinrich Wettewen von Brandenburg, des her sich mit vnrechte vnterwunden hat, wañ es vnßer vnd vnses Gotteshuß ledig vry eigen ist, das wir wohl bewisen wollen, wie wir zu rechte sollen, vnd das wir wohl bewisen mogen, das es von vnsen Gotshuse vor zu Lene ging, jr es an den Marggrauen je quam, Schapow, Baßendorff ein Monechehoff, Camersdorff, Cletowe, Pichelitz, Hunlenbin, Pennekendorff, Rockendorff, Rammersdorff, Nienkirchen, Gorwet, Schonhoge, Kollenbaye, Schapowe vff der Vere, Dorstewitz, Delitz vnd das Dorff vor dem Huß. Ouch als her vns schuldiget vmb Schapowe, des wisset, das wir das vorgnante Sloß vnd die Dorff, vnd das Gud, das her dazu benomet hat, in vnsen rechten Weren habin, vnd habin des Leen vnd Herren, vnd wollen darop antworten, als wir darop von Rechte antworten sollen. Czu dem Nunden vmb Schapowe nach Schulde vnd Antworte sprechen wir ein Recht, der Hertzog spricht, her sitze in rechter Were, vnd habe des Len vnd Herren, sinen Heren sal der Hertzoge von rechte benomen vnd zu tagen brengen bynnen rechter Zeit gegen vnsen Heren von Magdeborg, der sal ym weren, als es recht ist, wird der Hertzog gewert, als es recht ist, von sinem Herrn, her sal es billich gnissen, vnd das Gut behalden, vnd vnser Here von Magdeburg sal ön darane fürbas vngehindert laßen, Wird yn abir Broch an der Were, vnd bewiset unsir Here von Magdeburg, also es recht ist, das es sines Goteshuß ledig eigin sy, so gnißet es vnser Here von Magdeburg billich vnd behelt es billich, vnd der Hertzoge sal jn darane fürbas vngehindert laßen.

Czu dem Zeenden male schuldigen wir jn vmb das Huß zu Louchstede, vnd vmb einen Hoff daselbs, das vns los gewordin ist, von Marggrauen Heinrich Wittewen von Brandenburch, des her sich vnterwunden hat mit vnrechte vnd weddir recht, wann das vnßer vnd vnses Goteshuß ledig vnd vry eigin ist, das wollen wir bewisen, wie wir zu rechte sollen. Ouch als her vns schuldiget vmb Louchstede, das wißet, das Wir das vorbenante Sloß vnd die Dorff vnd

das

das Gud, das her darzu benomet hat, in vnsen rechten Weren haben, vnd haben des Len vnd Herren, vnd wollen darop antworten, als wir von rechte darop antworten sollen. Czu dem Zcenden vm Louchstede nach Schulden vnd Antworte sprechen wir ein Recht, der Hertzog spricht, her habis in rechter Were, vnd habes Leen vnd Herren, sine Herren sal der Hertzoge von rechte benomen, vnd zu tagen brengen bynnen rechter Zeit gegin vnsin Hern von Magdeburg, der sal jn weren, als es recht ist, Wert der Hertzoge geweret, als es recht ist von sime Heren, her sal es billich gnissen, vnd das Gud behalden, vnd vnsir Here von Magdeburg sol jn daran fürbas vngehindert laßen. Wirt ym abir Broch an der Were, vnd bewiset vnser Here von Magdeburg, als es recht ist, das es sines Gotteshuses ledig eigin sy, so gnüßet es vnser Here von Magdeburg billich vnd behelt es billig, vnd der Hertzog sal jn fürbas daran vngehindert laßen.

Czu dem Eilfften male, so schuldigen Wir jn vmb Schaffstete, vnd das darzu gehoret, daß vnßer ledig vry eigin ist, das her vns vorbehelder mit vnrechte vnd weddir recht, das Wir halden vnd bewisen mogen, wie wir zu rechte sollen. Ouch als her vns schuldiget vmb Schaffstede, deß wißet, das wir das vorgenante Schaffstete vnd das Gud, das her darzu genant hat, in vnsen rechten Weren haben, vnd haben das Len vnd Herren, vnd wollen darop antwerten, als wir von rechte darob antworten sollen. Czu dem Elfften vmb Schaffstete, nach Schulden vnd nach Antwerten, sprechen wir ein Recht, der Hertzoge spricht, her habs in rechter Were, vnd habs Len vnd Herren, sinen Heren sol der Hertzog von rechte benomen, vnd zu tagen brengen, bynnen rechter Zeit gegen vnsin Herrn von Magdeburg, der sal jn weren, als es recht ist, wird der Hertzoge gewert, alse recht ist von sinen Heren, her sal es billich gnißen, vnd das Gut behaldin, vnd vnsir Here von Magdeburg sal jn daran fürbas vngehindert laßen. Wird ym abir broch an der Were, vnd bewiset vnsir Herre von Magdeburg, als es recht ist, daß es sines Goteshus ledig eigin sy, so gnüßet es vnsir Herre von Magdeburg billich, vnd behelt es billich, vnd der Hertzoge sal jn fürbas daran vngehindert laßen. Czu dem Zwölfften male schuldigen wir jn, das her den von Hakebornen vnd den von Querrenforte daselbes zu Schaffstete nymt yn yr Gut, das sie von vns zu lene habn, das vns vnd vnsen Gotshuß eigin ist, alse wir wohl bewisen wollen, wo wir zu rechte sollen. Ouch als her vns schuldiget vmb den von Hakeborne vnd vmb den von Querenuorte, die wir hindern sollen an gute zu Schaffstete, das sie das von jm zu Lene sollen haben, das wißet, das das Gut zu rechte von vns zu Lene gehit, vnd wollen das vorantworten, als wir zu rechte sollen. Czu dem Zwölfften vmb des von Hakebornen vnd des von Quernuorte Gut zu Schaffstete, nach Schulde vnd Antworte sprechen wir ein Recht, czien sich die von Hakebornen vnd die von Querenuorte mit dem Gute an vnsin Heren von Magdeburg, vnd stet vnsir Here das Gut vore, als es recht ist, das es sines Goteshuses eigin ist, vnd sie es von yme zu Lene haben, so sollen der von Hakeborne vnd der von Querenuorte vngehindert bliben von dem Hertzoge an dem Gute, wañ her sich wedir eigin noch Leen daran zu spricht, sunder her spricht, das solle von jm zu Lene gan.

Czu dem drizenden male schuldigen wir jn vmb Sangerhusen, das vns, vnsers Goteshuß eigin ist, das vns angestorben ist von Marggraf Heinrich Witwen von Brandenburg, des her sich vnderwunden hat mit vnrechte vnd weddir Recht, vnd vns das vorbehelder, vnd alles das, das dar zu vnsim eigin gehorit, wañ wir des lebende Zeugen habin, das dieselben Borger vnd guter hande Lüte vnsirm Voruar gehuldit haben, zu vnsim Gotishuse, vnd wir des eigens gute Bewisunge habin des vorgenanten Sangerhusen, vnd allis das darzu gehorit, vnd mit den Dorffern, die darzu gehoren, die hiernach geschrebin sten, Odenuelde, Hergesdorff eine Halp des Wassers, Woluerode, Blanckenheim, Emptelo, Hertzensole, Schoneuelde, Etzkenrode, Bolleßuelt, Dobekersdorff, Haselbach, Wigenhain, Wedelrode, Creuetenuelt eine Halp des Waßirs, Schonenbeke, Ebekenrode, Liningen vnd Aluensle, Norbeche, Neueningen, da der von Stolberg den Hoff hat, Redstede. Ouch als her vns schuldiget vmb Sangerhusen, das wir die vorbenometen Stat vnd Huß vnd die Dorff, vnd das Gud, das her darzu benomit hat, in vnsin rechten Weren habin, vnd haben des Leen vnd Herren, vnd wollen darop antwerten, als wir von rechte darop antwerten sollen. Czu dem drizenden vmb Sangerhusen, nach Schulden vnd nach Antworten, sprechen wir ein Recht, der Hertzoge spricht, her habis in rechter Were, vnd habis Leen vnd Herren, der Hertzoge sal sinen Herren von rechte benomen vnd zu tage brengen bynnen rechter Zeit kein vnsen Hern von Magdeburg, der sal jn weren, als es Recht ist, wird der Hertzoge gewerit, also recht ist, von sinem Herrn, her sal das Gut behalden vnd billich gnißen, vnd vnsir Herre von Magdeburg sal jn fürbas daran vngehindert laßen, wird jm aber Broch an der Were, vnd bewiset vnsir Herre von Magdeburg, also es recht ist, das es sines Goteshuß ledig eigin ist, so gnißet es vnsir Herre von Magdeburg billich vnd heldet das Gut billich, Vnd der Hertzoge sal yn daran fürbas vngehindert laßen, hat auch ymand gehuldet vnses Hern Voruar von Magdeburg, zu sins Gotshus Hand, den mag her darumb manen, vnd der sal ym antworten darumb zu rechte.

Alle diß vorgnante Gut, das ist vnsir eigen vnd vnsis Gotshuß, vnd habin das in vnsin eigentlichen Weren, vnd wollen das behalden vnd bewisen, wie wir vnse eigin vnd vnse eigintliche Were zu rechte behaldin vnd bewisen sollen. Sagit ouch yman, diß vorgnante

Gud

Gud sich zu Lene, ob Wir danne gegen deme unsis eigins icht nehir zu behalden sin, dañ
her zu Lene sy; Alle diße benante Stücke, die wir undir ym bewiesen mogen, ab her die
icht vorantworten solle an Unschult. Ouch als her spricht, das her diße vorbenome-
den Sloß habe in sinen eigintlichen Weren, des wißet, das wir die vorgnante Sloß und
Gut in unsin habenden Weren haben, und habin die beseßen biß an dißen tag, und wollen
darop antwerten, wor wir zu rechte sollen, ouch als her spricht, als yman spreche sich das
Gut zu Lene, und das das sin eigin were, des wißet, das wir yn an dißen vorbenomeden
Sloßen und Gute keynes eigins bekennen, und ist unser rechte Len, und haben das in unsen
habenden weren, und haben des richtige Heren, und wollen darnor antwerten also, alse wir
von rechte sollen. Czu dem vierczenden sprechen wir, als wir in den Rechten finden ge-
schrebin: Wer ein Gut ym sagit zu Lene, und ein andir sagit, das sie sin eigin, sprechen sie
es mit glicher Were beyde an, jenner muß es baß zu eigin behaldin mit zewier Scheffen
Züge, wann der ander zu Lene. Ouch vinden wir in dem rechte geschrebin: Wer die rech-
ten Wer an einem Gute hat, der sal es mit merem rechte behalten, wañ jener der, der rech-
ter Were darbit.

Ouch schuldigen wir den vorgnanten Herzogen, das her uns großen Schaden getan
hat, her und die sinen, uns und den unsen mit Roube, mit Brande, mit Venckniße, mit
Lemniße, mit Dotslage, mit Wunden, als wir den Schaden achten uff zwey tusend Marck,
dit is uns gescheen von sinen Mannen, und von den Vesten, die her iñe hat, Huß und
Stete, die hirnach geneñet sien, von dem Huß zu Schapow, Schonhoch, Zwene, Cri-
witze, Fürhake und sin Son, Ratmarstorff zewene Mokewitze, Henczig und Hans Clo-
dene, von Rideburg Otto von Diczkow, abir ein Diczkow, von Delicz, Her Crotewitz,
Her Wolkow, Erhart von Vriberg, Concze Clye, Wiprecht von Schenckendorff, Oßen
von Czepen, von Louchstede ein von Ochelicz, Dencz von Sangerhusen, Herr Schollen-
berg, Goßwin sin Bruder, Sifrid Ingrene, Calves Son, Eiler von Grobitz, Dit sind
die Vesten, da uns Schade ab und zu ist gescheen, Landisberg, Delitz, Rideburg, Scha-
pow, Louchstede, Schaffstede, Sangerhusen und der Aldehoff. Ouch als her uns schul-
diget, und die unsin, das wir yn Schaden haben getan, und den sinen an Roube, an
Brande, an Venckniße, an Lemniße, an Dotslage und an Wunden, dit solle ym ge-
scheen sin von unsin Vesten, Huß und Steden, die wir iñe haben, des wißet, da her uns
nam unsen Zcoll und unse Geleide, und wir jn dar vaste umb vorklageten, und uns darumb
nicht weddir machte, des uns not was, dar entsageten wir ym umb und den sinen. Was
wir und die unsern ym und den sinen des Schaden haben getan, das haben wir getan in ei-
me uffenparen Krige und Orloge, und hoffen des, das Wir ym darumb icht pflichtig sin
zu tunde. Czu dem funffczenden, umb den Schaden, nach Schulden und Antworten spre-
chen wir ein Recht, das kein Orloge recht ist, das en werde dañ mit rechte erworben, und
was bynnen dem Orloige gescheen ist, das sal man wedder thun an beider sit.

Ouch schuldigen wir jn, das her uns uff grosse Kost und Schaden gezogen hat durch
des unrechten willen, das her uns und unsim Gotshuß das sin vorbeheldit, und den Scha-
den achten wir uff zewei tusend Marg Silvers. Czu dem Sesczenden, dar der Bischoff
unsir Herre spricht umb Kost und Schaden, nach Schulden und Antworten sprechen wir
ein Recht: Bekent der Herzoge, als unser Herre von Magdeburg spricht, der Herzog sal
es weddir don mit Buße, vorsagt hers, her sals unschuldig werden, als es recht ist.

Ouch sulter wißen umb alle die Sloß, die der Bischoff anspricht in den Brunswikschen
Landen, und das Gud, das dorzu gehoret, das hatte unsir Bruder Herzoge Otte eine
rechte Sone mit ym angegangen, das willen wir wohl bewisen, wor wir das zcu rechte
thun sollen, Umb die Sône sprechen wir ein Recht, Sône mag der Herzog behalden, als
recht ist, umb Name, Brand und andern Schaden, umb die Vesten, die her benent, die
in dem Brunswikschen Lande legen, dar sal her von antworten, als recht ist, und mag die
mit keiner Sone behaldin.

Ouch bitte wir und gan zu üch, das jr uns sprecht, vor ein Recht, ab her uns zu yr-
ste icht antworten solle, wañ wir der irste Kleger sin, Hirumb spreche wir ein Recht, wer
irst klaget, dem sal man irst antworten, alle vorgeschrebin Dinge und Rede sprechen wir
eintrechtlich vor ein Recht und kein besser wißen, unde gebin des zu eine Orkunde dißen
Brieb besegelt mit unsim Ingesigelin. Nach Goddes Bort Dusend Jar, Drihundert, in
dem sibin und vierczigisten Jare, des Donnerstages vor Zcwelfften, allir nehist, in der Stadt
zu Calbe.

§. 11. Ao. 1348 den 28 April gab Käyser Carolus IV Churfürst Rudolphen zu Sachsen und Fürst Albrechten zu Anhalt Commißion, in seinem Nahmen Ertzbischoff Otten mit denen weltlichen Regalien zu investiren; und Ao. 1349 den 5 April beliehe Ertzbischoff Otto Hermannen von Plettenberg mit dem Hofe Huldinghoff bey Werle in Westphalen.

§. 12. Ao. 1350 war eine grosse Pest in Teutschland und fast durch gantz Europa, die drey Jahr nach einander angehalten, sonderlich aber in diesem Jahr am schrecklichsten gewütet, und eine so grosse

Menge

Menge Menschen weggerafft, daß kaum der dritte Theil derselben übrig geblieben seyn sollen. Wie dann bloß Barfüsser-Mönche 124434 in diesen drey Jahren an der Pest gestorben seyn sollen, deren zu Halle im Barfüsser-Closter nicht mehr als 3 übrig geblieben. Es wurde daher denen Juden Schuld gegeben, als wann sie die Brunnen vergifftet, und dadurch das Sterben verursachet hätten; derhalben sie aller Orten auf das grausamste verfolget, gemartert, verbrant oder sonst ums Leben gebracht, und die übrigen verjagt worden. Wie es den Juden zu Halle zu der Zeit ergangen, findet man zwar nichts aufgezeichnet; allein es muß sie diese Verfolgung doch mit betroffen haben, indem Ertzbischoff Otto Ao. 1351 den 21 September der Stadt Halle das Judendorff vor 370 Schock Groschen verkaufft, und solchen Verkauff nochmahls Ao. 1352 den 30 Junii mit Consens des Domcapituls wiederholet.

§. 13. Bey Gelegenheit dieser Pest that sich die Secte der Flagellanten oder Geißler Ao. 1349 in Ungarn zum zweytenmal hervor, und breitete sich in kurtzer Zeit durch Pohlen, Teutschland, Franckreich, Italien und Engelland, sonderlich auch in diesen Gegenden aus. Es begaben sich vornehme und geringe, alte und junge zu dieser Secte, trugen weisse Kleider und Hüte mit rothen Creutzen auf selbigen, und zogen von einem Orte zum andern mit vorgetragenen Creutzen und Fahnen im Lande herum. Wann sie anfangs an einen Ort kamen, wurden sie von den Priestern mit Creutzen und Fahnen unter Leutung der Glocken eingeholet, und in Proceßion Paar und Paar in die Kirchen geführet, dabey sie dann ihren eigenen Gesang also sungen:

Nu ist die Betefart also her,
Christ reit selber gen Jerusalem,
Er führte ein Creutze in seiner Hand,
Nun helfe uns der Heiland,
Nu ist die Betefart also gut,
Hilf uns Herre durch dein heiliges Blut
Das du an dem Creutze vergossen hast,
Und uns in dem Elende gelassen hast,
Nu ist die Strasse also bereit,
Die uns zu unser Frauen treit (trägt)
In unser lieben Frauen Land,
Nu helfe uns der Heiland.
Wir sollen die Busse an uns nemen,
Das wir Gott desto bas gezemen.
All dort in seines Vaters Reich,
Des bitten wir dich allzugleich.
So bitten wir den heilgen Christ,
Der aller Welt gewaltig ist.

Wenn sie nun in die Kirche kamen, knieten sie nieder und sungen:

Jesus der ward gelabet mit Gallen,
Des sollen wir alle an Creutze fallen.

Worauf sie denn zugleich mit Ungestühm creutzweiß auf die Erde fielen, daß es klapperte, und wann sie eine Weile also gelegen hatten, fieng ihr Vorsänger an zu singen:

Nu hebet auf eure Hände,
Daß GOtt dies grosse Sterben wende,
Nu hebet auf eure Arme,
Daß Gott sich über uns erbarme.

Worauf sie aufftunden, und ihr Gebet verrichteten, und aus der Kirche giengen. Da sich dann das Volck um sie risse, sie zu zehen und zu zwantzigen mit in ihre Häuser nahm, und wohl tractirte. Wann sie nun büssen wolten, wie sie das Geisseln nanten, so täglich zweymahl früh und spät geschahe, so zogen sie paarweise unter Leutung der Glocken und Singen ihres Gesangs aufs Feld, zogen sich alsdann nackend biß auf die Hosen aus, bunden ein leinen Tuch um sich, und geisselten sich bis aufs Blut, immittelst allerhand Gesänge gesungen wurden. Alsdann laß einer unter ihnen einen Brief, welchen ihrem Vorgeben nach ein Engel vom Himmel gebracht haben solte, des Inhalts, daß GOtt über die Sünden der Welt erzürnet worden, und solche habe wollen untergehen lassen, wovor aber die Mutter GOttes und heiligen Engel gebeten, und vermahneten dabey die Leute zur Busse; worauf sie unter ihrem Gesang wieder in die Stadt zogen. Sie bekamen auch vielen Zulauff von denen, die sich in ihre Secte begaben, und muste ein solcher wenigstens 34 Tage darinnen bleiben und die Busse mit der Geisselung üben, durfte auch nicht betteln, sondern muste selbst so viel im Vermögen haben, daß er täglich 3 Groschen zu verzehren hatte. Allein, weil man den Betrug merckte, indem sie sich einer besondern Heiligkeit annahmen, und viele Unordnungen dabey vorgiengen, so excommunicirte Pabst Clemens VI. diese Secte, verbot solche, und befahl allen Bischöffen, sie in ihren Diöcesen nicht zu dulten; die Priester kamen ihnen nicht mehr entgegen und hohlten sie ein, sondern predigten vielmehr darwider, die Obrigkeiten verboten es gleichfals bey Strafe, und liessen die

Thore, wann sie ankamen, in den Städten vor ihnen zumachen, worauf dieses Unwesen von selbst ein Ende nahm.

§. 14. Ao. 1351 entstund der sogenannte Magdeburgische Krieg zwischen der Stadt Magdeburg und dem Land-Adel, welcher den Bürgern viel Verdruß anthat. Die Magdeburger erneuerten deshalb das Verbündniß mit der Stadt Halle auf 6 Jahr; verbunden sich auch mit denen Städten Goßlar, Braunschweig, Quedlinburg, Halberstadt und Aschersleben, einander beyzustehen. Der Adel, wie er dieser Macht zu widerstehen sich nicht getrauete, hätte sich mit den Magdeburgern gerne wieder in Güte vertragen, worzu auch die Klügesten in der Stadt riethen; allein der gemeine Mann wolte darzu nicht stimmen, daher es zu einer dreyjährigen Fehde kam, die der Stadt ein sehr grosses gekostet, indem man bloß die Kriegskosten, ohne den erlittenen Schaden, auf 15000 Marck Silbers gerechnet. Sontags vor Mauritius Tage trieben die Feinde das Vieh vor Magdeburg weg, die Bürger eileten ihnen mit ihren Bundesgenossen nach biß an die Ohre hinter Wollmirstedt, allwo es zu einem harten Treffen kam, so aber die Magdeburger verlohren, daß ihrer viel erschlagen, auch eine Menge gefangen wurden, die mit 1300 Marck ausgelöset werden musten. Das folgende Jahr belagerten die Bürger Wansleben und Erxleben, und verbranten Altenhausen. Der Adel zog den Hertzog von Lauenburg an sich, und griff die Bürger in St. Laurentii Nacht bey Erxleben an, und lieferte ihnen eine Schlacht; in welcher er aber den Kürtzern zog, und die Magdeburger das Feld behielten. Ertzbischoff Otto saß hierbey stille, und ließ sich beyde Partheyen mit einander rauffen, stund vielmehr mit Magdeburg und Halle in gutem Vernehmen, und confirmirte erstern unter dem 1 April Ao. 1352 ihre Privilegia; dagegen ihm selbige versprachen, ihm getreulich beyzustehen, und die Gerechtsame seiner Kirchen beschützen zu helffen. Es wendete sich also der Adel an Hertzog Magnum zu Braunschweig, und bat ihn, daß er sich ins Mittel schlug, und die streitenden Partheyen verglich; da dann der Adel den Bürgern alles, was ihnen vor dem Kriege genommen worden, wiedergeben, und vor der an der Ohra erschlagenen Leute Seelen eine Capelle bauen und Seelmessen stifften muste.

§. 15. Ao. 1355 nahm Ertzbischoff Otto in denen von der Marck neu acquirirten Orten die Huldigung ein, dabey ihm Rath und Bürgerschafft zu Sandau am 28 Martii einen Revers ausstellete, daß sie solche ewig halten und dem Ertzstifft getreu seyn wolten. Ao. 1356 den 15 Martii verkauffte er Zabeln von Kreckow das Dorff Benstorff wiederkäufflich vor 80 Marck, und den 9 October Bischoff Heinrichen zu Merseburg das Schloß Liebenau mit seinem Zubehör; dagegen er Ao. 1358 am 1 May von Johann und Gumpert von Wantzleben ihre drey Antheile an der Stadt und Schloß Wantzleben samt deren Pertinentien erkauffte. Ao. 1360 den 23 May confirmirte er dem Teutschen Ordens-Hause St. Cunigund vor Halle alle seine Privilegia, und starb den 30 April Ao. 1361 zu Wollmirstedt, ward aber zu Magdeburg im Dom mit grosser Pracht begraben.

XXXII. THEODORICUS.

§. 1.

Nachdem Ertzbischoff Otto begraben war, schickte der Rath zu Magdeburg an die Domherren, und ließ sie bitten, daß sie einen tapfern frommen Mann, der dem Lande nütze sey, zum Ertzbischoff erwehlen, und die Wahl, dem Herkommen gemäß, zu Magdeburg verrichten möchten, weil sie vernommen hätten, daß selbige zu Wantzleben geschehen solle. Es liessen ihnen aber die Domherren zur Antwort wissen, daß sie nur um ihr Rathhauß, nicht aber um die Bischoffs-Wahl sich bekümmern möchten, als welche ohne ihr Erinnern geschehen würde; es sey auch eine Unwahrheit, daß das Capitel solche zu Wantzleben vornehmen wolle. Nichts destoweniger versamleten sie sich bald hernach zu Wantzleben, und erwehleten den Bischoff zu Halberstadt, Marggraff Ludewigen von Meissen, zum Ertzbischoff; womit aber die Stände sehr übel zufrieden waren, weilen er ein junger Herr, aus einem mächtigen Fürstlichen Hause entsprossen, und die Halberstädter über seine Regierung Klage führeten.

§. 2. Inzwischen dieses zu Magdeburg vorgieng, erfuhr Käyser Carolus IV. Ertzbischoff Otens Todt; und weil er dem Bischoff Dietrich zu Minden, seinem Liebling, gerne zu diesem Ertzstifft verhelfen wolte, auch deshalb bereits bey dem Pabst Innocentio IV. vor ihn sollicitiret, so schrieb er an den Burggrafen zu Magdeburg, daß dieser inzwischen, biß der Pabst einen neuen Ertzbischoff ernennete, dem Ertzstifft vorstehen, das Land beschützen und dessen Nutzen suchen solle. Der Pabst aber befahl dem Domcapitul unter dem 8 Jun. 1361. mit der Wahl eines neuen Ertzbischoffs inne zu halten, weil er solche Stelle selbst besetzen wolle; conferirte darauf am 20 Jun. Theodorico das Ertzbisthum Magdeburg, und notificirte solches unter gleichem Dato dem Käyser, welcher ihm am 12 Octobr. alle Privilegia des Ertzstiffts confirmirete, und unter dem 20 ejusd. der Stadt Magdeburg in einem Rescript befahl, ihn bey seiner Ankunfft mit aller gebührenden Reverentz aufzunehmen.

§. 3. Der neue Ertzbischoff kam darauf nach Jüterbock, und schickte den Grafen von Rätz an die Domherren und Städte, welche sich erkläreten, daß sie ihn, wenn er ihre Handfesten und Privilegia confirmiren wolle, gerne annehmen und huldigen wolten; worauf er denen Städten die Confirmationes ihrer Privilegien ertheilte, am 17 Novembr. einen prächtigen Einzug zu Magdeburg hielte, herlich empfangen wurde, und die Huldigung einnahm. Der Huldebrieff, den er der Stadt Halle ertheilet, lautet nach dem Original also:

No. 32.

No. 32.

Theodorici Ertzbischoffs zu Magdeburg Huldebrieff, oder Confirmation der Privilegien der Stadt Halle bey der Huldigung ertheilet, d. 1 Novembr. Ao. 1361.

Wie Theodericus von der gnade goddes vnd des Stoles tu Rome Ertzebisschop des hilghen Goddeshuses tu Magdeburg bekennen an dissemo openen Brieue allen den dye on seen oder horen, Dat wie vnsen leuen getruwen, den Ratmannen, der Innungen Meystern vnd den Burgern gemeyne der Stat tu Halle durch sunderlike vrüntschap vnd lieue, dye wie an ön bevunden hebben, vnd bevynden, gegeuen hebbrn dyssen yegenwerdigen vnsen openen brief, dar wie ynne bekennen vnd betüghen, dat wie sye laten scolen vnd willen by oreme rechte, by orer vryheyt vnd by orer wonheyt, dye sye von aldere hebben gehat, wente an dissen dach, vnd scolen ön halden öre Hantfestene vnd öre brieue, dye wye von vnsen vorvaren, vnd von vnseme Capitele tu Magdeburg hebben, vnd scolen sye ouk vordedingen vnd beschermen, vnd ön behulpen wesen wedir Vörsten, wedir Herren, vnd wedir allerleye man tu oreme rechte, wor ön des not is, alze eyn Herre syne lieuen man vnd syne vndirseten vordedingen vnd ön helpen scal tu rechte. Tu eyner openbaren betuchnisse disser vorbeschreuenen dyng, so hebbe wir dissen brief gegeuen vnd myd vnseme angehangenen yngesegele beuestenet vnd beseghelt. Dat is geschen tu Budicyn na goddes gebort Dusent jar, Dryhundert jar, in deme eynen vnd sestigesten Jare, in aller goddes hilgen daghe.

§. 4. Es war aber Ertzbischoff Theodoricus eines Tuchmachers und Gewandschneiders zu Stendal Sohn, und hieß mit dem Zunahmen Kagelwid oder Kogelwit: Wiewol andere meinen, daß ihm dieser Zunahme in Böhmen um deshalb gegeben worden, weilen er eine weite Kogel, Gugel oder Kappe an seiner Münchskutte getragen, und wollen ihn aus einem vornehmen Geschlecht entsprossen zu seyn angeben, indem Theodoricus von Porticz, Erbherr der Schlösser Orlick und Hauenstein in Böhmen, sein Verwanter gewesen sey; (Consanguineus ejus, sagt Käyser Carolus IV. in einem Diplomate de Ao. 1360.) daher ihn auch Bucelinus in Germania sacra, illustrem genere heisset. Seine Eltern thaten ihn in das ehemahls berühmte Cistercienser-Closter Lehnin, allwo er in den Orden trat, und folgends als Cellarius dem Closter gute Dienste geleistet. Bischoff Ludewig zu Brandenburg nahm ihn aus solchem Closter, und brauchte ihn in seinen Diensten, durch dessen Vorschub er nachgehends nach Rom kam, und von dem Pabst zum Bischoff zu Hebron in partibus infidelium gemacht wurde.

§. 5. Nachgehends kam er in Käyser Caroli IV. Dienste, auf was Art aber und zu welcher Zeit, ist ungewiß. Er setzte sich aber durch seinen Fleiß, Klugheit und Geschicklichkeit bey demselben in besondere Gunst, und erhielt sich auch beständig in derselben, daher er auch von einer Ehrenstelle zur andern befördert wurde. Anfangs setzte ihn der Käyser über ein Schloß in Böhmen zu einem Verwalter, und meldet Dubravius in Hist. Bohemiæ, und Krantz in Vandalia, daß ihn der Käyser auf die Probe stellen und sehen wollen, wie er seine Wirthschafft führe, daher er ihn unvermuthet mit seiner Hoffstat überfallen, und zu speisen verlanget; es habe aber Dietrich in der Geschwindigkeit, ohne Kosten aufzuwenden, gleich Rath zu schaffen gewust, indem er auf denen Vorwerckern die Schweine zusammen treiben, ihnen Ohren und Schwäntze abschneiden, solche auf mancherley Art gesotten und gebraten zurichten, und dem Käyser und dessen Bedienten vorsetzen lassen. Welcher Einfall und geschwinde Entschliessung dem Käyser, als einem ohndem zur Sparsamkeit geneigten Herrn, so wohl gefallen, daß er ihn zum Vicedom oder Statthalter in gantz Böhmen gemacht; da er dann so wohl haußgehalten, daß er seinem Herrn grosse Schätze gesamlet, die von dessen Vorfahren veräusserte und verpfändete Güter wieder eingelöset, und zur Crone gebracht, auch dabey gute Ordnung, Ruhe und Friede im Lande erhalten habe.

§. 6. Die Gunst des Käysers, zumahl er sich dabey einige Schätze gesamlet, brachte ihm vielen Haß und Neid zuwege, daher seine Mißgönstigen ihn bey dem Käyser zu verleumden suchten, als wann er mit den Käyserl. Geldern nicht redlich umgegangen sey. Der Käyser, der ihn liebte, wolte seine Ankläger zu schande machen, ließ ihn in deren Gegenwart herbey rufen, hielt ihm die Anklage vor, und bestimmete ihm einen Tag, seine Rechnung abzulegen, Theodoricus aber war bereit, solches so gleich zu bewerckstelligen; und als ihn der Käyser die Rechnung herbey holen hieß, antwortete er, daß seine Rechnung gar kurtz sey; wie er in des Käysers Dienst gekommen, habe er nichts weiter, als sein Ordens-Kleid und etliche wenige Groschen gehabt, dieses würde ihm der Käyser hoffentlich lassen, alles übrige aber, so er besitze, sey des Käysers Eigenthum, welches er demselben hiermit übergeben haben wolle. Worauf der Käyser zu den Umstehenden gesagt: Wer ist unter euch, der mir dergleichen Rechnung von seinem Haushalten ablegen kan; und ihm nachgehends mit desto grösserer Gewogenheit zugethan gewesen.

§. 7. Krantz und verschiedene andere melden, Theodoricus sey nachgehends Bischoff zu Schleßwig worden, es ist aber zweiffelhafftig; dieses hergegen gewiß, daß er Ao. 1353 durch Käyser Carls Vermittelung Bischoff zu Minden worden, wiewohl er sich in diesem seinem Stifft wenig aufgehalten, sondern in des Käysers Diensten verblieben, und zuletzt Ao. 1360, wie ihn der Käyser selbst in

einer Urkunde von diesem Jahr also benennet, zugleich Probst zu Wischerad, des Königreichs Böhmen oberster Cantzler, und Geheimter Rath, nachher auch oberster Cämmerer in Böhmen, und Käyserlicher Reichs-Verweser und Vogt in Teutschland gewesen, bis ihn der Käyser vorerwehnter massen Ao. 1361 zum Ertzbisthum Magdeburg verholfen; da er dann das Pallium aus seinen eigenen Mitteln von dem Pabst gelöset, ohne daß das Ertzstifft darzu etwas contribuiren dürfen, indem er viel baares Geld mit ins Land brachte, davon er auch, wie folgen wird, viele Stifftsgüter wieder eingelöset.

§. 8. Um diese Zeit war wegen des Schlosses Neu-Gatersleben zwischen der Stadt Magdeburg, dem Closter Gernrode und Churfürst Rudolphen zu Sachsen grosser Streit, der endlich durch Ertzbischoff Dietrichs Vermittelung geschlichtet wurde. Es hatte nemlich die Stadt Magdeburg besagtes Schloß von dessen Besitzern, denen von Neundorff erkaufft, die Aebtißin zu Gernrode aber machte sowol wegen der Lehnsherrlichkeit, als eines gewissen Antheils halber Prätension darauf, und trat ihr Recht, weil ihr die Stadt zu mächtig schien, an Churfürst Rudolphen ab, welcher die Stadt deshalb bey dem Käyserlichen Hofgerichte in Anspruch nahm. Es schlug sich aber der Ertzbischoff ins Mittel, und brachte es dahin, daß die Aebtißin gegen Empfang 100 Marck, und der Churfürst gegen 300 Marck sich alles Anspruchs an Neu-Gatersleben verziehen, letzterer auch sein Lehnrecht gegen Erhaltung der Lehn an den Schlössern Schweinitz und Wiesenburg an den Ertzbischoff abtrat, welcher darauf am 23 April 1363 die Stadt Magdeburg damit belehnete. Damit auch Ertzbischoff Dietrich sein Ertzstifft in Ruhe setzen, und den bisherigen vielfältigen Fehden, Raub, Brand und Verheerungen ein Ende machen möchte, verglich er sich am 26 April 1363 mit dem Dom-Capitul, Ständen und Städten des Ertzstiffts wegen eines gemeinen Landfriedens, und dessen Handhabung; wovon die Urkunde, weil sie viel merckwürdiges in sich hält, aus einem Chartulario hiernach folget:

No. 33.

Ertzbischoff Theoderici zu Magdeburg Vergleich mit dem Dom-Capitel, denen Ständen und Städten des Ertzstiffts zwischen der Elbe und Bode, zu Handhabung des gemeinen Land-Friedens einander drey Jahr beyzustehen. d. 26. April. Ao. 1363.

Wir Diterich von Gotes Gnaden, vnd des Stules zu Rome Ertzbischoff des heiligen Gotshuses zu Meideborch, Bekennen vnd thun kund offinlich in dißem Briue, das Wir dorch gemeynes Nutzes, Fredes vnd gemaches willen vnser Land, Lüte vnd Gütere mit den Ersamen, vnserm Capittel gemeinlich zu Meidebueg, allen vnsern vnd vnsers Gotshuses Dinstlüten, Mannen vnd Stetten, die zcwuschen der Elbe vnd der Bode gelegen sind, als sie alle vnd yr iglich besundern hirnach genant vnd benomet sin, in eintrechtigen Rate, Willen, vnd mit rechten Wißen obir ein kommen sind, vnd einen gemeinen Landfrieden gemachet haben, der von hynnen vord obir drie gantze Jar nach einander weren schal, in aller wiß, als hirnach begriffen ist. Wer es, das es zu schulden queme, das eynige samenunge vffstunde, vnd sich erhube, von welchen andern Lande das were, dovon vnser Land, Lüte odir Gütere mochten beschediget werden, wer denn das vnter vns zcum irsten erfure, der solde das vnsen Hauptlüten, die wir darzu gesatzt haben, zu wißen thun, vnd ouch alle die verboten, die ym zu nehest beseßen sind, dieselbin sullen denne fürbas andir in dem Landfrede jn die nehesten verboten, vnd fürbas yo eyner den andern mit Gerüchte Storm lüten, vnd ouch Füer, als lange, das man mit gantzer Volge, als hernach gescröbin ist, sulchen Schaden beware. Wer abir, das jemand, wer der were, in den egnanten vnsen Landen geroubet wirde odir beschediget, der sal zu Hand, ab das vnser Hauptlüten, adir den nehesten die darbie, dar die Roub, Name, odir Beschedigunge gescheen were, beseßen weren, zu wißen thun, die fürbas eyner den andern, ed sin Dinstlüte, Mañe, Stette odir Dorffir, verboten sollen, als vor darzu zu komen, mit der Volge, die vff yederman Stadt vnd Dorff gesatzt ist, vnd volgen an Geuerde, das dem Kläger das sin widder werde, vnd sulche Vnfuge gesteurt. Wer des nichten thete, so sollen wir, die vnsern, vnd yderman die sinen von stund an phanden, den reisigen vnd den Bürger vor zcehin Schillinge, vnd den Gebawr vor fünffe, ane alle Widderrede. Es en were deñe, das yn das Ehaffte not beneme, die sie redelichen vnd kuntlichen mochten bewisen, vnd sulche Phandunge sal man keren vnd wenden dem Landfrede zu gemeynem Nutze. Wird abir ein Geschrey vnd Gerüchte, vnd man vff banthaffter Tat nachfolgete, so sol yederman, die in diesem Landfrede sind, Stedte vnd Dörffer, ausvolgen vnd nachilen mit gantzer Macht, gereten yederman, der eigen Pferd hette, vnd sulche Vnfuge richten vnd gestewren, vnd wer des nichten tete, den sall man phenden, als vore, vnd man sal auch keynen sulchen schedelichen Lüten vor den Lieb reden, noch geloben, vnd tete yemand darwieder, das soll keine crafft haben, sundern men schal dar mit yn faren, als recht ist. Wer auch das Wir vnd die vnsern, die in deme Landfrede sind, in sulcher Volge vnd steurunge einigen fromen nemen, vnd ouch etlichen Schaden, so sullen sie zuvorn vß mit den fromen den Schaden richten, vnd das obrige sal man deñe teilen nach Manczal der Lüte, die darmitte weren, vnd wir sollen yn auch nicht vor Schaden sten. So sind diß vnser Dinstlüte, Manne, Stete vnd Dorffer, die in dießen Landfrede horen, die auch volgen sollen zu dem egnanten Schaden, als hirnach beschre-

schrebin stet an Widerrede, wenn und wie dicke sich das geboret. Czum irsten wir selbir mit disen unsern Vesten, Wolmirstede, Odemborg, Alvensleben, Hotensleuen, von danen alle unser Voyte und Mañe folgen sollen mit gantzer Macht, als offte es not ist, ane Geuerde. So sind diß unse Stete, Meideburg de Aldestad mit jrem Hauptmañe und allen sinen Dinern, die Nienstad mit funffczenen, und mit diesen unsern Mañen, Her Hening, Her Janes, Her Bartold Dotequen, Hañes und Hermañ von Reindorp, Hans von Schartow, und twene ander von Schartowe, Hern Conrad Sone von Schartowe, Kune Korling, Hening Reynoldes und Henning Janes. Sudenborch mit viuen und twene Marschalke und einen Schencken. Haldisleuen mit zcehnen, Calue mit Zcwenczigen, Stasforde mit Zcwelben. Das große Saltz mit funffczenen, und vs dem Gerichte mit vierczigen. Wolmerste Stad mit fünffen. Aluensleuen Stad mit dren. Vs dem Gerichte zu Hotensleue mit Zcwenczigen. Diß sind unser Dinstlüte und ere volge, die von Werberge selbir mit allir Macht und vß dem Gerichte Somerschenborch mit driczigen eren Gereten. Die von Büendorff von dem Huse mit allir Macht, und vß dem Gerichte daselbst mit achte gereten. Hildebrand von Bertensleuen von dem Huse mit aller Macht, und vs dem Gerichte mit visen. Die Schencken von Blechtingen mit yrem Vermogen vom Huse, und vß dem Gerichte mit zcehen. Von Arxleuen Boße, Herrn Heinrich von Aluensleuen, und der von Dorstad mit allir Macht, und vß dem Gerichte mit zcehnen gereten. Von Hundisborch Lodewig von Wanczleuen mit allir Macht, und vs dem Gerichte mit funffczehen gereten. Von dem Huse Dreuleue Bordhard von der Aßeborch, und Diterich von Walmden mit allir Macht, und vß dem Gerichte mit zcwelwen. Von dem Huse Schermbecke Wolfin von Reindorp und Albrecht von Beñertz mit allir Macht, und vß dem Gerichte mit seßen Von dem Huse Amforde Fritze von Esbecke mit allir Vermogen. Von dem Huse Germersleben Her Añe von Heymborch mit gantzer macht, und vß dem Gerichte mit fünff und zcwenczigen. Von Wantzleuen Her Hans, Her Hermañ und Heinrich mit allir Macht, und vß dem Gerichte mit driczigen. Von deme Nienhoue Herr Heñing von Steinford und Heyse mit allir Macht, und vß dem Gerichte mit dren. Zu Glindenberge von Kalenuorde, Her Fritze und Her Gerhard von dem Huse und Stadt mit allir Macht, und vs dem Gerichte mit zcehnen. Von Angir Her Lüdeke von Grieben mit allir Macht, und vß dem Gerichte mit zcehnen. Von Rogetz Arnd Sakk und sine Brüder mit allir Macht, und vß dem Gerichte mit zcehnen. Diß sind nun alle Mañe und Dorffer dißes Land-Freden und yre Volge. Zcum irsten die Graueschafft zcu Wolmirstete, Insleuen, dariñe geseßen sind und volgen sollen, Meyneke von Irksleuen, Fürhake, Zcabel, Wetewe von Insleuen, und dry Gebawr zu Bardeleuen. Her Boße von Bardeleuen, Her Konneke, Her Schonehals, Wipreht von Czerwist, Monns, Hans Grobecke, Bertold von Meißendorff, Heyne von Cziles, Hermann Janes und fünff Gebawr. Dornach Elbew mit zcwen Gebauern, Jersleben mit zcwen gereten. Baldorp mit zcwen, Wederinge mit dren, Gutenswegen mit seßen, Groten Amensleuen mit vieren, Lütken Amensleuen mit fünffen, Meiczendorff mit achten, Dalwersleuen mit zcwelfen, Euendorff mit viern. Oluenstete mit funffczehnen. Ghersdorff mit dren. Hoenwersleuen mit fünffen. Hermesdorff mit fünffen. Groczen Santersleuen mit vieren, Lütken Sandersleuen, Philippus von Dambz mit fünff Gebawrn. Schackensleuen mit viern. Jrcksleuen mit sechsen. Groten Wellen, Fritze und Vrban von Wellen mit sechs Gebawrn. Snardesleuen mit sechsen. Nortdodeleuen mit funffczehnen. Dyesdorff mit sechsen. So ist dyß die Voydie zu Aluensleuen. Groten Rotmersleuen mit sechsen, Lütken Rotmersleuen mit zcwen, Donstete mit zcwen. Bulsteringe mit zcwen. Germersleuen, Ernst von Burberge, Hening Piltz und drye Gebawr. Brumby, Brun von Brumby und zcwene Gebawr, Grophendorff mit dren, Tundersleue, Hildebrand und Heinrich von Eykenbardeleue, Otto von Berneberge mit dren Gebawrn. Eylsleue, Ludolff von Warmstorff mit fünff Gebawrn. Ursleue, Ludolff von Aluensleue mit sechs Gebawrn, Eddenste mit zwen. Bornstede, Ekkehard von Bornstede mit vier Bawrn. Großen Drakenstede mit fünffen Bawrn. Biwern mit achten. Ochtmersleue mit achten. Suppelinge mit vieren. Groten Rodensleue, Brun von Schusen mit zcehnen. Lütken Rodensleue mit dren. Hemerichsdorff, Mutwille, Hoppe, Hermans Kinder von Hemeriksdorff. Diß sind die gemeinen Dorffer in der Borde. Hohendodeleuen mit zcwenczigen. Lütken Ottersleue mit dren. Groten Ottersleue, Claus von Ottersleue, Fritze von Ottersleue, Lüder Vlrichs mit zcehn Gebawrn. Bonkenbeke mit dren. Lemensdorff mit dren. Varmersleue mit dren. Wehsterhusen, mit dren. Poteritz mit zcwen, Barnsdorff mit dren. Balbeke mit dren. Beyendorff mit dren. Suldorff, Heyne und Diderich Papen, Hanß von Dodeleuen, Drewes Ewil, und Fritze Eckhardes mit dren Gebawrn. Ostirweddinge, Hermañ und Tile Velepeñinge mit funffczehen Gebawrn. Groten Weddingen, Hanß von Weddinge, Richard Rike, Herman von Welle, und funffczehen Gebawr. Oldenweddinge, Hanß upen Eybern, und Lüder vppen Eybern mit zcwenczig Gebawrn. Barendorff, Heinrich Harckstrow, Heinrich von Weddinge, Heydeke Rüter, Schuthe, Gebehard Friederichs, Hanß von Dodeleuen, Lüder von Oluenstede, Henning Oluenstede, Abe Hakeborn, Buße Vrouwen Ilseken, Hanß Dregow, Fritze Ekhardes, Heinrich Wynnegut, Arnd und Hanß Wynnegut, Aben Sone vt der Widen, Puleman und Swarten Weddewe mit dren Buwern. Stemmere, Hincze Griper, Arnd Hakeborn, Hanß Boden Wedewe, Hanß vt der Widen Wedewe, Boselegen mit dren Buwren. Billingsdorff mit zcwen. Welsleuen, Her Fritze,

Fritze, Hintze, Wrigge und Albrecht von Welsleuen mit zcehen Gebawren. Aßendorff, Schurow mit sechs Gebawern. Borne, Boße von Welsleue, Heideke Boes, Cune Oluenstede mit fümff Gebawern. Bischopstorff mit dren Gebawrn. Wolmirsleuen, Speck, Zander, Pynnig, Hanß Wynnegut, Fritze Buße, Heideke Heynemans, Hentze Tegeder, Fritze Bortman mit zcehen Gebawrn. Unesborg mit sechsen. Die Voydie zu Calue. Brumby, Jacob von Staßford, Tise Bingen, Wernher Banstede mit zcehen Gebawern. Mokrene mit vyren, Eykendorff, Strik von Eykendorff, Degenhard von Eykendorff, Hanß von dem Pule, Cune Batken, Degenhard von Verderstede, Enuerd von Eykendorff, Hanß Jode, Heideke Leuerstorff. Klote mit achten. Deuen, Her Siuerd und Herman von Deuen. Ulnitz mit dren. Verderstede mit sechsen. Merwitz, Okstede und Flochtow mit sechsen. Zenitz und Tupel mit viren. Diß sind die Dorffir obir der Dren, Bardesleuen mit zcwen, Mose mit dren, Semteswegen mit zcwen, Meseberge mit vieren, Colbetz mit dren, Dolle mit dren, Lissen mit dren, Trocher mit dren, Sirke mit zcwen, Osterstede mit dren, Ramstede mit zcwen, Blesetz mit zcwen, Bynendorff mit zcwen, Eymbeke mit zcwen, Castel mit zcwen, Eluesel mit zcwen. Es sal auch nymand vnter allen vnsen egnanten Dinstlüten, Mannen, Steten vnd Dörffern keynen schedelichen Man, Rouber, Fluher odir Mortberner husen, hegen, noch sust fordern in keiner wiß, vnd wer das tete, dem sal man mit ganzer Folge des Land-Fredens volgen, vnd den angrifen glicherwiß, als ob er selbir ein Rouber were, es were den, das sie sich ledigten, als recht ist, ein vnberucht Man selb dritte siner Genoßen, vnd der Beruchte selb sibende. Ouch sal nymand, welcherhande oder wes er sie, Mortberner flihen, noch schedelichen Lüten keyne Verdingniße gebin heimelich noch offenbar, vnd wer sie gebe dorübir, vnd ouch der, der sie neme, wor man das in der Warheid erfüre, die sal man mit dem Landfreden anegriffen vnd strafen, als vnrechte vnd schedeliche Lüte. Wer ouch, das Wir dorch vnse eigenen sachen willen zu Velde zögen, adir vff vnser Viende, adir vnser Hauptlüte mit vnser Banyr darzusenden, so sollen vnd willen wir allen vnsern Mannen des Landfredes vor redelichen Schaden stan, den sie bie vns vnd vnsern Hauptlüten nemen, vnd der frome schal genzlich vnd zumale denne vnse sin. Das alle diße Sachen vnd Artikel, als hier obin geschrebin sind, stede, ganz vnd vnzubrochen blieben diße nehesten dry Jar, des haben wir, vnse Capittel, vnd al die vnsern, Dinstlüte, Stete vnd Manne, die in dißem Landfreden begriffen sind, gelobet in guten Truwen, vnd gelobin in Eydeswise ane Geuerde, vnd ane alle Argelist. Vnd haben des zu Orkunde vor vns, vnd alle die vnsern Mañen, die eigene Vesten nichten haben, alle vnse eigen Vesten, Marckte vnd Dorffern vnse Ingesigel an dißen Brieff lassen hengen, Vnd wir Her Friederich von Ploßk Techend vnd das Capittel gemeinlich des Gotshuß zu Meideburch, Herman von Werberge von des Huses wegen Somerschenburg, Hildebrand vnd Volprecht von Ummendorff, Hildebrand von Bertensleuen, Erick vnd Hinrick Schencken, vnd Herr Louwe wonhafftig zu Blechtingen, Boße vnd Her Hinrick von Aluensleuen, vnd Walter von Dorstad von des Huses wegen zu Arxleue, Lodewich von Wanczleue von Hundisborch wegene, Borchard von der Aßeborch vnd Diderick von Walmden von Drenleue, Wolsin von Nendorff vnd Albrecht von Brunercze von Schermbke, Fritze von Esbecke von Amforde, Her Anne von Heimborch von Germersleuen, Her Hans, Her Herman vnd Hinrick von Wanczleue, Her Hennig von Steinforde von dem Nyenhoue, Her Lüdeke von Griben von Angern, Arnd Sak von Rogetz, vnd Her Fritze von Wederden von Kalenuorde; Vnd wir die Stete, die Alde Stadt zu Meideburg, vnd die Niestad darselbs, Sudenburg, Haldisleuen, Calue, das grosse Saltz vnd Staßforde, Bekennen, daß alle diße sache mit vnserm eintrechtigem Rate, Willen vnd Wißen gescheen sind, vnd geloben die in guten truwen in Eideswiß stede vnd vast vnbrochlich zu haldene, vnd haben des zu Orkunde alle Vnse Ingesigil ouch an dißen Brieff lassen hangen. Gebin nach Gotis Geburte driczenhundert Jar, in dem dry vnd sechczigsten Jare, des Midwekens nehest nach Quasimodogeniti.

§. 9. In diesem 1363 Jahr lösete Ertzbischoff Dietrich am 27 April von denen Gevettern Otten, edlen Herrn von Hadmersleben, Stadt und Schloß Staßfurt vor 4850 Marck Brandenburgischen Silbers ein, und brachte sie wieder zum Ertzstifft; nahm auch von der Stadt Sandau die Huldigung ein, da ihm dann Rath und Bürgerschaft am 7 Jun. einen Revers ausstellete, daß ihr habendes Privilegium, vermöge dessen sie niemals von der Alten-Marck solten abgerissen werden können, dem Ertzstifft nicht schädlich seyn solle. Zu dieser Zeit hatte er auch mit denen Städten Magdeburg und Halle Zwistigkeiten, und zwar mit denen Magdeburgern wegen der so genanten düstern Pforte, und wegen eines Thurms, so sie hinter der Möllenvoigtey baueten, welches die Domherren, als auf der Stiffts-Freyheit, nicht leiden wolten, und daher den Ertzbischoff wider sie aufhetzten; die Magdeburger heregegen behaupteten, daß daselbst bey Menschen Gedencken ein Burgfriede, oder Thurm, der ihnen zugehöret, gestanden habe, auch ehedem eine höltzerne Brücke nach Krakau hin, welche aber die Elbe ruiniret, gewesen sey; und wolten sie den Thurm nicht, wie dem Ertzbischoff beygebracht sey, ihm zum Trutz, sondern ihm und ihnen zum Schutz bauen. Worauf denen Magdeburgern zuerkant worden, mit einem Eyde zu erhärten, daß der Grund und Boden, worauf sie gebauet, ihr Eigenthum sey; welches sie auch zu thun bereit gewesen, und um den Eyd abzuschweren, bereits die Mäntel abgeleget gehabt, da ihnen der Ertzbischoff den Eyd erlassen, und gesprochen: sie solten nur ihre Mäntel wieder umnehmen, er halte sie vor ehrliche Leute, und wolle selbst dazu rathen, daß man die Stadt befestige,

sie möchten ihren Thurm bauen, wo sie wolten. Wären sie mit einander einig, so schadete ihm nichts, wann sie zehen Thürme bey seinem Hofe stehen hätten; wären sie aber uneins mit einander, würden ihnen 40 Thürme nichts helffen. Mit der Stadt Halle wurde er wegen des Thalguts und Schultheissen-Amts uneinig, indem er letzteres Bußen Schultheißen wegen versäumter Lehn entziehen wolte; jedoch auf Vorbitte Churfürst Rudolphs zu Sachsen beliehe er ihn am 3 Octobr. von neuem damit zu Mannlehn, und die übrigen Streitigkeiten wurden denen Schöppen zu Magdeburg zu entscheiden übergeben, welche dieselben am 8 Jan. 1364 mit beyder Theile Zufriedenheit durch ein Urthel entschieden, so mit im Sachsen-Spiegel befindlich, und hinten aus dem Original mitgetheilet werden soll.

§. 10. In eben demselben 1363 Jahr unternahm er die Einweyhung der noch heutiges Tages zu Magdeburg stehenden Dom-Kirchen, welche aus Mangel der darzu benöthigten grossen Kosten über 150 Jahr uneingeweyhet gestanden hatte. Bey welcher Einweyhung auf seine Einladung eine grosse Anzahl Bischöffe, andere vornehme Geistliche, Fürsten, Grafen und Herren erschienen sind, als: die Bischöffe von Hildesheim, Brandenburg, Havelberg, Halberstadt, Merseburg, Naumburg, sein Weyhbischoff der von Hebron, und der von Thabor, der Abt des Closters Berge, nebst fünff andern infulirten Aebten, drey Hertzoge von Sachsen, drey Marggrafen von Meissen, drey Hertzoge von Braunschweig, vier Fürsten von Anhalt, einige Grafen von Schwartzburg, Regenstein, Hohnstein, Stollberg, Beuchlingen, Barby, Schönberg, Mansfeld, Gleichen, Hadmersleben, Querfurt und Schraplau, samt andern Grafen, Herren, Rittern, Edelleuten, Fürstlichen, Gräflichen und andern vornehmen Frauenzimmer, nebst denen Deputirten der Städte des Ertzstiffts; in deren Gegenwart die Einweihung der Domkirche im Monath October, Sontags vor Simon Judä, mit grosser Solennität vollzogen wurde. Nach deren Endigung ließ er sie an seine Fürstliche Tafel einladen, welche mit grosser Pracht gehalten wurde. Bey Anfang derselben setzte sich der Fürst von Anhalt, als des Ertzstiffts Truchseß, auf ein schönes wohlgeputztes Pferd, und überreichte dem Ertzbischoff mit grosser Ehrerbietung das erste Essen, und der Hertzog von Sachsen, (nicht aber, wie einige wollen, der Hertzog von Braunschweig,) als Burggraf und Schencke des Ertzstiffts, reichte ihm auf gleiche Art den ersten Trunck in einem Becher. Der Rath zu Magdeburg griff sich bey dieser Gelegenheit auch an, schenckte dem Ertzbischoff zu denen Einweyhungs-Kosten 100 Marck, und verehrete die anwesenden hohen und vornehmen Gäste mit dem Ehren-Wein. Des folgenden Tages verrichtete der Ertzbischoff auch in ihrer Gegenwart die Einweihung der Kirche des Closters Berge vor Magdeburg; worauf die gegenwärtigen Fürsten und Herren vier Tage mit Thurnieren, Ritterspielen und andern Lustbarkeiten vergnügt zubrachten, und alsdann frölich von einander schieden. Als auch gegen das Ende dieses Jahres die Pest um Magdeburg herum sehr starck graßirte, so hielt Ertzbischoff Dietrich zu deren Abwendung am 15 December eine solenne Betfarth, gieng nach gehaltener Messe im Dom mit allen Domherren, Ordens-Leuten, Geistlichen und dem gesamten Volck mit brennenden Kertzen unter Absingung der Litaneyen von einer Kirche zur andern in Procession, und ließ daselbst die in solchen Fällen gewöhnlichen Gebete verrichten.

§. 11. Ao. 1364 den 10 August verliehe Ertzbischoff Dietrich denen von Bodendick das Haus und Dorff Germersleben, kauffte aber dagegen selbigen Tages von Johann von Dreyleben das Dorff Grossen Drakenstedt, und am 11 September gab er denen Edlen von Hadmersleben vor die 1700 Marck Silbers, die er ihnen wegen der eingelöseten Stadt Staßfurt noch schuldig war, das Schloß Atensleben pfandweise ein. Er kauffte auch am 1 November von dem Rath zu Connern 16 Marck Brandenburgischen Silbers, jährlicher Einkünffte, welche derselbe alle Jahr auf Michaelis zu Begehung seines Jahr-Gedächtnisses an den Dom-Dechanten zu Magdeburg bezahlen solte.

§. 12. Ao. 1365 den 25 Januar. erhielten die Schöppen zu Halle von Käyser Carolo IV. ein Privilegium, daß sie bey Verurtheilung der Missethäter andere an ihre Stelle niedersetzen und substituiren möchten. Ao. 1366 den 6 April verkauffte Ertzbischoff Dietrich an Wedigen von Ascheresleben, Bürger zu Magdeburg, 10 Marck jährlichen Einkommens zu Biern, und den 25 ejusd. confirmirte er der Stadt Staßfurt ihre Willkühr. Den 3 May trug Graf Günther zu Barby und Mühlingen seine Güter dem Ertzstifft Magdeburg zu Lehn auf, und verband sich endlich, daß er und seine Erben des Ertzbischoffs Dienstmanne seyn, selbigem wider alle seine Feinde getreulich Beystand leisten, und sich sonst mit niemand verbinden wolten. Den 7 October verkaufften Hans und Heidenreich von Gravendorff ihr Guth zu Lauchstedt, so ein Lehnstück vom Ertzstifft war, an Ertzbischoff Dietrichen vor 72 Schock Prager-Groschen. In selbigem Jahr hielt Ertzbischoff Dietrich nebst dem Domcapitul bey Pabst Urbano V. um des ermordeten Ertzbischoff Burchards Canonisation an, wie folgendes Diploma aus einem Chartulario zeiget.

No. 34.

Ertzbischoff Theodorici und des Dom-Capituls zu Magdeburg Bitt-Schreiben an Pabst Urbanum V. daß er den ermordeten Ertzbischoff Burchardum canonisiren wolle. Ao. 1366. E chartulario.

Sanctissimo in Christo Patri et Domino, Domino Vrbano sacrosancte Romane ac vniuersalis ecclesie Summo Pontifici, Theodericus ejusdem vestre sanctitatis gratia Archiepiscopus Magdebur-

deburgensis, Apostolice sedis deuota creatura, nec non Decanus, totumque ejusdem ecclesie Capitulum, humiles et deuoti se ad deuota pedum oscula beatorum. Vestre sanctitati Ego humilis vir Archiepiscopus, vna cum meo predicto Capitulo capitulariter ad hoc indicto congregati, non solum insensibili, et diuina operatione in personam recolende memorie Domini Borchardi quondam Archiepiscopi Magdeburg. mei predecessoris effectum notorie sensibilem, suis meritis suffraganeibus, inducente, verum etiam frequenti et assidua Principum, Comitum, Baronum, aliorumque nobilium vasallorum meorum michi subjectorum, cleri et populi mee diocesis et prouincie, ac extra eas existencium motus instancia, tam devota quam humili mea scriptura insinuare compellor, eundem Dominum Burchardum antistitem nobilis progenie de Scraplow natum, bone et laudabilis vite ipso in humanis existente, per Rectores sibi subditos Ciuitatis sue Magdeburg juramento fidelitatis sibi prestito astrictos, dampnatis et sacrilegis ausibus in grauem diuine majestatis offensam, contumeliam ac contemptum, nequiter pro juribus ecclesie sue conseruandis dolorosa memoria captum, horribiliter detentum, crudelissime interemptum, eisdemque Rectoribus in numero triginta sex ob hoc, domino permittente, per communitatem et ipsos Consules prefatis Rectoribus in officio regiminis succedendo, odio inflammati et celo justicie contra eos, turpiter de eadem ciuitate Magdeburg expulsis, ac verecunde in exilium projectis, fere omnes absque naturali morte expirarunt, tot et tantis virtutum meritis insignitum, mox ipso de hac luce subtracto continuatis successiuis temporibus, ac nunc instanti indesinenter refulgentem miraculis, absque omni falso figmento, et sinistro quouis documento postposito, clerus et populus predicte mee diocesis et prouincie Sanctum vocat, habere confidens respondentem fidelem intercessorem, et in suis necessitatibus propicium adjutorem etiam credit. Et ego cum capitulo meo firmiter cum eis credimus, per opera, que frequenter Deus per ipsum sub indubitate spei fiducia operatur, ut sic opera ipsius magnifica in terris magnificentur, quem sublimatum credit et in celis. Attendens etiam prefati Domini Burchardi desiderate Canonisacionis negocium tempore felicis recordacionis Domini Iohannis Pape XXII. sub Apostolice sedis examine aliquando diucius per Magistrum Henricum Prepositum sancti Pauli Halburstad. nomine Reuerendi Patris Domini Ottonis bone memorie, immediati mei predecessoris, nati Illustris Principis quondam Ottonis Lantgrauii terre Hassie, agitatum, Licet per eundem predecessorem meum retardatum. Sperans in Domino, per quem omnia solo nutu reguntur, ipsum negocium tanquam propicium a Deo, ut firmiter credo, meis temporibus reseruatum, quod vestre sanctitatis felici regimine feliciter consumetur, finemque capiat laudabilem, Deo et toti prouincie gratum, atque regioni peroptatum, eundem Antistitem ipsum sacrosancte sanctorum cathalogo ascribendo. Quare assiduo clamore meorum subditorum, ut premittitur, excitatus, super hujusmodi negocio vestre sanctitati exprimendo, discretum virum Magistrum Iohannem de Marpurg, officialem et Secretarium meum dilectum, in ecclesia Magdeb. prefata Canonicum, procuratorem ad hoc, et nuncium specialem, ad Beatitudinis vestre presentiam duxi destinandum, michi per eundem graciosum super premissis reuersum deuotissime fieri supplicans et attente. Ac in huiusmodi Canonisationis facto sanctitas vestra procedere benigna festinatione dignetur, et diuini nominis laudem ac decorem, et decus ecclesie sancte Dei, tociusque populi Christiani fidelis ac deuocionis augmentum fine laudabili terminare. Altissimus vestre sanctitatis personam saluam conseruet ecclesie sue sancte per tempora longiora. In premissorum testimonium mei Theoderici Archiepiscopi Magdeburg. et Capituli mei prefati Sigilla presentibus sunt appensa. Datum Magdeburg, Anno Domini Millesimo CCC. sexagesimo sexto.

§. 13. In eben diesem 1366 Jahr am Sonntag Lätare weyhete er denen Augustiner-Barfüssern zu Magdeburg ihre Kirche ein, verlangete nichts davor, als ihr Gebet, und theilete ihnen reichliche Allmosen mit. Man rühmet von ihm bey dieser Gelegenheit, daß er am grünen Donnerstage nicht allein denen Dom-Herren, sondern auch denen Armen in den Hospitälern die Füsse gewaschen, und selbigen milde Allmosen ausgetheilet habe. In selbigem Jahr hatte er auch Unruhe mit der Stadt Magdeburg wegen des Kornschiffens, so er wider der Stadt Willen ausserhalb der Stadt verstattet hatte, welche aber durch Vermittelung des Adels und der Städte Halle und Calbe in Güte beygeleget wurde. So nahmen auch in diesem Jahre Ludolph und Ludewig von Knesebeck denen Magdeburgern auf 800 Marck werth an Vieh weg, und trieben es auf Brohme; weil die Vasallen des Ertzstiffts ihnen einigen Schaden gethan hatten. Der Ertzbischoff belagerte deshalb im folgenden Jahr in der Fasten mit Hülffe der Magdeburger, Quedlinburger und Aschersleber das Schloß Dumburg, und fieng schon an die Mauer zu brechen. Weil aber indeß von seinen Räthen ein Tag zu Oebsfeld gehalten, und mit Einstimmung der Magdeburger die Sache dahin verglichen worden, daß der von Knesebeck das geraubte wiedergeben solte: so ließ er es dabey bewenden, und zog wieder ab. Er handhabete auch den An. 1363 mit denen Ständen des Ertzstiffts gemachten Landfrieden aus allen Kräfften: daher, als in dem Schlosse Stecklenburg an der Bode, das denen Edlen Herren von Hadmersleben zugehörete, sich Räuber aufhielten, so die Leute allenthalben auf den Strassen plünderten, machte er sich mit seinen Leuten davor, belagerte, eroberte und zerstöhrete das Raub-Nest. Ingleichen als einer von Schulenburg auf einer Reise zu dem Ertzbischoffe von einem von Egeln, der sein Feind war, gefangen wurde, holte ihn der Ertzbischoff mit gewaffneter Hand aus dem Thurm, und setzte ihn in Freyheit, weil er in seinem Geleite und auf dem Wege zu ihm begriffen gewesen.

§. 14.

§. 14. Zu Anfang des 1367 Jahres muß Ertzbischoff Dietrich kranck gewesen seyn, und sein Lebens-Ende vermuthet haben, indem er vor das Wohlseyn seines Ertzstiffts nach seinem Tode besorgt gewesen, und deshalb 15 Personen aus dem Dom-Capitul, Ritterschafft und Städten, nemlich Hermann von Werberg Dom-Probst, Friedrich von Plotzke Dom-Dechant, Bernard von Meinersen und Brozen von Schraplau Domherren, Henningen von Steinford, Otten von Dießkau, Meiniken von Schierstedt, Rudolphen von Freckleben, Ritter, und Claus von Bißmarck, Knapen, von der Ritterschafft, Heine Alemannen, Brunen Hosemnachern und Thilen Grizing von denen Bürgern zu Magdeburg, und Hanß Zistorfen, Bertram Pißkern und Hans Statius von den Bürgern zu Halle zu Verwesern des Ertzstiffts gesetzet, ihnen alle Brief und Siegel übergeben, und befohlen, Land und Leute so lange zu regieren und zu beschirmen, biß ein neuer Ertzbischoff ankäme, der mit dem Pallio versehen; gestalt er dann alle Haupt- und Amtleute, auch Inhaber der Aemter und Schlösser an sie verwiesen, und selbige durch einen cörperlichen Eyd und Ausstellung eines Reverses dahin verbindlich gemacht, daß sie nach seinem Absterben derer von ihm gesetzten Landes-Verweser Gebot und Verbot in allem gehorchen, und die innehabenden Schlösser und Aemter an niemand anders, als den neuerwählten und vom Pabst bestätigten Ertzbischoff überantworten wolten; dergleichen Reverse unter einem Dato, vom 28 Februar. 1367 von Fritzen Bandau, Amtmann zu Jerichow, Sandau und Friedrichsdorff, Dietrichen von Schierstädt, Hauptmann zu Alsleben, Wettin, Krosigk und Friedeburg, und Cunen Persick und Arnolden von Randau, Amtleuten zu Plauen annoch verhanden sind. Es suchten auch dieserhalb die Städte sich vorzusehen und bewarben sich um Bundsgenossen, wie dann Busse von Witzerode sich am 23 April gegen die Stadt Halle verschrieb, ihr auf Erfordern unter gewissen Bedingungen mit 20 Gewapneten zu dienen. Den 22 Junii resignirte Otto von Diesensee an Ertzbischoff Dietrichen alle seine Güter, die er in und um Halle besaß; den 8 Julii trug Heinrich von Merwitz demselben sein Guth Merwitz zu Lehn auf, und empfing die Lehen, und den 22 Julii erkauffte er von Hermannen von Wantzleben seinen an dem Schlosse und Stadt Wantzleben habenden vierten Theil, samt dem Dorffe Lütgen Germersleben, und bezahlte am 27 Julii Johann und Gumprechten von Wantzleben die 400 Marck, so sie vor ihre an seinen Vorfahren Ertzbischoff Otten verkauffte drey Antheile der Stadt und Schlosses Wantzleben annoch zu fordern hatten, und brachte also selbige völlig an das Ertzstifft.

§. 15. In diesem 1367 Jahr gerieth er auch mit dem Bischoff Gerhard von Hildesheim in Krieg, der aber unglücklich vor ihn ablieff. Der Anfänger und die Ursache dieses Krieges werden von denen Scribenten verschiedentlich angegeben, einige setzen: Hertzog Magnus sey Urheber davon gewesen, seine Bundsgenossen, und darunter Ertzbischoff Dietrichen aufgebracht, und mit selbigen dem Bischoff zu Hildesheim ins Land gefallen; andere melden, daß Bischoff Albrecht zu Halberstadt als ein geschworner Feind des Bischoffs zu Hildesheim, die übrigen wider ihn aufgehetzet; noch andere geben zur Ursache dieses Krieges an: Es sey das Schloß Walmoden im Hildesheimischen ein schlimmes Raubnest gewesen, daraus denen Reisenden und Benachbarten grosser Schaden geschehen; die angräntzenden Fürsten hätten zwar den Bischoff zu Hildesheim um dessen Abstellung ersuchet er habe sich aber nicht daran gekehret, daher Ertzbischoff Dietrich zu Magdeburg, Bischoff Albrecht zu Halberstadt, Hertzog Magnus Torquatus zu Braunschweig, und Fürst Woldemar zu Anhalt nebst vielen Grafen und Herren sich zusammen gethan, den Landfrieden zu erhalten ein starckes Kriegs-Heer zusammen gebracht, und damit in das Hildesheimische eingefallen, worinn sie übel gehauset. Bischoff Gerhard brachte in der Eyl, so viel er konte, von denen Hildesheimischen Bürgern und Stiffts-Unterthanen zusammen, und ob sie wohl dem feindlichen Heer an Menge und Muth nicht beykamen, überfiel er doch die Feinde, so auf Hildesheim anzogen, am 3 September bey Dinckler an der Fuse, und schlug sie in die Flucht; indem der Magdeburgische Hauptmann Meinke von Schierstedt sich auf ihre Menge verlassen und keine rechte Schlacht-Ordnung gemacht hatte. Viel ersoffen auf der Flucht in der Fuse, das Fußvolck, und unter solchen Fürst Woldemar von Anhalt, ward von ihrer eigenen Reuterey zertreten; Wolhard von Querfurt, Scholasticus zu Magdeburg, Hans Edler von Hadmersleben, Johann von Salderen, Heinrich von Griben, Henning des Bischoffs zu Halberstadt Bruder, Johann von Oberg, Hermann von Wederden nebst vielen andern und 1500 Mann blieben auf der Wahlstadt todt, Bischoff Albrecht aber von Halberstadt, Hertzog Magnus von Braunschweig, zwey Edle Herren von Hackeborn, Meinke oder Meinhard von Schierstedt und Claus von Bißmarck des Ertzbischoffs Hauptleute, Henning von Steinfurt der Stadt Magdeburg Hauptmann, Cunrad von Bornecker, Gumprecht und Alverik von Wantzleben, Henrich und Ludolph von Alvensleben und Buße von Aßeburg samt vielen andern wurden gefangen, da hernach Ertzbischoff Dietrich die seinigen, an der Zahl 76, mit 6000 Marck löthigen Silbers auslösen, Hertzog Magnus von Braunschweig aber, um das Ranzionegeld aufzubringen, sein Recht an den Herrschafften Sangerhausen und Landsberg an Marggraf Friedrichen von Meissen verkauffen müssen.

§. 16. Die Magdeburger hatten in diesem Zuge des heiligen Moritzens Fahne mitgenommen, und sich daher den gewissen Sieg eingebildet, welche Hoffnung ihnen aber fehl geschlagen, und geben die Magdeburgischen Scribenten davon zur Ursache an: Se ne wil nicht heren, sondern weren; Vexillum D. Mauritii non suffragatur ad invadendum, sed ad defendendum. Weil auch in diesem Treffen der Halberstädtische Bischoff gefangen wurde, der ein trefflicher Logicus und Disputator, sein Gegner der Bischoff zu Hildesheim aber ein guter Rhetor war, so wurde damahls im Schertz

gesagt:

gesagt: Die Logic sey von der Rhetoric überwunden worden; Item: Klanck überwand Ranck. Indessen lösete Bischoff Gerhard von seinen Gefangenen 13000 Marck Rantzion-Gelder, wovor er 2 Schlösser, Steinbrügge und Koldingen im Stifft erbauet, und zu Erfüllung seines vor der Schlacht gethanen Gelübdes, einen Thurm auf der Dom-Kirche zu Hildesheim mit Golde überziehen ließ.

§. 17. Weil auch in ermeldter Schlacht Hans, Edler von Hadmersleve, geblieben, und keine männliche Erben hinterlassen hatte: so fiel das Schloß nebst der gantzen Herrschafft dem Ertzstifft als Lehnherrn anheim. Es machten zwar einige Anverwandten Anspruch darauf und nahmen es in Besitz, weil sie aber von einer Neben-Linie und mit dem Verstorbenen nicht in gesamter Lehne sassen, so besetzte Ertzbischoff Dietrich das Schloß mit seinem Volcke, und wurden nachher gütliche Handlungen gepflogen, krafft deren Ao. 1372 den 2 Julii Otto, Edler von Hadmersleben, sich gegen Ertzbischoff Petern aller Ansprüche an Schloß und Herrschafft Hadmersleben begeben, und selbige von der Zeit an bey dem Ertzstifft verblieben sind, wiewohl sie nachgehends an das Dom-Capitul gelanget, so dieselben noch ietzo im Besitz hat. Sonst hat auch noch Ertzbischoff Dietrich zu Anfang seiner Regierung das sehr baufällig gewordene Schloß Giebichenstein wieder erbauet, auch mit grossen Unkosten hinter dem Schlosse eine höltzerne Brücke über den Saal-Strohm anlegen lassen, die aber in folgenden Zeiten eine Eisfarth wieder ruiniret hat.

§. 18. Endlich starb Ertzbischoff Dietrich am St. Thomas Tage, den 21 December 1367, nachdem er geraume Zeit an einer schweren Kranckheit hart darnieder gelegen, zu Magdeburg, und ward mit grossen Solennitäten im hohen Chor im Dom hinter dem von ihm erbaueten Altare in einem marmorsteinernen Grabe begraben. Er hat löblich regieret, dem Ertzstifft viel Nutzen geschaffet, und einen grossen Nachruhm hinterlassen. **Wedechindus Duldorps**, der die Bischöffe zu **Minden** in kurtzen Versen beschrieben, hat in folgenden sein Leben kurtz zusammen gefast:

Stemmate tu parvo, vili sub stramine natus,
Mente tamen magnus, cuncta quod acta probant.
Quam bene rexisti! Carolo gratissimus, o quam
Eximie tanto culmine dignus eras!
Burgum Virgineum post amplexaris ad albim,
Fis titulis magnus, major at ingenio.

XXXIII. ALBERTUS III.

§. 1.

Nach Ertzbischoff Dietrichs Tode wurde zwar **Friedrich von Hoym**, Bischoff zu Merseburg, von dem Dom-Capitul zum Ertzbischoff erwehlet, aber Kayser **Carl IV.** wolte gern einen Böhmischen Herrn zum Ertzbischoff haben, weil er eine Schiffarth auf der Elbe aus Böhmen nach der Nord-See anzurichten gewillet war, und brachte es bey Pabst **Urbano V** dahin, daß selbiger dem Bischoff Friedrich, weil er schon ein Stifft hatte, die **Confirmation** und Pallium versagte, und dagegen dessen Rath und Secretarium, Graf Albrechten von Sternberg, Bischoff zu Leutmeritz, (nicht aber zu Ollmütz, wie einige setzen,) der ein Stock-Böhme war und kein Teutsch verstund, zum Ertzbischoff ernennete.

§. 2. Die Magdeburgischen Stände, sonderlich die Städte Magdeburg und Halle, waren damit übel zufrieden, und wolten ihn nicht annehmen, weil aber der Kayser unter dem 27 May 1368 an die Städte schrieb, ihnen den neuen Ertzbischoff tanquam personam nobilem ac vita et moribus approbatum aufs beste empfahl, und wegen Confirmation und Ertheilung neuer Privilegien Hoffnung machte, auch Churfürst Rudolph zu Sachsen sich ins Mittel schlug, und am 23 September ihnen einen Revers dahin ertheilte, daß ihnen der neue Ertzbischoff ihre Privilegia confirmiren, die Bürger zu Magdeburg und Halle mit ihren Gütern ohne Geld beleihen, und keine Stiffts-Güter veräussern solle; Albertus ihnen auch unter dem 22 November Huldebriefe gab: so haben ihm die Städte die Huldigung geleistet, und ist er zum Besitz des Ertzbisthums gelanget.

§. 3. Ao. 1369 den 23 Februar. verschrieben sich die von **Oberg** gegen Ertzbischoff Albrechten wegen Ocbsfeld, daß solches jederzeit des Ertzstiffts offenes Schloß seyn solle, und den 9ten May verkauffte er den halben Theil des Schlosses Rogätz samt Zubehör an die von Alvensleben, und beliehe sie damit. Um diese Zeit wurde der Streit, den er wegen seines Vorfahren Ertzbischoff Dietrichs Verlassenschafft mit Claus von Bismarcken gehabt, auf Kayser Caroli IV Veranlassen durch gewisse erwehlte Schiedsrichter am 2 Januar. 1370 endlich entschieden, und ist remarquable, daß unter solchen Schiedsleuten auch ein Jude mit befindlich. Das **Laudum** ist folgenden Inhalts:

No. 35.

Vergleich zwischen Ertzbischoff Albrechten zu Magdeburg und Claus von Bißmarck, wegen Ertzbischoff Theodorici Verlassenschafft, und anderer Irrungen halber, durch erwehlte Schiedsleute aufgerichtet. d. 2 Jan. 1370. E chartulario.

Wir Herman von Werberge Dum-Probist, Hilmar von Wederden Dumdechen, Meister Johann von Marpurg Dumküster des Gotshuß zu Magdeburg, Meiniche von Schierstete, Marquard von Dobermylis vnd Zezema Brzyestwie, Bernard von Sprone Rittere vnd Smol der Jude, Bekennen offinbar in dißem Briue, Wann der Erwirtiger in Got Vater vnd Herre, vnser lieber gnediger Herre, Her Albrecht, Ertzbischoff des heiligen Gotshuses zu Magdeburg vff eyne sied, vnd der bescheidene Man Claws von Bißmarcke vff die ander sied, alle irer Sache vnd Schelunge vmme guldene vmme Gold vnd Silber, gewracht vnd vngewracht, vm bereite Gelt, vme silberne Geueße, vergult vnd vnuergult, vmme Edelgesteynte, vmme guldene Vingerlin, vnd vmb alle ander Kleynote vnd Briue, wilcherleye die sind, die des Erwirtigen vnsis Herrn Ertzbischoff Ditherichs, dem Gott gnade, gewest hatten, die derselbe Clawß zu sich genommen hat, vnd ouch vmb Koste vnd Schaden, den derselbe Clauß von des vorgnanten Gotshuß wegen genomen vnd getragen hat, vnd gemeinlichen vmb alle andere Sache vnd Schelunge, die vnser egnanter Herre Ertzbischoff Albrecht, vnd der vorbenomede Clauß zu eyn ander gehat haben, biß an dißen tag, zu vns genzlichen, als zu scheidelüten, mit guten Willen gegangen, vnd geblieben sind, vnd sie beide ouch selbir vnder eynander in vnsir jegenwerticheit globt haben, mit Hande vnd mit Munde in guten truwen, wu wir sy entscheiden vnd was wir hirumb sprechen, das sie das beidersit allirdinge stete vnd vast halden wollen vnd sollen, ane allerleye Argelist. Ouch so hat sunderlichen der Ergnante Clauß von Bißmarcke in vnsir gegenwerticheit, vnsen ergnanten Hern von Magdeburg geredet, vnd sich des vbirgebin vmb das globte, Alse he vnd Clauß auch dißer Sache vormals zu dem hochgeborn Fürsten, Hertzogen Rudolff von Sachsen gegangen vnd geblebin weren, vnd des beidersit Borgen ouch daruor gesaczt hatten, daß sie des Gehorsam sin sulden, alse schire, als wir vnse Entscheidunge hirobir zcwischen sie gesprochin hetten, so sulde diselbe globte vnd jre Bürgen ledick vnd loß sin, daruff so haben wir nu zcwuschen sie vor eyne Scheidunge gesprochin, vnd sprechin, als hirna beschrieben steit. Also das der vorbenante Clauß von alle den guldenen, vnd von alle deme Gelde, Golde, Silber gewracht vnd vngewracht, silbern Geueße vergult vnd vnuorgult, Edele gesteynte, güldene Vingerline, vnd von allen den andern Kleynoten, vnd Briuen die vnses vorbenomeden Herrn Ertzbischoff Ditherichs gewest sin, vnd der ergnante Clauß zu sich genomen hat, odir das yme derselbe vnsir Here Ertzbischoff Ditrich müntlichen gegebin odir in Briuen bescheiden hatte, dem vorbenomeden vnseme Hern Ertzbischoff Albrechte gebin sal vff vnser Frouwen Tage Lichtmißen nu irst zukomende Tusend gute gewichtige guldene, gudis Goldes vnd syben guldene Vingerlyne, die deßelben vnses Herrn Ertzbischoffs Ditherichs gewest weren. Vortmer so sal he vnsem ergnanten Hern Ertzbischoffe Albrechte, sin Gotshuß, vnd sin Capittel von staden an ledick vnd los laßen, alle der Koste vnd alle des Schaden, den he vnd sine Kindere, in des Gotshuß Dinste getragen, vnd genommen haben, biß an dißen Tag, vnd mit Namen des Schaden vor Hildenshem, vnd den he von des vorgnanten Gotishuß wegen abe gericht vnd geledigt hat, vnd sal ym loß laßen alle des Geldis, das he Herrn Heinriche von Heymborg, dem God gnade, vor vnseme Hern Ertzbischoffe Ditheriche vnd vor sin Gotshuß gegebin hat, vnd sal vnsem Hern Ertzbischoffe Albrechte wieder gebin die Briene vber Wanczleue, vnd vber Hotensleue, die ym vnse Herre Ertzbischoff Ditherich, vnd das Capitel zu Magdeburg gegebin hatten, vnd dieselbin Briue sollen todt vnd ledig sin, ouch sal he vnsem Hern Ertzbischoff Albrechte wieder abetreten vnd verczigen, alle der Briue, die he von sines Gotshuß wegen hat, adir van sines Capittels, wilcherley die sind, vnd sal yn die ouch wieder gebin ane allirleye Widderrede, ane die Brieue obir Plote, vnd obir ander sine Gütere, die er von vnsem ergnanten Hern vnd von sime Goteshuse zu Lene hat, vnd dar sal dieselbe vnse Herre Clawse vnd sine rechte Eruen trulich by behalden. Ouch so heißen wir vnd sprechen, das vnsir vorbenanter Herre Ertzbischoff Albrecht ledigk, quiet vnd loß laßen sal den ergnanten Claws von Bißmarcke vnd sine rechte Eruen vor sich, sin Gotshuß vnd sine Nakomlinge alle der Ansprache, die he zu yn gehat hat, vmb alle diße vorgnanten Sache vnd Stücke. Vnd vnser vorbenanter Herre Ertzbischoff Albrecht sal auch des Claws vnd siner vorbenomeden Eruen rechte Gewere sin alle des hirumb vnserm vorbenomeden Herrn Ertzbischoff widder gegebin vnd abe getreten hat, als hiruor beschrebin steit, wur yn des not ist, ane allirley Argelist. Ouch sal vnser Herre sie ires rechten trulichen vertedigen, wur yn des not ist, vnd sollen yme des ouch an allen Stücken volgich vnd gehorsam sin, ane allirley widderrede. Ouch sollen diße Tedinge vnd Briue vnsem ergnanten Herrn Ertzbischoff Albrechte, sime Gotshuse, vnd sinen Nakomlingen, vnd den vorbenameden Claws vnd sinen Eruen nicht schedelich sin an den vorgnanten Briuen, die vnsir Herre Ertzbischoff Ditherich dem Gott gnade, vnd das Capittel zu Magdeburg vnd derselbe Claws yn widder vor sich vnd sine Eruen vnder eynander gegebin haben vbir Plote vnd vbir die andern Güter, die he von dem Gotteshuse zu Magdeburg zu Lene hat.

Vnd biruff sollen alle Dinge genzlichen verrichtet vnd versünet sin, die sie zu eynander gehat haben biß an disen Tag. Vnd haben des zu Orkunde vnse Ingesigele gehengt laßen an dißen Brieff, der gegebin ist zu Calue, nach Gotes Gebort driczenhundert Jar, in dem sibinczigsten Jare, an dem achteden Tage sente Steffans, die in den Wynachten kompt.

§. 4. Auch wurde am 12 Mart. 1370 die Streitigkeit zwischen Ertzbischoff Albrechten und Tammen von Haldeck zu Kleberg gesessen, durch Bischoff Friedrichen zu Merseburg dahin verglichen, daß ermeldter von Haldeck gegen Empfang 400 breiter Schock guter Meißnischer Groschen, das Schloß Lauchstädt, den Zoll zu Bruckdorff, und die von denen Clöstern zum Neuen-Werck und St. Moritz zu Halle verschriebene Zinsen, an das Ertzstifft wieder abtrat.

§. 5. Endlich äusserte sich, warum Käyser Carl so sehr darauf gedrungen, daß dieser Albrecht Ertzbischoff werden muste. Es hatte nemlich Marggraf Woldemar von Landgraf Friedrichen in Thüringen die Nieder-Lausitz erhalten, welche folgends an die Marggrafen zu Brandenburg Ludewigen, und Ludewigen den Römer gekommen, und von diesen mit Vorbehalt des Wiederkauffs an den Käyser überlassen worden; weil nun das Ertzstifft Magdeburg die Lehnsherrlichkeit über die Lausitz hatte, wolte der Käyser solche gern nebst dem Lande dem Königreich Böhmen einverleiben, und spielte die Sache dahin, daß Ertzbischoff Albrecht die 6000 Marck Silbers, so Ertzbischoff Burchard ehedem Landgraff Dietzmannen davor gezahlet, wieder nahm, und nebst dem Dom-Capitul unter dem 15 Aug. 1371 einen Revers dahin ausstelte, daß Landgraff Dietzmanns Verkauff der Lausitz niemals völlig zu Stande gekommen, auch sich aller Ansprüche darauf begab.

§. 5. Uebrigens hielt Ertzbischoff Albrecht sehr übel Haus, und hat Zeit seiner kurtzen Regierung viele schöne Städte und Dörffer von dem Ertzstifft abgebracht, die er theils versetzt, theils verkaufft, darunter die Graffschafften Altenhausen, Friedeburg und Wettin gewesen; Wie er aber sahe daß die ihm ohnedem gehäßigen Stände darüber schwürig wurden: nahm er seinen gesamleten Schatz samt vielen Kostbarkeiten und Heiligthümern, als einen Finger des heil. Mauritii, samt einem Stück von dessen Fahne, die Häupter St. Felicitatis, St. Philippi und St. Sebastiani, einen Arm des heil. Stephani und einen Arm des Apostels St. Philippi, zog damit heimlich nach Böhmen, und vertauschte das Ertzstifft an Bischof Petern von Bruma gegen das Bisthum Leutmeritz.

XXXIV. PETRVS.

§. 1.

Es ward also mit Käyserlichem Consens Petrus von Bruma, bisheriger Bischoff zu Leutmeritz, Ao. 1371 Ertzbischoff zu Magdeburg. Weil er aber das Pallium noch nicht hatte, wolten ihm die Städte Magdeburg und Halle nicht huldigen, noch die Lehn von ihm empfangen, schützten sich auch mit der Huldigungs-Pflicht, damit sie Ertzbischoff Albrechten annoch verwandt wären, daher sie dieser unter dem 25 Novembr. 1371 derselben erließ, und damit an Ertzbischoff Petern verwies. Es schrieb auch der Käyser an die Städte, daß sie, weil er mit den weltlichen Regalien beliehen sey, ihm huldigen und die Lehn von ihm empfangen solten. Darauf sie sich auch bequemeten, und nachdem ihnen Ertzbischoff Petrus am 26 Januar. 1372 einen Huldebrieff ertheilet, ihme die Huldigung leisteten.

§. 2. Es hatte sonst Ertzbischoff Peter viel Verstand, und die Kunst wohl zu regieren und haus-zuhalten gelernet. Gleich Anfangs 1372 den 23 Febr. trugen ihm Wernher und Güntzel von Bartensleben die Wolffsburg zu Lehn auf, und verschrieben sich, daß solche jederzeit des Ertzstiffts offenes Schloß, daraus wider dessen Feinde zu kriegen, seyn solle. Den 4 Mart. verkauffte Ertzbischoff Peter 2 Marck jährlich Zinse aus der Vogtey zu Stasfurt an Nithard Bornikern wiederkäufflich. Den 2 Jul. that Otto Edler Herr von Hadmersleben, der bisher noch Anspruch an das Schloß und Herrschafft Hadmersleben gemacht hatte, daran ewige Verzicht. Den 25 Jul. verkauffte der Ertzbischoff Lüdeke Lüneborgen dem Hoff Ottenburg wiederkäufflich, und den 9 Octobr. vertauschte er den Hof zu Löderburg an Hermannen von Westorff gegen einige Güter zu Staßfurt. Er lösete auch Wanzleben vor 9000 Marck Silbers ein, und erkauffte von Graff Günthern zu Barby Stadt und Schloß Schönebeck vor 2000 Marck und brachte solche zum Ertzstiffte; Ao. 1373 den 4 May aber stifftete er das Collegiat-Stifft in der Schloß-Capelle St. Gangolphi zu Magdeburg, und dotirte solches mit dem Dorffe Botmersdorff und andern Gütern, wie folgender Fundations- und Dotations-Brief bezeuget.

No. 36.

Ertzbischoff Petri zu Magdeburg Dotation des Stiffts St. Gangolphi zu Magdeburg mit dem Dorffe Bottmersdorff, und andern Güthern, d. 4 May, Ao. 1373. E chartulario.

In nomine domini, Amen. Petrus dei et apostolice sedis gracia sancte Magdeburg. ecclesie Archiepiscopus, ad uniuersorum tam presentium, quam futurorum notitiam tenore presentium volumus peruenire. Quoniam munificentie nostre sagax prouisio, solita mentis reuolutione aduertit, ut ea, que in officio administrationis nostre negligenter obmittuntur, reformari

ri valeant per alia salubria opera pietatis; sane cum nos pridem Thesaurariam et quedam Mansionariatus beneficia in Capella sancti Gangolphi Martyris, sita in Curia nostra Archiepiscopali Magdeburg. in qua plurimorum Archiepiscoporum Predecessorum nostrorum requiescunt partes corporis, et quam ob reuerentiam Dei et beatissime Virginis Marie genitricis ejus ac omnium Sanctorum novo decoris opere construximus et reedificavimus, ob diuini cultus augmentum et in refrigerium animarum ipsorum predecessorum nostrorum de consensu Capituli ecclesie nostre instituentes disponimus, ut iidem Mansionarii *horas de ipsa diuina nostra gloriosa virgine Maria sed in cursum et juxta qualitatem temporum diebus singulis per omne seculum in ipsa Capella obseruare debeant. Et quia castrum Wantzleue cum dominio et districtu, ac suis pertinentiis, de quo pluribus retroactis temporibus Predecessoribus nostris, ecclesie nostre ac subditis per continuas grauissimas guerras, rapinas et depredationes damna intolerabilia inferebantur, pro nouem millibus marcarum argenti Brandenburgensis, propria industria, laboribus et feruenti nostra diligentia acquisitis a personis extraneis comparentes applicauimus ecclesie nostre memorate perpetuo possidendum. In cujus quidem Castri dominio, districtu seu territorio villa Bottmersdorp nuncupata sita est, et per nos cum suis pertinentiis specialiter et extra forum dicti Castri a strenuo milite, domino Ludovico de Wantzleue et suis heredibus pro quingentis Marcis dicti argenti laboribus nostris similiter acquisitu comparata. Volentes itaq; opus hujusmodi per nos inchoatum omnipotentis dei cooperante clementia salubriter consumare, et dictis Thesaurario et Mansionariis de temporali refectione, pro eorum sustentatione, congrua dispositione prouidere, prefatam villam Bottmersdorp cum omnibus et singulis suis pertinentiis, prouentibus, censibus, redditibus, juribus, jurisdictionibus, judiciis et quibuscunque emendis, proprietatibus, agris cultis et incultis, areis, pratis, pascuis, venationibus, piscationibus, feudis vacantibus et non vacantibus, pactis, precariis, seruitiis et quibuscunq; exactionibus, aduocatia et quod vulgariter* Houerecht *dicitur, jure patronatus, ac cum omnibus aliis et singulis emolumentis, prout dictus miles habebat et possidebat, una cum bonis et redditibus inferius notatis, de prefati Capituli ecclesie nostre consensu et voluntate unanimi pariter et assensu damus, conferimus et appropriamus presentibus et donamus Thesaurario et Mansionariis ac Capellæ supradictis, decernentes, ipsam villam Bottmersdorp cum omni jure, proprietate et dominio ad ipsos Thesaurarium, Mansionarios et Capellam perpetuis temporibus pertinere. Insuper etiam in opido nostro Schoenbecke, quod cum Castro ibidem ac suis pertinentiis a nobili viro domino Gunthero Comite in Barboye pro duobus millibus marcarum ejusdem argenti comparauimus et similiter ecclesie nostre applicauimus, decem marcarum sepedicti argenti Brandenburgensis census annui eisdem Thesaurario, Mansionariis et Capelle de sepe prefati Capituli ecclesie nostre consensu damus, appropriamus et donamus, a Consulibus et uniuersitate dicti opidi Schonbecke in termino beate Walpurgis annis singulis per ipsos Thesaurarium et Mansionarios percipiendas. Nihilominus quoque unam curiam seu aream in villa nostra Wantzleue prope molendinum sitam et ad nos ex morte Rudolphi de Gatersleue armigeri deuolutam, una cum sex mansis agrorum sitis in campo ville Lotterdeborch à Bussone de Schierstede per nos comparatis, ac duobus mansis agrorum sitis in campo ville Devene prope dictum opidum Schonbecke per nos a Hinzone Degenhardis similiter comparatis sepefatis Thesaurario, Mansionariis et Capelle similiter de consensu Capituli nostri damus, donamus presentibus et appropriamus per ipsos perpetuo possidenda. Volentes nihilominus, ne nos, aut nostri successores, vel nostri aut successorum nostrorum seu ecclesie nostre Aduocati seu Officiati, aut quisquam ex parte nostra, successorum nostrorum et ecclesie nostre dictam villam Bottmersdorp, et singula bona prescripta, villanos seu possessores aut cultores ipsorum bonorum, in aliquo exactionare, petitiones seu hospitalitates, aut alias quascunque instaurationes ab eisdem exigere, aut se de temporalibus quibuscunque negotiis tam in villa quam in campis in eorum prejudicium intromittere, vel ea arrestare, aut eis damna inferre, vel ad hoc aliquatenus consentire debeamus, imo potius huiusmodi bona, villanos et possessores ipsorum bonorum, prout nostra et mense nostre bona in omnibus defendere fideliter ac tueri. In cujus rei testimonium et plenioris roboris firmitatem presentes literas fieri et sigillorum nostri et Capituli ecclesie nostre appensione jussimus communiri. Et nos Hermannus Prepositus. Borchardus Decanus, totumque Capitulum ecclesie Magdeburgensis omnia et singula suprascripta in suis punctis et clausulis rata et grata habentes, sigillum Capituli nostri una cum sigillo Reuerendissimi in Christo Patris et domini nostri Petri Archiepiscopi supra scripti in signum Consensus et voluntatis nostre presentibus duximus appendendum. Datum Magdeburg, Anno ab incarnatione domini Millesimo, trecentesimo, septuagesimo tertio, die quarta Mensis Maji.*

Nota. Mansionarii Canonici, qui residentes vulgo dicuntur, ad discrimen forensium, qui non resident. *Du Frêne* Glossar. Tom. II. p. 393. h. v.

§. 3. Mit der Stadt Halle hatte Ertzbischoff Peter grosse Streitigkeiten wegen der Ertzbischöfflichen Gefälle von den Saltzgütern, und verklagete sie dieserwegen bey dem Kayser, der deshalb unter dem 19 Novembr. 1373 an den Rath rescribirte, daß sie sich mit dem Ertzbischoff vergleichen solten;

ten; es wurden auch verschiedene Handlungen gepflogen, aber wenig fruchtbarliches ausgerichtet. Ertzbischoff Peter beschwerte sich also 1374 von neuem bey dem Käyser, welcher unter dem 24 August dem Bischoff von Naumburg Befehl gab, sie dahin anzuhalten, daß sie dem Ertzbischoff Satisfaction gäben, oder ihnen die Commercia zu hemmen; darauf ihnen auch die Abfuhre des Saltzes gesperret wurde. Ao. 1375 hatte die Stadt neue Zwistigkeit mit ihm wegen des täglichen Weingeschencks, und derer Stücken Saltz, so von der Bischoffs- oder Vor-Soole entrichtet werden musten. weßhalb der Ertzbischoff abermals seine Beschwerden bey dem Käyser anbrachte, da denn die Stadt in contumaciam in 14000 Rheinische Goldfl. dem Ertzbischoff zur Strafe zu bezahlen, auch hinführo das Weingeschenck und Saltz zu liefern condemniret, ja gar darüber in die Acht gethan wurde. Es ward zwar nachgehends diese Sache durch den Käyserlichen Stadthalter in der Marck Hansen von Cotbus dahin verglichen, daß die Stadt dem Ertzbischoff 4500 Schock Groschen erlegen muste, und reversirte sich der Ertzbischoff unter dem 16 August. 1375 dasjenige, so Hans von Cotbus entschieden, zu halten; darauf die Stadt am 29 August. gedachten Jahres vom Käyser Carolo IV. im Feldlager vor Erfurt der Acht wieder erlassen wurde. Allein, diese Einigkeit daurete nicht lange, sondern es giengen die Streitigkeiten von neuem an, und gelangten endlich gar an den Päbstlichen Stuhl zu Rom, da dann nachgehends am 23 Sept. 1380 beyde Theile dahin einig wurden, ihre wider einander vor dem Päbstlichen Stuhl rechtshängigen Sachen 2 Jahr ruhen zu lassen, und inzwischen zu versuchen, ob sie sich durch Schiedsleute von Grund aus vergleichen könten, dessen es aber nachgehends nicht bedurffte, weil der Ertzbischoff zu Anfang folgenden Jahres resignirte.

§. 4. Ao. 1376 den 2 April versetzte er das Schloß Stulpe an Wernern von Heinrichsdorff, und den 21 Decembr. confirmirte und incorporirte er dem Hospital zu Sandau diejenigen Güter, so der Rath daselbst von Ertzbischoff Theoderici Legato vor das Hospital erkaufft hatte. Das folgende Jahr am 13 Jun. entschied Käyser Carl die Irrungen, so er bisher mit der Stadt Magdeburg gehabt, und weil um diese Zeiten aus denen Schlössern des Ertzstiffts öffters Einfälle in die benachbarten Lande, sonderlich die Marck geschahen, und Raub und andere Plackereyen verübet wurden, so rescribirte der Käyser am 8 Mäy 1378 an die Städte, daß solches abgestellet werden, und sie dazu behülflich seyn solten. Ao. 1379 den 7 Jul. bestelte Ertzbischoff Peter Johann von Gulen zum Official und General-Vicario, und überließ ihm die Einkünffte davon gegen Abgabe einer jährlichen Pension von 230 Marck Brandenburgischen Silbers; worüber des Officials ausgestelter Revers folgenden Inhalts ist:

No. 37.

Revers Johannis von Gulen wegen seiner Bestallung als Official und General-Vicarius Ertzbischoff Petri zu Magdeburg auf ein Jahr lang gegen Bezahlung 230 Marck Brandenburgischen Silbers. d. 7 Jul. Ao. 1379.

E chartulario.

Nouerint uniuersi presens scriptum inspecturi, quod Reverendissimus in Christo pater ac Dominus, Dominus Petrus, Sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus fecit, constituit et ordinauit me Johannem de Ghulen, Camerarium Halberstadens. et Canonicum suum Magdeburg. presentem et recipientem ad unum annum continuum a die Assumptionis beate Marie virginis proxime futurum computandum in suum sueque ecclesiastice et spiritualis jurisdictionis officialem et in spiritualibus Vicarium generalem, dans et concedens michi meram, plenam et liberam facultatem, auctoritatem et potestatem causas quaslibet ecclesiasticas et prophanas ac quasuis ecclesias et personas, negocia quoque et facta quelibet ad suum forum ecclesiasticum quomodocunque et undecunque spectantes et spectancia, etiam ex officio, si competierit, disponendi, ordinandi, judicandi et diffiniendi, visitandi, inquirendi, corrigendi, puniendi, procurationem etiam suam annuam ab omnibus et singulis monasteriis, ecclesiis et aliis ecclesiasticis beneficiis ac prelatis et personis quibuscunque suarum ciuitatum et diocesis et presertim quadraginta marcas argenti Brandenburgensis a Domino Preposito monasterii Novioperis prope Hallis exigendi, petendi, colligendi et recipiendi. Cohercitiones, censuras ecclesiasticas, mulctas et penas quaslibet in et pro premissis omnibus et singulis fulminandi, ferendi et infligendi, soluentes quitandi, absoluendi, relaxandi et quitandi, omniaque alia et singula faciendi, gerendi et exercendi, que officialis et Vicarius facere habet et potest de consuetudine vel de jure. De quibus quidem Ego Johannes de Guhlen Officialis suus predictus de huiusmodi anno currenti ducentas et triginta Marcas argenti Brandeburgensis, dumtaxat Centum videlicet et quinquaginta in Festo sancti Martini Episcopi, et octoginta marcas in Festo beatorum Philippi et Jacobi Apostolorum proxime successiue futuris in ciuitate Magdeburgensi sibi pagabo, soluam et ministrabo expedite, cetera autem omnia et singula de premissis ultra dictas Ducentas et triginta marcas undecunque cedencia et obueniencia michi pro meis laboribus, sumptibus et expensis assignauit et deputauit. Confirmationes tamen, destitutiones et correctiones majorum Prelatorum, monesteriorum et ecclesiarum Cathedralis et collegiatarum, etiam permutationes beneficiorum et transpositiones personarum beneficiatarum sibi reseruauit. Sic quod Ego Johannes Officialis et Vicarius suus predictus eas ipso absente agam et exercebo, de quo etiam

michi

michi potestatem tradidit, sed quid de eis cessit seu recepero, sibi cum integritate specialiter presentabo. Causas etiam suas motas vel infra dictum annum mouendas, eodem anno durante agam et defendam fideliter. Scilicet expensas et sumptus necessarios pro actione et defensione huiusmodi juste contractas facta sibi prius de eis ratione legitima de predicta soluenda summa sibi defalcabo. In quorum testimonium legitimum Ego Iohannes de Ghulen Camerarius Halberstadens. et Canonicus suus predictus prefato Reuerendissimo Patri Domino meo, Domino Petro Archiepiscopo feci et dedi presentes meas litteras sigillo meo presentibus appenso sigillatas. Datum et Actum Magdeburg Anno Domini MCCCLXXIX. VII. Die mensis Iulii.

§. 5. Sonst hatte auch Ertzbischoff Peter viele Zwistigkeiten mit dem Dom-Capitul und übrigen Clerisey zu Magdeburg, welche auch am 6 September Ao. 1380 den unter sich errichteten Unions-Receß, wegen mutuellen Beystandes gegen alle ihre Widersacher, und solte es auch der Ertzbischoff selbsten seyn, erneuerten. Weil er nun viel Verdruß davon hatte, und wohl sahe, daß er die Stiffts-Stände zu zwingen zu ohnmächtig war, ohnerachtet er bey Käyser Carolo IV. in grossen Gnaden stunde: so wurde er der Regierung überdrüßig, nahm seinen grossen Schatz heimlich mit sich, zog nach Böhmen; und wie ihn das Dom-Capitul anklagete, daß er dem Gotteshause auf 42000 Marck entwandt hätte, blieb er aus, und resignirte zu Anfang 1381 mit Consens des Pabsts und Käysers das Ertzbisthum an seinen Nachfolger.

XXXV. LUDOVICUS.

§. 1.

Selbiger war **Ludewig** Maggraf zu **Meissen** und **Bischoff** zu **Bamberg**, der vorher Bischoff zu Halberstadt gewesen und Ertzbischoff zu Mäyntz werden sollen; davon ihn aber Adolphus von Nassau verdrang und er dagegen Bischoff zu Bamberg wurde. Weil er nun das Pallium nicht hatte, wolten ihm die Städte Magdeburg und Halle nach einer vorgeschützten alten Gewohnheit nicht eher huldigen, biß er solches vom Pabst erlanget haben würde; schützten anbey vor, daß sie der Ertzbischoff Petern geleisteten Pflicht noch nicht entbunden wären. Es musten ihm aber die kleinen Städte aus Zwang huldigen, welchen die Stadt Halle nachfolgete, als ihr Ertzbischoff Ludewig unter dem 15 Mart. 1381 einen Huldebrief und Revers ertheilete, daß er denen Bürgern die erste Beleihung ihrer Lehngüter umsonst und ohne Bezahlung der Lehnwahre thun wolle.

§. 2. Um diese Zeit eroberten die **Magdeburger** mit Hülffe Hertzog Albrechts zu **Lüneburg**, der Städte **Braunschweig** und **Halle**, das Raub-Schloß **Twifelingen** ohnweit **Schöningen**, aus welchem ihnen Hertzog Otto der Quade von Braunschweig einige Zeit über grossen Schaden thun lassen, und zerstöhreten es in den Grund. Sie liessen auch unter dem 24 May 1381 ein Dancksagungs-Schreiben vor die geleistete Hülffe an die Stadt Halle abgehen, und berichteten ihnen zugleich, was sie auf die Nahmens Marggraf **Friedrichs** zu **Meissen** und des neuen Ertzbischoff **Ludewigs** wegen dessen Aufnehmung an sie beschehene Werbung vor Antwort gegeben; wiewohl sie nachgehends sich auch bequemet, und dem Ertzbischoff, nachdem er ihnen am 25 Julii einen Huldebrief gegeben, die Huldigung geleistet, wobey er einen prächtigen Einzug mit tausend Pferden gehalten.

§. 3. Um **Martini** selbigen Jahres wurden auch die Raub-Schlösser der Grafen von **Wernigerode**, **Babstorff** und **Langeln**, von des Ertzbischoffs Hauptmanne und denen Magdeburgern zerstöhret, und Graf **Conrad** gefangen; sein Bruder Graf **Dietrich** aber entwischete, submittirte sich dem Ertzbischoff nachher, und bezahlete vor seinen Bruder nebst den übrigen Gefangenen 400 Marck zur Rantzion, dabey sie ihm die Herrschafft Wernigerode zu Lehn auftragen und sich verschreiben musten, dem Ertzbischoffe und Stiffte treu zu seyn, und nimmermehr dessen Feinde zu werden, sondern demselben wider jedermann beyzustehen. Ihr darüber ausgestelter **Revers** ist folgenden Inhalts:

No. 38.

Conrad, Dietrichs, Albrechts und Heinrichs Gebrüder Grafen von Wernigerode Bekäntniß und Verschreibung, daß sie forthin Schloß und Stadt Wernigerode mit seinen Zubehörungen vom Ertzstifft Magdeburg zu Lehn tragen wollen, d. 24. Novembr. Ao. 1381. E chartulario.

Wir Cunrad, Dietrich, Albrecht und Henrich Gebrüder Grafen und Herrn zu Wernigerode, Bekennen an dißen vnsern Brife vor vns vnd alle vnse Erbin und Nakomen, das wir vns gütlich gesunet, gericht vnd geeynet habin mit dem Erwirdigen in Got vater vnd Hern, Herrn Lodewige Ertzbischof vnd ewigen Vorweser des heiligen Gestifts zu Meydeburg, sinen Stiffte vnd nakomen Ertzbischoue zu Meydeburg, also das wir, vnser erbin vnd nachkomen vnßer Veste vnd Slos Wernigerode, Huß vnd Stadt mit der Herschafft vnd jrer Zubehorunge, dy dar zu behoren, wy man dy nenen sal ader mag, emphangen han zu Leen entphan vnd zu Lehene haben sullen ewiklich von dem egnanten vnßern Herrn Erzbischofe vnd syme Gestiffte vnd Nakomelingen Erzbischoffen zu Meideburg, vnd sullen

len ouch vnse gnanten Vesten Wernigerode Huß vnd stad yme, syme stiffte vnd nakomelingen Ertzbischofen zu Meideburg offen huß vnd stad sin zu allen iren Willen, Noten vnde Krigen, wie digke vnd als offte er, sin Stiffte ader Nakomelinge Ertzbischoue zu Meideburg des bedorfen, vnd sollen vnd mogen sich darus, daruon vnd weddir dartzu behelfen kein aller menlichen, nymanden vßgenomen, wen vnd wie offte yn des not geschied, vnd sie des bedorffen. Wir, vnßer erbin vnd nachkommen sullen vnd wollen ouch dem ergnanten vnßern Herrn Ertzbischofe vnd syme Stiffte vnd Nakomen Ertzbischouen zu Meideburg mit dem Slosse Wernygerode, Hus vnd Stad, vnd ouch mit vnser selbs Lyben, vnd alle den vnsern gein aller menlichen, nymandes vßgenomen, behulffen sin, vnd Diende werden, vnd getruwelich helffin wenn vnd alz offte er, syn Gotshuß adir nachkomen Ertzbischoue zu Meideburg vns des anemuten, adir vns das heißen ane Geuerde. Were ouch sache, das wir, vnßer Erbin vnd Nachkomen vnßir obgnante Vesten Wernygerode, Huß vnd Stad vorkeuffen, vorkumern adir vorsetzen musten ader wolden, die sullen vnd wollen wyr nymandis andirs vorsetzin, vorkumern odir vorkeuffin dan dem obgnanten vnßerm Hern Ertzbischoue vnd syme Stiffte ader nachkomen Ertzbischouen zu Meideburg vmb sulch Geld, als das redelichin ist ane Geuerde. Wir vnßir erben vnd nakomen sullen ouch vnd wollen vns vortzihen ewiglich, vnd vortzigen vns ouch in dißem Brieffe aller Ansprache an Papstorff vnd siner Zugehorunge, wy dy gnant syn vnd man dy mit besundern Worten benenen mag, vnd sullen vnd en wollen ouch kheyne Vorderunge adir Ansprüche vortmer darnach habin adir thun ewiglichin in keine wiese ane allerley Geuerde. Wir, vnßer Erbin vnd Nachkomen sullen ouch sine Bruder vnd Vettern, der Marggrafen von Mißen, adir der er sin Stiffte ader Nakomen Ertzbischoue zu Magdeburg zu Bescheidenheit ader zu rechte mechtig sin, Viende nimer werden, ane Geuerde, vnd had ouch der obgnante vnßer Herre Ertzbischoff in sine Sune getzogin alle dy durch synen Willen vns widersait habin, vnd durch sinen vnd sines Stiffts zu Meideburg willen in die Vehede komen sin, der er mechtig ist, vnd Macht mag gehaben, vnd sal auch vnßer Herre Ertzbischoff vnd sin Gotshuß vnd Nakomen Ertzbischoffe zu Meideburg vnßer vnd vnßer Erbin vnd Nakomen zu rechte wol mechtig sin, vnd vns dortzu getruwelichen verthedingen glich andern sinen vnd sines Stifftes Mannen vnd Vnderthanen ane Geuerde. Alle vorgeschrebin stugke, punckte vnd Artikel, vnd ir iglichen besundern globen wir obgnante Curd, Dietrich, Albrecht vnd Heinrich Graffen vnd Hern zu Wernygerode vor vns vnd alle vnßer Erbin vnd nachkomen in guten truwen ane Argelist zu halden, vnd habin das alle lyplichin zu den heiligin gesworen vnd vnßir Ingesegil alle zu eyme waren Orkunde mit rechten wißen an dißin offin Brine laßen hengen, der gegebin ist zu Calue nach Gotsgebord dritzenhundert Jar, darnach in dem eyn vnd achtzigesten Jare, an sant Katharinen Abinde der heiligin Juncfrauwen. Darby sind gewest, vnd sind auch Getzugen dy Edeln, Er Otte von Hademersleuen Herr zu Egeln, Herr Henrich Herre zu Helderungen, Her Hans von Herbisleuen gnant von Gebese, vnd dy Erbarn vesten Manne, Er Heinrich vom Rode, Ritter, Heinrich von Witzleuen, Curd vnd Frederich von Würzburg, vnd vil ander Erbar Lüte, dy dartzu worden geruffen vnd gebeten.

§. 4. Das folgende Jahr auf Fastnachten hielt er ein grosses Fest zu Calbe, und lud darzu alle seine Freunde, die Marggrafen zu Meissen, samt viel andern Fürsten und Frauenzimmer, ingleichen die Stadt Magdeburg, welche aber ausblieb, und wurde bey dieser Zusammenkunfft thurnieret und allerhand Kurtzweil getrieben. Auf den Fastnachts-Abend hielt der Ertzbischoff einen Tantz auf dem Rathhause, da kam neben an in des Stadtschreibers Hause Feuer aus, so aber nichts zu bedeuten hatte, sondern bald gelöschet wurde. Wie nun wegen des Feuers Lerm entstund, lieff jederman der Treppe zu, auch der Ertzbischoff mit seiner Täntzerin; die Treppe zerbrach, und fielen über hundert Personen herunter, theils sprungen herab; da dann viele Arm und Bein zerbrachen, niemand aber todt blieb, als der Ertzbischoff selb dritte. Sein Leichnam ward nach Magdeburg geführet und in der Caldaunen-Capelle im Dom ohne Ceremonien und Vigilien in der Stille begraben. Er schrieb sich nicht Ertzbischoff, sondern von GOttes und des Stuhls zu Rom Gnaden ewiger Verweser oder Administrator des Ertzbisthums, weilen er schon ein Bisthum hatte. Albertus Bischoff zu Hebron in partibus infidelium war sein Weyh-Bischoff und Vicarius, welcher am letzten December 1381 die Capelle des Hospitals St. Cyriaci zu Halle eingeweihet.

XXXVI. FRIDERICUS II.

§. 1.

Ihm succedirte Friedrich vom Hoym, Bischoff zu Merseburg. Derselbe war ehedem Dom-Dechant zu Naumburg und Domherr zu Merseburg, als er 1356 zum Bischoff an dem letztern Orte erwehlet wurde. Ao. 1368 ward er an Ertzbischoff Dietrichs Stelle von dem Dom-Capitul zu Magdeburg zwar zum Ertzbischoff erwehlet, weilen aber der Pabst solches auf Käyser Caroli IV. Ansuchen Graf Albrechten von Sternberg conferirte, muste er damahls zurücke stehen. Nach Ertzbischoff Ludewigs Tode wurde er zum zweyten mahl zum Ertzbischoff erwehlet, und ihm von dem Lande und

und Städten gehuldiget, jedoch muß solches von Magdeburg und Halle nicht geschehen seyn, weil sich von ihm kein Huldebrieff findet, er auch das Pallium von dem Pabste nicht erhalten hat; diese beyden Städte aber vor dessen Erlangung nach einer vorgeschützten alt-hergebrachten Gewohnheit sich dazu nicht verbunden erachteten.

§. 2. Er hat aber nur ohngefehr 9 Monath regieret; denn als er zuletzt zu Merseburg noch eine Abschieds-Messe halten wolte, konte er, alles fleißigen Suchens ohnerachtet, die Lection im Meßbuche nicht finden, worüber er erschrack, sich zu den Patronen der Dom-Kirche, dem heiligen Laurentio und Johanne wendete, sie um Verzeihung bat, darüber kranck wurde, und am 9 November 1382 zu Merseburg verstarb, allwo er in der Dom-Kirche vor dem von ihm gestiffteten Altar St. Barbarä begraben worden, daselbst sein Grab noch vorhanden ist. Sonst regierte er die kurtze Zeit über sehr wohl, und halff den Magdeburgern das Schloß Angern einnehmen, die ihm davor 400 Marck gaben. Auch verkauffte ihm Graf Ulrich von Hohnstein die Helffte des Schlosses und Städtleins Wippra samt Zubehör, so ohndem Ertzstifftisch Lehn war, vor 450 Marck löthigen Silbers. Die darüber gegebene Verschreibung lautet also:

No. 39.

Graf Ulrichs von Hohnstein Verkauff der Helffte des Schlosses und Städtleins Wippra mit allen Zubehör an Ertzbischoff Fridericum zu Magdeburg vor 450 Marck feinen Silbers. d. 17 Septembr. Ao. 1382. E chartulario.

Wir Vlrich von Gottes Gnaden Graue vnd Here zu Honstein Bekennen offinlichen vor Vns vnd allen vnsern Erbin vnd Nachkomen, vnd thun kunt allen den, die diesen gegenwertigen Brieff sehen adir horen lesen, das Wir mit gutem Willen vnd wolbedachten Muthe mit Rathe vnser Frunde vnd Manne recht vnd redelichen wir vnd vnser Erbin verkoufft haben vnd verkouffen mit Krafft dißes Brives dem Erwirtigsten in Gote Vater vnserm lieben Herrn, Herrn Frederiche Ertzbischoffe des heiligen Stifftes zu Meideburg vnd sinem Gotishuse daselbins vnse halbe teil vnsers Huses vnd Sloßes des Stetechins zu Wippera mit alle siner Zubehorunge mit Dorffern, Dorffsteten besazt vnd vnbesazt vnd besundern Haselbach halb vnd ouch mit allen Lehnen geistlichen vnd wertlichen mit Manschafften mit Gerichten obirsten vnd nedersten mit Zcinsen, Pachten, Geleiten, Dinsten, Gütern vorlegin vnd vnuorlegin, mit Zcehenden, Ackern geworcht vnd vngeworcht, mit Wesen, Weiden, Wesewachs, mit Holtzern, Welden vnd mit Namen, das Holtz gnant der Botenswerder mit Jayt, mit Wiltbanen, mit Vischerien, mit Wasser, mit Wasserloufften, mit Molen, Molensteten, mit Wegin vnd nicht Wegen, besucht vnd nicht besucht, dozu mit allen Rechten, Herschafften, Eren, Nutzen, Früchten, Vriheiten vnd gemeinlichen mit allir Zubehorungen, wie man die mit sunderlichen Namen genennen mag, adir gnant sin, wo die in Velden vnd in Marcken gelegin sind, Als wir die vnd vnser Eldern vormals biß an diese geinwertige Zcit von ym vnd sinen Vorfaren Ertzbischoffen vnd dem egnanten sinem Goteshuse zu Meideburg zu Lehne gehat haben vnd beseßen, vor fünfftehalb hundert lotige Marg silbers, die er vns gereit vnd all bezalet hat, vnd wir von ym entpfangen vnd in vnsern Nutz gewandt habin, vnd yn vnd sin Gotishuß zu Meideburg deßelbin Geldes ledig, loß vnd quied sagen mit krafft dißes Brieues, vnd haben vns verczegin, vnd verczygen vns vor vns vnd vnser Erbin vnd Nachkomen mit guten Willen, vnd mit rechten Wissen alles Rechten, Forderunge vnd Ansprache, die wir adir vnser Erbin vnd Nachkomen an deme obingeschrieben halbin teile des Huses zu Wippfera vnd siner Zugehorunge iczund adir hernach in icheyne Wiß zu einiger Zcit gehabin muchten, der wir zumale williglichen abetreten, vnd daran eyne rechte Verczichte thun, vnd setzen des den obingnanten vnsern Hern Friederiche, vnd sin Gotishuß zu Meideburg in eine rechte gerugigliche Gewere des vorgeschrieben halbin Teils des Huses zu Wippfera, vnd siner Zugehorunge, als Wir das bißher vff diese Zcit gerugiglichen gehat haben vnd beseßen, vnd wollen vnd sullen des vnsers egnanten Herrn vnd sines Gotishuses rechte Gewere sin, vnd von allir rechter Ansprache endledigen vnd entweren, wenn vnd wo yn des Nor geschit vnd tut an alles Geuerde vnd wedirsprache. Des zu Orkunde vnd merer Sicherheit habin wir vnser Insigel vor vns vnd vnser Erbin an dißen offenen Brieff laßen hengen. Nach Christi Gebord tusend Jar, drihundert Jar, in deme Zcwey vnd achczigsten Jare an des heiligen Mertelers sente Lamberti Tage.

XXXVII. ALBERTUS IV.

§. 1.

Albertus der älteste Sohn Gebhards des XVIII. Edlen Herrns von Querfurt, war in seiner Jugend in Studiis wohl unterrichtet worden, und ward nachher erst zu Merseburg und folgends zu Magdeburg Domherr. Als Ertzbischoff Ludewig zu Magdeburg Ao. 1382 verstarb, und Bischoff Friedrich zu Merseburg an dessen Stelle kam, begab er sich nach Rom, und bemühete sich das Bisthum Merseburg zu erhalten, weil aber der Pabst solches einem Böhmischen Herrn Andrea von

Dubia versprochen, hergegen das Dom-Capitul seinen Vetter Burcharden von Querfurt erwehlet hatte, gieng er leer aus. Ehe er aber noch von Rom zurücke gieng, starb Ertzbischoff Friedrich zu Magdeburg, und wurde er an dessen Stelle einmüthig von dem Dom-Capitul erwehlet; daher er so gleich die Päbstliche Confirmation nebst dem Pallio mitnahm.

§. 2. Ao. 1383 den 20 April errichtete er eine Capitulation mit dem Dom-Capitul zu Magdeburg, und confirmirte selbigem alle seine Güter, Privilegien und Gerechtigkeiten; den 25 Junii ertheilte er der Stadt Halle einen Huldebrief, und unter gleichem Dato einen Revers, daß er den Bürgern die erste Beleibung umsonst thun wolle, worauf er auch die Huldigung eingenommen. Von dem Dom-Capitul erkauffte er das Vorwerck zu Barleben, und gab ihm auf das Kauffgeld am 12 Julii 10 Marck jährlicher Zinse zu Lütgen Ottersleben mit an, jedoch mit dem Vorbehalt, solche mit 100 Marck jederzeit wieder ablösen zu können. Er kauffte auch von den Magdeburgern das Schloß Angern, so dieselben im vorigen Jahre denen von Alvensleben abgenommen hatten, und brachte es zum Ertzstiffte, wiewohl er es nachmahls wieder verpfändete. Den 20 December selbigen Jahres machte er eine ewige Einung oder Verbündniß mit Churfürst Wenceslao zu Sachsen, Landgraf Balthasarn in Thüringen, Marggräfin Catharinen und deren Söhnen Marggrafen Friedrichen, Wilhelmen und Georgen zu Meissen, den Landfrieden zu handhaben, und einander wider alle ihre Feinde unter gewissen Bedingungen beyzustehen.

§. 3. Ao. 1385 den 1 November confirmirte er die Calands-Brüderschafft zu Dessau, und gab ihr die Freyheit, auch Zeit währenden Interdicts den Gottesdienst, wiewohl in der Stille, halten zu lassen. Um diese Zeit entstunden auch die Wallfarthen zu dem heiligen Blut zu Wilsenack, darzu er nebst den Bischöffen zu Brandenburg und Havelberg Ablaß ertheilete. In selbigem, oder wie etliche wollen, im folgenden 1386 Jahr gerieth er mit Marggraf Jobsten zu Brandenburg in Krieg; selbigem gieng er biß an die Havel entgegen, verbrante die Schantze zu Mylau, eroberte Ratenau, und plünderte es, bekam auch den Hauptmann der Marck Brandenburg Lippold von Bredau gefangen, erlitte aber nachgehends wieder grossen Verlust, und wurde die Sache auf dem Convent zu Prag bey Käyser Wenceslao dahin verglichen, daß er Ratenau an den Marggrafen wieder abtreten, und den von Bredau loßgeben muste.

§. 4. Als in diesem 1385 Jahre Ertzbischoff Albrecht von Magdeburg, Bischoff Albrecht von Halberstadt, Hertzog Otto und Hertzog Friedrich zu Braunschweig, nebst den Grafen Bußen von Reinstein, Heinrichen von Hohnstein, Curden und Dietrichen von Wernigerode und Bußen von Mansfeld, samt dem Adel in Sachsen und um den Hartz sich zusammen thaten, und einen Landfrieden, wegen Abschaffung der Plackereyen und Räubereyen unter sich machten, auch gewisse Richter dazu verordneten, daß die Uebertreter ohne Ansehen des Standes und der Person ernstlich gestraft werden solten, so war Ertzbischoff Albrecht einer von denen verordneten Richtern und Handhabern des Landfriedens. Als nun Graf Dietrich von Wernigerode das folgende Jahr solchen Landfrieden brach, in das Reinsteinische streiffte und Blanckenburg wegnahm, verklagte ihn Graf Bußo von Reinstein vor den Mitgliedern des Landfriedens, welche Ertzbischoff Albrechten zu Magdeburg, Hertzog Otten zu Braunschweig und Graf Heinrichen zu Hohnstein zu Richtern wehleten, und ihnen auflegeten, den Verbrecher nach denen aufgerichteten Articuln zu bestrafen. Es wurde also Graf Dietrich vor das Gerichte nach Goßlar citiret, von Graf Bußen hart verklaget, und da er die That nicht leugnen konte, verurtheilt, daß er gehenckt werden solte. Darauf gab ihm einer von Bleicherode den ersten Streich über den Kopf, die übrigen Umstehenden durchstachen ihn mit Schwerdtern und Messern, banden hernach den todten Cörper an seines Pferdes Zaum, schleppten ihn an einen Busch, und hingen ihn daselbst auf.

§. 5. Um diese Zeit hatte Ertzbischoff Albrecht mit der Stadt Halle wegen der Juden, der Zölle, Müntzey und Thalgüter Zwistigkeit, und wolte ihnen keinen Saltzgräfen belehnen, der die Müntzey-Gefälle einnähme; daher die Stadt Halle Hansen von Bischoffswerda 1386 dahin vermochte, daß er sich immittelst der Gräveschafft unterzog und den Zoll und Müntzey einnahme, dagegen sie ihm die Lehn darüber bey dem Ertzbischoff auszuwürcken versprachen; wie denn nachgehends alle diese Dinge vertragen worden. Er hatte auch Streit mit dem Rathe zu Magdeburg wegen eines Saltzbrunnens zu Grossen-Saltza, der Bethmann genannt, welchen der Ertzbischoff wieder erheben, die Magdeburger aber solches nicht zugeben wolten, weil solches ihren daselbst habenden Saltzgütern Schaden gethan haben würde. Es wurden darauf Bischoff Albrecht zu Halberstadt und Bischoff Dietrich zu Brandenburg zu Schieds-Richtern erwehlet, welche aber am 4 September Ao. 1387 den Ausspruch vor den Ertzbischoff thaten. In demselbigen 1387 Jahre erbauete er das Schloß Milow zum Schutz und Trutz gegen die Märcker wieder auf, und kauffte am 3 November von Fritzen und Albrechten Gebrüdern von Werder und ihrem Vetter Frantzen alle ihre Güter, an Holtze, Aecker, Weiden, Wiesen, Zinsen und Gülden, die sie zu Milow gehabt, vor 100 Marck Magdeburgischer Wehrung, davor er ihnen das Schloß Schlagenthien biß zur Bezahlung des Kauffgeldes zum Pfande gab; und Ao. 1388 den 10 Mart. überließ er einige Zinsen zu Wollmirstedt an Hansen von Wellen wiederkäuflich. Ao. 1389 aber, am 25 May versetzte er dem Rathe zu Halle das Dorff Glauche vor 825 breite Schock, welches der Rath bis Ao. 1469 besessen, da es vor 1100 Rheinische Goldgülden wieder eingelöset worden; daß also ein breit Schock damahls so viel als $1\frac{1}{3}$ Goldfl. ausgemacht.

§. 6.

§. 6. Ao. 1390 den 2 May übergab Ertzbischoff Albrecht Andreen und Heinrichen von Rehfeld das Schloß Stulpe pfandweise vor 300 Schock Böhmischer Groschen; den 25 May that Hans von Grävendorff Verzicht aller Ansprache, die er wider Ertzbischoff Albrechten, sonderlich wegen des Weinzolls zu Lauchstedt gehabt, und den 5 Junii verglichen Graf Ernst von Gleichen, und Bruno, Edler Herr von Querfurt, als erwehlte Schiedsleute, Ertzbischoff Albrechten und die Marggrafen Friedrichen, Wilhelmen und Georgen zu Meissen, wegen der Händel, die die von Kürbitz und von Balgstedt mit einander gehabt, deren sie sich als ihre Lehnherren angenommen hatten. In selbigem Jahr daureten die Zwistigkeiten zwischen ihm und der Stadt Halle annoch fort, und drohete er derselben mit dem Bann, daher diese sich an Pabst Bonifacium IX. wendete und von demselben unter dem 19 November ein Privilegium erhielte, daß man sie um Geldschulden nicht ins Interdict legen, noch den Gottesdienst hemmen, sondern solches vor dem ordentlichen Richter suchen solle. Dasselbige Jahr zerstöhrete er auch mit Hülffe der Hertzoge Bernhards und Heinrichs von Braunschweig und der Magdeburger das Raubschloß Klötzen hinter dem Drömlinge, so die von Quitzow damahls inne hatten, und daraus dem Lande umher grossen Schaden thaten, da dann die Räuber an die Bäume aufgehänget wurden. Er brachte auch von Marggraf Jobsten zu Mähren, dem Käyser Wenceslaus die Marck Pfandweise eingethan hatte, das Schloß und Herrschafft Altenhausen zum Ertzstifft, und setzte selbiges am 23 October seinem Bruder Hansen, Edlen Herren von Querfurt, pfandweise ein. Er machte auch in selbigem Jahre sein Testament, und schenckte Schloß und Stadt Möckern, so er von denen von Alvensleben mit Consens des Grafen von Lindow an sich gebracht, desgleichen das Dorff Gerden, so er von Hansen von Schirstedt erkaufft, dem Dom-Capitul zu seinem Seelgeräthe, und stifftete zugleich die Vicarie des Altars Corporis Christi im Dom; davon das Diploma folgenden Inhalts:

No. 40.

Ertzbischoff Alberti zu Magdeburg Verordnung wegen seines Seel-Geräthes, darzu er Schloß und Stadt Möckern der hohen Stiffts-Kirche geschencket, samt Fundation der Vicarie des Altars Corporis Christi in solcher Kirche. Ao. 1390.

E chartulario.

In nomine Domini Amen. Quoniam cum corpus humanum sano vigore fulget, mens interior in semetipsa uberiori gaudet racione, et secundum prudentis dictum hora ultima mortis videlicet, ex quo sic dubii temporis preuenienda est opere, ne languore naturali imminente occupata mens ipsa sui desiderii proposito improuide defraudetur. Idcirco Nos Albertus Dei gratia Sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus diem vite nostre ultimum, cujus semper prestolatur euentus, mature ordinationis dispositione preuenire, et anime nostre de bona spe prouidere tota precordiorum nostrorum intentione affectantes, cum honorabilibus viris, Dominis Vlrico de Rodeuelt Decano, totoque Capitulo ecclesie nostre Magdeburgensis ad hoc specialiter conuocatis, diligenti deliberatione prehabita et tractatu sepius repetito Testamentum nostrum et donationem ac memoriam exnunc valituram pro remedio anime nostre, et dilecti fratris nostri quondam Geuehardi de Quernfurte bone memorie Ecclesie nostre Magdeburg. Scolastici, ac nostrorum progenitorum, nec non predecessorum et successorum nostrorum Archiepiscoporum Magdeburgensium, in et de bonis infrascriptis, que procurauimus et expediuimus pecunia nostra, ac per industriam a Deo nobis collatam acquisita, ordinauimus et disposuimus, ac presentibus disponimus, facimus et ordinamus in modum infrascriptum. Quodque Castrum et Opidum Mokern, Brandenburgens. *Dioces. cum suo districtu ac villis et ceteris bonis in eodem consistentibus, sub certo contractu, prout in litteris super hoc confectis plene declaratur, a Busse de Aluensleue, alias de Arxsleue bone memorie milite, et strenuo Friderico de Aluensleue armigero suscepimus, ac de consensu nobilis Domini Comitis in Lindow, a quo et eodem jure, prout dicti de Aluensleue habebant, tenemus, habemus, et pacifice possidemus, nec non villam Gerden ejusdem Brandenburgens. Dioces. a fideli nostro Johanne de Schirstede armigero pro certa pecunie summa, ut premissum est, nostra propria industria acquisita justo emptionis titulo comparauimus, ut nostre intentionis optata voluntas salutarem sorciatur in hac parte effectum, predictum Castrum et Opidum Mokern cum suo districtu et Opido Leczke, ac villis in eodem districtu consistentibus, nec non predictam villam Gerden a predicto Iohanne de Schirstede comparatam cum eorum omnibus agris, cultis et incultis, terris, mansis, possessionibus ac feodis, vacantibus et non vacantibus, censibus, precariis, pactis, petitionibus, seruiciis, judiciis, jurisdictionibus et aduocatia tam supremis quam infimis, quocunque nomine censeantur, ac pratis, pascuis, siluis, nemoribus, venationibus, aquis, aquarumve decursibus, et piscationibus, singulisque aliis eorum pertinentiis et emolumentis, ac omni jure, proprietate, dominio, propter infrascriptam dispositionem nostram et ordinationem et eorum occasione prefatis Dominis Decano et Capitulo ecclesie nostre Magdeburgensis conferimus, damus, donamus et assignamus, exnunc per ipsos Dominos Decanum et Capitulum habenda, tenenda, possidenda et utifruenda, omne jus, quod in ipsis Castro, Opido, districtu et villis, ac singulis eorum pertinentiis habemus, habuimus, vel habere possumus, vel quod nobis, successoribus nostris aut ecclesie nostre competat,*

siue competere possit quoquomodo, in eosdem Decanum et Capitulum transferentes. Declaran-
tes tamen, ut pheoda, que in eisdem possessionibus vacauerint, per Decanum dicte ecclesie no-
stre, vel eo absente per Seniorem Capituli, de consensu ipsius Capituli conferantur, vel ad pre-
dictum Castrum et Opidum retineantur, prout eorum tunc placuerit voluntati. De beneficiis
vero ecclesiasticis et parochialibus ecclesiis in predictis Castro, Opido, districtu et villis consisten-
tibus, prefati Domini Decanus et Capitulum, ad quos jus patronatus eorundem ipsorum bono-
rum occasione spectare declaramus, ordinabunt et disponent pro eorum beneplacito voluntatis.
Quorum quidem bonorum et possessionum, videlicet Castri, Opidorum, districtus, villarum et
aliorum suprascriptorum occasione et donatione, ac pro ipsis prefati Domini, Decanus et Capi-
tulum ipsius nostre Magdeburgensis ecclesie Memoriam anniversarii nostri cum vigiliis, missa
animarum seu pro defunctis et commendatione ac pulsatione omnium Campanarum servatis ritu,
obseruantia et cerimoniis in talibus consuetis posito ferctro, ut moris est, in medio sedilium pan-
no de purpura auro contexta cooperientes et quatuor candelas, de quibus infra scribitur, circum
ardere facientes, in medio ecclesie nostre Magdeburg. si interdictum vel cessacio diuinorum, aut
alia notabilis causa non impediuerint, alioquin in ecclesia Sancti Sebastiani vel monasterio beati
Iohannis baptiste in monte annis singulis in perpetuum solempniter peragent, ac peragi facient
et procurabunt. Ad quam quidem anniversarii memoriam Canonici, Vicarii et Chorales nostre ec-
clesie, nec non sancti Iohannis in monte extra muros, et sancte Marie intra muros Magdeburg.
Monasteriorum Conuentus, ac sanctorum Sebastiani et Nicolai antique, et beatorum Petri et
Pauli noue Ciuitatis, nec non Capelle sancte Marie Curie nostre Magdeburg. ecclesiarum Cano-
nici, unacum Rectoribus parochialium ecclesiarum sanctorum Iohannis, Odolrici, Petri, Iacobi,
Katharine antique, Nicolai, Laurencii et Martini noue ciuitatis Magdeb. ac Ambrosii et Mi-
chaelis ipsius Ciuitatis suburbiis conuenient, et eisdem vigiliis misse animarum et commendatio-
ni a principio usque ad finem intererunt. Sepedicti vero Decanus et Capitulum ecclesie nostre
Magdeburgens. de omnibus villis, agris, bonis, censibus, pachtis et singulis aliis prouentibus ad
ipsos et eorum Capitulum tam conjunctim quam diuisim spectantibus, quocunque Iure habeant
ea, vel possideant, non obstante etiam, si predictum Castrum Mokern, opidum, districtum, vil-
las, bona et prouentus, aut eorum aliquod in parte vel in toto ex quacunque causa, contractu
vel facto, casu vel eventu alienarent, permutarent, venderent, perderent, aut ea in parte vel
in toto, ut premittitur, desolari, deuastari vel defici quoquo modo contingeret, in omnem even-
tum, prout se ad hec Decanus et Capitulum pro se et suis successoribus beneuole submiserunt,
astrinxerunt et obligarunt, viginti octo marcas Magdeburg. pagamenti ad prefatam anniuersa-
rii nostri diem, omni dolo, fraude, dilacione et protractione remotis, dare singulis annis, per-
petue soluere et tradere, ac in parata pecunia deponere, et Decano ipsius nostre ecclesie, qui
pro tempore fuerit, vel eo absente, Seniori Capituli ipsius ecclesie ad fideles manus presentare te-
neantur integraliter et ex toto; Per eundem Decanum, vel eo absente, ut premittitur, per Se-
niorem Capituli in modum, qui sequitur, tradendas, exponendas, et ipso die anniuersarii sol-
uendas et diuidendas. Primo igitur Rectori seu Vicario Altaris Corporis Christi per nos de no-
vo in ipsa ecclesia nostra fundati, cuius collationem ad nos et successores nostros spectare decer-
nimus quinque marce de eisdem viginti octo marcis annis singulis ipso die anniuersarii, ut pre-
missum est, in parato persoluentur. Quem quidem Vicarium seu Rectorem supradicti Altaris
et ejus successores oneramus et astrictos fore decernimus, ut in eodem Altari singulis diebus per
anni circulum missam legere, et feriis quintis de Corpore Christi hora sibi per Decanum et Ca-
pitulum designata per se vel alium cantare alta voce teneatur perpetuis temporibus duraturis.
Et quia officium hujusmodi absque ministro commode compleri non valet, volumus, decernimus
et ordinamus, ut eidem ministro, quem per Decanum, vel eo absente Seniorem ordinari volu-
mus, de dicta summa pecunie una marca annis singulis ministretur, et unus ferto pro lumi-
nibus ad idem Altare et officium ipsius Rectori ipsius Altaris tribuatur. Item volumus et ordina-
mus, ut de eadem summa pecunie Sex Marce Dominis Canonicis ecclesie nostre prebendatis, in-
clusis etiam quatuor Canonicis prebendis Dyaconalibus et Subdyaconalibus prebendatis, ministris co-
tidianis ipsius ecclesie, et majoribus vicariis duobus, admisso etiam Vicario nostro et successo-
rum nostrorum in pontificalibus, qui pro tempore fuerit, in ipso nostro anniuersario distribuan-
tur, ita ut presentes in vigiliis tres marcas inter se equa portione diuidant et aliarum trium
marcarum, qui ipsorum misse et commendationi interfuerint, simili utantur divisione, salvo
eo dumtaxat, quod Decanus duplicem portionem recipiet, et Canonicis minoribus prebendis
prebendatis secundum consuetudinem ipsius ecclesie nostre de eisdem sex marcis debita portio
tribuatur. Item volumus et ordinamus, ut in eodem anniuersario nostro prefatus Decanus
vel Senior Capituli de dicta summa pecunie viginti octo marcarum duas marcas vicariis et unam
marcam coralibus assignent, quarum medietatem in vigiliis presentibus equa portione divident,
et aliam partem, qui misse cum commendatione interfuerint, simili diuisione obtinebunt. The-
saurario vero ipsius ecclesie nostre quintus dimidius ferto ministretur, de quo idem Thesaura-
rius duobus Camerariis dominorum Canonicorum et quatuor ecclesiasticorum ejusdem ecclesie
nostre cuilibet ipsorum decem et octo denarios Magdeburg. et Subcustodi duos solidos tribuere
teneatur. Et de quatuor candelis cereis quamlibet de duabus libris in circuitu feretri, ut su-
pra

pra narratur, ponendis ac de precio majorum Campanarum, que in vigiliis, missa et commendatione, ut superius tactum est, pulsari debent, idem Thesaurarius prouidere habet, residuumque, quod superfuerit, pro suis laboribus retinere. Insuper quinque marcas de dicta summa viginti octo marcarum pro elemosina seu stipa ipso die anniversarii nostri annis singulis in ortu diei per Decanum ecclesie nostre et duos Canonicos ipsius ecclesie nostre fabrice prouisores diuidendas, ita, ut cuilibet pauperi seu persone unus denarius detur, presentibus deputamus. Ipsisque prouisoribus fabrice, occasione laboris, cuilibet quatuor solidi denarii per Decanum soluendi de dicta summa determinamus. Preterea de residuo Conuentualibus dictorum Monasteriorum, videlicet sancti Iohannis in Berge unum talentum denariorum Magdeburg. et Sancte Marie similiter unum talentum interessentibus vigiliis, misse et commendationi dicti anniuersarii modo quo supra presentanda deputamus. Similiter Canonicis Collegiatarum ecclesiarum predictarum, videlicet sanctorum Sebastiani, Nicolai, beatorum Petri et Pauli, ac Capelle sancte Marie majoribus prebendis prebendatis, nec non sanctorum Iohannis, Odolrici, Petri, Iacobi, Katherine, Nicolai, Laurencii, Martini, Ambrosii et Michaelis ecclesiarum parochialium Rectoribus supradictis, cuilibet ipsorum duos solidos, Canonicis vero dictarum ecclesiarum sanctorum Sebastiani, Nicolai, Petri et Pauli, ac Cappelle Sancte Marie mediis et puerilibus prebendis prebendatis secundum consuetudinem ipsarum ecclesiarum mediis videlicet prebendis prebendatis per modum scil. unum solidum, et puerilibus in tercia parte, Videlicet octo denarios vigiliis dicti anniversarii interessentibus, et in missa cum commendatione et usque ad finem persistentibus aliam partem dare et diuidere ordinamus. Et insuper unum talentum dictorum Magdeburg. denariorum pro oblatione in missa dicti anniuersarii supradictis Dominis Canonicis, conuentualibus, vicariis, parochialibus ecclesiarum rectoribus et coralibus presentibus, ut cuilibet suscipere volenti unus denarius porrigatur, deputamus. Et ut Decanus ipsius nostre ecclesie, qui fuerit pro tempore, vel eo absente Senior Capituli in diuisione, ordinatione et distributione premissorum majorem diligenciam adhibeant, eidem Decano vel Seniori, si Decano absente ipsius vices in hoc suppleat, unam marcam de sepesata viginti octo marcarum Summa assignamus. Quod autem ultra premissam ordinationem et distributionem superfluum fuerit, fabrice ecclesie nostre deputamus. Premissam autem memoriam cum suis omnibus circumstantiis et distributionibus mox anno futuro feria secunda post diem beati Martini incipiendo peragere debent, ac deinceps quousque nobis vita comes fuerit, eodem die annis singulis continuare. Anniuersarium vero, in quo peragi oporteat, vite nostre finis ultimus declarabit. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum unacum sigillo predicti Capituli nostri in signum consensus, voluntatis, submissionis et obligationis presentibus duximus appendendum. Et Nos Vlricus de Rodeuelt Decanus, Iordanus de Neyndorp Senior, totumque Capitulum ecclesie Magdeburgensis omnia et singula suprascripta approbantes, ac nobiscum et inter nos prius matura deliberatione et tractatu repetito prehabitis consentimus, ipsa omnia et singula in suis omnibus punctis et clausulis, prout superius scribuntur, ordinare, disponere, dare et soluere, ac in omnem euentum ministrare, etiamsi Castrum, Opidum, districtus, ville et bona suprascripta quocunque modo, et ex quacunque causa, in parte vel in toto alienarentur, devastarentur vel qualitercunque deficerent, supradicto Reuerendissimo in Christo patri et Domino nostro, Domino Alberto Archiepiscopo ac nomine ipsius ad manus nobilium Brunonis, Iohannis et Heinrici fratrum Dominorum de Quernfurte, suorumque heredum et successorum, nec non Proconsulum, et Consulum ac Scabinorum Ciuitatis nostre Magdeburgensis, servare, custodire, disponere ac implere promittimus bona fide, et absque omni dolo et fraude, colore etiam quocunque quesito vel figmento. Nosque et successores nostros, ac nostrum Capitulum ad premissa et suprascripta omnia et singula in suis singulis punctis et clausulis explenda, disponenda, ordinanda, soluenda et ministranda in omnem eventum submittimus perpetuo, et presentibus obligamus. Quod Sigillo Capituli nostri unacum sigillo dicti Domini nostri, Domini Alberti Archiepiscopi presentibus appenso recognoscimus et protestamur. Datum et Actum Magdeburg Anno Domini Millesimo Tricentesimo nonagesimo.

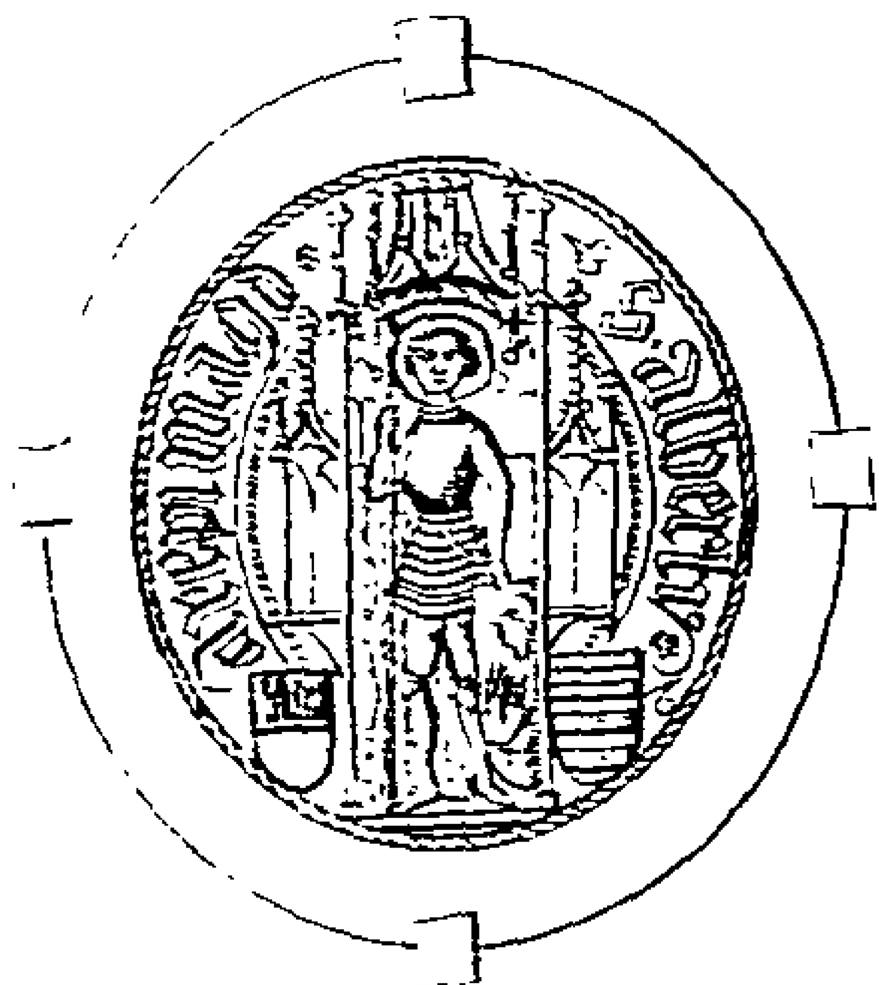
§. 7. Ao. 1391 den 6 Martii vertrug sich Ertzbischoff Albrecht mit der Stadt Halle wegen der Juden, und überließ ihr solche gegen Bezahlung 300 breiter Schock Meißnischer Groschen.

No. 41.

Ertzbischoff Albrechts von Magdeburg Vertrag mit denen von Halle wegen der Juden, den 6 Martii Ao. 1391. Ex Autographo.

Wir Albrecht von Gotis vnde des stules zu Rome genaden Erzbischof des heyligin gotshuses zu Meydeburg Bekeñen offinberlich in desem keginwortigin Bryue, das wir vns vme alle schelniße vnde thedING die wir vme die Jodin habin gehat weddir vnsir liebin Getruwen, Radmañe, Jnnungismeistere vnd die gantze Gemeyne vnsir Stat Halle gutlich han gerichtit vnde geeynit, Also das wir ergenantir Erzbischof, vnsirs Gothusis thum-Herren, Mañe, Amptluthe adir Diener noch nymant von vnsir noch der wegin Nu furbas mehr mit den von Halle vme die sache von der Jodin vnde Jodyñe wegen zu Halle wonhaftig nicht

thedingin sollin geistlich noch werltlich, Geschege ouch das der Romische Konyng, syn Hoverichter, Camermeistir, adir sust ymant die von Halle vme die Jodyn adir Jodynen zu Halle wonhafftig ansprache adir thedingte von vnsir wegen, der ansprache vnde anthedingunge sollin wir sie ane argelist vnde Geuerde benemen, ouch so sollin alle Jodin vnde Jodynne zu Halle wonhafftig zu vnde abe reylich wandern vnde zyhn von vns vnd den vnsirn vngehindirt, vnd darume so habin vns die von Halle gegebin Dryhundert breite schock misnischir Groschen frybergischir Munze, die wir an vnßers Gotshusis Nutz han gelegit. Ouch so sal desir brif deme Bryue obir Gloch vnde der Jodin Kirchof, vnde Jenre brif ouch desem keginwortigin bryue vnschedelich syn. Vnde das wir alle die vorgeschrebnen rede vnde Artikel, ane allirleie Geuerde vnde Argelist stete vnde gantz haldin wollin, des habin Wir durch mehr sichirheit vnde Vestenunge zu offinbarem Orkunde vnsir Ingesegil an desin brif heißin hengin, Nach Gotis Geborr Tusend vnde Dryhundert Jar, In deme eyn vnd Nuntzigisten Jare, am Suñabende nehst vor der Dominekin, so man in der Vasten Letare Jerusalem singit, des sint Getzüg die Erwirdigin Herren, Her Bernhard Probist zum Nuwen-Werke, Her Sandir Berlin Probist zu sente Mauricius zu Halle, vnd der Edele Her Geuehard von Schrapelow, vnd die gestrengin Her Herman Koze, Her Heydeke Hedirsleue, Ritter, vnd die tüchtigen Knechte Hans Korbitz, Hans Gyseke, vnde Meynardus vnsir schriber.



Nota: Das Siegel hängt an einem pergamenen Riemen und ist auf roth Wachs in eine Capsul von gelbem Wachs gedruckt.

§. 8. Ao. 1392 den 25 Julii gab er der Stadt Halle ein Privilegium, daß der Rath und Bürgerschafft vor keine auswärtige geistliche Gerichte geladen, sondern allein vor dem Probste des Closters zu St. Moritz zu Halle belanget werden solle; und den 24 August verschrieb er dem Rath 30 Brandenburgische Marck Magdeburgischer Wehrung in der Müntzey zu Halle. Ao. 1393 den 10 April aber erließ er dem Closter zum Neuenwerck den Mühlen-Zinß, der ihm jährlich an 1 Wispel Rocken aus jeder Mühle entrichtet werden muste.

§. 9. Ao. 1394 gieng er mit Käyser Wenceslao nach Franckreich zu König Carolo dem VI. um zu versuchen, ob die beyden Gegenpäbste Bonifacius IX und Benedictus XIII zu vergleichen, und letzterer, der sich zu Avignon aufhielt, zum Abstand zu bewegen wäre; so aber vergeblich war. Indessen nun, daß er ausser Landes war, wurde Hertzog Rudolph zu Sachsen des Ertzstiffts abgesagter Feind, und überfiel selbiges; der Domprobst Heinrich von Warberg, dem inzwischen das Ertzstifft befohlen war, nahm die Vasallen nebst den Bürgern der Städte Magdeburg und Halle zusammen, zog vor das Sächsische Schloß Rabenstein, gewann und verbrante es, desgleichen die Stadt Aken an der Elbe, und verwüstete nachher die Aemter Niemeck und Belitz; allwo ihm aber Hertzog Rudolph mit seinem Volck über den Hals kam, ihn angriff, auch aller tapfern Gegenwehr ohnerachtet in die Flucht schlug, und den Domprobst selbst nebst vielen andern gefangen bekam, da die übrigen mit Mühe und Noth nach Jüterbock entflohen. Die Magdeburger und Hallischen musten ihre Gefangenen selbst lösen, welches denen Magdeburgern 2200 Böhmische Schock, denen Hallischen aber noch viel mehr gekostet, weil von diesen viel vornehme Leute gefangen waren. Sie würden auch noch viel mehr haben zur Rantzion erlegen müssen, wann sich nicht der Ertzbischoff nach seiner Wiederkunfft ins Mittel geschlagen, und dem Hertzog Hoffnung gemacht, seinem Sohn Wenceslao zum Coadjutorat zu verhelffen; womit dann also dieser Krieg beygeleget wurde.

§. 10. In demselbigen Jahre am 12 Februar. verschrieb er Bußen von der Aßeburg 10 Marck jährlicher Gülde zu Wolmirsleben, zu Ersetzung des Schadens, so derselbe in des Ertzstiffts Diensten genommen hatte. Auch verschrieb er am 31 August 3 Pfund Zins von der Fischerey in der Saale und 4 Marck Geldes aus Brumby an das Closter Gottes Gnade zu einem Jahr-Begängnisse vor Albrecht Vettern. So hat er auch in diesem Jahr die Stadt Ratenau belagert, und durch Verrätherey eingenommen, aber die Verräther an statt der versprochenen Vergeltung mit Weib und Kindern

dern aus dem Lande gejaget, in Meinung, daß sie dasjenige, was sie jetzund vor ihm gethan, auch bey ereigneter Gelegenheit wider ihn thun würden.

§. 11. Ao. 1395 starb Burchard Schenck von Tautenburg, der das Schloß Bedra von dem Ertzstifft zu Lehn getragen hatte, und wolte der Ertzbischoff selbiges, weil er es vor heimgefallen erachtete, durch Hugen von Bendorff, Nicoln von Trote und Gerharden von Berndorff in Besitz nehmen lassen; sie wurden aber nicht eingelassen, sondern musten unverrichteter Sache abziehen, wie sie unter dem 2 Martii an den Ertzbischoff bezeugen. Er verliehe auch die Vogtey des Stiffts Borchorst in Westphalen an Ludolphen Edlen von Steinfurt, welcher dem Ertzbischoff unter dem 18 October die Lehnspflicht schrifftlich leistete, weil er wegen der damahligen gefährlichen Zeiten so eine weite Reise zu thun, und sie in Person abzulegen nicht wagen wolte.

§. 12. Ao. 1396 den 14 Januar. beliehe er Friedrichen von Alvensleben mit dem Schlosse Rogätz, der sich reversirete, daß selbiges jederzeit des Gotteshauses offenes Schloß seyn solle, daraus zu kriegen, und zu allen dessen Nöthen. Ao. 1397 den 6 May confirmirte er den Altar, so Gebhard und Heinrich Edle Herren von Schraplau in der Capelle auf dem Kirchhofe des Closters zum Neuen Werck vor Halle gestifftet hatten, und consentirte, daß sie ihn mit 2 Hufen Landes in Belberger Marck vor Halle dotiren durfften.

§. 13. In demselbigen 1397 Jahr war ein Streit wegen der geistlichen Jurisdiction über die Stadt Halle, solche gehörte eigentlich dem Probst des Closters zum Neuen Werck, als Archidiacono Banni Hallensis, weil aber die Stadt öffters Zwistigkeiten mit demselben hatte, besonders Ao. 1390 wegen Anlegung der heiligen Creutz-Capelle unter dem Rathhause, welche er ihnen durchaus nicht confirmiren wolte, daher der Rath von dem Pabst Bonifacio IX deshalb Commißion an den Probst zu St. Moritz dahin ausbringen müssen, daß er selbige dieses Wiederspruchs ohngeachtet erigiren und confirmiren solte; so hatte der Rath, wie oben gedacht, am 25 Julii 1392 von Ertzbischoff Albrecht ein Privilegium ausgewürcket, daß der Rath und Bürgerschafft vor keine auswärtigen geistlichen Gerichte geladen, sondern bloß vor dem Probst zu St. Moritz zu antworten gehalten seyn solten, welches sie auf den Probst zum Neuen Werck ziehen, und weilen solches Closter ausserhalb der Stadt lag, sich von dessen Jurisdiction loßmachen wolten. Wie aber der Probst zum Neuen Werck darüber hefftige Beschwerden führete, ward der Ertzbischoff genöthiget, die Sache in Verhör zu ziehen; und unter dem 29 Sept. die dem Probst zu St. Moritz aufgetragene geistliche Jurisdiction zu wiederrufen und aufzuheben.

§. 14. Ao. 1398 den 25 April consentirte er, daß Friedrich von Gotzow die wüsten Dorffstädten, Kirchgloine, Obergloine und Wendemarcke an das Cistercienser-Nonnen-Closter zu Ziesar verkauffen durffte; Ao. 1399 erhöhete er die Müntze zu Magdeburg, und ließ neue Müntze von geringerm Werthe prägen, massen er mit dem Müntzmeister Hans Koselitz am 8 April einen Contract wegen deren Ausmüntzung traff, daß er neue Pfennige prägen solle, deren 40 Schillinge Pfennige eine Marck Magdeburgisches Gewichtes, und am Korn so viel feines Silbers als 2 Schock und 8 Creutzgroschen halten solten, davon solte der Ertzbischoff 4 Schillinge von der Marck zum Schlageschatz haben, und derselben drey Stück einen Creutz-Groschen, oder 32 Schillinge Pfennige eine Marck Magdeburgischer Werunge gelten; worüber nachher, als deren innerlicher schlechter Werth bekant wurde, und sie niemand mehr nehmen wolte, grosse Unruhe und öffentlicher Aufruhr entstund, davon nachgehends zu gedencken seyn wird. In eben demselben Jahr verschrieb er sich am 6 May gegen die Stadt Halle, daß die Zölle und Geleite im Amt Giebichenstein so lange nicht erhöhet werden solten, biß die Stadt ihr darauf vorgeschossenes Geld wieder erhalten: indem der Stadt Halle wegen Abfuhre des Saltzes sehr daran gelegen war, daß die Zölle nicht gesteigert würden, und deshalb dem Ertzbischoff eine Summe Geldes darauf vorgeschossen hatte. Auch verglich er sich am 24 December mit Lippolden von Bredow wegen des Schlosses Plaue, daß ihm dieser solches vor 1200 Schock Böhmischer Groschen wieder abtreten solte.

§. 15. Ao. 1401 den 6 Februar. überließ Johannes, Graf von Hardeck und Burggraf zu Magdeburg, das Burggrafthum unter gewissen Bedingungen an Fürst Sigismunden zu Anhalt, davon Beckman in der Anhalt. Historie mit mehrerm nachzusehen. Den 21 April entschied Ertzbischoff Albrecht die Stadt Halle und Johann Ploßen wegen eines Todschlags, deshalb Ploße die Stadt wider ihre Privilegia vor auswärtige Gerichte gezogen hatte, und den 25 April ertheilte er seinen Consens in den Verkauff eines Stück Ackers, so das Closter zum Neuenwerck an die Juden zu Halle zum Kirchhofe verkaufft hatte. In selbigem Jahre erhub sich eine Zwietracht zwischen dem Ertzbischoff, Dom-Capitul und der Stadt Magdeburg wegen der Müntze; Es war nemlich in 20 Jahren keine Müntze mehr zu Magdeburg, sondern zu Schönebeck geschlagen worden, die hatte der Ertzbischoff, wie im vorhergehenden §. gedacht, am Werthe erhöhet, und an der Güte verringert, daher sie um diese Zeit niemand nehmen wolte. Die Clerisey wolte die Bürger mit dem Banne darzu zwingen, allein diese liessen ihnen wissen: sie solten den Bann aufheben, oder sie wolten ihnen was anders weisen; darauf legte der Ertzbischoff die Stadt ins Interdict, und die Clerisey nahm ihre Heiligthümer und zog damit aus der Stadt, theils nach Wantzleben, theils nach Calbe, Schönebeck und auf die Dörffer, allwo sie biß zur Heer-Messe blieben, da sie sicher Geleite erhielten und wieder in die Stadt kamen.

§. 16. Das folgende 1402 Jahr schrieb Pabst Bonifacius IX auf Ertzbischoff Albrechts Bitten

ten ein Jubiläum zu Magdeburg aus, auf Art und Weise, wie es damit zu Rom gehalten wurde, daß nemlich ein ieder, der währenden Jubeljahrs die vier dazu benennten Kirchen, als den Dom, die Kirche St. Petri und Pauli, die Kirche St. Johannis im Closter Berge, und die Kirche im Augustiner-Closter zu Magdeburg besuchen und seine Allmosen einlegen würde, so vollkommenen Ablaß aller Sünden haben solle, als wann er im Jubeljahr die Kirchen zu Rom besuchet hätte. Von dem auf diese Art eingekommenen Gelde bekam einen Theil der Pabst, das übrige aber genannte 4 Kirchen. In selbigem Jahr hatte der Domprobst zu Magdeburg Streit mit dem Rath in der Neustadt wegen der Huth und Trifft zu Rodensee, daher Pabst Bonifacius IX unter dem 17 November dem Bischoff zu Brandeburg und dem Dechanten zu Naumburg und Stendal Commißion ertheilete, diese Sache zu untersuchen und zu entscheiden.

§. 17. So entstund auch selbiges Jahr Freytags nach des heil. Creutzes Tage den 15 September ein grosser Aufruhr zu Magdeburg wegen der Müntze, welches also geschahe: Es fieng ein Bürger, Gericke von der Heide, auf dem Platze, wo der Jahrmarckt gehalten wurde, Händel an, daraus eine Schlägerey entstund; der Rath wolte ihn in Arrest nehmen lassen, er entwich aber, zog die Handwercksleute, Schneider, Kürschner, Schuster und Fleischhauer, ingleichen viel andere aus der Neustadt an sich, und gieng mit selbigen wohlgerüstet mit fliegender Fahne auf den Marckt, verbrandten die Müntze oder Wechselbanck, schossen ins Rathhaus, stürmeten etliche Häuser und steckten die an, wiewohl solche von den Nachbarn gelöschet wurden, dabey sie schrien, sie wolten die suchen, die die falschen Groschen in die Stadt gebracht und das gute Geld hienaus geführet hätten. Darauf zogen sie auf den Neumarckt, plünderten zwey Stiffts-Curien und branten solche ab, zogen alsdann wieder auf den Marckt, erwehlten einen neuen Rath und setzten den alten ab. Die Stadt kam darüber in grosse Noth und Schaden, sie wurd ins Interdict geleget, die Kirchen zugeschlossen und kein Gottesdienst gehalten, auch von dem Ertzbischoff vor den Landfriede-Richtern verklaget, und nach Saltze citiret, indem er seinen Schaden auf 30000 Marck anschlug; allein die Bürger blieben aussen. Er verbot darauf im Lande bey harter Leibes-Strafe und Confiscation kein Korn nach Magdeburg zu führen, und gebot seinen Amtleuten darauf genaue Achtung zu haben, und solches zu verhindern; die Magdeburger aber holeten das Korn mit Gewalt, und schlugen die Amtleute, wann sie darzu kamen, tapfer ab. Endlich schreckte sie der Ertzbischoff mit dem Westphälischen Gerichte, da sie sich zum Ziel legten, und wurde nebst Graf Günthern zu Schwartzburg, des Ertzbischoffs Bruder Hanß Edler Herr von Querfurt, zu Schiedsleuten gebraucht, die Ao. 1403 den 26 Februar. in des Dom-Dechants Hofe in der Sudenburg die Sache dahin verglichen, daß der Rath binnen halben Jahres Frist die Müntze wieder bauen, den Ertzbischoff an dem Müntzen nicht hindern, ihm ferner auf der geistlichen Freyheit auf dem Neuenmarckte keinen Eingriff thun, und wegen des erlittenen Schadens das Dorff Hohen-Dodeleben nebst 32 Marck Zinsen zu Grossen Ottersleben, die ihnen von dessen Vorfahren versetzt worden, frey abtreten, und 2000 Schock Creutz-Groschen bezahlen, der Ertzbischoff hergegen sie alles Anspruchs und Klage befreyen, die ergangenen Verbote aufheben, und tüchtige Müntze schlagen lassen, auch sie von dem Banne absolviren solle. Es verglich sich auch der Rath am 3 April mit dem Dom-Capitul wegen der Herren-Pforte und der Domprobsteylichen Güter, wordurch aller Streit gehoben, die Magdeburger am Oster-Abend von dem Banne absolviret, und den Ostertag der Gottesdienst in den Kirchen wieder gehalten wurde. Wie dann auch die Dom-Herren und Clerisey die Heiligthümer wieder in die Stadt brachten, und ihre Curien bezogen; die Aufrührer aber musten die 2000 Schock Strafe dem Rath wieder erstatten; der Anfänger Gericke von der Heide stieg in seinen Brunnen, etwas zu besichtigen, der fiel über ihm ein und erschlug ihn.

§. 18. In dieser Uneinigkeit ward Ertzbischoff Albrecht kranck, weshalb Graf Günthers zu Schwartzburg Sohn, ebenfalls Günther genant, ihm zum Coadjutor gesetzt wurde. Er verstarb den 12 Junii 1403 zu Giebichenstein am Podagra, und liegt in dem Dom zu Magdeburg begraben; wird von den Scribenten als ein geitziger, unruhiger und unkeuscher Herr beschrieben, hat aber doch dem Ertzstifft Nutzen geschafft, und verschiedene Güter darzu gebracht.

XXXVIII. GUNTHERUS II.

§. 1.

Es succedirte ihm also sein Coadjutor Graf Günther von Schwartzburg, Graf Günthers XXIX. zu Schwartzburg zweyter Sohn. Selbiger war Ao. 1382 gebohren, ward 1393 Vicarius in der Frauen-Kirche zu Arnstadt, und 1397 Domherr, auch bald hernach Dom-Probst zu Mayntz; worauf sein Vater, als er Ertzbischoff Albrechten und das Dom-Capitul mit der Stadt Magdeburg verglich, es dahin zu bringen wuste, daß dieser sein Sohn Ertzbischoff Albrechts Coadjutor wurde, dem er dann auch nach seinem Ableben in der Ertzbischöfflichen Würde folgete. Ao. 1403 den 13 Julii am Tage Margarethä wurde er von Bischoff Ulrichen zu Naumburg in Beyseyn etlicher Weyh-Bischöffe, vieler Aebte, Pröbste und anderer Geistlichen, auch des Raths zu Halle und der Ertzstifftischen Ritterschafft in der Schloß-Capelle zu Giebichenstein zum Ertzbischoff consecriret, erhielte Ao. 1405 den 26 November von Käyser Wenceslao die Beleihung mit den weltlichen Regalien, und Ao. 1408 von Pabst Bonifacio IX das Pallium und Confirmation. Er war ein gelehrter und kluger, aber dabey sehr

sehr hitziger Herr, der leicht aufzubringen war, und viele Kriege geführet hat. Er trug keine Platte, sondern schöne gelbe Haare, hat auch niemahls Meße gelesen, ohnerachtet er auf 40 Jahr Ertzbischoff gewesen.

§. 2. Kurtz nach Antrit seines Regiments, am 3 August hat er mit Hertzog Berndten und Heinrichen zu Braunschweig-Lüneburg ein Bündniß auf 3 Jahr lang geschlossen, einander wider alle ihre Feinde beyzustehen, dabey die Hertzoge Graf Ulrichen von Reinstein und die Grafen von Wernigerode eingeschlossen; Hertzog Rudolphen und Albrechten zu Sachsen aber, nebst Marggraf Friedrichen zu Meissen, Landgraf Friedrichen und Wilhelmen in Thüringen, Graf Heinrichen zu Hohnstein und die alte Marck ausgenommen: der Ertzbischoff hergegen Graf Heinrichen und Günthern von Schwartzburg seinen Vetter und Vater, die Grafen von Mansfeld, Querfurt und Barby in solches Bündniß eingeschlossen, und das heil. Römische Reich, Ertzbischoff Johann zu Mäyntz, Bischoff Johann zu Hildesheim, Hertzog Rudolphen und Albrechten zu Sachsen, Marggraf Wilhelmen den Aeltern, und Landgraf Balthasarn, Friedrichen und Wilhelmen in Thüringen, alle Fürsten zu Anhalt, samt den Grafen von Stolberg und Hohnstein ausgenommen, weil er mit solchen in Verbündniß gestanden, und deren Feind nicht werden wollen.

§. 3. Ao. 1404 nahm er überall im Ertzstifft von der Ritterschafft und Städten nach einander die Huldigung ein, deren sich aber Magdeburg und Halle aus der vorgeschützten Gewohnheit, daß er das Pallium noch nicht hätte, verweigerten, biß er sie von einander zu trennen wuste; da dann die Stadt Halle, nachdem er ihr am 2 November einen Huldebrieff, desgleichen eine Verschreibung wegen der ersten Beleihung ohne Entgeld ertheilet, die Huldigung gleichfals leistete.

§. 4. In selbigem Jahr gerieth er mit den Fürsten von Anhalt, sonderlich Fürst Albrechten dem III. in Krieg, welcher aus einem alten Groll entstunde, weilen Fürst Bernhard ihn, als er noch Domprobst zu Mäyntz gewesen, oder wie andere wollen, seinen Vater ehemals ohnverwarneter Sache gefangen genommen; daher er im vorigen Jahr mit Bischoff Rudolphen zu Halberstadt, der auch ein Fürst von Anhalt war, Händel angefangen, da sie einandet ins Land gefallen, und mit plündern, sengen und brennen, nach damahliger Mode, grossen Schaden gethan; so endlich wieder vertragen worden. Inzwischen hatte auch Fürst Sigismund zu Zerbst einen Einfall in die Gommerische Pflege gethan, und den Magdeburgern eine grosse Anzahl Vieh weggenommen, und alles Erinnerns ohnerachtet nicht wiedergeben wollen, war aber darüber verstorben. Die Anhaltischen Unterthanen, sonderlich die Zerbster, wegerten sich auch, auf heimliches Verbot ihrer Herren, dem Dom-Capitul und Magdeburgischen Bürgern die schuldigen Zinsen zu geben, deren Reste auf 8000 Schock Creutz-Groschen angewachsen waren, ja liessen ihnen gar, wann sie sie mahneten, statt der Zahlung spöttische Reden zuentbieten, daß ihre Zerbstischen Weiber mit ihren Spinrocken manhaffter wären, als die Magdeburger in ihrer Kriegs-Rüstung; item: es wäre in letzterer Fasten der Lauch bey ihnen sehr theuer gewesen, weil ihnen die Magdeburger selbigen in ihren Gärten so sehr zertreten hätten. Die Magdeburger sagten ihnen also ab, und fielen mit Hülfe der Grafen von Barby und des Ertzstifftischen Adels, sonderlich aus dem Holtzcreyße, Ao. 1406 um Heil. drey Könige Tag in den Schmeerwinckel bey Zerbst ein, brandten die Dörfer aus, trieben das Vieh weg, zogen alsdann vor Zerbst, und nahmen ebenfals das Vieh hinweg, und als die Bürger ohne Ordnung aus der Stadt heraus fielen, schlugen sie dieselben, bekamen etliche der Fürnehmsten aus dem Rathe, samt vielen andern gefangen, und führten sie nach Magdeburg. Bald hernach kamen sie zum andern mahl in den Schmeerwinckel, und richteten vollends alles zu Grunde. Darüber trat Fürst Albrecht mit zu, theils wegen vorgewendeter Vormundschafft seiner jungen Vettern, theils wegen eigener prätendirter Oberherrschafft über Zerbst, und stund den Zerbstern bey, Ertzbischoff Günther aber zog mit denen von Magdeburg und Halle in das Cöthensche, als dessen bißheriges Gebiete, verwüstete solches und belagerte die Stadt Cöthen, und weil er sich befurchte, daß Churfürst Rudolph zu Sachsen nebst Marggraf Friedrichen zu Meissen Fürst Albrechten zu Hülffe kommen möchte, gab er Befehl, daß ihm alsbald ein grosses Volck von Magdeburg aus zu Schiffe biß Rosenburg nachgeführet, und zu ihm ins Lager vor Cöthen kommen muste, worauf er die Stadt beschoß und stürmen wolte, doch aber, als ihm Churfürst Rudolph und Marggraf Friedrich ernstlich zuschrieben, und gütliche Vorschläge thaten, abzog und in gütliche Handlung willigte, worzu zwar ein Tag zu Merseburg angesetzet, doch aber kein Vertrag gestifftet, sondern nur ein Stillstand getroffen wurde. Wie aber beyde Theile keine grosse Lust zum Frieden hatten, so gieng der Krieg von neuem an; Fürst Albrecht fiel am Soutage nach Mariä Heimsuchung wieder in das Ertzstifft ein, Ertzbischoff Günther aber, der davon in Zeiten Nachricht erhalten hatte, ließ ihm durch seine Hauptleute aufpassen, daß er nicht nur nichts ausrichten konte, sondern auch noch darzu an zweyen Orten geschlagen wurde. Dann der eine Haufe, welcher aus Cöthen gezogen, und zu Calbe das Vieh wegtreiben wolte, ward von dem Ertzbischofflichen Hauptmanne zu Calbe, einem von Wenden, geschlagen, und 36 Anhaltische Edelleute, ohne die geringern, gefangen. Den andern Haufen, der vor Pechau, Prester und Cracau bey Magdeburg das Vieh weggetrieben, ereilete Hans von Schierstedt, der Hauptmann zu Gommern, schlug sie, nahm ihnen 54 Pferde, und fieng 49 Mann. Welches alles in einem Tage und fast in einer Stunde geschehen, ohne daß ein Haufe von dem andern und dessen Niederlage was gewust; und haben die Anhaltischen, ohnerachtet sie ungleich stärcker als die Ertzstifftischen gewesen, dennoch eingebüsset. Ertzbischoff Günther aber ließ sich hieran nicht genügen, sondern fiel das folgende Jahr wieder in das Anhaltische, gieng biß vor Dessau, ver-

N brante

brante die Mühlen, verheerete die Brücken über die Milde, und was um Dessau herum war, nahm auch die Elb-Fähre weg, und that grossen Schaden. Im Rückzuge eroberte er Wörpzig und Trinum, und besetzte die Häuser; dadurch verhindert ward, daß denen zu Dessau und Cöthen kein Proviant zugeführet werden konte. Bald hernach in der ersten Fasten-Woche zogen die Bürger von Magdeburg abermahls vor die Stadt Zerbst, fielen in die Vorstadt Ankuhn, zertraten erstlich den Kohl und Lauch in denen Gärten gar wohl, und verbranten darauf den Ankuhn in den Grund, womit sie dasjenige ins Werck richteten, was ihnen die Zerbster vorher spottweise zuentbieten lassen. Es wurden also die Anhaltischen gezwungen, nach erlittenem grossen Schaden sich zum Frieden zu erbieten, da sich dann zuletzt Hertzog Bernhard zu Braunschweig ins Mittel schlug, und nach grosser Mühe und Arbeit Ao. 1407 am Frohnleichnams-Tage zwischen beyden Partheyen zu Calbe einen Vergleich gestifftet.

§. 5. Ao. 1405 erlangte er Stadt und Herrschafft Dahme, und brachte solche zum Ertzstifft, indem deren letzterer Besitzer, Hans von der Dahme, ohne Descendenten verstarb, und er denen Erben von der Seiten-Linie 2000 Schock Böhmische Groschen vor ihre Prätension bezahlete. Wie er dann auch Jüterbock, so eine Zeitlang an Churfürst Rudolphen zu Sachsen versetzt gewesen, eingelöset, und wieder zum Ertzstifft gebracht. Ao. 1408 den 18 Januar. confirmirte er die Calandsbruderschafft zu Halle und ertheilte der Kirchen zu Unser Lieben Frauen einen Ablaß-Brief. Ao. 1409 den 30 April confirmirte er das von dem Dom-Capitul wegen Ministration der Präbenden durch den Dom-Probst gemachte Statutum, und da sich deshalb neue Zwistigkeiten entsponnen, muste der Dom-Probst Eifert von Hoym unter dem 11 Junii gewisse Procuratores bestellen und ihnen Vollmacht ertheilen, daß selbige, im Fall er diesem Statuto nicht nachkommen würde, die Domprobstey in die Hände des Domcapituls resigniren solten; und den 25 August entschied er den Streit der Pröbste zum Neuen Werck und St. Moritz zu Halle, wegen Bestellung des Pfarrers in der Moritz-Kirche und der Jurisdiction über denselben zum Vortheil des erstern, jedoch mit gewisser Limitation.

§. 6. Ao. 1410 ertheilte er der Knochenhauer-Innung zu Acken ein Privilegium und confirmirte dieselbe. Den 17 Januar. versetzte er mit Consens des Domcapituls dem Rathe der Neustadt Magdeburg die dasige Fähre über die Elbe; und eben desselben Tages gab er der Judenschafft in dem Judendorffe in der Sudenburg zu Magdeburg einen Schutzbrieff, darinnen er selbiger gantz besondere Privilegia ertheilet, daher wir solchen hierher setzen wollen:

No. 42.

Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg Privilegium und Schutzbrief vor die Judenschafft in dem Judendorff in der Sudenburg zu Magdeburg, d. 17 Januar. Ao. 1410. E chartulario.

Wir Gunther von Gotis gnaden Erczebisschof des heiligen gotishuß czu Meideburg, Bekennen offenbar in dissem Briue, das wir vnßen lieben Joden beide Mannes namen vnd Vrouwes namen, yre kinder vnd yre gesinde, dy wanhaftig sin, vnd noch czukommende syn czu wanende in vnßen Jodendorffe in vnßer Sudenburg zu Meideborch met der vorgnanten vnser Joden willen, vnd wor sy wonen in andern vnßen steten, dyße genade vnd gunst sunderlichen getan haben, alz hirnach geschreben ist, das wir sy sechs Jar vmb nehest nach eynander volgen von ghift dysses Brieffes in vnsern schutz, vrede und bescherminghe sunderlichen genomen vnd enphangen haben, nemen vnd enphangen ouch met kraft disses Briefes, Also, das wir sy, ir Lip, ir gud, vnd sy, eyns rechten getruwelichin vorthedingen, schuczen vnd beschermen sollen vnd wollen, vor allen den, dy durch vns thun vnd laßen wollen, ane Gheverde. Ouch haben wir yn gered vnd gelobet, reden vnd geloben yn ouch in dißin Briue, ab eyn cristhen mensche einen Joden schuldigethe eyner sache in wertlicher achte adder geistlicher, das der Jode der sache sal neher syn czu entghende nach dem Jodeschen rechte vff Moyses buch vor yrer scholen, wen das yman vff yn brenghen moghe adder vorwinnen met jenigher gezicht, Is en were denne offenbare sache vnd eyn hanthaftigher tad, valsches, diube, mordes, adder brandes, dar dy schult kenneticglich were. Were ouch das ein Jode adder mer Joden sich mit cristen Lüthen czogen, roufften adder slögen, adder sich vnder einander wunthen adder mordeten, dy schuldigen sollen des engelden vnd dy vnschuldigen nicht, noch dy gemeinschaft der Joden, vsgenomen geistliche achte vnd der kemerie, adder vnßes Gotishußes czu Meideborg gerechtigkeit, dy der Kemerer, wer der ist, in geczyten hat czu den vorgnanten vnsen Joden, der beschribe wir nicht. Ouch so sollen vnd wollen wir vnd vnse Amptlüthe vnd Voithe von vnßer wegen vnsen vorgnanten Joden czu eren schulden, czu den dy ön schuldig syn, behulffen syn, wo wir konnen vnd mogen, ober alle schulde, beide ober Zoibet gud vnd ober Wucher. Ouch wollen vnd sollen wir vnße vorgnanten Joden by alle eren jodischen rechte, das sy ye gehad haben, laßen, vnd yn, wen sy das von vns eischen, darczu behulffen wesen, so wir vorderst mogen. Vortmer, so syn dy selben vnßer Joden met vns ober eyn komen, das sy vns ydes Jares virczig mark meideborcher Werunge czu Geschoße geben vnd beczalen sollen czu czwen geczithen, als vünff vnd czwenczig mark vff sente mertens tag vnd vunffczen mark vff sende Walporigen tag yczliches jares, vnd wir en sollen

sollen noch en wollen on des vorgnanten Geschosses nicht erhogen, noch sy met keiner bethe beswveren wir noch vnser Amptlüthe vnd Voythe die vorgnanten czit ober. Wir haben ouch den vorgnanten vnßen joden geredet, das wyr sy met keiner hande gefencniße nicht czwingen, dringen noch beschaczen wollen, sunder ab wir Geldes bedorffen czu vnßer vnd vnßes Gotishuses behuffe, das wir vnser Land vnd Lüre beten, vnd die vorgnante vnßer Joden ouch beten, so sollen dieselbe vnßer Joden nach geheiße vnd eyndrechtigeit czweyer vnßer Dumherren vnses Capittels, dy wir darczu kysen vnd czwyger vnßer Joden vs vnsem Jodendorffe, dy vnßer Joden vs vnsem Jodendorffe darczu kysen, vns czu Hülffe komen, nach der macht der gemeynschaft vnßer vorgnanten Joden, alzo das wir sy boben yre macht nicht dringen sollen noch en wollen. Was ouch vremder Joden czu yrer schulen vnd kynere vs vremden Landen in das Jodendorff wandern, von wenne dy sint, dy sollen sicher beclith czu vnd abe durch vnser Land wandern vor vns vnd vor den vnsen vnd vor alle den, dy durch vns thun vnd laßen wollen ane Gheuerde. Ouch habe wyr ön gelober vnd geredet, sunder Geuerde, ab ein Jode adder mer Joden ichtes gebrechen, welcherleige das were, ane vffinbare sache vnd hanthaftige tad, valsches, dübe, mordes adder brandes, den noch dy Joden sollen wir nicht grifen adder griffen laßen, sundern sy sollen komen, wen wir noch ön senden in vnsen hoff czu Meideburg, adder wo wyr syn vir Mile na Meideborg, vnd sollen dy sache dar bußen nach gnade. Were aber, das der adder dy Joden czu der sache nein seiten, so sollen er adder dy das behalden vnd vnschuldig werden met sines selbes Hand vff Moyses Buch vnd dar methe sal her adder sy ledich vnd los syn, vnd keyne Buße geben, vnd wolde der adder dy Joden nicht czu vns kommen vnd also bußen vnd sich entledigen, so sollen dy andern vnße Joden den adder dy Joden vorvolgen mit enem Jodischen Banne, vnd dringen vnd beswveren met erem Jodischen rechte, vnd dar vs nicht laßen, vnd wir mogen den adder dy Joden vnd öre güdere bekommern vnd besetzen, also das dy bekommerte Joden vs vnser stat czu Meideborg, vnd dywile der Bekummer vnd die Besatzunge stet, in keine wis cziin sollen, vnd wir, noch vnser Amplüte sollen noch en wollen des bekommerten Gutes nicht abe tragen, sundern vnßer Voit met eyme andern der vnßen sal czu sich nemen czwene vnser genanten Joden, dy vire sollen dy bekummerten güter bewaren ane Geuerde, also lange bis das der, adder dy Joden gebußen, adder sich der sache genczlich entledigen, hette aber der adder dy Joden einen andern fromen gewißen Joden, der vor ön gelobete, so solle vnd wollen wir den Bekummer vnd Besaczunge ober dy Joden vnd dy güter genczlich abethun ane Geuerde. Vnd wenne diße vorgnanten Sechs jar vmme komen syn, vnd vorgangen, so en sal denne diße Brieff mer keine krafft noch macht haben, vnd sal aller dinge tod syn, das alle diße vorgeschreben stucke vnd artikele met einander vnd ein iczlich besundern vor vns, vnse nakomelinge Erczebischoffe vnd Gotishuß czu Meideborg den vorgnanten vnßen Joden stete, gancz vnd vnuorrukt gehalden werde, des czu Orkunde haben wir vorgnante Erczebisschoff Günther czu Meideburg vnßer Ingesigel lasen hengen an dissen Brieff, der gegebin ist nach Cristi Geborte virczenbundert jar, darnach in dem czenden Jare vff den fritag, sente Antonii tage des heiligen Aptes.

§. 7. In demselbigen Jahr verkauffte er verschiedene Güter und Zinsen zu Dahme wiederkäufflich, bestellete den 14 May Coppen von Amendorff, der bey ihm in besondern Gnaden stund, zum Amtshauptmann zu Giebichenstein, und beliehe am 15 Jun. Wernern, Wolfen und Arnolden von Gudenberg mit den Gütern Zimeshausen und Barckhausen in Hessen. Ao. 1411 den 20 Mart. renovirte er die Incorporation der Capelle St. Jacobi zu Halle an das Closter Pegau, nebst Exemtion derselben von der Jurisdiction des Probsts zum Neuenwerck, als Archidiaconi loci. Dasselbige Jahr thaten die von Schwichelt mit Wegtreibung des Viehes und anderm Raub dem Ertzstifft grossen Schaden, daher er sie mit Hülfe Hertzog Bernhards zu Braunschweig und Bischoff Albrechts zu Halberstadt in der ihnen zugehörigen Hartzburg belagerte, und sie zwang, daß sie sich auf Gnade und Ungnade ergeben musten, worauf das Schloß zerstöhret und dem Erdboden gleich gemacht wurde.

§. 8. Um diese Zeit that sich eine gefährliche Irrung zwischen Ertzbischoff Günthern und der Stadt Halle hervor, darüber die Stadt in den Bann und Reichsacht kam, belagert wurde, und grossen Schaden erlitte. Es war nemlich eine geraume Zeit her zwischen der Stadt und denen Ertzbischöffen wegen der Saltzgüter und denen Ertzbischöffen davon gebührender Gefälle, der Saltzgrafschafft, Müntzey und Zölle grosser Streit gewesen, sonderlich mit Ertzbischoff Petern und Albrechten, Günthers Vorfahren, so daß auch geraume Zeit kein Saltzgräfe (der zugleich Müntzmeister war, auch die Müntzey und Zoll-Gefälle einnahm,) bestellet worden. Als nun Günther Ertzbischoff wurde, daureten diese Streitigkeiten annoch, und hatte sich der Rath, der bey der Müntzey intereßiret war, deren Einnahme bey Vacantz der Saltzgrafschafft angemasset; Endlich bestelte der Ertzbischoff Hansen von Hedersleben, einen adelichen Pfänner und Bürger zu Halle zum Saltzgräfen, und verliehe ihm Ao. 1408 den 1 Novembr. die Saltzgrafschafft auf 3 Jahr, so er ihm nachher erlängert. Der Rath war hiermit übel zufrieden, weil sie prätendirten, daß ihnen die Wahl des Saltzgräfen zustünde, und der Ertzbischoff denjenigen, so sie darzu erwehlet, und keinen andern, damit beleihen müsse; da nun Hedersleben anfieng seine Müntzmeister-Gerechtigkeit zu exerciren, und neue Pfennige zu schlagen, dergleichen

chen in langer Zeit nicht geschehen war, dadurch aber wegen der dazu erforderten Müntzkosten, ihren Revenuen aus der Müntzen-Einnahme Abbruch geschahe, so suchten sie Ursache an ihm, als wann die von ihm ausgemüntzte Pfennige die Probe nicht hielten, sondern geringern Gehalts wären, als sie seyn solten; und weil sie über ihn, als einen Bürger, die Jurisdiction prätendirten, fuhren sie zu, und nahmen ihn Ao. 1412 den 12 Septembr. im Hällischen Jahrmarckte zur Zeit ihres Burggrafthums gefangen, liessen ihn Tages darauf an einem Dienstage am Abend Creutz-Erhöhung vor gehegtem Gerichte als einen falschen Müntzer anklagen, durch ihren, des Raths Burggrafen, als einen solchen zum Feuer verdammen, und alles seines Protestirens, Bittens und Flehens ohnerachtet die Execution an ihm vollstrecken: die dann nicht an der gewöhnlichen Feimstätte vor dem Steinthore, sondern gleich hinter dem Orte, wo jetzo der Gasthoff zum grünen Helme am alten Marckte stehet, auf einem Platze, wohin der Unflath aus der Halle und Saltzkothen geschüttet wurde, (in loco obscoeno, sagt die Päbstliche Bulle,) vollzogen worden, indem sie sich mit ihm nicht vor das Thor trauen dürffen, aus Furcht, daß derselbe ihnen durch den Hauptmann zu Giebichenstein mit Gewalt möchte abgenommen werden.

§. 9. Ertzbischoff Günther, welchem dieser Schimpf gewaltig verdroß, daß die von Halle mit seinem verpflichteten Diener und Amtmanne so widerrechtlich umgegangen waren, zumahlen sich bey der Probe befand, daß das von ihm gemüntzte Geld noch besser war, als es seyn solte, wendete sich an den Käyserlichen Hof und Päbstlichen Stuhl, brachte die Stadt in des Reichs Acht, Interdict und Bann, und fieng mit ihr Krieg an. Inmassen er auch mit Hülffe seines Vaters, Graf Günthers zu Schwartzburg, und seines Bruders Graf Heinrichs, der Provisor oder Stadthalter zu Erfurt war, samt andern Herren ihren Bundsgenossen Ao. 1414 gegen die Erndte-Zeit die Stadt Halle belagert, das Getrayde mit Niederschleifen und Wegbrennen verwüstet, und der Stadt grossen Schaden gethan jedoch solche nicht einbekommen. Indeß war die Stadt übel dran, denn die Benachbarten, und unter selbigen Churfürst Friedrich zu Sachsen und Landgraf Wilhelm in Thüringen, schickten der Stadt Fehdebriefe zu, und sagten ihr ab; weil sie dem Ertzbischoff, als ihrem natürlichen Erbherrn, widerspenstig worden, dessen Amtmann und Saltzgräfen ohne Gericht ermordet, und sich seiner Gerechtigkeit unterwunden, auch deshalb verbannet und verächtiget worden, wolten auch nun sie ihre Feinde seyn, bis sie dem Ertzbischoff Abtrag gethan. Kein Bürger durffte sich also ausser der Stadt blicken lassen, oder er ward erschlagen oder gefangen und des Seinigen beraubet, und aller Handel und Wandel lag gäntzlich darnieder, daher die Stadt gezwungen wurde, durch Erlegung einer grossen Summe Geldes an 13000 Fl. (ohne den erlittenen Schaden, der sich über 30000 Fl. belief,) sich mit dem Ertzbischoff auszusöhnen; zumahl Pabst Johannes XXIII. dem Bischoff zu Havelberg Commißion ertheilete, die Sache zu untersuchen (Docum. No. 43.), und Käyser Wenceslaus deshalb ein Adhortatorium (No. 44.) an die Stadt ergehen ließ, da denn folgender Vergleich (No. 45.) deshalb getroffen worden; worauf auch Ertzbischoff Günther am 18 Octobr. 1414 einen neuen Saltzgrafen Hans Schaffstädten verordnet, und auf 3 Jahr lang mit der Saltzgrafschafft belehnete, mit Befehl, die Müntzey-Gefälle an neuen Freybergischen Groschen zu nehmen.

No. 43.

Pabst Johannis XXIII. Breve an den Bischoff zu Havelberg, darinnen er demselben Commißion ertheilet, die Sache wegen des von dem Rath zu Halle verbranten Saltzgräfen Hans von Hedersleben zu untersuchen und zu entscheiden. d. 1 Jun. Ao. 1414.

JOHANNES *Episcopus, Servus servorum dei, Venerabili fratri Episcopo Havelbergensi Salutem et apostolicam benedictionem. Gravem venerabilis fratris nostri Guntheri Archiepiscopi Magdeburgensis petitionem accepimus, continentem, Quod licet oppidum Hallense, cum ejus districtu, Magdeburgensis diocesis, ad Archiepiscopum Magdeburgensem pro tempore existentem, pleno jure in spiritualibus et temporalibus pertineat, ac Consules et Magistri civium, qui etiam sunt pro tempore, nec non dilecti filii, Universitas ejusdem oppidi, predicto Archiepiscopo existenti pro tempore, teneantur prestare fidelitatis debite juramentum, prout etiam eidem Gunthero Archiepiscopo dudum prestiterunt, ipseque archiepiscopus existens pro tempore, etiam ab olim seu per tempus, vel a tempore, cujus contrarii memoria non existit, deputare consueverit certum Capitaneum seu Officialem, Comitem Salinarum nuncupatum, in eodem Oppido, in quo sunt Saline et Sal pro tempore decoquitur, ex quo etiam non modica utilitas pro tempore archiepiscopali mense Magdeburgensi provenit annuatim, dictusque Guntherus Archiepiscopus juxta eandem consuetudinem quendam Johannem de Heidersleben, armigerum, pro comite Salinarum in Oppido hujusmodi deputasset, et ei Consules et Magistri civium dicti oppidi, qui tunc erant, et hujusmodi Universitas in illis, quo ipsum Johannem, ratione Capitaneatus seu Officialatus officii, in eodem oppido concernebant, etiam de more et observantia antiquis, merito intendere, parereque debuissent in licitis et honestis, tamen iidem tunc existentes Consules et magistri civium, nec non Universitas contra ipsos Guntherum archiepiscopum et Johannem, cervice superbie atque rebellionis erecta, nec non contra hujusmodi fidelitatis juramentum per eos ipsi Gunthero archiepiscopo prestitum, ut prefertur, temere venientes, nulla*

etiam

etiam precedente racionabili causa, ac ipso Gunthero archiepiscopo ad id minime requisito, jmmo prorsus jnscio et jnvito, in gravem contumeliam et offensam dicti Guntheri Archiepiscopi, nec non perniciosum exemplum valde multorum, quadam die, dum in eodem oppido publice nundine, ad quas juxta veterem consuetudinem etiam in eodem oppido in talibus observatam, grandis multitudo forensium advenerat, in majus dedecus, nec non graviorem offensam Guntheri archiepiscopi et Johannis prefatorum, ipsum Johannem violenter ceperunt, et aliquandiu captivum in foro publico, illic occurrentibus turbis, et de hoc ammirantibus, tenuerunt, et licet dictus Johannes etiam alta voce et publice tunc obtulisset, se paratum fore stare juri, coram tunc existentibus Consulibus et magistris civium ac universitate predictis, et cuilibet ipsorum de justicia respondere, dictosque tunc existentes Consules, magistros civium et universitatem requisivisset, atque rogasset, ut eum libere abire permitterent, vel saltem ignominiose morti non traderent, aut offenderent injuriose; jpsi tamen Consules et magistri civium ac universitas hujusmodi peticionibus ejusdem Johannis, etiam temere spretis vel obauditis, magis in mortem ipsius Johannis unanimiter aspirarunt, nec sine mora ipsum absque judicio in quodam turpi loco, prope dictum oppidum consistente, jgnis jncendio horrende nimium concremarunt; Et quamvis etiam postea predicti tunc existentes Consules, magistri civium et universitas per ipsum Guntherum Archiepiscopum ac pro parte sua, per quosdam principes et alios magnates illarum partium amicos, et benevolos ejusdem Guntheri Archiepiscopi, ac successive dilectos filios, Capitulum Magdeburgense, et nonnullos alios non modice autoritatis viros, sepius requisiti fuissent, juxta consuetudinem illarum parcium, ut pro tam gravibus contumelia et excessu in premissis, eidem Gunthero archiepiscopo per illos illatis, prout etiam de jure facere tenebantur, emendam condignam impenderent, et super hoc etiam plures dies placitorum cum ipsis tunc existentibus consulibus, magistris civium et universitate predictis Guntherus archiepiscopus tenuisset, jpsi tamen tunc existentes consules, magistri civium et universitas in reprobum sensum dati, nec non in dura ipsorum pertinacia remanentes, ac in ipsorum potencia et divitiis confisi, consultis aut consiliis eorundem principum et magnatum nec non aliorum, qui pro bono pacis et concordie inter partes ipsas faciende se de premissis intromiserunt, acquiescere nullatenus curaverunt, neque curant. Cum autem sicut eadem peticio subjungebat, premissa sint adeo publicata et notoria, quod nulla possint tergiversacione celari, eaque redant evidenter in ipsius archiepiscopalis dignitatis et ecclesie sue Magdeburgensis gravissimum detrimentum, pro parte dicti Guntheri archiepiscopi fuit nobis humiliter supplicatum, ut suo et ejusdem dignitatis seu ecclesie statui in premissis oportune providere, de benignitate apostolica dignaremur.

Nos itaque hujusmodi supplicationibus inclinati, fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus vocatis dictis tunc existentibus Consulibus, Magistris civium et Universitati, nec non aliis qui fuerint evocandi, de premissis summarie, simpliciter et de plano ac sine strepitu et figura judicii, auctoritate nostra te informes, et si per informationem hujusmodi ita esse reperies, eosdem tunc existentes consules, magistros civium et universitatem, omnesq; alios et singulos in premissis culpabiles, ac eorum complices et fautores moneas, ut infra certum terminum peremptorium competentem, de quo tibi videbitur, eidem Gunthero archiepiscopo, de excessu, injuria et contumelia predictis efficaciter satisfaciant, juxta ordinacionem tuam, quam in premissis racione previa et juxta consuetudinem illarum parcium duxeris faciendam, jpsosque Consules, magistros civium et universitatem et alios culpabiles in premissis, auctoritate predicta compellas, ad cavendum idonee, ne de cetero etiam per se vel alios similia faciant, vel attemptent forte, aut ea attemptare vel facere volentibus non prestent auxilium, consilium vel favorem, sub privacione omnium feudorum, que ipsi Consules, magistri civium et universitas, ac alii culpabiles communiter vel divisim nunc obtinent, ab ecclesiis, monasteriis, nec non personis et locis ecclesiasticis quibuscunq; nec non etiam quorumlibet privilegiorum ac jndultorum atque libertatum et jmmunitatum eis a summis Pontificibus predecessoribus nostris, ac Jmperatoribus, nec non Regibus Romanis ac etiam ab Archiepiscopis Magdeburgensibus et Decano ipsius ecclesie Magdeburgensis qui fuerunt pro tempore, ac hujusmodi Capitulo, nec non aliis prelatis ecclesiasticis, ac etiam aliis secularibus principibus et aliis proceribus quibuslibet sub quavis verborum forma concessorum, nec non etiam sub aliis formidabilibus Spiritualibus, ac etiam pecuniariis, de quibus tibi videbitur, convenientibus penis, in ipsos tunc existentes Consules, magistros civium et universitatem aliosque culpabiles, nisi eidem tue monitioni humiliter paruerint, statuendis, Nos enim tibi, ut legitimis per te super hiis habendis, servatis processibus, eos etiam, quociens tibi videbitur, aggravandi, contradictores quoque per Censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendi, invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis, quodque si tibi constiterit, quod monitiones hujusmodi et citationes ac processus super hiis per te habendi, prefatis tunc existentibus Consulibus, magistris civium et universitati, ac aliis, quos concernunt in dicto oppido tute nequeant publicari, moniciones et citaciones ac processus eosdem per edicta publica, portis ecclesie Havelbergensis et aliis locis publicis, eidem oppido vicinis, de quibus sit verisimilis conjectura, quod ad noticiam eorundem tunc existentium consulum, magistrorum civium universitatis et aliorum monitorum et citatorum, nec non in ipsis processibus contentorum perve-

nire valeant, affigenda, publicandi plenam et liberam auctoritate predicta tenore presentium concedimus facultatem.

Volumus autem, et eadem auctoritate decernimus, ut admoniciones, citationes et processus hujusmodi perinde ipsos monitos et citatos arceant, ac si eis intimati et insinuati, presencialiter et personaliter extitissent, non obstantibus, quod tua ecclesia Havelbergensis ejusdem ecclesie Magdeburgensis suffraganea existit, et litera felicis recordationis Bonifacii Pape VIII. predecessoris nostri, qua cavetur, ne aliquis auctoritate literarum apostolicarum ultra unam dietam à fine sue diocesis ad judicium evocetur, seu ne judices auctoritate apostolica deputati extra civitatem vel diocesin, in quibus deputati fuerint, contra aliquos procedere, aut vices suas aliis committere presumant, ac etiam de personis ultra certum numerum ad judicium non vocandis, ac de una vel duabus dietis in concilio generali, quam aliis constitutionibus apostolicis contrariis quibuscunque, seu si eidem tunc existentibus vel qui essent pro tempore consulibus, magistris civium et universitati dicti oppidi, vel quibusvis aliis communiter vel divisim a sede apostolica sit indultum, quod interdici, suspendi, vel excommunicari, aut extra, vel ultra certa loca ad judicium evocari non possint, per literas apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum, de indulto hujusmodi mentionem. Datum Bononie Kal. Junii, pontificatus nostri, Anno quinto.

No. 44.

Käyser Wenceslai Befehl an den Rath zu Halle, sich mit Ertzbischoff Günthers, wegen des ertödteten Saltzgräfen Hedersleben zu vergleichen. d. 1 Aug. Ao. 1414.

Wenzlaw von Gottes Gnaden Romischer Kunig, zu allen Zeyten Merer des Reichs, vnd Kunig zu Behem.

Lieben getreuen, Von solchs todes wegen, den jr an des Erwirdigen Gunthers Ertzbischoffs zu Meideburgk, Vnsers lieben fursten vnd andechtigen Ambtmañe vnd Diener euerm Saltzgreuen, bey euch jn der Stadt von euerm eigen muthwillen, demselben Ertzbischoff vnd seinem Stiffte zu schmacheit vnd widderdrieße, widder recht, freuelich begangen habt, Als wir des wohl vnderweist sind, heissen vnd gebieten Wir euch ernstlich vnd vestiglich mit diessem brieue, vnd wollen, das jr euch darumb mit dem egenanten Ertzbischoff gentzlich richten vnd jm auch nach seiner Hern, Thumbhern, Mañe vnd Stette erkentnusse thun sollet, was jr jm von Eren vnd Recht zu thun pflichtig seit, als billich ist; tetet jr des nicht, vber sulche vnser gebothe vnd briue, so wollen doch wir den egenantten Ertzbischoff vnd seinen Stiffte bey gleich vnd recht behalden, vnd welche vnser fursten, Herren, Ritter, Knechte vnd Stette, demselben Ertzbischoff in den egenantten sachen beholfen weren, das ist vnser guter Wille, vnd tetten auch dorumb widder vns nicht gethan, in kheine weiß, so lange bis das jr jn vnd seinem Stiffte von den egenantten sachen wegen volkumenliche genuge thutt, was jr jm, als vorgeschrieben stehet, zu thun pflichtig seitt, Geben zu Prage, an Sanct peters tage Kethen feier, Vnser Reiche des Behemischen in dem Lij, vnd des Romischen in dem xxxviij Jaren.

per d: Conradum archiepiscopum pragensem
Johannes de Bamberg.

Dem Burgermeister, Rathe vnd Burgern gemeinlich, der Stadt zu Halle, Vnsern vnd des Reichs lieben getreuen.

No. 45.

Guntheri Ertzbischoffs zu Magdeburg Vertrag mit der Stadt Halle, wegen der Geschichte mit dem Saltzgräfen Hansen von Hedersleben. d. 2. Octobr. Ao. 1414.

E codice membran. Curiæ Hallens.

Wir Gunther von Gotis Gnaden Ertzebischoff zu Meideborg, Bekeñen in dißem offenen brefe, das zwuschen vns vnd vnßerm Gotishuse vff einen teyl, vnd vnßern liebin Radmannen vnd Jnungsmeisteren vnd Gemeynheit vnd vnßern Borgeren gemeyne vnßer stad zu Halle vff den andern teil in früntschafft gethedinget ist vm allen Vnwillen vnd Zweytracht, de sich von Hans Hedirslebin wegen vnsers Borgers vnd Deners zu Halle tode gemachet han vnd dauon entsprossen sin an geistlichen adir wertlichen sachen, es sy an der Graueschafft, Muntze vnd Czolle, wy man de schulde davon benennen mochte, Also das wir allin Vnwillen, Vorderunge vnd Rechtikeyt, de sich vff de Zit davon gemachet han, gentzlichen abgethan habin vnde abethun, doch vnuortzegen alle vnser Rechtikeit, de wir vnd vnser godshus an der Saltz-Graueschafft, Muntze vnd Czolle habin, vnd wir vnd vnßer Nakomelinge en sollen noch en wollen de genanten vnßer liben getruwen vnd alle de vm ören willen darin komen waren, darum nicht mer anlangen noch betedingen, noch nymand von vnßer vnd vnsers Gotishuses wegin, ane Geuerde. Was Wir ouch brife wedir sie vnd de örin in deme Hofe zu Rome vnd von Römischer Königlicher Gewalt in hemelichen adir offenbaren Gerichtin erworbin vnd behalden hettin, de de vorgenanten Sachin von Hans Hedersleben wegin anlan-

anlangeden, de sollen wir abethun ane Geuerde. By dißen tedingen syn gewest vnd sind geczüge der Edele Graue Albrecht von Mansfeld, vnser liber Ohem, der Erhafftige Er Meynard von Wernigerode thumherre zu Meideborch, der Gestrenge Coppe von Amendorff, vnser liben getruwen vff vnser syten, vnd de vorsichtigen Heinrich Rogetz itzund Borgermeister zu Halle, Hans Ramborch vnd Kerstan Beck, Borgere daselbis vff ire seyten. Vnde des zu Orkunde habin wir Gunther Ertzbischoff vorgenant vnßer Ingesigil lassen hengen an dißen Breff, vnde wir Siferd Thumprobist, Johann Techand vnd Capittel gemeyne zu deme Thume zu Meideborg bekeñen in dißem offen brefe, das diße tedinge mit vnßen Willen vnde Vulbord geschen syn vnd habin des zu bekentniße vnßers Capittels Ingesegil bi des vorgnanten vnßers gnedigen Herren Hern Gunthers Ertzebischoffs zu Meideborg Ingesigel wißentlichen laßen hengen an deßen breff. Der gegebin ist zu Gebichenstein nach Christi Gebort virzenhundirt Jar, darnach in dem verzenden jare, des Dinsedages nach sente Michelstage, des heiligen Ertze Engels.

§. 10. Ao. 1413 hatte das Dom-Capitul grossen Streit wegen gewisser Einkünffte mit dem Domprobst Sigfrieden von Hoym, daher Pabst Johannes XXIII. dem Scholastico zu Meissen am 19 September Commißion gab, die Partheyen desfalß zu hören und zu entscheiden. Den 26 November vertauschte gemeldter Domprobst auf Ertzbischoff Günthers Vermittelung und mit dessen Consens das Domprobsteyliche Dorff Rothenburg an der Saale gegen eine Pfanne Teutsch an die von Amendorff. Um diese Zeiten wolte der Märckische Adel dem Käyserlichen Stadthalter, Burggraf Friedrichen zu Nürnberg, nicht pariren, sondern schlug sich zusammen, raubete und plünderte, und that den Benachbarten, sonderlich den Magdeburgischen und Anhaltischen grossen Schaden, worinn sich die von Quitzow mit ihrem Anhange besonders hervorthaten. Es schloß deshalb Ertzbischoff Günther am 8 December mit Burggraf Friedrichen wider sie ein Bündniß, worzu folgends Churfürst Rudolph zu Sachsen und die Magdeburger mit beytraten; darauf das Schloß Plauen, so Hans von Quitzow damahls inne und zum Raub-Schlosse gemacht hatte, belagert, erobert, und Hans von Quitzow, der sich mit der Flucht retten wollen, gefangen, sein Bruder Dietrich aber aus dem Lande gejaget worden; worauf ihnen auch die andern Fürsten Ratenau, Putzau, Goltzau, Doberlau und Burau abgenommen, das Schloß Plauen aber immittelst Güntzeln von Bartensleben eingethan worden, welcher deshalb am 28 Februar. 1414 Ertzbischoff Günthern einen Revers ausgestellet.

§. 11. Im Jahr 1414 wendete sich die Stadt Halle bey damahligen Streitigkeiten an Pabst Johann den XXIII. und erhielt von demselben am 1 Februar. ein Privilegium, daß, wann nicht die gantze Stadt ins Interdict geleget worden, eines oder des andern Excommunicirten halber der Gottesdienst nicht gehemmet werden solle. Es befreyete sie auch der Pabst am 20 Julii von der Ladung vor auswärtige Gerichte, und setzte ihnen deshalb den Bischoff zu Meissen, nebst dem Abt zu Pegau und Dechanten U. L. Frauen zu Erfurt, sie dabey zu schützen, zu Conservatoribus. So gab er auch unter eben dem Dato dem Rath, Schultheissen, Schöppen, Saltzgräfen, Oberbornmeistern und Innungs-Meistern die Freyheit, daß sie zur Zeit eines Interdicts den Gottesdienst in der Creutz-Capelle unter dem Rathhause in der Stille halten lassen und selbigem beywohnen könten; renovirte darnebst das Privilegium Pabst Bonifacii IX, krafft dessen die Stadt um Geldschulden oder anderer geringer Sachen halber nicht ins Interdict geleget, noch der Gottesdienst eingestellet werden solle. In demselbigen Jahre empfiengen Graf Heinrich von Wernigerode, und Graf Heinrich und Bode zu Stollberg Stadt und Schloß Wernigerode von Ertzbischoff Günthern zu Lehn, und stelleten unter dem 30 Junii darüber einen Revers aus. Den 25 August beliehe Ertzbischoff Günther Siferten und Dietrichen von Rößig zu gesamter Hand zu Mannlehn mit 2 Fudern Zerbster Biers, die er ihnen jährlich auf Martini reichen wolle. Der darüber ertheilte Lehnbrief lautet also:

No. 46.

Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg Lehnbrief Siferten und Dietrichen von Rößig ertheilet, darinn er sie mit 2 Fudern Zerbster Biers, ihnen jährlich zu reichen, beleihet. d. 25 Aug. Ao. 1414. Ex Actis publicis.

Von godes gnaden We Gunther Ertzebischoff to Medeborch bekennen in dißem openen Brefe, dat we belegen hebben vnd beligen mit crafft disses Brifs de gestrengen, vnßer leuen getruwen Ern Syuerde vnd Dideriche Brodere geheten von Rozige insampt, mit twen Vodern Czerwister Beyres, de we ön alle Jar geuen schullen vnd willen op sende Mertens dach, des se to rechtem Lene bruken schullen, vnd we willen ön des bekennich, vnde öre Here und Gewere sin, wanne vnd wor ön des nod is. Des to Bekenteniße hebbe we ön dissen Brieff gegeuen besegelt mit vnsen anhangenden Ingesegil, de gegeuen is to Wantzleue nach Cristi Gebort vertynhundert vnd vertyn Jar, den Sunnauende na sente Bartolomei dage, des hilgen Apostolen.

§. 12. Ao. 1415 am 28 Januar. wurde der grosse Streit, der einige Jahre zwischen denen Fürsten zu Anhalt, Fürst Albrecht dem III. und seinen unmündigen Vettern, Fürst Sigismunds Söhnen, Woldemarn, Georgen, Johann, Sigismunden und Albrechten wegen der Oberherrschafft der Stadt Zerbst gedauret, (davon Becmanns Anhalt. Historie Part. V. p. 114. seq. mit mehrern nachzusehen,)

zusehen,) durch Ertzbischoff Günthers Vermittelung dahin verglichen, daß Fürst Albrecht seinen Vettern dagegen die dißeit der Elbe gelegenen Lande Deßau und Cöthen abtrat; weil aber diese ihm dennoch nicht recht traueten, machten sie nachmahls am 11 Junii mit Ertzbischoff Günthern ein Bündniß einander 10 Jahr lang beyzustehen. Am 15 Februar. dieses Jahres beliehe Ertzbischoff Günther die von Hedersleben mit dem Schloße Trebnitz an der Saale, und am 5 April vertauschte er das Kirchlehn zu Vatterode an die Grafen zu Mansfeld gegen das Kirchlehn zu Besenstädt.

§. 13. Um diese Zeit wurde das allgemeine Concilium zu Costnitz gehalten, welches den 16 November 1414. seinen Anfang nahm, und am 12 April 1418. nachdem es vierdthalb Jahr gedauret, mit der 45 Seßion sich wieder endigte, auf welchem nebst Käyser Sigismundo und Pabst Johanne XXIII. 346 Bischöffe samt einer überaus grossen Menge Fürsten, Herren, Gelehrter und Geistlichen zugegen gewesen, und sehr viel merckwürdiges vorgegangen und abgehandelt worden. Es hatte Käyser Sigismundus solches hauptsächlich darum befördert, damit der greulichen Spaltung der Kirche abgeholffen werden möchte, da auf einmahl drey Päbste waren, Benedictus XIII. zu Avignon, Gregorius XII. und Johannes XXIII. davon die beyden ersten bereits auf dem Concilio zu Pisa pro Schismaticis erklähret und abgesetzt waren, aber solche Würde nicht fahren lassen wolten. Es ward also auf diesem Concilio Johannes XXIII. abgesetzt, Benedictus retirirte sich in sein Vaterland nach Spanien, und führte den Päbstlichen Titul biß an seinen Todt, Gregorius aber danckte freywillig ab, und blieb Cardinal; dagegen von dem Concilio Martinus V. zum Pabst erwehlet wurde. Uberdieses ward auf selbigem, ausser verschiedenen andern abgehandelten Puncten, sonderlich beschlossen, daß ein allgemeines Concilium auch über den Pabst selbst Macht habe, und daß das Abendmahl denen Läyen nur unter einer Gestalt, oder im Brodt, zu reichen sey, *non obstante facto Christi*, ob es schon Christus anders gehalten; wie die Worte des Statuti lauten. Es wurden auch auf diesem Concilio die beyden Zeugen der Warheit Johann Huß *) und Hieronymus von Prag **) zum Feuer verdammet, und verbrant. Ob nun Ertzbischoff Günther persöhnlich auf dem Concilio mit gegenwärtig gewesen, findet sich keine gewisse Nachricht, massen er in Dacherii und Reichenthalii Catalogis præsentium in Concilio Constantiensi nicht mit aufgeführet wird, es hat aber Bischoff Nicolaus zu Merseburg verschiedentlich als dessen Gevollmächtigter seine Stelle mit vertreten, z. E. in der Seßion am 4 Februar. 1416. bey Beschwerung der Capitulorum Narbonensium.

IOHANN  HVSS.

*) Johann Huß war Ao. 1373 den 6 Julii zu Hußenitz, einem Dorff in Böhmen, von geringen Eltern gebohren, fleißig zur Schule gehalten, und nachgehends auf die Universität Prag geschickt, allwo ihn ein Professor

zu

zu seinem Famulo annahm. Er legte sich daselbst anfangs auf die Philosophie, erlernte nachher die Ebräische Sprache, und laß dabey fleißig die Patres, ward darauf Ao. 1396 Magister und Ao. 1400 Prediger bey der Kirche Bethlehem zu Prag. Er ward dabey wegen seiner Beredsamkeit und Gelehrsamkeit gar bald bekant, daß er nicht nur in seinen Predigten grossen Zulauff bekam, sondern auch bey der Gemahlin Königs Wenceslai Beichtvater wurde. Nach diesem fieng er an von dem Verfall der Kirche und Nothwendigkeit des wahren Christenthums öffentlich zu predigen, und dabey des Pabsts grosse Gewalt zu vernichtigen. Ob er auch gelehret, daß das Abendmahl unter beyden Gestalten auch den Layen zu reichen sey, ist ungewiß, indem davor gehalten wird, daß diese Lehre Iacobus de Misa, insgemein Jacobellus genannt, allererst auffgebracht habe, als Huß schon auf dem Concilio zu Costnitz gewesen. Zur selbigen Zeit brachte ein Böhmischer Edelmann Hieronymus Faulfisch, ingemein Hieronymus Pragensis genannt, Wicless Bücher nach Böhmen, deren Lehrsätze Huß annahm, und mit Hieronymo vertheidigte. So lange er nun nur derer weltlichen Personen Laster straffte, wurde er überall für einen heiligen Mann gehalten; da er aber auch den Pabst und Geistlichkeit angriff, wurde die Clerisey darüber sehr erbittert, und hetzte die teutschen Magistros und Studenten auf, daß sie Hußen bey dem Könige Wenceslao in Böhmen verklagten, welcher die Sache dem Ertzbischoff zu Prag Wollbran auftrug, der einen Synodum deshalb hielte, aber den Ausspruch that, daß man nichts ketzerisches an ihm finde, und könne ihm nicht gewehret werden, die Wahrheit zu sagen, da er sich darzu bey seiner Ordination mit einem Eyde verbinden müssen. Worauf Huß, wie er angefangen hatte, fortfuhr, aber dadurch verursachte, daß seine Widersacher die Teutschen wider die Böhmen, die meistentheils Hußen anhingen, verhetzten, woraus grosse Unruhen entstunden; da denn, weil die Teutschen in Academischen Sachen drey Vota, die Böhmen aber nur eins hatten, und also jene fast allezeit einen Rector aus ihrem Mittel erwehleten, sie mehrentheils die Oberhand behielten. Als nun Ao. 1408 wieder ein neuer Rector erwehlet werden solte, baten die Böhmen Hußen, daß er sich bemühen möchte, es dahin zu bringen, daß, weil Carolus IV die Prager Universität nach der Parisischen gestifftet, sie auch inskünftige 3 Vota, die Ausländer aber nur eins haben möchten; welches dann auch Huß durch Vorzeigung des Privilegii Käyser Caroli IV bey König Wenceslao zuwege brachte, worauf die Ausländer bey vielen tausenden von Prag wegzogen, Huß aber am 17 Oct. 1409 zum Rector erwehlet wurde. Als er nun hierauf seine Lehre immer mehr und mehr ausbreitete, bat die Clerisey den Ertzbischoff Sbinco, einen Synodum anzusetzen, Hußen darauf vorzufordern, und die Sache an den Pabst zu bringen. Der Ertzbischoff that solches, worauf Pabst Alexander V Befehl ertheilte, daß die Ketzer vertilget, auch nur in denen Haupt- und Pfarr-Kirchen, nicht aber in denen Capellen geprediget werden solte, wenn gleich die letztern deshalb Päbstliche Privilegia hätten. Weil aber Huß an diesen Befehl sich nicht kehrete, ließ der Ertzbischoff alle Bücher des Wicless, Hußens und andere dergleichen in der Stadt aufsuchen, und deren über 200 in seinem Hofe verbrennen, dagegen aber Huß auf der Cantzel sehr scharff redete. Der Ertzbischoff ließ die Sache an den neuen Pabst Johann XXIII gelangen, welcher sie dem Cardinal Colonna zur Untersuchung auftrug, von dem Huß nach Rom berufen wurde, sich zu rechtfertigen. Allein, König Wenceslai Gemahlin bat den König, Gesandten nach Rom zu schicken, um es dahin zu bringen, daß Huß nicht nach Rom ziehen dürfte, darum auch die Academie zu Prag und die meisten Böhmischen Stände und Adel baten. Wenceslaus schickte also im Januario 1411 Gesandte nach Rom, welche sowohl von dem Könige als denen Reichsständen und Academie herrliche Zeugnüsse, und von Hussen selbst ein Entschuldigungs-Schreiben mitnahmen; der Cardinal Colonna aber wolte diese Entschuldigung nicht annehmen, sondern that Hußen in den Bann. Die Gesandten protestirten darwider und appellirten an den Pabst, der die Sache vier andern Cardinälen auftrug, die aber solche nur verzögerten. Als indessen der Ertzbischoff Sbinco zu Prag Ao. 1410 verstorben war, und der Pabst Ao. 1412 wider König Ladislaum von Neapolis das Creutz predigen ließ, schlug Huß am 7 Juny öffentliche Theses darwider an; und ob gleich einige darüber öffentlich mit ihm disputirten, konten sie ihm doch nichts abhaben; sondern Huß wurde von allem Volck nach Hause begleitet, und ihm Beyfall gegeben; ja, die Studenten fielen den, der den Ablaß verkündigte, an, zerrissen ihm seine Bullen, und verbranten solche öffentlich. Die Prediger fiengen hierauf an, wider Hußen auf den Cantzeln zu predigen, und als ihnen einige von dem Volck öffentlich widersprachen, wurden sie gefangen genommen, und ihnen die Köpfe abgeschlagen; auch da Huß fortfuhr, wider des Pabsts Gewalt zu lehren, am 9 July ein Päbstliches Decret von dem Ertzbischoff publiciret, durch welches Huß in den Bann gethan, und aller Gottesdienst, so lange er in Prag seyn würde, verboten wurde. Huß trauete sich also nicht länger zu Prag, wandte eine öffentliche Protestation ein, begab sich aufs Land, und hielte sich einige Zeit auf dem Schloße Klakowetz auf, da er auf freyem Felde predigte. Zuletzt aber begab er sich zu seinem Erbherrn Nicolao von Hußenitz, der ihn in Schutz nahm. Als indessen auf Käysers Sigismundi Veranlassung Pabst Johannes XXIII das Concilium zu Costnitz ausschrieb, citirte er Hußen auch dahin, und Sigismundus gab einigen von Adel Befehl, ihn dahin zu bringen. Huß kam also wieder nach Prag, schlug an alle Collegia, Kirchen und Clöster an, daß er bereit wäre, von seiner bisherigen Lehre einem jedweden Red und Antwort zu geben, es wolte sich aber niemand mit ihm einlassen. Als hierauf der Ertzbischoff am 27 August eine Versamlung der Geistlichkeit in seinem Hofe hielte, schickte Huß seinen Procurator Johann von Jessenitz dahin, von ihnen zu vernehmen, ob sich jemand fände, der ihn eines Irthums oder Ketzerey beschuldige, wider den wolle er seine Lehre vertheidigen; allein des Ertzbischoffs Marschall wieß ihn ab. Er schickte hierauf seinen Procurator an den Ertzbischoff Conrad selbst, als dieser mit den Reichs-Ständen eine Versamlung hielt, und ließ ihm ein Schreiben überreichen, darinn er bat, daß der Ertzbischoff, wann er ihn einiger Irthümer überweisen könte, ihm solche anzeigen möchte, indem er sich gern eines bessern unterrichten lassen wolle, fals er aber nichts wider ihn hätte, ihm sein Zeugnüß nicht versagen möchte; worauf ihm der Ertzbischoff zur Antwort gab: Er seines Orts könne ihn keines Irthums beschuldigen, nur gäbe er ihm den Rath, daß er sich von dem Banne loß zu machen suchen solte. Hierauf schickte Huß seinen Procurator auch an den Böhmischen Inquisitor in Glaubens-Sachen, Bischoff Nicolaum von Nazareth, mit gleichmäßiger Bitte, welcher ihm ein herrliches Zeugnüß ertheilte, darinnen er ihn als einen Virum catholicum lobte. Als nun Huß inzwischen das Käyserliche sichere Geleite erhalten, machte er sich nebst denen Herren, die ihm zum Beystand und Schutze mitgegeben waren, Wentzel von Duba, Johann von Chlum, Heinrich von Latzenbock, und etlichen andern den 15 Oct. 1414 auf den Weg, nachdem er zuvor seine Reise durch öffentlichen Anschlag kund gemacht, auch seine Freunde zur Treue und Beständigkeit in der von ihm getriebenen Lehre durch einen Brief sehr nachdrücklich ermahnet hatte. Ueberall, wo er durchreisete, kam das Volck Haufenweise zusammen, ihn zu sehen und zu sprechen. Insonderheit wurde er zu Nürnberg wohl empfangen, da er dann auch öffentlich an die Kirchthüren anschlug, und sich erbot, von seiner bisherigen Lehre jedermann Rede und Antwort zu geben, daher er auch einstens mit einem Carthäuser und M. Alberto Prediger zu St. Sebald bis in die späte Nacht von Glaubens-Sachen disputiret, und von den Magistris das Zeugnüß erhalten, daß alles dem Catholischen Glauben gemäß sey. Endlich langte er den 3 November 1414 zu Costnitz an, da dann des andern Tages zwey von seinen Begleitern, Johann von Chlum und Heinrich von Latzenbock, bey dem Pabst Audientz hatten, und ihm berichteten, daß Huß unter Käyserlichem Geleit angelanget wäre, mit Bitte, daß ihm kein Leid wiederfahren möchte; welchen der Pabst zur Antwort gegeben, daß wann er auch gleich seinen Bruder umgebracht hätte, er doch nicht zugeben wolte, daß ihm einiges Leid geschähe; wodurch dann Huß gantz sicher gemacht wurde. Als indessen den 16 November das Concilium seinen Anfang nahm, traten Hußens Widersacher, Nahmens Johann Stephan Paletz,

Professor Theologiæ zu Prag, M. Christiani Prediger zu St. Michaelis in der Alten Stadt Prag, und Michael de Causis Prediger zu S. Adelbert in der Neustadt Prag wider ihn auf, übergaben einige Lehr-Sätze, und brachten auch von Hußens Lehre und Leben viel widrige Dinge vor. Die anwesenden Cardinale gaben diesen allen gutes Gehör, erklärten die Articul vor irrig, und schickten den 28 November den Bischoff Augustinum von Trident, den Ritter Johann Petlim und den Burgemeister zu Costnitz an Johann von Chlum, mit Befehl, daß er Hußen vor sie stellen solte, hatten aber vorher als einen Glaubens-Articul unter sich fest gesetzet, daß man einem Ketzer das sichere Geleite nicht halten dürffte, sondern ihn dem ohngeachtet straffen müsse. Ob nun zwar Huß sich lieber hätte vor dem Concilio vernehmen lassen, ließ er sich doch durch freundliches Zureden bewegen, und erschien nebst Johann von Chlum vor ihnen, da ihn dann die Cardinale anredeten, daß weil sie viel von ihm gehöret hätten, sie ihn auch selbst darüber vernehmen wolten, worauf er antwortete, daß er eben darum gekommen wäre, die Calumnien seiner Widersacher von sich abzulehnen; es giengen aber die Cardinale davon und überlieferten ihn nebst Johann von Chlum der bereits vorher darzu bestellten Wache. Chlum beschwerte sich zwar heftig darüber, aber vergebens, indem Paletz und de Causis sagten: Nun haben wir dich in unserer Gewalt, daraus solt du nicht kommen, bis du den letzten Heller bezahlest; mit dem Beyfügen: Sie wolten nun mit Gottes Hülffe diesen Ketzer bald verbrennen, auf den sie schon so viel Geld gewendet hatten. Gegen Abend wurde Chlum loßgelassen, Huß aber in eines Canonici Haus gefänglich geführet. Chlum beschwerete sich hierüber bey dem Pabst, welcher sich aber deshalb entschuldigte, und alle Schuld auf die Cardinale schob. Chlum schrieb hierauf an Käyser Sigismundum, der sich auch die Sache angelegen seyn ließ, und Hußens Loßlassung verlangte; allein der Pabst und Cardinale gaben zur Antwort, man sey den Ketzern keinen Glauben zu halten schuldig. Weil man aber Hußen wegen der vielen anwesenden Böhmen nicht trauete, wurde er den 5 December im Dominicaner Closter in ein sehr garstiges Gefängnüß geworffen, so daß er darüber kranck wurde, jedoch durch Hülffe der Aertzte nach einigen Monathen seine Gesundheit wieder erlangte. Die Böhmischen von Adel nebst andern legten zwar viele Vorbitten bey dem Käyser ein, stelleten auch dem Concilio selbst das harte Tractament vor, und baten um einen freyen Arrest, konten aber nichts erhalten; vielmehr wurden alle seine Sachen visitiret, viele alte Schrifften, Zeugen-Aussagen u. d. g. wider ihn aufgesucht, daraus Articul gezogen und denen Commissarien zur Untersuchung übergeben. Hierzu wurde nun Johann Gerson von Paris, der sich eben bey dem Concilio befand, nebst andern gebraucht, welcher aus Hußens Schrifften, vornemlich dem Buche de Ecclesia, 19 Irrthümer zog, und dem Käyser und Concilio übergab, wozu seine Widersacher Paletz und de Causis noch andere beyfügten. Diese Articul wurden Hußen zur Beantwortung zugeschickt, und ob er gleich bat, daß ihm vergönnet werden möchte, solche vor dem gantzen Concilio zu thun, konte er dieses doch nicht erhalten, sondern muste sie schrifftlich einschicken. Weil er aber wegen des üblen Gefängnüsses und bisherigen vielen Arbeit abermahls erkranckte, ward er endlich auf seiner Freunde Vorbitte in das Minoriten-Closter gebracht, und daselbst etliche Tage verwahret. Als inzwischen Pabst Johannes sahe, daß seine eigene Sache schlim ablauffen würde, und sich daher aus dem Staube machte, überschickte er dem Käyser die Schlüssel zu Hußens Gefängnüsse, welcher solche dem Bischoff von Costnitz zusandte, der Hußen durch viel Soldaten über den Rhein in das Schloß Gottlieben bringen und in einen Thurn setzen ließ, darinn er zwar bey Tage herum gehen konte, des Nachts aber hart geschlossen wurde. Hierauf kamen Ao. 1415 den 5 Junii die Cardinale zusammen, des Vorhabens, Hußen ohne weiter Verhör zu verdammen; allein weil Käyser Sigismundus solches vor unbillig hielt, musten sie ihn zuvor anhören, da ihm denn die aus seinen Schriften gezogene Puncte vorgehalten, und wann sich Huß dagegen verantworten und seine Sätze aus der Bibel beweisen wolte, er damit nicht gehöret, sondern ein graulicher Tumult gemacht wurde, daß endlich Huß gar stille schwieg. Hierauf wurde er den 7 Junii vor das gantze Concilium gefordert, und alda über einige Punckte verhöret, die er theils nicht eingestund, theils aus der heiligen Schrifft zu erweisen suchte; des folgenden Tages ward er abermahls vor das Concilium gefordert, ihm 39 Articul vorgelesen, und seine Antwort darüber vernommen. Wann er nun diejenigen, so er annahm, aus der Schrifft beweisen wolte, wurde er ausgelachet, mit Vermelden, daß das Gegentheil durch erleuchtete Männer schon dargethan wäre; und da er so sehr wider des Pabsts und derer Cardinale Gewalt gelehret und geschrieben, waren dieselben um destomehr wider ihn aufgebracht. Indessen unterliessen sie nichts, ihn wieder an sich zu ziehen, so wohl mit Versprechen, als Drohen, konten aber nichts bey ihm ausrichten, daher endlich das Blut-Urtheil über ihn abgefasset, und er den 6 Julii 1415 in die Haupt-Kirche zu Costnitz gebracht wurde, allwo der Käyser mit allen Cardinalen, Bischöffen und der gantzen Clerisey, samt einer grossen Menge Volcks zugegen war. Nach gehaltener Messe ward ein Decret verlesen, daß alle Anwesende bey Strafe des Bannes sich stille halten solten, worauf der Bischoff von Londen über Römer VI, daß der sundige Leib aufhöre, eine Predigt hielt, solche aus dem Aristotele ausführete, und dabey den Kayser ermahnete, Hußen verbrennen zu lassen. Darauf las Heinrich von Piro, Procurator des Concilii, die Articul wider ihn ab, und fügte hinzu, daß verlauten wolle, als wann sich Huß vor die vierdte Person in der Gottheit ausgegeben habe; inzwischen dieser auf den Knien lag, und sich der Göttlichen Gnade empfohl; als er aber sahe, daß er sein Todes-Urtheil empfangen würde, sich zu Käyser Sigismunden gewendet, und denselben gefraget: **Ob dieses das sichere Geleite gehalten heiße?** worüber der Käyser erröthet seyn soll. Endlich wurde durch den Bischoff von Concordien das Blut-Urtheil abgelesen, so alle die zugegen waren, ausser dem eintzigen Käyserlichen Cantzler Graf Caspar Schlicken, billigten; worauf zwar Huß die Versamlung anredete, warum sie seine Bücher verdammeten, die doch noch nicht widerleget, die sie auch selbst nicht gesehen noch gelesen hätten; aber verlachet wurde. Darauf man ihn an einen erhabenen Ort stellete, die priestlichen Kleider anzog, gewöhnlicher massen degradirte, und der weltlichen Obrigkeit mit diesen Worten überlieferte: **Jetzt überliefern wir dich dem weltlichen Gericht, und deine Seele befehlen wir dem Teufel.** Worüber der Käyser aufstund, und zu Hertzog Ludewigen von Bayern, der neben ihm mit dem blossen Schwerd stunde, sagte: **Dieweil wir das Schwerd haben, so nehmet diesen verfluchten Ketzer und strafet ihn, wie es einem Ketzer zukommet.** Dieser rief den Richter zu Costnitz und übergab ihm Hußen mit folgenden Worten: **Im Nahmen des Käysers Sigismundi übergebe ich euch den Ertzketzer Huß, nehmet ihn hin und verbrennet ihn.** Welcher ihn dann sofort annahm, und durch Hertzog Ludewigs Soldaten gebunden fortführen ließ. Vor und hinter ihm giengen zwey Häscher, auch folgten 300 bewaffnete Männer, welche ihn dergestalt zum Richtplatze führeten, da er dann unterwegens bey der Kirche seine Bücher nebst der Böhmen Intercessions-Schreiben verbrennen sahe, aber darüber lachte. Indessen nahm er Gelegenheit, denenjenigen, so ihn begleiteten, kürtzlich anzuzeigen, worinnen seine Lehre bestanden, wie er fälschlich angeklaget, ihm viele falsche Articul, die er nicht glaube, aufgebürdet würden, und er also gantz unschuldig zum Richtplatz geführet werde, wobey er bat, sie solten ja glauben, daß er nichts irriges gelehret, und vor seine Seele zu GOtt bitten, und zum öfftern die Worte wiederholet: **In deine Hände befehle ich meinen Geist.** Als das Volck sahe, wie er dieses alles mit so grosser Standhafftigkeit und Freudigkeit thate, muste es ihm das Zeugnüß geben: daß sie zwar nicht wüsten, was er vorher gethan, jetzt aber sähen sie nichts als Gutes von ihm, wünschten daher, daß ihm ein Beichtvater möchte zugegeben werden. Hierauf wurde er auf Hertzog Ludwigs von Bäyern Befehl durch die Häscher zum Scheiter-Hauffen geführet, da er mit lauter Stimme seufftzete: **HErr JEsu Christe, ich will die grausame erschröckliche Marter um deines heiligen Evangelii und der Lehre göttlichen Worts willen gern ausstehen, du wollest mir nur mit deiner Hülffe und Gnade beystehen.** Darauf er dreymahl um

den

den Scheiterhaufen herum geführet wurde, und inzwischen die Anwesenden bat, daß sie ja nicht glauben möchten, als wann er falscher Lehre halber den Tod verdienet hätte, indem er diejenigen Irthümer, so ihm seine Wiedersacher schuld gäben, gar nicht gelehret hätte. Als er hierauf sich gegen seine Wächter bedancket, zog ihn der Hencker aus, und band ihn mit 7 Stricken an ein starckes Bret, da er dann wahrnahm, daß ein einfältiger Bauer gelauffen kam, und einen Arm vol Holtz zum Scheiterhaufen getragen brachte, darüber er lachte und ausrief: **O heilige Einfalt!** Er soll auch kurtz vor seinem Tode ausgeruffen haben: **Heute bratet ihr eine Gans** (Huß auf Böhmisch), **aber über hundert Jahr werdet ihr einen Schwan singen hören, den sollet ihr ungebraten lassen.** Wiewol andere melden, er habe dieses nicht gesprochen, sondern an die Böhmen überschrieben. Als er nun angebunden war, ritte der Hertzog Ludwig von Bayern, und der Reichs-Erb-Marschall, Graf von Pappenheim, ehe der Scheiterhauffen angesteckt wurde, zu ihm, und ermahneten ihn nochmahls, er solte seine Lehre wiederruffen; er antwortete aber: **Ich schwöre bey dem dreyeinigen GOtt, daß ich alles dieses, was mir durch falsche Zeugen schuld gegeben wird, nicht gelehret noch geschrieben habe, sondern in meinen Predigten nichts anders gesuchet, als daß ich die Menschen nach der H. Schrifft in das Reich GOttes führen möchte, weßhalb ich nun mit freudigem Muth und gutem Gewissen sterben, und mit diesem Tode meine Lehre versiegeln will.** Als sie dieses höreten, ritten sie davon und befahlen den Scheiterhauffen anzustecken, da indessen Huß mit lauter Stimme das Nicänische Symbolum absung, und dreymal rieff: **JEsu Christe, du Sohn des lebendigen GOttes, erbarm dich mein!** bis er endlich das drittemal von dem Rauch und Feuer verhindert, immer den Kopff geneiget und in sich selbst gebetet, bis er verschieden. Es wurden darauf seine Kleider und sämtliches Reise-Geräthe mit in das Feuer geworffen, und nachdem alles verbrant, die Asche in den Rhein geschüttet. Seine Schrifften sind Ao. 1558 mit D. Luthers Vorrede, und Ao. 1715 von neuem in 2 Volum. in fol. zu Nürnberg zusammen gedruckt worden. Seine Nachfolger, welche fast die meisten Lehr-Sätze behaupteten, so anjetzo die Protestanten glauben, nur daß sie dem Päbstlichen Stuhl noch etwas mehr Gewalt und Ehre einräumeten, wurden von ihm die **Hußiten**, auch die **Böhmischen Brüder** genannt. Es gaben aber die Böhmen, sonderlich die Universität zu Prag ihr Misvergnügen über Hussens Hinrichtung durch öffentliche Schrifften an den Tag, und war solche die Hauptursach, welcher die Vermehrung seiner Anhänger zuzuschreiben ist, deren Anzahl in kurtzem dergestalt angewachsen, daß sich deren schon Ao. 1419 über 40000 auf dem Berge Thabor versamleten, das Nachtmahl unter beyderley Gestalt mit Unterlassung der Beichte empfiengen, und sich zusammen verbunden, Hussens Todt zu rächen, und einander wider alle Verfolgung beyzustehen. Ihr erster Anführer war Zisca, ein tapferer und im Kriege wohl erfahrner Mann, dessen erste Sorge dahin gieng, sich einen vesten Ort zur Retirade auszusehen, wozu er den Berg, **Hradistie** auf Böhmisch genannt, erwählete, auf den ehemals ein, jetzo verstörtes, Schloß gestanden, und er sich anfänglich mit seinen Leuten gelagert hatte. Er hieß selbigen **Thabor**, um durch solchen Namen anzuzeigen, daß da gut wohnen wäre, und befahl, daß ein jeder von den Seinen sein Haus dahin bauen solte, wo vorher sein Zelt im Lager gestanden hatte; worauf er, Hussens Tod zu rächen, unmenschliche Grausamkeiten an denen Catholischen Geistlichen ausübte, und durch Plünderung der Städte, Clöster, und täglichen Anwachs der Religions-Verwandten sich so fürchterlich machte, daß er des grösten Theils des Reichs sich bemächtigte, des Kaysers Sigismundi Armeen, und was der Pabst und die teutschen Stände wider ihn aufgebracht, bey **Chutna** und anderer Orten aus dem Felde schlug, auch in die benachbarten Landschafften einfiel und selbige verheerete, wie dann seine Völcker bis in das Magdeburgische gestreiffet, und alles, wo sie hingekommen, auf das erbärmlichste verwüstet, sonderlich aber in Meissen gräulich gehauset. Nach Zischa Tode Ao. 1424 führte **Procopius Rasus**, welchen des Zisca Mutter Bruder an Kindesstatt angenommen, und Zisca denen Böhmen auf seinem Tod-Bette zum Heerführer vorgeschlagen hatte, den Krieg fort, jedoch nicht mit gleichem Glücke, indem er zwar bey Außig einen grossen Sieg erhielte, dennoch aber der Hußiten Kräffte täglich abnahmen, davon die vornehmste Ursache, die unter ihnen entstandene Spaltungen war. Dann erstlich theilten sie sich gleich nach Zischa Tode in zwey Theile, deren einer obbemeldten **Procopium Rasum** zum Heerführer annahm; der andere aber kein eigentliches Oberhaupt erkennen wolte, weil nach ihrer Meinung kein Mann tüchtig genung wäre, dem Zisca nachzufolgen, und nenneten sich daher **Wäysen**, hatten aber gleichwol verschiedene Hauptleute unter sich, darunter ein anderer **Procopius der Kleinere** genant, am meisten galt. Eine noch gefährlichere Trennung aber war, welche sich kurz hernach zwischen denen Pragern und nur gemeldten beyden Theilen ereignete, da die Prager die Lehre eines gewissen Magistri **Petri Payne**, sonst Anglici genannt, annahmen, sich unter andern auch wider die Transsubstantiation erklärten, und einige ihrer Prediger, welche ihnen wiedersprachen, ins Gefängniß wurfen, deren hingegen die übrigen sich ernstlich annahmen, so daß sie auch verschiedentlich mit gewaffneter Hand vor Prag zogen, doch brachte ihnen dieses noch nicht den grösten Schaden, weil sie wenigstens bey einbrechender äusserlicher Gefahr noch zuweilen zusammen hielten. Als aber das Concilium zu Basel hernach mit dem grösten und stärcksten Haufen durch Verstattung des Kelchs einen Vergleich traf, erwiese sich solcher gegen den kleinern Theil, welcher noch viel mehrere Glaubens-Punckte der Römischen Kirche bestritte, selbsten feindselig, so daß dieser von allen Seiten angefochten, und gar sehr in die Enge getrieben wurde. Damahls wurden die Namen der **Calixtiner** und **Utraquisten** vor die ersteren, und derer **Thaboriten** und **Wäysen**, die aber nicht mehr ihre vorige Macht hatten, vor die andern gebraucht. Auch waren gewisse Kirchen, die **Picardische** genannt, weil sie von denen aus der Picardie vertriebenen **Waldensern** abstammeten, und selbigen in der Lehre gleich waren. Der Adel war fast durchgehends wider die Thaboriten, zu welchen sich auch die alte Stadt Prag schlug, und hatte sonderlich **Meinharden von Neuhaus** zum Anführer, welcher auch, als es den 28 May 1434 zwischen **Prag** und **Kaurzim** zum Treffen kam, vornemlich durch seine Reuterey und vieles Geschütz den Sieg davon trug, dagegen die beyden Procopii nach tapferer Gegenwehr ihr Leben verlohren, ihre Truppen aber theils niedergehauen und gefangen, theils aber dergestalt zerstreuet worden, daß sie nachdem nie wieder im Stande gewesen, ihren Feinden die Spitze zu bieten; wie dann auch Ao. 1444 Thabor verlohren gegangen, wiewol ihre Lehre unter vielen Verfolgungen dennoch beständig fortgesetzet worden, viele aber aus dem Lande gewichen, und sich in Schlesien, Mähren und Pohlen in die Höhlen und Wälder verborgen, und ihre Sicherheit, so gut sie gekont, gesuchet; wie dann auch ein Ueberrest davon bis auf unsere Zeiten sich heimlich in Böhmen und Mähren conserviret, und davon theils Colonien in den Preußischen Landen sich niedergelassen, theils durch den Grafen von **Zinzendorff**, wiewol in eine andere Forme gebracht, zu **Herrenhut**, **Marienborn**, **Herrnhaag** und an andern Orten als **Mährische Brüder-Gemeinden** errichtet worden.

) *Hieronymus Pragensis*, hieß mit seinem rechten Namen Hieronymus **Faulfisch, wurde aber nach damaliger Art von seinem Vaterlande Pragensis genant. Er studierte sehr fleißig, besuchte verschiedene Academien in Franckreich und Teutschland, und gieng nachher nach Engelland, von dannen er bey seiner Zurückkunfft Wicleffs Schrifften mit nach Prag brachte, und mit Hussen gute Freundschafft machte, von dem er wegen seines guten Wandels sehr geliebet wurde. Er setzte sich auch durch seine Predigten bey seinen Landsleuten in gutes Ansehen, wurde Magister, und lehrete und predigte in Böhmen, Ungarn und Reussen. König Sigismundus in Ungarn ließ ihn gefangen nehmen, und dem Ertzbischoff zu Gran überantworten, es schrieben aber die Böhmischen und Mährischen Herren so hefftig für ihn an den Ertzbischoff, daß er in 14 Tagen wieder loß gelassen ward, und ob



HIERONYMVS PRAGENSIS.

er zwar nach seiner Zurückkunfft zu Praa auch ins Gefängniß geleget wurde, so kam er doch gar bald wieder loß, und vertheidigte Johann Hussens Lehre sehr eiffrig. Als nun Huß auf das Concilium zu Costnitz beruffen war, und die Zeitung nach Böhmen kam, daß er daselbst gefangen genommen worden, beredeten die Böhmen Hieronymum, daß er ebenfals nach Costnitz gieng, dem gefangenen Huß beyzustehen; wie er aber daselbst erfuhr, daß es Hussen ans Leben gehen würde, suchte er sich mit der Flucht zu retten, wurde aber an den Böhmischen Gräntzen ertappet und gefangen nach Costnitz geführet, daselbst er fast ein gantzes Jahr meistentheils auf dem Bischöfflich-Costnitzischen Schlosse Gottlieben in einem tiefen Gefängniß gefangen gesessen, endlich vorgeführet, und vieler Dinge, die er solte gelehret haben, beschuldiget worden. Anfangs wurde er zwar durch viele Drohungen und hartes Tractament dahin gebracht, daß er Hussens Lehre abschwur; allein er widerruffte solche Abschwörung öffentlich, und hielt nach diesem weit beständiger über Hussens Lehre als zuvor. Er wurde also zum Tode verdammet, ihm aber noch zwey Tage Bedenckzeit gegeben, in welchen sehr an ihn gesetzet wurde, ihn zum Widerruff zu bewegen, wie aber solches nichts fruchten wolte, ward das Todes-Urtheil am 30 May Ao. 1416 an ihm vollzogen. Er gieng mit grosser Freudigkeit zum Scheiterhauffen, zog sich selbst die Kleider aus, kniete nieder und betete. Wie ihn der Scharfrichter an den Pfahl gebunden hatte, und das Feuer von hinten zu anstecken wolte, ruffte er ihm zu: Komm hieher, und zünde diesen Scheiterhauffen vor meinen Augen an, dann wann ich mich vor dem Feuer gefürchtet hätte, wäre ich an diese Stelle nicht gebunden worden. Als das Feuer brante, fieng er an zu singen, und fuhr damit fort, biß er vom Rauch und Flammen ersticke, dabey er eine grosse Freudigkeit und Beständigkeit von sich spüren ließ.

§. 14. Ao. 1417 hatte Ertzbischoff Günther Zwistigkeiten mit Burggraf Friedrichen zu Nürnberg, welchen Käyser Sigismundus 1415 auf dem Concilio zu Costnitz zum Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg gemacht, und mit grossen Solennitäten beliehen hatte; es wurden aber solche durch Vermittelung des Käysers in der Güte beygelegt, und am 29 May ein Compromiß auf Churfürst Rudolphen zu Sachsen und Graf Heinrichen zu Schwartzburg aufgerichtet, sie als Schiedesleute zu entscheiden, wozu der Käyser Albrechten von Sidow als Obmann verordnet. Daselbige Jahr brachte Ertzbischoff Günther die Herrschaft Egeln von denen Grafen zu Barby an das Ertzstifft; auch wurde durch seine Gesandten von Käyser Sigismundo am 8 Jul. zu Costnitz die Lehn über die weltlichen Regalien des Ertzstiffts empfangen. Wie dann auch der Käyser am 12 Sept. der Stadt Halle die Confirmation aller ihrer Privilegien, desgleichen ein Privilegium de non evocando ertheilet hat.

§. 15. Ao. 1419 am Sontag Trinitatis machte Ertzbischoff Günther mit Landgraf Friedrichen in Thüringen ein Bündniß, einander wider ihre Feinde beyzustehen; gerieth auch in diesem

Jahr

Jahr mit Churfürst Rudolphen zu Sachsen in Krieg, der aber bald ein Ende nahm, weil der Churfürst verstarb. Er versetzte auch am 26 Novembr. dem Rath zu Halle das Dorff Glauche vor Halle vor 1100 Rheinische Gulden von neuem wiederkäufflich. Desgleichen versetzte der neue Churfürst zu Sachsen Albrecht am 19 Decembr. die Schlösser und Städte Gommern, Elbenau, Ranis und Gottau an die Stadt Magdeburg. Den 29 Decembr. aber renovirte Pabst Martinus V. der Stadt Halle das Privilegium, daß man sie vor auswärtige Gerichte nicht ziehen noch laden solle.

§. 16. Ao. 1420 belagerte Churfürst Friedrich von Brandenburg nebst Hertzog Wilhelmen zu Braunschweig Heisen von Steinfurt in dem Schlosse Alvensleben mit 8000 Mann, weil er sich wider den Churfürsten vergangen, und ihn vor seinen Lehnherrn nicht erkennen wolte; da es dann beynahe zwischen dem Churfürsten und Ertzbischoff Günthern zum Kriege ausgeschlagen, indem letzterer mit Hülfe der Magdeburger und derer von Halle Alvensleben entsetzte, es ward aber dahin vermittelt, daß Heise von Steinfurt zum Creutz kriechen und den Churfürsten vor seinen Lehnherrn erkennen muste. In selbigem Jahr am 2 October gab Ertzbischoff Günther Czaslauen von Schönfeld, zu Löberitz gesessen, die Freyheit, daß er sich einen Trag-Altar (Altare portatile) halten, und auf selbigem Messe lesen lassen durffte; und den 18 October machte er mit Bischoff Nicolao zu Merseburg ein Bündniß wegen mutuellen Beystandes, dergleichen er auch Ao. 1421 mit Churfürst Friedrichen zu Brandenburg und Churfürst Albrechten zu Sachsen machte, einander Zeit Lebens wider alle Feinde, sonderlich die Pommern, Mecklenburger und Böhmen beyzustehen. So schloß er auch am 16 Junii dieses Jahres mit den drey geistlichen Churfürsten und dem Churfürsten zu Pfaltz ein Bündniß wider die Böhmischen Ketzer, dieselbigen zu vertilgen; bestellete am 16 August Rudolphen aus dem Winckel zum Hauptmann zu Giebichenstein und erneuerte am 14 October das mit Bischoff Nicolao zu Merseburg getroffene Verbündniß. Auch überließ er die Stadt Görtzke, derentwegen er bißher mit dem Churfürsten zu Brandenburg uneins gewesen war, seinem Bruder Graf Heinrichen zu Schwartzburg, und reichte ihm solche am 27 April zu Lehen, besage folgenden Lehnbriefs:

No. 47.

Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg Lehnbrief über die Stadt Görtzke, seinem Bruder Graf Heinrichen von Schwartzburg ertheilet. d. 27 April Ao. 1421.

Ex Act. publ.

Wir Gunther von Gotes Gnaden Erzbischoff zu Magdeburg, Bekennen offintlich mit dißem Briefe, wañ wir mit dem hochgebornen Fürsten, Herrn Friederichen Marggrauen zu Brandenburg vnd Burggrafen zu Nuremberg, vnserm lieben Ohmen von vnser Stat wegen Gorzk, der he sich vnderwunden hatte, in etliche tedinge vnd Zwitracht komen waren, die vns furder zu Vnwillen vnd vnser beider Lande vnd Lüte zu vorderplichen schaden mochten bracht haben, vnd wañ ouch wir etlichen vnser beyder Hern vnd fründen, die wir dartzu gekoren hatten, vff das dieselben tedinge vnd Zwitrechte gantz abegethan, vnd ouch vnser beyder Lande vorderpniße vnd schaden, die dauon mochten komen sin, vnderstanden vnd widerwant würden, in einer früntschafft zwischen vns vßgesprochen wart, das vnser iglicher sine Gerechtikeit, die er doran meinte zu haben, dem Edeln Hern Heinrichen Grauen zu Swartzpurg, Hern zu Arnstede vnd Sundershusen vnsern lieben Bruder lihen sulde, darumme so haben wir ergnanter Gunther Erzbischoff zu Magdeburg mit wolbedachten mute vnd mit rate vnser heimlichin libin getruwen, vnd ouch mit Wißen, Willen vnd fulbord vnsers Capittels zu Magdeburg, die gnante vnßer Stat Gortzk mit allen vnd iglichen Zugehorungen, nutzen, fruchten, genießen, frieheiten vnd rechten, woran die gelegen, vnd wie die gnant sin, keinerley vßgenomen, sundern in aller maße, als dieselbe Stat von vns vnd vnserm Gotshuse zu lehn gehet, dem ergnanten vnserm liebin Bruder vnd getruwen, durch sunderlicher dinst vnd truwe willen, die er vns vnd vnserm Gotshuse mañichfeldiclichen getan vnd bewiser hat, tegelichen tut vnd in zukunfftigen Ziten tun sal vnd mag, zu rechten Mañelehen gelegin vnd gereicht, liehen vnd reichen ouch dieselbe Stat Görtzk mit iren vorgnanten Zugehorungen in crafft dißes Briues im vnd sinen rechten lenserbin, alßo, das sie die nu furbaß von vns, vnsern nachkomelingen vnd Goteshuse zu Magdeborg zu rechten mañelehen haben, halden, besitzen, der ouch geruglichen vnd nutzlichen genißen vnd gebruchen sollen vnd mogen, als menlicher Lehen Gewonheit vnd recht ist, doch alßo, das sie die von Ziten zu Ziten, weñ vnd wie dicke des not würde, von vns vnd vnsern Nachkomelingen zu Lehn entphaen, vnd vns des eyde vnd glöbde tun sollen, als sich das gebüret, mit Orkunde dißes Brieffs, der gegebin ist zu Gebichinstein Nach Gots Gebort virzehnhundert darnach im ein vnd zwentzigsten Jare, am Suntage nach Ostern, als man singet Vocem Jocunditatis.

§. 17. Ao. 1422 kam Ertzbischoff Günther Käyser Sigismundo in dem Zuge wider die Hussiten in Böhmen mit etlichen tausend Mann zu Hülffe, darzu die Stadt Halle 30 geworbene gewapnete Reuter hergab, welches ihr in diesem Zuge auf 5000 Rheinische Gulden gekostet. Es wurd aber von der zahlreichen Käyserlichen Armee, die etliche alte Manuscripta auf 100000 streitbahre Mann ohne den Troß angeben, wenig ausgerichtet, vielmehr selbige von den Hußiten bey Teutschbrodt aufs

Haupt geschlagen, aus Böhmen verjaget, und darauf von den Hußiten Meissen und Francken sehr verwüstet. In diesem Jahr zerfiel Ertzbischoff Günther auch mit der Stadt Halle, so, daß es zwischen ihnen zu Thätlichkeiten kam, und der Ertzbischoff die Stadt vor dem Käyserlichen Hofgerichte verklagete; es legte sich aber das Dom-Capitul und beyder Theile gute Freunde darzwischen, und brachten es dahin, daß sie auf Bischoff Nicolaum zu Merseburg, Johannem zu Naumburg und Stephan zu Brandenburg, Fürst Albrechten und Bernden zu Anhalt, Graf Heinrichen von Schwartzburg und die Stadt Magdeburg compromittirten, daß solche ihre Forderung und Gegenforderung hören, und nach Güte oder Recht entscheiden solten. Da dann des Ertzbischoffs Klage und Forderung darinn bestanden: Es sey die Stadt Halle und darinn gelegene Saltzbrunnen des Ertzstiffts Eigenthum, und die Thalgüter dessen Lehnstücken, gleichwohl habe sich der Rath unterstanden Schoß darauf zu setzen und davon zu nehmen, und nur in denen letztern 18 Jahren 36612 Rhein. Gulden wiederrechtlich davon genommen, dadurch der Ertzbischoff, wann sich dergleichen Güter an ihn verlediget, grossen Schaden gelitten, indem sie sich dadurch am Preisse sehr verringert; 2) habe der Rath einen Futterer zu Beschimpfung des Ertzbischoffs wider die bestätigte Futter-Innungs-Ordnung aus dem Rathsstuhl verstossen; 3) verboten, seinen Amtleuten in der Stadt Futter und Geträncke zu verkauffen; 4) dem Gleitsmann zu Giebichenstein den Eingang in die Stadt verweigert; 5) des Ertzbischoffs Diener verhindert, die Zölle aufzunehmen; 6) Wären einige Bürger mit Gewehr und gewapneter Hand ihm zum Schimpf in des Ertzbischoffs Weinberg unter des Amts Giebichenstein Jurisdiction eingestiegen und ihm die Weinbeeren abgefressen; 7) andere aber vor das Schloß Langenbogen gezogen, und seinem Voigte den Rock genommen; 8) habe der Rath vermittelst öffentlichen Aushangs den Bürgern verboten, sich vor keinem auswärtigen Gerichte zu stellen, und dadurch den Ertzbischöfflichen geist- und weltlichen Gerichten Eintrag gethan; 9) zwey Pfannen Teutsch zum Altar in der Schloß-Capelle zu Giebichenstein gehörig vorenthalten; 10) sich der Müntzey angemasset; 11) dem Ertzbischoff die Lehntafeln herauszugeben versaget; 12) die Cammersohle zurückgehalten; 13) die kleine Pfingstwiese, und 14) Gerichte vor dem Stein-Thore an sich gezogen, auch 15) unter dem Vorwand eines alt-hergebrachten Gebrauchs angemasset, den Ertzbischoff dahin zu dringen, daß er die ihm angefallene und verledigte Pfannen binnen 4 Wochen verkauffen solle; 16) ein Vierherren-Amt auf dem Rathhause angerichtet, mit Eintrag der Schultheissen-Gerichte um Schulden und Gülde zu richten; 17) gegen Diemitz zu eine Landwehre angeleget, und die gemeine Wege dadurch vermacht; 18) das Juden-Dorff inne hätten, und die Juden, die doch dem Ertzstifft gehöreten, unter ihre Bottmäßigkeit gezogen; 19) eine Willkühr gemacht, daß niemand fremdes, ausser der Stadt wohnhafft, pfannwercken solle; 20) verboten, daß kein Unmündiger oder dessen Vormünder vor erlangter Mündigkeit die Lehn vom Ertzbischoff empfangen solten; 21) die Bornmeister sich unterstanden statt eines Saltzgräfens über denen Saltzbrunnen Friede zu würcken; 22) sich des Zolls in den Thoren von den Saltzwagen, ingleichen des Marcktrechts angemasset; 23) sich unterstanden, denen Pfännern eine besondere Innung oder Gesellschafft, samt einem Panier zu geben, und ihnen die Macht ertheilet, über allerley Schulden zu richten. Dagegen der Rath und Stadt wider den Ertzbischoff geklaget: 1) daß derselbe ihnen keinen Saltzgräfen beleihen wollen; 2) die erledigten Thalgüter wider ihre alt-hergebrachte Gewonheit Auswärtigen verliehen; 3) ihnen 30 Marck in der Müntzey, die ihnen von seinen Vorfahren wiederkäuflich verschrieben, vorenthalten; 4) die Bürger mit Zoll und Geleite vor den Thoren beleget, dessen sie doch so lange befreyet, biß sie das zu Einlösung des Schlosses Giebichenstein vorgeschossene Geld wieder erhalten; 5) die Zölle und Geleite zu Bruckdorff, Trote und sonsten im Lande erhöhet; 6) ihnen die Strassen geleget, die Saltz Abfuhre gehemmet, und die übrigen Commercia gehindert; 7) die Bürger wider die Päbstlichen und Käyserlichen Privilegia vor auswärtige, besonders die Westphälischen Gerichte gezogen; 8) einige Bürger ohne gnugsames Gehör durch den Official, ingleichen durch die Landgerichte verfesten, verbannen und verweisen lassen; 9) seine eigene der Stadt ertheilte Verschreibungen nicht erfüllen und den Bürgern die gesamte Hand nicht halten wollen; 10) sie durch die Hartzgrafen und deren Diener befehden und ihnen Schaden thun lassen; ihnen aber 11) gegen ihre Feinde Hülffe und Schutz versaget; 12) sie verhindert zu der Stadt Nothdurfft von den Pfannen Schoß zu nehmen; 13) zugesehen und verstattet, daß die Bürger aus seinen eigenen Häusern und Schlössern beraubet worden; auch solches 14) denen von Adel zu thun verstattet. Darauf dann die erwehlten Schiedsleute Mittwochs in der Seelwoche 1423 zwar einen Ausspruch gethan, aber beyde Theile damit nicht zufrieden gewesen, sondern die Sache von dem Ertzbischoff bey dem Käyserlichen Hofe, allwo er sie schon vorher rechtshängig gemacht, fortgetrieben worden, indem er sich selbst persönlich zum Käyser nach Ofen begab, da dann das am 3 August 1424 publicirte End-Urtheil vor den Ertzbischoff wider die Stadt ausgefallen. Es hatte zwar die Stadt Ao. 1424 den 4 Junii von Käyser Sigismundo ein neues Privilegium de non evocando erhalten, allein auf des Ertzbischoffs Anhalten wurde dasselbe am 20 August dahin erläutert und eingeschränckt, daß sie sich dessen wider den Ertzbischoff und dessen Gerichte nicht bedienen, noch solches denen Gerechtsamen des Ertzstiffts schädlich seyn solle. In demselbigen Jahr wurde auch durch Oberbornmeister und Schöppen des Thals mit Einwilligung des Raths und Pfännerschafft die erste Thals-Ordnung verfasset, und am 25 Julii publiciret, jedoch ohne Consens und Confirmation des Ertzbischoffs. Es bewarb sich auch die Stadt um auswärtige Hülffe, weil sie sich einer Befehdung von dem Ertzbischoff befürchtete; wie dann Caspar von Isenburg sich am 1 October verschrieb, der Stadt Halle ein Jahr lang unter gewissen Bedingungen zu dienen.

§. 18.

§. 18. Um diese Zeit erledigte sich das Churfürstenthum Sachsen, indem Churfürst Albrecht der letzte des Ascanischen Stams Ao. 1422 ohne männliche Erben verstarb, da dann Käyser Sigismundus solches Marggraf Friedrichen dem Streitbahren zu Meissen zu Belohnung der ihm geleisteten treuen Dienste hinwieder verliehe, da zwar von verschiedenen, sonderlich dem Fürstl. Hause Anhalt Prätension darauf gemacht, auch von Churfürst Friedrichen zu Brandenburg der Chur-Creyß besetzet wurde, weil dessen Sohn Johannes, Hertzog Rudolphs zu Sachsen Printzeßin Barbaram, zur Gemahlin hatte; allein erstere wurden von dem Käyser abgewiesen, und der Churfürst zu Brandenburg erhielt 10000 Schock Böhmische Groschen vor den Abtritt, darauf ihm der Käyser solche Würde Ao. 1425 den 1 August zu Ofen von neuem bestätiget, und darüber die Beleihung ertheilet. Es wurde auch in solchem Lehnbrief das Burggrafthum und Gräfengedinge zu Magdeburg und Halle mit eingerücket, und ihm zugleich verliehen, so nachmahlen zwischen dem Churfürstlichen Hause Sachsen und dem Ertzstifft Magdeburg langwierige grosse Streitigkeiten verursachet; davon die Schriften pro und contra bey denen Publicisten nachzusehen. Nach seiner Zurückkunfft von Ofen meldete es der neue Churfürst Friederich an den Rath zu Halle, daß sie ihn, weil er vom Römischen Reiche damit belehnet sey, zum Burggrafen aufnehmen wolten, welche solches willig thaten, indem sie dadurch einen mächtigen Beystand und Beschützer wider Ertzbischoff Günthern zu bekommen verhofften, wie die darüber zwischen ihnen aufgerichtete Theidigung des mehrern besaget; worauf der Churfürst auch am 22 Januar. Ao. 1426 die erste Einweisung des Schultheißen und Schöppen in die Gerichtsbanck vor dem Rolande zu Halle in Person verrichtet.

No. 48.

Theydigung zwischen Churfürst Friedrichen zu Sachsen, dem Rath, Schultheissen und Schöppen zu Halle, daß sie den Churfürsten zum Burggrafen aufnehmen wollen. Ao. 1425.

Nach Gotis Gebord virzenhundert Jar, dornach yn dem droy vnd zwenzigistem Jare, bie Konig Sigemundiß gezyten, von Vngarn, der bie den Gezüten eyn Romisschir Konig waß, vnd bie deß Erwirdigen Hern, Ern Gunthirs von Schwartzburg Erzbischoff von Meideburg gezüten, starb das Herzogthum zu Sachßen dem Riche ledig, dornoch yn demselbigen Jare wart das Land zu Sachßen vnd ouch die Borcgraueschafft tzu Meideburg Marcgrauen ffrederiche zu Myßen von dem Ryche gelegen. Dor vme schreib der gnante Her ffrederich an den Rad zu Halle, das sie on zu eynem Borcgrauen vffnemen vnd zu lassin welden, Wenn ome dy Herschafft von dem Ryche gelegen were. Hiruff worden tage vor rometh kegen Lyptzk, do der Rod von Halle die oren hen schigkten, aldar lyß der obgnante Her ffrederich dem Rote zu Halle die Bryffe lesen, do mete her das bewisete, das ome das Herzogthum zu Sachßen, vnd ouch die Borcgraueschafft zu Meideburg vom Ryche gelegen were, dornoch wordin thedingen geleid hir her zu Hal[illegible] dor quam der gnante ffrederich der Nuwe Herzoge vnd syn Sone, ouch Her ffrederich gnant, vnd do ward getheydinget also, das man on zu eyme Borcgrauen zu statte vnd vffneme, her welde den Rod, die Scepphen uff dem Berge vnd die gerichte doselbist zu Halle lassen bie alle irer alden Gewonheit, Vryheid vnd Rechten, die so vor aldere vnd bie andern sinen Vorffaren Herzogen zu Sachßn gehabt hetten, Nemlichn das die Scepphen uff dem Berge sulden bliben bie yrer vryhen kora vndir sich selbin Nuwe Scepphen zu kysene, wen deß nod syn worde, vnd die Nuwe gekorne Scepphen solden vnd mochten yn die Banck ghen, Orteil vnden, vnd thun, waß sich zu Rechte gebort, ab sy wol von dem gnanten Herzogen vnd Borcgrauen nicht yn gewieset yn Gerichte vnd besteriget weren, vnd wen her hir zu Halle queme, so sulde vnd wolde her die Scepphen, die von Jme yn die bank nicht yn gewieset weren, von stad an yn wiesen, vnd das ouch thun ane alle gyft vnd gabe vnd ane geschengke, vnd wen her dene eynen Scepphen adir mehr yn die bank wyset, so sal her also sprechen. N. Jch wyse dich hir jn die bank von Gotis wegen vnd von des Rychs wegn, vnd bevele dir Recht zu thunde vnd Vnrecht zu vormyden, alse dich dyne besten syne vnd wize anwiesen, vnd dyn eyd, den du dorzu gethan hast.

Ouch ist getbedinget, das der obgnante Herzoge vnd Borcgraffe sal vnd wil den Schultissn vnd den Greuen hir zu Halle von des Rathis weghn den Ban lyhn, weme vnd vor welchem der Rod zu Halle bittet, deme das Gerichte vor gelegen ist, vnd sal das thun, wy digke deß not ist, ane Wedersprake, wen her deß von dem Rothe tzu Halle ermanit wirt, Sunder wer eß sache, das her selben dorzu nicht kommen kunde adir mochte, so sal her eynen syner Man dortzu senden, adir eyme Burghere yn der Stat Halle tzuschriben vnd bevelen, der den Schultissn adir den Greuen von Syner weghin yn die bank leythen vnd ynwiesen sal, vnd dem Schultessn adir dem Greuen sal her mete sendin synen offen vorsegelden bryff, dor yne her on mit dem Bane belehnet, Alse das eyne alde langhe Gewonheit gewest ist, vnd sal vnd wil das ouch thun ane gyffr vnd ane Gabe, sundern Wenn der obgnante Herzoge adir der, der von Jme dor tzu geschigket wirt, der den Schultissn ader den Greuen yn die bank gewiset hat, so sal der Schultisse adir der Greue deme Hern schenkin eyne

Lagl

Lage Rynffals, adir eyne Lage Walschen Wyne vnd mehir nicht, vnd die Wort der ynwisinge deß Schultissn adir deß Greuen die ghen also. N. Jch wiese dich hir yn gerichte von Gotiß weghn vnd von deß Richs weghn, vnd bevele dir Recht tzu sterken, vnd Vnrecht tzu krencken, alse dych dyne syñe vnd Witze an wiesen, vnd der eyd, den du zu dem Gerichte gethan hast, vnd salt deß nicht laßin, weder durch Lyb noch durch leyd, noch durch keynerleye Sache willin, by deme gestrenghin Gerichte, das God selbin tzu deme Jungisten tage ober dich wil sitzn.

Wer eß ouch Sache, das der Bisschoff von Meideburg adir sust andirs ymand von disser vorgeschrebn thedunge wegen den Rod tzu Halle adir die Scepphen doselbist bethedingete, adir bethedingen wolde, So sal vnd wil der obgnante Hertzoge vnd syne Nachkoñen den gnanten Rod, die Scepphen den Schultissn vnd den Greuen vorbitthn, beschutzen vnd verthedingen, so her aller getruweligist ymmer kan adir mag ane Geuerde.

Alle disse vorgeschreben thedinge hat der obgnante Her ffrederich Hertzoge tzu Sachßen vnd ouch her ffrederich syn Sone dem Rothe tzu Halle stete, gantz vnd vnvorbrochlich globt, tzu halden ane Geuerde.

Deß selbn glich haben die Ratißmeistere von des Rothis wegen, vnd von der Stad wegn tzu Halle dem obgnanten Hern ffrederiche Hertzogen tzu Sachßen, vnd ouch Hern ffrederiche synem Sone disse vorberurde thedinge also globt tzu halden vnd dor vff so ist her tzu eyme Borcgrauen vffnomen vnd tzu gelassn, vnd hat dor uff syne Herschafft vnd Amechte bewieset, vnd geubit, vnd eyn teil Scepphn yn gewiset, die tzu den Getziten nicht yngewieset weren.

Disse thedinghe sind geschen vnd voltzogn in der Stad tzu Halle noch Gotis gebord virtzenhundirt Jar, dornoch ym dem Vünff vnd zwentzigisten Jare, vnd dor bie sind geweist von deß Hertzogen von Sachßen weghn die Erhafftigen vnd Gestrengen, Er Herman Wolffeshayn, kentzeler, Er Ebirhart von Brandißsteyn Ritter, Er Apel von Stoterheym Ritter, Cunrad thime Hoffemeister, Hubold von Schonitz, Conrad Bechere, Nickel Stuß, vnd von Ratiß wegen zu Halle, sint dor bie geweist Johanß von Stendal, Hanß Schriber Ratißmeister, Hanß Belgir, Kune Entczen, Bornmeister, Clawß phunt, Ewalt Kelle, von den Meistern von Jnungen vnd Nieynheit, vnd von den Scepphen Er Ratmar vom Steyne Ritter, Hanß Gyßke, Cune Conteзn, Drewes Seber, Heinrich Maßwitz, Hanß thomaß, Hanß Holtzwirt, Hanß Scaffstede, Merten Hotantz, vnd andere vele loubwirdige Luthe an beyden teylen.

§. 19. Weilen um diese Zeit die Streitigkeiten zwischen Ertzbischoff Günthern und der Stadt Halle immer fort daureten, so verordnete der Ertzbischoff am 18 Februar. 1426 seinen Bruder Graf Heinrichen von Schwartzburg zum Hauptmann des Ertzstiffts, und räumte ihm die Schlösser Egeln und Friedeburg ein. Und ob zwar keine öffentliche Fehde zwischen dem Ertzbischoffe und der Stadt war, noch sie einander abgesagt hatten, so verstattete er doch seinem Hofgesinde zu Friedeburg und Giebichenstein, daß sie der Stadt Halle allen möglichen Schaden zufügten, ließ auch solches dem Land-Adel zu; die beraubeten die Bürger auf den Strassen, liessen keine Victualien in die Stadt paßiren, und verhinderten die Saltz-Abfuhre, dagegen sich die Hallischen auf alle Art zu rächen suchten. Am St. Gertruden Tage den 17 Martii rannten die Ertzbischöfflichen vor die Stadt, fiengen vor dem Stein-Thore zwey Bürger und nahmen 5 Pferde weg, die Bürger aber eileten ihnen nach, verbrandten das Dorff Trotha, zogen darauf vor Riedeburg und branten dem von Luptitz seinen Hof ab, desgleichen das Dorff Bruckdorff, beschädigten auch viel Amtsdörffer; zuletzt gieng der Zug nach Dießkau, allwo sich der Edelmann Geisler von Dießkau tapfer wehrete und 3 Bürger erschossen wurden, er ward aber gefangen, und ihm sein Hoff weggebrant. Zuletzt legte sich das Dom-Capitul darzwischen, und brachte mit grosser Mühe zuwege, daß ein Compromiß errichtet, und Fürst Bernhard zu Anhalt, und einige von den Domherren nebst den Räthen der Städte Magdeburg und Braunschweig zu Schieds-Richtern erwehlet wurden, die dann nach langen Unterhandlungen und vieler Arbeit am 14 December folgenden Vergleich zu Stande brachten.

No. 49.

Vertrag zwischen Ertzbischoff Günthern zu Magdeburg und der Stadt Halle allerley Jrrungen halber, durch die erwehlten Schieds-Männer, Fürst Bernharden von Anhalt, das Dom-Capitul zu Magdeburg, und die Räthe der Städte Magdeburg und Braunschweig gestifftet, den 14 December Ao. 1426. E Codice membran. Curiæ Hallens.

Jn den Namen Goddes Amen. Dy ding, dy vnuorwandelt vnde in langer dechtniße blyuen schullen, des is not, dat men de in schrifft begrype vnde breflig mit warhaftigen Jngesigel beuestene. hirumme so bekeñen Wy Bernd von der gnade goddes Furste tu Anehald, Syferd Dumprowist, hinrik decken, Burchard von Werberge, Johan Kyritz vnde dat ganze Capittel tu Magdeburg, Cord von der Aßeburg vnde Kersten Witzleue knapen, Albrecht

Gerbrecht

Gerbrecht burgermester, heyße Rulfs, Hinrich Nienborch, Tyle tum dome, Ratmañen, Arnd Jordans dy jünger, hans lindow, hans Wenemar und heydecke Möller Bürger tu Magdeburg, vnde hans horneborch von des Rades wegen thu Brunswyk in macht vnde Namen des vorgenanten Capittels vnde derseluen stede als öre vulmechtigen sendeboden vnde dedingslüde eyndrechtliken, dat wy twuschen deme Erwerdigisten in Got Vader vnde hern, Ern Gunther Ertzebischop tho Magdeborch vnsem gnedigen lieuen Herrn up dy eyne, vnde den Ersamen Radesinestern vnde Rathmañen, Mestern der Jnunghen vnde gantzen Gemeynheit der stat Halle up dy ander syde, vmb allen Vnwillen, twydracht, schaden vnde schell, als wente an diße tyd, twischen dem obgenanten vnsem gnedigen liuen hern, und dem Stifte thu Magdeborch vnd den von halle upirstanden vnd gewest sint, gedeдingt an allen siden, ok gütliken bigelecht hebben vnd thu grunde wol bericht sin, in aller mate vnd wise thu holdende, alse in dißem Brieue wol thu vornemende vnd hyrna beschreuen is. Thum irsten, wan de von Halle Schot nemen willen tu örer Stad notdorst, dat mogen sy nemen von den Pañen vnde von allen ören gudern, alse sy von aldir gedan hebben, wante hiher. Vnde vme dy egeninge der Pañen is begrepen vnde gededinget, alse de bref utwyset, den vnse herr von Magdeborch vnde seyn Capittel den von Halle darouer geuen vnde vorsigiln schullen. Doch so schullen de twe Pañen, de vnse here von Magdeborg vorgeegent heft thu dem Altare thu Geyekensteyn, geegener blyuen. Vnde vme de Pañen, de vnsem hern vorleddiget sin, ader vorleddiget werdin, dar wil vnse here dat mede haldin, alse dat syne Vorfahren mede gehalden hebben, ane Geuerde. Ok vmb de Foterer Jnunghe der schal me dat mede holden, alse vorbriuet is. Vnd umb Clause Swarten, dat wil men sik gütliken mede vordragen na der wyse, als dat vorhandelt is. Vort mehr is gededinget, dat de Joden thu Halle vnsem hern mit aller fryheit vnde rechte schullen bliuen, alse sy von aldir gewesen hebben, it en were dat de Joden den von halle von dem Stifte thu Magdeborch vorbriuet adir vorpfendet weren, Wolden ok de Joden der von halle husinge bruken, dar scholden sy ören Willen vmb hebben. Vnde vmb de lehn alse vnsem hern von Magdeborg den Eruen höret thu ligende, dar an will vnse here den von Halle öre sampte hand holden. Ok schal vnse here den von halle einen Greuen bestedigen vnde beligen, vor wen sy bidden ane Gift vnde ane Gafe, wu dike ön des not dot. Wer et ok dat vnse here byñen landes nicht en were, vnde he ön den Greuen nicht beligen mochte, so scholde dat doen syn Amptman, wan sy dat eyschen, vnd wer et dat dat nichten schege, so schal de Greue von öm belegen sin vnde vulle Macht hebben, wante ön vnse here seluen muntliken belige, vnde dat schal de Greue an vnsem hern söken, wan he ön hebben kan. Ok schullen de von Halle vnsem hern von Magdeborg thu ligende geuen vor de Pañen, als de Bref utwyset, den vnse here den von halle darouer gheuen schal vnd vorsigeln, Vnde vmb de lehn von den Koten, dat wil vnse here von Magdeborg den von halle mit der ligunge thu halden, alse dat sine Vorfaren darmede gehalden hebben. Vortmer vmb vnses obgenanten hern Manschop vnd Vndirsaten, de dem Rathe thu Halle nu thu dißer Tyd wes plichtich sin, dar schal vnse here dem Rade von halle thu behulpen sin, dat ön Vtrichtinge darumb schehe, in früntschop adir in deme rechtin, wen sy dat von öm eischen. Des glik schullen dy von halle vnses heren Manschop vndersaten weddir don, wes sy ön plichtich sin. Ok vmb dy dingniße in deme Gerichte thu Wettin wel vnse here von Magdeborg vnde de Rath von halle setten up den hochgeboren fursten, Greuen Bernde von Anehald vnde up den Rath thu Magdeborg, doch vnschedelik den Borgen, de vor deselue Dingniße gelouet hebben. Vnde vmb de Wegpeñige willen sik vnse obgenante here vnd de von halle frundliken eynen, kunden sy auer nicht, wes deñe de domhern vnd de Rad thu Magdeborg darumb bilkeden, dat schulde dat by blyuen. Vnde vmb den Oselberg schullen sy an beident siden öre kuntschop by bringen, wu dat von alder gewest heft, dor schal dat by blyuen. Auer is gededinget vmb de jene, de Rente in der stat thu Halle hebben, den schal men de volgen laten, vnde wes andir borgere in der stad thu Halle dem Rathe daruon doen adir gedan hedden, des gelik schullen sy ok don. Ok so schal vnse obgenante here von Magdeborg den von halle thu seggen, dat he ön wille halden sulche brieue, als he ön gegeuen vnd vorsigelt heft ane geuerde. Vort mehr is gededinget, dat vnse obgenante here Ern Gunther Ertzebischop wil vorsöken vnd truweliken bearbeiden, den von halle von allen Gerichten thu helpende, dor he sy in gethogen heft, sy sin hemelik adir opinbar up sine Kost vnd Euentur, vnde möchte he des nicht don, so scholden diße Dedinge vnd Artikel machtelos sin, vnd vnsem hern vnd den von halle, eynen iklichen teyle thu sinen rechten vnschedelik wesen. Vnde vppe dat diße Dedinge, dat Got so also schicke, grüntliken thu ende wart, vnd in guder Berichtunge bliuen, so hebben wy, de Dedingeslüde vmb ewiger bestentniße willen diße dedinge vorsigelt, vppe dat sy also gehaldin blyuen, vnd eynen ichliken teyle des eyne vorsigelde schrift antwerdet. Vnde alle schriftlike Ordeln vnd sentencien, als an diße Sake röret, vnde von vnsem hern von Magdeborg vnde den von halle, adir von ören procuratoribus beidersyd von dißes Vnwillen wegin, vor allen gerichten geistlik adir werlik irworuen weren, schullen vnde willen sy beydersyd dem Capittel vnde deme Rade thu Magdeborg antwerden, de da vor wesen vnde bestellen schullen, also dat sy genczlichen vornichtiget, vnde nuñermehr gancz vor Lüde komen schullen. Vnde

wörde ok des Mißsangs adir anders icht vorsümet, ader enige dißer vorgerurten schrifft, in dißer Berichtinge, up geruckct, des doch nicht wesen schall, so scholdin doch de upgeructen schriffte, Sententien adir Ordell, wu vnde wur de enigem ichliken deile thu schaden komen m ... ren, nicht bindende, sunder gantz vornichtiget vnde vnmechtlich gehalden bliuen, ane Geuerde, vnde ane alle Mañes wedirsprake. Vnde ok mit dißen Dedingen vnde Articulen alse vore geschreuen is, schullen alle Vnwillen, twidracht, Vordechtniße, Schel vnde Schade, benomet vnde vnbenomet, von dißer Sake wegin, als vor dißer tyd twischen vnsem gnedigen hern, Ern Gunther Ertzbischop thu Magdeborg, synen Capittel, gotishuse, domhern, Mañen vnde dinern alle, geistlik vnde werlik, up dy eyne, vnd den Ersamen Reden der Stede Goslar, Magdeborg, Brunswik, Halle, Hildensem, Hanouer, Helmstede, vnde den ören, vnde ok aft enich Borger bisundern in den genanten Steden in des obgenanten vnses hern Vngnaden adir Vordechtniße wesen hedden, ok genczliken bygelegt, vnde thu grunde wol berichtet sin, doch utgenömet, alse hir vore geschreuen vnde gededinget is, dat dat jo by Macht blyuen schal, vnde nemeliken sin in diße Berichtunge getogen vnde benömet de Prouest tu Minden Mester Wenczlaw hase. Diße vorgeschreuene dedingen vnde artikel sin gededinget in der stad thu Magdeborg in dem Closter thu Sent Pawel, vnde in vorgeschreuener wyse vorhandelt. Des thu Bekentniße vnde warem Orkunde hebben wy Greue Bernd vorgenant vnse Ingesigel, vnde Syferd Domprouest, Hinrik Deken, Borchard von Werberge, Johan Kytitz, Domhern vnde gantz Cappittel thu Magdeborg vnses Cappittels Ingesigell ad causas, vnde ek Cord von der Aßeborck vnd Kersten Witsleuen vnse egene Ingesigill, vnde wy Rede der Stede Magdeborg vnde Brunswik, vnßer Stede kleyne Ingesigil witliken hengen laten an dißen Brif. Geuen nach vnses liuen Hern Jhesu Cristi gebort vehrteynhundirt jar, darnach in dem ses vnd twintigisten Jore, des Soñauendes nehst nach Send Lucien daghe, der hiligen Juncfrowen.

§. 20. In selbigem 1426 Jahre gerieth die Stadt Magdeburg mit Fürst Bernharden zu Anhalt-Bernburg in Streit, in welchen Halle mit verwickelt wurde. Der Fürst hatte einem Fuhrmanne, der Heringe zu Magdeburg geladen und den Zoll verfahren hatte, Pferde und Wagen samt den Heringen anhalten und confisciren lassen, die Magdeburger vermeinten, es würden ihre Commercia dadurch gesperret, nahmen sich der Sache an, und prätendirten, daß der Fürst, wenn der Fuhrmann doppelten Zoll zur Straffe erlegete, selbigem die Waaren wieder geben lassen solte, so er aber nicht eingeben wolte, und der Meinung war, daß sich die Magdeburger nicht darein zu mengen hätten, weil die Waaren ihnen nicht gehöreten. Diese gedachten den Fürsten mit Gewalt darzu zu zwingen, sagten ihm ab, und machten mit ihren Bundsgenossen, sonderlich denen Hallischen einen Anschlag, ihn zu Bernburg zu überfallen, da dann die Magdeburger mit Hülffe der Braunschweiger und einiger von Adel die Neustadt Bernburg des Nachts anfielen, aber von Fürst Bernharden, ohnerachtet er niemand als die Bürger aus Bernburg bey sich hatte, glücklich abgetrieben wurden. Die Hallischen solten zu gleicher Zeit die Stadt vor dem Berge zu Bernburg anfallen, hatten sich aber verspätet, weil eines von ihrem Geschütz bey Etlau im Morast stecken blieben, daher sie erst mit Aufgang der Sonnen ankamen, da die Magdeburger schon verjaget waren, und wurden ebenfals abgetrieben; da dann der Hallische Hauptmann Henning Strobart, auf dem Rückzuge in die Fürstlichen Vorwercke und Dörffer einfiel, und mit Raub und Brand grossen Schaden that. Es würde auch diese Sache zu grossen Weitläufftigkeiten ausgeschlagen seyn, wenn nicht zum guten Glück Hertzog Wilhelm von Braunschweig eben zu der Zeit aus Sachsen durch Bernburg über Magdeburg nach Hause gereiset, denen Partheyen zugeredet, und sie in dem Closter Berge verglichen hätte, dabey die alten Verbündtnüße zwischen Fürst Bernharden und denen Städten zugleich erneuret worden. Ein mehrers von dieser Begebenheit ist in Bekmanns Anhalt. Historie Part. III. pag. 127. zu lesen, allwo er solche mit allen Umständen ausführlich erzehlet.

§. 21. Zu diesen Zeiten war ein jämmerlicher Zustand in diesen Gegenden mit Raub, Brand und Mord, so gar, daß die Priester und Kirchhöfe nicht sicher waren, und die Weiber, wo eine der andern mächtig werden konte, sich auf den Straßen beraubeten. Die Stadt Halle kam dabey Ao. 1427 in grossen Verdruß, und wurde von dem Landgrafen in Thüringen beschuldiget, daß sie Mordbrenner, die in seinen Landen Schaden gethan, hegeten und hauseten, so aber nicht auf sie gebracht werden konte. Der Stadt-Hauptmann Henning Strobart, so seinen Nutzen dadurch suchte, hetzte die Gemeine an, daß sie den mit dem Ertzbischoff getroffenen Vergleich nicht halten solte, unter dem Vorgeben, als wann ihr solcher höchst nachtheilig wäre, der Ertzbischoff hatte auch keine grosse Lust, solchen zu halten, wolte aber doch den Schein nicht haben, daß er selbst mit der Stadt wieder Streit anfienge, sondern verhetzte den Adel heimlich wider dieselbige, daher damahls wegen der vielen Fehden und Feindschafften ein jeder in der Stadt von 1000 Gülden Vermögen dem Rathe ein ausgerüstetes Pferd in Bereitschafft halten muste. Besonders bekam die Stadt mit denen von Rotzen Streit, davon Ulmann Rotze Hauptmann zu Giebichenstein war, selbiger wigelte noch andere von Adel, als die von Amendorff, von Hacke, von Quartier und andere auf, wurden der Stadt Halle Feinde, sagten ihr ab, grieffen die Bürger auf den Straßen an, beraubeten sie, und nahmen sie gefangen, wo sie ihrer mächtig werden konten. Die Bürger zu Halle rufften ihre Bundsgenossen zu

Magde-

Magdeburg, Braunschweig, Goßlar und Helmstädt zu Hülffe, zogen mit ihnen zuerst vor Wettin, so die von Amendorff inne hatten, verheerten alles mit Raub und Brand, und trieben viel Vieh hinweg; nachher giengen sie vor Amendorff so die Kotzen besassen, verbrandten das Vorwerg mit etlichen tausend Gulden werth Getreyde, und zwungen die Kotzen und ihre Helffers-Helffer, daß sie sich mit ihnen vergleichen musten. Wie auch dieses Ubel gar zu sehr überhand nehmen wolte, legte sich abermahls das Dom-Capitul darzwischen, und verhalff, daß durch Graf Boden von Stolberg, den Domprobst Sifert von Hoym, und die Bürgermeister zu Magdeburg am 2 May ein anderweiter Vertrag zwischen dem Ertzbischoff und der Stadt Halle getroffen, und darinnen die vorigen Vergleiche zum Grunde geleget wurden, wiewohl die Stadt den Beutel ziehen, und dem Ertzbischoff eine ansehnliche Summe Geldes erlegen muste, darauf er auch am 24 August von der Stadt 3000 Rheinische Gulden erborgete, ihr davor den Zoll zu Bruckdorff zum Pfande einsetzte, und dagegen versprach, sie aus allen Rechtssachen, die sie miteinander am Käyserlichen Hofe hätten, zu bringen. Um diese Zeit streifften die Hußiten in Meißen bis ins Magdeburgische, und thaten überaus grossen Schaden, daher Ertzbischoff Günther unter dem 14 October von der Stadt Halle Hülffe wider sie verlangete.

No. 50.

Absag- und Fehde-Brieff derer von Kotzen, von Hacke und von Quartier an die Stadt Halle, d. 9 Mart. Ao. 1427. Ex Autographo.

Wysse Hennig Strobard, das ich Peter Kotze, Henrich Hake und Cune Quartir med unsern Knechten und den unsern Fyende worden synt des Rades und stad zu Halle. Were es, das du des icht zu thunde hettest, adir dy dynen, und von sulcher Vede wegen von uns und den unsern schaden nemest, des schaden wollen wir dyn und den dynen fyenden syn, und wollen des unß iean dir und den dynen wol bewaret haben, und begnügen das med unserm angedrugten Ingesigeln. Anno domini M°. CCCC°. XXVII°. an dem Sontage Invocauit.



Nota. Die Siegel sind auf grün Wachs auf das Pappier angedruckt, das dritte aber abgesprungen, und nicht zu erkennen.

§. 22. Ao. 1428. den 17 Januar. machte Ertzbischoff Günther eine Verbindung mit denen von Oberg zu Oebsfeld wider des Ertzstiffts Feinde die von Bülow und von Plotho, einander beyzustehen; und ob zwar der Stadt Halle Hauptmann Strobart die Gemeinde beständig wider den Ertzbischoff verhetzte, daher es auch dieses Jahr mancherley Unruhe gesetzet, so wurden sie doch wieder gute Freunde, also daß der Ertzbischoff nicht nur mit Consens des Dom-Capituls dem Rath zu Halle die Saltzgrafschafft und Müntzey, am 29 October, vor 2666 Marck und 11 Loth Silbers auf 9 Jahr lang wiederkäufflich versetzte, sondern auch unter gleichem Dato der Stadt eine Verschreibung gab, daß die Pfannen im Thal ohne des Raths Willen an niemand veräussert oder verschrieben werden, auch von einer Pfanne im Teutschen Brunnen nicht mehr als 9 Orth eines Rheinischen Gulden, und von den andern Brunnen nach Proportion zur Lehnwahre gegeben werden solle. In selbigem Jahr verkauffte Coppe Pißker am 23 November das Dorff Diemitz an den Rath zu Halle, allein der Hauptmann Strobart wuste es durch seine heimliche Intriguen, weil er solches selbsten an sich zu bringen trachtete, dahin zu spielen, daß der Ertzbischoff solches dem Rath in Lehn zu reichen versagete, daher der Kauff wieder zurücke gieng. Auch vermachte der Dom-Probst Friedrich von Hoym, dem Dom-Capitul 7 Marck jährlicher Gülde zu Begehung seines Jahr-Gedächtnüßes, indem er, laut des am 12 December von dem Dom-Capitul ausgestelten Reverses, selbigem zu Einlösung des an U. L. Frauen-Stifft zu Halberstadt versetzt gewesenen Vorwergs Lemsdorff 500 Rfl. geschencket, und statt der Zinsen das Capitul diese 7 Marck zu seinem Jahr-Begängnüß anzuwenden versprochen.

§. 23. Ao. 1429 streifften die Hußiten abermahls durch Meißen bis ins Magdeburgische, und thaten überall, wo sie hinkamen überaus grossen Schaden. Die Magdeburger befurchten sich von ihnen eines Ueberfalls, baueten daher hinter der Möllenvoigtey auf des Dom-Capituls Freyheit, allwo die Stadt nicht verwahret war, einen Thurm und befestigten solchen. Der Ertzbischoff und Dom-

Capitel wolte solches nicht leiden, weil es auf des Capituls Freyheit, und ihnen dadurch der freye Zugang zu ihren Höfen verbauet war, und geriethen mit einander in Streit; nun legte sich zwar der Rath zu Braunschweig darzwischen und brachte es durch seine Abgeordnete dahin, daß am 11 Februar. 1430 ein Compromiss errichtet, und zwey Domherren nebst 2 Magdeburgischen Bürgern zu Schieds-Richtern erwehlet wurden, sie deshalb binnen Jahr und Tag in Güte zu entscheiden, sie konten aber nicht mit einander einig werden, daher die Domherren ihre Heiligthümer nahmen, aus der Stadt zogen, und dieselbe befehdeten, diese aber ihnen hinwieder absagte; worauf das Plündern und Rauben gegen einander angieng. Der Ertzbischoff hatte auf 1400 wohlgerüstete Pferde, und kam ihm der Bischoff zu Hildesheim mit 400 Pferden zu Hülffe, die lagen zu Saltze, Calbe und Stasfurt, und thaten denen Magdeburgern mit Raub und Brand grossen Schaden. Es wurde auch der Landadel, ingleichen die Städte Calbe und Saltze nebst denen Marggrafen von Brandenburg und Grafen von Ruppin um des Ertzbischoffs willen der Magdeburger Feinde, und streifften auf sie. Die Magdeburger schrieben überall herum, erboten sich zu rechtlichem Austrage, hatten aber kein Gehör, daher sie die Sudenburg einnahmen, und ihnen selbige huldigen muste; es legte sich auch die Stadt Halle darzwischen, und wolte Friede stifften, richtete aber nichts aus. Endlich, da es dem Ertzbischoff an Geld fehlete, den Krieg fortzusetzen, willigte er in gütliche Handlung, worzu seiner Seits Hertze von Steinfurt und Kersten von **Witzleben**, und von Seiten der Magdeburger **Arnd Jordan** und **Hans Lindau** zu Schiedsleuten ernennet, und inzwischen die Fehde eingestellet wurde; sie hielten auch viele Zusammenkünffte und thaten einen Ausspruch, weil sie aber darinnen nicht einig waren, ward er von keinem Theile angenommen, sondern der Krieg wieder fortgesetzt. In diesen Unruhen wurden zu Halle wieder einige aus den alten Geschlechtern in den Rath gewehlet, die zuvor durch des Stadt-Haupt-manns Henning Strobarts Anstifften daraus verdränget worden, dieses verdroß Strobarten, daß er aus Trotz seinen Abschied forderte, in Meinung, man würde ihm noch gute Worte darzu geben, der Rath ertheilete ihm aber denselben, worauf er nach Magdeburg gieng, und es dahin zu bringen wuste, daß ihn die Magdeburger zu ihrem Hauptmanne annahmen, die er dann treflich wider den Ertzbischoff verhetzte, und die Unruhen zu seinem Vortheil unterhielte, daß die Stadt mehr als eine Tonne Goldes daran Schaden gehabt.

§. 24. In diesem Kriege war **Ludolph** von **Velcheim**, zu **Ummendorff** gesessen, des Ertzbischoffs Hauptmann, der denen Magdeburgern grossen Schaden that, und sie auf denen Strassen beraubete, daher diese vor Ummendorff zogen, und solches eroberten, nahmen auch nachher **Nigripp**, so damahls die von Stein inne hatten, mit Hülffe der Zerbster ein. Ao. 1431. den 16 Julii erhielten die Magdeburger von Käyser Sigismundo eine Confirmation aller ihrer Privilegien nebst der Befreyung von auswärtigen Gerichten, und schickten Ao. 1432. dem Ertzbischoff von neuem einen Fehdebrieff zu, rufften auch ihre Bundsgenossen um Hülffe an. Der Ertzbischoff beklagte sich deshalb bey dem Käyser, und brachte die Stadt und ihre Helffer in die Acht, die Stadt aber wendete sich an das **Concilium** zu **Basel**, welches dem Bischoff zu Breßlau und General der Barfüßer-Mönche Commißion gab, die Sache **in loco** zu untersuchen, und beyde Theile zu vergleichen; Der Ertzbischoff aber erwartete das Ende dieser Untersuchung nicht, sondern that die Stadt in den Bann. Es versuchte zwar Fürst Bernhard zu Anhalt und die Stadt Halle nochmahls, zwischen ihnen Friede zu stifften, und thaten Vorschläge, aber der Ertzbischoff wolte solche nicht annehmen.

§. 25. Die Magdeburger wurden hierüber sehr erbittert, klagten ihre Noth Marggraf **Hansen** zu **Brandenburg**, Hertzog **Heinrichen** zu **Braunschweig** und dem Grafen von **Ruppin**, rufften auch ihre Bundsgenossen, die Städte **Braunschweig** und **Halle** zu Hülffe, und zogen mit denselben Ao. 1433 Freytags nach Ursulä, den 23 October vor die Stadt und Schlos **Calbe**, beschossen und bestürmeten es; weil sich nun Ertzbischoff Günther damahls eben daselbst befand, und das Schlos nicht zu erhalten getrauete, übergab er solches den Bürgern zu Calbe, und machte sich mit deren Hülffe davon, worauf des folgenden Sonnabends Stadt und Schlos erobert und geplündert wurde. Sontags darauf zogen sie vor **Staßfurt**, das ergab sich des Montags, den Dienstag eroberten sie auch Grossen **Saltze**, folgends **Ottersleben** und **Schönebeck**, liessen sich allenthalben huldigen, und kehreten mit grosser Beute wieder nach Magdeburg zurück. Es versuchte zwar hierauf die Stadt Halle nochmahls einen Frieden zu stifften, wie aber der Ertzbischoff davon nichts hören wolte, und alle Mühe vergeblich war, verbunden sich die Hallischen mit denen Magdeburgern, fest bey einander zu halten. Der Ertzbischoff begab sich inzwischen nach **Giebichenstein**, ließ viel Geschütz, Kriegsrüstung und Proviant darauf zusammen bringen, setzte **Hansen** von **Hardenberg**, einen Hildesheimischen Edelmann, zum Hauptmanne darauf, und gieng aus dem Lande zu seinem Bruder nach Sondershausen.

§. 26. Nach diesem zogen die Magdeburger wieder aus vor **Acken**, gewonnen das Schlos und Stadt, und nachmahls auch **Loburg**, **Burg**, **Möckern** und **Tuchem**, und kamen mit grosser Beute wieder heim. Die Hallischen wolten ihr Heyl auch versuchen, zogen am Tage Catharinä, den 25 November mit vielem Volck und Geschütz vor das Schlos **Friedeburg**, und beschossen es. Wie der Schösser den Ernst sahe, und daß er das Schlos nicht würde erhalten können, erbot er sich selbiges zu übergeben, wann ihm die Hallischen mit alle dem seinen freyen Abzug verstatten wolten, und gab ihnen, als ihm solche Zusage geschehen, dasselbe auf, führte aber allein an Getreyde 1800 Scheffel weg, dergleichen Vorrath sich die Hallischen auf dem Schloße nicht vermuthet hatten, jedoch ihre

Zusage

Zusage nicht brechen wolten, sondern ihn mit allem frey abziehen liessen. Der Ertzbischoff muste dieses gedultig mit ansehen, weil er der Gewalt zu widerstehen zu schwach war, gieng aber in Person auf das Concilium zu Basel, verklagte die Städte bey dem Käyser und Concilio, und brachte es dahin, daß am 8 December Ao. 1433 von dem Concilio ein Befehl an die Stadt Magdeburg ergieng, sofort die errichteten neuen Vestungs-Wercke nieder zu reissen, dem Ertzbischoff das abgenommene wieder zu restituiren, ihm den Schaden zu ersetzen, und als Unterthanen den schuldigen Gehorsam zu leisten, widrigenfals sie ipso facto in den Bann verfallen seyn solten.

§. 27. Die Magdeburger aber kehrten sich wenig an solches Gebot, zogen vielmehr vor Wollmirstedt, Hackenborn, Alvensleben, Parey, Jerichow und Plote, eroberten solche nach einander, besetzten sie, und zogen mit grosser Beute wieder heim. Weil nun die Stadt Halle es mit den Magdeburgern hielt, auch Friedeburg eingenommen hatte, also mit jenen in gleiche Acht und Bann gefallen war, so ließ der Ertzbischoff Ao. 1434 viertzig der vornehmsten Bürger vor das Concilium zu Basel citiren; der Rath, so dieser Unruhen längstens überdrüßig gewesen, schickte zwey Gevollmächtigte dahin, submittirte sich Ertzbischoff Günthern, und willigte in dessen Begehren, daß sie von dem Magdeburgischen Bündnüß abstehen solten, worauf auch die Stadt von dem Bann und Interdict absolviret wurde, und an den Bischoff zu Merseburg die Executoriales wegen der Absolution ergiengen. Als aber die Abgeordneten zurück kamen, und der Rath dasjenige, so mit dem Ertzbischoffe abgehandelt worden, der Gemeinde vortrug, wolte selbige nicht darein willigen, daß sie von denen Magdeburgern mit denen sie Gutes und Böses auszustehen sich verbunden hatten, ablassen solten; und ob ihnen wohl der Magistrat vorstellete, daß die Sachen so weit gediehen, daß man Ehren halber nicht wieder zurück treten könne, so wurden sie doch dadurch nur desto schwüriger, daß dergleichen wichtige Sachen von dem Rath ohne ihren Vorbewust abgehandelt worden wären, rebellirten und nahmen den gantzen Rath gefangen. Als dieses in der Nachbarschaft ruchtbar wurde, verfügten sich die Räthe der umliegenden Städte Magdeburg, Braunschweig, Halberstadt, Aschersleben und Querfurt in Eyl nach Halle, damit nicht die Gemeine sich etwa an denen gefangenen Rathspersonen vergreiffen möchte, und brachten es durch ihre Unterhandlung dahin, daß die Entscheidung dieser Mißhelligkeiten dem Rath zu Magdeburg heimgestellet wurden, dabey das Bündnüß zwischen Magdeburg und Halle erneuert wurde, daß beyde Städte bis zu gäntzlichem Austrag dieser Händel fest beysammen halten, und Gut und Blut bey einander auffsetzen wolten; worauf der Rath zu Magdeburg die Sache dahin entschied, daß aus der Gemeine dreyßig Mann gekohren und dem Rath zu Halle zugegeben werden solten, ohne deren Vorwissen und Einwilligung der Rath in gemeiner Stadt Angelegenheiten nicht das geringste abhandeln, schliessen oder bewilligen solle; welches der Rath, wiewohl sehr ungerne, eingehen muste.

§. 28. Wie der Ertzbischoff erfuhr, daß die Hallischen von dem zu Basel getroffenen Vergleiche wieder zurück getreten, und sich von neuem mit denen Magdeburgern verbunden hatten, ruhete er nicht eher, bis er sie wieder in den Bann gebracht, woran sich diese aber wenig kehrten, indem sie beredet wurden, es sey ein unrechtmäßiger Bann, dadurch der Ertzbischoff sie um ihre alte wohlhergebrachte Freyheiten zu bringen und mit Gewalt zu unterdrücken gedächte, daher sie nicht zu verdencken wären, wann sie solche auf alle Art zu behaupten sucheten. Der Ertzbischoff verband sich darauf mit dem Churfürsten von Sachsen wieder die Stadt Halle, und übergab ihm mit Einwilligung des Dom-Capituls das Schloß Giebichenstein wiederkäuflich vor 31000 Gulden, welches von ihm mit 300 Pferden besetzet wurde. Darauf liessen des Churfürsten Gesandten die Hallischen in das Closter zum Neuen-Werck erfordern, allwo ihnen von wegen des Ertzbischoffs und Dom-Capituls durch Graf Heinrichen zu Schwartzburg und den Domprobst Burchardten von Warberg die Anzeige geschahe, daß der Ertzbischoff durch ihre Widerspenstigkeit bewogen worden, sich von ihnen zu wenden, und das Schlos Giebichenstein mit seinen Pertinentien dem Churfürsten zu Sachsen zu übergeben, daher sie selbigen vor ihren Herrn halten, und alles dasjenige, so sie vorher dem Ertzbischoff zu thun pflichtig gewesen, leisten solten. Des Raths Abgeordnete erschracken über diesem Vortrag, und referirten ihn an den Rath, welcher die Gemeine zusammen berieff, und nach gehaltener Unterredung denen Churfürstlichen Gesandten zur Antwort wissen ließ: Weil ihr Herr, der Ertzbischoff, dem sie geschworen noch am Leben, so wolten sie denselben behalten, und sich an keinen andern Herrn ergeben; darauf sie hart bedrohet wurden. Es hielt aber die Stadt Halle mit denen Ständten und Städten des Ertzstiffts eine Zusammenkunfft, und berathschlagte sich mit ihnen über diesen Antrag, bat sie auch um Beystand und Hülffe, inzwischen Graf Heinrich von Schwartzburg mit denen Grafen von Stolberg, Mansfeld, Hohnstein, Reinstein, Querfurt, Gleichen und andern Herren sich zusammen that, mit 900 Pferden in das Friedeburgische einfiel, und grossen Schaden verursachte.

§. 29. Ao. 1435 wurden die Hallischen gewarnet und in geheim benachrichtiget, daß sie der Churfürst zu Sachsen mit einer grossen Macht überziehen würde, daher sie Hülffe bey ihren Bundsgenossen suchten. Hertzog Heinrich zu Braunschweig bekam 3000 Fl. und versprach ihnen mit allen seinen Land und Leuten zu helfen, blieb aber nachher aussen. Die Magdeburger, so zu allen Unkosten, vermöge der Verträge, zwey Drittel beytragen solten, versprachen ihnen so viel Volcks zu Hülffe zu schicken, daß sie es nicht alle würden lassen können, schickten aber nicht mehr als 100 Mann, und entschuldigten sich, als sie um mehrere Hülffe angesprochen wurden, daß sie mit sich selbst genug zu thun hätten. Die eintzigen Braunschweiger schickten ihnen 200 gute Büchsen-Schützen und 40 Reuter. Es kam aber Churfürst Friedrich zu Sachsen im Monath April mit 12000 Mann allerhand Volcks, darun-

darunter auch viel Böhmen und Francken waren, die er in Dienst genommen, vor die Stadt, belagerte selbige, machte rings umher Schantzen und beschoß sie hefftig, da dann die hinein geschossenen grossen Steine viel Gebäude sehr beschädigten. Die Hallischen verliessen sich auf den Entsatz der Bundsgenossen, derselbe blieb aber aus, jedoch wehrten sie sich tapfer, schossen starck ins Lager, und tödteten dem Churfürsten viel Volcks, adeliche und gemeine Soldaten. Als nun der Churfürst sahe, daß er nichts schaffen konte, forderte er die Braunschweiger zu einer Unterredung, und begehrte, daß die Stadt ihm die Streitigkeiten mit dem Ertzbischoff zur Entscheidung und Beylegung übergeben, und inzwischen einen Stillstand machen möchte, damit sie nicht durch lange Belagerung ruiniret und bey einer Eroberung in den Grund verheeret werden dürffe. Die Braunschweiger aber antworteten: Wann ein beständiger Friede zwischen der Stadt und dem Ertzbischoff könte getroffen werden, wolten sie gern alles mögliche beytragen, aber so sähen sie nicht, was der Stadt der Stillstand helffen könne, indem sie dadurch nicht länger Ruhe bekäme, als biß der Ertzbischoff wieder Geld gebrauche, da er sie dann aufs neue angreiffen würde; sie wären von ihren Obern geschickt, der Stadt nicht mit leeren Worten, sondern mit der That beyzuspringen, und dieses wolten sie thun, weil sie einen Finger regen könten. Weil nun der Churfürst in der Eil wider die Stadt nichts ausrichten konte, und sich befürchtete, daß der Stadt Bundsgenossen ihm inzwischen in seine Länder einfallen und solche verwüsten möchten, so hob er die Belagerung auf und zog mit seinem Volck ab.

§. 30. Die Hartzgrafen aber, so er bey sich gehabt hatte, legten sich mit ihrem Volck auf das Haus Egeln, und thaten daraus so wohl den Magdeburgern als der Stadt Halle grossen Schaden. Die Hallischen schickten an die Edelleute auf dem Eichsfelde, und liessen sie bitten, daß sie um gute Besoldung in ihre Dienste treten und ihnen wider die Hartzgrafen beystehen möchten; solches thaten diese und kamen mit 300 wohlgerüsteten Pferden angezogen: weil aber der Bischoff zu Halberstadt es mit den Hartzgrafen hielt, so war er mit seinen Leuten kurtz hinter ihnen her, da es dann zum Treffen kam, in welchem die Edelleute, weil sie zu schwach waren, beynahe alle gefangen wurden, ausser was von ihnen im ersten Angriff todt geblieben.

§. 31. Hierauf liessen die Fürsten von Sachsen, Thüringen und Hessen der Stadt Halle sehr ernstlich zu entbieten, daß sie ein Ende machen und sich mit dem Ertzbischoff und Dom-Capitul vertragen solten, andergestalt, wo sie noch einmahl mit ihrem Volck vor die Stadt zu kommen genöthiget würden, ihr mit Feuer-Einwerffen dergestalt zugesetzet werden würde, daß kein Stein auf dem andern bleiben solle. Es wolten also die Benachbahrten fernerm Unheil vorkommen, daher schlugen sich Bischoff Johannes zu Merseburg und Fürst Bernhard zu Anhalt ins Mittel, kamen im Closter zum Neuen Werck zusammen und errichteten am 4 May 1435 folgenden Vergleich, welcher am 29 Junii nochmahls bestätiget wurde.

No. 51.

Theidigung zwischen Ertzbischoff Günthern, seinem Capitul und Pfaffheit auf einer, und denen von Magdeburg und Halle auf der andern Seite, durch den Bischoff zu Merseburg, Graf Bernden von Anhalt und die Burgemeister zu Braunschweig als Schieds-Leute aufgerichtet, den 4 May 1435. Ex Actis publicis.

Von Gotis Gnaden Wir Johañ Bischoff zu Merseburg, Bernd Fürst zu Anhalt, Curd vom Steine Marschalk, Bernd von der Aßeburg, Hinrich von Germer, Hans Gruben, Hans Horneborch vnd Starius Felthauer Burgermeister zu Braunschweig, Bekeñen offintlichen mit diesem Briefe von solches Irthums, Vnwillens, Fehde, Kriege vnd Sachen wegin, so dañ ist vnd sich bis vff diessen hütigen Tag gemacht, irgangin vnd verlouffin hat zwuschen dem Ehrnwürdigsten in Got Vater, vnsern lieben Hern, Hern Gunthern, Ertzbischoffen zcu Magdebnrg, sinem Capitul, Pfaffheit vnd Mañschafft, allen ören Helffern vnd Helffershelffern vnd allen den ören uff ein, vnd den Ersamen wisen Lüten, Ratmañen Jñungismeistern vnd gantzen Gemeine der Alten Stadt Magdeburg, allen ören Helffern vnd Helffershelffern vnd allen den ören vff die ander Süten, vnd sunderlich allen den, die von beyden ergnanten Süten dorunter gewandt, vordacht, vnd solchs kriegs vnd Sachen zu schicken habin. Das wir Gotte zu Lobe vnd vmb gemeins Nutzens, Friedes vnd Gemachs willin der Lande vnd Lüte vns in solchir Sache zwar gearbeitet, der vnderfangin vnd darzwischen uff hüte dato dießes Brieues beredt, besloßin vnd betheidinget habin, inmaßen hernach folgit vnd geschriebin stehet.

Zum irstin von des Baues wegin zu Magdenburg geschehen, das derselbe Bau also bleibin vnd nicht abgebrochen noch eingeworffen soll werdin, doch also, das vnser Her von Magdenburgk vnd die Stadt Magdenburg des Borgfrieds-Bruckin, den Ingangk vnd Ausgangk mit einem redlichin Mañ besetzin solle, der vnserm Hern von Magdenburgk vnd ouch der Stadt Magdenburgk gelobin vnd sweren sall, önen zu beedersit freyen Eingangk vnd Ausgangk zu geben vnd zu fahren laßin vngehindert, so offt önen das zu beydersit not ist, ane Schaden des andern theils, ane Gefehrde.

Vortmehr vmb die Habe aus den Sloßen, Stedten, der Domherrn Höfe, die Zinse, Rente, Schatzungen vnd Düngnüsse, die dañ von den Armen Lüten der Mañschafft oder andern des Stiffts Vnderthanen vom Rate zu Magdeburg oder Halle genomen vnd auffgehoben

ben sind, darum sollen die Städte Magdeburg vnd Halle vnd ouch dieselben armen Lüte vnbetheidinget bliben von vnserm Herrn von Magdeburgk, den Thumherrn vnd Pfaffheit daselbst, vnd sollen darum keine Kehrung zu thun pflichtig syn. Was aber darüber in dem Frede gescheen were, das sall man halten, als der Fredebrieff darobir gegebin auswiset. Darnach vmb die vorhaltene Zinse, die nicht vffgehoben sind in dieser schweren vnd theuren Zeit, darum sall man die armen Lüte nicht besweren, sondern eine geraume Zeit und Ziel setzen, das sie die gereichen vnd zahlen mögen. Förder, ab etliche Bürger von Magdenburg von vnserm Herrn von Magdenburg oder siner Pfaffheit Lehen hetten, vnd in der Zeit des Vnwillens noch nicht hetten entpfangen, denselben soll der genante vnser Herr von Magdenburg vnd sine Pfaffheit öre Lehen vm redliche Lehnwahre lihen vnd folgen lassen, nachdem vnd von alter Gewohnheit herkomen ist. Daruff sollen die von Magdenburgk vnd Halle vnsern Herrn von Magdenburg oder sinen Nachkomen alle Stedte, Sloße, Lande vnd Lüte die sie öme, sinem Capittul vnd Pfaffheit vnd Mannen ingenomen habin, wieder inantwerten vnd geben, vnd ouch das Sloß Tucheim, was sie daran habin, vnd mit Fleiß daran syn, das die von Zerbst ören Theil ouch daran widdergebin. Wurden dan die von Zerbst dem also thun, so sall ön Hinrich von Biere Ehre vnd Rechts pflegin, was sie öme zu zu sprechin haben, vsgenomen, was mit Ehren vnd Vehden geschehen were, vnd was Halß vnd Hand angehet, da sall man eine fründliche Richtunge uff solche Zeit hernach berurt vmbthun, doch also, das es mit schlechten Wehrgelde nicht vorbüßet werde. Wollen sie aber des nicht thun, das sie dan den von Zerbst darby keine Zulegunge thuen, so sall vnser Her von Magdenburgk ader sine Nachkomen bestellen, das dy von Magdenburgk, Zerbst vnd ören Erbherrn darvon nicht beschediget werden wo er der zu Ehre glich vnd mechtig ist. Fortmehr vnser Her von Magdenburg vnd sin Capitel sollin das Sloß Gebichenstein zu dem Stiffte Magdenburg, vnd die Brieffe darobir gegebin wieder bringen vnd freyen vor Sanct Jacobs tage nehst komend. Ouch sall vnser Herr von Magdeburg von den sinen, den man die Sloße angewonen hat, mit Namen Ehr Gebharten von Ploto, Ludolfen vnd Bertram von Veltheim, Hinrichen von Bieren, Clauße von Sannen, der Stadt Magdenburg vnuorzogliches Rechtens vor sinen Erbaren Mannen helffen, ön des vorsichern vnd vorwißen, was Vrthel vnd Recht dorum giebet, vsgenomen, was in Fehden vnd mit Ehren geschehen wäre, vnd was Hals vnd Hand angehit, dor sall man eine fründliche Richtung vmb thuen, doch also, daß es mit schlechten Wehrgelde nicht vorbußet werde. Daß vnser Herr von Magdenburg ön dan in den nehsten dreyen viertzehn Tagen helffin, vnd er sall ouch denselbin den seinen solche Sloße nicht wieder inantwerten, sie haben dan den von Magdenburgk vor Ausrichtung gethan, vmb das, was den Vrthel vnd Recht darumb gegeben hat. Vnser Herr von Magdenburgk sall ouch die Stedte Magdenburgk, Halle, Calbe, Nüenstadt, Staßfurt, Saltze, Borgk, Loburgk, Meckern, Acken, Haldensleben vnd Sudenburgk by jren Fryheiten, Priuilegien, Rechten vnd Gewonheiten bleibin laßen, ön dy halten vnd sie öme, synem Capittel vnd Pfaffheit desglichen widderumb an alles Gefehrde. Aber sall vnd will unser Herr von Magdenburgk vnd syn Capitul eine redeliche Ordenunge machin, das geistliche vnd wertliche Gerichte ordentlichen gehalten vnd arme Lüte vm Briefegeld vnd Absolution mit Vnrechte nicht beswerei werdin, vnd darober vnd darby der Rath zu Magdeburg syn solle. Ouch sollen alle Schatzungen vnd Düngnüße, die verbürget oder unuerbürget weren, vnd nicht bezahlet weren, abe, vnd die Bürgen dafür loß syn. Darauff sall vnd will der Hochgeborne Fürste, Herr Friederich Marggrafe zu Brandenburg vnd Burggrafe zu Nurnberg vor dissen Sanct Jacobs tage sich by dem heiligen Concilio zu Basel vnd vnsern gnedigsten Herrn dem Käyser bearbeiten, das der Ban vnd Acht vnd alle Gerichte wieder die von Magdenburg, Halle vnd öre Helffere in der Sache geschehen, gentzlich abegethan, daruon gelöset vnd entbunden werden mit vollkomener Absolution, mochte er aber das ohne Kost vnd Zehrung nicht gethun noch zu bringen, das er doch getruwelich soll versuchen, vnd das ön die Absolution von dem Concilio vnd Kayser könen werden, so sollen die von Brunschwig dorzu reichen vnd bezahlin vnd zu Hülffe thun, viertusend Rinische Gulden, dem oder denen, die solche Absolution brechten, mochte er aber das mit geringern Gelde thun und durchbringen, das sall den von Brunschwig zu gute komen.

Vnd wen solche rechtfertige Absolution denen von Magdeburgk, Halle vnd allen ören Helffern komen vnd usgegangen syn, so sollen sie vnsern Herrn von Magdeburgk Sloße, Stedte, Lande vnd Lüte vnd den Pfaffen öre Höfe vnd Wohnungen, immaßen als geschrieben stehet, widdergebin vnd inantworten, ane alles Gefehrde. Mochte man aber die Absolution von dem Käyser vor S. Jacobs tage nicht geschicken, wen man die Absolution dornach brechte, so sollen die von Magdenburgk vnserm Herrn von Magdenburg Sloße, Stedte, Land vnd Lüte, vnd der Pfaffheit öre Höfe widder inantworten, vnd die vier tusend Gulden sollen bezahlet werdin, als vorgeschreben stehet.

Fortmehr sall vnd will vnser Herr von Magdenburg bestellen durch sinen Suffraganeum, ob einigerley Kirchhöfe entwyhet oder Toden doruff begraben weren in diesem Ban vnd Achte, das die widder gewyhet, wiederbracht vnd ordentlich als vor gehalten werden.

Doruff

Doruff so sall aller Krieg, Vehde, Vnwille vnd Schade zwuschen vnserm Herrn von Magdeburg, der Stadt zu Magdenburg vnd Halle vnd von beyden Siten allen den ören vnd ören Helffern, die der Sachen vordacht syn vnd zu schicken gehabt habin, welches Wesens sie weren, abegerichtet, gesühnet vnd gantz abegethan seyn, das alles vnd igliches besondern fürbaß ewiglichin gegeneinander in Argen nicht zugedencken noch zu rechnen, weder mit geistlichen noch wertlichen Gerichte, noch ane Gerichte, weder mit Worten noch mit Wercken, heimlich noch offentlich, noch niemand von örentwegen in keine Wiß, sundern vnser Herr von Magdenburg sall der Stadt Magdenburg vnd Halle gnediger Herr syn, vnd sie widderum sine getruwe Vnterthanen, ane Arg vnd alles Gefehrde. In solche Richtung zeucht vnser Herr von Magdenburg, nemlich die Hochgeborne Fürsten vnd Herren, Herrn Friedrichen, Sigmunden, Heinrichen vnd Wilhelmen Hertzogen zu Sachsen vnd Herrn Friedrichen ören Vettern, alle Landgrafen in Thuringen vnd Marggrafen zu Mißen, Hertzogen Otten, Hertzogs Otten Sohn, Hertzogen Otten, Hertzog Friedrichs Sohn, vnd Hertzogen Hinrichen Hertzogs Erichs Sohn alle von Brunschwig Hertzogen, die Erwürdigen Herrn Magnus zu Hildesheim, Ern Antonius zu Bamberg, Ern Johañ zu Mißen, Ehrn Johañ zu Mierseburg vnd Ern Peter zu Numburg Bischöffe, vnd die Wolgebornen Grafen Heinrichen den Eltern von Swartzburg, Herrn zu Arnstadt vnd Sundershusen, Boden zu Stolberg, Güntheren mit sinen Brüdern von Bichlingen, Volrathen, Gebbarden vnd Günthern von Mansfeld, Hinrichen von Honstein, Vlrich von Reinstein, Gebbarden, Brun vnd Brotzen von Querfurt, die Gestrengen Heisen von Steinforde, Wiprechten von Barby, Coppe Holtzwerder, Friedrich von Hoym, Ludolph von Veltheim, Hinrich von Bieren vnd sunderlich vnsern Herrn von Halberstadt, also, daß er vm solche Niederlage, die am Sontage nechstvergangen vor Halbirstadt geschehen ist, den von Magdenburg pflege, was er ihnen von Ehre vnd Rechts wegen pflichtig ist. Ouch habin die von Magdenburg in öre Richtung gezogen den Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Hinrichen zu Brunschwig vnd Luneburg Hertzogen, mit allen sinen Landen vnd Lüten, den Erwürdigen Herrn Steffan Bischoff zu Brandinburg sin Land vnd Lüte, den Hochgebornen Grauen Adolphen Fürsten zu Anhalt, sin Land vnd Lüte, alde Heinrich von Veltheim, Christophen von Mulich, Hinrichen von Honstein, Heñing Strobarth vnd die Räthe der Städte Brunschwig, Halle, Halberstadt, Quedlinburgk, Aschersleben, Zerbst, Helmstedt, Borg, Calbe, Staßfort, Salze, Loburg, Niestadt, Haldensleben, Acken, Möckern, Schönebeck vnd Sudenborg, vnd alle Bürger vnd Inwohner dieser vorgnanten Städte, vnd alle des Stiffts Mañe, die sie in örer Hülffe gebrucht habin.

Fortmehr vmb Fredebrüche, die in dissem gütlichen Stande geschehen sind, darzu soll igliche Parthey einen von örer Siten gebin, die gen Bernburgk zu Tage sollen riten. Solche Brüche alsdañ ein iglich Theil welchen das noth were in vierzehn tagen soll schrifftlich überantwortin, vnd das ander Theil in vierzehen tagen sine Antwort doruff, die sullen sie in vier Wochin in Fründschafft mit Wißen oder zu Sachsen recht ohne Wißen darus entscheidin. Mochten sie aber das nicht gethun, noch einig werden, so sall doruber ein Obir-Mañ syn der Veste Berndt von der Aßeburgk, der sie dañ ouch biñen vier Wochin dornach fründlich adir mit Sachsen Rechte, als obin geschrieben ist, sall scheiden, vff beider Theile Gülde, also das das biñen den zwölff Wochen zu Vstragk vnd Richtung kome, vnd wie sie der also scheiden wird, dem sollen sie vnwiderrufflich nachkomen vnd folgen ane alles Gefehrde. Das alle Stucke vnd Articul die in dießem Theidigungs-Briefe vsgedruckt vnd verzeichnet sind, stete, veste, vnvorbrochin vnd gantz von den gnanten beyden Parthyen sollen gehalten werdin, des zu Orkunde vnd mehrer sicherheit habin wir obgnante Theidungs-Lute, vnd vnser iglicher besonders vnser Insiegel an dießen offenen Briefe mit Wissen vnd vnsern guten Willen hengin lassin, der gegebin ist vnd geteydinget zum Nuenwergke vor Halle nach Gotes Gebort vierzenhundert Jar, darnach in dem funff vnd dryßigsten Jare an der Mittewochin nach dem Sontage, als man in der heiligen Kirchen singet Misericordia Domini.

Ertzbischoff Günthers und des Capituls zu Magdeburg Gegen-Verpflichtung.

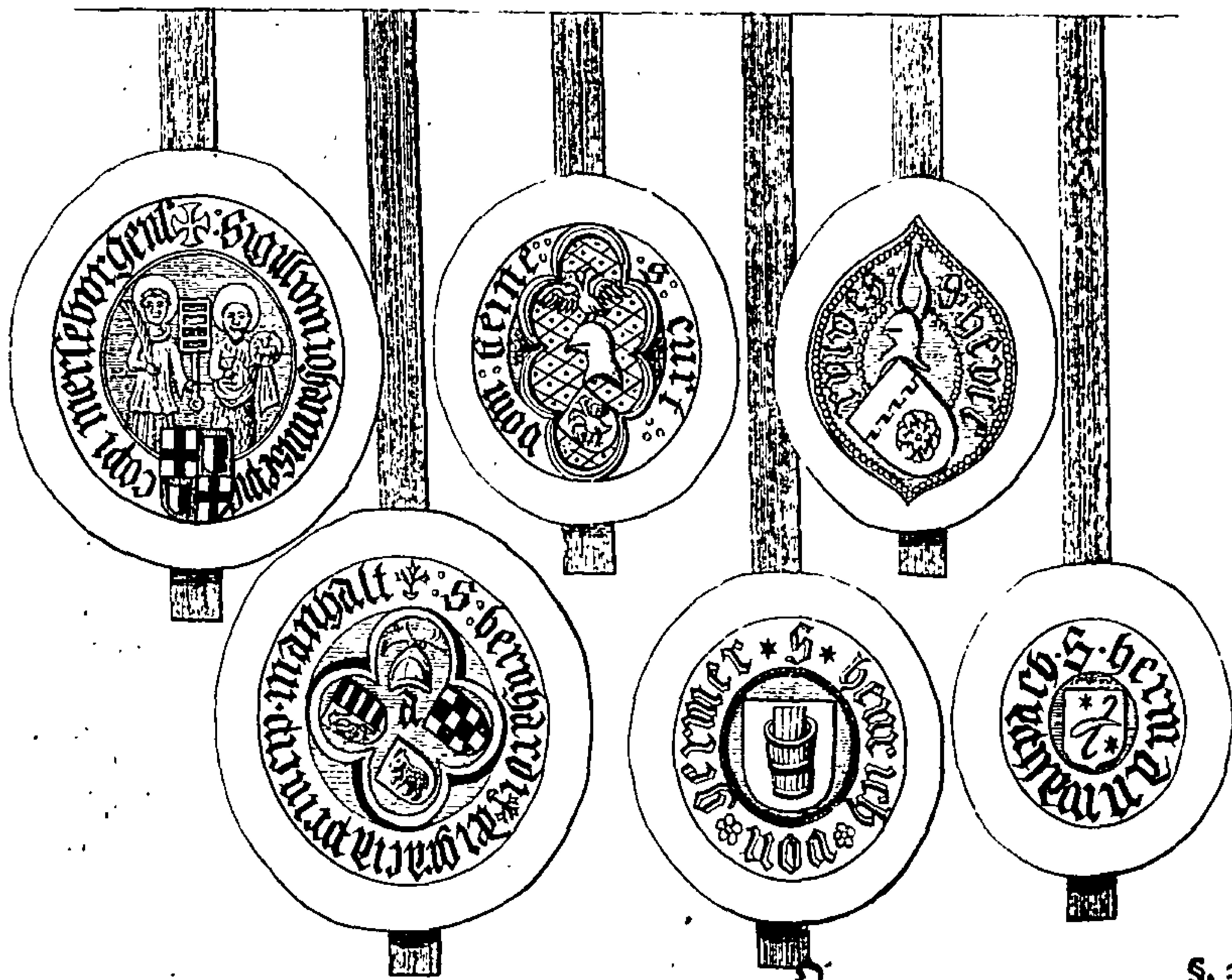
Wir Günter von Gotis gnaden Erzebischoff zue Magdeburgk, Borchard von Warberge Domprobist, Henrich der Oven Dechant, vnd das gantze Capitel zue Magdeburgk, bekennen offinlichin mit dißem Brieue vor vns vnd vnser Nakommen in der gnanten Kirchen zu Magdeburgk, das wir alle thedinge, die in dem Closter zum Nuwenwercke vor Halle gelegen nach Gotis Gebort vierzenhundert jar, vnd darna im funff vnd dryßigsten jare am Dienstage nach dem Sontage, als man in der heiligen Kirchin singet Misericordia Domini zwuschen vns, vnser Pfaffheit, Landen vnd Lüten, durch den Erwürdigen in Got Vater, Ern Johannes Bischoffe zu Mierseburg, den Hochgebornen Grauen Bernd, Fursten zue Anhalt, die gestrengen Curd vom Steine, Marschalk, Bernd von der Aßeburg, Hinrich von Germer, Hansen Gruben, vnd die ersamen Hansen Hornburg, vnd Stacius Velhauer Burgemeister zue Braunschweig besprochen vnd beredinget, vornotelt vnd vorsegelt sind; solche irthumb vnd scheel vnd schaden, als zwuschen vns, vnsern Landen vnd Lüten vnd den Rethen der stete Magdeburg vnd Halle irstanden weren anlangende, in allir masse, als die

die Teidings-Brieue innehalten vnd vswisen, halten sollin vnd wollin, reden vnd globen ouch in crafft disses Briues, dieselbin teidingen zu ewigen Gezeiten so zue haltin, vnd so zue folgin, ane allirleye Hindernusse vnd Geuerde. Des zcu Vhrkunde habin wir Gunter Erzbischoff zue Magdeburg vnser insigil, vnd wir Borchart Domprouist, Hinrich Dechent, vnd das gantze Capitel ergnant vnsers Capittels Insigel vor vns vnd vnser Nakomen mit wißen vnd guten willin an dissin brief hengen laßen, der gegebin ist im jare vnd tage, als obin geschrebin steht.

No. 52.

Vertrag oder Sühne-Brieff zwischen Ertzbischoff Günthern und den Städten Magdeburg und Halle, d. 29 Jun. Ao. 1435. Ex Autographo.

Wir Johannes von Gotis gnaden Bißchoff zcu Merseburg, Bernd Fürste zcu Anhalt, Curd vom Steine, der Hertzogen von Sachssen Marschalk, Heinrich von Germer, Heyße Kuleffs zcu Magdeburg, vnde Herman Waltpach zcu Halle Burgermeister, Bekennen mit dißem offin Brieffe vor allen, die ön sehn, horen adir lesen, das wir von wegin des Erwirdigsten In Got Vaters vnd Hern, Hern Gunthers erzbisschoffs zcu Magdeburg, sins Capitels, siner pfaffheit, des hochgebornen fürsten Ern Friderichs Hertzogen zcu Sachssen, der Edeln Grauen Heinrichs von Swartzburg vnde Grauen Heinrichs von Hoenstein, vnde aller örer Helffer, vnde der Ersamen Rethe der gnanten Stete Magdeburg vnde Halle, vnde allir örer Helffer vmb all sulche fridebruche, als sie schrifftlichin nach Luthe vnde ynhalde des Sunebrieffis zcu vnd widir die gnanten Rethe der Stete Magdeburg vnd Halle, vnde örer Helffer, vnde dieselbin Rethe widirumb zcu denselben Herrn vnde ören Helffern getan, gesagt vnde vndir langs mit ören vorsigilten antwerten an beiden siten ören gewilkorten Scheidislüten obirgegebin habin, zwuschen beiden parten fruntlichin geredingit habin, das dieselbin fridebruche an beiden süten mit sulchir irscheidunge vnd rechtis vsspruchen, als die durch öre Scheidislüte schrifftlichin begriffen, gesatzt vnde obirgegebin sin, mit allen Sunebruchen, scheelbrochin, vnde allen andern sachen, die sich bißher vndir ön gemacht adir vorlauffin habin, von beiden süten sollen gantz bie geleit vnde zcu grunde gutlichin bericht vnd bie getan sin, alleyne vsgeslossen sulcher nyderlage, als das von vnsin Hern, dem Bisschoffe von Halbirstad in dem gnanten Sunebrieffe vsgedrucket ist, vnde eyn teil sal sich kein dem andirn von derselbin fride vnd Sunebruchen vnde ouch allir andir sache wegin, als vorberurt ist, vortmer in keine Wieß behelffin, noch ein den andern darumb betedingen, Sunder sulche fride vnd Sunebrüche, die sich biß vff dißen hütigen tag zcwuschen ön irhaben habin mit den gesatzten entscheidungen rechten vnd sachen gantz machtelos halden, ane geuerde. Des zcu Orkunde habin wir obgnanten tedingislüte, vnßir iglichir sin Ingesigil an dißen offin brieff mit Wißen hengen laßen, der gegebin ist in dem Closter zcum Nuenwercke vor der Stad Halle gelegin, nach Gotisgebort viertzenhundert Jar, darnach in dem funff vn drissigisten Jar, am Mittewochin senth Peters vnd Pauwels tage, der heiligen Apostein.



§. 32. Darauf brachte es auch Churfürst Friedrich zu Brandenburg bey dem Käyser und dem Concilio zu Basel dahin, daß die Städte der Acht und Bannes erlassen wurden. Käyser Sigismundus hob die Acht am 11 Aug. wieder auf, und das Concilium ertheilte wegen Aufhebung des Bannes und Interdicts am 8 Julii Ao. 1435 an Ertzbischoff Günthern Executoriales, darauf dieser am 16 September den Bann und Interdict wieder aufhob; und die Dom-Herren mit den Heiligthümern nach Magdeburg zurücke kehreten, und sie am St. Mauritius Tage dem Volcke zu dessen grosser Freude öffentlich zeigeten. So kam auch Ertzbischoff Günther wieder zu seinem Land und Leuten, und hielt zu Magdeburg einen prächtigen Einzug, da er von den Bürgern mit grosser Ehrerbietung empfangen, und also der so lange gewünschte Friede endlich wieder hergestellet worden. Es melden auch einige Chronica MSCta, daß Ertzbischoff Günther darauf am ersten Christtage im Dom zu Magdeburg seine erste Messe mit grosser Pracht gesungen, und dazu alle des Ertzstiffts Fürsten, Grafen, Herren, Manne und Städte, besonders Halle und Jüterbock eingeladen habe; wiewohl sonsten die Scribenten anführen, daß er niemahlen, ohnerachtet er in die 40 Jahr Ertzbischoff gewesen, Messe gelesen habe.

§. 33. Ao. 1436 starb ein Adelicher Pfänner zu Halle, Cune Baldewyn, ohne Erben, dadurch viele Thal- und andere Güter, so er vom Ertzstifft Magdeburg zu Lehn getragen, und theils verafftterlehnet, erlediget wurden; weil nun Ertzbischoff Günther seinem Bruder, Graf Heinrichen zu Schwartzburg, wegen des Krieges eine grosse Summe Geldes schuldig war, und ihm davor die Anwartung auf diese Güter verschrieben hatte, so belehnte er ihn am 6 May damit, und wieß die Affter-Lehnleute mit der Lehn an ihn. Der Stadt-Hauptmann Henning Strobart aber, so damahls alles in der Stadt regierte, und wo es möglich gewesen wäre, gerne wieder eine Unruhe angezettelt hätte, verhetzte die Hallischen Bürger, die dergleichen Affter-Lehn hatten, daß sie sich mit der Lehn an ihn verweisen zu lassen weigerten; indem er zu ihnen sagte: sie solten sich lieber über die Mauer hängen, als an einen andern Herrn weisen lassen. Wodurch der Ertzbischoff unwillig gemacht wurde, daß er dem Rath zu Halle das Dorff Diemitz, so er von denen Holtzwirthen erkaufft, in Lehn zu reichen verweigerte, welches hernach Strobart an sich zu bringen wuste. Es ist aber doch nachher Ao. 1439 den 9 August diese Zwistigkeit zwischen Graf Heinrichen zu Schwartzburg und der Stadt Halle durch einen Vergleich gehoben worden. In diesem Jahre fiengen die Magdeburger mit den Halberstädtern Streit an, indem sie eine grosse Summe Geldes, so sie ihrenthalben ausgelegt hätten, von ihnen forderten, darzu sich die Halberstädter nicht verstehen, die Magdeburger es aber mit Gewalt von ihnen erzwingen, und sie deshalb bekriegen wolten, auch die Hallischen zu Hülffe rufften. Diese zogen nach Magdeburg, Unterredung zu halten, und wurden auf dem Rückwege von Friedrichen von Hoym angefallen, der aber von ihnen überwältiget und gefangen wurde. Der Churfürst von Sachsen wolte ihn, als seinen Vasallen, loß haben, oder ihn mit Gewalt erlösen, daher es dahin vermittelt wurde, daß er dasjenige, so sein Bruder und seine Knechte denen Hallischen geraubet, wiedergeben muste, worauf er seine Freyheit erhielt. Wegen der Halberstädter aber ward die Sache zu Landsberg dahin verglichen, daß selbige denen Magdeburgern 1500 Gulden bezahlen musten, womit der Streit ein Ende hatte, und der Krieg nachblieb.

§. 34. Es war aber Ertzbischoff Günther durch die bisherigen Kriege, die ihn sehr viel gekostet hatten, in grosse Schulden gerathen, daher er Ao. 1437 zu deren Tilgung im gantzen Lande eine Steuer ausschrieb, und den zehnten Pfennig von allem Vermögen der Unterthanen forderte; darwider setzte sich Heise von Steinfurt, ein sehr reicher Herr, und wolte nicht gestatten, daß seine Unterthanen dem Ertzbischoff solche geben solten, daher derselbige die Magdeburgischen und Hallischen zu Hülffe rieff und ihn mit Krieg überzog. Die Magdeburger zogen vor Alvensleben, so Heise von Steinfurt pfandweise inne hatte, bestürmeten und eroberten es; die Hallischen aber lagerten sich vor Egeln, das ihm vor 5000 Gulden verschrieben war und er bewohnete, wohin auch die Magdeburger, als sie mit Alvensleben fertig waren, nachkamen, daher der von Steinfurt zu capituliren verlangte, und so viel erhielt, daß er mit seiner fahrenden Habe frey abziehen durffte. Der Ertzbischoff zog ihm auch alle seine Dörfer, deren auf 18, und die besten in der Börde waren, ein, und confiscirte sie; doch kam er nachgehends bey ihm wieder in Gnaden, und erhielt zwar die Dörffer wieder, die Schlösser aber behielt der Ertzbischoff für sich. In selbigem Jahre brachte es Strobart dahin, daß ihn der Rath zu Halle in seine beständige Dienste als Hauptmann mit einer starcken Besoldung nehmen muste, dagegen er sich unter dem 23 April verschrieb, daß er und seine Söhne ihr Lebelang der Stadt getreulich dienen und nicht von ihr weichen wolten.

§. 35. In eben demselben Jahre wurde die Stadt Halle von etlichen Raubvögeln befehdet, die sich muthwillig zu ihr nöthigten; selbige hegte einer, Nahmens Gerhard von Halle, zu Farnstedt gesessen, welcher auch selbst mit zugriff, und denen Hallischen kürtzlich zwey Pferde genommen hatte, daher sie verursachet wurden, ihn zu paaren zu treiben. Die Grafen zu Mansfeld und Edlen Herrn zu Querfurt, so damahls mit Halle auch in keinem gar zu guten Vernehmen stunden, erfuhren solches, waren derowegen willens, denen Hallischen den Einfall zu Farnstedt zu verwehren, und sie mit Gewalt wieder nach Hause zu jagen, brachten bey 800 Bauren samt 200 wohlgerüsteten Pferden zusammen, und hielten damit über Farnstedt bey dem Holtze, in Meynung die Hallischen daselbst also zu empfangen, daß ihnen die Lust wieder zu kommen vergehen solte; Dieselben aber kamen mit 600 Pferden und tausend wohlgerüsteten Bürgern, daß sich also die Grafen nicht an sie traueten, zündeten ihnen vor den

Augen das Vorwerg zu Farnstedt an, verbranten es, stürmten darauf das Wohnhaus, und zwungen Gerharden von Halle dahin, daß er zu ihnen auf das Rathhauß nach Halle sich gefangen stellen, und ihnen Satisfaction geben muste, da er bereits vor 2000 Gulden Schaden gelitten hatte.

§. 36. Ao. 1438 den 16 April bestätigte Ertzbischoff Günther einen von Thilen und Hermann von Trothe auf dem Burglehn zu Wettin gestiffteten Altar, schenckte am 17 Juny der Gemeinde zu Wörmlitz einen Werder zu Gemeintheil, und verschrieb am 2 September die Dörfer Seefeld und Prenstorff unter dem Amt Dahme an Kersten von Witzleben zu Erstattung des Schadens, den er in des Ertzbischoffs Diensten in dem Böhmischen Hußiten Kriege erlitten, und der an die Burg Alsleben, die er als Hauptmann inne gehabt, verwendeten Baukosten. In diesem Jahr entstund ein grosser Aufruhr zu Halle von der Pfännnerschafft wider den Rath, damit es also zugieng: Es waren Ao. 1434 bey damahligen Unruhen dem Rathe 30 Mann aus der Gemeine zugeordnet worden, ohne deren Vorwissen nichts vorgenommen, auch keine Rathswahl geschehen solte; als man nun in diesem Jahre einen neuen Rath erwehlen wolte, war ein Pfänner im Rath, Heintze vom Ende genannt, der mit einigen seinen Anhängern, so ehemahls im Rath gewesen waren, die Rathswahl wieder auf den alten Fuß zu bringen suchte, ward aber, als es kund wurde, seines Amts entsetzet, ihm die Stadt zu räumen geboten, und seine Anhänger ins Gefängnüß gelegt. Seine Freunde unter den Pfännern verbanden sich deshalb mit einander wider den Rath, zogen das Hallvolck an sich, hielten auf St. Gertruden Kirchhofe eine Zusammenkunft, und nöthigten den Rath die Gefangenen loß zu geben; waren aber noch nicht beruhiget, sondern machten einen Auflauff, nahmen das Rathhaus mit Gewalt ein, forderten die Schlüssel zu den Thoren, und liessen ausruffen: wer es mit ihnen wider den Rath halten wolle, solte sich vor dem Rathhause einfinden; da aber die gemeine Bürgerschafft ihnen nicht beytreten wolte, fürchteten sie sich, und stunden von ihrem Frevel ab. Als dieses die Magdeburger erfuhren, schickten sie die Bürgermeister Hans Lindow und Heisen Rulffs nach Halle, die Sache in Güte beyzulegen, da sich dann etliche 70 Pfänner zusammen thaten, und ihre Beschwerden wider den Rath bey denen Magdeburgern anbrachten, der Rath wolte sich aber mit ihnen nicht einlassen, weil sie Heisen Rulffs nicht traueten, sondern schrieben an die Räthe zu Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben und baten sie um Beystand, darauf es dahin kam, daß dreyen der vornehmsten aus der Pfännerschaft, die diese Aufwiegelung angefangen, nahmens Hans Blume, Peter Bertholds und Hans Kotze, die Stadt verboten wurde. Die Pfänner machten einen neuen Auffstand, wolten die Verwiesenen mit Gewalt wieder in die Stadt bringen und rüsteten sich; der Rath aber ließ die Gemeine aufbieten, auch den Stadthauptmann mit seinen Leuten sich ebenfals rüsten, worauf sie sich versteckten, und die Anführer über die Stadtmauren stiegen, und sich in einem Kahne über den Saalstrohm davon machten. Auf 40 von der Pfännerschafft hatten mit diesen Händeln nichts zu schaffen gehabt, sondern waren ruhig geblieben, die übrigen, als sie sahen, daß sich die Anführer davon gemacht, submittirten sich. Da dann der Rath die Pfänner, so nicht bey dem Aufruhr gewesen waren, samt den 30 Mann auf das Rathhaus fordern ließ, mit ihnen wegen der Aufrührer Bestraffung sich berathschlagete, und dahin schloß, daß die Ausgewichenen Haab und Gut verlustig seyn, die übrigen aber von ihren Thalgütern dem Rathe 16 Pfannen Teutsch und 6 Pfannen Gutjahr zur Strafe geben solten; womit dann diese Uneinigkeit beygelegt wurde. Die Ausgetretenen fiengen zwar hierauf allerhand Unlust an, verklagten auch den Rath bey dem Ertzbischoff und Dom-Capitul, und ward deshalb ein Tag zum Verhör im Closter GOttes-Gnaden angesetzet; allein sie wurden nach gepflogenem Verhör mit ihrem Suchen abgewiesen, und wolte sie der Ertzbischoff nicht ferner anhören. Nach diesem wurden einige von ihnen auf der Strasse gefangen, die bekanten, daß sie von denen Magdeburgern darzu angereitzet worden wären; welches dann zwischen beyden Städten eine nicht geringe Verbitterung machte.

§. 37. Ao. 1439. den 9 August verglich sich Graf Heinrich zu Schwartzburg mit dem Rath zu Halle wegen der Thalgüter, damit ihn sein Bruder Ertzbischoff Günther beliehen, und die Bürger zu Halle mit der Affterlehnschafft an ihn verwiesen hatte; stifftete auch selbigen Tages nebst Bischoff Johanne zu Merseburg an selbigem Tage zwischen dem Ertzbischoffe und der Stadt einen Vergleich wegen der Zölle und Geleite, Ausantwortung einer Abschrifft von der Lehntafel, und des Thalgerichts, so in dem darüber ausgefertigten Document das Gerichte hinter dem rothen Thurme genennet wird. Den 23 September übergab Ertzbischoff Günther dem Closter Zinna die Capelle auf dem Berge Golm bey Stulpe, und incorporirte selbige dem Closter.

§. 38. Ao. 1440. machten die Städte Magdeburg und Halle mit dem Churfürsten zu Sachsen, Bischoffe zu Merseburg und andern Herren ein Verbündnüß auf 3 Jahr lang, daß ein Theil des andern Feinde nicht hegen noch schützen, noch dem andern zuwider seyn solte, sondern wann ja zwischen ihnen Streit vorfiele, solten des Churfürsten Marschall, Curd vom Stein, und der Stadt Halle Hauptmann, Henning Strobart, als Schiedsleute sie entscheiden. In selbigem Jahr am 25 May incorporirte Erbischoff Günther dem Closter zu St. Moritz zu Halle das Dorff Radewell, so dasselbe von Heinrichen und Theodor von Cöthen, Bürgern zu Halle, erkaufft hatte: den 25 Juny verkauffte er der Stadt Burg die Marck Blumenthal mit allen Zubehörungen; den 30 September beliehe er Graf Vollrathen nebst seinen Vettern Graf Gebharden und Günthern zu Mansfeld und Graf Boden zu Stollberg zu gesamter Hand mit der Burg Wippra, so sie von Brunen Edlen Herrn zu Querfurt

vor 6000 Gulden erkaufft hatten, und den 2 October reichte er ermeldten Grafen zu Mansfeld die Schlösser Seeburg, Schraplau und Rammelburg zu Lehn.

§. 39. Ao. 1441. verkauffte Ertzbischoff Günther mit Consens des Domcapituls Graf Vollrathen und Gebharden seinem Vetter zu Mansfeld die Herrschafft Friedeburg, samt dem wüsten Schloß Saltzmünde, der Voigtey über das Closter Gerbstädt und allen Zubehör vor 4000 Schock alter Meißnischer Groschen oder 9000 Gulden, welche zu Abfindung des Domprobsts Güntzels von Bartensleben und des Domdechands Johannis von Barby angewendet worden, die zu nothwendigen Gebäuden des Ertzstiffts viel Geld vorgeschossen hatten, und auf ihre Bezahlung drungen. Wiewohl solcher Verkauff dem Adel und Städten des Ertzstiffts, sonderlich Magdeburg und Halle, sehr zuwider war. Dasselbige Jahr nahm er D. Thomas Hirschhorn zum Leib-Medico an, und gab ihm folgende Bestallung:

No. 53.

Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg Bestallung D. Thomas Hirschhorns zum Leib-Medico. d. 6 Juny 1441. Ex Autographo.

Wir Günther von Gotis gnaden Ertzbischoff zu Magdeburg habin angesehen vnd betrachtet, das vnser Stifte zcu Magdeburg lange Zit grossen Gebroch an eynem gelarten erfarnen Artzste geledin had, dauon dann vns, vnsern Hern, Prelaten, Thumhern, Mannen vnd Vndersaßen in vnserm Stiffte vnd Lande beseßen mancherley schade vnd vorhinderunge in ören Personen vnd Gesundheiten vaste erstanden ist, vnd als zu besorgen ist, forder noch entstehen mochten, darumb eyn sollichs zcu vorkommen, so habin wir mit willin vnd fulbord vnsirs Capittels vns mit dem Erhaftigen Meister Thomas Hertzhorn Doctor in der Artztie voreynet, vnd voreynen vns ouch mit dem in crafft dißes Briues also, das wir öm jerlichin gebin wollen hundert schog guter alder Creutzgroschen, der er drie und drisig vff Martini schirstkomende sal vffnemen von dem wirdigen Apte zcu Berghe, die er vns jerlichin von vnser Procuracien zcu gebin pflichtig ist, die ander Soben und sechtzig sal er vffnemen von vnserm Gleitzmann, der vnser gleite vff der Elben in vnser Stadt Magdeburg vfnimpt, nemlichin vierdehalb schogk vnd drisig vff sante Walpurgen Tag, vnd die andern vierdehalb schogk vnd drisig vff sante Jacobs tag, So wollen wir öm ouch jerlichin vnser Hofegewand nach synem State gebin, so sall der gnante Meister Thomas ouch vnd wil steteglichin bie vns, vnd in vnsir Stadt Magdeburg wonen vnd sitzen, von dannen er ouch nicht boben Sechs wochin ane vnsir vnd vnsirs Capittels willin vnd fulbord abewesen sal vnd wil. Boben das wollin wir öm ouch Gunst, Vorderunge vnd guten Willin von vnser sunderlichin Gnade wegin erzeigen, daruff sal ouch der vorgnante Meister Thomas vns, vnsern Nachkomen vnd Capitele zuwillen dynen. Des zcu Bekentniß habin wir vnsir Jngesegil vor vns, vnd vnsir Nachkomen an dissen Briff lassen hengen, vnd Wir Johann von Barby Techand vnd Capittel gemeyne der Kirchin Magdeburg bekennen ouch offintlichen mit dissem Briue, das solliche Vorschribunge mit vnsern Willin vnd fulbord gescheen ist, vnd habin des zcu Bekentnuß vnses Capitels Jngesegil bie des ergnanten vnsirs gnedigen Herrn Jngesegil ouch an dißen Briff heißen hengen, der gegebin ist zcu Magdeburg nach Gotis gebord Viertzenhundert Jar, darnach im Ein vnd viertzigisten Jar, am Dinstage in den Pfhingist heiligin tagen.

§. 39. Ao. 1442. den 26 Februar. verglich Ertzbischoff Günther den Abt des Closters Zinna mit Hansen von Torgau zu Stulpe wegen des Golm-Berges, und den 17 April vertrug er sich mit Bischoff Magno zu Hildesheim und Heisen von Steinfurt dergestalt, daß Heise von Steinfurt seine Güter, die er im Magdeburgischen hatte, wieder bekam, ausgenommen die Schlösser Egeln und Alvensleben, die der Ertzbischoff behielt, und ihm davor 3000 Rheinische Gülden bezahlte. Ao. 1443 den 7 Jan. gab er Adelheiden Lüdeken von Kellers Bürgers zu Magdeburg Ehefrauen einen Freylassungs-Brieff dergestalt, daß ob wohl des Ertzstiffts Dienstleute im Lande und Städten grössere Freyheit und Gerechtigkeit von Rechtswegen haben solten, als andere des Ertzstiffts Untersassen an Bürgern und Bauren, so wären doch etliche Geschlechter zu Magdeburg gesessen zum Begräbniß in der Domkirchen verpflichtet, und würden deshalber von etlichen unfreyer gehalten, als andere, die ihnen doch an der Geburt nicht gleich kämen, so daß dasjenige, so ihnen zur Freyheit und Standes-Erhöhung dienen solte, ihnen zum Schaden und Unfreyheit ausgedeutet würde, er wolle also diese Adelheid, deren Mutter Goden Korlings eines Gotteshauses Dienstmannes Tochter gewesen, alles Diensts und Pflicht, damit sie dem Gotteshause ihrer Geburt wegen pflichtig sey, erlassen, also daß sie und ihre Kinder nach freyen Landsassen Rechte in allen ihren Geschäfften gleich seyn solten, und ihr Begräbniß erwehlen möchten, wo sie wolten. Den 25 Martii verkauffte er der Stadt Cönnern einen Hof daselbst mit 6 Hufen Landes, so ehedem Richard Dillnow als Ritter-Mannlehn besessen. Den 9 Julii confirmirte er den Altar St. Andreä, so der Rath zu Löbechün in der dasigen Pfarrkirche gestifftet, und den 10 Julii entschied er das Stifft Merseburg und die von Trotha wegen der Gerichte zu Teutschenthal. In diesem Jahr setzte der Rath zu Halle den Schultheissen, Hans Wilden, gefangen, weil er nach ihrer Meinung wider der Stadt Privilegien, Willkühr und Gewonheit gehandelt hätte, daß er über Sachen, so ausser seinen Gerichten vorgefallen, nicht richten wollen; zwungen ihn seine Güter zu ver-

verkauffen, und verwiesen ihn samt seinem Sohne aus der Stadt, nahmen auch das Kauffgeld vor seine verkauffte Güter von denen Käuffern an sich, ohnerachtet der Schultheiß ihnen nichts schuldig war. Es entstund aber viel Unheil hieraus, dann der Schultheiß verklagte seine Abkäuffer vor dem Geistlichen Gerichte und brachte es dahin, daß so wohl selbige, als die mit ihnen Umgang hatten, in den Bann gethan wurden, welches der Stadt grosses Geld gekostet. Nachher ließ auch der Rath seine Frau und Töchter durch die Stadtknechte aufs Rathhauß holen, behielte sie etliche Zeit im Arrest, und verwieß sie ebenfals aus der Stadt; welches dem Rath von männiglich sehr vor übel gehalten wurde, daß er ehrliches Frauenzimmer ohne Ursach also beschimpfen und durch die Stadtknechte führen lassen. Es entstund auch grosse Unlust hierüber zwischen dem Rath und Ertzbischoff, und würde üble Folgen gehabt haben, wann nicht dieser kurtz hernach verstorben wäre.

§. 41. Ao. 1444 den 29 September verkauffte Ertzbischoff Günther mit Einwilligung des Domcapituls die Schlösser Lauchstädt, Liebenau und Schkopau samt deren Pertinentien an das Stifft Merseburg; den 1 November ertauschte er von dem Domprobst Arnold von Treßkau zu Magdeburg das Dorff Zuchau gegen die wüsten Dorffstädten Mokrene und Jlberitz; und an eben dem Tage erhielte er auch das Dorff Gramsdorff von dem Domcapitul. Den 10 November aber gab er seinen Consens in den Kauff des Guts Burg und Pertinentien bey Radewell, so das Closter St. Moritz zu Halle von denen Gebrüdern von Northhausen erkaufft, und incorporirte es dem Closter. Worauf er Ao. 1445 den 23 Martii Dienstags nach Palmarum zu Giebichenstein verstorben ist. Sein Leichnam ward nach Magdeburg geführet, im Closter Berge abgesetzet, von da am Oster-Montage in Procession in die Stadt getragen, und mit grossen Solennitäten im Dom beerdiget.

XXXIX. FRIDERICUS III.

§. 1.

Als Ertzbischoff Günther auf dem Todtbette lag, recommendirte er denen anwesenden Dom-Herren seinen Rath Graf Friedrichen von Beichlingen zu seinem Nachfolger, welcher auch Montags nach Jubilate Ao. 1445. einmüthig zum Ertzbischoff erwehlet wurde. Er war zwar noch sehr jung, als er zur Regierung kam, und hatte eben nicht allzu viel studiret, regierte aber dennoch sehr löblich, und führte ein solches tugendhaftes christliches Leben, daß der Cardinal Cusanus, der 1451 in Teutschland den Ablaß predigte, ihm das Zeugnüß gab, daß er der eintzige rechtschaffene Bischoff sey, den er in Teutschland angetroffen. Kurtz nach Antritt seiner Regierung gerieth er mit Churfürst Friderico Placido zu Sachsen in Irrung, welcher ihn deshalb mit Krieg überziehen wolte, zuvor aber Kundschaffter ausschickte, zu erforschen, ob sich der Ertzbischoff zur Gegenwehr rüste. Diese brachten ihm aber die Nachricht zurück, der Ertzbischoff warte sein Amt und Kirche ab, und habe sich vernehmen lassen: Er sey kein Kriegsmann, wolle seines Amts warten und das übrige GOtt befehlen, der werde wohl vor ihn kriegen; darüber der Churfürst stutzig wurde, und die Sache in Güte beylegen ließ.

§. 2. Bißher hatten die Städte Magdeburg und Halle beständig zusammen gehalten, und sonderlich wegen der Huldigung sich allemahl zuvor mit einander berathschlaget; allein vor diesmahl traten die Magdeburger ab, und leisteten Ertzbischoff Friedrichen die Huldigung, ohne vorher mit denen Hallischen zu conferiren; der Ertzbischoff aber ertheilete ihnen nicht nur einen Huldebrief und Confirmation ihrer Gerechtsamen, sondern auch nachstehendes Privilegium.

No. 54.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Privilegium der Stadt Magdeburg ertheilet, daß die Bürger nach gemeinen Sächsischen Rechten entschieden werden sollen. d. 29. Aug. Ao. 1445. Ex Actis publicis.

Wir Friderich von Gots gnaden Ertzbischoff zu Magdeburg, bekennen offintlichen mit dißem Briue, were es, das etliche sachen von dem Rate adir gemeynen Burgern unser Alten stad Magdeburg uf uns in rechte zu entscheiden gesatzt adir gebracht wurden, wider ander wertliche Personen, welchs stats adir wesens sie weren, das wir die in gemeynen Sechsisen rechte erscheiden wollen, ane Geuerde. Des zu Bekentniße habin wir unser Ingesigil wissentlichen an dißen Brieff heißen hengen, der gegeben ist zu Magdeburg nach Gots Gebort viertzehnhundert Jar, darnach im fünff und viertzigiste Jare, am Sontage sent Johans tag decollacionis.

§. 3. Ao. 1446. den 5 Februar. ertheilte Ertzbischoff Friedrich dem Juden Moses und seiner Familie einen Schutzbrieff nebst der Freyheit in der Stadt Halle zu wohnen; den 15 ejusdem schenckte er dem Closter Marienstuhl vor Egeln zwey Fischteiche zu Amendorff ohnweit Egeln gelegen; den 19 Martii gab er denen Marienknechten zu Halle Erlaubnüß, in seiner Diöces überall Beichte zu hören; den 11 April confirmirte er den Calend zu Halle und ertheilte zugleich der Kirchen Unser Lieben Frauen Ablaß; den 12 April bestellete er Nicolaum von Werder zu seinem General-Vicario in Spiritualibus und Official des Ertzstiffts Magdeburg, gab auch dem Pfarrer zu Delitzsch Hermann Westphalen Commißion, als Ertzbischöfflicher Vicarius in denen unter Magdeburgischer

Diœces gelegenen Sächsischen Landen die geistlichen Sachen zu entscheiden; Den 25 April verwandelte er die desolate Pfarre zu Leberstorff in ein geistlich Beneficium ohne Seelsorge; den 6 Junii ertheilte er dem vertriebenen Schultheissen Hans Wilden die Lehn über das Schultheissen-Amt zu Halle, und den 25 Junii gab er Graff Günthern zu Mühlingen und Barby folgenden Schutzbrieff.

No. 55.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Schutzbrieff vor Günthern Grafen zu Mühlingen und Herrn zu Barby, d. 25 Junii Ao. 1446. Ex Actis publicis.

Wir Friderich von Gots gnaden Ertzbischoff zu Magdeburg Bekeñen offintlich mit dißem Brive, wañ etzwañ die Edeln Grauen zu Mulinge vnd Hern zu Barby von anbegiñe yrer Herschafft mit iren Landen vnd Lüten den Erwirdigsten vnsern Vorfarn Ertzbischouen seliger gedechtniße allezit gerne gedienet haben, vnd auch der Edler Gunther itzund Graue zu Mulinge vnd Herr zu Barby mit allen den sinen vns vnd vnsern Gotshuse manicherleie Dinste gethan, vnd sich auch nu zu vns vnd vnsern Gotishuse gesazt had vnd vorbunden, vnd darumb haben wir denselben Grauen Gunthern in vnser Beschermung vnd vorteidigung gnomen alle vnser Lebetage, Also das wir vnd vnser Nachkomen Ertzbischoue vnd Gotshuß zu Magdeburg jn vnd sine Erbin mit allen vnd iglichen jren Sloßen, Steten, Landen vnd Lüten getruwelich schutzen vnd vorteidingen, vnd sie auch durch keiner sache willen gein nymande laßen wollen noch sollen, wu wir anders jrer mechtig sien ane Geuerde. Vnd ab wir egnanter Friderich Ertzbischoff von todis wegin abegingen, do got lange vor sie, so solde vnser Capittel, vnser nachkomen Ertzbischoue zu Magdeburg, der dan sien wurde, vormogen vnd mit ym bestellen, eher sie yn zulißen, das er dem gnanten Grauen Gunther ader sinen Erbin auch solliche Vorschreibunge tete, als wir itzund getan haben. Vnd das wir egnanter Friderich, vnd vnser nachkomen Ertzbischoue vnd Gotshuß zu Magdeburg demselben Grauen Gunther vnd sinen Erbin alle vnd igliche Inhaldunge dißes Briefs stete gantz ane arg halden wollen vnd sollen, des zu Orkunde haben wir vnser Ingesigil wißentlichen laßen hengen an dißen Briff. Vnd wir Arnd Treßkow Thumprobst, Gerhard Koneken Dechand vnd Capittel gemeyne der Kirchen zu Magdeburg Bekennen offintlich in dießem Brieue, das alle diße vorgeschrebin stücke vnd Artickel mit vnserm Wißen, Willen vnd fulbort geteidingt vnd geschen sind, des zu Orkunde haben wir vnsers Capitels Ingesigil bie des Erwirdigsten in gote Vaters vnd herrn, hern friderichs Ertzbischoffs zu Magdeburg, vnsers gnedigen lieben Hern Ingesigil laßen hengen an dißen brief, der gegebin ist zu Magdeburg nach Cristi gebord viertzenhundert Jar, darnach in dem Sechs vnd viertzigsten Jare, am Sontage nehst nach sent Johañes Baptisten tage.

§. 4. Die Stadt Halle hatte sich bisher auf Anstifften ihres Hauptmanns Henning Strobarts immer noch der Huldigung geweigert, und waren deshalb zwischen ihr und dem Ertzbischoff viele gütliche Handlungen zwar gepflogen, aber jederzeit fruchtlos abgegangen. Endlich kam Churfürst Friedrich zu Sachsen mit Bischoff Johanne zu Merseburg und seinen Räthen unvermuthet und ungeruffen am 14. August 1446. in das Closter zum Neuen-Werck, und ließ durch den Bischoff zu Merseburg, seinen Cantzler den Thumprobst Johann Magdeburgen zu Naumburg und Hansen von Maltitz, Ritter, dem Rathe zu Halle vortragen: Wie er ungerne sähe, daß die Stadt mit ihrem Ertzbischoffe streitig sey, er wolle, wann es ihnen nicht zuwider, sich bemühen, sie zu vergleichen, und habe sich deshalb persöhnlich anhero begeben. Die Stadt nahm dieses Erbiethen mit vielem Dancke an, und wurde darauff noch selbigen Tages die Streitigkeiten durch den Churfürsten dahin verglichen: daß die Stadt Halle dem Ertzbischoff, wann er es ihnen acht Tage vorher anzeigen liesse, die Huldigung leisten, und alsdann der Ertzbischoff gleich seinen Vorfahren die Bürger mit denen Gütern binnen der Stadt gelegen zum erstenmahle umsonst beleihen und keine Lehnwahre zum Antritt von ihnen nehmen solle; was aber die ausserhalb der Stadt gelegenen Lehngüter anlange, solle die Sache beyder Theile Rechten unbeschadet biß Faßnachten künfftigen Jahres Anstand haben, und inzwischen fernere gütliche Handlung deshalb gepflogen werden. Worauff dann auch am 21 August der Einzug und Huldigung des Ertzbischoffs erfolget, wie solche eine zu der Zeit gehaltene Registratur folgender massen ausführlich beschreibet.

No. 56.

Einzug und Huldigung des neuerwehlten Ertzbischoffs zu Magdeburg, Friderichs von Beuchlingen zu Halle, d. 21 August Ao. 1446. Ex Actis publ. hoc anno scriptis.

Nach Christi geburt Tusent vierhundert in dem fünff vnd viertzigsten Jare, Dinstags nach dem Palmtage starb her Gunther von Schwartzburg, der ein Ertzbischoff zu Magdeburg was geweßt lange Zeit, vnd sin todt wart geoffenbaret am Osterabende, und darnach Montags in den Ostern wart sin Lichnam gefurt von Gebichenstein, da er gestorben was, gein Berge

Berge vor Magdeburg in das Closter vnd darnach zu Magdeburg in die Stat getragen, vnd daselbst im Thume bestatt mit großen Eren.

Nach Gottes geburt Tusent vierhundert, in dem funff vnd virtzigsten Jare, Montags nach Jubilate wart zu Magdeburg wider zcu Ertzbischoue gekoren Herre Fridериche Graff zu Bichlingen, und nit lange dornach hulderen jm die von Magdeburg, vnberaten mit den von Halle, vnd die von Halle vorzogen jm die Huldunge ein gantz Jhar vnd nunzehn Wochen, vnd binnen der Zeit geschegen manniche tedinge zcwuschen dem Bischoue von Magdeburg vnd den von Halle, von wegen der Huldunge vnd man kunde der lange nicht zu ende bringen.

Nach Christi geburt Tusent, vierhundert Jar, in dem sechs vnd vierzigsten Jare, am Sontage vnßer lieben frawen abent assumptionis geschegen die lezten Tedinge zwuschen dem Bischoue zu Magdeburg vnd den von Halle von wegen der Huldunge im Closter zum Nuwenwergke vor Halle, dohin quam Herzogk Friderich von Sachßen, der do ein Burggraue was zu Magdeburg, von den von Halle vnuorboth vnd vngebeten, vnd heischte den Bischoff von Magdeburg vnd die von Halle. Dornach in dem negsten Sontage vor Bartolomei nach der frumeßen ritten die von Halle, Ertzbischoff Fridериche entkegen bis gein Gebichenstein wol mit zwey hundert pferden, vnd holeten jhn in die Stadt, vnd alle geistliche, Priester vnd Schuler gingen jme entkegen biß zum Nuenwergke, die Schuler gingen zum ersten vor, dornach die Nuwenbruder, (d. i. die Serviten-Münche, oder Servi Mariæ) dornach die Barfußen, dornach die Paueler, (d. i. die Dominicaner-Münche) vnd iglicher der dreier Closter hatten am ende zwene Ministranten, vnd einen Prister nachgehende, der trug ein silbern Crütze, dornach giengen die Pferner mit den Altaristen, die hatten alle Chorruchel an, vnd stolen vmb den Helßen, das Sacrament wart nicht mit getragen, die Glocken wurden jm auch nicht entkegen gelutet, dornach gingen die Herrn von Sanct Mauricio, vnd vom Nuwenwergke vnder einander, dornach reith Ertzbischoff Friderich mit syner Mannschafft, vnd mit dem Rathe zu Halle, vnd ließ sich eynem Priester ein vorguldet Crütze vff eynem stabe vorfuren. Do sie quemen vor Vnßer lieben frawen kirchhofe, do saß Ertzbischoff Friderich abe, vnd gingk jn die kirche vnd tate syn gebeth, vnd man sangk darinn, Te Deum laudamus, do das vße was, do gingk der heimliche Rath mit den obersten vß den alden Rethen, was man der bequemblichen gehaben mochte, Ertzbischoff Fridериche nach, vnd mit jm vff das Rathuß jn die Dornze, dar waren die andern Rathmann jnne, vnd die Scheppen von dem Berge, die Dornze was behangen all vmb mit gulden stücken vnd mit Tepten belegt, Do sie alle jn der Dornzen waren, do stund der Rath mit den Scheppen von dem Berge vff der syten, do der Ofen ist, vnd die Manschafft an der andern syten, do wart es stille, do sprach des Rats von Halle Heubtman Henrich Strobarth: Gnediger lieber Herre, Ewer gnade sitze, do satzte er sich, do sprach der Heubtman furder, Gnediger lieber herre, meyne Herren seint bereit mit der Huldung, do trath der Herr von Quernfurdt by Ertzbischoff Fridериche, vnd hieß den Rath vnd die Scheppen von dem Berge vffrichten, do richtet iglicher vff zwene Finger, vnd hieß sie furder, das sie jm nachsprechen solden, do laß er eyne zedeln, dar stundt der Eyd jnne beschrieben und stabete yn den Eydt also:

Wir Rathmann vnd Scheppen dißer Stadt schweren vnßerm gnedigen Herren, Hern Fridериche Ertzbischoue zu Magdeburgk enkegen getruwe vnd holt zu seyne, als ein Mann seynem Herren thun sall, als vns Gott helffe vnd die heyligen.

Do sprach der Heubtman, Gnediger lieber herre, Meine Herren bitten des von Ewern Gnaden widderumb, do sprach der Bischoff vnd richtet nicht vff, Jch will mich widder kegen euch halden, als ein fromer Herre, do ließ der Rath schencken, (d. i. Getrancke, Wein und Bier präsentiren) vnd dornach Confecta vß zweien großen schußeln geben, die wurden mit sieden tuchern, iglichs von zweien Ellen bedackt, vnd vff den tuchern lag ein Pappir, dar das Confect jnnen was, daruff schenckte man aber, vnd dornach hatte man aber einen gang mit Confecte, vnd man schenckte dornach aber. Do stundt Ertzbischoff Friderich vff, vnd gesegnete die obersten, vnd gingk von dem Rathuße, vnd bleib vff der Rathuß treppen bey dem Steyne stehende, da was die gantze Gemeyne, die hieß man vffrichten, vnd sie richten vff, do stabete yn der von Quernffurdt aber den Eydt also:

Wir Burger gemein dißer Stadt Halle rc. wie vor, vnd der Heubtman sprach, vnd Ertzbischoff Friderich antworte als vor, vnd ging do vort vor die kirche zu vnser lieben frawen, vnd bleib stehende vor dem Thore kegen dem Topfmargkte, vnd der Rath vnd die Scheppen gingen mit jm, vnd der Heubtman, vnd dar huldigeten die Jnnungen, jn solchen Worten, Wir Jnnungen dißer Stadt Halle rc. als vor. Do gingk er furder zu Sanct Gerdruten jn den Chor, do stundt das Sacrament vff dem Altar, vnd stule waren behangen bie dem Altare, vnd waren ouch Tepte daruor gebreitet, do waren alle Pfenner jnne, vnd hulderen nach vorgeschriebener Weise, so anhebende, Wir Pfenner gemeyne des Tales dißer Stat Halle rc. Vnd der Heubtman sprach, vnd Ertzbischoff Friderich antworte, als vor, do schenckten jm die Bornmeister vnd die Pfenner, vnd hatten dar jre Confecta bestalt, vnd seyden tucher obir den Schußeln nach obin geschriebener Wiese; nach dem Geschencke stund er vff, vnd gingk bis vff den Topffmargkt, do stunden syne pferde, do saß er vff, vnd reith zu Sanct

Mauri-

Diöces gelegenen Sächsischen Landen die geistlichen Sachen zu entscheiden; Den 25 April verwandelte er die desolate Pfarre zu Leberstorff in ein geistlich Beneficium ohne Seelsorge; den 6 Junii ertheilte er dem vertriebenen Schultheissen Hans Wilden die Lehn über das Schultheissen-Amt zu Halle, und den 25 Junii gab er Graff Güntheru zu Mühlingen und Barby folgenden Schutzbrieff.

No. 55.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Schutzbrieff vor Günthern Grafen zu Mühlingen und Herrn zu Barby, d. 25 Junii Ao. 1446. Ex Actis publicis.

Wir Friderich von Gots gnaden Erzbischoff zu Magdeburg Bekeñen offintlich mit dißem Briue, wañ ezwañ die Edeln Grauen zu Mulinge vnd Herrn zu Barby von anbegiñe yrer Herschafft mit jren Landen vnd Lüten den Erwirdigsten vnsern Vorfarn Erzbischouen seliger gedechtniße allezit gerne gedienet haben, vnd auch der Edler Gunther izund Graue zu Mulinge vnd Herr zu Barby mit allen den sinen vns vnd vnsern Gotshuse manicherleie Dinste gethan, vnd sich auch nu zu vns vnd vnsern Gotishuse gesazt. had vnd vorbunden, vnd darumb haben wir denselben Grauen Gunthern in vnser Beschermung vnd vorteidigung gnomen alle vnser Lebetage, Also das wir vnd vnser Nachkomen Erzbischoue vnd Gotshuß zu Magdeburg jn vnd sine Erbin mit allen vnd iglichen jren Sloßen, Steten, Landen vnd Lüten getruwelich schutzen vnd vorteidingen, vnd sie auch durch keiner sache willen gein nymande laßen wollen noch sollen, wu wir anders jrer mechtig sien ane Geuerde. Vnd ab wir egnanter Friderich Erzbischoff von todis wegin abegingen, do got lange vor sie, so solde vnser Capittel, vnser nachkomen Erzbischoue zu Magdeburg, der dan sien wurde, vormogen vnd mit ym bestellen, eher sie yn zulißen, das er dem gnanten Grauen Gunther ader sinen Erbin auch solliche Vorschreibunge tete, als wir izund getan haben. Vnd das wir egnanter Friderich, vnd vnser nachkomen Erzbischoue vnd Gotshuß zu Magdeburg demselben Grauen Gunther vnd sinen Erbin alle vnd igliche Jnhaldunge dißes Briefs stete gantz ane arg halden wollen vnd sollen, des zu Orkunde haben wir vnser Jngesigil wißentlichen laßen hengen an dißen Briff. Vnd wir Arnd Treßkow Thumprobst, Gerhard Koneken Dechand vnd Capittel gemeyne der Kirchen zu Magdeburg Bekennen offintlich in dießem Brieue, das alle diße vorgeschrebin stücke vnd Artickel mit vnserm Wißen, Willen vnd fulbort geteidingt vnd geschen sind, des zu Orkunde haben wir vnßers Capitels Jngesigil bie des Erwirdigsten in gote Vaters vnd herrn, hern friderichs Erzbischoffs zu Magdeburg, vnsers gnedigen lieben Hern Jngesigil laßen hengen an dißen brief, der gegebin ist zu Magdeburg nach Cristi gebord vierzenhundert Jar, darnach in dem Sechs vnd viertzigsten Jare, am Sontage nehst nach sent Johañes Baptisten tage.

§. 4. Die Stadt Halle hatte sich bisher auf Anstifften ihres Hauptmanns Henning Strobarts immer noch der Huldigung geweigert, und waren deshalb zwischen ihr und dem Ertzbischoff viele gütliche Handlungen zwar gepflogen, aber jederzeit fruchtlos abgegangen. Endlich kam Churfürst Friedrich zu Sachsen mit Bischoff Johanne zu Merseburg und seinen Räthen unvermuthet und ungeruffen am 14. August 1446. in das Closter zum Neuen-Werck, und ließ durch den Bischoff zu Merseburg, seinen Cantzler den Thumprobst Johann Magdeburgen zu Naumburg und Hansen von Maltitz, Ritter, dem Rathe zu Halle vortragen: Wie er ungerne sähe, daß die Stadt mit ihrem Ertzbischoffe streitig sey, er wolle, wann es ihnen nicht zuwider, sich bemühen, sie zu vergleichen, und habe sich deshalb persöhnlich anhero begeben. Die Stadt nahm dieses Erbiethen mit vielem Dancke an, und wurde darauff noch selbigen Tages die Streitigkeiten durch den Churfürsten dahin verglichen: daß die Stadt Halle dem Ertzbischoff, wann er es ihnen acht Tage vorher anzeigen liesse, die Huldigung leisten, und alsdann der Ertzbischoff gleich seinen Vorfahren die Bürger mit denen Gütern binnen der Stadt gelegen zum erstenmahle umsonst beleihen und keine Lehnwahre zum Antritt von ihnen nehmen solle; was aber die ausserhalb der Stadt gelegenen Lehngüter anlange, solle die Sache beyder Theile Rechten unbeschadet biß Faßnachten künfftigen Jahres Anstand haben, und inzwischen fernere gütliche Handlung deshalb gepflogen werden. Worauff dann auch am 21 August der Einzug und Huldigung des Ertzbischoffs erfolget, wie solche eine zu der Zeit gehaltene Registratur folgender massen ausführlich beschreibet.

No. 56.

Einzug und Huldigung des neuerwehlten Ertzbischoffs zu Magdeburg, Friderichs von Beuchlingen zu Halle, d. 21 August Ao. 1446. Ex Actis publ. hoc anno scriptis.

Nach Christi geburt Tusent vierhundert in dem fünff vnd vierzigsten Jare, Dinstags nach dem Palmtage starb her Gunther von Schwartzburg, der ein Erzbischoff zu Magdeberg was gewest lange Zeit, vnd sin todt wart geoffenbaret am Osterabende, und darnach Montags in den Ostern wart sin Lichnam gefurt von Gebichenstein, da er gestorben was, gein

Berge

Berge vor Magdeburg in das Closter vnd darnach zu Magdeburg in die Stat getragen, vnd daßelbst im Thume bestatt mit großen Eren.

Nach Gottes geburt Tusent vierhundert, in dem fünff vnd virtzigsten Jare, Montags nach Jubilate wart zu Magdeburg wider zcu Ertzbischoue gekoren Herre Fridericke Graff zu Bichlingen, und nit lange dornach hulderen jm die von Magdeburg, vnberaten mit den von Halle, vnd die von Halle vorzogen jm die Huldunge ein gantz Jhar vnd nunzehn Wochen, vnd binen der Zeit geschegen manche tedinge zcwuschen dem Bischoue von Magdeburg vnd den von Halle, von wegen der Huldunge vnd man kunde der lange nicht zu ende bringen.

Nach Christi geburt Tusent, vierhundert Jar, in dem sechs vnd vierzigsten Jare, am Sontage vnßer lieben frawen abent aßumptionis geschegen die lezten Tedinge zwuschen dem Bischoue zu Magdeburg vnd den von Halle von wegen der Huldunge im Closter zum Nuwenwergke vor Halle, dohin quam Herzogk Friderich von Sachßen, der do ein Burggraue was zu Magdeburg, von den von Halle vnuorboth vnd vngebeten, vnd heischte den Bischoff von Magdeburg vnd die von Halle. Dornach in dem negsten Sontage vor Bartolomei nach der frumeßen ritten die von Halle, Ertzbischoff Fridericke entkegen bis gein Gebichenstein wol mit zwey hundert pferden, vnd holeten jhn in die Stadt, vnd alle geistliche, Priester vnd Schuler gingen jme entkegen biß zum Nuenwergke, die Schuler gingen zum ersten vor, dornach die Nuwenbruder, (d. i. die Serviten-Münche, oder Servi Mariæ) dornach die Barfußen, dornach die Paueler, (d. i. die Dominicaner-Münche) vnd jzliche der dreier Closter hatten am ende zwene Ministranten, vnd einen Prister nachgehende, der trug ein silbern Crütze, dornach giengen die Pferner mit den Altaristen, die hatten alle Chorruchel an, vnd stolen vmb den Helßen, das Sacrament wart nicht mit getragen, die Glocken wurden jm auch nicht entkegen geluter, dornach gingen die Herrn von Sanct Mauricio, vnd vom Nuwenwergke vnder einander, dornach reith Ertzbischoff Friderich mit syner Manschafft, vnd mit dem Rathe zu Halle, vnd ließ sich eynem Priester ein vorguldet Crütze vff eynem stabe vorfuren. Do sie quemen vor Vnßer lieben frawen kirchhofe, do saß Ertzbischoff Friderich abe, vnd gingk jn die kirche vnd tate syn geberh, vnd man sangk darin, Te Deum laudamus, do das vße was, do gingk der heimliche Rath mit den oberstèn vß den alden Rethen, was man der bequemblichen gehaben mochte, Ertzbischoff Fridericke nach, vnd mit jm vff das Rathuß jn die Dorntze, dar waren die andern Rathman jne, vnd die Scheppen von dem Berge, die Dorntze was behangen all vmb mit gulden stücken vnd mit Tepten belegt, Do sie alle jn der Dorntzen waren, do stund der Rath mit den Scheppen von dem Berge vff der syten, do der Ofen ist, vnd die Manschafft an der andern syten, do wart es stille, do sprach des Rats von Halle Heubtman Henrich Strobarth: Gnediger lieber Herre, Ewer gnade sitze, do satzte er sich, do sprach der Heubtman furder, Gnediger lieber herre, meyne Herren seint bereit mit der Huldung, do trath der Herr von Quernfurdt by Ertzbischoff Fridericke, vnd hieß den Rath vnd die Scheppen von dem Berge vffrichten, do richtet jglicher vff zwene Finger, vnd hieß sie furder, das sie jm nachsprechen solden, do laß er eyne zedeln, dar stundt der Eyd jne beschrieben und stabete yn den Eydt also:

Wir Rathman vnd Scheppen dißer Stadt schweren vnßerm gnedigen Herren, Hern Fridericke Ertzbischoue zu Magdeburgk enkegen getruwe vnd holt zu seyne, als ein Man seynem Herren thun sall, als vns Gott helffe vnd die heyligen.

Do sprach der Heubtman, Gnediger lieber herre, Meine Herren bitten des von Ewern Gnaden widderumb, do sprach der Bischoff vnd richtet nicht vff, Jch will mich widder kegen euch halden, als ein fromer Herre, do ließ der Rath schencken, (d. i. Geträncke, Wein und Bier präsentiren) vnd dornach Confecta vß zweien großen schußeln geben, die wurden mit sieden tuchern, jglichs von zweien Ellen bedackt, vnd vff den tuchern lag ein Pappir, dar das Confect jnen was, daruff schenckte man aber, vnd dornach hatte man aber einen gang mit Confecte, vnd man schenckte dornach aber. Do stundt Ertzbischoff Friderich vff, vnd gesegnete die obersten, vnd gingk von dem Rathuße, vnd bleib vff der Rathuß treppen bey dem Steyne stehende, da was die gantze Gemeyne, die hieß man vffrichten, vnd sie richten vff, do stabete yn der von Quernffurdt aber den Eydt also:

Wir Burger gemein dißer Stadt Halle ꝛc. wie vor, vnd der Heubtman sprach, vnd Ertzbischoff Friderich antworte als vor, vnd ging do vort vor die kirche zu vnser lieben frawen, vnd bleib stehende vor dem Thore kegen dem Topfmargkte, vnd der Rath vnd die Scheppen gingen mit jm, vnd der Heubtman, vnd dar huldigeten die Jnungen, jn solchen Worten, Wir Jnungen dißer Stadt Halle ꝛc. als vor. Do gingk er furder zu Sanct Gerdruten jn den Chor, do stundt das Sacrament vff dem Altar, vnd stule waren behangen bie dem Altare, vnd waren ouch Tepte daruor gebreitet, do waren alle Pfener jne, vnd huldeten nach vorgeschriebener Weise, so anhebende, Wir Pfener gemeyne des Tales dißer Stat Halle ꝛc. Vnd der Heubtman sprach, vnd Ertzbischoff Friderich antworte, als vor, do schenckten jm die Bornmeister vnd die Pfener, vnd hatten dar jre Confecta bestalt, vnd seyden tücher obir den Schußeln nach obin geschriebener Wiese; nach dem Geschencke stund er vff, vnd gingk bis vff den Topffmargkt, do stunden syne pferde, do saß er vff, vnd reith zu Sanct Mauri-

Mauricio, die Schuler von Sanct Mauricio harreten seiner vff dem Margkte so lange, das alle Huldungen gescheen waren, vnd do er vff dem Topfmarckte wieder vffsaß do giengen sie jm vor, vnd sungen bis in die kirche zu Sanct Mauricio, vnd der Rath volgete jm bis an die Schmerstrassen, vnd nicht furder, vnd gingen widder vff das Rathuß, vnd der Ertzbischoff saß vor der Kirchen zu Sanct Mauricio abe, do drungen die Busen vß der Halle mit einem großen Hauffen, vnd mit eynem Bañer vnd warthen des Pferdes, vnd namen das, vnd furten es in die Halle vff die Holtzwarth, vnd darnach vor den Bierkeller vnd vorsatzten es, das losete der Bischoff, vnd gab yn vier Reinische gulden zu vortrincken. Dornach jn dem nehsten Dinstage, nemlich an Sanct Bartholomeus Abende thete Ertzbischoff Friderich die erste Leben den von Halle, vff den Mußhause zu Sanct Mauricio, ane gifft vnd ane gabe, vnd sprach zu einem iglichen, den er belehente, Ich lyhe dir dine guter, als du sie von mynen Vorfaren gehabt hast, vnd nymant dorffte syne guter beneñen, es waren pfañen, koth ader scheunen, die er in der Stadt hatte, was aber vßwendig der Stadt belegen was, von Eckern, Wesen vnd deßglich, das muste man jm in schrifften geben, vnd ein islicher muste zu den vßwendigen Gutern sinen namen sagen, den ließ er schreiben, vnd anders kein guth durffte man beneñen, dan das vßwendigk der Stadt lag.

§. 5. In denselbigen 1446 Jahre verkauffte Ertzbischoff Friedrich Coppen von Amendorff und Casparn aus dem Winckel am 18 September die Schlößer Wettin und Krosigk, und beliehe sie damit zu gesamter Hand zu Mannlehn, und den 1 November incorporirte er dem Closter Lebnin das Dorff Moser nebst dem Vorwerg Pretzel, so das Closter von Heinrich von Werder erkaufft hatte. Um diese Zeit hing sich die Stadt Halle gar sehr an Churfürst Friedrichen zu Sachsen durch Henning Strobarts Veranlassen, welcher Stadt-Hauptmann zu Halle und zugleich des Churfürsten heimlicher Rath war; wodurch die Stadt vermeinte desto mehrern Schutz wider den Ertzbischoff zu haben, mit dem sie wegen verschiedener Irrungen noch streitig war, und Strobart, wann es ihm möglich gewesen, sie gern mit dem Ertzbischoff zusammen gehetzet hätte. Sie machte also mit dem Churfürsten am 29 December einen Vergleich auf 20 Jahr lang einander wider alle ihre Feinde beyzustehen, sonderlich aber den Plackereyen und Raub auf den Strassen abzuhelffen, wie das darüber aufgerichtete Instrument des mehrern besaget.

No. 57.

Friedrichs Churfürsten zu Sachsen, als Burggrafen zu Magdeburg Vergleich mit der Stadt Halle, sie zu schützen. d. 29 Decembr. Ao. 1446. E Cod. membr. Cur. Hall.

Wir von Gottes gnaden Friderich, Hertzog czu Sachsen, des heiligen Romischen Richs Ertzmarschalch, Lantgraue jn Doringen vnd Marggraue czu Mißen, Bekeñen offentlich fur vns, vnnsere Erben vnd nachkomen, vnd thun kunt allermeniglich, die dißen Brieff sehen, horen ader lesen, alsdañe der hochgeborne Fürste, Vnnser liber Vater Hertzog Friderich vnd andere vnnsere Vorfarn, Hertzogen czu Sachsen, seliger gedechtnuße, nachdem wir des selbst indenck, auch geloublich vnderrichtet sind, alleczeit von Alters her von des Burcgrauethums czu Magdeburg, davon sie dañ besundere Herlikeite, rechte, friheite vnd gewonheite in der stat czu Halle haben gehabt, Als wir, vnsere erben vnd nachkomen die noch hütstages haben, die Ersamen, Wisen, Ratmañe, Jnungemeistere vnd die gantze gemeyne derselben stat Halle mit sampt iren vnderthanen vnd hindersaßen, jn iren besundern schutz, schirm vnd vorteiding haben gehabt, sie ouch also geschutzt, beschirmet vnd vorteidinget, dargegin auch sie vnd ire Vorfarn yn mergliche añeme Dinste haben getan, den sind wir den Fußstapffen derselbin vnnsers lieben Vaters vnd vnser Vorfarn seligen nachgeuolget, vnd haben die egnanten Ratmañen, Jnungismeistere vnd Gemeinde der Stat Halle mit sampt iren vnderthanen vnd hindersaßen von sundern Gnaden, vnd vmb irer getruwer Dinste willen, die sie vnd ire Nachkomen vns, vnsern Erben vnd Nachkomen wol gethun mögen vnd söllen in vnsere sunderliche schutz, schirm vnd vorteiding genomen, vnd nemen auch die daryn in crafft vnd macht dits brieffs, Also ob yemands die vorgenanten Radmañe, Jnungesmeistere vnd Gemeynde der stat Halle, in gemeine vnd besundere ire vnderthanen ader hindersaßen vorgewaltigen, vorunrechten oder ire priuilegia, friheit, rechte vnd lobeliche Gewonheit swechen wolde, doruff vnd zcu wir orer vnd der oren zu Eren, gliche vnd Rechte mechtig weren, das wir sie dañe gein demselben glich den vnnsern, nach allen vnserm Vormögen schützen, schirmen vnd vortedingen wollen, an arg vnd an alles Geuerde. Wir haben vns auch vmb frides willen, darczu wir dañe sunderlich vnd gantz geneiget sind, mit denselben Radmañen vnd Jnungismeisteren der stat Halle voreynet vnd vorbunden, voreynen vnd vorbinden vns auch mit yn in crafft dits brieffs diße nebistkünfftige czwenzig Jar, nach datum dits brieffs nach einander volgende, Also das wir Rauberie, Pleckerie, die bißhere durch vnnsere vnd andere vmbgesessen fursten Lande vnd sunderlich uff den straßen in die stat Halle gehörende, sind gescheen, dovon dañe dieselben straßen niddergeleget, vnd etlicher maße vorwüstet sind, zcu weren vnd der nicht mehr

mehr zu liben, Also das wir vnd sie solliche Pleckerie vnd Rouberie die obgnante zcyt getruwelich weren, die straßen vor solcher Pleckerie schutzen, vnd des ymands zu thune gestaten wollen noch sollen in dhene wiße ane Geuerde; Vnd welcher vnder vns des zum ersten ynen oder dorvmb in Clagewise ersucht wirdet, der sal von stund mit ernste dorczu thun, das dieselben Rouber vnd Plecker zu straffe vnd karunge werden bracht, vnd ab sich ymands derselben Plecker vnd straßen Rouber meinte in Vorteidinswise widder vns vnd sie anzcunemen, widder denselben sollen vnd wollen wir vns von beiden teilen in Were setzen mit tegelichen krigen, obertzogen, oder wie des not sin wirdet, die vnsern von beiden teilen gein jn legen nach erkentniße zcweyer vnserer Rete vnd zcweyer vß yrem Rate. Ab sich auch solche vnsere Wehre gein denselben Roubern, Pleckern vnd jren Vorteidingern in die Harre vorczihn wörde, vnd zcu furdern krige queme, so sollen wir getruwelich bienander den krig vß blieben, vnd sal sich auch vnser keiner hinder dem andern ane sin Wißen vnd Willen nicht abe sünen, in dhene wise. Wer es auch das ymands die mergnanten Radmañe, Jnungesmeistere vnd Gemeinde der stat Halle, ire vnderthanen oder hindersaßen mit Zcogen wolt oberczihen die egnanten zceyt, ader dieselben widder recht vnderstünde zcu beschedigen, zu vorwaltigen oder zu vorunrechten, gegen den wir derselben Radmañen vnd Jnungsmeistern der Stat Halle, irer Vnderthanen vnd Hindersaßen zcu gliche, eren vnd rechte mechtig weren, das wollen vnd sollen wir nach allem vnsern Vormögen weren, vnd komen wir deshalben mit yn gegen denselben zcu fehden vnd kriegen, so sollen wir aber die Wehre nach Erkentnüße der egnanten Vire fürnemen, den krieg bie einander bliben, vnd vns hinder jn nicht abesünen, jnmaßen als vor begriffen steht, alle geuerde vnd argelist hiriñe gantz vßgeslossen. So zcihen wir zu vns in diße voreynigunge die Erwirdige in Got Vetere, vnsere liben herren vnd fründe, zcu Mißen, zcu Merseburg, vnd zcu Nuemburg Bischoue, mit sampt den jren, die sich auch gein den von Halle jn aller maße als wir, vnd hie vorgeschriben steet, die vorbenanten zcwentzig Jar halden söllen, Doch zcihen wir in dißer Voreynunge vß, die Hochgebornen fürsten, Vnsere lieben Swegere vnd Ohimen, Heren Johansen, Heren friderichen, Heren Albrechten, vnd Heren friderichen, Marcgrauen zu Brandenburg, vnd Burcgrauen zu Nürenberg, widder die wir vns in kein wise vorbinden. Des zu steter Haldunge haben wir Hertzog friderich vnser Jnsigel wißentlich an dißen brieff laßen hengen, der gegebin ist zcu Liptzk, am Donrstage nach den Wienacht heiligen tagen, Nach Crists, Vnnsers Herren Geburt, Viertzenhundert Jar, dornach jm sechß vnd virtzigisten Jare.

§. 6. Anno 1447. am 6 Januar. gab Ertzbischoff Friedrich der Stadt Halle einen Huldebrieff oder Confirmation aller ihrer Privilegien und unter dem 3 Martii erhielt die Stadt Magdeburg von Käyser *Friderico III.* die Confirmation ihrer Privilegien samt der Befreyung von auswärtigen Gerichten, welcher auch dem Bischoff zu Halberstadt, Abt zu Berge und Fürsten zu Anhalt-Bernburg Befehl ertheilete, die Stadt in seinem Nahmen dabey wieder männiglich zu schützen. Am 27 April trat Ertzbischoff Friedrich mit in das Verbündniß, so Churfürst Friedrich zu Sachsen mit denen Bischöffen zu Meißen, Merseburg und Naumburg und vielen Grafen und Herren wider seinen Bruder Hertzog Wilhelmen errichtet. Den 14 May verglich er das Closter zu St. Moritz und Nonnen-Closter St. Georgen zu Halle wegen des Zehenden von des Nonnen-Closters Gütern zu Burg, befreyete auch selbigen Tages den Adel im Saal-Creyße vom Hofe-Rechte und Helfe-Gelde. Den 15 Junii ertheilte er der Pfarr-Kirche zu Eilenburg einen Ablaß-Brieff; den 8 September confirmirte er den Caland zu Dessau; den 2 November conferirte er als Patronus die Vicarie des Altars SS. Simonis und Judä in der Schloß-Capelle zu Bernburg Nicol Kaldebachen; den 9 December gab er der Stadt Halle eine Verschreibung wegen der ersten Beleihung der Thalgüter, daß solche umsonst und ohne Erlegung der Lehnwahre geschehen, desgleichen wie viel von denen Pfannen zum Lehngelde entrichtet werden solle, und daß der Rath von jedem Wagen drey Pfennige Wegegeld nehmen möge. Wie er dann auch dieses Jahr die Stadt Acken an Hans und Ulrich von Schencken pfandweise abtrat.

§. 7. Anno 1448 den 4 April conferirte Ertzbischoff Friedrich Wernern von Nyenbeck die Probstey St. Wiperti zu Niemburg samt dem Archidiaconat Mildensee; desselbigen Tages verkauffte er Stadt und Schloß Oebsfeld wiederkäufflich an Heinrich und Hansen von Steinberg und Eschwin von Borrfeld, concedirte ihnen auch unter dem 28 May, daß sie die zur Burg Oebsfeld gehörigen geist- und weltliche Lehen, wann sich solche Zeit währenden Wiederkauffs erledigen würden, wieder verleihen möchten, und confirmirte am 1 Junii der Stadt Oebsfeld ihre Privilegia, die sie ehedem von denen von Oberg erhalten. Den 11 Junii aber verglich er sich mit der Altstadt Magdeburg wegen der Jahrmärckte und Bierziese dergestalt auf 6 Jahr lang, daß die Stadt jährlich zwey freye Jahrmärckte, den ersten nach Unser Lieben Frauen Würtzweyhe, oder Mariä Himmelfarth, und den andern Montags nach Misericordias Domini, jeden 3 Tage halten, und von denen, so Zerbster oder andere fremde Biere schencken, vom Faß ein Schock Groschen zur Bierziese, von dem Magdeburger Biere aber 3 alte Groschen Zeichen-Geld erleget werden solle. Um diese Zeit wurden die Schiefer-Bergwercke um Lönnern und Rothenburg erhoben, und eine Kupfer-Hütte zu Kirch-Etlau erbauet, weßhalb der Ertzbischoff am 11 August mit dem Stifft St. Nicolai zu Magdeburg wegen des Wasserlauffs zu Hohen-Etlau einen Vergleich dahin traff, daß solcher auf die Kupfer-Hütte geführet,

und darzu gebrauchet werden möchte. Den 16 August überließ Ertzbischoff Friedrich das Schloß Angern und Zubehör an die von der Schulemburg und beliehe sie damit; und den 10 October verschrieb er das Schloß Altenhausen samt dem Dorffe Sandersleben pfandweise an Roloff und Werner Schencken von Flechtingen.

§. 8. Anno 1449. den 20 Februar. consentirte Ertzbischoff Friederich, daß sein Bruder Graff Bußo von Beichlingen Domherr und Thesaurarius des hohen Stiffts zu Magdeburg, und Heinrich Hiltermann J. U. D. Altarist des Altars St. Thomä in der Schloß-Capelle zu Bernburg ihre Präbenden mit einander vertauschen durfften; den 17 Martii beliehe er die Gebrüder von Schlieben mit dem Schlosse Stulpe; den 24 April gab er Ablaß vor alle diejenigen, so in der Pfarr-Kirchen U. L. Frauen zu Halle alle Sonnabend der Messe vom heiligen Creutz und denen Tenebren (*) mit Andacht beywohnen würden. Den 25 Junii confirmirte er zwey Altäre St. Nicolai und St. Trinitatis samt denen dazu gewidmeten geistlichen Beneficien, so Hermann Stoppel in U. L. Frauen Kirchen zu Halle gestifftet hatte.

(*) *Tenebræ* ist in der Römisch-Catholischen Kirche ein Responsorium in der Früh-Messe, so in der Char-Woche am stillen Sonnabende beym GOttes-Dienste gesungen wird, und davon den Nahmen hat, daß es mit dem lateinischen Worte *Tenebræ* anfänget: *Tenebræ factæ sunt, dum crucifixissent Jesum Judæi &c.*

§. 9. In diesem 1449 Jahr wütete die Pest sehr starck in diesen Gegenden, sonderlich zu Halle, daß sehr viel Menschen plötzlich hinweg sturben; daher verordnete der Ertzbischoff vier solenne Betfarthen zu halten, und ging mit der gesamten Clerisey selbst mit in Proceßion, welche am Tage Mariä Heimsuchung, den 2 Julii und die 3 folgenden Tage aus denen 4 Pfarr-Kirchen zum Closter Neuen-Werck gehalten wurden. Des ersten Tages gieng die Proceßion aus St. Moritz Kirchen, des folgenden Tages aus U. L. Frauen, des dritten Tages aus St. Gertruden Kirchen, und des vierdten Tages aus St. Ulrichs Kirchen nach dem Closter zum Neuen-Werck, und wurden unterwegens die Litaneyen gesungen, im Closter aber Messe gehalten, worauff sich ein jeder wieder nach Hause begab. Die Jungfrauen, so der Proceßion beywohneten, giengen alle mit ausgeflochtenen fliegenden Haaren. Am 12 November selbigen Jahres vertrug sich Ertzbischoff Friedrich mit Churfürst Friedrich dem II. und Marggraff Johann Albrechten und Friedrichen zu Brandenburg wegen vieler Irrungen und der Gräntzen halber zwischen der Marck und dem Ertzstifft, in welchem Vergleiche der Ertzbischoff die Lehn der Graffschafft Wernigerode an den Churfürsten abtrat, und die Graffen an ihn verwieß, auch aller Ansprüche und Gerechtigkeiten an den Schlössern und Städten, Garlegen, Saltzwedel, Calbe, Arneburg, Osterburg, Tangermünde, Stendal, Sehausen, Bambisen, Neustadt-Brandenburg, Plaue und Zauche sich begab, der Churfürst und die Marggrafen hergegen allen An- und Zusprüchen an Wolmirstedt, Jerichau, Sandau, Milow, Buckow, Plote, der Voigtey des Closters Jerichau, Alvensleben, Angern, Wulfesburg und Rogätz renunciirten.

§. 10. Ao. 1450 den 22 Februar. ertheilte Ertzbischoff Friedrich Levin Fenstermachern Erlaubniß gegen Abgabe des Zehenden im Ertzstiffte Spaat zu brechen; und den 13 April beliehe er Heinrich Rademachern mit dem Schultheißen-Amte zu Halle, worauff Churfürst Friedrich zu Sachsen mit einem grossen Comitat nach Halle kam, und am 27 April den neuen Schultheißen samt den Schöppen in die Gerichtsbanck vor dem Rolande in eigener Person einwieß, und ihm den Blutbann verliehe, davon hinten bey Beschreibung derer Berggerichte ein mehrers vorkommen wird.

§. 11. Ao. 1451 den 20 Januar. überwieß Ertzbischoff Friedrich das Closter zum Neuen-Werck mit der Procuration (*) der 100 Rheinischen Gulden, so sie dem Ertzbischoff jährlich bezahlen mußten, an die Capelle St. Mathäi auf dem alten Stadt Rathhause und die 5 Vicarien im Dom zu Magdeburg, die wegen Ertzbischoff Burchards Ermordung gestifftet worden, dergestalt daß das Closter solche jährliche Procuration hinführo nicht mehr an den Ertzbischoff, sondern an gedachte Capelle und 5 Vicarien entrichten solte.

(*) Procurationes ecclesiasticæ heissen in denen Canonischen Rechten die Unkosten, welche die Bischöffe bey denen angestellten Kirchen-Visitationen machen, und die ihnen insgemein von denen Kirchen, bey welchen sie die Visitation verrichteten, gut gethan werden musten. Nachgehends machten die Bischöffe ein ordentliches Recht und Abgabe daraus, welches sie nicht so wohl wegen der Kirchen-Visitationen allein, sondern auch als ein Zeichen der Unterthänigkeit und Treue forderten. Daher es dann gekommen, daß einige Kirchen und Clöster sich mit denen Bischöffen verglichen, und sich entweder auf einmahl mit einem Stücke Geldes von der Procuration frey gekaufft, oder auch solche auf eine gewisse unveränderliche jährliche Abgabe fest gesetzet; wie solchergestalt das Closter zum Neuen-Werck denen Ertzbischöffen jährlich 100 Rfl. zur Procuration abstatten mußten.

§. 12. In diesem Jahr kam der Cardinal Nicolaus de Cusa als Päbstlicher Legat in Teutschland, auch nach Halle und Magdeburg, das Creutz zu predigen, die Geistlichen und Clöster zu reformiren, und das Frohnleichnams-Fest einzuführen. Er wurde zu Magdeburg mit großem Gepränge eingeholet, dabey ihm der Ertzbischoff selbst entgegen kam. Er hielt daselbst ein *Concilium Provinciale*, allwo sonderlich von der Reformation der Geistlichen und Clöster gehandelt wurde, und gab unter dem 25 Junii an Ertzbischoff Friedrichen und dessen Suffraganeos ein Mandat, daß solche Reformation binnen Jahres-Frist zu stande kommen solle, subdelegirte auch den Probst zum Neuen-Werck Johann Buschium und den Probst zu St. Moritz D. Paul Bussen, die Clöster des Ordens Canonicorum Regularium S. Augustini in der Magdeburgischen und Mayntzischen Dioeces zu visitiren und zu reformiren, welche auch solche Visitation verrichtet, wie Buschius weitläufftig in einem eigenen Tractat, de reformatione monasteriorum, den Leibnitz *in Tom. II. Script. Rer. Brunsvic.* ediret, selbst beschrieben hat. Ertzbischoff Friedrich hat sich auch diese Reformation

sehr angelegen seyn lassen, und solche in seiner Dioeces überall zum Stande gebracht, aber dabey mit denen eximirten Clöstern sonderlich denen Bettel-Orden viel zu schaffen gehabt, gestalt die Barfüßer zu Magdeburg sich gantz und gar nicht darzu bequemen wolten, sondern ihre Privilegia vorschützten, und mit der Excommunication droheten, und obgleich nachgehends Pabst Pius II. unter dem 30 Sept. 1461 die wegen Visitation und Reformation der Clöster in der Magdeburgischen Dioeces Ertzbischoff Friedrichen ertheilte Commißion renovirte, und solche auch ausdrücklich auf die eximirten und Bettel-Orden extendirte, auch alles dasjenige, so die Franciscaner zu Magdeburg dagegen unternommen, cassirte; so waren sie doch nicht zum Gehorsam zu bringen, sondern widersetzten sich mit gewaffneter Hand, daß der Ertzbischoff genöthiget ward, den Rath und Bürgerschafft zu Magdeburg wieder sie zu Hülffe zu ruffen, welchen er nebst dem Abt zu Berge und Probst zu U. L. Frauen am 2 May 1462. wegen solcher geleisteten Hülffe einen Schadloß-Schein ausstellete. Sonst hat Cusanus hiesiger Orten viel Ablaß-Briefe ausgetheilet, Proceßiones gehalten, Messe gelesen und geprediget, dazu ihm zu Magdeburg auf dem Neumarckte ein besonderer Predigt-Stuhl auffgerichtet worden, auf welchem er fünffmahl geprediget. Er hat auch die Feyrung des **Frohnleichnam-Fests** eingeführet, und allen denenjenigen, so an solchem Fest-Tage der Proceßion beywohnen würden, Ablaß auf 100 Tage ertheilet; davon wir den Brieff hier mittheilen wollen.

No. 58.

Cardinal Nicolai de Cusa (*) Ablaß-Brieff, darinnen er allen denjenigen, so am Frohnleichnams-Tage der Proceßion zu Halle beywohnen werden, 100 Tage Ablaß ertheilet. d. 18 Junii Ao. 1451. Ex Autographo.

Nicolaus miseracione diuina tituli sancti Petri ad vincula sacrosancte Romane Ecclesie Presbyter Cardinalis, Apostolice sedis per Alamanniam legatus. Uniuersis & singulis Christi fidelibus salutem in domino sempiternam. Cum itaque sicut accepimus in Opido Halis Magdeburgensis Dioc. in die corporis Christi quedam solennes processiones ob reuerenciam & memoriam ejusdem gloriosi corporis Christi singulis annis institute sunt & fieri consueuerunt, ad quas deuocionis causa de diuersis locis magna conuenit populi multitudo. Nos cupientes populum fidelem inibi ad processiones hujusmodi conuenientem reddere deuociorem, de omnipotentis Dei misericordia ac beatorum Petri & Pauli Apostolorum eius meritis & auctoritate confisi omnibus vere penitentibus & confessis, qui in dicta die corporis Christi huiusmodi cum cantu, oracione aut lumine deuote interfuerint, Centum dies de iniunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus, presentibus perpetuo duraturis. Datum Magdeburge sub nostro Sigillo, die Veneris decima octaua Mensis Junii, Anno a natiuitate domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo, Pontificatus sanctissimi in Christo Patris & domini nostri, domini Nicolai diuina prouidentia Pape Quinti, Anno Quinto.

Visa t C.
H. POMERT.



Das Siegel hängt an einem doppelten Bindfaden, und ist auf rothes Wachs in eine Capsul von gelbem Wachs gedruckt.

(*) Nico-

(*) Nicolaus de Cusa oder Cusanus, Cardinal und Bischoff zu Brixen, war Ao. 1401 zu Cusa, einem kleinen Dorffe an der Mosel im Trierischen, gebohren, davon er auch den Zunahmen geführet. Sein Vater war daselbst ein Fischer, und soll Krebs, oder, nach anderer Anführen, Krebsheim geheissen haben, daher er auch einen Krebs zum Wapen angenommen. Er war ein Mann von ungemeiner Gelehrsamkeit und Gaben, Juris utriusque Doctor, zugleich ein vortrefflicher Theologus, Philosophus und Mathematicus, auch, wie er von sich selbst schreibt, ein guter Musicus, und stieg von einer geistlichen Würde zu der andern. Als er auf dem Concilio zu Basel war, suchte er anfangs die Autorität des Concilii wider den Pabst zu behaupten, ließ sich aber ums Jahr 1437 bewegen, auf des Pabsts Seite zu treten, der ihn nachgehends Ao. 1448 zum Cardinal-Priester unter dem Titul, S. Petri ad vincula machte, worauf er auch Ao. 1450 Bischoff und Fürst zu Brixen wurde. Der Pabst schickte ihn als seinen Legaten verschiedentlich nach Teutschland, theils den Kayser und teutsche Fürsten gegen das Concilium zu verhetzen, theils das Creutz wider die Ungläubigen zu predigen, so aber vergeblich war. Ao. 1450 hat er zuerst das Frohnleichnams-Fest nach Teutschland gebracht, und als Päbstlicher Legat dessen Feyerung eingeführet und geboten. Wo er hin kam hielte er Processiones, las Messe, predigte, und ertheilte Ablaß; stellete provincial-Synodos an und drung auf die Reformation der Geistlichen und Closter-Orden. Nahe bey seinem Geburts-Orte, Bernkastel gegen über, stifftete er das Hospital St. Nicolai, und versahe es mit einer schönen Bibliothek von Griechischen und Lateinischen Autoribus. Mit Ertzhertzog Sigismundo von Oesterreich gerieth er wegen Reformation des Closters Sonnenberg in Streitigkeit, welcher ihn zu Brauneck belagerte und gefangen nahm, aber deshalb von dem Pabste in den Bann gethan wurde. Er hat viel schöne Schrifften verfertiget, die Ao. 1514 zu Paris, und Ao. 1565 in drey Voluminibus zu Basel zusammen gedruckt worden, in welchen enthalten: Libri III de docta ignorantia, apologia doctæ ignorantiæ, de conjecturis, de filiatione Dei, de genesi, idiotæ Libri IV, exercitationum Libri X, de catholica concordantia, de cribrationibus Alcorani, de quadratura circuli, de fidibus & chordis, correctio tabularum Alphonsi &c. Er starb den 11 August 1464 zu Todi in Italien, und liegt sein Hertz, nach seiner Verordnung, in dem von ihm gestiffteten Hospital, der Cörper aber zu Rom in der Kirche S. Petri ad vincula mit folgendem Epitaphio begraben:

Nicolaus de Cusa Trevirensis
S. Petri ad Vincula Cardinalis
Brixinensis Episcopus
Tuderti obiit MCCCCLXIV. XI. Augusti
Ob deuotionem Catenarum S. Petri hic sepeliri voluit.
Dilexit Deum, timuit & veneratus est,
ac illi soli seruiuit,
Promissio Retributionis non fefellit eum.
Vixit ann. LXIII.

Vid. *Ghilini Teatro d'Huomini letterati Part. II. p.* 200.

§. 13. In diesem 1451 Jahr erkauffte Thilo und Hermann von Trothe von Coppen von Amendorff und Casparn aus dem Winckel das Schloß Krosigk, wozu Ertzbischoff Friederich seinen Consens ertheilete, und sie am 20 October damit beliehe. Ao. 1452 den 7 Junii confirmirte er die von Peter Subachen und dessen Ehefrau in der Kirchen zu St. Ulrich zu Halle gestifftete 2 Altäre St. Erhardi und SS. Petri & Pauli, und den 21 Julii die von denen von Kotzen gestifftete Altäre SS. Fabiani & Sebastiani in St. Gertruden Kirche, St. Catharinä in U. L. Frauen Kirche, und St. Catharinä in St. Nicolas Capelle zu Halle. Den 25 August unirte und incorporirte er dem Closter zum Neuen-Werck die Capelle auff dem Closter-Kirchhofe, gab auch selbigen Tages seinen Consens, daß zwey Saltz-Kothe im Thal zu Halle, deren eins Lehn, das andere Erbzinßguth unter gewissen Bedingungen zusammen in eins gezogen werden dürffen. (NB. ist jetzo das Koth zum Schwan). Den 26 September unirte er die beyden Pfarren zu Gotzschen und Heydau; den 17 October verband er sich mit dem Rath zu Halle wider Henning Strobarten, den Stadt-Hauptmann, wovon bald ein mehrers folgen wird; und den 18 October ertheilte er dem Closter zum Neuen-Werck eine Confirmation aller seiner Gerechtigkeiten, Privilegien und Güter. In diesem Jahr, in welchem eben ein groß Sterben war, kam Johannes Capistranus (*) ein Barfüsser-Münch, als Päbstlicher Legat nach Teutschland, Buße zu predigen, und die Leute zum Türckenkriege zu vermahnen; derselbe kam Sontags nach Michaelis auch nach Halle, allwo er in Procession mit Creutzen und Fahnen eingeholet wurde, dabey sich der Ertzbischoff persöhnlich, nebst der gesamten Geistlichkeit gegenwärtig befand. Es wurde ihm ein besonderer Predigtstuhl, der 20 alte Schock gekostet, auf dem Marckt an die Gewand-Cammern gebauet, von welchen er 4 Tage nach einander zu dem Volck geprediget. Den Freytag darauf zog er nach Bernburg, von da nach Magdeburg, und von dannen zurück nach Leipzig, und so ferner in denen vornehmsten Städten Teutschlandes herum.

(*) Johannes Capistranus, ein berühmter Franciscaner-Münch, war den 24 Junii 1386 in dem Flecken Capistrano in der Provinz Abruzzo bey der Stadt Aquila aus dem adelichen Geschlechte derer Chiolorum gebohren, und in seiner Jugend ein Schüler *Bernardini Senensis*, dessen Anverwandter er auch war. Anfangs studirte er die Rechts-Gelehrsamkeit, wurde I. V. Doctor und Ober-Hof-Richter bey König Ladislao zu Neapolis. Als aber 2 Grafen wegen einer Verrätherey angeklaget, und dem einen, der unschuldig schien, das Leben nur zum Scheine mit abgesprochen wurde, dieser aber vor Schrecken starb, verließ Capistranus den Hof, und begab sich in den Franciscaner-Orden strictioris observantiæ, darin er 2 mahl Vicarius Generalis in denen Partibus cismontanis, wie auch Inquisiter gewesen. Er hat viele Reisen und Gesandtschafften zu Vermehrung und Ausbreitung des Ordens verrichtet. Sonderlich aber hat er sich durch seinen Eifer, Beredsamkeit und strenges Leben in grosses Ansehen gebracht; daher er nach Böhmen geschickt wurde, an der Bekehrung der Hußiten zu arbeiten. Es schickte ihn auch der Pabst als seinen Legaten, in Teutschland, Böhmen, Schlesien, Mähren, Ungarn und Pohlen, einen Creutzzug wider die Türcken zu predigen. Wo er hin kam wurden ihm auf öffentlichen Plätzen Cantzeln gebauet, von welchen er jedesmahl 2 bis 3 Stunden lang lateinisch zu dem Volck predigte, und einen Münch seines Ordens bey sich hatte, der seine Predigt dem Volck in ihrer Landes-Sprache erklährete, so daß dergleichen Predigten insgemein 4 bis 5 Stunden daureten; sonderlich predigte er mit grossem Eifer wider den Wucher, Spiel und Kleider-Pracht, und sollen seine Predigten von solcher Würckung gewesen seyn, daß das Volck Charten, Würffel und ander Spiel-Geräthe, und die Weibs-

perso-

personen ihre Schnuren und Haare, die sie vorzubinden gepfleget, samt den Bretern, darauf sie ihre Schleyer und Tücher gestärcket und zurechte gemacht, auf einen Hauffen zusammen getragen und verbrandt. Er gieng nachher zur Armee nach Ungarn, allwo er durch seine Beredtsamkeit zu denen Siegen des Johannis Hunniadis wider die Türcken ein grosses beygetragen haben soll; indem er nicht allein die Soldaten mit seinen Reden aufgemuntert, sondern auch das Creutz an statt der Fahne geführet, und an der Spitze der Armee tapfer mit gefochten. Er starb den 3 Octobr. 1456 zu Willack in Ungarn im 71 Jahr seines Alters und ward im dasigen Franciscaner-Closter begraben, allwo er nach seinem Tode viel Wunderwercke soll gewürcket haben; hat verschiedene Schrifften hinterlassen, und ist Ao. 1690 von Pabst Alexandro VIII. canonisiret worden. Auf seinen Reisen führete er St. Bernardi Heiligthum mit sich, und zeigete es in seinen Predigten dem Volck, sonderlich ein grau Bareth, darinnen Bernardus solte gestorben seyn. Amandus Hermann hat sein Leben unter dem Titul: *Capistranus triumphans*, in einem starcken Folianten Ao. 1700 zu Cölln gedruckt, weitläufftig beschrieben, in welchem viele Bittschreiben der Städte Halle, Magdeburg, Leipzig und anderer an den Pabst um dessen Canonisation enthalten sind.

§. 14. Um diese Zeit gerieth Ertzbischoff Friedrich mit Bischoff Conrado zu Havelberg wegen der Wallfarth zu dem heiligen Blut zu Wilsenack, die er nicht verstatten wolte, in grosse Uneinigkeit, so daß sie einander in den Bann thaten und es beynahe zu einem öffentlichen Kriege ausgeschlagen wäre, wovon der Zusammenhang kürtzlich dieser ist: Es wurde Ao. 1383 das Dorff Wilsenack von Heinrichen von Bülau geplündert und abgebrandt, da dann die Kirche in Grund mit abbrandte, und sich der Priester mit seinen Bauren auf ein nahe gelegenes Dorff begab, und eine Zeitlang daselbst aufhielte. Nun war er eben zur Zeit des Brandes nicht einheimisch gewesen, und hatte 3 kleine geweyhete Hostien in ein Corporal eingewickelt im Fall der Noth vor Krancke auf dem Altare zurück gelassen, die allem Ansehen nach mit verbrandt; es soll ihn aber acht Tage nach dem Feuer eine Stimme zu verschiedenen mahlen ermahnet haben, nach Wilsenack zu gehen und Messe zu lesen, da er dann sich mit seinen Bauern dahin auf den Weg gemacht, und auf dem Altar die drey kleinen Hostien von dem Feuer unversehret und nur ein wenig umher versenget, auch auf jeder einen Bluts-Tropfen gefunden haben soll, woraus dann ein Wunder gemacht und der Zulauff von Leuten so groß worden, daß endlich aus diesem Dorff eine ziemliche Stadt erwachsen, und jährlich von allen Orten und Enden auch aus den entferntesten Landen eine grosse Anzahl Menschen dahin wallfarthen gegangen, auch viele Wunderwercke dem Vorgeben nach sollen geschehen seyn, bis endlich zu Johann Hussens Zeiten der Betrug entdecket worden. Indem ein Bürger zu Prag, Peter Zicko von Ach genant, der eine lahme Hand gehabt, eine Wallfarth nach Wilsenack gethan, und gegläubet, wenn er eine silberne Hand opferte, würde er durch Krafft des heiligen Blutes geheilet werden, aber das Wunder vergeblich erwartet. Als er nun etliche Tage sich zu Wilsenach aufgehalten, um zu hören, was die Priester von seiner Hand sagen würden, so hat der Priester das neue Wunder dem Volcke verkündiget, und die silberne Hand vorgezeiget mit den Worten: Hört ihr Leute ein neues Wunder, ein Bürger von Prag ist durch das heilige Blut an seiner contracten Hand geheilet worden, und da sehet ihr zum Wahrzeichen die silberne Hand, die er davor geopfert hat. Worauf dieser die lahme Hand in die Höhe gerecket und mit lauter Stimme geruffen: Was läugstu Pfaffe? da ist meine Hand so lahm, wie sie zuvor gewesen ist. Er hat auch bey seiner Zurückkunfft nach Prag diesen Betrug überall ausgebreitet, wodurch der Ertzbischoff Zimko zu Prag bewogen worden einen Synodum zu halten, und allen Priestern ernstlich anzubefehlen, daß sie die Wallfarthen nach Wilsenack bey Straffe des Bannes verbieten solten. Es schrieb auch Huß, D. Johann Wünschelberg, und Heinrich Tocke ein gelehrter Domherr zu Magdeburg darwider, und die Academie zu Erfurt mißbilligte es gleichfals. Endlich wurde von dem Concilio zu Basel und Papst Eugenio verordnet, daß eine geweyhete Hostie dabey geleget, und dem Volcke zur Veneration in der Monstrantz vorgezeiget werden solle. Als aber der Cardinal Cusanus als Päbstlicher Legat in diese Gegenden kam, verbot er bey Strafe des Bannes, solche Hostien dem Volcke weiter vorzuzeigen, und setzte Ertzbischoff Friedrichen darüber zum Executore; wie nun Bischoff Conrad zu Havelberg, dessen Bischöfflichen Tische die Kirche zu Wilsenack incorporiret war, solchem Verbot keine Folge leisten wolte, legte Ertzbischoff Friedrich die Kirche ins Interdict, der Bischoff hergegen wendete sich an den Domprobst zu Brandenburg Theodoricum von Strechow, der Päbstlicher Conservator der Bischöfflich-Havelbergischen Gerechtsamen war, beklagte sich über des Ertzbischoffs Eingriffe und brachte es dahin, daß dieser den Ertzbischoff und die es mit ihm hielten in den Bann that, dagegen der Ertzbischoff den Bischoff und seine Anhänger excommunicirte, worauf diese sich zu rächen ins Ertzstifft fielen, raubeten und plünderten, und grosses Aergernüß verursachet wurde. Es gelangete endlich die Sache an Pabst Nicolaum V. der alle die Streitigkeiten und was zwischen beyden Theilen vorgegangen annullirte, und den Bischöffen zu Meissen und Merseburg samt dem Probst zu Goslar Commißion ertheilete, den Bischoff zu Havelberg und dessen Anhänger durch geistliche Zwangs-Mittel anzuhalten, dem Ertzbischoff Satisfaction zu geben, wodurch diese Streitigkeiten beygelegt, und die Wallfarthen und Verehrung des heiligen Bluts zu Wilsenack bis Ao. 1552 im Stande geblieben, da der erste Evangelische Prediger Johann Ellefeld die vermeinten blutigen Hostien verbrandt, aber darüber die Märckischen Lande räumen müssen. Von welchen allen die Märckischen Scriptoren Leuthinger, Garcäus und andere, besonders der Cantzler von Ludewig *in Tom. VIII. Reliquiar. MSC.* pag. 286. seq. mit mehrerm nachzusehen.

No. 59.

Pabst Nicolai V. Breve an die Bischöffe zu Meißen und Merseburg, und den Probst SS. Simon. & Judæ zu Goßlar, darinnen er die zwischen Ertzbischoff Friderico zu Magdeburg und Bischoff Conrado zu Havelberg wegen der Walfarth zu den blutigen Hostien oder heiligen Blute zu Wilsnack entstandene Streitigkeiten und Proceße annulliret, und erstern solches zur Execution zu bringen committiret. d. 12 Mart. Ao. 1453.

E chartulario.

Nicolaus Episcopus seruus seruorum Dei. Venerabilibus fratribus Misnensi et Merseburgensi Episcopis ac dilecto filio Preposito Sanctorum Symonis et Jude Goslariens. Hildesemensis Diocesis Salutem et apostolicam benedictionem. Super gregis dominici cura disponente domino nostre vigilancie commissa, quo exinde ubilibet Christifidelibus votiua succedat vtilitas, pervigilis morem pastoris assiduis intendentes excubiis, ad remouenda scandala, componendam concordiam et nutriendam quietem potissimum inter ecclesiarum prelatos, qui incumbentis nobis cure hujusmodi partiantur onera, eo propensius apostolice solicitudinis studium adhibemus, quo ipsorum dissensio amplius detestatur a populo, et ab eo majora dispendia prodeunt, et deteriora fomenta scandalorum. Sane dudum postquam nos Rectori parochialis ecclesie in Wilscznack Hauelbergens. Dioces. pro tempore existenti, certis tunc persuasionibus moti concesseramus, quod in eadem ecclesia, in qua tres hostie transformate conseruari dicebantur, pro incremento deuotionis fidelium ad eam concurrentium apud dictas hostias siue locum ubi illas condecenter reponi contingerit, alia consecrata hostia in vase vel cristallo congruenti quociens ipsi Rectori videretur poni, et fidelibus ipsis ostendi valeret, et postmodum dilectus filius noster Nicolaus tituli sancti Petri ad vincula presbyter Cardinalis, tunc noster et apostolice sedis in illis partibus legatus, inter alia statuerat et ordinauerat, quod ubicumque tales transformate hostie reperirentur per omnes prouincias legationis sue statim postquam statutum et ordinatio huiusmodi ad noticiam sacerdotum, qui illis locis preessent, deducta forent, ab ulteriori publica ostensione transformatarum hostiarum hujusmodi penitus cessarent, diuersis censuris et penis in secus facientes, et eorum loca adjectis; inter venerabiles fratres nostros Fridericum Archiepiscopum Magdeburgens. qui in sua prouincia statuti et ordinationis huiusmodi executor per dictum Cardinalem tunc legatum deputatus erat, et Conradum Episcopum Hauelbergensem ex eo, quod idem Archiepiscopus statutum et ordinationem predicta exequendo prefatas transformatas hostias in dicta parochiali ecclesia, ut dicitur, conseruatas sub penis et censuris predictis de cetero ostendi prohibuerat, ipsaque statutum et ordinationem obseruari mandauerat, nec non predictus Episcopus, cujus Episcopali Mense dicta parochialis ecclesia perpetuo unita et annexa fore asseritur, executioni ex mandato huiusmodi se opposuerat, orta extitit materia questionis, ex qua tandem, ut intelleximus ad hoc deuentum fuit, quod Archiepiscopus prefatum Episcopum excommunicationis senteneiam et alias penas in dictis statuto et ordinatione contentas incidisse, et prefatam ecclesiam parochialem ecclesiastico interdicto suppositam fore declarauit. Ex aduerso vero idem Episcopus asserens per premissa sibi ab ipso Archiepiscopo graues fuisse injurias irrogatas, super hoc petendo Archiepiscopum ipsum compelli et condempnari ad prestandam sibi satisfactionem debitam ratione injuriarum huiusmodi coram dilecto filio Theoderico Stecow preposito ecclesie Brandeburgens. Conseruatore, ut dicebat, prefato Episcopo contra inferentes sibi in bonis ac rebus et juribus suis molestias vel jacturas, per litteras dicte sedis deputato, pretextu litterarum huiusmodi et contra eundem Archiepiscopum procedendo in eum, ac etiam dilectus filius Johannes Eykendorp prepositus ecclesie sancti Nicolai Stendaliensis Halberstadens. dioces. cui dictus prepositus ecclesie Brandemburgensis sub certa forma super hoc commiserat vices suas, in nonnullos adherentes predicto Archiepiscopo et sibi subditos diuersas et tandem excommunicationis sentencias promulgauit, ac Archiepiscopus parochialem ecclesiam interdictam et Episcopum, ac prepositi predicti Archiepiscopum et adherentes ac subditos prefatos excommunicatos fecerunt publice nunctiari. Vnde in partibus illis grauibus subortis scandalis, etiam quidam, a quorum oculis timor Dei penitus abcessit, in fauorem prefati Episcopi vel sub colore vindicandi sibi, ut asserebant, irrogatas injurias, in nonnullos subditos ipsius Archiepiscopi hostiliter irruentes, quam plures ex eisdem subditis bobus, jumentis, equis et aliis rebus et bonis spoliarunt, et illa in predam abduxerunt. Nos igitur, prout ex debito nobis incumbit officii nostri, ne scandala huiusmodi in deteriora serpant, super premissis remedio oportuno, per quod reuocatis in irritum que de facto gesta fuere et via facti partibus ipsis et hinc inde eorum fautoribus precludatur, et premissa questionis materia cum aliis que ex illa emerserunt causis, postquam super certis negotiis causas huiusmodi contingentibus, et de quibus adhuc amplius cerciorari desideramus, certificationem huiusmodi receperimus debito ministerio justicie sopiantur, prouidere volentes, processum per predictos prepositos aduersus dictos Archiepiscopum et sibi adherentes ac clerum eidem subjectum propterea habitum cum inde secutis nullum et irritum fore, ac sentencias per eos in eosdem Archiepiscopum ac subditos et adherentes latas, eos et alios quoscunque minime arctare, apostolica auctoritate decernimus et etiam declaramus, nec non quicquid per eundem Archiepiscopum contra dictum Episcopum Hauelbergensem quoad censuras, quas

ipsum

ipsum incidisse declaravit et interdictum huiusmodi, quo prefatam parochialem ecclesiam supposuit, gestum et factum extitit, etiam pro infecto haberi volentes, quascunque causas. quas Archi- episcopus et sibi adherentes ac subditi sui contra Episcopum et prepositos predictos nec non vi- ceuersa Episcopus seu sui predicti sibique adherentes eisdem Archiepiscopo adherentibus et sub- ditis premissorum occasione mouent seu mouere intendunt, ac etiam quascunque causas appel- lationum per partes ipsas hinc inde ad sedem predictam interjectarum ex quibuscun commis- sionibus nostris coram quibuscunque judicibus in dicta curia pendentes, quarum etiam statum presentibus haberi volumus pro expresso, harum serie usque ad beneplacitum nostrum dicta auctoritate suspendimus, ut certioratione predicta per nos recepta, partibus ipsis breue in pre- missis ministrari possit justitie complementum. Et nichilominus eisdem partibus ac omnibus aliis eorundem fautoribus adherentibus et subjectis cujuscunque status, gradus, ordinis vel con- ditionis, etiam si pontificali aut alia quavis ecclesiastica vel mundana dignitate presulgeant, districtius inhibemus, ne quis eorum alterum excommunicatum facere denunctiari, aut etiam aduersus alterum quicquam premissorum occasione via facti attemptare presumant, statuen- tes, quod quisquis ex eis post publicationem presentium in Magdeburgensi, Halberstadensi et Merseburgensi ecclesiis faciendam quicquam via facti per quecunque diffidationes, depredatio- nes, incendia aut alias invasiones attemptaverit, excommunicationis sententiam, a qua ab alio quam Romano pontifice preterquam in mortis articulo constitutus & ydonea cautione de debita sa- tisfactione prestanda previa absolvi non possit, incurrat ipso facto. Preterea volentes, quod de spoliationibus & depredationibus & aliis dampnis dictis Archiepiscopo & ejus subditis irrogatis debita per eos, quos id contigit, satisfactio fiat, & presens nostra inhibitio debite executionis presidio adjuuetur, discretioni vestre dicta apostolica auctoritate committimus & mandamus; Quatenus vos vel duo aut unus vestrum per vos vel alium seu alios presentes litteras dictis parti- bus hinc inde & aliis, quos id contingit, solenniter publicantes, postquam vobis de spoliis & depre- datione & aliis damnis hujusmodi & per quos illa irrogata fuerint legitime constiterit, spoliato- res & depredatores ipsos ac alios, quos id concernit ad prestandum Archiepiscopo & subditis de- bitam satisfactionem hujusmodi nostra auctoritate per censuram ecclesiasticam & alia juris re- media monitione preuia, appellatione postposita, compellatis. Et nichilominus omnes & singulos, quos inhibitionis nostre huiusmodi penam incurrisse vobis legittime constiterit, illos pena huius- modi irretitos fore declaretis & denuncietis, & ab aliis denunctiari, & ab omnibus arctius evi- tari faciatis, donec debita satisfactione preuia, ab ea absolutionis beneficium hujusmodi merue- rint obtinere, quoslibet etiam contradictores & rebelles simili censura compescendo, & nichilomi- nus legitimis per nos super hiis habendis seruatis processibus illos, quociens expedierit, aggrauare curetis, inuocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis. Ceterum si vobis per summa- riam informationem legitime constiterit, quod premissorum occasione per vos monendorum & ci- tandorum presencia pro hujusmodi citationibus & monitionibus faciendis tute & secure haberi ne- queat, nos vobis citationes & monitiones per edictum publicum locis affigendum vicinis & publi- cis, de quibus sit verisimilis conjectura, quod ad citandorum & monendorum hujusmodi notitiam peruenire valeant, faciendi plenam concedimus auctoritate predicta tenore presentium faculta- tem, volentes & decernentes, quod hujusmodi sic facte citationes & monitiones ipsos sic citatos & monitos perinde arctent, ac si de eis personaliter & presentialiter facte forent. Non obstan- tibus felicis recordationis Bonifacii Pape VIII. predecessoris nostri illis presertim, quibus caue- tur, ne quis extra suam ciuitatem vel Diocesin, nisi in certis exceptis casibus, & in illis ultra unam dietam a fine sue Diocesis euocetur, seu ne judices extra suam ciuitatem & Diocesin, in quibus deputati fuerint, contra quoscunque procedere, aut aliis vices suas committere presu- mant, ac de duabus dietis in concilio generali editis, & aliis apostolicis constitutionibus contra- riis quibuscunque; aut si aliquibus communiter vel diuisim a dicta sit sede indultum, quod in- terdici, suspendi vel excommunicari, aut ultra vel extra certa loca ad judicium euocari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam & expressam, ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Datum Rome apud sanctum Petrum Anno Incarnationis Dominice Millesi- mo quadringentesimo quinquagesimo tertio, quarto Idus Marcii, Pontificatus nostri Anno septimo.

§. 15. Ao. 1452. den 25 Januar. ertheilte Ertzbischoff Friedrich der Stadt Dahme ein Privi- legium, daß der Rath daselbst allein teutscher Nation seyn, auch in die Schuster- und Tuchma- cher-Gilden allein Teutsche und keine Wenden aufgenommen werden sollen; den 24 April verglich er sich mit Fürst Bernden zu Anhalt-Bernburg wegen einer Warte bey Staßfurt, daß solche zu Kriegs-Zeiten beyden Theilen zu gebrauchen frey stehen solle; confirmirte auch die neuerwehlte Aebtißin zu Borchorst Elisabeth Schenckin von Erpach. Als sich auch um diese Zeiten zwischen Ertzbi- bischoff Friedrichen und Churfürst Friedrichen zu Sachsen allerhand Irrungen erhoben, ist deshal- ben ein Tag zu Merseburg angesetzet, und sie am 1 Julii durch Hertzog Wilhelmen zu Sachsen gütlich entschieden worden, sonderlich daß des Churfürsten Unterthanen in weltlichen Sachen nicht mehr nach Magdeburg geladen und mit dem Bann gezwungen, sondern die Kläger an deren ordentliche weltliche Richter verwiesen werden solten.

§. 16. Um diese Zeit fehlete es nicht viel daß Ertzbischoff Fiedrich und die Stadt Halle we- gen Henning Strobart mit Churfürst Friedrichen zu Sachsen in Krieg gerathen wäre. Es war die-

ser

ser **Strobart** von geringer Herkunfft aus Nieder-Sachsen gebürtig, zu Anfang derer zwischen Ertzbischoff Günthern und der Stadt Halle entstandenen Streitigkeiten in der Stadt Halle Dienste gekommen und folgends Stadt-Hauptmann geworden. Er hatte sich durch List und glatte Worte bey der gemeinen Bürgerschafft in solches Ansehen gesetzet, und wuste selbige also nach seinem Sinn zu lencken, daß alles nach seinem Willen gieng, und der Rath sich vor ihm fürchten muste. Er verhetzte auch um seines Eigennützes willen die Bürgerschafft beständig gegen den Ertzbischoff, und wann gleich ein Vergleich getroffen wurde, so wuste er es doch dahin zu bringen, daß selbiger allemahl wieder über den Hauffen gieng, und neue Unruhen entstunden; dadurch er die Stadt in grosses Unglück und Schulden gebracht, und den Ertzbischöffen grossen Verdruß angethan. Er spielte es auch dahin, daß ihn die Stadt Ao. 1437 nebst seinen Söhnen auf Lebens-Zeit in Dienste nahm, eine Besoldung von 200 Rfl. ausmachte, den Holtzwirthischen Hof am alten Marckte (jetziger Zeit insgemein des rothköpfigten Sattlers Haus genant) erblich eingab, und ihn von allen Bürgerlichen Pflichten und Abgaben befreyete. Er gelangete auch zu solchem Reichthum, daß er vielen von Adel, ja Fürsten und Herrn grosse Summen Geldes vorgestrecket, als Churfürst Friederichen zu Sachsen, der Churfürstin Margarethen gebohrner Ertzhertzogin von Oesterreich, Bischoff Burcharden zu Halberstadt und Graf Volraden zu Mansfeld, welchem letztern er Ao 1444 dreytausend Rfl. auf das Schloß Friedeburg vorgestrecket, so Hansen von Hoym seinetwegen eingeräumet worden. Er besaß ausser obgedachtem Hofe am alten Marckte, 22 Pfannen Teutsch und 35 Pfannen Gutjahr an Thalgüthern, 53 Marck in der Müntzey, die Dörffer Diemitz und Granau, ein Gut zu Lütgen-Hötensleben, ein Gut zu Barleben, und das Dorff Bennstedt, so ihm die Grafen von Mansfeld wiederkäuflich überlassen. Bey dem Churfürstlichen Hause Sachsen suchte er sich sonderlich beliebt zu machen, damit er an demselben einen Rückenhalt gegen den Erbischoff haben möchte, und brachte es dahin, daß die Stadt Halle mit dem Churfürsten ein Verbündnüß machte, auch den Vergleich wegen Exercirung des Burggrafthums errichtete; worauf ihn der Churfürst mit Beybehaltung seiner Hallischen Hauptmannschafft zu seinem heimlichen Rathe und Amtmanne zu Gräfenhänichen, auch folgends Ao. 1447 zum Amtmanne zu Bitterfeld machte, welches Schloß ihm samt seinem Zubehör gegen eine vorgeschossene Summe Geldes auf Wiederkauff eingeräumet wurde. Sein Reichthum und Ansehen verleiteten ihn aber zu einem solchen unerträglichen Stoltz und Uebermuth, daß solchen der Ertzbischoff nicht länger erleiden konte, daher er am 17 October 1452 mit der Stadt Halle ein Verbündnüß (No. 60.) machte, solchen zu dämpfen, und Strobarten und seine Söhne, so bald sich Gelegenheit dazu finden würde, beym Kopfe zu nehmen. Selbige fand sich auch gar bald, denn Strobarts jüngster Sohn Brand Strobart verwundete aus blossem Frevel etliche Bürger, und wurde deshalb verfestet, gieng aber davon, und ließ auf Anstifften seines Vaters selbige Bürger nebst dem Schultheissen und Saltzgräfen vor das Hofgerichte zu Wittenberg citiren; weil nun dieses wider die Privilegia der Stadt de non evocando war, grieff der Rath zu und setzte Strobarten nebst seinem Sohne, Hermann, gefangen. Brand der in Freyheit war, wendete sich an Fürsten und Städte, beschwerete sich aufs hefftigste, und suchte sie wider den Ertzbischoff und die Stadt aufzuhetzen; wie dann Hertzog Heinrich zu Braunschweig, Fürst Bernhard zu Anhalt, das Dom-Capitul zu Magdeburg, die Universität Leipzig, und die Räthe der Städte Braunschweig, Goßlar, Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben, Delitzsch und Leipzig deshalb Intercessionales an den Rath zu Halle erliessen, worauf aber dieser antwortete: die Strobarte wären ihre geschworne hausgesessene Bürger und Diener, mit denen sie nach der Willkühr verfahren; dabey sie ihnen ihre Beschwerden über dieselben (No. 61.) mitsendeten. Es bemüheten sich zwar auch Graf Günther von Mansfeld, Curd von der Asseburg und Heinrich von Waltheim die Sache zu vergleichen, es war aber ihr Bemühen vergeblich. Endlich machte sich Hans von Hoym, der in den vorigen Kriegen der Halberstädtischen Städte Hauptmann gewesen, und Strobarts vertrautester Freund war, heimlich an Churfürst Friedrichen zu Sachsen, und brachte es durch Versprechung einiger grossen Summen Geldes dahin, daß der Churfürst, unter dem Vorwand, daß Strobart sein Diener und Rath sey, sich dessen aufs eyffrigste annahm, und wie er nach seinem Verlangen nicht loßgelassen werden wolte, deshalb Gewalt zu brauchen drohete; darüber bernahe mit dem Ertzbischoff und der Stad Halle Krieg entstanden wäre. Es schlug sich aber Hertzog Wilhelm zu Sachsen, des Churfürsten Bruder, ins Mittel, und stifftete zwischen ihnen Ao. 1454 den 16 Julii zu Merseburg einen Vergleich. (No. 62.) Da dann Henning Strobart und seine Söhne alle ihre Güter, so sie im Ertzstifft und der Stadt Halle hatten, an den Ertzbischoff und die Stadt abtreten und auflassen (No. 63.) auch nebst Hansen von Hoym einen Urpfeden abschweren und solchen schrifftlich von sich stellen musten (No. 64.) worüber auch Churfürst Friedrich und Hertzog Wilhelm einen Revers (No. 65.) ausstelleten, ihn zu Haltung dieses Urpfedens anzuhalten; darauf Strobart nebst seinem Sohne Hermann des bis ins dritte Jahr gedaureten Arrests erlassen worden. Er fiel aber nachgehends bey dem Churfürsten in Ungnaden, ward nebst seinen Söhnen im October 1455 zu Bitterfeld in Arrest genommen und nach Rochlitz geführet, allwo er folgendes Jahr im Gefängnüß gestorben ist. Von seinen Enckeln findet sich, daß ihnen Ertzbischoff Ernst Ao. 1478 nebst Hansen und Friedrichen von Hoym zu gesamter Hand zu Mannlehn verliehen die halbe Burg zu Freckleben mit dem Schirstedtschen Hofe, der Voigtey über das Closter Meringen samt dem halben Kirchleben zu Freckleben, und den Dörffern Meringen, Lütgen Schirstedt, Bernekendorff und Poley. So findet sich auch Thomas Strobart 1540 als ein Pfänner zu Halle.

No. 60.

Verbündnüß Ertzbischoff Friedrichs mit dem Rathe und der Stadt Halle wider Henning Strobarten und seine Sohne, d. 17 October Ao. 1452. Ex Autogr.

Nach Cristi unsers hern geburt viertzehnhundert, darnach im zwei und funfzigsten Jare, am fritage nach Sente Gallen tage, haben sich vortraghen der Erwirdigste in God Vater und here, her friderich Ertzbischoff zu Magdeburg und die Ersamen Wisen, Burgermeister, Bornmeister, Radmañe, Meister der Jnunge und die gantze Gemeyne der stad zu Halle uñe Gebrechen, schel, sachen und Gerechticheit, die sie zu henninge Strobarthe und seinen Sonen haben oder haben mogen, unde sunderlichen von ores regementes manichfaldigen uffsetzen, Beswerungen, Gedrenckniße und Vorkortzinge darmit etzliche Zyd der Stifft von Magdeburg von ön und sundern die Stad zu Halle und andere vil des egnanten Stiffts Lande und Lüde beschweret werden, zu grossen schaden und vordrieße komen sint, und noch tegelichen mehr und swerlicher in zukunftigen Zyden komen mochten, wu deme itzund nicht wedderstanden wurde, underlangh mit gutem vorbedachten und gehandelten rathe und wilkor sich vortraghen und voregnet, voreynen und vortragen sich des in maßen so hir nach geschrieben steht.

Zu dem ersten, uff das man des ergnanten Henning Strobarthes und siener sone gewalt, regierunge, Gedrenckniße, vorkurtzunge und Obirlast in des Stifftes Landen zu Magdeburg vorbaß gantz entlediget und entladen moghe werden, So haben sich die vorgnanten er frederich Ertzbischoff zu Magdeburg und die vorgnanten Burgermeister, Borttemeister, Radmañe, Meister der Jnungen und die gantze Gemeyne zu Halle vortragen und voreiniget, das sie an beiden syten den ergnanten Henninge Strobarthe und syne Sone in des gnanten unsirs hern Landen und Gebiethen unde sunderlichen in der stad zu Halle, dar sie ader orer malch, der macht had ader gehaben kan, vorbaß mehr nergent behusen, zu wonen, pfantschafft, lehn oder guter zu haben gestaden, guñen noch liden wollen, Sundern sie haben sich des voreiniget und underlangh zugesaget, geredt und gelobet, das sie an beiden syten nach alle oren besten fliße und allen oren Vormogen, darnach getruwlichen bistehn arbeiden und anlegen wollen eyntrechtichlichen, das sie der gnanten heñing Strobarthes und siener Sone in der stad zu Halle und dem Lande, wur sie ader orer malch des mechtig ist, ader mechtig werden mach, nicht liden sullen, noch en wollen, das en geschege dañe mit orer beider Ern frederichs Ertzbischoffs und der stad zu Halle eyntrechtigen guten Willen und fulbort. Geschege ouch das uñe sollich vorgedacht vornemen dem ergnanten hern frederichen, Ertzbischoffe, und der stad zu Halle orer eyme, ader des gnanten hern frederichs Landen ader Lüthen daruon Vehde, Krighe, Orleige ader sust mit geistlichen ader wertlichen Gerichten von den Strobarthen, oren frunden, ader wer sich des mit on annemen wurde, under Oughen stunden ader sust zu Vehden ader krighe quemen, so haben sie sich des underlangh vortraghen zu houffen, geredet und gelobet, das sie denselbigen, die ein sollichs seghen sie ader dem Stiffte wurden vornemen, nach allen oren Vormoghen und macht wedderstehn, schutzen und weren wollen, und orer eyn dem andern getruwlich helffen und bistand thun und der sachen und krighe bye einander zu blieben biß zu dem ende, So ouch das sich eyner hinder dem andern ane siene fulbort nicht richten, freden nach sünen sal ane allerleye List und Geuerde.

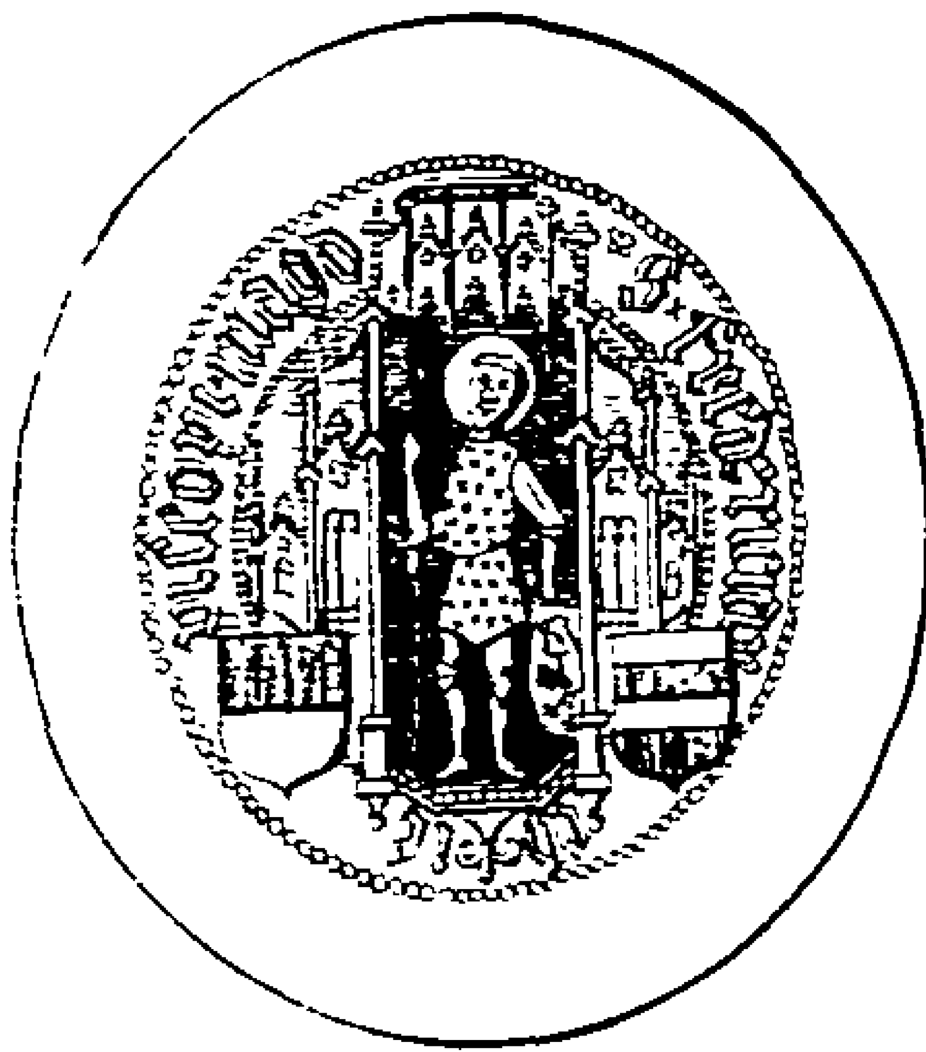
So ist ouch besprochen und haben sich die ergedachten her frederich und der Rad und stad Halle vortraghen, ab in dißem vornemen seghen die Strobarthe, die ergnanten Strobarthe ader orer ein teil gegriffen zu hafften oder gefenckniße brechten, das danne orer ein hinder dem andern ane sine fulbort die ader den nicht loß laße oder tagh gebe, orer eyn thu danne das mit des andern willen und fulbort.

Es haben sich ouch die ergnanten Ertzbischoff und die stad vortraghen und underlangh zu houffe gelobet, das sie in dißer vorberurten Sache mit den Strobarthen keynerleye taghe halden noch leisten wollen, noch keinerleige freuntliche tedinghe noch Vorwillinge annemen ader ingehn, orer eyn thu danne das mit des andern guten Willen und fulbort.

So ist auch furder besprochen und bethedinget, als uñe die lehnguter und ander guter, die der gnante Strobart zu Lehne had, es sie an eygen, an erbe, an Muntzegelde, an farender habe, ader an brieffen ader bereitschafft, wur an das sie, keyns ußgeschloßen bynnen der stad Halle gelegen den ergnanten unsern gnedigen Hern von Magdeburg und den Rad zu Halle zustehnde, das der Rad darzu getruwlichen behulffen sullen sien, und beraten, das solliche guter an den gnanten unsern gnedigen Hern und den ergnanten Rad zu glicher teilunge geruchlichen komen mogen, und der so gebruchen nach orer noitrofft, doch also wanne es zu Vorkouffunge der Guter queme, so sal man es dar mit halden nach der Wise und Wonheit, als man es mit sollichen guter zu vorkouffen bißher gehalden had, wurde auch von den gnanten Strobarten was Gereitschafft werden, das sol dem Ertzbischoffe und dem Rathe zu Halle ouch zu glichem teile komen und zustehn, doch also das unser gnediger herre von Magdeburg von dißen Gutern in der stad zu Halle gelegen, achtzehn Pfannen in dem Gudjare vor an zu vorteile haben sal, S Unde

Vnde das Wyr frederich von gots gnaden Ertzbischoff zu Magdeburg alle vnd igliche stucke und Artickel dißes brieffs vorberurt stete vnd fast halden vnd den so nachkomen sullen vnd wollen, des zu Bekentnüß haben Wyr vnser Ingesigel an dißen Brieff laßen drücken der gegeben ist zu Gebichenstein am Jare vnd tage vorberurt.

Dieses Document ist auf Pappier in forma patente geschrieben, und das Ertzbischöffliche Siegel mit rothem Wachs und einer Lectur unten aufgedruckt.



No. 61.
Klage-Punckte der Stadt Halle wider Henning Strobarten und dessen Söhne,
Ex Autogr.

Zu gedencken, solche treffliche sachen, schel vnde Gerechtikeit, alse vnser herren von Halle kegin dy Strobarte haben.

Zum ersten, als das Henning strobart Brande sinem sone geraten, vnde sust beschafft hat, das er etliche vnser Burger, nemlichen vnser stadt schulteysen vnde ander Burger nicht zu vornichtunge vnser stadt priuilegia, friheit, gerichte, recht vnde gewonheyt in vßwendig gerichte, als vor hoffgerichte zu Wittenberg, do hin wir noch dy vnsern zu antworten nicht sint verpflicht, hat laßen heischen laden, vnde so man spricht in eyne sume Goldes vororteylen vnde beswern, wy wol wir vnde dy vnsern von Bebistlicher vnde Römisch Keyserlicher macht gefrihet, priuilegirt und begnad sint, das nymand vnß ader die vnsern in vßwendige Gerichte zcihen, heyschen noch laden sal, by merklichen penen, als nemlich funffzig phunt fins Goldes, vnde ab ymand do wider tete, der sal von stund in sulche pene nach inhalt der Gnadebullen vns darobir gegeben, gefallen, vordampt vnde zu gelden schuldig sin, vnde vnser stad gewonliche gebot vnde Willkor by funffzig Marg ouch vorburt vnde vorpenet. Deßhalben Henning vnde Brand strobart, vnde eyn iglicher bisundern solcher penen vorberurt billig sint vorfallen. Dann wir haben hennig Strobart in vnserm sitzenden Rate vaste sere geflehet vnde in vormanunge siner eyde gebeten, das er sollich berurte ladunge vnde anbortunge an vnser stad priuilegia, friheit vnd gewonheyt gethan, nachdem er sines sones wol mechtig were, widder abeschaffte, Sin antwort was in Trotze zere honicklichen, Nein, her wolde den so nicht thun.

Zum andern male ist zu gedencken, das vil vnser Vorfarn am Rate henning strobarte, in sachen vnser stad belangende, zu ön vff vnser Radhuß zu komene heyschen vnd bitten laßin, das er doch mehr wan eyns, vß vngehorsam vorhalden hat, vnde am letzten sint vil vnser Burger mit oren gutern vmme sinetwillen zu Miucheln gekumert vnde vffgehalden worden, darumme vnde ouch sust vmme ander vnser stadt treffliche Geschefte vnde sache willen on ouch vor vnde noch zum dickermale zu vns zu komen haben bitten, vnd zuletzt, als er des in vorgeßenheit siner eyde, truwe vnd globde in sinem vnmeßigen obbermute vorachte, alle vnser stadt alther komende gewonliche Gebot thun lassen, vnde vff das letzte bye libe vnde by gute zu vns vff vnser Rathuß zu komen geboten haben, das dann alles in Vnhorsamkeit honiclich vorachtet vnde verseßin hat, deshalben sin Lieb vnd Gut zu vnser hant stehet.

Zum dritten mal, das Henning strobart durch herman sinen son mit Rate, geheyße vnde fulbort eynen Man bynnen vnser stad ane richte vnde recht gefangen, den mit eygener gewald von vnser frybeit genomen, vff einen Wagen gebunden, in ein ander Gerichte gen Bitterfelt gefurt, darumme sy beyde durch recht alse Vredebrecher sullin gebußet werdin.

Zum virden male, das er vor getziten vnsern sitzenden Rat vorvngelimphet vnde gehonsprachet hat, Sye weren Swelgers vnde hetten widder seinen Willen vnserm gnedigen hern

hern von Magdeburg vnser stadt friheyt vorgeben, vnde etliche Juden vorschreben, vnde Hanse von Dreßden vnsern Burger besant, vnde om gesaget, her solde ein sollchs an dy gemeinheyt brengen.

Zum funfften mal hat hennig strobart in vorgezüten eynen vnßer Ratismeister an der Kore gedrauwet vnde genotiget.

Zum sechsten mal, das hennig strobart gesprochen hat, her wolde vnsern gnedigen herrn von Magdeburg mit dem Hochgeboren fursten Hertzoge Friderich von Sachsen zu houffe brengen vnde hengen, sy brechte von einander, wer do welde.

Zum sibenden mal hat er koppe Pißkers gut, das vnser stad vorgeziten in des Keysers hoffgerichte zugeteilt ist worden, mit grosser hinderlist vns abehendig gemacht unde dauor hundert gulden zu schencke genommen.

Zum achten mal, das er *LIII* Marg vnde *LII* alde groschen, dy er in der Muntzie hatte, nach Inhald siner Vorschribungen nicht vorschoßet hat.

Item zum nunten mal, das er zu vil malen vff tage geritten ist, darzu on vnsere kemerer nach sinem beger Geld getan haben, doven er noch nye Rechinschafft gethan hat.

Zum zehenten mal, das er in sinen Werben, vnde nicht in vnser stad dinst one Orloff vil Pherde abgeritten vnde vorterbet hat, vnde vns die angeslagen vnde bezalt genomen hat.

Zum elfften mal, das er *LXX* alde schog von zwey Juden dy sy vnser stad phlichtig waren, in heimlicher swigender list vffgenommen hat vnde behalden.

Item zum zwelfften mal das strobart eyn teil der vnsern darnidder geslagen, vnde zuletzt sere mißstellig vorwund, vnd vnsern Burgern or gute vnde habe sweldiglichen ane gerichte vnde recht genomen, etzliche vff geld vnde gabe geschatzt vnde sust manicherley große gewalt, freuel vnde Vnrecht beschafft vnde gethan ꝛc.

No. 62.

Hertzog Wilhelms zu Sachsen Schieds-Brieff zwischen Ertzbischoff Friedrichen zu Magdeburg und der Stadt Halle eines theils, und Hertzog Friedrichen zu Sachsen andern theils, wegen derer, der Strohbarte halber gehabten Irrungen, d. 16 Julii Ao. 1454.

Ex Autographo.

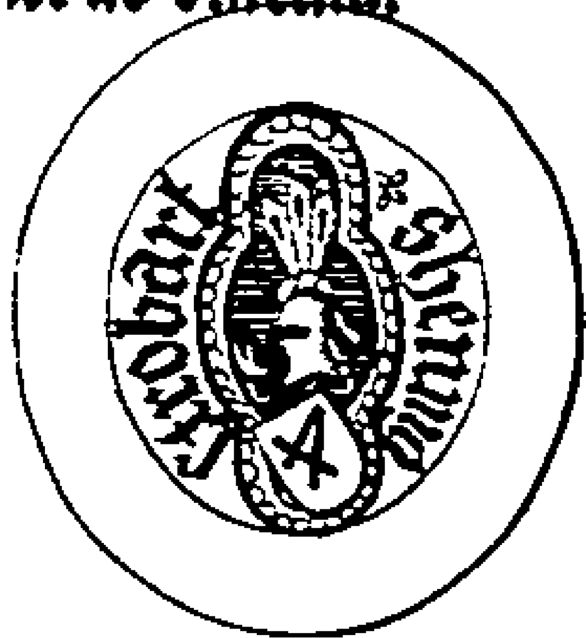
Wir Wilhelm von gots gnaden hertzog zu Sachsen, Lantgraue in Doringen vnd Marggraue zu Mießen, Bekennen vnd thun kund offintlich an diesem Briue, gein allermenniglich, Als etlich Irrunge vnd Gebrechen zwuschen dem Erwirdigsten in Got vater herrn Friderich Ertzbischoue zu Magdeburg, vnserm besundern lieben hern vnd frunde vnd den von Halle an eynem, vnd dem hochgeborn fürsten, hern Friederichen hertzogen zu Sachsen, Landtgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Mießen, vnserm lieben Bruder am andern theile von heinrich Strobarts vnd sins Sons Gefengnisse wegin geweſt ſein, darumb wir als einer, dem ſolch Irrnis ferder inzureißen laßen nicht füget noch liep were, ansehn alle Gelegenheit, vnd wie sie vns beydersiet gewandt sindt, vns angenomen, zwuschen yn dißen tag her gein Merseburg berampt, vns mit sampt jn beydersiet personlich darzu gefuget, vnd nach vast anderer vnser gehabten mühe an yn erlangt, das sie die sachen in der Güte zwuschen yn zu entscheiden mechtiglich vff vns gestalt haben, daruff haben wyr nach nothdurfftiger Bewegunge der Dinge vßgesprochen vnd geschiden, sprechen vnd scheiden in der Güte, in maßen als hirnach folget, Allso das vnser herre vnd fründt von Magdeburg Strobarts güter alle vnd was ym sust genomen ist, nichts vßgeslossen, die er ader die von halle ingenomen vnd inne haben gantz in behalden, vnd yn Strobart darzu Zweytusend Rinscher Gulden vff sant Mertenstag schierstkünfftig gewißlich vßrichten vnd bezalen, yn auch dafür gnuglichen bestalt thun solle vnuertzoglich, auch demselben vnsern herren vnd fründe von Magdeburg, sinem Capitel vnd den von Halle alle yre Briue, was er der von yn hat ader ymand von sinen wegen keynen vßgenomen, zu stund vnuerhalden widergebin, Strobart sal auch alle sine Güter, wo er dy vnder andern herrn hat, zwuschen hie vnd vnser frauwen tage lichtmeße allirnechstfolgende vorkouffen, vnd sich mit syme liebe vnd gute gentzlichin vnder vnsern herrn vnd fründt von Magdeburg wenden, vnder ihm also wohnhafftig blieben, vnd sich in allen sachen gein yn vffrichtig halden, als eyn Mann gein sinem rechten herrn schuldig ist, desglichen vnser herr vnd fründt von Magdeburg widderumb thun, sin gnediger herre sin, als ander sine vnderthanen schutzen vnd verteidingen vnd sich gein ym halten sal, als eynen herrn gein sinem Mann gebüret, vßgeslossen was Strobart vnder vnserm lieben Bruder had, das mag er vnder ym behalden vnd syn Rath blieben vngeuerlich, was auch hans von hoym vnserm Bruder siner gethanen mühe vnd fließ halben von Strobarts wegin vorsprochen had, sal vnser herre vnd fründ von Magdeburg gein Strobarte daran sin vnd ernstlich schaffen, damit vnsern Bruder das slüniglichin werde, vnd also eynen fürgang gewinne, nachdem ym das versprochen, als obengerurt ist. So sal auch vnser herre vnd fründ von Magdeburg Strobarten vß dem Gefengnüße nicht komen lassen, er habe dann den Brieff ym von vnsern Bruder gegebin, das er ym zu antwurt vnd zu rechte helffen sulle, vernichtiget vnd zu grunde krafftloß gemacht, das vnser Bruder deßhalben von ym ader ymandes von sinen

wegin hinfurder vnangelangt bliebe. Wyr scheiden vnd sprechen auch in der güte, das es hiruff bie der vrfehde bliben sal, inmaßen die vor vff Strobarten vnd sine Söne begriffen, vßgescheiden die verbürgunge sal darinne vßen gelaßen werden, vnd hans von hoym sal sich mit gebarlicher Vrfede der Sachen halben gein vnserm herrn vnd fründe von Magdeburg, sinem Capittel, vnd den von halle insunderheit vorschreiben, nachdem das in der Vrfehde begriffen ist, ane Geuerde. Dabie ist auch sunderlichin beredt vnd betheidinget, vnd durch vnsern lieben Bruder vnd vns semptlich verwillet vnd zugesagt, ab Strobart, sine sone, ader ymands von yren wegin an der Vrfehde ader eyncherley andern sticken ader artikeln mit nicht haldunge brüchig, sümig ader vorsluchtig würde, wie ader welcherley wiese, das geschee, das alsdann vnser Bruder vnd wir beyde dem gnanten vnserm herrn vnd fründe von Magdeburg vnd den von Halle wider Strobarten, sine söne ader wer des zu thune hette, ader sich des anneme, die zu vffrichtiger haldunge zu brengen, getruwelichen behulffen vnd bieständig sien sullen vnd wullen, als wir vns des in besundren briuen gein yn vorschrieben haben, desglichen vnser herr vnd fründt von Magdeburg vnd die von Halle vnserm Bruder vnd vns, ab vns des von Strobarts wegin noit würde, widerum behulffen sin sullen, nachdem sie sich auch des widerumb gein vns beiden vorschrieben haben, vnd hieruff sullen alle Spene, Vnwillen, Jrnüß vnd Verdacht, wie ader welchermaße sich die darunter gemacht hetten, genzlich vnd aller dinges abe vnd gütlich hingelegt, vnd dieß allersiet ein gruntlich gerichte gesunete sache sin, vnd hinfür ewiglich vngeeffert bliebin ane allerley Jntrege, widdetrede, Geuerde vnd argelist. Vnd des zu vrkunde haben wir dißer vnßer gutlichin Scheidebriue zwene glichs lauts iglichen teyl einen mit vnserm angehangen Jngesigel vorsigelt gebin zu Merseburg am Mittewochen nach diuisionis Apostolorum, nach Cristi vnsers herrn Geburt vierzehnhundert vnd darnach im vier vnd funffzigsten Jaren.

No. 63.

Henning Strobarts und seiner Söhne Aufflassung der Dörffer Diemitz und Granau, samt andern Gütern an Ertzbischoff Friedrichen zu Magdeburg und die Stadt Halle, d. 2 August. Ao. 1454. Ex Autogr.

Wir Henning Strobart, Herman vnd Brand gebrudere des gnanten henning Strobarts Sone, bekennen vffinbar in dißem Briue vor vns vnd alle vnser erben, vnd thun kund allermeniglichen, das wir vns mit wolbedachten Muthe vnd frien guten willen alle sembtlichen vnd vnser izlicher besundern vorczeihen vnd abegetreten haben, vnd vorczeihen vns ouch vnd treten abe jn vnd mit crafft dißes brieues dißer nachgeschriebin Gueter, nemlichen zwey vnd zcwenczig Pfannen im Dutzschen Bornen vnd sechs vnd dryßig Pfannen im gutjar, vnd drey vnd funffczig marke und zcwey vnd funffczig groschen in der muntzie, vnd des huses vnd Hoffes, etwann der Holtzwerde gewest, in der Stad Halle, vnd ouch der Dorffer Demenitz vnd Granaue, vnd des Weinberges, vnd aller iglich ander gueter, wo die in der Stad Halle vnd im Lande zue Magdeburgk gelegin, vnd wie die genant seint, ouch der Vsleuffte, Rente vnd Zinse, die der obgnante vnser gnediger Herre Erzbischoff frederich oder siene Ambtlüte von siner wegene, vnd der Rad der Stad Halle vorgnant, vnd die ören von den obgerurten guetern die Zcit obir, so wir gnanten henning Strobart vnd herman sin Son im gefengnisse gewest seint, entpfangen vnd vffgenomen, vnd ouch alles des, das vns der obgnante vnser gnediger herre von Magdeburgk vnd der Rad der Stad Halle vorgnant, do sie vns gnanten henningen Strobart, herman sinen Son grieffen ließen, in dem obgerurten huse vnd hofe die ören nemen lassen habin, vnd ouch alles Geldes, Pferde, schaden vnd allirley schulde, die vns der vorgnante Rat zcu Halle pflichtig gesin mogen, so das wir gnanten Strobarte vnd vnser erbin hinfurder keine Gerechticheit noch ansprache daran haben wolten. Vnd wir obgnanten henning Strobart, herman und Brand sine Sone vorlaßen vnserm gnedigen hern, hern frederiche Erzbischoff zue Magdeburgk die obgerurten zcwey vnd zcwantzig Pfannen in dem Dutzschen vnd sechs vnd dryßig Pfannen im Gutjars Bornen, und drey vnd funfczig marck vnd zcwey vnd funffczig groschen in der muntze in der stad Halle, vnd ouch die obgerurten Dorffer Demenitz vnd Granawe vnd den Weinbergk, vnd alle andere englische guetere vff dem lande gelegin, die wir von euren gnaden zcu lehen haben, willigklichen in crafft dißes briues, des zu bekentnisse vnd steter vester haltunge habin wir obgnanten henning Strobart, Herman vnd Brand sine Söne vnser izlicher besunder sin Jngesigil vor sich vnd sine erben wissentlichin an dissen brieff lassen hengen, der gegebin ist nach Christi vnsers hern geburt vierczehnhundert, darnach im vier-vnd funffzigisten Jare vff fritag nach sente Peters tage, den man nennet ad vincula.



No. 64.

No. 64.

Rudolphs, Officials des Archidiaconatus Banni Hallensis Instrument und Vidimus, der von Hening Strobarten und seinen Söhnen, und Hansen von Hoym ausgestellter Urpfeden. d. 2 Aug. Ao. 1454. Ex Autogr.

In dem Namen Gotis Amen. Nach Cristi geburt tusent virhundirt, darnach in dem vor vnd funfftzigisten Jare, in der andern Indiccien, an dem freitage, des andern tages Augusti, des Mandis, zu Vesperzit adir nach daby, in dem achtin Jare des Pawistums des allerhilgisten in God Vaters vnd Hern, Hern Nycolaus, von gotlicher Vorsichtikeit des funfften Pawistis, in dem zur Saleuort des Clostirs zum Nuwenwerck by der Stad Halle Magdeburgischen Bischoffrums belegin, in keginwertigkeit des werdigen Herren Rudolphus, Official des Banns daselbist zu Halle, der den gerichtiswyse im Richtestule gesessin was, vnd in vnsir hirunden geschrebin offinbar Schribirs vnd dißer nachgenanten Gezugin keginwertigkeit sint personlich gewest dy Erbarn vnd gestrengin, Ern Bernhart Canceller, Henrich von Amendorff Hopman, Tyle von Trotte Marschalk vnd sust Rathgebin vnd gewaldigen des Erwerdigisten in god vaters vnd Hern, Hern frederichs Erzbischoffs zu Magdeburg, vnd die Ersamen wisen Ratismeistir, Bornemeistir, Rathmanen vnd Meister der Jnunghe von der Gemeinheit wegin der Stad Halle vff eyne, vnd Heníg Strobart, Harman vnd Branth gebrudir sine Sone, vnd Hans von Hoym, Siuerdis Zeliger Sone, vff den andern teil, vmb Schelunge, Obirtretinge vnd Vnhorsamkeit willin, dy Heníng Strobart, Harman vnd Branth Gebruder des gnanten Henigis Sone kegin der gnanten Stad Wilkor begangin vnd gethan habin, derwegin den Heníg vnd Harman egnant von Willin vnd fulbort des gemelten Hern frederich Erzbischoff zu Magdeborg dorch dy obingeschrebin Rathman vnd Meistir der Jnungen zu Halle in fengniß vnd behalt gesessin vnd gestraffit sind, darumb dy egeschrebin Heníng, Harman vnd Brant fry, ledig, vnbetwungen in der bestin Wyse vnd formen so das allirmeist krafft vnd macht gehabin mag ane argelist vnd Generde etliche Wedirstatunge vnd Buse den egeschrebin Rathgebin Rathman vnd Meistern der Jnunge zu Halle daselbist in Gericht gethan habin, Nemlich Heníng mit fulbort Hartman vnd Brands syner Sone vor sich vnd ire erbin eynen vorsigiltin Briff obir drißig gulden Erbzynß, dy ym der gnante Rath zu Halle vorschrebin hatte, Auch eynen vorsigiltin Briff der Stad zu Halle obir sinen jerlichen sole, da von her ein Hopman vnd Vsryter syne Lebetage angenamet was, nemlich auch sinen eigenen vorsigiltin Briff vnd Vorlaßunge des Hofis am alden Marckte, der vor der Holtzwerten was, vnd synen eigin vorsigiltin Briff vnd Vorlaßunge der Bornguter, nemlichen zwe vnd zwenzig phanen im dutzschen vnd sechß vnd drißig phanen im Gutjar, dy den Heníng egnant mit fulbort Harmans vnd Brandis syner Sone vor sy vnd ir Erbin den egnanten Rethin vnd Gewaldigen von des gemelten Hern vnd Bischoffs wegin vnd den vorgeschrebenen Rathmanen vnd Meistern der Jnungen von der gnanten Stad wegin zu Halle vnbetwungen, fry mit wolbedachtim muthe offinberlich ingericht sulch brife, nemlich von den drizzig gulden Lipzins vnd sin Ambachts briff, Vorlaßung des Hoffis vnd der Bornguter Briffe obingnant, obirgab, antworte vnd vorliß, vnd was sust von Guthern an silbir, golde, vnd korn, farnder habe vnd briffen nichts vßgeschloßen, der egnante Rath zu Halle vß synem Hofe adir sust ingenomen vnd innehaben, des hat sich Heníng egnant mit fulbort Harmans vnd Brandis vor sy vnd ire Erben daselbist in Gericht genzlich vorzegin vnd vorlasin, Darnach dy vil gnante Heníng Harman, Brant vnd Hans von Hoym sulchir Obirtretung, fengnüß, straffunge vnd Vorlaßunge der guthir von yn, inmaßin obinberort geschein den obingemelten Rethin vnd Gewaldigen des mehirgenanten Hern vnd Bischoffis zu Magdeburg vnd den vilgnanten Rathe vnd Gemeinheit der Stad Halle habin eyne fulstendige Vrfeide recht redelichen mit wolbedachtim Muthe fry, ledig, loß, vnbetwungen in der besten Wyse vnd formen, so das allirbest krafft vnd macht gehabin mag, offinberlich in Gerichte gethan, globit vnd eyn ezlich bisundern liplichin vor allen dy da keginwertig waren, staiedes Eydis mit vffgeleytin Fingern zu den Hilgen in gehegeten Gericht geswꝛn, sulchir Urfeide warhafftig Copie vnd vorhorter Tenor hirnach geschrebin stehit vnd sich vorfolgit:

Wir nachgeschrieben Heníng Strobart, Herman vnd Brand Gebrudere, des gnanten Heníng Strobarts Sone, Bekenen vffinbar in dißem Briffe vor vns vnd alle vnser erben vnd thun kund Allermeniglichen, das wir mit wolbedachten muthe vnbetwungen vnd vngehalden, sunder frie, ledig vnd loß alle semptlichen vnd eyn iglicher besundern, dem Erwurdigsten In Got Vater vnd Herren, Hern ffriderichen Erzbischoffe zu Magdeburg, vnserm gnedigen Hern, vnd auch dem Ersamen Rathe der Stad Halle, vnd allen yren Burgern, Jnwonern vnd den yren von solcher Gefengniße wegen, damitte wir izund genanten Heníng Strobart, vnd Herman sin Son, durch denselben vnsern gnedigen Hern Erzbischoff ffriderichen vnd den Rad vnd die Stad Halle vorgnant, vmb obirgriffunge, schaden vnd schel, so wir gnanten Heníng Strobart, Herman vnd Brand sine Sone an dem vorgnanten vnserm gnedigen Hern von Magdeburg, sinem Stiffte, dem Rate vnd der Stat Halle begangen, vnd gethan haben, bestrickt vnd behafft waren, mit guten Willen in Gerichte vnd vor eynen vffinbaren Schrie-

der mit Hande vnd mit Munde eyne rechte Orfeide gethan, vnd die auch ane arg zu haldene geredt vnd globt haben, Reden vnd globen die auch in crafft dießes Brieffes bie vnsern Eren vnd truwen, vor vns vnd alle vnser Libes erben, dem ergnanten vnserm gnedigen Hern Ertzbischoffe ffriderichen vnd zu seiner nachkoñen vnd Gotshuß zu Magdeburg handen, sinen vnd siner nachkomen Amptlüten zu Gebichenstein, Calbe vnd Egeln, die itzund sien ader in zukunfftigen Ziten sien werden, auch dem Ersamen Rathe der Stadt Halle vorgnant vnd alle yren nachkoñen, das wir ergnanten Strobarthe vnd alle vnser Liebes erben deßelben vnsers gnedigin Hern, siner nachkomen vnd Goteßhuses zu Magdeburg, sines Stiffts Fursten, Grauen, Thumhern, Herren, Mañe vnd Stete vnd alle siner vnd sines Goteshuses Lande vnd Lüthe Geistlich vnd wertlich vnd sunderlich des Rates vnd der Stad zu Halle, yrer Burgere vnd alle der yren alle vnser Lebetage durch nymandes vnd auch durch keynerleye sache willen, die man erdencken ader geneñen mochte, Vihend nicht werden sollen noch wollen, vnd wir alle vorbenant auch mit Wurthen ader Wercken heimlich adir offinbar yres ergesten nicht bewisen, werden ader thun, sundern ihren schaden wann vnd wo wir den wißen ader erfaren, getruwelichen warnen vnd bewaren sollen vnd wollen, ane argelist vnd Geuerde, Ouch sollen vnd wollen wir gnanten Heñing Strobart, Herman vnd Brand sine Sone im Stiffte vnd Lande zu Magdeburg dar der gnante vnser gnediger Herre von Magdeburg ader sine nachkoñen Gebiete haben, vßgesloßen die Stete Magdeburg vnd Halle mit yren Vorsteten wonen, vnd in keinen andern Landen, Herschafften ader Steten, wie man die geneñen mag, zihen ader wonen, Noch ich Heñig Strobart keiner andern Hern ader Stete Rat, Amptman ader Diener sien alle meyne Lebetage, ich tete das dañ mit myns gnedigen Herren von Magdeburg ergnant ader siner nachkomen wißen vnd guten Willen. Wir ergnanten Herman vnd Brand Strobarthen sollen nochen wollen auch keiner andern Hern ader Stete Rath, Amptlüte ader Diener sien, wanne vnser gnediger Herre von Magdeburg adir sine nachkomen das von vns nicht haben wollen, ader vns das vorbieten, ader vns von der Amptmanschafft ader Dienste widder heischen lassen wurden, Ouch sollen wir vorgnanten Strobarthe alle adir vnser keiner vnder ander Herrn, wen vnder vnserm gnedigen Herrn von Magdeburg ader sines Stifftsherren Nemlichen den von Anhalt, Manßfelt, Barby ader Querfurd Lehenguter ader ander guter haben; Wir teten das dann mit siner gnaden ader siner nachkomen vnd des Rathes zu Halle guten Wißen vnd Willen, doch wolden wir vnder den gnanten des Stiffts Herrn Lehenguter haben, das sollen die Guter sien, die vort vom Stiffte zu Lehne gehen, Was wir aber Lehengüter, Pfandgüter, erbgüter ader geltschulde vnder ander Hern ader in ander Landen hetten, von solchen Pfandgütern vnd geltschulde sollen vnd wollen wir vnuortzoglich nach Inhalde der Brieffe, die wir dar obir haben, darzu wir allen vnsern fließ thun, vnd vns vnvortzoglichen vnd ane alles Geuerde darynne bearbeiten sollen vnd wollen, vnser gelt widder in manen, vnd die Lehenguter widder vorkauffen ane alles Geuerde, vnd solch gelt was wir des ober die Vertracht mit vnserm gnedigen Hern von Magdeburg vnd den von Halle behalden werden an ander Guter im Stiffte vnd Lande zu Magdeburg, in vnsers gnedigen Hern ader siner nachkomen Gebiete ane Vorzog widder anlegen ane Argelist, Behelff ader Geuerde. Dis alles wir dem gnanten vnsern gnedigen Hern, sinen Nachkomen vnd dem Rate zu Halle also zu haldene vnd dem nachzukoñen geredt vnd globt haben, Reden vnd globen yn das auch in crafft dißes Briffes, Were auch das wir gnanthen Henning Strobarth, Herman vnd Brand sine Sone ader vnser Erben semptlich ader vnser enicher besundern eynicherleye Gerechtikeit ader Ansprache von solcher obingemelter Gefengniße vnd sache wegen widder den vorgnanten vnsern gnedigen Hern Ertzbischoff ffriderichen ader den Rad der ergnanten Stad Halle ader die yren hetten adir haben mochten, wie wir die erdencken ader vßtrucken mochten, der haben wir vns recht vnd redelichen vor demselben Richter vnd offinbaren schriber in der besten Wieße vnd forme, so das allermeist crafft vnd macht gehaben mag mit guten Willen vortzogen, vnd vortziben vns auch semptlich vnd vnser iglicher besundern gentzlich vor vns vnd vnser erben in crafft dieses Brieffs vnd wollen der zu ewigen Gezziten swigen vnd widder den gnanten vnsern gnedigen Hern Ertzbischoff ffriderichen vnd den Rat zu Halle vorgnant, yre nachkomen ader die yren vnd alle die jenen, die dar vnder vordacht sind, nyñermehr gedencken, vßtucken, noch sy darumb beteidingin. Ouch nymande von vnser wegen des zu thune gestaten ader vorhengen, Das wir ouch also zu haldene dem obgnanten Hern friderichen Ertzbischoffe zu Magdeburg vnd dem Rate zu Halle vorgnant geredt vnd globt haben, vnd reden vnd globen in crafft dießes Brieffes. Were es auch das wir ergnanten Strobarte vnd vnser erben sust ander sachen zu dem gnanten vnsern gnedigen Hern Ertzbischoff friderichen adir sinen nachkoñen, sinen Mannen vnd Steten ader Vndersaßen geistlich oder wertlich ader dem Rate von Halle vorgnant ader sie widderumb zu vns enicherley schulde, gerechtikeit ader ansprache hirnachmals gewiñen, das sollen vnd wollen wir, ader vnser erben vor des gnanten vnsers gnedigen Hern Ertzbischoff ffriderichs Reten ader ab er nicht en were vor siner Nachkomen Reten vßtragen, vnd erkeñen lassen, vnd das sust nergent anders suchen ader suchen laßen, Wir teten das dañ mit des gnanten vnsers gnedigen Hern ader siner nachkomen vnd des Rates von Halle wißen vnd guten Willen, vnd was also des gnanten vnsers gnedigen Hern

Rete

Rete ader ob er nicht en were, siner nachkomen Rete darzwuschen erkeñen, vnd vßsprechen wurden in wißentlicher fruntschafft ader in rechte, das sollen vnd wollen wir gentzlich also halden zu nemene vnd zu thune ane allerleie widderrede, argelist vnd Geuerde, Was wir gnanten Strobarte auch ader vnser libes erben ander sachen gewuñen zu den engtlichen Burgern ader Inwonern der Stad Halle inbesundern das sollen und wollen wir vor dem Rate ader vor dem Gerichte in der gnanten Stad Halle vnd anders nergens suchen ader suchen laßen, vnd was erkant wirt in wißentlicher fruntschafft adir in rechte, das sollen wir also halden. Wir sollen vnd wollen auch keine vnser sachen ader Gerechtikeit, die wir zu dem vorgnanten vnserm gnedigen Hern, sinen nachkomen, sines Stiffts fursten, Hern, Mañe vnd Steten vnd Vndersaßen, ader dem Rate zu Halle vnd allen den yren insampt ader besurdern haben ader gehaben mochten, nymands geben, vfflaßen adir die anderswo zu fordern mechtig machen, ane alle Geuerde. Geschege es auch, das wir mitgnanten Heñig Strobart, Herman vnd Brand sine Sone ader vnser Liebeserben semptlich ader besundern, vns an solchen obin vnd nach gerurten vnsern globden stucken, puncten vnd artikeln, allen ader etlichen besundern in dißem vnserm Orfeidesbrieffe geschrieben vnd vßgedruckt, verrucken, verbrechen ader dor widder thun, vnd die als obin vnd hirnach geschreben steit nicht halden wurden, vnd dorumb von dem gnanten vnserm gnedigen Hern von Magdeburg, sinen nachkomen ader dem Rate von Halle beschuldigt ader anlangt würden, So sollen vnd wollen wir gnanten Heñing Strobart Herman vnd Brandt sine Sone vnd alle vnser libeserben in siner ader siner Gnaden nachkomen hoff, wurhin wir geheischet werden, riethen vnd yn darumb vnd auch vmb den schaden, ob des wes daruon entstehen were, darselbs thun, wes wir vns mit rechte ader widerkarunge nicht entledigen koñen, ader des man vns obirkomen kan, was siner gnaden ader sinen nachkomen Rete dorumb erkenten, ader halden das mit siner Gnaden ader siner nachkomen, vnd der von Halle wißen vnd guten Willen, das wir auch also zu haldene verwillet, geredt vnd globt haben, Reden vnd globen das auch in crafft dißes Brieffes, vnd wir vnd alle vnser Libeserben sollen noch enwollen dañ glichwol dißer vnser Orfeide dormitte nicht entbrochen noch loß sien, vns auch in keyn weiß daryñe behelffen, sundern wir sollen vnd wollen deñoch darmitte in allermaße als itzund behafft vnd bestrickt sien, ane allerleye Insage, helffrede, Argelist vnd Geuerde. Ouch reden vnd globen wir gnanten Heñing Strobarth, Herman vnd Brand sine Sone vor vns vnd alle vnser Liebeserben in guten truwen, das wir, noch alle vnser erben keinerleie Hulffrede, nuwefunden noch hinderlistige artickele ader Glosirunge, wie man die erdencken vnd vffbrengen mochte, zu Hulffe nemen wollen, darmitte wir ader vnser erben vnß widder diße vnser Orfeide vnd alle yre punckte, artikele vnd inhaldinge behelfen mochten, vnd sunderlichen auch, ab wir sprechen mochten, das solche Orfeide an vns gebrochen were, vnd der widderumb zu haldene nicht pflichtig weren, Wie vnd in welcherleie Worten, Puncten, Artickeln ader Glosirunge wir ader vnser erben das erdencken, vffbringen, vnd vns daryñe behelffen mochten. Wir gnanten Strobarte alle, vor vns vnd alle vnser erben vorzihen vns alle semptlich vnd vnser iglicher besundern in crafft dißes vnsers Orfeidesbriues alles Rechten geistlichs vnd wertlichs, auch aller Gnade vnd Priuilegien, darmitte wir ader vnser erben vns behelffen, ader widder diße vnser Orfeide thun mochten. Ouch ab welch recht ader priuilegium were, das man sich in besundern Worten ader Wise vorzihen, ader das von Worten zu Worten setzen muste, Ouch des rechten, das da spricht, das die gemeyne Vorzihunge nicht entoge, es en sie, das man sich erst in besundern wes vorzogen habe. Ouch der Behelffunge des Angestes, Drouwes, Gefengniße, Vnwißenheit des rechten vnd Herlichkeit der Gerichte, vnd ander alle Behelffunge, wie man die geneñen mochte, Sundern wes wir ader vnser erben von vorbrechunge wegen dißer Orfeide zu sachene vnd zu beschuldigene hetten, das sollen vnd wollen wir des gnanten vnsers gnedigen Hern Ertzbischoff friderichs ader sinen nachkomen Rete in obingeschriebener maße vnd andere nicht vßtragen vnd erkeñen laßen, vnd daran eyne Gnuge haben, ane alles Geuerde. Solche Orfeide vnd alle vorgeschrieben stucke, punckte vnd artikele dießes Brieffes reden wir vorgnanten Heñig Strobart, Herman vnd Brand sine Sone vor vns vnd alle vnser erben dem vorgnanten vnserm gnedigen Hern, Hern friderichen, sinen nachkomen, Ertzbischoffen vnd Gotshuse zu Magdeburg, vnd yren Amptluten vorgerurt, vnd auch dem Rate der stad Halle vorgnant vnd alle yren nachkomen ane allerleye helffrede, argelist vnd Geuerde stete, faste vnd vnuorbrochen zu haldene vnd haben yn die auch also zu haldene liplichen mit frien Willen vnd vnbetwungen muthe zu den heiligen gesworen, vnd sweren yn die auch also zu haldene in crafft dißes Briffes. Vnd zu Bekentniße vnd steter haldunge haben wir obgnanten Heñig Strobart, Herman vnd Brand sine Sone, vor vns vnd alle vnser erben vnser iglicher syn Ingesigil wißentlichen hengen lassen an dißen Brieff, der gegeben ist nach gots gebort Thusend vierhundert, darnach im vier vnd funfftzigsten Jare vff fritag nach Sente Peterstage, den man neñet ad vincula.

Vnd Hansen von Hoym obingerurt Vrfeide warhafftig Copie hirnach geschrebin ist und sich vorfolgit:

Ich Hans von Hoym, Siuerdis zeligir Sone, Bekeñe offinbar mit dißem Briffe vor mich vnd myne Libis Erbin vnd thu kunth allirmeniglichen, So alsdañ der Erwerdigistir

in

in God Vatir vnd Herre, Her frederich Ertzbischoff zu Magdeburg, myn gnediger Herre vnd der Ersame Rad der stad Halle Heñing Strobarte vnd Harman synen Sone vmb obirgriffunge, schaden vnd scheel, so dy gnanten Heñing Strobart vnd Harman vnd ouch Branth syne Sone an dem gnanten mynen gnedigen Hern von Magdeburg, synem Stiffte, dem Rathe vnd der stadt Halle begangin vnd gethan, mit fengkniß bestrickt vnd behafft hatten, vnd dy nu von sich vf eyn Vrfeide komen lasin habin, das ich gered vnd globt habe, gerede vnd globe in vnd mit krafft dißis briffes by minen Ern vnd truwn dem egnanten mynem gnedigen Hern Ertzbischoff frederichin vnd zu siner nachkomen vnd Gotishuß zu Magdeburg Handen, synen vnd syner nachkomen Amptlüten zu Gebichinstein, Calbe vnd Egeln, dy izunt sint, adir in zukumfftigen Gezyten sien werden, Auch dem Ersamen Rathe der Stad Halle vorgnant allen irin Nachkomen, das ich vnd alle mynes Libis erbin des selbigin myns gnedigin Hern, sinen nachkoñen vnd Gotisbuses zu Magdeburg, synes Stifftes fursten, Graffen, Thum-Herren, Herren, Mañen vnd Stete vnd alle syner vnd synes Gotishuses Lande vnd Lüthe geistlich vnd wertlich vnd sundirlichin des Raths vnd der Stad zu Halle, irir Burgir vnd alle der yrin alle vnsir Lebetage durch nymants, auch durch keynirley sache willen, dy man irdenckin adir neñen muchte, von der gnanten Strobarthe vnd irir Gefengniß wegin zu hand nicht werdin, Auch mit Wortin ader Werckin heymlich adir offinbar iris argistin nicht bewißen, werbin ader thun, sundern irin schadin, wañ vnd wor wyr den wißen, adir irvarin getruwelichin warnen, vnd bewaren sollen vnd wollen ane Argelist vnd Geuerde. Vnd were das ich gnanter Hans von Hoym adir myne Erbin enicherley Gerechtikeit adir ansprache von sulcher obingerurter der Stroberte Gefengnüß vnd sache wegin wedir den vorgnanten Hern frederiche Ertzbischoffe zu Magdeburg adir den Rath der gnanten Stadt Halle, ader dy yren hetten adir gehaben, wie wir die irdenckin, vornemen adir vffrucken muchten, der habe ich gnante Hans von Hoym vor mich vnd myne Libis Erben mich recht vnd redelichen in Gericht vor offinbaren schribern in der bestin wyse vnd formen, so das allirmeist krafft vnd macht gehaben mag, mit guten Willen vortzihin, vnd vortzige mich auch der vor mich vnd myne Libis Erben der zu ewigen gezyten, kegin vnd wedir den gnanten Ertzbischoff Frederichin vnd den Rath zu Halle vorgnant, ire Nachkomen adir dy irin vnd alle die jenen, dy darundir vordacht sind, niñermehr gedenckin, vffruckin noch sy darumb betedingin, auch nymande von vnsir wegen das zu thunde gestattin, adir vorhengin wolln, Geschege es auch, das ich vorgnanter Hans von Hoym adir myne Libes Erben vns an sulchin obin vnd nachgerorten globdin stucken, puncten vnd Artickeln allin adir ezlichin bisundern in dießem Briefe geschrebin vnd vßgedruckt vorruckin, vorbrechin adir darwedir thun vnd dy als obin vnd hirnach geschrebin steher, nicht haldin wordin, vnd dorumb von dem gnanten vnßern gnedigen Hern von Magdeburg, synen nachkomen adir dem Rathe von Halle beschuldigit adir angeclagit wurdin, so sollin vnd wollin ich Hans von Hoym vnd myne Libes Erben in synen adir in syner Nachkomen Hoff, wurhin wir geheischet werdin, riethen, vnd yn darumb auch vmb den schaden, ap des davon wes entstehin were, dorselbiges thun, wes wir vns mit rechte adir wedirkarunge nicht entledigen koñen, adir des man vns obirkoñen kan, was siner Gnade, adir siner Nachkomen Rethe darum irkenten vnd haldin das mit siner Gnaden adir sinen Nachkomen vnd der von Halle wißen vnd guten Willen, das ich gnanter Hans von Hoym nicht entbrochen noch loß sin, vnd auch in keine Wyß daryñe vns behelffen, sundern sollen vnd wollen deñoch damethe in allirmaß als izunt behafft vnd bestrickt seyn ane allirleye insage, helffrede vnd argelist vnd Geuerde. Auch rede vnd globe ich vorgnanter Hans von Hoym vor mich vnd mine Erben in guten truwen, das ich, noch mine Libes erben keynerleye Hulffrede, Nuwefunde noch Hinderlistunge artikel oder gloserunge, wy man dy erdencken adir vff brengin mochte in Hulffe nemen wollin, damitte ich adir mine erben vns widir diße Vorschribung vnd alle ire punckte, Artikel vnd inhaldunge behelffin mochten, sunderlichin ap ich ader myne Erben sprechen muchten, das sulche Vorschribunge an vns gebrochen were, vnd dy wedirumb nicht pflichtig zu halden weren, wy vnd in welchirley worten, puncten, artikeln vud glosirunge wir das irdencken, vff brengen vnd vns dariñe behelffen muchten. Ich gnanter Hans von Hoym vor mich vnd myne Erbin vortzyhe mich auch in krafft dißis Briffis alles rechten geistlichs vnd wertlichs, auch allir Gnade vnd priuilegien, darmitte ich adir mine erbin vns behelffin adir weddir dißin Briff thun muchten, Auch ap welch recht ader priuilegium were, das man sich in bisundern worden adir Wyse vortzygen adir das von Worten zu Worten setzen muste, Auch des Rechten, das da spricht, das dy gemeyne Vortzihunge nicht en toge, es en sy, das man sich erst in bisundern wes vortzogen habe, Auch der Behelffunge der Vnwißenheit des rechten vnd Herlichkeit der Gerichte, vnd alle andir behelffunge, wy man dy beneñen mucht. Alle vnd igliche vorgeschrebin stucke, punckte vnd Artickel diß Briffs Rede ich gnanter Hans von Hoym vor mich vnd myne Erben dem vorgnanten Hern frederichen, synen nachkomen, Ertzbischoffin vnd Gotshuse zu Magdeburg vnd yren Amtluten vorgnant vnd auch dem Rathe der Stad zu Halle vorgnant vnd allin irin nachkoñen ane allirley Hulffrede, argelist vnd Geverde stete, vaste vnd vnuorbrochin zu halden, vnd habe yn dy auch so zu halden liplichin mit fryen Willen vnd vnbetwungen muthe zu den hilgin gesworn, vnd swere yn dy ouch in krafft

dißis

dißis Briffis, vnd des zu bekentniß vnd stetir haldunge habe ich egnanter Hans von Hoyin myn Ingesegil vor mich vnd mine Libes erben wißentlichin an dißen brieff laßen hangen der gebin ist nach Cristi geburt Tusent virhundirt, darnach im ver vnd funfftzigisten Jaren.

Vnd vff alle diße vorgnanten stucke gemeylichen vnd sundirlich die egnanten Ratismeistir, Bornmeistir vnd Meistir der Innungen von der Gemeynheit wegin der Stadt Halle heischien mich offinbar schriber mit sampt des Gerichts daselbist offinbar schriber hir vndin geschrebin mit den nachgeschrebin gezugin darzu, das ich yn als viel offinbar schriffte darobir sezte vnd machte also sy irer heischen, begeren vnd bedorffin, das ist geschein in dem Jare, Indiccien, Manden, tage, Babistume, stunden vnd Stad, alse hir vorbenant ist, hirby sint gewest vnd sint Gezugin die vornunfftigen vnd Erhafftigen Ern Harman Westual, pherner zu Delzsch, Henrich Wolman, Matheus Pezolt vnd Ern Henriche kiker pherner zu Cholm, phaffen der stiffte Magdeburg, Menz vnd Merßborg zu den selbigen vorgeschrebin Geschichten geruffin vnd gebetin vnd sunderlichin geheischen.

Vnd ich Harmañus Moringen von Gottingen phaffe des Menzschin Bischofftums von Pawistischer vnd keysirlichir Macht eyn offinbar schribir vnd ein richtir, den men heist ordinarius, weñ ich dyser Virzigunge, Obirgebunge, Vorlaßunge, Globdin, Vrfeide vnd Eydin allir vnd iglichir vorgeschrebin stuckin vnd artikeln weñ sy als obingeschrebin steit gescheyn vnd vorbracht wurdin mit den vorgnanten Gezugin keginwertig gewest bin, das sy also geschein syn, vnd dy gehort habe, darumb habe ich diße offinbar schrifft vnd Instrument mit myner eygin Hand geschrebin vnd mit mynem gewonlichen zeichen vorzeichnet, zu bekentnüß vnd kuntschafft allir vnd iglichir dißir vorgeschicht vnd schriffte geruffin, gebetin vnd sunderlichin darzu geheischin, vnd ich bezuge das das Wort Erzbischoff in der achten Zyle nicht mit hindirst geschribin ist.

Vnd ich Johañes Alberti Clericus Menzschs Bißchofftums von keiserlicher macht Notarius vnd des obingnanten Officials vnd Gerichts zum Nuwenwercke offinbar schriber, nachdem ich dißer vorzigunge, Obirgebunge, Vorlaßunge, globden, Orffeide vnd Eyden allir vnd iglichir vorgeschrebin stucke, als dy so obinberurt ist, geschen vnd vorbracht wurden, mit den egnanten Gezugen keginwertig gewest bin, das sy also geschehn vnd ich das also gesehen vnd gehort habe, darumb habe ich diße offinbar schrifft vnd Instrument von eynen andern truwelichin gemacht vnd geschrebin, weñ ich desselbir vnleddig was, auch von Gerichts vnd mynes Ambachts wegin mit mynen gewonlichin zeichin, namen vnd Zunamen vorzichint, vnd mit dem angehangten Ingesigil des vfftgemelten richters vnd Officials vorsegilt, zu bekentniß vnd kuntschafft allir vnd jglicher dißer vorgerurtin schriffte gebethin vud sunderlichin geheischin.

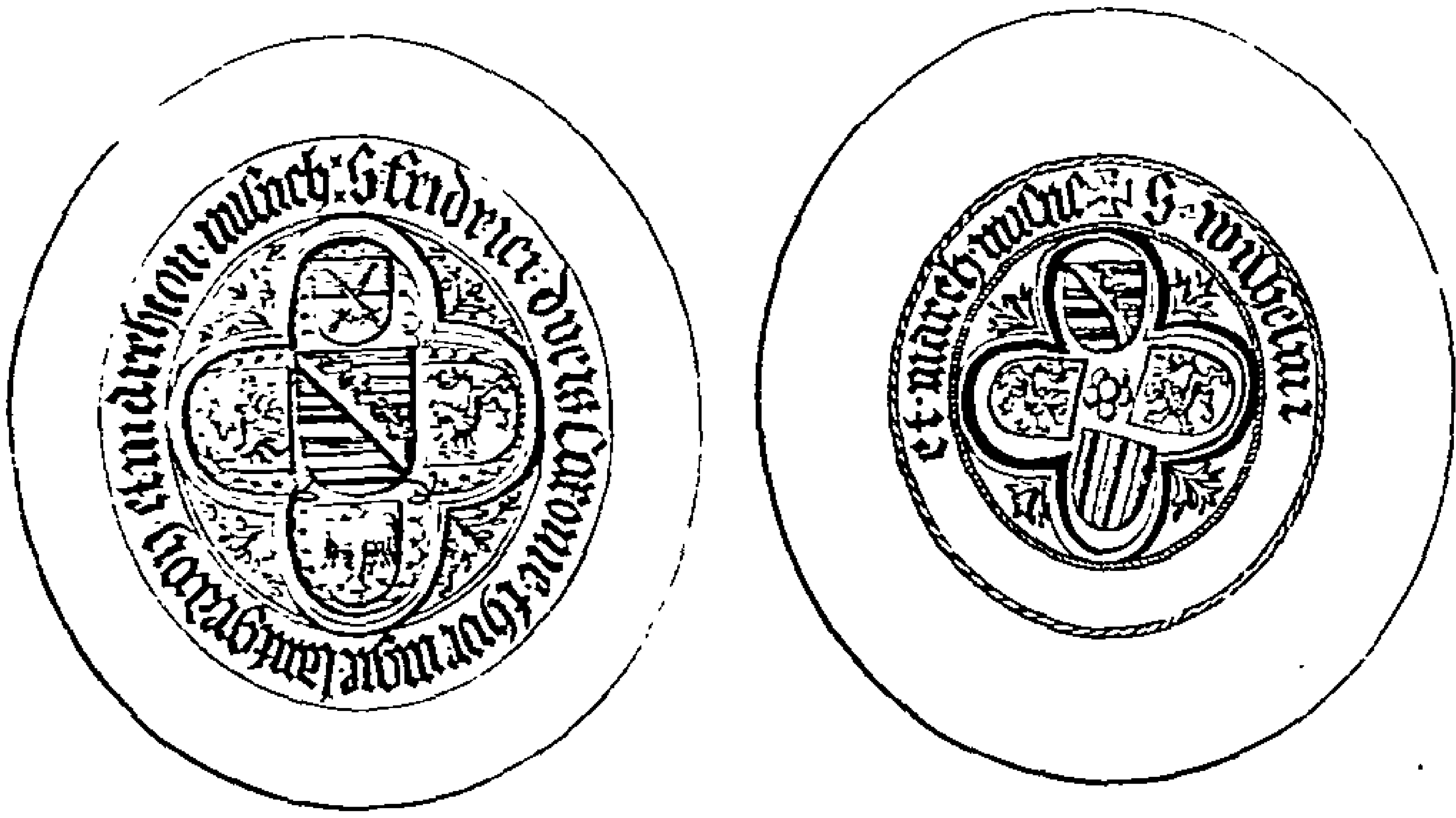


No. 65.

Churfürst Friederichs und Hertzog Wilhelms Revers, Ertz-Bischoff Friderichen zu Magdeburg und der Stadt Halle gegeben, daß sie Hening Strobarten zu Haltung des Vergleichs anhalten wollen, d. 17 Julii Ao. 1454. Ex Autographo.

Wir von gotes gnaden Friederich des heiligen Romischen Riechs Erzmarschalg, vnd Wilhelme gebrudere Herzogen zu Sachsen, Landtgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Mießen, Bekeñen offintlich mit diesem Briue vnd thun kunt allermeniclich, Als yn vnserm Herzog Wilhelms gutlichem scheyde zwuschen dem Erwurdigsten in got Vater Hern friederichen Erzbischoue zu Magdeburgk, vnsern besundern liebin Heren vnd fründe vnd den von Halle, vnd vns Herzoge friederichen von Heñyngen Strobarts wegen gethan, vnder andern vßgedrucket ist, obe derselbe Hennyng Strobart, sin sone ader ymands anders von iren wegin an der vrfehde ader enicherley andern stucken ader artickeln, der sie sich des genanten Heñyngen Strobartes Gefengnus ader vrfehde halben vorschrieben haben, mit nichthaldunge bruchig, sumig oder verfluchtig wurden, wie ader welcherwiese das geschee, Das alßdañ wir

beide unserm Hern und frunde von Magdeburg und den von Halle getruwlichin behulffen und biestendig sin sullen, den genanten Strobart, sine sone oder wer des zu thunde hette, ader sich anneme zu ufrichtiger Haldunge zu brengen. Sollicher Hulff und Biestands alsofft und wan des obgerurter maße not wirdet, getruwlichin zu thunde, vorschrebin wir uns beide hiemit ingesampt und insunderheit geinwertiglich, in krafft dis Briues. Zu Orkunde under unsern hierangehangen Insigeln wißentlich vorsigelt. Gegebin zu Merseburg am Mitwochen, Sant Allexien tag, Nach cristi unsers Hern Geburt Virtzenhundert und dernach im vier und funffzigsten Jaren.



Die Siegel sind auff roth Wachs in Capseln von gelbem Wachs gedruckt.

§. 17. Ao. 1454 den 10 November confirmirte Käyser Fridericus III. der Stadt Halle die von Käyser Sigismundo ertheilte Befreyung von auswärtigen Gerichten; den 11 November nahm das Closter Zinna Churfürst Friedrichen zu Brandenburg und seine Familie in die Closter-Brüderschafft auf, und verschrieb ihm die Gemeinschafft aller ihrer guten Wercke; den 26 November verglich Ertzbischoff Friedrich den Rath und die Burgerschafft zu Jüterbock wegen der Raths-Wahl, Raths-Rechnung, Innungsmeister, Burgerschoß und anderer Irrungen halber; und den 7 December gab er eine Verordnung, wie es daselbst mit dem Brauwesen zu halten, und daß niemand vor auswärtige Gerichte gezogen werden solle.

§. 18. Ao. 1455. am Neuen Jahrs-Tage hatte Ertzbischoff Friedrich Hertzog Wilhelmen zu Sachsen nach Giebichenstein zu Gaste gebeten, als solches der Rath zu Halle erfuhr, invitirte er die Herren auf eine Collation auffs Rathhauß, sie kamen auch nachmittags mit Schlitten dahin gefahren, und hatten Graff Hansen von Beichlingen, Heinrichen von Brandenstein, Nicol von Wangenheim, Rittere, Tilen von Trote, Heinrichen von Amendorff und viel andere Herren bey sich; der Rath führete sie in die große Rathsstube, die mit guldenen Stück behangen war, und tractirte sie mit Wein und Confect, inzwischen etliche Fechter in die Stube traten, und vor ihnen fochten, worauff sie sehr vergnügt wieder nach Giebichenstein fuhren. Den 26 Januar. gab der Ertzbischoff der Stadt Burg ein Privilegium wegen der Gewandschneider und Lakenmacher, auch Getreyde-Schiffung; den 17 Martii beliehe er Graff Günthern, Gebharden, Bußen und Volraden zu Mansfeld mit dem Schloß Mansfeld und dessen Zubehör; den 28 April verglich er sich mit dem Rathe zu Calbe wegen Erbauung einer neuen Brücke über die Saale; den 6 Junii confirmirte er den Altar SS. Mariæ & Ottiliæ in der Schloß-Capelle zu Wettin; den 16 Junii verkauffte er Georgen und Balthasar Bosen das Schloß Amendorff samt den Dörffern Beesen und Planena, und beliehe sie damit; den 16 Julii verglich ihn das Domcapitul mit Graff Günthern zu Mublingen, verschiedener Irrungen halber; den 16 August confirmirte er einen zwischen dem Closter Mücheln und denen von Amendorff zu Wettin wegen einer Hufen Landes getroffenen Tausch; den 30 September ertheilte er dem Schultheißen zu Magdeburg Sebastian Hugen einen Wapenbrieff (*); und den 1 October unirte und incorporirte er der Capelle St. Gangolphi im Ertzbischofflichen Pallast zu Magdeburg die wüste Pfarr-Kirche zu Stromitz.

(*) Es ist eine gemeine Lehre der Publicisten, daß in dem H. R. Reich niemand als der Käyser und Römische König, als ein Reservatum, das Recht habe, Wapen zu ertheilen, und solche Macht denen Reichs-Fürsten, Grafen und Herren nicht anders zustehe, als wann sie solche durch sonderbahre Käyserliche Vergünstigung erlanget, wie z. E. die Ertzhertzoge von Oesterreich und die Pfaltzgrafen beym Rhein, oder auch die Hoff-Pfaltzgrafen (Comites Palatini Sacri Palatii.) Wie dann auch die Canonisten solches dem Pabst als ein Reservatum zusprechen, und keinem Bischoffe oder Prälaten ohne besondere vom Pabst ertheilte Vergünstigung zugestehen. Riccius Part. III. Decis. Neapolit. Decis. 332. Daß aber diese Lehre sogar fest nicht gegrundet sey, bezeuget dieser von Ertzbischoff Friedrichen gegebene Wapenbrieff, in welchem es heist, daß er dem Hugen das Wapen verleihe: aus Macht und Gestalt unser Herrlichkeit, die uns von Wirden und Ordenunge unsers Ertzbißthums und Primatus wegen auffgeleget, vereigent und zugelaßen seyn.

No. 66.

No. 66.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Wapenbrieff vor Sebastian Hugen Schultheissen zu Magdeburg, d. 30 Sept. Ao. 1455. Ex Actis publ.

Wir Friderich von Gots Gnaden, Erzbischoff des heiligen Gotshuß zu Magdeburg vnd Primas in Germanien, Bekeñen vnd thun kuntlichen vffinbar mit dißem vnserm offenen Briefe allen den, die yn sehn adir horen lesen, Nachdem dañ von den obirsten vnd wirdigsten vil groß herlikeite vnd der Togende Edellicheite von rechte entspriessen, herkoñen vnd orkunde nemen, vnd dañ durch geschikete ordenunge, durch Gunst vnd Gnade zu den vnderstẽn gesant werden, das wir dadurch gutlichen betrachtet haben vnd angesehen redeliche Bedirbikeit, lobelich leben vnd vornunfft, die der tüchtige vnser lieber getruwer Bastian Hughen, Inwonende Burger vnser aldenstad Magdeburg togentlichen an ym hat vnd füret, auch mañichfaltige getruwe willige bewisete Dinste, die derselbe Bastian Hughen vns erboten vnd getan hat, vnd in zukunfftigen zitin fürbas thun sal vnd mag, in macht vnd gestalt vnser Herlicheit, die vns von Wirden vnd ordenunge vnsers Erzbisthumbs vnd Primatus wegin obengnant vffgelegit, voreigent vnd zugelaßen sien, demselben Bastian Hughen vnd sinen elichen Libes erbin mit wolbedachten mute, gutem Rate vnd rechter Wissen diße keinwurtige Wapen vnd Cleynot, mit Namen eynen Schilt in wißer Varbe, vnd in dem Schilde zwen rothe Eynhorns Houpte vnd vnder den zwen Eynhorns Houpten eyne blauwe Lylien geblumet, vnd vff dem Schilde eynen Helm, vnd vff dem Helme eyn roth Eynhorns Houpt, Also in dem schilde, der in demselben Wapen in dem mittel dießes Brieffes vnd vff dem Helme von des Malers Meisterschafft bescheidenlichen gemalet, vnd mit Varbe gecleydet vnd erziret sind, gnediglichin gegebin vnd verlegin haben. Gebin vnd verlibin ym die auch in vorgeschriebener fulkomener macht, geinwertig in crafft dißes Brives, Also das er vnd sine eliche Libes erben solche Wapen vnd cleynote furbas mehir habin, vnd der in Ingesigiln vnd in allen sachen vnd Geschefften zu Schimpfe vnd ernste, wur yn das not vnd behulff ist, an allen Enden fuhren vnd der auch, wañ sie wollen, gebruchin mogin, doch vnschedelich allen andern an yren Wapen vnd rechten, die der vorgnanten Wapen vnd Cleynote glich furen mochten. Ermanen auch alle vnd igliche Erhalden, Perseuanten vnd Knechte der Wapende, vnd alle ander, den das zu thunde ist, das sie den vorgnanten Bastian Hughen vnserm liebin getruwen zu denselben Wapen als ym die von vns gelegin, bestetigit vnd gnediclichen nach yren Wurden gegebin sin, togentlichin vorgebn vnd an bestentlichir Wapen stat, wañ vnd wur sich das geboren wurdet, setzen vnd fügen, als ferne die anders nymande an glichen Wapen Hindergang inbrengin, yn derselben Wapen zu Ritterlicher Vbunge auch vnuorlegit habin, dulthen vnd halden wollen, das erkeñen wir kegin eynen iglichen gerne, vnd zu orkunde vnd Bekentniße das wir obgnanter Friderich Erzbischoff zu Magdeburg vnd Primas in Germanien den vorgeschrieben Bastian Hughen vnsern lieben getruwen vnd sine elichen Libes Erbin mit dißem selben Wapen vnd Cleynoiten Wapenbar geordent vnd begabt, haben wir vnser Ingesigil an dißen vnsern Brieff laßen hengen, der gegebin ist zu Calbe nach Gotes vnsers Hern Gebort Thusend vierhundert, dornach im funff vnd funffzigsten Jare am fritage nach Michaelis des heiligin Erzengels.

§. 19. Ao. 1456. den 15 Junii consentirte Ertzbischoff Friedrich, daß Bußo von Homborg dem Closter St. Petri auf dem Lauterberge 11 alte Schock Creutz-Groschen jährlicher Zinse von seinem Gute zu Brumby verkauffen durffte; Den 22 Junii reformirte er das Cistercienser-Jungfrauen-Closter zu Sangerhausen; Den 25 Junii confirmirte er zwey geistliche Beneficia, so Hermann Stoppel zum Altar der heil. Dreyeinigkeit in U. L. Frauen Kirchen zu Halle gestifftet hatte; Den 2 Julii verliehe er Hermann Maschwitzen das Schultheissen-Amt zu Halle, welches derselbe von dem vorigen Schultheissen Heinrich Rademachern vor 190 Schock Groschen dergestalt erkaufft hatte, daß es Rademacher Zeit Lebens behalten, und Maschwitz es nach seinem Tode erhalten solte, daher Rademachers Sohn, weil Maschwitzen die Lehn von seinem Vater bey dessen Leben nicht auffgelassen war, sich damit beleihen lassen, und dem Ertzbischoff 13 Schock alter Groschen, der Käuffer Maschwitz aber 12 Schock alter Groschen zur Lehnwahre geben muste. Den 11 November ertheilte Ertzbischoff Friedrich dem Closter Pforte ein Privilegium, daß es von allen im Ertzstifft erkaufften Wahren zollfrey seyn solle.

§. 20. Ao. 1457. den 2 Januar. consentirte Ertzbischoff Friedrich, daß das Closter Lenin seine zu Loburg habenden Güter an Johann von Barby verkauffen durffte; Den 26 selbigen Monaths publicirte er eine Verordnung wegen der Rathswahl und Raths-Rechnung, ingleichen eine Gerichts-Ordnung und Sportul-Taxe zu Jüterbock, ertheilte auch Michael Raschen daselbst einen Legitimations-Brieff, darinn er ihn aller Würden, Innungen, Aemter und Ehren fähig erklährete; Den 15 Februar. confirmirte er die Brüderschafft des heil. Frohnleichnams zu Bernburg, samt einer alle Freytage zu haltenden Messe, worzu er nicht allein 40 Tage Ablaß, sondern auch die Erlaubniß gab, daß solche auch zur Zeit eines Interdicts in der Stille gehalten werden möge; und den 10 August ertheilte er seinen Consens, daß die Capelle zu Schirau wegen Entlegenheit abgebrochen, und nahe bey dem Dorffe wieder erbauet werden möge. In diesem Jahre setzte es einen Streit zwischen dem Ertzbischoff und der Stadt Halle wegen des Gerichtsfrohnen bey denen Schultheissen-Gerichten; der neue Schultheiß Maschwitz danckte den bisherigen Frohnen ab, und nahm einen andern an, welchen

aber der Ertzbischoff nicht zulassen wolte, daher in langer Zeit kein Gerichte gehalten wurde, weil niemand war, der die Bürger citiren konte, doch wurden die Noth- und Hochnothpeinlichen Hals-Gerichte ohne Gerichtsfrohnen gehalten, auch währenden diesen Streitigkeiten ein Dieb verurtheilt und gehenckt; Endlich aber wurde es verglichen, und mit gesamter Einwilligung des Ertzbischoffs, Schultheißens, Schöppen und Raths Erhard Schade zum Gerichtsfrohnen angenommen, auch nachgehends Ao. 1463 deshalb ein besonderer Vergleich getroffen, wie es damit in Zukunfft gehalten werden solle.

§. 21. Ao. 1458 verlegte der Rath zu Halle auff Anhalten der Kauffleute den Jahrmarckt, der sonst mit dem Neuenjahrstage angefangen und gehalten wurde, auff den nechsten Tag nach der heil. drey Könige Tag, darüber zwischen Halle und Leipzig grosse Streitigkeiten entstunden, und der Neuejahrsmarckt nach Leipzig kam; wovon hinten unter dem Titul von den Jahrmärckten der Stadt Halle ausführlich gehandelt werden soll. Den 5 Januar. dieses Jahres confirmirte Ertzbischoff Friedrich den Altar St. Thomä, den die Calands-Brüderschafft zu Halle in U. L. Frauen-Kirche gestifftet hatte, und den 7 huj. einen Altar in der Pfarr-Kirche des Dorffs Oßmünde; Den 26 ejusd. verglich er sich mit Augustin und Paul Hedersleben wegen des Geleites zu Bruckdorff, so ihnen unterpfändlich verschrieben war, und wegen einer Juden-Schuld; Den 4 May entschied er den Streit zwischen dem Pfarrer zu Cönnern und denen Gebrüdern Köhlern, wegen einer Wiese zu Zaſt und einigen Zinsen zu Gollwitz; Den 18 Junii erlaubte er dem Burgemeister Schlichtehaar zu Löbechün, sein Haus am Marckte heraus zu rücken; Den 13 September erkauffte er von den Gebrüdern von Lupitz den Zoll zu Riedeburg, und den 11 November verglich er sich mit Hertzog Bernden zu Braunschweig-Lüneburg wegen des Schlosses Clötzen.

§. 22. Ao. 1459 den 26 Februar. verschrieb Ertzbischoff Friedrich Alveric von Bodendick das Schloß und Stadt Oebsfeld wiederkäufflich; Den 25 August consentirte er, daß die von Trote zu Wettin ein Holtz bey Krosigk an die Vorsteher des Barfüßer-Closters zu Halle zu getreuer Hand verkauffen durfften; und den 26 November schenckte er dem Prediger-Closter zu Halle einen Holtzfleck auff der Heyde zu einiger Vergeltung, daß ihn der gesamte Prediger- oder Dominicaner-Orden Ao. 1453 in seine Brüderschafft auffgenommen, und aller guten Wercke, Gebete und Meßen des Ordens theilhafftig gemacht hatte. In diesem Jahre erhielt die Stadt Halle am 14 September von Kayser Friderico III. ein Privilegium über den Wegepfennig, darinn er ihnen von jedem Wagen drey Pfennige und von dem Karn anderthalben Pfennig zum Wegegeld zu nehmen verstattet. Es gerieth auch die Stadt mit Churfürst Friedrichen zu Brandenburg und Churfürst Friedrichen zu Sachsen in Streit, weshalb sie vor das Westphälische Gericht nach Arnsburg citiret wurde; wovon der Zusammenhang besser unten Ao. 1467, da solcher Streit vertragen worden, gemeldet werden soll.

§. 23. Ao. 1460 den 1 Martii erneuerte das Benedictiner-Closter Niedern-Altach in Bäyern die Brüderschafft und Gemeinschafft der guten Wercke mit dem Ertzstifft Magdeburg, darüber ihnen Ertzbischoff Friedrich nebst dem Dom-Capitul am 25 May eine Gegen-Verschreibung ertheilte; Den 3 Julii errichtete er eine Fleischer-Innung auff dem Neumarckte vor Halle, und ertheilte ihr ein Privilegium; Den 25 Julii verglich er sich mit dem Dom-Capitul wegen einer neuen Müntze, auff 20 Jahr lang zu schlagen, davon 48 Schillinge eine Marck Magdeburgischen Gewichts wägen, und 8 Loth feines Silbers halten, aber 42 Schillinge eine Marck Magdeburgischer Wehrung und also zwölff Schillinge einen Rheinischen Gulden gelten, auch nach solchem Schrot und Korn Groschen, Scherffe und Heller solche Zeit über geschlagen werden solten; Den 20 October erhub er die bißher nach Oster-Weddingen gehörig gewesene Filial-Kirche zu Dodendorff bey Magdeburg zu einer Pfarr-Kirche, und incorporirte ihr die wüste Kirche zu Billingsdorff; Den 1 November beliehe er Fürst Georgen, Adolphen und Albrechten zu Anhalt mit Zerbst, Cöthen, Bernburg, Niemburg, Gröpzig, Plötzke, Schandersleben, Warmsdorff, Hoym, Hartzgerode, Günthersberge und Gänsefurt, und allen Zubehör, worüber diese einen Lehns-Revers ausstelleten (No. 67.) und den 20 November gab er Severin Prentzeln Bürger zu Halle eine Conceßion auff 4 Jahr lang gegen gewisse Abgaben die Salpeter-Erde in des Amt Giebichensteins Gerichten zu kratzen, und Salpeter daraus zu sieden.

No. 67.

Fürst Georgen, Adolphs und Albrechts zu Anhalt Lehns-Revers über die vom Ertzstifft Magdeburg zu Lehn tragenden Güter, d. 1 Novembr. Ao. 1460. Ex Actis publ.

Von gotes gnaden Wir Jürge, Adolff vnd Albrecht Geuettern Fürsten zu Anhalt vnd Grauen zu Aschanien, Bekenen offintlichen mit diesem Briue für vns vnd vnser menliche Libes Lehinserbin, so alsdan der Erwirdigste in Got Vater vnd Herre, Herre friderich Ertzbischoff zu Magdeburg vnser gnediger Herre, lieber Gefatter vnd fründ, vns vnser Gebrechin, die wir vnser Herschafft vnd Lande halben, der wir vngesundert ingesampt bisher gesessen haben, früntlich voreynet vnd entsazt vnd gereilt hat, Nemlichen, das wir obgnanten Adolff vnd Albrecht Gebruder, vnd vnser menliche Libes Lehinserbin die Herschafft, stad vnd Burg Czerwist mit andern Sloßen, Steten, Merckten, Dorffern, Herlichkeiten, Lehnschafften vnd aller Zubehorunge, vnd alle dem das gensiet der Elbe gelegin ist, Vnd wir obgnanter

ter Jürge fürste zu Anhalt vnd vnser menlich Libes Lehnserbin, Burg vnd stad Rothen mit yren Zubehorungen, vnd alle dem, das hier dießiet der Elbe gelegin ist, vnd auch den Anfall vnd Anwartunge der Herrschafft des Hochgebornen Herrn Berndes fürsten zu Anhalt vnd Grauen zu Aschanien vnsers lieben Ohmen Anhalt Berneburg Slos vnd Stete, Niemburg Slos vnd stad, Gropzk das Slos vnd das Bleck, Plozke das Slos, Schandesleue Burg vnd stad, Warmsdorff, das Slos den Pful, Hoym Slos vnd stad, Hartzkerode, Guntherßberge vnd den Gensefurde, mit allen vnd iglichen Zubehorungen geistlich vnd wertlich, vnd allen vnd iglichen Lehinschafften, Zufellen, Grauen, Herrn, Rittern vnd Knechten, vnd Herlichkeiten benant vnd vnbenant keins vßgenom̃en, als der obgnante Graue Bernd hat vnd ym gehoret, es sey versatzt adir vnuersatzt, nach sinem tode an vns alleine gantz zukom̃en vnd zufallene, haben vnd behalden sollen, Vnd als sich dañ der obgnante vnser Herre von Magdeburg vnd sein Capitel für sich vnd yre nachkom̃en gein vns vorgnanten Jürgen fürsten zu Anhalt vnd vnsern menlichen Libes Lehinserben verschriben vnd geredt vnd gelobt haben, Were, das vns ymand in den obgerurten vnsern Anfal der Herschafft, Grauen Berndes vnd yre Zubehorunge halden, adir eynichen Infall vnd hinder thun adir machen wurde, das sie vns dañ mit gantzer macht, auch Landen vnd Lüthen nach allen Vormogen getruwelich behulfen vnd beraten vnd biestendig sein wollen, die zu vnsern Handen zu bringen vnd zu bekeftigene, nach Lute der Briue vns deshalben vnd daruber gegebin, das wir obgnanten Jürge, Adolf vnd Albrecht fursten zu Anhalt für vns vnd vnser menliche Libes Lehins Erbin dem gemelten vnserm Hern, Hern friderich Ertzbischoue zu Magdeburg, sinen Nachkomen vnd stiffte in guten getruwen bei vnsern fürstlichen eren vnd Wirden gered vnd globt haben, reden vnd globen in crafft dieses Briues, das wir obgnanter Jurge furste zu Anhalt vnd vnser menliche Libes Lehnserbin die Herrschafft zu Berneburg, Burg vnd stete daselbst zu Berneburg, Burg vnd stad Schandesleue, vnd alle ander Sloße vnd stete, mit alle yren Zubehorungen, die der obgnante vnser lieber Swager vnd Oheim Graue Bernd iñe vnd in Besitzunge hat vnd ym gehoren, vnd von nymande itzund zu lehin rurende sind, so balde die an vns komen vnd fallen, vnd wir die iñe vnd in Besitzunge haben, vnd den vilgnanten vnsern Hern Ertzbischoff friderichen vnd sine nachkomen vnd stif zu Magdeburg legen wollen, von yn zu ewigen Getzieten mit allen rechten zu lehin rurende, die dañ wir vnd vnser menliche Libes Lehenserbin, wie dicke sich das verfallen vnd geboren wirdet, von yn zu rechtem menlichen Lehne empfaen, haben vnd halden wollen, als menlicher Lehingüter recht vnd gewonheit ist, vnd die obgnanten vnser lieben Vettern Grauen Adolfen vnd Grauen Albrechten vnd yre menliche Libes Lehinserbin mit vns semptlichen belihen laßen, doch so bescheiden, were das wir adir vnser menliche libes lehins erbin ane menliche Libes Lehins erbin abegingen, das dañ solliche obgerurte Herrschafft zu Berneburg, Sloße vnd stete obinvßgedruckt vnd ehir nicht an die gnanten vnser lieben vettern Grauen Adolfen vnd Grauen Albrechten von Anhalt vnd yre menliche Libes Lehins erbin komen vnd fallen sollen, vnd der mergnante vnser Herre Ertzbischoff friderich, sine nachkomen vnd stifft zu Magdeburg sullen vns obgnanten fursten zu Anhalt vnd vnser menliche Libes Lehins erbin, der obgerurten Herschafft, Sloße, stete vnd Guter halben von yn zu Lehin rurende gein einem ydermañ, wur sie vnser zu gliche, eren vnd rechte mechtig sind, getruwelich schutzen vnd vertheidingen, vnd das wir vnd vnser libes lehins erbin der Guter der Herschaft Grauen Berndes obingerurt, die wir vnder dem stift zu Magdeburg als obin berurt ist, legen, als fursten mechtig sein zu thune vnd zu laßene, mit welchem stucke der Guter wir wollen durch kouff adir Versatzunge, vns manschafft zu machene, vnser sey wenig adir vil, des mechtig zu seyne, vnd die Lehne darane zu habene vnd zu behaldene, vnd des zu thune ane fulbort vnsers Hern von Magdeburg, als eins Obirlehin hern, die Obirlehin wir glichewol von vnsern Hern, Ertzbischoff friderichen, sinen nachkomen vnd stiffte zu Magdeburg haben vnd behalden wollen, Auch das vnser Herre von Magdeburg vnd sine nachkomen vns, nach vnser erbin, nach die vnsern nicht mit Geboten in yre wertliche Gerichte zihen nach furdern laßen. Vnd were, das wir obgnanten Jürge, Adolff vnd Albrecht fursten zu Anhalt ane menliche Libes lehins erbin abegingen, das Got lange fristen müsse, so sullen solliche obgerurte Herschafft zu Berneburg, Schandesleue vnd ander Sloße vnd stete, Grauen Berndes, die vor von nymande zu Lehin gegangen, vnd von vns, vnder vnsern Hern von Magdeburg vnd sinen stifft gelegt sind, vnd sust ander Herschaffte, Sloße, Stete vnd Güter, die wir sust vor vom Stifte zu Magdeburg zu Lehin haben, an den vilgnanten vnsern Hern Ertzbischoff friderichen vnd sine nachkomen vnd stift zu Magdeburg komen vnd fallen. Vnd were, das dann frauwichen von Anhalt, die vnbestatet weren, nachgelaßen wurden, so sullen der obgnante Ertzbischoff friderich, sine nachkom̃en vnd stift zu Magdeburg, so vnser Herschaffte, Sloße, stete vnd Güter von yn zu lehin rurende, an sie komen vnd gefallen sind, vnd sie die ingenom̃en vnd iñe haben alle ader ein teil, dañe byñen einem Jare nehist darnach, iglichem frouwichen von Anhalt, das nachgelaßen vnd noch vnberaten vnd vnbestatet were, funff thusent Rinische gulden zu bestatunge reichen, geben vnd betzalen ane Geuerde. Das alle vnd igliche vorgeschrieben stucke, punckte vnd Artikel dieses Brieues von vns obgnanten Jürgen, Adolfen vnd Albrechten fursten zu Anhalt vnd vnsirn menlichen Libes Lehins erbin

 stete,

stete, vaste vnd vnuorbrochen gehalden sollen werden, des zu Bekentnis habin wir vnser iglicher sein Ingesegil für vns vnd vnser menliche libes Lehins erbin an diesen brieff wißentlich laßen hengen, der gebin ist zu Kothen nach Cristi vnsers hern Gebort, Thusent vierhundert, darnach im sechtzigsten Jare, am Sonnabende allir heiligen tage.

§. 24. Ao. 1461. den 8 Januar. incorporirte Ertzbischoff Friederich dem Prämonstratenser Closter U. L. Frauen zu Magdeburg die beyden Pfarr-Kirchen zu St. Johann und St. Ulrich zu Magdeburg von neuem, wogegen das Closter an den Dom-Probst, als Archidiaconum eine gewisse Procuration abgeben muste. Und unter dem 30 September erhielte er von Pabst Pio II eine Bulle, darin er die ihm zu Visitation und Reformation der Clöster in der Magdeburgischen Dioeces aufgetragene Commißion renovirte, und solche dahin extendirte, daß auch die eximirten Clöster und Bettel-Orden mit darunter begriffen seyn solten.

§. 25. Ao. 1462. den 2 Januar. confirmirte Ertzbischoff Friedrich den Altar St. Andreä in der Pfarr-Kirche zu Löbechün, und verglich sich mit Bertram von Hedersleben zu Lettin gesessen, wegen zweyen Hufen Landes zu Dölau; den 3 Februar. vertauschte er die Dörffer Burg und Oßmünde an das Closter St. Moritz zu Halle. Ao. 1462 den 24 May ertheilte er seinen Consens, daß das Hallische Barfüsser Closter ihr Freyhaus zu Connern, so sie zur Terminey gebraucht, an einen Altaristen verkauffen durffte, und den 12 November vertauschte er die Peutnitz an das Closter zum Neuen-Werck gegen eine Wiese bey Passendorff.

§. 26. Ao. 1463. den 22 Februar. verglich sich der Ertzbischoff mit Wernern, Albrechten und Moritzen Gebrüdern von Kracht wegen des Dorffs Güsen und einer Schuld von 1030 Rfl. den 2 Martii kauffte er das Dorff Scherben von denen von Burckersrode; den 24 April verglich er sich mit König Georgen in Böhmen wegen des Schloßes und Stadt Dahme, da sich dieser alles Anspruchs an denselben begab, und sie mit aller Hoheit, Zubehörung und Gerechtigkeit an das Ertzstifft abtrat (No. 68.); den 25 Junii verglich er sich auch mit der Altstadt Magdeburg wegen des freyen Marckts der Heer-Messe, der Kornschiffung, Brückgeldes, Zölle, und anderer Irrungen, darüber zwischen ihm und der Stadt bisher viele Streitigkeiten gewesen waren (No. 69.); desgleichen am 28 December mit dem Rath, Schultheissen und Schöppen zu Halle wegen Annehmung und Beurlaubung des Frohnbotens oder Gerichtsfrohnens.

No. 68.

König Georgii in Böhmen Renunciation aller Ansprache an dem Schloß und Stadt Dahme, und Abtretung derselben mit aller Hoheit, Zubehörungen und Gerechtigkeit an das Ertzstifft Magdeburg. d. 24. April. Ao. 1463. E chartulario.

Wir Jorg von Gots Gnaden Kunig zu Boheim, Marggraue zu Merhern, Hertzog zu Lucemburg vnd Slesien, vnd Marggraue zu Lusitz ꝛc. Bekennen offintlichen mit diesem Briue für vns vnsere Erbin vnd Nachkommen Kunige zu Beheim, Als wir den hochwirdigen Fürsten, vnsern besundern lieben Frund, hern Frederichen Ertzbischofen zu Magdeburg, Primaten in Germanien, Slos und Stad Dham vnd irer Zugehorung halben, gemeynt, das die vns, vnser Cron zu Behmen, vnd zu vnserm Marggrauethumb zu Lusitz gehorig sein solden, in Anteding genomen haben, derwegin eyne gutliche Betedigung zcwischen vns vnd dem gnanten vnsern lieben Frunde von Magdeburg durch den hochgebornen Fürsten vnsern lieben Swager hern Friderichen Marggrauen zu Brandenburg, Churfürsten, des heiligen Romischen Reichs Ertz Cammerer vnd Burggrauen zu Noremberg gescheen ist, so das wir dem gedachten vnsern lieben frunde dem Ertzbischoue vnd seinem Stifft zu Magdeburg sechs tausend Reinisch Gulden gebin vnd beczalen, vnd seine Liebe vnd Stifft vns dargegen Sloß vnd Stadt Dham mit jren Zugehorungen, als sein Vorfar vnd er die ingehabt haben, inantworten solde, das wir vleißige vnd willige Dinste, die des gnanten vnsers lieben Frundes Ertzbischoff Friedrichs Vorfarn, vnsern Vorfordern Kunigen vnd Cron zu Behmen manigfeldiglich getan, vnd geneigten Willen, den seine Liebe zu vns in Zeit vnser Kuniglichen Würden getragen, vnd frûntlich bewiset hat, vnd ouch das er vnd sein Vorfar vnd Stifft zu Magdeburg Sloß vnd Stadt Dham mit jren Zugehorungen by vnsern Vorfarn Kunigen vber funffczig Jar in geruglichen Gewern gehabt vnd beseßen haben, darumb vnd zufurderst Gote dem Almechtigen vnserm hern zu lobe, dem hochgelobten hymelfürsten sand Mauricien, finer Geselschafft den heiligen Merterern zu eren, vnd der hochwirdigen Ertzbischofflichen Kirchen vnd Stiffte zu Meidburg zu Besterckung vnd vnsern Vorfarn Kunigen zu Behmen, vnd vnser seelen zu sunderlichen Heile, Trost vnd Seligkeit, mit wolbedachten Muthe vnd zceitigen Rate vnser Edeln vnd lieben getruwen, dem obgnanten vnserm lieben Frunde Ertzbischop Friederichen vnd alle seinen Nachkomen Ertzbischouen, Kirchen vnd Stiffte zu Magdeburg die obgerurten Sloß vnd Stad Dham mit allir jrer herlikeit, Freiheit vnd rechten, Gerichten obirsten vnd nidersten, Manschafften, Lehnen geistlich vnd werntlich, Acker, Holtzern, Wisen, Weiden, Trifften, Wassern, Waßergengen, Fischereyen, Jagten vnd Wiltpanen, Renten, Zinsen,

Zcehen-

Zcehenden, Czollen, Gleiten, Beten, Dinsten, Pflichten, vnd fürder mit allen vnd iglichen Zubehorungen, Nutzungen vnd Gebrauchungen, gesucht vnd vngesucht, woran die gesein, vnd wie die Namen gehaben mogen; nichts vßgenommen, vnd in allermaße, als die die Kirche vnd Stifft zu Magdeburg bishero innegehabt vnd beseßen hat, vnd mit alle dem, das vor Alders darzu gehort hat, vnd durch recht darzu gehoren sal, mildiglichen vereigent, vnd vereigenen die ouch dem obgnanten vnserm lieben Frunde Ertzbischouen Friederichen, seinen Nachkomen Ertzbischouen, Kirchen vnd Stifft zu Maidburg von gantzer volkomener vnser kuniglichen Macht wegen in vnd mit krafft diß Briues, die nu hinfurder zu ewigen Zeiten als rechten Eygenthum zu behaben, zu behalten vnd geruglichen zu besitzen, vnd der ouch nutzlichen zu gnießen vnd zu gebrauchen, als rechtes wahres vnd freyes Eigenthumbs Recht vnd Gewonheit ist. Und alsdann der gnante vnser lieber Frund von Magdeburg aus gloubwürdiger Orkunde vnderweist, das sein Vorfaren Ertzbischouen, Kirchen vnd Stiffte zu Maidburg durch vnser Vorfarn Könige und Reich zu Behmen mergliche Hülff, Rat vnd Beistand zu Enthaldunge ires rechten vnd Gerechtigkeit getan, vnd der gemelte vnser lieber Fründ Ertzbischoff Friederich sich des fürder zu Uns, vnsern Erbin vnd Nachkomen, vnd vnser Cron zu Behmen versehende ist, hat seine Liebe vmme Friedes, Gemachs, Nuczs vnd Frommen willen seiner vnd seiner Kirchen vnd Stiffts Lande, Leute vnd Güter, vnd sunderlichen des Sloßes vndt Stadt Dhame mit iren zugehorungen bey vnd an vnserm Marggrauethumb Lusicz gelegen, von vns vnd vnser Cron zu Beheim voreigent genommen die obgerurten Sloß vnd Stadt Dham, mit allen vnd iglichen Dorffern, Eckern, Holzern, Jagten, Wiltpan, Waßern, Waßergengen, Fischereyen, Grase, Weiden, Trifften, Renten Zcinsen, Zcollen, Gleiten, Mannschafften, Lehnen, Geistlich vnd werntlich, vnd alle ander Nuczungen vnd Zugehorungen der obgerurten Sloß vnd Stadt Dham, woran die gesein, vnd wie die Namen gehaben mügen, nichtes ausgenommen, Wir gnanter Jorg, Konig zu Beheim mit wolbedachtem Mute vnd zceitigen vnser vnd vnsers Reichs zu Behmen Herrn Reten vnd lieben getreuwen Rate vnd Verfulborten, dem vilgnanten vnsern lieben Fründe hern Frideriche Ertzbischoue vnd seinen Nachkomen, Kirchen vnd Stiffte zu Magdeburg auch vereigent haben vnd vereigenen in die von Kuniglicher Macht wegen auch in Crafft diß Briues, die auch, als rechten Eigenthumb zu haben vnd geruglichen zu besitzen, vnd der auch nutzlichen zu genießen vnd sich zu gebrauchen als rechtes wares vnd freies Eigenthums Recht vnd Gewonheit ist. Wir obgnanter Jorg Kunig zu Beheim verczihen vns vnd treten ouch abe in dißem vnserm Briue vor vns, vnser Erbin vnd Nachkomen Kunigen vnd Cron zu Behmen vnd Marggrauen zu Lusicz alles rechten vnd Gerechtigkeit, die wir an den obgerurten Sloße vnd Stadt zcur Dham vnd iren zcugehorungen gehaben, wie die gnant werden, vnd vns in yrk eyner weise geborn mochten, gebende die genczlich vnd vollkomenlich dem obgnanten Ertzbischoue Friedrichen, seinen Nachkomen, Kirchen vnd Stiffte zu Magdeburg ewiglich zu seyne vnd zu bleiben, nichts rechtes noch Gerechtikeit daran behaltende, vnd es sal der mergnante vnser lieber Fründ, Ertzbischoue Friderich, sein Nachkomen vnd Stifft zu Magdeburg von der obgerurten Vereynigung wegen von vns, vnsern Erbin vnd Nachkomen Kuningen vnd Cron Beheim vnd Marggrauen zu Lusicz wider mit Dinste, Volke, Bete, Bern Stewr odir Leger, nach keynerley Pflicht beswert werden, sundern der gemelte Ertzbischoff Friederich vnd sein Nachkommen sollen als freye Fürsten des heiligen Romischen Reichs die obgerurten Sloß vnd Stadt Dhame mit allen iren Zeugehorungen, Freyheiten, herlikeiten vnd Gerechtigkeiten frey haben vnd behalden, als der gemelte vnse Fründ Ertzbischoue Friederich vnd sine Vorforn die bißher frey vnbeschwert gehabt, vnd beseßen haben, damitte zu thune vnd zu laßen von vns, vnsern Erbin vnd Nachkomen Kunigen vnd Cron zu Behmen vnd Marggrauen zu Lusitz vnd einen jderman vngehindert vnd ane Inhalt vnd Geuerde. Vnd were, das ymand den vilgnanten vnsern lieben Fründ Ertzbischouen Friederichen vnd seine Nachkomen vnd Stifft zu Magdburg beueheden adir bekriegen wurde, vnd wir irer vnd ires Stiffts zu Magdeburg zu glich vnd rechte mechtig wern, so sollen vnd wollen wir vnd vnser Nachkommen Kunige vnd Cron zu Behmen vns recht gein jn halden, vnschedelich der heiligen Romischen Kirchen vnd dem heiligen Romischen Reiche an irem Rechte, an Geuerde. Vnd das Wir vilgnanter Jorg Kunig zu Beheim, vnsir Erbin vnd Nachkomen Kuninge vnd Cron zu Beheim dem obgnanten vnserm besunder lieben Frund hern Friederichen Ertzbischouen, seinen Nachkomen vnd Stifft zu Magdeburg alle vnd jgliche vorgeschriebene Stucke, Punckt vnd Artikel dißes Brieues in guten truwen stete, vaste vnd vnuerbrochen halden sollen vnd wollen. Czu Vrkunde haben wir dißen Brieff mit vnserm Kuniglichen anhangenden Insigle versigelt, Gebin zu Prag am Sontag nach sand Jorgen tag, Nach Crists Geburt vierczehenhundert vnd darnach im vier vnd sechczigsten, vnsers Reichs im Sechsten Jaren.

No. 69.

No. 69.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Vergleich mit dem Rathe der Alten Stadt Magdeburg um den freyen Marckt der Herrenmeße St. Mauritii, und anderer Irrungen halber, d. 25. Junii. Ao. 1463. Ex Actis public.

Wir Friderich von Gotes gnaden Ertzbischoff zu Magdeburg Bekennen uffintlich mit dißem Brive für uns und unser nachkomen Als zwuschen uns und den Ersamen vorsichtigen unsern liebin getruwen Rathmann, Innungsmeistern und Burgern gemeyn unser Aldenstad Magdeburg etliche Gebreche und Zwuitrechtikeite von wegin des frien Marckts uff Sent Mauricii tag gelegt, und der heremeße halbin uff dieselbte Zit Mauricii bißher gehalden, und ander stücke halbin hirnach ußgedruckt, uffirstanden gewest sind, das wir uns der mit wolbedachtin Muthe, zitigen Rate und ouch sunderlichen Wißen, Willen und fulbort unsers Capittels gemein zu Magdeburg mit den gnanten unsern lieben getruwin Rathmann, Innungsmeistern, Innigen und Burgern gemeyn unser Aldenstad Magdeburg gutlichen voreyniget und vortragen habin, voreynigen und vortragin uns der mit ym von uns beydersiet festiglich gehalden und nachgangene zu werdene, jnmaßen hirnach volget und geschrieben stehet, Nemlich umb die heremeße und Marckt, das die diße nechstfolgenden funff Jar jn maßen hirnach ußgedruckt ist, ungeuerlich gehalden sal werden, Nemlich das die des nechstes tags nach Sent Mauricii tage folgende anstehin und bis uff sent Michaels gehalden, und durch ydern fromden und Inwoner, wem das ebent mit allirley kouffmanschatz, Gewande, Korssenwercke, Kremereye, spitzereye, pfennigwert und Wahre, die man ungeuerlich zu Buden gehandeln mag, keyns ußgenomen, frei unbeswert und ane uffsaße uff redelich und treglich stetegelt und Buden gelt hirnach ußgedruckt, besucht, unschedelich doch ungerichte und gerichte zuuorfolgene, von dem jhenen dem das geburt, und dem Schulteßen am Schultheßen Gerichte und stetegelde, als recht und vor alder gewest ist, und vor unser Thumkirchen uff dem Nuwenmarckte und auch den steten, do man für alder gestanden hat und steylunge zu kouffene und zu vorkouffene gehabt, werden sal, dieselbte heremeße und marckt zu besuchene, daruff zu seyne unde wider von dannen zu zihene yn ydermann mit siner Kouffmanschatz und wahre frey sein und unbeswert bliebin sal, doch ußgescheiden unser und unsers Landes und unser Aldenstad Magdeburg Vihende und Echtere, ouch das ungerichte und Geltschulde anlangende were, daruff und hin sollich frieheit nicht getzogen, sundern von der wegin gehalden sal werden, als sich gein den zu halden, und mit yn zu fahren geburt, und uff das die Kouffluthe und Kremer mit yrer Kouffmanschatz, Kremerie und Wahre uff dem Nuwen marckte deste bequemer zustehende und Buden komen mogen, habin wir uns mit den gnanten Rathmann, Innungsmeisteren Innungen und Burgeren unser Aldinstad Magdeburg furder vortragen, das der Rat zu Magdeburg uff dem Nuwenmarckte Buden uffslahen laßen mag, dieselbten Buden von den jhenen, die von uns und dem gnanten Rate derhalben und darzu uff beidersiet geschickt und gesatzt, den Kouffluten und Kremern nach Gestalt und Geleginheit yrer Kouffmanschatz, Wahre und Kremereye sollen gegebin werdin, Und wir und unsir Nachkomen und der Rat der gnantin unser Aldenstad sollin beidersiet einig werdin redelich und treglich stetegelt und Budengelt von den steten und Buden zu nemen, Und uff beidersiet darzu schicken, sollich stetegelt und Budengelt uff und inzunemen, daßelbte Gelt von den jhenen, die also uff beider siet darzu geschickt, in drie teil gedeilt sal werden, von denselbten drien teilen, Ein teil uns und unsern nachkomen, und die andern zwey teil dem Rat unser alden Stad Magdeburg, darumb das sie die Buden alleyne uff ire Kost machen und halden, ungehindert und ane Inhalt folgen sollen, ane Geuerde, doch ußgesloßen die Burgere unser Aldenstad Magdeburg, die von yrer Wahre, kouffmanschatz und Kremerie stetegelt zugebene nicht vorpflicht sein sollen, und bynnen den obgerurten funff Jaren sollen und wollen wir ader unser nachkomen, und der Rat, Innungen und Burgere unser Aldenstad Magdeburg uns furder vortragin und eynig werdin, wie die heremeße und Marckt in zukommenden Ziten furder sollen gehalden werden, ane Geuerde, umb die Gebote, die der Rat unser Aldenstad Magdeburg in dem nehist vorgangen Jare den Burgern und Inwonern in unser Nuwenstad und Sudemburg zu Magdeburg furgenomen hatte zu thune, bie etlichen penen vor sie uff das Rathuß zu komen, haben wir uns vortragen, das der Rat unser Altenstad Magdeburg nu hinfurder keynerleye gebote in unsern Gerichten und Gebieten der Nuwenstad und Sudemburg thun, nach thun laßen wollen. Und als sich dann die Burger und Inwoner in unser Nuwenstad und Sudemburg des Marckts in der Aldenstad mit kouffene und vorkouffene glich den Burgern und Inwonern in unßer Altenstad mitte gebruchen, so sollen die Burgere und Inwoner in der Nuwenstad und Sudemburg ouch glich den Burgern und Inwonern in der altenstad vorpflichtet sein, Marcktrecht mitte zu haldene, und auch Vorkouff, so der verboten wirdet, nicht zu thune, und so viele Kouff von dem Rate unser Altenstad ußgesatzt, und ouch Vorkouff nicht zu thune verboten und vorkundigt wirdet, so sal der Rat unser Aldenstad die Rete unser Nuwenstad und Sudemburg zu sich uff jr Rathuß bitten und heischin laßen zu komen, und yn den ußgesatzten Kouff und Vorkouff nicht zu thune vorkundigen und wißlich thun, den ouch yren mittel-

mitteburgern vnd Inwonern also zugebieten, vnd das dem von den Reten in vnser Nuwenstad vnd Sudemburg nachgegangen, sollichs durch vns vnd vnser Nachkomen bestalt werden sal. Vnd were das von jmande der Burgere vnd Inwonern in vnser Nuwenstad adir Sudemburg vorbrechunge an marcktrechte adir vorkouffe getan, adir sust vngerichte in der Aldenstad begangen, der vff hanthafftiger tat nicht begriffen wurde, so sal von dem Rate vnser Altenstad zu dem Burgermeister in vnser Nuwenstad adir Sudemburg, wur vnd wann des not sein wirdet, gesand, der vorbrecher namhafftig gemacht, vnd gesagt werden, dem zu gebieten, vff einen namafftigen tag vor den Rat vnser Altenstad zu komen die Buße vnd Pene daruff gesatzt zu gebene, adir ab er vnschuldig were, sich vor dem Rate des zu entschuldigene. Vnd were das ymand die Vorbrechunge vorsachin wurde, vnd man der bewißlich vff yn nicht bringen mochte, so sal derselbte bynnen den nehsten drien Burdingen, vff welch Burding ym das bequemest sein wirdet, vff das selbte Burding man Eide zu nemen pflegt, gewieset werdin, sine vnschult vor demselbten Burdinge zu thune, die alsdan auch vnuorczigenlich ane Geuerde von ym genomen werden, vnd ab er des also vßebliebin wurde, der sachen vberwunden sein sal. Vnd were, das der jhene, der also in obingeschriebener maße vor den Rat vnser Aldenstad vmb obgerurter Vorbrechunge willen zukomen, vnd sich seines Vorbrechens zu rechtfertigene vorbotet, vßeblieben würde, So sal der Burgermeister der stad hinder der der Vorbrecher geseßin were, wie schire ym das von dem Rate vnsir Aldinstad in obgerurter maße abirmals wißlich getan wirdet, sollich demselben Vorbrecher zum andern male, vnd ab er des zum andern mal abir vngehorsam wurde, in obingeschrebiner wiese zum dritten male vorkündigt vnd geboten werdin, so doch das dem Burgemeister gein dem des noit sein wurde, die Vorkundigunge vnd Zusage viertzehen tage vor dem bestackten tage getan vnd zugesaget werde; Vnd were, das der Verbrecher zum dritten male vßebliebin vnd vngehorsam wurde, so mag der Rat vnser aldenstad denselbten in vnser Altenstad mit rechte vorfesten laßen, vnd were, das der in der Vestunge eyn Jar vber freuelichin legin wurde, so mag der Vestunge vor vnserm Gerichte für der Roten Thör vff dem Nuwenmarckte mit rechte gefolget, vnd doselbst ouch vorfestet, gein demselbten Verfesten sich dan gehalden sal werdin, als sich gein verfesten zu haldene von rechte geburt, ane Geuerde. Vmb die Kornschiffunge die etliche Zit her von dem Rate vnser Altenstadt Magdeburg vorhindert, vnd ane vnsern Willen vnd fulbort zu Ziten Gelt von der Kornschiffunge von dem obgnanten Rate genomen wurden ist, habin wir vns mit dem ergnanten Rathman, Jnungmeistern, Jnungen vnd Burgern vnser Aldenstad vortragen, das die Kornschiffunge nu hinfurder vngehindert gehin, vnd für vnßer Aldenstad Magdeburg allirleie Korn zu schiffe gefurt vnd geschifft werdin sal, die Elbe hinabe zu gehene vnd zu fürene, do es eynem ydermann, der Korn schifft, nutzest vnd bequemest ist, nach Lute der Vorschriebunge, die vormals obir die Schiffunge gegebin ist, vnd von dem Korne, welchirleye das sey, das so zu Schiffe gefurt wirdet, mag der Rat vnser Altenstad Magdeburg zu Beßerunge vnd haldunge der Wege vnd Brucken, der mit den Korn Wagin gebrucht wirdet, nemen ye von dem Wispel zwene schillinge Magdeburgischer pfennige, der Were, die wir itzund zu Magdeburg slahen laßen haben. Vnd were, das Korns im Lande Gebruch wurde, so sollen wir ader vnser Nachkomen vnd der Rat vnser Altenstad Magdeburg die Kornschiffunge eyne Zit, der wir vff beyder siet miteyander eynig werden, verbieten, die anzustehn vnd beruhen zulaßene. Wann abir solliche Zeit vmb vnd vorlouffen ist, so mag man vngehindert vnd vngeuerlich widerumb schiffen, vnd das Korn die Elbe abe furen, als obinberurt ist, Vnschedelich vns vnd vnsern Nachkomen an dem Zolle vnd Gerechtigkeit, die wir an der schiffunge für gehabt vnd habin, vnd auch vnschedelich vnsern prelaten, Geistlichkeit vnd Ritterschafft, die yr Korn, das yn gewachsen vnd zu Pechten wurden were, frei vnd vnbeswert furen mogen, doch also, das sie dem Rate vnßir Aldenstad Magdeburg, wann die schiffunge offen ist, das vorkündigen vnd offinbarn. Furder vmb den Wegepfenning, der in den nechst vorgangen Jare vffgesatzt, vnd vor nicht genomen wurden ist, der sal von dem Rate vnßer Aldenstad Magdeburg abegestalt, vnd der Wegepfennig nicht ferrer genomen werdin, dann von den Steten vnd Dorffern, die den für alder gegebin habin, vnd den zu geben vorpflichtet sind. Es sal auch von dem Rate vnßer Aldenstad Magdeburg das Bruckengeld von den vnsern im Lande nicht hocher genomen werdin, dann als das für alder gewest, vnd bißher genomen ist, auch das geistliche Lüthe vnd Pristerschafft vnd auch vnser Rittermeßigen mergliche Lüthe, die vns mit Pferde vnd harnische dinen, so sie in yren Personen mit yren Knechten vnd Dienern vber die Brucke rietende, farende adir gehende wandern, yrer vnd yrer Knechte vnd diner Personen halbin, vnd auch von wegin yrer pferde vnd Wayne, daruff sie obir die Brücke also rieten, vahren adir wandern, Bruckengelt zu geben nicht vorpflichtet, sundern des also in maßen obinberurt, frey sein sollen. Vnd umb die Zeichen des Zolners, kan vnser Zolner zu Magdeburg sich vortagen mit den Knechten in den thorn sitzenden, das sie die vffnemen, wil der Rat vnsir Aldenstad fließ thun, das sollichs vns zu willen gutlich vorgunst vnd gestatet werde. Vmb das Gleite, das von vns ader vnsers Stiffts Houbtmann zu Ziten vmb frede, des Landes eynigkeit vnd vortragunge willen gegebin wirdet, Were, das wir adir vnsers Stiffts Houptmann ymande, der vnsers Stiffts vnd landes, ader des Rats vnd stad zu

Magdeburg Echter, Viyend ader ein Mißeteter were, adir vngerichte in der gnanten vnsir Altenstad begangen hette, vmb fredes, eynigkeit, vortragunge vnd des besten willen, eyne bequeme Zit, nemlichen eynen adir zwene Monden gleiten wurden, wann sollichs von vns, vnsern Nachkomen adir vnsirs Stiffts Houptmann dem Rate vnser Aldinstad vorkundigt wirdet, so wil der Rat sollich gleite die Zit vß vßwendigt vnßer Aldenstad vnobirgriffen halden, ane Geuerd. Hiermitte sollen wir mit den mergnanten Rathmann, Innungsmeistern, Innungen vnd Burgern gemeyn vnser Aldinstad Magdeburg der obgerurten Gebreche vnd Zwitrechtikeite gutlichin voreynet vnd vertragen, vnd wir sollin vnd wollin sie yr gut vnd yres rechten gein eynem ydermann schutzen vnd vortedingen, als wir zu rechte sollin vnd yn pflichtig sind, vnd sie sollin widerumb vnser getruwe Burgere vnd vns zu dinste behulffen vnd berathen sein, als sie zu rechte sollen, vnd vns pflichtig sind, ane Geuerde. Vnd das wir obgnanter Friderich Ertzbischoff zu Magdeburg vnd vnser nachkomen den obgnanten vnsern liebin getruwin Rathmann, Innungsmeistern, Innungen vnd Burgern gemeyn der vilgnanten vnsir Altenstad Magdeburg Alle vnd igliche stucke, Punckte vnd Artikele dieser Voreynigunge vnd vortragunge, als die in dißem Briue geschrebin sind jn guten truwin stete, vaste vnd vnuorbrochin halden sollen und wollin, des zu Orkunde haben wir vnser Ingesigil an dißen Briff thun hengen, Vnd wir Arnd Treßkow Thumprobst, Johann Redekin Techand vnd Capittel gemeyn der obgnanten Kirchen zu Magdeburg Bekenen auch vffintlich mit dißem selbten Briue, das die obingeschriebin Voreynigunge vnd alle Vortragunge vnd alle vnd igliche stucke, Punckte vnd Artikele dißes Briues mit vnserm Wißen, Willen vnd fulbord gescheen sind, vnd des zu Bekentniße habin wir vnsers Capittels Ingesigil bie des gnanten vnsers gnedigen Hern Ingesigil auch an dißen Briff lassen hengen, hirbie vnd vber sind gewest vnd Getzugen, die Edeln, Wolgeborn, Wurdigin vnd Gestrengin Günther Graue vnd herre zu Mansfelt, hans Graue vnd herre zu Bichlingen, Er Euerhard Probst vnser liebin frauwen Closters zu Magdeburg, Curd von der Aßeburg, Tietterich Stupitz, vnsere liebin Ohmen, Vettern, Andechtige, Rete vnd getruwen, vnd ander mehir gloubwirdige. Gebin zu Magdeburg nach Cristi vnsers Herrn Geburt Thusent vierhundert darnach im drie vnd sechtzigsten Jare, am Montage nach Sent Johannes tage des touffers, mittene im Somer.

§. 27. Ao. 1464. den 25 May ertheilte Käyser Fridericus III. der Stadt Halle ein Privilegium und Confirmation über den Neujahrsmarckt, worüber aber die Stadt mit Leipzig in grosse Uneinigkeit gerieth, wie hinten unter dem Titel, von den Jahrmärckten zu Halle, mit mehrerm angeführet werden wird. Den 31 Aug. confirmirte der Ertzbischoff den Altar des heil. Creutzes in St. Ulrichs-Kirche zu Halle, den Caspar Wiedersatz Witwe und Testaments-Executoren mit einem geistlichen Beneficio gestifftet hatten; und den 1 September verglich er sich mit Volraden von Rammelburg wegen einer Wiese zu Langenbogen, die er vom Ertzstifft zu Lehn getragen, und durch den von Ertzbischoff Friedrichen zu Langenbogen angelegten grossen Teich ersäufft worden war, und starb den 10 November selbigen Jahres an einem epidemischen hitzigen Fieber zu Giebichenstein, und ward im Dom zu Magdeburg mit folgendem Epitaphio begraben:

Præsulis eximii jacet hic corpus Friderici,
Qui lex claustrorum, lux cleri, pax populorum.

XL. JOHANNES.

§. 1.

Nach Ertzbischoffs Friedrichs Tode erwehlete das Dom-Capitul Bischoff Johann zu Münster, gebornen Pfaltzgrafen beym Rhein, zum Ertzbischoffe. Es war derselbe ein Sohn Hertzogs Stephani in Bäyern, des Stam-Vaters der heutigen Churfürsten zu Pfaltz, und Enckel Käysers Ruperti, ein gelehrter, tugendhaffter und friedliebender Herr, der viele Jahr zu Bononien fleißig studiret, gantz in der Stille gelebt, und nur einen Diener gehalten; worauf er Ao. 1458 Bischoff zu Münster, und Ao. 1464 Ertzbischoff zu Magdeburg worden, wiewohl sich seine Inauguration eine geraume Zeit verzogen; da es dann auch mit denen Städten wegen der Huldigung und ersten freyen Beleihung Streitigkeiten gesetzet. Es wurden aber solche am 9 Julii 1466 zwischen dem Ertzbischoff und der Stadt Halle dahin verglichen, daß ihm die Stadt 3000 Rfl bezahlete, und er ihr dagegen am 15 Julii eine Verschreibung gab, daß er zu seinem Antritt denen Bürgern die erste Beleihung umsonst thun, auch künfftig von denen Thalgütern nicht mehr als von der Pfannen Teutsch 9 Orth eines Rheinischen Gulden, von der Pfannen im Hackeborn 13 Neue Groschen, von der Pfannen Meteritz 8 Neue Groschen, und von der Pfannen im Gutjahrs-Born 3 Neue Groschen zu Lehnwahre nehmen wolle, dagegen dem Rath erlaubet ward von jedem Wagen 3 Pfennige zum Wegegeld zu nehmen. Worauf Ertzbischoff Johannes am 17 Julii seinen Einzug hielt, der Stadt einen Huldebrieff ertheilte, und die Huldigung auf eben die Weise, wie sein Vorfahr, einnahm, dabey dessen Bruder Hertzog Stephan in Bäyern dem Rath und Bürgerschafft den Eyd vorsprach.

§. 2.

§. 2. In diesem 1466 Jahre schenckte Fürst Bernhard VI. zu Anhalt, der letzte älterer Bernburgischen Linie, aus sonderlicher Andacht gegen den Ertzstifftischen Patron, den heiligen Mauritium alle seine Lande, und besonders das Dominium directum der Städte und Schlösser Bernburg, Schandersleben, Gröpzig, Warmstorff, Erxleben und Gänsefurth an das Ertzstifft Magdeburg, und empfieng sie wieder zu Mannlehn, dabey Ertzbischoff Johannes sie dessen Gemahlin Hedwig auff seinen Todesfall zum Leibgeding verschrieb, wie folgende Documenta zeugen.

No. 70.

Fürst Bernhardi VI. zu Anhalt, Bernburgischer Linie, Schenckung des Dominii directi an Bernburg, Sandersleben, Gröpzig, Warmstorff, Erxleben und Gensefurt nebst ihren Zubehörungen an das Ertzstifft Magdeburg, von welchem er solche wieder zu Mannlehn empfangen, d. 15 April Ao. 1466. E chartulario.

Wir Berndt von Gotes Gnaden Fürste zu Anhalt vnd Graue von Aschanien, Bekennen offintlichen mit dißem Briue vor vns, vnser Erben vnd Nachkommen Herrn zu Berneburg, das wir durch sunderlicher Andacht, die wir zcu Gote vnserm Herrn vnd dem heiligen Merterer sent Mauricien vnd seiner Geselschafft der Kirchen vnd Stiffts zcu Magdeburg Houptherren haben, Liebe vnd Fründschafft, die wir zu dem Erwirdigsten in Got Vater vnd Hochgeborn Fürsten vnd Herrn, Herrn Johansen Ertzbischoffe zu Magdeburg, Primaten in Germanien, Pfaltzgrauen bey Reyn, Hertzogen in Beyern, vnsern gnedigen lieben Herrn vnd Ohemen vnd sinem Stiffte tragen vnd zcu sunderlichen Heile, troste vnd Seelickeit vnser vnd der hochgebornen Frauwen Hedwigen Fürstynne zu Anhalt vnd geborner Hertzogynnen von Sagen, vnser lieben Gemaln, vnd vnser beider Eldern selen, vnd vmb deste forderer Vereynunge vnser vnd der Fürsten zu Anhalt Lande zu dem Stiffte vnd Lande zcu Magdeburg diße nachgeschriebene Sloße, Stete, Güter, Lande vnd Lüte, nemlichen das Sloß Berneburg, die alde vnd nuwe stadt vnd den Berg daselbst zcu Berneburg, Sloß vnd Stadt Schandersleben, Sloß vnd Bleck Grobczk, vnd das Sloß Warmstorff mit allen vnd iglichen yren Zcubehorungen vnd die Obirlehen der Sloße Ercksleben vnd Gensefforthe mit yren Zcubehorungen, die bißher vnser gnanten Berndes Fürsten zcu Anhalt frye Erbe vnd eygen gewest sind, vnd von nymande zcu lehne gerürt haben, mit allen andern Sloßen, Steten, Dorffern, Gütern, Landen vnd Lüten, die wir vnd vnser Eldern bißher als fry eygen vnd Erbe beseßen vnd von nymande zcu Lehne gegangen haben, wur an die sind, vnd wie die yn besundern Worten benand werden mogen, nichtes vßgenommen, vnder den gnanten vnsern gnedigen Herrn, vnd Ohemen, Herrn Johann Ertzbischoue vnd sin Stifft zu Magdeburg gelegt, gewand vnd gegebin haben, legen, wenden vnd gebin die auch vnder yn vnd sin Stifft in Crafft dießes Brieues zcu ewigen Zciten von ym, synen Nachkommen Ertzbischouen vnd Stiffte zcu Magdeburg zu Lehne zcu rüren. Was wir abir vom heiligen Romischen Riche zu Lehne gehabt vnd noch haben vor dißer Zeit vnd Beredigunge, das sol hirynnen nicht geczogen werden, sundern wir sollen vnd wollen das haben vnd behalden, als das in den Briuen vnsern Eldern vnd vns von demselben Romischen Riche derhalben gegebin clerlich vßgedruckt vnd begriffen ist. Daß der gnante vnser gnediger Herre, Herre Johanns Ertzbischoff zu Magdeburg nu mit Wißen, Willen vnd Fulbort sines Capittels zu Magdeburg vns obgnanten Bernden Fürsten zu Anhalt vnd vnsern Liebes Erbin die obin geschrieben Sloße, Stete, Bleck, Gütere, Lande vnd Lüte, mit Nahmen das Sloß Berneburg, die Alde vnd Nuwe Stad vnd den Berg daselbst zu Berneborg, Sloß vnd Stad Schandißlebin, Sloß vnd Bleck Gropczk, vnd das Sloß Warmstorff vnd die Lehen der Sloße Ercksleblin vnd Genseforthe, mit allen andern Sloßen, Steten, Dorffern, Gütern, Landen vnd Lüthen, Nutzungen vnd Zubehorungen, die biß nu her vnser vnd vnser Eldern als frye eigen vnd Erbe gewest sind, zcu rechtem Lehne gelihen hat, vnd lihet vns die ouch alßo in Crafft synes Brives deshalben vnd darubir gegebin. Diße selbte Sloße, Stete, Bleck, Gütere, Lande vnd Lüthe mit yren zcubehorungen der gnante vnser Herre, Herre Johannes Ertzbischoff zcu Magdeburg fürder durch vnser Bethe willen, der obingnanten vnser lieben Gemaln, Frauwen Heddewigen zcu yrer rechten Lipczucht gelihen hat, als das die Briue deßhalben vnd darobir gegebin vßwisen, der vilgnante vnser gnediger Herre Ertzbischoff Johann hat ouch forder darnach vmb vnser Bethe willen, den Hochgeborn Herrn Jürgen, Herrn Adolffen vnd Herrn Albrechten Geuettern vnd Gebrudern, auch Forsten zcu Anhalt vnd Grauen von Aschanien, vnsern lieben Swager vnd Obemen die obingeschriebene Sloße, Stete, Bleck, Gütere, Lande vnd Lüte mit yren zubehorungen zu rechten menlichen Lehne in eyne gesampte Hand gelihen, doch alßo, das die gnanten Graue Jürge, Graue Adolff vnd Graue Albrecht Fürsten zcu Anhalt, vnd yre menliche Liebes Lehens Erbin nach vnser gnanten Grauen Berndes tode, den God lange fristen müße vnd vnser Liebes Erben, vnd ouch sust, wanne vnd wie offte sich das verfallen vnd geburen wirdet, den Lehnen rechte volge thun von ym, synen Nachkomen, Ertzbischouen vnd Stiffte zu Magdeburg zu Lehne entpfangen vnd gewonliche Huldunge vnd Glübde thun, vnd ab wir den mehir gnanten vnsern gnedigen Herrn von Magdeburg, adir sine Nachko-

men ersuchen vnd bitten wurden, den obgnanten vnsern lieben Swager vnd Ohemen Grauen Jürgen, Grauen Adolfen vnd Grauen Albrechten die obin geschrieben Sloße, Stete, Gütere, Lande vnd Lüthe in Zcit vnsers Lebens mit vns samptlichen zu beliehene, das siene Liebe, adir siener Liebe Nachkomen ön danne adir ören menlichen Liebs-Lehens-Erbin solche gesampte Lehen, jnmaßen obingerurt ist, also thun sal, vnd ouch der obgnanten vnser lieben Gemahln Frauwen Hedewigen an örer Lipczucht ör an den obin geschriebenen Sloßen, Steten, Gütern, Landen vnd Lüten gemacht, gelihen vnd verschrieben, vnd ouch vns gein den obgnanten Grauen Jürgen, Grauen Adolffen vnd Grauen Albrechten von Anhalt an den Brieuen vnd Verschriebungen, die sie vns gegebin vnd getan haben vnschedelichen, vnd ouch also das wir vnser Lebetage des vnsern zu versetzen vnd zu verkouffen vnd ouch zcu vorliepczuchten, wanne vnd wie offte vns des noit vnd ebene sin wirdet, mechtig sind. Doch allezcit dem gnanten vnsern gnedigen Herrn sinen Nachkommen Erzbischouen vnd Stiffte zcu Magdeburg an jren Lehen vnhinderlich vnd vnschedelich, sundern die zcu entpfangen, wie obin gerurt ist. Vnd ouch also, ab wir was vorsetzten adir verkouffen wolden, das wir es danne mit dem Anbieten vnd zcustaten gein den andern Herrn von Anhalt, vnd ouch dem gnanten vnserm gnedigen Herrn Erzbischoff Johann, sienen Nachkomen vnd Stiffte halden nach Lute der Vorschriebungen vormals derhalben vnd daruber gegebin. Diße obin geschriebene Sloße, Stete, Bleck, Gütere, Lande vnd Lüthe mit yren Zcubehorungen sollen vnd woln wir obgnanter Berndt Fürste zcu Anhalt vnd vnser Liebes Erben zcu rechten Lehne, vnd were, das wir ane Liebes-Erbin abegingen, danne vnd nicht ehir die andern Herrn von Anhalt obgnant von dem gnanten vnserm Herrn Erzbischoff Johann, sienen Nachkommen vnd Stiffte zcu Magdeburg, wie obin geschrieben ist, zcu rechten menlichen Lehne in eyne gesampte Hand entpfangen vnd halden, vnd die danne also geruglichen haben vnd besitzen, vnd der ouch nuczlichen gnießen vnd gebruchen, als Lehnrecht vnd Gewonheit ist. Hürbie vnd vbir sind gewest vnd Geczugen der Hochgeborne Fürste, Herre Steffan Palczgraue bey Reyn vnd Herzoge in Beyern, vnser lieber Oheim, die wirdigen, Erhafftigen vnd gestrengen, Er Matheus von Plote, er Andreas Haselmann Lerer geistlichs Rechtes, Tumherrn zu Magdeburg, Er Egidius von Luczelnburg ouch Lerer geistlichs Rechts, Er Bernd Beker Canzler, Sander Fullenspieß,* Herman von Trote, Heinrich von Kroseck vnd Friederich von Büdersee, vnd ander mehir gloubwirdigen. Vnd des zcu Orkund haben Wir obgnanter Bernd Fürste zcu Anhalt vnser Jngesigel vor vns, vnser Erben vnd Nachkomen Herrn zcu Berneburg an dißen Brieff laßen hengen. Der geschrieben ist zcu Berneburg Nach Christi vnsers Herrn Geburt Tusend verhundert, darnach im sechs vnd sechczigsten Jare, am Dinstage nach dem Sontage Quasimodogeniti.

No. 71.

Hedwig, Fürst Bernhardi VI. zu Anhalt-Bernburg Gemahlin Revers, über die von Ertzbischoff Johanne zu Magdeburg verschriebene Leibzucht, d. 15. April Ao. 1466. E chartulario.

Wir Hedewig von Gotes Gnaden Fürstynne zu Anhalt vnd gebohrne Herczogynne von Sagen, Bekennen vffintlichen mit dißem Briue, daß der Erwirdigste in Got Vater vnd Hochgebohrne Fürste vnd Herre, Herre Johannes Erzbischoff zu Magdeburg, Primas, in Germanien, Pfalzgraue bey Reyn vnd Herzoge in Beyern, vnser lieber Herre vnd Oheim vmb fleißiger Bete willen des Hochgebohrnen Herrn Berndes Fürsten zcu Anhalt vnd Grauen von Aschanien vnsers lieben Herrn vnd Gemahlen vns zcu vnserm rechten Lipgedinge gelihen hat vnd liber vns auch in crafft sines Briues vns deshalben vnd darobir gebin diße nachgeschrieben Lande, Sloße, Stedte vnd Bleckemit yren Zubehorungen, nehmlichen das Sloß Berneburg, die Alde vnd Nuwe stadt vnd den Berg daselbst zu Berneburg, Sloß vnd Stadt Schandesleben, das Sloß zu Monichenienborg, Sloß vnd Bleck Gropczk, vnd den Zcehenden doselbst, das Sloß Warmsdorff, das Huß zcum Phule vnd Bleck Güsten, alles mit der Erbern Manschafft vnd jren Lehenen, Dorffern, Dorffsteten, Gerichten, Vngerichten, Rechten, Lehnen, geistlich vnd wertlich, Waßern, Waßergengen, Fischerien, Molen, Tichen, Tichsteten, Ackere, Holze, Wingarten, Wesen, Weyden, Trifften, Jageten, Dinsten, Pflichten, Geschoße, Renthen, Zcinsen, Friebeiten, Gerechtikeiten, vnd allen vnd iglichen jren Zcubehorungen benant vnd vnbenant, gesucht, vnder der Erden adir darboben, woran die legen vnd wie die gnant sind, vnd die Manschafft der Sloßer Ercksleibin vnd Gensenford vnd jrer zcugehorunge, nichts vßgenomen, als die von dem gnanten vnserm Herrn vnd Oheimen Herrn Johann Erzbischoue vnd sinen Stiffte zu Lehne gehn, vnd der gnante vnser lieber Herre vnd Gemahl Herr Bernd Fürst zcu Anhalt von dem egnanten Johanne Erzbischoue zcu Magdeburg entpfangen hat, helder vnd besitzet. Diße obingeschriebene Sloße, Stete, Bleke, Huser, Dorffer myt yren Zubehorungen vnd in maßen obin vßgedruckt ist, sollen vnd wollen wir obgnante Hedewige Fürstynne zcu Anhalt nu fürbaß von dem obgnanten vnserm lieben Herrn vnd Ohemen Herrn Johann Erzbischoue vnd sinem Stiffte zcu Magdeburg zcu einer rechten Lipgeczucht haben, halden vnd geruglichen besitzen, vnd der auch nuzlichen genißen vnd gebruchin, vnd die obgerurte Lipczucht

czucht ist gescheen mit des obin gnanten unsers lieben Herrn und Gemaln Grauen Berndes guten Willen und Fulbort. Und wir Bernd von Gotes Gnaden Fürste zu Anhalt und Graue von Aschanien Bekennen offintlichen mit dießem Briue vor uns und unser Erbin und Nachkomen Hern zu Bernborg, daß das alles in maßen obin geschrieben mit unserm guten Willen und Fulbort gescheen ist. Hirbie und obir sind gewest und Geczugen der Hochgeborne Fürste, Herre Steffan Pfalzgraue bey Reyn und Hertzoge in Beiern unser lieber Oheim, und die wirdigen, Erhafftigen und gestrengen, Er Matheus von Plote und Er Andreas Haßelman Lerer geistlichs Rechtes Tumherrn zu Magdeburg, Er Egidius von Luczelnburg auch Lerer geistliches rechtes, Er Bernd Beker Canzler, Sander fullenspieß, Hermañ von Trote, Henrich von Krosick und Friderich von Büdersee, und ander mehir gloubwirdiger. Des zu Orkund haben wir gnanter Bernd Fürst zu Anhalt und Graue von Aschanien, und wir obgnante Hedewig Furstynne zu Anhalt unser Ingesigel an dißen Brieff laßen hengen. Der gegebin ist zcu Berneburg nach Christi unsers Herrn Geburt Tusend vierhundert, darnach im sechs und sechczigsten Jare am Dinstage nach dem Sontage Quasimodogeniti.

§. 3. Ao. 1467. den 18 Martii schenckte Käyser *Fridericus III.* Nicol Pflugen wegen seiner geleisteten Dienste und gethanen Vorschusses die Juden-Schulen zu Erfurt und Halle, mit allen ihren Einkommen, und schrieb deshalb an den Rath zu Halle, ihm darzu behülfflich zu seyn, wie dann auch Churfürst Ernst und Hertzog Albrecht zu Sachsen deshalb Intercessionales an den Rath erliessen; es widersprach aber solcher Schenckung Ertzbischoff Johannes, weil die Juden vermöge der Ottonianischen Schenckungen dem Ertzstiffte und nicht dem Römischen Reiche gehöreten, daher sich auch Nicol Pflug finden ließ, und gegen Empfang eines Stück Geldes sich seines Rechts an der Juden-Schule zu Halle begab; davon hinten bey Abhandlung des Titels, von denen Juden zu Halle, mehrers gesagt werden wird. Es ward auch am 3 Julii die Streitigkeit, so bißher zwischen der Stadt Halle und Churfürst Friedrichen zu Brandenburg und dem Hause Sachsen vor dem Westphälischen Gerichte rechtshängig gewesen, verglichen, davon der Titel, Jahrmärckte zu Halle, mit mehrerm nachzusehen. Den 24 Julii beliehe Ertzbischoff Johann Hansen, Curdten und Eberharden Gebrüder von Dießkau mit den Gütern im Alten-Dorffe zu Alsleben und zu Belleben, und entschied am 26 November das Closter zum Neuen-Werck und Graff Güntheren von Mansfeld wegen einer Geldschuld. Um diese Zeiten geschahe viel Raub auff denen Strassen, welchem der Ertzbischoff möglichsten Einhalt zu thun, eyffrigst bemühet war, daher als in diesem Jahr Friedrich und Bernd von Alvensleben zu Calvörde gesessen, einige denen Magdeburgischen und Breßlauer Kauffleuten zugehörige Güter auf der Strasse weggenommen und nach Calvörde gebracht hatten, belagerte der Ertzbischoff in Eyl mit Hülffe der Magdeburger das Schlos, und zwang die von Alvensleben, daß sie sich submittiren, alles geraubete wieder geben, und Schaden und Kosten ersetzen musten. Wie er dann auch nachgehends mehrere vom Adel, die sich auffs Rauben geleget, überzogen, gefangen, bestraffet, und den Reisenden auff den Strassen Sicherheit verschaffet.

§. 4. Ao. 1468 den 5 Januar. starb Fürst Bernhard zu Anhalt ohne männliche Erben, und beschloß die alte Fürstliche Linie zu Bernburg, darauff Fürst Georg zu Anhalt vermöge der von Ertzbischoff Friedrichen erhaltenen gesamten Hand zur Succeßion gelangte, aber mit Fürst Bernhards Wittwen Hedwig, gebohrnen Hertzogin zu Sagan, der das Land zum Leibgedinge verschrieben war, in grosse Irrung geriethe; davon *Becmann* in seiner Anhalt. Historie Part. III. p. 131. und Part. V. p. 86 mehrere Nachricht giebt; und endlich durch Ertzbischoff Johann am 22 Martii verglichen worden (No. 72): worauff Fürst Georg, Adolph und Albrecht der Ritterschafft zu Bernburg und Schandersleben unter dem 10 May eine Versicherung (No. 73) ausstelleten, daß sie selbige bey allen Privilegien und Rechten, wie sie solche zu Fürst Bernhards Zeiten gehabt, lassen wolten; welche beyde Documenta, da deren Becmann nicht gedencket, sie auch sonst noch nicht gedruckt sind, wir hieher setzen wollen.

No. 72.

Ertzbischoff Johannis zu Magdeburg und 5 erwehlter Schieds-Richter Vergleich zwischen Fürst Georgen zu Anhalt und Frau Hedwig, Fürst Bernhardi VI. zu Anhalt-Bernburg nachgelassener Wittwe, wegen ihrer Leibzucht, und der Bernburgischen Lande, d. 22 Martii Ao. 1468. E chartulario.

Wir Johannes von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien, Pfalzgraue bey Reyn und Hertzog in Beyern, und wir Adolff und Albrecht Gebrüdere von denselbten Gnaden Fürsten zu Anhalt und Grauen von Aschanien, Brun Edeler Herr zu Querfurd, Andreas Haßelmann Doctor geistlichs Rechtes und Tumherre zu Magdeburg, und Thyme Ruchoupt Obirmarschalck des erstgnanten myns gnedigen Herrn Erzbischoues zcu Magdeburg, Bekennen offintlichen mit dießem unserm Briue, Alsdañ der Hochgeborne Herre Jürg Fürste zcu Anhalt und Graue von Aschanien, unser lieber Oheim, Vetter und gnediger Herre eins, und die Hochgeborne Frauwe Hedewig Fürstyn zcu Anhalt, Hochgeborne Herzogin von Sagen, des Hochgebornen Herrn Berndes Fürsten zcu Anhalt lobelichs Gedechtnißß nachgelaßene Wittebe unser lieben Muhme und gnedige Frauwe des andern teyls

yrer beidersüt Jrrenißе vnd Gebreche der nachgelaßen Herrschaffte, Sloße, Stete, Lande vnd Lüthe des ietzgnanten Herren Berndes seeligen gewest zcwuschen yn vffirstanden vff vns mechtiglichen, sie der in früntschafft zcu entscheiden, gestalt, vnd wie wir sie also entscheiden vnd zcwuschen yn vßsprechen werden, das vnwidderrufflichen also zcu haldene, dem nachzcu gehene, Folge vnd gnug zcu thune, geredt vnd globt haben, nach Lute versegilter Briue vff Dinstag Apollonie (9 Febr.) nest vergangen vff dem Tage zcu Monicheniemborg deßhalben vnd darubir gegeben, Das Wir gnanten Sechs scheideslüthe nach noitdurfftigen vnd gnugbafftigen Handele der Gebreche vnd Jrrenißе vnd ouch tieffer Betrachtung der vnd beidersiet der Parthien besten, zcwuschen jn in der Fründtschafft eyntrechtiglich erkant, gescheiden vnd vßgesprochen haben. Erkennen, scheiden vnd vßsprechen in vnd mit crafft dießes Briues, nemlich also, das der obingnante Herre Jürge Fürste zu Anhalt die Alde vnd Nuwestad zcu Berneburg mit Gerichten, Rechten vnd allen jren Zcubehorungen behalden vnd haben sal, doch vßgenonmen dariñe, was hirnach berurt wirdet. So sal die gnante Frauwe Hedewig Furstyn zcu Anhalt das Sloß Berneburg mit dem Berge davor gelegin, Sloß vnd Stad Schandesleue, das Sloß zu Monicheniemburg, Sloß vnd Bleck Gropczk vnd den zcehenden daselbist, das Sloß Warmstorff, das Huß zcum Pfule vnd das Bleck Güsten, mit Dörffern, Dorffsteten, Gerichten, Rechten, Lehnen geistlich vnd wertlich, jnmaßen hirnach berurt wirdet, Waßern, Waßergängen, Fischerien, Molen, Tiechen, Tiechsteten, Ackern, Holtze, Wesen, Weiden, Wüngarthen, Trifften, Jagten, Dinsten, Pflichten, Geschoßen, Renthen, Zcinsen, Friheiten vnd Gerechtikeiten, vnd allen vnd iglichen jren Zcubehorungen benant vnd vnbenant, gesucht vnd vngesucht, vnder der Erden adir darboben, wur an die gelegen vnd wie die gnant sind, keyns vßgenommen in allirmaße, als die der gnante Herre Bernd Fürste zcu Anhalt seeligen von vns obgnanten Johannsen Ertzbischoue vnd vnserm Stiffte zcu Magdeburg zcu lehne gehabt hat, vnd wir der vorgnanten Frauwen Hedewigen vmb syner Bethe willen in Czit sines Lebens zcu jrem Lipgedinge geliehen haben, Ouch in den Steten zcu Berneburg Zcolle vnd Gleite, jerlichen Renthe, Zcinse vnd Gülde vff den Rathüsern, was er des verschrieben ist, zcu yrer Lipczucht also haben, halden und geruglichen besitzen, vnd der genuczlichen gnißen vnd gebruchen von eynen jderman vngehindert, als Lipgedinges Recht vnd Gewonheit ist, des wir gnanter Johannes Ertzbischoff zu Magdeburg vnd vnser Nachkommen, als der güter Lehnherre sie getruwelich handhaben, schützen vnd vertedingen sollen vnd wollen zcu rechte vngeuerlich. So sal ouch die vorbenümpte Frauwe Hedewig das Sloß Ploczk mit syner Zcubehorungen zcu yrer Lipczucht deßglichen haben vnd behalden, inmaßen er das gelihen vnd verschrieben ist, ane Geuerde. Wann dann die mergnante Frauwe Hedewig von todes wegen abegehit, das God lange fristen müße, so sollen die vorgeschrieben Sloße, Stete, Blecke, Dorffer, Güter, Lande vnd Lüthe mit yren Zcubehorungen, die die mergnante Frauw Hedewig inne vnd zcur Lipczucht gehabt hat, an den ergnanten Herren Jürgen Fürsten zu Anhalt vnd sine menliche Liebes Lehens Erben vnd mit yn zcu gesampten Lehnen an die obgnanten Herrn Adolffen vnd Herrn Albrechten Fürsten zu Anhalt vnd yre menliche Liebes Lehens Erben zcu stund kommen vnd fallen, nach Lute vnsers Vorfahrn Ertzbischoff Friederichs Lobelichs Gedechtniße Briues der gesampten Lehne halben gegeben. Vnd deßelben Anfals zcu furderer Verwarunge, vnd das der in maßen obingerurt ist, also gescheen sal, so sollen die Erbar Manschafft vnd Bürger in den obingerurten Herrschafften zcu Berneburg, vnd zcu Schandesleye, vnd in den Pflegen vnd Gebiethen der obingerurten Sloße vnd Stete, Blecken vnd Dorffern geseßen, gemeinlich Erbhuldung, Globde vnd Eyde thun in sollicher Wiese, das sie sich nach Tode den obgemelten Frauwen Hedewigen Furstyn zu Anhalt an den vorgnanten Hern Jürgen Fürsten zcu Anhalt vnd sine menliche Liebes Lehens Erbin, vnd ab die nicht en weren, an die vorgnanten Herrn Adolffen vnd Herrn Albrechten Fürsten zcu Anhalt, vnd yre menliche Liebes Lehens Erbin, als yren rechten Erbherrn, vnd ab die ouch nicht en wern, an vns Johannsen Ertzbischoue zcu Magdeburg, vnser Nachkomen vnd Stifft zcu Magdeburg als eynen Lehen vnd Obirherrn der obingeschrieben Herrschaffte, Sloße, Stete, Bleke, Lande vnd Lüthe, vnd an nymandes anders halden vnd gewartende sein wollen. So sal auch die vorgemelte Frauwe Hedewig yre Amptlüthe alle vnd iglichen insunderheit globen vnd zcu Gote vnd den Hilgen sweren laßen, wann sie von todes wegen abegehir, das sich yr iglicher mit dem Sloße, Stad, Bleck vnd Ampte das ym befolen were, dann an die obgnanten Herrn Jürgen Fürsten zcu Anhalt, vnd sine menliche Liebes Lehens Erben, adir ab die nicht en weren, an die vorgnanten Herrn Adolffen vnd Herrn Albrechten Fürsten zcu Anhalt, vnd yre menliche Liebes Lehens Erben, adir ab die auch nicht en weren, an vns Johannsen Ertzbischouen zcu Magdeburg, vnser Nachkommen vnd Stifft zcu Magdeburg, vnd an nymandes anders halden wollen, desgleichen es auch so offte die vilgnante Fraw Hedewig yrer Amptlüthe welchen abe, vnd eynen andern setzen wurde, von demselben nuwen vffgenommen Amptmann gehalden, dem vorgnanten Herrn Jürgen Fürsten zcu Anhalt adir sinen menlichen Libes Lebens Erbin, vnd ab die nicht en weren, den andern Herrn von Anhalt das Lehin halben betreffende, adir vns Johannsen Ertzbischoue zcu Magdeburg adir vnsern Nachkommen verkündigt werden sal, darby zcu schickene vnd zcu

horende

horende das die Globde und Eyde, inmaßen obgerurt ist, also getan werden ungeuerlich, Und were auch das die gnante Frauwe Hedewig widder zcu elichen Leben griffen wurde, so sol sie jrem elichem Gemahle und Manne keyn Sloß noch Stad inantwerten, noch innemen laßen, er habe dann zcuuorn uns Johannsen Ertzbischoue unsern Nachkomen und Stiffte zcu Magdeburg dem obgnanten Herrn Jürgen Fürsten zu Anhalt und sinen menlichen Liebes Lebens Erben, und den andern Herrn von Anhalt obgnant und yren menlichen Liebes Lebens Erben, gnughafftige und vollkomene Verwarung und Bestalt getan und gemacht, das uns die vorbenompten Sloße, Stete, Blecke, Dorffer, Güter, Lande und Lüthe an Lebende noch tode der vilgedachten Frauwen Hedewigen nicht entwandt, sundern ungehindert und ane allen Intrag und Geuerde nach obgerurter maße lediglich ingeantwert werden. Es mogen ouch der mergnante Herre Jürge Fürste zcu Anhalt, und sine Menliche Liebes Lebens Erben, alle Grauen unde Ritterlehn iczund nach Tode des obgnanten Hern Berndes seligen, und darnach so offte sich das verfallen und geburen wirdet, thun, und daruff Huldunge, als sich gebüret, nemen, doch und also, das sich die Erbar Manschafft in den obgerurten Herrschafften und Pflegen geseßen mit Dinste und Gehorsame an die gnante Frauwe Hedewig zcu yrer Lipczucht diewiele sie lebet, halden ungeferlich. Sunderlich sal ouch der gnante Herre Jürge Fürste zcu Anhalt und sine menliche Liebes Lebens Erbin, und die andern Hern von Anhalt die Mannschafft in den Steten zcu Berneburg geseßen und ym Hoffe daryn belegen bie Friheit und Rechten, als sie vor bißher gehabt han, blieben laßen, ane Inhalt und Geuerde. Was ouch die gnante Frauwe Hedewig Fürstyn zcu Anhalt Briue hette, die die Herrschafft von Anhalt ingesampt adir insunderheit und nicht sie belangende weren, die sal sie den Herrn von Anhalt, die das betrifft, ungeweigert antwerten. Was abir Briue weren, die die Herrn von Anhalt und sie ingesampt berurende weren, die sollen an eyne gemeyne Gewarsame stete zcu nutze und Gebruchunge iglichen teyle zu sinen Rechten gelegt werden, ungeuerlich. Es sollen auch die gnanten Herren Jürge Fürste und Frauwe Hedewig Fürstyn zcu Anhalt bie yren Fürstlichen Eren und Truwen reden und globen den obingerurten Entscheid genzlich stete, veste und unwidderrufflich zu halden, dem Folge und gnug zcu thune, und derhalben in Eydes stad Verzicht thun und abetreten alles Behelffes, geistlichs und wertlichs Rechten, wie die gesin adir in eynicher wiese geboren mochte, ane allen Intrag, Argelist und Geuerde. Und were, das die obgemelten Parthien, welch dißen unser aller sechse Scheideslüthe fruntlichen entscheid nicht uffnemen, den halden, noch dem nachgehin adir Folge thun wolde, so wollen wir obgnanter Johannes Ertzbischoff zu Magdeburg adir unser Nachkommen dem teile, das den uffneme, hilde, nachginghe und Folge tete, Zcufal thun und mit gantzen truwen und ernste doran sein, und mit Macht darczu thun, das der obgerurte unser entscheid uffgenommen, gehalden und dem nachgangen und Folge getan werde. Derhalben wir obgnanten Adolff und Albrecht Fürsten zcu Anhalt und Bruhen Herre zcu Querfurd, so wir von deßwegen von dem gnanten unsern gnedigen Hern Ertzbischoff Johann adir sinen Nachkomen gefurdert und ermant werden, synen Gnaden Zcufall thun, und uns halden wollen nachdem wir ymand synem Stiffte zcu Magdeburg zcugetan und gewant sind, ane Geuerde. Und hirmit die vilgemelten sollen Herre Jürge Fürste und Frauw Hedewig Fürstyn zcu Anhalt alle irer Gebreche und Irreniße gruntlichen versünet und entricht sein und blieben, und allir gram und Vordrieß, wie sich der zcwuschen beider siet den Parthien und den yren und allen den jenen, die dar under verdacht adir gewand sind biß uff dißen hütigen Tag begebin mag haben, genzlich abe und tot sien, und sie sollen sich nu hinfurder getruwelich meynen, eren und furdern, und in allen sachen fruntlich gein eynander halden und getruwelich behulffen, beraten und biestendig sien, und eyn des andern Schaden alse sein selbist helffen keren, und weheren, und furder zcu keynen unwillen, Gremenüße adir Verdriße kommen, und ab hir nachmals, da GOtt für sey, zcwuschen yn adir den yren eniche Gebrechen adir Schelungen entstunden, die sollen von dem teile das betreffende und anligende, dem andern teile verkündigt und zcu gelegelichen tagen derhalben zcu schickene gefurdert und da mit fliße und truwen versucht und sich bearbeidet werden, die in Gutlichkeit bie zu legene. Wo abir des nicht Maße troffen werden mochte, so sal sollichs mechtiglich uff uns gnanten Johannse Ertzbischoue zu Magdeburg adir unser Nachkommen, adir ab kein Ertzbischoff were, unser Capitel stehin, und derhalben nichts unfrüntliches adir widderwertigs vorgnomen, sundern die Gebrechen und Schelungen vor uns bracht werden, so wollen wir darumb tage vor uns legen, und die noitdurfftig verhoren, und sie der fruntlich, adir wu die nicht funden werden mochte, rechtlich entscheiden, daran denn beide teile gnugig sein, und dem unwiddersprechlich also nachkommen sollen, allen Intrag und Geuerde hirinne gantz ußgescheiden. Zcu Urkunde haben wir obgnanten sechs Scheideslüte dißen obingeschrebin unsern fruntlichen entscheid mit unserm anhangenden Ingesigil thun und laßen versegeln, der gescheen und gebin ist zcu Calbe nach Christi unsers Herrn Geburt Thusend vierhundert darnach im achte und sechczigisten Jare, am Dinstage nach dem Sontage Oculi in der hilgen Vasten.

No.

No. 73.

Fürst Georgen, Adolphs und Albrechts zu Anhalt Versicherung für die Erbare Mannschafft zu Bernburg und Schandersleben, daß sie selbige bey allen Privilegien und Rechten, wie sie solche zu Fürst Bernhards Zeiten gehabt, lassen wollen, d. 10 May. Ao. 1468. E chartulario.

Von Gottes Gnaden Wir Jürge, Adolff vnd Albrecht Geuettern Fürsten zu Anhalt vnd Grauen zu Aschanien Bekennen offintlichen mit dißen Briue für vns vnd vnser Erben, so dan nach tode des Hochgebornen herrn Berndes Fürsten zu Anhalt loblichs Gedechtnißes die Erbar Manschafft der herschafft zu Berneburg vnd Schandesleue die der iczund gnante herr Bernd seliger nach sich gelaßen hat, vns gnanten Fürsten Jürgen zu Anhalt vnd vnsern menlichen Liebes Lebens Erbin, vnd so wir nicht en weren vns Adolffen vnd Albrechten Fürsten zu Anhalt, vnd vnsern menlichen Liebes Lehins Erbin als rechten Erbherrn, vnd so wir ouch nichten weren, dem Erwirdigsten in Got Vater vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johanse Ertzbischoue zu Magdeburg sinen Nachkomen vnd Stiffte zu Magdeburg, als Ubir vnd Lehin herren Erbhuldunge getan, vnd sich nach tode der Hochgebornen Frauen Hedwigen Furstynnen zu Anhalt, des gnanten Herrn Berndes seligen nachgelaßen Wittwen an vns vnd an nymandes anders zu haldene vnd vns getruwe gehorsam vnd gewertig zu sine, geredt, gelobt, vnd liplichen zu den heiligen geschworen haben, das Wir gnanter Jürge Fürste zu Anhalt für vns vnd vnser menliche Liebes Lehins Erbin, vnd wir obgnanten Adolff vnd Albrecht Fürsten zu Anhalt für vns vnd vnser menliche Liebes Lehins Erbin, vnd so vns das nach obingeschriebenen Falle betreffen vnd an Vns komen wirdet, der Erbar Manschafft der obingerurten herschaffte zu Berneburg vnd Schandesleuen, vnd in den Sloßen, Steten, Bleken vnd Dorffern, die wir gnanten Fürsten von Anhalt von dem obingnanten vnserm Herrn von Magdeburg vnd sinem Stiffte zu Lehne haben, geseßen sind, verschrieben vnd in guten Truwen geredt vnd gelobt haben, verschrieben, reden vnd globen ouch in Crafft dießes Briues, das Wir die gemelten Erbar Manschafft semptlich vnd yr iglichen sunderlich solliche truwe zu halden wollen, als wir von yn begern vnd vns pflichtig sind, vnd sie bie allir Gerechtickeit vnd Fribeit laßen wollen, dar sie die Herrschafft von Anhalt, der gnante herre Bernd vnd sine Eldern seligen von Alder vnd bißher bie gelaßen haben. Was sie auch von Frieheit Briuen vnd andern Briuen vnd sust in Lehnen von dem obingnanten herrn Bernden vnd sinen Eldern seligen gehabt haben, die wollen wir yn stete vnd gantz williglichen zu halden; Auch was sie von Alder in redelicher Gewonheid gehabt habin, das wir von den Altseßen errinnert werden, darbie wollen wir sie ouch laßen, vnd yn die stete vnd gantz halden ane Geuerde. Were ouch das der obin gnante Graue Bernd seliger der Manne wellichen versatzt hette vor Gelt, adder were wellichen was pflichtig blebin, des wollen wir sie, wann die Herrschafft an vns kommen, genzlichen one Schaden benemen, vnd solliche gutlichen beczalen, one Geuerde. Des zu Bekenntniße haben wir obgnanten Fürsten zu Anhalt vnser iglicher sin Ingesigel für Vns vnd vnser menliche liebes lehins Erbin an dießen Brieff laßen hengen, Der gegebin ist im Closter zu Moniche Nienborg, nach Christi vnsers Herrn Gebord Tusend vierhundert vnd dornach im acht vnd sechezigsten Jahre, am Dinstage nach dem Sontage Jubilate.

§. 5. Ao. 1469. lösete Ertzbischoff Johann das Dorff Glauche, so Ertzbischoff Albertus Ao. 1389 dem Rath zu Halle versetzt hatte, auf Anhalten der Einwohner wieder ein, indem diese schertzweise sagten: sie sähen lieber, daß sie ein Habicht krauete, denn daß es ein Sperber thäte. So bald aber der Ertzbischoff Glauche wieder hatte, legte er den Einwohnern eine Schatzung auf, daß ein jeder den 10 Pfenning von seinem Vermögen erlegen muste, ließ auch Schenckhäuser zu Glaucha anrichten, davon die Einwohner viel Verdruß hatten, und sich öffters wieder unter des Raths zu Halle Gerichtsbarkeit wünscheten.

§. 6. Ao. 1470. den 5 Februar. erlangte Ertzbischoff Johannes von Käyser Friderico III nicht nur die Beleihung mit denen weltlichen Regalien, sondern auch eine Confirmation aller Privilegien des Ertzstiffts, daben ihm der Käyser am 6 Febr. eine besondere Confirmation über die von Fürst Bernharden zu Anhalt gethane Schenckung ertheilete (No. 74.); den 11 April muste ihm Güntzel und Hüner von Bärwinckel den freyen Hof zu Wolmirstedt mit 6 freyen Hufen und andern Zubehör, so sie vom Ertzstifft zu Lehn getragen, wegen getriebener Räuberey zur Strafe abtreten.

No. 74.

Käyser Friderici III. Confirmation der von Fürst Bernhardo IV. zu Anhalt an das Ertzstifft Magdeburg gethanen Schenckung der Stadt Bernburg und übrigen Güter, d. 6 Februar. Ao. 1470. E chartulario.

Fridericus Diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, Hugarie, Dalmacie, Croacie &c. Rex, ac Austrie, Stirie, Karinthie & Carniole Dux, Dominus Marchie Sclauonice & Portus Naonis, Comes in Habspurg, Tyrolis, pheretis & in Kyburg, Marchio Burgouie & Landgrauius Alsacie. Etsi Imperialis Majestatis prouidencia ad ea, que Romanorum

norum

norum reipublice statum & honorem respiciunt, aciem mentis dirigere consueuerit, ut populus Sacro Imperio subditus in optate pacis & quietis tranquillitate resideat, ad illorum tum commodum & profectum, qui sacrosanctis presunt ac deseruiunt ecclesiis, quorum meritis & precibus res ipsa publica plurimum augetur & proficit, oculos specialius dirigit, ac ipsos fauoribus, honoribus & graciis prosequitur oportunis. Sane singularis ardoris & deuocionis affectus, quem ad sanctam Magdeburgensem Metropolitanam ecclesiam ex intimis visceribus gerimus, dat animum, ut ad ampliandum famosum ipsius statum oculos dirigentes eam multiplicatis fauoribus prosequamur. Cum itaque sicut venerabilis Johannis Magdeburgensis Archiepiscopi nostri & Imperii sacri Principis devoti dilecti significatione percepimus, quod Illustris Bernhardus Princeps de Anhalt noster ac Sacri Imperii deuotus dilectus, dum ageret in humanis ad honorem omnipotentis Dei ac Sancti Mauricii & Sociorum ejus ac ob causam salutis anime sue ac Illustris Hedwigis Conthoralis sue ac progenitorum suorum & illorum animarum infra scripta Opida, Castra, terras, dominia & bona, videlicet Berneburg, Schandesleue, Grepczk, Warmsdorff, Erxsleue, Gensesorde, ac alia Castra, Opida, terras, bona & homines, que cum pertinenciis suis, que uti bona libera hereditaria & non pheodalia possidebat, deliberato animo sanus corpore & mente dicto Archiepiscopo & ipsius Ecclesie pietatis causa donauerit, ac in jus, proprietatem & dominium ipsius & ecclesie predicte tradiderit, ac ea ab ipso Archiepiscopo in pheodum receperit & quoad vixerat uti pheodatarius dicti Archiepiscopi pacifice possederit ac post obitum ipsius Illustres Georgius, Adolfus, Albertus, Woldemarus similiter Principes de Anhalt patrui ipsius, etiam nostri & sacri Imperii deuoti dilecti ea etiam a memorato Archiepiscopo in pheodum receperint, prout tenent de presenti, prout hec ex litteris donationis dicti Bernhardi & inpheodationis sepedicti Archiepiscopi desuper confectis & coram nobis exhibitis plenius perspeximus contineri. Nobis fuit pro parte dicti Archiepiscopi & ipsius ecclesie, quatenus huiusmodi donationem & traditionem cum inde secutis ob tam piam causam factas ad majorem ecclesie sue securitatem ac firmitatem auctoritate nostra Imperiali ratificare, confirmare & approbare dignaremur, humiliter supplicatum. Nos vero qui piis supplicum votis potissimum que honorem Dei ac sanctarum ecclesiarum salutem & utilitatem conspiciunt libenter semper intendimus, huiusmodi supplicationibus clementer inclinati donationem & traditionem huiusmodi cum omnibus insecutis juxta continenciam litterarum pretactarum desuper confectarum, auctoritate imperiali & cesarea ratam habentes & gratam, eam de imperialis potestatis plenitudine motu proprio, non per errorem sed ex certa nostra scientia, sano ac maturo procerum & nobilium Sacri Imperii & nostrorum consiliariorum fidelium deuotorum dilectorum habito consilio confirmamus & approbamus, ac bona hujusmodi in jus, proprietatem & dominium dicte Magdeburgensis ecclesie, prout per memoratum Bernardum, dum viueret, tradita sunt, tradimus & transferimus, supplentes simili motu omnes & singulos defectus, si qui premissis intervenissent ac solempnitates, si que circa ea obmisse forent. Decernentes & statuentes, jus, proprietatem & dominium pretactorum bonorum ad ecclesiam Magdeburgensem & ipsius pro tempore Archiepiscopum perpetue spectare & pertinere debere, non obstantibus in contrarium facientibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre ratificationis, confirmationis, approbationis, traditionis & translationis paginam & gratiam infringere, aut ei ausu temerario aliqualiter contraire. Si quis autem contrarium attemptare presumpserit, is ultra nostre indignationis aculeos penam centum librarum auri puri, cujus medietatem fisco nostro Imperiali & aliam medietatem ecclesie antedicte & ejus presuli applicari volumus, ipso facto se nouerit irremissibiliter incursurum, in cujus rei testimonium presentes nostras litteras fieri & sigillo Majestatis nostre jussimus appensione communiri. Data in Opido nostro Grecz, tertia feria post purificationis beate Marie Virginis, Anno Domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo, Regnorum nostrorum Romani tricesimo, Imperii decimo octauo, Hugarie vero undecimo.

§. 7. Ao. 1471. den 17 Januar. confirmirte Ertzbischoff Johannes die geistlichen Beneficia, so Johann und Heyno Brachstedt zum Altar im Neuen Hospital zu Halle gestifftet hatten, und publicirte im September den zu Nürnberg aufgerichteten Landfrieden, weßhalb Käyser Friedrich unter dem 16 September an ihn besonders rescribiret hatte; den 4 October confirmirte er die Schenckung, so Catharina Wedderstedts zum geistlichen Lehn des heil. Creutzes Altars in St. Ulrichs-Kirche zu Halle gethan hatte; und den 9 October verglich er Annen, Curd Schenckens Wittwe, wegen ihrer Leibzucht an den Schenckischen Gütern zu Krosigk mit dem Lehnsfolger Gabriel Schencken.

§. 8. Ao. 1472 am Sontag Trinitatis weyhete er in Person den Kirchhoff und 4 Altäre zu St. Moritz zu Halle; und den 7 Junii die Capelle zu Cönnern, samt dem darin befindlichen Altare SS. Antonii, Alexii & Mariæ Magdalenæ; den 28 September vertauschte er die wüste Marck Peutnitz nebst etlichen Gütern zu Gimritz an das Closter zum Neuen-Werck gegen die wüste Marck Kugoch bey Calbe und das Dorff Ringleben vor Halle; und den 14 November verglich er das Closter Zinna mit Georgen von Schlieben auf Stulpe, wegen der von letztern in dem Golmischen Closter-Gehöltze prätendirten Jagd und Holtzung.

§. 9. Ao. 1473 den 25 Januar. traff König Christiernus oder Christianus I. von Dännemarck auf seiner Reise nach Rom bey ihm zu Giebichenstein ein, welchen er einige Tage herrlich bewirthete, und nachher biß durch Halle begleitete; da ihm dann von dem Magistrat der Ehren-Wein

 an

an einer Lage Malvasier und einer Lage Rheinfall präsentiret wurde; wie er dann auch bey seiner Rück-Reise nach Dännemarck am 1 August zu Giebichenstein wieder einsprach. Den 12 Martii hielten die Hertzoge von Sachsen mit vielen Grafen und Herren eine Zusammenkunfft zu Halle, und wurden 4 Tage lang Conferentzen gepflogen, dabey Churfürst Ernst zu Sachsen, Marggraf Albrecht zu Meissen, Landgraf Wilhelm in Thüringen, Marggraf Albrecht zu Brandenburg, die Bischöffe zu Mersburg und Naumburg, die Räthe des Landgrafen von Hessen, der Rath der Stadt Erfurt, 24 Grafen und eine grosse Menge adelicher Personen zugegen gewesen. Den 30 Martii überließ Ertzbischoff Johann das Schloß Altenhausen nebst dem Dorffe Sandersleben auf einen Wiederkauf an Ottes Klencken zu Magdeburg vor 1700 Rfl. den 18 October entschied er die Clöster zum Neuen-Werck und zu St. Georgen zu Halle wegen einiger Zehenden, so das erstere auf denen Aeckern des letztern in der hallischen Marck prätendirte.

§. 10. Zu Ende dieses Jahres starb der Schultheiß zu Halle Hermann Maschwitz, nach dessen Tode zwischen dem Ertzbischoffe und dem Rathe zu Halle wegen Wiederbesetzung des Schultheissen-Amts, wie auch wegen der Gerichts-Gräntzen ausserhalb der Stadt allerhand Irrungen entstunden, die endlich durch die Erbischoffliche Räthe Heinrich von dem Werder und Vincentz Naumeistern von seiten des Ertzbischoffs, und die Rathsmeister Hans von Hedersleben und Geißlern von Dießkau von seiten des Raths am 30 Julii 1474 dahin verglichen wurden, daß die Stadt dem Ertzbischoff 200 Rfl. vor das Schultheissen-Amt bezahlete, der Ertzbischoff aber sich verschrieb, daß allemahl derjenige, den der Rath zum Schultheissen erwehlen würde, mit dem Schultheissen-Amt beliehen werden solle, dabey er dem neuerwehlten Schultheissen Hans Popelitz die Lehn ertheilte, auch zugleich die Gerichts-Gräntzen ausserhalb der Stadt reguliret wurden. Den 24 December dieses 1474 Jahrs consentirte der Ertzbischoff, daß die Gebrüder von Hacke zu Gutemberg gesessen Heyne Brachstedten zu Halle 8 Rfl. wiederkäufflichen Zins von ihrem Gute verschreiben durfften, die annoch auf dem Rittergute zu Gutemberg stehen, von Brachstedten zu einem geistlichen Beneficio gewidmet worden, und von dem Schöppenstuhl zu Halle, dem er das Jus Patronatus vermacht, zu einem Stipendio vor Studirende mit verwendet werden. Den 29 December gab er denen Einwohnern zu Glauche einen Befreyungs-Brieff, daß sie dem Amte Giebichenstein jährlich nicht mehr als 3 Tage fröhnen sollen.

§. 11. Ao. 1475 den 17 April entschied Ertzbischoff Johann den Streit zwischen dem Closter Gottesgnaden und der Stadt Calbe wegen Bestellung eines Schulmeisters; den 8 Junii erhielt er von Pabst Sixto IV. die Confirmation der von Fürst Bernharden zu Anhalt an das Ertzstifft gethanen Schenckung und Lehns-Auftragung des Bernburgischen Landes-Antheils (No. 75.) und den 26 Nov. publicirte er die erste Landesfürstliche Thal-Ordnung zu Halle; worauff er kurtz darauf den 13 December am Tage Luciä auf dem Schloße zu Giebichenstein verstorben, und in dem Dom zu Magdeburg begraben worden ist, den Ruhm eines löblichen Regentens nach sich verlassend.

No. 75.

Pabst Sixti IV. Confirmation der von Fürst Bernharden zu Anhalt an das Ertzstifft Magdeburg geschehenen Schenckung seiner Länder und Güter. d. 8 Junii Ao. 1475.
E chartulario.

Sixtus Episcopus seruus seruorum Dei, ad perpetuam rei memoriam ex debito pastoralis officii quo ecclesiarum omnium regimini meritis licet insufficientibus presidemus hiis que pro illarum presertim Metropolitanarum insignium statu, & utilitate ac animarum salute proinde processisse comperimus, ut illibata perdurent, libenter, cum a nobis petitur, nostri adicimus roboris firmitatem. Sane pro parte venerabilis fratris nostri Johannis Archiepiscopi Magdeburgensis nobis nuper exhibita petitio continebat, quod quondam Bernardus Princeps de Anhalt pia devotione ductus Berneburg cum veteri & nouo, ac Schandesleue & Gropczk cum suis Opidis, nec non Warmstorff, Erxleue, Genseforde aliaque Castra & opida, Gusten quoque & alias villas ac terras Magdeburgensis & Halberstadensis Diocesis, que libera & libere erant, & a nullo in feudum possidebat, sed ad eum pleno jure legitime pertinebant, ad Dei gloriam & honorem & pro sue ac progenitorum suorum animarum salute cum eorum pertinenciis, hominibus ac directo dominio nec non jure investiendi eidem Johanni Archiepiscopo in dicto Castro Berneburg presenti & pro Magdeburgensi ecclesia recipienti sponte & libere ea que dicitur inter vivos donatione perpetuis futuris temporibus valitura donauit, & ea sic donata ipse Bernardus a dicto Archiepiscopo in feudum masculinum recepit, ac quoad vixit, ut bona feudalia pacifice & quiete tenuit & possedit, & successiue eo vita functo dilecti filii nobiles viri Georgius, Adolphus & Albertus etiam Principes de Anhalt agnati dicti quondam Bernardi ab ipso Archiepiscopo similiter in feudum masculinum receperunt, prout tenent & habent de presenti, fuerunt quoque postmodum omnia & singula supradicta per Carissimum in Christo filium nostrum Fridericum Romanorum Imperatorem semper Augustum cum omnibus inde secutis ac suppletione defectuum confirmata, prout in quibusdam litteris & instrumentis desuper confectis plenius continetur. Quare pro parte dicti Archiepiscopi nobis fuit humiliter supplicatum, ut donationi & infeudacioni huiusmodi pro earum subsistencia firmiori robur apostolice confirmacionis adjicere, aliasque in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi supplicationibus

nibus

nibus inclinati, donationem & infeudationem predictas & prout illas concernunt omnia & singula in dictis litteris & instrumentis contenta & quecunque inde secuta auctoritate apostolica tenore presentium approbamus & confirmamus ac presentis scripti patrocinio communimus, supplentes omnes & singulos defectus, si qui forsan interuenerint in eisdem. Et nichilominus dilectis filiis Hildensemens. & sancti Blasii Brunswicens. ac sancti Nicolai Stendaliens. Halberstadensis Diocesis ecclesiarum Decanis per apostolica scripta mandamus, quatenus ipsi vel duo aut vnus eorum per se vel alium seu alios prefato & pro tempore existenti Archiepiscopo Magdeburgensi in premissis efficacis defensionis presidio assistentes faciant eum pacifica possessione directi dominii Castrorum, Opidorum, villarum, terrarum, hominum, pertinenciarum, ac jurium infeudationis donatorum hujusmodi & infeudandi de eisdem, libere uti & gaudere, non permittentes eum per quoscunque quauis auctoritate contra tenorem donationis huiusmodi super illis indebite molestari, Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo; Non obstantibus constitutionibus & ordinationibus apostolicis ac legibus imperialibus contrariis quibuscunque, seu si aliquibus communiter vel diuisim a sede apostolica indultum existat, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam & expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre approbationis & confirmationis, communitionis, supplecionis & mandati infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumserit indignationem omnipotentis Dei ac beatorum Petri & Pauli apostolorum ejus se nouerit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum, Anno Incarnationis Dominice Millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, VI Idus Junii, Pontificatus nostri Anno quarto.

XLI. ERNESTUS.

§. 1.

Nach Ertzbischoff Johannis Tode funden sich viele Competenten zu dem erledigten Ertzbisthum, und konten Anfangs die Domherren wegen der Wahl nicht einig werden, endlich brachten es Churfürst Ernesti zu Sachsen und Landgraf Wilhelms in Thüringen Gesandten nebst dem Rath zu Magdeburg durch ihr emsiges Sollicitiren dahin, daß des Churfürsten Sohn, **Hertzog Ernestus**, weil derselbe die zu einer Bischoffs-Wahl nach denen Canonischen Rechten erforderliche Jahre noch nicht erreichet, sondern erst 11 Jahr alt war, Sonnabends vor Antonii den 13 Januar. Ao. 1476 postuliret wurde. Es war derselbe am 28 Junii 1464 gebohren, und der dritte Sohn Churfürst **Ernesti** zu Sachsen und seiner Gemahlin Elisabeth Hertzog Alberti III in Bäyern Tochter. Nach beschehener Postulation ward Fürst **Woldemar** zu Anhalt, nebst dem Domherrn **Moritz** von Schönau, und Bischoff zu **Meissen** Doctor Johann von **Weißbach** wegen der Päbstlichen Confirmation nach **Rom** geschickt, damit es zwar Anfangs wegen des Postulati gar zu grosser Jugend sehr hart gehalten, endlich aber doch vom Pabst erlanget worden. Worauf der neue Ertzbischoff am 28 October gedachten Jahres zu **Magdeburg**, und den 4 November zu **Halle** seinen **Einzug** gehalten und die **Huldigung** eingenommen; welches eine zu selbiger Zeit gehaltene Registratur folgender massen ausführlich beschreibet.

No. 76.

Einzug und Huldigung des postulirten neuen Ertzbischoffs zu Magdeburg, Hertzog Ernesti zu Sachsen rc. zu Magdeburg und Halle. Ao. 1476.

Uff Montag Sanct Simonis vnd Jude tagk, anno XIVC vnd Lxxvj sint von dem Capittel zu magdeburg dem jtzgnanten Herrn Ernsten, postulirten, entkegen geschicket, ins veldt vor großen Salbeke, jenßit der Brucke nach Magdeburgk warts, jn dem geraumen Velde, aus dem Capittel, Er Baltaßar von Sliwen, vnd Er Matheus von Plothe Thumhern, vnd mit yn Graue Woldemar, Graue Magnus, vnd Graue Jurge, Fursten zu Anhaldt, vnd Grauen zu Aschanien, Herre Gunther Graue zu Mulingen vnd herr zu Barby, mit Grauen Albrechten, vnd Grauen Burchharden seynen Sohnen, herr Gebehart, herr Albrecht vnd herre Volrath Gefettern Grauen vnd Herrn zu Mansfeldt, vnd herr Bruhen herre zu Quernfurdt, mit etlichen der Ritterschafft vnd Manschafft des Stiffts zu Magdeburgk, vnd haben den gnanten Herrn Ernsten postulirten erlichen entpfangen, vnd durch Grauen Woldemar reden laßen, jn dießen nachfolgenden Worthen: **Hochwirdigster vnd Hochgeborner Fürste, gnediger Herr Postulat, wir geschickten vom Capittel, Fürsten, Grauen, Herrn vnd Ritterschafft dießes wirdigen Stiffts zu Magdeburgk entpfahen vnd nehmen Ewer gnade vff, alße vnsern gnedigen lieben herrn, vnd sindt solchs erlichen vnd lobelichen ewer gnaden komens jn diesem Stiffte gantz sere erfrawet, hoffende zu Gott dem Almechtigen, Ewer gnade dießem Stiffte vnd vns allen seliglich vnd nutzlich vorseyn wirdet, vnd erbiethen vns alle, womit wir Ewern gnaden zu Dinste vnd wolgefallen seyn konnen, des allezeit gantz willig zu seynd.** Dornach hat der gnante Graue Woldemar furder zu den Fürsten geredt; **Irluchten Hochgebornen**

Fur-

Fursten von Sachsen, Brandenburg, Brunschwigk vnd Heßen, vnd Erwirdigen in got vethere von Hildenssim, Meyßen, vnd andere Bischoue. Wir geschickten vom Capitel, Fursten, Grauen, Herrn vnd Ritterschafft dieses wirdigen Stiffts zu Magdeburgk, entpfahen Ewer lieben vnd gnaden, vnd dancken euch alle, solichs lobelichen vnd ehrlichen komens mit vnserm gnedigen hern postulaten in dießem Stifft, sind auch das vmb Ewer lieben vnd gnaden allezeit zuuordienen willigk. Vnd der gnante herr Ernst postulirter hat bey sich gehabt, die hochgebornen Fürsten, herrn Ernsten Churfürsten, seynen Vater, vnd hern Wilhelmen seynen Vettern, vnd hern Albrechten seynen Bruder, alle Hertzogen zu Sachßen, Landgrauen jn Doringen vnd Marggrauen zu Meißen, Herrn Johansen Marggrauen zu Brandenburgk, herrn Wilhelmen den Jüngern mit Hertzog Heinrichen seynem Sohne, Hertzogen zu Brunschwigk und Lüneburgk, Landtgraue Heinrichen zu Heßen, vnd eynen seyner Sohne, vnd den Bischoff zu hildenscheym, damit auch gewest sint die Bischoue zu Meyßen, Brandenburgk, Nuemburgk vnd Merseburgk, mit viel Grauen, Herrn, Rittern vnd Knechten, mit Harnische vnd Cleydunge rustig erzüget. Vnd haben jr geschicke also gemacht jn dem Inziehen, des Bischoffs zu Hildenssim hoffe dreyhundert vnd zwentzig Pferde zufoderst, darnach Hertzog Wilhelms von Brunschwigk mit zweyhundert vnd sieben vnd dreyßigk pferde, darnach des Landgrauen zu heßen mit dreyhundert sechs vnd viertzigk, dornach Marggrauen Johañs zu Brandenburgk mit vierhundert funff vnd zwentzigk, dornach Hertzogk Wilhelms von Sachßen mit fünffhundert vnd acht pferden, darnach Hertzogk Ernstes von Sachsen mit des postulirten hoffen mit siebende halb hundert pferden, vnd die Fürsten, Grauen, Herrn vnd Thumherrn sint bey dem postulirten geplieben, vnd der huffe der Fürsten, Grauen, Herrn vnd Ritterschafft des Stiffts sind hinder dem postulirten getzogen, habende sieben hundert vnd viertzigk pferde, mit harnische vnd cleydunge wol ausgefertiget, vnd herr Brun herr zu Quernfurdt hat dem postulaten das schwerdt vorgefuret, vnd auch jn allen nachfolgenden Herlicheiten getragen, vnd vor dem Closter zu Berge ist der postulate mit den Fürsten vnd herrn vnd wenigk Dienern abegeseßen, jns Closter gangen mit eynem korrucheln angetzogen, vnd sein gebeth gesprochen, got dem herren gedanckt, vnd sein opfer gethan, vnd widder vffgeseßen. Vnd der Rath der aldenstadt Magdeburgk ist seynem gnaden auch bey hundert pferden vff dem Velde entgegen geritten, mit cleydunge wol außgefertiget, vnd haben seine gnade auch ehrlich entpfangen. Item vor dem thore jnwendig der Sudenburgk ist die Judisheit mit großen Kertzen dem postulirten entgegen gangen, mit Moysisbuche, daßelbte Moysisbuch sie seynen gnaden fürgehalden haben, das dañ seyne gnade durch hugolden von Slinitz, Hertzog Ernstes von Sachßen seynes Vaters Ober Marschalgk entpfangen, vnd den Juden widerreichen laßen hat. Iñewendig der Aldenstadt vor dem Sudenburgischen thore ist man seynen gnaden mit der Proceßion aller pfaffheit vnd geistlicheit entkegen gangen, vnd vor Er Baltaßar von Slieven hofe vff dem Nuenmarckte ist der postulirte abegeseßen, in seinem angetzogen korruchel, vnd die obgnanten zwene Thumhern weren alda bereit jn zwen korkappen, vnd Er Balthaßar von Sliewen, als der Eldiste thumherr besprengete seyne gnade mit gewietem Waßere, vnd Er Baltaßar vnd Er Matheus nehemen da seyne Gnade zwuschen sich, vnd furten seyne gnade nach der kirchen, vnd sindt seynen gnaden jn die kirche die fursten, Bischoue, Grauen vnd Herren mit viel der Ritterschafft nachgefolget, vnd jn der Kirchen ist der postulirte vor dem tauffsteyne vff den tepten, die dargelegt vnd dartzu bereitet weren, mit den fursten, hern, thumhern vnd der proceßion gestanden, do hat die proceßio der Kirchen etliche Gesenge von sanct Mauricio, vnd den heyligen patronen gesungen, vnd eyne Collecte gelesen, vnd darnach den postulirten zu dem Altare des heyligen Creutz vor dem khore, der mit gezirlikeit bereitet was, gefuret, da er sein opfer gethan hat, vnd von dañen furder vff den Ertzbischofflichen hoff bracht, vnd daruff by jm blieben sint Hertzog Ernst, Hertzog Wilhelm vnd der junge Hertzogk Albrecht von Sachßen, die dañ vff dem hoffe mit des Stiffs fursten, Grauen, hern vnd Ritterschafft geßen haben, vnd Hertzogen Ernstes vnd der Fürsten, Grauen vnd herrn, auch der Ritterschafft des Stiffts gesynde hat man von dem Hoffe gespeyset, Hertzogk Wilhelm hat vber das, das er selbst vf dem hofe lag, dennoch eyne eygene Herberge vnd kuchen jn der Stadt, nemlichen zu dem gulden Ringe gehabt, doraus man die seynem gespeiset vnd gefuttert hat, dem vnd auch den furstlichen allen hat man jdermanne alle notturfft jn jre herberge bestalt an brothe, weyne, biere, wiltprethe, fleische ꝛc. vnd dartzu alle gefeße bestalt, die das dan furder durch jre eygene Dienere haben schicken, bereiten vnd dorgeben laßen, eynem jdermanne, als sich geburet hatt, Vffn Dinstagk darnach hat man die Hochmeße gesungen von Sanct Mauricio vnd seyner geselschafft, der hohe altar ist mit allem heilgethumb und Ornaten getziret, vnd mitten jn die kirche Sanct Florencius gesatzt, zu der hohemeßen mit den grosten glocken geluth, vnd die hoemeße auch herlichen vff der grosten orgeln gesungen. Zcu der Meße sind gewest der postulirte mit den Fursten, Bischouen, Grauen Ritterschafft vnd Manschafft, vnd hat der postulirte gestanden jn seynem stuel, vnd bey jm Hertzogk Ernst von Sachsen, darnach Hertzogk Wilhelm von Sachsen, darnach Marggraue Johans von Brandenburgk, darnach Hertzog Wilhelm von Braunschweig, darnach

nach Lantgraue Heinrich von Heßen, darnach der junge Hertzogk Albrecht von Sachsen, vff des Techants koer gegen vber haben gestanden, der Bischoff von Hildenssim, darnach der Bischoff von Meißen, Nuemburgk, Merseburgk vnd Brandenburgk. Nach der Meße hat man den Postulirten widder vff den Ertzbischofflichen Hoff gefurth, do mit jm die fürsten, Bischoue, Grauen vnd hern mit etlichen jrer Rethe vnd Ritterschafft geßen haben, darselbst haben auch die herrn des Capittels alle vber eynen tische geßen, die andern der fürsten Rethe, Mañe vnd Diener haben jr jglicher jn seyner herrn Herberge geßen, die andern tage vnd Malzeit hat auch ein jglicher Fürste jn seyner Herberge geßen, vnd Marggraue Hans hat gelegen jn Er Baltaßars von Sliewen hofe, do der große Cristoffel anstehet, Hertzogk Wilhelm von Brunschwigk vff der Thumprobstey, der Lantgraf zu Heßen in Er Johañ Nuwestedten Hofe bey Sanct Niclausen, der Bischof zu hildenssim jm Closter zu Vnser lieben frauwen de premonstra, vff denßelbten tagk ist der Bischoff zu Halberstadt komen, der hat gelegen jn Ehrn Matheus von Plote Hofe an dem Sudenburgischen thore. Vff denselbigen Dinstagk als der postulirte mit den Fursten jn der grossen Hoff-Dorntzen geßen hat, hat er den Fursten von Anhalt, Grauen, Herrn vnd Ritterschafft vnd Mañschafft des Stiffts zu Magdeburgk, eyne Bebstliche Bulle antworten laßen, vnd sich erboten Huldunge von yn zu nemen, vnd yn jre guter, die sie von seynen Vorfarn vnd Stiffte zu lehne gehabt haben, auch zu liehen, Daruff haben sie gebethen, yn die Bülle zu antwurten, vnd zu gunen, dorvmb zu sprechen, dem also geschehen ist.

Dornach ist der postulirte mit seynem Vater, Vettern vnd andern Fürsten, seynen freunden, den Bischouen, Grauen, herrn, mit etlichen vom Capittel vor das Rathauß der alden stadt Magdeburgk geritten, daßelbst abegeseßen, vnd von den Schepfen, Rathmañ vnd Burgern gemeyn, die vffm Marckte vorsamelt gewest sein, huldunge genomen, die yn dann Hugolt von Slinitz Obermarschalgk gestabt vnd vorgesprochen hat, also lautende:

Wir Schepfen, Rathmann vnd gemeyne leuth alle der aldenstadt Magdeburgk, schweren dem Erwirdigsten vnd Irluchten Hochgebornen fursten vnd hern, hern Ernsten, postulirten zu Magdeburgk, vnsern gnedigen lieben herren, getrewe vnd holt zu wesen, Seyner gnaden vnd seynes Stiffts beste zu thun vnd schaden zu warnen, als vndertanen jrem rechten hern von rechte pflichtig sint, als vns Got so helffe, vnd seyne heyligen.

Dornach hat seine gnade den gnanten Obirmarschalgk gein den von Magdeburgk reden laßen, das seyne gnade sie bey jren freyheiten, rechten vnd lobelichen gewonheiten, die sie bey seynen Vorfarn, Ertzbischouen gehabt hetten, laßen wolde, dornach haben Heinrich Müller vnd Vlrich Drews Burgermeistere mit andern des Raths, den postulirten jren hern, mit den Fursten, Bischouen, Grauen, Herren vnd andern, vffs Rathauß gefuret, do mit Confecten vnd süßen Weynen eyne erliche Collation gethan, nach der Collacien Hertzoge Ernsten von Sachsen eynen Hengist vnd Sañith geschenckt, des Mitwochen haben der Rath bey jrem Marschalke, dem Postulirten, vnd seynem Bruder Hertzog Albrechten, Sañitte zu Schuben geschenckt vnd schencken laßen.

Vff denselbten Dinstag ist der postulirte furder mit seynen Vater, Vettern vnd andern Fursten vnd Herrn jn die Neustadt vor das Rathauß geritten, vnd hat daselbst vom Rathe, Schepfen vnd Burgern gemein auch Huldunge genomen, denn auch nach gethaner Huldunge zugesaget ist, sie bey freyheiten, rechten &c. zu laßen, jnmaße als vor den Aldenstetern.

Vff Mitwochen dornach haben nach der mittagsmalzeit die Fursten von Anhalt vnd Grauen vnd Herrn, vnd die von der Ritterschafft des Stiffts zu Magdeburgk dem postulirten antwort geben, vff das anbieten der Lehen vnd thuen der huldunge, vnd durch Grauen Woldemarn reden laßen, als seyne Gnade jn eyne Bebstliche Bulle het leßen laßen, vnd dar vff begerth ym Huldunge zu thuen, als bethen sie alle, das seyne Gnade sie auch laßen wolde bey freyheit, rechten, vnd gewonheiten, vnd wolde yn jre priuilegien, die sie von seynen Vorfarn Ertzbischouen vnd Capittel hetten, confirmiren, so weren sie lehen zu entpfahen vnd huldunge zu thuen willig, solichs ist yn zugesagt, mit erbietunge, des gerne brieue zu geben. Dor vff haben sie forder geredt, so sie von seinen Gnaden lehen nemen vnd Huldunge thun solden, so ließen sie sich beduncken das jre notturfft erforderte, solde auch bißhere jm Stiffte gewonlichen sein gewest, wan ein Neuwe here jns Stifft komen, das sie dann vom Capittel an eynen Herren geweiset weren, vnd haben gebeten zu beschaffene, das dem auch nuhe also geschege, so weren sie willig, dem nach zu gehene, wie vor geredt were, daruff haben Ern Baltaßar von Sliewen, vnd Er Matheus von Plote thumherren von des Capittels wegen die Fürsten, Grauen, Hern vnd Ritterschafft des Stiffts an den obgnanten postulirten geweyst, sich an seine gnade zu halden, lehen von Jme zu nemen, vnd huldunge zu thun, das sie also angenomen vnd sich erboten haben, des willig zu seind, So dan dießelbten Fürsten, Grauen, Hern vnd Ritterschafft vmb die Bullen, die bey sich zu halden gebeten haben, vnd der postulirte antworten lassen hat, das er die bey sich behalden wolde, hat yn derselbte Herr Postulate zugesagt, yn derselbten Bullen gerne ein Tranßumpt machen zu

 laßen,

laßen, vnd vbir zu geben, des sind sie also begnugig geweſt. Vff dieſelbte Mittwochen ſint Marggraue Johans von Brandenburgk, Hertzog Wilhelm von Brunſwigk vnd Lantgraff Heinrich von Heßen wegk geritten, vff Dornſtag am Abende aller heyligen, die Biſchoue zu Hildenßem vnd zu Halberſtadt. Vff dieſelbte Mitwochen, ſindt vier von Rethen vnd aus den Gemeynheiten der Stette Haldeßleue, Obisfelde vnd Lowburgk mit fuller macht der andern jres Raths vnd Burger gemeyne, vnd mit notturfftigen machtbriuen vor den poſtulaten komen, vnd haben von jrer vnd der andern des Raths vnd burger wegen, dem poſtulaten Huldunge gethan vnd geſchworen, dem auch zuſage geſcheen iſt, ſie vnd die andern des Raths vnd burger jrer Stete bey freyheiten, rechten und lobelichen gewonheiten zu laßen.

Vff freitag aller heyligen tag, iſt der Poſtulate mit ſeinem Vater vnd Vettern gein Calbe gezogen, vnd in dem Reithen durch die Sudenburgk hat ſeyne Gnade von dem Rathe, Schepſen vnd Burgern jn der Sudenburgk Huldunge entpfangen, den auch ſie bey freyheit, rechten vnd lobelichen Gewonheiten zu laßen zugeſaget iſt.

Deßelbten Tages iſt der Poſtulate durch den Rath, Schepſen vnd Burger zum Saltze, mit entgegen gehunge vnd einer Proceßion erlich vffgenomen, vor das Rathauß bracht, daſelbſt ſie auch ſeynen gnaden Huldunge gethan haben vnd yn auch ſie bey Freyheit, rechten vnd lobelichen gewonheiten zu laßen zugeſaget, jnmaßen als vor geſcheen iſt.

Vff denſelbten tag, als der Poſtulate vor Calbe kommen, er aber vom Rathe, Schepſen vnd burgern doſelbiſt mit ehrlicher proceßion vffgenomen, vnd vff die Burgk bracht iſt, daſelbſt vff die Burgk, der Rath, Schöpfen vnd Burger komen ſint vnd haben ſeynen gnaden Huldungen gethan, vnd yn iſt auch zuſage geſcheen, jnmaßen den andern obgerurten Stetten vnd als vorberurt iſt.

Vff Sonnabent nach omnium Sanctorum, iſt der Poſtulat gein Gebichenſtein mit ſeinem Vater und Vettern von den Biſchouen zu Meyßen, Nuenburgk vnd Merſeburgk vnd andern den jren gezogen, daſelbiſt ſint der Rath zu Halle, ehrlichen gecleydet, woll mit Sechtzigk Pferden entkegen geritten, vnd haben ſeyne gnade vnd die Furſten entpfangen.

Vff denſelbten tagk haben Er Baltaſar von Sliewen, vnd Er Matheus von Plote etliche des Raths beſchicket, vnd gein Gebichenſtein vorbotet, vnd den vorgehalden, das der poſtulat vff Sontagk von yn dem Rathe vnd Burgern zu Halle Huldunge nemen, das ſie jm die zu thun wolden, daruff haben ſie Geſpreche genomen, und vff Sontag fruhe widder geantwurt, das die huldunge vff den tagk nicht geſcheen, ſunder ſie ye ſulchs an die jren brengen, vnd mit yn darumb ſprechen vnd nachmittag antwort geben, Nachmittage ſint zu Gebichenſtein der Rath von dreien Rethen mit etlichen pfennern, vnd haben reden laßen, Es ſolte gewonlichen vnd bey den Vorhern gehalden ſein, das man den von Halle vor der Huldunge einen Huldebrieff gegeben hette, vorſtunden ſie, das die von Magdeburgk das erlanget hetten, das man yn den auch geben wolde, ſo weren yn auch von den Vorfaren Ertzbiſchouen vnd Hern, wann ſie hetten hulden ſollen, briue gegeben, vnd were yne gnediglich zu halden, der erſten Lehen halben, das yn gnaden Lehen vnd die vmb ſuſt vnd ane gelt gethan hetten, von etlichen Hern do nicht briue von weren, were yn gnediglich zuſage geſcheen, vnd haben gebeten, yn das auch gnediglich zuzuhalden, ſo weren ſie willigk, wuſten ſich auch ſchuldigk, jrem gnedigen Herrn dem Poſtulaten Huldunge zuthuen.

Nach anbrengen eyns ſulchen an den poſtulaten hat ſeyne Gnade den gnanten zween Thumhern zugeſchickt, den gnanten Biſchoff zu Meißen, Hugolde von Slinitz Obermarſchalgke Heinrichen von Amendorff vnd Vincencien Nuwmeiſter vnd hatt yn daruff ſuliche antwort, nach ſuſt viel andern reden, die nicht vff ſich getragen haben, geben, vnd durch den Obermarſchalck reden laſſen: Seyne gnade hette Huldunge von den von Magdeburg entpfangen, vnd den eynen cleynen briff ſie bey freyheiten, rechten vnd lobelichen gewonheiten zulaßen, vnd ſie als ſeyne vndertanen zuuortedingen, vnd noch eynen cleynen brieff, ab der Rath ader gemeine Burger ſachen vor ſeynen Gnaden hangende hetten mit andern wertlichen perſonen, die nach gemeynen Sachßen Lantrechte zu entſcheiden, des wolde ſich ſeyne gnade gein yn auch nicht weygern, ſundern ſeyner gnaden meynunge were, das ſie ym vnuordinget huldunge teten, wann die geſcheen were, was ſich denn der erſten Lehen halben geburen wurde, ßeyne Vorfaren gethan hetten, vnd ſeine gnade pflichtig were, dor inne wolde ſich ſeyne Gnade woll geburlichen halden, wann ſein gnade hette den von Magdeburg vnd andern Steten nach gethaner Huldunge zugeſaget, ſie bey freyheit, rechten vnd lobelichen gewonheiten zu laßen, des wurde ſich ſeyne gnade gein die von Halle auch halden. Sollichs haben die geſchickten von Halle angenomen, vnd forder gebeten, das der Poſtulat ſolliche zuſage, als vor lautet vnd den andern Stetten, nach gethaner Huldunge zugeſaget were, auch alſo zu Hall thuen laſen wolde, vnd haben daruff abeſcheid genomen, vff Montag zu Mittage zu der zwelfften ſtunde geſchicket zu ſeind, Huldunge zu thun, als zu Halle vormals gewonlich geweſt vnd gethan were.

Vff

Vff Montagk nach aller heiligen tage ist der Postulate mit seynem Vater, Vettern, den gnanten Bischouen zu Meißen, Nuemburgk vnd Merseburgk vnd den Thumhern gein Halle geritten, vnd hat vff dem Rathauße, jn der Rathauß Dorntzen von dem Rathe vnd Scheppen Huldunge entpfangen, die sie dann gestabits eydes auch geschworen haben, seinen Gnaden getrewe vnd gewertig zu seynd, seyner gnaden vnd seynes Stiffts beste zu thun, vnd schaden zuuorwarnen, a s vntertanen eynem rechten Herrn von rechte pflichtig weren, Nach gethaner Huldunge hat der Postulat dem Rathe vnd Scheppen zusagen laßen, sie bey freyheyt, rechten vnd lobelichen gewonheiten bleiben zu laßen, jnmaßen obgerurt, vnd andern Steten gescheen ist, vnd dornach haben der Rath den Postulaten jren hern mit Confecte vnd süßenn Weynen eyne Collacion gethan, vnd am ende der Collation dem Postulaten eynen schonen Hengist vnd auch eynen Rothen Samit, Hertzogen Ernsten von Sachßen auch eynen Hengist vnd Samit, vnd Hertzoge Wilhelmen von Sachßen auch einen Hengist vnd Samit geschenckt, solliche Geschencke die Fursten danckbarlich entpfangen han, vnd seint alsbald vom Rathauß gegangen, vnd vor dem Rathause vff der steynen Treppe stehend blieben, daselbst seint die gemeinen Burger alle versament gewest, vnd haben seynen gnaden Huldunge gethan, lautendt wie vorgerurt, vnd von dem Rathe vnd Scheppen gescheen ist, dornach ist der Postulate mit seynem Vater, Vettern, den Bischouen, Thumherrn vnd andern vor den Kirchhoff vnßer lieben frawen kirchen geritten, dar abegesessen vnd vff den kirchhoff vor die thör der kirchen gegangen, do seint vff dem Kirchhofe alle Innungs-Meistere, vnd Innungs-Bruder zu Halle aller Innungen vorsamlet gewest, vnd haben seynen gnaden vnd seynem Stiffte auch huldunge gethan, jnmaßen von der Gemeine gescheen, den dann auch widder zusage gethan, wie vorgerurt ist, Dornach ist der Postulate jn sanct Gertruden kirchen jn den Khor gegangen, do die Bornmeister vnd pfenner vorsamelt waren, die haben seynen Gnaden auch Huldunge gethan, jnmaßen von der Gemeyne vnd Innungen gescheen, den dann auch zusage gethan, Jnmaßen vorberurt ist, nach gethaner Huldunge haben die Pfenner dem Postulirten, seynem Vater, Vettern, den Bischouen vnd andern eyne ehrliche Collation mit Confecte vnd süßen Weynen gethan, vnd als die gescheen ist, sind der Postulate, Fürsten vnd Bischoue widder gein Gebichenstein geritten

Vff Dinstag nach allerheiligen tagk sint Hertzogk Ernst vnd Hertzogk Wilhelm von Sachßen von dem Postulaten von Gebichenstein geritten, vnd ein jglich Furste wider in sein Land gezogen, vnd haben bey dem Postulaten gelaßen Hertzogen Albrechten von Sachßen, des Postulaten Bruder, den Bischoff zu Meißen vnd Schenck Jürgen von Tuthembergk, mit eynem Doctori, Meister (*), Baccalarien, zween jungen Grauen von Lißnigk vnd etlichen Dienern vnd Jungen, auch eynem Doctori jn der Artzney.

Nota. Meister, d. i. Hoffmeister; selbiger war einer des Geschlechts von Geggingen, so ein altes adeliches Geschlecht im Würtembergischen gewesen, ein sehr gelehrter und geschickter Mann, der in verschiedenen Briefen Ernesti als Zeuge aufgeführet ist, unter dem Nahmen, unser Zuchtmeister.

Vff denßelbten Dinstag nach allerheyligen tage, hat der Postulate den von Halle eynen Briff gegeben, das er sie bey jrer freyheit, bey ihrem rechten vnd bey jrer Gewonheit laßen, jhn jre Hantfesten vnd priuilegien, die sie von seynen Vorfarn, vnd von seynem Capittel haben, halden, vnd sie schützen vnd vorthedingen wolle, gein Fursten, Herrn vnd allermanne, als ein Herre seyne lieben vnderthanen schützen vnd vorthedingen sall, zu rechte, ane Geuerde, als der briff das außweißet, wie folget:

Wir Ernst von gotis gnaden Postulirter zum Ertzbischoffe zu Magdeburg, Hertzog zu Sachsen, Lantgraffe in Doringen vnd Marggraue zu Meißen, Bekennen jn dießem offen Briue allen die ihn sehen ader hören lesen, daß Wir Vnßern lieben getrewen den Rathmannen, der Innungen Meistern, vnd den Bürgern gemeine der Stadt Halle durch sonderlicher Freundschafft vnd Liebe, die Wir an jnen befunden haben, vnd befinden, haben jhnen gegeben diesen gegenwertigen vnsern offin briff, do wir innen bekennen vnd bezeugen, das Wir sy laßen sollen vnd wollen, bey irme Rechte, bey jrer freyheit, vnd bey jrer Wonheit, die sy von Alder gehat habin, wen an dißen tagk, vnd sollen jnen halden jre hantfesten vnd jre briue, dy sy von vnßern Vorfarn vnd vnßern Capittele zu Magdeburg haben, vnd sollen sy auch verthedingen vnd beschirmen, vnd jhn behulffen wesen, widder Fürsten, widder Herren, vnd widder allerley Manne, zu yrme Rechte, wur yn des not ist, als eyn Herre sine Manne, vnd sine liebe vndersaßen vertedingen vnd jhn helffen sall zu Rechte. Zu Vrkunde dieß Briues mit vnserm anhangenden Jngesigel vorgesigelt. Geben zu Gebichenstein, nach Christi vnßers Herrn Gebord Tausent virhundert darnach jm sechs vnde Söbenzigisten Jare, am Dinstage nach allerheiligen Tage.

Vff Dinstag Elyzabeth sint der Rath zu Halle gegenwertig sitzende mit etlichen der andern zween Rethen nebist vor yn gesessen mit etlichen Bornmeistern vnd pfenern, vor den obgnanten Hern Ernsten Postulaten komen, der vff das mal bey sich gehabt hat den Bischoff zu

Meyßen

Meyßen obgnant, Ern Niclauße von Arnym, vnd Er Mauricien von Schonaw Licencia-
ten, thumhern zu Magdeburgk, Doctorem Martinum Lindener vnd Heinrichen von Amen-
dorff, doselbst haben die von Halle jren Stadtschreyber erzelen laßen, Es were lezt, so man
der Huldunge halben rede vndt Handel gehabt hette, auch Rede vnd Handel gewest der ersten
Beliehunge halben, hetten ym seine Hern der Erbare Rath seyner Gnaden Stadt Halle ent-
pfolen, seyne Gnaden zu vnderrichten, es were ye vnd ye alßo gehalden, so eyn Herre zum
Stiffte koñen were, vnd dy von Halle yn vffgenoñen, vnd Huldunge gethan, vnd seyne gna-
de gewilliget hetten, so weren die Hernn yn so genedig gewest, vnd hetten yn zum jrsten gna-
denlehen gethan, vnd sie vmbsüst vnd ane gelt belichen, Es hetten auch vast viel der herren yn
brive dar vber gegeben, vnd von etlichen Hern weren die gnedige vnd gutige Zusage geschen,
bethen seyne Hern seyne furstliche gnade jn demutigen fleiße, das seyne gnade den jren jre gu-
ter, wie sie die hetten, vnd von seynen gnaden zu lehen rurten, auch also gnediglich liehen wol-
de, das wolden seyne Hern willig sein, vmb seyne furstliche Gnade vnderteniglich zuuordienen.
Daruff hat vnßer gnediger Herr durch den Bischoff zu Meißen fragen laßen, so sie erzalt het-
ten wañ die von Halle den Vorhern Huldunge gethan, vnd sie gewilliget hetten, so hetten sie
yn jre lehen das erste mal vmb sunst gethan, ab sie die Herren auch mit Ichte meher gewilli-
ger, dañ das sie Huldunge gethan hetten. Ist daruff wider geredt, yn were von meher willi-
gunge nicht wißentlich, dañ das sie gehuldiget hetten, Daruff hat vnser gnediger Herre furder
reden laßen, Seyne gnade wurde vnderrichter, das von seynen Vorfarn die jrsten Lehne also
nicht umbsunst gethan weren, wañ es were in Zeiten Erzbischoff Friderichs zeligen, do der
zum Stiffte koñen gewest were, der ersten Beliehunge vnwillen gewest, wañ der hette die
vmbsüst nicht thuen, sundern gelt darvmb haben wollen, auch der Huldunge derwegen lange
Zeit entpäret. Von derwegen dañ vnßers gnedigen Hern Große Vater Herzogk Friderich
von Sachßen seliger sich gein Halle gefuget, vnd darumb gethedinget hette, dauon man noch
schrifte funde, Im weren auch acht tausend gulden gegeben worden, So weren Erzbischoff
Johañ auch drey tausent gulden worden, ab vielleicht darnach im beylegen des Vnwillens,
dem eyn ander scheyn ader Lauth gemacht were, vnd hat an den Rath begert, vnßerm gne-
digen Hern nicht weniger, deñ seine Vorfarn gewest weren, sein zu laßene, vnd das sie, die
zu Halle geseßen weren, jre Lehen entpfahen ließen, wer dañ wenigk hette, das der wenigk ge-
be, wer viel hette, das der viel gebe.

Darauff haben die von Halle ein Gesprech gebeten, vnd nach langen Gespreche laßen bit-
ten, Heinrichen von Amendorff vnd Vincencien zu yn zu schicken, das sie mit den aus dem
stucke furder handelen mochten, nach velen handel vnd weysunge, jn dem gescheen, haben die
geschickten von Halle die itzt gnanten beyde gebetten, yn an vnserm gnedigen Hern zu er-
werben, mit den jren forder darumb zu sprechen, solichs vnd was sich jn dem Handel, worte
vnd vnderweysunge vorlauffen haben, an vnsern gnedigen Hern bracht, so das zu schreyben
zu lanck ist, Daruff seyne Gnade die geschickten von Halle vor sich koñen, vnd yn durch den
Bischoff erzelen laßen hat, Vnser gnediger Herre hette von Heinrich von Amendorff vnd Vin-
cencien vorstanden, das jre bethe were, yn zu göñen, seyner gnade meynunge an die jren zu
brengen, das wolde seyne gnade je gerne goñen, vnd vff das sie seyner Gnade Meynunge fur-
der derer vernemen, vnd die deste eigentlicher an die jren brengen mochten, so were das sey-
ner gnaden meynunge, das jm soliche lehen, die sie auch gnaden lehen nenthen, als jn eyner
gemeyne zuzusagen, nicht zu thun were, nach vmbsust vnd ane gelt, Wañ, sie hetteme vor
gehort, vnd wusten auch, das vormals gelt darumb gegeben, als vor geredt were, wiewol
das sein mochte, das eyne andere farbe dar vber gestrichen were, so were seinen Gnaden auch
des jn gemein nicht zu thun ader zuzusagen, der vrsachen halben, wañ es mochten vnder den
etliche sein, den Sein Gnade lehne zu thun nicht pflichtig were, Es mochten auch etliche sich
vorwurcht han, derhalben sie jrer Lehen vnd guter vorfallen mochten sein, sunder das eyn
jglicher seyne Lehen suchte, Wer sich dañ gein seynen Vorfarn vnd Stiffte gehorsamlich vnd
recht gehalden hette, das er das gnoße, wer sich aber anders gehalden, ader sich vorwurcht
hette, das er seyne strafe entpfinge, Seyner gnaden Meinung were auch furder, so er eigent-
lich vorstunde, das das gelt, das seynen Vorfarn, Erzbischouen Friderichen vnd Erzbischoff
Johañ gegeben, were genoñen von dem gemeynen Gelde vom Rathause, das were seiner
Gnaden Meinunge nicht, das man vm Beliehunge willen sunderlicher Personen, die die Gu-
ther hetten vnd der genoßen, das geld vmb der belihunge willen solde von dem gemeynem Gel-
de vom Rathause nemen, Wañ was hette das ein arm gemein Mañ, ein Becker, Schuster
oder ander Hanwergsman zu thuen, der sein Gelt vffs Rathaus gebe, vnd keyne Lehnguter
hette, das sein Geld solde genommen vnd davor gegeben werden, do nicht er, sundern der,
der die guter entpfinge, nutz von hette, solichs were nicht gleich, auch seyner Gnaden Mey-
nunge nicht, sundern seyne Gnade were willig, den jenen, den es sich geburte, Lehen zu thun,
das dañ ein izlicher von seynem guthe gebe, was sich geburte, vnd vff soliche seyne Meynun-
ge wolde seyne gnade yn göñen, das sie das also an die jren brengen mochten, vnd das sie sey-
nen Gnaden antwort daroff geben, solichs haben die geschickten also angenoñen vnd zugesagt,
so

so yn zu wißen werdet, das der Bischoff zu Meißen widder bey seyne Gnade komen sey, so wollen sie darvff antwort geben.

Vff Mittwochen nach Conceptionis Marie sint vor vnsern gnedigen Herrn, Hern Ernsten Postulirten vff die Burg zu Gebichenstein komen, Jacob Schaffskop Rathsmeister, Hans Selle, Hans Hedderßen, Pawel Wittenbergk Bornmeister, Claus Zelze, Hans Seber, vnd Meister Michel Marschalck Stadtschreyber zu Halle, von des Raths wegen darselbist, vnd vnser gnediger Herre hat bey sich gehabt den Bischoff von Meißen, Schenck Jürgen von Tutembergk, Er Niclausen von Arnim, vnd Ern Mauricien Schonawen Licentiaten Thumherren zu Magdeburgk, Doctor Martinum Lindener Cantzler, Heinrichen von Amendorff, Hansen Kotzen vnd Vincentien Nuwemeister Secretarien, daselbst hat der Stadtschreiber erzalt: Gnediger Herre, Ewer f. G. hat letzt durch meinen gnedigen Herrn von Meißen vnder andern Worten der irsten Beliehunge halben erzelen laßen, das Ewer f. G. nicht gemeinet were dem Rathe Ewer Gnaden Stadt Halle in eyner gemeyne Zusagen zu thun, den Burgern, daselbst die güter von Ewern gnaden entpfaen solden, Lehen zu thun, wann es mochten etliche vnder den sein, die sich gein sein Vorfaren vnd dem Stiffte vngeborlich vnd so gehalden mochten han, das ime seyne Gnade lehen zu thun nicht pflichtig were, Bittet der Rath seyner Gnaden Stadt Halle, dieselbigen namhafftig zu machen, Darunter ist auch durch Hans Hedderßen von des Raths wegen geredt, ab seyne gnade meinte, die, die sich itzunt außer der Stadt Halle hilden, der zoge sich der Rath nicht an, ließen auch wol gescheen, das seyne gnade yn nicht lehen thete, vnd sich zu iren gütern hilde,

Daruff hat vnßer gnediger Herre, der Postulate, durch den Bischoff von Meyßen reden laßen, sie hetten letzt wol gehort, das vnser gnediger Herre nicht alleyne die obgerurte sundern zwu Sachen erzelen laßen het, darum sein Gnade die Lehen in eyner gemeyne nicht zuzusagen, noch zu thun were, so were seynen Vorfarn Ertzbischoff Friderichen vnd Ertzbischoff Johan auch gelt derhalben gegeben, vnd es were bey denselben seynen Vorfarn der lehne halben, Jrreniße vnd gezengke gewest, vnd das seyne Gnade die vmb sust thun solde, were seyner gnaden Meynunge nicht, so zögen sie dießelben Lehen an vor gnaden lehen, vnd ob etliche seyne Vorfaren soliche Lehen von gnaden gethan hetten, mochte sich nu nicht vor ein recht angezogen werden. Daruff haben sie gebeten, das vnser gnediger Herr etliche aus seynem Rathe zwey oder drey schicken wolde, mit den Handel zu haben, vff weyse vnd forme, wie man des mit seynen Gnaden zur Weyse kommen mochte, das dan also gescheen ist, vnd sint darzu geschickt Er Mauricius Schonaw, Heinrich von Amendorff vnd Vincencius Nuwemeister, vnd nach vielen handel derhalben gehabt, haben die obgnanten geschickten von Halle gebeten, das vnser gnediger Herre die obgnanten Bischoffen von Meißen vnd noch etliche andere seyne Rethe vff Freytagk zu Zwelffen vffs Rathauß schicken wolde, wan yn were mitte zu rathen viel leute zu hülffe geben, der sie alle nicht mit sich gein Gebichensteyn, noch vor seyne Gnade brengen konden, vnd hette die gestalt, wan was dar ine beschloßen werden solde, muste mit irer aller Wille gescheen. Daruff hat seyne gnade durch den obgnanten Hern von Meyßen wedder sagen laßen, das seyne Gnade seyne Rethe vffs Rathauß zu yn schicken solde, daruff mit yn, vmb seyne Lehen zu handeln, das were synen gnaden nicht zu thun, Wan wurde imande Lehen zu entpfahen noth seyn, der wurde seyne Gnade wol ersuchen, wann sein Gnade hette der Lehen halber nichts an sie bracht, sundern sie hetten seine Gnade darumb ersucht, vnd was rede vnd handels derhalben gehabt, vff yr ersuchen gescheen were, wurden sie aber bitten, seyne Rethe zu yn vffs Rathauß zu schicken, wolde seine Gnade yn nicht vorsagen. Doruff haben die vom Rathe gebeten den Bischoff von Meyßen mit etlichen seynen Rethen zu yn zu schicken, vnd das seynen Gnaden doch nicht zu widder were, das sie mit yn handeln mochten, Daruff ist yn Antwort geben seyne gnade wolde seyne Rethe vffs Rathauß schicken, wurden sie mit den handeln, ließe er gescheen, vnschedlich seynen Lehnen, die sich von im zu entpfahen geburten.

Vff Dornstagk nach Conceptionis Marie hat vnser gnediger Herre der Postulate den obgnanten Bischouen zu Meißen, vnd Schenck Jürgen von Tutenbergk, Er Niclauße von Arnim, Er Mauricien Schonaw, Thumhern zu Magdeburg, Doctor Martinum Cantzler, Heinriche von Amendorff, vnd Vincencien Nuwemeister vffs Rathauß geschicket, daselbist eyne große Zal vom Rathe, den vom Tale, Jnnungen vnd Gemeynheit versamelt gewest sint, die haben von vnd aus sich zu den gnanten Bischoue vnd Rethen in der kemerer Dorntzen geschicket, Jacob Schaffskoppe, Rathsmeister, Hanse Heddersen, Clausen Zeltzen, Hanse Seber, vnd den Stadtschreyber doselbist, hat der gnante Bischoff zu Meyßen erzalt, wie vnser gnediger Herre yn mit andern seynen Rethen obgnant, vff ire bethe zu yn geschicket hette, vnd sie wolden ire Meynunge gerne vornemen. Daruff von den geschickten funffen vorgnant durch den stadtschreyber erzalt ist, die Meynunge inmaßen obgerurth, wan die von Halle den Vorhern gehuldiget hetten, das sie die gnade ye vnd ye gehabt, das yn zum irsten male gnaden lehen gethan, vnd ire guter vmbsust vnd ane gelt geliehen weren, das ire bethe vnd meynunge noch were, Sie des gein vnsern gnedigen Hern den Postulaten zuuorbitten, vnd haben deswegen

wegen drie Briue, die sie neñen den cleynen brieff lesen laßen, Einen von Hern Ludewigen Vorweser des Stiffts, den andern von Ertzbischoff Albrechten, vnd den dritten von Ertzbischoffen Günther gegeben. Derwegen darwider geredt, vaste der meynunge, wie obgerurt vnd doch ferder, es were, als sie es selbist nenten, eyne Gnade gewest, das hette ein Herre macht gehabt, vmb sust zu thun, ader Gelt daruor zu nemen, Wañ es stunde bey eynem Hern, ob er das seyne vorgeben, oder ab er seyne gerechtigkeit nemen wolde, so were es offinbar, das Ertzbischoff Friderich vnd Ertzbischoff Johañ sollichs nicht gethan, sundern gelt genoñen hetten, es mochten auch die irsten Lehen vmbsust von etlichen Hern gescheen sein, der Vrsach halben, Wañ es were nach zu dencken, vnd offinbar, das vill Ritter vnd knechte zu Halle gewohnt, die das meiste guth gehabt, vnd eynem Ertzbischoue vnd Herrn mit pferden vnd Harnasche gedient hetten, mochte woll gescheen sein, das ein herre von den nicht Lehenwahre genommen hette, so dienten nu nicht die, die das guth zu Halle hetten, so were die Lehenwahre an des Dinsts stadt, wañ die Lehengüter hetten die natur an sich, das man dauon dienen, oder an stat des Dinstes Lehenwahre geben muste, Es muchte auch wol sein, das etliche hern zu den irsten Lehnen, die vmb sust zu thun, vnd briue darvber zu geben, mochten gedrungen sein, hetten sie ire Huldunge erlangen wollen, aber itzunt vnser gnediger Herre were gotlob so gefreundt, das er sich nicht dringen ließe, Es weren die gelesenen Briue auch nicht widder vnsern gnedigen Hern, den Postulirten, sunder mehr vor jhme, Wañ sie weyseten vff sie alleyne, das sie solche gnade vor sich gethan, aber iren Nachkomen nicht vorgeben, als sie auch nicht gethun koñen hetten, dieselbten Hern des auch mit gelde gewilliget, so were auch den nehisten obgnanten zween Hern gelt gegeben, als sie wusten, vnd wiewol dem ein ander schyn gegeben were, so were doch bey denselbten Herrn, der irsten lehen halben Irrenüße vnd Gezengke gewest, vnd ist begert, Vnsern gnedigen Hern daruff nicht zu ziehen, das seine gnade nicht schuldigk sey.

Daruff haben die obgnanten funffe geschickten, zum irsten der Dinste halben durch den Stadtschreyber reden laßen, seyne Hern der Erbare Rath zu Halle weren allezeit willig, vnsern gnedigen Hern zu dienen, hetten seyner Gnaden Vorfarn auch williglich gerne gedienet, vnd hofften des auch zu genißen.

Daruff ist widder geredt, was Dienste gescheen, die weren gethan von der gemeinen Stadt wegen, nicht von der wegen die das guth hetten, was auch geldes deshalb verzehret mochte sein, were komen vom Rathause vnd gemeinen gelde, das auch von vielen geben worde, die kein Lehenguth hetten, vnd sollicher Dinst, den der Rath thete, were ein gemeyner Dinst der Stadt, den andere Stete im Stiffte auch teten, Man vorstunde auch, das der Rath ein mergklich gelt von vnsers gnedigen Herrn Lehengute neme, davon eyn Rath sollichen gemeynen Dinst von der Stadt wegen gar wol zu thun hette.

Dornach haben die geschickten vom Rathe zu Halle Hanse Heddersen reden laßen, sie konden wol gemergken, das vnser gnediger Herre nicht weniger sein wolde, dañ Ertzbischoff Friderich vnd Ertzbischoff Johañ gewest weren, vnd das seyne Gnade auch gelt haben wolte, were ire meynunge, das man dauon handelte, vff was weyse seine Gnade auch Gelt erlangete, vnd haben gebeten yn deßhalben eynen Vorhalt zu thun, das man des zu friede koñen mochte, Hat daruff der vielgnante Bischoff zu Meyßen erzalt, Es were in den Lehnen im Stiffte vnd Lande eyne lantleufftige Weyse, die Lehenwahre zu geben, das man der auch also nachgienge, vnd ab yn beschwerunge were im gelde, das ein iglicher geben solde, mochte man vff eyne Suñe handeln, Daruff haben die obgnanten funff geschickten durch Hanse Heddersen reden laßen, Es were Ertzbischoff Friderichen vnd auch Ertzbischoff Johañ Gelt gegeben, were ire meynunge, das man itzunt vnsern gnedigen Hern vf die forme auch gelt gebe, vnd wolde man dauon handeln, so wolden sie es gern an die iren, die yn zu Hülffe geben vnd geinwertig vff dem Rathause weren, brengen.

Darkegen hat der vielgnante Herr von Meißen geredt, Es were vff den Wegk nicht zu handeln, auch nicht an vnsern gnedigen Hern zu brengen, Wañ er wurde das nicht thun, vnd vff die Suñe Ertzbischoff Friderichen vnd Ertzbischoff Johañ gegeben, meher geldes slahen laßen.

Daruff haben die funff geschickten geredt, sie vorstunden wol, das vnser gnediger Herre dem Wege der itztgnanten seyner Vorfarn nicht nachgehen wolde, so were yn auch schwer von dem Wege, des sie etliche Briue leßen laßen hetten, zutreten, wañ sie hetten eynen großen Hauffen hinder sich, mit der willen alle sie thun musten, so were es nu am Abende, vnd vorstunden, das vnser gnediger Herre kurtzlichen sich von dem Orthe fugen wolde, were ire bethe, sie gein vnsern gnedigen Hern zuuorbiddende, die Ding anstehen zu laßen, bis das seyne Gnade widder vff den Orth queme, alsdañ wolden sie vnsern gnedigen Herrn eriñern, vnd das seyne Gnade es dañ zu furdern handel wolde laßen kommen, wañ sie wolden gerne, das sie des stucks mit seinen Gnaden zu guther weise vnd Ende kommen mochten, vnd bethen, das es den iren, die Lehen zu entpfahen hetten, die Zeit vber vngeuerlich irer Lehen halben stehen mochte,

Daruff hat der gnante Herr von Meißen geredt, die Zeit des Anstehens eins iglichen Lehen zu entpfahen, were bey sich selbist, Vnser gnediger Herr drunge auch nymande zu seinen

Lehnen

Lehnen zu entpfahen, ließe das bestehen bey sich, wañ ein jglicher wurde sich des wol wißen zu halden, vmb die Zeit vngeuerlich anzustehen, hoffe er Unser gnediger Herre ließe das wol bis vff seiner Gnaden Widderkomen gein Gebichenstein anstehen, so doch, das S. G. das an lauffunge der Zeit, jn der man Lehen zu entpfahen pflichtig were, vnschedlich sey, so hat auch der vilgnante Herre von Meißen furder geredt, vnd begert von vnsers gnedigen Hern wegen, eynen keyserlichen Brieff vff Regalien vnsers gnedigen Hern lautend, horen zu lesen, der also gelesen vnd gehort ist, vnd doruff erzalt, wollen sie das derßelbte keyserliche Brieff vor andern jren freunden gelesen solde werden, dem solde auch also geschehen. Doruff haben die geschickten funffe geredt, Es were nicht noth den keyserlichen briff vor den andern jren freunden zu lesen, sie wolden sie des wol berichten, wañ es vorlengte die Zeit, vnd were Abent, jre Meynunge were auch nicht, das das anstehen vmb furder handels willen vnserm gnedigen hern, dem Postulaten an ichte schedelich sein solde, daruff vnd also ist man beyderseyt von einander gescheyden.

§. 2. Um diese Zeiten war ein sehr verworrener Zustand in der Stadt Halle, so sich bereits unter Ertzbischoff Johanne entsponnen hatte; indem die Rathspersonen von Innungen und Gemeinheiten absolut prätendirten, daß die 4 Rathspersonen aus der Pfännerschafft, wann im Rath von Thals-Sachen gehandelt würde, abtreten solten, diese aber sich dazu nicht verstehen wolten, darüber es zwischen den Pfännern und übrigen Bürgerschafft fast zu Thätlichkeiten gekommen wäre, wann nicht die Pfännerschafft, als sie sich zu schwach befand, nachgegeben hätte. Es beschuldigte darauff der Rath die Oberbornmeister und Vorsteher des Thals allerhand Unterschleiffs, daß sie Soole und Thalschoß untergeschlagen, auch sonst nicht gebührlich verfahren hätten, setzte sie gefangen, und straffte nicht allein sie, sondern auch die es mit ihnen hielten um eine grosse Summe Geldes, nahm das Geld, so die Pfänner in ihrer Lade hatten hinweg, und maßete sich aller Anordnungen im Thal eigenmächtiger Weise an. Endlich mischete sich Ertzbischoff Johannes auch mit ins Spiel, wolte die Strafe, so die Pfänner dem Rathe erlegen müssen, vor sich haben, und machte noch viel andere Anforderungen, verfassete auch eine Thal-Ordnung, und ließ solche publiciren, verstarb aber darüber. Indessen versuchten die Pfänner, sonderlich nach Ertzbischoff Johannis Tode ihr äusserstes, mit dem Rath und übrigen Bürgerschafft wieder in gutes Vernehmen zu kommen, es bemühete sich auch desfalß der Rath zu Magdeburg gar sehr, allein einige von denen Innungs- und Gemeinheits-Meistern, die unruhige Köpffe waren und grossen Anhang hatten, wusten es allemal zu hintertreiben, daß keine Einigkeit zu stande kommen konte. Sonderlich ward bey der Rathswahl Ao. 1478 der Obermeister des Schuster Handwerks Jacob Weißack von seinen Anhängern zum Rathsmeister erwehlet, der ein sehr böser, unruhiger Mann und den Pfännern sehr gehäßig war, welcher sich dann mit seinem Anhang im Rathe, um mehrern Schutzes willen, an Ertzbischoff Ernestum und dessen Räthe addreßirte, und die Pfänner sehr schwartz zu machen, es auch dahin zu bringen wuste, daß ihr Bitten wegen der ersten freyen Belehnung bey dem Ertzbischoff keinen Eingang fand. Die Ertzbischöfflichen Räthe ergriffen auch diese gute Gelegenheit, und suchten noch andere Prätensiones wider den Rath und Stadt hervor, als: daß der Rath aus eigener Macht ein Vierherren-Amt in der Stadt angeordnet, und dadurch denen Ertzbischöfflichen Rechten bey denen Berg- und Thalgerichten grossen Eintrag gethan; daß der Rath die Güther im Thal, so doch des Ertzbischoffs freye Lehngüter, mit Schoß beschwere, und solchen nach seinem Gefallen erhöhe; sich der Saltzgrafschafft und Müntzey anmaße; nach eigenem Gefallen eine Willkühr auf das Thal gesetzt: daß niemand zu Halle pfanwercken solle, der nicht ein beerbter und beeigneter Bürger sey, wodurch ihm seine Lehnsgerechtigkeit geschmälert und eingeschrenckt würde; daß der Rath dem Ertzbischoff die Lehntafeln vorenthalte; mit des Ertzbischoffs verfallenen Lehnen nach seinem Gefallen gehandelt, solche verschwiegen und an sich gezogen, daher er nicht nur selbige nebst einer Satisfaction von 12000 Rfl. wegen der erhobenen Ausläuffte, zurück verlange, sondern die Stadt auch aller andern Lehne, wegen dieser Felonie, verlustig erachte. Es wurden hierüber viele Handlungen gepflogen, aber nichts ausgerichtet, endlich auf Churfürst Ernsten zu Sachsen compromittiret, der deshalb einen Tag nach Chemnitz ansetzte, und nachstehenden Vergleich zu Stande brachte.

No. 77.

Vertrag Ertzbischoff Ernsts mit denen von Halle durch Churfürst Ernsten zu Sachsen auf dem Tage zu Kemnitz aufgericht. d. 5 Septembr. Ao. 1478. Ex Actis publ.

Von Gottes Gnaden Wir Ernst Hertzog zu Sachsen, des heiligen Romischen Reichs Ertzmarschall vnd Churfürst, Landgrafe zu Thüringen und Marggrafe zu Meißen, bekeñen vor mäniglich die diesen brief sehen oder hören lesen, Als sich iezt und zu vorlouffen Zeiten zwischen dem Ehrwürdigsten Hochgebohrnen Fürsten, Unsern lieben Sohn, Herrn Ernst postulirten Ertzbischoff zu Magdeburg, Hertzogen zu Sachsen, Landgrafen zu thüringen und Marggrafen zu Meißen, und seinen Capitel und Stifft zu Magdeburg eins, und den Ehrsamen Bürgermeister und Rath, Jñungsmeister und Jñung und der gantzen Gemeind der Stadt Halle, des andern theils, etzliche Spän, Gebrechen und Irnis begeben haben, der sie auch zu beyderseit uf uns und den hochgebornen Fürsten Herrn Albrecht Unsern lieben Bruder sämtlich und jeden insonderheit, sie gütlich oder zu recht zu entscheiden voranlast und beteidingt worden, daß

wir

wir zwischen den bemeldten unserm lieben Sohn Herrn Ernst, postulirten zu Magdeburg und den bemeldten Burgermeister, Rath, Innungsmeister Innungen und gantzen Gemeind der Stadt Halle nach zeitigen vorgehabten Rath und mit ihrer beyderseits guten Willen, rechten Wißen und Bewilligung gütlich beredt, besprochen und beteydingt haben, bereden, besprechen, und beteidingen sie hiermit gegenwärtiglich, ihnaßen hiernach folget. Zum ersten des Talguths halben in der bemelten Stadt Halle, das von den bemeldten unserm lieben Sohn dem postulirten zu Magdeburg und seinem Stifft zu Lehen rühret, deshalben sein Lieb solches so offt sich des etwas vorledigen würde, vor sich und sein Stifft behalden oder nach seinen Gefallen vorkauffen wolt, des sich Burgermeister, Rath und gantz Gemein der Stadt Halle etwas beschwert und beduncken ließen, daß es nach alten Herkomen nirgend anders dan in die Stadt Halle und binnen vier Wochen den nehsten, nachdem seiner Liebe kaufs angesonen wurde, vorkaufft solt werden, haben wir beredt und beteidingt, daß der gemeldt Unser lieber Sohn alle die Zeit, dieweil seine Liebe am Stifft zu Magdeburg seyn wird, und darzu sein nachkomende Ertzbischoffe zu Magdeburg, so ferne die würdigen Herren izt des Capittels daselbst in diesen Unsern Schid und Bereiding bewilligen und den zwischen hier und Weynachten annehmen werden, Nun hinführ zu ewigen Zeiten des bemelten Talguths, so sich das vorledigt nicht mehr dan im Deutzschen Born anderthalben Stul, im Gutjahr einen Stul, in der Metteritz einen halben und im Hagkenborn ein viertel eins Stuhls vor sich behalten, und darvon, wie viel und wan es ihm geliebt, vorkauffen, und die Summa widder erfüllen, und derselben gantz oder eintzels, so viel sie gelüsten würdet, mit allen Usläufften selbst gebrauchen mögen, doch also, daß solch Guth, was und wie viel sie des vor sich behalten werden, zu gleicher Bürden des Geschoß und ander Gebür vorpflicht und durch die gewöhnlichen Pfener versotten und domit als mit andern thalguts gebahret und gehalten werden, was sie aber von solcher Anzahl vorkauffen wullen, und was sich des thalguths über die bemeldte Anzahl, so offte sie die Ertzbischoffe vol haben, vorledigen würdet, soll von den bemeldten Unsern lieben Sohn dem postulirten und den zukünfftigen Ertzbischoffen zu Magdeburg nu und hinfür ewiglich und nirgend anders, dan in die Stadt Halle und in ziemlicher Zeit verkaufft werden, binnen des die Usleufft denselben pfannen dem Gemeinen Guth zu Nutz behalten und komen sollen, und als (2) uf das bemeldte Talguth und uf etzlich ander Güther, so in und umb die Stadt Halle gelegen und von dem Stifft zu Lehn rüren, sind etzlich jährlich Geschoß durch Burgermeister, Rath und gantze Gemeind der vorbemeldten Stadt zu Enthaltung und Nothdurfft derselben zu vorgangen Zeiten gesatzt, und in kurtzen ihnen höher ersteigt wurden ist, des sich den bemelter unser lieber Sohn als mit seiner Liebe und mit seiner Vorfahren am Stifft Willen und Wißen geschehen, etwas beschweret, und seinen freyen Lehnguth zu nahe seyn sult, hat beduncken laßen, haben wir in obgemeldter Weise beredt und beteidingt, daß Burgermeister, Rath und gantze Gemeind der Stadt Halle nu hinführo zu ewigen Zeiten von solchem thalguth nicht mehr denn von ieztlicher Pfan im Deutzschen Born zwey alte Schock der besten Müntz, und in den andern Born nach gleicher Anzahl und Würderung von allen Inhabern, wes Standts ader Wesen sie seyn ader würden, und von den Lehngütern ußerhalb der Stadt gelegen, so ihre Burger zu Lehn haben nicht mehr zu Geschoßes, dan als von andern ihren Mitbürgern jährlich winnen mögen, und solch Guth darüber in keine Weise mit höhern Geschoß oder Ufflagen beschweren noch ersteigen sollen, und was von solchen Talguth und den andern obbemeldten Lehngütern jährlich zu Geschoß gefallen würdet, daran soll der bemeldte Unser lieber Sohn, der postulirt, und so ferne das bemeldte Capitel hierin bewilligen wird, sein nachkomende Ertzbischoffe jährlich und allewege den vierten Theil durchaus haben, Sulcher vierter theil ihn Bürgemeister, Rath und gantze Gemeine der Stadt Halle alle Jahr jährlichen bey ihren gethanen Pflichten, treulich und gantz unvorhindert reichen und antworten, und die andern drey theil an der Stadt Nutz und Nothdurfft treulich kehren und wenden sollen, (3) Fürder haben wir beredt und beteidingt, so ferne solchs von den bemeldten Herrn des Capittels bewilligt und angenommen würdet, wan und wie offt sichs begeben würde, daß die Bürger zu Halle solche Thal- und ander Lehengüter von einem Ertzbischoffe als Recht und Gewohnheit ist, zu Lehn entpfahen sollen, es sey in der ersten Belehnung in Zukunfft eines neuen Ertz-Bischoffs oder durch todesfall, durch vorkauffen oder in ander Weise, sollen sie einen Ertzbischoffe, so der Zeit seyn wird, von izlicher Pfan im Deutzschen Born drey Reinisch Gulden, im Gutjahr von zweyen Pfannen drey Gulden, und zu gleicher Würde und Schatzung in den andern Bornen, und von andern Lehengütern den dreyßigsten Pfenng und nichts mehr vor Lehnwahre schuldig und pflichtig seyn, dobey sie auch der bemeldte Unser lieber Sohn beyde der ersten und auch ander Belehnung halber des Talguths nu und hinfür alle die weile sein Liebe am Stifft seyn würdet, es werde von seinem Capittel bewilligt oder nicht, bleiben, und sich auch an dem dreysigsten Pfennige zu Lehnwahre der ersten Lehen halben in den Kothen, Eckern und andern Lehengütern benügen laßen, und darüber zu diesemmahl nicht fordern soll, doch unschädelich hinfuhr ihm und seinen nachkomenden Ertzbischoffen an solchen Kothen, Eckern und andern Lehengütern, damit es, wie von alters Lehenwahre zu nehmen und sich derhalben zu vortragen herkomen ist, ußgeschloßen der ersten Lehen

2. Geschoß von Thal- und andern Güthern.

3. Lehnwahren.

soll

soll gehalten werden, darauff und domitte alle andere vorgehabte Scheide und Beredung des thalguths halber und umb die Lehnwahre geschehen, und auf die Vorschreibung der Eilff tausend Gulden, der sich weiland die Ehrwürdigsten in Gott Vatter, etwan Ertzbischoffe zu Magdeburg, Herr Friederich Acht tausend und Herr Johan nach ihm drey tausend der Lehnwahre halben verschrieben haben, so ferne dieser Unser Schied von dem bemeldten Capitel angenomen würde, gantz todt und abe, und die Briefe darober besagende dem bemeldten unsern lieben Sohn übergeben und krafftloß seyn sollen, doch daß die von Halle den Wegpfennig, dieweile sie Wege und Stege halten, als in derselbigen Vorschreibung begriffen, baß nehmen mögen, so aber das Capitel zu Magdeburg in solch unsern Schied nicht willigen wurde, sollen solch Briefe bey den von Halle bleiben, und so der bemeldte Unser liebe Sohn am Stifft nimer seyn wurde, alsdann ihr fürdricht krafft haben; und als in vorlauffnen Zeit viel geschehen seyn mag, daß etzliche solche Talguth von dem Stifft zu Lehen entpfangen, aber die Ußlaufft, Gewehr und Nutzung andern folgen laßen, und solch Lehen ohne des Lehenherrn Bewilligung andern zu getrauer Hand getragen und gehalten haben, ist in obgemeldter Weise beredt und beteidingt daß solchs nu und hinführ alle die Zeit der bemeldter Unser lieber Sohn am Stifft seyn würdet, und soferne sulch Unser Beredung von seiner Liebe Capitel, in obgemeldter Zeit angenomen würdet, ewiglich in keiner Weise mehr geschehen, und niemands keinen Handelehn einen andern zu gut oder getrauer Handetragen, oder solch Lehen, daran ein ander die Ußlaufft und Gewehr haben solt, ohne des bemeldten Unsers lieben Sohns und seiner nachkomender Ertzbischoffe Wißen und Willen entpfahen, oder sich damit in solcher Weise anders, dann Lehengüter Pflicht und Recht ist halten soll, Wu sichs aber begebe, daß einer ohne Lehens Erben abgehen und alleine Töchter aber unbestattete Schwestern nach sich laßen wurde, die man von dem nachgelaßen Erbe nicht erbarlich bestatten muchte, dieselbige soll ein Ertzbischoffe so zu der Zeit seyn würdet, von sulchen Lehengütern, so ihm alsdann heimfallen, erbarlich nach ziemlicher Weise bestatten, und vorsorgen, ob auch einer sein ehrlich Weib uf solch Talguth wolt bey Lebzeit dingen laßen, soll ihm in ziemlicher Weise, als bißher geubt ist, gestatt werden, und nachdem uß krafft und Ubunge der obgemeldten getrauen Hand mancher Hand Contract, Schrifft und Vorpflicht entsproßen, und in einander fast geflochten und verwurren und nu zur Zeit ohne mercklichen Unrath schwerlich abzulegen sind, haben wir beredt, daß solch Contract, Pflicht und Vorschreibung der getreuen Hande halben bißhero ußgangen, also bleiben, und in sich selbst durch Abgänge und andere Fälle zu rinnen, und hinführo, wie oben bemeldt ist, zu keiner Weise geübet werden sollen, wulte auch jemands solch Guth von seiner getrauen Hand zu sich nehmen, das vorkaufen, oder uf sich selbst setzen, das uf mehr dann uff einen Lehen Erben stunde, soll ihm auch vorgunst werden; Dargegen Burgermeister, Rath und Gemeine der Stadt Halle dem bemeldten unsern lieben Sohn und seinen Stifft vier tausend Rheinisch Gulden reichen und geben und an den Neuntausend Gulden, so ihm uff der Müntzey in Pfandschafft vorschrieben seyn, viertausend Gulden nachlaßen, und hinführ uf der Müntzey nicht mehr dann funfftusend Gulden im Wiederkauff haben, und derselbigen mit redlicher Vorschreibung gnugsam vorsorgt werden sollen, und umb das Strafgeld von denen Pfannern genommen unangelangt bleiben. Wu aber sulch unser Beredung von den gemeldten Capitel nicht angenomen und bey unsers Lieben Sohn Gezeiten umb solch funff tusend Gulden nicht abgelost wurden soll es bey der alten Vorschreibung der Neuntusend Gulden bleiben, es sollen auch Burgemeister, Rath und Gemeine der Stadt Halle dem bemeldten Unsern lieben Sohne, so bald ihre Burger von seiner Liebe belehnet werden, Abschrifft der Lehentafel, so über das Talguth sind, überantworten und geben, vor sich und seine nachkomenden Ertzbischoffe zu haben, und sich seines Lehenguts, und wie damit gebahret werde, zu erkunden, der andern Stucke und Gebrechen sollen und wollen sie sich gutlich unter einander selbst vortragen, und diese Beredung soll uff diese zukünfftige Weyhnachten von beyden Theilen mit brieflicher Urkunde gnugsam vorsorgt, vorschrieben und vorsiegelt werden, des zu Uhrkunde haben Wir Unser Insiegel wißentlich an diesen Briefe gehangen, der geben ist zu Kempnitz am Sonnabend nach Egidy Abbatis, Anno MCCCC. LXXVIII.

4. Verschreibung der 11000. Fl.

5. Getreue Hand.

6. Außstattung, Leibzucht.

7. Wiederkauff der Müntzey.

8. Lehntafeln.

§. 3. Unterdeß daß dieses mit dem Ertzbischoffe vorgieng, hatten sich die Pfänner bemühet, mit dem Rath und übrigen Bürgerschafft wieder zu Einigkeit zu kommen, und waren mit einander dahin eins worden, daß sie die Räthe der Städte, Magdeburg, Halberstadt und Braunschweig schrifftlich ersuchen wolten, ihre Abgeordnete nach Halle zu schicken, und die Streitigkeiten zwischen ihnen von Grund aus beyzulegen, welches dann auch geschehen war. Als aber der Ertzbischoff solches erfuhr, schickte er am 13 September gedachten 1478 Jahres einige seiner Räthe an den Magistrat, und ließ ihnen wissen, wie er als Landesherr die Streitigkeiten, so sie deren unter einander hätten, selbst vertragen wolle: welches der Rathsmeister Weißack und die Innungsmeister acceptirten; der Rathsmeister Dionysius Bothe aber nebst denen Rathmannen aus der Pfännerschafft nicht verwilligen wolten, biß sie solches vorher an die Gemeine und Pfännerschafft gebracht, und darzu ihre Einwilligung hätten.

§. 4. Den 16 September sandte der Ertzbischoff dieser Sache halber abermahls 4 Briefe

nach Halle, an den Rath, die Innungen, Gemeinheit, und Pfännerschafft, weßhalb die Pfännerschafft an den Rath begehrte, daß die gesamte Bürgerschafft an Innungen und Gemeinheit auf dem Rathhause zusammen kommen möchte, um sich wegen einer Antwort zu vereinigen. Allein die Rathmanne aus denen Innungs- und Gemeinheits-Meistern wolten solches nicht eingehen, sondern daß eine jede Innung und Viertel der Stadt bey seinem Meister besonders zusammen kommen und sich daselbst berathschlagen solte. Die Pfänner, bey welchen auch der Rathsmeister **Dionysius Bothe** und die Rathmanne aus der Pfännerschafft waren, kamen auf dem Rathhause zusammen, wohin sich auch einige von der Bürgerschafft aus Innungen und Gemeinheiten verfügeten; Es ward auch zu dem Rathsmeister **Weißack** geschickt, daß er mit denen andern Rathmannen auf das Rathhauß kommen möchte, so er zwar versprach, aber ausblieb, und dagegen das Gewerck der Schumacher zusammen ruffen ließ, daß sie in ihren Harnischen in sein Haus zusammen kommen solten, mit denen er sich in das **Barfüßer Closter** begab, dergleichen auch die übrigen Innungs- und Gemeinheits-Meister thaten, und sich mit den ihrigen geharnischt in das Closter verfügten. Als dieses der Rathsmeister **Bothe** nebst denen Pfännern auf dem Rathhause höreten, befürchteten sie sich eines Ueberfals, liessen ihre Harnische auch holen, und legten solche an, liessen auch im Thal mit der Arbeit aufhören, und die Bornknechte und ledigen Hallbursche zusammen ruffen und aufs Rathhaus bescheiden, welche dann aus dem Pfännerhofe sich gleichfals mit Gewehr und Harnischen versahen. Immittelst hatte auch der Rathsmeister **Bothe** die Rathsglocke läuten lassen, damit der Rathsmeister **Weißack** und die übrigen Rathsherren aufs Rathhauß kommen möchten; weil aber niemand erschien, so schickten sie etliche von denen Pfännern dahin, die sie aufs Rathhauß bitten solten, allein sie wolten nicht kommen, sondern liessen ihnen sagen: morgen früh wolten sie ihnen Antwort wissen lassen. Die Pfänner waren also auf ihrer Hut, und bestelten auf dem Rathhause die Wache, es blieb aber dieselbige Nacht alles ruhig. Weil nun selbigen Abend einige Rathspersonen von Magdeburg und Halberstadt nach Halle gekommen waren, so schickten die Pfänner des andern morgens mit Anbruch des Tages einige Deputirten an dieselben, liessen ihnen diesen Handel vortragen und sie bitten, daß sie sich doch ins Mittel schlagen, zu der andern Parthey ins Closter verfügen, und allen Unwillen beyzulegen suchen möchten. Die Magdeburger und Halberstädter thaten solches und brachten es nach vielem Hin- und Wiedergehen dahin, daß beyde Theile ihnen mit Hand und Mund zusagten, daß dieser entstandene Unwille gäntzlich beygelegt und ins Vergessen gestelt, wegen ihrer übrigen mit einander habenden Streitigkeiten aber der Ertzbischoff samt denen Städten Magdeburg und Halberstadt volle Macht haben solle, sie deßfals völlig auseinander zu setzen. Worauff ein jeder von beyden Theilen nach Hause gegangen, den Harnisch abgelegt, und diese Sache beygelegt worden.

§. 5. Ertzbischoff **Ernestus** war immittelst nicht einheimisch, sondern zu **Calbe** gewesen, und kam Sonnabends, den 19 September, wieder nach **Giebichenstein**, da dann der Rathsmeister Jacob **Weißack** nebst etlichen aus dem Rathe gegen Abend zu ihm auf das Schloß gefahren. Des folgenden Sonntages am 20ten unter der Predigt war der Rath auf dem Rathhause beysammen gewesen, und hatte **Weißack**, der eben am Regiment war, gesagt, daß er um 1 Uhr die Rathsglocke wolle läuten lassen, und dem Rath berichten, was ihm am Sonnabend von dem Ertzbischoffe auf dem Schlosse befohlen sey: war aber sogleich mit einigen von seinen Anhängern nach Giebichenstein gefahren. Als es nun etwas über 10 Uhr Vormittags ist, daß die Messen in denen Kirchen aus seyn, und die Leute in guter Ruhe das Mittags-Brodt essen, komt der Rathsmeister **Weißack** mit dem Hauptmann Heinrich von **Amendorff** von Giebichenstein gefahren, und als sie unter das **Ulrichs-Thor** kommen, springet Weisack, der andere von seinem Anhang aus dem Rath und Innungen dahin bestellet, aus dem Wagen, und übergiebt Heinrichen von Amendorff das Thor, welcher dasselbe mit seinen Leuten, die er auf dem Neumarckte in Bereitschafft gehabt, eingenommen. Worauf Fürst **Woldemar** von **Anhalt**, samt denen Grafen von Mansfeld und Querfurt, wie auch der Ritterschafft mit ihrem reißigen Zeuge nachgerückt, und den Kirchhof zu St. Ulrich eingenommen, wohin auch der Gemeinheits-Meister aus der Ulrichs Pfarre mit seinem Anhang gewaffnet gekommen. Als diesen Lerm der Thürmer auf dem Thurm vermercket, hat er hefftig an die Sturmglocke geschlagen; worauf ein Geschrey entstanden, daß der Feind das Ulrichs Thor eingenommen, und einige von dem gemeinen Volck, Innungen und Pfännern ihre Harnische in Eyl angelegt, sich vor dem Rathhause versamlet, und nach dem Ulrichs-Thore zugelauffen, da dann von beyden Theilen mit Armbrusten und Handbüchsen auf einander starck geschossen, und in solchem Tumult ein Innungs-Meister, **Hans Schiltbach** genant, der dasselbe Jahr ein Rathsherr und Cämmerer war, von einem Rathsdiener mit einer Partisane in den Hals gestochen worden, daß er todt auf dem Platze geblieben, biß endlich der Graf von Querfurt geruffen, sie solten gemach thun, sie wären von wegen des Ertzbischoffs zugegen, worauf die Pfänner und ihre Helffer mit schiessen nachgelassen, und die vornehmsten von ihnen, wie sie Unrath vermerckt, sich in die Clöster retiriret. Indeß, daß dieses vorgieng, hatten die Geschickten von Magdeburg und Halberstadt sich zu denen Herren auf St. Ulrichs Kirchhoff begeben, wohin der Rathsmeister **Bothe** auch einige von denen Pfännern von dem Rathhause abgefertiget, da ihnen dann **Apel von Tettau**, des Ertzbischoffs Rath, ernstliche Verhaltung gethan, worauf er sich mit dem Grafen von Querfurt vor das Rathhauß begeben, und denen allda versamleten Pfännern und andern Bürgern ebenfals ernstlich zugeredet, da dann ein jeder nach Hause gegangen und den Harnisch abgelegt, immittelst immer mehr Ertzbischöfflich Volck nachgekommen, und sich auf dem Ulrichs-Kirchhofe gesetzet.

§. 6.

§. 6. Des folgenden Montags am St. Matheus Tage, den 21 September um Mittags-Zeit
kam Ertzbischoff Ernestus mit den Domherren, Fürsten, Grafen und Herrn, von vielen reisigen
Pferden und Trabanten begleitet in die Stadt vor das Rathhauß gezogen, da der Rathsmeister Wel-
ßack und Hedrich, samt vielen geharnischten Bürgern vorangiengen. Vor dem Rathhause stiegen
sie ab, wurden von dem Rathsmeister empfangen und in die Rathsstube geführet, die Pfänner aber
stunden traurig von ferne. Endlich fasten sie ein Hertz und machten sich an Graf Albrechten von Mans-
feld, welchen sie baten, daß er eine Vorbitte bey dem Ertzbischoff vor sie einlegen wolle, welches er ih-
nen versprach. Es wurden darauf die Deputirten der Pfännerschafft vor den Ertzbischoff gelassen, da
Marcus Spickendorff in ihrer aller Nahmen bat, er wolle ihr gnädiger Herr seyn, sie wolten sich al-
lezeit als fromme getreue Leute gegen ihn verhalten. Darauf ihnen durch Apel von Tettau zur Ant-
wort worden, der Ertzbischoff wolle herunter kommen, da solten sie seine Meinung hören. Indem sind
6 Prediger, 6 Barfüßer und 6 Serviten-Mönche vor den Ertzbischoff gekommen, und haben vor die
Pfänner eine Vorbitte eingelegt. Hierauf ist der Ertzbischoff mit seiner Suite herunter vor das Rath-
haus gegangen, und die Pfänner und ihre Anhänger vorfordern lassen, da ihnen vorgehalten worden,
daß sie alle dem Ertzbischoff ein Gefängniß in ihren Häusern zu halten eydlich angeloben solten, und daß
sie sich auf Erfordern jederzeit stellen wolten. Es würde auf den Montag nach Michaelis zu Saltze
ein Land-Tag gehalten werden, da sollten sie Deputirte unter sich erwehlen, die in ihrem Nahmen auf
dem Landtage erschienen, und ihre Verantwortung thäten, es solte ihnen auch erlaubt seyn, vorher zwey
Tage zusammen zu gehen, und sich ihrer Nothdurfft halber zu bereden, jedoch daß ein jeder vor Son-
nen Untergang wieder in seinem Hause sey. Worauf sie alle aufgezeichnet worden, das eydliche An-
gelöbniß thun, und die Deputirten zum Landtage ernennen, sich auch sofort in ihre Häuser begeben und
das Gefängniß halten müssen. Es wurden auch viele Einwohner und unter solchen der Schultheiß
Hans Poplitz in wircklichen Verhafft genommen, und aufs Rathhaus in die Gefängnisse gelegt; auch
an des Rathsmeister Dionysius Bothen, und derer Rathsherren aus der Pfännerschafft Stellen an-
dere gesetzet.

§. 7. Darnach auf dem Landtage zu Saltze erschienen die Deputirten der Pfännerschafft, und
wurden ihnen die Anklagen in vielen Punckten bestehend vorgehalten, worauf sie auch ihre Verantwor-
tung thaten. Den 22 October kam der Ertzbischoff mit 2 Fürsten von Anhalt, 2 Grafen von Mans-
feld, einem Herrn von Querfurt, 4 Domherren, und etlichen aus den Räthen der Städte, Magdeburg,
Neustadt Magdeburg, Sudenburg, Staßfurt, Saltze und andern nach Halle auf das Rathhauß,
satzten sich auf den Tritt vor dem Rathhauße, und wurden die gefangenen Pfänner samt ihrem Anhan-
ge aus Innungen und Gemeinheiten vorgefordert, und auf öffentlichem Marckte nochmahls verhöret,
desgleichen geschahe auch des folgenden Tages, da sie dann um Gnade baten, und daß ihre Sache durch
die Stiffts-Stände möchte entschieden werden, worauf sie biß auf weiteren Bescheid entlassen wurden.
Folgends auf das Neue Jahr 1479 hatte Ertzbischoff Ernst einen Landtag nach Calbe ausgeschrieben,
dahin wurden auch die gefangenen Pfänner mit ihrem Anhang, zusammen über 400 Mann, vorbeschie-
den, da ihnen dann vorgehalten worden, daß der Ertzbischoff die Helffte aller ihrer Güter zur Straffe
verlange, und sie alsdenn wieder zu Gnaden annehmen wolle, darauf sie mit flehendlicher Bitte erst
den 30, 15, 10, 9 Pfennig offeriret, als aber solches alles nicht angenommen werden wollen, auf heim-
liches Einrathen gebeten, daß der Ertzbischoff die gäntzliche Entscheidung dem Bischoff von Meißen,
dreyen von des Ertzstiffs Graffen, drey Domherren und dreyen von der Ritterschafft committiren möch-
te, da sie dann dasjenige, was ihnen diese heissen würden, willig thun wolten. Welches dann Ertzbi-
schoff Ernst bewilliget, und ihnen auf den 9 Januar. einen Tag in dem Closter zum Neuen-Wercke
angesetzet, an welchem dann die Sache durch den Bischoff von Meissen und seine Concommissarien da-
hin entschieden worden, daß ein jeder den vierten Theil aller seiner Thalgüter und darzu den fünff-
ten Pfennig aller seiner übrigen beweg- und unbeweglichen Güter dem Ertzbischoff zur Strafe geben,
und sie damit wieder zu Gnaden angenommen werden solten; nach mehrerm Inhalt folgendes darüber
aufgerichteten Recesses.

No. 78.

Vertrag derer gefangenen Pfänner zu Halle mit Ertzbischoff Ernsten zu Magdeburg, wodurch dem Ertzbischoffe der vierte Theil der Pfannen und Kothe abgetreten worden. d. 9 Jan. Ao. 1479.

Wir Johannes von Gottes Gnaden, Bischoff zu Meißen und Waldemar von denselbten
Gnaden Fürst zu Anhalt und Grafe zu Ascanien, Albrecht Grafe und Herr zu Mans-
feld, und Bruno Edler Herr zu Querfurt, Balthasar von Schlieben Thumprobst zu Lubin,
Matheus von Plotho und Mauritius Schonau Doctor geistlichs Rechts, Thumherrn der Kir-
chen zu Magdeburg, Friedrich von Trotha und Bernd von der Aßeburg und Heinrich von
Krosigk bekennen öffentlichen mit diesem Briefe für allermänniglichen, Nachdem dann der
Ehrwürdigste in Gott Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Ernst postulirter zum Ertzbischof-
fe zu Magdeburg, Hertzog zu Sachsen, Landgrafe in Düringen und Marggrafe zu Meißen,
unser gnädiger lieber Herre, Clause Olmann, Marcußen Spittendorff, Hansen Untzen, Clau-
sen Schaffsteten, Hansen Glucken, Hansen Seber, Mathesen Pegau, Sander Drackenste-
ten,

ten, Clausen Polcken, und andere Pfänner in der Stadt Halle, und auch Dionisius Bothen, Andreaßen Schlanlach, Laurentzen Holtzapffel, und andere aus Innungen und Gemeinheit der iezgedachten Stadt Halle, durch die Pfäñer daselbst an sich gezogen, durch Uffruhre und Sammunge in der gemelten Stadt erhaben und gemacht, zu seinen Händen gefänglich genohmen hat. Und alsdaň die genanten Pfäñer mit ihren Anhängern von Innungen und Gemeinheit uns obgenanten Fürsten, Grafen und Herrn mit flehlicher Bitte, sie gegen den gemelten unsern gnädigen Herrn, dem postulirten, demütiglich zu verbitten, sie zu gnädiger Vorrichtunge und Abetrag kohmen zu laßen, gebeten. Darauff wir an den Ehrgenanten unsern gnädigen Herrn, Herrn Ernsten postulirten Verfolgunge eines Tages gegen Calbe, uff Freytag an des Neuen Jahrs Abend nehst vergangen, und Handels zwischen seiner Gnaden und den vorgenanten Pfännern und andern in den Dingen begriffen erlangt. Und als wir nach gethanen unsern Fleiß die Dinge uff dasmal nicht beygelegen noch vorfügen mögen, und die vorbeniemten Pfänner, und ihre Anhänger, uff daß sie gegen ihren rechten Herrn wieder zu Gnaden, Vorricht und Abetrag kohmen möchten, die Sachen und was sie Seiner Gnaden derhalben pflegen und thun solten, uff uns obgenanten Johansen Bischoffe zu Meißen, und uns ehrgenanten Fürsten, Grafen, Herrn, Thumherrn und uns andern von der Ritterschafft des Stiffts zu Magdeburg mächtiglichen erboten und gestalt haben. Soliche Erbietunge der genante unser gnädiger Herr, Herr Ernst, gnädiglichen angenohmen und den Sachen nachzugehen, die zu vollführen und zu endigen, umbher ins Closter zum Nuenwergke vor der genandten Stadt Halle gelegen, geführt. Und als uns vorgenanten Johansen Bischoffe zu Meißen, Waldemar Fürst zu Anhalt, und uns andern Grafen, Herrn, Thumherrn und von der Ritterschafft bedüncket hat, füglicher und bequemer zu seyn, die Sache durch gütliche Hendell mit Willen beyzulegen, daň dariñe Erkäntnüß zu thun; daß wir zwischen den obgemelten unsern gnädigen lieben Herrn, Herrn Ernsten postulirten, und den obgenanten Pfäñern und andern, die mit in den obgemelten Sachen begriffen sind, mit ihrer aller guten Willen und Fulborten beredt und besprochen haben, bereden und besprechen auch in krafft dieses Brieffes, daß festiglich gehalten und nachgegangen soll werden, inmaßen hiernach folgt, und nemlich also, daß die vorgenanten Pfäñer und auch die andern, die gefänglich verstricket seind, und Pfañen und Roth in der Stadt zu Halle haben, umb obgerurte Uffrüre, und auch Schele und Gebrechen halben, darumb Ertzbischoff Johann seliger die Pfäñer zu Antedunge genohmen hat, ein iglicher den vierten Theil der Pfañen und Rothe, das er hat, den obgenanten unsern gnädigen Herrn, Herrn Ernsten, postulirten Ertzbischoff und seinem Stifft geben, und das mit allen Rechte und Gerechtigkeit daran gehabt oder habende abetreten, solichs zwischen hier und Fastnachten schierst künfftig geschehen und vollnzogen werden soll. So soll auch ein iglicher der vorgeniemten Pfänner, und auch die andern aus Innungen und Gemeinheit, die in den Dingen begriffen, und den gemelten Herrn Ernsten gefänglich verhafft sind, auch zwischen hier und Fastnachten alle und iegliche ander seiner Guter, die er in oder außer der Stadt zu Halle hat, wu die gelegen sind, und wie die genant werden mögen, nach redlicher Weiß an ein Geld würdern und schlahen, und an der gewürderten und angeschlabenen Summen Gelds den funfften Theil dem vielgenanten unsern gnädigen Herrn, Herrn Ernsten und seinem Stiffte zu Magdeburg uff redliche Tagezeit reichen und geben, oder nach seiner Gnaden und seines Capitels willen vernugen, hierinne alleine Frauen und Jungfrauen Kleider und Geschmeide und Bettewand ausgescheiden seyn soll. So mögen auch die vielgenanten Pfänner und die aus Innungen und Gemeinheit mit in den Dingen begriffen sind, sich in die Stadt Halle wieder fügen und darinne seyn und wohnen, doch also, daß ein iglicher zuvorn zu den Ersamen Rathe zu Halle schicke, und den bitten laße, solches günstigklich anzunemen, dorinne will sich der Rath gutwillig finden laßen, und der mehrgenandte unser gnädiger Herr, Herr Ernst postulirter soll uff obgerurte Beredunge, und so die also vollführt ist, die Pfänner und andere, die Seinen Gnaden mit Gefängnüß verhafft seynd, ihrer Gefängnüß uff redliche und nothdürfftige Urfrieden, wieder ledig und loß geben. Und würde den vielgenanten Herrn Ernsten postulirten, seinen Nachkommen, Capittel und den Rath zu Halle in künfftigen Zeiten bedüncken, das jemands unter den vielgedachten Pfännern und denjenigen aus Innungen und Gemeinheit, die der Dinge zu thun mit ihn gehabt haben, in der Stadt Halle zu wohnen nicht bequem seyn wolte, den soll soliches zu bequemer weiß zu erkennen gegeben werden, doch nicht mit Uffrückunge, daß um obgerurter Sachen geschehe, derselbte soll dann zu einem halben Jahre räumen, und seine Güter vorkauffen. Könte aber der seine Güter in dem halben Jahre bequemlich nicht vorkauffen, und würde er unsern gnädigen Herrn, Herrn Ernsten, seine Nachkommen und den Rath zu Halle umb fürder Zeit ersuchen und bitten, darinne wollen unser gnädiger Herr und Rath sich gutwillig finden laßen. Und alsdann vor und in der obgerurten Uffruhren etliche von Pfännern und auch aus Innungen und Gemeinheit sich aus der Stadt Halle gewant haben, und sich noch daraus enthalten werden, die oder der, welcher unter ihn zwischen hier und Fastnachten den Ehrgenanten unsern gnädigen Herrn, Herrn Ernsten postulirten ersuchen und bitten wirdet, sie auch zu Gnaden und Vorrichtunge und Abetragk wie obgeschrieben ist, kohmen zu laßen, haben wir an Seinen Gnaden erlangt, daß Seine Gnade dem also gnädiglich thun will.

Und

Und umb den Todtschlag Hans Schiltpachs, der ein Gliedmaß des Raths zu Halle gewest, und in der obgerurten Uffruhre vom Leben zum Tode bracht ist, sollen die gedachten Pfanner und andere aus Innungen und Gemeinheit, die in den Dingen begriffen sind, Fünffhundert güte Reinische Gülden zusamen bringen, und die dem Rath zu Halle antworten und reichen, und es soll bey dem Rath stehen, von denselbten Gelde des erschlagenen Seele ein ewig Gedächtnis zu machen, und des Geldes ein theil Hans Schiltpachs seligen Witben und ihren Kindern zu ihrer Nothdurfft Enthalt zu reichen und zu geben. Zu Urkunde dieser obgerurter bewilligter und verfulborter Beteidunge und Vortragung haben wir obgenanten Johañes Bischoff zu Meißen, Woldemar Fürst zu Anhalt, Albrecht Graff und Herr zu Mansfeld, Bruno Edler Herr zu Querfurt, Balthasar von Schlieben, Mathes von Plotho, Mauritius von Schonaw, Friederich von Trotha Ritter, Bernd von der Aßenburg, Heinrich von Krosigk, unser jeglicher sein Insiegel an diesen Brief laßen hengen, der geben ist, im Closter zum Neuenwercke obgemelt, nach Christi unsers Herrn Geburt Tausent vierhundert, darnach im neun und siebentzigsten Jahre, am Soñabend nach der heiligen dreyer König tag.

§. 8. Nachdem dieser Receß errichtet war, durfften die gefangenen Pfänner doch nicht wieder in die Stadt kommen, sondern musten den Rath deshalb zuvor um Erlaubniß bitten lassen, und nach deren Erhaltung sie insgesamt auf das Rathhauß kommen; da dann 10 oder 12 auf einmahl vorgelassen wurden, davon einer im Nahmen ihrer aller den Rath um Gottes willen um Verzeihung bat, worauf sie in ihre Häuser entlassen wurden. Nachgehends muste ein jeder ein Verzeichniß aller seiner Güter nach Giebichenstein überantwortten, den vierten Theil der Thalgüter abtreten, das übrige Vermögen aber selbst schätzen, und davon den fünfften Theil mit Gelde bezahlen, dabey sich der Ertzbischoff vorbehielt, die Güter um den Werth, wie sie solche geschätzt hatten, selbst zu behalten, und ihnen den Ueberschuß über den fünfften Theil heraus zu geben. Es musten auch nachher, vermöge des Recesses, einige, denen es geboten wurde, ihre Güter verkauffen und die Stadt räumen, als der Rathsmeister Dionysius Bothe, welcher sich mit Weib und Kind nach Jüterbock wendete, desgleichen Stephan Vogt, Gebhard Büchling, Andreas Schlanlach, Silvester Becker, Tiburtius Käyser, Jacob Camelis, welche beyde Krahmer waren, Hans Teufel, und Valentin Lüdeke. So wurde auch der Saltzgräffe Nicolaus Bodendorff, ingleichen der Schultheiß Hans Poplitz abgesetzt, und an des erstern Stelle Carl von Einhausen zum Saltzgräfen, an des letztern Stelle aber Hans Gerwich zum Schultheißen bestellet; desgleichen wurden die Schöppen, so Pfänner waren, Claus Schafftedt, Hans Seber, Bertram Quetz, Lorentz von Ryden und Peter von Mücheln enturlaubet, und andere an deren Stelle gewehlet

§. 9. In selbigem 1479 Jahr den 18 Martii ließ Ertzbischoff Ernestus eine neue Regiments-Ordnung zu Halle publiciren, und veränderte den Rath. Den 11 Junii überließ er Schloß und Stadt Alsleben an Heinrichen von Krosigk, und beliehe ihn damit. Den 23 December errichtete er einen Vergleich mit dem Rath zu Halle, wegen des täglichen Weingeschencks, so der Rath dem Ertzbischoff, wenn er auf der Burg Giebichenstein gegenwärtig alle Tage zu liefern verpflichtet war, und den 29 December prolongirte er dem Rathe die Verschreibung der Saltzgrafschafft und Müntzey. Es ließ auch Ertzbischoff Ernestus in diesem Jahr neue Lehntafeln über die Thalgüter machen, und die Lehntafel und Besatzung in Gegenwart einiger seiner darzu als Commissarien verordneten Räthe halten. So wurde auch in diesem Jahr der neue Schloß-Bau zu Halle, der auf dem Landtage beschlossen worden, angefangen; Zuerst solte es auf dem Martins-Berge zwischen dem Stein- und Galgthore, wo anjetzo der Gottes-Acker ist, angeleget werden, und ward in der Marter-Woche der Platz abgemessen, und die Mauer am Stadtgraben nieder gerissen, nach Ostern aber Brücken und Stege über solchen gemacht, und der Grund gegraben, worzu der Baumeister, Hanschke genant, viele Polacken angenommen. Weilen aber dem Vorgeben nach der Grund daselbst nichts getaugt, so ist die Arbeit eingestellet, und um Bartholomäi auf dem Petersberge zwischen dem Ulrichs- und Stein-Thore der Platz dazu abgestecket worden, doch auch der Bau, weil sich dieser Ort darzu nicht geschickt, unterblieben, und endlich das alte schwartze Schloß an der Saale abgebrochen, und an dessen Stelle das Schloß St. Moritz-Burg, davon die Rudera noch heutiges Tages stehen, erbauet, und den 25 May Ao. 1484 der Grundstein darzu geleget worden.

§. 10. In eben diesem 1479 Jahr erlangte Ertzbischoff Ernestus auch das Stifft Halberstadt als Administrator, welches dessen Vorfahr Gebhard von Hoym gegen eine jährliche Pension von 500 Fl. und Abtretung der Burg Wegeleben resigniret. Was er in diesem Bisthum gethan, gehöret zur Halberstädtischen Historie, jedoch ist kürtzlich anzumercken, daß er die Halberstädter, die sich ihm widersetzet, mit Hülffe seines Vaters Churfürst Ernsts verschiedentlich gedemüthiget, als Ao. 1486. da er die Stadt 5 Wochen lang belagert, weil der Rath wider des Domcapituls Willen die Alslebischen Güther an sich gezogen, so in selbigem Jahr gütlich beygelegt worden, und Ao. 1488, da er dem Rath die Vogtey und Stadt-Gerichte weggenommen, und solche Ditmar von Knorren anvertrauet. Auch daß er die heutige Dom-Kirche zu Halberstadt, so 200 Jahr uneingeweihet gestanden, Ao. 1490 mit grossen Solennitäten eingeweihet, und dabey zugleich des gelehrten Semecå Grab erhöhet hat.

§. 11. Ao. 1481. belehnte er Bischoff Johannis zu Meißen gute Dienste, die er ihm in den Hallischen Angelegenheiten geleistet hatte mit tausend Rheinischen Fl. und überließ ihm davor 5 Pfannen Teutsch an Soolen Gütern zu Halle wiederkäufflich, welche nachgehends der Rath mit Ernesti Bewilligung von ihm an sich einlösete. Das folgende Jahr brachte er zu Halle vollends alles in Ordnung, und ließ am 24 September eine neue Willkühr, und Thals-Ordnung publiciren, welche mehrentheils von Bischoff Johann von Meissen und seinem Hoffmeister dem von Geggingen abgefasset worden, und noch anietzo als ein Fundamental-Gesetz gehalten wird. Ao. 1483. den 22 October verschrieb er dem Rath zu Halle den vierdten Theil des Schoßes von denen Thalgüthern wiederkäufflich, und den 26 Januar. 1484 verkauffte er Heinrichen und Jürgen von Amendorff die Dörffer Tornitz, Sickewitz, Golbitz, Ober- Unter- und Mittel-Etlau, Löserwitz und Zast, so ehedem zur Graffschafft Alsleben gehöret, und beliehe sie damit zu Mannlehn, daher sie auch nach Abgang der Amendorffe mit dem Hause Rothenburg wieder an das Ertzstifft gefallen, und noch jetzo bey dem Amte Rothenburg, ausser was Hohen- oder Ober- Etlau und Mittel-Etlau betrifft, befindlich sind.

§. 12. Ao. 1485. den 7 Januar. beliehe er Mathias von der Schulemburg Söhne mit dem Schloße Altenhausen und dem Dorffe Schricke; den 4 May überließ er die Burg und Stadt Oebsfeld wiederkäufflich an Jürgen von Bülow; den 19 May confirmirte er das geistliche Lehn, so Heino Brachstedt zum Altar des heil. Creutzes in St. Gertruden-Kirche zu Halle gestifftet, und den 17 May 1486 den von Conrad Cotten in der Pfarr-Kirche zu Calbe gestiffteten Altar St. Michaelis und der heil. Johannis des Täuffers und Johannis des Evangelisten. Ao. 1487. den 22 Mart. recommendirte ihm Pabst Innocentius VIII. Fürst Adolphen zu Anhalt, daß er ihm zur Domprobstey verhelffen möchte; den 2 April verschrieb er dem Rath zu Halle die Salzgrafschafft und Müntzey von neuem vor 6000 Goldfl. auff einen Wiederkauff, und den 24 Junii ließ er die entweihete Kirche St. Nicolai zu Eilenburg durch seinen Vicarium in pontificalibus wieder weihen und ertheilte ihr 40 Tage Ablaß, confirmirte auch in diesem Jahr das Vogelschiessen und die Schützen-Brüderschafft in der Sudenburg vor Magdeburg. Er hat auch in diesem Jahr die von Honlage zu Weferlingen wegen ihrer Raubereyen belagert, das Schloß eingenommen, und Graf Heinrichen von Stolberg zum Hauptmann darauf gesetzet; von welcher Zeit an Weferlingen ein Halberstädtisch Amt geblieben, nachdem er sich mit denen Hertzogen von Braunschweig wegen ihrer daran haben Prätensionen verglichen, und solche mit einer Summe Geldes abgekaufft. Ao. 1488 gerieth er mit der Stadt Magdeburg in eine grosse Uneinigkeit, die aber nachgehends durch Vermittelung Churfürst Albrechts zu Brandenburg und Bischoff Wilhelms zu Aichstädt dergestalt in der Güte beygelegt worden, daß die Stadt dem Ertzbischoff einige tausend Gulden erlegen müssen. Ao. 1489. den 4 September entschied er Brunen Edlen Herrn von Querfurt, und die von Geusau und Griffogel wegen Farnstedt, und den 22 November verkauffte er das Schloß Germersleben mit denen dazu gehörigen Dörffern an Hans Kotzen und beliehe ihn damit. Den 7 December in vigilia Conceptionis Mariæ wurde Ernestus, so bisher nur den Titul als Administrator des Ertzstiffts geführet, zum Ertzbischoff geweihet, da ihn der Bischoff zu Merseburg in Beyseyn der Bischöffe von Naumburg und Havelberg, vieler Fürsten, Grafen und Herren auch Stände des Ertzstiffts gecrönet. Der Rath zu Halle hat ihm dabey einen verguldeten Pocal und in solchem 600 Rheinische Gulden zum Geschenck präsentiren lassen, welchen der Stadtschreiber nebst denen Raths-Deputirten mit einer zierlichen Rede zu Magdeburg übergeben.

§. 13. Ao. 1490. den 9 Junii ertheilte Ertzbischoff Ernestus der Pfarrkirche St. Nicolai zu Eilenburg Ablaß vor alle diejenigen, die in selbiger der Procession beywohnen würden; den 27 December confirmirte er die Jacobs-Brüderschafft zu Halle, und den 21 Januar. folgenden 1491 Jahres ertheilte er derselben einen Ablaß-Brieff; den 24 November aber confirmirte er die Brüderschafft des Frohnleichnams in St. Moritz-Kirche zu Halle und ertheilte derselben 40 Tage Ablaß. Er war auch dieses und folgende Jahre sehr bemühet die Streitigkeiten zwischen dem Hause Sachsen und dem Ertzstifft Mayntz wegen Erfurt in Güte beyzulegen. Ao. 1492 zerfielen die Fürsten Woldemar, Georg und Ernst zu Anhalt mit Fürst Bernhards Witwe Hedwig zu Bernburg, darüber sie sich des Schloßes Bernburg bemächtigten, weil sie in Furchten stunden, daß sie die Bernburgische Lande Ertzbischoff Ernsten in die Hände zu spielen suchte, dagegen Ertzbischoff Ernst solche Einnahme des Schloßes übel empfand, und vermeinete, daß dadurch seiner Oberlehnsherrlichkeit zu nahe getreten wäre; darüber viele Schrifften gewechselt worden, und es bey nahe zu Thätlichkeiten gekommen wäre, wie davon Beckmann in der Anhalt. Historie Part. III. p. 130 seq. mit mehrern nachzusehen.

§. 14. Ao. 1493 den 1 Junii confirmirte Erbischoff Ernestus die Frohnleichnams-Brüderschafft zu Zörbig; vertrieb die Juden aus dem Ertzstiffte, ließ ihnen aber ihre Güter frey mit sich nehmen, und schenckte das Judendorff in der Sudenburg vor Magdeburg an den Rath daselbst, dergestalt, daß solches hinfort von Christen bewohnet und die Synagoge in eine Capelle verwandelt werden solle, welche er selbst zur Ehre der Jungfrau Marien eingeweihet, und davon das Judendorff forthin das Marjendorff benennet worden. Er wurde auch dasselbe Jahr zum Schieds-Richter zwischen Hertzog Heinrichen von Braunschweig und der Stadt Braunschweig erwehlet, welche er folgends mit Zuziehung Churfürst Joachims zu Brandenburg und Hertzog Magni zu Mecklenburg verglichen. Auch nahm Ertzbischoff Ernestus am 23 October selbigen Jahres Doctor Johann Mörmann, insgemein Ratispona genannt (weil er von Regenspurg bürtig gewesen) auf

3 Jahr

3 Jahr lang zum Leib-Artzte an, dergestalt, daß er ihm solche Zeit über auf Erfordern überall hin mit 2 Pferden in Seiner Gnaden Farbe, wie die am Hofe geführet würde, folgen solle, darzu ihm der Ertzbischoff jährlich vor seine Person ein Hofetuch geben lassen wolle. Zu seiner Besoldunge aber sind ihm die Ausläuffte von 6 Pfannen im Gutjahrs-Brunnen, auch die Anwartung auf 3 Hufen Landes Lehngut im Hallischen Felde verschrieben worden. Ao. 1494 den 20 September fundirte er die Capelle U. L. Frauen unter den Thürmern gegen Abend in der Dom-Kirche zu Magdeburg, insgemein sub turribus genannt, welche er zu seinem Begräbniß erbauet und ein kostbahres aus Meßing gegossenes Monument darinnen hatte errichten lassen; verordnete darzu 6 Priester und 5 andere Geistliche, welche darinnen täglich den Gottesdienst abwarten, und die Vicarien des kleinern Chors genennet werden solten, dotirte sie mit 300 Rheinischen Gulden jährlichen Einkommens, und schenckte dazu einen mit Edelgesteinen gezierten goldenen Kelch samt andern Kirchen-Gefässen, Reliquien und kostbahrem Schmucke. Den 2 Nov. beliehe er die Grafen von Mansfeld mit denen vom Ertzstifft zu Lehn rührenden Gütern; den 4 November confirmirte er die Verbesserung des geistlichen Lehns zum Altar St. Thomä in U. L. Frauen Kirche zu Halle, so die Calands-Brüderschafft gestifftet, und den 7 November die von Lorentz Holtzapfeln zum Altar St. Erasmi in St. Gertruden Kirche zu Halle gestifftete Commende. Ao. 1495. den 4 December publicirte er als Päbstlicher Commissarius die von Pabst Alexandro VI. in denen Sächsischen Landen angeordnete Feyerung des St. Annen-Festes.

§. 15. Ao. 1496. den 19 Februar. Freytags nach Invocavit starb Bruno der Aeltere, Edler Herr zu Querfurt, der letzte seines Stammes, und fiel die Herrschafft Querfurt, als ein eröffnetes Lehn, an das Ertzstifft Magdeburg, die Sächsischen Lehnstücken ausgenommen, so Hertzog Albrecht zu Sachsen an sich nahm, die Grafen von Mansfeld aber würden von der Succeßion ausgeschlossen, weilen sie nicht in gesamter Hand waren, ohnerachtet sie mit denen Herren von Querfurt, als eines Geschlechts in einer Erbeinigung stunden; und hat Ertzbischoff Ernst denen Querfurtischen Fräuleins 40000 Rthl. zu ihrer Abfindung gezahlet.

§. 16. Ao. 1497. d. 7. Januar. confirmirte Ertzbischoff Ernestus das *Salve Regina* (*), so der Pfarrer und Vorsteher in St. Ulrichs-Kirche zu Halle alle Tage nach dem Completorio, das ist, des Abends nach völlig beschlossenem Gottesdienst, zu singen gestifftet, und gab allen denen, so solchem Gesang mit Andacht beywohnen würden, 40 Tage Ablaß; den 14 November confirmirte er als Ordinarius den Ablaß, so die Kirche zu St. Gertrud zu Halle von einigen Cardinälen und auswärtigen Bischöffen erhalten. Ao. 1498 den 10 November confirmirte er das von Johann Oßwalden zum heil. Creutz-Altar in St. Ulrichs-Kirche zu Halle gestifftete geistliche Lehn, und den 10 December die Commende, so Elisabeth Klockin zum Altar St. Erasmi in St. Gertruden Kirche zu Halle gestifftet. Weilen auch immer Streitigkeiten wegen der Gerichte und deren Gräntzen zwischen dem Ertzbischoff und der Stadt Halle vorgefallen: so sind solche gründlich untersuchet, und am 17 Dec. 1499 wegen der Gerichte in der Stadt und im Thal, und auch besonders wegen der Gerichte ausserhalb der Stadt und deren Gräntzen Vergleiche aufgerichtet worden.

(*) Das SALVE REGINA, ist eine gewisse Antiphona oder Gesang, der in der Catholischen Kirche ordentlich Freytags Abends, wenn aller Gottesdienst geendiget ist, gesungen wird, wiewohl einige Ordens-Brüder ihn alle Tage nach dem Completorio figuraliter musiciren müssen; daher dann auch gegenwärtig der Pfarrer und Altar-Leute aus sonderbahrer Devotion gegen die Jungfrau Maria eine Stifftung gemacht, daß solches alle Tage gesungen werden solle. Es lautet aber nach dem Missal der Magdeburgischen Kirchen also: Salve Regina misericordiæ. Vita, dulcedo & spes nostra salve. Ad te clamamus exules filii Evæ. Ad te suspiramus gementes & flentes in hac lachrymarum valle. Eya ergo advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte, & Jesum benedictum fructum ventris tui nobis post hoc exilium ostende. O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria. *Vers:* Ora pro nobis sancta Dei genitrix. *Resp.* Ut digni efficiemur promissionibus Christi. *Oratio:* Oremus! Omnipotens sempiterne Deus, qui gloriosæ virginis Mariæ corpus & animam, ut dignum filii tui habitaculum effici mereretur, spiritu sancto cooperante preparasti. Da, ut cujus commemoratione lætamur, ejus pia intercessione ab instantibus malis & a morte perpetua liberemur, per eundem Christum Dominum nostrum, *Resp:* Amen. *Vers:* Divinum auxilium maneat semper nobiscum. *Resp.* Amen. Und auf diese Weise wird es das gantze Jahr hindurch gesungen, ausgenommen vom Oster- bis zum Himmelfartstage wird es also gesungen: Regina cœli, halleluja! Quia, quem meruisti portare, halleluja! Resurrexit, sicut dixit, halleluja! Ora pro nobis Deum, halleluja! *Oratio.* Oremus: Gratiam tuam, quæsumus Domine, mentibus nostris infunde, ut qui angelo nunciante Christi filii tui incarnationem cognouimus, per passionem ejus & crucem ad resurrectionis gloriam perducamur, per eundem Christum dominum nostrum, *Resp.* Amen. *Versus:* Divinum auxilium maneat semper nobiscum, *Responsorium:* Amen.

§. 17. Ao. 1500 hat er dem Reichs-Tage zu Augspurg beygewohnet, welchen Käyser Maximilianus I. ausgeschrieben hatte, hat auch selbst im Monath October einen Landtag zu Halle gehalten, dabey sich Fürst George zu Anhalt, die Grafen von Stolberg, Hohenstein, Barby und Mansfeld, der Abt zu Zinna und die Abgeordneten der Städte samt den übrigen Landständen eingefunden. Er hat auch am 8 August und 8 September als Ordinarius die Ablaß-Briefe confirmiret, so die Ulrichs-Kirche von einigen Cardinälen erhalten hatte. Ao. 1501. den 23 Julii confirmirte er den Ablaß-Brieff, so 12 Cardinäle der Brüderschafft St. Jacobi zu Halle zu ihrem Altar im Closter der Marien-Knechte ertheilet; desgleichen am 10 September das geistliche Beneficium, so die Drachstädtische Familie zum Altar SS. Mariæ Magdalenæ & Stephani in St. Gertruden-Kirche gestifftet. Den 2 November beliehe er Graf Joachim zu Lindau und Ruppin mit der

Stadt

Stadt und Schloß Möckern, und den 12 November gab er seinen Consens, daß Albrecht und Hilmar von Schlannewitz das Dorff Grossen Schierstädt an den Rath zu Aschersleben wiederkäuflich verkauffen durfften, welchen er auch damit beliehe. Er schickte auch in diesem Jahr König Johanni in Dännemarck Hülffs-Truppen wider die Dithmarsen zu.

§. 18. Ao. 1502. wohnte Ertzbischoff Ernst dem doppelten Beylager bey, welches von Churfürst Joachimo I. zu Brandenburg mit der Printzeßin Elisabeth, König Johannis in Dännemarck Tochter, und Hertzog Friedrichen von Hollstein, nachmahligen König in Dännemarck mit der Printzeßin Anna, des Churfürsten Schwester, weil damahls eben die Pest zu Berlin grassirte, zu Stendal vollzogen worden, wobey Ertzbischoff Ernst die Trauung verrichtet. In diesem Jahr kam der Cardinal Raymundus nach Magdeburg und Halle, welcher als Päbstlicher Legat nach Teutschland geschickt war, Ablaß wieder den Türcken zu predigen, und hat im Ertzstifft verschiedene Ablaß-Briefe ausgegeben. In selbigem Jahr führte Günther von Bünau, Dom-Dechant zu Naumburg, wie auch Domherr zu Meißen und Merseburg und Protonotarius des Stuhls zu Rom zu Halle das Jubelfest ein, dessen Verlauff wir aus einer zu selbiger Zeit von dem Stadtschreiber gefertigten Registratur hierher setzen wollen. (*)

(*) In diesem Jare vff Mitwoch nach Palmarum ward alhie zu Halle jntronisiret das Jubell Jar durch den wirdigen Herrn Gunter von Bunaw Doctor vnd prothonotarien sedis apostolicæ, einer des Geschlechts der Bumischen von Ekelen, der wart geholet vom Nuwenwercke mit eyner erlichen Proceßion, do wart gesungen, Advenisti desiderabilis, quem expectabamus in tenebris, vnd die Letaneien gelesen bis in vnser lieben frauwen kirchen. Doselbst warth das Creutz vffgericht, vnd eyne Meße durch den gnanten Hern Doctorem vnnd Commissarium solcher gnaden erlichen gehalten vnd gesungen. Dornach warth ein Kaste bey das Creutz gesatzt, derselbige warth beschaffet durch eynen Erbarn Rath. vnd bey den Rath geleget zwey schlüssel, eyner dem legaten vnd eyner vnsern gnedigen Hern. Wer der gnade wolde teilhafftig werden, der must eynlegen, so vil er eyne Woche mochte verzeren, wer das nichten hatte, der mochte beten vor dem Creutze vor den standt der Cristenheit. Dieweile die Gnade also stunde, geschahen alle Tage Predigte in vnser lieben frauwen Kirchen, des heiligentages in beyden Kirchen, vnd in keynem closter warth gepredigt. Es büsten vast vil Lüthe mit offintlicher Puß, vnd das waren gemeinlich arme Lewthe, die gingen gerleßet biß vff die Gurtel zu allen Beichtigern an die stete, do ein itzlicher pflegte zu sitzene, vnd wurden geslagen mit den steben, vnd trugen zwu ruthen vnd ein borndes Licht in den henden, Dornach so man station hildt vor dem Creutze, kniethen sie so lange, das die Antiphona, O crux gloriosa &c. warth ausgesungen, vnd das Miserere angehoben, binnen des knieten sie nieder vor ein itzlichen Beichtiger, der nam itzlicher vff seiner seiten seine Ruthe, vnd gab yn damit drey slege. Dornach laß der Subcommissarius Salvos fac domine famulos tuos &c. mit einer Collecta. Die gnade stund biß vff den tag Margarethe, als man das Creutz wolte legen, ging man mit eyner erlichen Proceßion, darzu ein Erbar Rath, vnd die Scheppen vom Berge vnd Bornmeister auch wurden gefordert, mit dem Hochwirdigen Sacrament zum Neuenwercke, damit ging man durch die Sieben Kirchen eins Teils, als durch Sant Gerdruden, darinne man Station hielt, darnach durch Sant Vlrich hielte man auch Station, darnach zum Neuenwercke, do hielte man Meße, darnach ging man zu den Barfussen, dar hielt man auch Station, darnach gieng man wieder in vnser lieben frauwen Kirche, da hielt man Hoemeße, vnd nach der hoe meße sangk man: media vita, das sungen alle Beichtiger vor dem Creutze kniende mit großer Andacht, die Leyen sungen das zu Deutsch dreymal, des wurden vil Leute zu Andacht vnd Innikeit beweget, das sie weineten. Nach dem Sange legten die Priester das Creutz nieder, darnach sungen sie: Te Deum laudamus. Das Creutz lag also biß vff den Tag Marie Magdalene, do wart es vffgenommen, vnd der Kaste blieb stendig bis nach Laurentii. Darnach warth der Kaste durch des Raths gesinde, die Stadtknechte, vff das Rathauß getragen, dabey denn was obgemelter Doctor Bunaw vnd seine geschickten, auch vnsers gnedigen Herrn Heuptmann von Gebichenstein Sigmund von Brandesteyn, die alle auch bey der Oeffnunge des Kastens waren, desgleichen vnser Hern die Rathsmeistere Kuntz Reiche vnd Wenzlau Kurbauch. Vnd zu der Zelunge des Geldis wurden verordent, als von wegen des Legaten vnd Doctor Bunaw Er Niclaus Vrleub sein Capellan, Vicarius zur Numburg, von wegen vnsers gnedigen Herrn von Magdeburg seiner gnaden Camermeister Er Caspar Strotzer, Er Burckart Enkel vicarius zu Gebichenstein, Johannes steinbach Hausschreiber des nawen Schlesses, vnd der Gleitzman von Gebichenstein, von wegen eins Erbarn Raths wurden geschickt vnd darzu verordent Er Hans Zschey kamerer des Raths, Er Hans Metzschman vnd Nicolaus Leonis Camerschreiber, die alle semptlich zalten das Gelt, so das ym kasten befunden wart, also nemlich xcix (99) floren an Golde Reynisch, Item xviij (18) floren Vngerisch, item ein Nobel Gulden, vier Postulaten, 1 falschen floren Reynisch vnd ein falschen fl. Vngerisch, Item l fl. (50) an alden Pfenningen, Item CCxli (241) fl. an Lauenpfennigen, Item Clxi (161) fl. an Schreckenberger Groschen, Item lxxxiiii (84) fl. an Bauergroschen, Item CCxlvij (247) fl. an halben groschen, Item CClxxxiij (283) fl. xij gr. iij pf. an halben Mathießern, Item xxxviij (38) fl. an Schneperger gr. Item iii vnd ein halben fl. an Schreckenberger, die zu ein halben Gulden gelden. Item viij (8) fl. an Müntze, die zu fünff Lauwen pfennigen gelden, Item x (10) fl. an groschen, die zu zehn lauwen pfennigen gelten, Item vier Loth zubrochen silber, Item ein zubrochen Reynisch floren, Item zwelff Loth an pagament, Als solch Geld alles gezalt wart, vberantwurte ein Erbar Rath dem vilbenanten Doctori solch Geld, doruff gab er dem Rathe sein briff vnd Sigill vnd quitirte ein Erbarn Rath des gnuglich. Der gnante Doctor vberantwurte darnach solch Geld dem gnanten Heuptman zu Gebichenstein, vnd dem vorgemelten vnsers gnedigen Herrn Camermeister, von wegen desselben vnsers gnedigen Hern, Item es wurden auch in der gnade ausgegeben sechs vnd zwenzigste halb hundert Briefe (2550 Ablasbrieffe) die machen sechshundert sechzehn vnd ein halben Floren, davon wart dem Legaten der dritte teil abgezogen vnd verbehalten, das ander wart auch in den kasten geleget vnd domit gebaret, wie mit dem andern Gelde, als angezeiget ist. Diese gesamte Gelt ist nye an die Orte gekommen, darzu es gesamlet, besondern vorspeiset, vorprasset, vnd von eins teils Slossere damit gebauwet.

§. 19. Ao. 1503. Donnerstags nach Exaudi, den 25 May hat Ertzbischoff Ernestus zuerst das neue Schloß die Moritzburg bezogen, und bis nach Michaelis darauf verblieben, indem er sehr kranck war, und an dem vor kurtzen in Teutschland allererst bekant gewordenen morbo gallico laborirte, wie eine von des Raths zu Halle Cammerschreiber Nicol. Leonis gefertigte Registratur setzet: „Item seine Gnade was mit der Kranckheit der fr - - schwerlich beladen, so das sein Gnade in fremden steten offtmals tot gesagt wart.„ Den 15 Sept. erließ er denen Altaristen des Altars St. Erhardi in St. Ulrichs-Kirche zu Halle, die Residentz und wöchentlich 2 Meßen, von denen vieren, so sie vermöge

möge der Fundation zu halten schuldig waren, aus Ursachen, weil sich die Einkünffte verringert hatten; den 19 Ejusdem confirmirte er die von Mathias Wogau gestifftete Verbesserung des Stoppelischen geistlichen Lehns in U. L. Frauen Kirche. Ao. 1504 den 22 Febr. ertheilte er der Stadt Sudenburg vor Magdeburg ein Privilegium, einen Wochenmarckt und zwey Jahrmärckte zu halten. Den 13 Junii verkauffte Henning Kracht zu Athensleben die wüste Dorffstädte und Feldmarck Schwümmer an das Dom-Capitel zu Magdeburg. Ao. 1505. besuchten Churfürst Friedrich und Hertzog Johannes zu Sachsen ihren Bruder Ertzbischoff Ernsten auf dem neuen Schloße zu Halle, da allerhand Lustbarkeiten angestellet worden, und sie miteinander im Stadt-Schießgraben geschossen haben. In selbigem Jahr ließ der Ertzbischoff durch den Dompropst Fürst Adolphen von Anhalt und etliche Domherrn eine Kirchen-Visitation halten, und reformirte derer Geistlichen Leben und Wandel, schrieb ihnen auch vor, auf was Art der Gottesdienst gehalten werden solte, wie aus nachstehender Charta Visitationis zu ersehen.

No. 79.

Ertzbischoff Ernesti zu Magdeburg Charta Visitationis **vom Leben und Wandel der** Geistlichen, und rechter Haltung des Gottesdienstes, vor das Stifft St. Sebastiani, d. 18 Mart. Ao. 1505. Ex Autographo.

Ernestus Dei gratia Magdeburgensis Episcopus, Primas Germanie ac Halberstadensis Ecclesiarum Administrator, Dux Saxonie, Landgrauius Thuringie, Marchio Misne, Honorabilibus viris Domino Decano, Seniori totique Capitulo, Vicariis & aliis personis Ecclesie St. Sebastiani Magdeburg. in Domino Salutem. Visitationem autoritate nostra ordinaria illustri Principi & Domino Adolpho Preposito & quibusdam aliis Canonicis nobis adjunctis proxime inceptam ad laudem Dei omnipotentis bono fine concludere, negligentias & defectus repertos, quibus religio Christiana, cultusque diuinus & clericalis honestas denigratur, emendare volentes, Vobis omnibus & singulis supradictis secundum unius cujusque qualitatem & statum infrascripta observanda seriosius precipimus. Inprimis, ut timorem & reuerentiam Dei pre oculis & in cordibus habeatis, cui vos ex nomine & officio clericali dedicastis, puris & deuotis mentibus insistatis, Horas canonicas, similiter vigilias mortuorum, aliaque diurna & nocturna diuina officia, psallendo & cantando, accentu, pausis, distinctionibus, mediis & temporibus debitis nihil in his omittendis, integre, devote persolvatis. Canonici laudabiles suas consuetudines de missis in summo Altari celebrandis, absque nostro speciali consensu non immutent. In matutinis & aliis horis, similiter in vigiliis mortuorum, lectiones, versus & queque alia ex ordine incumbencia per se legant & canant. Presbyteri omnes tam Canonici, quam Vicarii a diuinis celebrandis ex diffidia aut alia levi causa se nequaquam retrahant, fundationes suorum beneficiorum & ipsorum consueta onera diligenter expleant & quatenus diuina Deo magis accepta celebrant, non nisi bene purificatis & recollectis conscientiis per confessionem & alias, quam humanitus possibile fuerit in his devote se exerceant. Thesaurarii, Custodes & alii suis officiis diligenter inserviant, panem mere triticeum, vinum bonum non corruptum aut nauseale pro sacrificio Altaris ministrent, sub pena privationis proventuum, talibus usibus deputatorum, Vestes sacras, corporalia, calices & alia ornamenta, usibus diuinis deputata bene mundari, inveterata renovari, libros, Cantus, collectarios, breviarios & alios discordantes concordari & reformari faciant. Sacramentum Eucharistie, & extreme unctionis loco bene munito & mundo etiam intra octavas corporis Christi diligenter recludant, Ecclesias & Altaria per viros & mulieres exornari & repurgari pie curent, dormitoria sint pura, munda & bene tecta, illic dormire debentes tempore maturo ante matutinas sine strepitu cum silentio ibi conveniant & dormiant, ad matutinas surgant, his finitis ministerio Altaris assistere habentes, dormitionem suam ibidem ac non in aliis continuent ac finiant. De omnibus ecclesie proventibus vocatis ad hoc, quorum interest, per officiatos fiat singulis annis justus computus, ipsique proventus & manuales distributiones secundum laudabiles consuetudines & statuta ecclesie, dolo, fraude, rancore, invidia cessantibus juste dividantur. Statuta ecclesie ne aliquis eorum ignorantiam pretendere valeat, conscribantur ad locum convenientem, ita, quod omnibus, quorum interest, accessus opportunus pateat, reponantur. Queque officia & beneficia in ecclesia non supprimantur, suppressa erigantur & absque diminutione fructuum & Symoniaca prauitate personis idoneis conferantur, nec uni duo committantur, vel unus duobus contra statuta & laudabiles consuetudines preficiatur. Omnes persone ecclesie moribus & vestibus & tonsura statu clericali decentibus se exornare studeant, clamores nocturnos, risus immoderatos & alias insolentias in plateis, ambitu & cemeterio, precipue in ecclesia, armario & choro sub divinis officiis non faciant, absque rationabili causa chorum non exeant, alios in divinis nequaquam impediant ac disturbent. Omnes persone Ecclesie sobrie & caste vivant, tabernas, loca, similiter personas de incontinentia suspectas non visitent, nec his conversentur, tales apud se non habeant & habitas realiter & cum effectu sub spe nunquam recolligendi dimittant, nec ipsas in aliis locis, neque proprios pueros apud se in scandalum honestatis clericalis foueant, domos etiam suas suspectis personis non locent, emptionibus, venditionibus & aliis secularibus negotiis omnino abstineant, neque tales in

cemiterio, ambitu, aut in ecclesia vel porticu fieri permittant. Et quia huc usque multi Canonici prebendati etiam in una ecclesia procuratores, alii jurisdictionum contentiosarum officiales, ecclesiam debitis obsequiis fraudantes, frequentius in foro judiciali, quam in choro reperti fuerunt, huiusmodi quoque odiosis officiis Laicos contra ecclesiam & personas sepe concitarunt; ideoque talibus obviare cupientes, mandamus, ut in futurum nullus Canonicus Prebendatus de huiusmodi officiis se intromittat, & de habitis infra hinc & festum S. Michaelis proxime se penitus absoluat, nobis nihilominus successoribusque nostris liberam volumus esse facultatem eligendi, quem voluerimus, officialem. Prelatus vel Senior solita generalia Capitula celebrare non postponat, hanc chartam tunc omnibus legi faciat. Negligentias divinorum & excessus contra premissa commissos, diligenter inquirat & in omnibus Capitulis vota singulorum scrutetur, & pacifice audiat, secundum majoris & sanioris partis vota concludat, defectus & excessus absque alia dissimulatione & acceptatione personarum, nemini parcendo debite emendet. Et quamvis omnia & singula premissa exequi ad nostrum pastorale pertineat officium nos nihilominus de gratia speciali ipsi Prelato, Seniori totique Capitulo, prout correctio ad ipsos conjunctim vel divisim spectare dignoscitur, ut ea intra hinc & Pentecosten proxime executioni demandent, & excedentes secundum consuetudines statuta ecclesie irremissibiliter puniant, si id facere neglexerint, nos ex tunc autoritate nostra ordinaria tam contra ipsos, quam excedentes, prout nobis visum fuerit, ad penas condignas seriosius procedemus. In quorum omnium & singulorum verius testimonium nostrum secretum tergotenus appressimus presentibus & manu propria subscripsimus. Datum & actum in Magdeburg in aula nostra Archiepiscopali, feria II. post Dominicam Palmarum Anno domini MDV.

ERNESTUS
Magdeb: A: Episcopus.

§. 20. Ao. 1507. den 1 Julii wurden die Gräntzen zwischen dem Ertzstifft Magdeburg und der Graffschafft Mansfeld zu Langenbogen reguliret, und wegen der Obergerichte ein Receß aufgerichtet. In diesem Jahre in Vigilia Michaelis, den 28 September hielt Ertzbischoff **Ernst** einen Landtag zu **Magdeburg**, darzu er so wohl die Magdeburgischen als Halberstädtischen Landstände beschrieb, und ihnen proponiren ließ, daß der Römische König Maximilianus die Käyserliche Crone zu Rom zu empfangen willens sey, und dazu von denen Reichs-Ständen die Römer-Monate begehret habe, wovon auf beyde Stiffter eine grosse Summe geleget worden, welche dem Ertzbischoff aus seiner Cammer zu entrichten ohnmöglich sey, weilen er wegen der erledigten Graffschafft Querfurt 40000 Fl. herausgeben müssen, und an dem neuen Schloße zu Halle über 100000 Fl. verbauet habe, derowegen er von denen Ständen den hundertsten Pfennig zur Steuer begehre. Ob nun wohl die Stände solches nicht einwilligen wolten, musten sie doch sich bequemen, und eine gewisse Summe eins vor alles zu erlegen bewilligen, worzu die Stadt Halle 4000 Rfl. beygetragen. Das folgende Jahr um Ostern kam ein Gesandter vom Käyser, und begehrte die versprochene Steuer zum Römerzuge von dem Ertzbischoffe, weil aber kein Geld verhanden war, wurden von einem Kauffmanne zu Leipzig, Claus **Wolfen**, 7000 Fl. aufgenommen, davor sich die Stadt Halle verbürgen muste.

§. 21. Ao. 1509. den 27 Julii confirmirte Ertzbischoff **Ernst** die Brüderschafft der Bornknechte über den Gutjahrsbrunnen zu Halle, und Ao. 1510 den 25 Martii das *Salve Regina*, so in der Kirche zu U. L. Frauen auf alle Tage zu singen eingeführet worden. In diesem Jahre ist auch die Schloß-Capelle St. **Mariä Magdalenä** auf der **Moritzburg** vollendet und eingeweihet worden, darzu Ertzbischoff Ernst überaus viel kostbahre heilige Gefässe und Geräthe, und unter andern einen goldenen Kelch von 10 Marck schwer geschencket, wie er dann nachgehends gewillet gewesen, eine Stiffts-Kirche daraus zu machen, wann nicht sein erfolgter Todt solches verhindert hätte.

§. 22. Ao. 1511. den 14 Februar. confirmirte Ertzbischoff **Ernst** die von Hildebrand Puttmann zum Altar St. Dorotheä in der Creutz-Capelle unter dem Rathhause zu Halle gemachte Stifftung; den 22 Martii publicirte er eine Verordnung, wie es zu Halle wegen der Gerichtsbarkeit über das Hofgesinde gehalten werden solle; und den 13 December ertauschte er das Dorff **Nietleben** von dem Syndico zu Halle Lic. Zugschwerdt gegen etliche Thalgüter und schlug solches zum Amt Giebichenstein. Ao. 1512 den 4 Junii ließ er insgeheim an den Rath zu Halle gelangen, daß er gesonnen sey, aus **U. L. Frauen**-Kirche ein Stifft zu machen, und die Heiligthümer und Kirchen-Schätze, die er zusammen gebracht, dahin zu wenden; weil aber der Rath ohne Vorbewust der Gemeine nicht darein willigen wolte, ließ er dieses Vorhaben fahren, und fiel darauf die Schloß-Capelle auf der **Moritzburg** in ein Stifft zu verwandeln, weßhalb er am 3 Februar. Ao. 1513 an seinen Gesandten zu Rom Befehl ertheilte, von dem Pabste eine Bulle auszuwircken, darinnen ihm erlaubet würde, die von ihm zu Halle acquirirte, und zum Ertzbischöfflichen Tisch geschlagene Saltzgüter zu diesem Stiffte zu widmen, wann auch gleich das Dom-Capitul seinen Consens darzu nicht ertheilen wolte. Er wurde aber solches Vorhaben auszuführen verhindert, weil er in eine Kranckheit fiel, an welcher er am 3 August 1513 auf dem Schloße St. Moritzburg verstarb. In seinen letztem Zügen assistirten ihm sein Capellan Clemens Schaw, nachheriger Diaconus zu Eisleben, und zwey Barfüsser Mönche, davon einer zu dem Ertzbischoff gesprochen: „Esto bono animo, inclyte Princeps, nos „omnia non tantum nostra, sed & totius Minoritarum ordinis bona opera, tuæ celsitu-

„dini

„dini communicabimus. Non est dubium, quin illis acceptis coram Dei consistas tribu„nali justus & beatus. Er solte gutes Muths seyn, sie wolten ihm nicht allein ihre, sondern auch des „gantzen Barfüsser-Ordens gute Wercke mittheilen, es wäre kein Zweiffel, daß er mit solchen vor dem „Richterstuhl GOttes als gerecht und seelig bestehen könne.„ Worauf aber der Ertzbischoff geantwortet: Nein ich trauen, ich begehre euer Werck nirgent zu. Meins HErrn Christi Werck müssens allein thun, darauf verlaß ich mich. Sein Todt wurde einige Tage heimlich gehalten, biß zuförderst Anstalten gemacht worden, damit die Stadt Halle, welcher er sehr hart gefallen, ruhig bleiben möchte. Sein Hertz ward nach seiner Verordnung, weil er die Stadt Halle insgemein das Hertz des Ertzstiffts zu nennen pflegte, in St. Marien Magdalenen Capelle auf der Moritzburg zu Halle in ein meßingenes Grab, so er selbst machen lassen, beygesetzet, der Cörper aber nach Magdeburg geführet, allwo das Eingeweide in St. Gangolphi Capelle, der Leichnam aber mit grossen Solennitäten in der Domkirchen in der von ihm erbaueten und gestifteten Capelle U. L. Frauen, insgemein *sub turribus* genannt, am 11 August in das kostbahre meßingene Monument eingesencket worden, dabey ihn acht Grafen aus dem Bischoffs-Hofe in die Dom-Kirche getragen, und der Bischoff zu Brandenburg die Seelmesse gehalten, dem Cörper aber eine bleyerne Tafel mit folgender Schrifft auf die Brust gelegt worden: Ernestus Ecclesiæ Magdeburgensis Archi-Episcopus, Primas Germaniæ & Halberstadensis Administrator, Dux Saxoniæ, Landgravius Thuringiæ & Marchio Misniæ, A. D. 1476. ætatis suæ anno duodecimo postulatus, obiit Hallis in arce divi Mauricii die Mercurii 3 Augusti, Anno 1513.

Das Monument selbst hat er durch Meister Peter Fischern Rothgiesser zu Nürnberg Ao. 1497 verfertigen lassen, und ist auf 1500 Goldgülden zu stehen kommen, und noch jetzo in ermeldter Capelle zu sehen. Ist ein hoch erhabener Kasten künstlich in Meßing gegossen und verschnitten; oben liegt dessen Bildniß in Ertzbischöfflichem Habit in Lebens Grösse, in der rechten ein Creutz, in der lincken den Bischoffsstab haltend; zu dessen Füssen hält ein Löwe das Sächsische Wapen, auf denen 4 Ecken aber stehen die Symbola der 4 Evangelisten auf Postamenten; unten herum stehen die 12 Aposteln zwischen denen Sächsischen Provintz-Wapen, und zum Haupte St. Mauritius zwischen 2 Wapenschilden; gantz unten an den 4 Ecken aber halten 4 Löwen das Magdeburgische Wapen-Schild. Die Inscription an demselben lautet also: Qualicunque me arte artificis manus elaboravere, terra tamen terram & quod Ernesti ex Ducibus Sax. Magd. Archipræsulis, Germ. Primatis ac Halberstad. Administr. reliquum est, tego. Ipse me vivus posuit & ex ære, ut posteris pietatis & amoris sui memoriam relinqueret quam longissimam. Vixit annos XLIX. Mensem I. Dies VI. Præsedit Eccl. Magd. A. XXXVII. Mens. IX. Dies II. & Halberstad. A. XXXIII. Dies XXIII. Obiit Anno M. D. XIII. Die III. Mensis Augusti. Cujus anima in refrigerio lucis ac pacis requiescat! Amen.

XLII. ALBERTUS V.

§. 1.

Nach Ernesti Tode säumeten die Domherren nicht lange mit der Wahl, sondern kamen Ao. 1513. den 30 August, am Tage Felicis & Adaucti zusammen, da dann eine Messe vom Heiligen Geist gesungen und die Heiligthümer samt dem Haupt St. Mauritii auf dem hohen Altare ausgesetzt wurden, auch alle Domherren communicirten. Wie dieses um 7 Uhr vorbey war, fingen sie die Wahl an, und ernanten drey aus ihrem Mittel, die die Stimmen colligiren solten, nemlich Balthasarn von Neunstedt, Domprobst zu Halberstadt, Johann von Klitzing, Domprobst zu Hamburg, und Johann von Meyendorff. Es waren drey Candidaten, die sich um die Ertzbischöffliche Würde bewurben, Marggraf Albrecht von Brandenburg, der bereits Domherr zu Magdeburg war, Hertzog Georgs zu Sachsen Sohn, und Hertzog Albrechts in Bayern Sohn, vor welchen sich die Käyserlichen Räthe bemüheten, weil er des Kaysers Schwester Sohn war, es fiel aber die Wahl auf Marggraf Albrechten, Churfürst Johannis I, Cicero genannt, zu Brandenburg und dessen Gemahlin Margarethä Hertzog Wilhelmi III. zu Sachsen Tochter, jüngsten Sohn, der Ao. 1490 den 28 Junii gebohren, und Domherr, zu Mäyntz, Trier und Magdeburg war. Um 2 Uhr wurde mit allen Glocken geläutet, das Te Deum laudamus gesungen, und dem Volcke durch den Domdechant in Beyseyn zweyer Domherrn Notarien und Zeugen von dem Lector verkündiget, daß die Wahl einmüthig auf Marggraf Albrechten zu Brandenburg gefallen wäre, mit Ermahnung GOtt vor ihn zu bitten. Die Domherren, so bey der Wahl gegenwärtig gewesen, waren: Fürst Adolph von Anhalt, Domprobst, Eustachius von Glißing, Dechant, Albrecht von Arnstedt, Balthasar von Neustedt, Domprobst zu Halberstadt, Heinrich Stromer, Doctor Johannes Thümen, Baldewin von Zerbst, Doctor Johann Zwiegk, Prediger, Sebastian von Plotho, Johann Borcholt, Johann von Plotho, Marggraf Albrecht von Brandenburg, Doctor Buſso von Alvensleben, Johann von Meyendorff, Christoph von Heßler. Der Senior Dietrich von Klitzing war

nicht

nicht bey der Wahl, weil er kranck lag, desgleichen der Graff von Barby, welcher zugleich Dom-Dechant zu Straßburg und eben daselbst war, weil nach hergebrachter Gewohnheit diejenigen Domherren, so in dreyen Tagen nicht erlanget werden konten, zur Wahl nicht erfordert werden durfften. Nicht lange hernach wurde Marggraff Albrecht von dem Dom-Capitul zu Halberstadt auch zum Administratore des Stiffts Halberstadt postuliret.

§. 2. Hierauf schickten der Neuerwehlte Ertzbischoff und die beyden Dom-Capitul zu Magdeburg und Halberstadt am 7 October ermeldten 1513 Jahrs ihre Gesandten mit 24 Pferden nach Rom, von Pabst *Leone X.* die Confirmation zu holen; selbige waren von wegen Marggraff Albrechts, Eitel Wolff vom Steine, Ritter, von wegen des Capittels zu Magdeburg Johann von Klitzing und Doctor Buße von Alvensleben, und von wegen des Capituls zu Halberstadt, Sebastian von Plotho und Levin von Veltheim Domprobst zu Hildesheim. Sie kamen den 18 November nach Rom, und erlangten den 7 December die Confirmation. Als die Zeitung davon in der Neuen-Jahrs-Woche nach Berlin, Magdeburg und Halle kam, war daselbst grosse Freude, das Te Deum laudamus ward mit Music gesungen und alle Glocken darzu geläutet. Die Gesandten aber kamen am Sontage Reminiscere den 5 Martii wieder von Rom zurück. Das Dom-Capitul schickte darauf die entworffene Capitulation durch Deputirte an den Ertzbischoff Albrecht nach Berlin, und verlangte, daß er solche beschweren solte, so er aber nicht eingehen wolte, daher die Capituls-Deputirte etlichemahl hin und wieder reisen musten, biß solche endlich zum Stande kam. Weil solches meines Wissens die erste Capitulation ist, so das Dom-Capitul mit denen Ertzbischöffen errichtet, nach welcher auch die folgenden, jedoch nach denen Umständen der Zeit etwas verändert, eingerichtet worden, selbe auch nirgends ausser in Lünigs kostbahren Reichs-Archiv Spicil. Eccles. Contin. I. p 288. wiewohl sehr fehlerhafft gedruckt zu finden, so ist vor dienlich erachtet, selbige aus einem Chartulario verbessert hierher zu setzen.

No. 80.

Ertzbischoff Alberti zu Magdeburg, gebohrnen Marggrafens zu Brandenburg mit dem Dom-Capitul errichtete Capitulation. d. 28 Martii Ao. 1514.

Nos Albertus, Dei & Apostolice Sedis gratia Administrator Archiepiscopalis Ecclesie Magdeburgensis, Primas Germanie & Administrator Ecclesie Halberstadensis, Marchio Brandenburgensis, Stetinensium, Pomeranie, Cassubie & Sclavorum Dux, Burggravius Noribergensium, & Rugie Princeps, confitemur & notum facimus per has nostras presentes litteras, Quod nos omnes & singulos articulos infra scriptos, conjunctim & divisim, & eorum quemlibet tenere & observare debemus & volumus in omni forma infra scripta. Primosque hujusmodi articulorum quatuor ad observandum & tenendum promittimus: Alios vero tenere & observare corporaliter juramus. In primo promittimus, Quod nos nostrum officium ex parte nostri Archiepiscopatus in ordinario Ecclesie Magdeburgensis scriptum, presertim & specialiter in his temporibus anni, videlicet in Cœna Domini, Pasche, Pentecostes, Nativitatis Christi, & S. Mauritii in propria persona exercere & facere volumus; Excepto tamen legitimo & nobili impedimento quod nobis rationabile tunc videretur, & appareret. Volumusque, quando commode poterimus, personaliter ordines celebrare, & alia nostra officia Archiepiscopalia sine Simonia agere, vel legitime impediti, sicut premittitur, fieri & exercere permittere & disponere.

2. *Item quod nos volumus reformare nostras ecclesias & Monasteria Civitatum Diœcesis Magdeburgensis secundum nostram possibilitatem, atque ordinare & disponere fieri omni anno rationes & computationes a Monasteriis redituum ipsorum perceptorum & expositorum, & cum nostro capitulo recipi, atque servitia & onera antiquitus consueta ab ipsis Monasteriis nobis fieri & impendi.*

Item 3. Si Domini de Capitulo aliqua statuta facerent, quibus Vicarii nostre ecclesie Magdeburgensis, quorum Vicarias a Nobis, vel ab ipsis conferuntur, ad servitia divina & alia rationabilia, plus quam hucusque adstricti sunt, & hujusmodi servitia divina certis temporibus fienda adstringerent: Quod illa approbare & confirmare volumus. Quodque nostri Vicarii in conferendo eis Vicarias, prius promittere debeant atque jurare hujusmodi statuta observare.

Item 4. Quod statuta & consuetudines nostrorum Capituli & Ecclesie confirmare & approbare volumus.

Item 5. Juramus, Quod nos nulla bona ad nos verisimiliter devolvenda, vulgariter Angefelle, si apud unam personam existant, non habentem filium, filios, fratres seu Patruos qui cum eadem persona conjunctim infeudati sunt, & ad nos sic devolverentur & devolvi possent, se extendentia ultra triginta florenos Rhenenses annui census ac redditus aut dicta bona tantum valerent in se, quod si emptioni exponerentur, quod ex pretio juste emptionis triginta floreni Rhenenses emi communiter possent, alteri in feudum dare seu assignare, sed ea bona pro reemptione bonorum a mensa nostra venditorum aut impignoratorum & pro nostra mensa volumus & debemus reservare.

Item 6. Quod nos nullum consensum dare volumus, quod nostri armigeri, clientes & vasalli bona eorum, que a nobis & ab Ecclesia nostra in feudum tenent, sine nostri Capituli consensu & voluntate impignorare possint & valeant ultra triennium, & quando hoc capitulo notificabitur, & quod triennio elapso bona sic impignorata absque mora & dilatione redimantur sub pena

Quod

Quod etiam 7. bona & feuda militaria, que Vasalli nostri a nobis in feudum habent, nemini alteri quam aliis Vasallis militaribus servire volentibus & debentibus sine ejusmodi Capituli voluntate & consensu in feudum dare volumus.

Item 8. quod nos nostrorum predecessorum ligas sive confederationes justas & observatas, in quibus ad ipsas sigillandum, promittendum & observandum obligamur; Nec non etiam singulas litteras predecessorum nostrorum & capituli sigillis super his sigillatas, juxta & secundum ipsarum tenores sigillare, & ad servandum promittere, neque novas absque consensu & voluntate nostri capituli facere volumus.

9. Non possumus conferre ulla beneficia, prelaturas aut dignitates ad capitulum spectantes alicui alteri, quam integram prebendam habenti & capitulari, presertim beneficia infra scripta, videlicet: Prepositurам in Engern, Prepositurам in Biebra, Prepositurам in nova civitate Magdeburgensi, Thesaurariam in Capella Domine nostre sub aula nostra Archiepiscopali Magdeburgensi, omnesque Archidiaconatus in Ecclesia nostra, Scholastriam, Custodiam, Cantoriam, Cellariam, Vicedominatum cum suo jure, Camerariam cum jure suo ordinario & extraordinario in & per judeos Magdeb. et Hall. prout tamen per nos & capitulum nostrum diffinietur; & Oblegium in Conre, Ecclesias sive Ecclesiarum collationes Bideritz, Borne, Alsleve, Schartow & Wartenberge, sic & quemadmodum a predecessoribus nostris hucusque observatum est. Si autem nullus capitularis predictas prelaturas & beneficia habere vellet, ex tunc nos possumus hujusmodi domicellis Ecclesie nostre prebendis puerorum prebendatis ad hoc idoneis, & habilibus conferre, sed nulli alteri absque capituli voluntate. Insuper infra scriptas Ecclesias Bigern, Wettin, Conre, Lobechune, Rosegan, Domesleve, Louburg, & Tuchem, non debemus neque volumus conferre, sed hoc tenere ut consuetum est.

Item 10. Nos non debemus neque volumus nostros officiales sive officiosos clientes, prefectos, judices, familiares, vel quenquam ex parte nostra, in & contra nostros Prepositum, Decanum, Prelatos, Canonicos, Vicarios, ac Dominorum & nostre Ecclesie ministros conjunctim vel divisim ullo modo manus extendere seu injicere capiendo. aut alias violentiam inferendo facere vel fieri permittere. Si autem cum ipsis aut ipsorum aliquo temporibus nostris aliquid agere aut causam, vel causas contra eos aut aliquem ex his habuerimus, hoc debemus & volumus coram nostro capitulo juxta nostre Ecclesie consuetudinem, in Jure & Justitia experiri & expedire.

Item 11. Nos non debemus, neque volumus nostros, Prepositum, Decanum, Canonicos, Capitulum & Vicarios Ecclesie nostre Magdeb. in ipsorum curiis, sive habitationum domibus & ipsius Ecclesie curiis, ad nostram Ecclesiam spectantibus, & etiam aliarum collegiatarum curiis in Magdeburg, & etiam prescrtim memoratos dominos, Prepositum, Decanum, Canonicos, Prelatos, & Capitulum conjunctim & divisim ecclesie nostre & eorum castris, civitatibus, villis, bonis & hominibus, que & quos possideant & adhuc acquirent & possidebunt, aliquo modo impedire vel onerare, aut gravare aut gravari permittere, cum Judicio, vel sine Judicio. Nec nos nec nostri debemus nec debent, nec volumus, aut volunt ullo modo propter ipsa ipsos impetere, reservato tamen nobis Jure reemendi in his ubi predecessores nostri sibi reservaverunt. Et nos & nostri debemus, & debent ipsos in omni libertate, Jure & consuetudine permittere & conservare, ipsosque in hoc in nihilo impedire, aut impediri permittere; Et debemus eos fideliter tueri, defendere, & defensare sine dolo & fraude. Neque debemus, neque nostri debent ipsos gravare aut gravari permittere aut oneribus, que vulgariter Legere *appellantur, onerare, nec alio modo petitiones servitii ab ipsis postulare & recipere, sine ipsius capituli voluntate, sine dolo. Insuper nos non debemus neque volumus, nostrum officialem, aut alium quemcunque, ex parte nostri, vel sui, nostrum, Prepositi, Decani & Canonicorum archidiaconatus cum Jurisdictionibus habentium, Ecclesie nostre se intromittere, seu eorum judiciis & jurisdictionibus se ingerere, neque aliquam Jurisdictionem concurrentem cum ipsis habere, ipsosque in eorum Jurisdictionibus non impedire seu inquietare. De confirmationibus autem beneficiorum stabit in Definitione nostra & capituli. Nec non quoties officialem Ecclesie nostre ponemus ac constituemus, ille ad Canonicos nostros in capitulo existentes transire & coram ipsis ad hujusmodi articulum presentem, sicut scriptum est, tenendum & observandum, promittere & jurare debeat, & teneatur, antequam nos sibi sigilla presentabimus, seu presentari curabimus, debemusque & volumus eidem officiali commissiones dare, ut consuetum est.*

Item 12. Quod ad monetam & denarios cudendos, debemus nos & volumus tenere in omni modo & forma, prout & quemadmodum id coram predecessore nostro, felicis recordationis Gunthero Archiepiscopo & capitulo nostro conventum est & literis continetur. Si autem & in quantum nos ducentas Marcas puri argenti consulatui Magdeb. redderemus seu persolveremus, ex tunc nonnullam monetam viliorem seu leviorem cudere aut facere volumus, quam quemadmodum ultima cussio juxta tenorem prefati Domini Guntheri Archiepiscopi in sua albedine seu puritate tunc fuerat & extiterat: Nisi hoc cum nostri capituli consensu & voluntate fecerimus, secundum cujus consilium nos in singulis factis & negotiis monete regere & habere volumus. Insuper, si aliqua discordia vel differentia inter nos & civitatem predictam, quod absit, oriretur, sic quod Dominos de Capitulo de loco recedere oporteret; Quod tunc debent habere castrum nostrum Egeln,

aut aliud quod elegerint cum pertinentiis & proventibus suis, preter castra nostra S. Mauricii Hallens. & Gibichensteyn, quo usque discordia fuerit sopita & terminata.

Item 13. Nos non volumus & debemus aliquas diffidationes seu gverras recipere seu facere, nisi hoc cum nostri Capituli consilio & consensu faceremus, preterquam contra raptores, leves personas & receptatores eorum.

Item 14. Nos non debemus neque volumus, nec aliquis ex parte nostra debeat aliquas petitiones in territorio nostro a spiritualibus vel secularibus, preterquam consuetam autumnalem & vernalem petitionem recipere, aut postulare, nisi hoc cum consensu & voluntate capituli fecerimus.

Insuper 15. Nos debemus & volumus Dominos, Prepositum, Decanum, Prelatos, Canonicos, capitulum, clerum, Armigeros, Clientes, Vasallos, civitates, Territoria & homines *nostre ecclesie Magdeburgensis conjunctim & quemlibet singulariter & divisim fideliter defendere & tueri, prout commode poterimus requisiti, contra quemcunque. Ipsosque in omnibus libertatibus, juribus & consuetudinibus justis dimittere & conservare juxta omnem possibilitatem sine dolo & fraude.*

Item 16. Nos non debemus neque volumus neque aliquis ex parte nostra debet, omnia donata predecessorum nostrorum Ecclesie nostre, atque testamenta prelatorum, canonicorum & cleri facta, & ante tempora nostra celebrata, vel futuris temporibus facienda aut celebranda, temporibus nostris impedire aut impediri facere, nec nos in his interponere aliquomodo, nec de bonis eorum post ipsorum mortem derelictis nos intromittere, nisi cum nostri capituli consilio faceremus & voluntate. Si quis autem de clero nostro extra Ecclesiam Magdeburgensem moreretur sine testamento, ex tunc nos possumus hoc juxta & secundum consuetudinem tenere et observare.

Insuper 17. Nos non debemus neque volumus castra nostra et civitates S. Mauritii Hallen. Querenfurt, Gebichenstein ordinare neque disponere neque committere, nisi cum nostre Ecclesie Magdeburgensis Vasallis militaribus ab antiquo notabiliter possessionatis sub dominio nostro cum consensu Capituli. Alia vero castra et civitates cum honestis personis terre nostre, que nobis cum literis et fidejussoribus consuetam et necessariam facient cautionem. Et illi cum quibus sic ordinabimus et disponemus aut committemus, debent aut debeant infra octo dies proximos ad nostros Canonicos et Capitulares et capitulum venire et coram ipsis mediante juramento dicere et promittere, si contingeret, quod nos ultimum diem nostre vite clauderemus, vel alio modo Ecclesiam nostram dimitteremus, vel dimittere intenderemus, quod se cum istis castris et civitatibus et ipsorum pertinentiis, que et quas possident et habent, ad predictos nostros Canonicos et capitulum Ecclesie nostre Magdeb. tenere, ipsis ea et eas libera et vacua ac liberas et vacuas reddere, restituere et representare, contradictione, impedimento ac dolo sive fraude semotis, dummodo prefati Domini ipsa et ipsas postulaverint; et ab huiusmodi promissione non nisi quousque alii, quibus huiusmodi castra et civitates committerentur, modo supra scripto promiserint, debeant esse liberati. Hoc quoque nos volumus, et debemus isto modo tenere et observare, toties quoties novos officiales, clientes, seu officiarios ponemus. Et cum sive quando hi novi officiales, clientes seu officiarii sic, ut promittitur, promiserunt, ex tunc dicti antiqui sive priores debeant sue promissionis esse liberi et absoluti, et non prius. Et si quis nostre Ecclesie castra vel civitates, vel Castrum, vel civitatem, preter capituli nostri consensum a se dimitteret, seu etiam reciperet, illi castrum aut civitatem nostre Ecclesie non debemus neque volumus per amplius committere et obsignare.

Nos 18. non debemus neque volumus aliquod castrum nostre Ecclesie, prefecture seu Advocatie, bona ad castra nostra, ad cameram nostram et ad mensam nostram spectantia, neque alia judicia nostra spiritualia, vel secularia ascribere in feudum, nec impignorare, nisi hoc cum nostrorum canonicorum et capituli consensu et bona eorum voluntate faceremus.

Item 19. Omnes et quascunque literas a felicis recordationis predecessoribus nostris sine capituli nostri consensu datas, et ad quas ipsi consensum nostri capituli de jure, et consuetudine adhibere necessario debuissent, id quod inscriptum et sigillatum est, quod spectat ad nostram Ecclesiam hoc debemus et volumus nos committere, et recuperare secundum capituli nostri consilium pro toto nostro posse. Insuper omnes infeudationes per felicis recordationis predecessores nostros factas et etiam proprias, si quas fecerimus sine et absque canonicorum nostrorum consensu, et ad mensam prius ac nunc spectantes &c. Si prius feuda masculina fuerint, huiusmodi bona nos debemus et volumus recuperare et prosequi et ad castra nostra et ad cameram et ad mensam nostram reducere seu redintegrare, juxta nostri capituli consilium pro possibilitate nostra. Nosque non debemus in civitatibus nostre Ecclesie aliquos de novo in solidum aut conjunctim infeudare, seu nova feuda facere, nec feuda devolvenda vulgariter Angefelle *alicui in feudum concedere ultra summam superius expressam.*

Item 20. Nos debemus et volumus laborare, diligentiamque omnimodam facere, quod omnia et singula bona a nostra Ecclesia alienata, abstracta, rapta, spoliata ac perdita, sicut Ecclesias, terras, castra, civitates, villas et feudalia, spiritualia et secularia, ad dictam Ecclesiam recuperare et reducere; presertim Ecclesiam et Diecesin Misnensem, ut illas ad nostre Ecclesie obedientiam et subiectionem, sicut alie nostre suffraganee sunt, reducemus et subjungemus. Sic et in

quantum

quantum Jus nobis competit, similiter alia castra, civitates, villas et bona feudalia secularium principum, Comitum, Dominorum et Vasallorum quibuscunque nominibus censeantur, que quondam ipsis aut eorum progenitoribus, aut antecessoribus a nostris predecessoribus et Ecclesia nostra in feudum data et tradita sunt, debemus et volumus ab Ecclesia nostra recognosci in feudum, illaque in aperta et bona registra deducere seu inscribere pro posse nostro juxta capituli nostri consilium. Insuper nos non debemus neque volumus aliquem provisorem, vel coadjutorem recipere, vel alicui Ecclesiam nostram dimittere sive resignare, nisi hoc cum nostri capituli consensu et consilio faceremus.

Item 21. Nos debemus et volumus ordines nostros sacros recipere infra tempus debitum et a jure statutum sine ulla dilatione.

Item 22. Nos debemus et volumus nostros Prepositum, Decanum, Canonicos, et capitulum fideliter defendere et ipsis auxiliari, ad emonendum eorum decimas, census, debita et redditus, ubicunque illos et illa habuerint, et presertim in territorio Köthen et in aliis dominiis, dum et quando nos ad hoc requisierint, pro omni nostro posse.

Item 23. Nos non debemus neque volumus, aut aliquis ex parte nostra debeat istas quadraginta Marcas annui census, a felicis recordationis predecessoribus nostris cum nostro capitulo de et ex procuratione in novo opere prope Hallis Vicariis bone memorie Domini Episcopi Burchardi in Ecclesia nostra adscriptas sublevare, nec hujusmodi Vicarios in hoc impedire; ac ipsis, quoties indigeant ad hoc, Quitantias dare debemus et volumus, sine contradictione.

Insuper Nos 24. non debemus neque volumus, nec aliquis ex parte nostra debet fabricam et structuram nostre Ecclesie impedire in istis duodecim marcis, quas Domini S. Anthonii dant et solvunt occasione stationum et hujusmodi structurarum, quas ipsi in nostris civitatibus et Diecesi habent et tenent.

Insuper 25. Nos debemus et volumus literas et stationes S. Mauritii patroni nostri in Diecesi nostra, nec non authoritatem Episcopalem absolvendi a casibus reservatis dare et concedere.

Item 26. Nos non debemus neque volumus aliquas infeudationes facere in nostrorum Prepositi, Decani, Canonicorum et capituli nostri villis et bonis conjunctim et divisim, de bonis his ad eos devolutis seu devolvendis, sed illud juxta literarum illis desuper datarum tenores tenere et servare.

Item 27. Nos non debemus atque volumus ulla dominia, castra et bona, que a principibus, Comitibus et aliis nobilibus, ad Ecclesiam nostram, et ad nos devolvi possent, vel que alias vendita vel dimissa fuerint, infeudare conjunctim sive conjuncta manu, vulgariter in sambter Hand, *nec illa, que devoluta fuerint, assignare seu dare in feudum, neque de feudo non devoluto, vulgariter* zu Angefelle, *aliquem infeudare, seu alicui assignare, nisi hoc cum nostri capituli consensu & voluntate fecerimus, ultra tamen summam in articulis prius expressam.*

Item 28. Si castra, vel civitates nobis & nostre Ecclesie a dominis militibus & Vasallis aperirentur, devolverentur aut dimitterentur, de illis non debemus preter nostri capituli consensum, ut supra dictum est, aliquem infeudare, seu alicui assignare.

Insuper 29. omnia & singula privilegia & litteras quascunque, que & quas Domini Prepositus, Decanus, Canonici & capitulum conjunctim & divisim a nostris Predecessoribus Archiepiscopis Magdeburgensibus aut quocunque alio habuerint, debemus & volumus tenere & servare, quando nobis manifestentur, sine fraude.

Insuper 30. Nos non debemus neque volumus nostre Ecclesie civitatibus, aut alteri cuicunque aliquas dare literas, in quibus nos nostrorum predecessorum literis consentiremus, que sine nostrorum Canonicorum & Capituli consensu & voluntate date sint, & que contra nos, & Ecclesie nostre aut Canonicorum & capituli nostri libertates, consuetudines & Jura esse possent, nisi hoc de ipsius capituli nostri consilio & voluntate faceremus sine fraude.

Item 31. Nos non debemus nec volumus bona devolvenda in prefecturis sive Advocatiis nostris, videlicet Calbe, Aken, Curia Molendini Magdeb. Wolmerstede, Gibichenstein, Halle & Querenfurde, mense nostre necessaria alienare, sed necessitatem dictarum domuum nostrarum in hoc ceteris preferre.

Insuper 32. Quia cum fidelibus nostris dilectis, Consulatu, Magistris Unionum, ac civibus oppidi nostri Hallis, a predecessore nostro immediato, bone memorie Ernesto, jam dudum transactum & concordatum extitit, quod ad mensam nostram archiepiscopalem bona salinaria infra scripta deputata sunt, videlicet, in fonte Teutonico octo sedes, in fonte Gutjahr viginti quatuor quartalia, & fonte Hakeborn septem Nozella, una cum viginti quinque casis seu tuguriis, que ad sustentationem expensarum Curie & mense nostre Archiepiscopalis libere obtinere possumus: dicimus, promittimus & juramus, quod nullam sartaginem de septem sedibus in fonte Teutonico, etiam nullum quartale de decem & octo quartalibus in fonte Metteritz, similiter nullum quartale de decem & octo quartalibus in fonte Gutjahr, insuper nullam Nozellam de quinque Nozellis in fonte Hakeborn, & viginti casis seu tuguriis aliquod tugurium nulla causa vel necessitate urgente, quocunque nomine, arte vel ingenio id fieri posset, impignorare, nec perpetuo aut ad tempus vendere, vel sub quacunque alia forma, quomodolibet alienare, neque de his quenquam infeudare volumus, cujuscunque conditionis existat, sed eadem bona sic ad nos devolven-

da non ultra supra dictum numerum sartaginum, quartalium & Nozellarum in fontibus quatuor, & viginti casis prememoratis, pro nostro Ecclesieque & mense nostre Archiepiscopalis usu, utilitate & necessitate duntaxat reservare. Ita quotiescunque eadem bona salinaria in fontibus & casis ultra numerum supra descriptum devoluta, vel devolvenda ad nos pervenerint, illa debemus & volumus juxta continentiam literarum de consensu capituli nostri desuper confectarum, ipsis civibus & oppidanis ibidem morantibus, & nulli alii vendere, pecuniaque soluta eosdem infeudare, juxta morem & consuetudinem huc usque in bonis eisdem observatam, & pecuniam sic obvenientem in nostre Ecclesie utilitatem conservare & expendere, nullique alias, ut premittitur, de eisdem feudum concedere, nec de feudo novo nondum aperto, quod in vulgari Angefelle *vocamus, alicui cujuscunque conditionis existat, providere, nisi hoc de expresso consensu totius capituli nostri fiat.*

Item 33. Nos non debemus neque volumus de toto isto, quod per amplius & futuris temporibus de bonis salinaribus oppidi nostri Hallensis ac aliis bonis nostris feudalibus ibidem in & extra oppidum existentibus, nobis pro parte nostra annuatim sublevandis evenerit, etiam pecuniam illam quam tali modo de comitatu & monetaria in oppido nostro prefato antea recepturi simus, nullo unquam tempore aliquid sive totum sive partem, parum, sive multum alicui seu aliquibus impignorare, vendere, dando alienare, concedere, aut aliquem seu aliquos de ipsis infeudare, aut, etiam alio quovis modo alienare, aut alienari facere, sed istas pecunias sic de Schoto, comitatu & monetaria annuatim eveniendas apud mensam nostram Archiepiscopalem servare & in nostram & Diecesis nostre utilitatem convertere.

Item 34. Juramus & bona fide promittimus, quod non volumus, nec debemus castrum nostrum & civitatem Querfurde cum suis attinentiis, usibus, fructibus & proprietatibus, prout nuper, tempore predecessoris nostri immediati bone memorie Ernesti, ad nostram Ecclesiam Magd. per mortem nobilium Dominorum de Querenfurdt devolutum est, & in possessione tenemus, neque in toto, neque in parte, una cum bombardis & machinamentis suis in dicto castro existentibus alicui vendere, impignorare, seu de novo infeudare, vel quovis titulo in alium transferre, neque ab Ecclesia nostra alienare nullo quesito colore sine consensu totius capituli nostre Ecclesie Magdeb. antedicte.

Item 35. Nos non debemus neque volumus ea vasa & Cleinodia aurea & argentea, que per predecessorem nostrum Archi-Episcopum Ernestum pie defunctum ad mensam Archiepiscopalem Magdeburgensem de communi pecunia in Diecesi & provincia Magdeburgensi excepta, emta, ordinata & disposita existunt, Nobisque per capitulum nostre Ecclesie Magdeburgensis tradenda & offerenda sunt, & illa que nobis in antea ab ipso capitulo tradi & offerri possunt, nullo unquam tempore vendere, impignorare, sive dando aut alio aliquo modo alienare; sed ea omnia & singula secundum eorum nobis tradita pondera apud mensam nostram Archiepiscopalem Magd. reservare, &, si nos forte decedere, & nostram Eccl. & Diecesin in vita nostra resignare contingeret, ipsa omnia & singula apud prefatam Archiepiscopalem mensam dimittere. Etiam debemus & volumus hujusmodi Vasa & Cleinodia tempore nostri regiminis cum quinquaginta marcis argenti puri, si decem annos supervixerimus, meliorare et augmentare.

Item 36. Nos non debemus neque volumus aliqua absolutione aut dispensatione uti, nec in auxilium contra omnes & singulos articulos supradictos, aut, ipsorum aliquem specialiter, quomodo, qualiter & unde nobis evenire seu ordinari possit, etiam a sanctissimo Domino nostro Papa, aut aliis nostris superioribus spiritualibus & secularibus, etiamsi motu proprio & cum censuris & penis, vel alias qualitercunque hujusmodi nobis venirent aut darentur habere: Sed nos debemus hujusmodi articulos, singulis eorum punctis perfecte & integre tenere & observare sine contradictione et sinistra machinatione, reservata tamen super his omnibus capitulo nostro moderandi, relaxandi, interpretandi duntaxat voluntate.

Datum Coln ad Sprevam, Anno a nativitate Domini millesimo, quingentesimo, decimo quarto, feria tertia post Dominicam Judica.

Nota, Lünig setzt an eben angezogenem Orte das Datum in das Jahr 1513, so aber unrecht ist.

§. 3. Nachdem nun die Capitulation zu Stande gebracht war, und die Dom-Capituls Deputirten das letztemahl von Berlin wieder zurück kommen waren, wurden die Amtshauptleute des Ertzstiffts der Pflicht, so sie nach Ertzbischoff Ernsts Tode dem Capitul leisten müssen, erlassen, und an den neuen Ertzbischoff gewiesen, in dessen Nahmen sein Hofmeister Hans von Dießkau sie von neuem in Pflicht und die Schlösser in Besitz nahm.

§. 4. Als auch indessen der **Ertzbischoff** und **Churfürst zu Mäyntz, Uriel von Gemmingen**, am 8 Februar. Ao. 1514 mit Tode abgieng, erwehlte ihn das dasige Dom-Capitul am 9 Mart. zu dessen Nachfolger, jedoch mit der Bedingung, daß er das Pallium vor sein eigen Geld lösen solte, weil das Dom-Capitul durch dreyer Ertzbischöffe kurtz nacheinander erfolgtes Absterben gar sehr erschöpft worden. Nun war es zwar in Teutschland noch nicht erhört, daß ein Ertzbischoff zwey Ertzbisthümer zugleich besessen hätte; **Pabst Leo X** aber war **Käyser Maximiliano I.** und **Churfürst Joachimo I.** mit dem er eine gelehrte Correspondence unterhielt, hierinnen zu willen, und ertheilte ihm die Confirmation, zumahl er 30000 Ducaten, dem Angeben nach, vor das Pallium bezahlet: welche Summe die reichen **Fugger** zu Augspurg vorschossen, und zu deren Befriedigung Pabst Leo

Ertz-

Ertzbischoff Alberto erlaubet, daß er Ablaß predigen und Ablaß-Briefe verkauffen lassen durffte, worzu ein Dominicaner-Mönch, Johann Tetzel, gebraucht worden, deme sich Ao. 1517 D. Martin Luther wiedersetzet, und dadurch die Reformation entstanden; wie im folgenden mit mehrern gemeldet werden wird.

§. 5. Ao. 1514 den 7 May am Sontag Cantate geschahe Ertzbischoff Albrechts Einführung zu Magdeburg, wohin ihn sein Bruder Churfürst Joachim I. mit 200 Edelleuten, alle in Roth gekleidet, begleitete, nebst denen Bischöffen von Naumburg, Merseburg, Brandenburg und Havelberg. Fürst Ernst von Anhalt kam ihm mit einem Panier und 100 Pferden, alle schwartz gekleidet, entgegen; desgleichen 4 Grafen von Mansfeld mit 120 Pferden, alle Meergrün gekleidet, die führeten in ihrem Panier eine Windmühle, wohin eine Jungfer Korn zu mahlen trug; der Graf von Barby mit 16 Pferden; der Domprobst Fürst Adolph zu Anhalt, nebst des Domcapituls Abgeordneten mit 50 Pferden, auch alle schwartz gekleidet; die Ritterschafft und Stände, auch alle schwartz gekleidet; desgleichen der Rath zu Magdeburg mit 100 Pferden, auch schwartz gekleidet. Der Bischoff zu Merseburg empfieng ihn im Nahmen des Dom-Capituls und führte das Wort, legte ihm auch den Ertzbischöfflichen Mantel um, und setzte ihm ein rothes Biret auf; Graf Ernst von Mansfeld aber empfieng ihn wegen der Grafen und Ritterschafft, worauf Marggraf Joachim im Nahmen des Ertzbischoffs antwortete: und weil eben damahls das Erbmarschall-Amt des Ertzstiffts durch Absterben des Edlen Herren von Querfurt erlediget war, hielten die Grafen von Mansfeld um selbiges an, und erhielten es von Ertzbischoff Albrechten. Darnach empfieng ihn der Rath der Alten Stadt Magdeburg, welchem der Ertzbischoff durch den Bischoff zu Brandenburg Hieronymum Scultetum antworten ließ. Der Einzug und die Huldigung geschahe gewöhnlicher massen, jedoch mit grosser Pracht, so allhier zu beschreiben zu weitläufftig. Pabst Leo X. hatte ihm eine Bulle ertheilet, die vorher im Lande umher publiciret worden, daß wer bey seiner Inthronisation die hohe Messe anhören, der Proceßion beywohnen, oder selbige nur ansehen würde, vollkommenen Ablaß haben solte, daher eine solche Menge fremder Leute allerhand Standes nach Magdeburg gekommen, daß sie nicht alle Herberge finden können, und ein grosses Opffergeld eingekommen.

§. 6. Den 14 May, am Sontag Rogate selbigen 1514 Jahrs, hielt Ertzbischoff Albertus seinen Einzug zu Halle, da ihm der Rath entgegen ritte, die Geistlichkeit aber ihn mit Fahnen und Creutzen in Proceßion unter dem Geläute aller Glocken einholte, und auf die Moritzburg begleitete. Es waren bey ihm Churfürst Joachim zu Brandenburg, nebst seinem Sohn gleiches Nahmens, sein Vetter Marggraf Johann Albrecht von Anspach, und die Bischöffe von Lebus und Brandenburg. Des folgenden Tages nahm er gewöhnlicher massen die Huldigung ein, dabey die Saltzwürcker des Ertzbischoffs Leib-Hengst nahmen, und mit ihrer Fahne, Pfeiffen und Paucken um die Saltzbrunnen führeten, welchen Albertus mit 20 Goldgülden von ihnen auslösete. Der Rath zu Halle schenckte ihm bey der Huldigung einen verguldeten Pocal, 10 Marck schwer, ein Lägel Malvasier, 3 Vaß Einbeckisch Bier und 200 Scheffel Hafer, dem Churfürsten einen Becher 100 Gfl. werth, dessen Printzen aber, und Marggraf Johann Albrechten, jedem einen Becher 42 Gfl. werth; des folgenden Donnerstags zog der Churfürst mit seiner Suite über Wittenberg nach Berlin; der Ertzbischoff aber ertheilte der Stadt am 2 Junii einen Huldebrieff und Confirmation ihrer Privilegien in gewöhnlicher Form. Den 2 Julii, am Tage Mariä Heimsuchung, ward er zu Magdeburg von dem Bischoff zu Naumburg, Johann von Schönburg, in Beyseyn derer Suffragan-Bischöffe und derer Stände des Ertzstiffts zum Ertzbischoff eingeweihet und gekrönet, dabey ihm der Rath zu Halle durch seine Abgeordneten einen verguldeten Pocal, darinnen 400 Goldgülden lagen, zum Geschenck präsentiren ließ. Den 17 Julii confirmirte er die Commende, so Wilhelm Unzer zum Altar des Frohnleichnams in St. Ulrichs Kirche zu Halle gestifftet hatte, und den 16 August wieß er das Closter zum Neuen-Werck mit der Procuration an die Capelle St. Mathei zu Magdeburg. In der Woche nach Michaelis zog Albertus mit 400 Pferden nach Halberstadt, und nahm den 4 October die Huldigung ein. Den 5 October geschahe solches zu Aschersleben, von da hatten ihn die Grafen von Mansfeld nach Eisleben gebeten, und herrlich tractiret, worauf er sich wieder nach Halle begab. Den 26 October bestätigte er der Becker-Brüderschafft in dem Closter der Marienknechte zu Halle. Tages darauf, den 27 ejusd. brach er mit 300 Pferden, alle schwartz gekleidet, von Halle auf nach Mäyntz, und ward daselbst mit grosser Pracht eingeholet, worauf auch die Landes-Huldigung erfolgete. Er begehrte hierauf von allen Stifftern, Clöstern, und Priestern auf 2 Jahr lang den fünfften Pfennig alles ihres Einkommens zu einer Steuer, so ihm auch verwilliget wurde. Auch samlete er im Ertzstifft Mayntz etliche 100 Stück Heiligthümer, nebst 3 gantzen Cörpern, und schickte sie ins Closter zum Neuenwerck, von da sie nach seiner Zurückkunfft mit grossem Pomp in die Capelle auf St. Moritzburg gebracht worden.

§. 7. Ao. 1515. den 3 Julii confirmirte Ertzbischoff Albertus die Commende, so Elisabeth Brauerin zum heil. Creutzes-Altare in U. L. Frauen-Kirche zu Halle gestifftet hatte; den 20 August den zwischen dem Rath zu Halle und Nicol Schiltpergs Erben wegen dessen Testaments und Verlassenschafft errichteten Vergleich, und den 22 August die geistlichen Beneficia, so dieser Schiltperg in der von ihm neuerbaueten St. Marien Magdalenen Capelle vor dem Clausthore zu Halle gestifftet hatte. Den 1 September erlaubte er der Brüderschafft St. Jacobi, daß sie ihren Altar in dem Marienknechte-Closter von seiner Stelle wegnehmen und an eine andere bequemere setzen durfften. Den

 3 Sep-

3 September ward ein getauffter Jude, **Johann Pfefferkorn**, weil er den Ertzbischoff **Albrecht** und Churfürst Joachim zu Brandenburg mit Gifft hinzurichten getrachtet, auch andere Ubelthaten verübet, mit glüenden Zangen gekrippen, und auf dem ehemahligen Judenkirchhofe vor der Moritzburg an einer Säule mit Feuer geschmaucht, und verbrandt, wovon in dem Capitel, von Ubelthaten, mehrers zu finden. Den 19 December Dienstags nach Luciä hielt Ertzbischoff **Albrecht** einen **Landtag** zu **Magdeburg**, wohin die Stände der Stiffter **Magdeburg** und **Halberstadt** verschrieben waren, und ließ selbigen durch seinen Hofmeister Graf **Boden** von **Stolberg** proponiren, daß sein Vorfahr Ernestus wegen Errichtung vieler Gebäude und auch sonsten eine grosse Schulden-Last hinterlassen, und die meisten Schlösser und Aemter, so zum Ertzbischöfflichen Tisch gehörig, versetzt; es habe ihm auch die Confirmation und Einzug ein grosses gekostet, und begehre deshalb von denen Ständen eine Hülffe. Worauf die Prälaten und Ritterschafft beschlossen, daß ihre Unterthanen 2 Jahr lang eine Steuer erlegen solten; die Städte nahmen Bedenckzeit, es an die übrigen zu bringen, die Magdeburger aber wolten sich zu gar nichts verstehen, weil sie vermöge ihrer Privilegien von Steuren befreyet wären; und ob ihnen gleich vorgestellet wurde, es solle keine Steuer, sondern ein gutwilliges Geschenck, und ihnen an ihren Privilegien unschädlich seyn, blieben sie doch auf ihrer Meinung, und willigten nichts.

§. 8. Ao. 1515 den 3 Januar. kam Ertzbischoff **Albrecht** mit seinen fürnehmsten Räthen, als **D. Johann Pals** Probst zum Neuen-Werck, Hansen von **Lattorff** dem Aeltern, D. Lorentz **Zoch** Cantzlern, Hansen von **Bock**, Hauptmann zu Giebichenstein, D. Johann **Krausen**, und L. Christoph Brosch, in eigener Person nach Halle aufs Rathhauß, und publicirte in Gegenwart des gantzen Raths, Saltzgräfens und Bornmeister, denen **Saltzwürckern**, **Knechten**, **Trägern**, **Lädern** und **Stöppern** eine **Ordnung**, wie sich ein jeder gegen den Saltzgast und sonsten zu verhalten, welche von Ertzbischoff **Ernsten** bereits etliche Jahr vor seinem Tode verfasset, aber noch nicht publiciret, und jetzo revidiret und mit etlichen Artickeln vermehret worden war. Darauf musten die **Würcker** je zehen und zehen vortreten, und in des Ertzbischoffs Gegenwart ihren gewöhnlichen in der Thalordnung befindlichen Eyd ablegen. Den 28 Februar. ertheilte Ertzbischoff **Albrecht** einen Ablaßbrieff vor alle diejenigen, so zu Reparirung der Hospital-Kirche St. Jacobi zu **Eilenburg** Allmosen geben würden; den 21 April confirmirte er die neuerrichtete **St. Annen-Brüderschafft** zu **Oebsfeld**, und ertheilte ihr 40 Tage Ablaß, und den 10 October gab er dem Closter **Kaltenborn** einen Ablaß-Brieff.

§. 9. Ao. 1517. den 3 Martii confirmirte Ertzbischoff **Albrecht** die solenne **St. Annen-Messe**, so die Ulrichs-Gemeinde zu Halle in besagter Pfarr-Kirche auf alle Mittwoche zu singen gestifftet; und den 25 Junii verglich er sich mit denen Grafen zu **Mansfeld**, wegen der Ober-Gerichte zu **Langenbogen**. In diesem Jahr zog **Johann Tetzel** (*) mit seinem **Ablaß-Krahm** hier im Lande herum, kam auch nach **Magdeburg** und **Halle**, verkündigte den Ablaß und gab Ablaß-Briefe aus. An diesem letztern Orte hatte er seine Station in der **St. Martins-Capelle** vor dem Galgthor, wo jetzo der allgemeine Gottes-Acker ist, in welcher er das rothe Creutz mit dem Päbstlichen Wapen aufgerichtet, und den Ablaß geprediget. Wie er aber es gar zu grob machte, indem er lehrete, es könten dem Menschen alle und jede Sünden, vergangene, gegenwärtige und zukünfftige, aus Päbstlicher Macht und Gewalt erlassen werden, wann nur ein gewisses Geld davor bezahlet würde, ob er auch gleich darüber keine Reu und Leid hätte; so fand er hie und da Wiederstand: insonderheit wurde **D. Martinus Lutherus**, Augustiner-Eremiten Ordens, Professor und Prediger zu Wittenberg, bewogen, sich dieser Lehre zu wiedersetzen, indem er glaubte, daß diese Weise, den Menschen die Sünde zu vergeben, der heiligen Schrifft zuwider, und gegen das Verdienst Christi, auch gegen die im göttlichen Wort deutlich vorgeschriebene Ordnung der Buße und Seeligkeit der Menschen sey, daher er anfieng, Tetzeln in einer Predigt und öffentlich angeschlagenen Academischen Disputation zu wiederlegen, wolte auch diejenigen, so bey ihm beichteten und keine Besserung des Lebens versprechen wolten, sondern sich auf die von Tetzeln gekauffte Ablaß-Briefe beriefen, nicht absolviren. Wie nun diese sich hierüber bey Tetzeln beschwereten, und selbiger darauf als **Päbstlicher Ketzermeister Luthern** mit Feuer und Schwerdt drohete, so verfertigte **Lutherus** 95 Lehr-Sätze (**) von dieser Materie, und schlug sie am 31 October 1517. an die Schloß-Kirche zu **Wittenberg** an, um darüber öffentlich zu disputiren, und von denen, die wieder seine Lehre vom Ablaß etwas mit Grunde zu sagen hätten, eines bessern unterrichtet zu werden; schickte sie auch selbigen Tages mit einem Schreiben (***) an Ertzbischoff **Albrechten**; wie er dann auch an den Bischoff zu **Brandenburg**, **Hieronymum Sculterum**, als seinen Ordinarium, unter dessen Diöces Wittenberg stund, dieserhalben geschrieben, und ihm vermuthlich die Theses mit geschickt hat. **Sculterus** sandte den **Abt zu Lenin** zu ihm nach Wittenberg, und ließ ihn ermahnen, noch eine Weile ruhig zu seyn, auch verbieten, daß er seine Predigt vom Ablaß nicht heraus geben solte; **Albertus** aber war noch weniger mit ihm zufrieden, und **wiedersetzte** sich auffs hefftigste. Worauf **Lutherus** seine Predigt vom Ablaß heraus gab, wieder welche sowohl als die Theses Tetzel schrieb, auch **Johann Eccius** sich ins Spiel mengete, und Tetzels Parthey ergrieff; **Lutherus** hergegen sich wieder in Schrifften verantwortete, und gar bald von Grossen und Geringen, Gelehrten und Ungelehrten in- und ausserhalb **Wittenberg** Beyfall bekam, auch zum Uberfluß an den Pabst appellirte, und auf dessen Ausspruch in dieser Streit-Sache provocirte.

(*) **Johann Tetzel** war ohngefehr in der Mitte des XV. Jahrhunderts zu **Leipzig** gebohren, allwo sein Vater Johann Dietze, ein Goldschmied gewesen, aus dessen Nahmen nachgehends **Ditzel**, **Tetzel**, welches so viel als der kleine Dietze bedeutet, gemacht worden. Er ließ von Jugend auf ein fähiges und geschicktes Naturell an sich

spühren,

spühren, daher es seine Eltern an nichts fehlen lassen, ihn in allen guten Künsten und Wissenschafften wohl unterrichten zu lassen. Ao. 1482 zog er auf die Universität Leipzig, wurde auch 1487 nebst 56 Candidaten, unter denen er den sechsten Platz erhielte, Baccalaureus Philosophiæ. Ohngefehr ums Jahr 1489 trat er zu Leipzig in den Dominicaner Orden, wurde von dem Bischoff zu Merseburg zum Priester geweyhet, und hat zu Leipzig seine erste Messe gelesen. Als er eine gute Zeit sich daselbst im Closter aufgehalten hatte, und der Prior von seinem Fleiße, Geschicklichkeit und Eifer überzeuget war; gab er ihm Freyheit aus dem Closter zu gehen und zu predigen, schickte ihn auch zu Anfang des XVI Jahrhunderts nach Zwickau, daselbst er unter grossem Zulauffe des Volcks mit grossem Nachdruck und Autorität geprediget, und seine Zuhörer durch seine Beredsamkeit und Ansehen beweglich zu rühren, und deren Gewogenheit sich zu erwerben gewust. Inmittelst wurde ihm, da der Pabst zu Anfang des XVI. Sæculi das Jubel-Jahr und Ablaß zu Ausbauung der Peters-Kirche zu Rom in Teutschland verkündigen ließ, solches zu thun Ao. 1502. aufgetragen, welches er so glücklich ausrichtete, daß er sich bey dem Römischen Stuhl in grosse Gewogenheit setzte. Den Anfang machte er damit zu Zwickau, von da er Meißen, Thüringen, Nieder-Sachsen und die Ober-Lausitz durchzog, und dem Volcke von der Cantzel kund machte, daß sie nicht nöthig hätten, den vollkommenen Ablaß aller Sünden zu Rom zu holen, sondern solchen auf Pabst Alexanders VI. Erlaubniß aller Orten, wo sie selbigen bußfertig suchen und Ablaß-Briefe lösen würden, erlangen könten. Weil auch der Preußische Ritter-Orden in Liefland von dem Pabst Erlaubniß erhalten hatte, zu dem vorhabenden Feldzuge wieder den Rußischen Groß-Fürsten Johann Basilides die Kriegs-Kosten durch Ablaß-Predigen zusammen zu bringen, so ward ihnen unter andern Tetzel wegen seiner Beredsamkeit und Geschicklichkeit darzu vorgeschlagen, welcher auch solches willig annahm, und seinen Ablaß-Krahm von Ao. 1504 an in die 15 Jahr lang mit grossem Nutzen derer so ihn abgeschickt, und auch zu seinem eigenen Vortheil trieb. Er durchzog verschiedene Länder, als Schlesien, Preussen, Brandenburg, Meißen, und andere. 1507 war er zu Freyberg, Dreßden, Pirne und Leipzig, das folgende Jahr zu Naumburg, Erfurt und Annaberg, 1709 zu Görlitz und in der Ober-Lausitz, und lösete aus seinen Ablaß-Briefen vieles Geld, gestalt dann zu Görlitz in 3 Wochen 45000 Rthl. sollen eingekommen seyn. Darauf wolte er seinen Ablaß im Stifft Meißen auslegen, allein Bischoff Johann von Salhaußen setzte sich ernstlich darwieder, und wolte ihm solches nicht verstatten, daher er die Fasten über sogenante Butter-Briefe ausgab, und darauf nach Nürnberg, Ulm und Insprugk gieng, allwo er, wie man vorgiebt, begangenen Ehebruchs wegen ersäuffet werden sollen, aber von Churfürst Friedrichen dem Weisen von Käyser Maximiliano loßgebeten und zu ewiger Gefängniß condemniret worden. Er soll aber nach Verfluß einiger Zeit auf viele vor ihn geschehene Vorbitten wieder auf freyen Fuß gestellet, und ihm auferleget worden seyn, nach Rom zu gehen, und bey dem Pabst Absolution zu suchen. Um selbige Zeit ward Albertus Ertzbischoff zu Mäyntz, und muste das Pallium mit einer grossen Summe Geldes, die er darzu von denen Fuggern erborgen muste, ablösen, daher Tetzel sich an dessen Räthe machte und selbigen den Vorschlag that, daß der Ertzbischoff bey dem Pabst Erlaubniß suchen solte, Ablaß verkündigen zu lassen, so wolle er, wann ihn derselbe darzu gebrauchen wolle, das Geld bald zusammen schaffen. Dieser Vorschlag ward angenommen, und weil Tetzels Geschicklichkeit in dieser Sache bekant war, selbiger mit Vorschrifften nach Rom abgefertiget, da er dann von Pabst Leone X. nicht allein Absolution erhielte, sondern auch zum Commissario Apostolico & Oratore per Alemanniam und Inquisitore hæreticæ pravitatis gemacht, und ihm die Macht gegeben wurde, durch die gantze Welt Ablaß zu verkündigen, und auch in solchen Fällen, die sonst dem Päbstl. Stuhl allein vorbehalten sind, vollkommene Absolution und Vergebung der Sünden zu ertheilen. Es kam also Tetzel in solcher Verrichtung Ao. 1516. wieder nach Sachsen, und legte zu Leipzig, Wurtzen, im Magdeburgischen und Brandenburgischen seinen Ablaß-Krahm mit ziemlichem Succeß aus. Die Artickel, welche Tetzel öffentlich auf der Cantzel gelehret und vertheidiget haben soll, sind sonderlich folgende: 1) Er habe solche Gnade und Gewalt vom Pabste, daß wenn einer gleich die heil. Mutter GOttes geschwachet hätte, er solche Sünde vergeben könne, wenn nur der Sünder so viel als sich gebühre, davor in den Ablaß-Kasten einlege. 2) Das rothe Ablaß-Creutz mit des Papsts Wapen sey eben so kräfftig, als das Creutz Christi. 3) Wenn Petrus jetzt zugegen wäre, so hätte er nicht grössere Gnade noch Gewalt, als er hätte. 4) Er wolle im Himmel mit Petro nicht tauschen, denn er habe mit seinem Ablaß mehr Seelen erlöset, als Petrus mit seinen Predigten. 5) Wenn einer für eine Seele im Fegfeuer Geld in den Kasten legete, so führe die Seele, so bald das Geld in dem Kasten klänge, in den Himmel, und erlange schleunige Erlösung. 6) Die Ablaß-Gnade wäre eben die Gnade, dadurch der Mensch mit GOtt versöhnet würde. 7) Es wäre nicht Noth, Reu und Leid oder Buße vor die Sünde zu haben, wenn einer Ablaß-Brieffe kauffete. 8) Durch den Ablaß würden auch die Sünden vergeben, die einer noch zu thun willens wäre. 9) Der Mensch würde durch diesen Ablaß frey von aller Schuld und Pein. 10) Der Pabst hätte mehr Macht, denn alle Apostel, alle Engel und Heiligen, auch mehr als die Jungfrau Maria selbst: denn diese wären noch alle unter Christo, der Pabst aber Christo gleich. Ja nach der Himmelfarth hätte Christus nun in der Kirchen nichts mehr zu regieren biß auf den jüngsten Tag, sondern habe alles dem Pabst als seinem Vicario und Stadthalter befohlen. Bey diesen Artickeln, (in deren Untersuchung, wie weit sie Tetzeln mit Wahrheit oder nicht aufzubürden, wir uns hier nicht einlassen können) ließ es Tetzel nicht bewenden, sondern gab unter Ertzbischoff Albrechts Nahmen und Siegel eine kurtze Anweisung heraus, wie die Priester den Ablaß auf denen Cantzeln ihren Gemeinden anpreisen solten, unter dem Titul: Summaria instructio sacerdotum ad prædicandas indulgentias, 1517. welche in verschiedenen Schrifften, besonders M. Kappens Samlung einiger zum Päbstlichen Ablaß, sonderlich zu der im Anfang der Reformation zwischen Luthero und Tetzeln hievon geführten Streitigkeit gehörigen Schrifften pag. 117. seqq. lateinisch und teutsch befindlich ist. Wieder diese Tetzelische Lehr-Sätze, und den zunehmenden Mißbrauch des Ablasses setzte sich nun Lutherus, und fieng 1517 an, darwieder sowohl öffentlich zu predigen, als zu schreiben, da dann das erste so er darwieder heraus gab, die 95 Theses waren, die er am 31 October an die Schloß-Kirche zu Wittenberg öffentlich zu einer Disputation anschlug. Tetzel schwieg hierzu nicht stille, sondern wiedersetzte sich aus allen Kräfften, und wiederlegte zuerst die Predigt in einem Tractat unter dem Titul: Vorlegung gemacht von Bruder Joh. Tetzeln, Prediger Ordens, Ketzer-Meister, wieder einen vermessenen Sermon von 20 irrigen Artickeln, Päbstlichen Ablaß und Gnade belangend, allen Christgläubigen zu wissen nöthig. Welchen Kapp citat. loc. p. 317. zuerst aus dem in der Leipziger Universitäts-Bibliothec befindlichen Original, nebst Lutheri inserirter Predigt, edirt hat. Wieder Lutheri Theses aber setzte Tetzel bey Gelegenheit seiner Promotion in Doctorem Theologiæ zu Franckfurt an der Oder 106 Theses auf, unter dem Titul: Gegensprüche Br. Johann Tetzels, das Ablaß zu vertheidigen, wider D. Martin Luthern 1517. und disputirte über selbige am 20 Januar. 1518. unter dem Vorsitz D. Conrad Wimpinä, so ehedem zu Leipzig sein Præceptor gewesen war. Diese Theses wurden 1518 von denen Studenten zu Wittenberg, nachdem sie erfahren, daß Tetzel Lutheri Predigt und dessen 95 Theses zu Jüterbock hatte verbrennen lassen, ebenfals des Feuers werth geachtet; und da ein Mann von Halle dieselben zum Verkauff nach Wittenberg brachte, kaufften sie ihm einige Stück ab, die übrigen aber beynahe 800 Exemplarien nahmen sie ihm mit Gewalt, und verbrandten dieselben auf öffentlichem Marckte, nachdem sie zuvor in einem Programmate ihre Commilitones *ad funus thesium Tezelianarum* eingeladen hatten. Bey diesen 106 Sätzen ließ es Tetzel nicht bewenden, sondern setzte deren noch 50 auf, welche er ebenfals zu Franckfurt öffentlich vertheidigte. Nachdem nun also Luther

und

und Tetzel mit einander in Streit gerathen waren, so suchte Pabst Leo X. sie wieder auseinander zu setzen, und committirte diese Sache einem Meißnischen von Adel, Carl von Miltiz, Domherrn zu Mäyntz, Trier und Meissen, und Päbstlichen Cammerer, welcher deshalb zu Ende des Jahrs 1518 nach Meissen kam. Weil er nun unterwegens vernommen hatte, daß man die Schuld solcher Uneinigkeit eintzig und allein Tetzeln beylegte, so berieff er ihn von Leipzig, allwo er sich damahls im Pauliner-Closter aufhielt, nach Altenburg, die wahre Beschaffenheit der Sache von ihm zu erfahren. Tetzel entschuldigte sich deshalb in einem lateinischen Briefe an Miltitzen, daß er wegen Lutheri starcken Anhanges ohne Lebens-Gefahr sich aus Leipzig nicht wagen dürffte. Worauf der von Miltiz selbst nach Leipzig kam, Tetzeln zweymahl vor sich kommen ließ, ihm einen harten Verweiß gab, und den Urheber des Trauerspiels in Teutschland nennete, auch ihn bedrohete, daß er, wann er ins künfftige bey seinem Ablaß nicht behutsamer und bescheidener verfahren würde, in die Päbstliche Ungnade fallen, und wohl gar von dem Dominicaner-Orden excludiret werden dürffte. Worüber Tetzel sich dergestalt betrübet haben soll, daß er nicht lange hernach gestorben. Welches zur Zeit der zwischen Luthero und Eccio zu Leipzig gehaltenen Disputation, und wie M. Fröschel meldet, am 14 Julii 1519 im 60 Jahr seines Alters geschehen, und ist sein Cörper in der Pauliner-Kirche begraben worden. Er ist vieler groben Laster beschuldiget worden, auch werden allerhand Dinge von ihm hin und wieder erzehlt gefunden; Als; weilen er nicht nur vor schon wircklich begangene, sondern auch noch zukünfftige Sünden Ablaß-Briefe ausgegeben, so habe ein Edelmann sich einen solchen Ablaß-Brief vor 30 Rthl. von Tetzeln gelöset, nachgehends aber selbigem im Walde zwischen Jüterbock und Trebbin aufgepasset, angefallen, eine grosse Summe gesamletes Ablaß-Geld abgenommen, und ihm endlich nach einer gegebenen guten Tracht Schläge entdecket, daß dieses die zukünfftige Sünde sey, die er zu begehen willens gewesen, und deshalb den Ablaß-Brieff von ihm gelöset. Tetzel habe ihn zwar bey Hertzog Georgen zu Sachsen dieserwegen verklagt, der Thäter aber sey nach Erzehlung der Sache ungestrafft gelassen worden. Sein Leben haben ausführlich beschrieben *Gottfr. Hecht* lateinisch unter dem Titul: *Vita Joannis Tezelii*, *Witeb.* 1717. 8vo. und Joh. Jac. Vogel teutsch unter dem Titul: Leben des Päbstl. Gnaden-Predigers, oder Ablaß-Crämers Johann Tetzels, Leipz. 1717. 8.

(**) Weil diese 95 Theses Lutheri den ersten Anlaß und Anfang zur Reformation gegeben: wollen wir solche aus Kappens Schauplatz des Tetzelischen Ablaß-Krahms p. 73. seq. mit der teutschen Version hierher setzen.

Disputatio D. Martini Lutheri Theologi, pro declaratione virtutis indulgentiarum.

Amore & studio elucidandæ veritatis hæc subscripta disputabuntur Wittenbergæ, Præsidente R. P. Martino Luther, Artium & S. Theologiæ Magistro, ejusdemque ibidem lectore ordinario. Quare petit, ut qui non possunt verbis præsentes nobiscum disceptare, agant id literis absentes. In nomine domini nostri JEsu Christi, Amen.

I. Dominus & Magister noster JEsus Christus, dicendo, Pœnitentiam agite &c. omnem vitam fidelium, pœnitentiam esse voluit.

II. Quod verbum pœnitentiæ de pœnitentia sacramentali (i. e. confessionis & satisfactionis, quæ sacerdotum ministerio celebratur) non potest intelligi.

III. Non tamen solam intendit interiorem; Imo interior nulla est, nisi foris operetur varias carnis mortificationes.

IV. Manet itaque pœna donec manet odium sui (i. e. pœnitentia vera intus) scilicet usque ad introitum regni cœlorum.

V. Papa nec vult nec potest ullas pœnas remittere præter eas, quas arbitrio vel suo vel canonum imposuit.

VI. Papa non potest remittere ullam culpam, nisi declarando aut approbando remissam a Deo. Aut certe remittendo casus reservatos sibi, quibus contemtis culpa prorsus remaneret.

VII. Nulli prorsus remittit Deus culpam, quin simul eum subiiciat humiliatum in omnibus sacerdoti suo vicario.

VIII. Canones pœnitentiales solum viventibus sunt impositi: nihilque morituris secundum eosdem debet imponi.

IX. Inde bene nobis facit Spiritus sanctus in Papa, excipiendo in suis decretis semper articulum mortis & necessitatis.

X. Indocte & male faciunt sacerdotes ii, qui morituris pœnitentias canonicas in purgatorium reservant.

XI. Zizania illa de mutanda pœna canonica in pœnam pur-

D. Martin Luthers Disputation von der Krafft des Ablasses.

Aus rechter wahrer Liebe, und sonderlichem Fleiß die Wahrheit an Tag zu bringen, will der Ehrwürdige Vater Martin Luther, der freyen Künste und heiligen Schrifft Magister, folgende Sprüche vom Ablaß zu Wittenberg handeln und davon disputiren. Bittet derohalben die, so gegenwärtig sich mit ihm davon nicht unterreden können, wollen solches abwesend durch Schrifften thun. Im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi, Amen.

1. Da unser Meister und HERR JESUS Christus spricht, thut Busse etc. will er, daß das gantze Leben seiner Gläubigen auf Erden eine stete oder unaufhörliche Busse seyn soll.

2. Und kan noch mag solch Wort der Busse nicht vom Sacrament der Busse (das ist, von der Beicht und Gnugthuung, so durch der Priester Amt geübet wird) verstanden werden.

3. Jedoch will er nicht allein verstanden haben die innerliche Busse; Ja die innerliche Busse ist nichtig und keine Busse wo sie nicht äusserlich allerley Tödtung des Fleisches wircket.

4. Währet derohalben Reu und Leid, (das ist, wahre Busse) so lang einer Mißfallen an sich selber hat, nemlich, bis zum Eingang aus diesem in das ewige Leben.

5. Der Pabst will noch kan nicht einige andere Pein erlassen ausserhalb die, die er seines Gefallens oder laut der Canonum, das ist, Päbstlicher Satzungen aufgeleget hat.

6. Der Pabst kan keine Schuld vergeben, denn allein so fern, daß er erkläre und bestätige, was von GOTT vergeben sey, oder aber daß ers thue in denen Fällen, die er ihm vorbehalten hat. Welche Fälle, so sie verachtet würden, bliebe die Schuld gantz und gar unaufgehaben oder verlassen.

7. GOtt vergiebt keinem die Schuld, den er nicht zugleich durchaus wohlgedemütiget dem Priester seinem Stadthalter unterwerffe.

8. Canones pœnitentiales, das ist, die Satzungen, wie man beichten und büssen soll, sind allein den Lebendigen aufgeleget und sollen, nach Laut derselbigen Satzungen, den ietzt sterbenden nicht aufgelegt werden.

9. Daher thut uns der H. Geist wohl am Pabst, daß der Pabst alle Wege in seinen Decreten oder Rechten ausnimmt den Artickel des Todtes, und die äusserste Noth.

10. Die Priester handeln unverständig und übel, die den sterbenden Menschen pœnitentias canonicas, das ist, auferlegte Busse, ins Fegfeuer, daselbst denselben gnugzuthun, sparen und behalten.

11. Dieses Unkraut, daß man die Busse oder Gnugthuung,

purgatorii, videntur certe dormientibus Episcopis seminata.

XII. Olim pœnæ canonicæ non post, sed ante absolutionem imponebantur, tanquam tentamenta veræ contritionis.

XIII. Morituri, per mortem omnia solvunt, & legibus canonum mortui jam sunt, habentes jure earum relaxationem.

XIV. Imperfecta sanitas seu charitas morituri, necessario secum fert magnum timorem tantoque majorem quanto minor fuerit ipsa.

XV. Hic timor & horror, satis est, se solo, (ut alia taceam) facere pœnam purgatorii, cum sit proximus desperationis horrori.

XVI. Videntur infernus, purgatorium, cœlum differre, sicut desperatio, prope desperatio, securitas differunt.

XVII. Necessarium videtur animabus in purgatorio sicut minui horrorem, ita augeri charitatem.

XVIII. Nec probatum videtur illis, aut rationibus aut scripturis, quod sint extra statum meriti seu augendæ charitatis.

XIX. Nec hoc probatum esse videtur, quod sint de sua beatitudine certæ & securæ, saltem omnes, licet nos certissimi sumus.

XX. Igitur Papa per remissionem plenariam omnium pœnarum, non simpliciter omnium intelligit, sed a seipso tantummodo impositarum.

XXI. Errant itaque indulgentiarum prædicatores ii, qui dicunt, per Papæ indulgentias hominem ab omni pœna solvi & salvari.

XXII. Quin nullam remittit animabus in purgatorio, quam in hac vita debuissent secundum Canones solvere.

XXIII. Si remissio ulla omnium omnino pœnarum potest alicui dari: certum est, eam nonnisi perfectissimis i. e. paucissimis dari.

XXIV. Falli ob id necesse est majorem partem populi, per indifferentem illam & magnificam pœnæ solutæ promissionem.

XXV. Qualem potestatem habet Papa in purgatorium generaliter, talem habet quilibet Episcopus & curatus in sua diœcesi & parochia specialiter.

I. Optime facit Papa, quod non potestate clavis, (quam nullam habet) sed per modum suffragii, dat animabus remissionem.

II. Hominem prædicant, qui statim, ut jactus nummus in cistam tinnierit, evolare dicunt animam.

III. Certum est, nummo in cista tinniente, augeri quæstum & avaritiam posse: Suffragium autem Ecclesiæ est in arbitrio Dei solius.

IV. Quis scit, si omnes animæ in purgatorio velint redimi, sicut de sancto Severino & Paschali factum narratur.

V. Nullus securus est de veritate suæ contritionis: multo minus de consecutione plenariæ remissionis.

VI. Quam rarus est vere pœnitens, tam rarus est vere indulgentias redimens, i. e. rarissimus.

VII. Damnabuntur in æternum cum suis magistris, qui per literas veniarum securos sese credunt de sua salute.

thuung, so durch die Canones oder Satzungen aufgeleget ist, in des Fegfeuers Busse oder Pein solte verwandeln, ist gesäet worden, da die Bischöffe geschlaffen haben.

12. Vorzeiten wurden canonicæ pœnæ, das ist, Busse oder Gnugthuung vor begangene Sünde nicht nach, sondern vor der Absolution aufgeleget, dabey zu prüfen, ob die Reu und das Leid rechtschaffen wäre.

13. Die Sterbenden thun für alles gnug durch ihren Tod oder Absterben, und sind dem Recht der Canonum oder Satzungen abgestorben, und also billig von derselben Auflage entbunden.

14. Unvollkommene Frömmigkeit oder unvollkommene Liebe deß, der jetzt sterben soll, bringt nothwendig grosse Furcht mit sich, ja wie viel die Liebe geringer ist, so viel ist die Furcht desto grösser.

15. Diese Furcht und Schrecken ist an sich selbst und allein, (daß ich andere Dinge geschweige) dazu genug, daß sie des Fegfeuers Pein und Quaal anrichte, dieweil sie der Angst der Verzweiflung gantz nahe ist.

16. Hölle, Fegfeuer, und Himmel, scheinen gleicher Massen unterschieden zu seyn, wie die rechte Verzweiffelung, unvollkommene oder nahe Verzweiffelung und Sicherheit von einander unterschieden sind.

17. Es scheinet, als müsse im Fegfeuer, gleichwie die Angst und Schrecken an der Seelen abnimmt, also auch die Liebe an ihnen wachsen und zunehmen.

18. Es scheinet auch unbewiesen zu seyn, weder durch gute Ursachen, noch durch Schrift, daß die Seelen im Fegfeuer, ausser dem Stande des Verdiensts, oder des Zunehmens an der Liebe seyn.

19. Es scheinet auch diß unerwiesen zu seyn, daß die Seelen im Fegfeuer zum wenigsten alle ihrer Seeligkeit gewiß und unbekümmert seyn, ob wir schon deß gantz gewiß sind.

20. Derohalben meinet noch verstehet der Pabst nicht durch diese Worte (vollkommene Vergebung aller Pein,) daß insgemein allerley Pein vergeben werde, sondern meinet die Pein allein, die er selbst hat aufgelegt.

21. Derohalben irren die Ablaß-Prediger, die da sagen, daß durch des Pabsts Ablaß der Mensch von aller Pein loß und selig werde.

22. Ja der Pabst erlässet keine Pein den Seelen im Fegfeuer, die sie hätten in diesem Leben, laut der Canonum sollen büssen und bezahlen.

23. Ja, so irgend eine Vergebung aller Pein, jemand kan gegeben werden, ists gewiß, daß die allein den vollkommensten, das ist, den aller wenigsten gegeben wird.

24. Darum muß der grössere Theil unter den Leuten betrogen werden, durch die prächtige Verheissung ohn alle Unterscheide, dem gemeinen Mann eingebildet von bezahlter Pein.

25. Gleiche Gewalt, wie der Pabst hat über das Fegfeuer, durchaus und insgemein, so haben auch ein jeder Bischof und Seelsorger in seinem Bißthum und Pfarr insonderheit, oder bey den Seinen.

26. Der Pabst thut sehr wohl daran, daß er nicht aus Gewalt des Schlüssels, (den er nicht hat,) sondern durch Hülfe, oder Fürbitt-weise den Seelen Vergebung schencket.

27. Die predigen Menschen Tand, die da fürgeben, daß, so bald der Groschen in den Kasten geworfen klinget, von Stund an die Seele aus dem Fegfeuer fahre.

28. Das ist gewiß, alsbald der Groschen im Kasten klinget, daß Gewinst und Geitz können zunehmen und grösser werden, die Hülfe aber, oder die Fürbitte der Kirchen stehet allein in Gottes Willen und Wohlgefallen.

29. Wer weiß, ob auch alle Seelen im Fegfeuer wollen erlöset seyn, wie man sagt, daß es mit St. Severino und Paschali sey zugegangen.

30. Niemand ist das gewiß, daß er wahre Reu und Leid genug habe, vielweniger kan er gewiß seyn, ob er vollkommene Vergebung der Sünden bekommen habe.

31. So selten einer ist, der wahrhaftig Reu und Leid habe, so selten ist auch der, der wahrhaftig Ablaß löset, das ist, es ist gar selten einer zu finden.

32. Die werden samt ihren Meistern zum Teufel fahren, die vermeinen durch Ablaß-Briefe ihrer Seligkeit gewiß zu seyn.

VIII. Cavendi sunt nimis, qui dicunt, venias illas Papæ donum esse illud Dei inæstimabile, quo reconciliatur homo Deo.

IX. Gratiæ enim illæ veniales tantum respiciunt pœnas satisfactionis sacramentalis ab homine constitutas.

X. Non Christiana prædicant, qui docent, quod redempturis animas, vel confessionalia non sit necessaria contritio.

XI. Quilibet Christianus vere compunctus habet remissionem plenariam a pœna & culpa, etiam sine literis veniarum, sibi debitam.

XII. Quilibet verus Christianus, sive vivus sive mortuus habet participationem omnium bonorum, Christi & Ecclesiæ, etiam sine literis veniarum, a Deo sibi datam.

XIII. Remissio tamen & participatio Papæ nullo modo est contemnenda, quia (ut dixi) est declaratio remissionis divinæ.

XIV. Difficillimum est etiam acutissimis Theologis, simul extollere veniarum largitatem, & contritionis veritatem coram populo.

XV. Contritionis veritas pœnas quærit & amat. Veniarum autem largitas relaxat, & odisse facit, saltem occasione.

XVI. Caute sunt veniæ Apostolicæ prædicandæ, ne populus falso intelligat, præferri ceteris bonis operibus charitatis.

XVII. Docendi sunt Christiani, quod Papæ mens non est, redemptionem veniarum ulla ex parte comparandam esse operibus misericordiæ.

XVIII. Docendi sunt Christiani, quod dans pauperi, aut mutuans egenti melius facit, quam si venias redimeret.

XIX. Quia per opus charitatis crescit charitas, & fit homo melior: Sed per venias non fit melior, sed tantummodo a pœna liberior.

XX. Docendi sunt Christiani, quod qui videt egenum, & neglecto eo dat pro veniis, non indulgentias Papæ, sed indignationem Dei sibi vendicat.

XXI. Docendi sunt Christiani, quod nisi superfluis abundent, necessaria tenentur domi suæ retinere, & nequaquam propter venias effundere.

XXII. Docendi sunt Christiani, quod redemptio veniarum est libera, non præcepta.

XXIII. Docendi sunt Christiani, quod Papa sicut magis eget, ita magis optat in veniis dandis pro se devotam orationem, quam promptam pecuniam.

XXIV. Docendi sunt Christiani, quod veniæ Papæ sunt utiles, si non in eas confidant, sed nocentissimæ, si timorem Dei per eas amittant.

XXV. Docendi sunt Christiani, quod si Papa nosset exactiones venialium Prædicatorum, mallet Basilicam S. Petri in cineres ire, quam ædificare cute, carne & ossibus ovium suarum.

I. Docendi sunt Christiani, quod Papa sicut debet, ita vellet; etiam vendita, si opus sit, Basilica S. Petri, de suis pecuniis dare illis, a quorum plurimis quidam concionatores veniarum pecuniam eliciunt.

II. Vana est fiducia salutis per literas veniarum, etiamsi Commissarius, imo Papa ipse suam animam pro illis impignoraret.

III. Hostes Christi & Papæ sunt, qui propter venias prædicandas verbum Dei in aliis Ecclesiis penitus silere jubent.

33. Für denen soll man sich sehr wohl hüten und fürsehen, die da sagen, des Pabsts Ablaß sey eben die unschätzbare Gabe Gottes, dadurch der Mensch mit Gott versöhnet wird.

34. Denn die Ablaß-Gnade siehet allein auf die Pein der Gnugthuung, welche von Menschen ist aufgeleget worden.

35. Die lehren unchristlich, die fürgeben, daß die, so da Seelen aus dem Fegfeuer, oder Beichtbriefe wollen lösen, keiner Reu noch Leides bedürfen.

36. Ein jeder Christ, so wahre Reu und Leid hat über seine Sünden, der hat völlige Vergebung von Pein und Schuld, die ihm auch ohne Ablaß-Briefe gehöret.

37. Ein jeder wahrhaftiger Christ, er sey lebendig oder todt, ist theilhaftig aller Güter Christi und der Kirchen aus Gottes Geschenck auch ohne Ablaß-Briefe.

38. Doch ist des Pabsts Vergebung und Austheilung mit nichten zu verachten, denn, wie ich gesagt habe, ist seine Vergebung eine Erklärung göttlicher Vergebung.

39. Es ist auch dermassen schwer auch den allergelehrtesten Theologen zugleich den grossen Reichthum des Ablasses, und dagegen die wahre Reu und Leid für dem Volcke zu rühmen.

40. Wahre Reu und Leid suchet und liebet die Straffe, aber die Mildigkeit des Ablasses entbindet von der Straffe, und daß man ihr gram wird, zum wenigsten wenn darzu Gelegenheit vorfällt.

41. Fürsichtiglich soll man von den Päbstlichen Ablaß predigen, daß der gemeine Mann nicht fälschlich dafür halte, daß er den andern Wercken der Liebe werde fürgezogen oder besser geachtet.

42. Man soll die Christen lehren, daß es des Pabsts Gemüth und Meinung nicht sey, daß Ablaß lösen irgend einem Werck der Barmhertzigkeit mit etwas solte zu vergleichen seyn.

43. Man soll die Christen lehren, daß wer dem Armen giebt, oder leihet dem Dürftigen, besser thue, denn daß er Ablaß löse.

44. Denn durch das Werck der Liebe wächset die Liebe, und der Mensch wird frömmer, durch den Ablaß aber wird er nicht besser, sondern allein sicherer und freyer von der Pein oder Straffe.

45. Man soll die Christen lehren, daß der, so seinen Nächsten siehet darben, und deß ungeachtet Ablaß löset, der löst nicht des Pabsts Ablaß, sondern ladet auf sich Gottes Ungnade.

46. Man soll die Christen lehren, daß sie, wo sie nicht übrig reich sind, schuldig sind, was zur Nothdurft gehöret, für ihr Hauß zu behalten, und mit nichten für Ablaß zu verschwenden.

47. Man soll die Christen lehren, daß das Ablaß lösen ein frey Ding sey und nicht geboten.

48. Man soll die Christen lehren, daß der Pabst, wie mehr er eines andächtigen Gebets bedarf, also desselben mehr begehre, denn des Geldes, wenn er Ablaß austheilet.

49. Man soll die Christen lehren, daß des Pabsts Ablaß gut sey, so fern man sein Vertrauen nicht drauf setzet, dagegen aber nichts schädlichers, denn so man dadurch Gottes Furcht verlieret.

50. Man soll die Christen lehren, daß der Pabst, so er wüste der Ablaß-Prediger Schinderey, lieber wolte, daß St. Peters Münster zu Pulver verbrannt würde, denn daß es solte mit Haut, Fleisch, und Bein seiner Schafe erbauet werden.

51. Man soll die Christen lehren, daß der Pabst, wie er schuldig ist, also auch von seinem eigenen Gelde, wenn auch schon S. Peters Münster dazu solte verkauft werden, den Leuten austheilen würde, welche doch etliche Ablaß-Prediger jetzund selbst ums Geld bringen.

52. Durch Ablaß-Briefe vertrauen selig zu werden, ist nichtig und erlogen Ding, ob gleich der Commissarius (oder Ablaß-Vogt) ja der Pabst selbst seine Seele dafür zum Pfande setzen wolte.

53. Das sind Feinde Christi und des Pabsts, die von wegen der Ablaß-Predigt das Wort Gottes in andern Kirchen zu predigen gantz und gar verbiethen.

IV. Injuria

IV. Injuria fit verbo Dei, dum in eodem sermone æquale vel longius tempus impenditur veniis quam verbis evangelicis.

54. Es geschicht dem Wort Gottes unrecht, wenn man in einer Predigt gleich so viel oder mehr Zeit aufwendet, den Ablaß zu verkündigen, als auf das Wort Gottes.

V. Mens Papæ necessario est, quod si veniæ (quod minimum est) una campana, unis pompis & cærimoniis celebrantur, Evangelium (quod maximum est) centum campanis, centum pompis, centum cærimoniis prædicetur.

55. Des Pabsts Meynung kan nicht anders seyn, denn so man den Ablaß (daß das geringste ist) mit einer Glocken, einem Gepräng, und Ceremonie begehe, daß man dagegen und vielmehr das Evangelium (welches das grösse ist) mit hundert Glocken, hundert Gepräng, und Ceremonien ehren und preisen solle.

VI. Thesauri Ecclesiæ, unde Papa dat indulgentias, neque satis nominati sunt, neque cogniti apud populum Christi.

56. Die Schätze der Kirchen, davon der Pabst den Ablaß austheilet, sind weder genugsam genannt noch bekannt bey der Gemeinde Christi.

VII. Temporales certe non esse patet, quod non tam facile eos profundunt: sed tantummodo colligunt multi concionatorum.

57. Denn daß es nicht leibliche zeitliche Güter sind, ist daher offenbahr, daß viel Prediger dieselben nicht so leichtlich hingeben, sondern allein aufsamlen.

VIII. Nec sunt merita Christi & sanctorum: Quia hæc semper sine Papa operantur gratiam hominis interioris, crucem, mortem infernumque exterioris.

58. Es sind auch nicht die Verdienst Christi und der Heiligen, denn diese würcken allezeit ohne Zuthun des Pabstes die Gnade des innerlichen Menschen und das Creutz, Todt und Hölle des äusserlichen Menschen.

IX. Thesauros Ecclesiæ S. Laurentius dixit esse pauperes Ecclesiæ, sed locutus est usu vocabuli suo tempore.

59. St. Laurentius hat die Armen, so der Kirchen Glieder sind, genannt Schätze der Kirchen, aber er hat das Wörtlein genommen, wie es zu seiner Zeit im Brauch war.

X. Sine temeritate dicimus, claves Ecclesiæ (merito Christi donatas) esse thesaurum istum.

60. Wir sagen aus gutem Grund ohne Frevel oder Leichtfertigkeit, daß dieser Schatz seyn die Schlüssel der Kirchen durch das Verdienst Christi der Kirchen geschenckt.

XI. Clarum est enim, quod ad remissionem pœnarum & casuum sola sufficit potestas Papæ.

61. Denn es ist klar, daß zur Vergebung der Pein und vorbehaltenen Fälle allein des Pabsts Gewalt genug ist.

XII. Verus thesaurus Ecclesiæ est sacro-sanctum Evangelium gloriæ & gratiæ Dei.

62. Der rechte wahre Schatz der Kirchen ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.

XIII. Hic autem est merito odiosissimus, quia ex primis facit novissimos.

63. Dieser Schatz ist billig der aller feindseligste und verhasseste, denn er macht, daß die ersten die letzten werden.

XIV. Thesaurus autem indulgentiarum merito est gratissimus, quia ex novissimis facit primos.

64. Aber der Ablaß-Schatz ist billig der aller angenehmste, denn er macht aus den letzten die ersten.

XV. Igitur thesauri Evangelici retia sunt, quibus olim piscabantur viros divitiarum.

65. Derohalben sind die Schätze des Evangelii Netze, da man vorzeiten die reichen wohlhabenden Leute mit gefischet hat.

XVI. Thesauri indulgentiarum retia sunt, quibus nunc piscantur divitias virorum.

66. Die Schätze aber des Ablasses sind die Netze, damit man jetziger Zeit den Reichthum der Menschen fischet.

XVII. Indulgentiæ, quas concionatores vociferantur maximas gratias, intelliguntur vere tales quoad quæstum promovendum.

67. Der Ablaß, den die Prediger für die grösseste Gnade ausruffen, ist freylich für grosse Gnad zu halten, denn es grossen Gewinst und Genuß träget.

XVIII. Sunt tamen revera minimæ ad gratiam Dei & crucis pietatem comparatæ.

68. Und ist doch solcher Ablaß wahrhaftig die allergeringste Gnade, wenn man ihn gegen die Gnade Gottes und des Creutzes Gottseligkeit hält oder vergleichet.

XIX. Tenentur Episcopi & Curati veniarum Apostolicarum Commissarios cum omni reverentia admittere.

69. Es sind die Bischöffe und Seelensorger schuldig des Apostolischen Ablasses Commissarien mit aller Ehrerbietung zuzulassen.

XX. Sed magis tenentur omnibus oculis intendere, omnibus auribus advertere, ne pro commissione Papæ sua illi somnia prædicent.

70. Aber vielmehr sind sie schuldig mit Augen und Ohren aufzusehen, daß dieselben Commissarien nicht an statt Päbstlichen Befehls ihre eigene Träume predigen.

XXI. Contra veniarum Apostolicarum veritatem qui loquitur, sit ille anathema & maledictus.

71. Wer wider die Wahrheit des Päbstlichen Ablasses redet, der sey ein Fluch und vermaledeyet.

XXII. Qui vero contra libidinem ac licentiam verborum Concionatoris veniarum curam agit, sit ille benedictus.

72. Wer aber wider des Ablaß-Predigers muthwillige und freche Wort Sorge trägt oder sich bekümmert, der sey gebenedeyet.

XXIII. Sicut Papa juste fulminat eos, qui in fraudem negotii veniarum quacunque arte machinantur.

73. Wie der Pabst diejenigen billig mit Ungnade und dem Bann schlägt, die zum Nachtheil des Ablasses irgend auf einige Art handeln.

XXIV. Multo magis fulminare intendit eos, qui per veniarum prætextum in fraudem sanctæ charitatis & veritatis machinantur.

74. So viel mehr trachtet er auf die Leute Ungnade und Bann zu schütten, die unter dem Schein des Ablasses zum Nachtheil der heiligen Liebe und Wahrheit handeln.

XXV. Opinari, venias papales tantas esse, ut solvere possint hominem, etiamsi quis per impossibile Dei genitricem violasset, est insanire.

75. Des Pabsts Ablaß so groß halten, daß er einen absolviren oder von Sünden loß machen könne, wenn er gleich (unmöglicher Weise zu reden,) die Mutter Gottes geschwächet hätte, ist rasend und unsinnig seyn.

I. Dicimus contra, quod veniæ papales nec minimum venialium peccatorum tollere possint quoad culpam.

76. Dagegen sagen wir, daß des Pabsts Ablaß nicht die allergeringste tägliche Sünde könne hinweg nehmen, so viel die Schuld derselben belanget.

II. Quod dicitur, nec si S. Petrus modo Papa esset, majores gratias donare posset, est blasphemia in S. Petrum & Papam.

77. Daß man saget, St. Peter, wenn er jetzt Pabst wäre, vermöchte nicht grössern Ablaß zu geben, ist eine Lästerung wider St. Peter und den Pabst.

III. Dicimus contra, quod etiam iste & quilibet Papa majores habet, scilicet Evangelium, virtutes, gratias curationum &c. 1 Cor. XII.

IV. Dicere crucem armis papalibus insigniter erectam, cruci Christi æquivalere, blasphemia est.

V. Rationem reddent Episcopi, Curati & Theologi, qui tales sermones in populum spargi sinunt.

VI. Facit hæc licentiosa veniarum prædicatio, ut nec reverentiam Papæ facile sit etiam doctis viris redimere a calumniis, aut certe argutis quæstionibus laicorum.

VII. Scilicet, cur Papa non evacuat purgatorium, propter sanctissimam charitatem, & summam animarum necessitatem, ut causam omnium justissimam, cum tamen infinitas animas redimit propter funestissimam pecuniam ad structuram Basilicæ, quæ est causa levissima?

VIII. Item, cur permanent exequiæ & anniversaria defunctorum, & non reddit aut recipi permittit beneficia pro illis instituta, cum jam sit injuria pro redemptis orare?

IX. Item, quæ illa nova pietas Dei & Papæ, quod impio & inimico propter pecuniam concedunt, animam piam & amicam Dei redimere: Et tamen propter necessitatem ipsiusmet piæ & dilectæ animæ, non redimunt eam gratuita charitate?

X. Item, cur canones pœnitentiales, re ipsa & non usu, jam diu in semet abrogati & mortui: Adhuc tamen pecuniis redimuntur per concessionem indulgentiarum tanquam vivacissimi?

XI. Item, cur Papa, cujus opes hodie sunt opulentissimis Crassis crassiores, non de suis pecuniis magis quam pauperum fidelium struit unam tantummodo Basilicam S. Petri?

XII. Item, quid remittit aut participat Papa iis, qui per contritionem perfectam jus habent plenariæ remissionis & participationis?

XIII. Item, quid adderetur Ecclesiæ boni majoris, si Papa sicut semel facit, ita centies in die cuilibet fidelium has remissiones & participationes tribueret?

XIV. Ex quo Papa salutem quærit animarum per venias, magis quam pecunias, cur suspendit literas & venias jam olim concessas, cum sint æque efficaces.

XV. Hæc scrupulosissima laicorum argumenta, sola potestate compescere, nec reddita ratione diluere, est Ecclesiam & Papam hostibus ridendos exponere & infelices Christianos facere.

XVI. Si ergo veniæ secundum spiritum & mentem Papæ prædicarentur, facile illa omnia solverentur, imo non essent.

XVII. Valeant itaque omnes illi prophetæ, qui dicunt populo Christi, pax, pax, & non est pax.

XVIII. Bene agant omnes illi prophetæ, qui dicunt populo Christi, crux, crux, & non est crux.

XIX. Exhortandi sunt Christiani, ut caput suum Christum per pœnas, mortes, infernosque sequi studeant.

XX. Ac sic magis per multas tribulationes intrare cœlum, quam per securitatem pacis confidant.

M. D. XVII.

78. Dawider sagen wir, daß auch dieser und ein jeder Pabst grössern Ablaß hat, nemlich das Evangelium, Kräfte, Gaben gesund zu machen rc. 1 Corinth. 12.

79. Sagen, daß das Creutz mit des Pabsts Wappen herrlich aufgericht vermöge so viel, als das Creutz Christi, ist eine Gotteslästerung.

80. Die Bischöffe, Seelsorger und Theologen, die da gestatten, daß man solche Worte für dem gemeinen Mann reden darf, werden Rechenschaft dafür müssen geben.

81. Solche freche und unverschämte Predigt und Ruhm vom Ablaß macht, daß es auch den Gelehrten schwer wird des Pabsts Ehre und Würde zu vertheidigen für derselben Verleumdung, oder ja für den scharfen listigen Fragen des gemeinen Manns.

82. Als nemlich, warum entlediget der Pabst nicht alle Seelen zugleich aus dem Fegfeuer um der allerheiligsten Liebe willen, und von wegen der höchsten Noth der Seelen, als der allerbillichsten Ursachen, so er doch um des allervergänglichsten Geldes willen, zum Bau S. Peters Münster, unzählich viel Seelen erlöset, als von wegen der losesten Ursachen?

83. Item, warum bleiben die Begängniß und Jahrzeit der Verstorbenen stehen, und warum giebt er nicht wieder, oder vergönnet wieder zu nehmen die beneficia oder Pfründen, die den Todten zu gut gestiftet sind, so es nunmehr unrecht ist, für die Erlöseten zu beten?

84. Item, was ist das für eine neue Heiligkeit Gottes und des Pabsts, daß sie dem Gottlosen und dem Feinde um Gelds willen vergönnen, eine gottsfürchtige und von Gott geliebte Seele zu erlösen, und wollen doch nicht vielmehr um der grossen Noth derselben gottsfürchtigen und geliebten Seelen willen sie aus Lieb umsonst erlösen?

85. Item, warum die Canones pœnitentiales, das ist, die Satzunge von der Busse, nun längst in ihnen selbst mit der That, ob sie schon noch im Gebrauch sind, abgethan und todt, noch mit gelöset werden, durch Gunst des Ablaß, als wären sie noch gantz kräftig und lebendig?

86. Item, warum bauet jetzt der Pabst nicht lieber S. Peters Münster von seinem eigenen Gelde, denn von der armen Christen Geld, weil doch sein Vermögen sich höher erstreckt, denn keines reichen Craßi Güter?

87. Item, was erlässet oder theilet der Pabst seinen Ablaß denen mit, die schon durch vollkommene Reu einer vollkommenen Vergebung und Ablaß berechtiget sind?

88. Item, was könte der Kirchen mehr Gutes wiederfahren, denn wenn der Pabst, wie ers nur einmahl thut, also hundertmahl im Tage jedem Gläubigen diese Vergebung und Ablaß schenket?

89. Weil auch der Pabst der Seelen Seligkeit, mehr durch Ablaß, denn durchs Geld, suchet, warum hebet er denn auf, und macht zunicht die Briefe und Ablaß, die er vormahls gegeben hat, so sie doch gleich kräftig sind?

90. Diese der Layen sehr spitzige Argumente allein mit Gewalt wollen dämpfen, und nicht durch angezeigten Grund und Ursach auflösen, heist die Kirche und Pabst den Feinden zu verlachen darstellen, und die Christen unselig machen.

91. Derohalben so der Ablaß nach des Pabstes Geist und Meinung geprediget würde, wären diese Einreden leichtlich zu beantworten, ja sie wären nie nicht fürgefallen.

92. Mögen derohalben alle die Prediger hinfahren, die da sagen zu der Gemeinde Christi: Friede, Friede, und ist kein Friede.

93. Denen Predigern aber müsse es allein wohlgehen, die da sagen zu der Gemeinde Christi: Creutz, Creutz, und ist kein Creutz.

94. Man soll die Christen vermahnen, daß sie ihrem Haupte Christo durch Creutz, Tod und Hölle nachzufolgen sich befleißigen sollen.

95. Und also mehr durch viel Trübsal ins Himmelreich zu gehen, denn daß sie durch Vertröstung des Friedens sicher werden.

1517.

(**) Selbigen siehe in Kappens Sammlung einiger zum Päbstl. Ablaß überhaupt, sonderlich zu Anfang der Reformation zwischen Luthern und Tetzeln darüber geführten Streitigkeit gehörigen Schriften. p. 292.

§. 10. Wie

§. 10. Wie nun Kayser Maximilianus I. im Jahr 1518 Pabst Leonem X. ersuchte, daß der zwischen Luthern und seinen Gegnern angefangene Streit mit guter Manier gehoben werden möchte, so bedrohete zwar der Pabst Luthern und seine Anhänger mit dem Bann, und citirte ihn nach Rom, Lutherus aber protestirte darwider und verlangte, daß seine Sache in Teutschland ausgemacht werden möchte; und als ihm dieses bewilliget wurde, reisete er auf erhaltenes Kayserliches sicheres Geleite nach Augspurg, woselbst der Kayser damahls einen Reichstag wegen des Turcken-Zugs hielte, und disputirte allda mit dem Cardinal und Päbstl. Nuntio Cajetano über seine herausgegebene Lehrpunckte. Wie ihm aber dieser den Wiederruff seiner bisherigen Lehre auferlegte, und er solchen nicht thun wolte noch konte, so appellirte er nochmahls an den Pabst, jedoch daß selbiger von der Sache besser als geschehen, informiret würde, (a Pontifice male informato ad melius informandum) und wie er wohl sahe, daß seine Sache zu Rom nicht gut ausfallen würde, endlich von dem Pabst an ein künftiges Concilium, wodurch dann seine Sache eine andere Gestalt, und er viele Anhänger von gelehrten Leuten bekam, zumahl Zwinglius dasjenige in der Schweitz fortsetzte, was Lutherus in Teutschland angefangen hatte.

§. 11. Auf diesem Reichstage zu Augspurg, war Ertzbischoff Albertus gleichfals in Person zugegen, und wie ihn Pabst Leo X. auf des Kaysers und Churfürst Joachims zu Brandenburg Ansuchen zum Cardinal gemacht hatte, so ward er am 1 August in der Frauen Kirche zu Augspurg in Gegenwart des Kaysers und der gantzen Reichs-Versammlung von dem Päbstl. Legaten dem Cardinal Thoma Cajetano und Cardinal Matthias Langen mit grossen Solennitäten darzu installiret und ihm der rothe Huth aufgesetzet, auch zu gleicher Zeit nachher dem Kayser ein von dem Pabst übersendeter geweiheter Huth und Schwerd durch den Päbstlichen Legaten präsentiret, welche Solennitäten der Kayserl. Rath und Geschichtschreiber Jacob Manlius als ein Augen-Zeuge beschrieben, die wir aus Freheri Script. Rer. Germ. Tom. II. pag. 710 hieher setzen wollen (*). Das geweihete Schwerd und Hut erhielt nachher der neue Cardinal Albertus vom Kayser geschenckt, und widmete es der von ihm zu Halle neuerbaueten Stifts-Kirchen S. Mauritii & Mariæ Magdalenæ ad Velum aureum, unter deren Kostbarkeiten und Heiligthümern es bey Beschreibung derselben Num. 3. hinten vorkommen wird, und in Kupferstich zu sehen ist. Es wurde auch durch Vermittelung des Kaysers zwischen dessen Schwester Tochter Printzeßin Susannen von Bayern und Marggraf Casimiren zu Brandenburg eine Vermählung gestiftet, das Beylager am 24 Augusti gedachten Jahres zu Augspurg mit grosser Pracht vollzogen, und von Cardinal Alberto die Trauung verrichtet, wovon Fugger im Oesterr. Ehrenspiegel p. 1359 seq. mit mehrern nachzusehen ist.

(*) Pateat igitur R. P. tuæ, ut felicissima post festum Pentecostes Dominica nona, quæ anni millesimi quingentesimi decimi octavi primus dies Mensis Augusti erat, Apostolicæ commissioni satis faciendi causa. Reverendissimus in Christo pater & dominus, dominus Thomas tituli S. Sixti presbyter Cardinalis, sanctissimi Leonis decimi Pontificis Maximi Legatus a latere, vir quidem omni virtutum genere cumulatissimus, circa sextam ejusdem diei horam ante meridiem, in ciuitate Augustensi Palatium una cum familia pedes exiens, & reverendissimus in Christo pater & dominus Matthæus S. Angeli sacrosanctæ Romanæ ecclesiæ Diaconus Cardinalis, Gurcens. Princeps, Coadiutor Salisburgens. ac Apostolicæ sedis in Germania Legatus de latere, collega suus, Reverendissimi in Christo patris & principis Alberti, novi Cardinalis, &c. ædes pedestres petierunt: quo per dictum principem comperto, mox illis ad fores usque obviam venit, eosdem dulcissime suscipiendo: & deinde omnes tres una simul earundem ædium sacellum intraverunt, ibique supranominati Reverendissimi D. Legati a dicto Cardinali summi Pontificis nomine juramentum, quale singulis ad Cardineum apicem transcendentibus præstari solet, receperunt. Quo facto ejusdem novi Cardinalis cancellarius, vir quidem multa laude dignus, palam voce alta sanctissimi domini nostri breve ad prælibatum Cardinalem missum legit, cujus tenor de verbo ad verbum est, ut sequitur.

LEO PAPA X.

Dilecte fili noster: salutem & apostolicam benedictionem, fraternitatem tuam, quæ ex illustri Brandenburgensi prosapia & in Germania vetustissima magnique ponderis familia ortum ducit, quæque clarissimorum progenitorum suorum sancta vestigia secuta de nobis sanctaque Apostolica sede bene mereri semper studuit, ad summum Cardinalatus honorem, quo nullus major a Christi vicario concedi potest, & ipsam per se digna, & a charissimo in Christo filio nostro Maximiliano E. Imp. nobis per literas ipsius: & nuncios sæpe ac vehementer commendata promovere statuentes: id ut nacta temporis atque rerum oportunitate faceremus. Ex quo nostro desiderio & tuæ fraternitatis dignitati atque decori magis consultum videretur: ea nunc nobis visa est hujus temporis non solum commoda & honesta, sed etiam laudabilis occasio, in qua de expeditione sanctissima contra salutiferæ crucis hostes agendum est: & fraternitas tua tanto honore ornata magis de nobis Christianaque religione propaganda bene mereri possit. Itaque hæc nostra nunc de te promotio non solum grata, sed etiam perjucunda tibi longe magis esse debet: quod circumspectionis tuæ fide, religione & devotione erga nos & dictam sedem exigentibusque tuis meritis & præclaris virtutibus te solum non in magno numero Cardinalem creavimus. Nos quoque in bonorum omnium operum satore, & te spem locavimus: quod si ante hac de nobis sancta Apostolica sede & republica Christiana bene mereri studuisti, jam jam eo majore alacrioreve animo tuo officio atque nostris piis desideriis satisfacere poteris, quo hoc sacratissimo dignissimo munere ornatus eris. Te igitur ad omnipotentis Dei & totius curiæ cælestis laudem & gloriam, personæque tuæ ornamentum, clarissimæque Marchionum Brandeburgens. prosapiæ perpetuum decus & amplitudinem, hac die 24 Martii in consistorio nostro secreto de aliorum venerabilium fratrum nostrorum S. R. E. Cardinalium consilio pariter & assensu in Cardinalem creavimus. Superest, ut tu qui ex Moguntinensi Elector imperii, & Magdeburgensi ecclesiis Germaniæ primas, in Ecclesia & agro domini magnus & dives eras atque es, nunc Cardinalatus onere atque honore decoratus, quid dignitas ea sibi velit, quid Deus ipse abs te postulet, intelligas: & sedulo mediteris, quid te deceat: atque etiam dilectum filium nostrum Thomam tituli S. Sixti presbyterum Cardinalem legatum nostrum de sanctissima & pernecessaria contra perfidissimos fidei nostræ hostes & Christianorum sanguinem deletionemque sitientes pertractaturum & nostro nomine curaturum, ejusque pias & optimas persuasiones & sana consilia, quæ no-

stra sunt, audias: ea quoque executioni debitæ mandes: ut quæ pulchrior totius orbis Europæ pars jam parva conspicitur, non solum diebus nostris ab impiorum manibus servetur, sed illorum imperium sævaque potestas vel ad sanctam fidem convertatur, vel eruatur. Qui vero nos & sancta piaque vota nostra sequentur, rectam viam ingressi, promissa felicitatis æternæ præmia consequentur. Datum Romæ apud Sanctum Petrum, sub annulo piscatoris, die 8 Maji, M. D. XVIII. Pontificatus nostri anno sexto.

Lecto brevi, reverendissimi domini Legati una cum venerabili domino Felice Turphino Ceremoniarum magistro, viro quidem moribus ac literis ornato, ipsi novo Cardinali cardineum rubri coloris habitum, quem vulgo cappam vocant, imposuerunt. Insuper unanimiter sacellum ædesque egredientes, & medio novo Cardinali R. tituli S. Sixti a dextris, & C. S. Angeli legati a sinistris, ad inclitissimæ beatissimæque Mariæ virginis Cathedralem ecclesiam Augustæ ibant. His quoque sic ingressis, cum dextera Cæsari dicata esset, ipsi sinistram chori partem occupaverant: ubi novus Cardinalis primam, legatus vero tituli S. Sixti secundam, & S. Angeli Legatus tertiam occupaverunt sedes.

Cum itaque præfati C. P. Cæsaris adventum prope esse perciperent, tunc C. ti. S. Sixti locum suum relinquens majus ejusdem chori altare accessit. Ubi mox missæ celebrandæ gratia se (ut fieri solet) accinxit. Et inter accingendum Sacratissimus Cæsar, & nonnulli principes tam Electores quam alii, ingenti comitatu dictæ ecclesiæ chorum petierunt. Cui sane Cæsari summa quadam dexteritate, S. Angeli Legatus, & novus Cardinalis obvios se dederunt. Cæsar vero heros omni major laude, postquam gloriosissimis gestibus ac moribus Moguntino principi tanquam novo sponso congratulatus est, cum hilari fronte ad lævam accipiens unaque chorum ingressi Cæsar dextrum illic supremum (ut debuit) aureis ornamentis locum fulgentem occupavit. Secundum vero Cardinalis Moguntinus. Tertium autem illustrissimus princeps Ludovicus comes Palatinus Rheni, dux Bavariæ princeps elector. Quartum illustrissimus princeps Fridericus Dux Saxoniæ, &c. princeps elector. Quintum illustris princeps Casimirus Marchio Brandenburgensis. Sextum illustris princeps Fridericus frater Casimiri. Septimum illustris princeps Joannes Albertus alter frater. Octavum illustris princeps Joannes Comes provinciales de Leuchtemberg. Nonum denique illustris Lotharingiæ Ducis Antonii oratores.

In alio vero latere ex opposito primus extitit Reverendissimus S. Angeli Cardinalis Legatus de latere. Secundus vero Marinus Carracioles sanctissimi domini nostri Papæ protonotarius, ad Serenissimum Cæsarem Nuncius, tertius R. in Christo pater illustrisque princeps Christophorus Archiepiscopus Bremensis & collegii Verdensis Administrator confirmatus, Dux de Braunswig & Luneborgk. Quartus R. in Christo pater & princeps Georgius Episcopus Bambergensis. Quintus R. in Christo pater & princeps Gabriel Episcopus Aichstetens. Sextus R. in Christo pater princeps Christophorus episcopus Augustensis. Septimus R. in Christo pater illustrisque princeps Joannes administrator Ratisponensis Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariæ. Octavus R. in Christo pater & illustris princeps Arnestus Administrator ecclesiæ Pataviensis Comes Palatinus Rheni utriusque Bavariæ dux. Nonus R. in Christo pater princepsque Heinricus episcopus Ratzenburgensis. Decimus & ultimus R. in Christo pater & princeps, Petrus Bonomus Episcopus Tergestinus, Cæsareæ Majestatis Consiliarius. His itaque principibus eo quo ostendimus ordine locatis, sedato populo, impositoque silentio, R. tituli sancti Sixti Legatus rem divinam exorsus est. Domesticus vero ejus sacrificulus ad altaris latus, ubi Evangelium legi solet, crucem: & a tergo Aulicus quidem ex illustrissima Ursinorum familia ensem & Galeum seu galeam tenentes steterunt. In latere vero ubi epistola legitur, Magister domus ex legati fratre nepos, qui pro novo Cardinali rubeum pileum erecta tenuit manu. Deinde perfecta re divina, cum verum sit quod idem novus Cardinalis ab Apostolica sede XXIV. die mensi Martii proxime præterito Romæ in Cardinalium numerum receptus fuerit, Tituli sancti Sixti Legatus eundem, habito prius ad sacratissimum invictissimumque Cæsarem & electores imperii aliosque Principes sermone, ad Altare vocavit. Cujus sermonis tenor talis est:

Serenissime Cæsar, Leo X. pontifex Maximus Majestate tua intercedente præclarum proindeque in terris rarum opus nunc efficit, fiunt sæpe cardines orbis egregio aliquo splendore fulgentes. Verum hominem invenisse unum omni ex parte probatum non facile. Ascivit siquidem in sacrosanctæ Romanæ Ecclesiæ presbyterum Cardinalem Albertum Moguntinæ ecclesiæ præsulem, primatemque Germaniæ gentis, fortunæ, corporis, animique bonis non mediocribus ornatum. Is namque illustrissimus genere, corpore vegeto atque pulchro, ætate florida, ingenio, mentis acumine, sacris literis, divitiis, dignitate, potestate, auctoritateque præstans. Continentiæ quoque religionis ecclesiasticæ & reformationis radiis sic splendet, ut luceat lux sua coram omnibus hominibus. Accedit ad hæc quod dum Imperatoris summique Pontificis unus atque idem elector excellit, & vos pontificii, & vos Cæsarei electoris gloria illustramur, commune itaque ornamentum, decus, atque beneficium communis lætitia comitetur. Surge igitur illustrissime princeps, & observandissime domine, & Cardineæ dignitatis insigne tuis debitum virtutibus susceptum veni.

Eo itaque veniente, & humiliter flexis genibus coram altari constituto, idem legatus, quid nam dignitas ea sibi velit, quid Deus ab eo postulet, ac etiam quid eum contra truculentissimos fidei nostræ hostes Christianum sanguinem perniciemque sitientes, ac ipsius summi Pontificis nomine pro virili parte curare deceat, declaravit. Et cum ipse ad singula proposita se tanquam obedientiæ filium promptum atque paratum exhibuerit, Legatus caput ejus pileo rubro decoravit: quo peracto novus Cardinalis novo apice insignitus, in Faldisterio ante altare, genu flexus perstitit, donec canticum divi Augustini & Ambrosii per cantores Cæs. majestatis (qui & totam missam solenniter cecinerunt) solenni ritu cum organis decantaretur; Deinde perlectis certis collectis & orationibus per Legatum sedis Apostolicæ, novus Cardinalis surrexit: & cum maxima tam corporis quam mentis præstantia de altari ante divi Maximiliani Cæsaris aliorumque principum conspectum venit, ubi de multiplici eodem die exhibito honore per doctissimum virum Laurentium Zcochen utriusque juris Doctorem dicti novi Cardinalis cancellarium, viva altaque voce gratias persolvit hoc modo:

Maxime deceret, sacratissime Cæsar, Reverendissimi in Christo patres ac domini S. R. E. de latere legati, illustrissimique principes, hominem summa eruditione ac non mediocri facundia præditum in hoc splendidissimo ac pene divino vestro conspectu verba facere. In quo esset ea dicendi vis, ea loquendi copia, quæ Majestati vestræ, rei magnitudini, & loci hujus dignitati convenire posset. Ego autem cum nihil harum rerum in me agnoscam, jure vererer ne aut vitio mihi dari possit, aut temeritatis incusarer: si vel mea sponte, vel meo ipsius consilio hanc provinciam suscepissem. Verum cum Reverendissimi in Christo patris, Illustrissimi principis & domini, domini Alberti sanctæ Moguntinens. sedis & Magdeburgensis ecclesiæ Archiepiscopi, principis Electoris, primatis, & nunc sanctæ Rom. Ecclesiæ denunciati presbyteri Cardinalis auctoritas & voluntas me ad id coegerit, ut in præsentiarum gratias agere debeam; etsi hoc meam imbecillitatem longe superat, quod & eruditissimi Demosthenis & eloquentissimi Ciceronis oratio consequi possit, tamen in sacræ Majestatis & Reverendissimarum Do. vestrarum clementia confisus non temerario ausu, sed magis obediendi voluntate: brevi oratione ea perstringam, quæ Reverendissimi domini principis mei erga sacratissimam Majestatem, dominationesque vestras Reverendissimas grati animi testimonia argumentumque perhibeant: Prius autem quam id quod mihi in mandatis est peragam, unum quod jamjam in mentem subjicit, paucis exponam. Reverendissimum dominum & principem meum amplissimæ hunc Cardineæ dignitatis apicem

cem minime ambivisse; quoniam dominatio sua Reverendissima non clam habuit, maximum & laborem & animi sollicitudinem sibi adeptam dignitatem expostulare, exactamque pro tam locupleti tradito talento dandam sibi esse rationem: non ignorans Cardinales ipsos in sanctorum Apostolorum vicem succedere, eademque ab ipsis requiri quæ illi virtute multa præstiterunt, cum autem sua amplitudo S. D. nostri liberalissimum & pientissimum in se animum perspexerit, in ea dignitate sibi deleganda, pro qua sacra Cæsarea majestas plus studii, quam dominus ille meus reverendissimus animi, pro peculiari qua illum amplectitur clementia adjecit: voluit sua reverendissima paternitas hanc sibi oblatam dignitatem, simulatque omnem curam & sollicitudinem illi conjunctam modeste agnoscere ac amplecti, & tam officiosis amantibusque votis obtemperare. Igitur pro hoc immortali beneficio in primis Deo uni & trino, poplite flexo, non quas debet, sed quas potest maximas agit gratias suæque nunquam satis laudatæ matri virgini, ac toti cælitum coborti: ejus summi Dei clementissimam majestatem devotissime implorans, quo his divinis muneribus atque suscepti officii dignitati ad sanctæ Catholicæ fidei suæ profectum satisfaciat, atque ac par est respondeat, propitius sibi adesse velit: tum Beatitudini sanctissimi domini nostri & sacræ Cæsareæ Majestati vestræ immortales dicit & habet gratias, quod D. suam reverendissimam hoc amplissimo munere ornare dignatæ sunt. Quicquid enim sua reverendissima D. vel honoris vel dignitatis ex hoc consequuta est, id totum Sanctitati & Majestati vestris, vobis reverendissimis dominis de latere legatis, ac sacrosancto senatui tribuit, quod D. suam reverendissimam in splendidissimum ordinem suum asciri, alboque suo præclarissimo conscribi annuerint: offerens se omneque studium suum & beatitudini Pontificis, & sacræ Cæsareæ vestræ Majestati, vestrisque dominationibus reverendissimis ex animo propensum, precaturque ut Deus Opt. Max. & beatitudinem Pontificis, & sacram vestram Cæsaream Majestatem, vos atque amplissimos reverendissimos dominos legatos, pro sacrosanctæ Ecclesiæ suæ beneficio & amplificatione dierum longitudine & omni bono replere, atque post exutam carnem immortali corona pro ingentibus meritis & gloriosis actibus coronare dignetur.

Qua gratiarum actione finita Cæsareæ majestatis nomine per Reverendissimum Principem Petrum Bonomum ita responsum fuit.

Non erant, reverendissime in Christo pater ac princeps illustrissime, sacratissimæ Cæsareæ Majestati a reverendissima P. V. agendæ gratiæ, quod ea apud sanctam Apostolicam sedem huic susceptæ suæ dignitati partes suas adhibuerit, quodque se licet invitam & detrectantem ad Cardinalatus apicem suo studio, sua industria & auctoritate provehi curaverit. Licet enim vestra reverendissima P. sua singulari modestia eum honorem effugere, ac tanti cardinis ornamenta evitare constituisset. Arbitratus est tamen Cæsar, non parum officii sui interesse non id tantum perpendere quod erat modestiæ vestræ reverendissimæ P. proprium, quam quod erat imperialis ac Cæsarei culminis peculiare, & non quod ipsa modeste renuebat. Sed quod religio, quod sanctimonia, quod frugalitas, quod ceteræ dotes & virtutes ejus exposcere videbantur, id totis viribus prosequi ac procurare niteretur. Quidquid igitur a sanctissimo domino Leone X. Pontifice maximo, quidquid a sacro Cardinalium collegio in reverendissimam P. V. collatum est, id non studio, non auctoritati sacratissimæ Cæsareæ Majestatis, sed virtutibus & meritis ejus est concessum. Ea igitur sibi concessa merito dignitate in ævum felix ac sospes perfruatur, non tantum pro suo honore: sed pro universæ Christianæ reipublicæ commodo: & in æternam laudem ac gloriam totius Germanicæ nationis: sibi hoc de Cæsare persuadeat, quod si etiam nullis progenitorum suorum ac illustrissimæ suæ prosapiæ meritis invitatus esset, a quibus se maximis commodis & honoribus exornatum profitetur, poterat tamen solius vestræ reverendissimæ P. intuitu ad multo majora permoveri. Cui etiam in posterum pro honore & dignitate sua conservanda adaugendaque omnem opem, industriam, & auctoritatem perpetuo pollicetur.

Postea dominus legatus quasdam literas Apostolicas manibus suis in publicum protulit & Cæsari Augusto honorificentissime tradidit: quæ tunc clara voce per eximium jurisconsultum Jacobum Spiegel Cæsareæ Majestatis secretarium & consiliarium lectæ fuerunt, quarum tenor ita se habet.

CHARISSIMO IN CHRISTO FILIO NOSTRO MAXIMILIANO, IN ROMANORUM IMPERATOREM ELECTO, SEMPER AUGUSTO.

LEO PAPA X.

Charissime in Christo fili noster, salutem & apostolicam benedictionem. Venienti ad Majestatem tuam dilecto filio nostro Tho. tituli S. Sixti sanctæ Romanæ ecclesiæ presbytero Cardinali nostro & sedis Apostolicæ de latere legato, ob eas causas quas ad universam salutem Christianæ reipub. pertinentes, per alias nostras literas, & eo ipso Cardinali interprete tibi significavimus, non putavimus alienum, ensem & pileum præclaro & solenni anniversario natali domini nostri Jesu Christi nocte nostris manibus consecratos idem legato tradere tibi consignandos: quanquam non sumus ignari, majestatem tuam hoc excellenti munere a Romanis pontificibus sæpenumero jam honestatam fuisse: sed cum argumentum hujusce doni misterium contineat ecclesiasticæ potestatis, cujus tutela ac defensio tibi præcipue incumbit, ut qui sanctæ Ecclesiæ advocatus existis: voluimus nos quoque in hoc nunc munere nostrum excitare: & virtutis tuæ judicium & egregiæ in fidem Christi voluntatis testimonium: quum præsertim nullo unquam tempore justius quam hoc, quo Christiana resp. impiis conatibus crudelissimorum hostium in discrimen vocata tuam pietatem, sapientiam, tuam auctoritatem animique magnitudinem maxime requirit, hujusmodi sacrosancta arma majestati tuæ data fuerint ac donata. Ac semper quidem te pro amplitudine auctoritatis tuæ accinctum gladio esse decuit super femur tuum: ut esses promptus ac paratus tum coercere improbos, tum bonis præsidio esse, ut esset in tua præstantissima dignitate, & tutela æquitati, & injuriæ pœna constituta. Sed nunc non tam eo accinctum esse quam eum distringi jam & vibrari oportet potentiæ tuæ dextera. Quæ enim non modo causa verum etiam occasio major esse potest, quam ea qua nos non in mediocres aut de longinquo metus sed in maximum & præsens periculum vocamur, non modo dignitatis nostræ, sed etiam salutis amittendæ: nisi concordibus animis principum tuoque imprimis Christiana resp. fuerit fulta præsidio. Hæc vero nos vehementius Majestatem tuam aut ad hoc præclarissimum opus suscipiendæ in fidem tuam publicæ salutis hortati fuimus, aut illi tantam gloriam tantumve nomen optavimus, quam ipsa non nobis solum sed cuncto orbi Christiano suam operam, fidem, auxilium & literis & nunciis jam dudum pollicita est. Quibus quidem tuis promissionibus quam in spem & exspectationem ab omnibus ventum sit, quanta alacritas animorum in omnium fidelium cordibus fuerit conciliata; libenter scriberemus, nisi Majestatem tuam nihil latere sideremus. Quare cum res ita se habeat, cape arma manu princeps fortissime: & sacri gladii quem tibi mittimus, aciem adversus Dei hostes atque tuos exercere appara dux belli sanctissimi, defensor gentium verum Deum colentium, ultor Barbararum: quibus enim titulis honoratior, aut quo genere curæ atque laboris illustrior esse potes, quam si Augustam istam dignitatem qua polles, ac singularem virtutem, qua præditus es, in his rebus collocaveris, quæ maximi & Catholici Imperatoris pietatem postulant, & præstantissimi ducis virtutem. Nos quidem, quod officii nostri & amoris erga Majestatem tuam fuerit nullum locum tempusve prætermittemus testificandæ atque illustrandæ tum pietatis & magnanimitatis tuae, tum nostrae in te summae perpetuae benevolentiae; Erit autem tuae illius nobis notae, omnibus laudatae sapientiae, animadversa occasione & opportunitate temporum periculoque (quod nisi obviam eatur, omnibus imminet) dare operam & efficere, ut tua eximia virtus ac dignitas tibi gloriosa, orbi terrarum

rarum salutaris fuisse videatur. *Datum Romae, apud S. Petrum sub annulo piscatoris, die 7. Maji &c. 18. pontificatus nostri anno sexto.*

Quibus literis perlectis Cæsar exhortatione legati ad altare domini transiit: ibique sacrosancta arma ensem videlicet & galerum seu galeam, quæ ecclesiasticæ potestatis ministerium continent, velut fidelissimus Catholicæ fidei Dux, tutor, & protector accepit. Legatus vero ad dictum Cæsarem orationem habuit talem:

Petrum Apostolum, serenissime Caesar, constat gladios habuisse duos: alterum omni ex parte suum, alterum ita suum ut a te educendus sit. Idem nunc in successore suo Leone X. pontifice maximo illius in Terris vicario: cui data est omnis potestas in cœlo & in terra. Ensem istum evangelicae veritatis defensorem nuncupatum, qui & Apostolicae potestatis super gentes & regna sacrum est mysterium, & divinae nihilominus in Jesu Christo nato, quamvis secundum carnem parvulo quiescentis, omnipotentiae est Sacramentum, Majestati tuae offert: utpote de Romano & de apostolico trono, deque sedente in illo optime meritae: adhaec fortitudinis, magnanimitatis, pietatis, religionis, justitiae, sapientiaeque splendoribus effulgenti. Et jure quidem majestati tuae ensis iste debetur: tuus enim est: tuum esse ritus ille satis comprobat, quo tu Caesar inter sacra pontificia anniversario die natalis dominici si te contingat interesse, eductum hunc de theca gladium, galeaque hac adopertus, dum evangelium Joannis cantatur, evangelicae veritatis assertor & tutor vibras. Solus namque Ecclesiae defensoris advocatique nomen accepisti. Tuum esse atque fore nostra haec tempestas exposcit: quando Christianorum omnium oculi in te sperant domine, ut aperias manum tuam ad ensem hunc capiendum stringendumque inque Christi hostes educendum. Sume Caesar invicte Spiritus Sancti galeam, in columba gemmea: ut recondita animi mentisque sedes absque dolo & fraude tranquilla & fœcunda a spiritu Sancto in columbae specie donante ac protegente servetur. Non enim Christianissimum Imperatorem gentilium tyrannorum decet ferinos imitari mores: verum ita se justum, fortem magnanimumque victorem exhibere ut columbina mansuetudine mitis, serenus semperque Augustus perseveret. Accipe & gladium hunc tuum quo mystice non solum justitia & judicium, praeparatio sedis tuae tribuuntur: sed evangelicae veritatis professores universi sub tua protectione locantur. Firmetur itaque manus tua, & exaltetur dextera tua contra Turcarum rabiem atque feritatem: faustum autem felixque sit quod hodiernus bis sacris obtigerit dies communis primo Ro. pontifici primoque Augusto. Petro siquidem Apostolorum principi dies hic dicatus est: sed & Octavius devictis hodie Cleopatra & Anthonio orbis terrarum monarchia potitus est, auctaque vehementer republica Augusti nomen accepit, sextilique mensi dedit. Felicissimo igitur hodierno hoc ense post Constantinopolim Hierosolimamque partam Ro. Imperium Apostolicamque ecclesiam ad fines usque orbis terrarum propagare Majestati tuae semper Auguste largiatur Jesus Christus dominus noster.

Postquam quidem orationem sacrorumque armorum susceptionem, Cæsaris jussu Episcopus Tergestinus gratias egit hoc modo.

Sacratissimus Imperator, Reverendissime in Christo pater, munus hoc nomine sanctissimi domini nostri Leonis decimi pontificis maximi a paternitate vestra reverendissima sibi oblatum gratissimo animo suscepit: offertque se pro sanctae Apostolicae sedis gloria proque universae Christianae reipublicae necessitate non modo opes & facultates suas, sed vitam ipsam & sanguinem uti ab ineunte aetate semper concupivit: quandocunque se occasio obtulerit expositurus. Cujus quidem rei magnitudo, & si viribus magis inventam, & fortius corporis robur quam in eo nunc sit exposcere videatur, spiritus Sancti galea ac fidei clypeo frameaque protectus, ubi vires deficient, consilio tamen ac imperterrito animo Christo auspice & ductore huic sancto proposito, ac necessariae in hostes fidei expeditioni nunquam defuturus est.

Peractis demum pulcherrime rebus omnibus Legatus ad altare stans populo benedixit, & deinde sacerdotalibus vestibus exutus sese Cardineis vestivit ornamentis: & tandem simul cum Cæsare ac aliis principibus Cardinalibusque ecclesiam exivit. Cæsar autem cum ambobus legatis ac etiam nuncio Apostolico, principibus electoribus aliisque imperii proceribus, novum Cardinalem ad palatium usque suum reduxit. Deinde vero utrumque Legatum versus eorum hospitia comitatus est.

Et postremo Cæsar atque alii principes ad sua quisque tecta redierunt. Ita nobilissimus splendidissimus actus hujusmodi absolutus est: approbante Deo optimo maximo cui sit honor & gloria in secula. Actum in urbe Augusta. Anno Christiano millesimo quingentesimo decimo octavo. Calend. Augusti.

§. 12. Um diese Zeit war Kayser **Maximilianus** sehr bemühet, einem von seinen Enckeln König Carolo in Spanien nach seinem Tode die Kayserl. Crone zu versichern, und suchte dazu des Cardinal Alberti und Churfürstens Joachimi zu Brandenburg Wahlstimmen vornemlich zu gewinnen, weilen ihm Chur-Trier und Chur-Pfaltz zuwider waren, und König Franciscus in Franckreich sich unter der Hand gleichfals um die künftige Kayserl. Crone bewarb. Als nun Kayser Maximilianus am 11 Jan. 1519. verstarb, so schrieb Cardinal Albertus den Wahltag zu Franckfurt aus, und brachte durch sein Ansehen bey denen übrigen Churfürsten zuwege, daß König Carl in Spanien zum Kayser erwehlet wurde, und König Franciscus in Franckreich, der aufs äuserste darnach strebte, leer abziehen muste; ohnerachtet Alberto ein leichtes gewesen wäre, die Kayserliche Crone auf seinen Bruder **Churfürst Joachim** zu bringen, da selbigen Chur-Trier und Pfaltz ihre Stimmen gaben, und er also mit seiner eigenen und Alberti seiner die meisten Stimmen gehabt hätte, so der Churfürst aber großmüthig ausschlug, und hergegen nebst Alberto den Churfürsten zu Sachsen vermochte, Carolo seine Stimme zu ertheilen, dadurch dann dieser zum Reich gelangete, und nachgehends am 23 Octob. 1520 zu Aachen von Cardinal Alberto zum Römischen Kayser gecrönet ward.

§. 13. So bald Cardinal Albertus zum Ertzstift **Magdeburg** gelanget war, gieng er mit denen Gedancken um, die von seinem Vorfahren **Ertzbischof Ernesto** in der Capelle der S. Moritzburg intendirte Anlegung eines Stifts vollends ins Werck zu richten, hielt aber nicht vor dienlich, daß solches in der Moritzburg, als einer damahls vor unüberwindlich geschätzten Festung geschähe, indem bey grossen Zulauf des Volcks an hohen Festtagen solche gar leicht von dem Feinde übertrumpelt werden könte; und weilen er ein vertrauter Freund des Cardinals Campegii war, auch bey Pabst Leone X. selbst in grossen Ansehen stunde, brachte er es dahin, daß ihm erlaubet wurde, das Neue Stift in ein Closter in der Stadt, wo es ihm am bequemsten dünckte, zu verlegen, die Clöster einzuziehen, und die Mönche zu versetzen, daher er das Closter zum Neuenwerck und die Ulrichs-Kirche abbrechen ließ, die **Dominicaner** aus ihrem Closter

ins

ins Closter zu S. Moritz versetzte, und auf die Stelle ihres Closters die Neue Stiffts-Kirche *ad velum aureum* erbauete, welche dann dieses Jahr vollendet wurde, wie davon hinten unter den Titeln Closter zum Neuen Werck, und Neue Stiffts-Kirche mit mehrern gehandelt wird. Er stifftete auch in diesem 1520 Jahr am 14 Junii vor sich und seine Familie ein Jahrgedächtnüß mit Vigilien, und Seelmeßen, im Dom zu Magdeburg, und übergab zu dessen Begehung 1500 Rfl. an das Dom-Capitul. So war er auch in diesem Jahr nebst Hertzog Friedrichen zu Sachsen, Marggraf Joachim zu Brandenburg, Hertzog Heinrichen zu Mecklenburg, und Hertzog Johannis zu Sachsen Gesandten auf dem Convent zu Zerbst persöhnlich zugegen, allwo vergeblich versuchet wurde, die zwischen Hertzog Heinrichen zu Braunschweig und dem Bischoff zu Hildesheim entstandene grosse Streitigkeiten beyzulegen.

§. 14. Anno 1523. nahm Cardinal Albertus seinen Vetter Marggraff Johann Albrechten zu Brandenburg zum Coadjutor der Stiffter Magdeburg und Halberstadt an, und verliehe der Stadt Oebsfeld unter dem 3 Julii 4 Jahrmärckte. Um diese Zeit fieng das Evangelium an, sich in dem Ertzstifft mehr und mehr auszubreiten, so daß auch M. Nicolaus Demuth bißheriger Probst des Closters zum Neuen Werck heimlich von Halle nach Sachsen zog, eine Summe Geldes aus dem Closter mit sich hinweg nahm, und zu Torgau eine Nonne heyrathete. Desgleichen verliessen die Pfarrer zu S. Gertrud und zu U. L. Frauen, davon der letztere ein Doctor Theologiæ war, ihre Pfarren, wurden weltlich, und begaben sich in den Ehestand. Ja das folgende Jahr fieng der Prediger im Dom oder Neuen Stiffts-Kirchen zu Halle M. George Winckler an, das Evangelium öffentlich zu predigen, und das H. Abendmahl unter beyderley Gestalt auszutheilen. In Magdeburg ward der erste Grund zur Reformation durch eines Augustinianer-Mönchs D. Michael Mirischens Predigten geleget, welchen ein Franciscaner Fritzhans und Eberhard Weidensee nachfolgeten, worauf die Gilden zusammen traten, und 18 Articul in der Religion und Cerimonien geändert wissen wolten; da dann 1524. der Burgemeister Nicolaus Sturm D. Luthern nach Magdeburg brachte, welcher daselbst am sechsten Sonntag nach Trinitatis in der S. Johannis-Kirche predigte, und ihnen Nicolaus Amsdorffen zum Prediger vorschlug. Dieser nahm auch solches Predigt-Amt an, und wurde darauf die Meße in teutscher Sprache gehalten, auch das Abendmahl unter beyderley Gestalt ausgetheilet; es breitete sich auch darauf die Lehre Lutheri immer mehr und mehr aus. Dieses alles geschahe in Abwesenheit des Cardinals, der sich damahlen zu Mayntz befand, aber 1525. ins Ertzstifft zurück kam; da er zwar über das geschehene ein grosses Misfallen bezeugete, und sich der fernern Ausbreitung der Lutherischen Lehre eyfrigst widersetzte, aber solches nicht hindern konte, zumahl zu seinem grossen Verdruß die Stadt Magdeburg 1526. sich in den Schmalcadischen Bund begab, welches ihn auch verursachte folgendes Jahr von Kayser Carolo V. eine Achts-Erklärung derselben auszubringen, die er doch aber aus Liebe zum Frieden nicht zum Vorschein kommen lassen. Um diese Zeiten entstunden auch die gefährlichen Bauren Aufruhre in Thüringen, Meißen und Francken, wovon doch durch gute Vorsicht und Anstalt im Ertzstifft und hiesigen Gegenden nichts verspüret worden, sondern alles in Ruhe verblieben.

§. 15. Anno 1530. hielt Kayser Carolus V. einen Reichstag zu Augspurg, auf welchen die Augspurgische Confeßion oder Glaubens-Bekänntnüß der Protestanten übergeben und öffentlich verlesen worden, dabey sich unter andern Fürsten und Herrn der Cardinal Albertus persöhnlich befand, und es dahin richtete, daß die Protestantischen Fürsten und Stände gehöret wurden, auch allen möglichsten Fleiß anwendete, eine Vereinigung zu stifften, so aber fruchtloß war, weil man über die vornehmsten Glaubens-Articul, die Seeligkeit der Menschen betreffend, nicht einig werden konte. Darauf der Kayser und die mit ihm dem Pabst anhangende Reichs-Stände solche Confession durch ein Edict verdammeten, die Protestirenden Stände hergegen unwillig von dem Reichstage weggiengen und wider das abgefaste Decret protestireten, wovon sie den Nahmen der Protestanten bekommen; von welcher Zeit an eine gäntzliche Trennung der Päbstlichen und Evangelischen Kirche geschehen, auch folgendes Jahr mehrere auf der Protestirenden Seite getreten sind. Weil aber die Protestirenden Stände sich eines Uberfalls von Seiten der Catholischen befürchteten, so hielten sie eine Versamlung zu Schweinfurt, um wegen ihrer Sicherheit Raths zu pflegen. Worauf dann endlich Kayser Carl 1532. auf dem Reichstage zu Nürnberg den Protestirenden die völlige Lehr- und Gewissens-Freyheit so lange verstattete, biß entweder ein allgemeines Concilium gehalten, oder sonst auf einem Reichstage die Religions-Streitigkeiten ausgemacht werden könten; worzu Cardinal Albertus durch Beyhülffe Churfürst Ludewigs zu Pfaltz ein grosses beytrug, da man catholischer Seits auf die Execution des Wormser Edicts wider die Protestanten und ihre Religions-Uebung drunge. Auf eben dem Reichs-Tage zu Augspurg erhielt Cardinal Albrecht am 21. Oct. 1530. ein Privilegium vor das Ertzstifft Magdeburg, den Saalstrom schiffbar zu machen, welches er auch folgends 1583 ins Werck zu richten suchte, so doch aber, ohnzweifel wegen Mangel der darzu erforderlichen grossen Kosten unterwegens blieben.

§. 16. Zu Anfang des 1531. Jahres kam der Cardinal Albertus, der geraume Zeit ausserhalb Landes gewesen, wieder nach Halle, ward von dem Rath durch Deputirte bewillkommet, und mit einem verguldeten Becher von 8 Marcken darinnen 400 Goldgülden lagen, beschencket. Es

ließ

ließ ihnen aber der Cardinal durch den Cantzler D. Türcken verschiedene harte Puncte wegen der Religion vorhalten, sonderlich daß man das Nachtmahl nicht anders als unter einerley Gestalt, so er ihnen mit eigenen Händen zu reichen versprach, geniessen solte, verrichtete auch nachgehends in der heil. Wochen vor Ostern und in dem Fest alle in der catholischen Kirchen gebräuchliche Ceremonien und Gottesdienst in eigener Person, und verlangete, daß der gesamte Rath sich dabey einfinden, und die Communion aus seinen Händen empfangen solte; weil aber solches nicht erfolgete, ward er sehr ungnädig, und ließ viele ihrer Aemter entsetzen und aus der Stadt vertreiben, vermeinte auch der neuen Lutherischen Ketzerey nicht besser Einhalt zu thun, als wann er bey dem von ihm angelegten Neuen Stifft zu Halle eine Universität errichtete, solche mit gelehrten catholischen Männern besetzte, und der Wittenbergischen entgegen stellete, zu dem Ende er unter dem 27 May dieses 1531. Jahrs, von dem Päbstlichen Legaten in Teutschland Cardinal Campegio ein Privilegium zu Anlegung einer Universität zu Halle erhielte, welches Vorhaben doch wieder ins Stecken gerieth, da einige von denen Stiffts-Herren, auf welche der Cardinal ein grosses Vertrauen gesetzet, ihre Præbenden, mit denen die Professiones verknüpft werden solten, verliessen, sich davon machten und der Lutherischen Lehre beyfielen, wie davon weiter unten unter den Titeln, von der Reformation zu Halle und der Universität ausführliche Nachricht zu finden seyn wird. In eben diesem 1531 Jahre verglich der Cardinal am 19 Sept. die Irrungen, so zwischen Graf Hoyern und Gebharden von Mansfeld an einem und Graf Albrechten und Philippen am andern Theil entstanden waren, dabey zwey Neben-Recesse wegen Verwahrung der Lehn-Briefe und Vergebung der geistlichen Lehne gemacht worden. So ertheilte auch der Cardinal am 24 Oct. der Vorstadt Neumarckt vor Halle das Stadt-Recht und einen Wapenbrief. Auch schrieb er selbiges Jahr einen Landtag nach Halle aus, eine gemeine dreyjährige Land-Steuer betreffend, dazu ein jedweder den 50 Pfennig geben solte, welcher Landtag endlich zu Saltze vollzogen und die Steuer bewilliget, auch das folgende 1532 Jahr abermahls ein Landtag wegen besserer Repartition der bewilligten Steuer aufs Land, zu Calbe gehalten wurde.

§. 17. Anno 1533. den 20 Februar. erhielt Cardinal Albrecht von Kayser Carolo V. nachstehende Confirmation aller Privilegien des Ertzstiffts Magdeburg; (Num. 81.) verglich sich am 28 Octob. mit seinem Bruder, Churfürst Joachimo I. zu Brandenburg wegen der Lindauischen Lehne und Stadt Göritzke, und richtete mit selbigen Tages darauf wegen der streitigen Magdeburgischen und Märckischen Gräntzen einen Gräntz Vergleich auf.

No. 81.

Kayser Caroli V. Confirmation aller Privilegien des Ertz-Stiffts Magdeburg, Cardinal Alberto, Ertzbischoffen ertheilet, den 20. Februar. Ao. 1533.

E chartulario.

Carolus Quintus, Divina favente clemencia Romanorum Imperator Augustus ac Rex Germanie, Castellie, Arragonie, utriusque Sicilie, Hierusalem, Hungarie, Dalmacie, Croacie, Legionis, Navarre, Granade, Toleti, Valencie, Galicie, Majoricarum, Hispalis, Sardinie, Cordube, Corsice, Murcie, Giennis, Algarbie, Algezire, Gibraltaris, Insularum Canarie & Indiarum ac terre ferme, Maris Oceani, Insularum Moluccarum, Archidux Austrie, Dux Burgundie, Lotharingie, Brabancie, Lymburgie, Lucemburgie, Geldrie, Calabrie, Athenarum, Neopatrie, Wiertemberge &c. Comes Hapsburgi, Flandrie, Tirolis, Barcinone, Arthois & Burgundie, Palatinatus Hannonie, Hollandie, Seelandie, Ferreti, Kyburgi, Namurci, Rossilionis, Ceritanie & Zutphanie, Landgrauius Alsacie, Marchio Burggovie, Oristani, Potiani & sacri Romani Imperii Princeps Suevie, Cathalonie &c. Dominus Frisie, Biscaie, Moline, Salinarum, Tripolis & Mechlinie &c. Ad futuram rei memoriam. Etsi a Deo optimo maximo ad Sacri Romani Imperii solium ea potissimum ratione nos evectos agnoscamus, ut omnes nobis subditos & deuotos in eorum juribus & privilegiis conservemus, illis tamen nos magis obnoxios esse credimus, qui, inter Romani Imperii precipua membra, quum res postulat, pro Catholice fidei & sacri Romani Imperii defensione, consilio, auctoritate atque viribus nobis assistunt, grauesque impensas & pericula nobiscum facere non formidant. Quum itaque Reuerendissimus in Christo pater, Dominus Albertus tituli S. Petri ad vincula Sancte Romane Ecclesie Presbyter Cardinalis & Archiepiscopus Moguntinus & Magdeburgensis, Primas, Administrator Halberstadensis, Sacri Romani Imperii Archicancellarius per Germaniam Princeps Elector, Amicus & Consanguineus noster charissimus nuper in conventu nostro & Principum ac statuum Imperii apud Ciuitatem nostram Imperialem Ratisponam nobis nonnulla Priuilegia & literas in forma transsumpti autentici fideliter transscriptas obtulerit, que quidem Priuilegia & littere per Serenissimos quondam Predecessores nostros Romanorum Imperatores & Reges preclarissime memorie ejus Antecessoribus Archiepiscopis & Primatibus Ecclesieque sue Magdeburgensi concesse ac indulte fuerunt, eorumque tenor sequitur in hec verba:

In nomine sancte & individue Trinitatis. Otto diuina favente Clemencia imperator &c.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Otto divina favente Clemencia imperator &c.

Nobis humiliter supplicando prefatus Reuerendissimus Dominus Albertus Cardinalis & Archiepiscopus Maguntinus & Magdeburgensis, Amicus & Consanguineus noster charissimus, ut sibi & suis Successoribus in eodem Archiepiscopatu ac ecclesie sue Magdeburgensi preinserta & omnia alia Priuilegia, gratias, immunitates, jura, dignitates, indulta, concessiones, donationes & literas per prefatos Predecessores nostros, Romanorum Imperatores & Reges & quoscunque Principes & Christi fideles in quacunque dignitate ecclesiastica seu mundana constitutos concessa & concessas in omnibus suis punctis, clausulis, articulis, sentenciis, & continentiis confirmare, approbare, innovare, ratificare & quatenus opus sit de nouo concedere de benignitate & auctoritate nostra Imperiali velimus. Nos igitur prenarrati Reuerendissimi Cardinalis & Archiepiscopi Moguntini & Magdeburgensis, Amici & consanguinei nostri honeste peticioni benigne affecti, cujus alioquin erga nos & Sacrum Romanum Imperium quam plurima extant merita & officia, que nobis & eidem Romano Imperio sincero affectu & constanti animo ac voluntate in diuersis ac arduis rebus & negotiis nostris & ejusdem imperii non modo consilio & auctoritate, verum etiam gravi rerum suarum impensa prestitit, & que posthac prestare intendit ac poterit, id circo animo deliberato ex certa nostra sciencia, non per errorem aut imprudentiam ducti, sed sano Principum, Procerum & aliorum nostrorum & Imperii sacri fidelium dilectorum accedente consilio & de nostre Imperialis potestatis plenitudine, eidem Reuerendissimo Cardinali Archiepiscopo & Primati ac dilectionis sue successoribus & ecclesie Magdeburgensi antedicte preinserta Priuilegia & litteras presenti volumine paginarum novem contenta ac nostro jussu descripta & descriptas, nec non omnia alia & singula Privilegia, gratias, immunitates, libertates, jura, dignitates, indulta, concessiones, donationes & litteras Archiepiscopis Magdeburgensibus pro tempore existentibus & ecclesie predicte per divos Romanorum Imperatores & Reges Predecessores nostros & alios Principes & Christi fideles in quacunque dignitate tam ecclesiastica quam mundana constitutos data & concessa, datas & concessas in omnibus suis punctis, clausulis, articulis, sentenciis, continenciis & tenoribus, prout superius descripta & inserta, descripte & inserte sunt, aliorum omnium tenores pro insertis & sufficienter expressis haberi volentes, prout ea omnia predictus Reuerendissimus Cardinalis, Amicus & Consanguineus noster ac sui Antecessores & ecclesia Magdeburgensis rite & rationabiliter obtinuerunt & obtinent, & in quorum possessione vel quasi fuerunt & sunt, & si talia forent de quibus in presentia de jure vel consuetudine deberet fieri mentio specialis, confirmauimus, approbauimus, innouauimus, ratificauimus, & de nouo quatenus expediat concessimus & tenore presencium confirmamus, approbamus, innouamus, ratificamus & de novo concedimus, ac Imperialis roboris firmitate munimus, decernentes ea omnia & singula rata & grata firmaque & illibita esse, ac nullius impugnacionis objecto ac noxe in judiciis aut extra subjacere, sed in suo semper robore & firmitate persistere ac permanere. Hoc nostro Imperiali perpetuis valituro temporibus edicto firmiter statuentes, quatenus hujusmodi transsumptarum litterarum volumini plena & omnimoda fides adhibeatur & adhiberi in quibuscunque judiciis & extra, & alias ubique locorum & terrarum, mandantes etiam universis & singulis Principibus ecclesiasticis & secularibus, Prelatis, Comitibus, Baronibus, Militibus, Clientibus, Ciuibus & Uniuersitatibus quarumcunque terrarum, districtuum, ciuitatum & locorum sacri Imperii cujuscunque dignitatis, preeminentie, officii, status, gradus, ordinis aut conditionis existant, subditis & fidelibus nostris & ejusdem Imperii, ut prefatum Reuerendissimum Dominum Albertum Cardinalem & Archiepiscopum, successores suos & ecclesiam Magdeburgensem in perpetuum in preinsertis & omnibus aliis eorum priuilegiis, gratiis, immunitatibus, libertatibus, juribus, dignitatibus, indultis, concessionibus, donacionibus & litteris sic per nos confirmatis, approbatis & innouatis ac concessis impedire seu molestare quoquomodo non presumant nec impediri seu molestari sinant, vel permittant, aut impedientibus auxilium, consilium vel fauorem prestent directe vel per indirectum quouis quesito colore, ingenio vel pretextu, quatenus penas infra scriptas incurrere formidant, Non obstantibus in contrarium facientibus quibuscunque tam concessis, quam concedendis per Nos aut Predecessores nostros, seu alios quoscunque, etsi talia essent, de quibus hic specialis mentio de verbo ad verbum deberet fieri, supplentes & autoritate nostra Imperiali supradicta & de certa nostra sciencia omnem & quemcunque defectum, qui in premissis vel eorum aliquo ratione solennitatis obmisse, dubia interpretacione sentenciarum aut verborum, seu alio quouismodo compertus fuerit, Nostris tamen ac Imperii sacri & aliorum Juribus semper saluis & illesis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre Confirmacionis, approbacionis, innovacionis, ratificacionis ac nove concessionis, derogacionis, supplecionis, voluntatis & decreti paginam infringere, aut ei quouis temerario ausu contraire. Si quis autem id attemptare presumserit, nostram & Imperii Sacri indignacionem grauissimam & penas in

supradictis Priuilegiorum litteris contentas, singulas penas singulis excessibus referendo & ultra eas penam centum Marcarum Auri puri se nouerit tocies quocies contrafactum fuerit irremissibiliter incurrisse, quarum dimidiam Imperiali nostro Fisco, reliquam vero partem prefat. Reuerendissimo Domino Alberto Cardinali & Archiepiscopo, Primati, suisque successoribus Archiepiscopis & Ecclesie Magdeburgensi prenarrate decernimus applicandam. Harum testimonio manu nostra subscriptarum & Sigilli nostri Imperialis munimine roboratarum. Dat. Bononie, die XXmo. Februar. Mensis, Anno Domini MDXXXIIItio Imperii nostri XIIItio. & Regnorum nostrorum XVIIIvo.

Carolus

Ad mandatum Cæs. & Cath. Majtis proprium.

§. 18. In dem folgenden 1534 Jahr war der Cardinal Albertus auf diejenigen, so der Lutherischen Lehre beypflichteten, noch hefftig erbittert, und ließ daher zu Halle verschiedene aus dem Rathsstuhl und Schöppenstuhl entsetzen und mit Weib und Kindern durch den Rath aus der Stadt verweisen, ließ auch diejenigen, so Saltzgüter besassen, aus der Lehn-Tafel ausstreichen, und zog ihre Güter ein. Die Vertriebenen wandten sich an den neuen Churfürsten Johann Friedrichen zu Sachsen, (massen Churfürst Johannes Ao. 1532. verstorben war) und suchten Schutz und Vorschrifft bey demselben, indem sie vorstelleten, daß sie ohne Urthel und Recht aus der Stadt verwiesen wären, da ihren dann der Churfürst anfangs Vorschreiben an den Cardinal ertheilte, und als die Antwort nicht nach Verlangen ausfiel, solche Verweisung als einen Eingriff in die Burggräffliche Gerechtigkeiten ansahe, worüber sich ein Streit erhob, der viele Jahre gedauret, und zu vielen Weiterungen Anlaß gegeben, zumahlen des Churfürsten zu Sachsen Forderungen so weit giengen, daß er dem Cardinal und Ertzbischoff nicht einmahl die Bestrafung seiner Hofediener mit Verweisung und Verfestung zugestehen wolte; dagegen der Ertzbischoff und Cardinal der rechtlichen Meynung war, daß des Churfürsten zu Sachsen Befugnüß wegen des Grävengedings zu Halle nicht weiter, als auf die Bañes-Befehlung und Einweisung des Schultheissen und Saltzgräfen sich erstrecke. Der Churfürst erließ deshalb sowohl an den Rath als Schultheiß und Scheppen zu Halle scharffe Schreiben, welche wir hierbey samt derer Schöppen Antwort mittheilen wollen. (No. 82.) Es wurden auch zwischen ihm und dem Cardinal deshalb Schrifften gewechselt, endlich auf ein Compromiss auf die Erbvereinigte Häuser Sachsen, Brandenburg und Hessen angetragen, welches sich der Cardinal zwar gefallen ließ, und 1538. desfals eine Zusammenkunfft zu Zerbst gehalten wurde, allein wie er sahe, daß die Sachen vor ihn nicht gut liefen, unterbrach er die Tractaten durch einen Kayserlichen Befehl, darinnen der Kayser die Sache, als ein Reichs-Lehn betreffend, vor ihn gehörig declarirte, und darinnen weiter fortzufahren, verbot. Zur selbigen Zeit lösete der Churfürst zu Sachsen die 4 Burggräflichen Aemter Gommern, Ranis, Elbenau und Gottau von der Stadt Magdeburg, der sie vor langer Zeit versetzt gewesen, wieder ein, und wurden von beyden Theilen harte Schrifften wegen des Burggrafthums gewechselt, die zum Theil beym Hortleder von den Ursachen des teutschen Kriegs, anzutreffen sind.

No. 82.

Churfürst Johann Friedrichs von Sachsen als Burggrafen zu Magdeburg Schreiben an Schultheis und Schöppen zu Halle, wegen der Verweisung, ingleichen wegen Verfestung der Ertzbischofflichen Hoffdiener, samt derer Schöppen Antwort, de Ao. 1534. & 1535. Ex Act. public.

Von Gotts Gnaden Johanns Friderich Hertzog zue Sachsen, vnd Churfürst rc.

Lieben getrewen, Nachdem Vns glaublichen anlangt, das die Ersamen Weisen, Vnsere liebe Besondern, der Rath zue Halle sich vnterstehen vnd anmassen sollen, ezliche Leuthe auß der Stadt Halle Vns dem Churfürsten zue Sachsen als Burggrauen zue Magdeburg an Vnserm hergebrachten vnd geburenden Bhann vnd Gerechtigkeiten zue nachtheil zue norweyßen vnd darauß zue gebiethen. Als seint wir vorursacht worden Inen derhalben Vnser Notturfft nach zue schreiben, wie yr solchs ap eingelegter Copeien vornhemen werdet So yr nhun solchen Vornhemen zugesehen, dardurch vnserm Bhan vnd zuestehenden Gerechtigkeiten (wie wir es nicht anderst achten können) zue nachteil gehandelt, Befrembdete es vnß von euch nit wenigk, weil euch vnuorborgen, wie es domit gelegen, auch du Schultheis mit dem Bhan von vns belehnet bist, Begern derhalben an euch yr wollet vns, warumb, auch aus was vormeinther gerechtigkeit der gedachte Rath zue Halie sich solcher Vorweisung vnd außgebietung vnsers achtens zue vnserm Bhañ gehörig zueforderst ane Euer rechtlichen proceß vnd erkenthnis anmaßet, euch was yr gegen dem Rathe derwegen vorgewandt, vnd warumb yr Vns zuuorwarnung vnsers schadens bißher gründliche vnd glaubwirdige anzeig derhalben nit gethan hapt, bestendigen Bericht vorwenden. Damit wir vns aber unser Notturfft noch ferner

haben

haben zuerzeigen vnd vornhemen zu laßen, so wolleth vns bey dießem vnßern Bothen solchen Euren Bericht vnd Antwortt forderlich thun, vnd zuschicken, daran thut yr vnser gantz gefellige Meynung. Datum Weymar Freitags Barbare Año Domini XXXIIII.

Vnsern lieben getrewen Wolffen Whesener, Vnsern Schultheisen vnd den Scheppen des Gerichts vffm Berge zue Halle.

Dieser nachvolgende Inhalt ist von Wortt zu Wortt deßelben tags an den Rath alhier zue Halle geschrieben vnd eine copia den Schultheis vnd scheppen yn yren Brieff eingeschlossen gewest, vnd sein vberanthwort Sontags Nicolai, anno ut supra.

Johanns Friderich Churfürst ꝛc.

Vnnsern Grus zuuorn Ersamen Weisen, Lieben besondern, Nachdem yr wißet, wie vnsern Voreldern seliger gedechtnüs, Churfürsten zue Sachsen, auch Vnß als Burggrauen zue Magdeburgk vnder andern der Bhañ vnd die Peinlikeit zue Halle zuestendigk, vnd was sich jn gemelten Bhann zeuget, das solchs vom Schultheis zw Halle, der von einem Churfürsten zue Sachßen, als Burggrauen zw Magdeburg mit demselben Bhañ belehnet, sampt den Schoppen vor dem Rolandt ordentlicher vnd Gerichtlicher Weyß gehandelt, geurthelt vnd erkandt, auch darnach volstreckt wirdet, So gelangt vnß glaublichen an, befinden es auch aus mancherlei anzeigung, das yr euch, als der Rath, kurtz vorruckter Zeitt vnderstanden haben sollet, etzlichen Ewern Bürgern auch andern aus der Stadt, vnd sonderlich an vorgehende erkentnis gemelts Schultheißen vnd scheppen vor dem Rolandt zw gebieten, ungezweifelt darumb, als ob dieselben solchs vorwirckt, vnd vorursacht solten haben, das euch doch, Vnsers achtens, gantz nicht geburen magk, Vnd wie wol vnßer gemuth vnd meynung nicht ist, noch sein sol, dem Erwirdigsten jn Gott, vnd Hochgebornen Fürsten, Herrn Albrechten, Cardinal, Ertzbischoffen zue Maintz vnd Magdeburgk, Churfürsten ꝛc. Vnsern freundtlichen lieben Herrn Ohem vnd Bruder, an seiner Lieb vnd derselben Ertzstift zue Magdeburg, noch auch euch an eynicher des Raths von Alders geburten Gerechtigkeit, eintragk zue thun, Nach deme Vns aber beschwerlich, auch bey Vnsern Nachkommen vnd Erben, Churfürsten zu Sachßen vnd Burggrafen zu Magdeburg hoch vorweißlich sein wollt, so wir vorgemeltte Vnsers Bhans vnd zustehende Gerechtigkeit dergestalt schmelen, oder dorein greiffen laßen solten, So haben Wir nicht vmbgehen mügen, Euch derselben Ewers vornhemens halben zue schreiben, vnd von Erst ewern Bericht daruff zu vornhemen, Warumb jr meint, das euch, als einem Rath zw Hall geburen vnd zustehen solt, jmands zu furderst solcher gestalt, auß Ewer Stadt Halle, weil vns der Bhañ zustendigk, zugebieten, damit wir verstehen mugen, ob solchs vnßerer gerechtikeit zu nhahend beschehen, oder nicht, vnd vns jm Fall, das sich solchs befunde, gegen euch ferner Vnser Notturfft nach können vornhemen laßen, Dan so euch solch außgebieten vnd vorweisen der Leuthe nicht geburt, werdet yr zu bedencken wißen, das jr jhnen vmb jr scheden vnd vns zur abtragk werdet vorhafft sein, haben auch euch solchs nicht wolten vorhalten, vnd begern, Euer fürderliche anthwurt vnd bericht bey dißem Vnserm bothen. Datum Weymar freitags Barbare Anno Domini ꝛc. XXXIIII.

An den Rath zu Halle geschrieben vnd vberanthwort Sontags Nicolai Anno Domini ꝛc. XXXIIII.

Schultheiß und Schöppen antworteten hierauf folgender gestalt:

Durchleuchtigster, Hochgeborner Churfürst, E. Churfl. G. seindt vnser gantz willige vnvordroßene Dinste mit Vleis zuuorn, Gnedigster Herr, E. Churf. G. schreiben mit Vormeldung, was E. Churf. G. angelangt, das die Ersamen, Weisen, der Rath zu Halle sich vnderstehen vnd anmaßen sollen, etliche Leuthe auß der Stadt Halle, E. Churf. G an Jrem hergebrachten vnd geburenden Bañe zu Nachtheil zu uotweisen, vnd darauß zu gebieten, sampt jnliegender Copein, was E. Churf. G. derhalben an bemelten Rath geschrieben, haben wir entpfangen vnd alles fernern Jnhalts vorleßen, Vnd wiewol wir aus solchen E. Churf. G. schreiben, wer dieselben personen, denen alßo durch den Rath außgeboten seyn solle, nicht eigentlich vorstehen mögen, So wollen wir doch E. Churf. G. zu dinstlichem Bericht nicht bergen, das wir von alters her, vnd alwege jn der Stadt Halle nit andere sachen zu richten gehabt vnd haben, dan die gerichtlich an den Schoppenstull gelangen, vnd pflegen vns sonst jn andern sachen, die vnsers genanten Herrn, des Cardinals ꝛc. als vnsers ordentlichen Landsfürsten Obrigkeit, das Regiment, Wilkore vnd Ordenung, auch den Rath zu Halle betreffen, nicht einzulaßen, haben auch damit nichts zu schaffen. Vnd nachdem Wir vnd vnßer Vorfharn am Schoppenstull zu Halle mit dergleichen suchungen beids jn gerichts vnd andern sachen von E. Churf. G. Herrn Vater vnd Vettern vnd derßelben Vorfharen, loblicher ge-

 dechtnüs

dechtnus hieuor nit beschweret worden, bitten wir gantz dinstlich, E. Churf. G. wollen vnß damit auch gnediglich vorschonen, vnd bey altem Herkomen bleiben laßen, So zweiffeln wir auch nicht der Rath zu Halle, werden jres vornhemens E. Churf G. vff derselben schrifft guten Bericht zu thun wißen, Mochten wir E. Churf. G vff jr schreiben nicht vnangezeigt laßen, dann derselben mit Vleiß zu dienen, seind wir gantz willig. Datum Dienstags Concepcion. Marie Virginis, Anno Domini funffzehnhundert und im XXXIIII.

E. Churf. G.

gantz willige

Schultheis vnd Scheppen zw Halle.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten vnd Herrn, Herrn Johanns Friderichen, Hertzogen zw Sachßen, des heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalch vnd Churfürsten, Landtgraff jn Doringen, vnd Marggrauen zu Meißen, Vnsern gnedigsten Herrn.

Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen erließ hierauf folgendes Jahres an Schultheiß und Schöppen zu Halle nachstehendes Schreiben:

Vnserm lieben getreuen Wolffen Whesener vnserm Schultheißen vnd den Scheppen des Gerichts vffm Berge zu Halle, sambt vnd sonderlich.

Von gots gnaden Johans Friderich Hertzog zu sachsen vnd Churfürst rc.

Lieben getrewen, Vns gelanget glaublichen an, als solten sich kurtz vorruckter Zeit zwen todtschlege bey euch jn der stadt Halle begeben haben, alßo das die Vorwundten vber wenig tage nach den erlieden Vorwundungen vorsturben sein sollen, vnd wiewol euch, wie yr selbst zu achten, billich geburt hette, wie den̄ auch ane Zweiffel Ewer Varfarn, so an berurten vnsern schultheis vnd scheppen ampten vor euch gewest, nicht vnderlaßen werden haben, Leibzeichen von den todten nehmen zu laßen, auch Vheste, adder Acht gericht widder die terber (ob gleich keine cleger vorhanden gewest) zu halten, so sal es doch von euch vorblieben sein, vnd yr darüber, das vnser Her Ohme vnd Bruder der Ertzbischoff zw Magdeburgk rc. sich eingelaßen einen entleipten, seiner Liebe Hoffdiener, eins von der Blainitz Knecht, als er auß tedtlicher Vorwundung, so ym von einem andern Reisigen Knecht zugefüget, gesturben, auß der stadt Halle vff den Nawenmarckt zubringen, vnd daselbst der tad halben, die jn berurter stadt, vnd also jn vnsern Greuengeding vnd Hoheit bescheen, vheste adder acht gericht widder den teter sitzen zu laßen, zu gestehen haben solt, des Wir vnß aber zu euch nicht vorsehen, Dieweil yr aber achten kont, das vns̄ solchs zu abbruch vnsers wolhergebrachten Greuegedings vnd Bhan̄s zu Halle, wen̄ es dergestalt zugelaßen vnd darzu stille geschwigen werden solte, gereichen wolt, So haben Wir gedachten vnsern Herrn vnd Ohmen, euch solch des entleipten Reuthers Leipzeichen vberanthworten zu laßen, bey gegenwertigen Boten, durch vnser schreiben auch freundtlichen ersuchen vnd bitten laßen, Vnd begeren derhalben jnsonderheit an euch, jr wollet solch Leipzeichen vnuorzüglichen von seiner Liebe fordern, vnd do gedachter Vnser Ohem vnd Bruder, wie oben berurth vff den Nawenmarckt, do doch die tadt nicht gescheen, das vheste Gericht hette, odder nochmahls wurde halten laßen, als habt yr zu bedencken, das es von wegen vnsers Greuegedinges vnd befholnen Bhans, euch billichen geburt, vnd nochmals (who auch gleich kein cleger vorhanden wher) geburen wolt, dan solt es darüber von euch vorbleiben, vnd wir würden befinden, das yr vielgedacht vnser Greuegeding vnd Bhans Gerechtigkeit jn dem, adder andern ferner vorlaßen, vnd was euch darin zu thun geburt nit gethan noch vorgewandt hetter, So wurde Vnß Vrsach gegeben, vff die Wege zu gedencken, damit von euch jn dem fleißiger gehandelt, vnd wir vnß solcher, noch dergleichen nachtheiligen eingriff weither nit befharen dörffen, welchs Wir euch zu vnßer Notturfft nit haben vorhalten wollen, vnd thut daran, neben der Billigkeit, vnßere gentzliche meynung, Datum zw Weymar, Donnerßtags nach Palmarum, An̄o Domini rc. XXXV.

Worauf Schultheiß und Schöppen folgender maßen geantwortet:

Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfürst, Euer Churf. G. seynd vnser gantz willig vnuerdroßene Dinst, mit Vleis zuuorn, Gnedigster Herr, E Churf G schreiben von wegen zweier todtschlege, so sich kurtzuorrückter Zeit alhier in der stadt Halle sollen begeben, vnd was vnß derhalben zu thun solte gebürer, wie auch vnser Vorfarn am Schöppenstul ane Zweiuel nicht werden vnterlaßen haben, vnd wir darüber vnserm gnedigsten Herrn dem Cardinal vnd Ertzbischoff zu Magdeburg vnd Meintz rc. wes sein Churf. G. mit einem entleibten, der seiner Churf. G. Hoffdiener, vnd eines von der

Plawnitz

Plawnitz knecht gewest, auch widder den theter hetten vornhemen laßen, zugesehen haben solten, mit angehefften Begern vnd Vorwarnung, haben wir ferners Inhalts vorlesen, Vnd wollen vns vorsehen, es werden sich E. Churf. G. gnediglich zu erriñen haben, das wir im vorschinenen XXXIIII Jhare, vngeferlich vmb Vnser lieben frawen entpfengknüs, vff E. Churf. G. schrifft, so sie etzlicher alhier außgebothener Bürger halben an Vns gethan, Berichts weiß dinstlicher Meynung zugeschrieben, das wir von Alters her, vnd alwegen in der stadt Halle nicht ander sachen zu richten gehapt, noch haben, den die gerichtlich an vnß gelangen, Nun seind diese sachen, dauon Ew. Churf. G. itzig schreiben thut melden, bei vns gerichtlich nicht gesucht, noch an Vns gelanget, Wir mogen auch, von den althen nicht eriñert, koñen vns auch selbst nicht erjñern, das Vnsere Vorfarn vnd wir, vnß solcher, adder dergleichen sachen ane gerichtlich Ansuchung, vor vns selbst solten vnderstanden haben, so haben auch vnsere Vorfarn noch wir, von Niemandts einig Leipzeichen zu nhemen, vnß jhe angemast, solchs stedt vns auch nach alten Gebrauch dieser stadt Halle nicht zu, Es seind auch, von E. Churf. G. derselben Herrn Vater, Vetter vnd Vorfarn vnd wir, sollicher adder dergleichen sachen halben nach bescheener befhelung des Bañes nie angezogen worden, Aber mit vnsers gnedigsten Herrn Hoffgesinde, when die in adder außerhalben der stadt Halle jn dergleichen fellen vorwircken, hat es die gestalt, das dieselben tether vor Vnsers gnedigsten Herrn Landtgericht zum Giebichenstein adder uff dem Nawenmarckt, ader who daßelbige zu jder Zeit ist gehalten worden, jn die Vhestung gethan werden, welchs auch von E. Churf. G. derselben Herrn Vater vnd Vetter, hochloblicher gedechtnüs, noch auch von Vnß nie ist angefochten worden, derhalben E. Churf. G. gantz dinstlich bittende, jnmaßen wir auch jn nhester vnser schrift gethan, weil wir vnd vnser Vorfarn am Schoppensthul alhir zu Halle mit dergleichen suchungen, beide jn gerichts vnd andern sachen von E. Churf. G. Herrn Vater, Vettern vnd Vorfarn Churfürsten vnd Fürsten zu Sachßen, loblicher gedechtnüs nicht beschwerdt, E. Churf. G. wollen vnß damit auch hinfurt gnediglich vorschonen, vnd bey althen Herkoñen bleiben laßen, Mochten wir E. Churf. G. vff yr schreiben, berichtsweise, nicht vnangezeigt laßen, dan demselben mit Vleis zu dienen, sind wir gantz willigk. Geben Soñabents nach Ostern, Año Domini XV^{C} vnd XXXV.

E. Churf. G.

gantz willige

Schultheis vnd Scheppen zu Halle.

§. 19. Ao. 1535. den 21 Junii ließ der Cardinal Albertus seinen geheimen Cämmerier und Liebling Hansen von Schenitz wegen beschuldigter Untreu zu Giebichenstein öffentlich hencken, wowieder dessen Bruder Anton von Schenitz sowohl, als D. Luther sich in Schrifften hart movirte, wovon hinten ein mehrers vorkommen wird. In selbigen Jahr am 1 December wurde ein Vergleich wegen der Gräntze zwischen Halle und Paßendorff gemacht, 1536. crönte Cardinal Albertus den Abt zu Closter Pforte, und confirmirte ihm seine Privilegien, verglich sich auch den 7 Nov. mit Churfürst Joachimo II. zu Brandenburg wegen der Jagd und Wildbahn an den Märckischen und Magdeburgischen Gräntzen, desgleichen am 6 Decemb. mit der Altstadt Magdeburg wegen mutuellen Beystandes im Kriege und wegen des Oeffnungs-Rechts. 1538. den 27 Febr. machte die Altstadt Magdeburg mit der Stadt Hamburg ein Bündnüß und Vertrag wegen der Schiffarth auf der Elbe. Den 19 April verkauffte der Cardinal das Schloß und Stadt Oebsfeld wiederkäufflich an die von Bülow, und den 9 Dec. verliehe er das Schiefer-Bergwerg bey Cönnern an D. Johann Hornburg, Domherrn zu Halberstadt, darauf dasselbe mit Macht angegriffen wurde.

§. 20. Das folgende 1539 Jahr hat der Cardinal Albertus der Ritterschafft und Städten in denen beyden Stifftern Magdeburg und Halberstadt, die Stadt Halle ausgenommen, das freye Exercitium der Augspurgischen Confeßion nachgelassen, jedoch daß die Stiffter und Clöster in ihrem alten Stande verbleiben solten; massen er auf dem Landtage eine grosse Summe Geldes von denen Stiffts-Ständen begehrete, selbige aber nichts ehe bewilligen wolten, biß er ihnen die Freyheit in der Religion verstattete. Gegen die Stadt Halle aber war er hart, und wolte ihr die freye Religions-Ubung nicht gestatten, sondern ließ vielmehr 1540. den Rath nach Hofe fordern, und selbigen durch den Cantzler Türcken ein von ihm eigenhändig unterschriebenes Mandat vorhalten, daß der Rath über den alten löblichen Ceremonien der Kirchen und der catholischen Religion fest halten, und daß das Volck, wie ehedem geschehen, nach Beñstedt, Brene und Eisleben zu Anhörung fremder Lehre und Empfahung des Sacraments lauffe, nicht gestatten, sondern die Ubertreter ernstlich strafen, auch keine fremde Lutherische Lieder feil haben, noch in Kirchen oder sonst singen lassen solle. Wie aber zu selbiger Zeit fast der gantze Rath und alle Einwohner der Stadt bereits der Evangelischen Lehre zugethan waren, und zu Anfang des 1541. Jahres der Abschied des Landtages zu Calbe publiciret wurde, vermöge dessen die Stände

eine sehr grosse Summe Geldes zu Bezahlung der Schulden des Cardinals aufbringen solten, so wolte die Gemeinde zu Halle nichts eher zu geben verwilligen, biß ihnen ein Evangelischer Prediger verstattet würde, worüber es bey nahe zu einem öffentlichen Tumult gekommen wäre, und da eben um solche Zeit D. Justus Jonas nebst einem andern Evangelischen Prediger M. Andreas Puach von ohngefehr nach Halle kam, und die Gemeinde solches erfuhr, drung sie in den Magistrat, daß sie derselbe zu Predigern annehmen muste, worauf dann der Evangelische Gottesdienst mit predigen und Sacramentreichen in U. L. Frauen-Kirche auf dem Marckte öffentlich eingeführet worden; welches der Coadjutor Marggraf Johann Albrecht in Abwesenheit des Cardinals geschehen lassen muste, wie davon hinten unter denen Reformations-Geschichten der Stadt Halle mit mehrern gehandelt werden wird. Zu Anfang des folgenden 1542. Jahres wurde zwischen D. Jona und dem Rath zu Halle gestritten, ob die noch übrigen catholischen Clöster in der Stadt abzuschaffen, als welches D. Jonas begehrete und deshalb unter dem 12 Jan. ein Bedencken an den Rath ausstellete, darein aber der Rath nicht willigen wolte, weil die Closter des Ertzbischofs Jurisdiction unterworfen, erholte sich auch desfals Raths bey Luthero, Melanchthone und Pomerano, welche des Raths Meinung beyfielen. Doch ward am 26 August. die Kirche zu S. Moritz de facto eingenommen, und der Evangelische Gottesdienst darinnen gehalten. Weil sich nun der Rath übler Suiten von Seiten des Ertzbischofs befürchtete, auch sonst die Zeiten sich gefährlich anliessen, hieng er sich unter dem Vorwand der Burggräfl. Gerechtigkeiten heimlich an Churfürst Johann Fridriechen zu Sachsen, gab die Stadt in dessen Schutz und versprach ihm jährlich 1000 Gülden erbliches Schutzgeld zu bezahlen, dagegen ihnen der Churfürst einen Schutzbrief (No. 83.) ertheilete, und sie wider jedermann, auch selbst die Ertzbischöffe zu schützen versprach.

No. 83.

Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen als Burggrafen zu Magdeburg Schutzbrief, der Stadt Halle gegeben den 6 Nov. Ao. 1542. Ex Autogr.

Von Gots Gnaden Wier Johans Fridrich Hertzog zu Sachßen, des heiligen Romischen Reichs Ertz Marschall unnd Churfürst, Landgraf zu Düringen, Marggraf zu Meissen und Burggraf zu Magdeburgk. Bekennen vor Uns unnd Unser Erben unnd Nachkommende Churfürsten zu Sachsen und thun kundt gegen menniglich, nachdem Uns die Ersamen und weisen Unser lieben Besunder Rathman Meister der Innungen und Gemainhait der Stadt Halle in Sachsen aus bewegenden billichen Christlichen und nothwendigen Ursachen, davon derselbigen Uns dargegen gegeben und aufgerichte Verschreibung, welcher *datum* heldt Montags nach Aller heiligen tage nach Christi Unsers lieben Hern und Seligmachers Geburt taussent fünffhundert und zwey und vierzigsten Jhars nach der lenge besagen thuet, zu Erhaltung und Handhabung der heiligen Christlichen Religion, auch ihrer Statuten, Willköhr, Freyheiten, Gerechtigkaiten, Privilegien, und Gewohnheiten umb ainen erblichen retlichen billichen- und rechtmeßigen Erbschutz, Jedoch alles dem Ertz-Stift zu Magdeburgk an Christlichen schuldigen Gehorsam und Pflichten unabbrüchlich, undertheniglich angelanget, und Wir dann die erzehlten Ursachen dem Gewissen, auch der Billichkeit, Erbahrkeit und Rechten Gemäß geacht. Als haben Wir demnach obgemelten iezigen und nachkommenden Rath und gantz Gemainhait daselbst zu Halle zu einem ewigen und Erblichen retlichen und billigen und rechtmäßigen Schutz und Schirm auf den Vall, do sie der Religion, auch Unsers Burggrafthumbs und Graffen Gedünges Gerechtigkeiten und der vorberührten aufgerichten und Uns gegeben Verschreibung halber oder sünsten mit andern unpillichen zugefügten Dranckfall und Beschwerungen, etwann von den iezigenn oder nachkommenden Ertzbischoven zu Magdeburgk bedrengt, beschwert und angefochten wolten werden zu was wenn oder Gestalt solichs bestehen möchte, darinnen wir Irer zugleich und recht mächtig weren, genomen, und nhemen sie und Jre Nachkommen in berürten Schutz, himit vor Uns Unser Erben und Nachkommende Churfürsten zu Sachssen in und mit Chrafft düß unsers Brieffs. Also unnd dergestalt, das wie sie gegen obberürter Irer verpflichtung und zugesagten gewilligten Erblichen Schutz Gelde, als Jerlichen Ein taussent Gülden vnser Fürstenmüntze in ain und zwanzigk Groschen für ainen Gülden gerechnet uff zwo frist im Jhar nehmlich die Helfft als Fünffhundert Gülden uff den Suntag Jubilate, unnd den andern halben teyll als Fünffhundert Gülden uff den Sontag nach Michaelis allewege zu Wittembergk oder Leipzck, an welchen Ort es Unns oder Unnsern Erben und Nachkommen am gefelligstenn gegen gebürlicher Quitantz zu entrichten bey unnsern Fürstlichen treuen unnd waren Worten. Zum Religion und andern fürfallenden beschwerlichen Sachen. Unnd sunderlich do sie diesser Unnser Burggrafischen Gerechtigkeit oder vorberürter Irer Uns gegeben Vorschreibung halber von dem iezigen unnd nachkommenden Ertzbischuven oder Capittel zu Magdeburgk mit Chammergericht oder sunsten angefochten wolten werden, Ihnen zu erhaltung vorberürter Unnserer Magdeburgischen Burggrävischen, auch Irer, der

vonn Halle selbst Gerechtigkeiten, Freiheiten, Privilegien, Statuten und Gewohnheiten genedigen Beystand zu verorden, sie zu defendiren helffen, auch sunsten allenthalben darinn hülfflich, rättig vnd fürderlich zu sein unnd sie genediglich unnd treuelich schützen, schirmen, handthaben unnd verteidiegen sollen und wollen. Doch do es dahin solt geraichen, daß die von Halle mit ainem Gewalt müsten geschützt werden, daß sie dan darbey Jhrn Fürderung, vnnd bestes auch thun unnd sich als getreue Schutzverwandten zu Jrer selbst Nodturfft halten sollen. Zu dem haben wir mehrgedachten vonn Halle zu Gnaden unnd Guetem, damit sie unnd ihre Stadt bey denselben Jren Freihaiten unnd Gerechtigkaiten hinfurt desto paß unnd ruiger pleiben können unnd mögen, die Ervssämbtliche Abstattunge so Unns unnd Unnsern Erben, Churfürsten zu Sachssen, zu grossen Nutze auf ezliche bescheenn unnd vorlauffene Unterhandlungen begegnet weere, doch ausserhalb Unnsers Jnteresse, so wir Unns gegen einem Ertzbischoff zu Magdeburgk und seinem Capittel fürbehalten, fallen zu lassen, genediglich gewilligt. Willigenn solliches, Gereden vnnd versprechen auch vor Unns unnd obgedachte Unnsere Erben unnd Nachkommende Churfürsten zu Sachssen hirmit vmb dero vonn Halle emssigen vnnd vleissigen Biet Willen, in krafft düß Brieffs ferner, daß Wir unnd dieselben Unnser Erben vorberürte Unnser anererbte Burggrävische Gerechtigkeit, so Unns unnd Unnsern Erben zu Halle zustehet, von nun an in Ewigkeit nymermehr an iemands ändern, wes Stands oder Wesens der sein magk kommen lassen, noch verändern, verkauffen, versetzen, verpfenndeu oder verwechseln sollen noch wollen. Hinwidder unnd gegen diesen allen sollen die von Halle unnd Jre Nachkommen das obberürte Versprechen unnd Schutzgeldt erblich unnd ewigklich Unns unnd vielberürten unsern Erben und Nachkommen jerlich, wie obstehet, unnd soliches Jhre Vorschreibung, so sie Uns gegeben, ausweiset, ahn allen Behelff, seumung und Widderrede, Eintrack, Geboth oder Verboth auff angezaigte unnd die darinn bestimpte Fristen gegen gebürlicher Quitantz bezahlen und entrichten. So sollen auch Wir und Unnser Erben denen vonn Halle, unnd hinwidder die vonn Halle unnd Jre Nachkommen Unns unnd Unnsern Erben und Nachkommen Uns diese Unnser bäderseits gegenainander bewilligte verbrieffte unnd versiegelte Handelungen, Vertrege unnd Eynungen nicht loßzukündigen, aufzuschreiben oder aufzusagen haben, sundern die sollen ewiglich Jres Jnnhalts stehen pleiben unnd gehalten werden. Welichs wir auch vor Uns und vielgemelte Unnser Erben unnd krafft düß Unsers Brieffs bey Unnsern Fürstlichen waren Worten, Versprechen und Zusagen, gantz getreulich unnd an Geverde, unnd haben des zu urkundt und steter vhester ewiger unverbrüchlicher Haltung Unnser Jnsiegel vor Unns, Unnser Erben und Nachkommende Churfürsten zu Sachssen an diesen Brieff wissentlich lassen hengen, unnd denselbigen mit aigener Handt undterschrieben. Der geben ist Montag nach aller hailigen Tag nach Christi Unnsers lieben Herrn und Seligmachers Geburth taussend fünffhundert unnd im zway unnd virizigsten Jharen.

Jo. Fridrich, Churfürst.
mpp.

W. Lauenstein.
sscpt.

(L. S. pend.)

§. 21. Cardinal Albertus hielt sich um diese Zeiten mehrentheils ausserhalb des Ertzstifts zu Maynz auf, und ließ die Stifter Magdeburg und Halberstadt durch seinen Vetter und Coadjutor Marggraf Johann Albrechten als Stadthalter regieren. Zu Anfang des 1544 Jahrs wohnte er dem Reichstage zu Speyer bey, welchen Kayser Carolus V. ausgeschrieben hatte, um von denen Ständen Hülfe wider den König von Franckreich, mit welchen er im Kriege verwickelt war, zu erlangen, daher auch mit denen Protestanten auf diesem Reichstage sehr glimpflich umgegangen wurde; jedoch verdroß den Kayser, daß die Protestanten bißher in denen Religions-Streitigkeiten nicht nachgeben wollen, und trachtete daher, nachdem er mit Franckreich Friede gemacht, seine Macht in Teutschland in mehrerers Ansehen zu setzen, zumahl ihn der Pabst wieder die Protestanten sehr aufhetzte. Es ward demnach 1545 abermahls ein Reichstag zu Worms gehalten, auf welchen der Kayser durch seine persöhnliche Gegenwart die Protestanten dahin zu bringen vermeinte, daß sie sich dem von dem Pabste ausgeschriebenen Tridentinischen Concilio unterwerfen solten, wie aber solches Bemühen vergeblich war, ward des Kaysers Gemüth nur desto verbitterter, so, daß er den Schluß faste, dasjenige, so er mit guten Worten nicht ausrichten können, mit Gewalt auszuführen; welches dann Gelegenheit zu dem Schmalcaldischen Kriege gab, der das folgende Jahr in volle Flammen ausschlug. Ehe aber solches geschahe, verstarb Cardinal Albertus am 24 Sept. 1545. zu Aschaffenburg und liegt zu Maynz im Dom vor dem hohen Altare unter einem rothen Marmorstein, auf welchen die Worte: Alle hernach, eingehauen sind, begraben. Er war ein Herr von grossen Quali-

täten, und sehr zum Frieden geneigt, daher ihm und Pfaltzgraf Ludewigen allein zuzuschreiben, daß sie durch ihr Bemühen die harten Anschläge des Kaysers und der Catholischen Ligue wider die Protestanten zurück gehalten, wie dann auch so lange er gelebet, das Kriegs-Feuer nicht ausgeschlagen. Er verrichtete den Gottesdienst fleißig, hielt viel auf Verehrung derer Reliquien und auf Zierlichkeit und Pracht der Kirchen, daher er oft zu sagen pflegte: *Dilexi decorum domus Dei;* auch einen fast Königl. Schatz an Reliquien und Kostbarkeiten bey der Stiftskirche zu Halle zusammen gebracht, welchen er nachmahls bey überhand genommener Reformation nach Mayntz geschaft. Ueberdieß war er von besonderer Beredsamkeit, nach Art damahliger Zeiten ziemlich gelehrt, und ein grosser Liebhaber und Beförderer der Gelehrten, gegen die er sich sehr freygebig erzeiget, und deren viel an seinem Hofe erhalten, hat auch bereits 1506 mit seinem Bruder Churfürst Joachimo die Universität zu Franckfurt an der Oder gestiftet, und war dergleichen zu Halle anzulegen gewillet, wozu er auch die Päbstl. Privilegia schon Ao. 1531. ausgewürcket, daher auch Erasmus Roterodamus und Ulrich von Hutten, seinen verdienten Ruhm auszubreiten, sich sonderlich haben angelegen seyn lassen. Er ist auch der erste gewesen, der die Jesuiten, derer Orden damahls gestiftet worden, in Teutschland aufgenommen und beschützet hat. Was unter seiner Regierung im Ertzstift Mayntz und Erfurt vorgegangen, ist bey denen Mayntzischen und Erfurtischen Geschichtschreibern nachzusehen. Sein Bildniß, von dem berühmten Albrecht Dürer in Kupfer gestochen, wird besser unten bey Beschreibung der Heiligthümer der Neuen Stifts-Kirche zu Halle vorkommen.

XLIII. IOHANNES ALBERTVS.

§. 1.

Ihm succedirte sein Vetter, Johannes Albertus, ein Sohn Marggraf Friderici Senioris Anspachischer Linie und dessen Gemahlin Sophiä König Casimiri IV. in Pohlen Tochter, gebohren den 20 Sept. 1499. den er bereits vor einigen Jahren zum *Coadjutore* der Stifter Magdeburg und Halberstadt angenommen, und zu derselben Stadthalter verordnet hatte, und wurde derselbe, weil er einen Schaden am Schenckel hatte und nicht wohl gehen konte, von dem gemeinen Mann insgemein der lahme Bischoff genannt. Er war eyfrig catholisch, und Zeit währender seiner Stadthalterschaft der Stadt Halle sehr hart gefallen, daher dieselbe nach des Cardinals Tode allerhand Besorgniß wegen Bedrückung in der Religion hatte, und Schwürigkeit machte, ehe ihren Beschwerden abgeholfen würde, auch deshalb vors künftige gewisse Versicherung geschähe, ihme die Erbhuldigung zu leisten; worzu sonderlich D. Justus Jonas nebst denen übrigen Predigern Anlaß gab, wie aus ihren an den Rath gestelten Bedencken (No. 84.) des mehrern erhellet.

No. 84.

D. Justi Jonä und der übrigen Pfarrer zu Halle Schreiben und Bedencken an E. E. Rath, was auf dem Wittenbergischen Convent mit dem neuen Ertzbischoff, Marggraff Joh. Albrecht, sonderlich wegen Abschaffung der Clöster zu handeln.

Ao. 1545. Ex Autogr.

Gnade vnd fride gottes durch Jhesum Christum. Erbarnn Achtbarnn vnnd Weysen, günstige Herren vnd freunde. Nachdeme zu der Zeit, als der vorige Cardinal vnd Ertzbischoff etc. vorstorben war, E. W. vns haben errinnern lassen, das Volck in der predigt zu vermanen, das niemants sich vnterstehen solt mit der That ader vnschicklich etwas dieser Zeit widder die Mißbreuch vnd Abgötterey der Kloster fürgunehmen, vnd wir auch aus einer schrifft des allerlöblichsten christlichen Churfürsten zu Sachssen vnsers gnedigsten Herren, also viel vormerckt, das zwischen dem angehenden Ertzbischoff vnd der Stadt vnd Kirchen zu Halle (die Religion vnd andere belangende) Vnderhandlung wurde fürgenommen werden, seint wir jn Erfarung kommen, das zu solcher christlicher Handelung auf künfftige Wochen ein tagk angesezt, vnd das E. W. bedacht vnd entschlossen, ihre geschickten in solchen sachen abzufertigen. So wir dann diese gantze fünff Jar durch gar mit grosser Beschwerung vnser Gewissen die manchfeltige Abgötterey vnd grosse Gottslesterung der Closter haben sehen vnd hören müssen, wiewohl wir offt geklaget vnd angeregt, (wie E. W. sich zu errinnern wissen) haben Wir für vns vnd vnser Kirchen für nothwendigk geacht, E. W. in vnser aller superattendenten, beider pfarren vnd aller prediger namen jn einer schrifft bericht zu thun, was wir von den abgöttischen *Speluncis latronum*, gotslesterischen Bethauen vnd *cauernis Scorpionum*, wie es Ezechiel vnd die andern Propheten nennen, sampt vnsern Zuhörern vnd fast jn die zwölfftausent pfarkindern, sampt auch der vnschuldigen frommen christlichen Jugent haben leiden müssen vnd noch leiden, Was auch für ein Ergernüs vnd offenbar *scandalum* nicht allein zu Halle, sondern auch den vmbligenden Orten solche letzte Hefen vnd Grundsuppen der Münch vnd Nonnen, so sich zu Halle gesamlet, zu

grosser

grosser Hindernüß des Evangelii gewesen, vnd (wo ihn nicht geweret) noch sein mögen.

Vnd was da belangt, die zwey kloster Parfusser vnd Dominicaner im Stifft, so haben wir Superattendens vnd Prediger auf Begeren Eins Erbarn Raths albereit zuvorn der Münch, Nonnen vnd Closter halber ein christlich vnser Bedencken auf das Papier gebracht, Ein Erbarn Rath vberantwort, vnd achten vnd halten es dafür, es sey noch fürhanden, neben des Herrn Doctoris vnd Syndici Bedencken, welchs dazumal mit vns auch gestimbt, vnd izt so viel es die abgöttischen Bethaven, die zwey Closter so fast in dreyßigk oder viertzigk Meylen runds herum die lezten in diesen Landen sein.

Bedencken wir, so wir sagen sollen, wie vns vnser Conscients vnd Gewissen leret, das alle Closter zu Halle die vorigen welche der verstorbene Cardinal ohne Erkentnüß stracks zu seinen Henden mit allen Guetern genommen, vnd auch diese zwey lezten vberigen Götzen Heuser, Bettel Clöster, anfencklich (da das Volck die reyne Lere nicht gehabt) von der stadt vnd gemeine Bürgerschafft zu Halle vnd von ihren gesamleten Almusen vnd Darlegen fundirt vnd gestifft sein, So seindt auch alle Cleinodt vnd Kirchen Gerädt, Silbern Kelch, Seiden meßgewandt, *item*, Kertzen, Fahnen, von derselben gemeinen Bürgerschafft der Stadt Halle vnd durch ihr gaben vnd Almusen in die Clöster gezeuget, auch so seint von erster Erbauung der Closter vnd sieder der erste stein an den Satans vnd Götzen heusern gelegt (wie mann in der Stadt Cronica findet) alle Mönch vnd Nonnen vnd der gantze Hauff Baalsdiener, von den ausgezwungenen abgebettelten Almusen gemelter Stadt vnd Bürgerschafft zu Hall in eitel müßigkgang vnterhalten vnd ernehret, da sie gemeyner Stadt nit vmb ein steublein nutz worden, sonder eitel schaden an Leib vnd seel gethan.

Derhalben bedencken wir, das die Clöster mit ihrem Eygenthumb vnd allen Rechten einem Erbarn Rath der Stadt Hall, vnd gemeiner Bürgerschafft derselbigen zugehören, vnd wo es im Grund ponderirt vnd erwogen, so hat Ein Ertzbischoff zu Magdeburgk sonderlich an den Clostern nichts mehr, denn nach Bapsts recht, *Jus diocœsani*, die geistliche Oberkeit, wiewol auch die Münch selbst in vorzeiten darob grossen streyt gehabt, vnd *sub Diocœsano* nie haben sein wollen, sonder allezeit die Parfuser ihre Prälaten, *Ministros*, die Dominicaner ihr General vnd Prouinzial angezogen, allein das sie sich iezt in diesen Zeiten vnd Leufften aus sunderlicher List vnd *insidiose* vnter den schutz der Ertzbischoffe vnd Diocesan sich begeben.

So sie nuhn die rechten Caynischen, allerbittersten, gifftigsten verstockten feinde des heiligen Evangelii vnd reiner Lere sein, welche sie offentlich diese fünff Jar in ihren Predigten bekant vnd sich vornehmen lassen, vnd ein gesamlet böser verstockter Hauffe aus den vmbliegenden Landen vnd fürstenthumb, welche den heiligen Gottes Mann Doctor Martinum Luther ohne alle aufhören in ihren Predigten ein Teuffelsketzer nennen, auch in ihrer Lehr vnd Predigten die Confeßion Apologiä der Chur vnd Fürsten vnd Stende, dem Evangelio verwant, vnd Artickel derselbigen Confeßion, offentlich mit grosser papistischer Gotslesterung verdammen, auch auf ihren Predigstuelen mit greulichen schmehen vnd lesterworten die Evangelischen Fürsten vnd Stende als Ketzer ausruffen, vnd auch nicht auffhören vns den Predigern des Evangelii zu wiedersprechen, zu deme auch sich vleissigen, ohne Vnterlaß alle die einfeltige fromme Hertzen (so sie betriegen können) von dem Evangelio abzuwenden, da sie denn viel schaden gethan, welche man do weiß anzuzeigen.

Dieweil sie auch sich oft heimlich vnd offentlich vornehmen haben lassen, daß sie an allen bösen practicken der Papisten gefallen tragen, wie sie dann nechst auch in Clöstern den Zugk des Braunschweigers eher gewust, denn ander Leute, davon trutziglich vnd mit freuden gerumbt, welchs *M. Staphylus* von Wittenberg von ihnen im Closter gehört, vnd an etliche vnter vns Predigern geschrieben, So haben Wir oft aufm Predigstuel das Volck vermahnet widder solche bittere Ottern vnd schlangen vnd feinde der gotlichen Warheit zu beten, So hat auch vnser lieber Vater, R. P. Doctor Martinus in der allerlezten Predigt, so Er für seinem Absterben zu Halle gethan, mit grossen brünstigen heftigen Ernst den Rath vnd gantze Kirchen vermahnet, sie wolten des Vnziefers vnd Kröten-Gerecks loß werden, mit ernsten Worten seiner predigt, da er also gesagt: Mich wundert vber die massen sehr, wie ihr Herren zu Halle die Buben, die schebichte lausichte Münch bey euch noch leiden kanth, dieweil ihr wisset, das sie solch Affenspiel vom Heiligthumb angericht haben, vnd noch die stunde nicht aufhören, Got vnd sein heiliges Wort zu schenden vnd zu lestern, die mutwillige mußige Boßwicht haben nur Lust vnd Gefallen zu dem Narrenwergk vnd Effereyen des vordampten Cardinals, so er angericht hat, das wir nun offentlich wissen, das es eitel Gotslesterung gewest, vnd sie wissens auch die schebichte Münch, noch halten sie veste, vnd verhoffen, dasselbige widderumb auffzurichten, vnd suchen mehr Seelen, wie der Car-

dinal gethan zu verführen, wie er in der Helle erfaren wirt, Solche narren solt man nicht leyden, ihr Herren solt einmahl muth fassen, vnd die nerrische schebichte lausichte Münch zur Stadt ausjagen, ader aber so mit ihn handeln vnd machen das sie des Lestern vnd schendens einmahl vffheren musten, sie machens zu viel vnd zu grob.

Ferner hat er gesagt: so will euch auch liebe Herren gebüren, das ihr zusehet vnd nicht sicher werdet, das ihr das Wort vmb der schebichten Gotslesterer der Münche willen nicht vorlieret, sie suchen alles dies Narrenwerck des Cardinals zu Meintz widder auffzurichten, darauff hoffen sie, das sie Got richte vnd strafe.

Darumb sehet zu ihr lieben Herren vnd freunde, wandelt im Licht, weil ihr das Licht habt, das euch die Finsternüß nicht überfalle, denn es komt die Nacht, darinne man nichts erbeiten kan. Solche Vermahnung Vnsers lieben Vaters D. Martini magk ein Erbar Rath zu Hertzen fassen und bedencken.

So hat sich auch neulich ein solcher fall zugetragen, das ein Oelmüller, welcher eine lange Zeit in vnser Predigt gangen, in seiner Kranckheit vnd seinem letzten Ende durch die Gotlose Münch von Gottes Warheit widder zur Papisterey vnd Teuffels Lügen abgewant, welcher Boßheit sie sich in mehr fellen vnderstanden, so haben sie auch ein arm Weib, das nicht wol bey Sinnen, durch ihre alte Hexen vnd Weiber vberreden lassen, wenn sie wieder das Sacrament Papistisch brauchte vnter einer Gestalt, so wurde sie wieder gesunth vnd zu jrer Vernunfft kommen.

Derwegen, so die Gotslesterung der Münch vnd Clöster so groß ist, vnd wie wir oben angezeigt aus obgemeldten Gründen, die Clöster mit Kirchen Gebeuen vnd aller Zubehörung nicht dem Ertzbischoff (welcher sie nicht gestifft auch nichts darzu geben) sondern dem Rath, der Bürgerschafft vnd der gantzen Gemein zu Halle gehören, So bedencken wir, das ein Erbar Rath fugk vnd Macht hab, sie von ihrer Abgötterey vnd Mißbreuchen abzuweisen, vnd solche Baaliten vnd Abgöttische lesterer in ihren der Stadt Halle Gebewen, Clostern vnd Heusern nicht zu herbergen, dann christliche Magistrat seint aus Gottes Bevehl schuldigk, bey ihr Vnderthan Abgotterey vnd falsche Gottesdienst abzuthun, wie davon der Herr Philippus Melanchthon ein gantz nützlich Buch geschrieben an die Fürsten, welchs auch den Titul hat, das die Fürsten schuldigk sein, Abgötterey abzuthun, welches Buch auch von Vns ein Erbarn Rath aufs Rathhaus geschickt.

Vnd dieweil S. Paulus *1 ad Corinth. V.* saget, wist ihr nicht, das ein wenig sauerteig den gantzen teig verseurt, das er redt viel von einem geringern Laster denn Abgötterey ist, so ists fehrlich vnd schrecklich solche Leute (so ohne Vnterlas ihre Gifft ausgiessen) neben christlicher Gemein leiden, so ists auch gantz schrecklich, das wieder so eine solche schöne angerichte Kirche, so Gott zu Halle gepflantzt, wider drey Pfarkirchen do in die zwölff tausent Menschen vnd meher das heilige Evangelion vnd reine Lehr mit Lust hören, vnd eine solche schöne christliche Jugent von viel hundert Knaben und Meidelein ist, Solche *Lupanaria* des Teuffels von der Geistlichen Oberkeith solten gehandhabt oder geschützt werden, do wir doch hoffen wollen, vnser lieber Gott soll vnserm gnedigsten Herren, dem neuen angehenden Ertzbischoff Gnade verleyhen.

Es hat sich günstige Herren diese fünff Jar oft zu getragen, das die Handwergs Gesellen sein in die kloster zur Predigt gangen ane Vorwissen, do ein Rath nicht so eigentlich von gewust, wir Prediger auch nicht, vnd hat der Satan nichts anders gesucht, dann durch die gotlosen Münch vnd Nonnen der Stadt Hall ein Lermen vnd Vnrath anzurichten, welchs darnach dem heiligen vnschuldigen Evangelio, vnd den treuen frommen Predigern (welche ihr Leben gewagt) von gyfftigen Papisten wurde schult gegeben, vnd warlich do hat niemants biß anhero denn Gott allein gewacht, dieselbige Beschwerung hats mit dem Nonnen Closter zu S. Jorgen auch, da werden E. W. wohl Einsehen haben, das Abgötterey abgeschaft, dergleichen bei den Begynen vnd Nonnen, so bey den Kirchen beyder Clöster mit vnlauckbaren offentlichen Ergernüß wie in Lupanarien wonen.

Zum andern günstige Herren den alten vermeinten Pfarrer Matz Metz belangent, dieweil der gar ein Vnmensch vnd *Monstrum in natura* ist, das weder in seinen Vaterlandt, noch zu Leipzigk hat bleiben können, welchen auch die Thumherren zu Mersebur gk (so zum Teil noch papistisch sein, bey den er heftigk vmb Dienst angesucht) als ein sonderlichen wusten vordusterten Teufelskopf nich haben wollen annehmen, hat der leidige Satan diesen giftigen gotlosen Vnmenschen vff seinem eigen Ambossen in der Hölle sunderlich wieder die Kirchen zu Halle gehertet vnd gestälet, den E. W. Ein Erbar Rath, der Herr Syndicus vnd wir Prediger biß anher als ein lebendig *Organum diaboli* darinnen der Teuffel offentlich würcket, sprüet, wütet, vnd tobet, mit grossen Schmertzen geduldet vnd getragen, vnd ist wohl kleglich vnd erbermlich, das von der Oberkeit dem heylosen rasenden (aus des Teuffels Grim) törichten Menschen, vnd seiner grossen Gotslesterung also lang ist zugesehen.

Es

Es ist am Tage, das er allen abgottischen Greuel des Bapsts vnd der Münch anhenget, auch die Confeßion der Apologie den christlichen Fürsten als ein Ketzerey vnd vffs höchst schmehet, lestert vnd verdampt, so ists auch Stadt rüchtigk, das er in seinem Hause heimlich Baalitische Gotslesterliche Meß helt, vnd das gleich gegen vnser Kirchen über, Arme vnschuldige Knaben, etlicher armer Leut kinder, darzu braucht, jemmerlich zu seinem schendtlichen Götzendienst abführet, von Got abgewehnet, das er auch das Pfarrhaus, des die Kirche zu Halle in keinem Wege entperen kan, wider alle Recht in hat, vnd da auf dem Marckt zu Ergernüß aller Welt sitzt, vnd an dem Hause (welchs der Bischoff nicht erbauet, auch nichts darzu geben) hat ein Ertzbischoff auch nichts mehr denn *Jus episcopale diocœsani*, nemlich das ohne sein Vorwissen zu weltlichen Brauch nicht soll alienirt werden, Wiewol der vorige Cardinal vnd Bischoff der Heuser vnd Güter viel an sich bracht, die doch vor Gott vnd in allen Rechten einem Erbarn Rath dieser Stadt vnd der christlichen Gemein, welche Allmuse dazu gegeben, zugehören, vnd ob schon das Pfarrhaus dem Cardinal vnd Bischoff gehort hette, so hat er doch der andern Kirchen auf seinen blossen Befehl ohne alle Erkentnüß eigenes rechten, oder Erwegung einiger Billichkeit, wohl als viel genossen, vnd aus den Kirchen entpfangen, als der Pfarrheuser zehen oder viel mehr mechten werth sein (dann die reichen Closter vnd ihre Güter hat er eingenommen, vnd die Bettel Closter in der Stadt stehen lassen.) Derhalben so die Kirch zu Halle eins Pfarrhauß nit entpehren kan, wollen E. W. in der Handelung Vleiß haben, das gemelter Matz Metz da in nicht lenger gelitten. Wir wollen hier E. W. verschonen, nach der Lenge zu erzelen die greulichen scheuslichen scheltwort, damit Matz Metz ane alle Schen die Kirchen zu Halle, E. W. selbst in einem sitzenden Rath, mich Doctor Jonam superattendenten hat vnuerschampt diese funff Jar durch angriffen, das offte darauff gestanden, er hette Leuthen zu Weiterung vnd grossen Vnruhen vnd Lermen Vrsach geben. So hat er auch vns Prediger alle, keinen ausgenommen, vnsern christlichen Ehestand, Vnser Weib vnd Kind mit den allergreulichsten schentlichsten scheltworten, die er aus der stinckenden Cloaca seines gifftigen Satanischen Hertzen hat schütten mögen, an vnsern Ehren, gueten Namen vnd Leumuth vnd Gerücht auffs eusserst geschmecht, das wir vns dennoch wollen vorbehalten haben gegen den gotlosen teuffels Mentschen (wenn es vnser Gelegenheit) mit recht zu eifern vnd zu suchen, Vnd wenn wir nicht vnser christlich Ampt vnd Standt mehr bedechten, denn dieses gottlosen vorruchten vorwegenen Buben Parfußmonchische Bitterkeit vnd Boßheit, so wolten wir lengst anders darzugethan, vnd sein stinckend Gotslesterisch Maul mit der Cloac vnd Gallreden, welche er vns Predigern bey Nacht für die thür gesetzt, gestopft haben. Wir wollen es aber Gott dem rechten Richter befohlen haben, vnd bitten E. W. wolle des Gotlosen Meßpfaffen eindechtig seyn, das die Kirchen zu Halle von seinem Teufel der in ihm redt vnd würckt, vnd offt E. W. selbst, den Herrn *Syndicum* vnd vns Prediger alle schendet, möge erlöset werden. *Deus pacis, Concordiæ & Charitatis conteret virulentum diabolum Mathiæ Mezii sub pedibus nostris, Amen.*

Zum dritten, dieweil ein Erbar Rath, wie E. W. wissen tragen, durch vns die Eingepfarten haben vertrösten lassen, das die Vfflage des Opferpfennigs nicht ewigk stehen soll, sondern so lange biß das mehr Lehen verledigt, werden wir superattendent, beide Pfarrer vnd Prediger bericht, das den verordenten, so den Opferpfennig einmanen, gantz beschwerliche harte Wort von vielen geben werden, das man den Verdruß der Leute (wo solchs die Lenge stehen solt) vielfältig spüret, daraus ein Wiederwill vnd eine Verhassung des Evangelii entlich folgen wirt; Bitten wir, E. W. wolle in dieser Handelung dieses stücks auch gedencken, vnd auff Wege trachten, das der gemeine Mann (der ohne das mit vielen steuren beladen) mit der Zeit der Bürden erlediget werden möge, Dieweil dann nun das Thal von Alters her viel zur Religion gethan, wöll man auch iezt auff Wege gedencken, das es auch noch etwas zu Erhaltung der Predigstul helffe, damit der arme Mann in etwas werde verschonet. Dieweil auch alle Pfarren aus den Clöstern zuvor versehen sein worden, vnd viel Kirchen-Güter darvon kommen sein, wollen E. W. die Suchung thun bey der Oberkeit, das man von den Kirchengütern wieder etwas erstatte, vnd das die Prediger vnd Diener des Worts desto bequemer Wonung haben mögen. Dieweil auch wir Prediger in Ehesachen viel Anlauffens haben, vnd das neben dem Predig-Ampt in keinem Wege mogen oder konnen abewarten, hanget alles was zuvor zur geistlichen *Jurisdiction* gehört, ohne Ordenung vnd vnbestellet, vnd do ist kein *Commissarius* der nach dem Evangelio Einsehen habe, auch kein Befehlhaber des Bischoffs, der in dieser Stadt Halle, oder auff dem Lande, vnbillich von einander Lauffen der Eheleut, Ehebruch, Hurerey, Wucher vnd ander offentliche Sünde vnd Laster christlicher Weise ernstlich strafete, ader der in Ehesachen, von Zeugen oder Parten Juramenta oder Eyde staben ader nehmen möchte, darüber wechst der Vngehorsam vnd Muthwill, so haben wir Prediger keinn Gerichts

Zwangk in den Dingen einige entliche Verschaffung zu thun; Derhalben hoch- vnd groß vonnöthen, nachdeme die Predigt vnd Lehre des Evangelii im Stifft gehet, vnd die Leute sich nach Bapst Recht nicht wollen richten lassen, daß ein christlich Consistorium angericht wurde, vnd den Leuten in Ehesachen vnd dergleichen *negotiis* nach dem Evangelio wurde geholffen. Nachdem auch viel Lehen sein, do den Priestern die Zinse gereicht werden, die nicht hie seyn, wolle E. W. Einsehen haben, das solchs abgeschafft vnd Predigstuel vnd anders desto besser vorsorget werden,

Zum vierten Erbare weise Herren, nachdem E. W. vielfältigk haben vermanen lassen den Rathsmeister Caspar Querhamer, das er die Predigt des Evangelii vnd reiner Lere hören solt, er auch ein gantz Jar vnd lenger die Predigt *M. Benedicti* Pfarrers zu S. Ulrich gehört, da man in Hoffnung gestanden, er wurde sich derselbigen gebessert, vnd von den Höllischen Papistischen Leren sich zu der Warheit gewendet haben, vnd er nichts destoweniger aus seiner vorigen Bitterkeit wider die Evangelische Lere seine heimliche Gedancken bey sich gehabt, vnd nun erst ein gantz vngeschickt Buch herausgeschirt (dorin doch kein rechter Grund befunden) durch welch Buch er die Lehre *M. Benedicti* (welche vnser eintrechtige aller Prediger zu Halle Lere ist) hart anficht vnd verwirfft, ist mir D. Jonä superattend. in keinem Wege leidlich noch den andern meinen Mitpredigern, das ein solcher vnerfarner vngelerter Mann erst nach fünff Jaren, vnser Lehr vorwerffen solt. Nachdem der Herr D. Martinus seliger vnser lieber Vater mit D. Jonä einem Bevehl gethan zuvor zu Wittenbergk vnd auch neulich für seinem Tode hier zu Halle, von den vorigen gotlosen gifftigen Büchern gemelts Querhamers, so er widder D. Martinum hat lassen ausgehen, welche ich zu seiner Zeit E. W. zu eröffenen bedacht, Befindet sich durch diß sein nechst zusammen getragen Buch, das er in alle dem Widderstande vnd Trotze, so er widder D. Martini Lehr vnd Bücher viel Jahr her erzeigt, ohne alle Erkentnüß vnbußfertigk verharret, Derhalben werden wir aus notdringen vnser Gewissen verursacht, die Ehre des Evangelii zu erretten, gemelten Querhamer zu weysen, vnd (wo es noth) offentlich auff dem Predigstuel zu ermanen, das er seine vngegründte gottlose schrifft wieder D. Martinum vnd vnser Lehre hier zu Halle widderruffe, vnd witt do, in diesem fall, durch vns als Pastorn der christl. Kirchen zu Halle die *ecclesiastica cohercitio* gebraucht mussen werden, wie wir des in der schrifft Mathei 18. vnd im S. Paulo vnd Episteln Johannis Anleitung finden, Damit aber gemelter Querhamer nicht zu dencken habe, wir wolten vns zu ihm nötigen, mugen E. W. auch in der Handlungen von diesem stück als einer Beschwerung der Kirchen Hall reden, ob er sich in der Güte wolt vermügen lassen, derselbigen *Cohercition* mit seiner selbst Erkentnis vnd williger Widderruffung der Bucher wider D. Martinum, vnd auch die Bücher (so er neulich geschrieben) zuvorkommen; Denn wir des Zancks, nachdem er hier in der erlichen Comun Hall ein Burger ist, lieber wolten verschonet seyn.

Zum funfften, wiewol wir wissen, das ein Erbar Rath lange gerne hette etliche Stipendia vor etliche Stadtkinder vnd arme Studenten verordent, so ist vns doch Anzeigunge von gemeiner Stadt biß anher Unvermugen geschehen. Nachdeme aber offentlich am Tage, das teglich gelerte Leute vnd Prediger verfallen vnd absterben, hat der Erwirdige Unser lieber Vater seliger D. Martinus in vielen Büchern vnd sonderlich an die Rethe der Stedte treulich vermanet, das sich die grossen stedte befleißigen solten, etliche Stadtkinder vnd sunst Stipendiaten zu halten, die do dermassen vleißigk studieren mochten, das sie kunfftiger Zeit zu Predig Aemtern, Bestellung der Kirchen vnd guten Regiment mochten gebraucht werden. Darumb bedencken Wir, soll eine wol bestalte christliche Kirche zu Hall erhalten werden, vnd die reine Lehr reichen auf die Nachkommen, das noth sein will, das ein Erbar Reth vnd gemeine Stadt Hall etliche wolgeschickte Ingenia in der Universität Wittenbergk vnd hohen Schulen mit Stipendien versehen vnd halten wolten. Denn nachdem in vorzeiten aus dem Thal vnd sonst so viel auff Procesßion vnd andere vnnötige Gottes Dienst gewant, auch so viel Meßpfaffen hie gewesen, werden ihre Lehen noch verledigt werden, von welchen solche Stipendia mochten verordent werden, dann es je nach dem Predigtamt der höchste Gottesdienst ist, in Stedten guete Schuel durch rechte gelerte Schuelmeister erhalten, vnd in Universiteten Leuth auffziehen, welche künfftigk in nötigen Emtern in Kirchen vnd Policeyen mogen gebraucht werden, denn nachdem solche nötige Ding im Bapstumb seint veracht vnd alle verseumet, vnd dargegen vergeblich eusserlich Kirchen Gepräng getrieben, sollen christliche Magistrat Gott dem Herren zu Danckbarkeit destomehr dieser Zeit Fleiß haben, damit solche rechte Gottesdienst nach dem Befehl vnd Willen Gottes mochten erhalten werden.

Zum Sechsten, ob der Ertzbischoff vnser gnedigster Herr in der Handelung wurde fürwenden lassen, Es were *Jus diocœsani*, die Gottes Heuser, *cultum Dei* vnd die Religion handhaben vnd schützen, so weren die Münche vnd Nonnen auff einen Teyl der

zweyen

zweyen Parthen, welche vber der Religion sache strittigk weren, darumb solt man sie leiden, biß auff entlich Erkentnis eines Concilii. Dargegen haben wir oben angezeigt, das die Heuser vnd Tempel der Closter anfencklich erbauet sein vnd mit allen jren Kleinoten, Almusen, Gutern begabt von der Stadt vnd gemeiner Burgerschafft Halle, vnd hat der Ertzbischoff nichts mehr dran dann geistliche Oberkeit, darumb so gemelte Münch vnd Nonnen offentlich Abgötterey treiben, hat ein Rath vnd gemeine Bürgerschafft zu Halle macht, ihnen die Herberge, Auffenthalt in ihren Heusern vnd Kirchen zuvorsagen, dann die Mönche vnd Nonnen im Churfürstenthum zu Sachsen, auch zu Stein Lausigk vnd andern Clostern, Item in Hertzog Mauritz Lande zu Leipzigk haben auch wol dergleichen Behelff fürgewant, die verordenten *Visitatores* aber haben solcher fürwendung nicht stadt geben wollen, sundern allen Closter Personen (so auff ihrer Abgötterey beharret) aus Befehl der Oberkeit, ihren Bescheit geben, man wisse sie zu ihrem vnbußfertigen offentlichen Gotslesterungen vnd Abgötterey nicht zu stercken, darnach möchten sie sich richten vnd achten. Wassergestalt aber vnd Weise gemelte Münche vnd Nonnen sampt ihrem Baals Dienst hinwegk zu thun, vnd abzuschaffen, seint dergleichen Exempel vorhanden in den vmbliegenden fürstenthumen vnd herrschaft dieser Landen, auch zum Teil in der Stadt Magdeburgk vnd anderen vielen Orten, do die reine Lere gehet, do man ihn zum Teil alle ihre messe, papistische Predigt vnd Abgöttischen Ceremonien gantz niedergelegt, zum theil die Vormuglichen vnd gesunden hinwegk ziehen lassen, vnd den vorlebten vnd alten Herberge vergonnet. Zu Weymar vnd Stein Lausigk seint gewesen Barfuß-Münch (welche verstockte Heuchler zum Theil in diß Closter gen Halle kommen vnd geflohen) da seint die Münche so bitter vnd gifftigk wieder das Evangelium gewesen, haben so mancherley Vnfug heimlich vnd offentlich angericht, das man kein andern Wegk hat finden mögen, dann das Vnziesser auff einmahl lassen ausfegen. Vnd wer zu gemeinen Friede in der Stadt vnd Kirchen zu Halle auch heutiges Tages das best, das die verstockte Münche, so sich aus vielen vmbliegenden Clöstern gen Halle gesamlet, gar vnd gantz hinweg kemen, wie sie dann selbst gedrauet sollen haben, sie wollen sich vnder den Königk Ferdinandum in Schlesingen, Behemen, Polen vnd Oesterreich begeben, vnd bey den Ketzern zu Halle vnd bey der Ketzerey nicht mehr sein oder bleiben. Dann es wohl zu gedencken vnd bey Gotsfürchtigen leichtlich abzunehmen, was für gifftige Ottern vnd Schlangen das sein müssen, welche vber alle Vermanung der Herren Chur- vnd Fürstlichen Visitatorn in den vmbligenden Fürstenthumen in ihrer Müncherey beharret, vnd D. Martino vnd dem Evangelio zu Trotz Neun vnd Zweintzigk gantze Jahr in der Gottlosen Kappen blieben, wie sie dann hier zu Halle offt das Evangelium gespottet vnd gesagt, Es solle das Evangelium also helle nicht leuchten, das es sie aus der Kappe leuchtete, darinne sie sich vor den Ketzern vnd Lutherischen Herren vnd Anhang noch wohl verbergen vnd verhullen wolten, Darumb so lange solche verstockte verbitterte Person bleiben, behalten sie doch heimlich ihr Grim vnd Gifft wieder die reine Lehre im Hertzen, ziehen an sich die Papisten alte Männer vnd Weiber, treiben auch heimlich ihre Abgötterey, thun viel schaden, wo sie mugen oder konnen. Derwegen wasser gestalt vnd weise sie abzuschaffen, wird man wol auf Wege gedencken vnd wo man vnser der Prediger, des superattend. vnd der andern Rath vnd Bedencken weiter begeren wirt, wollen wir gerne mitteilen. Die Stadt vnd Kirchen zu Hall ist ihnen nichts schuldigk, sie weren aber wol Erstattung schuldigk vieler reichen Gaben vnd Almusen, darumb sie das gemein Volck durch falsche Lehr nun viel Jahr durch belogen, vnd betrogen haben, damit man iegt Predigtamt vnd viel guts erhalten kont, und wue kompt auch die liebe vnschuldige stadt vnd Kirche Halle darzu, das sie so viel fremder Münch vnd Nonnen sollen beherbrigen vnd ernehren. Weren etliche guethertzige (welche vnter der bösen argen gesamleter Hab vnd letzten Hefen nicht zuvormuthen) die sich zu dem heiligen Evangelio begeben wolten, das gotlose heuchlische Closterkleydt ablegen, von denen mecht man rathschlagen, wie denen christliche Hülffe zu thun were, diejenigen aber, so in ihrer Blintheit vnd Bitterkeit verharren, soll man billich ziehen lassen in Behemen, Polen oder Oesterreich, wie sie selbst gedrauet, kont man ihnen von ihrem eigen Kirchen Gereth vnd Gütern Abfertigung oder Versehung machen (wie zu Steinlausigk auch geschehen) darum möcht man reden. Die gar fremden Münch, welche zur Zeit des Cardinals von vielen Orten sich anher wie *ad Asylum* gesamlet, die solten billich geweyset werden, an die Ort, da sie erst eingekleidet vnd eingangen, dergleichen hat man woll fugk, die Leypschen Beginen vnd Nonnen, welche (als die Abgötterey der Ort abgeschafft) von Leipzigk sich anher begeben, widder hinwegk zu weisen. Das man aber beyder Clöster Münche (so sie sich wurden erkennen vnd vberig bleiben) solt bei einander in einem Closter wonen lassen, das haben E. W. wol weiter zu bedencken, solchs wissen wir nicht zu rathen, es weren denn Personen, so sich offentlich bekereten vnd an denen Besserung zu hoffen wer.

Vnd

Vnd entlich gunstige liebe Herren, bitten wir superattend. D. Jonas, M. Benedictus, M. Mathias beide Pfarrer zu S. Ulrich vnd S. Moritz, vnd alle Magistri vnd Prediger, E. E. W. als der ordentliche Magistrat wolle betrachten, das christliche Oberkeit aus Gottes Beuehl vnd Gebot schuldig sein, Abgötterey, vnrechte Gotsdienst vnd falsche Lere abzuthun, vnd offentlichen Gotslesterungen ernstlich zu steuren, vnd zu wehren, wie Gott auch in seinem Gesetz *Deuteron.* am 17 Capittel verordenet, das der Konig vber dem Gesetz vnd rechter Religion halten soll, vnd wollen helffen, das solcher Greuel vnd dis groß Ergernus aus der Kirchen Hall werde wegk gethan, damit wir nicht lenger Beschwerung vnser Gewissen tragen dorfften, dann wir biß anher in Hoffnung dieser künftigen Handlung geschwiegen vnd gemach gethan.

Solt aber solche Abgötterey lenger neben dem Evangelio getrieben werden, musten wir heftiger vnd gewinder denn zuvor je darwidder leren vnd predigen, wie E. W. zu bedencken haben, vnd wo daruber die Baals Diener widder das Evangelium trutziglich von jemands gehanthabt wurden, mocht daraus erfolgen, das wir Beschwerung Vnser Gewissen vnd solcher schrecklicher Abgötterey Gemeinschafft zu vormeiden Rath bei dem Churfursten zu Sachsen vnd seiner Churfürstlichen Gnaden Gelerten zu Wittenbergk suchen wurden, die Ehre des Evangelii, vnser Predig Amt, vnser Person, Conscientz vnd Gewissen von solchen vnauffhorlichen gotslesterungen der Münche, Nonnen vnd aller solcher verstockten Papisten, zu erretten vnd nach Enderung zu gedencken.

Gott verleyhe E. E. W. zu diesem Hochwichtigen sachen den heiligen Geist vnd sein gotliche Gnad. Amen.

Justus Jonas Doctor superatt.
Halln. Ecclie, manusssp.

Benedictus Schumann Mgr.
pastor S. Vlrici.

Mathias Wanckell Mgr.
paster S. Mauritii.

Vnd im namen aller Magister, prediger vnd Diener des heiligen Evangelii in der Kirchen zu Halle.

In dorso: Denn Erbarnn Ersamenn vnnd Wolweysenn Herren Rathmannen, Meisternn der Innungenn vnnd Gemeinheit der Stadt Halle, Vnnsern Großgunstigenn Herren vnd gueten freundenn.

§. 2. Zu Anfang des folgenden 1546 Jahres kam Lutherus auf seiner Reise von Wittenberg nach Eisleben, allwo er die Grafen von Mansfeld wegen ihrer Streitigkeiten aus einander setzen wolte, nach Halle, verblieb wegen grossen Gewässers einige Tage daselbst, und wie er am 6 Jan. zu Halle zum andernmahl geprediget, also predigte er auch dießmahl am 26 Januar. zum drittenmahl in der Kirche zu U. L. Frauen, welche Predigten im VIII. Jenaischen Theil seiner teutschen Schriften zu lesen sind. Worauf er nebst seinen 3 Söhnen und D. Jona die Reise nach Eisleben fortsetzte, aber am 18 Februar. daselbst verstarb, da dann dessen verblichener Cörper am 20 ej. von Eisleben nach Halle gebracht, mit grossen Ceremonien von dem Rath und Bürgerschaft vor dem Thor empfangen, in Procesion unter dem Geläut der Glocken in U. L. Frauen-Kirchen in die Sacristey gebracht, die Nacht mit Bürgern bewachet und folgenden Tages von hier über Bitterfeld nach Wittenberg abgeführet und daselbst in der Schlos-Kirchen begraben worden. Es wird dem Leser hoffentlich nicht mißfallen, dessen Lebenslauf kurtz zusammen gefast hier zu finden, welchem wir dessen sehr ähnliches Bildniß, so annoch bey seinen Lebzeiten in Holtz geschnitten worden, beyfügen wollen. (*)

(*) Martin



(*) **Martin Luther**, der heil. Schrifft Doctor und Profeßor zu Wittenberg, war gebohren den 10. Novemb. 1483. zu Eisleben, wohin seine Mutter, in Meynung, daß ihre Geburts-Zeit noch nicht so nahe wäre, nebst andern ihrer Nachbarn von Möhra aus, den Martins-Jahrmarckt zu besuchen, gereiset war. Sein Vater war Johann Luther, ein Bergmann, der damahls zu Möhra einem Dorff zwischen Eisenach und Saltzungen gewohnet, und sich von da nach Eisleben gewendet, nach Verfliessung eines Jahres aber zu Thal-Mansfeld sich nieder gelassen, allwo er in kurtzen durch seinen Fleiß etliche eigene Bergtheile erworben, und wegen seiner Redlichkeit und Verstand zum Rathsherrn gemacht worden, und sind von dessen zweyten Sohnes Jacob Luthers Nachkommen noch diese Stunde einige zu Thal-Mansfeld wohnhafftig. Seine Mutter aber war Margaretha Lindemannin von Eisenach gebürtig. Seine Eltern hielten ihn fleißig zur Schule, und wie eine grosse Lust zum studiren bey ihm verspühret ward, brachten sie ihn 1497. im 14 Jahr seines Alters nach Magdeburg, allwo er ein Jahr lang bey denen Franciscanern in die Schule gieng, aber dabey als ein armer Currende-Schüler sein Brod mit Singen vor den Thüren suchen und sich kümmerlich behelffen muste. Ao. 1498. brachte ihn sein Vater in die Schule nach Eisenach, da er Anfangs gleichfals sein Brod mit Singen vor den Thüren suchen muste, biß ihn eine fromme Frau wegen seines andächtigen Betens und Singens so lieb gewann, daß sie ihn ins Haus nahm und freyen Tisch gab. Da er dann die lateinische Sprache, Oratorie und Poesie mit Fleiß trieb, alle seine Mitschüler darinnen übertraf, und sich dabey sonderlich auf die Music legte, die er auch biß in sein Alter sehr geliebet, und zuweilen selbst etwas, sonderlich die Melodien zu seinen Liedern componiret. Ao. 1501. zog er von da mit Bewilligung seiner Eltern auf die Universität Erfurt, um nach deren Willen Jura zu studiren, worzu sein Vater aus seinen Mitteln die Kosten hergab. Anfangs studirte er unter Anführung des damahls berühmten Philosophi Jodoci Trautvetters die Logic, übte sich noch mehr in denen besten lateinischen Autoribus, und hörte folgends bey Johann Gryphio die Physic und Ethic, mit solchem Fleiß, daß er im andern Jahr Baccalaureus und 1503. am 17 Julii Magister Philosophiæ werden konte; worauf er, ob er gleich kaum 20 Jahr alt war, andern die Philosophie zu lehren anfieng, und sich dabey nach dem Verlangen seiner Eltern auf die Rechts-Gelahrheit legte. Als er sich hier der Universitäts-Bibliothec bediente, bekam er ohngefehr zum ersten mahl eine lateinische Bibel in die Hand, in welcher er hin und wieder das Leben JEsu Christi mit grosser Freude und Verwunderung laß. So bald er Gelegenheit hatte, wieder auf die Bibliothec zu kommen, griff er gleich wieder nach der Bibel, und fand im Alten Testament die Geschichte Hannä, wie sie ihren Sohn Samuel dem Herrn widmet, und ergötzete sich sonderlich daran, wünschend, daß er einmahl auch dergleichen Buch besitzen möchte. Bald darauf fiel er in eine harte Kranckheit, daß man auch an seinem Auffkommen zweiffelte; es tröstete ihn aber ein Mönch, der ihn besuchte, mit den Worten: Er solle gutes Muths seyn, denn er würde nicht sterben, sondern GOtt einen solchen Mann aus ihm machen, der viele Menschen trösten solte; wie er dann auch bald wieder gesund ward, und zu Kräfften kam. Im Jahr 1505. begab sichs, daß ihn ein harter Donnerstreich dergestalt erschreckte, daß er darüber zu Boden fiel, wozu der plötzliche und unglückliche Todt seines vertrauten Freundes Alexii kam, der ihm an der Seite getödtet wurde, wodurch er dergestalt gerühret ward, daß er beschloß der Welt abzusagen,

 und

und um den gewissesten Weg zum Himmel zu finden, ins Closter zu gehen. Er bewerckstelligte auch dieses Vorhaben noch selbiges Jahr, und gieng am 17 Julii in seinem 22 Jahre in das Augustiner Barfüsser Closter zu Erfurt, eröffnete seinen Eltern die Ursachen, so ihn darzu getrieben, schickte ihnen seine weltliche Kleider nebst seinem Magister-Ringe, und nahm schrifftlich von ihnen Abschied. Seine Eltern aber betrübten sich sehr darüber, daß er dergleichen ohne ihr Wissen und Willen gethan, um so mehr, da sein Vater eben damit umgegangen, ihn mit einer reichen Heyrath zu versorgen; deshalb er ihm auch in einem Schreiben einen scharffen Verweiß gab, und das vierte Gebot nachdrücklich zu Gemüthe führete, welches den Sohn dermassen kränckete, daß er in schwermüthige Gedancken verfiel, und ihn sehr reuete, dergleichen ohne seines Vaters Vorwissen unternommen zu haben, welchen er hernach in seinem Tractat *de votis religiosorum*, den er dem Vater dedicirte, wegen dieses Fehlers um Vergebung bat. Bey seiner Aufnahme ins Closter veränderte er nach Gewohnheit der Münche seinen Nahmen, und ward *Frater Augustinus* genennet, auch zu Anfang sehr hart gehalten, indem er das Thürhüter-Amt verwalten, mit dem Bettel-Sack in der Stadt umhergehen, die Kirche auskehren, ja gar die Cloacken reinigen, und dadurch seinen Gehorsam bezeugen muste; biß es der Vicarius *D.* Staupitz und die Universität dahin brachte, daß er besser gehalten, und ihm als einem Gelehrten mehrere Zeit zum studiren vergönnet wurde. Nach überstandenen Novitiat oder Probe-Jahre thate er Profession, und legte sich nachher gantz auf die Theologie, laß sonderlich die Bibel, so er in der Closter-Bibliothec fand, sehr fleißig, und übte sich im predigen, erlangte auch die 4 kleinen Orden, worauf er 1507. am Sontage Cantate von dem Weyh-Bischoff zu Erfurt zum Priester geweihet wurde, und seine erste Messe laß, worzu er nebst seinen Eltern und Verwandten sonderlich den Vicarium zu Eisenach Johann Braunen invitiret. Hierbey ward ihm auch befohlen, die Bibel wegzulegen, und dagegen die Patres, Doctores Scholasticos und Kirchen-Historie zu lesen, welches er auch nach dem Closter-Gehorsam so fleißig verrichtete, daß er in der Theologia Scholastica nicht viel seines gleichen hatte, und vor den gelehrtesten seines Ordens in gantz Teutschland gehalten wurde. Er vertieffte sich auch durch beständiges lesen und studiren so sehr, daß er darüber in eine tödtliche Kranckheit fiel, wovon er doch durch Göttl. Hülffe bald wieder genaß. Kurtz vorher, nemlich 1502. hatte Churfürst Friederich der dritte oder Weise eine Universität zu Wittenberg angelegt, und aus besonderer Zuneigung zu dem Augustiner-Orden, selbigen die Auf- und Einrichtung derselben mit aufgetragen; daher der General dieses Ordens sich sehr angelegen seyn ließ, die berühmtesten Männer in allen Facultäten aufzusuchen, und weil ihm Luthers Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit bekant war, vermochte er selbigen, daß er sich 1508. von Erfurt nach Wittenberg begab, und daselbst im Augustiner-Closter das Amt eines Predigers und Professoris Philosophiæ annahm; da er dann daselbst am 9 Mertz unter dem Rectorat Nicolai Grünbergs als *Baccalaureus tanquam ad Biblia*, wie man damahls zu reden pflegte, in die Universitäts-Matricul eingeschrieben worden. Er fieng hierauf so gleich an, die Theologie, sonderlich die Bibel mit grossen Fleiß und Ruhm zu lehren: daß auch der berühmte Professor Medicinæ und erste Rector Magnificus zu Wittenberg *D. Martinus Polichius*, insgemein Mellerstadt genannt, von ihm gesagt: Dieser Mönch wird die gantze Römische Kirche reformiren, denn er legt sich auf der Propheten und Apostel Schrifften, und stehet auf JEsu Christi Wort, das kan kein Philosophus, noch Sophist, kein Thomist noch Scotist umstossen. Er setzte sich auch durch seinen Fleiß und Gelehrsamkeit bey seinen Ordens-Brüdern in solches Ansehen, daß als zu der Zeit eine Streitigkeit in seinem Orden entstunde, die von höherer Obrigkeit entschieden werden muste, er deswegen 1510. nach Rom verschickt wurde, wo damahls Julius *II.* den Päbstlichen Stuhl besaß. Er brachte die ihm aufgetragene Sachen glücklich zu Stande, laß auch daselbst in der Peters- und andern Kirchen etliche Messen, wurde aber von denen Römischen Geistlichen wegen der dabey bezeugten Andacht verlachet. Auf seiner Rückreise traf er unterwegens einige seiner Ordens-Brüder an, die am Freytage Fleisch assen, welche er als ein eyfriger Saulus wegen dieser Ubertretung der Kirchen-Gebote bestraffte, aber darüber bey nahe in Lebens-Gefahr gerathen wäre, wenn ihn der Closter-Pförtner nicht heimlich davon geholffen hätte. 1511. kam er wieder zu Wittenberg an, und nachdem er von seinen Verrichtungen Bericht erstattet, fieng er seine theologischen Lectiones von neuen wieder an, und predigte dabey in der Closter-Kirche mit grossen Applausu sehr fleißig, zu welcher letzterer Arbeit er anfangs von *D.* Staupitzen fast gezwungen worden. Und ob er wohl kein ordentliches Pfarramt hatte, so vertrat er doch zugleich eine Zeitlang auf Begehren des ordentlichen Predigers an der Pfarr-Kirche Simon Heinß oder Brück genannt, weil solcher sehr schwächlich war, dessen Stelle mit predigen. Weil er nun, wie gedacht, seine Sachen zu Rom sehr weißlich ausgerichtet, so, daß beyde Theile damit vergnügt waren, so vereinigten sie sich, ihm seine Mühe zu vergelten, und beschlossen ihm das *Doctorat* in der Theologie zu ertheilen; welches ihm *D.* Staupitz antrug, und da er solches mit Vorschützung seiner schwachen Leibes Constitution und andern Ursachen von sich abzulehnen suchte, ihn auf den Gehorsam, den er seinem Orden schuldig wäre, verwieß, und diese bedenckliche Worte hinzu fügte: GOtt werde voritzo viel bey seiner Kirche zu thun bekommen, wozu er ihn ebenfals brauchen würde. Luther muste sich also bequemen, die Doctor-Würde anzunehmen, worzu Churfürst Friederich der Weise die erforderlichen Kosten hergab, darauf er 1512. den 18. October, Licentiatus Theologiæ, und Tages drauf Doctor Theologiæ von dem Decano *D.* Andreas Bodenstein, Carlstadt genant, in der Schloß-Kirche ernennet, und den 22. Octobr. zum Professore Theologiæ publico ordinario confirmiret wurde. Nach erlangter Doctor-Würde war sein grössestes Bemühen auf fernere getreue Unterweisung der Academischen Jugend gerichtet, zu welchem Ende er sich destomehr auf das Studium der heiligen Schrifft wendete, die Epistel an die Römer, und hernach die Psalmen, so damahls wenige verstunden, erklärete. Legte sich auch auf die Griechische und Hebräische Sprache, laß dabey die Patres, und that es allen zu seiner Zeit hierinnen zuvor; und ob er zwar Professor Theologiæ war, blieb er dennoch ein Münch in seinem Closter, weil zu Ersparung kostbahrer Besoldungen die Professiones zu Wittenberg theils von denen Canonicis der Stiffts-Kirchen Allerheiligen, theils von denen München in den Clöstern versehen wurden. Noch in diesem 1512 Jahr berufte ihn die Gemeinde zu Wittenberg zum Lehrer und Prediger, da er dann die Evangelische Warheit mit grosser Erbauung seiner Zuhörer öffentlich vorgetragen, und selbige richtig auf Christum gewiesen; massen er so wohl vom Catheder als Cantzel gantz anders lehrete, als man bißher gewohnt gewesen, indem er die Aristotelische Philosophie hart angriff, und seine Zuhörer in die Bibel führete. Seine Collegen stimmeten auch ziemlich mit ihm ein, daß sie die Bibel, Augustinum und die Mystischen Scribenten fleißig tractirten, und sonderlich aus der Bibel die Lehre von der Rechtfertigung wider das Verdienst der Wercke; aus dem Augustino das Unvermögen der menschlichen Kräffte in geistlichen Dingen; und aus den Mystischen Scribenten die Nothwendigkeit und Art des innerlichen Gottesdienstes wider das Opus operatum vortrugen. Sonderlich suchte Luther die grosse Unwissenheit unter dem Volck mit Ernst auszurotten, in welchen Vorhaben ihm zu statten kam, daß eben dazumahl die vortrefflichen Männer *Reuchlinus* oder *Capnio*, *Erasmus Roterodamus* und *Philippus Melanchthon* mit unermüdeten Fleiß die Hebräische, Griechische und Lateinische Sprache, nebst allerhand schönen Wissenschafften, aus der Finsterniß wieder ans Licht zu bringen, beschäfftiget waren; wodurch edle Gemüther aufgemuntert wurden, nicht nur solche studia zu lieben und zu lernen, sondern auch einander in Vertilgung der bisherigen Closter- und Schul-Possen hülffliche Hand zu leisten. Inzwischen sandte der Churfürst den Vicarium *D.* Staupitzen in die

Nieder=

Niederlande, vor die zu Wittenberg allen Heiligen zu Ehren erbauete neue Schloß- und Stiffts-Kirche Reliquien oder Heiligthümer zu holen; selbiger verordnete inzwischen D. Luthern zum Vicario subalterno oder medio, welcher sich in solcher Function sehr fleißig erwieß, und die Clöster seines Ordens in Thüringen und Meissen allenthalben visitirte, wie seine Briefe solches bezeugen; dabey er dann Gelegenheit hatte, sie vor der falschen Philosophie zu warnen, und zur Bibel zu ermahnen. Was er schon damahls vor eine schöne Erkäntniß von der Wiedergeburt, Rechtfertigung und dergleichen gehabt, siehet man aus seiner vortrefflichen lateinischen Rede über den Spruch 1 Joh. V. 4. Alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt. Nach D. Staupitzens Zurückkunfft, wurde derselbe von Hertzog Georgen zu Sachsen ersuchet, ihm einen gelehrten und frommen Prediger nach Dreßden zu verschaffen, worauf er ihn D. Luthern darzu recommendirte; der auch kurtz vor Anfang der Reformation nach Dreßden reisete, und daselbst vor dem Hertzog eine Predigt hielt. Weil aber D. Luther gar zu tröstlich und evangelisch predigte, meinte der Hertzog, die Leute möchten dadurch sicher werden, und verlangte ihn also nicht. Indessen kam Luther bey dieser Gelegenheit über der Fürstlichen Tafel mit Emsern in ein Gespräch und Disputation wegen der Thomistischen *Theologie*, und weil er nicht gar zu viel davon hielte, schwärtzte ihn Emser bey dem Hertzoge an, als wann er von der Orthodoxie abgienge. Luther gieng also wieder nach Wittenberg, und setzte seine vorigen Verrichtungen mit allen Fleiß und Eyfer fort, biß endlich das Jahr 1517. herbey kam, in welchen die Ablaß-Crämerey zur Reformation Anlaß gab. Denn als in diesem Jahr der nachherige Cardinal Albertus, Ertzbischoff zu Mayntz und Magdeburg als Päbstl. Ablaß-Commissarius, durch seinen Unter-Commissarium den Dominicaner-Münch Johann Tetzeln, (dessen Leben oben pag. 190. beschrieben worden) in diesen Gegenden Ablaß verkündigen, und Ablaß-Briefe verkaufen ließ, dieser es aber damit zu grob machte, so widersetzte sich ihm insonderheit D. Luther, und setzte 95 Theses vom Ablaß in lateinischer Sprache auf, (die oben pag. 192. nebst der teutschen Ubersetzung zu finden,) und schlug sie den 31 Octobr. an die Schloß-Kirche an, als den Abend vor dem Feste Allerheiligen, zu welcher Zeit ein grosser Zulauff von Fremden wegen des Fests nach Wittenberg war, darüber zu disputiren; und schickte sie noch selbigen Tages mit einem Schreiben an Ertzbischoff Albertum. Er schrieb auch deswegen an D. Staupitzen, der wegen Visitation der Clöster abwesend war, eröffnete ihm die Ursachen seines Vornehmens, überschickte ihm die Erklährung seiner Lehr-Sätze, und bat, selbige dem Pabst *Leoni* X. überreichen zu lassen. Er zeigete auch in diesem Jahr dem Pabst ferner an, wie verwegen und geitzig die Ablaß-Prediger der Päbstlichen Gewalt und Ansehen mißbrauchten. Uber diese Theses ließ D. Luther auch eine teutsche Predigt vom Ablaß und von der Gnade im Druck ausgehen. Der Bischoff zu Brandenburg *Hieronymus Scultetus*, unter dessen geistlichen Gerichts Sprengel Luther stunde, und an welchen er gleichfals seine Theses mit einem Schreiben geschickt hatte, schickte desfals den Abt des Closters Lenin zu Luthern, und ließ ihm bedeuten, daß ob er gleich dessen Theses und Sermon vom Ablaß approbire, so möchte er doch die Sache nicht weiter treiben: welches auch Luther aus Gehorsam und Respect zu thun versprach, aber von seinen Widersachern gar bald weiter irritiret, und zu fernern Schreiben genöthiget wurde; Denn Tetzel gab nicht nur eine teutsche Widerlegung des Sermons Lutheri heraus, sondern zog auch nach Franckfurt an der Oder, ward unter D. *Conrad Wimpina* Doctor Theologiæ, und gab Theses wider Luthern heraus, die er aber nicht selbst, sondern Wimpina verfertiget hat; deswegen Luther seinen teutschen Sermon, unter dem Titul: Freyheit des Sermons vertheidigte. Tetzel ließ hierauf Lutheri Theses öffentlich verbrennen, dagegen die Studenten, wiewohl ohne Luthers Wissen und Willen, 800 Exemplaria von Tetzels Gegen-Sätzen, einem Manne, der sie von Halle nach Wittenberg zum Verkauff gebracht, abnahmen, und öffentlich auf dem Marckte verbranten. Es wurden aber obgedachte Theses Lutheri gar bald überall bekant, so daß sie auch in Monaths-Frist nach Rom kamen, da Pabst *Leo* zu dem *Sylvester Prierias*, Magistro S. Palatii und allgemeinen Bücher-Censori gesagt haben soll: Bruder Martinus sey ein trefflicher Kopf, und die Klage wider ihn käme von dem Neide der Münche her. Kayser *Maximilianus* I. aber, als er die Theses gelesen, soll gegen Deginhard Pfeffingern, Churf. Sächsischen Geheimten Rath gesprochen haben: Was macht euer Mönch? Seine Dinge sind nicht zu verachten, er wird ein Spiel mit den Pfaffen anfangen. Es soll auch der Kayser Churfürst Friedrichen haben sagen lassen: Er solte ihm den Mönch fleißig bewahren, es könne sich zutragen, daß man seiner bedürffte. In diesen 1517. Jahr übersetzte auch Luther die sieben Buß-Psalmen ins teutsche. Gleich zu Anfang des 1518 Jahres kam *Sylvestri Prieriatis*, der einer der besten Prediger und ein sehr gelehrter Mann war, dialogus wider die Theses Lutheri zum Vorschein, welchen Lutherus im August beantwortete. In selbigen Jahre wurde zwischen Ostern und Pfingsten eine allgemeine Versamlung der Augustiner Münche nach Heydelberg ausgeschrieben, wohin auch Luther, ohnerachtet es ihm jedermann widerrieth, aus Gehorsam gegen seine Obern, und zwar meistentheils zu Fusse, reisete, ward auch bey seiner Durchreise zu Würtzburg von dem Bischoff, und zu Heydelberg von Pfaltzgraff Wolffgangen sehr wohl aufgenommen. Bey dieser Gelegenheit hielt er daselbst im Augustiner-Closter eine Disputation wider den Ablaß von der Rechtfertigung durch den Glauben, wodurch *Martin. Bucerus*, *Joh. Brentius*, *Erhard. Snepfius*, *Theobald. Billicanus*, und andere zu besserer Erkäntnüß gebracht wurden. Wie ihn dann Pfaltzgraff Wolffgang in einem Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen deshalb sehr gelobet. Die Theses, worüber er disputiret, führen den Titel; *40. Paradoxa*, und sind im ersten Jenaischen Theil seiner Schrifften zu finden. Nach geendigten Capitel fuhr er wieder nach Wittenberg, weil man ihn nicht mehr zu Fuß gehen lassen wollte, alda er sein geistlich Lehramt wieder fortsetzte. Es kamen aber gar bald Gegen-Schrifften wider ihn zum Vorschein. Der Ingolstädtische Theologus und Procancellarius D. Johann Eck, so bey denen Catholischen in grossen Ansehen stund, schrieb einige *Obeliscos*, wider Luthers Theses, so damahls zwar nicht gleich gedruckt, aber doch durch vieles Abschreiben ziemlich bekant wurden, wogegen Carlstadt einige *positiones*, so theils wider diese Obeliscos, theils wider Eckens Pelagianismum gerichtet waren, drucken ließ; dawider Eck eine Apologie, und Carlstadt eine Gegen-*Defension* heraus gab. Weil nun so vieles wider Luthers Theses geredet wurde, hielt er endlich vor nöthig, seine *Resolutiones*, oder Erklährungen und Beweißthümer der *Thesium* herauszugeben, welche er am 20. May mit einem demüthigen Schreiben dem Pabst *Leo* und hernach auch dem Bischoff zu Brandenburg und *Spalatino*, wiewohl nur geschrieben, zuschickte, indem sie erst nachher im August-Monath aus der Presse kamen: Zu gleicher Zeit kamen auch Luthers *asterisci* wider Eckens *obeliscos* heraus. Die Resolutiones flogen in wenig Tagen durch gantz Europa, und machten allenthalben grosses Aufsehen. Der Chur-Sächsische Hoff, ob er gleich eine Verbesserung wünschte, auch das Gute nicht zu hindern gedachte, billigte dennoch die Publication der Resolutionum nicht, weil dadurch das Feuer nur grösser werden möchte, wie auch nachher würcklich geschahe. Sonderlich wurde der Päbstliche Hoff sehr allarmiret, und Kayser Maximilian durch seine Räthe veranlasset, bey Pabst *Leone* anzusuchen, daß er wider Lutheri hervorbrechende Ketzerey ein kräfftiges Mittel gebrauchen möchte. Es ward daher der Cardinal *Cajetanus*, ein gelehrter und berühmter Disputator, wiewohl unter andern Vorwand, als Päbstlicher Legat nach Teutschland gesandt, Luthern und seine Anhänger auf andere Gedancken zu bringen, welcher auch im Julio zu Augspurg ankam, allwo damahls der Kayser und Churfürst zu Sachsen gegenwärtig waren. Da auch D. Luther 13 Theses wider D. Ecken heraus gab, erweckten ihm dieselben einen neuen Widersacher an Jacob von Hoochstraten, Probst zu

Cölln, der in seiner Apologie wider Reuchlinum zugleich Luthern hefftig angriff. Man saß auch zu Rom nicht stille, sondern es ward ein solennes Kirchen-Gericht wider Luthern von dem Pabste niedergesetzet, und *Sylvester Prierias* nebst *Hier. Genucci* zu besondern Richtern in dieser Sache bestellet, welche denselben mit Ablauff des Monaths Julii citirten, wo er nicht revocirte und um Gnade bäte, innerhalb 60 Tagen für ihnen zu Rom zu erscheinen. So bald Lutherus diese Citation am 7 August erhielte, schrieb er so gleich folgendes Tages nach Augspurg an den Churfürsten zu Sachsen und Spalatinum, und bat um sicher Geleit zu seiner Reise nach Rom, welches ihm aber der Churfürst abschlug. Weil aber Lutherus auch einen Bann-Brieff von Rom befürchtete, massen nach Inhalt der Citation, so ferne er nicht zu bestimter Zeit zu Rom erschiene, so wohl er, als alle seine Anhänger ipso facto excommuniciret seyn solten, auch die benachbarten Bischöffe und deren Officiale ihm mit ihrem eigenen Banne droheten, so hielt Lutherus nach genauer Uberlegung zu Wittenberg einen Sermon vom Banne, der sehr modest abgefasset ist, und gab nachgehends denselben Lateinisch heraus. Es war aber der Terminus Citationis noch nicht verflossen, als dem ohnerachtet Luther zu Rom schon als ein Ketzer verdammet wurde. Denn der Pabst schrieb am 23 August an den Cardinal Cajetanum einen sehr harten Brieff wider Luthern, als einen offenbahren Ketzer, und befahl allen Chur- und Fürsten und andern Ständen des Reichs bey Strafe des Bannes, ihn gefangen zu nehmen, und in des Pabsts Gewalt an den Legaten Cajetanum auszuliefern, dergleichen Schreiben ins besonder an Churfürst Friedrichen zu Sachsen ergieng. Hierbey war Luther in solcher Gefahr, daß ihn jedermann vor verlohren hielt, daher ihn auch Staupitz in einem Briefe ermahnete, heimlich von Wittenberg wegzugehen, und zu ihm zu kommen; aber Luther war unbesorgt, und verließ sich allein auf GOtt. Endlich entschloß sich die Universität Wittenberg, bey seinen vielen Widerwärtigkeiten, sich seiner öffentlich anzunehmen, und schrieb den 25 Sept. deshalb einen Brieff an den Pabst, in welchen sie ihm nicht nur ein gutes Zeugnüß gab, sondern ihn auch entschuldigte, daß er wegen Leibes-Schwachheit und grosser Gefahr auf der Reise sich nicht persöhnlich zu Rom stellen könte, welchem ein Intercessions-Schreiben an Carl Miltitzen beygefügt wurde, desgleichen ein Schreiben Churfürst Friederichs zu Sachsen an den Cardinal Cajetanum, daß Luther von ihm als Päbstlichen Legaten auf dem Reichstage zu Augspurg möchte verhöret, und seine Sache daselbst vorgenommen werden, welches auch zuletzt von dem Päbstl. Stuhl verwilliget wurde. Ingleichen ermahnete auch Kayser Maximilian den Cardinal Cajetanum, daß er nicht zu scharff mit ihm verfahren möchte, worauf selbiger voller Unmuth zur Antwort gab: Er wolle thun, was ihm der Pabst befohlen. Nachdem nun Luther nach Augspurg citiret war, machte er sich im October ohne vorher gegebenes Kayserliches sicheres Geleite auf den Weg, und zwar gieng er zu Fusse biß nach Nürnberg, allwo der Augustiner Prior Wentzel Linck, der es treulich mit Luthern und seiner Lehre meinete, ihm seine Kutte liehe, und sich nebst noch einem Augustiner-Münche, Nahmens Leonhard mit Luthern auf den Weg machte, da sie biß 3 Meilen von Augspurg zu Fusse fortreiseten, und von dannen am 7 October mit einem Wagen vollends nach Augspurg fuhren. Luther kehrte erstlich bey den Carmelitern ein, weil deren Prior *Lic.* Johann Frosch sein alter Freund war, ließ sich auch noch selbigen Tages bey dem Cardinal melden, welcher ihn durch seinen Orator *Urbanum* von *Montferrat* am 8 Octob. auf den folgenden Tag vor ihm zu erscheinen, vorladen ließ. Er wolte auch anfangs ohne erhaltenes sicheres Geleite zu dem Cardinal hingehen, es widerriethen ihm aber die Rathsherren, denen Luther von Churfürst Friedrichen bestens recommendiret war, solches zu thun, und hielten bey Kayser Maximiliano selbsten um das sichere Geleite vor ihn an, daher er biß zu dessen Erhaltung seine Erscheinung aussetzte. *Urbanus* kam zwar wieder, und trieb ihn dazu an, und da er die Ursache seines Ausbleibens erfuhr, expostulirte er mit ihm, so, daß sie in hefftigen Wortwechsel geriethen; allein da Luther des Cardinals Absicht merckte, daß selbiger ihn um deshalb zur Erscheinung forcire, damit er ihn desto eher zum Widerruff bewegen, widrigenfals aber hefftiger bedrohen, und allenfals in der Stille gefangen nehmen, und nach Rom schicken könte; so blieb er so lange aus, biß er das Kayserl. sichere Geleite erhielte, so nach zwey Tagen erfolgte, worauf er sich Dienstags nach dem XIX. post Trinitat. als den 12 October zum Cardinal verfügte. Er nahm den Prior zu S. Annen zu Augspurg Lic. Froschen nebst zweyen Carmelitern, ingleichen D. Lincken mit noch einem Augustiner mit sich dahin; bey dem Cardinal aber waren der Nuntius Apostolicus *Urbanus de Serralonga*, ein Gesandter des Marggrafen von Montferrat, des Cardinals Ceremonienmeister, ein *Doctor Theologiae*, und viel andere Italiäner, gegenwärtig. Nachdem Luther zuerst angefangen zu reden, und sich erboten, wo er geirret, sich unterweisen zu lassen, hat der Cardinal von ihm gefodert: 1) daß er seine Lehre, Sätze und Predigten widerruffen, 2) Bürgen stellen, dergleichen nicht mehr zu unternehmen, und 3) von allen demjenigen gantz abstehen solte, was die Kirche verunruhigen könte: Worauf eine Zeitlang über die Punckte disputiret worden: Ob der Schatz des Ablasses sey das Verdienst Christi? und ob der Mensch, so das Sacrament würdig geniessen wolle, den Glauben eigentlich haben müsse? wormit vor diesmahl abgebrochen und Luthern befohlen wurde, sich besser zu bedencken, und folgenden Tages wieder zu erscheinen. Des andern Tages, als den 13. October hatte Luther, welchen Staupitz vorher ab ordine, und von allem Gehorsam, den er ihm bißhero Krafft seiner Profession zu leisten verbunden war, absolviret, die andere Audientz bey dem Cardinal, und hatte drey Kayserliche Räthe, *D.* Peutingern, den Dechant zu Trient, *D.* Johann Rüeln und Philippen von Feilitsch, nebst Notarien und Zeugen bey sich, so war auch Staupitz und der Prior der Augspurgischen Dominicaner gegenwärtig. Der Cardinal urgirte mit ziemlichen Ungestühm sein voriges Begehren, und daß Luther revociren solte, so daß ihm kaum zu antworten Raum gelassen ward; er erbot sich aber zur geheimen oder öffentlichen Disputation, und daß er sich dem Urthel der 4 Universitäten, Basel, Freyburg, Löwen und Paris unterwerffen, oder auch schrifftlich auf des Cardinals Einwürffe antworten wolte, welches letztere er durch viele Vorbitte erhielt, und darauf indessen eine Protestation in Beyseyn der Notarien und Zeugen übergab. Folgenden Donnerstag den 14 October hatte Lutherus bey dem Cardinal die dritte Audientz, und übergab in selbiger seine schrifftliche Declaration in Gegenwart Philipps von Feilitsch und *D.* Johann Rüels, worauf der Cardinal dismahl noch mehr, als vormahls auf den Widerruff drunge, daß auch Luther, weil er gar nicht zum Wort kommen konte, endlich ausrieff, wann der Cardinal zeigen könte, daß in der *Extravaganti* stünde, Christi Verdienst sey der Schatz des Ablasses, so wolle er revociren. Der Cardinal, in gewisser Hoffnung, daß er gewonnen, ergriff das Buch mit grossen Gelächter und seltsamen Geberden, und laß im eyfrigen hin und hergehen, biß er auf die Worte kam: *Christus passione sua acquisivit thesaurum*, so er Luthern zeigte, in Meinung, ihn damit gnugsam zu überführen; Allein Luther hieß ihn auf das Wort *acquisivit* acht geben, daraus er sehen würde, weil Christus mit seinem Leiden den Schatz des Ablasses erworben, so wäre das Leiden nicht der Ablaß selbst, massen aus der Grammatic offenbahr, daß ein anders sey, der Schatz seyn, und ein anders, den Schatz erwerben; wodurch der Cardinal beschämt abermahl auf eine Revocation drang, und endlich erbittert zu Luthero sagte: Gehe hin, und komme mir nicht wieder vor Augen, es sey dann, du wellest deinen Irthum widerruffen; daher Lutherus seinen Abschied nahm. Zuletzt bemühete sich der Cardinal, ob er nicht durch Staupitzen eine Revocation von Luthern heraus pressen könte, welches zwar Staupitz auf des Cardinals inständiges Anhalten versuchte, aber des folgenden Tages ihm die unangenehme Nachricht zurück brachte, daß er nichts ausgerichtet. Am 16 October, als Sonnabends ließ Luther den Cardinal durch den Augustiner Prior Lincken er-

suchen,

suchen, die Sache väterlich zu endigen, schrieb auch am Sontag einen Brieff an denselben, darinnen er sich erbot vom Ablaß gantz stille zu schweigen, wenn nur auch die Ablaß-Crämer ruhen wolten; da ihm aber der Cardinal nichts weiter zu entbieten ließ, schrieb er Montags am 18 October nochmahls an ihn, und zeigete die Ursachen an, warum er wegreisen müste, fügte auch seine Appellation a Papa male informato ad Papam melius informandum bey, welche er bereits ingeheim vor Notarien und Zeugen im Carmeliter-Closter eingelegt hatte; sie ward mit dem Schreiben Dienstags früh den 19 Octob. übergeben, und weil keine Antwort erfolgte, machte er sich den 20 October früh in der Stille mit einem ihm von dem Rathe zugegebenen alten Reuter zu Pferde fort, und kam über Nürnberg nicht ohne Nachstellung den 31 October in Wittenberg wieder an. Zwey Tage nach seiner Abreise von Augspurg ward seine Appellation, auf Anrathen der Rechtsgelehrten, am Thor des dasigen Doms in Gegenwart Notarien und Zeugen öffentlich angeschlagen. Lutherus trat nun zwar sein Amt zu Wittenberg wieder an, und ließ mit des Churfürsten zu Sachsen Erlaubnüß den Verlauff des Gesprächs mit dem Cardinal Cajetano drucken, gab auch die Erläuterung und Erklährung seiner Lehr-Sätze vom Ablaß heraus, die er Pabst Leoni bereits schrifftlich zugeschickt hatte; spührte aber wohl, daß er zu Wittenberg nicht wohl bleiben könte, weil Cajetanus von dem Churfürsten zu Sachsen begehret, ihn entweder nach Rom zu liefern, oder aus seinem Lande zu schaffen; daher er resolvirte, nach Paris zu gehen, allwo man sich bißher der Päbstlichen Gewalt widersetzet hatte, unterredete sich auch deswegen zu Anfang des Novembers zu Lichtenburg mit Spalatino, die Universität aber schrieb deshalb an den Churfürsten, solches zu hintertreiben. Inzwischen, weil Lutherus sahe, daß seine Appellation ad Papam melius informandum nichts ausrichtete, sondern der Proceß wider ihn zu Rom fortgesetzet wurde, so appellirte er am 9 November coram Notario & testibus von dem Pabst an ein Concilium, und ließ solche Appellation im December zu Wittenberg drucken. Gab auch in diesem 1518 Jahr seinen Commentarium über die Epistel an die Galater heraus, und dedicirte selbigen der Universität. Immittelst communicirte auch der Churfürst Friderich Luthern durch Spalatinum den Brieff, so der Cardinal Cajetanus an ihn geschrieben, und sich darinnen sehr über Luthern und dessen Abreise beschweret, auch den Churfürsten wider ihn aufzubringen gesuchet hatte; worauf Lutherus am 29 Novembr. gründlich antwortete, und solche Antwort dem Churfürsten so wohl gefiel, daß er sie am 8 December Cajetano nach Altenburg zusandte. Es schrieb auch der Churfürst am 19 November an Degenhard Pfeffingern, seinen Minister am Kayserlichen Hofe, es bey dem Kayser dahin zu bringen, daß Lutherus von unpartheyischen Leuten in Teutschland möchte verhöret werden. Indessen ließ der Römische Hoff nicht nach, alle Künste wider Luthern zu gebrauchen, und insonderheit Churfürst Friedrichen zu Sachsen zu gewinnen, daher der Pabst seinen geheimen Cämmerling Carl von Miltitz, einen gebohrnen Meißner, nicht nur als seinen Nuntium nach Sachsen schickte, sondern auch durch selbigen dem Churfürsten eine geweyhete güldene Rose præsentiren ließ, dergleichen Ehre sonst nur gecrönten Häuptern wiederfahren; wiewohl solche Rose allererst im September folgenden 1519 Jahres, jedoch ohne sonderliches sonst gewöhnliches Gepränge, an des Churfürsten desfals Abgeordnete zu Altenburg übergeben ward. Dieser Carl von Miltitz hatte 70 Brevia Apostolica als Geleits-Briefe vor Luthern bey sich, die er überall in denen Städten anschlagen lassen, und ihn also sicher nach Rom bringen solte. So bald er nun im Ausgang des Decembris 1518. zu Altenburg ankam, citirte er Tetzeln und Luthern dahin; ersterer entschuldigte sich, und blieb aussen, letzterer aber gieng zu Anfang des 1519. Jahres dahin, allwo er von dem Nuntio sehr höfflich, und so gar mit einem Kusse empfangen wurde, weil derselbe sich nicht getrauete, die Schärffe zu gebrauchen, indem er auf seiner Reise wohl erfahren hatte, wie sehr das Päbstliche Ansehen gefallen, und in was vor Achtung hergegen Luther stünde, so, daß er sich auch vernehmen lassen: Er getraue sich nicht, Luthern mit 25000. Mann nach Rom zu bringen. Bey der Audientz, die Luther bey ihm hatte, erbot er sich, von der gantzen Materie zu schweigen, so ferne der Gegentheil auch schwiege; wolte auch in einem demüthigen Schreiben an den Pabst bekennen, daß er zu hitzig und scharff gewesen, und in einem Zettel jedermann zum Gehorsam und Ehrerbietung gegen die Römische Kirche ermahnen; welches Carl von Miltitz dem Pabst zu hinterbringen, und zu verschaffen versprach, daß denen streitenden Partheyen ein Stillschweigen auferleget würde. Es gieng auch der von Miltitz nach Leipzig, und nahm Tetzeln vor, welchen er sehr hart anließ, und den eintzigen Urheber des Trauerspiels in Teutschland nennete, so sich dieser so sehr zu Gemüth zog, daß er in eine Kranckheit fiel, und im Dominicaner-Closter zu Leipzig verstarb; während er seiner Kranckheit schrieb Lutherus an ihn, tröstete ihn, und rieth ihm, rechtschaffene Busse zu thun, und hernach gutes Muths zu seyn. Von Leipzig gieng der von Miltitz zum Cardinal Cajetano nach Augspurg, da dann der Churfürst von Trier Richard zum Richter in dieser Sache vorgeschlagen ward, der auch am 10 May 1519. Lutherum zum Verhör citirte, und ihm sicher Geleit versprach: Weil aber Miltitz solches widerrieth, indem er besorgte, Luther möchte ausserhalb Sachsen der Päbstl. Gewalt und Lehre noch grössern Eintrag thun, der Churfürst von Sachsen auch nicht vor rathsam hielte, Luthern aus seinem Lande zu lassen, so gerieth solches ins stecken, und ward die Sache auf den nechsten Reichstag verschoben, zumahl Kayser Maximilianus immittelst gestorben war, und der Churfürst zu Sachsen mit dem neuerwehlten Kayser Carl dem V. auf andere Vorschläge gedachte. Inzwischen schlug der Römische Hoff eine öffentliche Disputation mit Luthern vor, welche *D.* Eck übernahm, und dazu mit Bewilligung des Churfürsten zu Sachsen Leipzig bestimmet ward, dahin sich auch Luther auf erhaltenes sicheres Geleite begab. Daselbst nun wurde solche Disputation im Junio und Julio in einem grossen Saal auf dem Schlosse Pleissenburg, allwo zwey Catheder gegen einander über errichtet waren, in Gegenwart Hertzog Georgens zu Sachsen und Hertzog Barnims in Pommern und vieler Gelehrten zwischen *D.* Luthern und Carlstadten an einer, und *D.* Ecken an der andern Seiten gehalten. In den ersten Tagen disputirte Eck und Carlstadt vom freyen Willen, hernach Eck und Luther von der Gewalt des Pabsts, vom Fege-Feuer, vom Ablaß, von der Reue, ob solche aus der Liebe zu GOtt herkommen müsse, von der Priesterlichen Absolution, und Gnugthuung vor die Sünde, und wiederum mit Carlstadten von den Hindernissen der Bekehrung, ob der Mensch in allen seinen guten Wercken mit sündige? &c. worauf, weil kein Theil dem andern nachgeben wolte, am 14 Julii die Disputation abgebrochen wurde, und Lutherus nach Wittenberg zurück reisete. Es suchte zwar *D.* Eck Lutherum deswegen bey dem Churfürsten zu Sachsen anzuschwärtzen, allein er vertheidigte sich sattsam darwider; indessen brachte es doch D. Eck dahin, daß die Universitäten zu Cölln und Löwen Luthers Schrifften öffentlich verdammeten; es bekam auch Luther durch Veranlassung dieser Disputation an dem Leipziger Professor *Hieronymo Emser* einen neuen gefährlichen Widersacher, welcher, weil er sahe, daß die Böhmen Luthern gewogen waren, an selbige schrieb, und behaupten wolte, daß Luthers Lehre mit der ihrigen keinesweges überein käme. Nachdem nun so wohl der Cardinal Cajetanus, als Carl von Miltitz wieder nach Rom gezogen, ward Lutherus von Pabst Leone am 14 Junii 1520. in einer öffentlichen Bulle, die sich anhebet: *Exsurge Domine &c.* in den Bann gethan; und ergieng zugleich an Churfürst Friedrichen zu Sachsen ein Päbstliches Schreiben, daß er Luthern, im fall er sich nicht in bestimter Zeit bekehren würde, als einen Ketzer gefangen nehmen solte. Lutherus aber wandte sich zum Kayser Carl V. und bat in einem demüthigen Schreiben, daß er doch nach seinem Obrigkeitlichen Amte nicht zu geben möchte, daß er unverhörter Sachen verdammet würde; antwortete auch auf die Päbstliche Bulle nachdrücklich, und rettete seine Unschuld. Da man auch seine Bücher so wohl zu Rom, als in Teutschland zu Cölln und Mayntz und andern

Orten

Orden verbrante, that er am 10 December dergleichen mit der wider ihn ausgegangenen Päbstlichen Bulle, welche er nebst dem Jure Canonico, und Eckens und Emsers Schrifften vor dem Elster-Thor zu Wittenberg wiederum öffentlich verbrannte, und die Päbstliche Bulle mit diesen Worten ins Feuer warff: **Weil du den Heiligen des HErrn betrübet hast, so betrübe und verzehre dich das ewige Feuer.** Wie er dann auch am 17 November abermahl in Gegenwart Notarien und Zeugen in dem Augustiner-Closter zu Wittenberg von dem Pabst an ein freyes Concilium appellirte, welche Appellation aber weit härter als die erste Ao. 1518. eingerichtet war. Er gab auch damahls sein Buch von der **Babylonischen Gefängnüß** heraus; und ohnerachtet er wegen so vieler und mächtigen Feinde in grosser Gefahr lebte, und sich viele vornehme von Adel, sonderlich **Ulrich von Hutten, Frantz von Sickingen, und Sylvester von Schaum** erboten, ihn nach allen Vermögen und Kräfften wider alle Gewalthätigkeit zu schützen, wolte er solches doch nicht annehmen, sondern verließ sich allein auf GOtt und seine gerechte Sache. Als auch im Anfang dieses 1520 Jahres **Bischoff Johann von Meissen** nicht vertragen konte, daß Luther in seinem Sermon vom Abendmahl gesetzet: **Es düncke ihm fein und gut, so durch ein gemein und christliches *Concilium* verordnet würde, beyde Gestalten des Sacraments jedermann zu reichen,** und deswegen solchen Sermon verbot, so ließ er auch diesen Zettel, wie er ihn nennet, nicht unbeantwortet. Da der neue Kayser *Carolus V.* Ao. 1521. seinen ersten Reichstag zu **Worms** halten wolte, weil es wegen der Pest zu **Nürnberg** nicht geschehen konte, so begehrte er noch im November vorigen Jahres von Churfürst **Friedrichen** zu Sachsen, daß er Luthern mit nach Worms bringen möchte, weil der Churfürst gebeten hatte, Luthern nicht unverhörter Sache zu verdammen; da aber der Churfürst vernahm, daß Luthers Bücher öffentlich verbrannt worden, verbat er solches bey dem Kayser, welcher auch selbst anders Sinnes ward, nachdem er erfahren, daß ihn der Pabst in den Bann gethan, darum er an den Churfürsten schrieb, ihn ja nicht mit nach Worms zu bringen, wo er aber ja zu Hause revociren würde, möchte er ihn zu Franckfurt am Mayn lassen; doch bewegten Luthers Widersacher den Kayser, dessen Sache auf diesem Reichstage vorzunehmen, daher auch schon ein Mandat abgefasset war, daß alle Schrifften Lutheri der Obrigkeit eingeliefert werden solten; weil aber die Reichs-Stände dem Kayser vorstellten, daß die Sache damit nicht völlig würde gehoben werden, sondern nöthig sey, ihn persöhnlich darüber zu vernehmen, so ward Lutherus am 6 Martii von dem Kayser nach **Worms** citiret, und ihm dabey ein sicher Geleite auf 21 Tage ertheilet. Ob nun zwar seine besten Freunde ihm diese Reise widerriethen, seine Feinde auch nicht glaubten, daß er sich in solche Gefahr begeben würde, und gerne würden gesehen haben, wann er ausgeblieben wäre, damit er als ein Ungehorsamer in contumaciam hätte können verdammet werden, so machte er sich doch in Begleitung *Justi Jonae*, **Hieronymi Schurpfens** und **Nicolai Amsdorffs** mit dem Kayserlichen Herolde, der ihn abholete, auf den Weg, und verfertigte auf dieser gefährlichen Reise das Lied: **Eine veste Burg ist unser GOtt.** Unterwegens kam er nach **Weymar** zu **Hertzog Johanne**, des Churfürsten zu Sachsen Bruder, von dem er etwas Geld zur Reise empfieng, predigte auch auf Begehren zu **Erfurt**. Als ihm auch hierauf zu Oppenheim einige Freunde von dem Erscheinen zu Worms abriethen, und theils die öffentliche Verdammung und Verbrennung seiner Schrifften, welche man alda vorgenommen hatte, theils Johann Hussens und Savonarolä Exempel vorstelleten, ließ er sich doch nicht abschrecken, sondern da er kurtz vor seinem Einzuge zu Worms von *Spalatino* ein Warnungs-Schreiben bekam, sagte er: Ich aber, **dieweil ich dazu beruffen bin, habe bey mir eigentlich beschlossen, dahin zu ziehen im Nahmen meines HErrn und Heylandes JEsu Christi, wenn ich schon wüste, daß mir so viel Teuffel solten zuwider seyn, als in der gantzen Stadt Ziegel auf den Dächern sind.** Als ihn auch Frantz von Sickingen durch Bucerum auf das Schloß **Ebernburg** inviriren ließ, unter dem Vorwand, daß daselbst seine Sache weit sicherer abgehandelt werden könte, absonderlich, weil man zu Worms so viele andere Geschäffte hätte, so schlug er solches ab, und antwortete: **Er wäre von dem Kayser nicht nach Ebernburg, sondern nach Worms gefordert, dahin wolle er sich auch begeben.** Er langte also am 16 April, unter grossen Zulauff des Volcks in einem offenen Wagen zu **Worms** an, kehrte im Teutschen Hofe ein, und wurde biß in die Nacht von vielen Hohen und Niedern besuchet. Ist er aber jemahls in grosser Gefahr gewesen, so war es wohl diesmahl, denn der Pabst hatte ihn im Januario dieses Jahres in einer Bulle öffentlich verdammet, und allen Ertz- und Bischöffen und andern Geistlichen befohlen, daß sie, wann die Ketzermeister sich desfals bey ihnen meldeten, innerhalb drey Tagen Lutherum und seine Anhänger auf Sonn- und Feyertagen in ihren Kirchen vor allem Volcke, unter Läutung der Glocken, und Auslöschung der Kertzen öffentlich vor verfluchte Ketzer erklähren solten. Wie dann auch der Pabst am 28 Martii ihn abermahls in den Bann gethan, und seine Lehre verdammet hatte. So bald nun Luther zu Worms angekommen war, ward ihm gleich des folgenden Morgens durch den Reichs-Marschall **Ulrich von Pappenheim** angezeigt, daß er Nachmittags um 4 Uhr vor dem Kayser und den Ständen des Reichs erscheinen solle, welcher ihn auch mit seinem Herold abholete, und damit unter dem gemeinem Volck, so ihn zu sehen verlangte, und so gar deswegen auf die Dächer stieg, kein Tumult entstehen möchte, ward er durch Gärten und Häuser und eine verborgene Treppe in den Verhör-Saal geführet. Vor dem Eintritt klopfte ihn der berühmte General Georg von **Frundsberg** auf die Achsel und sprach: **Münchlein, Münchlein, du gehest jetzt einen Gang, einen solchen Stand zu thun, dergleichen ich und mancher Obrister auch in unserer schärffsten Schlacht-Ordnung nicht gethan haben. Bist du auf rechter Meinung, so fahre in GOttes Nahmen fort, und sey nur getrost, GOtt wird dich nicht verlassen.** Als er nun in den Verhör-Saal eingetreten war, fand er daselbst nebst dem Kayser und König **Ferdinanden**, alle Churfürsten des Reichs, 24 Hertzoge, 8 Marggrafen, mehr als 30 Bischöffe und Prälaten, 5 Königl. Abgesandten, und viele andere Standes-Personen gegenwärtig, da ihn erstlich der Reichs-Marschall von **Pappenheim** erinnerte, nichts ungefragt zu reden, und hierauf von D. **Johann Ecken** der Vortrag zuerst lateinisch und hernach teutsch, des Inhalts, geschahe: **Es habe die heilige Unüberwindlichste Kayserl. Majestät mit Rath aller Stände des Reichs ihn hieher für Sr. Majestät Thron beruffen lassen, ihn zu fragen von diesen zwey Stücken: 1) Ob er gegenwärtige Bücher** (die er ihm vorlegte) **so unter seinem Nahmen ausgegangen, für seine Bücher halte und erkenne? 2) Ob er dieselbigen, und was darinnen enthalten, ändern und widerruffen, oder dabey halten und bestehen wolte?** Die Bücher erkannte Lutherus vor die seinigen, aber da er von dem Evangelio nicht abgehen konte, wolte er auch nicht revociren, sondern unterwarff seine Schrifften des Kaysers und der Stände Gutachten, doch nach der heiligen Schrifft, welches ihm aber, Churfürst **Friedrichs** zu Sachsen Vorbitte ohnerachtet, nicht verwilliget wurde. Daher wurden unterschiedliche Conferencen, sonderlich von dem Churfürsten von **Trier** mit ihm gehalten, und da alles nicht helffen wolte, ward der Kayser ziemlich entrüstet, hielt ihm aber doch das versprochene sichere Geleite, ohngeachtet viele den Kayser bereden wolten, solches zu brechen, weil man einem Ketzer Glauben zu halten nicht schuldig sey. Da nun Luther nicht ein Haar breit von dem Worte Gottes abweichen wolte, so kam es endlich zum Abschiede, der ihm von D. **Ecken** nebst einem Kayserlichen Secretario also angedeutet wurde: **Er solle sich innerhalb 21 Tagen wieder an seinen Ort machen, unter offenen Geleite, das ihm so lange frey gehalten werden solte. Er solle aber auf dem Wege weder predigen noch schreiben, damit das Volck nicht erreget werde.** Als er dieses angehöret, gab er zur Antwort: **Wie es dem HErrn gefallen hat, also ists ergangen, der Nahme des**

HErrn sey gebenedeyet. Hierauf reisete er Freytags den 26 April unter Kayserlichen sichern Geleite in Begleitung dererjenigen, so mit ihm gekommen waren, von Worms wieder ab, und hinterließ ein Schreiben an den Cardinal Cajetanum, nebst einer Appellation an den Pabst, welche öffentlich solte angeschlagen werden, schrieb auch unterweges an den Kayser und die versammleten Reichs-Stände zurück, und empfohl ihnen seine gerechte Sache aufs beste. Von Worms wurde er durch den Kayserlichen Herold Caspar Sturm nach Oppenheim convoyret, und kam von da nach Franckfurt am Mayn. Weil aber der Churfürst Friederich zu Sachsen in Sorgen stund, man möchte ihm unterwegens nachtrachten, so schrieb er eilends an seinen Schloß-Hauptmann zu Wartburg Johann von Berlepsch, und Burchard Hunden von Wangenheim zu Altenstein, sie solten Luthern, wenn er wieder zurück paßirte, unterwegens aufheben, an einen Ort, wo sie meinten, in Sicherheit bringen, und alda verborgen halten, auch solchen Ort dem Churfürsten selbst nicht einmahl wissend machen, damit er deshalb bey dem Kayser keine Verdrießlichkeit bekommen möchte. Als nun Luther von Franckfurt aus über Hirschfeld und Eisenach reisete, erhielt er daselbst von ermelten von Adel Nachricht, so wohl von ihrem Vorhaben insgemein, als insonderheit, wo und wenn sie ihn attrapiren und zum Schein gefangen nehmen wolten, weshalb er sich folgenden Tages zu seinen Freunden nach Schweinau, und von dar nach Waltershausen begab. Seines Vaters Verwandte zu Möhra spanneten ihm zwey Pferde vor; wie er nun von Möhra hinaus, und neben einem Holtze in einem Grunde war, wurde er von obgedachten Churfürstl. Dienern, dem von Berlepsch und von Wangenheim angehalten, aus dem Wagen, darinnen neben ihm sein Bruder und Amsdorff sassen, heraus genommen, mit einem Mantel umgeben auf ein Pferd gesetzet, und damit ihn bey Tage niemand kennen möchte, im Holtze biß in die Nacht herum geführet, und endlich auf die Wartburg gebracht, auch allda so heimlich gehalten, daß jedermann gemeinet, er wäre damahls im Ernst von seinen Feinden gefangen, und umgebracht worden. Nur 8 Personen wusten von dieser Verbergung. Inzwischen wurde er den 8 May durch ein öffentlich Edict von dem Kayser als ein Ketzer verdammet, und in die Acht erklähret, auch jedermann bey hoher Strafe anbefohlen, ihn als einen Ketzer und Geächteten zu erkennen, seine Schrifften zu verbrennen, und Fleiß anzuwenden, daß man ihn nach Verfliessung derer zu seiner Rückreise verstatteten 21 Tage in Verhafft bringen, und dem Kayser liefern möchte. Diejenigen aber, so ihm anhingen, wurden zugleich mit in die Acht erklähret, ihnen, seine Bücher abzuschaffen, befohlen, und denen Buchhändlern deren Führung bey nachdrücklicher Strafe untersaget. Indessen war Luther auf der Wartburg, welche er seinen *Pathmum* nennte, in Sicherheit, und damit er sich nicht muthwillig in Gefahr stürtzen möchte, ließ er sich auf Einrathen des Schloß-Hauptmanns Haar und Bart lang wachsen, trug einen Degen und weltliche Kleidung, und ließ sich Juncker Georg nennen. Hier hat er zehen Monath mit mancher nützlicher Arbeit zugebracht, sonderlich mit Übersetzung des Neuen Testaments in die teutsche Sprache, welches er hernach mit Philipp Melanchthone und Georg Spalatino revidiret und in Druck gegeben. Er schrieb auch allda sein allerbestes Buch, wie er es nennet, nemlich seine Kirchen-Postille, verfertigte auch noch viel andere Schrifften, besonders über den 37, 67, 68 und 119 Psalm, und das Magnificat; stund auch daselbst eine gefährliche Kranckheit, nebst vielen Anfechtungen aus; bißweilen predigte er in Gegenwart des Schloß-Hauptmanns und anderer vertrauten Freunde in der Kirche auf der Wartburg. Inzwischen blieb seine Sache zu Rom ein wenig in Ruhe, weil Pabst Leo der X. an dessen Stelle Adrian der *VI.* erwehlet ward, zu Ende des Jahrs verstorben, auch niemand erfahren kunte, wo Luther steckte; dessen Lehre immittelst einige Städte, als Erfurt, Hamburg, Halberstadt und andere mehr zufielen. Als endlich im folgenden 1522 Jahr die Carlstädtische Bilderstürmerey zu Wittenberg angieng, gieng er ohne Vorwissen des Churfürsten zu Sachsen, bey dem er solches durch Schreiben entschuldigte, aller Gefahr ohngeachtet am 6 Mertz von Wartburg nach Wittenberg, allwo er am 17 Mertz ankam, und hierauf daselbst vom Sonntag Invocavit biß auf Reminiscere viele Predigten hielte, darinnen er das Pabstthum widerlegte. Den 24 August predigte er mit Churfürst Friedrichs Bewilligung zu Jena wider die Bilderstürmerey, dahin er sich wegen Carlstadts bißherigen Unternehmens begeben hatte; und wie Carlstadt sich daselbst auch eingefunden hatte, so ward Nachmittags zwischen ihm und seinem Widersacher dieserwegen heftig gestritten; Es gieng auch Lutherus nach Orlamünde, wohin Carlstadt zum Prediger beruffen war, und zeigte den Irrthum seiner Lehre wegen Abschaffung der Bilder. Indessen wurde damahls Lutherus samt seinen Schrifften von denen Bischöffen zu Naumburg, Freysingen und Brandenburg, Hertzog Georgen zu Sachsen, Hertzog Heinrichen zu Braunschweig und vielen andern verdammet; daß aber die obgedachte Kayserliche Achts-Erklärung nicht zur völligen Execution kam, verursachte sonderlich die Abwesenheit des Kaysers, welcher bald nach dem Wormser Reichstage nach Spanien ziehen muste, um die daselbst entstandene Unruhen zu dämpfen, auch wegen des schweren Krieges mit König Francisco in Franckreich und Pabst Clemente VII. neun Jahr lang ausserhalb Teutschland sich aufzuhalten, genöthiget wurde: in welcher Zeit die Evangelische Lehre so viel ungehinderter durchbrechen und Fortgang gewinnen konnte. Um diese Zeit nun, da vorher gemeldetes zwischen Luthero und Carlstadten vorgieng, kam König Heinrichs des Achten in Engelland Buch von den sieben Sacramenten zu Behauptung der Päbstlichen Gewalt wider Luthern zum Vorschein, worinnen vornehmlich dessen Buch von der Babylonischen Gefängnüß bestritten ward, daher auch Pabst *Leo* X. dem Könige den Titul eines *Defensoris fidei*, oder Beschützers des Glaubens beylegte, welchen die Könige in Groß-Britannien noch heutiges Tages führen. Als Lutherus von Jena und Orlamünde wieder nach Wittenberg kam, widerlegte er allda die Wiedertäuffer Marcum Stübnerum und Martinum Cellarium so nachdrücklich, daß selbige sich noch an eben demselben Tage aus der Stadt machten. Er gab auch 1522. unter allen Büchern der heiligen Schrifft zuerst den Evangelisten Matthäum, hernach den Evangelisten Marcum und die Epistel an die Römer in teutscher Sprache heraus; und da er am 21 September die Übersetzung des Neuen Testaments zu Ende brachte, nahm er hierauf das alte Testament vor die Hand, und kam damit biß ins dritte Buch Mosis; verantwortete sich auch im Julio dabey schrifftlich wider König Heinrich den VIII. in Engelland. Endlich kam in diesem Jahre das von ihm in seinem Pathmo auf der Wartburg ins teutsche übersetzte Neue Testament zum erstenmahl zusammen im Druck heraus. Im Jahr 1523. verteutschte er folgends die historischen Bücher im Alten Testament, und schrieb von der Würde und Amt der weltlichen Obrigkeit; gab auch eine Formul wegen der Messe und Abendmahls heraus, und führte die absonderliche Beichte, die Carlstadt abgeschaffet, wieder ein. Im Mertz verteutschte er das Buch Hiob, fieng auch in diesem Jahre an teutsche geistliche Lieder zu verfertigen, und gab den Psalter in teutscher Sprache heraus. Bißher hatte er auch noch seinen Mönchs-Habit beständig beybehalten, und auch ausser der Ehe gelebet; aber im Jahr 1524. und zwar den 9 Octob. legte er solchen ab, und da er selbigen Tages, als den 20 Sonntag nach Trinitatis, Vormittags noch in der Kutte geprediget, erschiene er Nachmittags ohne dieselbe in einem Rocke, und ob er sich gleich vorgenommen gehabt, im ledigen Stande zu bleiben, so trieben ihn doch wichtige Ursachen, anders Sinnes zu werden, und sich zu verehlichen, daher er sich folgendes 1525 Jahr mit Catharinen von Boren unvermuthet verehlichte. Selbige war Adelichen Geschlechts, und eine Nonne in dem Cistercienser-Closter Nimpschen bey Grimme in Meissen gelegen, hatte aber, als sie aus Luthers Schrifften von den sündlichen Gelübden der Mönche und Nonnen Unterricht erlanget, nebst 8 andern Nonnen durch Beyhülffe etlicher Torgauischer Bürger das Closter verlassen, und war am dritten Oster-Feyertage nach Wittenberg gekommen, allwo sich Luther ihrer ange-

angenommen, und sie zu dem Stadtschreiber M. Philipp Reichenbachen gebracht, bey welchen sie sich 2 Jahr aufgehalten, und sehr wohl und stille gelebet. Dieses hatte D. Glacium Pastorn zu Orlamünde bewogen, sich starck um sie zu bewerben, worein sie aber nicht willigen wollen, ohnerachtet D. Luther ernstlich darzu gerathen; darauf dann sich dieser unvermuthet entschlossen, sie selbst zu heyrathen, und sich Ao. 1525 den 13 Junii, am Sonntage Trinitatis, mit ihr durch Johann Bugenhagen in Nicolai Amsdorfs Hause zu Wittenberg, in Gegenwart Lucas Cranachs und des Juristen D. Apels ehelich zusammen geben und einsegnen lassen, auch nach einigen Wochen, als den 27 Junii ein Hochzeitmahl angestellet, zu welchem der Rath zu Wittenberg ex ærario publico etwas beygetragen. Mit diesem seinem Weibe, die er höher, als allen Reichthum geschätzet, hat er 3 Söhne und 3 Töchter erzeuget, von denen letztern sind Magdalena und Elisabeth jung verstorben, Margaretha aber ward an einen reichen Preußischen Edelmann und Landrath Georg von Kunheim verehliget. Von denen Söhnen studirte der älteste Johannes Jura und war bey Churfürst Johann Friedrichen, nachmahls bey Hertzog Albrechten in Preussen Geheimer Rath; der zweyte Martin ward ein guter Theologus, und starb zu Wittenberg ohne Kinder; und der jüngste Paulus ward ein berühmter Medicus, der vielen Herren gedienet. Nach Lutheri Tode blieb dessen Witwe so lange zu Wittenberg, biß die Stadt an Kayser Carln den V. übergieng, da sie sich mit ihren Kindern nach Torgau retirirte; kam zwar nachgehends wieder dahin, als aber 1552 die Pest daselbst regierte, verkaufte sie das ihrige, und zog wieder nach Torgau, ihre übrige Lebens-Zeit daselbst zu zu bringen; es giengen aber unterwegens die Pferde mit ihr durch, und wie sie vom Wagen sprang, fiel sie mit dem Leibe hart auf die Erde, und kam in eine Pfütze, darüber sie in eine Kranckheit verfiel, und nach 3 Monathen am 20 December zu Torgau verstarb. Um aber wieder auf D. Luthern zu kommen, so schrieb derselbe im Anfange des 1525 Jahres wider Carlstadten von den Bildern, der Messe und dem Abendmahl, welche Schrift zu heftigen Streitigkeiten zwischen ihm, Ulrico Zwinglio, Oecolampadio und andern mehr, wegen des Articuls vom Abendmahl Gelegenheit gab. Lutherus warnete auch die Stadt Antwerpen vor den Wiedertäuffern, und mahnete die Bauren in Francken und andern Orten von dem Aufruhr ab, dazu sie Thomas Müntzer aufgewiegelt hatte, untersuchte ihre Glaubens-Articul, und zeigte, daß die meisten derselben wider die heil. Schrift wären, erinnerte auch die Fürsten und Edelleute, daß sie vermöge ihres Obrigkeitlichen Amts den Aufruhr der Bauren stillen möchten. Er reisete auch deshalb am 16 April in die Graffschaft Mansfeld, erhielte durch seine ernstliche Vermahnungen die meisten Bergleute in Gehorsam, und predigte hierauf in der Graffschaft Stolberg, zu Nordhausen, Erfurt, Weymar, Cale und Jena, damit der entstandene Aufruhr gestillet würde. Im May aber wurde er wegen Churfürst Friedrichs Absterben und Begräbnisses nach Hause beruffen, dahin er sich auch wiederum verfügte, und dieserwegen zwey Leichen-Predigten hielte. Kurtz darauf führte er die Ordinirung der Kirchen-Diener ein, und gab sein Gesang-Buch zum erstenmahle heraus, welches zu Erfurt gedruckt wurde, und 10 Psalmen, 5 Lob-Gesänge und 23 andere Gesänge enthielte, deren sich damahls die Kirchen in Sachsen gebrauchten. Den 14 May wurde auch nach seinen vorgeschriebenen Kirchen-Ceremonien zu Wittenberg Georgius Rorarius Diaconus daselbst, als der allererste, der Evangelischen Lehre gemäß, zum Predigt-Amte ordiniret. Den 19 October wurde nach seiner Verordnung die Messe zum erstenmahl zu Wittenberg teutsch gehalten. Er schrieb auch den Tractat de *servo arbitrio* wider Erasmi Roterodami Buch vom freyen Willen. Im folgenden 1526 Jahre kam Carlstad nach Wittenberg zu Luthero, bat ihn um Verzeihung, daß er wider ihn geschrieben, und versprach sich zu bessern, so er aber schlecht gehalten. Ao. 1527 nahm Lutherus die Uebersetzung des Propheten Zachariä und anderer Propheten vor die Hand, widerlegte auch die Wiedertäuffer, hatte auch in diesem Jahre solche schwere Zufälle, daß er sich des Lebens verziehe, und deßhalb ein bewegliches Testament machte. Als auch in selbigen Jahre die Universität wegen der Pest von Wittenberg nach Jena verlegt wurde, wolte er nicht weichen, sondern blieb beständig zu Wittenberg in seinem Hause, ohnerachtet solches auch inficiret wurde, und laß einigen Studenten privatim über den Evangelisten Johannem; stellete auch auf Befehl Churfürst Johannis in Sachsen die Kirchen-Visitation an, welche sich allererst im folgenden Jahre endigte. Im Jahr 1528 fieng er an den Propheten Esaiam zu übersetzen, und brachte ihn nebst dem Propheten Daniel zu Ende; er schrieb auch eyfrig wider Carlstaden, und gab sein Bekäntniß vom heil. Abendmahl wider Zwinglium heraus. Im vorhergehenden ist bereits gedacht, daß die Execution der Achts-Erklärung wider Luthern durch die Abwesenheit des Kaysers gehindert worden, indeß urgirte dennoch König Ferdinand, des Kaysers Bruder, der zugleich Kayserlicher Stadthalter war, nebst denen catholischen Churfürsten und Ständen die Execution des Wormser Edicts, dagegen sich aber die Evangelischen Stände hertzhaft widersetzten, als 1523 auf dem Reichstage zu Nürnberg und 1529 auf dem Reichstage zu Speyer, allwo sie solenniter dawider protestireten, und davon nachmahls die Protestanten oder Protestirende genennet worden. In eben diesen Jahre gab Lutherus seine beyden Catechismos heraus, und verteutschte in seiner Kranckheit mit Hülfe einiger Freunde das Buch der Weißheit; es ward auch der von ihm übersetzte Prophet Esaias zu Wittenberg gedruckt. Wie er auch in den vorhergehenden Jahren sich mit grossen Eifer denen Sacramentirern widersetzet, so stellte Landgraff Philipp von Hessen mit beyden Partheyen ein Colloquium zu Marpurg an, woselbst Lutherus, Melanchthon, Justus Jonas, Martinus Bucerus, Hedion, Agricola, Osiander, Zwinglius und Oecolampadius zusammen kamen, und heftig mit einander disputirten, aber fruchtlos wieder von einander giengen. Im May des folgenden 1530 Jahres endigte Lutherus die Verteutschung des Jeremiä, und übersetzte 2 Capitel aus dem Propheten Ezechiel vom Gog und Magog, nebst einer Vorrede. Im Junio wurde er mit der Uebersetzung des Ezechiels fertig, und nahm hierauf die andern Propheten zu verteutschen vor; anbey verlohr er in diesem Jahre seinen Vater und im folgenden starb auch seine Mutter. Indessen da so wohl Lutherus selbst, als die Evangelischen auf ein freyes *Concilium* bißher gedrungen, auch Kayser Carl solches nicht weniger bey dem Pabst, wiewohl vergeblich, gesuchet, so schrieb der Kayser endlich 1530. einen Reichstag nach Augspurg aus, auf welchem nebst andern Reichs-Affairen sonderlich die Religions-Sache mit abgehandelt werden solte, und begehrte, daß die Protestirenden wegen ihrer Lehre auf demselben Rechenschaft geben solten; daher Lutherus nebst seinen Collegen zu Wittenberg auf Befehl Churfürst Johannis zu Sachsen siebenzehen Glaubens-Articul aufsetzte. Hiermit zog der Churfürst nach Augspurg, und nahm Lutherum biß nach Coburg mit sich, damit er sich seines Raths geschwind erholen könte; ließ ihn aber um deshalb insgeheim zu Coburg verbleiben, weil er noch in des Pabstes Banne und der Kayserlichen Acht war. Philippus Melanchthon aber verfertigte auf des Churfürsten Befehl zu Augspurg aus diesen 17 Artickeln die so genante Augspurgische Confeßion in lateinischer Sprache, welche Justus Jonas so gleich ins teutsche übersetzte; worauf solches Bekäntniß Luthern mehr als einmahl zur Revision zugesandt, und wie es von ihm und andern Theologis, auch allen Evangelischen Ständen approbiret und unterschrieben, also auch darauf in Gegenwart des Kaysers, Königs Ferdinandi und aller catholischen und evangelischen Stände in der Reichs-Versamlung öffentlich vorgelesen worden. Indessen wurde Luther zu Coburg von Bucero besucht, der sich mit ihm wegen der Schweitzer Confeßion unterredete; es schrieb auch Luther an Cardinal Albertum, Ertzbischoffen zu Mayntz und Magdeburg, der bey dem Kayser und Reich in grossen Ansehen stund, und bemühete sich, ihn zu bewegen, daß er wenigstens einen weltlichen Frieden bey dem Kayser befördern helfen möchte, wann ja keine

Hoffnung zur Religions-Vereinigung übrig wäre; er verfertigte auch hier ein Buch an die auf dem Reichstage
versamleten Bischöffe und andere vornehme Geistliche, darinnen er viel Fehler, die in der Kirchen eingerissen, vor-
stellete, sie zu Verbesserung der Mängel ermahnete, und die Uebereinstimmung seiner Lehre mit der heil. Schrift
klärlich zeigete. Nach geendetem Reichstage gieng er von Coburg wieder nach Wittenberg zurück an seine gewönliche
Arbeit, und wurde zu Ende des 1530 Jahres mit Uebersetzung aller Propheten fertig. Da aber der Augspurgische
Reichs-Abschied denen Protestirenden sehr hart fiel, indem dieselben verdammet wurden, jedoch daß von dem Kay-
ser begehret ward, innerhalb 6 Monathen an einem bequemen Orte ein *Concilium* anzustellen, sie auch von Chur-
fürst Joachimo I. zu Brandenburg im Nahmen des Kaysers hart bedrohet wurden, daß der Kayser mit allen Stän-
den sich verbunden, Gut und Blut zu Ausrottung der Protestirenden Lehre dran zu setzen; (wiewohl er zu solchen
harten Expreßionen keinen Befehl gehabt, und der Kayser und die catholischen Stände selbst darüber ihr Mißfallen
bezeuget haben sollen) so hielten die Protestanten vor nöthig, auch auf ihrer Hut, und auf ihre Sicherheit bedacht
zu seyn, deshalb sie verschiedentlich, sonderlich 1531 zu Schmalcalden zusammen kamen, um einen Bund zu ihrer
Defension zu machen, im Fall sie der Religion wegen angegriffen werden solten; und als die der Zwinglischen
Lehre Zugethane auch gern in diesen Bund mit eingeschlossen seyn wolten, widerrieth Luther solches mit allem Ernst,
und ermahnete die Stände aufs fleißigste zu einem Frieden. Dieweil es nun solchergestalt zu einem grossen Lermen
und Zerrüttung in Teutschland sich anließ, erboten sich mit Vorwissen des Kaysers die beyden Churfürsten zu Mayntz
und Pfaltz zu Unterhändlern, damit zwischen denen catholischen und protestirenden Ständen ein Frieden gestiftet wer-
den, und kein Theil sich von dem andern einer thätlichen Gewalt zu befahren haben möchte; worauf auch 1532 zu
Schweinfurt eine Friedens-Handlung vorgenommen, aber nicht gäntzlich vollzogen wurde, weil Hertzog Johann
Friedrich zu Sachsen zuförderst von seinem Vater, dem Churfürsten, und die Heßischen Räthe von ihrem Herrn,
dem Landgrafen, Antwort und Resolution einholen wolten. Jedoch da beyde Churfürsten von Mayntz und Pfaltz
nach dem ausgeschriebenen Reichstage nach Regenspurg eileten, kamen sie vorher in selbigem 1532 Jahre noch ein-
mahl zu Nürnberg zusammen, woselbst endliche Mittel eines friedlichen Anstandes biß auf ein Concilium vorgeschla-
gen wurden, daran zwar einige ein und anders auszusetzen hatten, Lutherus aber rieth, daß man den angebotenen
Frieden und gethanen Vorschlag ja nicht ausschlagen möchte. Es ließ also Kayser Carolus V. zu Regenspurg
ein Mandat, den friedlichen Anstand des Glaubens und Religion halben des heiligen Reichs teutscher
Nation belangend, ausgehen; worauf die Stände auch die begehrte Hülfe wider den Türcken bewilligten, und
der Türcke dadurch erschreckt wurde, daß er wieder zurücke gieng. So bald der Kayser dieser Gefahr entlediget war,
gieng er in eigener Person zu dem Pabste nach Bononien, um bey demselben ein freyes Concilium zuwege zu brin-
gen, so dieser auch nicht gäntzlich abschlagen konte: worauf 1533 den Dienstag nach Pfingsten der Päbstliche Nun-
cius und Kayserliche Orator zu dem neuen Churfürsten zu Sachsen Johann Friedrichen nach Weymar kamen,
und demselben anzeigten, daß der Pabst ein Concilium zu halten gesonnen, auch ihm einige Artickel überreichten, wie
dabey solte verfahren werden. Der Churfürst nahm dieselben zu weiterer Ueberlegung an, und Lutherus gab ein
zweyfaches Bedencken darüber, so dahin gieng, daß zwar der Pabst in dem ersten Artickel ein freyes Concilium ver-
sprochen, aber solches nur nach bißheriger Gewohnheit, das ist, nicht nach Gottes Wort, sondern nach seiner
Macht und Gewalt dasselbe zu halten willens sey. Es kamen auch die Evangelischen Stände zu Schmalcalden
zusammen, sich über das Concilium und des Pabsts übergebene Artickel zu berathschlagen, und stelleten unter dem 30
Junii eine Schrift an den Kayser und Pabst, die beyderseits Abgeordneten eingehändiget wurde. In diesem 1533
Jahre verfiel auch Lutherus in einen harten Streit mit Hertzog Georgen zu Sachsen, einem grossen Feinde der Lu-
therischen Lehre, welcher seine Unterthanen mit einem Eyde verbinden wolte, die Evangelische Lehre Zeit ihres Lebens
nicht anzunehmen. Zu welchem Streite folgendes Gelegenheit gab: Als in Leipzig das Evangelium zu predigen
nicht vergönnet wurde, giengen die Bürger des Sonntags auf ein nahe gelegenes Dorf, Holtzhausen genannt, so
dem Churfürsten zu Sachsen zuständig war, hörten daselbst die Evangelischen Predigten, und empfiengen das Abendmahl
unter beyderley Gestalt; da ihnen aber solches von Hertzog Georgen bey schwerer Straffe verboten, auch viele des-
wegen vertrieben wurden, erholten sich dieselben Raths bey Luthero, der ihnen seinen Unterricht und Trost schriftlich
ertheilete: Ueber solchen Brieff ward Hertzog Georg so erbittert, daß er Luthern bey dem Churfürsten als einen
Aufwiegler verklagte, dadurch dieser genöthiget ward, seine Unschuld zu retten, und Hertzog Georgen die bittere
Warheit zu schreiben. Des Hertzogs Hoffprediger Johann Cochläus ließ auch deswegen etwas wider Luthern dru-
cken, darüber dann zwischen dem Churfürsten und Hertzoge eine Uneinigkeit entstand, die zwar gar bald durch ihre
Räthe wieder beygelegt, aber darauf Luthern und Cochläo auferlegt wurde, sich in ihren Schriften des Nahmens
der Sächsischen Fürsten zu enthalten. In dem folgenden 1534 Jahre hatte Lutherus den wichtigen Streit mit
Erasmo Roterodamo über den Punckt vom freyen Willen, wozu ein Brieff Lutheri an Amsdorfen Gelegenheit
gab. Die gantze teutsche Bibel, deren Uebersetzung er 1521 angefangen, ließ er nunmehr zusammen zu drucken den
Anfang machen, welche hernach in folgendem Jahre fertig wurde. Da auch Pabst Clemens *VII.* in diesem Jahre
gestorben, und Paulus *III.* an dessen Stelle erwehlet worden, sandte dieser einen Legaten, den berühmten Petrum
Paulum Vergerium nach Teutschland, mit denen Chur- und Fürsten wegen des Concilii, so zu Mantua solte ge-
halten werden, zu handeln, welcher sich auch deshalb mit Luthero zu Wittenberg besprach, und als man solches in
Teutschland gehalten wissen wolte, verschiedene Ursachen, warum solches nicht geschehen könte, anführete, solche am
1 Dec. 1535 dem Churfürsten schriftlich übergab, und in das vorgeschlagene Concilium zu willigen begehrte: über
welche Schrift, wie auch des Churfürsten zu Sachsen Bericht von denen Evangelischen Ständen zu Schmalcalden
berathschlaget, und dem Päbstlichen Legaten am 21 December geantwortet wurde. Im May-Monat des 1536
Jahres kamen etliche Oberländische Prediger von Straßburg, Ulm, Eßlingen, Augspurg, Memmingen,
Franckfurt und Reutlingen als Capito, Bucerus und andere zu Luthero nach Wittenberg, ihre Einigkeit in der
Lehre zu bezeugen, und nachdem einige Tage zwischen ihnen und den Wittenbergischen Theologen nebst Justo Menio
von Eisenach und Myconio von Gotha in Luthers Hause vom heil. Abendmahl, der Taufe und Absolution gehandelt
worden, wurden die Artickel der Concordiä von Philipp Melanchthonen aufgesetzet, und von beyderseits Theolo-
gen unterschrieben. In diesem 1536 Jahre wurde Luther nebst Melanchthon aus sonderbahrer Churfürstlichen Gna-
de von allen Academischen Verrichtungen befreyet, und seine Besoldung jährlich mit 300 Gülden vermehret, wie-
wohl er dem ohngeachtet seine Lectiones fortsetzte. Indessen schrieb dieses Jahr der neue Pabst am 2 Junii zu Rom
das Concilium aus, so im folgenden 1537 Jahre zu Mantua gehalten werden, und den 3 May daselbst den Anfang
nehmen solte, hielt auch bey Kayser Carln an, die Evangelischen dahin zu vermögen, sich persönlich auf demselben
einzufinden: wie nun die Evangelischen, unter welchen sich auch Hertzog Philipp von Pommern befand, deswe-
gen sich zu berathschlagen, zu Schmalcalden zusammen kamen, und ihre Theologos mitbrachten, muste auch Lu-
ther dahin reisen, welcher auf der Stände Befehl gewisse Artickel aufsetzte, so auf dem Concilio übergeben werden
könten, welche von allen approbiret und unterschrieben, auch folgends 1538 gedruckt, und die Schmalcaldischen Ar-
tickel genennet wurden; wie er dann auch wegen des Concilii ein Bedencken zu Schmalcalden ausfertigte. Es

ward

ward aber Lutherus daselbst mit einer heftigen Stein-Beschwerung befallen, so, daß an seiner Genesung gezweiffelt ward, da ihn dann alle anwesende Chur- und Fürsten besuchten, und es an seiner Wartung nicht ermangeln liessen; wie ihn aber der Churfürst zu Sachsen am Montag nach Reminiscere auf seinem Wagen nach Gotha bringen ließ, ward er unvermuthet in einem Dorfe, Trambach genannt, von seiner Plage befreyet, welchen Ort er deshalb sein Phanuel genennet. Im Jahr 1538 ordnete er mit Bewilligung des Churfürsten eine neue Kirchen-Visitation in Sachsen an, darwider sich die Bischöffe heftig setzten. Da auch König Christian in Dännemarck die Evangelische Lehre annahm, und auf dem in diesem Jahre zu Braunschweig angestelten Convente, wo er persönlich zugegen war, D. Pommern zu Einrichtung seiner Kirchen begehrete, verrichtete Lutherus in D. Pommers Abwesen zu Wittenberg dessen Predigten. Es kam auch M. Johann Agricola, *Islebiensis*, (der sonsten D. Luthers bester Freund war, so daß er ihm, als er nach Schmalcalden gezogen, indessen seine Kirche, Weib, Kinder, Haus und alles befohlen hatte,) mit seiner neuen irrigen Lehre wider das Gesetz hervor; daher Lutherus 1538 bey seiner Heimkunft seine Disputation wider die *Antinomos* hielte, auch das schöne Buch von denen *Conciliis* schrieb. Im Jahr 1539 muste er den Anfang zur Reformation in Leipzig machen, weil Hertzog Georg den 24 April zu Dreßden gestorben, und dessen Bruder Hertzog Heinrich ihm in der Landes-Regierung gefolget war, wie er dann auch am Pfingst-Feste daselbst predigte. Er ließ auch in selbigem Jahre eine harte Schrift wider den Ertzbischoff zu Magdeburg, Cardinal Albrechten, wegen des, seiner Meinung nach, zu Giebichenstein unschuldig gehenckten Hans Schönigens im Druck heraus gehen. Im Jahr 1540 und 1541. fuhr er fort in predigen und Auslegung des ersten Buchs Mosis, daran er zehen Jahr biß an sein Ende gearbeitet, wie auch mit Uebersetzung der Propheten, ließ auch die teutsche Bibel von neuen übersehen und verbessert zum andernmahl im Druck herausgehen. Als Melanchthon 1540 zum Hagenauischen Colloquio verreisete, ward er unterwegens zu Weymar tödlich kranck, und zwar aus Gram und Betrübniß, daß er des Landgrafen von Hessen Bigamie approbiret hatte, daher der Churfürst Lutherum dahin ruffen ließ; dieser fand ihn zwar mit grossen Schrecken in letzten Zügen, tröstete ihn aber in seiner Schwermuth so kräftig, und betete vor ihn so eifrig, daß ihn Gott recht wunderbahrer Weise gesund machte. Als auch die Gemeinde zu Halle 1541 D. Justum Jonam, bisherigen Professor der Theologie und Probst der Stifts-Kirchen Allerheiligen zu Wittenberg zum Prediger begehrete, der Churfürst zu Sachsen aber selbigen nicht erlassen wolte, brachte es Lutherus durch seine Vorbitte dahin, daß er der Stadt Halle vors erste auf 4 Jahr überlassen wurde, instruirte auch D. Jonam in einem Schreiben wegen der Hällischen Reformation. Im Jahr 1542 richtete Lutherus sein Testament auf, welches von Melanchthon, Crucigern und Bugenhagen unterschrieben, und zu mehrerer Bekräftigung von dem Churfürsten zu Sachsen confirmiret wurde. Im folgenden 1543 Jahre schrieb er sein Buch von denen Juden und ihren Lügen, und 1544 ließ er sein kurtzes Bekäntniß vom heiligen Abendmahl ausgehen, weil die Sacramentirer vorgegeben, daß er ihrer Meynung beygetreten sey; ingleichen sein Buch wider Hans Worst, oder den Hertzog Heinrich zu Braunschweig; endigte auch den Commentarium über das erste Buch Mosis. Im Jahr 1545 übersahe und verbesserte er die teutsche Bibel nochmahls und ließ sie von neuen abdrucken, schrieb eine Chronic, desgleichen eine Erklärung des Propheten Hoseä und Joels, und machte eine General-Vorrede über den ersten Tomum seiner eigenen zusammen gedruckten lateinischen Wercke, wie auch eine Special-Vorrede über das Büchlein Pabst-Treu Adriani IV. und Alexandri III. gegen Kayser Friedrich Barbarossa erwiesen. Es besuchte auch in diesem Jahr D. Luther seinen werthen Freund D. Justum Jonam zu Halle, bey welcher Gelegenheit er demselben ein schönes Glaß, so noch auf der Bibliothec zu Nürnberg befindlich, mit dem bekanten Vers: Dat vitrum vitro Jonæ vitrum ipse Lutherus, Ut vitro fragili similem se noscat uterque; zugetruncken und verehret haben soll. Er predigte bey dieser Gelegenheit den 5 August zum erstenmahl zu Halle in U. L. Frauen-Kirche aus Johann. V. wie solche Predigt im VIII. Jenaischen teutschen Theil seiner Schriften Fol. 284 zu finden ist. Der Rath löste ihn damahls in der Herberge, so er im güldenen Schloß in der Schmeerstrassen genommen, aus, und beschenckte ihn. Es geschahe solches zu derselben Zeit, als er wegen des vielen Verdrusses, den er einige Zeit her wegen Entscheidung der Ehesachen nach dem Päbstlichen Rechte mit denen Rechtsgelehrten zu Wittenberg gehabt, und auch wegen der Steinschmertzen und anderer Leibes-Schwachheiten, die sich bey ihm wieder eingefunden, den Schluß gefast hatte, sich von Wittenberg weg zu begeben, und sich daher nach Zeitz zu Amsdorfen gewendet, mit dem Vorsatze nicht wieder nach Wittenberg zu kommen, sondern sein letztes Jahr, wie er es selbst aus einer heimlichen Ahndung genennet, bey Amsdorfen in Ruhe zu zubringen. Allein als er deswegen an seine Ehefrau geschrieben, daß sie Haus und Hoff verkauffen solte, und diese den Brieff D. Pommern und Melanchthon gezeiget, so erschracken diese nicht wenig darüber, convocirten die sämtlichen Professores, und schickten nach einhelligem Schluß einige Deputirte mit einem Schreiben vom 1 August an den Churfürsten nach Torgau, um bey demselben anzuhalten, daß er Luthern wieder nach Wittenberg zu kommen bewegen möchte, der ihn dann zu sich kommen ließ, und dahin vermochte, wieder nach Wittenberg zurück zu kehren. Zu Anfang des folgenden 1546 Jahres war er abermahls zu Halle, und predigte am Fest der Erscheinung Christi, den 6 Januar. zum zweytenmahl in U. L. Frauen-Kirche. Kurtz darauf erforderten ihn die Grafen zu Mansfeld zu sich, um einige Gräntz- und Erb-Streitigkeiten zwischen ihnen zu entscheiden; darauf er dann, nachdem er am 17 Januar. zum letztenmahl zu Wittenberg geprediget, mit seinen 3 Söhnen von Wittenberg abreisete, den 24 zu Halle ankam, bey D. Jona einkehrete, wegen aufgelauffenen Wassers drey Tage daselbst verblieb, und indessen den 26 abermahls in U. L. Frauen-Kirche von Pauli Bekehrung predigte. Den 28 setzte er mit seinen Söhnen und D. Jona die Reise nach Eisleben fort, muste sich aber mit grosser Lebens-Gefahr auf 2 Kähnen biß hinter Passendorf über das aufgelauffene Wasser fahren lassen, und wurde den 29 auf der Mansfeldischen Gräntze mit 118 Pferden empfangen und nach Eisleben begleitet, da er aber, als er vor der Stadt anlangte, im Wagen dermassen schwach wurde, daß man sich seines Endes versahe, sich aber doch des Abends wieder etwas besser befand. Zu Eisleben lebte er nur noch 21 Tage, in welchen er die Handlungen mit denen Grafen ernstlich vornahm, und einen Vergleich zuwege brachte, der noch jetzo der Lutherische Vergleich genennet wird. Er predigte auch noch viermahl in diesem seinen Vaterlande über die Evangelia, und hielte seine letzte Predigt 3 Tage vor seinem Tode über die Worte Christi, Matth. XI. 28. Kommt her zu mir alle ꝛc. gieng zweymahl öffentlich zum heil. Abendmahl, und ordinirte den 14 Febr. zwey Priester; Den 17 Februar. aber ward er von der Kranckheit so hart angegriffen, daß er den folgenden Morgen in Beyseyn unterschiedlicher Gräflicher und anderer ansehnlicher Personen im 63 Jahre seines Alters daran verschied. Nach seinem Ableben kamen seinetwegen viele hohe Standes-Personen, unter denen sich Fürst Wolffgang zu Anhalt befand, nach Eisleben, und begleiteten die Leiche den folgenden 19 Febr. in die S. Andreas-Kirche, da D. Jonas über 1 Thessal. IV. 13-18. eine Leichpredigt hielte. Des folgenden Morgens that M. Michael Coelius nochmahls eine Leichpredigt über Es. LVII. 1. 2. worauf die Leiche Mittags zwischen 12 und 1 Uhr aus Eisleben abgeführet wurde, und gegen Abend selbige vor Halle anlangte; wurde allda von den Einwohnern in einer Procession eingeholet, nach U. L. Frauen-Kirche begleitet, die Nacht über in die Sacristey gesetzet, und von einigen Bürgern bewachet. Den 21 Febr. früh wurde sie unter Läutung der Glocken und einer volckreichen Procession von Halle wieder abgeführet, und zu Mittage nach Bitterfeld gebracht, allwo

sie

sie die Chur-Sächsischen Abgeordneten annahmen, und damit des Abends nach Kemberg kamen. Des Montags den 22 Februar. kam die Leiche zu Wittenberg vors Elster-Thor, biß dahin sie von Eisleben aus die Mansfeldischen und andere Grafen und Herren begleitet hatten, ward daselbst von der gantzen Universität, dem Stadt-Rath und Bürgerschaft angenommen, in die Schloß-Kirche geführet, und gegen dem Predigtstuhl niedergesetzt. D. Bugenhagen hielt darauf eine Leichpredigt über 1 Thessal. IV. 13. 14. und nach derselben Melanchthon eine lateinische Trauer-Rede, nach welcher der zinnerne Sarg mit dem verblichenen Cörper von einigen darzu verordneten Magistris aufgehoben, und ohnweit der Cantzel in die Erde versencket worden; Der Churfürst aber ließ der Wittwe zu ihrem Soulagement die Begräbniß-Kosten auszahlen. Auf seinem Grabmahl stehen folgende Worte:

Martini Lutheri S. Theol. D. Corpus H. L. S. E.
Qui Anno Christi M. D. XLVI. XII. Cal. Martii
Eislebii in patria S. M. O. C. V. Ann. LXII. M. III. D. X.

Es ließ ihm auch Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen auf seine Kosten ein metallenes Epitaphium verfertigen, welches aber nicht zu Wittenberg, sondern zu Jena in der Stadt-Kirche zu S. Michael nicht weit vom Altar in der Wand stehet. Sonsten war Luther von mittelmäßiger Statur, hatte eine kleine und helle, doch sehr vernehmliche Sprache, war übrigens von grosser Hertzhafftigkeit, Arbeit, tieffer Einsicht und durchdringender Beredsamkeit, von Gemüth ziemlich hitzig, und daher zur Schärfe und harten Redens-Arten in seinen Streit-Schrifften geneigt, welchen Fehler er oft selbst an sich erkannt; ausserdem war er von kräncklicher Leibes-Beschaffenheit, auch öftern Bekümmernissen des Gemüths unterworfen, dabey er doch immer starck genug geblieben, seine schwere Arbeit zu verrichten. Sein Symbolum war: *Vexatio dat intellectum*; in seinem Petschaft aber führete er eine weisse Rose, auf solcher ein rothes Hertz mit einem gelben Creutze, samt der Beyschrift: Ein Christen-Hertz auf Rosen geht, wenns mitten unterm Creutze steht. Seine Schriften, welche sehr vielfältig sind, und so wohl die Auslegung der Schrift, als sonst Theologische Materien betreffen, hat man zu Wittenberg 1550 seq. in 7 Volum. in Fol. ingleichen zu Jena 1612 in 4 Vol. in Fol. und eben daselbst 1615 in 8 Vol. in Fol. hernach auch zu Altenburg in 10 Tomis zusammen gedruckt, wovon die Wittenbergische Edition die schlechteste, die Altenburgische aber, so der Ober-Hoff-Prediger Sagittarius heraus gegeben, die vollkommenste ist, weil darinnen auch die beyden Eislebischen Tomi, die nach dem Jenaischen Drucke heraus gekommen, und sonst noch vieles, so vorhin noch nicht gedruckt gewesen, enthalten sind, jedoch ist die Leipziger Edition, so 1730 und folgende Jahre mit D. Börners und Pfeiffers Vorrede in XXII Tomis oder XI Volum. in Folio ohne die Register heraus kommen, derselben noch vorzuziehen. Ausser diesen hat Hermann von der Hard noch 3 Tomos autographorum Lutheri & coævorum aus Hertzogs Rudolphi Augusti zu Braunschweig Bibliothec heraus gegeben, so sind auch durch D. Buddeum zu Halle 1702 ein Band von Schriften, welche in den Altenburgischen Theilen nicht gestanden, und 1703 ein Band seiner noch ungedruckt gewesenen Briefe unter dem Titel: Supplementum Epistolarum Lutheri, (wovon die beyden ersten Tomos Johann Aurifaber dem Druck überliefert) desgleichen durch Johann Just von Einem 1729 Lutheri poëmata dispersa und 1730. dessen Fragmenta philologico-exegetica ans Licht gekommen. Ausser diesem hat der Buchdrucker zu Halle Johann Justinus Gebauer angefangen, unter des berühmten Professoris Theologiæ D. Johann Georg Walchs zu Jena Direction die sämtlichen Schriften Lutheri in 19 Quart-Bänden in einem viel verbesserten Stande gegen eine leidliche Pränumeration zu liefern, wovon bereits 21 Bände im Druck heraus sind.

§. 3. Um aber wieder auf Ertzbischoff Johann Albrechten zu kommen, so erbot sich Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen die Streitigkeiten zwischen dem neuen Ertzbischoff und der Stadt Halle durch gütliche Unterhandlung beyzulegen, welches dann beyde Theile bewilligten, und darauf ein Tag auf den Montag nach Lätare 1546 zu Wittenberg angesetzt wurde. Der Churfürst war daselbst nebst seinen beyden Söhnen persönlich gegenwärtig, und hatte den Cantzler Jobst von Hayn, und seine Räthe D. Christian Brücken und einen von Einsiedel bey sich, von Seiten des Ertzbischoffs aber waren Christoph von Habspurg, D. Barth und D. Melchior Klinge, und von Seiten des Raths zu Halle der Syndicus nebst einigen Raths-Personen dahin abgeordnet. Nach langen disputiren wurde endlich ein Vergleich getroffen und zu Pappier gebracht, weilen aber des Raths Deputirte sich mit Mangel der Vollmacht entschuldigten, ihnen zu dessen Ratification biß Ostern Frist gegeben, nach deren Erfolg derselbe vollzogen worden, und wird solcher Vergleich insgemein der Wittenbergische Vertrag genennet. (No. 85.) Worauf dann dem Ertzbischoff am 25 May von der Stadt gehuldiget, und selbiger dagegen ein Huldebrief oder Confirmation ihrer Privilegien ausgestellet worden. (No. 86. & 87.)

No. 85.

Wittenbergischer Vertrag durch Churfürst Johann Fridrichen zu Sachsen zwischen Ertzbischoff Johann Albrechten zu Magdeburg und dem Rath zu Halle aufgerichtet. d. 20 April. Ao. 1546. Ex Autogr.

1. Von Gots gnaden Wier Johans Friderich Hertzog zu Sachßen, des heiligenn romischen reichs Ertzmarschalh vnnd Churfürst, Landgraue in Duringen, Marggraue zu Meissen vnnd Burggraue zu Magdeburgk, Bekennen vnd thun kund himit gegen menniglich, Nachdem sich zwischen dem Erwirdigsten in gott, Hochgebornnen fürsten Hern Johans Albrechten, Erwelten vnnd bestettigtem Ertzbischoffen zu Magdeburgk, Primaten in germanien, Bischoffen zu Halberstadt vnnd Marggraffen zu Brandennburg, zu stetin, pommern, der Caßuben vnnd Wenden Hertzogen, Burggrauen zu Nürmberg vnd fürsten zu Rugen, vnnserm freuntlichen lieben Hern vnd Oheimen, an einem vnd den Ersamen Weisen, vnnsern lieben besondern, Rathmann, Meistern der Innung, vnnd gemeinheiten der Stadt Halle, am anderm teile, der Hul-

dung, Religion, steuer vnnd anderer hernach benanter artickel halbenn Irrungen vnnd gebrechen zu getragen, Die sie zu vnnser Freuntlichen, vnd gnedigen vnderhandlung gestellet, Das wir sie derselben volgender gestaltt vorglichenn vnnd vortragen habenn.

2. Vnnd erstlich was annlangt die Holdung, Sollen vnd wollen der rath vnd gantze Gemeind zu Halle vff negst kunfftigen Dinstag nach Cantate dieselbe gedachtem vnserm lieben Hern vnd Oheimen, als dem Ertzbischoffe leistenn, Dargegen sollen vnd wollen sein Liebd, Inen alle Jre priuilegia, Handvehsten, recht vnnd gewonheitenn, Inmassen die vorstorbenne Ertzbischoffe Ernst vnd Albrecht 2c. die bestettigt, confirmiren, darein auch gezogen werden sollen die Priuilegia, die Inen noch aussen stehen sollen, die durch obbemelte beide Ertzbischoffe bestettigt gewesen,

3. So sollen vnd wollen auch sein Liebd die von Halle an der Religion, Inmassen die itzunder in iren pfarkirchen, in vnnd ausserhalb der Stadt Halle gehalten, bis zu einhelliger vorgleichung eins gemeinen freien Christlichen Concilii oder anderer der Keys. Mat. vnd der Stende des heiligen Reichs samptlichen vorgleichung vnuorhindertt, vnbeschwerdt vnnd vnbetrubt lassen, auch derwegen kein vngnade gegen sie fassen, Darzu auch schaffung vnd vorfugung thun, Das die munche vff der Cantzel sich Lesterung vnnd wes zu Vnruh Vrsach sein mocht, enthalten sollen, der Stadt Halle predicanten gegen S. L. vnd derselben vorwanten auch geburlich vnnd christlich ertzeigen, vnnd sich anderer kirchen vnd Closter weiter, dann was sie des bey den Ertzbischoffen ferner erlangen mochten, nicht anmassen.

4. Es hat auch der Ertzbischoff vns zu freuntlichen gefallen, vnd denen von Halle zu gnaden gewilligt, sie an den geistlichen Lehnen, die bishero in den pfarkirchen vorfallen, vngehindert zu lassen. Wann auch weiter lehen in den pfarkirchen sich vorledigen wurden, die ein rath zu vorleihen hat, daran sollen sie auch vngehindert bleiben, werden sie sich auch mit jren Burgern vnd andern patronen, die geistlichen Lehen in den pfarkirchen gestifft, die noch nicht vorledigt, vorgleichen, daran sollen sie durch den Ertzbischoff, als den ordinarien auch nicht gehindert werden, doch das die Besitzere wider jren Willen deren nit entsetzt werden.

5. Vnd ob wol die Pfar zu vnser lieben frauen Doctor Metzen vorliehen, So hat doch der Ertzbischoff sich durch vns freuntlich vormugen lassen, die Wege zu treffen, das bemelter Doctor Metz hier zwuschen vnd Cantate negstkunfftig die Pfar abtreten vnd ausserhalb Halle sein Gelt anderswo vorzeren, vnnd das pfarhaus dem Rath vor jre Kirchendienere einreumen, Darzu auch die viertzig gulden von seiner besoldung Jerlich abziehen vnd jren Kirchendienern volgen lassen sol.

6. Es haben auch sein Lieb ferner freuntlich gewilligt, do der Rath mit den pfarrer zu Sant Vlrich vorgleichung treffen mochten, Das er von seiner pfar mit seinem guten Willen abstehen, vnd Jnen die Behausunge vnd Besoldung einreumen wolte, das sein Lieb solchs auch gnediglich geschehen, vnd dem Rath volgen lassen wollen, Aber nach absterben gedachts Doctor Metzen, vnd des Pfarrers zu Sanct Vlrich, im valh do mit demselben pfarrer, wie gemelt, mitler Zeit kein vorgleichung troffen werden mochte, So sol alles einkommen beider pfarren, so darzu gehorig, sampt was beider pfarren schulmeister besoldung betrifft, dem rath vngehindert volgen, Doch in allewege mit Vorbehalt S L. vnd des Ertzstiffts hocheit, oberkeit vnd anderer gerechtickeit, die damit nicht sollen eingezogen, geschmelert noch abgethan sein.

7. Souil die steuer betrifft haben die von Halle bewilligt, zwei vnd funfftzig tausent taler zu entrichten vnd zu bezalen, darein die acht tausent vnd funff vnd zwantzig taler so sie vorgangener Zeit, zu ablegung etzlicher namhafftiger schulden albereit ausgelegt vnd bezalt, auch mit gezogen vnd gemeint sollen sein.

8. Vnd nachdeme die von Halle die ausleufft von des Ertzbischoffs thalgutern von dem ein vnd viertzigsten Jare bishero eingenommen, So haben sie vff vnser beschehene Vnderhandlung bewilligt, so hoch dieselben nach vorgehender gehorter abrechnung befunden werden, zu bezalen vnd zu entrichten, Doch wil sein Lieb vns zu freuntschafft vnd dem Rath zu gnaden daran zweitausent, zweihundert, sechs vnd zwantzig gulden schwinden vnd zu gut volgen lassen, Dargegen sol vnd wil der Rath vnserm Oheim dem Ertzbischoff die vorschreibungen der sechs vnd dreißig tausent, neunhundert, sieben vnd sechzig taler halben, dafür ein Rath zu Halle gegen etzlichen gleubigern vorsetzt gewest, wan die erlediget, widerumb zu stellen, vnd sol nach erlegung obberurter Summen der kalbische Abeschid, der von Halle halben, himit allenthalben gentzlich auffgehoben vnd cassirt sein,

9. Vnd

9. Vnd sollen die von Halle die kunfftigen ausleufft dem Ertzbischoff volgen lassen, darzu sollen sie die kunfftige Zinse bis zu volliger ablegung der vnbezalten heuptsummen halten.

10. Vnd domit die von Halle solche bewilligte Summa so vil desto bequemer, auff maß vnd weise, wie sie vnder sich das am besten bedencken werden, auffbringen vnd ablegen mugen, So hat vnser Her vnd Oheim der Ertzbischoff gewilligt, auff negsten freitag nach dato etzliche jrer Rethe zu dem Rathe doselbst zuuorordenen, welche sich dieses puncts halben mit einander gutlich vnderreden vnd denselben billiche vnd geburliche maß treffen sollen, Also, damit ein Rath zu Halle die auffgenommene Summa durch leidliche vnd billiche wege ablegen muge. Zudeme so sollen sich auch dieselben Rethe vnd des Raths vorordenten alsbald der tagzeit vorgleichen, wan vnd vff was fristen die von Halle vnserm Hern Oheimen, die obgedachten vortagten ausleufft entrichten vnd bezalen sollen, damit sie solchs neben den andern schulden, bequemlicher fristen halben, auch tragen vnd erlegen mugen.

11. Es hat auch gemelter vnser freuntlicher lieber Herr vnd Oheim der Ertzbischoff vff vnsere freuntliche vnterhandlung weiter gewilligt, dem Rath zu Halle das Moritz Closter mit seinem zugehörigen Raum, ane einige Bezalung volgen zu lassen. Vnd sol die Behausung deme von Ammendorff vnd seiner Muhmen vff ir beider Leben verschrieben, nach jrem Tode dem rath auch frei volgen.

12. Zu deme hat auch sein Lieb ferner gewilligt, wann vnd zu welcher Zeit sich mit dem pauler vnd barfusser Closter Voranderung zutruge, dergleichen do auch seiner Lieb neue Behausung, in der stadt gelegen, wolt vorkaufft vnd vorandert werden, das dem Rathe zu Halle dieselbigen sampt jren reumen vnd zugehorungen, vor allen andern gegen geburlicher Vorgleichung sollen gelassen werden.

13. Mitler Zeit wollen es die von Halle des ganges halben, so in gemelt gebeude gehet, bleiben lassen, doch das jnen an der Wasserkunst, vnsers Herrn Oheimen erbieten nach, dadurch keine Vorhinderung geschehe.

14. Nachdeme auch dem Rath zu Halle jre Bücher vnd Inuentarien auch etzliche Briue widerumb zugestelt, Sollen vnd wollen sie die zwene rathsmeistere, Doctorn Johan Niclas von Wihe, vnd Greger Ockeln, vnd den alten Sindicum Doctorn Philips Gosman aus sorgen lassen vnd von der peinlichkeit gentzlichen abstehen, Sie auch an ehren vngetadelt vnd vnuorkleint (*in originali membranaceo:* vnuorleimbdt) bleiben lassen, vnd sie gleich andern Burgern schutzen vnd handhaben helffen, auch nicht vorlegen noch beschweren, noch solchs andern zu thun vorstatten.

15. Weil auch der Rath zu Halle angezogen, als solten jnen noch etzliche mehr briue aussenstehen, So hat vnser freuntlicher lieber Her vnd Oheim der Ertzbischoff gewilligt, nach denselben Briuen mit allem Vleiß suchen zu lassen, vnd was deren befunden, die sollen dem rath widerumb zugestelt vnd zu Handen gegeben werden. Wurden aber solche Briue gar oder zum teil nicht funden, vnd die von Halle wolten vnsern Hern vnd Ohmen den Ertzbischoff, oder seiner Liebd Thum Capitel, auch die bemelten drei oder andere personen solcher Briue halben mit recht fürnemen, das sol jnen himit vnbenommen sein.

16. Betreffend die Jrrung des Vlrichs thors, desgleichen die schencke auff dem neuenmarckt, auch schencken der frömbden bier doselbst vnd zu glauch, Dieweil wier diesen beiden artickeln in der gute nicht haben abhelffen mugen, So haben wir bedacht, das beiden artickeln durch einen schleunigen Austrag des rechten solte abzuhelffen sein, Vnd wiewol vnser freuntlicher lieber Her vnd Oheim der Ertzbischoff one mitbewilligung seiner Liebd Thum Capitels in kein Compromis zu diesem mal hat bewilligen mugen, So hat sich doch sein Liebd vff vnser freuntlichs ansuchen vnd bitten gegen vns erboten vnd bewilliget, das sein Liebd bei dem Capittel gnediglich furdern vnd sich befleißigen wollen, domit ein Capittel neben seiner Liebd in ein schleunig compromis zu austrag dieser sachen willige.

17. Belangende die Sieben heuser auff dem Mertensberge hat vnser Her vnd Oheim der Ertzbischoff auch gewilligt, seiner Liebd Gerechtigkeit, als Lehen, Zins vnd Jars Pflicht einem Rath gegen geburlicher Vorgleichung zukommen zu lassen.

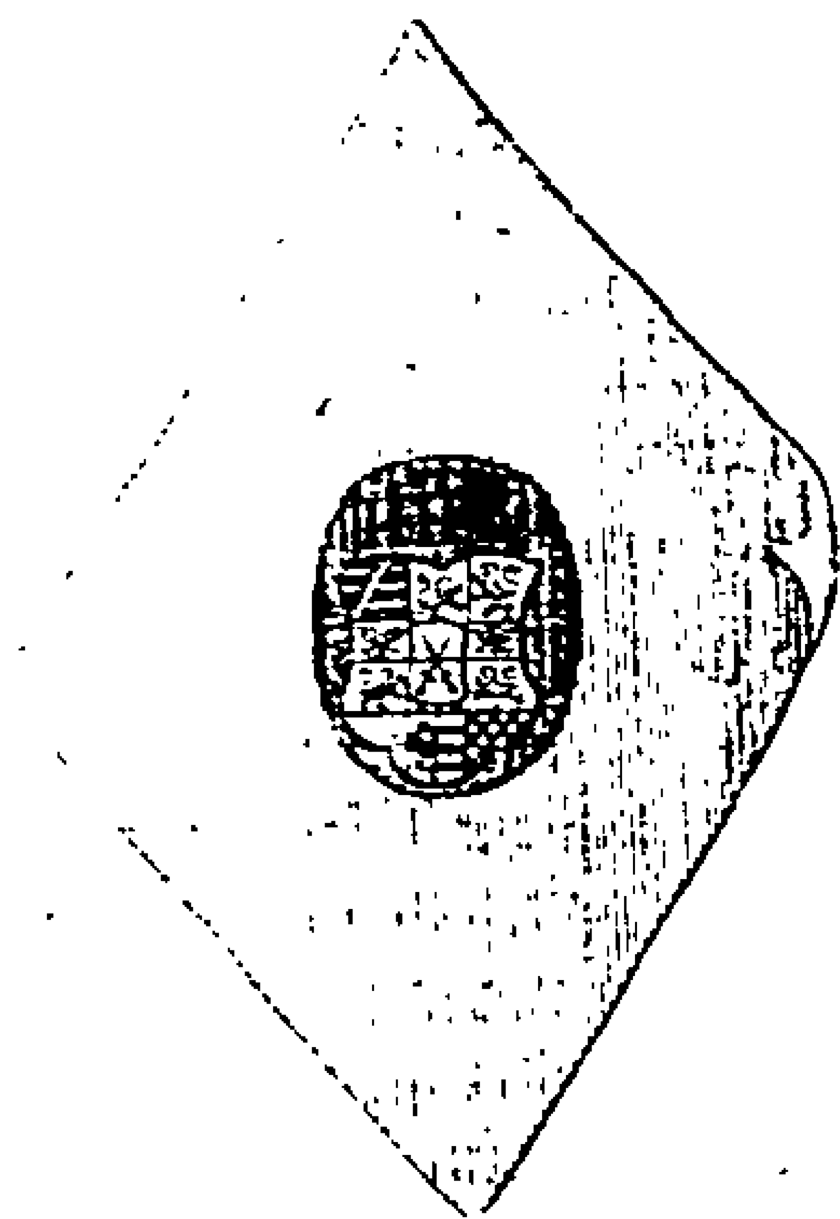
18. Vnd nachdeme sich des Saltzsetzens vnd derwegen vffgerichter Talordnung halben zwuschen seiner Liebd vnd einem Rath zu Halle auch misvorstand zugetragen, So sol es hinfurder nach laut der Talordnung gehalten werden, Also, ob hirinnen vnschicklickeit oder was nachtheiliges in solcher satzung des Saltzkauffs wurde furgenommen,

men, das vnserm freuntlichen lieben Hern vnd Oheimen dem Ertzbischoffen als dem Landesfursten sein furstliche Hoheit vnd geburlichs einsehen zu ider Zeit vorbehalten sein vnd bleiben sol, doch das solchs der Rath zuuor auch wissens habe.

19. Vnd wiewol ein Rath zu Halle der Muntz halben suchung getan, damit dieselbe zu Halle auch in anderung vnd besserung mochte gerichtet werden, dieweil aber vnser Oheim der Ertzbischoff (ob wol sein Lieb demselben Artickel gerne geraten sehgen) zu dieser Zeit kein bequem mittel hat anzeigen mugen, wie wier dann von denen von Halle auch nit haben vormercken konnen, So haben wir bedacht, das beide teil diesem punckt selbst mit Vleis nachdencken vnd weiter bey sich selbst beratschlagen sollen, wie demselben abzuhelffen sein mochte,

20. Vnd nachdeme sich sonsten andere mehr Artickel zwuschen Seiner Liebd, vnd dem Rath zu Halle jrrig erhalten, vnd wir vormarckt, das dieselben vff den alten Vorträgen vnd hergebrachten Gebreuchen hafften, So haben beide teil gewilligt, sich derselben sachen halben auch der billickeit nach gutlich zuuorgleichen.

21. Wiewol auch vnser freuntlicher lieber Oheim der Ertzbischoff itzo obgemelte Artickel allenthalben gewilligt, Dieweil aber die geschickten eins Raths zu Halle mit entlicher Vollemacht zu diesem mahl nicht abgefertigt gewest, So haben sich gemelte geschickten erboten, solchs alles mit Vleis an den Rath vnd gemeine stadt zu bringen, vnd treulichen helffen furdern, damit dieser Vortrag von einem Rath vnd gemeiner stadt bewilligt vnd belibt werde. Wie sie vns dan ihr Gemut zwuschen hier vnd Ostern negstkunfftig zuschreiben sollen, vnd wan solchs geschiet, So sollen beide teil gemelter Jrrung halben mit einander gutlich vortragen vnd vorabscheidet sein vnd bleiben, So wollen Wier auch alsdann diesen Vortrag vff Pergament schreiben vnd volziehen, auch vnser Insiegel neben vnsers Hern vnd Ohmen des Ertzbischoffs zu Magdeburg, desgleichen eins Raths zu Halle Insigeln daran hengen lassen. Treulich vnd vngeuerlich, zu Vrkund mit hierauff gedruckten secret besiegelt. Vnd geben zu Wittemberg Dinstags nach Judica, Anno Domini *XVCXLVI* Jhare.



Jobst v. Hayn
Cantzler sst.

Das Siegel ist auf eine papierne Tectur mit rothen Wachs gedruckt, und damit eine Schnur von gelb und schwartzer Seide, damit das Document gehestet, angesiegelt.

Nota. Wie nun der Rath zu Halle diesen Vergleich bewilliget, so ist selbiger in duplo auf 4 Pergamentenen Blättern in folio ausgefertiget worden, davon das Original mit vorstehendem Project in allen gleichlautend, ausser zum Schluß, da es an statt des 21 §. also lautet:

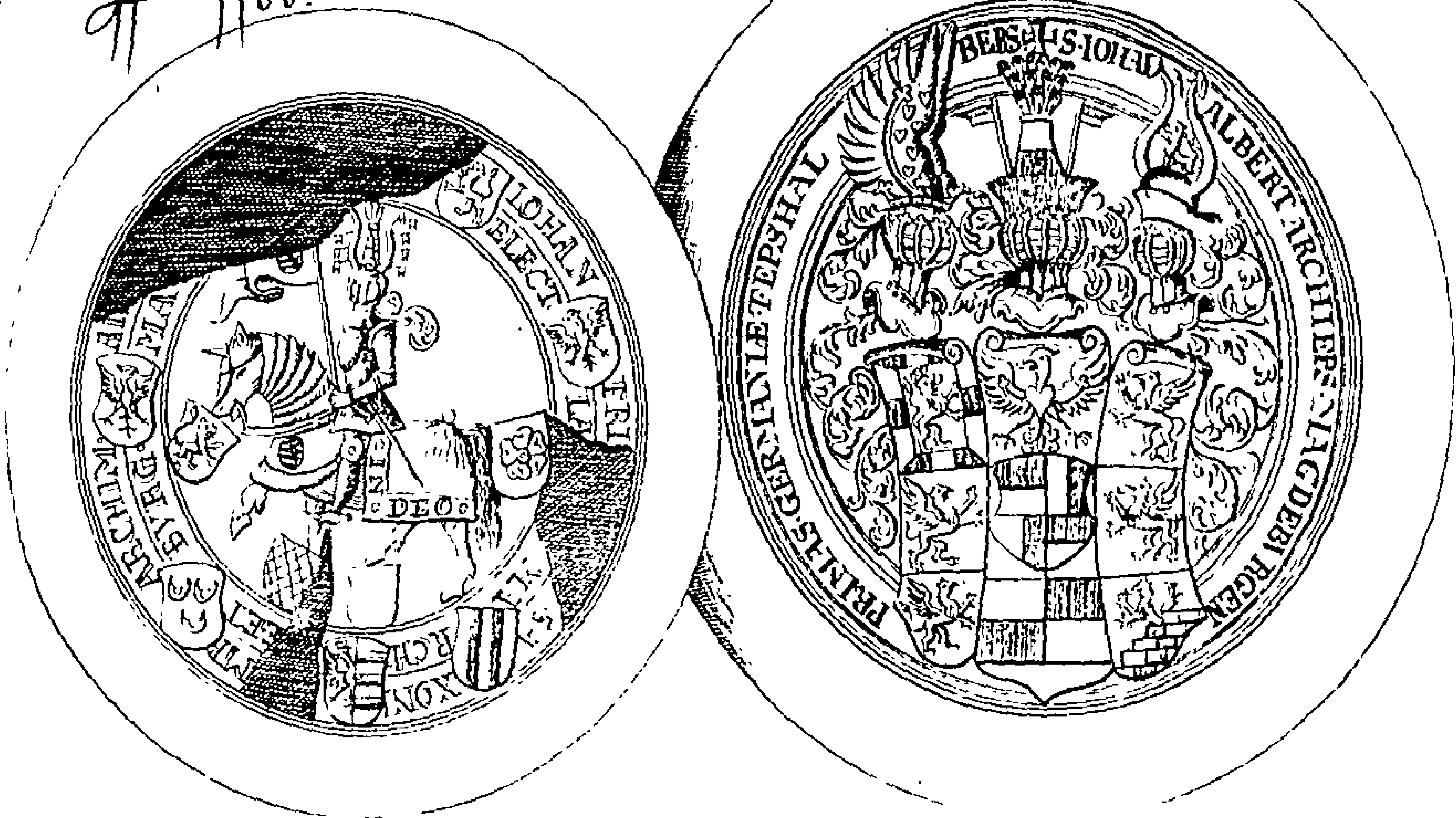
Domit sollen baide tailh obangezaigter Gebrechen, vnd was sich darunter zugetragen, ganntzlich vertragen, auffgehobenn vnd entschaiden sein, an alle Geverde. Des zu Vrkundt habenn wir diser schiede zwene gleichs lauts vorfertigenn, vnd jedem tailh einen zustellen lassenn, vnnd baide tailh freuntlich vnnd gnediglich vermocht, das sie neben vnns zu mehrer bekrefftigung jre grosse Innsigele, nebenn den Vnsern, auch mit anhangen. Geschcen zu Wittennberg, Dinstags nach Judica, Nach Christi, vnsers liebenn Herren Geburt Tausent Funffhundert vnd im sechs vnd viertzigsten Jare.

Jo. fridrich churfurst.
mpp. sst.

Jobst vom Hayn
Cantzler sst. mpp.

Hieran

Hieran hängen drey Siegel, das Churfürstliche Sächsische an einer schwartz und gelben seidenen Schnur auf roth Wachs in gelben Wachs gedruckt, das Ertzbischöffliche an einer roth und weisen seidenen Schnur, auf rothen Wachs in gelben Wachs, und das Siegel der Stadt Halle mit 3 Thürmen auf weisses Wachs gedruckt an einer roth und weissen seidenen Schnur, und ist das Diploma mit allen 3 Schnuren durchzogen und eingeheftet; das Sächsische Siegel aber ist zerbrochen und fehlet ein Stück davon.



No. 86.

Huldigung Ertzbischoff Johann Albrechts, so er zu Halle eingenommen, Ao. 1546.

Ex Act. public.

Auff heut Dinstags nach Cantate, den 25 tag Maji, am tage Urbani Ao. 2c. 46 nachmittage um 12 Uhr, hat der Hochwirdigst jn Gott Durchlauchter, Hochgeborner Fürst und Herr, Herr Johans Albrecht, Erwelter und bestetigter Ertzbischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien, Bischoff zu Halberstadt, Marggraff zu Brandenburgk 2c. sich in einem Wagen, weil er ein alter schwacher Fürst und einen bösen Schenckel gehabt, von S. Moritzburg alhier zu Halle uff das Rathhauß daselbst, von Einem Erbarn Rath, den Schöppen und gemeiner Bürgerschafft die Huldung, als ein erwelter und bestetigter Ertzbischoff und Landesfürst zu nehmen, durch die kleine Ulrichsstrasse herab füren lassen, und niemands, denn allein den Cantzler D. Eobanum Ziegler bey sich im Wagen gehabt, es seynd aber Jeronimus von Breytenbach, Marschalch, Balthasar von Trotha, Hauptmann zu Querfurt, Christoph von Arnim, Hauptmann zu Loburg, Christoph von Trota zu Krosigk, D. Barth und andere junge Edelleut und Hoffdiener vor dem Wagen hergangen; Aber hinter dem Wagen ist der junge Landgraff Ludwig von Leuchtenburgk, S. F. G. Schwester Sohn, und ein Graff zu Reinstein, als wesentliche Hoffdiener, und neben ihnen der Thumdechant zu Magdeburg Graff Ernst von Mansfeld, im ersten Gliede, doch hinter dem Landgrafen ein kleiner junger Edelman uff einem braunen Hengst mit einer schwartzen Satteldecke von guten Tuche, darnach Jochen von Lattorff, und Christoff von Sampleben als Thumherrn und Geschickten des hochwürdigen Thumcapituls zu Magdeburg die alle drey mit langen schwartzen schamlot Röcken und sammeten Schleplein bekleidet, und Mathias von Veltheim die Zeit Hauptmann des Stiffts Halberstadt im andern Gliede, Her C. von Habspurgk Ritter, Hauptmann uff S. Moritzburg, Frantz von Horn und Heinrich von Krosigk im dritten Gliede, zu Roß uffs hübschte zugericht und geputzt, hochgedachten Ertzbischoff biß vor das Rathaus nachgeritten, und das ander S. F. G. Hoffgesinde zu Fuß hernach gefolget.

Als nun der Ertzbischoff die Gassen von der Garküchen herauff bey den Thurm uff den Marckt kommen, haben Unser Herrn 4 Stadtpfeiffer uffn Gange vom Rathhause herab geblasen, und sind alle Würcker in der Halle erstlich in einer, und darnach alle ihre Helffer Knechte in der andern Ordnung, derer iezlich jre Kriegsrüstung als Schlachtschwerd, Helleparten und kurtze Degen, damitte sie vor und nach den beyden Fehnlein hergezogen, und sich mehrentheils von neuen dazu gekleidet, die andern aber jre

jre tegliche Kleidung und Röck angehabt, mit zween uffgerichten Fähnlein, welchs eine Fähnlein, so Moritz Kunat, der Würcker getragen, die Würcker zu solchen Actu ganz neu haben machen lassen, darzu denn hundert und etlich Elen rother, geler, grüner und weiser Zindel verbraucht worden, in ihrer Ordnung mit zwo Trummeln und Pfeiffen uffn Marckt gestanden, aldar den Ertzbischoff angenommen, und S. F. G. biß vor die steinern Treppe auff das Rathhauß beleitet.

Desgleichen auch hat ein Erbar Rath in die 300. wolgerüster Burger, in ihren Harnisch auch mit Trummeln und Pfeiffen und einem Fähnlein, welches Hanß Behr getragen, vor das Rathhauß verordnen lassen, die auch alda so lang, biß dem Ertzbischoff die Huldung geschehen, und S. F. G. wieder herab gezogen, in ihrer Ordnung gestanden, und eine breite Gassen über den Marckt nach dem Rathhause gemacht.

Und nachdem es vorzeiten, wann ein neuer Ertzbischoff alhier eingezogen, und die Huldigung hat nehmen wollen, je und alleweg gebräuchlich gewest, und dermassen gehalten worden, daß die Würcker und andere aus dem Thal des Ertzbischoffs Leibhengst oder Pferd, darauf S. F. G. dazumahl zu reiten pflegte, wann er vor das Rathhaus kömt, und absteiget, alsbald zu sich nehmen, einen aus ihren Mittel verordnen, uff dasselbe setzen, und darmit dreymahl um den teutschen und andere Saltzborne in der Halle reiten lassen, und aber ietztgemeldter Ertzbischoff Leibs-Schwachheit und des bösen Schenckels halben, wie obberürt, zu reiten unvermögens, hierab gefahren ist; so haben gedachte Würcker, alsbald S. F. G. vorm Rathhauß vom Wagen, und die Grafen und Herrn von den Pferden abgestiegen, den braunen Hengst mit der schwartzen Decken, darauf der junge Edelmann, wie obgemeldt, gesessen, an statt des Ertzbischoffs genommen, einen Würcker mit Nahmen Hanß Freer, die Zeit Ignatius Lenders Würcker, drauf gesatzt, und denselben also alten Gebrauch nach mit vorgemelten beiderseits Ordnungen und uffgerichteten Fähnlein von dem Marckte bey dem Schöppenhause hienab in das Thal geleitet, und daselbst dreymahl um die Saltzborne lassen herum reiten.

Indeß ist der Ertzbischoff mit den Grafen, Räthen und gantzen Hoffgesinde uffs Rathhauß gangen, da sind alle drey Räthe, auch Schultheß und Schöppen Seiner Fürstlichen Gnaden vom Rathhause entgegen gangen biß in das Gewölbigen vor der Treppen unten im Gange, daselbst sie stehen blieben, Se. F. G. angenommen, und in die Rathsstuben bringen lassen, da dann der Tisch mit einem schwartzen Schamlot tuch bedeckt, und allerley schöne Blümlein, so best man die hat bekommen können, und in den Fenstern, Würtz- und Straukraut bestrauet, und die Banck oder das Gesäß darhinder mit einem schwartzen geblümten Sammet unter dem grossen Fenster behangen und belegt gewest. In die 4 Winckel der Rathsstuben hat man 4 grosse Birckene Mayen stecken, und den Ofen auch mit grünen Mayen bedecken lassen. Weiter ist keine Zierheit noch Schmuck von gulden Stück, Sammet oder seiden, als wohl in vorzeiten geschehen ist, dann wie ietztgemeldt, gebraucht worden, allein daß der Boden in der andern Stuben auch mit Meyen besteckt, und mit Grase bestrauet worden.

Und da nun der Ertzbischoff in die Rathsstuben kommen, und sich an den Tisch gesetzt, und den bösen Schenckel neben sich auf der rechten Seiten uf die Banck geleget, so sind der junge Landgraff, der Techant, der Graff von Reinstein, die obgenanten zwey Thumherrn von Magdeburg, Mathias von Veltheim, der von Habsspurgk, Frantz von Horn, Heinrich von Krosigk und andere Räthe und Hoffdiener, Sr. F. G. zur rechten, die Herrn des Raths, auch Schultheß und Schöppen zur lincken Seiten, und der Cantzler *D. Eobanus* Ziegler, gegen dem Ertzbischoff vorm Tisch gestanden. Als hat der Cantzler angefangen, und den Herrn des Raths in Beyseyn Schulthes und Schöppen vermeldet und angezeigt: Es wuste sich ein Erbar Rath und gemeine Burgerschafft zu erinnern, daß sie dem Hochwürdigsten in Gott ꝛc. Unsern gnädigsten Herrn, als einem erwelten und bestätigten Ertzbischoff zu Magdeburg die Huldigung uff heut, vermöge des Wittenbergischen Vertrags leisten solten und wolten, derhalben dann auch Se. F. G. daher zur Stäte kommen, daß die Huldung ietzt von ihnen solt genommen werden, und daß sich nun ein Erbar Rath, auch Schulthes und Schöppen in dem gehorsamlich erzeiget, und solche Huldung zu leisten versamlet wären, das nehme S. F. G. zu sonderlichen gnädigen Gefallen an, thäten sich auch desselben gnädig bedancken. Und damit nun ein Erbar Rath nicht gedächte, daß in dem Eyd, den sie S. F. G. ietzt thun und leisten solten, etwan eine Neuerung möcht vorgenommen und gesucht, so solt ihnen derselb erstlich verlesen werden, welchs dann geschehen, und laut von Wort zu Wort, wie folget:

Wir Rathmanne und Schöppen der Stadt Halle schweren, dem Hochwürdigsten, Durchlauchten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johans Albrechten, erwelten und bestätigten Ertzbischoffe zu Magdeburg, Primaten in Germanien, Bischoffe zu Halberstadt, Marggrafen zu Brandenburg, unsern gnädigsten lieben Herrn, getreue und gewärtig zu seyn, Sr. F. G. und derselben Ertzstiffts bestes zu thun, und Schaden zu verwahren, als Unterthanen ihren rechten Herrn von rechte pflichtig seyn, so wahr uns GOtt helff und seine heilige Evangelia.

Nach

Nach solchen verlesenen Eyd haben sich die Herren des Raths, auch Schulthes und Schöppen unterredet, darauf denn der *Syndicus D.* Chilian Goldstein Sr. F. G. wiederum unterthänig vermeldet, daß es beschehener Dancksagung ihres Zusammenkommens von unnöthen gewest, dann sie erkenneten sich solchs zu thun schuldig, thäten es auch in Unterthänigkeit ganz willig, und was den Eyd, so iezt vorgelesen, betreffen thät, befunde ein Erbar Rath so viel, daß derselb dem Eydt, den sie S. F. G. Vorfahren Ertzbischoffen geleistet, gleich und gemäß, und daß darin keine Neuerung zu vermercken, derowegen wolten sie sich auch denselben Ihren Fürstl. Gnaden würcklich zu leisten und zu schweren ganz unterthänig und willig erboten haben. Uff solch eins Erbarn Raths gethan erbieten hat der Cantzler einem Rath, Schulthes und Scheppen den Eydt vorgestabt, und ist derselb also wie er zuvor verlesen durch gedachten Rath und Schöppen mit uffgereckten Fingern S. F. G. geschworn und geleistet worden. Uff solche gethane Eydesleistung hat der Ertzbischoff durch den Cantzler einem Rath wiederum gnädiglich vermelden lassen, weil S F. G. die Huldung geschehen, so wäre auch S. F. G. dargegen des gnädigen Erbietens, einen Rath und gemeine Burgerschafft bey ihren Privilegien, Freyheiten, Gewohnheiten und alten Gebräuchen, wie sie die von Alters herbracht und gehabt, bleiben zu lassen, und sie darbey zu schützen, handhaben und verteidigen. Mit ferner Anzeigung, do S. F G. nach dem Willen des Allmächtigen verfallen wurde, daß sich ein Rath und gantze Gemeine an niemands anders, dann an das Thum-Capitel zu Magdeburg halten solten, biß so lang wiederumb ein neuer Ertzbischoff erwehlet.

Darauf der *Syndicus* von Raths wegen wieder geantwortet, Es hätt ein Erbar Rath solche beschehene gnädige Zusage und Erbieten, sie bey ihren Privilegien, Freyheiten ꝛc. zu schützen und bleiben zu lassen, ganz gerne gehört und vernommen, und thäten sich desselben gegen J F. G ganz unterthenig bedancken, wolten sich auch alles gebührlichen unterthänigen Gehorsams zu verhalten wissen. Und wiewohl, gnädigster Fürst und Herr, ein Rath E. F. G. ieziger Zeit mit langwierigen Reden gerne wolten verschonet sehen, dennoch aber, und dieweil gleich iezt und zuvor ein ganz Gemein uffs flehendlichst und vleißigst bey Einem Rath gesucht und gebeten der Müntz halben, und daß darin ein Enderung zu Abschaffung mercklichs und unüberwindlichs Schadens gemacht, ein Vorbitt bey E. F. G. geschehen möcht, und wir auch darvon in Churfürstl. Unterhandlung zu Wittenberg gnedig Vertröstung bekommen; so ist an E. F. G. eins Raths und ganzer Gemeine unterthänig, höchlich und vleißigst Bitt, E. F. G. als der loblich Landesfürst, wolten hierin uff diese Wege gnediglich bedacht seyn, daß gute Müntz, gleich wie in umliegenden Chur- und Fürstenthümern gehen, und die mercklich Steigerung an keuffen und verkeuffen, und sonderlich das liebe Armuth möcht gnediglich bedacht werden.

Darauf S. F. G. wiederum diese Antwort geben lassen, Do ein Rath dieses Artickels und Beschwerung halben würden wiederum Anregung thun, so wolt sich Se. F. G. darauff einem Rath und gemeiner Stadt zum besten gnediglich vernehmen lassen, und seynd darauff die Herrn von allen 3 Räthen, auch Schultheiß und Schöppen einer nach dem andern vor den Tisch gangen, da hat ihnen der Ertzbischoff allen die Hand geben.

Nach diesen allen ist der Ertzbischoff auffgestanden, und hat aus der Ratsstuben hienunter vor das Rathhauß uff die Treppe gehen wollen, aldar von der gemeinen Bürgerschafft, welche daselbst vorm Stein bey einander versamlet gewest, die Huldung, inmassen S. F. G. Vorfahren des Orts allewege gethan, zu nehmen, wie dann auch darzu unter dem Gewölbe albereit ein grosser liederner Stuel gesazt, daruff S. F. G. sizen het sollen, Als aber S. F. G. fast halb die Stiegen hienab gewest, hat er am Schenckel nicht weiter und gar hienunter kommen können, auch in der Sonnen zu sizen, die damahls fast warm geschienen beschwert, daß also Sr. F. G. Dienere, die ihn geführt haben, S. F. G. wiederum uff den Boden bringen, und uff den Gang uff ein Siedelbanck, daß er hat allenthalben vors Rathaus und uffn Marckt die Gemeine bey einander sehen können, sezen müssen.

Und damit gleichwohl der alte Brauch mit der Huldung gehalten, und darin kein Aenderung gemacht worden, nemlichen, daß ein Ertzbischoff, wann ihme die Gemeine in Vorzeiten gehuldet, uff der Treppen hat stehen, und daselbst den Eyd nehmen müssen, Solchs aber S. F. G. Leibs-Schwachheit halben eigner Person, wie gehört, herab zu gehen nicht vermocht, so hat doch S. F. G. dem Cantzler, den Geschickten des Capitels von Magdeburg, Christoff von Habspurg und andern Rethen befehlich gethan, an statt ihrer F. G. von gedachter Gemeine des Orts die Huldung zu nehmen.

Als nun beruhrte Räthe dahin zur stet kommen, und der Ertzbischoff uffn Gange gesessen, haben die Würcker das Pferdt wiederbracht, und dem Cantzler an statt des Ertzbischoffs überantwortet, und haben die Herrn des Raths, welche allesamt auch vor der Treppen gestanden, durch einen Stadtknecht unter der Gemeine überlaut auerussen

lassen, daß sie solten stille seyn und hören, was die Räthe an statt des Ertzbischoffs ihnen anzeigen und vorlesen würden.

Darauff der Cantzler angezeigt, Günstige lieben Herrn und Freunde, nachdem der Cardinal und Ertzbischoff Albrecht Hochloblicher Gedechtnüß verschiener Zeit nach dem Willen des Allmächtigen verstorben, und an desselben statt der Hochwürdigst in Gott, Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst, Herr Johañs Albrecht ꝛc zu einem Ertzbischoff zu Magdeburg erwehlet, auch darzu von hoher Oberkeit confirmiret und bestätiget, und sie die Gemeine iezt derhalben zusammen gefordert, daß sie J. F. G. die gewonliche Huldung thun und leisten solten, so het S. F. G. aldar einen Eydt, der ihnen solt erstlich verlesen werden, stellen lassen, denselben zu schweren, und nachdem der Cantzler denselben offentlich und laut verlesen, hat er angefangen, sie hätten iezt den Eyd gehört, derwegen wer Burger wäre, solte zween Finger uffrichten und ihme nachsprechen, und hat alsbald der Gemeine den verlesenen Eyd vorgestabt, welche denselben mit aufgerichten Fingern S. F. G. geleistet und geschworen. Und da solchs ergangen, hat der Cantzler, wie zuvorn in der Rathsstuben auch geschehen, die Gemeine vermahnet, wo sich an S. F. G. nach dem Willen des Allmächtigen ein Todesfall zutragen würde, daß sie sich *vacante sede* an niemand anders, dann an das Thum-Capitul zu Magdeburg halten sollen, biß ein neuer Ertzbischoff erwehlet und bestätiget ist.

Nach diesen allen sind die Räthe wieder uffs Rathhauß zum Ertzbischoff uffn Gang gangen, aldar ist S. F. G. ein weil sitzen blieben, und die Bürger so in ihrer Rüstung vorm Rathhauß gestanden, desgleichen die Würcker und Hallbursch, welche auch in ihrer Ordnung mit dem Fähnlein uffn Marckt herum gezogen, beschauet, und darob ein gnediges Gefallen getragen.

Volgends ist S. F. G. samt den Grafen und andern Herrn vom Gange wieder in die Rathsstuben gangen, und sich wieder hinter den Tisch gesetzet, da ist der Rath mit Schultheß und Schöppen auch hernach gefolgt, und hat ein Erbar Rath zwen übergulte silberne Scheuren hienein brengen lassen, welcher eine die grosse 8 Marck 7 Loth, und die andere 4 Marck 7 Loth gehabt, dieselben als die grosse hat Augustin Krause, und die kleinest Bastian Dreysa mit seidenen Fecheln uff jeder Scheuren von 12 Elen halb roth und weisen Zindel behengt, in die Stuben bracht, und darmit neben dem *Syndicum* getreten, und dieselben auffgericht gehalten; als hat gedachter *Syndicus* angefangen zu reden, und dem Ertzbischoff die grosse Scheuren von wegen eins Erbarn Raths mit diesen Worten unterthänig verehret: Hochwürdigster in Gott, Durchlauchter Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr, nach dem ein Erbar weiser Rath samt und neben ihrer Bürgerschafft und Gemein, E. F. G. als einen Erwehlten und bestätigten Ertzbischoff zu Magdeburg iezt die Huldung unterthänig gethan und geleistet, so sollen E. F. G. keins weges zweiffeln, gedachter Rath und Gemeine werde sich nun und hinfort gegen E. F. G. als ihren natürlichen Landes-Fürsten alles unterthänigen schuldigen und billichen Gehorsams zu verhalten wissen, wie dann auch ein Rath wiederum des unterthänigen und gänzlichen Vertrauens ist, E. F. G. werde sich ihrer gethaner fürstl. und gnädigen Zusage nach, gegen ihnen und der Gemein mit treulicher Handhabung ihrer Privilegien, hergebrachter Gebräuch, Gewonheit und Gerechtigkeit, auch zu fürderung gemeiner Stadt Nutzes und bestes gnediglich erzeigen. Und dieweil auch gnädigster Fürst und Herr alle Regierung, *Regna*, und *Imperia* von GOtt dem Allmächtigen ohne Mittel sind, so will auch ferner ein Rath vor sich und von wegen einer gantzen Gemein E. F. G. zu dieser ihrer künfftiger und neuer Regierung und Regiment Glück, Heil und alle Seeligkeit und Wohlfart, zusamt F. G. Leibs-Gesundheit und Fristung ihres Lebens, hiermit unterthänig gewünscht haben. Thuen auch zu mehrer Anzeige und Erclärung eins unterthänigen Willens und Gehorsams E. F. G. mit dieser kleiner Verehrung, als einer übergulten Scheuren verehren, unterthänig und fleißig bittendt, E. F. G. wolten solch gering Verehrung zu gnedigen Gefallen annehmen, auch ihme ein Rath, und gemeine Stadt gnediglich befohlen seyn lassen, ihr gnedigster Herr seyn und bleiben, das ist ein Rath neben berurter Gemein um E. F. G. nach ihren besten Vermögen unterthänig zu verdienen, allezeit willig.

Gleichergestalt ist die kleinst Scheuren dem jungen Herrn Landgrafen von Leuchtenberg verehret worden, mit dieser Anzeig: Nachdem S. F. G. zu diesem *Actu* der Huldung, Hochgedachten Unsern gnedigsten Herrn und Einem Erbarn Rathe und gemeiner Stadt zu Ehren auch gnädiglich erschienen, so thete sich ein Erbar Rath desselben gantz dienstlich bedancken, und wolten S. F. G. mit diesem übergulten Scheur verehret haben, dienstlich bittende, Ihr F. G. wolte solche geringe Verehrung von einm Rath und gantzer Gemeine zu gnedigen Gefallen annehmen, das wolten sie um J. F. G. zuvordienen gantz willig und beflissen seyn.

Hierauff hat der Hoffmarschall Jeronimus von Breitenbach beyde Scheuren zu sich genommen und dieselben vor den Ertzbischoff uff den Tisch niedergesetzt, als nun S. F. G. den

den Cantzler zu sich gefordert, und mit ihme geredet, hat der Cantzler wiederum vermeldet und angezeigt, daß S. F. G. der gethanen Glückwünschung zu J. F. G. glückseeligen Regiment, auch der beschehen Verehrung halben der Scheuren gantz gnediglich bedanckt, und solchs zu sonderlichen gnedigen Gefallen verstanden und angenommen, mit Erbietung dasselb gegen ein Rath und gantzer Gemein in allen Gnaden und guten zu erkennen. Desgleichen hat der Cantzler von wegen des jungen Landgrafen vor die Verehrung der Scheurn einen Rath auch gnedig Dancksagung gethan, und solchs in allen Gnaden zu vergleichen, sich gnediglich erboten.

Wie nun die Huldung allenthalben ergangen, und die Verehrung S. F. G. überantwort, welche auch S. F. G. gnediglich angenommen und hinweg tragen lassen, so hat ein Erbar Rath S. F. G. unterthenig gebeten, J. F. G. wolten ein kleines verziehen, so solt J. F. G. ein Trunck und Confect gereicht und gebracht werden, darauff S. F. G. eigener Person geantwortet: Wolt ihr was brengen lassen, so macht es nicht zu lang.

Und nachdem ein Erbar Rath die vorgenanten zween junge Bürger, desgleichen auch 12 junge Bürgers und Pfänners Söhne, Sonnabends vor der Huldung beschicken und bitten lassen, sie wolten einen Rath zu Ehren uff den Dinstag uffm Rathhaus erscheinen, und nach gethaner Huldung dem Ertzbischoff helffen schencken und uffn Dienst warten, so sind dieselben allesamt aldar verhanden, und mit dem Confect, Malvasier, Reinischen Wein und andern Geträncke, das vor der Rathsstuben in der Capellen eingeschenckt worden, gefast gewest, und sind erstlich zwo grosse Schüsseln vol Confect mit seiden Secheln von roten und weissen Zindel, als uff jederer Schüssel unter den Zucker 10 Elen, behangen, welche Augustin Krause und Bastian Dreyse getragen, dem Ertzbischoff vorgebracht, davon hat S. F. G. ein wenig genommen, und die eine Schüssel seine Cammerjunckern dem Landgrafen und andern Grafen, Herrn und Räthen, S. F. G. zur rechten, die andere den Herrn des Raths zur lincken Seiten sitzend, auch durch einen Edelmann, Kratzsch genant, vortragen lassen. Diesen sind alsbald gefolgt die andern jungen Bürgers Söhne mit übergulten Scheuren und silbern Bechern voller Malvasier, Reinischen rothen und weissen Weins, desgleichen Torgisch, Einbeckisch und Naumburgisch Bier, welchs sie also uff beyden Seiten herum getragen und geschenckt, der Ertzbischoff aber und der junge Landgraff haben ihnen durch Jrer F. G. Diener das Geträncke reichen und credentzen lassen, und den ersten Trunck hat der Ertzbischoff dem Rathsmeister Peter Weißker, der junge Landgraff Peter Schierling, und die andern Grafen und Herrn, wie sie gegen den Herrn des Raths über gesessen, denselben zugetruncken, und so fort an uff der Reigen herum, Als man nun ein Gang oder zween von allerley Geträncke Wein und Bier herum geschanckt, haben die zween jungen Bürger abermahls andere und frische Schüßeln voller Confect, und auch mit seidenen Secheln, wie die ersten behangen, dem Fürsten und andern gleichergestalt wie zuvorn vorgetragen, denselben dann auch die Bürgers Söhne alle nacheinander mit dem Geschenck von Malvasier, Reinischen rothen und blancken Wein, Naumburgischen, Torgischen und Eimbeckischen Bier nachgangen, und solchs, wie erstlich herum gehen lassen. Es ist auch dem andern Hoffgesinde, welche zum Theil in der Vierherrn Stuben, eins theils in die Schreiberey, zum Trunck gebeten worden, auch denen, so uffn Boden blieben, allen süsser und anderer Wein und Bier, so viel sie haben trincken mögen, gnugsahm gereicht und gegeben worden.

Da nun der Ertzbischoff, desgleichen die andern einmahl oder etliche getruncken, ist S. F. G. auffgestanden, die Herrn des Raths gesegnet, ihnen allen, wie oben nach der Huldung, die Hände gegeben, und wiederum hienab und uffs Schloß gezogen, und sind die Herren des Raths, auch Schulthes und Schöppen mit S. F. G. biß vors Rathhaus herunter gangen, aldar die gewapenten Bürger in ihrer Rüstung gestanden, und ein breite Gaßen gemacht, daß S. F. G. hat wieder uffn Wagen sitzen, und durchs Volck unbedrengt kommen können, dann sich ein jeder hinzu gedrungen und den Ertzbischoff sehen wollen. Und als S. F. G. in den Wagen bracht, hat sich der Cantzler auch wiederum müßen hienein setzen, ist der Hoffmarschalch samt andern Räthen, wie im herabziehen, dem Wagen vorgangen, und der junge Landgraff mit den geschickten des Thum-Capitels, samt andern Herrn und Räthen dem Wagen zu Roß nachgefolgt, und mit allen Hoffgesinde wieder nach Schloß S. Moritzburg gezogen.

Dieser *Actus*, wie derselb allenthalben ergangen, und hieroben erzelt, hat gewäret 1½ stunde, von 12 Uhr biß uff halbweg zwey. Als nun der Ertzbischoff hinweg kommen, sind die Herren des Raths auch Schulthes und Schöppen wieder in die Rathsstuben gangen, aldar ist ihnen frische Butter und Scheffgenkuchen, desgleichen süßer und Reinischer Wein, Torgauisch, Naumburgisch und Einbeckisch Bier gnugsahm vorgetragen und gegeben worden, haben auch daselbst, und die Bürgerssöhne in der Schreiberey miteinander gute starcke Truncke gethan, daß der mehrer theil fast wohl bezecht gewest.

Es seynd auch die Bürger, so im Harnisch gangen, alle in dem Hoff uffn Rathhauß

zusammen gefordert worden, aldar hat ihnen der *Syndicus* in Beyseyn Jochim Salbarts, Worthalters und Hansen Stützings Kemmerers, von Rathswegen diese Anzeige gethan, daß sich ein Erbar Rath ihres gehorsamen Erscheinens, und daß sie einem Rath zu Ehren sich in solcher Rüstung willig gebrauchen lassen, gantz vleißig gegen ihnen bedanckt, mit Erbietung, solchs hinwiederum zu vordienen, und hat sie mit einem Vaß Torgisch Bier verehret, solchs solten sie uff der Pfänner Trinckstuben, oder wo es ihnen am gelegensten, austrincken. Darauff Bartel Kunath, als ihr Heuptmann von ihrentwegen geantwortet, sie weren einm Erbarn Rath zu ehren und gefallen willig und gerne in solcher ihrer Rüstung erschienen, erkenneten sich auch solchs uff Begehren und Erfordern zu thun schuldig, und nehmen solche Verehrung des Vaß Torgisch Biers zu sonderlichen Danck und Gefallen an, wolten aber darneben gebeten haben, daß ihnen der Pfänner Trinckstuben darzu mocht vergonnet werden, da sie auch mit dem einem Vaß, weil ihr ein eben groß Anzahl und in die 300. wären, nicht wurden zureichen, daß sie um ihr Darlegen noch ein Vaß oder Kuffen des Orts mochten austrincken. Hierauff hat ihnen der *Syndicus* von wegen eins Erbarn Raths die Trinckstuben zugesagt, auch erleubt, wo es an einem Vaß zu wenig, es solten ihnen um ihr Geld zwey oder drey Vaß, so viel sie den Abend trincken möchten, auszutrincken frey stehen, und hiermit zugelaßen seyn. Solchs haben sie sich vleißig bedanckt, und darauff ihren Abschied genommen, und ein jeder anheim gangen, sich ausgethan, und volgends uff der Trinckstuben zusammen kommen, ein Fähnlein zum Fenster heraus gesteckt, und den Abend 3 Vaß oder zwo Kuffen Torgisch Bier ausgetruncken, davon sie das eine Vaß, und der Rath die andern beyden aus der Cämmerey bezahlet.

Desgleichen sind die Würcker mit ihrem Fähnlein uff den Bierkeller gangen, aldar ihre Verehrung, so ihnen der Ertzbischoff, als nemlich 20 fl. an Müntz, als 16 Thaler, (der Thaler hat 5 Ort gegolten,) und 1 Centner Carpen gethan, verzecht und verzehret, und auch ihr Fähnlein oben auffn Tantzboden zum Fenster heraus gestackt. Also *ad acta* verzeichnet durch Georg Hahn, E. E. Raths Cammerschreiber zu Halle.

No. 87.

Ertzbischoff Johann Albrechts Huldigungs-Brieff d. 25. May. Ao. 1546.

Wir Johanns Albrecht von Gots gnaden, Erwelter vnd bestetigter Ertzbischoff zu Magdeburgk, Primas in Germanien, Bischoff zu Halberstadt, Marggraue zu Brandenburgk, zu Stettin, Pommern, der Caßuben vnd Wenden Hertzogk, Burggraff zu Nürmbergk, vnd Fürst zu Rügen, Bekennen vnd thun kunth, offentlich mit diessem vnserm Brieue, Das Wir die Ersamen, vorsichtigen, Vnsere liebe getrewen Rathmañe, Meistere der Jnungen vnd die Burger gemeine Vnser Stat Halle, aus sonderlicher Gunst vnd Gnade lassen sollen vnd wollen bey ihren Rechten, freyheit vnd gewonheit, die sie von alters gehabt haben, bis an diesen tagk, vnd sollen vnd wollen ihnen halten jre Handfesten vnd Brieue, die sie von Vnsern Vorfaren, vnd vnserm Capittel zu Magdeburgk haben, doch vnschedlich allen vnd iglichen Vortregen, Ordnungen, Receßen, vnd Vorschreybungen, zwischen vnsern Vorfarn Ertzbischoff Ernsten vnd Albrechten, seligen, mit Vorwilligung vnsers Capittels zu Magdeburgk, vnd berurter vnser Stat Halle auffgericht, Vnd wollen sie auch vertedingen vnd beschirmen wider Fursten, wider Hern, vnd gegen mennigklich zu jrem Rechten, wo jhnen das noth ist, immassen als andere vnsere Verwanten vnd Vnderthane, zu Vrkunth haben wir diesen Brieff mit vnserm anhangenden Jngesiegel besiegeln lassen, der gegeben ist zu Halle vff S. Moritzburgk, nach Christi Vnsers Hern geburt, funffzehenhundert, vnd darnach jm Sechs vnd vierzigisten Jare, Dinstags nach Cantate.

§. 4. Um diese Zeit brach kurtz hernach der Schmalcaldische Krieg aus, darein der Ertzbischoff Johann Albrecht auch mit verwickelt wurde. Es ist nemlich im vorhergehenden gesagt, daß die Evangelischen Stände, weilen sie sich zu denen Catholischen nichts gutes versehen, zu Schmalcalden zusammen kommen, und mit einander dahin einen Bund gemacht, in allen Fällen, da ein Theil von jemanden der Religion wegen angegriffen werden solte, einander beyzustehen; wie nun die Catholischen eine Gegen-Vereinigung unter dem Nahmen des heiligen Bundes aufgerichtet, und das Mistrauen und Verbitterung zwischen beyden Partheyen aufs höchste gekommen, der Kayser auch mit dem Pabste ein heimliches Verständnüß hatte, die Religions-Streitigkeiten mit Gewalt zu endigen, und die Protestanten zum Gehorsam zu bringen, gleichwohl wegen seiner Abwesenheit und Kriege mit den Türcken und Franckreich bißher daran verhindert worden war, so fieng er an nach geschlossenen Frieden mit Franckreich, unter dem Vorwande eines Türcken-Zuges, sich zum Kriege zu rüsten, und brach endlich 1546. auf dem Reichstage zu Regenspurg der Handel aus, da man Kayserlicher Seits vorwendete, daß der Krieg nicht der Religion halber, sondern zu Züchtigung einiger unruhigen Stände, die sich an des Kaysers Majestät vergriffen, angefangen würde. Die Protestirenden Schmalkaldischen Bundsgenossen, so sich in 2 Creyße, den Sächsischen und Oberländischen theileten, davon jener dem Churfürsten zu Sachsen,

sen, dieser aber dem Landgrafen von Hessen untergeben war, und die Absicht des Kaysers und der catholischen Ligue vorlängst gemercket hatten, rüsteten sich ebenfals zum Kriege, und kamen dem Kayser im Felde zuvor; indem der Hertzog von Würtemberg nebst denen Oberländischen Städten gar bald ein Kriegsheer zusammen brachten. Der Churfürst und Landgraff waren auch schon im Julio fertig, und ward die Protestantische Armee, so wenigstens 70000. oder wie andere wollen 100000 Mann starck, auch mit Artillerie wohl versehen war, in Schwaben geführet, mit Feindseeligkeiten der Anfang gemacht, Dillingen und Donawerth eingenommen, und die Ehrenberger-Clause besetzt. Der Kayser war zu der Zeit noch ungerüstet, und hatte nur etwa 8000 Mann bey sich, daher er den Schluß faßte, sich bey Landshut zu setzen, und die aus Italien im Anmarsch seyende Völcker zu erwarten. Daselbst schickten ihm die Protestanten durch einen Herold den Absage-Brieff zu, den er aber nicht annahm, und dagegen die wider den Churfürsten und Landgrafen ergangene Achts-Erklährung zurück sandte. Ob man nun zwar bey diesen Umständen hätte meinen sollen, daß die Bunds-Verwandten etwas grosses würden ausgerichtet haben, so machte doch die Uneinigkeit unter ihnen, daß die Zeit mit fruchtlosen Berathschlagungen zugebracht, und nichts wichtiges unternommen wurde, daher der Kayser Zeit bekam, die Italiänischen und Niederländischen Trouppen an sich zu ziehen, wodurch der Feldzug vor die Bunds-Genossen verlohren war, indem sich ihre Soldaten sehr verlieffen, auch viele von den Bundsgenossen zaghafft wurden.

§. 5. Inzwischen nun war Hertzog Moritz zu Sachsen, der auf Kayserlicher Seite war, mit einer ziemlichen Anzahl von Königs Ferdinandi Ungarischen und Böhmischen Kriegs-Völckern, um dem Kayser Lufft, und dem Churfürsten zu Sachsen eine Diversion zu machen, in die Churfürstl. Lande eingefallen, und hatte sich derselben mehrentheils bemächtiget. Wie nun Ertzbischoff Johann Albrecht eyfrig catholisch war, und nicht vergessen konte, daß er durch den Churfürsten zu Sachsen genöthiget worden, nicht nur mit der Stadt Halle den Wittenbergischen Vertrag, sondern auch mit ihm selbst wegen der Burggräfflichen Prätensionen einen Vergleich einzugehen, so suchte er sich bey dieser Gelegenheit zu rächen, und hatte in Abwesen des Churfürsten, als dieser wider den Kayser zu Felde lag, mit Hertzog Moritzen sich eingelassen, daß ihn dieser samt seinen beyden Stifftern schützen solte, daher der Hertzog von dem Kayser ein Mandat auswürckte, in welchem er zum Schutzherrn über das Ertzstifft Magdeburg und Stifft Halberstadt verordnet wurde. Er schickte deshalb den 4 November zwey von seinen Räthen D. Ludwig Fachsen und Georg von Werthern als Gesandten an den Ertzbischoff, ließ ihm das Kayserliche Mandat insinuiren, und begehren, daß binnen 10 Tagen aufs längste ein Landtag ausgeschrieben, und die Stände darzu erfordert werden möchten, damit alsdann wegen des Kayserlichen Schutzes etwas gewisses geschlossen werden möchte. Der Ertzbischoff stellte sich zwar pro forma, als wann er dadurch beschweret würde, indem die Stiffter dem Reich ohne Mittel unterworffen, der Kayser solche ohnlängst in seinen specialen Schutz genommen, und ihm wider seinen Willen kein anderer Schutzherr aufgedrungen werden könte, verlangte daher, weilen es eine wichtige Sache, zuförderst darüber mit dem Dom-Capitul Raths zu pflegen, und dem Hertzog alsdann das Resultat wissen lassen. Wie aber die Hertzogliche Räthe auf positive Resolution drungen: Ob der Ertzbischoff einen Landtag ansetzen wolle, oder nicht? resolvirte er dazu, und schrieb denselben, auf Nicolai, als den 6 December, nach Halle aus. Es war aber Hertzog Moritz damit nicht zufrieden, sondern schrieb an den Ertzbischoff, er könne wegen des Krieges so lange nicht warten, daher der Landtag auf Catharinen-Tag, als den 25 Nov. verkürtzet werden möchte; welches aber der Ertzbischoff, weil der Landtag bereits ausgeschrieben, und die Zeit zu kurtz fiele, verbat.

§. 6. Indessen zog Hertzog Moritz mit seinem Kriegsvolcke von Brena auf die Stadt Halle loß, und schickte den 22 November des Morgens, Valentin Kirchhofen, Hauptmann zu Delitzsch, mit einem Schreiben an den Ertzbischoff, in welchem er einen Durchzug durch die Stadt Halle begehrte; darauf der Ertzbischoff den Rath aufs Schloß erfordern, und dessen Geschickten, ob sie wohl sehr darüber erschracken, und sich wegen der heimlichen Verbindung mit Churfürst Johann Friedrichen nichts gutes versahen, darein zu willigen anrathen ließ. Da dann selbigen Tages, Nachmittags um 2 Uhr, der Hertzog mit seiner Armee plötzlich gefolget, und mit 16000 Mann zum Ulrichs-Thor herein gezogen, nebst seinem Bruder Hertzog Augusto das Quartier auf dem Schlosse genommen, die Stadt und Moritzburg besetzt, die Soldaten bey den Bürgern eingelegt, die Ketten in den Gassen abschlagen und auf die Moritzburg führen, und von dem Rath alles Geschütz abfordern lassen. Tages darauf musterte er sein Kriegs-Volck, davon die Reuter und Infanterie in der Stadt Halle, die Husaren aber, 1500 Mann starck, zu Trotha und Giebichenstein gelegen, bey der so genanten Gritgens-Grube zwischen dem Ulrichs- und Stein-Thor, und melden die Chronica MSCta, daß, weil ihn der Ertzbischoff auf die Stadt sehr erbittert gemacht, er seinen Soldaten befehlen lassen: Er wolle mit der Trommel dreymahl in der Stadt umschlagen lassen, wann solches zum dritten mahle geschähe, solle ein jeder Soldat seinen Wirth und alles mit einander nieder machen. Als der Rath dieses erfahren, und bereits 2 mahl umgeschlagen gewesen, sey derselbe früh morgens um 3 Uhr mit brennenden Wachslichtern auf die Moritzburg gegangen, Hertzog Moritzen einen Fußfall gethan, und um Gottes willen gebeten, kein unschuldig Blut zu vergiessen, aber nichts erhalten können; endlich habe sich dessen Bruder Hertzog Augustus ins Mittel geschlagen, und eine Vorbitte eingelegt, da aber auch diese nichts

fruchten wollen, habe er sich erzürnt, vom Leder gezogen, und Hertzog Moritzen mit diesen Worten angefallen: Wann es ja nicht anders seyn soll, so solt du zu diesem Blutbad der erste seyn; worauf Hertzog Moritz gewichen, und sich nachher behandeln lassen.

§. 7. Mittwochs, als den 24 November wurde der Rath zu Halle nach Hofe erfordert, und ihnen in des Ertzbischoffs Gemach, in dessen und Hertzog Moritzens Gegenwart, auch Beyseyn der Kayserl. Obersten Kriegs-Räthe, welche Husaren und Böhmen waren, durch Otten von Dießkau in Hertzog Moritzens Nahmen vorgehalten: 1) Die von Halle hätten Kayserl. und Königl. Majestät Widersachern öffentlichen und heimlichen Vorschub gethan, dessen sie sich billich hätten enthalten sollen, deswegen sie die ihrigen von ihnen abfordern solten. 2) Hätten sie Se. Kayserl. und Königl. Majestät auch Hertzog Moritzen öffentlich auf den Cantzeln schmähen und injuriiren lassen, daran sie unbillich gehandelt und davon abstehen solten. 3) Wären sie ihrem Landes-Fürsten ungehorsam gewesen, und verwundere ihn, daß der Ertzbischoff so lange darzu zusehen mögen, und trüge Hertzog Moritz desfals mit dem Ertzbischoffe freundliches Mitleiden. 4) Wolle er etliche Fähnlein Knechte in die Stadt legen, Friede und Einigkeit zu erhalten, an denen solle man sich nicht vergreiffen, und sie mit Proviant versehen, auch denen Bürgern und Predigern ernstlich untersagen, Kayserl. und Königl. Majestät und Se. Fürstl. Gnaden hinfort ungeschmähet zu lassen; und daß der Rath und Bürgerschafft sich gegen den Ertzbischoff künfftig mit schuldigen Gehorsam verhalten solle. 5) Damit auch dieses alles geschehen möchte, hätte der Rath zwey Personen, als den Syndicum D. Chilian Goldstein und D. Justum Jonam, die möchten ihnen, diese Punckte zu halten, nicht förderlich seyn, daher solle sie der Rath zwischen dato und Sonnabends aus der Stadt hinweg schaffen, und auf einen andern Pfarrherrn und Syndicum dencken; das würde ihnen bey Sr. Kayserl. Majestät zu Gnaden gereichen, und sie gnädiglich geschützt und gehandhabt werden. Darauf der Ertzbischoff durch seinen Cantzler D. Eobanum Ziegler fürtragen lassen: J. F. G. hätten angehöret, was dem Rathe fürgehalten worden, nun hätten Dieselben nichts liebers gesehen, als daß dero Unterthanen sich gegen Kayserl. Majestät und J. F. G. gehorsamlich verhalten, aber J. F. G. Person belangend, wolten Dieselben verhoffen, Hertzog Moritz würden Dieselben desfals freundlich entschuldiget halten, als auch gegen den Kayser, als Sr. Majestät alten treuen Diener entschuldigen helffen. Der Rath aber hat sich bester massen verantworten und entschuldigen lassen, und sonderlich vor D. Jonam und D. Goldstein gebeten, daß sie selbige, als geschickte und unentbehrliche Leute in ihren Diensten behalten dürfften; auch mit Einquartierung des Kriegsvolcks verschonet würden. Worauf ihnen Hertzog Moritz zur Resolution geben lassen: Daß er des Raths gehörte Entschuldigung in seinem Werth und Unwerth beruhen liesse. Dieweil aber der Rath sich beschweret fände, etliche Fähnlein Fußvolcks einzunehmen, und auch der Ertzbischoff davor gebeten, so wolle sie der Hertzog damit verschonen, und selbige an andere Orte verlegen, jedoch daß der Rath sich gegen J. F. G. nach der Notel, die ihnen hiermit übergeben werde, verpflichten solle; und wie die Abgeordneten des Raths darüber hefftig erschrocken, und um Erlaubnüß gebeten, solches an den gantzen Rath zu bringen, und darüber zu rathschlagen, ist ihnen zur Antwort worden: Der Hertzog sey es zufrieden, doch daß die Antwort in 2 Stunden eingebracht würde, denn es bedürffe wenig rathschlagens. Es müste doch den Weg hienaus, und könte nach Gestalt der Sachen nicht geändert werden, und müsse man die Sache richten, wie man sie finde, dessen und kein anders, da helffe keine Bitte, Vor- noch Hintergang, dem müste also nachgesetzt werden, oder eines andern gewarten. Wie nun der gantze Rath eylig zusammen kommen, und die Notul der Verschreibung verlesen worden, hat sich ein jämmerlich Wehklagen erhoben, daher sie abermahls Deputirte auf das Schloß geschickt, welche dem Ertzbischoff einen Fußfall gethan, und um dessen Vorbitte angesuchet, auch nachher den Hertzog fußfällig angeflehet, den Rath bey ihrer Gerechtigkeit und Freyheiten bleiben zu lassen, und sie mit Ausstellung der Verschreibung und Stellung der Geisel zu verschonen; ob nun wohl der Ertzbischoff auch eine Vorbitte eingeleget, so hat doch alles nichts helffen wollen, sondern der Rath sich bequemen müssen, den Revers an Hertzog Moritzen auszustellen, und die Geissel, welchen der Rath eine Schadloß-Verschreibung ausgestellet, zu liefern; welche dann, als Hertzog Moritz am 26 November, von Halle nach Dreßden gezogen, demselben dahin folgen, und 29 Wochen daselbst verbleiben müssen, biß sie am 29 Junii 1547. gegen eine ausgestellte Urphede wieder erlassen worden. D. Jonas und D. Goldstein aber hat man nicht allein abdancken, sondern gantz und gar aus der Stadt schaffen müssen, wozu ihnen endlich Hertzog Moritz auf des Raths Bitten zehen Tage Frist verstattet.

No. 88.

Revers, welchen der Rath zu Halle Hertzog Moritzen zu Sachsen ausstellen müssen, d. 25. Novembr. Ao. 1546. Ex Act. publ.

Wir Rathmanne, Meistere der Innungen vnd Gemeinheit der Stadt Halle bekennen mit diesem Briefe, daß wir der Röm. Keyserl. Majestät Obersten vnd Kriegsräthen, neben dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Moritzen, Hertzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen vnd Marggrafen zu Meißen, Vnserm gnedig-

gnedigsten Fürsten vnd Herrn zugesagt haben, wie wir denn J. F. G. vnd den andern krafft dieses Brieves zusagen, nachdem wir von J F. G. vnd den andern dessen mündliche Anzeige vnd Zusage empfangen, das wir bey vnserer christlichen Religion vnd dem Worte Gottes, wie itzund, vnuorhindert bleiben sollen, daß wir dem Hochwürdigsten, Durchlauchten, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johann Albrechten, Ertzbischoff zu Magdeburg, Primaten in Germanien, Bischoff zu Halberstadt, Marggrauen zu Brandenburg 2c. vnserm gnedigsten Herrn vnd Sr. F. G. Nachkommen, als vnserer rechten Obrigkeit wollen allen schuldigen Gehorsam leisten, vnd vns also vorhalten, wie treuen vnd frommen Vnterthanen gegen ihrem Herrn gebühret vnd wohl anstehet, vnd vns zu jederzeit an S. F. G. das Ehrwürdige Dom-Capittul zu Magdeburg vnd desselben Stiffts Landständen halten, vnd vns bey ihnen in vnserm Anliegen, vnd sonst bey niemand anders Hülffe vnd Raths zu erholen, es wäre denn sach, daß die Römisch-Kayserliche Majestät, vnser allergnedigster Herr jemand derhalben sunderlich befehlen würde. Wir wollen vns auch wider die Römisch Kayserl. Maj vnd Hochgebornen vnserm gnedigsten Herrn den Ertzbischofe vnd Hertzog Moritz in keine Weise einlassen, sondern so viel an vns vorkommen, daß J Majestät vnd S. F G. von den vnsern soll vngeschmecht bleiben, wir wollen auch vnser Kriegsvolck, so wir Kayserl. Majestät Widersachern zugeschickt haben, heute dato abfordern, vnd an stadt Jhrer Kayserl. Majestät Hochgedachten V. G. H. Hertzog Moritzen, so offt es die Not erfordert in vnser Stadt gestatten, vnd die zwo angezeigten Personen, nemlich vnsern Pfarrherrn D. Justum Jonam vnd den Syndicum D. Chilian Goldstein abschaffen, vnd die Ketten in den Gassen hinweg thun, vnd V. G. H. vnser Geschütz, so viel dessen auf der Achsen, samt dem Puluer vnd aller Zubehörung in S. F. G. Schlos S. Moritzburg antworten. Des alles zu mehrer Sicherheit haben wir Seiner Fürstl Gnaden vnsere Ratsmeister vnd Ratsfreunde, Peter Grimmen oder Weißkern, Thomas Schulern, Mathes Schellern, Peter von Hohnstedt, Joachim Salbart vnd Hans Stuzung zu Geißeln geben, vnd vnser Insiegel an diesen Brief hengen lassen, Der geben ist zu Halle, den 25 Tagk des Monats Nouembris, 1546. Donnerstag, am Tage Catharinä.

§. 8. Indeß daß dieses zu Halle vorgieng und davon, auch daß Hertzog Moritz der Churfl. Sächß. Lande sich mehrentheils bemächtiget, bey denen Schmalkaldischen Bundgenossen Nachricht einlieff, fasseten selbige im December den Schluß, daß die Armee auseinander gehen, der gröste Theil dem Churfürsten folgen, und etwa 9000 Mann im Würtembergischen und andern Oberländischen Orten in die Winter-Quartiere gelegt werden solten. Es brach also der Churfürst Johann Friedrich mit seiner Armee so in 40000 Mann bestanden haben soll, auf, nahm unterwegens Gemünd ein, zog von den Franckfurtern, dem Churfürsten von Mayntz und Abt zu Fulda grosse Summen Geldes, und marchirte auf seine Erblande und Halle loß. Als dieses Hertzog Moritz erfuhr, gab er Ertzbischoff Johann Albrechten am 21 Decemb. davon Nachricht, und verlangte, daß er eilend vertraute Räthe zu ihm nach Leipzig schicken solte, worauf auch der Hauptmann auf S. Moritzburg Christoph von Habspurg dahin abgefertiget wurde, und noch in der Nacht eilends Aufgebots-Briefe an die Grafen und Ritterschafft der Stiffter Magdeburg und Halberstadt abgelassen worden, daß sie so gleich mit ihren Pferden, Knechten und bester Rüstung, auch mit mehr Pferden, als sie sonst dem Stifft zu dienen schuldig, sich zu Halle einstellen solten; weil aber diese höreten, daß es wider den Churfürsten zu Sachsen gehen solle, und selbiger im Anzuge sey, blieben sie aussen, und erschien auch nicht ein einziger von der Ritterschafft. Freytags nach dem Christage, als am Neujahrs-Abend, früh um 8 Uhr, ist des Churfürsten zu Sachsen Fehdebrieff oder Verwahrungs-Schreiben, gegeben im Lager zu Ebeleben den 28 December 1547. dem Ertzbischoff durch einen Trompeter und Churfürstl. Pagen überbracht worden, darinnen sich der Churfürst über Hertzog Moritzen hefftig beschweret, daß er ihm wider den Landfrieden, Blutsverwandnüß, Erbeinigung und Verträge, auch ohnerachtet der Guttha-ten, die er ihm erzeiget, seine Lande eingenommen und abgedrungen, auch sich der Stadt Halle bemächtiget, sie in unerträgliche Dienstbarkeit gebracht, und den Churfürsten seines Burggraffthums und erblichen Schutzes entsetzet, dabey er den Ertzbischoff beschuldiget, daß er ungeachtet des Wittenbergischen Vertrags, solches alles mit seinem guten Rath, Förderung, Wissen und Willen geschehen lassen, und dem Churfürsten davon keine Nachricht gegeben. Nun wäre er Vorhabens, seine von Hertzog Moritzen abgedrungene Lande und Gerechtigkeit zu Halle wiederum einzunehmen, und weiter zu thun, was zu einer christlichen Defension gehöre, mit dem Erbieten, weil er zu Blutvergiessen nicht geneigt, daß der Ertzbischoff eilends seine Räthe zu ihm schicken, und sich mit ihm vergleichen wolle. Ueber diesen Brieff ist der Ertzbischoff sehr erschrocken, und hat so wohl einige seiner Räthe an den Churfürsten abgefertiget, als auch so gleich Hertzog Moritzen davon Nachricht gegeben, und ihn um Hülffe angeruffen. So bald der Rath davon Nachricht bekam, schickte er Deputirte aufs Schloß, und ließ um Verhaltungs-Befehl und Copie des Fehdebriefs bitten, darauf ihnen aber durch den Cantzler D. Ziegler zur Antwort worden: Daß zwar der Ertzbischoff ein Schreiben von dem Churfürsten erhalten, daß einer Fehde nicht unähnlich sey, er habe

habe es aber dafür nicht angenommen, weil er seines Behalts dem Churfürsten keine Ursache zu Widerwillen gegeben, hätte also seine Räthe an den Churfürsten geschickt, biß zu deren Zurückkunft das Schreiben nicht communiciret werden könte. Indessen solte der Rath sich mit Proviant versehen, damit der Churfürst, wann er seinen Weg durch Halle nehmen möchte, damit versorget werden könne. Allein noch selbiges Tages gegen Abend kam des Churfürsten Feldmarschall mit einer Parthey Kriegsvolck vor die Stadt, forderte sie auf, und da sie sich ergab, folgete der Churfürst Tages darauf nach, und forcirte den Ertzbischoff, daß er ihm die Stadt samt dem gantzen Ertzstift resigniren und abtreten, auch sich von Halle entfernen muste, davon wir die ausführliche Beschreibung aus einer Rathhäußl. Registratur (No. 89.) anhero setzen wollen.

No. 89.

Einnehmung der Stadt Halle von Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen, am Neuen Jahrs-Abendt, Ao. 1547. Ex Actis publicis.

Freytags in Vigilia Circumcisionis Domini Ao. 1547. seindt Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen Geschickte, als Hans Philipp Wild- und Reingraff, Johann Ponikau Cämmerer, Wolff Schönperck, feldmarschalck mit einem stattlichen reisigen Zeuge an etlichen Geschwadern Reutern und 600 Büchsenschützen vor das Clausthor ankommen vngeferlich vmb 5 Vhren, vnd nach Thorschliessen alda einen von Adel mit einem Trometer zu dem Rathsmeister Liborio von Delitzsch geschickt, vnd jme anzeigen lassen, das der Rath vnd gemeine Stadt solten jre geschickten hienaus kommen lassen, damit sie die Werbung so gemelte Herren von wegen Hochgedachts Vnsers G. H. des Churfürsten an einen Rath vnd gemeine Stadt zu thun, anhörten, vnd ob sich ein Rath solchs ohne Vorwissen des Ertzbischoffs zu thuen, beschwerten, als konten sie, die Geschickten V. G. H. des Churfürsten leiden, das solchs dem Ertzbischoff angezeigt wurde, auch mochte der Ertzbischoff seine Rethe darzu ordenen, die gemelte Werbung neben dem Rath anzuhören; hat der Rathsmeister zur Antwort gegeben, er wolte die Herrn zusammen fordern lassen, vnd dieweil die Personen, so darzu gehorten, etwas viel, vnd sichs vielleicht in die Lenge verziehen wurde, were sein Bitt, man wolte des Verzugs Gedult tragen, dann man must solchs an den Ertzbischoff auch gelangen lassen; darauff er die Herrn des Raths, Geschickten, Schöppen vnd Ausschoß fordern lassen, zum Ertzbischoff etzliche des Raths abgefertiget, vnd was man sich in deme halten solt, auch ob S. F. G. darzu schicken wolt, in Vnderthenigkeit fragen lassen: da nach viel Bedencken S. F. G. endlich die Antwort geben, das der Rath möcht hienauß schicken vnd anhören, was die Werbung wehre, aber S. F. G. weren nicht bedacht, darzu zu schicken. Auff solchs hat man etliche Personen nehmlich Liborium von Delitzsch, Doctor Moritz Zochen, Wolff Heintzen vnd Ludwig Trauterbuhlen geordnet vnd zu den Geschickten hochgedachts Vnsers G. H. für das Clausthor geschicket, da jr Gnaden, Gestrengen vnd Gunsten auff der Brucken gehalten, vnd anfenglichen gefraget: ob des Ertzbischoffs Rethe auch da weren? als man aber angezeigt: das allein des Raths geschickten da weren, hat der Cämmerer Ponikau von wegen hochgedachts V. G. H. die Werbung angezeigt, vngeuehrlichen volgender Meinung:

Der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst vnd Herr, Herr Johann Friedrich, Hertzog zu Sachsen, des heil. Röm. Reichs Ertzmarschalck vnd Churfürst rc. S. G. H. habe den Reingrafen, den Veldtmarschall vnd Jhme abgefertiget, dem Rath oder jren geschickten anzuzeigen, nachdeme sie sich vngezweiffelt zu errinnern, jn was beschwerliche Kriegs Rüstung S. Churf. G. vorruckter Weile, des Gottlichen Worts halben sich neben dem Landtgrafen zu Hessen vnd andern, die mit jren Chur- vnd Fürstl. G. in bundtnuß weren, begeben vnd eingelassen hätte, Nun were es nicht ahne, das sich S. Churf. G. vnfreundtlicher Vetter, abwesens derselben vnterstanden, S. Churf. G. Landt vnd Leut einzunehmen, vnd mit Gewalt an sich zu bringen, welchs dann Churf. Durchlauchtigkeit zu Sachsen erfaren, vnd gleich dieser Vrsach willen, mit gottlicher Gnade vnd Vorleihunge sein Land vnd Leute widerumb zu erobern, sich herein begeben, wie dann S. Churf.

S. Churf. G. albereit mit des Allmechtigen Hülff einen grossen theil des, das jme entwant, wiederumb zu sich, etzlichs auch seinen vnfreuntlichen Vettern zustehent, vnder S. Churf. G. Handt vnd Gewalt gebracht hette. Vnd weil dann S. Churf. G. vnter andern auch bericht, vnd angelangt, das Deroselben vnfreundtlicher Vetter sich vnderstanden, S. Ch. G. an jrer Gerechtigkeit der Stat Halle zu vorunruhigen, des sich doch S. Ch. G. das der Rath so leichtlichen hette geschehen sollen lassen nicht vorsehen, dann sie wusten in was Bundnüß vnd vortragen sie des Schutzes halben mit S. Churf. G. weren, derhalben jr G. H. wohl Vrsach hette etwas gegen dieser Stadt mit Vngnaden vorzunehmen, so wolt dennoch S. Ch. G. gnedigst bedencken, das sie darzu mit Gewalt gedrungen worden, Jr Gnedigster Herr aber thet itztmals nicht allein jre Gerechtigkeit dieser Statt Halle, sondern dieselbe gantz vnd erblichen zu S. Churf. Gnaden Handen vnd Gewalt begehren, die sie dann an statt jres gnedigsten Herrn dergestalt hiermit auffroderten, vnd ob der Rath vnd gemeine Stadt sich vnd an seiner Churf. G. Hand vnd Gewalt zu ergeben vnd sie einzulassen willens, begerten sie richtige Antwort, so were auch an stadt des Churf. zu Sachsen der Reingraf, der Feldmarschalck vnd Er erbötigk, gleich ob S. Ch. G. selbst gegenwertigk weren, inmassen sie das Befelch, dem Rath von gemeiner Stadt wegen zuzusagen, das sie solln bey jren Priuilegien, freyheiten vnd hergebrachten Gewohnheiten gelassen vnd niemants beschweret werden, Wolten sie auch Gemeiner Stadt, jren Weib vnd Kindern zum besten vorwarnet haben, das sie die Antwort dahin richten, damit sie nichts tethlichs mit Gewalt vorzunehmen Vrsach geben, denn sie einen grossen vnd hungerichen Hauffen dahinden, vnd do die knechte den Vorzugk gehabt, vnd sie von ihnen zurücke nicht weren gehalten worden, were zu vormuthen, das sie albereit in der Statt sein mochten, darumb die Geschickten jr selbst Notturfft zu bedencken hetten. Darauff hat ein Erbar Wolweiser Rath durch D. Moritz Zcochen anzeigen lassen: sie hetten in Vnderthenigkeit vornommen, was der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst vnd Herr, Herr Johans Friederich Hertzogk zu Sachsen etc. vnd Churfürst, V. G. H. durch die Wolgebornen, Gestrengen vnd Ehrnvhesten, seine gnedige vnd gunstige Herren, het antragen vnd suchen lassen, weil dann die Geschickten des Raths vnd gemeiner Stadt als ehrliebende Leute allezeit handeln wolten, so musten sie dißfals bedencken, daß sie dem Ertzbischoff mit eydt vnd pflicht zugethan, zudeme hinter den andern jren Mitherrn sie sich nicht in etwas einlassen konten, damit aber solchs an den Ertzbischoff vnd den andern mocht gebracht werden, wurde solchs zuruck zu tragen, vnd eines kleinen Vorzugks geduldt zu haben gebeten, welchs denn ist vorgunnet vnd nachgelassen worden, doch suchte der Cammerer Ponickau das die furirer mochten, die herbergen zu bekreissen, hienein gelassen werden, welchs abgeschlagen auch dafür gebeten worden.

Als aber die Geschickten des Raths solche Werbung V. G. H. des Churfürsten zu Sachsen dem Ertzbischoff zu vermelden kegen Hoff kommen, seindt sie durch die Rethe, als durch Doctor Eobanum Zigler, Henrich von Croßigk, Doctor Caspar Barth, Andresen von Drachstorff an stadt des Ertzbischoffs in der Cantzley vorhört, die volgents hinauff zu dem Ertzbischoff gangen, vnd da sie von S. F. G. widder kommen, hat Doctor Zigler angefangen, vngeverlich folgender meinung: Sie die Rethe zukegen hetten Jren G. H. dem Ertzbischoff die Werbung, so des Churfürsten Johann Friederichs zu Sachsen geschickte Kriegsrethe an die gesanten des Raths vnd gemeiner Statt gethan, in vnderthenigkeit vermeldet, darauff S. F. G. die Antwort geben, das sich S. F. G. nichts wusten zu errinnern, das S. F. G. einige gegrundete Vrsache gegeben, dadurch widder S. F. G. etwas tädtliches solt vorgenommen werden. Es wer aber nicht ohn, daß hochgedachten Jrem gnädigsten Herrn dem Ertzbischoffe, were ein Brieff von hochgedachten Jrem G. H. dem Churfürsten zu Sachsen zugeschickt, der sich etlicher massen, als ein Fehdes- oder Absagsbrieff ansehen ließ, aber Jr G. H. der Ertzbischoff hett denselben Brief nit dergestalt angenommen, so were auch in gemelten Brief eine clausul, das S. F. G. zu jren Churf. Gnaden alsbald jre Re-

the solt abfertigen, das dann Ihre F. G. gethan, weren auch zur Zeit noch nicht wider kommen, Derwegen begerten S. F. G. die Geschickten des Raths wolten solchs den Kriegsrethen vormelden, ob sie deßhalben Wissenschaft, vnd do sie je in die Statt begerten, wie wol sich S. F. G. Kriegsvolck so spat, vnd als heut nicht versehen, so were Ire Gnade endtlich zufriden, das sie eingelassen wurden, doch das man sie irer Zusag, das da niemand beschedigt solt werden, erinnerte, vnd bete, das das fußvolck darausen bliebe.

Als aber die Geschickten diese Antwort nicht anders dann auf die Einlassung verstanden, haben sie widderum angezeigt, das die geschickten des Churfürsten nicht allein in die Stadt begerten, sondern die Stadt erblichen in hochgedachts V. G. H. des Churfürsten Hand vnd Gewalt zu ergeben aufforderten, Derwegen bethen sie solchs jren G. H. dem Ertzbischoff wiederumb anzuzeigen, welchs geschehen, vnd ist hierauf vorige Antwort erholt, das der Ertzbischoff zu solchen nicht Vrsach geben, vnd dieweil dergestalt die Werbung der Geschickten des Churfürsten geschehen, als könt J. F. G. wol erachten, das sich der Rath vnd gemeine Stadt gegen des Churfürsten Kriegsrüstung vnd Gewalt je so wenig vnd weniger schützen oder aufhalten kont, als nehermals gegen Hertzogk Moritzen, darumb mochten sie sich ergeben vnd das Kriegsvolck einlassen, doch das sie jrer Zusag errinnert, auch das gebeten wurdt, das die Knecht auf die Nacht draussen gelassen werden.

Als solche Antwort von dem Ertzbischoff erlanget, vnd den andern Herrn des Raths angezeigt, seint sie der Ergebung vnd Eröffnung einmutig zufrieden geweßt, darauf die geschickten wiederumb hienaus vor das Claustor gangen, vnd den Geschickten M. G. H. des Churfürsten vngefehrlich die Antwort geben:

Wolgeborner Edler Graff, Gestrenge, Ernveste vnd gunstige Herren, die Werbung so E. G. Gestrengkheit vnd Gunste an statt vnd von wegen des Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johann Friedrichen Hertzogen zu Sachsen rc. Churfürsten rc. Meines gnedigisten Herrns gethan, haben die geschickten des Raths gantz demüthiglich angehört, vnd an ihren Gnedigsten Herrn den Ertzbischoff gelangen lassen, vnd dieweil es spat vnd Vngewitter, acht ichs von vnnothen die gethane Werbung widerumb zu erholen, dieweil aber von E. G. vnd Gunsten vnder andern angezeigt, das hochgedachter Vnser gnedigster Herr, der Churfürst zu Sachsen, wol Vrsach het etwas tedtlichs mit Vngnaden kegen diese stadt fürzunehmen, dieweil der Rath so leichtlich die Handelung durch Hertzog Moritzen fürgenommen eingereumet, Hierauf befhelen mir die geschickten des Raths vnd gemeiner Stadt E. G. vnd Gunsten gantz dinstlichen anzuzeigen, so hochgedachter V. G. H. wie sich der Handel zugetragen, Bericht entpfahen, als wurde Ihre Churf. G. den Rath vnd Gemeine Stadt gnedigst entschuldiget halten. Was aber die Aufforderung anlangt, als haben die Geschickten des Raths vnd Gemeiner Stadt solchs an M. G. H. den Ertzbischoff gelangen lassen, wie denn Jnen jren pflichten nach nicht anders geburt, als E. G. G. vnd G. gnedig vnd gunstig zu bedencken. Darauf vns dann S. F. G. euer Gnaden, Gestrengen vnd Gunsten anzuzeigen befohlen, das S. F. G. von hochgedachten V. G. H. dem Churfürsten zu Sachsen (wiewohl S. F. G. seines Wissens keine gegrunde Vrsach darzu geben) als heut einen Brief bekommen, der etzlicher massen einem Vede oder Absagebrief ehnlich, so hette doch S. F. G. denselben als einen Vedesbrief nit angenohmen, darzu were in gemeldtem Brief ein clausul angehengt, das S. F. G. jren Churf. Gn. seine Rethe entkegen schicken solt, das denn geschehen, derwegen sich S. F. G. als heint Kriegsvolck keineswegs vorsehen, auch E. G. G. vnd G. ob des nicht Wissenschaft zu vormelden, vnd so E. G. G. vnd Gunsten je auf gethaner Werbung vnd Aufforderung beharren, als hett vns hochgedachter V. G. H. der Ertzbischoff in gnediger Betrachtung, das wir vns gegen solcher V. G. H. des Churfürsten zu Sachsen Kriegs Rüstung nit aufhalten können, hochgedachten Vnsern G. H. dem Churfürsten zu Sachsen zu ergeben geheissen, Wie wir vns denn hiermit in vnderthenigkeit thuen ergeben, der vnderthenigen Zuvorsicht, jr Churf. G. werden dem Rath vnd gemeiner Stadt bey

ihren

ihren privilegien, freyheiten vnd Gerechtigkeiten gnedigst schützen, handhaben vnd bleiben lassen, auch werden E. G. G. vnd G. verschaffen, das da niemants beleidiget, auch das die Fusknechte nicht in die Stadt gelassen werden, welchs dann der Rath vnd gemeine Stadt gantz dienstlich thut bitten, vnd wollen E. G. G. vnd G. vnsere gnedige vnd günstige Herrn seyn.

Darauf der Cämmerer angefangen, sie hetten keinen Befelch, sich mit dem Ertzbischoffe des Vedebriefes halben in einige Disputation zu lassen, was aber jr gnedigster Herr mit dem Ertzbischoff zu thun, oder was sie des Ertzbischoffs halben Befelch, wurden sie auszurichten wissen, sie hetten aber die geschickten des Raths, vnd gemeiner Stadt Antwort dahin vormarckt, das sie sich in jres Gnedigsten Herrn des Churfürsten zu Sachsen Handt vnd Gewalt ergeben, welchs Jren Churf. G. vngezweiffelt zu sondern Gnaden gereichen wurde, Derwegen theten der Reingraff, Feldmarschalck vnd er an stadt Jhrer Churf. G. wie sie dann das Befelch, als were J. Ch. G. personlich kegenwertigk, dem Rath vnd gemeiner Stadt zu sagen, sie bey jren Priuilegien vnd Gerechtigkeiten bleiben zu lassen, zu schützen vnd handthaben, auch das kein Burger soll beschedigt, oder jmants etwas genommen werden, Welchs der Cämmerer dem Rathsmeister Liborio von Delitzsch vnd D. Moritz Zcochen von wegen gemeiner Stadt also mit Handreichung zugesagt.

Letzlichen hat der Cämmerer angezeigt, dieweil der Feind so nahent, wolle er ein Fenlein Hackenschützen vmb das Schloß vnd Galgenthor legen, welchs der Rathsmeister zufrieden gewesen, vnd ist Hans Hesse, mit seinem fenlein herein genommen worden.

Als nun die Churfürstliche Rethe vnd Geschickten eingelassen, sind sie mit wenig Pferden an die Moritzburg geritten, vor dem Gegitter abgestiegen, vnd zu dem Ertzbischoff in sein Gemach gegangen vnd von demselben Schloß vnd Stadt in des Churfürsten Hand zu übergeben gesonnen, vnd biß zu S. Ch. G. selbst personlicher Ankunft alles in dem stande, wie es befunden, zu lassen, vnd mit seinen Hofedienern nicht zu weichen, sondern auf dem Schloß zu bleiben, nichts abzuführen noch herunter zu schaffen. Das also der Ertzbischoff zu thun versprochen, vnd sein die Churfürstliche Rethe in jre Herberge zum göldenen Ringe geritten, vnd die Reuter in die Stadt geleget worden, welches sich bis vmb 11 Vhr in der Nacht verzogen, da immer böse Wetter von Wind, Regen vnd schnee gewesen. Die Vrsach aber, daß man mit Einlassung der Churfürstlichen also eilete, war unter andern auch diese, daß im Amte Lauchstedt Leute bestalt waren von Hertzog Moritzen, die die Brücken der Stadt hetten abwerffen sollen, daß der Churfürst nicht hette sollen können in die Stadt kommen, so wolte Hertzog Moritz den Vorsprung, vnd die Stadt an einem andern Ort eingenommen haben, dann der Ertzbischoff nach Erlangung des Fedebrieues solches dem Hertzog Moritzen berichtet, vnd selbiger bereits etzliche Huseren bis nach Osmünde voran geschicket, als die aber erfahren, das Halle vberlassen, sind sie wider zurück gezogen. Die Nacht des Neuen Jahrs Abend ist auf Befehl der Churfürstlichen Rethe durch den Rath der Roland vom Thurme bey der Wage wider an den Ort auf dem Marckte, da er vor Alters gestanden, in eyl wider gesetzet worden, das es zu mittage alles fertig gestanden, damit wenn der Churfürst einzöge, er, wie vor alters bräuchig, herum reiten könte.

Am Neuen Jahrstage früh um 8 Uhr hat der Oberste auffn Marckte und in allen Gassen ausblasen und ausruffen lassen im Nahmen des Churfürsten, daß man bey Leibesstrafe niemand nichts nehmen solte.

Auf diesen Neuen Jarstag der ein Sonnabend war, ist Vnser Gnedigster Herr, der Churfürst vmb 4 Schlege nachmittage, mit einem grossen reisigen Zeugk eingeritten, hat Jre Churf. G. bey Jhm gehabt Hertzog Hans Ernsten, J. Ch. G. Bruder, Jtem Hertzogk Hans Friedrich Jrer Ch. G. Sohn, Hertzog Ernst zu Braunschweig, Hertzog Otten von Lüneburgk, Fürst Wolffen von Anhalt, vnd viel mehr Grafen vnd Herrn, vnd ist Jhr Churf. Gnaden vmb den Roland (der denselben Tag wiederumb an seine alte Stete, bey

dem rothen Torm gesetzt worden) nachgehends vff das Rathauß, da J. Churf. G. die Herberg gehabt, geritten.

Desselbigen Tages beym Einzuge haben sich von des Churfürsten Volck etzliche Landsknechte vorsamlet, zu denen sich gemeine Burger vnd sonderlich Hallpursche geschlagen, vnd in das Pauler vnd Barfüsser Closter gefallen, alles preiß gemacht, die Mönche heraus gejaget, vnd die sie erwischet, erbärmlichen tractiret, sie geplündert, die Tafeln vnd Bilder in der Kirchen zerschlagen, nichts gantz gelassen, sonderlich in dem neuen Stiffte des Cardinals Grab, das er ihm bey seinem Leben machen lassen, auffgerissen, Geld drinnen gesucht, auch wie man sagt, ein gut teil gefunden, vnd haben sonst ein gros Gut, so vom Lande in die Clöster geflehet, vnd ihnen verrathen worden, bekommen. Sonderlich hat Curd von Ammendorff einen grossen eisernen Kasten herein geflehet, vnd zu den Barfüssern eingesetzt, daraus des Churfürsten vornehmste Hauptleute ein stattliches bekommen, auch wurden an Kelchen, Monstrantzen, Bischoffsstäben, vnd dergleichen Rüstung, eines grossen Guts werth, vom Churfürsten gen Eisleben geschickt, vnd allda eines theils vermüntzet. Der Churfürst hat zwar noch desselben Abends durch Trompeten das rauben bey Leibesstrafe verboten, aber es hat wenig geholfen, denn das lose Gesindlein der Papistischen Bürger Heuser angefallen, dieselben beraubet vnd vbel mit den Leuten vmbgangen, sonderlich Rathsmeister Querhammern, welcher gut papistisch vnd wieder D. Martin Luthern zuuor geschrieben hatte, fadennacket ausgezogen, ihm einen strick vmb die Schaam gebunden, vnd in seinen Brunnen gehenckt vnd gemartert, daß er sagen müssen, wo er sein Geld hette. Es sind zwar über 300 Reuter verordent, die Tag vnd Nacht vmbreiten vnd dem Vnwesen abwehren müssen, mit Befehl, da sie einen ertappeten, der in ein Haus brechen, oder Gewalt anlegen wolte, alsobald aufzuhencken, ist doch nichts erfahren, allein, daß vff den Sontag vor der Predig ein Wagenknecht mit einem vergulten Leuchter, so er aus dem Neuen Stifft getragen, auf dem Marckte von den Churfürstlichen aus der neuen Cämmerey auf dem Rathhause gesehen, welchen ein Hauptmann mit einem Schweinspiesse dermassen hernider schlug, daß man ihn kühlen müssen. Wie auch den Montag hernacher der Churfürst einen Braunschweigischen Edellmann, so mit 7 Pferden bey Leonhard Müllern hinter der Schulen zur Herberge lag, welcher den Sontag zu Nacht etliche Güter, so Thomas Grauert von Leipzig dahin geflehet, vnd der Churfürst zuuor inuentiren lassen, preiß gemachet, durch den Scharfrichter als einen Dieb mit stricken gebunden an die Staupen führen ließ, die Leiter anlegen, vnd ihn wolt hencken lassen, vngeacht viel Herren vnd Grafen auch von Adel vor ihn baten; wurde aber endlich vom Rath, der seine erste Bitte an den Churfürsten thete, loßgebeten.

Volgendes tags, den Sontag, ist J. Ch. G. samt den andern fürsten vnd Herrn in die Kirche zu Vnser lieben Frauen geritten, aldar Sr. Churf. Gnaden Hoffprediger M. Christoph Hoffmann gepredigt, Predigt gehort, vnd vngefehrlich zwischen 9 oder 10 Uhren aus der Kirchen wieder aufs Rathhaus kommen, da der Rath, Schultheiß vnd Schöppen sich versamlet in der Cämmerey, als haben Ihre Ch. G. dieselben heraus auf den Boden zu kommen fordern lassen, daß sie denn gethan. Wie sie alda gestanden, ist Jre Ch. G. mit den andern Fürsten vnd Herrn, vnd J. Ch. G. Rethen aus der Neuen Cämmerey gekommen, daselbst stehen blieben, vnd hat J. Ch. G. Cantzler Jobst von Hayn nachvolgender Meinung angetragen, vngefehrlich dergestalt:

Der Durchlauchtigiste Hochgeborne fürst vnd Herr, Herr Johannes friderich, des heil. Röm. Reichs Ertzmarschalck vnd Churfürst, Hertzogk zu Sachsen ꝛc. tot. tit. Mein gnedigster Herr befielt mir, euch dem Rath, Schultheiß vnd Schöppen anzuzeigen, Dieweil menniglichen wissent, wassergestalt Jre Ch. G. mit sampt den andern Ständen der Augspurgischen Confeßion vorwanten von wegen der Religion vnd des seligmachenden Wort Gottes in ein stadtliche kriegsrüstung vnd zu einer rechtmeßigen Gegenwere durch die feinde gotlichs Worts gedrengt, daß also J. Ch. G. jr Land vnd Leute vorlassen mussen, vnd dem Feindt

entke-

entkegen ziehen, da sie dann ein lange Zeit gegen den feindt gelegen, auch durch Gottliche Vorleihung dem feinde nicht kleinen Abbruch gethan. Nachdeme aber Ire Churf. Gnaden vnfreundtliche Vettern Hertzogk Moritz vnd Hertzogk Augustus durch etliche nichtig Mandata des vormeinten Königs vnd Keysers sich bewegen lassen, daß sie vnd zuforderst Hertzogk Moritz sich zu widder alter Erbvorträge, Erbeinigung, Blutverwandtnüß vnd sonderlicher Vorpflichtung vnderstanden, Irer Churf. G. Landt einzunehmen, vnd jre armen Vnderthanen mit einer fremden Nation vberfallen, die da mit Mordt, Brandt vnd ander Vnzucht jrer Ch. G. Land vnd Leutt zum theil verderbet, vorheeret vnd mergklichen schaden gethan, auch Iren Churf. Gnaden Gerechtigkeit vnd erblichen Schutz alhier zu Halle eingenommen, vnd daruon zu dringen vnterwunden, welchs sich J. Ch. G. zu gedachten jren vnfreundtlichen Vettern keins weges versehen. Es ist aber J. Ch. G. durch solch jres vnfreundtlichen Vetters vnbilliche Vntreu Handlung bewogen, vnd gedrengt, den Feind zu lassen vnd jrem Landen vnd Leuten zu Hülff zu khommen, Dieweil dann Gott der Allmechtige J. Ch. G. gnediglichen geholffen, also das J. Ch. G. nit allein jre, sondern auch jres vnfreundlichen Vetters Lande zum theil wiederumb eingenommen, vnd ferner durch gottliche Hülffe einzunehmen willens, als ist J. Ch. G. durch die vntreue Handlung, so sich hie zugetragen, bewogen worden, diese Stadt als gestern auffordern zu lassen, Nachdeme Jr euch denn in Jhre Ch. G. Handt ergeben, als ist J. Ch. G. gnedigs begeren, wollet Jren Ch. G. hulden vnd schweren, darkegen ist J. Ch. G. geneigt, den Rath, Schultheiß vnd Schoppen vnd gemeine stadt, bey allen priuilegien, freyheiten vnd Gerechtigkeiten zu schützen vnd handhaben, vnd gnediglich bleiben zu lassen, es solten auch die irrigen Sachen, die da auff dem Tagk zu Wittenberg nicht vertragen, gentzlich hingelegt vnd vortragen seyn, vnd damit sie vorgewissert, worauf der Eydt stunde, hetten J. Ch. G. den Eydt in ein Nottel stellen vnd fassen lassen, der solt Jnen gegenwertigk vorgelesen werden:

Forma Juramenti.

Ihr sollet geloben vnd schweren, das jhr dem Durchlauchtigsten Hochgebornen fürsten vnd Herrn, Herrn Johans friedrichen, Hertzogen zu Sachsen, des heil. Röm. Reichs Ertzmarschalck vnd Churfürsten, Landtgraffen in Duringen vnd Marggrafen zu Meissen vnd Burggrafen zu Magdeburgk, vnsern gnedigsten Herrn vnd seiner Churf. Gnaden Leibserben, vnd do derer nicht weren, S. Ch. G. Bruedern Hertzog Johans Ernsten zu Sachsen vnd seinen Leibs erben, doch vnschedlichen Ihrer Chur- vnd furstl. Gnaden vffgerichteten erblichen sunderung, vnd wo der auch nicht vorhanden, Hertzogk Moritzen vnd Hertzogen Augusten zu Sachsen vnd jren rechten Leibs Erben, wo sie sich mit S. Ch. G. vertragen werden, vnd alsdann vnserm G. H. Landgraff Philipsen zu Hessen, vnd seinen Erben getreu vnd gewertig seyn wollet, S. Ch. G. schaden warnen, frommen vnd bestes werben, vnd sonderlich, do ihr erfuhret, das etwas zu S. Ch. G. vnd derselben Erben entgegen von jemants wolte vorgenommen werden, vorwarnen, vnd euch hinfürder an Se. Ch. G. vnd nicht an Hertzog Moritzen mit Euer Erbhuldigungspflicht halten, vnd dennselbigen gehorsamen, vnd alles andere thun, was frommen treuen vnderthanen von Rechts vnd Billichkeit wegen gebuhret vnd geziemet.

Darauf der Eyd vorgelesen, vnd der Cantzler weiter geredt, solches was euch vorgelesen, werd ihr Meinen gnedigsten Herrn dem Churfürsten mit der Hand angeloben, vnd nachgehends ein leiblichen Eyd schweren.

Hierauf ist von Raths wegen geantwortet vngefehrlich: Durchlauchtigster Hochgeborner Churfürst, gnedigster Herr, der Rath, Schultheiß vnd Schoppen haben in Vnderthenigkeit angehort, was von wegen Euer Ch. G. fürgetragen, vnd haben alle die vnbilligen Handlungen, so gegen Euer Ch. G. vnd derselbten Lande

Lande vorgenohmen, ein vnderthoniges mittleiden, Dieweil dann Gott der Allmechtige E. Ch. G. gnedigk geholffen, das E. Ch. G. persönlich in jre Lande ankommen, vnd vorgestern diese Stadt durch jren Cammerer vnd Veltmarschalck haben auffordern lassen, da sich dann die Geschickten des Raths vnd gemeiner Stadt mit Vorwissen vnd aus Geheiß des Ertzbischoffs in E. Churf. G. Hende ergeben, vnd dann E. Ch. Gn. die Huldung zu thun ernstlich begeren, auch den eidt, wassergestalt derselbige gestelt, vorlesen lassen, als seynd der Rath, Schultheiß vnd Scheppen solche Huldung vnd Eid in Vnderthenigkeit zu leisten erbötigk, Es haben sich aber E. Ch. G. gnedigst zu errinnern, daß E. Ch. G. zwischen dem Rath vnd zuforderst dem Ertzbischoff gnedigst vnderhandlung gehabt, vnd die sachen dahin gericht, das der Rath vnd gemeine Stadt dem Ertzbischoff vngeferlich für einem halben Jhare gehuldet, ob nun jemandts vns deßhalben zur Vnbilligkeit angreiffen vnd bezichtigen wurde, als bitten E. Ch. G. wir aufs vnderthenigst, E. Ch. G. wollen vns jn deme gnedigst vortreten vnd beschützen, mit weiter bitt E. Ch. G. wollen den Rath vnd Gemeine Stadt bey jren priuilegien, freyheiten vnd Gerechtigkeiten genedigst handhaben vnd bleiben lassen, auch dieweil in nechster vnbillicher Handlung gemeine stadt Doctor Jonas, der ihr schelsorger vnd treuer prediger Gottes worts gewesen ist, lassen mussen, desgleichen D. Chilianum, der des Raths Syndicus, vnd in weltlichen sachen treuer Diener, als bitten ein Rath von wegen gemeiner Stadt E. Ch. G. wollen gnedigst vorschaffen, damit Dieselben wiederumb hieher vnd in jre Empter gesetzt mochten werden, auch hat man Hertzogk Moritzen sechs Geisselburgen, den vnbilligen gedrengten Vortragk zu halten, geben vnd setzen mussen, das E. Ch. G. dieselben sechs arme Menner gnedigst wolten bedencken, thut Ein Rath auch vffs vnderthenigst bitten, Jn dem allen wollen sich E. Ch. G. gnedigst erzeigen, so wollen sich der Rath vnd gemeine Stadt gegen E. Churf. G. aller vnderthenigkeit vorhalten, vnd bitten E. Ch. G. wollen vnser gnedigster Herr seyn. Darauff der Churfürst weiter anzeigen lassen: Jhr Churf. Gnaden wusten sich gnedigst zu errinnern, was J. Ch. G. durch jhren Cammerer Ponicken, do die Stadt auffgefordert, den Geschickten des Raths von wegen Gemeiner Stadt hett zusagen lassen, wie dann auch der Rath, Schultheiß vnd Schoppen itzunt kegenwertigk angehört, das J. Ch. G. sie bey allen Priuilegien freyheiten vnd Gerechtigkeiten gnedigst wolt bleiben lassen, vnd darbey schützen vnd handhaben, so weren Jhr Churf. G. des nochmahls gnedigst gesinnet, vnd erbottigk, wolten auch deßhalben dem Rath einen genugsamen Reuers geben. Es wolten auch Jhr Ch. G. gnedigst vorschaffen, das D. Jonas vnd D. Chilianus wiederumb hieher kehmen, vnd in jhre Empter gesetzt wurden, vnd dieweil der Rath, Schultheiß vnd Scheppen hetten gehort, wie der Eid gestellt, vnd sie sich den zu leisten erboten, als solten erstlich sie J. Ch. G. mit der Hand angeloben, nachgehendts den Eid leiblich schweren, welches alles also gescheen.

Nachdeme nun die Huldung, wie gemeldet gescheen, hat J. Ch. G. weiter anzeigen lassen, daß J. Churfürst. G. durch jren Cammerer ferner gnedigst hett zusagen lassen, das keinen Burger nichts genomen oder jemandts beschediget werden solte, hette auch J. Churf. G. durch einen Trometer bey Leibsstraff ernstlich vorbiethen lassen, es kem aber J. Churf. G. in erfarung, das solchs J. Ch. G. verboth vberschritten, vnd das die Nacht vielen Burgern durch die Heuser gelauffen, das jre genomen, vnd mit etzlichen alten Personen vnchristlicher Weise gehandelt, das denn Jhr Churf. Gn. ein ernstlich mißfallen trugen, dieweil aber solchs nicht allein durch J. Ch. G. Kriegsvolck, sondern auch durch die Burger vnd Jnwoner der Stadt, vnd auf derselben Annuthung gescheen, als hetten J. Ch. G. etliche Reuther vnd Knecht geordent, die do in den Gassen streuffen, solchen freuelern wehren solten. Es wolten auch J. Ch. G. ernstliche Nachforschung halten lassen, damit die Theter vnter J. Ch. G. kriegsvolck ausgekundtschafft, vnd dasjenige, so sie genohmen, wieder geben, auch ernstlich gestrafft wurden, desgleichen begehret J. Ch. G. an den Rath, sie wolten gleicher gestalt nachforschung haben, damit alles das von den Burgern vnd Jnwohnern genom-

genommen, wider gegeben, vnd die Theter ernstlich gestrafft wurden. Vnd das die straffe dermassen geschee, das J. Ch. G. bestettiget, damit jhr Ch. G. nicht zu weitern bewogen, dann Ihr Ch. G. solchs dem Rath vnd gemeiner Stadt zum besten gnedigst bedechten, vnd wer J. Ch. G. ernstliche Meinung.

Hierauf der Rath angezeigt: Durchleuchtigster, Hochgeborner Churfurst, gnedigster Herr, der Rath thut sich gegen Euer Churf. G. jrer gnedigsten Erbiethens auffs vnderthenigst bedancken, wollen sich auch J. Ch. G. Befehl als die gehorsamen in Vnderthenigkeit vorhaltten.

Auff solchs ist der Rath, Schultheiß vnd Scheppen auff den Gangk (am Rathhause) getreten, darnach ist Ihr Churf. Gnaden auch kommen, vnd hat den Burgern gleicher gestalt so viel die Huldung anlangt, anzeigen, vnd den Eid fürlesen lassen, darauff die Burger mit deutlichen Worten geschworen, vnd keine Huldung in langer Zeit so frisch gescheen.

Den 3 Januarii seyndt Schultheiß vnd Scheppen vff das Rathhauß gefordert, vngeferlich vmb 9 schlege vormittage als hat V. G. H. der Churfürst zu Sachsen vnd Burggrafe zu Magdeburgk jrer Churf. G. Sohn, Hertzogk Hanß Friderich abgefertiget, den Schultheiß vnd Scheppen an statt Jrer Ch. Gnaden einzuweisen, vnd ist hochgedachter V. G. H. Hertzogk Hanß Friedrich mit sampt andern fursten, Grafen, Herrn vnd Rethen nach dem Roland gangen, da S. F. G. ein Erbar Rath, Schultheiß vnd Scheppen gefolget. Wie sie an den Roland kommen, ist Ihr F. G. mit jren Herrn auff der seiten gegen dem Rathhauß stehen blieben, der Schultheiß vnd Schoppen auff die ander seiten getreten, als hatt der Cantzler angefangen, vngeferlich volgende Meinung zu reden:

Der Durchleuchtigste Hochgeborne fürst vnd Herr, Herr Johanns Friederich Hertzogk zu Sachsen, des heiligen Rom. Reichs Ertzmarschalck vnd Churfürst, Landgraff in Duringen, Marggraff zu Meissen, Burggrafe zu Magdenburgk ꝛc. Mein Gnedigster Herr ist willens gewesen, in eigener Persohn Schultheiß vnd Schoppen zu bestettigen, Nachdem aber J. Churf. G. mit hohen wichtigen Sachen beladen vnd vorhindert, als haben Ihr Churf. G. jren freundlichen lieben Sohn den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johans Friederichen, Hertzogen zu Sachsen ꝛc. Meinen gnedigsten Herrn hie zu gegen abgefertiget, solchs an statt J. Ch. G. auszurichten, vnd hat J. Ch. G. Schultzen vnd Schoppen anzuzeigen befohlen, J. Churf. G. zweiffelten gar nicht, Ihr hetten euch (wie menniglichen) zu errinnern, das J. Ch. G. in diesser Stadt Halle jhre Burggrafenliche Gerechtigkeit eine lange Zeit wieder Recht vnd Billichkeit seindt fürenthalten, auch das J. Ch. G. vnfreuntlicher Vetter Hertzogk Moritz J. Ch. G. derselben gentzlich zu entsetzen vnderstanden. Nachdem dann Gott der Allmechtige die Sachen dohin gerichtet, das J. Ch. G. nicht allein jhre Burggrefentliche gerechtigkeit in diesser Stadt, sondern die Stadt eigenthumblichen in ihre Handt bekommen, Ob nun wohl J. Ch. G. genugsam Vrsach hetten, die Handlungen, so do vorm Rolande gescheen, als vncrefftigk vnd nichtigk vmbzustossen, so wolt doch J. Ch. G. aus sonderlichen gnedigen Bedencken, solches fahren lassen, vnd alle Handlungen hiermit bestendigk vnd crefftigk gehalten haben, vnd wolt darauff dem Schultzen nicht allein den Bann, vnd peinlich, sondern auch alle vnd itzliche Erbgerichte in Gots vnd Ihrer Churf. Gnaden Nahmen zu hegen vnd zu halten ernstlich beuohlen haben, vnd den Scheppen, das sie bey den Pflichten so sie gethan, nach jren besten Vorstande menniglichen recht sprechen, so wehr J. Ch. G. des gnedigsten erbietens, sie bey jren Priuilegien, freyheiten vnd Gerechtigkeiten bleiben zu lassen, vor menniglichen zu schützen vnd zu handhaben. Darauff hochgedachter Hertzog Hanß Friedrich Schultheiß vnd Schoppen in die Banck mit der Hand geleitet, vnd haben Schultheiß vnd Scheppen gebethen, nachdem sie zum Recht gekorn vnd von wegen des Churfürsten zu Sachsen ꝛc. eingeweist, das sie vor vnrechter Gewalt geschutzet vnd bey jren priuilegien gnedigst beschirmet mochten werden, sich J. Churf. Gnaden auch aufs vnderthenigst beuehlende. Solchs ist Schultheiß vnd

Schoppen

Scheppen an statt vnd von wegen Churf. Durchlauchtigkeit zugesagt. Damals waren Schultes vnd Scheppen, Wolff Wesener, Schultes, Mauritius Zcoch Doctor, Hans Drachstedt der Lange, Jochim Katzsch, Curd von Northausen, Jacob Wahle, Lucas Naumann.

Hernach ist der Fürst ins Thal gangen, da der Saltzgrefe, Bornmeister vnd Thalsscheppen vor dem Thalhause auffgewartet, vnd ist auch alda, wie mit dem Schultessen, die Einweisung geschehen, dabey auch der gantze Rath gewesen. Vnd waren domals Joseph Tenzer, Saltzgrefe, Curt von Northausen Bornmeister im teutschen Born, Cuno Lißkau vbern Gutjarsborn, Blasius Treise übern Hackeborn vnd Meteritz.

Montags darauff ließ der Churfürst mit dem Ertzbischoffe wegen Abtretung beyder Stifft Magdeburg vnd Halberstadt handeln. Der Ertzbischoff trat beyde Stifft ab, dogegen verschrieb ihm der Churfürst jerlich vff des Ertzbischoffs Leben 10000 fl. Der Churfürst schlug erstlich das Ampt Querfurt vnd jerlich 6000 fl. für. Item als er das nicht eingehen wolte, ihn gen Wittenberg zu ordnen, oder das Ampt Lichtenburgk einzuthun, aber der Ertzbischoff wehlete zu den 10000 fl. vnd gab einen Reuers, daß er vnd seine Einungsvorwanten wider den Churfürsten vnd seine Conföderirten nichts beschwerliches wolle practiciren. Ingleichen waren beym Ertzbischoffe auff dem Schlosse ein junger Landgraff von Leuchtenberg vnd etzliche Rethe, die musten auch einen solchen Reuers von sich geben. Der Cantzler Eobanus Ziegler, Doctor Caspar Barth vnd des Ertzbischoffs Medicus, D. Nouenianus wurden in ihren Heusern, vnd auff wider einstellen, bestricket.

Dienstags nach dem Neuen Jahr zog der Churfürst mit allen Kriegsleuten nach Skeuditz, vnd ließ auff Mittwoch Leipzig berennen. Erasmus von Konritz, Amtmann uffn Schneeberge blieb auff der Moritzburg zu Halle Befehlhaber, vnd ließ alda ein statlich Regiment vnd Knechte zur Besatzung der Stadt Halle, weil aber nachgehends zu Halle wegen Menge des Volcks das sterben einrieß, ließ der Churfürst auff Bitte des Raths alle Krancken weg, vnd in der benachbarten Stedte Hospitale hauffen weiß führen.

Sontags nach Trium Regum, (den 9 Jan.) sind Doctor Justus Jonas vnd D. Chilian Goldstein der Syndicus, die Hertzog Moritz vertrieben, wieder nach Halle kommen, auch wurden dem Rathe alles Geschütze vom Hofe wieder zugestellet, vnd alle Ketten an allen Gassen wider loß gemacht. Dieses Geschütze muste man eins teils dem Churfürsten samt etlichen Bürgern den 14 Jan. vor Leipzig schicken, welches aber alles wieder zu recht kommen.

Den Dienstag nach Trium Regum (den 11 Jan.) frühe vmb 7 Vhr zog der Ertzbischoff hinten zum Schlosse hienaus über die Kohlwiese nach Nebra zu, vnd führte über 20 geladene Wagen mit sich. Der Heuptmann zu Querfurt Hans von Denstedt begleitete ihn mit Reutern vnd 60 Hackenschützen bis gen Erfurt, da er mit andern Geleitsleuten an die Hennebergische Grentze vnd bis nach Wirtzburg geleitet worden.

Folgends hat der Churfürst beider Stiffte Lehensleute zu Leistung der Erbhuldigung nacher Halle auff den 13 Januari zu erscheinen, den 2 Januari erfordert, die den merern teil desselben tages, oder wenig tage hernacher erschienen, da denn durch D. Christian Brücken das Antragen geschehen. Jobst von Streitberg hat wegen der Ritterschafft, nach gehaltenen Gespräch, geantwortet, vnd zu wissen begehret, wie der Ertzbischoff sie jrer pflicht erlassen, denn es treffe jre Ere vnd Leumut an. Darauff jnen der Aufflaß-Brieff vorgelesen, vnd hat die Landschafft darauff gehuldiget. Es lautet aber des Ertzbischoffs Aufflaßbrieff folgender massen.

No. 90

No. 90.

Ertzbischoff Johann Albrechts Auffłaßbrieff des Ertzstiffts Magdeburg und Stiffts Halberstadt, an den Churfürsten Johann Friedrichen zu Sachsen. d. d. Halle den 6 Jan. 1547. Ex Act. publ.

Von Gottes Gnaden Wir Johann Albrecht Marggraff zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern rc. entbieten unsern Dom Capitteln, beyder Stifft Magdeburg und Halberstadt, auch allen und iglichen Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Räthen der Städte und Flecken und allen andern der Stiffte Unterthanen, Verwandten und Zugehörigen Unsern Grus, Gnade und alles Gutes, und fügen euch zu wissen, daß sich nach Gelegenheit ietziger Leuffte und aus etzlichen Verursachungen die Dinge dermassen vorlauffen und zugetragen, daß wir uns mit unser Person auch der Stadt und Schloß Halle und dem gantzen Stiffte Magdeburg und Halberstadt sambt allen und jeden derselbigen zu- und angehörungen, nichts ausgeschlossen, doch uff vorgehende Unterhandlung und darauff unsser provision und Unterhaltung halben erfolgten Vortrag, dem Hochgebornen Fursten, Herrn Johann Friedrichen Hertzogen zu Sachsen, des H. Röm. Reichs Ertz Marschallen und Churfursten, Landgrafen in Düringen, Marggrafen in Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, Unsern Herrn und Ohmen in seiner Liebde Hände, welches euch nunmehr meistentheils wohl wissend und unverborgen ist, ergeben, uns auch bemeldter unsser Stiffter gäntzlich abegesaget und verziehen. Demnach und auff solche Verträge, wie obberurt, so wollen Wir euch aller Eyde und Pflichte, damit ihr uns als Ertzbischoffen der Stiffte Magdeburg und Halberstadt zugethan und verwandt geweßt, hiermit und krafft dieß Briefs gäntzlichen und aller Dinge gelediget und loßgezehlet, und euch darmit an gedachten unssern Herrn und Ohmen, den Churfursten zu Sachsen gewiesen haben, Seiner Liebde Pflicht und Erbhuldigung zu thuen, wie euch Seine Liebde dieselbe furhalten lassen wird; Gesinnen und Begehren derwegen gnädiglich, euer iglicher wolle uff erfordern gehorsamlichen erscheinen, und gemeldten unsern Oheim oder Seiner Liebde Befelchhaber geburliche Erbhuldigung und Pflicht thuen und sich hinfort derselben Befehlichs treulich halten, Dagegen haben uns S. Liebde die Vertröstung gethan, daß sie euch alle und itzlichen insonderheit bey irem alten Herkommen und wolhergebrachten Freyheiten, privilegien und allen andern Rechten und Gerechtigkeiten bleiben zu lassen, euch alle auch in Gnädigen Schutz und Befelch zu haben. Wollet euch in dem allen gehorsamlich erzeigen, Daran thut ihr unser gefällige und ernste Meinung. Zu Urkund mit hierauff gedruckten Secret wissentlich besiegelt und geben zu Halle uff S. Moritzburg den 6 Monatstag Januarii A. 1547.

§. 9. Mitler Zeit brachte Churfürst Johann Friedrich Hertzog Moritzen sehr ins Gedränge, und nahm ihm sein gantzes Land biß auf Leipzig und Dreßden ab. Der erste Anfall geschahe, wie in vorigen berühret, auf Leipzig, vor welches Hertzog Moritz sehr bekümmert war, indem er sich der geschwinden Zurückkunft des Churfürsten zumahl zur Winters-Zeit nicht versehen, und daher einen Theil seiner Völcker abgedanckt hatte. Er suchte also dem Feinde den Unterhalt zu benehmen, brandte die Vorstädte vor Leipzig ab, legte eine starcke Besatzung unter einen tapfern Commendanten Sebastian von Walwitz in die Stadt, und gieng mit seinen übrigen Leuten nach Dreßden, und bald hernach nach Chemnitz, wo er sich setzte, und wieder eine Armee zu samlen suchte. Ob nun wohl der Churfürst der Stadt Leipzig sehr hart zusetzte und allein 14000 Feuerkugeln in dieselbe geworfen wurden, so konte er doch derselben nichts abhaben, sondern muste am 27 Januar. die Belagerung wieder aufheben. Nun hatte der Kayser dem Hertzog unter Marggraff Albrechten zu Brandenburg einen Succurs zugeschickt, daher selbige Mine machten, die Stadt Halle von Rochlitz aus mit ihrem Kriegsvolck in der Geschwindigkeit zu überfallen, sich daselbst feste zu setzen, und durch Bemächtigung des Ertzstifts dem Churfürsten in den Rücken zu kommen, und eine mächtige Diversion zu machen; Es bekam aber der Churfürst Wind davon, resolvirte sich die Stadt in eigener Person zu defendiren, schickte den Hauptmann Wilhelm von Hedra mit 60 gerüsteten Pferden voran, und schrieb an den Rath, die Thürme, Zwinger und Gräben in guten Stand zu bringen, und einen gelegenen Lermplatz auszusehen und mit Schantzen zu befestigen. Worauf auch der Martinsberg oder Gottesacker vor dem Galgthor zu befestigen angefangen, die Pastey im Zwinger am Ranischen Thor gebauet, und die Landwehre oder Schantzgraben vor dem Ranischen Thor in wenig Tagen durch die Saltzwürcker und Halleute aufgeworfen worden. Wie aber der Churfürst glücklich war, daß er den Kayserl. Succurs zu Rochlitz überrumpelte, und Marggraff Albrechten selbst gefangen bekam, so wurd nicht nur das Dessein auf Halle zernichtet, sondern der Churfürst spielte auch in denen Hertzoglichen Landen überall den Meister, und stund es darauf, daß sich auch die Böhmen öffentlich vor ihn erklären wolten, daher der Kayser in eigener Person mit der Armee durch Böhmen nach Meissen eilte.

§. 10. Als nun der Kayser mit seiner Armee in das Meißner Land gekommen war, hub Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen bey deren Annäherung die Belagerung der Stadt Meissen auf, brante die Brücke ab, und schlug sein Lager bey Mühlberg zwischen Wittenberg und Torgau auf; der Kayser aber setzte mit seinem Volck am Sontage Misericordias Domini, den 24 April, über die Elbe, grieff ihn an, und erhielte einen vollkommenen Sieg, dabey der Churfürst, so sich tapfer gewehret, und eine Wunde in den Backen bekommen, nebst Hertzog Ernsten von Braunschweig gefangen wurde; von welchen Treffen die mehrern Umstände bey dem *Sleidano* und *Hortleder* der Länge nach zu lesen sind, und hier nur anzumercken ist, daß der Thilo von Trotha, an den sich der Churfürst ergeben, zu Krosigk gesessen gewesen. So bald die Zeitung davon nach Halle gelangete, hat der Churfürstl. Hauptmann und Commendant der Moritzburg Asinus von Konritz den Rath erfordert, ihm solches eröffnet, und dabey zu wissen gethan, daß er, die Stadt zu schützen, viel zu schwach, und daher solche verlassen würde, weßhalb die Stadt sich dem Kayser oder Hertzog Moritzen sicherlich ergeben könne; ist auch darauf Freytags den 29 April des Abends um 9 Uhr mit allen Reutern und Fußvolck, so zu Halle gelegen, ab und nach Gotha gezogen, das Schloß aber immittelst dem Amtmann zu Giebichenstein, solches, biß ein anderer Herr ankäme, zu verwahren, übergeben. Weil nun Hertzog Moritzens Obrister zu Leipzig Hans von Dießkau zwey Warnungs-Schreiben (No. 91. & 92.) an seinen Bruder *Hieronymum* desfals abgelassen, und dieser sie dem Rathe zu Halle communiciret; Hertzog Moritzens Befehlshaber zu Leipzig auch die Stadt in dessen Nahmen zweymahl aufgefordert, wovon das letztere offene Aufforderungs-Schreiben (No. 93.) dem Rath durch einen reitenden Boten am 30 April des Abends um 7 Uhr überbracht worden, so ist so gleich folgenden Tages der Rathsmeister Liborius von Delitzsch, D. Moritz Zoch, Hans Kost und Barthol Kunath nach Leipzig geschickt, und die Sache dahin gehandelt worden, daß sich die Stadt Hertzog Moritzen ergeben solle; worauf der von Delitzsch und D. Zoch selbst zu Hertzog Moritzen ins Kayserliche Lager gezogen, inzwischen aber der Obriste Hans von Dießkau mit 2 Fähnlein Fußknechten nach Halle marchiret, und Stadt und Schloß besetzet, welche auch daselbst so lange gelegen, biß sie nachgehends mit Kayserl. Truppen abgewechselt worden.

No. 91.

Hanß von Dießkau, Hertzog Moritz zu Sachsen Kriegs-Obristens Warnungs-Brieff an seinen Bruder zu Halle. d. 24 April Ao. 1547. Ex Autographo.

Freundlicher und lieber Bruder, ich will euch vor neue Zeitung nicht verhalten, das mich des Keysers Commissari glaublichen bericht hat, das die Spanier der Duc de Alba, vnd der Vice Rey, Halle ausgebeten, Es sollen 1500. Hackenschützen zu Roß sein vnd 30 fenlein Spanier, die wollen sich solchs vnderstehen, Er hat mich auch gebeten, das ich ihm wolt drey bekante Knecht bestellen, die alle Gelegenheit wusten, ich hab aber Halle so vbest gemacht als Wittenbergk, dann jr kont wol dencken warumb, es mochte mich auch treffen vnd euch, ich hab ihm heut einen Rath geben, er solt Duc de Alba schreyben, das er Halle durch einen Heroldten solt aufffordern, so mocht S. F. G. ein statlich Geschenck bekomen, dann wo sie solten die Stat sturmen sonder Geschütze, mochten sie viel guter Leut verlieren, so sie nichts endeten, so verbrenten vns doch die schelmen, ich wolt ihnen getreulich rathen, das sie zum Creutz kruchen, mochte jnen besser sein, derwegen ist an euch mein Bith, jr wolt Ewer Hausfrau mit sampt jrem Kindt aus dem Wege schicken, vnd was jr lieb habt, so jr was wolt behalten, Der Keyser ist gestern zu Muiberck vnd im Kloster gelegen, man meint er werde da die Schiffbrucken machen, M. G. H. hat mir auch beuolen, das fenlein Knecht von Merßburgk abzufordern, vnd hat sorge, die Spanier mochten im Abzuge Leipzig auch anlauffen, derwegen soll ich gut acht haben, Man gehet hiermit vmb, das er schlahen soll, Got helff dem gerechten, doch vff vnser seyten, wir seyndt gerecht oder nicht, ich vberschick euch auch ein gedruckt Mandat des Keysers, vnd solt gleuben, daß er nicht todt sey, dann alle die aus dem Lager komen, sprechen er sey frisch vnd gesundt, Gott helff treuen Leuten, damit Got beuolen. Datum Leipzig Sontags Misericordias Dni, Ao. 2c. xlvij.

Hans von Dißkau.

An Jeronimus von Dißkau.

No. 92.

Eben desselben anderweites Schreiben an seinen Bruder, wegen der Mühlberger Schlacht, und Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen Gefangenschafft, d. 27 April. Ao. 1547. Ex Autogr.

Freundtlicher lieber Bruder, Ich will euch nicht bergen, das mir heut dato Botschafft vnd sonst neue Zeitung ist zukommen, wie Röm. Kays. Mjt. den Churfürsten, seine Reuter vnd Knecht den mehrern teill erlegt hat, vnd zum Vberfluß jhn vor sein eigen Person,

Person, desgleichen Hertzog Ernst von Brunschwig auch gefangen, vnd solle albereit jn Kays. Mjt. vnd V. G. H. Hertzog Moritzen zu Sachsen Hende vnd Gefangene sein, Derwegen were mein gut vnd Wolmeynung, jr wollet solchs denen von Halle zu wissen thun, welchs sie sonder Zweiffel albereit gnugsam Wissenschafft haben werden, anzeygen, dann dieweill ich ihnen auch zum Teill mit Eyde vorpflichtet bin, kont vnd mocht ich wol leyden zu vermeidung des grossen Oberzugs vnd Oberfals, welcher ihnen, so sie nicht in kurtz darzu thun, sich kegen Kays. Mt. vnd V. G. H. als die vngehorsamen vnd vnleidliche vff Hochgedachts V. G. H. Leute, zu mercklichen vnd grossen schaden gedeyhen möcht, wolte derhalben gerne solchen mercklichen schaden an Leyb vnd gütern, so ihnen hierdurch begegnen möchte vorzukommen sehen, dann ich sorge habe, so sie nicht zum Creutz werden krichen, werden sie eine alte staupe leyden müssen, wie dem allen, so zweiffelt mir nicht, wann sie nuhr alsbalt darzu theten, vnd sich kegen Röm. Kayß. Mt. vnd V. G. H. Hertzog Moritzen zu Sachsen, als arme Vnderthanen, als die so von jren pastorn verfurt weren worden, erzeigen, mocht solch Vnglück von jhnen vielleicht für vberziehen. Dan ich keinen Zweiffel hette, wenn sie nur in der Zeitt darzu thetten, vnd hierauff bedencken, mit was mittel sie sich entschuldigen wollen, darzu will ich gerne helffen vnd rathen, Datum Leipzig den 27 April Ao. XLVII.

Hans von Dießkau
zur Lochau.

An Jeronimus von Dießkau.

No. 93.

Hertzog Moritz zu Sachsen Aufffoderungs-Brieff an den Rath zu Halle, de dato den 29 April 1547. Ex Autogr. papyrac.

Von Gots Gnaden wir Moritz Hertzock zu Sachßen, Landtgraff jn Doringen vnd Marggraff zu Meißen. Geben euch Rathmannen, Meistern der Innung vnd gantzen Gemeine der Stadt Halle zu erkennen, das am negsten vergangenen Sontag vor dato der Erclerte Echter Hertzock Johanns Friderych durch schickunge des Almechtigen im felt vor Torgau mit seynem Krigsfolck erlegt, geschlagen vnd eigener Person gefangen. Weil yr dann dem bemelten Echter vber alle Kayserliche ausgegangene Mandata anhengick jn seynem bosen furnehmen behulfflich gewest, vnd wider die hochbemelte Kays. Majt. auch Vns, vnserm freundtlichen lieben Brudern Hertzock Augustum, vnd dye vnnsern jn viel Wege groblich gehandelt. Demnach so fordern an stadt jrer Kaiserlichen Majt. auch von vnsert wegen, als der beider Ertz- vnd Stiffter verordenter Schutzherre wir euch hiermit auff, vnd begern, das jr euch vnuortzücklich vnd ane Ausflucht an vns ergebt, auch vns ader den vnsern die Stadt alsbalt offenet, auch niemand wes Standts oder Wesens der oder die seyn, von Ewerer Stadt Regenten, Rethen, Einwonern oder Dienern, oder von frembden, so mit diesem Brieue bey euch begriffen, sampt aller Hab vnd Guth, was in der Stadt vorhanden von Abhenden nit kommen lasset, sundern zum Ernnsthafftigsten vnd besten bey euch auffhaltet, vnd bewaret, vnd vnsers fernern bescheits darmit gewarttet, welchs alles wyr bey euch also wissen wollen. Do yr euch aber des wegern oder anders halten, oder wes von Hab, Guth oder Personen von abhanden kommen lassen wurdet, so gewarttet, was euch darüber begegenen mack, Des Ewere Entliche vnuortzuckliche Anthwort bey Brieffszeigern hirmit begerendt, Datum jn vnserm Feltlager bey Dommitzsch denn 29ten Aprilis Anno Domini xvC xlvij.

M. h. z. Sachssen
mpp. sp.

(L.S.)

§. 11. Als nun die beyden Geschickten des Raths zu Halle im Kayserlichen Lager ankommen, und Audientz gehabt, haben sie von Hertzog Moritzen Gleits-Briefe erhalten, und noch zweene Raths-Deputirten mit einer Vollmacht kommen lassen müssen, demselben Huldigung zu leisten; da dann Hans Kost und Barthel Kunat damit ins Lager abgefertiget, und dem Hertzog im Nahmen des Raths und der Stadt folgender Huldigungs-Eyd geleistet worden: Wir Gesandten des Raths und gantzen Gemein der Stadt Halle schweren dem Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Moritzen Hertzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, Unserm gnedigsten Herrn, als unserm verordneten Schutz-Fürsten, daß wir S. F. G. wollen getreu und gewärtig seyn, deroselben Schaden warnen und bestes werben, und uns allenthalben gegen Se F G. halten, wie frommen getreuen Schutzverwandten gegen ihren Schutzherren gebühret, und wohl anstehet, als uns Gott helffe und seine heiligen Evangelia. Worauf sich Hertzog Moritz gegen die Deputirten erkläret: Er näme die Huldigung an, und versehe sich, sie würden derselben also nachkommen, wolle sich gegen die Unschuldigen dermassen verhalten, daß sie ihrer Unschuld

schuld geniessen solten; aber gegen die Schuldigen, und die sich vor andern vergangen, und S. F. G. beleidiget, wolle er sich nach seiner Gelegenheit die Strafe, Satisfaction und Einsehen vorbehalten haben, wolle übrigens die Stadt Halle bey dem Wort Gottes unverhindert bleiben lassen, dabey gnädig handhaben, und Gut und Blut dabey zusetzen.

§. 12. Auf den Sonnabend nach Cantate, als den 14 May, des Abends um 8 Uhr ist ein Italiäner *Joann. Baptista de Insula* mit zwey Trompetern und 8 oder 9 Pferden vor das Steinthor zu Halle gekommen, und weil er sich vor einen Kayserlichen Commissarium ausgegeben, auf Befehl des Raths eingelassen worden, da er im Gasthoff zum güldenen Ringe seine Einkehr genommen; die Trompeter aber sind vor das Rathhaus geritten, und haben einen offenen Aufforderungs-Brieff des Hertzogs von Alba, de dato im Kayserlichen Lager vor Wittenberg den 9 May 1547. an alle Stände und Unterthanen des Ertzstiffts lautend, übergeben, des Inhalts: Daß sie Angesichts dieses Briefes sich dem Kayser ergeben, durch ihre Gesandten die Huldigung leisten, und, so viel ihnen immer möglich, Proviant ins Lager schicken, und ferner gewarten solten, was ihnen von dem Kayser, zu thun auferlegt werden würde. Würden sie das thun, wolle sie der Kayser in Schutz nehmen, mit Salveguarden und Schutzbriefen versehen, wo sie aber widerspänstig seyn würden, habe er Kayserl. Befehl, gegen sie und der ihren Gut und Blut mit Brand, Raub und in ander Wege, als gegen J. Majestät Rebellen und Feinde zu verfahren. Nach dessen Verlesung die Trompeter den Brief wieder an sich genommen, und schleunige Antwort begehret, weil sie, dem Vorgeben nach, weiter und nach Magdeburg reiten müsten. Der Kayserliche Commissarius *de Insula* hat sich auch alsobald bey dem Rath gemeldet, um Bezahlung Proviant von der Stadt begehret, und sich zu allen guten erboten; welchen der Rath in seinem Quartier ausgelöset, und sonst beschencket. Diese Aufforderung nun hat der Stadt viel besorgliche Gedancken erreget, indem sie doch kurtz zuvor von dem Kayser und Hertzog Moritzen zu Gnaden angenommen worden, und letzteren gehuldiget; daher sie resolviret, die vorigen Abgeordnete wieder ins Kayserliche Lager zu dem *Duc de Alba* und Hertzog Moritzen abzufertigen, welche Tages vor Himmelfarth den 18 May dahin gezogen, nach ihrer Ankunfft sich bey Hertzog Moritzen gemeldet, und angesuchet, daß die Stadt bey der S. F. G. gethanen Huldigung möchte gelassen werden. Es hat aber der Hertzog sie so gleich an den Kayser verwiesen, daher die Geschickten des Raths das Vorschreiben des Commissarii Johann Bapt. *de Insula* übergeben, und sich bey dem *Duc de Alba* gemeldet, der sie in eigener Person gehöret, auch selbst beantwortet, und sich gnädig erboten, des Raths und gemeiner Stadt eingewandte Entschuldigung, so viel den Ungehorsam und der Prädicanten muthwillig Schmähen betreffe, damit sie Se. Kayserl Majestät auf der Cantzel angegriffen haben solten, zu berichten und gemeiner Stadt zum besten gedencken. Indessen aber, da sie auf Resolution warten müssen, und sie vor den Bischoff von Arras und andere Kayserl. Räthe gelassen worden, hat der Bischoff denen Abgeordneten des Raths allerhand beschwerliche Punckte, sonderlich wegen der Prediger vorgehalten, unter andern: Seine Kayserl. Majestät könten mit lebendigen Zeugen erweisen, wie hart und unverschämt die Predicanten Se. Kayserl. Majestät und andere Obrigkeit auf der Cantzel geschmähet hätten, und daher befohlen, dem Rath bey ihrer Heimkunfft zu vermelden, daß er die Predicanten deshalb in ernste Strafe nehmen solle, damit daraus verspühret würde, daß es dem Rath ein Ernst sey, und er an solchen Schmähungen keinen Gefallen trage, weil der Kayser dergleichen Schmähen von der Cantzel kurtzum von keinem Prediger mehr leiden wolle. Wenn solches geschähe, wäre Hoffnung, daß Se. Kayserl Majestät wegen der andern Punckte, die der Stadt zur Last geleget würden, ein gnädiges Uebersehen haben, und die Stadt in Schutz und Schirm zu nehmen geneigt seyn würden. So viel die von dem *Duc de Alba* beschehene Aufforderung beträffe, könte ihnen, wegen der vielen vorfallenden Geschäffte voriezt keine Resolution ertheilet werden, daher sie mit einem Kayserl. Trompeter wieder nach Hause reisen, und ihren Secretarium im Lager lassen solten, welcher ihnen die Resolution förderlichst überbringen solle. Worauf die Abgeordneten des Raths den 24 May mit 3 Salvegarde-Briefen von dem Duc de Alba wieder nach Hause gekehret.

No. 94.

Ferdinandi Hertzogs von Alba Salvaguardie der Stadt Halle ertheilet, den 22 May. 1547. Ex Autogr.

Wir Ferdinand von Gottes genaden, Hertzog zu Alba, Marggrave zu Coria, Grave zu Saluaterra, Römischer Kayr. Mt. Großhoffmeister, Statthalter vnd Obrister Veldhauptmann, Empieten allen vnd jeden der Romischen Kayr. Majt. Obristen, Haupleuten, Marschalcken, vendrichen, Ritt- vnd Rottmeistern, Schultheissen, Prouoßen vnd dero jedes Leutenampten, auch allen andern Kayserischen Kriegsvolck zu Roß vnd Fuß, was stands wesens, Beuelchs oder nation ain yeder sey, Vnser freuntschafft gnad vnd alles guts zuuor vnd thund E. L. vnd euch allen zu wissen, das die Römische Kay. Mt. Vnnser Allergnedigster Her aus bewegenden Vrsachen die Statt Hall sampt derselbigen zugehörigen Vorwercken Gümeritz vnd Dumbnitz mit derselben Burgern, Vnderthanen, Eynwonern, auch all vnd jr jedes Haab vnd gueter, beweglich

vnd

vnd vnbeweglich, Waran vnd was das ist, nichts außgenomen, die Zeit des werenden Kriegzugs aus, jn Jrer Mt. sondern Verspruch, Schutz vnd schirm an und auffgenomen auch gesichert vnd beuehlicht hat. Darumben an statt Jrer Kay. Mt. vnd in Crafft vnsers habenden Ampts vnd Beuelchs gepieten wir E. L. vnd euch allen hiroben gemelt, das sie solch der Kay. Mt. Schutz, Schirm vnd sicherung an bemelter Statt Hall vnd dero zugehorigen Vorwercken Gümeritz vnd Dumbnitz, auch derselben Burgern, Eynwonern, Jrn Haben vnd guetern, wie oblaut, gentzlichen halter, Sie darwider mit Brand, Raub, Nam, Schatzungen, Vencknüs noch in ander Wege nit beschweren, belaidigen noch beschedigen, durch euch selbs, noch andere, sonder als vil ainem jetwedern müglich ist, darbey schützen, schirmen vnd handhaben, vnd das nit vnderlassen, als lieb ainem jeden sey Kay. Mt. höchste vngnad auch die Peen derselben vnd des hailigen Reichs acht vnd Aberacht, sampt verrern strafen nach vnserm Ermessen zuuermeiden, Dann das ist Kay. Mt. ernstlicher Beuelch, Will vnd Maynung, Vnd wir wöllen hiemit menniglich sich wissen vor schaden zuuerhüten, freuntlich vnd gnedigtlich gewarnet haben, Datum jm Kayserlichen Veldleger vor Wittenberg den XXIIt. May, Anno rc. jm sieben vnd viertzigsten.

Ferdinandus

V. Nic. Zm. D.
Aud. Gualis.



Esta salua guardia se les da, por quanto Su M.ad los ha recebido en su proteción, y palabra, y guiere, con se les guarde y cumpla so pena de la vida.

Jo. Ventosa, Sec.

§. 13. Tages darauf, den 25 May schrieben Hertzog Moritzens Befehlshaber zu Leipzig an den Rath zu Halle, daß sie alle ihr Geschütz wieder auf die Moritzburg liefern solten; es widerrieth ihnen aber der Kayserl. Commissarius *de Insula*, solches zu thun, weil Hertzog Moritz das Getreyde und Vorrath von der Moritzburg wegschaffen ließ, und solches Geschütz auch mit wegführen lassen möchte, und wolte er wegen Wegschaffung des Vorraths selbsten berichten; darauf auch an Hertzog Moritzen Kayserl. Verboth ergangen, nichts weiter vom Schlosse zu Halle wegführen zu lassen, und die Auslieferung des Geschützes unterblieben. Desselben Tages kam auch der im Kayserl. Lager zurück gelassene Secretarius Martin Zimmermann wieder nach Halle, und brachte von dem Hertzog von Alba Ordre, daß der Rath so gleich ihre Abgeordneten mit vollkommener Gewalt und Vollmacht ins Kayserl. Feldlager abschicken solte, um Sr. Kayserlichen Majestät Erbhuldigung und Pflicht zu thun, und endlichen Bescheides zu gewärtigen, alsdann wolle Kayserl. Majestät sie in gnädigsten Schutz nehmen, Schutzbriefe und Salvegarden ertheilen, und solten sie einen Kayserl. Trompeter zu ihrer Sicherheit mit sich nehmen. Es wurden also folgenden Donnerstag, den 26 May der Rathsmeister Michael Milde, D. Moritz Zoch, Ludwig Trauterbuhl und Barthol Kunad in das Kayserl. Feldlager mit einer Vollmacht abgesendet. Inzwischen aber, weil der Rath, wie nur gedacht, Kayserl. Befehl erhalten, die Prediger, wegen ihres ungebührlichen Predigens und Schmähens zur Strafe zu ziehen, so hat derselbe die Prediger aufs Rathhaus erfordern lassen, ihnen in Beyseyn der Schöppen und Ausschusses der Bürgerschafft Vorhaltung gethan, und sie gebeten: sie möchten die hefftigen Worte und Personalien von der hohen und andern Obrigkeiten einstellen, an dessen statt aber bloß GOttes Wort predigen, massen sie der Rath, wie auch Kayserl. Majestät sonsten an ihren Predigten zu hindern, oder ihnen etwas vorzuschreiben, gar nicht gemeinet sey. Es habe sie zwar der Rath bey Sr. Kayserl. Majestät besten Fleisses entschuldigen lassen, es wolten aber Se. Kayserl. Majestät damit nicht vergnügt seyn, weil dieselben sie ihres Schmähens gnugsam überführen könten, daher der Rath nicht umhin gekont hätte, ihnen solches anzuzeigen, damit nicht bey diesen gefährlichen Zeiten Zerrüttung in der Religion daraus entstünde. Die Pfarrer haben auf genommenen Abtritt sich erkläret: Sie hätten allein GOttes Wort geprediget, und wolten davon jederzeit Rechenschafft geben, müsten von ihren Mißgönstigen angegeben seyn, indem sie Se. Kayserl. Majestät und andere hohe Obrigkeiten niemahls geschmähet hätten. Da auch deswegen, daß sie Gottes Wort lauter und rein geprediget, gemeiner Stadt ein Schade daraus entstehen solte, wann sie von dem Rathe nicht bestraffet würden, so wolten sie lieber alle mit einander davon ziehen und GOtt walten lassen. Sie konten ohne des Superintendenten D. Justi Jonä Vorwissen (als welcher hiebey nicht gegenwärtig, sondern weil ihm Hertzog Moritz sonderlich aufsätzig, nach erhaltener Nachricht

von der Mühlberger Schlacht und des Churfürsten Gefangenschafft, heimlich davon gezogen war) in denen Ceremonien mit singen und Auslassung D. Pommers Gebets (welches beym Hortleder vom teutschen Krieg, Part. II. Lib. II. cap. 22. fol. 106. zu finden) nichts ändern, und ob sie sich zwar nicht zu erinnern wüsten, daß sie in ihren Predigten jemand geschmähet, so wolten sie sich doch hinführo dermassen mäßigen, daß sie auch nicht ad individua kämen. Der Rath hat ihnen wieder geantwortet, daß er gar nicht der Meynung wäre, daß sie gestrafft werden solten, sondern es wäre ihnen nur auf Kayserl. Befehl diese Vorhaltung geschehen, daß sie sich in ihren Predigten mäßigen solten, und würde alsdenn Se. Kayserl. Majestät die gefaste Ungnade und begehrte Bestraffung fallen lassen; sie solten doch statt Pomerani Gebets, damit sie eine Zeitlang inne halten möchten, D. Philipp Melanchthons Gebet, oder einen Psalm lesen, oder nur ein Vater Unser vor gemeine Noth beten, das wäre ja keine Veränderung der Ceremonien, und könten es wohl ohne Vorwissen des Superintendenten thun. Die Priester aber sind bey ihrer Meynung geblieben, sie könten vor Se. Kayserl. Majestät nicht bitten, wolten aber D. Pomerani Gebet eine Zeitlang einstellen, jedoch nicht aus Menschen Zwang oder Befehl. Hierauf hat der Rath weiter vor gut angesehen, daß sie auch mit Verlesung des 79 Psalms (welchen D. Pommer zu diesen Zeiten abzulesen, gleichfals verordnet) nach der Predigt inne halten, und dagegen das Vater Unser beten solten. Sie sind aber halsstarrig auf ihrer Meynung geblieben, biß man ihnen (wie die Registratur lautet) den Text mit der Glossa gesagt, da sie sich dann erkläret, sich nach des Raths Befehlen zu achten, und bey gemeiner Stadt Leib und Gut zuzusetzen, dagegen ihnen der Rath Schutz versprochen. Es hat sich aber sonderlich M. Andreas Puach, ein nicht so gar geschickter, aber sehr hefftiger Mann, der 1541. zuerst mit D. Jona von Wittenberg nach Halle kommen, hervor gethan, und seinen Abschied begehret; welches ihm der Rath verwiesen, daß er bey solcher gemeiner Stadt Gefahr sie verlassen wolle, jedoch wolten sie sich förderlichst nechsten Rathstag darauf erklären; wie er dann auch kurtz darauf seinen Abschied erhalten.

§. 14. Als die Abgeordneten im Kayserlichen Lager ankommen, und sich bey dem Bischoff von Arras gemeldet, hat derselbe sie so gleich gefragt: Ob der Rath die Predicanten in Strafe genommen? und als man geantwortet: Es sey ihnen eine ernste Vorhaltung geschehen, sie würden sich hoffentlich bessern; hat der Bischoff repliciret: Eine Untersagung sey keine Bestraffung, Se. Kayserl. Majestät verlange, daß sie gestrafft werden solten, mit dem Zusatze: Ihr vertheidiget die Schelme (Vos defenditis istos nebulones) und macht euch selbst schuldig, werdet auch der Strafe nicht entgehen, und euch kein Schutzbrieff noch Salvegarde helffen. Worauf ihnen die Eydes-Formul vorgezeiget worden, die die Abgeordneten schweren solten, dagegen Se. Kayserl. Majestät sie bey ihren Privilegien und alten Herkommen bleiben zu lassen, auch wider die Religion nichts vorzunehmen, und ihnen darüber Confirmation zu ertheilen, sich erkläret; worauf sie folgenden Eyd geleistet: **Wir geloben und schweren der Römisch Kayserl. Majestät unserm allergnädigsten Herrn treu und gehorsam zu seyn, frommen werben und schaden warnen, Ihrer Majestät ungehorsamen Rebellen und widerwertigen in keinem Wege anzuhangen, sondern J. Kayserl. Majestät in allen, das Se. Majestät gebieten, befehlen und ordnen wird, gehorsamlich zu geleben und nachzukommen, getreulich und ohne Gefährde.** Darauf ihnen der Bischoff von Arras Schutzbriefe und Salvegarden versprochen, und sie deshalb an die Cantzley verwiesen, allwo sie solche mit 25 Goldgülden auslösen müssen. Beym Abschied aber hat er in Beyseyn der Kayserl. Räthe und D. Marquards ihnen nochmahls ernstlich befohlen, dem Rath anzudeuten; daß er die Predicanten in Strafe nehmen solle, anderegestalt ihnen die Schutzbriefe und Salvegarden nichts helffen würden, denn solches sey Sr. Kayserlichen Majestät ernster Befehl, und wären die Herren, so da sässen, Zeugen, welche diese Worte selbst aus Sr. Majestät Munde gehöret hätten. Beym Weggehen ist ihnen D. Marquard gefolget, und zu ihnen gesprochen: Lieben Herren, ich habe wohl vermercket, wie euch der Artickel mit den Predicanten hart zu Gemüthe gegangen, wie solt ihr ihm aber thun? Ihr müsset euch in die Sache schicken, daß gleichwohl etwas in der Sachen geschehe, Kayserl. Majestät will es also haben. Wobey er ihnen zu verstehen gegeben, wann man die Predicanten, und sonderlich die vornehmsten in die Häuser bestrickete, und Handgelöbnüß von ihnen nähme, nicht zu weichen, sondern ihrer Predigten zu warten, so hielte er dafür, wann man zumahl Hertzog Moritzen um eine Vorbitte antrete, dabey er auch thun wolle, was er vermöchte, es solle hernach keine Gefahr mehr haben. Worauf die Deputirten des Raths am 30 May aus dem Kayserl. Feldlager nach Halle zurück gekehret, und folgenden Kayserl. Schutzbrieff mit gebracht.

No. 95.

Kayser Caroli V. Salvaguardie und Schutzbrieff der Stadt Halle ertheilet.

Den 27. May. 1547. Ex Autogr.

Wir Karl der Fünfft von Gottes gnaden, Römischer Kaiser, zu allen Zeitten Merer des Reichs, In Germanien, zu Hispanien, baider Sicilien, Jerusalem, Hungern, Dalmacien, Croacien rc. Künig, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi rc. Graue zu Habspurg, Flandern vnd Tirol rc. Embieten allen vnd Jeglichen, vnsern Obristen,

Obristen, Hauptleuten, Leutenanten, Fendrichen, Rith vnd Rotmaistern, auch andern vnsern Beuelhabern vnd gemainen Kriegsleuten zu Roß vnd Fueß, in was Standt oder Wesen die sein, den dieser vnser Brieff, oder glaubwirdig Abschrifft dauon zukompt, oder damit ersucht werden vnser gnad vnd alles guts, vnd thun euch zu wissen, das wir die Stat Halle mit Jren Zugehörigen Vorstetten, vnd derselben baiden Vorwercken Dunnitz vnd Gimmeritz genant, auch Burgemaister, Rath vnd Gemaind daselbst auf jr vnderthenig gehorsam erpieten vnd erzaigen, das Sy bey vns gethan, in vnsern vnd des Heiligen Reichs sondern Verspruch, Schutz vnd Schirmb genommen vnd empfangen, auch Sy, jr Hab vnd Guet die Zeyt dieses vnsers fürgenommen Zugs vnd Kriegs auß, gnedigklich gesichert vnd beuelicht haben, Vnd thuen das alles hiemit in krafft diß Brieffs, Vnd gepieten darauff Euch allen, vnd ainem yeden in sonders, was nation, Stands oder Wesens der oder die sein, von Römischer Kaiserlicher macht, bey vermeidung vnser höchsten Vngnad vnd straff, vnd den peenen in dem Artickel briefe, darauff Jr vns geschworn habt, begriffen vnd verleibt, Als nemlich bey Straff leibs vnd guts, ernstlich mit diesem Briefe, vnd wöllen, das Jr solch vnser vnd des Reichs Schutz, Schirm, Sicherung vnd Befreyung, an obgemelter Stat Halle, Jren Zugehörigen Vorstetten vnd derselben baiden Vorwercken Dunnitz vnd Gimmeritz, auch Burgermaister Rath vnd Gemaind steet vnd vestigklich haltet, vnd Sy dabey handhabet, schützet, schirmet, gentzlich vnd berühiglich pleiben lasset, vnd dawider weder mit Prandtschätzen, prunst, plündern, Nemen, noch sonst in kein weg, nit belestiget, beschediget, vergwaltiget, noch beschweret, auch yemands andern zethuen nit beuelhet, geduldet, noch gestattet, in kein weise, Als lieb euch allen, vnd einem yeden sey, obberuerte Peen vnd Straff zu vermeyden, Das ist vnser ernstliche mainung. Es solle auch gemelte Burgemaister vnd Rath zu merer Zeugnuß, schein vnd anzaig dieses vnsers Schutz, Schirmbs, Sicherung vnd Befreyung, hiemit volkommen macht vnd gewalt haben, vnsern Kaiserlichen Adler, sampt andern vnsern Erblichen, vnd sonderlich vnserer löblichen Heuser Österreich vnd Burgundi Wappen vnd Clainaten, allenthalben an jren Thorn, Haben vnd Guettern vnder vnserm Kayserlichen auffgetrückten Insigell, oder one dasselb, nach Jrer gelegenheit anzuschlagen, dabey diser vnser Schutz, Schirmb vnd Sicherung von menigklich erkent, vnd vmb so vil desto statlicher gehandthabt, gehalten vnd volnzogen werde. Mit Vrkundt ditz Brieffs besigelt mit vnserm Kayserlichen auffgetruckten Insigel. Geben zu Wittemberg am Sieben vnd zwaintzigisten tag des Monats May. Nach Christi vnsers lieben Herrn geburdt, Funfftzehenhundert, vnd im Siben vnd viertzigisten, Vnsers Kaysertbumbs im Sieben vnd zwaintzigisten, vnd Vnserer Reiche im zwai vnd dreißigisten Jaren.

Carolus

Saluo Jure Cæs^ae^ M^tis^

(L.S.)

Ad mandatum Cæsareæ & Catholicæ M^tis^ proprium.

V.

C. A. Perrenot.

J. C. Obernburger.

pro oppido Hall.

Nota. Diese Saluaguardia oder Schutzbrieff ist gedruckt, ausser daß dasjenige, so andere Schrifft, hienein geschrieben ist, der Nahme Carol ist gleichfals in Holtz geschnitten, und mit gedruckt, die übrigen Unterschrifften aber geschrieben. Das Siegel ist von rothen Wachs mit einer Tectur aufgedruckt gewesen, aber abgerissen.

§. 15. Nach Zurückkunfft der Deputirten, haben dieselben dem Rath von allen in pleno Bericht erstattet, darauf so fort einige Rathsglieder nach Leipzig zu Hertzog Moritzen, um sich Raths zu erholen, verschickt worden, da sich dann der Hertzog den von D. Marquarden geschehenen Vorschlag auch gefallen lassen, und sich hernach bey Sr. Kayserl. Majestät eine Vorbitte einzulegen erboten. Worauf man die sämtlichen Prediger auf das Rathhauß erfordert, und ihnen den Kayserl. Befehl eröffnet, da sie dann viel Entschuldigungen vorgewendet, und endlich mit Erbitterung sich verlauten lassen: Wann man sie nicht leiden könne, wolten sie gar davon ziehen. Als ihnen aber angezeigt worden, der Kayserliche Befehl laute, man solle sie nicht von abhanden kommen lassen, und möchten sie sich nicht selber in Unglück stürtzen, sie solten sich zufrieden geben, die Zeit wolle es nicht anders leiden, es würde alles gut werden; so haben sie endlich Arrest zu halten, dem Rath, angelobet, und sich in ihre Häuser begeben. Unter ihnen aber ist

allein M. Benedictus Schumann, Pfarrer zu S. Ulrich im Hause arrestiret worden, der doch, ohnerachtet er am meisten angeschwärtzt gewesen, sich in seinen Predigten am bescheidensten verhalten hatte.

§. 16. Inmittelst dieses vorgienge, lag der Kayserl. Commissarius Johann Baptista de Insula zu Halle auf dem güldenen Ringe, und ließ dem Kayserl. Lager von hier aus Proviant zuführen. Dieser ward dahin erfordert, und kam den 31 May mit einer Kayserl. Commißion zurück, daß er im Nahmen und an statt Sr. Kayserl. Majestät Stadt und Schloß einnehmen und gouverniren solle; da er dann solche nebst des Hertzogs von Alba Ordre dem Rath übergeben, und sich dabey erboten: wann er dem Rath und gemeiner Stadt nicht viel dienen könte, so wolle er ihnen doch auch nicht schädlich seyn, dessen sie sich zu ihm gewiß versehen könten. Hat auch von dem Rath begehret, weil er einen Befehl an Hertzog Moritzen hätte, daß selbiger von stund an die Moritzburg mit seinen Truppen räumen, und von Halle abziehen solle, möchte ihm der Rath einige Bürger leihen, das Schloß die Nacht über biß zu Ankunfft der Kayserlichen Völcker damit zu bewachen. Worauf ihm auch der Rath 3 Rotten Bürger geliehen, die das Schloß besetzt, da Tages darauf früh um 4 Uhr der Lieutenant von Hertzog Moritzens Trouppen, so bißher mit einem Fähnlein Fußvolck auf dem Schlosse gelegen, mit selbigen unwillig abgezogen, gegen 9 Uhr aber 40 Mann Hackenschützen, Oesterreicher, alhier angekommen, und das Schloß hinwieder besetzt.

§. 17. Den 10 Junii, Freytags nach Trinitatis Mittags um 12 Uhr hat Kayser Carl zu Halle seinen Einzug zu Pferde gehalten, welchem der Rath entgegen gegangen, und über Sr. Kayserl. Majestät einen Himmel von grünen Sammt getragen; hat sein Logis in dem neuen Gebäude an der Dom-Kirche, ietzo die Residentz genannt, genommen, und ist 12 Tage alhier verblieben. Selbigen Tages ist durch die Kayserl. Räthe dem Magistrat angetragen worden, Sr. Kayserl. Majestät zu der Kriegs-Expedition 20000 Gülden herzugeben; und ob zwar der Rath sein Unvermögen, und wie er durch die Kriege sehr ruiniret worden, vorgeschützet, auch daß er gegen Se. Kayserl. Maiestät nichts verbrochen, sondern jederzeit getreu gewesen; so ist ihm doch zur Antwort worden: Es geschähe nicht wegen einiger Verbrechen, sondern die Noth erfordere es, Se. Kayserl. Maiestät wolten es gegen die Stadt gnädigst wieder eingedenck seyn. Darauf der Rath mit Vorbewust des Ausschusses endlich 15000 fl. gewilliget, und davon so fort 5000 erleget, mit dem Rest der 10000 fl. aber ist er an Marggraff Albrechten zu Brandenburg verwiesen worden. Den 12 Junii, als den 1 Sontag nach Trinitatis hat der Rath durch den Rathsmeister Michael Milden dem Kayser in eigener allerhöchster Person verehren lassen, einen braunen Friesischen Hengst, so 100 Thaler gekostet, mit einem neuen stählernen blau angelauffenen Sattel mit Laubwerck und der Stadt Wapen gezieret, samt einer schwartzen Samtdecke, so 40 fl. 12 gl. gekostet, 4 Faß Rhein-Wein, 21 Eymer haltend, ein Faß Eimbeckisch, ein Faß Torgauisch, ein Faß Freybergisch und ein Faß Naumburgisch Bier, samt 4 Wagen Haber, auf 200 Scheffel. Die Saltzwircker im Thal haben dabey durch ihren Vorsteher Hans Tham dem Kayser 100 Stück Saltz präsentiren, und so gleich 25 Stück vortragen lassen. Ueberdiß hat der Rath Ertzhertzog Maximilian, König Ferdinandi ältesten Sohne präsentiret, 4½ Eymer Rheinwein, ein Faß Torgauisch und ein Faß Freybergisch Bier, samt 60 Scheffel Haber. Dem Duc de Alba 2 Faß Rheinischen Wein und 2 grosse Büchsen oder Canonen, welche er aber wegen des weiten Wegs in Spanien, dem Rathe, seiner dabey zu gedencken, wieder verehret. Dem Bischoff von Arras, Antonio von Perennot einen doppelten übergüldeten Becher 6 Marck 4 Loth schwer; dem Obristen Hoff-Marschall, ein Faß Rheinwein von 3 Eymer und 30 Scheffel Haber. Hertzog Moritzen, 6 Eymer Rheinwein, ein Faß Torgauisch und ein Faß Freybergisch Bier, samt 60 Scheffeln Haber. Dem gefangenen Churfürsten, Johann Friedrichen, 3 und einen halben Eymer Rheinwein, und ein Faß Torgauisch Bier. Dem Commendanten auf der Moritzburg Johann Bapt. de Insula, einen verguldeten Pocal von 4 Marck 1 Loth. Dem Kayserl. Rath Johann Marquarten, einen zweyfachen Becher von 2 Marck 3 Loth; und endlich denen Kayserl. Bedienten, an Furirern, Herolden, Cammerhütern, Bettmeistern, Trompetern rc. einem jeden nach seinem Stande. Besonders ist der grüne sammetene Himmel, welcher bey dem Einzuge über Sr. Kayserl. Majestät getragen, und von denen Kayserl. Laqueyen als ihr gebührendes Accidens an sich genommen worden, von selbigen mit 10 Thalern ausgelöset worden. Desselbigen Tages erhub sich zwischen den Teutschen und Spaniern von des Kaysers Völckern, die vor der Stadt ihr Lager hatten, ein grosser Streit und Aufruhr, darüber der Kayser und Ertzhertzog Maximilian selbst in grosse Lebensgefahr kamen, und nicht anders als mit grosser Mühe gestillet werden konte, die Ursach davon hat Barthol. Sastrow, Fürstl. Pommerscher Secretarius in seiner geschriebenen Chronic, als ein Augenzeuge, kürtzlich gemeldet, die wir aus Schöttgen und Kreyßigs diplomatischen Nachlese der Historie von Ober-Sachsen Tom. VI. pag. 276. hieher setzen wollen: " Nimpt mich Wunder, daß weder Sleidanus noch Beuterus des Allarms zu Halle mit
" keinem Wörtlein gedencken, darum will ich die Historiam eigentlich und wahrhafftig beschreiben
" Es soll in Kriegen (wurd ich berichtet) gemein und unverweißlich seyn, daß der eine dem andern an
" Pferd stele, und halten diesen Proceß, daß wann einem eines andern Pferd gefält, daß er einen vor

" schlagenen reuterischen Knaben mit 6 oder 8. mehr oder weniger Thalern darzu kaufft, daß er ihm das " Pferd zu handen schaffe, schickt es eine Woche 5 oder 6 von dannen, daß es etwas aus der Kunde komme, " verendert es am Schwantz, Mähn, Zopfe oder andern Abzeichen, und läst es ihme alsdenn wieder " ins Lager bringen. Das thut ein teutscher Edellmann auch, lest ihme zu gute durch einen Knaben einen " Spanischen Hengst stehlen, und alsdenn etliche Wochen anheimisch geschickt gehabt, meinet, es sey " nunmehr verkaltet, wurd der Gaul wieder ins Lager gebracht. Nun liegen in einer schönen Wiesen, " zwar einem lustigen Orte an der Sala, die teutschen Reuter wohl in die acht, wo nicht mehr Schwader, " das teutsche Volck aber alle in der Statt zu grossen Glücke. Denn hätten die dem teutschen reisigen " Jungen können zu Hülffe kommen, wäre ein grausam Blutbad erfolget. Darum handelte der Keyser " im Anfange des Allarms weißlich, daß er die Stadt versperren ließ, daß das Fußvolck nicht heraus " kommen konte. Die Spanier lagen auf der Höhe gegen das Schloß. Der gestohlene Hengst ward " gegen den Abend zu trincken in die Sale geritten: Ein Spanisch Junge kennet den Gaul, spricht, er sey " seines Herrn, und will damit davon. Der teutsche Junge will ihne sich nit nehmen lassen, bekomt 3. 4. " teutsche Reuter zum Beystande, der Spanier 10. 12. der teutsche 20. 30. Die beyden Hauffen wuchsen je " länger, je mehr, begunten in einander zu schiessen. Die Spanier hetten der Höhe halber grossen Vor- " theil vor den Teutschen, so fast unter sie liegen, schossen durch die teutschen Zelten etliche vom Adel " am Tisch zu tode, die Teutschen feyerten der Spanier wieder nicht. Der Kayser schickte einen Spani- " schen Herrn heraus, hette einen wohlgestalten Spanischen Gaul, und sich den Hals voller güldenen " Ketten daher prangen, der solte die teutschen Reuter zu Frieden sprechen, und den Allarm stillen, da " schrien die Teutschen einander zu: Schieß in den Spanischen Bösewicht. Als nun der über die Sale " zu reuten uff die Brücke kommt, erscheust einer den Gaul unter ihme, daß er mit seinem Reuter von " der Brücken in die Saale stürtzen und darein ersauffen muste. Der Kayser schickte König Ferdinandi " Sohn Ertzhertzog Maximilianum hinaus, vor gewiß haltend, daß sie dem würden Gehör geben, und " sich beschwichtigen lassen, aber sie schreiten gleicher gestalt: Man schlage uf den Spanischen Bösewicht. " Da schlägt einer ihn uf den rechten Arm, daß ich etliche Wochen gesehen, daß er den in einer schwartzen " Binden trug. Es kam letzlich der Kayser selbst hinaus, saget: Lieben Teutschen, ich weiß, ihr habt " keine Schuld, gebt euch zu frieden, ich will euern erlittenen Schaden erstatten, und bey meinen Keyser- " lichen Ehren morgends Tages vor euren Augen die Spanier hängen lassen. Damit wurd der Allarm " gestillet, und die Stadt wieder eröffnet. Den andern Tag den 13 Junii ließ der Keyser den Schaden " in beyden Teutschen und Spanischen Lager besichtigen und warden, und da sich befunden, daß der " teutschen Junckern und Knechte 18 und 17 Pferde, der Spanier aber 70 Personen erschossen, hat der " Keyser den teutschen Reutern ansagen lassen, Seine Majestät wolte, so hoch die Pferde ästimiret, erlegen " lassen, wären auch nicht ungeneigt, wie Se. Keyserl. Majestät den Tag zuvor versprochen, die Spanier " hengen zu lassen. Da sie aber selbst gesehen, daß die Spanier vierfach höhern Schaden erlitten, und " sie also genug gerochen, wolt der Keyser hoffen, auch allergnedigst gesonnen haben, die Teutschen wür- " den damit ersättiget und zufrieden seyn. "

§. 17. Den 19 Junii hat Landgraff Philipp von Hessen, der des Tages zuvor nach Halle kommen, dem Kayser Carolo V. in seinem Quartier auf der Residentz einen Fußfall und Abbitte gethan, ist aber wider Verhoffen und getroffenen Vergleich annoch selbigen Tages von dem Hertzog von Alba in Arrest genommen, und als der Kayser von Halle abgezogen, gefänglich mit hinweg geführet, und auf 5 Jahr lang im Arrest behalten worden. Da man dann den Bischoff von Arras beschuldiget, er habe in dem Kayserl. Pardon-Briefe aus den Worten: **einig Gefängnüß**, und daß der Landgraff mit einigem Gefängnüß nicht beleget werden solle, die Worte: **ewig Gefängnüß**, gemacht, und solches nachher zur Entschuldigung gebraucht, daß der Pardon-Brief enthielte, wie der Landgraff nur nicht mit ewigen Gefängnüß beleget werden solle, einiges Gefängnüß aber nicht ausgeschlossen sey. Wie weit solches gegründet, zu untersuchen, ist nicht dieses Orts, uns genüget anzuführen, daß viele der Meynung seyn, als wann Landgraff Philipp bey der fußfälligen Abbitte den Kayser durch ungeziemendes Bezeugen und Lachen von neuen irritiret, und zu seinem Arrest Anlaß gegeben, auch der Kayser dadurch, daß er eine neue Beleidigung durch den verhängten Arrest gerochen, sein gethanes Versprechen nicht gebrochen habe. Die Beschreibung der gantzen Handlung, wie solche von einem Anonymo beschrieben, 1547. auf 2 Bogen in 4to ohne Benennung des Orts im Druck heraus kommen, (und nebst sehr viel andern zur Zeit der Reformation und des Schmalcaldischen Krieges herausgekommenen Schrifften auf hiesiger Stadt-Bibliothec befindlich ist) wollen wir sub No. 96. hieher setzen, mit welcher diejenige so beym Hortleder Tom. II. Lib. III. Cap. 75. & 76. fol. 579. seq. befindlich zu conferiren, zugleich aber aus Zastrows obangeführter Chronic, am angezogenen Ort pag. 279. die Ursachen anzeigen, welche Kayser Carln zu neuer Ungnade gegen den Landgrafen bewogen, allwo es also lautet: " Den 18 Junii gegen Abend haben die beyden Churfürsten Sachsen und Brandenburg, " Landgraff Philipsen von Hessen zwischen sich in Hall geführt, und hat fort den andern Tag gegen Abend " um 6 Uhren ufn grossen Saal in des Keysers Losement, in Beyseyn vieler Herren, Churfürsten, Fürsten, " fremder Potentaten Botschafften, Grafen, Obersten, Beuehlichs-Leuten, und ein grossen Anzahl menlichs, " so viel als ins Gemach gehen, und von aussen zu durch die Fenster drein sehen konten, mit seinem Cantzler, " der neben ihm uf den Knien saß, den Fußfall gethan. Aber als der Cantzler demüthig gnug die Abbitt thete, " saß der Landgraf (wie er ein spöttischer Herr war) und lachte gar schimpflich darüber, winckte ihn der " Keyser mit dem Finger, sahe zorniglich, und sagte: **Wel, ik sol die lachen lehren.** " Dis geschach auch. "

No. 96.

Warhafftige Beschreibung, welchergestalt vor der Röm. Kayserl. Majestät zu Hall an der Sal, Landtgraff Philips zu Hessen seinen Fußfall den XIX tag Junii, dieses 1547 Jars gethan, und gegen derselben sich seiner geübten Rebellion halben underthänigst erkant hat. Auch welcher massen er darauff von Irer Kays. Maj. angenommen worden.

Zusampt der Capitulation, oder Vertrags-Artickeln, in der Kays. Maj. Antwort angezogen.

Daraus dann meniglich klärlich zu sehen vnd zuuernemen hat, mit was Grunde man die höchstermelte Key. Maiestaten, des nähstuerschienen xlvj. Jars, durch allerley Schmeheschrifften anzugreiffen, vnd bei der teutschen Nation zu verunglimpffen vnderstanden.

Jerem. XVII.

Ich der HERR gib einem ieglichen nach seinem Thun, vnd nach den Früchten seiner Werck.

Des Landtgrauen zu Hessen geschehener Füßfall und Gnad bitten ꝛc. So er gegen der Röm. Kai. Mai. zů Hall in Sachsen gethan, den XIX. Junii. An. ꝛc. xlvij.

Am Sambstage nach Viti, den ꝛc. Viij. Junii, Anno ꝛc. Xlvij. sind bede Churfürsten, von Sachsen vnd Brandenburg, mit den Landgrafen, von der Neuenburg auß, vff Hall zu, vnd am selbigen tag zwischen vj. vnd vij. Vhren, gegen der nacht, mit einander eingeritten, Ist ihnen Hertzog Ernst von Brunschweig entgegen gezogen, Auch andere Herren, vnd vom Adel, mit jren Reuttern. Vnd im Einzug ist der Churf. von Sachsen, zur rechten, vnd der von Brandenburg zur linken seiten, Aber der Landgraff darzwischen, in einem schwartzen Kleyd, mit einer roten binden überzwerch am Leib habend, geritten, vnd also in die statt khomen, Auch mit dem vom Sachsen, seinem Tochtermann, in sein Herberg gezogen.

Ein stund darnach ist Hertzog Henrich von Braunschweich, vnd sein sun Carle Victor, welche beide der Landgraf gefangen gehabt, vnd mit jnen Hertzog Erich, vnd des gemelten Hertzog Henrich jüngster sun Philips, so an Kei: Maj: Houe ist, welche zween zuuor entgegen hinnauß kommen waren, auch eingeritten.

Volgenden Sonntag, den xix. Junij, ist der Landgraff in seiner Herberg bliben, vnd jme predigen lassen, Aber nach mittage seind die Churfürsten, sambt dem von Ebleben, obgemelter Vnterhandelung halb, mehr dann einest, zu der Kei: Maj: geritten, vnd wider zum Landgrauen, vnd also ab vnd zu. ꝛc. Darnach vmb v. Vhr gegen nacht, ist Keis. Maj: auß seinem Zimmer, auff den langen saal des newen Baws gangen, Alda Irer Maj. ein stul, mit umbhangenden Tapeten zugericht gewesen, darauf sich Ire Maj. gesetzt, vnd zu beiten seiten, auch vor vnd vmb Irer Majestaten gestanden: Ertz-Hertzog Maximilian, Hertzog von Saphoy, Duca de Alba, Administrator des Hohenmeister-Ambts, Bischoff vonn Arras, Bischoff zu Naumburg, Bischoff zu Hilteßheim, Heinrich, Erich, Carle Victor, vnd Philips, Hertzogen zu Braunschweig, Ein junger Hertzog vonn der Ligniz, die Bäbstischen, Behemischen, Dennmarkischen, Cleuischen, vnd der Seestet Botschafften, Auch andere vil Chur- vnd Fürsten, Grauen, Herren vom Adel, vnd sunst ein groß mennig Volcks.

Indes sein die zween Churfürsten sambt dem Landgrauen auch geritten kommen, abgestigen im Houe, vnd den Landgrauen zwischen jnen bey dem Rocke, so ein schwartzer Samat was, darunter er am Leib ein Rothe Binden vber Zwerch, geführet, welchen Hertzog Ernst von Braunschweig, auch jr aller Hoffgesind, vor vnd nach gangen.

Vnd als sie alle vff gemelten Sale komen, haben die Key. Hoffmeister platz gemacht, damit die Churfürsten sambt dem Landgrauen vor Key. Maj. welche wie vorgemelt, schon gesessen, komen möchten, wie dann geschehen, Also ist der vil gemelte Landgraff sambt seinen Canzler, Doctor Dilman Guntherode, an einich Vorrede, vor dem Deppich, darauff Key. Maj. stul gestanden, vff den Estrich vff die Knie gefallen, Doch zu vor ehe er nieder gekniet, mit den Churfürsten etwas geredt vnd gelechelt, Aber die Key. Maj. sauer gesehen, vnd geachter Cantzler sambt seinen Herren also kniend, nachuolgend Bitt vmb gnad vnd Verzeihung aus einer schrifften oder Zettel, von Worten zu Worten gelesen, wie hernach volget:

Allerdurchleuchtigster, Großmächtigster, vnüberwindtlichster Röm. Keyser, allergenedigster Herr, Nach dem der Lantgraue zu Hessen E. Key Maj. in dieser vorgangen Kriegs-Hantlung zu dem aller Hochsten vnd beschwerlichsten beleitiget, vnd zu allen Vngnaden bewegt, Auch andere darzu verursachet hat. Darumb dann E. Key. Maj.

widder

widder jnen alle ernstliche wege vnd straff fürnemen möcht, ist jme dasselbig alles vndertheinigst vnnd von Hertzen billich leydt, Ergibt sich hiruff seinem erbieten nach in E. Key. May. gnad vnd vngnade, Bittet aber allerunderthenigst, vmb Gottes vnd seiner Barmhertzigkeit willen, E. K. M. wöllen aus angebohrner Keyserlichen güte vnd gnad, jme dasselbige allergnedigst verzeihen vnd vergeben, vnd die ausgangen E. K. M. Achterklärung, so er wohl verschult, allergnedigst widerumb aufheben, jnen in vorigen stand setzen, komen, vnd bei seinen Landen, vnd Leüthen bleiben lassen. Vnd jne, sein Land vnnd Leüht, Rethe, Hoffgesind, vnd Vnderthanen, allergnedigst zu genaden aufnehmen, denselben gleicher gestalt auch verzeihen. Dagegen erbeüht er sich E. K. M. als seinen eynigen Rechten von GOtt verordenten obersten Herrn vnd Keyser vnd Obrichkeit zu halten, zu ehren, vnd jederzeit zuerkennen, vnd gehorsam zu sein. Auch E. K. M. vnd dem Heyligen Reich alles das zu leysten vnd zuthun, was einen gehorsamen Fürsten, Vnderthanen, vnd Vasallen, eygnet vnd gebühret, Auch dabey zu verharren, vnd hinfüran zu ewigen Zeiten, widder E. K. M. nichts zuthun, Sonder alle vnthertenigkeyt vnd Gehorsam zu beweisen. Vnd vmb solcher Hoher vnd Key. Begnadigung mit allen den seinen, zu Höchster vndertheinigkeyt danckbar zu sein, vnd zuuerdienen, Also das E. K. M. wircklich befinden sollen, Das er der Landgraue zu Hessen, vnd die seinen E. K. M. leysten vnnd volnziehen wöllen, alles was sie zuthun schuldig seyn, vnd die aufgerichte Capitulation inhelt.

Darauff jme Key. May. durch Docter Jorgen Selden, (al. durch Johann Marquarden, Kayserl. Rath) nach gehabten bedacht, wieder antworten lassen, wie auch nachuolget.

Die Römische Keyserliche Mayestat, vnser allergnedigster Herr, hat angehört, welcher massen der Landgraue von Hessen, offentlich vor ihrer Majestat bekennet, daß er dieselben zum aller höchsten vnd beschwerlichsten beleydiget, vnnd zu aller vngenaden bewegt, auch andere darzu verursacht, daß seie S. F. G. von Hertzen vnd billich leydt, wöll sich demnach in irer Key. Maj. gnad vnd vngnad ergeben, Mit fernern bitten vnd erbieten, wie solchs nach lenge erzelt ist.

Darauff vnd wiewol nit on, daß S. F. G. wie sie selbs bekennen, jr Maj. zum beschwerlichsten, vnd dermassen beleidigt, daß sie die allerhöchsten straff, so S. F. G. vfferlegt möcht werden, wie menniblich bewust, wol verdient hetten.

Noch dennoch dieweil S. F G. jetzund hieher komen, jrer Maj. zu Fuß gefallen, so ist jre Maj. jrer angebohrnen gewonlichen miltigkeit nach, auch auf die fleißig fürbit, so von etzlichen Fürsten für Hochgedachten Landgrauen geschehen, zufrieden, daß die Achterklerung, so jr Maj. billiger Weiß gegen S. F. G. ausgehen lassen, vffgehebt, Auch die straff des Lebens, so sie von wegen geübter Rebellion wol verdienet, nachgelassen, Desgleichen auch daß S. F. G. weder mit ewiger Gefengnus, noch mit Confiscation oder entsetzung derselbigen Güter, mehrers oder weiters, dann die Artickel der Abrede, so Jre Maye. gnedigst bewilligt, inhalten, nit beschwert werden.

Vnd wil Jre May. S. F. G. Vnderthanen vnd Hoffgesind zu gnaden vffgenomen haben, doch mit dem geding, das sie den inhalt gedachter Artikul, jrs theils trewlich volnziehen, sich denselbigen in einigen Wege, nit widersetzen, der gewissen Zuuersicht, Hochgedachter Landgraue, sambt seinen Vnderthanen, werden sich zum höchsten befleißigen solch von Jr Maj. bewisen treffliche gnade vnd guthat, hinfüran in aller vndertheinigsten gehorsam vmb Jhr Maj. zuuerdienen.

Nach diesem Widerreden, ist der Landtgraue one Dancksagung, eigens fürnemens auffgestanden, hab die Key. May. saur gesehen, jme die Handt nit geben, noch vil minder mit einem Wort angesprochen.

Indem Duca de Alba sich zum Landgraffen genähert, die Handt von jme genomen, vnnd fürgehend sich mit den gedachten Churfürsten vnd Landgrauen von Key. Maj. zum Sal hinauß gewendt, welchen der von Arres nach gangen, alle vff ire Pferd gesessen vnnd in Sanct Mauritzen Schloß, des gemelten von Alba Herberg geritten, daselbst das Nachtmal mit einander eingenomen, Darnach ist vil gemelter Landgraue in ein sonder Gemach gefürt, vnnd von Acht oder Zehen Rotten Spanischen Hackenschützen für vnd für, mit abwechselung, ohn der Teutschen Knecht wachete, so sunst im schloß ist, mit allem Vleiß in seiner Chamern vnd Stuben verhut worden, vnd noch.

Wiewol etliche sagen wöllen, der Landgraue hab nach dem auffstand, durch seinn Canzler dancken lassen, etlich sagen nein, vnd ist daß getreng, gemürmel vnd getümel so groß gewesen, das schier niemandts hören oder sich wenden mögen.

Volgt hernach die Capitulation der Vertrags Artickel, Davon hieoben meldung geschicht.

Zuwissen daß die Römisch Keyserlich Majestat 2c. auff fleißig fürbitten des Durchleüchtigsten, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Mauritz, Hertzog zu Sachsen, Landgrauen zu düringen, vnd Marggrauen zu Meissen, Vnd Herrn Joachim Marggrauen zu Branndenburg, zu Stetin, Pommern, der Cassuben vnnd Wenden Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, vnd Fürsten zu Rügen des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalck vnnd Ertz Camerer, Churfürsten, bey Jrer Keys. Maj. von wegen Philipsen Landgrauen zu Hessen, vnd aussonung vnd Verzeihung der straff, darein Er vmb seiner Vngehorsam vnd beleydigung Willen gegen Jrer May: verfallen, bey derselben Jrer May. gethan haben, vnnd in ansehung solcher fleißigen fürbitte vnd Handlung gnedigst bwilligt vnd zugelassen hat, daß genanter Landgraue auff Condition vnd Maß, vor Jrer May: erscheinen möge, nach Laut vnd vermöge der Artikel, so hernach beschrieben stehn, also lautend.

Erstlich sol der Landgraue sich selbs vnd sein Land der Key. Mai. in gnad vnd vngnad ergeben, Auch in eigner Person sich zu Jrer Maj. vmb Verzeihung zu bitten, verfügen, vnd den Fußfall thun.

Es soll auch hinfüren gedachter Landgraue sich gegen Jrer Key: May:, als ein vnderthenigster gehorsamer Fürst, Auch der gnedigsten Verzeihung halben, so Jr May: Jme thun wirdet, dermassen danckbarlich erzeigen, daß Jr May. künfftiger Zeit dessen möge ein gnedigst begnügen haben.

Ferner soll er Jrer May: für seinen öbristen einigen Herrn vnd allergnedigsten Keyser achten, halten vnd erkennen, Auch in Vnderthenigster gehorsam alles das thun, was einen gehorsamen Fürsten, Vasall, vnd Vnderthanen gegen Jr May. zu thun gebühret, sich jeder Zeit an Jre May. halten, vnd alles was Jre May. zu gutem Friede, Ruhe vnd Einigkeit der Teutschen Nation verordnen wirdet, völlig vnd gentzlich vollnstrecken.

Auch soll er der Justitien des Cammergerichts, so Jre May: im Heiligen Reiche auffrichten wirdet, gehorsam leysten, sein Gebürnüs, zu Vnderhaltung deßselbigen, erlegen.

Jtem, er soll mit gütem trewen sambt andern Stenden des Reichs, Hülff wider den Turcken thun, Auch Jr May. gut fürnemen jeder Zeit, nach allem seinen Vermögen befürdern.

Zudem soll er sich auch aller Einigung vnd Bündnüssen, so er, es sei mit wem es wölle, in oder ausserhalb Teutscher Nation, haben mögte, vnd insonderheit des Schmalkaldischen, gentzlich verzeihen, Auch schuldig sein, dieselben zu specificirn, vnd Jrer May: alle Briue, so dazu dienstlich sein möchten, zu lifern, Auch was dasselb für Bündnus seien, vnderschiedlich zu erklären.

Er soll auch fürhin ainiche Bündtnuß, Einigung oder Verstendtnus, es sei vnder was Condition es immer wölle, nit machen noch eingehen, Darinne Jre Key. May. sambt andern, so Jrer May: gehorsam sein werden, nit austruklich, völlig vnd gentzlich begriffen vnd vorbehalten seien.

Jrer May: feinden, Sie sein wer sie wöllen, soll er weder dieser Zeit noch künfftiglich in seinem Land zu handlen oder wandeln mit nichten gestatten, sonder dieselben gentzlich daraus treiben.

Vnd ob Jre Maj. gegen einiger person straff fürneme, so soll sich gedachter Landgraue solchs in einicherlei Weise zuuerhindern, oder denselben personen vnder einichem schein anzuhangen, mit nichten vnderstehen.

Daneben soll er allenthalben durch sein Land, vnd in desselben Befestungen, so offt vnd dicke es Jrer Maj. gefellig, paß vnd öffnung geben, Doch das sein vnd seiner Vnderthanen schaden souil immer möglich, verhütet werde.

Jtem, er sol seine Vnderthanen so hinfüran, wider Jre Key vnd Rö. Kön. Maj: einichem oder andern dienen würden, mit allem ernst straffen, Auch die so gegenwertiglich vnd mit der that darine befunden, abfordern, dergestalt, das sie innerhalb xiiij. tagen abziehen. Vnd wo solches vbergangen, er alsdann denselbigen alle jre güter, Jrer Key. Maj. zu nutz, doch allein mit vorbehaltung sein des Landgrauen Lehens Obrigkeit, confisciren vnd einziehen.

Nachdem auch Jre Maj. in diesem werenden Krieg, aus seinem verursachen, so merckliche Vnkosten vffgewendt, demnach vnnd in Bedenckung deselben, so sol er Jrer Maj: zur straffe ein Summa gelts, Nemlich, Hundert tausent, vnd funffzig tausent Gulden bezalen, auch in der stat Speier angetachter Summa den halben theil innerhalb vj. Wochen nach dato der Abrede, Volgents den vbrigen Rest innerhalb ij. Monat nach dem Ziel der ersten Bezalung anzurechnen, erlegen.

Bis

Bit darneben Ir Key. Maj. gantz vndertheniglich, nachdem etwas weiters zuthun nit wol in seinen Vermögen, da er sich gleichwol ein mehrers gegen Jrer Maj. schuldig erkent, daß Jre Maj. sich an abgehorter Summen gnedigst wöll er settigen lassen.

Darüber sol er auch als bald alle Befestigungen seines Lands, ausserhalb Zigenhain oder Cassel, nach Jrer Maj. Wahl schleyffen. Jst abermals sein vndertenig Bit an Jre Maj. daß er zu sicherung seiner person, eine aus denselben behalten möge, so sol er die Haupt vnd Kriegsleut, so in derselben Befestung, die jme bleiben sol, sein werden, in aller besten Form, wie es immer zu erdencken, schweren lassen Jrer Maj. getreu zu sein, Auch im fall da der Landgraf wider dise Articul handeln würde, alsdann denselben platz für Jre Maj. zu behalten, vnd den Landgrauen dauon zuuerjagen, vnd sol solche Verpflichtung vnd Eyde für gedachte Haubt vnd Kriegesleute gestellet werden.

Fürohin sol auch in seinem Lande eynicher platz, ausserhalb Jrer Key oder der Rö. Rö. Maj. Vorwissen, vnd außgedruckter Bewilligung nicht befestiget werden.

Ferners sol er irer Key. Maj. ohne Verzug, all sein Geschütze, kugeln, puluer vnd Munition überantworten. Dauon will jme Jre Maj. aus sondern gnaden, wiederum lassen, was jrer Maj. gefellig vnd jre Maj erachten kan, daß zu dem platz, so aus jrer Maj. bewilligung, vest behalten mag, von nöten.

Hertzog Heinrichen von Braunschweig, und seinen Son, soll er ledig lassen, vnd one Verzug vor Jre Maj. bringen, desgleichen alle die ledig lassen, so uff gedachter Hertzogen seiten gewesen, vnd er gefangen haben möcht, Auch jme den Hertzogen sein Land frei widerum einantworten, mit erlassung aller pflichte, so die Vnderthanen desselben gethan haben möchten.

Der schäden vnd Interesse. Des berürten Hertzogen halben, soll er schuldig sein, sich mit jme zuuertragen.

Was er dann dem Administratorn des Hohen meisterthumbs in Preussen, Auch sonst jeden andern vnrechtmeßiger Weise abgedrungen vnd eingenommen, sol er jnen wider geben, Auch sonst mennichlich des seinen niessen vnd gebrauchen lassen, Niemands darüber mit der that oder mit der Gewalt beschedigen.

Er sol auch weder gegen dem König von Dennemarck, auch sonst meniglich, sie seien wer sie wöllen, von deswegen was sich jüngst vergangner Kriegs-Handlung zugetragen, oder daß dieselben seiner parthei nicht nachgeuolgt, oder auff jrer Maj seiten gewesen, einiche Beschwerung nicht fürnemen.

Jtem, alle die gefangene, so in diesem kriege von deswegen, daß sie jrer Maj. teils gewesen, verstrickt, vnd noch zur Zeit on oder durch ainiche mittel in seinem Gewalt sein möchten, sol er von stunden vnd on einige schatzung, erledigen.

Auch sollen allen denen, so gegen jme oder seinem Lande einige spruch vnd anforderung haben, oder vberkomen möchten, dieselben vorbehalten, vnd er zu recht schultig sein entweders vor den Commissarien, so jre Maj die sachen, gutlich zuuertragen verordnen, oder aber in mangel desselben zuhalten, was das Camergericht herinn erkennen wirdet.

So wil jre Maj. auff mittel der obgeschriebenen Artickel seinen Vnderthanen vnd Hoffgesind, so fern sie sich zu haltung derselben Artickel verpflichten, verzeihen.

Gleicher gestalt sollen des Landgrauen Kinder, so nun mehr bei jren jaren Ratification dieser Abrede in bester vnd sicherster Form verfertigen, vnd sich zu volnziehung derselben verpflichten.

Jtem der Adel vnd alle Vnderthanen seines Landes, sollen alles obgeschrieben zu halten schweren. Die dann gedachter Landgraue derhalben aller jrer Eide vnd pflichte, damit sie jme verbunden, doch allein die Vrsache, das sie jme in den sachen, so den obgeschrieben zu wieder, gehorsam zu leysten nicht schultig, erlassen

Vnd im Fall da der Landgraue hie zuwider etwas handlet, sollen gedachter Adel vnd Vnterthanen schuldig sein, nach seiner person zu greiffen, vnd Jrer Maj. jnen zu überantworten.

Beide obgedachte Churfürsten zu Sachsen vnd Brandenburg, vnd Hertzog Wolffgang von Zweienbrucke, sollen sich in gebürlicher Form verschreiben, das alle oberzelte Artickel vestiglich gehalten, Vnd aber ob je der Landgraue darüber nit halten würde, das ire Chur und F G. mit allen irem Vermögen vnd Heeres krafft, neben des Landgrauen Landschafft jme nachtrachten, vnd dahin sollen zwingen helffen, solcher seiner Verwilligung stracks nachzusetzen, vnd jrer Key. Maj. gehorsam zu leiten.

Vnd sollen auff diese obberürte Artickel von gedachten Landgrauen auch allen andern, so die begreiffen, alle notürfftige Briue vnd Verschreibungen, die zu volnziehung derselben von nöten seind, auffgericht, vnd vor einem jedem teil vnder desselben Jnsigel, oder sonst zum bestendigsten verfertigt werden, darinn sich ein teil gegen dem andern gnügsamlich verbinde, dem allen wie hierinen begriffen ist, trewlich vnd vnuerbrüchlich nachzukomen.

Vnd Wir Philips vonn Gottes genaden Landgraff zu Hessen, Gereden vnd Versprechen bei V. F. Wirden, vnd im Wort der Wahrheit, daß Wir die obberürten Articel, wie die von Wort zu Wort begrüffen seind, souil Vns des alles berürt, getrewlich vnd erbarlich vnd vnuerbrochenlich halten, volnziehen, vnd demselben nachkommen vnd geloben sollen vnd wöllen. Alle gefehrde vnd argelist ausgescheyden. Des zu mehrer sicherheit vnd warem Vrkund, haben Wir disem Brief mit vnserer Handt vnderschrieben, vnd Vnserm anhangenden Insigel bekrefftigt. Geschehen vnd geben zu Hall an der Sal, den xix. tag, des Monats Junii, nach Christi vnsers lieben Herrn geburt xvc vnd im xlvij.

Philips L. z. Hessen rc. sszt.

Sigillatum Sigillo appenso paruo, in cera rubra, inpresso ceræ croceæ.

Mandat welchs Kayserliche Majestät aus Gnaden hat ausgehen lassen, wider die Acht-Erklerung so Kei. May. wider den Landtgraffen zu Hessen gethan. d. 16. Julii. 1547.

Wir Karl der fünft von Gottes gnaden Römischer Keyser, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, baider Sicilien, Jherusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien rc. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi rc. Graue zu Habspurg, Flandern, vnd Tirol rc. Entbieten allen vnd jeglichen Churfürsten, Fürsten, Gaystlichen vnd Weltlichen, Prelaten, Graffen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Haupdleüten, Landtuogten, Vitzdumen, Vogten, Pflegern, Vorwesern, Amptleüten, Schulthaissen, Burgermaistern, Richtern, Rehten, Burgern, Gemainden, vnd sonst allen andern, Vnsern vnd des Reichs Vnderthanen vnd getrewen, In was wirden, stands, oder wesens die sein, Vnser gnad vnd alles guts. Erwerdig, Hochgeborn, liebe Neuen, Oheimen, Churfürsten vnd Fürsten, Auch Wolgeborn, Edel, Ersam, lieb Andechtig vnd getrewen, Wir geben Ewere Lieb, Andacht vnd euch, gnediglich zu erkennen, Das vor etlichen verschinen tagen, der Hochgeborn Philips Lantgraff zu Hessen, vor Vns erschinen ist, vnd öffentlich bekennet hat, das er Vns in nechst vergangner Kriegs-Handlung, zum aller Hochsten vnd beschwerlichsten belaidigt, vnd zu allen Vngnaden bewegt, Auch andere darzu verursacht hette. Darum wir dann, gegen Jme, alle ernstliche Weg vnd straff fürzunemen befugt. Welche seine Handlung Jme aber vnderthenigist von Hertzen vnd billich leidt were. Vnd sich darauff in vnsere gnad vnd vngnad begeben, mit ferrer vnderthenigster Bitte, wie solches alles in vnserer Gegenwertigkeit, zu der Zeit, als vns der gedacht Landgraff, den fußfall gethan, mit mehrern Inhalt fürgetragen vnd erzelt ist worden. Darauf wir dann aus Keyserlicher güte vnd miltigkeit, vnd auf etlich ansehenlicher Fürsten Hochfleißige fürbitte, von seinetwegen an Vns geschen, gnediglich bewilligt, vnd zugelassen, das die Achterklärung, so wir billicher weise, wie auch der Landgraff selbs bekand, gegen Jme ausgehen lassen, auffgehebt, auch die straff des Lebens, so er von wegen seiner geübten Rebellion wol verdient, nachgelassen, desgleichen, das er auch weder mit ewiger Gefengnus noch Confiscation, oder entsetzung seiner Güter, mehrers oder weiters, dann die Abrede, so wir Jme gnediglich bewilligt, inhaltet, nicht beschwert werden solle. Vnd daneben auch seine Vnterthanen, vnd Hoffgesind, (doch mit diesen geding, das sie den Inhalt gedachter Articel, trewlich volnziehen, vnd sich denselben in einig weg nicht widersetzen) zu gnaden auffgenomen haben. Dieweil aber der gemelt Landgraff fürsorg tregt, das durch etliche villeicht aus Vnwissenheit, oder andern Vrsachen, vnder dem schein berürter ergangner, vnd itzo auffgehebter Achterklerung, vnderstanden werden möchte, gegen seinen Landen, Leüten vnd Vnderthanen, allerley Beschwerung, vnd thatliche Handlung fürzunemen, dadurch gedachte seine Lande, Leüte vnd Vnderthanen, an würcklicher niessung, oberzelter vnserer gnedigsten Begnadigung möchten verhindert werden, vnd vns darauff vmb vnsere gnedige Hülff vnd einsehens, vnderthenigklich anruffen vnd bitten lassen. Vnd dann die sachen sich obberürter massen verlauffen, das darauff wir die Achterklerung, wie obgemelt, also aufgehebt, Auch sein Hoffgesind, vnd Vnderthanen, zu gnaden auffgenommen haben. Derhalben vns gebürt vnd zustehet, dieselbe seinen Lande, Leüte vnd Vnderthanen, bey solcher vnserer auffhebung, nachlassung, begnadigung vnd bewilligung, zu handhaben, zu schützen, vnd zu schirmen, das auch zu thun gentzlich gemaint ist. Demnach befehlen Wir ewren Liebden, Andachten, vnd euch allen, vnd einem jeden insonderheit, von Römischer Keyserlicher Macht, bey den pflichten, damit vns ewere Liebden, Andachten, vnd jr alle sambt vnd sonderlich verwandt seyt, ernstlich mit diesem Brieff, vnd wollen, das Jr den vorgenandten Landgraffen

zu

zu Hessen, sein Hoffgesind, Landt, Leüt vnd Vnderthanen, bey ob berürter vnserer auffhebung, nachlassung, bewilligung, vnd begnadung, so viel das einen jedem, so darunter begriffen, belangt, berübiglich bleiben, vnd darüber ausserhalb Rechtens, mit der That nicht angreiffen, vergewaltigen, beleidigen, noch beschweren, Auch jemandts ander zu thun nicht gestatten, in kein Weise, Sondern ob jemandts gegen Jme, seinen Landen, Leüten, vnd Vnderthanen, sament oder sonderlich, einiche Sprüch oder forderung zu haben, vnd sie dem nicht zuerlassen vermainte, das der oder dieselben, solches an orten vnd Enden, da sich das gebürt, mit recht suchen, vnd sich des ordenlichen Rechtens benügen lassen, vnd in dem allem nicht Vngehorsam seyet, noch anders thut, als lieb euch, vnd einem jeden sey, Vnser vnd des Reichs schwere Vngnad vnd straff zuuermeiden, das meinen Wir ernstlich. Geben in Vnser vnd des Reichs Stadt Nürnberg, vnter vnserm auffgetruckten Insigel, am Sechzehenden tag des Monats Julii. Anno 2c. im Sieben vnd viertzigisten, Vnsers Kayserthumbs im Sieben vnd zwentzigisten, vnd Vnserer Reiche im zwey vnd dreissigisten.

Carolus.

Ad mandatum Cæsareæ & Catholicæ Majestatis proprium.

J. C. Obernburger. sst.

Vt. C. A. Perrenot.

§. 18. Bey dieser Gelegenheit wurden auch die Geissel, so die Stadt Halle im vorigen Jahre Hertzog Moritzen geben müssen, und bißher zu Dreßden enthalten worden, ihrer Verhafftung gegen einen unter dem 19 Junii 1548. ausgestelten Revers und Urpfede wieder erlassen. Es war auch der Rath bemühet, bey dieser Gelegenheit, da er Se. Kayserl. Majestät in denen Ringmauren, und sich die Kayserl. Räthe gewogen gemacht hatte, der Ertzbischoff aber ausser Landes war, eine Confirmation und Extension seiner Privilegien, auch wo möglich, daß die Stadt zu einer freyen Reichs-Stadt erkläret würde, von dem Kayser auszuwürcken, wozu ihnen der Commissarius de Insula behülfflich zu seyn, sich äusserst angelegen seyn lassen, auch deshalb von einem Italiänischen Juristen D. Franciscum Barca ein Responsum, so ihm mit 15 Rthlr. bezahlet worden, und in Ockels tractat de præscriptione immemoriali cap. 2. § 52. pag. 99. zu finden, verfertiget worden. Der Rath übergab auch eine Deduction wegen seiner prätendirten Exemtion von der Ertzbischöfflichen Bothmäßigkeit (sub No. 97.) und ein Concept der gebetenen Kayserlichen Confirmation und Extension ihrer Privilegien, schickte auch, da die Sache wegen vieler andern Geschäffte zu Halle nicht vorgenommen und expediret werden konte, sondern der Kayser seiner Armee, welche unter dem Duc de Alba mit dem gefangenen Churfürsten und Landgrafen am 22 Junii von Halle ab, ins Reich marchirete, Tages darauf über Naumburg nachfolgete, einige Abgeordnete ins Kayserliche Hofflager, die endlich die Confirmation der Privilegien (sub No. 98.) jedoch nur in gewöhnlichen generalen Ausdrückungen zurück brachten, auch folgends von dem Kayser unter dem 2 December einen besondern Schutzbrieff (sub No. 99.) vor die Stadt erhielten.

No. 97.

E. E. Raths zu Halle Bericht an Kayser Carolum V. wie weit die Stadt Halle dem Ertzstifft Magdeburg vor Ertzbischoff Ernesti Einnehmung verpflichtet gewesen. Anno 1547.

Allerdurchlauchtigister, großmechtigister vnd vnüberwintlichister Kayser, Allergnedigister Herr. Nachdeme itzt jungst vorschiner Zeit, E. Kays. Majt. vnd derselben Rethe bey vnsern Gesandten gnedigst gesonnen vnd begert, bericht zu sein, wie vnd welchergestalt die von Halle dem Stifft Magdeburgk vor des Ertzbischoffs Ernesti einnehmen vorwant gewest, was auch in vnd nach solcher einnehmung mit jnen gehandelt, vnd ob auch damals die Kays. Majt. vnd das Reich vf ir Anrufung, oder vor sich selbs sich solcher Handlung nit angemast, vnd aus was Vrsachn. So sollen vnd wissen E. Kay. M. als vnserm allergnedigsten Herrn wyr aus vnderthenigsten schuldigen vnd gantz beulissenen Gehorsam keineswegs zu vorhalten, das obwol in vorzeiten vnd vor alters gemelte Stadt Halle eine frey auch Reichsstadt möchte gewest, dafür geacht vnd gehalten worden sein, inmassen das auch dieselbte in der Sechsischen Cronica, laut hiernach verzeichneten Extracts mit A. signirt, ein Keyser frey Stadt genennt wird, auch etwa

etwa zu ausgeschribnen Reichstagen erfordert; So ist es doch an deme, dieweil vnd als Kayser Otto der erste Hochloblichister Gedechtnus die Stadt Halle dem Ertzstifft Magdeburgk aus milder christlicher wohlmeinunge vnd andacht zugeeigent, das auch volgents vnd von obberurter Zeit her, gedachte Stadt Halle den Ertzbischouen, welche dazumahl jr Seßion vf Gibichenstein vor vnd ausser der Stadt Halle gehabt mit Aydes vnd Lehenspflichten vnd andern schuldigen Gehorsam, als irem Herrn vnd Lehensfürsten seindt zu gethan vnd vorwandt gewest, doch dergestalt vnd also, das gleichwohl vnd nichts destoweniger ein jeder Ertzbischoff im Anfang seiner Regierung alle vnd jede Gueter den Burgern vmbsonst vnd ohne Lehnwar hat leyhen müssen, wie dann solchs der Ertzbischoue Brieue mit B signirt vor der Einnemung gegeben, clar besagen, vnd so balde demselben die Huldung für dem Rathaus an gewonlichen orten vnd stellen geschehen, so hat Se. Fürstl. G. einem Rath widerumb vnd reciproce aldo offentlich zugesagt, denselbten, ein Gemein vnd Burgerschafft bey iren alt hergebrachten freyheiten, priuilegien, hantuesten, brieuen, gebreuchen, gewonheiten vnd gerechtickeiten vngehindert vnd geruglichn bleyben zu lassen, auch darbey zu schützen vnd zu hanthaben. Wie denn solchs vornemlichn beneben den alten gegebnen Huldungsbriefen auch durch gegenwurtigck hirenten verzaichnet vnd glaubwirdigk Copeien eines Vrtels oder Weisung mit C signirt, so etwan zwischen Ertzbischoff Gunter vnd einem Rath in irrigen vnd vorfallenden Sachen vor den darzu verordenten schiedts Richtern ergangen, zu bescheinen, auch E. Kays. Majt. Rethe, jüngstgedachter Priuilegien halb zum teyl seindt bericht vnd vorstendigt worden.

Vnd wiewohl dan nhun ein Rath, wie obgemelt, für Einnehmunge Ertzbischoffs Ernesti in solchen vngehinderten gebrauch, Vbung vnd standt gemelter irer priuilegien Gewonheiten vnd Handtuesten geblieben, sich derselben also gebraucht vnd gefreuet, Dannoch aber vnd hernachmals als nhun hochgedachter Ertzbischoff Ernestus seliger der Stadt Halle gantz mechtigk worden, so ist es darbey vnd wie vor alters hergebracht in solchen wesentlichen vnd vnzurutten standt nicht vorblieben, sondern ein Rath vnd Gemeine Stadt seindt vber die obangezogene Weisunge auch derselben freyheit vnd Gewonheiten mit gantz nachtailiger Neuickeit in nachuolgenden vornemlichen punckten vnd articeln beschwert worden,

Vnd erstlich obwohl in Vorzeiten vnd vor berurter Einnehmung Ertzbischofs Ernesti, ein Ertzbischoff eigenthumlich keine thalguter gehabt, so hat doch gleichwol hochgedachter Ertzbischoff sich in der Einnehmung der Stadt durch Mißgonnere vnd vnfridsame Leute dohin bereden lassen, das J. F. G. den vierten teyl von allen pfannen vnd thalguetern zu sich beneben andern strafen genommen, welches doch vor Alters wie obgehört nicht gewest, vnd nichts destoweniger vnsere Vorfahren, ein Rath, dasselb in Gedult, mit der jren mercklichen vnd vnüberwindlichen schaden vnd nachteil hat müssen hingehen vnd geschehen lassen.

Zum andern ob auch gleichergestalt vor Einnehmunge Ernesti keine Vhestung noch Schloß in der Stadt Halle gewest, auch vermüge gegebener priuilegien Ertzbischoff Ruperti kein Munition oder Castrum, binnen einer Meilweges ohne Vorwilligunge eines Raths soll aufgebauet, auch do es kriegs halben, dem Stifft zum besten erbauet, wiederumb nach Endung desselbten gentzlich vnd funditus soll abgetragen werden, welche befreyhung durch diese hierbey vorzeichent glaubwirdige Copien mit D. signirt, der datum helt 1263. zu bescheinen, so hat sich doch gleichwol hochgedachter Ertzbischoff Ernestus auch vnderstanden, gegenwertigk vnd ietzt stehend Vhestung vnd schlos, die Moritzburgk genennt, aufftzubauen, Vnd wil also daruon geredt werden, daß etwan Kayser Maximilianus hochloblichister Gedechtnis Jhren F. G. dazumahl ein gebot vnd Inhibition gethan, mit solchem Gebeude, vnd weils hinter Jrer Kays. Majt. Vorwissen vnd Vorwilligung vorgenommen, inne zuhalten.

Also vnd zum dritten, so hat auch vor ergangner Einnemunge der Stadt Halle, ein Ertzbischoff am thalschoß kein Jus noch Gerechtigkeit gehabt, sondern ein Rath allein, wie solches in alten Gebrauch vnd Gewonheiten dermassen zu gemeiner Stadt besten hergebracht, auch in einem Vrtel vnd Weisunge zwischen hochgedachten Ertzbischoff Gunter vnd einem Rath ergangen dieses Punckts halb, lauts hiernieden vorzeichneten Copien mit E. signirt also erclert vnd declarirt worden.

Vnd wiewohl gleichergestalt der steur halb, vnd das mit derselb ein Rath vnd Gemein nicht soll belegt noch beschweret werden ein gantz herlich vnd statlich Priuilegium des Ertzbischofs Borckhardi, so Ao. 1324. datirt, mit F. signirt, alhier vor der Handt, auch aus sonderlicher Begnadunge ausbracht, so ist doch gedachter Rath vnd Gemeine vngeacht angezogener Befreyhunge, vnd das auch dasselb vor Einnemunge der Stadt Halle bey vnsern Vorfahrn nicht gewest, nuhn etliche vnd viel Jhar vber mit vbermeßigen steuren vbermacht, vnd belegt, auch dermassen erschepfft worden, das auch vnser vnd vnsere nachkommen kinder denselbten schaden nicht leichtlich in vilen Jaren erwinden noch vorschmertzen konnen.

Aus

Aus disem oberzelten vnd erforderten Bericht haben nun E. Rays. Majt. allergnedigst vnd klerlich zu vernehmen, wie vnd welchergestalt die Stadt Halle vor Einnehmung Ertzbischoff Ernesti, dem Stifft Magdeburgk ist vorwant vnd zugethan gewest, nemlich mit Huldung vnd Lehen doch vorbeheltlich jrer freyheiten, althergebrachten Gebreuchen vnd Gerechtickeiten, vnd wie auch gleichwohl ein Rath hernachmals in obberurten Artickeln als den vornemsten ist beschwert vnd aggrauirt worden.

Aber belangendt den andern punckt vnd do befragt was mit jnen, den von Halle vor vnd hernach der Einnehmunge Ertzbischoffs Ernesti gehandelt, so hat es Allergnedigster Kaiser vnd Herr, hiermit diese Gelegenheit vnd gestalt, das ob wohl ein Rath die Bestetigung vnd Confirmation der erwelten Ratspersonen, do zur Zeit vor sich selbst vnd one Vorwissen vnd Vorwilligung eines Ertzbischoffs oder Thumbcapittels vff darzu sonderlich vorgehende ayde vnd pflicht gethan, so ist es doch volgends in ergangenen vnd vorgenommenen Handlungen vnd Tractaten auch in Aenderung der alten Willkurn, vnd Vffrichtung einer neuen Regiments Ordnung dahin vnd vff solche Maß gericht worden, das fast allenthalben in den vornemsten sachen vnd Haupt-Articeln die Ertz-Bischoff vnd das Tumbcapittel des Stiffts Magdeburgk mit sind eingezogen, welches dann in den alten Willkurn derer eine alhir vor der Hand vnd vorzulegen viel anders zu befinden, auch dazumahl nicht gewest noch hergebracht, sondern ein Rath hat vf sein priuilegien, Gewonheiten, Gebrauch vnd Handuesten sein Regiment gehabt, vnd gleichwohl einen jeden Ertzbischoff vor jren rechten natürlichen Landesfürsten vnd Lehenherrn vnderthenig erkant, dafür geehret vnd gehalten, wie billich. Das aber nuhn ein Rath von wegen obgemelter Neuickeit, wider Willkur, Priuilegia vnd Gebreuch sich an Kayß. Majt. oder das Reich nicht beruffen, das ist gleich dieser Vrsach halben vorblieben, das da zur Zeit, auch hernachmals, weil die alt regierende Herrn Todtesfalls abgangen, vnd der Ertzbischoff neue an den Rath gebracht, die forcht vnd Gefahr so gros gewest, das die Berufung an Kayß. Maj. vnd das Reich verblieben. So hat auch Kayß. Majt. vnd das Reich sich solcher Handlung dazumahl vnd bißher vor sich selbst vnd so viel vns bewust, nicht angemast, noch angenommen, Welches alles wir zum Bericht allein, weils gnedigst begert vnd gefordert, vnd nicht clagweis ader dem Ertzstifft Magdeburgk zur Vorkleinerung vnd Vorfangk, als die wir zu gedachten Ertzstifft gehörigk, wollen E. Kayserl. Majst. Vnserm allergnedigsten Herrn hierinnen nach derselben gnedigst Bedencken Gelegenheit vnd Declaration, Beschaffung zu thun, gantz vnderthenigst angezeigt, vormelt vnd heimgestelt haben, Thuen auch Ew. Kays. Majt. vns in derselbten gnedigsten Schutz vnd Schirm vnderthenigst vnd demutigst beuehlen.

A.

Anno 981. Bey dieser Zeit wardt Halle gebauet, dann dar lag zuvorn ein Dorff, vnd gehorte zu der Greueschafft zu Merßburg, Vnd ist sint der Zeit komen an dat Stifft zu Magdeburg, vnd es wart ein Kayser freye Stat.

No. 98.

Kayser Caroli V. Confirmation derer Privilegien der Stadt Halle, de dato Halle den 21 Junii 1547. Ex Autogr.

Wir Carl der Fünfft von Gotts Gnaden Romischer Kayser ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Briefe vnd thun kund allermänniglich, daß Vns vnsere vnd des Reichs liebe Getreue, Rathmanne vnd Meistere der Innungen vnd Gemeinheit der Stadt Halle demüthiglich angeruffen vnd gebeten haben, daß wir als Römischer Kayser ihnen alle und jede Privilegien, Gerechtigkeit, Gnaden, Freyheit und Briefe, die sie von weyland Vnsern Vorfahren Römischen Kaysern vnd Konigen löblichen Gedächtnusses vnd dem heiligen Reiche erworben vnd erlanget, auch ihre alte loblichen Gewohnheiten, Herkommen, Statuten vnd Gebräuche in allen ihren puncten, Clausuln, Articuln, Meinungen, Begriff vnd Inhaltungen zu erneuren, confirmiren vnd bestätigen gnädiglich geruheten. Das haben Wir angesehen solche ihre ziemliche Bitte, auch die getreuen willigen Dienste, so ihre Vor-Eltern vnd sie Vnseren Vorfahren, Vns vnd dem heil. Reiche in mannichfaltige Wege williglich gethan vnd erzeuget haben, vnd hinführo wohl thun mögen und sollen, vnd darum mit wohlbedachten Muthe, guten Rath vnd rechten Wissen, der vorgenandten Rathmannen, Meistere der Innungen vnd gemeiner Stadt Halle, solche obbenandte ihre Privilegia, Gnaden, Gerechtigkeit, Freyheiten vnd Briefe, so sie von Vnsern Vorfahren am Reiche redlich erworben, vnd dazu ihr alt Herkommen, Statuten, gute Gewohnheiten vnd Gebräuche, die sie löblichen herbracht haben, in allen ihren Puncten, Articuln, Clausuln, Meinungen, Inhaltungen vnd Begreiffungen, gnädiglich erneuert, confirmiret vnd bestätiget. Erneuern, confirmiren vnd bestäten ihnen auch die also hiermit von Römischer Kayserl. Macht wissentlich in krafft dieses Briefes, was

Wir ihnen daran von Recht vnd Billichkeit wegen zu erneuren, zu confirmiren, zu bestetigen haben sollen und mögen.

Vnd meinen, setzen vnd wollen, daß die genanten Rathmanne, Meister der Innung vnd Gemeinheit der Stadt Halle vnd ihre Nachkommen bey denenselben ihren Privilegien, Gnaden, Gerechtigkeiten, Freyheiten, Briefen, alten löblichen Herkommen, Statuten vnd guten Gewohnheiten vnd Gebräuchen bleiben, sich deren aller Enden gebrauchen vnd geniessen sollen, vnd mögen, zu gleicher Weise als ob die alle vnd jede in diesen Vnsern Briefe von Worte zu Worte begriffen vnd geschrieben stünden, von aller männiglich vngehindert, doch Vns vnd dem heiligen Reiche vnd sonsten männiglich an seinen Rechten vnd Gerechtigkeiten vnvorgreifflich vnd vnschädlich, vnd gebieten darauff allen vnd jeden Churfürsten, Fürsten, Geistlichen vnd Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Land-Voigten, Vitzthumen, Voigten, Pflegern, Vorwesern, Amtleuten, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden, vnd sonsten allen Vnsern vnd des Reichs Vnterthanen und getreuen, in was Würde, Stande vnd Wesen die seyn, ernstlich vnd festiglich mit diesem Briefe, vnd wollen, daß sie obgenandte Rathmanne, Meistere der Innungen vnd Gemeinheit der Stadt Halle vnd ihre Nachkommen an denen vorbestimten ihren Privilegien, Gnaden, Freyheiten, Briefen, Rechten, alten löblichen Herkommen, Statuten, guten Gewohnheiten vnd Gebräuchen, vnd dieser Vnserer Confirmation Bestätigung vnd Erneurung nicht hindern noch irren, sondern sie dero geruhiglich gebrauchen vnd geniessen lassen, vnd von Vnseren vnd des Reichs wegen des festiglichen handhaben, schützen vnd schirmen, vnd hierwider nicht thun, noch jemanden anders zu thun gestatten in keinerley Weise noch Wege, Als lieb einen ieden sey Vnsere vnd des Reichs schwere Vngnade vnd Strafe und die Pön in denselben ihren Privilegien vnd Freyheiten begriffen, vnd dazu noch eine Pön nemlich 30 Marck löthiges Goldes zu vermeiden. Die ein ieder, so offt er freventlich darwider thäte, vns halb in Vnsere vnd des Reichs Cammer, vnd den andern halben Theil denen offt gemeldten Rathmannen, Innungs-Meistern vnd Gemeinden der Stadt Halle vnnachläßig zu bezahlen, verfallen seyn soll. Mit uhrkund dieses Brieffs besiegelt mit Vnserm anhangenden Kayserlichen Insiegel, Gegeben zu Halle an der Saale den 21ten Tag des Monaths Junii, nach Christi Vnsers lieben HErren Geburth 1500. vnd im 47ten Jahre, Vnsers Kaysertthums im 27ten vnd Vnserer Reiche im 32ten Jahre.

Carolus.

V. Max. Archidux.

Ad mandatum Cæsareæ & Catholicæ majestatis proprium.

V. E. A. Perrenoth.

J. C. Obernburger.



No. 99

No. 99.

Kayser Caroli V. Schutz-Brieff, der Stadt Halle gegeben, den 2. Decembr. 1547. Ex Autogr.

Wir Carl der Fünfft von Gots Gnaden Romischer Kayser zu allen zeiten Merer des Reichs, In Germanien, zu Hispanien, beider Sicilien, Jherusalem, Hungern, Dalmacien, Croatien rc. König, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi rc. Graue zu Habspurg, Flandern vnd Tyrol rc. Bekhennen offentlich mit diesen Briene, vnd thuen khundt allermenigelich. Daß Wir aus ansehenlichen Vrsachen Vns fürbracht, vnd dartzue bewegendt vnd auch sonndern Gnaden Vnnser vnd des Reichs lieben getrewen, Ratmannen, Maister der Innungen vnd Gemainde der Stat Hall in Sachßen vnd Irr Zurgehöriger vnd die so Jnen zu versprechen steen sambt Jrer aller Haab vnd Guetern die sy yetzo haben vnd künfftigclich vberkommen Jn Vnnser vnd des hailigen Reichs sonnder Gnad Verspruch, Schutz vnd Schirm aufgenommen vnd empfanngen haben. Nemen auf vnnd empfahen sy also darein von Römischer Kayserlicher Macht wissentlich in Krafft dis Brieves, vnd mainen, setzen, vnd wellen, daß dieselben Ratmanne, Maister der Innung vnd Gemainde der Stat Halle in Sachßen Jre zur gehörigen vnd die so Jnnen zu versprechen steen, samt Jrer aller Haab vnd Güetern in Vnnsern vnd des Reichs sonder Gnad, Verspruch, Schutz vnd Schirm seyn, auch all vnd yeglich Gnad, Freyheit, Eern, Wirde, Vortheil, Recht vnd Gerechtigkeit haben vnd sich dero freyen geprauchen vnd geniessen sollen vnd mögen als ander, so in Vnsern vnd des Reichs sonder Gnad Verspruch, Schutz vnd Schirm sein, haben vnd sich des alles freyen, geprauchen vnd geniessen von Recht oder Gewohnhait von allermenigclich vnverhindert, doch sollen sy ainem yeden vmb sein Spruch vnd Forderung, an den Enden, da sich das gepürt rechtens stat thun. Vnd gepieten darauff allen vnd yegelichen Churfürsten, Fürsten, Gaistlichen vnd Weltlichen Prelaten, Grauen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuthen, Land-Vögten, Vitzdom, Bey-Vogten, Pflegern, Verwesern, Ambtleuthen, Schulthaissen, Burgermaistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemainden vnd sonst allen ander Vnnsern vnd des Reichs Vnterthanen vnd getrewen, in was Wirden Standts oder Wesens die sein, ernnstlich vnd vesstigilich mit diesen Brieve, vnd wellen daß sy die gemelten Rathmannen, Innungs-Maister vnd Gemainde der Stat Halle sambt den Jren, als obsteet, auch aller Jrer Haab vnd Guetern an gedachten Vnnsern vnd des Reichs Schutz, Schirm vnd Gnade nit verhindern, Irren oder beschweren, sondern sy dero gerunhigclich geprauchen, genissen vnd gäntzlich dabey bleiben lassen, vnd von Vnsern vnd des Reichswegen hanndthaben, schützen vnd schirmen, vnd dawider nit dringen, bekommern, oder beschweren, noch des yemandts andern zu thuen gestatten, in kain Weiß. Als lieb ainen yeden sey Vnnser vnd des Reichs schwere Vngnad vnd Straffe vnd dartzue ainer peen, nemblich zwantzig Marck lottigen Goldes zu vermeiden, die ain yeder so offt er freventlich hier wider thette Vnns halb in Vnser vnnd des Reichs Chamer vnnd den andern halben thail den obgedachten von Halle vnd den Jren so hierwieder belaidiget würden, vnableßlich zu bezallen verfallen sein solle. Daß mainen wir ernnstlich mit Vrkundt dies Brieves besigelt mit Vnnsern Kayserlichen anhangenden Insiegel. Geben in Vnnser vnd des Reichs Stat Augspurg am andern tag des Monaths Decembris nach Christi Vnnsers lieben Herren Gepurde, Funfftzehenhundert, vnnd in Siben vnnd viertzigsten, Vnnsers Kayserthumbs im acht vnnd zwantzigisten, vnnd Vnnserer Reiche im zwey vnd dreyßigisten Jaren.

Carolus

V. Max. Archidux &c.

Ad mandatum Cæsareæ & Catholicæ Mtis proprium.

V. E. A. Perrenoth.

J. C. Obernburger.

Salvaguardia pro oppido Hallis Saxoniæ
Taxa flor. Rhenen. auri viginti.

Hal. §. 19.

§. 19. Die Stadt Magdeburg, welche den Ertzbischoff Johann Albrecht nicht vor ihren Herrn erkennen wolte, ihn auch, so lange er gelebet, nicht angenommen, wurde dadurch in grosse Weiterungen gesetzet, indem die Domherren mit dem Kirchen-Schatz aus der Stadt gewichen, und allerhand Streitigkeiten zwischen ihnen und der Stadt entstanden, welche, da die Stadt in den Schmalcaldischen Bund getreten, in diesem 1547 Jahre dahin ausschlugen, daß die Stadt dem Dom-Capitul einen öffentlichen Absag- und Fehde-Brieff zuschickte, die Stiffts-Güter mit Gewalt einnahm, sich die Unterthanen huldigen ließ, und die Protestantische Lehre mit Gewalt im Dom einführen wolte. Das Dom-Capitul wandte sich deshalb mit seinen Klagen an den Kayser, und suchte bey demselben Hülffe; da dann, weilen zumahl die Stadt das Interim nicht annehmen wolte, und da die Protestantischen Druckereyen fast überall im Reich gesperret waren, daselbst allerhand zum theil harte Schrifften, darinnen auch des Kaysers nicht geschonet worden, wider das Interim frey öffentlich heraus kamen, der Kayser auf die Stadt sehr erbittert wurde, solche in die Acht erklärete, und deren Execution dem neuen Churfürsten zu Sachsen Hertzog Moritz auftrug; darüber sie eine harte Belagerung ausstehen müssen, wie in folgenden mit mehrern zu gedencken seyn wird.

§. 20. Der Kayser war zu dieser Zeit zu Augspurg, wohin er sich bey seinem Abzuge von Halle, mit seiner Armee und seinen beyden Staats-Gefangenen über Würtzburg und Nürnberg gewendet, und dahin einen Reichstag ausgeschrieben hatte, welcher den 17 September seinen Anfang nahm, und biß in das folgende Jahr daurete. Er beliehe daselbst den neuen Churfürsten Moritz zu Sachsen am 24 Februar. 1548. mit grossen Solennitäten; und weil er nach zerstreuten Schmalcaldischen Bunde, die Religions-Irrungen gerne gehoben wissen wolte, weil es mit Ansetzung eines allgemeinen Concilii so langsam daher gieng, so faste er den Schluß, eine interimistische Religions-Verfassung entwerffen zu lassen, welche die Stände so wohl catholischer als protestantischer Religion, biß zu endlicher Entscheidung eines allgemeinen Concilii inzwischen als eine Glaubens-Regel annehmen und beobachten solten, so insgemein das Interim (*) genennet wird.

(*) Das Interim ist dreyerley, das Regenspurger, Augspurger, und Leipziger. Das erste ist 1541. auf dem Reichstage zu Regenspurg noch bey Lutheri Lebzeiten heraus kommen, und dessen Verfertiger unbekannt, daher es von einigen Joh. Cochläo, von andern Mart. Bucero, von andern Joh. Groppero, und wieder von andern Georg Wizelio zugeschrieben wird. Das andere, als das Augspurgische, von dem hier eigentlich die Rede, und welches insgemein durch den Nahmen des Interims verstanden wird, trug der Kayser insgeheim 3 Theologis zu verfertigen auf; solche waren Julius Pflug, Bischoff zu Naumburg, Michael Helding, insgemein Michael Sidonius genannt, damahls Titular-Bischoff von Sidon und Weyhbischoff zu Mayntz, nachher aber Bischoff zu Merseburg, und Johannes Agricola, Islebiensis, des Churfürsten zu Brandenburg Hoffprediger; welche mit gesamter Hand eine Religions-Ordnung, (wie es in den Reichs-Abschieden genennet wird) von 26 Artickeln aufsetzten, und den Kayser versicherten, daß solches Project nichts in sich hielte, so der catholischen Religion zuwider wäre, ausgenommen die 2 Articul von der zugelassenen Priester-Ehe und Gebrauch des Kelchs im heil. Abendmahl. Der Kayser schickte solches Project an den Pabst, und verlangte dessen Approbation, welche dieser aber nicht ertheilen wolte, indem er besorgte, da der Kayser sich bemühe, Religions-Streitigkeiten zu entscheiden, möchte er suchen, sich zum Haupt der Kirche in Teutschland aufzuwerffen. Der Kayser ließ darauf einige Redens-Arten darinnen modificiren, und publicirte es so dann am 15 May 1548. auf dem Reichstage zu Augspurg, mit Befehl, daß von beyder Theile Religions-Verwandten im Heil. Römischen Reiche unterdessen (*interim*) die Form der Lehre und Ceremonien darnach eingerichtet werden solte, biß man sich auf einem allgemeinen Concilio wegen der Religion in allen Puncten völlig würde verglichen haben. Es war aber das Interim weder denen Catholischen, noch Protestanten gefällig, und kamen hauffenweise Schrifften darwider heraus. Der Pabst war zwar Anfangs willens, einige Prelaten an den Kayser zu schicken, und das Interim corrigiren zu lassen, allein einige Cardinäle und Bischöffe widerriethen solches, daß es unterblieb; indessen widerlegten solches catholischer Seits der General der Dominicaner-Münche zu Rom Franciscus Romäus, ingleichen der Bischoff zu Auranches in Franckreich, Robertus Cenalis, und ein berühmter Theologus der Sorbonne zu Paris in einem Buch, *Antidotum* genannt; und die catholischen Stände in Teutschland vermeinten auch nicht daran gebunden zu seyn, massen die drey geistlichen Churfürsten declarirten, daß die darinnen zugelassene Puncte die alte Religion nicht angiengen, und sie nach wie vor den ehelosen Stand der Priester und die Communion unter einer Gestalt beybehalten würden, dagegen sie dasjenige, so darinnen in ihren Krahm dienete, mit beyden Händen ergriffen, und besonders auf die Wieder-Einräumung der eingezogenen und secularisirten Kirchengüter mit allem Ernste drungen; zumahl des Kaysers Absicht wohl nie gewesen, die Catholischen an diese Interims-Vorschrifft zu binden, da es in der Vorrede des Interims heist: Daß die Catholischen dasjenige, was sie bißher gehalten, hinführo auch halten, und darbey beständiglich bleiben, verharren, und davon nicht abweichen, noch Veränderung vornehmen möchten. Denen Protestirenden Ständen hingegen suchte es der Kayser aufzudringen, und sie zu dessen Annehmung mit Gewalt zu zwingen, welches sonderlich an den gefangenen Churfürsten Johann Friedrichen durch allerhand Bedrohungen versucht wurde, der es aber durchaus nicht annahm. Der neue Churfürst Moritz, weil es ihm ebenfals nicht anstund, er aber doch den Kayser nicht so platterdings vor den Kopf stossen wolte, suchte allerhand Winckelzüge, und stellte viele Convente der Theologen an, um darüber zu rathschlagen, daraus aber am Ende nichts wurde. Die kleinern Reichsstände aber, sonderlich die Reichs-Städte in Schwaben und am Rheinstrohme musten sich aus Furcht vor des Kaysers Drohungen darzu bequemen, und nahmen es theils simpliciter an, theils aber meineten die Mittelstrasse also zu treffen, daß sie zwar nicht alle Artickel so schlechterdings einräumen, doch aber um Ruhe und Friedens willens die äusserlichen Ceremonien und Mitteldinge annehmen und eingehen wolten. Andere hergegen verworffen das Interim gantz und gar, vermeineten, man müsse GOtt mehr gehorchen, als den Menschen, daher nicht nur in Schwaben und Rheinlande, allwo die Obrigkeiten das Interim angenommen, sich über 400 Prediger absetzen lassen, die sich zu dessen Annehmung nicht bequemen wollen, sondern auch viele Stände und Städte, sonderlich in Ober- und Nieder-Sachsen sich äusserst darwider gesetzet; wie dann die Ministeria der Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg das Interim widerlegt, und zu Magdeburg sehr viel Schrifften

dawider heraus kommen, auch daraus, da einige die Mitteldinge annahmen, die anderen aber solches nicht verstat- ten wollen, der leidige Interimistische und Adiaphoristische Streit entstanden, und darüber viele Schrifften gewechselt worden. Uebrigens aber verfuhr Kayser Carolus V. mit denen Orten, so das Interim nicht annehmen wolten, sehr strenge, wie dann die Reichsstadt Costnitz darüber ihre Freyheit verlohr, und unter Oesterreichische Bothmäßigkeit gerieth, darunter sie noch heutiges Tages stehet; Magdeburg aber eine harte Belagerung ausstehen müssen, davon hernach gesaget werden wird. Das dritte, als das so genante Leipziger Interim, ist eigentlich eine Widerlegung des Augspurgischen, und von Philippo Melanchthon, Paul. Ebero, D. Bugenhagen, Georg Major, und Johann Pfeffingern gefertiget, jedoch in solchen aus des Melanchthonis Furchtsamkeit und veränderlichen Gemüth vieles zu Adiaphoris gemacht, und dadurch zu Streitigkeiten Anlaß gegeben worden.

§. 21. Auf diesem Reichstage zu Augspurg restituirte der Kayser auch durch ein Diploma vom 12 Jul. 1548. (No. 100.) den Ertzbischoff Johann Albrecht, (der sich bißher zu Würtz- burg aufgehalten, und von einer jährlichen Pension von 2000 Ducaten aus einem Stifft in Spanien, damit ihn der Kayser providirt, gelebet hatte,) in die Stiffter Magdeburg und Hal- berstadt; welcher dann am Tage S. Bartholomäi, den 24 August, wieder zu Halle ankam, und seine Residentz auf der Moritzburg bezog; da dann Tages darauf der von ihm nach Halle ausge- schriebene Landtag gehalten, und durch den Cantzler D. Loban. Zieglern in seinem Nahmen proponiret worden: Nachdem der Ertzbischoff wider Recht und ohne Ursach mit Gewalt durch den Churfürsten zu Sachsen beyder Stiffter wäre beraubet, aber von Kayserl. Majestät wieder eingesetzt worden, mit Zusage, da es nöthig, solche Einsetzung durch Kriegs-Macht zu verrichten, so hätte er doch davor gebeten, daher nur durch ein Mandat die Wiedereinsetzung befohlen worden, und begehre er also die Huldigung. Die Stände haben darauf durch ihren Worthalter ihr Mit- leiden wegen der Entsetzung, auch erfreutes Gemüthe wegen dessen Restitution bezeugen lassen, und sich, so viel deren durch Zwang dem Churfürsten zu Sachsen die Pflicht leisten müssen, zu neuer Huldigung erboten; welche dann auch von ihnen aufgenommen worden. Und ist der Landtags-Abschied Montags nach Bartholomäi 1548. publiciret, in welchem dem Ertzbischoffe die Zeise von Bier und Wein auf 3 Jahr lang, die Helffte zu Erhaltung der Ertzbischofflichen Hoffstadt und Regierung, und die andere Helffte zu Ablegung der Ertzstifftischen Schulden anzu- wenden, desgleichen dem Kayser die Türcken-Steuer zu erlegen bewilliget worden. Auf selbigem Land-Tage hat der Ertzbischoff unter andern proponiren lassen: Es habe der Kayser ihm ernstlich auferlegt, denen Stiffts-Ständen das Interim, so von allen Ständen des Reichs Sr. Kayserl. Majestät anheim gestellet worden, zu intimiren; Demnach wolle er sich versehen, sie würden sich deshalben also in den Handel schicken, damit Röm. Kayserl. Majestät in deme Gehorsam geleistet würde, und er, der Ertzbischoff, deshalb keine Ungnade erlange. Darauf die Stände anzeigen und bitten lassen: Weil es gleichwohl eine schwere und wichtige Sache, das Gewissen und Seelen- Seeligkeit betreffende, sey, daß S. F. G. ihnen zwischen dato und Weyhnachten darzu eine Frist verstatten wolle, alsdann sie ihre Antwort einbringen wolten. Worauf der Ertzbischoff sich ver- nehmen lassen: Daß Se. Kayserl. Majestät deshalb besonders mit ihm gesprochen, und ihm auf- getragen, darüber zu halten; Und wie wohl S. F. G. bedacht hätte, daß es schwer vorfallen wolte, das er auch S. Kayserl. Majestät angezeigt, so hätte doch Se. Kays Majestät mit hinzu- gefügt: Da S. F. G. bey denen Unterthanen in dem keinen Gehorsam haben würden, so solte er dasselbe Se. Kays. Majestät vorbringen, so wolte er sehen, daß er sie zum Gehorsam brächte. Welches ihm auch als einem getreuen Fürsten nicht anders geziemen wolte, daß also S. F. G. kein Nachlassen thun könte, aber doch so wolte er hierzu 6 Wochen einen Hintergang geben. Also doch, daß binnen derselben Zeit ein jeder seine Antwort einbringen solte. Denn Se. Fürstl. Gn. bedächten, wo sie in Ungehorsam befunden, daß solches S. F. G. zu Ungnaden gereichen wolte, zu dem ihre, der Ungehorsamen, Güter möchten ausgebeten werden. Ob, und was nun weiter wegen des Interims zu Halle und im Ertzstifft vorgegangen, davon findet sich in Actis so wenig, als denen verhandenen Chronicis MSC. nicht die geringste Nachricht, ausser daß der Ertzbischoff in das Barfüsser-Closter, daraus die Mönche bey denen bißherigen Troublen entwichen waren, wieder andere Mönche eingesetzt, und den catholischen Gottesdienst mit Messe lesen und andern Ceremonien in den Closter- und Schloß-Kirchen wieder anrichten lassen, auch den Rath gezwun- gen, daß sie D. Wihen und Caspar Querhammern, so beyde eyfrig catholisch waren, wieder in den Rathsstuhl nehmen müssen.

No. 100.

Kayser Caroli V. Mandatum Restitutorium vor Ertzbischoff Johann Albrecht zu Magdeburg. d. 12. Julii. Ao. 1548.

Wir Carl der Fünffte von Gottes gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zue Hispanien, beyder Sicilien, Jerusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien König, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog in Burgundien, Graue zu Habsburg, Flandern vnd Tyrol, Thun allen vnd jeglichen der Ertz- vnd Stiffte Magdeburg vnd Halberstat Fürsten, Prälaten, Grauen, Räthen, Hauptleuten, Ampt- vnd Befelshabern, auch Gemeinen, Vnterthanen, Hindersassen vnd Zugehörigen, in was Würden, Standes vnd Wesens, die seyn, den dieser vnser Brieff oder glaubwürdige

Abschrifft dauon zukomt, oder damit ersuchet vnd vermahnet werden, zu wissen, daß
nachdem der Ehrwürdige Johannes Albrecht Ertzbischoff zue Magdeburgk, Primas in
Germanien, vnd Bischoff zue Halberstad, Vnser Fürst, Raht vnd lieber Andächtiger mit
seiner Andacht Thumb-Capittel vnd gantzen Clerisey verschiener Zeit von dem gewesenen
Churfürsten, Hertzog Johanns Friederich vnd seinem Anhang mit Kriegs-Geuerden
wider Recht, vnser vnd des Reichs Ordnung vnd Kayserlichen allenthalben aufgekün-
deten Landfrieden überzogen, vorgewaltiget, vnd dahin endlich gedrungen worden, daß
Seine Andacht vnd Sy beyde Ertz- vnd Stiffte Magdeburgk vnd Halberstad verlassen,
vnd Seine Andacht Johannß Friederichen mit aller Herlichkeiten, Vnterthanen, Ein-
kommen vnd andern Gerechtigkeiten, wie die Nahmen haben mögen, abtreten, überge-
ben, vnd einräumen müssen: Vnd wir bald hernach durch Verleihunge des Allmächti-
gen beyde Ertz- vnd Stiffte Magdeburgk vnd Halberstad mit Heers-Gewalt wiederum
erobert vnd zu vnsern Händen gebracht haben, vnd derselbe bemeldter vnser Fürst vnd
Reht Johann Albrecht Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien vnd
Bischoff zu Halberstadt vnd seiner Andacht beyde Thum-Capittel daselbst bey vns in
vnsern Veltlegern, auch auf diesem vnsern gehaltenen Reichstage zu Augspurg vm gnä-
digste vnd fürderlichste Restitution vnd vollenkomliche Wiedereinsetzung vnterthäniglich
vnd fleißig angehalten vnd gebeten. Ob Wir nun solche Ertz- vnd Bißthumb mit ohn
sondere Gefahr Vnsers Lebens vnd grossen Krieges-Kosten erobert, vnd aus der Rebel-
len Hand wiederum genommen, so haben Wir doch das alles vnangesehen pillich vnd
löblich geachtet, daß die so vergewaltiget, vnd wie oben wider Recht vnd Pilligkeit,
auch vnsere vnd des Reichs aufgekünte Landfrieden entsetzet worden, wiederum zu ihren
Landen, Leuten, Haab vnd Gütern eingesetzt vnd restituirt werden. Vnd demnach aus
angeborner Güte vnd Vnsern hohen obliegenden Kayserlichen Amt nach, seine Andacht
vnd beyde Thumb-Capittel samt der gantzen Clerisey in solchen Ertz- vnd Bißthumen,
Landen und Leuten, Haab vnd Gütern, auch allen andern Gerechtigkeiten, Herkomen,
Verträgen, weltlichen und geistlichen Jurisdictionen, wie seine Andacht vnd Sie, auch
seiner Andacht vnd ihre Vorfahren die bißher gebraucht, vnd von Vns vnd Vnsern
Vorfahren, Röm. Kaysern vnd Künigen löblicher Gedächtniß, auch andern Fürsten
vnd Ständen es geziemet erlanget, erhalten vnd ausbracht haben, zu restituiren, ein-
zusetzen vnd kommen zu lassen, bedacht vnd entschlossen seynd, Vnd deshalb Seiner
Andacht vnd ihnen den Thumb-Capitteln beyde Stiffte, derselben Lande vnd Leute, wie
itz gemeldet, mit allen ihren Herlichkeiten vnd Gerechtigkeiten wiederum angeweiset vnd
zugestellet vnd daruff vollen Gewalt vnd Macht bewilliget, zugelassen vnd befohlen
haben, die Possession vnd Gewehr würcklich einzunehmen, vnd von den Vnterthanen
gewöhnliche Pflicht vnd Huldigung zu empfahen, vnd wie einen Ertz- vnd Bischoff
mit seinen Thumb-Capitteln sich das eignet vnd gebüret, geruhelig vnd von männiglich
vnuerhindert zu gebrauchen vnd zu nutzen. Dem allen nach ersuchen vnd vermahnen
Wir euch alle semptlich vnd sonderlich hiemit von Röm. Kay. Mayt. Macht bey Ver-
meidung Vnser vnd des Reichs schweren Vngnad vnd Straffe, dazu bey Verlierung
aller euer Priuilegien, Regalien, Freyheiten vnd Begnadungen, so ihr von vns vnd
vnsern Vorfahren Röm. Kaysern vnd Künigen vnd dem H. Reich erlanget vnd her-
gebracht, ernstlich gebietend vnd wollen, daß Ihr itzt gedachten vnsern Fürsten, Bischoff
Johans Albrechten vnd seiner Andacht beyde Thumb-Capittel vnd Clerisey von Stun-
den nach Uberantwortung dieses Vnsers Brieffes oder glaubwürdiger Abschrifft dauon
wiederum einlasset vnd gehorsamlich annehmet, Auch Ihr, so Ihr seiner Andacht vnd
der Capittel Aemter, Lande, Leute, Schloß, Stette, Flecken, Dörffer, Weiler, samt
allen derselben Ein- vnd Zugehörungen, wie Seine Andacht vnd Sie das alles vor Ihrer
Austreibung inne gehabt, verwaltet, einantwortet, zustellet vnd folgen lasset, auch
gebürliche vnd beständige Rechnunge thut, vnd Seine Andacht vnd Sie die Thumb-
Capittel für eure rechte Herren erkennet vnd haltet, auch alle vnd jede obgemelte
Vnsere vnd Vnserer Vorfahren, Röm. Kaysern vnd Künigen, auch andern Fürsten
Priuilegien, Freyheiten, Verträge, Herkommen, Begnadungen, Obrigkeiten, geist-
lich vnd weltlich Jurisdiction, vnd alle andere Gerechtigkeiten, wie die genandt
werden mögen, geruelich, frey, sicher vnd vngeirret brauchen vnd geniessen lasset,
Auch von neuen Ihnen getreu, gehorsamb vnd gewärtig seyd, vnd alles das thut,
das getrewe, gehorsame Vnderthanen Ihren Herren zu thun schuldig seyn, huldi-
get vnd schweret, vnd euch hierin nicht irren lasset einige Pflicht vnd Huldigung,
die Ihr jemand anders gethan haben möchtet, denn Wir alle solche Pflicht vnd
Huldigung, so hierwider seyn, gedeutet vnd verstanden werden möchten, von obbe-
rürter Kays. Macht wissentlich in Crafft dieses Mandats vffgehebet, caßiret, ver-
nichtet, vnd euch derselben gäntzlich gefreyet vnd entlediget haben wollen, vnd in
denen allen nit vngehorsamb seyd, noch anders thut, in keine Weise, Vnsre vnd
des Reichs schwere vnd obbemelte Straffe zu vermeiden, das meinen Wir ernstlichen.

Geg-

Gegeben vnter Vnseren aufgedruckten Insiegel, in Vnser vnd des Reichs Stad Augspurg am zwölfften Tage des Monats Julii, nach Christi Geburt funffzehenhundert vnd acht vnd vierziegsten, Vnsers Kayserthumbs im acht vnd zwanzigsten, vnd Vnser Reiche im drey vnd dreyßigsten Jahre.

Carolus

Ad mandatum Cesáreæ & Catholicæ
Mtis proprium

V. E. A. Perenot.

Taxa flor. Rhen. auri ducentorum.

J. C. Obernburger.

Walther singularia Magdeb. Part. III. pag. 70.

§. 22. In selbigen Jahr setzte es zwischen dem Ertzbischoffe und Rathe zu Halle Irrungen wegen der Schlüssel zum Ulrichs-Thore; selbige hatten die Ertzbischöffe, seit dem Ernestus sich der Stadt bemächtiget, in ihrer Gewalt gehabt, und waren von Kayser Carolo V. bey dessen Abzuge dem Rath nebst denen andern Thorschlüsseln übergeben worden, solche prätendirte nun der Ertzbischoff wieder zurück, der Rath aber wegerte sich, selbige auszuliefern, weil ihm der Kayser solche übergeben hätte, er muste sich aber bequemen, und die Schlüssel an den Ertzbischoff am 15 October wieder ausliefern. In besagten Jahr ließ auch die Stadt Magdeburg eine Repräsentation durch den Druck bekant machen, warum sie mit Kayserl. Majestät noch nicht ausgesöhnet, und aus was Ursachen, ein jeder gewissenhaffter Christ sich bey vorhabender Gewalt wider sie nicht gebrauchen lassen solle; welche in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. IV. Part. II. pag. 659. zu lesen, und bey vielen, sonderlich dem gemeinen Mann grossen Eindruck machte; wie dann die Sächsische Ritterschafft, als sie Churfürst Moritz nachmahls zu der Belagerung der Stadt Magdeburg aufbieten ließ, solches vor eine Religions-Verfolgung hielte, und die Ritter-Pferde zu stellen, sich verweigerte. Auch die Geistlichkeit zu Halle, als das Dom-Capitul dem Rathe eine Anlage zu diesem Kriege zu machen anbefohlen, und dieser, damit die Prediger solches nicht auf der Cantzel rühren, und dadurch Unruhe und andere Weiterung bey dem gemeinem Mann erreget werden möchte, vorher mit ihnen daraus communiciret, ihr Bedencken dahin gerichtet: Daß dieser Krieg wider die Stadt Magdeburg im Grunde unrecht und gottloß, und könten sie also Gewissens halber nicht rathen, wider die Magdeburger, als Mitchristen, Hülffe zu thun. Würde aber der Rath so bedrenget, daß er gemeiner Stadt Unglück und Blutvergiessen, im Fall er sich der Anlage wegere, befürchten, und zu dessen Verhütung solche Anlage bewilligen müste, so wäre solches ein anders, und ein abgedrungenes Geld und Hülffe.

§. 23. Weilen auch eine Zeither zwischen dem Ertzstifft und Churfürsten zu Sachsen wegen des Burggrafftthums zu Magdeburg und Gräfengedings zu Halle Streitigkeiten gewesen, wie weit dessen Gerechtigkeiten zu erstrecken, so hat Kayser Carolus V. am 18 May 1549. eine Declaration ertheilet, daß er Hertzog Moritzen bey der Belehnung mit denen Churfürstlichen Regalien anzeigen lassen, wie Se. Kayserl. Majestät ihm des Burggrafftthums zu Magdeburg und Gräfengedinges zu Halle Gerechtigkeit weiter einzuräumen nicht gemeinet, denn wie es seine Vorfahren gehabt; Dieweil Churfürst Johann Friederich sich des Titels und Gerechtigkeit weiter, als ihm gebühret angemasset habe. Unter gleichen dato hat auch der Kayser die Executoriales, an die Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg, die Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg, alle Hartzgraffen, beyde Stiffter Magdeburg und Halberstadt, und insgemein an alle Unterthanen des Reichs (gleich wie bereits unter dem 30 Jun. 1548. geschehen) wiederholet, die Achts-Erklärung wider die Stadt Magdeburg zur Execution zu bringen, zumahl dieselbe sich aufs äusserste wegerte, das Interim anzunehmen; worauf auch im folgenden Jahre der Magdeburgische Krieg seinen Anfang genommen, und folgends die Stadt belagert worden.

§. 24. Ehe aber solches geschahe, verstarb Ertzbischoff Johann Albrecht am 17 May, Sonnabends vor Exaudi, 1550. auf der Moritzburg zu Halle, und ward Mittwochs hernach in der Schloß-Capelle S. Mariä Magdalenä begraben. Er verblieb biß an sein Ende eyfrig catholisch, und suchte auf alle Art das Pabstthum in der Stadt Halle, wiewohl vergeblich, wieder einzuführen, hatte auch so einen grossen Haß gegen die Lutheraner, daß er sich, weil er wegen seiner lahmen Füsse nicht gehen konte, Sontags auf einen Sessel unter das Schloßthor tragen ließ, Achtung gab, wer von seinen Hoff-Bedienten aus denen Lutherischen Kirchen kam, und dieselben unter vielen Ausschelten mit einem Stecken schlug. Kurtz hierauf machte sich erstlich Hertzog Heinrich der jüngere von Braunschweig mit einem fliegenden Corpo vor die Stadt Magdeburg, und that 2 Monath lang mit sengen und brennen grossen Schaden, zog aber darauf wieder ab. Hernach kam Hertzog Georg von Mecklenburg, der auf Kayserl. Befehl von der Belagerung

gerung der Stadt Braunschweig, dabey er mit geholffen, abziehen müssen, mit ohngefehr 3 biß 4000 Mann im September erst ins Stifft Halberstadt, darnach ins Ertzstifft Magdeburg, von welchen letztern die Stadt Magdeburg eines theils Schlösser und Städte in der Fehde mit dem Dom-Capitul eingenommen hatte, überfiel den 17 September die Stadt Wantzleben, plünderte und brandte sie rein aus, hausete auch auf dem platten Lande mit plündern, sengen und brennen sehr übel; worauf die Magdeburger am 22 September von Wolmirstädt aus, mit 100 Reutern, und Bürgern und Bauren aus den Capitels-Dörffern, 12 Fähnlein starck, nebst 11 Stück Geschütz und einer Wagenburg ihm entgegen zogen, und bey dem Closter Hillersleben an der Ohre angriffen, aber das Unglück hatten, daß sie geschlagen, viel gefangen, und auf 1200 Personen, darunter 220 Magdeburger Bürger und Soldaten gewesen, auf dem Wahlplatz erschlagen worden. Churfürst Moritz zu Sachsen, und Churfürst Joachim zu Brandenburg machten zwar erstlich Mine, als wenn sie Hertzog Georgen nöthigen wolten, aus dem Ertzstiffte wieder abzuziehen; wie aber die Stadt sich denenselben, auf ihre Aufforderung nicht ergeben wolte, tractirten sie selbige gleichfals feindlich, und fiengen am 4 October mit Berennung der Stadt die Belagerung an. Worauf am 15 October das Dom-Capitul von dem Kayser und Ständen des Reichs auf dem Reichstage zu Augspurg und nachher auf dem Creyßtage zu Jüterbock, unter dem Vorgeben, daß die Stadt die höchste Obrigkeit zu unterdrucken, und einen allgemeinen Aufstand im Reich anzurichten willens, um Hülffe, Rettung und Beystand mit 8000 zu Fuß und 2000 zu Roß angesuchet, und so viel erlanget, daß von dem Kayser und Reich von denen zum Behuff des Türcken Krieges gesamleten Geldern monathlich 60000 fl. so lange die Belagerung währete, gezahlet und Churfürst Moritz zum Reichs-Feldherrn und Executor der Acht bestellet wurde, dagegen die Stiffts-Stände dasjenige, so zu Proviant, Munition, Artillerie und dergleichen vonnöthen gewesen, und sich fast eben so hoch belauffen, selbst tragen müssen, welches der Churfürst gegen harte Obligationes mehrentheils vorgeschossen, und hernach von dem Ertzstifft wieder erstattet worden. Wie dann die Stadt Halle allein einige 1000 Rthlr. baar aufbringen, auch sich auf 7000 Rthlr. verschreiben, und 4 Stück Geschütz auch einigen Proviant zur Belagerung liefern müssen. Die Belagerung daurete 14 Monath lang, und man spührete doch in der Stadt, die 40000 Mäuler zu versorgen hatte, keinen sonderlichen Mangel; auch sind in den vielen Ausfällen, von der aus 3000 Mann Fußvolck und 300 Reutern bestehenden Besatzung, nicht mehr als 273 Mann geblieben, dagegen von denen Belägerern viel Volcks umkommen, theils gefangen in die Stadt geführet, auch am 20 December Hertzog Georg von Mecklenburg bey einem Ausfall gefangen und in die Stadt gebracht worden, allwo er biß zu Aufhebung der Belagerung im Arrest verbleiben müssen. Dagegen die 4500 Mann so von einigen Fürsten und Herren zum Vortheil der Stadt Magdeburg zusammen gebracht worden, sich bey Verden an Churfürst Moritz ergeben müssen, und meisten theils unter ihm Dienste genommen. Endlich als es mit der Stadt fast auf die Neige gieng, Churfürst Moritzen aber, (der Kayser Caroli V. gefährliche weitaussehende Anschläge, damit er wider die teutschen Fürsten umgienge, je mehr und mehr einzusehen begonte) es selbst kein rechter Ernst war, die Stadt gäntzlich zu unterdrucken, welches auch Churfürst Joachim zu Brandenburg zu verhindern suchte, so wurden endlich allerhand Vorschläge zu gütlicher Handlung gethan, und am 9 November 1551. ein leidlicher Accord getroffen, darinnen von der Religion nichts gedacht, und auf die Schleiffung der Vestung, darauf man Kayserl. Seits sonderlich bestanden, nicht ferner gedrungen worden, doch die Stadt versprechen müssen, bey dem Kayser fußfällig um Gnade zu bitten, und 50000 Thaler samt 12 Stücken Geschütz zur Strafe zu geben, sich dem Cammergericht und Reichs-Abschieden in weltlichen Sachen zu unterwerffen, und dem Ertzbischoff und Dom-Capitul alles abgenommene zu restituiren. Worauf Churfürst Moritz im Nahmen des Kaysers die Huldigung eingenommen, und denen versamleten Geistlichen eine scharffe Lection gegeben, sich künfftig bescheidener als bißher geschehen, aufzuführen. Währender Belagerung hatten die 2 Churfürsten von Sachsen und Brandenburg und der Ertzbischoff einen Vergleich mit einander gemacht, so insgemein das *Tripartit* genennet wird, krafft dessen die Stadt Magdeburg allen dreyen erblich zugehören und verwandt bleiben, das Burggraffthum aber dem Churfürsten zu Sachsen wieder eingeräumet werden solle; welches Tripartit biß Ao. 1579. gedauret, da es durch den zwischen Chur-Sachsen und Magdeburg getroffenen Eislebischen *Permutations-Recess* wieder aufgehoben, und die Stadt dem Ertzbischoff allein wieder unterworffen worden. Von dieser Belagerung der Stadt Magdeburg und was dabey vorgefallen ist weitläufftiger Heinrich Merckels, damahligen Secretarii zu Magdeburg aufgesetzter warhaffter Bericht, desgleichen Hortleder vom teutschen Kriege nachzusehen. Noch ist zu gedencken, daß in diesem 1551 Jahre, den 10 August, das Dom-Capitul sede vacante, dem Rath zu Halle, auf dessen wiederholtes Ansuchen, den Flecken Ringleben, aus etlich und 20 Häusern bestehend, und zwischen dem Petersberge, so schon vorher dem Rathe zu Halle gehöret, und der Vorstadt vorm Steinthore vor Halle gelegen, samt 7 Häusern auf dem S. Martins-Berge vor dem Galgthore gelegen, so beydes bißher unter das Amt Giebichenstein gehöret, vor 500 fl. auf 15 Jahr lang wiederkäufflich verkaufft und eingeräumet, auch darauf der Rath der Gemeinde auf dem Petersberge und Ringleben eigene *Statuta* ertheilet, die 1561. erneuert und verbessert worden.

XLIV.

XLIV. FRIDERICUS IV.

§. 1.

Nach Ertzbischoff Johann Albrechts Tode war eine zweyjährige Sedisvacantz, indem zwar Marggraff Friedrich von Brandenburg bereits 1547. zu dessen Coadjutore erwehlet worden, aber von dem Pabst die Confirmation nicht erhalten konte, weil sein Vater Churfürst Joachim der andere das Lutherische Religions-Exercitium in der Marck frey gegeben hatte; daher der Churfürst D. Christoph von der Strassen und Hohmannen als Gesandten auf das Concilium zu Trident abschickte, die Confirmation bey dem Pabst auszuwürcken, da dann zuerst vom Pabst begehret wurde, daß sich der Ertzbischoff zu Bezeugung seines Gehorsams persönlich auf dem Concilio einfinden solte, so aber verblieb, und endlich 1551. die Bestätigung zum Ertz-Bischoff zu Magdeburg erfolgete, worauf er auch 1552. Bischoff zu Halberstadt wurde.

§. 2. Er nahm darauf von dem Ertzstifft Possession, und hielte am 19 Martii, Sonnabends vor Oculi 1552. mit seinem Vater Churfürst Joachim und Bruder Marggraff Johann Georgen, desgleichen denen Kayserlichen Abgesandten Wilhelm Böcklin von Böcklinsau, und Graff Albrecht Schlicken, auch dem Bischoff zu Lebus D. Johann Hornburg nebst einem Comitat von 6 biß 700 Pferden seinen Einzug zu Halle, da ihm die Grafen von Mansfeld und Stolberg von Halle aus, eine Meile Weges entgegen kommen und empfangen. Wie er auf der Moritzburg abgestiegen, empfieng ihn der Domprobst zu Havelberg Johann von Wallwitz im Nahmen des Dom-Capituls, und der gesamte Rath im Nahmen der Stadt. Worauf er folgenden Montag, den 21 Martii, von dem Rath und Bürgerschafft auf dem Rathhause die Huldigung gewöhnlicher massen eingenommen, und der Stadt einen Huldebrieff oder Confirmation ihrer Privilegien ertheilet. Der Rath hat darbey dem Neuen Ertzbischoff einen doppelten Pocal von 8 Marck, 10 Loth, dem Churfürsten einen doppelten Becher von 6 Marck, 9 Loth, desgleichen dem Kayserl. Gesandten von Böcklinsau, dem Römisch-Königl. Gesandten Graff Schlicken, und des Ertzbischoffs Bruder Marggraff Johann Georgen, auch jedweden einen doppelten Becher zum Geschenck präsentiret.

§. 3. Nach einigen Monathen gieng er nach Halberstadt, von solchem Stiffte die Possession zu nehmen, starb aber daselbst alsofort nach seiner Einführung am 3 Oct. 1522. nicht ohne Verdacht empfangenen Giffts, oder wie andere wollen, an Nasenbluten, so ihm verstopft worden, im 22 Jahre seines Alters, massen er den 12 Decemb. 1530. gebohren worden. Sein Todt ward anfänglich zu Halberstadt heimlich gehalten, und sein Cörper nachgehends in der Dom-Kirche im hohen Chor begraben, allwo ihm zu Ehren ein kostbahres von Stein ausgehauenes sehr künstliches Epitaphium, mit dessen Bildnüß in Lebensgrösse aufgerichtet ist. An selbigen sind viele sinnreiche Bilder zu sehen, z. E. an der einen Seite stehet der Teufel und schreibet die Sünden auf, an der andern Seiten aber stehet die Barmhertzigkeit, und reisset die Schrifft entzwey. An selbigen stehen nebst des Ertzbischoffs Titul folgende Verse: Quid valet hic mundus, quid gloria, quidve triumphus, post miserum fumus, pulvis & umbra sumus, sola salus adhærere Deo, sunt cætera fraudes. anno 1558. Vigilate, quia nescitis diem neque horam. Sonst ist von ihm noch zu mercken, daß er auch seit 1548 Bischoff zu Havelberg gewesen; Sein Bildnüß ist im Kupferstich Tabul. II. zu sehen, und ist von ihm, ob er gleich nur 25 Wochen würcklich regieret, auf 22000 fl. auf seine Hoffhaltung verwendet worden. Es ist von ihm noch folgende Verordnung verhanden, daß bey dem Stifft S. Sebastiani zu Magdeburg keine unehlich Gebohrne zu Canonicis aufgenommen werden sollen.

No. 101.

Ertzbischoff Friderici zu Magdeburg Verordnung, daß in das Stifft S. Sebastiani keine unehelich Gebohrnen zu Stiffts-Gliedern aufgenommen werden sollen.

d. 5 Aug. Ao. 1552. Ex Autogr.

Nos Fridericus Dei & Apostolice sedis gratia Magdeburgensis Ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, Episcopus Halberstadiensis, Marchio Brandenburgensis &c. Vobis Preposito, Decano ecclesie nostre collegiate D. Sebastiani in veteri ciuitate nostra Magdeburgensi omnibusque aliis & singulis in Christo devotis & fidelibus quorum interest, aut quos presens tangit negotium, nostrum fauorem nunciamus, notum facientes, quod Predecessores nostri Archiepiscopi Magdeburgenses pie & felicis memorie, nihil putarunt nec habuerunt sanctius, quam ut in ecclesia nostra Dei honor, laus, gratiarum actio, ac S. S. fidei nostre religio undiquaque condigna veneratione institueretur, summaque diligentia, cura & sollicitudine conservaretur & proveheretur. Vnde in nostra dioecesi Magdeburgensi tot Basilice, monasteria & collegiate ecclesie non solum sancte institute sed & honorifice dotate & aucte, quas quidem eo ipso maxime provectas existimarunt, si ex omnibus & singulis hominum statibus hujusmodi divino officio & dignitatibus ecclesiasticis preficerentur hi viri, qui pietate & eruditione pre ceteris in ecclesia Dei fulgerent, & potissimum ex legitimo thoro procreati essent. Cum autem hoc tempore ad nostram notitiam pervenerit, quod quidam ex illegitimo thoro extra matrimonium nati hoc agant, ut fuco quodam legitimationis pretenso in vestram

ecclesiam & communionem ordinis vestri sese ingerant, ingesseruntque, ac omnibus & singulis privilegiis, honoribus & immunitatibus ecclesie vestre non obstante a sede Apostolica, Predecessoribusque nostris desuper publicato, ne admitterentur, mandato, uti & gaudere presumant. Quod quia nos in magnam ecclesie vestre et totius Cleri denigrationem vergere cognoscimus & deprehendimus. Igitur vestigiis majorum nostrorum insistentes ac divino cultu ecclesie vestre, cui post cathedralem nostram ibidem primas partes tribuimus, opportuno remedio, quantum in nobis est, consulere & providere cupientes, per hoc publicum edictum & mandatum nostrum ordinamus, sancimus & statuimus, ut posthac nullus illegitime & extra matrimonium editus ad dignitatem, Prebendam, Vicariam, seu Commendam, ut vocant, aliqvam in dicta ecclesia vestra D. Sebastiani per vos promoveatur, recipiatur vel admittatur, non obstante legitimationis fuco quocunque a quocunque quovis modo pretenso. Qui vero ex matrimonio illegitimo jam antea inter vos recepti & admissi sunt, conventionibus vestris, processionibus aliisque publicis actibus personaliter interesse prohibeantur, mandantes & districte hisce nostris vobis injungentes, ut hoc nostro mandato in perpetuum valituro, qua decet, subjectione & obedientia obtemperetis, nullus vestrum ausu temerario contravenire presumat, sub pena quam pro transgressorum delicto commensurabimus. In quorum omnium & singulorum fidem presentes literas sigilli nostri fecimus appensione admuniri. Datum ex arce nostra Querfurth, die Veneris, quinta mensis Augusti Anno Domini MDLII.

XLV. SIGISMUNDUS.

§. 1.

Nach Ertzbischoff Friedrichs Tode, erwehlte das Dom-Capitul dessen Halb-Bruder Marggraff Sigismunden an dessen Stelle. Selbiger war den 11 December 1538. gebohren, und ein Sohn Churfürst Joachims des andern zu Brandenburg, und dessen zweyten Gemahlin Hedwig, König Sigismundi I. in Pohlen Tochter, welchem seinem mütterlichen Großvater er auch sehr ähnlich gesehen haben soll. Er war allererst 14 Jahr alt, als er erwehlet wurde, daher auf dem Landtage zu Salze am 11 Jan. 1553. von dem Dom-Capitul dahin angetragen ward, daß weil er wegen seiner Jugend die Regierung nicht selbst antreten könte, ein Stadthalter verordnet, und die Regierung mit gnugsamen geschickten Räthen von Gelehrten und aus den Landständen möchte bestellet werden, so auch geschehen, und Graff Hans George zu Mansfeld zum Stadthalter verordnet ward. Er hatte wohl studiret, und war der berühmte M. Paul Prätorius sein Hoffmeister, der insgemein, ob er gleich nachher sein Geheimter Rath war, der Präceptor genennet wurde, auch ihm nicht allein in Studiis wohl unterrichtet, sondern auch nebst Fürst Wolffgangen zu Anhalt ihn dahin gebracht, daß er nicht nur selbst sich zur Evangelischen Religion bekennet, sondern auch den Ueberrest des Pabstthums im Ertzstifft mehrentheils abgeschafft, und in dem Domstifft und Collegiat-Stifftern die Evangelische Lehre eingeführet, auch die erste Kirchen-Visitation gehalten, und sonst viel gutes gestifftet. Doch ehe wir in dessen Lebens-Beschreibung weiter fortgehen, wird nöthig seyn, zuförderst annoch des Passauischen Vertrags und Absterbens Churfürst Moritzens zu Sachsen mit wenigen zu gedencken.

§. 2. Es hatte nemlich Churfürst Moritz bißher wohl gemercket, wie der Kayser darauf umgieng, die teutschen Reichsfürsten unter das Joch zu bringen, und die Evangelische Religion völlig zu unterdrücken, indem er mit allen sollicitiren und Bitten seines Schwiegervaters Landgraff Philipps zu Hessen, und seines Vetters des gewesenen Churfürsten Johann Friedrichs Befreyung nicht bewürcken können; daher er sich entschloß, den Kayser durch Gewalt der Waffen darzu zu zwingen. Er stellete auch seine Sachen so klüglich an, und wuste den Kayser so zu amusiren, daß er ihm unvermuthet auf den Hals kam, und nachdem er am 18 May 1552. die Ehrenburger-Clause mit schneller List erobert, bey nahe den Kayser nebst seinem Bruder König Ferdinand zu Inspruck selbst gefangen bekommen hätte, wann sie sich nicht in der Nacht bey Fackeln kurtz vor des Churfürsten Ankunfft nach Villach in Kärnthen retiriret; auf welcher Flucht der Kayser den gefangenen Churfürsten Johann Friedrich im Gebürge seiner bißherigen Gefangenschafft entschlug. Es wurd darauf den 26 May durch Vermittelung des Römischen Königs Ferdinands auf einige Tage ein Waffen-Stillstand getroffen, und darauf den 1 Junii in Gegenwart des Römischen Königs, Churfürst Moritzens und vieler andern Fürsten zu Passau Friedens-Tractaten gepflogen, dabey der Churfürst vornehmlich auf des Landgrafen Erledigung und den Religions-Frieden drung. Es ward auch folgends zwischen dem Kayser und König Ferdinando an einem und Churfürst Moritzen am andern Theil, am 2 August der Passauische Vertrag förmlich geschlossen, und dadurch so wohl die Freyheit und Sicherheit der Protestantischen Religion, als die Befreyung des Landgrafen hergestellet. Seine Bundsgenossen, insonderheit Marggraff Albrecht zu Brandenburg waren zwar mit so geschwinder Endigung des Krieges nicht zufrieden, und giengen deswegen auch einige von seinen eigenen Völckern zu dem Marggrafen über; der Churfürst aber kehrete sich nicht daran, sondern führete, vermöge seines König Ferdinando gethanen Versprechens, den Rest seiner Völcker nach Ungarn wider die Türcken, war auch glücklich, selbige zu schlagen, und die Stadt Erla zu entsetzen, wodurch die Türcken zurück getrieben und genöthiget wurden, mit König Ferdinanden Friede zu machen. Ao. 1553. aber kam es zu einem

einem neuen Kriege, dann Marggraff Albrecht zu Brandenburg hatte die Waffen noch nicht niedergelegt, und richtete im Reiche allerley Unruhe an, indem er sonderlich die Stiffter Bamberg und Würtzburg ausplünderte, und von der Stadt Nürnberg eine gute Summe Geldes zu Bezahlung seiner Soldaten erpressete. Es wurde also Churfürst Moritz nebst König Ferdinanden und Hertzog Heinrichen zu Braunschweig nicht nur von besagten Stifftern und der Stadt Nürnberg gebeten, sondern bekam auch von dem Cammergericht Befehl, solcher Unruhe zu steuren, worzu er sich um so viel eher bewegen ließ, da es das Ansehen hatte, als wenn auch der Marggraff wegen des Unwillens über den Passauischen Vertrag sich an dem Churfürsten zu rächen willens sey. Churfürst Moritz vereinigte sich also mit Hertzog Heinrichen zu Braunschweig, den Ertz- und Bischöffen zu Mayntz, Trier, Würtzburg und Bamberg nebst der Stadt Nürnberg wider ihn; da immittelst Marggraff Albrecht die feindliche Reuterey in dem Nürnbergischen erlegte, darauf in Nieder-Sachsen einfiel, das Stifft Halberstadt brandschatzte, und die Braunschweigischen Länder verheerete. Er schickte auch unter dem 16 Junij 1553. ein bedrohliches Schreiben an das Dom-Capitul zu Magdeburg, darin er das Ertzstifft beschuldigte, daß sie seinem Feinde Hertzog Heinrichen zu Braunschweig mit Gelde Vorschub gethan, weßhalb er 25000 fl. zu einem Abtrag begehrete. Das Dom-Capitel entschuldigte sich zwar, daß es von den Feindseeligkeiten zwischen Marggraff Albrechten und Hertzog Heinrichen keine Wissenschafft gehabt, sondern letztern, als er vermöge des Landfriedens wider den unruhigen Braunschweigischen Adel Hülffe begehret, und sie solche nicht leisten können, 5000 Rthlr. als ein freywillig Geschencke gegeben, und nicht gemeinet, daß der Marggraff und Hertzog aneinander gerathen würden; weil aber solches nicht helffen wolte, wandten sie sich so wohl an den Churfürsten zu Brandenburg als Churfürst Moritzen, hielten am 21 und 30 Junii eine Zusammenkunfft der Stände zu Halle, und beschlossen, dem Marggrafen, damit es nicht das Ansehen habe, als wann sie ihn wider Churfürst Moritzen verstärckten, nichts zu verwilligen; vielmehr dem Churfürsten um Schutz anzuruffen, und demselben wider den Marggrafen Hülffe zu leisten; zu welchem Ende auch 300 Pferde und 400 Hackenschützen angeworben wurden. Der Churfürst Moritz gieng also mit seiner Armee dem Marggrafen in Nieder-Sachsen auf den Hals, da es dann am 9 Julii bey Sivershausen ohnweit Peina zu einer blutigen Schlacht kam, in welcher es so hitzig zugieng, daß 2 junge Hertzoge von Braunschweig, ein Hertzog von Lüneburg, 14 Grafen und 300 Edelleute, nebst vielen gemeinen auf dem Platze todt blieben, auch der Marggraff das Feld räumen muste, und der Churfürst den Sieg davon trug, aber gantz am Ende des Treffens, vermuthlich von seinen eigenen Leuten von hinten zu einen tödtlichen Schuß bekam, an welchem er den dritten Tag hernach im 33 Jahr seines Alters verstarb. Sein verblichener Cörper ward den 18 Julii von 14 Geschwader Reutern und 9 Fähnlein Fußvolck begleitet, anher nach Halle gebracht, in die Sacristey der lieben Frauen-Kirche gesetzt, und folgenden Tages nach Leipzig abgeführet. Bey dieser Gelegenheit sind damahls 6 feldflüchtige Reuter vor dem Galgthor an die Weyden aufgehenckt, die 9 Fähnlein Fußvolck aber nach Paßendorff gelegt worden, allwo sie 4 Wochen gelegen, und Bürger und Bauren grossen Verdruß und Schaden gethan.

§. 3. Um nun wieder auf Ertzbischoff Sigismunden zu kommen, so hat selbiger nebst seinem Vater, Churfürst Joachim, seinem Bruder Marggraff Johann Georgen, Fürst Carln von Anhalt-Zerbst, und den Bischöffen Michael Sidonio zu Merseburg, und Johann Hornburg zu Lebus, samt einem starcken Comitat am 21 Jan. 1554. seinen Einzug zu Halle gehalten, und darauf den 23 Januarii gewöhnlicher massen die Huldigung eingenommen, und der Stadt Halle einen Hulde-Brieff ertheilet. Der Rath hat dabey dem Ertzbischoff einen verguldeten Pocal von 8 Marck 9 Loth, dem Churfürsten dergleichen Pocal von 6 Marck 6 Loth, dem Marggraffen einen zweyfachen Becher von 5 Marck 6 Loth, und dem Fürsten von Anhalt dergleichen Becher von 2 Marck 11 Loth zum Geschenck überreichet, denen beyden Bischöffen aber kein Präsent gemacht. Der Rath hat auch auf Anregen des Ministerii nach beschehener Berathschlagung mit demselben, auch Schultheiß, Schöppen, und Ausschuß der Bürgerschafft vor der Huldigung eine Deputation nach Hofe geschickt, und anbringen lassen: Weil der Ertzbischoff noch jung, daß er die reine Lehre bey ihnen erhalten und sich zu falscher Lehre nicht verführen, auch Kirchen und Schulen dasjenige, so darzu gestifftet, wieder zustellen lassen, und die Münche mit ihren gottlosen Wesen abschaffen, dagegen deren Einkünffte der Stadt-Kirchen zuwenden wolle, in Betrachtung, daß das Münchswesen so wohl in den benachbahrten Fürstenthümern, als auch selbst im Ertzstifft mehrentheils abgeschafft worden sey. Worauf sich dann der Ertzbischoff gantz geneigt und gnädig erkläret, und darauf, wie gedacht, die Huldigung erfolget. Des folgenden Donnerstags am 25 Januar. ist der ausgeschriebene Landtag zu Halle gehalten, und die Landstände durch das Dom-Capitul an den Ertzbischoff gewiesen, auch darauf wegen Aufbringung einer Steuer zu Ablegung der Stiffts-Schulden, so sich auf 266551 fl. belauffen, berathschlaget, und solche bewilliget worden, darzu die Stadt Halle als ein behandeltes Quantum 59000 fl. zu erlegen, übernehmen müssen. In diesem Jahre schickte der Churfürst Augustus zu Sachsen, nachdem er nach seines Bruders Churfürst Moritzens Tode die Regierung angetreten, Graff Magnum von Solms, Leonhard Badehornen und Frantzen von Cram nach Magdeburg, und ließ durch selbige von der Stadt, weil sie vermöge des Tripartits ihn als ihren

Mitherrn erkennen muste, die Huldigung einnehmen. So ward auch zwischen Churfürst Joachim zu Brandenburg und der Stadt Magdeburg am 23 Junii ein Vergleich gestifftet, vermöge dessen der Churfürst, nach geleisteter Abbitte durch einige Deputirten des Raths, und Erlegung 45000 fl. der Stadt, die Niederlage, Zölle, Jahrmärckte, und Schöppenstuhl, so er währender Acht von dem Kayser geschenckt erhalten, wieder abgetreten, auch die confiscirten Güter wieder eingeräumt. (No. 102.) In diesem Jahre wurde auch ein Creyß-Convent zu Quedlinburg gehalten, in welchen sich die Fürsten, Grafen und Herren, und unter solchen das Ertzstifft Magdeburg und Grafen von Mansfeld, am 19 Sept. über einige Articfel mit einander verglichen, wie es in Zukunfft wegen der Landes-Befehder und Plackereyen hinfüro gehalten werden solle, welcher Vergleich in Lünigs Reichs-Archiv. Spicil. Secul. I Theil, pag. 575. nachzusehen.

No. 102.

Vergleich zwischen Churfürst Joachimo zu Brandenburg, und der Alt-Stadt Magdeburg d. d. 23 Junij. Ao. 1554. Ex Actis public.

Wir Joachim von Gottes gnaden, Marggraffe zu Brandenburgck, des heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst 2c. Bekennen hiemit vor Uns, Unsere Erben vnd nachkommen Marggrafen zu Brandenburgk vnd thun kund gegen allermänniglich, Nachdem sich in denn vorgangenen Krieges-Leufften aus der Alten Stadt Magdeburgk vnd durch die Einwohner vnd Verwandten derselben, wieder Uns vnd Unsere Unterthanen, allerley thettliche Handelung, zugetragen; Derohalben Wir wieder Sie zu Ungnaden bewogen, Wir auch von der Röm. Kays. Mayt. Unserm allergnädigstem Herrn, Als Sie in ihrer Mayt. vnd des heiligen Reichs acht erkläret, mit ihrer Niederlage, Jahrmargkten, Zollen vnd allen derselben Zubehörung, auch den Schöppenstuhl daselbst, solches alles in Unsern Landen, an örtern da es vns gefellig, zu legen vnd anzurichten allergnädigst begabet wurden, Ihnen auch auff der Höchst gedachten Kayserlichen Mayt. schrifftlichen vnd mündlichen Befehl, zu Execution der berurten Rechte, etliche zinßbahre Heubtsummen, die sie hin vnd wieder in vnsern Landen ausstehen haben, anhalten lassen, die Wir denn zum theil albereit zu milden Sachen verordnet, vnd die Niederlage, Jahrmärckte, Schöppenstuhl vnd anders damit Wir vom Römischer Kayserlichen Mayt. wie obgemeldet begnadet, in Unser Lande zu legen, vnd zu verordnen, dergleichen sie der zugefügeten scheden, vnd einfellen gegen Uns, Unsern Landen vnd Unterthanen begangen, durch ordentliche Wege in abtragk zu bringen, vorhabens gewesen, Und aber Wir auff ihr vnterthäniges vnd dienstliches ansuchen von dem Hochgebohrnen Fürsten, Weyl. Hertzog Moritzen milder Gedächtniß und folgendes S. L. ietzo regierenden Bruedern, Herrn Augusto beider Hertzogen zu Sachsen, vnd des Heil. Röm. Reichs Ertzmarschalln vnd Churfürsten vnsern Freunden vnd lieben Ohmen, Schwegern vnd Brudern, vnd etzlichen Unsern ansehnlichen Räthen, ihrenthalben durch vorbittliche schrifften, freundlich vnd vnterthänig angelanget, auch von ihnen selbst durch ihre anhero gefertigte Gesandten, demüthiglich ersucht vnd gebeten worden, daß wir die gefaßte Ungnade gegen ihnen fallen, die Sachen zur Handelung gedeyen, vnd sie nach gegenwärtiger gelegenheit, ihres übergrossen vnvermögens, vnd verarmung, darinn sie durch die erlittene Belagerung vnd sonsten in den Kriegeswesen gerathen zu einem treglichen vnd müglichen abtragk kommen lassen wolten, Auch an ihre Niederlage, Zollen, Jahrmarckten, Schöppenstuhl vnd andern Freyheiten vnd Gerechtigkeiten, so viel wir derer, wie obgemelt, von der Kays. Mayt. erlangt, ferner nicht hindern, noch ihnen ihre ausstehende Heupt-Summen vnd Zinsen länger auffhalten; Daß Wir darauff angesehen, Unserer fr. lieben Ohmen, Schwäger vnd Brueder, beider Churfürsten zu Sachsen 2c. freundliche, Auch vnser Räthe vnterthänige Vorbitte, vnd dann ihrer, derer von Magdeburgk selbst demüthige erzeigungen vnd vielfältiges anlangen, vnd derohalben auch aus angebohrner gütigkeit, welcher nach wier sie in weitern schaden vnd verderb zu bringen, nicht geneigt, Sie auff vorgehende vnterhandlunge, vff nachfolgende mittel vnd maaß, zu entlicher vnd grundlicher vergleichung vnd vertragk gegen Uns vnd den vnsern haben kommen lassen. Nemblich vnd also, daß Uns zu forderst Burgermeister, Rathmanne vnd Innungsmeistere, Burgere vnd gantze gemeine der vorberurten alten Stadt Magdeburgk für obberurte angezogene schäden vnd thettliche Handelungen, durch etliche des Raths vnd von der Gemeinde, welche sie ietzo derohalben vnd zu vollenziehung dieses vertrages mit gnugsahmer Vollmacht anhero zu vns abgefertiget, eine vnterthänige demüthige abebitte gethan, auch sich hinführo gegen vns vnd die vnsere friedlich, ruig vnd sonst aller gebühr vnd nachbahrlich zu verhalten vnd zu erzeigen versprochen, zugesagt vnd verheischen haben. Wiewohl Wir denn auch obberurter Handelung, scheden vnd daraus verursachter vnkosten halber eine grössere Summe mit Recht von ihnen zu erlangen wohl getraueten; So haben wir doch gegenwärtiges ihr Hochgeklagtes vnvermögen angesehen, vnd vns dahin bewegen lassen, daß

Wir

Wir für solches vnd was sich in wehrender Acht, von ihnen oder ihren verwannten, gegen Vns oder die Vnsern zugetragen vnd begeben, gedacht oder vngedacht, woher das auch rühren mögte, nichts ausgeschlossen, von ihnen nichts mehr den fünff vnd viertzig tausend gulden gangbahrer Müntze zu nehmen gewilliget, Vnd haben Wir hierauff obgedachten Burgermeistern, Rathmannen rc. vnd gantzer Gemeine der alten Stadt Magdeburgk vnd ihren verwandten, auch denen so sie in den ergangenen Kriegesübungen, gebraucht, die gefaste vngnade fallen lassen, wollen sie auch hinführo in Vnserm Churfürstenthum, Landen vnd Gebieten, zu Wasser vnd Lande, mit ihren Haab vnd Guetern wiederum sicher vnd vngehindert, handeln vnd wandeln lassen, vnd sie vermöge vnser vorigen Erbschutz Verschreibungen, welche hiemit so viel die noth erfordert, verneuert sein soll, gäntzlich schützen vnd handhaben, Wir stehen auch von allen der höchstgedachten Kayserl. Mayt. begnadungen, die Wir ihre Niederlage, Jahrmarckte, Zolle, vnd alle andere dartzu gehörige Freyheiten vnd Gerechtigkeiten, auch des Schöppenstuhls halber, in wehrender Acht, wie oben vermeldet, erlangt, Ihnen zur gnade gnädiglich abe, vnd wollen derselben weiter nicht gebrauchen, noch ihnen in obgemelten vnd andern stücken auff dieselbe Kayserl. Begnadunge, einigen inhalt oder vorhinderung thun, Besondern sie dabey gnädig schützen vnd handhaben; Desgleichen wollen Wir ihnen hiemit was Wir auff die ergangene Achts erklerung, vnd der Kays. Mayt. Befehl in Vnsern Landen an zinßbahren Heuptsummen, Lehnen, Erbfällen vnd andern beweißlichen Schulden confisciret, bishero auszugeben verboten, vnd auffhalten lassen, gnädiglich wiederum relaxiren, vnd eröffnen, vnd sollen Ihnen die hinführo fellhafftige Zinsen, vermüge Brieff vnd Siegel, wiederum folgen, dartzu Wir ihnen auch vnd zu allem deme, dartzu sie berechtiget seynd, wider die vnsern zu Billigkeit gnädiglichen wollen verhelffen.

Dergleichen sollen vnd wollen der Rath zu Magdeburgk vnseren Vnterthanen vnd verwandten, die bey ihnen oder ihren Mitbürgern vnd Einwohnern etwas an zinßbahren Heuptsummen oder andern schulden stehen, oder sonst zu denselbigen spruch vnd Forderung haben, an den Zinsen, so hinführo betagt werden, vnd anderer ihrer gerechtigkeit auch keinen inhalt thun oder geschehen lassen, sondern ihnen zu denselbigen, auch alle billige Hülff vnd forderung erzeigen, so soll es mit den Zinsen vnd Erbfällen, so iemands vor der Achtserklährung were schuldig worden, auch also gemeinet sein, daß den Vnsern, vnd denen von Magdeburgk, dieselbe vnuerhindert kegen einander folgen sollen, Was aber an Zinsen seind der Achts erklerung biß auff Dato betagt, daß die vnsern denen von Magdeburgk, als dem Rathe, Ihren Bürgern, Vnterthanen, Kirchen, Clöstern, Hospitalien vnd Schulen vnd andern Vnsern Vnterthanen vnd verwandten, Hohes oder niedrigen, Geistliches oder Weltliches standes, hinwieder hinterstellig blieben seindt, dasselbe alles vnd was in wehrender Acht, seind derselben Exequution, denen von Magdeburgk von den vnseren oder von ihnen hinwiederum Vnsern Vnterthanen an Kauffmanns Waaren vnd Guetern zu Wasser vnd Lande genommen, dasselbe soll hiermit nicht gemeinet, sondern um gutes Friedens willen, vnd zu mehrer Pflantzung vnd wieder auffrichtung guter Nachbahrschafft kegen einander aufgehoben vnd verglichen seyn. Alle obgenannte Punckte vnd Artickel, so viel dieselben Vns oder die Vnserigen belangen, Gereden vnd geloben Wir dem Rathe der Alten Stadt Magdeburgk, ihren Bürgern vnd Einwohnern, bey vnseren Fürstlichen Worten, stett, fest vnd vnuerbrüchlich zu halten, vnd sie darüber von den Vnsern nicht beschweren zu lassen, sondern sie kegen die Vnsern, Vnser Verwandte, Vnterthanen, auch allen andern, derer Wir vngefehrlich mechtig seind, oder billig seyn sollen, aller Ansprache vnd Forderung, so sie obberurter in wehrender Acht ergangenen Handelungen halber, gehabt oder haben mögen, zu vertreten, desgleichen Sie Vns vnd die Vnseren kegen den ihren vnd ihren Verwandten, hinwiederum zu vertreten sollen schuldig sein.

Wir wollen sie auch sonst in gnädigem Befehl haben, bey der Kayserl. Mayestät, Vnserm freundlichen lieben Sohne dem Ertzbischoff vnd S. L. Thum-Capittel zu Magdeburgk, vnd wo Wir es ihnen mehr nutzbahr vnd vorträglich erachten, zu ihrem Besten vnd auffnehmen gnädiglich befordern. Des zu Vhrkund haben Wir diesen Vertragk mit eigener Hand vnterschrieben, vnd mit Vnserm grossen anhangenden Insiegel wissendlich besiegeln lassen

Vnd Wir Burgermeistere, Rathmanne vnd Innungsmeistere der alten Stadt Magdeburgk, Bekennen an diesem selben Brieffe, vor Vns vnd alle Vnsere Nachkommen, vnd thun kund gegen allermänniglich, Nachdem der Durchleuchtigste Hochgebohrne Fürst vnd Herr, Herr Joachim Marggraffe zu Brandenburg, des heil. Römis. Reichs Ertz-Cämmerer vnd Churfürst, zu Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden vnd in Schlesien zu Crossen Hertzogk, Burggraffe zu Nürnbergk vnd Fürst zu Rügen rc. Vnser gnädiger Herr, vnser kegen Seiner Churfürstl. Gnaden aussöhnung auf beschehene

Mittherrn erkennen muste, die Huldigung einnehmen. So ward auch zwischen Churfürst Joachim zu Brandenburg und der Stadt Magdeburg am 23 Junii ein Vergleich gestifftet, vermöge dessen der Churfürst, nach geleisteter Abbitte durch einige Deputirten des Raths, und Erlegung 45000 fl. der Stadt, die Niederlage, Zölle, Jahrmärckte, und Schöppenstuhl, so er währender Acht von dem Kayser geschenckt erhalten, wieder abgetreten, auch die confiscirten Güter wieder eingeräumt. (No. 102.) In diesem Jahre wurde auch ein Creyß-Convent zu Quedlinburg gehalten, in welchen sich die Fürsten, Grafen und Herren, und unter solchen das Ertzstifft Magdeburg und Grafen von Mansfeld, am 19 Sept. über einige Articel mit einander verglichen, wie es in Zukunfft wegen der Landes-Befehder und Plackereyen hinfüro gehalten werden solle, welcher Vergleich in Lünigs Reichs-Archiv. Spicil. Secul. I Theil, pag. 575. nachzusehen.

No. 102.

Vergleich zwischen Churfürst Joachimo zu Brandenburg, und der Alt-Stadt Magdeburg d. d. 23 Junij. Ao. 1554. Ex Actis public.

Wir Joachim von Gottes gnaden, Margkgraffe zu Brandenburgck, des heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst ꝛc. Bekennen hiemit vor Uns, Unsere Erben und nachkommen Marggrafen zu Brandenburgk und thun kund gegen allermänniglich, Nachdem sich in denn vorgangenen Krieges-Leufften aus der Alten Stadt Magdeburgk und durch die Einwohner und Verwandten derselben, wieder Uns und Unsere Unterthanen, allerley thettliche Handelung, zugetragen; Derohalben Wir wieder Sie zu Ungnaden bewogen, Wir auch von der Röm. Kays. Mayt. Unserm allergnädigstem Herrn, Als Sie in ihrer Mayt. und des heiligen Reichs acht erklähret, mit ihrer Niederlage, Jahrmargkten, Zollen und allen derselben Zubehörung, auch den Schöppenstuhl daselbst, solches alles in Unsern Landen, an örtern da es uns gefellig, zu legen und anzurichten allergnädigst begabet wurden, Ihnen auch auff der Höchst gedachten Kayserlichen Mayt. schrifftlichen und mündlichen Befehl, zu Execution der berurten Rechte, etliche zinßbahre Heubtsummen, die sie hin und wieder in unsern Landen ausstehen haben, anhalten lassen, die Wir denn zum theil albereit zu milden Sachen verordnet, und die Niederlage, Jahrmärckte, Schöppenstuhl und anders damit Wir vom Römischer Käyserlichen Mayt. wie obgemeldet begnadet, in Unser Lande zu legen, und zu verordnen, dergleichen sie der zugefügeten scheden, und einfellen gegen Uns, Unsern Landen und Unterthanen begangen, durch ordentliche Wege in abtragk zu bringen, vorhabens gewesen, Und aber Wir auff ihr unterthäniges und dienstliches ansuchen von dem Hochgebohrnen Fürsten, Weyl. Hertzog Moritzen milder Gedächtniß und folgendes S. L. ietzo regierenden Bruedern, Herrn Augusto beider Hertzogen zu Sachsen, und des Heil. Röm. Reichs Ertzmarschalln und Churfürsten unsern Freunden und lieben Ohmen, Schwegern und Brudern, und etzlichen Unsern ansehnlichen Räthen, ihrenthalben durch vorbittliche schrifften, freundlich und unterthänig angelanget, auch von ihnen selbst durch ihre anhero gefertigte Gesandten, demüthiglich ersucht und gebeten worden, daß wir die gefaßte Ungnade gegen ihnen fallen, die Sachen zur Handelung gedeyen, und sie nach gegenwärtiger gelegenheit, ihres übergrossen unvermögens, und verarmung, darinn sie durch die erlittene Belagerung und sonsten in den Kriegeswesen gerathen zu einem treglichen und müglichen abtragk kommen lassen wolten, Auch an ihre Niederlage, Zollen, Jahrmarckten, Schöppenstuhl und andern Freyheiten und Gerechtigkeiten, so viel wir derer, wie obgemelt, von der Kays. Mayt. erlangt, ferner nicht hindern, noch ihnen ihre ausstehende Heupt-Summen und Zinsen länger auffhalten; Daß Wir darauff angesehen, Unserer fr. lieben Ohmen, Schwäger und Brueder, beider Churfürsten zu Sachsen ꝛc. freundliche, Auch unser Räthe unterthänige Vorbitte, und dann ihrer, derer von Magdeburgk selbst demüthige erzeigungen und vielfältiges anlangen, und derohalben auch aus angebohrner gütigkeit, welcher nach wier sie in weitern schaden und verderb zu bringen, nicht geneigt, Sie auff vorgehende unterhandlunge, uff nachfolgende mittel und maaß, zu entlicher und grundlicher vergleichung und vertragk gegen Uns und den unsern haben kommen lassen. Nemblich und also, daß Uns zu forderst Burgermeister, Rathmanne und Innungsmeistere, Burgere und gantze gemeine der vorberurten alten Stadt Magbeburgk für obberurte angezogene schäden und thettliche Handelungen, durch etliche des Raths und von der Gemeinde, welche sie ietzo derohalben und zu vollenziehung dieses vertrages mit gnugsahmer Vollmacht anhero zu uns abgefertiget, eine unterthänige demüthige abebitte gethan, auch sich hinführo gegen uns und die unsere friedlich, ruig und sonst aller gebühr und nachbahrlich zu verhalten und zu erzeigen versprochen, zugesagt und verheischen haben. Wiewohl Wir denn auch obberurter Handelung, scheden und daraus verursachter unkosten halber eine grössere Summe mit Recht von ihnen zu erlangen wohl getraueten; So haben wir doch gegenwärtiges ihr Hochgeklagtes unvermögen angesehen, und uns dahin bewegen lassen, daß

Wir

Wir für solches vnd was sich in wehrender Acht, von ihnen oder ihren verwannten, gegen Vns oder die Vnsern zugetragen vnd begeben, gedacht oder vngedacht, woher das auch rühren mögte, nichts ausgeschlossen, von ihnen nichts mehr den fünff vnd viertzig tausend gulden gangbahrer Müntze zu nehmen gewilliget, Vnd haben Wir hierauff obgedachten Burgermeistern, Rathmannen ꝛc. vnd gantzer Gemeine der alten Stadt Magdeburgk vnd ihren verwandten, auch denen so sie in den ergangenen Krieges-übungen, gebraucht, die gefaste vngnade fallen lassen, wollen sie auch hinführo in Vnserm Churfürstenthum, Landen vnd Gebieten, zu Wasser vnd Lande, mit ihren Haab vnd Guetern wiederum sicher vnd vngehindert, handeln vnd wandeln lassen, vnd sie vermöge vnser vorigen Erbschutz Verschreibungen, welche hiemit so viel die noth erfordert, verneuert sein soll, gäntzlich schützen vnd handhaben, Wir stehen auch von allen der höchstgedachten Kayserl. Mayt. begnadungen, die Wir ihre Niederlage, Jahrmarckte, Zolle, vnd alle andere dartzu gehörige Freyheiten vnd Gerechtigkeiten, auch des Schöppenstuhls halber, in wehrender Acht, wie oben vermeldet, erlangt, Ihnen zur gnade gnädiglich abe, vnd wollen derselben weiter nicht gebrauchen, noch ihnen in obgemelten vnd andern stücken auff dieselbe Kayserl. Begnadunge, einigen inhalt oder vorhinderung thun, Besondern sie dabey gnädig schützen vnd handhaben; Desgleichen wollen Wir ihnen hiemit was Wir auff die ergangene Achts erklerung, vnd der Kays. Mayt. Befehl in Vnsern Landen an zinßbahren Heuptsummen, Lehnen, Erbfällen vnd andern beweißlichen Schulden confisciret, bishero auszugeben verboten, vnd auffhalten lassen, gnädiglich wiederum relaxiren, vnd eröffnen, vnd sollen Ihnen die hinführo fellhafftige Zinsen, vermüge Brieff vnd Siegel, wiederum folgen, dartzu Wir ihnen auch vnd zu allem deme, dartzu sie berechtiget seynd, wider die vnsern zu Billigkeit gnädiglichen wollen verhelffen.

Dergleichen sollen vnd wollen der Rath zu Magdeburgk vnseren Vnterthanen vnd verwandten, die bey ihnen oder ihrem Mitbürgern vnd Einwohnern etwas an zinßbahren Heuptsummen oder andern schulden stehen, oder sonst zu denselbigen spruch vnd Forderung haben, an den Zinsen, so hinführo betagt werden, vnd anderer ihrer gerechtigkeit auch keinen inhalt thun oder geschehen lassen, sondern ihnen zu denselbigen, auch alle billige Hülff vnd forderung erzeigen, so soll es mit den Zinsen vnd Erbfällen, so iemands vor der Achtserklährung were schuldig worden, auch also gemeinet sein, daß den Vnsern, vnd denen von Magdeburgk, dieselbe vnuerhindert kegen einander folgen sollen, Was aber an Zinsen seind der Achts erklerung biß auff Dato betagt, daß die vnsern denen von Magdeburgk, als dem Rathe, Ihren Bürgern, Vnterthanen, Kirchen, Clöstern, Hospitalien vnd Schulen vnd andern Vnsern Vnterthanen vnd verwandten, Hohes oder niedrigen, Geistliches oder Weltliches standes, hinwieder hinterstellig blieben seindt, dasselbe alles vnd was in wehrender Acht, seind derselben Exequution, denen von Magdeburgk von den vnseren oder von ihnen hinwiederum Vnsern Vnterthanen an Kauffmanns Waaren vnd Guetern zu Wasser vnd Lande genommen, dasselbe soll hiermit nicht gemeinet, sondern um gutes Friedens willen, vnd zu mehrer Pflantzung vnd wieder auffrichtung guter Nachbahrschafft kegen einander aufgehoben vnd verglichen seyn. Alle obgenannte Punckte vnd Artickel, so viel dieselben Vns oder die Vnserigen belangen, Gereden vnd gelöben Wir dem Rathe der Alten Stadt Magdeburgk, ihren Bürgern vnd Einwohnern, bey vnseren Fürstlichen Worten, stett, fest vnd vnuerbrüchlich zu halten, vnd sie darüber von den Vnsern nicht beschweren zu lassen, sondern sie kegen die Vnsern, Vnser Verwandte, Vnterthanen, auch allen andern, derer Wir vngefehrlich mechtig seind, oder billig seyn sollen, aller Ansprache vnd Forderung, so sie obberurter in wehrender Acht ergangenen Handelungen halber, gehabt oder haben mögen, zu vertreten, desgleichen Sie Vns vnd die Vnseren kegen den ihren vnd ihren Verwandten, hinwiederum zu vertreten sollen schuldig sein.

Wir wollen sie auch sonst in gnädigem Befehl haben, bey der Kayserl. Mayestät, Vnserm freundlichen lieben Sohne dem Ertzbischoff vnd S. L. Thum-Capittel zu Magdeburgk, vnd wo Wir es ihnen mehr nutzbahr vnd vorträglich erachten, zu ihrem Besten vnd auffnehmen gnädiglich beforderen. Des zu Vhrkund haben Wir diesen Vertragk mit eigener Hand vnterschrieben, vnd mit Vnserm grossen anhangenden Insiegel wissendlich besiegeln lassen

Vnd Wir Burgermeistere, Rathmanne vnd Innungsmeistere der alten Stadt Magdeburgk, Bekennen an diesem selben Brieffe, vor Vns vnd alle Vnsere Nachkommen, vnd thun kund gegen allermänniglich, Nachdem der Durchleuchtigste Hochgebohrne Fürst vnd Herr, Herr Joachim Marggraffe zu Brandenburg, des heil. Römis. Reichs Ertz-Cämmerer vnd Churfürst, zu Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden vnd in Schlesien zu Crossen Hertzogk, Burggraffe zu Nürnbergk vnd Fürst zu Rügen ꝛc. Vnser gnädiger Herr, vnser kegen Seiner Churfürstl. Gnaden aussöhnung auf beschehene

stattliche Vorschrifften vnd Vorbitten, auch vnser selbst vnterthäniges ansuchen vnd demüthiges erzeigen, gnädigst zu Handelung kommen lassen, daß demnach nach vielen gepflogenen Vnterhandelungen alle Punct vnd Artickel dieses Vertrages, durch Vns in gesambten Rathe in Beysein aller derer, die Wir von wegen der gantzen gemein, in wichtigen Handelungen, zu vns zu ziehen pflegen, berathschlaget, vnd nach fleißiger erwegunge gemeiner Stadt kundbahren nutzes, gedeyens vnd auffnehmens also im besten bedacht, vnd einhelliglich beschlossen vnd mit eintrechtigem Rathe zu Hochgedachtem Churfürsten von wegen vnser des Raths vnd der Gemeinde, der Hochgelahrte vnd Erbare Herr Frantz Pfeil der Rechten Doctor, vnser Syndicus, Christoph Rode alter Burgermeister, Heinrich Müller Cämmerer, Joachim Kraut Scheppe, Arnd Hoppe Raths Freund, Heinrich Merckel Secretari vnd Hanß Jnsel vnser mitbürger, mit Befehl, in vnserm vnd ihrer aller Nahmen, die abebitte wie oben vermeldet, kegen S. F. G. zu thun, vnd den Verträgk darauff vnd andere obbeschriebene Artickel, entlichen zu schliessen, abgefertigt worden sind; Gereden derhalben vnd versprechen hiermit vnd in krafft dieses Brieffes, bey vnsern glauben vnd treuen, daß Wir auch allen einhalt dieses Außsöhnungs-Vertrags, so viel der vns vnd die vnsern belanget, stett, fest vnd vnuerbrüchlich halten, vnd von den Vnsern also zu halten, zu iederzeit ernstlich beschaffen, darwider auch nicht handeln, noch den vnsern oder Jemands, von Vnsernt oder ihrent wegen, darwider zu thun gestatten wollen, sondern vns in alle wege, kegen Hochgedachten Churfürsten zu Brandenburgk, Sr. Churfürstl. Gnaden Landen vnd Vnterthanen, friedlich, ruhlich vnd nachbahrlich verhalten, vnd also erzeigen, daß Sr. Churfürstl. Gnaden im Werck spühren vnd befinden sollen, daß wir des gnädigsten willens, welchen vns Se. Churfürstl. Gnaden in dieserer vnserer außsöhnung erzeiget, vnd hinfürder geschehenem erbieten nach, erzeigen wollen, zu ewigen Zeiten, gegen Seine Churfürstl. Gnaden vnd derselben Erben vnd Nachkommen danckbahr sein, vnd dasselbe hinwieder höchstes fleisses, nach allem vermügen zu verdienen geflissen vnd willig wollen befunden werden, alles getreulich vnd ohne gefehrde. Des zu mehrem gezeugniß vnd gewisser sicherheit, haben vnter Hochgedachtes vnsers gnädigen Herrn des Churfürsten zu Brandenburgk Jnsiegel Wir unser Stadt grösser Jnsiegel an diesen Auesöhnungs-Verträgk, welcher gezweyfacht, vnd Hochgedachtem Churfürsten einer, vnd vns der ander zugestalt, wissendlich hengen, vnd denselben vm noch mehrer Vhrkund willen von wegen des Raths, Scheppenstuhls vnd gemeiner Bürgerschafft, durch die Erbahren vnd Weysen Heyne Ahlmann Regierenden, Christoph Roden des Alten, vnd Thomaßen Keller des Vhralten Raths, Burgermeister, Joachim Kraut Scheppen vnd Hansen Jnseln Bürgern mit eigenen Händen vnterschreiben lassen; Geschehen vnd gegeben zu Cölln an der Spree, Sonnabends *in Vigilia Johannis Baptistæ*, nach Christi vnsers Herrn vnd Seeligmachers Geburth, Funffzehen hundert vnd vier vnd funffzigsten Jahre.

§. 4. Das folgende 1555 Jahr im September ist zu Augspurg ein Reichs-Tag gehalten, und auf selbigen der Religions-Friede geschlossen worden, wobey Ertzbischoff Sigismund, seine Gesandten, den Domherrn Albrecht Krafft und Cantzler D. Johann Trauterbuhl, gehabt, so solchen Frieden mit unterschrieben. Es bestund aber selbiger kürtzlich darinn: 1) daß die Römisch-Catholische und Protestirende Religion im Römischen Reiche solle gedultet, und beyder Confeßions-Verwandte gleiche Religions-Freyheit geniessen; 2) daß die Kirchen-Güter, welche von weltlichen Herrschafften eingenommen worden, denen Protestirenden solten gelassen werden, wann nur die Clerisey selbige zur Zeit des Passauischen Vertrags nicht inne gehabt hätte; 3) daß die Geistliche oder Kirchen-Jurisdiction des Pabsts über die Augspurgische Confeßions-Verwandten und ihre Religion aufgehoben seyn solle; 4) daß die Uebertreter dieses Friedens mit der Straffe der Friedens-Brecher beleget werden solten. Wobey 5) Kayser Ferdinandus wider Willen der Protestanten ferner diese Clausul mit einrücken lassen: Daß wenn es sich zutrüge, daß ein catholischer Geistlicher die protestantische Religion annehmen würde, derselbe sein Ertz- oder Bißthum, Prälatur oder andere Beneficia ipso facto dadurch verliehren solle; wider welches *Reservat* sich zwar die Protestanten sehr beschweret, und es, sonderlich 1582. bey Gelegenheit der Religions-Veränderung und Verehlichung Graff Gebhards Truchseß von Waldburg, Ertzbischoffs zu Cölln hefftig angefochten, aber nicht verhindern können, daß solches nichts destoweniger im Oßnabrüggischen Friedensschlusse bekräfftiget worden; jedoch dergestalt, daß bey denen Protestantischen Bischöffen ein gleiches gelten, und selbige, wann sie die Religion veränderten, ihr Bißthum gleichfals verliehren solten. In diesem Jahr kam Ertzbischoff Sigismundi Vaters Schwester Elisabeth, des gefürsteten Grafen Popponis von Henneberg Gemahlin, und Hertzog Erichs zu Braunschweig (dessen Vater Ericus Senior ihr erster Gemahl gewesen) Mutter nach Halle zu dem Ertzbischoff, und bekam ihr Quartier auf dem Schlosse, weil sie wegen der Religion und ihres Leibgedings im Hertzogthum Braunschweig vertrieben, und ihr Gemahl bey dem Kayser in Ungnaden war; welche hernach 1558. verstorben.

Den

Den 15 Februar. 1555. publicirte Ertzbischoff Sigismund eine Reformation, oder Mandat, wie es künfftig in Proceß-Sachen gehalten und procediret werden solle, welches, weil es die erste Proceß-Ordnung im Ertzstifft ist, wir aus dem Original hieher setzen wollen (No. 103.) Den 28 Julii ertheilte er Wolff Holtzwirthen ein Privilegium, zu Halle eine neue Apothecke anzulegen, und am 22 August verglich er sich durch Vermittelung seines Vaters, Churfürst Joachims zu Brandenburg, nebst dem Dom-Capitul mit der Altstadt Magdeburg, wegen der geistlichen Güter, und anderer Irrungen, wodurch das Dom-Capitul wieder zu Magdeburg eingeführet, und in ihre Gerechtsame restituiret wurde. (No. 104.)

No. 103.

Ertzbischoff Sigismundi Reformation, oder Mandat den Proceß betreffend.

d. d. den 13. Februar. Ao. 1555. Ex Autogr.

Wir Siegismund, von Gottes Gnaden Postulirter vnd bestetigter Erzbischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden vnd in Schlesien, zu Crossen Hertzog, Burggraff zu Nürrenberg vnd Fürst zu Rügen 2c. hiemit bekennen, daß wir in Anfang Vnser Regierung, durch allerley Clagschrifften vnd andern Bericht in erfahrung kommen, als solte es mit den Rechtssachen vor vnserm Gerichte vfn Berge vor dem Rolande alhier in vnser Stat Halle nicht richtig zu gehen, sondern die Part lange vorzogen vnd aufgehalten werden, dadurch geursacht, daß etliche, wann sie gleich gute Sache haben, von wegen solcher Vnrichtigkeit abgeschrecket, vnd oftmals mehr vncosten aufgewandt, denn dieselbe werth ist, wann Wir vns denn alle dasjenige, so zu Vnser Vnterthanen Schaden gereicht, abzuschaffen, vnd ihre forderung Vnsers höchsten Vermögens zu suchen schuldig erkennen, an der Justitien, damit niemand an seinen Rechten verkurtzet, mercklich gelegen, Als haben Wir auf vorgehenden gehabten Rathe, diesem Handel nachgedacht, wie solche Vnrichtigkeit abzuschaffen, vnd sonderlich mit einem gewissen Proceß, auf welchen alle diejenigen, so daselbst Sachen haben, verfahren vnd sich darnach richten sollen: Nemlich vnd also: Daß ein jeder Cleger, der vor solch vnserm Gerichte zu klagen fürhat, seine klage für Gerichte, wann das von vierzehen Tagen zu vierzehn Tagen gehalten, oder aber wo die Gerichte in 14 Tagen nicht gehalten, bey dem Schultheissen, Schöpperschreiber vnd Frohnbothen, in des Schultheissen Behausung schrifftlichen einbringen soll; Weil sonsten vnd ohne daß der Schultheiß alle wege in seiner Behausung dreymahl die Wochen als Montags, Mittwochens vnd Freytages Gericht helt, darauf vnd auf solche erste Clage der Beclagte theil zur Antwort, oder anderer seiner Notturfft solches in vierzehn Tagen, wie oben vormeldet, einzulegen, citiret vnd fürgeladen werden soll, vnd da er der Beclagte Dilatorien oder verzügliche Exception fürwenden wolte, soll er dieselben allesambt auf einmahl in vierzehn Tagen im ersten Saze opponiren, auch da er Vorstand vnd Gewehr fordern wolte, solches auch mit den Dilatoriis vnd also vor dem ersten Vrthel suchen, darauf dann von beyden Theilen von 14 Tagen zu 14 Tagen mit schriftlichen säzen vor Gerichte oder vor dem Schultheissen, wan er Gerichte hält, wie oben gesatzt, verfahren, ein jeder mit dreyen Säzen zum Vrthel beschliessen, der beclagte Theil im lezten Saze nichts neues einbringen, vnd darauf zu rechte erkant werden solle. Wann nun ein Vrthel auf solche Dilatorien Exception ergangen, vnd sich ein oder beide Theil darinnen beschweret zu seyn vermeinen, soll jeden eine Leuterung verstattet, darauf aber mit zweyen Säzen also zum Vrthel beschlossen werden soll, daß derjenige, so die Leuterung einbringet, darnach nicht mehr denn einen Saz einlegen, vnd der ander Theil mit zweyen Säzen beschliessen, solches auch von 14 Tagen zu 14. Tagen, wie obgemeldt geschehen, diese Maße aber des Einbringens in allen Terminen durchaus bey Verlust des Sazes gehalten werden soll, Wann damit den Dilatoriis vnd verzüglichen Exceptionen vnd ausflüchten also abgeholffen, vnd dem Beklagten Antwort aufgeleget, so soll er in vier Wochen, wann das Vrthel sein kraft erreicht, die vf maß, wie oben gesezt, schriftlichen einbringen, vnd darauf mit schriftlichen säzen von 14 Tagen zu 14 Tagen, biß ein jeder Theil drey Säze eingeleget, verfahren, im lezten nichts neues einbracht, auch zum Vrthel beschlossen, vnd die Clage vor den ersten Saz, die Kriegesbefestigung vor den andern gerechnet werden. Da nun auf solche Säze ein Vrthel ergienge, dadurch einen oder beiden theilen Beweisung vferleget würde, soll dieselbige, wie bißher breuchlich gewesen, verführet, alsdenn geöfnet vnd verfahren werden, daß jeder Theil mit dreyen schrifftlichen säzen von 14 Tagen zu 14 Tagen, wie oben gesazt zum Vrthel beschlissen, vnd derjenige, wider den die Beweisung geführet, den ersten Saz einlegen, vnd im lezten Saze keine Neuerung einbracht. Wehre aber die Sache wichtig vnd gros Zeugnüß geführet, das in 14 Tagen des Parts notturft ohne Verkürzung seines Rechtens nicht wohl einbracht werden können, soll ihme vf Ansuchung vnd Vorbringung erheblicher Vrsachen zimliche Erstreckung mitgetheilet, vnd wan beschlossen, das

End-

End-Vrthel gesprochen werden. Befinden sich nun ein oder beide Theil darinnen beschweret, haben sie eine Leuterung einzubringen, vf welche mit zweyen sätzen, wie oben bey der Leuterung gesaget, von jederm Parth beschlossen, vnd darnach darauf erkant werden soll, Vnd sollen allewege die sätze, wie oben gesagt, bey Verlust derselben, in 14 Tagen einbracht werden, aber Ober-Leuterung welche gemeiniglich zum Verzug fürgenommen, soll nicht gestattet werden. Diejenigen aber, so in solchem End-Vrthel beschweret werden, mögen gebürender Weise an Vns appelliren, darauf dann nach vnserm Hofbrauch verfahren werden soll, da auch ein Part durch ein Interlocutorien beschwert zu seyn vermeinet, vnd solcher Beschwerung erhebliche vnd bestendige Vrsach vorzubringen wuste, soll ihm der Weg der Appellation auch vnabgeschnitten seyn. Aber muthwillige vergebliche Appellationes von Interlocutorien, die allein zu Verzug der Sachen vorgenommen, nicht gestattet, denen auch nicht deferiret werden.

Nachdem auch in Vnserm Ertzstifft Magdeburg vermöge Sächsischer Recht bißher breuchlich gewesen, wann einer beclaget worden, daß er den Cläger nicht wiederum hat beklagen dürffen, biß er sich von ihme gar entbrochen, vnd aber solches in grossen Mißbrauch gerathen, die Beklagten auch an ihren rechten verkurtzet worden sein, Als wollen Wir, daß solcher Brauch hinförder abseyn, vnd ein jeder Beklagter mit seiner Gegenklage zu seiner Gelegenheit gehöret, vnd das Sächsische Recht, auch die Gerichtsbrauch sonsten ausserhalb obgeschriebener Punct bey Kräfften bleiben sollen, vnd wollen Vns vorbehalten haben, solchen Proceß jederzeit zu endern vnd zu bessern. Wir wollen auch, daß die Personen, so dem Gericht vorwandt, keinem Theil, so vor solchem Gericht zu rechte hangen, dienen noch advociren sollen. Es sollen sich auch die Advocaten vnd Procuratores gnügen lassen an der Besoldung, als einen Groschen, so bißher gesatzt vnd breuchlich gewesen, wann sie Sätze einlegen, vnd sonst auch die Parteyen nicht vbernehmen, sondern sich an gebürlicher ziemblicher Besoldung, nach Gelegenheit vnd Wichtigkeit der Sachen settigen lassen. Da aber einer befunden, der die Parteyen zur Vnbilligkeit vbernehmen würde, soll ihme das advociren verboten sein.

Vhrkundlich mit Vnserm hierunter vorgedruckten Secret besiegelt, Geben daselbst zu Halle vf Vnsern Schlosse Sanct Moritzburg, Mittwochs nach Dorotheä, nach Christi Vnsers lieben HErrn vnd Seligmachers Geburth im Funffzehen hundert vnd fünff vnd funffzigsten Jahre.

No. 104.

Vergleich zwischen Ertzbischoff Sigismundo und der Alt-Stadt Magdeburg, wegen der Geistlichen Güther und andern Irrungen, d. d. 22 August. Ao. 1555.

Ex Act. public.

Wir Joachim von Gottes gnaden, Maggraff zu Brandenburgk, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Cämmerer vnd Churfürst, zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, vnd in Schlesien zu Crossen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg vnd Fürst zu Rügen ꝛc. Bekennen vnd thun kund krafft dieses offenen Brieues, Nachdem zwischen dem Erwirdigsten in Gott, vnd Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Sigismunden, Ertz-Bischoffen zu Magdeburg, Primaten in Germanien, Marggraffen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden, vnd in Schlesien, zu Crossen Hertzogen, Burggraffen zu Nürnberg vnd Fürsten zu Rügen ꝛc. Vnsern freundlichen lieben Sohne, vnd den Ehrwirdigen vnd Ehrnuesten, Ehrn Dechant, Seniorn vnd Capitel Gemein, auch anderer Clerisey, obberührter Kirchen, an Einem, vnd den Ehrsamen vnd Weisen, Rathmannen vnd Innungsmeistern, auch gantzen Gemeine der Altenstadt Magdeburg andern theils, von wegen der Thum- vnd anderer Stiffts-Kirchen vnd Clöstern, Thum-Herrn, Vicarien vnd Kirchendiener Höffen, Zinsen, Nutzungen, Jurisdiction, Beweglichen stücken, so aus den Kirchen vnd Clöstern kommen, auch was dagegen dem Rathe vnd Bürgern angehalten, Priuilegien, verbauete Häuser, steuer vffm Lande, Zolle, Kornschiffunge, schuld vnd scheden, auch andern stücken mehr, beschwerliche irrungen gewesen, welche bißher in der Güte nicht beygelegt haben werden mögen, Das wir mit aller theile willen, dieselbige, nach vielgehaltener Handlunge, Land vnd Leuten zum Besten, durch vorleihunge Göttlicher Gnaden vertragen vnd beygelegt, wie folgt:

Erstlich soll der Rath der alten Stadt Magdeburg dem Ertzbischoff, Thum-Capitel vnd Stiffte die Thum- vnd andere Stiffts-Kirchen vnd Clöster, samt des Ertzbischoffs, Thumherren, vicarien vnd Kirchendiener Höfen, so viel sich der ein Radt vnd die Iren im Sechs vnd viertzigsten Jare, vnd der sieder vnderstanden, mit der Beschwerunge, so vor Anno Sechs vnd viertzig darauf gestanden, einreumen, sie auch dabey geruhiglich bleiben lassen, da aber etliche vom Rathe verkaufft oder vorgeben, sollen dieselbigen durch sie erledigt, vnd wiederum eingereumet werden.

Zum

Zum Andern, soll der Rath dem Ertzbischoff, Ertz-Stiffte, Kirchen-Personen, Stifft-Kirchen, Landschafften, Klöstern, denen vom Adel, Bürgern vnd Baurn Jre Zinse, nutzung vnd Jurisdiction, Geistlich vnd Weltlich, wie sie die für dem Kriege des Sechs vnd viertzigsten Jars gehabt vnd gebraucht, wieder folgen lassen, samt den retardaten, so vor Anno Sechs vnd viertzig, vnd also vor dem Kriege betagt, Was aber hernach fällig worden, biß auf Anno zwey vnd funffzig exclusiue, sol compensirt werden, vnd die Bezahlung vom drey vnd funffzigsten Jare bißhero inclusiue folgen, so viel bey dem Rathe vnd den Leuten noch vnentricht aussen steht, Es soll auch der Rath, die Leute der Pflicht, darinn sie die gezogen, ledig zehlen, vnd ihren vorigen Herrn wieder Pflicht thun lassen. Do aber etzliche, dem Ertzbischoffe zustendig, in der Alten-Stadt, Bürgerliche Handthierung vnd Gewercke trieben, oder sonst wohnen, sol es mit denen wie vor alters vnd laut der Verträge, gehalten werden.

Zum Dritten, soll der Rath bey gutem Gewissen an Eydes statt, dem Ertzbischoffe, Thum-Capittel, Clereseien vnd anderen wiederum zustellen, der Stiffte, Clöster, vnd anderen zustehenden Brieflichen Vrkunden, Register, Kleinodia, Chor- und ander Kirchen-Bücher, vnd alle ander bewegliche stücken, so beym Rathe oder sonst in der Stadt, bey den ihren vorhanden, Was aber den Kirchen an etlichen Glocken, Leuchtern, Kronen vnd Gestule zugewant, sol dabey bleiben.

Zum Vierdten, sollen die Closter-Güter, so vorm Kriege des Sechs vnd viertzigsten Jars, in des Raths vorwaltunge nicht gewesen, durch den Rath dem Ertzbischoffe wieder abgetreten werden, doch wollen sich sein L. vnd das Dom-Capitul der andern Closter nicht vorzeihem, doch dem Rathe seine Nothdurfft vnbegeben, doch hat der Rath, dem Ertzbischoffe, den Trol-Bruderhoff, jetzo alsoforth übergeben.

Zum Fünfften, soll der Rath vnd Bürgerschafft, dagegen vom Ertzbischoffe vnd Thum-Capitel, bey der Religion der Augspurgischen Confeßion, mit Lehre vnd reichung der Hochwürdigen Sacrament und anderm vnuorhindert gelassen werden, daß sie Gottes Wort, Christlich Lehren vnd Predigen, Sünde, Laster vnd falsche Lehre, nach Ausweisunge Gotlich heiliger Schrifft straffen, vnd sich leichtfertiger vnd vergeblicher Schmehe-Wörter vnd Schrifften, die zu erbauung Christlicher Gemein vnd Wandels vndienlich, vnd mehr zu Hader vnd Vnwillen, Vrsach geben, dagegen der Rath sambt ihrer Gemeine vnd vorwanten, das Capittel vnd andere von der Clerесеy an deme, was auf jetzigen Reichstage, oder künfftig von der Röm. Kayserl. Mayestät vnd den gemeinen Reichs-Stenden einhelliglich beschlossen, in ihren Kirchen nicht hindern, sondern dabey bleiben lassen sollen.

Zum Sechsten, Was vormahls von den gewesenen Ertzbischoffen, Ernsten vnd Albrechten, Hochlöblicher Gedächtnüs mit Bestätigung der Stadt Priuilegien vnd anderm in der Huldigung gnädiglich gethan vnd zugesagt, daß soll in künfftiger Huldigung, von dem Ertzbischoff auch geschehen, doch daß der Rath demjenigen nachsetzen, des sie sich gegen dem Ertzbischoff vnd Capittel, in vorigen Huldigungen verpflicht vnd verschrieben, Jdoch diesem jetzigen vertrage vnschedlich.

Zum Siebenden, sollen der Ertzbischoff vnd das Capittel alle vorboth, so den Vnterthanen geschehen, der Renthe, Zinse, Pächte vnd Güter, dem Rathe, den Bürgerschafften, Hospitalien, Kirchen, Schulen, Jnnungen, vnd anderm der Altenstadt Magdeburg zuständig, so viel deren in ihren Händen, vnd bey den Leuten, deren sie zu Rechte vnd Billigkeit mechtig stehen, abschaffen, vnd solche Güter, Rente, Pächte vnd Zinse dem Rathe vnd Burgerschafft, auch jetzt benanten folgen lassen, samt den retardaten, wie oben gemeldet; Es sollen aber, die Vorbranten, mit den retardaten, vnd folgents vier Jahr lang verschonet bleiben, ohn vnterscheid, die vorbrante Häuser haben, denen in der Altenstadt, Neustadt oder Sudenburg zugehörigk.

Zum Achten, was die Steuer, von den Land-Gütern belangt, sol zu forderlicher Gelegenheit ferner Handelunge gepflogen werden, dem Ertzbischoff vnd dem Rathe an ihren Rechten vnuorfenglich.

Zum Neundten, Will der Ertzbischoff vns zu sonderm gefallen, vnd denen von Magdeburg zu gnaden, den Rath vnd ihre Bürger, frey wie vor Alters in der Huldigung Belehnen, vnd soll ferner mit der Lehen waare vormüge der Vorträge, vnd altem hergebrachtem Gebrauch gehalten werden.

Zum Zehenden, was die confiscirten Güter betrifft, sonderlich das Haus Gattersleben, wollen Wir, neben Vnserm freundlichen lieben Sohne dem Ertzbischoffe zu Magdeburg ꝛc. bey Vnserem freundlichen lieben Oheimen, Schwagern vnd Brudern, den Churfürsten zu Sachsen ꝛc. erhalten vnd daran sein, daß mit Graff Johann Georg

zu Manßfeld, seinen Brüdern und denjenigen, so Güter außgebeten, mit Fleisse sol gehandelt werden, also wenn es S. L. und Uns selbst betreffe, auch so viel müglich, die Sachen dahin richten, damit sie, mit wenigen des Raths Beschwerunge mögen abgefunden werden, doch hat der Ertzbischoff gewilliget, do etliche S. L. Unterthanen und deren S. L. zu rechten und Billigkeit mechtig, der Roden, Kelner und Möller Guter, so die Kayserl. Cantzley aus gnaden erlangt, auch außgebetten hetten, oder sich der unterstunden, dieselbigen davon abzuweisen.

Zum Eilfften, sollen der Zölle halben, alle Glaits-Leute, auch andere, so bericht haben, und von beiden Theilen angegeben, auf N. tag gegen Magdeburg bescheiden, vereidet und angehalten werden, bey ihren eiden außzusagen, Wie es mit den Zöllen vor zwantzig Jahren, und also ferner biß uf das Sechs und viertzigste Jahr ungefehrlich gehalten. Wurde nun daraus gefunden, daß die von Magdeburg, binnen der Zeit eins theils Zollfrey gewesen, sollen sie bey der Freyheit bleiben, biß sie mit Rechte daraus entsatzt; Erfunde sich aber, daß sie vor derselbigen Zeit Zoll gegeben, soll der Ertzbischoff auch in der Gewehr bleiben, biß S. L. daraus mit Rechte entsatzt, oder durch Handelunge davon gewiesen, doch dem Rathe alle Nothdurfft für behalten, und an Ertzbischoffs Albrechts Vortregen in alle wege unvorgreifflich.

Zum Zwelfften, die Sudenburg und Neustädter betreffend, sollen dieselbigen ihrer Nothdurfft nach bauen, doch der Festigung nicht zu nahe, und ohne Nachtheil, und sollen beide Städte ihre Nahrunge und Gewerb zu treiben haben, wie vor alters. doch wollen die Gesandten bey den ihren so viel muglich befordern, daß Jhnen frembde Wein und Bier zu schencken, und Jährlichs einen Jarmarckt drey Tage lang zu halten, doch der alten Stadt Magdeburg Niederlage und Jahrmärckten, auch andern Privilegien und Gerechtigkeiten unschädlich, gegönnet und nachgelassen werden müge.

Zum Dreyzehenden, die Ausfahrt durch den Möllenhoff, soll angerichtet werden, daß der Ertzbischoff, S. L. Nothdurfft nach, in und außziehen, und die brauchen mögen, wie vor alters, und nach inhalt Ertzbischoff Günters Vortrage; Nemblich, daß solche Pforte sol mit einem redlichen Mann besatzt werden, der dem Ertzbischoffe und der Stadt Magdeburg geloben und schweren soll, Jhnen zu beiden seiten freiben Ein- und Außgang zu gestatten, und folgen zu lassen, ungehindert, so offte Jnen das Beyderseits noth ist, ohne schaden des andern theils, ohngefehrde; Es wehren denn andere und neue Vorträge vorhanden, die diesem thun ein ander masse geben, und weil die Leuffte jetzo fehrlich, ist vor guth angesehen, die öffnung der Düster-Pforten noch zwey Jahr einzustellen, alsdenn soll dieselbige wiederum angericht und geöffnet, und es damit, gleich andern Thoren, mit zuschliessen und aufmachen gehalten werden, doch daß sie, mit einem ehrlichen Mann vorsehen, der wie vor alters mit gelübden verstrickt werde, die Thum-Herren und andere Kirchen-Personen zu ihrer Nothdurfft auch des Nachtes, do es von nötten, auß- und einzulassen.

Zum Viertzehenden, die Kornschiffunge belangende, soll jedes Theil in seiner Gewehr und Posses, wie sie dieselbigen hergebracht, und noch darinnen seind, bleiben, biß diese Sache in der Güte oder zu Rechte außgetragen werde, und so Jmandts grundrurung und Schiffbruch leiden würde, soll derselbige im Ertzstifft ferner unbeschweret bleiben.

Zum Funffzehenden soll der Rath den Thum-Capitel vor die vorbauete und eingerissene Häuser und Höffe, die neugebaueten Häuser bey S. Sebastian und Vier Häuser bey S. Paul nechst der Kirchen gelegen, erledigen und einräumen, und dazu dreytausend Gülden zu Magdeburg ganghafftiger Müntze geben, doch soll es mit denselbigen Häusern und Höffen, wie mit andern der Cleresei Höfen, nach laut der Verträge gehalten werden.

Zum Sechzehenden; Als die von Magdeburg in erbauunge des Walls und Grabens an des Ertzbischoffs und anderen der Geistlichkeit Höfen, davon in obgeschriebenen nechsten Artickel gesatzt, und sonsten nach der Sudenburgk, Oerter mit eingezogen, welcher grund und Gerichte dem Ertzbischoffe zugestanden, haben S. L. Uns zu Söhnlichen und freundlichen gefallen, solchen Grund und Gerichte denen von Magdeburg aus gnaden übergeben und eingeräumet; Also, daß nunmehr hinfurth die von Magdeburg das Gerichte oben uff ihren Festen und Wällen und in den Stadt Graben allenthalben haben sollen, Doch daß der Wall an des Ertzbischoffs- und der Thumherren Höffen und Gärten dermassen befriediget werde, daß niemands davon in berührte Höffe und Gärten seins gefallens absteigen möge.

Zum

Zum Siebenzehenden, die vorbauete Pleze, aufgehobene steuern, scheden vnd dergleichen anlangende, Sol der Rath dem Ertzbischoff vnd dem Thum-Capittel Funfftzig tausend Gulden zu Magdeburg ganghaffter Müntz vor solche Forderunge geben, vnd darauff auf Michaelis schierſten, Sechs tausend Gulden angeben, vnd dann folgends Jährlich auf Michaelis zwey tausend Gulden biß zu endlicher ablegunge der gantzen Summen der Funfftzig tausend Gulden entrichten vnd bezahlen, vnd sollen hiemit alle Zuspruch vnd Forderungen, so vorgeschrieuenen Artickel vnd irrungen halben, der Ertz-Bischoff, Thum-Capittel vnd Clerisei, auch die Vnterthanen vnd Verwannten wieder die von Magdeburg gehabt, gantz vnd gar zu grunde vortragen, aufgehoben, todt vnd abe sein.

Zum Achtzehenden, der Cantion halben, soll dieselbige mit der Stadt grossen Insiegel, welches mit wissen, willen vnd Volwort der dreyer Rethe, Schepffen vnd Hundert manne von den Innungen vnd der Gemeine gebrauchet wirdt, auch der Fünff fürnehmen Innung siegel bekräfftigt werden, vnd sollen der Rath, Innungen vnd Gemeine sich darinnen bey ihren waren Worten, ehren, trewen vnd glauben, auch an eides statt vorpflichten, daß sie kegen dem Ertzbischoff vnd Thum-Capittel, samt den ihren diesem Vortrage zu entkegen nichts vornehmen, noch sich sonsten mit der That vngebührlicher Weise wieder sie vflehnen, oder etwas vnterstehen wollen; Vnd haben die von Magdeburg, den Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Augustum Hertzog zu Sachsen vnd Churfürsten ꝛc. Vnsern freundlichen lieben Oheimen, Schwagern vnd Brudern, vnd vns Vormocht, daß S. L. vnd Wir vns vorpflichtet, do die von Magdeburg diesen Vortrag überschreiten vnd darwider handeln würden, daß alsdenn Wir beyde Churfürsten, vnd Vnsere Erben vnd Nachkommen auf ansuchen des Ertzbischoffs vnd Thum-Capittels, sie zu erhaltunge desselbigen brengen, auch neben dem Ertzbischoffe vnd dem Thum-Capittel in dem Falle vor einen Mann stehen wollen, domit also allen obgeschriebenen Puncten vnd Artickeln dieses Vortrags, so vielmehr vnweigerlich möge nachgelebt, vnd dieselbigen festiglich gehalten werden: Doentgegen der Ertzbischoff vnd Thum-Capittel gewilligt vnd vorsprochen, diesen Contract auch ihres theils festiglich zu halten, vnd dowieder selbst mit der That, noch sonsten, nicht zu handlen, noch andern zu handeln gestatten, sondern die von Magdeburg jederzeit gebührlich dabey zu schützen vnd zu handhaben.

Do auch in diesem Vertrage, zwischen dem Ertzbischoffe, Thum-Capittel vnd der Stadt Magdeburg in einem oder mehr artickeln mißuorstand einfiehle, soll die Deutunge desselben bey Vns, als dem vnterhendler, auch Vnserm Erben vnd Nachkommen stehen, vnd alle Theile sich des vorhalten, was Wir oder Vnsere Erben vnd Nachkommen Vns darauff erklähren werden. Actum Cöln an der Spree, Donnerstags nach Assumptionis Marie 1555.

(L. S.) **Joachim Kurfürst.** (L. S.) **Sigmund Ertzbischoff.**

(L. S. Civ. Magdeb.) (L. S.) (L. S.)

§. 5. Ao. 1556. den 20 September entschied Ertzbischoff Sigismundus die Irrungen zwischen dem Neumüller zu Halle und denen Amts-Müllern wegen allerhand Irrungen, sonderlich wegen der Dämme. Den 12 Novembr. beliehe er die Grafen von Mansfeld mit denen Magdeburgischen Lehnstücken, und den 18 November confirmirte er der Stadt Oebsfeld ihre Privilegia. In dem folgenden 1557 Jahre hielt er zu Halberstadt seinen Einzug, und nahm Poßeßion von dem Stiffte, nachdem die bißherigen Streitigkeiten mit dem Dom-Probst, Graf Poppo von Stollberg beygeleget worden; als welcher, da ihn ein geringer Theil der Capitularen ihre Wahlstimmen gegeben, die Bischöffliche Würde wider Sigismundum zu behaupten gesuchet. Um selbige Zeit, den 28 April schrieb Fürst Wolffgang zu Anhalt einen Brieff an ihn, darinn er ihn ermahnet, das Evangelium öffentlich predigen zu lassen, welcher in Becmanns Anhalt. Historie Part. V. pag. 147. nachzusehen. Ao. 1558. den 29 Januarii stifftete Ertzbischoff Sigismundus zwischen dem Dom-Capitul und dem Rath der Altstadt Magdeburg den Wollmirstedtischen Vergleich, darinn der Rath das Dom-Capitul, in ihre Poßeßion, wie sie solche vor der Entsetzung 1546. gehabt, wieder eingesetzet, und ihnen ihre schrifftliche Urkunden und Cleinodien wieder ausgeantwortet, auch wegen anderer Punckte und Forderungen Vergleich getroffen worden; die Woche nach Judica ist ein Landtag zu Halle gehalten worden, auf welchem der Ertzbischoff zu der Türckensteuer, Einlösung etlicher

versetzter Aemter, Abtragung der Cammer-Zieler-Reste, bewilligten Königl. Baugeldes, auch Steuer des Niedersächsischen Creysses, und Erlangung der Ertzbischöfflichen Regalien von denen Stiffts-Ständen 56000 fl. aufzubringen begehrete, welche auch nach vielen disputiren verwilliget wurden. Daben beschwerete sich die Ritterschafft und Städte bey dem Ertzbischoff, daß sie vernommen, wie das wieder eingesetzte Dom-Capitul den Papistischen Gottesdienst im Dom zu Magdeburg wieder einführen wolle, woraus aber allerhand neue Unruhe entstehen, und dem Ertzbischoff viel Verdruß erwachsen würde, und sie nachher sich des Dom-Capituls nicht annehmen, noch demselben beystehen könten. Sie hielten auch bey dem Ertzbischoffe an, daß ein Consistorium möchte angerichtet, und eine Kirchen-Visitation gehalten werden. Den 17 Junii erhielte er von Kayser Ferdinando I. vor das Ertzstifft Magdeburg und Stifft Halberstadt ein *Privilegium de non appellando*; (No. 105.) und den 13 Julii 1558. vertrug er sich mit Churfürst Augusto zu Sachsen wegen der Strassen und Leibgeleits zwischen Schkeuditz und Groß-Kugel, und der Landes-Hoheit, Gerichten, Hut und Weiden auf dem Anger zwischen Klein-Kugel, Sternwitz und Nauendorff (No. 106.)

No. 105.

Kayser Ferdinandi I. Privilegium de non appellando, vor das Ertz-Stifft Magdeburg und das Stifft Halberstadt, d. 17 Junij. Ao. 1558.

Wir Ferdinand von Gottes Gnaden, erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien vnd Sclauonien König ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff, vnd thun kund allermänniglichen. Wiewohl Wir, als Vns durch Schickung des Allmächtigen die Würde vnd Bürde des Röm. Kayserthums aufferleget, aller vnd jeglichen Vnseren vnd des Heil. Reichs Vnterthanen vnd Getreuen Auffnehmen vnd Bestes zu betrachten vnd zu fördern geneigt seyn; So ist doch Vnser Kayserlich Gemüth mehr gewogen den Vnser Kayserliche Hulde vnd Gnade mitzutheilen, die als fürnehme Glieder des Heiligen Reichs, vns die Bürde vnd Sorgfältigkeit desselben tragen helffen. Wann wir nun in Erfahrung befinden, daß durch vergangene Krieg, Empöhrunge vnd die beschwerliche Läuffe etliche Vnsere vnd des H. Reichs fürnehme Glieder vnd Fürstenthumen in merckliche Zerrüttung, Vngehorsam vnd Vnordnung gerathen seynd, dargegen Vns Vnserm Kayserl. obliegenden Ambt nach gebührlich Einsehen zu haben, auch alle Mittel vnd Wege fürzunehmen gebührt, damit wiederum allenthalben gute Ordnung aufgericht, vnd gehorsame Folg vnd Vnterthänigkeit bey den Vnterthanen gepflantzet, vnd allem Muthwillen vnd Freuel gesteuret werde, vnd Vns denn insonderheit fürkommen, daß in dem Ertz-Stifft Magdeburg vnd dem Stifft Halberstadt durch vergangene Krieg vnd Veberzug grosse Zerrüttung vnd Vnordnung eingerissen, die Vnterthanen sich zum Theil selbst von schuldigem Gehorsam vnd Vnterthänigkeit abgeworffen, zum theil auch durch andere von ihren Obrigkeiten vnd schuldigen Gehorsam gezogen, etliche auch sich selbst trutziglich vnd vermessentlich der ordentlichen Obrigkeiten widersetzen, keinen Rechten auswarten, noch Geboten, Verboten, rechtlichen Vrtheilen vnd Sprüchen gehorsamen wollen, sondern sich auch muthwillig vnd arglistiglich vnterstehen, dauon zu beruffen, prouociren vnd appelliren, daraus dann erfolgt, daß nicht allein die gerechte vnd vnschuldige Partheyen aufgehalten, ohne gebührliche Execution verzogen, vnd in mercklich vergebentlich Vnkosten, Vrtheil vnd Beschwehrung gesatzt, sondern auch letzlich die Obrigkeit, Jurisdiction vnd Gerichts-Zwang dardurch zerstöhret vnd vernichtet, vnd damit alle Vnordnung, Auffruhr vnd Zerrüttung eingeführet werden, welches Vns, vnd des H. Reichs Vnterthanen gantz beschwerlich vnd keinesweges zu gedulden ist, Wir aber darneben berichtet seyn, daß der Ehrwürdige, Hochgebohrne Sigismundus postulirter vnd bestätigter Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Administrator des Stiffts Halberstadt, Marggrafe zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden Hertzog, Burggrafe zu Nürnberg vnd Fürst zu Rügen, Vnser Oheim, Fürst, Rath vnd lieber Andächtiger, mit gelehrten, erfahrnen, geübten, tapfern erbarn Räthen vnd Rechtsprechern versehen, Wir auch sonsten zu S. L. von wegen S. L. tapfferen Herkommens, Geschickligkeit vnd guten Wandels ein sonders gnädiges Vertrauen setzen, vnd nicht zweiffeln, S. L. auch nachkommende Ertzbischöffe vnd Bischöffe werden männiglichen gebührlichs Rechtens verhelffen, vnd niemand wider Recht vnd Billichkeit beschweren lassen. So haben wir dem allen nach mit wolbedachten Muth, gutem Rath, vnd rechten Wissen bemelten vnsern Oheim, Fürsten vnd Rath dem postulirten vnd bestätigten Ertzbischoffen zu Magdeburg vnd Administratorn des Stiffts Halberstad, vnd S. L. nachkommenden Ertzbischöffen vnd Bischöffen zu Magdeburg vnd Halberstadt diese Begnadigung vnd Freyheit vnd Priuilegium vergönnet; Geben vnd zustellen ihn solches auch aus Kayserlicher Macht Vollkommenheit hiemit wissentlich in Krafft dieses Brieffs, also das hinfürter niemands S. L. Vnterthanen vnd Verwandte, was

Würden,

Würden, Standts oder Wesens der oder die seynd, vnd auch andere Frembde, so vor S. L. vnd ihren nachkommenden Ertzbischöffen zu Magdeburg vnd Bischoffen zu Halberstadt Recht suchen vnd gebrauchen, von S. L. vnd ihren Nachkommen, von Bey- oder End-Ortheilen, Sentenzen, Sprüchen, Geboten, Verboten vnd Execution, sie mögen genant werden, wie sie wollen, weder an Vnser Kayserl. Person, oder Vnser vnd des Reichs Hoff-Gericht oder Cammer-Gericht beruffen, appelliren, provociren vnd suppliciren soll, kan, oder mag, nemlich in Sachen vnd Anforderungen, wo die Klag vnd Anforderung, sie seynd persönlich oder dinglich, oder mixtæ vmb vnbewegliche Güter vnd immobilia, so 600 Gulden darunter vnd nicht darob, oder da die Klag vnd Beforderung vmb bewegliche Güter fürbracht, vnd allein vmb 400 Gulden darunter vnd nicht darob würdig seynd, alles in bester Form vnd nach Gestalt, wie solches aus Vnserer Kayserl. Macht Vollkommenheit geschehen soll oder mag, es sollen auch alle vnd jede Beruffung, Appellation, Provocation, so dieser Vnserer Begnadigung, Privilegien vnd Befreyung zuwider fürgenommen, nichtig vnd vnkräfftig seyn, auch von Vns, Vnseren vnd des Reichs Hoff-Gerichten vnd Kayserl. Cammer-Gericht nicht angenommen, noch einige Citation, Inhibition, Mandaten oder einig ander Proceß den Partheyen erkant vnd mitgetheilt werden, alles bey Vermeidung Vnser vnd des H. Reichs schwerer Vngnad, darzu einer namhafften Poen funffzig Marck löthigs Golds, die ein jeder, so offt er freuentlich hierwider thäte, Vns halb in Vnser, vnd des Reichs-Cammer, den andern halben Theil, S. L. vnd ihren Nachkommen an beyden obbenanten Ertz- vnd Stifften vnablässlich zu bezahlen verfallen seyn soll, vnd gebieten darauff allen vnd jeden Chur-Fürsten, Fürsten, Geistl. vnd Weltl. Prälaten, Graffen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Vitzthumen, Vögten, Pflegern, Landrichtern, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, vnd insonderheit Vnserem Kayserl. Cammer-Gericht, vnd andern Vnsern Hoffgerichten im H. Reich, auch sonsten allen andern Vnsern vnd des Reichs Vnterthanen vnd Getreuen, wes Würden, Standes oder Wesens die seynd, ernstlich vnd festiglich mit diesem Brieff, vnd wollen, daß sie ernanten Vnsern lieben Oheim, Fürsten vnd Rathe, Sigismunden, postulirten vnd bestätigten Ertzbischoffen zu Magdeburgk, vnd S. L. nachkommende Ertz-Bischoffe zu Magdeburg vnd Bischoffe zu Halberstadt bey dieser Vnser Gnad vnd Freyheit beruhiglich vnd vngeirret bleiben, vnd derselbigen frey gebrauchen vnd geniessen lassen, vnd herwider nicht thun, noch des jemands andern zu thun gestatten in keine Weise, als lieb einem jeden sey, Vnsere vnd des Reichs schwere Vngnad vnd Straff darzu die obbestimte Poen zu vermeiden. Mit Vrkund dieses Briefs besiegelt mit Vnserem Kayserl. anhangenden Innsiegel, der geben ist in Vnser Stadt Wien, den siebenzehenden Tag des Monaths Junii, nach Christi Vnsers lieben HErrn Geburth im funffzehenhundert acht vnd funffzigsten, Vnserer Reiche des Römischen im acht vnd zwantzigsten, vnd der andern im zwey vnd zwantzigsten Jahren.

Ferdinandus sst.

Vt. Jonas.

Ad mandatum Domini Electi Imperatoris proprium sst.

Concordat cum Origin.
L. Kirchenschlager sst.
Th. Manßherter Lector sst.
Regesta.
Ehrngelter von Rhenffsenhausen, sst.

Lunig, R. Archiv. Part. Spec. Contin. II. Forts. III. p. 370.

No. 106.

Vertrag mit dem Churfürsten zu Sachsen, wegen der Strassen und Leib-Geleit zwischen Scheuditz vnd grossen Kubel, vnd der Obrigkeit und Gerichte, auch Huet und Weide vff dem Anger zwischen kleinen Kubel, Steinwitz und Nauendorff.

d. 13. Julij. Ao. 1558. Ex Act. public.

Nachdem sich von alters her etzliche Irrungen zwischen dem Ertzbischoffen zu Magdeburgk vnd den Fürsten zu Sachsen &c. der Grenitz vnd Leibgeleitts halber zwischen den Amptern Leiptzig vnd Delitzsch vff dem Sechsischen theil erhalten, Als haben zu abhelffung derselben, die Durchleuchtigsten vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn

Herrn Augustus Hertzog zu Sachsen ꝛc. des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalch vnd Churfürst ꝛc. vnd Herr Sigismundus Ertzbischoff zu Magdenburgk, Primas in Germanien, Bischoff zu Halberstadt, Marggraff zu Brandenburgk, hiebevorn Ihre Rehte beiderseits, auff die streittigen ort zusammen geschickt, dieselbigen in besichtigung nemen lassen, Vnd sind nunmehr nach genommenen Bericht auff Ihrer Chur- vnd F. G. personliche Zusammenkunfft dieselbigen gebrechen durch Ihre Chur- vnd F. G. Rethe mit nahmen Hansen von Ponickau auf Pomßen ꝛc. Churfurstlichen Sechsischen Cammerrath, Ordinarien der Juristen facultet zu Leipzigk, vnd Herrn Modestinum Pistoris Viceordinarien vnd Burgermeistern zu Leipzigk, beide der rechten Doctores, von wegen des Churfürsten zu Sachßen ꝛc. Vnd Ludolff von Alvensleben Magdeburgischen Hoffmeistern, Moritz von Arnimb Heubtmann zu Halle, Herr Johan Trautterbuelen, beider Rechte Doctorn vnd Magdeburgischen Cantzlern, vnd Magistrum Paulum Pretorium von wegen des Ertzbischoffs zu Magdenburgk, volgender gestald gentzlichen vorglichen vnd vortragen, Nemblichen, das die stras vnd das Leibgeleitt darauff sambt aller strassen Gerechtigkeit von Leipzig aus durch Schendiz vnd volgends bis an die Creutz vnd gesatzte Crucifix so vnter dem Dorff Grossen Kubel an den scheidewegen stehen, dem Churfürsten zu Sachßen, vnd von dannen an dieselbe strasse vollent nach Halle dem Ertzbischoff zu Magdeburg zustehen solle, Jedoch ohne nachtheil der gericht vnd eigenthumb, so vff den feldern zu beiden seitten solcher strassen, hochermeltten Herrn oder derselben Vnderthanen vnd dem Stifft Merseburg zustendig sein, die einem jeden Herrn desselben Vnderthanen vnd Vorwandten, wie sie die vor Alters gehabt, durch diesen Vortragk vnuerruckt vnd vnuormindert bleiben solle,

So viel aber den streitigen Anger anlangt, so zwischen den Dorffern Steinwitz vnd Nauendorff an einem, vnd dem Dorffe Klein Kubel am andern theil gelegen, soll es dergestalt gehalten werden, Nemlich das derselbe Anger vnd streittige Platz zugleich gemittelt vnd in zwey gleiche theil abgetheilet vnd vorreinet werden solle, Also das der halbe theyl solches Angers, so nach den Dörffern Steinwitz mit der hohen Obrigkeit vnd gericht in das Churfürstl. Sechßische Ambt Delitzsch, die andere Helffte nach dem Dorffe Kleine Kubel gelegen, in das Magdeburgische Ambt Giebichenstein mit obgemeldter Gerechtigkeit gehörig seyn soll, doch das beyderseits Vnderthanen die Koppelweide durch Weidenstecken nicht geringert noch geschmelert, So soll beider Herrschafften Vnderthanen eingebunden vnd verbotten werden, das sie sich hinfürder des Weidensteckens an den enden, da ietzo keine stehen, enthalten, vnd also kein theil mit dem weidenstecken mehr Platzes dann albereit besteckt, einnehmen, dadurch dan die gebrechen, so sich solches Angers halben zwischen den Emptern Delitz vnd Giebichenstein bies anher erhaltten, hiermit auch auffgehoben vnd vertragen sein sollen, vnd damit kunfftige Irrunge vorkommen, sollen an beiden orten obbemeldter verglichenen grenitzen Mahlhügel auffgeworffen vnd steine mit beyder Herrn Wapen gezeichnet, zwischen hier vnd Michaelis durch beiderseits Herrn verordnete dieser Vorgleichnus gemes gesatzt werden. Des zu Vhrkund ist dieser Vertragk gezweyfacht, vnd mit hoch ermelter Chur vnd fürsten Insiegel vorsiegelt, vnd mit eigenen Handen vnderschrieben. Geschehen zu Leipzigk, Donnerstags den 13 Julii Anno 1558.

Augustus Churfürst ꝛc.

Sigis. Archiepiscopus
manu ppria.

§. 6. Ao. 1559. Als der Reichs-Tag zu Augspurg gehalten wurde, schickte er den Dom-Herrn Andreas von Holtzendorff, und Joachim von Alvensleben, auf Alvensleben, als Gesandten dahin, welche auch den Reichs-Abschied mit unterschrieben. Es ließ auch Ertzbischoff Sigismundus in diesem Jahr eine Hochzeit-Ordnung ausgehen. In diesem Jahre begab sichs, daß ein Sächsischer von Adel, Balthasar von Zaschwitz, auf Schnaditz, seines Mutter-Bruders Wittwe heyrathete, und deßhalb bey dem Churfürsten zu Sachsen in Ungnaden fiel, daß er das Land räumen muste; selbiger kam nach Halle, miethete daselbst ein Haus, und ward Ertzbischoffs Sigismundi vornehmster Hoffrath. Die Geistlichkeit zu Halle, sonderlich der Superintendent M. Boetius rügeten diese Blutschande in allen Predigten sehr hefftig auf der Cantzel, und wolten diese Ehe kurtzum wieder geschieden, oder den von Zaschwitz aus der Stadt geschafft wissen, schrieb auch deshalb an den Ertzbischoff: J. Fürstl. Gn. solten solchen Unflath aus der Christlichen Kirchen wegthun; und verhetzte den Magistrat, daß er sich unterstund, Zaschwitzen aus der Stadt zu bieten. Allein der Ertzbischoff kehrte sich hieran nicht, sondern ließ sich bey der Facultät zu Wittenberg des Rechten belehren, welches dahin ausfiel: der von Zaschwitz habe zwar schwerlich gesündiget, aber auch gnug gebüsset, und könne keine Ehescheidung vorgenommen werden.

werden. Es blieb also der von Zaschwitz Ertzbischofflicher Hoffrath, und behielt seine Frau. Das folgende 1560 Jahr den 19 April verstarb **Philippus Melanchthon** (*) zu Wittenberg, welchem zu Ehren der Magistrat zu Halle den Superintendenten M. Boetium und den Cämmerei Gräfen zu dessen Begräbnüß nach Wittenberg schickte. In diesem Jahre den 28 Septemb. und folgende Tage ward ein grosser Schützen-Hoff zu Halle gehalten, dabey sich viele auswärtige Fürstliche und andere Standes-Personen eingefunden, davon hinten unter dem Titul: Schützen Gesellschafft zu Halle, mehrers vorkommen wird.

PHILIPPUS MELANCHTHON.



(*) **Philippus Melanchthon**, oder **Schwartzerde**, welchen Nahmen ihm nach Gewohnheit damahliger Zeiten nachgehends Reuchlinus in das griechische Melanchthon verändert, ward den 16 Februar. 1497. zu Bretten in der Unterpfaltz gebohren. Sein Vater war Georg Schwartzerde, der wegen seiner besondern Wissenschafft in Zubereitung der Kriegs-Instrumenten bey hohen Potentaten sehr beliebt gewesen. Er verlohr solchen im 11 Jahr seines Alters, daher sein mütterlicher Groß-Vater ihn nebst seinem einigen Bruder Georgen, der kaum 4 Jahr alt war, zu sich nahm, und wohl erziehen ließ. Den ersten Grund seiner Studien legte er in der öffentlichen Schule, deren er sich aber bald enthalten muste, weil der Schulmeister mit denen Frantzosen behafftet war, als welche Kranckheit damahls zuerst in Teutschland einrisse und bekant wurde. Er ward also dem Privat-Unterrichte Johannis Ungari untergeben, der auch sehr wohl bey ihm anschlug, indem sich gar viele Merckmahle eines herrlichen Verstandes bey ihm zeigeten. Derowegen auch nach bald erfolgten Absterben seines Groß-Vaters seine Mutter und andere Anverwandten nicht unterliessen, alles nöthige zu Fortsetzung seines studierens beyzutragen, und ihn zu Simlero nach Pfortzheim in die Schule schickten. Hieselbst hielte er sich bey Reuchlini Schwester auf, die seine Verwandte war, und wurde von Reuchlino wegen seines Witzes und sonderbahren Fleisses sehr lieb gewonnen, der ihm auch den teutschen Nahmen Schwartzerd in den griechischen Melanchthon verwandelte. Von dar wurde er 1509. auf die Universität Heydelberg geschickt, auf welcher er 1511. im 14 Jahr seines Alters Baccalaureus wurde, und es schon in seinen Studien so weit gebracht hatte, daß man ihm die Unterweisung zweyer junger Grafen von Löwenstein anvertrauete. Als ihm aber von einigen die Magister-Würde zu erhalten, wegen seiner Jugend nicht wolte zugelassen werden, und er auch öffters Anstoß vom Fieber bekam, begab er sich auf die neue Universität Tübingen. Hieselbst setzte er seine Studia mit grossen Fleiß fort, verfertigte 1513. eine Griechische Grammatic, erlangte im Jahr 1514. die Magister-Würde, da er unter allen Candidaten den obersten Platz erhielt, und erklährte öffentlich den Virgilium, Terentium und andere Schul-Bücher, dirigirte eine Buchdruckerey, so daß unter seiner Aufsicht Naucleri Chronicon heraus kam, welches er hin und wieder vermehrte und in bessere Ordnung brachte; leistete auch dabey Reuchlino in seinen damahligen Streitigkeiten hülffliche Hand, und schrieb dasjenige ab, was

Reuch-

Reuchlinus zu seiner Vertheidignag verfertigte. Hierbey bezeugte er eine sonderbahre Liebe zu dem Worte GOttes, so, daß er stets seine Bibel bey sich zu tragen pflegte, sonderlich, wenn er in die Kirche gieng. Nachdem er nun 6 Jahr zu Tübingen zugebracht, und in den beyden letzten Jahren ausser einer griechischen Ode, welche vor Erasmi Epigrammata gesetzet worden, auch eine Rede de liberalibus artibus geschrieben, und aus dem Plutarcho eine Uebersetzung de notis Pythagoricis gemacht, wurde er auf Reuchlini Recommendation 1518. von dem Churfürsten zu Sachsen nach Wittenberg beruffen; allwo er gar bald ein sonderbahres Ansehen erhielt, und durch seine gelehrte Vorlesungen und Wissenschafft in der griechischen Sprache die Verachtung, so wegen seiner Jugend und unansehnlicher Gestalt auf ihn hätte fallen können, von sich abwandte, welches einiger massen daraus zu schliessen, daß die Zahl seiner Zuhörer sich öffters auf 2500 Personen soll erstreckt haben; wie er dann auch so fleißig in seinen Vorlesungen soll gewesen seyn, daß er nur einen eintzigen Tag an seiner Hochzeit ausgesetzt, und solches seinen Zuhörern mit folgenden Verse bekant gemacht:

A studiis hodie facit otia grata Philippus,
Nec vobis Pauli dogmata sacra leget.

Seine ersten Vorlesungen waren über den Homerum und die Epistel Pauli an den Titum. Mit Luthero machte er gar bald vertraute Freundschafft, und hatte an den vornehmsten Begebenheiten in dem wichtigen Religions-Streit mit Theil. Insonderheit begleitete er Lutherum, als derselbe 1519. nach Leipzig zu dem Colloquio mit D. Ecken reisete, und stund ihm treulich bey, so daß auch Eccius zu ihm sagte: Er solle stilleschweigen, seine Studien abwarten, und sich mit ihm unverworren lassen. Dieses war das erste Probestücke, so Melanchthon in den theologischen Streitigkeiten abgeleget. In diesem und dem folgenden Jahre erklährete er die Epistel an die Römer, und als ums Jahr 1521. die Theologi zu Paris D. Luthers Schrifften verdammt hatten, schrieb er vor denselben eine Apologie. Er antwortete auch unter dem Nahmen Didymi Faventini dem Thomæ Placentino, das ist Emsern, und gab noch andere Schrifften heraus. So muste er auch fast die gantze Last und Besorgung des Schulwesens zu Wittenberg allein auf sich nehmen, als Lutherus nicht nur 1521. auf den Reichs-Tag zu Worms reisete, sondern auch darauf eine Zeitlang in seinem so genanten Pathmo auf dem Schlosse Wartburg sich verborgen aufhielte. Weil nun noch dazu Carlstadt nebst denen Anabaptisten zu selbiger Zeit zu Wittenberg viel Unruhe anfiengen, so daß sie durch Melanchthons Gelindigkeit sich nicht wolten im Zaum halten lassen, muste er Luthern mit vielen Bitten wieder nach Wittenberg beruffen, diesem Unwesen abzuhelffen. Hierbey unterließ er nicht die Wissenschafften so viel als möglich in guten Flor zu bringen, und guten Rath mitzutheilen, wie die Schulen einzurichten. Daher er 1526. nach Nürnberg beruffen wurde, die neu aufgerichtete Schule daselbst in guten Stand zu setzen. Bald darauf wohnte er der ersten Kirchen-Visitation im Churfürstenthum Sachsen mit bey, wodurch er Gelegenheit bekam, seine summam doctrinæ heraus zu geben, nach welcher sich diejenigen, so in Kirchen und Schulen lehreten, richten könnten. Im Jahr 1529. gieng er mit Churfürst Johanne auf den Reichs-Tag nach Speyer, und besuchte bey dieser Gelegenheit seine Mutter zum letztenmahle zu Bretta, welche ihn fragete, was sie dann bey diesen Streitigkeiten glauben solte; worauf Melanchthon, nachdem er sie beten gehöret, und erkant, daß sie solches ohne allen Aberglauben verrichtet, soll geantwortet haben: sie hätte sich an diese Sache nicht zu kehren, sondern solte nur ihrer Gewohnheit nach in ihrem Gebet fleißig und beständig seyn. Er wohnte auch in diesem Jahr dem Colloquio zu Marpurg mit bey, welches auf Verlangen des Landgrafen von Hessen zwischen den Sächsischen und Schweitzerischen Theologis angestellet wurde, um zwischen denselben Einigkeit zu stifften, so aber fehl schlug. Hierauf gieng im Jahr 1530. der berühmte Reichs-Tag zu Augspurg an, auf welchem die Augspurgische Confeßion übergeben wurde, die Melanchthon mit Luthern und anderer Gottesgelehrten auch derer protestirenden Stände Genehmhaltung aus denen von Luthero entworffenen Articuln abgefasset hatte; die er auch, als sie von einigen catholischen Theologis widerleget worden, in einer Apologie vertheidiget hat. Da er sich zu Augspurg aufhielt, unterließ er nicht mit unterschiedenen der Widersacher von denen Religions-Streitigkeiten zu conferiren, welches er mit grosser Bescheidenheit that, so, daß er sich auch endlich erklährte, man könne denen catholischen Bischöffen ihre Gewalt wohl lassen, wenn sie nur der Lehre des Evangelii wolten gehorsam werden, welches ihm aber von andern gar sehr verübelt ward. Doch bezeugte er zugleich seine Beständigkeit, denn als er öffentlich gefragt wurde: ob er weichen wolte? antwortete er: Er könne nicht weichen, und die Warheit verläugnen, sondern bäte um GOttes und Christi willen, daß man den Protestirenden doch dasjenige verstatten möchte, was sie mit guten Gewissen nicht verlassen könten. Der Ausgang des Augspurgischen Reichs-Tages, und die anscheinende Gefahr der protestirenden Kirche machten ihn zwar ziemlich kleinmüthig, so, daß ihn Luther öffters aufrichten muste, doch unterließ er unterdessen nicht, sich der Religions-Sachen eyfrigst anzunehmen, wohnte unterschiedlichen Colloquiis, als dem zu Leipzig und zu Marpurg beyde im Jahr 1534. bey, und wurde sonst noch in wichtigen Angelegenheiten gebraucht. Sein Ruhm ward dadurch so vermehret, daß so wohl der König in Engelland Heinrich VIII. als auch der König in Franckreich Franciscus I. verlangten, daß er zu ihnen kommen solte, welches aber nicht geschahe, theils, weil der Cardinal von Tournon befürchtete, es möchten daraus einige der Römischen Kirche nachtheilige Folgen entstehen, und es daher nach äussersten Vermögen hinderte, theils auch weil der Churfürst zu Sachsen Bedencken trug, ihm die Reise nach Franckreich zu verstatten; so wurde auch die Reise nach Engelland durch unterschiedene Ursachen verhindert. Auf dem Convent zu Schmalcalden befand er sich ebenfals mit, und verfertigte im Nahmen des Churfürsten zu Sachsen und Landgrafen zu Hessen ein Schreiben in der Religions-Sache an den Kayser, welches dem Kayserlichen Gesandten zugestellet wurde. Im Jahr 1539. war er auf dem Convent zu Franckfurt, und verfertigte daselbst eine Schrifft: de legitima & concessa neque contraria voluntati divinæ defensione, desgleichen war er 1540. auf dem Convent zu Schmalcalden, da unter andern die Schrifft: de pıtestate & primatu Papæ seu regno Antichristi abgefasset wurde. Als er aber auf den Convent nach Hagenau reisete, ward er unterwegens aus Gram und Betrübnüß, daß er Landgraff Philipps zu Hessen Bigamie approbirt hatte, tödtlich kranck, und muste zu Weimar liegen bleiben; daher der Churfürst zu Sachsen Lutherum eyligst dahin ruffen ließ, welcher ihn zu seinem grossen Schrecken in letzten Zügen fand, aber in seiner Schwermuth so kräfftig tröstete, und so eyferig vor ihn betete, daß ihn GOtt in kurtzen recht wunderbahrer Weise wieder gesund machte. Im Jahr 1541. befand er sich auf dem Convent zu Regenspurg, allwo man gleichfals nichts ausrichtete, als daß man die Entscheidung der Religions-Streitigkeiten auf ein künfftiges Concilium verwieß. Im Jahr 1543. wurde er von dem Churfürsten zu Cölln, Hermannen, nach Bonn beruffen, dahin auch Martin Buccrus von Straßburg kam, um die protestirende Lehre im Ertzstifft Cölln einzuführen, welches aber wegen der grossen Widersetzlichkeit der Geistlichen nicht zu Stande gebracht werden konte. Es kam auch bey dieser Gelegenheit eine Schrifft wider Bucerum heraus, in welcher zugleich die Protestanten hefftig angegriffen wurden, daher Melanchthon selbige in einer Schrtfft beantwortete. Bey allen diesen Verrichtungen fuhr er beständig fort, so wohl mit Unterrichtung der studirenden Jugend, als auch Herausgebung nützlicher Bücher, die Religion und Gelehrsamkeit zu befördern. Hierüber starb endlich Lutherus, nach dessen Tode Melanchthon

in

in noch weit grössere Unruhe versetzet wurde; sintemahl nicht nur unter denen Protestanten viel Zwistigkeiten waren, sondern auch die Mißverständnüsse zwischen dem Kayser und den protestirenden Ständen endlich in einen Krieg ausbrachen, daher Melanchthon sich nach Zerbst begab, jedoch bald wiederum nach Wittenberg zurück kehrete. Als er noch zu Zerbst war, zog er nach Magdeburg, und wolte daselbst öffentlich lesen, weil es aber der Rath ungern sahe, gieng er wieder nach Zerbst. Als Churfürst Johann Friedrich 1547. bey Mühlberg gefangen wurde, muste er Wittenberg nach einem kurtzen Auffenthalt abermahls wieder verlassen, da er nach Weymar gieng, und daselbst den Character eines Fürstlichen Raths erhielte, auch zugleich zum Professor der Theologie und Philosophie auf der neuen Universität bestimmet wurde, die man zu Jena aufrichten wolte; da er dann solches Amt im Anfang annahm, aber gar bald wieder resignirte, worauf er noch selbiges Jahr von dem Churfürst Moritzen zu dem Convent zu Leipzig beruffen wurde. Um diese Zeit gieng auch die grosse Unruhe an, welche das Interim in Teutschland, sonderlich in der protestantischen Kirche verursachte; weßwegen Churfürst Moritz 1549. acht Convente der Theologen halten ließ, welchen allen, ausser dem ersten, Melanchthon mit beygewohnet, und die Schrifften, die man auf denselben übergeben, aufgesetzt hat. Er hatte noch sonsten wegen des Interims viel Verdruß, indem die Lutherischen Theologi selbst nicht in allen Stücken einerley Meynung waren, worüber grosse Spaltungen unter ihnen entstunden, und Melanchthons Gelindigkeit, die er bey diesen Sachen bezeigte, nicht allen gefallen wolte. Unterdessen kam es bey denen Catholischen endlich dahin, daß das bekante Concilium zu Trident beruffen wurde; weßhalb Melanchthon nicht allein 1550. eine Synopsin doctrinæ christianæ oder Wiederholung der Augspurgischen Confeßion schrieb, sondern auch einer von denen Deputirten des Churfürsten Moritzens war, die sich auf das Concilium begeben solten. Er begab sich auch 1552. würcklich auf den Weg, und kam biß nach Nürnberg, woselbst er eine Zeitlang auf ein sicher Geleite wartete; weil aber solches nicht erfolgete, kehrete er wieder zurück nach Torgau, wohin wegen der grassirenden Pest die Universität von Wittenberg inzwischen geleget war, und schrieb daselbst einen Tractat de unione personali. Im Jahr 1554. befand er sich auf dem Convent zu Naumburg, woselbst die Erb-Verbrüderung zwischen den Häusern Sachsen, Brandenburg und Hessen erneuret wurde, wobey auch die Heßischen Theologi zugegen waren. Er schrieb in selbigen Jahre an Johannem Calvinum, und billigte das Verfahren des Raths zu Geneve, welcher Michael Servetum wegen seiner Gotteslästerung hatte verbrennen lassen. Weil auch nebst andern Streitigkeiten Andreas Osianders besondere Meynungen viele Unruhe in der Lutherischen Kirchen verursachten, wurde Melanchthon 1555. nach Nürnberg beruffen, diesen Streit daselbst beyzulegen, welches er auch glücklich verrichtete, und darauf nach seiner Rückkunfft Osiandri Meynung, daß die Menschen durch die wesentliche Gerechtigkeit GOttes gerecht würden, gründlich widerlegte. Endlich befand er sich 1557. auf dem Colloquio zu Worms, welches seine letzte Unterredung war, die er mit denen Catholischen hielte, und wobey so wenig ausgerichtet wurde, als auf denen andern. Als man solches aufgehoben, wurde Melanchthon nach Heydelberg beruffen, und erhielt von seinem vertrauten Freunde Joachim Camerario die Nachricht, daß seine Ehefrau mit Tode abgegangen sey, da er denn geantwortet, er würde derselben bald nachfolgen. Es geschahe auch solches nach etlichen Jahren, da er am 19 April 1560. zu Wittenberg verstarb. Er hat sich selbst diese Grabschrifft gemacht:

Iste brevis tumulus miseri tenet ossa Philippi;
Qui, qualis fuerit, nescio, talis erat.

Kurtz vor seinem Ende schrieb er auf einen Zettel die Ursachen, die ihn bewegen könnten, willig aus der Welt zu gehen, die er in zwey Ordnungen auf einem gebrochenen Blat einander gegen über gestellet; in deren eine hatte er die Güter gesetzet, die er durch den Todt im Himmel erlangen würde, und in die andere das Böse, wovon er durch den Todt würde befreyet werden, nemlich, daß er nicht mehr sündigen, und zugleich von der Grausamkeit und Verfolgung der Gottesgelehrten errettet seyn würde; weilen er in seinen letztern Jahren sonderlich sehr vielen Verdruß durch die Streitigkeiten derer Theologen empfunden hatte. Die Leichen-Predigt wurde ihm von Paul Ebero, und die Parentation in lateinischer Sprache von Viro Ortelio Winshemio, Med. D. & P. P. Græcæ Linguæ gehalten. Es wird ihm von einigen vorgeworffen, daß er allzuviel auf Zeichen, Wunder und Träume gehalten, und dabey sehr abergläubisch, furchtsam und veränderlichen Gemüths gewesen sey. Ausser dem findet man bey dem Varilas und verschiedenen andern catholischen Scribenten viele ungereimte und gantz falsche Nachrichten von ihm, z. E. daß die Catholicken 1597. seinen Cörper ausgegraben und zu München verbrandt hätten. Mit seiner Frau, Nahmens Catharina, eines Wittenbergischen Burgermeisters Tochter, die er ums Jahr 1520. geehlichet, hat er 2 Söhne und 2 Töchter gezeuget. Von denen Söhnen ist zwar keine Nachricht verhanden, von denen Töchtern aber ist die eine, Anna 1536. an den berühmten Poeten Georg Sabinum, und die andere Magdalena 1550. an Caspar Peucerum Med. D. verheyrathet worden. Seiner Schrifften, die er heraus gegeben, ist eine sehr grosse Menge, so, daß sich die Gelehrten billich verwundern, wie er bey so vielen andern und wichtigen Verrichtungen so viel habe verfertigen können; ob er auch gleich bey allen nicht gleichen Fleiß angewendet, und es auf die Fruchtbarkeit und Geschwindigkeit seines Kopfs ankommen lassen, so ist ihm doch solches nicht zu verdencken, indem er dabey mehr auf den dadurch zu schaffenden Nutzen, als seinen eigenen Ruhm gesehen. Seine Schrifften aber sind von unterschiedener Gattung; denn erstlich hat er viel Bücher der heiligen Schrifft erläutert, als da sind: Explicatio proverbiorum Salomonis; Enarratio brevis in Ecclesiasten; Argumentum in Canticum Canticorum; in Esaiam; Jeremiam; Enarratio evangelii secundum Mathæum; it. secundum Johannem; Enarrationes epistolarum Pauli ad Romanos, Corinthios, Colossenses &c. Nächst diesen hat er auch in unterschiedenen Schrifften die Grund-Sätze der christlichen Religion zusammen gefasset oder erklähret, oder auch wider die Catholische und andere dissentirende vertheidiget, als da sind, nebst der Augspurgischen Confeßion und deren Apologie; Catechesis; Loci theologici; Examen theologicum; Definitiones appellationum in doctrina ecclesiæ usitatarum; De officiis concionatoris; Brevis ratio discendæ theologiæ; Adversus Parisiensium theologorum decretum apologia; Responsio ad scriptum quorundam delectorum e clero secundario Coloniæ Agrippinæ scripta Bonnæ, anno. 1543; Defensio conjugii sacerdotum; Acta Wormatiensia; Acta Ratisbonensia; Acta Smalcaldensia &c. Ferner hat er fast von allen Theilen der Philosophie kurtze und deutliche compendia geschrieben, als da sind: Grammatica latina, græca; Rhetorica; Dialectica; Physica; Epitome philosophiæ moralis &c. Wozu noch ferner kommen unterschiedene historische Schrifften, und welche ad studia humaniora den Weg bahnen, als: Enarratio in Hesiodi opera & dies; Annotationes in librum de amicitia, de senectute, in paradoxa, somnium Scipionis & officia Ciceronis; Commentarius in plurimas orationes Ciceronis, und viel andere von gleicher Gattung, welchen allen noch endlich seine Orationes, deren eine grosse Anzahl, ingleichen seine Epistolæ und Epigrammata beyzufügen. Sein Leben hat Camerarius in seinem Tractat *de Melanchthonis ortu, vitae curriculo et morte* ausführlich beschrieben.

§. 7. Im Jahr 1561. ist von Ertzbischoff Sigismundo mit Consens des Dom-Capituls und der Landschafft beschlossen worden, die Evangelische Religion im Ertzstifft an denen Orten, wo solches noch nicht geschehen, überall öffentlich einzuführen, und die noch übrigen catholischen Kirchen und Clöster zu reformiren, welches, nachdem das Dom-Capitul die Evangelische Religion angenommen, am Tage S. Nicolai mit der Dom-Kirche, und nachher auch mit denen Neben-Stifftern zu Magdeburg geschahe. Es ward auch eine Kirchen-Visitation im gantzen Lande angeordnet, und mit Visitation der Clöster der Anfang gemacht, die darinnen befindliche Ordens-Personen aufgezeichnet, und ermahnet, die Evangelische Religion anzunehmen, auch ihnen verboten, keinen öffentlichen Gottesdienst mit läuten, singen und andern Ceremonien zu üben, keine geistliche Personen von neuen in die Clöster aufzunehmen, auch nichts von des Closters Gütern zu veräussern oder wegzuschaffen; zu dem Ende man die Closter-Güter, samt Brieff und Siegeln ordentlich inventiret, und an theils Orten, als zum Closter Gottes Gnade Provisores gesetzet, auch mit dieser Visitation folgendes Jahr fortgefahren; da dann zugleich die Kirchen in Städten und auf dem Lande mit visitiret, und deshalb gewisse Visitations-Punckte (No. 107.) aufgesetzet, auch eine Interims Kirchen-Ordnung von 20 Puncten, vor die Flecken und Dörffer im Lande publiciret worden. Weil man auch bey der Visitation verschiedene Prediger gefunden, die nicht ordinirt gewesen, so sind solche nach Halle erfordert, und daselbst den 16 November 1562. als Montags nach Martini von dem Ministerio zu Halle examiniret und ordiniret worden, und ist der erste ordinatus Johann Nagel Pfarrer zu Metzdorff im Ampt Wollmirnstedt gewesen. Es haben sich aber räudige Schaafe unter ihnen gefunden; denn einer ist nach der Ordination auf den Raths-Keller gegangen, ein Nößel Landwein zu trincken, und als er auf der Weinstube eine Spiel-Gesellschafft gefunden, davon einer 40 Rthlr. gewonnen, und der anwesenden Gesellschafft 2 Rthlr. zum besten zu vertrincken gegeben, hat er sich den freyen Trunck so wohl gefallen lassen, daß er sich besoffen, bespien, und die Nacht über auf der Weinstuben liegen bleiben müssen. In diesem Jahr hat auch die Stadt Magdeburg die endliche Kayserliche Absolution von der Acht erhalten, indem sich solche wegen Kayser Caroli V. Absterbens, und der Restitution des Dom-Capituls bißher verzogen. Es hat aber der Rath zu Magdeburg zu Leistung des Fußfalls und Abbitte den Burgemeister George Gericken, den Syndicum D. Frantz Pfeilen und den Secretarium Heinrich Merckeln an Se. Kayserliche Majestät Kayser Ferdinandum I. abgefertiget, welchen der Ertzbischoff den Dom-Dechanden Christoph von Möllendorff, und Geheimen Rath M. Paul Prätorium zum Beystand mitgegeben, worauf sie zu Prag am 13 Junii 1562. bey dem Kayser Audientz gehabt, ihnen der Fußfall und Abbitte erlassen, und die Absolutoria ertheilet worden. Es trat auch der Ertzbischoff in diesem Jahre das Closter Mönchen-Nienburg, so eine geraume Zeit beym Ertzstifft gewesen, an das Fürstliche Haus Anhalt ab: gab auch der Amts-Stadt Glauche vor Halle, so bißher nur ein Flecken gewesen, am 14 May einen Wapenbrieff und Stadt-Gerechtigkeit. Das folgende 1563. Jahr ist mit der Kirchen-Visitation fortgefahren, und solche mit der Stadt Halle beschlossen worden. In solchem Jahre verglich Ertzbischoff Sigismund am 9 May, den Rath der Altstadt Magdeburg mit den Grafen von Mansfeld wegen des Schlosses Neu-Gatersleben, so die Grafen bey der Magdeburgischen Achts-Erklährung vom Kayser ausgebeten, und bißher inne gehabt.

No. 107.

Kirchen-Visitations-Puncte der Kirchen des Ertzstiffts Magdeburg, und was besonders die Stadt Halle betrifft, de Ao. 1562.

Auf empfangenen Befehlich des Hochwürdigsten ꝛc. Herrn Sigismunden Ertzbischofen zu Magdeburg ꝛc. Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. haben sich die Ehrenvesten Moritz von Arnim Hauptmann zum Giebichenstein, Andreas von Meyendorff vnd Christoff von Trota, beneben dem Ehrwürdigen Herrn M. Seb. Boetio, Superint. zu Hall, vnd M. Jac. Prätorio Pfarrer zu Magdeburg, vnd Bartol Voden Secretario, in Abwesen Joachim von Alvensleben, D. Antoni Freudemans, Mag. Job Sporers Pfarrers zu Calbe, in Beyseyn des Herrn Cantzlers D. Joh. Trauterbuhl, einer Christlichen Visitation halben durch beyde Stifft Magdeburg vnd Halberstadt in dem Nahmen GOttes des Allmächtigen, zu ehre seines geliebten Sohnes vnd vnseres Heylandes JEsu Christi, vnd der Kirchen zur Erbauung vnd Besserung christlich vereiniget vnd verglichen, Als nemlichen Im Saal-Creyße zu Halle vnd im Amt Giebichenstein auf den 14 Jan. des 1562 Jahres anzufahen auf folgende Articul vnd Weise.

Erstlich was die Lehre, daß die nach GOttes Wort in allen Kirchen reine sey, nach der Augspurgischen Confeßion, vnd daß die heil. Sacramenta Christi nach des HErrn Einsetzung recht administrirt werden.

2) Daß mit den Ceremonien rechte Ordnung gehalten werde.

3) Daß eine ordentliche Weise sey in Städten vnd Dorffschafften, die Pastores zu beruffen, auch wie Superintendenten bestellet vnd ordinatio in beyden Stifften eingerichtet werde.

4) Was

4) Was die disciplina betrifft, eine christliche Zucht anzurichten und zu erhalten.

5) Der Kirchen und Pfarrer Güter und Einkommen halber, Gebeude und d. gl. daß die nicht in Abnehmen kommen sondern in esse erhalten, auch was alienirt, oder sonsten unrichtig, wieder zu recht und Besserung gebracht werde.

6) Was die Schulen betrifft in Städten und Flecken darauf zu sehen, und da es vonnöthen Schulordnung anzurichten.

7) Aufzusehen, wie es mit den Allmosen, Spitalen, gemeinen Kasten zugehe, auch wie Geistl. Lehnen und Prebenden hin und wieder recht gebraucht werden.

8) Der Clöster halber ꝛc. Diesen Articul will V. G. Herr einstellen, biß auf die gemeine Reformation, dazu des Cantzlers und gemeiner Landschafft Rath vonnöten.

Von der Lehre.

Hier ist erstlich vonnöthen alle Pfarrer und Kirchen-Diener durch beyde Stiffter jeden insonderheit zu examiniren, wie sie die Christl. Lehre verstehen, und ihnen ernstlichen fürzuhalten, daß sie bey der reinen Lehre des Evangelii bleiben, die Biblia fleißig lesen, und die Pfarrleute treulich lehren, nach Erklärung der Augsp. Confeßion, daß sie auch alle corruptelen und Secten, so in der Augsp. Confeßion condemniret und der zuwider seyn mögen, meiden, fliehen und straffen sollen.

Hierbey ist vonnöten, daß sie den Catechismum D. M. Lutheri fleißig treiben, auch das junge Volck selbst verhören sollen, und eine gleichförmige Weise mit dem Catechismo durch alle Kirchen gehalten werde.

Daß sie auch mit den Hochwürdigen Sacramenten Christi der Tauffe und den H. Abendmahl recht umgehen, nicht anders denn nach Christi des Herrn Ordnung und Einsetzen, und in diesen hohen Gottes Sachen nicht ein jeder seinen Gutdüncken volge, nicht abergläubige Zusätze, oder sonst was ärgerliches halte, Sollen die Pfarrer die Wittenbergische Agenda in allen Kirchen haben und sich darnach richten, in allen wie es die Agenda ausweiset, durch beede Stiffte, und dabey bleiben.

Soll auch den Pfarrern befohlen werden die Beichtkinder jedes insonderheit zu verhören, zu unterrichten und die Absolution zu sprechen.

Würde nun in der Lehre, in Handlung der Sacramente an einigen Orten was unchristliches befunden, daß solches alsbalde die Visitatores abschaffen und nach Gottes Wort allein richten sollen.

Die Pfarrer, so zum Predigtamte untüchtig befunden, und bey denen keine Besserung zu gewarten, sollen alsbalde abgesetzt, und andere tüchtige an die statt verordnet werden, und daß man hierauf fleißige Achtung habe, vornemlich Gottes Ehre und der Menschen Seligkeit zu bedencken.

Wenn der Pfarrer verhöret worden, sollen auch die Pfarrleute, wo nicht alle, doch etliche in Beyseyn der andern verhört werden, wie sie beten, die stücke des Catechismi, die Zehen Gebot, und die Articul unsers christl. Glaubens wissen, item ob sie auch als Christen sich zur Kirchen, der H. Communion halten, da jemand roh, ergerlich befunden, den sollen die Visitatores zur Besserung ernstlich vermahnen und dem Pfarrer befehlen, daß er auf seine Schäfflein sehe, und die Pfarrleute zu sagen lassen, daß sie als Christen sich erzeigen, und ihren Seelsorger folgen.

Darum werden neben dem Pfarrer und Custos aus einer jeglichen Dorffschafft die Gemeine, sonderlich die Hauswirthe vorgefordert und solches Verhör gehalten, und einen jeden Superintendenten zu bevehlen, ferner auf die Leute zu sehen, daß auch an einem jeden Orte der Hauptmann, Vogt oder Befehlshaber, auch die Junckern, so der Orte Gerichte haben, darbey seyn und bevohlen seyn lassen, neben den Superintenden Gottes Ehre und Erbauung der Christenheit treulich zu fordern.

Von Ceremonien.

An eusserlichen Ceremonien ist Gottes Ehre und Dienst auch die Religion und Menschen Trost nicht gelegen, darf auch Gleichförmigkeit in allen Kirchen in solchen euserlichen Weisen nicht noth halben angerichtet werden, weil aller Orte Gelegenheit nicht gleich, doch sollen die Visitatores auch einsehen haben, daß nach dem Spruch Pauli *omnia decenter & secundum ordinem fiant*, in Kirchen-Amte, in Festen, in singen, lesen, Reichung der Sacramente, Hochzeit-Seegen, Begräbnis ꝛc. feine Ordnunge, und

 daß

daß nicht ein jeder Pfarrer ihme ein sonderliches mache, uneinigkeit vnd Aergernüß anrichte, so soll ihnen die Agenda dauon oben gesagt, befohlen werden, Meßgewand, Chorröcke, Lichter aufs Altar, Altartücher, singen lateinisch oder teutsch soll man bleiben lassen zu halten oder nicht, wie es einer jeden Kirche in Gebrauch ist, daß hier mit Enderunge, Abthuung oder Auffrichtung keine unruhe in Kirchen angerichtet werde, nach dem Spruch Christi: *Regnum Dni non venit cum observatione*, aber ärgerliche, abergläubische Ceremonien, ob die wol alt wären, soll man doch abschaffen, als abgöttische Bilder, da etwan ein *cultus* wäre angewandt worden, Sacrament-Häußlein, Monstrantz, *elevatio*, *adoratio*, *Circuitus*, Kirchweihe, Tauffweihe u. d. gl.

Diesen Artickel soll man nicht setzen, aber nach Gelegenheit verrichten.

Von der Vocation der Kirchendiener.

Daß ohne Beruff sich niemandts vnterstehe offentlich oder in Winckeln zu lehren, oder andere Sachen, so dem Kirchen-Amt zustehen, ausser der Noth zu verrichten, sondern daß sich jeder Pfarr-Leute an ihren ordentlichen Pfarrer halten, vnd bey ihme sich der Seelsorge erholen, so sollen die Visitatores Ordnung machen, wie die *vocationes pastorum* geschehen sollen, dazu in allen vornehmen Stedten Superintendenten verordnen, das Aufsehen auf die Kirchen vnd Pfarrer aufferleget werde, jeden in seinen Creyse.

Wann nun eine Pfarr verlediget, so sollen die Pfarrleute ohne Verzug dem Superintendenten vnd Collatorn, der das *Jus patronatus* hat, vm einen Pfarrer ersuchen, der Collator habe *jus nominandi*, vnd der Superintendens zu examiniren, vnd da die Person tüchtig ist, zu confirmiren, doch also daß die Pfarrleute erst den, so zu ihrer Kirche soll berufen werden, hören, vnd ob sie Gefallen zu ihm haben, sich erkleren, denn mit Gewalt wegen des *Juris patronatus* soll kein Pfarrer in die Kirche mit unwillen eingedrungen werden.

Die Pfarrleute sollen dem beruffenen Pfarrer Fuhre ausrichten, ihn mit den seinen vnd seinen Gerethe zu holen. Kein Collator soll die Lehne thuen dem, der zum Kirchen-Amt vntüchtig, oder sonst das Amt nicht könne verwalten, daß es heisse *beneficium propter officium*, vnd da schon jemand ein Pfarlehn in Besitz hätte, vnd die Pfarre nicht verwaltet, daß er dauon ohne einig reservat abstehen muß.

Die Collation soll vmsonst vnd ohne alle Anforderung geschehen, vnd obschon eingerissen wäre der Mißbrauch daß die Collatores ihnen etwas von Einkommen der Pfarre fürbehalten, so soll solches abgeschaffet werden, vnd die Pfarren von den vnrechten Beschwerungen gantz vnd gar befriedet werden.

Einen Custos auffn Dorffe soll der Pfarrer vnd die Gemeine annehmen vnd vrlauben, wo hiermit Vneinigkeit einfiele, soll es alsdann vor den Superintendenten gebracht werden.

In Städten soll der Rath einen Pfarrer wociren, doch also, daß er von der Kirchen erstlich offentlich gehöret werde, vnd etliche als die Kirchväter oder sonst verordnete aus der Gemeinde sollen ihre Stimme dazu gegeben haben. Ein Superintendens soll von dem Consistorio, so viel die Superattendentz betrifft, geordnet werden.

Die Diaconi in Städten sollen vom Pfarrer vnd Rathe vociret werden, desgleichen wo mehr denn ein Pfarrer in einer Stadt wäre, vnd daß der Vocation halber nicht Zwiespalt in Städten angerichtet werde, in dem allen werden die Herren Visitatores nach der Orte Gelegenheit Ordnung zu machen, Fleiß thun.

Es wollen auch die Visitatores, so balde die Visitatio im Schwang gebracht, darauf bedacht seyn, in einer oder zwey vornehmen Städten, als Magdeburg, Halle, Halberstadt die Ordination oder Priesterweihe anzurichten, weil es vbel stehet vnd vnbequem, daß die Ordinanden in andern fremden Fürstenthum sollen gewigen werden.

Von der Disciplina.

Zu verhüten vnchristlich vnd ergerlich Leben, dem heil. Euangelio zugegen, will vonnöthen seyn, Erstlich daß die Superint. auf die Pfarrer in jeden Creyße gute achtung haben, daß sie selbst nicht sträfflich leben, vnd da etwan ein Pfarrer seyn würde, der ein Säuffer, Spieler, Vnzüchtiger, Haderer, Wucherer, Jäger oder Vogelsteller wäre, den soll der Superintendens mit ernste vermahnen, vnd ihn die Schencke vnd ärgerlich Leben verbieten, wo er nach beschehener Vermahnung sich nicht bessern würde, soll der Superintendens vnd Amtmann ihn entsetzen, vnd dem ärgerlichen Wesen in keine Wege zu sehen noch nötigen.

Die Pfarrer sollen das Volck in den Predigten und Beicht vermahnen, daß sie als Christen leben und niemand Aergernis geben, sollen auch öffentliche Sünde und Aergernüs in genere und in specie straffen öffentlich, und da sie sähen unter ihren Pfarrleuten Lästerer, Trunckenboltzen, unzüchtige, oder die in Haß und Feindschafft und Verachtung der Predigten und hochwürdigen Sacramenten dahin gehen, sollen sie sie fürnehmen, und zur Busse vermahnen, da sie sich nicht zur Besserung schicken, soll er sie zur Communion item zur Tauffe zu stehen nicht zu lassen, und da jemand darüber in seinen Sünden beharren und darinnen sterben würde, soll sie der Pfarrer nicht mit christlichen Gesängen begraben, und ob man ihme den Gottes Acker nicht weigern wolte, soll doch der Pfarrer noch die Schüler nicht mitgehen, nicht läuten noch singen, Dergleichen soll gehalten werden mit denen, so in Todtsünden ohne Besserung sterben, die so in Völlerey, im Balgen, über den Spielen ermordet werden, und diß soll ohne Ansehen der Person oder Freundschafft in Dörffern oder Städten gleich gehalten werden, doch wisse der Pfarrer hierinnen feuberlich zu fahren und zu verdammen nicht zu schnelle seyn.

In Bann öffentlich zu erklähren soll kein Pfarrer für sich Macht haben, sondern die Cognitio und Erkäntnüß, welche durchs Consistorium geschehen muß, soll vorher gehen.

In Ehesachen soll kein Pfarrer zu sprechen haben, sondern die Sachen den Verordneten oder Consistorio zu weisen.

Ein Pfarrer soll niemand fremdes, die gelauffen kommen, copuliren oder zusammen geben.

Das Auffbieten werde gehalten nach der Agenda.

Das auch allenthalben in Stedten und Dörffern verhütet oder verboten werde, daß an Sontagen, Festen, unter den Göttlichen Aemtern kein Schencken, Zechen, Spielen, Handtieren, Schiessen u. d. g. gelitten werden, hieuon soll dem Amtman und Rathe allenthalben Befehl geschehen.

Daß auch niemand die Feyertage zu Felde oder Holtze fahre, sondern der Kirche warnehme, soll bey einer Busse verboten werden, Unter der Predigt sollen die Pfarrleute nicht auff dem Kirchhofe oder andern Plätzen spatzieren, da diß an einen jeden Orte also geordnet, und darnach darüber gehalten werde.

Von einkommen und Güthern.

Im Examen werde fleißig Erkundigung gehalten und ordentlich, unterschiedlich in registration gebracht, der Kirchen, Pfarren, Custodien Güter, liegende Gründe, Zinse, Zehende, item was jura parochialia oder accidentalia von Tauffen, Opfergelde, Sprengelde, auffbieten, Copulation, Introduction, Begräbnis von Alters sey gegeben worden, Diese Registration soll alsdann hernach dem Ertzbischofflichen Hoffe zugestellet werden, dem Fürstl. Rath und Notario die zur Visitation verordnet, untergeben, auch einen jeden Superintendenten eine Copey, so viel seinen Creyß betrifft, daß auch alles, was in der Visitation verschafft, in das Visitation-Buch verleibet werde, auch was unrichtig ist stecken blieben, um der Nachrichtung willen.

Wo jemand von einer Kirche, Pfarre oder Custodia etwas von Gütern, Eckern, Holtz, Wiesen, Werdern, Zinse, Zehenden rc. entzogen hette, dem soll das alienirte Gut wieder zu restituiren durch die Herren Visitatorn befohlen werden, und hierinnen ja niemanden aus Gunst oder Furcht etwas nachgehenget werden.

Da die Pfarrer klagen, daß ihnen ihr einkommen, Zehende, Zinse bößlich bezahlet würde, soll den Leuten alsobalde aufferleget werden, daß sie was sie schuldig seyn geben, und wo Mangel, daß der Amtmann oder Rath an einem jeden Orte darüber helfe und darob halte.

Der Zehende soll nicht nach dem geringsten ausgeschoben, sondern gleichförmig, wie es im Felde liegt, dem Pfarrer einzuführen, zugelassen werden.

Die Pfarren und Custodien sollen die Pfarrleute zu bauen schuldig seyn und auch allezeit was an Hauptgebeuden mangelhafftig wieder zu erbauen, doch also, daß die Pfarrer solches nicht verwüsten, sondern erhalten.

Die Pfarrleute sollen den Kirchhoff ums Begräbnis willen verwahren, daß nicht das Vieh darauff lauffe, das Gras oder was sonst darauff wächset, soll dem Pfarrer gehören, doch also, daß er sein Vieh nicht darauff treibe.

Wo eine Pfarre zu geringe, daß sich ein Pfarrer nicht ernehren kan, sollen die Visitatorn zwo Pfarren zusammen schlagen, oder wo solches nicht geschehen kan, bey

dem Ertzbischoff damit den armen Pfarren eine Zulage geschehe, mit Bitten zu erlangen anhalten, sonderlich wo eine Pfarre einem Closter wäre incorporirt gewesen, vnd das Closter in Enderung kommen wäre, daß die Pfarren nicht bloß gelassen werden, sondern wieder bewidmet werden, ist hoch von nöten.

Die Pfarrgüter sollen mit Schatzung oder sonsten anderer Beschwerung gantz vnd gar verschonet vnd hievon frey gemacht werden, it. daß die *collatores* der Pfarren oder Kirchengüter, die, wem sie wollen auszuthuen sich selbst nicht anmassen sollen, sondern die Altar-Männer sollen wegen der Kirchen solches zu thun Macht haben, vnd ein jeder Pfarrer die Pfarr-Aecker selbst zu treiben oder auszuthuen, vnuerhindert seyn.

Die Altarmenner sollen jährlich in Städten vnd Dörffern in Beyseyn des Pfarrers, der Pfarrleuten ihr Kirchen-Rechnung thuen vnd Register darüber halten, würde hierinnen was vnrichtiges einfallen, daß der Amtmann vnd Superintendens einsehen haben, wo die Pfarrleute mit Bestellung der Aecker, Fuhren oder Dienst dem Pfarrherr von Alters seyn verhafft gewesen, das soll ins Visitations-Buch, wie andere Einkommen verleibet werden.

Wo ein alter oder sonst gebrechlicher Pfarrer zum Amte nicht mehr tüchtig müste abgesetzet werden, soll er nicht an den Bettelstab gewiesen, sondern daß ihme etwa aus den nechst gelegenen Closter eine provision auf sein Leben gemacht werde, auch wo grosse Noth vorhanden mit verlassenen armen Witwen vnd Kindern solches werden die Herren Visitatorn beym Ertzbischoue suchen vnd befordern.

Von Schulen.

In allen Städten groß vnd klein, vnd was sonst Flecken seyn, sollen allenthalben Schulen gehalten werden, die Visitatorn auffsehen, selbst in die Schulen gehen, vnd die Schulmeister examiniren, vnd wo es fehlet, Schulordnungen machen vnd fürschreiben.

Die Schulmeister soll ein Rath in einer jeglichen Stadt mit Zuthun des Pfarrers vnd Superintendenten annehmen vnd vrlauben.

Welchergestalt die Schulmeister vnterhalten vnd besoldet werden, soll in die Registration neben der Pfarren einkommen auch gesetzt werden.

Von geistlichen Lehen.

Man soll sich allenthalben erkundigen, was in einer jeden Kirchen vnd Capellen in Städten vnd Dörffern vor geistliche Lehen, Brüderschafften, Vicarien, Commenden rc. seyn. It. was ihr einkommen sey. It. Wer der Besitzer sey. It. Bey wem die *Jura* oder briefliche Urkunde verwahret werden, daß hierinnen diß Einsehen geschehe, daß solche Einkommen nicht verrücket, oder *in profanos usus*, sondern zu Erhaltung der Kirchen, Kirchen Aemter, Schulen, Armen Knaben, so studiren, gewendet vnd gebraucht werde.

Von Clöstern.

In den Clostern da noch die alten Mißbreuche vnd Abgötterey wären rc.

Dieser Articul soll noch zur Zeit eingestellet werden.

Da auch vorfiele, daß etliche Puncte der Nothdurfft nach nicht bewogen, vnd die Visitatores befinden würden, daß gleichwol daran Gottes Ehre vnd der Menschen Seelen Seligkeit gelegen, sollen sie die Visitatores in deme christliche Ordnung zu machen vnd billiche Beschaffung zu thun, gemächtiget seyn.

§. 8. Ao. 1564. den 25. Jan. ward ein Landtag gehalten, auf welchem unter andern 130000 rthl. zu Bezahlung der Stiffts-Schulden aufzubringen bewilliget, auch beschlossen worden, daß an statt eines Consistorii einige vornehme Personen aus denen Landständten zu Entscheidung der Ehe-Sachen solten bestellet werden. Den 21. Februar. kam der Ertzbischoff Sigismundus nach Mansfeld, und ward von denen Grafen als Landesfürst herrlich empfangen und tractiret, bey welcher Lust der Ertzbischoff denen anwesenden Grafen und allen Hoffgesinde, vornehm und geringe (die Prediger allein ausgenommen) die damahls gewöhnlichen langen Bärte biß auf die Knebel-Bärte abnehmen lassen. Von da gieng er nach Wolffenbüttel, Hertzog Heinrichen und dessen Sohn Hertzog Julium zu Braunschweig zu besuchen, allwo gleichfals Herren und Dienern die Bärte abgeschoren wurden. Nach seiner Zurückkunfft geschahe solches auch mit denen Domherren und übrigen Hoffgesinde. Am Ostermittwochen lud er den gesamten Rath, samt Schultheiß und Schöppen, Saltzgräffen und Oberbornmeistern auf das Schloß

zu

zu Gaste und ließ ihnen in seiner Gegenwart allen auch die Bärte abnehmen, worauf sie mit 80. Gerichten in lauter silbern Geschirr herrlich tractiret wurden, denen abwesenden wurden hernach die Bärte auf dem Rathhause abgenommen, und ergieng ein Mandat, daß alle Manns-Personen, jung und alt, im Ertzstifft Magdeburg und Stifft Halberstadt ohne Ansehen der Person (ausser denen Priestern) sich die langen Bärte biß auf die Knebel musten abscheren lassen. Worauf folgendes Chronodistichon gemacht worden:

Longa SIgIsMVnDo barba IVbente perIt.

Montags nach Johannis ward abermahls ein Landtag zu Magdeburg gehalten, und darauf sonderlich von der Reformation der Clöster und Policey gehandelt, wozu D. Chyträus, Boetius und Paul Eberus in Vorschlag gekommen. Den 8. September hat der Ertzbischoff, auf Vorbitte des Churfürsten zu Brandenburg, mit Consens des Dom-Capittels, dem Rathe zu Halle das Barfüsser-Closter zu Anlegung einer Schule übergeben, und ist die Einweisung selbigen Tages durch den Domdechand Christoph von Möllendorff, Friedrichen von Schierstedt, den Cantzler D. Trauterbuhl, den Saltzgräfen und den Secretarium Stephan Uden an den Rath geschehen, worauf die Münche deren noch 3. im Closter übrig gewesen, 100. rthl. vor ihre Abfertigung bekommen, und auf einem Wagen mit 4. Pferden mit ihrem Geräthe nach Halberstadt geführet worden. Gleichergestalt hat der Ertzbischoff das Barfüsser-Closter zu Jüterbock an den Rath daselbst überlassen.

§. 9. Weilen bißher zwischen dem Rath und dem Schultheissen und Schöppen zu Halle wegen Erwehlung derer letztern zu bürgerlichen Aemtern im Rath und Thalgerichten geraume Zeit Irrungen gewesen, so ertheilte Ertzbischoff Sigismundus denen letztern am 2. Jan. 1562. ein Privilegium, daß sie in Zukunfft gäntzlich davon befreyet seyn solten, weilen sie mit Entscheidung derer ein- und ausländischer Rechts-Sachen gnugsam beschäfftiget, und dazu beständig bereit seyn müsten. In solchen Jahre ist die auf dem letzten Landtage zu Magdeburg resolvirte Visitation und Reformation derer Geistlichen im Ertzstifft Magdeburg und Stifft Halberstadt vor die Hand genommen worden, worzu anfangs D. Paul Eberus von Wittenberg und D. Victorinus Strigelius von Leipzig ersucht, da sie es aber abgeschlagen, solches D. Martin Chemnitio zu Braunschweig aufgetragen worden, welcher solche Visitation auch verrichtet, und deshalb von denen Städten Halle, Saltze, Staßfurt und Burg mit 100. rthl. beschencket worden. Es wurde auch am 17. August die Schule von S. Ulrich in das dem Rath übergebene Barfüsser Closter solenniter eingeführet. Folgends im 1566. Jahr, am 8. May belehnte Kayser Maximilianus II. Ertzbischoff Sigismunden mit denen weltlichen Regalien, Lehnen, Land und Leuten des Ertzstiffts Magdeburg; und den 31. May verkauffte der Ertzbischoff dem Domprobste Wilhelm Böcklein von Böcklinsau das Hauß vor dem Schlosse die alte Cantzley genannt vor 1000. fl. mit dem Beding, daß es nach seinem Tode dem Ertzstifft vor 1200. rthl wieder überlassen werden solle. Weil auch sein Oheim König Sigismundus Augustus in Pohlen verstarb, und Ertzbischoff Sigismundus der nechste Erbe von Litthauen war, so kam er zur Pohlnischen Crone in Vorschlag, und waren deshalb bereits einige Pohlnische Herren an ihn abgeschickt; er starb aber in der besten Blüthe seines Alters, in seinem 28. Jahre am 13. September, Nachts um 1. Uhr, nachdem er 19. Wochen kranck gelegen, und kurtz vor seinem Tode das Nachtmahl unter beyderley Gestalt genossen hatte. Sein Cörper ward den 17. September wegen des grossen Geruchs in der Stille in die Schloß-Capelle auf S. Moritzburg begraben, das Leichbegängniß aber allererst am 9. Januar. des folgenden 1567. Jahres mit gewöhnlichen Ceremonien und einer Leichen-Predigt, die der Hoffprediger M. Eisenberg gehalten, begangen. So hielt ihm auch am 30. Sept. der Superintendent M. Boetius eine Leichen-Predigt in U. L. Frauen-Kirche, die noch dieses Jahr zu Mühlhausen gedruckt worden, in welcher er ihn sehr rühmet, wegen des Eyfers zu der reinen Evangelischen Lehre und daß er zu seinen Gesandten, den Domprobst von Böcklinsau, Moritzen von Arnim, und Cantzler Trauterbuhlen, die er auf den Reichstag nach Augspurg geschickt, wegen der Religion gesprochen: Schenckt dem Kayser reinen Wein ein. Er war ein sehr löblicher Herr, der grosse Liebe bey denen Unterthanen gehabt, und bey damahligen gefährlichen Läufften so klüglich regieret, daß Friede und Ruhe im Lande geblieben, auch die Reformation mit guten Willen des Dom-Capituls vollends zu Stande gekommen, und die Uberbleibsel des Pabstthums abgeschafft worden. Sein Bildnüß ist auf der zweyten Kupfer-Tabelle zu sehen. Er hat mit einer Maitresse 2. Kinder gezeuget, und derselben ein Hauß in der Stadt Halle, der grüne Hoff genannt, geschencket, welches der Rath ihm zu Gefallen, auf ihr und ihrer Kinder Leben von allen bürgerlichen Abgaben befreyet. Gleich nach seinem Tode kamen auf Anhalten des Raths die Domherren Albrecht Cracht und Andreas von Holtzendorff auf die Moritzburg nach Halle, und führeten sede vacante die Regierung, bey welcher Sedis-Vacantz Graf Hans von Mansfeld, Graf Georgen von Schönburg überfiel, aus dem Besitz des Schlosses Rothenburg entsetzte, und zu Connern übel hausete, daher die Domherren Volck zusammen brachten, ihn zu Rothenburg belagerten, gefan-

fangen bekamen, und auf die Moritzburg ins Gefängnüß setzten, allwo er auch verstorben: wovon hinten unter dem Titul Rothenburg, mehrere Nachricht folgen wird.

XLVI. IOACHIMVS FRIDERICVS.

§. 1.

Kurtz nach Ertzbischoff Sigismundi Tode äusserte sich, daß das Stifft Halberstadt, so eine geraume Zeit her die Magdeburgischen Ertzbischöffe auch zu ihren Landesherren und Bischoffen erwehlet, sich von dem Ertzstiffte abgesondert, und das Dom-Capitul Hertzog Julii zu Braunschweig zweyjährigen Printzen Heinrich Julium zum Bischoffe erwehlet, mit der Condition, daß er in 16. Jahren sich der Regierung nicht unterfangen noch einiges Einkommen aus dem Stiffte geniessen, sondern das Stifft immittelst durch dem Domdechanten als Stadthalter regieret werden solle. Das Dom-Capitul zu Magdeburg aber, so sich bißher unter der Regierung der Ertzbischöffe aus dem Churfürstl. Brandenburgischen Hause sehr wohl befunden hatte, erwehlete Marggraff Joachim Friedrichen zu Brandenburg zum Ertzbischoffe. Selbiger war gebohren 1546. den 27. Januar. und ein Sohn Churfürst Johann Georgens und Sophiä gebohrner Hertzogin zu Liegnitz. Mit seiner Geburt gieng es so hart her, daß seine Mutter am 9. Tage hernach verstarb, er aber durch Bäder von Malvasier und andern stärckenden Sachen erhalten werden muste. In seinem 7. Jahre Ao. 1553. ward er Bischoff zu Havelberg, und 1555. Bischoff zu Lebus. Unterdessen ward er von Thomas Hübnern fleißig unterrichtet, und that Kayser Maximiliano *II.* wider die Türcken in Ungarn Kriegs-Dienste, bey dem er sich auch sehr beliebt machte. Worauf ihn nach seines Vetters Sigismundi Tode das Dom-Capitul zu Magdeburg an dessen Stelle zum Administrator des Ertzstiffts postuliret, welche Wahl der Kayser in einem Schreiben an das Dom-Capitul approbirte.

§. 2. 1567. den 8. Januar. hat er darauf nebst seinem Vater Churfürst Johann Georgen seinen Einzug zu Halle gehalten, Tages darauf die mit dem Domcapitul abgeredete Capitulation (No. 108.) vollzogen und beschworen, auch seinem Vorfahren Ertzbischoff Sigismundo das Leichbegängnüß halten lassen; worauf er den 10. Januar. früh um 10. Uhr auf dem Rathhause die Huldigung von dem Rath und Bürgerschafft eingenommen, und der Stadt einen Huldebrieff gegeben. Als bey solcher Huldigung die Saltzwürcker nach hergebrachter Gewohnheit dessen Leib-Roß genommen, und damit unter die Saltzbrunnen gezogen, hat er solches übel aufgenommen, in Meynung, daß es zu seiner Beschimpfung geschehen, da ihm aber dessen Ursach berichtet worden, hat er es geschehen lassen, und denen Saltzwürckern 50. Thaler geschencket. Der Rath hat ihm hierbey mit einem gedoppelten vergüldeten Pocal, 100. thl. werth, und dem Churfürsten mit einem dergleichen 90. rthl. werth ein Present gemacht. Hierauf ist den 15. Januar. ein Land-Tag zu Halle gehalten, die Landschafft von dem Dom-Capitul an den postulirten Administrator angewiesen, und von selbiger die Huldigung geleistet worden, dagegen ihr derselbe einen Revers oder Huldebrieff (No. 109.) ausgestellet.

No. 108.

Capitulation Marggraff Joachim Friedrichs, postulirten Administratoris des Ertzstiffts Magdeburg mit dem Dom-Capitul, d. 9 Januar. Ao. 1567.

Von Gottes Gnaden, Wir Joachim Friederich 2c. thun kund und bekennen für Jedermänniglichen; Nachdem durch sonderliche Schickung Gottes des Allmächtigen sich begeben und zugetragen, daß nach tödlichen Abgang, weyland des Hochwürdigsten, Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Sigismunden, Ertz-Bischoffs zu Magdeburg, Primaten in Germanien, Marggraffen zu Brandenburg 2c. 2c. Unsers geliebten Herrn Vettern, hochlöbl. und christlicher Gedächtnüß, Wir durch einen einhelligen Beschluß der Ehrwürdigen und Ehrvesten, Unserer lieben Andächtigen, Ern Thum-Probsts, Dechands, Seniorn und gantzes Capitel gemein, der Ertz-Bischoffichen Kirchen zu Magdeburg zu einen Administratorn berühretes Primats und Ertz-Stiffts postuliret; Alß haben wir zur Verhütung Unrichtigkeit, und darmit erwehnt unser Thum-Capitel, beneben den andern des Ertz-Stiffts Ständen, unsere Gnad und Gunst, darmit wir ihnen sämtlich und sonderlich wohlgewogen, spüren, auch hinwiederum so viel destomehr unterthäniges Vertrauen und Zuneigung zu uns tragen und setzen mögen, Nachfolgende Capitulation mit gnädigen Rath und Vorwissen des Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johann Georgs Marggraffen zu Brandenburg 2c. 2c. Unsers gnädigen lieben Herrn Vatters eingegangen, bewilliget und angenommen, auch dieselbige insgesamt, und einen jeden Artickel insonderheit, stett, vest und unverbrüchlich zu halten, vorschrieben, angelobet, und durch unsern leiblichen geschwornen Eyd bekräftiget und betheuret.

1) Und erstlich sollen und wollen wir das Ertz-Stifft, Thum-Capitel, Clerisey und Landschafft bey ihren Regalien, Privilegien und Statuten, Gewohnheiten, Gütern,

tern, Lehnen, Geistlich und Weltlich, Schlössern, Städten, Aemtern, Clöstern, Herrlichkeiten, Freyheiten, Gerechtigkeiten, Höffen, Häusern, und allen andern Zugehörungen, allenthalben gnädiglich und treulich schützen und handhaben, und darvon selbsten nichts entziehen, noch durch andere entziehen lassen, auch nichts ohne Vorwissen und sonderbare Bewilligung eines gemeinen Thum-Capituls von dem Ertz-Stifft und desselben Güttern, Einkommen und Nutzungen, alieniren, verkauffen, versetzen, verwechseln, noch verändern in keinerley Wege, wie die Namen haben mögen, auch keine Angefelle oder gesamte Hand über Sechshundert Gülden würdig, denen, die sie nicht zuvor gehabt, von neuen verleihen, sondern da etwas alieniret, oder in einigen Weg, ohne des Capitels Consens weggekommen, sollen und wollen wir solches nach allen Vermögen, wieder darzu zu bringen, uns befleißigen.

2) Insonderheit sollen noch wollen wir keine Thal-Güter, Pfannen noch Roth, oder andere Einkommen, in und an der Stadt Halle, so albereit dem Ertzbischofflichen Tische vorlediget, oder künftig heimfallen möchten, jemanden wiederum vorleihen, schencken, verkauffen, oder in andern Weg alieniren, sondern ohne alle Mittel zu dem Ertz-Bischofflichen Tische behalten, biß so lange die Anzahl der Fürstlichen Stüle erfüllet.

3) Wir sollen und wollen auch die Häuser und Fürwerge des Ertz-Stiffts in guten baulichen Wesen nothdürfftiglichen erhalten.

4) Das Thum-Capitel, Clöster und Clerisey sollen und wollen wir bey ihren Cleinodien, Zinsen, Gerichten, Prälaturn, Canonicaten, Obedientien, Vicareien und andern Lehnen, auch allen andern ihren Gerechtigkeiten, Häusern und Höffen erhalten, und keinen seiner Posseßion entsetzen noch entsetzen lassen.

5) Wir sollen noch wollen uns gegen die Prälaten, Thumherren, und andern Geistlichen Personen, und derselben Ehrlichen Gesinde einiger Gerichtbarkeit anders dann vor alters hero kommen, nicht anmassen.

6) Da sichs auch zugetragen würde, daß wir mit Probsten, Dechanden, Thumherren und andern Geistlichen Personen zu thun gewinnen, und sie umb etwas belangen wolten, sollen und wollen wir dieselbigen vor dem Thum-Capitul, wie herbracht, vornehmen, und sonsten keinesweges uns wieder sie einlassen.

7) Wir sollen und wollen uns keines Thum-Herrns nachgelassener Erbschafft, er habe gleich ein Testament oder keines verordnet, im geringsten nicht anmassen, sondern das Thum Capitul, alt hergebrachten Gebrauch und Gewohnheit nach, damit gebaren und walten lassen.

8) Keiner Stadt, stand oder privat Person, sollen noch wollen wir einige neue Privilegia, ohne Vorbewust und Bewilligung des Thum-Capitels geben und vorschreiben.

9) Die künftigen vacirenden Präbenden und Lehn in *mense ordinario*, sollen dem Capitel, wie von alters herkommen, ihren *Electis* zu vorleihen und *possessionem* darauf zu geben, frey stehen und bleiben, daran Wir sie, desgleichen alle andere *Collatores* nicht hindern, sondern mit Fleiß darob seyn sollen und wollen, daß die Lehn nicht extinguiret, prophaniret, oder in ungebührliche *Usus* geschlagen werden.

10) Die Prälaturen und *Dignitates*, so nicht in der Capitel freyen Wahl stehen, sondern den Ertzbischoffen zu vorleihen zugestanden, sollen und wollen wir *tempore vacantiarum*, ungefehrlichen in Monatsfrist einem *Canonico habili & in legitima possessione majoris præbendæ existenti & capitulari*, und Niemand anders vorleihen.

11) Item wir sollen noch wollen des Ertz-Stiffts Unterthanen, Geistlich und Weltliche mit keiner Neuigkeit, noch einiger *Exaction* und Uflage, wie die Nahmen haben mag oder bewust, ohne Bewilligung des Thum-Capitels und Stiffts Stände belegen, ausserhalb der Steuren, die durch gemeine Stände des Reichs bewilliget werden, do auch dieselbigen vorfallen, sollen sie auf einen allgemeinen Land-Tag mit Vorwissen und Bewilligung des Thum-Capitels und Stiffts-Stände angelegt werden.

12) Die Land-Tag aber, wann die auszuschreiben, und was darauf zu proponiren, sollen und wollen Wir mit dem Thum-Capitel, dem alten Gebrauch nach, vorher berathschlagen, und mit ihrer Bewilligung ins Werck setzen.

13) Was zu Ablegung der Stifftschulde, auf den jüngst zu Calbe gehaltenen Land-Tage, von der Landschafft gewilliget, demselbigen soll nach Inhalt des Abschiedes, so daselbst aufgericht, folge geschehen, also daß wir von dem Ausschosse kein Geld fordern, oder dasselbige in andere Wege, dann dahin es vermöge berührtes Abschiedes verordnet zu geben, befehlen wollen, darüber dann auch der Ausschoß dem Thum-Capitul

einen sonderlichen Revers geben, und ihre Rechnung zu den Capitel thun sollen, darzu denn wir unsere Räthe zu verordnen, und dieselbige Rechnung mit anhören zu lassen, fug haben sollen und wollen.

14) Alle Cleinodien, Silbergeschirr, Hauptbrieffe, und andere Haabe zu dem Ertzbischofflichen Hoff und Tische gehörig, sollen und wollen Wir vermöge eines Inventarii in guter Verwahrung und Würden erhalten.

15) Was das Thum-Capitel *sede vacante* gehandelt, an Geistlichen oder Weltlichen jetzo oder zuvor vorliehen, vorschrieben, oder sonsten verschaffet und verordnet, oder durch die Ertzbischoffe mit Bewilligung unsers Capituls vorschrieben oder verordnet worden, dasselbige alles und jegliches wollen wir ratificiren, stett, fest und genehm halten.

16) Keine Vestung wollen wir uns im Ertz-Stifft zu bauen unterstehen, es geschehe dann mit Rathe und Bewilligung des Thum-Capituls und Stiffts-Stände, vielweniger sollen noch wollen wir einigen Krieg anfangen, oder Unruhe in einerley wege anrichten, noch uns in einerley Verbündnüß, ohne Unsers Thum-Capituls Wissen und Willen einlassen.

17) Do wir (welches doch keinesweges geschehen soll) einige *alienation*, *Mutation*, oder andere Händel, darein unser Thum-Capitul nicht bewilligen könte, vornehmen wolten, sollen noch wollen wir uns mit nichten unterstehen, an statt unsers Capituls Consens, Keyserliche oder Päbstl. *Decreta* oder *Confirmationes* auszubringen, und do gleich solches geschehe, soll doch alles von Unkräfften seyn.

18) Die Regierung und Canceley wollen wir mit Rath und Zuthun unsers Thum-Capitels dermassen bestellen und anrichten, daß einem Jeden (aller verwandten oder fremden Herren Vorschrifften, oder Vorbitten ungeacht) gleichmäßig unparteyisch Recht wiederfahren, und mitgetheilet werden soll, darauf wir fleißig achtung geben, und wieder die Räth und Diener, ob sich derselbigen Jemand umb Geschenck oder Gabe willen, hier wieder zu handeln, unterstehen würde, mit Ernst inquiriren wollen.

19) Alle Vorträge, Abschiede der Landtäge und andere hiebevor mit Bewilligung des Capitels vollzogen Contract, wollen wir Fürstlich und auftrichtig halten, vollstrecken und darwieder nicht handeln.

20) Und nachdem unser Thum-Capitul umb das Amt Egeln, welches sie von dem Cardinal und Ertz-Bischoff Alberto erkaufft, zu recht angefochten wird; So wollen wir *tanquam successor venditoris in eventum amissionis causæ*, deß man sich doch, ob GOtt will, nimmermehr versehen will, dem Thum-Capitul *de Evictione*, und zu Wiederstattung eines andern Amts, welches da Egeln, an Einkommen und Nutzungen, neben anderen Herrlichkeiten gleich, verpflichtet und obligirt seyn, deswegen auch das Thum-Capitul in denselben Sachen jederzeit mit unserm Rath handeln soll.

21) Was dem Thum-Capitel oder andern aus unsern Aemtern, Geleiten oder Cammer an jährlichen Zinsen verschrieben, wollen wir unweigerlich zu rechter Zeit entrichten lassen;

22) Die Herberge und Atzung soll des Thums-Capituls Gesandten uf den Aemtern nicht versagt werden, die Stube zu Halle uf S. Moritzburg, desgleichen zu Calbe, welche des Capituls Stube genennet wird, soll ihnen bleiben, und darneben noch ein Hauß zur Herberge ihres Gesindes und Pferde, nahe bey dem Schlosse verordnet, und Ausrichtung verschaffet werden.

23) Do sich begeben und zutragen würde (welches doch GOtt der Allmächtige gnädig verhüten wolle) daß unser Thum-Capitul, vom Rath oder gemeiner Bürgerschafft der alten Stadt Magdeburg befestet, und, (wie ehermals geschehen) vertrieben werden solte, wollen wir ihnen eines unter des Ertz-Stiffts Häusern und Aemtern mit seinem Einkommen, welches ihnen am besten gelegen, und sie erwehlen werden, (doch ausgeschlossen das Hauß und Amt Giebichenstein) zur Wohnung und Unterhaltung einraumen und abtreten, biß so lang die Fehde und Irrungen verrichtet, und unser Thum-Capitul bey den Ihren sicher wiederumb seyn möge.

24) Nachdem etliche Häuser zu den Ertzbischofflichen Tische gehörig, versetzet, wollen wir dieselbe mit Rath und Hülffe unsers Capituls und Unterthanen des Ertz-Stiffts hinwiederumb einlösen und darzu bringen, damit wir einer solchen stattlichen Nutzunge, vor unsern geringern Pfandschilling nicht länger entrathen dürffen, oder wollen solche Ablösung unsern Capitel zu thun vergönnen.

25) Was

25) Was von Diensten mit den weiten Fuhren innerhalb 10. Jahren auf die Clöster, desgleichen in den Aemtern, uff die Unterthanen zur Neuerung gedrungen, wollen wir abschaffen, und auch unsers Capituls sonderbahre Unterthanen mit Bettfuhren, oder in andere Wege nicht beschweren.

26) Deßgleichen wollen wir unsers Thum-Capitels Dienere und Verwandte, unersucht des Capitels nicht überfallen, bestricken, fangen, oder in andere Wege vergewaltigen lassen.

27) Die Güter S. Georgens Closter zu Halle wollen wir mit Rath und Bewilligung unsers Thum-Capitels *ad pios usus* wenden, sonsten aber alle Clöster *in esse* erhalten.

28) Von demselbigen des Ertz-Stiffts Clöstern wollen wir jährliche Rechnung nehmen lassen, und in allweg dem Thum-Capitul den Tag, so zur Rechnung bestimmt, zeitlich genüge vorher vermelden lassen, damit sie aus ihrem Mittel hierzu verordnen mögen.

29) Von den Clöstern, so zu dem Ertzbischofflichen Tische geschlagen, wollen wir die alte Taxa und Anschlag, so viel ein jedes in die Reichs- und Land-Steuren gegeben, allewege so oft dieselbigen angelegt werden, auch zahlen, und dem verordneten Ausschosse entrichten, damit der Prälaten-Stand im Ertz-Stifft erhalten, und nicht desoliret werde.

30) Den Amtleuten und Gerichtshaltern wollen wir befehlen, daß sie Geistlichen und Weltlichen, zu ihren Zinsen und Korn-Pächten, wo sie die in den Aemtern und bey den Unterthanen einzukommen haben, besser und schleuniger, dann biß anhero geschehen, verhelffen sollen.

31) Die Haiden und Gehöltze des Ertz-Stiffts wollen wir nicht zuschliessen, oder durch Hegen, oder Wildebahnen versperren, hinwiederum auch die Haiden und Holtzungen mit übermäßigen Hauen nicht verwüsten lassen, welches wir auch denjenigen, so die Pfandhäuser vom Ertz-Stifft inne haben, mit nichten wollen gestatten.

32) Die Besuchung der Reichs-Täge und Leistung der Reichs-Hülffen, so jederzeit durch die Reichs-Stände bewilliget werden, belangende, damit soll es wie vor Alters herkommen, und bißhero im üblichen Gebrauch gewesen, nochmals bleiben, und sonderlich, daß die Seßion und Stand im Reich nicht verrücket, sondern zu Ubung bleiben möge, welches wir beneben unsern Thum-Capitul, so viel immer möglich, und das Stifft befugt, befördern wollen, auch darob seyn, daß dem Stifft keine neue Höhung oder Steigerung aufgetrungen, sondern dasselbige bey den alten des Reichs Contributionen und Anschlägen, so viel möglichen, gelassen werde.

33) Uff unsern und des Ertz-Stiffts Häusern, Giebichenstein und S. Moritzburg wollen wir keinen Hauptmann annehmen und verordnen, er sey denn des Ertz-Stiffts ansehnlicher Lehnsmann, und geschehe mit unsers Thum-Capituls Verwilligung, demselbigen er dann seinen Eyd auch leisten, und nach der alten Form unter seinen Pittschafft, in Schrifften zustellen soll.

34) Die Haupt- und Amtleute uff den andern Aemtern sollen auch ehrliche unberüchtige Leute seyn, und sich alle mit Eyden und Pflichten, innerhalb 8 Tagen, nachdem sie angenommen, dem Capitel auch verwandt machen, nach Innhalt und Form des Eydes, welchen die Hauptleute uff S. Moritzburg und Querfurth in Schrifften und unter ihren Siegeln von sich geben müssen.

35) Und desselbigen Eydes soll kein Amtmann, so lange er das Ammt in Verwaltung hat, ledig seyn, biß so lange sein nachfolgender Amtmann denselbigen gegen dem Capitel wiederum verneuert habe, welcher auch sich der Verwaltung eines Ammts anmasset, ehe dann er dem Capitel solchen Eyd geleistet, derselbige soll nachmals zu keinem Ammte im Ertz-Stifft gebrauchet werden.

36) Wir wollen auch zu allen und jeglichen Amts-Rechnungen, wann dieselbigen sollen gehört und genommen werden, das Thum-Capitel beschreiben, damit sie die ihren darzu verordnen, und mit anhören lassen mögen.

37) Diener, so dem Capitel trotziglich zuwieder, den Herrn und das Ertz-Stifft nicht treulich meinen, wollen wir von Hoffe und Aemtern abschaffen, oder auch do dieselbigen, durch das Thum-Capitel *sede vacante* abgeschafft, nicht wieder annehmen.

38) Uber Verpfändung der Güter, welche andere Leute, hohes oder niedrigen Standes, von uns und dem Ertz-Stifft zu Lehn tragen, wollen wir keinen Consens länger

dann uff 3 Jahr lang geben, es sey dann unser Thum-Capitel hierinn ausdrücklich auch verwilliget.

39) Wann es dann die Gelegenheit und Nothdurfft erfordert, soll das Capitel mit uns einen *Coadjutorem* zu wehlen und zu ordnen Macht haben, im Fall wir aber uns hierwieder vorsetzlich und ohne gnugsame Ursachen setzen, unser Capitel aber ansehnlicher und erheblicher Ursachen dargegen vorzuwenden haben würde, sollen sie die Herren des Capitels mit Wehlung oder Postulation eines *Coadjutoris* fortzufahren befugt seyn.

40) Und wollen uns sonst des Stiffts, und desselbigen Succeßion halben mit niemands, wer der auch sey, ohne Bewilligung unsers Thum-Capitels einlassen, es geschehe gleich, unter was Schein es wolle, und do gleich hierwieder in einigerley Wege über Zuversicht, von uns etwas vorgenommen würde, soll doch dasselbe alles von Unkräfften seyn. Gleichergestalt wollen wir auch die Regierung keinen andern einräumen, noch uff einen oder wenig Personen setzen, sondern dieselbe selbst in unsern Händen behalten, und ihr mit Fleiß wahrnehmen.

41) Do auch *Resignation ad manus Capituli* geschehen würde, sollen die Häuser und Aemter durch uns mit nichten spoliret, sondern aller Vorrath vermöge der Inventarien darbey gelassen werden.

42) Die Regierung, Schuld-Sachen, und alle andere Händel unser Erb-Lande, wollen wir gar unterschiedlich von des Ertz-Stiffts Regierung Schulden und Sachen sondern, und eines in das andere mit nichten mengen, noch eine Landschafft mit der andern Beschwerungen beladen.

43) Und soll uns das Ertz-Stifft nicht anders eingethan werden, dann wie es von Alters her gebräuchlich, wir wollen es auch nicht anders besitzen, geniessen, gebrauchen, und wiederumb verlassen, dann wie die vorigen Ertzbischoffe solches besessen, gebraucht, genossen und verlassen, und wie sonsten solcher geistlicher Güter Arth und Gewohnheit ist, darauf die Huldigung der Unterthanen, wie sie dieselbe den vorigen Ertz-Bischoffen, und unsern Thum-Capitel, als den rechten Erbherren uf die Form *sede vacante*, gethan und geleistet, auch soll gerichtet und angestellet werden.

44) Die Summa Geldes, welche der Rath und gemeine Bürgerschafft der alten Stadt Magdeburg von ihrer Aussöhnung her der Keyserl. Majest. und dem heiligen Reich zu erlegen schuldig gewesen, und mit derselbigen an das Ertz-Stifft gewiesen, soll das Thum-Capitel ohne unsere Verhinderung einnehmen, und gegen ihre zur Zeit der Acht und Belägerung erlittene Schaden behalten.

45) Und ob sichs zutrüge, daß der obbeschriebenen Artickel halber in einem oder mehr Mißverstand vorfallen möchte, deren wir uns mit dem Thum-Capitul nicht vergleichen könten; So wollen wir alsdenn zweene von unsern Räthen, deßgleichen das Thum-Capitul, auch zweene aus ihrem Mittel niedersetzen, die von beyden Theilen ihres Eyds-Pflicht uf den Fall sollen erlassen werden, bey deren Vergleichung es vollkommlich stehen und bleiben soll, im Fall aber sich diese Viere in streitigen Sachen nicht vergleichen könten, sollen sie Macht haben, dieselbige an eine, beyden Theilen unverdächtige Juristen Facultät, oder wohin sie sich von beyden Theilen vergleichen werden, zu versprechen überschicken, und was darauf erkannt wird, sollen es beyde Theile darbey bleiben und bewenden lassen.

46) Und do ein Thum-Capitul durch alte Verträge, Gewohnheit, und Ordination der Bischoffe, löblichen Gedächtniß, etwas weiters befugt, und berechtiget, davon in dieser Capitulation keine Meldung geschehen; Alß wollen wir dieselbigen gleichwohl stett, fest und unverbrüchlich halten, als weren sie von Wort zu Worten allhier ausdrücklichen gemeldet.

47) Dieweil das Stifft Halberstadt nunmehr von dem Ertz-Stifft Magdeburg abgesondert, wollen wir mit Rath und Willen unsers Capitels, unsere Hoffhaltung dermassen einziehen, daß wir wegen überleihen Gesindes, noch auch sonsten keine neue Schulden machen dürffen.

48) Im Fall aber daß in zukünftigen Zeiten die Churfürstl. Würde und Regierung des Fürstenthums Brandenburg an Uns, als den anwartenden Successorn kommen und fallen würde, wie solches in des Allmächtigen Gottes Händen stehet, alsdann soll durch unsere solche Erbliche Succeßion in dem Churfürstenthum die Administration und alle andere Gerechtigkeit und Verwaltung in dem Ertz-Stifft gänzlichen extinguiret, aufgehoben, und ohne alle Wiederrede oder Verhinderung, dem Capitel, wie sonsten hiebevor *sede vacante* geschehen, wiederum heimgefallen seyn, und soll das Thum-Capitel

alsdann

alsdann einen andern Ertz-Bischoff oder Administratorn des Ertz-Stiffts ohne alle Verhinderung zu erwehlen Macht haben; Auch die Huldigungs-Pflicht, so von des Ertz-Stiffts Ständen, Amtleuten und Unterthanen genommen wird, sich alsdenn weiter nicht erstrecken, noch jemand binden, sondern vermöge dieser Capitulation *ipso facto* todt und sonsten verloschen seyn.

Des zu Uhrkund haben wir obgedachter Joachim Friedrich, Marggraff zu Brandenburg ꝛc. an diese hiebevor geschriebene Capitulation, welche wir mit leiblichem Eyde in allen und jeglichen ihren Artickeln, stett, fest und unverbrüchlich zu halten geschworen, unser Secret wissendlich hengen, und dieselbe mit eignen Händen unterschrieben.

Und wir von Gottes Gnaden Johannes Georg Marggraff zu Brandenburg ꝛc. bekennen und thun kund vor jedermänniglichen, daß der Hochgebohrne Fürst Herr Joachim Friedrich Postulirter Administrator des Primats und Ertz-Stiffts Magdeburg ꝛc. unser geliebter Sohn obgeschriebene Artickel und Capitulation mit unsern Vorwissen, Rath und Bewilligung beliebt, angenommen, auch mit S. L. leiblichen Eyde zu halten geschworen.

Gereden und versprechen demnach, daß wir mit Rath, Hülffe und Zuthun unsers Gnädigen lieben Herrn und Vaters des Churfürsten zu Brandenburg, auch anderer Unserer Herren und Freunde, nochmals und zum förderlichsten bey der Römischen Kayserlichen Majestät, unsern allergnädigsten Herrn unterthänigst ansuchen, auch hierzu alle billiche und fügliche Mittel und Wege gebrauchen wollen, damit Ihr. Majest. gedachten Unsern Sohn mit den Regalien des Ertz-Stiffts Magdeburg, als einen postulirten Administratorn desselben, allergnedigst belehnen wolle, alles getreulich und ohne Gefehrde.

Deß zu Uhrkund steter und fester Haltung haben wir unsere Hand-Secret wissentlich hieran hangen lassen, und uns mit eigenen Händen unterschrieben. Geschehen zu Halle auf S. Moritzburg, nach Christi unsers einigen Erlösers und Seeligmachers Geburth, im Funffzehen Hunderten und Sieben und Sechzigsten Jahre, Donnerstags nach *trium Regum.*

Juramentum.

Wir Joachim Friederich ꝛc. Marggraff zu Brandenburg ꝛc. Schweren zu Gott dem Allmächtigen, daß wir die Capitulation und Pacta, welche wir mit dem Ehrwürdigen Thum-Capitul der Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburg aufgerichtet, versiegelt und mit eignen Händen unterschrieben, in allen und jeglichen ihren Puncten und Articuln, Fürstlich, stett, fest, und unverbrüchlich halten, und darwieder in keinerley Weise handeln wollen, als uns Gott helffe und sein heiliges Evangelium.

Lunig Reichs-Archiv. Part. Special. Contin. II. Fortsetz. III. pag. 372.
Idem Spicil. Eccles. Contin. I. pag. 292. allwo die lateinische Version jedoch unter dem falschen dato de Ao. 1577. (welches zu ändern) zu finden ist.

No. 109.

Revers des Postulirten Administratoris des Ertzstiffts Magdeburg, Marggraff Joachim Friedrichs zu Brandenburg, so er bey der Huldigung denen Land-Ständen ausgestellet, d. 15 Jan. Ao. 1567. Ex. Act. public.

Wir Joachim Friederich, von Gottes Gnaden Postulirter Administrator des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg, Marggraff zu Brandenburg ꝛc. bekennen und thun kund öffentlich mit diesem unserm offenen Briefe, daß Wir die Würdigen, Vesten und Erbarn, Unsere liebe andächtige und getreuen, Prälaten, Ritterschafft und Städte unsers Ertzstiffts Magdeburg sämtlich, und einen jeden insonderheit lassen wollen bey der rechten wahren Augspurgischen Confeßion, wie die Anno 1530. der Kayserl. Majestät übergeben, auch ihren Rechten, Freyheiten und Gewohnheiten, die sie vor Alters gehabt haben, biß an diesen Tag. Wollen ihn auch halten alle Handfesten und Briefe, die sie von unsern Vorfahren und unserm Capittel zu Magdeburg haben, auch alle Abschiede der Land-Täge und andere Briefe und Siegel, die sie ordentlicher Weise aus- und wohl hergebracht. Auch zum allerförderlichsten dran seyn, daß die zugesagte Reformation der Stifft-Kirchen und Clöster christlich und rechtschaffen, so viel an Uns ist mit Rath des Capittels vollzogen werden möge, sonder Gefährde. Des zu Uhrkunde haben wir unsern Daumen-Ring an diesen Brieff wissentlich hengen lassen, und Uns mit eigenen Händen unterschrieben. Geschehen und geben zu Halle uff S. Moritzburg, Sonnabends nach *trium Regum*, nach Christi unsers Herrn und Seeligmachers Geburt im 1567 Jahre.

Joachim Friderich, Marggraff zu Brandenburg mppria.

(L. S.)

§. 3. In diesem 1567 Jahre ward von dem Administrator Joachim Friedrichen seinem gethanen Versprechen gemäß, der Dom zu Magdeburg, so in die 20 Jahr verschlossen gestanden, eröffnet, die Evangelische Lehre darinnen eingeführet, und M. Sigfried Saccus (*) zum Dom-Prediger, Christoph Weigmann aber zum Diacono, und Martin Gallus zum Gehülffen von dem Dom-Capittul bestellet und angenommen, da dann am 30 November als am 1 Advent-Sontage mit der Predigt des Evangelii und Austheilung des Nachtmahls unter beyderley Gestalt in der Dom-Kirche der Anfang gemacht worden. In selbigen Jahre am 24 Septemb. ertheilte Kayser Maximilianus II. der Stadt Magdeburg ein Privilegium, daß sie goldene und silberne Müntze möge schlagen lassen.



SIEGFRIED SACCUS.

(*) Siegfrid Saccus war gebohren den 17 Mertz 1527. zu Nordhausen, allwo sein Vater Thomas Sack, ein Messerschmidt, und endlich auch Rathsherr und Bürgermeister, aber von schlechten Vermögen gewesen, wie denn Saccus als er auf Universitäten gezogen, von seiner Mutter nicht mehr als 13 Pfennige mit auf den Weg bekommen. Anfänglich wurde er Rector zu Magdeburg, hernach daselbst der erste Evangelische Dom-Prediger. Bey welcher Function er 1570. die Doctor-Würde annahm, dazu der Rath zu Nordhausen, wie auch als er vorher Magister worden, einige Kosten hergegeben. Zu seiner Zeit ward die Formula Concordiæ verfertiget, darwider er sich zwar im Anfang setzte, und ein Bedencken dagegen übergab, endlich aber solche doch unterschrieb. Er war ein rechtschaffner und geistreicher Theologus, wie aus seinen Schrifften erhellet, und hat bey der Kirchen-Visitation, da er einer von denen Visitatorn mit gewesen, in der Magdeburgischen Kirchen viel gutes gestifftet, auch zur Zeit seines Amts über 300 Personen zum Predigt-Amt ordiniret. Sein Leibspruch war: Palma pressa fit fortior. Ingleichen:

Fortius ut surgit duro sub pondere palma:
Sic magis accrescit duris ecclesia rebus.

Zuweilen bediente er sich auch der Worte: Fundamentum aliud nemo potest ponere, præter id, quod positum est, quod est Jesus Christus. Er starb den 2 September 1596. im 70 Jahr seines Alters plötzlich. Denn da er Vormittags seine Wochen-Predigt gehalten, wurde ihm gegen Abend um die Brust etwas wehe, sanck unter dem Gespräch mit dem Conrector am Tische nieder, und gab mit den Worten: Ach HErr JEsu! seinen Geist auf. Seine Schrifften sind: De academica Pontificiorum dubitatione in negotio justificationis, quæ omnem evertit fiduciam nitentem promissione & meritis Christi. 2) Erklährung des Articuls vom ewigen Leben in 20 Predigten. 3) Leich-Predigten, III Theile, Magdeburg 1598. in 4. 4) Leich-Predigten etlicher fürnehmer Personen von 1592. biß 1594. oder der IV Theil zu den vorhergehendem, eben daselbst 1596. in 4. 5) Erklährung über die Historie vom Leiden und Sterben JEsu Christi, in 29 Predigten, eben daselbst 1594. in folio.

§. 4. Ao. 1568. ertheilte der Administrator Joachim Friedrich, dem Hauptmann zu Giebichenstein, Friedrichen von Schierstedt, dem Cantzler D. Trauterbuhlen, dem Cammerherrn Heinrichen von Münsterberg und dem Medico D. Laurea ein Privilegium auf 20 Jahr die Schiffarth auf der Saale anzurichten; welches dann auch 1571. von ihnen zu Stande gebracht, und 4 Schiffe auf der Saale erbauet worden, davon wegen der Mühlen-Dämme das erstere unter der Steinmühle, das andere zu Wettin, das dritte zu Rothenburg und das vierdte zu Bernburg gestanden, und ist heraufwarts Holtz, herunterwarts aber Mühlsteine, Steinkohlen und Getreyde verschiffet worden. Ao. 1569. den 6 August erhielt die Stadt Magdeburg von Kayser Maximiliano II. ein Privilegium wider Arreste und Repressalien. Das folgende 1570. Jahr vermählte sich der Administrator mit Printzeßin Catharina, Marggraff Johannis zu Brandenburg zu Cüstrin Tochter, weil das Haus Brandenburg damahls in wenig Personen bestund, und gab auch das Dom-Capitul seine Einwilligung darzu. Weil aber solches bey Bischöffen etwas unerhörtes war, so empfund es Pabst Pius V. sehr übel, und suchte den Kayser zu bewegen, daß er den Administrator entsetzen möchte; so aber der Kayser sehr weißlich verzögerte, und damit des Pabstes Forderungen zu nichte machte; Allein die catholische geistliche Fürsten und Prälaten, die ohndem sehr scheel sahen, daß ein solch reiches Ertzbißthum in Protestantischen Händen war, wolten ihn durchaus nicht mehr unter sich leiden, deswegen er auch sich der Reichs-Tage enthalten müssen. Am 26 Junii ward ein grosser Landtag zu Magdeburg gehalten, auf welchen unter andern beschlossen wurde, die Päbstliche Religion, Ceremonien und Messen in denen Clöstern vollends abzuschaffen, die Kirchen-Visitation, Policey-Ordnung und Consistorium zu stande zu bringen, und daß ein Domherr und zweene von der Ritterschafft den Seßionen des Regierungs-Collegii beywohnen solten. Wie auch bißher sich überaus viele Creditores der Grafen von Mansfeld gemeldet, und ihre Befriedigung an ihnen gesuchet, so vereinigten sich die beyden Lehnsheeren Sachsen und Magdeburg, und liessen den 13 Septemb. das Antheil der so genandten Vorder-Ortischen Linie der Grafen von Mansfeld sequestriren; Es ließ auch der Administrator 1574. den 7 September eine Parthey Bürger aus Halle, Neumarckt und Glaucha in der Nacht vor Mansfeld führen, um das Schloß samt der Stadt einzunehmen. Und weil zu selbiger Zeit des Mansfeldischen Hoffpredigers und Decani Cyriaci Spangenbergs irrige Lehre von der Erb-Sünde, und daß Christus unser Fleisch und Blut nicht an sich genommen habe, viele Unruhe anrichtete, so wurden am Neuen Jahrs-Abend 1575. etliche hundert Bürger aus Halle und den Vorstädten aufgeboten, und mit ihrem besten Gewehr vor Mansfeld geschickt, dasselbe vollends einzunehmen, und Spangenbergen nebst seinen Anhängern zu arretiren. Es wurde auch Stadt und Schloß eingenommen, und da sich die Mansfeldische Bürgerschafft ergeben, muste ein jeder sein Gewehr auf dem Rathhause niederlegen, und diejenigen, so bey Spangenbergs Lehre bleiben wolten, auf einen Hauffen zusammen treten, welche die Hauptleute mit Stricken binden, und gefangen nach Giebichenstein führen liessen, allwo sie eine geraume Zeit sitzen müssen, biß diese Händel geschlichtet worden. Spangenberg (*) aber kam in Weibes-Kleidern, indem er sich vor die Hebamme ausgegeben, glücklich davon; seine geschriebene Sachen und Chronicken aber, wurden zu grossen Schaden der gelehrten Welt, wie es in dergleichen Fällen hergehet, zerstreuet und verwüstet. Sonst ist noch remarquabel, daß von dieser Zeit an, zu Bezeugung der Verabscheuung der Spangenbergischen Lehre, die Gewonheit in der Schloß- und Stadt-Kirche zu Mansfeld eingeführet worden, daß bey Absingung des christlichen Glaubens bey dem Gottesdienst, 4 Schüler in Mänteln vor dem Altar knien, und die Worte aus dem andern Vers: ist ein wahrer Mensch gebohren, allein absingen, und sich mit denen Häuptern, biß zu deren Endigung tieff zur Erden bücken, da inzwischen die gantze Gemeinde und Orgel stille schweigen; welches auch noch diese Stunde in diesen beyden Kirchen zu Mansfeld, sonst aber nirgends in der Graffschafft in Uebung ist. In diesem 1570 Jahre am 1 October übergab auch der Administrator das Nonnen-Closter zu S. Georgen zu Glaucha mit allem Zubehör an den Rath zu Halle, um solches zum Hospital zu gebrauchen, die Einkünffte von denen darzu gehörigen 24 Hufen Landes aber zu Unterhaltung der im Barfüsser-Closter neu-angerichteten Schule anzuwenden.

(*) Cyriacus Spangenberg war gebohren den 17 Junii 1528. zu Nordhausen, und ein Sohn Johann Spangenbergs, des ersten Lutherischen Predigers zu Nordhausen, welcher 1546. die Stelle eines General-Superintendenten zu Eisleben erhalten, und daselbst 1550. verstorben ist. Nachdem er anfänglich zu Nordhausen unter des Rectoris Basilii Fabri Anführung den Grund der Studien geleget, und nachgehends zu Wittenberg zu Zeiten Lutheri und Melanchthonis 4 Jahr der Theologie und Historie obgelegen und die Magister-Würde erlanget, ward er zu Eisleben Rector, folgends Diaconus, und bald darauf von da nach Mansfeld als Pastor an die Stadt- und Schloß-Kirche beruffen, welchem Amte er auch 24 Jahr mit grossem Fleisse vorgestanden. Als er aber zur Zeit des interimistischen Streits dem Flacio Illyrico beyfiel, als welcher das Interim nicht annehmen wolte, sondern sich nebst den Nieder-Sächsischen Theologen, Philipp Melanchthonen, und denen, so es mit ihm hielten, widersetzte, ward er von der widrigen Parthey, so man Adiaphoristen nannte, hefftig angefeindet, doch aber von den Grafen von Mansfeld, die viel von ihm hielten, geschützet, wohnte auch 1554. dem zu Eisleben angestellten Synodo mit bey. Allein nachdem er auf der Cantzel erwehnten Flacium wider seine Feinde mit allzuharten und hefftigen Worten zu vertheidigen fortfuhr, auch unter den Gebrüdern und Gevettern der Grafen von Mansfeld sich eine grosse Uneinigkeit entsponne, und Spangenberg beyden Partheyen zugleich nicht beyfallen konte; kam es endlich dahin, daß er entsetzet und aus dem Lande vertrieben wurde; da er sich dann, wie oben angeführet, in Weibs-Kleidern retiriren



muste, und seinem Herrn, Graff Volraden von Mansfeld, der auch gleichsam im Elende lebte, nach Straßburg folgete. Als aber derselbe 1578. daselbst verstarb, ward er nach Schlitzsee in der Büchau zum Prediger beruffen, wiewohl er auch da nicht lange bleiben konte, indem seine Patronen, sonderlich Johann Görtz von der Schlitz, bald darauf mit Tode abgiengen, und er hernach wieder ins Elend zu wandern genöthiget wurde. Er hielt sich darauf so lange unter Landgraff Wilhelms zu Hessen Schutze zu Vach auf, und brachte seine Zeit mit Bücher-Schreiben, sonderlich mit Verfertigung des Adel-Spiegels zu, biß ihn Graff Ernst von Mansfeld mit allen den seinigen nach Straßburg kommen ließ, und daselbst biß an sein Lebens-Ende, so am 10 Febr. 1604. erfolgete, mit Unterhalt versorgete. Er sol zwar ein guter Prediger, aber sich in Streitschrifften einzulassen, nicht geschickt, und dabey von grossen Hochmuth gewesen seyn, der seine irrige Meynung, wenn er schon dessen gnugsam von seinem Widerpart überwiesen worden, dennoch nicht ändern wollen. Seine vornehmsten Schrifften sind: 1) Der Adel-Spiegel, II Volum. Schmalcalden 1591. & 1594. in fol. 2) Hennebergische Chronic, Straßburg 1599. in fol. 3) Quersurtische Chronic, Erfurt 1590. in 4. 4) Mansfeldische oder Sächsische Chronic. Eisleben 1572. Franckf. 1585. in fol. 5) Schaumburgische Chronic der Grafen zu Hollstein, Stadthagen 1614. in fol. 6) Chronicon aller Bischöffe des Stiffts Verden, Hamburg 1720. in fol. 7) Hollsteinische Chronic, Straßburg 1636. in fol. 8) Historie des Geschlechts von Molsdorff, ib. in fol. 9) Chronicon der Stadt Corinth, ib. 1569. in fol. 10) Tabellen über die gantze heil. Schrifft, zu Basel 1563. 1576. und 1669. in fol. gedruckt. 11) Tract. de peccato originis, den er unter dem Nahmen *Candidus Sylvester* 1586. heraus gegeben; *Aegidius Hunnius* aber widerleget hat, und mit welchem er sich auch, weil er ein Flacianer war, noch grössere Feindschafft und Haß zugezogen. 12) Interpretatio in epistolas D. Pauli, Ursell 1574. in fol. 13) Pentateuchus, Aristorff 1618. in fol. 14) Historia ecclesiastica, Ursell 1574. in 4. 15) Der Jagd-Teufel, wie fern das Jagen recht oder unrecht, Eisleben 1560. in 4. 16) Cythara Lutheri, IV Theile, Wittenberg 1601. in 4. 17) Epistolæ aliquot consolatoriæ, piæ & utiles, ad eos, qui propter confessionem veritatis persecutiones patiuntur, Straßb. 1565. in 8. 18) Bericht vom Büchlein unter dem Titel: Eingang zum Streit von der Christgläubigen verstorbenen Leichnam, ingleichen Abschied und Abschneidung des unartigen Streits von der Christgläubigen verstorbenen Leichnam, 1583. in 4. 19) Apologia oder Bericht und Erklährung der VII. Predigten halber von der Prädestination, Eisleben 1568. in 8. 20) Historia Manichæorum, Ursell 1578. in 4. 21) Wider die bösen Sieben ins Teuffels Karnöffel-Spiel, Jena 1562. in 4. &c.

§. 5. In folgenden 1571 Jahre kam, wie in vorhergehenden §. gedacht ist, die neu angelegte Schiffarth auf der Saale zu Stande, und das Schloß Sommerschenburg fiel nach Christophs von Steinberg Absterben dem Administrator wieder anheim; wie er dann auch die versetzten Aemter Sandau und Closter Jerichow von denen von Saldern, und Ummendorff von denen von Werdern wieder einlösete. In diesem Jahre entstund ein gewaltiger Lerm zwischen denen Theologis wegen eines Catechismi, den die Wittenberger heraus gegeben hatten, und die Theologi zu Jena, samt denen Predigern zu Braunschweig, Lüneburg, Halle, und in der Graff-

Graffschafft Mansfeld, als verdächtig und sacramentirisch ausgaben, auch nicht nur in Schrifften öffentlich widerlegten, sondern auch der publicirten wiederholten Confeßion der Sächsischen Kirchen zu Wolffenbüttel unterschrieben; daher auch auf des Superintendenten Boetii Vermahnung, nach dessen Absterben, die sämtlichen Pastores und Kirchendiener zu Halle eine gewisse Confeßions-Formul verfasseten, am 10 August 1573. unterschrieben, und sich darinnen zu den Schrifften der Propheten und Apostel, denen 3 Haupt-Symbolis, Augspurgischen Confeßion de Ao. 1530. deren Apologie, Schmalcaldischen Articuln, grossen und kleinen Catechismo Lutheri, Confeßion der Sächsischen Kirche von der Person Christi und heil. Abendmahl, samt denen 6 Predigten D. Jacob Andreä, mit Versprechung der Beständigkeit bey solcher Lehre, untereinander verbanden. Im folgenden 1572 Jahre, am 8 November, Abends um 7 Uhr, wurde des Administratoris, Marggraff Joachim Friedrichs erster Printz Johann Sigismund, der ihm in der Churwürde gefolget, zu Halle gebohren, und weil eben zu der Zeit sich ein neuer Stern in der Cassiopea sehen ließ, wird selbiger daher der Brandenburgische Glücks-Stern benennet. Zu Anfang des folgenden 1574 Jahres, nemlich den 7 Januar. kam König Heinrich III. in Franckreich und Pohlen, auf seiner Rückreise aus Pohlen nach Franckreich mit 3000 Pferden und 300 Mauleseln nach Halle, welchem der Administrator Marggraff Joachim Friedrich nebst Pfaltzgraff Casimirn und dem Fürsten von Anhalt vor die Stadt biß an den Schaffhoff entgegen gegangen, ihn bewillkommet, und in das neue Gebäude (die ietzige Residentz) begleitet, allwo er einlogiret, des andern Tages auf der Moritzburg herrlich tractiret worden, und den 11 Januar. seine Reise weiter fortgesetzet. Bey seiner Ankunfft schenckte er dem Administratori 500 Cronen zu einer goldenen Kette, daher alle Goldschmiede Tag und Nacht an selbiger arbeiten musten, daß sie annoch vor des Königes Abreise fertig wurde. Bey dieser Gelegenheit unterließ der Administrator nicht, dem Könige sein grosses Mißvergnügen über die Ao. 1572. vornehmlich durch sein Veranlassen gespielte Pariser Blut-Hochzeit, und Ermordung so vieler 1000. Reformirten, nachdrücklich zu bezeugen, gleich wie er auch in vorigem Jahr bey seiner Reise nach Pohlen von Churfürst Friedrichen zu Pfaltz deshalb bittere Vorwürffe anhören müssen.

§. 6. Zu Anfang des folgenden 1575 Jahres ward, wie schon gedacht, Stadt und Schloß Mansfeld occupiret. Ao. 1576. aber das neuerbauete Ertzbischöffliche Residentz-Schloß zu Wolmirstedt, daran etliche Jahr gearbeitet worden, und das zu denen damahligen Zeiten vor ein sehr herrliches Gebäude paßirete, vollends fertig gemacht, auf welchem sich hernach der Administrator Marggraff Joachim Friedrich so wohl, als dessen Sohn und Nachfolger im Ertzstifft Marggraff Christian Wilhelm mit ihrer Hoffstadt zum öfftern aufgehalten. In solchem Jahre wurden verschiedentlich, als am 9 November und 9 December auf des Administratoris Befehl, von denen vornehmsten Theologis des Ertzstiffts auf dem Bischoffs-Hofe zu Magdeburg Convente gehalten, um wegen der Formulä Concordiä (*) und deren Unterschrifft zu deliberiren; Dergleichen auch in folgenden 1577 Jahre, nachdem selbige im Closter Berge vor Magdeburg verbessert zu Stande gebracht worden, im Monath December geschahe; da die Pastores aus allen Städten deshalb nach Magdeburg convociret wurden. Es war aber der wenigste Theil damit zufrieden, und erbot sich zur Unterschrifft, vielmehr der gröste Theil, und unter solchen die vornehmsten, als D. Saccus, die Magdeburger Stadt-Prediger, der Superintendent zu Halle M. Lucas Majus, und M. Nicol. Nicander samt andern waren dem Concordien-Buche heftig zuwider, und übergaben dem Administratori nebst ihrer Erklährung deshalb ein Neben-bedencken, doch ohne Nahmens-Unterschrifft; daher derselbe sie im Januario 1578. nochmahls zweymahl nach Wolmirstedt beruffen lassen, und um die Autores des Bedenckens heraus zu kriegen, eine categorische Antwort mit Ja oder Nein von ihnen begehret, ob sie dem Concordien-Buch unterschreiben wolten oder nicht. Worauf zwar nur 12, als D. Saccus, M. Berends, M. Majus, M. Nicander und andere sich gefunden, so sich der Unterschrifft gewegert, jedoch aber endlich von ihrer Meynung abgestanden, und der Formulä Concordiä simpliciter, wie die andern unterschrieben. Es sind aber darüber nachgehends unter denen Predigern zu Halle grosse Uneinigkeiten entstanden, indem der Superintendent M. Lucas Majus, ohneractet er das Concordien-Buch zu Wolmirstedt unterschrieben, solches ohn Unterlaß in den Predigten auf das hefftigste angestochen, und auf beschehene Vorhaltung durch die Fürstliche Hoffräthe davon nicht abstehen wollen, vielmehr unter dem Ministerio einige Anhänger gefunden, dagegen die übrigen, sonderlich der Pastor auf dem Neumarckte M. Kittelmann sich hefftig gesetzet. Daher dann der Administrator bewogen worden, D. Andream Musculum von Franckfurt an der Oder, und D. Christoph Cornerum am 28 October nach Halle kommen zu lassen, und solche neben etlichen Hoffräthen in dieser Sache zu Commissarien zu verordnen, welche dann nach gehaltener Verhör und Untersuchung an den Administrator (wie die Worte lauten) berichtet, daß Majus ein rechter Calvinist und unreiner Lehrer sey, und angerathen, ihn abzuschaffen. Worauf auch in folgenden Jahre der Rath zu Halle, auf wiederholten ernsten Befehl des Administratoris ihm seine Dimißion geben müssen.

(*) Formula Concordiä ist ein gewisses Glaubens-Bekäntnüß der Lutherischen Lehre, so erst nach Lutheri Tode verfasset worden und aus 2 Theilen bestehet; in deren erstern ein kurtzer Begriff derjenigen Lehren, die unter denen Augspurgischen Confeßions-Verwandten streitig gewesen, und im andern deren weitere Ausführung und Erläu-

Erläuterung enthalten ist. Denn da sich in der Lutherischen Kirche viele Streitigkeiten hervor thaten, darunter sonderlich Mathias Flacius, Victorinus Strigelius, Lucas Osiander, Franciscus Stancarus, Georgius Major, Nicolaus Amsdorff, Johannes Agricola und andere die Heerführer waren, auch die so genannten Crypto-Calvinisten überhand nahmen, und wegen des Interims grosse Bewegungen entstunden, so wurden zwar unterschiedene Zusammenkünffte gehalten, die Einigkeit wieder herzustellen, allein sie zerschlugen sich alle fruchtloß. Es beruffte daher Churfürst Augustus zu Sachsen Ao. 1574. seine Theologos nach Torgau, um daselbst einige vorher abgefaste Articel, die auch denen auswärtigen Fürsten communiciret waren, von ihnen unterschreiben zu lassen; weil aber diese Articel nicht allzugenau gefasset waren, so unterschrieben solche die meisten so genannten Crypto-Calvinisten ohne Bedencken, welches einige Wittenberger, die sich anfangs weigerten, zuletzt auch thaten. Wie aber unterschiedene Urtheile über diese Articel gefället, und dem Churfürsten übergeben wurden, so communicirte er deshalb mit dem Churfürsten von Brandenburg, Hertzogen von Braunschweig, Mecklenburg und Würtenberg, und wurde mit ihnen dahin einig, daß ihre darzu deputirte Theologi, als D. Nicol. Selneccer wegen Chur-Sachsen, D. Christoph Cornerus und D. Andreas Musculus wegen Chur-Brandenburg, D. Martin Chemnitius wegen des Hertzogs von Braunschweig, D. David Chyträus wegen der Hertzoge von Mecklenburg, und D. Jacob Andreä wegen des Hertzogs von Würtenberg im Monath May 1577. im Closter Berge vor Magdeburg zusammen kamen, die verfasseten Articel nochmahls untersuchten, erläuterten, und die Glaubens-Formul verbesserten. Worauf auch solche von drey Churfürsten, nemlich Churfürst Augusto zu Sachsen, Churfürst Ludewigen zu Pfaltz und Churfürst Johann Georgen zu Brandenburg, 21 Fürsten, 22 Grafen, 4 Baronen, 35 Reichs-Städten, und biß 8000 Kirchen- und Schul-Dienern unterschrieben worden. Doch setzten sich auch nicht wenige darwider, dann ausser denen Crypto-Calvinisten, denen sie sonderlich entgegen gesetzt war, giengen hernach die Hertzoge von Braunschweig, ob sie selbige zwar Anfangs unterschrieben, dennoch wieder davon ab; Mecklenburg war darwider; in Pommern hielte man deswegen verschiedene Convente, und in Hollstein wolte man sie anfangs nicht annehmen, wie doch aber nachgehends geschehen ist. In Nieder-Hessen wolte denen Theologis auch nicht alles gefallen, und die Universität zu Königsberg und die Dantziger Gemeinde weigerten sich solche anzunehmen. In Dännemarck aber stritte man am hefftigsten darwider, und gab König Friedrich der II. am 24 Julii 1580. ein Edict heraus, daß sie kein Buchhändler noch Buchdrucker in seinen Landen führen und verkauffen solle. Welches durch den frantzösischen Gesandten am Dänischen Hofe Carolum Dancäum verursachet worden seyn soll, der reformirt gewesen, und dem Könige üble Vorstellungen von dem Concordien-Buche gemacht habe. Es wurden hierauf verschiedene Zusammenkünffte gehalten, so wohl an Seiten der Lutheraner, als Reformirten, um die Vereinigung wieder herzustellen, aber auf denenselben nichts ausgerichtet, daher endlich eine Vorrede dazu gemacht, und dieselbe nebst denen andern Glaubens-Büchern 1580. in teutscher Sprache zu Dreßden gedruckt, auch nachher ins Lateinische übersetzet worden.

§. 7. In dem folgenden 1579 Jahr kam durch Vermittelung des Churfürsten von Brandenburg und Landgrafens zu Hessen der Vertrag zwischen dem Churfürsten von Sachsen und Ertzstifft Magdeburg wegen des Burggrafthums und Gräfeschafft zu Halle endlich zu Stande, an welcher seit einigen Jahren gearbeitet worden. Indem Churfürst Augustus zuförderst am 26 Octob. 1573. mit dem Stifft Halberstadt wegen der Hohensteinischen und Mansfeldischen Lehen einen Tausch traff, welcher von Kayser Maximiliano II. bestätiget wurde; (No. 110.) nachher aber durch den Eislebischen Permutations-Receß am 10 Jun. 1579. an das Ertzstifft Magdeburg das Burggrafthum und Gräfeschafft zu Halle, (doch mit Vorbehalt des Burggräflichen Titels, und der Aemter Gommern, Elbenau, Ranis und Gottau,) desgleichen alle Gerechtigkeit an Magdeburg, so Chur-Sachsen aus dem Tripartit erlanget, völlig abtrat, und dagegen die Landes-Hoheit über verschiedene Mansfeldische Aemter als Bornstedt, Artern, Rammelburg ꝛc. wieder erhielte, auch zugleich dabey verschiedene andere Punckte regulirt wurden, (No. 111. 112. 113.) Worauf dann der Administrator Marggraff Joachim Friedrich am 26 October mit 2100. Pferden zu Magdeburg seinen Einzug hielt, der Rath und Bürgerschafft von denen Chursächsischen Gesandten ihrer Pflicht, damit sie vermöge des Tripartits Chursachsen verwandt waren, erlassen, und an dem Administrator verwiesen, auch demselben von ihnen die Huldigung geleistet worden, dergleichen in 65 Jahren keinem Ertzbischoff geschehen war.

No. 110.

Permutations-Receß zwischen Churfürst Augusto zu Sachsen und dem Stifft Halberstadt, der Hohensteinischen gegen die Mansfeldischen Lehn, samt Kayser Maximiliani II. Confirmation. d. 26 Octobr. Ao. 1573. Ex Actis public.

Wir Maximilian der ander vonn Gottes gnaden erwöhlter Romischer Kayser ꝛc. Bekhennen ofentlich mit diesem Briene vnnd thun kund Allermenniglich, das vns der Hochgepornn Augustus Hertzog zu Saxen, Landgraue in Türingen vnnd Marggraue zue Meichssen, deß heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalchk ꝛc. Vnnser lieber Oheim vnnd Churfürst, auch die Ersame Vnnsere liebe Andechtige N. Thumb Dechant, Senior vnnd Capitul deß Stiffts Halberstat sambtlichen zu erkhennen gegeben, Wie sie sich eines Wechsels oder Abtausches etlicher Lehen-Gueter in der Graueschafft Mannßfeldt vnnd in der Graueschafft Honsthein gelegen mit vorgehabten gutem Raht vnnd rechter Wissen vereinbart vnd verglichen, auch solchen Wechsel libellweiß schrifftlichen verfast, vnderschrieben vnnd bekresftiget, den Sy Vns in originali durch jre zue Vns abgefertigte Potschafft vnderthenigst vorpringen lassen, so von Worten zue Worten hernach geschrieben steher, vnnd also lautet:

Vonn

Vonn Gottes gnaden Wir Augustus Hertzog zue Sachssen, deß heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalchk vnnd Churfürst, Landgraue in Thuringen, Marggraue zue Meissen vnd Burggraue zue Magdeburg für Vns vnd vnser Erben vnd Nachkhommen, vnnd Wir Friderich von Britzke Thumdechant, Johann von Marnholtz Senior vnnd Capitul gemeine der Bischofflichen Kirchen zue Halberstatt *sede vacante* vor vnnß vnnd vnser Nachkhommen thun kundt vnnd bekhennen, Nachdem die Wolgeporne vnsere vnnd vnsers Stiffts liebe getrewen, die Grauen zue Manßfeld in grosse vnd hochbeschwerliche Schuldenlast dermassen vertiefft vnnd khommen seindt, das der Eins theils, als Herr Hans Georg, Hans Albrecht, Hans Hoyer, vnnd Bruno Gebrüder vnnd Vettern jren Antheil an der Grauschafft Manßfeldt, an Bergwerkhen, Ambten vnd allen andern Nutzungen zue nothwendigen Sequestration vnns vnd auch jren Lehenherrn vnderthänig heimgestellet, vnnd vbergeben, vnnd dann die andere Grauen zue Manßfeldt, so in berürte Sequestration noch nicht gewilliget, vonn ihren Gleubigern vilfeltig vnd hefftig beklagt, auch wider sie rechtliche Hilff vnd Einweisunge, auch jre Diener vnnd Vnderthanen Repressalien, Kummer vnd Aufhaltunge vermög vnd Jnhalt gegebener Handtruerschreibungen zum öfftern bey Vns gesucht worden, dahero dann wir verursachet, daß zue Abwendung vilueltigen schadens vnd Vnrahz Zeithero mit ermelten Graffen vnnd derer Gleubigern vihl Tagesazunge vnnd Handlungen fürgenomhen, auch von wegen allerhand newlicher Weil eingefallnen Beschwernus vnnd Verhinderungen ferner zusamen Verordnunge vnserer Rähte vnnd Abgesanndten mit vilen Vncosten wird vorgenommen werden müssen, vnd gleichwohln bishero befunden, das die villeicht die Lehenherren solchen Werkh nit vortreglich, sonder meher hinderlich gewesen, auch zwischen den Lehenherrn selbst von wegen der vormengten Lehen allerlei streit vnd Jrrunge fürgefallen, vnnd der Lehennsherrn eins theils wenig Volg vnd Gehorsamb sowol bey etzlichen Grauen, als deren Vnderthanen vnd Gleubigern haben vnnd erlangen khennen. Als haben wir in Erwegung dessen alles vnnd zue Beförderung vnnd endlicher Richtigmachung solcher vorstehenden Sachen nicht allein vorgemelten Grauen zue Manßfeld, sondern auch jren steten, vnderthanen vnd gleubigern zue gemeiner Wohlfahrt nutzlich, auch mehr furtreglich vnd rahtsamer zue sein erachtet, daß solche Lehen so vihl müglich neher ein vnd zusammen gezogen, vnd mit wenigern Vncosten die vorstehenden Handlungen, durch der Grauen vorneme Lehenherren hinfürter verrichtet werden möchten, haben demnach mit Vns dem Churfürsten zue Sachsen wir das Thumcapitel der Stifftkirchen zue Halberstatt *sede vacante* nach gehabten wohlbedachtem zeitlichen Raht zum theil aus oberzehlten, zum theil aber aus andern hochwichtigen Vrsachen mehr von wegen der Lehen, so die Grauen von Mansfeld von vnserm Stifft bißhero gehabt vnd getragen durch einen Erblichen rechtmeßigen vnnd vnwiderrufflichen öwigen Wechsell abgetreten, vnnd vns derhalben vereiniget vnnd vergliechen, Jnmassen hernach volget, vnd vnderschiedlich verzaichnet ist.

Nämblich vnnd Erstlich haben Wir der Churfürst zue Sachsen vor Vns, vnnsere Erben vnnd Nachkhommen der Kirchen vnnd dem Thumbcapitel zue Halberstat wechselsweise zugestelt vnd zugeeignet die Honsteinischen Lehen, vnd hinwiedernmb Wir das Thum-Capitul zu Halberstat gegen den itzbenanten vnß vnnd dem Stifft Halberstadt zugeeigneten vnd vbergebenen Honsteinischen Lehen dem Churfürsten zue Sachsen, vnserm gnedigsten Herrn, seiner Churfürstl. Gnaden Erben vnd Nachkommen vor vns das Thumb-Capitul, künfftige Bischoue vnnd Stifft zue Halberstat vnd alle vnsere Nachkhomen die Lehen an nachgeschriebenen Schloß, Steten, Ambten vnd Güetern, so die Wolgeporne Grauen zue Mansfeld von vnserm Stifft bißhero zu Lehen gehabt, Erblich vnd wiederrufflich Wechselsweiß vbergeben, eingereumbt vnd zugeeignet, Nemblich Schloß, Ambt vnd die Stat Eißleben, Schloß, Ambt vnd Stadt Hedtstet, das Ambt vnd Dorff Polleben, das Closter vnd Dorff Wimmelburg, mit allen Zugehorungen, Dörffern, Volckhstet vnd insonderheit die Lehen, welche die von Rottorff von vnnserm Stifft gehabt haben, Saulensehe, Lüttchen Eisleben, Ziegelrode, Eichdorff, Mohlenwegh vnnd Eichbergkh, vnd mit dem Bergwergke zue Hetstedt. Jtem die Lehen, so in dem Ambt Arnstein vnserm Stifft bißhero zugestanden, als das Rehlingueldt, die Güeter so vom Closter Conradsburg vnnd denen von Vitzenhagen erkaufft, sambt deren zugehörigen Zinsen, Ackhern vnd Wisen, Jtem den Zehenden zue Hohenpurkh, vnd alles andere, so bißhero im Ambt Arnstein Halberstatisch Lehen gewesen, sambt aller Landesfürstlichen Hoheit, Obrigkheit, Regalien, Bergwerckhen, Metallen, Zollen, Gelaiten, Herligkheiten, Beten, Wetten, folgen, Streuren, Jurisdictionen, Gerichten, Rechten vnd Gerechtigkeiten, Ein- vnd Zubehorungen, in aller massen die Grauen zu Manßfeld vnnd obbemelte Stett die bißhero im Gepranch vnd Gewehr gehabt, haben sollen vnnd mögen, vnnd von vnnsern Vorfahren den Bischof-

Bischoffen vnnd Stifft Halberstat zue Lehen getragen vnnd herpracht haben, sambt den Ritterlehen in beiden Dorffern Volckhstedt, Bolleben vnnd sonsten auch den freyen Heussern in obbemelten beeden Steten, so vordienet oder vnuordienet pleiben. Vnd wir der Churfürst zu Sachsen haben die ietzerzehlten Güter zue Gegenerstattung vnd Außwechßlung der obgesetzten Honsteinischen Lehen, die Wir dem Thumcapitul vnd Stifftkirchen zue Halberstat abgedreten vnnd vbergeben, hinwieder zue Erblicher Vergleichung angenommen, vnnd haben daruff Graue Woldemar Wulffen von Honstein, die obgnanten vberwiesenen Lehen hinfurt von dem Stifft vnd Capitul zu Halberstat, vnd wir das Thumcapitul daselbsten haben gleichergestalt die vberwiesenen Honsteinischen Lehen zur Gegenerstattung vnd Auswechselunge der Mansfeldischen Lehen, die wir dem Churfürsten von Sachsen abgedreten vnd vbergeben, hinwieder zu Erblicher Vergleichung angenommen, auch darauf die Grauen von Mansfeld, das sie alle jre Lehen, so sie bißhero von vnsers Stiffts kirchen gehabt, hinfurt von dem Churfürsten zu Sachsen, seiner Churfürstl. Gnaden Erben vnd Nachkhommen empfahen, dieselbige auch wie recht vnnd herkommen ist, vordienen sollen, angewiesen, vnd sie derwegen jrer Pflicht erlassen vnnd loßgezehlet, vnnd sein auch gleichergestalt die Bürger vnd Einwohner in den beyden Stäten Eißleben vnd Hettstedt neben den andern der Grauen Vnderthanen mit den Pflichten, darmit sie iezo von wegen der geschehenen Sequestration vns verwandt sein, oder sein sollen, deren loßgezehlet, vnnd dermit an hochgedachten Churfürsten, dieselbe hinfort Sr. Churfürstl. Gn. zu leisten, auch vberwiesen worden, vnd haben also beede Theil die verwechsleten obbemelten Lehen mit allen jren Zugehorungen einander gentzlich vbergeben, vnd Crafft dieses Brieues vberwiesen vnd abgedreten, darneben auch ein Theil dem andern alle vnd jedere brieffliche Vrkhunden vnd Gräuenliche Reuers vber diese vorbenante verwechslete Lehen vnd anhangende Zugehorunge vbergeben vnd zugestellt, wollen auch einander dieselb, wie gebreuchlich, gewehren, vnd so offt es noht sein würdt, derwegen verdreten vnnd Schadloß halten. So auch einem oder dem andern theil solcher verwechsleten Lehen vnd Gueter halben sonsten ferner Nachrichtung, auch Bey- vnd zu ordnung jn zuefallenden sachen vonnöhten, wollen wir zue jederzeit einer dem andern Beistand leisten vnnd Bericht geben, vnd alles thun, so zue Erhaltung diß Wechsels vnd auffgerichteten Vergleichung dienstlich, vnnd Wir dißfalls zue thun schuldig, Getreulich vnd vngeuerlich, vnd damit solches souil bestendiger vnd besser ins Werkh gerichtet vnd gehalten werde, so haben wir beede der Churfürst zue Sachsen vnnd das Thum-Capitul zue Halberstat, von der Röm. Käyserl. Majestät vnsern Allergnedigsten Herrn vber diesen getroffenen Wechsel gnedigsten Consens, Verwilligung vnd Confirmation erlanget vnd ausgepracht. Wir wollen auch, daß die Contract vnd Verpfändung so mit vnsern des Churfürsten zue Sachsen gegebener Gunst vnd Consens auff den vberwisenen Honsteinischen Lehen vnd Guetern vnnd hinwieder auch die mit vnsern des Thumcapituls Gunst auff den Mansfeldischen Lehenstücken vor diser Zeit verschrieben seind, bey crefften pleiben, vnnd den Inhabern an jren erlangten Rechten von wegen diß getroffenen Wechsels vnschedlich sein sollen, so solle auch dem heiligen Reich vnd seiner gepürlichen Anlagen durch disen Wechsel nichts begeben noch benommen sein. Es sollen auch die vilbenante Grauen, auch jre Mitbelehnten vnd Vnderthanen beederseits bey allen jren Rechten, freiheiten, herlichkeiten vnd gerechtigkeiten pleiben vnd gelassen werden, in aller massen, wie sie die zuvorn bey beeden Herrschafften gehabt vnd hergepracht haben. Letztlichen gereden vnd versprechen wir der Churfürst zu Sachsen vor vns vnd vnser Erben vnd Nachkhommen, dergleichen Wir Dechant, Senior vnd Capitul der Stiffts-Kirchen zue Halberstat für vns vnnd vnsere Nachkhommen, das wir diesen getroffenen Wechsel in allen punckten vnd Articeln stehet, vest vnd vnuorbruchlich gegen einander halten, vnd darwider nicht handlen noch thun wollen, noch jemands anders von vnsertwegen solches zu thun verstaten, treulich vnd vngeuerlich. Dessen zu Vrkhund haben wir Augustus Hertzog zue Sachsen vnnd Churfürst vor vnns, vnser Erben vnd Nachkommen, vnnd dann wir Dechant, Senior vnd Thum-Capitul der Bischofflichen Stifftkirchen zue Halberstat vor vns vnd vnser Nachkhommen vnnsere Jnsiegel en dißen Brive, welcher gleiches lauts gezwifacht, vnnd jedem Theil einer zugestellet, wissentlich anhangen lassen, geschehen vnd geben vff der Annenburgk den Montag nach Seueri, welches war der sechs vnd zwantzigste Monatstag Octobris, nach Christi vnnsers lieben HErrn vnd seeligmachers Geburt Tausent fünffhundert, vnd im drey vnd siebentzigsten Jare.

Vnnd Vnns daruff gehorsamlich ersucht vnd gepeten, das wir solche obinserirte Vergleichung vnnd Abwechselung in allen jren Worten, Puncten, Clausuln, Articuln, Jnhalt,

Inhalt, Meinungen vnnd Begreiffungen, als regierender Romischer Kaiser zue confirmiren vnnd zue bekresstigen, allergnedigst geruheten. Deß haben Wier angesehen solch seiner Ld. vnd jhr vnderthenig zimblich Biten, auch die getrewen nutzen vnd erspriesslichen Dienste, so sie Vnns als vornehme Glieder am heiligen Romischen Reich in mannichfaltige Weg offt williglich erzaigt vnd bewiesen haben, insonderheit aber darneben betrachtet, daß durch solchen beschlossenen Wechsel oder Tausch bey beederseits Lehenleuten vnnd Vnderthanen guet Fried, Ruehe, Wohlfarth vnd Einigkeit erhalten werden mag, vnnd mit wolbedachten Muet, gutem Raht vnnd rechter Wissen obbegriffene Vergleichung vnnd Abwechselung in allen jren Inhalt, Meinung, Clausuln vnnd Begriff gnedigst confirmirt, ratificirt vnnd bestetet, confirmiren, ratificiren vnd besteten solches alles aus Romischer Kayserlicher Macht Volkommenheit hiermit wissentlich vnd in crafft diß Brieues, waß wir von pillicheit vnnd Rechtswegen daran zue confirmiren, zue ratificiren vnnd zue becresftigen haben, vnnd meynen, setzen vnnd wöllen, das obinserirte Vergleichung vnd Abwechselung in allen seinem Inhalt, Meinung vnd Begreiffung gantz cräfftig vnnd mechtig sein, dieselb von beiden Theilen steht, vest vnnd vnuerbruchlich gehalten, vnnd von niemands darwieder gethan noch gehandelt werden solle, doch vnns vnnd dem heiligen Reich an vnsern Regalien, Herrligkheit, Ober- vnd Gerechtigkheit, vnnd sonst meniglich an seinen zugehorenden Rechten vnnd Priuilegien vnuorgriffen vnd vnschädlich. Vnd gepieten daruff allen vnnd jeden Churfürsten, Fürsten, geistlichen vnd weltlichen, Prelaten, Grauen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten vnnd Heubtleuten, Landmarschalchen, Landvogten, Heubtleuten, Vizedomben, Voigten, Verwesern, Ambtleuten, Landrichtern, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Rheten, Burgern, Gemeinden, vnd sonst allen andern, vnsern vnd des Reichs Vnderthanen vnnd getreuen, in was Würden, Standes oder wesens die sind, ernstlich vnnd vestiglich mit diesem Briue, vnd wöllen, das sy obbenanten vnserm lieben Oheimen den Churfürsten zue Saxen, vnnd ein Ersam Thum-Capitul vnnd Stifft zue Halberstat bey dieser obbegriffenen Vergleichung vnnd Abwechßlunge, auch dieser vnnser darüber mitgetheilten Confirmation, Ratification vnnd Bekresftigung in ewige Zeit vnnd vngeirret pleiben, sy deren geruwiglich prauchen vnnd geniessen lassen, darwieder selbsten nicht thun, noch das jemand andern zue thun gestaten in kheine Weiß, sonnder vilmehr von vnser vnd des heiligen Reichs wegen darbey schützen vnnd handhaben, als lieb einem jeden sey vnser, vnd des Reichs schwere Vngnad vnnd straff, vnnd darzue eine Poen, benamthlich vierzig Marckh lotiges Golds zu vermeiden, die ein jeder, so offt er freuentlich hierwider thete, vnns halb in vnnser vnd des Reichs Cammer, vnnd den andern halben Theil vilbenanten Partheien, oder den jren, so hierwieder beleidiget wurden, vnnachleßlich zue bezahlen veruallen sein solle. Mit Vrkhund dis Brieues besiglet mit vnserm Kaiserlichen anhängenden Insigell. Der geben ist in vnnser Statt Wien, den achten Tag des Monats Januarii nach Christi vnsers lieben HErrn vnnd seligmachers Geburde funffzehenhundert vnnd im vier vnnd sibenzigsten, vnserer Reich des Romischen im zwölfften, des Hungerischen im Ailfften, vnnd des Böhemischen im fünff vnnd zwanzigsten Ihare.

Maximilian.

Vice ac nomine Rever.dissimi
Domini Danielis Archicancellarii
Moguntini

Vt. Johann Baptista Weber.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ
Mtis proprium.

A. Ernberger.

No. 111.

Eislebischer Permutations-Recess zwischen Churfürst Augusto zu Sachsen und dem Ertzstifft Magdeburg, wegen des Burggraffthums und Gräfen-Gedings zu Halle. d. 10 Junii 1597. Ex Actis publicis.

Wir Johanns George von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, in Preussen, zu Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden und in Schlesien zu Crossen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg und Fürst zu Rügen ꝛc. und von desselben Gnaden Wir Wilhelm Landgraff zu Hessen, Graff zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhain und Nida ꝛc. Bekennen hiermit und thun kund gegen allermänniglichen; Nachdem zwischen dem Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Augusten, Hertzogen zu Sachsen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschallen und Churfürsten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg ꝛc. und Herrn Joachim Friedrichen postulirten Administratorn des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg, Marggrafen zu Brandenburg, in Preussen, zu Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden und in Schlesien zu Crossen Hertzog, Burggrafen zu Nürnberg und Fürsten zu Rügen ꝛc. Unsern freundlichen lieben Sohn, Oheimen, Vettern, Schwagern, Brüdern und Gevattern, und Ihrer Lbd. Lbd. Vorfahren den Churfürsten zu Sachsen, und Ertzbischoffen zu Magdeburg zu vielmahlen Irrungen vorgefallen welche sich fürnemlich daher geursachet, daß die Churfürsten zu Sachsen, als Burggrafen zu Magdeburg uf solches Burggraffthums Gerechtigkeit und freundliches Ersuchen eines Ertzbischoffs zu Magdeburg dem Schultheissen in des Ertzstiffts vornehmen Stadt Halle den Bann zu befehlen, auch denselben mit den neuen Schöppen in das Gerichte zu weisen und ihnen und den Saltzgräfen mit den peinlichen Gerichten in der Stadt und Thal daselbst zu beleihen gehabt; daß auch zu der Zeit, da die alte Stadt Magdeburg belagert und hernach erobert worden, zwischen Churfürsten Moritz zu Sachsen sel. Gedenckens, und folgends auch dem iezo regierenden Churfürsten selbst erstlichen *sede vacante* mit dem Dom-Capitul der Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburg, und hernach auch mit dem Regierenden Ertzbischoffen des uffgewandten Krieges-Kosten halber Verträge auffgerichtet, durch welche dem Churfürsten zu Sachsen der halbe Theil an der alten Stadt Magdeburg mit gewisser masse zukommen, wie in denselben Verträgen, welche die *Tripartit* genant werden, weiter ausgedruckt: Und damit sonderlich aus deme zwischen dem Churfürsten zu Sachsen und Ertzbischoffen zu Magdeburg viel Zwiespalt und Zanck entstanden, daß dieselbigen in der Graffschafft Mansfeld unterschiedene Lehen haben, welche sich iezo zwischen vorgedachten Unsern freundlichen lieben Oheime, Vettern, Schwagern, Brudern, Sohn und Gevattern dem Churfürsten zu Sachsen und Administratorn des Ertzstiffts daraus noch weiter vermehren, daß die Lehenherrn der Graffschafft Mansfeld, Grafen Hansen Georgen und seiner Brüder Antheil an derselben Graffschafft auf eine vertraute Heimstellung selbst zu verwalten an sich genommen, und darauf der Churfürst zu Sachsen die Lehnschafft und Obrigkeit über die Stadt Eisleben von dem Stifft Halberstadt durch einen Wechsel an sich bracht, dieweil daraus erfolget, daß bey den Executionen und Hülffen auch anderer Ubung und Gebrauch der Landesfürstl. Bothmäßigkeit und Gerichte in den dreyen Vorstädten als dem Brücken, Neudorfer- und Friesenstrassen Vierteln vor Eisleben viel Streits und Unrichtigkeit fürgefallen: Durch welches alles, wenn demselben nicht zeitlich vorkommen, zwischen beyden Ihrer Lbd. Lbd. wohl allerhand Mißverstand und unfreundlicher Wille verursacht werden mögen, welchem aber Ihro Lbd. Lbd. aus angebohrner freundlicher Vorwandtniß keine statt geben, sondern derselben und andern mehr Ihrer Lbd. Lbd. vorgefallene Irrungen durch bequeme Unterhändler viel lieber freundlichen haben wollen vortragen und entschieden werden, und Ihro Lbd. Lbd. Uns darum freundlich ersuchet, daß wir aus väterlichen und freundlichen Willen Uns zwischen beyder Ihrer Lbd. Lbd. zu gütlichen Unterhändlern freundlich wolten vermögen lassen, deme Wir dann derselben Unserer väterl. Neigung und freundlichen Vorwandnüß nach, damit Wir beyden Ihrer Lbd. Lbd. zugethan freundlich und gerne statt gethan und darauf zu nothdürfftiger Verhör und gütlicher Vergleichung obbemelter und anderer Ihrer Lbd. Lbd. Gebrechen, erstlichen in verschienenen sechs und siebenzigsten Jahre gegen Leipzig, und hernach wiederum den Sontag Cantate des iezo laufenden Neun und siebenzigsten Jahres gegen Eisleben etzliche Unsere vornehme Räthe verordnet, und daselbst von beyder Ihrer Lbd. Lbd. darzu Abgesandten Räthen die Sache nach aller Nothdurfft hören, und alles das, was beyde Ihre Lbd. Lbd. zu Begründung ihrer Gerechtigkeit mündlich und schrifftlich vorbracht, mit allen Fleiß haben erwegen lassen, in welchen Verhören dann befunden, daß allen vorgemeldten und andern mehr zwischen beyden Ihrer Lbd. Lbd. vorgefallenen und noch weiter besorglichen Mißverständen und Zwiespalten bequemer und beständiger nicht abzuhelfen, dann durch eine freundliche Auswechselung und Vergleichung.

Als

Als haben Wir darauf mit Göttlicher Vorleihung und derselben Unserer Räthe fleißige Unterhandlung von gemeldten Unsern freundlichen lieben Sohn, Oheim, Schwagern und Gevattern den Administratorn des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg freundlich vermocht, daß Seine Lbd. mit zeitigen guten vorgehabten Rath und Bewilligung Sr. Lbd. Dom-Capittuls und Landstände dem Churfürsten zu Sachsen zu freundlichen Ehren und Gefallen alle Sr. Lbd. und derselben Ertzstiffts Gerechtigkeit der Lehnschafft, Landesfürstlichen Obrigkeit, Jurisdiction und alle Bothmäßigkeit, was und so viel Se. Lbd. und das Ertzstifft an und über die drey Vorstädte, als das Brücken-Neudorfer- und Friessenstrassen-Viertel und die Neustadt vor Eisleben, so ferne die Versteinung der Gerichte, so der Rath zu Eisleben von den Grafen zu Mansfeld in Pfandschafft hat, ausweiset, samt den dreyen daran stossenden und umher liegenden Kirchendorffer-Rostorffer- und Bornecker-Marcken, und dem Dorff Neuen-Helffta, sonst Sieben-Hitz genant, wie solches alles vorreinet würde, desgleichen an und über das gantze Amt Kammelburg mit dem Flecken Wippra und dem zugehörigen Wippe-rischen Forst, darneben auch dem gantzen Bodenschwend samt allen Dörffern, Ein- und Zugehörungen, nichts davon ausgeschlossen. Es soll aber die Landgräntze zwischen Sachsen und Magdeburg des Orths also gezogen werden, daß das Dorff Biesenroda in des Ertzstiffts Gräntz, und doch dem Amte Kammelburg daran die Lehen und Nutzungen, Gericht und was dem Gericht anhängig verbleibe. Also auch über das Schloß, Stadt und Amt Artern, samt Volckstädt, Karstedt und allen andern Dörffern und Zugehörungen. Item über das Amt Bornstedt mit aller seiner Zubehörung: mehr die Lehenschafft am Dorffe Bodelwitz mit allen Rechten, so das Ertzstifft Magdeburg bis anhero daran gehabt und gebrauchet, oder in einige Wege daran haben oder gebrauchen mögen, frey und gutwillig abgetreten, auch freundlich bewilliget haben, daß Sr. Lbd. und derselbigen Nachkommende Ertzbischöffe oder Administratoren des Ertzstiffts Magdeburg sich derselben hinführo nicht mehr anmassen noch untersahen, auch die Grafen zu Mansfeld mit vorbemeldten dreyen Vorstädten und der Neustadt auch allen und jeden obbemeldten Gütern und Stücken weiter nicht beleihen, sondern dieselben, so offt die Lehn zu falle kommen, damit zu jeder Zeit an die Chur- und Fürsten zu Sachsen und Ihre Lbd. Erben und Nachkommende Chur- und Fürsten zu Sachsen wollen und sollen verweisen, immassen Sr. Lbd. die Grafen und den Besitzer des Guths Bodelwitz auch hiermit und Krafft dieses Vertrages vor sich und derselben Dom-Capitul und Ertzstifft mit ihrer Lehn an den gemeldten dreyen Vorstädten und der Neustadt, auch allen und jeden obbemeldten Stücken an Seine des Churfürsten zu Sachsen Lbd und derselben Erben und Nachkommen wie es am beständigsten geschehen kan, remittiren und weisen, und in die Lehnbrieffe, welche die Grafen und Besitzer hinführo in Seiner des Administratoris Lbd. Cantzley nehmen werden, was der dreyer Vorstädte und der Neustadt vor Eisleben, auch aller und jeder obgemeldter Stücke halber in den vorigen Lehnbrieffen vermeldet, zu Verhütung künfftiges Mißverstandes weiter nicht wollen setzen lassen. Es wollen auch Seine des Administratoris Lbd. die Einwohner der dreyen Vorstädte und der Neustadt vor Eisleben, desgleichen die Gemeinden obbesagter Aemter, Städte, Flecken und Dörffern alsbald, wenn die Loßzählung, Uberweisung und Huldigung der Alten Stadt Magdeburg geschehen, der Pflichten, welche Sr. Lbd sie auf Graff Hans Georgen zu Mansfeld und seiner Brüder vertrauliche Heimstellung gethan, durch ihre Räthe loßzehlen, und sie darmit gantz und gar an des Churfürsten zu Sachsen Lbden weisen lassen, damit sie sich so wohl, als die Einwohner der Alten Stadt Eisleben hinführo Sr. Lbd. und deroselben Ober-Auffsehers Befehligs desto gehorsamer zu verhalten haben.

Darentgegen und zu gebührlicher Wiedererstattung solcher Seiner des Administratoris Lbd. und deroselben Ertzstiffts in und an den mehrberührten dreyen Vorstädten und der Neustadt vor Eisleben, auch allen obbemelten Aemtern, Gütern und Stücken, jetzo dem Churfürsten abgetretenen Lehnschafften, Landesfürstlicher Obrigkeit, Jurisdiction und Bothmäßigkeit, auch Seiner des Administratoris Lbd. hinwieder zu freundlichen Ehren und Gefallen hat der Churfürst zu Sachsen vor sich und Sr. Lbd. Erben und Nachkommen, Hertzogen und Churfürsten zu Sachsen, auch in angebohrner und von der Röm. Kayserl. Majt. Unsern Allergnädigsten Herrn uffgetragener und bestätigter Vormundschafft Sr. Lbd. unmündigen Vettern der jungen Hertzogen zu Sachsen und das gantze Haus Sachsen und Nachkommen an der Chur-Sachsen dem Administratorn und S. L. Dom-Capitul und Ertzstifft Magdeburg alles das, was S. L. und das gantze Haus Sachsen als ein Burggraff zu Magdeburg in den Städten Magdeburg und Halle, und in dem gantzen Ertzstifft Magdeburg aus der Röm. Kayser und Könige Begnadigung haben, von dem heil. Reich zu Lehen tragen, und sich mit Ubung und Gebrauch des Bannes Befehlung, Belehnung des Schultheissen und Saltzgräfen zu Halle, und allen andern, des Sr. Lbd. sich darunter gegen dem Ertzstifft bißhero angemasset, oder

ver-

vermöge ihrer habenden Begnadigungs- und Lehenbriefe, etwann von den Chur- und Fürsten der Erbeinigung beschehenen Weisung, auch der darsieder auffgerichteten Verträge, oder sonsten in einige Wege zu gebrauchen haben mögen, gar nichts, wie dasselbige Nahmen haben möchte, davon ausgenommen, hinwiederum freundlich und gutwillig übergeben, uffgetragen und zugestelt, und sich des Burggraffthums zu Magdeburg Gerechtigkeiten der Bannes Befehlung, Gräfengedinges, Einweisung der Schultheissen und Schöppen, Beleihunge mit den Peinlichen Gerichten und deren dabey zutragenden Fällen, und alles andere, wie es zu Recht am beständigsten geschehen kann, gantz und gar und also verziehen und begeben, daß Sr. Lbd. und Derselben Erben und Nachkommen, und alle Hertzoge und Churfürsten zu Sachsen sich der obbemeldten und aller andern Gerechtigkeit des Burggraffthums hinführo in beyden Städten Magdeburg und Halle, und im gantzen Ertzstifft gar nicht mehr gebrauchen, auch den Administrator und künfftige Ertzbischoffe und das Dom-Capitul zu Magdeburg an des Burggraffthums Gerechtigkeit der Bannes Befehlung, Gräfen-Gedinge und Bestellung, Ubung und Gebrauch der Peinlichen Gerichte und Jurisdiction und derselben Execution in den Städten Magdeburg und Halle und im gantzen Ertzstifft Magdeburg nimmermehr turbiren, verhindern oder verunruhigen, oder sich derselben in einem Wege anmassen wollen, sondern Se. Lbd. und derselben Erben und Nachkommen, Hertzogen und Churfürsten zu Sachsen wollen und sollen dem Administratorn und nachfolgende Ertzbischöffe oder Administratorn und das Capitul zu ewigen Zeiten damit vor sich selbst oder durch einen andern, wer ihn dazu gefällig, ihres Willens und Gefallens gebahren lassen.

Nachdem aber des Tituls **Burggraff zu Magdeburg** halben Bericht geschehen, daß im heiligen Römischen Reich vier Burggrafen und also ein Burggraff zu Magdeburg ein sonderer Stand des Reichs, daß auch dasselbe Burggraffthum zu Magdeburg uff sondere Aemter, welche ausser des Stiffts Magdeburg gelegen, ausgesetzet und fundiret sey, als Gommern, Ranis, Elbenau, Gottau, und der Churfürst zu Sachsen derhalb sich des Tituls Burggraff zu Magdeburg mit dem dazu gehörigen Wapen und daß Sr. Lbd. und derselben Erben und Nachkommen des Burggraffthums Magdeburg mit seinen zugehörigen Aemtern hinführo vom Heil. Röm. Reich nicht solten zu Lehen empfahen, nicht begeben kann; Damit nun daraus, daß Sr. des Churfürsten zu Sachsen Lbd. und Sr. Lbd. nachkommende Churfürsten und Hertzogen zu Sachsen den Titul und Wapen des Burggraffthums gebrauchen, und solch Burggraffthum mit desselben zugehörigen Aemtern auch hinführo von dem Heil. Reich zu Lehen empfangen werden, in künfftigen Zeiten kein Irrthum oder Zweiffel fürfallen, oder solches dahin verstanden oder angezogen werden möge, als wären die Churfürsten und das Hauß Sachsen solches Tituls und Lehns-Empfahung halben in den Städten Magdeburg und Halle oder auch im gantzen Ertzstifft Magdeburg noch etwas berechtiget, so haben Seine des Churfürsten zu Sachsen Lbd. freundlich bewilliget, daß Se. Lbd. zu der Zeit, wann Se. Lbd. dem Administratorn andere über des Burggraffthums Gerechtigkeit der Bannes Befehlung und desselben Zubehorungen habende Uhrkunden werden überantworten lassen, Sr. Lbd. und derselben Dom-Capitul zugleich auch zween unterschiedliche Revers geben wollen, darin nach aller Nothdurfft verwahret werde, daß Se. des Churfürsten zu Sachsen Lbd. oder desselben Erben und Nachkommen, und das gantze Haus Sachsen sich unter dem Schein und Vorwendung, daß Ihro Lbd. Lbd. den Titul und Wapen des Burggraffthums Magdeburg mit seinen Zugehörungen von Römischen Käysern und Königen zu Lehen empfahen, sich ietzo und zu ewigen Zeiten keiner Bannes-Befehlung, Grafengedinges, Belehnung, Vereydung, Einweisung oder Bestätigung des Schultheissen und Schöppen oder des Saltzgräfen zu Halle, auch keiner peinlichen Gerichte, Gerichtsfälle, Straffen und Bussen, und *in Summa* gar keiner Gerechtigkeit, so zu dem Burggraffthume Magdeburg in den Städten Magdeburg und Halle, und im gantzen Ertzstifft Magdeburg gehörig, oder daraus einigerley Gestalt herfliessen oder erzwungen werden möchten, wie die auch könten genannt oder möchten erdacht werden, sollen und wollen unterziehen, anmassen, üben oder gebrauchen, daß auch, wann sie von Röm. Kaysern oder Königen die Lehn und Regalien des Hauses zu Sachsen und unter andern das Burggraffthum zu Magdeburg mit empfahen, die Bannes-Befehlung und Gräfen-Geding zu Magdeburg und Halle als und vor eine Zugehörung des Burggraffthums Magdeburg, oder auch vor sich selbst allein nicht mit zu Lehen suchen, empfahen oder in die Lehnbrieffe wollen setzen lassen, oder solches zu thun gestatten; also sind auch Se. des Churfürsten zu Sachsen Lbd. vor sich und ihre Erben und Nachkommen Hertzogen und Churfürsten zu Sachsen von allen Sr. Lbd. Rechten und Gerechtigkeit, welche Se. Lbd. und vor derselben derer in Gott ruhender Bruder Churfürst Moritz zu Sachsen seel. Gedächtnüß durch vorbemelte *Tripartit*-Verträge, oder die von den Bürgern und Einwohnern in der Alten Stadt Magdeburg genommene Pflicht und Huldigung oder in andere Wege in der Alten Stadt Magdeburg erlanget, gutwillig abgestanden, und

dieselbe dem Administratorn und Sr. Lbd. Dom-Capitul und Ertzstifft gäntzlich wieder auffgetragen, übergeben und eingeräumet, Se. Lbd. sollen und wollen auch ihre ansehnliche Räthe auf den Tag Jacobi schierstkünfftig in die Alte Stadt Magdeburg verordnen und durch dieselben in Beyseyn des Administratoris und Dom-Capituls, Burgemeister und Rathmanne und die Gemeine in derselben Stadt der Eyde und Pflichte, damit sie Sr. der Churfürsten Lbd. verwandt, ledig zehlen lassen, und sie damit an den Administratorn und desselben Dom-Capitul und Ertzstifft weisen, auch geschehen lassen, und so viel an Sr. Lbd. ist befördern, daß der Rath und Gemeine Sr. des Administratoris Lbd. und dem Dom-Capitul wie sie schuldig, und es vor der Belagerung bräuchlich gewesen, gleich alsbald wieder gewöhnliche Huldigung und Pflicht thun, und sich darüber an mehr gemelter Alten Stadt Magdeburg weiter mit dem wenigsten nichts anmassen, insonderheit aber soll was dem Churfürsten zu Sachsen uff Seiner Lbd. vermöge der *Tripartit*-Verträge an der Alten Stadt Magdeburg habende Gerechtigkeit der Vergleichung halben durch die Alte Stadt Magdeburg etwan durch Unsern des Churfürsten zu Brandenburg Herrn Vatern und Hertzog Heinrichen zu Braunschweig und Lüneburg beyden seel. und milder Gedächtniß in einem Vertrage des *datum* stehet Montags nach *Quasimodogeniti* im Tausend fünffhundert und vier und sechzigsten Jahre zugehandelt, oder uff beschehene Hinstellung noch hat erkant oder gemittelt werden sollen, hiermit auch auffgehoben seyn, und der Churfürst und Sr. Lbd. Erben und Nachkommen sich hinfürder der Alten Stadt Magdeburg und über Sr. Lbd. Landgräntz, an denen Orten, da die Vergleitung dem Administratorn und desselben Ertzstifft ohne alle Mittel allein zustehet, keiner Vergleitung unterfahen oder gebrauchen. Und zu noch mehrer stattlicher und unverrucklicher Vollziehung solcher des Churfürsten zu Sachsen freundlichen Bewilligung, Begebung und Abtretung des Burggrafftthums Magdeburg zustehenden Gerechtigkeit der Banns-Befehlung, Gräfengedings und anderer oberwehnten derselben Zubehorunge im Ertzstifft, auch alles in und an der Alten Stadt Magdeburg habenden Rechtens, wollen Se. Lbd. bey Loßzehlung und Uberweisung des Raths und Gemeinde in der Alten Stadt Magdeburg den Administratorn oder S. Lbd. darzu verordneten Räthen daselbst in der Alten Stadt Magdeburg alle und jede zu des Burggrafftthums zu Magdeburg Gerechtigkeit der Bannes-Befehlunge, Gräfen-Gedinges und derselben Zugehörung, desgleichen zu der *Tripartit*-Handlunge gehörende Verträge und Uhrkunden überantworten und zustellen lassen, und ob aus Versehen ein oder mehr briefflichе Uhrkunden zu vielbemelter des Burggrafftthums Gerechtigkeit der Banns-Befehlung und Gräfengedings zu Magdeburg, Halle und im Ertzstifft Magdeburg und der *Tripartit* gehörig, bey des Churfürsten zu Sachsen Lbd. verblieben, dieselben sollen nicht weniger, als wären sie mit überantwortet, von den Churfürsten, den Hertzogen und Hause zu Sachsen wieder den Administratorn und Sr. Lbd. Dom-Capitul und Ertzstifft zu keiner Zeit angezogen oder gebrauchet werden, sondern hiermit allenthalben, so viel des Burggrafftthums Gerechtigkeit der Bannes-Befehlung und Gräfengedings in den Städten Magdeburg und Halle und dem Ertzstifft Magdeburg und die *Tripartit* belanget, gantz und gar getödet und von Kräfften seyn. Seine des Churfürsten zu Sachsen Lbd. sollen auch hinführo den Räthen der Städte Magdeburg und Halle zu Verhütung künfftiges Misverstandes nicht mehr: **Lieben Getreuen** schreiben, immassen der Administrator den Räthen der Städte in den hierin abgetretenen Aemtern auch nicht also soll schreiben lassen. Dieweil aber weiland der Hochgeborne Fürst, Herr Joachim Marggraff und Churfürst zu Brandenburg 2c. Unser des Churfürsten zu Brandenburg Herr Vater Christseel. Gedächtnüß in der *Tripartit*-Handlung auch auf eine gewisse Masse mit eingezogen, also daß Se. Lbd. oder derselben Erben und Nachkommen, wenn sie dem Churfürsten zu Sachsen, nach Inhalt der S. Lbd. darüber zugestalten Versicherung, Fünff und Neuntzig tausend Gulden erlegen würden, von Sr. des Churfürsten zu Sachsen Lbd. die Alte Stadt Magdeburg zum dritten Theil mit solte überwiesen werden, nach weitern Inhalt der Verträge: So hat der Churfürst zu Sachsen, was Se. Lbd. nach Uberweisunge des dritten Theils der Alten Stadt Magdeburg derowegen bey Uns, dem Churfürsten zu Brandenburg zu fordern haben möchte, dem Administratorn und Dom-Capitul freundlichen mit übergeben, und wollen Wir der Churfürst zu Brandenburg Uns derowegen mit Unsern freundlichen lieben Sohn dem Administratorn und Sr. Lbd. Dom-Capitul, weil die Alte Stadt Magdeburg dem Ertzstifft nun allein zukömt, ferner väterlich und gnädiglich wissen zu vergleichen, und soll zu dem Behuff der Churfürst zu Sachsen, Unsers des Churfürsten zu Brandenburg Herrn Vaters Versicherung über die fünff und neuntzig tausend Gülden bey Uberantwortung derer zu der *Tripartit*-Handlung gehöriger Urkunden dem Administratorn und dem Dom-Capitul mit überantworten lassen. Hierüber hat der Churfürst zu Sachsen vor sich und Sr. Lbd. Erben und Nachkommen, alle Churfürsten und Hertzogen des Hauses Sachsen dem Administratorn und desselben Ertzstifft Magdeburg auch nachgeben und

abgetreten die Lehnschafft und alle Obrigkeit über die Dörffer Polleben, Volckstedt und Siegelrode, und soll die Lehnschafft und Obrigkeit über das Vorwerg Rödigen hinführo bey dem Hause Mansfeld bleiben, der Administrator ist auch freundlichen zufrieden, daß Graff Hans George zu Mansfeld, uf sein Leben oder bis er mit Recht daraus entsetzt, den bewilligten Unterhalt daraus habe, doch daß derselbige dem Grafen an dem Magdeburgischen Unterhalt abgerechnet werde. Ferner ist in der obermeldten zwischen obbemeldter Unserer freundlichen lieben Oheims, Vetters, Schwagers, Bruders, Gevatters und Sohns, des Churfürsten zu Sachsen und Administrators des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg Räthen gepflogener Verhör und Handlung befunden, daß der Gerichte über die Bergwerge in der Graffschafft Mansfeld, weil die Grafen dieselben von dem Hause zu Sachsen mit dem Berggerichte zu Lehn haben, desgleichen über etzlichen von den Grafen zu Mansfeld unter sich der Holtzung halber in der Graffschafft Mansfeld, wie die zu Beförderung des Bergwergs zu gebrauchen, auffgerichteten Verträge ietzo und hiebevorn auch zu vielenmahlen Zwiespalt und Irrungen vorgefallen; Damit nun derowegen unter beyden Ihro Lbd. Lbd. auch ein gewisser Verstand gemachet, und dieselben zu keiner Unrichtigkeit kommen mögen, haben Wir mit beyder Ihrer Lbd. Lbd. auch des Capituls der Ertzbischofflichen Kirche zu Magdeburg Vorwissen und Bewilligung diese Articul dahin vergleichen, daß der Churfürst zu Sachsen und Administrator des Ertzstiffts und Ihrer Lbd. Lbd. beyderseits Nachkommen, jeder in den Aemtern, welche von Sr. Lbd. von Alters zu Lehn gangen und Dero Lehnschafft durch diesen Vortrag Ihr jedes Lbd. Lbd. zugehandelt, die Fürstl. Jurisdiction, Obrigkeit, Regalien und Bothmäßigkeit allein haben, behalten und exerciren solle, von dem andern allenthalben ungehindert. Nachdem aber die Bergwerge in der Graffschafft Mansfeld, so weit dieselben Bergwerge in den alten Kayserl. Investituren becircket, von dem Churfürsten zu Sachsen zu Lehn rühren, und zum Theil in des Administratoris Aemtern gelegen, so soll der Churfürst zu Sachsen und Sr. Lbd. Erben und Nachkommen die Berg-Gerichte, so weit obbemeldte in den alten Investituren specificirte Grängz ausweiset, durch die Grafen zu Mansfeld oder die verordnete Berggerichte zu Eisleben und Mansfeld allein exerciren und üben lassen, gleichwohl aber also, daß in und zu solchem Berggerichten keine andere, dann nur Bergwergs-Sachen, und die zum Bergwerge gehören, gezogen werden sollen, als wann von Bergwergen, deren Bestellungen, Hütten-Vorrath, Kupfer in und vor den Hütten, Seigern, und andern dergleichen zu den Bergwerg gehörigen Händeln contrahiret, und sich daher von nicht haltens wegen oder sonsten Irrungen zutragen, oder auch hierzu Consens vonnöthen, desgleichen auch, wann im Berge, ganghafftigen Schächten, Hütten, Rauen und uf den Hallen delinquiret; Dann mit dem allen soll allein der Churfürst zu Sachsen, als der Lehnherr des Bergwergs, des Administrators und Sr. Lbd. Nachkommen am Ertzstifft unverhindert, zuthun, darüber zu richten, und zu exequiren haben. Was aber in denselben, des Administratoris Aemtern, darinnen die jetzo oder künfftig ganghafftige Bergwercke gelegen, einer zu dem andern in Sachen, welche nicht zu den obbemeldten Bergwergs-Handlungen gehörig, durch persönliche oder dingliche Klage zu sprechen, oder wo sich in solchen Aemtern thätliche Verbrechungen und Mißhandlungen zutrügen, dasselbige alles soll der Administrator und Sr. Lbd. nachkommende Ertzbischoffe und Administratorn des Ertzstiffts Magdeburg zu richten und zu straffen haben, von dem Churfürsten zu Sachsen und Sr. Lbdn. Erben und Nachkommen allenthalben ungehindert. Wann auch in obbemeldten Bergwergs-Sachen und dahero rührenden Handlungen der Churfürst zu Sachsen oder desselben Ober-Auffseher und Berg-Voigte bey währender vertraulicher Heimstellung und Sequestration jemanden, so in denen Aemtern, welche von dem Administratorn zu Lehn rührende, wesentlich gesessen, citiren und vorbescheiden wollen, soll dasselbe uf ihr Ansuchen durch die Befehlighabere oder Inhabere der Aemter, darunter der Beklagte gesessen, unweigerlich geschehen; Dieselben sollen auch, wo in ihren inhabenden oder befoelnen Aemtern über Personen oder Güther Execution und Hülffe zu thun, dieselbe allein vollstrecken und verrichten lassen, und hierüber der Churfürst zu Sachsen und desselben Erben und Nachkommen den Administratorn, und hinwieder der Administrator und Sr. Lbd. Nachkommen im Ertzstifft dem Churfürsten zu Sachsen in ihr jedes Aemtern und Gerichten keinen Eintrag thun. Damit auch die vor dem Ertzbischoff und Churfürsten zu Trier durch weyland Ertzbischoff Sigmunden zu Magdeburg seel. wieder den Churfürsten zu Sachsen angefangene Rechtfertigung gefallen, ufgehoben, und deren von beyden Theilen renunciiret seyn soll. Und nachdem so viel der Grafen zu Mansfeld eigenthümliche Gehöltze, und die darüber ufgerichtete Verträge belanget, fürgebracht worden, daß die Grafen dieselben den Händlern neben ihr jedes Antheil an Bergwerge mit Bewilligung der Ertzbischöffe zu Magdeburg zu Beförderung des Bergwerges mit verpfändet, und die Grafen und Händler sich ietzo hochbeschweren sollen, daß dieselben Gehöltze von denen

welche

welche darin verholffen, zu Stammholtz und sonsten verkaufft, nicht ordentliche Gehaue gehalten, und die Höltzer mit Hüten und in andere Wege zu Nachtheil des Bergwergs sehr verwüstet worden; ist hierauf verglichen und abgeredet, daß der Churfürst zu Sachsen und Administrator des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg ein jeder in den Aemtern die von Sr. Lbd. zu Lehn gehen, gute Ordnung machen soll, wie es mit den Holtzungen und Gehauen zu halten, doch der Grafen zu Mansfeld an ihren und sonsten einem jeden an seinen Rechten unschädlich.

Und als bey Bewilligung und Abtretunge der Lehnschafft und Jurisdiction über die drey Vorstädte und die Neustadt vor Eisleben durch des Administrators Räthe erinnert worden, daß durch solche Abtretung, wann die Lohnzeiten hinführo alleine zu Eisleben solten gehalten werden, die Einwohner des Thals Mansfeld grossen Abgang an ihrer Nahrung leiden würden, daß auch die Einwohner der Vorstädte und der Neuen Stadt vor Eisleben viel Aecker, Wiesen, Weinberge und andere Feldgüther hätten, die unter des Ertzstiffts Aemtern gelegen, derhalben vonnöthen, daß zu Verhütung künfftiges Zancks, wie es damit zu halten, auch Versehung geschehe; so hat der Churfürst zu Sachsen freundlich bewilliget, daß Seine Lbd. mit Legung der Lohnzeiten und sonsten die Versehung thun wollen, daß denen Bergleuten und andern Einwohnern im Thal Mansfeld an ihrer Nahrung nichts soll entzogen, sondern es damit wie Herkommens gehalten werden; so viel aber die Aecker, Wiesen, Weinberge und andere Feldgüther, so die Einwohner der Alten Stadt Eisleben, auch der Vorstädte und der Neuen Stadt vor Eisleben in des Ertzstiffts Aemtern innehaben, belanget, ist befunden, daß von denselbigen Gütern ietziger Zeit nicht allein die alte Pflicht und Gebühr gegeben wird, sondern daß die Städte und andere Unterthanen der Graffschafft Mansfeld zu Abzahlung der Grafen Schulden auch eine gemeine Steuer gewilliget haben, demselben nach soll der Churfürst zu Sachsen, und Administrator des Ertzstiffts solche Steuern und was mit beyder Jhrer Lbd. Lbd. gnädigsten Nachlassung und Consens hinführo zu Ablegung der Gräfflichen Schulden mehr möchte gewilliget werden, so lange dieselben Steuren stehen, in den Aemtern und Städten, die von Jhr jedes Lbd. zu Lehn rühren, von allen und jeden darinnen gelegenen Güthern selbst einsamlen, darüber ordentliche Register halten, und das eingenommene Steuergeld mit den Registern zu Bezahlung der Grafen Schulden dem verordneten gemeinen Renthmeister, welcher auch beyden Jhrer Lbd. Lbd. zugleich verwand seyn soll, in den gemeinen Steuer-Kasten, der zwey unterschiedene Fach haben, und mit zweyen Schlössern, darzu jedes Herrn Ober-Auffseher einen Schlüssel habe, verwahret seyn soll, baar überantworten lassen, davon derselbe Renthmeister auch beyden Jhre Lbd. Lbd. oder derselben Ober Auffseher richtige Rechnung thun soll; Was aber ausserhalb solcher gemeinen Landsteuer hiebevorn an Grund- oder Erbzinsen in die Aemter, darunter die Feldgüther gelegen, gegeben oder gedienet worden, das soll dem Administratorn und Ertzstifft nochmahlen in die Aemter, dahin die Güther gehörig, ohne einige des Churfürsten zu Sachsen Verhinderung gereichet und gethan werden. Welchem der Grafen zu Mansfeld Gläubiger oder Bürgen auch vor dieser Auswechselung in die Häuser, Flecken, Holtzungen und Güther, die der Administrator des Ertzstiffts Magdeburg dem Churfürsten zu Sachsen in diesem Vertrage abgetreten, würcklichen geholffen worden, oder die Ertzbischoffl. Abschiede, Consens oder Bewilligung darüber haben, dieselben sollen bey dem verholffenen oder consentirten Häusern, Höltzern und Güthern biß sie mit rechtlichen Erkäntnüß davon abgewiesen, oder sonsten mit Willen davon abgehandelt, von dem Churfürsten zu Sachsen und Sr. Lbd. Befehlighabern unverunruhiget gelassen werden. Es soll auch hinfürder weder die Stadt Eißleben, noch sonsten keine Stadt wegen ihrer vermeinten Gerechtigkeit des Bierkauffs oder Bierschenckens in Dörffern oder Flecken einfallen, sondern da dieselben vermeinten, daß ein oder mehr Dörffer schuldig oder pflichtig, das Bier bey ihnen und sonst an keinen andern Orth zu hohlen, sollen dieselben Städte solches bey der Obrigkeit, darunter ein jedes Dorff gelegen, ordentlich suchen.

Was auch sonsten diejenigen, so in des Churfürsten zu Sachsen oder des Ertzstiffts Aemtern wohnhafftig, zu einander zu sprechen, das soll ein jeder vor des Beklagten ordentlicher Obrigkeit suchen, und persönlicher Forderung halben niemands seine Güther, so unter einer andern Herrschafft gelegen, mit Kummer und Arrest, ausserhalb der in Rechten zugelassenen Fällen, beleget oder angehalten werden. Der Churfürst zu Sachsen und Administrator des Primat und Ertzstiffts Magdeburg, oder das Capitul desselben Ertzstiffts sollen auch zu mehrer Bekräfftigung dieser Vertrags-Handlunge die Römisch-Kayserliche Majt. Unsern Allergnädigsten Herrn, derselben durch ihre beyderseits Räthe unterthänigst berichten lassen, und bey Jhrer Kayserl. Majt. zu der darinnen begriffenen Verwechselung des Hauses Sachsen und Ertzstiffts Magdeburg Lehngüther und Gerechtigkeit derselben allergnädigsten Consens und eine Confirmation suchen, darinne der gantze Vertrag mit inseriret, und von Jhrer Kayserl. Majt. in bester Form confirmiret

und bestätiget, auch klahre Versehung gethan werde, daß so offte ein Churfürst zu Sachsen und ein Administrator und Ertzbischoff des Ertzstiffts Magdeburg ihre Regalien und Lehn von Römischen Kaysern und Königen empfangen, des Burggraffthums Magdeburg zugehörige Gerechtigkeit der Bannes-Befehlung, Gräfengedings, und andere in den Städten Magdeburg und Halle und Ertzstifft Magdeburg, desgleichen die Lehn über der Alten Stadt Magdeburg dem Administratorn oder Ertzbischoff zu Magdeburg; dem Churfürsten zu Sachsen aber die Lehn über die Stadt Eisleben mit allen derselben Vorstädten und der Neuen Stadt, samt den Dorffe Neuen Helffta und obbemeldten dreyen Marcken, wie solches alles versteinet würde, auch die Lehn über das gantze Amt Rammelburg, mit dem Flecken Wippra und dem zugehörigen Wipprischen Forst, den gantzen Bodenschwendt und allen Dörffern und Zugehörungen; Item über das Schloß, Stadt und Amt Artern samt Volckstedt, Karstedt und durchaus allen andern Dörffern und Zugehörungen; Item über das Haus Bornstedt, dessen Dörffer und Zugehörungen und das Dorff Podelwitz mit allen Rechten sollen geliehen und in ihre Lehnbrieffe gesetzet werden. Und ob hierinnen ein Versehen beschehe, und in des einen Theils Lehnbrieff ein oder mehr Stücke mit gesatzt würden, die in diesen Vertrage dem andern zugehandelt, welches doch von jedem Theile mit besten Fleiß verhütet werden soll; so soll doch dasselbe keinem Theil wieder diese Vertrags-Handlungen zustatten kommen, sondern der Churfürst zu Sachsen soll sich in dem Ertzstifft Magdeburg und Graffschafft Mansfeld, und der Administrator an den Vorstädten, und der Neuen Stadt vor Eisleben, auch allen obbenanten Aemtern, Güthern und Stücken mehrers nicht, denn Ihr jedes Lbd. Lbd. in Unsern Vertrage zugehandelt, anmassen. Und sollen also hiermit alle und jede hieroben gemeldte zwischen dem Churfürsten zu Sachsen und Administratorn des Primat-und Ertzstiffts Magdeburg vorgefallene Mängel und Gebrechen freundlichen und zu Grunde in Ewigkeit vorglichen und vortragen seyn, darauf auch beyde Ihro Lbd. Lbd. der Churfürst zu Sachsen vor Sich, Sr Lbd. Erben und nachkommende Hertzogen und Churfürsten zu Sachsen und insonderheit krafft tragender Vormundschafft auch von wegen Sr. Lbd. unmündigen Vettern, der jungen Hertzogen zu Sachsen, und der Administrator des Primat-und Ertzstiffts Magdeburg vor sich und Sr. Lbd. Nachkommen Ertzbischoffe oder Administratorn und das Capitul des Ertzstiffts Magdeburg freundlichen bewilliget und zugesaget, daß Ihr Lbd. Lbd. allerseits diesen unsern Vertrag Fürstlich, stett, fest und unvorbrochen wollen erfolgen und halten.

Welches alles zu Uhrkund und fester unverbrüchlicher Haltung derselbe dreymahl ingroßiret und von Uns, den Unterhandlungs-Chur-und Fürsten, so wohl auch von beyden Unsern freundlichen lieben Oheimen, Vettern, Schwägern, Brüdern, Sohn und Gevattern, dem Churfürsten zu Sachsen und Administratorn des Primat und Ertz-Stiffts Magdeburg mit eigenen Händen unterschrieben und mit unsern allerseits anhangenden Insiegeln befestiget.

Und Wir Dechand, Senior und gantze Capitul Gemein der Primat Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburg haben zu glaubwürdiger Bezeugung, daß alle und jede Punckte und Articul desselben mit unsern guten Wissen und einhelliger Bewilligung also, wie hieroben allenthalben vermeldet, abgehandelt und verglichen worden, unser Insiegel auch mit daran hangen lassen.

Actum Mittwochs in den heil. Pfingsten, den Zehenden Monaths Tag Juny, nach Christi Unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt, im Tausend fünffhundert und Neun und siebentzigsten Jahre.

Hans George Churfürst.

Wilhelm L. zu Hessen

Augustus Churfürst.

Joachim Friedrich Marggraff zu Brandenb.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

J. Chr. Lunigs Reichs-Archiv Part. Spec. II Theil p. 109. allwo aber pag. 111. post verba: zween unterschiedliche Revers geben wollen, eine gantze gedruckte Seite (die hier suppliret ist) fehlet.

No. 112

No. 112.

Neben-Vertrag, so bey Errichtung des Eislebischen Permutations-Recesses zwischen Chur-Sachsen und dem Ertz-Stifft Magdeburg abgehandelt worden. d. 10 Juny. Ao. 1579.

Des Durchleuchtigsten, Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johanns Georgen Marggrafen zu Brandenburg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürsten ꝛc. und Herrn Wilhelmen Landgraffen zu Hessen ꝛc. Unserer gnädig- und gnädigsten Herren zu nachfolgender Handlung verordnete Räthe, Wir George von Blanckenburg uff Goltberg und Wulffshagen, des Stiffts Havelberg zu Witstock Häuptmann, Lampertus Distelmeyer der Rechten Doctor und Cantzler, und Dittloff von Winterfeld zu Dalum und Neuendorff, und von wegen Hochgedachtes Landgraff Wilhelms zu Hessen wir Hans von Berlepsch uf Bodungen, und Reinhart Scheffer Cantzler, bekennen hiermit und thun kundt gegen allermänniglichen: Nachdem zwischen dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Augusten Hertzogen zu Sachsen des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschalln und Churfürsten ꝛc. und Herrn Joachim Friedrichen, postulirten Administratorn des Primat-und Ertzstiffts Magdeburgk ꝛc. Unsern gnädigsten Herrn nachbarliche Irrung vorgefallen, und beyde Ihre Chur- und Fürstl. Gnaden Hochgedachte unsere gnädigste und gnädige Herren den Churfürsten zu Brandenburg und Landgraff Wilhelmen zu Hessen söhnlich und freundlich vermocht, daß beyde Ihre Chur-und Fürstliche Gnaden in demselben gütliche Handlungen vornehmen und pflegen zu lassen väterlichen und freundlichen gewilligt, und sich darauf mit Ihren Chur- und Fürstl. Gnaden den nechst verschienen Sontag Cantate Ihrer allerseits Chur-und Fürstl. Gnaden Räthe anhero gegen Eisleben zusammen zu schicken, freundlichen verglichen, uns auch zu solcher Handlung anhero abgefertiget haben. Daß wir demnach nach vorgehender Verhör aus den Brieflichen Urkunden, gehabter Erkundigung, auch gethaner Besichtigung, und darauf gepflogener fleißiger Unterhandlung uns eines Vertrages verglichen, und denselben im Nahmen Hochgedacht unserer gnädigsten und gnädigen Herren der Unterhandlungs- Chur- und Fürsten, wie der hernach ingroßiret, und von Hochgedachten Chur-und Fürsten allen soll vollenzogen werden, haben begreiffen, verfassen und fünf mahl abschreiben lassen, welche fünf Exemplar nicht alleine wir sondern neben uns auch der Chur- und Fürsten zu Sachsen und Magdeburg zu dieser Handlung Verordneten, so wohl auch eines Hochwürdigen Dom-Capituls der Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburg Abgesandten zu mehrer Beglaubigung und zu Verhütung alles Miß-Verstandes mit eigenen Händen unterschrieben, und ist hierbey weiter abgeredet und von allen Theilen bewilligt worden, daß der Churfürst zu Brandenburg, unser gnädigster Herr solchen Vertragk innerhalb viertzehen Tagen mit Seiner Churfürstl. Gnaden Handzeichen und anhengenden Insiegel bekräfftiget, Landgraff Wilhelm zu Hessen unserm gnädigsten Fürsten und Herrn nebst dreyen Gesambt-Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen und Administratorn des Primat-und Ertz-Stiffts Magdeburg auch das Dom-Capittel zu Magdeburg, damit Ihr. Chur-und Fürstl. Gnaden und dem Dom-Capittel derselbe Vertrag den Ihre Chur- und Fürstl. Gnaden und ihres Theils zu vollziehen, auch müge zugefertiget werden, zuschicken, darauf Se. Fürstl. Gnaden denselben, so wohl die ietztgemeldten dreyen Neben-Schreiben auch unterzeichnen und siegeln, und die alsdann dem Churfürsten zu Brandenburg wieder zufertigen soll, und Se. Churfürstl. Gnaden solche Verträge mit denen darzu gehörigen Schreiben ferner dem Churfürsten zu Sachsen und Administratorn des Primats-und Ertz-Stiffts Magdeburg auch dem Capittel zu vollziehen, und endlich jedem Theil ein besiegelt Exemplar zu behalten, zuschicken mügen, wie dann Ihr. Chur-und Fürstl. Gnaden, weil alles das, so darinnen begriffen, mit derselben gnädigst- und gnädigen Vorbewust, Willen und Befehl gehandelt und verglichen worden, sonder Zweiffel gnädigst und gnädiglich zu thun werden geneigt seyn.

Damit dann auch allen deme, so hierinnen verhandelt, förderlichst nachgesetzt werde, so haben des Churfürsten zu Sachsen und Administratoris zu Magdeburg anhero verordnete Räthe sich verglichen, daß beyde Ihr. Chur-und Fürstl. Gnaden auf Petri und Pauli schierst zu Prage zu Kayserl. Majt. schicken, und deren allergnädigsten Consens und Confirmation zu dem alhier auffgerichteten Vertrage unterthänigst wollen suchen lassen, und daß alsdann darauf erstlich die würckl. Uberweisung der alten Stadt Magdeburg und dem Herrn Administratorn die Huldigungs-Leistung, und gleich hernach die Überweisung der Städte, Flecken und Güther, welcher Lehenschafft ein Theil dem andern in der Graffschafft Mansfeld in diesem Vertrage abgetreten beschehen soll. Also seynd sie auch zu Verhütung alles Gezäncks einig worden, daß die Aemter, Dörffer und Güter, welche ein Theil dem andern in dem auffgerichteten Vertrage überlassen zum allerförderlichsten und noch für der würcklichen Anweisung durch beyder unser gnädigsten

Herren, des Churfürsten zu Sachsen und Administratorn des Ertzstiffts Magdeburg darzu Verordnete richtig sollen vereint und vermahlet werden, und haben sich die Sächsischen Räthe insonderheit erklähret, daß sie bey Vergräntzung zwischen den dreyen Feldmarcken und dem Dorff Volgkstedt die Gräntzen von der Feldmarck Volgkstedt Reinung, welche nach Eißleben warts gehet, und uf die drey hohen Bäume in der wüsten Feldmarcke Eickendorff, und von dannen weiter uf der Ziegelrodischen Fluhr also wollen ziehen lassen, daß zwischen den Sächsischen und Magdeburgischen Lehen eine feine richtige Gräntz gemacht werde.

Ob aber (welches Gott der Allmächtige gnädiglich abwenden wolle) hieran aus Mangel des Kayserl. Consenses, oder sonst einiger Mangel oder Verhinderung fürfallen würde, daß solcher Vertrag seine endliche Vollziehung nicht erreichen könte; So haben beyde des Churfürsten zu Sachsen und Administratoris alhier anwesende Räthe versprochen und zugesaget, daß alles das, was in demselben *narrativè* oder *dispositivè* gesetzt, in künfftigen gütlichen oder rechtlichen Handlungen, oder auch sonsten keinem Theil zu einigen Nachtheil, Schaden oder Einführung gereichen, desselben Inhalt auch von einem Theil wieder das andere zu Begründung oder Bescheinung seines verhofften Rechtens zu keiner Zeit in Güte oder Recht soll angezogen, gedeutet oder gebraucht werden. So soll auch dem Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg so wohl als dem Administratorn frey stehen, was Ihr Chur- und Fürstl. Gnaden zu Wiedererstattung des Kriegs-Kostens, welchen Ihr. Chur- und Fürstl. Gnaden in Belagerung der alten Stadt Magdeburg angewandt, bey dem heiligen Reich (doch also, daß damit diesem Vertrag nichts zu wieder gehandelt werde) suchen und erlangen mügen, indem Ihr. Chur- und Fürstl. Gnaden einander, auch freundlichen Beystand leisten wollen, alles gantz treulich und ungefährlich.

Und, wir haben uns, umb gleichmäßiges Behaltens und Gedächtnis willen darneben dieses Bescheides verglichen, welchem zu mehrer Urkunde wir, und neben uns die Sächsische und Magdeburgische anhero verordnete Räthe, auch die Abgesandte des Dom-Capituls nemlich Erich Volckmar von Berlepsch, Ober-Hauptmann in Thüringen, Laurentius Lindemann der Rechte Doctor uf Sedelitz, Wolff Bose Hauptmann zu Zeitz, Hanß von Lindaw zu Krischaw und Vit Wunscheim der Rechten Doctor, Levin von der Schulenburgk Domdechant der Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburg und Thumprobst zu Havelbergk, Melchior von Rintorff, der Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburg Domherr, Ludolff von Alvenschleben der Elter uf Hundesburg und Neuen Gaterschleben, Moritz von Arnim uf Wustow, Hauptmann zu Staßfurt, Johann Trauterbuel Cantzler, Antonius Freudemann, alle drey der Rechte Doctorn und Fabian Klebe, des vorgedachten Dom-Capituls Syndicus mit eigenen Händen unterschrieben und besiegelt. Actum Eißleben, Mittwochens in den heiligen Pfingsten, den Zehenden Monatstag Junii. Anno 1579.

Lunig. Reichs Archiv. Part. Spec. Contin. II. pag. 376.

No. 113.

Kayser Rudolphi II. Confirmation des zwischen Chur-Sachsen und dem Ertz-Stifft Magdeburg errichteten Eißlebischen Permutations-Recessus.

d. 8 Aug. Ao. 1579. Ex Actis public.

Wir Rudolff der Ander von Gottes Gnaden erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Schlavonien Königk, Ertzhertzogk zu Oesterreich, Hertzogk zu Burgundi, zu Braband, zu Steyer, zu Kärnthen, zu Crain, zu Lützelburgk, zu Würtembergk, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraff des heiligen Römischen Reichs zu Burgaw, zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, gefürsteter Graff zu Habsburgk, zu Tyrol, zu Pfirdt, zu Kyburgk und zu Görtz, Landgraff in Elsaß, Herr auf der Windischen Marcke, zu Portenau und zu Salins ꝛc. Bekennen hiermit und thun kund allermänniglich, Als Uns der Hochgeborne Augustus Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Düringen und Marggraff zu Meissen, des Heil. Röm. Reichs Ertzmarschalck, Unser lieber Oheimb und Churfürst, zusambt dem Ersamen, Unsern lieben Andächtigen *N.* Dechant, Senior und Capittul des Ertzstiffts Magdeburgk einen Vertragk und Abwechsel, welcher zwischen ietztgedachten Churfürsten zu Sachsen, für sich selbst und im Nahmen aller Hertzogen zu Sachsen an einem, und dem Ertzstifft und Dom-Capitul zu Magdeburg andern theils, von wegen etzlicher benanter und specificirter Gerechtigkeiten, Herlichkeiten, Obrigkeiten, Eigenthumb und Lehenschafften und denselben anhängiger Stücke und Güther durch die auch Hochgebornen Johanns Georgen, Marggrafen zu Brandenburgk, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Hertzogen, Burggrafen zu Nürnbergk und Fürsten zu Rügen, des heiligen Röm. Reichs Ertz-Cämmerer, und Wilhelmen Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Catzen-

Ellen-

Ellenbogen, Dietz, Ziegenhain und Nida, Unsere liebe Oheimen, Churfürsten und Fürsten, als erbetene Freunde und Unterhändeler mit der bemelter Theile guten Willen und Wissen ertheidingt, auffgerichtet und in Schrifften verfasset, auch allerseits unterschrieben und besiegelt worden, *in Originali* fürbracht, des Inhalt von Worten zu Worten folget.

Inseratur Eislebischer Permutations-Receß zwischen Chur-Sachsen und dem Ertzstifft Magdeburg wegen des Burggräffthums Magdeburg auffgerichtet den 10 Junii. Ao. 1579.

Und darauf demüthiglich gebeten, Wir geruheten über solche Handlung, Vertragk und Abwechsel Unsern Kayserl. Consens und Bewilligung zu geben, und denselben in allen seinen Punckten, Articuln, Meynung und Inhalt als Regierender Römischer Kayser gnädiglich zu confirmiren, zu bekräfftigen und zu bestätigen, daß wir gnädiglich denmach angesehen solch gehorsam ziemlich bitten, auch die angenehmen, gehorsamen, treuen und nützlichen Dienste, so bemelte Contrahenten vom Hauß Sachsen und Ertzstifft Magdeburg Uns und Unsern Vorfahren am Heil. Röm. Reich, auch Uns und Unsern löbl. Hauß Oesterreich offtermals williglich erzeigt und bewiesen, und sie nochmahls zu erzeigen und zu beweisen erböthig sind, auch wohl thun mögen und sollen, und darumb aus denselben und andern mehr stadtlichen und wichtigen Uns bewegenden Ursachen, fürnemlich aber auch, daß durch solchen Vertrag und Abwechsel die mercklichе Streit- und Mißverstände so zwischen beyden Theilen viel lange Jahre hero an denselben verwechselten Oertern geschwebet, nunmehro allerdings gestillet und beygeleget, und die Partheyen wiederum in gute Ruhe und nachbarliche Vertraulichkeit versetzt worden, mit zeitigen Rath und guten Wissen zu angeregter Vertrags-Handlung und Abwechsel Unsern Kayserl. Consens und Bewilligung gnädiglich gegeben und darbenebenst obinserirten Vertragk und Wechselbrieff in allen seinen Punckten, Articuln, Clausuln, Inhalt und Meynung, als Römischer Kayser confirmirt, bekräfftiget und bestätiget haben. Thun das, consentiren und bewilligen, confirmiren, bekräfftigen und bestätigen von Römisch-Kayserl. Macht hiermit wissentlich und in krafft dieses Brieffes, meinen, setzen und wollen, daß vorgeschriebener Vertrag und Wechselbrieff in allen und jeden seinen Worten, Puncten, Clausuln, Articuln, Inhaltungen, Meynungen und Begreiffungen kräfftig und mächtig seyn, von beyden Theilen stet, fest und unverbrüchlich gehalten werde, und mehrbemeldte Contrahenten, auch ihre Erben und Nachkommen sich derselben freuen, gebrauchen und geniessen sollen und mögen, von allermänniglich ungehindert, doch Uns und dem Heil. Reiche an Unser Obrigkeit und Lehenschafft, sonderlich aber auch den Grafen von Mansfeld an ihren, und sonsten männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unschädlich. Und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten geistlichen und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyherrn, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Landvoigten, Vitzdomen, Voigten, Pflegern, Verwesern, Amtleuten, Landrichtern, Schultheissen, Burgemeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, wes Würden, Standes oder Weesens die seyn, ernstlich und festiglich mit diesem Brieff und wollen, daß sie offtgenante Unser lieben Oheimen und Churfürsten zu Sachsen und das Ertzstifft Magdeburg, auch ihre Erben und Nachkommen an obbestimten zwischen ihnen beyderseits auffgerichteten Vertrag und Abwechselung auch dieser Unser Kayserl. Confirmation nicht hindern noch irren, sondern sie dabey gäntzlich bleiben, derselben freuen, gebrauchen und geniessen lassen, und hierwieder nicht thun, handeln oder fürnehmen, noch des jemands andern zu thun gestatten, in keine Weiß noch Weze, als lieb einem jeden sey Unser und des Reichs schwere Ungnade und Straffe, und darzu eine Peen, nemlich funffzigk Marck lötigs Golds zu vermeiden, die ein jeder, so offt er freventlich hierwieder thäte, Uns halb zu Unser und des Reichs Cammer und den andern halben Theil vielgedachten Contrahenten unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn solle. Mit uhrkund dies Brieffs besiegelt mit Unsern Kayserl. anhangenden Insiegel. Geben uf Unsern Königl. Schloß zu Prag, den achten Tag des Monaths Augusti, nach Christi Unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt funffzehenhundert und in dem Neun und siebentzigsten Jahre, Unserer Reiche des Römischen im vierten, des Hungarischen im siebenden und des Böhmischen im vierten Jahre.

Rudolff

Vice ac nomine Rmi Dn. D. Danielis Archiepiscopi Archi Cancellarii & Electoris Moguntini,

Vt. S. Vieheuser D.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Mtis proprium.

A. Ernberger.

J. Chr. Lunig Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. II. pag. 377.

§. 8.

§. 8. In diesem 1579 Jahre hat sich auch zwischen denen Predigern zu Halle eine grosse Uneinigkeit entsponnen, welcher abzuhelffen D. Martin Chemnitius von dem Magistrat nach Halle verschrieben, und durch denselben eine Pacification auffgerichtet worden, davon hinten unter denen Hällischen Kirchen-Geschichten ein mehrers vorkommen wird. Als auch zeither zwischen dem Administratore und dem Dom-Capitul verschiedene Irrungen sich entsponnen, so sind solche am 8 July 1580. durch Churfürst Johann Georgen zu Brandenburg in der Güte beygelegt worden. (No. 114.) Ao. 1582. besuchte der Administrator Joachim Friedrich den Reichs-Tag zu Augspurg in Person, auf welchem am 24 Februar. der neue Calender Pabst Gregorii XIII. publiciret wurde, wodurch aber viel Unruhe im Reich entstanden. Es nahmen auch solchen die protestirende Stände nicht an, sondern stelleten die Bewegungs-Ursachen, warum sie solches zu thun Bedencken trügen, Kayser Rudolpho II. vor, worauf auch nicht weiter in sie gedrungen wurde; wie dann auch das Cammer-Gericht den alten Calender beybehielt. In selbigen Jahre am 23 April sind die vornehmsten Theologi des Ertzstiffts auf Befehl des Administratoris nach Halle beschieden worden, um die geschriebene Apologie des Concordien-Buchs zu verlesen, und ihm ihr Bedencken darüber schrifftlich zu übergeben. Da dann solcher Convent auf dem Neuen Gebäude (der Residentz) gantzer 14 Tage gehalten worden, und weil in dem geschriebenen Exemplar ausdrücklich die Worte gestanden: Daß die Ubiquität dem Concordien-Buche zur Ungebühr angedichtet werde, indem solches nicht weiter, als auf *præsentiam corporis Christi in cœna & in ecclesia* gehe, so sind die versamleten Theologi damit wohl zufrieden gewesen, und haben die Apologie approbiret. Da aber nachgehends diese Worte nebst denen 3 Paragraphis, darinnen sie gestanden, in dem gedruckten Exemplar ausgelassen worden, so ist hernach darüber grosser Streit entstanden, und dem Concordien-Buch zweyerley Verstand beygemessen worden. D. Johann Olearius *Senior*, Superintendent zu Halle hat 1590. diese 3 Paragraphos zu Ende der von ihm edirten 3 Predigten von der Augspurgischen Confeßion beydrucken lassen. Der Administrator, als er hievon Nachricht erhalten, hat nach einigen Jahren D. Selneccern in einem Schreiben hart angelassen, warum er sich nebst Chemnitio und Kirchnern unterstanden, diese Paragraphos im Druck auszulassen, worauf sich dieser sehr zweydeutig und furchtsam entschuldiget.

No. 114.

Vertrag zwischen Marggraff Joachim Friedrich, Postulirten Administrator des Ertzstiffts Magdeburg und dem Dohm-Capitul verschiedener Irrungen halber durch Vermittelung Churfürst Johann Georgens zu Brandenburg auffgerichtet. d. 8 Julii. Ao. 1580.

Wir Johann Georg, von Gottes Gnaden, Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst ꝛc. Bekennen und thun kund, daß wir berichtet werden, alß sollen zwischen dem Hochgebohrnen Fürsten, unserm Freundlichen lieben Sohne, Herrn Joachim Friedrichen, postulirten Administratorn, des Primats und Ertz-Stiffts Magdeburg, Marggrafen zu Brandenburg, und S. L. Thum-Capitel der Bischofflichen Kirchen daselbst Mißverstände und Irrungen vorfallen wollen.

Wann wir nun aus väterlichen Willen und gnädiger guter Neigung, welche wir zu unsern Freundlichen lieben Sohne, auch dem Thum-Capitel, und allen andern des Löbl. Ertz-Stiffts Ständen und Verwandten tragen, ungern zu sehen wolten, daß einiger Mißverstand oder Unwille zwischen ihnen erfolgen solte; Dieweil wohl zu erachten, wie höchstschädlich dasselbe dem gantzen Ertz-Stifft, und allen desselben Unterthanen seyn wolte, und daß in solcher Gelegenheit weder Justitia, Policey, noch andere gute Ordnung darinnen könten erhalten werden, wir auch darneben vermercket, daß beyde Theile selbst nicht gerne wolten, daß Uneinigkeit und Zwiespalt bey ihnen einreissen solte; Als haben wir demnach freundlich und gnädiglich ersucht, daß sie uns, woher sich solcher Mißverstand verursachet, vertraulichen eröffnen, uns auch in denselben gütliche Handlung einräumen wolten. Welches dann von ihnen mit sondern Danck angenommen, und wir freundlich und unterthäniglich seind ersuchet worden, die angebothene gütliche Handlung zum förderlichsten fortzusetzen, und haben wir darauf unsern des Stiffts Havelberg auf Wittstock Hauptmann, Landvoigt in der Neumarckt, Cantzlar, vornehme Räthe und liebe Getreuen, Georgen von Blanckenburgen, auf Goldtbeck und Wulffshagen, Joachim von der Schulenburg, Richarts seeligen Sohn auff Lockenitz, Lübbenau, Penckun, Libores, Zauch, und der Herrschafft Straupitz, Dittloff von Winterfeld, auf Dalmin, und Ern Lambertum Distelmeiern der Rechte Doctorn darzu verordnet, welche den Tag Petri Pauli zu Magdeburg einkommen, und folgenden Tages die Sachen, in gedachtes unsers freundlichen lieben Sohns Hoffe daselbst vorgenommen, und als sie von beyden Theilen, worauf die Irrungen bestanden, zur Nothdurfft berichtet worden, zu Wiedereinpflantzung gnädiges und unterthänigen guten Willens und

Der

Vertrauens, wie die Sachen gütlichen beyzulegen, Vorschläge gethan, dieselben auch nach vorgehender fleißigen Handlung auf nachfolgende Wege endlichen und gründlichen verglichen und vertragen haben.

1) Erstlich, dieweil unser freundlicher lieber Sohn die neulich im Closter Ammenßleben beschehene Wahle des Abts aus allerhand beweglichen Ursachen zu confirmiren Bedencken gehabt, der Erwehlte auch von der Procuratur des Closters, ohne sondern desselben Schaden nicht wohl zu entrathen, soll derselbe von der Abtey abstehen, und wieder das Amt des Procuratorn annehmen, und sollen das Convent vor sich selbst forderlich wieder zu einer neuen Wahl schreiten, indem sie, wie bißhero gebräuchlichen, die Aebte zu Berga und Hildenßleben, auch den Probst unser lieben Frauen zu sich ziehen, und mit Rath derselben nach Inhalt ihrer Privilegien eine andere tüchtige Person die unserer wahren Christlichen Religion, und darauf beschehener Reformation wohl zugethan, zum Abt erwehlen sollen, darauf denn die Confirmation auf die meisten Vota, bey unsern freundlichen lieben Sohne soll gesucht, und ohne erhebliche Ursachen nicht abgeschlagen werden, und solches soll auch also in künfftigen Wahlen der Aebte gehalten werden.

Wo aber derer obbemelter Abte einer Leibes-Schwachheit halben, oder aus andern Verhinderungen zu der Wahle nicht könte gezogen werden, soll an statt desselben der Prior oder Procurator desselben Closters die Wahle dirigiren helffen.

So bald auch die Wahle des neuen Abts zu Ammenßleben ergangen und confirmiret, soll die Administration des Closters demselben eingeräumet, Doctor Roltmann daraus abgeschaffet, ihme auch uffgeleget werden, von gehabter Verwaltung Rechnung zu thun, und was sich in solcher Rechnung befindet, daß er dem Kloster schuldig bleibet, demselben zu erstatten.

2) Alß auch das Thum-Capitel Ursachen vorgewandt, warumb sie verschiedener Zeit auff unsers freundlichen lieben Sohnes Ansinnen, ihren Thumprediger *Doctorem Sieg friedum Saccum* zu freundlicher Collation mit den *Conceptoribus* der *Formulen Concordiæ* nicht abfertigen können, und darauf unterthäniglich gebethen, Sie wo S. L. darmit zuwieder beschehen, im besten entschuldiget zu halten, haben wir unsern freundlichen lieben Sohn vermocht, daß S. L. uns zu väterlichen Gefallen, es dabey und bey des Thum-Capituls Erklärunge, daß S. L. sie in ihrer Lands-Fürstl. Obrigkeit, Recht und Gerechtigkeit vorzugreiffen, keinesweges gemeinet gewesen, freundlichen wenden lassen; das Thum-Capitel will aber, wann künfftiglich im Stifft in Religion-Sachen, Zusammenschickungen und Berathschlagungen vorfallen, die Predicanten im hohen Stifft darvon nicht ausschliessen.

3) Nachdeme dann auch unser freundlicher lieber Sohn, als der Ordinarius wohl befugt gewesen, die Fünff Vicarien, welche das Capitel zu S. Sebastian nach Absterben der vorigen Besitzere, nicht wieder verliehen, sondern zu andern Ausgaben gebrauchen, *ex Jure devoluto* selbst zu verleihen; Alß bleibet es, weil S. L. die allbereit verliehen haben, *pro hac vice*, darbey billig, wann aber die jetzigen *Possessorn* versterben, kommt die Collation wieder an die *Ordinarios Collatores*, das Thum-Capitel will S. L. auch darvon, was denselben *jure proprio vel devoluto* zu conferiren gebühret (wo sie denselben nicht allbereit haben) guten Bericht, und in demselben allen keinen Eingrieff thun.

Insonderheit aber soll S. L. was *in mense pontificio* bey den Collegiat-Kirchen gefellt, oder die vorfahrende Ertz-Bischoffe an *præbenden*, *benefitien* und Vicarien in hohen Stifft, und sonsten zu verliehen gehabt, zu verleihen haben, bey derselben auch, wann jemand *in mense pontificio*, oder eine solche *præbende*, *beneficium* oder Vicarey resigniret, welches S. L. oder die vorfahrende Ertz-Bischoffe confirmiret, die *Confirmation* solcher *resignation* gesucht, und von S. L ohn erhebliche Ursach nicht abgeschlagen werden.

4) Was sich aber *in mense ordinario* verlediget, desselben Verleihung auch Confirmation, der im solchen Monat beschehenen Resignationen gebühret den *Ordinariis Collatoribus*, welche auch mit Fleiß darauf sollen Achtung haben, daß die Beneficien nicht prophaniret, noch die *corpora* derselben verlohren oder vermindert werden. Es sollen aber diejenigen, welchen von unsern freundlichen lieben Sohne oder andern *Ordinariis Collatoribus*, Präbenden, Beneficien oder Vicarien conferiret, ihre schuldige Ministration darvon entrichten.

5) Wie es mit Beschickung der Reichs-Tage zu halten, damit des Ertz-Stiffts zu Magdeburg Seßion und Stimme im Reich erhalten werde, wollen S. L. wann es zu Ausschreibung eines Reichs-Tages kommt, sich mit dem Thum-Capitel und Land-Räthen gnädiglich vergleichen.

6) Wann Creyß-Greintztage oder andere grosse Handlungen, daran dem Ertz-Stifft gelegen, zu beschicken, will unser freundlicher lieber Sohn, die darzu nöthige Instructiones verfertigen lassen, und dieselbe dem Capitel zuvor zu schicken, damit sie die ihren, wo es von nöthen, oder die Landes-Nothdurfft erfordert, auf S. L. Erfordern, auch darzu benennen, und die Instruction auf sie mit möge gestalt werden, die Abgeordneten sollen auch der Sachen abwarten, und vor Abschiedunge derselben, darvon nicht eilen.

7) Des Hauses Mannsfeld halben, hat unser freundlicher Sohn, dem Thum-Capitel lassen Bericht thun, warum S. L. bedencklich, dasselbe zuvorn, und eher wieder abzutreten, dann die ungehorsamen Grafen von Mansfeld bey S. L. ausgesöhnet, und dieselben und Graf Vollraths Söhne, Ihre Lehn von S. L. empfangen, und S. L. nothdürftige Versicherunge beschehen, daß das Ertz-Stifft sich aus demselben Hause, keiner Unruhe zu befahren, in vorfallender Gelegenheit desselben mächtig seyn, Oeffnung darinnen haben, auch keine Person, die S. L. zuwider, darauf gelitten werde, S. L. wollen aber, wie hierinnen allenthalben sicherlich zu verfahren, mit dem Capitel und Ausschoß weiter berathschlagen, und sich darauf mit ihnen gnädiglich vergleichen.

8) Ob auch wohl S. L. dem Thum-Capitel, wann dieselbe umb Vorschrifft an S. L. ersucht, darinnen nicht Maaß geben; So will doch das Thum-Capitel selbst die Sachen also in acht haben, daß wider ergangene Urtheil und Recht, auch gegebene Abschiede, oder wohl verschuldete Straffen, niemand in seinen Ungehorsam und Muthwillen soll gestärcket werden, Sie wollen auch in Justitien oder Partey-Sachen niemand Consens geben, und wann Kayserliche Schreiben an sie gelangen, dieselben hiebevor beschehener Kayserlichen Vergleichung nach, Unserm freundlichen lieben Sohne, jederzeit zu schicken, so soll auch die Unterschied derer vom Capitel an S. L. gethaner Schreiben, wie von Alters gestalt werden.

9) Und weil es, wann die Ertz-Bischoffe Wohlverdienten Leuten über die in den Pacten benanter Summa, Begnadung thun wollen, hiebevorn also soll gehalten seyn, daß die Copey der Begnadungs-Vorschreibung in S. L. Canceley begriffen, und dem Capitel ehe dieselbe ingroßirt, zugeschicket, und wann sie von ihnen unterzeichnet, alsdann ingroßirt, und erst von dem Ertz-Bischoffen, darnach von dem Capitel gesiegelt worden, soll es hinführo auch also gehalten werden, doch soll Sr. L. frey stehen, geistliche Lehen *ad vitam* auch weltliche Lehen, die sich bey S. L. Regierung erledigen, und andern Leuten hiebevorn nicht verschrieben seynd, inhalts der Landtäge Abschiede zu verleichen, so wohl auch wohlverdienten Dienern zu Halla, gegen Reichung der Jährlichen Ausläuffte, die Versiedunge eines Pfannwercks, ungefehrlich uff zwanzig oder dreyßig Jahr, aus Gnaden einzuthun und zu verschreiben.

10) Was dann die Herren-Dienste und weite Fuhren und der Ritterschafft im gehaltenen Landtag übergebene Beschwerungen anlanget, wissen S. L. nicht, daß Sie jemandes mit Herrn-Diensten oder weiten Fuhren solten beschweret haben, wollen sich auch in demselben auff hiebevorn geschehenes Erbieten, nochmaln gnädiglich erzeigen, und das Thum-Capitel und gantze Landschafft jederzeit in gnädigen und guten Befehl haben, auch an allen deme, was S. L. in den übrigen Puncten, und sonsten die Capitulation und Pacten, auflegen, darwider S. L. ihres Wissens auch niemals gehandelt, an sich nichts erwinden lassen.

Dargegen auch das Thum-Capitel S. L. an deme, was zu derselben Landes-Fürstlichen Regierung gehöret über den Inhalt der Pacten keinen Eingriff noch Hinderung thun wollen. Und wo hierüber etwas vorfiele, daß S. L. oder das Capitel vor beschwehrlich ansehe, wollen S. L. und das Capitel sich derowegen in keine Wechsel-Schrifften einlassen, sondern dasselbe vielmehr durch gütige und glimpffliche Beschickung abwenden, darzu denn unser freundlich geliebter Sohn dem Thum-Capitel, oder desselben abgeordneten, in eigener Person, Audientz geben, und sich jedem gnädiglich zu erzeigen wissen will. Uhrkundlich mit unserm auffgedruckten Secret besiegelt, und eigenen Händen unterschrieben. Geschehen den 8 Julii anno 1580.

Lunig Reichs-Archiv. Part. Special. Contin. II. Fortsetz. III. pag. 376.

§. 9. Weil auch, wie vorgesagt, Chur-Sachsen und Magdeburg wegen überhäuffter Schulden-Last die Sequestration der Graffschafft Mansfeld veranlasset, dieses aber den Grafen nicht anstunde, so hatten dieselben am Kayserl. Hofe deshalb allerhand Bewegungen gemacht, und prätendirten die Reichs-Immidietät über ihre Herrschafften, endlich aber legten sie sich zum Ziel, und stellete Graff Hoyer von Mansfeld am 6 Jun. 1582. einen Revers aus, darin er bekante, daß dem Ertzstifft Magdeburg die Landesfürstliche Hoheit, Steuer, Folge

und

und andere Regalien über die Graffschafft Mansfeld, so weit sie Magdebl. Lehen, zustehe. Da auch Churfürst Augustus zu Sachsen, als ein grosser Oeconomus auf Verbesserung seiner Land und Leute eyffrigst bedacht war, und das Arterische und Posserner Saltzwerck erhob, auch zu diesem Behuff Flöß-Graben in seinen Landen anrichtete, wodurch eine grosse Menge Holtz, auf der Saale und Elster sonderlich aus dem Thüringer Walde angeflösset wurde, aber damahlen eine grosse Holtz-Noth zu Halle war, so bediente sich anfangs die Pfännerschafft des Vortheils, und ließ solches theils auf Wagen, theils auf der Saale durch die Fischer nach Halle führen, endlich aber ward mit Genehmhaltung des Administratoris, Marggraff Joachim Friedrichs, zwischen Churfürst Augusto zu Sachsen und dem Magistrat und Pfännerschafft zu Halle am 17 December 1582. der erste Holtz-Contract auf 6 Jahr lang dahin geschlossen, daß der Churfürst jährlich 8000 Clafftern Holtz auf dem Saal-Strohm biß nach Halle flössen, und um einen gewissen Preiß an die Pfännerschafft liefern lassen; welche Holtz-Contracte von Zeit zu Zeit erneuert worden, und noch ietzo ihren Bestand, wie davon hinten bey Beschreibung des Saltzwerckes mehrers gesaget werden wird. Das folgende 1583 Jahr im Januario wurde wegen des Concordien-Buchs, und dessen publicirter Apologie von einigen dazu deputirten Chur-Pfältzischen, Chur-Sächsischen, Chur-Brandenburgischen und Hertzoglich Braunschweigischen Theologis und weltlichen Räthen ein Colloquium zu Quedlinburg gehalten, dessen umständlicher Verlauff in Kettners Kirchen-und Reformations-Historie des Stiffts Quedlinburg. pag. 249. seq. zu lesen ist; und weilen dieser Streit allerhand Zerrüttung in der Kirchen anrichtete, auch sonsten allerley Unordnungen eingerissen waren, so ordnete der Administrator eine Kirchen-Visitation im Ertzstifft Magdeburg an, worzu Petrus Ulnerus, Abt des Closters Berge, D. Johann Schultes, Hoffprediger, D. Sigfrid Saccus, Domprediger zu Magdeburg, D. Johann Olearius, Superintendent zu Halle, Wiprecht von Treßkau, Hauptmann zu Giebichenstein, Christoph von Trota auf Krosigk, Adolph von Krosigk auf Alsleben, D. Anton Freudemann und Barthol Uden, Hoffräthe, als Visitatores verordnet, solche Visitation im Junio angefangen, und damit durch das gantze Land fortgefahren wurde. Ao. 1584. den 12 Juny publicirte der Administrator Joachim Friedrich eine Constitution, wornach sich der Schöppenstuhl im Urthelsprechen richten solte, ließ auch, nach dem mit Chur-Sachsen wegen des Burggraffthums getroffenen Eislebischen Permutations-Vergleich, bey erledigten Schultheissen Amte, am 30 July den neuerwehlten Schultheissen zu Halle, Johann Pöllnern samt den Schöppen in die Gerichts-Banck vor dem Rolande einweisen, und ihn mit dem Blut-Banne beleihen.

§. 10. Ao. 1585. entstunden neue Streitigkeiten wegen der Lehre zwischen dem Ministerio und dem Pfarrer zu S. Ulrich zu Halle M. Paul Nicandern, welche am 10 Januar. 1586. durch einen Vergleich abgethan wurden; so wurden auch die Zwistigkeiten wegen der Lehnwahre von denen Pfannen und Thalgüthern zwischen Graff Günthern von Schwartzburg und dessen Vasallen zu Halle am 25 August 1586. durch einen Abschied von der Magdeburgischen Regierung entschieden, auch am 8 September ein Mandat publiciret, daß in Zukunfft von denen Gerichten im Ertzstiffte die Urthel von dem Schöppenstuhl zu Halle eingeholet werden solten. Wie das folgende 1587. Jahr die Erbverein-und Verbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen erneuret, und deshalb am 3 July eine persönliche Zusammenkunfft derer interessirten Fürstl. Personen zu Naumburg gehalten wurde, begleitete der Administrator seinen Vater Churfürst Johann Georgen nebst seinem ältesten Printzen Johann Sigismund dahin, allwo Churfürst Christian II. zu Sachsen und Friedrich Wilhelm, Johann, Johann Casimir und Johann Ernst Hertzoge zu Sachsen, desgleichen Wilhelm, Ludewig, Georg und Moritz, Landgrafen zu Hessen persönlich zugegen waren. Den folgenden 18 Julii war eine Zusammenkunfft einiger protestirenden Fürsten zu Lüneburg, allwo König Friedrich in Dännemarck, Churfürst Christian zu Sachsen, Churfürst Johann Georg zu Brandenburg, Hertzog Johann Casimir von Sachsen Coburg, Hertzog Wilhelm Friedrich von Sachsen-Weymar, Hertzog Wilhelm zu Lüneburg und der Administrator Marggraff Joachim Friedrich in Person zusammen kamen, und wegen der dem König in Franckreich zu leistenden Hülffe sich berathschlagten.

§. 11. Das folgende 1588 Jahr schickte der Administrator seine beyden ältesten Printzen nach Straßburg auf die Universität, daselbst zu studiren; besuchte auch seinen Vetter Marggraff Georg Friedrichen zu Anspach welcher tödtlich kranck lag, und ihn zum Erben aller seiner Güter im Testament eingesetzt hatte. So gab er auch an den Rath zu Halle Befehl, sich des Juris retorsionis & retentionis wegen der in Sachsen nicht abgefolgten Erbschafften, Gerade und Heergewettes zu gebrauchen, und verordnete, daß der Schöppenstuhl im Urthelsprechen darauf erkennen solte, es ward auch am 30 Julii ein Mandat publiciret, daß niemand von denen Pfannen zu Halle Ueberschuß nehmen, auch nicht zwey oder mehrere zusammen spannen solten. Ao. 1589. ließ er die Dom-Kirche oder das Neue Stifft zu Halle, so seit der Reformation zugeschlossen gestanden, reinigen und renoviren, und zur heiligen Dreyeinigkeit nennen, und ward bey dem Begräbnüß des Marggräfflich-Anspachischen Geheimen Raths Andreas Mußmanns am 18 August die erste Predigt darinnen wieder gehalten.

§. 12. Ao. 1591. hatte der Administrator Joachim Friedrich die Freude, daß sein zweyter Printz Johann George am 20 May von denen Evangelischen Canonicis zu Straßburg zum Bischoff erwehlet wurde. Wie aber die catholischen Domherren, unter welchen der Dechand Graff Frantz von Gleichen sich befand, am 10 Julii Hertzog Carln von Lothringen zum Bischoff erwehleten, so ließ es sich zum Kriege an, und hatte er mit ihm eine lange Zeit Streit, daher er endlich darüber verdrießlich ward, und auf Einrathen seines Vaters Ao. 1604. gegen Empfang 130000. Goldgülden das Bißthum resignirte. In selbigen Jahr im December kam des Administratoris ältester Printz Johann Sigismund aus Preussen zurück, und wurde in Beyseyn seiner Eltern und Großvaters Churfürst Johann Georgens mit Printzeßin Anna, Marggraff Albrecht Friedrichs, Hertzogs in Preussen Tochter, welche wegen ihrer Mutter die Hertzogthümer Cleve, Jülich und Berg durch Erbschafft zu gewarten hatte, zu Cüstrin verlobet, und das Beylager nachgehends 1594. zu Königsberg vollzogen.

§. 13. Das folgende 1592 Jahr brachte der Administrator Jüterbock und Dame, so die von Klitzing von Cardinal Alberti Zeiten her wiederkäufflich inne gehabt, wieder ans Ertzstifft. Es hatten nemlich dieselben die Unterthanen mit neuen Aufflagen und Frohndiensten sehr beschweret, so, daß deshalb viele Klagen bey dem Administratore wider sie eingelauffen waren; nun geschahe, daß die Marggräfin Catharina, des Administratoris Gemahlin, ihre Verwandte die verwittwete Hertzogin Barbara von Brieg in Schlesien besuchte, und auf der Rückreise bey dem von Klitzing zu Dame ein Nachtlager halten wolte, es ließ aber derselbe vorgeben, als wann er nicht einheimisch sey, und ihr solches unter diesem Vorwande abschlagen, daher sie ihr Quartier in einem Bürgerhause in der Stadt nehmen muste. Wie aber solches die Fürstin sehr ungnädig aufnahm, so reitzte sie ihren Gemahl, daß er die von Klitzing von Dame und Jüterbock vertrieb, und beyde Aemter einzog, weßhalb diese bey dem Cammer-Gericht zu Speyer einen Proceß wider den Administrator und Dom-Capitul erhoben. Ao. 1596. wurde der Administrator von König Christiano IV. in Dännemarck invitiret, seiner Crönung beyzuwohnen, daher er mit seiner Gemahlin, dem Printzen Johann Sigismunden und Printzeßin Anna Catharina eine Reise nach Coppenhagen that, aber unterwegens auf der See einen harten Sturm ausstehen muste, und in grosse Lebensgefahr gerieth, jedoch glücklich zu Coppenhagen anlangete und von dem Könige mit grossen Freuden und besonderer Distinction empfangen und bewirthet worden. Der König warff bey dieser Gelegenheit eine sonderbahre Neigung auf die Printzeßin Annen Catharinen, schickte nachher Gesandten an den Administrator nach Wollmirstedt, und ließ sie zur Gemahlin begehren, die ihm dann auch versprochen, und das Beylager 1597. den 27 November zu Hadersleben im Hollsteinischen vollzogen worden. Nach seiner Zurückkunfft erfuhr er seines Vaters des Churfürsten Johann Georgens kräncklichen Zustand, hielt sich deshalb mehrentheils zu Berlin auf, und succedirte demselben, nach seinem am 8 Jan. 1598. erfolgten Ableben in der Chur-Würde, daher er, vermöge der Capitulation das Ertzstifft Magdeburg resignirte, und an seine statt dessen siebender Printz Marggraff Christian Wilhelm zum Ertzbischoff erwehlet wurde.

§. 14. In seiner Churfürstlichen Regierung war das erste, daß er durch seine Gesandten zu Gera im Voigtlande mit Marggraff Georg Friedrichen, den daher genannten Gerauischen Vertrag wegen der Succeßion in denen Brandenburgischen Landen aufrichtete, welcher sich grösten Theils auf eine von Churfürst Alberto Achille gemachte Verordnung gründete, durch beyderseits Räthe Ao. 1598. entworffen, im folgenden Jahre bey des Churfürsten und Marggrafen persönlicher Zusammenkunfft zu Magdeburg revidiret und befestiget, und nachher Ao. 1603. auch von Marggraff Georg Friedrichs Erben, Marggraff Christian und Joachim Ernsten angenommen und placidiret worden. In diesem Vertrage, welcher von nun an als ein Pactum Familiæ und Sanctio Pragmatica angesehen seyn solte, ward das Jus Primogenituræ eingeführet, daß der jedesmahlige Churfürst alle Märckische Länder, samt der Neumarck, auch nach Hertzog Albrecht Friedrichs Abgang, die Preußischen Lande, ingleichen das Hertzogthum Crossen und den Anfall von denen zu erwartenden Ländern allein und unzertheilt haben, in Francken aber nicht mehr als zwey regierende Herren seyn, und die übrigen verhandenen Söhne mit Deputaten versehen, die Töchter hergegen mit einer gewissen Summe Geldes, nicht aber mit Land und Leuten ausgestattet werden solten. Welcher Vergleich in Lünigs Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. II. Abtheil. IV. Absatz III. No. 20. pag. 45. nachzulesen. Als in diesem 1603. Jahre Marggraff Georg Friedrich starb, nahm er von der Erbschafft das Hertzogthum Jägerndorff, welches ihm dieser Marggraff schon 8 Jahr vorher durch eine Schenckung auf den Todesfall verschrieben, und überließ die Fränckischen Lande seinen Halb-Brüdern Christian und Joachim Ernsten, deren erstern er damit vor die Neumarck, welche ihm nach dem Väterlichen Testamente zufallen sollen, absunde. In diesem Jahre ließ er auch die Festung Driesen gegen Pohlen anlegen. Ao 1605. stifftete er das Geheime Raths-Collegium zu Berlin, und machte eine Policey-und Kleider-Ordnung. Ao. 1606. erlangte er nach einigen Schwürigkeiten, die ihm seine Brüder in Francken machten, die Vormundschafft des blöden Hertzogs Albrecht Friedrichs in Preussen, und nahm die Huldigung ein. Und als ihm das folgende Jahr abermahls einige Schwürigkeit wegen der Preußischen

Succeßion gemacht wurde, sandte er etliche Räthe auf den Reichs-Tag nach Warschau, welche aber von einer Parthey Soldaten auf öffentlicher Strasse übel tractiret, und der Secretarius gar umgebracht worden, welches der König an denen Thätern, deren man habhafft werden können, bestraffet. In eben dem Jahre ließ er auch die Franckfurtische Universität ihr Jubel-Jahr begehen, und Ao. 1607. stifftete er das Gymnasium zum Joachimsthal, so nach der Zeit nach Berlin verlegt worden. Ao. 1608. ließ er die Domkirche zu Cölln an der Spree der heil. Dreyeinigkeit widmen und einweihen, schaffte auch einige Cerimonien ab, woraus es das Ansehen gewann, als wann er allmählich auf derer Reformirten Seite treten wolte. Er starb aber in diesem Jahre den 18 Julii auf seinen Wagen im Walde ohnfern Cöpenick, als er wegen verspürten Magen-Krampfes von da nach Berlin eilen wolte.

§. 15. Seine Gemahlinnen und Kinder sind gewesen I.) Catharina, Marggraff Hansens zu Cüstrin Tochter, mit der er sich 1570. vermählt, und die 1602. gestorben ist, hat ihm 9 Kinder, 7 Söhne und 2 Töchter gebohren, nemlich (1) Johann Sigmund, gebohren den 8 November 1572. zu Halle, ward Churfürst 1608. und starb den 23 December 1619. (2) Anna Catharina, geb. 26 Jun. 1575. vermählt König Christiano IV. in Dännemarck 1597. starb den 29 Mart. 1612. (3) Johann Georg, geb. 16 Decemb. 1577. zu Halle, ward 1592. Bischoff zu Straßburg, resignirte 1604. bekam 1606. die Regierung zu Jägerndorff, ward in die Acht erklähret, und verlohr solches Hertzogthum, und starb den 11 Mart. 1624. zu Leutsch in Ungarn. (4) August, geb. 17 Febr. 1580. Domherr zu Straßburg, starb zu Berlin den 23 April. 1601. (5) Albrecht Friedrich, geb. 29 April 1582. starb den 3 Dec. 1600. (6) Joachim und (7) Ernst Zwillinge, gebohren zu Halle den 13 April 1583. der erstere starb den 10 Jun. 1600. der andere war Stadthalter zu Cleve, und Heermeister zu Sonnenburg, und starb den 19 Sept. 1613. (8) Barbara Sophia, geb. 16 Nov. 1684. zu Halle, vermählt 1609. mit Hertzog Johann Friedrich zu Würtenberg, starb den 13 Febr. 1636. (9) Christian Wilhelm, geb. 28 Aug. 1587. ward 1608. an des Vaters Stelle Ertzbischoff zu Magdeburg, von dem hernach folgen wird. Die zweyte Gemahlin war Eleonora, Hertzog Albrecht Friedrichs, des Blöden, in Preussen Tochter, und seiner Schwieger-Tochter, des Churprintzen Johann Sigismunds Gemahlin jüngere Schwester, vermählt 1603. starb 1607. mit der er eine Tochter gezeuget, (10) Marien Eleonoren, gebohren den 22 Mart. 1607. vermählt 1631. Pfaltzgraff Ludwig Philipp zu Simmern, starb den 8 Febr. 1675. Sein Bildnüß ist auf der zweyten Kupfer-Tabelle zu sehen.

XLVII. CHRISTIAN WILHELM.

§. 1.

So bald das Dom-Capitul das Absterben des Churfürsten Johann Georgs zu Brandenburg erfuhr, und also, da der Administrator ihm in der Chur succedirte, dessen Ertzstifftische Regierung vermöge der Capitulation aufhörete, ergrieff es die Possession, und schickte zwey Dom-Herren nach Halle, welche die Moritzburg einnahmen, von allen Bedienten die Schlüssel abforderten, eins theils dererselben, und unter solchen den Cantzler Meckbach ihrer Dienste erliessen, und andere an ihre Stelle annahmen, da sie dann sämtlich allein dem Dom-Capitul schweren musten. Und ward D. Henning Hammel zum Cantzler, und D. Chilian Stisser, bißheriger Stadt Syndicus zu Halle zum Vice-Cantzler bestellet, es muste auch der Rath denen abgeordneten Domherren Handgelöbnüß thun, dagegen ihnen Schutz bey ihren Privilegien, und Abhelffung der entstandenen Irrungen versprochen worden. Nun hatte das Dom-Capitul vor einiger Zeit mit Churfürst Johann Georgen zu Brandenburg und dem Administratore Marggraff Joachim Friedrichen einen Vergleich getroffen, (der in Lünigs Reichs-Archiv Spicil. eccl. I. Theils Fortsetzung, im Anhang p. 53. zu sehen) daß es bey der ersten Vacantz einen von ihrer beyderseits Printzen, welcher ihnen gefällig, vor dieses mahl zum Ertzbischoff erwehlen wolte, daher es der Administrator dahin brachte, daß dasselbe seinen jüngsten Printzen Marggraff Christian Wilhelmen zum Ertzbischoff erwehlete, jedoch unter der Bedingung, daß weilen derselbe noch gar jung und nur erst 8 Jahr alt war, das Dom-Capitul, biß er das ein und zwantzigste Jahr erreichet haben würde, die Regierung führen, er auch eine gewisse Capitulation eingehen solle, davon das Concept ebenfalls beym Lünig in angezogenen Orte pag. 44. zu finden ist. Worauf, nachdem die Kayserl. Confirmation solcher Wahl durch die abgeordnete Gesandten zu Prag erhalten worden, das Dom-Capitul die Regierung währender Vacantz angetreten.

§. 2. Das folgende 1599 Jahr schrieb das Dom-Capitul zu Anfang des Mertz-Monaths einen Land-Tag nach Halle aus, auf welchen der postulirte Ertzbischoff Marggraff Christian Wilhelm durch den Vice-Cantzler Stisser öffentlich proclamiret wurde; es ward auch auf selbigen Landtage beschlossen, nach dem Nieder-Sächsischen Creyß-Schlusse zu Delogirung der Spanier aus dem Westphälischen Creyße Hülffe an Volck und Geld aufzubringen, und deshalb eine Contribution auf die Stände des Ertz-Stiffts anzulegen. Den 10 Martii verglich sich das Dom-Capitul mit dem Rathe zu Halle, wegen verschiedener Puncte, die lange Zeit grosse Irrungen verursacht hatten;

hatten; (No. 115.) auch wurde von demselben am 21 Junii zwischen dem Rath und Schultheissen zu Halle ein Vertrag und Abschied gemacht, wie es künfftig mit Inventir- und Ausantwortung des Heergeräths und der Gerade gehalten werden solle, der hinten unter dem Titel: Berggerichte, vorkommen wird. Das folgende 1600 Jahr ward auch am 3 December zwischen dem Dom-Capitul und dem Rath zu Halle ein Vergleich wegen Computation und Ergäntzung der Ertz-Bischöfflichen Stühle in denen Saltz-Brunnen errichtet, darüber es gleichfals lange Zeit grossen Streit gesetzet hatte. Ao. 1601. den 19 May gab auch das Dom-Capitul dem Rath zu Halle ein Privilegium, daß er wegen rückständiger Rathhäußlicher Gefälle und Floßholtz-Gelder die Priorität vor allen andern Gläubigern in der Bürger Gütern haben solle, welche beyde Documenta hinten bey Beschreibung des Saltzwerckes zu finden sind. So wurde auch am 18 Jan. 1605. zwischen dem Rath und Schultheissen zu Halle verabschiedet, daß keine Processe vor dem Rathe, sondern lediglich vor dem Schultheissen in denen Berg-Gerichten geführet werden solten, und da sich zwischen ihnen neue Irrungen entsponnen, wurden solche am 21 May 1606. durch einen Vergleich abgethan.

No. 115.

Receß E. Hochwürdigen Dom-Capitels zu Magdeburg, mit dem Rathe zu Halle, etlicher streitigen Punckte halber. d. 10 Martii Ao. 1599. Ex Act. publ.

Wir Ludwig von Lochow, Domdechant, Wichart von Bredaw Senior vnd Capitel gemein, der Primat Ertzbischöfflichen Kirchen zu Magdeburg, hiermit öffentlich thun kund vnd bekennen; Nachdem die Ersamen vnsre lieben getrewen, Rathmanne, Meistere der Innungen vnd Gemeinheit der Stadt Halle bey vns vnterthänig angesucht, das wir etlichen jren angezogenen Beschwerungen vnd *grauaminibus* abhelffen, vnd dieselbten allerseits zu einem solchen standt richten wolten, wie es den Verträgen vnd Herkommen allerseits gemäß befunden werden könte, Als haben wir vns dazu abgemüßiget, vnd nach zeitigen vorgehabten Rahte dieselbe folgender gestalt vnd maßen abgehandelt:

Vnd erstlich wollen Wir gemelten Rath vnßrer Stadt Halle bey dem reinen allein seligmachenden Wort Gottes, wie es in den Prophetischen vnd Apostolischen Schrifften gegründet, in der Anno ꝛc. dreyßig zu Augspurg übergebenen Confeßion wiederholet, vnd seit der christlichen Reformation an Lehr vnd Ceremonien in üblichen Exercitio vnd Schwang alhier zu Halle ist gehalten worden, schützen vnd handhaben. So sollen auch in der Thumkirchen alhier keine Sacramenta administriret, sondern allein die Betstunden und Wochen-Predigten darin gehalten werden.

Zum andern, das Vlrichsthor betreffende haben wir in Erwegung der alten Verträge es dahin gerichtet, das allermassen wie von Alters herbracht, vf dem Vlrichsthor ein Thorwärter, so vns vnd dem Ertzstiffte vorpflichtet, seine Wohnung haben vnd behalten solle, jedoch mag der Rath nicht allein ihres Thurms dessen vnuerhindert zu gebrauchen, sondern mögen auch des Thorwärters Wohnung also verwahren, daß er zu ihren Geschütz vnd Gängen nicht kommen, doch also, daß er tagk vnd nacht vff vnd abkommen vnd seine behäglichkeit, wie vormals drauff haben kan, damit wenn jemand von vns oder des künfftigen Ertzbischoffs vnd vnsern Gesinde klopfen würde, er solches vernehmen, und es ferner anmelden könne, vnd damit auch alle Gelegenheit ferners streits zwischen dem Ampte vnd der Stadt dißfalß vorkommen, so soll der Thorwärter, den wir oder künfftige Ertzbischoffe verordnen werden, der Kirchen vnd Sacramenten in der Stadt gebrauchen, auch da er oder jemand der seinigen, auff dem Thurm versterben wird, in der Stadt Begräbnüß oder vff den Gottesacker begraben werden. Die Gericht im Vlrichsthor betreffende, ob wol eine Zeitlang das Amt Giebichenstein sich derselben angemasset, so sollen doch dieselbe nun hinführo nach Besage dessen mit Ertz-Bischoffen Ernsten hochl. Gedechtnüß aufgerichteten Vertrages zu den Weichbilde der Stadt biß in das eusserste Vlrichsthor inclusive gehörig seyn, vnd mit dem Exercitio der Gerichtbarkeiten durch den Schultessen an statt Vnser oder zukünfftiger Ertzbischöfe in allen zutragenden fällen gehalten werden, wie es die Verträge besagen, vnd sonsten in der Stadt vor Alters ist hergebracht. Die Schliessung aber des Thores, behalten Wir Vns vnd dem Ertzstiffte noch ferner, wie von vndencklichen Zeiten ist hergebracht, vnd durch den Burggrafen vnd Balger vf St. Moritzburg jederzeit verrichtet wird, noch ferner bevor, dabey es auch nochmahls billich verbleibet.

Ferner und zum dritten haben wir gemeldten Rath vnd Bürgerschafft zu Halle dißseits der Sale die Jagten, Schiessen vnd Weidewerck hinwieder aus Gnaden verstattet vnd nachgelassen, bescheidentlich vnd also, daß sie vnd die ihrigen allerseits sich des Rüchen-Geheeges, wie vor Alters, also auch nochmahls gänzlich enthalten vnd darinnen nicht finden lassen sollen, inmassen dann der Herr Hauptman befehlicht, daß er erstes

tages

tages solch Küchengehege mit steinen oder hegeseulen abzeichnen, vnd dem Rathe, wie weit ihnen die Jagden hinwieder aus Gnaden nachgelassen, ausweisen sollen. Wir wollen auch aber hineben, daß der Rath in solchen Jagden gute Ordnung machen, vnd nicht einen jglichen vnd ohne Vnterscheid die Jagden vergönstigen, sondern darunter gebührende Bescheidenheit vnd Discretion gebrauchen, zu verbohtener Zeit aber, als von Mitfasten biß vf Bartholomäi keinesweges die Jagten oder Schiessen zu vergönstigen, auch sonsten des Ampts Giebichenstein besaamter Aecker schonen, vnd darauff keinen Schaden thun. Es soll aber auch diese Nachlassung der Jagd nicht *privative* verstanden werden, sondern vns, künfftigen Ertzbischoffe vnd dem Ampte nichts weniger daselbst zu jagen vnd zu schiessen vorbehalten, auch dem Gerichte des Ampts vnschädlich seyn.

Zum vierdten, als sich der Rath beklaget, daß in Verkauffung der Thalgüter ihren Bürgern offtmahls der Consens verweigert, da es doch also bräuchlich gewesen, wenn ihrer zwee am Leben vnd in der Lehnschafft, daß sie alsdann ohne einige Verhinderung verkauffen, vnd die Aufflassung vor der Lehntafel thun mögen, haben Wir Vns dahin erkläret, da hinführo ihrer drey eines Geschlechts am Leben, vnd die Belehnung der Thalgüter haben werden, daß also denn die Verkauffung der Thalgüter vergönstiget seyn, vnd die Vflassung vor der Lehntafel, den alten Herkommen nach angenommen werden soll, jedoch muß hierunter keine Gefährlichkeit zu Verschmälerung Vnserer vnd vnsers Ertz-Stiffts Lehens-Gerechtigkeit gebraucht werden, darauff vnsre zur Lehntafel verordnete jedesmahl gute Vffsicht haben werden.

Zum fünfften hat der Rath vnterthäniges Vleisses gebethen, daß nach inhalt vnd Ausweisung der Regiments Ordnung Melchior Niclaßen von Wiehe vnmündigen Töchtern die dritte Pfanne der Güter, so durch Absterben gedachtes Melchior Niclaßen vff des Ertzbischoffs Schrifft kommen, möchte vff ihre Versorgung oder Leipzucht geschrieben werden; Nun haben Wir, wie es mit solchen Gütern bewandt, Erkundigung genommen, vnd befinden, daß eins theils dererselben zu den Ertzstifftischen Gütern geschrieben, eins theils aber Melchior Niclaßen Witwen vff Leibzucht verlassen; haben Vns derwegen dahin erkläret, daß der dritte Theil der Ausläuffte an denen Thalgüthern, so vf den Ertzbischöffl. Nahmen stehen, obgedachten Wiehischen Töchtern, so lang sie vnverheyrathet bleiben, gefolget, wo sie sich aber in den Ehestand begeben, der Werth solches dritten theils ihnen gereichet werden solle; Wann aber ihre Mutter die Witwe verstorben, vnd sich dieselbige Leibzucht erledigen wird, soll obangeregten Wiehischen Töchtern der dritte theil an solcher Leibzucht vff ihre der Töchter Versorgung oder Leibzucht geschrieben, auch wenn sie sich verheyrathen würden, solche Pfannen ihren Ehemännern zugeschrieben werden, da sie aber vnuerheyrathet absterben würden, fallen solche Thalgüter dem Ertzstifft billich wieder anheimb, alles nach besage vnd Ausweisung der Regiments-Ordnung, darnach es auch in andern künfftig zutragenden fällen allerdings gehalten, vnd das mit Verschweigunge vnd Vnterschlagunge des Erbes keine Gefährlichkeit gebraucht werde, fleißige Auffsicht gehalten werden soll.

Zum sechsten haben Wir nicht vor vnbillig erachtet, daß der Rath in Bürger- vnd Kauff-Schoß, wie auch andern Rathhäuß Gefällen vnd Schulden, sonderlich aber wegen der Ertzbischofflichen Ausläuffte, den Vorzug vnd erstigkeit vor allen vnd jglichen Gleubigern, keinen ausgeschlossen *in bonis ciuium* haben sollen, allermassen sie albereit dergleichen Statuta vnd das alte Herkommen vor sich. Dieweil sie sich aber beklagen, daß ihnen eine Zeithero darinnen allerhand Eintrag geschehen vnd zugezogen werden wollen, als haben Wir ihre vorige Statuta dieser *Prælation* halber *in bonis ciuium* nicht allein krafft dieses nochmahls bestätigt, sondern vff vnterthäniges Erinnern des Raths solches öffentlich anschlagen zu lassen, vns gnädiglich erkläret.

Zum siebenden haben wir vns gegen offtgedachten Rath erkläret, daß kein Rathsmeister oder Rathsverwandte Personen, so zum Rathsstul erwählet, ohne gnugsame vnd erhebliche Vrsach vnd vorgehende *Causæ Cognition*, wie auch da ein regierender Ertzbischoff im Lande, ohne vnser des Dom-Capittels Wissen vnd Einwilligung nicht ausgeleschet, noch seiner Rathsstelle vnd Ehrenstandes entsetzet werden solle.

Vnd obwohl zum achten der Rath anziehen lassen, daß ihnen vermüge der erkaufften Gräfeschafft im thal alhier nachgelassen seyn soll, in des thals Gerichten zu greiffen vnd zu fahen, vnd die Verbrechere in ihre Gefängniß zu bringen, so haben wir doch in genommener Erkundigung so viel verstanden, daß der Rath vnser Stadt Halle, ohne vorgehende Ersuchung des Saltzgräfen sich keinerley Angriffs oder anderer Gerichts-*Actuum* anmassen dürfen, lassens derhalben Wir bey dem Herkommen vnd Gebrauch, darnach sich der Rath gleichfals künfftig richten soll, bewenden, jedoch da sichs zutrüge, daß ein Rath biß ins Thal einen verfolgete, soll der Rath Macht haben denselben

anzu-

anzugreiffen, dergestalt, daß sie den Saltzgräfen denselben in den Bratenwender liefern.

Was denn zum neundten den Müntzey vnd Wegepfennig betrifft, weil der Rath einen Original Abschied darinnen die *edulien* frey gelassen, vnter dem dato des letzten Octobris im sieben vnd neunzigsten Jahre fürgelegt, als soll es auch dabey allerseits bewenden, vnd der Hauptmann zum Giebichenstein in einem vnd dem andern darüber zu halten schuldig seyn.

Schließlich vnd endlich haben Wir Verordnung gethan, daß der kleine Wall hinter den Pauliner oder Prediger Kloster von vnserm Hauptmann vff St. Moritzburg vnd Giebichenstein besichtiget, vnd dem Rath, nach besage hiebevorigen Verträgen eingeräumet, oder doch darauff weiter nichts gepflantzet oder gepfroffet, sondern öde gelassen werden soll, vnd da sich in genommenen Augenschein befinden wird, daß die Pforte hinter dem Pauliner oder Prediger Closter iezo nirgend zu dienlich, soll vnser Hauptmann dieselbe gäntzlich vermauren zu lassen befehligt seyn, Welchs alles vnd jedes bey einen vnd andern Punct offt gemeldter Rath zu vnterthänigen Danck vff vnd angenommen, vnd festiglich zu halten versprochen, vnd zugesaget, immassen Wir sie dabey auch allerseits zu schützen vnd handzuhaben vns erkläret, jedoch Vns an vnser vnd des Primat Ertzstiffts Magdeburg vber den Rath vnd Stadt zustehendes Landesfürstliche Herrlichkeit, Hoheit vnd Oberbotmäßigkeit in einen vnd den andern, wie auch den vhralten Verträgen vnd Herkommen in allen andern vnschädlich, treulich sonder argelist vnd gefehrde. Zu vrkunde haben Wir Vnser Insiegel an diesen Brief wissentlich hengen lassen, der gegeben ist vff St. Moritzburg, den 10 Martii, nach Christi vnsers einigen Erlösers vnd Seligmachers Geburt im 1599 Jahre.

§. 3. Ao. 1608. den 18 Julii verstarb Churfürst Joachim Friedrich zu Brandenburg, und weil Marggraff Christian Wilhelm am 28 August. dieses Jahrs sein 21 Jahr erfüllet hatte, (massen er 1587. den 28 August gebohren war) so übergab ihm das Dom-Capitul die Regierung, nachdem er Tages vorher die aufgerichtete Capitulation zu Wollmirstedt mit einem leiblichen Eyde beschworen, unterschrieben und besiegelt hatte. Bald darauf, nemlich den 1 September kam der Ertzbischoff nach Halle, begab sich aber wegen der tieffen Trauer in aller Stille nur mit ein paar Kutschen über den Neumarckt von hinten zu auf die Moritzburg, doch wurden nach seiner Ankunfft einige grosse Stücken auf dem Schloßwalle loßgebrandt, und dadurch dessen Ankunfft dem Volcke kund gemacht. Den 27 September ward darauf ein Land-Tag zu Halle gehalten, auf welchen das Dom-Capitul die Stände an den Ertzbischoff verwieß; worauf er folgenden Tages den 28 September die Huldigung von der Stadt Halle gewöhnlicher massen auf dem Rathhause eingenommen. Er ist dahin durch die grosse Ulrichs-Strasse mit Vortretung der Ritterschafft an 200 Personen, der Prälaten und Aebte, auch 6 Grafen, auf einem braunen Pferde geritten, welches nachher wie gebräuchlich der älteste Saltzwürcker über die Saltzbrunnen geritten, und hat ihm der Rath einen verguldeten Pocal und Neapolitanisches Roß, seinem anwesenden Bruder Churfürst Johann Sigismunden aber ein abgerichtetes graues Pferd verehret; dagegen er der Stadt den gewöhnlichen Huldebrieff ertheilet. Folgenden 20 October hat er auch in eigener Person die Huldigung von denen Einwohnern auf dem Neumarckte und zu Glauche, auch nachmahls zu Giebichenstein von denen zum Amte gehörigen Dorffschafften eingenommen. Der Anfang seiner Regierung war auch ziemlich ruhig, und ist in den erstern Jahren eben nichts sonderliches vorgegangen, ausser daß Ao. 1613. den 22 May der Churfürst Johann Sigismund zu Brandenburg, Marggraff Johann George, der Landgraff zu Hessen, und Marggraff Joachim Ernst zu Anspach ihn zu Halle besuchet, und dabey allerhand Lustbarkeiten angestellet worden.

§. 4. Ao. 1614. resolvirte Ertzbischoff Christian Wilhelm sich zu vermählen, daher er das Ertzstifft resignirte, und sich aus dem Lande begab, von dem Dom-Capitul aber am 28 Novemb. die Moritzburg und andere Schlösser und Aemter eingenommen, eine Sedisvacantz declariret und Dom-Capitularische Regierung angestellet worden, die doch aber nicht lange gewähret, massen das Dom-Capitul, nachdem die neue Capitulation am 14 December reguliret worden, die in Lünigs Spicil. eccl. Cont I. p. 298. zu finden, ihn hinwieder zum Administratore postuliret, und die Unterthanen an ihn verwiessen, die jedoch keine neue Huldigung leisten durfften. Es hielt aber derselbe am 1 Jan. 1615. mit Printzeßin Dorothea, Hertzog Heinrich Julii von Braunschweig Tochter zu Wolffenbüttel Beylager, und geschahe die Heimführung und Einzug zu Halle am 21 Januar. darzu auch der Rath auf die Moritzburg eingeladen worden, welcher der Fürstin einen silbernen Pocal von 6 Marcken, und in solchen in einen roth und weisen sammeten mit silber gestickten Beutel 100 Rosenobel verehret. Es ward auch von dem Administratore unter den 20. Januar. eine neue Thals-Ordnung durch den Druck publiciret, und zu Ende des Jahres, am 29 December hielt derselbe mit seiner Gemahlin und Hoffstadt eine prächtige Schlittenfarth zu Halle, dabey sie auf der Wage abtraten und von dem Rathe tractiret wurden. Das folgende 1616 Jahr, den 22 Januar. ward dem Administrator eine Printzeßin Sophia Elisabeth gebohren,

ren, (die nachgehends 1638. an Hertzog Friedrich Wilhelm II. zu Sachsen-Altenburg vermählet worden, und 1650. verstorben ist) zu deren Tauffzeugen er unter andern auch den Rath zu Halle erbeten, dessen Stelle bey dem am 30 Januar. gehaltenen Tauff-Actu die beyden regierenden Rathsmeister L. **Wolffgang Hahn** und **Hans Drachstedt** vertreten. Bey der Einsegnung nach Ostern hat der Administrator einige Tage lang nacheinander grosse Festivitäten mit Aufzügen, Ringel- und Quintan-Rennen, Fußthurnieren und Carouffel angestellet, so auf dem Marckte zu Halle auf einer darzu zugerichteten Rennebahn gehalten worden, dabey sich viel Fürsten, Grafen und Herren, und unter andern auch Churfürst Johann Georg der I. zu Sachsen eingefunden; wiewohl derselbe der tieffen Trauer halben wegen seines Bruders Hertzogs Augusti Absterbens nur von der Wage zugesehen. Welche Solennitäten mit einem kostbahren Feuerwerck in der **Wunderburg** (d. i. auf der kleinen Wiese neben dem Fürsten-Garten) beschlossen, auch hernach alles in Kupfer gestochen und durch den Druck bekant gemacht worden. Es erneuerte auch der Administrator auf Ansuchen des Raths am 30 April die ehemahls von Ertzbischoff **Ernesto** erlangte, und von dem Dom-Capitul sede vacante 1599. bewilligte Concession des **Pfänner-Gehäges**, und ließ solches durch gesetzte **Hege-Säulen** von dem **Küchen-Gehege** scheiden. Auch ertheilte er dem Rath am 25 November einen Lehnbrieff über die **Capelle zu S. Jacob** auf dem Sandberge zu Halle, und deren zugehörige Zinsen.

§. 5. Ao. 1617. da eben 100 Jahr verflossen, daß **Lutherus** durch Anschlagung seiner Thesium der **Reformation** einen Anfang gemacht, ist deshalb wie in dem benachbahrten Sachsen, also auch auf Befehl des Administratoris **Christian Wilhelms** im Ertzstifft Magdeburg den 31. October und beyde folgende Tage ein Jubiläum gehalten worden, davon hinten in den **Kirchen-Geschichten** der Stadt Halle ein mehrers vorkommen wird. Das folgende 1618 Jahr, war dasjenige, da durch die **Böhmische Unruhe** der leidige **dreyßigjährige Krieg** den Anfang gewonnen, in welchen gantz Teutschland verwickelt wurde, sonderlich das Ertzstifft Magdeburg von beyden Theilen hart mitgenommen und verwüstet, die Stadt Magdeburg jämmerlich zerstöhret ward, und der Administrator um Land und Leute, ja selbst um seine Freyheit kam. Es waren aber die kriegenden Parthe yen auf einer Seite die catholische **Ligue**, als der **Kayser**, nebst denen meisten catholischen **Ständen**, dabey sich der **König in Spanien** mit einmengte; auf der andern Seite aber anfänglich einzelne **Protestantische Stände**, nebst dem **König in Dännemarck**, nachher als sich der **König in Schweden** der Sache annahm, das gantze **Evangelische Corpus**, von denen doch nach dem Pragischen Frieden einige auf des Kaysers Seite traten, auch hielte es **Franckreich** mit der Protestantischen und Schwedischen Parthey, weil es das **Haus Oesterreich** dadurch zu schwächen suchte. Den Anlaß zu diesem Kriege gab das *heimliche Mißtrauen* der catholischen und protestantischen Stände gegen einander, davon jene eine **Ligue**, diese aber eine **Union** untereinander errichtet hatten; den Anfang aber dazu, wie schon gedacht, die **Böhmischen Unruhen**. Es hatten nemlich die protestirenden Stände von Kayser **Mathia** den so genanten **Majestäts-Brieff** und dadurch das freye Exercitium ihrer Religion erhalten, worinn sie aber sonderlich von denen catholischen Geistlichen sehr beeinträchtiget, und von dem **Ertzbischoff zu Prag** die zu **Clostergrab** neuerbauete evangelische Kirche niedergerissen wurde, auch von dem Abt zu **Braunau** seinen Unterthanen dergleichen zu erbauen nicht verstattet werden wolte. Nun hatte Käyser **Mathias** wegen seines hohen Alters, und vermuthenden baldigen Lebens-Endes seinen Vetter Ertzhertzog **Ferdinanden** zu seinem Successore im Königreich Böhmen und Ungarn ernennet, es war auch derselbe von denen Böhmischen Ständen angenommen, und im vorigen 1617 Jahr zum Könige erwehlet und gecrönet worden, aber damahls wegen der Ungarischen Crone in Ungarn abwesend, und der Kayser **Mathias** mit seiner Hoffstadt zu **Wien**. Mittlerweile die Böhmischen Stände und Defensores sich derer Braunauer und Clostergraber annahmen, eine Zusammenkunfft zu **Prag** hielten, und darauf den 23 May sich mit ihrem Gewehr auf das Schloß begaben, bey denen Königl. Land-Officirern ihre Beschwerden vorbrachten und derselben Abschaffung begehreten. Da dann der Obriste Burggraff **Adam von Sternberg** darzu nicht ungeneigt war, der oberste Landrichter aber **Wilhelm Slabata** und Graff von **Martinitz** darzu nicht einstimmen wolten, sondern die Stände sehr hart anliessen, dadurch diese so erbittert wurden, daß sie den **Slabata** und **Martinitz** samt dem Secretario **M. Fabricio** ergriffen, und aus der Cantzley zum Fenster hinab, bey 40 Elen hoch hienunter in den Schloß-Graben stürtzten, auch etliche Pistolen-Schüsse nach ihnen thaten, wodurch sie aber doch keinen Schaden genommen, indem sie in dem Graben auf einen Kehrichthauffen gefallen. Darauf kamen die Evangelischen Stände zusammen und verbanden sich Gut und Blut zu Erhaltung ihrer Religion bey einander aufzusetzen, verbanneten die **Jesuiten** aus dem Königreich, schickten sich zum Kriege, wurben Volck und machten den Grafen von **Thurn** darüber zum General; dagegen der Kayser die Grafen von **Bucquoy** und **Dampier** mit einer Armee in Böhmen schickte, und gegen einander Feindseeligkeiten verübet wurden, die Kayserlichen aber, als Graff **Ernst von Mansfeld** in der Böhmischen Stände Dienste trat, und ihnen mit einigem Kriegs-Volck zu Hülffe kam, **Böhmen** wieder verlassen musten. Immittelst verstarb Kayser **Mathias** am 20 Mart. 1619. da dann König **Ferdinand** an seine statt zum Römischen Kayser wieder erwehlet wurde, die Böhmischen Stände aber wolten ihn zu ihrem König nicht annehmen, sondern erwehleten Churfürst **Friedrichen**

zu Pfaltz zu ihrem Könige, der auch aller ihm von Chur-Bayern und Sachsen beschehenen Abmahnung ohnerachtet, die Böhmische Crone annahm, mit seiner Gemahlin und einem grossen Comitat nach Prag gieng, daselbst mit grossen Freuden empfangen und den 25 October zum Könige gecrönet wurde. Schlesien, Mähren und die Lausitz traten gleichfals mit in die Böhmische Union, und ward eine Armee auf die Beine gebracht; die Protestantischen unirten Reichs-Stände aber hielten einen Unions-Tag zu Nürnberg, und suchten sich wegen anscheinender Gefahr vor denen Catholischen Ständen in rechte Vereinigung und Verfassung zu setzen. Der Churfürst zu Sachsen setzte sich auch in eine Kriegs-Verfassung, und stellete am 30 Jan. 1620. eine Ober-Sächsische Creyß-Versamlung, an. Es wurde auch nachgehends eine Zusammenkunfft etlicher Chur- und Fürsten zu Mühlhausen gehalten, woselbst die Churfürsten zu Mayntz, Cölln und Sachsen samt Landgraff Ludwigen in Hessen in Person, der Churfürst zu Trier aber und Hertzog Maximilian in Bayern durch Gesandten erschienen, und den Schluß fasseten, den Kayser bey seiner Hoheit zu erhalten, zugleich aber eine Assecuration wegen des Religions-Friedens und der geistlichen Güter verabredeten und publiciren liessen.

§. 6. Mitlerweile schickte der König in Spanien unter Commando des Marquis de Spinola dem Kayser eine Armee von etlich 20000 Mann zu Hülffe, welche aus denen Niederlanden an dem Rheinstrohme herauf zog und nach denen Pfältzischen Landen zugieng. Churfürst Johann Georg zu Sachsen ließ sich auch zur Aßistentz wider Böhmen bewegen, und erhielt von dem Kayser Commißion, solches mit Gewalt zum Gehorsam zu bringen, und ob zwar König Friedrich nebst den Böhmischen Ständen von ihm die Neutralität verlangete, schlug er doch solche ab, rückte im August 1620. mit seiner Armee in die Lausitz, ermahnete die Stände durch ein Manifest zum Gehorsam und Unterwerffung, belagerte die Stadt Bautzen, darinnen Marggraff Johann Georg von Jägerndorff eine starcke Besatzung hatte, eroberte selbige, nachdem sie fast in Asche verwandelt, mit Accord, nahm nachher auch die andern Städte ein, und brachte die Lausitz zum Gehorsam. Immittelst war Hertzog Maximilian in Bayern auf des Kaysers Verlangen mit einer starcken Armee in Ober-Oesterreich eingerückt, und hatte die dasigen Stände, so mehrentheils protestantisch und sich auf König Friedrichs Seite lencken wolten, zum Gehorsam gebracht; worauf er nach Böhmen fortgerückt, König Friedrichen am 20 November 1620. auf dem weissen Berge vor Prag angegriffen, und eine complete Victorie über ihn erhalten; darauf sich König Friedrich mit seiner Gemahlin und Hoffstadt nach Breßlau in Schlesien retiriret, dessen Armee zerstreuet, und von dem Hertzoge nicht allein Prag, sondern auch das gantze Königreich Böhmen eingenommen und wieder zu Kayserlichen Gehorsam gebracht worden. Es suchte zwar König Friedrich bey denen uniirten protestantischen Ständen, auch auswärtige Hülffe zu erlangen, wie ihm aber solches fehl schlug, und der Churfürst zu Sachsen mit seiner Armee in Schlesien gieng, war er auf die Sicherheit seiner Person bedacht, und gieng mit seiner Gemahlin von Breßlau nach Holland, darauf sich Schlesien wieder in Kayserliche Devotion begab. Der Kayser erklährete ihn hierauf nebst seinen Anhängern, sonderlich Marggraff Johann Georgen zu Brandenburg-Jägerndorff und Fürst Christian zu Anhalt in die Acht, confiscirte ihre Güter, und ließ zur Execution der Acht dem Spinola in die Pfaltz einrücken, der in selbiger sehr übel hausete; Jägerndorff aber ward dem Churfürstlichen Hause Brandenburg ungebührlicher Weise entzogen, und wider die Böhmische Directores der Landstände eine harte Execution zu Prag vorgenommen.

§. 7. Dieses Verfahren sonderlich die Invasion des Spinola in die Pfaltz verursachte bey denen uniirten und übrigen Protestantischen Ständen grosses Auffsehen, daher König Christian in Dännemarck am 11 Mart. 1621. einen Convent zu Segeberg in Hollstein ausschrieb, und dazu des Niedersächsischen Creyßes und andere der Evangelischen Religion zugethane Fürsten und Stände einlud, die sich auch theils in Person, theils durch ihre Gesandten einfanden, wie dann unter andern der König in Engelland einen Gesandten dahin abschickte, da wegen der weit aussehenden Kriegsläuffte in Teutschland gerathschlaget, und eine Gesandtschafft an den Kayser abgefertiget wurde, um wegen Abschaffung des Spanischen Kriegsvolcks Vorstellung zu thun, die aber nichts ausrichtete; worauf in Nieder-Sachsen starcke Kriegs-Bereitschafften vor den König in Dännemarck gemacht wurden. In der Pfaltz hergegen belagerten die Spanier Franckenthal, so sie aber, als der Graf von Mansfeld mit seinen Trouppen zum Entsatz herzu eilete, wieder verliessen; worauf dieser im Stifft Speyer übel Haus hielt, und grossen Schaden verursachte; der Hertzog in Bayern aber mit seiner Armee samt dem Kayserlichen General Tilly gleichfals in die Unterpfaltz gieng, um den Mansfelder zu vertreiben, sich mit denen Spaniern zu conjungiren, und die Pfaltz vollends zu occupiren. Unterdessen hatte sich Hertzog Christian zu Braunschweig, Bischoff zu Halberstadt eine Zeitlang mit Kriegs-Volck zu einem Feldzug gefast gemacht, um dem Pfaltzgrafen in seinen Nöthen beyzuspringen, und zu Wiedererlangung seiner Land und Leute Hülffe zu leisten, und trat den Marsch nach der Pfaltz an. Wie aber seine Avantguarde im Hertzogthum Braunschweig, und den Stifftern Minden und Hildesheim bey dem Durchzuge grosse Excesse begieng, brachten der regierende Hertzog von Braunschweig Friedrich Ulrich, Hertzog Christian von Lüneburg und der Administrator zu Magdeburg,

Marggraff Christian Wilhelm in der Eyl etlich Landvolck und geworbene Soldaten zusammen, griffen den 23 October 1621. Hertzog Christians Avantguarde an, schlugen sie, und nahmen ihr Gewehr und 6 Fahnen ab, worauf Hertzog Christian mit der übrigen Armee seinen Marsch nach der Pfaltz durch die Abtey Corvey und Hessen fortsetzte, und in dem Chur-Mayntzischen Gebiet, Amöneburg und andere Oerter eroberte und ausplünderte. Der Graff von Mansfeld that dergleichen im Elsaß; so kam auch der Churfürst Friedrich zu Pfaltz unvermuthet wieder in seinem Lande an, und wurden bald von dessen Truppen unter dem Mansfelder, bald von der Kayserlich-Bayerischen Armee einige Vortheile erhalten. Hertzog Christian von Braunschweig aber wandte sich nach seinem Abzuge aus dem Mayntzischen, mit seinen Völckern in Westphalen, und hausete in denen Stifftern Paderborn und Münster mit Feuer und Schwerd sehr übel, welchem zu steuren der Churfürst von Cölln einen Theil der Ligistischen Armee zu Hülffe geruffen; darauf Hertzog Christian wieder in das Mayntzische zog, und nach seiner Gewohnheit haushielte, sonderlich aber mit Verbrennung der Flecken und Dörffer grossen Schaden that, welchem die Ligische und Spanische Armee unter den Generalen Tilly und Cordua nachgefolget, ihn den 10 Junii 1622. bey Höchst am Mayn angegriffen, und einen vollkommenen Sieg über ihn erhalten.

§. 8. Die Ligistischen sind darauf nach der Pfaltz gerückt; Hertzog Christian aber, der sich mit dem Graffen von Mansfeld conjungiret, in Begleitung Pfaltzgraff Friedrichs, mit ihrem Volck in Elsaß gezogen, viele kleinen Städte und Dörffer verwüstet, und Zabern belagert. Weil aber der König in Dännemarck und König in Engelland nebst andern Fürsten sich bey dem Kayser wegen Restitution des Pfaltzgrafen interponiret, und ihnen dazu gute Hoffnung gemacht worden, haben sie den Pfaltzgrafen dahin zu vermögen gesucht, sein Kriegsvolck zuförderst abzudancken, damit der Friede desto eher zu Stande kommen möchte. Der Pfaltzgraff ließ sich dieses gefallen, hob so fort die Belagerung der Stadt Zabern auf, und erließ den Grafen von Mansfeld und Hertzog Christian samt ihren unterhabenden Truppen ihrer Pflicht, in Meynung daß er dadurch zu seiner Aussöhnung ein erwünschtes Fundament geleget, und die Wiedereinräumung der Pfältzischen Lande bald hernach erfolgen würde. Allein er fand sich nebst seinen Mediateurs gewaltig betrogen; indem nach der Schlacht bey Höchst, Tilly wieder in die Pfaltz rückte, Ladenburg einnahm, und darauf Heydelberg belagerte, auch solches den 5 Sept. 1622. mit stürmender Hand eroberte; Inzwischen Ertzhertzog Leopold mit den Spanischen Truppen sich der Städte Landau, Hagenau, Speyer, Germersheim, Worms und anderer bemächtigte. Tilly ruckte darauf mit seiner Armee vor Manheim, und nahm es ebenfals am 20 October mit Accord ein, belagerte auch Franckenthal, muste aber wegen der späten Jahres-Zeit und üblen Wetters die Belagerung wieder aufheben; worauf er seine Armee in der Wetterau in die Winter-Quartiere legte, die umliegenden Reichs-Städte aber dabey sehr bedränget wurden, die zwar deshalb bey Chur-Sachsen um Intercessionales anhielten, aber durch selbige wenig Hülffe und Linderung erlangten.

§. 9. Der Graff von Mansfeld und Hertzog Christian von Braunschweig, nachdem sie von Pfaltzgraff Friedrichen ihre Beurlaubung erhalten, boten dem Kayserlichen Hofe ihre Dienste an; wie sie aber sahen, daß man solche nicht viel achtete, und ihnen nicht trauete, hergegen aber Graff Moritz von Nassau wegen Entsetzung der von dem Marquis von Spinola belagerten Stadt Bergen op Zom ihrer Hülffe begehrete, brachen sie nebst Pfaltzgraff Friedrichen mit ihrer Armee auf, und giengen durch Lothringen, in Champagne, da sie der Hertzog von Boullion auf der Reformirten Seite, der Hertzog von Nivers aber in Königl. Frantzösische Dienste zu ziehen suchte; wodurch eine Uneinigkeit zwischen Hertzog Christian und dem Grafen von Mansfeld entstund; indem ersterer in des Hertzogs von Bouillion, letzterer aber in des Königs von Franckreich Dienste treten wolte, daher sie sich auch von einander trenneten, jedoch aber nachmahls wieder vereinigten, dem Graffen Moritz von Nassau zu Hülffe zu ziehen, auch daher mit ihren Volck aufbrachen und in Hennegau einfielen. Don Cordua wolte ihnen daselbst mit der Spanischen Armee den Paß verwehren, worauf es bey Fleury an der Brabantischen Gräntze zu einem Treffen kam, in welchen die Spanier aus dem Felde geschlagen, und ihr sämtliches Geschütz, Bagage, Geld und grosse Beute denen Mansfeldischen zu theil wurde. Hertzog Christian ward dabey in die lincke Hand geschossen, worzu nachgehends der kalte Brand schlug, daher er sich den Arm unter Trompeten und Paucken-Schall abnehmen ließ, worauff sie mit ihrer Armee durch die Spanischen Niederlande mit Gewalt durchgedrungen, und zu grosser Freude der Holländer zu Breda ankommen, Spinola aber dadurch bewogen ward, die Belagerung vor Bergen op Zom wieder aufzuheben.

§. 10. Pfaltzgraff Friedrich hatte nun immittelst vergeblich auf die endliche Berichtigung seiner Sachen und Wieder-Einräumung der Pfältzischen Lande gehoffet; wie er aber sahe, daß man am Kayserlichen und Spanischen Hofe solches nur auf die lange Banck spielete, und in Güte wenig auszurichten seyn würde; ergrieff er einen andern Weg, und ließ den Graffen von Mansfeld neue Kriegs-Rüstungen machen. Dieser nahm von den Holländern seine Dimißion,

warb noch mehr Volck an, und gieng darauf mit seiner und der Braunschweigischen Armee ins Stifft Münster, allwo er mit Raub und Brand nach seiner Gewonheit sehr übel hausete, darauf in Ostfrießland zog, und sein Volck alda in die Quartiere verlegte. Zu diesen Zeiten verursachte der Kipper und Wipper böse Müntze eine grosse Theurung in allen Sachen, sonderlich in den Victualien, so je länger je mehr dergestalt überhand genommen, daß nicht allein fast aller Handel und Wandel gäntzlich darnieder gelegen, sondern auch in vielen Orten die Becker und Bier-Brauer wegen des grossen Verlusts an der Müntze, kein Brodt backen, noch Bier brauen und verkauffen wollen; darüber der arme Mann mit Weib und Kindern in grosse Noth kommen, und daher an vielen Orten, sonderlich zu Goßlar, Eisleben, Brandenburg, Spandau, Freyberg, Halle, Magdeburg rc. grosse Aufläuffe und Tumult von dem gemeinen Mann erfolget, der auf die Kipper sehr verbittert worden, ihre Häuser gestürmet, und alles Preiß gemacht. Zu Magdeburg ist der Tumult so groß gewesen, daß bey Stillung desselben 16 Personen ums Leben kommen, und bey 200 beschädiget worden. Zu Halle schlugen sich im Januar und Februar 1622. die Soldaten und Hallbursche zusammen, stürmeten derer Kipper Häuser und machten alles preiß, so daß auch der Administrator Christian Wilhelm genöthiget ward, als die Tumultuanten am 13 Februar eines Nadlers Haus hinter der alten Schule stürmeten, mit einer Parthey Reutern und Mußquetirern sich in eigner Person dahin zu begeben, und sie mit dem Degen in der Faust abzutreiben, dabey zwey erstochen und viel verwundet, auch viele in Verhafft genommen worden, wider die man mit der Inquisition verfahren, und theils der Stadt verwiesen. Es ist darauf nach gehaltenen Landtage eine Müntz-Reduction erfolget, und am 10 Mart. deshalb ein Mandat, auch eine Tax-Ordnung publiciret worden, wodurch sehr viel Leute, so das leichte Geld gehabt, in grossen Schaden kommen, einige auch darüber in Verzweiffelung gerathen, und sich selbst ums Leben gebracht. Es haben auch darauf der Churfürst von Brandenburg, und Sachsen, und die Hertzoge von Braunschweig und Pommern ebenfals im Müntzwesen gewisse Verordnungen gemacht, die leichten Müntzen verruffen, und bey hoher Strafe geboten, daß niemand die Reichsthaler und andere Müntzsorten höher einnehmen und ausgeben solle, als vor diesem geschehen, wodurch dann dieses Unwesen gestillet worden.

§. 11. Das folgende 1623 Jahr, im Januario hielt Kayser Ferdinandus *II.* einen Reichstag zu Regenspurg, allwo er sich in Person einfand, den Pfaltzgrafen der Churwürde entsetzte und solche Hertzog Maximilian in Bayern conferirte; darwider sich aber der Churfürst von Sachsen und Brandenburg, wiewohl vergeblich, setzete. Inzwischen wurde den Winter durch Ostfrießland von dem Graffen von Mansfeld sehr übel geplagt, dagegen es des Tilly Armee in der Wetterau nicht besser machte. Wie aber der Regenspurgische Reichstag gantz anders, als die Protestanten vermuthet, abgelauffen, so befurchten sich die Fürsten und Stände des Niedersächsischen Creyßes, daß es ihnen eben so, wie der Pfaltz, Böhmen und Mähren ergehen, und sie um Freyheit und Religion gebracht werden möchten; daher vereinigten sich der König in Dännemarck, die Hertzoge zu Braunschweig, Hollstein und Mecklenburg, samt den Städten Hamburg, Bremen, Lübeck und Lüneburg, sich in Verfassung zu stellen, eine Armee von 10000 Mann zu ihrer Defension auffzubringen, und damit alles Unheil von ihren Landen abzuwenden. Hertzog Christian von Braunschweig hatte auch wieder viel Kriegsvolck zusammen gebracht, und lag damahls am Weserstrohm, wo er Höxter, Hameln und Rinteln mit starcken Guarnisonen versehen und seine Reuterey in die Stiffter Hildesheim, Halberstadt und daherum verleget hatte; hatte aber noch keinen festen Entschluß gefasset, wohin er sich wenden wolte. Sein Bruder der regierende Hertzog zu Braunschweig und der König von Dännemarck hatten zwar bißher nicht gern gesehen, daß er sich in das Kriegswesen in Teutschland eingemischt, auch sich sehr bemühet, ihn von seinem Vorhaben abzuhalten; weil aber alles nicht verfangen wolte, so nahm ihn der Niedersächsische Creyß zu Anfang des Martii in seine Bestallung, und notificirte solches Hertzog Friedrich Ulrich von Braunschweig dem Graffen von Tilly, welcher mit seiner Armee, an die 20000 Mann den Winter über in der Wetterau und Hessen gelegen, damit sie nicht an einander gerathen möchten. Es kehrete sich aber Tilly daran nicht, sondern brach den 26 May aus der Wetterau auf, und rückte ins Stifft Hirschfeld, um sich Hertzog Christianen zu nähern und denselben zu observiren; immittelst war wegen des Kayserlichen Perdons vor Hertzog Christian tractiret, auch solcher von dem Kayser bewilliget, vom Hertzog aber, weil selbiger nicht trauete, nicht angenommen worden; worauf Tilly mit seiner Armee ins Eißfeld gerückt, und die Feindseligkeiten zwischen ihm und Hertzog Christian den Anfang genommen. Der Niedersächsische Creyß, welcher befürchtete, daß sich das Kriegs-Feuer in seine Lande ziehen möchte, ermahnete darauf den Hertzog, entweder den Kayserl. Perdon anzunehmen und sein Volck abzudancken, oder sich, wie auch Tilly thun solte, damit aus dem Creysse zu begeben, sonsten er andere Mittel vor die Hand zu nehmen genöthiget werden würde. Worauf er sich kurtz besonnen, mit seiner Armee den 16 Julii aufgebrochen und in Westphalen marchiret, deme der Graf von Tilly mit der seinigen nachgefolget, ihn im Stifft Münster erreichet, und ihm ein Treffen geliefert, welches zwey Tage nach einander gewähret, Hertzog Christians Armee durch 8 Pässe geschlagen, und endlich am 27 Julii 1623. bey Stadtlohn im Haupt-Treffen gäntzlich in die Flucht gebracht worden, dabey derselben auf 4000. auf dem Platz blieben, und alles Gewehr,

Geschütz,

Geschütz, Munition und Bagage samt etliche 1000 Gefangenen, (unter welchen Hertzog **Wilhelm** von Sachsen **Weymar**, Hertzog **Friedrich** von Sachsen **Altenburg**, ein Graff von **Isenburg**, von **Witgenstein**, von **Schlick**, und ein **Rheingraff**, nebst vielen Obristen und Officirers gewesen,) dem Tilly in die Hände gefallen. Hertzog Christian retirirte sich mit der meisten Reuterey die gantze Nacht durch auf **Brefort**, und begab sich folgends nach **Arnheim**, allwo die Holländer 6000 Mann zu Roß und Fuß von seinen Soldaten in Dienst nahmen, und Hertzog Christians Commando untergaben, die übrigen aber lauffen liessen. Tilly suchte darauf auch den **Mansfelder** aus **Ostfrießland** zu vertreiben; allein die Holländer kamen ihm zuvor und besetzten **Emden**; die **Mansfeldischen** aber setzten das Land auf 2 Meilen unter Wasser, daher ihnen Tilly nicht beykommen konte, sondern sich wieder zurück begeben muste. Bey diesen Umständen besetzte der König in Dännemarck mit Zuthun des **Niedersächsischen** Creysses die Städte und Vestungen am **Weserstrohm** nach Nothdurfft, und verlegte die Pässe biß an **Delmenhorst**. Die Holländer aber so von Hertzog Christians Völcke 6000 Mann auf 3 Monath lang in Dienste genommen, danckte solche noch vor deren Ablauff wieder ab, daher Graff Hermann Otto von Styrum sie den 22 Octobris durch Zütphen und Ober-Yssel nach Ostfriesland dem Mansfelder zugeführet, woselbst sie das Land vollends ruiniren halffen. Die Ligistische Armee aber unter dem Graffen von Tilly ward in das Hessenland in die Winter-Quartiere verleget. Mitlerweil dieses vorgieng hauseten die Spanier in der **Pfaltz** sehr übel, und thaten sonderlich denen Protestirenden Einwohnern wie auch denen benachbahrten Reichsstädten grossen Drangsahl an; der König in **Engelland** aber vermeinte seinem Schwieger-Sohn wieder zu seinen Landen zu verhelffen und schloß deshalb einen Vergleich, vermöge dessen ihm und der Infantin Isabella von Spanien die Vestung **Franckenthal** in Sequestration gegeben werden, und ein 15 Monathlicher Stillstand zwischen den Ligistischen und dem Pfaltzgraffen seyn solte, binnen welcher Zeit man alle Unruhen im Reich durch einen Congreß zu heben suchen wolle. Er vermeldete auch solches dem Pfaltzgraffen, mit Ermahnen, daß er aller würcklichen Aßistentz von Hertzog Christian und dem Graffen von **Mansfeld**, auch wer es sonsten sey, sich entschlagen, und den Ausgang dieser Sache erwarten solle. Der Ober-Sächsische Creyß war zwar hierbey bißher noch ruhig, aber nicht müßig gewesen, sondern hatte einen Creyß-Tag zu **Jüterbock** gehalten, wegen dieser gefährlichen Läuffte sich berathschlaget, und dahin verglichen, sich zu ihrer Defension auf dem Nothfall gefast zu machen; auch zu dem Ende eine Armee von 10000 Mann zusammen gebracht, und mit groben Geschütz, Ammunition und aller Nothdurfft wohl versehen.. Im Junio aber ward dem Chur-Fürsten von Sachsen wegen seiner auffgewandten Kriegs-Kosten durch Kayserliche Commissarien die **Ober- und Nieder-Lausitz** pfandweiß eingeräumt.

§. 12. Das folgende 1624 Jahr machte der König in **Engelland** wegen des **Pfaltzgraffens** seines Schwiegersohns grosse Anstalt zum Kriege wider den Kayser; verband sich deshalb mit **Franckreich**, und nahm den Graffen von **Mansfeld** zum General über die Hülffs-Armee an, Hertzog Christian aber ward General über die frantzösische Reuterey, mit deren Zurüstung dies Jahr verstrich und nichts sonderliches vorfiel. Im Ertzstifft **Magdeburg** ward die Zeit mit Landtägen und Berathschlagungen wegen der Landes-Defension bey denen anscheinenden gefährlichen Läufften zugebracht, und suchten die Catholischen sich wieder einzunisteln. Im Closter **Altenhaltensleben** hatte der Administrator einen Evangelischen Probst **Heinrich Eilert** confirmiret, darwider sich die catholischen Nonnen setzten, und Kayserlichen Befehl ausbrachten, den von ihnen erwehlten catholischen **Henning Gödhoff** einzusetzen, weßhalb der Administrator an unterschiedene Evangelische Fürsten schrieb, und sich Raths erholte, auch den Lutherischen Probst maintenirte, biß endlich daß folgende Jahr die Kayserl. Trouppen in das Ertzstifft einfielen. Im Closter **Ammensleben**, wo damals ein Evangelischer Abt, Nahmens **Caspar Ulenberg** war, erregten einige von ihm excludirte Mönche ebenfalls Unruhe, wandten sich an den Kayser und brachten nicht nur einen Restitutions-Befehl, sondern auch eine Commißion an einige catholische Aebte zur **Visitation** des Closters aus, die auch solche Visitation ins Werck richteten, ehe der Landes-Fürst dagegen Anstalt machen konte; davon der Verlauff aus nachstehenden Documenten des mehrern zu ersehen ist. (No. 116-121.) So wurden auch die Statuta des Stiffts S. **Gangolphi** zu **Magdeburg** den 4 Oct. von neuem verfasset. (No. 122.)

No. 116.

Kaysers Ferdinandi II Schreiben an das Dom-Capitul zu Magdeburg, wegen Reformation des Closters Ammensleben und der von denen Benedictiner Ordens-Visitatoren darinnen anzustellender Visitation, d. 5 Dec. Ao. 1623. Ex Autographo.

Ferdinand der Ander, von Gottes gnaden, Erwölter Römischer Kaiser, zu allen Zeitten Mehrer deß Reichs ꝛc.

Ersame, Liebe Andächtige, Vns haben die auch Ersamen, Vnsere liebe Andächtige, *P. Georgius*, *F. Joannes*, vnd *F. Conradus*, *Ordinis S. Benedicti*, alle drey *Conventuales* vnd *Professi* des Gottshauß vnd Closters Amenßleben im Ertz-Stifft Magdeburg

 gelegen

gelegen in höchster Demüetigkeit Clagend zu erkhennen geben, welchergestalt erstbesagtes jhr Closter von etlichen Jahren hero in merckhlichen grossen abgang vnd fast eusseristes verderben gerathen mehrenthailß durch Verursachen vnd liederliche Haußhaltung des yezigen Abbtens daselbst *Caspari Vlenpergii*, welcher in Zeit seines vbel geführten Regiments nitt allein die Religion verändert, sondern auch in seinem ärgerlichen hochststräfflichen Leben sich so weit vertiefft, das Er weder Regul oder Closter Zucht, weder Würtschafft oder was sonsten zu erhaltung der fundation von notten, fast mehr in acht genommen, ja hindangesezt des respects und gehorsambs, welchen Er seiner Geißtlichen Ordens Obrigkeit schuldig, vber allen vor sich selbsten veruebten Muetwill, auch noch etlich andere seiner Conventualn zu dergleichen straffmeßigen Wandl verlaittet, diejenigen aber, welche darein nicht consentirn, vnd es mitt Jme halten wöllen, auß dem Closter aignes Gewalts abgeschafft vnd veriagt. Wann dann mehrbesagten Abbts *procedere* an ihm selbst ärgerlich, der Clösterlichen disciplin, der frommen Stiffter intention vnd den heilsamen Reichs *Constitutionibus* gantz entgegen vnd zuwider, vnd dahero keinesweges zu gedulden, sondern durch ordentliche Inspection vnd Visitation der Obrigkeit, wie es bey mehr besagten Orden gebreüchig vnd Herkommen, billich einzustellen

Hierumb so ermahnen vnd beuelchen Wir euch hiemitt gnedigist auch ernstlich, Ihr wöllet vorgemelten Benedictiner Ordens Präsidenten vnd Visitatorn, den Wir deßwegen zueschreiben, vnd Sy dißfalß Jhres Ambts erinnern, an vorhabender Visitation vnd waß derselben *effectus* mit sich bringen möchten, nicht allein nicht verhinderlich, sondern vilmehr darzue befürderlich sein, vnd auff jr Anruffen alle guete Hülff vnd Vorschub erweisen, das thuen Wir vns zu Euch vnzweiffenlich versehen, Ihr volbringt auch daran neben der selbst Pillichait vnsern gnedigisten auch ernsten Willen vnd Mainung, denen Wir mitt Kay: gnaden genaigt seindt, Geben in Vnserer Statt Wien den fünfften Tag Decembris, Anno Sechzehenhundert drey vnd zwanzig, Vnserer Reiche des Römischen im Fünfften, deß Hungrischen im Sechsten, vnd deß Bohemischen im Siebenden

Ferdinand

Vt
Peter Henrich
zu Stralendorff

Ad mandatum Sacræ Cæsareæ
Mtis proprium.

J. B. Bucher.

In dorso.

Den Ersamen, Vnsern Lieben Andächtigen, N. Dechan, Senior vnnd Capitel deß Ertz-Stiffts Magdenburg

Beylage.

Wihr Ferdinandt der Ander Von Gottes gnaden Erwölter Romischer Kayser, zu allen Zeitten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Beheim, Dalmatien, Croatien vnd Schlauonien rc. Konnigh, Ertz-Hertzogh zu Osterreich, Hertzogh zu Burgundt, Steyr, Kärndten, Crain vnd Würtenbergh, Graue zu Tyrol rc. Bekennen offentlich vndt thuen kundt Allermenniglich, Wiewoll alle vndt jede vnsere vndt deß hailligen Reichs gehorsame Ständt vnd Vnterthanen gemeiniglich in Vnserm als Romischen Kaysers vndt gemeinen Oberhaubts Schutz, Schirm, Protection vnd Versprechnüß seyen, daß Wihr jedoch auß ezlichen Vnß fürgebrachten vnd Vnser Kay. Gemüth bewegenden erheblichen vndt rechtmeßigen Vrsachen den Ersamen, Vnsern Lieben Andechtigen *N.* Präsidenten vndt dessen Ordenß Persohnen *Vnionis siue Congregationis Bursfeldensis*, sambt jhren Zugehörigen vndt Verwahnten, mit allen jhren Leib, Haab, vndt Güettern, ligendt vnd vahrend, Lehen vnd Aigen, so Sie jetzo haben, oder künfftiglich mit rechtmeßigen Titl an sich bringen möchten, wo vndt an welchem ortten dieselbe gelegen sein, nichts außgenommen, in Vnser vndt deß heilligen Reichs besondere Gnad, Verspruchnuß, Schutz vndt Schirm an- vnd aufgenommen haben. Nemmen vndt empfahen sie auch in Vnser vndt deß heilligen Reichs sonderbahren Verspruch, Schutz vnd Schirm, hiemit aus Romischer Kays. Macht wissentlich in crafft diß brieffs, vnd mainen, setzen vndt wöllen, daß obernante Präsident, Ordenß Persohnen vndt Visitatores mit allen ihren Leib, Haab vnd Güettern ligenden vnd vahrenden, so sie ietzo haben, oder künfftiglich mit rechtmeßigen Titl an sich bringen möchten, mit allen derselben an- vnd Zugehörigen, nichts außgenommen, vnder vnd in solchem Vnserm Kayserlichen Verspruch, Schutz vndt Schirm sein vndt bleiben, auch alle vnd jede recht, gerechtigkeit, Freyheiten, Immuniteten vnd Sicherheit, Vorthl vndt Beneficien haben, sich derselben erfrewen, genissen sollen vndt mogen, wie andere Vnsere vnd deß heilligen Reichs Vnderthanen, so in Vnserm vndt deß heilligen Reichs sonderbahren Verspruch, Schutz vndt Schirm sein, solches alles haben, vndt sich dessen erfraien, gebrauchen vndt genissen, von Allermenniglich vnuerhindert, doch sollen sie vndt die jhrigen, wie obstehet, einem jeden, so spruch vndt forderung zu jhnen zu haben vermeinen oder gewinnen, derselben halb an gepuhrenden Ortt vndt recht statt thuen, vndt deme nicht vor sein. Vndt gepieten darauf allen vndt jeden Churfürsten, Fürsten, Geistlichen vnd Weltlichen, Prälaten, Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Landtuogten, Haubtleuten, Vitzdomen, Vogten,

Vogten, Pflegern, Verwesern, Ambtleuthen, Schultheissen, Burgemaistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gmaindten, vndt sonsten allen Andern Vnsern vndt deß Reichs Vnterthanen vndt getrewen, waß Würden, Standts oder Wesen die seindt, ernstlich vndt vestiglich mit diesem Brieff vnd wöllen, daß Sie mehrgedachten Präsidenten vndt seine vndergebene Ordens-Persohnen mit allen jhren Leib, Haab vndt Güettern, ligend vndt vahrenden, Lehen vnd Aigen, so sie jez haben, oder künfftigh, wie obstehet vberkommen, vndt allen den jenigen, so jhnen zu versprechen stehen, bey solchem Vnserm Kay. Schuz vndt schirm vngehindert, vnangefochten verbleiben, sich dessen geruiglich freuen, gebrauchen vndt genissen lassen, darwieder keineswegcs betrieben, arrestiren, hemmen, beleidigen, gefenglich bestricken, oder auch in ander Weg, wie solches immer zugehen vndt geschehen möcht, beschwären, noch deß jemandts andern zu thuen gestatten in kein weisse, als lieb einem jeden seye Vnsere vndt deß Reichs schwäre Vngenadt vndt Straff, vndt darzue ein Pöen, nemblich dreyßig Marckh lottigs Golts zuuermeiden, die ein jeder, so offt Ehr fräuentlich hierwieder thette, vnß halb in vnser vnd des Reichs Cammer, vnd den andern halben thaill offtbesagten Präsidenten vnd dessen vndergeben Ordens-Persohnen, so hierwieder beleidigt wurden, vnnachläßlich zu bezahlen, verfallen sein solle, Mitt Vrkundt diß Brieffs besigelt mit vnserm Kayserlichen aufgetrugktem Insigel, Geben in Vnserer Statt Wien, den fünfften Decembris, Anno Sechzehenhundert drey vndt zwanzig, Vnserer Reiche deß Römischen im fünfften, deß Hungarischen im Sechsten vndt des Bohemischen im Siebenden

Ferdinand

(L. S.)

Vt
Peter Henrich
zu Stralendorff

Ad mandatum Sacræ Cæsareæ
Majestatis proprium

J. B. Bücher.

No. 117.

Des Dom-Capitels zu Magdeburg Bericht an den Administrator des Ertzstiffts Marggraff Christian Wilhelm, wegen der von denen Ordens-Visitatorn im Closter Ammensleben unter Kayserl. Autorität intendirten Visitation, d. 6 Mart. Ao. 1624. Ex Autogr.

Hochwürdigster, Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, E. H. G. seindt vnsere ganz bereitwilligste vnndt geflissene Dienste bestes Vermögens jederzeit zuuorn, Gnedigster Herr. E. F. G. mögen wir vnterdienstlich nicht bergen, als wir albereit das Kayserl. schreiben wegen der Visitation im Closter Ammensleben E. F. G. zu vberbringen Verordnungk gemacht, daß sich drei frembde Ordens-Persohnen bey mir den Dombdechant zur audienz einwerben lassen, vnd als sie darzu verstattet, angezeiget, Es wurde sonder Zweiffel das Kayserl. schreiben zu Capitul gebracht, vnd daraus sein vernommen worden, was massen ihnen anbefohlen in ezlichen sachen mit der Visitation dieses Orts zu procediren *secundum morem ordinis*, hetten nötich erachtet, heutiges tages vmb resolution zu bitten, Wolten das schreiben *per Notarium* haben eingeben lassen, aber vor unnötich gehalten, weil sie Ordens Personen, vnd anders nicht als *secundum morem* zu procediren willens, Beten derowegen nochmals resolution, darmit sie könten mit den Ordens-Persohnen *secundum regulam & antiqua jura ordinis* verfahren, vndt da sie wol gestern den *actum visitationis* anstellen wollen, so were doch der Abt, ehe die Oration prämittirt, auffgestanden vndt hette protestiret, solches nicht zu verstatten *absque consensu*, daran hetten sie sich gnügen lassen, vndt weren *re infecta* weggangen, wolten hoffen es würde vnß die visitation nicht zuwieder sein, so nur vff die Closter disciplin angesehen, vndt darmit dasjenige, so vnordentlich, möchte abgeschaffet werden, were nurt dahin gemeinet, *ut conseruarentur res Ecclesiæ & disciplina*, wie dann auch solche visitationes in reformirten Orten admittiret würden, dann er selbst (so das Wort gehalten) were von Herzogk Philip Sigmunden Bischoffs zu Oßnabrück F. G. seligster gedechtnüß zweimal darzu erfordert vnd beruffen, vnd hetten J. F. G. selbst zu ihm gesagt, kont ihr nicht vort, Herr Abt, so will ich euch die hülffliche Hand bieten, Wolten demnach vmb resolution gebeten haben. Worauf ihnen zur Antwort geben, daß es der Dancksagung wegen verstatteter audienz nicht bedörffte, vnd were das Keiserliche allergnedigste schreiben in sachen die visitation des Closters Ammensleben betreffendt mit allerunterthenigster reuerenz entpfangen, auch *capitulariter* heutiges tages verlesen, darauf decretiret vnd befohlen, daß solches *iuxta receptum morem & stylum* E. F. G. als dem Landesfürsten vndt *ordinario* solte vberschicket werden, inmassen albereit das Beischreiben verfertiget, vnd der Bott bestellet, mit demselben fortzulauffen, weil sie sich aber anmelden lassen, were mit der vortschickung inne gehalten, vnd were nun an deme, daß sie sich selbst der resolution bey E. F. G. zu erholen, deren vorzugreiffen vns keines weges anstehen vnd

gebüren

gebüren wolte, Würde auch mit allen Keyserlichen schreiben, so an vns abgingen, anderst nicht gehalten, als daß solche E. F. G. vberschicket, vnd daselbst die resolution von denen, so dieselben vberbringen liessen, gefordert würde; Aus welcher *usanza* wir nicht schreiten könten, an ihm selbst auch billich vnd rechtens were, daß dergleichen bey dem Landesfürsten zuförderst gesuchet vnd angebracht würde.

Wiewol sich nun diese Abgefertigte, deren Namen vnd standt vns vnwissendt mit dieser *risposta* nicht wollen abweisen lassen, vnd sich auf die *literam* ihrer Commißion beruffen, daß sie bey vns vnd nicht anderswo vmb resolution anzuhalten *in mandatis*, so seindt sie doch von mir den Domdechant in beisein vnsers Syndici vf den *receptum stylum* dieses Orts insonderheit verwiesen, Also das obwol ihre Commißion *in litera* dieses nicht begreiffen mochte, bey E. F. G. als dem Herrn Ordinario vnd Landesfürsten resolution zu fordern, dannoch der *intellectus* solches mit sich brechte, gestalt es mit den Kayserlichen schreiben also gehalten würde, daß dieselben zwar auch wol an vnß pflegten dirigiret zu werden, aber mit der clausul vndt dem Verstandt, solchs an gehörigen Orth ferner zu bringen, Wie es bißhero allezeit anderst nicht observiret worden, darumb wurden sie vns entschuldiget halten, daß wir sie mit resolution nicht versehen könten, sondern an E. F. G. verweisen müsten. Sie haben aber gar *instanter* angehalten, dieses an E. F. G. zu bringen, vndt daß sie nicht möchten mit der resolution lang auffgehalten werden, welches ihnen beschwehrlich vnd kostbar sein wolte; Vnseres orts aber hatt man sie darauf nicht vertrösten noch versichern können, vndt es darbei bewenden lassen, daß an E. F. G. der Bott mit den Kayserlichen schreiben solte alsoforth spediret werden. Vormercken so viel, daß sie sich nicht wollen ohne resolution abweisen lassen; haben ihre Herbergk im Closter S. Agneten in der Neustadt, Machen vns auch die gedancken, sie werden noch instendich vmb E. F. G. resolution bey vns anhalten lassen, welches Deroselben wir zu mehrerm Bericht vnterdienstlich nicht sollen verhalten, Deroselben wir zu allen angenehmen vndt beheglichen Dienstbezeigungen jederzeit gantz bereitwilligst. Datum Magdebl. den 6 Martii, Anno 1624.

E. F. Gn.

Dienst- vndt bereitwilligste

Domdechant Senior vndt Capitul gemein der Primat Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburg.

No. 118.

Charta Visitationis von denen deputirten Visitatoribus Ordinis S. Benedicti denen Aebten zu Marienmünster, S. Michaelis und S. Godhardi zu Hildesheim dem Closter Ammensleben ertheilet. d. 9 Mart. Ao. 1624. Ex Autogr.

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, Amen.

Nos Hermannus Monasterii Beatæ Virg. vulgo Marienmunster *nuncupati, diocæsis Paderbornensis, Joannes S Michaelis, & Joannes S. Godehardi Monasteriorum in Ciuitate Hildesheimensi Abbates, Ordinis S. Benedicti, Vnionis ac Obseruantiæ Bursfeldensis, Autoritate S.æ Cæsareæ Maiestatis & Præsidis nostri Principalis mandato, deputati Visitatores, Reuerendo Dno Abbati Casparo Vlenbergio, Priori cæterisque Patribus ac Fratribus Monasterii Ammenslebiensis Archiepiscopatus Magdeburgensis, officia charitatis ac virtutum incrementa.*

Venientes ad Monasterium vestrum, licet multa correctione ac emendatione digna intellexerimus, sequentia tamen pauca vobis præscribere voluimus, quæ ut sedulo inposterum obseruetis ac in praxin redigatis, in Domino hortamur ac monemus.

Primò in memoriam reuocetis, vos proprio vestro proposito ac deliberata voluntate suaue iugum religiosæ seruitutis suscepisse, ac coram Deo & omnibus sanctis de stabilitate ac conversione morum vestrorum ac obedientia secundum Regulam D. Benedicti & salutares Patrum constitutiones promisisse, ita, ut si aliquando aliter feceritis, a Deo, quem irrisistis, vos damnandos sciatis, horrendum enim est incidere in manus Dei viuentis, qui vult sibi voueri & reddi vota. Ps. 75.

Reuerendus Dns Abbas sollicitudinem gerat, ut sacrosanctum Missæ sacrificium, non priuatim modo & occultè, sed & publicè iterum in summo altari, ac pro diuersitate festorum solemniter celebretur, tam ab ipso Abbate in assignatis sibi festis, quam Priore & reliquis Fratribus.

Vene-

Venerabile Sacramentum Eucharistiæ pro infirmorum viatico, loco apto & mundo conseruetur, frequentiusque renouetur, coram quo & lampas iugiter ardeat & congrua ab omnibus reuerentia habeatur.

Diuina horarum Canonicarum ac Beatissimæ Virg. Mariæ, nec non Defunctorum officia, Psalmi pœnitentiales ac litaniæ, tam nocte quam die peragantur, ut Cap. 19. & 20. & Cap. primum ac sequentia Rationalis Diuinorum nobis præscribunt, a quibus nemo sine legitima causa & petita à Priore licentia sese absentet, qui aliter fecerit, correctioni regulari subiaceat.

Vt nequissimum proprietatis vitium radicitus amputetur, nec quisquam causam dandi aut accipiendi habere possit, monemus R. D. Abbatem, quatenus de omnibus necessariis fratribus sagaciter prouideat, memor semper Regulæ cap. 33.

Religiosi omnes posthac vtantur habitu, id est, tunica, scapulari, ac flocco cum capucio, atque collaribus breuioribus, religiosæ modestiæ ac simplicitatis memores.

Prohibetur religioso literas aut mittere aut accipere, quas prius non legerit Abbas, & in eius absentia Prior aut Subprior.

Quanti vero Patres nostri semper & ante hos omnes Sanctiss. Legislator noster Benedictus in regula humilem spontaneamque proprii reatus confessionem, aut, ut dicimus, proclamationem fecerint, ex eo liquet clare, quod inde sancti Patres Cæremonias, quasi alteram regulam auspicantes insignem in ea vitæ monasticæ profectum situm esse viderint ac certo perspexerint, qui licet ad tempus a vobis neglectus sit, ex magna temporum iniuria, uti intellexerimus, tamen ne inposterum negligatur, serio volumus, quare & mandamus R.D. Abbati, Priori ac Subpriori pro tempore constitutis, ut huius obseruationem sibi vnice commendatam habeant, oculumque directionis ad Distinctionis 1. cap. 4. 5. 6. & 7. Cæremoniarum, vti & regulæ cap. 7. de humilitate conuertant, fratrum vero correctionibus pio paternoque affectu, tam R. D. Abbas, quam Prior & Subprior intendant, memores se partes Dei agere, atque circa infirmos animarum salutem operari, & quod ars artium sit, regimen animarum.

Clausuram secundum distinctionis 3æ. cap. 22. fieri volumus, ita vt omnia loca pro disciplinæ monasticæ obseruatione coaptentur, & tam ambitus quam dormitorium firmentur & referentur. Nec vlla ratione liceat posthac fœminas intra septa monasterii admittere, ac cum illis ibidem conuersari. dicit enim S. Hieronymus in Epistola ad Neopotianum: Hospitiolum tuum nunquam mulierum pedes terant, nec in præterita castitate confidas, quia nec Dauide sanctior, nec Salomone sapientior esse potes, qui tamen per mulierem lapsi sunt.

Cum vita religiosi aut monachi perpetua Quadragesima, iuxta verba S. Patris nostri Benedicti, esse debeat, uti in cap. de Quadragesimæ obseruatione videre est, detestabile valde videtur, quod extra tempus regulare, vt dicimus, aut extra prandium & cœnam, absque ullo respectu aut necessitate liberrime ad ebrietatem, etiam in multam noctem non sine scandalo sæpius tam religiosi cœtus, quam secularium sese ingurgitent, unde & maximum malum ortum, ac maius (quod Deus auertat) oriri posset, quare sobrie & religioso more ac regulariter in refectorio iuxta Capitulum Cæremoniarum Distinctionis 3æ & regulæ c. 40. inposterum instituenda erit vita vestra, memores semper verborum Apostoli: Sobrie, iuste & pie viuamus in hoc seculo expectantes beatam Spem & aduentum gloriæ magni Dei, quinimo ieiunium Quadragesimale & Ecclesiasticum secundum præceptum ecclesiæ Catholicæ inposterum obseruetur, ita ut unica refectione contenti, per diem frugalius viuant, ac paratiores sint ad seruiendum Dno Deo viuo & immortali, quo etiam aliis temporibus ieiunium regulare iuxta Patrum traditiones respicit, quod ut inposterum seruetur R. D. Abbas, P. Prior & Subprior solliciti esse debent.

Omnes studeant frequenti pœnitentiæ Sacramento conscientias suas emundare ac sacratissimæ Eucharistiæ sumptione se reficere, quod ut dignius fieri possit, ordinetur Confessarius unus aut alter, qui non tantum confessiones excipiant aliorum, sed & eos valeant debite verbo & exemplo instruere, quorum unus, etiam Magistri Nouitiorum officium sollicite gerat, qui iuniores Nouitios religiosis imbuat moribus & per exercitia sanctæ mortificationis quo spiritu agantur, bene probet & examinet.

Cum silentii obseruatio sit neruus disciplinæ monasticæ, illa statutis locis ac temporibus semper vigere debet, maxime post Completorium & horis nocturnis, quod ut facilius executioni mandetur, seculares tam famuli quam alii externi, extra Refectorium aliaque loca clausuræ relinquantur, nec unquam fratres otiosi inueniantur, sed vel spiritualibus vel exercitiis manuum intenti sint.

Omnibus quidem virtutibus studere deinceps debent, præcipue tamen humilitati, mutuæ charitati & paci, passionum suarum inordinatarum mortificationi, suique abnegationi: meditationibus & recollectionibus matutinis ac vespertinis diligentissime inseruiant, &

sæpius per diem mentem ad cœlestia erigant, Deum timeant atque vocationem suam certam faciant.

In aliis, quæ minus a nobis notata sunt, remittimus vos ad Regulam, Cæremonias, Statuta Patrum, ac ultimam visitationis chartam à Præside quondam dignissimo Leonardo Rubeno & D. Hermanno Danhausen Abbatibus, hic Anno millesimo sexcentesimo tertio, vobis relictam, Mandantes insuper ut hæc nostra charta singulis mensibus donec in praxin redacta sit, à P. Priore aut Subpriore omnibus præsentibus legatur. In quorum omnium fidem sigilla nostra impressimus ac manu propria subscripsimus. In monasterio Ammenslebiensii. Anno 1624. die nono mensis Martii.

(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)
F. Hermannus Mayer. in Marienmunster Abbas.	F. Joannes Abbas, S. Michaëlis Hildesh.	F. Joannes Rudolphi S. Godehardi Abbas.

No. 119.

Des Herrn Administratoris Marggraff Christian Wilhelms Durchl. Instruction vor die Abgeordneten wegen der Ammenslebischen Closter-Visitation, d. 14 Mart. Ao. 1624. Ex Actis public.

Ehegemelte unsere Abgesandten sollen sich alsofort zu den frembden Ordens-Persohnen, so im Closter S. Agneten in der Neustadt Magdeburg ihr Logier bißhero gehabt, zum fall sie noch alda, verfügen, und nach zu entbietung unsers gnedigsten Grusses ihnen anzeigen, Ihnen würde unentsuncken sein, wesmassen sie ohnlängst ein Keyserlich Schreiben unserm Hoch-Ehrwürdigen Dom-Capitul insinuiren lassen, daraus zu vornehmen, wie an die Röm. Kayserl. Maj. unsern Allergnedigsten Herrn etliche *Conventuales* und *professi* des Closters Ammensleben uber den Ern Abt daselbst, wegen liederlichen übeln Haushalts, vorenderter Religion, ärgerlichen hochstrefflichen Lebens, ungehorsambs gegen seine geistliche Ordens-Obrigkeit, Veracht- und Hindansetzung aller Closter-Disciplin, und eigenthetiger Ausschaffung derjenigen, so es mit ihm nicht halten wolten, sich in Demuth beklagt, umb Keyserl. ernstes Einsehen gebeten, und dadurch soviel erlangt, das Ihre Kayserl. Majt. nicht allein ihnen im Closter Ammensleben zu visitiren, allergnedigst committiret, sondern auch unserm Dom-Capitul darneben anbefohlen, sie an fürhebender Visitation, und was derselben Effect mit sich bringen möchte, nicht allein nicht zu vorhindern sondern vielmehr ihnen darzu alle gute Hülffe, Vorschub und Befürderung zu thun; Gestalt sie dann dieses Orts angelangt, die Visitation vorzunehmen, und damit also zu verfahren, wie es die Fundation, *regula & antiqua jura ordinis* erforderten, und damit *Res ecclesiæ* und gute Closter-Disciplin erhalten wurden, der Zuvorsicht, es würde solches unserm Dom-Capitul nicht zuwieder sein. Nun hätte unser Dom-Capitul sie die Visitatores an uns vorwiesen, welches auch dem herkommenen Stylo gemäß; Worauf Wir ihnen anzeigen liessen, Wir könten ihnen dergleichen Visitation nicht verstatten, dann wir wären in unserm Ertzstiffte der Ordinarius, und hätte zwar unser Dom-Capitul die Inspection, da aber jemands wieder die Clöster zu klagen, oder unter den Closter-Personen Zwiespaltungen fürfielen, daß die Conventualn uber den Abt, oder der Abt sich uber die Conventualn zu beschweren, so gebürte uns als *immediate Superiori* die *Cognitio;* wir hetten auch in unterschiedlichen fällen, solches also observiret, zu Erkundigung der eigentlichen Beschaffenheit aus dem Mittel unsers Dom-Capittuls, Officirer und Landschafft Commissarien verordnet, vor welchen die Partheien gehört, Bericht und Erkundigung, auch wo noth, der Augenschein eingezogen, und alle streitigkeiten in guten beygelegt worden, darbey wir keine andere Intention geführth, als daß fried und einigkeit unter geistlichen Ordens-Personen erhalten, das Ergerniß abgeschafft, die Closter-Intraden zu Dero Nutz und Besserung wieder angewendet, und insgemein die gentze Oeconomie und Haushaltung also angestellet und geführet, damit die Clöster nicht verwüstet, noch in Abgang gebracht, sondern in ihren *esse* möchten erhalten werden, Wir stelleten zwart ihre Fundation und Ordens-Regul an ihren Orth, verhofften bey denen in unserm Ertzstifft gelegenen Catholischen Clöstern das Zeugnüß zu haben, daß wir sie gnedigst toleriret, zu unserer wahren Evangelischen Religion nicht gezwungen, ihnen an ihrer Fundation und Reguln keine Turbation oder Verhinderung weder vor uns selbst zugefüget, noch durch andere zufügen lassen, allen gnedigsten Landesväterlichen Schutz ihnen geleistet, wieder Gewalt sie vortheidiget, und sie also des heilsamen Religion und Profan-Friedens *cum effectu* geniessen lassen; in solcher fürstlichen

Inten-

Intention wolten Wir nochmals continuiren, das wir aber frembden Leuten *visitationes* in den catholischen Clöstern verstatten solten, das wäre dem Herkommen zuwieder; man hätte sieder Ertzbischoff *Sigismundi* hochlöblichen Angedenckens Zeiten, welcher auch vor dem Passauischen Vertragk vnd Religions-Frieden sich reformiret, dessen kein Exempel, vnd do sich gleich die Generaln eines vnd des andern Ordens dergleichen vnterstehen wollen, wären sie doch abgewiesen, vnd nun vber die Sechzig Jahr von vnsern Vorfahren vnd Vns die *Administratio in spiritualibus* dieses Orths also geführet, daß die Römische Kayserl. Majest. allerhöchstseeligsten Gedächtnis, Zeit ihrer Keyserlichen Regierung daran zu allergnedigsten Wohlgefallen geschehen. In den Evangelischen Reformirten vnd der Augspurgischen Confeßion zugethanen Kirchen, wäre *Visitatio* der Clöster, vnd *Inquisitio in vitam, mores & œconomiam* der *Jurisdiction* anhängig, derer sich die Catholischen Ertz- vnd Bischöffe mit nichten anzumassen, weil ihnen aus dem Religion-Frieden bekant, daß die *ecclesiastica jurisdictio suspendiret*, darwider könten wir keine Neuigkeit einführen lassen, hetten es auch gegen vnsere Nachkommen nimmermehr zu verantworten. Gleichwie sie die Visitatores nun hieraus selbst zu urtheilen, daß klagende *Conuentuales* vnd *Professi* es nicht zu verantworten, daß sie vns als *Ordinarium* vorbeygangen, vnd die Keyserl. Majt. vf ungleichen Bericht zu Anordnung fürhabender Visitation veranlasset, also hette ihnen vielmehr obgelegen, da sie sich vber den Ern Abt, seines Lebens, Wandels, vnd böser Haushaltung halber zu beschweren gehabt, daß sie es bey Vns gesucht, wolten wir ihnen *justiciam* weder *denegirt*, noch *protrahirt*, sondern den Sachen durch Verhör vnd billiche Weisung ihre abhelffliche Maaß wohl gegeben haben, Weil sie aber zu vnserer Beschwer vnd gefehrlichen Eingänge solches vnterlassen, so empfinden wir es billich hoch, vnd wüsten die Röm. Kayserl. Majt. des gerechtesten Keyserlichen Gemüths, daß sie vns am *Exercitio Jurisdictionis* in geistlichen vnd weltlichen Sachen in diesem vnserm reformirten Evangelischen Lutherischen Stifft einigen vnbefugten Eingriff thun zu lassen, allergnedigst nicht gemeinet, wir verhofften es auch nicht meritirt zu haben, Weil wir nicht allein vor vns, in ihrer Keyserl. Majt. allerunterthenigster getreuesten devotion vnd Gehorsamb von Zeit dero angetretenen Kayserl. Regierung vnabsetzlich vorblieben, sondern auch als Director im Niedersechsischen Creiße Ihrer Keyserl. Majt. alle nuzliche gute vnd heilsame *officia* prästiret, welches J. Keyserl. Majt. dahin bewogen, daß Sie Fürsten vnd Stende dessen *syncerirt* vnd *assecurirt*, daß sie sich auch wegen ihrer inhabenden Ertz- vnd Stiffte, als darzu sie *per legitimam electionem aut postulationem* erfordert, keine Verenderung, Neuigkeit, turbation vnd Eintrags zu befahren haben solten.

Wolten demnach sie gnedigst ermahnet haben, von ihren fürhaben abzustehen, die Visitation einzustellen, vns zum Schimpff vnd präjuditz damit nicht zu vorfahren, sondern clagende *Conuentualn* an vns zu vorweisen, vnd sich vorsichert zu halten, daß wir so wenig den Abt, als andere Closter Persohnen ichtswas nachhengen wolten, dardurch Aergernüß gegeben, Vnordnung eingeführet, die Clostergüter in Abgang gebracht, die Fundation vmbgekehret, vnd gute nüzliche, Gottes wort nicht zuwieder laufende *Regulæ vitæ, morum ac disciplinæ violiret*, zurück gesezt, oder wohl gar auffgehoben werden möchten. Wir wären auch entschlossen, der Röm. Keyserl. Majt. dieses alsofort allerunterthenigst zuerkennen zu geben, vnd nicht allein vns, daß wir dergleichen Visitation nicht zugeben könten, sondern auch sie selbst zu entschuldigen. Was nun hierauff sie sich erklehren werden, sollen vns vnsere Abgeordnete hinwiederumb vnterthänigst berichten. Signatum den 14 Martii Montags nach Judica. Ao. 1624.

No. 120.

Caspar Ulenbergs, Abts des Closters Ammensleben Bericht von denen im Closter vorgefallenen Streitigkeiten, und intendirten Ordens-Visitation, d. 25 April. Ao. 1624.

Ex Autogr.

Hochwürdigster, Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, E. F. Gn. sein nebenst meinem geringen Gebet alle mögliche Dienste in vnterthenigsten Gehorsamb jederzeit beuor, Gnedigster Herr. Ew. F. G. haben sich gnedigst zu erinnern, was sie von mir wegen Verlauff vnd Beschaffenheit, wie auch dero anher zu Closter abgesandten H. Visitatorn Vorrichtung gnedigst begehret, vnd ob mir solchs alsbald ins Werck zu richten, in vnterthenigkeit gebüren wollen, so getraue ich doch E. F. G. werde meine damals angezogene ehehafft erwogen, vnd die gebetene Frist gnedigst indulgirt haben. Vnd soll nunmehr E. F. G. den rechten Zustand in schuldigstem Gehorsam nicht vorenthalten, wie das am 16 Sept. abgewichenes jahrs, als damals vngefehr Ludolff von Aluenßleben vf Schermen nebenst seiner Haußfrauwen vnd Gesinde bey mir gewesen, mit welchen ich auch zu Abends (wiewohl kranck vnd schwach) etwas gessen vnd sprach gehalten, zeitigk aber vnd bald nach sieben von demselben Vrlaub genommen vnd zu Bette gangen, ist Closters Procurator vnd gewesener schreiber Jochim Kuzlow, vnd

 nebenst

nebenst denen eine frawens Person, welche für diesen in Closters Vorwergk bedienet gewesen, vnd etwas zu vorrichten gehabt, von Magdeburgk kommen, welche weil sie bekant, vnd wegen des vnfreundlichen Wetters kalt, nach dem Brauhause sich zu wermen geeilet, woselbst sie dann auch nebst Closters Kuchenmeister Wilhelmo etwas gessen, als nun solches die *relegati* vormerckt, haben sie solchs zu Verrichtung ihrer Vnlust, womit sie denn eine geraume Zeit vmgangen, wol in acht genommen, vnd als selbige frau vngefehr *circa nonam* nach dem Vorwerck schlaffen gehen wollen, und auf einen Drunck Brandtewein auf das Gasthauß genötiget, als sie nun ingesambt hingangen, wird alsbald ein Gelauff im Creutzgang, wie solchs der Kuchenmeister Wilhelmus höret, spricht er, da sein etzliche, die wollen vns behorchen, muchten wol kommen vnd ansehen, was wir alhier theten, gehet darauff in den Creutzgang, vernimt aber keinen; bald darauff gehet das Gelauff wieder an, der Kuchenmeister *repetitis prioribus* sagt, nun will ich doch sehen, wer die sein, die vns behorchen, gehet darauff zum *Refectorio*, bald wird er von denen dreyen überfallen, vnd mit schlüsseln vnd feusten verwundet vnd abgeschlagen; vngefehr *circa decimam* erwache ich, vernehme bald die Vngelegenheit, vnd muthmaste ich, daß vngefehr meine Diener mit des von Aluensleben Gesinde etwa vmb eine Kanne Bier streit hetten, horte aber des gewesenen schreibers stim, darauff ich bald kunte abnehmen, daß diese drey Gesellen Vnlust angerichtet, dann sie eine geraume Zeit damit vmbgangen, stehe derowegen auff, mich herunter zu begeben, vnd anzusehen, was zu thun, immittelst *obuiirt* mir der Prior vnd gedachter Kuzlow mit Bericht, was fürgangen. Als ich nun fürders gehe vnd zum *refectorio* komme, finde ich drey Gesellen dar stehen, welchen als ich ein wenig harter, daß sie als böse Buben mich in meiner schwachheit noch mehr betrübten, vnd allerhand Vnlust anrichteten, zusprach, der eine geantwortet: Nicht also Herr, nicht dessen zu viel, welche Wort ich denn schmertzlich empfandt vnd nicht vnbillich zu Gemüthe geführet, gieng darauff zur Kuchen, da ich dann den Kuchenmeister bey dem feuer gantz blutig vnd vorwund gefunden, befahl folgends, die Köche auffzustehen, warm Wasser zu machen vnd das Blut abzuweschen, da ich denn vnterschiedliche Wunden gefunden, immittelst tumultuirten die Gesellen auff dem Schlaffhause als vnsinnige Leute, wie ich mich denn selbst eines vberfals vermuten muste. Gehe fürders aus der Küchen zum *Refectorio*, da ich dann einen gantz widerwertigen *statum* gefunden, insonderheit auf der Erden einen ziemlichen Platz vnd fast eines fingers hoch geronnens Bluts, da der Kuchenmeister gelegen, wie er von den dreyen zugedeckt, vnd ob ich zwarten mandirt, daß man das Blut solte liegen lassen, denn ich den von Aluenßleben zum Zeugen hinbey zu führen bedacht, so war es doch des morgens früh weg geweschen.

Weil ich denn einen so vbergrossen mutwillen vnd Gewalt *impune* nicht konte hinpaßiren lassen, als habe ich *cum consilio conuentualium* vnd zu Vorhütung Mordts vnd Todtschlags (*diuersa enim exempla simili in casu in promptu mihi sunt*) allen dreyen die Lose gethan, worauff ihrer zwey, als Cunradus vnd Johannes den 18, Georgius aber den 20ten ejusd von hinnen geschafft, vnd seind die ersten beyde zugleich biß auf Prag, Cunradus aber furders alleine nach Wien gereiset, vnd das *Rescriptum cæsareum sub- & obreptitie* ausgewircket. Die Herrn Visitatorn anlangend, seindt dieselben den 4 Martii, als ich kaum von der Hoitenschlebische reise vier stunden zu Hause gewesen, alhier angelanget, vnd den 10. Ejusd. wieder abgereiset, deren Verrichtung haben E. F. G. aus der *charta visitationis* (wie man es in Clostern nennet) so sie vns hinterlassen, welche *fideliter* abcopiiret, vnd ich gantz gehorsamlich vbersende, gnedigst zu ersehen, vnd ist ein mehrers, als dieselbe ausweiset, nicht *attentiret*. Des *delatoris* Cunradi Supplication habe ich von den H. Visitatorn, wie fleißig ich auch darum gebeten, nicht konnen mechtig werden, wie sie dann auch selbsten musten bekennen, daß sie der sachen Beschaffenheit bey weiten anders funden, als man sich vber mich beschweret, wolten doch alles *fideliter* vnsers Ordens Präsidenten, welcher zu Cölln in S. Panthaleons Closter Abt ist, referiren, welcher dann aufs erste Keyserl. Mayestät diese sache vnd ihre *Visitationis chartam (quo Cæsareæ Maiestati mandato & commissioni satisfactam constaret)* Bericht einschicken wird.

Habe dieses also E. F. G. in tieffster Demuth vnd gehorsam gantz auffrichtig vnd getreulich berichten sollen, demutiglich bittendt, E. F. G. wollen des Verzugs halber keine Vngnad tragen, dann ich darzu wegen Leibes Vngelegenheit (Gott weis es) damit ich nun ein gantz jahr behafft gewesen, nicht ehe kommen kennen, vnd thue E. F. G. göttlicher obacht zu glücklicher regierung vnd gedeylichen Wolstand empfehlen. Datirt Ammenschleben den 25 Aprilis, Ao. 1624.

E. F. G.

vnterthenigster vnd gehorsambster

Casparus Abt.

An des Herrn Administrator

M. Christian Wilhelms Durchl.

No. 121.

Der deputirten Visitatorn des Benedictiner-Ordens Notification an den Abt des Closters Ammensleben, wegen vorhabender Closter-Visitation, d. 3. Oct. Ao. 1624.
Ex Autogr.

Admodum Reverende in Christo pater, Amplissime Domine, Confr. Amantissime.
Pax Christi.

Authoritate Cæsarea, tam ex speciali Reverendissimi præsidis commissione, quam generali patrum capituli Annalis proxime celebrati decreto, intendimus primo nobis oportuno tempore visitare vestrum & singula in Archidiœcesi Magdeburgensi ordinis D. Benedicti existentia Monasteria; quod, ut Reuerendæ vestræ paternitati eiusque venerabili Conuentui ignotum non maneat, præsentibus litteris significare voluimus, quod ut ad laudem Dei & singularem vestram utilitatem provenire possit, nos requirimus, & in Domino paterne hortamur, ut promptos vos & paratos exhibere studeatis, Cupimus etiam, ut id ipsum aliorum monasteriorum, præcipue Eglensis Religiosis prælatis & conuentibus per vos innotescat. Datum Hildesii 3 Octobris, Ao. 1624.

F. Johannes Abbas S. Mich.
ibidem
F. Johannes Rudolphi, Abbas
S. Godhardi indignus mpp.

In dorso

Ad Dominum Casparum Vlenbergium Abbatem Ammenslebiensem.

No. 122.

Statuta des Collegiat-Stiffts S. Gangolphi zu Magdeburg, d. 4. Oct. Ao. 1624.
Ex Actis public.

Juramentum derer Herren *Capitularen.*

Ego N. N. juro, quod Statuta & Consuetudines Ecclesiæ Collegiatæ St. Gangolphi & Beatæ Mariæ Virginis, quæ non adversantur veræ doctrinæ Evangelicæ, servabo, secreta dicti Capituli extra Capitulum nemini revelabo, Jura & bona nominatæ Ecclesiæ pro posse conservabo. Sic me Deus adjuvet & sanctum ejus Evangelium per Dominum nostrum Jesum Christum.

Nachdem an ihm selbst billich auch Rechtlicher Verordnung gemäß, daß alle Statuta und Gesetze deutlich, klar und verständlich sollen abgefasset werden; Und aber wir Thesaurarius, Senior und Capitul-Gemein der Stiffts-Kirchen S. Gangolphi befunden, daß über dem Verständnüß unserer bißherigen Statuten etwas Zweifel vorfallen wollen; So haben wir uns derowegen einer einhelligen Meinung und eines gewissen Verstandes hierüber mit einander verglichen, und dieselben folgender gestalt renoviret und erkläret, seynd auch darüber steiff und fest zu halten gemeinet und entschlossen.

Erstlich sollen vier Zeiten des Jahres, so man Quartal nennet, sich hinfort auch bey unserm Stifft anfangen und endigen auff Michaelis, Nativitatis Christi, Annunciationis Mariæ und Johannis Baptistæ, und hiernach die Præsentz und was dem anhängig denen anwesenden Canonicis gereichet werden.

2. Die Corpora und alles, was jährlich aus der Rechnung übrig und zu theilen, sollen nicht von denen Quartalen sich reguliren, sondern demjenigen zu kommen und gegeben werden, welcher majorem partem anni, nemlich 26 Wochen 3 Tage continue oder discontinue alhier zur Stelle gewesen und residiret habe.

3. Die Canonici, so minorennes und das Ein und zwantzigste Jahr noch nicht erfüllet, sie mögen majores oder medii, so wohl auch die majorem partem

anni alhier nicht zur Stelle seyn, sollen hinführo auch nicht mehr als das Corpus, nemlich ein major 6 Wißpel Weitzen und einen Wißpel Rocken, und ein medius 3 Wißpel Weitzen und einen halben Wißpel Rocken zu fordern befugt seyn.

4. Die beyden Canonici minores, welche keine Corpora haben, sondern derselben allererst fähig werden, wenn ein jeder ad mediam Præbendam per ascensionem ordentlich gelangen thut.

5. Wenn Pestzeit einfället, und die Residentz eine Zeitlang auffgegeben und suspendiret wird, soll einem jeden Canonico, so die Carentz ausgehalten, und sonst zu residiren pflegen, seine volle Auffnahme gefolget werden.

6. Die Præsentz oder Distributiones trimestres sollen zu Ende eines jeden Quartals demjenigen, so desselben meiste Zeit in loco gewesen, gegeben, und derer andern quota dividiret werden. Wovon aber die Pest- und andere gefährliche Zeiten, um derentwillen die Residentz auffgegeben, eximiret und ausgenommen.

7. Die Zehend-Lämmer, Gänse, Fisch-Geld und Hüner sollen auch denen Residentibus gefolget, und im Capitul-Hause getheilet werden.

8. Des Stiffts Register sollen, wie vor Alters, auff den Tag Michaelis sich anfangen und endigen, und ohne einigen Verzug und Ausrede durch des Stiffts Camerarium im General-Capitul Montags nach Michaelis, darzu ein jeder Canonicus auch ungefordert kommen solle, früh um sieben Uhr berechnet, und der Ubertritt alsofort mit baaren Gelde gezahlet werden. Als erstlich das Registrum pecuniarum & frumentorum, darnach das Fabriquen-Register, und dann hiernechst derer vacirenden Præbenden-Register.

9. Des Stiffts Camerarius soll in Einmahnen fleißig seyn, und da er Retardaten berechnet, gnugsam erweisen, daß es an seinem Fleiß nicht gemangelt, auch da er nachläßig befunden würde, die Retardaten bey der Rechnung erlegen und bezahlen.

10. Wenn ein Canonicus major auff dem General-Capitul abwesend ist, er habe dessen erhebliche Ursachen oder keine, jedoch bettlägerige Schwachheit ausgenommen, sollen ihme sechs Thaler und einem medio drey Thaler abgezogen und unter die præsentes getheilet werden. Würde aber sonsten ein major zu Capitul gefodert und bliebe ohne Entschuldigung und Anziehung rechtmäßiger Ursachen aussen, soll er, so ferne er des Tages vorhero erfordert, um zwölff Groschen, und ein medius um sechs Groschen mulctiret, und an der Præsentz abgezogen werden.

11. Die Præbenden, so sich in des Stiffts Monath verledigen, und denen Electis zu kommen, sollen innerhalb Ein und zwantzig Tagen a die vacationis anzurechnen optiret, das Statuten-Geld erleget, possessio capitulariter apprehendiret, und der Eyd vom Optante, daferne er præsens und majorennis geleistet, da er aber absens oder minorennis biß zu dessen Ankunfft, und mündigen Jahren verschoben werden.

12. Ein jeder Canonicus major soll in ipso actu adipiscendæ possessionis zu Statuten-Geld erlegen Sechs und funffzig Stück Goldgülden, ein medius Sechs und dreyßig Stück Goldgülden, und ein minor Achtzehen Stück Goldgülden, und solches, er komme hierzu per adscensionem in turno, oder per provisionem, oder per resignationem.

13. Die Personen, so eligiret und immatriculiret werden, sollen zu Statuten-Geldern erlegen Zehn Gold-Gülden, darnebst ihre Geburts-Briefe vorzeigen und einschaffen, daß sie vom Vater und Mutter, auch vom Groß-Vater und Groß-Mutter ächt und recht, und in der Ehe gezeuget und gebohren.

14. Es sollen auch die Canonici majores und medii ehe nicht zur Residentz zugelassen werden, sie haben denn dergleichen Geburts-Briefe (ohnerachtet sie bey

bey Apprehendirung der Possession einen in communi forma auff Vater und Mutter nur gerichtet, übergeben) gleichfals exhibiret, und ein Testimonium Studii in una eademque Academia per triennium continuati, ingleichen, daß sie das Ein und zwantzigste Jahr ihres Alters compliret.

15. Ein Medius, Minor und Electus haben das Statuten-Geld, so sie einmahl erleget und gegeben zum Vortheil, also, wenn sie hiernechst respective ad majorem, mediam oder minorem Præbendam kommen, daß sie mehr nicht, als die Uber-Maaß nemlich Zwantzig oder Achtzehen Stück Gold-Gülden entrichten dürffen.

16. Die verledigte Höfe, deren zweene denen Majoribus, und einer denen mediis zugehöret, sollen innerhalb zweyer Monathen nach Absterben des Besitzers juxta senium optiret, und dann ferner binnen 4 Monathen von einem optante majore viertzig Stück Gold-Gülden, und von einem medio dreyßig Gold-Gülden pro pretio curiæ erleget, und die Curia von ihm selbst bewohnet, auch des Possessoris viduæ oder hæredes ein halbes Jahr post obitum ohne Entgeld im Hause gelassen werden.

17. Die Possessores derer Stiffts-Curien sollen schuldig seyn dieselbe, jedoch ausserhalb derer Haupt-Gebäuden, in guten Stande und Esse zu erhalten, und nichts darinnen nieder zu reissen noch zu verwüsten. Auff den wiedrigen Fall sollen sie oder ihre Erben allen Schaden auff Ermäßigung des Capituls vermittelst Zuziehung Mäurer und Zimmerleute unverweigerlich erstatten.

18. Damit man aber wissen möge, in was Stande jede Curia zur Zeit der Optation gewesen, soll jedem Optanti die Curia cum Inventario tradiret und eingeräumet, und das Inventarium in des Stiffts Manual-Buch registriret werden.

19. Es sollen auch die Canonici, so Curias optiren, dieselben selbst bewohnen, und niemanden weder um Geld, noch umsonst zu bewohnen überlassen, und im wiedrigen Fall soll die Option dem nechstfolgenden Canonico frey stehen, und da keiner optiren wolte, des Hofes jährliche Pension und Miethe biß zu künfftiger Option dem Depositen-Register accresciren, und der Hoff daraus im baulichen Wesen erhalten werden.

20. Wann sich eine Curia durch des Possessoris Loßkündigung inter vivos, immassen jedem frey stehet, oder durch desselben Todesfall verlediget, so soll dieselbe vom Capitul mit Zuziehung verständiger Werckleute besichtiget, und nach dem Inventario ermessen werden. Wo dem also, soll dem gewesenen Possessori, oder dessen Erben das Pretium Curiæ wieder gegeben werden; wo sich aber Mangel befindet, soll der Possessor oder dessen Erben auff des Capituls Ermäßigung ein gewisses Geld an statt der Rectificirung dem Stifft bezahlen, und in Verweigerung von dessen Auffkünfften solches abgezogen und inne behalten werden, worunter aber die Haupt-Gebäude nicht sollen gemeinet noch begriffen seyn.

21. Mit der Carentz, so bey allen Stifftern bräuchlich, soll es in diesem Stifft auch hinfort also gehalten werden, daß ein Canonicus major und medius, er habe per optionem, provisionem oder resignationem seine Præbendam erlanget, sieben viertel Jahr cariren, und derer völligen Auffkünffte nicht soll theilhafftig werden.

22. Solche Carentz soll sich anfangen von dem nächsten Quartal nach angetretener und intimirter Residence; Also wenn gleich ein Canonicus den Tag nach Michaelis, Nativitatis Christi, Annunciationis Mariæ, oder Johannis Baptistæ seine Residentz anfienge, soll dennoch solch Quartal ihme nicht zu gute kommen, sondern von dem nachfolgenden allererst die Carentz angerechnet, hergegen aber, wenn er des Tages vor Michaelis, Nativitatis Christi, Annunciationis Mariæ, oder Johannis Baptistæ antreten würde, ihme alsofort dasselbe instehende und angehende Quartal auff Abschlag der Carentz computiret werden.

23. Wenn

23. Wenn ein medius majorem Præbendam erlanget, es geschehe per collationem, adscensionem, resignationem oder permutationem soll derselbe mehr nicht als die Helffte derer sieben viertel jährigen Aufffünffte cariren und entbehren; Denn er seine Carentz zuvorn alebreits zur Helffte gehalten.

24. In solcher Carentz soll ein neuer Canonicus mehr nicht bekommen, als die Præsentz, Excrescentien, und ein Major, vier und zwantzig, ein medius aber zwölff Hüner. Das Corpus aber, und was aus der Division die Carentz allezeit übergehet, soll der halbe Theil unter die andern residirenden Herren, so ihre Carentz vollbracht, dividiret, die andere Helffte aber dem Deposito accresciren, und solches auff den Fall, da einer per resignationem darzu kömt.

25. Da aber einer per successionem oder provisionem ins Stifft kommet, alsdann sollen die Erben des verstorbenen Canonici zum Recompens der sieben viertel Jährigen Carentz ein gantzes Jahr wiederum haben und participiren; Also und dergestalt daferne ein Canonicus majorem partem anni, in welchem er verstirbet, compliret, soll er dadurch selbiges Jahres völlige Auffkünfften albereit verdienet haben, und die Erben das nechstfolgende Jahr der Participation aller jährlichen Auffkünfften gleichfals noch fähig seyn, doch ausgeschlossen der Præsentz, der Excrescentien und derer Hüner, so dem neuen Possessori zukommen.

26. Würde aber der Canonicus majorem partem anni Zeit seines Absterbens nicht compliret haben, so sollen seine Erben nurt so weit er ein und das andere Quartal compliret, und den von dem nächstfolgenden Quartal anzurechnen, das folgende gantze Jahr derer völligen Auffkünffte, sub exceptione præcedenti articulo inserta, theilhafftig werden.

27. Damit man nun wissen möge, ob und wie weit der verstorbene compliret, so soll ein jeder Canonicus schuldig seyn, zu Ende eines jeden Quartals dem Camerario eine Verzeichnüß zuschicken, und bey denen Pflichten, wormit er dem Stiffte verwandt, fideliter anzuzeigen, wie viel er solch Quartal compliret habe. Und soll er nachher, da er die Helffte eines jeden Quartals nicht compliret, die Præsentz cariren, und dieselbe unter die andern residirenden Herren, so compliret, dividiret werden.

28. Von denen Retardaten sollen derer verstorbenen Erben, und nicht der neu ankommende Canonicus ihren Antheil haben, denn weiln derselbe zuvorn nichts, als nur die blosse Præsentz bekommen, kan er auch von dem Jahre, darinnen er cariret, keine Restanten noch Retardaten nehmen, sondern dieselbe gebühren dem verstorbenen, oder sollen auff den Fall der Fabriquen zugeleget werden.

29. Geschehe es aber, daß eine Præbenda major oder media nicht per obitum, sondern per resignationem ledig würde, so soll der Resignans, dafern er majorem partem anni compliret, desselbigen Jahres völlige Auffkünffte überkommen, und des Resignatarii Carentz-Zeit allererst auff Michaelis selbiges Jahres sich anfahen. Würde er aber ante completionem majoris partis anni resigniren, so soll der Resignans, so viel er compliret, von der völligen Auffnahme bekommen, und des Resignatarii Carentz-Zeit auff das nechstfolgende Quartal ihren Anfang nehmen.

30. Die Jurisdiction über die Personen des Capituls soll der Herr Thesaurarius und das Capitul beydes in ecclesiasticis und politicis negotiis conjunctim und zugleich haben und exerciren, also daß kein theil ohne Vorwissen und Bewilligung des andern einigen Actum vornehmen, sondern alles communicato consilio geschehen und expediret werden solle. Jedoch daß denenselben die Provocatio oder auch Appellatio an die Landes-Fürstliche Regierung im Ertzstifft Magdeburg, wenn sie beschwert sich befinden, alle wege in salvo verbleibe.

31. Es sollen auch des Stiffts Unterthanen dem Herrn Thesaurario und gantzen Capitul auf den Todesfall eines Thesaurarii conjunctim und zugleich die Huldigung leisten, und mit denen Belehnungen und Quittungen, wie vor Alters, gehalten werden.

32. Die

32. Die Gerichts-Täge in des Stiffts-Dörffern sollen jährlich in des Herrn Thesaurarii und des gantzen Capituls Nahmen gehalten, auch die Kirchen-Rechnungen alsdenn abgenommen werden.

33. Alle Sachen, so das Stifft betreffen, und daran gelegen, als Pfarren zu verleihen, Aecker zu elociren, Richter, Schultheissen und Schöppen zu bestellen oder abzusetzen, Gelder loßzukündigen, einzunehmen oder auszuleihen, und dergleichen, sollen capitulariter tractiret, berathschlaget und geschlossen, auch was von infeudationibus und andern Sachen fället, zur gemeinen theilung gebracht, und alles ad Acta fleißig registriret werden.

34. Würde sich auch begeben, daß einer possessionem præbendæ majoris, mediæ oder minoris nehmen wolte, und es vom Herrn Thesaurario wegen Schwachheit und Abwesenheit nicht geschehen könte, soll der Senior oder Subsenior pro tempore possessionem zu geben befugt seyn.

35. Schlüßlichen sollen alle des Stiffts Jura, Kleinodien, Privilegien, Fundationes, Briefliche Uhrkunden, und andere Secreta samt dem grossen Insiegel in der Clausur, so in der Dom-Kirche ist, in einem wohl verwahrten Kasten verschlossen gehalten, und weilen 3. Schlüssel dazu dem Herrn Thesaurario einer, dem Herrn Seniori der andere, und dem Herrn Subseniori der dritte gelassen werden; die andern Schlüssel aber zu der Clausur soll der Depositarius und Camerarius in fleißiger Verwahrung haben.

Uhrkundlich seynd diese in ietzigen unserm General-Capitul renovirte und declarirte Statuta mit des Capituls grossen Insiegel bekräfftiget, auch vom Herrn Thesaurario, Seniore und allen residirenden Canonicis mit eigenen Händen unterschrieben, bewilliget und approbiret worden. Geschehen zu Magdeburg den 4. Octobr. im Eintausend sechshundert und vier und zwantzigsten Jahre.

§. 13. Im folgenden 1625 Jahr zu Anfang des Februarii kam der Graff von Mansfeld mit dem Englischen Volck in Holland an, desgleichen Hertzog Christian zu Anfang des Martii die Frantzösischen Völcker überbrachte. Mit dieser Armee, so in 12000. zu Fuß und 2000. zu Pferd samt 14. Stück Geschütz bestund, giengen sie über die Maaß und fielen ins Ertzstifft Cölln ein. Immittelst hatte der Nieder-Sächsische Creyß Zeithero bey denen Zerrüttungen in Teutschland viel erlitten, und waren etliche Stände desselben mit Durchzügen, Einquartierungen und dergleichen Drangsalen hart beschweret, auch noch mit ärgern bedrohet worden, und ohngeachtet die Pfaltz unter das Joch gebracht, die Union dissolvirt, und sonst alles das, so bißher vor eine Ursach des Krieges gehalten, ausgerichtet, dennoch von denen Kayserlichen und Ligistischen die Kriegs-Rüstungen nicht eingestellet, sondern je länger je mehr vermehret worden, ohne daß man sehen konte, wohin solches abgezielet, daher sich etliche Stände eines Ueberfalls befurchten, und einen Schluß fasseten, sich zu ihrer Defension in Gegen-Verfassung zu stellen, und ward König Christianus IV. in Dännemarck zum Nieder-Sächsischen Creyß-Obristen angenommen. Weil nun der König in Engelland durch alle versuchte gütliche Handlungen bey dem Kayserlichen vor seinem Schwiegersohn dem Pfaltzgrafen nichts ausrichten können, so vermochte er König Christianum, daß selbiger die Restitution der Pfaltz mit Gewalt der Waffen suchen solte, zumahl sich die Absichten der Catholischen wider die Evangelischen immer mehr und mehr hervor thaten. Er fieng also an gegen den Frühling dieses 1625 Jahres nicht allein in seinem Königreiche und dem Niedersächsischen Creyße Volck zu werben, sondern ließ auch solches hin und wieder in andern Landschafften durch seine Officiers thun. Diese Werbungen kamen dem Ligisten General, Grafen von Tilly, verdächtig vor, daher er durch bedrohliche Briefe die Stände davon abzuschrecken vermeinte, wie er aber damit nichts ausrichtete, zog er seine Völcker zusammen, gieng damit ins Stifft Paderborn, näherte sich der Weser, fieng an, sich der Päße an derselben zu bemächtigen, und verlangte kurtzum, daß die Königl. und Creyß-Völcker abgedanckt, und aus dem Creyße geschafft werden solten. Weil aber der König in Dännemarck, als er zu Hameln die Wachen zu besichtigen, auf dem Wall herum ritt, das Unglück hatte, daß sein Pferd von einem Schuß scheu ward, den Wall hienunter sprang und den Hals stürtzte, und dabey der König so gefährlich beschädiget wurde, daß er zwey Tage sprachloß lag; so konten die Königl. Räthe ihm solches nicht vortragen, und fasten den Entschluß, die Königl. Armee zurück zu führen, wie sie dann auch würcklich thaten, sie von Hameln, Münden und den da herum liegenden Orten ab, und zurück ins Stifft Verden marchiren liessen. Worauf aber Tilly selbige Oerter sofort mit seinem Volck besetzte, und im Braunschweigischen und der

Graffschafft Schaumburg mit Raub und Brand sehr tyrannisch hausete, dabey dann seine und die Dänischen Völcker gar bald an einander geriethen, viele Scharmützel vorfielen, und bald diese, bald jene Parthey die Oberhand behielt. Der Graff von Mansfeld aber wandte sich auch nach Nieder-Sachsen, nahm seinen Zug durch Westphalen, ins Stifft Bremen und schlug seine Quartiere um Lübeck herum auf, und Hertzog Christian stieß mit seiner Reuterey zu der Königl. Dänischen Armee.

§. 14. Der Administrator des Ertzstiffts Marggraff Christian Wilhelm hatte sich auch mit in das Verbündnüß mit dem König in Dännemarck eingelassen, und schrieb deshalb im Julio dieses 1625 Jahres einen Landtag zu Calbe aus, auf welchen er proponiren ließ, daß notorisch, was vor mancherley Kriegs-Völcker in denen Niederländischen Provincien und Westphälischen Creyße sich befänden, auch die Cosacken sich an denen Märckischen Gräntzen blicken lassen, und zu befürchten wäre, daß solche von beyden Seiten in diese Lande und Gegenden durchbrechen möchten; daher der Niedersächsische Creyß eine Defensions-Verfassung beschlossen hätte, worzu das Ertzstifft nicht allein seine quotam, die ihm an 1764. Mann zu Fuß, und 387. Mann zu Pferd zugetheilet sey, aufzubringen habe, sondern auch nöthig sey, die Landes-Einwohner in Bereitschafft zu setzen. Allein wie das Dom-Capitul mit dem Administratore hierin nicht einig war, also wolten auch die Landstände zu denen Kriegs-Präparatorien nicht einstimmen, sondern riethen ihn vielmehr davon ab, und thaten beyderseits möglichste Vorstellungen, die aber bey ihm nichts verfangen wollen, weil er bey der Nieder-Sächsischen Creyß-Armee unter dem Könige in Dännemarck zum General-Lieutenant bestellet war, wie er dann 3 Compagnien zu Roß, und 6 Compagnien zu Fuß auf die Beine gebracht, und darüber den Obristen Fuß zum Commandeur angenommen, auch sich mit selbigen in Person zur Königl. Dänischen Armee an die Weser begeben; Sonst wurde im Lande eben keine sonderliche Defensions-Verfassung gemacht, ausser daß zu Halle, als des Fürsten Residentz, die Bürgerschafft gemustert, ihnen Hauptleute zugeordnet, auch die Wachen in den Thoren bestellet, und die Stücken auf die Mauren und Thore geführet wurden. Immittelst hatte der Kayser durch den Grafen von Wallenstein, den er zum Hertzog von Friedland gemacht, eine neue Armee in Francken und Schwaben errichten lassen, welche Zeither daselbst in denen Quartieren gelegen, um diese Zeit aber aufbrach, und durch Hessen der Tyllischen Armee in Nieder-Sachsen zuzog. Sie nahm ihren Weg über Göttingen, Einbeck, durch das Fürstenthum Grubenhagen, und quartierte sich im Stifft Halberstadt und Ertzstifft Magdeburg ein. Die Stadt Halle war Anfangs gewillet, keine Kayserliche Trouppen einzunehmen, sondern wann sie angegriffen würde, sich biß auf den letzten Mann zu wehren; Als aber der Graff Schlick, samt Hertzog Frantz Albrechten von Sachsen-Lauenburg (der ehedem an des Administratoris Hofe erzogen und Fürstlich gehalten worden) mit 12000 Mann herbey kamen, und sie keinen Succurs zu hoffen, die Fürstl. Räthe auch mit selbigen wegen Uebergabe der Moritzburg tractiret hatten, ergab sie sich am 26 Octob. 1625. nach verstatteter zweystündiger Bedenckzeit mit Accord, dabey ihr der Graff Schlick versprochen, daß der Stadt und Bürgerschafft an ihren Privilegien, Gewonheiten, Stadt-Administration und Jurisdiction im geringsten kein Abbruch geschehen solte. Worauf die Stadt mit 2000. zu Fuß und 1260. Reutern belegt worden, und der Kayserliche General-Commissarius und Obriste Altringer sein Quartier zu Halle, der Hertzog von Sachsen-Lauenburg aber zu Giebichenstein gehabt, und das Commando geführet. Den 27. October ward der Syndicus D. Kreß und Lic. Kost zu dem Hertzog von Friedland in dessen Haupt-Quartier nach Halberstadt gesandt, welche bey ihm am 29. Audientz gehabt, und von ihm zur Antwort erhalten, daß die Stadt wohl gethan hätte, daß sie in die Bequartierung gewilliget. Es ward aber nicht allein die Stadt Halle, sondern auch der gantze Saal-Creyß mit Volck starck überlegt, so daß in den Dörffern in schlechten Bauerhäusern 10. biß 12 Mann Reuter mit ihren Pferden gelegen, und verpfleget, schwere Contribution erleget, auch viele Drangsahl erdultet werden müssen. Den 1 November forderte der Hertzog von Sachsen-Lauenburg von der Stadt Halle Landgütern wöchentlich 150 fl. und 30 Scheffel Haber ins Amt Giebichenstein zu liefern, der Obrist Altringer aber 8000 fl. weßhalb die Stadt bey dem Churfürsten zu Sachsen um Intercession an den Kayser, und bey dem Dom-Capitul um ein Darlehn ansuchte. Den 15 November muste die gantze Bürgerschafft einen cörperlichen Eyd schweren, ihr Vermögen aufrichtig anzugeben, und von jeden 100 Gülden einen Ortsgülden zur Contribution zu erlegen, so nachher noch gesteigert worden. Die Thalgüter wurden dabey angeschlagen, 1 Pfanne Teutsch auf 400 fl. 1 Pfanne Gutjahr auf 300 fl. ein Quart Meteritz 800 fl. und ein Nössel Hackeborn 1600 fl. die Saltz-Kothe aber nach Proportion der darzu gelegten Gerenthe, also, daß ein Koth, dabey 4 Zober Gerenthe gewesen, einer Pfanne Teutsch gleich geachtet, und auf 400 fl. taxiret worden. Den 17 November wurde die Bürgerschafft disarmiret, und ihr Gewehr auf den Boden des Rathskellers in Verwahrung gelegt, und Tages darauf das Geschütz von der Moritzburg und aus dem Zeughause nebst aller Munition weggeführet. Den folgenden 4 December befahl der Obrist Altringer daß der Saal-Creyß wöchentlich 1000 Scheffel Getreyde nach Halle liefern solte, hat auch den 6. und 10. die Erlegung der Contribution mit grosser Bedrohung urgiret, und schreibt M. Paul Röber 1627. daß es damahls der Stadt schon 5 Tonnen Goldes

Goldes gekostet habe. Denen Unterthanen auf dem Lande ward auch sehr mitgespielet, so, daß nach der gemachten Ordonnantz ein Bauer, der 1000 fl. an Gütern im Vermögen hatte, wöchentlich über 100 fl. contribuiren solte, und die Verpflegung eines Regiments auf 8769 fl. wöchentlich hinan lieff. Der Administrator ließ zwar unter dem 31 October aus Braunschweig an alle seine Beamte ein Schreiben ergehen, daß sie in seinen Pflichten und Devotion verharren, ihres Dienstes warten, und in kurtzen einer Befreyung gewärtigen solten: Allein die Kayserliche Macht und Bedrängnüß, samt dem ermangelnden Fürstl. Schutze verursachten, daß ein jeder es, wie es wolte, gehen lassen und sich, so gut er konte, durchzubringen suchen muste. Das Dom-Capitul meinte bey diesen Umständen sich zu helffen, wenn es sich den Churfürsten zu Sachsen, der damals mit dem Kayserlichen Hofe wohl stund, verbindlich machte, um dadurch Beystand zu erhalten, daher es dessen zweyten Printzen Hertzog Augustum am 8 December zum Coadjutore des Ertzstiffts Magdeburg erwehlete, und mit grossen Freuden im Lande proclamirte.

§. 15. Gegen das Ende des Jahres ward ein Convent der Deputirten des Nieder-Sächsischen Creysses, und der Tillischen und Friedländischen Abgeordneten zu Braunschweig gehalten, der sich biß in den Februar. des folgenden 1626 Jahres verzog, um zu versuchen, ob die Sache verglichen, und der fernere Lauff des verderblichen Krieges gehemmet werden möchte; worbey die Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg so wohl von denen Nieder-Sächsischen Creyß-Ständen, als auch Kayser Ferdinanden, die Mediation zu übernehmen, ersuchet wurden; allein es lieff solcher Convent fruchtloß ab. Es fieng sich auch dies Jahr vor den Administrator Marggraff Christian Wilhelmen unglücklich an, dann er hatte bey Jüterbock etlich Kriegs-Volck, so mehrentheils noch unbewehrt war, zusammen gebracht, welches denen Friedländischen Truppen verkundschafftet worden, die solches am 6 Januar unversehens überfallen, zerstreuet, und auf 400 davon niedergemacht. Welches Hertzog Christian zu Braunschweig in einigen Tagen an den Kayserlichen gerochen, da er eine Parthey streiffende Croaten, 500 Mann starck, überfallen, und dergestalt geschlagen, daß nicht 50 Mann davon kommen. Den 13 Januar kam der Kayserliche General und Commissarius Altringer, hernach der Graff Colalto nach Halle, durch welche der Generalissimus Hertzog von Friedland, sonst der Wallensteiner genannt, von der Stadt begehret 40000 fl. Reste und hinführo wöchentlich 8500 Gülden Contribution zu erlegen. Man hat zwar alles was auffzubringen gewesen, hingegeben, aber die Kayserlichen Soldaten nicht ersättigen mögen. Der Rath und Ausschuß der Bürgerschafft ist auffs Schloß gegangen, bittliche Vorstellung zu thun, aber nicht wieder herunter gelassen, sondern vom 14 Januar biß zum 25 Martii auf dem Schloß in Arrest behalten worden. Unterdessen wurden die Einwohner mit schwerer Einquartierung gequälet, und aller Vorrath Geldes und Gutes ausgepresset, auch viele Personen zu Tode geängstiget. Die Thore wurden offtermahls versperret, und wann sie gleich offen waren, dennoch kein Bürger hienaus gelassen, und also ein sehr bedrängter Zustand in der Stadt. Der König in Dännemarck hatte sich zwar biß dahin mit Graff Ernsten von Mansfeld noch in keine öffentliche Conjunction eingelassen; als er aber sahe, daß es sich zu keinen Frieden anlassen wolte, und die Kriegs-Rüstungen catholischer Seits mit aller Macht fortgesetzet wurden, fieng er an sich des Mansfelders öffentlich anzunehmen, und frey heraus zu bekennen, daß er sich mit den Königen in Franckreich und Engelland und andern in eine Confœderation eingelassen habe. Es brach also im Februario der Graff von Mansfeld mit seinem Volck, so bißher meistentheils im Stifft Lübeck und um Lauenburg herum gelegen, auf, und nahm seinen Zug durchs Mecklenburgische, auf Lentzen, Havelberg, Alt Brandenburg und Zerbst, welche letztern 3 Orte er besetzte. Nachdem er einige Zeit im Fürstenthum Anhalt gelegen, trachtete er darnach, wie er sich der Dessauer Schantzen und Brücken über die Elbe, als eines sehr vortheilhafften Passes, welchen die Kayserl. unter dem Obristen Altringer besetzt hatten, bemächtigen möchte, grieff also am 1 April, Neuen Calenders, die Schantze mit Gewalt an, muste aber wegen starcken Widerstandes der Kayserlichen unverrichteter Sache abziehen. Gleichwohl ließ er darum nicht nach, sondern nachdem der Administrator Christian Wilhelm mit einer guten Anzahl Kriegsvolcks zu ihm gestossen, ruckte er den 11 April wieder davor, und belagerte solche Schantze auffs neue, aber zu seinen grösten Schaden. Dann der Obriste Altringer, gab dem Hertzog von Friedland so fort davon Nachricht, der nicht allein sogleich den Graffen Schlick mit einigen Volck ihm zu Hülffe gesendet, sondern auch in Person dahin gegangen, und seine sämtliche Infanterie in der Stille dahin marchiren lassen, ohne daß es die Mansfelder gewahr worden. Als nun den 15 April die Mansfeldischen ein Aussenwerck an der Schantze stürmeten, aber dabey mit Verlust abgeschlagen wurden, hatte der Hertzog von Friedland sein Volck ohnvermerckt über die Brücke ziehen lassen, grieff die Mansfeldischen von zweyen Seiten an, und schlug sie nach tapferer Gegenwehr völlig aus dem Felde. Das Fußvolck, so 4 Regimenter starck gewesen, ward theils gefangen, theils niedergehauen, und endlich die Reuterey auch übermannet, und in die Flucht geschlagen, mit denen sich der Graff nach der Marck retirirte: 3000 Mann blieben auf dem Platz, unter welchen 3 Obristen waren, auch ward dem Administrator, der sich sehr tapfer gehalten, das Pferd unter dem Leibe erschossen; so erbeutete auch der Hertzog von Friedland etlich und dreyßig Fahnen, 7 grosse Stück, 2 Feuer Mörser und alle verhandene Munition, verlohr aber auch von den seinigen auf 1000 Mann. Unter denen Gefangenen war der Obriste Dodo

von

von Kniphausen, welcher auf die Moritzburg in Arrest gebracht wurde, aber nachdem er etliche Monath gesessen, sich als einen Medicum schwartz verkleidet, die Wächter betrogen und also entwischet ist. Nach erhaltener Victorie rückte der Hertzog von Friedland noch selbiges Tages vor Zerbst, so noch mit Mansfeldischen besetzt war, diese aber erwarteten seine Ankunfft nicht, sondern machten sich aus dem Staube; worauf er Zerbst anstecken lassen wolte, auf Vorbitte des Fürsten zu Anhalt aber solchen Befehl zwar wiederruffte, doch aber die Stadt plündern ließ. Der Graff von Mansfeld, so sich nach dieser Niederlage in die Marck retiriret und daselbst sein zerstreuet Volck, so gut er gekont, wieder versamlet, brach mit selbigen, nach dem Hertzog Johann Ernst von Sachsen-Weymar mit 5000 Mann Dänischen Volcks zu ihm gestossen war, am 30 Junii aus der Marck auf, und gieng über Franckfurt an der Oder, Crossen, und Glogau durch Schlesien nach der Jablunka, und endlich auf Ungarischen Boden, in willens sich mit dem Fürsten in Siebenbürgen Bethlehem Gabor zu conjungiren; auf welchen Marsch sich der Hertzog von Weymar in Schlesien von ihm trennete, in Schlesien verblieb, und Jägerndorff, Oppeln und andere Orte besetzte. Der Hertzog von Friedland aber verfolgete beyde mit einem grossen Theil seiner Armee.

§. 15. Unter solchem Verlauff hatte der König in Dännemarck einen Theil seiner Armee in Westphalen geschickt, und Oßnabrüg und andere Oerter mehr eingenommen, auch von denen Stifftern Oßnabrüg, Münster und Paderborn grosses Geld erpresset; daher ihm Tilly mit seiner Armee in Westphalen nachgerücket, und ein und andere Oerter wieder abgenommen, auch zurück zu weichen genöthiget, den 27 May aber Münden an der Werra mit Sturm erobert, und so wohl die Besatzung, als die sämtliche Bürgerschafft niedergemacht, so daß nicht ihrer 20 mit dem Leben davon gekommen. Worauf Tilly vor Göttingen gerücket und solches belagert, auch nach einer 6 wöchentlichen Belagerung mit Accord erobert. Der König in Dännemarck, der durch den Abzug der Friedländischen Armee etwas Lufft bekommen, hatte sich zwar ins Magdeburgische und Braunschweigische ausgebreitet, Hötensleben, Sommerschenburg, Schladen, auch Steuerwald im Hildesheimischen in seine Gewalt gebracht, und suchte durch eine Diversion Göttingen zu entsetzen; allein es wolte ihm nicht gelingen, sondern seine Truppen wurden bey Calenberge von den Tyllischen Völckern unter dem Grafen von Fürstenberg geschlagen; dagegen der König den Grafen von Tilly, als er nach Eroberung der Stadt Münden, sich der Stadt Nordheim zu bemächtigen suchte, solche Stadt entsetzte, und ihn sich nach Göttingen zurück zu ziehen nöthigte. Der König in Dännemarck rückte darauf mit seiner Armee ins Eichsfeld biß nach Duderstadt, in willens durch Thüringen in die Ligistischen catholischen Lande und Stiffter einzufallen; Allein der General Tilly zog die zurückgelassenen Friedländischen Regimenter an sich, gewann ihm den Vorsprung ab, und marschirte ihm entgegen; daher der König sich mit seinem Volck ins Braunschweigische nach Wolffenbüttel zu zurück zog, Tilly aber ihm so eilends nachfolgete, daß die Truppen an einander geriethen und es bey Lutter am Bahrenberge ohnweit Seesen zur Schlacht kam, in welcher der König das Feld samt 4000 Mann, 60 Fahnen, 6 Standarten und der gantzen Artillerie an 22 grossen Stücken verlohr, welche dem Tilly zu Theil wurden. Der König retirirte sich nach Wolffenbüttel, samlete sein Volck wieder zusammen, fand daß er noch 15000 Mann zu Fuß und 7000 Reuter, ohne die Besatzungen hatte, setzte mit selbigen über die Elbe, und legte sie um Hamburg herum in die Erfrischungs-Quartiere; er aber nahm sein Haupt-Quartier zu Buxtehude, berichtete seinen Zustand an seine Conföderirten und hielt zu Rendsburg in Hollstein einen Landtag, da er denen Ständen den zu besorgenden Einfall der Kayserlichen in das Hollsteinische vorstellen, und sie zu einer Gegenverfassung und tapfern Gegenwehr ermahnen ließ. Hierauf begab sich der regierende Hertzog von Braunschweig Friedrich Ulrich in Kayserliche Devotion, gleichwie Hertzog Georg von Lüneburg schon zu Anfang dieses Jahres gethan, und sich von den Conföderirten des Nieder Sächsischen Crayses abgesondert hatte. Auch wurde der Kayser noch mehrere Feinde loß, indem nicht nur Hertzog Christian der jüngere zu Braunschweig, am 6 May dieses Jahres verstorben, sondern auch Graff Ernst von Mansfeld, nachdem er sein Volck dem Bethlem Gabor übergeben, und durch Dalmatien über Venedig nach Engelland reisen wollen, in einem Dalmatischen Dorffe Racaw zwischen Zara und Spalatro im November sein Leben geendet, und ihm zu Anfang des Decembers Hertzog Johann Ernst von Sachsen-Weymar im Tode nachgefolget. Im Ertzstifft Magdeburg war dieses Jahr ein betrübter Zustand, und solches von den Kayserlichen sehr bedränget, sonderlich wurde die Stadt Halle auf das äuserste ausgesogen; selbige hatte sich, wie oben gedacht, an den Churfürsten von Sachsen gewendet, und Intercessionales an den Kayser ausgewürcket, welche so viel effectuiret, daß ein Kayserlicher Befehl an den General den Hertzog von Friedland wegen Erlassung der Contribution ergangen, allein er hat solches so übel empfunden, daß er im Julio auffs neue deshalb etliche Rathspersonen samt 10 Bürgern auf dem Schlosse (darauf der Hauptmann Sbrajavacca das Commando geführet,) ins Gefängnüß legen, mit Wasser und Brod speisen, und ihnen eine Strafe von 4000 Ducaten auferlegen lassen. Im September haben die Kayserlichen bey Leibes-Strafe verboten, kein Stück Saltz aus der Stadt zu führen, welches sie zwar nach etlichen Tagen wieder erlaubt, jedoch daß die Saltz-Gäste das Geld davor an den Kayserlichen Capitain auf der Moritzburg bezahlen müssen. Es haben auch die Kayserlichen weder Menschen noch Vieh zum Thor hienaus gelassen, und hat

es

es öffters Mühe gekostet, die Todten hienaus zu bringen, denen doch die Trauer-Leute nicht nachfolgen dürffen, sondern am Thor haben umkehren müssen. Wie aber der Churfürst von Sachsen nochmahls vor die Stadt intercediret, so ist endlich unter dem 4 November ein abermahliger Kayserlicher Befehl eingelauffen, und darauf des Raths Arrest auffgehoben, die excessive Contribution gemindert, und wöchentlich auf 1500 fl. gesetzet worden. Endlich ist noch zu gedencken, daß am 23 November dieses 1626. Jahres der Cörper des Heil. Norberti auf Kayserl. Befehl aus seinem Grabe in dem Closter B. Mariæ zu Magdeburg erhoben, und denen dazu verordneten Commissariis Casparo von Questenberg Abt des Prämonstratenser-Closters Strahov, und Crispino Fuck Probst zu Doxan, welche *Martinum Stricerium* Probst des Closters S. Agneten zu Magdeburg, und *Rudolphum à Sbrajavacca*, Kayserl. Hauptmann und damahligen Commendanten der Moritzburg zu Halle zu Gehülffen bey sich gehabt, zu Prag, ausgeliefert werden müssen, darauf selbiger nach Böhmen geführet, und folgendes Jahr mit grossen Solennitäten in das Closter Strahov gebracht worden.

§. 17. Das folgende 1627 Jahr ist Nieder-Sachsen und ein Theil der Marck, Mecklenburg und Pommern, auch die Fürstenthümer Hessen, Weymar und Francken durch gewaltthätige Einquartierung, Durchzüge und andere Pressuren des Kayserlichen und Ligistischen Kriegs-Volcks sehr verwüstet worden, und überall grosser Jammer und Elend gewesen. Die Dänischen Völcker hatten, wie gesagt, sich über die Elbe retiriret, und sich um Hamburg herum einquartieret, aber doch Nordheim und Wolffenbüttel besetzt gelassen. Hertzog Friedrich Ulrich, nachdem er sich in Kayserliche Devotion begeben, begehrte zwar die Evacuation und Wieder-Einräumung der Vestung Wolffenbüttel, konte aber nichts erhalten, und rüsteten sich die Dänischen und Tillyschen Völcker gegen einander. Letztere suchten einen Paß über die Havel, und bemächtigten sich der Stadt Havelberg, die Dänen aber occupirten den auf jenseit der Havel auf einer Höhe gelegenen Dom, davon sie die Tillyschen sehr incommodirten, endlich aber von ihnen vertrieben, und sich nach dem Hollsteinischen zurück zu ziehen genöthiget wurden. Darauf ließ Tilly durch den Grafen von Fürstenberg Nordheim belagern, so er auch am 27 Junii eroberte. Es giengen auch zwischen beyden Theilen hin und wieder Scharmützel vor, darin bald dieser, bald jener obsiegete, biß der Graff Schlick die Dänischen unter dem Commando des Marggrafen von Baden-Durlach in Hollstein auffs Haupt schlug, alles Geschütz an 32 Stücken, 43 Fahnen und sonsten treffliche Beute ihme abnahm, und dadurch gantz Hollstein in Kayserliche Gewalt brachte, auch die Dänischen, so weiter zurück gewichen, biß in Schleßwig und Jütland verfolgete, allwo sie bey Alburg abermahls grosse Einbusse litten. Unterdessen ward auch Wolffenbüttel und Nyenburg von denen Kayserlichen blocquiret, nachgehends förmlich belagert, und muste sich letzteres am 16 November, ersteres aber am 9 December mit Accord ergeben. Worauf die Kayserlichen, unter dem Vorwandt, daß vom Meer her ein feindlicher Einfall zu besorgen, ohnerachtet Brandenburg und Pommern bißher in Kayserl Devotion geblieben waren, sich mit ihrer Armee daselbst einquartierten, und solchen Ländern nach ihrer Gewohnheit mitspieleten. Weil auch, wie im vorigen Jahr gemeldet, der Hertzog von Weymar verstorben, so bestellete der König in Dännemarck den Administrator zu Magdeburg Marggraff Christian Wilhelmen zum General, und den Grafen von Thurn zum General-Lieutenant über die Weymarische in Schlesien befindliche Armee. Selbige erhielten auch, weil die Kayserlichen in Ungarn sehr geschwächet worden, Anfangs vielen Vortheil über dieselben, eroberten Klein-Glogau, Kosel und andere Oerter; nachdem aber der Hertzog von Friedland seine Armee wieder verstärcket und in Stand gesetzet, nahm er ihnen einen Ort nach dem andern wieder ab, und trieb sie in die Marck, da es ohnweit Landsberg zu einem Treffen kam, in welchen die Weymarische Armee von den Kayserlichen vollends gäntzlich ruiniret, und was nicht geblieben oder gefangen, zerstreuet worden. Im October ward ein Chur- und Fürstlicher Collegial-Tag zu Mühlhausen gehalten, auf welchen die Churfürsten zu Mayntz und Sachsen, samt denen Kayserl. Trierischen, Bayrischen, Brandenburgischen, Königl. Frantzösischen und anderer Fürsten und Reichs-Städte Gesandten, (unter welchen sich wegen des Ertzstiffts Magdeburg der Cantzler D. Johann Timeus befand) zusammen kamen, um wegen der Mittel und Wege sich zu berathschlagen, wie diesem verderblichen Kriegs-Wesen ein Ende zu machen; weil aber die Kayserlichen die Seiten zu hoch spanneten, auch die catholischen solches auf alle Art zu hindern suchten, so lieff diese Zusammenkunfft fruchtloß ab. In diesem Jahre litte die Stadt Halle samt dem Saal-Creyß noch grosse Beschwerung von der Friedländischen Einquartierung; jedoch war solche, sonderlich auf dem Lande, etwas leidlicher als im vorigen Jahr: gestalt sich die Kayserlichen anstelleten, als wann sie beständige Herren vom Lande bleiben würden, und daher auf denen Aemtern die Wirthschafft ordentlich bestellen liessen, und nicht gestatteten, daß die Aecker der Unterthanen unbestellet blieben, sondern der General-Commissarius, Obrist Altringer denen, so es Unvermögens halber nicht thun konten, Saamen- und Brodt-Korn aus dem Proviant-Magazin gegen künfftige Wieder-Erstattung vorschiessen, auch Pferde zum Ackerbau anschaffen ließ, damit die Contributionen desto besser erhoben werden könten. Es erlangte auch die Alt-Stadt Magdeburg gegen Erlegung einer grossen Summe Geldes unter dem 1 Sept. von dem Kayserlichen Generalißimo, Hertzog Albrechten von Friedland eine Conceßion, die Stadt nach Nothdurfft zu befestigen, und die

Vestungs-Wercke zu erweitern; welche Concession nachmahls Kayser Ferdinandus II. auf des Hertzogs von Friedland Vorspruch, am 17 Februar 1628. confirmirte.

§. 18. Bey diesen Umständen nun, da kein Regent im Lande war, indem der Administrator, Marggraff Christian Wilhelm, nachdem er sich mit der Weymarischen Armee aus Schlesien retiriren müssen, und solche in der Marck zerstreuet worden, sich nach Dännemarck begeben hatte, von dannen er nach Holland gieng, um die daselbst versprochene Bezahlung der Dänischen Völcker zu befördern, auch ferner nach Franckreich, und durch Italien und Dalmatien zum Bethlem Gabor in Siebenbürgen sich verfüget, um denselben auf seine Seite zu ziehen; mithin keine Aussöhnung mit dem Kayserlichen Hofe vor ihn zu hoffen war; so kam das Dom-Capitul zu Egeln zusammen, erklährte nach langer Deliberation Marggraff Christian Wilhelmen vermöge seiner Capitulation der Administration des Ertzstiffts Magdeburg verlustig, und postulirte den bereits 1625. zum Coadjutore erwehlten Chursächsischen zweyten Printzen, Hertzog Augustum zum Ertzbischoff, wodurch es das Ertzstifft aus aller Noth zu retten vermeinte. Es stellete auch unter dem 25 Jan 1628. ein Instrumentum Postulationis an den Churfürsten zu Sachsen aus, (No. 123.) welcher ihm dagegen Reversales ertheilet, (No. 124.) und wurde darauf Hertzog Augustus als Administrator des Ertzstiffts öffentlich proclamiret. Der Kayser, so mit dem Ertzstifft etwas anders im Sinne hatte, und solches seinem Printzen Leopold Wilhelm zuwege bringen wolte, ließ nicht nur, so bald er von solcher vorhabenden Postulation etwas vernahm, einen Inhibitions-Befehl (No. 125.) an das Dom-Capitul ergehen, der doch erst einige Stunden nach bereits geschehener Proclamation eingelauffen, sondern erließ auch ein Rescriptum dehortatorium (No. 126) an den Churfürsten; allein der Churfürst hielt die beschehene Wahl, die er wegen seines Sohnes einmahl acceptiret, vor gerecht und gültig, und beantwortete auch das Kayserliche Schreiben in solcher masse. (No. 127.)

No. 123.

E. H. Dom-Capituls zu Magdeburg Instrumentum Postulationis **Hertzog Augusti** zu Sachsen Durchl. zum Administratore des Ertzstiffts Magdeburg. de d. 25 Januar. Ao. 1628. Ex Act. publ.

Wir Christoph von Hünicke, Domdechant, Titke von Möllendorff Senior und Capitel Gemein der Primat und Ertzbischöfflichen Kirchen zu Magdeburg Uhrkunden hiermit, nachdem Wir hiebevor untern *dato* den 18 Novemb. des verwichenen 1625 Jahres durch des allerhöchsten Gottes sonderbahre gnädigste Providentz und Schickung, aus redlichen, erheblichen und bewegenden Ursachen, und auf vorgepflogene reiffe *Consultation* und Berathschlagung, auch vorhergegangene Tractaten, verhandelte und beliebte Zusagung und Verpflichtungen, den Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augustum, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Düringen *etc.* Unsern gnädigen Herrn, krafft zustehender freyer Wahl zum Coadjutorn des Primat und Ertzstiffts Magdeburg, und zwar *cum promissione de successione in Episcopatu* wohlbedächtig postulirt, alles nach mehrern Inhalt und Begriff des über solche dem Herkommen, und des Ertzstiffts Fundamental-Gesetzen und Ordnung nach geschehene Postulation verhandenen und hochgedachtes Hertzogen Augusti zu Sachsen Fürstl. Gnaden überbrachten und gnädig beliebten und acceptirten *Decreti*, unter *dato* Hall in Sachsen den 18 Novembris des verwichenen 1625 Jahres, und sich aber nunmehr begeben und zugetragen, daß der Durchlauchtige und Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Christian Wilhelm Marggraff zu Brandenburg nach gnugsahmer Anzeige, Demonstrirung und Ausweisung derer zwischen Ihrer Fürstl. Gnaden und uns auffgerichteter und hochverpflichteter Capitulation unter andern auch vornemlich wegen der Punckten und Articuln von Krieg und Unruhe, von Verbündnüß, von Gehorsam gegen die Römisch Kayserl. Majt. Unsern allergnädigsten Herrn, auch wie es ufm fall, da vorberührter Verfassung nicht nachgesetzt würde, zu halten, nicht mehr an dem Primat und Ertzstifft Magdeburg, sondern dessen gäntzlich ab, loß und davon seyn, und mit desselben Regierung in geistl. weltlichen und Haußhalt-Sachen weiter nichts zu schaffen, anzuordnen, zu gebieten, noch zu verbieten haben, alſo und dergestalt, daß mehrermeltes Ertzstifft zu Erwehlung oder Postulirung eines andern Ertzbischoffs oder Administratoris lediglich in unsern Händen, Mächten und Befürdernüß stehet, allermassen solches die hieroben angezogene verbriefte Fürstliche vollnzogene und eydliche bestätigte Capitulation und Landes-Verfassung in diesem Primat und Ertz-Stifft Magdeburg ausführlich und offenbahrlich mit sich bringet.

Als ist hierdurch die hochgemeltes Hertzogen Augusti zu Sachsen Fürstl. Gn. bey uns nebenst der Postulirung zu des Primat und Ertzstiffts Magdeburg Coadjutorn mit gewisser Maaß und Condition gethane Versprechung, Abrede und Zusage: wann nemlich hochermeltes Marggrafen Christian Wilhelms Fürstl. Gn. nicht mehr am Ertzstifft seyn würden, allerdings nunmehr purificiret, und es zu dem Stand kommen, und gerathen, daß

daß aus denen hierinnen albereit exprimirten land- und weltkündigen rechtmäßigen Ursachen hochgedachtes Herrn Marggraff Christian Wilhelm Fürstl. Gn. in Krafft der Capitulation nicht mehr am Ertzstifft seyn, derowegen uns in allweg obliegen und gebühren wollen, unsere hochermeltes Hertzogen Augusti zu Sachsen und Coadjutoris des Ertzstiffts Magdeburg Fürstl. Gndl. aus sonderbahren zu dem hochlöblichen Churfl. Haus Sachsen, um desselben dem Primat und Ertz-Stifft Magdeburg erwiesener Freundschafft und nachbahrlichen beharlichen Verständnüß und guter Einigkeit willen, getragener hohen Affection und treu wohlgemeinter Zuneigung hiebevor im 1625. Jahr, nebenst der Postulation zu des Ertzstiffts Coadjutorn gethaner Promißion, Abrede und Vergleichung, adelich und auffrichtig, wie einem jeden redlichen Mann und so viel mehr einem geistlichen Collegio wohl anstehet, schuldige Gnüge, Folge und Satisfaction zu leisten.

Derowegen wir uns samt und sonders auf heutigen Tag zusammen verschrieben und nechst unsern inniglichen Gebet zu Gott, daß seine hohe Majestät und Allmacht uns den werthen Heil. Geist, zu unserer dem Primat und Ertzstifft höchst angelegener *Consultation* gnädiglich verleihen wolle, alles was bey dem hiebevorigen *actu postulati coadjutoris* ergangen, zugesagt und versprochen, auch was massen hochermeltes Herrn Marggraff Christian Wilhelm F. G. besage der Capitulation von dem Ertzstifft Magdeburg gantz ab, loß und ledig seyn, mit höchsten treuen Fleiß, und zu des gantzen Landes Wohlfart, darauf wir hoch verpflichtet, betrachtet, berathschlaget, und wohlerwogen. Und demnach hierauf in dem Nahmen der hochgelobten Dreyeinigkeit, wohlbedächtlich concludiret und beschlossen, obhochermeltes Hertzogen Augusti zu Sachsen und des Ertzstiffts Magdeburg Coadjutoris Fürstl. Gn. zu desselben Haupt- und Ertzbischoff bey ietziger zugestandener Vacirung und insonderheit auf oberwehnte Fundamental-Gesetze, Capitulation und Verfassung zu postuliren und zu berufen. Postuliren auch den Hochwürdigen Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Augustum Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Coadjutorem des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg, Landgrafen in Düringen, Marggrafen zu Meissen, Grafen zu der Marck und Ravenspurg, Herrn zu Ravenstein, Unsern gnädigsten Herrn, zum Ertzbischoff des Primat und Ertz-Stiffts Magdeburg in bester Form und Maaß, wie es dies Orts üblich und gebräuchlich ist, darzu der allerhöchste Gott so die Fürstenthümer austheilet und giebt, wem er will, seine Gnade und milden Seegen dem gantzen Land und Ertzstifft zu erfreulicher Wohlfarth gnädiglich verleihen, auch dem Herrn postulirten Ertzbischoff Hertzog Augusto zu Sachsen, langes Leben und beständige Gesundheit geben, und Ihre Fürstl. Gnaden an wahrer Gottesfurcht, Weißheit und Verstand wolle zunehmen und erwachsen lassen, damit sie dem gantzen Land zu Dero selbst hohen Preiß und Ruhm löblichen vorstehen, und solches zu der allerhöchsten Gottes Ehre, zu J. F. G. und Dero Ertzstifftischen Stände und Unterthanen ewiger Freud und Seeligkeit, auch zum zeitl erwünschten Wohlstand, nach so vielen ausgestandenen Drangsalen und Beschwerungen gereichen möge.

Dieweilen aber hochermeltes Hertzogen von Sachsen und nunmehr krafft dieses unsers *Decreti* postulirten Herrn Ertzbischoffen zu Magdeburg Fürstl. Gnaden Dero mündige Jahre und völliges Alter zur Regierung noch nicht erreichet, so ist vor Auffrichtung dieses unsers *Decreti* eine solche Vergleichung und Abrede beschehen, daß der Durchl. und Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Johann Georg, des Heil. Röm. Reichs Churfürst und Ertzmarschalch, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Unser gnädigster Herr, an statt und von wegen Dero zum Ertzbischoff zu Magdeburg postulirten vielgeliebten Herrn Sohnes, Hertzog Augusti zu Sachsen gnädigst versprochen und zugesagt, daß die hiebevor beym Postulations Werck *in Coadjutorem* gnädigst auffgerichtete Reversalen allerdings in ihren Würden und Kräfften ferner verbleiben, und insonderheit von Dero vielgeliebten Herrn Sohne, Hertzog Augusto zu Sachsen, und nunmehr postulirten Ertzbischoffe des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg alsofort nach complirten 21 Jahr und zwar vor Dero Antritt zur Ertzbischofflichen Regierung die von uns bey ietzigen Postulations-Werck übergebene Capitulation mit einem leiblichen Eyde solle bekräfftigt und mit Dero Fürstl. Secret und eigener Handschrifft bestätigt und unterzeichnet werden. Zu dieses unsers Schlusses und *Decreti* Urkund haben wir unsers Capituls Insiegel wohlbedächtlich hierauf drucken lassen. So geschehen zu Egeln den 25 Januar. Ao. 1628.

No. 124.

Churfürst Johann Georgii I. zu Sachsen Reversales, E. H. Dom-Capitul zu Magdeburg, wegen beschehener Postulation dero Herrn Sohns Hertzog Augusti zum Ertzbischoff, ertheilet, sine dato. ex Act. publ.

Von Gottes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Des Heil. Römischen Reichs Ertzmarschalch und Churfürst ꝛc. vor Uns,

und

und unsere vielgeliebte Herren Söhne und Lehens-Erben uhrkunden hiermit, Demnach ein Dom-Capitul der Primat und Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburg aus treuhertziger Affection und Zuneigung, so sie zu unsern Churfürstl. Hause Sachsen haben und tragen, und aus unzweifenlicher Göttlicher Providentz und Schickung, den Hochgebornen Fürsten, unsern freundlichen geliebten Herrn Sohn, Herrn Augustum, Hertzogen zu Sachsen ꝛc. hiebevorn zum Coadjutorn des Primat-und Ertzstiffts Magdeburg, auch nunmehr zum Ertzbischoff alles Inhalts eines vorhandenen schrifftlichen *Decreti* und Beschlusses postuliret und erwehlet. Worbey Wir Uns dann erinnern, was massen Wir uff solchen *Event* gnädigst versprochen und zugesagt, wann unsers freundlichen vielgeliebten Herrn Sohns und postulirten Coadjutorn L. noch bey wehrender minorennität zum Ertzbischoff postulirt würden, daß sie sich der Landes-Regierung im Ertz-Stifft Magdeburg ehe nicht, biß sie das 21 Jahr compliret, annehmen, auch ehe nicht das Regiment antreten wolten, biß sie zu vorhero die beym Ertzstifft Magdeburg gewöhnliche Capitulation vollzogen, und dem Herkommen nach mit einem leibl. Eyde Fürstl. bekräfftiget, immittelst des Landes-Regierung in des Dom-Capituls Händen gelassen werden solte, Allermassen solches nebens andern Puncten unterm *dato* den 7 Dec. des 1625 Jahrs von Uns an statt unsers vielgeliebten Herrn Sohns Liebdl. gnädigst beliebet und verwilliget worden. Und es nunmehr die Wege erreichet, daß ermeltes Dom-Capitul aus redlichen und rechtmäßigen Ursachen, so in des Ertzstiffts Magdeburg Fundamental-Verfassung ihren Grund haben, wohlbedächtig decretiret und beschlossen, Unsers freundlichen vielgeliebten Herrn Sohns und Coadjutorn des Primat-und Ertzstiffts Magdeburg L. zum Ertzbischoffen zu postuliren, jemassen sie auch bey hievorigen *actu postulationis in Coadjutorem* uff gewisse Maaß versprochen und zugesagt, dahero wir aniezo unterthänigst ersucht worden, die uns übereichte Capitulation an statt und von wegen unsers vielgeliebten Herrn Sohns L. zu acceptirn, und ermeltes Dom-Capitul gnädigst zu assecurirn, und zu versichern, daß solche Capitulation, wann Ihro Liebd. das 21 Jahr compliren, vor Dero Antritt zur Ertzbischofflichen Regierung, ohne Widerrede und dem Herkommen nach mit einem leiblichen Eyde bestätiget, auch immittelst des Primat und Ertzstiffts Magdeburg Regierung in des Dom-Capituls Händen gelassen werden, jnmassen solcher und andere mehr *puncta* in unsern Reversalen begriffen und enthalten. So haben Wir derowegen keine Ursach noch Bedencken gehabt, warum wir ermeltes Dom-Capituls unterthänigsten Suchen nicht wolten Raum und statt geben, und davor gehalten, daß solches an ihm selbst billich, dem Herkommen und unsern Reversalen gemäß, auch unsers vielgeliebten Herrn Sohns L. selbsten, und dem gantzen Ertzstifft zum besten gemeinet und angesehen.

Versprechen und Zusagen demnach vor uns, unsere vielgeliebte Herrn Söhne und Lehns-Erben krafft dieses, daß wir uns nicht allein vermittelst unserer Churfürstl. *Interposition* dahin bemühen wollen, damit das Dom-Capitul nebenst den Ertzstifftischen Magdeburgischen Ständen, von denen nun ins dritte Jahr ausgestandenen grossen Kriegesbeschwerungen von den hohen und unerträglichen Geld-und Korn-Contributionen und andern dergleichen Drangsalen, so viel wir nur dabey thun und schaffen können, dermahlen eins mügen liberiret werden, sondern auch nebenst dem Thum-Capitel angelegen seyn lassen, daß diese Postulation unsers vielgeliebten Herrn Sohns des Primat-und Ertzstiffts Magdeburg beydes dem Thum-Capitel und dem Ertzstifftischen Magdeburgischen Landständen nicht müge zu Schaden, Nachtheil und Gefahr gereichen, wie wir uns dann sonsten auch obermeltes Thum-Capitels in gemein, und eines jeden Domherrn auch deren Bedienten, und des gantzen Ertzstiffts Ständen und Unterthanen in billichen und rechtmäßigen Sachen, mit getreuer Einrathung und Beschützung bey Leib, Hab, Ehr und Gütern jederzeit gnädigst annehmen wollen. Es sollen auch unsere hiebevorige Reversaln in ihren Kräfften bleiben, und die uns übereichte Capitulation, so zwischen unsers vielgeliebten Herrn Sohns L. und dem Dom-Capitel zu Magdeburg begriffen und auffgesetzt, und wir uns derselben also mit ermelten Dom-Capitul verglichen, so bald J. L. das 21 Jahr compliret, und ehe sie die Ertzbischoffliche Regierung antreten, von J. L. vollzogen, und mit einem leiblichen Eyd, Fürstl. Secret und Inscription bestätigt worden, im widrigen Fall aber diese Postulation von unkräfften seyn, und dem Dom-Capitul alsdann einen andern Ertzbischoffen oder Administratorn zu postuliren oder zu elegiren frey stehen, inmassen es dann dem Herkommen gemäß, und solche Capitulation zu Verhütung künfftiger Mißverständtnüß und Discrepantien uf maaß und form, wie sie künfftig von unsers vielgeliebten Herrn Sohns L. zu vollziehen, von Anfang biß zu Ende dieser unser gnädigster *Assecuration* und Versicherung inseriret und einverleibt, so von Worten zu Worten also lautet ꝛc.

Daß nun dieser Unser Churfürstl. Versprechung nachgelebet, und die vorbeschriebene Capitulation von unsers vielgeliebten Herrn Sohns L. zu der hierinnen specificirten Zeit solle vollzogen und mit einem leiblichen Eyde bekräfftiget werden, und zum fall S. L. dieselbe oder einen und den andern Punckt zu halten, und zurück zu ziehen sich verweigern

würden.

würden, die ergangene *Postulation ipso jure & facto* unkräfftig, auch dem Thum-Capitel einen andern Ertzbischoff oder Administratorn zu postuliren oder zu *eligi*ren allerdings ohne einige Einsage und Wiederrede befugt seyn. Zu dessen allen Uhrkund haben wir unser Chur-Secret hieran hängen lassen, und diese *Assecuration* mit eigener Handschrifft unterzeichnet.

No. 125.

Ferdinandi II. Inhibition an das Dom-Capitul zu Magdeburg, sich der vorhabenden Postulation zu enthalten, d. 1/11 Febr. 1628. Ex Act. publ.

Ferdinand ꝛc. Wir fügen euch hiermit zu vernehmen, daß uns glaubwürdig fürkommen, wie daß ihr euch vnderstehen dürffen, eine Capitular-Versamblung den drey und zwantzigsten nechst abgewichenen Monats Januarii daselbst zu Magdeburg anzustellen und zu halten, auf welcher ihr euch theils verglichen haben sollet, eine Postulation eines Ertzbischoffs der Kirchen zu Magdeburg ohn unser Vorwissen vorzunehmen, und derentwegen eine Absendung an den Churfürsten zu Sachsen ꝛc. zu thun, Ihrer Liebde solche Postulation insinuiren und deroselben Einwilligung darüber sollicitiren zu lassen. Wie wir nun solches ewer Vorhaben und Beginnen nicht ohne grosse Befrembdung vernehmen, als gereichet uns auch solches zu sonderm ungnädigen Mißfallen; Innassen es dann euch schwer zu verantworten fallen wirdt, wofern ihr solche Postulation wieder unsern als ewers Kaisers und Herren Willen dannoch zu Wercke stellen, und hiedurch zu vielen dem gantzen Römischen Reich gefährlichen Weitläufftigkeiten und Inconvenientien, welche daraus nothwendig und unfehlbar erfolgen werden, Uhrsach geben wollet. Wobey ihr dann, als andern zugeschweigen, billich betrachten und in acht nehmen sollen, daß uns in Einnehmung dieser Länder, und zu Verhütung unsern und des Reichs Feindt Einbruchs, ein namhaffte Spesa aufgangen, die wir an denen inhabenden und poßidirenden Ländern von Rechtswegen, auch der gesambten Churfürsten Meynung nach, wiederumb zu suchen. Ihr theils euch auch der Rebellion und ewers vorigen vermeynten Administratoris unverantwortlichen Handlung so weit theilhafftig und beypflichtig gemacht haben sollet, daß wir euch umb dieser und anderer mehr Ursachen willen eine dergleichen Wahl und Postulation zu machen, ohne unser Vorwissen also vorzunehmen, der Zeit nach keines Wegs gestehen können. Welchem nach Wir euch hiermit ernstlich aufferlegen und befehlen, daß ihr in diesem obverstandener massen fürgenommenem Werck keines Wegs fortschreitet, sondern euch aller vorhabend weiter Versamblung und Postulationen halber, so ihr anzustellen vermeynt, biß auff unsere wiedergnädigste Resolution und Verordnung allerdings enthaltet, und auff den wiedrigen Fall für Schaden, dafür wir euch in Gnaden hiermit warnen, hüten sollet. Hieran erstattet ihr unsern gnädigsten, auch end-ernstlichen Willen und Meynung. Geben Prag den 11. Febr. 1628.

No. 126.

Kayser Ferdinandi II. Schreiben an Churfürst Joh. George I. zu Sachsen, wegen Postulation dessen Herrn Sohns Hertzogs Augusti zum Administratore des Ertzstiffts Magdeburg, d. d. 1. Febr. 1628. Ex Act. publ.

Ferdinand ꝛc. Durchlauchtiger Hochgeborner lieber Oheim vnd Churfürst; Vns ist glaubwürdig vorkommen, welchergestalt die Capitularn des Ertzstiffts Magdeburg vnlengst ein Capitular Versamlung daselbst gehalten vnd vorhabens seyn sollen, E. L. Sohns Hertzog Augusti des Jüngern L. welche sie vor vngefehrlich zwey Jahren zum Coadjutore postulirt, nunmehr auch zu ihren vnd der Kirchen zu Magdeburg Ertzbischoffen vnd Haubt zu postuliren, derentwegen an E. L. eine Absendung zu thun, deroselben angeregte postulation insinuiren vnd dero Einwilligung darüber sollicitiren zu lassen. Wie wir nun E. L. vnd den ihrigen von gantzen Kayserl. Gemüth alles guts, wie auch deroselben gantzen Hause mehrers Aufnehmen vnd Gedeyen gnädigst gerne gönnen vnd wüntzschen; Als haben Wir Vns hingegen gentzlich vorsichert, daß sie, wie solches bißhero ihre geführte *actiones* erweisen kein eigenes *privat interesse* dem *publico* vorziehen werden, welchem nach wir dann nicht vnterlassen wollen, dasjenige was Vns bey dieser Sache sorgfältig zu Gemüth gangen, E. L. in hergebrachten teutschen Vortrauen, in welchen wir in dergleichen des heiligen Reichs Ständen betreffenden *Occurenzen* sonderlich gegen E. L. zu communiciren pflegen, gnädigst zu eröffnen. Wann Wir Vns denn in Gnaden errinnern, was nicht alleine der Stiffter halben von vielen Jahren hero von Geistlichen Chur- vnd Fürsten in gemein geklaget, sondern auch bey der jüngsthin zu Mühlhausen gehaltenen Churfürstl. Samblung derentwegen fürgegangen, moviret vnd erwogen, Wir darauff auch von den gesamten Churfürsten gantz bewöglich ersucht

sucht worden, die bißhero von beiden Religions-Verwanten angebrachte Gravamina (so viel deren submittiret worden) förderlich vor die Hand zu nemen, vnd dieselben den Rechten vnd Reichs-Constitutionen nach einest erledigen zu lassen, darunter aber die Niedersächsischen Stifftssachen, so den Catholischen nach dem Passauischen Vortrag entzogen worden, die fürnemsten seyn, als haben E. L. hierbey selbst vorstendig zu ermessen, daß solche Erledigung alsdann, wann sie sich angeregtes Ertzstiffts anmassen, vnd angedeuter postulation statt thun, die Sache hierdurch nur schwerer machen, vnd bey männiglichen vngleiche Gedancken erwecken würden, als ob sie wieder ihre bißhero geführte hochvernünfftige vnterschiedliche Consilia eben derjenigen Meinung beyfielen, welche den im Religionsfrieden begriffenen geistlichen Vorbehalt bißhero angefochten, vnd dardurch den gantzen Religionfrieden in gefährliches Disputat zu ziehen sich vnterstanden haben. Wie dann zum 2. E. L. gnugsam bewust ist, welchergestalt eben dieses Ertzstiffts halber das heilige Justitz-Wesen wegen gesperreter Visitation der Speyrischen Cammer zu höchster Beschwer des gantzen Reichs gentzlich vorschrencket vnd auffgehalten worden, dannenhero dieselbe leichtlich abnehmen vnd erkennen werden, daß durch die *postulation* (da man sonsten vielleicht durch die Erledigung der *Gravaminum* bey dieser *Conjunctur* solchen gesperten Lauff der *Justitien* wieder leichtlich eröffnen könte) alles nicht allein in voriger Vnrichtigkeit gelassen, sondern auch noch vielmehr dadurch gestercket würde. Zudem vors 3. Wir noch zur Zeit nicht eigentlich informiret seynd, wie weit sich die *eligentes* oder *postulantes* der vorübergangener strafwürdiger Rebellion vnd ihres vorigen vormeinten *Administratoris* gantz vnvorantwortliche Händel theilhafft vnd beypflichtig gemacht, auch ob ihnen *ex hoc capite* anderer *defecten* zugeschweigen, eine solche Wahl oder *Postulation* fürzunehmen gebühren und zustehen wolle, sintemahlen sie noch neulicher Tagen vorgedachten ihren angetretenen *Administratorn* für ihr Haupt erkant, vnd sein Wapen in ihren jüngsthin ausgegangenen Calender offentlich *praefigiren* lassen. Wann auch E. L. hiebey weiter vnd 4. zu erwegen, vnd sonderlich in acht zu nehmen haben, daß vns in Einnemung dieser Länder vnd zu Beschützung derselben für feindlichen Einbruch eine namhaffte Spesa aufgangen, die wir an denen inhabenden vnd possidirenden Landen, aller Billigkeit auch der gesamten Churfürsten Meinung nach, wiederum zu erholen, inmassen dann bey solcher Beschaffenheit vnd biß vns solcher Kriegs Vnkosten wieder erstattet worden, ein *Electus*, wer der auch seyn möchte, von angedachtes Ertzstiffts Landen gar kein Genieß zugewarten haben wird, als wolten wir dafür halten, daß auch derwegen E. L. vmb so viel weniger Vrsach hette dieser *Postulation* sich anzunehmen, welches alles Wir E. L. in offenhertzigen gnedigen vnd freundlichen Vortrauen zu dero mehrern reiffern Nachdencken hiermit anfügen wollen, der gnedigen freund- vnd gentzlichen Zuversicht dieselbe werden zu verhütung obangezogener vnd anderer mehr *Inconvenientien* welche zu Vorhinderung des so lang *desiderirten* allgemeinen höchst nothwendigen Friedens daraus besorglich entstehen kan, dieser sachen, da ihr anders derentwegen etwas zugemuthet worden, von selbst allerdings entschlagen, vnd vmb des Reichs geliebten Vaterlandes allgemeinen Ruhe vnd Wohlstandes willen ihr eigen *privat-Interesse* für dießmahl hierinnen hindan setzen, sie *facilitiren* dadurch alle künfftige ohne das sehr schwere Handlung, vnd wird ihr diese hohe Bezeigung zu einem vnsterblichen Lob vnd Ruhm gereichen, Dero Wir rc. Geben Prag den $\frac{1}{11}$. Febr. Ao. 1628.

No. 127.

Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen Antwort-Schreiben an Kayser Ferdinandum II. wegen Postulation Hertzog Augusti zum Administratore des Ertzstiffts Magdeburg, d. d. 3 Febr. 1628. Ex Act. publ.

Allerdurchlauchtigster rc. Aus Ew. Kayserl. Majt. heut morgens durch dero Curier eingelieferten Schreiben hab ich verstanden, wie dieselbe berichtet, daß mein geliebter Sohn der Hochgeborne Fürst, Herr *Augustus* Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve vnd Berg, von einem Ehrwürdigen Thum-Capitul der Primat Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburg zum Ertzbischoff daselbst *postulirt*, vnd durch eine Absendung solche *postulation* mir *insinuiret* worden, auch was Ew. Kayserl. Majt. zugleich an mich gesinnen, vorstendige E. Kays. Majt. darauff gehorsamst, daß in vorschienen 1625, vnd also lenger als vor 2 Jahren ermeltes Dum-Capitul obgedachten meinen andern Sohn, Hertzog *Augustum* zu Sachsen, aus vnterthenigster guter zu meinen Churfürstl. Hause tragenden *Affection* zum *Coadjutorn* erwehntes Ertz-Stiffts vnd zwar *cum promissione de succedendo in Archiepiscopatu postuliret*, vnd das *Instrumentum postulationis* durch sonderbahre Abgeordnete insinuiren lassen, ich solches an statt meines Sohnes *acceptiret*, vnd gewöhnliche *Reversales* dagegen ausgehändiget, inmassen solche beschehene *postulation* des *Coadjutoris* Ew. Kayßerl. Majt. das Dom-Capitel allerunterthenigst *notificiret*, vnd in

in Schrifften zu erkennen gegeben. Vnd weil dasselbe Zeithero befunden, daß deren gewesener Administrator, Marggraff Christian Wilhelm zu Brandenburg vielfältig wieder die uffgerichtete beschworne Capitulation gesündiget, dardurch der Regierung des Stiffts sich verlustig gemacht, vnd vormüge angeregter Capitulation ein Thum-Capitul zur Wahl eines andern Ertzbischoffs zu schreiten berechtiget, vnd der beschehenen *Postulation* des *Coadjutoris* und daß solche, wie gedacht, *cum promissione de succedendo in Archiepiscopatu* beschehen sich erinnert, haben sich die zu dem Thum-Capitel gehörigen zusammen gethan, mehrermelten meinen andern Sohn Hertzog *Augustum* zu Sachsen *capitulariter* vnd einmüthig zum Ertzbischoff des Primat vnd Ertzstiffts Magdeburg *postuliret*, vnd den ersten dieses Monaths, vnd also vor dreyen tagen, das *Instrumentum postulationis* mir einhändigen lassen, welches ich an statt meines Sohns, weil hieraus des Allerhöchsten Schickung verspühret, inhalts voriger von mir gegebenen *Reversaln acceptirt*, vnd darüber einem Thumb-Capitul *assecuration* ausgehendiget, inmassen E. Kayserl. Majt. sowohl von gedachtem *Decreto Postulationis* als meinen *Reversalen* beyliegend *copiam* zu empfangen. Wann dann dergestalt E. Kays. Majt. Suchen vnd Begehren, sintemahl dero Schreiben, wie oben angedeutet, allererst heute morgens eingeliefert, vnd also nicht mehr *res integra*, wie auch der beschehenen *Postulation*, erfolgten *Acceptation*, vnd ausgehendigten *Reversaln* nicht wieder kommen kan, statt zu geben nicht vermag, als versehe ich mich vnterthenigst, bitte auch darumb gehorsambst, E. Kayserl. Majt. wollen mich hierunter allergnedigst für entschuldiget halten, meinen geliebten Sohn bey der *Postulation* vielmehr schützen vnd handhaben, vnd demselben Dero Kayserl. Erbieten nach dasjenige gönnen, so aus göttlicher Fürsehung S. L. begegnet, als zulassen, oder verstatten, daß deren daran etwas wiedriges begegne. Dessen zu E. Kayserl. Majt. ich mich dann desto gewisser vnd mehr vertröste, dieweil gegen Dieselbe ich vnd mein churfürstl. Hauß bey denen eine geraume Zeithero fürgegangenen vnd noch continuirenden schweren Troublen vns jederzeit also erzeiget vnd erwiesen, daß E. Kayserl. Maj. Vrsach meinen Sohn bey dem jenigen, so erfolgt, gnedigst zu schützen, weil bevorans alles *legitimo modo* hergangen, zu nichts anders als Stifftung Ruhe vnd Friedens gemeinet, vnd aus sonderlichen Providentz des allerhöchsten herkommen, Wolte E. Kayserl. Majt. ich in Antwort vnterthenigst nicht bergen, Dero mit Erweisung gehorsamster treuer Dienste ich jederzeit beständig zugethan verbleibe. Datum Dreßden den $\frac{5}{15}$. Febr. Ao. 1628.

§. 19. Das Dom-Capitul fertigte auch nicht lange hernach einige ihres Mittels an Se. Kayserl. Majest. ab, und ließ vorstellen 1) aus was Ursachen dasselbe bewogen worden, sich seines vorigen Haupts zu entschlagen, und ein anders zu postuliren, auch biß zu dessen Majorennität des Ertzstiffts Administration selbst zu übernehmen, mit angehengter Bitte, daß Se. Kayserl. Majestät solche Wahl ratificiren, und deßwegen an die Obristen und Kriegs-Officier Mandata abgehen lassen wolten. 2) Beschwerten sie sich über den Magdeburgischen Rath, welchem der Kayser die Stadt zu befestigen, und die Festungs-Wercke um 1000. Schritt zu erweitern erlaubt, daß derselbe dem Ertzstifft die zwey Städte Neustadt und Sudenburg samt dem Prälatenberg genommen, die darauf gestandene Häuser mehrentheils wegbrechen lassen, und ihre Unterthanen zu seiner Bothmäßigkeit ziehen wolte, bittend solches ihm zu verweisen, und ad restitutionem operis & cautionem de non amplius offendendo anzuhalten. 3) Haben sie sich auf das wegen ihrer auf dem Fürsten-Tage zu Mühlhausen übergebenen Gravaminum von dem Churfürstlichen Collegio an Kayserl. Majestät erstattete Gutachten bezogen, und solche abzuschaffen, oder doch zu moderiren gebeten. 4) Haben sie um Communication dessen, was der Rath zu Magdeburg wegen ihrer Privilegien und derselben Extension und Vermehrung, insonderheit einer vermeintlich privilegirten neuen Gerichts-Ordnung halber jüngsthin eingebracht, gebeten, damit sie, daferne selbige Kaysers Rudolphi Bescheid gemäß, dabey acquiesciren, im widrigen fall aber darwider protestiren, und daß sie darüber gehöret würden, suchen könten. 5) Haben sie um Communication der Kayserl. Conceßion gebeten, vermöge deren Se. Kayserl. Majestät dem Grafen Schlicken durch einen Commissarium das zum Ertzstifft gehörige, und dem Ertzbischöfflichen Tische vor mehr als 100 Jahren einverleibte, und daher inalienable Schloß und Herrschafft Querfurt, mit Ständen, Ritterschafft und Zubehör eingeben, und ihme huldigen und schweren lassen; damit sich das Dom-Capitul desfals gegen die Landschafft und Posterität verwahren könne. Auf dieses Anbringen hat der Kayser denen Deputirten zur Resolution ertheilen lassen: Ihre Majestät hätte ihr Anbringen zur Gnüge vernommen, hätte aber sich versehen, gemeltes Thumb-Capitul solte sich vielmehr, wie sie wegen eines und des andern, so bey dem Nieder-Sächsischen Unwesen vorgelauffen, ihre Persohnen aussöhnen möchten, bekümmert haben: alsdann sie ihre vermeinte Postulation defendiren und vertheidigen solten. Und weil ihre Motiven mehr auf politische als canonische legalische Respect fundirt, und ihnen wohl bewust, daß I. Kayserliche Maj. und Dero Vorfahren dergleichen Postulation nie probirt, als könte auch I. Maj. dieser Postulation nicht stat geben. 2) Was den Rath belanget, hätten I. Kays. Maj. demselben

ex

ex ratione militari etwas nachgesehen, so sie in währenden Krieg nicht wohl ändern könten. Wann aber die gefährlichen Kriegsläuffte vorüber, und das Thum-Capitul mit J. Maj. versöhnet, so wolte sie die Sache auf einkommendes Ansuchen in weitere Berathschlagung ziehen. 3) Die gebetene Abstellung und Moderirung der Kriegs-Beschwerden belangend, wie J. Kayserl. Maj. mit den armen unschuldigen Unterthanen ein billiches Mitleiden trügen, also wäre die Schuld und Ursach niemands anders zuzumessen, als denen, so durch ihre feindliche Waffen, und so zu denselben rathen und instigiren helffen, hochgedachte Kayserl. Maj. in billichmäßige Gegenverfassung sich zu stellen gedrungen hätte. Es wolte aber J. Maj. nicht unterlassen, auf Mittel zu dencken, wie den unschuldigen geholffen, und die Sachen in einen leidlichern Stand gebracht werden möchten. 4) Hätten Kayserl. Maj. dem Rath zu Magdeburg in puncto privilegiorum nichts präjudicirliches bewilliget, deshalben das Thum-Capitul darüber sich zu beschweren keine Ursach haben würde. 5) Wäre Herrn Grafen Schlicken die Herrschafft Querfurt anders nicht, als jure pignoris für seinen Kriegs-Rest eingeräumet, solte aber jure feudi beym Stifft verbleiben. Dahero sich das Thum-Capitul desto weniger darüber zu beschweren, oder um Communication zu bitten, Ursach hätte. Ob nun wohl die Magdeburgischen Deputirten nochmahls Vorstellung gethan, so haben sie doch keinen andern Bescheid, als diesen erhalten: Ihre Kayserl. Majt. liessen es bey obgesetzter Resolution gäntzlich bewenden, derowegen sie selbe nicht weiter molestiren, sondern von Hoff nach Hauß ziehen, und dahin trachten solten, wie sie von ihrer Haußhaltung Antwort geben könten. Nach deren Rückkunfft und erstatteter Relation hielt das Dom-Capitul vor nöthig, nochmahls schrifftliche Vorstellung dahin zu thun, daß sich dasselbe des Nieder-Sächsischen Unwesens niemahls theilhafftig gemacht, ihr Haupt von dem bösen Vornehmen jederzeit abgemahnet, und hielte sich also versichert, J. Kayserl. Maj. als fons justitiæ würde ihnen fremde Schuld nicht beymessen, indem delictum Prælati ecclesiæ nicht präjudiciren könne, haben auch diese ihre Unschulden mit vielen Zeugnüssen und Documenten justificiret, und gebeten, daß J. Kays. Maj. die Postulation in Gnaden vermercken, ihnen die Administration auf 7 Jahr verstatten, und sie nicht hindern, auch deßwegen Mandata an das Kriegsvolck, und daß ihnen die Landstände Gehorsam leisteten, ergehen lassen wolle, mit Erbietung fernerer Devotion gegen J. Kays. Maj. dabey sie zugleich wegen der übrigen Punckte nochmahlige Instantz gethan. Worauf sie zum Bescheide erhalten; Ihre Kayserl. Maj. nehmen solche Entschuldigung auf, verstünden auch dasjenige, was in voriger Resolution begriffen, nicht von dem gantzen Capitul, sondern wolten dasselbige in Kayserliche Protection nehmen, da sie in Devotion verblieben, und weil in dieser Vorstellung wegen der Postulation nichts mehrers, als was in vorigen Ansuchen gewesen, vorkommen, könten J. K. Majt. zu keinem andern Schluß bewegt werden, müsten bey dem Religion-Frieden verbleiben, und versehen sich vielmehr, das Capitul werde dem Stifft ein solch Haupt vorstellen, welchem man es conferiren könte. Und weil aufs neue vorgebracht worden, daß die Stadt Magdeburg über das gesetzte Ziel geschritten, so solte deswegen der Kayserl. General von Friedland Erkundigung einziehen und solches verbieten, im übrigen aber könne Ihre Maj. von vorigen Bescheide nicht abgehen; in denen Kriegs-Contributionen solte eine erträgliche Moderation getroffen, auch ihnen die gebetene Copien der Supplication und Privilegien der Stadt Magdeburg ertheilet werden. Wegen des Amts Querfurt aber liessen es J. Kayserl. Maj. bey voriger Resolution bewenden, mit Erbietung das Stifft bey seinen Dominiis und legitimo modo hergebrachten Rechten hinführo zu schützen.

§. 20. Der Churfürst zu Sachsen, welcher in Erfahrung kommen, daß man am Kayserl. Hofe damit umgienge, einen andern Ertzbischoff einzuschieben, und daß das Dom-Capitul deshalb zu Egeln eine Zusammenkunfft halten würde, gleichwohl nicht gemeinet war, die auf seinen Sohn Hertzog Augustum ausgefallene und von ihm acceptirte Postulation wieder fahren zu lassen, ließ deshalb unter dem 10. November 1628. ein ernstliches Erinnerungs-Schreiben an das Dom-Capitul abgehen. Es war auch andem, daß der Kayser seinen jüngern Printzen Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm dem Dom-Capitul zum Ertzbischoff aufdringen wolte, und hatte deshalb vom Pabst ein *Breve* erlanget, darinnen ihn der Pabst zum Ertzbischoff ernennet hatte; es war auch von denen Geistlichen Churfürsten ihr Gutachten darüber erfordert, und darauf Graf Wolff von Mansfeld von dem Kayser zum Gubernator des Ertzstiffts bestellet; weil man aber den Churfürsten zu Sachsen nicht so öffentlich vor den Kopf stossen wolte, und mit demselben wegen des Abtrits von der Postulation noch kein Vergleich getroffen war, so blieb die Introduction annoch ausgesetzt, doch stelleten die Kayserlichen Räthe deshalb folgendes Consilium.

No. 128.

Consilium der Kayserl. Räthe wegen Ergreiffung der Possesion des Ertzstiffts Magdeburg durch Se. Kayserl. Majt. vor dero Printzen Ertzhertzog Leopold Wilhelm, d. d. 19 Sept. Ao. 1628. Ex Act. publ.

Allergnädigster Kayser und Herr. Aus E. K. M. allergnädigsten Befehl haben etliche Deroselben gnädigst deputirte Geheimbde und Reichs-Hoff-Räthe, mit Zuziehung E. K. M. Beichtvaters, der Päbstlichen Heiligkeit eingeschicktes *Breve*, das Ertzstifft

und

und Primat Magdeburg betreffend, ihnen nochmahls ab- und durchlesen lassen, und (1) die Contenta desselben alles Fleisses examiniret und erwogen, (2) in abermahlige reiffe Berathschlagung genommen, was der Zeit bey diesem wichtigen Werck zu thun sey? Nemlichen, ob vorige eben in dieser Sache E. K. M. den 13 Sept. damahls anbefohlne *Decision* und Erörterung der Reichs-*Gravaminum* noch zu erwarten, oder beyder vornehmsten Catholischen Churfürsten des Reichs hierüber nunmehr auch abgeforderten Gutachtens unerwartend zu würcklicher *Apprehension* besagtes Ertzstiffts und Primats ohne längern Verzug alsobald zu schreiten sey, auch in wessen Nahmen oder *quo titulo* solches geschehen solle? (3) Was folgends auff einen oder den andern E. K. M. ietzt angedeuteten wohlgefälligen Weg vor *Subjecta* zu nothwendiger und förderlicher Bestellung der Administration beydes *in spiritualibus* als *temporalibus* zu gebrauchen, auch schlüßlichen welchergestalt von E. K. Maj. die Ihro wohlgefällige Person dem alhier residirenden *Nuntio* zu Verhütung alles Disputats und Zweifels, so aus den *narratis* angezogenen *Brevis Apostolici* herrühren möchten, zu nominiren sey? So viel nun erstbesagtes *Breve* und dessen Inhalt anlanget, obwohl darinnen allerhand bedenckliche Wort und Clausulen zu befinden, welche mehr Erläuterung bedürffen; Weil aber E. K. Maj. und andere hierzu deputirte Räthe mit dem *Nuntio Apostolico* bereit daraus communiciret, und so viel vernommen, daß in *Curia Romana* solche mehr aus Unbewust gegenwärtiges Zustandes im Ertzstifft Magdeburg, als etwa aus Bedacht hinein gerucket, und weil deswegen bereits auff Rom geschrieben, daß dieser *Error* ohne Zweifel werde reformiret werden, der *Nuntius* sich auch erklähret, keine andere Person *in spiritualibus* zum *Administratore* zu erkennen, als den E. Kayserl. Maj. selbst nominiren würden; Als haben die verordneten Geheimbden Reichs-Hoff-Räthe dafür halten wollen, daß darüber nicht zu scrupuliren, solches *Breve* anzunehmen und darauff die Possession zu ergreiffen. (2) Die ietztgemelte *Apprehension* der Posseß betreffende, wären zwar vorgedachte deputirte Räthe mit E. Kayserl. Maj. Herrn Beichtvater eben einer Meynung, daß nemlich je länger man bey gegenwärtigen Conjuncturen mit der *Apprehension* und *Execution* warten und still sitzen würde, je schwerer etwa die Sachen (da zumahl der Churfürst von Sachsen sich der Possession unterfangen solte) gemacht werden, und derowegen *propter periculum animarum quotidie crescens*, als um erst verstandener anderer E. Kayserl. Maj. hiebevor noch zu Gemüth geführter erheblichen Ursachen willen nicht zu feyren wäre. Dieweil sich aber E. K. M. allergnädigst errinnern, welchergestalt obgedachte beyde Catholische Churfürsten schrifftlich verantworten, aus welchem erscheinet, daß J. Churfl. Gn. und Durchl. sich nicht allein diese von E. Kayserl. Maj. zu ihrem unsterblichen Ruhm genommene Kayserl. Resolution allerdings gehorsamlich wohlgefallen lassen, sondern sich auch zu schleuniger Beförderung des begehrten Gutachtens williglichen anerbieten; Als wollen mehrgedachte deputirte Geheimde und Reichs-Hoff-Räthe vermeinen, daß nachdem man zumahl gute Nachrichtung hätte, daß in wenig Tagen, und ehe vielleicht dieses, was ietzt gerathen wird, möchte können ausgefertigt werden, solch Gutachten einkommen möchte, allein um dieser Ursachen willen, insonderheit aber, weil E. Kayserl. Maj. alsdann *fortiorem titulum & modum exequendi* dardurch erlangen werden, noch biß dahin, so eine kurtze Zeit, mit der *Apprehension* inne zu halten: Im Fall es aber länger ausbleiben solte, ohne weitere *Cunctation* zu verfahren sey, und immittelst nicht allein mit dem *Subjecto*, welches Ew. Maj. hierzu zu nehmen sich gnädigst erklähren möchten, gehandelt, sondern auch die hierzu nothwendige gehörige Instructions-Puncte mit einem und dem andern reifflich bedacht, und die Nothdurfft darüber ausgefertiget werden könte. So viel aber (3) die Personen, welche hierzu sowohl *in temporalibus* als *spiritualibus* zu gebrauchen seyn möchten, anlangen thut, vermeinen die Räthe, daß zur *Temporal-Administration* im Ertzstifft Magdeburg eine solche Person nothwendig erfordert werde, welche nicht allein Herkommens und Standes halber sowohl der Oerter in hohen Ansehen und Autorität, als bey Ew. Maj. Hofe in *Existimation* sey; sondern auch bey noch währenden Läufften in militarischen Sachen einen fürtreflichen Nahmen und die Erfahrenheit habe, die *Humores* selber Nation kenne, und den *Capitularibus* nicht unangenehm wäre, welche *Requisita* nun, weil Ew. Maj. Geheimbder Rath Graff Wolff von Mansfeld, wie bewust, beysammen hat, so wisseten die Räthe nicht, wie die Person zu solcher *Function* zu verbessern, und derhalben erachten, daß mit ihm Grafen sich der Administration alsdenn gnädigst zu unterreden, vor andern gehandelt, auch darauff nach Richtigmachung der andern hierzu gehörigen Nothdurfft mit Einnehmung der Posseß und Huldigung gedachten Ertzstiffts im Nahmen Ihr Durchl. wie auch derselbigen Belehnung und *Juramento* ungesäumt verfahren werden möchte. Wem aber die *Administration in Spiritualibus* auffgetragen werden möchte, seynd zwar etzliche aus den Räthen vorher der gehorsamen Meynung gewesen, weil dem Domsänger zu Maynz Johann Reinhard von Metternich die Administration des Stiffts Halberstadt beydes *in spiritualibus & temporalibus* bereit auffgetragen worden, es möchte demselben die

 Inspe-

Inspection in geistlichen Sachen beym Ertzstifft Magdeburg in Erwegung er seiner rühmlichen Qualitäten halber der Orten in grossen Ansehen, und die Affection bey den meisten Capitularen gewonnen, zugleich auch anvertrauet werden; Dieweil aber nicht allein das angelangte *Breve Apostolicum expresse* vermag, daß dieses Ertzstifft *per Episcopum vel Archiepiscopum a sua Majestate nominandum & deinde a Nuntio Apostolico deputandum*, administriret werden solle, sondern auch der Inspection halber allerley Difficultäten und Bedencken moviret werden möchten, so wolten die Räthe dafür halten, es möchten entweder der *Archidiaconus* in Speyer oder der Dechant zu Willersdorff, dero beyden fürtreffliche Qualitäten, exemplarischer Wandel, Geschicklichkeit in predigen und geistlichen Eyfer Ew. Kayserl. Maj. theils wohl bekant, hiermit ernennet und vorgeschlagen haben, zu Dero gnädigsten Wohlgefallen stellende, ob Sie mit einem oder dem andern derentwegen tractiren zu lassen geruheten. Worauff alsdann die Person, so Ew. Kayserl. Maj *pro Administratore in spiritualibus* angenommen, dem *Nuntio Apostolico*, dem *Breci* gemäß vorgestellet, und von derselben mit der geistlichen Gewalt mit der Confirmation versehen werden könte, welches alles doch die gehorsamen Räthe zu Ew. Kayserl. Maj. allergnädigsten Wohlgefallen hiermit gestellet haben wollen, und Deroselben sich zu beharrlichen Kayserlichen Gnaden allerunterthänigst befehlen thun.

Die 19. Decembris Anno 1628. ita conclusum in ædibus Dni. a Stralendorff, Præsent. Dno. a Trautmannsdorff, & eodem Dno. a Stralendorff, Dno. a Nostitz, Dno. a Haugwitz, Patre Lamermanno & Dn. Friderico Marco, Dn. Arnoldino, & Dn. Gebhardo.

Deputirter Räthe Gutachten in negotio Magdeburgico lectum & approbatum in omnibus punctis in consilio secreto 19. Decemb. Anno 1628.

Præsentibus, Serenissimo Rege, Dno. Com. à Meggau, Dn. Com. à Trautmannsdorff, Dn. Com. Anton. Abb. à Crems, Dn. à Nostitz, Dn. Arnoldino.

§. 21. Weil auch die beyden Hertzoge von Mecklenburg Hans Albrecht und Adolph Friedrich von ihren Widerwärtigen beschuldiget wurden, daß sie den Kayserlichen Abmahnungs-Schreiben nicht pariren wolten, sondern noch starck auf des Königs in Dännemarck Seite hingen, und wo sie nur könten, dem Kayserlichen und Ligistischen Völckern an ihrem Progreß hinderlich wären; so hat der Kayser daher Ursach genommen, sie ihrer Lande zu entsetzen, und solche dem Hertzog von Friedland auf sein Ansuchen zu übergeben. Hat also Kayser Ferdinandus, als der Hertzog von Friedland bey ihm zu Brandeyß in Böhmen am 19. Januarii Audientz gehabt, denselben zu einem Reichs-Fürsten erhoben, und ihm die Lehn über das Hertzogthum Mecklenburg, wie auch das Fürstenthum Sagan in Schlesien ertheilet. Worauf Johann Altringer und Reinhard von Walmerod zu Kayserlichen Commissarien verordnet worden, daß sie der Ritterschafft und Landständen von solcher Veränderung Bedeutung thun, sie in des Hertzogs von Friedland Pflicht nehmen, und sonsten in einem und dem andern nothwendige Anstalt machen solten; zu welchem Ende auch der Hertzog von Friedland den Obristen Heinrich von S. Julian, Justum Lüdern und seinen Cantzler Heinrich Nieman beyder Rechte Doctor, der Evangelischer Religion war, dahin abgesendet; welche einen Landtag nach Güstrow ausgeschrieben, und daselbst am 30. April 1629. die Ritterschafft und Stände angehalten, daß sie, ihres Protestirens und Vorstellens ohnerachtet, dem Hertzog von Friedland die Huldigung leisten müssen. Weil man nun auch gerne das Hertzogthum Pommern wegen der bequemen See-Hafen dabey gehabt hätte, aber keine dergleichen Ursachen, mit welchen man dem Hertzoge beykommen können, an der Hand hatte, so wurde selbiges Land mit unerträglicher Krieges-Last und Einquartirung, welche doch Anfangs nur auf 6. Wochen begehrt worden, unter dem Vorwande allerley vor Augen schwebender Gefahr gantz ausgesogen und enerviret, der Meynung es künfftig auf solche Art mit desto leichterer Mühe vollends unter das Joch zu bringen. Der Hertzog in Pommern schickte deshalb eine Gesandschafft an den Kayser nach Prag, es ließ auch der Churfürst von Sachsen ein Intercessions-Schreiben vor ihn abgehen, allein es wurd damit nichts ausgerichtet, indem des Churfürsten zu Sachsen Lande selbsten durch vielfältige Durchzüge der Kayserlichen sehr bedrücket wurden.

§. 22. Unterdessen trachtete der Hertzog von Friedland, der durch die Kayserliche übergrosse Gunst und Gnade immer hochmüthiger wurde, darnach, wie er einen Hafen nach dem andern in Pommern unter seine Gewalt bringen möchte, und machte sich zuerst an Stralsund. Selbige Stadt suchte er anfangs mit guten Worten zu Einnehmung einer Besatzung zu bereden, wie sie sich aber dazu nicht verstehen wolte, wandte er vor, daß die Stralsunder dem Könige in Dännemarck geholffen, als etliche Schiffe vor Wolgast verbrennet worden, ließ daher die Stadt bloquiren und am 13 May förmlich belagern. Die Stadt schickte einen Deputirten an Se. Kayserl. Majestät ließ ihre Bedrängnüß vorstellen, und um Remedirung bitten, darauff auch

Kayser-

Käyserlicher Befehl ergieng, die Belagerung so fort auffzuheben; Allein der Hertzog von Friedland kehrte sich nicht daran, sondern war entschlossen, sein Vorhaben mit aller Gewalt ins Werck zu richten, gestalt er sich verlauten lassen: **Wann schon die Vestung mit eisernen Ketten an Himmel gebunden wäre, so müste sie doch herunter.** Er ließ auch daher durch den General von Arnimb die Belagerung mit allen Ernst fortsetzen, und sie verschiedentlich bestürmen, ward aber allezeit mit ziemlichen Verlust abgeschlagen. Die Stralsunder beworben sich also um auswärtige Hülffe, und da sie ein Schwedisch Regiment von 1500 Mann zu Hülff erhalten, auch immer mehr Volcks zu Wasser in der Stadt ankam, und sich viel Schwedische und Dänische Schiffe auf der See sehen liessen, die Kayserlichen aber nichts ausrichten konten, so hoben dieselben am 24 Julii die Belagerung auf, und zogen davon, nachdem sie 10800. zu Fuß und 1200. Reuter davor sitzen lassen.

§. 23. Mittlerweile der Hertzog von Friedland Stralsund belagern ließ, machte sich auch der General Tilly an Stade, darinnen der dem König in Dännemarck zu Hülff geschickte Englische Obriste *Charles Morgan* mit 44 Compagnien Soldaten lag, belagerte die Stadt, und brachte es aller tapfern Gegenwehr der Belagerten ohnerachtet dahin, daß der Obriste **Morgan** ihm am 7 May die Vestung mit Accord übergeben, und mit den seinigen nach **Bremen** abziehen muste. Der König in Dännemarck hergegen hatte sich den Winter über vom neuen wieder starck zum Kriege gerüstet, und war zu Anfang des Frühlings mit einer ziemlichen Flotte ausgefahren, sein Heil wider die Kayserlichen zu versuchen; hatte auch die Insul **Femeren**, und **Ecklenforde** eingenommen, auch **Kiel** belagert, muste aber unverrichteter Sache wieder abziehen. Er gieng darauf mit seiner Flotte nach **Pommern**, und suchte die Insul **Rügen** zu occupiren, weil er aber nichts ausrichten konte, machte er sich an die Insul **Usedom**, eroberte solche nebst der **Penamünder** Schantze und **Wolgast**, ward aber bey **Wolgast** am 22 August von den Kayserlichen angegriffen und geschlagen, worauf er mit seinem Volck wieder zu Schiffe gegangen und nach **Coppenhagen** zurück gekehret. Inzwischen der Hertzog von **Friedland Glückstadt** belagert, und da er davor nichts ausrichten können, sich vor **Crempe** gewendet, und solches zur Ubergabe gezwungen; wie er dann auch unversehens vor **Rostock** gekommen, unter die Stücken gerücket, und die Stadt gezwungen, 1000 Mann Kayserliche zur Besatzung einzunehmen. Worüber die Hansee-Städte in grosse Furcht gerathen, und zu ihrer Defension alle möglichste Anstalt gemacht.

§. 24. Zu Anfang des folgenden 1629 Jahres ward ein Friedens-Congreß zwischen dem **Kayser** und König in **Dännemarck** zu **Lübeck** angestellet, und endlich nach langen Tractaten am 6 Junii der Friede zwischen ihnen geschlossen und publiciret. Ehe aber derselbe noch getroffen wurde, berathschlagte man sich zu **Rom**, bey damahliger Ueberlegenheit der Kayserlichen Waffen, über die Fortpflantz-und Ausbreitung der Römisch-Catholischen Lehre in Teutschland, und fand darzu kein bequemeres Mittel, als die Restitution derer von denen Protestanten nach dem Passauischen Vertrag eingezogenen und reformirten Stiffter und geistlichen Güter. Es war auch dieses bereits vor vielen Jahren in Teutschland unter den catholischen Ständen in Deliberation gewesen, nur daß man keine Mittel, solches durchzutreiben, gefunden; daher man keine bessere Gelegenheit, als die gegenwärtige Zeiten darzu zu haben vermeinte; indem die Evangelische Union zernichtet, die Kräffte des Nieder-Sächsischen Creyses geschwächet, und die Macht des Königs in Dännemarck, auf die sich die Evangelischen vornehmlich verlassen, gedämpfet sey. Daher brachen die Geistlichen in Teutschland mit ihrer Forderung heraus, und beklagten sich, daß ihnen nach Auffrichtung des **Passauischen Vertrags** und **Religions-Friedens**, der Ao. 1552. gemacht und 1555. confirmiret worden, demselben zu wider eine grosse Anzahl Bißthümer, Clöster und andere Stifftungen und geistliche Güter entzogen worden, begehrten deren Restitution, und hielten bey dem Kayser eyfrig an, dieselbe zu befördern, und deshalb gewisse Verordnung ergehen zu lassen. Die hohen Stiffter und Bißthümer aber, deren Restitution sie begehrten, waren, das Ertzstifft **Magdeburg** und **Bremen**, die Stiffter **Minden**, **Halberstadt**, **Verden**, **Lübeck**, **Ratzeburg**, **Merseburg**, **Naumburg**, **Brandenburg**, **Havelberg**, **Lebus** und **Camin**, ausser denen mediat-Stifftern, Clöstern, und geistlichen Beneficien die **Chur-Pfaltz**, **Sachsen**, **Brandenburg**, **Braunschweig** und andere Stände, Reichs-und mediat-Städte eingezogen und an sich gebracht hätten. Kayser **Ferdinandus** *II.* ward auch endlich durch diese Vorstellungen und emsiges Anhalten, welches sonderlich der Kayserliche Beichtvater, der Jesuit P. **Lämmermann**, als eine Gewissens-Sache unterstützte, dahin gebracht, daß er sich entschloß, wegen Restitution der geistlichen Güter gewisse Verordnung zu machen, jedoch aber zuförderst der Catholischen Churfürsten, und anderer Geist-und Weltlichen Stände des Römischen Reichs Gutachten darüber zu erfordern, ob es rathsam, bey diesen ohnedem beschwerlichen Zeiten diese Restitution durch öffentliche Anschlagung eines Mandats zu urgiren und anzubefehlen, da zumahl dergleichen Edicta bißher von keinem Kayser nicht ergangen wären. Der mehrere Theil der Römischcatholischen selbst fanden solches nicht rathsam, weil es mehrere Verbitterung der Gemüther unter den Ständen, auch allerhand Weiterung und Beunruhigung des gantzen Reichs verursachen dürffte. Etliche hergegen riethen mit aller Macht dazu; die Evangelischen Fürsten und Stände aber protestireten darwider, und stelleten die daraus besorgliche gefährliche Suiten vor. Gleichwohl drungen diejenigen, so vor diese Sache waren, mit ihrer Meinung wider die mehresten Stimmen durch, also

daß

daß darauf ein sonderbahres Edict wegen Restitution der geistlichen Güter abgefasset, publiciret, und hin und wieder im Römischen Reich, und unter andern auch am 5 May zu Halle, öffentlich angeschlagen wurde.

No. 129.

Kaysers Ferdinandi II. Edict in puncto Religionis, und die Restitution derer Geistlichen Güter betreffend, de d. 6 Mart. Ao. 1629.

Wir Ferdinand der Ander, von Gottes Gnaden, erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Slavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crain, zu Lützenburg, zu Würtemberg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraff des Römischen Reichs zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, gefürster Graff zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfürd, zu Kyburg, und zu Görtz, Landgraff in Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, zu Portenau und zu Salins ꝛc. Entbieten *N.* allen und jeden Chur-Fürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Prälaten, Graffen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Voigten, Hauptleuten, Vitzdomen, Voigten, Pflegern, Verwesern, Ambtleuten, Land-Richtern, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern, unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand, oder Wesen die seynd, unser Freundschafft, Gnad und alles guts. Und setzen ausser Zweiffel E. L. L. A. A. und euch, auch männiglich werde mehr dann zu viel wissend und bekannt seyn, in was schädliche Mißhelligkeit und Zerrüttung unser geliebtes Vaterland Teutscher Nation nun eine lange Zeit hero geschwebt, dessen Mißtrauen und hochgefährlicher Trennung Anfang und Brunnenquell ursprünglich zwar die leidige Spaltung in der Religion gewesen, und noch ist, nach derselben aber dieses vornehmlich, daß gegen dem Religion- und Land-Frieden, so vornehmlich deswegen aufgerichtet, damit die Stände beyder Religionen solchem Frieden gemäß einträchtig sich gegen einander verhalten, auch kein Theil dem andern an seinen Rechten, Gütern, Land und Leuten keinen Eingriff, Schaden, oder Nachtheil zufügen sollen, nicht allein unterschiedliche *Spolia*, und andere höchstschädliche *Attentata* verübet, sondern auch noch darzu unter allerhand gesuchtem Schein, und durch hochschädliches *Disputat* über dem Religion-Frieden selbsten, gleichsam derselbe in seinem Inhalt denjenigen, so dargegen gehandelt, zu statten kommen thäte, justificiret, und vertheidigt werden wollen. Aus welchen dann erfolget, nachdeme die *Turbatores* etliche Urtheil verlohren, auch ihrer unrechtmäßigen Eingriff halber noch ferners Verlusts sich besorgen müssen, daß man zuletzt eines Theils gegen dem klaren Inhalt des Religion-Friedens selbst, als auch anderer des Heiligen Reichs-Abschied, keinen Richter mehr leiden, sondern den andern Theil zu einem neuen Vertrag, und daß sich derselbe unter dem Schein einer *Composition*, alles An- und Zuspruchs gänzlichen begeben möchte, zwingen wollen, auch zu Behauptung solches unrechtmäßigen Intents anfänglich allerhand verborgene Intelligenzen, heimliche Verbündnüß, unterschiedliche Correspondenzen, und zuletzt eine öffentliche Union, dann als dieselbe durch die entstandene Bohemische Rebellion ein erwünschten Vortheil erlangt zu haben vermeint, ihr Vorhaben durch zu bringen, noch weitere *Confœderationes* und Bündnüssen mit in- und ausländischen Herrschafften und Communen, ja des Erbfeindes Christlichen Nahmens selbst Einflechtung angestellt, bis endlich durch solche *Machinationes* das gantze Vaterland in eine Flamme und solchen Zustand, darinnen es noch bis *dato* mit höchsten Seuffzen und Wehklagen der nothleydenden armen Unterthanen sich befindet, gebracht worden. Ob nun zwar dieses Unheil so wohl unsere löbliche Vorfahren am Reich, als auch viel friedliebende Stände, und darunter vornehmlich des Heiligen Reichs Churfürsten zeitlichen vorgesehen, und ihres Theils gern remediren wollen, alsdann noch Ao. 1559. als man erstlich über, und wider den Religion-Frieden, eine vermeinte Klag einzuwenden tentiret, weyland unsers Vorfahren und Anherrn Kaysers Ferdinandi Liebden dieselbe Klagen an das Kayserliche Cammer-Gericht remittirt, darüber aber die Protestirende damaln die Cammer geflohen, und die *Decision* von gedachtes unsers Anherrn Kaysers Ferdinandi Liebden selbst begehrt, mit diesem Andeuten, daß etliche darunter so lauter und klar, daß sie einiger weitern Ausführung nicht bedürffig, sondern allein aus den schlechten Worten des Religion-Friedens decidirt werden möchten, in massen eine solche General-*Decision* auf folgenden Reichs-Tagen, und sonderlich noch Ao. 1594. gesucht, alsdann auch damaln des Administratoris der Chur-Sachsen Hertzog Friedrich Wilhelms Liebden solche *Decision* zu besserer *Præparation* desselben Reichs-Tag proponiren lassen: So ist doch wegen gefährlicher Türcken-Kriege, und anderer verlängten Expeditionen, die *Decision* differirt worden: nichts desto weniger aber haben höchstermeldte unsere löbliche Vorfahren hierzwischen nicht unterlassen den bedrängten,

bedrängten, so bey denselben um die Justitz angehalten, ihrem Kayserlichen Ambt gemäß, so wohl an ihrem Kayserlichen Hoff, als dem Cammer-Gericht zu Speyer, nach Inhalt des Religions-Friedens, und der allgemeinen Rehten, dieselbe zu ertheilen, biß endlich Ao 1613. diejenige, so sich Correspondirende genennt, nicht allein solcher rechtmäßigen, und in dem Passauischen Vertrag so wohl, als auch in dem Religion-Frieden selbst ausdrücklich fundirten Proceß an dem Kayserlichen Hoff- und Cammer-Gericht, neben Uberreichung neuer *Gravaminum*, sich beschwert, sondern auch die hiebevor aus obbeschrieben, selbst vorgeschlagene Kayserliche *Decision*, weiter nicht zulassen wollen, sondern auf einen neuen *Modum* eines gütlichen Vergleichs, so noch auf demselben Reichs-Tag vorgenommen werden sollen, gedrungen, und als sie damahls mit solcher vorgeschützten *Composition* nicht fortkommen mögen, haben sie dennoch nit unterlassen, wegen eines absonderlichen *Composition*-Tag starck in unsers Vettern und Vattern, weyland Kaysers *Matthiæ* Liebd. zu dringen, welche sich auch, damit ihre Liebd. nichtes, so zu Wiederbringung guten Verstands unter den Ständen dienen möchte, an ihrem Theil erwinden liessen, einen *Composition*-Tag endlich nicht zu wieder seyn lassen. Als sie aber der Catholischen Ständen rechtmäßige Beschwer, so sie bey solchem Mittel gehabt, in Erwegung gezogen, weiln sie von dem Religion-Frieden nit könten noch wolten abweichen, und daher von ihren Rechten *transigendo* gegen Inhalt des Religion-Friedens sich nicht wüsten einzulassen, und der Ursachen halber alle Handlung nicht allein vergeblich, sondern allein zu mehrer Verbitterung ausschlagen würden; Als haben sie solchen Weg als ein desperirtes Mittel fallen lassen: Wie dann eines Theils die Protestirende Stände selbst erkennt, daß mit denselben ohne Einwilligung des Catholischen Theils schwerlich zu gelangen. Dannenhero bald nach obgedachtem Reichs-Tag Ao. 1613. neben den Catholischen auch des Churfürsten von Sachsen, und Landgraff von Hessen-Darmstadt Liebd. Liebd. unsers Vorfahren Kaysers *Matthiæ* Liebd. wohlmeynend gerathen, daß ihre Lbd. obbemeldten *Gravaminibus* aus Kayserl. Ambt, ihrer Vorfahren am Reich Röm. Kayser Exempel zu folg, nach Inhalt der Reichs-Constitutionen, ihre Erledigung geben sollen, wie dann darüber erstgedachtes Churfürsten von Sachsen Liebd. das folgende 1614 Jahr den 5 Martii in ihren Schreiben weiter erinnert, die Nieder-Sächsische Crayß-Stände von der *Conjunctur* mit den Correspondirenden neben andern aus diesem Fundament abzumahnen, weil Ihre Kayserliche Majestät im Werck seyn, die *Gravamina* förderlich zu erledigen. Wann wir dann unsers Kays. Ambts ermessen, nicht allein wie wir des H. R. Reichs Widerwärtigen begegnen, und ehegedachtes Reich wiederum zu Ruhe stellen, sondern auch zugleich, damit durch ungleiche Auslegung und Deutungen des Religion-Friedens die Reichs-Stände nit weiter untereinander in Zwietracht und Mißhelligkeit gerathen, embsiglich vorzusehen, auch der Ursachen halben von dem Churfürstlichen *Convent* zu Mühlhausen unterthänigst, aus treuer Vorsorge vor des H. Reichs Wohlstand, ersucht worden, die allergnädigste Verfügung zu thun, damit zu Aufrichtung guten beständigen Vertrauens die zum öfftern von den Ständen eingebrachte und geklagte *Gravamina*, nach Inhalt der Reichs Constitutionen, auch Religion-und *Prophan*-Friedens, so weit und viel darinnen submittirt, erörtert, und kein Standt demselben zu wieder beleidiget und beschweret bleibe; Als haben wir solche unserm Kays. Ambt anhangende Erklärung und Resolution, dem Religion-und *Prophan*-Frieden gemäß, auch nach Inhalt der Reichs-Abschieden, vornehmlich *de* Ao. 1566. länger nicht sollen noch wollen anstehen lassen, bevorab, demnach uns nicht allein vorgetragen worden, welcher gestalt auf mehr-besagtem Reichs-Tag Ao. 1613. die Protestirende selbst bekennet, daß die *Gravamina* nicht neu, sondern hiebevorn offtermahls geklagt, diejenige auch, so darbey interessiret zu seyn vermeynen möchten, gnugsam allbereit darüber gehört worden, sondern auch schon längst Ao. 1576. erstgemeldte Protestirende Stände in ihrem, unserm Vorfahren Kaysers Maximiliani Liebd. überreichtem Suppliciren, um Erledigung unser *Gravaminum* mit gutem Grund selbst klärlich angedeutet, daß unnoth sey, auf des einen oder andern Theil Bewilligung zu sehen oder zu warten, sondern der Kayserl. Majestät, als dem Ober-Haupt, und Handhaber aller Ordnung und Gesetze, auch Beschirmer und Beschützer der Bedrängten, alle vollkommene Gewalt und Macht zustehe, Ihr Kayserliches Ambt zu interponiren, und was zu Fortpflanzung gemeiner Wohlfahrt und Abschaffung alles schädlichen Mißverstandes und Unheils im Römischen Reich erspriesslich seyn mag, und vorigen Reichs-Satzungen gemäß ist, zu verordnen. Welches Ao. 1559. erstgemeldte Protestirende, wie auch oben angezogen, mit diesem Anhang an offtgedachtes unsers Anherrn Kaysers Ferdinandi Liebden mit solchen *Formalibus* gelangen lassen, daß es um die *Gravamina* also beschaffen, daß dieselbe (als sich solches in Wahrheit befindet,) aus den klaren Worten der Reichs-Constitution, und des Religion-Friedens, decidiret werden können und sollen. Ob uns nun zwar nichts liebers gewesen, als allen solchen *Gravaminibus* durch unsere Kayserliche Resolution ihre abhelffliche Maß zu geben, so haben wir doch fürnehmlich darauf gesehen, wie wir auch dessen von dem Churfürstlichen

Collegio erinnert, diejenige zu erörtern, darüber der Submißion halber der wenigste Zweiffel nicht vorfallen möchte, als diejenige *Gravamina* seyn, so auch ohne alle Submißion in dem klaren Buchstaben des Religion-Friedens bestehen, und an deren Resolution zu Wiederbringung eines durchgehenden Friedens am meisten und höchsten gelegen, darbey wir dann nicht unterlassen wolln, auch dem übrigen nachzudencken, und bey erster Gelegenheit uns ebenmäßig, damit sich niemand ferner zu beschweren Ursach habe, zu resolviren.

Diesem nach, und damit wir zu dem Werck selbst schreiten, befinden wir erstlich, daß, dem Religion-Frieden und vorigen dießfalls gantz nicht auffgehobenen Reichs-Satzungen zuwider, in ein gantz unnöthig *Disputat* gezogen, und dardurch der jetzige Ubelstand im Heil. Röm. Reich nicht wenig verursacht worden, ob auch diejenige Stifftungen, Klöster und Prälaturen, so unter der Fürsten und Stände Gebiet und Bottmäßigkeit gelegen, unter dem Religion-Frieden begriffen, diejenigen, welchen die Landes-Fürstliche und sonst Territorial-Obrigkeit zustehet, Macht gehabt, oder noch haben, solche einzuziehen, zu reformiren, oder in andere Wege zu milden Gaben, oder sonsten, ihrem Gefallen nach, zu verwenden.

Daß nun solches nicht seyn solle, den Obrigkeiten auch dergleichen Eingriff in die geistliche Güter, ob die zwar dem H. R. Reich nicht ohne Mittel unterworffen, nicht gebühre, davon besagt der Religion-Frieden klar und ausdrücklich in §. Dargegen rc. daß die Augspurgische Confeßions-Verwandte die andere des H. Reichs Stände der alten Religion geistlich oder weltlich, samt und mit ihren Capituln, und andern geistlichen Stands, auch ungeachtet, ob und wohin sie ihre Residentzen verrucket hätten, bey ihrer Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Ordnung und Ceremonien, auch ihrer Haab, Gütern, liegenden und fahrenden, Landen, Leuten, Herrschafften, Obrigkeit, Herrlichkeiten und Gerechtigkeit, Renten, Zinsen, Zehenden unbeschwert bleiben, und sie derselben friedlich und ruhiglich gebrauchen, geniessen, unweigerlich folgen lassen, und getreulich darzu verholffen seyn, auch mit der That oder sonst in ungutem gegen dieselbe nichts vornehmen, sondern in alle Weg nach laut und Ausweisung Heil. Reichs Rechten, Ordnung, Abschieden, und auffgerichten Land-Friedens jeder sich gegen dem andern an gebührenden ordentlichen Rechten begnügen lassen, alles bey Fürstlichen Ehren, wahren Worten, und Vermeydung der Pön, in dem auffgerichteten Land-Frieden begriffen. Daß nun die Worte, und andern geistlichen Standes, nicht auf solche Stifft und Klöster, so dem Reich *immediatè* unterworffen, und Reichs-Stände seynd, besondern auf diejenige, so in ihrer der Augspurgischen Confeßions-Verwandten *Territoriis* oder Gebieth gelegen, zu verstehen seyn, das weisen nicht allein die Reichs-*Acta* und *Protocolla*, welche über diesem Punckten im Fürsten-Rath gehalten worden, darinnen alles dasjenige, was in diesem *Paragrapho*, (von Geistlichen und ihren Stifften,) unter einen *Periodum* gesetzt, gar unterschiedlich, und *in specie* anfangs von denen Geistlichen, so Reichs-Stände, darnach von denen, so nicht Reichs-Stände, und in anderer *Territorio* gelegen, disponirt und ausgedruckt wird: sondern es giebt auch der *Context* selber zu verstehen, daß den Geistlichen, so ihre Residentzen verruckt, eben so wohl, als wann sie sich bey denselben noch befinden thäten, ihre Renten und Einkommen aus der andern *Territorio* und Gebieth folgen sollen. Allermeist aber so ist solches hernach aus dem §. Darmit auch rc. vollend klärlich abzunehmen, indeme darinnen die geistliche Jurisdiction wider die Augspurgische Confeßions-Verwandten mit diesem ausdrücklichen Vorbehalt suspendirt wird, daß solche *Suspension* den geistlichen Churfürsten, Fürsten und Ständen, Collegien, Klöstern und Ordens-Leuthen, an ihren Renten, Gült, Zinß und Zehenden, weltlichen Lehenschafften, auch andern Rechten und Gerechtigkeiten, wie obstehet, nehmlich in vorangezogenem §. Dagegen rc. unvergreifflich seyn soll: Sintemahl in diesen Worten diejenige Geistliche, so Reichs-Stände, als Collegia, Klöster und Ordens-Leute, von denen allen eben dis, was von Reichs-Ständen hier, und oben vermeldt worden, *in specie* gesetzt und wiederhohlt wird, als denen diese Satzung so wohl von der mittelbahren, als unmittelbahren geistlichen Gütern, Renten und Zinsen dem Reichs-Abschied Ao. 1545. §. Und mit rc. & *sequentibus*, allerdings correspondirt, welcher, als auch andere vorgehende Reichs-Abschied, so in dem Religion-Frieden nicht *expresse* verändert, noch in seiner würcklichen Krafft unwidersprechlich verbleibet. So ist auch zum andern solches im §. Dieweil aber rc. noch mehr zu befinden. Dann in demselben wird versehen, daß diejenige Stifft und Klöster, welche nicht den Reichs-Ständen zugehörig, und deren Poßeßion die Geistlichen zur Zeit des Passauischen Vertrags, oder bis dahin, nicht gehabt, sondern von den Augspurgischen Confeßions-verwandten Ständen noch mehr vor dem Passauischen Vertrag eingezogen worden, ihnen, den Augspurgischen Confeßions-Verwandten, verbleiben, und derowegen weiter nicht mehr sollen angefochten werden. Weiln nun hie diejenigen Stiffter und Klöster, so dem Römischen Reich ohne alle Mittel unterworffen, von denjenigen, so in der andern *Territorio* gelegen,

und

und also nicht unmittelbahre Stände seynd, abgesondert und disponiret wird, daß es mit solchen mittelbahren Stifft und Klöstern bey der Ordnung, die ein jeder Stand vor dem Passauischen Vertrag mit solchen eingezogenen und verwendten Gütern gemacht, gelassen, und dieselbe Stände weder in- noch ausserhalb Rechtens solcher Güter halben nit besprochen, noch angefochten werden sollen. So schleust sichs unwidersprechlich, daß diejenigen mittelbahre Stifft und Klöster, so nicht vor dem Passauischen Vertrag, besonders hernach erst, und seither dem Religion-Frieden eingezogen, ausgenommen, und den Augspurgischen Confeßions-Verwandten daran gar kein Recht, dieselbe zu reformiren oder einzuziehen eingeräumt, sondern daß solches nicht zugelassen, und, da dergleichen geschehen, den beleidigten Theilen ihre Rechte und Gerechtigkeiten vorzuwenden unbenommen. Welches zum dritten auch dahero erscheint, daß im Religion-Frieden nirgends zu befinden, daß die Augspurgische Confeßions-Verwandten einige Stifft und Klöster hinfort mehr einziehen dörffen, sondern, wie gedacht, vielmehr das Widerspiel, also gar, daß, wann gleich solches nicht ausdrücklichen darinnen wär verbotten worden, es dennoch, weils nicht *expresse* zugelassen, nach der *Disposition* der allgemeinen geist- und weltlichen Rechten, auch des gemeinen Land-Friedens zu urtheilen wäre, vermöge dessen niemand gebühret, einem andern das seinige zu entwehren, weniger dergleichen geistlichen Gestifft und Güter zu verändern, (welche zumahl *divini Juris*, und allein Gott und der Kirchen, nach Inhalt ihrer *Fundation*, zugehören,) und deswegen in erstgedachtem §. Dieweil aber ꝛc. daß sie den Ständen, ob dieselbe Güter zwar unter ihrer Bottmäßigkeit gelegen, nicht zuständig seyn, ausdrücklich vorbehalten worden, darum auch die Augspurgische Confeßions-Verwandten sich in dem Religion-Frieden *expresse* verwahren lassen, daß sie vor diejenigen mittelbahre geistlichen Güter, so sie schon eingezogen, nicht mehr Redt noch Antwort geben dörffen. Und irret nicht, daß im Religion-Frieden, im §. Und damit ꝛc. gesetzt, daß die Augspurgische Confeßions-verwandte Stände bey ihrem Glauben, Ceremonien und Kirchen-Ordnung, so sie in ihren Fürstenthumben, Landen und Herrschafften auffgericht, oder noch auffrichten möchten, ungehindert seyn und bleiben sollen, daraus etliche zu schliessen vermeynen, daß sie die darin gelegene Klöster auch zu reformiren Macht haben. Denn obwohl dergleichen Klöster in den weltlichen zugelassenen Schuldigkeiten ihren gebührenden Respect dahin tragen, so haben sie doch in den Fundationen und geistlichen Dingen mit den Landen und Herrschafften nichts zu thun, sondern, wie vorgedacht, hören sie Gott, und der Kirchen zu: Daher sie dann von weltlichem Gebieth und Regiment dißfalls *exemt* und frey seyn. Es folget auch nicht, weil der Religion-Fried allein zwischen Reichs-Ständen auffgericht worden, daß deßwegen dergleichen Ordens-Leuten keine Proceß zuerkennen. Dann, obwohl der Religion-Frieden allein mit den Ständen des Heiligen Römischen Reichs auffgericht, so können doch so gar die Unterthanen in den bestimmten Fällen sich desselben gebrauchen, und ist offenbahr, daß die in andern Fürstenthumen und Landen gelegene Stifft und Klöster mit den geistlichen Reichs-Ständen in den Religion-Frieden begriffen, desselben und gemeiner Rechten fähig, auch derohalben eben so wohl bey den ihren hand zu haben, hingegen aber, wie obgedacht, an keinem Ort zu finden, daß die Augspurgische Confeßions-Verwandte ihnen den Geistlichen etwas weiter an ihren Gütern einziehen sollen, oder mögen.

Nicht weniger ist nunmehr Reichskündig, daß etliche Protestirende Stände gegen den ausdrücklichen Buchstaben des Religion-Friedens in §. Und nachdem ꝛc. in welchem mit hellen Worten versehen, wo ein Ertz-Bischoff, Bischoff, Prälat, oder ein ander geistl. Stands, von unser alten Religion abtretten würde, daß derselbe sein Ertz-Bisthum, Prälatur und Beneficia, auch damit alle Früchte und Einkommen, so er davon gehabt, alsbald ohne einige Widerung und Verzug, jedoch seiner Ehren unnachtheilig, verlassen, auch den Capituln, und denen es von gemeinen Rechten, oder der Kirchen- und Stiffts-Gewohnheiten zugehöret, eine Person, der alten Religion verwandt, zu wehlen und zu ordnen zugelassen seyn, welche auch sambt der geistlichen Capituln und andern Kirchen, bey der Kirchen- und Stifft-Fundationen, Electionen, Präsentationen, Confirmationen, alten Herkommen, Gerechtigkeiten und Gütern, liegend und fahrend, unverhindert und friedlich gelassen werden sollen ꝛc. Dennoch sich unterstanden, nicht allein nachdem sie von der Catholischen Religion abgetretten, ihre Bisthümer, Prälaturen und Präbenden zu behalten, sondern auch diejenige, welche damit nicht versehen gewesen, nach solchen Bisthumen und Prälaturen zu trachten, unter diesem vorgegebenen Schein und Vorwand, gleichsam dieser *Paragraphus*, welcher ihnen allzu helle in die Augen geschienen, kein Theil des Religion-Friedens sey, darinn sie auch niemahlen verwilliget, sondern vielmehr dargegen zum öfftern protestiret: Dahero wir dann, was es mit solchem *Paragrapho*, den man in gemein den geistlichen Vorbehalt zu nennen pflegt, vor eine eigentliche Beschaffenheit habe, und wie solcher in den Religion-Frieden kommen, (ob uns zwar der Buchstab des Religion-Friedens gnungsam seyn sollen) uns aus den Reichs-

Acten fleißig informiren lassen, aus welchen wir dann befinden, so viel die angezogene *Contradiction* und Nichteinwilligung der Protestirenden anlangt, daß gleichwohl der so offt gemeldte Religion-Frieden in seinem Inhalt ein anders, und dieses mit sich bringet, daß derselbe mit der sämbtlichen Churfürsten und Stände beyder Theile Religionen Rath und gutem Willen gemacht und beschlossen, auch also vollnzogen, und darbey mit Eyd-betheuerlichen Worten von allen Ständen zugesagt und versprochen worden, daß er in allen und jeden seinen Puncten, Clausuln und Articuln stät, fest, unverbrüchlich gehalten, und demselben im geringsten nit zuwider noch entgegen gelebt werden solle. Wir und unsere Vorfahren seyn auch in unserer Wahl- und Crönungs-Capitulation auf solchen Religion-Frieden, und dessen Inhalt und Begriff, ohne einige Ausnahm und Vorbehalt gewiesen worden, zu welchem uns des H. Reichs Churfürsten nicht also ohne Vorbehalt und Unterschied verbunden haben würden, da in solchem Religions-Frieden ichtwas zu finden, zu dessen Haltung wir nicht obligirt seyn sollen.

Neben deme so weisen die Reichs-*Acta* und *Protocolla*, so über der Behandlung dieses Friedens in unserer Reichs-Cantzley vorhanden, daß zwar anfangs zwischen den Cathol. und Augspurgischen Confeßions-Verwandten über diesen Punckten eine grosse Discrepantz gewesen, und die Augspurgischen Confeßions-Verwandten in solchen Vorbehalt nit einwilligen wollen, als aber dagegen die Catholischen von demselbigen nicht weichen, und eher lieber den Religion-Frieden miteinander fahren lassen wollen, auch darauf unser geliebter Vorfahr Kayser Ferdinand seel. Andenckens viel wichtige und treffliche Ursachen den Augspurgischen Confeßions-Verwandten vorhalten lassen, welche sie auch nicht widerlegen können, geben mehrgedachte Reichs-Tags An. 1555 glaubwürdige *Original-Acta* und *Protocolla* zu vernehmen, was massen der abwesenden Augspurgischen Confeßions-verwandten Churfürsten und Ständen Bottschafften zu ihren Principaln einen *Regress* gesucht, der ihnen auch auf 10. Tag lang gewilliget, nach welchem sie den 20. Septembr. ihrer Herren Erklärung hierüber eingebracht, und als ihre Liebden und die Räthe nicht weichen wollen, letzlich bey solchem Vorbehalt, mit diesen ausdrücklichen Worten, daß sie hierinnen endlich Ihr. Kayserl. Majest. keine Form oder Maaß zu setzen wüsten, verbleiben lassen. Worauf sie dann selbsten etliche *Clausulas*, welche sie in diesem geistlichen Vorbehalt zu scharff zu seyn bedungt, zu lindern, auch andere Correcturen denselben einzurücken gebethen, als insonderheit da beyde Theile sich mit einander nicht vergleichen können, und denjenigen, so solcher gestalt von den Stifftern tretten müssen, es an ihren Ehren unschädlich seyn, auch dieser Vorbehalt künfftiger Vergleichung der Religion nicht präjudiciren solte, welches ihnen dann von Ihrer Liebden, um gemeines Friedens willen, und damit derselbige sich nicht zerschlagen möchte, bewilliget worden. Darauf dieser Vorbehalt in dem Religion-Frieden, eben auf die Form und Weise, wie er itzt darinnen stehet, gebracht, und folgends den 25 Septembr. mit dem Religion-Frieden ohne einig Widersprechen publicirt, so wohl dem Kayserl. Cammer-Gericht darnach hinfort zu judiciren insinuiret und anbefohlen worden. Ob dann wohl des folgenden Jahrs als An. 1556. wie auch hernach in An. 1557. und 1559. dargegen protestiret werden wollen, ist es doch bey dem Religion-Frieden, als einer allbereit geschlossenen, und mit Eyds-Schwur bekräfftigten Fundamental-Gesetz und Ordnung, durch welche auch der Catholische Theil allbereit ein *Jus acquisitum*, so ihnen nicht mehr entzogen werden können, erhalten, allerdings verblieben, wie dann auf solche *Protestationes*, und der Augspurgischen Confeßions-Verwandten Bitten und Suchen, mehr hochgedachtes unsers Vorfahren Kaysers Ferdinandi Liebden in unterschiedlichen Decreten, daß sie aus dem geschlossenen Religion-Frieden nicht mehr schreiten könten, mehrmahls bescheiden lassen. Als auch nach Ihrer Liebden Todesfall Kaysers Maximiliani löblicher Gedächtnüß auf dem Reichs-Tag An. 1566. um Caßirung dieses Punckts von den Augspurgischen Confeßions-verwandten Ständen angelangt worden, haben Ihre Liebden darzu sich so wenig, als vorgemeldter Kayser Ferdinand, verstehen können. Folgends unser vielgeliebter Herr Vetter Kayser Rudolphs Liebden in Gott ruhend sich An. 1599. den 27 Julii, gegen die drey Weltliche Churfürsten, als sie abermahls diesen Vorbehalt angefochten, sich gantz Kayserlich dem Exempel ihrer Vorfahren gemäß erkläret, daß sie in dem Religion-Frieden, und dessen Begriff keinen Unterscheid machen könten, und also auch den Artickul des geistlichen Vorbehals unter andern für ein Articul und Theil des Religion-Friedens halten, und aus folgenden Ursachen halten müssen, daß nehmlich auf diese gantze Verfassung, nichts davon ausgeschlossen, Ihre Kayserl. Majestät einen leiblichen Eyd geschwohren haben, der auch eben dieses alles Ihrer Kayserl. Majestät bey Ihrer Majest. Königlichen Wahl, durch des Heil. Reichs Churfürsten selbst ohne einige Ausnahm und *Reservation* vorgehalten worden sey, dabey es Ihre Kayserl. Majestät nunmehr Pflichten halber billich auch verbleiben liessen, dahero dann auch die supplicirenden Chur- und Fürsten vernünfftiglich abnehmen könten, wie wenig Ihr. Kayserl. Majest. hab gebühren wollen, dasjenige, was in beyden Stifftern, Cölln

und

und Straßburg, diesem Vorbehalt zuwider ist vorgenommen worden, gut zu heissen, und daß es auch zu den erfolgten That-Handlungen und Weitläufftigkeiten nimmermehr kommen wäre, da man sich beyderseits des Religion-Friedens hätte erinnern, und demselben gestracks nachgehen wollen. Aus welchem allem wir dann um so vielmehr billigmäßige Ursach haben, diesen unserer Vorfahren rechtmäßigen wohlbedachten *Resolutionibus* und *Decretis* nachzusetzen, jemehr wir, auf was stattlichen festen Grund dieselbe bestehen, aus den vorgangenen *Actis* und dem klaren Buchstaben des Religion-Friedens uns berichten lassen. Dagegen auch die Protestirende mit Bestand nicht fürwenden können, daß dieser Vorbehalt ihren Ehren und Gewissen hinderlich oder beschwerlich sey, dann der Ehren halben sie in dem Vorbehalt selbst sich schon verwahret, des Gewissens halben aber noch vielmehr, weil keines Theils Religion mitbringt, oder ihre Religion darauf fundirt ist, daß ein jeder, der derselben zugethan, müste ein Ertz-Stifft oder *Præbenda* haben, auch die Catholische Geistliche, so aber noch nicht in hoher Weyhe, wann sie sich in den Ehestand begeben, solche Stifft und Präbenden ohne einigen Nachtheil ihrer Ehren, weil sie zu Geistlichen höhern Aemtern nicht mehr qualificirt seyn, selbst verlassen müssen.

Alsdann auch die dem geistlichen Vorbehalt inserirte Wörter, welcher sich aber beyder Religion Stände nicht haben vergleichen können, gegen so klare Zusag, und eydliche Verbündnüß der Stände beyderseits Religionen über den gantzen Inhalt des Religion-Friedens nichts irren können, sintemahl eben darum, weil beyde Theile sich in diesem Punckt nicht vergleichen könten, sie solchen zu Kayser Ferdinand Liebden Ausschlag gesetzt, und also Se. Lbd. denselben geben, und sie hierüber der Kayserl. Majest. sich submittiret, ist ein solcher dem Religion-Frieden einverleibt, auch als eine gemeine Reichs-Constitution und Ordnung von den sämbtlichen Ständen des Reichs bekräfftiget und publicirt, wie dann ermeldter Consens und Approbation aus der Subscription und Versiegelung des Religion-Friedens, auch als obangezogener der Protestirenden Ständen gnugsam dargethan wird, und sich mit Fugen weiter nicht läst disputiren.

Wann auch endlich und zum dritten wiederum auf die Bahn gebracht werden will, (wiewohl dem ersten von uns gesetzten Punckten fast entgegen, als darinnen man so gar den Geistlichen, welche keine Reichs-Stände seyn, kein *Privilegium Religionis* geständig seyn wollen,) gleichsam auch die Unterthanen der Reichs-Stände des Religion-Friedens fähig, und dannenhero der Religion halber von ihren Obrigkeiten nicht vertrieben werden könten, obzwar dieser *Gravaminum* halber die Stände Augspurgischer Confeßion nicht einig, zu dessen ihres Vorgebens Bescheinung sie auch den §. Wo aber &c &c. anziehen, in welchem disponirt, da ein Unterthan der Religion wegen an andere Orte ziehen, und sich nieder thun wolte, demselben solcher Ab- und Zuzug, auch Verkauffung seiner Güter, gegen ziemlichen Abtrag der Leib Eygenschafft und Nachsteuer, unverhinderlich zugelassen werden solle. Als auch, daß sie absonderlich hierüber der Unterthanen halben, so unter den Geistlichen gesessen, und damahln das *Exercitium* Augspurgischer Confeßion hergebracht, von mehrhöchstgedachten Unsers Anherrn, Kaysers Ferdinandi Liebden, ein *Decret* eben bey Schliessung des Reichs-Tages An. 1555. erhalten haben sollen, inzwischen der Religion-Friede dahin declariret, daß solche Unterthanen bey ihrem Glauben von der geistlichen Obrigkeit unverhindert gelassen werden sollen. Als haben wir gleichfalls über diesen Punckten, (ob derselbe zwar aus dem Religion-Frieden, für sich selbst in dem §. Und damit &c. Item §. Dagegen sollen &c. gantz klar erscheinet, in welchen den unmittelbahren Ständen ihren Glauben, Kirchen-Gebräuch, Ordnung und Ceremonien anzustellen erlaubt, auch daß sie in demselben von niemands verhindert werden sollen, ernstlich gebotten) mit allem Fleiß die *Acta* des Reichs-Tags An. 1555. unter dem Religion-Frieden übersehen, und uns daraus umständlich berichten lassen, was dieses Punckten halben vorgelauffen, aus welchem wir dann befinden, daß zwar anfangs grosser Streit hierüber vorgefallen, und die Augspurgischen Confeßions-Verwandte starck darauf gedrungen, daß der andern Stände Unterthanen gleichfalls die Augspurgische Confeßion möchte frey gelassen, und deswegen eine sonderbahre *Clausula* in Religion-Fried gebracht werden; Es haben aber die Catholische dasselbe keineswegs eingehen wollen, sondern dargegen angezogen, daß solches zu lauterm Aufruhr, Ungehorsam und Unwillen zwischen Herrschafften und Unterthanen Ursach geben, und weil sie den andern Ständen nicht vorschreiben, wie sie es mit ihren Unterthanen halten sollen, so wäre es unbillich, daß sie dißfalls den Catholischen Gesetz und Ordnung geben wolten, sie die Catholischen gedächten ihre Seele so wohl als andere zu versorgen, und könten derowegen nicht gedulten, daß ihren Unterthanen Raum und Lufft gegeben würde, einer andern Religion, als sie selber wären, anzuhangen, welches ihnen auch mehr wohlbesagter unser freundlicher geliebter Anherr Kayser Ferdinand Liebden mit mehrerem stattlich und beweglich zu Gemüth führen lassen, mit dem ausdrücklichen Anhang, daß, wofern die Handlung dahin gemeynt seyn, daß man auch der Catholischen Unterthanen wolte darein

ziehen, es einen kurtzen Weg hätte, und gantz unnöthig wäre, einander länger aufzuhalten, dann einmahl würde ihre Liebden eher alle Handlung zerschlagen lassen. Als aber die Stände Augspurgischer Confeßion nichts desto weniger die Freyheit des Gewissens starck urgiret, haben ihnen die Catholische endlich so weit nachgeben, daß den Unterthanen frey seyn solte, aus dem Land zu ziehen, darauf gemeldte Stände die obgedachte *Clausul* fallen lassen, und die Sach mit ihrer Liebd. und den Catholischen verglichen, wie sie heut zu Tag im Religion-Frieden stehet, im §. Es soll auch, nemlich: daß kein Stand den andern noch derselben Unterthanen zu seiner Religion dringen, abpracticiren, oder wider ihre Obrigkeit Schutz und Schirm nehmen, noch vertheidigen soll, in keine Weg. Item, wo aber Ihrer Kayserlichen Majestät der Churfürsten, Fürsten und Stände Unterthanen der alten Religion oder Augspurgischen Confeßion anhängig, von solcher ihrer Religion wegen aus unserm, auch der Churfürsten, Fürsten und Ständen des Heil. Reichs Landen, Fürstenthumen, Städten oder Flecken, mit ihren Weib und Kindern an andere Ort ziehen, und sich nieder thun wolten, daß denselben solcher Ab- und Zuzug, auch Verkauffung ihrer Haab und Güter, gegen ziemlichen billichen Abtrag der Leibeigenschafft und Nachsteuer, wie eines jeden Orts von altersher üblich herbracht, und gehalten worden ist, unverhindert männiglichs zugelassen und bewilliget, auch an ihren Ehren und Pflichten allerdings unenthalten seyn solte; Ja man ist in diesen Puncten so behutsam verfahren, daß darüber viel Thädtung vorgangen, bis man endlich die gefreyte Ritterschafft und Städte in solchen Religion-Frieden eingeschlossen, als in §. Und in solchen Frieden ꝛc. zu sehen, dessen es gantz nicht bedürfftig, da alle und jede Unterthanen für sich selbst des *Privilegii Religionis* fähig wären, daraus dann öffentlich erscheint, daß den Unterthanen die Religion nicht frey gelassen, sondern an deroselben statt ein freyer Abzug eingeraumet worden, und wann ihnen den Unterthanen die Religion Inhalts und Vermög des Religion-Friedens frey gelassen, hätte es gar nicht bedürfft, daß die Augspurgische Confeßions-verwandten Stände erst, durch ein sonderlich *Decret*, und dem Religion-Frieden derogirende Erklärung, dasselbige zu wegen zu bringen sich so hefftig bemühet hätten: Demnach aber von diesem *Decreto* nichts im Religion-Frieden stehet, sondern demselben vielmehr zuwider, solches auch dem Cammer-Gericht niemahls insinuirt, noch irgend eine Zeit darauf gesprochen und erkennt, viel weniger *ad usum* gebracht worden, auch ohne Bewilligung der Catholischen Stände, weil es eine *Derogation* des Religion-Friedens ist, so in dem Religion-Frieden selbsten höchlich verboten, nunmehr keine Krafft haben mag, erstgedachte Catholische Stände auch, daß solches jemahls in ordentliche Reichs-Berathschlagung gezogen, viel weniger daß sie darin gewilliget hätten, nichts wissen wollen, deswegen dann unsere löbliche Vorfahren auf vielfältiges Anhalten solches *Decret*, oder dessen Inhalt, dem Religion-Frieden nicht einverleiben, noch der Cammer insinuiren lassen wollen, sondern solches auf sich selbst stehen, entgegen aber den Religion-Frieden in allen seinen Clausuln und Articuln confirmiren, bestättigen und beschwöhren lassen, als hat es hierbey auch billig sein Verbleiben, und können wir auch unsers Theils wegen dieses angezogenen Decrets aus dem Inhalt des Religions-Friedens nicht schreiten. Viel weniger aber mag aus dem §. Wo aber ꝛc. und in demselben gesetzten Wörter sich nieder thun wolten ꝛc. ichtwas beständig gegen dem hellen Buchstaben des Religion-Friedens, und die darüber gepflogene *Acta publica* geschlossen werden, dann in demselben §. allein dieses, wie aus den *Actis* klärlich erscheinet, verordnet und gesetzt wird, wann ein Unterthan sich mit seiner Obrigkeit in der Religion nicht conformiren, sondern viel lieber abziehen wolte, daß ihme solches gegen Entrichtung üblicher Nachsteuer frey-stehen, er auch gegen seinen Willen zu der andern Religion nicht gedrungen, noch auch deßwegen seiner Güter verlustig seyn solle.

Aus welchem bißhero ausgeführten, und von uns, nach Inhalt des Religion-Friedens, und anderer des H. Reichs Abschied, Reichs-Handlungen und Actitaten resolvirten dreyen Haupt-Articuln, wir dann hiermit erkennen und erklären. Erstlich, daß die Protestirende Stände keine Ursach sich zu beklagen, und vor ein Gravamen anzuziehen, daß der Ordens-Generaln, Aebten, Prälaten, und andern Geistlichen Stands, so dem Reich nicht ohne Mittel unterworffen, da sie wegen ihrer eingezogenen Stifft und Güter, Hospitalien, und andern gottseligen Stifftungen bey uns, oder unserm Kayserlichen Cammer-Gericht, um nothwendige Proceß angehalten, dieselbe ihnen ertheilt, auch darüber gar zu Urtheil und Execution geschritten, sondern daß entgegen die Catholischen Stände sich billich und rechtmäßig beschwerer, und solcher *mediat*-Geistlichen angenommen, daß denselben ihre Klöster und geistlichen Güter, deren sie zur Zeit des Passauischen Vertrags oder seithero im Besitz gewesen, gegen den klaren Inhalt des Religion-Friedens eingezogen, ihre Renten und Gülten auffgehalten, sie auch noch darüber, als wann sie des Religion-Friedens gar nicht fähig wären, von allen Rechten und Vindicationen gänzlich verstossen, die Güter aber zu eigenthümblicher *Occupation* der Obrigkeit, gegen die *Intention* und Meynung der gottseligen *Fundatorn*, als auch gegen den hellen Buchstaben des Religion-Friedens, ausgesetzt werden wolten.

Bey

Bey dem andern Articul erkennen wir ebenmäßig, daß die Augspurgische Confeßions-Verwandte kein Ursach eintziger Beschwerung, daß ihre Religions-Verwandte, so geistliche Stifft, Bisthümer, und dem Reich unmittelbahre Reichs-Prälaturen innen haben, oder denselben noch nachtrachten, nicht wollen von den Catholischen Ständen für Bischoffen und Prälaten gehalten werden, denselben auch ihre *Session* und Stimmen bey Reichs-Tägen nicht verstatt, noch auch die *Regalia*, und Lehen verliehen werden, da entgegen auf der Catholischen Seiten, Inhalt des geistlichen Vorbehalts, und nach dessen undisputirlichen Buchstaben diese offenbahre *Gravamina* nicht unbillich geklagt werden, 1.) daß solche von der Cathol. Religion abgewichene geistl. Bischoff und Prälaten, nichts desto weniger bey ihren Bisthumen und Prälaturen verharren, 2.) und aller Rechten und Privilegien, die sie bey der Cathol. Religion gehabt, continuiren, 3.) und für Reichs-Stände solcher Bisthümer und Prälaturen halber gehalten werden sollen. 4) daß auch diejenige, so der Cathol. Religion nicht seyn, viel weniger sonsten, zu geistl. Stand qualificirt, nichts desto weniger zu solchen Bisthümen und Prälaturen sich eingedrungen, und noch weiter eindringen, 5.) und dardurch den gantzen Catholischen geistlichen Stand neben der Religion endlichen, so viel an ihnen ist, aufzuheben vermeynen.

Als wir dann auch bey dem dritten Punckten etlicher Protestirender Stände angezogene *Gravamina* gantz unerheblich befinden, samt den Cathol. Ständen verweigert seyn solte, in ihrem Gebieth ihre Unterthanen zu ihrer Religion anzuhalten, auch, da sie sich hierinnen nicht accommodiren wollen, gegen das gebührliche Abzug-Geld, und Nachsteuer, ihrem Gefallen nach, dieselbe auszuschaffen, oder auch denselben an frembde Oerter auszulauffen, und andere Predigt, und *Exercitia* zu suchen zu verbiethen, da sie doch dieselben gänzlich abzuschaffen wohl befugt wären: Hingegen aber ist nach obgesetzter Ausführung gantz augenscheinlich, daß die Catholischen sich billich beschwert befunden, daß ihnen in solchen ihren *Reformationibus* von dem andern Theil Ziel und Maß gegeben werden, auch die Unterthanen zu gäntzlicher *Defection* und Abfall von ihrer Obrigkeit durch diesen Fund sollicitirt und bewegt werden wollen, und ist dieses Gravamen auf dieser der Catholischen Seiten desto stärcker, weil solcher Reformation halber die Augspurgische Confeßions-Verwandten vermeynen wolten, samt disfalls die Cathol. mit ihnen nicht in gleichem Recht begriffen wären, sondern daß ihnen ihre Unterthanen zwar zu reformiren, und die Widerspenstige auszuschaffen erlaubt, auch dis im Werck öffentlich erzeigen, entgegen aber den Catholischen solches nicht gut seyn lassen wollen.

Wann nun hiemit die vornehmste und vordringende *Gravamina*, an welchen vornehmlich der allgemeine Frieden hafftet, als obgemeldt, aus den klaren Worten des Religion-Friedens, Reichs-Constitutionen, und offenen Reichs-Acten überflüßig gnugsam erkläret, und, welcher Theil hierinnen sich zu beschweren, oder nicht Ursach gehabt, ausfündig gemacht: Als befehlen wir hiermit unserm Cammer-Gericht, (wie sie in allen Punckten in Erörterung der Rechts-Sachen über den Religion-Frieden schon hiebevor aus ebenmäßigem Grunde des klaren Religion-Friedens, was wir durch die unser offentlich Edict erkläret und erörtert haben, gleichfalls solches alles vor Recht befunden) auf diese unsere Erklärung auch ins künfftig ohne weiter Disputiren, wann dergleichen Fäll vorfallen, so in dieser unserer Resolution begriffen, zu judiciren, und Urtheil zu sprechen. Und weil die *Spolia* und *Turbationes*, als auch Occupirung der Stiffter und Prälaturen, gegen den Inhalt des Religion-Friedens vieler Oerter gantz *notori*, und nicht zu widersprechen, dargegen auch das *Jus*, wie obgemeldt, aus den Worten des Religion-Friedens und andern Reichs-Abschieden ebenfalls undisputirlich, daß also nunmehr in solchen Fällen anderst nicht vonnöthen, als durch würckliche Execution dem bedrängten Theil zu aßistiren, und zu dem Seinigen zu verhelffen: Als seyn wir zu würcklicher Handhabung beydes des Religion- und Prophan-Friedens endlich entschlossen, unsere Kayserl. Commissarios forderlich in das Reich abzuordnen, solche abgewichene, als auch mit Gewalt, oder in andere Weg eingezogene Ertz-Bisthümer, Prälaturen, Klöster, und andere geistl. Güter, Hospitalien und Stifftungen, deren die Cathol. zur Zeit des Passauischen Vertrags, oder seithero in Posseß gewesen, und unrechtmäßig destituirt worden, von den unrechtmäßigen *Detentoribus* abzufordern, und mit tauglichen den Fundationen und Stifftungen gemäß ordentlich beruffenen und qualificirten Personen besetzen zu lassen, und also einem jedwedern zu demjenigen, was ihm gebührt, und darzu er nach Ausweisung viel angezogenen Religion-Friedens befugt, ohne nothwendige Umschweiff und Auffhalt zu verhelffen.

Wir wollen auch dabey nochmahln, nach Inhalt obgedachten Religion-Friedens, und deren auf denselben besagenden Reichs-Abschieden, vornehmlich deme *de A. 66.* hiemit öffentlich declarirt und erkant haben, declariren auch hiemit und erkennen, daß solcher Religion-Frieden allein, die der uhralten Cathol. Religion und dero unserm geliebten Vorfahren Kayser *CAROLO V.* An. 1530. den 25 Jun. übergebener ungeänderten Augsp. Confeßion

Confeßion angehe und begreiffe: Alle andere widrige Lehren und Secten aber, wie dieselbe auch genant, und entweder bereits aufkommen, oder noch auffkommen möchten, als unzuläßig davon ausgeschlossen, verbotten, auch nicht geduldet, oder gelitten werden sollen.

Gebieten demnach E. L. E. A. A. und Euch, samt und sonderlich bey Poen des Religion- und Land-Friedens, sie wollen sich dieser unser endlichen Verordnung nicht widersetzen, sondern dieselbe in ihren Landen und Gebieten unverzogentlich befördern, und zu Werck richten helffen, wie nicht weniger unsern *Commissariis*, auf dero Anruffen, die hülffliche Hand biethen: diejenige aber, so dergleichen Ertz- und Bisthümer, Prälaturen, Klöster, Hospitalia, Pfründen und ander geistliche Güter Stifftungen innhaben, daß sie sich alsbald von *Insinuation* dieses unsers Kayserl. Edicts, zu Abtretung und Restituirung solcher Bisthumen, Prälaturen und anderer geistlichen Güter gefaßt halten, und auf Anhalten unserer Kayserl. *Commissarien* dieselbe unauffhältlich samt allen dero An- und Zugehör einräumen und *restituiren*, dann da sie solchem nicht nachkommen, oder hierin sich säumig erzeigen würden, sie nicht allein in obangezogene Poen des Land- und Religion-Friedens, das ist, der Acht- und Ober-Acht, auch Verliehrung aller ihrer *Privilegien*, Recht und Gerechtigkeiten *ipso facto*, und ohne einige weitere *Condemnation* und Urtheil dieses ihren *notori*schen Ungehorsams halber, gefallen, sondern wir werden auch hierauff unausbleiblich die würckliche *Execution* alsobald vornehmen und vollstrecken lassen. Wir befehlen auch, ordnen und wollen, daß dieses unser Kayserl. *Edict*, *Resolution* und Erklärung von einem jedwedern Crayß-ausschreibenden Fürsten in seinem Crayß öffentlich *publicirt*, und zu jedermänniglichs Wissenschafft gebracht werde. Daß auch denen von ihnen den Crayß-ausschreibenden hin- und wieder geschickten *Copiis* nicht weniger als dem *Original* selbsten vollkommener Glaube zugestellet werde, das meynen wir ernstlich. Geben in unserer Stadt Wien, den 6. Monats-Tag Martii Anno 1629. unserer Reiche, des Römischen im zehenden, des Hungarischen im eilfften, und des Böhmischen im zwölfften.

Ferdinand.

(Locus Cæsarei Sigilli.)

V. Peter Heinrich von Stralendorff.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ M^tis^ proprium.

M. Arnoldin von Clarstein.

Lunig. Reichs-Archiv. Part. Gener. Contin. I. Fortsetz. III. pag. 71.

§. 25. Der Churfürst von Sachsen that zwar wider dieses Edict verschiedentlich Vorstellung an den Kayser, und führete nicht allein die üblen Folgerungen, so es nach sich ziehen würde, sondern auch die Ursachen, warum er selbst sich auch nicht darzu verstehen könte, weitläufftig an, richtete aber damit wenig aus; vielmehr fieng der Kayser an in Teutschland zu reformiren, und das Edict zur Execution zu bringen, womit zu Augspurg der Anfang gemacht, die Evangelische Kirchen- und Schuldiener ihrer Aemter entsetzet und aus der Stadt gewiesen wurden, auch alle desfals von Chur-Sachsen bey dem Kayser gethane Intercessiones nichts fruchten wolten. Desgleichen wurde in Böhmen und Schlesien die Reformation scharff getrieben, die Evangelischen Prediger verjagt, die Kirchen eingezogen, und die Leute zur catholischen Religion gezwungen; auch von der Stadt Straßburg ward die Abtretung des Münsters und eingezogenen geistlichen Güter unter harten Bedrohen gefordert, aber daselbst nichts ausgerichtet. Die der Augspurgischen Confeßion zugethane Fürsten und Stände des Schwäbischen und Fränckischen Creyses schickten zwar Gesandten an den Kayserlichen Hoff, und liessen um Linderung der schweren Kriegs-Pressuren und Suspension des Käyserlichen Edicts anhalten; weil aber die Bischöffe zu Bamberg, Würtzburg, Aichstädt, Costnitz und Augspurg bey dem Kayserl. Hofe Gegen-Vorstellung thaten, konten dieselben nichts erhalten. Der Hertzog von Würtenberg wolte sich auch zu Abtretung der Geistlichen Güter nicht verstehen, ward aber nachher durch militarische Gewalt darzu gezwungen. Zwischen dem Hertzog von Braunschweig und Stifft Hildesheim ward auch vom Kayserlichen Cammer-Gericht ein Urthel publiciret, vermöge dessen ersterem die lange vor dem Passauischen Vertrage bereits im Besitz gehabte Hildesheimische Aemter wieder abzutreten auferleget wurde. Auch wurde Hertzog Johann Adolphen von Hollstein angemuthet, das bißher administrirte Ertzstifft Bremen an den durch ein Breve Apostolicum darzu ernenneten Ertzbischoff, den Kayserlichen jüngsten Printzen Ertzhertzog Leopold Wilhelm abzutreten. Zu Halberstadt hatte das Dom-Capitul bey der Sedis-Vacantz diesen Ertzhertzog Ao. 1628. bereits zum Bischoff erwehlet, und war dahin der Mayntzische Domherr von Metternich zum Administratore bestellet, auch ihnen Kayserl. Seits alle Versicherung, daß alles in statu quo bleiben solle, gegeben worden; allein nach publicirten Edict wurden der Hertzog von Friedland, der

Graff

Graff von Tilly, der Bischoff von Oßnabrück und der Reichs-Hoffrath Johann von Hyen, als Kayserl. Commissarien dahin gesendet, welche, alles Protestirens ohnerachtet, die Evangelischen Domherren ihrer Präbenden entsetzten, in der Dom-Kirche den catholischen Gottesdienst mit Meßelesen und Proceßionen wieder einführeten, auch dergleichen mit den 4. Collegiat-Stifftern vornahmen, und die Stadt dahin anhielten, die inne gehabte Kirchen und Clöster zu räumen.

§. 26. Mit dem Ertzstifft Magdeburg geschahe gleichfals eine Aenderung, indem, ohnerachtet das Dom-Capitul, wie oben gedacht, Hertzog Augustum zu Sachsen zum Ertzbischoff postuliret, dennoch selbigem Ertzhertzog Leopold Wilhelm von Oesterreich aufgedrungen wurde, als welchen der Pabst mit Annullirung der beschehenen Postulation des Sächsischen Printzen Augusti, durch ein Breve Apostolicum zum Ertzbischoff zu Magdeburg ernennet hatte, welcher auch folgendes Jahr als Ertzbischoff würcklich eingeführet wurde. Wobey merckwürdig und als ein besonderes Omen gehalten worden, daß das wegen seiner Ernennung an den Kayserl. Hoff abgelassene Päbstliche Breve daselbst zwar eingelauffen, aber in der Hoff-Cantzley verlohren gegangen und nicht wieder aufgefunden werden können. Mitlerweile aber ist die Stadt Magdeburg von denen Kayserlichen in diesem Jahr 28. Wochen lang hart blocquiret worden, damit es also zugegangen: Als die Kayserlichen sich in den Nieder-Sächsischen Creyß gewendet, und um Magdeburg herum ihre Quartiere genommen, hat ihnen die Stadt nicht allein allen guten Willen erzeiget, und mit allerhand Victualien und Proviant, auch Pulver, und groben Geschütz ausgeholffen, sondern auch an den Hertzog von Friedland eine Summe von 130000. Rthl. bezahlet, daß ihnen dieser ihren Vestungs-Bau zu extendiren verstattet. Es haben aber die Kayserlichen angefangen, der Stadt ihre auf dem Lande habende Kornpächte zu hemmen, indem sie nach der Ernde 1628. die Verfügung gemacht, daß die von Adel und Land-Volck keinen Scheffel Getreyde in die Stadt führen, sondern um einen gesetzten geringen Preiß in die Proviant-Magazins nach Halle, Schönebeck, Wantzleben und Acken liefern müssen. Nachdem hat der General Altringer unter dem 18. Jan. 1629. ein Schreiben an die Stadt ergehen lassen, daß selbige auf Befehl des Hertzogs von Friedland die Unterhaltung eines Regiments zu Fuß übernehmen solle, worzu sich aber die Stadt so wenig, als zu denen nachher statt dessen geforderten 100000. Rthl. verstehen wollen, daher man Kayserlicher Seits am 16 Martii angefangen, der Stadt alle Zufuhr zu sperren, und nicht das geringste weder zu Wasser noch Land aus- und einpaßiren zu lassen, ja so gar die Fischer mit ihren Kähnen und Fischen auf der Elbe anzuhalten. Worauf diese, da sie in ihrer Nahrung gehemmet worden, zugefahren, und etliche zu Schönebeck mit Korn beladene Proviant-Schiffe, als solche bey Magdeburg vorüber fahren wollen, hinwieder angehalten, auch da die Kayserlichen dadurch erbittert, einen Stadt-Soldaten nieder geschossen, und das Stadt-Vieh wegtreiben wollen, einen Ausfall gethan, das Vieh gerettet, und die Kayserlichen verjaget, dabey auf beyden Theilen 7 Personen todt blieben, auch mit Feindseeligkeiten gegen einander continuiret worden. Die Kayserlichen haben darauf, um die Stadt enger einzuschliessen, eine Linie um selbige gezogen und 16. Schantzen aufgeworffen, die Fischer und Schiffknechte aber nebst 2. Compagnien Soldaten sind am 17. Junii hienaus gefallen, die zu Cracau errichtete Schantze mit bewehrter Hand erobert und geschleiffet, und das Dorff weggebrandt, auch als mit dem schantzen näher an die Stadt gerückt worden, mit Stücken auf die Arbeiter geschossen. Der Kayser erließ deshalb unter dem 28. Junii zwey harte Abmahnungs-Rescripte an die Stadt, wogegen die Stadt sich schrifftlich rechtfertigte, auch die Hanseestädte um Vermittelung ersuchte, die auch ihre Gesandten an den Hertzog von Friedland abschickten, und gütliche Handlung zu treffen suchten, so aber nicht zu Stande kam, weil der Hertzog darauf bestund, daß die Stadt Kayserl. Besatzung einnehmen solte, daher die Feindseeligkeiten fortgesetzet worden, und viel Scharmützel vorgefallen, in welchen die Kayserlichen viel Volcks eingebüsset, biß endlich die Hanseatischen Gesandten wieder angelanget, und auf erhaltenen Paß am 25. September sich zu dem Hertzog von Friedland nach Halberstadt begeben, da es endlich so weit gekommen, daß derselbe seine vorige Forderung fallen lassen, und dagegen 50000. Rthlr. begehret, auch darauf hart bestanden, endlich aber da die Stadt ihr Unvermögen und den grossen unverschuldet erlittenen Schaden angeführet, alles fallen lassen, und verwilliget, aus Gnaden die Blocquirung aufzuheben, der Stadt freye Ab- und Zufuhr wieder zu verstatten, das Kriegsvolck abzuführen und die Schantzen durch das Landvolck schleiffen zu lassen. Worauf am 29. Sept. deshalb eine Dancksagung von den Cantzeln geschehen, und die Stadt wieder eröffnet worden, nachdem sie unter Commando des Kayserlichen Obristen David Beckers, Freyherrn von der Ehr 28. Wochen lang blocquirt gewesen, und von Kayserlicher Seite über 2000. Mann, und unter solchen 36. vornehme Officiers nebst 3. Grafen, von seiten der Stadt aber nicht mehr als 136. Mann an Soldaten und Bürgern währender solcher Blocquade geblieben.

§. 27. In diesem Jahr ließ auch Kayser Ferdinand eine Deduction publiciren, aus was Ursachen er die Hertzogen von Mecklenburg Hans Albrechten und Adolph Friedrichen Gebrüder ihrer Fürstenthümer und Lande entsetzt, und dem Hertzog von Friedland dieselben wegen vorgeschossener Kriegs-Kosten Kauffweise erblich überlassen und ihn damit beliehen habe; darauf zwar König Christian in Dännemarck vor die Hertzoge von Mecklenburg bey dem Kayser intercedirte, daß er sie wieder zu Gnaden aufnehmen und zu ihrem Land und Leuten kommen lassen

wolle, auch Hertzog Hans Albrecht mit Deducirung seiner Unschuld flehentlich darum ansuchte, aber nichts ausgerichtet ward, welches bey vielen Potentaten, Fürsten und Ständen besorgliches Nachdencken verursachte. Sonderlich gieng dieser Handel dem König und der Cron Schweden wegen ihres eigenen Interesse, sehr zu Hertzen, und ward zu Stockholm ein allgemeiner Reichs-Schlus gemacht, den Krieg wider das Haus Oesterreich in Teutschland so lange fortzuführen, biß Mecklenburg restituirt, und der Nieder- auch Ober-Sächsische Creyß in vorige Freyheit allerdings wieder gesetzet seyn würden. Es war zwar Schweden damahls mit den Pohlen in Preussen im Kriege verwickelt, dessen Continuation das Haus Oesterreich auf möglichste Art zu befördern suchte, auch daher dem König in Pohlen unter dem Obristen von Arnimb 10000. Mann zu Hülffe schickte; allein es wurden die Pohlen und die ihnen zu Hülff geschickten Kayserlichen von denen Schweden verschiedentlich geschlagen und so in die Enge getrieben, daß endlich zwischen Pohlen und Schweden ein Stillstand auf 6. Jahr errichtet wurde, und dadurch der König in Schweden, in Teutschland einzubrechen, freye Hand bekam. Er gieng also nach getroffenen Stillstande mit Pohlen, mit seiner Armee nach Schweden zurück, nahm viel abgedanckt Pohlnisch nebst der Dantziger Kriegsvolcke in seine Dienste, und ließ überall starcke Werbungen anstellen, und zum Kriege alle Bereitschafft machen, auch solche nebst denen Truppen nach und nach nach Stralsund abführen, und damit solches desto sicherer geschehen könte, die von den Kayserlichen besetzte Häfen zu Wißmar und Rostock mit seinen Schiffen blocquiren. Der Hertzog von Friedland suchte zwar solches zu verwehren, und schickte, weil es ihm an Schiffen mangelte, den von Wallmerod an den König in Dännemarck, ihn zu ersuchen, daß er ihm, die Macht des Königs in Schweden auf der Ost-See zu dämpfen, mit seinen Kriegs-Schiffen zu Hülffe kommen möchte; allein der König in Dännemarck antwortete, daß er ausser ihm selbst und dem König in Schweden niemand ein Dominium auf der Ost-See gestatte, und wann sich jemand widriges ohne ihrer beyder Wissen und Willen sich darauf finden lassen solte, es selbigen übel bekommen würde. Worauf der König in Schweden auch alle Schiffarth nach denen mit Kayserlichen Guarnisonen belegten Seehäfen, als Stolpe, Colberg, Camin, Wolgast, Gripswalde, Rostock und Wißmar verbot, und solche nur allein nach Lübeck und Stralsund frey ließ, auch alle Anstalten zum bevorstehenden Kriege wider die Kayserlichen emsigst fortsetzete.

§. 28. Das folgende 1630 Jahr nahm seinen Anfang mit Fortsetzung der Vollziehung des Kayserlichen Edicts wegen Restitution der Geistlichen Güter, sonderlich im Würtembergischen, Schwaben, Francken und Nieder-Sachsen, dabey verübten harten Proceduren und Kriegs-Bedrängnüssen, samt darüber von denen Ständen bey dem Kayser wiederholten Beschwerden, damit doch nichts ausgerichtet, sondern sie mit der Entschuldigung abgewiesen wurden, daß dieses die Früchte des Krieges wären, und die Zeit es nicht anders leiden wolle. Es ward auch zwischen dem Kayser und Schweden zu Dantzig eine Friedenshandlung angestellet, aber nicht zu Stande gebracht, daher der König, wie er bereits das vorige Jahr gethan, ein weitläufftiges Schreiben und Vorstellung an die Chur- und Fürsten des Reichs abgehen ließ. Die Kayserlichen hergegen suchten dem König in Schweden in Pommern vorzukommen, befestigten die Seehäfen, rüsteten sich mit aller Macht zum Kriege, und führeten mehr Volck ins Land, dadurch selbiges auf das alleräusserste vollends ruiniret ward, dergestalt, daß wie kein Geld zu Bezahlung derer Contributionen mehr aufgebracht werden konte, denen Generals und Officiers gantze Aemter und Herrschafften davor eingeräumet werden musten, gestalt der Obriste Graff Hatzfeld vor eine gemachte Prätension angeblicher rückständiger Contribution von 50000 Rthl. das Amt Klempenau unterpfändlich in Possession bekam. Es verlangte auch der Hertzog von Friedland, daß die Stadt Stettin Kayserliche Besatzung einnehmen, und ihm alles vorräthige Korn vor die Armee liefern solte, so dieselbe aber deprecirte. Inzwischen hatten sich die Schweden zu Stralsund verstärcket, und wolten den Kayserlichen den Ernst sehen lassen, daher sie am 9. Martii eine Descente auf die Insul Rügen thaten, die Kayserlichen daraus vertrieben und die Insul einnahmen. Worauf die Kayserlichen unter dem Feld-Marschall *Torquato Conti* von dem Hertzog in Pommern die Einräumung der beyden Pässe Gartz und Griffenhagen begehret, und bey dessen Verweigerung solche mit Gewalt eingenommen.

§. 29. Nunmehro dauchte es den Kayserlichen Zeit zu seyn, ihre angefangene Reformation auch in dem Ertzstifft Magdeburg vorzunehmen, und zu solchem Ende den Kayserlichen Printzen, Ertzhertzog Leopold Wilhelmen, als Ertzbischoff in dessen Possession zu setzen. Weil aber derselbe allererst 16 Jahr alt, indem er am 6 Jan. 1614. gebohren war, so verordnete der Kayser dessen bißherigen Stadthalter im Stifft Halberstadt, den Freyherrn von Metternich, und den Reichs-Hoffrath Hammerl zu Commissarien, in dessen Nahmen die Possession zu ergreiffen, und die Huldigung von den Ständen einzunehmen, welche dann am 7 April 1630. sich zu Halle eingefunden, das Dom-Capitul samt denen Landständen dahin zusammen beruffen, die Evangelischen Domherren ab- und dagegen Catholische an ihre Stellen eingesetzet, und die Stadt und Landschafft zur Huldigung angehalten, wie aus folgender Registratur (No. 130.) des mehrern erhellet; und ward darauf Graff Wolff zu Mansfeld zum Stadthalter im Ertzstifft Magdeburg bestellet. Es war derselbe ein Sohn Graff Bruno II. zu Mansfeld, Bornstedtischer Linie, gebohren 1575. hatte in der Jugend wider den Türcken in Ungarn gedienet, und sich jederzeit tapfer

bewie-

bewiesen, auch sonderlich in der Belagerung Gran Ao. 1605. davon gute Proben abgeleget. Er kam darauf in Chur-Sächsische Dienste, ward 1609. von dem Churfürsten wegen der Jülichischen Succession als Gesandter in Franckreich geschickt, und trat nachher als Rath und Stadthalter zu Darmstadt in Landgraff Ludwigs zu Hessen Dienste; ward auch 1612. von Kayser Mathia bey seiner Wahl zu Franckfurt zum Ritter geschlagen. Er verwechselte nachmahls die Heßischen wieder mit Chur-Sächsischen Diensten, da er dann 1619. in Churfürst Johann Georgen Nahmen der Wahl des Kaysers Ferdinandi II. zu Franckfurt beywohnete. Ao. 1620. commandirte er die Trouppen, so der Churfürst dem Kayser zu Hülffe schickte, mit denen er die Lausitz wieder in Kayserlichen Gehorsam brachte. Hierauf nahm ihn auch der Kayser zugleich in seine Dienste, und schickte ihn 1624. nebst dem Grafen von Pappenheim und andern Generalen in Italien dem König in Spanien zu Hülffe, da er ein Regiment zu Fuß und eins zu Pferd commandirte, womit er nebst andern Generalen das folgende Jahr der Republic Genua wider den Hertzog von Savoyen beystund, und sonderlich bey dem Abzuge von der Belagerung der Stadt Verua grosse Klugheit erwieß, indem er nicht allein das Geschütz salvirte, sondern auch andern Unordnungen vorbeugete. Er setzte sich dadurch bey dem Kayser in grosse Gnade, welcher ihm die Herrschafften Schluckenau und Ranspach in Böhmen schenckte, veränderte aber auch die Evangelische mit der Catholischen Religion, so er zwar Anfangs gegen den Churfürsten zu Sachsen auf dessen Vorhaltung verläugnete, endlich aber in einem Schreiben an den Churfürsten vom 4 Nov. 1627. meldete, es wäre ihm seit der Zeit von catholischen gelehrten Leuten Information und Unterricht gegeben, so, daß wann er anders der Warheit nicht widerstreben wolle, er bekennen müsse, daß seit der Apostel Zeiten biß auf Lutherum keine andere, als die catholische Päbstische, wie man sie nenne, für die rechte wahre Kirche erkennet worden, zu welcher sich die lieben Vorfahren auch alle bekant, in solcher gelebet, und in Hoffnung darinnen seelig zu werden, gestorben wären, und er also nicht absehen könne, wie er sich mit guten Gewissen von derselbigen absondern könte. Und weil die Gewissen frey zu lassen wären, wolle er nicht hoffen, daß Se. Churfürstl. Durchl. deshalb einige Ungnade auf ihn werffen würde, stelle übrigens Deroselben anheim, ob Dieselben Sich seiner würcklichen Dienste ferner gebrauchen wolle oder nicht, würde aber dem ohngeachtet des Churfürsten treuer wohlaffectionirter unterthänigster Diener beständig verbleiben. Worauf ihm der Churfürst unter dem 14. November von Weisensee aus, geantwortet: Der Churfürst erinnere sich was er dem Grafen sub dato Torgau am 7 May dieses Jahres wegen seines von der allein wahren christlichen Evangelischen Religion besorgenden Ab- und der Catholischen Zu- und Beyfalls zugeschrieben, und der Graff darauf sub dato Schluckenau den 7 May geantwortet, dessen, so er beschuldiget worden, nicht gestehen wollen, sondern vielmehr gebeten, ihn als einen getreuen Diener wider solche ungegründete Verläumdung in gnädigsten Schutz zu nehmen. Ob er nun wohl auf solches Zuschreiben und Suchen nicht wenig getrauet, und dem Grafen gegen andere, so offt davon etwas vorgekommen, defendiret; so erfahre er doch nunmehr aus dessen Schreiben vom 4 November das Widerspiel, so er zwar dahin stelle, aber nicht wisse, wie die vorige Erklährung und die ietzige Andeutung wohl zu conciliiren sey, immassen dann der grosse herbeynahende Tag des HErrn offenbahren werde, wie wohl es getroffen sey. Und weil ihm, dem Graffen nunmehr selbst die Gedancken beywohneten, daß der Churfürst forthin seiner Dienste nicht mehr gebrauchen möchte, ihm auch, was bey dem Churfürstl. Hause Sachsen dißfalls und in solchen Fällen hergebracht, wissend, und die ietzigen dem Graffen angetragene mit den Churfürstl. gehabten Diensten nicht wohl würden übereinkommen, so wolle er ihn solcher bißherigen Dienste von dato an hiermit erlassen, und zu besserer Verrichtung der Röm. Kayserl. Majt. ihm aufgetragenen Kriegs-Aemter aus denselben erlaubet haben, des gnädigsten Verhoffens, er werde sich, als gleichwohl Dero Lehnmann und Vasall also erweisen, damit die besorgende Offensiones vermieden werden möchten. Es trat also Graff Wolff gäntzlich in Kayserliche Dienste, ward Kayserlicher Rath und General, und ward hernach 1627. und 1628. mit 14. Kayserlichen Regimentern in den Schwäbischen Creyß gelegt, mit grosser Beschwerde selbiger Stände, so daß Marggraff Wilhelm von Baden Eduardischer Linie deßhalb einen Gesandten an den Hertzog von Friedland nach Prag abschickte, um deren Abstellung anzuhalten; als aber derselbe am 27 April 1628. vor den Hertzog zur Audientz gelassen ward, und ins Zimmer trat, winckte ihm der Hertzog mit dem Finger und sagte: Was wolt ihr bey mir? gehet wieder hinweg, ich thue nicht, was ihr haben wolt, meinet ihr, daß ich Graff Wolffen als ein Käutzlein hienaus geschickt habe? Womit der Gesandte ohne ferneres Gehör wieder abtreten und wegreisen müssen. In selbigen 1628. Jahre war der Graff Kayserlicher Commissarius auf dem Landtage zu Prag, und wurde auch zu gleicher Zeit zum Stadthalter des Ertzstiffts Magdeburg ernennet. Als auch Ertzhertzog Leopold Wilhelm nur besagter massen zum Ertzbischoff zu Magdeburg eingeführet war, wurde Graff Wolffen das Amt Rothenburg im Saal-Creysse, welches der Kayser wegen prätendirter Kriegs-Kosten und desfals habenden juris retentionis eingezogen, durch ein Diploma de dato Wien den 28. Julii 1629. erblich übergeben, in welchen gesagt ward, daß solches Amt hiebevor von einem Ertzbischoffe den Graffen von Mansfeld geschencket, und von denselben lange Zeit besessen, hernach bey Graff Hansens mit dem Ertzstifft gehabten Irrungen, mit Kriegs-Gewalt dem Graffen abgenommen, und von dem Administrator

Christian Wilhelm vor die Ertzstifftische Kriegs-Kosten so lange Zeit vorenthalten worden. So aber gantz falsch ist, wie sich dessen Ungrund hinten unter dem Titel Rothenburg zeigen wird. Graff Wolff nahm darauf Rothenburg in Besitz, und ließ sich am 17 September huldigen, behielt auch den bißherigen Schösser Lauerwald in Diensten, ließ vor 300 Rthlr. Schaafe anschaffen, und von seiner Herrschafft Schluckenau aus Böhmen 22 Stück melckende Kühe dahin bringen, die Gebäude repariren und verbessern und die Haushaltung wieder in ordentlichen Stand setzen, nahm sich auch der Amts-Unterthanen an, und schützte dieselben nachdrücklich. Ao. 1630. residirte er als Kayserl. Stadthalter des Ertzstiffts auf der Moritzburg zu Halle, und Ao. 1631. wohnte er der Belagerung der Stadt Magdeburg bey, ward auch nach derselben Eroberung Commendant darinnen. In solcher Qualität wurde er zu Ausgang gedachten Jahres von dem Schwedischen General Banner mit 8000 Mann belagert, doch aber den 8 Januar. folgenden Jahres von dem Kayserlichen Feld-Marschall Graffen von Pappenheim nebst der Guarnison salviret. In eben diesem 1632 Jahre wurde ihm das Commando der Vestung Raab in Ungarn aufgetragen, und er dabey zum Kayserlichen Cammerherrn, Geheimen Rath und Feld-Marschall ernennet, worauf er am 5 May 1638. zu Wien verstorben ist.

No. 130.

Huldigung Ertz-Hertzog Leopold Wilhelms von Oesterreich, durch die Kayserl. Commissarien, den Dom-Probst zu Mayntz und Reichs-Hoffraths-Präsidenten Herrn von Metternich und Reichs-Hoffrath D. Hammerl eingenommen. Ao. 1630.

Ex Act. publ.

Ao. 1630. den 27 April ist zu Abends nach 7 Uhren Ihre Gnaden Herr Johann Reinhard von Metternich, nebst Herrn Johann Sinzig, D. Hämmerlein, Herrn Grafen von Buchhaim und Hauptmann Nitrum anhero kommen, haben 4 Patres mit gebracht, und auffn Schlosse der Moritzburg einlogiret.

Den 28 April ist der Herr von Metternich von E. E. Raths Abgeordneten, dem Rathsmeister Kosten, Syndico Bohsen, und Burggrafen Rudloffen auffn Schlosse empfangen worden; welcher selben Tag nachmittags auf der Cantzley gewesen neben andern Herrn, und von Johann Heinen in etlichen Sachen Nachricht begehret.

Den 30 April sind auff Erfordern 9 Domheren anhero kommen und in ihren, der Domherren Hause eingekehret.

Den 3 May berichtet Johann Heine, daß von den Kayserl. Herrn Commissarien, die Herrn Hoffräthe heute früh um 10 Uhr uffs Schloß erfordert, nachdem wäre ihm befohlen Nachmittage wieder aufzuwarten, das hätte er gethan, und wäre ihm durch den Commissions-Secretarium aufgetragen, von wegen des Herrn von Metternich E. E. Rathe anzudeuten, daß sie noch heunte Abend ihrer 3. oder 4. ihres Mittels hienauf schicken und vernehmen lassen solten, was anzubringen, oder so es ja nicht seyn könte, morgen früh um 7 Uhr, ist gantz unterthänig entschuldiget, und biß morgen um Anstand gebeten, worauf vor gut angesehen, und D. Kresse an E. H. Domcapitel geschicket, und berichten lassen, was begehrt worden, und deßwegen um guten Rath gebeten, bringet zurück, die Herren Capitulares liessen E. E. Rath wiederum alles gutes vermelden, wüsten nicht, was fürbracht werden möchte, hielten dafür, daß es etwa die Sachen, so am Kayserl. Hofe gesuchet, seyn würden, stelleten zu der Herrn Gutachten, ob sie ihnen morgenden Tages, was ihnen angedeutet würde, communiciren wolten, wolten sie gar gerne nach Befindung mit einrathen helffen.

Den 4. May sind die gesamten Rathsmeistere, beyde Syndici, regierenden Worthalter, Cämmerer und Geheimten früh um 7 Uhr in der Cämmerey zusammen kommen, und gestrigen Erfordern zufolge die beyden regierenden Rathsmeister, und Syndici auffs Schloß gangen, zu vernehmen, was von den Kayserl. Commissarien ihnen angedeutet würde; inzwischen ist früh halb acht Uhr von der Commission eine Citation auff nechsten Donnerstags früh um 7 Uhr auffn Schloß zu erscheinen, insinuiret, auch von dem Zangmeister begehret worden, daß also fort 16 Pferde uffs Schloß geschicket werden solten, welche 6 Stücke außn Schlosse uff den Platz rücken solten.

Die

Die Abgeordneten des Raths bringen zurück, daß von den Kayserl. Herren Commissarien Herrn von Metternicht und D. Hammerlein sich alsofort auf die Kayserl. Commission beruffen, welche sonderlich die Wiederbesetzung des Stiffts mit einem Haupt beträffe, darzu fürnehmlich die Huldigung gehörete, deswegen der Rath morgen früh auff dem Schloß erscheinen, und die Pflicht ablegen, auch die Bürgerschafft erfordern solten, daß sie selbiges gleichergestalt thäten: Welches sie ad referendum angenommen; darauf Commissarii repliciret, daß sie Befehl hätten, die Huldigung anzunehmen, und sie ihrer Privilegien zu confirmiren und zu schützen, und als die Abgeordneten gebeten, sie biß zu gemeiner Huldigung der gantzen Landschafft bleiben zu lassen, mit Vorschützung, sie wären noch in des Dom-Capituls Pflichten, wüsten auch daß der Churfürst zu Sachsen wegen seines Herrn Sohns am Stifft interessiret, wüsten also nicht, wie sie sich zu verhalten, haben Commissarii geantwortet, der Kayser, Churfürst und Dom-Capitul würden sich wohl vergleichen, der Rath hätte damit nichts zu thun, sie wolten selben wohl schützen. Abgeordnete hätten nachgehends dieses an E. H. Dom-Capitul wollen bringen, wären aber nicht beysammen gewesen, jedoch beym Herrn Dom-Dechant durch D. Kressen allein Audientz gehabt und Rath gesucht, der hätte sich aber erklähret, er könne nichts rathen, sie wüsten selber nicht, wie sie sich verhielten, man solle sich so lange aufhalten, als man könne; er könne seiner Herren Collegen nicht mächtig seyn, der Herr von Alvensleben wäre ausgangen, der Herr von Rohr wäre verreiset, Herr von Münchhausen zu Wittenberg, an die Catholischen zu bringen, hätte er Bedencken.

Hierauf haben der Magistrat nebst Schultheiß und Schöppen deliberation gepflogen, und vor gut angesehen, bey dem Dom-Capitel nochmahls schrifftlich zu suchen, was sie mündlich anbringen lassen, daher folgendes Schreiben in eyl aufgesetzt worden:

Hoch-Ehrwürdige, Wohl-Edle und Gestrenge, E. Hoch-Ehrw. und Gnaden seind unsere unterthenige Dienste zuvor, Gnedige Herren, Was der Röm. Kayserl. Majt. Unsers allergnedigsten Herrn Hochansehnliche *Commissarii* von Kayserl. *Commission*, Ersetzung dieses Ertzstiffts, und angemutheter Huldigung unsern abgeordneten heutiges morgens fürgehalten und angekündiget, das haben eben solche Abgeordnete also fort E. H. und Gnaden unterthenig anbringen und Dero gnediger Meinung sich erholen wollen. Weil aber E. H. und G. der Herr Dom-Dechant ohne Versamlung dero Herren Mitcapitularen sich allein befunden, so hat Deroselben Unser *Syndicus* Ehr D. Kreß allein die *Relation* gethan, und angebracht, welche dann das Werck zur *convocation*, *communication* und unser ferner Bescheidung gestelt. Weil aber gnedige Herren *periculum in mora* und dieß Orts das Uffschieben und Verziehen nicht will *passiret* werden, und es gleichwohl an dem, daß in unser Huldigungs-Pflicht uff den Fall, da der Herr Ertzbischoff vermöge deren, zwischen S. F. G. und E. H. Dom-Capitul auffgerichten Pacten und Revers, im Ertz-Stifft nicht mehr seyn werde, an E. Hoch-Ehrw. und Gn. uns zu halten wir schweren müssen, und aber dieses, ob solche *Pacta* und *Revers* (welche uns nicht *insinuiret* werden) zum *eventu conditionis* gelanget, in unser *Cognition* nicht stehet, sondern von E. Hoch-Ehrw. und Gnaden dessen gnedigen Bericht und Anzeige wir unterthenig zu vernehmen haben. Benebens auch und indem angezogener voriger Huldigung nach, in E. Hoch-Ehrw. und Gnaden Pflichten wir uns befinden, unsere höchste Nothdurfft erfordert, von E. H. und G. gnedige richtige Erklärung, ob sie uns, die wir angeregter massen in ihren Pflichten stehen, zur neuen Huldigung an die Kayserl. Herrn *Commissarien* weisen wollen, unausläßlich unterthenig zu erlangen, so ist an E. H. und G. unser untertheniges Bitten, uns hierüber ihre gnedige Meinung zu eröffnen und gewissen schrifftlichen Bescheid zu ertheilen, darnach wir uns in gebührender Unterthenigkeit achten mögen, und E. Hoch-Ehrw. und Gnaden seindt wir zu unterthenigen Diensten erbötig. *Datum* Hall den 4. May. Ao. 1630.

An E. Hoch-Ehrw. Dom-Capitul zu Magdeburg. Rathmanne rc.

Welches Schreiben dann E. E. Rath durch Notarien und Zeugen dem Herrn Dom-Dechant insinuiren lassen, welcher es aber nicht annehmen wollen, sondern zur Antwort gegeben, wann E. E. Rath mit E. H. Dom-Capitul zu reden,

wäre solches durch abgeordnete Rathspersohnen geschehen, könte also das Schreiben nicht annehmen, worauff der Syndicus D. Kreß nebst zwey Rathspersohnen abgeordnet worden, das Schreiben an E. H. Dom-Capitul zu überbringen, welche bey ihrer Wiederkunfft referiret, es wären eben die Hoffräthe da gewesen, und hätten in consessu befunden den Herrn Dom-Dechant, Seniorn, Herrn Hünigken, Oppen und den neuen Domherrn, hätten das Schreiben erbrochen, und per Secretarium diesen Bescheid geben: Es wäre ihnen noch zur Zeit nicht wissend, was die Commission vermöchte, oder wer das Haupt des Ertzstiffts seyn solte, könten sich also hierum nichts resolviren, man wolle sich doch gedulten, biß morgendes Tages die Huldigung vorgehen würde, bedürffte man also dann ihres Raths, und wolte mit ihnen communiciren, wolten sie gerne einrathen helffen, und darbey thun, was möglich.

Immittelst haben auch die Herren des Raths wegen der angesonnenen Huldigung deliberiret, und weilen sie gesehen, daß solche wegen obhandener Macht nicht zu decliniren seyn würde, beschlossen einige puncte in ein Memorial zu verfassen, der Commission zu übergeben, und um Resolution darauff anzuhalten, und ist folgendes Memorial desfalß aufgesetzt worden.

Bey der Röm. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majt. unsers allergnedigsten Herrn Hochansehnlichen Herren *Commissarien*, so zu *Apprehension* und Huldigung des Primats und Ertzstiffts Magdeburg abgeordnet, wegen E. E. Raths der Stadt Halle in Sachsen in aller Unterthänigkeit anzusuchen.

1) Daß Ihr Hochw. und Gnaden *copiam* der Kayserl. *Commission* und Beyhelig gnedig erteilen, auch solch untertheniges Bitten in Gnaden vermercken wolten, als welches nicht gleich zu *legitimirung* der hochansehnlichen Herrn *Commissarien* Personen, sondern E. E. Rhat und dieser Stadt zu aller künfftigen gnugsamen Entschuldigung gegen menniglichen angesehen.

2) Als man in Eines Hoch-Ehrw. Dom-Capittels würcklichen Pflichten stehe, uns derowegen gnedig zu vorwahren.

3) Weil bey allen vorigen Huldigungen die Prälaten und Ritterschafft vorangangen, so bittet man gantz untertheniq es nochmahls also zu halten, weil ja die Keyserl Herren *Commissarien* in ihrer Macht haben, die Landschafft täglich zusammen zu beschreiben, und diese Stadt der allerunterthänigsten Schuldigkeit sich doch keinesweges zu weigern gemeinet.

4) Als die Kayserl Herrn *Commissarien* selber in Gnaden angezeigt, daß J. Kayserl. Majt. dieser Stadt ihre *Jura* und Gerechtigkeiten allergnädigst zu lassen und zu bestätigen sich erklähret, welches dann mit allerunterthenigsten höchsten Danck *acceptiret* wird, und nun bey allen Huldigungen in dieser Ertzbischofflichen Stadt es also gehalten worden, daß alsobald vor der würcklichen Leistung derselben ein *Revers* über der Bestetigung aller Gerechtigkeiten, so biß auff diesen Tag herbracht, dem Rhat ausgeantwortet, so bäte man ebenmäßig gar untertheniq, es auch also zu halten.

5) Insonderheit aber thete man untertheniq bitten, uns in Gnaden zu zusagen, daß die *Religion* der Augspurgischen *Confession* uns gelassen werde, weil solches die nechst vorgehende Herren Ertzbischoffe und *Administratores* über Menschen Alter und Gedencken es also gethan, auch bey der ersten Einnehmung des Kayserl Kriegsvolcks der Herr Graff von Schlick im Nahmen Römisch-Kayserl. Majt solche Zulassung versprochen. Und ist ja auch demjenigen, der ihme seine *Religion*, darinnen er erzogen und gebohren, angelegen seyn lässet, auch die beste Treue gegen ihre weltliche höchste Obrigkeit zu zutrauen, wie dann J. Kays. Majt. solcher Treue und Gehorsams halber selber dieser Stadt allergnädigstes Zeugnüß gegeben.

Dieses Memorial hat der Schultheiß Melchior Hoffman, samt dem Syndico Bohsen und andern abgeordneten des Raths denen Kayserl. Herren Commissarien auf dem Schloß überreichet, und darauf folgende Resolution erlanget:

ad 1) Ob schon niemahls geschehen, wolten sie es doch morgen wils Gott *publiciren* und verlesen lassen, darnach auch Abschrifft ertheilen.

ad 2) Morgen früh selber mit dem Domb-Capitel solche Richtigkeit machen, daß man sich nichts zu befahren.

ad 3) Es wäre morgen alhier angeordnet, übermorgen der Saal-Creyß zur Huldigung beschrieben, könne nicht geändert werden, und haben die Abgeordnete bey ihrer Rückkunfft *referi*ret, daß sie wegen dieses Punckts lange Zeit zubracht, aber nichts erhalten.

ad 4) Solten befinden in dem Kayserl. Befehl, daß ihre *Privilegi*en und *Jura* solten bestätiget seyn.

ad 5) Damit hätten sie nichts zu thun, hetten sich dabey so heraus gelassen, sie hetten mit der Bürgerschafft gar nicht zu *disputi*ren, sondern zu sagen sie soltens thun.

Worauf der Rath noch selbigen Abend alle Bürger und Einwohner morgenden Tages früh um 5 Uhr auf der Wage zu erscheinen erfordern lassen.

Den 5 May früh halb 7 Uhr ist der Obriste Becker mit dem Hauptmann Hacken vors Rathhauß kommen, der Hauptmann abgestiegen, auffs Rathhauß gangen, und von den Rathsmeistern gefragt, ob der Bürgerschafft angemeldet sey, daß ietzo nichts anders als die Huldigung vorgehen und sonsten kein Disputat vorfallen solte, nach 7 Uhren sind die gesamten Rathsmeister und beyden Syndici auf die Wage gangen, und der Gemeine angedeutet, worauf es diesen Tag angesehen, und darauf Schultheiß und Schöppen in die Cämmerey gebeten, und nochmahls wegen derer bey der Commission übergebenen Punckten und darauf erhaltenen Resolution Berathschlagung gepflogen worden, um 8 Uhr aber nochmahls durch die Gemeinheits-Boten herum geschickt, und den Bürgern angesagt worden, sich zur Huldigung zu stellen, es ist auch der Obriste Becker selbst aufs Rathhauß in die Cämmerey kommen, und Erkundigung eingezogen, was es mit den Halleuten vor Beschaffenheit habe, und ob es allezeit so gehalten, daß ein Meister des Ertzbischoffs Pferd, wann er abstiege, nehme und damit über den Brunnen ritte, da ihm dann der Rathsmeister Ude berichtet, daß es allemahl so gehalten worden, auch ihm desfalß die alten Registraturen vorgelesen. Es haben aber die Halloren sich verweigert den alten Gebrauch zu observiren, ohnerachtet sie hiebevor selbst darum angehalten und gebeten, welches der Commissarius der Herr von Metternicht übel und ungnädig aufgenommen, daher die Rathsmeister mit den Oberbornmeistern und Bornschreiber geredet, den Thalvogt unterschiedlich an sie geschickt, und darzu anmahnen lassen.

Eodem die halb 12 Uhr ist der Kayserl. in die Stadt Halle zur Besatzung verordnete Capitain Hans Friedrich Hacke mit seiner Compagnie in 23 Gliedern jedes von 4 Musquetierern auf den Marckt gezogen, und sie vor dem Rathhauß in Ordnung gestellet, welchen bald darauf die Kayserl. Herrn Commissarii in folgender Ordnung gefolget, erstlich ritten der Obriste Becker, Hauptmann Nitrum und Johann Zangemeister in einem Glied, denen gefolget die Herrn Hoffräthe D. Johann Schäffer, Johann Amand Kühne, Joachim Cæsar, dann die Secretarii Paul Goldstein, Jacob Redel, Johann Heine, Peter Hahn, samt den Cancellisten Thomas Schomar, Nicolaus Urban, Christian Redel, Peter Beuther und Christoph Freudemann vor derer Herren Commissarien Wagen hergehend, dann folgeten in einem Himmelwagen mit 6 Castanien braunen Pferden, die Kayserlichen Herrn Commissarien, Herr Johann Reinhard von Metternich, des hohen Ertzstiffts Mayntz Dom-Probst, Administrator und Dom-Capitular des hohen Stiffts Halberstadt, und Herr Johann Ulrich Hämmerl, Röm. Kayß. Majt. Reichs-Hoffrath, ingleichen der Herr Dom-Dechant Johann Sintzing und der Graff von Puchhaim. Noch in einem andern Himmelwagen mit 6 Pferden, darauf Herr Mathias von Hünicke, der von Oppen, von Crohnbruch und der Halberstädtische Domherr von Hünigke. Auf dem dritten Himmelwagen mit 2 braunen Pferden, der Herren Commissarien und des Dom-Capittels Secretarien und Aufwarter.

Diesem letzten Wagen ward ein Roß, mit einem sammeten Sattel nachgeführet, welches der älteste Meister im Thal Thomas Lincke, Meister bey Friedrich Knorren alsobald bestiegen, und nach alten Gebrauch über die Saltzbrunnen geritten.

ritten. Als vorhochgedachte Commissarien am Rathhause abgesessen, seynd ihnen die Rathsmeister biß unten an die runde steinerne Treppen entgegen gegangen, sie aldar unterthänig empfangen und hienauff biß in die Rathsstuben begleitet, woselbst die Herren Commissarii die Oberstelle an der Tafel eingenommen, und ihren Secretarium unten zur lincken Hand gestellet. Zur rechten Hand ist das neu ersetzte Ertzstifftisch Magdeburgische Dom-Capitel Herr Johann von Sintzing Dechant, Herr Mathias von Hünigke, Herr von Oppen, Herr von Cronbruch und Herr Graff von Buchheim, unter denen die Herren Hoffräthe, folgends der Obriste Becker, Capitain Nitrum, Capitain Hacke, und Herr Zangmeister, item hinter dem Gitter die Secretarien und Cancellisten, zur lincken Seiten, die Herren Rathmeistere und Syndici, Schultheß und Schöppen, und die andern Herren aller drey Räthe.

Und hat hierauf Herr Hämmerl zu reden angefangen, ohngefehr folgendes Inhalts: Die Römisch Kayserl. auch zu Hungern und Böhmen Königl. Majt. Herr Ferdinand der ander *rc.* t. t. Unser allergnädigster Kayser und Herr hat zu Dero Commissarien ins Ertzstifft Magdeburg uns gnedigst abgeordnet, gewisse Commission und Instruction gegeben, inmassen zu Legitimirung unserer Personen, tragende Commission euch dem Rathe und gemeiner Stadt Halle, auch Schulthessen und Schöppen, und Oberbornmeistern im Thale hiermit eröffnen und offentlichen vorlesen lassen wollen. Und ward hiernechst der Kayserl. Commissions-Brieff in Originali dem Secretario zugestelt, und von demselben laut abgelesen, folgendes Inhalts:

Wier Ferdinand *rc.* Endtbiethen dem Ersamen, auch Hoch- vnd Wolgebornen vnd vnsern lieben ahndechtigen vnd getreüen, Johann Reinhardt von Metternich, des Ertzstiffts Meintz Dom-Probsten, auch Administratorn vnd Dom-Capitularn des hohen Stiffts Halberstadt, vnserm Rhatt, vnd Hanns Vlrichen Hammerl Vnserm Reichs-Hoffrath, Vnsere Keyserliche Gnad,

Ersamer, auch Hoch- vnd Wolgeborner lieber andechtiger vnd getreue, euch ist vnuorborgen, welchermassen von der Päbstlichen Heiligkeit, Vnsers freundlich geliebten Sohnes, Ertzhertzog Leopoldt Wilhelms zu Oesterreich L. zum Ertzbischoffen zu Magdeburgk, vermöge erlangter *Bullen* ordentlich *prouidi*ret worden ist. Derentwegen Wier eine vnumgengliche notturfft zu sein ermessen, numehr in S. L. nahmen vndt ahn derselben Stadt die würgkliche *possession* desselben, vormittelß gewisser Keyß. *Commissarien* ergreiffen, vnd *apprehendi*rn zu lassen, auch zu solchem ende schuldige gebuhrende Huldigung an vnd auffzunehmen, auch andere nothwendige Bestellung daselbsten zu thun vnd anzuordnen. Demnach Wir dann euch hierzu gnedigst gebrauchen, vnd dieße Vnsere Keyß. *Commission* aufftragen, auch zu dem Ende auff euch nothwendige *Instruction* auß- vnd fertigen lassen, Hierumben so beuhelen Wier euch hiermitt gnedigst, daß Ihr euch dieser Vnserer Keyserl. *Commission*, darzu Wier euch vnsern vollkommen Gewalt hiermit gegeben haben wollen, gehorsambst vnterfanget, euch wegen derselben ehest zusammen vorfüget, ferner nottürfftiglich vnterredet, darauff in das Ertzstifft Magdeburgk persönlich begebet, die *Capitularen*, auch Lehnleute vnd Vnterthanen dieses Ertzstiffts für euch zu erscheinen beruffet, denselben nach Ausweisung der *Instruction* den Inhalt Vnserer Keyß. *Commission* vorbringet, vnd alßdann derselben Gemeß, eins vnd anders thut vnd vorfüget, was mehrberurte vnsere *Instruction* mitbringet, vnd ihr euch darnach zu richten habet, Hieran beschicht Vnß sonderes ahngenehmes Gefallen, vndt vnser gnedigster Will, seindt euch beneben mit Keyß. Gnaden wohl gewogen, Geben in Vnser Stadt Wien den 20ten Martii, Ao. 1630. Vnserer Reiche des Römischen im eilfften, des Hungerischen im zwölfften, vnd des Böhmischen im dreyzehnden.

Ferdinandt.

P. H. v. Stralendorff.

Ad mandat. Sac. Cæs. Maj. proprium.

M. Arnold. v. Clarstein.

Nach

Nach abgelesener Commission, worauf das Keyserl. Siegel gedruckt, ist das Original den Regierenden Rathsmeistern, Syndicis und andern, solches zu recognosciren in eigene Hände gegeben, und wieder abgefordert, auch ihnen unter derer Commissarien Unterschrifft vidimirte Copey davon zugestellet worden. Worauf der Commissarius Herr Hammerl aus einem geschriebenen Concept verlesen:

Demnach Inhalts dieser Kayserl. *Commission* der Röm. Keyßl. Majt. jüngerer Sohn, Ihro Hochfürstl. Durchl. Herr Leopold Wilhelm Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund rc. Ertzbischoff zu Bremen, Bischoff zu Straßburg, Passau und Halberstadt rc. von Bäbstlicher Heiligkeit durch ausgefertigte *Bullam* zum Ertzbischoffen zu Magdeburg, und Primaten in Germanien, *legitime providi*ret, auch selbige *Provision* und *Bulla* von Röm. Kayßerl. Majt. *accepti*ret worden, dahero zufolge der Kayserl. *Commission* und *Instruction* sie sich ins Ertzstifft Magdeburg begeben, und dem Dom-Capitul, Ständen und Unterthanen unvorborgen, welchermassen voriger Herr *Administrator* Marggraff Christian Wilhelm nicht allein wegen seiner *Inhabilitæt* ermeltes Ertzstifft unrechtmäßig besessen, sondern auch dessen durch das Laster vorletzter Majestät gänzlich verlustig gemacht, und in Kayserl. Acht und Oberacht gefallen, und die Römisch-Kayserl. Majt. vermöge des in *Anno* 1629. im Monath *Martio publicir*ten *Edictn* die Catholische Stände *restitui*rt wissen wolten, und dann unter den Capitularen sich etzliche Uncatholische befunden, die sich selbsten begriffen, ihren schuldigsten Gehorsam erwiesen, und gutwilliglich abgetreten, an dero stellen andere *præsenti*ret worden, und Kayßerl Majt. das Ertzstifft Magdeburg in alten Wohlstand zu bringen, hochermeltes Dom-Capitul versichert, daß diese durch Bäbstliche *Bullam* Dero Sohne Herrn Leopold Wilhelmen rc. am Ertzstifft beschehene *Provision* an ihrer freyen Wahl un*præjudicir*lich seyn solte, haben Ihre Hoch-Ehrwürden des Ertzstiffts Stände und Unterthanen an Ihre Hochwürdigste Hochfürstl. Durchl. Ertzhertzog Leopold Wilhelmen rc. angewiesen, Deroselben hinführo vor ihren Ertzbischoff und Oberherrn zu erkennen, zu ehren und zu gehorsamen, auch Lehn zu empfahen, und was treuen Lehnleuten und Unterthanen eignet und gebühret, allermassen zu bezeigen, nach tödtlichen Abgang aber, welchen der getreue GOtt lange Zeit aus Gnaden verhüten wolle, oder daferne J. Hochw. Hochfürstl. Durchl. nicht mehr am Stifft seyn würde, nach Dero an Hochgemeltes Ertzstifftisches Magdeburgisches Dom-Capitul die Unterthanen sich halten, wie der Kayserl. Gehorsams-Brieff in seinen Inhalt weiset.

Hierauf ward derselbe von dem Secretario öffentlich verlesen, folgendes Lauts:

Wier Ferdinand rc. Entbiethen allen vnd jeden des Ertzstiffts Magdeburg Vnter- vnd Zugehörigen, Ritterschafften, Lehenleuten, Hintersassen, Vnterthanen vnd getreuen, Vnser Keyserl. Gnad, vnd geben euch hiermit gnedigst zu vornehmen, wie daß wir nunmehr aus gnedigster Keyserl. Befugnüß vnd billich rechtmeßigen Vrsachen entschlossen seyn, vermittels Vnserer hierzu verordenter Keyserlicher *Commissari*en der Ersam auch Hoch- vnd Wolgeborner vnd vnser lieber andechtiger vnd getreuer, Johann Reinhard von Metternich, des Ertzstiffts Meinz Dom-Probsten, auch *Administrator* vnd Dom-Capitular des Stiffts Halberstadt, so dann Hans Vlrich Hammerl, vnser Reichs-Hoffraths, nach Ausweisung deßwegen ihnen ertheileter gemessener *Instruction* das Ertzstifft Magdeburg für vnd im Nahmen vnsers freundlichen geliebten Sohnes, Ertzhertzog Leopoldi Wilhelmi zu Oesterreich L. als welcher darüber durch Bäpstliche *Bullen legitime providi*ret worden, *apprehendi*ren vnd dessen *possess* ergreiffen, auch derentwegen an J. L. statt, von euch die gebührende Huldigung ahn- vnd auffnehmen zu lassen, wie ihr von demselben mit mehrern vornehmen werdet, Wann wir dann nicht zweiffeln, auch Vns gnedigst zu euch vorsehen wollen, ihr werdet hierinnen euere schuldige Gebühr zu thun vnd zu leisten, auch dißfalß gehorsamblich zu *accommodi*ren geneigt seyn, Als ermahnen vnd beuhelen Wier euch auch hiermit gnedigst vnd ernstlich, daß ihr euch nicht allein hierinnen gehorsamblich bezeiget, auff vnserer *Commissari*en Erfordern gebuhrlich erscheinet, die schuldige Pflicht vnd Huldigung ahn gedachtes Vnseres Sohnes L. statt, Vnseren Keyserl. *Commissari*en ableget vnd *præsti*ret, sondern auch alles anders thut, was dißfalß euere schuldigkeit erfordert vnd nothwendig seyn, auch ihr also in Vnsern Nahmen von Vnsern *Commissari*en zu leisten ermahnet werdet, vnd sich ohne das gehorsamen Lehenleuten, Vasalln vnd Vnterthanen gebuhren thut. Hingegen seindt Wir Vhrböthigk, euch dieser Huldigung wegen, gegen jedermänniglich zu vortreten, auch euere wolhergebrachte Freiheiten, so viel Wir Gewissenshalber thun können, zu *confirmi*ren vnd zu bestettigen. Hierahn vollbringet ihr neben der Gebühr Vnsern gnedigsten ernsten Willen vnd Meinung. Geben in

Unser Stadt Wien den 20ten Monats Martii, Anno 1630. Unserer Reiche des Römischen im Eilfften, des Hungerischen im Zwölfften und des Böhmischen im Dreyzehnden.

Ferdinandt.

Vt.

P. H. v. Stralendorff.

Ad mandat. Sac. Cæs. Majt. proprium.

M. Arnold. von Clarstein.

Und ist nach Verlesung gleich der Kayserl. Commission dem Rathe zu recognosciren, in originali vorgezeiget, behändiget, und wieder zurück genommen, worauff ferner der Herr Commissarius angezeiget:

Es wurden nunmehr den Inhalt Kayserl. *Commission* und Gehorsambs-Brieffs der Rhat, Schultheiß, Schöppen, und die Oberbornmeister im Thal wohl verstanden haben, und nunmehr mit Ablegung der Pflicht die Gebühr leisten, auch ihrer Burgerschafft die Folge zu thun anbefehlen, Inmassen die Röm. Kayserl. Majt. dem Rath und Bürgerschafft der Stadt Halle der Huldigung halber gegen menniglichs Zu- und Ansprüche vor aller Gewalt und Unrecht zu schützen und zu vertreten, auch die Stadt bey allen ihren Privilegien, Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten zu lassen, dieselben vielmehr zu mehren, als zu mindern, so viel sie immer Gewissens halber thun könten, durch ihr Kayserliches Wort versprechen thäten.

Hierauf ward die Huldigung nach alten Stylo der Pflicht anbefohlen, und antwortete an statt und im Nahmen E. E. Raths und gantzer Bürgerschafft der Syndicus Johann George Bohs folgender gestalt:

Der Römisch-Kayserlichen, auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majt. hochansehnliche Herren *Commissarii* 2c. Gnädige Herren. Was Ihre Kayserl. Majt. 2c. durch diese Kayserl. *Commission* mit Ersetzung des Dom-Capituls bereits vorgenommen, und E. Hoch-Ehrw. Dom-Capitul sich erklähret, daß des Ertzstiffts Unterthanen an Ihro Hochw. Hochfl. Durchl. Ertzhertzog Leopold Wilhelmen solten gewiesen seyn, und hierüber der Kayserl. Gehorsams-Brieff abgelesen, dem Rathe und Bürgerschafft Dero Stadt Halle die Huldigung zu thun anbefohlen worden, mit Erklährung und Versicherung des Kayserl. Schutzes, Beschirm- und Freylassung aller Rechten, Freyheiten, Privilegien und Gerechtigkeiten, haben der Rath, Schultheiß und Schöppen in allerunterthänigster *Devotion* vernommen, allermessen in Kayserl. *Devotion* sie sich jederzeit erfinden lassen, auch nach Kayserl. Majt. eigenem Zeugnüß, worob sie sich in unterthänigster Schuldigkeit höchlich erfreuet, also erfunden worden, und wolten ferner bey solcher unterthänigster *Devotion* und Gehorsam jederzeit verbleiben. Weil aber bey allen Huldigungen unterthänigste Bitte und Erinnerung zu thun, dem *Stylo* und Herkommen gemäß, so wäre des Raths, Schulthes und Schöppen unterthänige Bitte, einen kleinen Abtritt ihnen zu verstatten.

Der Abtritt ward vergönnet, erfolgete stracks, und giengen die Herren des Raths, auch Schulthes und Schöppen sich zu unterreden in die Vierherrnstube, und resolvirten sich in aller Kürtze; Nachdem sie nun wiederum vor den Kayserl. Herrn Commissarien und dem neu ersetzten Dom-Capitul in der Rathsstuben erschienen, hat der Syndicus Bohs nach unterthänigster Dancksagung vor den verstatteten Abtritt, des Raths und gemeiner Stadt Notturfft kürtzlich also fürgetragen:

Weil in Summa befunden worden, daß die Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majt. Unser allergnädigster Herr, das höchste Haupt und Obrigkeit, und in Dero unterthänigsten Gehorsam die Stadt Halle, als *cives imperii* sich jederzeit befunden, ihr auch Kayserl. Schutz, und bey Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten zu erhalten zugesagt, so erkennen sie sich schuldig die Huldigung und allen unterthänigsten Gehorsam zu leisten, und alles zu thun, was getreuesten Unterthanen eignet und gebühret, und so viel immer Gewissens halber geschehen, und gegen GOtt dem Allmächtigen verantwortet werden kan, der allerunterthänigsten Hoffnung, Röm. Kayserl. Majt. werde solches allergnädigst erkennen, und seynd darauff zu würcklicher Ablegung der Pflicht erbötig.

Dieweil

Dieweilen aber die Ausantwortung der Revers vor Ablegung der Pflicht dem Herkommen und Gewonheit gemäß, als sind von Ertzbischoffs Ernesti Hertzogs zu Sachsen, Ertzbischoffs Sigismundi Marggrafen zu Brandenburg, beyder christseeligen Andenckens, und dann des letztern Ertzbischoffs Christian Wilhelms Marggraffs zu Brandenburg F. F. G. G. dem Rathe der Stadt Halle ertheilter Reversalien vidimirte Copien zusamt den Originalien auch Abschrifft der alten Huldigungs-Pflicht den Kayserl. Herren Commissarien zu begehrter Nachricht unterthänig übergeben worden, inmassen dieselben auch dißfalls, weil sie in ihrer Instruction ietzo hierzu nicht gefast, bey Kayserl. Majt. dem Herkommen gemäß die Gebühr zu verschaffen durch Kayserliches Wort versprochen.

Hierauf sind beyde Herren Commissarien von der Tafel in die Stuben getreten, erstlichen die Notul des Eydes in ihnen überreichter alter Form (jedoch die Röm. Kayserl. Majt. als Tutorn und die Hochwürdigste Hochfürstl. Durchl. Ertzhertzog Leopold Wilhelmen, als Ertzbischoffe und Primaten fürgestellet und benennet) durch den Secretarium verlesen lassen. Als solches geschehen haben den Kayserl. Herren Commissariis die sämtlichen des Raths, auch Schultheß und Schöppen erstlichen den Handschlag, nachmahls den Eyd mit auffgehobenen Fingern in folgenden Worten geleistet:

Was uns ist fürgelesen worden, das haben wir recht und wohl verstanden, wollen demselben treulich nachkommen, so wahr uns GOtt helffe und sein heiliges Evangelium.

Nun fragten die Kayserl. Herren Commissarii, wo gehen wir ferner hin, und wer trägts der Bürgerschafft für, daß sie den Eyd ablegen. Denen hat der Syndicus Bohs geantwortet, wie solches dem Ertzstifftischen Magdeburgischen Cantzler, an dessen statt ietzo ohn Zweiffel dem Herrn Hoffrath D. Johann Schäffern gebührete, der sich aber dessen offentlich verweigert, ihme ist aber vom Rathsmeister Uden geantwortet, und auf sein eigen Wohlbewust sich berufen worden, wie solches bey Ertzbischoff Marggraff Christian Wilhelms letztbeschehener Huldigung der Cantzler D. Chilian Stisser die Ablegung der Pflicht aussen auf dem Gange des Rathhauses von der Bürgerschafft gefordert. Hierwieder D. Schäffer noch härter repliciret, sie wüsten gar wohl, warums der Rath thäte, und ihnen ein solches auffweltzen wolte, sie würden selbst wissen, was sie der Bürgerschafft auf der Wage albereit fürgehalten, und ferner anzuzeigen hätten.

Es sind aber die Kayserl. Herren Commissarii alsofort ins Mittel getreten, haben begehret, an zu diesem actu gehörigen Ort gewiesen zu werden, daselbst Herr Hammerl der Bürgerschafft und gantzen Gemeine die Kayserl. Commission selbst mündlich fürgetragen, und der Hochwürdigsten Hochfürstl. Durchl. Ertzhertzog Leopold Wilhelmen, als Ertzbischoffen zu Magdeburg und Primaten in Germanien, den Huldigungs-Eyd zu leisten abgefordert, auch die Stadt Halle und gantze Gemeine nach Hochgedachter Ihrer Hochw. Hochfl. Durchl. in GOttes Händen stehenden tödtlichen Abgange, (den doch die Allmacht GOttes lange Zeit gnädigst verhüten wolte) oder da sonsten J. Hochw. Hochfl. Durchl. am Ertzstifft nicht mehr seyn würde, an E. Hoch-Ehrwürdig Dom-Capitul des Ertzstiffts Magdeburg unterthänig sich zu halten verwiesen.

Alsofort hat der Secretarius die alte Form des Huldigungs-Eydes abgelesen, und zu Ende geruffen, es solten die Bürger ihre Hände und Finger auffheben, und ihm nachsprechen:

Was uns ist fürgelesen worden, das haben wir recht und wohl verstanden, wollen demselben getreulich nachkommen, so wahr uns GOtt helffe und sein heiliges Evangelium.

So bald solches geschehen, hat die Compagnie Soldaten Salve geschossen, denen die Constabel mit grossen Stücken auf dem Schloßwall etlichemahl geantwortet.

Hierzwischen ist in der neuen Cämmerey eine lange Tafel und Beytisch gedeckt, mit Kuchen und Confect zum Anbiß und collation besetzt, und die Hochansehnliche

Kayserl.

Kayserl. Herren Commissarii, das neuerselzte Hochwürdige Dom-Capitul, etliche Herren Patres in Dero Comitat, der obgenante Obriste und Capitaine, und die Herren Räthe und Secretarien zum Niedersitzen und Imbiß von E. E. Rathe unterthänig und dienstlich ersucht und gebeten worden, welchs dann also mit guten Anfang frölicher Conversation gefolget. Die Kayserl. Herren Commissarii aber sind gar bald auffgebrochen, und haben durch gnädiges inständiges Begehren die Rathsmeistere Jeremias Uden, Johann Kosten, Caspar von Northausen und D. Andreas Seiffarten auf der Moritzburg ihre Gäste zu seyn erbethen, die dann im ansehnlichen Comitatu die Kayserl. Herren Commissarien nach Hofe begleitet und hiermit diesen Huldigungs-Actum compliret.

Tages darauf als den 6 May, Donnerstags Himmelfarth Christi hat auch die Ritterschafft aus dem Saal-Creyße samt denen Magisträten der Städte Alsleben, Cönnern, Löbegün, Wettin, Neumarckt und Glauche die Huldigung leisten müssen, und ob sie sich dessen zwar gewegert, aus Ursachen, daß nach alten Herkommen die gesamten Stände, besonders die Prälaten zusammen seyn müsten, 2) sie noch in des Dom-Capituls Pflichten und derselben noch nicht erlassen, folglich mit zweyerley Pflichten nicht beleget werden könten, 3) bekanter massen Churfl. Durchl. zu Sachsen ein Interesse am Ertzstifft wegen beschehener Postulation Dero Herrn Sohns Hertzog Augusti hätten, 4) sie nicht alle beysammen, und acta und privilegia nicht bey der Hand hätten rc. so hat doch dieses alles nicht helffen wollen, der Commissarius, der von Metternich besonders die Erwehnung von Chursachsen gar hoch empfunden und auffgemutzt, und sie hart bedrohet, wann sie bißher Angst, Noth und Trübsahl gnug ausgestanden, könten sie noch tieffer hienein kommen, und warteten auch bereits zu solchem Ende in der Nähe etliche Regimenter auf, wo sie sich nicht bequemen würden, daher sie nolentes volentes die Huldigung leisten müssen auf dem grossen Saal des Schlosses S. Moritzburg. Es hat aber der Churfürst zu Sachsen durch den Hauptmann zu Merseburg wieder diese Huldigung protestiren lassen.

No. 131

Kayser Ferdinandi II. in natürlicher Vormundschafft seines Sohnes Ertzhertzog Leopold Wilhelms Hulde-Brieff oder Confirmation der Privilegiorum der Stadt Halle ertheilet. d. 5 May. Ao. 1630. Ex Autographo.

Wir Ferdinandt der Ander, von Gottes Gnaden Erwöhlter Römischer Kayser, zu allen Zeitten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Böhaim, Dalmatien, Croatien vnd Sclauonien rc. König, Ertzhertzog zu Österreich, Hertzog zu Burgundt, Steyer, Kärnten, Crain und Württemberg rc. Grave zu Tyrol rc. an statt und in Namen Unsers vielgeliebten Sohns, des Hochwürdigen, Durchlauchtigen, Hochgebornen Leopoldt Wilhelmens, Ertzhertzogens zu Österreich, Hertzogens zu Burgundt, Ertzbischoffens des Primat und Ertzstifft Magdeburg, Bischoffens zu Straßburg, Halberstadt und Passau, Administratorns der Stiffter Hürschfeld, Murbach und Luders, Gravens zu Tyrol und Görtz, Unsers freundlich geliebten Sohns und Fürstens, Bekhennen und thuen khundt offentlich mit disem Brieff, daß Wir und besagtes Unsers vielgeliebten Sohns Ertzhertzog Leopoldt Wilhelms zu Österreich L. als Ertzbischoff und Primat des Ertzstiffts Magdeburg, die Ersamen unsere und des Reichs lieben getreuen N. Burgemeister und Rath der Statt Halle in Sachsen, und die Burgere gemain, aus sonderlichen Gnaden lassen sollen und wollen bey ihren Rechten, Freyhait und Gewonhait, die sie von Alters gehabt haben biß an disen Tag, und sollen und wollen Jhnen halten Jhre Handuesten und Brieue, die sye von den Vorfahrern und Capitel zue Magdenburg haben, doch unschädlich allen und jeglichen Vorträgen, Ordnungen, Recessen und Verschreibungen zwischen gedachten Vorfahrern mit Vorwilligung des Capittels zu Magdenburg, und beruerter Statt Halla aufgerichtet, und wollen sy auch verthädigen und beschürmen wider Fürsten und gegen menniglichen zu Jhrem Rechten, wo Jhnen das noth ist, immassen als unsern Unterthanen, und so baldt gedachtes Unsers Sohns L. die Regierung gedachtes Ertzstifft und Primat Magdenburg selbst würcklich und persöhnlich antretten würdt, solle sein L. gleichmäßigen Schein von sich geben. Zu Urkhundt haben Wir disen Brieff mit unserm auffgedruckhten Kaiserlichen Insigel besiglen

besiglen lassen. Geben in unserer Statt Wien den Fünfften Tag des Monats May, Anno Sechtzenhundert Ain und dreissig. Unserer Reiche des Römischen im Zwelfften, des Hungarischen im dreyzehenden und des Böhaimischen im vierzehenden.

Ferdinandt

(L.S.)

Vt.
P. H. v. Stralendorff.

Ad mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

Johann Söldner Dpp.

Nota. Das Siegel ist mit einer papiernen Teckur und rothen Wachs auffgedruckt, und zeiget den doppelten gecrönten Reichs-Adler, mit einem gecrönten und mit der Kette des güldenen Bliesses umgebenen quadrirten Mittelschilde, dessen erstes Quartier das Ungarische, das zweyte das Böhmische, das dritte das Oesterreichische, und das vierte das Spanische zeiget.

§. 30. Bey dem von denen Schweden besorgten Einbruche in Teutschland hatte der Kayser einen Reichs-Tag nach Regenspurg ausgeschrieben, und sich nebst seiner Gemahlin und gantzen Hoffstadt dahin erhoben und war am 9 Junii daselbst angelanget. Auff selbigen wurden von Churfürsten und Ständen grosse Beschwerden über die von den Kayserlichen Trouppen erlittene Bedruckungen, und die uneingeschränckte Gewalt des Generalissimi, des Hertzogs von Friedland, geführet, und auf dessen Cassation gedrungen, auch endlich es dahin gebracht, daß er das Commando niederlegen müssen und der Graff von Tilly an seine statt das General-Commando bekam. Es suchte zwar auch der Churfürst von Sachsen eyfrigst an, daß der Kayser in Religions- und Prophan-Sachen alles wieder in den Stand setzen möchte, wie es vor der Böhmischen Unruhe gewesen, konte aber nichts ausrichten, sondern der Kayser bestund auf dem einmahl publicirten Religions- und Restitutions-Edict. Der Englische und Pfältzische Gesandte begehrten von dem Kayser wegen Restitution des Churfürsten von Pfaltz eine gewisse Resolution, und daß selbiger vor allen Dingen von der Acht loßgezehlet werden möchte, konten aber nichts als harte Conditiones erhalten. Da auch inmittelst Zeitung einlief, daß der König in Schweden mit seinem Kriegs-Heer in Pommern angelandet, so ward der Krieg wider denselben auf diesem Reichs-Tage beschlossen.

§. 31. Es ließ aber der König in Schweden vor seiner Abfarth aus Schweden ein Manifest publiciren, gieng darauff mit seiner Armee zu Schiffe, und landete am 24 Junii in Pommern an, da er sein Volck theils auf der Insul Rügen, theils zu Stralsund aussetzete, auch so bald er aus dem Schiff ans Land trat, unter freyen Himmel auff die Knie fiel, und Gott vor die glückliche Ueberfarth gedancket. Er gieng darauff so gleich vor Wollgast, eroberte zuförderst die Penemünder Schantze und Insul Usedom, und nahm darauff Wollgast mit stürmender Hand ein. Die Kayserlichen unter dem Feldmarschall Torquati Conti zogen sich darauf nach Vor-Pommern, welcher Gelegenheit sich der König bediente, unvermuthet den 10 Julii vor Stettin rückte, und sich derselben Stadt, obzwar mit Widerwillen des Hertzogs in Pommern, versicherte, sie besetzte und mehrers befestigen ließ. Er nahm darauff am 13 Julii auch Stargard ein, zog nach etlichen mit den Kayserlichen gehabten vortheilhafften Scharmützeln mit seiner Armee ins Mecklenburgische, und eroberte die Pässe Damgarten und Rübnitz, ließ auch ein Manifest publiciren, darin er alle Einwohner des Hertzogthums Mecklenburg ermahnete, wieder auf ihrer rechtmäßiger Herren der Hertzoge von Mecklenburg Seite zu treten. Immittelst weil die in Colberg zurück gebliebene Kayserl. Guarnison mit öffteren Streiffereyen und Plündern grossen Schaden that, ward der Schwedische Obriste Baudis commandiret, solches blocquirt zu halten, da dann der Feldmarschall Conti mit 4000 Mann ihn wegzuschlagen vermeinte, allein als der Schwedische Feldmarschall Gustav Horn dem Baudis zu Hülffe kam, in die Flucht getrieben wurde; so ward auch nachgehends der Hertzog von Savelli aufs Haupt geschlagen, und Greiffenhagen nebst Gartz von den Schweden erobert; worauff die Kayserlichen gantz Pommern (Grypswalde und Colberg ausgenommen) samt einem guten Theil der Neumarck zu verlassen gezwungen wurden. Hertzog Frantz Carl von Sachsen-Lauenburg war indessen bemühet gewesen, für den König in Schweden an dem Elb-Strohme eine Armee zusammen zu bringen, hatte in dessen Nahmen in der Stille um Hamburg, Lübeck und der Orten Volck geworben, und damit zu Ende des Septembers Boitzenburg, Lauenburg und Neuhauß an der Elbe eingenommen; Weil er aber an Volck zu schwach war, verließ er die erstern wieder, besetzte allein Neuhauß starck, und wendete sich auff Ratzeburg, 2 Meilen von Lübeck, allwo sein Bruder Hertzog Augustus Hoff hielte, überfiel die Stadt des Nachts, und nahm sie ein. Die Kayserlichen zogen sich darauff unter dem Grafen von Pappenheim starck zusammen, eroberten Neuhauß wieder, giengen darauff in Eyl vor Ratzeburg, berenneten es und waren im Begriff die Stadt zu stürmen; da sich dann

Hertzog Frantz Carl zu Schiffe salviren wolte, allein von den Kayserlichen erhaschet und gezwungen wurde sich mit alle seinem Volck an den Grafen von Pappenheim gefangen zu geben. Darauf die Kayserlichen Ratzeburg besetzt, sich des Bißthums Lübeck bemächtiget, und dadurch den Schweden so wohl die Werbe- als Sammel-Plätze, samt dem Paß über die Elbe, dadurch sie folgends Magdeburg hätten zu Hülffe kommen können, abgeschnitten.

§. 32. Der Administrator Marggraff Christian Wilhelm, so sich 1629. ehe noch der König in Schweden mit seinen Völckern auf teutschen Boden kam, zu demselben nach Schweden begeben hatte, und anietzo wieder mit nach Teutschland gekommen war, ließ heimlich mit einigen aus dem Rathe zu Magdeburg tractiren, und anhalten, daß sie auf seine Seite treten, und ihm zu Recuperirung des Ertzstiffts Hülffe leisten möchten, dagegen er ihnen Vermehrung ihrer Privilegien und alle Aßistentz von dem König in Schweden versprach, dadurch die Magdeburger bewogen wurden, in sein Begehren zu willigen. Er kam darauf am 28 Julii mit etlichen wenigen Personen, darunter ein Schwedischer Gesandter, Johann Stallmann, war, in der Stille zu Magdeburg an, hielte sich etliche Tage in geheim biß zum ersten Augusti auf, da er sich öffentlich zeigete, und erstlich des Morgens früh um 5 Uhr auffs Rathhaus zu dem versamleten Rathe begab, und das Bündnüß mit ihnen schloß, nachher mit dem Schwedischen Gesandten in Begleitung des gantzen Raths um 7 Uhr in die Dom-Kirche ritte, allda eine Dancksagungs-Predigt gehalten, und das Te Deum laudamus mit grossen Frolocken des Volcks gesungen wurde; alsdann er sich wieder auffs Rathhauß begeben, und mit dem Rathe eins und anderes in geheim tractiret, und verglichen, sonderlich daß man dem König in Schweden durch die Stadt über die Elbbrücken bey Tag und Nacht freyen Paß verstatten auch zugeben wolle, bey ihnen in der Stadt und auf dem Lande Reuter und Fußvolck öffentlich zu werben. Worauf er so fort folgendes gedrucktes Patent überall anschlagen ließ.

No: 132.

Des Administratoris zu Magdeburg, Marggraff Christian Wilhelms Patent,

darinnen er denen Vasallen und Unterthanen seine Wiederkunfft notificiret, und sie, ihme zu Vertreibung der Feinde beyzustehen ermahnet. d. d. 3 Aug. 1630. Ex Act. publ.

Von Gottes Gnaden Wir Christian Wilhelm Postulirter Administrator des Primats, auch beyder Ertz- und Stiffter Magdeburg und Halberstadt, Marggraff zu Brandenburg ꝛc. Fügen allen und jeden unsern Prälaten, Grafen, denen von der Ritterschafft, Haupt- und Amptleuten, Befehlshabern, Burgermeistern und Räthen der Städte, Gemeinen und sonsten allen unsern Unterthanen und Verwandten hiemit zu wissen. Demnach Reichs- und Weltkündig, was massen eine geraume Zeithero die Evangelische Stände und Städte, samt deren Unterthanen und Eingesessenen von den Papistischen zu Vollziehung ihrer begierigen unchristlichen Reformation geistliche und weltliche Stände anfangs unter allerley Schein und Vorwand unerhörter Weise ausgesogen, und zu Grunde gerichtet, damit ihnen in ihren höchsten und gleichsam letzten Nöthen kein Mittel gelassen würde, sich zu erholen, und die nunmehr theils offentlich vollstreckte, theils noch ferner angedrohete Reformation zu hindern, und sich bey der wahren reinen seligmachenden Evangelischen Religion und Augspurgischen Confeßion in Lehr und Ceremonien, wie auch bey der teutschen Freyheit zu schützen und zu erhalten. Demnach auch Wir, die wir unter den äusserst verfolgten Evangelischen mit begriffen, und die beyden Ertz- und Stiffter zu Verlust der seligmachenden Lehr und Freyheit, dem Papstthumb abzutreten, Gewissens halben nicht vermocht, in unsern Landen an unser Fürstlichen Person dermassen ohne Schuld verfolget, dabey wir über all verhoffen und Gebühr dergestalt verlassen, daß uns gegenwärtig und im Lande, die mit unser äussersten Gefahr bestrittene heilsame Rettunge unmüglich gefallen, hierum uns deren auswärtig bewerben müssen, inzwischen aber die Feinde wider unsere liebe Unterthanen dermassen tyrannisiret, daß die Vergewaltigung und Verlust theils an ihren Ehegenossen, Töchtern, Schwestern, Brüdern und Verwandten verübet, die erpressete unerschwingliche Schatzung, Abnahme und gäntzliche Entwehrungen der Güter, allermeist aber die ewige Seelengefahr und Verlust des ewigen Heils (so beynahe über uns alle gezogen worden wäre) Gott zu seines Nahmens Göttlicher Ehre, zu Erhaltung der seligmachenden reinen Evangelischen Lehr, zu Trost und Entledigung unser lieben Unterthanen, Erhaltung der teutschen Freyheit, Handhabung unser Lande, Wiederbringung des lieben werthen Friedens, uns mitten durch unser Feinde anhero geführet, also daß wir zu besagtem Christlichen Vorhaben uns nunmehr alhier befinden (dafür Wir Göttlicher Majestät dancken) und selbige mit Göttlicher Almacht, so wohl mächtigen Beystand des Durchlauchtigsten, Großmächtigsten und Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Gustav Adolphi, der Schweden, Gothen und Wenden Königes ꝛc. zu behaupten und zu beharren entschlossen: Dazu aber die schuldige äusserste schleunige Hülff unserer lieben Unterthanen samt und sonders höchlich und eilends vonnöthen: Als gebieten wir krafft Landesfürstlicher

licher unmittelbahrer Obrigkeit obbesagten allen in gemein und einem jeden insonderheit gnädigst, jedoch gantz ernstlich und so lieb ihnen ist, ihr Gewissen zu salviren, die reine Evangelische Lehr und ewiges Wohlergehen zu erhalten, der unerhörten Tyranney sich zu entledigen, den lieben und werthen Frieden wiederzubringen, und im widrigen ihr Lehen-Entziehung und anderer Güter Confiscation und andere scharffe Bestrafung zu vermeiden, daß sie Angesichts dieses unsere und der Evangelischen Religion und *respective* Landes-Feinde ausschaffen, ihnen nichts entnehmen lassen, sondern das ihrige, weil es dem Land zuständig, zur Beschützung samt der hinterstelligen Contribution anhero liefern, dieselbe hinführo auch nicht wieder einkommen lassen, vielweniger ihnen Unterschleiff geben, sondern mit allgemeinen Sturmschlag aller Enden verfolgen, zu Dero Behuff Angesichts dieses, ihre schuldige Lehenspferde und Ritterdienst mit getreuen geübten reisigen Knechten, tüchtigen Pferden, gutem Gewehr, als ein jeder mit 2 Pistolen und einem Pantalier unverzüglich bey Verlust der Lehen und anderer höher Strafe anhero nacher Magdeburg zur Musterung und fernerer Verordnung schicken, die Jüngere aber in der Person darzu sich unsäumlich anhero vor uns einstellen, sich auch ferner zu aller möglichster Hülffe und mehrerm stündlichen Zuzug äusserster Treu zu Tag und Nacht gefast machen, die in Städten, Flecken, und Dörffern Mann für Mann zum Zuzug sich bewehren, fleißige Hut und Wacht halten, Kundschafften einziehen und anhero berichten, auch so viel möglich mehr werben und erhalten und hero schicken, ferners (welches Gott gnädiglich wende) da der Feind wieder anziehen wolte, sich demselbigen mit freudigem Heldenmuth entgegen setzen, uns eilends dasselbe, den möglichen Entsatz zu verordnen, wißlich machen, auch unserer Ordinantz zu jederzeit in allen Punckten sich gemäß bezeugen sollen. Dagegen sich dessen versichert halten, daß mit Göttlicher Hülffe und Beystand Königlicher Majestät in Schweden (die uns mit aller Macht und nach bestem Vermögen Hülff zu leisten, mit uns zu heben und zu legen und uns in keinen Nöthen zu lassen versprochen) wir für die Christliche reine Evangelische Lehr, die teutsche Freyheit, euer Errettung, Wiederbringung des werthen Friedens, unser Fürstl. Person selber darstellen, auch neben euch alles das Unsere gern dran wenden, und von dem Allmächtigen Gott mit fleißigem Gebet gnädige Hülffe und beständige Befreyung erwarten wollen, daran erstattet ihr, was vermöge Göttliches Worts mit reinen Gewissen ihr zuförderst Gott, der Christlichen Evangelischen Kirchen, hiernechst Uns, als euerer unmittelbahren Landes-Fürstlichen Obrigkeit, auch den eurigen und bedrängten Nächsten zu thun schuldig und pflichtig, seyn auch das gegen männiglich gnädigst zu erkennen geneigt. Uhrkundlich mit Unserm Fürstlichen Daumen-Secret bekräfftiget. Geben in Unser Alten Stadt Magdeburg, den 3 August. Ao. 1630.

Christian Wilhelm.

§. 33. Hierauff sind die Werbungen im Ertzstifft Magdeburg eyfrig fortgesetzet, und viel Volck zu Roß und Fuß geworben worden; Der Administrator bemächtigte sich auch vieler Orthe, brachte in die Stadt, was er konte, und hielt mit den Kayserlichen viel Scharmützel. Anfangs überließ ihm der Rath zu Magdeburg 2 Compagnien Musquetierer, welche er nach Wolmirstädt schickte, und die Käyserlichen Soldaten, so daselbst zur Salveguarde lagen, auffheben und samt allem Vorrath an Munition und Proviant nach Magdeburg schaffen ließ. Den 4 August haben 30 Musquetirer und 16 Reuters des Kayserlichen Obrist-Lieutenants Friedrichs von Maschwitz Lieutenant, so in Calbe gelegen, nebst etlich 20 Musquetirern und einem Falconetlein zu Magdeburg eingebracht. Den 6 gegen Abend zog der Administrator mit 4 Corporalschafften Musquetirern und 100 Pferden, so sich vom Land-Adel und sonsten zu ihm geschlagen, auch etlichen Wagen mit Munition und Schantzzeug aus Magdeburg nach Halle, kam daselbst den 7 August, so eben der XI Sontag nach Trinitatis war, des Abends um 10 Uhr unvermuthet an, ward durch Hülffe des Hallvolcks, mit welchem er heimliches Verständnüß hatte, durch die Saalpforte an der Halle eingelassen, und kam mit grossen Tumult, als wann er viel Volcks bey sich hätte in die Stadt, da sich dann die Halloren und viel gemeines Volck zu ihm schlug, mit seinem Volck zertheileten, nach den Thoren liefen, die Wachten überwältigten und gefangen nahmen, um dadurch die Besatzung auf der Moritzburg, so der Kayserliche Hauptmann Hacke commandirte, zu schrecken, daß sie sich auch ergeben solte. Weil aber selbige eben desselben Tages eine Verstärckung von 50 Mann bekommen, und zusammen 130 Mann starck war, so defendirte sich der Hauptmann tapfer. Der Administrator wolte zwar den Rath zwingen, ihm Huldigung zu leisten, mit Bedrohen, die Rathspersonen vom Rathhause herunter zu werffen, allein der Rath kehrte sich nicht daran, sondern verweigerte sich aller Gefahr und Bedrohung ohngeachtet beständig, womit er sich auch nachher bey dem Kayserl. Obristen Becker wegen des vorgefallenen entschuldigen konte. Weil sich auch der Administrator zu schwach befand, wider die Moritzburg Gewalt zu brauchen, dachte er auf andere Mittel, gab Patente aus, Volck zu werben, und ließ die 5 Stück Geschütz, so der Graff Schlick zu Querfurt hinterlassen, von dannen abholen und nach Halle bringen.

bringen. Fieng darauff an, gegen das Schloß zu schantzen, worzu er vornemlich die gefangenen Kayserlichen Soldaten gebrauchte, beschoß das Schloß, und ließ den 13 und 14 August etliche Feuer-Ballen hienein werffen, die aber nichts würckten; Indessen hatte er etwas Volck zu Roß und Fuß zusammen gebracht, die plünderten die Gräfflich Mansfeldischen Häuser Bornstädt, Friedeburg, Rothenburg, und andere mehr. Aber am 15 Aug. gegen Abend erhielt der Administrator durch einen Boten Nachricht, von einem starcken Anzuge der Kayserlichen, daher er in grosser Eyl mit allen den seinigen auffbrach und gleichsam flüchtig wieder nach Magdeburg zog, auch Stücke und alle Munition zurück ließ, welche nachher die Kayserlichen auf die Moritzburg nahmen. Als er hinweg war, sind etliche aus dem Rath vor das Schloß gegangen, auff Begehren eingelassen worden, und haben den Verlauff erzehlet, daß sie und die Bürgerschafft an dem vorgegangenen unschuldig. Den 19 August sind darauf 4 Compagnien Croaten und ein Cornet teutsche Reuterey in die Stadt gekommen, theils durchgezogen, theils lange stille gelegen, und der Stadt viel Ueberlast zugefüget; auch ist wenig Tage nach des Administratoris Abzuge ein Regiment Kayserliche Cuiraßirer unter dem Obristen Heydau in die Stadt gekommen. Immittelst hatten die neugeworbenen Magdeburgischen Soldaten die Städte Egeln, Stasfurt, Wansleben, Haldensleben, Calenförde und andere Plätze zu ihrem Vortheil eingenommen, streifften auff dem Lande bey Tag und Nacht, und holeten zusammen, was sie bekommen konten. Als nun am 5 September die Ertzbischöfflichen oder Marggraff Christian Wilhelms Leute sich bey Germersleben wieder blicken liessen, setzten die Holckischen an sie, da sich dann ein hitziger Scharmützel erhoben, bey dem kein Theil Seide gesponnen, doch zogen die Kayserlichen den Kürtzern, indem von ihnen ein Rittmeister, Capitain und Lieutenant samt andern Officiers und einer ziemlichen Anzahl gemeiner Soldaten geblieben, welches daher gekommen, daß die Magdeburgischen einen Vortheil erreicht, auch einen Hinterhalt gehabt, jedoch haben sie auch ziemlich eingebüst, und sind 15 Bürger von Egeln unter den Erschlagenen gefunden worden. Den 7 September hat der Marggräffliche Obriste Nicolaus Bock, eines Halloren Sohn aus Halle, das feste Schloß Mansfeld durch eine Kriegs-List also einbekommen: Er hat etliche Säcke mit Stroh ausfüllen lassen, und dieselbigen, als wann es Getreyde wäre, auf Wagen geladen, unter die Säcke aber etliche gerüstete Soldaten mit Feuer-Röhren versteckt. Da nun diese Wagen für das Schloß kommen, haben die Kayserlichen geruffen, woher sie kämen und was sie brächten? Darauff die Fuhrleute geantwortet, sie kämen von Closter Mansfeld, und brächten Getreydig. Wie ihnen nun die Thore geöffnet, und die Wagen auf die Brücke kommen, sprangen die Soldaten heraus, nahmen die Thore ein und gaben Losungs-Schüsse, darauff der Obriste Bock, so mit einer Compagnie allernechst in einem Höltzlein versteckt gelegen, eilends herbey gekommen, und sich des Schlosses ohne Verlust eines einigen Mannes bemächtiget.

§. 34. Unterdeß nun zogen sich immer mehr Kayserliche Völcker nach dem Ertzstiffte, unter denselben war, wie nur gedacht, das Heydauische Regiment Cuiraßiers nach Halle gekommen, zwischen denen und den Saltzknechten in der Halle sich am 13 September ein Streit erhoben, der von beyden Theilen einigen das Leben gekostet. Es waren nemlich besagten Tages einige Heydauische Reuter im Rosenbaume zum Weine gewesen, und mit einigen Halloren in Zanck gerathen, weil sie aber übermannet gewesen, nichts anfangen dürffen; wie sie nun wieder heim auffs Schloß gehen wollen, begegnen ihnen 3 Hallbursche, welchen sie ohne Ursache Maulschellen geben, auch unter sie schiessen, worauf sich diese in die Halle retiriret, und mit mehrern Anhang mit Gewehr wieder hervor kommen, und tapfer wieder unter die Soldaten geschossen, daß deren 9, von denen Halloren aber 3 todt geblieben. Es haben auch die Halloren das Thal und anliegenden Gassen an der Halle mit Saltzkörben und andern Sachen verschantzet, daß man ihnen nicht beykommen können, und ob ihnen zwar vom Rathe und denen Officiers befohlen worden, das Gewehr von sich zu geben und auffs Rathhauß zu liefern, solches nicht thun wollen, sondern des andern Tages die Bauren aus denen benachbahrten Dörffern zu Hülffe geruffen, welche aber bey ihrem Anzuge durch einen unerhörten starcken Platzregen abgehalten und zerstreuet worden, dabey der Bauren Spiesse, Reich- und Mistgabeln gantz feurig geschienen haben sollen. Weil aber die Halleute mit Kraut und Loth nicht versehen waren, auch keine Ertzbischöffliche Hülffe sich spühren lassen wolte, hat eine Parthie Halloren ihr Gewehr genommen, und sich mit Weib und Kind über die Saale davon, und zum Schiefer-Thor hienaus gemacht, und nach Passendorff zugeeilet; als solches aber kund worden, hat ihnen der Obriste Heydau eine Compagnie Reuter nachgesandt, welche sie zwischen der hohen Brücke und Passendorff ereilet, 14 davon niedergemacht, auch viel verwundet, und etliche mit sich aufs Schloß gefangen zurück gebracht, es sind aber auch bey dieser Rencontre 10 Musquetiers und 6 Croaten todt geblieben. Wodurch der Obriste so erbittert worden, daß er etliche halbe Carthaunen vor die Halle rücken und die Saltzkothe in Grund schiessen lassen wollen, wann nicht der Rath solches verbeten, und die Sache durch einen Vergleich zwischen denen Soldaten und Halloren gehoben hätte. Das Heydauische Volck ist darauff den 20 September ab- und dagegen das Harroncourtische eingezogen, an dessen statt den 26 das Holckische gekommen, welches am 5 October zwey Berckdorffische Compagnien abgelöset, die Tages darauf zu ihrer mehrerer Sicherheit die Brücke, so hinter dem Walle der Moritzburg vom Neumarckte über die Saale auff die sogenannte Wunderburg oder kleine Wiese gieng, abgebrannt haben.

§. 35.

§. 35. Selbiger Zeit hatten die Ertzbischöfflichen oder Marggräfflichen Egeln, Staßfurt und andere Oerter verlassen, und sich nach Calbe, Salza, Schönebeck, Frose und daherum begeben. Denen sind die Kayserlichen aus dem Stifft Halberstadt auf dem Fusse gefolget, welche am 19 September Frose, nach langen Widerstand der Ertzbischöfflichen eingenommen, und alle, so sich nicht mit der Flucht gerettet, niedergehauen. Hernach sind sie in 2000 starck vor Schönebeck gerücket, darinnen die Bürger denen Soldaten nicht beystehen und sich wider die Kayserlichen wehren wollen, daher diese, weil sie sich zum Widerstande zu schwach befunden, sich in Zeiten zu Schiffe auf der Elbe davon gemacht. Worauf die Kayserlichen die folgende Nacht auch vor Grossen-Saltza gekommen, und sich desselben bemächtiget. Hingegen ist den 20 Septembr. des Nachts der Obriste Bock aus Magdeburg mit 200 Mann vor Schönebeck geruckt, in Meynung die Ertzbischöfflichen daselbst zu entsetzen, wie er aber erfahren, daß sie schon hinweg, und die darinnen liegende 36 Kayserliche Reuter ohne Sorgen wären, hat er das Thor eröffnet, und sie zum Theil niedergehauen, zum Theil gefangen nach Magdeburg führen lassen.

§. 36. Den 22 September sind 2 Regimenter Kayserliche vor Calbe gezogen, allda in 750 Ertzbischöffliche Musquetiers gelegen, welche die Kayserlichen nicht einmahl auffordern lassen, sondern so fort mit halben Carthaunen und Feldschlangen zu schiessen angefangen. Die im Schloß so wohl, als in der Stadt und den Schantzen haben sich anfangs tapfer gewehret biß auf den Abend, da der Feind mit Gewalt eingedrungen, und von den Ertzbischöfflichen und der Bürgerschafft, die sich zuletzt noch mit Steinwerffen widersetzet, auf 200 niedergemacht, und den Rest samt 2 Hauptleuten und vielen andern Officiers gefangen genommen. Unterdessen waren ein Theil der Ertzbischöfflichen aus dem Schloß und der Schantzen entlauffen, und über die Saale gesetzet, um sich nach dem Closter Gottes Gnade zu retiriren, denen aber die Kayserlichen Reuter und Croaten, so einen Furth durchs Wasser gefunden, vorgebeuget, unter sie gesetzt, und sie mehrentheils massacriret. Wie nun der Administrator gesehen, daß die Kayserlichen je länger je stärcker wurden, hat er sein Volck aus den nächsten umliegenden Orten in die Stadt gefordert, und daselbst vor der Stadt bey dem Closter Berge eine Schantze auffwerffen lassen.

§. 37. Den 5 Octobris sind die Kayserlichen vor Wettin gerücket, darinnen 100 Ertzbischöffliche Soldaten zur Besatzung gelegen, selbige hatten auf dem hohen Platze hinter dem Schlosse durch alte verdorbene Brunnen-Röhren die Mußqueten loßgebrandt, nebst etlichen Doppelhacken, so daß die Kayserlichen zuerst zurück gepraller, in Meynung daß sie in Wettin mit groben Geschütz versehen wären, und daher mehrern Succurs geholet. Als sie aber wieder stärcker davor kommen, und die Ertzbischöffliche gesehen, daß sie zu schwach wären, haben sie zu accordiren angefangen, aber weil ihnen währenden Tractaten ein Entsatz von 80 Mann zugekommen, den Accord wieder auffgehoben und sich den Kayserlichen widersetzet; die aber nach langen fechten die Oberhand behalten, das Städtlein eingenommen, und der Ertzbischöfflichen bey 30 niedergehauen, auf 50, so durch die Saale setzen wollen, sind ersoffen, und auf 100 nebst 4 Hauptleuten gefangen und nach Halle gebracht worden. Hierzwischen versamlete der Ertzbischöffliche Obriste Bock um Mansfeld und zu Querfurt etliche Compagnien Reuter, zu welchen aus dem Weymarischen 1000 Musquetirs stiessen, und zog mit diesem Volck und 2 Stücken Geschütz die er vom Schlosse Mansfeld genommen, den 8 October vor Halle, hatte ein heimlich Verständnüß mit denen Halloren, ließ mit 12 Kähnen auf 500 Mann über den Saal-Fluß setzen und heimlich in die Halle bringen, überfiel darauf die Holckischen Reuter, die sicher gewesen und keine gute Wache gehalten, in der Corps de Guarde auf dem Marckte, und hieb deren so viel das Schloß mit der Flucht nicht erreichen konten, auf 200 nieder, dabey ein Pfänner Caspar Zeise, so auffs Rathhaus gehen wollen, vor einen Soldaten angesehen und erschossen worden. Er befreyete auch die von Wettin nach Halle gebrachten Gefangenen, ließ den Rath auf dem Rathhause arrestiren und starck bewachen, daß keiner herunter durffte; wie dann einem Rathsmeister den Kopff von einander zu hauen gedrohet, und auf die Rathsherren mit auffgesteckten brennenden Lunten gepasset, auch sonst viel unverantwortliches vorgenommen und etliche Häuser geplündert worden. Welches biß auf den andern Tag gegen Abend gewähret, da sie der Kayserlichen starcken Anzug und Ankunfft vernommen, und sich Abends um 5 Uhr in höchster Eyl aus der Stadt gemacht, welches die Kayserl. Besatzung auf dem Schlosse zeitlich inne geworden, und den Rath noch im Arrest gefunden, darauf sie nach Erkundigung der Stadt Unschuld zu den Kayserlichen Generalen, die mit ihrem Volck schon zu Trota gelegen, hienaus geschickt, und ihnen durch den dasigen Pfarrer M. Andreas Bartenstein der Bockischen Soldaten Flucht samt aller Beschaffenheit vermelden lassen, worauf noch selbigen Abend 24 Cornet Reuter und folgenden Tages 20 Compagnien zu Fuß mit guter Ordnung durch die Stadt geführet, und den flüchtigen nachgejaget, derselben auch viel ereilet worden. Wobey die Stadt in höchster Gefahr gestanden, weil die Soldaten auf die versprochene Plünderung sehr hart gedrungen, ihnen auch solche der Hertzog von Hollstein nachgelassen hätte, wenn es nicht Gott durch M. Bartensteins Bericht an den Kayserlichen Commissarium S. Julian abgewendet, der darauf nicht darein willigen wollen, sondern dem Hertzog vorgehalten, er würde darüber bey Sr. Kayserl. Maj. in höchste Ungnade gerathen, indessen haben sie doch auf den Dörffern übel haußgehalten, die Weibs-Personen geschändet, und den Neumarckt guten Theils ausgeplündert. Das Bockische Fußvolck retirirte sich in das Stifft Merseburg

und andere Oerter des Churfürstenthums Sachsen, es wurden auch die 2 Stücken, so sie bey sich gehabt, nach Merseburg gebracht, allein weil sie denen Grafen von Mansfeld gehöreten, und vom Schlosse Mansfeld weggenommen waren, erhielt Graff Hans Georg bey dem Churfürsten, daß sie verarrestiret, und auf die Vestung Pleissenburg nach Leipzig geführet wurden. Die Reuterey hatte sich zurück auf Querfurt retiriret, wurde aber gleichfals von den Kayserlichen ereilet und zerstreuet, worauf letztere das Schloß Mansfeld, ingleichen Querfurt wieder eingenommen, statliche Beuten erlangt und die Ertzbischöfflichen Soldaten ohne Gewehr nach Magdeburg abziehen lassen. Und wie nun also fast alle Orte, deren sich der Administrator bemächtiget, von den Kayserlichen wieder eingenommen worden, seynd sie darauf immer näher an Magdeburg gerücket, und selbiges wieder zu bloquiren angefangen. Es hat auch der Kayser, damit dieses Kriegswesen desto besser regieret, und alles wohl angeordnet werden möchte, Graff Wolffen von Mansfeld als Stadthalter des Ertzstiffts Ordre ertheilet, sich nach Halle zu verfügen, welcher auch daselbst auf der Moritzburg seine Residentz genommen, und in der Schloß-Capelle S. Mariä Magdalenä fleißig Messe lesen und den catholischen Gottesdienst halten lassen. Den 30 October schickte der Magistrat zu Halle ihren Syndicum D. Johann Georg Bohsen an den neuen Ertzbischoff Ertzhertzog Leopold Wilhelm mit einem Schreiben nach Wien, darinnen sie demselben zur neuen Regierung gratuliret, und ihre Submißion bezeuget. Worauf der Ertzhertzog in einem Antwortschreiben vom 19 Jul. 1631. der Stadt alle Gnade, Schutz und Förderung versprochen, und des Syndici Fleiß und Dexteritæt gerühmet.

§. 38. Als nun indessen der König in Schweden von den Magdeburgischen Sachen Nachricht bekommen, und wie es dabey an guter Direction und Ordnung ermangele, hat er den Obersten Dietrich von Falckenberg dahin abgefertiget, damit derselbe alles in bessere Ordnung bringen, und des Administratoris Consilia moderiren möchte. Den 2 Novembr. haben die Kayserlichen vor dem Zoll über der Elbe bey neblichtem Wetter 200 Schaffe weggetrieben, und sich in 1000 Mann starck sehen lassen, darauf die Magdeburger einen Ausfall gethan und mit ihnen scharmutziret, da von den Kayserlichen viel, von den Magdeburgern aber nicht ein Mann geblieben. Kurtz hernach sind auf geschehene Anordnung des Obristen von Falckenberg 600 Mann zu Fuß und 200 Reuter von Magdeburg aus commandiret worden, welche vor Neu-Haldensleben gerückt, die Stadt nach 2 stündigen Stürmen mit Gewalt erobert, der Kayserlichen in die 60 niedergehauen und auf 100 gefangen und statliche Beute bekommen. Sie haben aber die Stadt nicht lange behalten, indem die Kayserlichen, so bald sie solches erfahren, sich etliche tausend Mann starck zusammen gezogen, mit 8 Stück Geschütz davor gerückt, und selbige zu belägern und heftig zu beschiessen angefangen. Die Besatzung zwar, die der Obriste Schneidewin commandirte, wehrte sich etliche Tage lang gantz ritterlich, und schoß mit Musqueten (weil sie keine Stücke hatte) unauffhörlich heraus, allein weil harter Frost einfiel, daß die Kayserlichen ihnen starck zusetzen konten, sie aber keine Bereitschafft hatten, eine Belagerung auszustehen, verlangten sie zu accordiren, worzu sich die Kayserlichen Anfangs nicht verstehen wolten, weil die Magdeburger kurtz vorher Egeln und Schönebeck überfallen, und die Kayserliche Besatzung niedergehauen hatten. Endlich aber ward ein Accord dahin getroffen, daß die Belagerten, ihr Lebelang wider den Kayser nicht zu dienen, schweren, und ihre Pferde und Gewehr abgeben musten.

§. 39. Zu Anfang des folgenden 1631 Jahres ward am 8 Februar. der ausgeschriebene Convent der Evangelischen Fürsten und Stände zu Leipzig gehalten, auf welchem sich Churfürst Johann Georg zu Sachsen und Churfürst Georg Wilhelm zu Brandenburg samt vielen Fürsten und Herren in Person, nebst vieler Evangelischen Fürsten, Ständte und Städte Gesandten einfanden, und sich zu ihrer Defension in Kriegs-Verfassung zu setzen und einander beyzustehen beschlossen, auch solchen ihren Entschluß dem Kayser unter dem 18 Mertz und denen 4 Catholischen Churfürsten am 24 Mertz durch Schreiben notificirten. Der Kayser schickte darauf einen Gesandten an den Churfürsten zu Sachsen, und suchte ihn von dem Leipziger Schlusse wendig zu machen, er blieb aber bey seiner gefasten Resolution, und wurden die Werbungen von denen Evangelischen Ständen im Reich überall starck fortgesetzt, welche der Kayser zwar durch Monitoria und Avocatoria zu hemmen suchte, aber damit wenig ausrichtete.

§. 40. Der König in Schweden, der im vorigen Jahr durch Eroberung der Päße Gartz und Greiffenhagen die Kayserlichen mehrentheils aus Pommern vertrieben, ließ eine Ordonnantz publiciren, wie sich seine Soldaten in diesen Landen verhalten solten, und schloß gleich Anfangs dieses Jahr im Haupt-Quartier zu Beerwald mit dem König in Franckreich, der den Freyherrn Hercule de Charnace deshalb als Gesandten an ihn abgeschickt hatte, eine Alliance. Inzwischen giengen öfftere Scharmützel zwischen den Schweden und Kayserlichen vor, dabey sonderlich die Croaten tapfer herhalten musten, und die Schweden überaus reiche Beuten von ihnen bekamen. Der König versuchte zwar Landsberg an der Warte einzunehmen, weil er aber wegen starcker Besatzung und Gegenwehr nichts ausrichten konte, indem sich die Kayserlichen auf einen Succurs von dem Grafen Tilly verliessen, der mit seinem Volcke auf Franckfurt an der Oder im Anzuge war, so ließ er Landsberg durch den Feldmarschall Gustav Horn mit 9000 Mann gegen der Neu-Marck zu blocquiren, und begab sich den 23 Januar. mit seiner übrigen Armee auf den Marsch nach Mecklenburg, eroberte unterweges Prenzlau, Neu-Brandenburg, Klempenau, Loitz,

Dammin, Malchin, besetzte diese Oerter starck, und zog mit dem übrigen Volck wieder nach Stettin, da dann auch endlich die Kayserlichen die Stadt und Vestung Colberg, nach 5 Monathlicher harter Blocquade am 2 Martii denen Schweden mit Accord übergaben.

§. 41. Der Graff von Tilly, auf den die Catholischen alle ihre Hofnung gesetzt, daß er den König in Schweden wieder aus Teutschland vertreiben würde, ließ alles Kayserliche Kriegs-Volck, so bißher im Jülichschen, Ostfrießland, Bremen, Schwaben und Francken gelegen, sich nach dem Nieder-Sächsischen Creyß ziehen, und langte im Januario mit 4 Regimentern zu Franckfurt an, um die dasige Kayserliche Armee zu verstärcken und allerhand Verfügungen zu machen, wie er aber vernahm, daß der König in Schweden nach Mecklenburg gieng, wolte er ihm zuvor kommen, raffte alles Volck zusammen, und nahm seinen Weg auf Alt-Brandenburg, Nauen, Fehrbellin und Ruppin zu, belagerte darauf Neu-Brandenburg, darinnen der Oberste Kniphausen lag, beschoß es gewaltig, und ohnerachtet die Besatzung sich 8 Tage lang tapfer wehrete, und etliche Stürme abschlug, ließ er doch damit fortfahren, da dann, weil die Besatzung keine Canonen hatte, selbige überwältiget, die Stadt mit Sturm erobert, und die gantze Besatzung, die sich biß auf den letzten Mann zu wehren entschlossen, sämtlich niedergehauen worden, biß auf den Obristen Kniphausen, der mit seinem Pferde gefallen, und darüber gefangen worden. Dagegen aber Tilly über 2000 Mann vor der Stadt verlohren, und darüber so bestürtzt worden, daß er sich gegen den König von Schweden nichts auszurichten getrauet, und nachdem er die Stadt geplündert und die Mauren niedergerissen, seine Retirade wieder zurück nach Ruppin genommen, auch folgends den Grafen von Colloredo und Marezonische Völcker an sich gezogen, und darauf auf Alt-Brandenburg und Havelberg marchiret, des Vorhabens die Stadt Magdeburg mit aller Macht anzugreiffen und zu belagern, von deren Eroberung und jämmerlicher Zerstöhrung bald hernach folgen wird.

§. 42. Der König in Schweden hergegen machte zu Stettin grosse Anstalten zu einer neuen Unternehmung, und da er aus Schweden und Preussen 7000 Mann frisches Volck bekommen hatte, schlug er zwischen Schwed und Fierat ein Lager und befestigte es, zog alsdann vor Franckfurt an der Oder, darinnen der Graff von Schaumburg mit 7000 Mann lag, belagerte die Stadt und eroberte sie am 3 April mit Sturm, dabey von der Besatzung über 2000 Mann und darunter viel hohe Officiers niedergemacht, 800 aber mit vielen Officiers gefangen, und ein grosser Vorrath an Munition nebst 14 Stücken erbeutet worden. Worauf der König solche Eroberung denen zu Leipzig versamleten Evangelischen Ständen notificiret, und darauf mit 18 Regimentern und einer starcken Artillerie nach Landsberg an der Warte gerückt, und selbige Stadt am 15 April mit Accord gleichfals erobert, auch Crossen und andere Oerter in Schlesien besetzet, folgends aber wieder zurück nach Franckfurt gegangen, um allda seine Armee zum Entsatz der Stadt Magdeburg zu versamlen. Er ruckte darauf nach Cöpenick, und begehrte von dem Churfürsten von Brandenburg, daß ihm die Vestungen Spandau und Cüstrin zu seiner Retirade eingeräumet, und seinem Volck Proviant nebst einem Monat Sold gereichet werden solte, mit dem Erbieten, so bald Magdeburg entsetzet, solche Vestungen wieder abzutreten. Wozu sich aber der Churfürst nicht verstehen wolte, endlich aber nach persöhnlicher Zusammenkunfft zu Berlin und langen Tractaten am 4 May die Sache dahin verglichen worden, daß dem König Spandau eingeräumet wurde, welches er mit einer Besatzung unter dem Obristen Axel Lille besetzte, und muste die Besatzung dem Könige und Churfürsten zugleich schweren. Wie er nun darauf nach Potsdam fortruckte, geriethen die Kayserlichen Guarnisonen zu Brandenburg, Rathenau und umliegenden Orten in Furcht und retirirten sich in das Magdeburgische Lager, der Obriste Kratz aber setzte sich in die Schantzen bey der Dessauer-Brücke, und richtete selbige dergestalt zu, daß sie bey einem Anfall der Schweden so fort ruiniret werden konte, wie auch nachher eben an dem Tage, da Magdeburg erobert worden, als sich einige Schwedische Reuter davor blicken lassen, geschehen ist. Es suchte zwar der König von dem Churfürsten zu Sachsen den Paß durch Wittenberg samt etlichen Stücken und Ammunition zum Magdeburgischen Entsatz zu erhalten, der es aber höfflich abgeschlagen, und sich auf die Devotion und Pflichten gegen den Kayser beruffen, inzwischen Magdeburg von denen Kayserlichen am 10 May erobert und jämmerlich zerstöhret worden.

§. 43. Es hatte aber der Graff von Tilly nachdem er mit seiner unterhabenden Kayserlichen und Ligistischen Armee dem König in Schweden im Mecklenburgischen nichts anhaben können, gleichwohl sich gerne einen Nahmen machen und den andern Evangelischen Ständen wegen des auf dem Leipziger Convent gemachten Schlusses eine Furcht einjagen wolte, sich vorgenommen, die Stadt Magdeburg mit allem Ernst anzugreiffen; ruckte deshalb am 30 Martii mit grosser Macht von Pechau her davor, eroberte die Magdeburgische Schantze am Creutzhorst mit Accord und trieb die Magdeburger auch aus der Presterischen, Zoll- und übrigen Schantzen, welche darauf die Sudenburg und Neustadt ansteckten und sich nach Verlust aller Aussenwercke in die Stadt retirirten. Worauf den 24 April an 4 Orten gegen die Stadt Lauffgraben zu machen angefangen, und die Stadt starck beschossen worden, die zwar etliche glückliche Ausfälle gethan, aber weil es an allerhand Nothwendigkeit sonderlich Munition gefehlet, auch nur 2000 Mann Soldaten darinnen gelegen, und keine rechte Anstalten noch Einigkeit zwischen denen Obern und Niedern,

Soldaten und Bürgern auch unter den Bürgern selbst gewesen, alles sehr schläffrig zugegangen, auch keine rechte Gegenwehr geschehen, jedoch Tilly mit dem Geschütz und Feuer-Einwerffen nicht viel ausrichten können. Immittelst hat der Graff von Tilly verschiedentlich an den Administrator, den von Falckenberg und den Magistrat zu Magdeburg Schreiben abgeschickt, und sie zur Submißion ermahnet, aber damit nichts ausrichten können, daher er, weil er des Königs in Schweden Anzug befürchtete, und mit den Approchen an der Neustadt biß an den Stadtgraben avanciret war, einen Sturm zu wagen, und wenn solcher nicht gelingen solte, die Belagerung auffzuheben und abzuziehen resolvirte. Er hielt deßhalb des Abends am 9 May Kriegs-Rath, und war selbst in Zweiffel, ob er einen Sturm wagen solte, weil aber ein Kayserlicher Obrister starck darzu rieth, und das Exempel von Mastricht anführete, da die Wachen in der Morgenstunde geschlaffen, die Bürger aber von den Wällen nach Hause gegangen, und die Stadt also eingenommen worden, hat er sich dasselbe gefallen lassen, und ist den Sturm des folgenden Morgens anzutreten beschlossen, auch die Eintheilung gemacht worden, daß der Graff von Pappenheim nebst dem Gronsfeldischen, Wanglerischen und Savellischen Regimentern das grosse neue Werck an der Neustadt, Hertzog Adolph von Hollstein das Hornwerck vor dem Kröckenthor, Graff Wolff von Mansfeld den Heydeck, und dann 3 Kayserliche Regimenter mit etwas Ligistischen Volck das neue Werck auf dem Marsch zwischen der Brücke und dem Wasser anfallen, und der Sturm an allen 4 Orten, wann mit dem groben Geschütz die Losung gegeben würde, zugleich angehen solte. Es ist auch dazu von dem Grafen von Pappenheim bey seiner Attaque die Nacht hindurch alle Anstalt gemacht, jedoch weil Tilly an guten Ausgang gezweifelt, des Morgens nochmals Kriegs-Rath gehalten worden, darüber sich der Anfall biß nach 7 Uhr verzogen.

§. 44. Denn als in der Stadt den 9 May beschlossen war, den Tillyschen Trompeter, so Tags vorher Schreiben von ihm überbracht, des folgenden Morgens mit einer Resolution wieder abzufertigen, unterdeß aber die Bürger und Soldaten die gantze Nacht, biß der Tag angebrochen, auf dem Wall gewesen, und vermeinet, weil zumahl der Feind des vorigen Tages Nachmittags und die Nacht durch mit Schiessen gantz inne gehalten, auch etliche Stücken bey der Sudenburg abgeführet, es würde derselbe nun am Tage nichts sonderliches vornehmen, so sind von jeder Post der halbe Theil Bürger und Soldaten nach ihrer Gewohnheit nach Haus gegangen, auch die Officiers, so die ordinaire Wache gehabt, sich zur Ruhe begeben, der von Falckenberg aber nach dem Rathhause geritten, um nebst dem Rathe den Tyllischen Trompeter abzufertigen. Aber da jene am besten ruhen wolten, die übrigen auf dem Wall auch mehrentheils müde und schläfferig waren, und sich keines Ubels, vielweniger, da noch keine Breche an der Stadt geschossen war, eines Sturms befahreten, der Rath aber nebst dem von Falckenberg in emsiger Berathschlagung begriffen waren; so haben die Kayserlichen und Ligistischen ihr Vorhaben ins Werck gerichtet, und ist Pappenheim, den 10 May früh nach 7 Uhren an der Neustadt am Neuen Werck mit gantzer Macht, darzu er auch die Reuter, so abgesessen, gebrauchet, angefallen, dem Volck die Losung Jesus Maria und ein weiß Bändlein um den Arm gegeben, die Stadt-Soldaten, deren etwa 15 gewesen, aus der Faussebraye getrieben, daß sie sich auf den obern Wall retiriren müssen. Darauf er bald das neue Werck angelauffen, auch schon biß unter der Magdeburger Gewehr über die Brustwehren kommen; weil aber der von Falckenberg eben damahls vom Rathhause angekommen, ist er mit Verlust etlichs Volcks selbiges Orts zurück getrieben worden, daß man auf dem neuen Werck über hundert Todte hat liegen sehen. Unterdessen aber haben die Kayserlichen auch an der Hohen-Pforte angesetzet, und weil die Wache daselbst gar schlecht bestellet gewesen, bald Meister gespielet. Dann die wenigen Soldaten, so allda gewesen, waren schläffrig, der aber auf der Schildwacht stund, suchte seinen Feind im Busen, und wurde der heransteigenden Kayserlichen nicht eher gewahr, als biß er die Streiche fühlete, daher auch die andern leichtlich übermannet, und der Feind über dem Wall biß in die Pforten kommen. Ob nun wohl hierauf überall Lermen in der Stadt, die Sturmglocke geläutet, und nachmahls tapfer gefochten worden, so war es doch viel zu spät, sonderlich weil der von Falckenberg um diese Gegend, als er den Feind zurück zu treiben sich bemühet, erschossen worden. Jedoch wenn der vierdte Theil so viel Soldaten als Bürger da gewesen, hätten sie die Kayserlichen wohl wieder hienaus schlagen können, indem es auf ihrer Seiten auch nicht so gar ordentlich zugegangen.

§. 45. Weil nun die Kayserlichen in der Stadt und theils Bürger sich verschossen hatten, ist alsbald wegen des Entsatzes bey den andern Bürgern an selbiger Post eine Confusion entstanden, welches die Kayserlichen vermercket, und ihrem Volck die Losung gegeben, die andern Posten auch alsbald anzufallen, so zwar geschehen, und von dem Hertzog von Holstein das Hornwerck vor dem Kröckenthor angegriffen, aber starcker Widerstand gefunden worden, indem die Ertzbischöfflichen Soldaten sich daselbst wohl gehalten, aber weil die Pappenheimischen den Wall auf dem Neuen Werck biß zu ermeldten Thore bereits inne gehabt, von selbigen von hinten zu angefallen, übermannet, und mehrentheils an selbigem Ort niedergemacht worden. Der Graff von Mansfeld aber hat eine geraume Zeit mit dem Sturm an dem Heydeck verzogen, biß des Pappenheims und andere Regimenter bereits über die Helffte in die Stadt hienein gewesen, da er doch noch starcken Widerstand gefunden, also, daß ihm zwey Stürme abgeschlagen worden, biß er endlich, da schon alles in der Stadt in Furchten war, zu einem eröffneten Thor hienein gezogen.

zwischen dem Wasser, auch auf dem Marsch haben die Kayserlichen gleichfals nicht viel ausrichten können, ob sie wohl ebenfals den Sturm langsam angefangen, indem sie, da sie gesehen, daß die Stadt schon gewonnen, allererst angesetzet, doch gleichwohl starcke Gegenwehr gefunden, biß sie endlich die Magdeburger, wie alles verlohren gewesen, auch hier gutwillig eingelassen; also, daß wann nur das Neue-Werck an der Neustadt mit der Wacht recht versehen gewesen, es unmöglich gewesen wäre, die Stadt an denen andern drey Orten zu gewinnen. Wie aber solches Neue-Werck und hernach das Krökenthor bemeldter massen erobert und der von Falckenberg erschossen worden, waren die Bürger und Soldaten gezwungen, sich in die Stadt zu retiriren, und ob sie sich gleich an etlichen Orten wieder gesetzt, auch durch gute Anordnung und Zuspruch des Capitain Schmidts den Feind an der Neustadt schon wieder biß auf den Wall geschlagen, so ist doch, als derselbe gleichfals schwerlich verwundet worden, und der Graff von Tilly mit grosser Furie nachgesetzt, auch etliche Stücken gegen die Gassen kehren und loßfeuren lassen, alle Gegenwehr umsonst gewesen, also, daß etwa um 11 Uhr der Feind die Stadt gäntzlich in seiner Gewalt gehabt, da sich dann der mehrere Theil der Bürger nach ihren Häusern retiriret, die andern aber, so sich widersetzen wollen, niedergehauen worden. Etliche so auf den Wällen noch gewesen, und um Quartier gebeten, haben es, wiewohl gar schwerlich und nicht von allen Tyllischen Soldaten erlanget, dann die Pappenheimischen sonderlich die Wallonen am allerunchristlichsten und ärger als die Türcken gewütet, auch keinem leichtlich Quartier gegeben, sondern mit Niederhauen beydes der Weiber und kleinen Kinder auch schwangern Weiber in Häusern und Kirchen, auch an geistlichen Personen also tyrannisiret und gewütet, daß auch viel von den andern Tyllischen Völckern selbsten einen Abscheu daran gehabt.

§. 46. Als nun endlich auch die Thore geöffnet, und die Reuterey und Croaten in die Stadt gelassen worden, da ist das Plündern, Rauben, Morden, Jungfrau- und Weiberschänden erst recht angegangen, und über alle massen schrecklich und abscheulich gehauset worden. In der Catharinen-Kirchen haben sie 53 mehrentheils Weibspersonen unbarmhertziger Weise die Köpfe abgehauen, die man nachgehends mit gefaltenen Händen todt gefunden. Es sind auch etliche in der Geburt arbeitende Weiber von den tyrannischen Soldaten hingerichtet worden, in Summa, das Elend, Jammer und Noth ist nicht auszusprechen gewesen. Nachdem die Tyllischen etwan 2 oder 3 Stunden in der Stadt gewesen, ist das Feuer, so sie an unterschiedenen Orten, den Bürgern zum Schrecken, damit sie keinen starcken Widerstand thun können, angeleget, mit solcher Macht auffgegangen, und so geschwind überhand genommen, daß die Soldaten an ihrer Plünderung verhindert worden, auch wegen der grossen Hitze meistentheils biß auf etliche Regimenter, so den Wall besetzt, sich wieder aus der Stadt begeben müssen; doch haben sie neben den Pferden und etlichen Vieh, viel Weiber und Jungfrauen, samt etlichen Mannspersonen mit sich ins Lager gefangen geführet, an Ketten geschlossen, die Weibspersonen daselbst erbärmlich gemißbraucht, daß viele, sonderlich kleine Mägdlein von zehen oder zwölff Jahren, derer sie gantz nicht verschonet, darüber des Todes seyn müssen.

§. 47. Den Administrator, Marggraff **Christian Wilhelmen** haben sie auf dem breiten Wege, nachdem er einen Schuß in den lincken Schenckel, eine Wunde in den Kopff, und sonst noch gute Stösse mit Musqueten bekommen, endlich übermannet, und gefänglich in das Pappenheimische Lager, von dar aber nach **Wolmirstädt** geführet. Amsterrot ist gequetschet und gleichfals gefangen worden, desgleichen der Obriste Ußlar, Obrist-Lieutenant Boye und etliche andere Officier; drey Burgemeister, Kühlewein, Schmid und **Westphal** haben mit etlichen Rathsherren auch Quartier bekommen, der Burgemeister Brauns aber ist samt etlichen Rathsherren geblieben, so theils durchs Schwerd umkommen, theils, weil sie sich versteckt gehabt, durch das Feuer verdorben. Der Obrist-Lieutenant *Longius*, der Major Kresse, von Halle gebürtig, nebst andern Officiers sind auch geblieben. Das Feuer, weil sich ein unversehener Sturmwind erhoben, hat so geschwind überhand genommen, daß von 10 Uhr Vormittag bis Abends um 10 Uhr die gantze Stadt mit 6 Pfarrkirchen, nebst allen Stifftern und Closter-Kirchen gantz durchaus abgebrandt und in der Aschen gelegen, ausgenommen dem Dom und Unser lieben Frauen-Closter und etlichen wenig Häusern daherum nebst 139 Häusern, meist kleinen Hüttlein am Fischer-Ufer. Des andern Tages sind bald des Morgens früh die Kayserlichen und Ligistischen Soldaten ausgegangen und angefangen die Keller zu visitiren und zu plündern, haben sich auch nicht abhalten lassen, daß sie noch voll Dampff und Rauch gewesen, so daß auch viel darinnen erstickt sind. Weil nun die Bürger ihre beste Sachen und vornehmsten Hausrath wegen Einwerffung der Feuer-Kugeln in die Keller gebracht, haben sie noch gute Beute an Kleidern, Geschmeide, Silbergeschirr, Speck, Butter und viel tausend Vassen Bier gefunden; da es dann an ein fressen und sauffen gangen, so 3 gantzer Tage nacheinander gewähret, und also die **Magdeburgische-Hochzeit**, wie es Tilly genennet, celebriret worden, welches die armen übrig-gebliebenen gefangenen Magdeburger mit betrübten Augen und blutenden Hertzen ansehen müssen. In die Domkirchen haben sich auf 1000 Menschen an Weibern, Jungfrauen und Kindern, doch wenig Bürger und etliche Soldaten retiriret, und 3 gantzer Tage lang darinnen ohne Essen und Trincken aufgehalten, denen hat der Graff von Tilly nachmahls am 12 May durch 2 Trommelschläger Quartier ausrufen, ihnen Commißbrod austheilen, die Bürger und Manns-Personen absonderlich in den Bischoffshoff führen, und welche

 gesund

gesund oder vom Lande gewesen, herausnehmen, und die Domkirche durch sie wieder reinigen und saubern lassen. Der Domprediger D. Backius und seine Collegen haben ihm vor der Kirche einen Fußfall gethan, welche er nebst ihren Weibern und Kindern in die Möllenvogtey bringen, und ihnen etwas Speise reichen lassen. Zu denen Soldaten, so sich in der Kirchen befunden, ist er selbst hinein gegangen, sie zu besichtigen, ob etwa einige unter ihnen wären, die von ihm ausgerissen, denen andern hat er Quartier und Dienste versprochen, wann sie unter ihm dienen wolten; doch ihnen zuvor einen Verweiß gegeben, daß sie ihrer Sachen so übel wahrgenommen hätten. Den 10. 11. und 12 May ist so ein jämmerliches Heulen und Schreyen von den übergebliebenen Kindern gehöret worden, welche stets Vater und Mutter geruffen, und doch wegen Unverstand nicht berichten können, wem sie angehöret. Etliche haben neben ihren erschlagenen und auf den Gassen im Blut liegenden Eltern gesessen, und immer geschrien: Ach Vater! Ach Mutter! Etliche säugende Kinder haben bey ihren ermordeten Müttern gelegen, und an ihren toden Brüsten gesogen, und dabey so jämmerlich geschrien, daß es einem Stein erbarmen mögen. Die Anzahl der in Magdeburg Erschlagenen und Umgekommenen hat man nicht wissen können, weil nicht allein das Schwerd, sondern auch das Feuer viel auffgefressen, und man dafür gehalten, daß durch das Feuer wo nicht mehr, doch eben so viel Menschen, als durch der blutgierigen Soldaten Hinrichtung umkommen; dann nach Eröffnung der Keller und Gewölber in den meisten hin und wieder Manns- und Weibs-Personen und Kinder zu drey, fünffen und mehrern, so sich vor der Soldaten Wuth verkrochen, erstickt gefunden worden. Die toden Cörper hat Tilly auf Wagen laden, an die Elbe führen und ins Wasser schmeissen lassen, und soll die Anzahl derselben, so biß zum 21 May in die Elbe geworffen worden, 6400. und etliche 40. gewesen seyn. Insgemein hält man davor, daß wenigstens 20000 Personen umkommen, und etwa auf 400 Bürger am Leben übrig blieben seyn möchten, welche gefangen ins Tillysche Lager geführet, darinnen übel gehalten, und ohnerachtet sie in der Welt nichts mehr als das liebe Leben gehabt, ihnen dennoch grosse Rantzion abgefordert worden, welche doch guten Theils hernach, als am 14 May des Nachts das Tillysche Lager bey Fermersleben in Brand gerathen, sich mit der Flucht salviret, bey welchem Tumult auch der in Magdeburg mit gefangene Schwedische Gesandte Stalmann glücklich entkommen. Der Verlust der Kayserlichen und Ligistischen ist auch nicht gering gewesen, indem die Magdeburger in währender Belagerung mit dem stetigen Schiessen und Ausfällen viel Volcks zuschande gemacht, auch bey dem letzten Einfall in die Stadt etliche hundert geblieben. Den 13 May ist der Graff von Tilly in die Stadt gekommen, da ihm durch seine Officiers etliche Fahnen, so der Stadt gewesen, vor der Thumkirche präsentiret worden. Den 14 ist er vollends in die Stadt gezogen, und alsbald Ordre gegeben, daß das Plündern eingestellet werden solte; die drey Regimenter, so bißher auf dem Neuen und Alten Marck gelegen, alle auf den Wall geführet, damit sich keiner mehr in der Stadt betreten liesse, und die übrigen Bürger in den Kellern, was noch vorhanden, sicher zusammen suchen und gebrauchen könten. Den 15 May sind alle hohe Officiers in die Stadt beschrieben worden, Messe in der Thumkirche anzuhören und dieselbige einweihen zu helffen, da dann nachmahls das Te Deum laudamus gesungen, und die Stücken um die Stadt drey mahl gelöset worden. Von dieser Belagerung und Zerstöhrung der Stadt Magdeburg hat ein Kayserlicher Capitain Ackermann, desgleichen der Diaconus an der Catharinen-Kirche Christoph Thodänus, so die Belagerung mit ausgestanden, eine Relation hinterlassen, die nebst andern in Calvisii zerstöhrten und wieder auffgerichteten Magdeburg zu lesen sind.

§. 48. So bald Magdeburg erobert war, notificirte es der Graff von Tilly dem Churfürsten von Sachsen, ohnzweiffel ihn von der Execution des Leipziger Schlusses abzuhalten, worauf ihm aber der Churfürst in harten Terminis antwortete. Der König in Schweden der in vollem Anzuge war, Magdeburg zu entsetzen, betrübte sich überaus, als er von deren Eroberung und Zerstöhrung Nachricht bekam, und schwur, es dergestalt zu rächen, daß die gantze Welt davon solte zu sagen wissen, und wann er auch sein Leben darüber verliehren solte. Er ließ auch eine Apologie heraus gehen, durch was vor Ursachen er wider seinen Willen verhindert worden, den Entsatz nicht eher ins Werck zu richten, und daß ihm die Schuld des erfolgten erbärmlichen Untergangs nicht beygemessen werden könne. Der Churfürst Georg Wilhelm zu Brandenburg, so die Vestung Spandau dem König in Schweden, biß nach erfolgten Magdeburgischen Entsatz eingeräumet, forderte selbige bey diesen Umständen zurück, welches der König sehr hoch empfunden, und die Vestung seinem Versprechen nach am 8 Junii zwar geräumet, aber noch selbigen Abend um 10 Uhr durch einen Trompeter der Stadt Berlin ansagen lassen, daß er den folgenden Tag ankommen würde, und dieselbe seiner Armee geöffnet haben wolte, in dessen Verweigerung er an allen daraus entstehenden Unheil, Blutvergiessen und Plünderung entschuldiget seyn wolte. Worüber in der Stadt eine grosse Furcht und Schrecken entstanden, zumahl der König folgenden Morgen mit der gantzen Armee in voller Schlacht-Ordnung ankommen, sein Lager rund um die Stadt herum geschlagen, und die Stücken gegen die Residentz gerichtet. Weil sich nun eben der Sächsische Feldmarschall Johann Georg von Arnimb zu Berlin bey dem Churfürsten befunden, ist derselbe zum Unterhändler gebraucht worden, hat auch 3 Tage mit Ab- und Zureisen zugebracht, aber nichts ausrichten können, biß endlich die Churfürstin nebst dem gesamten Churfürstlichen Frauenzimmer und der Churfürstlichen Pfältzischen Wittwe hienaus zum König gefahren, durch

deren Bitten und Vorstellen sich der König lencken lassen, und nachdem stracks darauf der Churfürst selbsten zu dem König hienaus gekommen, endlich leidlichere Conditiones eingegangen, welche den 11. Junii Abends um 8 Uhr zum Schluß und dahin gediehen, daß dem Könige die Vestung Spandau zur sichern Retirade wieder eingeräumt, auch zu Cüstrin auf Begehren die Oeffnung verstattet, und zu Erhaltung der Armee von dem Lande monathlich 30000 rthlr. bezahlet werden solte, da vorher der König auf Einnehmung zweyer Regimenter zur Besatzung in Berlin bestanden, und wann ein einiger Schuß auf ihn geschehen wäre, die Plünderung der Stadt resolviret gehabt. Die Churfürstliche Herrschafft hat darauf in einem Garten vor der Stadt die Abendmahlzeit gehalten, dabey der König geblieben, folgendes Morgens um 2 Uhr wieder über das Wasser gefahren, und Ordre gegeben, die Stücke, deren 90 gewesen, zu lösen, wobey aus Versehen bald ein grosses Unglück geschehen, indem die Stücken so gegen die Stadt und das Churfürstl. Residentz-Schloß gerichtet und darunter 40 scharff geladen gewesen, nicht gegen das Feld wieder umgekehret worden, daher 6 Kugeln zu 30 Pfund durch die Häuser geflogen, und in den Kammern bey den Bettstellen niedergefallen, doch durch sonderliche Beschützung Gottes niemand verletzet worden. Den 12 Junii ist die Schwedische Armee nach Spandau auffgebrochen, solche Vestung nebst Brandenburg und Ratenau starck besetzt, und der König von Frauenwalde nach Stettin zu Wasser abgefahren. Der Churfürst hat darauf wegen dieses Vorfalls sich in einem Schreiben vom 25 Junii bey dem Kayser entschuldiget, so aber der Kayser in harten Terminis beantwortet.

§. 49. Immittelst fielen wegen des Leipziger Schlusses zwischen denen Catholischen und Evangelischen im Reich allerhand Händel vor, indem solcher Schluß, und die darauf von denen Evangelischen angestelte Werbungen dem Gegentheil ein Dorn im Auge waren, und selbiger sich bemühete, Anfangs durch scharffe Schreiben und harte Bedrohen, hernach aber da dieses nicht helffen wolte, mit dem Schwerd die Ausführung des Leipziger Schlusses zu hintertreiben. Zu Anfang des May-Monaths wurde zu Lübeck ein Creyß-Tag gehalten, auf welchen sich Lübeckische, Bremische, Braunschweigische, Hildesheimische, Lüneburg-Zellische, Hollsteinische, Bremische und andere Gesandten befanden, und berathschlaget wurde, wie weit man sich zum Leipziger Schlusse verbinden und verstehen könne. Es erfuhr es aber der Graff von Tilly, so damahls vor Magdeburg lag, nicht so bald, als er sie durch ein bedrohliches Schreiben, selbigem beyzupflichten, abmahnete, auch den Ertzbischoff von Bremen, Hertzog Johann Friedrichen von Holstein und dessen Unterthanen beschuldigte, als wann sie etwas wider den Kayser und dessen Kriegs-Völcker vorhätten. So wurd auch der Hertzog von Würtenberg, die Reichs-Städte Memmingen, Kempten, Ulm, Nürnberg und der Fränckische Creyß durch Gewalt der Kayserl. Waffen gezwungen, von dem Leipziger-Schlusse abzutreten, ohnerachtet sie der Churfürst zu Sachsen dabey zu verharren ermahnete, und dabey Gut und Blut, Land und Leute auffzusetzen sich erklärete, auch darauf einen Land-Tag zu Dreßden hielte, und seine Armee in Bereitschafft setzte, die in 5350 zu Roß und 13000 zu Fuß bestund, und theils auf die Gräntzen, theils um Leipzig herum verleget wurde. Er schickte auch darauf den Feld-Marschall von Arnimb zu dem König in Schweden, um mit ihm in geheim wegen der Conjunction zu tractiren, und ließ ein sehr nachdrückliches Schreiben an den Churfürsten von Mayntz abgehen. Dagegen die Römisch-Catholischen ebenfals grosse Bereitschafft machten, und allein der Jesuiter-Orden auf seine Kosten 5 Regimenter werben ließ, auch in Lothringen 17000 Mann vor den Kayser geworben wurden.

§. 50. Der General Graff von Tilly, nachdem er Magdeburg zum Stein- und Aschen-Hauffen gemacht, legte in diesen Elb-Paß eine starcke Besatzung, so sich auf den Wällen in Hütten behelffen müssen, und hinterließ den Grafen von Pappenheim wegen des besorgten Schwedischen Einfals mit etlichen tausend Mann an der Elbe, er aber brach am 3 Junii mit der übrigen Armee auf und wandte sich in Thüringen, da dann auf dem Marche viel von seinem Trouppen, so zurück geblieben oder abseits gegangen, von denen Hartzbauren erschlagen worden. Er that im Weymarischen und Schwartzburgischen und andern Evangelischen Orten mit Rauben und Plündern grossen Schaden, wobey sonderlich Franckenhausen gantz ausgeplündert und in Brand gesteckt worden; wendete sich darauf nach Erfurt, und suchte die Stadt zu bereden, Kayserliche Besatzung einzunehmen, wie sie sich aber dazu nicht verstehen wolte, ihm aber doch Proviant und Geld lieferte, hielt er es der Zeit nicht vor rathsam, Gewalt zu brauchen, sondern zog nach Mühlhausen, ließ daselbst die Armee das Lager auffschlagen, und nahm das Hauptquartier in der Stadt. Von da schickte er Gesandten an Landgraff Wilhelmen zu Cassel und begehrte, daß selbiger 5 Regimenter Kayserl. Völcker in Hessen einnehmen, sein geworben Volck wieder abdancken, die Residentzstadt Cassel und Vestung Ziegenhain mit Kayserl. Trouppen besetzen lassen, sich als Freund oder Feind erklähren und der Kayserl. Armee contribuiren solte. Darauf der Landgraff geantwortet: Er wäre weder Freund noch Feind, Volck einzunehmen sey ihm ungelegen, am wenigsten in seine Residentz, seine Trouppen hätte er selbst nöthig, könne sie also nicht abdancken, würde er angefallen, müsse er sich bestermassen defendiren. Wegen des verlangten Unterhalts und Contribution wolle er dem Tilly einen guten Rath geben, mit seinem Volck nach München zu marchiren, allwo ein grosser zusammen gesparter Vorrath verhanden wäre. Tilly hat darauf in Hessen Einfälle thun und in einem Städtlein 2 Heßische Compagnien überrumpeln und mehrentheils nieder-

hauen

hauen lassen. Der Landgraff aber hat sein Volck von den Gräntzen ab und um Cassel herum zusammen gezogen, es sind auch die Einwohner aus den Dörffern auf 6 biß 7 Meilen weggeflüchtet, und die Häuser ledig stehen lassen, daß also die Tillysche Armee wenig Unterhalt gefunden, und war Tilly eben im Begriff, völlig in Hessen einzubrechen, als er von des Königs in Schweden Unternehmung Nachricht bekam, und sich mit seiner Armee der Orten wieder wegwenden muste.

§. 51. Der König in Schweden war wie §. 48. gemeldet nach Stettin gegangen, allwo er den 14 Junii ankommen, und Anstalt machte, Grypswalde so die Kayserlichen nur noch allein in Pommern inne hatten, einzunehmen, weßhalb er sich auch am 18 Junii mit vielem Volck und Geschütz dahin auf den Weg machte, es hatte sich aber die Stadt bereits am 16. nachdem der Commendant Peruß in einem Scharmützel vor der Stadt erschossen worden, an den Schwedischen General Todt mit Accord ergeben, welches der König mit Freuden vernommen, weil es ein sehr fester Ort war. Weil nun auf solche Art gantz Pommern von den Kayserlichen geräumet war, zog der König alles Volck, so bißher in Pommern gelegen nebst 2 frischen Regimentern zusammen, ruckte damit gegen Brandenburg fort, dabey die Schwedische Vor-Trouppen Ratenau, Closter Jerichau, Werben, und Burg eingenommen und viel Kayserliche niedergehauen, der Graff von Pappenheim aber sich mit seinem Volck in die Stadt Magdeburg retiriret. Der König hat darauf einiges Volck über die Elbe setzen und Tangermünde einnehmen, auch daselbst eine Brücke über die Elbe schlagen lassen, über welche er den 3 Julii mit seiner gantzen Armee marchiret, sein Lager zu Werben auffgeschlagen, und selbiges aufs beste verschantzen und befestigen, auch die Schiffbrücke von Tangermünde dahin legen lassen. Es ward auch Havelberg durch den General Banner mit Sturm eingenommen.

§. 52. Weil nun der Graff von Pappenheim der einbrechenden Schwedischen Macht zu wiederstehen oder ihr Abbruch zu thun zu schwach war, berichtete er solches eilig dem Grafen von Tilly nach Mühlhausen, und begehrte Succurs, der dann von seinem Vorhaben in Hessen einzubrechen abstund, und mit seiner gantzen Armee den 9 Julii von Mühlhausen auffbrach, und seinen Zug gerade auf Mansfeld und Aschersleben nahm, von dar er den 15 nach Magdeburg, und den 17 nach Wollmirstädt gekommen. Der König in Schweden, der davon genaue Kundschafft gehabt, hat seine Reuterey zusammen genommen, und damit am 17 zur Nacht die Tillyschen Reuter-Quartiere zu Burgstal und Angern angefallen, auch die Montecuculischen, Holckischen und Bernsteinischen Regimenter geschlagen und auseinander gejaget, dabey deren auf 300 geblieben, viel gefangen und von denen Schweden grosse Beute gemacht worden, darauf sie der König wieder in das Lager zu Werben zurück geführet. Inmittelst ist auch mit Ernst angefangen worden, die Kayserlichen aus dem Hertzogthum Mecklenburg auszutreiben, wozu die Schweden, so in Stralsund gelegen, das beste mitgethan. Die haben erstlich Güstrow und Bützow und folgends auch Schwerin erobert, worauf die Hertzoge von Mecklenburg zu Güstrow, dabey der König in Schweden persönlich gegenwärtig gewesen, ihren Einzug mit grossen Frohlocken des Volcks gehalten, und die Huldigung eingenommen. Tilly aber ist mit seiner Armee auf das Königl. Lager bey Werben angezogen, und den 23 Julii sich nahe bey demselben gleichfals gelagert; da dann öfftere Scharmützel geschehen, darin bald diese, bald jene Parthey obgesieget, weil aber das Schwedische Lager gar zu wohl befestiget gewesen, und er demselben nichts anhaben, noch die Zufuhr und Retirade abschneiden können, hergegen der König in Schweden sich in eine Feldschlacht nicht einlassen wollen, und im Tillischen Lager grosser Mangel an Proviant und Fourage entstanden, wurde Tilly genöthiget, wieder auffzubrechen, und die alte Marck zu verlassen, darauf er sich ins Magdeburgische zurück gezogen, den 12 August bey Wolmirstädt angelanget, und seine Trouppen daherum in die Quartiere gelegt.

§. 53. Weil er nun also dem König in Schweden nichts abhaben können, richtete er seine Absicht auf Sachsen, war gesinnet, mit seiner Armee in dasselbe einzubrechen, und also den Churfürsten mit Gewalt von dem Leipziger Schlusse abzuziehen, oder von Land und Leuten zu verjagen. Er hatte deshalb bereits von Tangermünde aus an den Grafen von Fürstenberg geschrieben, daß er mit seiner Armee, die in Francken lag, auffbrechen, und zu ihm stossen solte; schickte auch am 14 August von Wolmirstädt aus den Domherrn von Metternich und den Ligistischen General-Feldzeugmeister Freyherrn von Schönburg an den Churfürsten zu Sachsen, ließ denselben im Nahmen des Kaysers weitläufftige Vorstellung thun und begehren, daß der Churfürst sein sämtlich geworbenes Volck samt denen darzu auffgebrachten Contributionen dem Kayser überlassen möchte, damit er den Krieg mit Schweden desto eher zu Ende bringen könte. Allein der Churfürst verwegerte sich dessen und gab ihnen kurtzen doch ernstlichen Bescheid. Unter währender dieser Handlung konte Tilly der Zurückkunfft seiner Abgeschickten nicht erwarten, sondern fieng an sein Vorhaben bereits ins Werck zu setzen, brach am 18 August mit der gantzen Armee von Wolmirstädt auf, ruckte mit derselben auf Eisleben, und conjungirte sich daselbst mit der Fürstenbergischen Armee, die 15000 Mann starck etliche Tage zuvor daselbst angelanget war. Von da brach er nach 3 Tagen auf, und zog auf das Churfürstenthum Sachsen zu; da dann alle Sächsische Dörffer denen Soldaten preiß gegeben, auch anfänglich in vielen Dörffern, da die Bauren zu Hause geblieben, alles todt geschlagen worden. Die Sächsischen Trouppen zogen sich am 20 August bey Leipzig zusammen, marchirten darauf über Eilenburg nach Torgau, und schlugen

daselbst

daselbst ihr Lager auf, so sie starck verschantzeten, damit der Paß und die Elbbrücke daselbst verwahret bliebe. Den 25 August ist die Tillysche Armee bey Halle angekommen und sich an der Saale gelagert, der Graff Tilly aber hat das Hauptquartier zu Halle genommen. Von da hat er an den Chur-Sächsischen Stiffts-Hauptmann zu Merseburg und den Stadt-Rath geschrieben, und vor sein Volck täglich eine gewisse Parthie Proviant zu liefern begehret, weil aber nicht gleich Antwort erfolget, indem man es zuvor an den Churfürsten gelangen lassen, hat er den Grafen von Pappenheim mit 6000 Mann und 8 Stücken dahin geschickt, der die Vorstädte gantz ausplündern lassen, und die Stadt mit Guarnison beleget, auch den 29 Weisenfels, Freyburg, folgends Naumburg, Jena, Zeitz und andere Städte in Sachsen rein ausplündern, auch sonst mit den Einwohnern sehr übel umgehen lassen.

§. 54. Den 2 September ist Tilly mit seiner Armee, welche durch die Stadt defiliret von Halle auffgebrochen, und auf Schkenditz nach Leipzig marchiret, solches berennet und auffgefordert, allein der darinnen gelegene Sächsische Obrist-Lieutenant mit 4 Compagnien Defensionern, hat die Vorstädte abbrennen lassen, und sich tapfer gewehret, jedoch den 5 Sept. die Stadt mit Accord übergeben, in welche ein Kayserl. Obrist-Lieutenant mit 1000 Mann zur Besatzung eingelegt worden. Der Churfürst von Sachsen entschloß sich inzwischen die Conjunction mit dem König in Schweden ins Werck zu richten; derowegen, als eins und andere beyderseits verglichen und abgeredet worden, brach der König nachdem er über das übrige zurückgebliebene Volck dem Obristen Baudis das Commando auffgetragen, mit dem grösten Theil seiner Armee von Werben auf, gieng den 3 Sept. bey Wittenberg über die Brücke, und conjungirte sich folgendes Tages zu Düben an der Mulda mit dem Churfürsten zu Sachsen, bey welchem sich auch der Churfürst zu Brandenburg befand, und wurde darauf Kriegsrath gehalten, ob man mit den Kayserlichen eine Schlacht wagen, oder durch temporisiren deren Macht und Vorhaben brechen solle? dabey der König der letztern Meynung gewesen, jedoch da der Churfürst auf eine Schlacht gedrungen, sich solches endlich gefallen lassen, und darauf beyde Armeen, und zwar die Schwedische rechter Seits, und die Sächsische auf der lincken Seite gegen den Feind auf Leipzig zu anmarchiret. Tilly als er davon Nachricht erhalten, verschantzte in Eyl sein Lager, und rückte mit seiner Armee dem Gegentheil über die Dörffer Linckel und Widderitsch in Schlacht-Ordnung auffs freye Feld entgegen, da dann am 7 September gegen Mittag die Armeen an einander gerathen, und Anfangs die Sächsischen auf dem lincken Flügel viel gelitten, endlich aber durch die Schwedischen Trouppen auf dem rechten Flügel eine völlige Victorie erhalten, 26 Stücken erbeutet und die Tillysche Armee gäntzlich in die Flucht geschlagen worden, dabey 9000 Mann, und unter solchen 700 Schweden und 2000 Sachsen auch auf beyden Seiten viel hohe Officiers auf dem Platz geblieben. Unterdessen ist das flüchtige Kayserliche Volck, was nicht in Leipzig hienein gekommen, auf Merseburg, Halle und noch weiter in grosser Furcht fortgeeilet. Tilly selbst hat sich in grosser Eyl auf Halberstadt zugemacht, ob er zwar hefftig beschädiget, und daher sehr matt und krafftloß gewesen, massen er in der Schlacht drey Schüsse empfangen, auch mit Piquen und Pistolen hefftig um den Kopf und auf den rechten Arm geschlagen worden, wäre auch schwerlich mit dem Leben davon kommen, wann ihn nicht der Hertzog von Sachsen-Lauenburg entsetzt und fortgebracht hätte. Solche Schüsse und Stösse sind gleichwohl nicht durchgangen, daher der Balbier, so ihn dieselbige Nacht, nach der Schlacht, als er flüchtig nach Halle kommen, daselbst verbunden, dafür gehalten, daß er fest oder gefroren gewesen seyn müsse. Des folgenden Morgens den 8 September hat er sich eilends weiter nach Halberstadt gemacht, und von da nach Hameln begeben, um sein Kriegs-Volck wieder zu versamlen, und eine neue Armee zusammen zu bringen, massen er auf seinem Marche nach Halberstadt nicht mehr als 15 Fähnlein Fußvolck, und darunter nicht über 600 Mann, der Graf Pappenheim aber in 40 Cornet Reutern nicht über 1400 Mann gehabt.

§. 55. Der König in Schweden hat sich vor Leipzig nicht lange verweilet, sondern nachdem er es auffgefordert, und die darinnen gelegene Kayserliche Bedenckzeit begehret, dessen Recuperirung dem Churfürsten von Sachsen überlassen, der es am 12 September mit Accord wieder einbekommen; er aber ist am 8 September mit der Reuterey nach Merseburg fortgerückt, und als er der Enden etwas wieder versamletes Tillysches Volck angetroffen, selbiges geschlagen, über 2000 niedergehauen, und auf 3000 gefangen, die hernach mehrentheils Dienste genommen, wie dann auch ein grosser Zulauff des Tillyschen Volcks gewesen, das Schwedische Dienste genommen, so daß 3 Tage nach der Schlacht die Schwedische Armee schon 5000 Mann stärcker, als vor dem Treffen gewesen. Der König ist hierauf auf Merseburg fortgerückt, und hat die Stadt am 9 September in des Churfürsten Nahmen wieder erobert, auch 2 Compagnien nach Halle geschickt, und die Eröffnung der Stadt begehren lassen, da dann dieser Vortrab, was er von Kayserlichen Soldaten auf dem Felde, oder in der Stadt auf den Gassen angetroffen, alles niedergeschossen. Den 10. ist der König mit der gantzen Armee zu Halle angelanget, und hat den 11. auch die Moritzburg einbekommen, indem sich die Kayserliche Guarnison auf Discretion ergeben müssen. Der Obrist-Lieutenant Gratsch und Winckelmann, so von denen Sachsen zu den Kayserlichen übergegangen, wurden darinnen gefangen bekommen, und an den Churfürsten ausgeliefert. Der König war gegen die Stadt Halle zu grossen Unwillen gereitzet, und ihm beyge-

 bracht

bracht worden, daß der Rath bey dem Administratore Marggraff **Christian Wilhelmen** wegen verweigerter Huldigung und in andern Dingen sehr übel und unverantwortlich gehandelt hätte, daher er harte Bedrohungen gegen den Rath und Stadt zu Merseburg und sonsten von sich hören lassen. Wie nun der König im Anzuge mit seiner sieghafften Armee etwa noch eine halbe Stunde Weges weit von der Stadt war, kamen ihm die Deputirten des Raths entgegen und brachten vor: Daß sie Gottes allweise Providentz und gewaltige Regierung erkennen müsten, der Sr. Königl. Majt. solchen grossen Sieg verliehen, und sich Ihrer als eines Werckzeuges zu Rettung und Erhaltung der Evangelischen in Furcht und Noth sitzenden Kirchen gebrauchen wollen, báten darneben Sr. Königl. Majt. unterthänigst, die gute Stadt Ihr zu allen Königlichen Gnaden empfohlen seyn zu lassen. Worauf der König geantwortet: Ihr von Halle, die Worte seyn gut, ich höre aber gar viel böses von euch. Worauf die Deputirten des Raths gesagt: Ey! so getrösten wir uns eines gerechtesten Königs, der wird die Wahrheit hören, lieben, auch verpflichtete getreue Leute haben, durch welche aller Grund kan vernommen werden. E. K. Maj. thun darzu Verordnung, wir wollen alle Actiones justificiren, oder Leib und Leben soll verlohren seyn. Darauf der König gesprochen: Das will ich erfahren. Wie habt ihrs mit eurem Fürsten so schlim gemacht. Worauf die Deputirten geantwortet: Wir haben unsere Richtschnur und Eydespflicht gehabt. Ob wir auch gleich Ihro Fürstl. Gnaden nicht haben thun können, was sie gewolt, so haben wir doch auch derselben nichts böses bewiesen. Nach vielem Wortwechsel haben die Deputirten zuletzt nochmahls wiederholet: Wir wollen uns justificiren, oder alles verlustig seyn. Darauf der König geantwortet: Das wäre viel! auch damit von denen Deputirten weggeritten und befohlen, daß keine Desordre oder Excess in der Stadt vorgenommen werden solle. Wie dann auch der Einmarsch ordentlich, friedlich und ohne einiges Menschen Beleidigung geschehen. Als der König nachmahls in seinem Quartier in **Carl Herolds** Hause die Rathspersonen vor seinem Gemach auf dem Saale stehend ersehen, ist er zu ihnen herausgetreten, hat wiederum von dem Administratore zu reden angefangen, und daß der Rath treuloß und meineydig an ihm gehandelt, ihnen vorgeworffen, worauf der Rath sich verantwortet: Wann, gnädigster König, wir dasjenige gethan haben, worzu uns der Herr Administrator mit leiblichen Eyden verbunden, so werden wir ja nicht unrecht gethan haben. Darauf der König versetzet: Ja, wenn ihr das gethan? und die Deputirten geantwortet: Ihre Fürstl. Gnaden haben in unserm Huldigungs-Eyd uns dieses ausdrücklich schweren lassen, wenn J. F. G. nicht mehr am Ertzstifft seyn würden, solten wir uns ans Dom-Capitul halten. Der König aber gefragt: Ist das also? und da die Deputirten geantwortet: Ja, es ist nicht anders, die klahren Worte des Eydes liegen vor Augen; darauf versetzet: Ey, so habt ihr recht gethan? Hernach hat der König von der Stadt Halle Gelegenheit, Grösse, ob sie wohl so groß als Stettin, Befestigung, Saltzwerck und dergleichen gesprochen, und die Deputirten in Gnaden dimittiret. Den 11 September hat der König in der Domkirche vor sich predigen lassen. Den 13. muste der Rath zu Halle dem Könige einen Revers (No. 133.) ausstellen ihm getreu zu verbleiben. Den 15. kam der Churfürst von Sachsen, ein Hertzog von **Weymar** und die Fürsten zu Anhalt zum Könige anhero nach Halle, und setzte der König Fürst **Ludewigen** zu Anhalt-Cöthen zum Stadthalter der Magdeburgischen und Halberstädtischen Lande, **Johann Stalmannen** zum Cantzler, und den Obristen **Schneidewin** zum Commendanten der einquartierten Besatzungen, brach darauf den 17 September mit seiner gantzen Armee auf, und marchirte zum Clausthore hienaus über **Querfurt** nach **Erfurt** zu. Wobey sich begeben, daß ohnweit der Stadt ein nach der Stadt gehender Hallore dem König begegnet, und aus seinem Hute Weintrauben gegessen, welchen der König gefraget: was er im Hute hätte, und da dieser geantwortet: Weimern, der König aber solches Wort nicht verstanden, sich den Hut reichen lassen, und wie er schöne Weintrauben in solchen gefunden, im fortreiten davon gegessen; als aber der Hallor neben dem Pferde hergelauffen, und meinen Hut, meinen Hut geruffen, seinen samtenen Hut vom Haupte genommen, und dem Halloren gegeben, welchen dieser mit nach der Stadt gebracht; und ist derselbe von rothen Sammet, mit einer goldenen Schnur gewesen, auch lange Zeit zum Gedächtnüß in der Brüderlade auffbehalten worden, biß er vor einiger Zeit durch untreue Hände weggekommen.

No. 133.

Revers, den der Rath zu Halle, König Gustavo Adolpho in Schweden, bey Einnehmung der Stadt wegen ihrer Treue ausstellen müssen. d. 13 Sept. Ao. 1631.

Ex Act. publ.

Wir Rathmanne, Meistere der Innungen und Gemeinheit der Stadt Halle in Sachsen uhrkunden und bekennen für uns und gemeine Bürgerschafft auch allerseits Nachfolger und Erben offentlich, obwohl der Durchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr **Gustaff Adolff**, der Schweden, Gothen und **Wenden** König, Groß-Fürst in Finland, Hertzog zu Esthen und Careln, Herr über Ingermanland 2c. Unser allergnedigster König und Herr, aus hochwichtigen rechtmäßigen Ursachen in einen schweren Kriegk mit der ietzigen Römischen Käyserlichen Majestät und Dero Anhang

im

im Römischen Reich Teutscher Nation gerathen, und darin Dero gerechte Waffen von der Göttlichen Allmacht über viele ansehnliche *Successus* auch so hoch gesegnet worden, daß sie den General Graffen von Tilly den 7 dieses nicht weit von Leipzig in offener *Battaglia* uffs Haupt und in die Flucht geschlagen, getrennet, und so weit schon verfolget, daß Ihre Königl. Majt. sich dieser Stadt und darin gelegenen Schlosses bemächtiget, und also *Jure belli* mit uns und den unserigen ihres Gefallens zu disponiren und zu verfahren gehabt. Daß jedennoch Ihre Königl. Majt. aus angestambter hohen Königl. Milde und Gnade sich dahin ercläret, so fern Se. Königl. Majt. wir unserer unterthänigsten Treue, *devotion* und Gehorsams gegen Sie in schrifften gnug vorsichern würden, uns bey unsern wohlhergebrachten Privilegien, Frey und Gerechtigkeiten nicht alleine aus Gnaden zu lassen, sondern auch wieder obgemelte Dero Feinde Königlich zu schützen und zu verthätigen. Dieweil wir nun solches für eine hohe unvorschuldete christmilde Gnade in aller unterthenigster Danckbahrkeit erkennen, so thun kegen Ihre Königl. Majt. wir uns hiermit und krafft dieses für uns und unsere mit beschriebene an Eydes statt bestermassen verpflichten und reversiren, daß wir nun hinführo Ihre Königl. Majt. zu Schweden wieder gedachte ihre Feinde und sonst jedermänniglich, wer der auch seyn möge, gehorsam, getreu, hold und gewärtig seyn, deroselben bestes fördern, Schaden und Nachtheil aber, höchster Müglichkeit warnen und abwenden, vielweniger wieder dieselbe und Dero anvorwandten Bundsgenossen weder mit Rath noch That *aut per directum aut indirectum* das allergeringste zu Gefahr und Nachtheil machiniren wollen, getreulich, sonder argelist und Gefehrde. Uhrkundlichen mit gemeiner Stadt Insiegel bedruckt, Actum Halle den dreyzehendten Septembris, Anno Eintausent Sechshundert Ein und Dreyßigk.

§. 56. Immittelst dieses in Sachsen vorgieng, ist am 3 August und folgende Zeit der nach Franckfurt am Mäyn wegen der geistlichen Güter zwischen denen Catholischen und Evangelischen angesetzte Compositions-Tag gehalten, aber nichts fruchtbahrliches ausgerichtet worden, indem sich derselbe wegen Herbeyrückung des Königs in Schweden zerschlagen, und der Catholischen Stände Gesandten deshalb schleunig abgereiset. Im August-Monath ruckte auch die neue Ligistische Armee, so selbigen Sommer gesamlet worden, unter Commando des Grafen von Fugger gegen Nieder-Hessen, nahm Vach, Friedland und andere Orte ein, und suchte den Landgrafen von dem Leipziger Schluß abzuziehen, allein da die Nachricht von der verlohrnen Leipziger Schlacht einlieff, zog sowohl der Obriste Altringer, der sich mit dem Tilly conjungiren wollen, als auch der Graff Fugger und Graff von Merode sich mit ihren Völckern in grosser Furcht und Schrecken aus Thüringen zurück, wiewohl sie auf ihrem March überall Merckmahle ihrer Wuth durch Raub und Brand zurück gelassen. Der Graff Tilly retirirte sich, wie oben gesagt, nach erlittener Niederlage nach Halberstadt, und von da nebst dem Stadthalter Johann Reinharden von Metternich und allen Pfaffen und München, so bißher in die neureformirte Stiffter und Clöster eingesetzt worden, und aus Furcht nicht bleiben wolten, ins Stifft Hildesheim, auch folgends nach Höxter im Stifft Corvey, allwo er mit 5 neugeworbenen Cöllnischen Regimentern und 12 Stücken verstärcket wurde. Worauf er, nachdem er den Grafen von Gronsfeld mit einigen tausend Mann zu Besetzung der Pässe am Weser-Strohm zurück gelassen, seinen March ins Paderbornische, und als er des Königs in Schweden Zug nach Thüringen vernommen, folgends nach Hessen genommen, allwo er sich am 3 October mit denen Fuggerischen und Altringerischen Trouppen conjungiret.

§. 57. Der König in Schweden nahm seinen Zug wie gesagt auf Erfurt, brachte es bey der Stadt dahin, daß selbige gutwillig eine Guarnison von seinen Trouppen einnahm, und verordnete Hertzog Wilhelmen von Sachsen-Weymar zum Stadthalter; Er aber rückte am 26 September von da ferner nach dem Francken-lande fort, eroberte Königshofen, Schweinfurt, und Würtzburg, davon die Stadt mit Accord, das Schloß aber mit stürmender Hand eingenommen, und eine grosse Beute gemacht worden. Tilly gieng zwar während der Belagerung des Schlosses mit dem Anschlag, selbiges zu entsetzen, um, und conjungirte sich deshalb am 12 October bey Aschaffenburg mit denen in 12000 Mann starck vor kurtzen daselbst angelangten Lothringischen Völckern, bekam aber unterdessen Nachricht, daß das Schloß mit Sturm erobert sey. Er gieng zwar darauf dennoch in Francken und suchte der Schweden fernern Einbruch zu verwehren, allein sein Volck wolte aus grosser Furcht nirgends Stand halten, daher er sich wieder zu retiriren gezwungen ward, worauf der König in Schweden fast das gantze Land in kurtzer Zeit in seine Gewalt brachte; gestalt sich auch die Stadt Nürnberg in Schwedischen Schutz begab, und der Bischoff von Bamberg mit dem Könige einen Accord traff, welcher im Stifft Würtzburg eine neue Landes-Regierung anrichtete, darauf Hanau durch den Obristen Hubald in der Geschwindigkeit occupiren ließ, und Aschaffenburg eroberte.

§. 58. Kayser Ferdinandus suchte inzwischen nach der verlornen Leipziger Schlacht mit dem Churfürsten von Sachsen einen besondern Frieden zu machen, und gebrauchte dazu den Gesandten des Königs in Spanien, allein der Churfürst wolte sich auf einen Particulair-Frieden

 nicht

nicht einlassen. Inmittelst war der Kayserl. Feld-Marschall von Tieffenbach zu Ausgang des Septembris mit 10000 Mann aus Schlesien in die Lausitz eingefallen, Städte und Flecken eingenommen und viel Dörffer in die Asche geleget, auch sonst sehr übel mit den Einwohnern umgegangen; dessen Partheyen auch biß Jüterbock gestreiffet, und Schlieben und Hertzberg geplündert, eine Parthey Croaten aber einige Scheunen vor Dreßden in den Brandt gesteckt. Der Churfürst zog darauf seine Trouppen zusammen, marchirte damit nach der Lausitz, woselbst die Kayserlichen keinen Stand hielten, sondern sich nach Schlesien und Böhmen retirirten; worauf er mit seiner Armee in Böhmen einbrach, und Schluckenau, Tetschen, Teplitz und Prag eroberte, auch sonst allerhand Vortheile über die Kayserlichen erhielte. Inmittelst ward auch Rostock, welches der Hertzog von Mecklenburg nebst dem Schwedischen General Todt bereits vor der Leipziger Schlacht zu belagern angefangen, von dem Kayserl. General Freyherrn von Virmond, nachdem er von des Tilly Niederlage Nachricht erhalten, mit Accord übergeben, und die Besatzung an 2200 zu Fuß und 2 Compagnien Reutern an den Weserstrohm convoyret, allwo der General von Virmond von dem Grafen von Tilly weitere Ordre erwarten wolte.

§. 59. Graff Wolff von Mansfeld aber, so damahls das Commando über die Kayserl. Trouppen führete, erforderte ihn ins Halberstädtische zurück, und gab ihm Ordre, nebst dem Obristen Bönnighausen, die Stadt Halberstadt, darin der Zeit Schwedische Besatzung lag, anzugreiffen. Er richtete auch solches ins Werck, und beschoß die Stadt mit denen 3 Stücken, so er aus Rostock mitgebracht; weil aber die Besatzung sich tapfer wehrete, und er wenig Ammunition hatte, konte er nichts ausrichten, daher Graff Wolff von Mansfeld auf gethanen Bericht ihm befahl, die Belagerung auffzuheben, und sich nach Magdeburg zu ziehen. Es war die Stadt Magdeburg damahls bereits von dem Schwedischen General Banner mit 9000. Mann, die er aus der Marck und andern Orten zusammen gezogen, bloquiret, und die meisten Pässe abgeschnitten, daher Graff Wolff den Freyherrn von Virmond und Obristen Bönnighausen zu sich erforderte, um mit ihnen zu überlegen, wie die Stadt proviantirt werden konte. Wie nun diese biß auf den dritten Tag in Magdeburg blieben, und unterdessen das Virmondische Volck in Wansleben, das Bönnighausische aber in einem Dorff nicht weit davon einquartiret waren, zog der General Banner, dem solches verkundschafftet war, mit seinem Volck eilends auf solche Orte, überfiel zuerst die Bönnighausische, erlegte derselben viel, nahm eine gute Parthie gefangen, und zerstreuete den Rest, rückte darauf vor Wantzleben, und eroberte dasselbe mit Accord, daß das Virmondische Volck ohne Gewehr abziehen solte, welches aber insgesamt bey ihm Dienste nahm, und dadurch seine Armee um ein gutes verstärcket wurde. Kurtz hernach eroberten auch die Schweden Schloß und Stadt Calbe, desgleichen auch das Schloß Mansfeld, wo sie grossen Vorrath funden. Unter solchem Verlauff hielten die Niedersächsischen Stände zu Hamburg einen Convent, und beschlossen sich wider die Kayserlichen und Ligistischen in eine Kriegs-Verfassung zu setzen. In Schlesien sahe es auch mit den Kayserlichen sehr schlecht aus, und in Hessen eroberte Landgraff Wilhelm Münden an der Werre, Höxter und andere Orte. Das Stifft Fulda accommodirte sich und erlegte dem Landgrafen 6000 rthlr. Es schickten auch die meisten catholischen Stände in Westphalen an ihn, und liessen mit ihm wegen eines gütlichen Vergleichs accordiren. Der Churfürst von Cölln hergegen, der wegen der Schweden in grossen Furchten war, rüstete sich zur Gegenwehr und ließ viel Volck anwerben.

§. 60. Der König in Schweden, der wie §. 57. gedacht, Aschaffenburg erobert, marchirte darauf auf Franckfurt loß, und begehrte von der Stadt den Paß über die Mayn-Brücke, und daß dieselbige zu dessen Versicherung eine Besatzung von 600 Mann einnehmen solte; wozu sie sich auch bequemen muste. Der Ertzbischoff zu Mayntz der wohl sahe, daß es nunmehro ihm gelten würde, nahm 2000 Spanier zur Besatzung in Mayntz ein, und reisete um mehrerer Sicherheit willen mit dem Bischoff von Worms nach Cölln. Die Schweden fielen darauf ins Ringau, so die Spanier hin und wieder starck besetzt und verschantzt hatten, eroberten solches und hieben viel Spanier nieder, bemächtigten sich auch vieler Städte daherum, und fiengen an die Stadt Mayntz zu belagern; weil aber der König Nachricht erhielt, daß mittlerzeit der General Tilly in Francken übel hausete, Rotenburg und Winsheim wieder eingenommen, und sich den 18 November mit seiner gantzen Armee vor Nürnberg gelegt, so führte der König seine Armee von Mayntz zurück, und war willens wieder zurück nach Würtzburg und Nürnberg zu marchiren und den Tilly zu vertreiben, wie er aber zu Franckfurt die Zeitung bekam, daß Tilly vor Nürnberg, weil er nichts ausrichten können, wieder abgezogen, so änderte er sein Vorhaben, brach den 1 December mit seiner Armee von Franckfurt auf, und eroberte die gantze Bergstrasse, setzte den 7 December bey Stockstadt über den Rhein, und bemächtigte sich der Stadt Oppenheim mit Sturm, darinnen 500 Spanier niedergehauen wurden; worüber die Spanier und Lothringer in solche Furcht geriethen, daß sie aus der Pfaltz wichen, und bloß Franckenthal besetzt liessen. Mayntz wurde darauf von dem Könige belagert, und ob sich zwar die Belagerten tapfer wehreten, doch in kurtzen so weit avanciret, daß ein Sturm angetreten werden sollen, daher die Belagerten am 13 December die Stadt mit Accord übergeben, und mit Sack und Pack abgezogen. Etliche Tage hernach wurde einige Spanische Reuterey bey Trarbach geschlagen und zerstreuet, auch Falckenstein, Reiffenberg und die Vestung Königstein erobert. Darauf die

Spanier die meisten Oerter in der Wetterau von sich selbst verlassen, Speyer, Landau, und Cronweissenburg auf des Königs Seite getreten, und Manheim durch Hertzog Bernharden von Weymar mit List, Mergentheim aber nebst Heilbrun durch den Feldmarschall Gustav Horn mit Accord erobert worden.

§. 61. In Mecklenburg liessen sich indessen die Sachen zu einem ruhigen Stand an; dann, nachdem, wie oben erzehlet, Rostock eingenommen worden, ist das Schwedische und Mecklenburgische Volck vor Wißmar gerückt, und hat selbige Stadt mit Ernst angegriffen, auch solche mit Accord eingenommen, und ist inzwischen auch Dömitz belagert, von den Kayserlichen gleichfals mit Accord übergeben und also Mecklenburg von den Kayserlichen Trouppen völlig geräumet worden. Im Ertzstifft Bremen suchte der Ertzbischoff der Kayserlichen Völcker auch loß zu werden, und grieff Verden an, allein die Kayserlichen eroberten es wieder, und zerstreueten die Ertzbischöfflichen Trouppen. In Böhmen schlugen die Sachsen die Kayserlichen bey Limburg, eroberten darauf am 3 December die Stadt Eger, folgends Elbogen, Schlackenwerde, Falckenau und andere mehr; es geschahen auch viel Scharmützel zwischen den Sachsen und Kayserlichen, mehrentheils zum Nachtheil der letztern; daß also überall das Glück denen Catholischen den Rücken zukehrete, und darüber zu Wien eine grosse Bestürtzung entstund. Bey solchen Umständen suchte der Kayser alle Mittel hervor, wie er den Hertzog von Friedland zu Wieder-Uebernehmung des Generalats bewegen möchte, und schickte deshalb den Fürsten von Eggenberg an ihn ab, welcher ihn durch vieles Bitten dahin vermochte, daß er sich endlich erklährete, das Interims-Commando bis auf den Monath Martium künfftigen Jahres zu übernehmen, und in solcher Zeit die Kayserliche Armee wieder in Stand und Ordnung zu bringen. Er nahm deshalb sein Hauptquartier zu Znaimb in Mähren, und ward allenthalben in den Kayserlichen Erb- und andern umliegenden catholischen Ländern sehr starck geworben, auch grosses Geld zu Wiederaufrichtung der Kayserlichen Armee zusammen gebracht.

§. 62. Zu Anfang des folgenden 1632 Jahres pflog der König in Franckreich mit dem Könige in Schweden geheime Tractaten und erklährete sich vor einen öffentlichen Feind des Hauses Oesterreich; denen Catholischen Churfürsten und Bischöffen aber, die sich auf seine Assistentz wider Schweden Hoffnung gemacht, schlug er vor, einen Neutralitäts-Tractat mit dem König in Schweden zu machen, und sich in diese Händel nicht ferner zu mischen. Es wurd auch von dem Frantzösischen Gesandten dergleichen Neutralität würcklich negotiiret, und ein 14. tägiger Stillstand errichtet, weil es aber denen catholischen Ligisten kein rechter Ernst war, sondern sie durch diese Tractaten nur Zeit zu gewinnen suchten, so giengen diese Tractaten fruchtloß ab. Der Churfürst von Trier nahm zwar die Neutralität an, allein die Landstände wolten sich nicht darzu verstehen, sondern liessen die Spanier ins Land, und selbigen die vornehmsten Plätze besetzen, so daß der Churfürst selbst sich eine Zeitlang aus dem Lande retiriren müssen, biß er von den Frantzosen und Schweden wieder eingesetzt und die Spanier aus den eingenommenen Plätzen vertrieben worden. Der Kayser machte inzwischen am 14 Februar. wieder den König in Schweden, eine Allianz mit dem König in Spanien und übergab das Commando seiner Armee dem Hertzog von Friedland wieder, mit absoluter Gewalt, nach seinem Gutbefinden den Krieg fortzuführen, oder Frieden zu machen. Der König in Schweden aber fand vor nöthig, daß die Räthe, Beamten und Bedienten in denen Magdeburgischen und Halberstädtischen Landen ihm verpflichtet würden, und ließ deshalb unter dem 3 Januar. 1632. gemessene Verordnung an den Stadthalter Fürst Ludewigen zu Anhalt ergehen, worauf am 27 Februar. die Huldigung zu Halle eingenommen worden. (No. 134.)

No. 134.

Huldigung der Stadt Halle, von dem Königl. Schwedischen Stadthalter des Ertzstiffts Magdeburg Fürst Ludewig zu Anhalt, im Nahmen Sr. Kön. Maj. in Schweden, König Gustavi Adolphi eingenommen, d. 27 Febr. Ao. 1632. Ex Act. publ.

Nachdem Se. Königl. Majt. in Schweden vor nöthig befunden, von denen Ständen und Städten des Ertzstiffts Magdeburg formelle Huldigung einzunehmen, und deshalb unter dem 3 Jan. 1632. von Mayntz aus an den Herrn Stadthalter, Fürst Ludewig zu Anhalt ein Rescript mit gemessener Ordre abgelassen, so ist deshalb von des Herrn Stadthalters Durchl. folgendes Anschreiben an den Rath zu Halle ergangen:

Von Gottes gnaden Ludwig Fürst zu Anhalt, Graff zu Ascanien, Herr zu Bernburgk und Zerbst 2c. Königl. Majt. zu Schweden 2c. Stadthalter in den Magdeburg- und Halberstadtischen Landen.

Unsern Gruß zuvorn, Ersame und vorsichtige, Liebe getreue und besondere. Nachdem die Königl. Majt. zu Schweden, Unser gnediger und freundlicher geliebter Herr und Oheimb sich durch göttliche gnedige Verleihung nebens andern auch dieses Landes

rechtmeßige unconditionirte höchste Obrigkeit worden, und erbötig, als gnedigst geneigt ist, dasselb vormittelst göttlichen Beystandes christ- und königlich zu schützen, zu regieren, und jedermenniglichen besonders aber die Stände und Glieder, auch ingesambt bey gleich und recht, und allen wohlhergebrachten guten Freyheiten, Herkommen und Gewonheiten zu lassen und zu handhaben. So erfordert hingegen auch hierzue die Notturfft, daß Ihre Königl. Majt. der Unterthanen Gehorsambs vnd treue durch weldt- und landbreuchliche Huldigungspflichte versichert werden. Nun dann auch J. Majt. deshalb gemessenen Befehl ertheilet, dehme wir unsers theils billig also geleben und ungeseumet nachsetzen, als heben wir nicht allein zue solchem ende, so viel euch und die eurigen betrifft, negst kommenden 27 instehenden Monats aussetzen lassen, sondern auch zue dieser Vorrichtung die Edle, Ehrenueste und hochgelahrte, Ihr Majt. verordente Ern. Cantzler vnd Räthe, als Commissarien deputiret. Befehlen derowegen krafft tragenden Stadthalter-Amts euch hiermit gnedig, ihr wollet so wohl euch, als eure mitbürgere kegen obbestimbte Zeit derogestalt gefaßt halten, damit ihr und dieselbe ahngeregte Huldigungspflicht mehr höchstgedacht Ihr Majt. eigentlichen Befehl gemeß vor denen von uns darzue deputirten wirck- und leiblichen ableget und leistet, Gestalt wir euch dann hierbey dieses, wofern ihr vorhero wegen des *Actus* und *processes* etwas zu errinnern, mit unsern deputirten darob notdürfftige, nicht aber unnöthige *communication* anstellen möget, in gnaden nachlassen thun, daran volbringt ihr viel höchstgedachter J. Königl. Majt. gnedigen und eigentlichen Befehl, Willen und meinung, und wir seind euch in Gnaden gewogen. Datum Hall den 21 Februar. Ao. 1632.

Ludwig F. zu Anhalt.

Den Ehrsamen und vorsichtigen, unsern lieben getreuen und besondern, Rathmannen, Meistern der Innungen und Gemeinheit der Stadt Halle.

Extract der Königl. Majt. zu Schweden Erklährung wegen der Huldigung.

1. Erstlich befinden J. K. M. eine Nothdurfft, daß die Beeydigung der Räthe, Beamten und Bedienten in den Magdeburg- und Halberstädtischen Landen erstes tages fürgenommen werde, und wollen, daß für dießmahl der beygehenden *formul No. 1. & 2.* gefolget, hinführo aber bey Annehmung der Diener auf das Herkommen, und wie Landbräuchlich, die unveränderte Augspurgische Confeßion gesehen werde. Die Landeshuldigung kan biß zu Gott und glücklicher Eroberung der Stadt Magdeburg ausgestellet bleiben, darnach aber dieselbe neben einer Anzeig, daß solche Huldigung ohne Verfang des Herrn Administratoris L. zu deren Erledigung wir keinen Fleiß spahren werden, geschehe, nach Anweisung des Aydts *sub No. 3.* gezeichnet, benebens der Belehnungen fortgestellet mügen werden, und befehlen darauf Dero Herrn Stadthaltern F. G. daß Sie hiernegst gewisse Leute hierzu deputiren und alles *convenienter* verrichten lassen sollen.

8. Hierbey erinnern J. K. M. J. F. G. daß so viel die *Administrationem ecclesiasticam* betrifft, J. K. M. bedacht seyn, erstes Tages ein Consistorium auffzurichten, immittelst die Kirchen anders nicht, als mit Augspurgischer Confeßion zugethanen Predigern bestellet, und dieselbe des Landes-Gewohnheit nach hierzu verpflichtet werden sollen. *Signatum* Maintz den 3 Jan. 1632.

Gustaff Adolff.

Welchem zu folge tags vorher auf Befehl des regierenden Rathsmeisters durch den Haußvoigt, Ausreuter und Knechte die gesamten Herren des Raths samt Schultheiß Schöppen und den Thalgerichts-Personen auffs Rathhauß den 27 Febr. früh um 8 Uhr zu erscheinen gebeten, auch der Bürgerschafft sich vor solchen zu versamlen angedeutet worden. Gegen 10 Uhr sind die Fürstl. Hoffräthe, als Herr Johann Stalmann, Cantzler, D. Johann Scheffer, Joachim Cäsar, L. Christian Freudemann und Christoph Geroldt auf einem Himmelwagen, mit 6 grauen Rossen bespannet vors Rathhauß gefahren, denen die Secretarien und Cancellisten gefolget, neml. Paul Goldstein Lehns-Secretarius, George Hiltmann Protonotarius, Jacob Redel, Peter Hahn, Thomas Schomar, Nicolaus Urban und der Bothenmeister Peter Beuther. Als sie bald an das Rathhauß kommen, seind die regierenden Rathsmeister, wie bräuchlich, ihnen biß vors Rathhauß uff die runde Treppe entgegen gegangen, sie empfangen und in die Rathsstuben geführet, aldar Hochgedachten Herren Commissariis Secretarii und Cancellisten zur lincken Hand, E. E. Rath, Schultheiß, Schöppen, Saltzgräff und Oberbornmeister aber

aber zur rechten Hand getreten. Und hat darauf der Cantzler Stallmann vorbracht, und aus einen Zettel folgendes verlesen:

Von wegen des Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn *Gustavi Adolphi*, der Schweden, Gothen und Wenden Königs rc. Unsers allergnädigsten Königs und Herrn wird auf gnädigen Befehl J. K. M. Stadthalters des Durchleuchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Ludewigen Fürsten zu Anhalt rc. nechst Vermeldung Seiner F. G. gnädigen Grusses hiermit angezeiget; als nicht nach menschlichen, sondern allein nach Gottes allein weisen guten und mächtigen Fürsatz, Willen und Schickung, Allerhöchstgedachte J. K. M. wie etliche mehr, also auch diese Magdeburgische mit List, Betrug und Gewalt wieder Recht und alle Gebühr unterdruckte Landen aus der Feinde Gewalt gerissen hat, und deroselben unconditionirte rechtmäßige höchste Obrigkeit worden ist, und wie Gottes Ordnung gemäß, also auch J. K. M. resolviret seyn, ihren unconditionirten hohen obrigkeitlichen Stand und Amt, vermittels Göttliches Seegens christ- und Königlichen über dieselben zu führen, zu erhalten, und zu handhaben, und demselben nach gemäß, diese Lande und jedermänniglichen in denselben zu regieren, bey der christlichen Evangelischen Religion Augspurgischer Confeßion bey gleich und recht, wohlhergebrachten Frey- und Gerechtigkeiten und guten Herkommen und Bräuchen zu lassen, dabey zu schützen und zu handhaben, immassen sie durch hochgedachtes Herrn Stadthalters F. G. und Dieselben durch uns versprechen. So ist hingegen auch billig, wohl und Landbräuchlich, daß die Unterthanen J. K. M. als höchste Obrigkeit hinwiederum ihres Gehorsams, Treu und Hold eydlich versichern. Als dann hierzu dieses Orths der heutige Tag bestimmet und angesetzet, wir auch allerseits zu dem Ende, daß solche Huldigungs-Pflicht eydlich von euch geleistet und von uns auffgenommen werde, hieher zusammen beschieden, so haben wir auch darbey zuförderst auch insonderheit dieses zu vermelden Befehlich, daß Allerhöchstgedachte J. K. M. den Hochwürdigsten, Durchleuchtigsten und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian Wilhelm für geraumen Jahren postulirten Administratorn des Primat und Ertzstiffts Magdeburg und Stifftes Halberstadt S. F. G. diese Huldigung zu Verfang nicht geschehen lassen, sondern daß Sie zu deroselben Entledigung keinen Fleiß spahren. Solchen nechst nun haben wir von euch zu vernehmen, ob ihr dann zu solcher Huldigung gegenwärtig gewillet und erbietig seyd. So seynd wir darauf befehlicht und erbietig, obgeredter massen euch den Königl. Befehl *in originali* (so in diesen *passu*) vorzuzeigen, wie er dann alhier vorhanden ist.

Worauf E. E. Rath durch den Syndicum Johann George Bohsen sich folgender gestalt erklähret:

Was der Durchleuchtigste rc. Herr *Gustav Adolph* der Schweden Gothen und Wenden König rc. Unser allergnädigster König und Herr, vermittelst J. F. G. rc. Herrn Ludwigen Fürsten zu Anhalt, Unsers gnädigen Fürsten und Herrn durch Dero subdelegirte Herren Commissarien aniezo proponiren und vorbringen lassen, hätte E. E. Rath allerunterthänigst und unterthänig verstanden, befinden es dahin gerichtet, nachdem der Allmächtige getreue Gott Ihr Königl. Majt. die grosse Gnade verliehen, daß dieselbe durch miraculosischen Sieg und rechtmäßige Krieges-Mittel diese Lande und also auch hiesige Stadt Halle erlanget, und Deroselben unconditionirte, rechtmäßige und höchste Obrigkeit worden, so wären J. K. M. allergnädigst resolviret, ihren hohen Obrigkeitlichen Stand und Amt vermittelst Göttlicher Vorleihung christ- und Königlich zu führen, dieselbe zu erhalten und handzuhaben, erklähreten sich auch dahin, dieselbe bey der reinen christlichen Evangelischen Religion, ungeänderten Augspurgischen Confeßion, allen Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten und Gewonheiten allergnädigst zu lassen und darbey zu schützen, immassen J. K. M. solches durch J. F. G. und dieselbe dero subdelegirte Herren Commissarien allergnädigst und gnädig aniezo versprechen lassen, Begehrten darauff und damit Sie der Unterthanen Treu und Gehorsams gesichert, daß man aniezo die Huldigung eydlich ablegen und leisten solle, jedoch solte solche Huldigung zu J. F. G. Herrn Marggraff Christian Wilhelms Administratoris des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg und des Stiffts Halberstadt Verfang nicht geschehen, noch gemeinet seyn:

Nun hätte gegen J. Königl. Majt. E. E. Rath ihrer Schuldigkeit sich allerunterthänigst zu bescheiden, wären auch durch den Ihr Majt. alhier gegebenen Revers albereit darzu verbunden, gratulirten Ihr Majt. zu Dero Heroischen Siegen und wünscheten von dem Allmächtigen Gott, daß er Ihrer Majt. ferner seine Gnade und Helden-Muth geben und vorleihen wolle, daß alles, so bey Königl. Majt. noch ferner vorgehen möchte, zu des höhesten Gottes Ehren, Erbauung der Christenheit, Wiederbringung des lieben

Friedens

Friedens und Ihr Majt. zu Königl. unsterblichen Nachruhm gereichen und dienen möge. Und weil dann J. K. M. diesen Landen allergnädigst condonirt und darauff Ihr Königl. Wort (wie im Revers des Raths zu befinden) von sich gegeben, solches im Ausschreiben wiederholet, auch anietzo von den Herren Subdelegirten noch einsten repetiret, so wolte auch E. E. Rath sich allerunterthänigst darauff verlassen, und ob auch gleich bey bißherigen variationen bräuchlichen gewesen, daß jederzeit von den Ertzbischoffen, Administratorn oder Stadthaltern Gegen-Revers ertheilet und vorhero ausgeantwortet worden, so wolte doch E. Erbar Rath uff das Königl. Wort, Fürstl. Wiederholung und ietzige Repetition die Huldigung williglich ablegen, darbey aber unterthänigst gebeten haben, daß berührter Gegen-Revers allergnädigst erfolgen möchte. Dieweil auch der *Tenor juramenti* in etwas geändert, hätte E. E. Rath unterthänigst zu bitten, daß es bey der alten *Formula* vorbleiben möchte, da es aber je nicht zu erlangen, vorsiehet sich E. E. Rath, daß es weiter nicht, als die Müglichkeit zulassen würde, verstanden werden solte.

Der Herr Cantzler antwortet:

Ob schon wegen vieler hoher und wichtiger Geschäffte alles nicht so gar eigentlich mit dem Gegen-Revers, der *formula* des Juraments und andern vor diesesmahl in acht genommen werden können, solte sich doch E. E. Rath versehen, daß hierunter nichts präjudicirliches gesuchet, sondern noch künfftiger Zeit gar wohl erfolgen könne, verlieset nochmahls die auffgesetzte Notul der Huldigung mit Begehren solche nachzusagen und würcklich abzulegen.

Huldigungs-Eyd.

Wir geloben und schweren, daß Wir dem Durchleuchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn *Gustavo Adolpho* der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürsten in Finnland, Hertzogen zu Esthen und Carelln, Herrn über Ingermanland ꝛc. Unsern allergnädigsten König und Herrn, Dero Erben und Successorn so wohl der Cron Schweden, getreu, hold und gewärtig seyn, bey Deroselben, als unsern Ober- und Schutzherrn Leib, Gut, und Blut auffsetzen, da wir auch etwas, so zu Nachtheil oder Schaden J. K. M. Dero Cron oder *Soldatesca* gereichen möchte, vernehmen würden, solches müglichst verhüten, auch alsobalden anzeigen, aller Rottir- und Versamlung uns enthalten, und da wir vernehmen, daß solche obhanden, selbige entdecken, und *in summa* uns anders nicht bezeigen wollen, als getreuen gehorsamen Unterthanen eignet und gebühret, so wahr uns GOtt helffe, durch JEsum Christum.

Worauf die Herren des Raths, samt Schultheiß, Schöppen, Saltzgräfen und Oberbornmeistern die Pflicht, wie vorstehet, würcklich abgeleget, und Ihre Königl. Majt. von dem Allerhöchsten GOtt Glück, Sieg und Königl. Wohlfarth gewünschet. Nach abgelegter Huldigung des Raths, fragt der Herr Cantzler, ob E. E. Rathe beliebte, die Sach ihrer Bürgerschafft selbsten anzubringen und die Huldigung auffzunehmen, wie es zu Halberstadt geschehen, Senatus bedancket sich dieser anerbothenen Ehre, entschuldiget sich, und bittet, es wolte es der Herr Cantzler, wie hiebevorn bräuchlichen und geschehen, um mehrer Autorität und hoher Ursachen Willen, solches selbst verrichten, wobey es denn auch geblieben, und die Huldigung von der Bürgerschafft durch den Herrn Cantzler auffgenommen worden, so dieselbige auf dem Marckte vor dem Rathhause mit entblössten Häuptern und auffgereckten Fingern würcklich abgeleget. Worauf die Herrn Commissarien, Cantzler und Räthe nebst denen Secretarien und Cancellisten von E. E. Rathe in die neue Cämmerey, aldar eine lange Tafel mit Kuchen und Confect besetzt gewesen, zum Anbiß und Trunck gebeten worden.

§. 63. Es kam auch die Königin in Schweden nach Teutschland ihren Gemahl zu besuchen, reisete über Leipzig nach Franckfurt und langete den 20 Januar. daselbst an, desgleichen kam der gewesene König in Böhmen Pfaltzgraff Friedrich aus dem Haag zu dem Könige in Schweden, und erlegte ihm eine starcke Summe Geldes zu Fortsetzung des Krieges und Recuperirung seiner Lande. Der König brach hierauf auf, schlug etliche Spanische Regimenter an der Mosel, eroberte Creutzenach, Bacherach und andere Oerter in der Pfaltz und ließ Mayntz starck befestigen, gab auch den in Francken zurück gelassenen Feldmarschall Gustav Horn Befehl, das Stifft Bamberg, so wider den getroffenen Accord Tillysche Völcker eingenommen, mit Ernst anzugreiffen; worauf derselbe seine Trouppen zusammen gezogen, und Höchstatt und Bamberg erobert, weil ihm aber Tilly mit einer starcken Armee auf den Hals kommen, sich nach Schweinfurt retiriren müssen,

müssen, darauf der König, ihn zu entsetzen, mit seiner Armee von Maynß und Franckfurt auffgebrochen und nach Francken marchiret.

§. 64. Mittlerweile hatte der Schwedische General Banner die Stadt Magdeburg mit 8000 Mann blocquiret, und die Kayserl. Besatzung, die nicht viel über 2000 Mann war, dahin gebracht, daß sie gegen das Ende des 1631 Jahres zu accordiren angefangen, mit dem Begehren, daß man sie durch Sachsen nach Schlesien abziehen lassen solte. Indem man nun deshalb bey dem Churfürsten von Sachsen um dessen Verstattung ansuchte, hatte der Graff von Pappenheim einige tausend Mann zusammen gebracht, und marchirte auf Magdeburg loß, selbiges zu entsetzen, daher der General Banner die Blocquade auffgehoben und sich nach Calbe zurück gezogen. Pappenheim ist darauf den 4 Januar. 1632. zu Magdeburg ankommen, hat so gleich unterschiedene Parthien an die umliegenden Oerter ausgeschickt, und überall auf das schrecklichste hausen, und alles verwüsten lassen; welches sonderlich Gommern, Mühlingen, Schönebeck und Saltze betroffen, die auf das äusserste ruiniret worden. Es wolte auch der Graff von Pappenheim etliche 1000 Mann mit etlichen Stücken Geschütz nach Zerbst abschicken, und daselbst eben so wie zu Gommern verfahren lassen, weil er aber Nachricht bekam, daß der Hertzog von Lüneburg mit einem grossen Volck auf Braunschweig und Wolffenbüttel im starcken Anmarch sey, änderte er sein Vorhaben, ließ die Schiffe, Schiffmühlen, neuerbauete Brücke und Hütten verbrennen, die Stücken theils zersprengen, theils versencken oder vernageln, allen zusammen gebrachten Raub auf Wagen laden, und zog den 8 Jan. mit allem mit sich gebrachten, und auch darinnen gelegenen Volck von Magdeburg ab, ließ die Stadt ledig stehen, und nahm seinen Zug auf Wolffenbüttel. Die zerstreueten Magdeburger, so noch am Leben geblieben, machten sich darauf allgemach herbey, fiengen wieder an zu bauen, und schickten einige Deputirten an den König in Schweden, um dessen Hülffe und Schutz zur Wiedererbauung zu erhalten, welcher ihnen auch deshalb gute Vertröstungen that. Es wurde auch um Ostern von dem Könige ein gelehrter und berühmter Doctor Theologiæ *Johann Botvidius*, Bischoff zu Lincöping in Schweden, nach Halle geschicket, das Religionswesen im Magdeburgischen und Halberstädtischen wieder in vorigen Stand zu bringen und zu dirigiren, auch ein Consistorium auffzurichten und in allen gute Anordnung zu machen. Worauf auch der Ober-Pastor zu Halle D. Andreas Merck zum Königl. Schwedischen General-Superintendenten des Ertzstiffts Magdeburg bestellet, und eine Kirchen-Agenda durch den Druck publiciret worden. Der General Banner hatte sich von dem Könige die Magdeburgischen Aemter Egeln, Atensleben und Hadmersleben zum Geschenck ausgebeten, und solche in Besitz genommen; der König auch dem Cantzler Stalmann das Closter Gottes Gnade, dem General-Commissario Melchior von Falckenberg das Amt Rothenburg, und dem Obristen Lars Kaggen das Amt Friedeburg geschencket, worüber das Dom-Capitul sich sehr beschwert befand, und deshalb so wohl an den König supplicirte, als an den Reichs-Cantzler Ochsenstirn weitläufftig schrieb, und um Commißion in dieser Sache bat, damit es aber wegen der schweren Kriegs-Expedition und darzwischen erfolgten Todes des Königes verblieben.

§. 65. Der Graff von Pappenheim, nachdem er Wolffenbüttel mit gnugsamer Guarnison versehen, zog sich mit seiner Armee von da nach der Weser, welchem der Schwedische General Banner mit der seinigen nachfolgete, nachdem er sich mit denen Trouppen, die Hertzog Wilhelm zu Weymar vor den König in Schweden auf 10000 Mann starck in Thüringen angeworben, am 18 Januar. zu Osterwick im Halberstädtischen conjungiret hatte. Goßlar nahm darauf Schwedische Guarnison ein, und Göttingen ward von Hertzog Wilhelmen mit Sturm erobert, Duderstadt aber und andere Oerter auf dem Eichsfelde mit Accord eingenommen. Indessen hatte Landgraff Wilhelm in Hessen Warburg und andere Örter im Paderbornischen, die Pappenheimische Besatzung eingenommen hatten, wieder mit stürmender Hand erobert, auch Münden an der Werre und Amöneburg durch Accord in seine Gewalt gebracht; es wurden aber seine Trouppen, nachdem der General Banner und Hertzog von Weymar auf des Königs Erfordern mit ihrer Armee nach Francken marchiret, und Pappenheim dadurch Lufft bekommen, von denen Pappenheimischen geschlagen, welches auch denen Lüneburgischen bey Hannover widerfuhr. Im Ertzstifft Bremen brachte der Schwedische General Achatius Todt eine Armee von 9000 Mann zusammen, nahm Verden, Burtehude und andere Oerter ein, und vertrieb die Kayserlichen, belagerte auch den 8 Martii die Stadt Stade; allein der Graff Pappenheim entsetzte selbige, und muste sich Todt ins alte Land, der Obriste Lohausen aber nach Burtehude retiriren, dahin Hertzog Frantz Carl von Sachsen-Lauenburg mit 2 starcken neugeworbenen Regimentern ankam, und sich mit dem General Todten conjungirte. Pappenheim aber, weil er wegen Mangel des Proviants der Orten nicht subsistiren konte, zog die Besatzung aus Stade, und gieng wieder auf Verden und Rothenburg zurück.

§. 66. Als der Graff Tilly den Anzug des Königs in Schweden, davon §. 63. gesagt, vernommen, hielt er nicht vor rathsam, dessen Ankunfft zu erwarten, sondern zog seine Trouppen zusammen, und wendete sich nach der Donau. Der König aber kam ihm geschwind nach; und als er merckte, daß Tilly nach Ingolstadt zugieng, wendete er sich nach Donawerth, kam daselbst den 24 Mart. vor der Stadt an, beschoß dieselbige, und eroberte sie. Tilly zog sich weiter zurück biß nach Rain am Lech, allwo, nachdem der Hertzog in Bayern mit viel bewaffnetem

 Land-

Landvolck zu ihm gestossen, das Lager auffgeschlagen, starck verschantzt, der Fluß biß nach Augspurg starck besetzt und die Brücken abgeworffen, auch Augspurg mit starcker Guarnison belegt wurde. Allein die Schweden, so nachruckten, bekamen nicht allein das gantze Stifft Augspurg disseits des Lechs, und die an der Donau von Ulm biß Donawerth liegende Oerter in ihre Gewalt, sondern der König schlug gleichfals sein Lager disseits des Lechs, etwa 2 Stunden von Rain dem Bayerischen Lager gegen über bey Nordheim auf, ließ auch alles gegenseitigen Wiederstandes ohnerachtet, eine Brücke über den Lech schlagen, seine Armee am 5 April darüber setzen, und die Tillysche und Bayerische Armee von auffgeworffenen Batterien en fronte und flanque starck canoniren; und als sie sich aus dem Walde, darinnen sie lagen, hervor thaten, durch die seinigen angreiffen, dabey der Graff von Tilly durch das dicke Fleisch des rechten Schenckels mit einem Schuß tödtlich verwundet, Altringer durch einen Schuß am Kopfe übel beschädiget, und viel vornehme Officiers und Soldaten getödet wurden; daher der Hertzog in Bayern zur Retirade rieth, und solche die folgende Nacht in grosser Confusion auf Neuburg und Ingolstadt erfolgete, an welchem letztern Orte Tilly etliche Tage hernach in grossen Schmertzen verstarb. Der König, als er des folgenden Morgens ihrer Flucht inne ward, ließ ihnen nachsetzen, da dann viele niedergemacht, und gefangen wurden; Er nahm auch hierauf Rain, Neuburg an der Donau, und folgends Augspurg ein, führte daselbst das Evangelische Religions-Exercitium wieder ein, besetzte den Rath mit Evangelischen, ließ sich huldigen, und verordnete Graff Georg Friedrichen zu Hohenlohe zum Königl. Stadthalter in Augspurg und zum General des Schwäbischen Creysses, den Freyherrn von Ochsenstirn aber zum Commendanten der Augspurgischen Besatzung.

§. 67. Der König brach darauf den 17 April mit seiner Armee von Augspurg auf und rückte vor Ingolstadt; weil aber der Ort sehr befestiget und mit 3 Bayerischen Regimentern besetzt war, auch grosser Widerstand geschahe, massen dem König das Pferd unter dem Leibe, und Marggraff Christoph von Baden mit einer Stückkugel der halbe Kopf weggeschossen worden: so wolte er sich davor nicht auffhalten, sondern brach nach einigen Tagen auf, und rückte weiter in Bayern. Der Churfürst in Bayern suchte zwar durch den frantzösischen Gesandten de S. Estienne, den er zu ihm ins Lager vor Ingolstadt schickte, eine Neutralität vor seine Lande zuwege zu bringen: der König aber wolte sich dazu nicht verstehen; weßhalb der Churfürst sich mit dem Hertzog von Friedland zu conjungiren suchte, mit seinem Volcke den Donaustrohm hinab zog, und Regenspurg mit List einnahm. Der König in Schweden hergegen eroberte den 26 April den festen Paß Moßburg und folgende Tage Landshut, darauf sich die Stadt und das gantze Bisthum Freysingen mit Accord ergab, wodurch der König damit grossen Vortheil wegen des Proviants erlangete. Landshut muste 100000 rthlr. zur Brandschatzung erlegen, worauf es der König wieder verließ, und gerade auf München loß gieng, allwo ihm die Schlüssel der Stadt gutwillig entgegen gebracht, und die Stadt übergeben worden, da er eine sehr grosse Beute und unter andern 140 vergrabene Stücken und Mörser fand, auch die Stadt 300000. und das Stifft Freysingen 200000 rthlr. zur Brandschatzung geben muste. Die Bayrischen Bauren giengen mit denen Schwedischen Soldaten, wo sie deren in geringer Anzahl mächtig werden konten, sehr übel um, und richteten sie mit unmenschlichen Martern hin, darüber die Schweden erbittert wurden, und solches mit Feuer und Schwerd zu rächen suchten, wodurch etliche hundert Dörffer in Bayern in die Asche geleget wurden. In Schwaben fiengen die Papistischen Bauren auch an rebellisch zu werden, zogen sich etliche tausend starck unter dem Obristen von Schwenden zusammen, und meinten die Schweden aus dem Lande zu jagen; wurden aber bey Kempten geschlagen, deren viele hundert niedergemacht, viele Dörffer verbrandt und der Rest zerstreuet. Der Hertzog in Bayern marchirte immittelst nach der Ober-Pfaltz, um seine vorhabende Conjunction mit dem Hertzog von Friedland zu bewerckstelligen; worauf der König in Schweden mit seiner Armee, davon er der Orthen 10000 Mann hinterließ, von Donawerth auffbrach, und nach Nürnberg gieng, allwo er den 8 Junii ankam.

§. 68. Mitlerweile hatten die Sachsen in Böhmen am 8 Febr. die Kayserlichen bey Brandeiß geschlagen, auch Saz, so die Kayserlichen überfallen und eingenommen, nachgehends wieder erobert; wie dann auch viele Scharmützel zwischen den Sachsen und Kayserlichen vorgefallen. Worauf der Hertzog von Friedland, der von dem Kayser wieder zum Generalissimo ernennet worden, und eine neue Armee zwischen 30 und 40000 Mann in den Kayserl. Erblanden auf die Beine gebracht, mit derselben im April aus Mähren in Böhmen gerückt, und zuerst mit dem Churfürsten von Sachsen einen Particular-Frieden zu treffen gesuchet: als aber derselbe sich darauf nicht einlassen wollen, vor Prag gerucket, und solches mit Accord eingenommen, da die Sachsen mit Hinterlassung der Fahnen und Obergewehrs abziehen müssen. Er trachtete darauf die Sächsischen Völcker in die Enge zu bringen, und ihnen den Paß nach Sachsen abzuschneiden: aber der Feldmarschall von Arnimb amusirte ihn mit Friedens-Vorschlägen, und zog sich immittelst mit seinen Trouppen glücklich nach Sachsen auf Pirna zuruck. Der Hertzog von Friedland wendete sich also mit seiner Armee nach Eger, eroberte solches wieder, und conjungirte sich darauf daselbst mit dem Churfürsten in Bayern, da dann der König in Schweden, nach davon erhaltener Nachricht, aus der Oberpfaltz zurück gieng, sein Lager rund um die Stadt Nürnberg auffschlug, und solches starck verschantzen ließ, auch seinen übrigen im Reich vertheilten Generals

Ordre

Ordre zuschickte, mit so viel Volck, als sie immer entbehren könten, bey Nürnberg zu ihm zu stossen. Der Hertzog von Friedland nebst dem Churfürsten in Bayern kamen mit ihrer Armee ihm nach, und blocquirten ihn in seinem Lager, der Meynung ihn durch Abschneidung des Proviants zu einem Accord zu bringen: allein ohnerachtet sie eine viel grössere Macht, als der König, bey sich hatten, konten sie ihm doch, wegen des wohlverschantzten Lagers nichts abhaben, indessen zwischen beyden Partheyen öfftere harte Scharmützel, mehrentheils zum Nachtheil der Kayserlichen vorfielen, auch der König ihr Haupt-Magazin zu Freystädtlein ruiniren ließ, wodurch ein grosser Mangel in dem Friedländischen Lager einriß. Hertzog Wilhelm von Sachsen-Weymar mit seinem Volck, das er aus Magdeburg und den umliegenden Orten auch aus Thüringen zusammen gezogen, wozu ihm der Churfürst von Sachsen 4 Regimenter nachgesandt, marchirete damit nach Francken, desgleichen ein guter Theil der Heßischen Trouppen, und Pfaltzgraff Christian von Birckenfeld mit einigen Regimentern vom Rheinstrohm, welche sich zusammen um Kitzingen conjungirten, und den 6 August auf Weinsheim zogen, allwo der General Banner und Hertzog Bernhard von Weymar zu ihnen stiessen und also eine Armee von 30000 Mann zusammen gebracht wurde, mit welcher sie der Königl. Ordre zu folge den 13 Augusti auf Neustadt an der Aisch, und vollends auf Brück dicht bey Nürnberg, zum Königl. Lager marchirten, allwo sie sich gleichfals lagerten und verschantzten.

§. 69. Wie nun der König also eine Armee von 70000 Mann zusammen hatte, suchte er den Hertzog von Friedland und Churfürsten von Bayern aus ihrem verschantzten Lager heraus zu bringen, und ihnen eine offene Feldschlacht zu liefern, ruckte also den 21 August auf ihr Lager an, in Meinung, sie heraus zu bringen; sie blieben aber in ihrem Vortheil, und schossen allein hefftig mit grossen Stücken heraus. Weil aber in beyden Lagern wegen des Proviants und Fourage grosse Noth war, resolvirte der König das Feindl. Lager mit Gewalt anzugreiffen, rückte den 24 August mit seiner gantzen Armee aus, ließ 60 Stück Geschütz aufführen, und solches damit beschiessen, auch mit dem Fußvolck den Anfall thun; es war ihnen aber nichts abzugewinnen, und blieben auf jeder Seiten viel vornehme Officiers und auf 2000 Mann, indem das Treffen auf 10 Stunden gewehret, endlich aber die Schweden wieder abziehen musten. Es lagen darauf beyde Lager noch 14 Tage gegen einander, biß endlich der König am 8 September mit seiner gantzen Armee auffbrach, und in völliger Schlacht-Ordnung mit klingenden Spiel, und Trompeten Schall bey dem Friedländischen Lager, das sich im geringsten nicht rührete, vorbey nach Neustadt an der Aisch marchirte. Nach des Königes Abzuge brach der Hertzog von Friedland gleichfals auf, detachirte etliche Bayerische Trouppen nach dem Donau-Strohm, und den General Gallas mit 10000 Mann gegen Böhmen nach Sachsen; er selbst aber begab sich mit der übrigen Armee nach Forchheim, nachdem die seinigen um Nürnberg herum mit Raub und Brand sehr übel gehauset.

§. 70. Es ist oben §. 66. gesagt, daß der Graff von Pappenheim mit seinem Volck Stade verlassen, und damit auf Verden und Rothenburg gegangen; von dannen marchirete er durch das Braunschweiger Land nach Hessen, bemächtigte sich vieler Orte in Hessen, gieng darauf ins Eichsfeld, und eroberte Heiligenstadt und Duderstadt mit Accord, und schlug die Heßische Reuterey bey Volckmarsen, that auch einen Einfall in Thüringen, und hausete sehr übel; zog sich aber darauf wieder an die Weser zurück, und folgends durch Westphalen nach Brabant, Mastricht, so die Holländer belagert, zu entsetzen. Nach dessen Abzuge kamen Hertzog Georg von Lüneburg nebst dem General Baudis ins Eichsfeld, eroberten Duderstadt und trieben die Eichsfeldischen Bauren, die denen Kayserlichen beygestanden, zu paaren. Hertzog George blocquirte darauf Wolffenbüttel, darinnen eine starcke Kayserliche Besatzung lag, und gieng nachher mit seinem Volck nach Westphalen, ruinirte Volckmarsen, und belagerte Paderborn. Am Rheinstrohm wurden die Spanier aus etlichen Orten des Churfürstenthums Trier von denen Frantzosen, in deren Schutz sich der Churfürst begeben, ausgetrieben, auch die Vestung Ehrenbreitstein von ihm denen Frantzosen übergeben; Coblentz aber, so die Spanier ebenfals inne hatten, von denen Schweden belagert und mit Accord eingenommen, desgleichen Grafenburg und Kirchberg. Die Kayserlichen unter dem Obristen Ossa und Grafen *Montecuculi* thaten immittelst einen Einfall in die Marggraffschafft Baden Durlach; wohin ihnen der Schwedische Feld-Marschall Horn nachfolgete, und sie bey Wißloch aus dem Felde schlug, auch darauf ins Elsaß eindrung.

§. 71. Den Churfürsten von Sachsen hatte bißher der Hertzog von Friedland von der Schwedischen Alliance abzuziehen gesucht, und ihm daher eine Zeitlang Ruhe gelassen; Als er sich aber darzu nicht verstehen wolte, fielen die Kayserlichen den 6 Junii mit einigen tausend Mann, 12 Stücken und 2 Feuer-Mörsern aus Schlesien in die Lausitz ein, und eroberten Lüben, Sittau und Görlitz; der Churfürst brachte in der Eyl sein Volck bey Dreßden zusammen, schickte solches in die Lausitz vor Lüben, darin 700 Mann Kayserliche lagen, und ließ die Stadt beschiessen, die mit Sturm erobert, und die Besatzung mehrentheils niedergehauen wurde. Wie aber die Sachsen wieder zurück nach Bautzen giengen, kamen die Kayserlichen den 24 Junii wieder davor, und eroberten es gleichfals mit Sturm; da dann die Sächsischen ebenfals meistentheils niedergehauen, und also die Stadt in 10 Tagen 3 mahl belagert und eingenommen worden. Hierauf als vollends alles zu einem rechten Feldzuge fertig gemacht worden, ist der Churfl. Feldmarschall von

 Arnimb

Arnimb vor Bautzen gerücket, solches belagert, hefftig beschossen, und durch Einwerffung der Feuerkugeln fast halb in die Asche gelegt; hat aber, als er von dem Anzuge der Kayserlichen Nachricht bekommen, die Belagerung wieder auffgehoben, und ist nach Hoyerswerda zurück gewichen; Von da er nach einiger Zeit nach Schlesien marchiret, Groß-Glogau ingleichen die Schantze bey Steinau, welche letztere ihm aber die Kayserlichen gar bald wieder abgenommen, erobert, sich mit dem ihm mit Schwedischen und Brandenburgischen Trouppen zu Hülff gekommenen Obristen Tubald conjungiret, und darauf die Kayserlichen bey Steinau aus dem Felde geschlagen, auch sie biß Breßlau verfolget, und daselbst abermahls geschlagen, dergleichen auch bey Namslau geschehen: darauf er sich nicht allein des Doms zu Breßlau sondern auch nachgehends vieler Oerter in Schlesien, als Reichenbach, Franckenstein, Neuß und Oppeln bemächtiget; Allein es muste der Feld-Marschall von Arnimb mit seinem Volcke auf Churfürstl. Befehl aus Schlesien wieder abziehen, und nach Sachsen zurück marchiren, dem Einfall der Kayserlichen Widerstand zu thun. Inmassen der Hertzog von Friedland, um denen Sächsischen eine Diversion zu machen, und sie wieder aus Schlesien zu ziehen, zu Anfang des Augusti den Feldmarschall Heinrich von Holcke mit 6000 Mann und etlichen Stücken Geschütz auch anderer Kriegs-Bereitschafft abgefertiget, um in Sachsen einzufallen, der auch darauf ins Vogtland eingerücket, und mit Raub, Brand, Mord und Schändung des Weibs-Volcks auf das allergreulichste gewütet, ja so gar eine Anzahl Mordbrenner ausgeschickt, welche hie und da in Sachsen, auch nahe um Dreßden etliche hundert Dörffer angesteckt und mit Brennen unsäglichen Schaden gethan. Adorf, Hoff und Annaberg ist von den Holckischen Völckern gebrandschatzt und nachher ausgeplündert, Olßnitz nicht allein geplündert, sondern auch alles niedergehauen und zuletzt das Städtlein abgebrandt, Zwickau aber mit Accord eingenommen worden. Das Schloß Augustusburg, Zschopau und andere Oerther sind ausgeplündert, Oedern abgebrandt, und auf 500 Personen jung und alt, theils niedergehauen, theils in den Kellern erstickt. Chemnitz haben sie auch angefallen, die Vorstädte weggebrandt, und einige Bürger, so einen Ausfall gethan, niedergehauen, desgleichen Frauenstein 4 Meilen von Dreßden erstiegen, und alles, was darinnen gewesen, niedergemacht.

§. 72. Der König in Schweden, als er von dem Auffbruch der Friedländischen Armee von Nürnberg, davon zu Ende des §. 69. Erwehnung geschehen, Nachricht erhalten, brach am 18 September gleichfals von Neustadt auf; und weil er des Feindes Vorhaben nicht wuste, theilte er seine Armee, ließ einen guten Theil davon unter Hertzog Bernhards Commando nach Kitzingen, den andern Theil nach Rothenburg marschiren; er aber rückte mit einer starcken Parthey nach Nürnberg, besahe des Feindes gehabtes Lager, gieng darauf nach Anspach, Dünckelspiel, Nördlingen und Donawerth, und eroberte das Städtlein Rain wieder, so die Kayserlichen Zeit seines Abwesens vor Nürnberg wieder eingenommen, war auch gesonnen Ingolstadt zu belagern, als er von dem Churfürsten von Sachsen, wegen des Einfalls der Kayserlichen, um schleunigen Succurs ersuchet wurde. Er machte also zu Rain, Donawerth und Augspurg solche Verfassung, daß solche vor einem Bayerischen Ueberfall gesichert waren, und gieng nach Nördlingen zurück.

§. 73. Der Hertzog von Friedland, der wie schon gedacht den Churfürsten von Sachsen mit Gewalt von der Schwedischen Alliance abziehen wolte, zog mit seiner Armee auf Sachsen loß, hausete im Marsch in denen Culmbachischen und Coburgischen Landen entsetzlich, nahm auch Coburg ein, und gieng darauf ferner nach Sachsen fort. Inzwischen hatte er, wie gedacht, den Graffen von Gallas mit 10000 Mann durch Böhmen nach Sachsen voraus geschickt, der es auf seinem Zuge nicht besser als Holcke machte; Wohnsiedel und Kübnitz steckte er in Brand, gieng darauf über Hoff, Plauen und Zwickau, nach Chemnitz, welches er den 1 October mit Accord einnahm, sich darauf ohnfern Freyberg mit Holcken conjungirete, alsdann sie vor selbige Stadt rückten, und sich nach tapferer Gegenwehr derselbigen am 5 October bemächtigten. Den Graffen von Pappenheim, so von dem vergeblich tentirten Entsatz der Stadt Mastricht, wieder über den Rhein zurück nach Westphalen ins Paderbornische gegangen war, hatte der Hertzog von Friedland gleichfals nach Sachsen zurück beordert; selbiger conjungirte sich mit den Grafen von Merode und Gronsfeld, daß er 12000 Mann zusammen brachte, und attaquirte damit den Schwedischen General von Baudißin, der mit 5000 Mann zu Höxter lag, sich aber glücklich mit allem Geschütz und Bagage nach Minden retirirte. Er ließ darauf Wolffenbüttel, so der Hertzog von Braunschweig und Lüneburg blocquiret, durch den Grafen von Gronsfeld entsetzen, rückte folgends den 26 September vor Hildesheim, und eroberte die Stadt, die 200000 rthlr. erlegen muste, mit Accord, ließ alsdann den Grafen von Gronsfeld als Commandeur am Weserstrohm zurück, gieng durchs Eichsfeld auf Mühlhausen, so er eine fast eine unerschwingliche Brandschatzung zu erlegen zwunge, ferner auf Langensaltze und Tennstädt, welche beyde Oerter er ausplünderte, und folgends auf Arnstadt, Sachsenburg, Heldrungen, Buttstedt, Naumburg und Merseburg, allwo er überall übel gehauset. Von Erfurt forderte er ebenfals 20000 rthlr. unter harten Bedrohen, erhielt auch auf Abschlag 2000 rthlr. konte aber den Rest wegen des Anzugs des Königs in Schweden nicht erwarten.

§. 74. Der Hertzog von Friedland, der von Coburg ab seinen March über Plauen und Weyda fortgesetzet, conjungirte sich mit Holcken und dem Grafen von Gallas zu Altenburg, und nachgehends zu Merseburg auch mit dem von Pappenheim, worauf der Jammer in Sachsen allererst recht angegangen, die Einwohner mit Plündern, Brennen und Morden verfolget und das Land disseits der Elbe auf das äusserste ruiniret worden. Es ließ auch der Hertzog von Friedland gleich nach der Conjunction der Trouppen Leipzig durch einige Reuterey berennen, und den 18 October durch einen Trompeter unter harten Bedrohungen auffordern, auch, als er abschlägliche Antwort erhielt, am 21 October durch den Feldmarschall Holcken mit der Artillerie und etlichen Regimentern zu Fuß belagern, und der Stadt mit Schiessen hart zusetzen, darauf die Stadt folgenden Tages und die Pleissenburg den 23. sich mit Accord zu ergeben, auch folgends die Stadt in continenti 50000 rthlr. zu erlegen gezwungen worden. Den 19 October haben die Kayserlichen Weisenfelß, Merseburg, Naumburg und andere Oerter in der Gegend mit Accord einbekommen. Darauf ist des folgenden Tages der Holckische Obrist-Wachtmeister mit etlichen Volck auf Halle gezogen, und durch einen Trompeter auf 2 Tage lang für 2000 Mann Proviant, und so lange den General-Stab einzunehmen und zu versorgen, von der Stadt begehret, und als der Rath biß folgenden Morgen um 6 Uhr Auffschub gebeten, ihm solchen bewilliget; Als aber der Morgen kommen, sich gegen den Rath wegen ihrer Willfährigkeit bedancket, und vermeldet, daß er von dem Feldmarschall Holcken Ordre bekommen, zu ihm nach Altenburg zu marchiren, daher es des Proviants anietzo nicht bedürffe, biß zu anderweitiger Anforderung, alsdann sie ohn Ermangeln damit gefast seyn solten. Etliche Tage hernach ist der Obriste Hätzfeld mit 6 Compagnien auf Giebichenstein gerückt, daselbst Quartier genommen, und anderweit an die Stadt Halle begehret, erstlich, sich zu errinnern, was sie ihrer Kayserlichen Majestät versprochen und geschworen, 2) auf 2000 Mann Proviant zwey Tage lang zu verschaffen, 3) den General-Stab mit etlichen Reutern einzunehmen und zu verpflegen, und 4) zu berichten, wie starck das Schloß, die Moritzburg, von den Schwedischen besetzt sey. Auf dieses hat sich die Stadt accommodiret, und die Kayserlichen eingelassen, welche so gleich die Moritzburg belagert, die darinnen gelegene Schwedische Besatzung aber hat sich tapfer gewehret, und starck unter die Kayserlichen herausgeschossen, daß sie dem Schloß nichts anhaben mögen, deshalb er den 29 Octobris wieder auffgebrochen und kurtz hernach noch 100 Schwedische Dragouner in die Stadt gekommen. Der Hertzog von Friedland commandirte darauf den General Grafen von Pappenheim und Grafen von Merode mit etlich 1000 Mann zu Roß und Fuß wieder nach Halle, die den 5 November daselbst ankamen, und weil die Thore versperret waren, ein Fuder Stroh, so ein Bauer nach der Stadt führen wolte, nahe an das Gälg-Thor schoben, solches anzündeten, dadurch die Thorflügel verbrandten, und sich also den Eingang in die Stadt eröffneten, dabey die Vorstädte sonderlich der Neumarckt, samt der Pfarre und Rathskeller und dem dritten Theil der Stadt ausgeplündert, auch etliche erstochen, erschossen, und viel verwundet worden. Ehe aber der Graff von Pappenheim an der Moritzburg Gewalt brauchen konte, wurde er wegen des Königs in Schweden unverhoffter geschwinder Ankunfft von dem Hertzog von Friedland wieder abgefordert, und marchirte noch dieselbige Nacht, da er des Morgens angekommen, zu der Friedländischen Armee eylends wieder ab, wodurch die Stadt Halle von fernern Unglück befreyet worden, massen dieses der härteste Stand gewesen, den sie im 30 jährigen Kriege aushalten müssen.

§. 75. Der König in Schweden, so wie zu Ende des 72 §. erwehnet, von dem Churfürsten zu Sachsen um schleunigen Succurs ersuchet worden, ließ sein Vorhaben, in die Kayserlichen Erblande einzudringen fahren, und gieng der Kayserlichen Armee über den Thüringer Wald schleunig nach, nahm den 29 October Naumburg ein, und ließ seine Trouppen einige Tage daselbst ausruhen, worauf er denen Kayserlichen, die sich nach Lützen gezogen, nachgegangen; allda der Hertzog von Friedland den besten Platz zu seinem Vortheil eingenommen, seine Armee die auf 40000 Mann starck gewesen, in Schlacht-Ordnung gestellet, und den König erwartet. Der König erreichte sie den 6 November, stellete seine Armee gleichfals in Schlacht-Ordnung; als aber das Treffen angehen solte, und der König mit 2 Reutknechten etwa einen Musquetenschuß von seinem Volck vorwarts hienaus ritt, und das Feld recognosciren wolte, ist so ein dicker Nebel gefallen, daß man nichts erkennen können, und wie der König unwissend, daß der Feind so gar nahe, dennoch fortgeritten, ist er auf einen Troupp Kayserl. Reuter gestossen, die unwissend, daß es der König, ihn gefangen nehmen wollen; da er sich aber gewehret, beyde Pistolen auf seine Feinde gelöset, und nach dem Degen gegriffen, so auch die beyden bey sich gehabten Reut-Knechte gethan, ist er indem mit etlichen Schüssen getroffen worden, daß er vom Pferde gesuncken, aber im Steigbügel mit dem einem Fuß behängen blieben, und von dem Pferde ein gut stück Weges geschleifft worden, ehe er aus dem Steigbügel kommen, indessen die Reuter neben ihm her auf ihn gestochen und geschossen, so, daß er 11 Schüsse und Stiche gehabt, darunter 2 Schüsse durch den Kopf einer durch den Schlaff, der andere durch den Backen, die übrigen in den Leib gegangen. Unter dessen ist der eine Sattelknecht gleichfals geschossen worden, daß er vom Pferde gefallen, und vor todt liegen geblieben; den andern aber fragten die Kayserlichen Reuter, wer dieser, nemlich der König, wäre, der geantwortet: er wäre ein Schwedischer Officier; und als sie ihn gefangen nehmen wolten, hat kein Quartier begehret, daher er ebenfals mit etlichen Schüssen niedergemacht,

und

und beyde Reut-Knechte, samt des Königs Leichnam, so ein gut stück Weges davon lag, biß aufs Hemde ausgezogen worden, darauf der gantze Troupp über des Königs Leichnam fortgeritten. Des Königs Pferd aber riß aus, und kam zur Schwedischen Armee zurück, da es dann bald erkant und auffgefangen ward. Als es nun mit Blut besprützt und beyde Pistolen gelöset befunden worden, hat man es zu Hertzog Bernharden geführet, der daraus abgenommen, wie es um den König stehen müsse, und daß der Feind gar nahe sey. Indessen hatte sich der dicke Nebel verlohren, da sahe Hertzog Bernhard die Friedländische nechst an dem Städtlein Lützen in voller Bataille halten, daher sprach er seiner Armee zu, schloß seine Bataille, ließ die Stücken richten, und avancirte in guter Ordnung auf seinen Feind zu, da sich dann das Treffen um 11 Uhr Vormittags angefangen, und nach hartnäckigen Gefecht, ohnerachtet währender Schlacht der Graff von Pappenheim mit 8 frischen Regimentern von Halle angekommen, und von neuen an die Schweden gesetzt und biß in die finstere Nacht gefochten worden, die Kayserlichen geschlagen und sich zu retiriren gezwungen worden, die Schweden aber das Feld behauptet, und die Nacht hindurch auf der Wahlstadt stehen blieben. Die Anzahl derer bey dieser auf 9 Stunden lang gedaureten Hauptschlacht, davon man das Schiessen gantz eigentlich zu Halle hören können, auf der Wahlstatt gebliebenen belief sich auf 9000 Mann, darunter auf beyden Seiten viel hoher Officier geblieben, als auf Kayserlicher Seite der Abt zu Fulda, so dem Treffen zusehen wollen, der Graff von Pappenheim, viel Obristen, Obrist-Lieutenants und andere hohe und niedere Officiers; auf Königl. Seite aber, der König selbst, Fürst Ernst von Anhalt, die Grafen von Thurn und Schlick, General-Major Ußler, Obrist von Gersdorff, aus dem Winckel, von Fels und andere mehr. Als die Nacht herbey gekommen, und sich der Feind retiriret, schickte der Hertzog Bernhard aus, des Königs Leichnam zu suchen, der lange nicht gefunden wurde, endlich fand man den einen Reutknecht noch lebendig ein Stück Weges von dem Ort, da die Schlacht geschehen war, und den andern nechst darbey todt. Der lebendige Knecht ward gefragt, wo der König sey, und berichtete, wie er ihn hätte sehen fallen, und daß ihn das Pferd geschleppt hätte; darauf suchten sie ferner, und funden endlich des Königs Cörper weit von diesen beyden gantz ausgezogen im Hemde, von den Pferden zertreten, und so verstellt, daß er kaum zu erkennen war. Also wurde er samt dem noch lebenden Knechte zu Hertzog Bernharden gebracht, da er alles, wie es zugegangen und vorstehend beschrieben, erzehlete, und darauf noch 3 Stunden lebte ehe er starb. Wiewohl die Umstände von des Königes Tode verschiedentlich angegeben werden, und von einigen gesagt wird, daß ihm bey dem Angriff der Friedländischen Armee von dem bey ihm gewesenen Hertzog Frantz Albrechten von Sachsen-Lauenburg, den die Kayserlichen darzu vermocht, in der Confusion der Rest von hinten zu gegeben worden. Sein Leichnam ward Anfangs nach Naumburg und Wittenberg folgends nach Wolgast in Pommern, und endlich in Schweden nach Stockholm gebracht, allwo er den 22 Jun. Ao. 1634. in das kurtz vor seiner Abreise nach Teutschland neuverfertigte Begräbnüß eingesencket, und ihm folgendes Epitaphium gesetzet worden: In angustiis intravit, hostes prostravit, pietatem amavit, regnum dilatavit, Suecos exaltavit, oppressos liberavit, moriens triumphavit. Und auf der Gedächtnüß-Müntze haben die Worte gestanden: Stans acie, pugnans, vincens moriensque triumphat.

§. 76. Nach der Schlacht retirirte sich der Hertzog von Friedland mit seiner Armee nach Leipzig, und von da über Borna in das Gebürge auf Zwickau und ferner nach Böhmen, allwo er den 4 Februar. folgenden 1633 Jahres zu Prag wider einige in der Lützener Schlacht feldflüchtige Officiers und Soldaten eine scharffe Execution ergehen ließ. Hertzog Bernhard aber gieng mit den Schwedischen Trouppen nach Weissenfels, um alda das ermüdete Volck etwas ausruhen zu lassen, und zugleich die Ankunfft des Chur-Sächsischen und Lüneburgischen Volcks, so im Anzuge war, zu erwarten, und sodann die Victorie mit gesamter Hand zu prosequiren. Mittlerweile nahete sich auch die Sächsische und Lüneburgische Cavallerie herbey, nahm am 10 November die Stadt Leipzig ein, welcher die Pleissenburg nach harter Belagerung am 2 December mit Accord nachfolgete, wie dann auch Chemnitz, so mit 3 Kayserl. Regimentern besetzt war, desgleichen nachher Zwickau mit Accord an die Schweden übergieng.

§. 77. Es ist oben §. 70. gesagt, daß der Schwedische Feldmarschall Gustav Horn mit seinem Volck ins Elsaß eingedrungen; indessen nun, daß dieses in Sachsen vorgieng, belagerte er im September die starcke Vestung Benfeld, und eroberte sie den 29 October mit Accord, desgleichen auch mit Molsheim und Schlettstadt geschahe, und die Kayserlichen so letzteres entsetzen wollen, geschlagen wurden; wie dann auch etliche Scharmützel zum Vortheil der Schwedischen vorfielen und sich Collmar und Hagenau folgends auch Freyburg in Brißgau an dieselben ergab. Hierauf aber marchirete er auf Ersuchen der Evangelischen Stände in Schwaben, weil die Bayerischen mit Hülffe des Obristen Altringers selbiger Orten eingebrochen und der Schwedische General Banner ihnen zu widerstehen zu schwach war, mit seinem Volcke nach Schwaben ihm zum Succurs.

§. 78. Nach des Königes Tode übernahm der Schwedische Reichs-Cantzler Ochsenstirn die Direction des Krieges, und machte in allen gute Anordnung, reisete auch so gleich zu dem Churfürsten von Sachsen nach Dreßden, um sich mit demselben zu unterreden, dabey verglichen wurde, daß ehestens ein Convent der Evangelischen Churfürsten und Stände, um, wie es künfftig

weiter

weiter zu halten, zu berathschlagen, gehalten werden solle. Worauf Ochsenstirn mit guten Vergnügen wieder abgereiset, und die Königl. Armee zertheilet, davon er einen Theil Hertzog Bernharden von Weymar übergeben und nach Francken destiniret, dem andern aber Hertzog Georgen von Lüneburg als General, und den von Kniphausen als Feldmarschall vorsetzte und in den Westphälischen Creyß abordnete, die daselbst aufs neue vorgenommene Kayserliche und Ligistische Werbungen zu verhindern, und dieselbigen von dem Weserstrohme zu vertreiben. Es kam auch der Reichs-Cantzler Ochsenstirn nebst Hertzog Georgen mit 10000 Mann am 4 Jan. 1633. nach Halle, allwo der Staab in die Stadt, das Volck aber aufs Land einquartieret wurde, und sehr übel hausete, biß es am 11. auffbrach, und seinen March nach Westphalen fortsetzte. Daselbst eroberte Hertzog George fast das gantze Stifft Paderborn und Münster, versuchte auch die Hauptstädte in seine Gewalt zu bringen, konte ihnen aber bey damahliger Winterszeit, wegen tiefen Weges und Morasts nicht beykommen, daher er sich nach der Weser wendete, Rinteln besetzte, und ohnerachtet ihm der Kayserl. General Graff von Gronsfeld den Uebergang verwehren wollen, über die Weser gieng, und nachdem der Heßische General-Lieutenant Melander sich mit ihm conjungiret, Hameln belagerte; da es dann nach vielen inzwischen vorgegangenen Scharmützeln am 28 Junii bey Oldendorp, eine Meile unter Hameln zwischen der Königl. Schwedischen Armee unter Hertzog Georgen, dem Freyherrn von Kniphausen und dem General Melander und der Kayserlichen unter dem Grafen von Gronsfeld, Merode, und General Wachtmeister Böninghausen zu einem harten Treffen kam, in welchem die Kayserlichen nach tapferer Gegenwehr aufs Haupt geschlagen, und ihnen 44 Fahnen, 26 Standarten, 15 Stück Geschütz, alle Bagage und die Cantzley abgenommen, über 2000 samt vielen Officiers gefangen worden, und auf 4000 Mann auf der Wahlstatt todt geblieben, auch der Graff von Merode an denen empfangenen Wunden nachgehends zu Cölln verstorben; dagegen von den Schwedischen und Hessen über 2 biß 3000 Mann nicht umkommen, worauf dann auch Hameln mit Accord an die Schweden übergeben worden. Hierauf wurde von dem Feldmarschall Kniphausen Oßnabrück belagert und Pyrmont und andere Oerter eingenommen, auch von denen Hessen Rhenen, Ahausen und Peine im Hildesheimischen desgleichen Werle erobert; wiewohl in einigen Scharmützeln die Schweden auch ziemlich eingebüsset.

§. 79. Hertzog Bernhard von Weymar, der mit seiner untergebenen Armee nach Francken marchiret, eroberte zuerst Cronach, nachher Bamberg und Höchstatt, und gieng darauf auf Nürnberg, seinen March ferner nach dem Donau-Strohm nehmend, da er dann biß Donawerth fortgerückt und sich daselbst mit dem Feldmarschall Horn conjungiret. Es war derselbe, wie §. 77. gemeldet, mit seiner Armee nach Schwaben marchiret, dem General Banner zu Hülffe zu kommen und dem Einbruch des Kayserl. General Altringers zu wehren, welcher Landsberg und Memmingen erobert, und nachgehends Kempten mit stürmender Hand eingenommen, und auf das äusserste ruiniret hatte. Der Feldmarschall Horn conjungirte sich mit dem General Banner, ruinirte etliche Kayserliche Regimenter Cavallerie bey Kempten, eroberte Mindelheim und Kauffbeuren, und belagerte Kempten; weil aber der Kayserl. General Altringer 7 Regimenter Succurs bekam, und ihm also zu starck war, muste er abziehen und sich reteriren, daher er den Rheingrafen Otto Ludwig mit denen unter seinem Commando befindlichen Trouppen zu sich erforderte, und als er dadurch guter massen verstärckt worden, die Kayserlichen an die Donau zurück zu weichen nöthigte. Wie nun die Conjunction zwischen Hertzog Bernharden und dem Feldmarschall Horn geschehen war, und Altringer nach München gieng, folgten ihm die Schweden nach, eroberten Landsberg und Neuburg, und Hertzog Bernhard gieng in das Bisthum Aichstädt, dem Hertzog von Friedland den Paß nach Regenspurg zu verwehren, eroberte die Stadt Aichstädt, zog darauf auf Regenspurg, allwo er die catholische Geistlichkeit, weil sie der Cron Schweden den Eyd der Treue nicht leisten wolte, ausschaffte, und folgends seine und des Feldmarschalls Horns Armee auf dem Schellenberge verschantzte, um zu erwarten, wo die Kayserlichen und Bayerischen, so sich zwischen Eger und Regenspurg conjungiret, hinaus wolten. Die letztern meinten, daß solches aus Furcht geschehen, und grieffen Neuburg an, wurden aber durch den Feldmarschall Horn mit grossen Verlust von der Belagerung abgetrieben; so wurde auch eine gute Parthey Bayern vor Memmingen geschlagen, und Pappenheim und Neumarck in der Ober-Pfaltz erobert; worauf sich der Feldmarschall Horn wieder in Schwaben wendete, und unter andern Progressen Costnitz belagerte und zwar einen grossen Schatz, den der Bischoff wegflüchten wolte, in seine Gewalt bekam, aber die Belagerung wieder aufheben muste, wie dann auch in denen vielen Scharmützeln die Schweden dann und wann einbüsseten, und sonderlich unter dem Obristen Sperreuter von denen Bayern eine harte Niederlage erlitten. Hertzog Bernhard, der eine ziemliche Zeit mit seiner Armee ausgeruhet, rückte darauf vor Regenspurg, belagerte die Stadt, und eroberte sie den 4 November mit Accord; es musten sich auch Kelheim, Cham, Straubingen und Deckendorff an ihn ergeben, inzwischen der Feldmarschall Horn denen Kayserlichen im Brißgow zu schaffen machte.

§. 80. Der Schwedische Reichs-Cantzler Ochsenstirn, der sich, wie gesagt, nach des Königes Tode der Direction des Krieges und der Evangelischen Sachen angemasset, schrieb einen Convent der Evangelischen Stände nach Haylbrunn aus, um wegen Fortsetzung des Kriegs zu

berath-

berathschlagen und rechte Verfassung zu machen, welcher dann am 8 Martii 1633. seinen Anfang nahm, und sich nebst dem Reichs-Cantzler, ein Frantzösischer, Englischer und vieler Fürsten und Stände Gesandten darauf einfunden, da dann am 13 April eine Conföderation gemacht, und nachher die Könige in Franckreich und Dännemarck, nebst den Churfürsten zu Brandenburg und Sachsen zu deren Beytritt schrifftlich eingeladen wurden. Es gab aber dieses daß sich der Reichs-Cantzler Ochsenstirn des Directorii anmassete, eine grosse Jalousie bey dem Churfürsten zu Sachsen, zumahlen die Schwedische Generals, als Königliche, auch einen Vorzug im Commando prätendirten, daher wegen dieser Mißhelligkeiten die Sachen gar kaltsinnig tractiret wurden. Es ward zwar auch nachher eine Zusammenkunfft zu Dreßden gehalten, und durch Interposition des Königs in Dännemarck an einem Frieden mit dem Kayser gearbeitet, aber nichts fruchtbahrliches ausgerichtet.

§. 81. In Schlesien giengen zu Anfang dieses 1633 Jahres zwischen den Sachsen und Kayserlichen einige Scharmützel vor, und zwungen die ersten den Hertzog von Brieg eine Besatzung von ihnen einzunehmen. Die Kayserlichen hergegen belagerten Oppeln, davon sie mit Verlust 300 Mann wieder abweichen musten, doch eroberten sie Strählen und Reichenbach, welches letztere sie ausplünderten. Der Feldmarschall von Arnimb aber zog seine Trouppen an 24000. Mann zusammen, vereinigte sich mit dem Schwedischen Obristen Dubald, eroberte Strählen wieder und nachher Grotkau. Inzwischen hatte der Hertzog von Friedland eine mächtige Armee wieder auf die Beine gebracht, ein Theil davon dem Feldmarschall Holcken untergeben, um sich damit zwischen Pilsen und Eger zu lagern und nach Gelegenheit einen Einfall zu thun, mit dem grösten Theil aber selbst nach Schlesien marchiret, und sich mit dem vorausgeschickten Graff Gallas conjungiret, wodurch er eine Armee von 45000 Mann zusammen gebracht. Auf dieses zogen sich die Schwedischen Chursächsischen und Brandenburgischen Trouppen, so zusammen auf 30000 Mann ausmachten, gleichfals zusammen, dabey es aber zwischen denen Chur-Sächsischen Generalen Hertzog Frantz Albrechten von Sachsen und General von Arnimb, und dem Schwedischen General Grafen von Thurn wegen des Vorzugs im Commando allerhand Mißhelligkeiten setzte. Wie nun beyde Armeen gegen einander stunden, und man eine blutige Schlacht vermuthete, schickte der Hertzog von Friedland an die Sächsische Armee, ließ den General Arnimb zu sich ins Lager bitten, und proponirte einen General-Frieden zu schliessen, weßhalb der General Arnimb mit denen Friedens-Vorschlägen zu beyden Churfürsten von Sachsen und Brandenburg gereiset; allein nach dessen Wiederkunfft zeigte sich, daß es lauter List und Verstellung von dem Hertzog von Friedland gewesen, und dieser nichts anders als Zeit zu gewinnen gesuchet habe.

§. 82. Inzwischen dieses in Schlesien vorgieng, ersahe der Kayserliche Feldmarschall Holcke seine Gelegenheit, und fiel von Eger aus zu Anfang des August-Monaths mit seiner Armee unvermuthet in Sachsen ein, allwo er auf das allererschrecklichste hausete, sonderlich wurde Schneeberg und Marienberg, Plauen, Oelßnitz, Hoff, Ronneburg, Gera, Pegau, Lützen, Meltzen rein ausgeplündert, und Altenburg in den Grund verwüstet; worauf er den 9 August Leipzig berennete, mit beschiessen und Feuer einwerffen der Stadt sehr zu setzete, und solche mit Accord eroberte, welche aber dem ohnerachtet guten Theils ausgeplündert worden, und 20000. rthlr. sogenandtes Courtesie-Geld innerhalb 24 Stunden erlegen müssen. Den 13 August schickte er den Obristen Breda mit etlichen tausend Mann nach Halle, welcher das Vorwerg zum grünen Hofe vor dem Steinthore ansteckte, und von der Stadt unter Bedrohung, daß sie sonst an 6 Enden angesteckt werden solle, eine Summe von 16000 rthlr. zu erlegen begehrte; weil aber das Geld in der Eyle so gleich nicht auffgebracht werden konte, nahm er des folgenden Tages zu Mittage bey seinem Abzuge etliche Rathspersonen als Geissel mit sich auf Leipzig. Doch erhielte der Rath durch grosses Bitten und Flehen, daß die Stadt und Amts-Vorstädte nicht geplündert, noch das Floßholtz, wie zu Leipzig geschehen, angesteckt worden. Holcke brach darauf am 15 Aug. Abends um 9 Uhr von Leipzig wieder auf, und nahm seinen March auf Borne und Altenburg, ließ aber den Grafen von Hatzfeld mit einem Regiment zu Fuß und etlichen Compagnien Cuirassiers zurück, den Rückstand der Courtesie-Gelder vollends beyzutreiben; weil aber solcher nicht auffgebracht werden konte, nahm derselbe etliche Rathsherren als Geissel mit sich, und folgete dem General Holcken am 16 August auf Altenburg nach. Es ward aber das Holckische Volck mit der Pest angesteckt, so daß auf dem Rückzuge nach Böhmen etliche tausend Mann, ja auch Holcke selbst, zu Adorff daran verstorben.

§. 83. In Schlesien gab es unter dessen zwischen denen streitenden Partheyen, mehrentheils zum Nachtheil der Kayserlichen öfftere Scharmützel, deswegen abermahls Friedens-Tractaten auf die Bahn gebracht, und ein Stillstand auf 4 Wochen gemacht wurde, während dessen der in Sächsischen Diensten stehende Königl. Dänische Printz, bey einer Unterredung mit dem Kayserl. Obristen *Piccolomini* meuchelmörderischer weise erschossen ward; allein es war mit diesen Friedens-Tractaten Kayserlicher Seits abermahls kein Ernst, sondern nur darauf abgesehen, Zeit zu gewinnen, und sich in bessere Verfassung zu setzen. Dann nach geendeten Stillstande machte der Hertzog von Friedland Mine in Sachsen einzubrechen; daher der General-Lieutenant von Arnim aus etlichen Oertern in Schlesien die Besatzungen zog, zu Lignitz, Brieg und Groß-Glogau aber starcke Besatzungen auch den Grafen von Thurn mit einem kleinen Corps von einigen tausend Mann

Mann zurück ließ, selbst aber mit seiner Armee nach Sachsen zurück gieng; worauf sich aber der Hertzog von Friedland schleunig wendete, die Schweden an der Steinauer Brücke überfiel, und einen vollkommenen Sieg über sie erhielt, so daß sie sich auf Discretion zu ergeben und sich unterstecken zu lassen gezwungen wurden, er aber zwischen 50 und 60 Fahnen und Standarten nebst 17 Stücken erbeutete. Er eroberte auch darauf **Groß-Glogau, Lignitz, Sagan** und andere Oerter in Schlesien wieder, desgleichen **Franckfurt** an der Oder und **Görlitz**, welches am 30 October mit Sturm eingenommen, die darin gewesene schwache Besatzung niedergehauen, die Stadt geplündert, und nachher der Commendant, ein Chursächsischer Major, arquebusiret worden. So ward auch **Landsberg** an der Warte, Cöpenick und andere Oerter erobert, die gantze Neue und Mittel-Marck, samt einem Theil von Pommern durchstreift, und mit plündern, brennen und morden überaus grosser Schaden gethan. Inzwischen der in Schlesien zurückgelassene General **Schaffgotsch** wider die Schweden ebenfals gute Progressen machte. Es war auch die Furcht in der Marck so groß, daß die Churfürstl. Besatzung sich aus **Berlin** über die Havel retirete. Wie nun darauf von denen Kayserlichen von der Stadt Berlin vor 5 Regimenter Quartier oder 50000 rthlr. Rantzion-Geld davor begehret wurde, und einige Rathspersonen deshalb zu tractiren, in das Kayserl. Quartier 2 Meilen von der Stadt durch einen Trompeter erfordert worden, befunden selbige, daß die Kayserlichen sich in schneller Eyl wieder davon gemacht, indem der Hertzog von **Friedland** von der Eroberung der Stadt **Regenspurg** Nachricht bekommen, und daher eylends nach Böhmen und Oesterreich aufgebrochen war.

§. 84. Indessen war zu **Wißmar** 12000 Mann frisches Volck aus Schweden angekommen, es hatten sich auch 6000 Mann so sich von der Steinauer Action salviret, wieder versamlet, und der Chursächsische General von **Arnimb** zog mit seinem Volck gleichfals in die Marck, nahm Cöpenick und andere kleine Oerter wieder weg, und belagerte Franckfurt, darinnen 3000 Kayserliche zur Guarnison zurück geblieben waren, die sich aber tapfer defendirten, daher die Belagerung in eine weite Blocquade verwandelt, und biß in folgendes 1634 Jahr verzögert worden, von deren Eroberung bald folgen wird.

§. 85. Dieses 1634. Jahr fieng sich vor die Schweden glücklich an, indem die Vestung **Philippsburg** nach langwiehriger Belagerung ihnen am 3 Januar. mit Accord übergeben wurde. So muste auch das Stifft **Oßnabrück** am 28 Januar. ihnen Huldigung leisten, wohin **Gustav Gustavsohn** zum Gouverneur verordnet wurde. Dagegen die Kayserlichen in Schlesien glücklich waren, und **Wartenberg** und **Namslau** eroberten. Der Reichs-Cantzler **Ochsenstirn** hatte auch auf den 27 Januar. einen Convent der Niedersächsischen und Westphälischen Evangelischen Stände nach Halberstadt angesetzt, auf welchen wegen einer nähern Vereinigung mit Schweden, und Fortsetzung des Krieges gerathschlaget, und eine Verbindung getroffen wurde, welches aber bey einigen Ständen, sonderlich dem Churfürsten von Sachsen ein grosses Misvergnügen verursachte, indem der Reichs-Cantzler sich des Directorii allein anmassete, und alles nach eigenen Gefallen anordnete. Daher der Churfürst um so viel geneigter war, den ihme Kayserlicher Seits gethanen Friedens-Vorschlägen Gehör zu geben.

§. 86. Am Kayserlichen Hofe war man mit dem Generalißimo dem Hertzog von **Friedland** gar nicht zufrieden, daß derselbe den Sieg bey Steinau nicht besser prosequiret, und seine Armee ins Reich vertheilet, sondern dieselbe in Böhmen und in die Kayserlichen Erbländer in die Winter-Quartiere verlegt, und gieng man damit um, ihn des Generalats zu entsetzen. Als aber der Hertzog dieses vermerckte, war er gewillet, selbsten abzudancken; ließ derhalben am 12 Januar. seine Obristen zu **Pilsen** zusammen kommen, und eröffnete ihnen sein Vorhaben, samt den Ursachen, die ihn dazu bewegten. Die Obristen aber hielten so lange bey ihm an, diese Resolution zu ändern, und das Commando zu behalten, daß er sich endlich dazu bewegen ließ, nachdem sie ihm einen eydlichen Revers ausgestellet, bey ihm fest zu halten, und alles bis auf den letzten Blutstropfen vor ihn aufzusetzen. Wie dieses am Kayserlichen Hofe kund wurde, wurde solches als eine öffentliche Rebellion angesehen, und deßwegen am 24 Januar. ein Mandat publiciret, darinnen der Hertzog seines Generalats entsetzt, und alle Officiers und Soldaten, ihm ferner Gehorsam zu leisten, abgemahnet wurden, auch solches unter dem 18 Februar. nochmahls wiederholet, und in selbigen der Hertzog und seine Anhänger vor Rebellen und Aechter erklähret. Der Hertzog entschloß sich deshalb von der Kayserlichen Seite ab- und auf die Evangelische zu treten: tractirte deswegen mit dem Chur-Sächsischen Feldmarschall Hertzog **Frantz Albrechten** zu **Sachsen-Lauenburg**, und schickte seinen Cantzler zu Marggraff **Christian** von **Brandenburg**, ließ auch Hertzog **Bernharden** zu **Sachsen-Weymar** ersuchen, nicht allein zu ihm nach **Eger** zu kommen, sondern auch seine Trouppen marchiren lassen, und sich mit ihm zu conjungiren, welcher zwar seine Trouppen in marschfertigen Stand setzte, dem Hertzog von Friedland aber nicht allerdings trauete. Inzwischen kam der Hertzog von **Friedland** nebst dem Feldmarschall **Illo**, den Grafen **Tertzky** und **Kinsky**, Obristen **Buttlar**, Rittmeister **Neumann** und andern Officiers, 8 Compagnien Butlerischen Dragonern, 5 Compagnien Tertzkyschen Reutern, und 200 Mousquetiers von **Pilsen** nach **Eger**; da dann der Tertzkysche Obrist-Lieutenant **Johann Gordon**, der Commendant zu Eger war, und dessen Major, **Walther Leßle**, beyde Schottländer, zu denen sich nachmahls der Obriste **Butler** schlug, ein Bündnüß mit einander machten, den Hertzog nebst denen bey sich haben-

habenden Officiers aus dem Wege zu räumen, und damit dem Kayser einen sonderbahren Dienst zu thun, welches sie also ins Werck gerichtet. Sie haben den 15 Februar. den Feld-Marschall Jllo, die Grafen Terzky und Kinsky nebst dem Rittmeister Neumann und 3 andern Officiers zur Abend-Mahlzeit aufs Schloß geladen, und als die Mahlzeit meist vorbey, und es zwischen 9 und 10 Uhr gewesen, die Wachten auf dem Schloß und in der Corps de Guarde auf dem Marckte verstärckt, und in möglichster Stille einen Trupp Butlerische Dragoner, so Jrländer gewesen, auf das Schloß gelassen, deren Officier mit entblöstem Gewehr in das Speisegemach eingetreten, und geruffen: Wer ist gut Kayserlich? darauf Butler, Gordon und Lesle geschwind geantwortet: *Vivat Ferdinandus!* zum Gewehr gegriffen, zusammen getreten, und die andern mit Hülffe der Jrländer niedergemacht. So bald aber solches geschehen, Gordon die Wache auf dem Schlosse, und Lesle die Wache auf dem Marckte observiret, Butler aber mit seinem Capitain und einigen Dragonern und Musquetiers von dem Schlosse nach des Hertzogs von Friedland Quartier geeilet, unter dem Ruffen: Rebellen, Rebellen! das Zimmer mit 3 Stössen eröffnet, und also hineingedrungen, da dann der Capitain den Hertzog, der im Hemde am Tische lehnend gestanden, und nach dem Fenster zu gewolt, mit einer Partisane durchstochen, daß er ohne einiges Wortsprechen zur Erden gefallen und den Geist aufgegeben. Worauf man den Cörper in ein roth Tuch gewickelt, und auf einem Wagen zu den andern ermordeten auf das Schloß geführet. Darauf folgendes Tages alle Officier zu dem Commendanten und Obristen Butler aufs Schloß erfordert, ihnen das vorgegangene eröffnet, und sie nebst dem Rath und Bürgerschafft angehalten worden, Sr. Kayserl. Majt. treu und hold zu seyn, aufs neue zu schweren. Selbigen Tages wurde auch der Chur-Sächsische Feld-Marschall Hertzog Frantz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, der zu dem Hertzog von Friedland nach Eger reisen wolte, von den Kayserlichen aufgefangen, und nebst denen ermordeten Cörpern von Eger nach Pilsen und folgends nach Neustadt geführet. Es blieb auch nicht allein bey dem Vorfall zu Eger, sondern es wurden auch anderwerts und sonderlich zu Prag gleichfals unterschiedliche Obristen und Officiers hingerichtet; und war unter der Kayserlichen Armee ein sehr verwirrter Zustand, indem sich einer Kayserlich, der andere Friedländisch erklärete, und deshalb viel Blut vergossen wurde, auch rechte Scharmützel vorgiengen; doch wurde fernere Desordre verhütet, als Altringer in Eyl nach Bayern, der Marquis de Grana nach Prag, Gallas nach Lintz, und Piccolomini nach Pilsen reiseten, die Friedländischen Anhänger gefangen nehmen liessen, und die übrigen in Kayserlicher Devotion erhielten; worauf nachgehends der Kayserl. Printz und König in Ungarn Ferdinandus III. zum Generalißimo der Kayserl. Armee ernennet wurde.

§. 87. Jmmittelst dieses zu Eger vorgieng, hatte sich Hertzog Bernhard ruhig, aber doch in behutsamer Verfassung gehalten; wie er aber das vorgegangene erfuhr, brach er wieder loß, und eroberte viele Oerter in Bayern, dergleichen auch der Feldmarschall Horn in Schwaben that, und sich der Städte Mindelheim, Bieberach, und Kempten, theils mit Accord, theils mit Sturm bemächtigte, auch Memmingen belagerte, und am 5 April mit Accord einbekam; wie dann auch die Kayserlichen am 2 Mart. von dem Rheingrafen Otto Ludewigen im Elsaß bey dem Städtlein Sennen geschlagen, und darauf verschiedene Orte, sonderlich am 1 April Freyburg im Brißgau erobert wurden. Jn der Marck hatten sich auch die Schweden wieder starck versamlet, eroberten im Martio Landsberg an der Warte mit Accord, und nahmen verschiedene kleine Städte ein. Dagegen die combinirte Kayserliche und Bayerische Völcker unter dem General Altringer Straubingen und die Ober-Pfaltz wieder occupirten; desgleichen die Ligistischen Völcker in Westphalen sich conjungirten, und nach einem harten Scharmützel mit den Schweden Hörter mit Sturm eroberten, die Hessen bey Niehen schlugen, und Beckum, Ham, Lünen und andere Oerter einnahmen; worauf aber Hertzog Georg von Lüneburg mit seiner Armee dahin marchiret, die Ligistischen verjaget, und die Städte wieder occupiret.

§. 88. Zu Magdeburg wurde indessen am 15 April ein Landtag gehalten, welchen der Schwedische Stadthalter Fürst Ludewig von Anhalt ausgeschrieben hatte, auf welchem wegen Aufbringung einer ansehnlichen Contribution und anderer Punckte deliberiret wurde. Jn Sachsen waren bißher zu einem frischen Feldzuge alle Veranstaltungen gemacht worden, worauf der Churfürst gegen das Ende des Aprils mit seiner Armee in die Laußitz gieng, und Bautzen berennete, weßhalb der darinnen liegende Kayserl. Commendant der Obriste Goltz die Vorstädte in Brand stecken ließ, da dann der grosse Wind das Feuer in die Stadt getrieben, und solche so jämmerlich in die Asche geleget, daß auch nicht ein Haus oder anderes Gebäude, ausser 3 Thürmen stehen blieben, und viel hundert Menschen samt einer unzehlichen Menge Vieh und grossen Vorrath im Feuer verdorben. Der Churfürst accordirte dem Commendanten währenden Brandes freyen Abzug, und nahm folgends auch Görlitz wieder ein, welches der Kayserl. Commendant Fürst von Lobkowitz, nachdem er in der Eyl von der Stadt 7000 rthlr. erpresset, von selbsten verließ und sich nach Schlesien retirirte. Der Churfürst gieng darauf wieder nach Dreßden, weilen er Zeitung erhielt, als wenn die Kayserlichen in das Vogtland eingefallen wären, schickte aber den General Arnimb mit 14 Regimentern zu Roß und Fuß nach Schlesien, der im Begriff war Zittau zu belagern, als er aber der Kayserlichen Anzug vernommen, denenselben biß Liegnitz entgegen ruckte, und ihnen daselbst ein Treffen lieferte, in welchem er das Feld erhielt, 4000 Kay-

serliche auf dem Platz blieben, 1400 gefangen, und 36 Fahnen, 27 Standarten, samt 9 Stücken, 2 Feuermörsern und aller Ammunition erbeutet wurden, dagegen die Sachsen nicht über 600 Mann an toden und bleßirten einbüsseten; worauf der General Arnimb mit seiner Armee weiter in Schlesien eingedrungen, und verschiedene Oerter occupiret. Indessen hatte sich auch der Churfürst zu Brandenburg am 8 Martii mit dem General Banner conjungiret, und dadurch eine Armee von 20000 Mann zusammen gebracht, mit welcher sie vor Franckfurt an der Oder ruckten, solches belagerten, und am 23 May mit Accord eroberten. Es vereinigten sich auch darauf die Schwedischen, Sächsischen und Brandenburgischen Trouppen mit einander, und ruckten nach Schlesien fort, da dann die Schweden und Brandenburger Crossen, und die Sachsen Groß-Glogau belagerten; ersteres gieng am 2 Junii über, und muste die Besatzung mit weissen Stäben ausziehen, und letzteres wurde, nachdem der General Banner mit dem meisten Theil seines Volcks zu dem Sächsischen General Arnimb gestossen, gleichfals mit Accord erobert, und ein grosser Vorrath zur Beute gefunden, auch währender solcher Belagerung verschiedene kleine Oerter occupirt. Der General Arnimb ruckte darauf vor Zittau, wohin der Churfürst am 2 Julii in Person kam, die Stadt bestürmen ließ, und mit Sturm eroberte, worauf die Sachsen sich mit den Schweden unter dem General Banner wieder conjungirten, mit gesamter Macht in Böhmen eindrungen, und vor Prag rückten, daselbst aber nichts schaffen konten, sondern unverrichteter Sachen wieder davor abziehen musten, doch eroberten die Sachsen Eger und Limpurg, und die Schweden quartierten sich in den Leutmaritzer-Creyß ein, und thaten beyderseits den Kayserlichen hin und wieder Schaden, so daß der Churfürst bey nahe die gantze Lausitz und Schlesien, samt den besten Creyßen in Böhmen in seine Gewalt bekam. Banner aber ward nachgehends von dem Reichs-Cantzler beordert mit seiner Armee ins Reich zu gehen, und sich mit denen daselbst befindlichen Trouppen zu conjungiren.

§. 89. Mittlerweile waren die grossen Kriegs-Anstalten der Kayserlichen zu stande gekommen, und der König in Ungarn Ferdinandus III. nebst denen Generals Gallas, Altringern und Isolani und einem grossen Gefolge nach Böhmen aufgebrochen, und hatte General-Musterung gehalten, bey welcher dessen Armee auf 60000 Mann starck befunden wurde. Mit solcher gieng der Zug in die Ober-Pfaltz und folgends auf Regenspurg, welches belagert, und nach hartnäckigter Gegenwehr der Schwedischen Besatzung am 17 Julii mit Accord eingenommen wurde; dagegen Hertzog Bernhard von Weymar und der Feldmarschall Horn in Bayern giengen, verschiedene Orte ruinirten, und Landshut mit Sturm eroberten, dabey der Kayserl. General Altringer das Leben verlohr, doch aber als sie von der Ubergabe der Stadt Regenspurg Nachricht erhielten, wieder nach Augspurg zurück zogen; indessen in Nieder-Sachsen am 12 Julii die Stadt Hildesheim, nach einer fast Jahr und Tag gedauerten Belagerung an die Schweden mit Accord übergieng. Nach Eroberung der Stadt Regenspurg gieng die Kayserliche Armee auf Schwaben los, eroberte Donawerth und viel andere Plätze, und breitete sich immer weiter aus, auf welches die Schweden unter Hertzog Bernharden, dem Feld-Marschall Horn und dem Rheingrafen sich zusammen zogen, und den fernern Einbruch der Kayserlichen zu hemmen suchten; da dann beyde Armeyen bey Nördlingen an einander geriethen, und eine blutige Schlacht gehalten wurde, in welcher die Schweden aufs Haupt geschlagen, deren 12000 todt geblieben, und auf 6000, darunter der Feldmarschall Horn selbsten nebst vielen hohen Officiers gewesen, gefangen, auch alles Geschütz und Bagage von den Kayserlichen erbeutet, auch kurtz darauf Nördlingen mit Accord eingenommen worden. Worauf die Kayserl. Armee sich getheilt, der König in Ungarn ins Würtembergische, Hertzog Carl von Lothringen ins Elsaß, und die Bayern theils vor Augspurg, solches zu belagern, theils als streifende Rotten in Francken gegangen.

§. 90. Diese Zeit her war zu Franckfurt am Mayn unter dem Directorio des Schwedischen Reichs-Cantzlers Ochsenstirns von denen Evangelischen Ständen ein Convent gehalten, und wegen fernern mutuellen Beystandes ein Schluß gefasset worden, der auch unter dem 3 September durch den Druck bekant gemacht wurde; allein Chur-Sachsen, wie schon mehrmahls erwehnet, war mit dem Schwedischen Directorio gar nicht zufrieden, und gab daher denen von Kayserlicher Seite geschehenen Friedens-Vorschlägen desto mehr Gehör. Es hatte nemlich der Ungarische König Ferdinandus, so bald er bey der Armee in Böhmen angekommen war, ein sehr beweglich- und freundliches Schreiben an den Churfürsten abgelassen, und darinnen vermeldet, daß ihm sein Herr Vater der Kayser volle Gewalt ertheilet, einen Frieden zu tractiren, weßhalb er einige Gesandten nach Leutmeritz schicken würde, daher er den Churfürsten ersuche, gleichfals einige Gesandten dahin abzuordnen. Der Churfürst that solches, und schickte seine Gesandten nach Leutmeritz, es wurden auch die Tractaten wegen der Böhmischen Unruhen nachher zu Prag und Pirna, an welchem letztern Orte sich zugleich Landgraff Georg von Hessen persönlich einfand, eyfrigst fortgesetzet, auch endlich bis auf beyder hohen Potentzen Ratification im November zum Schluß gebracht, mit dem Verlaß, gegen den Januar des folgenden 1635. Jahres zu Außig wieder zusammen zu kommen, und solchen durch Auswechselung der Ratificationen vollends zum Stande zu bringen. Indessen aber hörten die Thätlichkeiten zwischen beyden Partheyen währenden Friedens-Tractaten nicht auf, sondern es suchte eine der andern möglichsten Abbruch zu thun, massen die Kayserlichen aus Böhmen einen Einfall in die Berg-Städte thaten, und verschiedene Scharmützel, zum

Nachtheil bald der einen bald der andern Parthey vorfielen, endlich aber verabredet wurde, daß die Kayserl. ihre Völcker von denen Sächsischen Gräntzen, und der Churfürst von Sachsen die seinigen aus Böhmen und Schlesien ab- und nach Sachsen zurück führen solte, allwo letztere in die Winter-Quartiere verlegt wurden, und sich der Churfürst mit dem Schwedischen General Banner mündlich besprach.

§. 91. Der König in Franckreich, der mit Schweden in Alliance stund, und denen Protestirenden in Teutschland Hülffe zu leisten versprochen hatte, ließ eine Armee von 18000 Mann zu Fuß und 5000 zu Pferd unter Commando des Marquis de la Force aus Franckreich ausbrechen, welche durch Lothringen im September nach dem Elsaß marschiret, verschiedene Oerter besetzt, und alsdann in die Pfaltz fortgerückt, allwo ihnen Philippsburg eingeräumt, und von ihnen die Kayserlichen von Heydelberg abgetrieben worden. Wie dann auch Hertzog Bernhard von Weymar seine bey Nördlingen geschlagene Völcker bey Franckfurt wieder recolligiret, und verstärcket, um sich nachher mit denen Frantzosen zu conjungiren; dagegen in und um Cölln von dem Grafen Philipp von Mansfeld eine neue Kayserl. und Ligistische Armee gesamlet wurde, mit welcher er in die Wetterau einbrach. So hatte auch König Ferdinand in Ungern in Franckenland grosse Progressen, welches er fast gäntzlich in Kayserliche Gewalt brachte.

§. 92. Der General Banner, der, wie zu Ende §. 89. gesagt, von dem Reichs-Cantzler Ochsenstirn mit seiner Armee ins Reich zu gehen beordert worden, kam damit zu Ende des Octobers um Erfurt an, und conjungirte sich mit Hertzog Wilhelms von Sachsen-Weymar Truppen, wodurch er eine Armee von etliche 20000 Mann zusammen brachte, um damit weiter ins Reich einzubrechen; allein die Kayserl. setzten ihm eine ansehnliche Kriegsmacht entgegen, die sich um Schmalcalden versamlete, sich der gefürsteten Graffschafft Henneberg bemächtigte und in Thüringen einfiel, da dann verschiedene Scharmützel vorgiengen, aber nichts hauptsächliches ausgerichtet wurde, indeß sich auch die Hessen im December Thüringen näherten, und einen Succurs von 4000 Mann von Hertzog Georgen von Lüneburg erhielten, der General Banner aber bey der mündlichen Unterredung mit dem Churfürsten von Sachsen sich wegen der Winter-Quartier verglich, und seine Armee ins Magdeburgische und Halberstädtische verlegte, womit dieses Jahr beschlossen wurde.

§. 93. Das 1635 Jahr fieng sich damit an, daß Hertzog Bernhard von Sachsen-Weymar just am Neujahrs-Tage mit seiner wieder gesamleten Armee in 16000 Mann starck seinen Marsch durch Franckfurt über den Mayn nahm, um den Kayserlichen und Ligistischen unter des Grafen von Mansfeld Commando stehenden Völckern den weitern Einbruch zu verwehren, dabey es dann manchen Scharmützel gab, jedoch der Hertzog den Grafen nicht aus seinem Vortheil bringen konte, daher er sich gegen Hanau und Franckfurt wieder zurück begab, unterwegens aber seine Völcker, sonderlich die darunter befindlichen Frantzosen mit Ansteckung der Flecken und Dörffer in der Graffschafft Hanau übel hauseten. Inzwischen hatten die Kayserlichen am 14 Januar Philippsburg durch Kriegs-List, und kurtz darauf auch durch den General Jean de Werth Speyer mit Accord erobert, weßhalb Hertzog Bernhard vor Speyer gieng, solches belagerte und wieder zu erobern suchte, so er auch am 12 Mertz nach 14 tägiger Belagerung einbekam.

§. 94. Es hatte auch der Schwedische Reichs-Cantzler Ochsenstirn einen Convent der Evangelischen Fürsten und Stände nach Worms ausgeschrieben, welcher im Januario seinen Anfang nahm, und sich um die Mitte des Martii endigte; auf selbigen fand sich der Reichs-Cantzler in Person ein, und wurde so wohl wegen Fortsetzung des Krieges deliberiret, und Hertzog Bernhard zum General über der 4 obern Creyße Armeen bestätiget, als auch wegen der zwischen dem Kayser und dem Churfürsten von Sachsen vorseyenden Friedens-Tractaten Berathschlagung gepflogen, und deshalb an den Churfürsten Schreiben abgelassen. Immittelst hatten die Kayserlichen in Francken gute Progressen gemacht, und Würtzburg, so eine Zeitlang belagert gewesen, am 16 Januar. mit Accord eingenommen, wodurch der entwichene Bischoff Graff Frantz von Hatzfeld seine Residentz wieder einbekam. Die Kayserlichen eroberten auch nachgehends am 5 Mart. Augspurg, so seit der Nördlinger Schlacht 2 gantzer Jahre her blocquirt gewesen und grosse Hungersnoth ausgestanden hatte, mit Accord. Trier, worein der Churfürst 1632, zu Rettung seiner Lande, bey des Königs von Schweden siegreichen Progressen, Schwedische und Frantzösische Besatzung eingenommen, ward am 16 Martii unvermuthet von den Kayserlichen erobert, und der Churfürst selbst gefangen, indem die Kayserlichen in der Stille aus den Luxenburgischen Guarnisonen einiges Volck zusammen gezogen, solches zu Schiffe gesetzt, und damit nach Trier abgefahren, auf Anruffen der frantzösischen Schildwache vorgegeben, daß die Schiffe mit Getreyde beladen, darauf die Stadt angefallen, und nach tapferer Gegenwehr der Besatzung erobert, den Churfürsten aber selbst in seinem Zimmer gefangen genommen. So wurde auch Coburg, so seit Ausgang des vorigen Jahres von denen Kayserlichen unter Commando des Freyherrn von Lamboy blocquiret gewesen, und letzlich mit einer formellen Belagerung angegriffen worden, denen Kayserlichen am 18 Martii mit Accord übergeben. Dagegen eben um diese Zeit, nemlich den 12 Martii die Stadt Speyer nach einer 14 tägigen Belagerung von denen Schwedisch-Frantzösischen Trouppen denen Kayserlichen mit Accord wieder abgenommen wurde. Wie dann auch im April die Schweden das gantze Ringau wieder eroberten, auch denen Kayserlichen und

Ligistischen in der Wetterau ziemlichen Schaden zufügeten. Derer Streifereyen und kleinen Scharmützel, so in Francken, Hessen, Westphalen, am Rhein und in Schwaben vorgefallen, zu geschweigen, in welchen bald diese, bald jene Parthey den Vorthel erhalten.

§. 95. Es ist §. 90. gesagt, daß im vorigen Jahr zwischen dem Kayser und Churfürsten zu Sachsen wegen eines Friedens tractiret, und von beyder Theile Gesandten beliebet worden, im Januario dieses Jahres zu Außig wieder zusammen zu kommen, um solchen vollends zu Stande zu bringen; daher der Churfürst seine Gesandten dahin abordnete, das Friedens-Geschäffte aber sehr langsam fortgieng. Indessen kamen vieler Fürsten und Stände Gesandten, als Weymarische, Eisenachische, Heßische, Anhaltische, Lüneburgische, Nieder-Sächsische, Rhein-und Francken-ländische rc. zu Dreßden zusammen, und hielten einen Fürsten-Tag, worauf wegen der vorseyenden Friedens-Tractaten berathschlaget wurde. Weil es sich aber mit dem endlichen Schluß des Friedens verzog, errichteten die beyderseits Abgeordneten am 28 Februar. zu Launa einen Waffen-Stillstand auf einen Monath, in welchen der Churfürst zu Brandenburg, und auf gewisse Masse auch Hertzog George von Lüneburg und Hertzog Wilhelm zu Sachsen-Weymar mit eingeschlossen wurden, mit dem Beding, daß der Waffen-Stillstand von Monath zu Monath bis zum endlichen Schluß des Friedens continuiret werden solle, wann nicht ein Theil dem andern vor Ablauf des Monaths die Fortsetzung des Krieges von neuen ankündige. Es wurde auch der Congreß nach Prag verlegt, woselbst die Chur-Sächsischen und Hessen-Darmstädtische Gesandten am 22 Martii sich einfanden; die Friedens-Tractaten aber wolten etwas ins Stecken gerathen, indem die Kayserlichen einige zu Pirna abgehandelte Puncte geändert wissen wolten, und daher die Sächsischen Gesandten nach Dreßden zurück gehen musten, um davon Bericht zu erstatten, und nähern Verhaltungs-Befehl einzuholen. Der General Banner, der davon Nachricht bekam, erließ deshalb unter dem 14 May ein Erinnerungs-und Warnungs-Schreiben an den Churfürsten, inmittelst am 6 May die Churfürstlichen Gesandten mit des Churfürsten endlicher Resolution wieder nach Prag abgereist waren, allwo den endlich am 30 May der Friede zum Stande kam, und von beyderseits Gevollmächtigten unter Lösung der Stücken unterzeichnet wurde. Dessen vornehmste Articul waren folgende: 1) die Stifter solten denen Protestanten in dem Stande, darinn sie Ao. 1627. gewesen, auf 40 Jahr, und dabey denen Capituln die freye Wahl nebst allen Gerechtigkeiten gelassen werden. 2) Das Ertzstifft **Magdeburg** solte Hertzog **Augusto**, als Postulato, Lebenslang verbleiben, ausgenommen die 4 Aemter **Querfurt**, **Jüterbock**, **Dame** und **Burg**, welche dem Churfürsten zu Sachsen, jedoch daß sie als ein Lehn vom Ertzstift recognosciret würden, erblich verbleiben solten. 3) Der gewesene Ertzbischoff zu Magdeburg, Marggraff **Christian Wilhelm** solte jährlich aus den Einkünften des Ertzstifts Magdeburg 12000 rthlr. haben. 4) Ertzhertzog **Leopold Wilhelm** solte das Stift **Halberstadt** behalten. 5) Denen Tillyschen Erben solte aus denen Braunschweigischen und Lüneburgischen Landen innerhalb 8 Jahren 400000 rthlr. gezahlt werden. 6) Wegen Gestattung der Religions-Uebung in **Böhmen** und den **Oesterreichischen** Landen solte dem Kayser freye Hand gelassen werden. 7) Alles, was der Kayser denen protestirenden Ständen, oder diese jenem entzogen, solte wieder ersetzt und zurück gegeben werden. 8) Zwischen dem Kayser und sämtlichen Catholischen Ständen und zwischen Chur-Sachsen und dessen Bundsverwandten solte ein ewiger Waffen-Stillstand und Amnestie, alles dessen, was Zeit währenden Krieges vorgegangen, gestiftet seyn, jedoch die Böhmischen und Pfältzischen Händel, nebst etlichen Personen und Gütern, ausgenommen. 9) Chur-Sachsen solte mit seiner Armee zu den Kayserlichen stossen, und nebst Chur-Brandenburg mit Macht dahin sehen, die Schweden von dem teutschen Boden zu vertreiben. Dieser Friede nun erweckte bey denen Schweden, Frantzosen, und einigen Reichs-Ständen ein grosses Mißvergnügen; einige aber nahmen ihn, theils mit grossen Freuden, an, als die Reichs-Stadt **Nürnberg**, aus welcher die Schwedische Besatzung den 21 Julii abzog, **Franckfurt**, **Ulm**, **Memmingen**, **Braunschweig**, Hertzog **Georg** von Lüneburg, Hertzog **Wilhelm** von Sachsen-Weymar, **Erfurt**, und die **Schlesischen** Fürsten. Der Churfürst zu Sachsen bemühete sich zwar, die Schweden zu Annehmung dieses Friedens zu bewegen, und schickte deshalb Gesandten an den Schwedischen Reichs-Cantzler **Ochsenstirn**, welcher sich damahls zu Magdeburg bey dem General-Feld-Marschall Banner aufhielte; allein dieser beschwerete sich höchlich, daß die um Teutschland und die Protestirenden Stände so hoch meritirte Cron Schweden zu denen Friedens-Tractaten nicht mit zugezogen, und deren billiche Satisfaction vergessen worden; jedoch wurden deshalb noch viele Schriften gewechselt, auch von dem Reichs-Cantzler der Graff von **Brandenstein**, der General Major **Lohausen**, D. **Steinberg**, und Secretarius **Schwalenberg** an den Churfürsten nach Leipzig abgeschickt, wodurch aber nichts ausgerichtet worden.

§. 96. Der Churfürst zu Sachsen zog indeß nach geschlossenen Frieden, seine Trouppen in 13 Regimentern bestehend, worzu auch die Regimenter, so bisher in Schlesien gelegen, stiessen, bey **Leipzig** zusammen, hielt über dieselben Musterung, und bestellete an des von Arnimbs Stelle, der seine Dimißion genommen, den von **Baudis** zum General-Leutenant, den von **Donau** zum General Major über die Cavallerie, und den Obristen **Taube** zum General über die Infanterie. Es überließ ihm auch Hertzog Wilhelm zu Sachsen-Weymar, nachdem er dem Pragischen Frieden beygetreten, seine 5 Regimenter, welche der Chur-Sächsische General-Major von **Vitzthum**

übernahm und dem Churfürsten schweren ließ. Der General-Feldmarschall Banner zog gleichfals seine Armee, so aus 15 Regimentern zu Roß und Fuß bestund, zusammen, und ließ sie zwischen Staßfurt und Calbe ein Lager aufschlagen; verlegte sie aber nachher wieder in ihre Quartiere, da die Cavallerie um Halle und Seeburg zu liegen kam, der General-Major Sperreuter aber mit etlichen Regimentern nach Halberstadt gelegt wurde. Weil nun der Reichs-Cantzler Ochsenstirn dem Prager Frieden nicht beytreten, noch die Teutschen Lande mit den Schwedischen Trouppen räumen wolte: so brach der Churfürst am 26 August mit seiner Armee in 32000 Mann starck auf, und ruckte damit nach Halle. Der darin liegende Schwedische Obriste Cracau besetzte deshalb die Moritzburg mit 60 Dragonern, und verließ die Stadt mit seinem übrigen Volcke, welche hinwieder mit 5 Compagnien Churfürstl. Trouppen unter dem Obrist-Lieutenant Ungar belegt wurde. Der March gieng folgends auf Bernburg, den 2 September auf Acken, und von da auf Barby, allda eine Brücke geschlagen, und die gantze Armee über die Elbe geführet wurde. Die Schwedische Armee, worzu auch das Sperreuterische Volck wieder stieß, verließ alle Orte, und zog sich in und um Magdeburg zusammen, davon die Reuterey über die Brücke gieng, die Sächsische Armee zu observiren. Inzwischen wurden die Tractaten zwischen dem Churfürsten und dem Reichs-Cantzler wieder vor die Hand genommen, und der General-Major Lohausen und Obrist Cracau an den Churfürsten deshalb abgeschickt; es bestund aber der Churfürst darauf, daß die Schweden Teutschland, und vorerst Magdeburg und Halberstadt räumen, die unter ihrer Armee befindliche teutsche Officiers und Soldaten aber binnen 10 Tagen die Schwedischen Dienste quittiren, und die im Friedens-Schlusse bedungene Amnestie annehmen solten; weshalb auch einige Obristen von den Schweden abzutreten resolvirten, andere aber ein mehrers von dem Churfürsten zu erhalten verhofften, auch daher nochmahls einige Deputirte an denselben abschickten; der Churfürst aber blieb bey seiner vorigen Resolution, mit der Erklärung daß er nichts weiter thun könne, und er in Ermangelung gütlichen Vergleichs an allen daraus entstehenden Unheil entschuldiget seyn wolle. Der Reichs-Cantzler Ochsenstirn gieng hierauf von Magdeburg schleunig nach Stettin und an die See-Küsten, deme der Kayserl. General-Major Marazin mit 1000 Pferden nachsetzte; der General Banner aber verließ die Stifter Magdeburg und Halberstadt, ausser daß er die Stadt Magdeburg besetzt ließ, und zog sich mit seiner gantzen Armee in das Braunschweiger und Lüneburger Land, darauf die Sachsen das gantze Ertzstift biß auf die Stadt Magdeburg occupirten, wie dann auch die Schweden am 22 September die Moritzburg an die Sachsen übergaben.

§. 97. Hier ist noch der Stallmannischen Conspiration wider den Reichs-Cantzler Ochsenstirn und General-Feldmarschall Banner zugedencken, welche im April dieses Jahres zu Egeln, allwo damahls der Feldmarschall Banner das Haupt-Quartier hatte, entdecket wurde. Es übergab nemlich der Obrist-Lieutenant Plato dem General ein eigenhändiges Schreiben des gewesenen Magdeburgischen Cantzlers Johann Stallmanns (*) darinnen er den Obrist-Leutenant Plato, weil er von dem Feldmarschall disgustirt gewesen, ersuchet, mit andern Conspiranten demselben nach dem Leben zu trachten, also daß, wann er nach seiner Gewohnheit spatziren reiten würde, einige bestellte Reuter kommen, ihm Briefe präsentiren, aber auch so gleich anfallen und niederschiessen solten, oder aber das Städtlein Egeln, wo derselbe das Haupt-Quartier, und eben sein Kindtaufen angestellet hatte, in Brand gesteckt, und in dem Tumult der Feldmarschall und andere hohe Anwesende von einer Esquadron darzu bestellter Reuter überfallen werden solte; wie es aber ruchtbahr wurde, trat Stallmann aus, und ob er zwar zu Cöthen und andern Orten fleißig gesucht ward, konte er doch nicht ertappt werden. Es war diese Conspiration sonderlich auch auf den Reichs-Cantzler Ochsenstirn mit angesehen, wann er, wie sie vermuthet, auf das Bannerische Kindtaufen würde gekommen seyn. Ausser Stallmann waren noch 3 Brüder, Cappaun genannt, aus

(*) Johann Stallmann, war auf dem Gute Stall, im Amte Beyenburg im Hertzogthum Bergen gelegen, Ao. 1577. gebohren; von welchem Gute sich seine Vor-Eltern zum Stall oder von Stall geschrieben, es gefiel ihm aber, den Nahmen Stallmann anzunehmen. In seiner Jugend sahe er sich wegen der damahligen Kriegs-Unruhe genöthiget, von einer Schule zur andern zu wandern, wobey er zuweilen nichts zu beissen, noch zu brechen hatte; wie er dann, als er 1591. mitten im Winter nach Emmerich kam, sein Brod mit Singen vor den Thüren auf den nahe gelegenen Flecken suchen muste. Nach diesem legte er sich zu Herborn auf die Rechtsgelehrsamkeit, mit solchem Fortgange, daß er 1603. zu Steinfort zu practiciren anfieng; hierauf wurde er 1609. Ober-Schultheiß zu Büdingen, und 1612. Fürstlicher Anhaltischer Rath zu Cöthen, welche Stelle er aber 1628. freywillig niederlegte. Nachgehends kam er bey dem Könige in Schweden Gastavo Adolpho in solches Ansehen, daß ihn derselbe nicht allein zum Gouverneur im Fürstenthum Anhalt, und zum Cantzler der Stifter Magdeburg und Halberstadt bestellete, sondern auch mit dem Closter Gottesgnade bey Calbe beschenckte. Allein, da der König 1631. in der Schlacht bey Lützen blieb, ward er, weil man ihm als einem Reformirten nicht trauete, von dem Reichs-Cantzler Ochsenstirn aller seiner Ehrenstellen entsetzt, und muste auch das Closter Gottesgnade fahren lassen. Er faßte daher einen so heftigen Haß wieder die Schweden, daß er oberzehlte Conspiration unternahm. Nach seiner Entweichung aus dem Arrest, starb er bald hernach, als er eine Reise von Wien nach Prag thun wolte, unterwegens. Er ward 1632. zum Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschafft unter dem Nahmen der Abgezogene aufgenommen, und hatte das Schell-oder Schwalben-Kraut zum Sinnbilde, mit den Worten: Sicher weiter. Er hinterließ 2 Söhne, davon der älteste Johannes, nachdem er zu Cöthen wegen eines angerichteten Unfugs im Arreste gesessen und daraus entwichen, zu Graveneck Ober-Amtmann; der andere aber, Philipp Emmerich, der gleiches Schicksal zu Cöthen gehabt, in einem Walde bey Graveneck ein Einsidler geworden, und beyde in der catholischen Religion ohne Erben verstorben sind.

aus der Insul Rügen in Pommern bürtig, hauptsächlich mit interessiret, davon der eine, Jacob Cappaun der nebst Stallmannen der Rädelsführer gewesen, gleichfals entwischet, die beyden übrigen aber in Verhaft genommen, und der eine welcher torquiret worden, ohne etwas zu bekennen, die Tortur ausgestanden, der andere aber alles gutwillig gestanden. Es wurde darauf Stallmann und Cappaun vor einem dazu niedergesetzten Gerichte zu erscheinen, edictaliter citiret, ersterer auch am 16 Julii an der Pohlnischen Gräntze ertappt, und gefänglich zum General-Feldmarschall nach Jüterbock gebracht, da er dann, weil er sich eines schlechten Trinckgelds befürchtete, bey der Mahlzeit in Beyseyn des Profossen sich mit einem Brodmesser in die lincke Seite gestochen, in Meynung das Hertze zu treffen, welches er aber verfehlet, wieder geheilet, und darnach desto stärcker verwahret worden. Es wurde ihm darauf sein Proceß zu Magdeburg gemacht, und waren die darzu deputirte Commissarii der Vice-Cantzler von Halberstadt Christoph Schultze, D. Christian Staffel, von Halle gebürtig, als Fiscal in dieser Sache, Gerhard Busso von der Asseburg Hoffrath, der Landrath von Trotha auf Teutschenthal, der General-Major Lohausen, der Obriste Adam, der Finnische Obriste Armis, und der Auditeur Nächtern. Es erwartete aber Stallmann das Ende des Processes nicht, sondern verleitete den Corporal, der bey ihm die Wache hatte, daß er ihm davon half, und mit ihm nach Wien gieng.

§. 98. Um nun dasjenige, was mit Hertzog Bernhards Armee und denen Kayserlichen nach geschlossenem Prager Frieden am Rheinstrohm vorgefallen, nachzuholen: so zog der Kayserl. General Graff Gallas die Trouppen im Junio zusammen, und marschirte nach dem Neckar-Strohm auf Heydelberg, welches die Schweden verliessen, und sich ins Schloß retiriret, so er blocquiren ließ. Die Schweden verliessen darauf Speyer, Landau, Weissenburg, Germersheim und andere Oerter, die er occupirte, über den Rhein gieng und Worms eroberte, auch im Elsaß gute Progressen machte. Hertzog Bernhard der sich zu schwach befand, wich von Worms auf Kayserslautern, Zweybrück und Metz zurück, und verstärckte sich allda mit Frantzösischem Volck; unterdessen Gallas vor Kayserslautern rückte, solches nach langer Blocquade am 17 Julii mit Sturm eroberte, auch andere Oerter einnahm; weil aber Hertzog Bernhard mit einer starcken Armee anzog, und Mayntz entsetzte, sich wieder nach Worms wendete, und sich gleichfals mit vielem Volck verstärckete, immittelst Heydelberg und Dillsperg an die Kayserlichen mit Accord übergieng: so ward auch Sachsenhaussen bey Franckfurt darin der Schweden und Protestirenden Stände General-Major Vitzthum gelegen, von dem Freyherrn von Lamboy am 20 August mit Accord erobert. Dagegen Hertzog Bernhard am 13 August Mayntz entsetzte, und einige Oerter, samt dem Ringau einnahm, und sich bey Hochheim verschantzte; da es dann zwischen seinen Trouppen und den Kayserlichen, mit ziemlichen Verlust der letztern, ohnweit Franckfurt einen harten Scharmützel gesetzet. Weil es ihm aber an Geld und Proviant fehlete, konte er sich nicht länger bey Mayntz halten, zumahl er sich von der gegen ihm liegenden Kayserlichen Armee eines Ueberfalls befürchten muste, und marschirte deshalb über die Schiffbrücke zu Mayntz, ließ selbige abnehmen, und gieng nach Bingen, von da nebst dem Cardinal *de la Valette* mit denen Frantzösischen Trouppen nach Creutzenach, und folgends nach der Saar und Walderfingen; fand aber einen grossen Theil der Kayserlichen in voller Schlacht-Ordnung vor sich, die er zwar angrief, und in die Flucht jagte, aber als der Graff von Gallas mit der gantzen Armee darzu kam, und ihm auf dem Marsche bald vorn, bald hinten, bald zur Seiten einfiel, bey dem auf 34 Stunden gedaureten Marsch den meisten Theil der Trouppen, samt aller Munition und Bagage, an die 2000 Wagens, 19 grossen Canonen und vielen kleinen Feldstücken einbüssete, und bis an die Thore von Metz verfolget wurde. Worauf dann auch im Monath December die so lange blocquirt gewesene Stadt Mayntz, nachdem sie in die äusserste Hungersnoth gerathen, mit Accord an die Kayserlichen übergeben worden.

§. 99. Im October giengen auch die Feindseligkeiten zwischen denen Sachsen und Schweden an, indem die Sachsen den letztern nachgezogen, was sie von ihnen in Quartieren, oder auf dem Felde angetroffen, niedergemacht, und damit der öffentliche Krieg angefangen worden. Der Feldmarschall Banner wich ihnen über die Elbe aus und war gewillet nach Ostfriesland und Oldenburg zu gehen, änderte sich aber, und gieng wieder über die Elbe ins Mecklenburgische. Der Sächsische General Baudiß, der ihm mit seiner Armee gefolget, ließ bey Hitzacker eine Brücke über die Elbe schlagen, gieng mit 6 biß 7000 Mann Fußvolck über dieselbe und ruckte vor die Vestung Dömitz, um solche gleich andern Schwedischen Quartieren zu occupiren; der Feldmarschall Banner aber ließ ihn überfallen, und mit der Reuterey umringen, da auf tausend niedergehauen, eben so viel samt einem Obristen, Obrist-Lieutenant und vielen Officiers gefangen, und der Rest zerstreuet worden, dabey sich der General Baudiß mit genauer Noth salviren konte. Worauf beyde Partheyen mit einander ins Mecklenburgische, und endlich zugleich in Pommern und die Marck gerathen, da dann öfftere blutige Scharmützel vorgefallen, und beyde Theile, so erbittert gewesen, daß sie, wo sie einander mächtig werden können, einander niedergemacht; dabey die Sachsen sehr eingebüsset, massen nicht allein bey Goldberg 3 Sächsische Regimenter überfallen und in die Flucht geschlagen, auch viele niedergehauen, und theils nebst einem Obristen und Obrist-Lieutenant gefangen worden, sondern auch am 17 December bey Kyritz 7 Sächsische Cavallerie Regimenter attaquiret, und in die Flucht gebracht worden, welche sich mit Hinter-

lassung der Bagage zur Armee nach Havelberg retiriret, da denn die Sachsen Havelberg besetzt gelassen und sich über die Havel nach Sandau gezogen, darauf die Schweden mit gantzer Macht vor Havelberg gerückt, am 21 Dec. den Dom mit Accord und die Stadt mit stürmender Hand eingenommen, auch folgends die Schantze zu Werben erobert. Es interponirte sich zwar Hertzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg, und wurde eyfrig wieder an einem Frieden gearbeitet; allein es war solches vergeblich. Den 21 December conjungirten sich die Sachsen bey Sandau mit 11 Kayserl. Regimentern unter dem General Marazini, worauf der Churfürst selbst zur Armee gekommen, und mit selbiger nach Fehrbellin gerücket, die Schweden hergegen sich zu Bozau und Zedenick gantz nahe an jene gelagert.

§. 100. Nachdem nun die Chur-Sächsischen und Schwedischen Völcker eine Zeitlang in der Marck also gegen einander still gelegen, so daß ausser etlichen geringen Scharmützeln nichts sonderliches vorgegangen, vermeinte man zwar, daß die Trouppen in die Winterquartiere verleget werden würden; es hat sich aber solches bald hernach gantz anders befunden. Dann nachdem der Schwedische Feld-Marschall Banner bey Ratenau Rendesvous gehalten, ist er zu Anfang des 1636 Jahres gerades Weges wieder zurück auf Barby gegangen, das Städtlein und Schloß im fünften Sturm erobert, 2 Regimenter Weymarisch Volck theils niedergemacht, theils gefangen, den Chur-Sächsischen Commendanten Obristen Mizlaff, so sehr verwundet, gefangen nach Magdeburg und von da nach Stralsund geführet. Worauf die Kayserlichen und Chur-Sächsischen Völcker, als sie solches erfahren, gleichfals auffgebrochen, denen Schweden nachgefolget, und ihren Marsch durch Wittenberg auf Halle zu genommen. Die Schweden plünderten indessen am 17 Januar. Calbe, Cönnern, Löbegün und Eisleben, fielen auch 42 beladene Frachtwagen, der von der Leipziger Neujahrsmesse von Leipzig nach Hamburg beladen zurück giengen, zwischen Eisleben und Hettstädt an, erschlugen 2 Fuhrleute, verjagten die übrigen, und raubten an Gütern baaren Gelde und Pferden auf 500000 rthlr. werth. Den 18 Januar. kamen die Kayserl. und Churfürstl. Sächsische Soldaten zu Halle an, welche folgende Tage sich weiter machten, und blieben 2 Chursächsische Obristen Gall und Remsdorff mit ihren Regimentern zu Halle liegen; weil aber der Magistrat Nachricht bekam, daß der Schwedische Feld-Marschall Banner mit seiner gantzen Armee von Wettin her auf Halle im Anmarsche sey, gab er denen Sächsischen davon Nachricht, und disponirte sie den Abend vor Banners Ankunfft, daß sie die Stadt verliessen, und sich mit ihren Regimentern über die Saalbrücke retirirten, wodurch nicht allein die Trouppen salviret, sondern auch die Stadt von der Plünderung, die Banner seinen Soldaten versprochen hatte, gerettet worden; indessen wurde doch die Stadt mit starcker Einquartierung hart beschweret, die Moritzburg, worinnen Chur-Sächsische Besatzung lag, beschossen, und auf dem Lande umher grosser Schaden gethan. Den 27 Januar. als der Churfürst zu Sachsen nebst dem General Baudis und Kayserl. General Marazin mit den Kayserlichen und Sächsischen Völckern angekommen, haben die Schweden in der Nacht die Dörffer Diemitz und Giebichenstein angesteckt, Halle verlassen, sich über die Saal-Brücken gezogen, das Floß-Holtz auf der Wiesen (in Meinung, daß es dem Churfürsten zu Sachsen gehörig, da es doch der Pfännerschafft gewesen) angezündet, etliche 1000 Clafftern weggebrandt, und dadurch über 20000 rthlr. Schaden verursachet; worauf zwar die Sächsische Besatzung aus der Moritzburg und fördern Schantze auf die Schweden mit Stücken und Musqueten starck Feuer gegeben, ihnen aber wenig Schaden gethan; diese hergegen jenseit an der Saale Schantzen aufgeworffen und besetzet, und also beyderseits Völcker gantzer 8 Wochen, ohne etwas sonderbahres auszurichten, (massen der Saal-Strohm diese Zeit über überaus groß gewesen, daß die Sachsen und Kayserlichen nicht überkommen können) gegen einander gelegen, und mit Brand, Raub und Mord auf dem Lande sehr grossen Schaden verursachet; sonderlich haben die Schweden jenseit der Saale in denen Chur-Sächsischen Landen mit Brandschatzen, und unerschwinglicher Contribution überaus übel hausgehalten, Städte und Dörffer mit übermäßiger Einquartierung beschweret, sonderlich Merseburg, Weissenfels, Lützen, Zeitz, Jena, Eisleben. Naumburg hat 15000 rthlr. erlegen müssen, und ist dennoch die Stadt samt der Domkirche ausgeplündert, und allein 2100 Pferde weggeraubet worden. Der Churfürst von Sachsen ließ zwar als Kayserl. Commissarius sub dato Halle den 1 Februar. 1636 abermahls ein Avocations-Patent publiciren, darinnen er alle hohe und niedere Officiers und gemeine Soldaten teutscher Nation bey Vermeidung schwerer Strafe aus denen Schwedischen Kriegs-Diensten avocirte: es kehrten sich aber sehr wenige daran, die doch nur eintzeln die Schwedischen Dienste verliessen, gleichwohl aber keine Sächsische Dienste wieder annahmen. Indeß als die Schwedischen und Kayserlich-Sächsischen Völcker in und um Halle gegen einander lagen, gab es zwischen ihnen verschiedene blutige Scharmützel, als den 21 und 25 Februar. und 2 Martii, sonderlich setzte der Chur-Sächsische General-Leutenant von Baudiß am 25 Februar. zu Trotha durch den Furth, wendete sich nach dem Dorffe Lettin, allwo ein Finnisch und Liefländisch Regiment Reuter unter den Obristen Pfuhl und Niemann im Quartier lag, überrumpelte solches des Morgens früh um 5 Uhr, steckte das Dorff an 4 Orten in Brand, machte alles, was heraus kam, und nicht durch einen hohlen Weg entronne, nieder, nahm einen guten Theil, darunter der Obrist-Leutenant des Finnischen Regiments war, gefangen, und erbeutete 3 Estandarten vom Pfuhlischen Regiment, da alles übrige nebst der Bagage und Feld-Stücken verbrandte. Den

2 Martii

2 Martii setzte der Churfürstl. Obriste Meyer, der vordem unter denen Schweden als Obrist-Lieutenant gestanden, auf Anleitung eines Bauers mit 1000 Pferden durch einen Furth in der Saale, da das Wasser den Pferden nur biß an den Bauch gieng, und 10 Reuter neben einander reiten konten, überfiel das Bannersche Leib- und ein Churländisch Regiment Cavallerie gegen Abend in ihren Quartieren, machte die meisten nieder, bekam 30 Officiers gefangen, eroberte 8 Standarten, machte gute Beute, steckte die Dörffer in Brand, und zog sich darauf, als die gantze Schwedische Cavallerie in Allarm kam, in guter Ordnung über die Saale zurück.

§. 101. Mitlerweile marchirte ein Kayserlicher Succurs unter den Generals, dem Grafen von Hatzfeld und Grafen von Uhlefeld dem Churfürsten zu Sachsen über Mühlhausen durch Thüringen zu Hülffe, welcher in 15 Regimentern zu Fuß, und 4 Regimentern Dragonern bestund. Worauf der Feldmarschall Banner, als er davon Nachricht bekam, seine Trouppen zusammen zog, am 4 Martii aufbrach, die Brücken-Schantze an der hohen Brücke, Passendorff, (allwo das Haupt-Quartier war) Nietleben, Granau und andere Dörffer in Brand steckte, und sich nach Magdeburg zu, auf Ascherseleben retirirte. Der Kayserliche General Marazini und Chur-Sächsische General-Major Dehne folgten ihm zwar auf dem Fuß nach, konten ihm aber nichts abgewinnen, wiewohl letzterer ihn auf dem Marche von der Seite sehr beunruhigte, einige Regimenter in Unordnung brachte und etliche Estandarten erbeutete. Den 11 Martii Abends um 10 Uhr eroberte der Chur-Sächsische General-Major von Wolffersdorff das Schloß zu Bernburg mit Sturm, plünderte solches, und ließ alles, ausser der Fürstl. Hoffstadt, niederhauen, den Commendanten, Hauptmann Müllern, aber gefangen nehmen. Die Schweden, denen an Bernburg viel gelegen war, suchten zwar solches zu recuperiren, und ruckten den 14 Martii mit Macht wieder davor, musten aber unverrichteter Sachen wieder abziehen, als 7 in der Nähe gelegene Kayserliche und Sächsische Regimenter zum Entsatz anrückten. Der Feld-Marschall Banner dachte denen Sachsen, ehe sie sich mit dem Succurs unter dem Grafen von Hatzfeld conjungiren konten, noch einen Streich beyzubringen, gieng deshalb am 22 Martii mit seiner gantzen Cavallerie durch die Saale, überfiel den General-Major Dietrich Tauben, der mit 10 Regimentern um Wettin lag, erlegte den Obersten Burgau von Jschabelizky, der mit 4 Regimentern bey Schlettau ohnweit Löbegün sein Quartier hatte, und sich gegen den Schwedischen General Elias Schlangen tapfer wehrete, und machte auf 150 nieder; muste sich aber, weil die gantze Kayserl. und Sächsische Armee in Allarm kam, zeitig wieder retiriren, worauf er, wie schon gesagt, sich auf Ascherseleben zog, und an der Bude verschantzete. Die Kayserliche und Chur-Sächsische Armee folgte ihm darauf am 31 Martii nach, brach von Halle auf, und marchirte über die Saal-Brücken auf die Schweden loß, welche sich folgends nach Magdeburg und in die Marck retirirten. Der Churfürst machte darauf Anstalt mit Hülffe der Kayserlichen unter dem Grafen von Hatzfeld Magdeburg zu belagern; mitlerweile ein Anschlag auf Ratenau gemacht, und am 5 May durch einen Ueberfall erobert, doch aber bald hernach von denen Schweden auf gleiche Art recuperiret wurde. Den 8 May eroberten die Kayserlichen die Zoll-Schantze vor Magdeburg, setzten auch der Stadt hefftig zu, und zwungen die unter Commando des Obristen Hans von Draco und Salomon Adams darinnen liegende Schwedische Besatzung, nach tapferer Gegenwehr, die Vestung am 3 Julii mit Accord zu übergeben. Worauf der Churfürst den General-Major Dam Vitzthum von Eckstedt zum Ertzbischöfflichen Stadthalter und Commendanten der eroberten Stadt Magdeburg bestellete, und seine Armee, die in der Belagerung viel gelitten, eine Zeitlang ausruhen ließ. Wie dann auch Banner sich nach der Magdeburger Eroberung in der Werber Schantze stille hielte, und den verhofften Succurs aus Schweden erwartete.

§. 102. Wir wollen sie hier eine Weile ruhen lassen, und sehen, was inzwischen an andern Orten zwischen den Schweden und Kayserlichen vorgefallen. Da dann zuerst vorkomt das zwischen dem Feldmarschall von Kniphausen und dem Kayserl. General von Lüddersen im Stifft Münster zwischen Meppen und Oßnabrüg am Neuen-Jahrstage vorgefallene Treffen, in welchen die Kayserlichen den Kürtzern gezogen, und derselben auf 1300 auf dem Platze geblieben, aber auch der von Kniphausen dabey durch einen Schuß das Leben verlohren. Worauf der General von Kratzenstein das Commando übernahm, aber von einem Einfall der Kayserlichen in seine Quartiere ziemliche Einbusse litte. Der Feldmarschall Leßle zog darauf diese Trouppen an sich, eroberte die Stadt Minden durch heimlich Verständnüß mit dem Lüneburgischen Major von Plettenberg, und folgends Petershagen mit Accord, überfiel darauf die Kayserlichen in ihren Lager vor Oßnabrüg, und machte ihnen 2 Regimenter zu schanden. Dagegen die Kayserlichen unter dem Graff Götzen die Stadt Paderborn belagerten, und am 26 August mit Accord einnahmen, dergleichen auch mit Söst, Dortmund, Lünen und dem Schlosse Werle geschehen, auch noch andere kleine Oerter erobert worden.

§. 103. Hertzog Bernhard von Sachsen-Weymar that im Martio eine Reise nach Paris, und ward vom Könige sehr gnädig und mit besondern Ehrbezeugungen empfangen, gieng darauf zurück, und ruckte nebst dem Cardinal *de la Valette* mit ihrer Armee ins Elsaß, allwo sie Elsaßzabern belagerten, und mit aller Macht angriffen, der Cardinal de la Valette aber inzwischen mit einem Theil der Armee aufbrach, und Hagenau von der Blocquirung der Kayserlichen befreyete, auch Oberehenheim und Benfort einnahm, worauf der Kayserliche Commendant

 von

von Mülheim am 4 Julii Elsaßzabern mit Accord übergeben müssen. Der Cardinal gieng darauf wieder nach Paris, und überließ Hertzog Bernharden das Commando allein, welcher sich im Elsaß immer weiter ausbreitete, und endlich so wohl, als die Kayserl. Gallaßische Armee, sich nach Burgund zog, allwo es zwischen ihnen am 16 October zu einem Treffen kam, in welchem die Kayserlichen einbüsseten. Hanau, darinnen der Herr von Ramsay als Schwedischer Commendant lag, war von denen Kayserlichen Jahr und Tag blocquirt; solches befreyete Landgraff Wilhelm von Hessen mit Hülffe der Schweden, schlug am 12 Junii die Belagerer davor weg, und versahe es mit frischem Volck und Proviant. Es wurde auch dieses Jahr zu Regenspurg ein Reichs-Tag gehalten, welchen Kayser Ferdinandus II. auf den 7 Junii ausgeschrieben, und sich in Person dahin verfüget, auf welchem dann dessen Printz *Ferdinandus III.* zum Römischen König erwehlet und gecrönet wurde.

§. 104. Um nun vollends nachzuholen, was zwischen den Sachsen und Schweden vorgegangen, so ist oben §. 101. gesagt, daß beyde Theile einige Zeit gegen einander gelegen, ohne etwas vorzunehmen, und daß Banner den Succurs unter dem Graf Wrangel erwartet habe. Nun hatte der Kayserliche General Marazini, der sich mit seiner Armee in Pommern um Stargard befunden, von denen Schweden ziemlichen Schaden erlitten, und muste sich daher zurück ziehen, und gantz Pommern verlassen, ausser daß er Gartz starck besetzt ließ; daher er sich mit der Churfl. Sächsischen Armee conjungirte. Der Feldmarschall Banner hergegen suchte sich gleichfals zu verstärcken, besetzte die Pässe an der Havel und Elbe, Alt Brandenburg, Havelberg, Werben und Dömitz, marschirte die Elbe hienunter, stieß bey Lüneburg mit dem Feldmarschall Leßle zusammen, occupirte darauf Lüneburg und Winsen, und gieng hernach über die Elbe, um sich mit denen Wrangelischen Völcker zu conjungiren, wie auch nachher geschahe. Die vereinigte Kayserlich- und Sächsische Armee hatte bißher in einem festen Lager bey Perleberg gelegen, und brach aus solchen auf, um sich mit dem General-Major Klitzing, der mit 3500 Mann bey Brandenburg stund, zu vereinigen; der General Banner aber setzte sich mit seiner Armee darzwischen, und kam es darauf bey Wittstock am 24 Sept. zu einem hartnäckigten blutigen Treffen, welches biß in die späte Nacht daurete, in welchem der Schwedische rechte Flügel sehr gelitten, gleichwohl aber die Schweden das Feld behalten, und die alliirte Kayserliche-Sächsische Armee in der folgenden Nacht sich retiriren, und aus Mangel der Pferde die gantze Bagage und Artillerie an 41 Stücken im Stich lassen müssen, welche den Kayserlichen samt 150 Fahnen und Estandarten auch der Churfürstl. Cantzley und Silber-Wagen zur Beute worden, und sind zwischen 6 und 7000 Mann auf dem Platze todt geblieben. Die Sächsische sehr ruinirte Infanterie retirirte sich nach Werben und ward mit Bramen über die Elbe geführet, die Cavallerie aber setzte durch die Havel, und der Churfürst gieng mit 400 Pferden nach Magdeburg und von da nach Leipzig. Worauf der Feldmarschall Wrangel am 30 September nach 3 tägiger Belagerung Gartz mit Accord eroberte, der Feldmarschall Banner aber sich am 12 October der Werber-Schantze bemächtigte, und darauf seinen Zug nach Thüringen richtete, allwo er von der Stadt Erfurt die Einnehmung einer Schwedischen Guarnison begehrete, und als sie sich dazu nicht verstehen wolte, sie berennete und hart mit Feuer ängstigte; als er aber damit nichts ausrichten konte, nach einer empfangenen grossen Summen Geldes, und als ihm die Stadt die Cyriacsburg eingeräumet, und einen Schwedischen Commendanten eingenommen, wieder abgezogen, inzwischen das gantze Land ausgeplündert, und auf das ärgste gehauset worden. Die Kayserlichen unter dem Grafen von Hatzfeld lagen inzwischen im Halberstädtischen, und die Sächsischen in Meissen; erstere suchten sich mit der Götzischen Armee zu vereinigen, und marschirten deshalb auf Langensaltza, Mühlhausen und Creutzburg, worauf die Conjunction mit denen Götzischen bey Trefurt erfolgete, inzwischen aber zwischen ihnen und den Schweden häuffige Scharmützel vorgiengen, und die Schwedischen Partheyen gantz Thüringen durchstreiften und ausplünderten, auch das feste Haus Mansfeld in ihre Gewalt bekamen. Der Churfürst von Sachsen aber suchte sein Land vor einem Schwedischen Einfall zu bewahren, legte 4 Regimenter samt 600 Mann Cavallerie unter Commando des Obristen Trandorffs nach Leipzig, und ließ die übrigen Trouppen samt der Artillerie nach Torgau marschiren und die Elb-Schantze besetzen.

§. 105. Der Feldmarschall Banner hergegen richtete seinen Marsch nach Sachsen, gieng am 24 December über die Saalbrücke zu Kösen, bemächtigte sich der Stadt Naumburg, in welcher er einen Sächsischen Obrist-Lieutenant mit 150 Dragonern gefangen nahm, und marschirte darauf auf Leipzig loß; wie er aber unterwegens Nachricht bekam, daß der General-Major Dehne mit 4 Regimentern Cavallerie und 2 incompleten Regimentern Dragonern zu Eulenburg lag, beschloß er solche zu ruiniren, ließ sie am 3 Januar. 1637. unvermuthet überrumpeln und als sie sich nach Torgau retirirten, verfolgen, da dann 300 gefangen, und sehr viel niedergehauen wurden, so daß der General-Major Dehne mit dem Ueberrest sich kaum zu Fuß nach Torgau salviren konte. Banner folgte dahin nach, bemächtigte sich der Brücken-Schantze, und ruinirte die darin gelegenen 8 Regimenter, davon der meiste Theil unter ihm Dienste nahm; worauf er die Brücken-Schantze besetzt, und wieder zurück nach Leipzig marschiret. Indessen brachte er auch Meissen, Delitzsch, Bitterfeld, Düben, Eulenburg, Wurtzen, Grimme, Merseburg, Pegau, Borne, Halle und viel andere Orte in seine Gewalt, wodurch er seiner Armee subsistence ver-

verschaffte. Nach Halle kam der Obriste Jißwitzky mit seinem Volcke am Neuen Jahrs-Tage unter der Vesper-Predigt, wodurch der Gottesdienst gestöhret wurde. Er machte so gleich Anstalt und belagerte die Moritzburg, worauf eine Sächsische Besatzung unter dem Hauptmann Oettinger lag, die sich 7 Tage lang tapfer wehrete. Weil aber eine grimmige Kälte war, und des Hauptmanns Koch versicherte, daß das Feuer keinen Schaden thun könte, machten die Soldaten auf einem grossen Saal des Schlosses nach der Saale zu auf dem Estrich-Boden ein grosses Wachfeuer, wodurch sich die darunter befindlichen Balcken entzündeten, daß ob sie wohl Bier und Wein hienein gossen und solches zu dämpfen vermeinten, dennoch das Feuer, weil unter dem Saale viel Heu und Stroh lag, überhand genommen, und am 7 Januar. früh um 7 Uhr hinten nach der Saale zu, zu allen Fenstern herausgeschlagen. Als solches der Koch gesehen, hat er sich nebst dem Tambour an einer Lunte zum Thurme herab in den Graben gelassen. Den Tambour hat die Lunte ausgehalten, und ist selbiger glücklich davon kommen, bey dem Koche aber ist sie zerrissen und selbiger im Herabfallen unten im Graben an des Thurms Absatz aufgeschlagen und den Rückgrad zerbrochen, daß er sich nicht helffen können, sondern auf dem Rücken liegen blieben. Wie nun das Feuer den Schnee auf den Dächern zerschmeltzet, ist ihm das Wasser davon ins Gesichte gefallen, und ohnerachtet er noch gelebet, dasselbe gantz mit Glat-Eysse befrohren, biß er zu Mittage erfrohren und gestorben, da ihn Nachmittags der Todengräber vom Neumarckte heraus gelanget, und auf den Gottesacker begraben. Währenden Brandes ward dem Sächsischen Commendanten von denen Schweden Accord angeboten, er wolte aber solchen nicht annehmen, sondern lieber mit verbrennen; als aber das Feuer überhand nahm, und bald an den Pulverthurm kam, gab er das Schloß auf, und wurde nebst der Besatzung gefangen genommen. Worauf zwar die Halloren zum löschen hieneingelassen worden, es hatte aber das Feuer bereits dergestalt überhand genommen, daß das gantze Schloß, samt der Marien Magdalenen Capelle bis auf die 3 fordersten Thürme nach der Stadt zu völlig abbrandte, wie die Ruinen davon annoch heutiges Tages zu sehen. Es ist die Stadt Halle darauf von der Schwedischen Besatzung sehr bedränget worden, massen der Commendant Jißwitzky am 3 Februar. so wohl den Cantzler und die Regierungs-Räthe als den Stadt-Magistrat wegen restirender Contribution auf dem Rathhause arrestiren lassen, den 14 Mart. zur Nacht das Vieh in der Vorstadt vor dem Stein-Thore mit Gewalt aus den Ställen weggenommen, den 16 Mart. die Schule geplündert, und den 23 ejusd. der Cantzler D. Simon Malsius gefänglich weggeführet, auch nachdem man in 12. Wochen kein Saltz sieden können, und am 19 ejusd. wieder zu sieden angefangen, das gesottene Saltz von den Schweden weggenommen worden.

§. 106. Der Feld-Marschall Banner, nachdem er sich der Stadt Torgau bemächtiget, kehrte er mit seiner Armee nach Leipzig, berennete den 12 Januar. die Stadt, ängstigte sie gewaltig mit Schiessen und Feuer einwerffen, und machte alles zum Sturm bereit; als aber solcher indem angetreten werden solte, erhielt er am 8 Februar. Briefe, worauf er die Belagerung aufgehoben, eilig abmarschiret, sich über Eilenburg nach Torgau gewendet, allda sein Lager aufgeschlagen, solches sehr befestigen, verschantzen und mit Stücken besetzen lassen, eine geraume Zeit daselbst gelegen, und mit Streifferey en dieß-und jenseits der Elbe im Lande grossen Schaden gethan, jedoch aber bey denen häufig vorgefallenen Scharmützeln öffters Einbusse gelitten. Wie dann die Sächsischen Bauren sich etliche 1000 starck zusammen gethan, die Schweden im Städtlein Königsberg überfallen, deren 400 niedergemacht, 200 gefangen, und grosse Beute davon gebracht. Der Churfürst zu Sachsen, bey welchen sich der Kayserl. General Graf von Hatzfeld einfand, versamlete indessen seine Armee bey Dreßden, setzte sie wieder in Stand, versahe sie mit Stücken, Munition und anderer Nothdurfft, und ließ unter Strehlen eine Schiffbrücke über die Elbe schlagen, um denen Schweden das Streifen zu verwehren, da es dann, wie gedacht, öffters Scharmützel gesetzet, in welchen die Schweden ziemlich eingebüsset. Diese bemächtigten sich zwar am 15 Martii der Brückenschantze vor Wittenberg, und suchten ohnweit Dessau eine Schiffbrücke über die Elbe zu schlagen: es ward aber von dem Sächsischen Commendanten zu Wittenberg verhindert, auch von dem Obristen Druckmüller eine grosse Parthey Schweden, die über Dessau und Halle auf Hettstädt gegangen, und ins Lüneburgische, um sich zu recrütiren, marschiren wollen, zu gedachten Hettstädt unversehens überfallen, 400 niedergehauen, 500 und darunter 6 Rittmeister nebst andern Officiers gefangen, und 2000 Pferde samt 200 Bagage-Wagen erbeutet. Dagegen die Schweden das Gräffliche Schloß Pouch, samt Bitterfeld geplündert und in die Asche gelegt.

§. 107. Zu Ende des Aprils besprach sich der Churfürst zwischen Dreßden und Meissen mit den Kayserlichen Generals Grafen von Hatzfeld und Götz, worauf die Kayserlichen und Sachsen zusammen stiessen, und bey Meissen ihr Lager aufschlugen, auch täglich kleine Scharmützel vorfielen, am 20 May die Brücken-Schantze zu Wittenberg wieder erobert, und nachher Eulenburg von den Schweden verlassen wurde, wohin die Kayserlich-Sächsische das Haupt-Quartier am 3 Junii verlegten. Banner bekam darauf am 6 Junii die Stadt Meissen mit List, plünderte sie aus, steckte sie an etlichen Orten an, und gieng mit guter Beute nach Torgau zurück. Indessen wurde ihm durch die öfftern Scharmützel viel Volck auffgerieben, so daß seine Armee von Tag zu Tage schwächer wurde, und ihr der Proviant und Fourage abgieng, deshalb er resolvirte, sich

 gegen

gegen die Oder und Spree zu wenden, und sich mit dem Feld-Marschall Wrangel zu conjungiren. Er zog also seine Trouppen zusammen, die annoch 11000 Mann zu Roß und Fuß starck waren, verbrandte die Elb-und Schiffbrücken, Schiffmühlen und Wachthäuser zu Torgau, brach den 18 Junii mit seiner Armee von Torgau auf, und marschirte über Hertzberg, Lucka und Fürstenberg auf Landsberg an der Warte; da ihm dann die alliirten Kayserlich-Sächsischen, als sie solches gewahr wurden, Tages darauf nachsetzten, seine Arriereguarde bey Jüterbock erreichten, deren viele niederhieben, und auf 400 gefangen nahmen, wie dann auch von seinem Volck zu 10, 20 ja 100 Mann zu Roß und Fuß auf einmahl ausrissen und zu denen Kayserlichen übergiengen, er auch viel Artillerie und Bagage wegen Abgang der Pferde unterwegens stehen lassen muste. Er kam aber dem ohnerachtet mit dem Rest glücklich nach Landsberg, besetzte die Stadt, gieng darauf eine Meile oberhalb Cüstrin in Angesicht der Kayserlichen, durch einen Furth über die Oder, und conjungirte sich in der Mittel-Marck zwischen Schwed und Neustadt mit dem Feld-Marschall Wrangel. Worauf die Kayserlichen sich der Stadt Landsberg bemächtigten. Er hatte auch hohe Zeit, zu entwischen, indem die alliirte Kayserlich-Sächsische Armee auf 36000. Mann angewachsen war, und über das noch mit 9 Regimentern Cuirassiers unter dem Grafen von Gallas, und 18 Regimentern Croaten unter den Grafen von Schwartzenberg und Buchheim, ohne den Succurs unter dem Herrn von Geleen und Obristen Breda, verstärcket wurde.

§. 108. Inmittelst verstarb Kayser *Ferdinandus* II. zu Wien am 15 Februar. im 59 Jahr seines Alters und succedirte ihm sein Printz *Ferdinandus* III. Es folgte ihm auch am 20 Martii der letzte Hertzog in Pommern *Bogislaus* XIV. im Tode nach, und wurde das Hertzogthum Pommern dadurch in die äusserste Unruhe und Ruin gesetzet, massen der Churfürst von Brandenburg als Lehnsherr solche Lande erben solte, die Schweden aber, weil er den Pragerischen Frieden angenommen, solches nicht gestatten wolten, sondern ihn als Feind ansahen, und da sie das Land mit ihren Trouppen inne hatten, ihn an dessen Besitznehmung verhinderten. Nachdem nun Banner aus Sachsen, wie gesagt entweichen müssen, und die Kayserlich-Sächsischen ihme nachgefolget, machten dieselbigen in der Marck und Pommern gute Progressen, eroberten Havelberg, die Werber-Schantze, Dömitz, Gartz, Uckermünde, Tribbesee, Wolgast, die Stadt und Insul Usedom, Demmin und andere Oerter mehr: und wurde auch die Schwedische Besatzung aus Lüneburg ausgeschafft, und die Stadt mit Fürstlichem Volcke wieder besetzt, welches aber dem Schwedischen Commendanten, Obrist Stammern nachher den Kopf kostete.

§. 109. In Ober-Sachsen hatten die Schweden noch Erfurt und die Moritzburg zu Halle inne, wovon, wie §. 104 gesagt, der Feld-Marschall Banner nach der Witstocker Schlacht die erstere gezwungen hatte, einen Schwedischen Commendanten in die Stadt, und eine Besatzung in die Cyriacsburg einzunehmen. Der Churfürst zu Sachsen wolte nun solche gern daraus vertreiben, und ließ die Stadt blocquiren; weil aber die umliegenden Fürsten und Herren den gäntzlichen Ruin des umliegenden Landes aus solcher Blocquade befürchteten, liessen sie deshalb bewegliche Intercessionales an den Churfürsten abgehen, welches so viel fruchtete, daß die Blocquade aufgehoben wurde, jedoch der Schwedische Commendant sich verbindlich machen muste, die umliegende Landschafften in Ruhe zu lassen, und keine mehrere Trouppen an sich zu ziehen. Die Moritzburg zu Halle hatten die Schweden, als sie am 5 May aus der Stadt wichen, mit 150. Dragonern vom Schlangischen Regiment unter Commando des Hauptmann Jacob Wanckens besetzt gelassen, worauf ein Bataillon Chursächsisches Fußvolck von 500 Mann unter dem Obrist-Lieutenant Johann Fabian von Ponickau in die Stadt gelegt, und von selbigen die Moritzburg belagert wurde: sie konten aber dem Schlosse wenig abhaben, weil sich der Hauptmann Wancke mit schiessen und Granaten werffen tapfer wehrete, daher die Belagerung in eine Blocquade verwandelt werden muste. Den 1 Junii Nachts um 11 Uhr that Wancke einen Ausfall, machte die Wache nieder, steckte die Schantzkörbe an, und schoß in das Feuer, daß niemand löschen konte, daher etliche Häuser mit hinweg brandten. Den 19 August geschahe abermahl ein Ausfall, dabey etliche Häuser angesteckt, und dem Baumeister Michael Klein mit einer Falconet-Kugel der rechte Arm abgeschossen worden, daß er in 3 Tagen darauf gestorben. An einem Sontage hernach fiel er abermahls aus, schoß viele Sächsische Soldaten nieder, und verfolgete sie biß in die grosse Ulrichs-Strasse, da noch ein Soldat auf D. Brunners Tritte (ietzo dem Deyischen Hause) erschossen wurde. Indessen ward das Schloß so enge eingeschlossen, daß keine Victualien noch frisches Volck auf selbiges gebracht werden konte; daher dann sonderlich weil es denselben Sommer nicht viel geregnet, und der Besatzung das Wasser benommen worden, die Soldaten am Scharbock dergestalt erkrancket, daß zuletzt nicht mehr als 19 gesunde drauf gewesen, über 90 gestorben, und die wieder aufgekommen, zu allen Diensten untüchtig gantz lahm und contract worden. Nichts destoweniger haben sie sich tapfer gewehret, Tags und Nachts mit Stücken heraus geschossen, auch alte Hüte auf Stangen gesteckt hie und da zu denen Löchern heraus gucken lassen, als wann noch alles voller Volck wäre. Es hat sich auch ein und anderer Soldat heraus practiciret, um Kundschafft einzuholen, ob ein Entsatz zu hoffen, davon man einen, Nahmens Peter Reuter ertappt, welcher ein Schreiben von dem Capitain Wancken an den Commendanten zu Erfurt, den Obristen Goltzen, in den Schuhen verborgen gehabt, darin ihm Wancke seinen elenden Zustand und daß er sich nicht länger, als biß Michaelis, würde halten können, berichtet.

Diesen

Diesen haben die Sachsen Abends um 9 Uhr dem Schlosse gegen über zu einem Fenster heraus gehenckt, und hat selbiger vorher berichtet, daß die Schweden auf dem Schlosse 3 neugebohrne Kinder hätten, welche etliche Monathe ungetaufft gelegen, davon ihm eins zugehöre, mit Bitte, daß doch dasselbe möchte getaufft werden, welches ihm auch vor seinem Tode versprochen, und nachher bey der Uebergabe des Schlosses und Abzuge der Schweden, solche 3 Kinder durch den Archidiaconum zu U. L. Frauen M. Christoph Stölzern in Gegenwart des Churfürsten zu Sachsen und der Schwedischen Officiers unter freyen Himmel auf dem Platze vor der Brücken getauft worden. Als die Schweden folgenden Tages den gehenckten gewahr wurden, schossen sie so lange mit Stückkugeln nach ihm, biß sie ihn entzwey schossen, daß er herunter fiel, worauf ein Stillstand accordiret, und er von dem Todengräber unter das Fenster begraben wurde. Weil nun also der Besatzung auf dem Schloß mit Gewalt nichts anzuhaben war: so versuchte man solches mit List zu überkommen, und fand sich ein Sächsischer Officier, Nahmens Thomas Wilhelm Fahrensbeck, aus Liefland gebürtig, der ehedem unter den Schweden gedienet; selbiger ließ des Feldmarschall Banners Siegel nachstechen, setzte eine Ordre von demselben auf, und mahlete dessen Hand nach, als wenn ihn derselbe vermöge solcher Ordre mit geheimer Instruction die der Feder nicht anzuvertrauen an den Grafen von Brandenstein und andere dieser Orten in Guarnison liegende Officiers abgefertiget, und diesen darinnen befohlen ward, demjenigen, so Fahrensbeck anbringen und handeln würde, Glauben beyzumessen, und seiner ihm auffgetragenen Commißion ein Genügen zu thun. Mit solcher falschen Ordre begab sich Fahrensbeck auf eigene Gefahr, unter dem Titul eines Schwedischen Hauptmanns vom Karrischen Regiment, zu dem Hauptmann Wancken auf die Moritzburg, redete ihn in Finnischer Sprache an, und präsentirte ihm die Ordre, wodurch er zuwege brachte, daß sie Wancke vor wahr hielte, und auf dessen Anbringen das Schloß mit Accord an den zu Halle der Zeit commandirenden Sächsischen Major König Vitzthumischen Regiments übergab, und den 27 October mit seiner Besatzung mit Sack und Pack, und aller Kriegs-Honneur, jedoch ohne klingenden Spiel auszog, da er dann in den Gasthoff zum goldenen Löwen, und die gemeinen Soldaten auf den Rathskeller geleat, die Krancken aber ins Hospital geschafft worden, und er vermöge des Accords sicher nach Hamburg geschafft und convoyret werden sollen. Gleichwohl ist ihm der Accord nicht gehalten, sondern er nachher auf dem Grasewege ins Stockhaus geleget worden; die Halloren aber machten ihn des Nachts los, und halffen ihm mit Leitern an der Halle über die Stadt-Mauer, daß er wieder zu denen Schweden, so auf dem Schlosse Mansfeld lagen, kommen konte.

§. 110. Um nun auch mit wenigen noch zu gedencken, was zwischen den Kayserlichen und unter Hertzog Bernhards Commando stehenden Frantzösisch-Schwedischen Völckern in diesem Jahre am Rhein-Strohme vorgegangen; so wurde die von den Kayserlichen lange Zeit blocquirt gewesene Vestung Ehrenbreitstein, nachdem die Frantzösische Besatzung allen Vorrath auffgezehret, und die äusserste Hungersnoth ausgestanden, am 27 Junii mit Accord übergeben. Hertzog Bernhard, der bißher mit seiner Armee in Franche Comté und Lothringen gestanden, wandte sich damit im Julio wieder an den Rheinstrohm, und paßirte solchen glücklich bey Rheinau. Worauf es zwischen ihm und denen Kayserlichen unter dem General *Jean de Werth* öfftere blutige Scharmützel setzete, auch als der Hertzog wieder ins Mümpelgardische zurück gegangen, denen Frantzosen die Haupt-Schantzen am Rhein bey Drusenheim abgenommen und geschleiffet worden, immittelst Hertzog Bernhard seine Armee ausruhen ließ, und mit Anwerbung frischer Völcker und Anschaffung Proviants, Munition und anderer Kriegs-Bedürffnüsse wieder in guten Stand setzte. Ob nun wohl die Kayserlichen vermeinten, daß er sich nicht wieder über den Rhein wagen, sondern sein Heil in Burgund versuchen würde: so ließ er doch unvermuthet am 18 Januar. 1638. bey dem Städtlein Seckingen einige Trouppen mit Fähren über den Rhein setzen; worauf er Laufenburg eroberte, dadurch er eine schöne Brücke über den Rhein erhielte, darüber er mit seiner Armee gieng und Rheinfelden belagerte. Es zogen aber der *Duca de Savelli* und *Jean de Werth* ihre Trouppen zusammen, thaten einen eilfertigen Marsch von 4 Tagen und suchten die Vestung zu entsetzen; worüber es zu einem doppelten Treffen kam, in deren erstern am 18 Februar. bey dem Schlosse Bicken mit gleichem Glück gefochten, in dem andern aber am 21 Februar. bey Rheinfelden die Kayserlichen auffs Haupt geschlagen, und obgedachte commandirende Generals samt fast allen hohen Officiers gefangen, auch darauf Rheinfelden mit Accord erobert wurde. Er ruckte darauf weiter, eroberte das Schloß Röteln im Elsaß mit Sturm, desgleichen Neuenburg am Rhein, und belagerte Freyburg im Brißgow, welches sich mit Accord ergeben muste, eroberte auch die feste Schantze zu Hüningen, und ließ darauf durch den Obristen Rose ins Würtemberger Land auf die Kayserlichen streifen, wobey es verschiedene Scharmützel und gute Beuten setzte, auch Studtgard besetzet, Aurach eingenommen, und Tübingen berennet wurde. Er ließ auch folgends Brisach mit etlichen Regimentern zu Pferd blocquiren, und verhinderte dadurch, daß solches nicht verproviantieret werden konte, war auch im Begriff solche Vestung förmlich zu belagern, als die Kayserlichen Generals *Duca di Savelli* und Graf Götz mit ihrer Armee anmarschirten, und eine grosse Menge allerley Lebens-Mittel in solche zu bringen willens waren; daher er seine Armee gleichfals in der Eyl zusammen zog und ihnen entgegen gieng, da es dann bey dem Dorffe Witteweyer am 30 Julii zu einem blutigen und hartnäckigten Haupt-Treffen kam, in

 welchen

welchen die Kayserlichen gäntzlich aus dem Felde geschlagen, alle ihre Artillerie und Bagage erobert, auch sehr viel vornehme Officiers gefangen worden. Hertzog Bernhard ließ darauf die Belagerung der Vestung Brisach fortsetzen, und als er Nachricht bekam, daß der Hertzog von Lothringen in eigner Person mit 4000. Mann auf Brisach im Anzuge sey, um 500. Säcke Getreyde hinein zu bringen, gieng er ihm am 4. October mit seiner Cavallerie entgegen, griff ihn zwischen Sennen und Than an, und schlug ihn aus dem Felde, bekam den Feldzeugmeister de *Bassompierre*, 2. Obristen, 20. andere Officiers samt 600 Mann gefangen, und erbeutete 5 Stücken, 24 Estandarten und 20 Fahnen, und gieng darauff mit 6. frischen Regimentern Frantzosen, die er zum Succurs erhalten, nebst seiner Reuterey ins Lager vor Brisach zurück. Nachgehends versuchte der General Graff Götz nochmahlen die Vestung zu entsetzen und griff die Belagerer in ihrem verschantzten Lager an, wurde aber mit Verlust zurück getrieben, so er auch, nachdem er den Fürstenbergischen Succurs bekommen, nochmahls wiewohl vergeblich versucht, da dann endlich, nachdem die Besatzung die äusserste Hungersnoth ausgestanden, und biß auf 400 Mann geschmoltzen, die Stadt mit Accord übergeben worden, und die Besatzung am 9 December mit klingenden Spiel ausgezogen.

§. 111. In der **Marck** hatte der Churfürst zu **Brandenburg**, weil ihn die Schweden vor Feind erklähret hatten, und zum Besitz des auf ihn verfälleten Hertzogthums Pommern nicht lassen wolten, im vorigen Jahr einige Trouppen angeworben, und solche zu denen Kayserlichen und Sächsischen stossen lassen; da dann diesen Winter über verschiedene Scharmützel mit denen Schweden vorfielen, auch der Chur-Brandenburgische General **Klitzing** sich des Passes Gartz in der Ucker-Marck bemächtigte, die Kayserlich-Sächsischen hergegen eroberten am 11 Martii die **Warnemünder Schantze** ohnweit Rostock, vor welcher der Sächsische General **Vitzthum** mit einer Musqueten-Kugel erschossen, und nachmahls zu Magdeburg begraben wurde. Der Schwedische Feld-Marschall Banner erhielt darauff im Junio einen Succurs von 14000 Mann frisches Volckes aus Schweden, samt vieler Kriegs-Bereitschafft, und suchte sich seine Ueberlegenheit zu Nutz zu machen, ruckte deshalb vor Gartz, eroberte solches wieder mit Sturm, ließ die Stadt abbrennen, die Vestung sprengen, und alles demoliren und in einem Steinhaufen verwandeln. Er breitete sich auch weiter aus und bemächtigte sich vieler Päße in Pommern, dabey die Kayserlichen ziemlichen Schaden litten, und ihnen gantze Regimenter ruiniret wurden. Bernau überrumpelte er am 1 September, ließ solches rein ausplündern und die Einwohner auf das erbärmlichste tractiren; wie er dann auch **Wolgast** wieder in seine Gewalt bekam, Lentzen und andere Orte rein ausplündern ließ. Dagegen nachher die Kayserlichen glücklich waren, und denen Schweden zu Goldberg und Boitzenburg etliche Regimenter ruinirten. Der Churfürst zu Sachsen nahm den Kayserlichen General Graff **Marazini** in seine Dienste, machte ihn zum Feld-Marschall über seine Armee, und schickte ihn darauf mit einigen Trouppen der Kayserlichen Armee, die sich nach Dömitz gezogen, zum Succurs; er kam auch glücklich daselbst an, hatte aber das Unglück, daß seine Völcker in ihren Quartieren ohnweit des Kayserlichen Lagers überfallen, und deren eine grosse Menge getödtet und gefangen worden, so daß der Verlust auf 2400. Mann gerechnet wurde.

§. 112. Weil in diesem Jahre der Chur-Sächsische Printz Augustus als Ertzbischoff die Regierung im Ertzstifft Magdeburg antrat, und, wie bald folgen soll, die Huldigung von den Land-Ständen zu Halle einnahm: so wird nicht undienlich seyn, den Rest der Lebensbeschreibung des Administratoris Marggraff Christian **Wilhelms** hier beyzubringen, ob er gleich noch eine geraume Zeit biß Ao. 1665. am Leben geblieben. Er wurde nemlich, wie §. 47. gesagt ist, bey Eroberung und Zerstöhrung der Stadt Magdeburg Ao. 1631. von denen Kayserlichen gefangen, und Anfangs nach **Wolffenbüttel**, so damahls mit Kayserlicher Guarnison besetzt war, nachher aber als die Kayserlichen noch in selbigem Jahre die Schlacht bey Leipzig verlohren, nach **Ingolstadt** in Bayern gebracht. Daselbst bemüheten sich die Catholischen sehr, ihn zu ihrer Religion zu bringen, zu welchem Ende man ihm des Eliä Schilteri Buch, die **Grund-Feste** genannt, zu lesen gab, welches er anfänglich refutiren wolte, solches aber dennoch unterließ. Die Jesuiten aber wendeten inzwischen noch ferner ihren Fleiß an, worüber er noch in selbigem Jahre nach **Wien** und folgends nach **Neustadt** in Oesterreich geführet wurde; da ihn denn endlich so wohl die übrige catholische Geistliche, als insonderheit der Kayserliche Beicht-Vater **Wilhelm Lamermann** dahin brachten, daß er sich am 20 Mart. 1632. öffentlich zu der catholischen Religion bekante; worzu die Furcht vor dem Tode ein grosses beygetragen, indem man ihn bedrohete, ihm als einem Reichs-Feinde und Aechter das Leben zu nehmen. Bald darauff kam in seinem Nahmen ein Tractat heraus, unter dem Titul: *Speculum veritatis*, darinnen die Lutherische Religion sehr hart angegriffen wurde, welchen Caspar *Brochmannus* Ao. 1634. in *lychno speculo veritatis pontificio opposito* widerlegte. Doch es wurde diese Schrifft nicht allein Ao. 1636. von denen Catholischen zu Studtgard, (so sie damahls inne hatten) widerleget, und das so genandte Speculum veritatis daselbst zum andernmahl gedruckt, sondern es kam auch Ao. 1638. unter Marggraff Christian Wilhelms Nahmen eine Apologie des Speculi veritatis heraus, die König Christiano IV. in Dännemarck dediciret war, in welcher Brochmannus hefftig angegriffen wurde. Dieser gab dagegen Ao. 1642. seine Confutationem Apologiæ heraus, desgleichen der Würtembergische Theologus **Melchior**

Nico-

Nicolai gleichfals that, und 1643. seine gründliche Verantwortung dagegen edirte. Diesem widersetzte sich P. Jodocus Redde, welchem Nicolai 1653. in seinem Buche nihil non ad rem oder wohlgegründete Vertheidigung begegnete. Der Marggraff Christian Wilhelm ward nach geschehener Religions-Veränderung auf freyen Fuß gestellet, und blieb in denen Kayserlichen Erbländern, da er die Brandenburgische Herrschafft Seefeld in Oesterreich bewohnet. Bey dem Pragischen Friedens-Schlusse 1635. wurde die Sache so eingerichtet, daß Hertzog Augustus das Ertzstifft Magdeburg, und Ertzhertzog Leopold Wilhelm das Stifft Halberstadt behalten, dem Marggraff Christian Wilhelmen aber jährlich aus den Einkünfften des Ertzstiffts Magdeburg 12000 Rthlr. gereichet werden solten. Im Westphälischen Frieden aber wurden ihm, statt der jährlichen 12000 Rthlr. die zwey Ertzstifftischen Aemter Loburg und Zinna zum Unterhalt ausgesetzet, auch 1649. würcklich eingeräumet; darauf er sich mehrentheils zu Zinna aufgehalten, auch daselbst Ao. 1665. den 1 Januar. verstorben, sein Leichnam aber nach Böhmen geführet und daselbst begraben ist. Er hatte ausserdem das Amt Ziesar in der Marck Brandenburg als seine Apanage zu geniessen, und besaß auch einige Güter, sonderlich das Amt Neuhauß, im Königreich Böhmen. Zuletzt konte er nicht mehr vernehmlich sprechen, und wann man ihn ermahnete, wieder zur Evangelischen Religion zu treten, schüttelte er den Kopff, und machte ein Creutz über das Gesicht. Er ist dreymahl vermählt gewesen; seine erste Gemahlin war Dorothea Hertzog Heinrich Julii zu Braunschweig Tochter, vermählt 1615. und gestorben 1649. mit welcher er eine Printzeßin erzeuget, Sophien Elisabeth, gebohren den 22 Januar. 1616. vermählt 1638. an Hertzog Friedrich Wilhelm II. zu Sachsen-Altenburg, und verstorben 1650. Seine zweyte Gemahlin war Barbara Elisabeth, gebohrne Gräfin von Martinitz und verwittwete Gräfin von Würben, vermählt 1650. und gestorben 1656. und die dritte Maximiliana, gebohrne Gräfin von Trautmansdorff, und verwittwete Gräfin von Waldstein, mit welchen beyden letztern er keine Kinder gezeuget. Sein Bildnüß ist auf dem 2ten Kupferblate No. 4. zu sehen.

XLVIII. AUGUSTUS.

§. 1.

Selbiger war der zweyte Printz Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen, und Magdalenen Sybillen, Marggraff Albrecht Friedrichs zu Brandenburg in Preussen Tochter, und gebohren den 13 August. 1614. Das Dom-Capitul erwählte ihn Anno 1625. zum Coadjutore, (pag. 347. §. 14.) und folgends 1628. zum Ertzbischoff, (pag. 350. §. 18.) es verzog sich aber die würckliche Besitznehmung des Ertzstiffts, weil Kayser Ferdinandus II. mit Beyhülffe des Pabsts solches seinem Printzen Ertzhertzog Leopold Wilhelmen zuschantzen wolte, auch solches mit Gewalt der Waffen in Besitz, und die Huldigung einnehmen ließ; bis endlich in dem Prager Frieden die Sache dahin verglichen ward, daß Hertzog Augustus solches erhielte; wiewohl der Antritt der Regierung wegen der Kriegs-Unruhen bisher ausgesetzt geblieben. Endlich aber hielte er seinen Einzug zu Halle, und nahm am 18 October 1638. von denen Ständen die Huldigung ein; davon nachstehende Registratur des mehrern Nachricht geben wird.

No. 135.

Einzug und Huldigung des Administratoris, Hertzog Augusti zu Sachsen, zu Halle, Ao. 1638. Ex Actis publ.

Anno 1638. den 28 Sept. ist von E. Hoch-Ehrwürdigen Dom-Capittel, E. E. Rathe die Citation auf den zu Hall den 18 Octobr. angestalten Landtag zu Abtret- und Tradirung der Landes-Regierung den 17. einzukommen, insinuiret worden; hierauff sind zwischen dem Dom-Capitul und Rathe unterschiedliche Communicationes, sonderlich wegen Abgebung der auff dem Landtage zu Calbe im Martio Ao. 1638. gewilligten Introductions-Spesen, wie auch andern Abstattung halber, gepflogen worden.

Den 11 Octobris sind J. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen mit des Herrn Postulati Fürstl. Gnaden zu Dreßden auffgebrochen, des Abends nach Noßen, des andern Tages nacher Colditz, und den 13 Octobr. Abends um 6 Uhr nach Leipzig kommen, und am Marckte in Paul Helfrichs seel. Hause logiret. Den 15 Octobr. zogen des Dom-Capitels abgeordnete, Heinrich von Dreßkau Senior, Erasmus von Benningsen, Jochim Johann von Gustedt nebst dem Hoffrath D. Georg Adam Brunnern nach Leipzig, (weil wegen angelauffenen Wassers J. F. G. nicht nach Merseburg, alda es erst seyn solte, reisen konten) und ist folgenden 16 Octobr. die Capitulation im Helfrichischen Hause beschworen und vollzogen worden. Eodem kamen etliche Wagen mit Tapeten alhier an, und wurden allerhand Präparatoria zum Einzug und Speisung gemacht. Den 17 Octobr. frühe geschah die Einlogirung der Hoffstadt und Landstände, welche sich in ziemlicher Anzahl einfanden, auch ordnete E. E. Rath an, daß der Thürmer, so bald J. F. G. mit dero Comitat ans Galgthor käme, mit Trompeten und Heerpaucken eine Anzeig thun solte, welches auch Abends nach 4 Uhr geschach, und ward die Wache im Galgthor mit vielen Bürgern verstärckt, auch vor J. F. G. Residentz Bürger zur Wache bestelt. Darauff giengen

giengen die regierenden Rathsmeister Johann Rost und Jeremias Uden, nebst den andern dreyen *Consulibus*, (weil Rathsmeister *Lic.* Friedrich Rost unpaß war) als Andreas Schultzen, Johann Schäffern und Gottfried Seyfarten, wie auch dem Syndico Johann Georg Besen vom Rathhause in J. F. G. Residentz-Hoff, alda sie E. Hoch-Ehrw. Dom-Capittel und Landstände im Hofe in grosser Anzahl beysammen stehend funden, und zu ihnen traten. Im Einzuge durch die Galgstrasse nach dem Residentz-Hause ward auffm Thurme mit Trompeten und Heerpaucken, vom untersten Rathhaußgange aber mit Posaunen, Zincken und andern Instrumenten geblasen, wie dann J. F. G. mit Fleiß zugehöret, und sich etliche mahl nach dem Rathhause und Gange umgesehen. Der Einzug aber geschahe in folgender Ordnung: Ein viertel nach 4 Uhr kamen erstlich 5 Himmelwagen, deren erste beyde jeder mit 4 Pferden, und darauff die Herren vom Dom-Capitul, samt dem Hoffrath D. Brunnern und Lehns-Secretario Goldstein, folgends beyde jeder mit 6 Pferden, und darauff die Churfürstl. Sächsischen Gesandten, der Herr von Friese, D. Opel, Geheimte Räthe, D. Conrad Carpzov, und Burchard Berlich, Churfl. Geheimter Cammer-Secretarius, nebst etlichen Cancellisten, der 5te Wagen mit 4 Pferden, und uff demselben des Fürstl. Ertzbischoffl. Magdeburgischen Hofmeisters von Huttens Haußfrau und Kinder.

Diesen folgeten nach etwan einer halben viertel Stunde 6 Reisige in 2 Gliedern, und im fördersten der Churfürstl. Sächßl. Cammerdiener Moritz Crahn, Lieutenant Scheurich, und der Regiments-Quartiermeister Gottfried Lauerwald; Nechst diesen J. F. G. 6 schöne Leib- und Hand-Rosse mit schönen Decken und Zeugen, in den Decken war des Hauses Sachsen Stammwapen, nebst dem Wapen des Ertzstiffts Magdeburg; Nachmahls 6 Trompeter in 2 Gliedern, welche bliesen, und dann giengen vor J. F. G. her etliche Pagen, nach denen ritten J. F. G. auff einem hohen weissen Roße, deren Kleid war von braunen Sammet mit güldenen Spitzen ausgemacht, auf dem Hut eine weisse Plumage. Gar nahend hinten an J. F. G. Roße giengen mit blossen Häuptern, und das Roß mit der Hand beym Schweiff haltend, Balzer Glaser zur rechten, und Hanß Moritz Hermann zur lincken Seiten (welche beyde Todtschlags halber uff gewisse Jahre Land und Stadt vorhero verschworen gehabt) und noch andere, so Missethat halber außm Ertzstifft vertrieben oder gewichen waren. Dann folgete ledig J. F. G. Leibwagen mit rothem Sammet gefüttert, und mit roth Sammeten Decken, und die Kutzscher in solchen Röcken, die Pferde dafür 6 schöne Kranichgraue, und mit dergleichen rothen Kutzschzeugen. Hernach ritten J. F. G. Hoffmeister Johann Harmuth von Hutten samt zweyen Cammerjunckern von Prietzke und von Dölau, und noch etliche Glieder von Adel und andere Reisige, etliche 30 Pferde. Kurtz vor J. F. G. Ankunfft trat der Land-Syndicus Samuel Ritter zu denen Rathsmeistern und zeigte ihnen an, es hätte der Hoffrath D. Brunner gesagt, es wolte E. H. Dom-Capitul J. F. G. in der Stube empfangen, die Landstände könten nur auff dem Saal verwarten, dürffte nicht, daß sie J. F. G. excipirten; indem stiegen die Capitularen, so mit J. F. G. wieder zurück von Leipzig kamen, von der Kutzschen, conjungirten sich mit ihren andern Mitherrn, und blieben unten im Hofe an der Treppen stehen, und als J. F. G. kamen, und im Residentz-Hofe abstiegen, wurden Sie von E. H. Dom-Capitel empfangen und von denselben wie auch sämtlichen Landschafft auffn Saal begleitet. Die Herrn Capitularen führten J. F. G. in die Stuben, und empfiengen dieselben, die Stände insgesamt blieben *in anticamera.* Als nun E. H. Dom-Capitel sich expedirt und herauskommen, sind bald darauff die Herrn Geheimten Räthe gefolget, die Rathsmeistere und Syndicum *in transitu* gegrüst, ihnen die Hände gegeben, und nach ihren Quartieren gehen wollen. Weil aber E. E. Rath durch J. F. G. Hoffmeister von Hutten, wie auch den Cammer-Juncker den von Brösigken sich angeben, und um Audientz (welche sie, weil J. F. G. in der Stadt ankommen zu unterlassen vor unverantwortlichen gehalten) werben lassen, sind die Geheimten Räthe alsofort zurück in die Stube gefordert und E. E. Rath gehört worden, da dann J. F. G. den Rathsmeistern und Syndico im hinein und herausgehen gnädigst die Hand geboten, darauff der Syndicus folgender gestalt geredet: Hochwürdigster, Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! Daß E. F. G. nach des Allmächtigen GOttes gnädiger Verleyhung dermahleins gesund und wohl anhero, und zum Antritt ihrer Landesfürstl. Regierung kommen, dessen erfreuet sich ein E. Rath dieser Stadt unterthänigst um so viel desto mehr, je grösseres Verlangen sie getragen, und zu GOtt geseufftzet, daß derselb in denen so langwierigen und überschweren Calamitäten und Trübseeligkeiten uns doch wiederum in Gnaden ansehen, Hülffe thun, und ein Zeichen guter Hoffnung geben wolte, und daß er solches in allen Gnaden darreichet, dafür dancken wir ihm von Hertzen mit Freuden, wie auch E. F. G. daß Dieselbe nach ihrer Reise, und anderer Anreden gleichwohl noch uns zum unterthänigsten Ansprechen und Excipiren gnädigst verstatten wollen. Wir ruffen hierüber unsern treuen GOtt inniglich an, er wolle E. F. G. an Dero Fürstl. Person mit beständiger Gesundheit befristen und erhalten, auch zu dem hohen Fürstl. Amt

und

und Regentenstandt mit seinem geist- und himmlischen Gaben der Weisheit, Stärcke, Gerechtigkeit, Güte, Autorität und mit solchen glücklichen Successen und Prosperität beseeligen, daß E. F. G. Regierung ihme dem allerhöchsten Gott zu Ehren, E. F. Gn. und Dero höchstgeehrten Chur- und Fürstl. Haus zu hoher ewiger Glori und Ruhm, der christlichen Kirchen zu Auffnehmen und Erweiterung, dieser Stadt und gantzem Land, und allen E. F. G. Unterthanen zu Trost, Erquickung und Wohlfarth gereichen möge, und wie wir der unterthänigsten gantz ungezweiffelten Hoffnung leben, E. F. G. werden uns jederzeit Fürstl. Schutz, reine Justitz, und dieser Stadt sonderbahre erlangte und hergebrachte Gerechtigkeiten, Freyheiten, Gewohnheiten gnädigst halten und sie dabey handhaben, also ist auch E. E. Rath vor sich und gantze gemeine Bürgerschafft unterthänigst erbötig, E. F. G. alle Unterthänigkeit, schuldigen Gehorsam und Treue zu erweisen, E. F. G. wolten ihr gnädigster Herr seyn, und Ihro einen E. Rath und gantze gemeine Stadt zu allen Gnaden befohlen seyn lassen.

Hierauff J. F. G. sich zu dem Chur-Sächßischen Abgeordneten gewendet, etwas weniges *submissa voce* demselben gesagt, und hat D. Opel den Rathsabgeordneten ohngefehr also geantwortet: Der Hochwürdigste, Durchlauchtigste, Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Augustus, postulirter Ertzbischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien, *tot. tit.* hat in Gnaden angehört, was E. E. Wolweiser Rath dieser Stadt nicht allein vor sich, sondern auch wegen der gantzen Bürgerschafft mit unterthänigsten excipiren, gratuliren, glückwünschen, bitten, und erbieten fürtragen lassen, wie nun J. F. G. des Allmächtigen Gottes gnädige Schickung, Obhalt und Fügung hierunter selber erkennen, also thun sie ihren Gott dafür billich dancken, und gnädigst wohl vermercken den guten Glückwunsch, welchen E. E. Rath abgelegt, den auch die göttliche Allmacht wolle cräfftig seyn lassen, und nehmen J. F. G. E. E. Raths und gemeiner Stadt Erbieten zum unterthänigen Gehorsam und anderer müglicher Willfährigkeit in Gnaden an, seyn auch erböthig, jederzeit unpartheyische Gerechtigkeit zu administriren, einem jeden gleich und recht wiederfahren zu lassen, und wollen E. E. Rath und gemeiner Stadt mit Fürstl. Gnaden zu allen guten wohl zugethan seyn und bleiben.

Worauff Ihrer F. G. die Rathsmeistere und Syndicus die gnädigst dargebotene Hand mit unterthänigster Reverentz berühret, und ihren Abschied genommen. Darauff sind alsofort die Geheimten Räthe nach E. E. Raths Abtritt heraus in ihre Quartiere gangen, auch den Abend niemand, wiewohl sich Magdeburg angeben, gehört worden.

Denselbigen Abend den 17 Octobr. weil eines und das andere gegen den Landtag und sonsten zu bestellen gewest, haben die Rathsmeistere und andere auf dem Rathhause Mahlzeit gehalten. Nachts um 11. Uhr schickten J. F. G. zu dem worthaltenden Rathsmeister Johann Kost, begerten, daß die Stände folgendes Tages J. F. G. aufwarten, und zur Kirche das Geleit geben solten, und daß solchs geschehe, wolle der Rathsmeister den Ständen es andeuten lassen, *quod factum*, und stelten sich viel von der Ritterschafft ein, von Städten aber mehr nicht als Magdeburg und Halle.

Den 18 Octobr. gegen 9 Uhr ritten J. F. G. in den Dohm, vorher giengen zwey von Adel, einer von Streithorst und einer von Treßkau als darzu erbetene Marschalle, darauf die Rathsmeistere und der Syndicus von Halle, ferner der Rath von Magdeburg. Denen folgte die Ritterschafft aus dem Stiffte, und sonsten etliche von Adel aus Chur-Sachsen, hernach die Justitien-Räthe, Churfürstl. Sächßl. Geheimte Räthe, E. H. Dom-Capitul, und dann J. F. G. wurden von den Marschalcken an ihre Stellen gewiesen, und stunde der Rath von Halle nebst Magdeburg und etliche von der Ritterschafft hinter dem Predigtstuhl auf der Porkirchen gegen J. F. G. über, die übrigen von der Ritterschafft und andern adelichen Personen, wie auch die Geheimten Räthe und E. Hoch-Ehrwürd. Domcapitul stunden bey J. F. G. Stule die Reihe hinunter nach dem Altare. In der Kirchen ward vor und nach der Predigt auf unterschiedlichen Choren durch Samuel Scheiten schön, sonderlich nach der Predigt das *Te Deum laudamus* durch und durch, so zuvor nie gehört, und Samuel Scheit J. F. G. zu Ehren gemacht, musiciret. Die Predigt legte D. Christian Weber über II Samuel V. vers 1. 2. 3. ab, nach gehaltener Predigt wurden J. F. G. auf vorige masse wieder in ihre Residentz begleitet, traten etliche von den andern Städten, so anfangs bey der Hineinbegleitung nicht gewesen, mit ein, welches um 12 Uhr war, da J. F. G. in Dero Zimmer giengen, und darin biß ein Uhr verblieben, hernach von den Ständen auf den Hinter-Saal gebracht worden, da dann J. F. G. auf ein, etwa eine viertel Ele von der Erden aufgerichteten und mit Tapeten belegten Tritt getreten, die Geheimten- und Justitien-Räthe stunden auf der Seite zur rechten, E. Hochwürdig Dom-Capitel nebst den Ständen zur lincken, und schlossen also einen Creyß. Hierauf fieng Hoffrath D. Brunner anzureden, und übergab *nomine Capituli* die Landes-Regierung J. F. G. acceptirte auch alsofort solche Regierung

nomine Archiepiscopi, und erboten sich J. F. G. durch ihn die sämtlichen Stände zuförderst bey der reinen Evangelischen Religion, wie solche in der Augspurgischen Confeßion, kleinen und grossen Catechismo Lutheri, formula Concordiä verfast, zu lassen, hiernechst auch sie bey ihren Privilegien, Rechten und Gerechtigkeiten auch Herkommen zu schützen, und ihr gnädiger Fürst und Herr zu seyn und zu bleiben, und versehen sich hingegen alles unterthänigsten Gehorsams. Darauff der Landschaffts-Syndicus Samuel Ritter folgendergestalt geantwortet: Hochwürdigster, Durchlauchtigster, Hochgebohrner Fürst, Gnädigster Herr, nachdem E. H. Dom-Capitul der Primat Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburg, unsere gnädige Herren, der Löblichen Landschafft dieses Primat und Ertzstiffts von Prälaten, Ritterschafft und Städten durch öffentliches Ausschreiben in Gnaden angefügt, wie daß es nunmehro durch Göttliche Verleihung daran stünde, daß E. F. G. krafft der gepflogenen und aufgerichteten Capitulation die Landes-Regierung in diesen Ertzstifft übergeben, und an Sie, als Landesfürsten, die sämtlichen Landstände angewiesen werden solten, auch zu Dero Behuff sie sämtlich heute anhero beschrieben; so haben sie solches nicht allein mit hertzlicher Freude vernommen, sondern auch zu Erweisung ihrer unterthänigsten Schuldigkeit sich in ziemlicher Anzahl ietziger Läuffte Zustande und Gelegenheit nach anhero gehorsamst eingestelt, und aniezo den Inhalt der eröffneten Proposition und darbey beschehenen Anweisung mit gebührender Reverentz ihres Inhalts wohl eingenommen, dancken zuförderst dem grundgütigen Gott im Himmel vor die gnädige Providentz, Schickung und Dirigirung dieses hochwichtigen Wercks, so wohl E. H. Dom-Capitul vor die väterliche Vorsorge, so sie vor dieses gute Ertzstifft geführet, und daß sie dasselbige mit einem so löblichen, tapfern, friedliebenden und aus einem so fürtrefflichen uhralten, chur- und fürstlichen Hause entsprossenen Fürsten und Regenten versehen wollen, und seynd ihres Theils höchlichen erfreuet, daß E. F. G. nunmehr unter dem starcken Geleite Gottes des Allmächtigen, und seiner heiligen Engel im Ertzstifft glücklich angelangt, und ihren getreuesten Landesvater, sie darin bey guten Wohlstand und Gesundheit sehen, anschauen, und Dero Fürstl. Präsentz und Regiments zu ihrer gedeylichen Auffnahm ersprießlichen geniessen sollen, gestalt dann auch E. F. G. als ihren gnädigsten Landesfürsten und Herrn sie in unterthänigster Devotion hiermit auf- und annehmen, erkennen, ehren, veneriren und allen schuldigsten Gehorsam erweisen, auch zu kräfftiger Bestärckung dessen allen aniezo, wie es bräuchlich und Herkommens das unterthänigste Handgelöbnüß thun, und dann hiernechst zu E. F. G. gnädigst angeordneter respective Commißion und Lehens-Empfängnüß dasjenige, was aniezo vermittelst Handschlages geschiehet, mit Eyden und Pflichten bestärcken wollen. Wünschen von Grund ihrer Hertzen, daß der allerhöchste Gott im Himmel, als Urheber aller Thronen und Herrschafften, und der Könige und Fürsten giebt und einsetzet, und nach seinen grossen heiligen Rath die Regimenter ändert und wieder ersetzet, zu E. F. G. neu angetretenen Regiment seine Gnade und Segen von oben herab geben, mit seinen starcken Arm über Ihro halten und walten, Dero Ertzbischöfflichen Stuhl mit Gericht und Gerechtigkeit bestätigen und mit seinen hohen Regenten Geist E. F. G. in Ihren fürtrefflichen Fürstl. Actionen beywohnen, darbenebenst gute beständige Leibesgesundtheit, langes Leben und sonsten alles Fürstl. Wohlergehen, in Gnaden geben und verleihen wolle, damit hierdurch zuförderst die Ehre Gottes befördert, seine christliche Kirche erhalten und fortgepflantzet. die heilige Justitz mit gleicher Wage durchgehend administrirt, der so lange gewünschte Friede stabiliret, und männiglich bey gleich und recht erhalten und geschützet werden möge, daß also mit E. F. G. glücklichen Eintritt alle vorige Prosperität, Glück und Seegen, Fried und Ruhe und alles gutes mit eintreten und fest radiciren, und hiergegen alles bißherige Unglück, Tranckfal, Jammer und Noth, Krieg und Blutvergiessen, Unsicherheit, Verstöhrung und Verwüstung des Landes ceßiren und aufhören, und unter diesem Hochlöblichsten Augusto F. G. alles in allen Ständen und Orten des Landes augirt, gemehret, gesegnet und gebessert werden, und dieses bisher so hochbeängstigte und biß auf den äussersten Grad ausgesogene gute Ertzstifft und dessen arme Unterthanen unter dem Schatten des hochlöblichen Sächsischen Rauten-Crantzes in etwas Respiration, Erquickung, Hülffe, Rath, Trost, Friede und Ruhe erlangen mögen, acceptiren darbenebenst mit unterthänigsten Danck, daß E. F. G. sich so gnädigst erklähret, die sämtliche Landstände zuförderst bey dem reinen allein seligmachenden Wort Gottes, und der ungeänderten Augspurgischen Confeßion, wie solche von E. F. G. hochlöblichen Anhern Churfürst Johansen zu Sachsen, christmildesten Andenckens nebenst andern Ständen des heil. Reichs, uff den grossen Reichstage zu Augspurg, Kayser Carln den fünfften übergeben, und andern *libris Symbolicis* lassen, und sonsten männiglich bey ihren Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, Landtags-Abschieden, Handfesten und Verbriefungen, wie sie die entweder in gemein, oder ein jeder insonderheit von E. F. G. hochlöblichen Vorfahren beym Ertzbischoffl. Stuhl und E. H. Dom-Capitul

ausbracht, und erhalten, gnädigst schützen und handhaben wolten; wie dann, daß es also geschehen, und dem Herkommen gemäß schrifftliche *Reversaln* unter E. F. G. Hand unterzeichnet, ihnen gnädigst ausgehendigt werden möchten, unterthänigst gebeten wird, sie seynd hergegen des wiederholten unterthänigsten schuldigsten Erbietens bey E. F. G. uff bedürffenden Fall, Leib, Gut, Ehr und Blut auffzusetzen, und sonst alle dasjenige zu thun, was getreuen Vasallen, Lehnleuten und Unterthanen wohl anstehet und gebühret, und thun E. F. G. zu den starcken Schutz und Regierung Gottes des Allmächtigen, und sich zu E. F. G. standhaffter Fürstl. Hulde und Gnade unterthenigst befehlen.

Als solches verrichtet, wurd von D. Brunnern den Landständten der General *Revers* gesiegelt ausgeantwortet und darauff von den Prälaten, Ritterschafft und Städten J. F. G. der Handschlag gegeben, und obzwar die Stadt Magdeburg sich solches verweigert, so seyn sie doch, weil Hall den Anfang gemacht, und den Handschlag *loco gratulationis* (weil sie ihre Pflicht absonderlich folgendes Tages leisten würden) gegeben, gefolget, auch ferner dabey abgeredet worden, daß künfftig bey Empfahung der Lehn die Ritterschafft die Pflicht ablegen, bey den andern Städten aber die Huldigung ehest durch Commissarien eingenommen werden solte, damit denn dieser *Actus* beschlossen, und J. F. G. durch die sämtlichen Stände wiederum in ihr Zimmer begleitet worden. Im abgehen kam der Lehns-Secretarius Goldstein, und deutete an, daß morgenden Tags J. F. G. dem Herkommen nach aufs Rathhauß kommen und die Pflicht aufnehmen wolt, wobey auch von ihm auf Befragen gesagt, daß der Stadt *Revers* schon verfertiget und würde an der Ausantwortung morgen kein Mangel seyn, darauf die Mahlzeit angangen und seynd sämtliche Stände gespeiset worden, wie dann Rathswegen Rathsmeister Uden dabey gewesen. Noch selben Tages zu mittage wurden von J. F. G. Tapezierer die *Sessiones* in der Rathsstuben, wie auch in der neuen Cämmerey mit Tapeten belegt, und über J. F. G. Sitze ein Himmel von seidenen Zeuge auffgezogen.

Den 19 Frühmorgens begehrte J. F. G. Hoffmeister, daß Rathsmeister Johann Rost zu ihm kommen solte, da er sich dann in einem und dem andern, wie der noch heut bevorstehende *Actus* auf dem Rathhause verrichtet würde, erkundiget.

Darauff um 10 Uhr J. F. G. begleitet von vielen von Adel außn Ertzstiffte und Chursachsen, den Geheimten- und Justitien-Räthen und Dom-Capitularen auffs Rathhauß reitend kommen, und vom obersten Rathhauß Gange mit Posaunen, Zincken und andern Instrumenten musiciret, auch vom Thurm geblasen, und die Heerpaucken geschlagen worden. Auch waren die Rothmeister und sämtliche Brüderschafft im Thal *in armis* am Marckte und gaben Salven. Als J. F. G. mitten aufn Marckt kommen, sind vorgedachte Rathsmeister nebst dem Syndico vors Rathhauß getreten, J. F. G. empfangen, da dann unterdessen der gantze *Comitat* auf die Seite getreten, und biß die Empfangung nur mit blossen Händegeben verrichtet, gewartet, hernach sind die Rathsmeister vorgangen, die Justitien-Räthe, Geheimte Räthe, und Dom-Capitel gefolget, und J. F. G. in die Rathsstube begleitet; da dann J. F. G. hinter den Tisch, das Dom-Capitul und Räthe auf der rechten, Rathsmeistere, Syndicus, Schultz und Schöppen auch Obervornmeistere und andere Rathsverwandten auf der lincken Seite gestanden, und den Vortrag, so D. Brunner gethan, angehört, folgendes Inhalts:

Demnach dem Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn *Augusto*, Postulirten Ertzbischoffen zu Magdeburg, Primaten in Germanien, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Düringen, Marggrafen zu Meissen, auch Ober- und Nieder Laußnitz, Grafen zu der Marck, und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein, Unsern gnädigsten Fürsten und Herrn, von E. H. Dom-Capitul der Primat Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburg, gestriges Tages die völlige Regierung des Primat und Ertzstiffts abgetreten und übergeben, und an J. F. G. die versamlete Stände samt und sonders angewiesen worden; gedachte Stände auch J. F. G. wegen ihrer durch Gottes Providentz und gnädige Verleyhung nach bißherigen Verlangen und Wünschen gefügten Ankunfft anhero, und Antritts Dero Fürstl. Regierung unterthänigst gratuliret, von Gott Glück, Gnade, und alle *Prosperitæt* gewünschet, J. F. G. vor ihren gnädigsten Lieben Fürsten und Herrn unterthänigst agnosciret, angenommen, und J. F. G. alle gebührende Unterthänigkeit, Gehorsam und Leistung der Huldigung promittiret: So haben J. F. G. nicht unterlassen, sich, daß solches also würcklich erstattet werden solle, gnädigst zu versehen, und heutiges Tags alhier sich dessen zu versichern, die Huldigung zu nehmen. Ihro F. G. erklären sich und promittiren gnädigst E. E. Rath und gemeine Stadt und Bürgerschafft bey ihren Rechten, Freyheiten und Gerechtigkeiten gnädigst zu lassen und handzuhaben. Und seye nun aldar der Huldigungs-Eyd, nach der vorigen gewöhnlichen Form welcher soll abgelesen, und von

E. E. Rathe auch Schultheß, Schöppen und Oberbornmeistern mit erhobenen 2 Fingern der rechten Hand nachgesprochen, und also würcklich geleistet werden.

Worauff der Syndicus Johann Georg Bohs, als ihm darauff zu antworten von denen Rathsmeistern angedeutet worden, es folgendermassen gethan:

Hochwürdigster, Durchlauchtigster, Hochgebohrner Fürst, gnädigster Herr. Daß der Allmächtige Gott, E. F. G. uns zum Fürsten und Regenten so gnädig gegeben, auch nach dem so langwierigen Verlangen, Seufftzen und Wünschen dieselben zu Uns gebracht, deswegen, ob wir gleich ehegestern Abends allein, ob wir auch gleich gestrigen Tages im gemeinen *Cœtu* Gott gedancket, und E. F. G. Glück gewünschet, thun wir es doch ietzo abermahls unterthänigst, und soll hierbey nicht bleiben, sondern wir werden unauffhörlich Gott bitten, ob E. F. G. Dero Persohn, Stand und Regierung also zu halten und zu walten, daß ihme zu Danck und Lob, E. F. G. selber zu aller Contentir- und Vergnügung, Land, Leuten und Unterthanen zu Trost, Rett- und Erquickung, auch Freud und Wohlfarth gereiche. Der Schuldigkeit unsers Gehorsams errinnern Wir uns unterthänigst billig, und bescheiden uns aus unser Augspurgischen Confeßion, ja aus Gottes Wort, und gestriger daraus angehörter Inaugurations-Predigt, was vor ein göttlich Geschöpff, Stifft- und Ordnung, der Hochobrigkeitliche Fürstenstand seye, so nicht nur *mediate* herrühre von Gott, als *autore naturæ*, welche Natur durch Vernunfft und *Ratiocination* solchen Standt als nöthig und nützlich erfunden, sondern *immediate* von Gott, als *medico naturæ lapsæ & corruptæ*, der die Regimenter darum gesezt, weil ohn dieselbe die Menschen ihr Leben nicht führen und fortbringen können. Ist ein Gnadenwerck, daß Regenten den armen Menschen zu Hülff und statten kommen, ist auch tröstlich, daß der Stand Gottes *Vicariat* ist, darzu er selber als *principal* Gnad, Heil und Seegen geben werde. Ob derwegen gleich E. F. G. ietzo zu armen Leuten kommen, so durch die gar langwierige, und überschwengliche Kriegs-Drangsahlen und Trübseeligkeiten gantz erschöpft sind; so trösten wir uns dennoch des Fürsten-Amts, welches ihm der armen Unterthanen Auffnehmen und bestes lässet befohlen und angelegen seyn, wie dann der *Philosophus* comprobiret, daß darinnen der Unterscheid zwischen löblichen Fürsten, und andern, so denselben opponiret werden, bestehe, daß löbliche Fürsten der Unterthanen, die andern *in opposito* aber, ihren eignen Nutz suchen. Ob gleich auch E. F. G. zu betrübten kommen, denen so langes und grosses Unglück allen Muth niedergeschlagen, ey! so werden doch E. F. G. von Sich und Ihren Fürstl. Angesicht uns nicht betrübt weggehen lassen, nach dem *dicto* des löblichen Kaysers *Titi: Neminem a facie Principis moestum discedere debere.* E. F. G. kommen in ihre Residentz Stadt, die an vielen Orten ihr selber nicht mehr gleich siehet, da viel Häuser von Soldaten zerrissen, und verderbet, viel auch von den verarmten Wirthen und Besitzern nicht in Dach und Fach, oder baulichen Wesen haben erhalten werden können. Der Allmächtige GOtt gebe E. F. G. das Glück und den Ruhm Kayser *Augusti*, der gesagt: *Romam ego lateritiam reperi, marmoream relinquo.* E. F. G. finden auch nicht ein Schlos, so ihr gehörete, es ist durch Feuersbrunst verderbet; Wohlan sie errinnern sich jenes Hertzogs von Würtemberg, welcher in Beyseyn und Gespräch etlicher Fürsten, deren einer seiner schönen Landschafften, der anderer fürtrefflicher Städte, der dritte reicher Bergwercke, und andere andere Herrlichkeiten sich gerühmet, dieses vor seinen Ruhm gehalten, daß er in jedes seiner Unterthanen Schooß überall im Land sicher schlaffen könne. Freylich soll es heissen: *Non sic excubiæ, non circumstantia tela, quem tutatur amor.* Solche Treu und *fidelitæt* wollen wir mit göttlicher Verleihung auffrichtig und beständig erweisen, und seynd deshalben da, E. F. G. die gnädigst angesonnene Huldigung im Nahmen Gottes unterthänigst zu leisten, und in den Bund mit E. Fürstl. G. zu treten, nicht der Meinung, wie etwan mißdeutet werden möchte, als ob eine Parthey mit der andern in gleicher *Condition* ein Bund machet, sondern also, wie die Heil. Schrifft in gestrigen Inaugurations-Text meldet, daß David mit dem Volck Ißrael einen Bund gemacht, da dann auch Huldigung geschehen, wie die Herren *Theologi* interpretiren.

Darauff wurde von D. Georg Adam Brunnern folgender Eyd abgelesen und nachgesprochen:

Wir Rathmanne, Meistere der Innungen, auch Schultheiß, Schöppen und Oberbornmeistere der Stadt Halle schweren dem Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn *Augusto*, postulirten Ertzbischoff zu Magdeburg rc. *tot. tit.* Unsern gnädigsten lieben Herrn und Landesfürsten getreu, gehorsam und gewärtig zu seyn, S. F. G. und derselben Ertzstiffts bestes zu thun, und Schaden zu verwarnen, als treue Unterthanen ihren Herrn zu thun schuldig und pflichtig sind, und da S. F. G. Todes halben (das Gott lange fristen wolle) abgehen, oder sonsten vermöge der *pacta* und *Revers*, zwischen S. F. G. und dem Dom-Capitul auffgerichtet, im Ertzstiffte nicht

mehr

mehr seyn würden, alsdann uns an jezt gemeltes S. F. G. Dom-Capitul, *sede vacante*, wie recht und bißhero geschehen, zu halten, treulich und ungefährlich, als uns Gott helffe und sein heil. Evangelium.

Da solches verrichtet, haben J. F. G. durch *D.* Brunnern den *Revers* besiegelt und vollzogen ausantworten, und sich zu allen Gnaden, und daß sie die Stadt bey der Evangelischen Religion erhalten, auch bey ihren Privilegien, Gerechtigkeiten und Herkommen schützen wolten, anerbieten lassen, worauff der Syndicus Bohs *nomine Senatus* folgender gestalt geantwortet:

Gnädigster Fürst und Herr, daß E. F. G. einem E. Rath und dieser Stadt ihre Freyheiten, Gerechtigkeiten, und was sie hergebracht, Fürstlich gnädigst zu halten, nicht allein vorhero im Vortrag gnädigst versprochen, sondern auch darüber Fürstlichen schrifftlichen Brieff gnädigst geben, das thut E. E. Rath mit gantz unterthänigsten Danck acceptiren, und will E. F. G. jederzeit wahre, rechtschaffene, auffrichtige Treu und Gehorsam unterthänigst erweisen. Und weil nunmehr alhier, was der Huldigung halb mit E. E. Rath in dieser Stube zu geschehen pfleget, Gottlob verrichtet, so wollen E. F. G. Ihr gnädigst gefallen lassen, auffn Gange gegen dem Marckt von Dero daselbst versamleten Bürgerschafft die unterthänigste Huldigung ebenmäßig gnädigst auffzunehmen.

Hierbey ist zu gedencken, daß sobald J. F. G. vor dem Rathhause von dem Rosse abgestiegen, die Brüder im Thal um das Pferd gebeten, und da sie solches bekommen, dem Herkommen nach einen Meister, Nahmens Martin Stangen darauf gesezt, und damit über die Saltzbrunnen gezogen.

Inzwischen wurd J. F. G. von den Rathsmeistern und übrigen *Comitat* auf den Gang begleitet, da dann *D.* Brunner der Bürgerschafft den Vortrag gethan, und die Pflicht von gemeiner Bürgerschafft abgeleget worden. Darauff J. F. G. der sämtlichen Bürgerschafft Erhaltung der Evangelischen Religion, Handhabung Recht und Gerechtigkeit gnädigst versprochen. Kurtz darauff kam die Brüderschafft mit dem Pferde zurücke, schossen tapfer, auch musicirten die Stadt-Pfeiffer und Kunstgeiger auff dem obersten Rathhaus Gange, und bließ der Thürmer und schlug die Heerpaucken. Weil aber die Brüderschafft zu lange ausgeblieben, und unterdessen die Bürgerschafft geschworen, ist den Brüdern ins Rathhauß zu gehen befohlen worden, da dann J. F. G. wiederum in die Rathsstuben gebracht, die Fenster auffgemacht worden, hinter den Tisch an selbige getreten, und die Huldigung auf *D.* Brunners Vortrag, nach Niederlegung des Gewehrs auch empfangen. Darauff wurden J. Fürstl. Gnaden in die neue Cämmerey begleitet, von Rathsmeister Johann Kosten das Wasser gegeben, und Rathsmeister Johann Schäffer das Becken, Rathsmeister Jeremias Uden aber nebst Rathsmeister Andreas Schultzen die Quehle gehalten. J. F. G. sassen unter dem Himmel allein, zur rechten und lincken Dom-Herrn, hernach die Geheimten Räthe, der Hoffmeister von Hutten, und dann die Justitien-Räthe, oben an der Tafel legte der Rathsmeister Schultze, und unter den Cämmerer Volrad Gräfe vor, ward aber nichts als Confect, Obst, Kuchen und Butter auffgesetzt, *Alicanten*, *Petersimonis* und Rheinwein gegeben. Am Beytisch sassen die Cammer-Juncker und andere Fürstliche Diener, wie auch etliche vom Land-Adel. In der Rathsstuben saß alles voll von Land- und andern Adel, die Schöppen und Oberbornmeister, wurd so getruncken, daß wohl niemand ohne Rausch davon kam, und erwiesen J. Fürstl. G. sich gantz gnädig, brachten dem Rathsmeister Johann Kosten ein Gläßlein mit den Worten: Ich bringe dem Herrn einen gnädigen Trunck, sie halten sich gewiß versichert, daß ich allezeit der Herren gnädiger Herr seyn und bleiben will.

Als J. F. G. von halb eins biß nach 3 Uhren gesessen, stunden sie auff und wolten Abschied nehmen, da dann die beyden regierenden Rathsmeister Johann Kost und Jeremias Uden zu J. F. Gnaden getreten, die andern Herrn aber etwas davon stehen blieben, und J. F. G. einen Wagen, so J. F. G. nach Ihrem *Plaisir* machen lassen wolten, nebst einer Trappen-Büchse, und zwey andern schönen Röhren präsentirt, und gemeine Stadt recommendirt. Darauff J. F. G. sich gnädigst bedanckt, hätte es nicht bedurfft, wolten es aber zu Gnaden annehmen, und der Stadt allezeit mit Gnaden gewogen verbleiben. Darauff J. F. G. vom Rathsmeister Kosten ein Gläßlein gebracht, welches J. F. G. ausgetruncken, und dem Rathsmeister Uden mit Wiederholung voriger gnädigen Erbietung gebracht, und darauff den Rathsmeistern, Syndico und andern Rathspersonen, so da gestanden, die Hand gegeben, und so vom Rathhause in Begleitung der Herren und gantzen *Comitats* gangen, zu Pferde gesessen, die Herrn gegrüsset und davon geritten, da dann vom Gang und Thurm geblasen, Trommel geschlagen und musiciret worden.

Den 20 Octobr. früh gegen 10 Uhr sind J. F. G. die 3 Röhre durch die Ausreuter hienauff getragen worden, und gieng Rathsmeister Kost mit hienauf, solche zu präsentiren.

 Eodem

Eodem liessen J. F. G. 52 fl. dem Armuthe an 1260 Persohnen, nach jedes Dürfftigkeit zu 6 pfennig 1. 2. 3. 4. 5. bis 6. groschen austheilen, auch ist denen Current-Schülern 10 fl. ausgetheilet, ins gemeine Becken 6 fl. und der Cantorey 2. fl. gereichet, auch in das Hospital 120 Pfund Fleisch gesandt worden.

§. 2. Es bestellete darauf Hertzog Augustus die Regierung im Lande, und verordnete D. Conrad Carpzoven zum Cantzler; verblieb aber nicht lange zu Halle, sondern gieng wegen des Schwedischen Anmarsches am 9. Februar. 1639. mit seiner Hoffstadt wieder nach Dreßden, und ersuchte den Feldmarschall Banner schrifftlich, seine Unterthanen im Magdeburgischen zu verschonen; welches dieser so viel möglich zu thun versprach, jedoch möchte der Hertzog seinen Herr Vater den Churfürsten der Gebühr erinnern, daß derselbe hinführo auf einen bessern Frieden, als den zu Prag geschlossenen bedacht seyn wolle. Es war aber der Feldmarschall Banner zu Anfang des 1639. Jahrs mit seiner Armee im Mecklenburgischen, und gieng mit selbiger auf die Kayserlichen in der Marck und Prignitz loß, welche vor ihm wichen, und sich nach der Laußnitz, Schlesien und Böhmen wendeten. Er setzte also bey Dömitz über die Elbe, marschirte mit einer Armee von 18000 Mann durchs Lüneburgische, Braunschweigische, Halberstadt und Quedlinburg in die Graffschafft Mansfeld auf Halle loß, allwo seine Trouppen den 14 Februar. ankamen. In solchem Marsche waren zwey von seinen Soldaten zu Scherben eine Stunde von Halle zurück geblieben, hatten in der Schule einem Bauer Hände und Füsse gebunden, auf den Rücken und einen Knebel in den Mund geleget, f. v. in einen Topf ihre Nothdurfft verrichtet, den Unflath dünne gequerlet, und solches dem Bauer eingeflösset, um Geld von ihm zu erpressen; als sie aber in bester Arbeit seyn, reitet eben der Feldmarschall Banner vorbey, steigt vom Pferde, gehet in die Schule, will sein Wasser abschlagen, und findet die Soldaten in solcher Arbeit, die er sogleich in Ketten schlagen, hinten an seinen Wagen anschliessen, und mit nach Halle führen lassen, da er nach seiner Ankunfft, als er in seinem Quartier im güldenen Ringe am Marckte abgetreten, so gleich Standrecht über sie halten, darauf alsobald enthaupten, auf einer Waschbanck viertheilen, und die Viertel vor dem obersten Galgthore an eingestossene Pfähle annageln lassen, mit der Ueberschrifft: **Der unerhörte Trunck.** Den 16. und 17. Februar. marschirte die Schwedische Armee vollends durch Halle, auf Lützen, Weissenfels, Naumburg, Zeitz, Altenburg, Grimme und Zwickau, welche Stadt unbesetzt gefunden ward, und daher gutwillig Schwedische Besatzung einnahm. Es schickte auch Banner eine Parthey seiner Trouppen nach Erfurt, um daselbst ein Magazin aufzurichten, und das Land umher in Contribution zu setzen, auch 24. Esquadrons Reuter und etliche tausend Mann Musquetiers gegen die Kayserlichen unter dem General Salis, die sich nach dem Eichsfelde gewendet hatten, und allda einen Succurs von den Hatzfeldischen erwarten wolten. Im Magdeburgischen hinterließ er nur hier und dar Salvegarden, weil in diesen Landen der Zeit eine so grosse Hungersnoth regierete, daß die Menschen die todten Aeßer von Pferden und Hunden, ja einander selbst frassen. In die Stadt Halle aber wurden zwey Regimenter Fußvolck unter den Obristen Flotten und Samuel Oesterlingen, ins Quartier gelegt, welche die Moritzburg belagerten. Der Sächsische Commendant auf selbiger, so Erschel hieß, und gleichfals wie Oesterling aus Halle gebürtig war, wehrete sich tapfer, daß ihm die Schweden nichts abhaben konten; daher diese von der Stadt her eine Mine unter dem Thurm neben der Neumühle machten, und damit den 19. Mart. Nachmittags um 3. Uhr die Helffte von dem Thurme in die Lufft sprengeten, auch darauf auf Leitern Sturm liefen. Er ließ aber grosse Steine und Stücken Holtz auf die Stürmenden werffen, daß dadurch viel getödtet und beschädiget wurden, so daß man gantze Wagen voll beschädigte in den Bauhoff führen müssen, und als die Belägerer grosse höltzerne Böcke mit Bretern beschlagen machten, um darunter sicher Sturm zu lauffen, ließ er angezündete Pechräntze und Stroh herunter werffen, und die Böcke verbrennen; nachdem aber das stürmen Tag und Nacht gewähret, gab er am 21 Mart. des Nachmittags das Schloß mit Accord auf. Denselbigen Abend um 9 Uhr kamen 100 Dragoner mit zwey Wagen voll Sturmleitern und Morgensternen von Leipzig vor das Galgthor, und wolten das Schloß entsetzen, wie sie aber dessen Uebergabe vernahmen, liessen sie die Wagen stehen, und giengen wieder nach Leipzig zurück. Worauf die Schweden die Moritzburg besetzt, und die zu Halle bisher gelegene zwey Regimenter von da weg marschiret.

§. 3. Der Feld-Marschall Banner, nachdem er Zwickau besetzt, ließ selbige Stadt verschantzen, und erpressete von ihr und der umliegenden Landschafft eine grosse Contribution, eroberte darauf Chemnitz und belagerte im Martio Freyberg, es wehrete sich aber der Sächsische Commendant von Haugwitz nebst denen Bürgern und Bergleuten so tapfer, daß er der Stadt nichts anhaben konte. Inzwischen versamleten sich die Sächsischen Trouppen, denen die Kayserlichen zu Hülffe kamen: daher Banner die Freybergische Belagerung, in welcher er viel Volck sitzen lassen, aufhub, und sich bey Chemnitz setzte, da es dann zwischen beyden Theilen am 4 April zu einem blutigen Treffen kam, in welchen Banner obsiegete, die Kayserlichen und Sachsen aus dem Felde schlug, 12 Fahnen, 40 Estandarten, alle Stücke, Munition und Bagage erbeutete, und viele Gefangene, darunter 163. hohe und niedere Officiers waren, bekam. Er legte sich darauf zum dritten mahl vor Freyberg, und suchte die Stadt mit hefftigen Feuer einwerffen zu bezwingen,

konte aber doch nichts ausrichten; daher er nochmahls abzog, den 20 April vor Pirna rückte, und solches belagerte, auch inzwischen der Oerter Aussig, Leutmeritz und Tetschin in Böhmen sich bemächtigte, darauf auch die Stadt Pirna eroberte, solche fest verschantzen und starck besetzen ließ, jedoch des Schlosses nicht mächtig werden konte; folgends Bischoffwerda, Stolpen und Hohenstein einnahm, und alsdann mit seiner Armee völlig in Böhmen gieng. Nach seinem Abzuge suchten die Sachsen verschiedentlich Pirna wieder zu erobern, musten aber allemahl mit Verlust wieder abziehen, bis endlich Banner sein Volck selbst heraus zog, die aufgeworffene Wercke und Schantzen wieder einreissen, die Stadt in Brand stecken, und gäntzlich ruiniren ließ.

§. 4. Mitlerweile daß dieses bey Dreßden vorgieng, haben die Schweden im Februar. auch das feste Haus Wolffsburg im Magdeburgischen, desgleichen am 16 Mart. das Schloß Hornburg im Halberstädtischen, und Schladen, auch wie oben gemeldet am 21 ejusd. die Moritzburg zu Halle, und folgends das Schloß Mansfeld erobert. Es setzte auch zwischen den Kayserlichen, Sachsen und Schweden hie und da ernstliche Scharmützel, darinnen bald diese, bald jene Parthey obsiegete; sonderlich kam es am 19 May bey Brandeis zu einem harten Treffen, in welchen denen Kayserlichen 8 Regimenter Cavallerie ruiniret worden, daß davon nicht über 300 Mann davon gekommen, und die Schweden auf 200 Estandarten zur Beute erhalten. Es zog darauf der General Hatzfeld denen Kayserlichen in Böhmen zum Succurs, so daß selbige, ohne die Sachsen, eine Armee von 30000 Mann zusammen brachten, und suchten damit den Banner aus Böhmen zu vertreiben; es wurde aber nichts hauptsächliches ausgerichtet, ausser daß beyderseitige Partheyen starck streifften, und wo sie konten einander Abbruch thaten, dabey 5 Sächsische Regimenter auf einmahl ruiniret worden. Inzwischen proponirte der Feld-Marschall Banner denen Kayserlichen einen General-Frieden zu schliessen, dessen 3 Punckte darinnen bestunden, daß durchgehends im gantzen Reich eine General-Amnestie bewilliget, und alles wieder in den Stand, wie es Ao. 1617. gewesen, gesetzet werden, hergegen die Cron Schweden ihre Trouppen aus dem Reich abführen, selbst bezahlen, und dagegen einige Oerter in Pommern an der See-Cante zur Vergütung behalten, und alle Schwedische Bundsgenossen in diesen Frieden eingeschlossen, sonderlich auch der Krieg zwischen Spanien und denen vereinigten Niederlanden aufgeschoben werden solle. Es ward auch deshalb ein Churfürstlicher Collegial-Tag zu Nürnberg gehalten, und darauf von einem General-Frieden gehandelt, dabey sich der König in Dännemarck als Mediateur gebrauchen ließ, aber nichts zum Stande gebracht, und lief das Jahr ohne besondere denckwürdige Verrichtung zu Ende.

§. 5. Um nun auch von Hertzog Bernhards Verrichtungen am Rheinstrohm Meldung zuthun: so war derselbe im Januario dieses 1639 Jahrs mit seiner Armee nach Burgund marschiret, und hatte sich des Passes bey Mortau und der Stadt Pontarlin, folgends Noseret, Moutier, Ormans, Joux, Salins, S. Claude und anderer Oerter bemächtiget; worauf er mit einer Parthey seiner Völcker wieder an den Rheinstrohm gegangen, und die Stadt Than belagert und erobert, immittelst die Kayserlichen die Vestung Hohentwiel lange Zeit vergeblich belagerten, und endlich unverrichteter Sachen wieder abziehen musten; worauf Hertzog Bernhard am 8 Julii zu Neuenburg, ohnweit Brisach, verstorben, und zu Brisach begraben worden. Nach dessen Tode gab der König von Franckreich dem Duc de Longueville und General Major von Erlach das Commando über die Weymarische Armee, und zog sich selbige in das Speyerische, die Pfaltz und Ringau, hatte aber wenig Glück, und wurde ihr Landau und andere Orte abgenommen, auch die Frantzosen von dem Kayserlichen General Piccolomini vor Dietenhofen weggeschlagen. Inzwischen gab es auch diesen Sommer über auf dem Eichsfelde zwischen den Kayserlichen und denen Schweden unter dem General Ring und Obristen Königsmarck, die mit einem fliegenden Corps hin und her streifften, verschiedene Scharmützel. Es belagerte auch Königsmarck das feste Schloß Heldrungen, muste aber davor wieder abziehen, und gieng darauf in Franckenland, welches er unter Contribution setzte.

§. 6. Zu Anfang des folgenden 1640 Jahres wurde Brisach, Creutzenach und Bingen von denen Frantzosen verproviantiret, und sonst mit aller Nothdurfft versehen, und von der Weymarischen Armee Friedberg, Braunfels und andere Oerter eingenommen, dagegen sie Altzey und Bacharach wieder verlohren, auch folgends im Julio ihnen Bingen von den Kayserlichen abgenommen worden. Als sich nun ein Theil der Kayserlichen Armee nach Ober-Hessen gezogen, gieng der Director der Weymarischen Armee, Obrist Reinhold von Rose, mit einem Theil derselben gleichfals dahin, eroberte Hofheim, Homburg an der Höhe und Allendorff; darauf es zwischen ihm und dem Kayserlichen General-Feld-Marschall-Lieutenant Baron von Bredau am 15 November bey Ziegenhayn zu einem Treffen kam, darinnen die Kayserlichen aus dem Felde geschlagen, der General von Bredau nebst vielen Officiers und Gemeinen geblieben, und auf 600. gefangen worden. Jedoch wurde denen Weymarischen nachher am 1 December von denen Kayserlichen unter dem General von Geleen Fridberg mit Accord wieder abgenommen, welcher darauf sein Volck nach Francken geführet und in die Winterquartiere verlegt. In Westphalen hat es dieses Jahr über zwischen den Kayserlichen unter dem Grafen von Hatzfeld und denen Hessen und Schweden gleichfals verschiedene Rencontres gesetzt, da bald diese, bald jene Parthey eingebüsset; aber doch nichts hauptsächliches verrichtet worden.

§. 7. In

§. 7. In der Marck ängstigten die Schweden die Vestungen Cüstrin und Spandau, nahmen Ratenau weg, überfielen Franckfurt an der Oder, und wolten Berlin gleichfals überfallen; dagegen ihnen Lentzen von denen Brandenburgischen wieder abgenommen wurde, auch viele Scharmützel vorfielen, in welchen sonderlich die Brandenburgischen, als sie Franckfurt durch List überrumpeln wolten, sehr eingebüsset, immittelst der Churfürst Georg Wilhelm am 20 November zu Königsberg in Preussen verstarb. In Schlesien, allwo der General-Major Stallhanß die Schweden commandirte, gieng es auch bunt durch einander, und hatten bald die Schweden, bald die Kayserlichen die Oberhand. Im Februario bemächtigte er sich der Stadt Wolau, hatte auch Hirschberg, Goldberg, Lemberg, Buntzlau, Lübben, Parchwitz und Gura innen; die Kayserlichen aber nahmen ihm Jauer und Strigau ab, belagerten auch Hirschberg zu 3 verschiedenen mahlen und setzten der Stadt hart zu, konten aber nichts ausrichten, daher Stallhans endlich die Guarnison samt der Bürgerschafft selbst heraus zog, die Stadt verließ und in Brand steckte. Und eben so gieng es in der Lausitz, da bald diese, bald jene Parthey obsiegete.

§. 8. In Thüringen und Ober-Sachsen gieng es gleichfals sehr veränderlich daher. Der Schwedische Obriste Königsmarck, der zu Ende vorigen Jahres mit seinem fliegenden Corps nach Francken gegangen, und seine Trouppen im Hennebergischen zu Schleusingen, Römhild, Königshofen und Eisenach in die Winterquartiere gelegt gehabt, brach im Januario dieses Jahres auf, und wendete sich nach Sachsen, da aus dem Halberstädtischen 7 biß 8000 Mann nebst einer guten Artillerie zu ihm stossen solten, die ihren Weg auf Eisleben nach Meissen nahmen. Um den 10 Januar. zog er mit seinem Volcke durch Saalfeld über die Saale, und gieng auf Gera, allwo er das Taubische und Hanauische Regiment überfiel, auf 300 Mann niedermachte, und 150 nebst einigen Officiers gefangen, die übrigen aber in der Flucht nach Leipzig zujagte, und da sie der Commendant von Schleinitz daselbst nicht einlassen wolte, und sie sich vollends nach Eulenburg retiriren musten, ihnen die meiste Bagage abnahm, sie zerstreuete, und darauf am 15 Januar. sich mit 3000 Mann vor Leipzig setzte, auch gute Beute machte. Worauf er, als die Schwedischen Regimenter aus Halberstadt zu ihm gestossen, am 16 Januar. Querfurt einnehmen, und ausplündern ließ, auch das Schloß Wendelstein, so die Sachsen von selbst verlassen, einbekam, und darauf auf Rochlitz, Chemnitz, und Annaberg gieng, als wann er seinen Weg zu der Bannerischen Armee in Böhmen nehmen wolte. Zu Halle lag ein Schwedischer Commendant, Nahmens Martin Lange, ein Schlesier mit 150 Mann auf der Moritzburg; selbige eroberten die Sachsen am 1 Febr. durch folgende List. Es war ein gewesener Schwedischer Lieutenant, aus Merseburg gebürtig, vor dem von denen Sachsen gefangen und von denen Schweden nicht wieder rantzioniret worden, daher er sich an diesen deshalb zu rächen suchte. Dieser machte sich mit dem Schwedischen Commendanten auf der Moritzburg bekant, und da sie recht vertraut mit einander werden, bittet er ihn, daß er auf den 1 Februar. so ein Sonnabend war, ein Bad anstellen möchte, so wolle er alsdann von Merseburg zu ihm herüber nach Halle kommen, mit ihm schröpfen und sich nachher mit einander lustig machen, welches der Commendant verspricht, und das Bad früh um 9 Uhr bestellet. Der Lieutenant nimt darauf 30 Mousquetiers aus der Leipziger Guarnison, verkleidet 3 davon als Bauren, und marschiret Freytags Abends mit ihnen bis in die Gritgens-Grube zwischen dem obersten Neumärckischen und Stein-Thore, practiciret sie hernach des Nachts heimlich auf den Neumarckt in eines Schmids Haus gegen dem Rathskeller über, mit dem er bekant war. Den andern Morgen, als den 1 Februar. früh um 7 Uhr reitet der Lieutenant mit seinem Knechte zu dem Commendanten auf die Moritzburg, spricht zu demselben, er wolle auf den Marckt gehen und etwas Futter vor die Pferde kauffen, der Commendant möchte inzwischen das Bad zu rechte machen lassen, und sagt im Heruntergehen zur Schildwache, sie solten das Heu, so er vor seine 2 Pferde schicken würde, nur paßiren lassen; gehet aber darauf geschwind auf den Neumarckt, nimt seine 3 verkleidete Bauren, jeden mit einem grossen Bund Heu, darinnen er sein Gewehr verstecket, und gehet mit ihnen zum Ulrichs-Thor herein; zwey davon gehen ihm nach fort, der dritte aber sticht den Schwedischen Mousquetier, der nebst einem Bürger im Thore Wache hielte, todt, und darauf die andern 27 zum Thore herein nach, besetzen solches, und folgen dem Lieutenant nach der Moritzburg. Als solches die Schildwache auf dem Schloßthurme siehet, machet sie Lermen, inzwischen ist der Lieutenant mit seinen verkleideten Bauren bereits auf der Brücke; der erste gehet fort und steckt einen höltzernen Keil vor die Wachstuben-Thür, daß die Schweden nicht heraus können; der andere stößt die Schildwache in den Graben, und häuet mit einem Beil die Stränge an der Zugbrücke ab; inzwischen kommen die andern 27 Mousquetiers auch an, geben blind Feuer, eilen geschwind auf die Badstube zu, finden den Commendanten nackend im Bade, und nehmen ihn und die Wache gefangen. Die übrigen Soldaten waren in der Stadt zu Marckte; als diese solches erfahren, geben sie Reisaus zum Clausthor hienaus, nach Mansfeld zu, allwo Schwedische Besatzung lag, und kam also die Moritzburg wieder in Sächsische Gewalt, ohne daß die Sachsen einen Mann verlohren hätten; die Schwedischen Gefangenen wurden nach Leipzig geführet, und der Hauptmann Rabiel mit 2 Compagnien in die Moritzburg gelegt.

§. 9. Im Martio hatten die Sachsen einen Anschlag auf Quedlinburg, die Schweden daselbst zu überfallen, musten sich aber wieder zurück ziehen. Es kam auch um diese Zeit Königs-

marck,

marck, der nunmehr zum General-Major gemacht worden, mit 6 Regimentern Cavallerie aus Böhmen wieder in Sachsen, und gieng über Stolberg, Wolckenburg und Gera auf Zeiz, die daherum liegende Sachsen aufzusuchen, welche aber seine Ankunfft nicht erwarteten, sondern nach Leipzig wichen. Er gieng darauf nach Erfurt, nahm seine daherum liegende zurückgebliebene Reuterey zu sich, und gieng nach dem Eichsfeld und Duderstadt, seine hinterlassene Bagage abzuholen, schickte zugleich starcke Partheyen aus, welche die Schul-Pforte bey Naumburg plündern, Naumburg, Zeiz, Weissenfelß und andere Orte brandschatzten. Der Schwedische Feld-Marschall Banner lag zu Anfang des Jahrs im Januario mit 24000 Mann im Sazer Creysse in Böhmen, ließ alles Getreyde zusammen bringen und ausdreschen, auch etliche hundert kleine Städte, Flecken und Dörffer der Gegenden anstecken und wegbrennen, um den Kayserlichen die Subsistence zu benehmen. Selbige hatten Prag starck besetzt, zogen ihre Trouppen gleichfals zusammen, die auch auf etliche 20000 Mann geschätzt wurden, und suchten Bannern zu vertreiben, oder zu einer Feldschlacht zu bringen; sie brachen also um die Mitte des Februarii auf, eroberten Kolin und Chlumiz, Königingräiz, die Schlösser Schmirsiz, Weliz, Scala und Kosty, und fielen verschiedene Scharmützel vor; Banner aber brach gegen den 20 Martii mit seiner Armee auf, verließ die besetzten Plätze, und wendete sich aus Böhmen über Annaberg nach Meissen und Thüringen auf Zwickau und Chemniz, wohin ihm die Kayserlichen nachfolgeten, worauf es bey Plauen im Voigtlande zu einem Treffen kam, in welchen die Schweden geschlagen, und ihnen fast alle Estandarten samt der gantzen Bagage abgenommen wurde. Der Schwedische Obriste Schlange kam darauf am Oster-Abend mit etlichen Regimentern nach Halle, erpressete von der Stadt 3000 rthlr. nahm alle Pferde, und was er sonst fortbringen konte, mit sich, und zog am Ostertage des Abends wieder fort, nachdem er Wettin, Weissenfelß und andere Oerter mehr plündern und brandschatzen lassen. Banner retirirte sich darauf nach Thüringen, und suchte sein Volck um Erfurt herum wieder zusammen zu ziehen. Die Sachsen bekamen folgends zu Anfang des May-Monaths Chemniz wieder in ihre Gewalt, und belagerten darauf Zwickau, konten aber der Stadt nichts anhaben; daher die Belagerung in eine Blocquade verwandelt ward, die bis in den November daurete, da die Sachsen, weil der Schwedische General-Major Pfuhl aus Thüringen zum Entsatz anmarschirete, die Blocquade auffhuben, und die Stadt aufs neue wohl verproviantiret wurde.

§. 10. Der Feld-Marschall Banner, dessen Volck bey Erfurt noch 16000 Mann starck war, conjungirte sich daselbst am 6 May mit denen Weymarischen unter dem *Duc de Longueville*, denen Hessen unter dem General *Melander*, und Lüneburgischen unter dem General Kliging, und brachte also eine Armee von 36000 Mann zusammen, die mit streiffen, brandschatzen, rauben und plündern grossen Schaden that, darauf er sich nach Saalfeld zu zog, und ohnweit der Stadt auf dem Katzensteig lagerte und verschantzte. Die Kayserlichen, denen 9000 Mann Bayern durch Francken zu Hülffe kamen, folgten Bannern nach, und legten sich auch bey Saalfeld gegen ihm über auf der andern Seite des Saal-Strohms, da dann von beyden Theilen mit Canonen hefftig auf einander geschossen wurde; weil aber Banner denen Kayserlichen den Proviant abschnitte, und deßhalb eine grosse Hungers-Noth im Lager entstund, musten sie, nachdem sie 4 Wochen gegen einander gelegen, und nichts hauptsächliches verrichtet, aufbrechen und sich nach Francken ziehen, da dann die Conjunction mit denen Bayern bey Coburg erfolgte. Banner brach auch und zwar zu erst auf; er selbst gieng mit den seinigen nach Erfurt, seine Alliirten aber auf Eisenach, Gotha, Creuzburg und Neustadt, welchen Banner alsdann nachfolgete, und nach Eschwege Allendorff und Witzenhausen in Hessen marschirte, folgends aber sich gegen Göttingen und Minden an der Werre wendete. Die Kayserlichen hergegen zogen auf Salzungen, Vacha, Hirschfeld und Frizlar, da sich ihnen Banner mit seiner Armee 3 Tage lang entgegen stellete, endlich aber wieder zurück gieng; worauf die Kayserlichen von dem Grafen von Hatzfeld verstärcket wurden, Höxter einnahmen, und über die Weser setzten. Mittlerweile kam der Winter heran, daß man sich nach denen Winter-Quartieren umsehen muste; daher theilten sie die Armeen, die Kayserlichen giengen theils ins Paderbornische, theils nach dem Unter-Rhein, die Weymarischen behielten ihr Quartier an der Weser, die Lüneburger und Hessen in ihren Landen, und Banner schickte den General-Major Pfuhl mit der Avantguarde über Eisleben und Sangerhausen nach Sachsen, allwo er, wie oben gedacht, die Sachsen nöthigte, die Blocquade vor Zwickau auffzuheben, er selbst aber gieng zu Ende des Novembris aus dem Braunschweigischen auf Erfurt, und von da ins Vogtland, wo er mit Ausgang des Jahres sich zu Schlaiz befand, und also dieses Jahr beschlossen wurde. Sonst ist noch zu gedencken, daß Kayser Ferdinandus III. auf den 3 Sept. einen Reichs-Tag nach Regenspurg ausgeschrieben, auch sich in eigener Person dahin erhoben, auf welchen unter andern vornehmlich von einem General-Frieden obzwar vergeblich gehandelt worden.

§. 11. Zu Anfang des 1641 Jahres befand sich der Feldmarschall Banner mit seiner Armee im Vogtlande, von dannen er im Januario über Hoff, Gefreß, und Bayreuth in die Ober-Pfaltz, und von da nach Amberg auf Regenspurg marschirte, welches mit Kayserlichen Volcke besetzt war. Königsmarck führte bey diesem Marsch die Avantguarde, und machte gute Beuten; nach ihrer Ankunfft vor Regenspurg, ward Cham, Furth, Glattau und andere Oerter

erobert, auch Partheyen nach Deckendorff und Passau ausgeschickt, verschiedene kleine Oerter eingenommen, und sonderlich Neuburg vor dem Wald von dem Obristen Schlangen erobert. Der Kayser, der nebst denen Ständen und deren Abgesandten annoch auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg gegenwärtig war, ließ so fort die Besatzung mit 2 Regimentern verstärcken, auch alle Anstalt zu tapferer Gegenwehr machen, und an die Kayserlichen und Bayrischen Trouppen Befehl ergehen, daß sie eylends zum Succurs herbey marschiren solten. Es geschahe auch solches von denenselben, worauf Banner die seinigen zurück berieff, und seine Retraite durch die Pfaltz nach dem Vogtlande nahm, da dann der Obriste Schlange nebst 3 Regimentern von denen Kayserlichen in Neuburg überfallen, umringet, und sich auf Discretion zu ergeben gezwungen wurde. Die Kayserlich-Bayerische Armee, in die 20000 starck, verfolgte zwar die Bannerische Armee, konte sie aber nicht eher als zu Breßnitz vor dem Böhmer-Walde einholen, da sie dieselbe zwar chargirte, ihr aber wegen der tiefen Wege und starcken Schnees nicht beykommen konte, sondern geschehen lassen muste, daß sich Banner, wiewohl mit Verlust 6 Stücken und 500 Bagage-Wagen glücklich nach Plauen retirirte. Dessen Marsch gieng darauf nach Altenburg, allwo er mit einem Fieber befallen wurde, dem aber ohngeachtet seinen Marsch theils über Naumburg, Merseburg und Halle, theils über Gera, Zeitz, Pegau und Lützen, theils aber über Borna, Rochlitz, Colditz und Grimme nach Meissen fortsetzete, da sich dann die Weymarischen mit ihm wieder conjungirten, die Kayserlichen aber ihm auf dem Fuß nachfolgeten, wodurch seine Armee sehr geschwächt wurde, indem viele Scharmützel zwischen ihnen vorfielen.

§. 12. Zu Halle wurde am 6 Februarii die Churfürstliche Sächsische Besatzung mit Ertzbischöfflicher abgewechselt, auch den 2 Mart. die Moritzburg von denen Zeither darinnen gelegenen 2 Schwedischen Compagnien geräumet, und dem Ertzbischöfflichen Obrist-Lieutenant von Zastrow übergeben, der es mit 60 Mann Ertzbischöfflicher Soldaten besetzte. Am 25 Martii aber des Nachts um 11 Uhr kamen 28 Schwedische Compagnien daselbst an, die von denen Kayserlichen geschlagen und verjaget worden, und am 1 April folgete ihnen die gesamte Schwedische Artillerie in 600 Stücken bestehend, nach, welche der Obriste Oesterling mit 3 Regimentern Infanterie convoyrete. Selbiger hielt sich zwar gegen den Ertzbischöfflichen Commendanten auf der Moritzburg, den von Zastrow, neutral; allein es gieng über die Stadt, und umliegende Landschafft, welche in die 6 Wochen lang harte Pressuren und starcke Einquartierung erdulten muste. Der Feldmarschall Banner, der wie gesagt zu Altenburg kranck worden war, und alle Tage schlechter wurde, setzte am 6 April seinen Marsch von Altenburg über Zeitz und Weissenfels auf Merseburg fort, welchem die Kayserlichen eylig nachkamen, und zu Weissenfels ebenfals über die Saale gehen wolten, da es dann zwischen ihnen und denen Schweden zu einer scharffen Rencontre kam, die Kayserlichen aber doch daselbst und zu Naumburg über die Saale kamen, und von da gerade auf Merseburg und Halle zugiengen. Banner ließ sich in einer Sänffte von Merseburg nach Eisleben tragen, und da die Schweden in Halle und jenseit der Saale im Mansfeldischen, die Kayserlichen aber disseits etwa eine halbe Meile von Halle lagen, schien es, daß es ein hartes Treffen setzen würde; weil aber die Kayserlichen sich der Stadt Bernburg bemächtiget hatten, entfernten sich die Schweden vom Saal-Strohme, brachen am 7. May auf, ruinirten nach ihrem Uebergange die Saalbrücken und Rechen zu Halle, und giengen durchs Mansfeldische nach Halberstadt, wohin sich auch Banner bringen ließ, und daselbst am 18 May verstarb. Die Kayserlichen brachen zu gleicher Zeit auf, folgten denen Schweden diesseits der Saale nach, und giengen bey Roseburg über die Saale auf Egeln, schickten auch denen Schweden Parthien nach, die ihnen zu Quedlinburg und zwischen diesem Orte und Halberstadt grossen Abbruch thaten. Die Schwedisch-Weymarische Armee aber verschantzte sich bey Halberstadt aufs beste, und wurde nach Banners Verordnung, bis ein anderer Generalißimus von der Cron Schweden verordnet würde, von denen 3. General-Majors Adam Pfuhlen, Wrangeln und Wittenbergern commandiret, zwischen welchen nachher wegen des Vorzugs im Commando eine Jalousie entstund, und Pfuhl deshalb abdanckte, dergleichen auch der General-Lieutenant Kliezing that. Nach der Schwedischen Armee Abzug aus diesen Gegenden, giengen die Sachsen zu Anfang des Mayes mit Hülffe der Kayserlichen vor Zwickau, darinnen 1 Regiment Fußvolck und 1 Regiment Cavallerie von denen Schweden unter Commando der Obristen von Schlieben und Behr in Besatzung lag, belagerten und beschossen die Stadt, und zwungen sie, weil sie keinen Entsatz zu hoffen hatten, daß sie solche am 9 Junii mit Hinterlassung der Pferde, Waffen, Fahnen und Estandarten durch Accord übergeben musten.

§. 13. In Schlesien und Laußnitz lagen zu Anfang dieses Jahres die Kayserlichen unter dem General Goltzen bey Neyß, und die Schweden unter dem General-Major Stalhanß in denen Winter-Quartieren, und streifften auf einander, sonderlich letzterer, welcher in die Nieder-Laußnitz und die Marck bis vor Berlin streiffte, und mit Plündern grossen Schaden that. Nachdem nun die Bannerische Armee in Nieder-Sachsen gewichen, und der Churfürst zu Sachsen also Lufft bekommen, gieng er im Julio mit Beyhülffe der Kayserlichen vor Görlitz, darinnen der Schwedische Obrist-Lieutenant Wancke lag, belagerte solches, und zwang denselben nach langwiehriger Belagerung und hartnäckiger Gegenwehr, die Stadt am 3 October mit Accord

zu

zu übergeben, dagegen sich Stalhanß, weil er zu schwach war, nicht regen konte; worauf er sich nach Landsberg retirirte, die Kayserlichen aber Beuten, Lübben und Sagan eroberten.

§. 14. In Nieder-Sachsen war die Vestung Wolffenbüttel mit Kayserlicher Guarnison besetzt, und von den Lüneburgern bereits im December vorigen Jahres zu blocquiren angefangen, auch die Blocquade bis in den Februarium continuiret worden, alsdann sie mit Geschütz davor giengen, und sie förmlich belagerten. Weil sie aber selbiger nicht recht beykommen konten, so vermeinten sie solche durch Auffschwellung des Ocker-Flusses zu bezwingen, und verfertigten einen Dam unterhalb der Vestung, dadurch das Wasser in derselben etliche Elen hoch getrieben wurde. Es verzog sich aber damit, bis Banner nebst den Weymarischen Trouppen seine Retirade nach Halberstadt nahm, da dann letztere sich mit den Lüneburgern vereinigten. Wie nun die Kayserliche Armee der Schwedisch-unirten nachzoge, und die Vestung entsetzen wolte, kam es darüber am 19 Junii zu einem scharffen Treffen, in welchen auf beyden Seiten viel hohe und niedere Officiers und Gemeine geblieben, die Kayserlichen aber am meisten eingebüsset, und weil es ihnen am Proviant fehlete, in etwas weichen müssen. Darauf es zwischen beyden Theilen die noch lange Zeit gegen einander gelegen, verschiedene harte Rencontres gesetzet, in welchen die Schweden ziemlichen Verlust erlitten; da dann endlich diese am 1 September die Blocquade aufgehoben, und ihren Marsch ins Lüneburgische gegen Hannover und Zelle und so weiter zugenommen. Die Kayserlichen unter dem Ertzhertzog Leopold Wilhelm und General Piccolomini ruckten gleichfals fort, eroberten verschiedene Oerter, und unter andern nach 4 tägiger Belagerung am 28. October Einbeck, belagerten auch Göttingen, musten aber die Belagerung am 7 November wieder aufheben; immittelst die unirte Schwedische Armee zu Sarstätt ruhig liegen blieb, weil sie vermuthlich sich zu schwach befand. Worauf die Kayserlichen die Winter-Quartiere suchten, und ihren Marsch auf Nordhausen, in die Guldene Aue und das Schwartzburgische nahmen, da Hatzfeld durchs Eichsfeld in Thüringen gieng, und sich um Erfurt herum, und der General Wahl nach Eisenach und Langensalze einquartierte; der Ertzhertzog aber nebst dem General Piccolomini das Haupt Quartier zu Querfurt nahmen, und ihre Armee biß nach Eisleben, Quedlinburg, Halberstadt, Bernburg, Halle, Merseburg, Weissenfels, Freyburg und Naumburg verlegten. Dagegen die unirte Schwedische Armee sich von Sarstedt ausbreitete, und sich gegen den Hartz, Wernigerode, Blanckenburg, und von Gifhorn aus über die Aller in die Quartiere legte.

§. 15. Am Rheinstrohm commandirte der General von Erlach die Frantzösisch-Weymarische und der General Gill de Has die Kayserliche Armee. Letzterer belagerte Creutzenach und nahm solches ein, und gieng darauf vor das Berg-Schloß Hohentwiel, muste aber nach langwieriger Belagerung wieder davor abziehen. In Westphalen belagerte der Kayserliche General Hatzfeld dieses Jahr Dorsten, und eroberte solches nach langwieriger Belagerung am 18 Septembr. mit Accord. Es giengen auch so wohl am Rheinstrohm als in Westphalen verschiedene Scharmützel vor, bis sich endlich, wie oben erwehnet, die Weymarischen mit den Bannerischen, und Hatzfeld mit der Kayserlichen unter dem Ertzhertzog Leopold Wilhelm stehenden Armee conjungirten. Sonst kam am 1. October der neue Schwedische Feld-Marschall Torstensohn mit 6000 Mann frischen Volcks aus Schweden zu Wolgast an, und war ihm wegen seines Podagrischen Zustandes Lilie Hocke zum General-Lieutenant zugegeben, und Axel Lilie zum General-Feldzeugmeister gemacht worden. Es wurde auch durch Vermittelung des Königes in Dännemarck an einem General-Frieden gearbeitet, und am 15 December zu Hamburg von dem Schwedischen Gesandten Salvio und dem Kayserlichen Residenten von Lützow eine Convention unterzeichnet, daß zu Münster und Oßnabrüg ein Congreß wegen der Friedens-Tractaten gehalten, und die Passeports vor allerseits Interessenten Gesandten ausgefertiget werden solten.

§. 16. Die Weymarische Armee, die sich zu Ausgang des 1641. Jahres nach dem Unter-Stifft Cölln gezogen, conjungirte sich daselbst mit denen Hessen, und als zu Anfang des 1642. Jahrs selbigen der General Lamboy mit 10000. Mann entgegen gieng, wurde er von ihnen, ehe er sich noch mit dem Grafen von Hatzfeld, der im Anzuge und bereits zu Andernach war, conjungiren konte, am 7 Januarii bey Hulst unversehens angegriffen und geschlagen, dabey er alle Fahnen und Estandarten samt der Bagage, 6 Stücken Geschütz und aller Ammunition verlohr, 2500 Mann auf dem Platze blieben, und auf 4000 Mann gefangen wurden; worauf die Weymarischen am 27 Januar. die Stadt Neuß mit Accord eroberten, auch folgends Kempen einnahmen, und weiter nichts denckwürdiges vorgieng, als daß beyde Theile hin und her marschiret, und einander mit Scharmützeln und Streiffen Abbruch gethan; endlich aber haben die Weymarischen das Cöllnische verlassen und sind nach der Weser, folgends ins Lüneburgische an die Leina, und endlich auf Mühlhausen und der Orten in Thüringen gegangen, um sich mit dem Feldmarschall Torstensohn zu conjungiren, haben sich aber nachher wieder nach Francken und von da ins Würtembergische gewendet.

§. 17. In Sachsen, einem Theil von Thüringen und dieser Orten herum, lag wie gemeldet die Kayserliche Armee in denen Winterquartieren, und blieb zu grosser Beschwerung des Landes bis in den Junium liegen, da sie aufbrach und nach Böhmen und Schlesien gieng, jedoch

wegen der Schwedischen Besatzung zu Erfurt, einige Regimenter hinterließ, die der General Baron de Soye commandirte. Das Schloß Mansfeld, so die Schweden unter dem Obrist-Lieutenant Weisen starck besetzt hatten, ward von denen Kayserlichen lange Zeit blocquiret; es kam aber der General-Major Königsmarck, mit 2000 Reutern und 500 Dragonern zu Anfang des Martii unvermuthet über den Hartz anmarschiret, entsetzte das Schloß, schlug die Belagerer weg, plünderte das Städlein Mansfeld, und gieng ohne Schaden zu dem Feldmarschall Torstensohn zurück. Im Augusto kam Königsmarck abermahl nach Meissen, legte sich zwischen Borna und Zeitz, und besetzte das Schloß zu Zeitz; streiffte darauf mit seinem fliegenden Corps, so in 4000 Mann lauter Cavallerie bestund, hin und wieder, bemächtigte sich der Städte Nordhausen, Duderstadt und Gleichenstein, beschoß und stürmte Naumburg vergeblich, occupirte Aschersleben und Querfurt, und gieng endlich zur Torstensohnischen Haupt-Armee, mit der er sich vor der Leipziger Schlacht vereinigte. Torstensohn als er aus Schweden nach Pommern gekommen war, und das General-Commando der Schwedischen Armee übernommen hatte, fand solche in sehr schlechten Zustande, indem sonderlich die unter dem General Stallhanß in Schlesien sich sehr schwach befand, und in die Marck retiriren muste. Die Kayserlichen und Bäyern ruckten derselben nach, giengen aber auf Magdeburg zurück, und zu Acken auf einer Schiffbrücke über die Elbe, indem die Bayern dem Grafen von Hatzfeld in das Cöllnische zu Hülffe marschiren musten; inzwischen verstärckten sich die Schweden, zogen sich zusammen und nahmen ihre alte Quartiere wieder ein, dabey Königsmarck ins Magdeburgische und Halberstädtische streiffte und gute Beute machte. Endlich aber gieng Torstensohn über Jüterbock nach der Lausitz und Schlesien, nahm Sagau, Sorau, Sprottau, Groß-Glogau weg und gieng vor Schweidnitz, dahin ihm die Kayserlich-Sächsische Armee nachfolgete, allwo es am 21 May zu einem Treffen kam, in welchem die letztern geschlagen, Hertzog Frantz Albrecht von Sachsen-Lauenburg tödtlich bleßiret und gefangen, 6 Regimenter totaliter ruiniret, und 4 Stücken samt 40 Estandarten und vielen Geld von denen Schweden erbeutet, auch nachher Schweidnitz erobert wurde, allwo der gefangene Hertzog Frantz Albrecht am 10 Junii an seinen Wunden verstarb; worauf die Schweden nachgehends auch Namslau, Oels, Bernstadt, Neiß, Grotkau, Olau und andere Oerter in ihre Gewalt gebracht, und bis in Böhmen und Mähren gestreifft, allwo sie sich der Stadt Ollmütz bemächtiget, Brieg aber inzwischen vergeblich belagert. Die Kayserliche Armee zog sich darauf bey Brünn zusammen, und wurde am 12 Julii bey der Musterung 15000 Mann zu Pferd und 5000 zu Fuß starck befunden, mit welcher Ertzhertzog Leopold Wilhelm aufbrach, und die Schweden verfolgete; die, weil sie gegen ihn zu schwach waren, sich in etwas retirirten, indessen die Kayserlichen Ollmütz zu recuperiren suchten, aber davor wieder abziehen musten, so daß die Zeit von beyden Theilen mit blossen hin- und hermarschiren und Streifferenyen zugebracht wurde. Die Schwedischen erhielten darauf einen neuen Succurs aus Schweden von 30 Fahnen Fußvolck und 2500 Mann Cavallerie, und die Kayserlichen wurden mit einigen Ungarischen Trouppen verstärcket; weil es aber beyden, sonderlich denen Schweden, an Proviant und Fourage ermangeln wolte, zogen sich diese aus Schlesien durch die Lausitz nach Sachsen, giengen zu Torgau über die Elbe und gerades Weges auf Leipzig zu, welches sie belagerten. Die Kayserlich-Sächsische Armee folgte ihnen auf dem Fusse nach, gieng gerades Weges über Dreßden, und Grimme gleichfals auf Leipzig, und wolte solches entsetzen; Torstensohn aber rückte ihr ins freye Feld bis ans Dorff Breitenfeld entgegen, da es dann am 23 October zu einem blutigen Haupt-Treffen kam, in welchen die Kayserlichen geschlagen wurden, und fast die gantze Infanterie, Artillerie und Bagage verlohren; worauf die Belagerung der Stadt Leipzig fortgesetzet, und selbige nach hartnäckiger Gegenwehr am 28 November mit Accord eingenommen worden, und von ihr 150000 rthlr. Brandschatzung erleget werden müssen. Torstensohn gieng darauf vor Freyberg und belagerte die Stadt bis zu Ende des Februarii folgenden 1643 Jahres, zog aber da es mit der Stadt aufs höchste kommen war, und sie sich über 2 Tage nicht mehr würde haben halten können, wegen des nahe angeruckten Kayserlichen Entsatzes wieder ab, und wendete sich auf Döbeln, Lommatsch und Strehlen an der Elbe, um einen freyen Paß in die Marck und Pommern zu haben, und von dar aus seine abgenommene Armee mit frischen Volcke zu verstärcken. Zu Ende dieses 1642. Jahres errichtete auch der Ertzbischoff Hertzog Augustus mit dem Schwedischen Feld-Marschall Torstensohn wegen des Ertzstiffts Magdeburg eine Neutralität, und kam darauf am letzten December wieder in seine Residentz nach Halle.

§. 18. Im folgenden 1643 Jahr als die Schwedische Armee von der Freybergischen Belagerung abgezogen, gieng selbige wie gesagt, zu Strehlen über die Elbe, und folgends auf Finsterwalde, Liebenwerde und Franckfurt an der Oder, um sich mit den Pommerischen und Schlesischen Guarnisonen zu verstärcken, und alsdann nach Mähren durchzubrechen. Der Kayserlichen Armee ward der Graff von Gallas an statt des Grafen von Piccolomini zum Commandeur vorgesetzet, welcher dieselbe bey Königingrätz zusammen zog. Torstensohn gieng darauf von Franckfurt in die Lausitz und folgends in Böhmen, darauf er bey Prag vorbey die ordentliche Wiener Land-Strasse nach Mähren marschirte und Ollmütz entsetzte; Gallas folgete ihm zwar zur Seite nach, konte aber solches nicht verhindern; worauf Torstensohn einige kleine Oerter einnahm, sich an der Morawa verschantzte, und da die Kayserlichen ohnweit davon gleichfals

fals ihr Lager hatten, fast täglich Scharmützel zwischen ihnen vorgiengen; sonderlich sind 200 Mann Kayserliche Reuter des Nachts in ein Quartier gefallen, darinnen 3 Schwedische Regimenter gelegen, und haben solche biß auf 150 Mann, die sie nebst denen Obristen und 50 Officiers gefangen, niedergehauen, darüber Torstensohn so erbittert worden, daß er die Officiers rantzioniret, und als sie im Lager angekommen, den Obristen Werner so fort auffhencken, und den Obristen Döbitz mit dem Schelm von der Armee wegjagen lassen. Er belagerte darauf Brünn, muste aber davor wieder abziehen, bemächtigte sich doch des Schlosses Eylenberg, als eines Mährischen Passes nach Schlesien, wohin er sich darauf wendete, und Jägerndorff vergeblich attaquirte, auch darauf seinen Marsch auf Neuß, Brieg und Breßlau und folgends in die Lausitz nahm, zu Anfangs des Decembers aber auf Barby gegen Magdeburg zu gieng, als wann er seine Winterquartiere im Halberstädtischen und Lüneburgischen suchen wolte. Die Kayserlichen folgeten ihm auf seinem Zuge langsam nach, belagerten die Stadt Zittau, und eroberten solche nach monathlicher Belagerung am letzten December mit Accord, inzwischen auch Lauban, Sagan und Sorau von ihnen eingenommen worden. Endlich aber bezogen sie um den 20 Januar. des folgenden Jahres die ihnen in Böhmen, Schlesien und Oesterreich aßignirte Winter-Quartiere, und machten sich zu einem künfftigen frühzeitigen Feldzuge fertig.

§. 19. Der General-Major Königsmarck commandirte dieses Jahr ein fliegendes Corps, mit welchem er bald hie, bald da herum streiffte, und denen Kayserlichen Abbruch thate. Im Maymonath gieng er ins Vogtland, streiffte in den Pilsner Creyß in Böhmen, plünderte viele Orte, that im Stifft Bamberg grossen Schaden, und streiffte ins Stifft Fulda und Ober-Hessen. Im Julio war er im Stifft Halberstadt, bemächtigte sich der Stadt Ascherseleben, und der Schlösser Gatersleben und Wegeleben, bekam auch am 23 Julii die Stadt Halberstadt durch eine Krieges-List in seine Gewalt, darauf er Magdeburg eine Zeitlang blocquirte, auch Osterwick einnahm. Zu Anfang des Septembers, als der Kayserliche General Crakau aus Schlesien in Hinter-Pommern durchgedrungen war, und daselbst übel hausete, gieng ihm Königsmarck über Torgau und Jüterbock nach, zog noch einige Schwedische Trouppen aus den Schlesischen Guarnisons an sich, und suchten ihn in die Enge zu bringen. Als aber Torstensohn mit der Armee im December in Hollstein einbrach, verblieb Königsmarck mit 14 Regimentern diesseits der Elbe, und gieng damit in die Stiffter Bremen und Verden; von dessen dasigen Verrichtungen in künfftigen Jahre zu berichten seyn wird. Wobey noch zu gedencken, daß in diesem Jahre, vermöge der zwischen dem Kayser und Hertzog Augusto zu Braunschweig getroffener Tractaten, am 21 September Einbeck, und am 24 ejusd. Wolffenbüttel von denen Kayserlichen evacuiret und dem Hertzoge wieder eingeräumet worden.

§. 20. Mit des Feld-Marschall Torstensohns Einbruch in Hollstein aber hatte es diese Bewandnüß: Es hatte der König in Dännemarck im Hollsteinischen viel Volck angeworben, auch sonsten allerhand Kriegs-Præparatoria gemacht, welche die Schweden auf sich abgezielet zu seyn vermeineten; und da die Dänen den Zoll im Sunde erhöhet, und einige Schwedische Schiffe angehalten, auch andere Mißhelligkeiten vorfielen, gedachten sie den Dänen zuvor zu kommen, und erhielt Torstensohn heimlich Befehl in Hollstein einzufallen. Er setzte sich also, wie schon gesagt, aus Schlesien mit seiner Armee in Marsch, und machte Mine, als wann er im Halberstädischen und Lüneburgischen die Winterquartiere nehmen wolte, wendete sich aber, und gieng von Zerbst über Havelberg, Pritzwalck und Perleberg schleunig auf Ratzeburg loß, allwo er am 11 December Musterung hielte, folgends ins Hollsteinische einbrach, und Oldenslo, Segeberg, Kiel und Christian-Preiß in Eyl eroberte; darauf es zwischen Schweden und Dännemarck zu einem blutigen Kriege zu Wasser und Lande kam, der einige Jahre eiffrig fortgeführet worden, aber zu diesen Geschichten nicht gehöret.

§. 21. Die Frantzösisch-Weymarische Armee am Rheinstrohm betreffend, und was solche in diesem 1643. Jahre verrichtet, so hat dieselbe zwar am 30. Januar. des Nachts Ueberlingen überrumpelt, aber nachher der Gegenden still gelegen, so daß zwischen ihr und der Kayserlich-Bayrischen, darüber der Hertzog von Lothringen das Haupt-Commando übernommen, ausser beständigen Streiffen und Scharmützeln den gantzen Sommer über nichts hauptsächliches vorgegangen, bis die Frantzösisch-Weymarische von der unirten Reichs-Armee unter dem Commando des Hertzogs von Lothringen und Grafens von Hatzfeld am 14 November bey Tütlingen an der Donau überfallen, umringet, und gäntzlich ruiniret worden, dabey der Comte de *Guebrian* samt vielen hohen Officiers todt geblieben, der General-Lieutenant Graf von Rantzau, samt vielen hohen Officiers, 90 Rittmeistern und Hauptleuten, 98 Lieutenants, 52 Fändrichs und Cornets, und auf 7000 Mann Gemeine gefangen, und alle Artillerie, Munition und Bagage, samt vielem baaren Gelde erbeutet worden. Worauf in folgendem Jahre Ueberlingen von den Kayserlich-Bayrischen belagert, und nach drey monatlicher Belagerung und ausgestandener Hungersnoth der Belagerten am 10 May 1644. mit Accord eingenommen, auch die Hessen bey Neuß und Kayserswerth geschlagen worden. Im Julio belagerten die Kayserlich-Bayerischen die Stadt Freyburg in Brißgau und eroberten solche am 29 Julii mit Accord, darauf der Duc d'*Anguien* und Vicomte de *Turenne* zum Succurs herbey kamen, den 4. und 5 August, das Kayserl. Lager mit grosser Furie anfielen, aber nichts schaffen konten, sondern nachdem sie 5 biß 6000 Mann in

diesen zwey tägigen Stürmen verlohren, wieder abziehen musten, wiewohl die Kayserlich-Bayerischen auch viel Volck verlohren. Es brachen darauf beyde Theile auf, und da die Kayserlichen nach Villingen giengen, die Frantzosen aber frischen Succurs erhalten, und ihnen nachgefolget, kam es auf dem Marsche wieder zu einem harten Treffen, darinnen die Kayserlichen eingebüsset, und einiges Geschütz und Bagage verlohren. Die Frantzosen berenneten darauf Freyburg, und wolten sich dessen wieder bemächtigen, änderten aber ihr Vorhaben, und giengen vor Philippsburg, welches sie innerhalb 14 Tagen eroberten. Worauf dieses Jahr zwischen ihnen nichts hauptsächliches weiter vorgegangen, als daß beyde Partheyen gegen einander gestreiffet, und ein und anderer kleinen Orte sich bemächtiget.

§. 22. In Schlesien belagerten die Kayserlichen zu Ausgang des Januarii 1644. die Stadt Wolau, musten aber mit Verlust 500 Mann unverrichteter Sachen abziehen, dagegen sie vor Schweidnitz glücklicher waren, und solches am 7. May mit Accord einbekamen; wiewohl auch nachgehends Wohlau am 27 Junii von dem Schwedischen Commendanten mit Accord übergeben wurde. In Mähren hatte der Feld-Marschall Torstensohn bey seinem Abzuge nach Hollstein Ollmütz, Neustadt und Eylenberg starck besetzt gelassen, welche die Kayserlichen sogleich hart blocquiret, auch endlich Ollmütz belagert, woselbst sie durch Verrätherey bereits in den Dom und Bischoffshoff gekommen waren, aber dennoch mit grossen Verlust wieder heraus geschlagen und abgetrieben wurden, dem ohngeachtet sie die Blocquade dieser dreyen Oerter biß in den Februar. 1645. fortsetzten, da sie solche nach der unglücklichen Schlacht bey Jancko von selbsten wieder aufhuben.

§. 23. Der Schwedische General-Major Königsmarck war zu Anfang des Jahres mit seinem Corps im Bremischen, und trieb grosse Contributiones ein. Im Martio aber, weilen die Kayserlichen in einigen 1000 Mann starck sich in Sachsen zusammen gezogen, und Leipzig zu blocquiren angefangen, gieng er eylends herauffwärts nach dem Saal-Strohme, setzte zu Merseburg über, berennete Pegau und Zeitz, und eroberte Grimme; worauf er seine abgematteten Trouppen am Saalstrohme herum einquartirte, auch selbst mit seinem Regiment das Haupt-Quartiere zu Halle nahm. Am 7 April that er von Halle aus einen Streiff nach Zeitz, und griff den Kayserl. Obristen von Rackowitz an, welcher erschossen, dessen bey sich gehabte 400. Croaten theils niedergehauen, theils gefangen, und gute Beute davon gebracht wurde. Um die Mitte des Aprils zog der Graf von Hatzfeld verschiedene Kayserliche und Bayerische Trouppen in Francken zusammen, marschirete damit durch Thüringen und das Vogtland auf die Königsmarckischen loß, da es dann zwischen beyden Theilen viele Scharmützel setzete, und bald diese, bald jene Parthey obsiegete. Endlich als die Kayserlichen Königsmarcken näher kamen, und er sich ihnen zu schwach befand, gieng er aus dem Felde, und vertheilete seine Trouppen in die Guarnisons nach Halberstadt und Erfurt, und gieng vor seine Person mit einigen Regimentern nach Leipzig; daher der Graf von Hatzfeld, weil ihm nicht beyzukommen war, um den 19 May wieder nach Francken gieng, und die Völcker in die vorigen Quartiere verlegte. Zu Anfang des Junii brach der General Gallas mit seiner Armee aus Böhmen auf, und gieng nach Gera und Plauen, da Hatzfeld seine Trouppen bey Saalfeld gleichfals zusammen zog, und beyde Generals sich zu Zwickau unterredeten, Gallas auch 4. Hatzfeldische Regimenter Cavallerie an sich zog. Es gieng darauf der Marsch ferner über Zeitz, Leipzig vorbey, über Taucha und Delitzsch nach der Saale, welche die Cavallerie zu Niemburg durch einen Furth, das Fußvolck aber zu Calbe und Bernburg über die Brücken paßirete; denen von Prag aus 50 Schiffe mit Proviant, einer Artillerie von 30 Stücken und einer Schiffbrücke auf der Elbe nachfolgeten. Indessen der General-Major Königsmarck, als er diesen Anzug vernommen, seine Trouppen geschwind zusammen gezogen, und damit über Gebese, Mühlhausen und das Eichsfeld nach der Weser und dem Ertzstifft Bremen zugeeilet. Gallas aber folgete mit seiner Armee nach, hatte am 3. Julii sein Haupt-Quartier zu Grossen Saltze bey Magdeburg, marschirte folgends durch die Marck auf Boitzenburg und ferner auf Mölln unweit Lübeck, seine Infanterie aber war sehr abgemattet, auch die schwere Artillerie noch weit zurück, so konte er sich auch anfangs mit den Dänen, die in Ditmarsen lagen, wegen der Conjunction nicht vergleichen, indem er Glückstadt zu seiner Retirade begehrete. Der Schwedische Feldmarschall Torstensohn, als er der Kayserlichen Anzug erfuhr, zog seine Armee zwischen Rensburg und Schleswig zusammen, und fieng damit an, auf die Kayserlichen zu avanciren; nachdem aber die Conjunction der Kayserlichen und Dänen erfolget, wurde er sehr in die Enge getrieben, und genöthiget, das Eyderstädtische und Stapelhorner Land wieder zu verlassen, da dann fast täglich zwischen beyden Partheyen blutige Scharmützel vorfielen; inzwischen Königsmarck aus dem Ertzstifft Bremen durchs Lüneburgische über die Elbe gieng, in Meinung, die Schwedischen Völcker in Pommern an sich zu ziehen, und damit dem Feldmarschall Torstensohn Lufft zu machen. Am 22. August geriethen der Kayserliche lincke und Schwedische rechte Flügel an einander, dabey die letztern einbüsseten, auch darauf die gantze Armee sich in aller Eyl bey der Kayserlichen vorbey auf Oldesloh, und ferner ins Mecklenburgische retirirete. Die Kayserlich-Dänische giengen ihnen nach, und bey Lauenburg über die Elbe ins Lüneburgische, da dann die Schweden bey Dömitz über-

überzusetzen vermeinten, weil sie aber daran verhindert wurden, wieder ins Hollsteinische streifften, und die Dänische Blocquade vor Pinneberg wegschlugen, worauf die Dänen sich von denen Kayserlichen trenneten, und durchs Bremische wieder in Hollstein zurück giengen. Die Kayserlichen aber zogen sich an der Elbe herunter nach Magdeburg, um die aus Schlesien angekommene Artillerie und Völcker an sich zu ziehen.

§. 24. Unterdessen nun, daß die Kayserlichen und Schwedischen Armeen in Hollstein stunden, hatte der Churfürst von Sachsen zu Anfang des Julii seine Trouppen aus der Lausitz und Schlesien zusammen gezogen, solche vor Chemnitz rücken und die Stadt belagern und beschiessen lassen, welche er auch am 24. Julii mit Accord einbekam, darauf sich auch Grimme, Rochlitz und Leißnig ergeben. Inzwischen hatte sich der General-Major Königsmarck mit seinem fliegenden Corps von 11 Regimentern aus dem Bremischen durch das Lüneburgische wieder nach Halberstadt gemacht, und Stadt und Schloß Egeln mit Sturm eingenommen, auch Lucka in der Lausitz, so die Sachsen belagert, durch den Obristen Reichwald entsetzen lassen, indessen Königsmarck am 19. Julii die Stadt Torgau eroberte, und verschantzen ließ. Der Kayserliche General Graf von Gallas war mit seiner Armee von Magdeburg vollends nach Bernburg gerückt, und hatte sein Lager jenseit der Saale auf denen Bergen bey der Neustadt aufgeschlagen, um die Sächsischen Länder zu bedecken, und den Schweden den Uebergang über die Saale zu verwehren. Torstensohn aber, der am 1. September zu Boitzenburg die Elbe paßiret, war auf Bleckede, Uelzen, Wolffsburg, Helmstedt, Oschersleben, Halberstadt und Grüningen gegangen, hatte bey Halberstadt Königsmarcken mit seinen Völckern an sich gezogen, war denen Kayserlichen nachgefolget, etwas oberhalb Alsleben durch einen Furth durch die Saale gesetzt, und sich disseits derselben ebenfals nahe an der Saale zwischen Bernburg und Nienburg gelagert, und das Schloß besetzt, darauf beyde Partheyen einander starck canoniret, so daß die Kayserlichen genöthiget worden, ihr Lager zu verändern, und etwas weiter hinaus zu rücken, dabey dann auch verschiedene Scharmützel vorfielen, und die umliegende Landschafft sehr bedränget wurde. Endlich da beyde Armeen lange Zeit gegen einander gelegen, und wegen Mangel des Proviants und Fourage Menschen und Vieh häuffig dahin sturben, sonderlich aber die Kayserliche Armee den grösten Mangel litte, brach der General Gallas am 16 November auf, und retirirte sich nach Magdeburg, dahin ihm Torstensohn in etlichen Tagen nachfolgete, und so zu sagen aufs neue blocquirte. Weil nun auf solche Art die Kayserliche Armee, ohne zu fechten, vollends drauf gegangen wäre, ließ Gallas am 21 November die Cavallerie und was reiten konte von Magdeburg über die Elbe nach Wittenberg gehen, und behielt die Artillerie, Bagage und Infanterie zu Magdeburg bey sich; Torstensohn aber, als er dieses erfuhr, gieng mit seiner Armee zu Aacken über die Elbe, attaquirte die Kayserlichen am 23 November bey Jüterbock, schlug sie in die Flucht, erbeutete 13 Estandarten, und bekam eine grosse Menge Gefangene, unter welchen der General-Major Enckevort, 2 Obristen, 4 Obrist-Lieutenants und viele Ober- und Unter-Officiers waren. Torstensohn zog sich darauf nach Acken zurück, und seine übrigen Trouppen an sich, ließ Königsmarcken mit seinem fliegenden Corps zwischen Wantzleben und Magdeburg stehen, der den General Gallas zu Magdeburg blocquirt halten muste, und gieng mit der übrigen Armee auf Ostrau am Petersberge, Schkeuditz und Leipzig, daherum er dieselbe biß nach Chemnitz und ins Vogtland in die Winterquartiere verlegte. Er rückte auf diesem Marsche am 5 December vor Pegau, so mit 5 Compagnien Dragonern und 100 Sächsischen Reutern unter dem Obristen Gersdorff besetzt war, forderte solches auf, und ließ es, da es Gersdorff nicht aufgeben wolte, beschiessen, wodurch die Stadt in Brand gerieth, bis auf 20 Häuser, mit mehr als 300 Menschen abbrandte, und Gersdorff sich auf Discretion zu ergeben gezwungen wurde, worauf auch Zeitz am 17 December mit Accord eingenommen worden. Indessen, weil der Winter hart einfiel, und Torstensohn wegen des Grund-Eises seine Schiffbrücke zu Aacken abnehmen muste, profitirte Gallas von der Gelegenheit, und machte sich mit seiner Infanterie von Magdeburg über Wittenberg nach Dreßden, um vollends nach Böhmen zu gehen, dahin die Bayerische Cavallerie und die Hatzfeldische Völcker sich gleichfals zogen, um dem Schwedischen Einbruch Widerstand zu thun. Der Churfürst von Sachsen suchte bey diesen Umständen von denen Schweden die Neutralität vor seine Lande zu erhalten, und gieng der Ertzbischoff zu Magdeburg, Hertzog Augustus, deshalb zu dem Schwedischen Feldmarschall Torstensohn in dessen Haupt-Quartier, um solchen zu Stande zu bringen. Zu Münster und Oßnabrüg wurden auch in diesem Jahre, dem gemachten Vergleich zu Folge, die Friedens-Tractaten angefangen, und fanden sich im Martio und folgends die darzu bevollmächtigten Gesandten nach und nach daselbst ein; es gieng aber mit denen Tractaten selbst sehr langsam zu, und wurde eine gute Zeit mit Regulirung des Ceremoniels zugebracht.

§. 25. Im Januario des folgenden 1645 Jahres zog der Feld-Marschall Torstensohn seine Armee zusammen, hielt bey Penig Musterung und brach darauf damit nach Böhmen auf. Der Kayser hatte sich selbst nach Prag erhoben, und wurden daselbst die Götzischen, Werthischen, Sporckischen und Hatzfeldischen Trouppen zusammen gezogen, die eine Armee von 20000 Mann ausmachten, um damit auf den Torstensohn loszugehen; solche verfolgten ihn auch, als er seinen

Marsch

Marsch nach Mähren zu nahm, darüber es am 24 Februar. bey Jancko zu einem blutigen Treffen kam, in welchem die Kayserlichen aufs Haupt geschlagen, der Feldmarschall Graff von Hatzfeld, 2 General-Feldmarschall-Lieutenants *Mercy* und *Bruay*, 3 General-Majors, 7 Obristen, 9 Obrist-Lieutenants, 6 Majors, 20 Rittmeister, 23 Capitains, eine Menge subaltern-Officiers und 4000 Gemeine gefangen, 45 Estandarten, 32 Fahnen, 26 Canonen und alle Ammunitions-Wagen erbeutet worden, der Feldmarschall Götze aber samt vielen Officiers und 3 biß 4000 Gemeinen auf dem Platze todt geblieben; worauf der Kayser, nach davon erhaltener Nachricht eilends von Prag aufgebrochen und über Pilsen und Regenspurg nach Wien gegangen. Torstensohn aber rückte darauf mit seiner Armee nach Mähren fort, und eroberte Iglau, Stein, Crems, und Corn-Neuburg, streiffte biß an die Wiener Brücke und eroberte die äusserste Schantze an derselbigen; daher in Oesterreich grosse Furcht entstunde, und man Kayserlicher Seits aufs äusserste bemühet war, eine neue Armee auf die Beine zu bringen, und sich dem fernern Einbruch der Schweden zu widersetzen. Torstensohn machte indessen in Oesterreich gute Beute, und hatte eine Zeitlang sein Hauptquartier zu Stockerau, 4 Meilen von Wien, zog sich aber in etwas wieder zurück, eroberte Niclasburg samt andern Oertern, und belagerte Brünn, muste aber nach 16 wöchentlicher vergeblicher Belagerung wieder abziehen, darauf er mit seiner Armee wieder nach Böhmen zurück, und zu Ausgang des Novembers in Schlesien gieng, Friedland und Leutmeritz samt andern kleinen Oertern einnahm, und sich mit den Wrangelischen Völckern verstärckte, indem am 4 September zwischen Schweden und Dännemarck der Friede geschlossen wurde, und Wrangel deshalb mit seinem Corps aus Hollstein ab- und durch das Braunschweigische, über Helmstädt, Magdeburg, Halle (allwo er den 7 December durchzog) Torgau und die Lausitz nach Schlesien marschirte.

§. 26. Die Schwedischen Verrichtungen in Ober- und Nieder-Sachsen dieses Jahr betreffend, so belagerte der Schwedische Commendant zu Halberstadt, Obrister Burgsdorff das feste Schloß Hornburg, und brachte es am 3 Januar. in seine Gewalt. Heldrungen ward auch nach langer Blocquirung am 3 Februar. von denen Schweden mit Accord eingenommen, und darauf die Vestungs-Wercke geschleifft. Immittelst gieng Königsmarck mit seinen Trouppen ins Ertzstifft Bremen, occupirte Stade, Burtehude, Bremer-Vörde, und brachte das gantze Ertzstifft Bremen und Stifft Verden, ausserhalb der eintzigen Stadt Rothenburg in seine Gewalt, worüber er hernach zum Gouverneur ernennet wurde. In Meissen fielen zwischen den Sachsen und Schweden beständige Scharmützel vor; der Schwedische Obriste Reichwald eroberte Torgau, hergegen überfielen die Sachsen die Schweden bey Lucka. Königsmarck der sich mit seinen Trouppen aus dem Bremischen nach Francken gezogen, und darinnen eine ziemliche Zeit hin und her marschiret, gieng im August nach Sachsen, eroberte Rochlitz, Leißnig und Meissen, und brachte es dahin, daß zwischen der Cron Schweden und dem Churfürsten zu Sachsen am 27 August ein Stillstand auf 6 Monath geschlossen wurde, worauf er sich nach Schlesien und von da in Böhmen wendete, und zur Torstensohnischen Haupt-Armee stieß.

§. 27. Am Rheinstrohm büste im Januario eine Weymarische Parthey bey Limburg an der Lahn viel ein; es liefen auch die Frantzosen, als sie Ober Ursel belagern wolten, übel an. Im Martio zogen sich dieselben zusammen, und bemeisterten sich des gantzen Schwartzwaldes, giengen folgends unter Commando des Vicomte de *Turenne* in 13000 Mann starck am 5 April zu Speyer über den Rhein, und zu Marpach über den Neckar, und bemeisterten sich der Städte Schwäbisch Hall, Creilsheim, Rotenburg und Mergentheim, allwo das Haupt-Quartier genommen wurde. Die Bayerische Reichs-Armee unter Commando des Feldmarschalls de *Mercy* und Generals *de Werth* ruckte ihr dahin entgegen, da es dann am 5 May zu einem Treffen kam, in welchem die Frantzösisch-Weymarische Armee aus dem Felde geschlagen, 4 Generals samt vielen Officiers und 2500 Gemeinen gefangen, und 6 Stücken samt aller Bagage erbeutet, auch die Flüchtigen bis in Unter-Hessen verfolget wurden. Der Vicomte de *Turenne* bekam darauf neuen Succurs unter dem Duc d' *Anguien*, verstärckte sich auch mit Heßisch- und Königsmarckischen Trouppen, und wolte wieder auf die Bayern loßgehen, die sich mit dem General Geleen conjungiret, und nach Francken gezogen hatten, darüber es nach vielen hin- und her marschiren und vorgefallenen Scharmützeln am 3 August bey Allerheim abermahls zu einem blutigen Treffen kam, darinnen die Bayerischen aus dem Felde geschlagen, der General Geleen samt vielen hohen Officiers und 2000 Gemeinen gefangen, und der General *Mercy* nebst 3 biß 4000 Gemeinen todt geblieben, auch 12 Stück Geschütz samt der Munition und 40 Fahnen erbeutet worden, dagegen auf Frantzösischer Seite auch auf 3000 Mann todt geblieben, und eine grosse Menge nebst vielen Officiers verwundet worden. Worauf die Frantzosen Dinckelspühl belagert, und der Stadt so hart zugesetzt, daß sie der Commendant am 14 August auf Discretion ergeben müssen; welche nachgehends die Bayern am 19 November mit Accord wieder einbekamen. Beyde Armeen verstärckten sich darauf aufs neue, und attaquirten die Frantzosen Haylbrunn, musten aber unverrichteter Sachen wieder abziehen; worauf nichts weiter als Scharmützel vorfielen, und beyde Theile in die Winterquartiere giengen. Zu Münster und Oßnabrüg wurden indessen dieses Jahr die Friedens-Tractaten zwar fortgesetzet, aber gar langweilig damit zu Wercke gegangen, und die meiste Zeit mit Streitigkeiten über das Ceremoniel zugebracht.

§. 28. Im folgenden 1646 Jahr hat die Schwedische Haupt-Armee fast gantz Teutschland durchstreiffet; denn den Januarium hindurch stand dieselbe in Schlesien und Böhmen; rückte darauf am 1 Februar. aus Caden auf Preißnitz, Annaberg, Zwenitz, Glaucha, Crimitzschau, Ronneburg, Gera, Roda, Lobeda, Jena, Blanckenhayn, Tannroda, Kranichfeld und Ilm; im April gieng sie auf Arnstadt, Wandersleben, Gotha, Langensaltze, Mühlhausen, Dingelstädt, Heiligenstadt, Göttingen, Ußlar durch den Solling, an die Weser, Brackel, Dringenberg; ferner, nachdem der General-Feldzeugmeister Carl Gustav Wrangel an Torstensohns Stelle General-Feld-Marschall, der General Wittenberg General-Feld-Zeugmeister, und Königsmarck General der Cavallerie geworden, im May-Monath auf Höxter, Paderborn, Stadtbergen, Corbach, Franckenburg, Wetter, Marburg, Giessen, Wetzlar, Kirchhayn; den Junium und Julium brachte sie in Hessen und der Wetterau zu; gieng darauf im August auf Butzbach, Friedberg, Bonames, Steinheim, Hanau, Seligenstadt, Aschaffenburg über den Mayn, Klingenberg, Miltenburg, Amersbach, Buchheim, Odenheim, Ehingen, Neuen-Stein, Schwäbisch-Hall, Ellwangen, Nördlingen, Donawerth und Augspurg, und brachte den September in Bayern und am Lechstrohm mit vergeblicher Belagerung der Stadt Augspurg zu; worauf nachgehends im October der Marsch ferner auf Lauingen, Landsberg, und Weilheim, und im November nach Ledra, Schöngau, Wahl, Kauffbayern, Ginsburg, Closter Bayern, Babenhausen, und im December vollends gegen Leutkirchen, Wangen und Bregentz am Bodensee (so er am 25 December erobert) fortgesetzet, und mehrentheils alle unterwegens aufgestossene Vestungen, Städte, Pässe und Clausen erobert worden, ohnerachtet die Kayserlich-Bäyerische Armee ihr stets auf den Hacken gewesen, und viele blutige Scharmützel vorgefallen.

§. 29. Zwischen den Schweden und Sachsen wurde der Stillstand verlängert, ohnerachtet der Kayserliche Hoff sich alle Mühe gab, solches zu verhindern, und den Churfürsten zu einer neuen Kriegs-Rüstung wider Schweden zu animiren. Es wurd auch eine Convention wegen Evacuation der Stadt Magdeburg dahin geschlossen, daß der Churfürstl. Sächsische Commendant und Obriste Trandorff, der 7 Jahr und 9 Monath darinnen gelegen, mit denen Sächsischen Trouppen die Stadt verlassen, solche mit der Stadt angeworbenen eigenen Soldaten besetzt, und so dann die Schwedische lange Zeit gedaurete Blocquade aufgehoben werden solte, welches dann auch am 14 April bewerckstelliget worden. Auch wurden von dem Ertzbischoff Hertzog Augusto der Geheimte Rath Curd von Einsiedel und der Hoffrath D. Johann Crull zu denen Friedens-Tractaten nach Oßnabrüg abgefertiget, welche, wie im vorigen Jahre, langsahm von statten giengen. Am Rhein-Strohm ist dieses Jahr zwischen der Frantzösisch-Weymarischen und Kayserlichen Armee auch nichts hauptsächliches vorgegangen, als daß sie einander mit hin- und her marschiren, Streiffereyen und Scharmützeln Schaden gethan, und das Land verderbet. Worauf im Februario folgenden 1647 Jahres der General *Turenne* in das Würtembergische gieng, und das Schloß zu Tübingen nach monathlicher Belagerung eroberte; folgends sich in die Pfaltz zog, und Franckenthal blocquirte; endlich aber zu Anfang des Junii Befehl erhielt, eylends zu Verstärckung des Duc d' Orleans nach Flandern zu marschiren. Als er nun zu solchem Ende zu Philippsburg eine Schiffbrücke geschlagen, und daselbst über den Rhein und durch Lothringen nach Flandern gehen wolten, verweigerte sich die Teutsche Weymarische Cavallerie an 10 Regimentern Reutern und 1 Regiment Dragonern ihm zu folgen, sondern separirte sich von denen Frantzosen, und gieng über dem Rhein zurück, darauf auf 3000 von ihnen, alle Ober- und Unter-Officiers samt den Trompetern von sich liessen, aus ihrem Mittel Officiers erwehleten, die Estandarten mitnahmen, und über den Neckar und Mayn durchs Hennebergische, Thüringen und das Eichsfeld zur Königsmarckischen Armee ins Hildesheimische marschirten, und dem General Königsmarck unter gewissen Conditionen ihre Dienste anboten, der sie auch in Dienste nahm, und 4 Regimenter daraus formirte, darzu sich nachher ihre vorige Officiers mehrentheils einfanden. Königsmarck hatte dieses Jahr eine Expedition in Westphalen vorgenommen, Weidenbrück belagert und erobert, auch darauf sich an Wahrendorff und folgends an Paderborn gemacht, aber an beyden Orten unverrichteter Sachen abziehen müssen, dabey es zwischen seinen und den Kayserlichen Trouppen unter Commando des Grafen von *Lamboy* zu einigen harten Scharmützeln zum Nachtheil der letztern gekommen, auch die Stadt Rhenen, allwo Lamboy das Haupt-Quartier hatte, durch Feuereinwerffen fast gäntzlich in die Asche geleget worden; worauf er sich zu Anfang des Novembers wieder zur Schwedischen Haupt-Armee gezogen.

§. 30. Solche Haupt-Armee unter Commando des Generalißimi, Feldmarschall Wrangels hatte zu Ende vorigen Jahres Bregentz am Bodensee erobert, und darauf Lindau eine Zeitlang vergebens belagert, inzwischen die Kayserlich-Bayerischen vor Weissenburg im Nordgau zogen, und solches eroberten, nachher aber in Böhmen in die Winter-Quartiere giengen, da dann der Graff von Hatzfeld abdanckete, und dagegen der General *Melander* in Kayserliche Dienste trat. Wrangel bemächtigte sich inzwischen annoch des Schlosses Langen-Argen und Maynau am Bodensee, und brach so dann zu Anfang des Mertzens nach Francken auf, allda Königsmarck mit einigen Trouppen sich von ihm separirte, und durchs Eichsfeld ins Braunschweigische und Stifft Bremen gieng, um frische Trouppen zu werben. Löwenhaupt aber gieng durchs

 Stifft

Stifft Fulda an den Werra-Strohm, um sich nachher mit Königsmarcken wieder zu vereinigen. Wrangel aber belagerte die Stadt Schweinfurt, und nachdem er solche am 14 April erobert, verlegte er die Trouppen in Francken aus einander, um solche etwas ausruhen zu lassen, und wieder mit Montur und Pferden zu versehen. Nachdem nun solches geschehen, und inzwischen mit dem Churfürsten von Bäyern ein Waffen-Stillstand getroffen worden, gab er dem General Wittenberg Ordre mit seinen Trouppen aus Schlesien aufzubrechen, und zu ihm zu stossen; welches dieser auch durch die Laußnitz auf Strehlen, und folgends durchs Voigtland auf Zwickau und Hoff bewerckstelligte, und auf diesem Marsch sich der Stadt Hoff am 27 Junii bemeisterte. Indessen war Wrangel aus Francken aufgebrochen, hatte sich durchs Voigtland nach Böhmen gezogen, und die Stadt Eger belagert, welche am 25 Junii zu beschiessen angefangen, und nach harter Gegenwehr, dabey die Schweden viel Volck verlohren, endlich am 17 Julii sich auf Discretion zu ergeben gezwungen wurde; da dann die Officiers nach Pilsen convoyret, und die Gemeinen untergesteckt, von der Schwedischen Armee aber nachmahls um Eger Posto gefast, ein Lager aufgeschlagen und verschantzet worden. Die Kayserlichen, bey denen S. Kayserl. Maj. Kayser *Ferdinandus III.* sich selbst befanden, suchten zwar die Stadt zu entsetzen; wie sie aber zu spät kamen, lagerten sie sich gegen über, und attaquirten die Schweden, thaten ihnen auch ziemlichen Schaden, konten ihnen aber nichts abhaben, und wurden endlich wegen Mangel des Proviants und Fourage wieder abzuziehen genöthiget, da sie sich dann über Falckenau und Elnbogen auf Pilsen zu zogen, die Schweden aber ihnen nachgiengen, und sich bey Plan lagerten. Die Kayserlichen, denen dieses nicht anstund, wendeten sich darauf, giengen denen Schweden entgegen, und lagerten sich ebenfals zwischen Plan und dem Schloß Triebel, und kam es darauf zwischen beyden am 12 August zu einem scharffen Treffen, in welchen die Schweden ziemlich einbüsseten. Es brachen nachher beyde Theile auf, und marschirten neben einander her biß nach Töpel, da sie sich, nachdem die Schweden auf dem Marsche denen Kayserlichen 3 Regimenter Dragoner auf einmahl gäntzlich ruiniret, abermahls gegen einander lagerten, und eine Zeitlang lagen, aber endlich, als die Königsmarckischen der Schwedischen Haupt-Armee zum Succurs anlangeten, die Kayserlichen sich auf Prag zurück zogen, und die Schweden nach Meissen zugiengen.

§. 31. Der Churfürst von Bayern hatte, wie gedacht, mit denen Schweden und Frantzosen einen Stillstand getroffen, welchen der Kayserliche Hoff sehr übel empfand, und an den Churfürsten harte Schreiben, auch weil er die Bayrischen Trouppen als Reichs-Völcker ansahe, an dieselben Avocatoria ergehen ließ; weßhalb auch der General Johann von Werth und General-Major Sporck von der Bayrischen Armee ab- und in Kayserliche Dienste trat, auch von Kayserlicher und Bayrischer Seite verschiedene Schrifften gewechselt wurden. Endlich aber ward der Churfürst von dem Kayser dahin bewogen, daß er seine in 8000 Mann bestehende Trouppen unter dem Commando des Grafen von Gronsfeld nebst 30 Stück Geschütz wieder zur Kayserlichen Armee in Böhmen stossen ließ, und den mit Schweden getroffenen Stillstand wieder aufhob; da dann die vereinigte Kayserlich-Bayrische Armee der Schwedischen durch den Böhmer-Wald über Zwickau nachfolgete, und sich zwischen Altenburg und Zeitz in die Quartiere verlegte. Der Feld-Marschall Wrangel aber nahm seinen Weg mit der Schwedischen Haupt-Armee auf Zwickau, Ronneburg, Zeitz, Weissenfelß und Merseburg und, als daselbst bey Ueberführung der Canonen die Brücke brach, zurück auf Naumburg über die Kösener-Brücke über den Saalstrohm, auf Eckartsberg, Erfurt, Langensaltza, Mühlhausen, Dingelstadt, Heiligenstadt, Göttingen über die Weser nach Hörter, allwo das Haupt-Quartier aufgeschlagen, und die Armee in die umliegende Lande bis ins Magdeburgische und Halberstädtische zu ihrer Erholung und Recrutirung in die Quartiere verleget wurde. Von da der General Wittenberg mit 6 Regimentern durch das Braunschweigische und die Marck Brandenburg nach Schlesien abgieng.

§. 32. Immittelst also die Schwedische Haupt-Armee sich aus Mähren und Böhmen entfernet, suchten die Kayserlichen die von denen Schweden daselbst besetzt gelassene Plätze wieder zu occupiren, und machten mit Iglau den Anfang, welches anfangs geraume Zeit blocquirt und endlich, nach völligem Abzug der Schwedischen Haupt-Armee aus Böhmen, durch den Grafen von Buchheim am 12 October förmlich belagert wurde. Die Schwedische Guarnison unter dem Commendanten Obristen Oesterling, aus Halle gebürtig, wehrte sich zwar tapfer; als aber derselbe am 4 December in der Breche durch eine Musqueten-Kugel getödet wurde, und alles zu einem General-Sturme bereit war, übergab der Obriste Pengson die Stadt am 7 December mit Accord, der ihm aber von denen Kayserlichen sehr schlecht gehalten wurde. Inzwischen belagerten die Bayrischen, nach aufgehobenem Stillstande, auch Memmingen und eroberten solches nach 3 monathlicher Belagerung und tapferer Gegenwehr der Schwedischen Besatzung am 14 November endlich mit Accord, nachdem über 5000 Canonen-Schüsse auf die Stadt gegangen, und 450 Bomben und 500 glüende Kugeln in dieselbe geworffen, auch über 550 Centner Pulver verschossen worden. Folgends rückten die Bayern auch vor Nördlingen, blocquirten die Stadt 17 Wochen lang, und ruinirten sie fast gäntzlich durch Feuereinwerffen, musten aber dennoch zu Ende des Jahrs unverrichteter Sache wieder abziehen. Es wurden auch in diesem Jahre die Friedens-Tractaten zu Münster und Oßnabrüg fortgesetzet, und sonderlich wegen der Religions-

Gra-

Gravaminum und deren Abstellung im Römischen Reich zwischen denen Catholischen und Evangelischen Handlung gepflogen, jedoch aber nicht zu Stande gebracht. Im September dieses Jahres resignirte der Ertzbischoff zu Magdeburg Hertzog Augustus zu Sachsen das Ertzstifft, und wurde von dem Dom-Capitul hinwieder als Administrator postuliret, worauf S. F. D. am 23 November sich zu Schwerin mit der Printzeßin Annen Marien, Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg Tochter vermähleten, und folgends am 10 December deren Heimführung und Einzug zu Halle geschahe.

§. 33. Zu Anfang des 1648 Jahres brach der Feld-Marschall Wrangel mit der Schwedischen Haupt-Armee aus denen Winter-Quartiren auf, und gieng damit in die Wetterau, da am 30 Januar. Homburg an der Höhe occupiret wurde; nachgehends conjungirte er sich mit denen Frantzösisch-Weymarischen Trouppen, setzte seinen Marsch nach Francken fort, und eroberte am 3 Mart. Weinsheim nach 3 tägiger Belagerung mit Accord. Der Zug gieng darauf ferner in die Ober-Pfaltz, auf welchem Dünckelspühl am 11 April eingenommen wurde, folgends in das Würtenbergische und an die Donau, da es zwischen Lauingen und Augspurg bey Sußmarshausen zu einem blutigen Treffen kam, in welchem der Kayserliche General Feld-Marschall Graf von Holtzapfel blieb, und die Kayserlichen ziemlich einbüsseten. Die Schweden zogen sich darauf nach dem Iser- und Inn-Strohme; es wurde ihnen aber von denen Kayserlichen, die sich mit einem Succurs aus Böhmen und den Oesterreichischen Erblanden verstärcket, der Paß darüber verwehret; daher sich beyde Theile wieder an den Lech wendeten, und zwischen ihnen öffters blutige Scharmützel vorfielen, auch Wasserburg von denen Schweden einige Tage beschossen wurde. Als aber beyde Armeen sich folgends nach Schwaben um Nördlingen und ferner ins Bißthum Aichstädt gezogen, erhielten sie am 27 October die Nachricht von dem geschlossenen Frieden, darauf alle Feindseeligkeiten eingestellet wurden, die Frantzosen sich von denen Schweden separiret, und im Würtenbergischen sich einquartieret, Wrangel aber mit seiner Armee sich nach Francken gezogen, und solche gleichfals in die Winter-Quartiere vertheilet.

§. 34. Der General Königsmarck, der sich zu Anfang des Jahres mit seinem Corps bey der Schwedischen Haupt-Armée befand, wurde nach derselben mit der Frantzösisch-Weymarischen am 13 Martii bey Wassertrüdingen geschehenen Conjunction nach Böhmen detachiret; daher er durch die Ober-Pfaltz dahin aufbrach, die blocquirte Vestung Eger mit Proviant versahe, alsdenn wieder zur Haupt-Armée bey der Belagerung Dünckelspühl zurück, und folgends wieder in Böhmen gieng, allwo ihm ein gewesener Kayserlicher Obrist-Lieutenant Odowalßky einen Vorschlag that, wie die Stadt Prag in geschwinder Eyl überrumpelt und eingenommen werden könne. Als er nun solchen practicable befand, gieng er mit seinen Corps in der Stille nach Rackonitz, ließ daselbst alle Bagage und Geschütz unter einer Wache zurück, machte alle Mousquetiers mit Bagage- und Artillerie-Pferden beritten, gieng in der Nacht bis vor Prag, fiel am 16 Julii an einem Sonntage früh zwischen 2 und 3 Uhr das Schloß an, bemächtigte sich desselben und der kleinen Seite nur mit Verlust eines Mannes und zweyer bleßirten, und ließ die kleine Seite rein ausplündern; da dann die Plünderung biß in den dritten Tag gewähret, und eine unsägliche Beute, samt vielen vornehmen Standes-Personen als Gefangenen bekommen wurden. Weil er sich aber zu schwach befand etwas weiter vorzunehmen, schickte er zu dem General Wittenberg, der mit seinem Corps aus Schlesien eben im Anzuge nach Böhmen war, daß er so viel möglich eylen und zu ihm stossen möchte, der auch am vierten Tage darnach mit seiner Armee daselbst ankam, und darauf so fort alle Stücke aus der kleinen Seite gegen die Alt-Stadt geführet, solche hefftig beschossen und ihr mit Stürmen sehr zugesetzet wurde. Es gieng auch der General Wittenberg vor Tabor, eroberte die Stadt, das Haus Konopitsch und das Schloß Tetschen. Inzwischen war in Schweden der Pfaltzgraff Carl Gustav zum Generalißimo der gesamten in Teutschland stehenden Trouppen am 23 May ernennet worden, welcher mit einem Succurs von 8000 Mann frischer Schwedischer Trouppen zu Roß und Fuß am 4 Julii zu Schiffe gieng, und am 16 ejusd. glücklich zu Wolgast anlangete, auch darauf, als er von dem General Königsmarck von seiner Entreprise auf Prag Nachricht erhielt, mit solchen Trouppen über Havelberg, Burg, Acken, Cöthen, Leipzig, Borne, und Altenburg nach Böhmen marschirte, und am 24 September vor Prag anlangete. Es wurde darauf die Stadt vollends eingeschlossen, förmlich belagert, und mit Canoniren, Approchiren und Stürmen ihr hart zugesetzt, aber wegen tapferer Gegenwehr der Belagerten nichts ausgerichtet; daher als die Kayserlichen unter dem General Goltz auf 8000 Mann bis auf 3 Meilen von Prag zum Entsatz avanciret, und sich an die *Sasawa* geleget, wodurch denen Belagerern die Fourage abgeschnitten wurde: so hob der Pfaltzgraff am 24 October die Belagerung auf, und gieng über die Elbe nach Melnick, um zu versuchen, ob er die Kayserlichen zum Stande bringen, und ihnen eine Schlacht liefern könte. Als er aber damit umgieng, lieff bey beyden Armeen die Nachricht von dem geschlossenen Frieden ein; worauf zwischen ihnen ein Stillstand beliebet, und die Schwedische Armee im Czaslauer Creyße, wo sie sich damahls befand, in die Winter-Quartiere verlegt worden.

§. 35. Dann endlich geschahe es, durch Göttliche Gnade, daß die so lang gedaureten Friedens-Tractaten, die bereits am 11 Julii 1643. ihren Anfang genommen, nach vielen und grossen

Schwürigkeiten am 13 October glücklich zum Ende gebracht, und zwey Friedens-Instrumente, eines zu Münster zwischen dem Kayser und den Ständen mit Franckreich, und das andere zu Oßnabrüg mit der Cron Schweden in lateinischer Sprache aufgesetzt und unterschrieben wurden; worauf die so lange Jahre gedaurete Feindseeligkeiten eingestellet und zu Anfang des folgenden 1649 Jahres die Auswechselung der Ratificationen erfolgete. Weil aber die Schweden nicht eher aus Teutschland rücken wolten, bis man zuvor alles dasjenige, was besonders in dem Oßnabrüggischen Friedens-Schlusse enthalten, zu seiner völligen Richtigkeit gebracht und würcklich vollzogen: so wurde endlich am 26 Junii 1650. der **Friedens-Executions-Haupt-Receß** zu Nürnberg errichtet, und selbiger hernach dem **Reichs-Abschiede** de Ao. 1654. einverleibet. Es bestehet aber der Inhalt des zwischen dem Kayser, denen Reichs-Ständen und der Crone Schweden zu Oßnabrüg geschlossenen Friedens kürtzlich in folgenden. Art. I. 1) daß alle Feindseeligkeiten aufgehoben. Art. II. 2) Alle Reichs-Stände in ihre Güter und Rechte wieder eingesetzt werden, Art. III. 3) Bayern bey der Chur-Würde bleiben, Chur-Pfaltz aber die achte Chur-Stelle bekommen solle. 4) Solte aber die Bayerische Wilhelminische Linie in der Chur abgehen: so solte Chur-Pfaltz succediren, und die achte Chur-Stelle wieder eingehen. 5) Solte die Pfaltz-Heydelberg- und Neuburgische Erb-Verbrüderung in ihren Würden bleiben, und des Churfürsten **Carl Ludewigs** Bruder von dem Kayser in 4 Jahren 400000 rthlr. dessen Mutter 20000 rthlr. und jede Schwester auch 20000 rthlr. ausgezahlt bekommen. 6) Die Streitigkeiten wegen Kitzingen in Francken am Mayn zwischen dem Bischoff zu Bamberg, Würtzburg, und den Marggrafen von Culmbach und Anspach sollen innerhalb 2 Jahren durchs Recht beygelegt werden. 7) Der Hertzog von Würtemberg wird restituirt in die Graffschafft Weinsberg, Heydenheim und Neckmühle, in die Herrschafft Heydenheim und Oberkirchen, in die Stadt Balingen, Düttlingen, Ehingen, Rosenfeld, das Schloß und Dorff Neidlingen, Hohentwiel, Hohen-Asperg, Hohen-Aurach, Hohen-Tübingen, Ulbeck, Hornberg, Schiltach mit der Stadt Schorndorff, die Stiffter Studtgard, Tübingen, Hernberg, Göppingen, Bachnau, die Abtey, Probstey und Closter Bebenhausen, Maulbrunn, Anhausen, Lorch, Adelberg, Denckendorff, Hirschau, Blaubayern, Herprechtingen, Murhard, Albersbach, Königsbrunn, Herrnalb, S. George, Reichenbach, Pfüllingen und Lichtenstern. 8) Marggraff Friedrich von Baaden-Durlach soll in sein Land restituiret werden, wie es Marggraff Georg Friedrich von Baaden vor der Böhmischen Unruhe gehabt. 9) Der Hertzog von *Croy* soll wieder bekommen, was er vorher besessen. 10) Der Graf von Nassau-Saarbrück bekomt, die Graf- und Herrschafft Saarbrück und Saarwerth, auch die Vestung Homburg wieder. 11) Die Grafen von Hanau erhalten die Aemter Bobenhausen, Bischoffsheim am Steg und Wilstadt; 12) Die Grafen von Solms den vierten Theil der Stadt Butzbach nebst 4 Dörffern und Hohen-Solms; 13) Die Rhein-Grafen die Aemter Throneck, Wildenburg und Herrschafft Morchingen. 14) Graf Ernsts zu Sayn Wittwe wird in das Amt Hachenburg und den Flecken Bendorff eingesetzt. 15) Die Grafen von Raspurg erhalten das Amt Bretzenheim und die Herrschafft Reiboltskirchen auf dem Hundsrück; 16) Das Haus Waldeck die Herrschafft Didinghausen, nebst den Dorffschafften Niedringen, Lichtenscheid, Defeld, und Niederschleudern. 17) Der Graf zu Oettingen wird in dasjenige, so sein Vater besessen, restituirt. 18) Die Grafen von Hohenlohe erhalten dasjenige wieder, was ihnen an Land entzogen, nebst der Herrschafft Weickersheim. 19) Die Grafen von Löwenstein-Wertheim erhalten alle ihre Herrschafften wieder nebst Johann Casimirs Grafen von Löwensteins Witwen Leibgedinge. 20) Das Haus Erbach wird in das Schloß Breuberg restituiret. 21) Die Gräfin von Brandenstein Wittwe, und des Grafen Khevenhüllers auch des Grafen von Reblings Kinder und Erben erhalten das ihnen entzogene wieder. 22) Der Städte Speyer, Weissenburg am Rhein und andere erzwungene Verträge werden aufgehoben. Art. IV. 23) Die zu Zeit des Krieges in weltlichen Sachen gesprochene Urthel werden mit Fleiß, wann Gegentheil es sucht, revidiret. 24) Die Lehn, so von Ao. 1618. nicht verneuert, sollen nicht verweigert werden. 25) Alle Officiers, Räthe, Soldaten, Geist- und Weltliche werden in ihre vorige Güter und Würden gesetzt; 26) Die beweglichen Güter und Renten aber nicht restituiret. 27) Die Jülichische Streit-Sache soll entweder in Güte oder durch Recht beygeleget werden. Art. V. 28) Wird der Passauische Vertrag und der Religions-Friede bestätiget. 29) Die Städte Augspurg, Dünckelspühl, Biberach und Ravensburg sollen bey ihren Privilegien, und Religion, wie sie am 1 Januar. 1624. gewesen, gelassen; die Rathsstellen mit beyderseits Religions-Verwandten besetzt, und jedem Theile seine Kirchen und Schulen verpfleget, auch keiner von dem andern unterdrücket, die meisten Stimmen aber, vermöge des im Jahr 1584 und 1591. aufgerichteten Vertrags, gelassen werden. 30) Die Stadt Donawerth soll ihre Freyheit gleich andern Reichs-Städten geniessen, wenn sie auf künfftigen Reichstage frey erkant werden wird. 31) Der Termin des 1624 Jahres aber soll denen, so Krafft der Amnestie eingesetzt werden, zu keinem Nachtheil angezogen werden. 32) Denenjenigen soll man die geistlichen Güter, als Ertz- und Bißthümer ruhig lassen, welche sie vom 1 Januar. 1624. inne gehabt. 33) Der Catholische oder Evangelische Bischoff, so seine Religion ändert, soll seines Bißthums verlustig seyn. 34) Die Bischöffe sollen der alten Gewonheit und Gesetzen nach gewehlet werden. 35) Dem

Kayser soll das Recht an gewissen Orten Bischöffe vorzustellen gelassen werden, doch daß er in Evangelischen Landen einen Evangelischen vorschlage. 36) Die Evangelischen Bischöffe ꝛc. sollen vom Kayser innerhalb Jahres-Frist eingewiesen, postulirte oder gewählte Bischöffe genennet, und von ihnen der Sitz zwischen den geist- und weltlichen Fürsten auf den Reichstägen eingenommen werden. 37) So viel Catholische oder Evangelische Canonici den 1 Januar. 1624. an einem Orte gewesen, so viel sollen wieder angenommen, und die Religion in den vermischten Bißthümern eben so geübet werden, als sie bemelten Tages 1624 gewesen. 38) Wegen Schweden und der demselben überlassenen Stiffter redet unten angehängter Vergleich. 39) Denen Catholischen und Evangelischen sollen die Clöster, Collegia, Kirchen ꝛc. restituiret werden, wie sie am 1 Jan. 1624. gewesen. 40) Die freye Reichs-Ritterschafft und Reichs-Städte sollen eben solches Recht ruhig geniessen. 41) Keiner soll des andern Unterthanen zu seiner Religion ziehen, noch deshalb in Schutz nehmen. 42) Die Religions-Verträge sollen, so sie diesem Frieden nicht gemäß, aufgehoben seyn. 43) Auch sollen beyderley Religions-Verwandte freye Gewissens- und Religions-Uebung haben. 44) Kein Theil soll den andern von ehrlichen Zünfften ausschliessen noch anderweit bedrängen. 45) Schlesisch-Evangelische Fürsten und Stände bleiben bey ihrer vorigen Religions-Uebung; die Schlesischen Grafen und Herren können in der Nachbarschafft ihre Religion üben; vor Schweinitz, Jauer und Glogau aber sollen drey Evangelische Kirchen erbauet werden. 46) Der Lehn wegen soll kein Reichs-Stand die Religion ändern noch reformiren. 47) Wo die Landes-Obrigkeit Ao. 1624. streitig gewesen, hat der Besitzer dieses Jahres in Religions-Sachen das Recht, bis hierüber rechtlich erkant worden; indessen dürffen die Unterthanen nicht eher gezwungen werden, wegen der Religion wegzuziehen. 48) Wann die Obrigkeit von beyderley Religion, so verbleibet es wegen der Religions-Uebung wie es im Jahr 1624 gewesen. 49) Der Einkünffte halber von geistlichen Gütern ist deshalb im Religions-Frieden Versehung geschehen, wobey es verbleibet. 50) Alle geistliche Jurisdiction ist, biß der Religions-Streit aufgehoben, caßiret, und verbleibet eines jeden Landes-Obrigkeit. 51) Wider den Passauischen Vertrag, Religions-Frieden und diesen Frieden soll niemand handeln. 52) Auf dem Reichs-Convent sollen die Verordneten von beyden Religionen gleich seyn. 53) Die Religions-Streitigkeiten sollen in Güte beygelegt und 54) das Cammer-Gericht und Kayserliche Hoff-Gerichte mit Beysitzern von beyderley Religion in gleicher Anzahl besetzt werden. Art. VI. 55) Die Stadt Basel und die Schweitzer bleiben bey ihrer Freyheit, und sollen die Reichs-Gerichte nichts wider sie tentiren können. Art. VII. 56) Die Reformirten sollen mit in den Religions-Frieden genommen werden. 57) Im Römischen Reiche sollen nicht mehr als die drey Religionen, catholisch, evangelisch-lutherisch, und evangelisch-reformirt geduldet werden. Art. VIII. 58) Alles soll in seinem Stande ruhig verbleiben. Art. IX. 59) Die neuen Zölle sollen abgeschafft werden. Art. X. 60) Schweden wird Vor-Pommern samt der Insul Rügen, auch Hinter-Pommern, Stettin, Gartz, Dam, Golnau und die Insul Wollin, nebst dem Haff, ingleichen die 3 Porten, Pene, Schwine und Dipenau abgetreten. 61) Was dem Hertzog in Pommern in Hinter-Pommern zugestanden, fält dem Churfürsten zu Brandenburg samt dem Bißthum Camin zu. 62) Den Titul von Pommern (ausgenommen Brandenburg die Insul Rügen) behält Schweden und Brandenburg zugleich. 63) Wann aber der Brandenburgische Mannes-Stamm ausstirbt, so fällt Hinter-Pommern mit Camin an Schweden. 64) Schweden behält ferner die Stadt und Hafen Wißmar, das Ertzstifft Bremen und Stifft Verden, nebst dem Amt Wilshausen, jedoch der Stadt Bremen an ihren Rechten ohne Schaden. 65) Dagegen wird Schweden ein unmittelbahrer Reichs-Stand, und muß diese Länder für Reichs-Lehn bey dem Kayser bestätigen lassen. Art. XI. 66) Brandenburg bekommt an statt Vor-Pommern das Stifft Halberstadt, die Grafschafft Hohenstein, das Stifft Minden, Camin, und die Anwartschafft auf das Ertzstifft Magdeburg, ausgenommen 67) die 4 Aemter Querfurt, Jüterbock, Dame und Burg, welche der Churfürst zu Sachsen vermöge des Pragischen Friedens possediret, und behalten soll. 68) Die Religion in den Stifftern verbleibet, wie sie zur Zeit dieses Friedens ist. Art. XII. 69) Hertzog Adolph Friedrich von Mecklenburg erhält wegen Abtretung der Stadt Wißmar die Bißthümer Schwerin und Ratzeburg, hat auch nach Absterben der Canonicorum die Einkünffte zu erheben; dessen Vater, Hertzog Gustav Adolph aber, soll zwey Canonicate zu Halberstadt und Magdeburg vor das abgetretene Bißthum Ratzeburg zu geniessen haben. 70) Der Johanniter Ritter-Orden trit an Mecklenburg die Comthureyen Mirow und Nemerow ab. Art. XIII. 71) Das Hauß Braunschweig und Lüneburg bekomt vor die abgetretene Prätension an die Stiffter Magdeburg, Bremen, Halberstadt und Ratzeburg dieses Aequivalent, daß es mit denen Catholischen das Stifft Oßnabrüg wechselsweise verwältet, so daß wegen Abtretung des Bißthums von dem Bischoffe in 4 Jahren 80000 rthlr. an das Hauß Braunschweig bezahlet, dagegen aber dem Bischoffe das Stifft eingeräumet werden, auch in selbigen die Religion in dem Stande, wie sie Ao. 1624 gewesen, verbleiben solle. Nach des Bischoffs Tode soll das Stifft Hertzog Ernst August zu Braunschweig, oder wann derselbe alsdann nicht mehr am Leben, einer von Hertzog Georgs zu Braunschweig Nachkommen erhalten. 72) Ingleichen bekomt das Hauß Braunschweig das Closter Walckenried und Guth Schauen, samt dem Closter Gröningen. Art. XIV. 73) Der gewesene Administrator des Ertzstiffts Magdeburg Marggraff Christian

Wilhelm zu Brandenburg bekomt an statt der 12000 rthlr. so er jährlich aus den Revenuen des Ertzstiffts erhoben, das Closter und Amt Zinna und Amt Loburg nebst 3000 rthlr. aus dem Ertzstiffte Magdeburg. Nach seinem Tode sollen seine Erben diese Aemter annoch 5 Jahr besitzen, alsdann aber solche wieder an das Ertzstifft fallen. Art. XV. 74) Hessen-Cassel bekommt die Abtey Hirschfeld und Probstey Gellingen, die Aemter Schaumburg, Saxenhagen und Stadthagen, aus den Ertz- und Stifftern Maynz, Cölln, Paderborn, Münster und der Abtey Fulda 600000 rthlr. und werden ihm zu dessen Versicherung Neusse, Cösfeld und Neuhauß verschrieben. Dagegen 75) tritt die Frau Landgräfin alle possedirte Plätze ab, und wird wegen der Marburgischen Succeßion der Cassel- und Darmstädtische Vergleich bestätiget. Art XVI. 76) So bald der Friede von beyderseits Abgesandten unterschrieben, höret der Krieg auf, 77) auch werden alle Gefangene loßgelassen, und alle Plätze, so wie verglichen, abgetreten. 78) Der Chur-Rheinische, Ober-Sächsische, Fränckische, Schwäbische, Ober-Rheinische und Nieder-Rheinische Creyß bezahlt zu Abdanckung der Schweden 1800000 rthlr. baar und 1200000 rthlr. durch Anweisung an gewisse Städte, die übrigen Millionen aber werden zu Ausgang des Jahres, nach geschehener Abdanckung, und die andern Millionen hergegen zu Ende folgenden Jahres erlegt. 79) Der Oesterreichische und Bayerische Creysse bezahlt ein jeder seine Kriegs-Völcker. 80) Dieser Friede soll als ein Reichs-Gesetze beständig gehalten werden, 81) und sind darinnen begriffen auf Seiten des Kaysers der König in Spanien, das Haus Oesterreich, die Churfürsten und Stände des Reichs, der König in Engelland, Pohlen, Dännemarck, der Hertzog von Savoyen, Lothringen, und alle Italiänische Fürsten und Republiquen, die vereinigten Niederlande, die Schweitz und Graubündten und der Fürst von Siebenbürgen. 82) Auf Seiten der Cron Schweden aber Franckreich, des H. Römischen Reichs Stände, der König in Engelland, Pohlen, Dännemarck, Portugal, der Großfürst in Moscau, die Venetianer, vereinigten Niederlande, Schweitzer, Graubündner und Fürst in Siebenbürgen. Der Inhalt des zwischen dem Kayser und Reich und dem Könige in Franckreich geschlossenen Münsterischen Friedens aber ist kürtzlich folgender. Nach der Vorrede oder dem Eingang, in welchem abgehandelt wird 1) was Gelegenheit zu dem Teutschen langwiehrigen Kriege gegeben habe, 2) daß dieser Krieg sonderlich zwischen denen Kaysern *Ferdinando* II und III. und den Königen in Franckreich *Ludewig* dem XIII und XIV. geführet worden sey, 3) den Eingang zu diesem Frieden, 4) was vor Gevollmächtigte dabey gegenwärtig gewesen, 5) die Mediateurs, und 6) die Gegenwart, Genehmhaltung und Mitbewilligung des Heil. Römischen Reichs Churfürsten, Fürsten und Stände; folget der Friedens-Tractat selbst, der 17 Hauptpunckte in sich begreifft, welche in folgenden bestehen: I. der Friede zwischen dem Kayser, König in Franckreich und deren Bunds-Genossen soll ein christlicher Friede seyn, und aufrichtig gehalten werden. II. Soll eine ewige Vergessenheit aller Feindseligkeiten der Grund dieses Friedens seyn. III. Der Burgundische Creyß soll ein Glied des Heiligen Römischen Reichs seyn und bleiben, auch wollen beyderseits hohe schliessende Partheyen so wohl das Römische Reich, als die Cron Franckreich des andern Feinden keinen Vorschub thun. IV. Die Beylegung der Lothringischen Sache soll entweder Schieds-Leuten, so von beyden Seiten zu ernennen, untergeben, oder in den Frantzösischen und Spanischen Friedens-Tractaten gütlich verglichen, auch Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät zu befördern überlassen werden. V. Es sollen alle und jede des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten, Fürsten und Stände, welche durch Veranlassung der Unruhe in Böhmen und Teutschland in Schaden gesetzet worden, in alle ihre Güter, Würden und Rechte vollkommen gesetzet werden. Jedoch soll diese Wieder-Einsetzung ohnbeschadet des Rechts geschehen, welches die Besitzer dieser wiederum zuersetzender Güter zu haben vermeinen. Insonderheit aber sind hierbey verschiedene wichtige Angelegenheiten, der Restitution halber, dem Frieden insbesondere und ausdrücklich einverleibet worden, daß nemlich 1) der auf des Churfürsten zu Trier Mobilien gelegte Arrest aufgehoben seyn, auch die Vestungen Ehrenbreitstein und Hammerstein dem Churfürsten wieder überliefert werden sollen; 2) die Pfältzische Sache, daß die ehemahls von Chur-Pfaltz besessene Chur-Würde, wie auch die gantze Ober-Pfaltz bey dem Hause Bayern verbleiben, hingegen dem Pfaltzgrafen die neu zu errichtende achte Chur gegeben, auch ihm die Unter-Pfaltz gelassen, und wann die Wilhelminische Linie in Bayern etwa absterben solte, ihm die Chur so wohl als die Ober-Pfaltz wieder gegeben, die achte Chur-Würde aber alsdann wieder ausgehen solle; wobey noch überdieß Se. Kayserl. Maj. nicht allein alle zwischen dem Hause Chur-Heydelberg und Neuburg aufgerichtete Verträge confirmiret, sondern auch des Churfürstens Brüdern eine Apanage von 400000 rthlr. und dessen Mutter 20000 rthlr. statt des Wittwengeldes, auch jeder Schwester 10000 rthlr. zum Braut-Schatze ausgemacht worden. 3) Die Streitigkeiten zwischen den Bischöffen zu Bamberg und Würtzburg wegen des Schlosses Kitzingen, 4) Vergleichung der Alimenten halber vor den gewesenen Administrator zu Magdeburg Marggraf Christian Wilhelmen; 5) die Wiedereinsetzung des Würtenbergischen Hauses in alle seine Länder. 6). Daß sich der Marggraf von Baaden und Hochberg der Amnestie zu erfreuen haben, und in alle ihre Güter wieder eingesetzet werden, die jährliche Pension aber, so aus der Unter-Marggrafschaft in die Ober-Marggrafschaft bißher gegeben worden, aufgehoben seyn, auch der Vorsitz unter beyden Häusern wechselsweise alterniren, und die Marggräfin Anna Maria in die Grafschaft

Geroldseck wieder in vorigen Stand gesetzet werden solle, wenn sie binnen 2 Jahren ihre Forderungen durch beglaubte Urkunden erweisen würde. 7) Die Wiedereinsetzung unterschiedener Fürsten und anderer Reichs-Stände. 8) Einige Verordnungen, daß die mit Gewalt und Furcht ausgepressten Vergleiche null und nichtig seyn, auch darwider keine Executions-Processe verstattet werden sollen. VI. Der zwischen dem Kayser, Churfürsten und Ständen über die Streitigkeiten wegen der geistlichen Güter und der freyen Religions-Uebung aufgerichtete Vergleich wird durch diesen Frieden bestätiget. VII. Vergleich wegen des Hauses Hessen, vermöge dessen 1) das gesamte Heßische Haus der Amnestie geniessen, 2) das Haus Hessen-Cassel die Abtey Hirschfeld mit aller Zubehörung behalten, und 3) das Jus Dominii directi und utilis in denen Aemtern Schaumburg, Bückeburg, Saxenhagen und Stadthagen dem Landgraf Wilhelm zustehen, auch 4) der Landgräfin zu Hessen, als Vormünderin ihres Sohnes, Landgraf Wilhelms, für Abtretung derer eingenommenen Oerter und sie schadloß zu halten, aus den Ertzstifftern Maintz und Cölln, und den Stifftern Paderborn, Münster und Fulda 600000 rthlr. binnen 9 Monath bezahlet, und ihr zur Versicherung die Plätze Neuß, Cößfeld und Neuhaus biß zu völliger Bezahlung gelassen werden sollen, wobey zugleich 5) der wegen der Marpurgischen Erbfolge zwischen Cassel und Darmstadt errichtete Vergleich, und 6) das in beyden Häusern eingeführte Jus primogenituræ bestätiget worden. VIII. Die Eydgenossen in der Schweitz sollen denen Reichs-Gerichten und Dicasteriis hinführo nicht unterworffen seyn. IX. Die Vorrechte, Freyheiten und Privilegien der Churfürsten, Fürsten und Stände des Heil. Römischen Reichs werden bestätiget, und dabey fest gestellet, daß 1) innerhalb 6 Monathen nach dem Friedens-Schlusse, und hernach so offt es nöthig, ein Reichs-Tag gehalten, und auf selbigen dasjenige abgethan werden solle, was wegen der Reichs-Stände und derselben Gerechtsamen bey den vorigen Zusammenkünfften des Reichs nicht entschieden worden, hiernechst daß 2) auf Reichs-Tägen die freyen Reichs-Städte ebenfals ihr *Votum decisivum* haben sollen, und endlich 3) auf was vor eine billige Art die harten Processe wider die durch den Krieg verunglückte Schuldner mit Bescheidenheit zu endigen. X. Wie man sich wegen der Handlung hierbey verglichen. XI. Das Römische Reich verbindet sich dem Könige in Franckreich folgende Satisfaction zu schaffen, nemlich 1) die Bißthümer Metz, Toull und Verdun sollen künfftig der Cron Franckreich zustehen, jedoch Hertzog Frantz von Lothringen als rechtmäßiger Bischoff in den Besitz des Bißthums Verdun wieder eingesetzt werden. 2) Der Kayser und das Reich treten *Pignerol* an den König in Franckreich ab; 3) desgleichen Breysach, die Landgraffschafft Ober- und Nieder-Elsaß, das Sundgau, die Land-Amtschafft, und die 10 in Elsaß gelegenen Reichs-Städte. 4) Der König in Franckreich soll das Recht und Macht haben, jedoch ohne alles Eigenthum, Jurisdiction, Recht und Nutzung, eine Besatzung in der Vestung Philippsburg zu haben; 5) die völlige Versicherung und Bekräfftigung obiger von dem Reiche an Franckreich abgetretenen Städte und Oerter, samt der Erlassung der Pflicht und Eyde der Stände, Obrigkeiten und Unterthanen obbesagter Länder und Oerter; 6) die Stadt Benfelden, Vestung Rhinau und die beyden Castelle Hohenbar und Neuburg am Rhein sollen geschleifft, auch 7) die Neutralität gedachter Städte beybehalten, und am Rhein disseits von Basel bis auf Philippsburg keine Vestungen aufgebauet werden; 8) den dritten Theil der Schulden, womit die Cammer zu Ensisheim beschweret, will Ertzhertzog Ferdinand Carl zu bezahlen über sich nehmen. XII. Erzehlung der Städte und Oerter, Recht und Gerechtigkeiten, welche der König in Franckreich dem Hause Oesterreich abgetreten, als 1) die Wiedereinsetzung des Hauses Oesterreich in die 4 Waldstädte Rheinfelden, Seckingen, Lauffenburg und Waldshut, die Graffschafft Hauenstein, das gantze Ober- und Unter-Brißgau, und in alle die darinn gelegene Städte, 2) die Handlungen und Proviantirungen sollen zwischen beyderseits am Rhein gelegener Länder Einwohnern freygelassen werden. 3) Alle Lehnleute und sämtliche Unterthanen des Hauses Oesterreich sollen in alle ihre Güter und Posseßionen eingewiesen werden. 4) Der König in Franckreich soll die Bischöffe zu Straßburg und Basel mit der Stadt Straßburg und andere in Ober- und Nieder-Elsaß dem Römischen Reiche unterworffene Stände in der Freyheit und Immedietät gegen das Römische Reich verbleiben lassen. 5) Für die von dem Ertzhertzoge dem Könige von Franckreich übergebene Landschafften will der König ermeldtem Ertzhertzoge drey Millionen Livres Tournois auszahlen lassen, auch ohne Unterscheid zwey Drittel der einheimischen Cammer-Schulden übernehmen. 6) So sollen auch die Documente, welche diese übergebene Länder betreffen, dem Ertzhertzoge allezeit abgefolget werden. XIII. Die Streitigkeiten derer Hertzoge in Savoyen und Mantua wegen Montferrat, nemlich 1) daß der Vergleich wegen der Handlung zu *Cherasci* fest und verbündlich seyn und 2) der Hertzog in geruhigen Besitz von *Trino* und *Alba* beständig verbleiben solle. 3) Der König in Franckreich will gehalten seyn 491000 Goldgülden an baarem Gelde im Nahmen des Hertzogs von Savoyen dem Hertzoge zu Mantua zu bezahlen. 4) Die Erneuerung der Investitur des Hertzogs von Savoyen wegen Montferrat soll von dem Kayser, wenn er darum ersucht wird, ertheilet werden. 5) So soll auch der Hertzog von Savoyen in dem Rechte der Landesherrlichen Hoheit derer Lehen Rocheveran, Olmi und Cæsola keinesweges beunruhiget werden. XIV. Der Kayser will die Grafen *Cacherani* in das gantze Lehn *Rocha* und *Aragi* samt ihnen Zugehörungen und Dependencen einsetzen. XV So bald dieser Friede unterschrieben und besiegelt, sollen 1) alle

Feindseligkeiten aufhören, 2) derselbe solenn und öffentlich kund gemacht werden 3) und die Generals beförderlich seyn, daß der Friede vollkommen erfüllet werde, 4) von der Art und Weise, wie die einander abgetretene Oerter wieder eingeräumet werden sollen. XVI. Wird festgestellet, 1) daß die Genehmhaltung dieses Friedens und dessen Bestätigung, so bald möglich geschehen solle, nebst 2) angehängter Versicherung, daß der Friede ein ewiges Gesetze des Reichs seyn, und 3) darwider keine geistliche oder weltliche Rechte, weder Protestationen, noch Appellationen, noch auch die Concordate mit den Päbsten, oder das Interim vom Jahr 1548. jemahls angezogen, gehöret oder zugelassen; derjenige aber 4) so dem Frieden entgegen handeln würde, als ein des Friedens-Bruchs schuldiger angesehen und bestraffet, auch zu dem Ende 5) die Creysse wiederum ergänzet werden sollen. XVII. Solten auch in diesem Frieden diejenigen, welche vor der Ratification oder innerhalb 6 Monathen von einer oder der andern Parthey mit gemeiner Bewilligung werden benennet werden, mit begriffen seyn. Endlich folget die Unterschrifft der zu dieser Friedens-Handlung abgeschickt gewesenen bevollmächtigten Gesandten, als des Kaysers, Königes in Franckreich, der Churfürsten zu Mayntz, Bayern, Sachsen, und Brandenburg, des Hauses Oesterreich, der Bischöffe zu Bamberg und Würtzburg, des Hertzogs zu Bayern, der Hertzoge zu Sachsen-Altenburg und Coburg, der Fürstl. Häuser Brandenburg-Culmbach und Anspach, und Braunschweig-Lüneburg, Zellischen und Calenbergischen Theils, die Gesandten der Reichsgrafen und Deputirten der Reichs-Städte. Es wird nicht undienlich seyn, die eigentliche Worte des Friedens-Schlusses, so viel das Ertzstifft **Magdeburg** betrifft, hier beyzufügen.

No. 136.

Extract des Oßnabrückischen Friedens-Schlusses, das Ertz-Stifft Magdeburg und die dem Durchl. Chur-Hause Brandenburg zu leistende Satisfaction betreffend, d. d. den 24 Octobr. Ao. 1648.

Artic. XI. §. 1.

Pro æquivalente autem recompensatione Electori Brandenburgico Domino Friderico Wilhelmo quod ad promovendam pacem universalem juribus suis in Pomeraniam citeriorem & Rugiam, una cum ditionibus locisque supra annexis cesserit præstanda, eidem, ejusdemque posteris & successoribus hæredibus, atque agnatis masculis, cum primis *DD. Marchionibus Christiano Wilhelmo*, olim Administratori Archiepiscopatus Magdeburgensis, item *Christiano Culmbacensi & Alberto Onoltzbacensi* eorundemque successoribus & hæredibus masculis, statim ac Pax cum utroque Regno & Statibus Imperii composita & ratificata fuerit, à Sacra Cæsar. Majest. de consensu Statuum Imperii & præcipuè interessatorum, tradatur *Episcopatus Halberstadiensis*, cum omnibus Juribus, Privilegiis, Regalibus, territoriis & bonis sæcularibus & Ecclesiasticis quocunque nomine vocatis, nullo excepto in perpetuum & immediatum feudum: Constituatur item *Dominus Elector* statim in possessione ejusdem quietâ & reali; eoque nomine Sessionem & votum in Comitiis Imperii & Circulo inferioris Saxoniæ habeat: *Religionem autem & bona Ecclesiastica* in eo Statu relinquat, quemadmodum per Dominum Archiducem Leopoldum Guilhelmum initâ cum capitulo Cathedrali pactione ordinata fuerant. Ita tamen, ut nihilominus Episcopatus Domino Electori, totique suæ Domui & agnatis masculis, suprà nominatis, cum eorum successoribus & hæredibus masculis, ordine quo sibi invicem succedent, hæreditarius maneat, atque Capitulo nullum jus in eligendo, & postulando, vel etiam regimine Episcopatus, & iis, qui eo pertinent, reliquum sit, sed mododictus Dominus Elector, & juxta ordinem successorum reliqui supa nominati, eâ potestate in hoc Episcopatu utantur, qua reliqui Principes Imperii in suis territoriis utuntur. Liceatque quartam partem canonicatuum, (excepta Præpositurâ in hanc computationem non numerandâ) decedentibus successu temporis modernis eorum possessoribus, Augustanæ Confessioni addictis, extinguere, eorumque reditus mensæ Episcopali incorporare. Quod si tot Canonici Augustanæ Confessionis non sint, qui quartam partem totius corporis canonicorum demptó Præpositô, conficiant, numerus suppleatur ex Catholicorum decedentium beneficiis.

§. 2. Cum etiam *Comitatus Hohensteinensis* pro ea parte, quâ feudum est Episcopatus Halberstadiensis, consistens in duabus Dynastiis sive Præfecturis Lora & Klettenberg & quibusdam oppidis, unà cum eò pertinentibus bonis & juribus, post ultimò defunctum Comitem hujus familiæ eidem Episcopatui applicatus, atque à Domino Archiduce Leopoldo Guilielmo, tanquam Episcopo Halberstadiensi hactenus possessus fuerit, hunc eundem Comitatum porrò quoque penes istum Episcopatum irrevocabiliter permanere placuit, adeò ut Domino Electori tanquam hæreditario possessori jam dicti Episcopatus Halberstadiensis de memorato Comitatu disponendi libera facultas esse debeat, non obstante nec vigorem habente ullâ contradictione, quæ à quoquam in contrarium moveri possit.

§. 3. Teneatur item Dominus Elector Comitem *à Tattenbach* in possessione *Comitatus Rheinstein* conservare, eidemque investituram à Domino Archiduce de consensu capituli concessam, renovare.

§. 4.

§. 4. Eidem Domino Electori pro se & successoribus suis suprà scriptis tradatur *Episcopatus Mindanus* cum omnibus juribus & appertinentiis, pari ratione ante memoratus *Episcopatus Halberstadiensis*, in feudum perpetuum à Sacra Cæsarea Majestate de consensu Statuum Imperii, statimque post conclusam & ratificatam hanc pacificationem Dominus Elector pro se, & successoribus suis in possessione ejusdem quietâ & reali constituatur, eoque nomine sessionem & votum in comitiis Imperii universalibus & singularibus, ut & Circuli Westphalici obtineat *Salvis* tamen *civitati Mindensi suis Regalibus & juribus* in sacris & profanis cum mero & mixto Imperio in criminalibus & civilibus, præsertim jure districtus, ejusque jurisdictionis exercitio concesso & pro nunc apprehenso, aliisque usibus, immunitatibus & privilegiis circa pristina jura ipsis legitimè competentibus; Ita tamen ut pagi & villæ domusque ad Principem, Capitulum, totumque Clerum & Equestrem Ordinem pertinentes, & respectivè in districtu & intra mœnia Civitatis sitæ, omninò excipiantur, & de cætero jus Principis & capituli inviolatum maneat.

§. 5. Dicto Domino Electori & successoribus suis *Episcopatus* quoque *Caminensis* in feudum perpetuum ab Imperatore, & Imperio eodem planè jure & modo ut suprà de Episcopatu Halberstadiensi & Mindano dispositum est, sed cum hoc tamen discrimine, ut in Episcopatu Caminensi integrum sit Domino Electori Canonicatus post decessum præsentium Canonicorum extinguere, atque sic successu temporis totum Episcopatum ulteriori Pomeraniæ adjungere seu incorporare.

§. 6. Similiter concedatur Domino Electori *expectantia in Archiepiscopatum Magdenburgensem*, ita quidem ut quandocunque eundem morte aut successione in Electoratu, vel quâcunque aliâ successione præsentis Administratoris *Domini Augusti Ducis Saxoniæ* vacare contigerit, totus iste Archiepiscopatus cum omnibus eò pertinentibus territoriis, regalibus & juribus, prout suprà de Episcopatu Halberstadiensi dispositum est, Domino Electori, suisque Posteris & Successoribus hæredibus & agnatis masculis non obstante ullâ electione aut postulatione intereà temporis, sive clam sive palam factâ, tradatur & conferatur in feudum perpetuum, sitque eidem vel iisdem jus, *authoritate propriâ* vacantem apprehendendi possessionem.

§. 7. Intereà autem teneatur capitulum unà cum ordinibus & subditis dicti Archiepiscopatus statim *conclusâ pace* prædicto Domino Electori, & toti Domui Electorali pro se, atque omnibus in ea successoribus & hæredibus atque agnatis masculis se *sacramento fidelitatis* & subjectionis in eventum *obstringere*.

§. 8. *Civitati verò Magdenburgensi* pristina sua libertas & privilegium Ottonis I. die septimo Junii, Anno noningentesimo quadragesimo, quod etiamsi temporum injuriâ deperditum ad preces ejusdem humiliter porrigendas, à Sacra Cæsareâ Majestate renovabitur; tum etiam privilegium muniendi & fortificandi ab Imperatore Ferdinando II. concessum, quod cum omnimoda jurisdictione & proprietate ad quadrantem milliaris germanici extendatur, sicut & reliqua illius Privilegia & jura in Ecclesiasticis, & Politicis salva & inviolata maneant cum inserta clausula, quod in præjudicium Civitatis reædificari non debeant suburbia.

§. 9. Cæterum *quod ad quatuor Dynastias seu Præfecturas* Querfurt, Güterbock, Damb & Borck attinet, cùm illæ jam olim *Domino Electori Saxoniæ* traditæ sint, *in ejusdem quoque ditione permaneant in perpetuum*, cum hac tamen reservatione, ut quæ hactenus ratione earundem ad collectas Imperii & Circuli contributa fuit quota, à dicto Domino Electore Saxoniæ imposterum exsolvatur, eaque Archiepiscopatui dematur, & hujus rei ratione expressa fiat provisio in matricula Imperii & Circuli. Ut autem inde causata imminutio redituum Cameralium, & ad mensam Archiepiscopalem pertinentium, aliquatenus resarciatur, jam dicto *Electori Brandenburgico* & successoribus suis non solùm statim post conclusam Pacem *Præfectura* Eglen quæ aliâs ad Capitulum spectabat, pleno jure possidenda & fruenda tradatur, cassato processu à Comitibus de Barbi aliquot ab hinc annis desuper moto; sed etiam facultas sit, obtenta Archiepiscopatus possessione quartam partem Canonicatuum Cathedralium, illis decedentibus extinguendi, eorumque reditus Cameræ Archiepiscopali applicandi.

§. 10. Quæ verò *debita* à præsente Domino Administratore *Augusto Duce Saxoniæ* hactenus contracta sunt, ex reditibus Archiepiscopalibus, existente modis supra dictis casu vacantiæ & devolutionis dicti Archiepiscopatus ad Dominum Electorem Brandenburgicum & successores suos neutiquam dissolvantur, neque integrum sit, dicto Domino Administratori posthac novis debitis, oppignorationibus & alienationibus sæpè dictum Archiepiscopatum in præjudicium Domini Electoris ejusque successorum, hæredum atque agnatorum masculorum quoquomodo onerare.

§. 11. In his verò Domini Electoris Archi-Episcopatibus de cætero salva maneant Ordinibus & subditis competentia eorum jura & privilegia, cum primis invariatæ Augustanæ Confessionis Exercitium, quale nunc ibi viget, nec minus locum habent ea, quæ in puncto Gravaminum inter utriusque Religionis Status & Ordines Imperii transacta & conventa

sunt,

sunt, quatenus scilicet non adversantur illi dispositioni, quæ supra in Articulo quinto de Gravaminibus §. 8. continentur, incipiente: Qui Archiepiscopatus, Episcopatus, & aliæ fundationes atque bona Ecclesiastica, &c. & finiente: subjecta manento, &c. utpote quem æquè hic valere debere, ac si verbotenus insertus esset, & supra dictos Archiepiscopatus & Episcopatus hæreditario & immutabili jure apud Dominum Electorem atque Domum Brandenburgicam, omnesque in ea successores hæredes & agnatos in perpetuum planè, ut de reliquis terris ipsorum hæreditariis juris est, permanere oportet. *Ratione tituli* autem conventum est, ut jam dictus *Dominus Elector cum tota Domo Brandenburgica, & in ea omnes & singuli Marchiones Brandenburgici, Duces Magdenburgenses & Principes Halberstadienses, & Mindenses appellentur* & scribantur.

§. 12. Regia quoque Majestas *Sueciæ restituat Domino Electori* pro se & successoribus suis hæredibus *atque agnatis masculis*, primò reliquam *Pomeraniam ulteriorem* cum omnibus appertinentiis, bonis & juribus secularibus & Ecclesiasticis, pleno jure, tam quoad Dominium utile, quam directum; deinde *Colbergam* cum toto *Episcopatu Caminensi*, omnique jure, quod ulterioris Pomeraniæ Duces hucusque habuerunt in collatione Prælaturarum & Præbendarum Capituli Caminensis, ita tamen, ut salva maneant jura Regiæ Majestati Sueciæ supra concessa, atque Ordinibus & subditis in restitutis partibus ulterioris Pomeraniæ, Episcopatuque Caminensi competentem eorum libertatem, bona, jura, & privilegia, secundùm tenorem literarum Reversalium (quibus etiam Ordines & subditi dicti Episcopatus gaudere debent, ac si iis directè datæ essent) cum libero Augustanæ Confessionis Exercitio, juxta invariatam Augustanam Confessionem, absque ulla perturbatione perpetim fruendo circa homagii renovationem & præstationem omni meliori modo confirmet & conservet.

§. 13. Tertiò, omnia loca, quæ præsidiis Suedicis insessa tuentur per Marchiam Brandenburgicam.

§. 14. Quartò, *omnes Commendas* & bona ad Ordinem Equestrem Divi Joannis spectantia, quæ extra territoria Regiæ Majestati Regnoque Sueciæ cessa continentur, unà cum Actis & regestis cæterisque literariis documentis originalibus hæc loca, juraque restituenda concernentibus, communibus verò & utramque nempe tam citeriorem, quam ulteriorem Pomeraniam afficientibus, in authenticâ & probante forma, quæ in Archivo & Cartophylaciis Aulæ Stetinensis vel alibi intra vel extra Pomeraniam reperiuntur.

Articulus XIV. §. 1.

De summa 12000. Imperialium Domino Christiano Wilhelmo Marchioni Brandenburgico ex Archiepiscopatu Magdenburgensi quotannis solvendorum, conventum est, *ut cœnobium & Præfecturæ Zinna & Loburg dicto Domino Marchioni statim tradantur*, cum omnibus pertinentiis & omnimoda Jurisdictione, solo territorii jure excepto: Atque his præfecturis idem Marchio utatur fruatur ad dies vitæ, absque ulla rationum redditione: Hâc tamen lege, ut in Politicis & Ecclesiasticis nullum planè subditis afferatur præjudicium.

§. 2. Quia porrò ut totus Archiepiscopatus, ita etiam jam nominatum cœnobium & præfecturæ, temporum injuria valdè sunt devastatæ: Ideò à moderno *Domino Administratore Domino Marchioni, sine mora*, ex collectis in Archiepiscopatu ad hoc instituendis *solvantur tria millia thalerorum Imperialium* ab ipso Marchione vel ejus hæredibus non restituenda.

§. 3. Præterea placuit, ut post fata Domini Marchionis, ratione & nomine non præstitorum alimentorum, descendentibus ipsius eorumque hæredibus, liceat dictum cœnobium atque Præfecturas per integrum quinquennium retinere; iisque sine rationum redditione, cum omnibus suis pertinentiis & juribus uti frui. *Elapso verò quinquennio, prædictæ præfecturæ*, earundemque jurisdictio, reditus & proventus *Archiepiscopatui* absque tergiversatione *restituantur*, nec superius memoratæ summæ titulo quicquam ulterius moveatur vel petatur. Et prædicta omnia observentur, etiamsi propter Domini Electoris Brandenburgici æquivalentem recompensationem Archiepiscopatus Magdenburgensis ad Dominum Electorem, ejusque hæredes ac successores pervenerit.

§. 36. Nachdem nun der Friedens-Haupt-Receß zu Nürnberg am 30 Januar. des 1650. Jahres vollzogen worden, so haben des Churfürsten zu Brandenburg, Friedrich Wilhelms, Churfürstl. Durchl. vor Abtretung des Hertzogthums Pommern an die Cron Schweden darauf gedrungen, daß Deroselben nach Maßgebung des Friedens-Schlusses von denen Ständen des Ertzstiffts Magdeburg die Eventual-Huldigung geleistet werden möchte; welches dann auch am 4 April selbigen Jahres zu Grossen-Saltze bewerckstelliget worden, davon wir den Verlauff ex Actis publicis, wie solchen der Stadt Halle Syndicus D. Bose verzeichnet hinterlassen, sub No. 137. hieher setzen wollen. Weil auch nach dem Instrumento Pacis, und daraus oben angezogenen XI. Artic. §. 9. verglichen worden, daß das Amt Egeln, welches das Dom-Capitul

zu

zu Magdeburg bisher in possession gehabt, sogleich nach geschlossenen Frieden an des Churfürsten von Brandenburg Durchl. abgetreten und eingeräumet werden solte, das Dom-Capitul aber an einigen Pertinentien des Amts besondere Prætensiones formirte: so ertheilte Se. Churfürstl. Durchl. demselben unter dem 7 April deshalb einen besondern Revers, daß Sie sich dieserwegen nach Untersuchung der Sachen also erklähren wolten, wie es billich und dem Instrumento Pacis gemäß sey; welcher Revers in Lünigs Reichs-Archiv, Spicil. Eccles. Contin. I. p. 306. nachzusehen ist. Nachgehends wurde am 22 Julii im Churfürstenthum Sachsen, und am 13 Augusti, als des derzeitigen Landes-Fürsten und Administratoris Hertzog Augusti Geburts-Tage im Ertzstifft Magdeburg das Friedens-Danck-Fest gehalten.

No. 137.

Eventual-Huldigung Sr. Churfürstl. Durchl. Friedrichs Wilhelms zu Brandenburg, von denen Ständen des Ertzstiffts Magdeburg geleistet, zu Saltza, den 4 April. 1650. Ex Act. public.

Nachdem in dem Westphälischen zu Oßnabrüg und Münster in Anno 1648. getroffenen Friedensschluß, des Churfürsten zu Brandenburg, Herrn Friedrich Wilhelms Churfl. Durchl. wegen dero Vor-Pommerischer Lande, so dieselben der Cron Schweden zu ihrer Satisfaction abtreten und zurück lassen müssen, zu einem Aequivalent unter andern auch die Expectantz auf das Ertzstifft Magdeburg dergestalt zugetheilet worden, daß nach Absterben oder Succeßion im Churfürstenthum Sachsen, oder einige andere Veränderung des gegenwärtigen Administratoris Hertzog Augusti zu Sachsen Fürstl. Durchl. dasselbe zu einem unmittelbahren und ewig währenden Lehn und Hertzogthum Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg und dero Nachkommen folgenden Erben und Männlichen Stamms-Verwandten eingeräumet werden, inzwischen aber E. H. Dom-Capitul und die sämtlichen Stände und Unterthanen bemeldtes Ertzstiffts gleich nach geschlossenen Frieden ihre Eventual-Pflicht und Huldigung Sr. Churfürstl. Durchl. leisten solten. So hat Römisch-Kayserl. Majest. vermöge gemachten Friedensschlusses und tragenden höchsten Kayserl. Amts Jhro zustehender Execution auf beschehenes Ansuchen Sr. Churfürstl. Durchl. Herrn Joachim Friedrichen Freyherrn von Blumenthal und Herrn Georg von Plettenberg allergnädigste Commißion aufgetragen, und Dero Vollmacht und Gewalt ertheilet, daß sie den Herrn Churfürsten, wie mit Minden und Halberstadt geschehen, auch in das Ertzstifft Magdeburg ein- und desselben Stände und Unterrhanen mit ihrem gebührenden Gehorsam an Se. Churfürstl. Durchl. verweisen sollen. Wie nun darauf die Herren Kayserl. Commissarii an E. Hochw. Dom-Capitul und die Ritterschafft Notification-Schreiben abgehen lassen, und dieselbe auf den 20 Martii zur Huldigung erfordert, also ist auch folgendes Schreiben an die sämtlichen Städte des Ertzstiffts lautend, E. E. Rathe den 10 Martii behändiget worden:

Edle, Wohl-Ehrnveste, Hochweyse und Hochgelahrte, Insonders Hochgeehrte Herrn und Freunde, Denenselben ist ohn unser ohnnötiges Wiederholen zur Gnüge wissend und bekant, welchergestalt der durch Göttliche Verleihung und der Römisch Kayserl. Majest. auch zu Hungarn und Böheimb Königl. Majest. unsers Allergnädigsten Kaysers und Herrn angewandte Sorgfalt, zu Münster und Oßnabrück getroffene Friedens-Schluß dahin gehet, daß der Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Unsern auch gnedigsten Herrn wegen Dero Vor-Pommerischen Landen, so Sie der Königl. Majestät und Cron Schweden zu ihrer Satisfaction abtreten und zurücke lassen müssen, einige andere Stiffter und Lande seind zugeeignet worden, welche Deroselben so gleich nach Ratification ietztgemelten Friedensschlusses theils würcklich tradiret, theils alleine *eventualiter* übergeben und Jhro unterthänigst mit ihrer Gebühr an Sie verwiesen werden sollen. Wann dann allerhöchstgedachte Jhro Kayserl. Majest. vermöge gemachten Friedens-Schlusses und tragenden höchsten Kayserl. Ambts Jhro zustehender Execution auf beschehene gehorsamste Ansuchung Sr. Churfürstl. Durchl. uns beyden solche allergnädigste Commißion aufgetragen, und Dero Vollmacht und Gewalt ertheilet, dieselbe in die Sr. Churfürstl. Durchl. *pro æquivalente assignirte* Lande laut Friedensschlusses ein- und derselben Stände und Unterthanen mit ihrem gebührenden Gehorsam an sie zu verweisen,

weisen, so haben wir solchen allergnädigsten Befehl allergehorsamst zu vollnziehen, in dem Fürstenthum Minden einen Anfang gemacht, seyn auch im Werck begriffen, dieses Fürstenthum Halberstadt Sr. Churfürstl. Durchl. nach Inhalt des Friedenschlusses und Krafft habender Vollmacht gleichergestalt zu tradiren. Und weilen ietzthöchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. und Ihrem im *Instrumento pacis* benanten Erben das Ertzbischoffthumb Magdeburgk gleichergestalt nach Absterben des ietzigen Herrn Administratoris Fürstl. Durchl. oder sonst in offterwehnten Friedens-Schluß enthaltener Entledigung zu einem unmittelbahren und ewig währenden Lehen und Hertzogthum eingeräumet worden: entzwischen aber dessen Hochwürdiges Capittel sambt besagtes Ertzstiffts-Ständen und Unterthanen gleich nach geschlossenen Frieden ihre *eventual* Pflicht und Huldigung Sr. Churfürstl. Durchl. leisten sollen. Wir auch so wohl wolgedachten Hochwürdigen Thumb-Capittel und der löblichen Ritterschafft besagtes Ertzstiffts Magdeburg gleich ietzo solches gebührend zu wissen gemacht, und den 20ten des ietzt lauffenden Monaths Martii zu Vollnziehung solches *Actus* auf Gutfinden höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. *præfigiret*, als auch des Herren Administratoris Fürstl. Durchl. hierunter gehorsamlich begrüsset, und Ihro hievon geziemende *Notification* gethan haben, So haben nahmens allerhöchstgedachter Kayserl. Majestät wir unsern Hochgeehrten Herrn es hiemit notificiren und zu verstehen geben wollen, daß wir zu solchem *Actu* uns fertig halten, und nach Inhalt des Friedensschlusses die Anweisung der *Eventual*-Pflicht des Capittels und der Stände an Se. Churfürstl. Durchl. zu thun, und uns nacher besagtem Ertzstifft Magdeburg auf den zu itzt bemelten Ende bestimten Tagk zu verfügen erbötig und willig seyn. Gleichwie nun dieses alles dem Friedens-Schluß allerdings gemäß und zu Vollnziehung der uns allergnädigst aufgetragener Commißion gereichend ist. Wir auch krafft derselben Sr. Churfürstl. Durchl. gebührend angedeutet haben, dieses Ertzstifft sowohl, als das Hochw. Capittel und die sämtliche Stände bey ihren wohl hergebrachten *Privilegiis*, Recht und Gerechtigkeiten zu erhalten und zu schützen, Dieselbe sich auch darzu gantz willig gnädigst anerboten; Also versehen wir uns zu unsern Hochgeehrten Herrn unzweiffentlich, sie werden sich gegen solche Zeit dergestalt gefast halten, damit bezeichneter *Actus* alsdann ohne Anstoß und Verzögerung fortgängig seyn, und wir an allerunterthänigster Verrichtunge Ihrer Kayserl. Majest. anderweitigen uns obliegender Dienste nicht behindert werden mögen, Erwarten unserer Hochgeehrten Herren willfährige Erklährung und thun sie in den gnädigen Schutz Gottes des Höchsten empfehlen, verbleibende

Unser Hochgeehrten Herrn und Freunde,

dienstwillige

Gröningen den 5 Martii 1650.

Joachim Friedrich Fh. von Blumenthal. Georg von Plettenberg.

Dehnen Edlen, Wol-Ehrnvesten, Hochweysen und Hochgelahrten, den sämbtlichen löblichen Städten des Primats und Ertzstiffts Magdeburgk. Unsern insonders Hochgeehrten Herren und Freunden.

Nach dessen Verlesung E. E. Rath bald den andern Tag hernach, als den 11 Martii ihren Syndicum Johann Georg Bohsen, Worthalter Caspar Wesener und Cämmerer Gottfried Knochen auf die Cantzley zu den Fürstl. Magdeburgischen Herrn Cantzler und Räthen geschickt, und von dem eingekommenen Schreiben nicht allein Bericht thun, sondern auch daß Ihro Fürstl. Durchl. sie solches unterthänigst fürtragen, und Dero gnädigsten Bescheid, wie man sich zu verhalten aufs eheste, weil die Zeit kurtz, wiederumb andeuten wolten, dienstlich bitten lassen, welches dieselben willig zu thun sich erklähret. Gegen 11 Uhr sind die Geschickten wieder in die Geheimte Cantzley erfordert, und nomine Reverend. & Serenissimi per Cancellarium diese Resolution ertheilet worden: Es hätten Ihr Fürstl. Durchl. bey der Friedens-Handlung solcher Veränderung des Ertzstiffts ihrer Pflicht und Gewissens halben contradiciren und darwider protestiren müssen, bey solcher Meynung müsten Sie auch noch bleiben, wie Sie aber deßwegen keinen Krieg anfangen, noch dem Friedensschluß und Kayserl. Commission widersetzen könten, also liessen Sie geschehen, daß die Stände sich accommodirten, doch daß Ihr Fürstl. Durchl. an ihrer Landesfürstl. Gerechtigkeit und Regimentführung, auch an der Unterthanen Respect, Gehorsam, Treu und Schuldigkeit nichts

abge-

abgehen solte. Worauf der Syndicus geantwortet: Daran solten gewiß Ihro Fürstl. Durchl. Ihr den geringsten zweiffelhafften Gedancken nicht machen, sondern beständig versichert seyn, daß Deroselben continuirende, einerley unveränderliche Treue, Ehr, Gehorsam und alle gebührende Devotion solte zugetragen und erwiesen werden, der unterthänigsten Zuversicht und auch Bitte, Ihre Fürstl. Durchl. auch ihre Landesväterliche Gnade, Affection, Beschirmung, Hülff und Forderung E. E. Rath, Bürgerschafft, Gemeinen Stadt und Unterthanen fortan erweisen und continuiren würden und wolten. Weil nun die Stadt Halle unter den Ertzstifftischen Städten das Directorium führet und nöthig erachtet worden, den Ständen des Saal-Creyßes davon beyzeiten part zu geben, und solche auf den 13 Martii nach Halle beschieden, auch eine Antwort und Erklährung an die Kayserl. Commission aufgesetzt worden. Nachdem aber erstlich Georg Heinrich von Bernstein Domherr zu Magdeburg zu welchen obbenante Syndicus, Worthalter und Cämmerer auch geschickt worden, seine Meinung dahin von sich gegeben, daß doch zu diesem wichtigen Werck nicht geeilet, sondern Zeit gesuchet werden solte, es sey alles in dieser Welt Veränderungen unterworffen, und wann es künfftig umschlagen, und so kommen solte, daß E. H. Dom-Capitul seinen Standt erhalten, so würde man, wann dasselbe ietzo hindan gesetzet, es übel getroffen haben, man sey gleichwohl dem Capitulo auch pflichtbar, und solte auf dasselbe nicht sehen. Und ob wohl dagegen per Syndicum erinnert worden: Nachdem der Röm. Kayserl. Majest. und der Reichs Friedens-Schluß, und die Kayserl. darauf gerichtete Commission vorhanden, würde man sich denselben ohne Gefahr und Ungemach nicht opponiren können, man sehe auch keinen rechten finem, denn solte man den Friedens-Schluß selbst hintertreiben wollen, so wird es ein gefährlicher, schwerer und doch vergeblicher Conatus seyn; vermeynte man aber sich etwan der Gerechtigkeiten und Freyheiten halben mehr und besser zu verwahren, so gebe der Friedens-Schluß selber, wie auch die Kayserl. Commission, und die Churfürstl. Brandenburgische Erklährung, wovon der Kayserl. Herrn Commissarien Schreiben Expression thue, die Versicherung in genere, daß die Stände bey ihren Gerechtigkeiten und Privilegien, auch exercitio Religionis nach der Augspurgischen Confession gelassen werden sollen; daß dann etwa specialia proponiret werden solten, wäre solches wohl gefährlich, weil leichtlich etwas und zwart daran nicht wenig gelegen, omittiret werden möchte, so bestünde bey Städten und Landen nicht das wenigste in juribus & consuetudinibus non scriptis, so nicht könten produciret und fürgelegt werden, wäre also vorietzo etwan besser, es bey der Generalitæt, wie im Friedens-Schluß, wie in der Kayserl. Herrn Commissarien Schreiben enthalten, zu lassen, da habe man majorem, alle Gerechtigkeiten und Freyheiten sollen dem Land und den Städten gelassen werden; wann nun in particulari dieser oder jener Gerechtigkeiten casus fürkäme, so stünde es bloß auf deren Beybringung per documenta vel testes de antiquo attestantes, wie davon auch ein sonderbahrer Vertrag inter Antecessores aufgerichtet, und nach solcher Beybringung würde man sich der Beobachtung solcher Gerechtigkeit zu versehen, oder auch an gehörigen Orten die Befugnüß zu suchen haben, sonsten aber würde man mit difficultiren und opponiren nur ungnädigstes Empfinden und Beymessung daß von J. Churfürstl. Durchl. die Gemüther nur abgewandt kein Vertrauen zu Derselben gestellet, und nichts, so ihr zuwider, und zu dero Abtreibung dienlich, unterlassen hätten, incurriren, also in prima connexione vitium admittiren, den Anfang übel setzen, und Ursach geben, uns hiernechst auch zu sagen, daß wir nicht meritiret, uns viel Gnade zu erzeigen. So ist dennoch der Herr von Bernstein bey seiner Meynung beharret; hernach auch Rittmeister Caspar von Trothe mit dem Land-Syndico George Seiffarten aufs Rathhauß kommen, und inständig angehalten, daß doch die Städte, obgleich an sie sonderlich geschrieben, dennoch nicht sonderlich antworten, sondern mit denen von der Ritterschafft, und auch Herren Prälaten, (an welche ietzo nicht geschrieben worden) beysammen halten solten, zumahl auch der Holtz-Creyß eine Zusammenkunfft zu Hackenstedt angestellet, davon stündlich Nachrichtung zuerwarten,

warten, auch aufn Freitag den 15 Martii die Stände im Saal-Creyß zu Halle zusammen kommen würden. Donnerstags den 14 Martii sind alle 3 Räthe und fürders die gesamte Bürgerschafft convociret, und ihnen, was dieser Tagen vorgegangen, umständlich fürgetragen, auch ein öffentlich Gebet in der Kirchen verlesen worden.

Freytags den 15 Martii kamen die von der Ritterschafft und Städten im Saal-Creyse in Halle zusammen, die Ritterschafft hatte ihre Seßion auf dem Rathhause in der Rathstuben, und die Städte, wozu auch Burgermeister David Kern von Calbe gekommen, in der neuen Cämmerey. Nach nothdürfftiger Consultation ist auf eine Abschickung an die Kayserl. Herrn Commissarien, die verbliebene Antwort zu entschuldigen, Erstreckung der Zeit und Vergewisserung des Orts zu bitten, auch sonsten necessaria respectu principis, capituli & statuum zu erinnern und zu suchen, einhellig geschlossen, und zu dieser Abschickung deputiret worden, wegen der Ritterschafft Land-Rath Johann von der Asseburg zu Schermcke und Mathias von Krosigk zu Merwitz, wegen der Städte aber Rathsmeister D. Heinrich Dürfeld und der Syndicus Johann Georg Bose, denen auch der Land-Syndicus Georg Seiffart zugeordnet wurde. Denen Abgeordneten wurde ein Creditiv und Memorial zugestellet, welches sie zu ihrer Instruction gebrauchen, und auch denen Kayserl. Herrn Commissarien übergeben solten. Worauf selbige Sontags als den 17 Martii abgereiset, und Tages darauf gegen Mittag zu Gröningen ankommen, das Creditiv sofort übergeben lassen, und Nachmittags vorgelassen worden. Der Land-Syndicus præmissis curialibus und nachdem er die Absentz des von Asseburgs entschuldiget, proponirte was die Instruction und mitgegebene Memorial in sich hielt, übergab auch dasselbe, worauf die Herrn Commissarii von denen Abgeordneten begehreten, einen Abtritt zu nehmen, doch musten sie in der Stuben bleiben, die Commissarii aber traten miteinander ans Fenster, verlasen das Memorial, und nach weniger Unterredung rufften sie die Abgeordneten wieder zu sich, da dann der Freyherr von Blumenthal fürgebracht: Sie hätten angehöret, was die Abgeordnete für- und angebracht, wäre unnöthig, es weitläufftig zu recapituliren, entschuldigten darauf mit vielen Umständen, daß sie an die Prälaten nicht auch geschrieben, es wäre nicht aus Vorsatz, sondern aus nicht eigentlicher Wissenschafft der Gelegenheit und Beschaffenheit des Ertzstiffts und deren Stände unterlassen worden, wolten es künfftig in acht nehmen. Das Hauptwerck hätte in dem Friedensschluß seine Richtigkeit, das meiste bestünde anietzt in tempore & loco, wann und wo die Eventual-Huldigung geschehen könte. Tempus betreffend so könte wenig Frist, und nicht über 6 Tage verstattet werden, denn an maturirung dieses Wercks wäre dem gantzen Reich und auch Sr. Churfürstl. Durchl. höchlich gelegen, der Friede wolte einmahl effectuiret seyn, worzu dann auch diese Eventual-Huldigung gehörete, vor welcher Se. Churfürstl. Durchl. die Ausweisung der Pommerischen Gräntzen nicht thun könten, und würden die Schweden auch ihres Theils nicht gebührlich adimpliren, sondern sich noch länger aufhalten, ehe die Gräntz-Scheidung der Pommerischen Lande vorhergegangen. Die Hauptsach bestünde ja nicht erst auf Deliberation und Entschliessung, ob es geschehen solte oder nicht, sondern hätte ihren Grund und Richtigkeit im Friedens-Schluß, welchen ja niemand sich widersetzen würde, das Land und sonderlich dieser Ort hätte davon grosse Beschwerung, wann J. Churfürstl. Durchl. und sie so lange alhier subsistiren solten. Der Ort könte endlich Calbe seyn, wann Magdeburg nicht zu erhalten, denn J. Churfürstl. Durchl. wolten die Huldigung in transitu verrichten lassen, damit dem Ertzstifft desto weniger Ungelegenheit, darwider auch der Herr Administrator geschrieben, möchte zugezogen werden. Die Stände hätten sich nicht zu besorgen, daß ihnen einiger Eintrag in ihren Juribus & privilegiis geschehen würde, denn darzu hätten Ihr. Churfürstl. Durchl. sich albereit gnädigst erkläret. Am wenigsten aber hätten des Herrn Administratoris Fürstl. Durchl. sich einiger geringsten Veränderung oder Eingriffs zu befahren, Gott solte dafür behüten, darzu auch J. Durchl. lange und noch wohl 50 Jahr

leben lassen, und da sie vermercken solten, daß Ihr Durchl. zu nahe gekommen werden solte, würden sie selbst alles Vermögens dagegen seyn, wie sie dann auch hofften Se. Churfürstl. Durchl. die schrifftliche Erklärung nicht verweigern würden, sie wolten nun alles mit Sr. Churfürstl. Durchl. communiciren, und morgen den Abgeordneten Resolution ertheilen. Wie man aber von einander gehen wollen, begehrten die Herren Commissarii, die Abgeordneten möchten noch ein wenig verwarten, sie wolten mit ihnen noch ferner Unterredung, jedoch unverfänglich halten, discurirten darauf von der Hauptsach, von der Zeit und dem Orth. Von der Hauptsache, dieselbe wäre in dem Friedensschlusse erörtert, und darinnen fundiret, des Herrn Administratoris Fürstl. Durchl. hätten sich auch gnädigst erklähret, das Werck nicht zu hindern, wie aus dero Original-Schreiben, so Commissarii communicirt, zu ersehen, folgendes Inhalts:

Augustus 2c. Unsern gnädigen Gruß und wohl affectionirten Willen zuvor, Wohlgebohrner und Edle, günstige besondere Liebe, Wir haben aus dero Schreiben vernommen, welchergestalt die Römisch-Kayserl. Majestät, unser allergnädigster Herr uf des Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten, Herrn Friedrich Wilhelms Marggrafen zu Brandenburg des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerers und Churfürsten 2c. Unsers freundlichen lieben Herrn Vettern Ansuchung denen Herrn *Commission* aufgetragen, S. Lbd. in Dero zum Aequivalent im Teutschen Friedenschluß zu Oßnabrüg aßignirte Lande, laut desselben ein- und deroselben Stände und Unterthanen an Sie zu verweisen; darauf die Herren in dem Fürstenthum Minden einen Anfang gemachet, auch Sr Lbd. das Fürstenthum Halberstadt gleichergestalt zu tradiren im Wercke begriffen wären; und weiln Sr. Lbd. und Ihren im *Instrumento Pacis* benanten Erben, unser Ertzstifft Magdeburgk nach unserm Absterben oder sonsten in offtgedachten Friedensschluß enthaltener Entledigung zu einem unmittelbahren und ewigwährenden Lehn und Hertzogthum eingeraumt werden, inzwischen aber unser Hochehrwürdig Dom-Capitul, samt unsers Ertzstiffts-Ständen und Unterthanen Sr. Lbd. ihre *Eventual*-Pflicht und Huldigung leisten solten, sie es ermeldten Unsern Ertzstifftischen Ständen zu wissen gemacht, den 20ten dieses Monats Martii zu Volziehung solches *actus præfigi*ret hätten, und uns dasselbe *notifici*ren wollen. Nun ist bey Uns kein Zweiffel, denenselben werde zur Gnüge bekant seyn, welchergestalt wir bey gepflogenen solchen Friedens-Handlungen dieser Sache und Veränderung unsers Ertzstiffts Magdeburg nach Erforderung unserer hochbeschwornen Capitulation jederzeit contradiciren und unsern *Dissensum* declariren müssen, wir können auch nicht umhin, und seind nicht zu verdencken, daß wir dabey nochmahls beruhen; dieweil wir uns aber benebenst mehrmahls dahin erklähret, daß Wir unsers Theils den *Effect* des so lang gewünschten Friedens im Röm. Reich aufzuhalten nicht gemeinet, so lassen wir es auch darbey ferner bewenden, und werden dieser *Eventual*-Huldigung nicht hinderlich seyn, versehen uns aber dabeneben, es werde bey diesem Wercke im geringsten nichts vorgenommen werden, so uns, als dem Landesfürsten, an zustehender Hoheit und Rechte in einigen Wege oder Masse abbrüchig oder hinderlich seyn könte. Gestalt wir gegen dergleichen krafft dieses gantz feyerlich protestiren, und unser Recht und Befugnüß bester massen bedingen, mit günstigen Gesinnen, die Herren wollen es dahin disponiren, daß unsern ohne das durch vielfältige hohe Lasten und Aufflagen gantz erschöpften Ertz-Stiffte die wenigste Beschwerde als müglich bey dieser Verrichtung möge zugezogen werden. Und Wir verbleiben denen Herren mit günstigen guten Willen wohl beygethan und gewogen. Datum Halle den 8. Martii Anno 1650.

Der Herren

wolaffectionirter

Augustus H. z. S.

An der Römisch Kayserl. Majestät verordnete Commissarien,
Herrn Joachim Friedrich Freyherrn von Blumenthal,
und Georg von Plettenberg.

Von der Zeit: Weil keine grosse Consultation mehr nöthig, würde man nicht viel Zeit bedürffen, denn es würde nur de conservatione privilegiorum zu reden seyn, das wäre aber schon im Friedensschluß enthalten, und Ihre Churfürstl. Durchl. wolten auch die Stände dabey lassen, daß es sich mit Halberstadt verzogen, rühre daher, daß dieselbe Huldigung pure & cum præsente effectu geschehe,

da

da dann wohl morgen bey der Regierung etwas fürfallen könte, das jura & privilegia beträfe, darum Capitulum gern alles verwahren wolte; mit dem Eventual-Werck im Magdeburgischen habe es eine gantz andere Gestalt, da in vielen Zeiten keine Aenderung fürgehen, oder das eventuale purificiret werden möchte, biß dahin könte noch viel ausgearbeitet werden, unterdessen hätte man bey den generalibus nach Inhalt des Friedenschlusses zu verbleiben; das Ertzstifft sey etwa 17 Meilweges lang, in wenig Zeit könte es einen jeden zumahl mit reitenden Boten zu wissen gemacht werden, und wäre ja besser auf solche Post etwas zu spendiren, als daß man mit grössern Unkosten und etlich 100 Pferden sich im Ertzstifft aufhalten müste.

Von dem Ort: Ob gleich Calbe von schlechten Commoditäten, so wolten doch auch Ihre Churfürstl. Durchl. nicht eben mit einer solchen Hoffstadt, wie ietzo an diesem Ort wäre, dahin kommen, die meisten Fürstl. Gräffl. und andere Personen giengen abe, Ihr Churfürstl. Durchl. würde etwa mit ein paar Räthen und wenig Dienern dahin gleichsam in transitu nach der Marck ankommen, auch nicht lange verziehen, kämen Sie Abends hin, könte den andern Tag der Actus fürgehen, und folgendes Tages alsobald wiederum abreisen, man müste sich ietzo in die Zeit schicken, es sey bereits im Frühling, und könte im Nothfall auch ausser den Gebäuden sub dio verrichtet werden; womit dann die Kayserlichen Herrn Commissarii alles ablehneten, was von denen Abgeordneten in ein und dem andern Discoursweise fürbracht worden, und damit gieng man von einander.

Im Heruntergehen begegnete den Abgeordneten ein Trompeter mit Schreiben an den Land-Syndicum von dem Landrath von der Asseburg aus Magdeburg abgeschickt, des Inhalts: Weil der Huldigungs-Termin secunda vice auf den 26 Martii verschoben, und die anwesenden Stände vermutheten, daß wohl schwerlich ein längerer Termin zu erlangen seyn möchte, solte er die Deputirten vermögen nach Magdeburg zu kommen, und daselbst den præparatoriis mit rathen zu helffen. Es ist aber der Trompeter alsofort wieder abgefertiget und dem Land-Rath geschrieben worden, es wäre nicht in der Instruction auf Magdeburg zu gehen, er solte nach Grüningen kommen, und ja nicht aussen bleiben, weil viel daran gelegen.

Als die Abgeordneten etwa eine Stunde im Quartier gewesen, wurden sie durch J. Churfürstl. Durchl. Hoff-Fourier zur Tafel berufen, und ferner angedeutet, daß sie sich gegen 5 Uhren auf dem Saal finden lassen solten, da würde der Hoffmarschall zu ihnen kommen.

Wie sie sich nun um bestimte Zeit eingestellet, hat ihnen erstlich der Hoffmarschall zugesprochen, bald darauf auch von dem Ober-Cammerherrn den von Burgsdorff freundlich empfangen, welcher ihnen zugleich angedeutet, daß die Kayserl. Herrn Commissarien noch vor der Tafel etwas mit ihnen reden wolten, gestalt sie dann auch alsbald kommen, und mit ihnen die Abgeordneten in ein absonderlich Zimmer gebracht worden, da dann der Herr von Blumenthal vermeldet, sie hätten mit J. Churfürstl. Durchl. albereit facta relatione Conferentz gehalten, die wären der gnädigsten Resolution, die Eventual-Huldigung über 10. oder zum höchsten 12 Tage anzustellen, der Zustand wolte es nicht anders leiden. Des Orts halben, weiln die Stände Magdeburg fürgeschlagen, und am bequemsten hielten, so wolten Ihr Churfürstl. Durchl. morgen dahin schicken, und so viel Remonstration und Zugemüthführung thun lassen, daß verhoffentlich an Accommodirung, so viel diesen Actum mit den Ständen belange, kein Mangel seyn werde, stehe also fürnehmlich darauf, daß man sich der Zeit halben vergleiche. Darauf der von Krosigk geantwortet, sie könten sich alhier in Vergleichung nicht einlassen, sondern müsten es ihren Principalen und J. Fürstl. Durchl. zuvor hinterbringen. Hierauf traten die Herrn Commissarii ein wenig von denen Abgeordneten, kamen aber bald wieder zurück, und wurde von Herrn von Blumenthal mit etwas Alteration vermeldet: Dieses wäre eine zweiffelhaffte und weitläufftige Meinung, wann es wiederum an J. Fürstl. Durchl. gebracht, und auf Dero Erklärung, was sie

gethan

gethan haben wolten, gestellet werden solle, würde es zur Ungewißheit, der Römisch-Kayserl. Majestät und Dero allergnädigsten Commissions-Verordnung zum Despect, und Ihro Churfürstl. Durchl. zu sonderbahren Mißfallen und Unlust gereichen. Darauf Syndicus Bohse geantwortet: Ihre Excell. und Gnaden wolten es nicht also aufnehmen, wir begehren es nicht in Ungewißheit und Weiterung zu ziehen, noch dem Friedenschluß in etwas ungemäß zu bezeigen, sondern dies wäre unsere Meinung, daß die Stände, so uns abgeordnet, uns nicht beymessen, als hätten wir uns ausser Befehl unterwunden, durch Vergleichung die Zeit ihnen zu bestimmen, welches uns nicht zustünde, wir könten aber der Kayserl. Majest. Herrn Commissarien nicht wehren, wie sie vormahls Ansetzung und Ausschreiben gethan, also dergleichen anderweit zu verfügen. Womit dann auch die Herrn Commissarii zufrieden waren, wolten also den Abgeordneten ein Recreditiv geben, und sich darin auf diese mündliche Resolution beziehen, auch noch ein Schreiben an des Herrn Administratoris Fürstl. Durchl. samt einen Ausschreiben an die Stände von Prälaten, Ritterschafft und Städten verfertigen, und solches alles morgen, da man sich wiederum anzumelden hätte, zustellen. Als die Abgeordneten von den Kayserl. Herrn Commissariis abgehen wollen, wurden Sie von dem Ober-Cammerherrn von Burgsdorff zu J. Churfürstl. Durchl. in Dero Zimmer zu kommen geruffen, welchen sie dahin folgten. J. Churfürstl. Durchl. boten einem jeden die Hand, und da die Abgeordneten ein kleines still gehalten, ob J. Churfürstl. Durchl. etwas anzeigen oder vermelden wollen, aber nichts geschehen, hat Syndicus Bohse, nach Vernehmung der Mitverordneten angefangen: Durchlauchtigster Churfürst, gnädigster Herr, Daß Ew. Churfürstl. Durchl. einer Magdeburgischen Landschafft Abgeordneten die Gnade und Ehre thun, sie nicht allein zur Tafel, sondern auch in Dero Gemach vor Ew. Churfl. Durchl. Persohn kommen zu lassen, dafür thun Ew. Churfürstl. Durchl. wir uns unterthänigst bedancken, und leidet ietzo die Zeit nicht, mit etwas langen Reden Ew. Churfürstl. Durchl. aufzuhalten. Ew. Churfürstl. Durchl. werden, was alhier bey der Röm. Kayserl. Majestät hochverordneten Herrn Commissarien wir zu werben haben, von denselben albereit in Gnaden vernommen haben, weil nun auch hochgedachte Herrn Commissarii nach Conferentz mit E. Churfürstl. Durchl. uns die Andeutung gethan, daß im meisten, was gesucht, in Gnaden aufgenommen worden, und wir gewieriger Abfertigung gewarten, so haben wir auch dafür uns in Unterthänigkeit zu bedancken, und Gott zu bitten, daß es ihm zuförderst zu Ehren, und Land und Leuten zum guten gereichen möge; was wir vor Resolution bekommen, wollen wir schuldigster massen anheim bringen, und Ew. Churfürstl. Durchl. thun zu Dero Churfürstl. Gnaden und Gewogenheit gesamte Ertzstifftische Stände und uns unterthänigst befehlen. Se. Churfürstl. Durchl. haben darauf in Person geantwortet: Sie hätten angehöret, was wir angebracht, bedanckte sich wegen des Zusprechens, wolte sich versehen, die Stände würden sich inhalts des Instrumenti pacis gehorsamst accommodiren, dagegen wolte er für seine Person ihr gnädigster Herr seyn und bleiben. Und damit giengen J. Churfürstl. Durchl. zur Tafel, und musten die Abgeordneten folgen; zur Churfürstl. Tafel, dabey 14. Fürstl. Personen utriusque Sexus, General Königsmarck, und die Kayserlichen Commissarii sassen, wurde der von Krosigk und Rathsmeister Dürfeld gezogen, an der Beytafel aber, da etlich Frauenzimmer, der Ober-Cammerherr von Burgsdorff und viel Obristen waren, sassen die beyden Syndici.

Nach gehaltener Tafel giengen J. Churfürstl. Durchl. mit den Fürstl. Personen in Dero Zimmer, der Herr von Blumenthal aber zeigte im Vorbeygehen denen Abgeordneten an, man solte ihn morgens des Schreibens an des Herrn Administratoris Fürstl. Durchl. errinnern lassen, pro facilitando negotio, und damit giengen die Abgeordneten, nachdem zuvor der Hoffmarschall die gewöhnlichen Complimenta gegen sie gemacht, in ihr Quartier.

Dienstags den 19 Mart. früh nach 7 Uhr schickten die Abgeordnete den Land-Syndicum zu den Kayserl. Herrn Commissarien, zu bitten 1) um schrifftliche

Resolution auf das übergebene Memorial, 2) um das vertröstete Schreiben an J. Fürstl. Durchl. 3) um das Ausschreiben an die Stände. Die Herrn Commissarii aber liessen melden, die Abgeordneten solten selbst zu ihnen hinauf kommen, welches auch gegen 9 Uhr geschahe; da dann der Herr von Blumenthal proponirte, sie hätten kein Bedencken gehabt, schrifftliche Resolution von sich zustellen, weil aber übermorgendes Donnerstages den 21 Martii J. Churfl. Durchl. Dero Ober-Cammerherrn von Burgsdorff und Cantzler Fromholden nacher Magdeburg schicken würde, auch der Herr von Plettenberg darzu vermocht worden, mit den Ertzstifftischen Ständen und der Stadt Magdeburg über der bevorstehenden Huldigung Unterredung zu pflegen, als möchten sich die Abgeordnete alsofort wiederum nach Hause machen, und dann des Freytags den 22 Mart. in Magdeburg wieder anfinden, auch Anstalt machen lassen, daß sich die andern Stände des Ausschosses dahin verfügen möchten, so wolte man sich ratione loci & termini eigentlich vergleichen, anietzo aber wäre J. Churfl. Durchl. gnädigste Meinung, daß den Sontag Judica die Huldigung zu Magdeburg nach gehaltenen Gottesdienst geschehen solte, gaben darauf denen Abgeordneten das Schreiben an des Herrn Administratoris Fürstl. Durchl. ein Recreditiv, und Ausschreiben an die Stände, wünscheten ihnen Glück auf den Weg, und bat insonderheit der Herr von Blumenthal, J. Fürstl. Durchl. seine Person bestermassen zu recommendiren, von welcher er bereits grosse Gnade hiebevor gehabt hätte.

Mittwochs den 20 Martii kamen die Abgeordneten wiederum nach Halle, und als Relation geschehen, wurde von der Landschafft im Saal-Creyße Hauptmann Hanß von Dießkau zu Dießkau, und Rittmeister Hanß Caspar von Trothe zu Krosigk, von Stadt Halle aber Rathmeister D. Dürfeld, und Syndicus Bohse wiederum abgeordnet, mit den Kayserl. und Churfürstl. Commissariis zu Magdeburg wegen Zeit und Orths der Eventual-Huldigung und anderer Necessariorum halber, wie vorher gedacht, Abrede zu nehmen; weil sich aber Rathsmeister Dürfeld übel aufbefunden, ist der Syndicus Donnerstags den 21 Mart. allein aufgebrochen, mit Verlaß, daß er ihm nach befundener Besserung in 8 Tagen folgen würde. Als nun der Syndicus Bohse Freytags den 22 Martii zu mittag nach Magdeburg kommen, hat er den 23. ejusd. mit dem zurück geschickten Kutzscher E. E. Rathe schrifftlich vermeldet, daß die Kayserl. Herrn Commissarii und Churfl. Brandenburgische Herrn Deputirte noch nicht ankommen, aber geschrieben, Sonnabends den 23. gegen Abend einzukommen, und daß der Dienstag nach Judica zur Eventual-Huldigung angesetzt, auch dabey eine Notul zur Vollmacht überschickt und begehret, daß man die Original-Recesse voriger Herrn Ertzbischöffe mit hinunter bringen solle.

Inzwischen kam auch Rittmeister von Trothe von Magdeburg zurück nach Halle, sich bey Hoff in einem und dem andern Raths zu erholen, und weil die Stände alle Landtags-Acta und Abschiede ihre Gerechtigkeiten und Privilegia dadurch zu erweisen, in originali benöthiget, hat ermeldter von Trothe E. E. Rath deßwegen ersuchet, und ist beschlossen, daß sie Rathtsmeister Dürfelden mitgegeben werden sollen.

Mitlerzeit sind den 23 Martii der Herr von Plettenberg Kayserlicher und Herr Ober-Cammerherr von Borgsdorff und Cantzler Fromhold Churfürstliche Brandenburgische Commissarii in Magdeburg zum güldenen Arm einkommen, und von der Stände deputirten, als dem Obristen von Rochau, den von Katten, den von Göhren und Syndico Bohsen, so das Wort geführet, und zwar jeder in seinem Gemach beneventiret und excipiret, auch von beyden gar wohl aufgenommen, und die Deputirte zu Gast behalten worden, da dann der Rath zu Magdeburg das Wein-Geschenck præsentiren lassen.

Die Herren Commissarii haben kurtz hernach ihr Creditiv an E. H. Dom-Capitul, Prälaten, Ritterschafft und Städte haltend, aufs Closter zu Unser Lieben Frauen dem Land-Syndico überantworten lassen, welcher es erstlich den

Stän-

Ständen gewiesen, hernach E. H. Dom-Capitul gebracht, so es den folgenden Tag den Ständen wieder geschickt, und war solches folgendes Inhalts:

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, Marggraff zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, zu Magdeburg, in Preussen, zu Jülich, Cleve, Berge, Stettin und Pommern ꝛc. Hertzog ꝛc. Unsern gnädigen Gruß zuvor, Ehrwürdige, Edle, Veste, auch Erbare und Weise, liebe besondere und getreue. Nachdem Wir der Notturfft zu seyn befinden, den Würdigen und Vesten, wie auch Hochgelahrten, unsere respective Ober-Cammerherrn, Geheimte Räthe, Ober-Commendanten unserer Vestungen in der Chur und Marck Brandenburg, Obristen und Oberhauptmann zu Cüstrin, auch Cantzler bey der Halberstädtischen Regierung und liebe getreue, Ehrn Conraden von Burgstorff Thumb-Probsten zu Brandenburg, des Johanniter-Ordens Rittern und Commendatorn zu Lagow, zu Goldbeck, Großmachenau, Manschenau und Oberstorff, und Johann Fromholden in einigen und hochangelegenen sachen nacher Magdeburg zu verschicken, und ihnen etwas an euch zu bringen, aufgetragen. Als gesinnen wir hiermit gnädigst, ihr wollet denenselben in allen vollkommenen Glauben beymessen, und nicht allein dasjenige was sie euch in unsern hohen Nahmen proponiren werden, gebührlich vernehmen, sondern euch auch darauf dergestalt bezeigen, wie es der Sachen Billichkeit erfordert, und euch hiernechst zuforderst vor J. Kayserl. Majestät unserm allergnädigsten Herrn verantwortlich, euch auch und den eurigen inskünfftige selbst nütz und zuträglich seyn kan. Dessen wollen Wir uns versehen und verbleiben euch mit beharrlichen Churfürstl. Hulden und Gnaden wohl beygethan, geben uff unsern Hause Grüningen den 23 Martii 1650.

Friedrich Wilhelm.

Worauf vor gut befunden worden mit E. H. Dom-Capitul von dem vorhabenden Werck zu communiciren, und Dero Meinung und Gutachten zu begehren, weßhalb etliche von denen Ständen dahin geschickt, und von selbigen dieser Bescheid reportiret worden, 1) E. Hochw. Dom-Capitul habe nach Gewissen und Pflicht wider den Friedensschluß zu Oßnabrück und auch beym Kayserlichen Hofe protestationes eingewendet, davon könten sie nicht abstehen, 2) wolten die Stände sich ja zur Huldigung verstehen, solten sie sich in gute Acht nehmen, insonderheit daß sie zuvorn Capituli und aller Stände jura & privilegia confirmiren liessen, auch 3) weil mit dem Amt Egeln etliche Güter wegkommen, so doch eigentlich zum Amt nicht gehörten, daß dieselbigen ante omnia restituiret werden möchten. 4) Die Landschafft würde zur Huldigung die Spesen schaffen, 5) Dilation derselben suchen, 6) bey Magdeburg bleiben, daß alda die Huldigung geschehe, 7) Alles mit dem Capitulo communiciren, 8) dem Capitulo seinen Respect geben, so lang ietzige Regierung währet. E. Hochw. Dom-Capitul hat auch bey solcher Conferentz den Ständen ein Antwort-Schreiben von des Herrn Administratoris Fürstl. Durchl. welche sie um Beyrath wegen der begehrten Huldigungs-Pflicht zuvor schrifftlich ersucht, zugestellet, darinnen ihnen die neue postulation, und wie dieselbe zu dieser Veränderung Ursach gegeben, exprobriret wird, wie solches folgender gestalt lautet:

Von Gottes Gnaden Augustus ꝛc. Unsern günstigen Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor, Hoch- und Ehrwürdige, Edle und Ehrenveste, liebe Andächtige und getreue. Wir haben eure Schreiben vom 4. am 7. dieses empfangen, und daraus vernommen, was in zween Punckten, sowohl wegen der Huldigungs-Pflicht, deren Leistung von des Herrn Churfürsten zu Brandenburg Ldd. an euch gefordert werden will, als daß auch unsere Cantzler und Räthe nebst dem Hoff-Prediger und Superintendenten ihr Bedencken vermittelst Einführung der *Rationum dubitandi & decidendi* diesfalß eröffnen möchten, an Uns ihr gelangen lassen. Nun habt ihr euch aus dem hiebevor nach und nach communicirten Schrifften zu erinnern, was gestalt Wir bey den Westphälischen Friedens-Tractaten zu Oßnabrüg und Münster dasjenige nach Müglichkeit für- und anwenden lassen, damit unser Ertzstifft bey seinem uhralten Stande verbleiben möge. Demnach es aber vergeblich gewesn, und nicht attendiret werden wollen, so haben Wir uns mit einer Protestation verwahret, und ein mehrers dabey zu thun nicht gewust oder vermocht. Wir zweiffeln nicht, ihr werdet nunmehr gnugsahm erkennen, daß dieses gantze Werck durch eure unglückliche *Postulation* des *Coadjutoris* verwahrloset,

und

und nun der Sache so leicht nicht wieder zu helffen ist. Wann ihr selbes euer Vorhaben für uns nicht so verborgen gehalten, und unsern Rath darüber, wie ietzo geschicht, erholet hättet, solte es nechst Göttlicher Verleihung zu einer solchen Veränderung in diesem Ertzstiffte nicht gelanget seyn. Damit ihr aber zu verspüren, daß Wir nochmahls an Uns nichts erwinden zu lassen gemeinet, so haben Wir uff hierbey abschrifftlich befindlich Masse an des Herrn Churfürsten zu Brandenburg Lbd. freund-vetterlich geschrieben, und stellen euch dabenebenst anheim, wie ihr das zugleich einkommende Original bestellen lassen wollet. Was das gesuchte Bedencken anbelanget, ist euch ebener massen unentfallen, daß solches bereits im Hauptwerck *per rationes dubitandi & decidendi* gegeben und überschicket worden, weil dann dieser *homagial* Punckt mit dahinein läufft, als ist unnöthig befunden, etwas weiter uffsetzen zu lassen, zumahl bey andern einfallenden Verrichtungen auch nicht wohl möglich gegen Euer ietzt bevorstehendes General-Capitul damit uffzukommen, welches wir euch hinwieder nicht bergen mögen, denen wir mit gönstigen geneigten Willen wohl beygethan und gewogen verbleiben. Datum Halle den 8. Martii, Anno 1650.

Euer Wolgewogener

Augustus H. z. S.

An E. Hoch-Ehrw. Dom-Capitul der Primat Ertzbischöffl. Kirchen zu Magdeburg.

Den 24 Martii haben die Stände aus der Capitulation, welche ihnen von dem Capitulo gegeben worden, und Land-Recessen 53. Punckte extrahiren und consigniren lassen, darinnen fürnemlich die Freyheiten und Gerechtigkeiten der Prälaten, und Ritterschafft bestehen sollen, ist auch insgemein für die gesamte Stände und Städte Verwahrung geschehen, welche Punckte Tages darauf dem Dom-Capitul zur Nachricht communiciret worden, folgendes Inhalts:

Als der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Friedrich Wilhelm, Marggraff zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst ꝛc. *tot. tit.* Unser allerseits gnädigster Herr und Churfürst, vermöge des zu Oßnabrüg aufgerichteten Friedensschlusses und zwar vermittelst dessen Behuff von der Röm. Kayserl. als auch zu Hungern und Böheimb Königl. Majest. unsers auch allergnädigsten Kaysers und Herrn ausgelassener hochansehnlicher *Commission* die sämtlichen Stände des Ertzstiffts Magdeburg an Prälaten, Ritterschafft und Städten zu Ablegung der *Eventual*-Huldigung gnädigst erfordern lassen, so haben sie auch selbigen gehorsamster massen nachzuleben, ihre unterthänigste Schuldigkeit, darbey aber die unvermeidliche Nothdurfft ermessen, wie zwar *in lege dicta pacificationis* dero *privilegiorum*, Recht und Gerechtigkeiten, und was dem anhängig, *tam in ecclesiasticis quam politicis* gewisse Versehung ergangen, darüber auch annoch höchstgedachte Ihre Churfl. Durchl. durch hochgemeldte Herrn *Commissarios* die sämtliche Stände (welche es hiermit zu immerwährenden Danck unterthänigst *acceptiren*) bey demselben gantz ruhig und unverändert verbleiben zu lassen, so münd- als schrifftlichen gnädigst und Churfürstlichen haben versprechen lassen, dieselbe demnach bey bevorstehenden *Actu* in etwas *Specialius* unterthänigst vorzustellen und gnädigste *Confirmationem* gehorsamster massen zu *impetriren*, welche denn unter andern fürnemlich darin bestehen,

1) *Præliminariter & fundamenti loco* ist in unverrückter *Observantz* unstreitig herbracht, daß die angehende neue H. H. Landes-Fürsten die sämtliche Stände von Prälaten, Ritterschafft und Städten bey Dero *Privilegiis*, Rechten und Gerechtigkeiten, wie die Nahmen haben mögen, ungehindert verbleiben zu lassen, nicht allein durch Dero Fürstl. Worte versprochen, besondern auch durch ausgestelte gnädigste *reversalen* sie darüber *assecuriret* haben. Worauf dann einfolglichen die Prälaten und Ritterschafft mit dem Handschlage, die Städte aber *jurato* ihr *Homagium præstiret* haben.

2) Dabey dann *in ecclesiasticis* ihres Glaubens-Bekäntnüß halber sie bey der in *Anno* 1530. übergebenen ungeänderten Augspurgischen *Confession*, deren *Apologia*, Schmalcaldischen *Articuln*, grossen und kleinen Catechismo Lutheri, auch *formula Concordiæ* beydes in Lehr, Leben und Ceremonien unbeeinträchtiget verblieben, und darinnen im geringsten nicht sind geirret worden, also gar, daß kein Cantzler, Hauptmann, Rath, *Secretarius*, Amt und Kornschreiber, oder andere Hoff- oder Amtsdiener, so dieser ungeänderten Augspurgischen *Confession* nicht zugethan, aufgenommen, oder hat

hat können behalten werden; dessen Behuff dann auch, und damit allem widrigen desto besser vorgebauet bliebe, alle diejenigen, so von der hohen Landes-Obrigkeit an die Orthe, da Deroselben das *jus patronatus vel præsentandi* zustehet, zum Predigamt erfordert, an keinem andern Orte, als in des Ertzstiffts Dom-Kirche zu Magdeburg *in præsentia Archidiaconorum publice in Choro examiniret*, und wann sie tüchtig befunden, daselbst *ordiniret*, auch von dem *Archidiacono* haben müssen *introduciret* werden, weil in dem Ertzstifft kein *Consistorium* hergebracht. Wie denn auch bey denen Kirchen-*Visitationen* die *forma* Zeit Ertzbischoffs *Sigismundi* christlich- und hochlöblicher Gedächtnüß gemachet, behalten, und von den Land-Ständen aus ihren Mittel gewisse *Deputirte* darzu ernennet, auch einheimische *Theologen* der Augspurgischen *Confession* gebrauchet worden. Bey welchem Bekäntnüß dann, und ungehinderten freyen *Exercitio Religionis*, auch was in allen davon *dependiret*, gnädigst und für allen Dingen beschützet zu bleiben, die sämtlichen Stände unterthänigst hoffen, auch bitten thun.

3) Hierüber hat *in politicis* das Landesfürstl. Versprechen diesen Verstand gehabt, daß die Clerisey, als auch Ritterschafft und Städte bey ihren Privilegien, Gewohnheiten, Wilkühren, Gütern, Lehnen, geistlichen und weltlichen Schlössern, Städten, Aemtern, Clöstern, Herlichkeiten, Freyheiten, Gerechtigkeiten, Höfen, Häusern, und allen andern Zubehörungen allenthalben treulichen geschützet seyn, und davon ihnen nichts, weder von des Landes-Fürsten Fürstl. Durchl. selbst, oder dero Beamten solle entzogen werden.

4) Inmassen die hohe Landes-Obrigkeit sich zu *Conservir*- und Erhaltung, so wohl auch Vermehrung solcher der Stände alt Herkommen, Prärogativ, Glück und Freyheit jederzeit gnädig erwiesen, und nicht allein in Gnaden wohl angenommen, was die Stände sich bey gemeinen Landtägen zuförderst und sonsten in dem beschweret, daß der alten hergebrachten löblichen Freyheit des Ertzstiffts zuwider gewesen, sondern auch erhöret, geholffen, und solches uff den alten Weg gerichtet, und dabey gelassen hat.

5) Also ist auch wider die Land- und Ausschoßtags-Abschiede, und was zu des Landes und der sämtlichen Stände besten und Freyheit in den Capitulationen und Fundamental-Gesetzen verfasset, auch darneben sonsten in langen Gebrauch hergebracht, keine Aenderung vorgenommen, noch ichtwas neues ausser gemeinen Landtägen, und ohne einmüthigen zeitigen Rath und Willen auch Zugeben und Annehmen E. H. Dom-Capituls und sämtlicher Stände von Prälaten, Ritterschafft und Städten *statuiret*, gesetzet und geordnet worden.

6) *In specie* sind die Prälaten von Collegiat-Stifftern, Clöstern und gantzer Clerisey bey ihren Clenodien, Zinsen, Gerichten, Prälaturen, Canonicaten, Obedientien, Vicarien und andern Lehnhäusern und Höfen unperturbirt gelassen worden; also daß keiner seiner *possession vel quasi* ausserordentlichen Rechtens mögen entsetzet werden.

7) Und weil vermöge des Friedensschlusses die geistlichen Güter in dem Stande, Wesen und Religion gelassen werden sollen, wie sie Ao. 1624. den 1 Januarii sich befunden; als errinnern die Clöster, so der Catholischen Religion zugethan, daß sie darbey wie Herkommens gewesen, gelassen werden, auch der andern Freyheiten und Rechte geniessen möchten.

8) Gleichwie E. H. Dom-Capituls Unterthanen in Klagsachen die hohe Landes-Obrigkeit alsofort nicht anfallen dürfen, es wären denn dieselben *per viam appellationis* ordentlich dahin erwachsen, also hat es auch dergleichen Beschaffenheit mit der andern Prälaten und Ritterschafft Unterthanen, auch Bürgern in den Städten gehabt, bey welchen die *Gradus instantiarum* gleichfalß sind *observiret* worden, ausser was bey diesen Kriegswesen etwa widriges einreissen wollen, so aber nunmehr auf das *possessorium* Ao. 1624. billich zu *reduciren* seyn wird.

9) Wider die Prälaten und andere geistliche Personen ist auf derselben Häuser und Wohnungen, sowohl auch ihre Diener und ehrliche Gesinde keine Gerichtsbarkeit *exerciret*, inmassen denn von alters her und zwarten in des Ertzbischoffs *Alberti Capitulation* Ao. 1514. bereits versehen, *quod officialis non debeat se Canonicorum judiciis & jurisdictionibus ingerere, nec concurrentem jurisdictionem usurpare*. Besondern wann die hohe Landesfürstl. Obrigkeit oder anders jemand, wider einen derselben einige Ungnade und Zuspruch gehabt, ist solches der grossen Union angezeiget, und daselbst ausgetragen worden.

10) Mit der Prälaten Erbschafft haben sie auf begebenden Fall nach ihren Statuten, ohne der Landes-Obrigkeit Verhinderung, es sey gleich ein Testament oder nicht verhanden gewesen, gebahren mögen.

11) Die freye Wahl eines Abtes, Probstes oder Aebtißin stehet jedweden Convent zu, jedoch solchergestalt, daß dergleichen Aebte und Prälaten aus andern Conventen mit darzu gezogen, nachmahls aber dem *Electo* die *Confirmation* von des Landes-Fürsten Fürstl. Durchl. unweigerlich ist ertheilet worden. Gestalt denn auch die vacirenden Präbenden und Lehnen *in mense ordinario* ihren *electis secundum statuta*, den *Collegiat*-Stifftern und Clöstern zu *conferiren*, als auch *resignationes* gantz und frey geblieben.

12) Wann ein Closter verlediget worden, ist dasselbe wiederum mit tüchtigen Personen von der Clerisey und Landschafft zu ersetzen, damit dadurch dieser Stand nicht verringert, besonders vielmehr möchte verbessert werden.

13) Von denjenigen *Reditibus*, so den Prälaten aus den Fürstl. Aemtern, Zöllen und Geleiten oder Cammer jährlich gebühren, ist bey angetretener Landes-Regierung allezeit *Provision* geschehen, daß ihnen dieselbe unweigerlich solten gefolget werden.

14) Daß ferner die Prälaten mit Einlagern nicht zu beschweren, noch andere *Servitia* und *Onera* von ihnen zu fordern, ist gleichfalß von Alters her *in capitulatione Alberti de Ao.* 1514. *art.* 10. versehen, wie sie dann auch nebenst ihren Güthern und Sachen in den Geleiten und Zöllen frey gewesen.

15) Was vor Clöster und geistliche Güter vor Alters *ad mensam episcopalem* gezogen, wie auch E. H. Dom-Capitels Aemter haben ihre *quotas* im 70 Pfennig und sonsten nach *proportion* der Landes Anlagen zu denen von der Landschafft gewilligten Steuren unverrücket mit beytragen und contribuiren müssen, und haben diejenigen Aemter, so etwa *alieniret*, oder sonsten von dem Ertzstifft abkommen, dennoch an Reichs-Creyß- wie auch Landsteueren und Bezahlung desselben Schulden ihre *portiones* einen Weg wie den andern auch beytragen müssen, der unterthänigsten Hoffnung Ihre Churfürstl. Durchl. darinnen auch also, sonderlich mit dem Amt Egeln gnädigst werden continuiren lassen.

16) Sonderlich aber ist in dem Landtags-Abschiede *de Ao.* 1564. verordnet, daß ohne des Dom-Capituls und Stände *Consens* nichts von den Aemtern und Closter-Güthern *alieniret*, weder sonsten das Ertzstifft mit neuen Schulden beschweret werden solte.

17) Der Prälaten Holtzungen seind mit Jagden, Mastungen, Holtzhauen zu bedürfftigen Feuerwerck, bauen und sonsten von ihnen, jedoch pfleglich ohne Verwüstung, frey und ungehindert gebraucher, und genutzet, also daß ihnen zum *Præjuditz* keine neue Gehäge sind angeleget, noch denenselben in hergebrachten *juribus piscandi*, sowohl auch *pascui & compascui* Einhalt gethan worden.

18) Ihre Mann- als auch andere Erbzinß- und Lehn-Leute sind sie berechtiget gewesen, zu *citiren*, dieselben *respective* zu beleihen, die Lehnwahren, wie auch Erb- und Lehn-Zinsen einzufordern, auch sonsten unter ihren Unterthanen *jurisdictionem & justitiam* zu *exerciren*.

19) Den Ständen ist von Alters her frey gestanden, in des Landes angelegenen Sachen unter sich eigene *Conventus* und Zusammenkünfften zu halten; wie dann die Rechnungs- und Ausschoßtage die Land-Räthe und Verordnete zum kleinen Ausschoß ausschreiben, und geschehen in denen Fällen die Auslösungen des kleinen Ausschosses von des Landes *Intraden*.

20) Die Landtäge aber werden von dem Landes-Fürsten mit Vorwissen E. H. Dom-Capituls, wie auch die grossen Ausschoßtage, wann den Verordneten von gemeiner Landschafft gewisse Vollmacht aufgetragen, angesetzet und ausgeschrieben; als dahin alle wichtige, das gantze Land betreffende Sachen gehören, und mit gesamten Ständen berathen und beschlossen werden, und haben in dem Fall die Stände die Auslöß- und Ausquittirung von dem Fürstlichen Hofe und Cammer von Alters hero.

21) Uff solchen Land- und Ausschoß-Tägen sagen die Stände ihre Beschwerung frey von sich, es sey wieder ein Amt, Hoffrath oder jemand anders, und ist bey Erörterung der *Gravaminum* herbracht, daß dazu etliche von den Landständen mit *adhibiret* und zugezogen werden.

22) Insonderheit aber haben auf solchen Land- und Ausschoßtägen die Stände von Prälaten, Ritterschafft und Städten ein jedweder über die *proposita*, sein freyes ungezwungenes, und zwar die Ritterschafft *primum votum*, also; daß kein Stand dem andern hierunter etwas zu *derogiren* hat, welche *vota* von dem Land-*Syndico ordine colligiret*, und dafern sie etwa untereinander nicht *conformia* sind, so lange *hinc inde* pflegen tractiret zu werden, biß sie, wo müglichen zur einhelligen *Resolution* gebracht sind.

23) Auf

23) Auf dem Fall alle drey Stände aber nicht *concordantia vota* haben, seynd die Meinungen mit ihren *Rationibus* erstlich E. H. Dom-Capitul, und dann *Illustrissimi Regimini* vorgetragen, da dann entweder die *dissentientes ad consensum disponiret*, oder sonsten ein *temperament pro æquitate* gefunden worden.

24) Gleich aber wie auf diesen ausgeschriebenen Fürstlichen Land- und Ausschoß-Tägen den sämtlichen Ständen an Prälaten, Ritterschafft und Städten (dann den Fürstl. Beamten hierunter nichts zugestanden) ihre freye *vota competiret* haben, also hat auch ohne deroselben Verwilligung einiger Schluß nicht können gemacht werden, inmassen dann auch zwarten die Land- und Ausschoß-Tags-Abschiede von den Herrn Räthen begriffen, und nach der Landschafft *Resolutionen* abgefasset werden, das Concept aber wird vorhero denen Ständen, zu *revidiren communiciret*, und wenn das geschehen, erfolget die *Publicirung*.

25) Alle *Collecten*, wie sie Nahmen haben mögen, sowohl *collectandi modus* sind anders nicht, dann durch der Stände freye Verwilligung geschehen, inmassen denn deßwegen, als auch an andern *oneribus*, *tam realibus quam personalibus* vielweniger einigen Zöllen, oder Erhöhung derselben, wie auch *Accisen* aus Landesfürstlicher Hoheit und Obrigkeitlicher Gewalt ihnen niemahls etwas ist angemuthet oder aufgeleget worden.

26) Und wie nun die Stände die gewilligte Steuren zu *distribuiren*, und einen *modum* zu ergreiffen, wie sie ihn dem Lande erträglich zu seyn befinden, hergebracht, also haben sie von Alters den 70sten Pfennig und *Accise*, daraus kein Amt nicht *eximiret* und gezogen worden.

27) Und ist solche Verwilligung der Stände von Prälaten, Ritterschafft und Städten (nach welchen die Fürstl. Aemter sich zu *reguliren*) so dann durch gnädigste ausgefertigte *Patenta* an die sämtliche Stände und Beamten *notificiret*, und sich darnach zu achten, anbefohlen worden.

28) Worauf ein jeglicher Ort seine *quotam dicto termino* in den Ausschoß nacher Magdeburg zu liefern gehabt, da es entpfangen, auch darüber quittiret worden.

29) Uber solche Aufkünfften des Landes und *Administrirung* der Land-*Cassa*, wie auch Bestellung der Einnehmer und Buchhalter ist von Alters her, der kleine Ausschoß verordnet, die gewilligten Steuren nirgend anders hin, als worzu sie verwilliget, auszugeben, und ist darein von den Landes-Fürsten kein Befehl gegeben, solche verwilligte Gelder an andere Orthe zu verwenden; inmassen dann auch die gemeldte verordnete zum kleinen Ausschoß nicht Macht gehabt, in sonderbahren wichtigen Ausgaben, zum wenigsten ohne der *Deputirten* zum grossen Ausschoß, oder auch wohl nach *Importantz* der Sachen der sämtlichen Landstände Vorbewust und Bewilligung etwas zu thun und anzuwenden.

30) Mit Ablegung ihrer Rechnung sind sie der Landschafft verbunden gewesen, dessen Behuff dann jährlich die Mittwoche nach Trinitatis die *Deputirte* zum grossen Ausschoß an Prälaten, Ritterschafft und Städten in Magdeburg verschrieben, und denselben die Rechnung im Dom-Capitul vorgeleget, verlesen, *examiniret*, *justificiret*, auch nach Befindung Quittung darüber sind ausgestellet worden.

13) Zu der Fürstl. Regierung sind zwey vom Dom-Capitul und vier von Adel, so im Lande gesessen, als Hoffräthe bestellet, und nebenst den gelehrten Räthen *adhibiret* und gezogen, und von den Fürstl. *Intraden* besoldet, wie denn auch dergleichen eingesessenen und begütherten von der Ritterschafft und sonst keinem Fremden die Hauptmannschafften der Aemter sind anvertrauet worden.

32) Bey den Wahlen der Domherrn hat die Ritterschafft des Ertzstiffts von Alters her den Vorzug.

33) So haben auch die von der Ritterschafft die Freyheit und *exemtion* hergebracht, daß sie von ihren Rittergütern, ausser zu den Türckensteuren, zu des Landes Anlagen nichts beygetragen, besondern aus guten Willen zu des Landes hohen Beschwerungen, zu Zeiten von ihren Ritterpferden etwas zugeschossen. Dero Unterthanen aber haben nebenst den andern Ständen ihre *portion* nach des Landes Anlage, in den Ausschoß allezeit unweigerlichen abstatten und einliefern müssen.

34) Aus der Ritterschafft werden die Landräthe und zwart aus dem Holtz-Creyße zweene, aus dem Saal-Creyße einer, und aus dem Jerichauischen auch einer uff vorgehende *Nominirung* der Landschafft *confirmiret*, und aus der Fürstlichen Cammer mit einem gewissen *Deputat* versehen, welche vor den Hoff- und Cantzley-Räthen, inhalts der

der Creyß- und Land-*Acten* die *Præcedentz* und zu wichtigen *Audientien* bey der Regierung ihre *Session* haben.

35) Wie denn auch die Ritterschafft, ausgenommen etlicher weniger Freysassen, bloß auf Cantzleyschrifft sitzet, und vor niemand als dem regierenden Landes-Fürsten und *Sede vacante* E. H. Dom-Capitul zu stehen schuldig gewesen.

36) Ebenmäßig haben sie guten theils ihre Ober- und Nieder-Gerichte, Ober- und Nieder-eigene auch Kuppel-Jagden, auf etlicher Fürstlichen Aemter auch anderer *Jurisdiction*, *jus pascui & compascui*, sowohl *piscandi in lacubus & fluminibus*, Zölle zu Wasser und Lande, theils *ex observantia & præscriptione*, theils *ex investitura*. Niessen ihre Holtzungen mit Mastungen, brennen, bauen auch verkauffen und dergleichen ohne Eintrag und Verhinderung, wie ihnen dann auch zum *præjuditz* keine neue Gehäge gemacht, vielweniger ihre Unterthanen mit Fuhren, Jagden, Auslösungen und andern Diensten sind beschweret worden.

37) Welche von Adel auf dem Lande gesessen, seynd in den Fürstl. Zöllen und Geleiten, so weit sie ihre Proper-Güther an Korn, Wolle und dergleichen führen, frey, und darmit nicht beleget worden. Worüber auch nunmehr zu J. Churfürstl. Durchl. sie die unterthänigste Hoffnung tragen, weil sie vermöge geschlossener *Pacification* durch Abtretung des Ertzstiffts deroselben unterthänigste *Vasallen* werden, Jhro Churfl. Durchl. sie solcher Freyheit in Dero Churfürstenthum auch gnädigst werden geniessen lassen.

38) So ein Adeliches Geschlecht gäntzlich ausgangen und *Illustrissimi* Fürstl. Durchl. oder einem andern *Domino feudi* die Lehngüter *apert* geworden, seynd die verhandene Töchter daraus adelichen ausgestattet, oder aufn Fall sie nicht heyrathen nebenst der Witwen *ad vitam* daraus adelichen erhalten worden. Und werden auch aus demselben die Lehnschulden zuförderst bezahlet und entrichtet.

39) Wann einer von Adel, so dieses Ertzstiffts Lehnmann, etwas gröbliches verbrochen, ist er zum erstenmahl allein bey Verlust der Lehn von *Reverendiss. & Illustrissimi* Fürstl. Durchl. erfordert, sonsten aber mit keiner Geldstrafe oder Gefängnüß nicht beleget worden, es wäre dann, daß er ungehorsamlich aussenblieben, oder das *delictum* sonsten nach beschehener Verhör sehr grob befunden, welches alles aber mit Vorwissen und Rath E. Hochw. Dom-Capituls geschehen ist.

40) An vielen Orten *competiret* den Prälaten, Ritterschafft und Städten das *Jus Patronatus*, und zwar *non tantum quoad præsentationem & vocationem, sed etiam confirmationem*, also daß *ratione Episcopatus* keine *Confirmation* weiter ergangen. Worüber sie auch hergebracht, daß sie auch ihre *Ordinandos* nicht allezeit an die Dom-Kirche nacher Magdeburg, besondern auch nach Gefallen an andere, jedoch unverdächtige, und der ungeänderten Augspurgischen *Confession* zugethane *Universitæten* und *Ministeria* verschicken mögen.

41) Als auch unterschiedliche von der Ritterschafft das Bierbrauen zu feilen Kauffe hergebracht, welches sie auf ihren Krügen und sonsten ausschencken, und verkauffen lassen, auch noch *in possessione vel quasi* desselben seyn; so tragen zu J. Churfl. Durchl. sie die unterthänigste Hoffnung, dieselbe welche es berechtiget, bey ihrer *possession* ferner gnädigst beschützen werden.

42) Die Ritterpferde seynd ohne sonderbahre Noth nicht aufgefordert worden, noch über des Ertzstiffts Gräntzen geführet, darbey allezeit aber mit freyen Futter und Mahl versehen.

43) In erstandenen *Executionibus* seynd die Hülffs-Gelder eher nicht erleget worden, es sey dann die *realis traditio* der verholffenen Güter geschehen.

44) Damit auch so viel müglichen zu allerley *Officiis* tüchtige Leute aus dem Lande möchten können *adhibiret* und gebrauchet werden, seynd zwey vom Hochw. Dom-Capitul aus dem Closter S. Lorentz, und viere, als zwey von Adel, und zwey andere qualificirte Stifftische Landeskinder als Stipendiaten von der Herrschafft gehalten, und dem Lande zum besten auf *Universitæten providiret* worden.

45) Die Städte haben theils *mixtum*, theils *merum & mixtum imperium*, eigene Fischereyen, Holtzungen und darinnen Ober- und Nieder- auch Kuppel-Jagd, darbey aber ihre absonderliche *Compactata*, *Observantien* und Gewohnheiten, Willkühr, Innungen, Fürstliche Abschiede, *Privilegia*, Begnadigungen und dergleichen, welche allhie *specifice* zu *enumeriren* allzuviel seyn wolte, nach welchen sie sich allezeit gehalten, und darbey geblieben sind.

46) Mit

46) Mit den Fürstlichen, Dero Herrn Hoffbedienten und Officianten Ablager, oder derselben Auslösungen seynd die Städte (ausser des bedürffenden Fals wegen grosser Hoffstadt) mit der *Hospitation* nicht beschweret. Besondern dieselben Kosten von den Fürstl. Amtshäusern ohne der Städte einiges Zuthun gänzlich ausgerichtet worden.

47) Welche Befreyhung und *respective Hospitation* sich auch auf diejenigen Städte vollstrecket hat, bey denen keine Fürstliche Amtshäuser verhanden seynd.

48) Und seynd sie von Roß- und Hand-Diensten bey Jagden, Feldarbeit, Bothschafft, Baufrohnen und dergleichen, wie es immer vorfallen könte oder möchte, ganz *exemt* geblieben.

49) Und weil unter den Land-Städten des Ertzstiffts Magdeburg, Sudenburg und Neustadt Magdeburg nicht die geringsten, sondern mit unter den vornehmsten gewesen, die vor zwanzig Städten die *Præcedentz* haben, und in den Reichs-Creyß- und Land-Steuren ihre ansehnliche *quotas* beygetragen, als wird gebethen, solche wichtige beede vornehme Land-Städte wider der Alten Stadt Magdeburg unbilliges Vorhaben gnädigst zu schützen und zu *conservi*ren.

50) Das *Beneficium Appellationis* an die Röm. Kayserl. Majestät und Dero hochpreißliches Cammer-Gerichte, wenn die *Summa appellabilis*, oder sonst dergleichen Wichtigkeit gewesen, haben die Stände samt und sonders von Prälaten, Ritterschafft und Städten von Alters hero. Darum sie auch der unterthänigsten Hoffnung geleben, auch gehorsamst bitten, J. Churfürstl. Durchl. als die sonsten mit dem *Privilegio de non appellando* wegen Ihres Churfürstl. Hauses versehen, sie darbey als einen absonderlichen Herzogthum ferner gnädigst verbleiben, und

51) Dieses Land- und Ertzstifft Magdeburg den Chur-Brandenburgischen Landen nicht *incorpori*ren, sondern es ein absonderliches Fürsten- oder Herzogthum Deutsches Landes seyn,

52) Die Stände ausser Landes nach Berlin oder anderswohin nicht *voci*ren, sondern alle Land- und Ausschoßtage binnen dem Ertzstiffte uf alte gewöhnliche Masse und Weise halten und ausschreiben, auch die Regierungs-Canzley, wie Herkommens in Halle halten, und darinnen, wie auch andern Untergerichten und Schöppenstühlen *jus & justitiam* nach dem üblichen Sächsischen und gemeinen Kayserlichen Rechten, in welchen Fällen sie *longævo usu recipi*ret und angenommen, als auch absonderlichen *Statuten*, Willkühren, und andern *Juribus municipalibus*, davon die Landes-Ordnungen, auch Fürstl. Regierungs-*Acta* nebst den Schöppenstühlen überflüßige Nachricht zugeben haben, *administri*ren lassen, Und sonsten

53) Die Stände samt und sonders bey allen andern Rechten und Herkommen, und was zu deroselben Freyheit in den alten *Fundamental*-Gesetzen, Land- und Ausschoß-Tags-Abschieden verfasset dieselbe auch hierüber absonderlichen durch lange *Observantz* oder gegebene Fürstl. Begnadigung in Religion-Kirchen-Policey- und Justitien-Sachen hergebracht, und alles so eigentlich nicht *specifici*ret werden mögen, gnädigst schützen und erhalten, und ihr gnädigster Churfürst und Herr seyn und verbleiben werden und wolten.

Das wollen die Stände sämtlich und jedweder insonderheit nebst ihren inbrünstigen Gebeten zu Gott vor allergnädigste Erhalt- auch Fristung bey Gesundheit, glücklicher Regierung, und allem Churfürstl. Wohlwesen unterthänigst und ganz gehorsamst mit Darsetzung ihres äusersten Guts und Bluts, verschulden, und gegen J. Churfl. Durchl. als getreue und gehorsame Stände und Unterthanen sich jederzeit bezeigen. Datum Magdeburg den 24 Martii Ao. 1650.

Ew. Churfürstl. Durchl.

unterthänigst-gehorsamste

Anwesende Stände von Prälaten, Ritterschafft
und Städten des Ertzstiffts Magdeburg.

Dienstags den 26 Martii sind die Stände an die Herren Chur-Brandenburgischen erfordert, und ihnen durch Cantzler Fromholden proponiret worden, was nach dem Friedensschluß angestellet, und deswegen sie anhero geschickt wären, wolten hoffen die Herren Stände solchen Friedensschluß sich ihres Theils willig accom-

accommodiren würden; worauf durch den Land-Syndicum geantwortet worden, die Stände thäten sich zu gehöriger schuldiger Accommodirung nach dem Friedens-Schluß erklären, alldieweil aber auch in dem Friedensschluß die Conservirung der Landschafft Gerechtigkeiten und Freyheiten mit sich brächte, so zweiffelten sie nicht, J. Churfürstl. Durchl. Ihr solches gnädigst wohl recommendiret seyn lassen würden, und daß auch Dieselbe allbereit willig und gnädigst sich darzu erklähret, thäten Status mit unterthänigsten Danck acceptiren, und wie nun Herrschafften offt selber, wann bey homagiis confirmatio privilegiorum gebeten würde, solche zu melden begehrten, also hätten sie auch aus vormahligen ergangenen Actis, Capitulationen und Landtags-Recessen und dergleichen etliche consigniren lassen, thäten sie auch hiermit übergeben, unterthänigstes Vertrauens, J. Churfürstl. Durchl. sie dabey gnädigst lassen werde. Worauf Herr Cantzler Fromhold angedeutet, der Herren Stände willfährige Erklährung zur Accommodation nach'n Friedens-Schluß würde von ihnen den Herrn Commissariis mit sonderbahrer Vergnügung und Satisfaction angenommen, zweiffelten nicht, wie die Herren Stände sich vernünfftiger, als andere, mit denen seithero tractiret, erwiesen, also würde es ihnen bey Churfürstl. Durchl. zu sonderbahren und beständigen Gnaden gereichen. An Churfürstl. Durchl. gnädigster Beobachtung des Friedensschlusses, auch in dem puncto privilegiorum hätte man nicht zu zweiffeln, aber dabey zu bedencken, ob den Ständen nicht rathsamer und besser bey der General-Promission pro nunc zu bleiben, zumahl ietzo nur Eventual-Huldigung ohne würckliche Regierung geschehe, sie wolten zwart der Annehmung der Special-Puncten sich nicht verweigern, hätten aber keine Instruction eines und anders zu resolviren und Electorem zu obligiren, wolten auch nicht gern, daß dem ietzigen Fürhaben, so nach dem Friedensschluß zu thun, remora causiret würde, es würden dann Originalia zu Belegung der Punckten ersehen, und andere Ueberlegung und Cognition dabey adhibiret werden müssen.

Dagegen haben die Stände angeführet, sie hielten gleichwohl vor nöthig und dienlich, die consignirte Specialia zu übergeben, damit solche in Wissenschafft kommen möchten, von J. Churfürstl. Durchl. könten etwan ein paar von Herrn Räthen gnädigst deputiret werden, mit denen verhoffentlich in ein paar Tagen alles durchsehen, remonstriret und eingerichtet werden könte. Die Herren Commissarii haben es zur Durchsehung an sich genommen, die Stände abtreten, und nach einer Stunde wiederum erfordern lassen, alsdann vermeldet: Sie befinden, daß die consignirte Puncten in 3. Classes könten getheilet werden, etliche würden von J. Churfürstl. Durchl. ohne Zweiffel also placidiret, etliche als dem Friedensschluß und darin gestiffteten Erb-Hertzogthums Statui ungemäß rejiciret, bey etlichen aber etwas Erklährung und Attemperirung adhibiret werden, sie woltens aber mitnehmen, J. Churfürstl. Durchl. unterthänigst zu referiren, und die Anheroschickung Churfürstl. Herren Deputirten zu verfügen, die Stände würden consideriren, wie durch die Pacification beyde Herrschafft und Land gleichsam neugebohren zusammen stünden, darum nicht eben so viel vom Capitul, Capitulation, alten Weise und dergleichen zu setzen. Ad hoc regerirte Syndicus Bohse, es könte stylus und forma dictionis wohl pro subjecta materia geführet werden, damit sind sie alle einig gewesen. Mittwochs den 27 Martii seynd die Kayserl. und Churfl. Herren Commissarii wieder abgereiset.

Donnerstags den 28 Martii kamen wiederum andere Chur-Brandenburgl. Commissarii, als der Herr von Löben und der Herr von Schwerin zu Magdeburg an, übergaben ihr Creditiv, und trugen den Ständen vor: J. Churfürstl. Durchl. hätten von Dero Ober-Cammerherrn und Cantzler mit gnädigsten Gefallen und Contento vernommen, welchergestalt die Ertzstifftischen Herrn Stände sich nach dem Friedensschluß J. Churfürstl. Durchl. die Eventual-Huldigung zu leisten erklähret, es wäre auch J. Churfürstl. Durchl. anders nicht gesinnet, als die Stände bey ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten churfürstl. gnädigst zu lassen und zu schützen, übergaben ein Churfürstl. Schreiben auf den 4 April zu Saltze zur Huldigung sich einzustellen, auch eine Notul Churfürstl. Reversus, welchen

Ihr.

Ihr. Churfürstl. Durchl. gesamten Ständen auszustellen erbötig, und weil jede particular jura, so geschwind nicht könten cognoscirt und erörtert werden, ob wohl Ihro Durchl. nicht zweiffeln, es werden die Herren Stände, was sie articuliret, beyzubringen wissen, so wolten J. Durchl. sich versehen, es werden die Herrn Stände den particularien ietzo nicht insistiren, sondern das im Friedens-Schluß recessirte Werck seinen Fortgang gewinnen lassen.

Die Stände haben darauf per Land-Syndicum præmissis curialibus antworten lassen, sie wolten über die überreichte Notul des Reverses consultiren, weil aber solches etwas Zeit erforderte, etlich auch von den Ständen abgereiset, und wieder kommen würden, zu dem auch etwas spät am Tage, so bäten sie biß auf morgenden Tag Frist zu verstatten, welches sie auch erhalten. Bey gehaltener consultation über den ausgestellten Revers haben sich die anwesende Stände erstlich wegen eines Memorials die Steuren des Amts Egeln, und dann eines in 4 Punckten bestehenden Memorials verglichen, und solches denen Churfürstl. Herrn Commissarien übergeben, folgendes lauts:

Churfürstl. Brandenburgische Hochansehnliche Herren Abgesandte, Wohlgebohrner, Hochedle, Gnediger und Hochgeehrte Herren.

Als im Nahmen des Durchlauchtigsten Churfürsten und Marggrafens zu Brandenburg, unsers gnädigsten Churfürstens und Herrns Churfürstl. Durchl. die Herren Abgesandte bey gestrigen mündlichen Vortrag, Abschrifft einer *Notul* des *Reversus* übergeben, und darbey Ursachen angeführet, warum zu den *Special* übergebenen Punckten voriezo nicht könte gelanget, und die gesuchte *Confirmation* darüber ertheilet werden, mit der angehefften Anzeige und Erkläh̄rung, wie höchstgedachte J. Churfürstl. Durchl. unser gnädigster Herr in die gehörige Beybringung aller solcher *Puncte* und *Privilegien* keine *Diffidentz* setze, sondern des gnädigsten Gemüths und Erbiethens wären, uf begebenden Fall, auch noch vor würcklicher Antretung der Landes-Regierung dieselbe samt und sonders insonderheit zu bestätigen, und die Stände dabey Churfürstl. und Väterlich zu *manuteniren* und zu schützen. So haben die wenig anwesenden Stände zwar solchen beschehenen Vortrag und *Revers* mit allen Fleiß an sich genommen, und darüber heutigen Vormittag *consultiret*, weil sie sich aber wegen Abwesenheit der andern Stände einer einhelligen unterthänigen Antwort und Erklährung nicht unterstehen können, ihnen auch hierüber nachfolgende *Puncte* beygefallen, als haben sie nicht vorbey gekont, diesen vorgehenden Verzug hiermit unterdienstlich zu entschuldigen, und um Gedultung biß morgen vormittags, da man etliche Stände erwartet, und so dann so fort die Antwort uf der andern *Ratification* eingebracht werden soll, immittelst aber über solche *Puncta* der Herren Abgesandten Erklährung zu bitten, und zwarten

1) ist solche begehrte *Eventual*-Huldigung uf den beschlossenen Frieden gegründet, weil aber derselbe aller Orten noch nicht vollstrecket, und nun in diesem menschlichen Wesen alles der Veränderung unterworffen, und also auch hierinnen leicht etwas unverhofftes vorgehen könte, als seynd die Stände des unterthänigen Zutrauens, wann mit solchen Frieden dergleichen zwart unverhofft geschehen, und damit also nicht hernach gehen solte, daß sie darnach durch diese *Eventual*-Huldigung weiter nicht verbunden seyn würden, denn als es die *natura conditionum* mit sich bringet.

2) Lieget den Ständen an, daß sie *eventualiter*, wann nemlich der Herr *postulirte Administrator* nicht mehr dar, E. H. Dom-Capitul verpflichtet und verhafftet, weil nun aber an dessen statt inhalts des *Instrumenti pacis* eine neue *Eventual*-Huldigung geleistet werden soll, so wolle zu Beruhigung der Stände Gewissen nöthig seyn, daß sie zu vorhero solcher alten *Eventual*-Pflicht von E. H. Dom-Capitul erlassen werden.

3) Wird nicht unbillich in Sorgfalt gezogen, daß wegen beschehener *Postulation* an das Haus Braunschweig und noch nicht wieder ausgestellten *Instrumenti Postulationis* das Land in Anspruch und Gefahr kommen könne, derhalben auch hierüber Erinnerung zu thun seyn wollen. Wie auch letzlich und

4) daß immittelst die Stände nicht zweifeln, sie bey des iezo regierenden Herrn *Administratoris* Hertzogs *Augusti* Fürstl. Durchl. Regierung in Dero alten Verspruch, *Dependentz* und pflichtbahren *Respect* bleiben und gelassen werden möchten, so lange der Allerhöchste J. Durchleucht dabey erhält.

Und bitten demnach unterdienstlich die Herrn Abgesandten ihnen hierinnen Dero Erklährung zu eröffnen, gnädig und hochgünstig belieben wollen, sie seynd dasselbe nach allen besten fleißig zu verschulden willigst und verbleiben

Unserer Hochgeehrten Herren

unterdienst- und bereitwilligste

Magdeburg den 29 Martii 1650.

Anwesende Stände von Prälaten, Ritterschafft und Städten des Ertzstiffts Magdeburg.

Worauf die Churfürstl. Herrn Commissarii noch selbigen Abend ihnen mündlich zur Resolution ertheilet, ad 1) wegen noch nicht consummirten Friedens-Schlusses, daß sie nicht hoffen wolten, daß der Frieden zergehen und nicht consummiret werden solte, darwider dann der Kayser und alle Fürsten stehen würden, und hätte man Gott anzuruffen, daß der Frieden nicht zergehen möge; solte es aber über Verhoffen geschehen, so würde es so wohl einen als den andern treffen, und wäre freylich alsdann diese Eventual-Huldigung ohne Würckung, und die Stände daran nicht verbunden. Der 2te wäre billich, und wolten sie so fort anietzo E. H. Dom-Capitul erinnern, daß sie die Stände der Pflicht erlassen solten. J. Churfürstl. Durchl. und Kayserl. Commissarien würden es ebenfals thun. Wie denn auch 3tens der Hertzog von Braunschweig angehalten werden solte, das Instrumentum Postulationis heraus zu geben, weil er seine Satisfaction bekommen. Der 4te sey richtig. Des Amts Egeln Contribution betreffend, wolten J. Churfürstl. Durchl. sich zu den Reichs- und Creyß-Steuern verstehen, nicht aber zu den Landsteuren. Die alten Landschulden betreffend hätten J. Durchl. mehr Information nöthig, könten bey der Huldigung specificiret werden, und könten die Stände bey dem Revers wohl diese Puncte erinnern, und bitten daß ein oder anderer darein gebracht werde.

Hierauff als unter den Ständen ferner die Disceptation fürgefallen, ob man mit der Generalpromiss zufrieden seyn, oder die Special proposita urgiren solle, die Stände aber nicht einerley Meinung gewesen, hat man diesen Punckt biß zu Ankunfft der übrigen Stände ausgesetzt, unter dessen aber biß auf Ratification der andern Stände ein ander Memorial von 7 Puncten denen Churfürstl. Herrn Commissarien zustellen lassen. Sonnabends den 30 Martii hat der Syndicus Bohse der Stadt Halle praecipua jura & desideria in folgenden Memorial verfasset:

Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg ꝛc. Hochansehnliche Herren Abgeordnete, Hochwohl- und Edelgebohrne, Gnädige und Hochgeehrte Herren.

Wann bißhero den Magdeburgischen Herrn Ertzbischoffen, *Administratorn* und Landes-Fürsten zu Antritt ihrer Regierung, Huldigungen geleistet, so haben J. F. G. und Durchl. 1. den Ständen insgemein, als Prälaten, Ritterschafft und Städten *de conservandis ipsorum juribus &c.* und 2. absonderlich der Stadt Halle Fürstliche Briefe gegeben. Die Fürstlichen Briefe für die Stadt Halle haben fürnemlich dreyerley *Jura confirmiret* und zu *conserviren promittiret*, 1) die vor Alters (*scilicet* nach deren von Kayser *Ottone II.* in Ao. 981. beschehenen Erbauung zu einer Reichs-Stadt, davon die *Historici* einträchtig zeugen) gehabte und hergebrachte Gerechtigkeiten, Gewonheiten und Freyheiten, 2) die mit den vorigen Herrn Ertzbischoffen von Zeiten zu Zeiten gemachte Verträge, Handfesten und Briefe, und 3) die neulichste Ordnung und Vergleichung, so die Regiments-Ordnung wird geheissen, und von Ertzbischoff *Ernesto*, Hertzogen zu Sachsen Ao. 1479. aufgerichtet, worin etliche vorige *Pacta* und Gewohnheiten, *cum consensu Senatus & populi* geändert, und darbey, daß ohne eines Raths der Stadt Halle Vorwissen und Vollwort ferner keine Aenderung geschehen solle, *recessiret* worden. Die ersten Zweyerley seind von etlich hundert Jahren her *conformiter* verschrieben, das dritte aber von Zeit Ertzbischoffs *Alberti Brandenburgici* an, so *Ernesto Saxonico succediret*, den vorigen beeden beygefügt, und also bey sechs *Brandenburgicis continua serie*, und noch hernach bey Kayser *Ferdinando II.* in Väterlicher Vormundschafft Ertzhertzogs *Leopoldi Wilhelmi Ao.* 1630. und dann bey jetzt regierendes Herrn *Postulati* Hertzogs *Augusti* zu Sachsen Fürstl. Durchl. *Ao.* 1638. den

Fürstl.

Fürstl. Briefen einverleibet. Wie nun solche *literæ confirmatoriæ & promissoriæ* fast *general* seind, also hat dabey die Stadt Hall ein *fundamentum & majorem propositionem*, daß ihr ihre Gerechtigkeiten, Gewonheiten und Freyheiten gelassen, und sie darbey erhalten werden solle. Zu dieser oder jener *minore* aber, ob solche der Stadt Gerechtigkeit oder Herkommen seye, seind entweder briefliche *Documenta*, oder alter wissender Persohnen *testimonia* (*de quibus admittendis* auch alte Vergleiche verhanden) zu *adhibiren*.

Und vertrauet Stadt Hall unterthänigst, daß ihre alte *jura, pacta & consueta* gnädigst *confirmiret* und *conserviret* werden sollen, obgleich die *mutatio* des geistlichen Fürstenthums in ein Weltliches, des Ertzbischofftthums in ein Hertzogthum, des Wahllandes in ein Erbland ergehet.

Weil doch die Herrn Ertzbischoffe *duplicem personam & dignitatem sustiniret*, nemlich *ecclesiasticam*, darüber vor Alters das *Pallium* von Rom, und die Landesfürstliche Hoheit samt den *Regalibus*, darüber sie die Belehnung von der Kayserl. Majestät erlanget, und nicht eben *respectu illius* Ertzbischofflich, sondern *vigore hujus* Landesfürstl. *concediret, paciscirет, confirmiret*.

Welches dann von denen *ex diversis familiis succedirenden* Landes-Fürsten gleichförmig gehalten, also deren *conventiones & concessiones non tam in personam quam rem concipiret* und *intentionirt*, und ob nun wohl die Erbischoffliche *Qualitas ac Dignitas* aufhöret, dannoch die Landesfürstl. bleibet, und auf J. Churfürstl. Durchl. fortgehet, worüber auch der Kayserl. und des Reichs Friedensschluß kräfftige Fürsehung thut, und den Ständen ihre Gerechtigkeiten und *Privilegien* (welche gewiß von der Vorfahren Zeiten, *concessionibus, conventionibus* oder *præscriptionibus* herrühren) *conserviret*; als welche sowohl dem Hertzoglichen, als Ertzbischofflichen Fürstenthum *quadriren*, und weder dem Ertzhertzoglichen *statui* noch *consequenter* dem *Instrumento pacis contrariiren*.

Hierauf nun die Summa *genera vel capita* der Stadt Halle Gerechtigkeiten unverfänglich, und ohne Nachtheil der hierin nicht gemeldeten zu entwerffen; so hat die Stadt Hall insonderheit *in ecclesiasticis, in politicis, in jurisdictionalibus, in Salinariis & aliis*, ihre *jura, Dei ope quæsita & conservata*.

In ecclesiasticis hat die Stadt Hall die Gerechtigkeit ihrer Evangelischen Religion, welche sie noch unter catholischen Ertzbischöffen angenommen, durch einen Mit-Ertzbischoff Johann Albrechten Marggrafen zu Brandenburg christseeligsten Andenckens vermittelst Chursächsischer *Interposition* zu Wittenberg Ao. 1546. aufgerichteten Vertrag verbriefet bekommen, solche auch fortan mit Erbau- und Anrichtung der Kirchen, Bestellung der Pfarrer, *Diaconorum* und auch *Superintendenten*, ohne Zuthun oder *confirmation* der Fürstl. Herrschafft, mit Auffrichtung gewisser Kirchen-Ordnung, mit Vergleichung entstandener theologischen Mißhelligkeiten und Fragen, worzu *D. Martinus Chemnitius* von E. E. Rath von Braunschweig, und andere, noch vor ausgegangener *Formula concordiæ* beschrieben, und mit andern dergleichen, so zu Kirchen-Gerechtigkeiten gehören, geübet und erhalten.

Daher als Ao. 1629. das bewuste Kayserl. *Edict* heraus kommen, die Stadt Hall eine *Deductionem* ihrer erlangten Religions- und Kirchen-Gerechtigkeit beym Kayserl. Reichs-Hoffrath zu Wien Ao. 1631. übergeben, so auch angenommen, und darüber Cantzley *Recognition*, benebenst von der Juristen Facultät zu Wittenberg beyfälliges *Responsum juris*, daß die Stadt zu Recht *fundiret*, und von des ietzigen Herrn *Postulati* Fürstl. Durchl. weitere gnädigste Erklährung und Bezeugung ertheilet worden, und wie nun der Stadt Hall zusamt dem Ertzstifft auch der Oßnabrückische Friedensschluß zu statten kommet, und die hochverordnete Herrn Kayserl. *Commissarien* in ihren an des Ertzstiffts Magdeburg Städte aus Grüningen den 5. dieß Monaths Martii abgelassenen Schreiben J. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg willige gnädigste Erklährung dem Friedensschluß gemäß *contestiret* und *intimiret*; also thut sich auch Stadt Halle solcher gnädigsten Churfürstl. *Parole* unterthänigst erfreuen, und mit gehorsamster Zuversicht bitten, J. Churfl. Durchl. auch vor alle Ihre *Successores* die Stadt Halle solches Stücks halben gnädigst gnugsam verwahren wollen.

In politicis hat die Stadt Halle ihre von Rath und Bürgerschafft verfaste Willkühr, auch ihren erwehlten Stadt-Rath, und zwar seind beede, Willkühr und Rath in vorigen Zeiten von Herrn Ertzbischoffen nicht *confirmiret* worden; als aber Ao. 1478. zwischen Rath und Pfännerschafft Zwietracht entstanden, da Ertzbischoff *Ernestus* der Stadt sich bemächtiget, ist folgends die Willkühr einmahl, und der Rath jährlich von der Fürstl. Herrschafft *confirmiret*, beeden destomehr *Autorität* und *Respects* bey Pfänner und Bürgerschafft zu verfügen.

In jurisdictionalibus wird der Fürstl. Gerichts-Schultheiß, wie auch der Saltzgräfe vom Rath aus den Bürgern erwehlet, und von der Fürstl. Herrschafft bestätiget, und wie im Sachsen-Recht enthalten, daß ein Richter belehnet seyn solle, also ist in alten Verträgen auch dieses als eine besondere Stadt-Gerechtigkeit versehen, daß die weltlichen Richter in Halle von Herrn Ertzbischoffen belehnet werden sollen. Ein Rath als *immediater* Stadt-Magistrat hat *in civilibus & criminalibus Summarium*, und in diesen sonderlich *inquisitorium processum*, der Schultheiß aber, was dem *Officio judiciali* zuzustehen pflegt. Es hat auch der Rath seinen erwehlten Burggrafen, bey welchem keine *confirmatio principis* gebräuchlich, welcher dreymahl des Jahres jedesmahl 4 Wochen *officium judicis criminalis* führet, der Schultheiß aber unter solcher Zeit in peinlichen Sachen *cessiret*.

Wenn nun ein Rath mit seinem *inquisitorio criminali processu* zur *definitiva* (welche sowohl von auswärtigen Juristen *Collegiis*, als vom Schöppenstuhl zu Halle mag eingeholet werden) und zur *executione Supplicii mortis* (dann sonst hat der Stadt Rath die *pœnas minores* als zeitliche und ewige Landes-Verweisung, auch *fustigationem* ohne einige Anmeldung beym Fürstl. Gerichte, oder Ersuchung desselben *exequiren* zu lassen, auch wohl in solchen *pœnis dispensationem vel commutationem* zu thun) kommet, so wird in des Schultheissen Gerichts-Zeit der Schultheiß, und in des Burggrafens Gerichts-Zeit der Burggraff um Heg- und Haltung des offentlichen peinlichen Halsgerichts ersuchet, welches dann der Schultheiß im Nahmen des Fürsten, der Burggraff aber im Nahmen des Raths mit den Fürstl. Schöppen (welche beeden solchen *Judicibus*, jeglichen zu seiner Zeit *assistiren* und *assidiren*) heget, hält, *sententiam pronunciiret* und *execution* befiehlet. Ueber den Gräntzen solcher Gerichte der Stadt Halle, wie weit solche vor und ausser der Stadt hinauswerts herum gehen, ihre *Circumferentz* haben, und mit der Fürstl. Gerichtsbarkeit sich scheiden, da auch *Delinquenten* angenommen, ausgeantwortet, und gegen *reversales* abgefolget werden, ist auch ein sonderbahrer Vertrag zwischen Ertzbischoff *Ernesto* und dem Rath aufgerichtet, der *limites* von einem Ort zum andern weiset, Da es nun zwischen E. E. Rath und den Schultheissen manche Ungelegenheit, (als insonderheit daß ein Rath bey deme ihme zustehenden gantzen *Inquisitions*-Proceß nicht soll Zeugen eydlich verhören, sondern wann solches vonnöthen, dem Schultheissen *articulos* schicken, Vereydung, *Examen* und dessen Ausfertigung um Geld suchen) *distractionem processus* und *remoram justitiæ* giebet, benebens mit den beeden Vorstädten Neumarckt und Glaucha, so unter des Amts Giebichenstein Gerichte gehören, allerhand *incommoditæten* sich eräugnen, hat ein Rath der Stadt Halle demselben zu *remediren*, die *Coadunirung* des *Officii judicialis* mit dem Rathhauß, und der Neumärckischen und Glauchischen mit der Stadt von Kaysers *Ferdinandi II.* Kayserl. Majest. Ao. 1631. allerunterthänigst gesucht, auch allergnädigste willfährige Kayserl. Verordnung erhalten. Es hat aber weder das damahls Catholische Dom-Capitul, noch folgends die Königl. Schwedische Regierung, noch hernach das *Capitulum restitutum* die Kayserl. allergnädigste *Concession* zur Vollstreckung kommen lassen, weil mehr gedachtes *Capitulum* auch die *Principes in Capitulationem* hat pflegen zu binden, den Städten keine mehrere *Privilegia* zu *concediren*.

Ein Rath hat es nicht anders begehret, als daß, was von solchen Gerichten der Fürstlichen Herrschafft in verloffenen zwölff oder sonst gewissen Jahren zu Einkünfften gebracht und berechnet worden, solches zusammen *summirt*, in so viel Theile, als der Jahre gewesen, *dividiret*, davon ein gewisses *annuum* gesetzt, und als ein *fixum* oder *certus reditus* der Fürstlichen Cammer erstattet, also der Herrschafft *in effectu* nicht ein Pfennig an Einnahmen ihres *Aerarii* entzogen werden sollen.

Also was das *jus Jurisdictionis & Superioritatis* belanget, weil doch an die Fürstl. Herrschafft die *Appellationes* vom Rath gehen, und derselben wenig daran gelegen seyn kan, da sie sonst von zweyen, dreyen oder mehr Orthen mit *Appellationen*, *Supplicationen*, und *Querelen* angelauffen worden, daß es fürbaß nur von einem Orth geschehe, so ist solchergestalt der Fürstl. Herrschafft mit gesuchter *Coadunirung* der unterschiedlichen Gerichtsstellen kein *jota* an ihrer Ober-*Jurisdiction* oder *Superiorität* zu entwenden oder zu vermindern begehret worden.

Wie dann die Röm. Kayserl. Majestät in väterlicher Vormundschafft ihres Herrn Sohnes, solche *Coadunirung* nicht würden allergnädigst bewilliget haben, wann sie in ihren allerhöchsten Rathe befunden, daß dem Landesfürstl. *Interesse*, *circa ærarium aut jus Superioritatis* etwas Nachtheil oder Abbruch gethan werden mögen, inmassen auch in Chur-Sächsischen und Brandenburgischen Städten theils die *Officia judicialia* den Stadt-Räthen *concediret* und zugelegt worden, und gewiß ist von solcher *Coadunirung* das *bonum obtinendæ majoris tranquillitatis*, *harmoniæ*, *minuendarum litium*, *conformitatis*

in

in Ordnungen, *promotionis justitiæ & amotionis* aller deren *inconvenientien*, welche gemeiniglich bey mehrerley Gerichten sich zu ereignen pflegen, zu gewarten. Hierum der Rath die Kayserl. Ferdinandischen allergnädigste *Concessiones* zu seiner Zeit *in effectum* zu bringen, unterthänigst *reserviret*, auch J. Churfl. Durchl. gehorsamst *recommendiret*.

In Salinariis oder Thal- und Salzgütern, wie der Allerhöchste dem Ort die reiche Fluth der Sohle oder Saltzwassers gnädig gegönnet und gegeben, also ist von der Zeit an, da das Ertzstifft und die Stadt Hall *fundiret* und *dotiret*, dahin gesehen, daß solches Gut und dessen Nutzung (wobey viel umliegende Lande durch Abfuhr dessen erfreulich geniessen) bey der Fürstlichen gnädigsten Herrschafft und Dero getreuen Bürgerschafft unveräussert bleiben möge. Dergestalt, da das Thalgut grösten theils, und biß auf ein geringes Fürstlich Lehngut ist, so ist zwischen Fürsten und Stadt *pactionibus & sanctionibus* bestimmet, 1) wie viel Guts die Fürstl. Herrschafft im Thal von allen, so an dieselbe durch Ueberlassung oder Abgang der Vasallen und ihrer Geschlechter & *quovis modo* kommen möchte, vor sich und zu ihrem Fürstl. Tafelguth haben und behalten. 2) Daß die Fürstl. Herrschafft solch ihr Guth durch niemand anders, als eingesessene Bürger der Stadt Halle und in deren Besatzung (wie es genennet und gehalten wird) und Pfannwercken versieden lassen solle. 3) Bey solcher Versiedung wird von vereydeten (also genandten) Verschlägern, nach Ansetzung des Holtzkauffs und andern Schliesses ausgerechnet und ausgesprochen, was die Sohle gelten solle, welcher Werth die Ausläuffte genennt werden, und eines jeden Gutsherrn, so wohl Fürsten als Bürgers eigentliche Nutzung des Sohlguths ist, nach welchem Werth und Ausläufften auch die im Thal arbeitende, so gewisse *assignirte* Zöber Soole oder Gerenthe haben, ihren Lohn bekommen, von selbigen Verschlägern wird auch bestimmet, was der Pfänner so dann Schließ an Holtz, Pfannen, Rothen, Körben, Würckerlohn und andern träget und verleget, zur billichen Erstattung und Ergetzung haben solle. Und ist hierbey 4) sorgfältig und eigentlich versehen, daß weder die Fürstl. Herrschafft, wenn sie über ihre gesetzte Zahl der Pfannen oder Sohle etwas durch Angefälle oder sonsten bekommet, und jemanden zu verkauffen oder zu verleihen hat, noch auch ein Bürger, einem Auswärtigen, so kein inwohnender Bürger ist, etwas verkauffen und *respective* verleihen, noch der Rath solchen in die Lehntafel (ist ein *Catastrum* aller Pfannen in denen 4 Bronnen) von Wachs, darin die Gutsherrn mit ihren habenden Sohlgut geschrieben werden, (deren Lehntafeln 3. sind, und an gewissen unterschiedenen Orten der Stadt verwahrlich gehalten werden) schreiben lassen solle. Von Austheilung und Regierung solcher Thalgüter und allen dem, so dazu gehörig, ist in beschriebenen und beschwornen Regiments- und Thalordnungen auch Willkühr solche Verfassung verhanden, dabey man nun etliche hundert Jahr nützlich geblieben, wiewohl in etlichen *particularien*, *docente tempore ac experientia* bessere Einrichtung geschehen, insonderheit bey Ertzbischoff *Ernesto*. Zu diesem edlen Salzgut ist auch wohl behülfflich kommen die gewünschte Freyheit, daß nicht allein die Landesfürsten verschrieben, solches nicht zu beschweren, sondern es ist auch von andern Chur- und Fürsten an Orten der Durchfuhr unbeschweret blieben, biß auf den neulichsten unglückseeligen Krieg, da neue Saltzzölle aufgebracht worden, womit dann das Thalgut in solchen Abfall kommen, daß da in Vorzeiten eine Pfanne Deutzsch (welche in der Siedens-Woche 5 Zober Sole giesset) auf vierzig Thaler des Jahrs zu nutzen gewesen, das nechst abgewichene 1649te Jahr, nicht den zehenden Theil getragen, und da eine solche Pfanne Fünffhundert Thaler gegolten, iezo kaum Einhundert Thaler gültig ist.

Wann alda gerechnet wird, wie viel Tonnen Goldes an dem Hallischen Vermögen im Thalgut, wie viel Tausend Thaler jährlicher Nutzung desselben abgehe, wie viel die Fürstl. Herrschafft zum Vierten, wie viel die Bürgerschafft zu ihren dreyen Theilen verliere, wird sich leichtlich finden, ob die Stadt bey der Herrschafft und beym Lande ihr altes gewöhnliches *quotum & quantum præstiren* und *sustiniren* könne.

Ob gleich gesaget werden will, es sey solch Gut und Nahrung nicht eben durch die Zölle, sondern durch das Kriegswesen also gefallen, so ist doch unverneinlich, daß die Zölle ein grosses darzu gethan haben, dann ehe solche entstanden, ist in ersten sieben Jahren des Krieges das Hällische Saltzwerck noch statlich gegangen, und wo auch sonst Ursachen eines Verderbens seynd, da sollen ja billich nicht noch mehr Ursachen solches Verderbens hinzu gethan werden, man hat gesehen und befunden, wie und warum die Stadt Halle so trefflich sehr umfahren worden; *Rationes* wider solche Beschwerungen des menschlichen Lebens, welches seinen aufgelegten nassen Schweiß und Mühseeligkeit doch wohl hat, aus Gottes Wort, allgemeinen Rechten, Reichs-Abschieden, Kayserlichen *Capitulationen*, Politischen und Historischen Scribenten, ja aus der vierten Bitte unsers täglichen Gebets, aus andern Regeln des Christenthums, und der Erfahrung,

auch

auch Anmerckungen ietziger letzten jämmerlichen Zeiten, an- und zusammen zu führen, ist alhier undienlich.

Weil nun dieses auch ein Stück des werthen und lang gewünschten Friedensschlusses ist, daß die unter der Krieges-Zeit aufgebrachte neue Zölle und Beschwerungen der Nahrung und Gewerbe wiederum abgeschafft werden sollen, so wird zu J. Churfürstl. Durchl. das unterthänigste Vertrauen gestellet, sie werden an gehörigen Orten kräfftig gnädigst *operiren* und befordern, damit der Friedensschluß auch hierin gebührlich *effectuiret* werde. Und das seind also die fürnehmsten theils *Jura*, theils *desideria* der Stadt Halle, allerhand andere *particularia* dahin ausgesetzt, daß nach künfftiger Gelegenheit und *Occurrentz* ein iegliches unterthänigst fürgestellet, und unter obgesatzte *majorem propositionem subsumendo* gebracht werde. Und J. Churfürstl. Durchl. thut sich Stadt Halle zu Churfl. Gnaden und Hulden in unterthänigster *Devotion* gehorsamst, und den Herrn Abgeordneten zu erspriessender *Recommendation* gegen J. Churfürstl. Durchl. unterdienstlich, allerseits aber in des Allerhöchsten Macht und Gnaden Schutz treulichst befehlen. *Signatum* Magdeburg den 30 Martii 1650.

Dieses Memorial hat der Syndicus Bohse zuförderst dem Kayserl. Commissario Herr von Plettenberg communiciret, welcher es für gut gehalten, von selbigen und andern bey einer Stunde discouriret, und sich in favorem der Stadt Halle zu aller guten Beförderung erboten, hernach hat er solch Memorial den Churbrandenburgischen Herrn Commissarien durch ihren Secretarium hinein geschickt und sagen lassen, wann Sie es ersehen hätten, und ihnen gefallen liessen, mit ihm daraus zu reden, wolte er auf Erfordern sich willig dazu einstellen; Nach einer Stunde haben sie den Syndicum ruffen lassen, da dann der Herr von Löben in Beyseyn des Herrn von Schwerin vermeldet, sie hätten das Memorial gelesen, und befänden darin nichts, so J. Churfürstl. Durchl. Ihr zuwider seyn lassen würden, und weil er nicht eben singula singulariter ietzo in Electorali promissione exprimiret haben wolte, so würden doch J. Churfürstl. Durchl. es in gnädigsten Andencken haben, und gewiß der Stadt Halle alle Gnade wiederfahren lassen. Worauf der Syndicus gebeten, daß J. Churfürst. Durchl. der Stadt Halle einen sonderbahren gnädigsten Brieff und Recess ertheilen möchten, denn das hätte Stadt Halle vor allen andern Städten im Ertzstifft besonders, daß da dieselbe mit den gemeinen für alle Stände gegebenen Revers sich begnügen lassen müsten, ihr ein sonderlicher Brieff iedesmahl gegeben würde, und das wäre gebräuchlich, und von den vorigen Herrn Ertzbischoffen allezeit also gehalten worden, wie man es mit Dero Original-Briefen und Reversen, so herunter geschickt werden würden, bezeugen könte. Ad hoc die Abgesandten; Man solte sie so dann vorzeigen, so würde daran auch kein Mangel seyn, und damit hat der Syndicus, als in etwas sonst discuriret worden, seinen Abschied genommen. Darauf auch die Kayserl. und Churbrandenburgischen Herren Commissarii mit frölicher Bezeigung und Valediction davon gefahren.

Eodem, als den 30 Martii ist von E. E. Rath der Rathsmeister Dürfeld auch wieder nach Magdeburg zur Eventual-Huldigung abgefertiget, und ihme eine vollzogene Vollmacht, die Huldigungs-Pflicht in E. E. Raths und gemeiner Bürgerschafft Seelen nebst dem Syndico zu schweren mit gegeben worden, desgleichen auch die von der Landschafft begehrten Landtags-Acta und Recesse, samt einigen Ertzbischofflichen der Stadt Halle ertheilten Reversen, welcher dann Sontags zu Mittage zu Magdeburg angelanget. Mitlerweile haben die Stände an die Fürstl. Magdeburgische Regierung ein Schreiben abgehen lassen, darinnen sie den bisherigen Verlauff berichtet, besonders, daß wider das Herkommen von Prälaten und Ritterschafft statt des bißherigen gewöhnlichen blossen Handschlages die würckliche Abschwerung der Homagial-Pflicht gefordert würde, und begehret, ihnen mit dero Gutachten wegen der Special-Confirmation der privilegiorum zu statten zu kommen, welche dann geantwortet, daß solche Confirmation gleichergestalt als wie die Eventual-Huldigung im Friedensschluß enthalten, und pari passu, ja noch vor der Huldigung vorhergehen müste, hofften J. Churfürstl. Durchl. würden sich eines andern gnädigst resolviren, wenn man standhafft in guter Einigkeit darauf bestün-

bestünde. Es wurde auch von des Herrn Administratoris Fürstl. Durchl. Dero Hoffmeister Curd von Einsiedel, und Hoffrath D. Johann Krull nach Saltze abgefertiget, daß sie den Ständen, da sie ihrer bey dem Huldigungs-Actu benöthiget, in einem und dem andern assistiren solten. Diese, als sie den 1 April nach Calbe kommen und erfahren, daß die Stände sich erklähret, mit der General-Promission zufrieden zu seyn, und geschehen lassen wolten, daß das Wörtlein ungeänderten scil. Augspurgischen Confession aus dem Revers gelassen werden solte, haben sie den Burgermeister Kern den 2 April sofort nach Magdeburg abgeschickt, und den Ständen andeuten lassen, sie solten fest darauf bestehen, sie wären befelicht ihnen zu assistiren, dann wie man sich anietzo betten würde, so würde man hernach liegen müssen, anietzo wäre noch Zeit darwider zu sprechen, auch Hoffnung etwas mehrers zu erhalten, und was dergleichen mehr war. Darum die Stände solche Puncte wiederum reassumiret, und ob wohl der Syndicus Bohse die rationes pro & contra aufgesetzt, ob rathsam sey zu urgiren, und dabey zu beharren, daß Churfl. Durchl. zu Brandenburg den Ständen des Ertzstiffts Magdeburg Special-Confirmation ihrer verzeichneten Rechten, Gerechtigkeiten, Freyheiten und Gewohnheiten gebe, und negativam statuiret, solcher Auffsatz auch durch Hansen von Dießkau der Ritterschafft fürgelesen, welche in eandem sententiam descendiret; so hat man doch gut befunden, und damit den Fürstl. Abgesandten ein Genügen geschehe, und dieses Orts nichts unterlassen würde, eine Abschickung an die Churbrandenburgische Geheimten Räthe nach Grüningen zu thun, und ist dazu von den Prälaten Johann von Cremon, Senior des Stiffts S. Nicolai zu Magdeburg, von der Ritterschafft Hanß Christoph Katte, auf Zalchau und Kliecze und von den Städten der Syndicus Bohse verordnet, und ihnen ein Creditiv, Instruction und Notul des Reverses mitgegeben worden, welche den 3 April (nachdem Tages vorher die Huldigung zu Halberstadt geschehen) zeitlich zu Gröningen ankommen, Se. Churfürstl. Durchl. aber nicht vorgefunden, indem Selbige solchen Tages frühe nach Schöningen gereiset, von der Fürstl. Frau Witwen Abschied zu nehmen. Der Syndicus Bohse ist bald nach ihrer Ankunfft mit dem Creditiv aufs Schloß zu Grüningen gegangen, hat daselbst im inwendigen Schloßhofe den Herrn von Löben angetroffen, und ihm das Creditiv zugestellet, der sich erboten, mit den Herrn von Schwerin der Abgeordneten zugewarten und sie zu hören. Worauf die Abgeordnete hienauf gegangen, und alsbald fürgelassen worden, da der Syndicus Bohse præmissis curialibus proponiret: Als zu Magdeburg die Stände das Memorial auf Ratification der damahls abwesenden übergeben, so hätten nun die hernach gekommene ihre Ratification darzu gethan, doch dergestalt, wie die Notul, so hiermit übergeben würde, auswiese, bäten derowegen solches gebührlich fürzutragen, und gnädigste Resolution zu befordern.

Der Herr von Löben und der Herr von Schwerin haben solche Notul angenommen, und überlesen, darauf aber eine andere Notul den Abgeordneten zugestellet, mit Vermelden, sie hätten J. Churfürstl. Durchl. zu ihrer Zurückkunfft von Magdeburg der Stände damahls ausgestelltes Memorial unterthänigst fürgetragen, Ihr. Churfürstl. Durchl. hätten das meiste gnädigst gewilliget, und darauf diese Notul einrichten lassen, wolten sich versehen, man würde damit zufrieden seyn. Die Abgeordnete haben solche Notul an sich genommen und verlesen, und dabey eine und die andere Errinnerung gethan, nemlich bey denen Worten: Dafern sie (scil. der Stände Gerechtigkeiten, Freyheiten, Abschiede) auch unserer dadurch (scil. durch den Friedens-Schluß) erlangten Erblandes-Fürstl. Hoheit, und andern Rechten nichts derogiren werden rc. dasselbe wäre in etwas bedencklich, dann die Fürsten Rechte wären groß und giengen weit, hätten præsumtionem omnis juris & potestatis vor sich, und wann diese also prævaliren solten, würden die Stände sich weniger Freyheiten und Gerechtigkeiten zu erfreuen haben; Hergegen wo Stände Freyheiten und Gerechtigkeiten haben, so thun sie das Universal-Fürsten-Recht limitiren und einziehen. Wiewohl nun der Herr von Löben geantwortet: Es werde auf kein solch Fürsten-Recht gezielet, wodurch der Stände Freyheiten und Gerechtigkeiten unfürträglich

geachtet werden solten, sondern auf das, was insonderheit aus dem Instrumento pacis competire, und das werde ja J. Churfürstl. Durchl. nicht denegiret werden contra Instrumentum pacis; so haben doch die Abgeordneten repliciret, die Wort, und andern Rechten, wären gar general, begriffen alles, was quovis modo zum Fürsten-Recht gezogen werden könne, wann solchen allen der Stände Freyheiten und Gerechtigkeiten nicht derogiren sollen, so werden die Stände auch in effectu keine Freyheiten und Gerechtigkeiten haben; da aber zum wenigsten zu den generalien und andern Gerechtigkeiten dieses hinzu gethan würde, welche aus dem Instrumento pacis herrühren 2c. so wolten es die Abgeordneten ad referendum an die Stände mitnehmen, welches auch die Herren Geheimten Räthe verwilliget, und ist von dem Herrn von Schwerin mit eigener Hand, ad verba: und andern, in ietzt besagten Instrumento pacis erhaltenen Rechten hinzu gesetzt worden, so die Abgeordneten ad referendum nochmahls angenommen.

Nach diesem hat der Syndicus Bohse wegen Stadt Halle absonderlich errinnert; Ob wohl die Stadt Halle sich des Churfürstl. gnädigsten Briefs und Reverses, welcher den gesamten Ständen von Prälaten, Ritterschafft und Städten ertheilet würde, auch zu erfreuen hätte, wie er dann bäte, daß ihme ein sonderlich Exemplar gegeben werden möchte, weil sie aber jederzeit auch einen besondern Brieff in gewisser Form bekommen, wie dann dergleichen unterschiedliche Briefe bey der Hand, so wolte er hoffen und bitten, dergleichen anietzo auch zu ertheilen. Worauf der Herr von Löben gesagt: sie wolten in das eine Exemplar darzu schreiben lassen, daß dieser Revers insonderheit auch der Stadt Hall gegeben sey, und dieselbe damit gesichert seyn solle. Bemelter Syndicus Bose aber hat reponiret: per rationem könte er seines Orts wohl zufrieden seyn, weil er aber wisse, daß Innungsmeistere, Gemeinheitsmeistere und insgesamt Rath und Bürgerschafft priores formas am Liebsten hätten, und eben zu dem Ende auch sechs dergleichen Briefe in originali (deren doch vielmehr) mit zur Stelle gebracht worden, so bäte er nochmahls seinen Principalen hierinnen Satisfaction zu thun. Die Geheimten Räthe haben darauf begehret, ihnen die zwey neuesten Huldigungs-Briefe, als Kaysers Ferdinandi III. und Ertzbischoff Augusti in Originali zu lassen, sie wolten sie zu Saltze wieder geben, welches auch geschehen, und damit haben die Abgeschickte Abschied genommen, und selbigen Tag gegen 5 Uhr Abends nach Saltze kommen.

Inzwischen haben die Stände zu Magdeburg bey E. H. Dom-Capitul um Erlassung der Eventual-Pflicht damit sie demselben verwandt wären durch den Land-Syndicum mündlich anhalten lassen, aber zur Antwort bekommen, daß sie es schrifftlich suchen solten, welches dann auch geschehen, ein Schreiben abgefasset und übergeben worden, und darauf folgende Resolution erfolget:

Dom-Dechant, Senior und Capitulgemein der Primat Ertzbischoffl. Kirchen alhier zu Magdeburgk.

Unsern günstigen Gruß und wohlgeneigten Willen zuvorn. Ehrwürdige, Wohledle, Veste, Wolgelahrte, Erbahre und Wohlweise, liebe Andächtige und besondere. Wir haben euer Schreiben *sub dato* den 1. *huj.* empfangen, und daraus verstanden, welchergestalt ihr entschlossen, dem *Instrumento pacis* und der darauf gerichteten Kayserlichen *Commission* gemäß, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg 2c. Unserm gnädigsten Herrn die *Eventual*-Huldigung abzulegen, auch uns ersuchet, daß Wir euch der Pflicht, damit ihr Uns uf des Postulirten Herrn *Administratoris* des Primats-und Ertzstiffts Magdeburg, unsers gnädigsten Herrn Nimmerseyn, so der Allerhöchste lange verhüten wolle, verwand, erlassen möchten. Wie nun euch nicht unbewust, welchergestalt wir gegen die Veränderung dieses Ertzstiffts eine *protestation* unserer äussersten Nothdurfft nach eingewendet, und solche gehörigen Orts *insinuiret*, dabey wir unsers Theils auch nochmahls beharren.

Als wollen Wir den allgemeinen Frieden in einigerley Wege nicht hindern, sondern weil es je anders nicht seyn kan, euch krafft dieses der obangeregten Pflicht, damit ihr uns *in eventum* zugethan und verwandt, erlassen, jedoch mit dem ausdrücklichen Bedinge und Vorbehalt, 1) da der allgemeine Friede seinen völligen *Effect* nicht haben,

noch

noch durch Gottes Verhängniß etwa seinen Fortgang erreichen möchte, so wir doch nicht hoffen wollen, daß so dann dieses löbliche Ertzstifft bey seinem vorigen Staat, wie auch die Uns geleistete *Eventual*-Pflicht in ihrem *esse* verbleiben, und für unterlassen gehalten werden soll. Auch 2) uf diesen Fall, wie auch so lange durch Gottes Gnade höchstgedachter Herr *Administrator* bey dem Ertzstifft sich befindet, und dann ferner ihr noch, wie bißhero Uns mit guten Willen und geziemenden *Respect* zugethan verbleibet, und schließlich 3) wollen wir, daß diese Erlassung nicht eher ihre Würcklichkeit erlange, als wann ihr die vorhabende *Eventual*-Huldigung würcklich abgeleget; Haben es euch also zur Antwort unvermeldet nicht lassen mögen, und seynd euch mit günstigen und wohlgeneigten Willen ferner beygethan. *Datum* Magdeburg den 3 April. Ao. 1650.

An sämtliche Stände von Prälaten, Ritterschafft und Städten des Ertzstiffts Magdeburgk.

Den 3ten Aprilis machten sich die Stände aus Magdeburg auch auf, und kamen zu Saltze bey guter Zeit an, und funden daselbst des Herrn Administratoris Fürstl. Durchl. Abgesandten, den von Einsiedel, und Hoffrath D. Krullen. Wie nun vorhergedachte Abgeschickte von ihrer Verrichtung Relation gethan, wurde von den Ständen der Land-Syndicus zu den Fürstl. Abgesandten geschickt, und aller Verlauff erzehlet, der Herr Hoffmeister von Einsiedel aber hat sich gar Unmuths bezeiget, sonderlich über diesen beyden 1) daß man das Wort ungeändertem (scil. Augspurgischen Confession) welches doch im Friedensschluß stehe, im Revers nicht behalten, und 2) daß die Clausula im Revers stünde, daß die Gerechtigkeiten der Stände dem Instrumento pacis und daher erlangten Fürstlichen Erbrecht nicht contradiciren sollen. Zum ersten hätte man Gottes Ehre hindan gesetzt, nur daß man zeitliche Gerechtigkeiten erlange, das andere thäte die Freyheiten Statuum aufheben, und wäre doch also übel verwahret, sie wolten sich wiederum davon machen und den Ständen nicht mehr assistiren, weil sie so gar das nöthigste nicht in acht nehmen wolten, welches er dann mit mehrern Umständen gar anzüglich proponiret und fürbracht. Worauf der Syndicus Bohse rationes pro & contra über diese beyde Puncte pro negativa aufgesetzet, und mit denen andern conferiret, die auch mit ihm eingestimmet, und es dabey geblieben.

Mittwochs den 3 April Abends zwischen 8. und 9 Uhren kamen Ihro Churfl. Durchl. zu Brandenburg zu Saltze an, und zogen in des von Esebecks Hause ein, wurden von der Ritterschafft durch Hansen von Dießkau empfangen, und mit 12. von Adel bedienet.

Donnerstags den 4 April wurde der Land-Syndicus mit einer andern Notul des Reverses zu dem von Einsiedel wiederum geschickt, und derselbe gebeten, solchen denen Churfürstl. Herrn Geheimten Räthen fürzutragen, welches er aber recusiret, darum es der Land-Syndicus selbst thun müssen, worauf die Sache völlig abgethan, und der Revers von allen placidiret, welchen die Stände folgender massen erhalten:

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, Marggraff zu Brandenburg, des heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, zu Magdeburg, in Preussen, Gülich, Cleve, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Crossen und Jägerndorff Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt und Minden, Graff zu der Marck und Ravensperg, Herr zu Ravenstein ꝛc. Thun kund und bekennen vor Uns, unsere Erben, Nachkommen, Successoren und Mannstams Anverwandten, offentlich mit diesem unsern Churfürstlichen Briefe, Demnach Wir vermög des von der Röm. Kayserl. Majestät und des Heil. Reichs Churfürsten und Ständen, mit beeden Cronen im Octobr. Ao. 1648. abgehandelten Friedenschlusses von den Ständen des, noch ietzigen Ertzstiffts und künfftigen Hertzogthums Magdeburg, auf den Fall, wann selbiges durch ietziges regierenden *Administratoris*, Hertzogs *Augusti* zu Sachsen Ebd. Hin- oder Abtritt *vaciren* würde, *Eventual*-Pflicht und Huldigung gefordert, worzu auch die Röm. Kayserl. Majest. sonderbahre *Commission* an Herrn Joachim Friedrich Freyherrn von Blumenthal, und Herrn Georg von Plettenbergen allergnädigst ertheilet, und die Stände sich hierum bemelten Friedensschlusse und Kayserl. *Commission*, auch Unserm gnädigsten Begehren gehorsamst zu

*accommodi*ren erkläret; Daß Wir auf solchen obbesagten *Event*, die Würdige, Veste und Ersame, Unsere liebe getreue, Prälaten, Ritterschafft und Städte Unsers Hertzogthums Magdeburg sämtlich und einen jeden insonderheit, nach Inhalt des *Instrumenti Pacis* lassen, und Churfürstlich schützen wollen, bey der rechten wahren Augspurgischen *Confession*, wie dieselbe *Anno* 1530. den 25 *Junii*, der damahln regierenden Kays. Majest. übergeben, und biß daher sonderlich *in Anno* 1624. den 1 *Januarii* in dem Ertzstifft Magdeburg in Uebung gewesen, und sie in derselben *Exercitio*, sowohl in der Lehre, als *Ceremonien* weder Selbst *turbi*ren, noch von andern beeinträchtigen, oder auch hierwider etwas anders einführen lassen wollen. Wir wollen sie auch ferner bey ihren zustehenden Rechten, Gerechtigkeiten und wohlhergebrachten *Privilegien*, dero Handfesten, Briefen, Verträgen, sowohl auch Land-und Ausschuß-Tages Abschieden, so weit dieselbe dem *Instrumento pacis* nicht *contrarii*ren, ungekräncket verbleiben lassen, und dieselbe *tam in genere quam in specie* hiermit bestätigen, welche *Confirmation* ihnen auch, auf den zutragenden Fall, noch vor der, alsdann abzulegenden Erbhuldigung wiederholet und ausgeantwortet werden soll. Indessen und biß auf vielberührten Fall soll dieses Uns von ihnen ietzo gethanes *homagium* weder des Herrn *Administratoris* Lbd. noch auch dem Dom-Capitul nachtheilig seyn, sondern werden die Stände billich biß dahin in ihren gehorsahmen pflichtbahren *Respect* gegen Dieselbe gelassen, alles sonder Gefährde. Urkundlich haben Wir diesen *Revers* eigenhändig unterschrieben, und mit unsern Churfürstlichen Siegel bekräfftigen lassen. Gegeben zu Grossen Saltza den 4. Aprilis, Anno 1650.

Friedrich Wilhelm Churfürst.

(L. S.)

Eodem ist zwart eine Huldigungs-Predigt in der Stadt-Kirchen zu Saltze angestellet worden, waren auch bereits sehr viel Leute in der Kirchen, weil aber J. Churfürstl. Durchl. dero Räthe, der Fürstl. Magdeburgische Abgesandte von Einsiedel, und die von der Ritterschafft noch nicht richtig, und sichs daher verweilete, wurde die Predigt eingestellet. Die Prälaten und die von der Ritterschafft urgirten starck, 1) daß sie nurt mit dem Handschlag die Huldigung thun, und 2) daß sie eine Special-Confirmation ihrer Privilegien, welche sie in 53 Punckten hiebevor überreichet, erlangen möchten, dabey wurde auch 3) von den sämtlichen Ständen wegen des Amts Egeln errinnert, daß die auf selbigen Amt hafftende und zum Nutzen des Landes gemachte Schulden, wie auch die Reichs-und Creyß-Onera allemahl proportionabiliter abgeführet, und die Stände wegen solches Contingents nicht beschweret werden möchten. Das erste aber wurde abgeschlagen, und also eingerichtet, daß die Prälaten und Ritterschafft zwart ietzo einen cörperlichen Eyd ablegen solten, wann sie aber hernach bey Antritt Sr. Churfl. Durchl. die Lehens-Pflicht ablegen solten, solte von ihnen nurt der Handschlag genommen werden, ihnen auch nicht an dem Herkommen præjudiciren solle, worüber ihnen dann ein Churfürstlicher Brief gegeben worden. Ueber den andern Punct bekamen sie Erklährung, daß die Punckte aufs eheste solten fürgenommen werden, und wann sie dieselbige zur Gnüge würden beygebracht haben, solte die Special-Confirmation erfolgen. Wegen des Amts Egeln fiel auch gewierige Resolution und wurde ihnen über diese beyden Punckte auch ein Churfürstlicher Brieff ertheilet, und zwar ratione des letztern dergestalt, daß die Reichs- und Creyß-Onera, samt denen Landschulden, wann derselben Specification Sr. Churfürstl. Durchl. vorhero wird præsentiret werden, von den Einwohnern des Amts Egeln nach Proportion des ihnen vigore der Landes-Matricul zukommenden Contingents beygeschafft werden solten; zu Landsteuren aber könten Se. Churfürstl. Durchl. Dieselben nicht collectiren lassen, sondern es verbliebe Sr. Churfürstl. Durchl. desfalß die freye Disposition als über ein Stück, so Deroselben im Instrumento pacis cum omni jure zugeleget, biß daß Se. Churfürstl. Durchl. zu würcklicher Possession dieses jetzigen Stiffts und künfftigen Hertzogthums Magdeburg gelangen würden, alsdann von Egeln auch in denen S. Churfürstl. Durchl. gewilligten Landsteuren, das demselben gebührende quantum erlegt werden solte.

Im-

Immittelst sollicitirten die Abgeordneten von Halle um einen absonderlichen Revers für ihre Stadt in der Form, wie die vorigen Herrn Ertzbischöffe ertheilet, und die beyden Huldigungs-Briefe, so zu Grüningen in originali gelassen worden, besagten, bekamen auch von dem Herrn Geheimten Rath von Schwerin die Nachricht, daß es J. Churfürstl. Durchl. gnädigst gewilliget hätten, alldieweil aber die Secretarii viel zu schreiben hätten, und nicht müglich wäre, daß solcher Revers vor der Huldigung fertig gemacht werden könte, so gab er parole, daß bald nach beschehener Huldigung und ehe J. Churfürstl. Durchl. würden von Saltze aufbrechen, derselbe in consueta forma ausgestellet werden solte; So ward auch vor gut befunden, und von den Fürstl. Abgesandten gerathen, daß man diesen Actum durch geschworne Notarios verinstrumentiren, und sonderlich in der Antwort anfahen lassen solte, ungeänderten Augspurgischen Confession, item, daß die Huldigung auf solchen Event, wann der Friede würcklich erfolgete, und seinen Effect vollnkömmlich erreichet, geschehe, und zu verstehen seyn solte, weßhalben auch Notarii requiriret worden.

Als nun dieses alles vorher erzehlter massen richtig, seynd die Stände sämtlich vor das Churfürstl. Quartier gegangen, und J. Churfürstl. Durchl. so zu Wagen gesessen, aufs Rathhauß begleitet, vorher giengen die Städte, dann folgete die Ritterschafft, und dann die Herrn Prälaten, darauf kam J. Churfürstl. Durchl. mit ihrer Suite, die Kayserl. Herrn Commissarii fuhren hernach, und kamen also mit einander aufs Rathhauß, woselbst auf dem Saal eine Estrade mit rothen Tuch bekleidet, etwa eine Ele hoch von der Erden aufgerichtet, auf welche traten erstlich die Herren Kayserl. Commissarii und J. Churfürstl. Durchl. mit dero Ober-Cammerherrn von Burgsdorff und denen Herren von Löben, und von Schwerin, da dann der

Huldigungs-Actus

folgender gestalt vor sich gieng. Der Herr von Blumenthal proponirte erstlich ohngefehr folgendes Inhalts: Es habe die Röm. Kayserl. auch zu Hungern und Böhmen Königl. Majestät auff gehorsamstes Ansuchen J. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg ihme und dem Herrn von Plettenberg allergnädigste Commission aufgetragen, daß sie nach Inhalt des Instrumenti pacis J. Churfürstl. Durchl. auch das Ertzstifft Magdeburg zu einen ewig wehrenden Lehen und Hertzogthum vor Dero Vor-Pommerische Lande tradiren, und die Stände und Unterthanen mit ihrem Gehorsam an J. Churfürstl. Durchl. zu verweisen, und daran zu seyn, daß sie die Eventual-Huldigungs-Pflicht, vermöge des Friedensschlusses würcklich ablegen möchten, solcher Kayserl. allergnädigsten Verordnung wären sie allerunterthänigst nachgekommen, und hätten sich anhero erhoben, nachdem sie die Ertzstifftischen Stände zuvor auch anhero verschrieben, J. Churfürstl. Durchl. das Ertzstifft und künfftiges Hertzogthum, wie sie mit Minden und Halberstadt gethan, auch zu tradiren, die Stände von Prälaten, Ritterschafft und Städten hätten nun gar wohl gethan, daß sie sich aniezo in ziemlicher Anzahl eingestellet, sie möchten zwar wohl wünschen, daß E. H. Dom-Capitul sich auch angefunden hätte, weil aber deßwegen einige Verhinderung vorgefallen, wolten sie hoffen, sie würden sich noch morgen geliebts Gott sistiren, und die Huldigungs-Pflicht ablegen, und weil auch die Stände E. H. Dom-Capitul mit Pflicht in eventum verhafftet wären, so solten sie solcher Eventual-Pflicht Krafft habender Kayserlicher Commission erlassen, und von derselben hiermit entbunden seyn, sie würden nunmehr kein Bedencken tragen, die Huldigungs-Pflicht J. Churfürstl. Durchl. unterthänigst abzulegen, auf solchen Event und dergestalt, wann des ietzigen regierenden Administratoris Hertzogs Augusti zu Sachsen Fürstl. Durchl. entweder mit Tode abgehen, welches doch der Allerhöchste Gott noch lange Zeit verhüten wolte, oder sonst das Ertzstifft verlassen solte, daß J. Churfürstl. Durchl. sie sodann für ihren rechten Erbherrn erkennen, und alle Treue und Gehorsam, als Unterthanen leisten und erzeigen wolten, dagegen würde J. Churfürstl. Durchl.

sie bey ihren Recht, Gerechtigkeit und Privilegien Churfürstl. schützen, darüber auch Churfürstl. Briefe ausstellen lassen, sie wolten nun krafft Kayserl. Commission in den Nahmen der Höchsten Dreyfaltigkeit J. Churfürstl. Durchl. das Ertzstifft Magdeburg auf mehr erwehnten Event zu einem ewigwehrenden Lehen und Hertzogthum hiermit tradiret und übergeben, und J. Churfürstl. Durchl. hierzu viel Glück, Heil und Seegen von Hertzen gewünschet, sich auch bestermassen zu allen Churfürstl. Gnaden recommendiret haben.

Hierauf redeten J. Churfürstl. Durchl. ein wenig mit dem von Löben, welcher folgender gestalt præmissis curialibus antwortete: Seine Churfürstl. Durchl. erkenneten respective mit gehorsamsten und gnädigsten Danck, daß die Röm. Kayserl. Majestät diese allergnädigste Commission ertheilen, die Herren Commissarii auch dieselbe willig ins Werck stellen, und Se. Churfürstl. Durchl. dieses Ertzstifft Magdeburg anietzo auf den im Friedensschluß exprimirten Event übergeben, und anweisen, die Stände auch zu Ablegung der Eventual-Huldigungs-Pflicht anhero verschreiben wollen, umb J. Kayserl. Majestät wolten es Sr. Churfürstlichen Durchl. allergehorsamst, um die Herren Commissarien aber gnädigst verschulden, S. Churfürstl. Durchl. gefiele gnädigst, daß sich die Stände gehorsamst eingestellet, hätten sich auch gnädigst versehen, E. H. Dom-Capitul würde auch erschienen seyn, worüber dann die Kayserl. Herrn Commissarii ietzo geklaget; Alldieweilen aber wegen fürgefallenen Verhinderungen sie sich erst morgen G. G. anfinden wolten, so würde es dahin stehen, ob Se. Churfürstl. Durchl. es mit Gnaden erkennen, oder als ein hoher Potentat solchen Despect gebührlich ahnden wolten. Se. Churfürstl. Durchl. acceptirten hiermit das abgetretene und angewiesene Ertzstifft zu einem ewigwährenden Lehen und Hertzogthum mit der angezeigten Condition und dem in Instrumento pacis benahmten Event, und wolten der Huldigungs-Pflicht von denen Ständen anietzo gewärtig seyn. Dagegen hätten die Stände im geringsten nicht zu zweiffeln, daß Se. Churfürstl. Durchl. sie nicht allein bey ihren Gerechtigkeiten und Freyheiten lassen, sondern auch sich gegen sie als ein treuer Landes-Vater erzeigen würde, massen sie sich gegen ihre andere Unterthanen gantz väterlich verhalten thäten, wodurch dann Se. Churfürstl. Durchl. solche unterhänigste Affection erlanget, daß wo Dieselbe in Dero Hertzogthum und Landen eines sich begeben, von den Unterthanen mit hertzlichen Freuden und Jubiliren angenommen und excipiret würden, da sie aber dagegen aus fürfallenden Ursachen und andern Churfürstl. Verrichtungen ein und den andern Orth auf eine Zeitlang quittiren müsten, Ihr mit Seuffzen und Vergiessung vieler Thränen nachgesehen würde. Und damit, nachdeme die Curialia gegen die Kayserl. Commissarien wiederholet worden, ward geschlossen, und den Ständen der obangeführte Churfürstliche Revers unterschrieben und besiegelt öffentlich ausgeantwortet, und dem Land-Syndico zugestellet.

Bald darauf proponirte der Land-Syndicus ungefähr folgender massen: Demnach die Römisch-Kayserl. Majestät auf gehorsamstes Ersuchen J. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg allergnädigste Commission ertheilet, daß vermöge des Instrumenti pacis das Ertzstifft Magdeburg und dessen Stände von Prälaten, Ritterschafft und Städten an J. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg eventualiter verwiesen und Huldigungs-Pflicht ablegen sollen, und nun von den Käyserlichen Herren Commissariis Ausschreiben ergangen, daß die Stände sich darzu alhier zu Saltze auf heutigen Tag einstellen sollen, so hätten sie sich in starcker Anzahl alhier zu dem Ende angefunden, und obwohl einem getreuen und ehrlichen Patrioten nicht unbillich sehr zu Hertzen gienge, wann etwas aus dem alten Stand, darin man so viel hundert Jahr gelebet, und darbey sich wohl befunden, gesetzt werden solte, inmassen solches ein Kennzeichen eines rechten aufrichtigen Patriotens wäre, über dergleichen Haupt-Mutationes sich zu betrüben, dennoch aber und weil man auch in diesem Ertzstifft erfahren, was der Krieg für ein böses Ding sey, wie alles durch Raub, Brand, Einquartierungen, Durchzüge, Contributionen und dergleichen zu Grunde gerichtet worden, und dieses unter andern ein Mittel seyn sollen, wodurch der edle Friede wiederum herfür kommen solle, so müsten sie es end-

endlich der göttlichen Direction, und weil es zwischen den hohen Häuptern zu Oßnabrück und Münster also geschlossen und für gut befunden worden, anheim gestellet seyn lassen; Erfreulich wäre ihnen nicht allein, daß im Instrumento pacis klar versehen, daß das Ertzstifft bey der rechten wahren ungeänderten Augspurgischen Confession und allen andern ihren Rechten und Gerechtigkeiten ungekränckt gelassen werden solte, sondern auch, daß Ihr. Churfürstl. Durchl. sich zu Beobachtung desselben gnädigst erkläahren, und darüber einen Churfürstl. Brief und Revers ertheilen lassen wollen, sie wolten nun in dem Nahmen Gottes die Huldigungs-Pflicht auf den Event, so in dem Friedensschluß exprimiret, willig ablegen, und J. Churfürstl. Durchl. wann nemlich des itzigen regierenden Herrn Administratoris Hertzogs Augusti zu Sachsen, ihres gnädigsten Fürsten und Herrns Fürstl. Durchl. entweder mit Tode abgehen, welches doch der Allerhöchste Gott noch viel Jahr in Gnaden väterlich verhüten wolle, oder sonst das Ertzstifft verlassen, dann auch der geschlossene Friede seinen würcklichen Effect erreichen würde, für ihren rechten Erbherrn erkennen, und veneriren, auch gegen J. Churfürstl. Durchl. als getreue Unterthanen mit allen Gehorsam, Ehr und Respect sich unterthänigst bezeigen, den allerhöchsten Gott bittende, daß dieses alles zu seiner Göttlichen Ehre und Ausbreitung seines grossen Nahmens, auch zu Wohlfarth des allgemeinen Vaterlandes deutscher Nation und sonderlich zu Aufnahm dieses Ertzstiffts und künfftigen Hertzogthums und deren Unterthanen ausschlagen und gereichen möchte, inzwischen wolten J. Churfürstl. Durchl. sich die Stände von Prälaten, Ritterschafft und Städten zu Churfürstl. Gnaden hiermit unterthänigst recommendiret und anbefohlen haben.

Wie nun diese 3 Orationes nach einander geschehen, trate der Churfürstl. Brandenburgische Secretarius Fischer herfür, und verlaß die

Huldigungs-Pflicht,

Wir, von Prälaten, Ritterschafft und Städten dieses Ertzstiffts und künfftigen Hertzogthums Magdeburg, geloben und schweren hiermit zu Gott dem Allmächtigen vor Uns, unsere Erben und Nachkommen, daß dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelmen Marggrafen zu Brandenburg, des heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürsten, ꝛc. *tot. tit.* und Sr. Churfürstl. Durchl. Successorn und Nachkommen, Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg, auf erfolgenden nachgesetzten Fall, vor unsern natürlichen Erbherrn und Landesfürsten erkennen, und allstets, so lange einer von denselben übrig seyn wird, halten und *veneriren*, auch niemanden anders, als mehr höchstermeldter Sr. Churfürstl. Durchl. und Dero Mitbenanten, wann der ietzt regierende *Administrator* dieses Ertzstiffts Herrn Hertzogs *Augusti* zu Sachsen Fürstl. Durchl. entweder mit Tode abgehen, (welches aber der Allerhöchste noch auf viel Jahr väterlich verhüten wolle) oder das Ertzstifft sonst quittiren solte, wir getreue, hold und gewärtig seyn wollen und sollen, als das gehorsamen Ständen und Unterthanen von Rechtswegen oblieget, eignet und gebühret. So wahr uns Gott helffe und sein heiliges Wort.

Welche von den Ständen insgesamt nachgesprochen ward, darauf liessen J. Churfürstl. Durchl. durch den von Löben andeuten, Es wolten J. Churfürstl. Durchl. einen jeden in individuo mit dero Churfürstl. Hand ehren, derowegen ein jeder hinzu treten, und Sr. Churfl. Durchl. die Hand küssen würde, womit J. Churfürstl. Durchl. von der Estrade herunter traten, und einem jeden mit tiefen Ceremonien die Hand bothen und dargaben, immittelst die Städte und dererselben Abgeordnete ihre Vollmachten dem Herrn von Schwerin ausantworten musten.

Als solches alles vollbracht, giengen J. Churfürstl. Durchl. mit denen Kayserlichen Commissariis in das Zimmer neben dem grossen Saal, so zu Haltung der Churfürstl. Tafel zugerichtet war, und wurden die Fürstl. Magdeburg. Abgesandten der von Einsiedel und Hoffrath D. Krull, wie auch der junge Hertzog von Braunschweig darzu auch beruffen und abgeholet, wie dann auch zu der Churfl. Tafel

Tafel von denen Prälaten, der Probst zu U. L. Frauen Malsius (weil der Abt von Berge bereits hienunter gegangen war) und von der Ritterschafft die beyden Landräthe von Asseburg und von Schulenburg, Hanß von Dießkau und Rittmeister von Trota gezogen wurden, nach denen Abgeordneten der Stadt Halle wurde auch gefraget, weil sie aber schon in ihr Quartier gegangen, schickte der Hoff-Marschall einen Hoffjunckern zu ihnen und liesse sie ruffen, weil aber immittelst alles besetzt worden, wurden sie zu den andern Prälaten, so heraussen auf dem Saal sassen, gesetzet, auf welchem Saal 4. lange Tafeln stunden, an zweyen sassen die übrigen von der Ritterschafft, an einer die Prälaten, und an der vierten die Abgeordneten von den Städten. Ihre Churfürstl. Durchl. haben Sich sehr lustig erzeiget und starck getruncken, unter andern auch eine Gesundheit von des Herrn Administratoris Fürstl. Durchl. und der sämtl. Ertzstifftischen Stände in einem grossen Glase bald von einer Kanne angefangen, und auf einmahl ausgetruncken, welches ein jeder an der Tafel auch thun müssen. Indem kamen auf den Saal etliche von den Hoffjunckern und andern Churfürstl. Bedienten mit grossen silbernen verguldeten Flaschen, darein biß in die 4. Kannen giengen, und musten ihn von vieren Bescheid gethan werden, Als man etwa 3. Stunden zur Tafel gesessen, wurd aufgehoben, und fuhren J. Churfl. Durchl. gegen 4 Uhr nachmittages mit voriger Begleitung in Ihr Quartier, und gieng hernach ein jeder auch an seinen Orth.

Des andern Tages, als den 5 April wurden noch zween Exemplarien von dem Churfürstl. Revers vollzogen ausgestellet, davon nahmen eins der Land-Syndicus zu den Land-Acten, und eins die Stadt Halle zu sich, indem das erste von der Ritterschafft behalten wurde.

Selbigen Morgen stelleten sich die Abgeordneten von E. H. Dom-Capitul als Herr Borck, Herr Christoph Ulrich von Borgsdorff und ihr Syndicus M. Tamm, wieder ein, und legten in dem Churfürstl. Quartier die Huldigungs-Pflicht in der Form, wie die Stände gethan, auch ab.

Die Abgeordneten von Halle hielten auch an in der Churfürstl. Cantzley um Ausantwortung ihres sonderlichen Reverses, deswegen sie parol bekommen hatten, weil aber der Secretarius davon nichts wissen wolte, sprachen sie dem Herrn von Schwerin zu, und errinnerten ihn seiner Zusage, welcher auch alsbald den Secretarium fordern ließ, und ihm anbefohl, solchen Revers, wie bereits befohlen worden, unverzüglich fertig zu machen, so auch geschehen, und wurde derselbe von dem Herrn von Schwerin J. Churfl. Durchl. wie sie eben zu Wagen sitzen und abreisen wollen fürgetragen, von Deroselben auch unterschrieben, und hernach besiegelt und ausgeantwortet. (vide No. 138.)

Und damit reiseten J. Churfürstl. Durchl. nach eingenommenen Frühestück nacher Barby, wie auch die andern, wohin ein jeder wolte. Die Abgeordneten von Halle begaben sich eodem mit dem Land-Syndico wiederum nach Magdeburg, daselbst vollends abzuholen und mitzunehmen, was ihnen wegen dieser beschehenen Handlung noch nöthig war, wurde auch abgeredet, weil die Stände die Auslösung bey der Huldigung thun, und von dem Holtz-Creyß der Vorschuß gethan werden müsse, daß sie auf den 23 April nach Halle kommen, und deßwegen Abrechnung halten wolten, da die Stadt Halle ihre Reise-Kosten auch zu liquidiren haben würde.

Dienstags den 9 April kamen die Hällischen Abgeordneten wieder nach Hause, und erstatteten E. E. Rath mit Fürlegung der Briefe von allen Relation ab, weßhalb den 14 April als den Ostertag auf Verordnung E. E. Raths ein Danck-Gebeth von allen Cantzlen verlesen worden.

Es hat auch E. E. Rath nöthig erachtet, hievon nicht allein allen drey Rathsmitteln, sondern auch der gesamten Bürgerschafft Anzeige zuthun, die dann, und zwar die 3. Rathsmittel aufs Rathhauß in die grosse Rathsstuben gebeten, die

Bür-

Bürgerschafft aber auf die Wage convociret, ihnen von allen ausführliche Relation abgestattet, und die Churfürstl. Reverse vorgezeiget worden. Den 23ten April sind die Stände zu Halle zusammen kommen, und die Abrechnung gehalten, da sich befunden, daß die Huldigungs-Kosten überhaupt 2500 Rthlr. betragen, worzu Stadt Halle 400 Rthlr. geben müssen, davon sie aber ihrer Abgeordneten Zehr- und Reise-Kosten abgezogen, und ist bey dieser Zusammenkunfft beschlossen worden, dem Land-Syndico George Seiffarten wegen seiner bey dem Huldigungs-Actu gehabten grossen Mühe 100 Ducaten zur Discretion aus der Ausschoß-Casse zu reichen, welche er auch empfangen, und damit dieser gantze Actus beschlossen worden.

No. 138.

Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Durchl. Huldigungs-Brieff, bey der Eventual-Huldigung zu Grossen-Saltza, der Stadt Halle ertheilet, den 4 April. 1650. Ex Autographo.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, Marggraff zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, zu Magdeburg, in Preussen, zu Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Crossen und Jägerndorff Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt und Minden, Graff zu der Marck und Ravensperg, Herr zu Ravenstein, Uhrkunden und thun kund öffentlich mit diesem unserm Brieff, daß Wir die Ehrsame und vorsichtige Unsere Liebe Getreue, Rathmanne, Meistere der Innungen und die Bürger gemeine Unser Stadt Halle, aus sonderlicher Gnaden lassen sollen und wollen, bey ihren Rechten, Freyheit und Gewohnheit, wie sie von Alters gehabt haben biß an diesen Tag, und sollen und wollen Wir ihnen halten ihre Hand-Veste und Briefe, die sie von den vorigen Ertzbischoffen zu Magdeburg haben, doch unschädlich allen und jeglichen Verträgen, Ordnungen, Recessen und Vorschreibungen, zwischen gedachten vorigen Ertzbischoffen und beruhrter Unser Stadt Hall auffgerichtet, wie auch dem in Ao. 1648. auffgerichteten *Instrumento Pacis.* Und wollen sie auch vertheidigen und beschirmen wider Fürsten, wider Herren und gegen männiglich zu ihren Rechten, wo ihnen des Noth ist, inmassen als andere unsere Unterthanen.

Zu Uhrkund dessen haben Wir dieses mit eigenen Händen unterschrieben und mit unserm Churfürstl. Cammer-Secret zu bekräfftigen wohl wissendlich anbefohlen. So geschehen und gegeben zu grossen Saltze den 4 Aprilis des 1650 Jahres.

Friedrich Wilhelm Churfürst.

(L. S.)

§. 37. Zu Folge dieses geschlossenen Friedens erhielt der Administrator Hertzog Augustus als ausschreibender und dirigirender Fürst des Niedersächsischen Creysses Commission die Capuciner zu Hildesheim zu exmittiren, worzu er den Obrist-Wachtmeister Caspar Friedrichen von Schierstedt auf Papelitz, und Lic. Michael Königen, Assessorn des Schöppenstuhls zu Halle subdelegirte; da dann als die Capuciner in Güte nicht weichen wolten, solche am 1 Dec. 1649. durch Soldaten mit Gewalt exmittiret, und zur Stadt hinaus geführet worden. Es wurde auch der Friedensschluß zur Execution gebracht, die Städte und Vestungen gegen einander evacuiret und die Trouppen theils abgedanckt, theils abgeführet, auch die Schwedischen Satisfactions-Gelder auf die Creysse eingetheilet, dazu das Ertzstifft Magdeburg 173550. fl. und zu solchen die Stadt Halle 22627. Rthl. 2. gr. 8. pf. aufbringen müssen. Wodurch dann das Land wieder in Ruhe gesetzet wurde, und der Herr Administrator sich eyfrigst angelegen seyn ließ, solches wieder in Aufnehmen zu bringen, zu dem Ende Städte, Schlösser, Dörffer und Kirchen wieder anbauen und allerhand Verfassungen machen und publiciren ließ, als 1651. eine Bauer-Gesinde- und Handwercks-Ordnung, desgleichen eine Schäfer-Ordnung, 1652. eine Kirchen-Policey- und Proceß-Ordnung 1654. eine Stipendiaten-Ordnung, 1655. eine Thals-Ordnung, 1656. ein Visitations-Decret, und Rüge-Gerichts-Ordnung des Amts Giebichenstein und 1658. eine Schul-Ordnung und Apothecken-Ordnung und Taxe. Es bemühete sich auch der Administrator zu mehrerer Aufnahme des Landes, das von Kayser Carolo V. dem Ertzstifft Magdeburg wegen der Schiffarth auf dem Saal-Strohme am 21 Octobr. 1530. ertheilte Privilegium in Uebung zu bringen, und gab Ao. 1651. nicht allein dem Gleitsmann zu Calbe Christoph Teutschbeinen Befehl, ein Schiff auf der Saale zu bauen, und das in dem Amte gewonnene Getreyde damit nach Hamburg zum Verkauff zu verschiffen, sondern es wurden auch höltzerne

Schleusen auf dem Saal-Strohme angeleget, und zu Halle Schiffe erbauet, die am 1 May 1651. zum erstenmahl mit Saltz und Getreyde von Halle abfuhren. Es legten sich zwar die Städte Magdeburg und Leipzig wegen ihres aus der vermeinten Stapel- und Niederlags-Gerechtigkeit herrührenden juris prohibendi starck darwider, und brachte letztere deshalb von Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen Vorschreiben an den Administrator aus: der Administrator aber wolte ihnen solches nicht einräumen, und wurden deshalb verschiedene Schrifften gewechselt, und doch die Schiffarth fortgesetzt; wie dann im May 1653. Simon Gau, ein Kauffmann von Pirna, Saltz in Tonnen geschlagen, von Halle auf der Saale und Elbe zu Schiffe nach Dreßden führen lassen. Wie aber die grossen Wasser und Eißfarthen die hölzernen Schleusen ruiniret, und zu Erbauung derselben von Stein das Geld zu den erforderten grossen Unkosten nicht vorhanden gewesen, ist solche Schiffarth damahls von selbst wieder eingegangen.

§. 38. Ao. 1652. den 22 April empfieng der Administrator durch seine Gesandten von Kayser Ferdinando III. die Lehn über die weltlichen Regalien des Ertzstiffts Magdeburg; und den 11 May providirte Pabst Innocentius X. den Bischoff zu Verdun Hertzog Franciscum von Lothringen mit der Domprobstey zu Magdeburg. Mit der Alt-Stadt Magdeburg hatte der Administrator über den Verstand desjenigen, so ihrentwegen im Friedens-Schlusse ausgemacht worden war, allerhand Irrungen, weßhalb die Sache auf den Reichs-Tag gebracht, und am 16 May 1654. ein Reichs-Gutachten ertheilet wurde. Ao. 1656. den 8 October verstarb Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen, worauf der Administrator, Hertzog Augustus, vermöge des Väterlichen Testaments, und mit seinen Brüdern getroffenen Haupt-Erb-Vergleichs, die Aemter Eckartsberge, Freyburg, Sangerhausen, Langensaltze, Sachsenburg, Weissenfels und Weissensee in Thüringen, ingleichen Heldrungen, Sittichenbach, Wendelstein, nebst den durch den Friedens-Schluß vom Ertzstifft Magdeburg abgerissenen 4 Aemtern Querfurt, Burg, Jüterbock und Dame, zu seiner Erb-Landes-Portion erhielte, in welcher er den 18 Julii 1657. die Huldigung einnahm. Nach Absterben August Ludewigs, des letzten Grafens zu Barby, bekam er Ao. 1659. auch diese Graffschafft, welche ausser der Herrschafft Roseburg, Chur-Sächsisch Lehn war, und daher eigendlich an den Churfürsten zu Sachsen, als Lehnsherrn, fiel, ihm aber wegen einer Expectantz-Verschreibung von seinen Vater zu Theil ward; Ao. 1660. aber confirmirte er die Statuta E. H. Dom-Capituls der hohen Stiffts-Kirche zu Magdeburg, und ward auch wegen der ersten Instantz des Cleri minoris im Ertzstiffte am 4 December ein Unions-Receß errichtet.

No. 139.

Statuta E. H. Dom-Capitels der Hohen Stiffts-Kirche zu Magdeburg, de Ao. 1660. Ex Act. public.

I.

De Præpositura.

1. Præpositura Metropolitanæ Ecclesiæ Magdeburgensis non electiva, sed collativa dignitas esto, & Præbendam in posterum quoque annexam nullam habeto.

2. Nactus Præposituræ Jura, & possessionem adipisci cupiens, Procuratorem constituto, & ad præstationem eorum, quæ pro recepto more ad possessionis apprehensionem requiruntur, mandato speciali instruito.

3. Per eundem jusjurandum in loco Capitulari præstari curato.

4. Literas de legitima generatione ex equestri vel eminentiori ordine testantes, in forma consueta producito.

5. Nummos pro introitu, vulgariter Statuten-Gelder, & quidem 364. aureos Rhenenses exolvito.

6. Jusjurandum, quod Capitulationis instar est, & pro ratione status ex præscripto Capituli vel augetur vel minuitur, sigillo & idiographo Præpositi roboratum, atque verbotenus a Procuratore præstitum, exhibeto & Capituli custodiæ relinquito.

7. Cujusque sit ætatis Præpositus, nihil refert, nec personaliter sese sistere tenetur.

8. Pro minorenne Pater spondeto, & juramentum quam primum majorennis factus, transmissum iri, promittito.

9. Actu possessionis in Capitulo traditæ finito, Decanus cæterique Capitulares ad Palatium Præposituræ pergunto, ibidemque subditos Præposituræ hoc nomine convocatos novo Præposito juramento subjectionis more solito adstringi curanto, & a Capituli potestate, sub qua sunt, Præpositura quoquomodo vacante, vicissim liberos pronuncianto.

10. Resignare Præposituram ad manus collatoris non nisi impetrato prius consensu Capituli & exolutis in sui memoriam quingentis Joachimicis, Præposito liberum esto: Ritus quoque ac solennia eadem in possessione Resignatario tradenda observantor.

11. Nec minus hæredes Præpositi defuncti & quidem sine distinctione Loci obitus quingentos Joachimicos memoriæ ergo Metropolitanæ Ecclesiæ Magdeburgensi sine mora exolvuntor.

12. Suc-

12. Successor Resignantis vel Defuncti Præpositi omnia jumenta, mobilia & omnem penum, quæ Magdeburgi in Præpositura, & villis ejusdem tempore adeptæ possessionis reperitur, a resignante vel heredibus prædecessoris pro certo pretio, æstimatione tamen per Capitulum ex æquo & bono inita, sibi comparato & retineto.

2.

De Decanatu.

1. Decanatus in Metropolitana Ecclesia Magdeburgensi dignitas electiva, non collectiva esto, maneto.

2. Decano e vivis erepto, Senior Capituli vices ipsius per bimestre sustineto.

3. Finito bimestri electio novi Decani per modum scrutinii instituitor

4. Usitatum Decani juramentum antea reviditor & prout commodissimum Capitulo visum fuerit, augetor vel minuitor.

5. Canonici Capitulares singuli ad certum electioni destinatum diem vocati adsunto.

6. Iidem previa verbi divini auditione vel precatione pro felicissima & toti Archiepiscopatui saluberrima electione, cautione itidem pro impetranda spiritus sancti gratia premissa, collegialiter vicissim in ordinario conclavi Capituli congregantor.

7. Oratio & admonitio seria de eligendo maxime idoneo & Archiepiscopatui, Capitulo, totique Provinciæ cumprimis utili, ad Capitulares per Syndicum habetor.

8. Ad hanc singuli, relictis scrutatoribus, Subseniore & Subjuniore Canonico, itidemque Syndico, ex conclavi ordinario in aliud secedundo.

9. Uterque Scrutatorum vota sua in Schedula seorsim scripta Syndico porrigunto, vel voce viva proferunto.

10. Deinde reliqui juxta Senium & quidem singuli seorsim per scrutatores in Conclave vocantur & suffragium quisque suum denuo per Syndicum breviter de eligendo magis idoneo admonitus oretenus dato.

11. Scrutatores, itemque Syndicus chartam sive papyrum, in eaque nomina Capitularium ordine inscripta ad manus habento, cum adjectione voculæ: Eligit.

12. Suffragio cujuslibet audito statim voculæ: eligit, Nomen ab uno atque altero electi subjiciunto, & sic scrutatores & Syndicus chartam suam sibi invicem monstrando.

13. Singulorum suffragiis seorsim auditis & annotatis, Scrutatores & Syndicus chartas, quibus suffragia inscripserunt, statim in Conclavi comburundo, atque de non revelando, sed per integrum vitæ spatium celando unius cujusque voto sese invicem serio adhortantor.

14. Plura & majora vota quem elegerunt, vocatis illico omnibus in conclave ordinarium per unum ex scrutatoribus vel Syndicum annexo pio voto publicator.

15. Votis autem paribus existentibus electionem septem seniores reassumunto, eorumque vota majora concluduntor.

16. Legitime electo & proclamato vel statim sese dignitati submittere, vel inducias ad deliberandum, non tamen ultra duos menses petere liberum esto.

17. Quo adstipulante & electionem amplectente locus eidem post Juramenti præstationem Decano proprius in Capitulo per Seniorem assignator & Capitularium gratulatione secuta, in templum & chorum introducitor, ac cantione Te Deum laudamus &c. simul & Campanæ majoris pulsatione actus consumator.

18. Decanus divinorum Rector esto, & ut omnia in ecclesia decenter & ordine fiant, diligenter provideto & curato.

19. Morum quoque & honestatis Capitularium ut & reliquorum Clericorum accuratus Inspector & Censor, ipsemet irreprehensibilis esto.

20. Omnia, quæ ad munus & officium Decani pertinent, summa sedulitate & opera indefessa peragito.

21. Votum sive suffragium unum duntaxat in Capitulo habeto & portionem plenam duplicem, sed distributionum quotidianarum simplicem, nisi aliud velit dispositio testatoris vel legantis consequitor.

22. Corpora Vicariarum in summo, donec earum collatio facta fuerit, Decano Capituli sunto, utut vel maxime collatio earundem ad ipsum Dominum Archiepiscopum pertineat.

23. Aedes Decanatui appropriatas inhabitato.

24. Resignare Decanatum, non tamen in favorem alterius, liberum esto.

25. Ad quemvis Electionis actum subditi Capituli omnes in Præfecturis, oppidis & pagis, juramentum subjectionis præsentibus Decano noviter electo & Seniore, similiter & Syndico præstare tenentor.

26. Vasalli & Emphiteutæ quoque Capituli toties renovationem investituræ petere obstricti sunto.

3.

De cæteris Prælaturis, Obedientiis, Oblegiis & Desolatis.

1. Reliquæ præter Præposituram & Decanatum dignitates & Prælaturæ, nempe Thesauraria, Cantoria, Vice-Dominatus, Cameriatus & Cellaria, Scholasteria, Archidiaconatus, Præposituræ in Collegiatis Templis S. Sebastiani, S. Nicolai, SS. Petri & Pauli & Thesauraria S. Gangolphi, nec non Oblegia, desolata & ejus generis beneficia ad Capitulares, juxta senium & tempus residentiæ intimatæ ordine devolvantor.

2. Nullus Capitularium Prælaturas duas possideto.

3. Attamen Cantoria, Archidiaconatus, tres Præposituræ collegiatarum ecclesiarum & Thesauraria S. Gangolphi, quas & Decano & reliquis Prælatura jam instructis Capitularibus possidere licet, excipiuntor.

4. Commodiorem & pinguiorem Prælaturam per obitum alicujus vacantem amplexari, & priorem sibi minus commodam vel proficuam derelinquere Canonico & Prælato cuivis liberum esto.

5. Obedientiæ, quarum quinque, non ad alios, præter quam ad Decanum & quatuor Seniores in Capitulo pertinento.

6. Quoties obedientia vacare contigerit ei, quem ordo tangit vel suam antea possessam retinere, vel devolutam optare & eligere permissum esto.

7. Potestas assumendi & removendi Chorales in ecclesia Magdeburgensi penes Scholasticum maneto.

4.

De Præbendis & Canonicis.

1. Ex Canonicis majore Præbenda præbendatis, quorum sunt octodecim, non plures, quam duodecim duntaxat, iidemque tempore priores & habiles, juxta receptam legem & morem Capituli inveteratum, ad Residentiam capitularem admittuntor.

2. Reliquis sex Canonicis extra numerum duodenarium constitutis residere quidem in Choro, sed non æque in Capitulo fas esto.

3. Iidem præterquam de panibus & distributionibus quotidianis nihil participanto.

4. Etiam non residenti Canonico majori & Magdeburgum advenanti binis illis diebus, quibus urbem in- & egreditur, non tamen intermediis, nisi Chorum frequentet, panes debentor

5. Domicellis autem, sive Canonicis minore Præbenda præbendatis, quorum novem sunt, residere nullatenus liceto, in casu tamen necessitatis & personæ habilis inter sex majores non existentis, dispensare Capitulo liberum esto.

6. Modi quicunque fuere & sunt consequendi Præbendam vel majorem vel minorem, iidem in posterum quoque observantor.

7. Precibus primariis, itemque Bullis Papalibus in forma authentica productis locus esto, postremum tamen locum inter sex Majores impetrans obtineto

8. Documento isthæc, quamvis Prælaturæ & Dignitatis quoque mentionem faciant, nil tamen ulterius, præter solius Præbendæ consecutionem, nulla vel collativæ vel electivæ dignitatis habita ratione, operantor.

9. Quoties in mensibus ordinariis, quales sunt Januarius, Martius, Majus, Julius, September, November, Præbendam majorem per obitum vacare contigerit, collatio Præbendæ vacantis ad Curiam Romanam pertinento.

10. Bullæ Papales ante lapsum trimestris Capitulo in forma authentica insinuantor.

11. Elapso trimestri Capitulo, cui Præbendam vacantem conferre voluerit, pro receptæ observantiæ more, ex jure devoluto, liberum esto.

12. Legato à latere vel alii, mandatum quantumvis solennissimum a Pontifice habenti, conferendi Præbendam in mense Papali vacantem jus non esto.

13. Præbenda majore in mense capitulari per obitum vacante proximior in ordine domicellorum succedito: ad minorem vero in quocunque mense vel ordinario vel capitulari vacantem proximus ex immatriculatis & electis ascendit.

14. Possessionis traditionem intra tempus canonicum viginti nempe dies & unum urgeto, cæteroquin sequenti in ordine eo uti, liberum esto.

15. Mensium decursus & initium non juxta Calendarium Gregorianum, sed Julianum computator.

16. Et succedenti in Præbenda majore post elapsum viginti & unius diei spatium, bini menses ad possessionis adeptionem definiti sunto.

17. Canonicus Capitularis ex duodecim majoribus residentibus, si Præbendam, quam nactus est, resignaverit, resignatarius locum ejus non subintrato, sed ultimum inter octodecim Majores obtineto.

18. Si-

18. Similiter si quis ex sex Majoribus extra numerum duodenarium constitutis, vel etiam ex Domicellis Præbendam resignaverit, ultimum inter sex Majores, si Major: vel si Minor Præbenda fuerit, ultimum inter Domicellos locum resignatarius obtineto.

19. Majorem Præbendam, quin & minorem per resignationem nactus, semetipsum sistere coram Capitulo tenetor.

20. Externa corporis labe & macula tam accidentali quam naturali careto.

21. Literas nativitatis ex antiqua Nobilium vel Illustrium prosapia in forma consueta exhibeto.

22. Vitæ quoque anteactæ honestate & illesæ famæ testimonio gaudeto.

23. Nummos aureos Rhenenses pro introitu, vulgo Statuten-Gelder 182, si nobilis, & 364. si persona illustris Capitulo exolvito.

24. Juramentum solitum ante possessionis adeptionem & traditionem præstato.

25. Impetranti Præbendam majorem per preces primarias vel in Curia Romana solennia & requisita præmemorata per procuratorem adimplere liceto.

26. Qui ex Domicellis ad Præbendam majorem, vel ex immatriculatis ad minorem pervenerit, neque se tum sistere, neque literas nobilitatis denuo exhibere obstrictus esto, sed mediante procuratore possessionem adipisci & jurare valeto.

27. Eligendi vel recipiendi in matriculam Capituli ad effectum ascendendi aliquando in Turno, non nisi in Capitulo generali vel simili Conventu collegiali inscribuntor, personaliter se sistunto, absque macula & corporis defectu sunto, literas nobilitatis exhibento, aureos Rhenenses 34. si Nobilis, si vero illustris persona fuerit, duplum ejus solvunto, & juramentum per procuratorem præstanto.

28. Plures quam duo ex illustri Principum, Comitum & Baronum familia prognati inter octodecim majores Canonicos, moribus & legibus antiquis ne recipiuntor.

29. Unus duntaxat e duobus ex familia illustri & illustrissima prognatis Canonicis ad capitularem residentiam admittitor.

5. De Residentia Canonicorum.

1. In Canonici e duodecim majoribus residentibus & capitularibus defuncti locum proximus inter sex majores reliquos succedito, locum tamen inter Residentes ultimum in Capitulo & Choro teneto.

2. Spatium bimestre ad successionis & residentiæ intimationem illi destinatum: & hoc præterlapso sequenti in ordine eo jure uti liberum esto.

3. Habilem sese & idoneum quivis residere volens juxta morem & leges ecclesiæ metropolitanæ Magdeburgensis præbere tenetor.

4. Justæ cum primis & legitimæ ætatis atque annos integros unum & viginti natus esto.

5. Quos nisi tempore intimatæ residentiæ compleverit & nihilominus forte per errorem admissus fuerit, sequens in ordine nullo temporis decurso attento, eundem præcedito.

6. Literas studiorum in una eademque Academia per integrum triennium & ultra continuatorum exhibeto.

7. Veræ & sinceræ religioni atque sic invariatæ Confessioni Augustanæ cordicitus addictus esto.

8. Ante receptionem in numerum residentium sacro-sanctam Synaxin in Metropolitana ecclesia Magdeburgensi vel alioquin in loco residentiæ in vestitu clericali accepito.

9. Literis reversalibus sigillo & manus propriæ subscriptione munitis ad constantiam & perseverentiam in religione vera Propheticis & Apostolicis cæterisque Symbolicis libris & scriptis, pro more antiquitus recepto se adstringito.

10. Ad Residentiam noviter admissus & in capitularem Canonicum receptus annum claustralem juxta morem Ecclesiæ Magdeburgensis subire & ante diem Mauritii absolvere tenetor.

11. Durante anno claustrali ne per unicam quidem noctem residenti vel urbe vel extra locum fori novi dormire liceto.

12. Singulis diebus ad minimum una vice atque sic vel matutinis vel pomeridianis horis canonicis sive precibus in ecclesia Magdeburgensi adesto atque sub muteta Choralium statim ad Psalmi secundi cantum Chorum ingreditor.

13. Solennia anni claustralis rite non observans, denuo istum inchoare & absolvere tenetor.

14. Annum claustralem tempore pestis vel inchoanti vel continuanti Curiam Canonicalem quamcunque voluerit, intermedio illo tempore quo cæteri absentes sunt, inhabitare liberum esto.

15. Qui pendente anno claustrali per capitulum alio missus fuerit, intermedio illo tempore, quo Reipublicæ causa abest, a solennibus præscriptis liber esto.

16. Finiens annum claustralem, cui semestre continuum destinatum, per Decanum in loco Capitulari a legitima completione istius absolvitor, & ex tabula, cui dies inchoatæ residentiæ inscriptus, deletor.

17. Residens Canonicus statim a die intimatæ Residentiæ suffragio quidem suo in sessione capitulari gaudeto, sed contradicendi votum intra annum ne habeto.

18. Canonici residentes singuli Pacem & concordiam invicem alunto & a dissidiis & a contentionibus & a particularitatibus abstineto.

19. Confratrum suorum ministros & ancillas nisi bona cum pace fiat, ne conducunto.

20. Hospitio in præfecturis Capituli modice utuntor.

21. In vestitu ne luxurianto, neque in Choro aut Capitulo aureas catenas gestanto.

22. Ob conscientiam & bonam famam vitam honestam & decentem degunto, atque omne libidinis vitium perhorrescunto & fugiunto.

23. Altercantium Canonicorum lites prævia legitima cognitione Capitulum amicabiliter componito, aut per decretum dirimito & decidito.

24. Utrique Litigantium parti, quæ hac decisione gravatam se senserit, si causa talis sit, in qua de jure communi beneficia suspensiva conceduntur, non nisi per viam Leuterationis gravamini remedium quærere licitum, in potestate vero Capituli esto, Leuterationis instantiam vel sua, vel actis ad consilium sapientum transmissis eorum sententia finire.

25. Si vero causa aliqua evenerit, propter quam Capitulum ex officio contra aliquem Canonicorum procedere possit, illius defensio admittitor, sententia tamen nonnisi ex Collegii alicujus juridici consilio fertor & publicator.

26. Contra hanc tamen sententiam neque Leuterationis neque Appellationis remediis uti, per modum tamen ulterioris defensionis executionem ejus intra sex septimanas prævenire licitum esto: sequentem autem ex Consilio jurisprudentum publicatam sententiam, ulterius, quocunque tandem id fiat modo, impugnare prohibitum esto.

27. Controversia vel causa ad Capitulum delata, quæ Canonicum concernit, etiam non admonitus, iste tamdiu secedito & in altero conclavi, quoad in causa conclusum, præstolator.

28. Per Canonicum infimum is, qui secesserit, vicissim in conclave Capituli vocator & deducitor.

29. Admonitionum gradus erga Canonicos culpabiles servantor, & in graviori facto & negotio ipsemet Decanus sermonem ad Canonicum habeto.

30. Nulli Canonicorum capitularium & residentium Regis aut Principis alicujus Consiliarium agere liceto.

31. Canonicus rescifcens ea, quæ in noxam, opprobrium & detrimentum Capituli vergere possunt, ne reticeto, sed sine mora capitulariter vel Decano seorsim indicato.

32. Assumtus in numerum residentium omnia prius gesta & acta per Capitulum citra disquisitionem ratihabeto.

33. Nullus Canonicorum residentium seorsim in causis publicis vel privatorum compellatus, suffragium suum in præjudicium Capituli polliciator, sed compellantes ad Capitulum ejusque commune conclusum remittito.

34. Neminem quoque quale suffragium vel ipse vel alii dederint, aut forsitan daturi sint omni respectu remoto, certiorato vel aliter divulgito.

35. Ab omni fidejussione Capitulum & Canonici residentes, velut universitas & collegium abstinento, nec pro Regibus, Principibus, Comitibus, Nobilibus, aliisve, qualiscunque causa sit vel negotium, sponsionem ullam interponunto.

36. Quoties deliberatio super causis arduis instituenda, absentes quoque vocantor & conscribuntor ad certum diem, absentium vero nulla ratio habetor, sed præsentium decisa firma & rata manento.

37. Conventus Capitulares, sive Capitula generalia duo quotannis habentor.

38. Vernali die Veneris post Dominicam Oculi & Autumnali die Veneris post festum Aegidii initium, subsequentis vero septimanæ dies Jovis finem regulariter præbeto.

39. Mulcta Canonici absentis a Generali Capitulo Ordinario in singulos sex dies quatuor taleri & quatuor grossi sunto.

40. Si vero a generali Capitulo extraordinario citra causam Reipublicæ absit, viginti quinque thaleros pro mulcta absentiæ exsolvere tenetor.

41. Canonici ob pestem nimium grassantem prævio Capituli decreto residentia sese abdicantes, intermedio illo tempore pro presentibus habentor.

6.
De Carentia & perceptione plena.

1. Adscitus in numerum residentium & Capitularium per quinquennium continuum ab intimata residentia computandum, plena perceptione hoc est reditibus annuis ex ratiociniis Præfecturarum Atenslebiensis & Hadmerslebiensis careto.

2. Fini-

2. Finito quinquennio post annum claustralem & definitum residentiæ tempus exactum statim ad plenam perceptionem admittitor, & redituum ex ratiociniis anni quinti obvenientium particeps esto.

3. Reliquorum tamen redituum, qui non proveniunt ex Registris dictarum Præfecturarum una cum cæteris Residentibus etiam pendentibus annis carentiæ capax esto.

4. Insuper ex præmemoratis Præfecturis quinquaginta Joachimicos quotannis percipito.

5. Anno itidem residentiæ tertio, lege carentiæ non obstante, de pensione Castri Schönebeccensis participato.

6. De reditibus vero, cæterisque emolumentis omnibus, quæ ad Canonicos residentes pertinuere, antequam vacantes Præbendæ possessoribus repletæ sunt, ad novitios nihil pertineto.

7. Residentes singuli, absoluto anno claustrali, quamvis in annis carentiæ adhuc constituti, definitum residentiæ tempus continue vel discontinue Magdeburgi vel alio ad residentiam destinato loco complento.

8. Qui uno die abit & altero statim revertitur, binis istis diebus pro præsente habetor.

9. Completionis exacta ratio habetur, & qui præscriptum residentiæ tempus non compleverit, jure residentiæ excidito, & istius anni perceptione plena careto.

10. Completio ejus temporis in die Mauritii inchoator, & in die Mathæi anni sequentis sese finito.

11. Bini Correctores in Capitulo ad hoc deputati completionis tempora accurate observanto, & quotannis sub initium Capituli generalis, quod incipit in die Veneris post festum Aegidii de completione cujusvis Canonici Capitularis & residentis rigide examinantor & desuper decernitor.

12. Singulis annis ex universis reditibus Capituli ducenti thaleri in ærarium ejusdem, Thesauri loco, reponantor.

13. Omnes Præfecturæ Atenslebiensis reditus annui æqualiter inter residentes & plene percipientes distribuuntur.

14. Bona feudalia Capituli, velut Præfectura Möckern & Königsborn devoluta aliquando, nonnisi ad Capitulum dominiatenus perveniunto, ejusdemque dispositioni subjecta sunto.

15. Quotannis duo Canonici ex numero residentium Præfecti ærarii (Citter-Herrn) creantor, & duo magistri Capituli (Capittel-Meister) in Capitulo generali autumnali constituuntor.

16. Magistri Capituli in causis gravioribus Præfecto Capituli (Domherrn-Vogt nuncupato) assistunto, & ex fructibus Jurisdictionalibus in Vogtia obvenientibus duas tertias in præmium laboris percipiunto.

17. Penes præfectos ærarii & Decanum claves ad locum ærarii & cistas ibi reconditas servantor.

18. Iidem peregrè abiturientes aliis de Collegio, quibus velint, claves per Capituli Camerarium transmittunto.

7. De Curiis Canonicorum.

1. Curiam, quam quisque Canonicorum juxta senium optatam habitat, sartam tectam conservato.

2. Canonici defuncti hæredes intra annuum a tempore mortis computandum spatium Curia Canonicali excedunto.

3. Iidem ad reparationem Curiæ devastatæ, quam probam inhabitare cepit defunctus & nequiorem fieri sinit, obstricti sunto.

4. E contra si quas meliorationis expensas liquido probatas prætendant, eas successor ante illorum excessum e curia, refundere tenetor.

5. Curia vacans tribus vicibus de una quindena in alteram per inscriptionem in tabella ad optandum publicator.

6. Termino elapso & Canonico, quem ordo tangit, non optante, sequenti in ordine numeratis tamen in continenti centum thaleris pro pretio curiæ optio permissa esto.

8. De Sigillis & Consensu Capituli.

1. Sigillum ad causas, ut vocatur, Senior Capitularis penes se habeto, & probe custodito.

2. Idem Litteras sigillandas, antequam per Syndici vel Secretarii amanuensem sigillum imprimatur, perlegito.

3. Et peregre abiturus sigillum sequenti, qui præsens fuerit, per Camerarium transmittitor.

4. Si-

4. Sigillum majus, vulgo mit dem Händichen, non nisi præsentibus Decano & duobus Canonicis, atque iis quidem Præfectis Aerarii, Syndico, item & custode Aerarii usurpator.

5. Omnis concessio, quocunque nomine indigitata & consensu Capituli destituta, quamvis ab Archiepiscopo profecta sit, irrita & invalida esto.

6. Consensum in concessiones gratiosas tuguriorum & sartaginum salis ad mensam Archiepiscopalem pertinentium, itemque in prorogationes ultra decennium pro una vice Capitulum ne præbeto.

9.

De Resignatione & morte Canonicorum.

1. Resignare Præbendam suam vel majorem vel minorem in favorem alterius personæ habilis, ita tamen ut ad manus Capituli resignatio fiat, liberum cuivis Canonico, etiam residenti, esto.

2. De Prælaturis & aliis beneficiis præbendæ annexis, Decanatu & obedientiis exceptis, quæ in favorem alterius irresignabiles, idem jus esto.

3. Nec nisi in favorem Canonici residentis & capitularis resignatio Prælaturæ aliusve similis vel connexi beneficii conceditor.

4. Resignante dies unum & viginti a momento resignationis computandos non supervivente, resignatio irrita & inanis esto.

5. Canonici residentis heredes pro sepulchro defuncti in Templo metropolitano concesso centum Joachimicos, antequam fossioni initium fiat, fabricæ templi exolvuntor.

6. Pro sepulchro autem defunctæ uxoris Canonicus residens ducentos, proque sepulchro liberorum duodecim annos natorum duntaxat centum, adultiorum autem ducentos Joachimicos numerato.

7. Decani & cujusvis Canonici Capitularis defuncti heredibus proventus Decanales vel Canonicales, quos defunctus habuit, ultra annum deservitum, per integrum adhuc annum, qui gratiæ vocatur, debentor.

8. Si defunctus præscriptum residentiæ tempus compleverit & postmodum obierit, plenam perceptionem ex ratiociniis hæredes consequuntor.

9. Quin & citra completionem reditus de Prælaturis, Oblegiis, Obedientiis & Desolatis Canonico Residenti & Campanæ majoris pulsum pomeridianum in die Mathæi audienti, postea vero decedenti, in annum proxime sequentem, & in die Mauritii initium sumentem debentor, istiusque hæredibus relinquantor.

10. Defunctus nisi certam pecuniæ quantitatem pro memoria, uti vocatur, destinaverit & reliquerit, pretium quod pro optione curiæ exolvit, memoriæ instar esto, nec heredibus ejusdem restituitor.

(L. S.)
Georg Heinrich von Bernstein, Domdechand.
(L. S.)
Erasmus Dietrich von Benningsen.
(L. S.)
Christoph Ulrich von Burgstorff.
(L. S.)
Adl. von Hacke.
(L. S.)
J. Caspar Klencke.
(L. S.)
O. W. Königsmarck.
(L. S.)
Johann Caspar von Ohr.
(L. S.)
Levin Joachim vd. Schulenburg.
(L. S.)
Christian August Frhl. von Friesen.
(L. S.)
Christoph von Görne.
(L. S.)
Conrad Victor von Bentz.
(L. S.)
Friedrich Asche von der Asseburg.
(L. S.)
George Rudolph von Schweinitz.

(L. S.)
Johann George von Taubenheim.
(L. S.)
Friedrich Wilhelm von Hagen, sonst Geist genant.
(L. S.)
Hermann Heinrich von Zersen.
(L. S.)
Georg Levin von Arnstedt.
(L. S.)
George Job Marschalch.
(L. S.)
Erasmus Christian von Arnsted.
(L. S.)
George Philipp von Veltheim.
(L. S.)
Levin Adam Hacke.

(L. S. Archiepisc.)

§. 39.

§. 39. Ao. 1662. den 21 Julii confirmirte er dem Closter Berge, und dem Closter U. L. Frauen zu Magdeburg die neuverfasseten Statuta; und am 5 Sept. errichtete er mit Fürst Friedrichen von Anhalt ein Compromiss wegen der zwischen den Aemtern Calbe und Mühlingen streitigen Jurisdiction auf Gersdorffer Marcke. Im Jahr 1663. declarirte Kayser Leopoldus unter dem 13. Jan. durch ein Rescript, daß das an die Altstadt Magdeburg ergangene Ausschreiben, dem Reichs-Tage zu Regenspurg mit beyzuwohnen, aus Irrthum abgelassen worden, und caßirte solches hinwieder. Den 17. Februar. verglich sich der Administrator Hertzog Augustus mit seinem Bruder Churfürst Johann Georg dem II. wegen der Schrifft-Sassen in Thüringen, und daß er wegen Querfurt um Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage anhalten möchte, welches er auch noch im selbigen Jahr that, und die Kayserl. Einwilligung darzu erhielte; wovon aber die würckliche Introduction bißher noch nicht erfolget ist. Er resolvirte hierauf zu Weissenfels ein neues Residentz-Schloß zu erbauen, worzu er am 10. Julii den ersten Grund-Stein legte, und solches Neu-Augustus-Burg benannte, auch daselbst ein *Gymnasium illustre* stifftete, welches am 1. November folgenden 1664. Jahres solenniter introduciret wurde; in welchem Jahre er auch am 18. December die Privilegia der Stadt Burg confirmirte. Im folgenden 1665. Jahr aber, da es eben 100. Jahr war, daß das ehemahlige Barfüsser-Closter dem Rathe zu Halle zu einer Stadt-Schule übergeben worden, wohnte Er dem deshalb angestelten Schul-Jubel-Feste nebst der gesamten Fürstl. Familie und Hoffstadt in Person bey.

§. 40. Die Stadt Magdeburg hatte sich biß ietzo geweigert, sowohl dem Herrn Administrator Hertzog Augusto die Huldigung, als Churfürst Friedrich Wilhelmen zu Brandenburg die eventuale Erb-Huldigung zu leisten, sondern prätendirte eine Reichs- und Frey-Stadt zu seyn. Es wolten aber diese hohe Häupter derselben nicht länger nachsehen, verglichen sich deshalb sie zur Raison zu bringen, und liessen im Jahr 1666. Trouppen anrücken, um sie bey fernerer Verweigerung zu belagern, und mit Gewalt der Waffen zu zwingen. Als aber die Stadt den Ernst sahe, accommodirte sie sich, und ward am 28. Junii zu Closter Berge ein Vergleich getroffen, vermöge dessen die Stadt ein Regiment zu Fuß, Churfürstl. Brandenburgischer Trouppen, nebst einem Commendanten zur Besatzung einnehmen, monathlich 1200. Rthlr. zu deren Verpflegung erlegen, und die Huldigung leisten muste. Worauf am 14. Junii zuerst von dem Herrn Administratore Hertzog Augusto die Huldigung in Person, und gleich darnach auch die Eventual-Erb-Huldigung von Churfürstl. Brandenburgischen Gevollmächtigten auf dem alten Marckte auf einer an dem Gewandschneider Gülde-Hause aufgerichteten Bühne eingenommen, und nachher Hertzog Augustus von Holstein als Gouverneur mit seinem Regiment zur Besatzung in die Stadt gelegt, der Obriste Schmid aber zum Commendanten verordnet worden. Am 6. November verglich sich der Administrator mit dem Fürstlichen Hause Anhalt-Cöthen wegen der Landes-Hoheit über das Ritterguth Badegast, so zwar im Anhaltischen Territorio gelegen, aber vom Ertzstifft Magdeburg zu Lehn rühret. Ao. 1667. den 6. Februar. confirmirte er die Privilegia der Stadt Oebsfeld, und reisete am 21 November samt der Fürstlichen Gemahlin, Printzen und Printzeßinnen nach Berlin, dem Leich-Begängnüß der verstorbenen Churfürstin zu Brandenburg beyzuwohnen. Er ward auch in diesem Jahre von Hertzog Johann Ernsten zu Sachsen-Weymar zum dritten Oberhaupte der Fruchtbringenden Gesellschafft, in welche er bereits 1643. unter dem Nahmen: Der Wohlgerathene, aufgenommen worden, ernennet.

§. 41. Das folgende 1668. Jahr verlohr er am 6 Januarii seine Frau Schwester, Magdalenen Sibyllen, Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachsen-Altenburg Gemahlin; ließ im Martio auf der Moritzburg zu Halle eine neue Müntze anlegen, und darinnen müntzen, verglich sich auch am 18. August mit denen Hertzogen zu Braunschweig wegen der Wolffsburg. Im Jahr 1669. den 28. Januar. überließ er die Schultheissen- oder Berg-Gerichte an den Rath zu Halle, den 14. November vermählete er seine älteste Printzeßin Magdalenen Sibyllen an Hertzog Friedrichen zu Sachsen-Gotha, und im 11. December verstarb Seine Gemahlin Anna Maria, gebohrne Hertzogin zu Mecklenburg. Worauf er am 18. ejusd. die neu verfassete Statuta des Collegiat-Stiffts S. Nicolai in der Altstadt Magdeburg confirmirte.

No. 140.

Statuta des Collegiat Stiffts S. Nicolai in der Altstadt Magdeburg, mit des Administratoris Hertzogs Augusti Confirmation d. 18. Decembr. Ao. 1699.
Ex Actis public.

Nullum consortium absque legibus diu subsistere posse, inter omnes sapientes convenit, & severe monet organon electum Dei S. Paulus, ut in Ecclesia cumprimis omnia fiant ordine & decenter. Ordine siquidem nihil prius, nihil antiquius, quo sine nihil recte geritur & feliciter administratur. Quare legibus quoque in nostro vitæ genere & statu, quantumvis politico magis, quam ecclesiastico, peropus est, ut omnia peragantur rite & decenter, atque altercationes & dissidia, quæ ex defectu aut contemtu legum oriri solent, prorsus evitentur. Equidem non defuere nobis leges & statuta ante Excidium Magdeburgense, sed, Archivo nostro per injectionem pulveris tormentarii in auram disperso, perierunt,

runt, & una cum reliquis documentis literariis combustæ sunt & in cinerem redactæ. Legibus itaque non tam novis, quam veterum duntaxat nova conceptione indigemus. Quemadmodum autem brevem esse decet legem omnem, quæ præcipiat magis quam suadeat, ita decorum illud observavimus in statutorum nostrorum collectione & conscriptione, quibus obedire par est quemvis nostrum non tantum ob eorundem auctoritatem & sanctionem, sed inprimis ob uniuscuiusvis conscientiam, quæ res tenerrima, & sacri jurisjurandi vinculo eo adstricta & alligata detinetur. Faxit Deus Altissimus, ut cedant & vergant ad gloriam sui Nominis, ad proximi utilitatem & commodum, & ad nostram nostrumque successorum prosperitatem in hoc ævo, æternamque felicitatem & salutem in altero perenni seculo! Arrigant nunc aures utrasque, & vaciuas præbeant singuli & universi ex nostro Collegio, atque obedientiam præstent his, quæ sequuntur, perinde ac iis, si qua deinceps statuta forsitan ratio temporis, necessitatis & utilitatis superaddere suadebit & urgebit.

Classis I.

De Acquisitione Præbendarum.

1. Quicunque statum & vitæ genus nostrum, sacris literis non prohibitum, & politicis sanctionibus roboratum amplecti, atque in Canonicum Ecclesiæ nostræ se recipi desiderat, is precibus ad Deum omnipotentem ex animo fusis, negotium aggrediatur, a quo bonum initium, melius medium & optimus finis habetur, & cujus auxilio ac suffragio implorato bene ac competenter universa geruntur.

2. Vacare autem beneficium ecclesiasticum sive præbendam oportet, quoties quis eo adspirare, istiusque possessionem adipisci voluerit.

3. Quæ vacatio contingit modis aliquot, quorum notitiam plenam desiderans, legat & adeat scripta Canonistarum, ea de materia tractantium.

4. Morte Canonici ut plurimum, itemque resignatione vacant beneficia & præbendæ.

5. Qualicunque autem modo vacaverit beneficium (sub quo Præbendas & Canonicatus majores, medios & minores intelligimus) necesse est, ut qui nouiter intrare cupit in Collegium nostrum, & beneficium acquirere, ostendat & exhibeat jura sua, quorum vigore se recipi, & in Canonicum Ecclesiæ nostræ adsciscì flagitet.

6. Provisione igitur Serenissimi Electoris Brandenburgici, ut Ducis Magdeburgici, aut Documento Resignationis, cui Serenitas sua Electoralis consensit, aut immatriculatione sive inscriptione in Album Capituli munitum & roboratum eum esse oportet, qui vacantem Præbendam ambit, istiusque Possessionis traditionem sollicitat.

7. De Provisione quidem in casum mortis alterius in genere etiam ante vacationem Beneficii sibi prospicere, nemini prohibitum; sed vires ea non habet, nisi ubi Provisore etiamnum vivente casus mortis evenerit, & quidem in mense Electorali, nempe Januario, Martio, Majo, Julio, Septembri & Novembri, computatione secundum Calendarium non Gregorianum sed Julianum inita.

8. Opus autem habet quævis provisio Insinuatione in forma authentica, atque intra spatium trimestre a die obitus Canonici cujusdam. Quo neglecto vigilantibus reliquis inferioribus Canonicis locus relinquitur, nec secus ac si casus in mense Capitulari accidisset, jus adscendendi in turno competit.

9. Quoties enim casum mortis Canonici in unum e mensibus capitularibus, velut in Februarium, Aprilem, Junium, Augustum, Octobrem aut Decembrem incidere contigerit, toties adscensioni in turno, uti mos fert loquendi apud Canonicos, locus est, & ad Præbendam vacantem admittitur primus & proximior inter immatriculatos sive receptos in album capituli.

10. Ita tamen, ut moriente Canonico ex duodecim Præbendatis majoribus in mense capitulari succedat & adscendat primus ex Classe Canonicorum mediorum, & vicissim in adscendentis medii locum subintret primus ex minoribus, atque tunc vacantem Præbendam minorem primus inter expectantes sive immatriculatos consequatur & acquirat.

11. Cum provisionibus autem ordinariis sic comparatum est, ut præbendas duntaxat afficiant, non dignitates annexas, sive collativas, sive electivas, quamvis earundem mentionem quoque faciant.

12. Defuncto igitur majore Canonico in mense Electorali confertur Præbenda major vacans per Serenissimum Electorem Brandenburgensem, Ducem Magdeburgicum, personæ habili, & quiescit adscensio in turno. Secus vero se res habet circa vacationes mediæ vel minoris præbendæ per obitum, quæ nulla distinctionis mensium habita ratione ad primum, vel respective minorum vel immatriculatorum devolvuntur.

13. Sed tempus in hoc, ut & in omni alio casu mortis, observare necesse habet succedere vel adscendere volens, atque vigilare, petendo intra dies unum & viginti possessionem præbendæ vacantis, alias proximo in illa classe, aut sequenti cuivis rite vigilanti hoc jus competito.

14. Qui-

14. Quibus singulis dormientibus, & tempus canonicum, nempe dies viginti & unum prætervolare sinentibus, collatio ad Serenissimum Electorem Brandenburgicum, Dominum nostrum clementissimum spectato, nisi aliud suaserit injuria temporum, & alia legitima impedimenta probabilia ab alte dicta sua Serenitate gratiose dijudicanda.

15. Cæterum resignare Præbendam suam cuivis, modo Serenissimi Electoris Brandenburgici consensum clementissimum desuper impetravit, & Capitulo exhibuit, liberum esto, cujus rei solennitas in eo consistit, ut resignetur beneficium ad liberas manus Capituli, quamvis cum hac quoque clausula & cautione, in favorem nempe certæ personæ, neque aliter aut alio modo communiter & rite fiat.

16. In quocunque mense Resignatio fiat, vel Electorali vel Capitulari, & ab infirmo, an a valido ac sano, nihil interesto, modo Resignans terminum Cancnicum, qui est dies unus & viginti a die factæ resignationis vivendo compleat; Alioquin collatio beneficii resignati devolvitur ad eum, ad quem de jure pertinet, non secus, ac si resignatio nulla facta fuisset.

17. Preces quoque primariæ, vulgo Panis-Briefe, modus sunt acquirendi beneficium sive præbendam, instar aliarum collationum, præ quibus istæ etiam hac gaudent prærogativa, ut debito tempore insinuatæ, Præbendam majorem in quocunque mense proxime vacantem adficiant, eandemque Præcista consequatur. Quoad reliqua pari jure censentur & æstimantur, quamvis ab Imperatore vel Electore Brandenburgico proveniant, cum provisionibus ejusdem Serenissimi Electoris.

CLASSIS II.

De Assumtione Canonicorum.

1. Omnis, qui noviter accedit ad nostrum Collegium & Consortium habilis ut sit & idoneus, ante omnia requiritur.

2. A parentibus nimirum honestis & legitimo toro prognatis ortum ut habeat, & ipse quoque secundum fundationem Collegii nostri antiquam, in legitimo conjugio conceptus & procreatus sit, negotioque super hoc testimoniales authenticas exhibeat, & semet ipsum coram nobis capitulariter congregatis sistat.

3. Omni corporis labe, defectu & macula, tam naturali quam accidentali careat, cumprimis etiam integræ mentis sit, atque animi ecclipsin non patiatur.

4. Majorennis, an adhuc in minore ætate constitutus sit, nihil referto, modo septimum ætatis annum compleverit, quod ex adspectu pueri dignoscere moris est, nec adeo accurata indagatione opus habet.

5. Quivis novitius sive eligendus persolvat pro receptione suæ personæ ad Fabricam ecclesiæ nostræ duodecim Florenos Rhenenses in auro justi ponderis & bonitatis intrinsecæ. Adspirans deinde ad minorem præbendam numeret octodecim Florenos Rhenenses ejusdem bonitatis, antequam admittatur ad possessionem; Perveniens denique ad mediam, totidem; ad majorem vero, sive per obitum alicujus in turno adscendens, sive per resignationem succedens, ultra priora adhuc viginti quatuor, & sic in summa Septuaginta & duos Florenos aureos persolvere teneatur.

6. Si vero quis ex provisione, sive per preces præbendam majorem consequitur, istam pecuniam statutariam in duplo ante receptionem persolvat, cum in adipiscendo beneficio præ reliquis omnibus compendium temporis iste faciat & æstimari etiam possit, tanquam gratis adeptus beneficium.

7. Investitus de Præbenda majore, tempore intimationis ad augmentationem panum decem insuper Florenos Rhenenses adjicito, Item Lectoribus ecclesiæ nostræ duos florenos Rhenenses exsolvito.

8. Soluta pecunia statutaria flexis genibus supposito pulvinari ante mensam capitularem in conclavi capitulari procumbito.

9. E vestigio vacantis Præbendæ possessionem, assignationem ac traditionem a Decano, vel eo absente a Seniore per Bireti impositionem sive majorennis sive minorennis adipiscitur hisce verbis: Assigno tibi possessionem majoris (mediæ, minoris) Præbendæ vacantis per obitum (resignationem) N. N. in nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti.

10. Ad hæc receptus in Canonicum vicissim exsurgito & erectus porrigendo manum Decano & Canonicis congregatis abito; aut si ad residentiam quoque simul admissus fuerit, monstratam & assignatam tum sedem in Capitulo statim occupato.

11. Cum immatriculandis idem actus per omnia servatur, verbis erga immatriculandum prolatis sequentibus: Eligo & recipio te in Canonicum hujus ecclesiæ expectantem, in nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti. Quibus finitis ad sedulitatem in precibus ad Deum fundendis & ad diligentiam in discendis literis & bonis artibus puer admoneatur, itidemque ad probitatem & obedientiam erga Parentes sive Tutores & Præceptores.

12. Qui jam tum in actu immatriculationis, ut moris est, vel in adeptæ Præbendæ minoris actu præsens fuit, & personaliter comparuit, postea majorem aut mediam nactus, per Procuratorem comparere, & omnia quæ ad possessionis apprehensionem & assecutionem necessaria sunt, introductione exclusa peragere potest.

13. Præbendam quoquo modo vacantem adeptus, non statim in ipsum Resignantis, vel naturaliter aut civiliter demortui locum subintrato & surrogator, sed postremam & infimam sedem quisque successor in Classe majorum, mediorum & minorum teneto, reliquis in una quaque Classe Canonicis loca ordine priora juxta senium occupantibus.

Classis III.

De Residentia Canonicorum.

1. Hactenus de acquisitione beneficiorum & de assumtione sive receptione Canonicorum statuta loquuntur; sequentia tangunt Residentiam, quæ competit & libera relinquitur singulis ex Classe duodecim majorum.

2. Inter requisita Canonici residere volentis præcipua est, Confessio veræ & sinceræ doctrinæ Evangelicæ secundum scripta Prophetica, Apostolica & Symbolica, itemque Augustanam, uti vocant, confessionem, in Comitiis Augustæ Vindelicorum Ao. 1530. Carolo V. exhibitam, cui addictum & ad ultimum vitæ halitum in ea perseveraturum jurato se profiteri, & Capitulo ea de re fidem facere per usum S. S. Cœnæ Residentiam ambiens ante receptionem & introductionem tenetur.

3. Succedit huic requisito, ut annos habeat Residens novitius viginti & unum, testimonio quoque studii triennalis instructus esse tenetur, quo fidem faciat, se in una eademque Academia per integrum triennium continuum & ultra literis gnaviter operam dedisse, atque honestam & decentem vitam duxisse, secus ad intimationem Residentiæ non admittitor.

4. Admisso ad Residentiam locus sive sedes in Capitulo assignatur, eidemque postea in templum deducto, stallum in choro, uti vocant, monstratur cum fraternæ gratulationis & seriæ monitionis adjectione de horis canonicis & concionibus sacris diligenter frequentandis, nec non de honesta vita degenda, ac de luxu ac splendore in vestitu vitando.

5. Dies intimatæ & inchoatæ Residentiæ tabellæ in conclavi capitulari pendenti per Camerarium inscribitur, & finito claustrali anno, cui semestre continuum destinatum, vicissim deletur.

6. Intimatio anni claustralis fiat die Mauritii, vel paulo ante, Anni carentiæ a festo Mauritii initium sumunto & currere incipiunto.

7. Solennitas anni claustralis sic se habet, ut Novitius residens per integrum semestre singulis diebus continuis ad minimum una vice, nempe vel matutinis vel vespertinis precibus, concionibus vero & missis solennibus semper interesse, atque sub mulcta choralium statim ad Psalmi secundi initium ingredi Chorum teneatur.

8. Eidem, anno claustrali durante, neque per unicam quidem noctem foro novo neque urbe Magdeburgica abesse liceat, excepto casu, quo per Capitulum alio missus fuerit, quippe tum reipublicæ causa absens, a solennitatibus præscriptis excusatur.

9. Solennia claustralis anni transgrediens & accurate non observans, denuo eundem inchoare & pertexere obstrictus esto.

10. Quo rite finito, Residens per Decanum vel Seniorem in congregatione capitulari ab istius oneris præstatione absolvitur.

11. Canonico majori Residentiam intimare differenti, sequens in ordine qui residere voluerit, in senio præfertur, & locum priorem consequitur.

12. Novitius residens suffragio quidem suo in Synedrio Capitulari potitur, sed voto contradicendi intra annum destitutus esto.

13. Contentione inter Residentes vel alios Canonicos præsentes oborta, causæ cognitio ad Capitulum primario pertineto, istiusque vel decisioni altercantes stare tenentur; Cessante vero decisione, vel amicabili compositione, provocatio ad Serenissimi Electoris Brandenburgici, Domini nostri clementissimi constitutum Regimen in Ducatu Magdeburgico salva & illæsa maneto.

14. Quicunque ex Residentibus in causa controversa ad Capitulum delata interesse habet, etiam non admonitus, usque dum in causa conclusum & suffragia collecta, secessum facito.

15. Admonitionum gradus erga Canonicos statuta transgredientes, vel alias exorbitantes servantor, aut secundum delicti qualitatem per Decanum Capitulo consulto (soli enim Decano per se jurisdictio & correctio Canonicorum legitima non competit) in temere transgredientem pœna statuatur, qua si gravatum se putarit, per provocationem seu appellationem ad Regimen Electorale in hoc Ducatu remedium quæret. Quoad delicta autem graviora, si per Capitulum nostrum definiri non poterunt, sententiæ Electoralis Regiminis hujus Ducatus stabitur.

CLASSIS IV.

De Capitulis in genere.

1. Canonici præſentes & reſidentes omnes ac ſinguli ſuper actibus & tractatibus eccleſiam directe vel indirecte concernentibus convenienti loco & tempore congregantor.

2. Si quod arduum inciderit negotium, etiam abſentes, non ſecus ac cæteri præſentes literis convocantur.

CLASSIS V.

De Capitulis menſtrualibus.

1. Canonici noſtræ eccleſiæ ad minimum quovis menſe ad Capitulum vocantor.

2. Vocati nec legitime impediti ſub mulcta dimidii thaleri illico in commodum præſentium perſolvendi non emanento.

CLASSIS VI.

De Capitulis generalibus.

1. Capitula duo generalia, vernale unum & autumnale alterum, pro more eccleſiæ noſtræ antiquo, quotannis celebrantor.

2. Vernale ſumat initium die Veneris poſt Quaſimodogeniti, & autumnale, die Veneris poſt Michaelis.

3. Citatione & convocatione Canonicorum ad iſta, moribus antiquis, non eſto opus, ſed Reſidentes majores ſinguli ſub mulcta ſex modiorum tritici, ſtatutis diebus hora ſeptima matutina comparento.

4. Excuſationem nulla cauſa præbeto, præterquam morbus lecto reſidentem in novo foro detinens.

CLASSIS VII.

De Concordia Canonicorum.

1. Canonici in loco capitulari alibive congregati, verbis inhoneſtis, diffamatoriis & injurioſis ſe invicem ne excipiunto.

2. De negotiis propoſitis placide conferunto.

3. In tractatibus, votis & relationibus patienter ſe invicem audiunto, idque ſub pœna Joachimici, in utilitatem præſentium ſtatim exſolvendi.

CLASSIS VIII.

De Abſentia Canonicorum.

Canonicus reſidens plena perceptione gaudere volens, ſeptendecim ſeptimanas & tres dies vel continue vel diſcontinue, ſecundum ſtatutum octavum decimæ Claſſis, in novo Foro hujus civitatis commorari neceſſe habeto, ſecus portio iſtius Reſidentibus ceteris accreſcito.

CLASSIS IX.

De Procuratoribus Abſentium.

Canonici majores, medii & minores, inſuper & Vicarii abſentes omnes ac ſinguli, Procuratores præterquam, quos membra eccleſiæ noſtræ agnoſcimus, in poſterum ne habento.

CLASSIS X.

De Fruitione Beneficiorum ſive Præbendarum.

1. Reſidentiæ leges & ſtatuta excipiunt ea, quæ de carentia & perceptione plena antiquitus conſtituta & obſervata ſunt.

2. Canonicis non reſidentibus, ſive præſentes ſive abſentes fuerint, corpora Præbendarum duntaxat debentur, & quidem quando de iis locis, ex quibus provenire ſolent, impetrari poſſunt; Alias & quando caſibus fortuitis permiſſione Dei exiſtentibus, reditus iſti vel in totum, vel pro parte inexigibiles fiunt, cuilibet pro quota aliquid detrahitur.

3. Reſidens novitius a perceptione plena annis primis duobus a die intimatæ reſidentiæ ſcilicet Feſto Mauritii computandis ſuſpenſus & excluſus eſto.

4. Annum autem Reſidentiæ in Feſto Mathæi complere tenetor, alioquin annus ita non completus nihil ei proficito, ſed tempus decedito.

5. Carentia iſta privatio eſt perceptionis plenæ, quæ conſiſtit in diviſione reſidui, quod poſt rationes per Camerarium, Capituli reditus pro more colligentem & conſcribentem,

tem, redditas, collatis & coæquatis invicem acceptis & expensis circa Festum Martini superest.

6. Per integrum igitur biennium, idemque rite completum Residens novitius obventiones nullas præterquam corpus suæ Præbendæ secundum statutum primum duodecimæ Classis percipito.

7. Elapso carentiæ, uti vocant, biennio, Residens novitius complens septendecim septimanas & tres dies ad participationem & perceptionem plenam redituum communium ex ratiociniis admittitur.

8. Residere aut complere volens, singulis præsentiæ actibus ad minimum per continue integram quatuordenam in novo Foro, nulla nocte excepta, maneto & dormito, secus qui una alterave quatuordena ad unum etiamsi diem fallit, tanquam si tota ista quatuordena abfuisset, habetor. Binis vero istis diebus, nempe qua quis venerit, & qua abierit, pro præsente reputator.

9. Computatio in die Mauritii initium sumito, & in die Mathæi anni sequentis sese finito.

10. Camerarius completionis tempora accurate observato, & quotannis sub initium Capituli generalis, quod incidit in diem veneris post festum Michaelis de completione cujusvis Canonici majoris residentis rigide examinator, negotioque super eo, quod æquum & justum fuerit, causa cognita decernitor.

Classis XI.

De Usu Sigillorum.

1. Ad Residentes pertinet usus Sigillorum Capituli, quorum minus literarum vulgarium subsignationi destinatum Senior, & in ejus absentia Subsenior Capituli secundum hactenus observatum modum penes se habeat, & probe custodiat.

2. Literas sigillandas antequam Capitulo sigillum apponitur omnes præsentes perlegant; Abiens autem Decanus & Senior sigillum sequenti in ordine, qui præsens fuerit, per Camerarium transmittat.

3. Sigillum majus nonnisi præsentibus Decano & duobus Canonicis residentibus una cum Camerario capituli usurpator, & literæ sive concessiones, quibus appenditur, a Decano, Seniore, cœteribusque Residentibus subscribuntor.

Classis XII.

De Resignantibus & Resignatariis.

1. Præbendam sive e resignatione Canonici Residentis, aut non Residentis, sive per obitum consecutus majorennis, statim a possessione residentiam intimans, utroque anno & primo & secundo dimidii corporis duntaxat particeps esto, tertio & sequentibus plene percipito.

2. Si minorenni facta est resignatio, is duobus annis proximis dimidium consequitor corpus, ac deinceps usque dum majorennis factus Residentiam intimaverit, & absolutis annis carentiæ ad plenam perceptionem pervenerit, quotannis integri corporis particeps esto. Atque hoc jus in majorennem non statim a possessione Residentiam intimantem, constitutum quoque intelligimus.

Classis XIII.

De Curiis, earundemque optione, refectione & Conservatione.

1. Canonici majores Residentiam debitam continuantes absentibus in optione curiarum non obstante in Canonicatu prioritate præferuntor, & primi ad optiones sunto.

2. Canonicus in binas tantummodo optiones curiarum ecclesiæ nostræ admittitor.

3. Admissus, ipso, quo claves traduntur, momento pretium curiæ quadraginta quinque Joachimicos exsolvito, secus Residenti proximo curiam optandi facultas esto.

4. Curiam quisque suam, quam probam inhabitare cœpit, non ecclesiæ sed suis ipsius sumtibus sartam tectam conservato, nec in reficiendo ultimæ tegulæ lapsum expectato; cæteroquin, si nequiorem fieri sinit, hæredes defuncti Residentis ad reparationem adstricti sunto.

5. In resignantem idem jus esto, is enim retentione redituum, aut alio competenti medio hoc in passu ad refectionem aut satisfactionem compellitor.

6. Partes tamen ædium integrales non negligentia inhabitatoris sed vetustate aut collapsæ, aut ruinam minitantes excipiuntor; inhabitantesque ac eorundem hæredes extra noxam sunto, nec ad reparationem obstringuntor.

7. Ad curiarum ruinam tempestive præcavendam, quotannis earum structuræ oculari inspectione subjiciuntor; duo capitulares ad id deputantor, vitia capitulariter significantor, ac refectio possessori injungitor.

8. Si

8. Si quis è Canonicis ædificium aut conclave aliquod novum in ædibus optatis erigere voluerit, id propriis suis sumtibus exstructo atque expolito. Si tamen summe necessarium quid fuerit, ædificanti Fabrica succurrito, modus & quantitas in Capitulo definitor.

9. Decani, Seniores, vel alterius defuncti Residentis hæredes curiis canonicalibus intra semestre a die obitus excedunto & emigranto.

Classis XIV.

De Corporibus distinctis.

1. Corpus distinctum, excepto primo, quod semper ad Decanatum pertinet, per obitum aut resignationem vacans optandi, & quidem diebus viginti & uno jus esto ecclesiæ Seniori, aut si is non optaverit, proxime sequenti, imo & ulteriori.

2. Corpus distinctum resignandi potestas nulli esto.

Classis XV.

De Amissione Præbendarum.

1. Mors omnia solvit, ideoque morte quoque Canonici exspirat istius residentia & possessio præbendæ & fructuum perceptio.

2. Mortui vero, cum honesta sepultura digni sint, ea ne denegator Canonico, ejusdemque uxori & liberis in templo nostræ ecclesiæ, ita tamen, ut Fabricæ solvantur quinquaginta Thaleri pro sepulchro Canonici, viginti quinque pro uxoris, & duodecim pro sepulchro unius ex liberis.

3. Unius anni gratia potiuntur iidem, qui proximus ab eo, quem moriens debito modo complevit.

4. Si enim defunctus compleverit annum, in quo decessit, hæredes æqualem cum cæteris Residentibus portionem ex ratiociniis ex debito adhuc capiunto.

5. Si non compleverit, hæredes quidem cum reliquis residentibus nihilominus plenarie participanto, sed pro anno gratiæ annum istum computanto.

6. Abdicans beneficium per resignationem, reditibus, in quibus per residentiam vel completionem jus quæsivit, gaudeto, sed ulteriori præbendæ fruitione destituitor.

Classis XVI.

De Prælaturis, & Dignitatibus Ecclesiæ.

1. Inter eas primum locum obtinet præpositura, quæ tamen electiva est, & nunc temporis ad neminem ex nostro gremio vel Capitulo, sed ad Canonicum Metropolitanæ ecclesiæ pertinet; Ita tamen, ut electio Præpositi novi ex more antiquo & hactenus observato apud Capitulum nostrum semper maneat.

2. Nihil autem negotii est Præposito cum rebus, itemque reditibus nostræ ecclesiæ & capituli; Res suas sibi habet, & Conventibus nostris Capitularibus non interest, excepto casu & actu electionis Decani & si quæ causa gravis & ardua inciderit, cujus gratia in consilium a nobis adhibeatur, vel consultationi capitulari interesse rogetur.

3. Nihilominus tamen Præpositus novus semper intra tempus canonicum coram Capitulo se sistat, Juramentum usitatum præstet, & habilem se faciat.

4. Decanatus in nostro Capitulo electiva dignitas hactenus fuit, proinde non immerito electiva maneto.

5. Senior Capituli vices Decani defuncti per bimestre Spatium sustineto, eodemque elapso, electio per modum scrutinii instituitor.

6. Qui quidem modus procedendi circa actum electionis cum sit ex jure & more recepto non ignotus, supervacanea est istius annotatio & descriptio uberior.

7. Ad antecedentia istius actus pertinet, ut singuli Residentes, majoribus tamen, non mediis præbendis provisi, sive præsentes sive absentes tum fuerint, ad certum electioni destinatum diem convocentur, & ut in termino electionis Capitulares per Seniorem serio moneantur, de eligendo maxime idoneo citra favorem & gratiam, odium & inimicitiam.

8. Actus electionis ad modum in ecclesia Metropolitana usitatum celebratur & absolvitur. Quo finito novus Decanus ad juramenti usitati præstationem obstrictus esto.

9. Decanus in ecclesia nostra divini cultus director esto, ac omnia decenter ac ordine fieri curato; Chorales instituendi & removendi potestas penes Scholasticum maneto.

10. Morum quoque & honestatis Canonicorum & Vicariorum Ecclesiæ nostræ Decanus diligens Inspector & Censor, ipsemet vero cumprimis irreprehensibilis.

11. Votum Decanus in capitulo primum habeto atque unum duntaxat, & ex majoribus sive pluribus votis reliquorum decisivum eruito & præferto.

12. Peculiares ad Decanatum spectantes reditus, quantum de istis hodierno die impetrari potest, capito, & corpus distinctum illi semper maneto.

13. Non

13. Non nisi cum licentia Capituli peregre proficiscitor, & abituriens Seniori vices demandato.

14. Subditi Capituli in pagis Hohen-& Mitteln-Etlau Decano noviter electo, & missis illuc Decano cum Seniore & alio insuper Capitulari & Camerario juramentum subjectionis erga Capitulum renovanto.

15. Vasalli quoque & Emphyteutæ ecclesiæ tali casu investiturarum renovationem petere tenentor

16. Reliquæ dignitates apud ecclesiam nostram parvi momenti sunt. Cellaria pro more antiquo est dignitas ambulatoria ab eo Capitulari administranda, qui ad eandem idoneus Capitulo visus fuerit.

17. Thesaurariam & Scholasteriam confert Præpositus Capituli nostri.

18. Officia & munia possidentium hasce dignitates nulla nunc sunt, nisi quod Scholasticus Choralium Patronus, & post Decanum cantum quoque regit, ut confusio evitetur, ut omnia concinne & apte, cumprimis vero devote celebrentur & peragantur.

Classis XVII.

De Mutui datione.

1. De consensu duorum vel trium e capitulo quicquam mutuo dare ne liceto, sed omnium præsentium consensus adhibetor.

2. Canonicus ecclesiæ nostræ mutuum quidquam ab eadem ne habeto.

3. Pecunia in unam summam collata absque gravi ratione ne divellitor.

Classis XVIII.

De Lectoribus.

1. Lector ecclesiæ nostræ aliud quoddam beneficium vel officium, quo minus lecturæ vacare possit, assecutus, lecturam cum stallo suo ad manus Capituli, & in nullius favorem resignato, Capitulum de alio lectore sibi provideto.

2. Lectorem minus decenter in officio se gerentem, aut alias Capitularibus displicentem, licentiandi ac dimittendi Capitulo plenaria potestas esto.

3. Recipiendus in lectorem ante datam jurisjurandi fidem reditibus tempore collationis lecturæ annexis, & ab antecessore perceptis contentum se fore, nec sub quoquo prætextu Capitulum de iisdem augendis inquietaturum sancte promittito, & literis reversalibus sese obligato.

Classis XIX.

De Alienationibus.

1. Rem vel minimam ecclesiasticam absque gravi causa & haud impetrato consensu Serenissimi Electoris Brandenburgici Domini nostri Clementissimi alienare nefas extremum esto.

2. Ubi alienationis causa nec utilis nec necessaria ecclesiæ deprehenditur, alienatio, quatenus fieri potest, rescinditor, & res vindicator.

Classis XX.

De Registris & rationali Ecclesiæ.

1. Rationalium copiæ, sicut & privilegiorum ac documentorum penes officiales esto; Originalia & Authentica, horumque Registratura seu Revisio in Archivo sub clausuris custodiuntor; Inspectio remanet apud deputatos Capituli.

2. Rationalis Capituli ultra præfinitum tempus ac terminum rationes ne differto.

3. Portionem, quæ cuique ex Registris debetur, rationibus redditis, in continenti singulis ordine distribuito, solutionem absque consensu reliquorum in nemine anticipato.

4. Colonis frumentum nisi gravi de causa & prævio capituli consensu ne æstimato nec relinquito.

5. Frumenti æstimatione concessa solutionem ultra tempus reddendarum rationum differri ne finito.

6. Solutionem protrahentes foro judicioque incunctanter persequitor.

Hactenus de Legibus & statutis, sequuntur Juramenta & quidem

I. Juramentum Præpositi.

Ego N. N. juro & promitto, omnia & singula statuta & statuenda Præposituram Ecclesiæ Collegiatæ Sancti Nicolai in Magdeburg concernentia, nunc & inposterum firmiter observare, quodque præfatæ Ecclesiæ Capitulo & Personis omnibus consilio & auxilio in omni-

omnibus & singulis eorum causis, negotiis & adversitatibus adesse, ipsosque Dominos Decanum & Capitulum cum juribus & pertinentiis eorum erga quoscunque pro viribus tueri, nec eos in his turbare, sed de illis citra ullam refragationem libere disponere permittere, neque me Capitularibus aut aliis Ecclesiæ negotiis ullatenus, nisi vocatus, ingerere aut intromittere velim, sicut me Deus adjuvet & sancta ejus Evangelia.

II. Juramentum Decani.

Ego N. N. juro & promitto etiam sine contradictione, infra scriptos Articulos Ecclesiæ Sancti Nicolai inviolabiliter observare; Inprimis juro & promitto, quod omnes & singuli Canonici, tam majores quam medii, minores ac electi Ecclesiæ prædictæ omnibus & singulis privilegiis, statutis ac consuetudinibus hactenus servatis, licitis & honestis, uti debeant pariter ac gaudere, in quibus ipsos & eorum quemlibet nullatenus impedire seu impedimentum aliquod præstare, quovis modo per me, vel submissam personam, neque etiam dicta statuta, seu consuetudines huiusmodi laudabiles immutare, seu alias contravenire volo. Item juro & promitto, quod Residentiam apud prædictam Ecclesiam faciam, prout teneor, etiam personaliter, ac, si propter legitima impedimenta & causas rationabiles absens esse cogerer seu compellerer, hoc tamen sine consensu ac voluntate Dominorum Canonicorum & Capituli nequaquam fieri debeat. Insuper promitto, quod penitus nullam jurisdictionem seu coercitionem in Canonicos majores, medios, minores sive electos aut eligendos in futurum conjunctim vel divisim exercere seu habere volo quovis modo, aut alias corrigere, inclaustrare, seu aliqua pœna claustrali sive pecunia punire, nisi cum scitu & consensu Capituli supradicti. Item subjicio me, personamque meam Dominis & Capitulo in omnibus, & per omnia, in quibus corrigendus fuero, etiam in quibuscunque causis motis & movendis, etiam querelis & petitionibus quarumcunque personarum ecclesiasticarum & Secularium. Item juro & promitto, quod ab hac die & in posterum omnes & singulas consuetudines, jura, privilegiaque, res ac personas dictæ ecclesiæ, in qua in Decanum recipior, & me concernentes & concernentia hactenus observatas & observata, ac in futurum observandas & observanda in ea, pro viribus observabo, sicut me Deus adjuvet & sancta ejus Evangelia.

III. Juramentum Canonicorum.

Ego N. N. juro & promitto, quod nunc & in posterum Reverendo Capitulo Sancti Nicolai fidelis ero, commodum ejusdem pro posse & nosse promovebo, arcana Capituli non revelabo, votum contradicendi intra annum non habebo, statuta & statuenda servabo, in Augustana confessione invariata, cui addictum me profiteor, usque ad extremum vitæ meæ halitum perseverabo, atque Capitulo & Decano in licitis & honestis obediens ero, ita me Deus adjuvet & sancta ejus Evangelia.

Atque heic habemus ea, quæ juxta normam legum veterum in nostro Collegio congesta & collecta sunt. Rebus proh dolor! alteratis, & ædificio templi nostri in excidio urbis simul destructo, plurima ex his, quæ antiquitus sancita & recepta fuerunt, ab ulteriori observatione penitus aliena esse, præsens rerum lachrimosa facies ostendit. Prudenti tamen consilio atque sufficienti deliberatione æque cultus divini exercitio, quam Residentiæ, quam completioni, quam cæteris denique negotiis, normam etiam & regulam adinvenire ac præscribere Ratio status omnino exigit. Quod reliquum est, nos his ipsis per Repetitionem hac vice explicatis Legibus ac Statutis Ecclesiæ nostræ in futurum alias leges adjicere & sic statuta hæc nostra, prout Ecclesiæ & Capitulo utilia, & necessaria, quovis tempore, attamen nonnisi consentiente Electore Brandenburgico, Domino nostro clementissimo, vel augere vel diminuere, super his etiam ex justa causa dispensare per expressum reservamus.

Nos Dei Gratia AUGUSTUS, Postulatus Administrator Primatus & Archiepiscopatus Magdeburgensis, Dux Saxoniæ, Juliæ, Cliviæ & Montium, Landgravius Thuringiæ, Marchio Misniæ, Superioris ac Inferioris Lusatiæ, Comes de Marca, Ravensburg & Barby, Dynasta in Ravenstein &c. omnibus quorum interest & lecturis notum hisce facimus; Quod nobis Rev rendi & docti, devoti & dilecti nostri, Decanus & totum Capitulum Ecclesiæ ad D. Nicolai in Oppido nostro veteri Magdeburgo subjectissime exposuerint, se statutis veteribus in excidio Magdeburgensi combustis, alia quædam, jam simul exhibita, collegisse, submisse petendo, ut hisce statutis robur addere firmum, eaque autoritate nostra principali confirmare dignaremur. Quibus perlectis atque perpensis, cum animadvertamus, eo per ista collimari, quo omnia inter ipsos rite peragantur & decenter, atque altercationes ac dissidia evitentur prorsus; Nos insuper sponte utilitati nostratium atque illorum prosperitati consulere promti simus & proclives. Quocirca

 predicti

predicti Decani & totius Collegii ad Div. Nicolai petitionibus lubenter & gratiose annuimus, statuta confirmando. Confirmamus itaque vigore præsentium laudati Collegii statuta, prout hic in proxime præcedentibus octodecim foliis conscripta sunt. Mandamus etiam & volumus, ut illa per omnia sarta, tecta sint & inviolabilia, scilicet universis & singulis accurate observatis. Verum enim vero & quatenus in posterum justum & bonum visum fuerit, facultas hæcce Statuta augendi, emendandi, mutandi, vel tollendi nobis semper salva esto. In quorum fidem literas has confirmatorias Nostra manu subscripsimus & Sigillum nostrum adpendi curavimus. Dabantur Halis Saxon: die decimo octavo Decembris, Anno Salutis nostræ Millesimo sexcentesimo sexagesimo nono.

Augustus.

(L. S.)

Michael Kœnig Dr.

Petrus Beuther.

§. 42. Ao. 1672. den 29. Januar. vermählete sich der Administrator Hertzog Augustus zum zweyten mahle mit Johannen Walburg, Reichs-Gräfin von Leiningen-Westerburg, Seiner verstorbenen Gemahlin gewesenen Cammer-Fräulein. Ao. 1675. den 22. Junii ließ er zum Gedächtnüß der vor 100. Jahren an diesem Tage vollendeten *Formulæ Concordiæ* in der Dom-Kirche zu Halle in seiner und des gantzen Hofes Gegenwart eine solenne Disputation halten, unter dem Titul: *Constans Concordia Concors*, dabey der Ober-Hoffprediger D. Johann Olearius præsidirte, und die sämtlichen Superintendenten aus den Fürstlichen Erblanden opponiren musten. Er ließ auch eine besondere Medaille in Geld und Silber auf diese Handlung schlagen, und alle, die bey dieser feyerlichen Handlung zu verrichten gehabt, damit beschencken. Im folgenden 1676. Jahr verglich er sich am 23. Februar. wegen verschiedener Irrungen mit dem Dom-Capitel, und hatte in selbigem Jahre eine gedoppelte Freude, indem er am 18. Junii seine Printzeßin Tochter Sophien an Fürst Carl Wilhelm zu Anhalt, und am 21. ejusdem Printzeßin Christinen an Hertzog August Friedrichen von Hollstein, postulirten Bischoff zu Lübeck, in Gegenwart des Churfürsten Johann Georg II. zu Sachsen und anderer hohen Herrschafften glücklich zu Halle vermählete. Endlich aber verstarb er am 4. Junii 1680. früh um 8 Uhr auf der Residentz zu Halle, im 76. Jahr seines Alters, und 43. seiner Regierung, und machte damit der Ertzbischöfflichen Regierung ein Ende. Sein verblichener Cörper wurde am 22. Julii nach Weissenfelß abgeführet, und daselbst in dem von ihm erbaueten Fürstlichen Begräbnüß in der Schloß-Kirche beygesetzet. Sein Wahlspruch war: Sancta Trinitas, mea Hæreditas. Er ist zweymahl vermählt gewesen 1) mit Annen Marien Hertzog Friedrichs zu Mecklenburg Tochter, den 23. Novemb. 1647. die ihm 5. Printzen und 7 Printzeßinnen gebohren, und am 11 Decembr. Ao. 1699. verstorben ist; 2) mit Johannen Walburg, Graff Georg Wilhelms zu Leiningen-Westerburg Tochter, den 29. Januar. 1672. die ihm 3. Printzen gebohren, und nach ihm am 4. November Ao. 1687. gestorben ist. Seine Kinder sind: aus Erster Ehe

1. JOHANN ADOLPH, geb. 2. Nov. 1649. zu Halle, kam zur Regierung in denen Weissenfelß-Thüringischen und Querfurtischen Erblanden 1680. und starb den 24 May 1697.

Gemahl. I. JOHANNA MAGDALENA, Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachsen-Altenburg Tochter, geb. 14. Jun. 1656. vermählt 25. Octobr. 1671. starb 22. Jan. 1686. von der

(1) Johann Georg, geb. zu Halle 13. Jul. 1677. kam zur Regierung 1697. starb 16. Mart. 1712.

Gem. Friderica Elisabeth, Hertzog Johann Georgens zu Sachsen-Eisenach Tochter, geb. 5. May 1669. verm. 7. Jan. 1698. starb zu Langensaltza; von deren 6. Kindern noch übrig

Johanna Magdalena, geb. 17. Mart. 1708. verm. 25. Sept. 1730. mit Hertzog Ferdinand von Curland, lebt als Wittwe zu Leipzig.

(2) Magdalena Sibylla, geb. 3. Sept. 1673. verm. 28. Jul. 1708. an Hertzog Johann Wilhelm zu Sachsen-Eisenach; starb 28. Nov. 1726.

(3) *August Friedrich* geb. 15. Sept. 1674. starb 1. Aug. 1675.

(4) *Johann Adolph* geb. 7. und gestorben 18. Jun. 1676.

(5) Ein todter Printz geb. 24. Jun. 1678.

(6) *Jo-*

(6) *Johanna Wilhelmina* geb. 20. Jan. 1680. starb 6. Jul. 1730.
(7) *Friedrich Wilhelm* geb. 18. Jan. starb 20. Nov. 1681.
(8) Christian, geb. 23. Febr. 1682. succedirte seinem Herrn Bruder in den Weissenfelß- und Querfurtischen Landen 1712. und starb ohne Erben 8. Jun. 1736.
Gem. Louisa Christina, Graff Christoph Ludwigs von Stolberg Tochter und Graff Johann Georg III. zu Mansfeld Witwe, verm. 11. May 1712. starb als Witwe.
(9) Anna Maria, geb. 17. Jun. 1683. verm. 16. Jun. 1705. an Graff Erdmann von Promnitz, starb 15. Mart. 1731.
(10) Sophia, geb. 11. Aug. 1684. verm. 16. Oct. 1699. an Marggraff Georg Wilhelm von Brandenburg-Bareyth, ist noch am Leben.
(11) Johann Adolph, geb. 4. Sept. 1685. Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. General-Feldmarschall, kam zur Regierung 1736. starb ohne Erben 1746.
Gemahl. I. Johannetta Antonietta, Hertzog Johann Wilhelms zu Sachsen-Eisenach Tochter, geb. 31. Jan. 1698. verm. 8. May 1721. starb 13. April 1726.
Gemahl. II. Friderica, Hertzog Friedrichs II. zu Sachsen-Gotha Tochter, geb. 16. Jul. 1715. verm. im Novembr. 1734. von der noch am Leben
Friderica Adolphina geb. 27. Decembr. 1741.

Gemahl. II. CHRISTINA WILHELMINA, von Bünau, verm. 3. Febr. 1692. †. 24. Apr. 1707. zu Dame.

2. *Magdalena Sibylla* geb. 2. Sept. 1648. verm. 14. Nov. 1669. an Hertzog Friedrich von Sachsen-Gotha, starb 20. Jan. 1681.
3. *Augustus* der jüngere, geb. 3. Dec. 1650. Dom-Probst zu Magdeburg, starb plötzlich zu Halle 11. Aug. 1674.
Gemahl. *Charlotta*, Landgraff Friedrichs zu Hessen-Eschwege Tochter, geb. 30. Oct. 1653. verm. 25. Aug. 1673. ward 1679. Graff Johann Adolphs zu Tecklenburg zweyte Gemahlin, aber von ihm wieder geschieden, und starb zu Bremen im Febr. 1708.
4. *Christian*, geb. 25. Jan. 1652. Chur-Sächsischer Feld-Marschall-Lieutenant, ward bey der Belagerung der Stadt Mayntz erschossen 24. Aug. 1689.
5. *Anna Maria* geb. 28. Febr. 1653. starb 17. Febr. 1671. zu Halle.
6. *Sophia*, geb. 23. Jun. 1654. verm. 18. Jun. 1676. an Fürst Carl Wilhelm zu Anhalt-Zerbst, starb 31. Mart. 1724.
7. *Catharina* geb. 12. Sept. 1655. starb 21. April. 1663.
8. *Christina*, geb. 25. Aug. 1656. verm. 21. Jun. 1676. mit Hertzog August Friedrich zu Holstein, Bischoff zu Lübeck, starb 27. April 1698.
9. *Heinrich* geb. 29. Sept. 1657. Dom-Probst zu Magdeburg 1674. trat zu der Reformirten Religion 1688. residirte zu Barby, so ihm zur Appanage gegeben war, und starb 16. Febr. 1728.
Gemahl. *Elisabeth Albertina*, Fürst Johann Georgen zu Anhalt-Dessau Tochter, geb. 1. May 1665. verm. 30. Mart. 1686. starb 5. Oct. 1706.
von der gebohren:
(1) *Johann August*, geb. 28. Jul. 1687. starb 22. Jan. 1688.
(2) *Johann August*, geb. 24. Jul. und gestorben 21. Oct. 1689.
(3) Friedrich Heinrich, geb. 2. Jul. 1692. starb 21. Nov. 1711.
(4) Georg Albrecht, geb. 9. April 1694. starb ohne Erben.
Gemahl. Augusta Louisa, Hertzog Christian Ulrichs von Würtemberg-Oels Tochter, geb. 11. Jan. 1698. verm. 18. Febr. 1721. geschieden 1732. starb.
(5) Henrietta Maria, geb. 1. Mart. 1697. starb.
10. *Albrecht*, geb. 14. April 1659. ward Römisch-Catholisch und starb zu Leipzig 9. May 1692.
Gemahl. *Christiana Theresia*, Graff Ferdinand Carls von Löwenstein Tochter, geb. 1665. verm. 1687. ward hernach 1695. Fürst Philipp Erasmi von Lichtenstein Gemahlin; von der
Christiana, geb. 27. Jul. 1690. ist catholisch und lebt zu Dreßden.
11. *Elisabeth*, geb. 25. Aug. 1660. starb 11. May 1663.
12. *Dorothea*, geb. 17. Dec. 1662. starb 12. May 1663.
13. *Friedrich*, Zweyter Ehe: geb. 20. Nov. 1673. Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächßischer General-Major und Obriste über ein Regiment Dragoner, starb 16. April 1716.
Gem. *Aemilia Agnes*, Graff Heinrichs des I. jüngerer Linie Reussen zu Schlaitz Tochter, und Graff Balthasar Erdmanns von Promnitz Witwe, geb. 11. Aug. 1667. verm. 13. Febr. 1711. starb 15. Oct. 1729. ohne Erben.
14. *Moritz*, geb. 5. Jan. 1676. starb in Ungarn 12. Sept. 1695.
15. Ein todtgebohrner Printz 1679.



Das 5. Capitel,

Von Secularisirung des Ertz-Stiffts und Verwandelung desselben in ein weltliches erbliches Hertzogthum.

§. 1.

Es hatte bereits Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen Ao. 1547. versucht, wie er das Ertzstifft Magdeburg erblich an sein Haus bringen möchte, und daher unter allerhand Vorwand am Neuen Jahrs-Tage sich der Stadt Halle unvermuthet bemächtiget, des andern Tages die Erb-Huldigung eingenommen, und den Ertzbischoff Johann Albrecht dahin gedrungen, daß er ihm das Ertzstifft Magdeburg samt dem Stifft Halberstadt abtreten, und die Stände und Unterthanen an ihn verweisen, sich aber selbst nebst seiner Hoffstadt von Halle weg begeben müssen, wie solches oben pag. 239. seq. des mehrern erzehlet ist. Wie aber nachgehends der Churfürst unglücklich war, und am 24. April selbigen Jahres in der Schlacht bey Mühlberg von Kayser Carolo V. gefangen wurde, so restituirte der Kayser Ertzbischoff Johann Albrechten auf dem Reichs-Tage zu Augspurg wieder in seine vorige Würde, Ertz- und Stiffter, (pag. 269.) und kam damit alles in den vorigen Stand.

§. 2. Endlich aber geschahe es bey dem Westphälischen Friedensschlusse, daß Sr. Churfl. Durchl. Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg zu Dero Satisfaction vor die an Schweden abgetretene Vor-Pommerischen Lande, unter andern auch das Ertzstifft Magdeburg zugetheilet und selbiges in ein Weltliches vom Kayser und Reich zu Lehn rührendes Hertzogthum verwandelt wurde, dergestalt, daß solches nach des Herrn Administratoris, Hertzog Augusti Absterben dem Chur-Hause Brandenburg auf ewig erblich anheim fallen solle; worauf auch von Sr. Churfürstl. Durchl. von denen Ständen des Ertzstiffts am 4. April 1650. zu Grossen-Saltze die Eventuale Erbhuldigung eingenommen worden; wie solches alles pag. 445. 448. und 451. seq mit mehrern beschrieben ist.

§ 3. Als nun am 4. Junii 1680. Hertzog Augusti Todesfall erfolgete, kam am 6. ejusd. so eben der Sontag Trinitatis war, früh unter der Predigt, der Commendant zu Magdeburg, der Churfürstl. Brandenburgische Obriste Isaac du Plessis Gouret nach Halle, und nahm in Dero hohen Nahmen von dem Hertzogthum Magdeburg Besitz. Gegen Abend ruckte eine Compagnie Mousquetiers von dem Schöneckischen Regiment aus Magdeburg zu Halle ein, setzte sich auf dem Marckte, besetzte die Thore und Moritzburg, forderte von dem Rath die Thorschlüssel ab, und logirte sich auf dem Marckte in eine in der Eyl aufgebauete grosse Corps de Guarde; wiewohl am 8 Junii, als noch mehr Trouppen angekommen, solche mehrentheils wieder abgenommen, und die Soldaten in die Bürger-Häuser einquartiret wurden. Den 13. Junii langeten zwey Churfürstl. Abgesandten und Commissarii, der Cammer-Præsident Bodo von Gladebeck und der Geheimte Rath und Ober-Hoffmeister Thomas von Knesebeck zu Halle an, legten zuerst bey des Herrn Administratoris Fürstl. Familie die Condolentz ab, und nahmen nachgehends am 17. und folgenden Tagen von der Regierung Besitz, und von denen sämtl. Regierungs-Bedienten sowohl, als denen Thalgerichten, Magistrat, und Beamten zu Giebichenstein den Handschlag auf, und liessen das Churfürstl. Brandenburgische Wapen über dem Eingange des Rathhauses, Schöppenhauses und Thalhauses anschlagen. Im Julio wurden auch die Hoff-Räthe von der Asseburg, D. Hondorff, und D. Herold nach Potsdam beschieden, und daselbst als Regierungs-Räthe verpflichtet. Es hatten auch Se. Churfürstl. Durchl Sich resolviret, die Huldigung des ehesten in hoher Person zu Halle einzunehmen; weil aber kurtz darauf im August sich in denen umliegenden Gegenden die Pest äusserte: so wurde solches bis ins folgende Jahr verschoben.



Das 6. Capitel.

Von denen Hertzogen zu Magdeburg.

Dererselben Lebens- und Regierungs-Geschichte gehören eigendlich in die Preußische und Märckische Historie, und sind viel zu weitläufftig, als daß sie in die engen Schrancken dieser Schrifft eingeschlossen werden könten; massen allein von dem Leben des grossen Churfürsten Friedrich Wilhelms des Grossen der berühmte Puffendorff einen starcken Folianten geschrieben, und die Materie dennoch bey weiten nicht erschöpfet hat. Es soll also deren Lebens-Beschreibung hier nur mit wenigen berühret, und vornehmlich dasjenige angezeiget werden, was

Tabula II.



FRIDERICUS. D. G. ARCHIEP. Magdeburg. Marchio Bran=denburg.



SIGISMUNDUS D. G. ARCHI-Episcopus Magdeburgens. Marchio Brandenburg.



IOACHIM FRIEDERICH. Marggr: z. Brandenb: d. H. R. R. Erz Cam: u. Churf. Herz. u. Preußen Stettin Pom. Caßuben d. Wentz. in Schles. zu Cros. Jagernd. Burggr. z. Nürnb. Fürst. v. Rug. &c.



CHRISTIAN WILHELM D. G. Administr. Archi Ep: Magdeburg. Marchio Brandenb: etc.



AUGUSTUS. D. G. ADMINistrator Archi Episc. Magdeburg Dux Saxoniæ. etc.



FRIEDRICH WILHELM. D. G. Marchio Brandenburg. S. R. I. Archi Camerar. et Elector. etc.



FRIDERICUS. I. Koenig in Preussen Marggr: zu Brandenb: d: H: R: R: Erz Cæmmerer u: Churfürst. etc:



FRIDERICH WILHELM Koenig in Preussen. Marggr: zu Brandenburg. d: H: R: R: Erz=Cæmerer u: Churfürst. etc:



FRIDERICH KOENIG IN Preussen. Marggr: z: Brandenb: d: H: R: R: Erz Cæm: u: Churfürst Souverain: u: Oberst: Herzog z: Nieder Schlesien etc:

Chr: Melchi: Roth direxit. Nbg. I. Seitz fecit.

im Hertzogthum Magdeburg vorgegangen ist. Es sind aber die Hertzoge zu Magdeburg in der Ordnung nacheinander folgende:

I.

FRIEDRICH WILHELM, Churfürst zu Brandenburg.

§. 1.

Ein Sohn Churfürst Georg Wilhelms zu Brandenburg, und Elisabethen Charlotten, Churfürst Friedrichs des IV. von der Pfaltz Tochter, gebohren zu Cölln an der Spree den 6. Febr. Ao. 1620. Weil seine Geburth und jüngeren Jahre in den Anfang des dreyßigjährigen Krieges einfielen, und es damahls wegen der Kayserl. Völcker in der Marck sehr unsicher war: so wurde er von Ao. 1627. an erstlich zu Cüstrin, nachher aber bey Hertzog Bogislao zu Stettin erzogen. Anno 1634. ward er Studirens halber nach Holland geschickt, wo er anfangs zu Leiden sonderlich die Antiquitæten und Historie studirete; wegen eingerissener Pest aber sich bald darauf bey der Böhmischen Königin Elisabeth aufhielte, und endlich seine Studia und Exercitia zu Arnheim vollendete, inzwischen aber öfftere kleine Reisen zu dem Printzen von Oranien that, und nicht allein bey denen damahligen Kriegen und Belagerungen von demselben und andern Generals in der Kriegs-Kunst ein grosses profitirte, sondern auch zugleich den Grund zu der nachher erfolgten genauern Verbindung mit dem Hause Oranien legte. Ao. 1638. muste er sich auf seines Herrn Vaters Begehren aus Holland zurück nach Hause begeben: weil man demselben beygebracht hatte, als wolle der Chur-Printz eine Gemahlin aus dem Hause Pfaltz erwehlen, und auch wider seines Herrn Vaters Willen die Clevischen Lande unter des Printzen von Oranien und derer Holländer Schutz und Beystand in Besitz nehmen. Bald nach seiner Zurückkunfft fiel er in eine schwere Kranckheit, welche, wie er selbst beständig geglaubet, von beygebrachten Gifft hergerühret haben soll, welches man einem grossen Minister, der sich selbst zum Churfürstenthum Hoffnung gemacht, beygemessen. Ao. 1639. that er mit seinem Herrn Vater eine Reise nach Preussen, allwo alle beyde mit einem hitzigen Fieber befallen wurden, davon er die Würckung auf ein gantzes Jahr gefühlet, der Herr Vater aber so mitgenommen worden, daß er sich nicht wieder erholen können, sondern am 20. November Ao. 1640. im 45. Jahr seines Alters zu Königsberg verstorben ist.

§. 2. Er succedirte also seinem Herrn Vater in der Chur-Würde und denen gesamten Landen, welche er in sehr betrübten und bedrängten Umständen antraff. Der Hoff war bißher mehrentheils nach den Anschlägen Graff Adams von Schwartzenberg regieret worden, welchen der verstorbene Churfürst zum Heermeister des Johanniter-Ordens und Stadthalter der Marck Brandenburg gemacht hatte; wie aber dieser dem Kayserlichen Interesse überaus ergeben war: so ward ihm auch alles beygemessen, was bisher zum Nachtheil der Schweden geschehen war. Als aber der neue Churfürst die Regierung antrat, kam ihm die grosse Gewalt des Grafens von Schwartzenberg sehr verdächtig vor, daher er auf Mittel und Wege dachte, seiner mit guter Manier loß zu werden; gab ihm also immer gute Worte, und machte inzwischen Anstalt, daß des Grafens Vorhaben, dem Kayser die Vestungen Spandau, Cüstrin und Peitz in die Hände zu spielen, nicht ins Werck gerichtet werden konte, indem er denen Besatzungen dieser Vestungen, die bisher zugleich in Kayserlicher und Churfürstlicher Pflicht gestanden hatten, die Ordre zufertigte, durchaus keine Kayserliche Trouppen in selbige einzulassen. Es überhob aber der Graff den neuen Churfürsten vieler Sorge, als ihn 1641. der Schlag rührete, und er darauf verstarb, nachdem er 6. Tage vorher von des Churfürsten Ungnade durch Briefe Nachricht erhalten hatte. Die Commendanten zu Spandau, Berlin und Peitz machten zwar dem Churfürsten Verdrießlichkeiten, indem sie von ihm allein nicht dependiren, sondern zugleich als Kayserliche Bediente angesehen seyn wolten. Der Marggraff Ernst von Jägerndorff aber nahm sie in Arrest, daraus sie sich nachgehends mit der Flucht davon, und an den Kayserl. Hoff machten. Es entstunden darüber zwischen beyden Höfen Irrungen, die durch des verstorbenen Grafen Sohn Graff Johann Adolph vermehret wurden, als welcher nicht nur auf das Johanniter-Heer-Meisterthum, sondern auch auf verschiedene Churfürstl. Güter Anspruch machte, weil sein Vater ihn in dem erstern zum Coadjutor erwehlet, auf die letztern aber dem Churfürsten Georg Wilhelm Geld vorgestreckt hatte. Er wurde aber mit beyden Forderungen abgewiesen, und muste sich, wegen einiger Briefe, darinnen er den Churfürsten am Kayserl. Hofe als dessen Feind und Freund der Schweden angegeben, bey Nacht aus Berlin retiriren und in Kayserl. Protection begeben.

§. 3. Nachdem der Churfürst diese gefährliche Bedienten los geworden, war er mit Ernst bedacht, die auf das äusserste ruinirte Länder wieder zu einiger Ruhe zu bringen. Er publicirte also Ao. 1641. den 9. Januar. ein Edict an alle seine Unterthanen, daß man gegen die Schweden nicht offensive, sondern allein im Fall der Noth defensive gehen, und nicht sowohl mit denen Waffen, als durch Erlegung der Brandschatzungen und Salveguarden sich zu retten suchen solte. Er ließ auch die Vestung Werben, welche viel zu erhalten kostete, und denen benachbarten Orten mehr Unglück als Schutz brachte, rasiren. Dem Kayser überließ er den grösten Theil seiner Reuterey gäntzlich, welche ohndem durch ihre Streiffereyen gegen die Schweden dem Lande groß

 Unglück

Unglück zugezogen hatte. Im Julio dieses 1641. Jahres wurde zu Stockholm mit Schweden ein Stillstand auf 2. Jahr geschlossen, dessen Ratification zwar bis zu erfolgten gänzlichen Frieden aufgeschoben, indessen aber doch keine offenbahre Feindseeligkeit mehr vorgenommen wurde. Darauf suchte er die Pohlnische Investitur mit Preussen, die er in Person zu Warschau den 8. Oct. 1641. empfangen, und sich darbey verbinden muste, nicht nur denen Catholischen unterschiedliche Freyheiten zu gestatten, seine Vestungen durch Königl. Deputirte besichtigen zu lassen, und die bisher gewöhnliche Pension von 30000. fl. die im Nothfall verdoppelt werden muste, zu bezahlen; sondern auch jährlich 100000. fl. von denen Zöllen an den König abzugeben, und andere Punckte einzugehen. Zu gleicher Zeit erhielt er durch seinen Gesandten Hans Friedrich von Löben die Reichs-Lehn, und der König von Engelland ließ dem Churfürsten durch eine solenne Gesandschafft zu der angetretenen Regierung und erhaltenen Investitur des Hertzogthums Preussen Glück wünschen. In der Marck konte unterdessen der mit denen Schweden getroffene Stillstand nicht hindern, daß nicht die Unterthanen durch die vielen Märsche, Einquartierungen und Contributionen von den Kayserl. und Schweden wären ausgesauget worden. Die erstern schoneten um so viel weniger, weil ihnen die vielen Gesandschafften des Churfürsten nach Schweden verdächtig vorkamen, die er theils gelindere Conditionen vor seine Unterthanen zu erlangen, theils an der ehemahls schon auf dem Tapet gewesenen Vermählung mit der jungen Königin Christina unter der Hand zu arbeiten, dahin abfertigte. Doch in dem ersten Punckte wurde wenig, und in dem andern gar nichts ausgerichtet, zu grosser Freude des Königs in Pohlen, der sich äusserst darwider setzte, und im Fall dieser Verbindung das Preußische Lehn einziehen wolte. Wegen seiner Clevischen Lande brachte es der Churfürst dahin, daß die Hessen, so dieselbigen inne hatten, ihm Calcar, nebst unterschiedenen andern an der Abend-Seite des Rheins gelegenen Orten Ao. 1645. wieder einräumten. Im vorhergehenden Jahre bot er sich zum Schiedsmann zwischen den Schweden und Dänen an, seine Mediation wurde aber von denen letztern nicht angenommen.

§. 4. Den Franckfurtischen Convent beschickte der Churfürst blos dem Kayser zu Gefallen, weil er wohl vorher sehen konte, daß wenig nutzbares darauf ausgerichtet werden würde; daher er auch meistens mit darauf drung, daß dieser Convent aufgehoben, und mit desto grössern Ernst an den Westphälischen Tractaten gearbeitet werden möchte, wohin er auch 1645. im Mertz seine Gesandten, davon Graff Johann von Wittgenstein das Haupt war, abgehen ließ. Als hier die Kayserlichen derer Reichs-Fürsten Gesandten von denen Friedens-Deliberationen gern ausgeschlossen hätten, setzte sich der Churfürst äusserst wider diese und andere Anschläge, wodurch man derer Protestanten Interesse zu hindern suchte, auch brachte er es nebst Hessen-Cassel nach vielen disputiren dahin, daß die Reformirten eben so wohl als die Lutheraner mit Nahmen in dem Religions-Frieden begriffen wurden, und einerley Freyheit zu geniessen haben solten. Um eben diese Zeit ließ der Churfürst auf Ansuchen des Königs in Pohlen und Ertzbischoffs zu Gnesen geschehen, daß sich einige seiner Theologen von Königsberg und Franckfurt (zu welchen sich auch auf des Churfürsten Begehren Georg Calixtus von Helmstädt gesellete) auf das so genannte Colloquium charitativum zu Thoren begaben. Bey dem Westphälischen Frieden büste der Churfürst gantz Vor-Pommern samt der Insul Rügen und einen Theil von Hinter-Pommern ein, so er an Schweden überlassen muste, erhielt aber dagegen die Stiffter Halberstadt, Minden und Camin, samt der Anwartschafft auf das Ertzstifft Magdeburg. Die Wiedereinräumung des Hertzogthums Jägerndorff aber ward von ihm vergebens gesucht; indem der Kayser selbiges als ein der Cron Böhmen heimgefallenes Lehn ansahe, und solches nicht wieder fahren lassen wolte. Eben so vergeblich wurde auch damahls an gänzlicher Befreyung derer Clevischen Lande von der Kayserlichen und Holländischen Besatzung gearbeitet.

§. 5. Im Jahr 1648. hatte der Churfürst Gelegenheit in Ansehung seiner Preußischen Lande einigen Vortheil zu erhalten; dann als er nach Königs Uladislai in Pohlen Tode die Wahl Johann Casimirs befördert, stunde ihm dieser zu, daß er die Lehn durch seinen Gesandten empfangen durffte. Wie denn auch der Churfürst bey der Wahl-Ceremonie selbst das Wahl-Recht, wiewohl nicht ohne Widerspruch einiger Stände, exercirete. Bey gedachter Wahl soll ihm der Ertzbischoff von Gnesen in einem Schreiben gemeldet haben, er würde ohne Zweifel zum König erwehlet werden, wenn er die Römisch-Catholische Religion annehmen wolle; worauf ihm aber der Churfürst geantwortet: Mit solcher Bedingung möchte er nicht einmahl Römischer Kayser werden. Unterdessen war der Westphälische Friede zum Stande gekommen, und nach einigen Schwürigkeiten wurden dem Churfürsten die Bißthümer Halberstadt und Minden eingeräumet; mit Pommern aber hielt es härter, sonderlich, weil man sich nicht vertragen konte, wie viel die Schweden von dem Ostlichen Ufer der Oder haben solten. Der Churfürst bot etlichemahl denen Schweden die 3. Bißthümer Magdeburg, Halberstadt und Minden nebst 2. Millionen Thalern an, wann sie ihm Pommern gantz lassen wolten, aber vergebens. Nach langen disputiren wurde endlich zu Stettin am 4. May 1653. ein Vergleich aufgerichtet, in welchen die Grentzen zwischen dem Schwedischen und Brandenburgischen Pommern accurat beschrieben wurden; wobey der Churfürst, sonderlich was zu denen Aemtern Stettin und Wollin gehörte, wie auch die Stadt Camin fahren lassen muste. Er verband sich auch das Capitul zu Camin, wie ihm in denen

Frie-

Friedens-Tractaten nachgelassen war, nicht eingehen zu lassen, sondern zum Besten des Adels im Stande zu erhalten. Es wurde auch Schweden die Anwartschafft auf die Neue Marck, Sternberg, Vierraden und Löckenitz, als welche vor diesem zu Pommern gehöret, im Fall das Haus Brandenburg aussterben solte, zugestanden; von denen Zöllen aber, welche die Schweden auf der Brandenburgischen Seite der Oder angeleget, solte der Churfürst die Helffte bekommen, und geschahe die würckliche Uebergabe den 6. Junii 1653. Der Churfürst hatte diese Tractaten zu befördern im November des vorhergehenden Jahres eine Reise zu dem Kayser nach Prag gethan, auf der Rückreise aber zu Dreßden sich von dem Churfürsten zu Sachsen mit denen gewöhnlichen Ceremonien in die so genannte Churfürstliche Union aufnehmen lassen.

§. 6. Gleich nach dem Westphälischen Frieden bekam er mit dem Pfaltzgrafen **Wolffgang Wilhelm** zu thun, weil er sich derer Protestanten in denen Jülichischen Landen wider das ziemlich harte Verfahren derer Pfältzischen annahm, und dem Pfaltzgrafen mit einigen Völckern in das Land rückte. Dieser hatte schon eine ziemliche Anzahl Lothringischer Hülffs-Trouppen, und ließ es sich zu einem gefährlichen Kriege an, sonderlich als die zwey intereßirten Häupter in Person, wiewohl mit schlechten Succeſs, wegen eines Vergleichs Unterredung gepflogen hatten. Doch wurde durch Kayserliche Commissarien Ao. 1651. im October die Sache beygeleget, und alles wieder auf den Fuß derer letzten Vergleiche gerichtet. Ao. 1653. schickte er seine Gesandten auf den Lübeckischen Congreß, den Frieden zwischen Pohlen und Schweden zu befördern, wo aber, weil es keiner Parthey rechter Ernst war, nichts ausgerichtet wurde. Nicht glücklicher waren seine Gesandten in eben dem Jahre bey der Wahl Ferdinandi IV. zum Römischen König; dann sie hatten Befehl, nicht ehe darein zu willigen, bis sie vorher von dem Kayserl. Hofe die damahls noch nicht erfolgte Einräumung von Hinter-Pommern, ingleichen die Wiedererstattung des Hertzogthums Jägerndorff und die Breßlauische Schuld-Forderung erhalten hätten; weil sie aber zu spät kamen, da schon alles mit der Wahl in Richtigkeit war, so war ihr Anbringen vergebens. Nach der Wahl ward die Sache mit Pommern ohnedem richtig, die Geldforderungen wurden auch compensiret; allein mit dem Hertzogthum Jägerndorff blieb die Sache damahls hangen, weil der Kayser sich zu nichts weiter als 100000. Rthlr. verstehen wolte, der Churfürst hergegen ein Stück Landes forderte. Eben so wenig Ingreß fand auch sein Vorspruch für die bedrängten Evangelischen in den Kayserlichen Erblanden.

§. 7. Als darauf der Krieg zwischen Schweden und Pohlen vom neuen angieng, bemühete er sich anfangs Friede zu stifften, und als solches vergeblich war, seine Preußische Länder in gute Verfassung zu setzen; zu welchem Ende er am 27. Jul. 1655. eine Defensiv-Alliance mit denen Holländern, zur Sicherheit beyderseitiger Lande und Commercien schloß, auch am Kayserl. Hofe Hülfe suchte, allwo man sich aber ausser gütlicher Vermittelung zu keiner würcklichen Hülffe verstehen wolte. Es wurden darauf mit Schweden zu Stettin Tractaten, aber mit schlechten Fortgange gepflogen; inzwischen gieng er mit seinen Völckern in Preussen, und machte daselbst so viel möglich Anstalt, vereinigte sich auch in einem besondern Vergleiche am 12. [illegible] 1655. mit dem Pohlnischrn Preussen, daß man sich gegen die Schweden nur defensive verhalten wolle, und die besten Oerter Brandenburgische Besatzungen einnehmen und unterhalten solten; wie er dann auch von dem Czaar in Rußland die Versicherung erhielte, daß Preussen im Kriege wider Pohlen unangefochten bleiben solle. Dieses gefiel dem König in Pohlen **Johann Casimir** so wohl, daß er dem Churfürsten die Souverainität von Preussen nebst andern Vortheilen anbot, um ihn damit noch näher zu seinem Interesse zu verbinden; doch die einbrechende Gewalt der Schweden hinderte damahls die Tractaten. Denn nachdem dieselben beynahe das gantze Königreich Pohlen, auch so gar die Armeen unter sich gebracht, und sich huldigen lassen, war es vergebens, sich ihnen zu widersetzen; daher der Churfürst Ao. 1656. sich zu dem Königsbergischen Tractat bequemen muste, nach welchem er versprach, künfftig seinen Antheil von Preussen als ein Lehen von der Cron Schweden zu empfangen, doch wurde ihm nicht allein die jährlich sonst an Pohlen zu entrichtende Pension erlassen, und die Appellation an den Dominum directum aufgehoben, sondern noch dazu das Bißthum Ermeland, ausser Frauenburg, so Schweden behielt, unter dem Titul eines Fürstenthums auf eben die Bedingungen, als Preussen, übergeben; wodurch sich aber der Churfürst die äusserste Verbitterung derer Pohlen, und eine grosse Jalousie des Kayserlichen Hofes und der Holländer über den Hals zog.

§. 8. Damit nun bey solchen Conjuncturen seine teutsche Staaten desto weniger Gefahr lauffen möchten, ward am 24. Februar. 1656. zu Königsberg eine Alliance mit Franckreich geschlossen, den 24. October aber allererst ratificiret, deren vornehmster Zweck die Aufrechthaltung des Westphälischen Friedens seyn, und Franckreich bedürffenden Falls dem Churfürsten mit 6500. dieser aber jenem mit 2000. Mann beystehen solte. Preussen aber zu erhalten, war kein ander Mittel übrig, als in eine nähere Verbindung mit Schweden zu treten, welche von dieser Crone gesucht wurde, und durch derer Pohlen hartes Verfahren und Bedrohungen gnugsahm gerechtfertiget zu seyn schiene, da unter andern der König in Pohlen ein Gelübde gethan, alle Protestanten in seinen Ländern auszurotten. Es wurde demnach zu Marienburg am 15. Junii 1656. ein Bündnüß geschlossen, vermöge dessen der Churfürst alle diejenigen, welche dem König in Schweden in oder aus denen conquetirten Pohlnischen Landen angreiffen würden, feindlich tractiren, und son-

sonderlich allezeit zu des Königes Diensten 4000. Mann in Bereitschafft halten, hingegen der König den Churfürsten mit 6000. Mann bey seinen Preußischen Landen schützen sölte, dabey sich der Churfürst vorbehielt, nicht wider Moßcau in Lithauen agiren zu dürffen, als mit dem er in Frieden bleiben wolte. In denen geheimen Artickeln war stipuliret, bey besorglicher Theilung des Königreichs Pohlen es also unter sich einzurichten, daß der Churfürst die Woywodschafften **Posen, Kalisch, Siradien** und **Lenczis**, Schweden aber alles, was sonst conqueriret werden würde, behalten, und einer den andern bey seinen Poßeßionen schützen solte.

§. 9. Man eilte darauf denen Pohlen, die sich wieder erhohlt, **Warschau** eingenommen, und mit einer Armee von 39000. Mann daselbst versamlet hatten, mit 16000. Mann alliirter Trouppen auf den Hals, da dann den 8, 9, und 10 Julii die berühmte Schlacht bey **Warschau** vorgieng, in welcher die Pohlen, die sich gegen das Königl. Frauenzimmer gerühmet hatten, wie sie nicht ihre Säbel, sondern nur Karbatzschen brauchen wolten, mit Verlust von mehr als 4000 Mann in die Flucht getrieben wurden, wobey man alliirter Seits nicht mehr denn 400 Mann vermissete. Nach dieser Schlacht ward dem Churfürsten die Souverainité über sein Antheil von Preussen in dem Labiauischen Tractate am 10. November 1656. von Schweden solenniter zugestanden, auch gegen Erlegung 120000. Rthlr. der Zoll zu **Memel** und **Pillau** alleine gelassen, und ferner stipuliret, daß beyde Potentzen einander bedürffenden Falls beyderseits mit 4000 Mann beystehen solten. Ob nun schon bisher diese Alliirte ziemlich glücklich gewesen: so nahm doch die Armee ab, und ihre Feinde zu; die Pohlen fielen dem Churfürsten in die Marck, und muste selbige Regierung, wiewohl wider Willen des Churfürsten, durch nicht gar zu vortheilhaffte Tractaten, sich ihrer zu entledigen suchen. Die Schweden bekamen mit denen Dänen, da sich der Churfürst vergebens, Friede zu stifften, bemühet, genug zu thun, und musten alle ihre Trouppen aus Pohlen dahin ziehen, die übrigen Potentzen aber wolten oder konten dem Churfürsten wenig helffen. Diese Conjuncturen bewegten ihn, daß er mit Ernst bedacht war, sich mit Pohlen zu setzen, worzu des Churfürsten Mutter und die Königin in Pohlen durch ihren Brieffwechsel nicht wenig beytrugen. Es ward auch endlich durch Oesterreichische Vermittelung am 19. Sept. 1657. zu **Wehlau** ein Friede geschlossen, und zu **Bromberg** ratificiret. Vermöge dieses Friedens muste der Churfürst das Bißthum **Ermeland**, und was er sonsten durch Hülffe der Schweden bißher eingenommen, wieder abtreten; dagegen ward ihm und seinen männlichen Descendenten die völlige Souverainität über das Hertzogthum **Preussen** in denen Gräntzen, wie es vor dem Kriege gewesen, überlassen; doch, daß es bey Abgang ehelicher männlicher Descendenten des Churfürsten wieder als ein Pohlnisches Lehn an selbige Crone fallen solte, wobey aber weiter versprochen worden, bey neuer Conferirung solches Lehns vornehmlich auf die Churfürstlichen Anverwandten Fränckischer Linie zu sehen, und ihnen selbiges mit eben denen Bedingungen, wie es des Churfürsten Vorfahren besessen, zu übergeben, wie auch auf eben diesen Fall des Aussterbens denen weiblichen Descendenten, oder sonst nächsten Anverwandten des Churfürstens die Hauptmannschafft Insterburg so lange einzuräumen, bis sie 150000. Rthlr. daraus genossen. In denen Brombergischen Neben-Artickeln ward dem Churfürsten auch Lauenburg, Bütow und Elbingen überlassen, welche letztere Stadt jedoch der Churfürst gegen Erlegung 400000. Rthlr. wieder an Pohlen abzutreten versprach; desgleichen ward verglichen, daß man die Schweden mit gesamter Hand aus den Pohlnischen und Preußischen Landen vertreiben wolte, dabey dem Churfürsten versprochen ward, daß ihm von der Cron Pohlen zur Rüstung wider Schweden 120000 Rthlr. in 3. Jahren ausgezahlet, und zur Versicherung die Stadt und Starostey **Draheim** angewiesen werden solten; welche Pacten sowohl von dem Könige in Pohlen und denen Pohlnischen Senatoren, als dem Churfürsten mit einem cörperlichen Eyde beschworen worden.

§. 10. Weil nun bey diesen Umständen der Churfürst von denen Schweden sich nichts gutes zu versehen hatte, welche alle Schuld ihres schlechten Fortganges in Pohlen demselben aufbürdeten: so hielt er am sichersten, sich auch mit Dännemarck zu verbinden, welches am 30 Oct. 1657. geschahe, da beyde Potentaten sonderlich versprachen, den Krieg, jeder wo es ihm am bequehmsten dünckte, mit aller Macht wider Schweden fortzuführen, und keinen Particulair-Frieden einzugehen. Dännemarck nahm überdieß die Guarantie derer **Wehlauischen**, und der Churfürst des zwischen Dännemarck und Pohlen gemachten Bündnüsses über sich. Es ward auch mit **Leopoldo**, damahligen Könige in Ungarn und Böhmen und Candidaten des Kayserthums ein Tractat geschlossen, und den 27. Februar. 1658. confirmiret, vermöge dessen Leopoldus dem Churfürsten mit 6000 Mann, und dieser jenem mit 3500 Mann bey seinen Ländern und Rechten wider alle Feinde, sonderlich die Schweden, zu schützen sich verbindlich machte. Bey **Leopoldi Kayser-Wahl** wurde abermahls die Jägerndorfische Prätension hervor gesucht, und Oesterreichischer Seits 200000. Rthlr. davor geboten, welche aber der Churfürst anzunehmen Bedencken trug, und die Sache lieber vor das mahl beruhen ließ.

§. 11. Ao. 1658. giengen in Hollstein, Preussen und Pommern die Feindseeligkeiten wider Schweden an, da Preussen von ihnen gesäubert, in Hollstein aber ihnen **Friedrichs-Oede** und die Insul **Fühnen** wieder abgenommen wurde; in Pommern hergegen wurde **Wollin, Dam** und **Demmin** erobert, **Stettin** und **Gripswalde** aber vergebens belagert. Doch in dem am 22. April 1660. geschlossenen **Olivischen Frieden** restituirte der Churfürst alles wieder,

was er denen Schweden abgenommen hatte, und erhielt davor die solenne Renunciation auf die Königsbergischen, Marienburgischen und Labiauischen Tractaten und das wenige, so die Schweden von seinen Preußischen Landen noch inne hatten. Um diese Zeit ward auch mit dem Könige in Engelland Carolo II. ein Commercien-Tractat errichtet.

§. 12. Hierauf war der Churfürst bedacht, die erlangte Souverainität über das ihm zugehörige Hertzogthum Preußen, und die Huldigung einzunehmen, wobey es aber viele Schwürigkeiten gab, indem die Preußen, sonderlich die zu Königsberg, eine souveraine Herrschafft ihren Privilegien gar zu nachtheilig erachteten, wobey sie sowohl durch heimliche Reitzung der Pohlen, als sonderlich durch offenbahre Verhetzung des Präsidenten im Schöppenstuhl Hieronymi Rhodii in ihrer Widersetzlichkeit verstärcket wurden, so daß sie sich schon nach Schwedischer Hülffe umsahen. Nachdem aber alle Mittel die Gemüther zu gewinnen vorgekehret, und Rhodius fest gesetzet und nach der Vestung Peitz transportiret worden, kam es endlich dahin, daß Anno 1663 den 18 Octob. in Gegenwart derer Pohlnischen Gesandten die Land-Stände dem Churfürsten, als ihrem Souverain, nach der Weise, wie es in denen Wehlauischen Tractaten vorgeschrieben war, huldigten. Im folgenden Jahre wurde das alte Bündniß mit Franckreich wieder erneuert, und in einigen Punckten geändert. Den 27 Mart. 1666 ward auch von neuen ein Bündniß mit Schweden gemacht, in welchem diese dem Churfürsten seine Preußische Souverainität, und der Churfürst ihnen, was sie in Esthen und Liefland hatten, beyde aber einander die im Westphälischen Frieden erlangten Lande garantirten; zu welchem Ende Schweden dem Churfürsten mit 3000, dieser aber jenen mit 2500 Mann beyzustehen gehalten seyn solte. In eben diesem Jahre machte der Churfürst auch denen Streitigkeiten mit Pfaltz-Neuburg wegen der Clevischen Erbschafft durch den beständigen Erb-Vertrag ein Ende, welcher hernach auch von dem Kayser bestätiget worden, obwohl der Churfürst wegen der Clevischen Lande Sitz und Stimme auf dem Reichstage nicht erhalten konte. Unterdessen war 1663 der Türckenkrieg angegangen, wobey in Vorschlag gekommen war, dem Churfürsten das Commando über die gantze Armée aufzutragen, und obgleich solches unterblieb, schickte er doch seine Völcker dahin, welche unter dem Kayserlichen General von Souches gute Dienste thaten. Auch half er durch seine Vermittelung den Vertrag zwischen denen Lüneburgischen Hertzogen Georg Wilhelmen zu Zelle und Johann Friedrichen zu Calenberg befördern, dergleichen er auch in der Westphälischen Wildfangs-Streitigkeit und in der Irrung zwischen Schweden und der Stadt Bremen gethan.

§. 13. Die weit aussehende Sache mit der Stadt Magdeburg, welche auf dem Reichs-Tage ihre gäntzliche Exemtion von dem Ertz-Stiffte und Reichs-Immedietät gesucht, und ziemlichen Ingreß gefunden hatte, wuste er glücklich zu endigen, und die Stadt dahin zu nöthigen, daß sie sich bey Annäherung der Churfürstlichen Armee zur Eventual-Huldigung und Einnehmung einer Churfürstlichen Besatzung in Güte bequemete. Als darauf der Krieg zwischen Holland und Engelland, wie auch die Münsterische Unruhe mit dem dasigen Bischoff angieng, suchte der Churfürst von denen Holländern die Einräumung seiner Clevischen Vestungen vergebens; doch ließ er sich in eine Defensiv-Allianz mit denenselben ein, welche den 6 Febr. 1666 zu Cleve dahin geschlossen wurde, daß sie im Fall einer Invasion dem Churfürsten 3000, und er ihnen 2000 Mann zu Hülffe senden solle. Wegen Dämpfung der Münsterischen Unruhe ward in einem besondern Tractat beliebt, der Churfürst solte allen Fleiß anwenden, selbige gütlich beyzulegen, im Fall aber solches vergebens, mit 12000 Mann den Bischoff zum Frieden bringen helffen. Der Bischoff aber verstund sich zu dem erstern, und damit dem Churfürsten aus dieser Alliance nach der Hand keine Verdrießlichkeit entstehen möchte, ward er auch in den Bredaischen Frieden durch ein besonder Instrument mit eingeschlossen. Zu seiner mehrern Sicherheit machte er auch in diesem Jahre eine Alliance auf 8 Jahr mit Dännemarck, daß sie einander mit 4000 Mann zu Hülffe kommen wolten; und die so genannte vierfache Alliance zwischen ihm, Dännemarck, denen Holländern und den Hertzogen von Lüneburg.

§. 14. Als der Krieg zwischen Franckreich und Spanien in denen Niederlanden angieng, ward Anno 1667. mit denen erstern ein Tractat geschlossen, in welchen der König versprach, sich bey künfftiger Pohlnischer Königs-Wahl nicht vor den Printzen von Condé, sondern vor den Pfaltzgrafen von Neuburg zu intereßiren, der Churfürst aber eine vollkommene Neutralität und Verlängerung des Rheinischen Bundes, worein er sich Anno 1664 begeben hatte, auf 3 Jahr accordirte. Daß sich aber der Churfürst der Pohlnischen Wahl so annahm, rührte von dem Vertrage her, den er in vorigem Jahre mit Pfaltz-Neuburg gemacht und dem Pfaltzgrafen darinnen versprochen hatte, ihm nach Vermögen zur Pohlnischen Crone behülfflich zu seyn, dagegen ihm auf solchem Fall von dem Pfaltzgrafen Recklingshausen verschrieben worden. Vermöge dieses Versprechens brachte der Churfürst Anno 1668 auch die Schweden auf des Pfaltzgrafens Seite, daß sie in einem besondern Tractat versprachen, bey eräugnendem Interregno sich sonst vor niemand zu intereßiren. Doch war nach Königs Johann Casimirs in Pohlen erfolgter Abdanckung alle Bemühung vor den Pfaltzgrafen von Neuburg vergebens, wiewohl ihm auch die Wahl König Michaels in so fern nicht unangenehm war, weil durch ihn als einen einheimischen, Pohlen mit keiner auswärtigen Macht, die seinen Preußischen Landen hätte gefährlich seyn können, verbunden wurde. Mit dem Hertzoge von Braunschweig bekam der

Churfürst wegen der Graffschafft Reinstein, Anno 1670. auch einige Verdrießlichkeit, indem er solche nach des Grafen von Tättenbach Hinrichtung als ein Halberstädtisches Lehn einzog, der Hertzog aber sich starck dagegen setzte.

§. 15. Als der Krieg zwischen Franckreich und Holland angieng, suchte zwar ersteres auf alle Art und Weise den Churfürsten auf seine Seite, oder wenigstens zu einer Neutralität zu bringen: er fand aber vor rathsam, der Holländer Parthey zu ergreiffen, und schloß deshalb mit ihnen am 26 April 1672 ein Bündniß, ihnen mit 20000 Mann, welche sie zur Helffte unterhalten solten, beyzustehen; erhielt auch von dem Kayser, daß er ihm 12000 Mann versprach, wiewohl er von selbigen wenig Nutzen hatte. Die Frantzosen hatten unterdessen nicht nur ein Theil der vereinigten Niederlande, sondern auch des Churfürsten Clevische Vestungen, worinnen Holländische Garnison gelegen, weggenommen, auch sogar die Churfürstliche Besatzung aus Emmerich verjaget, und sich das gantze Land, ohne des Churfürsten mit einem Wort zu gedencken, huldigen lassen. Dieser wolte also geraden Weges mit seiner Armee in Westphalen gehen: aber durch die Intriguen der Kayserlichen Ministres, sonderlich des Grafen von Lobkowitz, wurde der gantze Sommer 1672 mit vergebens bald hier, bald da gesuchter Paßirung des Rheins zugebracht, bis man endlich in die von den Frantzosen, und ihrem Alliirten, dem Bischoff zu Münster verwüstete Länder des Churfürsten ankam, aber wegen einbrechenden Winters nichts rechtes ausrichten konte. Weil nun die Holländer sich deswegen über den Churfürsten beschwereten; der Churfürst hergegen nicht zufrieden war, daß die versprochenen Holländischen Subsidien so schlecht einliefen: so ließ sich der Churfürst desto eher bewegen, am 16 Junii 1673 einen besondern Frieden mit Franckreich zu Vossem zu schliessen, in welchem ihm seine Clevischen Plätze, welche Franckreich den Holländern abgenommen hatte, nebst 800000 rthl. versprochen wurden; dagegen er sich verbinden muste, denen Holländern inskünfftige wider Franckreich nicht beyzustehen.

§. 16. Unterdessen machte Anno 1670 ein Preußischer Edelmann, Christian Ludewig von Kalckstein dem Churfürsten an dem Königl. Pohlnischen Hofe viel verdrießliche Händel. Es war selbiger ehemahls ein Chur-Brandenburgischer Obrister zu Pferd und zugleich Hauptmann zu Oletzko gewesen, aber wegen seiner tyrannischen Aufführung beyder Chargen entsetzet worden. Er suchte sich also zu rächen, und als der Churfürst nach erlangter Souverainität über das Hertzogthum Preußen sich als souverainer Herr von denen Land-Ständen huldigen lassen wolte, wiegelte er dieselbigen auf, bey solcher Huldigung dem Churfürsten allerhand Einwendungen zu machen, und viele Conditiones vorzuschreiben, drohete auch sogar, mit Pohlnischen Völckern in Preußen einzufallen, und alles mit Feuer und Schwerdt zu verheeren. Er ward hierauf beym Kopff genommen, und das Todes-Urtheil über ihn gefället, jedoch dahin begnadiget, daß solche Strafe in ein ewiges Gefängniß verwandelt wurde: aus selbigen aber nach einem Jahre, auf Vorbitte der Churfürstin, die mit Dero ersten Printzen niedergekommen war, wieder loßgelassen, nachdem er bey Verlust seiner Ehre, Güter und Lebens durch einen Eyd und Handschrifft angelobet hatte, ohne Churfürstliche Erlaubniß von seinem Rittersitze nicht zu weichen, noch weniger die Pohlnische Gräntze zu betreten; allein, so bald der neue König in Pohlen Michael Koributh erwählet war, machte sich Kalckstein heimlich davon und gieng nach Warschau, allwo er viel gute Freunde bey Hofe antraf, die ihn in seinem Unternehmen unterstützten. So bald der Churfürst solches erfuhr, befahl er seinem zu Warschau befindlichen Residenten, Eusebio von Brand, genaue Acht auf ihn zu haben, und ihn als einen Ubelthäter und Meineydigen von dem Könige abzufordern; der aber diesem Suchen kein Gehör gab, unter dem Vorwande, daß Kalckstein bloß zu dem Ende nach Warschau gekommen wäre, ein Regiment Soldaten, das er vorhin schon gehabt, zu commandiren. Er wurde dadurch in seinem bösen Vorhaben muthiger gemacht, fuhr also in selbigen fort, und suchte bey dem neuen Könige die Wehlauischen Tractaten umzustossen, und es dahin zu bringen, daß der Churfürst Preußen wieder als ein Pohlnisches Lehn erkennen solte. Ob nun wohl der Churfürst zum zweyten mahle selbst an den König schrieb, die Sache nachdrücklich vorstellete, auch eine Abschrifft des Processes, daß darinnen ihm, als einem Rebellen und Meineydigen, die Todes-Strafe zuerkant worden, mitschickte: so ward doch damit nichts ausgerichtet, sondern Kalckstein deshalb immer aufgeblasener, und machte des Schmähens gegen den Churfürsten kein Ende; daher derselbe seinem Gesandten Befehl gab, ihn heimlich wegzunehmen und nach Preußen zu schicken: dieser aber brachte es endlich, um nicht das äusserste zu wagen, durch vielfältiges Bemühen dahin, daß sich der König, ihm den Hof zu verbieten, resolvirte. Kalckstein begab sich, als er davon Nachricht bekam, zu des Königes Vetter Demetrio Winiowisky und hätte ihm selbiger zu einer Kriegs-Bedienung geholffen, wenn es der Brandenburgische Resident nicht verhindert; daher er wieder nach Warschau gieng, und den Residenten bat, ihm bey dem Churfürsten Gnade auszuwürcken, mit Versprechen, vor Einlangung der Churfürstlichen Antwort nichts widriges vorzunehmen. Allein es waren kaum 4 Tage verflossen, als er sich gar unterstund, dem Könige und der Republic Pohlen falsche Briefe zu überreichen, darinnen die Preußischen Stände demüthigst baten, ihnen das Joch der Brandenburgischen Dienstbarkeit wieder abzunehmen. Der Brandenburgische Resident, so nicht unbillig besorgte, da sich Kalckstein die Freyheit nahm, auch seine Widerlegungen zu unterdrücken,

es

es möchte die Sache zu einem gefährlichen Kriege ausschlagen, war nunmehr ernstlich dahin bedacht, wie er ihn heimlich auffangen und nach Preußen schicken möchte. Doch ehe zu solcher Extremität geschritten wurde, schrieb der Churfürst nochmahls an den König, und verlangte, daß er wider alles Völcker-Recht Kalckfteinen nicht ferner an seinem Hofe dulden, sondern ihm ausantworten möchte; es ward auch zu dem Ende ein Officier nebst etlichen Soldaten aus Preussen dahin geschickt, der ihn auf solchem Fall in Empfang nehmen und abholen solte: allein es war alles vergebens, indem Kalckstein immer mehr Gehör bey Hofe fand, und gar einen Königlichen Schutz-Brief bekam. So gar fand man einsmahls zu Königsberg auf alle Gassen viele ausgestreuete gedruckte Blätter, deren Inhalt er selbst verfertiget hatte, als wann ihn darinnen seine Lands-Leute, die Preußen, in seinem Vorhaben stärckten, und auf bessere Zeiten vertröfteten. Endlich aber fand sich der Brandenburgische Resident genöthiget, den empfangenen Befehl ins Werck zu richten, wozu sich diese Gelegenheit ereignete: In eben demselben Hause, wo er wohnete, waren auch vorerwehnte Soldaten nebst ihrem Officier einlogiret; wie ihm nun Kalckstein öffters zu besuchen pflegte, aber allemahl von etlichen Bewaffneten begleitet wurde: so vermeinte er, nachdem er seinen Schutz-Brieff bey sich hatte, nunmehr gantz sicher zu seyn; kam also einsmahls gantz allein dahin, gieng unangemeldet zu dem von Brand in sein Gemach, und schmähete seiner Gewonheit nach auf den Churfürsten: allein der von Brand gab denen Soldaten ein Zeichen, welche zufielen, ihn ohne eintzigen Tumult griffen, Hände und Füsse banden, den Mund verstopfeten, in Tapeten einwickelten, auf einen verdeckten Wagen warffen, und mit ihm nach Preußen forteileten, allwo ihm der Churfürst in der Stille zu Memel den Kopf abschlagen ließ. Es entstund zwar deshalb zu Warschau bey Hofe ein grosser Tumult, und wolte der König unter vielen Bedrohungen Kalckfteinen wieder nach Warschau geliefert wissen, wegerte sich auch unter diesem Vorwande die Wehlauischen Tractaten zu bestätigen; die Sache ward aber nachher verglichen, die Wehlauischen Tractaten am 15 Mertz 1672 bekräfftiget, und nach König Michaels erfolgtem Tode an diesen Handel gar nicht weiter gedacht.

§. 17. Als der Krieg zwischen Franckreich und Holland sich immer weiter in die teutschen Provintzen einflochte, erneuerte der Churfürst am 1 December 1673 die Anno 1668 mit Schweden gemachte Defensiv-Alliance mit einigen Veränderungen, welche die damahligen Coniuncturen erforderten. Es bemüheten sich darauf sowohl die Holländer und der Churfürst von der Pfaltz, als der König in Franckreich, den Churfürsten in eine nähere Verbindung zu ziehen, welcher letztere sich auch gezwungen fand, wegen des neuen Kriegs mit Spanien 1674 im May dem Churfürsten die Clevischen Vestungen, Wesel, Rees und Schencken-Schantze einzuräumen, worzu er bisher wenig Lust bezeuget hatte. Allein, nichts destoweniger hatte der Churfürst Ursache, sich lieber in die Alliance mit dem Kayser, Spanien und Holland einzulassen, worüber er glaubte, daß Franckreich sich mit Recht nicht beschweren könte, indem er zuerst den gemachten Vertrag durch den in dem Clevischen verursachten grossen Schaden gebrochen, und der Churfürst sich vorbehalten hatte, daß er seiner Verbindung gegen das teutsche Reich, so nunmehr in der Pfaltz und dem Elsaß von Franckreich feindlich tractiret wurde, nichts vergeben wolle. Diese Allianz nun, so zu Cölln an der Spree am 21 Jun. 1674 geschlossen wurde, verband den Churfürsten, 16000 Mann zum Dienst der Alliirten, doch gröstentheils auf der Spanier und Holländer Unkosten im Felde zu haben, dagegen ihm auch seine Lande von allen drey alliirten Mächten guarantiret, und versprochen wurde, keinen Particulair-Frieden zu machen. Der Churfürst führte darauf seine Armee in Person nach dem Elsaß, konte aber daselbst, ohne eine Schlappe, die er bey Kaysersberg dem Turenne anhängete, weiter nichts sönderliches ausrichten, weil der Kayserliche General Bournonville seine Unternehmungen auf alle Weise verhinderte. Unterdessen ließ Schweden sich von dem Könige in Franckreich bewegen, mit dem Churfürsten zu brechen, und seine Trouppen gegen das Ende des 1674 Jahres in die Marck zu legen; und weil der Churfürst wegen Abwesenheit seiner Völcker nicht im Stande war, sich ihnen mit Gewalt zu widersetzen: so gab er Befehl, daß durch deren gutwillige Einnehmung die äusserste Verwüstung des Landes abgewendet würde, zumahl ohndem die Schweden diese Einquartierung noch vor keinen Friedensbruch angesehen wissen wolten.

§. 18. Als durch König Michaelis Absterben der königliche Thron in Pohlen erlediget wurde, kam zwar der Chur-Printz Carl Aemilius dazu in Vorschlag; weil aber die meisten Pohlen eine förmliche Abschwerung der Reformirten Religion und die Abtretung des Hertzogthums Preußen an die Cron Pohlen verlangten: so fanden die dießfals gethanen Vorschläge kein Gehör. Mit dem neuen Könige Johann Sobiesky hielt er zwar erstlich gute Freundschafft, und schickte ihm auch 12 Compagnien Dragoner wider die Türcken zu Hülffe; wie aber der Churfürst sich nicht auf die Frantzösische Seite lencken wolte, entstund zwischen ihnen allgemach eine ziemliche Kaltsinnigkeit. Unterdessen war der Churfürst beschäfftiget, seine Trouppen aus dem Elsaß wieder gegen seine Lande zu ziehen, und die Holländer und Dänen zur Ruptur wider Schweden zu bewegen, welche unter dem Nahmen des Friedens, sonderlich so lange der General Wrangel kranck war, und seinem Bruder das Commando aufgetragen hatte, die grausamsten Excesse und Leichtfertigkeiten in der Marck verübten. Der Churfürst kam ihnen aber, ohne die Holländischen und Kayserlichen Hülffs-Völcker zu erwarten, geschwinde auf den Hals, ero-

berte den 15 Juny 1675 Ratenau mit grossem Verlust der Schweden, und grif den 18 Juny nur mit seiner Reuterey die Schwedische Armee bey Fehrbellin mit solchem Succeß an, daß wenigstens 1500 Feinde auf dem Platze blieben. Durch diesen Sieg, wodurch die Schweden gäntzlich aus dem Lande gejaget wurden, ward der Kayser und das Reich bewogen, den Krieg ordentlich gegen Schweden zu erklären, und die Holländer griffen auch zum Wercke. Mit dem Könige in Dännemarck ward am 25 Septemb. auch ein geheimes Bündniß geschlossen, daß man mit gesamter Hand den Krieg so lange fortsetzen wolle, bis der König Schonen, Halland und Bleckingen, so ehedem zu Dännemarck gehöret, nebst der Zoll-Freyheit im Ore-Sund, ingleichen die Insul Rügen und Stadt Wißmar, der Churfürst aber gantz Pommern denen Schweden wieder abgenommen haben würde. Er nahm also noch in diesem Jahre Wollin und Wolgast weg, welches letztere die Schweden in folgendem Jahre vergeblich belagerten, und noch darzu Anclam und Demmin einbüsten; er hatte aber unterdessen zu gleicher Zeit Mühe genug, die Anschläge der Frantzosen, welche ihm die Pohlen gern auf den Hals gehetzet hätten, zu hintertreiben. Anno 1677 erlangte er endlich nach vieler Mühe die Erneuerung des Wehlauischen Friedens, und die Lehn wegen Lauenburg und Bütau, wodurch er mehrere Sicherheit seiner Preußischen und Pohlnischen Länder bekam; und ob er schon weder die versprochenen Subsidien-Gelder von Spanien und Holland, noch Hülffs-Völcker von dem Kayser bekam, zwang er doch am 14 Decemb. dieses Jahres Stettin, am 18 October 1678 Strahlsund, und am 11 November Gryphswalde durch Feuer zur Uebergabe, womit also die Schweden aus Teutschland vertrieben waren, und der Churfürst die grösseste Hoffnung bekam, einen vortheilhafften Frieden zu erlangen, wenn nicht die Holländer unterdessen sich hätten verleiten lassen, zu Niemägen einen besondern Frieden mit Franckreich zu machen, denen die Spanier bald nachfolgeten; von denen übrigen Allürten aber hatte man eben so wenig sich einer Beständigkeit zu versehen, daher der Churfürst sich nächst GOtt auf niemand, als seine eigene Macht verlassen konte.

§. 19. Die Schweden hatten, nachdem Pommern verlohren gegangen, ihre meiste Hoffnung auf eine glückliche Expedition in Preussen gesetzet; daher sie zu Ende des 1678 Jahres von Liefland aus mit 16000 Mann in Preußen einfielen, und in Abwesenheit der Churfürstlichen Völcker unterschiedene Plätze eroberten: der Churfürst aber eilte mit einer Armee seinen Unterthanen bey dem strengesten Winter zu Hülffe, und langete mit grossen Marchen, am 10. Jan. 1679 zu Marienwerder an. So bald aber der Feind von seiner Ankunfft Nachricht bekam, eilte er davon, deme der Churfürst in grosser Eilfertigkeit nachfolgete, mit seiner Armee über das gefrohrne Frische und Curische Haff gieng, und die Infanterie auf Schlitten führen ließ; da dann die Schweden durch unterschiedene kleine Treffen, stetiges Nachhauen, Kranckheiten und Hunger so aufgerieben wurden, daß von denen 16000 Mann kaum 1000 gesunde in Liefland, bis dahin sie von den Brandenburgischen verfolget wurden, wieder anlangeten. Und damit wurden auch die Anschläge des Königes in Pohlen zu nichte, welchen die Schweden das Hertzogthum Preußen zu überliefern versprochen hatten: doch hielt der Churfürst nicht vor rathsam, sich zur Zeit öffentlich zu beschweren. Er konte aber diesen Sieg doch nicht genugsahm nutzen, weil unterdessen auch die Kayserlichen und Lüneburger zu Niemägen mit Franckreich und Schweden, mit Ausschliessung Dännemarcks und Brandenburg Friede gemacht hatten. Weil er sich nun von denen übrigen Allürten gantz verlassen sahe, und die Frantzosen in dem Hertzogthum Cleve nach Belieben Haus hielten, wider welche der Churfürst mit seinen 6000 Mann wenig ausrichten, seine andern Völcker aber in Preußen nicht entbehren konte: so muste er sich erstlich zu einem Monathlichen Stillstand auf den April 1679 bequemen, und dessen Erlängerung auf 14 Tage zu erhalten, Wesel und Lippstadt denen Frantzosen einräumen, endlich aber, da die Feindseeligkeiten aufs neue angiengen, gar den Frieden zu S. Germain den 29 Juny eingehen, nach welchem alles auf den Fuß des Westphälischen Friedens gesetzt wurde, und der Churfürst von allen seinen Conqueten nichts behielt, als dasjenige, so er im Stettinischen Vergleiche Anno 1653 von Hinter-Pommern an Schweden abtreten müssen, nemlich den Strich nächst der Oder, ausser Dam und Golnau, welche im Westphälischen Frieden selbst an Schweden gekommen waren.

§. 20. Noch in diesem Jahre ward durch des Churfürsten Vermittelung die Irrung zwischen Dännemarck und Hamburg beygeleget, bey welcher Gelegenheit auch diese Stadt 125000 rthl. vor die Winter-Quartiere in vorigen Kriege abtrug. Zu Ende des Jahres kam ein Tartarischer Gesandter nach Berlin, dessen Anbringen aber nur in Complimenten und Präsentirung eines struppichten mageren Pferdes bestund, wovor er mit ansehnlichen Geschencken abgefertiget wurde. Weil der Churfürst in dem Frantzösischen Kriege hauptsächlich dem Reiche zum besten mit Franckreich und Schweden gebrochen, und ihm deswegen durch ein Reichs-Conclusum zu Regenspurg die Indemnisation versprochen worden: so verlangte er nunmehr, daß ihm zu solchem Ende die Expectantz auf Ostfrießland, ferner die 3 Reichs-Städte Mühlhausen, Nordhausen und Dortmund, und über dieß die Freyheit gegeben werden möchte, einige Canonicate in seinen Stifftern einzuziehen; er konte aber keinen von diesen Puncten erhalten. An Spanien hatte der Churfürst auch noch 1800000 rthl. Subsidien-Gelder zu fordern, und weil diese zwar die Schuld nicht läugneten, aber weder mit Gelde, noch der Insul Trinitados in America be-

zahlen

zahlen wolten: so gab der Churfürst seinen 8. Krieges-Schiffen, die er währenden Krieges im Baltischen Meere gehabt hatte, und nun zu Errichtung derer Commercien nach Guinea schickte, Ordre, gegen die Spanischen Schiffe Repressalien zu gebrauchen, nachdem er vorher die alte Defensiv-Alliantz mit Franckreich erneuret, und insonderheit auf diesem Fall seine Clevische Lande wider derer Spanier Einfall sich von dieser Crone guarantiren lassen. Diese Escadre war auch in sofern glücklich, daß sie ein Schiff vor Ostende, und zwey andere in America aufbrachte; als sie aber bey dem Vorgebürge S. Vincentii auf die Silber-Flotte creutzte, wurde sie von 12. Spanischen Kriegs-Schiffen angegriffen, und muste sich, wiewohl ohne sonderlichen Verlust in den Portugiesischen Hafen Lagos retiriren.

§. 21. In diesem 1680. Jahre kam, wie oben gedacht, durch den Tod des bisherigen Administratoris des Ertzstiffts Magdeburg, Hertzogs Augusti zu Sachsen, dasselbe würcklich in des Churfürsten Hände; wie er denn ohne einige Contradiction oder Difficultät die Possession und deßwegen auch Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage ergriffen; unter dem 7. Sept. selbigen Jahres aber denen Land-Ständen des Hertzogthums Magdeburg eine Assecuration sowohl in ecclesiasticis, als politicis ertheilet. Im folgendem 1681. Jahr, den 7. Januar. verglich er sich mit dem Fürstlichen Hause Anhalt wegen derer von dem ehemahligen Ertzstifft und nunmehrigen Hertzogthum Magdeburg zu Lehn gehenden Stücken, die einen guten Theil der Anhaltischen Lande ausmachen, und hob den Lehns-Nexum unter gewissen Bedingungen auf, behielt sich aber den Rückfall derselben bey Aussterben des Fürstl. Hauses bevor; welcher Vergleich in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. Continuat. II. Fortsetz. I. pag. 277. zu finden ist. Es ergieng auch unter dem 7. May an die Magdeburgische Regierung ein Rescript, daß es wegen des Ritterguths und Dorffs Badegast bey dem Ao. 1666. zwischen Magdeburg und Anhalt-Cöthen getroffenen Recesse sein Verbleiben haben solle. Es wurden auch in diesem Jahr verschiedene Defensiv-Allianςen zu Erhaltung des Westphälischen und Niemägischen Friedens mit Hannover und Sachsen geschlossen, und resolvirte der Churfürst nunmehr die Erbhuldigung von denen Magdeburgischen Ständen und Städten in hoher Person einzunehmen. Er langete also nebst seiner Gemahlin und einem grossen Gefolge am 28. May zu Magdeburg an, und nahm den 30. ejusd. auf dem Marckte die Huldigung ein, dabey der Senior des Ministerii M. Christian Scriver über den Text aus dem ersten Buch der Könige cap. VIII. v. 66. in Gegenwart Sr. Churfürstl. Durchl. und der gantzen Hoffstatt in der Johannis-Kirche die Huldigungs-Predigt that. Von da begab sich der Churfürst mit seinem Gefolge nach Halle, allwo er am 2. Junii seinen Einzug hielt, und darauf am 4. Junii so wohl von denen Land-Ständen als der Stadt Halle die Erb-Huldigung einnahm, deren Beschreibung ex Actis publicis hiernach folget.

No. 141.

Erb-Huldigung Sr. Churfürstl. Durchl. Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, als ersten Hertzogs zu Magdeburg, von denen Land-Ständen des Hertzogthums und der Stadt Halle eingenommen, den 4. Junii Ao. 1681.

Ex Actis public.

Nachdem des Administratoris Hertzog Augusti zu Sachsen Fürstl. Durchl. am 4 Junii Ao. 1680. höchstseelig verschieden, und dadurch der in dem Westphälischen Friedensschluß bestimte Fall geschehen, vermöge dessen das bißherige Ertzstifft Magdeburg als ein weltliches Hertzogthum an das Churfürstl. Hauß Brandenburg erblich anheim gefallen, so haben zwar Se. Churfürstl. Durchl. die Erblandes-Huldigung den 15. Octob. selbigen Jahres einzunehmen resolviret gehabt, solches aber wegen der in benachbahrten Orten grassirenden Pest verschieben müssen, worauf der 4. Junii 1681. anderweit darzu ausgeschrieben, und dabey dem Magistrat der Stadt Halle *per Rescriptum Regiminis* angedeutet worden, daß er nebst der Bürgerschafft *conjunctim* auf dem Platze vor dem Rathhause den Huldigungs-Eyd ablegen solle, worwider sich zwar der Rath *supplicando* an Se. Churfürstl. Durchl. gewendet, und gebeten, daß es deßfalß bey dem alten Herkommen gnädigst gelassen werden mochte, Se. Churfürstl. Durchl. aber haben solches in folgenden gnädigsten Rescripto abgeschlagen:

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst ꝛc. Unsern gnädigen Grus zuvor, Erbahre und Weise, liebe getreue. Wir haben eure gehorsamste Relation vom 21. dieses wohl erhalten, und daraus ersehen, was gestalt ihr apart entweder auf dem Rathhause oder auf Unserer Residentz die Erb-Huldigung zu leisten unterthänigst angesuchet, Wann Wir aber solches aus erheblichen Ursachen nicht willigen können, als werdet ihr euch darunter der Gebühr bequemen und die Huldigung zugleich nebst der Bürgerschafft auf dem Platze vor dem Rathhause prästiren. Seindt euch mit Gnaden gewogen. Magdeburg den 29. May 1681.

Friedrich Wilhelm.

An den Magistrat zu Halle.

Wie nun Se. Churfürstl. Durchl. den 2. Junii Dero Einzug zu Halle zu halten gnädigst entschlossen, so haben höchst Dieselben dero Nachtlager auf dem Winckelischen Hause zu Wettin mit Dero Comitat gehalten, von dannen morgens früh um 6. Uhr aufgebrochen, und Mittags bey dem Dorffe Trotha auf einer Wiesen in dazu bereiteten Lauberhütten das Mittagsmahl eingenommen. So bald Se. Churfürstl. Durchl. zur Tafel, ist des General-Major von Schönings Regiment zu Fuß von 1500. Mann durch Trotha anhero marchiret, und hat sich auf dem Marckt gesetzet, dagegen die Ritterschafft zu Pferd, samt etliche 50. Carossen biß dahin entgegen gekommen, und Se. Churfürstl. Durchl. unterthänigst empfangen, da dann der Domherr von Marschall die Bewillkommungs-Rede gehalten. So sind auch die Halloren Sr. Churfürstl. Durchl. entgegen gezogen, und Dieselben anhero begleitet, und ist der Einzug um 3. Uhr Nachmittags in folgender Ordnung durch das Galgthor geschehen.

1. Kam eine Compagnie Halloren und Saltzknechte mit Musqueten in ihrem gewöhnlichen Habit, welche alle blaue Bänder auf den Hüten trugen.

2. Etliche Glieder derselben, die grosse Schlachtschwerdter und Stechschilde trugen.

3. Eine Compagnie von Lädern und Stöppen, mit weissen Hemden angethan, die Ladebeile auf den Schultern habend.

4. Zwey Trompeter mit der Landschafft *Livrée.*

5. Eine Compagnie zu Pferde von den Dienstpflichtigen des Adels, bestehend in 150. Mann.

6. Der Ritterschafft Unter-Stallmeister, samt derselben 24. Hand-Pferden.

7. Sechs Trompeter von der Ritterschafft.

8. Die Ritterschafft selbst bestehend in 113. wohl mundirten Personen und Pferden.

9. 19. Carrossen und Chaisen mit Landadel besetzt.

10. Der Hällische Oberförster samt 6. in 2. Gliedern reitenden Jägerey Bedienten in grüner mit Silber verchamerirter Kleidung.

11. 8. desselben Handpferde.

12. Ein Paucker samt den Schallmeyen Pfeiffern.

13. Zwey Compagnien Dragouner.

14. Ein Paucker und 4. Trompeter.

15. Der Obrist-Lieutenant von Wangenheim führend 1. Compagnie Trabanten.

16. Zwey Trompeter.

17. Der Obrist-Wachtmeister von Göhren mit noch 1. Compagnie Trabanten.

18. Des Printzen von Sachsen-Merseburg 4. Trompeter.

19. 4. Handpferde desselben.

20. 5. Handpferde des Fürsten von Anhalt.

21. 4. Handpferde Sr. Churprintzl. Durchl.

22. Der Churfürstl. Bereuter mit 13. Churfürstl. Handpferden, auf deren Decken das Churfürstl. Wapen und Chiffre kostbahr mit Gold und Silber gesticket war.

23. Der Churfürstl. Stallmeister Frobenius.

24. Der Pagen Hoffmeister mit denen Pagen.

25. 5. Trompeter des Fürsten von Anhalt Durchl.

26. Ein Paucker und 16. Churfürstl. Trompeter.

27. Der Herr Ober-Hoffmarschall von Canitz und Herr General-Kriegs-Commissarius von Grumkau, und hinter ihnen bey 200. Cavalliers.

28. Herr General-Feldmarschall von Dörffling und andere Generals.

29. Des Fürsten von Anhalt Durchl. der Printz von Merseburg, und der Frantzösische Gesandte *Comte de Rebenac* zu Pferde.

30. Des Chur-Printzen, Marggraff Philipps und Printz Ludewigs Durchl.

31. Der Rath zu Halle zu Fuß mit entblößten Häuptern.

32. Herr Ober-Stallmeister *Deponse.*

33. Se. Churfürstl. Durchl. mit Dero Gemahlin in einer prächtigen starck verguldeten Chaise mit 6. schwartzbraunen Rossen bespannet, neben welcher 36. Laquayen, und 34. Trabanten mit Helleparten giengen, und hinter solcher die 6. ältesten Churfürstl. Pagen folgten.

34. Der Churprintzeßin und Frau Marggräfin Durchl. in einer mit 6. schwartzen Dänischen Hengsten bespanneten Carosse.

35. Deroselben Pagen und Laquayen.

36. Noch 27. Churfürstl. Fürstl. und andere Carossen und Chaisen, meistens mit 6. Pferden bespannet, welche theils mit Frauenzimmer besetzet, theils ledig waren.

Ausserhalb des obersten Galgthores wurden J. Churfürstl. Durchl. auf einem mit Mayen in Form eines halben Monds besteckten Platze von den 6. Rathsmeistern und dem

dem damahligen engern Rathe, durch eine von dem regierenden Rathsmeister D. Friedrich Ernst Knorren kurtzgefaste Rede unterthänigst bewillkommet, itzt höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. auch zu Bezeugung unterthänigster Devotion, fünff Schlüssel zu den Stadt-Thoren, so an einer roth und seidenen Schnure geknüpft gewesen, auf einem rothen sammeten Küssen präsentiret, welche aber Se. Churfürstl. Durchl. nachdem Sie gnädigst geantwortet: Ihr gereichete zu sonderbahren gnädigsten Gefallen, daß ein Magistrat Ihr entgegen käme, auch Dero Gnade und Wohlgewogenheit gegen die Stadt gnädigste Versicherung gethan, mit einer lächelnden Mine und diesen Worten zurück gegeben: Der Magistrat hätten sie so lange treulich verwahret, wolten also selbige den treuen Händen dererjenigen, die sie bißher gehabt, wieder anbefohlen haben.

Darauf gieng E. E. Rath *in corpore* mit entblösten Häuptern immediate vor Sr. Churfürstl. Durchl. Chaise, durch eine mit Meyen von dem obern biß ans unterste Galgthor besteckte *Allée* durchs Galgthor und Galgstrasse, welche auf beyden Seiten mit bewehrter Bürgerschafft besetzt gewesen über den Marckt, woselbst am Raths Weinkeller zur lincken Hand die *Assessores* des Schöppenstuhls und die Thalgerichte, am Rathhause aber zur rechten Hand die übrigen der drey Räthe, das *Ministerium* der Stadtkirchen, und der Rector mit den Schul-Collegen stunden. Bey diesen an nach der Wage zu, hatten sich die Hallorum postiret, und nach diesen die *Doctores* und *Licentiati*. Auffn Marcktplatze zur lincken Seiten hielt das Schöningische Regiment zu Fuß in 2. Bataillons, auch einige Dragoner, am Rathskeller stunden 50. Grenadiers und vor denselben 4. Regimentsstücken. Am güldenen Ringe stund eine Compagnie von der Bürgerschaffe, und zwar das Nicolaus-Viertel mit Ober- und Unter-Gewehr und blauer Fahne. Zwischen dem rothen Thurm und dem Dreyßigischen Eckhause war von der Pfännerschafft eine Ehren-Pforte aufgerichtet, bey welcher diesseits und jenseits die Pfännerschafft wohl gekleidet mit dem Degen an der Seiten stunde, und von dar biß auf den Dom-Platz waren beyde Seiten mit bewehrter Bürgerschafft besetzt, und weil solche aus der Stadt nicht zureichte, so haben die vom Neumarckt und Glauche den Mangel suppliret. Auf dem rothen Thurm und dessen vergoldeten Knopfe stand der Schieferdecker Nicolaus Riedel, schwung eine Fahne, schoß auch etlichemahl loß, wofür er von Sr. Churfürstl. Durchl. 22. Rthlr. zum Recompens, und von E. E. Rathe ein paar neue Schuh und Strümpfe, solche auf dem Knopfe anzuziehen, ingleichen eine Kanne Wein, solche daselbst auszutrincken bekommen.

Auf dem obern Rathhauß Gange musicirten die Stadtpfeiffer mit Trompeten und Paucken, desgleichen that auch der Haußmann mit seinen Leuten auf dem Hausmanns-Thurme, auf dem Raths-Keller aber bliesen die Schallmeyen-Pfeiffer, und schlugen die kleinen Päuckgen darzu, und in der Ehren-Pforte ward vocaliter und Instrumentaliter, und darunter mit Trompeten und Zincken musiciret.

Auf dem Domplatze hatte sich die Magdeburgische Ritterschafft zu Pferde postiret, und gieng E. E. Rath vor der Churfürstl. Chaise biß in die Residentz, und wurden hinter dem worthaltenden Rathsmeister das samtene Küssen mit den Stadtschlüsseln von einem Ausreuter getragen, und von dar nach Hause.

Nachdem Se. Churfürstl. Durchl. in der Residentz abgestiegen, wurde Dero Magdeburgische Regierung, und darauf das Hällische Stadt-*Ministerium* zur *Audience* und Handkusse gelassen, und darauff Tafel gehalten, auch bey der *Entrée* dreymahl aus Canonen und von der Soldatesque und im Gewehr stehenden Bürgerschafft Salve gegeben. Wobey zu gedencken, daß keiner von denen verwiesenen Malefitz-Persohnen bey der solennen *Entrée*, wie sonst zu geschehen pfleget, sich an den Wagen gehangen, doch einige um ihre Restitution suppliciret, und darüber Bericht erfordert und erstattet worden.

Des andern Tages, als den 3. Junii bekam ein E. E. Rath Ordre auf dem Gange am Rathhause, der bereits zur Huldigung schön ausgeputzt war, annoch eine Bühne heraus bauen, mit rothen Tuche bekleiden, und über den mit rothen Sammet und roth und guldenen Frantzen beschlagenen Stuhl einen dergleichen Himmel verfertigen zu lassen, so dann auch geschahe, und den Tag und die Nacht hindurch fertig ward.

Den 4. Junii, (an welchen Tage gleich vorm Jahre Hertzog Augustus der letzte Administrator des Ertzstiffts Magdeburg gestorben war) geschahe die Huldigung. Früh 3. viertel auf 7. Uhr ward im Dom und allen Stadt-Kirchen zur Huldigungs-Predigt eingeläutet, in der Dom-Kirche geschahe die Predigt durch *Mag.* Christoph Schradern, bey Lebzeiten Hertzog Augusti Diaconum am Dom, nun aber Sr. Churfürstl. Durchl. bestalten Hoffprediger und Consistorial-Rath hieselbst, über dem ihm zu erwehlen frey gelassenen Text aus dem 30. Capitul des 2. Buchs der Chronick, vers. 25. Und der HErr machte Salomo immer grösser für dem gantzen Israel, und gab ihm ein löblich Königreich, das keiner vor ihm über Israel gehabt hatte; und dieser Text ward in allen Kirchen geprediget. E. E. Rath gieng in Dom, und als nach geendeter Predigt

und beschehener Huldigung des Dom-Capituls, Prälaten und Ritterschafft auf der Residenz, Se. Churfürstl. Durchl. nebst Dero Durchl. Gemahlin, Churprinzen, Chur-Prinzeßin, Marggraff Philipp und dessen Gemahlin, auch Marggraff Ludwigs Durchl. von andern hohen Standes-Persohnen und Cavalliers begleitet aufs Rathhaus fuhr, gieng der Rath wieder immediate vor der mit 6. Isabellfarbenen Pferden bespanneten Carosse, mit entblösten Häuptern her, biß ans Rathhauß, woselbst Se. Churfürstl. Durchl. gleich bey dem Schlag der Betglocken um 11. Uhr abstiegen. Neben Sr. Churfürstl. Durchl. Carosse ward Dero Leib-Pferd, mit einer roth sammeten schön bordirten Decke belegt, geführet, auf welchen nach alten Gebrauch, als Se. Churfürstl. Durchl. vor dem Rathhause abgesessen, der älteste Hallore von einer Corporallschafft Hallorum begleitet, über die 4. Saltzbrunnen geritten, und haben Se. Churfl. Durchl. nachgehends der Thals-Brüderschafft vor das Pferd zwey vergüldete Becher 50. Rthl. werth, darinnen 50. Rthlr. gelegen, gegeben. Mitlerzeit bis zur Wiederkunfft derer Halloren verbatreten Se. Churfürstl. Durchl. auf dem Rathhauß-Gange, der Churfürstin, Churprinceßin und Marggräfin Durchl. aber verfügten sich in die Cämmerstube, aus deren Fenstern Sie alles mit ansehen konten. Nach derer Hallorum Wiederkunfft traten Se. Churfürstl. Durchl. heraus auf die Bühne, satzten Sich aber nicht auf den hierzu verfertigten Thron, (über welchen oben zur rechten ein vergüldeter Adler, Scepter und Schlüssel haltend, zur Lincken aber ein versilberter Schwan stund, der seinen Halß unter des Adlers Kopf durchwunde, und dem Adler den Churhut hielte) sondern stunden stets, daß Sie von jedermann konten gesehen werden; Neben Ihnen stunden des Churprinzen, Marggraff Ludwigs, Prinz Philipps und des Fürsten von Anhalt Durchl. Durchl. zur rechten Hand, und auf der Lincken dero Ober-Hoffmarschall Freyherr von Canitz und der Geheimte Rath und Cantzler Friedrich von Jena, und als jener mit seinem in Händen habenden gantz silbernen Marschall-Stabe ein Zeichen zum Stillschweigen gegeben, hielte dieser eine Rede an die gantze Versamlung, welche in dem gesamten Rath, Schultheiß und Schöppen, denen Thalgerichten, Schul-Collegen und Custodibus der Stadt-Kirchen und sämtlichen Bürgerschafft und Brüderschafft im Thal, desgleichen denen Deputirten der übrigen Städte im Holtz- und Saal-Creyße bestund, und darauf ward durch den Churfürstl. Hoffrath und Geheimen Cammer-Secretarium Paul Fuchs der Huldigungs-Eyd mit lauter Stimme vorgelesen, und von sämtlichen versamleten mit einem Munde nachgesprochen, darauf dreymahl Vivat Brandenburg geruffen, und alsdann von dem Stadt-Syndico Bieck folgende kurtze Glückwünschungs-Rede gehalten:

Durchlauchtigster, Großmächtigster Churfürst, Gnädigster Herr, Ohne Obrigkeit können wir nicht seyn, ich wolte wohl sagen, wenn wir auch im Stande der Unschuld geblieben wären; je nöthiger uns nun diese ist, je glückseeliger schätzen wir uns, einen solchen Potentaten zum Regenten zu haben, von dem wir wissen daß Gott mit ihm ist, und durch ihn würcket. Ich sage nicht zu viel, die Erfahrenheit befestet den Grund meiner Rede; haben wir schon einen Augustum, einen Nervam verlohren, der heut ein Jahr durch das Ende seines Lebens dem Ertz-Bißthum Magdeburg ein Ende machte, ey so haben wir dagegen heute am Tage Bonifacii gehuldiget einem Trajano, und nicht allein einem Friederich, der uns nechst Gott Friede schaffen und erhalten kan, sondern auch einem Wilhelm, der uns in Unfriede decken und schützen will; dessen mächtiges Scepter selbst die mächtigsten Monarchen und Souveraine Cronen dieser Welt, soll ich sagen fürchten oder beehren; um so viel mehr erkennen wir uns unterthänigst schuldigst, der nur ietzo vor dem Angesichte Gottes und Ew. Churfürstl. Durchl. Throne würcklich und willigst abgelegten Homagial-Pflicht gehorsamst nachzuleben, und auf erforderten Fall Gut und Blut vor Sie aufzusetzen. Um so viel mehr wünschen wir auch, daß der Gott, der Ew. Churfürstl. Durchl. und Dero Churhauß durch ein paar unvergleichlicher Heldinnen mit Durchlauchtigsten Printzen und Printzeßinnen gesegnet, und durch Dero eigene Kriege und Siege mächtig und formidable gemacht, E. Churfürstl. Durchl. und Dero Chur-Hauß bey allen selbst verlangenden Churfürstl. hohen Wohlergehen beständigst erhalte; Er gebe Ihr, was Ihr Hertze begehret, es begehret ja nichts, als was himmlisch ist, er erfülle alle Dero Anschläge, sie zielen ja auf nichts anders, als auf des Landes und des Volcks allgemeine Wolfarth. Und nun dancket alle Gott, der grosse Dinge thut, der aus einem in die siebenhundert Jahr her gewesenen Ertzbißthum ein Hertzogthum, aus einem Wahl- ein Erb-Land, aus einem geistlichen einen weltlichen Stand gemacht hat, Ach! er gebe uns doch ein unterthänigstes und gehorsamstes Hertze, er verleihe uns aber auch immerdar unter unsern grossen Friedrich Wilhelm Friede zu unsern fürwahr recht gefährlich und weit aussehenden Zeiten, und alles Volck sage, Amen!

Als dieses geschehen, erhub sich von neuen der Schall der Trompeten, Paucken und Schallmeyen, und wurden auf ein durch eine steigende Raquete gegebenes Zeichen, 11. vor dem Clausthore gepflantzte Canonen loßgebrennet. Es lieff auch aus 4. *Fontainen*, deren eine an der Wage, die andere an der Pfännerstube, die dritte an der Bibliothec, die

die vierdte an Stapenii Hause stund, etliche Stunden lang roth und weisser Wein, aus denen Schnäbeln der Adler, so auf denen Fontainen stunden, mit dem Churhut bedeckt waren, und in den Klauen Schwerd und Scepter hielten, und begaben Sich Se. Churfürstl. Durchl. unter diesem Jubiliren mit Dero Suite wieder auf die Residentz, woselbst das hiesige sämtliche Ministerium bereits in der *Antichambre* aufwartete, aber bald in Sr. Churfürstl. Durchl. Gemach erfordert worden, da dann der Geheimte Rath von Gladebeck, Sr. Churfürstl. Durchl. zur lincken Hand stehend, gegen sie eine kurtze Rede gethan, darin er gemeldet, was bereits an diesem Tage vorgegangen, und wie nun nichts mehr übrig sey, als daß auch sie zu Bezeugung unterthänigster Pflicht und Schuldigkeit ihren Handschlag leisteten, welchen Se. Churfürstl. Durchl. anzunehmen gnädigst gesonnen wären; worauf solcher in die dargebotene Churfürstl. Hand mit kurtzer Bezeugung unterthänigster Devotion und wiederhohlten Glückwunsch von einem nach dem andern aus dem Ministerio geleistet, und sie so dann mit nochmahliger Versicherung Churfürstl. Gnaden dimittiret worden.

Hierauff giengen Se. Churfürstl. Durchl. zur Tafel, und wurden die 6. Rathsmeistere samt dem Syndico, Superintendenten und übrigen beyden *Pastoribus* im Churfürstl. Tafelgemache mit an die Rittertafel gesezet, und allerseits *magnifique* tractiret; Auf der Wage aber auf Churfürstl. gnädigsten Befehl an die 200 Persohnen an 6. Tafeln, und zwar an der ersten Tafel die Assessores des Schöppenstuhls, samt denen alhier befindlichen *Doctoribus* und Licentiaten, an der andern die übrigen sämtlichen Raths-Persohnen aller 3. Räthe, an der dritten die übrigen des *Ministerii* samt denen Schul-Collegen und einigen Rathsverwandten, an der vierdten die sämtliche Pfännerschafft, an der fünfften, einige aus dem weitern Rath, und von den vornehmsten Bürgern, und an der sechsten die Deputirten der Städte aus dem Holtz- und Saal-Creysse, (die von Saltze und Staßfurt ausgenommen, welche als Adeliche bey Hofe mit an der Ritter-Tafel gespeiset) mit 3. Gängen jede Tafel im ersten Gange mit 40. Essen, im zweyten Gange mit 16. Essen, und im dritten Gange mit 2. Marcipanen und 24. Schalen Confect tractiret worden, die Halloren wurden im Kühlenbrunnen gespeiset mit 10.. Essen, und bekamen 12. Eymer Wein, und Bier so viel sie begehrten.

Den 5. Junii, Sontags besuchten Se. Churfürstl. Durchl. mit Dero Suite die Dom-Kirche, da der Hoffprediger *Dr. Bergius* früh den Text aus 2. Sam V. v. 1-5. und Nachmittags *M.* Schrader das gewöhnliche Sontags-Evangelium erklährete, und ward selbigen Tages offene Tafel gehalten, da an der Churfürstl. Tafel 64. Persohnen, und darunter 32. Chur- und Fürstl. gesessen.

Den 6. Junii überreichten Sr. Churfürstl. Durchl. und Dero Gemahlin Durchl. die Deputirten der Magdeburgischen Landstände die *Præsente*, und hernach gegen 11 Uhr, die Stadt Halle durch die regierenden beyden Rathsmeister den Wortha[l]ter D. Wesenern und Baumeister Mühlbecken, und zwar Sr. Churfürstl. Durchl. einen silbern Auffsatz auf die Tafel von 56. Marck, *à* 13. Rthlr. der Churfürstin Durchl. einen silbernen Cronleuchter von 40. Marck, des Churprintzen Durchl. ein getrieben Becken und Gieß-Kanne von 25. Marck, der Churprintzeßin Durchl. ein verguldet Gießbecken mit der Kanne von 23. Marck, und bekamen die Austreuter und andere, so die *præsente* nach Hofe getragen, einen *Recompens* von 75. Rthlr. Es stachen auch selbigen Tages die Halloren Nachmittags auf der Saale vor der Residentz.

Den 7. Junii wurden von E. E. Rathe auch die Churfürstl. Bedienten beschencket, und zwar der Obermarschall Freyherr von Canitz mit einem zierverguldten Gießbecken und Kanne von 12¼. Marck, der Geheimte Rath von Jena, eine silberne verguldte Kanne mit Churfürstl. Sächsischen Vicariats-Thalern versezt, 9. Marck schwer, dem Cammerrath von Cratz eine getriebene verguldte Kanne 4½. Marck schwer, dem Hoffrath und Geheimten Secretario Fuchs, 3. verguldete gewundene Leuchter, 6. Marck 13. Loth schwer, dem Churfürstl. Hoff-Fourieur einen verguldeten Becher von 1¼ Marck, denen 3. Marschallen, so bey dem Tractament der 6. Tafeln auf der Wage aufgewartet, jeden einen Becher von 1¼. Marck; denen Churfürstl. Trabanten, welche den Huldigungs-Thron und Bühne in Verwahrung genommen, daß er nicht Preiß gemacht worden, 24. Rthlr. und endlich denen Churfürstl. Trompetern, so bey der Huldigung aufgewartet, 24. Rthlr.

Selbigen Tages Nachmittags um 2 Uhren fuhren Se. Churfürstl. Durchl. mit dero Suite ins Thal nach dem Hackeborn, alwo sie abgestiegen, und den Hackeborn besichtiget, und nach unterschiedlichen Sachen gefraget, dabey Se. Churfürstl. Durchl. erwehnet, daß wann das Saltzwasser gut wäre und ein Topf hinein geworffen würde, solcher nicht untersincke, wenn er gleich voll Soole wäre, welches auf Churfürstl. Befehl von dem Saltzgräfen mit einem neuen Topf probiret worden, von dar sind sie über den Meteritz, und Deutschen Brunn gegangen, allwo Churfürstl. Durchl. Sich niedergesezet, und eins und das andere erkundiget, darauf auch den Gutjahrs-Brunnen, und

im Roth zum Bracken dem Saltzsieden zusahen, endlich auf des Saltzgräfen unterthänigstes Bitten sich auf das Thalhauß begeben, welches kurtz nach 4. Uhren gewesen, da die Chur- und Fürstl. Persohnen in der gemahlten Stube an einer Oval-Tafel Sich niedergelassen und bey einer Instrumental- und Vocal-Music mit Confect, Marcipan, Sool-Eyern, Wein und Bier bedienet, auch in den andern Zimmer zwey Tische voll Dames nebst einigen Cavalliers, wozu nachgehends noch Hertzog Heinrich von Sachsen, Dom-Probst zu Magdeburg kommen, tractiret worden, da sie biß 6. Uhr verblieben, Sich höchst vergnügt bezeuget, und hernach wieder in die Residentz begeben. Selbigen Abend um 10. Uhr präsentirte der Rector des Gymnasii Sr. Churfürstl. Durchl. bey 50. Fackeln eine Nacht-Music, und überreichte das Carmen, dafür er 60. Rthlr. zum Gratial bekommen. Mittwochs den 8. Junii Nachmittags um 2. Uhr brachen Ihre Churfürstl. Durchl. auf, und giengen in aller Stille über den Domplatz durch die kleine Ulrichsstrasse und Ulrichsthor nach Alsleben, allwo Sie übernachtet, und darauf nach Pyrmont gereiset, um den Sauerbrunnen zu gebrauchen. Und ist also diese Solennität, Gott lob bey so einer grossen Menge Menschen, ohne Feuers-Gefahr, Schlägerey oder anderes Unglück glücklich vollendet worden, auch recht erwünschtes schönes Wetter gewesen. Wobey noch zu gedencken, daß Se. Churfürstl. Durchl. bey der Huldigung 140. Rthlr. vor die Armen gnädigst reichen lassen, so unter die Armen im Becken-Amte, Hospital und Current-Knaben ausgetheilet worden.

Die Ehren-Pforte, so die Hällische Pfännerschafft aus unterthänigster Devotion aufrichten lassen, präsentirte sich in Gestalt eines rauhen, klippichten, mit Mooß und allerhand Bäumen hin- und wieder bewachsenen Felsens, dessen Fuß fast viereckicht, 30. Elen lang und 28. Elen breit, die Höhe aber auf die 50. Elen hoch war. Am untersten Theil desselben war er, als von der Natur in der Mitten auf die 12. Elen weit, und 18. Elen hoch mit vielen abhängenden Knollen und Stücken, dadurch Fichten und Dannen gewachsen, und oben einen Bogen machten, als ein *Portal* von einander gerissen, durch welche zerspaltene Klufft die Passage gieng.

Vor dieser Klufft am förderstén *Portal* stund unten zur rechten auf einem *Postement* Kayser Otto *I.* gantz geharnischt in Kayserl. Ornat über Lebens-Grösse, als *Fundator* des gewesenen Ertzstiffts Magdeburg, mit der Unterschrifft: *Sub me Parthenia.* Zur lincken Kayser Otto *II.* als *Fundator* der Stadt Halle und des Saltzwercks mit der Unterschrifft: *Sub me Hala cœpit.*

Oben über dem förderstén *Portal* in der Mitten hing das Churfürstl. Brandenburgische *Contrefait* über Lebens-Grösse, in vollen Cüraß, mit dem Churfürstl. Ornat, in der Hand den Regimentsstab führend, abgebildet, mit einem schönen gewundenen Lorbeer-Palmen- und Rosen-Crantz umgeben, über selbigen schwebete eine fliegende

Bande zusammen gefast, *cum lemmate: Duo protegit unus.* Auf dem andern Schilde darneben, der rothe Chur-Adler gecrönt und aufgericht stehend, in der rechten Klaue das Hertzogliche Magdeburgische Schild haltend, *cum lemmate: Tenet & tuetur.* Zur lincken Hand auf der Ecke, ein geharnischter Arm aus den Wolcken herfür brechend, der in der Hand ein Buch hält, daraus oben Palmen und unten Lorbeer-Zweige herfür gehen, *cum lemmate: Servari & servare meum est.* Darneben abermahls der rothe gecrönte Chur-Adler, aufrechts stehend, und das Hällische Wapen mit dem halben Mond und 2. Sternen in der lincken Klauen haltend, *cum lemmate: Te duce plenior ero.*

Hierauff folgte der andere Satz des Felsens, bey der ersten *Gallerie* hienauf steigend, mit eben solchen hervor ragenden Klippen, in dessen Mitte über dem *Contrefait* ein rother Chur-Adler sehr groß schwebete, mit dem Kopfe gewand, nach der Sonne sahe, in der rechten Klaue das güldene Scepter, und in der Lincken den Schlüssel über die Brunnen hielt, mit der fliegenden Ueberschrifft: *Sub his feliciter alis.* Zu beyden Seiten desselben 2. Sinnbilder auf Schildern mit Palmen eingefast, zur rechten, ein Adler, so zwischen Donner und Blitz hinflog, und nicht berühret ward, *cum lemmate: Non tangitur armiger ales.* Zur Lincken, ein Adler, auf einem hohen Felsen über seinen sechs Jungen schwebend, *cum lemmate: Non generat columbas.*

Hierauff folgete abermahl eine kleine *Gallerie* mit Dannen, und hob sich der dritte Satz des Felsens mit eben solchen Klippen, wie der andere an, auf dessen Spitze über den Bäumen eine grosse gantz vergüldete Sonne hervorragete, mit 6. gleichen und 6. geflamten Strahlen, die 12. Stunden des Tages anzeigend, darzwischen viel kleinere noch längere scharffe Strahlen hervor schossen, deren etliche nach den 4. Saltzbrunnen zu giengen, das Feuer zu bemercken, als durch welches aus der Sole das Saltz bereitet wird.

Die andere Seite der Ehrenpforte, hatte unten am *Portal* zwey geharnischte Männer stehen, welche in der einen Hand eine Partisane hielten, über dessen Bogen stund abermahls das Churfürstl *Contrefait*, gleich dem fordersten, und über demselben die Worte *Vivat Friderich Wilhelm Churfürst, Herzog zu Magdeburg*, unten aber in der *Festone*, so auch an die Brunnen geknüpft war: *D. M. A. F. Feliciter* [illegible] *hodie absolvitur. Titulo etenim permanente. Magnus Brenno.* FRIDERICUS W[illegible] *P. P. Septimus e Marchionibus Senonum in Solio Sedet. Ar*[illegible] *Pedo in Sceptrum, Insula in Coronam transmutans.* [illegible] *post divum Augustum factus. Primusque ab urbe condita* [illegible] *Hereditario ac ducali jure nactus.* [illegible] *bus Germaniæ.* [illegible]

[illegible]

und beschehener Huldigung des Dom-Capituls, Prälaten und Ritterschafft auf der Residentz, Se. Churfürstl. Durchl. nebst Dero Durchl. Gemahlin, Churprintzen, Chur-Printzeßin, Marggraff Philipp und dessen Gemahlin, auch Marggraff Ludwigs Durchl. von andern hohen Standes-Persohnen und Cavalliers begleitet aufs Rathhaus fuhr, gieng der Rath wieder immediate vor der mit 6. Jsabellfarbenen Pferden bespanneten Carosse, mit entblösten Häuptern her, biß ans Rathhauß, woselbst Se. Churfürstl. Durchl. gleich bey dem Schlag der Bergklocken um 11. Uhr abstiegen. Neben Sr. Churfürstl. Durchl. Carosse ward Dero Leib-Pferd, mit einer roth sammeten schön bordirten Decke belegt, geführet, auf welchen nach alten Gebrauch, als Se. Churfürstl. Durchl. vor dem Rathhause abgesessen, der älteste Hallore von einer Corporallschafft Hallorum begleitet, über die 4. Saltzbrunnen geritten, und haben Se. Churfl. Durchl. nachgehends der Thals-Brüderschafft vor das Pferd zwey vergüldete Becher 50. Rthl. werth, darinnen 50. Rthlr. gelegen, gegeben. Mitlerzeit bis zur Wiederkunfft derer Halloren verharreten Se. Churfürstl. Durchl. auf dem Rathhauß-Gange, der Churfürstin, Churprintzeßin und Marggräfin Durchl. aber verfügten sich in die Cämmerstube, aus deren Fenstern Sie alles mit ansehen konten. Nach derer Hallorum Wiederkunfft traten Se. Churfürstl. Durchl. heraus auf die Bühne, satzten Sich aber nicht auf den hierzu verfertigten Thron, (über welchen oben zur rechten ein vergüldeter Adler, Scepter und Schlüssel haltend, zur Lincken aber ein versilberter Schwan stund, der seinen Halß unter des Adlers Kopf durchwunde, und dem Adler den Churhut hielte) sondern stunden stets, daß Sie von jederman konten gesehen werden; Neben Jhnen stunden des Churprintzen, Marggraff Ludwigs, Printz Philipps und des Fürsten von Anhalt Durchl. Durchl. zur rechten Hand, und auf der Lincken dero Ober-Hoffmarschall Freyherr von Canitz und der Geheimte Rath und Cantzler Friedrich von Jena, und als jener mit seinem in Händen habenden gantz silbernen Marschall-Stabe ein Zeichen zum Stillschweigen gegeben, hielte dieser eine Rede an die gantze Versamlung, welche in dem gesamten Rath, Schultheiß und Schöppen, denen Thalgerichten, Schul-Collegen und Custodibus der Stadt-Kirchen und sämtlichen Bürgerschafft und Brüderschafft im Thal, desgleichen denen Deputirten der übrigen Städte im Holtz- und Saal-Creyße bestund, und darauf ward durch den Churfürstl. Hoffrath und Geheimen Cammer-Secretarium Paul Fuchs der Huldigungs-Eyd mit lauter Stimme vorgelesen, und von sämtlichen versamleten mit einem Munde nachgesprochen, darauf dreymahl Vivat Brandenburg geruffen, und alsdann von dem Stadt-Syndico Bieck folgende kurtze Glückwünschungs-Rede gehalten:

Durchlauchtigster, Großmächtigster Churfürst, Gnädigster Herr, Ohne Obrigkeit können wir nicht seyn, ich wolte wohl sagen, wenn wir auch im Stande der Unschuld geblieben wären; je nöthiger uns nun diese ist, je glückseeliger schätzen wir uns, einen solchen Potentaten zum Regenten zu haben, von dem wir wissen daß Gott mit ihm ist, und durch ihn würcket. Jch sage nicht zu viel, die Erfahrenheit befestet den Grund meiner Rede; haben wir schon einen Augustum, einen Nervam verlohren, der heut ein Jahr durch das Ende seines Lebens dem Ertz-Bißthum Magdeburg ein Ende machte, ey so haben wir dagegen heute am Tage Bonifacii gehuldiget einem Trajano, und nicht allein einem Friederich, der uns nechst Gott Friede schaffen und erhalten kan, sondern auch einem Wilhelm, der uns in Unfriede decken und schützen will; dessen mächtiges Scepter selbst die mächtigsten Monarchen und Souveraine Cronen dieser Welt, soll ich sagen fürchten oder beehren; um so viel mehr erkennen wir uns unterthänigst schuldigst, der nur ietzo vor dem Angesichte Gottes und Ew. Churfürstl. Durchl. Throne würcklich und willigst abgelegten Homagial-Pflicht gehorsamst nachzuleben, und auf erforderten Fall Gut und Blut vor Sie aufzusetzen. Um so viel mehr wünschen wir auch, daß der Gott, der Ew. Churfürstl. Durchl. und Dero Churhauß durch ein paar unvergleichlicher Heldinnen mit Durchlauchtigsten Printzen und Printzeßinnen gesegnet, und durch Dero eigene Kriege und Siege mächtig und formidable gemacht, E. Churfürstl. Durchl. und Dero Chur-Hauß bey allen selbst verlangenden Churfürstl. hohen Wohlergehen beständigst erhalte; Er gebe Jhr, was Jhr Hertze begehret, es begehret ja nichts, als was himmlisch ist, er erfülle alle Dero Anschläge, sie zielen ja auf nichts anders, als auf des Landes und des Volcks allgemeine Wolfarth. Und nun dancket alle Gott, der grosse Dinge thut, der aus einem in die siebenhundert Jahr her gewesenen Ertzbißthum ein Hertzogthum, aus einem Wahl- ein Erb-Land, aus einem geistlichen einen weltlichen Stand gemacht hat, Ach! er gebe uns doch ein unterthänigstes und gehorsamstes Hertze, er verleihe uns aber auch immerdar unter unsern grossen Friedrich Wilhelm Friede zu unsern fürwahr recht gefährlich und weit aussehenden Zeiten, und alles Volck sage, Amen!

Als dieses geschehen, erhub sich von neuen der Schall der Trompeten, Paucken und Schallmeyen, und wurden auf ein durch eine steigende Raquete gegebenes Zeichen, 11. vor dem Claus-thore gepflantzte Canonen loßgebrennet. Es lieff auch aus 4. *Fontainen*, deren eine an der Wage, die andere an der Pfännerstube, die dritte an der Bibliothec, die

die vierdte an Stapenii Hause stund, etliche Stunden lang roth und weisser Wein, aus denen Schnäbeln der Adler, so auf denen Fontainen stunden, mit dem Churhut bedeckt waren, und in den Klauen Schwerd und Scepter hielten, und begaben Sich Se. Churfürstl. Durchl. unter diesem Jubiliren mit Dero Suite wieder auf die Residentz, woselbst das hiesige sämtliche Ministerium bereits in der *Antichambre* aufwartete, aber bald in Sr. Churfürstl. Durchl. Gemach erfordert worden, da dann der Geheimte Rath von Gladebeck, Sr. Churfürstl. Durchl. zur lincken Hand stehend, gegen sie eine kurtze Rede gethan, darin er gemeldet, was bereits an diesem Tage vorgegangen, und wie nun nichts mehr übrig sey, als daß auch sie zu Bezeugung unterthänigster Pflicht und Schuldigkeit ihren Handschlag leisteten, welchen Se. Churfürstl. Durchl. anzunehmen gnädigst gesonnen wären; worauf solcher in die dargebotene Churfürstl. Hand mit kurtzer Bezeugung unterthänigster Devotion und wiederhohlten Glückwunsch von einem nach dem andern aus dem Ministerio geleistet, und sie so dann mit nochmahliger Versicherung Churfürstl. Gnaden dimittiret worden.

Hierauff giengen Se. Churfürstl. Durchl. zur Tafel, und wurden die 6. Rathsmeistere samt dem Syndico, Superintendenten und übrigen beyden *Pastoribus* im Churfürstl. Tafelgemache mit an die Rittertafel gesezet, und allerseits *magnifique* tractiret; Auf der Wage aber auf Churfürstl. gnädigsten Befehl an die 200 Persohnen an 6. Tafeln, und zwar an der ersten Tafel die Assessores des Schöppenstuhls, samt denen alhier befindlichen *Doctoribus* und Licentiaten, an der andern die übrigen sämtlichen Raths-Persohnen aller 3. Räthe, an der dritten die übrigen des *Ministerii* samt denen Schul-Collegen und einigen Rathsverwandten, an der vierdten die sämtliche Pfännerschafft, an der fünfften, einige aus dem weitern Rath, und von den vornehmsten Bürgern, und an der sechsten die Deputirten der Städte aus dem Holtz- und Saal-Creysse, (die von Saltze und Staßfurt ausgenommen, welche als Adeliche bey Hofe mit an der Ritter-Tafel gespeiset) mit 3. Gängen jede Tafel im ersten Gange mit 30. Essen, im zweyten Gange mit 16. Essen, und im dritten Gange mit 2. Marcipanen und 24. Schalen Confect tractiret worden, die Halloren wurden im Kühlenbrunnen gespeiset mit 100. Essen, und bekamen 12. Eymer Wein, und Bier so viel sie begehrten.

Den 5. Junii, Sontags besuchten Se. Churfürstl Durchl mit Dero Svite die Dom-Kirche, da der Hoffprediger *Dr. Bergius* früh den Text aus 2. Sam V. v. 1--5. und Nachmittags *M.* Schrader das gewöhnliche Sontags-Evangelium erklährete, und ward selbigen Tages offene Tafel gehalten, da an der Churfürstl. Tafel 64. Persohnen, und darunter 32. Chur- und Fürstl. gesessen.

Den 6. Junii überreichten Sr. Churfürstl. Durchl. und Dero Gemahlin Durchl. die Deputirten der Magdeburgischen Landstände die *Præsente*, und hernach gegen 11 Uhr, die Stadt Halle durch die regierenden beyden Rathsmeister den Worthalter *D.* Wesenern und Baumeister Mühlbecken, und zwar Sr. Churfürstl Durchl. einen silbern Auffsatz auf die Tafel von 56. Marck, *à* 13. Rthlr. der Churfürstin Durchl. einen silbernen Cronleuchter von 40. Marck, des Churprintzen Durchl. ein getrieben Becken und Gieß-Kanne von 25. Marck, der Churprintzeßin Durchl. ein verguldet Gießbecken mit der Kanne von 23. Marck, und bekamen die Ausreuter und andere, so die *præsente* nach Hofe getragen, einen *Recompens* von 75. Rthlr. Es stachen auch selbigen Tages die Halloren Nachmittags auf der Saale vor der Residentz

Den 7. Junii wurden von E. E. Rathe auch die Churfürstl. Bedienten beschencket, und zwar der Obermarschall Freyherr von Canitz mit einem zierverguldten Gießbecken und Kanne von 12¼. Marck, der Geheimte Rath von Jena, eine silberne verguldte Kanne mit Churfürstl. Sächsischen Vicariats-Thalern versezt, 9. Marck schwer, dem Cammerrath von Cratz eine getriebene verguldte Kanne 4½. Marck schwer, dem Hoffrath und Geheimten Secretario Fuchs, 3. verguldete gewundene Leuchter, 6. Marck 13. Loth schwer, dem Churfürstl. Hoff-Fourieur einen verguldeten Becher von 1½ Marck, denen 3. Marschallen, so bey dem Tractament der 6. Tafeln auf der Wage aufgewartet, jeden einen Becher von 1¼. Marck; denen Churfürstl. Trabanten, welche den Huldigungs-Thron und Bühne in Verwahrung genommen, daß er nicht Preiß gemacht worden, 24. Rthlr. und endlich denen Churfürstl. Trompetern, so bey der Huldigung aufgewartet, 24. Rthlr.

Selbigen Tages Nachmittags um 2 Uhren fuhren Se. Churfürstl. Durchl. mit dero Suite ins Thal nach dem Hackeborn, alwo sie abgestiegen, und den Hackeborn besichtiget, und nach unterschiedlichen Sachen gefraget, dabey Se. Churfürstl Durchl. erwehnet, daß wann das Saltzwasser gut wäre und ein Topf hinein geworffen würde, solcher nicht untersincke, wenn er gleich voll Soole wäre, welches auf Churfürstl. Befehl von dem Saltzgräfen mit einem neuen Topf probiret worden, von dar sind sie über den Meteritz, und Deutschen Brunn gegangen, allwo Churfürstl. Durchl. Sich niedergesetzet, und eins und das andere erkundiget, darauf auch den Gutjahrs-Brunnen, und

 im

im Koth zum Bracken dem Saltzsieden zusahen, endlich auf des Saltzgräfen unterthänigstes Bitten sich auf das Thalhauß begeben, welches kurtz nach 4. Uhren gewesen, da die Chur- und Fürstl. Persohnen in der gemahlten Stube an einer Oval-Tafel Sich niedergelassen und bey einer Instrumental- und Vocal-Music mit Confect, Marcipan, Sool-Eyern, Wein und Bier bedienet, auch in den andern Zimmer zwey Tische voll Dames nebst einigen Cavalliers, wozu nachgehends noch Hertzog Heinrich von Sachsen, Dom-Probst zu Magdeburg kommen, tractiret worden, da sie biß 6. Uhr verblieben, Sich höchst vergnügt bezeuget, und hernach wieder in die Residentz begeben. Selbigen Abend um 10. Uhr präsentirte der Rector des Gymnasii St. Churfürstl. Durchl. bey 50. Fackeln eine Nacht-Music, und überreichte das Carmen, dafür er 60. Rthlr. zum Gratial bekommen. Mittwochs den 8. Junii Nachmittags um 2. Uhr brachen Ihre Churfürstl. Durchl. auf, und giengen in aller Stille über den Domplatz durch die kleine Ulrichsstrasse und Ulrichsthor nach Alsleben, allwo Sie übernachtet, und darauf nach Pyrmont gereiset, um den Sauerbrunnen zu gebrauchen. Und ist also diese Solennität, Gott lob bey so einer grossen Menge Menschen, ohne Feuers-Gefahr, Schlägerey oder anderes Unglück glücklich vollendet worden, auch recht erwünschtes schönes Wetter gewesen. Wobey noch zu gedencken, daß Se. Churfürstl. Durchl. bey der Huldigung 140. Rthlr. vor die Armen gnädigst reichen lassen, so unter die Armen im Becken-Amte, Hospital und Current-Knaben ausgetheilet worden.

Die Ehren-Pforte, so die Hällische Pfännerschafft aus unterthänigster Devotion aufrichten lassen, präsentirte sich in Gestalt eines rauhen, klippichten, mit Mooß und allerhand Bäumen hin- und wieder bewachsenen Felsens, dessen Fuß fast viereckicht, 30. Elen lang und 28. Elen breit, die Höhe aber auf die 50. Elen hoch war. Am untersten Theil desselben war er, als von der Natur in der Mitten auf die 12. Elen weit, und 18. Elen hoch mit vielen abhängenden Knollen und Stücken, dadurch Fichten und Dannen gewachsen, und oben einen Bogen machten, als ein *Portal* von einander gerissen, durch welche zerspaltne Klufft die Passage gieng.

Vor dieser Klufft am förderſten *Portal* stund unten zur rechten auf einem *Postement* Kayser Otto *I.* gantz geharnischt in Kayserl. Ornat über Lebens-Grösse, als *Fundator* des gewesenen Ertzstiffts Magdeburg, mit der Unterschrifft: *Sub me Parthenia.* Zur lincken Kayser Otto *II.* als *Fundator* der Stadt Halle und des Saltzwercks mit der Unterschrifft: *Sub me Hala cœpit.*

Oben über dem fördersten *Portal* in der Mitten hing das Churfürstl. Brandenburgische *Contrefait* über Lebens-Grösse, in vollen Cüraß, mit dem Churfürstl. Ornat, in der Hand den Regimentsstab führend, abgebildet, mit einem schönen gewundenen Lorbeer-Palmen- und Rosen-Crantz umgeben, über selbigen schwebete eine fliegende Schrifft;

VIVAT. FRIDERICH. WILHELM. CHURFÜRST.
HERZOG. ZU. MAGDEBURG.

Unter dem *Contrefait* aber hieng eine grosse blaue *Festone* mit güldenen Frantzen, die das Bild gleichsam umfangen hielt, und mit den Zipfeln an den Ausgang der Brunnen zu beyden Seiten angeknüpft war, und darinnen folgende Worte mit güldenen Buchstaben geschrieben: *Electori Regibus pari. Domino. Domino. Friderico Wilhelmo. Marchioni Brandenburgi. Duci Magdeburgensi. Populorum. ab ortu in occasum usque Solis teutonici longe lateque principi. Achilli Germanico. Patri Castrorum ac Exercituum. Victori hostium. &. quod omnia hæc transcendit. Restitutori pacis christiani orbis. Pio. felici. incluto. Hoc publicæ pietatis ac devotissimi cultus. merito ponunt monumentum. Roremque gratiæ ejus sibi ac fontibus Hermundurorum. Dobreboranis perpetuo stillantem. Submisse expetunt. Salinatores hallenses.* CIↃ. IↃC. LXXXI.

Zur rechten Hand bey dem *Contrefait* ragete ein zweyköpfigter Felß vor den andern hervor, aus dessen Höhle, nach Art des teutschen Saltzbrunnens das Wasser mit grossen Geräusche hervor schoß, und an den Klippen zwischen Mooß und glintzernden Saltzsteinen herunter fiel, mit darüber fliegender Schrifft: Der deutsche Born. Zur lincken des *Contrefaits* war gleichfals zwischen den Felsen ein breiter Strudel, die Art des Gutjahrs-Brunnens anzudeuten, der starck heraus quellend, das Wasser durch die Klippen herunter fallen ließ, mit fliegender Schrifft darüber: Der Gutjahr. Ueber diesen 2. Brunnen endete sich der erste Satz des Felsens, mit vielen abhangenden und heraus ragenden Klippen, die inwendig eine rund um den Felß gehende mit Dannen besetzte Gallerie abgaben, an deren zwey vorder Ecken, 4. Sinnbilder auf Schildern mit Palmen-Zweigen eingefast stunden, als zur rechten ein Scepter und Schlüssel ins Creutz gesetzet, durch dessen Mitte ein blosses Schwerd gieng, mit einem

Bande

Bande zusammen gefast, *cum lemmate: Duo protegit unus.* Auf dem andern Schilde darneben, der rothe Chur-Adler gecrönt und aufgerichtet stehend, in der rechten Klaue das Hertzogliche Magdeburgische Schild haltend, *cum lemmate: Tenet & tuetur.* Zur lincken Hand auf der Ecke, ein geharnischter Arm aus den Wolcken herfür brechend, der in der Hand ein Buch hält, daraus oben Palmen und unten Lorbeer-Zweige herfür gehen, *cum lemmate: Servari & servare meum est.* Darneben abermahls der rothe gecrönte Chur-Adler, aufrechts stehend, und das Hällische Wapen mit dem halben Mond und 2. Sternen in der lincken Klauen haltend, *cum lemmate: Te duce plenior ero.*

Hierauff folgte der andere Satz des Felsens, bey der ersten *Gallerie* hienauf steigend, mit eben solchen hervor ragenden Klippen, in dessen Mitte über dem *Contrefait* ein rother Chur-Adler sehr groß schwebete, mit dem Kopfe gewand, nach der Sonne sahe, in der rechten Klaue das güldene Scepter, und in der Lincken den Schlüssel über die Brunnen hielt, mit der fliegenden Ueberschrifft: *Sub his feliciter alis.* Zu beyden Seiten desselben 2. Sinnbilder auf Schildern mit Palmen eingefast, zur rechten, ein Adler, so zwischen Donner und Blitz hinflog, und nicht berühret ward, *cum lemmate: Non tangitur armiger ales.* Zur Lincken, ein Adler, auf einem hohen Felsen über seinen sechs Jungen schwebend, *cum lemmate: Non generat columbas.*

Hierauff folgete abermahl eine kleine *Gallerie* mit Dannen, und hob sich der dritte Satz des Felsens mit eben solchen Klippen, wie der andere an, auf dessen Spitze über den Bäumen eine grosse gantz vergüldete Sonne hervorragete, mit 6. gleichen und 6. geflamten Strahlen, die 12. Stunden des Tages anzeigend, darzwischen viel kleinere noch längere scharffe Strahlen hervor schossen, deren etliche nach den 4. Saltzbrunnen zu giengen, das Feuer zu bemercken, als durch welches aus der Sole das Saltz bereitet wird.

Die andere Seite der Ehrenpforte, hatte unten am *Portal* zwey geharnischte Männer stehen, welche in der einen Hand eine Partisane hielten, über dessen Bogen stund abermahls das Churfürstl *Contrefait*, gleich dem fordersten, und über demselben die Worte *Vivat Friderich Wilhelm Churfürst, Herzog zu Magdeburg*, unten aber in der *Festone*, so auch an die Brunnen geknüpft war: *D. M. Æ. F. Feliciter. Sacer numerus hodie absolvitur. Titulo etenim perennante. Magnus Brenno.* FRIDERICUS WILHELMUS *P. P. Septimus e Marchionibus Senonum in Solio Sedet. Archipræsulatus Parthenopolitani Pedo in Sceptrum, Insula in Coronam transmutatis. Ac Augustus ratione provinciarum post divum Augustum factus. Primusque ab urbe condita primatum Magdeburgensem. Hereditario ac ducali jure nactus. Urbem hanc cum herede Electoratus. Et tot primoribus Germaniæ. ovans introivit. faxit igitur Alma trias. Ut multas adhuc numerare queamus aristas. Queis nos defendunt Brennonis Sceptra paterna. Imperio grato, religione fide.* Zur rechten Hand dieses Bildnüsses gieng gleichfalß aus dem Felsen ein sumpfichter und mit Moos bewachsener Brunnen, die Art des Meteritz zu bezeichnen, hervor, und ließ sein Wasser an den Felsen herunter rauschen, mit der Ueberschrifft: **Die Meteritz.** Zur lincken Hand aber an dem Felsen, stund ein weisses thonichtes Stück Felsen hervor, so aus vielen Quellen nach Art des Hackeborns, Wasser gab, und am Felsen herab lieff, mit der Ueberschrifft: **Der Hackeborn.** Ueber diesen 2 Brunnen endete sich, wie an dem förderſten *Portal* der erste Satz des Felsen auch mit gleichen Klippen und *Gallerie*, an dessen 2. fordern Ecken abermahls 4. Sinnbilder auf Schildern mit Palmzweigen umgeben, zu sehen waren, als zur Rechten ein ausgestreckter Arm auf einem rothen Samtküssen, auf einem schön bedeckten Tisch liegend, in der Hand ein aufgerichtet Scepter haltend, dabey auf der Ecke des Tisches ein zerbrochener Bischoffs-Stab herunter fiel, *cum lemmate: Attamen Pater ero.* Darneben in einem Schild der Pfännerschafft *Signet*, so der Teutsche Brunn, mit seinen Eymern ist, oben von dem Churhute bedeckt, *cum lemmate: Sub te scatebit ubertas.* Zur Lincken an der Ecke, Ein güldener Scepter gleich aufgerichts, daran zu beyden Seiten sich zwo Arme hinauff lencken, und die Schwer-Finger darauff legen, *cum lemmate: Dum Spiritus hos reget artus.* Darneben ein grosser Busch allerhand Rosen, das Hällische Wahrzeichen andeutend, aus dessen Mitte ein schöner Scepter hervor raget, *cum lemmate: Florebimus prospiciente eo.*

Diesem folgte gleichfalß, wie am förderſten-*Portal* der andere Felsen-Satz voll Klippen und Hügel, mit Moos und Bäumen durcheinander, in dessen Mitte eben auch der rothe Chur-Adler mit seinen *Insigniis* schwebete, in die Sonne sahe, und das Wort über sich hatte: *Protegam.* Zu beyden Seiten begleiteten ihn wieder 2. Sinnbilder, zur rechten, Ein Stück Saltz in seinem Korbe, wie es alhier gemacht wird, mit der Ueberschrifft: *Servat ab interitu.* Zur Lincken, Ein aufrechts stehendes Scepter voller Menschen Augen mit der Ueberschrifft: *Prospicit & dirigit.* Ueber diesen folgte der dritte Felsen-Satz mit Bäumen und Klippen, gleich dem förderſten *Portal* umgeben,

 über

über sich die Sonne stehend habend, davon etliche Strahlen auch nach den 2. Brunnen auf dieser Seite zu giengen. Das inwendige der Höhle präsentirte sich, als von der Natur von einander gerissen, und darnach von Bäumen hin und wieder bewachsen. Auf beyden Seiten unten stunden im Felsen aus Gips poußiret, die sechs Marggraffen aus dem Hause Brandenburg, so Ertzbischoffe zu Magdeburg gewesen, als

Zur rechten Hand, mit der Ueberschrifft	Zur lincken Hand, mit der Ueberschrifft
ALBERTUS, *Regn. v. Ao.* 1514. biß 1545.	*JOHANN. ALBERTUS*, *Regn. v. Ao.* 1546. biß 1559.
FRIDERICH, *Regn. Ao.* 1552.	*SIGISMUNDUS*, *Regn. v. Ao.* 1553. biß 1566.
JOACHIM FRIDERICH, *Regn. v. Ao.* 1567. biß 1598.	*CHRISTIAN WILHELM*, *Regn. v. Ao.* 1598. biß 1631.

Oben über dem Eintrit des *Portals* stunden folgende Worte:

Vivat unsrer Häupter Cron,
Vivat unsre Landes Sonne,
Vivat unsre Augen Wonne,

über dem Ausgang des *Portals* aber stunden die Worte:

Vivat **Friedrich Wilhelms** Thron,
Vivat unser bester Rather,
Vivat unser Landes-Vater.

Zu beyden Seiten in den Felsen inwendig waren Gallerien, von allerhand grünen Zweigen eingeflochten, auf welchen die Musicanten, in währenden Sr. Churfürstl. Durchl. Durchzuge folgendes Stück mit Trompeten und Paucken musicirten:

Zuruff der vier Saltzbrunnen zu Halle, von der Ehren-Pforte.

Vivat unsre Landes Sonne,
Vivat unsre Augen Wonne,
Vivat **Friedrich Wilhelms** Thron,
Vivat unsrer Häupter Cron,
Vivat unser bester Rather,
Vivat unser Landes Vater.

Komm Held, vor dem die Felsen springen,
Den alle Welt mit Sieges-Palmen ehrt,
Komm, komm, und sieh', wie unsre Fluth sich mehrt,
Und Felß und Klufft sucht freudig durch zu dringen,
Dein Helden Antlitz blitzt von Güt' und Majestät,
So daß der Strahl auch unsre Grufft beschienen,
Drum steigen wir so hoch Dir auffzudienen,
Weil unser Wohl und Weh in Deinen Händen steht.

Komm Held, laß Deinen Adler fliegen,
Wir beten gern Dein holdreich Scepter an,
Der Schlüssel hat die Hertzen auffgethan,
Die alle froh zu Deinen Füssen liegen.
Ihr treues Vivat steigt, wie Flammen in die Höh,
Die Allmacht selbst durch beten zu bestürmen,
Daß sie, Dich, Held, auf ewig soll beschirmen,
So gehts Dir ferner wohl, so ist uns nimmer weh.

Wohlan!

Wohlan! der Held ist eingezogen,
Ihr Felsen springt! ihr Klüffte reist entzwey,
Daß unsre Fluth um so viel stärcker sey,
Nun ist das Unglück weggeflogen.
Ihr alle, die ihr euch von unsern Ströhmen nehrt,
Seyd froh, daß uns des Adlers Flügel decken,
Seyd froh, daß euch sein Schutz wird Nutz erwecken,
Wann **Friedrich Wilhelm** will, wird Weh' in Wohl verkehrt.

Vivat unsre Landes Sonne,
Vivat unsre Augen Wonne
Vivat **Friedrich Wilhelms** Thron,
Vivat unsrer Häupter Cron,
Vivat unser bester Rather,
Vivat unser Landes-Vater.

§. 22. Mit denen **Pohlen** hatte der Churfürst in diesem Jahre auch einige Verdrießlichkeit, weil sie die Vermählung dessen Printzens Marggraff **Ludwigs** mit der **Radzivilischen** Prinzeßin hintertreiben wolten, und da solche in der Geschwindigkeit vollzogen worden, ihr den Genuß ihrer Güter unter dem Vorwande, daß die Vermählung ohne des Königs, als obersten Vormundes Vorwissen geschehen, nicht gestatten, auch dem Churfürsten das sonst zugestandene Jus Indigenatus disputirlich machen wolten. Jedoch wurde die Sache ohne grosse Weitläufftigkeit beygelegt, und Ao. 1683. gar ein besonderer Vertrag errichtet, nach welchem sich der König verband, den Marggrafen und seine Gemahlin besonders bey ihren in Pohlen und Lithauen liegenden Gütern zu schützen. Es ließ auch der Churfürst in diesem Jahr unter Direction des Ingenieur-Hauptmanns **Schmuzens** das **Citadell** zu **Magdeburg** zu bauen anfangen, welches aber allererst 1702. vollendet worden. So wurde auch in selbigen Jahre dem Churfürsten vermöge seines Condirectorii im Westphälischen Creyße aufgetragen, denen **Ost Friesischen** Ständen, welche sich über Kränckung ihrer Privilegien beschwereten, zu Hülffe zu kommen, da er dann erstlich zu einem Vergleiche rieth, und seine Mediation anbot, wie aber dieses vergeblich war, nach dem zu **Emden** mit denen Ständen gemachten Vergleiche das Schloß **Grietsiel** mit 3000. Mann besetzen ließ, um sich deren im Fall der Noth wider die Unterdrückung der Freyheit zu bedienen, welchen auch die Stände monathlich 1250. Rthlr. zu geben versprachen; darwider sich die Holländer, als welche ein älter Recht zu haben vermeinten, vergebens beschwerten. Diese Verbindung mit den Ost-Frießländern gab dem Churfürsten Gelegenheit eine **Africanische Compagnie** und **Handlung** auf Guinea desto besser zu etabliren, deren Contoir und Haupt-Sitz zu **Emden** aufgerichtet, Otto Friedrich von **Gröben** mit 2. Kriegs-Schiffen nach Guinea gesandt, und daselbst auf dem Berge **Manfort** eine Meile von Cabo de las tres Puntas die Vestung **Friedrichsburg** angeleget, auch mit den Einwohnern unterschiedene Vergleiche gemacht wurden.

§. 23. Da unterdessen Teutschland über die Frantzösischen Reuniones allarmiret war, ließ sich der Churfürst nicht, wie ihm angeboten wurde, in die so genandte Association mit dem Kayser, Engelland und Holland ein, sondern richtete vielmehr am 12. Januar. 1682. zu **Berlin** mit Franckreich ein neues Bündnüß auf, darinnen er sich obligirete, auf alle Weise den Frieden zwischen dem Teutschen Reiche und dieser Crone zu befördern, dagegen Franckreich die Reunions-Cammern aufheben, und so lange einige Hoffnung zum Frieden übrig, nicht zu denen Waffen greiffen solte. Diesem Versprechen kam er auch treulich nach, und ließ zu Regenspurg mit dem grössesten Nachdruck zum Frieden rathen, mit Vorstellung, daß man sich durch die übereilte Tractaten zu Nimägen gantz ausser Stand gesetzet, dermahlen denen Frantzösischen Waffen zu widerstehen; Er widersetzte sich auch dem Laxemburgischen Bündnüß, als wodurch nur der Krieg befördert werden würde. Ingleichen machte er mit dem Könige in **Dännemarck** einen Bund, daß sie nach Vermögen den Frieden befördern, doch aber auf allen Fall jeder 10000. Mann zu Behauptung ihrer Neutralität auf den Beinen halten wolten; in welches Bündnüß auch der Bischoff zu **Münster** und nachgehends der Churfürst von Cölln aufgenommen wurde. An der andern Seite unterließ der Churfürst auch nicht denen Frantzosen alle nöthige Vorstellung zu thun, die gemeine Ruhe zu befördern, verlangete auch, daß ihm mit Subsidien-Geldern an die Hand gegangen werden möchte, dadurch er sich desto besser in den Stand setzen könte, die Neutralität im Fall der Noth mit Gewalt zu behaupten, fand aber in beyden Stücken wenig Gehör.

§. 24. Als die Türcken unterdessen grosse Progressen machten, und Ao. 1683. gar **Wien** belagerten, wolte der Churfürst dem Kayser mit 12000. Mann zu Hülffe kommen, aber durch die heimlichen Practiquen des Frantzösischen Gesandten Rebenac ward die Sache so gekartet, daß

beyde

beyde Höfe über die Bedingungen nicht konten einig werden; doch überließ der Churfürst dem Könige in Pohlen 1200. Mann, die aber wegen des langen Marsches aus Preussen erst nach dem Entsatz der Stadt Wien ankamen, jedoch bey Eroberung Gran und sonsten gute Dienste thaten: da unterdessen der Churfürst sein äusserstes anwendete, den Krieg zwischen Dännemarck und dem Hertzoge von Lüneburg zu verhüten, und das letztere vielmehr in eine Allianz zu ziehen. Er bemühete sich auch, wiewohl vergebens, den König in Franckreich von denen harten Proceduren wider des Printzen von Oranien frantzösische Länder abzubringen, worauf der Churfürst wegen seiner ersten Gemahlin eine Anwartschafft hatte. Endlich kam es doch Ao. 1684. mit dem gantzen Hause Lüneburg, so bisher des Churfürsten Vorhaben gehindert hatte, zu einer Defensiv-Alliance, wie 3. Jahr vorher bereits mit Hannover allein gemacht war, und gleich darauf erfolgte auch sonderlich durch des Churfürsten Bemühen der 20. jährige Stillstand des Reichs mit Franckreich. In diesem Jahre schickte derselbe dem Könige in Pohlen 2000. Mann wider die Türcken, welche aber keine sonderliche Gelegenheit hatten, ihre Tapferkeit sehen zu lassen. Endlich nahm er auch in diesem Jahre den Titel seines uhralten Stammhauses derer Grafen von Hohenzollern wieder an, um seinem Hause auf ereignetem Fall die Succeßion zu versichern.

§. 25. Als um diese Zeit der König in Franckreich das Edict von Nantes aufgehoben hatte, und die Protestanten in Franckreich sehr verfolget wurden, gab der Churfürst am 29ten Octobr. 1685. ein Edict heraus, daß die aus Franckreich verjagte oder entwichene Protestanten in seinen Ländern allen Schutz und Vorschub ihrer Nahrung und Commercien finden solten, worüber der König in Franckreich sehr empfindlich ward. Weil nun derselbe in diesem und vielen andern Stücken gnugsam sehen ließ, daß er an dem Churfürsten mehr einen Vasallen, als einen Allürten haben wolte, so machte sich der Churfürst kein Bedencken, Ao. 1686. so wohl mit Schweden, das damahls mit Franckreich zerfallen war, als auch mit dem Kayser in ein näheres Bündnüß, zu Erhaltung der Ruhe in Teutschland und Guarantie derer letzten Friedens-Schlüsse, einzulassen, dergestalt daß der Kayser dem Churfürsten 12000. der Churfürst aber dem Kayser 8000. Mann auf eigene Kosten zu Hülffe schicken, doch aber der Kayser dem Churfürsten zu Friedens-Zeiten 100000. Kaysergulden, und im Kriege so viel Thaler zahlen solte, wobey die beyden Fälle ausdrücklich benennet waren, wann das Reich unter dem Vorwand der Reunion oder Dependentien, oder Churpfaltz wegen der Orleanischen Prätension angegriffen würde. In diesem Tractat wurden auch die Churfürstlichen Prätensiones auf Jägerndorff, Liegnitz, Brieg und Wolau, nebst einigen Herrschafften in Schlesien dergestalt abgethan, daß ihm der Schwibusische Creyß mit der Landes-Hoheit als ein Böhmisch Mann-Lehn übergeben wurde, doch daß er keine Vestungen darinnen bauen, und das Religions-Wesen und Privilegia derer Land-Stände ungeändert lassen solte; auch wurde ihm die Lichtensteinische Schuld in Ost-Frießland, wovor Essens und Witmund versetzt waren, abgetreten, welcher Punckt aber nicht zur Execution kam. Krafft solcher Verbindung schickte er noch in selbigen Jahre dem Kayser 8000. Mann nach Ungarn zu Hülffe, welche Ofen einnehmen helffen, und sich sonst sehr wohl gehalten. Den Augspurgischen Bund billigte er zwar, wolte aber doch nicht in denselben treten, um nicht gantz und gar mit Franckreich zu zerfallen. Daß die in diesem Jahre abermahls entstandene Irrungen zwischen dem Könige in Dännemarck und der Stadt Hamburg nicht in einen verderblichen Krieg ausschlugen, hatte man des Churfürstens Vermittelung zu dancken.

§. 26. Ao. 1687. den 14. Junii machte der Churfürst einen Vergleich mit Hertzog Johann Adolphen von Sachsen-Weissenfels wegen der 4. Aemter Querfurt, Jüterbock, Dahme und Burg, welche in dem Pragischen und Westphälischen Frieden von dem Ertzstiffte Magdeburg abgerissen, aber dabey wegen der Territorial-Gerechtigkeit nichts ausgemacht worden war; und wurde in diesem Vergleiche ausgemacht, daß der Churfürst sich des Dominii directi über die drey erstern begab, hingegen Burg eigenthümlich nebst der Expectantz auf die erstern erhielte, welcher Vergleich, mit Kayser Leopoldi Confirmation (wiewohl sehr mangelhafft gedruckt) in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. Theil III. pag. 271. zu finden ist; dabey ward in einigen Separat-Articuln stipuliret, daß der Churfürst den Hertzog von einer auf das Amt Weissenfels an den Hertzog von Sachsen-Merseburg verschriebenen Schuld-Forderung von 34452. Rthlr. 23. gr. 6. pf. befreyen, und dessen Printzen zwey Canonicate eins zu Magdeburg und eins zu Halberstadt conferiren sollte. In diesem Jahr schickte der Czaar in Rußland einen Gesandten nach Berlin, den Churfürsten in eine Allianz wider die Türcken und Tartarn zu ziehen. Die übrige Zeit seines Lebens war der Churfürst bemühet, denen weit aussehenden Anschlägen des Königs in Franckreich sich zu widersetzen, die Wahl des Cardinals von Fürstenbergs zum Cöllnischen Coadjutor zu hintertreiben, die Uneinigkeiten zwischen Dännemarck und Hollstein beyzulegen, und das Vorhaben des Printzen von Oranien auf Engelland zu unterstützen, an welchem allen aber sein heran nahender Tod ihn verhindert hat, indem er am 29. April 1688. mit seinem gewöhnlichen Heldenmuthe und ungemeiner Vorbereitung und Gelassenheit zu Potsdam sein Leben geendet, und der erblassete Cörper nachgehends zu Berlin im Dom aufs prächtigste beygesetzet worden.

§. 27. Den ihm beygelegten Nahmen des Grossen hat er mit Recht verdienet. Er war in Sprachen und Wissenschafften geübt, von durchdringenden Verstande, gottesfürchtig, leutseelig, großmüthig, tapfer, aufrichtig, ein Schrecken seiner Feinde und ein Vermehrer seiner Länder. Er war zwar etwas jachzornig, allein solche Hitze brach in weiter nichts, als harte Worte aus, und gieng bald so vorüber, daß auch keine Spur davon zurücke blieb. In Religions-Sachen suchte er seine Glaubens-Genossen auf alle Weise zu beschützen, ließ aber doch seine Unterthanen anderer Religion ungekränckt. Es will ihm zwar von einigen Scribenten verübelt werden, daß er sich verschiedentlich bald zu dieser und jener Parthey geschlagen, wann man aber die verwirrten Umstände der damahligen Zeiten ansiehet, kan solches keiner Unbeständigkeit, sondern der Sorge, das Wohl und den Ruhestand seiner Lande zu befördern, allein zugeschrieben werden. Er war von Heroischen Ansehen, und starcker Leibes-Constitution, nach welcher er die Strapazen des Krieges, darinnen er seine Person nicht schonete, ohne Beschwerung ausstehen, und bey gewöhnlicher Kost alle Delicatessen entrathen konte. Er ist besonders glücklich gewesen, davon seine lange Regierung, der gute Succeß seiner Waffen, welche fast niemahls unglücklich gewesen, und die ansehnliche Vermehrung seiner Lande Proben abgeben können. Seinem Hause brachte er die Souverainität über Preussen zuwege, und legte dadurch den Grund zu der Königlichen Würde, und dessen ietzigen Macht und Hoheit; Hinter-Pommern nebst Camin, die Pohlnischen Herrschafften Lauenburg, Bütow und Draheim, Magdeburg, Halberstadt und Minden vereinigte er mit seinen Staaten; brachte auch die vom Hertzogthum Magdeburg abgerissene Stadt Burg mit aller Gerechtigkeit durch Vergleich wieder darzu. Den Besitz der Clevischen Lande befestigte er durch einen Vergleich mit dem Hause Neuburg; legte eine Handlung und Schiffarth nach Guinea an, vereinigte die Oder mit der Spree, Havel und Elbe durch einen kostbaren 3. Meilweges langen und mit 11. Schleusen versehenen Canal, oder so genannten Neuen Graben, an dessen Anrichtung die in ältern Zeiten vergeblich versuchet war, 8. Jahr zugebracht wurden, und war unter denen Reichs-Fürsten einer von den ersten, so in seinen Landen eigene Posten anlegte, und solches Recht gegen die Widersprüche des Kayserlichen Hofes, und Reichs-Postmeisters des Fürstens von Taxis mit Nachdruck behauptet. Zu Duisburg stifftete er eine Universität, die Residentz-Stadt Berlin erweiterte er durch den Friedrichs-Werder und Neu-Cölln, legte auch eine neue Stadt ausser den Ring-Mauren an, die zu Ehren seiner zweyten Gemahlin, die Dorotheen-Stadt genennet wurde. Seine gesamte Lande, die er bey Antritt seiner Regierung durch den 30. jährigen Krieg in äusserstem Ruin fande, trachtete er auf alle Art und Weise in Flor zu bringen, der nachgehends durch Aufnahme derer Frantzösischen Flüchtlinge gar sehr vermehret ward; wozu die heilsamen Gesetze und Ordnungen, die er publiciren ließ, ein grosses beytrugen. Nur von dem Hertzogthum Magdeburg zu gedencken, so war er nicht so bald in dessen Besitz gelanget, als er Ao. 1685. die Kirchen-Ordnung, 1686. die Proceß-Ordnung, und 1688. die Policey-Ordnung revidiren, verbessern, und nebst vielen andern heilsamen Verordnungen ins Land publiciren, auch 1686. an statt der bisherigen Art die Landes-Prästationen durch Anlagen und Collecten aufzubringen, zu Beybehaltung mehrerer Gleichheit die Accise in denen Städten introduciren ließ; dabey deren Regiments-Verfassungen, sonderlich auch zu Halle, auf einen bessern Fuß gesetzet wurden.

§. 28. Seine Gemahlinnen und Kinder sind

I. LOVISA HENRIETTA, Printz Heinrich Friedrichs von Oranien Tochter, geb. 1627. verm. 27. Novemb. 1646. gestorben 6. Jun. 1667. von welcher gebohren

1. Wilhelm Heinrich geb. 11. May 1648. starb 24. Octob. 1649.
2. Carl Aemilius, geb. 6. Febr. 1655. starb zu Straßburg 22. Novemb. 1674. am hitzigen Fieber.
3. *Friederich*, geb. 1. Jul. 1657. König in Preussen, von dem bald folgen wird.
4. Heinrich, und 5. Amalia, geb. 9. Nov. 1664 sturben jung.
6. *Ludewig*, geb. 28. Jun. 1666. starb unbeerbt 28. Mart. 1687.

Gemahl. *Louisa Charlotta*, einzige Tochter Fürst Bogislai Radzivil, verm. 28. Decembr. 1680. und als Witwe am 1. Augusti 1688. an Pfaltzgraff Carl Philipp zu Neuburg.

II. DOROTHEA, Hertzog Philipps zu Hollstein-Glücksburg Tochter, Hertzog Christian Ludewigs zu Lüneburg-Zelle Wittwe, geb. 3. Mart. 1636. verm. 14. Jun. 1668. starb 6. August. 1689. von welcher gebohren

7. *Philipp Wilhelm*, Stadthalter zu Magdeburg, residirte zu Schwed, geb. 19. May 1669. starb 19. Decemb. 1711.

Gemahl. *Johanna Charlotta*, Fürst Johann Georgii II. zu Anhalt-Dessau Tochter, geb. 6. April 1682. verm. 15. Jan. 1699. ward Aebtißin zu Hervord, 4. Febr. 1729. von der

1) Friderica Dorothea Henrica, geb. 24. Febr. 1700. starb 1701.
2) Friedrich Wilhelm, geb. 12. Dec. 1700. starb 4. Jan. 1701.
3) Henrietta Maria, geb. 2. Mart. 1702. starb 3. Jan. 1708.

4) Georg Wilhelm, geb. 10. Mart. 1703. starb 26. Mart. 1704.
5) *Friedrich Wilhelm* zu Schwed, geb. 27. Dec. 1700.
Gemahl. *Sophia Dorothea Maria*, König Friedrich Wilhelms in Preussen Tochter, geb. 25. Febr. 1719. von welcher gebohren
(1) Friderica Dorothea Sophia, geb. 18. Dec. 1736.
(2) Anna Elisabeth Louise, geb. 22. April 1738.
(3) Philippina Augustina Amalia, geb. 10. Oct. 1745.
6) Eine todtgebohrne Printzeßin, geb. im Octob. 1705.
7) *Friedrich Heinrich*, Dom-Probst zu Halberstadt, geb. 21. Aug. 1709.
Gemahl. *Leopoldina Maria*, Fürst Leopolds zu Anhalt-Dessau Tochter, geb. 8. Dec. 1716. verm. 13. Febr. 1739. von welcher gebohren
Friderica Charlotta Leopoldina Louisa, geb. 8. Decemb. 1745.

8. *Maria Amalia*, geb. 16. Nov. 1670. vermählt an (1) Hertzog Carl zu Mecklenburg-Güstrow, 8. Aug. 1687. (2) Hertzog Moritz zu Sachsen-Zeitz, 26. Jun. 1689. starb.
9. *Albertus Fridericus*, Johanniter-Ordens Heer-Meister zu Sonneburg, und Stadthalter in Pommern, geb. 14. Jan. 1672. starb 21. Jun. 1731.
Gemahl. *Maria Dorothea*, Hertzog Friedrich Casimirs von Curland, geb. 23. July 1684. verm. 20. Octob. 1703. von der gebohren
1) Friedrich Carl Albert, geb. 9. Aug. 1704. starb 15. Jun. 1707.
2) *Carl*, Heer-Meister zu Sonneburg, geb. 3. Jun. 1705.
3) *Anna Sophia Charlotta*, geb. 22. Dec. 1706. verm. 3. Jun. 1723. Hertzog Wilhelm Heinrich zu Sachsen-Eisenach.
4) Sophia Louise Wilhelmine, geb. 11. May 1709. starb 19. Febr. 1726.
5) *Fridericus*, geb. 13. August. 1710. blieb in der Schlacht bey Molwitz, 10. April 1741.
6) *Sophia Friderica Albertina*, geb. 18. April 1712. verm. 23. May 1733. an Fürst Victor Friedrich zu Anhalt-Bernburg.
7) *Friedrich Wilhelm*, geb. 28. Mart. 1715. blieb vor Prag, 11. Sept. 1744.
10. *Carl Wilhelm*, Johanniter Ordens Heer-Meister zu Sonneburg, geb. 26. Dec. 1672. starb vor Casal an einen hitzigen Fieber 13. Jul. 1695.
11. *Elisabeth Sophia*, geb. 26. Mart. 1674. verm. (1) 29. Apr. 1691. Hertzog Friedrich Casimir von Curland. (2) 30. Mart. 1703. Marggraff Christian Ernst von Brandenburg-Bareyth. (3) 3. Jun. 1714. Hertzog Ernst Ludewig zu Sachsen-Coburg. starb 22. Nov. 1748.
12. Dorothea, geb. 27. May 1675. starb 1. Decemb. 1676.
13. *Christian Ludewig*, Stadthalter zu Halberstadt und Dom-Probst zu Magdeburg, geb. 24. May 1677. starb 3. Sept. 1734.

II.

FRIDERICUS I. König in Preussen.

§. 1.

Selbiger war gebohren den 12. oder nach dem alten Calender den 1. Jul. 1657. zu Königsberg in Preussen, worüber Bödicker als ein wahrsagender Poet folgendes Distichon gemacht:

Nascitur in *Regis* FRIDERICUS *monte*: quid istud?
Prædicunt Musæ: Rex FRIDERICUS erit.

welche Weissagung auch hernach erfüllet worden. Er suchte in seinen jüngern Jahren viel Vergnügen im Studiren, doch war bey der klugen Auferziehung, das Vorbild des glorwürdigsten Herrn Vaters, und dessen grosse Thaten, der beste Lehrmeister, wie er dann mit demselben verschiedenen Feldzügen beygewohnet. Wie sein älterer Bruder der Chur-Printz Carl Aemilius noch lebte, ward ihm von seinem Herrn Vater in einer besondern Disposition das Fürstenthum Halberstadt zur Appanage bestimmet, nach dessen Tode aber bekam er das Schloß Köpenick zu seiner Residentz. Ao. 1686. stifftete er als Chur-Printz den Ritter-Orden de la Generosité; dessen Ordens-Zeichen ein blau geschmeltztes Creutz ist, in welchem das Wort: La Generosité mit schwartzen Buchstaben zwey mahl, sowohl die Länge herunter, als quer über stehet. Ao. 1687. überfiel ihn bey der Churfürstl. Tafel ein schwerer Steck-Fluß, daß er aufstehen und sich in sein Zimmer begeben muste, es würde auch um sein Leben geschehen gewesen seyn, indem ihm bereits der Athem ausblieb, wann nicht sein Secretarius Eberhard von Danckelmann die geschwinde Resolution gefasset, ihm mit einem Feder-Messer eine Ader zu öffnen, und ihm dadurch das Leben zu retten, wodurch sich Danckelmann in solche Grace setzte, daß er nach angetretener Regierung ihn zu seinem vertrautesten Ministre machte.

§. 2. Nach Absterben seines Herrn Vaters tratt er Ao. 1688. die Regierung an, und ließ so gleich verschiedene heilsame Edicte ins Land ergehen; sonderlich verbot er das sehr eingerissene Duelliren durch das am 6. Aug. publicirte Duell-Mandat bey harter Lebens-Strafe; ließ den Tobacks-Bau in seinen Landen anfangen, und die so genannte Marinen-Casse zu Fortsetzung der Africanischen Schiffarth in Ordnung bringen. Der König in Franckreich suchte den Churfürsten von dem Bündnüß mit dem Printzen von Oranien und andern seinen Feinden abzuziehen, und ließ ihm Geld und Land anbieten, wann er es bey seinem Reichs-Contingent im Kriege wider Franckreich wolte bewenden lassen: Allein der Churfürst ließ sich dadurch nicht einschläfern, sondern unterredete sich am 15. October mit dem damahligen Printz Wilhelm Heinrich von Oranien zu Minden, verband sich mit demselben wegen des Vorhabens auf Engelland, und schickte deswegen 24000. Mann nach dem Clevischen zu Bedeckung des dasigen Landes. Ao. 1689. halff er die Streitigkeiten zwischen Dännemarck und Hollstein zu Altona beylegen; auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg ließ er bündige Vorstellung thun, warum die Reichs-Stände zum Kriege wider das friedbrüchige Franckreich es bey dem ordentlichen Reichs-Contingent nicht verbleiben lassen, sondern ihr äusserstes thun solten; kündigte auch am 6. May Franckreich den Krieg an, und verbot in seinen Landen alle Frantzösische Correspondentz und Handlung, zwang am 6. May Rheinfeils, und am 16. Junii Kayserswerth zur Uebergabe, und eroberte am 15. October die Festung Bonn, nach einer vom 24. Julii an gedaureten harten Belagerung, bey welcher er in hoher Person keine Gefahr gescheuet hatte. In eben diesem Jahre erhielt er den Orden des Hosenbandes, und nahm zu Ende des Feldzuges die Huldigung zu Cleve ein, gleich wie er auf der Reise nach der Armee solche von denen Land-Ständen des Hertzogthums Magdeburg am 21. May zu Halle eingenommen hatte; davon die kurtze Beschreibung hiernach folget.

No. 142.

Churfürst Friedrichs des Dritten zu Brandenburg Churfürstl. Durchl. Einzug und eingenommene Huldigung von denen Ständen des Hertzogthums Magdeburg, zu Halle, den 21. May. Ao. 1689. Ex Actis public.

Nachdem Churfürst Friedrich Wilhelms Churfürstl. Durchl. glorwürdigsten Andenckens am 29. April. 1688. höchstseeligst verstorben, haben Se. Churfürstl. Durchl. *Friederich III.* gnädigst resolviret, die Erbhuldigung in höchst eigener Persohn zu Halle den 16. August. gedachten Jahres einzunehmen, so aber wegen naher Niederkunfft der Churfürstin Durchl. verschoben, und darzu anderweitig der 17. May 1689. ausgeschrieben worden, gleichwohl Seine Churfürstl. Durchl. mit Dero *Comitat* allererst den 18. May als am Pfingst heil. Abend Dero *Entrée* in die Stadt Halle gehalten, so ist von E. E. Rathe so gleich die Anstalt gemacht, daß die Bürgerschafft sich zum Aufzuge vergaddert, das Bauer- und Landvolck mit denen Victualien und die Chramer mit ihren Buden um 10. Uhr den Marcktplatz geräumet. Als nun vorher um 9. Uhr die Halloren ausmarchiret, und sich bey Trota gesetzet, folgeten Mittags ungefehr halb 1. Uhr die von der Landschafft theils zu Pferde, theils in Carossen und Chaisen, die 6. Rathsmeistere, nahmentlich Christian Zeise, D. Friedrich Ernst Knorre, Friedrich Seyfart, Melchior Redel, D. Johann Christian Gueinzius und D. Johann Andreas Ockel, der Syndicus Christian Bieck, die Worthaltere D. Caspar Tileman Wesener, Johann Jeremias Drachstedt, Andreas Lindener, die Cämmerer Christoph Katsch, Johann Melchior Hoffmann, Hans Jacob Key, und Gottlieb Gumprecht stelleten sich insgesamt an den Platz vor dem äussersten Galgthore; die Bürgerschafft postirete sich vom innersten Galgthore an biß an die Residentz, am Marckte und zwar am Weinkeller stunde das Collegium derer Schöppen und der Thalgerichte, am Rathhause an der Treppen der weitere Rath, das Ministerium, die Schul-Collegen, und von dar hatten sich die Doctores, Licentiati, Pfänner und andere *honoratiores* gesteller, denen gegen über stunden 2. Compagnien Mousquetiers, des Hauptmanns von Beneckendorff, und Hauptmanns von Gersdorff, so dieserwegen von Magdeburg aus anhero beordert waren, mit 4. Feld-Stücken. Bald nach 2. Uhr sahe man die Vortrouppen von Sr. Churfürstl. Durchl. Suite, welche zu Wettin übernachtet, und das Mittagsmahl bey Trotha in Lauberhütten eingenommen; unweit von da hatten Se. Churfürstl. Durchl. die Noblesse und Landschafft unterthänigst bewillkommet, worauf der Zug nach der Stadt in folgender Ordnung gegangen.

1) Marschireten die Halloren mit fliegender Fahne und klingenden Spiel.
2) Der Ritterschafft Diener zu Pferde, theils mit Handpferden.
3) Die Ritterschafft zu Pferde von einem ihres Mittels aufgeführet.
4) Die übrigen Stände des Hertzogthums, so nicht zu Pferde waren, in etliche 30. Carossen und Chaisen, theils mit 4. und 6. Pferden bespannet.
5) Ein Paucker und 12. Churfürstl. Trompeter mit silbern Paucken und Trompeten.

6) Noch

6) Noch ein Churfürstl. Paucker und 12. Trompeter mit dergleichen.

7) Fürst Johann George zu Anhalt-Dessau, Hertzog Heinrich zu Sachsen, und der Herren Marggrafen zu Brandenburg Durchl.

8) Se. Churfürstl. Durchl. zu Pferde auf einem braun und weissen Schecken, hatten ein rothes mit Gold über und über gesticktes Kleid an, und eine weisse *Plumage* auf dem Hute.

9) Sr. Churfürstl. Durchl. Gemahlin, der Churfürstin Durchl. ingleichen der Frau Marggräfin von Anspach Durchl. samt Dero Damen in Carossen.

Als nun Sr. Churfürstl. Durchl. an dem Ort vor dem Galgthor anlangeten, wo *Senatus* aufwartete, hat der Rathsmeister *D. Gueinzius* eine kurtze Rede gehalten, Sr. Churfürstl. Durchl. unterthänigst gratuliret, und zugleich die Stadtschlüssel auf einem roth sammeten Küssen präsentiret, welche Sie dem Magistrat zur Verwahrung wieder zurück gaben: Worauff der Magistrat in den Zug eintrat, und vor Sr. Churfürstl. Durchl. mit entblösseten Häuptern biß auf die Residentz hergieng. Die Halloren hatten sich immittelst an der Wage postiret, der Schieferdecker Matheus Rüdel stund auf dem Knopfe des rothen Thurms, und lösete, als Se. Churfürstl. Durchl. auf dem Marckte anlangte, sein Feuer Rohr, und schwenckte die Fahne, von den grünen Thürmen und Rathhause aber ward musiciret. Wie nun Se. Churfürstl. Durchl. auf der Residentz abgetreten, so ohngefehr Nachmittags um 4. Uhr war, hatten die Regierungs- Cammer- und Consistorial-Räthe, samt dem Ministerio gnädigste Audientz. Tages darauff am ersten Pfingsttage wohnten Se. Churfürstl. Durchl samt Dero Hoffstadt dem Gottesdienste im Dom bey, allwo früh Dero Hoffprediger Ursinus, und Nachmittags der Domprediger Schrader vor Ihnen predigte, so auch am Pfingst-Montage geschahe, worauff nach der Nachmittags-Predigt die Halloren auf der Saale vor der Residentz ein Stechen hielten, und nachgehends Se. Churfürstl. Durchl nebst Dero Gemahlin und andern hohen Persohnen in 7. Chaisen zum Cammer-Präsidenten von der Schulemburg zu einer Abend-Collation fuhren, und daselbst biß um 11. Uhr Abends verblieben. Am Pfingst-Dienstage ward früh um 7. Uhr in allen Kirchen zur Huldigungs-Predigt eingeläutet, und predigte der Hoffprediger Ursinus vor Sr. Churfürstl Durchl. über den Text aus dem Buch Josua Cap. I. v. 17. " Wie wir Mose gehorsam sind gewesen, „so wollen wir dir auch gehorsam seyn, alleine, daß der Herr dein Gott nur mit dir sey, „wie er mit Mose war.„ Nach der Predigt, so der Rath im Dom mit anhörete, gieng selbiger auf die Residentz und wartete auf Se. Churfürstl. Durchl. nahmen hierauf die Huldigung von der Ritterschafft auf, wobey der Cantzler Gottfried von Jena den Vortrag gethan, der Land-*Syndicus D. Cortrejus* geantwortet, und der Geheimte *Secretarius* Budendach den Huldigungs-Eyd vorgelesen. Als dieses vorbey, fuhren Ihre Churfürstl. Durchl. die Churfürstin in einer gantz verguldeten Carosse von vielen andern Fürstl. Carossen begleitet, aufs Rathhauß, und sahen aus den Fenstern der Cämmerstube dem Huldigungs-*Actu* zu. Worauf Se. Churfürstl. Durchl. so in einem kostbahren braunen mit goldenen Gallonen besetzten Kleide mit Diamantenen Knöpfen gekleidet waren, sich zu Pferde aufs Rathhauß verfügten, vorher giengen die Trompeter und Paucker, doch stille, zu Fusse, und hinter selbigen der Magistrat, alsdann viele Cavalliers ebenfalß zu Fusse vor Se Churfürstl. Durchl. her, welche mit Dero Hellebardierern umgeben waren. Vor dem Rathhause stellete sich der Magistrat vor die versamlete Bürgerschafft und Deputirte von denen andern Städten. Als Se. Churfürstl. Durchl. am Rathhause vom Pferde abstiegen, bat Dieselben der älteste von denen Halloren Hans Lose um Dero Leib-Roß, solches nach altem Gebrauch um die 4. Saltzbrunnen zu reiten, so ihm auch gnädigst verstattet wurde, An dem Gange des Rathhauses war in der Nacht zwischen dem Pfingst-Montage und Dienstage, als dem Huldigungs-Tage, eine Bühne aufgerichtet worzu das Holtz bereits vor den Feyertagen ausgearbeitet und zugerichtet worden) solche war unten mit Mayen besteckt, und oben her mit rothen Tuche beleget und bekleidet. Auf selbiger stund ein roth sammeter Lehnstuhl mit goldenen Frangen, und über demselben ein roth sammeter Himmel gleichfals mit goldenen Frangen, und breitete sich über dem Stuhl ein Adler mit dem Churhute aus. Se. Churfürstl Durchl. traten alsdenn auf die Bühne heraus, da neben Ihnen zur rechten die Herren Marggrafen Philipp und Carl, der Fürst von Anhalt, Graff von Dönhoff, Herr von Danckelmann und Herr von Grumkow mit dem Hoff-Marschallstabe, zur Lincken aber der Cantzler von Jena und Geheimte *Secretarius* Budendach, und hinter dem Throne die übrigen Regierungs-Räthe und viele Cavalliers stunden. Als nun die Halloren mit dem Churfürstl. Leib-Pferde von denen Saltzbrunnen wieder zurücke kamen, gab der Ober-Hoffmarschall von Grumbkow mit dem Marschallstabe ein Zeichen zum stillschweigen, und hielt der Cantzler von Jena eine Rede an das versamlete Volck, darauf der Geheimte *Secretarius* Budendach den Huldigungs-Eyd vorlaß, welcher von der gesamten Versamlung mit aufgereckten Fingern nachgesprochen, und das *Vivat* Brandenburg' dreymahl ausgeruffen wurde. Darauf trat der Stadt-*Syndicus*

her-

hervor und hielt eine kurtze Gegenrede, wiewohl davon wenig vernommen werden konte, weilen der Schieferdecker, so auf dem rothen Thurme stund, in Meinung, daß der *Actus* vollbracht, sein Rohr lösete, und die zu denen *Fontainen* bestellete, in eben der Meinung den Wein lauffen liessen, und daher ein Aufflauff und Lermen entstund, so aber endlich noch durch zuwincken des Ober-Hoffmarschalls gestillet wurde. Nach geendigter Rede bliesen die Churfürstlichen Trompeter die Trompeten und schlugen die Paucken, worauf die zu denen *Fontainen* bestellete den Wein springen liessen; dieser *Fontainen* stunden 4. auf dem Marckte, eine an der Pfännerstube, eine an der Wage, eine an *Stappenii* Hause am Saumarckte, und eine an der Bibliothec, waren mit Bildern und Laubwerck gezieret, und sprung der Wein aus dem Schnabel der oben auf stehenden mit dem Churhut bedeckten rothen Adler. Es wurden auch zu gleicher Zeit die vor dem Clauß-Thore gepflantzten Stücke gelöset und Salve geschossen. Nach Endigung derselben erhoben sich Se. Churfürstl. Durchl. samt Dero Gemahlin und Hoffstadt wieder nach Dero Residentz, und gieng der Stadt-Rath vor Denenselben her, es wurden auch die 6. Rathsmeistere nebst dem *Syndico* zu Hofe behalten, und speisete der regierende Consul, Rathsmeister Zeise mit an der Churfürstl. die übrigen aber an der Beytafel im Churfürstl. Tafelgemache; mittlerweile auch auf der Wage an 6. Tafeln und einem Tische, der Churfürstl. Schultheiß, Schöppen, *Doctores*, *Licentiati*, der engere und weitere Rath, Thalgerichte, Geistliche und Schulbediente, Pfännerschafft, Bürger-Officiers, Deputirte von denen auswärtigen Städten, und verschiedene derer vornehmsten Bürger herrlich bewirthet wurden. Um 5. Uhr ward die Tafel aufgehoben, und fuhren Se. Churfürstl. Durchl. samt Dero Gesellschafft und Hoffstadt auf die Wage, und sahen die daselbst, von denen anwesenden Churfürstl. Sächsischen Hoff-Comödianten, unter Direction des Churfürstl. Sächsischen Comödien-Directoris *Mag.* Velthems präsentirte Comödie mit an. Tages darauf als Mittwochs ward Se. Churfürstl. Durchl. auf dem Thalhause vermuthet, so aber unterblieb, und wurden selbigen Tages Vormittag, Sr. Churfürstl. Durchl. Dero Gemahlin Durchl. und denen Ministris und Bedienten, so bey dem Huldigungs-*Actu* zu verrichten gehabt, die gewöhnlichen *Præsente* von E. E. Rath überreichet, und präsentirte selbigen Abend der Rector *Gymnasii* *Prætorius* seine Music. Donnerstags früh um 9. Uhr brachen Se. Churfürstl. Durchl. nebst Dero Gemahlin von hier nach Cleve auf, nachdem Sie vorher der Frau Marggräfin von Anspach, so von hier nach Hause retournirte, das Geleite gegeben. Womit sich dann diese Huldigungs-Solennität glücklich geendiget.

§. 3. Ao. 1690. ließ der Churfürst durch seinen Gesandten dem König Joseph bey dessen Wahl zum Römischen König, seine Stimme geben, und bey dessen Crönung seine Stelle vertreten. Er selbst aber gieng nach Königsberg in Preussen, legte daselbst den ersten Stein zu der Reformirten Kirche, und nahm in Gegenwart der Pohlnischen Gesandten daselbst die Huldigung ein. Hierauf begab er sich nach Braband, und ließ seine Völcker mit der Alliirten Armee sich vereinigen, schloß mit dem Könige in Spanien bey Waterlo einen besondern Tractat, und verhinderte mit seiner in 20000. Mann bestehenden Armee nach der unglücklichen Schlacht bey Fleury die weiteren Progressen der Frantzosen. Von denen aus Franckreich und der Pfaltz wegen der Religion Vertriebenen nahm er einige tausend in seine Länder auf, erzeigte ihnen grosse Wohlthaten, und verliehe ihnen die herrlichsten Privilegia. Nach geendetem Feldzuge ward er zu Brüssel auf das herrlichste eingeholet, gieng über Hannover wieder nach Berlin, und ließ mit der Schiffarth nach America den Anfang machen. Auch wurde die Versiedung der wegfliessenden Sole zu Halle besser eingerichtet, und die Verführung des daraus gesottenen Saltzes in die Marck zu grossen Nutzen der Churfürstl. Cammer in bessere Ordnung gebracht.

§. 4. Als Ao. 1691. die Spanischen Niederlande zu Erspahrung der Winter-Quartiere die Brandenburgischen Trouppen nicht eingenommen hatten, bedaureten sie solches nachher gar sehr, als sie durch die frantzösischen Streifereyen und Brandschatzungen weit grössern Schaden erlitten, als jener Unterhalt gekostet haben würde. Der Churfürst ließ in dem Churfürstlichen Titul Cleve vor Jülich setzen, reisete nach dem Haag, und unterredete sich mit dem neuen Könige von Engelland Wilhelmo. Bey seiner Zurückkunfft nach Berlin, kam Hertzog Friedrich Casimir in Curland dahin, und vermählete sich am 19. April mit des Churfürsten Schwester, Printzeßin Elisabeth Sophien, mit der er nach gehaltenem Beylager nach seinen Landen abreisete. Der Churfürst aber bekam von der Fürstin von Radzivil die Herrschafften Tauregen und Serey in Lithauen geschenckt, und schickte dem Käyser einige tausend Mann Hülffs-Völcker nach Ungarn zu Hülffe, welche in der Schlacht bey Salanckement den 18. August sich sehr wohl hielten, und das meiste dazu beytrugen, daß die Armée nicht in Unordnung kam, wie dann auch die Trouppen, so am 19. September der Action bey Leuse beywohneten, dergleichen thaten. Zu Spandau schlug ein starckes Donner-Wetter in den Pulver-Thurm und zersprengete denselben, wodurch so wohl an der Vestung als in der Stadt ungemein grosser Schade geschahe, die aber hernach viel schöner wieder aufgebauet, auch die Friedrichs-Stadt bey Berlin angeleget wurde.

§. 5. Ao. 1692. besuchte der Churfürst den Churfürsten zu Sachsen Johann Georg IV. zu Torgau, brachte dessen Vermählung mit der verwittweten Marggräfin von Anspach zu wege, und stifftete mit demselben zu Bezeugung ihrer beständigen Freundschafft den Orden zu Erhaltung guter Vertraulichkeit, dessen Ordens-Zeichen ein goldenes Braselet war, auf der einen Seite mit beyder Churfürsten Nahmens-Chifre und der Umschrifft: Amitié sincere. Auf der andern zwey fest zusammen geschlossene geharnischte Hände, darunter zwey Creutzweise liegende Schwerdter, und zwey auf gleiche weise geschränckte Palmen-Zweige mit der Ueberschrifft: Unis pour jamais. Er bemühete sich auch vor seinen Herrn Schwieger-Vater den Hertzog von Braunschweig-Lüneburg-Hannover die Neunte Chur-Würde zu erhalten; und da in diesem Jahre die Steinkohlen- und Kupffer-Bergwercke zu Wettin und Rothenburg in Aufnehmen kamen, und durch eine von dem Freyherrn von Cniphausen errichtete Gewerckschafft mit aller Macht erhoben wurden, ertheilte er derselben unter dem 2. December ein herrliches Berg-Privilegium, worzu nachgehends Ao. 1696. eine Berg-Ordnung kam. Ao. 1693. ließ er zum Aufnehmen der Städte ein Patent ausgehen, worinnen denen Neuanbauenden gewisse Bau-Freyheits-Gelder versprochen wurden, welches den Anbau der Städte sehr vermehrete. Es funden sich auch viele Schweitzer in der Marck ein, welchen Gegenden angewiesen wurden, allwo sie sich von der Viehzucht ernehren konten. In dem Treffen bey Landen legten dessen Trouppen unter des Marggrafen Carl Philipps Commando besondere Ehre ein. Von dem Könige in Engelland bekam der Churfürst die Herrschafft Middelaer, trat aber die Stadt Golnow gegen Erlegung derer in dem Frieden zu S. Germain versprochenen 50000. Rthlr. an Schweden wieder ab; und halff auch die Streitigkeit zwischen Dännemarck und Lüneburg, wegen des von diesen unternommenen Ratzeburgischen Vestungs-Baues beylegen.

§. 6. Ao. 1694. gieng der Churfürst nach Halle, und nahm allda an seinem Geburts-Tage die Einweihung der von ihm gestiffteten und ihm zu Ehren genenneten Friedrichs-Universität vor, wohnete den Promotionen in allen Facultäten persönlich bey, und legte auf der Rückreise bey Trothe ohnweit Halle den ersten Stein zu einer Schleuse in der Saale, um solchen Strom schiffbar zu machen, davon hinten unter den Titeln: Saal-Schleusen, und Friedrichs-Universität mehrere Nachricht folgen wird. Dem Kayser überließ er von neuem 6000. Mann Hülffs-Völcker wider die Türcken, und halff durch seine denen Holländern zugeschickte Hülffs-Völcker denen Frantzosen die Vestung Huy im Stiffte Lüttich entreissen. Er schloß auch einen Succeßions-Vergleich mit Hohen-Zollern, erhielt die Anwartschafft auf Ost-Frießland, und empfieng die Königl. Pohlnische Printzeßin als Braut des Churfürsten von Bayern, als sie ihren Weg über Berlin nahm, daselbst sehr prächtig. Anno 1695. tratt der Churfürst den Schwibußischen Creyß in Schlesien, vermöge eines Reverses, den der Kayserliche Gesandte Baron von Freytag von ihm als damahligen Chur-Printzen durch allerhand Vorstellungen zu erlangen gewust, wieder an den Kayser ab. Legte zu Berlin den Grund-Stein zu dem prächtigen grossen Zeug-Hause, und der neuen Reformirten Parochial-Kirche, und verwilligte denen aus Franckreich vertriebenen Reformirten zu denen verflossenen 10. Jahren annoch 5. Frey-Jahre. Bey denen Belagerungen von Casal und Namur legten die Churfürstlichen Völcker besondere Ehre ein; doch starb bey der erstern der Marggraff Carl Philipp, wegen der letztern aber bezeugete der König in Engelland in einem Schreiben an den Churfürsten, daß die meiste Ursache des glücklichen Fortganges der Tapferkeit der Brandenburgischen Völcker zuzuschreiben sey. Es ließ auch der Churfürst zum Aufnehmen derer Unterthanen verschiedene heilsame Edicte publiciren, als wegen Heiligung der Sonn- und Festtage, Verlegung der Apostel-Tage auf die Sonntage, Pflantzung allerhand Bäume, wegen der neuen Bergwercke zu Wettin, Cönnern, Rothenburg und Löbegün im Saal-Creyße des Hertzogthums Magdeburg, rc. Auch wurden Churfürstliche Thaler nach dem Burgundischen Fuß gemüntzet, und der Churfürst erhielt die Kayserliche Confirmation über die erlangte Anwartung auf die Graffschafft Limpurg und dazu gehörige Reichs-Lehn in Francken und Schwaben.

§. 7. Ao. 1696. zu Anfang des Jahres empfieng der Churfürst einen Besuch von dem Churfürsten zu Sachsen, welchen er gegen das Ende des Jahrs zu Dreßden wieder besuchte, und wegen wichtiger Angelegenheiten mit demselben Abrede nahm. Dem Czaar überließ er auf dessen Ansuchen einige Ingenieurs, um die Eroberung der Vestung Asoph zu beschleunigen, und bekam zu Cleve, wo er sich wegen Reduction der Domanial-Güter aufhielte, von dem Könige in Engelland eine Visite. In denen Churfürstlichen Ländern aber ward durch eine Ordnung der überflüßige Pracht in Kleidungen und Gastereyen abzuschaffen gesuchet, auch in dem Hertzogthum Magdeburg zu Abkürtzung der Rechtshändel, die Proceß-Ordnung verbessert. Zu Berlin ward der kostbare Bau der dasigen schönen so genannten langen Brücke vollendet, und durch Verfertigung der 6. Schleusen in der Saale zu Gimritz, Trotha, Wettin, Rothenburg, Alsleben und Calbe (wozu der Fürst von Anhalt zu Bernburg die siebende angelegt) ward dieselbe zu grossen Vortheil der Stadt Halle und der Saltz-Abfuhre schiffbar gemacht; auch ward der in Preussen Ao. 1688. angefangene grosse Friedrichs-Graben vollführet. Als man in diesem Jahr zu Ryswick mit Franckreich in Friedens-Tractaten begriffen war, ließ der Churfürst den Kayser die Ursachen nachdrücklich vorstellen, warum man dabey auf der Restitution der Stadt Straßburg beste-

bestehen solte; bemühete sich auch die Hollsteinischen Streitigkeiten mit der Cron Dännemarck beyzulegen. Auch schloß der letzte Graff von Geyer Heinrich Wolffgang mit dem Churfürsten aus eigner Bewegnüß, zum besten seiner Evangelischen Unterthanen gewisse Protections- und Succeßions-Tractaten, vermöge deren, weil er keine Erben hatte, nach seinem Absterben die von ihm besessene von dem Kayser Ao. 1685. in eine Reichs-Grafschafft verwandelte drey erbliche Vogteyen, Goldbach nicht weit von Schwäbischen Halle, Gibelstadt im Würtzburgischen, und Rheinsbrunn im Anspachischen, dem Churfürsten anheim fallen solten, deme er sie auch nachgehends Ao. 1704. annoch bey seinem Leben übergeben, und die Unterthanen die Eventual-Huldigung ablegen lassen.

§. 8. Ao. 1697. ward Marggraff Albrecht Friedrich zum Heermeister des Johanniter-Ordens zu Sonnenburg gemacht, auch der Marggraff von Anspach, der nebst dem Marggrafen von Bayreuth den Churfürsten zu Berlin besuchte, zum Johanniter-Ritter geschlagen. Der Churfürst begab sich darauf nach Preussen, und ließ einige Völcker dahin marschiren, welche allda biß zur Wahl eines neuen Königes in Pohlen verbleiben solten, zu welcher Wahl er auch einen Gesandten nach Warschau abschickte. Immittelst kam der Rußische Czaar Peter nach Königsberg, stifftete mit dem Churfürsten ein gutes Vernehmen, und gieng mit seiner grossen Gesandschafft incognito nach Teutschland, Holland und Engelland. In Ungarn halffen die Churfürstlichen Völcker die Türcken bey Zentha gäntzlich schlagen, welcher Sieg den nachher getroffenen Carlowitzischen Frieden beförderte. Es ward auch der Ryswickische Frieden zu Stande gebracht, und darinnen der zwischen Franckreich und Chur-Brandenburg Ao. 1679. zu S. Germain getroffene Tractat bestätiget. Im folgenden 1698. Jahre trat der neu-erwählte König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen Friedrich August dem Churfürsten vor 40000. Rthl. das Amt und ehemahlige Closter Petersberg ab, ingleichen nachher auch sein Recht an Nordhausen und Quedlinburg, an welchem letztern Orte der Churfürst nach eingenommener Huldigung die Accise einführete, worauf aber die damahlige Aebtißin und ihre Sächsischen Anverwandten übel zu sprechen waren. Er ließ auch durch seinen Gesandten wegen Lauenburg und Bütow bey dem Könige in Pohlen die Lehn empfangen, und hielt darauf mit ermeldeten Könige zu Johannisburg in Preussen eine Unterredung; dem aber ohngeachtet bemächtigte er sich durch seine Trouppen zu Ausgang des Jahres der Stadt Elbingen, weil Pohlnischer Seits die in den Wehlauischen Tractaten Ao. 1659. versprochene 400000. Rthlr. nicht abgetragen worden, wovor die Stadt Elbingen zur Hypothec verschrieben war; räumte aber doch selbige nachgehends Ao. 1700. denen Pohlen wieder ein, ließ ihnen von der Haupt-Summe 100000. Rthlr. nach, und nahm vor das übrige die Rußische Crone nebst andern Kleinodien der Republic zum Unterpfande an, jedoch mit dem Beding, daß wann die 300000. Rthlr. nach dem ersten Reichs-Tage nicht gleich ausgezahlet würden, er so dann den Besitz von dem Gebiete dieser Stadt wieder zu ergreiffen befugt seyn solte.

§. 9. Ao. 1699. legte er die Gräntz-Streitigkeiten in Pommern durch einen Vergleich mit Schweden bey, und nahm darauf die Huldigung sowohl in der Neu-Marck als Hinter-Pommern ein; ließ auch zu Berlin den Anfang zum Aufbau des prächtigen Residenz-Schlosses machen, welcher nachgehends ferner fortgesetzet worden. Die Graffschafft Hohenstein, so dem Churhause Brandenburg in dem Westphälischen Friedens-Schlusse nebst dem Stifft Halberstadt unter andern zur Satisfaction mit zugetheilet, und von Churfürst Friedrich Wilhelm Graf Johann von Witgenstein unter gewissen Bedingungen überlassen worden, der auch davon den Titel angenommen, und sie seinem Sohne Graf Gustav hinterlassen, zog er am 12 December als ein unveräusserliches zum Stifft und nunmehrigen Fürstenthum Halberstadt gehöriges Tafel-Guth wieder ein, schlug sie wieder zu solchem Fürstenthum, und gab dem Grafen durch 100000. Rthlr. baares Geldes und eine einträgliche Charge anderweitige Satisfaction. Die zu Berlin angelegte Kunst-Academie der Mahler, Bildhauer und Mechanischen Wissenschafften ließ er dieses Jahr vollends in Stand bringen, auch noch einige tausend vertriebene Frantzosen und Waldenser in seinen Ländern aufnehmen; und durch seinen Gesandten einer grossen Zusammenkunfft wegen der Rhein-Zölle zu Cölln beywohnen, weil Chur-Mayntz sein vermeintes Stapel-Recht gar zu weit treiben wolte. Im folgenden 1700. Jahre trat er, wie schon gedacht, die Stadt Elbingen denen Pohlen wieder ab; ließ an Verbesserung des Calenders mit arbeiten, und stifftete zu Berlin eine neue Academie oder Societät der Wissenschafften. So ließ er auch bey Lentzen ein ansehnliches Corps von seinen Trouppen zusammen stossen, und halff dadurch den Travendahlischen Frieden zwischen Dännemarck und Hollstein nicht wenig befördern, wie dann auch die bißherigen Gräntz-Streitigkeiten mit Braunschweig-Zelle in Richtigkeit gesetzet wurden; gegen das Ende des Jahres aber trat der Churfürst mit seiner Gemahlin, Cronprintzen, und gesamter Hoffstadt die Reise nach Preussen an, um das grosse Vorhaben der Erhebung dieses Hertzogthums in ein souveraines Königreich auszuführen; welches verdienet, alhier etwas ausführlicher beschrieben zu werden.

§. 10. Es war nemlich Se. Churfürstl. Durchl. eine Zeit her aus wichtigen Motiven damit umgegangen, Dero souveraines Hertzogthum Preußen zu einem Königreich zu erheben, und die Königl. Würde anzunehmen, hatten auch desfalß den Kayserl. Hoff sondiren, und da

Sie denselben nicht widrig gefunden, alle Veranstaltungen dazu machen lassen; auch Sich, wie gedacht, mit Dero gantzen Hofe zu Ende des 1700. Jahres nach Königsberg erhoben, allwo Sie den 29. December glücklich anlangeten, den 18. Januar. 1701. zum Crönungs-Tage bestimmeten, und die Verordnung ergehen liessen, daß selbiger Tag in Dero gesamten Landen mit feyerlichen Gottesdienst und andern Solennitäten celebriret werden solte. Den 15. Januar. geschahe die öffentliche Proclamation oder Anzeige vorhabender Crönung in der Stadt Königsberg durch einen Herold unter Trompeten und Paucken-Klang en Ceremonie folgender massen: " Demnach es durch die allweise Fürsehung Gottes dahin gediehen, daß dieses bißherige Hertzogthum Preussen zu einem Königreiche aufgerichtet, und desselben Souverain, der Allerdurchlauchtigste Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Friedrich, König in Preußen geworden: So wird solches hiemit männiglich kund gethan, publiciret und ausgeruffen: Lange lebe Friedrich, unser allergnädigster König! Lange lebe Sophie Charlotte, unsere allergnädigste Königin! „ welche letztern Worte das Volck mit einem hellen Geschrey und Frohlocken wiederholete, dabey man in die Trompeten stieß, und einige Stücken Geschütz loßbrannte; und geschahe solche Publication im Schlosse, vor demselbigen, und vor den Rath-Häusern der Altstadt, Kneiphoffs und Löbenichts. Damit auch Se. Königl. Majestät sowohl Dero Crönungs-Tage einen grössern Glantz geben, als auch bey Antritt Dero Königl. Regierung allen getreuen Unterthanen durch den Königl. Wahlspruch vor Augen legen möchten, wie Sie Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, und jedem das Seine zu geben, beständig entschlossen blieben: so stiffteten Sie Tages vor der Crönung den 17. Januar. einen neuen Ritter-Orden unter dem Nahmen vom schwartzen oder Preußischen Adler. Dessen Ordens-Zeichen ist ein güldenes blau emaillirtes in acht Spitzen ausgehendes Creutz, in dessen Mitte die Königl. Nahmens-Chifre F. R. zusammen geschlungen, in einer jeden von den 4. Mittel-Ecken aber ein schwartzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln zu sehen ist. Welches Creutz die Ordens-Ritter an einem breiten Orange-farbenen Bande von der lincken Schulter über der Brust nach der rechten Hüffte zu, nebst einem silbernen gestickten Stern auf der lincken Brust tragen; in welches Sterns Mitte ein schwartzer fliegender Adler vorgestellet ist, welcher in der rechten Klaue einen Lorbeer-Crantz, in der andern aber einen Donnerkeil hält, mit dem beygefügten Symbolo: Suum cuique. Bey denen grösten Solennitäten, als der Einkleidung, und Königl. Crönung, legen die Ritter einen Unterrock an von blauen Sammet, und über denselben einen Mantel von incarnat-rothen Sammet mit himmelblauen Mohr gefüttert, welcher mit langen abhangenden und am Ende starcke Quäste habenden Schnuren auf der Brust zusammen gebunden wird. Ueber diesen Mantel trägt so wohl der König selbst, als die sämtlichen Ordens-Ritter die grosse Ordens-Kette auf beyden Schultern befestiget. Solche Kette ist von der Chifre des Königl. Nahmens, und von Adlern, so Donnerkeile in den Klauen halten, wechselsweise aneinander gefüget, und hänget an der Mitte dieser Kette forn auf der Brust das obgedachte und eigendliche Ordens-Creutz; es wird auch auf der lincken Seite des Mantels ein grosser silberner gestickter Stern angehefftet, und endlich trägt ein Ritter bey dieser Einkleidung einen schwartzen sammeten mit einem hohen weissen Feder-Stutz gezierten Hut. Bey andern Solennitäten aber, als Beylagern, Kindtauffen und Begräbnüssen, so in dem Königl. Preußischen Hause vorgehen, ingleichen wann am ersten Oster-Pfingst- und Weyhnachts-Tage des Morgens der König in Begleitung derer jedesmahl bey seinem Hofflager befindlichen Ordens-Glieder zur Kirche gehet, wird nur die grosse Ordens-Kette über eines jeden Ritters ordentlicher Kleidung getragen. Der König und seine Nachfolger auf dem Preußischen Thron sind allemahl des Ordens Großmeister; es darff auch kein Ritter, ausser Königen, Chur- und Fürsten, einigen andern Orden weiter annehmen, und geniessen dieselben insgesamt General-Lieutenants Rang; auch sind des Ordens hohe Bediente: Der Ordens-Cantzler, so allemahl ein Ritter seyn soll, der Ordens-Secretarius, der Ordens-Ceremonien-Meister und Ordens-Schatzmeister. Wie aus denen zu Cölln an der Spree 1701. durch den Druck publicirten Ordens-Statuten, und denen beygefügten Kupferstichen der Ordens-Kette, Sterns und Kleidung des mehrern zu ersehen ist. Solchen Orden nun conferirten Se. Königl. Majestät Tages vor Dero Crönung, Se. Königl. Hoheit dem Cron-Printzen, Dero Herrn Brüdern, des Marggrafen Philipp Wilhelms, Albrecht Friedrichs, und Christian Ludewigs Hoheiten, S. D. dem Hertzog von Curland, S. D. dem Hertzog Friedrich Ludewig von Holstein, dem General-Feldmarschall Grafen von Barfuß, Graff Alexandern von Dona, dem Grafen von Willich und Lottum, dem Preußischen Landhoffmeister von Perband, dem Ober-Burggrafen von Rauschke, dem Cantzler von Creutz, dem Ober-Marschall Grafen von Wallenrod, Graff Christoph von Dona, dem Grafen von Dönhoff, dem Hauptmann zu Angerburg Julius Ernst von Tettau, der Königin Majest. Ober-Hoffmeister, dem Herrn von Bülau, und dem Commendanten der Gardes du Corps, dem Herrn von Tettau; der Königl. Ober-Cämmerer, der Graff von Wartenberg aber ward Ordens-Cantzler.

§. 11. Den 18. Januar. am Tage der Crönung ward gantz frühe in allen Kirchen der Stadt geprediget, da hingegen der Gottesdienst in der Schloß-Kirche, welche zu dieser Ceremonie erwehlet war, gegen 10. Uhr angieng. Selbige war dazu überaus prächtig ausgeschmücket, und ohnweit des Altars, an zwey Pfeilern gegen einander über 2. Trohne 3. Stuffen hoch, auf welchen

kost-

kostbahre verguldete Lehnstühle stunden, und oben mit prächtigen Königl. Pavillons überdecket waren, angebracht, auch aus dem Schlosse ein breiter Weg mit Bretern belegt und mit rothen Tuche beschlagen, über welchen die Procession in die Schloß-Kirche gieng, die sonst der Lutherischen Gemeinde zu Uebung ihres Gottesdienstes gewidmet ist. Zu der Salbung hatte der König Dero Ober-Hoffprediger, Consistorial- und Kirchenrath Benjamin Ursinum reformirter Religion als Consecrator zum ersten Bischoffe, und den Preußischen Ober-Hoffprediger und Professor Theologiæ D. Bernhard von Sanden Lutherischer Religion zum aßistirenden Bischoff allergnädigst ernennet, welchen 6. Prediger, 3. reformirte *Cochius*, *Lursenius* und **Nell**, und 3. Lutherische, **Wegner**, *Perisovius* und Goldbach zur Begleitung zugeordnet waren. Als Se. Königl. Majestät aufgestanden waren, liessen sie sich von dem Ober-Cämmerer ankleiden, und in Dero Schlaff-Gemach den Königl. Ornat anlegen; in dem Audientz-Saal aber satzten sie sich die Crone mit ihren eignen Händen auf das Haupt, und nahmen auch selbst den Königl. Scepter zu sich, wie es die Independentz ihres Reichs erforderte; die andern Insignien aber, die vor dem Throne auf einem Tische und auf so viel Cramoisi-sammeten Küssen lagen, wurden durch den Ober-Cämmerer denen Preußischen Ober-Räthen überliefert, nemlich das Reichs-Siegel dem Cantzler, der Reichs-Apfel dem Land-Hoffmeister und das Reichs-Schwerd dem Ober-Burggrafen; jedweden ein Insigne nach der Gleichförmigkeit seines Amts. Das Reichs-Panier hergegen ward dem Grafen von Dona zugestellet, um hinter Sr. Majestät Himmel damit zu folgen. Darauf giengen Se. Königl. Majestät, ihre Cron auf dem Haupt und den Scepter in der Hand habend, in Begleitung des gantzen Hofes, und aller Insignien Königlicher Hoheit nach den Zimmern Ihro Majestät, der Königin, Deroselben die Crone aufzusetzen, dabey der Graff von Dönhoff die Crone der Königin kurtz vor dem Könige her auf einem sammeten Küssen, der Ober-Cämmerer Graff von **Wartenberg** aber nebst denen ihm zugeordneten Cammerherrn den Schweiff des Königl. Mantels trug. Alle Gemächer der Königin waren von Hoffleuten erfüllet, und als Se. Majestät nebst dem Cron-Printzen und Dero Herrn Brüdern in der Königin Gemächern angelanget, kam sie ihm mit ihrem gantzen Frauenzimmer, ebenfals in Königlichen Ornate bis an die Thüre des äussersten Vorgemachs entgegen, allwo Se. Majestät die Crone von dem Grafen von Dönhoff wieder nahmen, solche der Königin, in der Zeit da selbige vor Sr. Majest. sich neigete, mit einer liebreichen Freudigkeit auffsetzten, und sie nachgehends mit der aufgesetzten Crone in das innerste Zimmer geleiteten. Die Hertzogin von **Hollstein** mit den beyden Ober-Hoffmeisterinnen befestigten der Königin die Crone, und als solches geschehen, gieng der König nach seinem Audientz-Gemach zurücke, welchen die Königin, mit ihrem Frauenzimmer, von denen Herrn Marggrafen geführet, folgete, um sich nebst Sr. Majestät dem Könige auf dem im Audientz-Saale stehenden Thron niederzulassen.

§. 12. Das **Kleid des Königes** war rother Scharlach mit einer reichen goldenen Broderie, und mit grossen Diamantenen Knöpfen, das Stück zu 3000. Ducaten; und der Königs Mantel ein Purpur-Sammet, voller gestickter güldenen Cronen und Adler, mit Hermelin gefüttert, und forn mit einer Agrafe, zwar nur von 3. Diamanten zusammen gehangen, aber des Werths von einer Tonnen Goldes. Der Scepter war Gold, über und über mit Diamanten, Rubinen, und oben an der Spitze worauf ein Adler sich ausbreitete noch mit 2. ungemeinen grossen Rubinen gezieret, deren der eine, wegen seiner etwas runden Form, die Erdkugel oder den Thron, und der andere, wegen seiner Länge und Dicke den gantzen Leib des Adlers abbildete, welchen letztern der **Czaar** aus seinem eigenen Scepter an den König noch als Churfürsten geschencket hatte. **Die Crone** war gleich dem Scepter von Gold, aber nicht, wie sonst gewöhnlich, mit Laubwercke, sondern von lauter dicht an einander gefügten Diamanten, die auf denen geschlossenen Bügeln und dem gantzen Umkreise, wie aus einem Stücke zusammen gegossen, und nicht anders, als durch den Unterschied ihrer Grösse unterschieden waren, da einige zu 80, 90, und 100. ja einige Brillanten gar zu 130. Gran am Gewichte hielten. Die **Kleidung der Königin** bestund aus einem güldenen Brocat mit ponceau-Blumen, und aus einem Diamant-Schmucke, der alle Näthe des Kleides, und die gantze Brust zwischen den Broderien bedeckte. Ihr Mantel und Crone waren wie des Königes, nur, daß ihr die Crone auf dem blossen Haupte saß, und unter den dicken Buckeln ihres natürlich gekreuselten kohlschwartzen Haares desto heller hervor schimmerte. Auf der rechten Seite der Brust aber hatte sie einen Strauß oder Aigrette von lauter Birn-Perlen ausserordentlicher Grösse und Schönheit.

§. 13. Mit diesem Pracht liessen sich Ihre Majestäten auf dem Throne, auf die darauf befindliche zween silberne Arm-Stühle nieder, und gleichwie die Niedersetzung und Einnehmung des Thrones, die eigendliche Inthronisation, eben wie die vorhergegangene Auffsetzung der Cronen, die rechte und eigendliche Crönung Ihrer Majestäten gewesen: also musten auch sowohl die Hoffleute, die von beyden Seiten stunden, als auch die nach einander herein geruffene Corpora der Stände und anderer Collegien die allerunterthänigste Salutation alhier ablegen, und Ihre Majestäten mit tieffsten Neigungen zum erstenmahl als König und Königin grüssen.

§. 14. Hierauf gieng die Proceßion über den mit Bretern belegten und mit rothen Tuche beschlagenen Gang, auf welchen zu beyden Seiten die hundert Schweitzer in 2. Reihen stunden, hinter

hinter demselben aber zur rechten die Gardes du Corps zu Pferd, und zur lincken die Gardes zu Fuß hielten, aus dem Schlosse zur Kirchen in folgender Ordnung:

1. Zwey Herolde in ihren Wapen-Röcken mit gecrönten Stäben.
2. Alle Königliche Lacquayen und Pagen in ihren reichen Livréen.
3. Ein Königlicher Paucker, vor welchen die silberne Heer-Paucken getragen wurden, mit den neuen gantz von Golde gewürckten Paucken-Fahnen und dem darauf bordirten Reichs-Wapen.
4. Zwölff Königl. Trompeter mit dergleichen von Gold gewürckten Fähnleins an ihren silbernen Trompeten, die mit dem nachfolgenden Chor währender Proceßion im Blasen abwechselten.
5. Der Hoff-Marschall und der Ober-Schenck mit ihren Marschalls-Stäben in der Hand.
6. Darauf die Collegia: Die Amts-Cammer, die Cantzley, die Kriegs-Cammer, das Hoff-Hals Gericht, das Consistorium, die Deputirten von der Universität, die Hoffgerichts-Räthe, alle mit einander im blauen Sammet gekleidet, wie die 4. Ober-Räthe, nur, daß dieser ihre Kleider zum Unterschied von den andern, mit sehr reichen goldenen Posamenten besetzt, die andern aber ohne Posamenten waren. Das Tribunal, die Deputirten der sämtlichen Städte, nemlich der Stände, Ritterschafft und Herrenstandes
7. Die Hoffleute und Ministri, unter denen sich auch die beyden würcklichen Geheimte Räthe, der von Fuchs und der von Schmettau befanden.
8. Wieder zwey Herolde.
9. Abermahls ein Paucker mit silbernen Heerpaucken, und
10. Zwölff Königl Trompeter mit silbernen Trompeten und Fähnlein, wie die vorigen.
11. Die beyden Ober-Marschalle mit gantz silbernen Marschallsstäben, oben an der Spitze mit dem gecrönten Preußischen Reichs-Adler.
12. Der Cantzler von Creutz mit dem Reichs-Siegel, solches auf einem Cramoisinsammeten Küssen tragend.
13. Der Land-Hoffmeister von Perband mit dem Reichs-Apfel auf dergleichen Küssen; selbiger war Himmel-blau emailliret, und mit Diamanten und Rubinen, wie der Scepter besetzet.
14. Der Ober-Burggraff mit dem blossen Reichs-Schwerd.
15. Sr. Königl. Hoheit der Cron-Printz in einem güldenen Stück mit Broderie, und hinter ihm seitwerts zur Lincken sein Ober-Hoffmeister, der Graff von Dona.
16. Seine Majestät der König, mit der Crone auf dem Haupt und dem Scepter in der Hand, unter einem Cramoisi-sammeten Himmel, welcher äusserlich um den Crantz herum eine maßiv-goldene Campane mit breiten goldenen Tressen, auf den 4. Ecken aber 4. goldene Adler mit aufgeschürtzten dicken goldenen Cordons und Quasten, und inwendig noch eine goldene starcke Frantze, samt einem Boden von goldenen Stück, mit darein gewürckten Adlern und Cronen hatte, und von 10. der höchsten Kriegs- und Civil-Bedienten an 4. goldenen Cordons und 6. Stangen getragen wurde. Die hundert Schweitzer giengen, wie sie vorher stunden in 2. Reihen von beyden Seiten, mit fliegender Fahne und klingenden Spiel neben her; mit welchen sie auch in die Kirche hinein kamen. Ihre Officiers giengen vor Sr. Majestät gleichfals in 2. Linien her, und zwischen denenselben diejenigen, so die Reichs-Insignien trugen, zuletzt aber Se. Hoheit der Cronprintz; neben dem Himmel Sr. Majestät zur Rechten, gieng der Commendant der Gardes du Corps der General-Major von Tettau, und zur lincken der Obriste *du Rosey*, Capitain der Schweitzer-Garde, und zwar letzterer in kostbahrer Schweitzer-Tracht von Silber-Stück mit Gold verbrämet. Hinter Sr. Majestät aber gieng der Ober-Cämmerer, Graff von Wartenberg, mit den beyden Cammerherren, die ihm den Schweiff des Königl. Mantels tragen holffen, und hinter diesen gieng der Feld-Marschall Graff von Barfuß, als Connétable oder Reichs-Feldherr.
17. Zwey Gardes du Corps, die seitwerts ab an den beyden Hinter-Ecken des Himmels giengen, und zwischen ihnen
18. Der Graff von Dona von Reichertswalde, mit dem Reichs-Baniere von Silber-Stück, nach der Farbe des Wapenfeldes, und mit güldenen Frantzen und dem gantzen Reichs-Wapen.
19. Sr. Durchl. der Hertzog von Hollstein, von Sr. Majestät verordnet, die Suite der Königin zu führen.
20. Ihro Majestät die Königin, mit ihrer Crone auf dem Haupte, von Ihro Hoheiten, denen beyden Herrn Marggrafen geführet, unter einem gleichen Himmel, als wie des Königes seiner. Neben ihr zur Lincken gieng ihr Ober-Hoffmeister, der Herr von Bülau, hinter ihr giengen die Hertzogin von Hollstein, und die beyden Ober-Hoffmeisterinnen, die Schleppe des Königl. Mantels tragend, und hinter diesen folgte der Hoffjuncker von Mirop, tragend die Schleppe der Hertzogin.
21. Zween Gardes du Corps an den Hinter-Ecken des Königl. Himmels.

22. Die

22. Die Printzeßin von Hollstein, von der Königin Cammer-Juncker dem von Grumkau geführet; dahingegen Ihro Hoheit die Hertzogin von Curland, nebst ihren Printzen und gantzen Hofe (als die erst von der Reise gekommen) der Proceßion nicht beywohnen konten, sondern nur selbiger, wie auch der Salbungs-Ceremonie, in Ihrer Majestäten Stuhl auf dem grossen Chor in der Kirchen zusahen.

23. Der Königin Frauenzimmer, und endlich

24. Das Adeliche Frauenzimmer aus der Stadt. Von den beyden Thüren der Kirche war eine verschlossen, eine aber in der Mauer ausgehauen und erhöhet, damit die beyden Himmel desto bequemer hinein konten. Die beyden Bischöffe Ursinus und von Sanden in langen schwartz-sammeten Talaren und damastenen Unter-Röcken, stunden nebst denen ihnen zugeordneten 6. Predigern an der lincken Seite des Eingangs nächst bey der Thür, und als der König und die Königin unter ihren Himmeln herein getreten, redete der Consecrator beyde Majestäten mit diesen Worten an: **Es gehen herein die Gesegneten des Herrn, Unser König und Königin, in der Krafft unsers Gottes, und ihr Eingang und Ausgang sey gesegnet vor dem Herrn, von nun an bis in Ewigkeit, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!**

§. 15. Hierauf ward sofort auf der Orgel präambuliret, und der Consecrator und dessen Aßistent samt denen übrigen Predigern begab sich bey denen Marschallstäben vorbey zum Altar; beyde Königliche Majestäten aber giengen mit Dero Königl. Suite fort, und setzten sich auf Dero Throne. So bald sie sich nieder gelassen, wurde von dem Chor musiciret, und zugleich von der gantzen Gemeine mit gesungen das Lied: **Es woll uns Gott genädig seyn** 2c. Im letzten Verse gieng der Consecrator vom Altar ab, in die Sacristey; der Aßistent aber, that vor dem Altar mit dem Angesicht gegen die Königl. Majestäten gewendet, folgendes Gebet: **Ewiger, allmächtiger, allein weiser, grosser Gott, der du bist unsere Zuflucht für und für, ein Gott aller Götter, ein König der Könige und Herr aller Herren, auch ein Vater der Barmhertzigkeit in Jesu Christo, deinem eingeliebten Sohne; wir erkennen demüthiglich, daß es bey dir allein stehet, jemand groß und starck zu machen, und es ist deine Gnad und Treue, wann du deinem Volcke Könige zu Pflegern und Königinnen und Fürstinnen zu Säug-Ammen giebest und schenckest; Also stellest du auch ietzo hier für unsre Augen mit allem Königlichen Schmuck unseren theuresten Souverain, deinen Fürsten und Diener, Herrn Friedrichen, König in Preussen, und deine Fürstin und Dienerin Frau Sophien Charlotten, Königin in Preussen, welche in deinem Heiligthum, Ihre Königl. Hoheit und Königliche Thronen, Cronen, Scepter, Reichs-Apfel, Schwerd, Insiegel und Panier dir dem allerhöchsten Gott hier hertzinniglich darstellen und deiner Ehren widmen, gleich wie sie dieses alles von deiner Hand empfangen haben; Und weil du ihnen sonderlich hast ins Hertz gegeben, daß sie iezt die Salbung, die du Herr für die Könige deines Volcks Israel ehemahls hast geordnet, öffentlich annehmen wollen: so heilige du selbst, O Gott du heiliger in Israel! diese heilige Handlung an dem Leibe und an der Seelen unsers Königs und Königin; laß sie ihnen werden ein gewisses Wahrzeichen, daß du sie wilst salben mit dem Oele der Freuden, deinem heiligen guten Geist; Geuß selbst deine Liebe dadurch in ihr Hertz, daß auf ihnen stets ruhe der Geist der Weißheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärcke, der Geist der Erkäntniß und der Furcht des Herrn; laß sie Krafft empfinden daraus in allen Königlichen Tugenden zu der Ehre deines Nahmens, zum Trost deiner Kirchen, und zur Freude und Wohlfarth ihres Königl. Hauses, und aller ihrer Land und Leute; vergieb uns auch allen alle unsre Sünden, um deines lieben Sohnes willen. Verleihe uns deinen Seegen mit zu der Predigt deines Worts, laß auch alles Vornehmen iezt, durch dein Wort und Gebet recht geheiliget werden, und heilige du, O Gott! uns allesamt durch und durch, damit unser gantzer Geist, Seel und Leib unsträfflich behalten werde, auf die Zukunfft unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi, Amen.** Auf dieses Gebet ward gesungen und musiciret das Lied: **Allein Gott in der Höh sey Ehr** 2c. und gieng bey dem letzten Verse der Consecrator, Bischoff Ursinus auf die Cantzel, und hielt eine kurtze Predigt über die Worte 1. Sam. II. v. 30. **Wer mich ehret, den will ich auch ehren.** Aus welchen er den Lohn der Gottseeligkeit vorstellete, welcher sich auch in diesem Leben zu beweisen pfleget, und sich in dem Hause Brandenburg, sonderlich in der Person des Königes würcklich bewiesen. Nach vollendeter Predigt wurden auf der Orgel die Worte aus dem Psalm XXI. vers. 2. bis 18. und vers 14. musiciret, bey deren Anfang der Consecrator von der Cantzel in die Sacristey, und gegen das Ende derselben aus der Sacristey vor dem Altar gieng, sich neben dem Aßistenten vor denselben mit dem Angesichte gegen beyde Königl. Majestäten stellete, die andern 6. Prediger aber wieder zu beyden Seiten des Altars in ihre Ordnung traten; und ward zu Ende der Music von der gantzen Gemeine gesungen, und vom Chor darunter musiciret, das Lied: **Komm Gott Schöpffer heiliger Geist** 2c.

§. 16. Nach Vollendung dieses Liedes liessen sich die Paucken und Trompeten mit einem kurtzen Stücklein hören, unter deren Schall Se. Königl. Majestät der König sich zur Salbung darstelleten, und der Consecrator und Aßistent von dem Altar an das Bänckgen traten, darauf der König kniete, und die Salbung annahm. Der Consecrator hielt in seinen Händen einen goldenen Teller, und der Ober-Cammerherr, Graf von Wartenberg reichte das Gefäß von Jaspis mit dem Salb-Oehle dem Consecratori auf den Teller, welchen samt dem Gefässe mit dem Salb-Oehle der Consecrator dem Aßistenten zu halten gab. Se. Majestät der König nahm darauf die Crone selbst ab, legte solche nebst dem Scepter neben sich auf ein Küssen, und kniete nieder; worauf ihm der Graf von Wartenberg die Peruque ein klein wenig zurücke schob, daß die Stirne gantz frey war. Der Consecrator nahm alsdann das Gefäß mit dem Salb-Oehle von dem goldenen Teller, goß sich etwas auf die zwey fordersten Finger seiner rechten Hand, und salbete Se. Majestät den König erstlich auf die Stirne, hernach auf den Puls der rechten, und darauf auch auf den Puls der lincken Hand, und setzte das Gefäß mit dem Salb-Oehle wieder auf den goldenen Teller. Sofort waren die Trompeten und Paucken so sich währender dieser Handlung hören lassen, stille, und der Consecrator sprach zu Sr. Königl. Majestät mit lauter Stimme folgende Worte: Eure Königl. Majestät empfahen und nehmen auf diese Salbung, als ein Göttliches Wahrzeichen, dadurch Gott ehemals durch seine Priester und Propheten denen Königen seines Volcks bezeugen lassen, daß er selbst, der höchste Gott, sie zu Königen gemacht, eingesetzt und verordnet hat. Und der Herr, unser Gott, salben hierbey auch selbsten mit dem heiligen Geiste Eure Königliche Majestät, daß sie, als ein Gesalbter des Herrn, mit munterem, tapferem und willigem Hertzen dies ihr Volck und Königreich beherrschen und regieren, auch bey guter Gesundheit viele Jahre und Zeiten dem Rath und Willen ihres Gottes dienen, durch unsern Herrn Jesum Christum, Amen. So fort ward auf dem Chore musiciret und gesungen: Amen! Amen! Glück zu dem Könige! Glück zu dem Könige! Glück zu dem Könige! Gott verleihe ihm langes Leben. Darauf sich wieder Paucken und Trompeten mit einem kurtzen Stücklein hören liessen, unter deren Schall der Ober-Cammerherr, Graf von Wartemberg, dem Könige das Salb-Oehl mit einem darzu geordneten Tüchlein von der Stirn und beyden Händen abwischete, und solches Tuch dem Consecratori übergab, der darauf das Gefäß mit dem Salb-Oehle auf dem goldenen Teller dem Ober Cammerherrn wieder überreichte; der König aber sich die Crone selbst wieder auffsetzte, den Scepter in die Hand nahm, und sich auf seinen Thron zurück verfügte.

§. 17. Der Consecrator und Aßistent blieben an dem Bänckgen stehen, und die Paucken und Trompeten continuirten, unter deren Schall Ihro Majest. die Königin sich auch zur Salbung darstelleten, und niederknieten, alsdann der Consecrator auf vorige Weise das Salb-Oehl nahm, die Königin vor der Stirn und auf dem Pulß der rechten und lincken Hand salbete, und da alles stille worden, zu ihr mit lauter Stimme sprach: Eure Königl. Majestät empfänget diese Salbung als ein Göttliches Wahrzeichen, daß sie ihre Salbung und Verordnung zur Königlichen Dignität und Majestät von Gott haben, welcher sie ihrem Könige zugesellet, daß er an ihr seine Freude und Wonne habe; und der Herr, unser Gott, salbe sie auch mehr und mehr mit seinem heiligen Geist, daß sie willig und munter sey, Gott zu ehren und zu dienen, in Jesu Christo, unserm Herrn! worauf so fort auf dem Chore gesungen und musiciret wurde: Amen! Amen! Glück zu der Königin! Glück zu der Königin! Glück zu der Königin! Gott verleihe ihr langes Leben! Hierauf sich abermahls Trompeten und Paucken hören liessen, unter deren Schall J. Durchl. die Hertzogin von Hollstein mit einem Tüchlein Ihro Majest. der Königin das Salb-Oehl abwischeten, und das Tuch dem Consecratori überreichten; die Königin aber nach ihrem Throne zurück gieng, und sich auf demselben niederließ.

§. 18. Der Consecrator und Aßistent stelleten sich folgends wieder vor dem Altar, und als die Trompeten aufgehöret, giengen sie in Begleitung der andern 6. Prediger vor den Thron Sr Königl. Majestät, des Königes, bückten sich aufs tiefste (beteten sie, wie die Schrifft redet, an,) und sprach der Consecrator: Glück zu dem Könige, Friderico, König in Preussen; und es sage der Herr, der Gott unsers Königes, auch also! Wie der Herr bisher mit ihm gewesen ist, so sey er auch ferner mit ihm, daß sein Königlicher Stuhl immer grösser und grösser werde, Amen. Worauf das Chor musicirend antwortete: Amen! Amen! Glück zu dem Könige! Glück zu dem Könige! Glück zu dem Könige! Gott verleihe ihm langes Leben. Wie alles stille worden, traten die sämtlichen Prediger auch vor Ihre Majestät die Königin, und sprach der Consecrator zu ihr gleichergestalt mit lauter Stimme: Glück zu der Königin, Sophien Charlotten, Königin in Preussen! Der Herr unser Gott setze sie seinem Volcke zum Seegen, daß sie sehe die Wohlfarth ihres Königlichen Hauses, und ihrer Kinder Kinder in dem Frieden Israels, Amen! Worauf das Chor antwortete: Amen! Amen! Glück zu der Königin! Glück zu der Königin! Glück zu der Königin! Gott verleihe ihr langes Leben. Und nach einer kleinen Pause fieng die Music wieder an, und sunge erst ein Discantist allein, hernach das gantze Chor: Ehre sey Gott in der

der Höhe! Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! Unter welcher Music und Gesange die sämtlichen Prediger nach abgelegten tieffen Reverence gegen beyde Königliche Majest. wieder abgiengen, und der Consecrator und Aßistent sich wieder vor dem Altar stelleten. Wie alles stille ward, sprach der Consecrator mit lauter Stimme als zum Volcke:

Fürchtet Gott! Ehret euren König, und auch eure Königin.

Ihre Hülffe komme von dem Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat!

Der Herr wolle ihren Fuß nicht lassen gleiten!

Der Herr behüte sie, und sey ihr Schatten über ihrer rechten Hand, daß sie des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts!

Der Herr behüte sie vor allem Uebel! Er behüte ihre Seele!

Der Herr behüte ihren Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

Darauf wurden die Worte aus 2. Sam. VII. v. 29. und 1. Chron. XIIX. v. 27. musiciret: Herr! hebe an zu segnen das Haus deines Knechts, Friedrichs, Königs in Preussen, daß es für dir sey ewiglich! denn was du segnest, das ist gesegnet ewiglich. Nach dessen Endigung die gantze Gemeinde, unter Einstimmung der Music die beyden letzten Verse: Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß 2c. aus dem Liede: Es ist das Heil uns kommen her 2c. absung. Endlich that der Aßistent vor dem Altare folgendes Gebet: Allmächtiger, ewiger Gott, barmhertziger und getreuer Vater in Christo Jesu, unserm Herrn und Heylande! Wir loben und preisen deinen heiligen Nahmen, daß du uns nicht allein deinen eingebohrnen Sohn Jesum Christum zum ewigen Könige, und in ihme dein ewiges Himmelreich zum Erbtheil der Heiligen im Licht kund gemacht, und geschencket hast; sondern auch ietzo uns die besondere Gnade verliehen, daß wir deine Gesalbten, unsern König und Königin, in deinem Heiligthum für Augen sehen. Wie du nun Gnade verliehen zu dieser heiligen Handlung, der Königlichen Salbung, und hier unserm Könige sein Reich aufgerichtet hast: so wollest du auch, O Gott! dasselbe stärcken und befestigen, denn es ist dein Werck. Laß dir, wie deine Aug-Apfel, befohlen seyn, Seine Königl. Majestät Fridericum, unsern allergnädigsten König und souverainen Herrn, samt Dero Königl. Gemahlin, Ihro Majestät unsere Königin, Ihro Königl. Hoheit, unsern Cron- und Erb-Printzen, die Königl. Frau Tochter, die Königl. Herrn Gebrüder und Geschwister, und alle, die diesem Königl. Hause anverwandt und zugethan seyn; bewahre sie für allem bösen, und segne sie mit allem gutem Leibes und der Seelen. Ja segne also das Haus deiner Gesalbten, daß es für dir sey ewiglich! Denn was du Herr segnest, das ist gesegnet ewiglich! Erhöre uns gnädiglich, himmlischer Vater, um Jesu Christi willen, Amen. Sprach darauf den gewöhnlichen Seegen, und ward unter Trompeten das Te Deum laudamus gesungen, alle Glocken dazu geläutet, die Stücken gelöset, und von der postirten Soldatesque Salve geschossen.

§. 19. Endlich wurde der General-Pardon folgender gestalt ausgeruffen: Seine Königl. Majestät in Preussen, Unser allergnädigster König und Herr, haben, zu Bezeugung Dero Königl. Clementz und Gnade, an gegenwärtigem Crönungs-Tage allergnädigst beschlossen, daß alle und jede in diesem Dero Königreich und übrigen Landen sich befindende Gefangene hiermit begnadiget, pardoniret und auf freyen Fuß gestellet werden sollen; jedoch davon ausgenommen alle Beleidiger der göttlichen und menschlichen Majestät, alle vorsetzliche Todschläger, und diejenigen, so ihrer Schulden halber in Hafft bracht worden. Gott erhalte den König! Gott erhalte die Königin! Hierauf liessen sich die Trompeten und Paucken hören, unter deren Schall beyde Königl. Majestäten sich aus der Kirche in voriger Ordnung nach dem Königl. Schlosse zurück begaben; hiernechst aber die Gold- und Silbernen Crönungs-Müntzen ausgeworffen wurden. Selbige hatten auf einer Seite das Bildnüß des Königes, mit der Umschrifft: Fridericus Rex; und in der Exergue: unct. Regiom. d. 18. Jan. auf der lincken Seite eine Crone, mit der Umschrifft: Prima meæ gentis; und unten in der Exergue die Jahrzahl: 1701. Gegen 3. Uhr Nachmittags hielten Ihro Königl. Majest. mit grosser Pracht offentliche Königl. Tafel, und wurden auf lauter Gold serviret, auch ein Stück von dem gebratenen gantzen Ochsen auf die Tafel getragen, und selbiger hernach samt der Küche Preiß gegeben, wobey auch rother und weisser Wein sprang. Se. Königl. Majestät erhoben auch den Preußischen Ober-Marschall von Wallenrod in den Grafen- die würcklichen Geheimen Räthe von Spanheim und von Schmettau in den Freyherrn- und den Geheimen Cammer-Rath Mathias nebst den Hoffräthen Srosch und Werner in den Adelstand; schickten 1000. Rthlr. in den gemeinen Spital und stiffteten ein Capital von 100000. Rthlr. zu zwey neu zu errichtenden Armen-Häusern, davon eines zu Königsberg, das andere zu Berlin vor eine gewisse Anzahl Armen angeleget werden solten.

§. 20. Nach eingebrochenen Abend ward die gantze Stadt illuminiret, darunter allerhand artige, schöne und sinnreiche Inventiones waren, welche Ihre Königl. Majestäten nach aufgehobener Tafel besahen, und in der Stadt herum fuhren. Den 19. Januar. kamen die weltlichen Collegia nacheinander, Sr. Majest. allerunterthänigst aufzuwarten, und Glück zu wünschen; dergleichen am 20ten von der Universität und Consistorio auch geschahe. Den 21. ward eine Hetze von wilden Thieren gehalten. Den 22. war Assemblée in der Königin Zimmern. Den 23ten Sontags, ward die neuerbauete reformirte Kirche, darzu Se. Königl. Majestät bey Einnehmung der Preußischen Erbhuldigung ehedem den Grund-Stein geleget, in Dero Gegenwart eingeweihet, des Abends aber von denen zu Königsberg Studirenden eine Serenade aufgeführet. Den 24ten wohnten Se. Königl. Majestät nebst dem Cronprintzen und denen Herrn Marggrafen im Auditorio der Universität einer Oration bey, und wurden darauf nebst der Königin Majestät von dem Grafen von Dänhoff prächtig tractiret. Den 25. war Assemblée bey Hofe. Den 26. ward ein von dem Artillerie-Obristen von Schlund angegebenes und dirigirtes Feuerwerck abgebrand. Den 17. Febr. langte der Graff Towiansky, als Königl. Pohlnischer Gesandter zu Königsberg an, bey Ihro Königl. Majestäten die Glückwunschungen abzustatten; dergleichen auch nachgehends der Marggräfflich-Anspachische Gesandte und Bischoff von Ermland Zalusky. Hierauf aber machten Sich Ihro Königl. Majest. zum Ausbruch fertig, und geschahe am 8 Mart durch 5. aufgerichtete Ehren-Pforten ein sehr prächtiger Auszug, unter Läutung der Glocken, Lösung des Geschützes und Paradirung der Bürgerschafft, dabey Se. Königl. Majestät zu Pferde sassen. Weil aber die Weichsel unvermuthet aufgegangen und nicht zu paßiren war, fuhren Ihre Majest. in der Stille wieder in die Stadt, und setzten den 9. Martii Dero Reise auf der andern Seite der Stadt über Pillau und Dantzig fort, da sie dann unterwegens überall mit allen ersinnlichen Ehren-Bezeugungen empfangen wurden, und am 6. May zu Berlin einen solennen Einzug mit grosser Pracht hielten. Worauf Tages darauf die Collegia und Deputirten derer Provintzien ihre allerunterthänigste Glückwünsche abstatteten, dabey wegen Magdeburg, der Domherr von Geist das Wort führete. Es wurden auch allerhand andere Freuden-Bezeugungen, Illuminationes und Feuerwerck angestellet, und diese Freude am 22. Juny mit einem Danck-Buß- und Bet-Tage beschlossen. Sr. Kayserl. Majest. liessen auch durch einen abgeschickten Gesandten Graff Joseph von Paar Sr. Königl. Majestät die Glückwünschung abstatten, welche Sie mit einem eigenhändigen Schreiben begleiteten; dergleichen auch von dem Könige in Dännemarck, Pohlen und Engelland, denen Holländern, Protestirenden Schweitzer-Cantons, Churfürsten von der Pfaltz, Bischoff von Constantz, Sachsen-Weymar, und nachgehends auch von andern Printzen geschahe; Nur setzte sich der Teutsche Ritter-Orden und der Pabst sehr darwider, deren Bemühungen aber umsonst waren.

§. 21. Als nach dem Absterben König Carl des II. in Spanien der Spanische Succeßions-Krieg angieng, schickte der König seine Trouppen nach dem Clevischen, intereßirte sich auch gar starck vor seinen Herrn Schwieger-Vater, Hertzog Georg Ludewig zu Braunschweig-Hannover wegen der Neunten Chur-Würde gegen die widersprechende Fürsten, und halff den Mecklenburgischen Succeßions-Streit zwischen den Häusern Schwerin und Strelitz vermitteln. Im folgenden 1702 Jahr entstund nach König Wilhelms in Engelland Tode einiger Streit wegen der Oranischen Erbschafft mit dem Hause Nassau, davon der König einige Stücken in Besitz nahm, auch selbst im April nach Wesel, und folgends im Junio nach dem Haag reisete, und dieserhalb mit dem Fürsten von Nassau, Erbstadthalter von Frießland, einen Interims-Vergleich schloß. Aus dem Clevischen vertrieb er die eingerückte Frantzösische Armee, und gab 10. Regimenter nebst nöthigen Geschütz her, daß die Vestung Kayserswerth am 15. Juny wieder erobert werden konte. Zu Berlin ließ er seinem Herrn Vater Churfürst Friedrich Wilhelm dem Grossen zu Ehren dessen prächtige Statue zu Pferde, welche nachgehends am 12. July folgenden 1703. Jahres mit besondern Solennitäten prächtig eingeweihet wurde, auf der so genannten Langen-Brücke aufrichten; und weil er Bedencken trug, es auch die damahligen Umstände nicht zu lassen wolten, sich in die zu derselben Zeit in Pohlen angegangene Unruhe zu mischen, so muste er wider Willen geschehen lassen, daß die in Vor-Pommern sich versamlete Schwedische Armee durch sein Land in Pohlen gieng. Mit denen Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Häusern, Wolffenbüttel, Zelle und Hannover errichtete er wegen des Abschosses dahin einen Vergleich, daß beyderseitige Unterthanen davon in Zukunfft gäntzlich befreyet seyn solten; erlangte auch vom Kayser Leopoldo unter dem 16. December ein Privilegium de non appellando in allen seinen teutschen Reichs-Landen, und legte deshalben ein Ober-Appellations-Gericht oder Tribunal zu Berlin an. Wie dann auch in diesem Jahr eine grosse Untersuchung wider die Juden, wegen der ihnen von einem getaufften Juden Schuld gegebenen Lästerung unsers Heylandes in ihrem Gebet Alenu, angestellet, und zu Beförderung der Commercien das Wechsel-Recht eingeführet, und eine Wechsel-Ordnung publiciret wurde. Desgleichen ward der in der Marck bereits angefangene **Erb-Pacht** der Domanial- und Cammer-Güter auch in den andern Provintzen eingeführt, jedoch einige Jahre hernach von König Friedrich Wilhelm überall wieder abgeschafft.

§. 22. Ao. 1703. ließ der König in der Geschwindigkeit die Reichs-Stadt Nordhausen mit seinen Trouppen besetzen, weiln sie die dem Könige von Pohlen als Churfürsten zu Sachsen

Anno

Anno 1698. abgekauffte Rechte nicht erkennen wolte, sondern die Bürgerschafft sich widerspänstig bezeugte, ja einige aus selbigen und dem Magistrat gar Mine machten, sich an das Haus Hannover zu hängen. Er nahm auch das Gebiet der Stadt Elbingen wieder in Besitz, weil von Pohlnischer Seite die Zahlung der in dem Vergleiche von Ao. 1700. versprochenen Gelder nicht erfolgete; womit die Schweden nicht übel zu frieden waren, weil es ihnen um desto leichter fiel, sich des gantzen Pohlnischen Preussens und der Stadt Elbingen selbst zu bemächtigen. Aus dem Fürstenthum Oranien vertrieb um diese Zeit der König in Franckreich die reformirten Unterthanen samt dem Parlement, welche in die Königl. Preußischen Länder aufgenommen, und nach Berlin gebracht wurden. Es war auch der König sehr bemühet, beyderseits Evangelische Religions-Verwandte zu vereinigen, worzu ihm verschiedene Entwürffe übergeben wurden: es fand aber solches Werck unüberwindliche Schwürigkeit, die sonderlich von der Geistlichkeit in den Weg geleget wurden. Mit dem Marggrafen von Culmbach schloß der König wegen der Erbfolge in die Bayreuthischen Lande einen Vergleich, der aber, als der Fall geschahe, von dem folgenden Könige zum Faveur der Marggräfflichen Printzen wieder aufgehoben ward. Als der Kayserliche Printz Carolus zu Wien zum Könige in Spanien unter dem Nahmen Carls des III. declariret worden, gieng er bey seiner Reise nach Spanien, über Prag und Leipzig durch einen guten Theil der Preußischen Lande, und ward überall, sonderlich bey seinem Eintritt in selbige am 6. October zu Halle, und nachgehends zu Wesel prächtig empfangen. Die Vestung Rheinberg entrissen die Königlichen Trouppen der Frantzösischen Gewalt, und zu Ausgang des Jahres muste sich auch die Haupt-Vestung Geldern nach einer Bloquade ergeben, und Preußische Besatzung einnehmen, welche nachgehends nebst verschiedenen andern Orten des Hertzogthums Geldern in dem Utrecht- und Badischen Frieden dem Königlichen Hause zugesprochen und überlassen wurde.

§. 23. Ao. 1704. schloß der König mit dem Fränckischen Creyße, sonderlich mit denen Marggrafen und der Stadt Nürnberg gewisse Tractaten, sie mit seinen Trouppen wider den Churfürsten von Bayern zu schützen, deren er eine gute Anzahl dahin schickte, welche vorerst die Graffschafft Geyer in Besitz nahmen, nachher aber in der Schlacht bey Höchstädt sich sehr wohl hielten, und grossen Ruhm erlangten. Nach geendetem Feldzuge aber kam der Hertzog von Marlborough selbst nach Berlin, und bewegte den König, noch einige tausend Mann wider Franckreich zu Felde zu schicken. Auch suchte die Stadt Dantzig, bey damahligen Pohlnischen Unruhen, Königl. Preußischen Schutz, welchen ihr auch der König versprach, und sich erboth, ihr einiges Volck zu überlassen. Der Anfang des 1705. Jahres war vor das Königl. Preußische Hauß unglücklich und höchst-betrübt, indem der Königin Majestät in der Nacht zwischen den letztern Januar. und 1. Februar. zu Hannover verstarb, deren verblichener Leichnam über Magdeburg nach Berlin abgeführet, und daselbst am 28. Juny mit Königlicher Pracht in das Königl. Begräbnüß in der Domkirche beygesetzt wurde. Nachher brachte der König denen Protestirenden in der Pfaltz, welche seit dem Ryswickischen Frieden sehr in die Enge getrieben waren, einige Erleichterung zuwege, indem er nicht allein auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg wegen Abstellung derer Religions-Beschwerden nachdrückliche Vorstellung thun, sondern auch die in seinen Landen befindliche Clöster und Geistliche mit Repressalien bedrohen ließ, welche dann ihr äusserstes thaten, einen gütlichen Vergleich zu stifften. Wie er dann gleichergestalt vor die Reformirten zu Rheinberg, welchen Ort er 1703. aus Frantzösischer Gewalt entrissen hatte, sorgete, und sie wieder in den Besitz ihrer Privilegien und Religions-Uebung setzen, auch des Professor Edzardi zu Hamburg harte Schrifft wider die Reformirten durch den Hencker verbrennen ließ. In Francken besetzte er mit Einwilligung des Marggrafen von Bayreuth die Vestung Plassenburg, und brachte die Succeßions-Tractaten mit dem Marggrafen von Culmbach vollends zum Stande, als welcher dem Könige sein Erbrecht auf Bayreuth nach Abgang der regierenden Linie, gegen eine jährliche Pension und Einräumung des Amts Weverlingen im Halberstädischen cedirete; welche Tractaten aber nachgehends bey existirendem Falle nicht zur Erfüllung kommen, sondern wieder aufgehoben worden. Zu Berlin ward eine Ritter-Academie zu anständiger Erziehung und Unterweisung junger Standes-Personen angeleget, auch ein Ober-Herolds-Amt angerichtet. Mit der Aebtißin zu Hervorden wurden die bisherigen Streitigkeiten wegen der Erb-Voigtey und Erb-Schutzgerechtigkeit, die Sr. Königl. Majestät als Hertzogen zu Cleve zustunden, durch Vermittelung des Landgrafen von Hessen-Cassel am 20. October gütlich verglichen. diejenigen aber, so nach Absterben des Grafen von Limpurg in Francken entstunden, auf dessen besessene Reichs-Lehn der König schon vor einiger Zeit die Antwartschafft erhalten, konten zu keinem Vergleich gebracht werden, und gelangeten endlich an die Reichs-Gerichte.

§. 24. Ao. 1706. kam der Vergleich, den der König am 20. November vorigen Jahres mit dem Churfürsten zu Pfaltz wegen der Religions-Streitigkeiten getroffen, vollends zu seiner Richtigkeit, und ließ ermeldeter Churfürst eine ausführliche Verordnung wegen der Religions-Freyheit öffentlich bekannt machen, wobey jedoch die Evangelisch-Lutherischen in der Pfaltz an ihren Einkünfften einigen Abbruch litten. In der Schlacht bey Ramelies in Braband hielten sich die Königlichen Völcker sehr wohl; noch mehr Ehre aber legten sie in Italien bey dem Entsatz der Stadt Turin ein, deshalb sich der Hertzog von Savoyen in einem sehr obligeanten

Schreiben bey dem Könige bedanckte. Zu Soulagirung der Brand-beschädigten ward eine General-Feuer-Societät im Lande aufgerichtet, wozu alle Angesessene jährlich was gewisses beytragen musten, und ward deshalb den 16. Junii ein eigenes Reglement publiciret, doch aber diese Verfassung nach einiger Zeit aus gewissen Ursachen wieder abgeschafft. Der König ließ in diesen Jahr auch starck auf Ausmachung der Oranischen Erbschaffts-Sache im Haag treiben, womit es aber nicht fort wolte, daher er resolvirte nebst dem Cronprintzen im Junio selbsten eine Reise nach dem Haag zu thun, auf welcher die Verlobung des Cron-Printzen mit der Churfürstlichen Printzeßin zu Hannover zu Stande kam, immittelst der zu Berlin angefangene kostbahre Müntz-Thurm, weil er so starck zu sincken anfieng, daß er den Einfall drohete, und grosser Schaden befürchtet wurde, auf Königl. Befehl schleunig wieder abgetragen werden muste, und Se. Königl. Majestät gegen das Ende des Augusts wieder in Dero Residentz anlangeten. Als darauf im September die Schweden mit ihrer gantzen Macht aus Pohlen in Sachsen einbrachen, und deshalb die Sächsischen Unterthanen mit ihren besten Sachen sich in die Preußischen Lande retirirten, wurden selbige willig und höfflich aufgenommen, an denen Gräntzen aber überall Pfähle mit dem Königlichen Wapen aufgerichtet, welche die Schweden respectirten, und die Königlichen Lande nicht berührten. Im November ward das Beylager des Cron-Printzen vollzogen, und zu Berlin mit ungemeiner Pracht begangen, dabey die Ergötzlichkeiten von mancherley Art drey gantzer Wochen nacheinander daureten.

§. 25. Ao. 1707. erkauffte der König von dem Grafen zu Solms-Braunfels die Graffschafft Tecklenburg vor 300000. Rthlr. auch erhielte er das souveraine Fürstenthum *Neufchâtel* und *Valengin*, worzu er sein Recht aus der Nassauischen Verlassenschafft herführete, unter vielen sich angegebenen Competenten, darunter sich sonderlich der Printz von Conty in Person zu *Neufchâtel* eingefunden hatte, durch einen am 3. November publicirten freyen Ausspruch der Stände, ohngeachtet Frantzösischer Seits hefftige Bewegungen dagegen gemacht wurden, und nahm der Preußische Gesandte Graff von Metternich so gleich selbigen Tages Besitz von dem Schlosse, und den 4. November zu Neufchâtel, den 8. November aber zu Valengin die Huldigung ein. Auch erhob der Kayser die Graffschafft Meurs in ein unmittelbares Reichs-Fürstenthum, und ertheilete dem König deshalb eine Stimme in dem Reichs-Fürsten-Rathe, obgleich das Hauß Nassau darwider protestirete. Im September wurden wegen der Märckischen und Magdeburgischen Gräntz-Streitigkeiten, sonderlich wegen des Halbgerichts, mit dem Hause Braunschweig-Lüneburg Conferentzen gehalten, und endlich diese Sache am 7. October durch einen Vergleich abgethan.

§. 26. Im folgenden 1708. Jahr hatte der Königliche Preußische Resident zu Cölln am Rhein von Diest, wegen der freyen Uebung des reformirten Gottesdienstes in seiner Wohnung, einen harten Streit mit dem dasigen Magistrat, welcher solches als eine Neuerung ansehen und durchaus nicht gestatten wolte; darüber es am letzten April zu einem gefährlichen Aufstand kam, in welchen über 1000. Catholische Studenten, zu denen sich eine grosse Menge gemeinen Pöbels geschlagen, des Preußischen Residentens Hauß stürmeten, die Fenster einwurffen, und andere Insolentien begiengen, bis sie von der herbey gekommenen Wache vertrieben wurden; welches Se. Königl. Majestät höchst ungnädig nahmen, und zu ressentiren bedacht waren, jedoch nachher sich dahin begnügten liessen, daß durch Vermittelung des Churfürsten zu Pfaltz und Bischoffs zu Münster und Paderborn am 16. Januar. 1709. ein Vergleich dahin gestifftet wurde, daß der Magistrat zu Cölln durch einen Deputirten depreciren lassen, und Dero Residenten die freye Privat-Uebung des reformirten Gottesdienstes in seiner Wohnung gestatten solte. Wider welchen Vergleich so wohl ein Päbstliches Breve, als Schreiben des zu Cölln subsistirenden Päbstlichen Nuntii zum Vorschein kam, in welchen unter andern unanständigen Expreßionen der König ein ungläubiger Printz (acatholicus princeps) und die reformirte Religion eine verdammte Secte genennet ward, darüber der König sich auf dem Reichs-Tage hefftig beschweren ließ, und der Päbstliche Nuntius veranlasset wurde, sich von Cölln zu retiriren. Als auch zu Anfang dieses Jahres die von einigen ungeistlichen Geistlichen seit geraumer Zeit zwischen dem Magistrat und Bürgerschafft zu Hamburg angestifftete Uneinigkeit durch des Pastoris D. Christiam Krumholtzens Verhetzen auf der Cantzel zu öffentlichen Stadt-verderblichen Aufruhr ausschlagen wolte, und daher zu deren Stillung eine Kayserliche Commißion, deren Haupt der Graff von Schönborn war, angeordnet, und zu deren Unterstützung eine Parthey Nieder-Sächsische Creyß-Völcker commandiret wurde, muste sich die Stadt bequemen, selbige und unter solchen 500. Mann zu Fuß von dem Cron-Printzlichen Regiment, samt 100. Reutern Preußischer Trouppen einzunehmen, und nachher zu dieser letztern Satisfaction 55111. Rthlr. zu bezahlen. Es nahm auch der König um diese Zeit, wegen des ihm zustehenden Succeßions-Rechtes, mit Bewilligung des Hertzogs von Mecklenburg-Schwerin, ohngeachtet der Protestation des Hertzogs von Strelitz, den völligen Titel und Wapen von denen Mecklenburgischen Landen an. Im May-Monath gieng der König zu Stärckung seiner Gesundheit nebst seinem Herrn Bruder, Marggraff Philipp Wilhelm mit einer grossen Suite in das Carlsbad, kam am 21. May über Wittenberg und Oranienbaum zu Halle an, allwo er mit grossen Solennitäten empfangen wurde, setzte darauf den 23. seine Reise über Zeitz nach dem Carlsbade fort, allda er am 26. May glücklich anlan-

anlangete, an welchem Tage ihm von dem souverainen Brabandischen Lehnhofe zu Brüssel die Herrschafft und Baronie Turnhout aus der Oranischen Erbschafft zuerkant wurde. Nach geendeter Bade-Cur hielte er auf dem Rückwege, ohnweit Schneeberg, eine Unterredung mit König Augusto in Pohlen, traff am 25. Junii wieder zu Halle ein, und gieng Tages darauf über Magdeburg nach Berlin zurück. Als darauf die ietzige Königin in Portugall Maria Anna, Ertzhertzogin zu Oesterreich, Kaysers Leopoldi Printzeßin Tochter als damahlige verlobte Braut von Wien aus über Prag durch die Königl. Preußische Lande nach Holland und von da zu Schiffe nach Portugall gieng, wurde sie auf Königl. Befehl zu Halle, allwo sie mit einer starcken Begleitung am 25. Julii anlangete, und einen Tag ausruhete, auch sonst überall in denen Königlichen Landen, wo sie durch paßirete, mit allen ersinnlichen Ehren-Bezeugungen empfangen. In denen Niederlanden legten in diesem Jahre die Königl. Trouppen bey Audenarde und vor Ryssel wider die Frantzosen grosse Ehre ein. Nach des Königes Rückkunfft aus dem Carlsbade ließ er ein ausführliches Rang-Reglement publiciren, und schloß eine Vermählung mit Hertzog Friedrichs zu Mecklenburg-Grabau Printzeßin Tochter; welche am 19. November zu Schwerin durch Procuration vollzogen, und darauf von der neuen Königin am 27. November ein prächtiger Einzug zu Berlin gehalten wurde, am 28. aber die Einsegnung in der Domkirche geschahe, und viele Ergötzlichkeiten bey diesem Festin vorgiengen.

§. 27. In diesem Jahre gab es grosse Streitigkeiten wegen der Wahl einer Aebtißin zu Quedlinburg. Das Capitul dieses Kayserl. Freyen Weltlichen Stiffts bestehet aus 4. hohen Standes-Personen, der Frau Abbatißin, Pröbstin, Decanißin und Canonißin, die wenigstens Freyherrlichen oder unmittelbahren Reichs-Ritterstandes seyn müssen; und stehet diesem Capitul auch die Wahl einer Aebtißin oder Coadjutorin, jedoch dergestalt zu, daß solche vermöge eines schon Ao. 1574. errichteten Vergleichs mit Vorwissen des Schutz-Herrn geschehen muß, und keine ihm unanständige Person gewehlet werden darff. Nun hatte die damahlen sich schwach befindende Aebtißin Anna Dorothea Printzeßin von Sachsen-Altenburg bey ihren Lebzeiten die Gräfin Maria Aurora von Königsmarck zur Coadjutorin ernennet, darein aber die Decanißin und Canonißin nicht consentiren wollen, daher sie endlich zur Pröbstin erwehlet worden. In der Aebtißin letzten Kranckheit, an welcher sie am 23. Jun. 1704. verstarb, ernannte dieselbe mit derer 2. Capitularinnen Consens die Sachsen-Weisenfelsische Printzeßin Magdalenen Sibyllen zur Coadjutorin: allein der König declarirte, daß es der Erb-Voigtey zu nahe wäre, daß man ihm eine neue Aebtißin aufdringen wolte; jedoch würde er der Sachsen-Meinungischen Printzeßin Elisabeth Ernestinen nicht zuwider seyn, und eben dieselbe ward auch von dem Kayser auf vorgängige Recommendation und erste Bitte der Königin von Spanien darzu ernennet. Es wolte aber das Capitel die freye Wahl gern behaupten, und eligirten also die Decanißin und Canonißin 2. Schwestern aus dem Gräfflichen Hause Schwartzburg am 15. Octobr. 1708. die Hollstein-Gottorpische Printzeßin Marien Elisabeth, dagegen die Gräfin von Königsmarck als Pröbstin ihre Stimme der Sachsen-Meinungischen Printzeßin gab. Allein so wohl der König ließ wider diese Wahl protestiren, als auch der Kayser wolte selbige nicht confirmiren, weil sie wider die Kayserl. Inhibition vorgenommen worden, so daß deshalb grosse Streitigkeiten entstunden, die lange Jahre fortgedauret, bis endlich die Printzeßin von Hollstein nachgehends von dem Kayser confirmiret, 1717. von dem Könige agnosciret, und 1718. zur Possession admittiret worden.

§. 28. Ao. 1709. gieng der Cron-Printz nach denen Niederlanden und wohnte daselbst dem blutigen Feld-Zuge bey. Zu Berlin wurden die verschiedenen Magisträte in einen wieder zusammen gebracht, und dadurch vielen Beschwerlichkeiten abgeholffen. Der König in Dännemarck, der auf seiner Rückreise aus Italien König Augustum in Pohlen zu Dreßden besucht hatte, kam mit demselben am 2. Julii nach Potsdam und Berlin, daß also drey Könige, die alle drey Friedrich hiessen, und von dreyerley Religion waren, sich 14. Tage in guter Einigkeit auf allerhand Art divertirten, dabey zugleich wichtige Staats-Geschäffte abgehandelt wurden. Den 13. August ward der berüchtigte Goldmacher Cajetano wegen seiner Betrügereyen und falschen Vorgebens zu Cüstrin in einem Kleide von güldenen Zündel aufgehenckt. In denen Lithauischen Aemtern in Preussen sturben eine grosse Menge Menschen an der Pest, und wurde möglichst gesteuret, daß dieses Uebel nicht weiter um sich greiffen möchte. Den 29. October hielt der König zu Marienwerder eine Unterredung mit dem Rußischen Czaar, welcher einige Zeit vorher den grossen Sieg wider den König in Schweden bey Pultawa erfochten hatte, und beschenckte der Czaar den König mit dem Degen, den er in der Schlacht geführet, welcher zwar nur ein eisernes Gefäß hatte, aber deshalb von dem Czaar gerühmet wurde, weil er zu Moßcau verfertiget sey, dagegen der König dem Czaar seinen maßiv-goldenen mit kostbahren Brillanten besetzten Degen von der Seite schenckete.

§. 29. Ao. 1710. besuchte dem König nebst den Cronprintzen den König in Pohlen zu Leipzig auf der Neujahrs-Messe. Der Ober-Cämmerer Graff von Wartenberg fiel in Ungnade, und gieng von Berlin nach seinen Gütern ausserhalb Landes ab; der Ober-Marschall Graff von Witgenstein aber ward in Arrest nach Spandau gebracht, doch in folgendem Jahre wieder auf freyen Fuß gestellet. Als in diesem Jahre der letzte Evangelische Graff von Mansfeld Johann Georg verstarb, unterstund sich die Catholische Bornstädische Linie, wegen der unter

Magdeburgischer Hoheit belegenen Gräfflichen Aemter des Königes Landesfürstliche Hoheit zu bestreiten, hatte auch die Lehn gebührend nicht verfolget, daher der König wohl befugt gewesen wäre, solche Lehn einzuziehen. Wegen des anhaltenden Nordischen Krieges suchte der König nebst andern Mächten eine Neutralität wegen der Teutschen Länder aufzurichten, die aber der zu Bender befindliche König in Schweden, zu seinem hernach erfolgten grossen Schaden verwarff. Nach Preussen zogen viele Leute aus fremden Landen, die Stellen der allda an der Pest gestorbenen zu ersetzen, dahin hernach deren noch sehr viele geschickt wurden.

§. 30. Ao. 1711. übernahm der König abermahl eine Reise nach dem Haag, um die Oranische Erbschaffts-Sache endlich einmahl zu Stande zu bringen; allein der Fürst von Nassau, Johann Wilhelm Friso ertranck auf der Reise nach dem Haag am 14. Julii zu Maerdyck, und ward dadurch die Unterredung unterbrochen; jedoch soll ein Provisional-Vergleich getroffen worden seyn. Die Sachsen, Dänen und Russen waren im Begriff, die Schwedische Vorpommerische Lande anzufallen, denen der König zwar einen unschädlichen Durchzug, aber keine Winter-Quartiere gestatten wolte. Als der Kayser Josephus starb, gab der König dessen Bruder dem Könige in Spanien seine Stimme, und halff ihn zu Franckfurt durch seinen Gesandten erwählen. Ao. 1712 schickte der König den Obristen Eosander nach Bender, und ließ dem König von Schweden seine Vermittelung anbieten, indem er ohnerachtet alles vortheilhafftigen Anerbietens zu keiner Parthey treten wolte; und als zu Braunschweig ein Congreß angestellet wurde, um wegen der von den Nordischen Unruhen besorgten Weitläufftigkeit, an einem Frieden abzuhandeln, beschickte der König denselben, und ward emsig daran gearbeitet; weil aber der König in Schweden nicht zu bewegen war, jemand dahin zu senden; so gieng solche Zusammenkunfft fruchtloß auseinander. Auch schickte der König seine Gesandten auf den zu Utrecht angestellten Friedens-Congreß, wolte sich aber durch Engelland von denen übrigen Allürten nicht trennen lassen. Als der Czaar nach dem Carlsbade gieng, besuchte er so wohl auf der Hin- als Zurück-Reise den König; welcher zwischen Dännemarck und Hamburg einen Vergleich stifften halff, und die von denen Holländern annoch besetzte Stadt Meurs durch seine Trouppen unter Commando des Fürsten von Anhalt wegnehmen ließ. Gegen das Ende des Jahres aber befand sich der König immer kräncklich, und starb am 25. Februar. des 1713. Jahres, im 56. Jahr seines Alters, nachdem er 13. Jahr als Churfürst, und 12. Jahr als König regieret hatte.

§. 31. Er war ein gottesfürchtiger, weiser, gerechter, gütiger und mildthätiger Herr, der sein Land durch allerhand weise Verfassungen, und Aufnehmung vieler tausend um der Religion willen verfolgter und vertriebener Menschen, die in solchen Schutz und Nahrung funden, gar sehr verbessert und mit verschiedenen Ländern vermehret, auch sein Haus durch seine Tugend und grosse Verdienste zur Königlichen Würde erhoben hat. Er führte einen prächtigen Staat, unterhielte jederzeit zahlreiche Armeen, und war zugleich ein grosser Liebhaber und Beförderer der Wissenschafften, davon die Stifftungen der Universität zu Halle, und Ritter-Academie und Societät der Wissenschafften Zeugnüß geben. Er war auch ein grosser Liebhaber von Bauen, und hat nicht allein zu Berlin die Friedrichs-Stadt angeleget, und das Königliche Residentz-Schloß überaus prächtig zu bauen angefangen, sondern auch das von der Königin zu Lützelburg angelegte Lust-Schloß und kostbahren Garten nach deren Absterben vollendet, und ihr zu Ehren selbigem den Nahmen Charlottenburg beygelegt. Er ist dreymahl vermählet gewesen, und sind dessen Gemahlinnen und Kinder

I. ELISABETH HENRIETTA, Landgraff Wilhelmi VI. zu Hessen-Cassel Tochter, geb. 1661. vermählt 22. Aug. 1679. starb 27. Jun. 1683.

Von der gebohren:

1. Louisa Dorothea Sophia, geb. 14. Sept. 1680. verm. 31. May 1700. an Friedrich Erb-Printzen von Hessen-Cassel, ietzigen König in Schweden, starb 23. Dec. 1705.

II. SOPHIA CHARLOTTA, Churfürst Ernesti Augusti zu Braunschweig-Lüneburg Tochter, geb. 20. Octob. 1668. verm. 8. Octob. 1684. starb zu Hannover 1. Febr. 1705.

Von der gebohren:

2. Friedrich August, geb. 6. Octob. 1685. starb 21. Febr. 1686.
3. Friedrich Wilhelm, König in Preussen, geb. 4. Aug. 1688.

III. SOPHIA LOVISA, Hertzog Fridrichs zu Mecklenburg-Grabov Tochter, verm. 28. Nov. 1709. starb als Wittwe ohne Kinder 29. Jul. 1735. zu Grabau.

III. FRIED-

III.

FRIEDRICH WILHELM, König in Preussen.

§. 1.

Selbiger ist gebohren zu Berlin den 15. August 1688. und wie seine Geburt so wohl am Chur-Brandenburgischen und Chur-Hannoverischen Hofe eine ungemeine Freude verursachte, also liebte ihn insonderheit die Frau Mutter über die massen, und ließ ihn in den ersten Jahren fast nicht aus den Augen; dennoch aber begab sichs, daß der junge Printz, als er ohngefehr 2. Jahr alt war, und bey dem Ankleiden mit einer ausgefallenen goldenen Schnalle spielete, dieselbe zum Munde brachte, verschluckte, und darüber in Lebens-Gefahr gerieth, die doch durch Göttlichen Beystand glücklich von ihm wieder abgetrieben wurde, und noch auf der Kunst-Cammer zu Berlin zu sehen ist. Schon vorher war seine Frau Großmutter, die Churfürstin Sophia von Hannover zu Berlin gewesen, und hatte ihn dermassen lieb gewonnen, daß sie inständigst anhielt, ihn mit sich nach Hannover zu nehmen; allein der Herr Vater entschuldigte solches wegen seines annoch zarten Alters, und versprach, wann er etwas stärcker seyn würde, ihn dahin zu schicken. Als er nun im dritten Jahre war, und nicht allein die Frau Großmutter, sondern auch der Herr Großvater Churfürst Ernst August das vorige Ansuchen angelegentlich wiederholeten, ward solches endlich eingewilliget, und brachte ihn die Frau Mutter selbst nach Hannover, allwo er mit des damahligen Churprintzen Georg Ludewigs Kindern, dem ietzigen König in Engelland Georgio II. und der Printzeßin Sophia Dorothea, seiner nachher gewordenen Gemahlin sorgfältig auferzogen ward. Da aber beyder jungen Printzen Gemüther nicht recht übereinstimmen wolten, so ward er zu Ende des 1693. Jahres von da wieder nach Berlin gebracht, und im folgenden Jahre der Weiblichen Aufsicht und Bedienung entnommen, dagegen ihm der Graff Alexander von Dohna, der so wohl in Staats- als Kriegs-Geschäfften gründlich geübet war, zum Ober-Hoffmeister bestellet, wobey ihn andere geschickte Männer zugleich in allerhand nützlichen Wissenschafften und Exercitien unterweisen musten. Im Julio 1694. ward er bey Einweihung der Friedrichs-Universität zu Halle zu deren erstern Rectore Magnificentissimo ernennet, welches auch noch in folgenden Jahre geschahe. Als sein Herr Vater sich am 18. Januar. 1701. zu Königsberg, wohin er ihn mit genommen hatte, die Königliche Crone aufsetzte, und den Preußischen Ritter-Orden des schwartzen Adlers stifftete, empfieng er diesen Orden zuerst, und darauf die Benennung eines Cron-Printzen.

§. 2. Ao. 1702. fieng er als Cron-Printz an, dem geheimen Staats- und Kriegs-Rathe fleißig beyzuwohnen, um die zur Regierungs-Kunst erforderliche Käntnüß bey Zeiten zu erlangen, welche er auch auf unterschiedliche Weise mit sonderbahren Vortheil erlernete. Der König fand dienlich, den General-Lieutenant Grafen von Dohna, der bisher bey dem Cron-Printzen versehenen Ober-Hoffmeister-Stelle zu entschlagen, und selbige dem General, und nachherigen Grafen und General-Feldmarschall Finck von Finckenstein zu geben, welcher gleichfals ein in Staats- und Krieges-Sachen vollkommen erfahrner, dabey zugleich frommer, tugendhaffter und mit grossen Verstand begabter Herr war. Weil nun der Cron-Printz eine starcke Neigung zum Kriegs-Wesen blicken ließ, so waren für ihn 2. Compagnien junger Edelleute oder Cadets errichtet, die er selbst fleißig in den Waffen exercirte. Sein Herr Vatrr, der König, gab ihm auch darauf ein eigen Regiment zu Fuß, damit er vermittelst desselben Gelegenheit haben möchte, seinen martialischen Geist in der Kriegs-Schule noch mehr zu üben, welches er auch beständig und unermüdet gethan hat. Der bey demselben Regiment damahls gestandene Auditeur von ansehnlicher Gestalt, Nahmens Creutz, hatte das Glück, ihm sonderlich zu gefallen; daher er von dem König geadelt, und weiter befördert, auch als der Cronprintz zur Regierung gelangte, zum würcklichen geheimen Staats- und Kriegs-Rath ernennet ward. Er bekam auch seine eigene Hoffstatt, und sein Herr Vater gab ihm das Schloß und Amt Wusterhausen, 3. Meilen von Berlin, allwo er sich öffters mit der Jagd belustigte, auch die Leib-Compagnie seines Regiments zur Wache bey sich hatte, davon er die kleinen Leute abdanckte, und deren Stelle mit grössern ersetzte, welches hernach immer weiter gieng.

§. 3. Anno 1704. that er in Begleitung des Grafen von Finckenstein eine Reise nach Holland, woselbst er einige Zeit verblieben, und sodann nach andern Gegenden und Ländern sich begeben solte. Als er nun eben im Begriff war, nach Engelland hinüber zu schiffen, erhielt er die höchst betrübte Nachricht, daß seine Frau Mutter, die Königin, am 1. Febr. Ao. 1705. im 37. Jahre ihres Alters zu Hannover gestorben sey, wodurch die fernere Reise unterbrochen wurde, und er wieder nach Berlin umkehren muste, da er dem prächtigen Leichen-Begängnüß seiner Frau Mutter beywohnete. Im Jahr 1706. erreichte der Cron-Printz das 18. Jahr seines Alters, da dann der König vor dienlich fand, ihn zu vermählen, worzu die mit allen Vollkommenheiten und Tugenden begabte Hannöverische Printzeßin Sophia Dorothea, mit welcher er vorgemeldter massen in seiner ersten Jugend erzogen worden, ausersehen wurde. Der König reisete deshalb nebst dem Cronprintzen selbst nach Hannover, und als die Heyraths-Tractaten glücklich zum Stande gebracht, auch unterschrieben waren, begab sich

der König wieder nach Berlin, der Cronprintz aber in Begleitung des General-Majors von Tettau nach denen Niederlanden, dem Feldzuge beyzuwohnen.

§. 4. Er kam alda bey der vereinigten Armee an, als dieselbe nach dem bey dem Brabantischen Dorfe Ramelies über die Frantzosen erfochtenen herrlichen Siege die Stadt Brüssel belagert hatte, und ward ihm von dem commandirenden General dem Hertzog von Marlborough, alle gebührende Ehrbezeugung erwiesen. Nachdem Brüssel nebst noch andern Städten sich den Alliirten ergeben hatten, wohnte er auch der Belagerung von Menin bey, allwo er unterschiedliche mahl in Lebens-Gefahr gerieth, indem er sich gar zu sehr wagete, und sich öffters zu solcher Zeit in den Lauffgraben befand, als darinnen harte Anstösse vorfielen, und muste der General von Tettau ungemeine Mühe anwenden, seine überaus grosse kriegerische Hitze zu lindern, und ihn von Gefahr abzuhalten; jedoch gieng dieser Feldzug glücklich zu Ende, ohne daß ihm was widriges begegnete. Den Rückweg nahm er über Hannover, woselbst man ihn mit sehnlichsten Verlangen erwartete, und als er einige Tage sich daselbst aufgehalten hatte, vollendete er die Reise nach Berlin, da sein Herr Vater ihn mit der grösten Zärtlichkeit empfieng, und über sein Verhalten völliges Vergnügen zu erkennen gab. Es wurden darauf grosse Anstalten so wohl zur Einholung der Printzeßin Braut, als zu dem Beylager gemacht, so beydes mit gantz ungemeiner Pracht, und zwar der Einzug zu Berlin den 27. November 1706. und die Einsegnung und Vermählung Tages darauf geschahe.

§. 5. Ao. 1709. wohnte der Cronprintz nochmahls dem Feldzuge in denen Niederlanden bey, und in demselben der am 11. September wider die Frantzosen gewonnenen berühmten Schlacht bey Malplaquet, in welcher an 40000. Mann das Leben einbüsseten. Die Preußischen Völcker unter dem Commando des Generals Grafen von Lottum legten dabey gantz besondere Ehre ein, und der Cronprintz war in währenden Treffen neben ihm, und befand sich vielmahls an den Orten, wo es am gefährlichsten zugieng; Der dann auch das Andencken dieser berühmten Schlacht, worinn der Preußische General von Tettau sein Leben verlohr, nachgehends, als er zur Regierung kommen, alle Jahr an solchem Tage mit einem herrlichen Festin zu begehen pflegen. Nach dieser Bataille wohnte der Cronprintz der Belagerung der Vestung Mons vom Anfang bis zu Ende bey, und verfügete sich nach deren Eroberung wieder nach Berlin. Im Jahr 1711. reisete er mit dem König, seinem Herrn Vater, nach Holland, woselbst Se. Königl. Majestät sich mit dem Fürsten von Nassau selbst unterreden, und wegen der Oranischen Erbschafft einen Vergleich treffen wolte, weil aber dieser, wie schon gemeldet, bey dem Uebersetzen zu Maerdyck unglücklicher Weise ertranck, wurde der Rückweg nach Berlin unverrichteter Sache genommen. Gegen das Ende des 1712. Jahres befand sich König Friedrich immer kräncklich, welches durch einen von seiner dritten Gemahlin empfangenen Schrecken (so der Baron von Pöllnitz in seinen Briefen umständlicher beschreibet) vermehret wurde, bis er endlich am 25. Febr. 1713. zu grösten Leidwesen des gantzen Hofes und aller Unterthanen das Zeitliche mit dem ewigen verwechselte.

§. 6. Der bisherige Cronprintz Friedrich Wilhelm trat also die Königl. Regierung an, und ist denckwürdig, daß in dessen Nahmen FrIDerICh VVILheLM die Jahr-Zahl seines Regierungs-Antritts enthalten. Gleich Tages darauf muste die Guarnison und Bediente den Eyd der Treue ablegen; kurtz darauf aber kam der Czaar auf seiner Reise aus Holland nach Rußland am 9. Martii, nachdem er Mittags zu Spandau gespeiset, und daselbst von dem Commendanten dem General-Major von Schwendi prächtig tractiret worden, des Abends zu Schönhausen an, weil er wegen der tiefen Trauer Berlin nicht berühren wollen, zu welchem der König folgendes Tages nach Schönhausen hinaus gefahren, mit demselben sich unterredet und das Mittagsmahl gehalten, auch weil eben um solche Zeit das Castrum Doloris des Höchstseeligsten Königes fertig worden, und der Czaar solches zu besehen Verlangen getragen, selbigen am 11. Martii gegen Abend mit nach Berlin gebracht, allwo der Czaar dasselbe und die Königl. Leiche im Sarge mit grosser Verwunderung besehen, und nach Schönhausen zurück gekehret, Tages darauf aber von da seine Reise nach Rußland fortgesetzet. Den 6. April sind Se. Königl. Majestät von Berlin über Wittenberg nach Dessau gegangen, daselbst einer grossen Jagd beygewohnet, folgends sich nach Wettin, allwo sie am 9ten des Abends angelanget, erhoben, und die aus Italien zurück gekommene Trouppen, die sich in der Gegend zusammen ziehen müssen, und zwar 5. Bataillons am 10. bey Wettin, und 6. Bataillons am 1.. bey Gersena besehen, und die Revue paßiren lassen, darauf aber am 12. gegen Mittag in Begleitung des Marggrafen Christian Ludewigs und Fürst Leopolds von Anhalt sich nach Halle verfüget, bey dem Regierungs-Präsidenten von Danckelmann gespeiset, das Waysenhauß besehen, und so dann über Dessau wieder nach Berlin zurück gekehret. Den 25. April nahmen Se. Königl. Majestät in höchster Person so wohl von den Märckischen Ständen als der Bürgerschafft zu Berlin die Huldigung ein; den 2. May aber ward das solenne Leichbegängnüß des höchstseeligsten Königs Majestät zu Berlin begangen, so wie Tages vorher in denen gesamten Provintzen eine Gedächtnüß-Predigt gehalten worden war. Worauf am 24. May durch den Regierungs-Präsidenten Nicolaus Bartholomäus Freyherrn von Danckelmann und den Geheimten Rath von Posadowsky, als allergnädigst dazu ernennten Commissarien von denen Ständen des Hertzogthums Magdeburg und den Einwohnern der Stadt Halle die Huldigung zu Halle auf gewöhnliche Art ein-

eingenommen worden; dergleichen auch durch eben diese Commissarios am 14. Junii zu Magdeburg geschahe. Inzwischen hatte der König nicht so bald die Regierung angetreten, als seine erste Bemühung war, so wohl bey der Hoffstatt selbst, als auch sonst das Haushaltungs-Wesen mit mehrerer Sparsamkeit einzurichten, die überflüßigen oder unnützen Bedienten abzuschaffen, in allen Dero Landen eine gute Policey und prompte Justitz einzuführen, die Handlung und Manufacturen in sonderbahren Flor zu bringen, und eine auserlesene und starcke Armee beständig auf den Beinen zu halten.

§. 7. Zu Utrecht war bisher zwischen denen Kayserlich-Alliirten und Franckreich und Spanien ein Friedens-Congreß gehalten, und weil die Engelländer einen Particular-Frieden geschlossen, die Holländer solchem nachzufolgen genöthiget worden, daher der König durch seine Gesandten, zuförderst mit den Kayserlichen wegen des Obern-Theils vom Hertzogthum Geldern unter dem 2. April einen vorläuffigen Vergleich traff, und darauf am 11. April gleichfals mit Franckreich einen Frieden schloß, welcher durch den in folgenden Jahre zu Baden in der Schweitz erfolgten Friedens-Schluß im XIX. Articul bestätiget ward. Hierdurch bekam der König die Städte, Vogteyen und Herrschafften Geldern, Strahlen, Wachtendonck, Middelaer, Walbeck, Aertsen, Afferden, Werl, Racym, Revelaer, Krieckenbeck und Kessel mit allen darzu gehörigen Stücken, ward auch von Franckreich und Spanien als König in Preussen und souverainer Fürst von *Neufchâtel* und *Valengin* erkannt; dagegen der König sein Recht an das Fürstenthum Oranien (das ihm, weil es mitten in Franckreich gelegen, ohndem wenig Nutzen bringen konte) mit Vorbehalt des Titels an den König in Franckreich abtrat, und dem Printzen von Nassau-Dietz deshalb zu befriedigen versprach, wie auch nachher geschehen ist. Nach geschlossenen Utrechtischen Frieden zog zwar der König seine Völcker aus den Niederlanden zurück, schickte aber einige tausend Mann als Reichs-Contingent zu der Armee an den Rhein, welche daselbst bis ins folgende Jahr dem Kayser Dienste leisteten, da durch den zu Rastadt und Baden mit Franckreich getroffenen Frieden alles wieder in völlige Ruhe kam. Er setzte auch den gewesenen ersten Staats-Minister des vorigen Königes Eberhard von Danckelmann wieder in Freyheit, und machte den ebenfals in Arrest sitzenden, ehemahligen Requeten-Meister von Hamrath zum Präsidenten der Halberstädtischen Regierung.

§. 8. Als in diesem Jahre am 11. August der letzte Graff von Limpurg, Volrath, verstarb, auf dessen in Francken und Schwaben gelegene Güter, der König die Anwartung hatte, ließ er selbige durch seine am Rhein stehende Trouppen in Besitz und die Huldigung einnehmen; jedoch aber weil die weiblichen Nachkommen des Grafen, unter dem Vorwand, daß alle diese Güter allodial wären, grosse Streitigkeiten erregten, selbige nachher wieder abführen, um die Sache mit ihnen vor den Reichs-Gerichten auszumachen. Um diese Zeit ward auch die Forderung der 80000 Gulden jährlicher Einkünffte von der Ein- und Ausfuhre auf der Maas wieder rege, welche dem Könige aus der Oranischen Erbschafft zukamen, und ihm in dem vorgemelten unterm 2 April mit dem Kayser zu Utrecht getroffenen Vergleiche vorbehalten waren, daher er einen Zoll bey Kessel und einen bey Well anlegete, womit die General-Staaten der vereinigten Niederlande sehr unzufrieden waren, und deshalb Vorstellungen thaten. Zu Werden in der Graffschafft Marck ließ der König, als Schutz-Herr selbiger Stadt die Huldigung einnehmen, womit der Abt des dasigen Reichs-Stiffts nicht zufrieden war: doch ward die Sache nachher beygeleget, auch folgends mit dem Grafen von Stolberg ein neuer Vergleich wegen der Graffschafft Wernigerode getroffen, als welche ein von der Churmarck dependirendes Lehn ist, über welches der König die Landes-Hoheit hat.

§. 9. Da auch der König in Schweden, welcher sich nach der bey Pultawa erlittenen harten Niederlage in der Türckey zu Bender aufhielte, seines widrigen Schicksals ohngeachtet, keinen friedlichen Vorschlägen Gehör geben wolte, auch der in solcher Absicht zu Braunschweig angestellte Congreß den gesuchten Endzweck nicht erreichte, giengen die Nordisch-Alliirten Dänischen, Sächsischen und Rußischen Völcker, nachdem die Schwedische unter Commando des Grafen Steinbock stehende Armee im Hollsteinischen zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden war, nach Pommern, und belagerten die Stadt und Vestung Stettin. Der König hatte bisher in diesem Kriege eine genaue Neutralität beobachtet, und auf verschiedene Art gesuchet, dieses Krieges-Feuer von dem teutschen Boden, sonderlich von seiner Nachbarschafft zu entfernen. Da nun die Besatzung in Stettin nicht starck genug war, eine lange Belagerung auszuhalten, muste der Schwedische General-Gouverneur in Vor-Pommern, Graff von Meyerfeld, mit dem Fürsten Menzikow, der die Belagerung commandirte, zu Anfang des Octobers den Vergleich treffen, daß die Stadt mit Preußischen und Hollsteinischen Völckern besetzet und in Sequestration genommen, auch zu solchem Ende 2. Schwedische Bataillons in Hollsteinische Pflicht treten solten, bis sie durch würckliche Hollsteinische abgelöset würden, der Uberrest der Besatzung aber solte nach Schweden übergeführet werden. Dieses ward darauf bewerckstelliget, von Preußischer Seite an die Russen und Sachsen vor die aufgewandte Kosten 400000 Rthlr. gezahlet, und wegen deren Erstattung und anderer weiteren Unkosten dem Könige der zur Sequestration benante Strich Landes bis an den Peene-Fluß angewiesen, auch wegen dieser Gegend eine Neutralität bedungen, daß nemlich aus Vor-Pommern kein Schwedischer Einfall in Pohlen und Sachsen geschehen, dagegen aber

auch

auch keine Pohlnische und Rußische Völcker nach Pommern kommen solten. Allein des Königes vor die Cron Schweden tragende gute Absicht, derselben die in gröster Gefahr schwebende Vor-Pommerischen Lande auf solche Weise zu retten, und die obsiegenden Alliirten von selbigen zu entfernen, ward schlecht erkannt; massen weder der Senat zu Stockholm, noch der König von Schweden, als er in der Türckey davon Nachricht erhielt, mit diesem Vergleich zu frieden waren, daher der König sich genöthiget sahe, auf guter Hut zu seyn, und seine in Stettin habende Besatzung zu verstärcken. Der König in Dännemarck wolte zwar anfangs diese Sequestration auch nicht vor genehm halten, gab sich aber bald zu frieden.

§. 10. Ao. 1714. hielt sich der Baron von Görtz als Hollsteinischer Gesandter zu Berlin auf, und hatte nicht allein mancherley weit aussehende Anschläge, sondern suchte auch in Berlin Mißverständnüß anzustifften; darüber er mit einem gewissen Preußischen General, der ihn aus guter Meinung gewarnet hatte, dergestalt zerfiel, daß derselbe wegen der empfangenen Beleidigung und Undanckbarkeit den Baron zum Duell ausforderte, und sich zu solchem Ende nach dem abgeredeten Orte auf der Mecklenburgischen Gräntze zur bestimmten Zeit begab, allwo aber der Baron nicht erschien, sondern ausblieb. Als nun der König von dieses Baron von Görtz mancherley Bezeigen und Auffführung Nachricht erhielt, ließ er ihm andeuten, sich in 10. Stunden aus Berlin, und in 24. Stunden aus dem Lande zu machen; welchem Baron Görtz nachgehends Ao. 1719. nach König Carl des XII. Tode zu Stockholm öffentlich der Kopff abgeschlagen worden. Der König war indessen beständig bemühet, so wohl seine Armee zu verstärcken, als auch das Aufnehmen seiner Unterthanen zu befördern. Zu dem Erstern wurden gantz ungemeine Kosten verwendet, und die ansehnlichsten Leute aus allen Landen aufgesuchet, welche durchgehends stets reinlich gekleidet, und in den Kriegs-Uebungen dermassen fleißig unterrichtet wurden, daß an Schönheit und Fertigkeit dergleichen Trouppen in solcher Anzahl sonst nirgends zu finden waren. Das Zweyte, nemlich das Aufnehmen des Landes, ward sonderlich durch Vermehrung allerhand besonders derer Woll-Manufacturen sehr befördert, und zu dem Ende die Ausfuhre der im Lande reichlich fallenden guten Wolle hart verboten, auch das Lager-Haus zu Berlin errichtet. Mitten im Sommer that der König eine Reise nach dem Clevischen, und zu Ende des Augusts begab er sich nach Preussen, allwo er am 10. September zu Königsberg die Huldigung einnahm. Im October wurde die Regierung, Cammer, und andere Collegia des Hertzogthums Magdeburg, welche bisher zu Halle gewesen, von da in die Stadt Magdeburg verleget, und zu Halle nachher wegen der Königl. Saltz- und Bergwercke eine Cammer-Deputation angeordnet. Als der König in Schweden in unbekannter Gestalt die Reise aus der Türckey durch Ungarn und Teutschland in möglichster Geschwindigkeit vollbracht hatte, kam er den 22. November, Abends um 11. Uhr zu Stralsund an, und that 2. Tage hernach durch ein Schreiben seine Ankunfft dem Könige zu wissen, der ihm in einer Antwort darzu Glück wünschete, indessen aber mit denen Kriegs-Rüstungen fortfuhr, weil man sichere Nachricht hatte, daß der König in Schweden aus Pommern mit einer Armee nach Pohlen oder Sachsen zu gehen willens war, welches der König in Preussen wegen der geleisteten Guarantie nicht zulassen konte.

§. 11. Es waren aber im folgenden 1715. Jahre bey dem König in Schweden alle gethane Vorschläge und angebotene Vermittelungen zu einem gütlichen Vergleiche vergebens, vielmehr verließ er sich auf sein vormahliges Glück, auch Franckreichs und der Türcken Beystand, und verdroß ihn, daß er von Preußischer Seite wolte gehindert werden, durch selbiges Land nach Pohlen oder Sachsen zu gehen, er forderte auch Stettin nebst dem übrigen sequestrirten Pommern zurück, und wolte von keiner Erstattung der an Sachsen und Rußland bezahlten Gelder wissen; endlich aber brauchte er gar Gewalt, und ließ den General Dücker mit 3000 Mann sich der zur Sequestration gehörigen Insul Usedom und Penamünder-Schantze bemächtigen, dabey die darauf befindlich gewesene Preußische Besatzung nach gethaner möglichsten Gegenwehr gefangen genommen wurde. Durch solche angefangene Feindseeligkeiten und offenbahren Friedens-Bruch ward der König genöthiget, mit den andern Bundes-Genossen wider Schweden sich zu vereinigen; der Schwedische Gesandte muste sich so gleich aus Berlin fortmachen, die beyden Hollsteinischen Bataillons zu Stettin wurden desarmiret und ins Clevische geführet, die dasige Schwedische Regierung weggeschafft, der Krieg wider Schweden declariret, die dazu bewegenden Ursachen durch ein Manifest vom 28. April kund gemacht, und bey Stettin eine Armee zusammen gezogen, wozu hernach noch 8000. Sachsen stiessen. Da der König in Schweden sahe, daß er Se. Königl. Majestät durch sein Bezeigen zur Unzeit wider sich gereitzet hatte, ließ er das vorgegangene entschuldigen, die Preußischen Gefangenen auf freyen Fuß stellen, und durch den frantzösischen Gesandten Grafen von Croissy suchen, den König in Preussen von dem Feldzuge abzuwenden, worzu aber die gethanen Vorschläge nicht hinlänglich erachtet wurden, zumahl von dem König in Schweden wegen des vorhabenden Zuges nach Pohlen und Sachsen keine deutliche Antwort zu erhalten war. Gedachter Croissy schrieb auch aus Stralsund an den König in Preussen, stellete die dasige Beschaffenheit gar fürchterlich vor, und beschrieb eine Unternehmung gegen selbigen Ort als gantz vergeblich und unmöglich: Allein der König war nicht von der Art, daß er sich durch Großsprecherey abschrecken ließ, war auch gnugsam überzeuget, daß von dem Könige in Schweden kein Friede zu erlangen sey, wann er nicht mit Gewalt darzu gezwungen würde.

§. 12. Nachdem nun zu der bey Stettin stehenden Preußischen Armee 8000. Sachsen gestossen waren, geschahe am 28. Junii von da der Aufbruch. Die Städte Anclam, Wolgast und Greiffswalde wurden zuerst weggenommen, und vor Stralsund kamen die Dänen auch dazu, deren ein Theil die im Mecklenburgischen liegende Schwedische Vestung Wißmar inzwischen blocquiret hielten. Die Könige von Preussen und Dännemarck waren selbst bey der Armee, daß also drey Könige in Person gegen einander zu Felde lagen. Hierauf ward die Insul Usedom angegriffen, und nach deren Eroberung die Penamünder-Schantze, welche ungeachtet des starcken Widerstandes mit stürmender Hand übergieng, deren beyder Bemächtigung zu Ueberbringung der zu Stetin eingeschifften schweren Artillerie höchst nöthig war, weil die Dänen deren auch wenig bey sich hatten, sondern selbige erst zur See erwarteten. Die Schweden hofften zwar, dieses Jahr in der Ost-See die Oberhand zu behalten, allein gleich anfänglich wurden 8. Schwedische Krieges-Schiffe nebst einigen Fahrzeugen unter dem Admiral Graff Wachtmeister von dem Dänischen Admiral Gabel dergestalt geschlagen, daß weder Schiff noch Mann davon kam. Hernach kam der Dänische Admiral Sehestedt mit einer kleinen Flotte, um die in grosser Anzahl verhandenen Schwedischen Capers zu verjagen, wurde aber von dem Schwedischen Admiral Henck eine Zeitlang besetzt gehalten, bis er durch gemeldte Einnehmung der Insul Usedom wieder befreyet ward. Endlich kam die grosse Dänische Flotte von 21. Schiffen unter den Admirals Rabe und Juel, mit der Schwedischen von 22. Schiffen unter den Admirals Spaar, Hencke und Lilie am 8. August bey der Insul Rügen aneinander, da das Treffen den gantzen Nachmittag bis in die Nacht währete, von Dänischer Seite der Admiral Juel, und von Schwedischer die Admirals Hencke und Lilie blieben, und endlich die Schweden übel zugerichtet sich nach Carlscron zurück ziehen musten, mithin die Dänen Meister zur See blieben, auch der Admiral Sehestedt die noch übrigen Schwedischen Capers vollends vertrieb, worauf, als solchergestalt die Fahrt gäntzlich gereiniget und offen war, die schwere Artillerie ungehindert herbey geführet werden konte.

§. 13. Der König in Schweden hatte bisher noch immer gehoffet, daß der König in Franckreich ihm auf eins oder andere Art Lufft machen würde: aber die widrige Nachricht von dessen Tode schlug solche Hoffnung nieder. Aus seinem Reiche war ihm auch die Hülffe abgeschnitten, weil man das Volck die Russen abzuhalten, daselbst nothwendig gebrauchte, zumahl da die Schweden keine Flotte mehr in die See bringen konten, solches nach Teutschland überzusetzen. Seine Hoffnung bestand also noch auf seinem Muth, auf der wohlbefestigten Stadt Stralsund, auf derselben an der Landseite gemachten vor unüberwindlich gehaltenen Verschantzungen, und der an der Seeseite mit Schantzen versehenen und mit Volck besetzten Insul Rügen, dabey er meinte, daß bey der schon so späten Jahres-Zeit nichts hauptsächliches würde weiter können unternommen werden. Allein da endlich ein Theil der schweren Artillerie im Lager angekommen war, und das beständig angehaltene üble Wetter nachließ, ward den 19. October der Anfang gemacht, unter Commando des Sächsischen Generals Grafen von Wackerbart das Retrenchement förmlich anzugreiffen, welches darauf den 5. November folgender Gestalt glücklich erobert ward. Man stellete sich, als ob man bey einigen Wercken nach Mitternacht einen Anfall thun wolte, da indessen der Preußische General-Adjutant von Köppen, dem die gantze Gegend um Stralsund genau bekannt war, an der See-Seite mit der darzu geordneten Mannschafft bis über den halben Leib durch das Wasser gieng, worauf bald eine grössere Anzahl unter dem Preußischen General-Major von Löben folgete, welche die Schweden, die sich nichts weniger, als diesen Ueberfall versahen, in dem Rücken angriff, die allda befindliche 3. Regimenter gröstentheils ruinirte, und mit dem fliehenden Rest bey nahe zugleich durch das Thor in die Stadt gedrungen wäre; und also ward diese Verschantzung, worauf sich der König in Schweden so sehr verließ, und die der Frantzösische Gesandte in seinem Schreiben an den König vor unüberwindlich beschrieben hatte, auf eine gantz unvermuthete Weise eingenommen.

§. 14. Den 2. November ward zwar der Anfang gemacht, zu Ludwigsburg die zum Angriff der Insel Rügen benöthigte Völcker einzuschiffen, allein wegen des üblen Wetters und widrigen Windes konte die Landung auf derselben nicht eher als den 15ten unter Anführung des tapfern Fürstens Leopolds von Anhalt-Dessau geschehen. Die ausgeschifften Völcker verschantzten sich an dem Orte der Landung auf das schleunigste; da dann der König von Schweden, als er des Morgens mit seinem Volck dahin kam, sich über die mit solcher Geschwindigkeit gemachte Verschantzung sehr verwunderte. Dem ohngeachtet thät er einen hefftigen Anfall darauf, ward aber mit Verlust zurück geschlagen, und selbst ein wenig verwundet, daß er sich nach Stralsund muste übersetzen lassen; der Ueberrest flüchtete nach der Stralsund gegen über liegenden sogenannten Fähr-Schantze, und muste sich denen nachfolgenden Alliirten gefangen geben, so daß von denen auf der Insul gewesenen 6000. Schweden nur etwa 2000. übrig blieben: Die bey Rügen aber auf der kleinen Insul Rüden befindliche Schwedische Besatzung hatte sich auf den bey dasigen starcken Blockhause in Sicherheit gelegenen Fregatten nach Schonen retiriret. Von denen dem Könige zu Theil gewordenen Gefangenen errichtete er nachmahls ein Regiment Reuter, welches der damahlige Erb-Printz Gustav von Anhalt-Dessau erhielt.

§. 15. Da man nun solchergestalt sich der gantzen Gegend um Stralsund bemächtiget hatte, so wurden vor der Stadt selbst am 19. Nov. die Lauffgraben eröffnet, und die Belagerung um desto eifriger fortgesetzet, weil der König in Schweden entschlossen war diese Stadt aufs äusserste zu defendiren. Seine Generals und hohe Bedienten riethen zum Frieden, die gantze Geistlichkeit und Bürgerschafft suchte durch flehentliches fußfälliges Bitten zu verhüten, daß die Stadt nicht möchte zum Steinhauffen gemacht werden, es war aber alles umsonst. Der Frantzösische Gesandte Croissy that nochmahls so wohl schrifftlich als mündlich einen Versuch zum Vergleich: Allein da unter denen Vorschlägen zugleich enthalten war, daß inzwischen dem König in Schweden Stralsund möchte gelassen werden, so ward solcher Antrag gäntzlich verworffen, und der Gesandte begab sich nach Hamburg. Stralsund ward inzwischen mit canoniren und bombardiren sehr beängstiget, den 5. December ward die Contrescarpe eingenommen, und den 17. darauf so wohl das Hornwerck als das Zangenwerck mit Sturm erobert, wobey viel Blut vergossen ward; weil man aber auf diesen Wercken wegen des gefrohrnen Erdreichs nicht schleunig genug sich gehörig eingraben konte, that der König von Schweden selbst einen hitzigen Ausfall, und trieb die Alliirten etwas zurück; jedoch der König in Preussen eilete persöhnlich mit einigem frischen Volcke herzu, und wurden die Schweden wieder zurück geschlagen. Da nun alles zu einem Haupt-Sturm veranstaltet war, und der König in Schweden sich weiter keine Hoffnung machen konte, auch wohl sahe, daß sein widriges Schicksal sich weder nach seinem Sinn lencken, noch weniger zwingen lassen wolte, muste er endlich andere Entschliessung fassen, und den 19. December sich in ein klein Fahrzeug begeben, welches man mit gröster Mühe und Gefahr durch das Eyß bis an eine Fregatte arbeitete, mit welcher er sich nach Ystedt in Schonen begab; doch wäre ihm unterwegens beynahe der Unstern begegnet, dem er aus Stralsund mühsam entkommen war, indem wenig fehlete, daß ihn nicht ein Dänischer See-Capitain weggenommen hätte. Gleich den folgenden 20. December ließ der in Stralsund commandirende General Dücker Vorschläge zum Vergleich thun, darüber man endlich einig, und die Capitulation am 23. geschlossen, auch am 24. den Alliirten ein Thor eingeräumet ward. Den 26. als am andern Weyhnachts-Tage zog die Schwedische Besatzung an 2000. gesunden aus der Stadt, und muste, so bald sie an das erste Preußische Regiment kam, als Kriegs-Gefangene das Gewehr niederlegen, 1000. gebohrne Schweden aber behielten die Freyheit, und wurden in Hinter-Pommern verleget, bis sie gegen das Früh-Jahr nach Schweden übergeführet werden solten. Am 28. December begaben sich der König in Preussen nebst dem König in Dännemarck unter dreymahliger Abfeurung der Canonen in die Stadt, und nahmen dieselbe in Augenschein, an welchem Tage der König in Dännemarck, nebst den vornehmsten Generals bey dem König in Preussen speisete. Stralsund mit der umliegenden Gegend, desgleichen die Insel Rügen wurden von denen Dänen besetzt, alles übrige aber von dem Schwedischen Pommern hatte Preussen inne, daß also Schweden nichts mehr als die eintzige Stadt Wismar auf teutschen Boden noch besassen, zu deren bereits geschehenen Blocquade der König noch einiges Volck dahin schickte, welcher Ort sich hernach im April folgenden Jahres auch ergeben muste. Am 29 December gieng die Alliirte Armee auseinander, und beyde Könige nahmen mit der grösten Freundlichkeit von einander Abschied, wie sie dann auch in währender gantzen Belagerung auf das liebreichste in beständiger Einigkeit ohne Beobachtung eines Ranges, oder sonst gebräuchlicher Ceremonien mit einander umgegangen waren; der Graff von Wackerbart aber ward von denen beyden Königen in Preussen und Dännemarck ansehnlich beschencket.

§. 16. Ao. 1716. den 2 Januar. kam der König wieder nach Berlin, wolte aber nicht gestatten, daß ihn der Magistrat Triumph-Bogen aufrichtete, noch daß man andere öffentliche Freuden-Bezeugungen anstellete, sondern er befahl nur, daß man Gott vor den verliehenen Beystand und glücklichen Erfolg Danck abstatten solte. Im Martio empfieng er zu Wien durch seinen Gevollmächtigten Gesandten, den Grafen von Metternich, die Beleihung über seine Reichs-Lande, worauf hernach auch die Königl. Böhmische Belehnung folgete: Auch ließ er durch seinen Gesandten zu Regenspurg, wegen der zum Fürstenthum Halberstadt gehörigen Graffschafft Reinstein, woran das Hauß Braunschweig eine ungegründete Anforderung machte, eine Deduction übergeben. Mit dem Rußischen Czaar Peter hielt er im May zu Stettin, und im November zu Havelberg eine vertrauliche Unterredung, durch welche der Grund zu dem guten Vernehmen geleget ward, das nachher zwischen beyden hohen Häusern beständig unterhalten worden, wie dann auch damahls die so genannte Rußische Handlungs-Compagnie zu Berlin errichtet ward; auch schenckte der König dem Czaar das gantz unschätzbahre Cabinet von künstlich ausgearbeiteten Bernstein, so sich auf dem Königl. Schlosse zu Berlin befand, und seines gleichen nicht hatte, nebst der prächtigen in- und auswendig gantz verguldeten und kostbar meublirten Jagd, so ehemahls sein Herr Vater, König Friedrich vor mehr als 100000. Rthlr. in Holland verfertigen lassen, dagegen der Czaar dem Könige zu seinem Leib-Regimente nach und nach eine Anzahl ansehnlicher grosser Leute übersandte. Zwischen solcher Zeit that der König im Junio eine Reise nach dem Clevischen, und kam im October wieder nach Berlin, woselbst im November der Erb-Prinz von Würtemberg-Stutgard Friedrich Ludwig sich einfand, und den 8. December mit des Marggrafen Philipp Wilhelms hinterlassenen Printzeßin Tochter Henriette Maria vermählet ward, weßhalb bey Hofe verschiedene Lustbarkeiten vorgiengen.

§. 17.

§. 17. Im Jahr 1717. machte der König mit denen Lehn- und Ritter-Gütern in der Chur- und Marck-Brandenburg eine Aenderung, indem er dieselben gegen Erlegung eines jährlichen Canonis von 40. Rthlr. von jedem darauf hafftenden Ritter-Pferde zu Allodial- und Erb-Gütern dergestalt erklährete, daß die Vasallen damit nach Belieben schalten und walten, solche verkauffen, vertauschen, verpfänden, und sonsten inter vivos & mortis causa davon disponiren können, dabey er ihnen unter dem 30. Junii die Versicherung ertheilte, daß sie zugleich alle ihre ihnen zustehende Vorrechte behalten solten; mit welcher Lehns-Vererbung nachher auch in denen andern Königl. Provintzen fortgefahren worden, jedoch in einigen, sonderlich dem Hertzogthum Magdeburg ein guter Theil des Adels, weil er sich davon gefährliche Vorstellungen machte, sich sehr darwider setzte, an den Reichs-Hoffrath wendete, und aus dem Lande retirirte, nachher aber sich eines bessern besann, und zum Zweck legete. Zu Stettin ließ sich der König von dem Hertzogthum Vor-Pommern disseit der Peene huldigen, und verfügete, daß die Befestigungen von Wesel, Magdeburg und Memel eifrig fortgesetzet wurden, die dann auch dieses Jahr unter Direction des Grafen von Lottum zu Wesel zu Stande kam. Gleich wie der König bemühet war, das Kriegs-Wesen zu vermehren und zu verbessern: also trug er auch Sorge, die Manufacturen in gutes Aufnehmen zu bringen; daher er denen Woll-Arbeitern grosse Freyheiten und Vortheile gab, auch allen möglichen Vorschub thun ließ, dagegen die Ausführung der rohen Wolle verboten ward. Am 19. September kam der Czaar Peter auf seiner Rückreise aus Holland und Franckreich nach Berlin, welchem seine Gemahlin Catharina, die zu Wesel mit einem Printzen, der aber so gleich wieder verstorben, nieder gekommen war, am 21. nachfolgete, und wurden nach des Czaars Verlangen in der Königin Garten und Lustschlosse Monbijou in der Vorstadt einlogiret, auch ihnen alle ersinnliche Ehre bezeuget, worauf sie nach etlichen Tagen ihre Rückreise nach Petersburg fortsetzeten. Weil die Anzahl der Juden, sonderlich in der Neumarck, sich sehr vermehret hatte, so musten alle, die nicht mit Schutzbriefen versehen waren, auf Königlichen Befehl das Land räumen. Der ehemahlige von König Friderico in Form eines Amphitheatri angelegte Hetz-Garten zu Berlin, ward mit denen darzu gehörigen Gebäuden vor die Cadets dergestalt angerichtet, daß dieselben nunmehr darinnen wohnen und gespeiset werden konten. Wegen des Justitz-Wesens waren bereits viele heilsame Verordnungen gemacht; nunmehr aber ward auch eine neue Criminal-Ordnung publiciret, durch welche die vielen bey dem Criminal-Processe vorgehende Mißbräuche abgestellet, und wie solche kurtz und Gesetzmäßig geführet werden solten, verordnet. Als das aus Holland verschriebene neue Glockenspiel zu Berlin angekommen war, ward selbiges an statt des abgenommenen alten auf den Thurm der grossen reformirten Parochial-Kirche wieder aufgestellet. Der Bürgerschafft zu Charlottenburg gab der König zu ihrem bessern Unterhalt einige Aecker und Wiesewachs, auch wurden die auf der andern Seite der Spree gebaueten Pulver-Mühlen vollführet. Mit denen General-Staaten der vereinigten Niederlande ward endlich wegen der rückständigen Subsidien-Gelder ein Vergleich getroffen, allein wegen König Wilhelms in Engelland Verlassenschafft konte die Sache, so fleißig daran gearbeitet wurde, doch nicht zum Stande gebracht werden; daher der König denen General-Staaten deutlich zu verstehen geben ließ, daß er sich in dieser Sache denen Niederländischen Gerichts-Höfen nicht unterwerffen, sondern allenfals andere Mittel zur Hand nehmen würde.

§. 18. Ao. 1718. ward der Titul eines Hertzogs von Geldern dem Königlichen Titul einverleibet, und vor Magdeburg gesetzet. Auch that der König eine Reise nach Preussen, und ließ unter dem 19. Februar. ein Edict wider das Austreten der jungen Mannschafft in fremde Lande, aus Furcht vor der Werbung publiciren, welches unter dem 13. April dahin declariret wurde, daß diejenige welche studirens halber, oder wegen der Wanderschafft auf ihrer Profeßion abwesend, darunter nicht solten verstanden seyn. Im May-Monath überfielen Se. Königl. Majestät die Kinder-Blattern, die sie aber glücklich überstunden; auch wurden die mit dem Landgrafen von Hessen-Homburg wegen der Abtey Hervorden obschwebenden Zwistigkeiten glücklich beygeleget. Am 8. Junii geschahe zu Berlin die Execution an dem Castellan Runck und Hoff-Schlösser Stieff, welche die Königl. Gemächer und Schatz-Cammer sehr bestohlen hatten, welche beyde von unten auf gerädert, und dann die todten Cörper an den höchsten eisernen Galgen in Ketten aufgehangen worden, nachdem der Castellan zuvor bey der Ausführung zur Execution 3. glüende Zangenknippe bekommen hatte. Die Colonie Groß-Friedrichsburg auf der Küste von Guinea ward an die West-Indianische Compagnie zu Amsterdam verkaufft, die zu Emden errichtete Admiralität aber samt dem Marinen-Collegio der Preußisch-Africanischen und Americanischen Compagnie aufgehoben. Als die Protestanten im Reich und in der Pfaltz von denen Catholischen hart gedrückt, auch denen Reformirten zu Heydelberg die heil. Geist-Kirche weggenommen wurde, nahm sich der König, weil keine gütliche Vorstellung etwas fruchten wolte, ihrer mit solchen Nachdruck an, daß er Repressalien brauchte, und unter andern das reiche Augustiner-Closter zu Hamersleben im Halberstädtischen sequestriren, und den Dom zu Minden zuschliessen ließ; worauf zwar der Kayser übel zusprechen war, indem er meinte, daß man von ihm, als obersten Richter des heil. Römischen Reichs die Remedur erwarten sollen: wie aber sich der König daran nicht kehrete, so erhielten nachgehends die Reformirten zu Heydelberg ihre Kirche wieder,

und wurden auch sonsten ein und andere Religions-Beschwerden Catholischer Seits abgestellet darauf auch die Sequestration zu Hamersleben wieder aufgehoben, und der Dom zu Minden denen Catholischen wieder eingeräumet worden.

§. 19. Ao. 1719. fast mit Eintritt des Jahrs erhielt der König die Nachricht, daß König Carl der XII. von Schweden am 11. December 1718. vor Friedrichshall in Norwegen durch einen unglücklichen Schuß sein Leben geendiget; daher er nebst seinen Alliirten geneigt war, mit Schweden einen dauerhafften Frieden zu treffen, und deshalb von nun an daran gearbeitet wurde. Am 6. Januar. kam in Abwesenheit des Königes in der Nacht auf dem Schlosse in einem Zimmer Feuer aus, wo die Meublen der verwittweten Königin verwahret stunden, und welches in langer Zeit nicht war eröffnet worden, wodurch grosser Schade geschahe. In diesem Sommer ließ er die Magazins in allen seinen Landen und Städten aufthun, damit jedermann bey dem, wegen grosser Kälte und darauf erfolgter gantz unerträglicher Hitze und ungemeiner Dürre, sich ereigneten grossen Mangel und Theurung, Korn um einen billigen Preiß bekäme, wie dann auch denen Land- und Bauers-Leuten Saamen- und Brod-Korn vorgeschossen ward.

§. 20. In diesem Jahre entstund ein Mißverständnüß nicht allein zwischen dem Kayserlichen, sondern auch dem Königl. Pohlnischen und dem Königl. Preußischen Hofe, daß sich auf einen Argwohn und falsches Gerüchte gründete, worüber die treuesten Ministers des Königes so wohl, als der andern Potentzen höchst unglücklich seyn können, wofern die Sache nicht bald und zwar am Preußischen Hofe wäre entdeckt worden, daß an allen diesen Verwirrungen ein Ertz-Betrüger allein Ursach war. Selbiger war der bekannte Clement, ein gebohrner Ungar von Neu-Sohl gebürtig, der bey dem Fürsten Ragoczy Secretarius gewesen, und dessen Interesse auf dem Friedens-Congreß zu Utrecht unter dem Nahmen eines Barons von Rosenau besorget hatte, allwo er durch seine artige Aufführung, guten Verstand und sonderbahre Gelehrsamkeit bey allen Gesandten, sonderlich denen Preußischen, und unter solchen bey dem Grafen von Metternich einen nahen Zutritt gefunden. Nach der Zeit hatte er sich zu Wien, hierauf zu Dreßden, und endlich zu Berlin aufgehalten, und unter dem Vorgeben, als wann er alle geheime Absichten und Anschläge der Europäischen Höfe wisse, bey dem Printzen Eugenio von Savoyen, bey dem Königl. Pohlnischen Feld-Marschall, Grafen von Flemming, und endlich am Königlichen Preußischen Hofe vielen Zutritt und Gnaden-Geld erhalten. Er entdeckte dem Vorgeben nach lauter Geheimnüsse, die doch alle falsch, und von ihm selbst erdichtet waren; wie er dann vieler hohen Personen Handschrifften, so natürlich nachmachen konte, als ob sie solche selbst geschrieben hätten; davon er nachher in seinem Arrest in Gegenwart Sr. Königl. Majestät die Probe machen, und Dero höchste Hand nachschreiben müssen, die des Königs Schrifft so gleich gewesen, daß Se. Majestät selbst bekannt, daß Sie das geschriebene vor Dero Hand erkennen müsten, wann Sie nicht mit Dero Augen gesehen, daß es ein anderer geschrieben. Von dem Printzen Eugenio hatte er eine ansehnliche Summe Geldes gehoben, daß er demselben die Brieffschafften des Printzen Ragoczy verschaffet, unter denen vermuthlich viel falsche gewesen; und von dem Grafen von Flemming soll er vor eine eintzige Nachricht, die da schien von äusserster Importance zu seyn, im Grunde aber falsch war, auf 1000. Ducaten bekommen haben. Es kamen also hie und da Briefe zum Vorschein, welche der Printz Eugenius, der Graff von Flemming, ja der König von Preussen, der König von Pohlen, und der Kayser selbst solten geschrieben haben, welche aber alle dieser Ertz-Betrüger geschrieben hatte. Da nun die Irrungen aufs höchste gestiegen, und er es so weit durch seine Betriegereyen gebracht, daß ein jeder von erwehnten Höfen meinte, der andere habe etwas wider ihn im Sinne: so kam man am Preußischen Hofe hinter das Geheimnüß; allein Clement machte sich mit guter Gelegenheit aus dem Staube und gieng nach Holland. Doch wurde ihm der damahlige Major du Moulin (oder wie Faßmann schreibet, der nunmehrige würckliche Geheimte Etats- und Kriegs-Minister Herr von Marschall) dahin nachgeschickt, welcher ihm seine Verwunderung bezeugte, daß er sich von Berlin wegbegeben, da der König ein so gnädiges Vertrauen in ihn gesetzet, und ihm eine ansehnliche Bedienung geben wollen, wodurch Clement treuhertzig gemacht ward, wieder nach Berlin zurück zu reisen, aber nicht so bald im Clevischen angelanget war, als er geschlossen, nach Berlin geführet, und ihm daselbst nebst andern Mitschuldigen der Proceß gemacht wurde. Die Execution aber verzog sich bis zum 18. April 1720. da Clement mit glüenden Zangen gezwickt und gehangen; ein Mitschuldiger, Nahmens Lehmann, ein Sohn eines Raths-Cämmerers und Gastwirths zum drey Schwanen zu Halle, welcher sich als Sachsen-Weymarischer Resident zu Berlin aufgehalten, und an des Clement Schelmerey grossen Antheil genommen hatte, ward enthauptet, geviertheilet, und die Viertel an dem Berlinischen Galgen, an welchen Clement hieng, aufgehangen. Der Baron von Heydekam, der ehedem in Churfürst Friedrich Wilhelms Diensten als Cammer-Juncker gestanden, und von König Friedrichen eine Pension genossen, aber von König Friedrich Wilhelmen im Etat war ausgestrichen worden, hatte sich aus Rache und Boßheit verleiten lassen, im vertrauten Umgange gegen den Clement vermessene Reden wider des Königes Majestät auszustossen, und sich dadurch des Lasters beleidigter Majestät schuldig gemacht, daher er infam gemacht, von dem Hencker mit Ruthen über den Rücken gestrichen, und zu ewigen Gefängnüß nach Spandau gebracht worden, allwo er einige Zeit darauf verstorben. Ein Secretarius aber, welcher sich auch in dieser Sache

mit vergangen hatte, starb zu Spandau wie man muthmassete an zu sich genommenen Giffte, und ward dessen Cörper nach Berlin gebracht, durch die Stadt zum Gericht geführet, und auf ein Rad geleget.

§. 21. Ao. 1720. ward durch Vermittelung der Könige von Groß-Brittanien und Franckreich am 21. Januar. mit der Königin von Schweden, Ulrica Eleonora ein Friede geschlossen, krafft dessen dem König die Stadt Stettin nebst dem darzu gehörigen District zwischen der Oder und Peene, samt den Inseln Usedom und Wollin gegen 2. Millionen Thaler auf ewig überlassen wurde; welchen Tractat der Königl. Etats-Minister Freyherr von Cniphausen als Gevollmächtigter zu Stande gebracht und unterzeichnet. Am 29. Febr. ließ der König ein Edict publiciren, wegen der besondern Privilegien und Freyheiten, welche sowohl die, in den Königlichen Landen bereits etablirte Frantzösische *Refugiés*, als auch diejenigen, so sich hinführo darinnen nieder zu lassen gesonnen, wie auch andere Refugiés, von der reformirten Religion, zu geniessen haben solten. Es nahm sich auch der König derer Reformirten, die in Pohlen und zu Hamburg, desgleichen in der Pfaltz sehr gedrückt wurden, höchst nachdrücklich an. Im Monath Junio reisete der König in Gesellschafft des Printzen George von Hessen-Cassel, der damahls als General in Preußischen Diensten stand, nach Cleve, kam daselbst am 8ten an, musterte etliche Regimenter, und gieng darauf mit selbigen incognito nach Amsterdam, und von dannen nach dem Haag, wo er sich etliche Tage aufhielte, auch andere Städte besahe, und am 21. nach seinen Landen zurück kehrete. Als man beschäfftiget war den alten Pulver-Thurm am Ende der Spandauischen Strasse gegen dem Spandauer-Thor ohnweit der Guarnison-Kirche, auszuräumen, weil selbiger abgebrochen werden solte, flohe derselbe am 12. August zwischen 10. und 11. Uhr Vormittags mit einem entsetzlichen Knall in die Lufft, ohne zu wissen, durch was für einen Zufall solches verursachet worden, da man alle gehörige Vorsicht dabey gebraucht; Es wurden dadurch viele Häuser erschüttert, beschädiget und zum Theil gantz ruiniret, 76. Personen aber getödtet, und 42. verwundet, unter welchen sich 36. Kinder, welche in der Guarnison-Schule gewesen und verschüttet worden, besonders aber ein Prediger befunden, der 2. Tage vorher zu Berlin ordiniret worden, und mit der eben abfahrenden Post, abreisen wollen, um sich nach seiner neuen Pfarren zu begeben, da ihn ein Stücke Stein, so geflogen kommen, auf dem Postwagen auf der Zugbrücke des Spandauer-Thors, samt einem Pferde vor dem Postwagen tod, dem Postillon aber einen Arm abgeschlagen; dagegen dem Passagier, so neben dem Prediger gesessen, nicht das geringste wiederfahren. Es hätten auch Se. Königliche Majestät hiebey höchst unglücklich seyn können, weil sie im Begriff waren, gleich von der Wacht-Parade dahin zu gehen, also daß Sie eben, da das Unglück geschehen, daselbst hätten eintreffen können, wann nicht die Göttliche Providentz Sie davon zurück gehalten. Zwey Tage nach diesem Unglück that der König eine Reise zu seinem Herrn Schwieger-Vater, dem König von Groß-Britannien nach Herrenhausen, und unterredete sich mit ihm über viele wichtige Dinge. Nach dessen Zurückkunfft wurde in den Königlichen Landen eine Collecte zu Wieder-Erbauung der durch das Pulver ruinirten Berlinischen Guarnison-Kirche gesamlet, und von Sr. Königl. Majestät dazu viele Bau-Materialien und andere Beyhülffe beygetragen, auch zu Potsdam und Brandenburg ebenfals Guarnison-Kirchen zu erbauen beschlossen, welches auch glücklich ins Werck gerichtet worden. Unter den vielen löblichen Verordnungen, die der König zur Wohlfarth des Landes publiciren ließ, sind in diesem Jahre sonderlich diejenigen merckwürdig, welche er zu Steurung der überhand nehmenden Diebereyen und Kinder-Mords publiciren ließ, daß wegen des erstern der Hähler so gut wie der Stehler bestrafet, die Kinder-Mörderinnen aber mit der Strafe der Säckung oder Ersäuffens beleget werden, dagegen aber denen Geschwächten die Kirchen-Busse erlassen seyn solle. Auch ward zu Cößlin in Hinter-Pommern zum besten der von Stargard weit entlegenen Creyße und Städte ein besonderes aus einem Directore und sechs Beysitzern bestehendes Hoff-Gerichte angeleget, und durch den Cantzler von Somnitz am 2. December solenniter eingeführet. In denen letzten Wochen dieses Jahres aber that der König eine Reise nach Pommern, besahe allda des Cron-Printzens Regiment zu Pferde, und gieng nach seiner Zurückkunfft mit dem regierenden Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, dem General Lottum und verschiedenen Officiers vom Lottumschen Regiment incognito nach Hamburg, langte daselbst am 16. December unter dem Nahmen eines Capitains an, und logirte bey dem Preußischen Residenten Destinon. Als er aber überall in der Stadt herum gieng, wurde er von verschiedenen Leuten erkannt; daher der Rath Deputirte an den König abschickte, die er aber so wenig, als sonst die geringste Ehren-Bezeugung annehmen wolte, sondern Tages darauf Altona besahe, und so gleich nach seinen Landen sich zurück begab.

§. 22. Als der König sich zu Anfang des 1721. Jahres in Pommern befand, ward am 1. Sonntag nach Epiphanias in Dessen und vieler Fürstl. und Generals-Personen Gegenwart die auf Königl. Kosten zu Friedrichswalde neuerbauete Lutherische Kirche durch den Probst Zierold solenniter eingeweyhet; Nachher aber wegen des Königreichs Preussen eine grosse Commißion zu Untersuchung des dasigen gantzen Zustandes angeordnet, bey welcher der König in höchster Person präsidirte, und kam es im Martio dahin, daß die beyden Cammer-Präsidenten zu Tilsit und Insterburg ihren Abschied erhielten. Auch wurden verschiedene Ingenieurs nach Preussen geschickt, das gantze Königreich auszumessen, und davon General- und Special-Land-Charten

zu verfertigen, weil man gewisse Nachricht erlangt, daß mehr als hundert tausend Acker Feld wüste gelegen, und Se. Königl. Majestät beschlossen, das öde Land mit einer zulänglichen Anzahl Einwohnern zu besetzen, deren auch nachgehends eine grosse Menge aus Schwaben, Francken, der Wetterau und Sachsen dahin gebracht wurden. Im August erhoben sich Se. Königl. Maj. nach Stettin, musterten 4. Regimenter, und nahmen am 10. August daselbst die Erb-Huldigung des gantzen Fürstenthums ein. Mit dem Dom-Capitul zu Minden, ereignete sich wegen der Capituls-Einkünffte ein Dispüt, indem Churfürst Friedrich Wilhelm höchstseeligsten Andenckens, nachdem das Bisthum Minden, vermöge des Westphälischen Friedens an ihn gefallen war, wegen des ihm zukommenden vierten Theils von denen Canonicat-Präbenden sich mit dem Dom-Capitul dahin verglichen hatte, daß selbiges jährlich 27. tausend Thaler davor bezahlen solte. Weil aber Se. Königl. Majestät wahrgenommen, daß Sie und Dero Durchl. Vorfahren dabey über die Helffte lädiret, und bey dem ehemahligen Vergleich viele Revenüen verschwiegen worden, wolten Sie an diesen Vergleich nicht weiter gebunden seyn, sondern ordneten eine besondere Commißion an, die alles genau untersuchen solte; wogegen das catholische Dom-Capitul Mine machte, sich darüber bey dem Reichs-Convent zu beschweren; es ward aber nachher dieser gantze Streit durch einen gütlichen Vergleich gehoben. Auch wurde unter dem 18. November in denen Königlichen teutschen Landen der Gebrauch des gedruckten oder gemahlten Zitzes und Cattuns, wodurch jährlich unsägliche Summen Geldes zum Nachtheil der inländischen Wollen- und Leinen-Manufacturen aus dem Lande gegangen, bey harter Strafe verboten.

§. 23. Ao. 1722. war der König bemühet, aus Potsdam einen angenehmen und volckreichen Ort zu machen, deshalb nicht nur denen, so sich daselbst niederlassen wolten, verschiedene Privilegia und anderer Vorschub gegeben, sondern auch die Stadt erweitert, ein Canal durch die Stadt geleitet, und viele schöne Kirchen, Häuser und andere Gebäude, sonderlich ein grosses wohl eingerichtetes Waysenhauß vor Soldaten-Kinder aufgeführet worden. Die Thal- und Soolen-Güter zu Halle, die bisher Mann-Lehn gewesen, verwandelte der König gleichfals in Erbe, und ertheilte der Pfännerschafft unter dem 10. Januar. darüber eine Assecuration. Zu Verbesserung der Woll-Manufacturen und Spinnereyen wurden verschiedene Edicte publiciret, sonderlich unter dem 15. May die Abschaffung der schwartzen, braunen, griesen und grauen Schaafe und Schaaf-Böcke ernstlich anbefohlen. Weil auch der König die Vereinigung beyder Evangelischer Religions-Verwandten gar sehr verlangete, die Schweitzer aber die so genannte Formulam Consensus unter sich einführen wolten, welche dieser Wieder-Vereinigung entgegen, so schrieb deshalb der König zu zweyen mahlen in diesem und folgenden Jahre an die Cantons Bern und Zürch in der Schweitz. Auch verordnete der König am 18. October, daß die Canonici der hohen Stiffter Magdeburg, Halberstadt und Minden alle Jahr wenigstens 6. Monath an dem Ort der Fundation bey 1000. Thaler Strafe residiren sollen.

§. 24. Im folgenden 1723. Jahr ward zu Beförderung des Commercii, weil die Städte Franckfurth an der Oder und Stettin das Stapel-Recht auf der Oder haben, zwischen diesen beyden Städten, und Berlin am 8. Januar. ein Receß geschlossen, daß 4. Jahr lang zu einem Versuch denen Kauffleuthen aller dreyer Städte die freye Handlung auf und nieder verstattet seyn solle. Auch nahm der König eine Veränderung in dem Finantz-Wesen und der Landes-Administration vor; denn da bisher in denen Provintzen, die Königl. Domainen und Cammer-Gefälle von denen Amts-Cammern, die Steuren, Accisen und dergleichen aber von denen Kriegs-Commissariaten besorget, zwischen beyden Collegiis aber öffters zum Nachtheil des Königl. Interesse und des Landes Besten vielfältige Streitigkeiten vorgefallen waren: so fand Se. Königl. Majestät vor gut, beyde Collegia in denen Provintzen, und zu Berlin das General-Commissariat und General-Finantz-Directorium gäntzlich aufzuheben, und dagegen in denen Provintzen Krieges- und Domainen-Cammern, zu Berlin aber ein General-Ober-Finantz-Krieges- und Domainen-Directorium unter Dero eigenen höchsten Præsidio anzuordnen, welches nach denen ertheilten Instructionen alle vorhin zu beyden Collegiis gehörige Sachen wahrnehmen und besorgen muste, deshalb unter dem 24. Januar. eine Notification in die Provintzen ergieng, auch unter gleichen dato eine Tuch-Zeugmacher und Schau-Ordnung, und unter dem 10. April ein Edict publiciret wurde, daß niemand mit Gewalt nach Preussen zu gehen angehalten werden, diejenigen aber, so freywillig dahin ziehen, ausnehmende Beneficia zu geniessen haben sollen. Mit Marggraff Georg Friedrich Carl von Culmbach ward wegen der Succeßion in den Bayreuthischen Landen ein Vergleich getroffen, gegen Wieder-Erstattung der seinem Herrn Vater vorgeschossenen Gelder die ehemahls errichtete Succeßions-Pacta hinwieder caßiret, und das Culmbachische Haus zur Succeßion gelassen. Wie König Georg I. von Groß-Britannien in diesem Sommer aus Engelland in seine Teutsche Länder kam, that der König im Junio eine Reise zu ihm nach Herrenhausen, dagegen ihn der König Georg nachher im October hinwieder zu Berlin besuchte; ehe er aber aus Hannover nach Engelland zurück kehrete, nochmahls von dem Könige zu Herrenhausen besuchet, und das gute Vernehmen zwischen dem Preußischen und Groß-Britannischen Hofe befestiget wurde.

§. 25 Zu mehrerer Aufnahme des Studii Medici und Chirurgici und damit sonderlich die Königliche Armee mit geschickten Regiments- und Feldscherern versorget werden möchte, ward

zu

zu Berlin ein besonderes *Collegium Medico-Chirurgicum* und bey demselben verschiedene Professores verordnet, welche in der angewiesenen Zeit und Ordnung auf dem Theatro Anatomico zu Berlin in teutscher Sprache öffentlich und ohne Entgeld lehren und demonstriren müssen, womit beym Eintritt des 1724. Jahres der Anfang gemacht wurde. Nach dem Königreich Preussen that der König in diesem Jahr abermahl eine Reise, und wurden durch dessen höchste Gegenwart die neuen Einrichtungen nicht wenig befördert, dabey zugleich bey Coldhoff ein Campement von 12000. Mann errichtet wurde. An den Vestungs-Wercken der Stadt Magdeburg ward auch in diesem Jahr unter Direction des regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau Durchl. als Gouverneurs, nach dem Plan des trefflichen Ingenieurs des Obristen von Walraben starck gearbeitet, welchem auch die neue Befestigung der Stadt Stettin aufgetragen wurde, als wohin auch frantzösische Colonisten gezogen, die wüsten Stellen angebauet, und die Commercia und Schiffarth zu vermehren und zu verbessern äussersten Fleisses gesuchet wurde. Nach der Abtey Essen schickte der König einiges Volck, die Evangelischen Bürger wieder die Bedrängungen der Catholischen Aebtißin zu schützen; es ward auch bey der damahligen innerlichen Landes-Unruhe in Ost-Frießland die Besatzung zu Embden verstärcket. Da auch in diesem Jahr ein Mißwachs sich ereignete, ließ der König zu Verhütung einer Theuerung die Magazins eröffnen, und dem gemeinem Volck und Armuth zum besten das Getreyde um billichen Preiß daraus verkauffen.

§. 26. Zu Ende des Jahres geschahe die scharffe Execution an denen Protestanten zu Thoren im Pohlnischen Preussen, welche Se. Königl. Majestät sehr zu Hertzen nahmen; und verdienet selbige dieses Orts etwas umständlicher angeführet zu werden. Es hatten nemlich die Jesuiten denen Evangelisch-Lutherischen schon lange Zeit allen Tort angethan, bis sie endlich die Gelegenheit ergriffen, ihren erhitzten Muth in unschuldigen Blute völlig abzukühlen. Denn als die Catholischen am 16. Julii nach ihrer Gewohnheit eine solenne Procesion auf dem Kirchhofe der S. Jacobs-Kirche, welche ietzo die Nonnen inne haben, hielten, und viel Bürger, Kinder und junge Leute aus der Nachbarschafft ausserhalb des Kirchhoffs mit entblösten Haupte solcher Proceßion zusahen; hat ein Jesuiter-Student solche Zuschauer theils mit Schmäh-Worten, theils mit Ohrfeigen zum Niederknien zwingen wollen, und da es ihm so frey hingegangen, nach Verlauff zweyer Stunden, da die Proceßion schon zu Ende gewesen, samt seinen Cameraden sich wieder unterstanden, andere junge Leute und Bürger-Diener thätlich anzufallen, ja gar die Bürger selbst, als sie mit einander in Wortwechsel gerathen, mit Steinen zu werffen, und mit Schlägen zu tractiren. Weil nun der Urheber dieses Tumults sofort in Arrest genommen, sind die andern Jesuiter-Studenten, auf ihre grosse Freyheit sich verlassend, des folgenden Tages mit noch grössern Schwarm zusammen gelauffen, einen von denen Tages vorher so übel tractirten Bürger angefallen, und gezwungen, er solte den Arrestanten wieder losschaffen, auch auf diejenigen, so dem Bürger zu Hülffe kommen wollen, mit blossen Degen losgegangen. Als nun von diesen Tumultuanten der Anführer gleich dem ersten auch inhafftiret, und der Stadt-Präsident diesen letztern, wie er auf Anhalten der Jesuiten mit dem erstern gethan, nicht so gleich losgeben wollen, bis er zuförderst deshalb mit dem Pater Rector gesprochen haben würde, suchten die versammleten Studenten den Arretirten mit Gewalt zu befreyen, und da ihnen dieses nicht gelingen wolte, fielen sie einen Bürger an, und jagten ihn mit blossen Degen in das Haus des Königl. Burggrafens. Ein Teutscher Student, der im Schlaff-Rock vor der Thür stund, ward von ihnen mit Schelt-Worten und Schlägen übel zugerichtet, bey den Haaren über die Strasse nach ihrer Schule geschleppet und in ein stinckend Gefängnüß geworffen. Damit waren sie noch nicht zufrieden, sondern thaten aus ihrer Schule einen neuen Ausfall auf einige unschuldige Leute, welche dem Lermen gantz friedlich zusahen, so, daß sich diese vor ihrem blossen Gewehr retiriren musten, bis endlich die Stadt-Soldaten, denen sie sich anfangs ebenfals widersetzten, commandiret wurden, und diese rasende Jugend in ihre Schule trieben. Ob nun wohl der Stadt-Präsident so fort darauf die Befreyung des unschuldigen teutschen Studentens bey dem Rector des Jesuiter-Collegii suchte, und die Bürgerschafft, um allem fernern Unheil vorzubeugen, zusammen kommen ließ: so wolte man ihn doch nicht eher losgeben, bis zuvor der bey dem abermahligen Tumult in Hafft genommene catholische Student los gelassen wäre. Worüber es dann dahin gerathen, daß das gemeine über solchen Handel erzürnte Volck, da eben der Präsident durch den Stadt-Secretarium seine gütliche Declaration thun lassen wolte, bey dem S. Johannis-Kirchhofe, doch ohne jemand Leid zu thun, sich versammlet, und da aus dem Jesuiter-Collegio mit Steinen geworffen worden, solche in die Fenster zurück geschmissen, und dadurch ein scharffes Steinwechseln entstanden. Da nun inzwischen das Volck theils durch den Stadt-Secretarium etwas besänfftiget, theils aber durch die Stadt-Soldaten, welche zugleich die Thür des Collegii für dem Einfall des Pöbels bewahreten, einiger massen auseinander gejaget war: so fieng man wieder an, aus den Fenstern des Collegii auf die unten stehenden mit scharff geladenen Gewehr zu feuren und mit Steinen zu werffen; worauf das Volck beym Thore des Collegii wieder häuffig zusammen gelauffen, und mit Gewalt hinein dringen wollen, aber nach Freylassung des Jesuiter- und teutschen Studentens durch den Secretair einiger massen wieder befriediget worden. Bald darauf aber, weil man aus dem Collegio mit Schiessen und Steinwerffen nicht aufhören wollen, und weder Bürger noch Soldaten, welche der Präsident den Aufruhr zu stillen beordert hatte, dem

Tumult anfangs wehren konten, ist das Volck noch mehr erbittert, und mit noch grösserer Furie, als vorhin, zuerst in die Schul-Stuben eingefallen, und als mit Schiessen aus dem Collegio fortgefahren worden, die Thüre am Collegio aufgebrochen, und aus den Stuben einige Meubles mit weggenommen, auch zuletzt auf der Strasse, dem Collegio gegen über ein Feuer angemacht, und allerhand Holtz, ja selbst Bilder der Heiligen darauf geworffen, bis endlich die Bürger und Soldaten den rasenden Pöbel zurück und auseinander getrieben, und solchergestalt des Lermens ein Ende gemacht. Diese Sache wurde so gleich durch die Jesuiten und den Cron-Instigator bey dem König von Pohlen klagbar gemacht und vorgestellet, als ob nicht nur der Thornische Magistrat dabey aus Haß gegen die Catholische Religion durch die Finger gesehen, sondern auch der Frevel derer Tumultuanten so groß gewesen sey, daß sie die Bilder der Heiligen, und sonderlich der Jungfrau Maria, schändlich verunehret, ja gar verbrandt hätten. Weil nun die sämtlichen Pohlnischen Magnaten, und sonderlich der Primas Regni, desgleichen fast alle Land-Bothen, sich sehr erbittert über diese Sache erzeigten, und um schleunige Justitz baten, ward eine Pohlnische Commißion angeordnet, die zu Thoren die Sache untersuchen muste. Hierzu wurden, ausser dem Cron-Cämmerer Fürst Lubomirsky, 8. Senatores, als 2. Bischöffe, 3. Woywoden und 3. Castellane ernennet, die den 16. September zu Thoren sich einfanden, den 18. darauf mit der Inquisition den Anfang machten, und solche zu Anfang des Octobers zu Ende brachten. Die Acten wurden darauf nach Warschau gebracht, den 30. October daselbst ein so genanntes Assessorial-Gericht gehalten, und darinnen endlich am 16. November ein Urthel gefället, krafft dessen unter andern der Stadt-Präsident Rößner und der Vice-Präsident Zernecke mit Confiscation ihrer Güter decolliret, zehen andere aber als Urheber des Tumults gleichfals und zwar mit Abhauung der einen Hand, zum Theil mit Viertheilung und Verbrennung ihrer entseelten Cörper, verschiedene Magistrats-Personen mit Verlust ihrer Aemter und Gefängnüß, viele andere aber mit gewissen Geldbussen, wovon man der heiligen Jungfrau Maria zu Ehren eine Gedächtnüß-Säule aufrichten wollte, bestraffet, einige Evangelische Prediger aus der Stadt vertrieben, der Rath halb mit Römisch-Catholischen Mitgliedern besetzet, bey der Stadt-Guarde catholische Officiers admittiret, die Marien-Kirche nebst der Bibliothec denen Bernhardiner-Mönchen eingeräumet, und das Lutherische Gymnasium eine Meile von der Stadt verleget werden solte. Dieses Urthel ward nachgehends auf dem Reichs-Tage bestätiget, und nicht abgelassen, in den König zu dringen, bis er solches unterschrieben. Hierauf ward der 7. December zur Execution angesetzet, auch an solchem Tage das gantze Urthel in allen Stücken, bis auf den Vice-Präsident Zernecken, der begnadiget wurde, erfüllet. Dieses Verfahren nun machte in gantz Europa, sonderlich an denen Protestantischen Höfen, ein grosses Aufsehen, ja so gar der Rußische Czaar Peter war darmit übel zu frieden, und entschlossen, denen höchlich beleidigten Protestanten zu ihrer Satisfaction zu verhelffen. Vor allen andern aber nahm sich Se. Königl. Majestät in Preussen der Sache sehr an, und ließ deswegen an alle Protestantische Höfe nachdrückliche Schreiben abgehen, es wurden auch zwischen diesen und dem Pohlnischen Hofe deshalb viele Schrifften gewechselt, und kamen auch sonst noch viele Schrifften so wohl Protestantischer als Catholischer Seits davon ans Licht, und hatte es anfangs würcklich das Ansehen, als wann diese Sache sehr üble Suiten nach sich ziehen würde, sonderlich wann die Stadt Thoren nicht völlig in ihre vorige Freyheit restituiret, und die weggenommene Kirche wieder gegeben würde: Allein die darauf erfolgte Conjuncturen in Europa, der am 8. Februar. 1725. erfolgte Todt des Czaars, der zwischen den Kayser und Spanien geschlossene Friede und Allianz, und das derselben entgegen gesetzte zwischen Preussen, Groß-Brittannien und Franckreich errichtete Hannöverische Bündnüß, haben verursachet, daß endlich die gantze Thornische Sache darüber vergessen worden.

§. 27. Im folgenden 1725. Jahr ward abermahl ein Königlich Patent publiciret, das Aufnehmen und Wohlfarth des Königreichs Preussen zu befördern, und mehrere Einwohner dahin zu ziehen, deren auch eine grosse Anzahl sich nach und nach dahin begeben. Zu Cambray war schon etliche Jahr her an einem General-Frieden gearbeitet, aber nichts effectuiret worden, in diesem Jahre aber kam der weltbekante Hertzog von Ripperda, ein Niederländer von Geburt, als Spanischer Gesandter nach Wien, hielt sich eine Zeitlang daselbst incognito auf, und brachte nicht nur einen Particular-Frieden zwischen dem Kayser und Spanien sondern auch eine Allianz zum Stande, darüber, als es auf einmahl kund ward, alle Welt in Verwunderung gesetzet wurde, und der Friedens-Congreß zu Cambray sich zuschlug; verschiedene Puissancen aber, sonderlich Preussen, Engelland und Franckreich vermeinten, daß in dem Wiener-Tractat verschiedene Articul enthalten, welche erforderten, dargegen auf ihrer Hut zu seyn. Wie nun der König von Groß-Britannien im Sommer dieses Jahres sich wieder in seinen Teutschen Landen befand, that der König nebst der Königin eine Reise zu demselben nach Hannover, und ward daselbst am 3. September zwischen diesen 3. Potentzen eine Defensiv-Alliance gegen den Wiener-Tractat geschlossen.

§. 28. Ao. 1726. ward der Anbau in Potsdam und der Vestungs-Bau zu Stettin eifrig fortgesetzet; am 13. May eine grosse Revue über 9. Regimenter Infanterie bey Berlin gehalten, und von des Königes Majestät eine Reise nach Preussen, auch nachdem sie von da zurück kom-

kommen, am 1. Julii eine Reise nach Cleve gethan. Auch ward mit dem Kayser eine neue Alliance geschlossen, jedoch ohne dem Hannöverischen Tractat den geringsten Abbruch zu thun. Zwischen dem Königl. Preußischen und Pohlnischen Hofe ereigneten sich einige Mißhelligkeiten, die in volle Krieges-Flammen, als wozu auch bereits alle Anstalten gemacht waren, würden ausgebrochen seyn, wenn nicht die damahligen Europäischen Conjuncturen solches verhindert, und der König von Groß-Britannien seine Resolution, nach dem Hannöverischen Tractat mit beyzutreten, geändert hätte. Jedoch wurde gegen das Ende des folgenden Jahres das gute Vernehmen durch Bemühung des Königl. Pohlnischen General-Feld-Marschalls Grafen von Flemming wieder hergestellet.

§. 29. Ao. 1727. im Monath Januario ließ der König die so genannte *Charité* oder Armen- und Kranken-Haus vor Berlin vor alle Unvermögende, und an Kranckheiten darnieder liegende Armen völlig einrichten, und einen eigenen Prediger, Medicum, Chirurgos und andere Bediente dabey bestellen. In Potsdam hergegen äusserte sich eine böse Seuche unter denen Kindern in dem neuangelegten Soldaten-Waysen-Hause, dadurch diese, so sich auf 1200. beliefen, ziemlich dünne gemacht wurden. Auch sturben fast alle Präceptores und andere Bediente, die Medici und 12. Feldscherer hinweg, bis man endlich alles was noch gesund war, aus dem Hause weg, vor die Stadt aufs Land brachte, und das Haus fleißig räucherte, und reinigte, wodurch der Seuche endlich gewehret ward. Auf der Friedrichs-Stadt zu Berlin ward eine neue Frantzösische und Teutsche Kirche erbauet, auch das grosse Friedrichs-Hospital am Stralauer Thor völlig ausgebauet, und die dabey befindliche Kirche mit einem Thurm versehen, auch zu Stettin und Potsdam der Bau eifrigst fortgesetzet.

§. 30. Ao. 1728. den 13. Januar. reisete der König, seiner dem Grafen von Flemming gegebener Parole nach, nach Dreßden, um den König Augustum und dessen Chur-Printzen zu besuchen, wohin auch Tages hernach der Cron-Printz von Preussen nachkam. Beyde nahmen ihr Quartier in dem Gouvernements-Hause bey dem Grafen von Wackerbart; als aber nach einigen Tagen in der Nacht unvermuthet Feuer auskam, wodurch das gantze Haus bis auf den Grund abbrannte, auch die Königl. Bagage mit verlohren gieng, musten sich beyde Königliche Personen blos in Nacht-Kleidern retiriren, und nahmen ihr Quartier bey dem Grafen von Flemming. Sie wurden mit allen ersinnlichen Lustbarkeiten divertiret, besahen alles merckwürdige, samt denen Vestungen Königsstein und Sonnenstein, beyde Könige begegneten einander mit vieler Hochachtung, Liebe und Freundschafft, und am 12. Februar. kam der König nebst dem Cron-Printzen nach Potsdam wieder zurück, darauf er zu dem Empfang Königs Augusti, der ihm in einigen Monathen hinwieder zu Berlin zu besuchen versprochen hatte, alle Anstalten machen ließ. Am 7. April geschahe ein Ritterschlag zu Sonneburg, dabey viele von Adel mit gewöhnlichen Ceremonien in den Johanniter-Orden aufgenommen wurden. Am 15. April legte der König den ersten Stein zum Piedestal, auf welchen die metallene Statue Sr. Majestät Dero Herrn Vaters, König Friderici I. auf dem Mölcken-Marckte zu Berlin aufgerichtet worden. Hierauf langte der König von Pohlen nebst dem Chur-Printzen und einer Suite von 500. Personen am 26. May zu Potsdam an, sahen die Revuë des Königlichen Regiments der grossen Grenadiers mit an, und erhoben sich am 29. über Spandau nach Berlin, allwo sie mit allen Ehrbezeugungen empfangen, und bis zum 17. Junii mit allerhand Lustbarkeiten divertiret wurden. Am 31. May war eine grosse Revuë von 20. Bataillons und 24. Escadrons bey Berlin. Die aus Halle verschriebene Halloren hielten einen Aufzug nach ihrer Art, und ein Fischer-Stechen auf dem Arm der Spree, der bey dem Königl. Schlosse vorbey läufft. Den 4. Junii war eine Illumination, den 8. ein grosses Feuerwerck zu Charlottenburg, und am 11. unweit Spandau eine grosse Jagd, worauf der König von Pohlen am 17. über Franckfurt nach Fraustadt in Pohlen abgieng, der Chur-Printz aber nach Dreßden zurück reisete. Kurtz nach Königs Augusti Abreise that der König eine Reise nach Preussen, hielt eine Revuë über 16000. Mann, und besahe auch das zu Preussen gehörige Litthauen, allwo viele neue Aemter, Städte und Dörffer angeleget worden waren. Als er wieder zurück gekommen, fand sich der Hertzog Ferdinand Albrecht von Bevern, der nachgehends zu Wolffenbüttel succedirte, mit seinem ältesten Printzen Carl zu Berlin ein, welches Gelegenheit zu einer besondern Vertraulichkeit und denen nachher erfolgten Vermählungen gegeben.

§. 31. Anno 1729. am 15. Januar. war eine grosse Jagd bey Cöpenick, 2. Meilen von Berlin, und nachher in Pommern, auf welchen zusammen 3602. Stück wilde Schweine gefället wurden. Nach des Königes Zurückkunfft ward derselbe zum erstenmahl vom Podagra hefftig angegriffen und genöthiget das Bette zu hüten, indessen das Ehe-Verlöbnüß des Herrn Marggrafen Carl Wilhelm Friedrichs von Anspach mit der Königlichen zweyten Printzeßin Friderica Louisa zu Stande gebracht, und nachher am 30. May das Beylager zu Berlin vollzogen, und dabey eine grosse Revuë gehalten ward. Im Junio wurde auch die Revuë zu Magdeburg gehalten, und gleich darauf gewann es das Ansehen, als wann sich zwischen dem Könige und dem König von Groß-Brittannien ein Krieg ereignen wolte, massen Königl. Preußischer Seits bereits 44000. Mann Ordre zum Marsch hatten, die Gens d'Armes von Berlin aus über Magdeburg ins Halberstädtische marschiret, und sonst alle Anstalten zum Feldzuge gemacht waren.

Es liessen sich aber nicht nur der Kayser, Franckreich und Holland, sondern auch ins besondere die beyden Fürstliche Höfe Wolffenbüttel und Sachsen-Gotha angelegen seyn, diesen Streit zu vermitteln, da dann auch ein Vergleich zu Braunschweig glücklich zum Stande kam, welcher von dem Hertzog von Gotha auf Preußischer Seite und von dem Hertzog von Wolffenbüttel auf Groß-Britannischer Seite unterzeichnet wurde. Im September reisete der König wieder nach Stettin, nahm die neuangelegten Vestungs-Wercke in hohen Augenschein, ließ die daselbst versamleten Regimenter die Revuë paßiren, und langete am 19. September glücklich wieder zu Berlin an; worauf eine neue Verordnung wegen Fortsetzung der Vestungs-Arbeit zu Stettin ergieng, auch der Anbau der Friedrichs-Stadt zu Berlin mit Zugestehung der bisherigen Gratificationen an Geld und Bau-Materialien ferner befördert wurde; dergleichen auch das Frantzösische Waysenhauß zu seiner völligen Ausbauung erhielt. Es ward auch auf des Königes Kosten ein grosses Wohnhauß vor die Frantzösischen Prediger-Witwen erbauet, die Hospitäler und andere Armen-Häuser durch die gesamten Königl. Lande verbessert, auch sonst noch andere nützliche Verfügungen zum Aufnehmen und Besten des gantzen Landes gemacht. Am 25. October that der König eine Reise nach Lübben in der Nieder-Laußitz, sahe die Revuë des Klingenbergischen Regiments mit an, und unterredete sich mit dem König in Pohlen.

§. 32. Ao. 1730. den 18. Februar. that der König jedoch incognito eine abermahlige Reise zu König Augusto nach Dreßden, allwo er sich aber nur etliche Tage aufhielte, jedoch versprach, sich auf den bevorstehenden Sommer in dem Campement bey Mühlberg einzufinden, so auch nachher im Junio erfolgte. Den 15. May hielt der König Revuë über die zu Berlin in Guarnison stehende 5. Regimenter Infanterie, und nachher auch über die Gens d'Armes. Den 19. May geschahe die Verlobung des Erb-Printzen Carls von Braunschweig-Wolffenbüttel mit der dritten Königlichen Printzeßin Philippine Charlotte, und den 23. May ereignete sich der Königin glückliche Niederkunfft mit dem vierten Königlichen Printzen August Ferdinand, nachdem der Königin Majestät währender Schwangerschafft eine sehr schwere Kranckheit auszustehen gehabt, dergestalt, daß man auch vor Dero Leben besorgt gewesen, und in allen Kirchen Vorbitten geschehen. Auf diese grosse Freude folgte wieder ein sehr betrübter Zufall, indem am andern Pfingst-Tage, den 29. May, sich des Abends zwischen 8. und 9. Uhr ein starckes Ungewitter über der Stadt Berlin zusammen zog, und zu 3. unterschiedenen mahlen gantz geschwinde hintereinander in den an der S. Petri Kirche gantz neuerbaueten prächtigen und sehr hohen Thurm, um welchen noch das Gerüste stund, einschlug, und denselben anzündete. Das Gerüste vermehrete die Flamme, der Thurm, die Kirche und noch 44. Häuser in dasiger Gegend wurden durch das Feuer verzehret, und die schönen grossen Glocken, welche ehemahls im Dom gehangen, und die berühmte Erfurter Glocke, obschon nicht am Gewicht, doch an der Grösse übertroffen, zerschmoltzen, auch hätte die Flamme gar leichtlich das in Neu-Cölln befindliche Pulver-Magazin ergreiffen können, wenn sich nicht der Wind gedrehet hätte, wodurch die halbe Stadt hätte können ruiniret werden, wie dann auch das Feuer mit grosser Mühe erst des andern Tages gelöschet worden. Der König, welcher bereits auf der Reise in das Sächsische Campement bey Mühlberg begriffen war, erhielt von diesem Unglück annoch zu Potsdam Nachricht, setzte aber doch seine Reise in Begleitung des Cron-Printzen, auch sonst der meisten Printzen des Königl. Hauses, nebst einer Suite von mehr als 200. hoher Officiers dahin fort, und ward daselbst einige Wochen lang von dem König in Pohlen auf alle nur ersinnliche Art divertiret, bis er am 27. Junii zu Potsdam glücklich wieder anlangete. Von welchem gewiß recht Königlichen Divertissement und allem was dabey von Zeit zu Zeit vorgegangen besondere weitläufftige Beschreibungen und prächtige Kupferstiche ans Licht getreten, dahin wir den Leser aus Mangel des Raums verweisen müssen. Nach des Königes Zurückkunfft aus dem Campement, trat er am 15. Julii nebst dem Cron-Printzen und einer kleinen Suite eine Reise nach dem Reiche an. Selbige gieng über Leipzig, Altenburg, Coburg, Bamberg, Erlangen, Nürnberg und Anspach nach Augspurg, von dar zu dem Hertzog von Würtemberg nach Ludwigsburg, ferner nach Mannheim zu dem Churfürsten von der Pfaltz, und folgends nach Franckfurt. Von dar fuhr er den Mayn hinunter bis in den Rhein, und langte endlich über Mayntz zu Wesel an, allwo er einige Regimenter musterte, und so dann über Magdeburg wieder nach Hause kehrete, auch den 27. August glücklich in Berlin anlangte. Auf dieser Reise ereigneten sich die bekanten Mißhelligkeiten zwischen des Königes Majestät und des Cron-Printzen Königl. Hoheit, die aber nach einiger Zeit zu gröster Freude des Hofes und aller getreuen Unterthanen glücklich wieder aus dem Wege geräumet, und das gute Vernehmen vollkommen wieder hergestellet worden.

§. 33. Ao. 1731. gleich im Frühjahr errichtete der König ausser den 3. Escadrons, die in Preussen stunden, noch 2. Compagnien Husaren unter dem Commando des Obrist-Lieutenants von Beneckendorff auf, welche theils den König auf der Reise nach Preußen escortiren, theils statt der ehemahligen 12. Cabinet-Postillons zu Fortbringung des Königl. Felleisens, Staffetten und Briefe mit gebraucht werden solten. Um diese Zeit wurden die Zwistigkeiten zwischen dem Dom-Capitul und dem Magistrat und Bürgerschafft zu Hildesheim zu Ende gebracht, welcher wegen Se. Königl. Majestät die Commißion als Creyßausschreibender Fürst mit auf sich gehabt, und dazu (meinen Antecessor) den Geheimten und Magdeburgischen Regierungs-Rath Berndes nebst

nebst dem Obristen von Derschau subdelegiret. So schrieb auch der König an den König von Sardinien, und intercedirte vor die Waldenser, die von denselben wegen der Religion hart gedrücket wurden. Im Majo und Junio hatte der König das Vergnügen, viel vornehme Gäste an seinem Hofe zu sehen. Solche waren der Hertzog Ferdinand Albrecht von Bevern mit seiner Gemahlin und Erbprintzen, dem ietzo regierenden Hertzog zu Braunschweig-Wolffenbüttel Carl, Fürst Leopold von Anhalt-Dessau mit seinen Printzen Leopold und Moritz, der damahls regierende Hertzog von Würtemberg-Stutgard Eberhard Ludewig, der Erbprintz von Hohenzollern-Hechingen, und der Erbprintz von Bayreuth, welcher sich noch vor Ausgang des Jahres am 10. November mit der ältesten Königlichen Printzeßin Friderica Sophia Wilhelmina vermählete. Am 26. May paßirten die in und um Berlin liegende Regimenter die Revuë, und zu Ende des Junii that der König eine Reise nach Preussen, musterte am 9. Julii die in Preussen liegende Regimenter, und besahe die Lithauischen Aemter, welche, da Lithauen durch die Pest Anno 1718. und 1719. fast gantz öde gemacht und verderbet war, von 1721. an wieder in guten Stand gesetzet, auf 20000. Familien dahin geschickt, und auf 5. Millionen Thaler darauf verwendet worden. Weil aber sich hervor that, daß bey Einrichtung der Königlichen Oeconomien in Preussen, sonderlich in denen Lithauischen Aemtern grosse Malversationes und leichtfertige Streiche waren begangen worden, verordnete der König eine neue Commißion, die alles aufs genaueste untersuchen muste, und waren schon vorher verschiedene untreue Bediente arretiret, unter denen sich ein Krieges- und Domainen-Rath Lölhöfel befand, der den König und die Colonisten an dem, was diesen armen Leuten nach des Königes Gnade hätte zufliessen sollen, um mehr als 11000. Thaler betrogen hatte. Weil er sich nun noch dazu sehr trotzig erwiesen, und vermeinte, es sey nicht Manier einen Preußischen Edelmann zu hencken: so fand der König vor rathsam ein Exempel zu statuiren, und ließ ihn vor der Kriegs- und Domainen-Cammer zu Königsberg aufhängen. Es hielt auch der König zu Königsberg einen Rath, der 3. Stunden dauerte, und das Aufnehmen der Commercien und Manufacturen betraff. Einige Tage hernach divertirte er sich durch den Streit der wilden Thiere, und gieng darauf nach Pillau, Dantzig und andere Oerter, endlich aber nach Berlin zurück; auf welcher Reise ihn 3. Abgesandte, der Kayserliche Graff von Seckendorff, der Holländische Baron von Ginckel, und der Pohlnische Obrist Pohlenz begleiteten. Den 15. August ließ der König den Printzen Carl, seinen Herrn Vetter, an statt seines Vaters, Marggraff Albrechts, der kurtz vorher durch einen Schlag-Fluß über der Mittags-Tafel gerühret, und verstorben war, durch die Königl. Staats-Ministers von Viebahn und von Marschall, zum Heer-Meister zu Sonnenburg installiren, und den 16. darauf wurden in Gegenwart des Königes von dem neuen Heermeister 42. Ritter des Johanniter-Ordens geschlagen.

§. 34. Anno 1732. im Januario reisete die Königliche älteste Printzeßin als neuvermählte Erbprintzeßin von Bayreuth mit Dero Gemahl nach Bayreuth ab. In diesem, auch bereits im vorigen Jahre nahm der König viele tausend Saltzburgische Emigranten in seinen Landen auf, die wegen der Evangelischen Religion das Ertzstifft Saltzburg räumen müssen, und ließ ihnen in Preußisch-Litthauen einen gewissen District eingeben, um solchen unter gewissen ertheilten Freyheiten anzubauen. Mit solcher Emigration aber verhält es sich kürtzlich folgender Gestalt: Man war zwar schon seit der Reformation bemühet gewesen, die Evangelische Religion im Ertzstifft Saltzburg gäntzlich auszurotten, und die Catholische durchgängig einzuführen, hatte aber doch nicht verhindern können, daß nicht beständig viele gewesen, die insgeheim sich mit Lesung der Bibel und Evangelischer Bücher erbauet, und von der Catholischen Lehre abgegangen, ob sie gleich den äusserlichen Gottesdienst in etwas mit gehalten, und zu dieser Aufführung hatte man, ob man es gleich gewust, unter den vorigen Ertzbischöffen, sonderlich dem letztern Frantz Anton Grafen von Harrach durch die Finger gesehen. Als aber Leopold Anton Eleutherius Freyherr von Firmian, aus einem zwar uhralten, doch sehr in Abnehmen gekommenen Tyrolischen Geschlecht zur Ertzbischöfflichen Würde gelangete, suchte er sein Haus zu bereichern und wieder empor zu bringen, zumahl er von Natur ein geitziger Herr war, wozu dann der Hoff-Cantzler D. Christiani (ebenfals aus Tyrol gebürtig) kein bequemeres Mittel an die Hand zu geben gewust, als wann die Heimlich-Evangelischen bedrücket, und dadurch zu einem Auffstand gebracht würden, damit man sie alsdann als Rebellen tractiren, aus dem Lande jagen, und ihre Güter zum besten des Ertzbischoffs confisciren könne. Man stellte deßhalb scharffe Untersuchung an, und war nicht zufrieden, daß sie alle äusserliche Ceremonien der Catholischen Religion mitmachten, sondern examinirte sie auch, ob sie alles vor wahr hielten, was in der catholischen Kirche gelehret würde, gab dabey auf ihre Auffführung, und ob sie Evangelische Bücher läsen, fleißig Achtung, und visitirte in ihren Häusern. Worüber es dann im Jahr 1729. geschahe, daß bey vielen und sonderlich zwey Bauern aus verschiedenen Gerichten Bibeln und andere Bücher gefunden wurden, und diese sich öffentlich vor Evangelische bekannten. Sie wurden deshalb in beschwerliche Gefängnüsse geworffen, nach einiger Zeit aber zwar wieder entlassen, jedoch zugleich genöthiget, mit Hinterlassung ihrer Güter, Weiber und Kinder aus dem Lande zu gehen. Diese nun wandten sich an das Corpus Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, und baten, sich ihrer bey dem Ertz-Bischoffe dahin anzunehmen, daß ihnen erlau-

bet würde, das ihrige samt Weib und Kindern nachzuholen. Es geschahe auch solches, und wurde dem Saltzburgischen Gesandten daselbst am 17. Februar. 1730. ein Pro Memoria deshalb überreichet; weil aber derselbe mit einem Befehle von seinem Hofe, in dieser Sache von denen Augspurgischen Confeßions-Verwandten nichts anzunehmen, sich entschuldigte, auch sonst harter Worte sich bediente: so schrieb das Corpus Evangelicum am 2. April selbigen Jahres an den Ertz-Bischoff selbst. Es hatte aber dieses Schreiben nicht die geringste Würckung, vielmehr wurden die Evangelischen in denen verschiedenen Gerichten mit grossen Drangsahlen beleget; jemehr sich aber diese häufferen, jemehr bekanten sich zur Evangelischen Lehre, so daß die im Lande herum geschickte Commißion, um zu erfahren, welche von der Catholischen Religion abgiengen, im Monath Jul. 1731. 19000. Seelen aufgeschrieben. Weil nun ihrer eine so grosse Menge war: so ersuchte der Ertzbischoff den Kayser, ihme Trouppen zukommen zu lassen, vorgebend, daß diese Leute unter dem Vorwand einer Religions-Bedruckung sich zusammen rottiret, und wider ihn, als den Landes-Herrn empöret hätten. Worauf erstlich im August ein Kayserlicher Befehl in Saltzburg publiciret wurde, darinnen die angegebene Rebellen von ihrem Vorhaben ab- und zu dem ihrem Landes-Herrn schuldigen Gehorsam angemahnet wurden, deme im September und October über 6000. Mann Kayserliche Trouppen nachfolgeten, die in verschiedene Gerichte einrückten und in der Evangelischen Häuser einquartiret wurden. Hierauf intercedirte das Corpus Evangelicum in einem Schreiben vom 27. Octob. 1731. vor diese Leute bey dem Kayser, worinnen derselben Zustand vorgestellet, das von Saltzburgischer Seite vorgegebene widerleget, und um eine Local-Commißion gebeten wurde; worauf ein Rescript erfolgte, des Inhalts: daß eine Local-Commißion noch nicht nöthig wäre, weil die Augspurgischen Confeßions-Verwandte nur die Emigration verlangten. Der Kayser hatte auch schon längst den Ertzbischoff erinnert, mit diesen seinen Unterthanen vorsichtig umzugehen, und nichts wider den Westphälischen Frieden vorzunehmen, wie dann auch dasjenige, was sie bisher zum Beystand des Ertzbischoffs gethan, aus guter Nachbarschafft, Friede und Ruhe zu erhalten, keinesweges aber in der Absicht geschehen, den Unterthanen zu entziehen und einzuschräncken, was ihnen nach den Reichs-Satzungen, und sonderlich nach dem Westphälischen Frieden zustünde. Immittelst ließ der Ertzbischoff am letzten October 1731. in seinem Lande einen Befehl an öffentlichen Orten ablesen, und in allen Gerichten publiciren, daß alle diejenigen, welche nicht ungesäumt zur Catholischen Religion zurück kehren würden, aus dem Lande weichen solten, worzu denen unangesessenen eine Zeit von 8. Tagen, denen angesessenen aber 2. bis 3. Monathe Frist gegeben wurde. Diese kurtze Termine, und da das Evangelische Corpus bey der Saltzburgischen Gesandschafft vergebliche Vorstellung gethan, gab Gelegenheit, daß es sich nochmahls an den Kayser wendete, und demselben in einem Schreiben vom 26. Jan. 1732. diese Sache nachdrücklich vorstellete, wobey zugleich von Preussen, Schweden, Dännemarck, Engelland, Holland und andern Puissancen nachdrückliche Vorstellungen geschahen, die so viel würckten, daß der Reichs-Hoffrath Baron von Gentilotti nach Saltzburg geschickt wurde, zum besten dieser Evangelischen Leute ein und andere Commißion auszurichten. Der König in Preussen, dem dieses eine gewünschte Gelegenheit war, das Königreich Preussen und die Lithauischen Aemter mit arbeitsamen Einwohnern vollends zu besetzen, und volckreich zu machen, faste den Entschluß, deren so viel als nur kommen wolten, aufzunehmen, und ließ denen Saltzburgern solches nebst denen Wohlthaten und Freyheiten, so sie solchen falls zu geniessen haben solten, durch gewisse deshalb nach Regenspurg abgefertigte Commissarien kund machen, so diese mit tausend Freuden annahmen, und darauf Hauffenweise aus dem Saltzburgischen auszogen, damit sie bereits im November und December 1731. angefangen, und in diesem Jahr fortgefahren, auch von ihnen zuerst 7000. Personen von denen Preußischen Commissarien übernommen, und auf verschiedenen Routen durch Teutschland nach Preußisch Lithauen abgeführet worden, welchen nachher eine weit grössere Menge gefolget, so daß auf 20000. Seelen an Männern, Weibern, ledigen Knechten, Mägden und Kindern nach Preussen gekommen sind, auch deren eine gute Anzahl sich nach Schweden, Holland und Engelland gewendet, ja so gar eine Parthey aus Engelland nach Pensilvanien in America übergeführet worden. Wo diese Leute durchzogen, sind sie überall mit den grösten Freuden aufgenommen, mit Essen und Trincken, freyer Herberge, Vorspann und andern frey versorget, andere Liebesdienste ihnen erwiesen, sie mit baaren Gelde, Kleidungen und andern Sachen reichlich beschencket, die Glocken bey ihrer Ankunfft geläutet, sie unter dem Gesange der Schüler mit der Geistlichkeit in Proceßion eingeholet, von denen Predigern Ermahnungen und geistliche Reden an sie gehalten, und sie also in geist- und leiblichen aufs beste versorget worden, so daß dieser betrübte Auszug aus ihrem Vaterlande ihnen ein herrlicher Triumph worden, und mancher der in seinem Vaterlande keinen baaren Groschen besessen, ein ziemliches von diesen Gutthaten gesamletes Capital mit nach Preussen gebracht; massen auch S. Königl. Majest. ausser diesem einem jedem Saltzburger, so bald sie von denen Königlichen Commissarien übernommen waren, er mochte reich oder arm seyn, auf jede Manns-Person 4. groschen, auf eine Weibs-Person 3. groschen, und auf ein Kind täglich 2. groschen reichen lassen. Ausserdem aber haben die Emigranten auf 800000. fl. aus ihrem Vaterlande mit nach Preussen gebracht, so sie theils an baaren Gelde mit aus dem Lande genommen, theils nachher aus ihren liegenden Gründen im Saltzburgischen durch deren Verkauff gelöset, und an die von Sr. Königl. Majestät deshalb nach

Saltz-

Saltzburg abgefertigte Commissarien den damahligen Legations-Rath und ietzigen Magdeburgischen Regierungs-Präsidenten Edlen von Plotho und Hoffrath Osten ausgeliefert worden; daß also, wann man dasjenige, so sie unterwegens geschenckt erhalten, und an den empfangenen Diäten erspahret, darzu rechnet, wenigstens eine Million Gulden, baares Geldes mit den Saltzburgern nach Preußen gekommen. Es sind aber von Seiten derer Emigranten auch verschiedene Ursachen gewesen, die sie aus dem Lande getrieben, und sich nach ihrem Auszuge erst geäussert haben; ein grosser Theil dieser Leute hat eine redliche Intention gehabt, dabey aber nicht geglaubet, daß sie der Ertzbischoff aus dem Lande lassen würde, sondern vielmehr dafür gehalten, da sich zumahl ihre Anzahl so starck vermehret, es würde der Ertzbischoff auf andere Gedancken kommen, und ihnen das freye Religions-Exercitium verstatten, ja so gar sind sie in denen Gedancken gestanden, wie sie schon emigriret, man würde sie zurück ruffen, oder wohl gar mit gewaffneter Hand wieder in ihre Güter einsetzen; daher manchen, der vermögend und begütert gewesen, als er gesehen, daß ihm seine Hoffnung fehl geschlagen, seine Emigration nachher gereuet. Viele sonderlich von denen letztern haben nicht sowohl um der Religion willen, als vielmehr wegen ihrer grossen Schulden-Last das Ihrige verlassen. Indem die Bauer-Güter etwa 10. bis 20. Jahr vor der Emigration in einen enormen Preiß über den wahren Werth gestiegen, so daß 12. Steuerbare Morgen Acker nebst so viel Wiesewachs, daß 12. bis 14. Stück Rindvieh davon erhalten werden können, um 6. bis 7000. fl. verkaufft worden, die sonst kaum so viel 100. fl. gegolten; welches daher gekommen, weil das Land voller Volck, und bey denen Kirchen und Clöstern so viel Geld, als es nur verlanget, zum Ankauff der Güter gelehnt bekommen können, hergegen wohlfeile Zeiten eingefallen, die viele Jahre nach einander angehalten, daß der Land-Mann aus seinem Zuwachs kein Geld lösen, und die Zinsen von denen erborgten Capitalien nebst denen Herrschafftlichen Gefällen abtragen können; daher dann viele, die sich nicht anders zu rathen und zu helffen gewust, sich als Evangelische angegeben, und emigriret, um nur mit Ehren aus dem Lande zu kommen. Wie dann auch nach ihrem Abzuge die Güter gar sehr gefallen, und Concurs auf Concurs entstanden. Sonst sind von dieser Emigration sehr viel Schrifften zum Vorschein kommen, davon **Mosers** Emigrations-Acta, und **Göckings** Emigrations-Geschichte mit die besten sind.

§. 35. Am 23. Februar. 1732. fand sich der Hertzog Franciscus von Lothringen, ietziger Römischer Kayser auf seiner Reise an die teutschen Höfe von Hannover über Magdeburg zu Potsdam und Berlin ein, und verblieb einige Wochen daselbst. Kurtz nach ihm langete auch der Hertzog von Bevern mit seiner Gemahlin, denen beyden ältesten Printzen und ältesten Printzeßin, nicht weniger Hertzog **Carl Alexander von Würtemberg** am Königl. Hofe an, in deren Gegenwart am 10. Martii die Verlobungs-Solennität des damahligen Cron-Printzen, Sr. ietztregierenden Königl. Majestät, mit der Printzeßin von Bevern **Elisabeth Christina** vollzogen ward. In diesem Jahre erlangte auch der so lange gewährte Streit wegen der Erbschafft Königs **Wilhelmi** in **Engelland**, gebohrnen Printzens von Oranien zwischen dem Könige und dem Fürsten von **Nassau-Dietz** durch einen gütlichen Vergleich, welcher am 14. May zu **Berlin**, am 16. Junii aber zu Dieren in Holland unterschrieben ward, ein erwünschtes Ende, wodurch der König das Fürstenthum **Moers**, die Graffschafft **Lingen**, die Ammanie **Montfort**, die Herrschafft **Ober- und Nieder-Swaluwe**, die Herrschafften **Naaltwyck**, **Honderland**, **Wateringen**, **Orange-Polder**, **S. Gravesande**, der Zoll zu **Gennep**, die Baronie **Herstall** bey Lüttich, die Herrschafft **Tornhout**, das Haus im **Haag**, der alte-**Hoff** genannt, und das Haus **Honslaardyck**, so er zwar mehrentheils bereits in Besitz hatte, zu seinem Antheil, die übrigen Oranischen Güter aber der Fürst von Nassau erhielte; dabey verglichen ward, daß der König sich des Tituls eines Marquisen ter Veere und Vlißingen, der Fürst aber des Tituls von Moers und Lingen begeben, hergegen dem letztern frey stehen solte, den Titul eines Printzen von Oranien gleich dem Könige und Königlichen Hause zu führen. Zu Ende dieses Monaths Junii hielt der König eine grosse Revuë über die in und um Berlin gelegene Regimenter, musterte darauf am 1. Julii das Truchsische Cavallerie-Regiment bey Schartau, das Leib-Regiment Cavallerie bey Salze, das Printz Gustavische Cavallerie-Regiment bey Aschersleben, und nachher die Infanterie-Regimenter Anhalt-Dessau, Printz Leopold, Marwitz und Grävenitz bey **Magdeburg**. Nach seiner Zurückkunfft that der König am 27. Julii über Grünberg eine Reise nach **Böhmen**, unterredete sich am 31. Julii zu **Chlumitz** mit Kayser **Carolo VI.** und speisete daselbst mit dem Kayser und der Kayserin öffentlich. Den 1. August traff er in **Prag** ein, blieb 5. Tage daselbst, nahm alles sehenswürdige in Augenschein, und wurde von verschiedenen Kayserlichen Ministern, sonderlich dem Printzen Eugenio herrlich tractiret. Der Kayser selbst begegnete ihm allezeit mit besonderer Hochachtung, und versicherte ihm die Anwartschafft auf das Fürstenthum Ost-Frießland aufs neue. Hierauf nahm er seinen Rückweg über Bayreuth, wo er sich einige Tage aufhielt, und so dann über Leipzig am 14. August glücklich wieder zu Potsdam anlangete.

§. 36. Ao. 1733. den 21. Januar. erhielt der König durch seinen Gevollmächtigten Minister die Reichs-Lehn über das Fürstenthum **Stettin**, und zugleich die Marggräfflichen Häuser Brandenburg-Bayreuth und Anspach an selbigen die gesamte Hand. Kurtz darauf erfolgete am 1. Februar. der Todes-Fall Königs Augusti von **Pohlen** zu Warschau, allwo er eben mit

Hal-

Haltung eines Reichs-Tags beschäfftiget war, und weil es darauf in Pohlen verwirrte Händel gab, indem ein Theil den Königl. Printzen und Churfürsten zu Sachsen Augustum, der andere aber Stanislaum zum König erwehlete, so schien es, als wann der König daran Theil nehmen, und eine Armee nach Pohlen marschiren lassen würde, zumahl da dessen Gesandter der Freyherr von Brand zu Warschau in einer Kirche von denen Pohlen war insultiret worden: allein der König erwehlte die Neutralität, und gieng auch Stanislaus als ein Kauffmann verkleidet mit wenig Personen incognito über Magdeburg und Berlin durch die Königlichen Lande nach Pohlen. Am 23. May ward zu Potsdam des regierenden Fürsten zu Anhalt-Bernburg Victor Friederichs Vermählung mit der Marggräfflichen Printzeßin Sophien Albertinen vollzogen; und hierauf erfolgte am 12. Junii das Beylager Sr. ietztregierenden Königl. Majestät als damahligen Cronprintzens mit der Beverischen Printzeßin Elisabeth Christina zu Saltzthalen, wohin sich der König und Königin erhoben hatten, und eine Woche lang mit allerhand Lustbarkeiten divertiret wurden. Am 27. Junii erfolgte eine grosse Revuë über 8. Regimenter bey Berlin in Gegenwart vieler Fürstlicher Personen, und gleich darauf unter Lösung der Canonen der prächtige Einzug der Cron-Printzeßin, worauf am 2. Julii die Vermählung und Beylager des ietzo regierenden Hertzogs Carls von Braunschweig-Wolffenbüttel mit der Königlichen dritten Printzeßin Philippine Charlotte vor sich gieng. Am 28. May ließ der König die abgebrannte und nunmehr wieder erbaute S. Petri Kirche in Dero und aller anwesenden hohen Gäste Gegenwart einweyhen, und am 16. Julii zu einer Frantzösischen Kirche zu Königsberg den Grundstein legen; that auch in selbigem Monathe eine Reise nach Pommern, und ließ die daselbst liegende Regimenter die Revuë paßiren; wie er dann auch vor die gedrückten Protestanten in Ungarn bey dem Kayser intercedirte.

§. 37. Als im Herbst dieses Jahrs der Kayser und das Reich von Franckreich feindlich angegriffen wurde, resolvirte der König dem Kayser und Reich 10000. Mann zu Hülffe zu schicken, welche theils im Februar. 1734. in Preußen aufbrachen, und nachdem sie von dem König besehen worden, ihren Marsch nach dem Rhein-Strohme fortsetzten, da sie am 7. Junii in das Kayserl. Lager einrückten. Es waren solches die Infanterie Regimenter Finckenstein, Röder, Goltz, Flantz und Jeetz, und die Cavallerie-Regimenter Sonsfeld, Cosel und Printz Eugen von Anhalt, über welche insgesamt der General-Lieutenant von Röder das Commando führete. Der König selbst, nachdem er am 17. May die zu Berlin liegende Regimenter die Revuë paßiren lassen, that nebst dem Cronprintzen und einigen andern Printzen seines Hauses eine Reise in das Kayserliche Lager, und langete am 15. Julii bey der Armee an, allwo zwar der Printz Eugenius von Savoyen den König ersuchte, in dem Haupt-Quartiere zu logiren, er nahm aber solches nicht an, sondern erwehlete sich ein Zelt mitten unter seinen Trouppen, worinnen er bey nahe 2. Monat lang geschlafen. Er durchritte sehr offt die gantze Armee, sie in Augenschein zu nehmen, und wohnte dem Kriegs-Rathe offt mit bey, ob er gleich nur das Ansehen eines hohen Volontairs haben wolte. Die Frantzosen hatten damahls gleich die Vestung Philippsburg belagert, und ihr Lager mit Retrenchements und Wolffs-Gruben dergestalt befestiget, daß ihnen ohne den grösten Hazard der Kayserl. Armee nicht beyzukommen noch die Vestung zu entsetzen war, daher auch solche würcklich an die Frantzosen übergieng; worauf der König die Armee verließ, und über Franckfurt nach Mayntz gieng, allwo er am 15. August von dem Churfürsten auf das prächtigste bewirthet wurde. Er fuhr darnach auf einer Churfürstlichen Jagt den Rhein hinunter bis nach Wesel, allwo er die daselbst in Guarnison liegende Regimenter besahe, dergleichen auch zu Ham und Bielefeld geschahe. Er besuchte darauf den Holländischen Gesandten Baron von Ginckel auf seinen Gütern im Holländischen Gebiete, nicht weit von Cleve, ward aber von einer harten Kranckheit befallen, daß er einige Zeit daselbst verbleiben muste. Da es sich nun ein wenig gebessert hatte, reisete er von da nach Westphalen: allein daselbst äusserte sich die Kranckheit wieder, und nahm so zu, daß er am 14. Sept. sehr schwach zu Potsdam anlangete. Solche Kranckheit war höchstgefährlich, und bestund in einem versetzten Podagra, wozu sowohl ein Fieber, als andere Zufälle geschlagen. Am 23. October schien alle Hoffnung zur Genesung verlohren zu seyn, und besserte es sich zwar die folgenden Tage, hatte aber keinen Bestand. Als man endlich am 9. November ihm eine Incision unter der Wade des lincken Fusses gemacht, ließ sichs durch Gottes Gnade und geschickter Aertzte, sonderlich des Professor D. Hoffmanns aus Halle, der deshalb Königl. Geheimer Rath und erster Leib-Medicus wurde, Sorgfalt täglich zu mehrerer Besserung an, bis er endlich den 24. December zu Potsdam wieder spatzieren fahren und sich am 21. Januar. 1735. nach Berlin begeben konte, obschon nicht nur jedermann, sondern auch er selbst an seiner Genesung gezweifelt, und daher auch sein Begräbnüß in der Guarnison-Kirche zu Potsdam besorget hatte. Am 10. November, da sich der König sehr kranck befand, ward das Beylager des Marggrafen Friedrich Wilhelms von Schwed mit der vierdten Königlichen Printzeßin Sophia Dorothea Maria zu Potsdam vollzogen. Als er wieder genesen, ließ er an die Armen-Häuser, Spitäler und das Hôtel de Charité 100000. Thaler auszahlen. Ehe der König noch in diese Kranckheit verfiel, nahm er sich der Stadt Dantzig an, und suchte, aber vergeblich, die Russen auf gelindere Gedancken zu bringen, welche mit Beyhülffe einiger tausend Sachsen die Stadt belagert hatten, weil sich dieselbe des dahin geflüchteten Königs Stanislai angenommen. Es

wurde aber dieselbe gezwungen, nach ausgestandener harten Belagerung und Bombardement, sowohl als die mit Frantzosen besetzte Vestung Weichsel-Münde, sich an die Russen und Sachsen zu ergeben, nachdem Stanislaus in verstellter Kleidung sich heimlich aus Dantzig fortgemacht, und nach Königsberg retirirt hatte, allwo ihm alle Ehrbezeugung wiederfuhr, und er seinen Auffenthalt bis nach geschlossenen Frieden nahm. Nach der Reichs-Stadt Mühlhausen in Thüringen, allwo eine gefährliche Uneinigkeit zwischen dem Rath und Bürgerschafft entstanden war, die gar in öffentlichen Aufruhr ausschlug, dabey etliche Personen das Leben einbüsseten, schickte der König unter Commando des Printzen Leopold von Anhalt-Dessau einige Trouppen, zu welchen einige Hannöverische und Wolffenbüttelische Völcker stiessen, um die Kayserliche Commißion, wozu Königl. Preußischer Seits der Geheimte und Magdeburgische Regierungs-Rath von Cocceji subdelegiret war, zu bedecken; da dann nach vollführter Untersuchung die Rädelsführer des wider den Magistrat erregten Tumults die Köpfe durch des Henckers Hand verlohren, und die innerliche Ruhe der Stadt wieder hergestellet wurde. Die Petri-Kirche zu Berlin hatte auch dieses Jahr abermahls das Unglück, daß inzwischen, als der König sich bey der Reichs-Armee befand, der neu-erbauete steinerne Thurm über den Hauffen fiel.

§. 38. Ao. 1735. im Februar. schenckte der König der Societät der Wissenschafften 3000. Stück sehr schöne Bücher und 300. Stück rare Naturalien. Schickte auch darauf 40. kupferne Pontons zu Schlagung einer Schiffbrücke nebst 2. Compagnien Husaren zu der Kayserlichen Reichs-Armee an den Rhein-Strohm, wohin auch die 10000. Mann Hülffsvölcker, welche den Winter über im Cöllnischen, Münsterischen, Paderbornischen und Oßnabrückischen gelegen, zu Anfang des Früh-Jahres wieder marschireten. Zu Berlin aber langte Fürst Wentzel von Lichtenstein als ausserordentlicher Kayserlicher Gesandter mit einer Suite von mehr als 60. Personen an. Bey denen Pohlnischen Händeln blieb der König bey der einmahl ergriffenen Neutralität; daher Stanislaus zu Königsberg wider alle seine Feinde gesichert in guter Ruhe saß, eine grosse Anzahl derer ihm anhangenden Pohlnischen Magnaten bey sich hatte, und mit ihnen auf des Königes von Franckreich Kosten zehrete, welches der Stadt gute Nahrung brachte, bis er endlich 1736. sich des Pohlnischen Reichs begab, und wieder nach Franckreich zurück gieng, auf welcher Reise er am 16. April zu Berlin anlangete, 5. Tage allda verblieb, und von dem Könige viele Ehre genoß, bis er den 21. über Magdeburg, Halberstadt, Minden, Wesel und Geldern abreisete. Er bekam bis dahin, gleich wie auf der Reise durch Preußen, überall freyen Vorspann, ward überall auf Königl. Kosten frey gehalten, und durch den Grafen von Truchseß begleitet. Sonst befand sich der König das gantze Jahr hindurch bey recht guter Gesundheit, und der für die aus Böhmen entwichenen Protestanten neu angelegte Kirchen-Bau, worzu am 21. November 1735. der Grund-Stein geleget worden, ward glücklich zu Stande gebracht, auch sowohl zu Beförderung des Verkauffs derer von den Saltzburgischen Emigranten zurück gelassenen Güther, wie schon §. 34. erwehnet, als zu Wiederherstellung der durch Brand ruinirten Stadt Geldern, und wegen der in Preussen neu aufzurichtenden Land-Schulen das nöthige vorgekehret.

§. 39. Ao. 1737. legte der König seinen rühmlichen Eyfer für die armen Protestantischen Emigranten durch neue Proben an den Tag, und ließ im Junio die neu erbauete Böhmische Kirche feyerlichst einweyhen. In diesem Jahre ward sonderlich die Jülich- und Bergische Succeßions-Sache starck getrieben. Der König machte eine starcke Anforderung auf diese beyden Hertzogthümer, und die Herrschafft Ravenstein, weil Krafft einiger Ao. 1670. errichteten Tractaten die dem Hause Pfaltz-Neuburg zugefallene Staaten, im Fall die männlichen Erben desselben ausgehen würden, welcher Fall vor der Thür war, an das Chur-Hauß Brandenburg zurück fallen solten. Und dieser Streit ward nicht allein mit der Feder getrieben, sondern der König machte auch solche Anstalten, daß er, wenn es die Noth erforderte, sich seiner Macht bedienen könnte; er verstärckte daher die Guarnison im Clevischen, legte mehrere Magazins an, schickte mehr Artillerie dahin, und am Gelde fehlete es ihm auch nicht. Es bot aber der König dem Chur-Hause Pfaltz einen gütlichen Vergleich an, krafft dessen er sich mit dem Hertzogthum Bergen und der Herrschafft Wynendahl begnügen lassen wolte, wenn das Hertzogthum Jülich nach Abgang des männlichen Stamms im Hause Sultzbach ohne Widerspruch an das Königl. Haus Preußen fallen, und die Vestungs-Wercke zu Düsseldorff entweder gäntzlich geschleifft oder halb mit Preußischen Trouppen besetzt werden solten. Da aber dieses am Churpfältzischen Hofe kein Gehör fand, erklährte sich der König weiter, daß er auf ewig von dem Hertzogthum Jülich abstehen, auch über dieses dem Printzen von Sultzbach eine Million Thaler, und dessen Printzeßinnen dieses Hauses insbesondere noch auf drittehalb Tonnen Goldes auszahlen wolte, wann ihm auf ewig das Hertzogthum Bergen mit Inbegriff der Stadt Düsseldorff und derer Herrschafften Wynendahl und Beckensand überlassen würde. Allein es wolte dieses so wenig als das vorige Beyfall finden, und blieb die Sache damahls dabey beruhen, bis der König darüber nachher verstarb. In diesem Jahre ließ der König sich sonderlich angelegen seyn, das Kirchen-Wesen, und die Prediger und Schul-Bediente in gute Ordnung zu setzen, weßhalb der Geheimte Rath und Præsident aller Geistlichen Sachen, von Reichenbach, überall in allen Provintzen herum reisen, *Local*-Kirchen-Visitationes anstellen, und die befundenen Mängel, auch wie solchen abzuhelffen, anzeigen muste, worauf deshalb Verfügung ergieng; Es ward auch unter

den 23. September ein Edict publiciret, welcher gestalt Lehrer und Prediger zu verfahren haben, wann sie jemand irriger Lehre, oder der Heucheley verdächtig halten: Ingleichen, daß keine weltliche Sachen oder Beurtheilungen der Königlichen Dispositionen in politicis & ecclesiasticis auf die Catheder und Cantzeln gebracht werden sollen; Ferner ein anderes unter dem 26. Sept. daß bey Leib- und Lebens-Straffe hinführo der, bey Austheilung des Heil. Abendmahls, nöthige Wein von denen Predigern selbst angeschaffet, auch von ihnen selbst in den Kelch jederzeit gegossen, und solches keinesweges mehr durch die Küster verrichtet werden solle. Es ergieng auch ein Königlicher Befehl, daß in denen Lutherischen Kirchen das Singen vor dem Altar, samt den Caseln, Chorröcken und Meß-Gewandten auch Lichtern auf dem Altare gäntzlich abgeschafft werden solten, wowider zwar sowohl von gantzen Ministeriis als eintzelnen Predigern viele Vorstellungen geschahen, aber dem ohngeachtet Se. Königl. Majestät bey ihrer Resolution verblieben, und solchen Befehl erneuerten; da dann im Hertzogthum Magdeburg der Prediger Brauns zu Peissen an der Saale, der Zuchthaus-Prediger Müller zu Halle, und ein Prediger zu Grossen Salza, weil sie sich nicht accommodiren wolten, caßiret wurden, der Fürstin Aebtißin zu Quedlinburg Hoffprediger Simonetti aber gar darüber in Arrest gerieth.

§. 40. Ao. 1738. machte der Kayser als Hertzog von Brabant Prätension auf die Baronie Herstall im Stiffte Lüttich, darwider aber der König protestirete, und behauptete, daß selbige ein freyes und unmittelbahres Reichs-Lehn sey. In diesem Jahre ließ der König, weil ihm die langwierige Processe äusserst verhaßt waren, durch den Staats-Minister und Präsidenten der Justitz-Collegien, Herrn von Cocceji, in allen seinen Landen die Justitz-Sachen untersuchen, und alles auf den Fuß setzen, daß einem jeden schleunige Gerechtigkeit wiederführe, daher derselbe sich in Person nach allen Regierungen begeben, das vorige Verfahren untersuchen, eine kürtzere und bessere Ordnung einführen, und alles auf einen guten Fuß setzen muste. Ao. 1739. ließ der König verschiedene heilsahme merckwürdige Edicte publiciren, als unter dem 19. Febr. welchergestalt hinführo die Land-Amts- und Hypothequen-Scheine zu Erhaltung gemeinen Credits und der Unterthanen Sicherheit eingerichtet werden sollen; unter dem 24. Februar. daß alle Bagatell-Sachen und die unter 50. Rthlr. betragen, bey mündlichen Verhör auf einmahl abgethan werden sollen; den 3. Martii ein neues Reglement, betreffend die Verbesserung des Justitz-Wesens im Hertzogthum Magdeburg und Fürstenthum Halberstadt; den 8. May wider die allzuungleiche und zum Theil schändliche Heyrathen derer von Adel; den 27. May wegen Sicherheit der Kirchen-Capitalien; den 10. Junii, daß die Prediger, auf Kosten der Kirchen keine Processe anfangen sollen; den 15. Junii, daß die Prediger vor die öffentliche Kirchen-Busse nichts fordern, noch vor die Tauffe eines zu frühzeitig erzielten Kindes ein mehrers als die ordentlichen Tauffgebühren nehmen sollen; den 29. August. daß das Jus *Albinagii* auf gewisse masse wider die frantzösischen Unterthanen gebraucht werden solle; den 16. November, daß die Advocaten und Procuratores, die sich unterstehen, Leute aufzuwiegeln, um in abgethanen Sachen Sr. Königl. Majestät immediate Memorialien zu übergeben, ohne alle Gnade mit einem Hund an der Seite aufgehangen werden sollen; u. a. d. Den 31. May ließ er das zweyte Jubel-Fest wegen der Ao. 1539. in der Marck eingeführten Evangelischen Lehre begehen, und den 30. August die in der Friedrichs-Stadt zu Berlin auf Königl. Kosten neu erbauete und zum Gebrauch beyder Protestantischer Religions-Verwandten bestimmte Kirche zur Heil. Dreyeinigkeit in seiner Gegenwart einweyhen, nachdem er vorher annoch eine Reise nach Preussen gethan, welches die letzte Reise war, so er dahin that.

§. 41. Ao. 1740. zu Anfang des Jahres schickte der König 2. Compagnien Soldaten nach einem Pohlnischen Closter Paradies, weil der Abt desselbigen 2. Preußische Unterthanen arretiren lassen, und nicht wieder loßgeben wolte. Sonst aber befand sich der König gleich mit Eintritt des Jahres nicht gar zu wohl, und seine Unpäßlichkeit vermehrete sich, jemehr das Früh-Jahr heran kam. Im Februario sahe es sehr schlecht mit ihm aus, doch erholte er sich im Martio so weit wieder, daß er im Zimmer Audientz geben und über allerhand Sachen Rath halten konte. Er beschäfftigte sich mit Aufrichtung eines Findel-Hauses und dessen Einrichtung, wozu ein Capital von 100000. Rthlr. ausgesetzt wurde. Zu Anfang des Aprils schiene er ausser Gefahr zu seyn, weil sich der Appetit zum Essen, und die Kräffte des Leibes vermehrten, und es wurden zu der Reise nach Potsdam alle Anstalten vorgekehret, welche auch am 27. April in Gesellschafft der jüngern 3 Printzen und verschiedener hohen Officiers glücklich ins Werck gesetzt wurde. Zu Potsdam befand er sich einige Wochen sehr wohl, fuhr bey warmen Wetter aus, und wohnte dem Exerciren der Soldaten mit bey. Den 10. May bekam er zwar einigen Anfall von der Kranckheit wieder, es besserte sich aber bald darauf wieder, und man merckte, daß sich sein Leibes-Zustand insgemein mit dem Wetter änderte; Allein es wurde nach einiger Zeit von neuem wieder mit ihm so schlim, daß er selbst anfieng an seiner Genesung zu zweiffeln. In dieser Absicht machte er schon den 27. May einige nöthige Anstalten, wie dieses oder jenes nach seinem Ableben solte gehalten werden. Montags darauf, als den 30. May ließ er sich in den Marstall und auf die Parade fahren, Abends aber nicht nur seine Hoff-Prediger, sondern auch 2. Geistliche Evangelisch-Lutherischer Religion, welche er bey gesunden Tagen auch zum öfftern gehöret und gesprochen, zu sich kommen, mit welchen er sich dieselbe Nacht unterredete, und durch erbauliche Ge-

spräche und Gebet zu einem seeligen Abschiede vorbereitete. Tages darauf nahm er von der Königin auf das beweglichste Abschied, wie auch von denen sämtlichen Königlichen Kindern und von verschiedenen andern hohen Anwesenden; wobey er dieses seine letzten Worte seyn lassen: Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht ꝛc. Nicht lange hernach betete er wieder hefftig, und um 12. Uhr schien er bereits verschieden zu seyn; er erholte sich aber nach einer halben Stunde wieder und sprach: Nun betet, betet! Worauf er nochmahls Abschied nahm und Mittags zwischen 1. und 2. Uhr unter inbrünstigen Gebet und Seufftzen in christlicher Gelassenheit einschlieff, nachdem er sein Alter auf 51. Jahr 9. und einen halben Monath gebracht, die Regierung aber 27. Jahr und etwas über 3. Monathe geführet hat. Den 4. Junii ward der Königl. Leichnam in völliger Montur seines Regiments Leib-Grenadiers in der Guarnison-Kirche zu Potsdam beygesetzet, den 22. dieses aber ihm daselbst ein solennes Leich-Begängnüß gehalten, welchem der neue ietzt glücklichst regierende König nebst allen Printzen und Grossen des Hofes beywohnete. Zu gleicher Zeit ward in allen Königl. Landen über den von Sr. Königl. Majestät Glorwürdigsten Andenckens selbst erwehlten Leichen-Text 2. Timoth. IV. 7. 8. eine Gedächtnüß-Predigt gehalten, und damit das bisherige Trauer-Geläute beschlossen.

§. 42. Er hat in allen seinen Landen einerley Maaß, Ele und Gewicht eingeführet, Allmosen-Cassen, Armen-Zucht- und Arbeits-Häuser gestifftet, einige hundert Kirchen so wohl reformirter als Lutherischer Religion erbauet, die Gräntzen mit denen Nachbarn durch Gräntz-Commißiones in Ordnung gebracht, der Kleider-Pracht Schrancken gesetzt, eine Trauer-Ordnung eingeführet, Professores Oeconomiæ auf denen Universitäten bestellet, zu Berlin ein Collegium Chirurgicum und Medicum gestifftet, das ungleiche Heyrathen der Edelleute verboten, und sonst zu Erhaltung guter Zucht und Ordnung in allen Ständen scharfe Edicte publiciret. Er hielt scharff auf Recht und Gerechtigkeit, und schenckte nicht leicht jemanden das Leben, der es verbrochen, sonderlich, wer Blut vergossen, muste ohne alle Gnade wieder sterben. Weil er ein sehr guter Wirth war, befanden sich seine Finantzen in dem vortrefflichsten Stande. Ausser denen Steuern, der Accise, den Zöllen, Geleite und Impost-Gefällen, trugen ihm seine vielen Aemter und Domainen-Güter, das Saltz-Salpeter- und Post-Wesen, Schiffarth, Bergwercke, Stempel-Pappier, Charten-Cammer, die angelegten Manufacturen und Fabriquen, der Ertrag von denen Ritter-Pferden, und die so genannte Recruten-Casse ein sehr grosses ein. Unter die Königlichen Manufacturen und Fabriquen gehörten sonderlich die Glaß-Hütten, Spiegel-Manufactur, Gold- und Silber-Fabrique, Verfertigung des Gewehrs, und Schieß-Pulvers vor die Königl. Armeen, das Lager-Haus zu Berlin, allwo feine Tücher, und das Tuch zur Montur vor die Königl. Trouppen verfertiget wird, und viele andere Dinge mehr. Um auch das Land desto besser anzubauen, hat er nicht nur die sumpfichten Gegenden, sonderlich an theils Orten in der Marck durch Gräben zu den schönsten Wiesen und Auen gemacht, und so genannte Holländereyen angeleget, sondern auch viel tausend Colonisten aufgenommen, und in der Marck und Preussen ansäßig gemacht, wohin sonderlich die Saltzburger Emigranten gehören; auch hat er einen Versuch gethan, den Saal-Strom abgraben, und ihm einen solchen Lauff in die Elbe geben zu lassen, daß die aus selbiger in die Elbe, und auf solcher nach Magdeburg gehende Schiffe das Sächsische Gebiete im Amte Gommern, woselbst zu Grünewalde ein Zoll entrichtet werden muß, und selbiger von denen mit Königlichen Saltz, als freyen Fürsten-Guth beladenen Schiffen erzwungen werden wolte, nicht berühren dürfften; welches Werck aber, als desfals mit Chur-Sachsen ein neuer Vergleich getroffen worden, wieder liegen geblieben, nachdem bereits ein Canal von etlichen Meilen in die Länge gegraben worden war. An nichts aber hat dieser Monarch ein grösseres Vergnügen gefunden, als an den Soldaten, daher er auch sogleich bey dem Antritt seiner Regierung den Militair-Staat auf einen gantz andern Fuß gesetzet. Die Land-Militz ward abgeschafft, und dagegen eine ziemlich starcke Armee von lauter regulairen Trouppen, sowohl Infanterie als Cavallerie aufgerichtet. Das schönste Regiment zu Fuß, nicht nur bey der Königl. Preußischen Armee, sondern auch wohl in der gantzen Welt, war das Regiment Grenadiers, davon 2. Bataillons zu Potsdam, und das dritte zu Brandenburg lagen. Es hieß des Königes Regiment, und bestund aus 2400. Mann, ohne den starcken Zuwachs an Recruten, die noch nicht einrangiret waren, und noch keine würckliche Dienste thaten, ob sie wohl darzu zubereitet und fleißig exerciret wurden. Die Mannschafft war insgesamt von ausserordentlicher Länge, und aus allen Reichen und Landen mit vieler Mühe und Kosten zusammen gebracht, ob gleich auch viele darunter ihm von andern Königen und Fürsten geschenckt worden. Sie waren nach Preußischer Art aufs herrlichste montiret, und bekamen ausserordentlichen und reichlichen Sold, waren auch ungemein fertig im Exerciren, und genossen besondere Vorzüge und Freyheiten; auch befanden sich Leute von allerhand Stand und Religion darunter, welche, sonderlich die von ihnen unter der Königlichen Leib-Compagnie gewesen, in Lebens-Grösse abgemahlet und in einer Gallerie auf dem Schlosse zu Potsdam aufgestellet worden. Die übrigen Trouppen sowohl zu Pferd als zu Fusse befanden sich gleichfals sämtlich in einem auserlesenen Stande, darunter sonderlich die Gens d'Armes und das Leibregiment bey der Cavallerie, und des regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau bey der Infanterie es an schöner Mannschafft und Fertigkeit denen andern zuvor thaten, alle aber durchgehends sehr reinlich in Wäsche, gepuderten

und in einen Zopf geflochtenen Haaren, auch sonst in den geringsten Stücken ihrer Kleidung und Montirungs-Stücke accurat seyn musten, dabey die Paucken und Trompeten bey der gantzen Armee von Silber, und die Trommeln von Meßing waren. Er war übrigens ein Herr von gantz besondern Eigenschafften, ob er wohl nur mittelmäßiger Statur, auch nicht anders als ein Officier von seinem Regiment gekleidet gieng, so hatte er doch ein besonder majestätisches Ansehen, und aus seinen Augen leuchtete jederzeit eine so hohe Mine herfür, daß ihn niemand ohne Ehrfurcht ansehen konte, und wann er zornig war, alles vor ihm erzitterte, gleichwohl konte er kein furchtsames Weesen leiden, sondern wolte haben, daß man ihn frisch ansehen, und ohne viele Complimenten seine Fragen behertzt beantworten solte. Von vielen Bedienten hielt er nichts, hatte deren auch wenig, dagegen aber beständig viele Officiers um sich, die seinem Gefolge ein Ansehen gaben; und wie er ein Feind von allem gezwungenen Wesen und Ceremonien war, und daher so gleich nach seinem Regierungs-Antritte das Ceremoniel abgeschafft hatte, so pflegte er gemeiniglich denen auswärtigen Gesandten und andern vornehmen Personen auf dem Parade-Platze vor dem Schlosse Audientz zu geben. Weil er sich des Regiments eyfrigst annahm, so musten alle inn- und ausländische Staats-Sachen an ihn gelangen. Er reisete fleißig in seinen Landen herum, und das sehr geschwinde, indem er allemahl in weniger als 4. Tagen von Berlin nach Königsberg, und in noch kürtzerer Zeit von Berlin nach Cleve zu reisen gewohnt gewesen, ohngeachtet Königsberg 76. und Cleve 70. teutsche Meilen, die ziemlich starck, von Berlin gelegen. Er liebte einen sinnreichen Schertz, pflegte aber auch gar offt sich mit Geistlichen von Theologischen Sachen zu unterreden. Seine Gemahlin, die Königin, liebte er sehr zärtlich, war nicht allein vor seine Person ein Feind aller Unkeuschheit, sondern konte sie auch an andern durchaus nicht leiden. Seine Bedienten empfiengen seine Befehle insgemein unmittelbahr aus seinem eigenen Munde, und wann er ausgieng oder ausfuhr, hatte er keine Guarde, sondern nur wenige Personen bey sich. Ob er gleich der Reformirten Religion zugethan war, besuchte er doch den Lutherischen Gottesdienst sehr fleißig, und hielt den Unterschied beyder Protestantischen Religionen vor geringe, gab sich auch sehr viel Mühe, eine Union beyder Kirchen zu stifften. An Christ-Fürstlicher Erziehung seiner Kinder hat er nichts fehlen lassen, auch das Vergnügen gehabt, daß sie alle von guten Ansehen, ausnehmenden Verstand und aufgeweckten Geiste sind. Sein Divertissement bestund in der Parforce-Jagd und Reiger-Beitze. In seinen Entschliessungen war er eben so geschwind, als eyfrig in der Ausführung. Seine Unterthanen liebte er, und führte über sie ein unumschränckten Regiment. Wie er selbst ein Feind von allen Lastern war, so konte er auch solche an andern nicht leiden, sie mochten hoch oder niedrig seyn, und bestraffte sie sehr scharff an denen Verbrechern, welche er zuweilen durch blosses Anschauen und Befragen selbst entdeckte. Er hatte Liebe zu Gott und seinem Wort, mithin Ehrerbietung und Furcht vor dem König aller Könige, konte auch diejenigen nicht leiden, so selbige ausser Augen setzten. Er besaß Weißheit, Klugheit, Verstand und Einsicht nach dem höchsten Maaß, bey allem, was sich ereignen und nur vorfallen konte, und überdem ein erstaunenswürdiges Gedächtnüß. Er war munter und arbeitsam, hatte eine besondere Liebe, Treue und Sorgfalt vor das gantze Königl. Hauß, und war ein besonderer Liebhaber und Beförderer der Gerechtigkeit. In Summa: Er war ein Fürst, der durch sich selbst regierte. Sein Portrait ist auf dem Kupfferstich Tab. II. No. 8. zu sehen. Er ist nur einmahl vermählet gewesen, und sind seine Gemahlin und Kinder folgende:

Gemahlin SOPHIA DOROTHEA, Georg Ludewigs Churfürstens von Braunschweig-Lüneburg zu Hannover, und nachher unter dem Nahmen Georg des I. Königs von Groß-Brittannien Tochter, geb. 16. Mart. 1687. verm. 28. Nov. 1706.

Von der gebohren:

1. *Friedrich Ludewig*, Printz von Oranien, geb. 23. Nov. 1707. starb 13. May. 1708.
2. Friderica Sophia Wilhelmina, geb. 3. Julii 1709. verm. 20. Nov. 1731. mit Friderico, damahligen Erbprintzen, ietzo regierenden Marggrafen von Culmbach-Bayreuth.
3. *Friedrich Wilhelm*, geb. 16. Aug. 1710. starb 31. Jul. 1711.
4. FRIDERICUS, König in Preußen, geb. 24. Jan. 1712.
5. *Charlotta Albertina*, geb. 5. May 1713. starb 10. Jun. 1714.
6. Friderica Louisa, geb. 28. Sept. 1714. verm. 18. May 1729. mit Friderico Wilhelmo, Marggrafen zu Brandenburg-Onoltzbach.
7. Philippina Charlotta, geb. 13. Mart. 1716. verm. 1. Julii 1733. an Carl, damahligen Erb-Printzen von Bevern, ietzo regierenden Hertzog zu Braunschweig-Wolffenbüttel.
8. *Ludewig Carl Wilhelm*, geb. 2. May 1717. starb 31. Aug. 1719.
9. Sophia Dorothea Maria, geb. 25. Jan. 1719. verm. 10. Nov. 1734. mit Fridrich Wilhelm, Marggrafen zu Brandenburg-Schwedt.
10. Louisa Vlrica, geb. 24. Jul. 1720. verm. 17. Julii 1744. mit Adolph Friedrich, Hertzog zu Hollstein-Gottorp, ernannten Thron-Folger in Schweden.

11. August

11. August Wilhelm, Printz von Preussen, geb. 9. Aug. 1722.

Gemahl. Louisa Amalia, Hertzog Ferdinand Albrecht von Braunschweig-Wolffenbütte Tochter, geb. 29. Jan. 1722. verm. 6. Jan. 1742.

Von der gebohren:

(1) Friedrich Wilhelm, geb. 25. Sept. 1743.

(2) Friedrich Heinrich Carl, geb. 30. Dec. 1746.

12. Anna Amalia, geb. 9. Nov. 1723.

13. Friedrich Heinrich Ludewig, Dom-Probst zu Magdeburg, geb. 18. Jan. 1726.

14. August Ferdinand, geb. 23. May. 1730.

IV.

FRIDERICUS II. ietzt regierender König in Preussen.

§. 1.

Seine Königl. Majestät sind gebohren zu Berlin den 24. Januar. 1712. und sollen in der heil. Tauffe die Nahmen Carl Friedrich empfangen haben, ob Sie gleich sowohl als Cronprintz, als regierender König sich niemahls anders als Friedrich unterschrieben. Nachdem Sie das 7. Jahr ihres Alters erreichet, wurde ihnen der Graff Albrecht Conrad von Finckenstein zum Gouverneur vorgesetzet, und selbigen der damahlige Obriste und nunmehrige General-Feldmarschall Georg Wilhelm von Kalckstein zum Unter-Hoffmeister zugeordnet, auch Se. Königl. Hoheit von andern geschickten Männern in allen einem so grossen Printzen nöthigen Wissenschafften geziemend unterrichtet; und wie dessen nunmehr höchstseeligsten Herrn Vaters Majestät ein überaus grosses Wohlgefallen an Dero Armee und Soldaten hatten, so machten Sie Dero Cronprintzen, als 1717. das Cadetten-Corps aufgerichtet wurde, dabey zum Capitain, auch nachgehends unter Dero Corps grosser Grenadiers zu Potsdam gleichfals zum Capitain und folgends zum Obrist-Lieutenant, ertheilten auch Denselben ein eigen Regiment Cavallerie.

§. 2. Anno 1728. im Januario begleitete Se. Königl. Hoheit Dero Herrn Vater nach Dreßden, als Dieselben König Augusto in Pohlen daselbst die Visite gaben, und wurden mit allerhand Lustbarkeiten divertiret; dergleichen auch Ao. 1730. in dem Lust-Campement bey Mühlberg geschahe; nach dessen Endigung Se. Königl. Hoheit mit Dero Herrn Vater des Königes Majestät eine Reise über Leipzig, Coburg, Bamberg, Erlangen, Nürnberg und Anspach nach Augspurg, von da aber zu dem Hertzog von Würtenberg nach Ludwigsburg, folgends zu dem Churfürsten von der Pfaltz nach Manheim, zu dem Landgrafen von Hessen nach Darmstadt, und endlich von Franckfurt am Mayn zu Wasser nach Wesel thaten, wie solches in dem Leben König Friedrich Wilhelms des mehrern berühret ist. Ao. 1732. den 20. Mart. geschahe darauf die Verlobung Sr. Königl. Hoheit, mit der Durchl. Printzeßin von Braunschweig-Bevern Elisabeth Christina, in Gegenwart des ietzigen Römischen Kaysers Francisci I. als damahligen Hertzogs von Lothringen; und darauf erhielten Dieselben ein Regiment Infanterie, und das Schloß zu Ruppin zu Dero Lustsitze. Worauf am 12. Junii 1733. Dero Vermählung zu Saltzthalen mit grosser Pracht vollzogen wurde, auf welche nach der Königl. höchsten Herrschafften Rückkunfft nach Berlin, eine grosse General-Revuë und prächtiger Einzug der Cron-Printzeßin, und nachgehends am 2. Julii die Vermählung des Erbprintzen Carls von Braunschweig-Bevern mit der Königl. dritten Printzeßin Philippinen Charlotten zu Berlin erfolgete; Se. Königl Hoheit aber das ehemahlige Gouvernements-Hauß gegen dem Arsenal über zu Dero Residentz, und der Cronprintzeßin Hoheit das Lustschloß Schönhausen geschenckt erhielten.

§. 3. Als Ao. 1734. nach Königs Augusti in Pohlen Tode, Franckreich das Teutsche Reich am Rheinstrohme angrieff, und der König 10000. Mann seiner Trouppen zur Reichs-Armee sendete, that er in Begleitung des Cronprintzen eine Reise zu der Armee, und hielt sich einige Wochen im Lager auf; der Cronprintz aber wartete die völlige Campagne ab, und kam allererst im October nach Berlin zurück. Nachgehends als sich König Stanislaus aus Dantzig nach Königsberg retiriret hatte, und eine Zeitlang sich daselbst aufhielte, giengen Se. Königl. Hoheit dahin, und statteten eine Visite bey ihm ab. Uebrigens aber beschäfftigten Sie Sich damit, daß sie öffters denen Versamlungen des General-Finantz-Directorii zu Berlin beywohneten, Sich in denen schönen Wissenschafften übten, die Schrifften derer berühmtesten Männer lasen, mit verschiedenen grossen Gelehrten, als dem Grafen von Manteufel, Geheimen Rath Jordan und andern conversirten, mit einigen auswärtigen aber, als dem Voltaire, Algarotti, Maupertuis und Rollin einen Brieff-Wechsel unterhielten, die bekannte vortreffliche Schrifft L'Anti-Machiavel verfertigten, und Sich mit der Music, davon Sie ein grosser Kenner und Meister sind, divertirten.

§. 4. Als darauf Dero Herrn Vaters Majestät am 31. May 1740. höchstseeligst zu Potsdam verstarben, begaben Sich Ihre Majestät, der neue König, so gleich nach Charlottenburg, welches Lust-Schloß Sie sich nunmehr vor allen anderen zu Dero Plaisir ausersehen, und sich auch seit der Zeit mehren theils daselbst aufzuhalten pflegen. Es ward folgends zuförderst zu Beerdigung der Königlichen Leiche die nöthige Anstalt gemacht, und solche den 4. Junii in der Guarnison-Kirche zu Potsdam beygesetzet. Tages darauf am heil. Pfingst-Fest erhoben Sich Se. Königl. Majestät nach Berlin, wohnten daselbst dem öffentlichen Gottesdienste bey, und kehrten des Abends nach Charlottenburg zurück. Worauf am 22. Junii das solenne Leich-Begängnüß des höchstseeligsten Königes zu Potsdam prächtig gehalten wurde, bey welchem das Potsdamer Corps der grossen Grenadiers zum letzten mahl paradirte; indem der König vor gut befand selbiges zu caßiren, und dagegen ein gantz neues Garde-Regiment zu Fuß von 18. Compagnien der schönsten und ansehnlichsten Leute, nebst einer neuen Garde du Corps zu Pferde von 2. Compagnien zu errichten. Diese letztern bekamen eine überaus prächtige Estandarte, auf deren Spitze nach römischer Art, ein maßiv-silberner Adler auf einer Kugel sitzet, welcher einen goldenen Ring im Schnabel hält, an welchem ein viereckicht ausgebreitet Fähnlein von Silber-Stück mit dem schwartzen Adler und Königl. Devise, mit silbernen Ketten fest gemacht ist. Ausserdem wurden 3. neue Regimenter aufgerichtet, davon zwey des Königes Brüder, des Printzen Heinrichs und Printzen Ferdinands Königl. Hoheiten erhielten, auch wurden ein Regiment von dem Hertzoge zu Sachsen-Eisenach und eins im Würtenbergischen geworben, so daß die Königl. Armee in kurtzen auf 10000. Mann vermehret ward. Es formirten auch Se. Königl. Majestät Dero Hoff-Staat, nahmen viele neue Bedienten an, und geschahen sowohl bey der Armee als Hoffstaat und Civil-Bedienten viele Promotiones; es ward auch zu Charlottenburg das Schloß durch einen gantz neuen Flügel erweitert, und zu Berlin ein prächtiges Opern-Haus erbauet.

§. 5. Gleich nach Antritt der Königl. Regierung wurden verschiedene heilsame Verordnungen ins Land publiciret, unter andern am 3. Junii, daß alle Dispensationes in Ehesachen aufgehoben, davor kein Geld mehr gegeben, sondern jedermann frey stehen solle, in denen Fällen, wo die Ehe nicht klar in Gottes Wort verboten, ohne Dispensation und Kosten sich nach Gefallen zu verheyrathen. Desgleichen unter dem 31. Julii, daß die Kinder-Mörder nicht mehr gesäcket, sondern mit dem Schwerd hingerichtet werden sollen. Auch erfolgte die Erklährung, daß die sämtlich Evangelisch-Lutherische Kirchen in den Königlichen Landen die völlige Freyheit haben solten, die bey ihrem Gottesdienst vormahls übliche Ceremonien wieder einzuführen. Nicht weniger ließ sich der König das Aufnehmen der Wissenschafften und Gelehrsamkeit angelegen seyn; daher er nicht nur den berühmten *Maupertuis* und *Algarotti* (der nachher in den Grafen-Stand erhoben wurde) nach Berlin berieff, und mit vielen Gnaden-Bezeugungen überschüttete, sondern auch den ehedem zu Halle gestandenen berühmten Christian Wolff, von Marburg wieder dahin vocirte, ihn zum Geheimten Rath und Vice-Cantzler der Universität ernannte, und eine jährliche Pension von 2000. Rthlr. aus der Königl. Chatoulle ausmachte. So ward auch eine Loge der Frey-Mäurer zu Berlin errichtet, und viele andere gute Anstalten getroffen.

§. 5. Im Julio that der König eine Reise nach Preussen, und nahm am 20 Julii in höchster Person die Erb-Huldigung zu Königsberg ein, gleich wie auch nachgehends am 3. August zu Berlin geschahe. Die bey diesen solennen Handlungen ausgeworffene gold- und silberne Huldigungs-Müntzen zeigten auf einer Seite des Königes Brust-Bild mit der Umschrifft: FRIDERICVS BORVSSORVM REX; und auf dem Revers der zu Königsberg ausgeworffenen, die Gerechtigkeit unter dem Bilde eines Frauenzimmers, in der rechten Hand eine Sonne, in der lincken aber ein Schwerd und Wagschale haltend, mit der Umschrifft: FELICITAS POPVLI; und im Abschnitt die Worte: Homagium Regiomont. d. 20. Julii MDCCXL. Auf der Berlinischen aber stehet auf dem Revers nichts weiter, als die Worte: VERITATI ET IVSTITIÆ: und im Abschnitt: Homag. Berol. d. 3. Aug. MDCCXL. In denen meisten übrigen Königl. Provintzen, besonders im Magdeburgischen und Pommern, wurde an eben diesem Tage, nemlich den 2. August, die Huldigung durch Königl. Commissarien eingenommen, welche zu Magdeburg, der Magdeburgische Regierungs-Præsident von Dachröden, und der Geheimte und Regierungs Rath Freyherr von Söhlenthal; zu Halle aber der Geheimte Rath und Universitäts-Cantzler Johann Peter von Ludewig waren. Nach eingenommener Huldigung thaten Se. Königl. Majestät mit Dero Herrn Bruder Printz Wilhelm in einer kleinen Suite eine Reise nach Dero Clevischen Landen, giengen im August über Leipzig nach Bayreuth, Würtzburg und Franckfurt, besahen Limburg, Coblentz und Cölln, sollen auch die Vestung Straßburg incognito besehen haben, und langten am 29. zu Wesel an, erhoben sich darauf nach Cleve, nahmen daselbst die Huldigung in allerhöchster Person ein, giengen über Wolffenbüttel, allwo die Verlobung Sr. Hoheit Printz Wilhelms mit der Braunschweigischen Printzeßin Louise Amalie zum Stande kam, nach Dero Residentz zurück, und trafen daselbst am 28. September wieder ein.

§. 6. Währender dieser Reise ereignete sich eine Mißhelligkeit mit dem Bischoff von Lüttich wegen der dem Könige zugehörigen freyen Herrschafft Herstall, die nahe bey Lüttich lieget, und der

der König Friedrich Wilhelm aus der Oranischen Erbschafft erhalten hatte. Die Einwohner derselben hatten sich der Huldigung geweigert, und waren darin von dem Bischoffe, der die Landes-Hoheit über Herstall prätendirte, heimlich unterstützet worden. Wie nun Se. Königl. Majestät die Regierung antraten, und die Huldigung von denen Herstallischen Unterthanen verlangten, verweigerten sie solche abermahls, und wurde auch der abgeschickte Obriste von Creutz nebst andern Officiers im Bisthume Lüttich gewaltig affrontiret und beleidiget. Es schrieb daher der König von Wesel aus, unter dem 4. September an den Bischoff, und verlangte binnen 2. Tagen cathegorische Erklährung, ob der Bischoff noch gewillet sey, seine prätendirte Souverainität über Herstall zu behaupten, und die Rebellen zu Herstall in ihrem Unfug und Ungehorsam schützen wolle. Wie aber der Bischoff dem an ihn mit diesen Schreiben abgeschickten Königl. Geheimen Rathe Rambonnet nur mündlich antwortete, daß dies eine Sache sey, die wider sein Wissen und Willen geschehen, und die Preußischen Officiers hätten auch das, was ihnen begegnet, durch unerlaubte, gewaltsame und listige Werbungen sich selber zugezogen: so schickte der König ohne Verzug 1200. Grenadiers und 400. Dragoner aus denen Clevischen Garnisonen mit 4. Canonen unter Commando des General-Majors von Borck in das Lüttichsche Gebiete nach Maseyck, ließ Contributionen ausschreiben, und deshalb ein Manifest publiciren. Der Bischoff wandte sich zwar an den Käyser, König in Franckreich und die General-Staaten, und brachte Abmahnungs-Schreiben an den König aus; wie sich aber derselbe daran nicht kehrete, die Lüttichischen hergegen die Trouppen gerne wieder aus dem Lande haben wolten: so ward der Bischöffliche Ober-Hoffmeister Baron von Horion nach Berlin geschickt, einen gütlichen Vergleich zu treffen; welcher auch zu Ende des Octobris dahin zu Stande kam, daß der König die gantze Herrschafft Herstall vor 150000. Patacons an das Stifft Lüttich käufflich überließ, dabey zugleich ein Rest alter Subsidien-Gelder von 60000. Rthlr. abgetragen werden muste; worauf die Preußischen Trouppen das Stifft Lüttich wieder verliessen; inmittelst aber Kayser Carl der Sechste am 20. October dieses 1740. Jahres unvermuthet mit Tode abgieng.

§. 7. Gleich nach der eingelauffenen Nachricht von des Kaysers Tode verspührte man eine grosse Veränderung an dem Königl. Preußischen Hofe, und wurden mit aller Macht Kriegs-Rüstungen gemacht, ohne daß jemand penetriren konte, worauf solche abgezielt waren; vielmehr waren Se. Königl. Majestät einer mit von denen ersten, so die Königin von Ungarn und Böhmen, Marien Theresien, des Kaysers hinterlassene älteste Printzeßin Tochter, als rechtmäßige Erbin der gesamten Oesterreichischen Reiche und Staaten erkannten, und die Aufrechthaltung und Beschützung der Pragmatischen Sanction versprachen. Zugleich aber ward gegen die Mitte des Novembris vors erste an 30000. Mann die Ordre ertheilet, sich binnen 3. Wochen marschfertig zu halten; die Werbungen vermehret, an den Kriegs-Rüstungen Tag und Nacht mit aller Macht gearbeitet, und zu Crossen Magazine aufgerichtet. Die Königin in Ungarn, welche auf heimliche Warnungen Ombrage schöpfte, schickte deshalb den Marchesen di Botta als Gesandten nach Berlin, ließ den Todt des Käysers nebst der neu angetretenen Regierung der Oesterreichischen Erblande notificiren, und die Versicherung geben, daß die bisherige Freundschafft zwischen beyden Höfen noch mehr befestiget werden solte; dabey er wegen der Preußischen Kriegs-Rüstungen Erkundigung einziehen, und wann er solche wider die Königin abgezielet zu seyn befände, alle Kräffte anwenden solte, selbige rückgängig zu machen. Diesem ward nun bey seiner Audientz etwas von denen Anforderungen des Königes auf einige Schlesische Fürstenthümer eröffnet, und ihm verschiedene Vorschläge gethan, wann sich sein Hoff zu einer billigen Genugthuung bequemen würde; weil er aber dazu gar nicht instruiret, und er es bey blossen generalen Freundschaffts-Versicherungen bewenden ließ: so konte solches die Unternehmung auf Schlesien nicht aufhalten; gestalt dann am 24. November, 6. Regimenter Infanterie, ein Regiment Cavallerie und 3. Esquadrons Husaren aus Berlin ausmarschirten, und nach wenig Tagen zu Crossen anlangeten. Ehe aber Se. Königl. Majestät selbst zu Dero Armee von Berlin abgiengen, liessen Sie am 6. December allen an Dero Hofe befindlichen Ministern wegen des vorzunehmenden Feldzuges eine Erklährung in frantzösischer und teutscher Sprache mittheilen, des Inhalts: daß Se. Königl. Majestät den Entschluß gefaßt, ein Corps d'Armeé in Schlesien rücken zu lassen, Dero darunter genommene Resolution rühre aber keinesweges aus einer gegen den Wienerischen Hoff hegenden feindseeligen Intention her, noch viel weniger aus der Absicht, die Ruhe im Römischen Reiche dadurch zu stöhren, sondern Se. Königl. Majestät hätten sich unumgänglich genöthiget gefunden, dieses Mittel unverzüglich zu ergreiffen, um die unumstößliche Gerechtsame Dero Königl. Chur-Hauses auf das Hertzogthum Schlesien, welche sich auf die zwischen Dero glorwürdigsten Vorfahren, denen Churfürsten von Brandenburg an der einen, und denen ehemahligen Fürsten in Schlesien anderer Seits errichtete Familien-Verträge und Erb-Verbrüderungen sowohl, als andere wohl hergebrachte Jura gründeten, gehörig zu vindiciren und geltend zu machen. Es hätten die gegenwärtigen Conjuncturen, und die gegründete Beysorge, durch diejenigen, welche an des verstorbenen Kaysers Erblanden Prätension machen, präveniret zu werden, erfordert, das Werck ohne Zeit Verlust anzugreiffen und zu vollstrecken. Und da solche Ursachen nicht hätten gestatten wollen, daß Se. Königl. Majestät mit der Königin von Ungarn und Böhmen über die gantze Sache sich hätten vorläuffig vernehmen können: so würden sie doch den König niemahls

abhalten, das Interesse des Ertzhertzogl. Hauses Oesterreich bestens zu behertzigen, und selbiges, so offt sich Gelegenheit dazu zeige, mit allem Eyfer und nach allen Dero Kräfften zu secundiren und zu unterstützen. Und diese Declaration musten auch alle Königliche an auswärtigen Höfen subsistirende Ministers übergeben, und dabey die mündliche Erklährung thun, daß der König durch dieses Unternehmen der Pragmatischen Sanction den geringsten Abbruch zu thun nicht gemeinet sey. Auch ergieng desfalß eine Königliche Notification an die General-Staaten der vereinigten Niederlande, und unter dem 13. December ein Circular-Schreiben an den Hertzog von Würtemberg-Oels in Schlesien.

§. 8. Hierauf reisete der König am 13. December von Berlin ab, um sich an die Spitze seiner Armee zu stellen, deren Commando er dem General-Feld-Marschall Grafen von Schwerin anvertrauet hatte. Es bestand aber selbige in denen Infanterie-Regimentern: Schwerin, Borck, Kleist, Sidow, Bredow, Derschow, Printz Heinrich, Grävenitz, la Motte, und Jeetz, dem Cuirassier-Regiment, Printz Friederich; denen Dragoner-Regimentern: Schulenburg, und Marggraff von Bayreuth, 6. Escadrons Husaren und 1. Escadrons *Gens d'Armes*, wozu nachher noch 9. Bataillons Grenadiers, 2. Bataillons von Printz Carl, 5. Compagnien Carabiniers zu Pferd vom Leib-Regiment, 5. Compagnien Dragoner vom Regiment von Platen, und 1. Escadron Husaren stiessen, die in Summa 28000. Mann ausmachten, dabey eine Artillerie von 20. dreypfündigen Canonen, 4. zwölffpfündigen, und 4. funffzigpfündigen Morsern, nebst 4. Haubitzen und 166. Mann Artilleristen waren. Der König aber hatte zu seiner Escorte 3. Compagnien Husaren, 2. Compagnien von der Leib-Guarde und ein Jäger-Corps, samt einer grossen Hoffstatt bey sich. Den 16. December rückte darauf die Armee von Crossen aus in das Schlesische Gebiete ein, breitete sich aus, und distribuirte ein vom 1. Decembr. datirtes Königl. Patent an die Schlesischen Unterthanen, welches auch überall, wo die Armee hinkam, angeschlagen wurde; dagegen das Königl. Ungarische Ober-Amt zu Breßlau unter dem 18. Decembr. eine Gegen-Erklährung durch den Druck publiciren, und überall an die Unterthanen austheilen ließ. Uebrigens aber war die Oesterreichische Kriegs-Macht in Schlesien, bey Einrückung der Königl. Preußischen Trouppen sehr schlecht beschaffen, indem der commandirende General-Lieutenant, Graff von Browne, nicht mehr als 12. schwache Bataillons Infanterie, nebst 8. Compagnien Grenadiers und 600. Dragonern im Lande hatte, davon Glogau, Brieg und Neuß besetzet werden musten, so daß er nicht mehr, als ein eintzig Bataillon, nebst 2. Compagnien Grenadiers und denen 600. Dragonern unter seinem Commando behielt.

§. 9. Die Königl. Trouppen setzten indessen bey eingefallenen überaus starcken Regenwetter, und grundlosen Wegen, da sie öffters bis an die Knie im Kothe gehen musten, ihren Marsch in Schlesien ungehindert fort, und langeten am 23. December bey der Vestung Groß-Glogau an, die an solchem Tage durch den lincken Flügel berennet, und blocquirt gehalten wurde, bis die neue Verstärckung an 10000. Mann unter Commando des Hertzogs von Hollstein-Beck, und Printzen Leopolds von Dessau nachkam, welchem letztern alsdann das Commando der Blocquade anvertrauet wurde. Da immittelst die übrigen Trouppen, nachdem sie sich in denen Weynacht-Feyertagen der Stadt Lignitz ohne Widerstand bemächtiget, ihren Marsch nach Breßlau zu weiter fortsetzten; welchen die von dem Rußischen Hofe, dem König Augusto in Pohlen, als damahligen Reichs-Vicario und denen General-Staaten an den König eingelauffene Schreiben, nicht wendig machen konten. Jedoch schickte der König den Grafen von Gotter, der bereits ehedem als Gesandter zu Wien, und daselbst in guten Ansehen gestanden hatte, als Gesandten an den Wienerischen Hoff, und ließ mit dem daselbst bereits befindlichen Ministre, dem Freyherrn von Borck allerhand Vorschläge zu einem gütlichen Vergleiche thun, wovon aber der Wienerische Hoff, auf seine Allianeen und daraus verhoffenden Beystand sich verlassend, nichts hören wolte, die Zurückgebung der Königl. Trouppen verlangete, und keinen Daumen breit Landes von Schlesien abzutreten sich erklährete; worauf auch beyde Königl. Preußische Ministres sich von Wien wegbegaben, dergleichen auch der *Marchese di Botta* zu Berlin that, und sich nunmehr alles zu einem blutigen Kriege anließ. Die Königin in Ungarn ließ auch wegen des Einmarsches der Preußischen Trouppen in Schlesien an auswärtigen Höfen, sonderlich bey dem Könige von Groß-Britannien Vorstellung thun, und um Hülffe anhalten, auch auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg ein dahin einschlagendes Schreiben zur Dictatur bringen; welchem aber der Königl. Preußische Hoff durch triftige Gegen-Vorstellungen begegnete, auch desfals eine ausführliche von dem Cantzler von Ludewig auf Königliche Ordre gefertigte Deduction, unter dem Titel: Rechtsgegründetes Eigenthum des Königl. Chur-Hauses Preussen und Brandenburg auf die Hertzog- und Fürstenthümer Jägerndorff, Liegnitz, Brieg, Wohlau, und zugehöriger Herrschafften in Schlesien, durch den Druck bekannt machen ließ, welches nachgehends Königl. Ungarischer Seits in einer so genannten Gegen-Information beantwortet wurde; worauf Königl. Preußischer Seits, eine von des würcklichen Geheimten Etats-Ministers Freyherrn von Cocceji Excellentz gefertigte nähere Ausführung des in den natürlichen und Reichs-Rechten gegründeten Eigenthums des Königl. Churhauses Preussen und Brandenburg zum Vorschein kam.

§ 10. Inmittelst daß also mit der Feder gefochten wurde, giengen auch die Krieges-Operationes fort. Am 31. Decemb. 1740. kam der König auf das Riembergische Gut Pilsnitz, eine starcke Meile von Breslau, an welchem Tage die Stadt gesperret wurde, weilen selbigen Tages bereits 10. Compagnien von dem Schulenburgischen Regiment vor derselben anlangten und in die Vorstädte einquartiret wurden. Tages darauf kam der König mit noch mehrern Trouppen an, nahm sein Quartier in dem Scultetischen Garten, auf dem Schweidnitzischen Anger und schickte die Obristen von Posadowsky und von Borck an den Magistrat, welche mit demselben wegen der Stadt am 2. Januarii einen Neutralitäts-Tractat zum Stande brachten, immittelst Se. Königl. Majestät selbigen Tages den Dom einnehmen und besetzen liessen. Den 3. Januar. verfügten sich Se. Königl. Majestät in Begleitung vieler hohen Officiers in die Stadt Breßlau, und nahmen in dem Gräfflich Schlegenbergischen Hause Dero Abtritt, liessen auch dem Ober-Amts-Director Grafen von Schaffgotsch andeuten, daß derselbe samt dem Cantzler und Räthen sich binnen 24. Stunden aus der Stadt auf ihre Güter begeben solten, welchem diese Tages darauf Folge leisteten. Den 5. Januar. gaben Se. Königl. Majestät dem zu Breßlau anwesenden hohen und niederen Adel auf Dero Kosten einen grossen Ball in den Locatellischen Redouten-Saale, wohin sich Se. Königl. Majestät selbst verfügten, und den Ball mit der Gräfin von Schlegenberg, als Eigenthümerin Dero Quartiers eröffneten, welcher die Baronesse von Skronsky und die Gräfin von Nostitz folgete, worauf Se. Königl. Majestät noch einige Zeit zusahen, und Sich so dann wieder in Dero Quartier begaben.

§. 11. Den 6. Januar. 1741. brachen Se. Königl. Majestät mit 4. Bataillons Infanterie, 20. Compagnien Grenadiers, denen Gens d'Armes und 12. Escadrons Dragonern von Breßlau auf, und liessen selbige nach Ohlau marschiren, woselbst der Königl. Ungarische Obriste Fermentini mit 350. Mann zur Besatzung lag, der zwar Anfangs sich zu wehren Mine machte, aber am 9. Januar. die Stadt mit Accord übergab, und mit seiner Garnison einen freyen Abzug mit allen militarischen Ehren-Zeichen erhielte. Inmittelst blieb das Königl. Feld-Commissariat zu Breßlau, und wurden alle Königl. Ungarische Cantzeleyen, Aemter und Cassen versiegelt, auch denen Ständen die Lieferung der Contributionen angedeutet. Der König aber ließ nach Einnahme der Stadt Ohlau die Trouppen am 11. Januar. ferner nach der Gegend von Ottmachow fortrücken, woselbst auch der General-Feld-Marschall, Graf von Schwerin mit dem rechten Flügel der Armee, mit dem er an der Böhmischen Gräntze herauf marschiret war, sich einfand. Selbiger ließ die Thore der Stadt aufsprengen, und 3. Bataillons hinein rücken, nachdem sich die Besatzung desperat gewehret, und auf 50. Canon-Schüsse auf die Thore und in die Stadt geschehen waren, ehe sie emportiret werden konte; worauf sich die Besatzung in das Schloß retirirte, aus welchem sie viel Leute erschoß und verwundete, und war demselben mit denen Feld-Stücken nichts abzuhaben, daher schwere Canonen und Mörser herbey gebracht wurden; welches aber die Guarnison die in 4. Grenadier-Compagnien bestund, nicht abwarten wolte, da sie kein grobes Geschütz zur Gegenwehr hatte, und sich daher am 12. Januar. zu Kriegs-Gefangenen ergab. Der Cardinal von Sintzendorff, als Bischoff zu Breßlau befand sich damahls eben in der Stadt Ottmachow, welchem der Graff von Schwerin eine Salve guarde gab. Den 12. Januar. wurde auch von den General-Majors von Kleist und von Jeetz die Stadt und Vestung Brieg berennet, und auf Ordre Sr. Königl. Majestät blocquirt gehalten; zu gleicher Zeit aber durch den Grafen von Schwerin die Vestung Neuß, in welcher der Baron von Roth, Obrister des Bottaischen Regiments, ein gebohrner Schlesier Lutherischer Religion mit 1200. Mann zur Besatzung lag, angegriffen, einige Tage lang starck beschossen und bombardiret, und sollen auf 1060. Bomben hinein geworffen und 512. glüende Kugeln hinein geschossen, auch in allen 3400. Schüsse auf die Stadt geschehen seyn; wordurch die Stadt zwar sehr ruiniret, selbige aber bey so später Jahres-Zeit und der eingefallenen überaus grossen Kälte nicht gewonnen werden konte, daher am 22. Januar. die Belagerung wieder aufgehoben, und in eine Blocquade verwandelt wurde. Hierauf wurden die Königlichen Trouppen in die Winter-Quartiere verleget, der König aber gieng nach Berlin zurück, und übergab dem General-Feld-Marschall Grafen von Schwerin das Ober-Commando über Dero Armee. Selbiger suchte den Oesterreichischen General Grafen von Broune auf, welcher immer vor ihm zurück wich; daher der Graff von Schwerin sich der Städte Jägerndorff, Troppau und der Jabluncka in Ober-Schlesien bemächtigte, und sie besetzte, gleich wie sich bereits Oppeln an den General-Major von Kleist, und Namslau an den General-Major von Jeetz hatten ergeben müssen.

§. 12. Im Februario wurden auf Anhalten einiger Ober- und Nieder-Schlesischen Evangelischen Kirchen-Gemeinden, denenselben 31. eigene Evangelische Prediger bestellet, jedoch daß sie den statum publicum in ecclesiasticis nicht turbiren, sondern nur auf grossen Schloß- oder Rathhauß-Sälen, oder auch wohl gar nur in Scheunen predigen, und den Evangelischen Gottesdienst ausüben solten. Die ersten Predigten, welche dieselben hielten, waren im Glogauischen über den vorgeschriebenen Text Deuteronom. XX. v. 10-12. und in Ober-Schlesien über 1. Maccab. XV. v. 33. 34. Es wurden auch nachgehends in kurtzen noch 30. Prediger bestellet. Inmittelst feyerte der Wienerische Hoff nicht, durch seine Gesandten bey denen Potentzen, welche die Pragmatische Sanction guarantiret, als bey Franckreich, Engelland, Holland und Rußland

die stipulirte Hülffe sollicitiren zu lassen, womit aber nichts ausgerichtet wurde; man suchte auch am Päbstlichen Hofe, bey denen teutschen Catholischen Fürsten, und sonderlich denen benachbahrten Pohlen die grosse Gefahr vorzustellen, in welcher sich die catholische Religion befände: allein Se. Königl. Majestät wuste diesen Insinuationen gar weißlich zu begegnen, und erliessen wegen Sicherheit der catholischen Religion in Schlesien nicht nur ein Rescript an Dero Gesandten auf dem Reichstage zu Regenspurg Pollmann, welches derselbe aller Orten bekannt machen muste, sondern schrieben auch in verbindlichen Terminis an die Republic Pohlen, und ward eine von dem Cantzler von Ludewig gefertigte Schrifft publiciret, unter dem Titul: *Catholica religio in tuto vicinia in tuto regni Poloniæ vindicatis Silesiæ Ducatibus adversus Austriacam vim.* Nur von dem Königl. Großbritannischen Hofe erhielt die Königin von Ungarn die Versicherung, daß selbiger nebst denen General-Staaten ihr kräfftig beyspringen wolle, fals die bona officia, welche man einen gütlichen Vergleich zu treffen anwenden wolle, nicht fruchten würden. Der Churfürst von Mayntz hatte inzwischen den 1. Martii zum Wahltage zu Erwählung eines Römischen Kaysers und Oberhaupts des Teutschen Reichs angesetzet, und solches denen Churfürsten gewöhnlicher massen notificiret; da es aber wegen Zulassung der Böhmischen Wahl-Stimme, und wer solche führen solle, vielen Streit setzte, so verlangten des Königes Majestät nebst denen Churfürsten von Cölln, Bayern und Pfaltz, daß der Wahl-Termin auf einige Monath hinaus gesetzet werden möchte; jedoch nahmen die Wahl-Conferentzen den Anfang, von welchen bald mehrers folgen wird.

§. 13. Der König, nachdem er sich 3. Wochen zu Berlin aufgehalten, auch alle Anstalten zum Feldzuge gemacht, gieng am 19. Februar. wieder zur Armee in Schlesien ab, wohin nicht nur ein grosser Train schwerer Artillerie, und darunter 50. halbe Carthaunen abgeführet worden, sondern auch viele Regimenter marschiret waren, wodurch die Königl. Armee auf etliche 60000. Mann verstärcket worden. Die Oesterreichische Armee, über welche dem Grafen von Neuperg das Commando aufgetragen war, zog sich immittelst an den Schlesischen Gräntzen in Mähren ebenfals in grosser Anzahl zusammen, und giengen zwischen beyden Theilen in Ober-Schlesien verschiedene blutige Scharmützel vor, darauf die Preußischen Trouppen Jablunka, Teschen, Troppau und Jägerndorff freywillig verliessen, und sich nach dem Gros ihrer Armee zurück zogen: Es wurde auch zu selbiger Zeit der Wienerische Hoff beschuldiget, daß er durch ausgeschickte Spions und Banditen Sr. Königl. Majestät allerhöchster Person gefährlicher Weise nachstellen lassen, welches dieser aber nicht an sich kommen lassen wolte. Die Vestung Groß-Glogau, in welcher Graff Wentzel von Wallis commandirte, war bisher bey nahe 10. Wochen lang durch den Printzen Leopold von Anhalt-Dessau blocquirt gehalten worden, welchem Se. Königliche Majestät nunmehro Ordre ertheilten, die Vestung mit Gewalt zu attaquiren. Daher der Printz am 8. Martii in der Nacht um 12. Uhr dieselbe mit dem die Blocquade formirenden, in 8. Bataillons Infanterie und 1. Escquadron Dragonern bestehenden Corps an 3. Orten zugleich angriff, welches die Wälle glücklich erstieg, sich binnen 2. Stunden von der Vestung Meister, und den Commendanten samt der Besatzung an 855. Mann zu Kriegs-Gefangenen machte, dabey von beyden Seiten nicht über 20. Todte und 40. Bleßirte gezählet wurden; worauf der Printz von Anhalt der sich durch diese Entreprise, da er eine Haupt-Vestung blos mit dem Degen in der Faust gewonnen, einen unsterblichen Nahmen gemacht, am 11. Martii daselbst im Nahmen des Königes die Huldigung einnahm, ein Bataillon unter Commando des Generals von Münchow zur Besatzung darinnen ließ, und mit den übrigen Trouppen zur Haupt-Armee marschirete.

§. 14. Den 10. Martii war inzwischen der Königl. Ungarische General en Chef, Graff Wilhelm Reichard von Neuperg zu Olmütz angekommen, und verstärckte sich dessen Armee von Tage zu Tage, dabey es zwischen denen Husaren, die in Ober-Schlesien herum streifften, und denen Preußischen Partheyen öfftere blutige Scharmützel setzte, dergleichen sonderlich unter Commando des General-Majors von Jeetz am 15. Mart. bey Zuckmantel zum Nachtheil der Ungarischen vorfie, worüber die Stadt Zuckmantel, weil man aus denen Bürger-Häusern auf die Preußischen Trouppen Feuer gegeben, und etliche Mann erschossen, rein ausgeplündert und in die Asche geleget worden. Wie nun der Graff von Neuperg nach gehaltenem Kriegs-Rath zu Olmütz der Königl. Preußischen Armee entgegen zu gehen und selbige anzugreiffen resolvirte, auch zu dem Ende am 26. Mart. einen sehr beschwerlichen Marsch über die Gebürge aus Mähren nach Ober-Schlesien, und von da nach Neuß antratt: also ließ auch der König seine Armee sich mit starcken Märschen bey Grotkau, allwo er sich gleichfals in Person einfand, zusammen ziehen, und grieff die Ungarische Armee, die sich nach Breßlau zu ziehen gewillet war, am 10. April des Mittags um 12. Uhr mit 30. Bataillons Infanterie und 31. Escadrons Cavallerie bey dem Dorffe Molwitz eine Meile von Brieg unvermuthet an; da es dann um 2. Uhr zu einem harten und blutigen Treffen kam, welches bis Abends um 7. Uhr daurete, und endlich in selbigem die Königliche Ungarische Armee nach hartnäckiger und tapferer Gegenwehr aus dem Felde geschlagen, und ein completer Sieg über sie erfochten wurde; dabey Ungarischer Seits der Verlust an Todten, Bleßirten und Vermißeten sich auf 5252. Preußischer Seits aber auf 4145. Mann soll belauffen haben, dabey von erstern die Generals von Römer und Göldy, samt 2. Obristen und vielen andern Officiers todt blieben, 6. Generals aber hart verwundet wurden; von letztern hergegen Printz Friedrich von Preussen, der General Graff von der Schulemburg und die Obristen von Borck

und von Möllendorff das Leben einbüsseten, und 8. Generals blesiret wurden; auch wurden Preußischer Seits 9. Canonen, 4. Estandarten und Fahnen, zwey paar Paucken, samt etwas Ammunition und Bagage erbeutet, und 1100. Mann gefangen.

§. 15. Nach geendigter Schlacht zogen sich die Königl. Ungarischen Trouppen nach Neuß zurück, und cantonirten in dasiger Gegend: der König aber ließ Tages nach derselben die Regimenter seiner Armee zwischen Ohlau und Löwen in die Dörffer verlegen, und zugleich alle Zugänge nach Brieg mit Trouppen besetzen, nachdem selbigen Tages noch der Hertzog von Hollstein-Beck mit 7. Bataillons und 7. Esquadrons frischen Trouppen aus den Fürstenthümern Schweidnitz und Münsterberg zur Armee gestossen war. Den 13. April darauf schickte Se. Königliche Majestät 50. Mann nach Ottmachow, liessen den allda sich befindenden Cardinal von Sintzendorff wegen wider seine gegebene Parole mit denen Ungarischen Generals und dem Commendanten zu Neuß gepflogener unerlaubter Correspondentz in Arrest nehmen, und gefänglich nach seiner Bischöfflichen Residentz zu Breßlau bringen; welches dann grosses Auffsehen bey denen Catholischen, sonderlich am Päbstlichen Hofe verursachte, massen der Pabst nicht nur an den frantzösischen Hoff schrieb und um Beförderung dessen Befreyung inständig ansuchte, sondern auch deshalb eine bewegliche Rede an das gantze Cardinals-Collegium hielte. Es setzten aber Se. Königl. Majestät den Cardinal bereits am 18. April wieder in Freyheit, dabey er sich jedoch reversiren muste, Schlesien von Stund an zu verlassen, und währenden Krieges nicht wieder dahin zu kommen, auch niemahls wider Se. Majestät einige schädliche Consilia zu geben, noch sich im geringsten in die Schlesischen Händel zu mischen; worauf der Cardinal noch selbiges Tages bey Sr. Königl. Majestät speisete, und Tages darauf nach Wien abreisete; von dannen Se. Königl. Majestät ihn zu Anfang des Januar. 1742. nach Schlesien zurück beriefen, und wieder in seinem Bisthum Breßlau bestätigeten.

§. 16. Der König machte hierauf Anstalt zu Belagerung der Stadt und Vestung Brieg, und ließ den 20. April die Armee aus ihren bisherigen Cantonirungs-Quartieren in das zwischen Molwitz und Brieg vor sie ausgesehene Lager einrücken, in welchem auch am 26. April der Frantzösische Gesandte der Marschall von Bell-Isle mit seinem Bruder, dem Marquis von Valory und einer starcken Suite vornehmer frantzösischer Officiers über Dreßden und Breßlau gleichfals eintraff, und von dem Könige mit grosser Distinction empfangen wurde. Den 27. ließ der König die Vestung aufffordern, in welcher der General-Major Graff Piccolomini mit 2000. Mann zur Besatzung lag, und als selbiger die Uebergabe abschlug, in folgender Nacht durch den General-Lieutenant von Kalckstein mit 2000. Mann die Trencheen glücklich eröffnen, und 3. Batterien errichten, von welchen und denen nachher errichteten der Vestung mit Canoniren und Bombardiren dergestalt zugesetzet wurde, daß die Besatzung am 4 May die Chamade schlug, und die Vestung mit Accord übergab, dabey sie einen freyen Abzug mit allen Kriegs-Honneurs nach Neuß erhielte, sich aber reversiren muste binnen 2. Jahren nicht wider den König, sonderlich in Schlesien zu dienen. Nach dieser Eroberung blieb sowohl die Königl. Preußische Armee in ihrem Lager, als die Königliche Ungarische in demjenigen, das sie bey Neuß hatte, stehen, und suchten sich möglichst zu verstärcken, indessen zwischen beyden Theilen öffters blutige Scharmützel vorfielen, und bey der Ungarischen Armee das Panduren Corps unter dem Baron von Trenck zum Vorschein kam, bey der Preussischen hergegen ein Corps Ulanen nebst einem Jäger-Corps sich einfanden. Beyde Lager blieben bis zum 28. May also in ihrer Position stehen, da der König das Seinige aufhob, und sich näher an das Ungarische zog, so daß die Vorposten nicht über eine Viertel-Stunde von einander stunden, daher man auch aufs eheste eine blutige Schlacht vermuthete. Allein den 13. Junii hob der König dieses Lager wieder auf, ließ die Armee bey Grotkau vorbey nach Strehlen marschiren, und daselbst ein neues Lager auffschlagen, woselbst sie den Junium durch stund, und inzwischen öfftere Scharmützel vorgiengen, auch am letzten Junii zu Grotkau zwischen beyden kriegenden Theilen wegen Auswechselung und Ranzionirung der Kriegs-Gefangenen, Königl. Preußischer Seits durch den General-Major Printz Dietrich von Anhalt-Dessau, und Königl. Ungarischer Seits durch den General-Feld-Wachtmeister Baron von Lentulus ein Cartel aufgerichtet wurde. In Breßlau hergegen hatten sich 9. Abgesandte fremder Puissancen, als der Bayerische Graff von Thöring, der Dänische von Prätorius, der Englische Lord Hindford, der Frantzösische Marschall von Bell-Isle und Marquis von Valory, der Holländische Baron von Ginckel, der Rußische Baron von Brackel, der Chur-Sächsische Baron von Bülow, der Schwedische von Rüdenschiöld, und der Spanische Graff von Montijo eingefunden, welche fleißig zu dem Könige in das Lager ab- und zugiengen, und verschiedene wichtige Negotiationes, aber nicht zu einerley Entzweck führeten, indem einige zum Frieden riethen, andere den König dem zuwider in neue Allianceen zu ziehen suchten. Besonders hatte das Ministerium zu London bereits resolviret, der Königin in Ungarn die stipulirte Hülffe zu senden, fals nur Rußland und andere Höfe mit einstimmen wolten, welches auch der König von Groß-Britannien in seiner Anrede dem Parlament am 13. April notificirte, und die dazu nöthigen Subsidien verlangete, darauf auch die Hoff-Parthey dahin durchdrung, daß das Parlament des Königs Entschliessung genehm hielt, und unter andern grossen Subsidien allein vor die Königin von Ungarn 300000. Pfund Sterlings jährlich verwilligte, auch die Garantie der Hannöverischen Lande, im Fall solche bey dieser Gele-

 genheit

genheit angegriffen werden solten, übernahm; dergleichen Entschluß auch die Holländer faßten, und darauf in Engelland und Holland grosse Kriegs-Rüstungen gemacht, und die in Englischen Sold stehende Dänische und Heßische Trouppen beordert wurden, sich marschfertig zu halten, um mit denen Hannöverischen in ein Corps zusammen zu stossen. Allein Se. Königl Majestät liessen, um allen besorglichen Folgen vorzukommen, gegen das Ende des Aprils bey Gethin, einem bey Brandenburg gelegenen Dorffe, ohnweit der Magdeburgischen und Sächsischen Gräntze, unter Commando des regierenden Fürsten von Anhalt Durchl. ein Observations Lager von 35. Bataillons Infanterie und 42. Escadrons Cavallerie formiren, und dabey überall die Erklärung thun, daß selbiges nur allein in der Absicht versamlet sey, die Ruhe im teutschen Reiche gegen diejenigen zu erhalten, welche sich durch einen unzeitigen Eyfer vor die Unterstützung der Pragmatischen Sanction, worwider Se. Majestät nicht angestossen zu haben glaubten, zu stöhren suchen würden; wodurch dann ein Schwerd das andere in der Scheide hielt, und sich die Ministers der beyden See-Mächte desto eyfriger bemüheten, einen Frieden zu stifften, damit aber, weil ihre Vorschläge nicht acceptable waren, und die Königin in Ungarn declarirte, keinen Daumen breit Erde von Schlesien zu missen, nicht reußiren konten, vielmehr der König nachher wider die Königin von Ungarn in das grosse Bündnüß mit Franckreich, Bayern und Pfaltz trat.

§. 17. Beyde Armeen stunden inzwischen den Monath Julium hindurch in ihren vorigen Lagern fast 9. Meilen von einander gantz ruhig, nemlich die Preußische bey Strehlen und die Oesterreichische bey Neuß und Bilau, ausser daß sie fleißig Partheyen gegen einander ausschickten, darüber es öfftere blutige Scharmützel gab; sonderlich hatten die Ungarischen Husaren, Panduren und irregulaire Trouppen weit ins Land hinein gestreifft, und das Städtlein Zobten abgebrand, auch sich zu Namslau fest gesetzet, gegen welche Printz Moritz von Anhalt-Dessau mit einem Bataillon seines Regiments und 600. Preußischen Hußaren ausgeschickt wurde, und sie glücklich vertrieb; dagegen das Preußische Regiment Hußaren von Bandemer im folgenden Monathe eine grosse Einbusse erlitte. In diesem Monath August fanden Se. Königl. Majestät nöthig, weil die Stadt Breßlau der ihr verwilligten Neutralität verschiedentlich zuwider gehandelt hatte, und die Oesterreichischen Trouppen dem Verlaut nach heimlich in selbige eingelassen werden solten, sich derselben zu versichern; daher Sie die Expedition davon dem General-Feld-Marschall Grafen von Schwerin und dem Printzen Leopold von Anhalt-Dessau auftrugen, und ein starckes Corps von Dero Armee aus dem Lager bey Strehlen nach und nach in die Gegend der Stadt Breßlau rücken liessen, davon sich ein Theil unter dem Vorwand weiter zu marschiren, in die dasigen Vorstädte einquartierte. Den 10. August früh um 6. Uhr verlangete der Graff von Schwerin, daß ein Detachement von diesen Trouppen von der Stadt-Guarnison gewöhnlicher massen, durch die Stadt geführet werden solte, und als solches geschahe, marschirten selbige auf den Marckt, und declarirten, daß des Königes Befehl sey, von der Stadt Besitz zu nehmen; worauf fast zu gleicher Zeit durch alle andere Thore mehrere Trouppen an Infanterie und Cavallerie auf die 8000. Mann starck in die Stadt drungen, und in gröster Geschwindigkeit die Thore, Rathhauß und Haupt-Wache einnahmen, alsdann zu Verhütung eines Tumults die Thore geschlossen, an allen Hauptgassen Canonen gepflantzt, und die Strassen durch die Dragoner patrouilliret wurden, und binnen anderthalb Stunden die Trouppen von der gantzen Stadt Meister waren, ohne daß dabey ein Tropfen Bluts wäre vergossen worden. Gleich nach 8. Uhren muste der Magistrat und die Aeltesten der Bürgerschafft auf dem Rathhause zusammen kommen, und dem Könige den Eyd der Treue leisten, welches gegen 12. Uhr von der Stadt-Militz, folgenden Tages aber von der gantzen Bürgerschafft und dem Evangelischen Ministerio, und den 12. von der Catholischen Geistlichkeit, jedoch von denen Geistlichen nur vermittelst Handschlages, ebenfals geschahe. Worauf am 13. August, als den 11. Sonntag nach Trinitatis deßhalb ein allgemeines Danck-Fest gehalten, der General-Lieutenant von Marwitz zum Gouverneur ernennet, und das Donaische Regiment, nebst 1. Bataillon von du Moulin, und 6. aus der ehemahligen Stadt-Guarnison formirte Compagnien zur Besatzung in die Stadt geleget wurden. Die Armeen veränderten inzwischen ihre bisherigen Dispositionen, und schlug die Preußische ihr Lager bey Reichenbach, und die Ungarische bey Tyrnau auf, dabey es fast täglich Scharmützel setzte, aber nichts hauptsächliches verrichtet ward; unter dem 31. August aber wurden die Königl Preußische *Avocatoria* publiciret, denen zu Folge der General-Feld-Marschall Baron von Schmettau, die Königl. Ungarischen Dienste verließ, dagegen er von Sr. Königl. Majestät zum Grand-Maitre d'Artillerie, oder General-Feld-Zeugmeister ernennet wurde. Den Monath September und meisten Theil des Octobers suchten beyde Theile mit hin und her marschiren einander den Rang abzulauffen, welches so lange daurete, bis der General Neuperg endlich genöthiget ward, Schlesien zu verlassen, und sich nach Mähren zurück zuziehen; worauf Se. Königl. Majestät unter Direction des Printzen Dietrichs von Anhalt-Dessau die Vestung Neuß belagern ließ, da dann am 17. October die Trenchéen eröffnet, und dem Ort so scharff zugesetzet wurde, daß ohnerachtet die Vestung seit der letzteren Belagerung und Bombardirung weit mehr befestiget worden war, der Commendant von S. André gezwungen wurde, selbige mit Accord zu übergeben, dabey er einen freyen Abzug erhielte. Der König ließ darauf die Armee in die Winter-Quartiere gehen, welche einige Regimenter in Ober-Schlesien nehmen musten, und detachirte den Printzen Leopold mit

mit einem ansehnlichen Corps in Böhmen die Belagerung der Vestung Glatz vorzunehmen, besahe folgends die eroberte Vestung Neuß, und gieng nach Breßlau zurück, allwo er am 4. November anlangete.

§. 18. Die Haupt-Ursache aber, warum die Königl. Ungarische Armee sich nach Mähren zurück gezogen hatte, war wohl diese, daß der Churfürst von Bayern in Gesellschafft einer frantzösischen mächtigen Armee in Oesterreich eingebrochen, und der Residentz-Stadt Wien bereits so nahe gekommen war, daß sich die gantze Königliche Familie daraus retiriren müssen, zu dem Bäyern Mine machte, auch in Böhmen einzubrechen. Nun hatte zwar der Groß-Britannische Hoff sich bereits erklähret, der Königin in Ungarn beyzustehen, und drohete 12000. Engelländer nach den Niederlanden übersetzen zu lassen, welche sich mit den Dänen und Hessen conjungiren solten; es wurden auch im Hannoverischen bey Niemburg und Hameln 2. Campements errichtet: allein da auf einer Seite das Königl. Preußische Observations-Corpo bey Gethin stunde, auf der andern Seite aber eine Frantzösische Armee unter dem Marschall de Maillebois sich denen Hannoverischen Gräntzen näherte: so wurde der König von Groß-Britannien bewogen, denen von dem frantzösischen Gesandten de Bussy gethanen Vorschlägen Gehör zu geben, und eine Neutralität einzugehen; worauf, als des Königes von Pohlen Majestät, als Churfürst von Sachsen gleichfals zu der Frantzösischen Alliance getreten, und also auch von dieser Seite keine Gefahr zu besorgen war, das Lager zu Gethin im Monath October auseinander, und die Trouppen in ihre vorige Stand-Quartiere giengen. Inzwischen wurden zwar die Friedens-Negotiationes starck fortgesetzet, aber doch nichts fruchtbarliches ausgerichtet, ohnerachtet die Königin von Ungarn sich nunmehr erbot, einige Schlesische Fürstenthümer abzutreten, indem der König auch wegen der aufgewendeten Kriegs-Kosten befriediget seyn wolte. Da nun der meiste Theil von Schlesien bereits in Königlicher Gewalt war: so hielten Allerhöchst Dieselben vor nöthig, die Huldigung von denen Ständen einzunehmen, und ward dazu der 31. October zu Breßlau bestimmet, auch zu dem Ende unter dem 8. October sowohl die Nieder-Schlesischen Stände, als aus den Fürstenthümern Grotkau und Münsterberg nebst einem Districte bis über die Neysse durch ein Convocations-Patent darzu beruffen; weil aber Se. Königl. Majestät selbige in Allerhöchster Person einnehmen wolten, und sich zu Neyß verweileten, auch wie schon gedacht, allererst am 4. November zu Breßlau glücklich eintraffen: so wurde solche bis zum 7. November verschoben, da sie mit grosser Pracht und vollkommenen Vergnügen vor sich gieng; dabey des Königlichen Ministre Grafen von Podewils Excellence an die vor dem Königl. Thron versamleten Stände die Anrede und Vorhaltung that, und der Fürstl. Würtemberg-Oelsnitzische Landes-Hauptmann von Pritwitz selbige beantwortete. Die auf diese feyerliche Handlung geprägte gold- und silberne Huldigungs-Müntze zeigete auf der Haupt-Seite des Königes Brust-Bild, mit der Umschrifft: *Fridericus Borussorum Rex, Supremus Silesiæ inferioris Dux;* auf dem Revers aber sahe man das Königreich Preussen in Gestalt eines stehenden gecrönten mit einem Königlichen mit Preußischen Adlern besetzten Mantel bekleideten, einen Scepter in der Hand tragenden Frauenzimmers, so von einem andern das Hertzogthum Schlesien vorstellenden, auf das Schlesische Wapen sich lehnenden knienden Frauenzimmer den Hertzogs-Hut annimmt, mit der Umschrifft: *Justo Victori*; unten im Abschnitt aber stund: *Fides Silesiæ inferioris. Wratislaviæ d.* XXXI. *Oct.* MDCCXLI. Es wurden auch bey dieser Solennität von Sr. Königlichen Majestät Graff Frantz Adrian von Hatzfeld und Gleichen und Graff Hans Carl von Schönäich in den Fürstenstand, der Königl. Etats-Ministre von Podewils, der Geheimte Finantz-Rath von Münchow, und die Barons von Falckenhayn, von Salisch, Schweinitz, Zedlitz und Sandreczky in den Grafen-Stand, andere aber in den Freyherrn- und Adel-Stand erhoben, auch sonst andere Avancements vorgenommen. Worauf Se. Königl. Majestät sich nach Berlin erhoben, und daselbst am 12. November unter allgemeinen Frohlocken glücklich anlangeten; auch darauf so fort veranlasseten, das Justitz- und Cameral-Wesen in Schlesien in richtige Verfassung zu setzen, zu dem Ende unter dem 25. November zwey Krieges- und Domainen-Cammern, eine zu Breßlau und die andere zu Groß-Glogau gestifftet wurden. Es langeten auch die Durchl. Printzen von Würtemberg-Stuttgard am 16. December zu Berlin an, und verblieben so lange daselbst, ihre Studia und Exercitia zu treiben, bis der Erbprintz Carl Eugenius vom Kayser majorenn erklähret wurde, und die Regierung antrat.

§. 19. Die Kayserwahl betreffend, so ist schon oben gesagt, was wegen Ansetzung des Wahl-Tages und dessen Prolongation mit dem Churfürsten zu Maynz vorgefallen. Es wurde demnach der würcklich Geheimte Etats-Ministre von Broich im Martio nach Franckfurt abgefertiget, woselbst auch nachgehends der erste Königliche Gesandte, der Ober-Stallmeister von Schwerin am 10. October anlangete, welche nebst den Chur-Cöllnischen, Bayerischen und Pfältzischen Gesandten zuförderst es dahin brachten, daß die Böhmische Wahl-Stimme vor dießmahl suspendiret, und nachmahls am 24. Januar. 1742. der damahlige Churfürst von Bayern Carl Albrecht, unter dem Nahmen Carls des VII. zum Römischen Kayser erwehlet wurde, bey dessen Crönung der Königl. Gesandte von Schwerin auch die Function des Chur-Brandenburgischen Ertz-Cämmerer-Amts verwaltete.

§. 20.

§. 20. Indessen war, wie schon gedacht, Printz Leopold von Anhalt-Dessau, mit ohngefehr 10000 Mann nach der Grafschafft Glatz marschiret, hatte sich derselben bemächtiget, das feste Berg-Schloß zu Glatz, (welches nachher allererst am 26. April 1742. mit Accord übergieng) blocquiret, und folgends im Königreich Böhmen nach der Sächsischen Gräntze hin, die Winter-Quartiere bezogen. Die übrige Preußische Armee, welche in Ober-Schlesien auf eine kurtze Zeit die Winter-Quartiere bezogen hatte, brach unter Commando des Grafen von Schwerin in Mähren ein, als solches die Oesterreicher verlassen hatten, und eroberte in kurtzer Zeit das gantze Marggraffthum bis auf die Haupt-Vestung Brünn, und breitete sich bis nach Nieder-Oesterreich aus, in welchen Contributiones ausgeschrieben wurden; da inzwischen die Frantzosen, Bayern und Sachsen vor den Churfürsten von Bayern die Stadt Prag am 26. November erobert hatten. Zu Breßlau wurde unter Sr. Excell. des Staats-Ministre Freyherrn von Cocceji persöhnlichen Direction eine neue Ober-Amts-Regierung eingeführet, davon der Fürst von Carolath Präsident wurde, dergleichen auch zu Groß-Glogau geschahe, da der Graff von Reder das Præsidium erhielte; zu Berlin aber ward inzwischen das Beylager des Printzen August Wilhelms Königlicher Hoheit mit der Printzeßin Louisa Amalia von Braunschweig-Wolffenbüttel vergnügt vollzogen; darauf Se. Königl. Majestät so gleich über Dreßden, Prag und Alt-Buntzlau zu Dero Armee abgiengen, am 25. Januar. zu Glatz anlangten, und Sich hernach weiter nach Ollmütz und von da zur Armee ins Haupt-Quartier erhoben, mit welcher sich die in Böhmen eingerückt gewesene Trouppen vereinbahrten. Nun war man zwar im Begriff die Vestung Brünn förmlich zu belagern; weil aber die Königl. Ungarische Armee unter dem Printzen Carl von Lothringen in Böhmen und Oesterreich sehr starck angewachsen war, und die in Mähren stehende Armee gar leicht hätte abschneiden können; zumahl eine besondere Ungarische Armee nicht nur Ober-Oesterreich wieder recuperiret, sondern auch in Bayern eingedrungen war: so resolvirten Se. Königl. Majestät mit Dero Armee aus Mähren nach Böhmen zu gehen, allwo sich die Sachsen, welche sehr geschmoltzen waren, von denen Preußischen Völckern absonderten, und sich in den Leutmeritzer-Creyß an die Gräntzen ihres Landes zogen, um selbiges zu bedecken. In Schlesien aber ward die Armee mit einigen frischen Regimentern aus der Marck bis auf 24000. Mann verstärcket, und dieselbigen dem Commando des regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau untergeben, welcher sein Haupt-Quartier zu Troppau nahm, und die in Ober-Schlesien eindringenden Ungarischen Völcker von allen fernern Progressen abhielt; auch wurde ein Corps Preußische Völcker unter dem Printzen Dietrich von Anhalt-Dessau bey Ollmütz zurück gelassen, welches aber von denen Ungarn gar zu starck beunruhiget wurde, und daher auf erhaltene Ordre sich nach Troppau zurück ziehen muste, allwo es den 26. April unter beständigen Scharmützeln anlangete.

§. 21. Se. Königl. Majestät verlegten darauf Dero Haupt-Armee in Böhmen zwischen der Elbe und Saßawa in die Erfrischungs-Quartiere, und erwarteten eine neue Trouppen-Verstärckung, die aus Dero Landen im Anmarsch war; es folgte aber denenselben Printz Carl von Lothringen mit einer starcken Macht Oesterreichischer regulirter Trouppen nach Böhmen nach, und richtete seinen Marsch gerade nach Prag; da es dann zwischen beyden Theilen am 17. May früh um 8. Uhr bey Czaslau und Chotusitz zu einer blutigen Schlacht kam, in welcher nach 4. stündigen hitzigen Gefechte die Ungarische Armee, mit Zurücklassung ihrer meisten Artillerie an 18. Canonen und 1. Haubitze, die Wahlstatt zu räumen und sich zu retiriren gezwungen wurde, Ihro Königl. Maj. dargegen abermahls einen glorreichen Sieg erhielten, dabey die Oesterreicher nach ihrem eigenen Geständnüß an Todten, Verwundeten und Verlohrnen 6234. Mann, und darunter 2. Generals eingebüsset, der Verlust Preußischer Seits aber sich an Gemeinen nur auf 1500. Mann erstrecket. Nach dieser Schlacht declarirten Se. Königliche Majestät den Printzen Leopold von Anhalt-Dessau sogleich auf der Wahlstatt zum General-Feld-Marschall; der Printz Carl von Lothringen aber zog sich bis nach Mähren zurück, machte doch aber Mine, sich mit dem Lobkowitzischen Corps zu vereinigen, und mit gesamter Macht auf die Frantzosen loszugehen, welche in Böhmen jenseits der Moldau in der Gegend von Tein stunden. Diese bewarben sich daher eifrig um Königliche Preußische Hülffe, welche aber der König denen Marschallen von Broglio und Bell-Isle höfflich abschlug, indem ersterer, als der König vor der Czaslauer Schlacht die Conjunction der Frantzösischen Armee mit der Seinigen verlangete, solches unter dem Vorwand, daß er dazu keine Ordre habe, und zuförderst deshalb par Courier anfragen wolle, verweigert hatte; daher Se. Königl. Majestät die schlimmen Absichten dieser Frantzösischen Marschalle einsahen, und ohnerachtet des aufs neue erfochtenen herrlichen Sieges sich um so williger finden liessen, einen Frieden, woran sonderlich der Englische Gesandte, Lord Hindford, zu Breßlau bisher eyfrigst gearbeitet hatte, mit der Königin von Ungarn zu schliessen, und kam es endlich wider aller Menschen Vermuthen dahin, daß selbiger glücklich zum Stande kam, und die Präliminar-Articul, die man hernach gemeiniglich den Breßlauer-Tractat genennet, am 11. Junii 1742. unterzeichnet wurden, vermöge dessen die Königin von Ungarn Sr. Königl. Majestät in Preussen Ober- und Nieder-Schlesien samt der Graffschafft Glatz, ausgenommen das Fürstenthum Teschen, die Stadt Troppau und was jenseits des Oppau-Strohms, auch sonst in den hohen Gebürgen in Ober-Schlesien situiret, und zu Mähren gehöret, mit völliger Souve-

Souverainite und Independentz von der Cron Böhmen auf ewig cedirte, welche Präliminarien nachher durch einen am 28. Julii zu Berlin zu Stande gebrachten förmlichen Friedens-Tractat bestätiget wurden.

§. 22. So bald der Breßlauer Tractat geschlossen war, zogen Se. Königl. Majestät Dero Trouppen aus Böhmen nach Schlesien zurück, und begaben Sich selbst über Glatz und Brieg, wo Sie die neuen Vestungs-Wercke besahen, nach Breßlau, allda sie am 3. Julii ankamen; darauf wurde die Repartition der Trouppen gemacht, welche in Schlesien ihr Stand-Quartiere behalten solten, dagegen die übrigen nach ihren alten Quartieren in denen übrigen Königlichen Provintzen und Landen zurück marschirten. Zu Breßlau ertheilte Se. Königliche Majestät am 7. Julii der Stadt die Freyheit, jährlich 2. freye Messen zu halten, und hörten Tages darauf die Predigt in der Fürstl. Stiffts-Kirche an, welche der Cardinal von Sintzendorff wegen des geschlossenen Friedens über den 7. 8. und 9. Vers des CXXII. Psalms hielte, ergötzten Sich auch mit allerhand Divertissements, und giengen nach Dero Residentz Berlin zurück, allwo sie den 12. Julii anlangeten, mit grossen Freuden empfangen, und darauf in den gesamten Königlichen Landen ein Friedens-Danck-Fest gehalten wurde. Den 2. August aber legten Se. Königliche Majestät, auf Ansuchen und im Nahmen des Königes von Groß-Britannien Majestät zu Charlottenburg dem Englischen Gesandten Lord Hindford den Orden von der Distel, oder S. Andreä an, womit der König George ermeldten Lord zu Belohnung seines bey dem Breßlauer Frieden angewandten Fleisses beehret hatte.

§. 23. Der Breßlauer Friede nun verursachte aller Orten in Europa grosse Bewegungen, sonderlich waren die übrigen Kayserl. und Frantzösischen Alliirten nicht wenig darüber betreten: doch aber ließ der König so gleich durch den Grafen von Schmettau am Kayserlichen Hofe declariren, wie er dem ohnerachtet nichts zum Nachtheil des Kayserlichen Interesse unternehmen würde, sondern vielmehr bereit wäre, seine guten Dienste dahin anzuwenden, daß die Streitigkeiten des Kaysers mit der Königin in Ungarn zu beyderseitigen Vergnügen möchten beygeleget werden. Die Krieges-Operationes hergegen, worzu nunmehro Engelland und Holland der Königin in Ungarn Geld und Volck hergab, wurden am Rheine, in Italien und Bayern starck fort gesetzet, ja Franckreich declarirte nunmehr gar den Krieg wider die Königin von Ungarn, und nicht lange darauf auch wider den König von Groß-Britannien, sowohl als König, als Churfürsten von Hannover. Nur der Königl. Pohlnische und Churfürstliche Sächsische Hoff vertrug sich ebenfals kurtz nach dem Breßlauer Frieden mit der Königin in Ungarn, und schloß einen neuen Defensiv-Alliance-Tractat; dagegen sich je mehr und mehr eine Kaltsinnigkeit zwischen dem Berliner und Dreßdener Höfen äusserte. Der König aber ließ nicht nur die sämtlichen Regimenter wieder completiren, sondern auch verschiedene neue aufrichten, und seine Armee dergestalt verstärcken, auch alle Kriegs-Bereitschafft in gröster Geschwindigkeit in solche Verfassung setzen, als wann eine der wichtigsten und nöthigsten Unternehmungen vor der Thüre sey, welches dann an verschiedenen Höfen allerhand Betrachtungen nach sich zog. Sonderlich aber suchten Se. Königl. Majestät Dero Staaten durch neue Guarantie-Tractaten in mehrere Sicherheit zu setzen, dergleichen auch mit dem Groß-Britannischen Hofe durch den Westmünsterischen Tractat zum Stande kam, und an den Rußischen und Schwedischen Höfen gleichfals gesucht wurde, zumahl nachdem der Schwedische Thron-Folger, Hertzog Adolph Friedrich zu Hollstein-Gottorp am 17. Julii 1743. mit des Königes Printzeßin Schwester Louisen Ulricen war vermählet worden. Die Königin in Ungarn hergegen, welche durch den Breßlauer Frieden freyere Hände bekommen hatte, wendete nun alle ihre Macht wider die übrigen Kayserlich-Frantzösischen Alliirten an; nicht nur die Frantzosen und Bayern wurden völlig wieder aus Böhmen gejaget, sondern auch gantz Bayern occupiret, so daß Kayser Carl VII. sein Land und Residentz mit den Rücken ansehen, und nach seiner Wahl und Crönung sich beständig mit seiner Hoffstatt zu Franckfurt am Mayn aufhalten muste. Die Oesterreichisch-Alliirten giengen auch noch weiter, und es kam eine zahlreiche Armee aus den Niederlanden herauf, welche unter dem Ober-Commando des Königes von Groß-Britannien denen Frantzosen ohnweit Franckfurt bey Dettingen ein Treffen lieferte, und sie nöthigte, sich zurück zuziehen. Ja es gieng darauf die Oesterreichisch-Alliirte Armee über den Rhein und machte Mine in Elsas und Lothringen einzudringen; und ob sie gleich unverrichteter Sache den Fluß repaßirete: so wurde doch zu selbiger Zeit der beruffene Wormser-Tractat geschlossen, in welchem man dem Könige von Sardinien, um ihn bey der Alliance zu erhalten, unter andern das Marquisat Finale zu verschaffen versprach, und dabey der Königin von Ungarn alle Erbländer und Staaten guarantirete, ohne des Königes in Preussen, oder der ihm abgetretenen Schlesischen Lande darin mit einem Worte zu gedencken. Nach diesem Tractat drung die Königin von Ungarn desto hefftiger in Franckreich nicht nur auf eine Schadloßhaltung des vergangenen, sondern auch auf die Sicherheit des Zukünfftigen, ohne eigentlich zu bestimmen, worinnen dieses alles bestehen solte; ja sie erneuerte die bereits ehedem bey dem Reichs-Convent übergebene Protestation wider die Wahl des neuen Kaysers Carls VII. welchen sie auch nicht agnosciren wolte, und in einer neuen in gantz besondern Ausdrückungen abgefasten Protestation wegen der bey solcher Wahl suspendirten Chur-Böhmischen Wahl-Stimme sehr ernstlich hinlängliche Satisfaction verlangte, auch den fortdaurenden Reichs-Tag vor keinen legitimen Reichs-Convent erkennen wolte;

wolte; welche Protestation, ohnerachtet sich einige vornehme Reichs-Stände sehr darwider setzten, dennoch von dem neuen Churfürsten zu Mayntz, Frantz Gottfried, einem gebohrnen Grafen von Ostein zur Dictatur gebracht wurde. So wurde auch der Wienerische Hoff beschuldiget, daß er damit umgienge, den Kayser vom Throne zu stossen, und das gantze bisherige Reichs-Systema umzustürtzen, wenigstens es dahin zu bringen, daß dem Kayser der Groß-Hertzog von Florentz als Römischer König zur Seite gesetzet werden solle.

§. 24. Se. Königl. Majestät in Preussen sahen im Anfang dem Spiel nur von weiten zu, als sich aber nach und nach mehrers äusserte, declarirten Sie, daß Dero Teutsch-Patriotischer Eyfer nicht verstatte, zu zulassen, daß der Kayserl. Dignität und denen alten Reichs-Verfassungen im geringsten zu nahe getreten, oder der Kayser von seinen Erblanden verdränget würde. Sie gaben sich auch überaus grosse Mühe, die Sache zu vermitteln, und zu einem allgemeinen Frieden zu bringen, wobey sich sonderlich auch der Landgraff Wilhelm von Hessen-Cassel eifrig bezeigte: weil aber alles vergeblich war: so wurde auf dem Reichs-Tage an einer Reichs-Mediation gearbeitet, auch die Errichtung einer Reichs-Neutralitäts-Armee in Vorschlag, aber wegen vieler widrig-gesinneten keines von beyden zum Stande gebracht. Wie nun hernach im Sommer 1744. Printz Carl von Lothringen mit der Oesterreichischen Armee über den Rhein gieng, in Elsaß einbrach, und daselbst considerable Progressen machte: so hielt man Kayserl. Seits diese Conjuncturen vor sehr gefährlich, und hohe Zeit zu seyn, andere Mittel dagegen zu ergreiffen; es erachteten sich auch Se. Königl. Majestät in Preussen schuldig, als ein vornehmes Reichs-Glied, die solchergestalt in Gefahr stehende Kayserliche Würde, und das alte Reichs-Systema nach aller Möglichkeit zu mainteniren. Zu dem Ende war bereits am 22. May 1744. ein vierfaches Bündnüß zwischen dem Kayser, dem König in Schweden, als Landgrafen zu Hessen-Cassel, und den Churfürsten zu Pfaltz zu Franckfurt am Mayn geschlossen worden, welches die Franckfurter-Union genennet zu werden pfleget, wozu nachher auch Spanien und Franckreich traten, darinnen man unter andern die Wieder-Eroberung von Bayern, als der Kayserl. Erblande feste gesetzet hatte. Dieses Bündniß nun wurde zu Anfang des Monaths Augusti von allerseits hohen Interessenten ratificiret, und von neuem bekräfftiget; es brachen auch Se. Königl. Majestät in Preussen würcklich mit mehr als 80000. Mann, und einer grossen Menge Artillerie, unter dem Nahmen einer Kayserlichen Hülffs-Armee, von neuen in das Königreich Böhmen ein, nachdem sie wenig Tage vorher eine Anzeige der Ursachen von dieser Unternehmung hatten publiciren lassen, die man nachher Königl. Ungarischer Seits beantwortet hat. Der Marsch nahm den 15. August 1744. seinen Anfang, und gieng in drey Colonnen, davon eine über Halle und Leipzig marschirte, durch Sachsen, wo sie sich an der Böhmischen Gräntze conjungirten. Die meiste schwere Artillerie wurde von Magdeburg aus in 480. Schiffen auf der Elbe zu Schiffe nach Böhmen geschafft, und geschahe bereits am 27. August die Vereinigung aller dieser Trouppen bey Leutmeritz. Desgleichen auch ein Corps Preußischer Völcker unter dem General von Marwitz in das Königliche Ungarische Antheil von Ober-Schlesien einrückte, und Mine machte, von dar in Mähren einzudringen.

§. 25. Böhmen war damahls fast gäntzlich von Oesterreichischen Trouppen entblösset, welche zu der Zeit grösten Theils über dem Rhein in Elsaß stunden, nur daß der General Bathiani in der Eyl aus der Ober-Pfaltz und Bayern 10. bis 12000. Mann zusammen zog, und damit auf Prag zu marschirte, um selbiger Stadt, welche ausser 4. Bataillons regulirter Trouppen bloß mit Land-Militz besetzt war, beyzuspringen: allein die Königl. Preußische Armee, die der General-Feld-Marschall Graff von Schwerin unter Sr. Königl. Majestät höchsteigener Person commandirte, gewann ihm den Vorsprung ab, berennete die Stadt Prag am 5. September, und forderte sie auf; darauf ihr vom 13. bis 15. mit Canoniren und Bomben werffen so hefftig zugesetzet wurde, daß sie am 16. durch Capitulation übergieng, und die Besatzung sich zu Kriegs-Gefangenen ergeben muste, ohne daß die Preußische Armee davor merckliche Einbusse erlitten hätte, ausser daß ein Vetter Sr. Majestät Printz Friedrich Wilhelm, (dessen Herr Bruder in der Schlacht bey Molwitz ebenfals erschossen wurde) nebst einem Pagen an der Seite des Königes durch eine Stückkugel dergestalt getroffen wurde, daß er auf der Stelle blieb. Nach der Eroberung verblieb in der Stadt Prag eine hinlängliche Besatzung unter dem General von Einsiedel nebst der schweren Artillerie und der meisten Bagage zurück: die Armee aber marschirte am 19. September weiter, und breitete sich durch gantz Böhmen, sonderlich in dem an den Bayrischen Gräntzen liegenden Pragenser Creyße aus, um die Conjunction der Frantzösischen und Bayrischen Armee daselbst zu erwarten. Allein die Frantzosen liessen den Printzen Carl, der nunmehr dem Königreich Böhmen mit der Königl. Ungarischen Armee aus Elsaß zu Hülffe eilete, ziemlich gelassen über den Rhein zurück gehen, hielten sich alsdann mit Belagerung der Vestung Freyburg im Brißgow auf, und bezogen darauf am Rhein und Mayn die Winter-Quartiere, ohne an die Verfolgung der Oesterreichischen Armee zugedencken; die wenigen Kayserlichen Trouppen aber, giengen in ihr eigen Land und suchten Bayern zu recuperiren.

§. 26. Es kam also Printz Carl von Lothringen mit einer beträchtlichen Ungarischen Armee zu Anfang des Monaths Octobers durch die Ober-Pfaltz glücklich in Böhmen im Pilsner Creyße an, wohin auch zu gleicher Zeit ein Corps von etlich 20000. Mann Sachsen unter Commando

des

des Hertzogs von Weissenfelß einrückte, und sich mit der Ungarischen Armée conjungirte, welches Corps der König von Pohlen als Churfürst zu Sachsen der Königin von Ungarn vermöge der geschlossenen Tractaten als Hülffs-Völcker zuschickte, vor sich und Dero Erblande aber eine genaue Neutralität zu beobachten declarirte. Bey so gestalten Sachen zog der König seine Trouppen von denen Böhmischen Gräntzen wieder zusammen, und suchte die alliirte Ungarisch-Sächsische Armee zu einem Treffen zu bringen, konte sie aber darzu nicht forciren, weil sie sich jederzeit zwischen Moräste, Teiche und Gehöltzen vortheilhafft postirete, daß ihr nicht beyzukommen war, daher die Zeit mit hin und wieder marschiren zugebracht wurde, und dabey öfftere blutige Scharmützel, sonderlich bey dem Uebergang über die Elbe, bey Colin, Teinitz, Pardowitz und Jaromirs vorfielen; bis endlich der König vor gut befand, weil der Winter vor der Thür, und es in Böhmen theils an Subsistentz, theils an haltbahren Orten ermangelte, auch keine Hoffnung zu einem Haupt-Treffen war, seine Armee nach Schlesien zurück zuziehen, woselbst sie auch am 30. December vollends einrückte, der König aber sich darauf nach Berlin erhob, und das Ober-Commando der Armee dem regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau übergab.

§. 27. Der General von Einsiedel, der wie schon gedacht, mit einer bis auf 12000. Mann verstärckten Besatzung und der Artillerie zu Prag stund, bekam von dem König Ordre, sich gleichfals heraus und nach Schlesien zurück zuziehen; weil er sich aber zu lange verweilete, und ihm die Feinde zu zeitig auf den Halß kamen, muste er sein äusserstes wagen, sich durchzuschlagen, und nach Zurücklassung der meisten Artillerie und vieler Bagage bey dem gefallenen tiefen Schnee und hefftigen Kälte, einen der beschwerlichsten Märsche durch die Gebürge nach Schlesien thun, dabey er sowohl bey dem Ausmarsch zu Prage als auf dem Wege grossen Verlust erlitte, und selbiger noch ansehnlicher gewesen seyn würde, wann ihm nicht der Fürst von Anhalt unter dem General von Nassau in möglichster Eyle aus Schlesien, ihn zu retten, einen Succurs entgegen geschickt hätte. Der Fürst von Anhalt brach alsdann mit etliche 30000. Mann in der härtesten Kälte und tieffen Schnee nach Ober-Schlesien auf, weil die Königin in Ungarn bereits am 2. December durch ein öffentlich Manifest kund gemacht hatte, wie sie sich berechtiget halte, nicht weiter an den Breßlauer Frieden gebunden zu seyn, sondern Schlesien zu recuperiren, weil sie von dem Könige aufs neue mit Krieg überzogen worden, und solcher Tractat dadurch gebrochen sey, auch in solcher Absicht bereits die Oesterreichischen Trouppen, sonderlich Ungarischer Nation in grosser Menge in Schlesien eingebrochen und ziemlich weit gekommen waren. Der Fürst aber zerstreuete sie gar bald, und nöthigte sie, sich nach Mähren zurück zuziehen, darauf er seine Trouppen einige Tage bis zum 20. Januar. 1745. in und bey Jägerndorff ausruhen, und alsdann in Ober-Schlesien in die Winter-Quartiere gehen ließ, die sie doch wegen beständiger Streiffereyen und Einfälle der Ungarn nicht gar zu ruhig geniessen konten, auch wegen der grossen ausgestandenen Strapazen viele Kranckheiten unter ihnen einrissen.

§. 28. Ihro Majestät der König hergegen kehreten unterdessen zu Berlin alle nöthigen Anstalten vor, Dero Feinden in bevorstehendem Feldzuge mit Nachdrucke zu begegnen. Denn obgleich Kayser Carl VII. wider alles Vermuthen am 20. Januar. 1745. zu München mit Tode abgieng, und also die Ursache des neuen Krieges wegfiel, zumahl der neue Churfürst in Bayern durch den unglücklichen Fortgang seiner Waffen genöthiget worden war, mit der Königin in Ungarn Friede zu machen, mithin Se. Königl. Majestät zu verstehen gaben, daß Sie dero Waffen wieder niederlegen wolten, und sich auf den Fuß des Breßlauer-Tractats mit der Königin von Ungarn auszusöhnen bereit wären: so wolte doch diese nunmehr davon nichts weiter hören, sondern suchte vielmehr auf allerhand Weise wider den König mehrere Feinde zu erwecken, sonderlich aber auch die Polacken in Harnisch zu bringen. Da aber alle diese Bemühungen fruchtlos abliefen, wurde gleichwohl kurtz vor des Kaysers Tode die bekante Quadruple-Allianz zwischem dem Könige von Groß-Britannien, der Königin von Ungarn, dem Könige von Pohlen, als Churfürsten von Sachsen, und denen General-Staaten geschlossen, nach welcher nicht nur die Länder der Königin von Ungarn nochmahls guarantiret, sondern auch dem Könige in Pohlen ansehnliche Subsidien zu Unterhaltung eines Corps Trouppen, die sowohl bey damahligen Böhmischen Kriege, als auch zum Dienste der Seemächte gebraucht werden solten, verwilliget, und dabey versprochen wurde, fals dieserhalb die Chur-Sächsischen Länder feindlich angefallen würden, ihm mit aller Macht beyzustehen, und nicht eher abzulassen, bis er schadlos gemacht worden; und wurde also diese Quadruple-Allianz der obgedachten Franckfurter Union entgegen gesetzt.

§. 29. Se. Königl. Majestät liessen zwar darauf am Königlichen Hofe zu Dreßden nachdrückliche Vorstellung thun, und declariren, daß Sie es vor würckliche Feindseeligkeiten aufnehmen würden, fals die Sächsischen Völcker mit den Oesterreichern nach Schlesien giengen; allein diese machten dem ohngeachtet Mine, sich mit den Oesterreichern zu conjungiren und mit gesamter Hand in Schlesien einzubrechen; ja es soll auch schon zu der Zeit verabredet worden seyn, daß zu gleicher Zeit ein Sächsisches Corps einen Einfall in das Magdeburgische thun solte. Es wurde deshalb Preußischer Seits ein Observations-Corps von 10. bis 12000. Mann bey Magdeburg an der Sächsischen Gräntze errichtet: dagegen die Sachsen ein anders zwischen Leipzig und Merseburg formirten. In Böhmen hergegen fiengen die Oesterreichischen Trouppen schon im May an, sich zu bewegen, versamleten sich zu Königsgrätz, und giengen über Jaromirs und Trautenau

tenau durch die Schlesischen Gebürge auf Landshut, allwo sich die Sachsen an 22000. Mann starck mit ihnen conjungirten, und so dann ohne Hinderung weiter bis in die Gegend von Bolckenhayn marschirten. Bey diesen Umständen nun säumten sich Se. Königl. Majestät nicht, sondern giengen von Berlin zu Dero Armee nach Schlesien, die sie nach Dero Ankunfft von allen Orten her zusammen zogen, und die in Ober-Schlesien besetzten Oerter freywillig zu verlassen Ordre ertheilten. Den 17. May rückte die Armee bey Franckenstein in ein Lager zusammen, folgends den 29. nach Neudorff hinter Reichenbach, und den 1. Junii hinter Schweidnitz; von da der König am 3. Junii mit der gantzen Armee des Abends um 6. Uhr aufbrach, die Nacht durch nach Striegau, allwo sich die Ungarisch-Sächsische Alliirte postiret hatte, marschirete, und selbe, die sich dessen nicht versahe, früh um 3. Uhr mit Auffgang der Sonnen attaquirete, da es dann zu einer blutigen Haupt-Schlacht kam, welche die beyden vorigen bey Molwitz und Chotusitz weit übertraff. Es wurde zuerst der lincke Flügel der Feinde, welchen die Sachsen formirten, geschlagen und in die Flucht gebracht, auch einige Regimenter gantz ruiniret, und nachgehends geschahe auch dieses mit denen Oesterreichern auf dem rechten Flügel, allwo zuletzt der General-Lieutenant von Geßler, mit dem Bareythischen Dragoner-Regiment, das zur Reserve gestellet war, durch eine von der Infanterie gemachte Oeffnung paßirte, 6. Regimenter Oesterreicher von Marschall, Grün, Thüngen, Daun, Colowrath und Wurmbrand nebst einer Anzahl Grenadiers in die Pfanne hieb und 66. Fahnen nebst 2500. Gefangenen von dieser Seite allein zurück brachte. Und wurden in dieser Schlacht, welche die Schlacht bey Hohen-Friedberg genennet zu werden pfleget, 66. Canonen, 6. Haubitzen, 76. Fahnen, 7. Standarten, und 8. paar Paucken erobert, auch 4. Generals, bey nahe 200. Officiers und mehr als 7000. Gemeine zu Gefangenen gemacht, 4000. aber blieben auf dem Platz. Dagegen Preußischer Seits der Verlust an Todten und Bleßirten nicht über 2000. Mann betrug, unter welchen der General-Lieutenant Graff von Truchseß, 2. Obristen, 2. Obrist-Lieutenants, 2 Majors, 8. Capitains und 20. Subalternen todt blieben. Die Ungarisch-Sächsische alliirte Armee zog sich darauf durch eben die Gebürge, durch welche sie in Schlesien eingebrochen, nach Böhmen wieder zurück und postirete sich in ein vortheilhafftes Lager bey Königsgrätz, welcher die Königl. Preußische Armee nachgieng, und ihr Lager eine halbe Meile von dem Oesterreichischen aufschlug, auch solches etliche mahl veränderte, bis sie zuletzt vom 24. August bis zum 17. September zwischen Schmirschütz und Semonitz stehen blieb. Weil aber die Feindliche Armee auf keinerley Weise aus ihrer vortheilhafften Position zu bringen war, auch die Subsistentz in Böhmen abnahm, und dagegen das rauhe Winter-Wetter sich bereits angefangen hatte: so fand der König vor gut, seine Armee wieder an die Schlesische Gräntze zurück zu ziehen; inzwischen in Ober-Schlesien die Vestung Cosel, nachdem man sie einige Tage aufs hefftigste beschossen, denen Oesterreichern wieder abgenommen wurde, dabey aber das gantze Städtgen bis auf die Kirche und ein paar Häuser im Rauch aufgieng.

§. 30. Sonst hatten auch Jhro Königl. Majestät einige 1000. Mann von Dero Böhmischen Armee zur Verstärckung des bey Magdeburg gestandenen Corps abgeschickt, worauf dieses weiter nach Wieskau an der Magdeburgischen Landstrasse ohnweit Cöthen rückte, und nachdem es eine kurtze Zeit allda gestanden, sich folgends nach Dieskau an die Sächsische Gräntze zog, und daselbst das Lager aufschlug: dagegen das Sächsische Lager bey Marck-Ranstädt aufgehoben, und ein anderes dicht vor Leipzig in einer avantageusen Situation von Schönefeld bis Pfaffendorff aufgeschlagen und starck verschantzet, auch von denen Sächsischen Trouppen aus Böhmen ebenfals verstärcket wurde. Allein bald darauf musten noch 6000. Mann unter dem General Geßler aus Böhmen über Lauben durch die Marck in das Dieskauische Lager marschiren, wodurch solches auf die 30000. Mann anwuchs: dagegen sich auch die Sächsischen Völcker bis auf 6000. Mann aus Böhmen nach dem Lager bey Leipzig zogen, und besorgte man damahls schon, daß ein neues blutiges Kriegs-Theatrum in diesen Gegenden würde eröffnet werden; zumahl da Se. Königl. Majestät den Einmarsch der Sachsen in Schlesien, und daß sie daselbst mit denen Oesterreichern gemeinschafftlich agiret, vor würckliche Feindseeligkeiten aufnahmen, und deshalb im August ein Manifest publiciren liessen, darinnen Sachsen nicht undeutlich der Krieg angekündiget war. Indessen blieben doch beyde Armeen bey Leipzig und Dieskau einige Wochen lang stehen, ohne daß sie gegen einander Feindseeligkeiten ausgeübet hätten, massen viele andere Europäische Mächte sich in der Sache intereßirten, und dieselbe, ehe es damit aufs äusserste käme, in Güte beyzulegen suchten. Sonderlich gab sich der Großbritannische und Rußische Hoff deshalb viel Mühe, und letzterer declarirte mehr als einmahl, daß er im Fall einer Ruptur, Sachsen eine mächtige Hülffe zuzuschicken, sich verbunden erachte. Es wurd auch darauf am 26. August die sogenandte Hannöverische Convention geschlossen, in welcher Se. Königl. Majestät in Preussen versprach, nicht nur die vorige Freundschafft mit Sachsen zu erneuern, sondern auch mit der Königin von Ungarn, auf den Fuß des Breßlauer-Tractats, Friede zu machen, und Dero Gemahl, dem Großhertzoge von Florentz auf dem Kayserl. Wahl-Tage die Stimme zu geben. Es wolte aber zur selbigen Zeit die Königin von Ungarn diese Hannöverische Convention nicht annehmen, weil sie sich ohndem versichert hielte, die meisten Churfürstl. Stimmen bey der neuen Kayser-Wahl vor ihrem Gemahl zu erhalten, indem Chur-Mayntz bereits den Wahl-Tag ausgeschrieben, und auch die Cron Böhmen darzu eingeladen hatte, obgleich Brandenburg und Pfaltz hefftig darwider protestireten, und zuletzt Dero Gesandten gar von Franckfurt weggiengen; welchem ohneracht die übrigen

Chur-

Churfürstl. Gesandten in dem Wahl-Geschäffte fortfuhren, und nachgehends am 13. December den Groß-Hertzog von Lothringen unter dem Nahmen Francisci I. zum Kayser erwehleten, darauf auch bald die Crönung erfolgete.

§. 31. In Böhmen hatte sich inzwischen, wie schon gedacht, die Preußische Armee nach denen Schlesischen Gräntzen gezogen, und die Oesterreichische fieng sich gleichfals an zu bewegen; da man dann meinete, sie würden beyderseits wegen der herannahenden rauhen Witterung die Winter-Quartiere beziehen: allein es kam vielmehr am 30. September wider alles Vermuthen annoch zu der vierten blutigen Haupt-Schlacht bey Sohr oder Teutsch-Prausnitz, in der Gegend von Trautenau, nicht weit von den Böhmischen Gräntzen. Denn es vermeinte der Printz Carl, welcher Nachricht hatte, daß des Königes Armee, wegen ausgeschickter Detachements, um die Helffte schwächer als die Seinige war, selbige in ihrem Lager unvermuthet zu überfallen, und aufzureiben; daher ließ er seine Armee in der Nacht vor dem 30. September einen starcken Marsch thun, und rückte damit bey Anbruch des Tages auf die Königl. Armee an, welche davon nichts eher wuste, als bis der Feind etwa noch eine halbe Stunde von ihr war. Allein der König ließ in der grösten Geschwindigkeit unter dem Canoniren des Feindes die Armee formiren, gieng dem Feinde entgegen, und schlug ihn nach einem blutigen und hartnäckigten Gefechte von 5. Stunden glücklich aus dem Felde; dabey von Seiten der Feinde eine grosse Anzahl auf dem Platz bliebe, 30. Officiers nebst 2000. Gemeinen gefangen, und 10. Fahnen, 2. Standarten und 21. Canonen erbeutet wurden: dagegen Preußischer Seits sich der Verlust auf 500. Todte und ohngefehr 1500. Bleßirte belieff, von welchen Printz Albrecht von Braunschweig, der regierenden Königin Majestät Herr Bruder, nebst dem Major von der Königl. Guarde von Wedel mit unter den Todten waren. Auch fiel der General Nadasti mit denen Husaren und Panduren währender Schlacht in das Lager, plünderte selbiges und steckte es an, erbeutete auch die Königl. Equipage und sonst viel Bagage, und machte viele Königliche Domestiquen zu Gefangenen. Der König schickte so gleich den Flügel-Adjutanten, Capitain von Möllendorff mit der erfreulichen Nachricht von diesem herrlichen Siege nach Berlin, allwo er den 3. October, folgends aber am 4. früh um 10. Uhr zu Halle anlangete, und von da unter Vorreitung 16. blasender Postillons seinen Weg in das Lager bey Dieskau, zu des daselbst commandirenden regierenden Fürsten von Anhalt Durchl. fortsetzete; worauf der Fürst den 6. October nachmittags um 2. Uhr die gantze Armee in Schlacht-Ordnung ausrücken, unter Trompeten- und Paucken-Schall die Canonen dreymahl abfeuern; und von der gesamten Armee ein Lauff-Feuer machen ließ. Die Ordre de Bataille dieser Armee aber war folgende:

Chef Se. Hochfl. Durchl. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau.
General der Infant. Printz Dietrich von Anhalt.

General Lieuten. v. Wrech. — Printz Moritz. — Geßler.

General-Majors: Stosch.
- 5. Esqu. Stosch Dragoner.
- 5. Esqu. Stille, Cuirassiers.
- 5. Esqu. Leib-Carabiniers.

Hertzberg.
- 2. Bat. Bonin.
- 2. B. Printz v. Preussen
- 2. B. Printz Dietrich.

Bredow.
- 2. Bat. Hertzberg.
- 2. B. Printz Ferdinand
- 2. Bat. Bredow.

Boße.
- 2. Bat. Printz Leopold.
- 2. Bat. Leps.
- 2. Bat. Printz Moritz.

Bredow.
- 5. Esq. Leib-Regiment Cuirassiers.
- 5. Esq. Bredow, Cuirassiers.
- 5. Esqu. Röhl, Dragoner.

Gener. Lieut. Röhl. — General-Lieut. v. Leps. — Gen. Lieut. Möllendorff.

Gener. Majors.
- 5. Esqu. } Printz von Hollstein
- 5. Esqu. } Dragoner.

Kallnein. (Grenadiers.)
- 2. Bat. Printz von Würtenberg.
- 1. Bat. Jngersleben.
- 1. Bat. Strantz.
- 1. Bat. Haagen.

Artillerie.

Pr. v. Bevern. (Grenadiers.)
- 1. Bat. Sidow.
- 1. Bat. Printz von Hollstein.
- 1. Bat. Kleist.
- 2. Bat. Printz von Darmstadt.

Pr. v. Hollstein.
- 5. Esqu. } v. Möllendorff
- 5. Esqu. } Dragoner.

Reserve.
10. Esquadrons. Tuiery. — 8. Esquadrons. Soltan.
Husaren.

§. 32. So glorieus nun auch diese Schlacht wieder vor Se. Königl. Majestät in Preussen war, konte sie doch nicht decisiv genennet werden. Denn die Ungarische Armee, welche sich zu retiriren war genöthiget worden, setzte sich wieder in ihr voriges Lager bey Königsgrätz, und blieb so lange daselbst stehen, als die Preußische Armee noch in Böhmen blieb. Diese aber lagerte sich nach der Schlacht einige Tage bey Teutsch-Prausnitz, und zog sich folgends nach Schlesien, alwo sie am 20. October zu Schreibersdorff einrückte, ob ihr gleich solcher Marsch in denen dasigen Gebürgen von denen Panduren und andern irregulairen Ungarischen Völckern sehr beschwehrlich gemacht wurde. Hierauf übergaben Se. Königl. Majestät das Ober-Commando Dero Armee dem Printzen Leopold von Anhalt-Dessau, und erhoben sich nach Berlin, wo Sie mit grossen Frolocken empfangen wurden. Es gieng auch die bey Dieskau gestandene Armee ebenfals gantz und gar auseinander, und marschireten so gar einige Regimenter bis hinter Berlin in die Stand-Quartiere; in Halle aber blieben nicht mehr als 2. Regimenter Infanterie von Leps und Printz Moritz von Anhalt, unter dem Commando dieser beyden General-Lieutenants liegen; daß also jedermann hoffete, es würde diesen Winter über weiter nichts hauptsächliches vorgehen, und vielleicht diese Zeit über ein Friede zu stande gebracht werden, zumahl die Sächsische Armee bey Leipzig nach der Leipziger Michaelis-Messe ebenfals auseinander gieng und in die Winter-Quartiere an denen Gräntzen verlegt wurde. Allein da ereignete sich ein Zufall, welcher fast der merckwürdigste im gantzen Kriege gewesen. Dann ohneractet die Preußische Haupt-Armee in Schlesien daselbst in die Winter-Quartiere gegangen war: so machte doch Printz Carl mit der seinigen in Böhmen annoch allerhand Bewegungen; auch wurde die Ungarische Armee in Ober-Schlesien und Mähren, woselbst der Preußische General von Nassau mit einem Einfall drohete, hinlänglich verstärcket, daß letzterer nichts ausrichten konte. Bey Trautenau hin wurde der Ungarische General von Hohenems mit 6. biß 8000. Mann postiret, um einen neuen Einfall in Schlesien über Landshut zu versuchen. Printz Carl hergegen ruckte mit dem grösten Theile seiner Armee nach der Ober-Laußnitz hin, blieb aber wohl 14. Tage an der Gräntze bey Böhmisch-Friedland stehen. Inzwischen kam auch der Ungarische General von Grüne mit 10000. Mann von der Armee am Rheine durch Francken und das Voigtland bis Gera herbey; von dar er sich vollends über Leipzig nach Sachsen hinzog, und breitete sich aller Orten ein Gerücht aus, als wann die Ungarisch-Sächsische Armee an 3. Orten zugleich in die Königl. Preußische Lande, nemlich in Schlesien, in die Marck Brandenburg und in das Magdeburgische einen Einfall unternehmen würde; wie dann auch Printz Carl würcklich in die Ober-Lausitz einrückte, und sich über Zittau bis Görlitz ausbreitete.

§. 33. Allein Printz Leopold säumete nicht, Sr. Königl. Majestät so gleich davon Nachricht zu geben, und Dieselben waren wieder bey ihrer Armee in Schlesien, ehe man sich dessen versahe. Es muste auch selbige in aller Geschwindigkeit wieder zusammen rücken, und in der Gegend von Langwasser cantoniren; nur behielt der Preußische General von Nassau ein hinlängliches Corps in Schlesien, um damit denen Ungarischen Generals von Keil und Hohenems gewachsen zu seyn, welche auch daher bey dem würcklich erfolgten Einbruche in Schlesien nichts sonderliches ausrichten konten. Mit der Haupt-Armee von beynahe 80000. Mann aber gieng der König am 23. November gantz unvermuthet zwischen Lauban und Naumburg über die Queiß in die Ober-Lausitz, allwo zu Groß-Hennersdorff 4. Sächsische Regimenter überrumpelt, und ihrer starcken Gegenwehr ohngeachtet, fast gäntzlich ruiniret wurden; welches bey der Printz Carlschen Armee das gröste Schrecken verursachte, daß sich diese in nicht geringer Unordnung über Zittau durch das Gebürge nach Böhmen retirirte, und der Preußischen Armee, welcher auch nunmehr die gantze Ober- und Nieder-Lausitz offen stunde, verschiedene wichtige Magazine zu Görlitz, Guben und der Orten zur Beute hinterließ. Die ehedem bey Dießkau unter Commando des regierenden Fürsten von Anhalt gestandene Armee, zog sich auch in gröster Eyl wieder zusammen, und langete am 23. November zu Halle an; davon die gesamte Infanterie an etliche 20000. Mann in die Stadt Halle und Vorstädte einquartieret wurde, die Cavallerie und Husaren aber in den Dörffern an der Gräntze zwischen Halle und Dieskau cantoniren musten. Indessen aber da des Printzen Carls Armee sich nach Böhmen zurück gezogen hatte, näherte sich der König mit der Seinigen der Churfürstl. Sächsischen Residentz-Stadt Dreßden, weßhalb sich auch der gantze Königl. Pohlnische Hoff von dar nach Prag in Sicherheit begab.

§. 34. Als nun den 27. November des Fürsten von Anhalt Durchl. positive Königl. Ordre erhielten, die Kriegs-Operationes gegen Sachsen anzufangen: so wurde zwey Tage hernach am 29. November damit der würckliche Anfang gemacht. Se. Durchl. beorderten Tags vorher, als den ersten Sonntag des Advents die beyden Husaren Regimenter Tyeri und Soldan, welche zunechst an der Sächsischen Gräntze lagen, nach Mitternacht aufzubrechen, und das in Schkeuditz gelegene Sybilskische Dragoner Regiment, nebst denen daherum gelegenen Ulanen zu verjagen, und wurde der General-Major von Bredow commandiret, mit 8. Escadrons Cuiraßiers und Dragonern die Husaren zu unterstützen. Um Mitternacht zwischen dem Sonntag und Montag brach der Fürst auch mit der sämtlichen Infanterie, welche sämtlich grünes Laubwerck an den Fahnen und auf den Hüten aufgesteckt hatte, und von dem General Printz Dietrich von Anhalt geführet wurde, aus Halle auf, und marschirte in 2. Colonnen, davon den Rechten Flügel der

Gene-

General-Lieutenant von Leps, und den lincken der General-Lieutenant Printz Moritz von Anhalt commandirte, aus zwey verschiedenen Thoren, die Artillerie aber durch das dritte aus der Stadt. Bey Dieskau stieß die Cavallerie zu ihr, davon den rechten Flügel die General-Lieutenants Graff von Geßler und von Möllendorff, den Lincken aber die General-Lieutenants von Wrech und Röl commandirten, jeder Flügel aber eine besondre Colonne formirte; darauf die gesamte Armee den Marsch auf Schkeuditz fortsetzte. Als die Husaren sich diesem Städtgen genähert, und ein Troup freywilliger von 20. Mann an das Thor zum recognosciren voran geschickt wurde, prelleten etliche Escadrons Sybilskische Dragoner unvermuthet auf sie, und die kurtz hinter ihnen herkommende 200. Mann Husaren loß; da es dann einen Scharmützel setzte, dabey Preußischer Seits nebst einigen bleßirten ein Husar todt blieb, von denen Sybilskischen aber 8. Mann blieben und viele verwundet, selbige auch, als die beyden Husaren Regimenter heran ruckten, dergestalt auseinander gejaget wurden, daß ein Theil sich durch die Elster in die Merseburgische Aue salvirte, die andern aber nach Leipzig zujagten; in welcher Flucht noch einige Dragoner und Ulanen niedergehauen und gefangen wurden, indem sie so starck jagten, daß die schwere Cavallerie nicht an sie kommen konte. Der Fürst avancirte inzwischen mit der Armee dergestalt, daß er gegen 3. Uhr Nachmittags mit selbiger vor dem Leipziger Retrenchement ankam, wo sich die beyden Husaren-Regimenter nebst den 8. Esquadrons schwerer Cavallerie bereits postiret hatten. Der Fürst recognoscirte darauf das Retrenchement, und detachirte die Husaren nach dessen Oeffnungen, welchen der General-Major von Bredow mit den 8. Esquadrons folgete; die Sachsen aber, mit denen das Retrenchement gar schwach besetzt war, sich durch das Dorff Schönefeld über den Morast retirirten, und auf dem Damme mit kleinem Gewehr feuerten. Währender Zeit kam die lincke Colonne der Infanterie mit ihren Feldstücken noch bey Tage in dem Retrenchement an, und verjagte die Sachsen hinter diesem Damme durch einige Canon-Schüsse, worauf die Nacht einbrach, gleichwohl aber die andern 3. Colonnen auch noch in das Retrenchement einrückten, und sich zwischen Schönfeld und Eutritz so gut formirten, als es die Nacht zulassen wolte, der Fürst aber blieb vor seine Person diese Nacht in Eutritz. Des Morgens den 30. November mit Anbruch des Tages schickte der Fürst durch einen Trompeter ein Schreiben an den Magistrat zu Leipzig, und ließ die Stadt und Pleissenburg aufffordern, da dann anderthalb Stunden darauf Deputirte von dem Magistrat und der Universität bey dem Fürsten in dessen Haupt-Quartier zu Mockau ankamen, und eine Capitulation dahin geschlossen wurde, daß so gleich die Thore eröffnet, und die Stadt mit Preußischen Trouppen besetzt werden solte; welches dann auch sogleich mit 2. Bataillons Grenadiers unter Commando des General-Majors von Boße geschahe, und auch noch selbigen Tages die Pleißenburg von dem Commendanten übergeben, und hinlänglich besetzet wurde. Auch ward die Stadt zum Waffen-Platz gemacht, und das Kriegs-Commissariat unter der Ober-Auffsicht des Printzen Dietrichs von Anhalt, und Direction des Geheimten Finantz-Raths Deutsch dahin verleget. Mit anbrechendem Tage wurden die 2. Regimenter Husaren, und der General-Major Bredow mit 8. Esquadrons nach Eulenburg voraus geschickt, um die dasige Brücke über die Mulde zu gewinnen, weil sich die Sachsen nach Eulenburg zugezogen hatten; worauf der Fürst am 3. December mit der Armee folgete, die darauf in und bey Eulenburg campirete.

§. 35. Den 4. December wurden mit dem Printz Moritz 400. Husaren nach Torgau zum recognosciren ausgeschickt, welcher gegen Abend zurück kam, und meldete, daß in Torgau ein ziemlich starckes Magazin von allerhand Lebens-Mitteln sey, die Thore mit Bürgern, die Schantze über der Elbe aber mit Land-Militz besetzt wären. Worauf der General-Major von Kalnein den 5. December mit 4. Grenadier-Bataillons und einigen Husaren voraus geschickt wurde, die Stadt und Magazin in Besitz zu nehmen; deme der Fürst am 6. December mit der gantzen Armee nachfolgete. Bey seiner Ankunfft fand er die Elbbrücke noch gantz, die Elbschantze aber, die den vorigen Sommer erst neu aufgeführet war, mit einem Major und 3. Compagnien Land-Militz besetzt, welchen der Fürst durch einen Tambour aufffordern, und da er sich ergab, die Schantze mit Grenadiers besetzen ließ, weil aber das Brod nicht weiter reichen wolte, so wurde daselbst auf einige Tage gebacken. Den 9. December lieff eine Ordre vom König ein, daß der Marsch auf Meissen fortgesetzet werden solte, welcher auch am 11. December bis Strehla in 4. Colonnen geschahe; weil er aber ziemlich lang war, so kam die Infanterie und Cavallerie etwas spät in die Cantonirungs-Quartiere. Den 12. December wurde der General-Lieutenant Graff Gesler mit 300. Husaren und 7. Esquadrons schwerer Cavallerie, nebst dem General-Major von Gözen mit 4. Grenadier-Bataillons zur Avantguarde commandiret, von Meissen Possession zu nehmen. Bey seiner Ankunfft, da er die Stadt auffordern ließ, fand er selbige unter dem Sächsischen General-Major von Ahlenbeck mit einigen Grenadier-Bataillons besetzt, der zur Antwort gab: er wolle um Verhaltungs-Befehl nach Dreßden schicken, welches ihm aber der Graff Gesler nicht verstatten, sondern eine cathegorische Resolution haben wolte. Inzwischen kam der Fürst vor seine Person auch darzu, und fand einen heraus geschickten Sächsischen Tambour vor der Stadt, durch welchen er dem General-Major von Ahlenbeck sagen ließ, wie er selbst mit ihm sprechen wolte. Dieser aber schob die Antwort so lange auf, bis er mit seinen Grenadier-Bataillons aus der Stadt war; worauf der Amtmann, Stadt-Rath und Geistlichen heraus kamen,

kamen, und baten, daß die Stadt und Schloß nicht möchten geplündert werden, welches ihnen auch accordiret wurde. So fort besetzte man die Stadt mit den 4. Grenadier-Bataillons, die 300. Husaren aber wurden denen Sächsischen Grenadiers nachgeschicket, die sie zwar in einem Dorfe einholeten; weil aber die Nacht indessen einbrach, und diese sich alda setzten, auch mit Canonen sowohl als kleinen Gewehr auf die Husaren feuerten, ihnen nichts abhaben konten; worauf die Sächsischen Grenadiers noch selbige Nacht ohngehindert weiter nach Dreßden marschireten.

§. 36. So bald man in Meissen eingerückt war, ließ der Fürst die Elb-Brücke wieder repariren und diejenigen Regimenter, die der König unter dem General von Lehwald von Camentz aus, zu Verstärckung des Fürsten unterhabender Armee dahin detachiret hatte, den 13. December darüber marschiren. Die sämtliche Cavallerie aber, welche bey dem Fürsten gewesen war, ließ er am 12. Dec. in der Plaine aufmarschiren, weil sie folgenden Morgen durch Meissen gehen solte, welches auch von dem rechten Flügel bewerckstelliget wurde. Da aber in dem langen und difficilen Defilée, die Bagage und vielen Mehl-Wagens, die der Fürst aus Torgau mit genommen, den Weg versahren hatten, konte der lincke Flügel nicht sofort folgen, und waren das Rölsche und Hollsteinische Regiment die letzten, welche von dem Sybilskischen Regiment und einem grossen Schwarm Ulanen unvermuthet angefallen wurden, und bey dem ersten Ueberfall eine ziemliche Einbusse erlitten; sie schlugen zwar, als sie sich recolligiret, selbige wieder zurück: inzwischen blieb doch der General-Lieutenant Röl selbst in der Action, und dessen Regiment verlohr die Paucken, auch haben viele Knechte die Pferde von den Wagens ausgespannet, sind damit davon geritten, und haben die Wagen stehen lassen, welche alsdann von denen daherum wohnenden Bauern geplündert worden. Vorgedachte Cavallerie des lincken Flügels zog sich demnach bis nach Mitternacht durch die Stadt Meissen und die grosse Defilée auf die Höhe, wo der rechte Flügel der Cavallerie und die Regimenter von Lehwald bereits stunden, und um 10. Uhr des Nachts wurde auch die sämtliche Infanterie durch 2. Thore und zwey hohle Wege auf die Höhe gezogen, mit Anbruch des Tages aber die Armee wieder in 4. Colonnen gesetzet, da sie dann den 14. December bey dem Dorffe Rohrdorff aufmarschirte, woselbst sie in Schlacht-Ordnung formiret wurde.

§. 37. Den 15. December früh morgens marschirete die Armee wieder in 4. Colonnen weiter, und ließ die Stadt Wilsdruff lincker Hand, wo die Husaren mit den Ulanen und dem Sybilskischen Regimente zu schargiren anfiengen. Als aber die Armee noch eine viertel Stunde weiter hinauf ruckte, sahe man die gantze feindliche Armee von Bennerich bis Kesselsdorff in Schlacht-Ordnung stehen, so daß der lincke Flügel bis an das Dorff Kesselsdorff reichte, auf dem rechten aber der Oesterreichische General Grüne mit seinen Trouppen sich befand, welcher Flügel durch einen Graben bedeckt wurde, dessen Grund morastig, das Ufer aber sehr steil und abhängig, mithin der Zugang um so viel beschwerlicher war. Der Fürst ließ seine Regimenter die Ordre de Bataille formiren, und als selbige würcklich aufmarschiret waren, welches ohngefehr des Mittags um 2. Uhr seyn mochte, richtete er sein Augenmerck darauf, den lincken Flügel des Feindes mit Macht anzugreiffen, und ließ 2 Grenadier-Bataillons aus dem Hinter-Treffen und das Grenadier-Bataillon vom rechten Flügel des Förder-Treffens, wie auch die 3. Bataillons seines Infanterie Regiments unter dem Commando des General-Majors von Hertzberg anrücken, auch das Bayreuthische Dragoner-Regiment hinter den Bataillons aufmarschiren. So bald dieses geschehen und die sämtliche Armee in Schlacht-Ordnung gestellet war, ließ der Fürst mit den 3. Grenadier Bataillons und den dreyen seines Regiments in Gottes Nahmen den Anfang mit attaquiren machen. Weil aber das Dorff Kesselsdorff mit 24. Canonen und Haubitzen und mit den sämtlichen Grenadiers der feindlichen Armee besetzet war: so wurde ein solches Feuer mit kleinen Gewehr und Cartetschen gemacht, daß besagte 6. Bataillons nicht weiter avanciren konten, sondern sich rechts in etwas zurücke ziehen musten, auch viel Leute davon todt blieben; wie dann der General-Major von Hertzberg selbst erschossen, und die beyden Obristen Anhaltischen Regiments von Schwerin und von Kleist hart bleßiret worden, davon auch der letztere nachher zu Dreßden an seinen Wunden verstarb. Als sich nun das Anhaltische Regiment zurücke zog, meinten die Sächsischen Grenadiers bereits gewonnen zu haben, und thaten einen Ausfall aus Kesselsdorff, welche aber das Bayreuthische Dragoner-Regiment sofort in die Flanque nahm und niederhieb, so daß, die nicht todt blieben, wenige in das Dorff zurück kamen, die nicht hart bleßirt gewesen wären. Während dieser Zeit marschirte auch die sämtliche Infanterie in Bataille unter Commando der beyden General-Lieutenants von Lehwald und Printz Moritz auf die Sächsische Infanterie los, und chargirte dieselbe so, daß sie beständig die Flucht nahm. Weil sich aber das Terrain sehr öffnete: so ließ der General-Lieutenants von Leps, welcher das Hinter-Treffen commandirte, die Lücken der Regimenter mit der hintern Linie zumachen, indeß so wohl die Infanterie als Cavallerie zum weichen gebracht wurde. Der Graff von Geßler aber marschirte mit den 3. Cavallerie Regimentern, Leib-Regiment, Carabinier und Bredow um das Dorff Kesselsdorff und gewann also die Flanque des Feindes, auf welchen der General-Lieutenant von Möllendorff mit seinem und dem Hollsteinischen Dragoner Regimente folgete; der General-Major von Kreu aber mit seiner Brigade vom rechten Flügel, nemlich den Regimentern Stille, Röl und Bonin zog sich auch fast in der Mitten der Infanterie mit diesen 3. Regimentern

durch

durch, wovon noch einige Esquadrons auf die feindlichen choquirten, und etliche Esquadrons von ihnen über den Hauffen warffen. Aber der lincke Flügel der Cavallerie, so unter Commando der General-Lieutenants von Wrech und Rochow aus 35. Esquadrons bestund, konte gar nicht an den Feind kommen, weil er durch eine impracticable Defilée, worinnen Ravinen und Moräste waren, von ihm geschieden wurde, andergestalt, wann sie diese Defilée hätte paßiren können, sehr wenig von der feindlichen Infanterie würde nach Dreßden davon gekommen seyn. Hierauf ward der Feind von der sämtlichen Infanterie und dem rechten Flügel der Cavallerie vollends in die Flucht gebracht, der sich dann nach Dreßden zu retirirte, und sein lincker Flügel Infanterie bis an das Dorff Bennerich verfolget wurde. Es blieben dabey von denen Sachsen 3000. Mann auf der Wahlstadt; über 200. Officiers, darunter sich 4. Generals befanden, gegen 5000. Gemeine und 1500. bleßirte wurden gefangen, und 48. Canonen, 5. Fahnen, 3. Standarten und 1. paar Paucken erbeutet. Preußischer Seits hergegen belieff sich der Verlust auf 2500. bleßirte und 1000. todte, worunter der General von Hertzberg, der Obriste von Asseburg vom Leib-Regiment Cuiraßiers und ohngefehr noch 20. andere Officiers waren; auch wurden Se. Hochfürstl. Durchl. als Sie an der Spitze Dero Regiments commandirten, dreymahl jedoch ohne Schaden durch die Rock-Falten geschossen. Am Abend des 15. Decembers, an welchen die Schlacht vorgieng, langten Ihr. Königl. Majestät mit dem Rest der Haupt-Armee zu Meissen gleichfals an, stiessen darauf am 16. zu der Armee des Fürsten, und liessen selbige den 17. über des Fürsten seine bis nahe an Dreßden hinausrücken, welche Stadt sich am 18. ohne einen Schuß zu thun durch Accord ergab, und in selbiger annoch 1500. bleßirte, samt 3000. Mann Land-Militz, und einer grossen Anzahl hoher und niederer Officiers zu Gefangenen gemacht, die Stadt aber mit 10. Bataillons besetzet wurde, in welche sich nachher Se. Königl. Majestät selbst begaben. Die geschlagene Sächsische Armee aber so wohl, als Printz Carl mit der Oesterreichischen zogen sich durch die Defiléen von Gieshübel nach Böhmen.

§. 38. Zu Leipzig blieb, wie §. 34. gedacht, das Krieges-Commissariat nebst der General-Kriegs-Casse von des Fürsten Armee; die zu dessen Bedeckung zurück gelassene 2. Bataillons aber wurden bey denen Bürgern einquartieret, und musten von denenselben verpfleget werden; welches ihnen sehr ungewohnt vorkam, da die Stadt sonst niemahls Einquartierung von Soldaten hat, folglich man daselbst von keinem Billet- oder Servis-Amte weiß, und keine Ordonance gemacht hatte, daher auch ein und anderer Einwohner bey der Einquartirung mit der Mannschafft vor andern prägraviret war; wiewohl die Leipziger nicht läugnen werden, daß von denen commandirenden Generalen und Officiers scharffe Mannszucht gehalten, und auf einkommende Klagen die geringsten Excesse hart bestrafet worden sind. Inzwischen wurden die Contributiones ausgeschrieben und eingetrieben, welche aber nicht, wie von einigen Scribenten vorgegeben werden will, von der Stadt Leipzig allein in 15. Tonnen Goldes bestanden haben, indem von dem gesamten Lande nicht mehr als 12. Tonnen Goldes, exclusive dessen was die Stadt Dreßden und die Lausitz aufbringen, und 150000. Rthlr. so die Stadt Leipzig Anfangs vor sich allein erlegen müssen, gefordert worden, darauf aber nicht mehr als 1012547. Rthlr. 18. gr. also in Summa 11. Tonnen Goldes und 62547¼. Rthlr. in allen abgetragen sind; massen, als den 23. December früh morgens ein Feld-Jäger mit Königl. Handschreiben von dem geschlossenen Frieden an des Printz Dietrichs von Anhalt Durchl. anlangete, so fort alle fernere Exactiones cessireten, und was nicht bereits empfangen war, nicht exigiret wurde. Zwar ist es an dem, daß die Stadt Leipzig desfals in grosser Noth gewesen, weil sie die gantze Summe vor das Land vorschiessen, und in einigen Tagen aufbringen solte; daher auch als kein baares Geld mehr vorhanden war, vor 116020. Rthl. ausländische traßirte Wechselbriefe, und vor 150000. Rthlr. von der Kauffmannschafft zu Gera im Gräffl. Reußischen (die der Stadt Leipzig hierunter einen grossen Liebes-Dienst erzeiget) ausgestelte Wechselbriefe an Zahlungs-statt angenommen, und alles Silber, Gold und Juwelen, nach vorhergehender Gerichtlichen Taxe, welche 143000. Rthlr. betrug, zum Pfande gegeben, jedoch durch ein von der Altenburgischen Landschafft hergeschossenes Darlehn von 100000. Rthlr. wieder ausgelöset worden, wobey aber der Stadt Leipzig, alle die Posten, so aus dem Leipziger Creyße, Stifft Merseburg, Graffschafft Mansfeld Sächsischer Hoheit, und andern Creyßen baar einliefen, auf das geforderte Quantum abgerechnet wurden. Endlich aber, als durch dieses alles die begehrte Summe nicht completiret werden konte, solten auch Steuer-Scheine und courante Wahren zum Pfande gegeben werden; daher solche, so viel sich ein jeder Kauffmann zu geben selbst offerirete, taxiret, eingepackt und versiegelt wurden: weil aber der Friede darzwischen kam, behielt ein jeder seine Wahren und Steuer-Scheine, und wurde nichts weiter exigiret, als was schon würcklich empfangen war; wovon ich um so gewissere Nachricht geben kan, da selbst auf hohe Ordre zur Aßistentz des Kriegs-Commissariats von Halle nach Leipzig erfordert, und vom 11. bis 31. December zu Einrichtung dieser Sachen, sonderlich der Wechsel-Negotien gebraucht worden bin. Doch kan gar leicht seyn, daß mit der Million, die vermöge des Friedensschlusses in der Ostermesse 1746. nachgezahlet werden müssen, desgleichen der Dreßdener und Lausitzer Contributionen und denenjenigen Geldern, welche aus den Post-Accis- und andern Cassen erhoben worden, samt der Artillerie, Munition, Proviant, Fourage, Verpflegung und dergleichen, dieser Krieg denen Sächsischen Landen auf 3. bis 4. Millionen mag zustehen kommen seyn.

§. 39. Es muste demnach Sachsen um so erfreulicher seyn, daß dieser Krieg so bald geendet, und der Friede wieder hergestellet wurde; indem Se. Königl. Majestät in Preussen, der in den Händen habenden Vortheile ohngeachtet, zum Frieden geneigt waren, und da Sie bereits in der Lausitz festen Fuß hatten, Dero Staats- und Cabinets-Minister, dem Grafen von Podewils Ordre gaben, dieserwegen an den Herrn von Villiers, Königl. Gros-Brittannischen Minister an dem Königl. Hofe zu Dreßden unter dem 28. Novemb. 1745. von Berlin aus zu schreiben, welcher sich auch deßfals viele Mühe gab, aber Anfangs nichts fruchtbahrliches ausrichten konte, bis endlich die glückliche Bataille bey Kesselsdorff erfolgete, und der Sachen den Ausschlag gab; da dann sowohl die Königl. Pohlnischen und Chursächsischen Ministri von Bülow und von Rex unter Begleitung des Gros-Brittannischen Gesandtens von Villiers, als der Kayserl. Ministre, Graff von Harrach nach Dreßden kamen, und unter Göttlichen Seegen die Friedens-Handlungen in wenig Tagen dahin gediehen, daß diesem verderblichen Kriege zu unaussprechlicher allgemeiner Freude durch den am 25. December gedachten 1745. Jahres unterzeichneten gedoppelten Dreßdener-Frieden ein glückliches Ende gemacht wurde. Es verdienen beyde Friedens-Schlüsse hieher gesetzt zu werden, und sind selbige folgende.

No. 143.

Friedens-Aussöhnungs- und Freundschaffts-Traetat, welcher zwischen Jhro Königl. Majestät in Preussen eines, und Jhro Majestät, dem Könige in Pohlen, Churfürsten zu Sachsen, andern Theils, am 25sten December 1745. zu Dresden geschlossen, und gezeichnet worden.

Nachdem Jhro Königl. Majestät in Preussen, und Jhrer Majestät der König in Pohlen, Churfürst von Sachsen, gleiche aufrichtige Neigung verspüren lassen, und bezeiget, die von jeher zwischen Dero beyderseitigen Königl. Chur-Häusern, auch Provinzien, Landen und Unterthanen unterhaltene, bey Gelegenheit des zwischen weyland Kayser Carl den VII. Christmilden Andenckens und dem Hause Oesterreich entstandenen Krieges aber unglücklicher Weise unterbrochene Freundschafft, und vertrautes Vernehmen wieder herzustellen: so haben höchst erwehnte Jhro Königl. Majestäten, zu Erreich- und Bewürckung eines so heilsamen Endzwecks, und zwar Jhro Majestät der König von Preussen Dero würcklich Geheimden Etats- und Cabinets-Ministrum, Heinrich Graffen von Podewills, des Schwartzen Adler-Ordens Rittern, und Jhro Majestät, der König in Pohlen, Dero Geheimden Conferentz- und Etats-Ministrum, Friedrich Gotthard von Bülow, und Dero Vice-Cantzler Wilhem August Graffen von Stubenberg, zu bevollmächtigen gut gefunden; welche Ministri, nach erfolgter Auswechselung Jhrer Vollmachten, sich nachstehender Articul eines Friedens-Aussöhnung- und Freundschaffts-Tractats, vereiniget und verglichen, selbigen auch geschlossen und vollenzogen.

Art. 1. Als wird zwischen Jhro Majestät dem Könige in Preussen, Dero Lande, und Provinzien, und Unterthanen an einer, und Jhro Majestät dem Könige in Pohlen, Churfürsten von Sachsen, Dero Lande, Provinzien und Unterthanen anderer Seits, ein beständiger Friede, aufrichtige Aussöhnung, Freundschafft, genaues Einverständniß, und gute Nachbarschafft errichtet, getroffen, und zu halten versprochen, dergestalt, daß beyde paciscirende höchste Puissancen in einem vollkommenen Vernehmen, und freundschafftlicher Gesinnung unter einander leben, und beharren, Dero höchstes Interesse gemeinschafftlich befördern, dahingegen alles, was selbigem nachtheilig, und auch nur in geringsten schädlich seyn mögte, aus dem Wege räumen wollen, und werden.

Art. 2. Höchst besagte Jhro Majest. haben, auch in Ansehung Jhrer beyderseitigen Lande, Provinzien, und Unterthanen, eine generale Amnestie beliebet. Alles was sich in dem gegenwärtigen Kriege zugetragen, es beruhe worin es wolle, wird in ein ewiges Vergessen gestellet. Es soll dessen forthin gar nicht weiter gedacht, oder von der einen, oder der andern Seite, deshalb einige Schadloshaltung, unter was vor einem Namen und Vorwand es auch seyn könte, gefodert werden, sondern es werden von beyden Seiten alle Prätensiones, die aus denen, nach dem tödtlichen Hintritt weyl. Kaysers Carls des Sechsten entstandenen beyden Kriegen, zwischen Jhro Majestäten, dem Könige in Preussen, und dem Könige in Pohlen, Churfürsten von Sachsen, sich hervor gethan, es mögen dieselbe aus denen, in oder vor dem jetzigen Kriege, von beyderseitigen Truppen, und in beyder Theilen Landen erfolgten Ein- und Durchmärschen, aus andern Erhebungen, Contributionen, Fourage, und Magazin-Lieferungen, verübten Excessen, oder aus sonst erlittenem Schaden von was Art und Gattung sie immer seyn, herrühren, hierdurch völlig getilget, niedergeschlagen, und als gänzlich verloschen, so, daß forthin weiter nicht daran zugedencken, consideriret und angesehen.

Art. 3.

Art. 3. Von dem Tage an zurechnen, da dieser Friedens-Tractat gezeichnet worden, hören an beyden Seiten alle Feindseligkeiten und Krieges-Operationes auf, wenn sie nicht vorher bereits ein Ende genommen; und so viel die Contributiones anlanget, da verbinden sich die Stände der Chur-Sächsischen Lande, und die Stadt Leipzig, unter Jhro Majestät des Königs in Pohlen, Churfürsten von Sachsen ausdrücklichen Garantie, und der Zusage, der auf allen Fall zu leistenden Execution, auf daß festeste, und zu rechtbeständigste, Jhro Königl. Majestät in Preussen, ausser denen Contributions- und andern Geldern, so höchst Dieselben bis zum 22. lauffenden Monats aus denen Jhro Maj dem Könige in Pohlen, Churfürsten von Sachsen, zugehörigen Landen, unter was vor einem Vorwand es immer seyn möchte, erheben lassen, annoch die Summa von einer Million Rthlrn. den Thaler zu 24. guten Groschen gerechnet, zu entrichten; welche Summa Jhrer Königl. Maj. in Preussen, in der Leipziger Oster-Messe des 1746sten Jahres, mit 5. pro Cent Interessen, die von dem 23. gegenwärtigen Monats an, bis zum Verfall-Tage abzuführen, baar und auf einem Brete in guten wichtigen Ducaten und Louis d'Or bezahlet werden soll. Wie dann höchsterwehnte Jhro Königl. Maj. in Pohlen, als Guarant solcher Zahlung, darob zu halten versprechen, und sich anheischig machen, daß selbige in dem angesetzten Termino, ohne einigen Abzug, vorherige Liquidation, Compensation, oder einige andere Ausflucht, sie habe Namen, wie sie wolle, geleistet werde; wohingegen Jhro Königl. Maj. in Preussen, seit den 22. dieses Monats, alle Contributiones und Geld-Erhebungen, nicht weniger die Lieferungen an Recruten, Pferden, Wagen und Knechten, in denen sämtlichen Chur-Sächsischen Landen, auch deren Zubehörungen, und insbesondere in der Ober- und Nieder-Lausitz einstellen lassen; und das alles in Conformität der von Jhro Königl. Maj. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl zu Sachsen Etats-Ministerio, unterm Dato den 21. dieses ertheilten, demselben, nach geschehener Auszahlung der vorhin erwehnten Million Rthlr. wieder auszuantwortenden Versicherungs-Acte. Daferne indessen, über Verhoffen, und da es vielleicht nicht möglich gewesen, daß Jhro Königl. Majestät in Preussen schon am 21. lauffenden Monats schrifftlich gegebene, und noch selbigen Tages abgeschickte Verhaltungs-Befehle, an ein und anderen entfernten Orten, zeitig genug eintreffen können, sich zugetragen, daß sothanen Ordres, aus Unwissenheit am 22. und 23. dieses zuwider gehandelt, und hin und wieder noch einige Gelder eingefordert und beygetrieben worden, so bleibet nichts desto minder alles, was sich oben stipulirt befindet, in seiner völligen Krafft, und mag daher nicht der geringste Vorwand, solches zu invalidiren, oder auf einige Art umzustossen, genommen werden. Jhro Königl. Maj. in Preussen Armeen werden, spätestens binnen funfzehen Tagen, nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen von dem gegenwärtigen Tractat, alle Jhro Königl. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen zugehörige Provintzien und Erb-Lande, nebst denen darinne belegenen Städten, Plätzen und Vestungen gänzlich räumen, und zwar in eben dem Stande, wie Sie bey deren Occupirung die Vestungs- und Defensions-Wercke und Ring-Mauren angetroffen. Sie werden auch denen Bürgerschafften das ihnen abgenommene Gewehr zurück geben, dasjenige nur ausgenommen, welches der Armee Jhro Königl. Maj. in Preussen zuständig, und von denen Deserteurs der Königl. Preußischen Trouppen etwa verkaufft seyn möchte. Man wird mit Evacuirung der Stadt Dresden, so fort nach geschehener Auswechselung der Ratification, den Anfang machen. Die Räumung der Stadt Leipzig geschiehet acht Tage hernach, da man denn so wenig das erforderliche Vorspann weiter, als bis an die Gränzen zu gehen nöthigen, als auch von dem Lande einige Geisseln fordern, und mit nehmen wird, und wird so lange die Königl. Preußische Trouppen noch in Sachsen bleiben, auch bey ihrem darauf anzutretenden Marsch- und Ausmarsche von selbigen ein mehrers nicht, als das Obdach und Quartier, nebst der nöthigen Verpflegung und Fourage, so ihnen von denen von Jhro Maj. dem Könige in Pohlen, Churfürsten zu Sachsen, darzu ernennenden Commissarien umsonst angewiesen und gereichet werden wird, begehret werden. Im übrigen stehet Jhro Königl. Maj. von Preussen frey, auf Jhre Kosten, die Krancken und Bleßirten von Jhrer Armee, mit dem grossen Hospital, auch zu deren Sicherheit, ein Detachement von Dero Trouppen so lange in der Stadt Meissen zu lassen, bis die Leute, und zwar ebenfals auf Jhro Königl. Majestät in Preussen Kosten, nach Dero Landen transportiret, und zurücke gebracht werden können.

Art. 4. Alle gefangene Sächsische Officierer und Soldaten, ingleichen die gefangenen Cadets und Land-Militz, werden so bald die Ratificationen dieses Tractats ausgewechselt worden, ohne Entrichtung einigen Löse-Geldes, auf freyen Fuß gestellet, und ihnen ihr Gewehr wieder verabfolget, diejenigen ausgenommen, welche in Jhro Königl Majestät von Preussen Krieges-Dienste getreten; wiewohl doch die Leute von der Land-Militz, so in Sachsen etablirt, und angesessen sind, auch dimittiret werden sollen.

Art. 5. Jhro Königl. Majestät von Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen verbinden sich, vor Sich, und Nahmens Jhrer Nachfolger und Erben, und Nachkommen beyderley Geschlechts, auf ewig, der im ietzlauffenden Jahre, den 26. Aug. Neuen Styls, zwischen Jhro Königl. Majestäten von Preussen und von Groß-Britannien, zu Hannover, wegen Wiederherstellung der Ruhe in Teutschland, getroffenen Convention schlechterdings, und ohne einige Ausnahme, beyzutreten und sich derselben gemäß zu bezeigen.

Art. 6. Nichtsweniger versprechen und engagiren Sich Jhro Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, binnen dreyen Wochen, von dem Dato dieses Tractats anzurechnen, von Dero Frau Gemahlin, der Königin Maj. vor Sich und Dero Erben und Nachkommen beyderley Geschlechts, eine bindige Verzichts- und Ceßions-Acte über die Anfoderungen herbey zuschaffen, so Dieselbe insgesamt, vermöge der in dem Hause Oesterreich etablirten Pragmatischen Sanction, und als eventuelle Erben dieses Hauses, nach desselben erfolgenden Abgang, an die sämtliche Jhro Königl. Majestät in Preussen, Dero Successoren und Erben beyderley Geschlechts, durch den Breslauischen Frieden de Anno 1742. auf ewig abgetretene Provinzien und Lande mögten formiren wollen, mit der Versicherung, Jhro Königl. Majestät in Preussen, Dero Nachfolger und Erben beyderley Geschlechts, nun und hinführo zu keiner Zeit, in dem ruhigen und ungehinderten Besitze sothaner durch den Breslauischen Tractat cedirten Provinzien und Lande, unter was vor einem Prätext und Nahmen, oder was vor Anlaß es mögte geschehen können, weder directe, noch indirecte zu stöhren, oder zu beeinträchtigen, Jhro Königl. Majestät in Preussen auch, und Dero Erben und Nachfolgern, in Ansehung ermeldter Lande, eben denjenigen Tittul beyzulegen, welcher deshalb in mehr besagtem Breslauer-Frieden ausgemacht und festgesetzet worden ist.

Art. 7. Damit auch allen Zwistigkeiten und Jrrungen, so sich bisher zwischen Jhro Königl. Majest. in Preussen, und Jhro Majestät dem Könige in Pohlen, Churfürsten von Sachsen, wegen des Zolles zu Fürstenberg an der Oder, und der Ueberfahrt zu Schidlo zum öfftern ereignet, abgeholffen werde; so cediren Jhro Königl. Majestät in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, vor Sich, Dero Erben und Nachfolger, und auf ewig, Jhro Königl. Majestät in Preussen, Dero Erben und Successoren, auf ewig gegen einige zu der Schlesie gehörige, und in der Lausitz belegene Pertinenzien, oder gegen ein anderes Aequivalent an Land und Leuten, (Jmmassen dann zu dessen Regulirung und um solchen Tausch dergestalt, daß keine von denen paciscirenden höchsten Puissancen dadurch verliehre, binnen sechs Wochen nach geschehener Zeichnung dieses Tractats, zutreffen, von beyden höchsten paciscirenden Theilen gewisse Commissarien ernant werden sollen,) die Stadt und den Zoll zu Fürstenberg an der Oder, samt allen Zubehörungen, und dem Dorffe Schidlo, jedoch denen particulier-Gerechtsamen, und dem Dominio utili daselbst ohnbeschadet, daß also beyde Ufer des Oder-Strohms selbiger Orten Jhro Königl. Majestät in Preussen, Dero Nachfolgern und Erben, ins künfftige privative, allein, und auf ewig zustehen, Jhro Königl. Majestät in Pohlen, Dero Successoren und Erben aber nicht befugt sind, daran jemals einige Prätension zu machen, einen neuen Zoll auf der Oder anzulegen, oder unter was vor einem Vorwand es sonst seyn könte, die freye und ungehinderte Schiffarth auf diesem Strohme zu hemmen, eben so wenig, als Jhro Königl. Maj. in Preussen, Dero Successoren und Erben, an dem Aequivalent an Land und Leuten, welches Jhro Maj. dem Könige in Pohlen, Churfürsten von Sachsen, und Dero Nachfolgern, auf ewig abgetreten wird, jemals einigen Anspruch, er möge hergenommen seyn, woher er wolle, werden formiren können.

Art. 8. Die Protestantische Religion soll in allen zum Churfürstenthum Sachsen gehörigen Provinzien und Landen, die Ober- und Nieder-Lausitz mit darunter begriffen, eben wie in allen des Königes in Preussen Maj. zuständigen Landen und Provinzien, ohne einige jemals darunter zutreffende Aenderung, dergestalt erhalten werden, und auf eben dem Fuß bleiben, wie es der Westphälische Friede erfordert, und mit sich bringet.

Art. 9. Das im Jahr 1741. zwischen Jhro Königl. Majest. in Preussen, und Jhro Majestät dem Könige in Pohlen, Churfürsten zu Sachsen, zu Breslau errichtete Cartel, behält seine völlige Krafft, und wird von beyden Theilen, auf das genaueste befolget.

Art. 10. Man wird auf beyden Seiten, die Mißbräuche getreulich zu redreßiren suchen, welche zum Nachtheil des gemeinsamen Handels und Wandels, zwischen denen Provinzien, Landen und Unterthanen beyder höchsten paciscirenden Puissancen sich eingeschlichen, und selbige entweder so fort völlig abstellen, oder zu deren künfftigen Verhütung eine anderweitige Convention, mittelst zuzulegender gütlichen Handlung, errichten.

Jhro

Jhro Königl. Majestät in Preussen werden auch dasjenige, was Jhro Majestät der König in Pohlen, als Fürsten Guth, aus Pohlen nach Sachsen kommen lassen, oder nach Pohlen schicken, gegen Vorzeigung Jhro Majestät oder Dero Ministerii darüber ertheilenden Pässe, durch die Schlesie frey paßiren lassen.

Art. 11. Die Vasallen und Unterthanen Jhro Majestät des Königes in Preussen, wie auch alle Dero Bediente, Militair- und Civil-Standes, welche an die Sächsische Ober-Steuer-Einnahme Capitalia zu fordern, haben ihre Bezahlung an Capital und Interessen in denen in ihrer Obligation, oder Steuer-Scheinen, dazu anberahmten Terminen ohnfehlbar zu gewärtigen.

Art. 12. In Ansehung des Chur-Hauses Pfaltz, confirmiren Sich Jhro Maj. der König in Pohlen, Churfürst von Sachsen demjenigen, was in dem XI. Articul der Hannöverischen Convention vom 26. Aug. lauffenden Jahres, deshalb verabredet worden.

Art. 13. Jhro Rußische Kayserl. Majestät, Jhro Majestät der König von Grosbritannien, und Jhro Hochmögenden, die Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlande, werden von beyden paciscirenden höchsten Theilen diesen Friedens-Aussöhnungs- und Freundschaffts-Tractat zu garantiren ersuchet werden. Daferne aber solche Garantie nicht zubewürcken seyn solte, so behält dennoch derselbe seine völlige Krafft, ohne daß einige Aenderung der darin begriffenen Puncte und Articul Platz greiffen könte.

Art. 14 Der gegenwärtige Friedens- und Aussöhnungs-Tractat wird von beyden Seiten ratificiret, und sollen die in behöriger Form ausgefertigte Ratificationes, binnen 8. oder 10. Tagen nach desselben erfolgten Zeichnung, oder noch eher, wann es geschehen kan, ausgewechselt werden.

Des zu Uhrkund haben wir Endes benante Ministri Jhro Königl. Majestät in Preussen, und Jhro Majestät des Königs in Pohlen, Churfürstens von Sachsen, nach Masgebung unserer Vollmachten, gegenwärtigen Friedens- Aussöhnungs- und Freundschaffts-Tractat unterschrieben, und selbigen mit Unseren Pettschafften bedrucket. So geschehen, zu Dresden, den 25. Decembris 1745.

No. 144.

Definitiver Friedens- Aussöhnungs- und Freundschaffts-Tractat zwischen Jhro Majestät der Röm. Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen einer- und Jhro Maj. dem Könige in Preussen, anderer Seits, geschlossen und gezeichnet, zu Dreßden den 25. Decemb. 1745.

Nachdem die unermüdete Bemühungen, so Jhro Majestät der König von Grosbritannien, in Gefolge der am 26. Augusti laufenden Jahres zu Hannover geschlossenen Convention angewandt, um die zwischen Jhro Majest. der Röm. Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, und Jhro Königl. Majestät in Preussen, sich hervorgethane neue Mißhelligkeiten beyzulegen, und zwischen Jhren Kayserl. und Königl. Majestäten wieder ein gutes Vernehmen zu stifften, allen erwünschten Effect gehabt, beyde Puissancen auch aufrichtig geneigt sind, das zwischen Jhren Allerdurchlauchtigsten Häusern, zum besten von gantz Europa, und insbesondere des Röm. Reichs, vormals unterhaltene gute Einverständniß, und gepflogene genaue Freundschafft herzustellen: so haben Höchstgedachte Jhro Majestäten aus wahrer Begierde, einen so heilsamen Zweck, zu Jhrer eigenen Zufriedenheit, und zum Wohl und Aufnehmen Jhrer Provintzien, Lande und Unterthanen, je eher je besser zu erreichen, nicht länger anstehen wollen, die lezte Hand an ein so nöthiges Werck zu schlagen. Wie Sie denn zu dessen Erreichung, und zwar Jhro Maj. die Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, Dero Geheimden Conferentz-Ministro, Ober-Hof-Cantzler des Königreichs Böhmen, und Rittern des guldenen Fliesses, Friedrich Grafen von Harrach, und Jhro Königl. Majestät in Preussen Dero würcklich Geheimen Etats- und Cabinets-Ministro, Heinrich Grafen von Podewils, des schwartzen Adler-Ordens Rittern, Befehl und volle Gewalt ertheilet, welche Ministri nach vorhergeschehener Auswechselung Jhrer Vollmachten, und zum öfftern gepflogenen Handlung, sich nachfolgender Articul eines definitiven Friedens- Aussöhnungs- und Freundschaffts-Tractats vereiniget, selbigen auch geschlossen und vollzogen:

Art. I. Es wird ein beständiger, ewiger, und unverletzlicher Friede, eine wahre Freundschafft und aufrichtige Verbindung, zwischen Jhro Majestät der Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, Dero Erben und Nachkommen, Königreichen und Erb-Landen einer- und Jhro Königliche Majestät in Preussen Dero Erben und Nachfolgern, Königreich und allen übrigen Landen anderer Seits, getroffen. Beyde

paciscirende höchste Puissancen werden so wenig eine gegen die andere, unter was Vorwand, oder um was vor einer Anforderung willen es immer seyn mögte, zu Ihrer Beeinträchtigung, Schaden und Nachtheil etwas vornehmen, als wenig und noch vielweniger, Sie eine gegen die andere, Ihre Provinzien, Lande und Unterthanen, es sey zu Wasser, oder zu Lande, auch nur die geringste Feindseligkeiten ausüben, oder daß die Ihrigen dergleichen begehen, verstatten werden. Die eine der beyden paciscirenden höchsten Puissancen wird auch denen Feinden der andern keine Hülfe leisten, sondern Sie beyderseits ein vertrautes Vernehmen und unaufflösliche Freundschafft unter sich pflegen, und alles, was zur Beförderung Ihres gemeinsamen Interesse, Vortheile und Sicherheit gereichen kan, sich bestens empfohlen seyn lassen.

Art. II. Die den 11. Junii 1742. gezeichnete Präliminar-Articul des Breslauer Friedens, und der zu Berlin den 28. Jul. selbigen Jahres geschlossene definitive Friedens-Tractat, nicht weniger der Grentz-Receß de An. 1742. und die in der von Ihro Königl. Majestät von Preussen und von Grosbritannien dazu bevollmächtigt gewesenen Ministris, am 26. Augusti laufenden Jahres, zu Hannover errichteten Convention enthaltene Präliminar Friedens-Articul, dienen zum Grunde des gegenwärtigen, zwischen Ihro Majest. der Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, Dero Erben und Nachkommen, Königreichen, Provinzien und Landen an einer, und Ihrer Königl. Majestät in Preussen Dero Erben und Nachkommen, Königreich, Provinzien und Landen, anderer Seits, getroffenen definitiven Friedens-Tractats. Alle vorhergehende, und hier oben angezogene Tractate werden mittelst des jetzigen erneuert, und auf die allerbeste und kräfftigste Art, mit denen, sowohl von Seiten der Printzen des Königl. Chur-Hauses Preussen und Brandenburg, als der Böhmischen Stände ausgestellten solennen Acten bestätiget, welche von beyden Theilen nun und zu ewigen Zeiten ihrem gantzen Begriff und Inhalte nach, in völligen Werth gehalten werden sollen, eben als wenn seit dem keine neue Irrungen zwischen Ihro Majestät der Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, und Ihro Königl. Majestät in Preussen, sich entsponnen hätten. Ihro Majestät die Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, verzeihen und begeben sich, vor sich und Ihre Erben und Nachfolger, aller Prätensionen, so Sie an die Ihro Königl. Majestät in Preussen zugehörige, fürnehmlich aber die Höchstderoselben durch den Breslauer-Tractat abgetretene Provinzien und Lande mögten haben, oder machen können; ingleichen aller Indemnisation und Schadloshaltung, in Ansehung des Verlustes und Schadens, so Höchstdieselbe, Dero Lande und Unterthanen, in dem jetzigen letzteren Kriege erlitten, desgleichen aller andern, die alte und neue Arreragen und Contributiones betreffenden Prätensionen, und andern Anfoderungen, es mögen solche Ihro Königl. Majestät in Preussen Lande, und insonderheit diejenigen, so Höchstderoselben, mittelst des Breslauischen Definitiven Friedens-Tractats, cediret worden, auf was Art und unter was vor einem Nahmen es immer sey, concerniren. Wie denn alles dasjenige, was in dem fünften Articul jetzt besagten Tractats, wegen beyderseitiger Niederschlagung und Aufhebung aller und jeder dergleichen Prätensionen sich verabredet befindet, hieher wiederholet wird. Ihro Maj. die Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen renunciren daneben vor Sich, Dero Erben, und Nachkommen, und auf ewig, alle Prätensiones von allen Arreragen und Contributionen, Imposten, Böhmischen Cantzley-Gebühren, und andere aus denen, Ihro Königl. Majestät in Preussen Dero Erben und Nachkommen, mittelst des Breslauer-Friedens abgetretenen Provinzien und Landen herrührende sonstige Forderungen, ingleichen auf alle Expectantzien und Anwartungen, so weyland Kayser Carl der VI. glorwürdigsten Andenckens auf einige in denen durch den Breslauischen Frieden cedirte Provinzien und Lande vorhandene Lehn-Güther und Beneficia, vielleicht verliehen, welche Exspectantzien und Anwartungen gäntzlich gehoben, und niedergeschlagen seyn, mithin zum Nachtheile der jetzigen Besitzer, nicht weiter gerühret und angeführet werden sollen. Wo hingegen Ihro Königl. Majestät in Preussen Sich auch vor Sich, und Dero Erben und Nachkommen, aller Anforderungen, die Sie an die Ihro Maj. der Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, zugehörige Provinzien und Lande mögten formiren können, nicht minder aller Indemnisation und Ersetzung des Verlustes und Schadens, so Ihre Lande und Unterthanen in diesem letztern Kriege vielleicht erlitten, und aller sonst, wegen alter und neuer, aus denen Ihro Maj der Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, zustehenden Landen etwa rückständiger Arreragen Contributionen erwachsenen Prätensionen, von was Art und Gattung dieselbe sind, völlig begeben.

Art. III. Von beyden Theilen wird eine generale Amnestie beliebet, und werden alle Feindseligkeiten, die währenden letzteren Trubeln begangen worden, samt den zugefügten Schaden und Verlust, es bestehe solches worin es wolle, in ein ewiges Vergessen gestellet, dergestalt, daß deren nicht mehr wird gedacht, und beyderseitige Unterthanen

deshalb

deshalb nie und zu keinen Zeiten wieder beunruhiget werden können. Dieselbe haben sich vielmehr der Amnestie und der daraus entspringenden Würckung völlig zu erfreuen, massen denn, der publicirten Avocatorien ohngehindert, alle von beyden Theilen verordnete Confiscationes gäntzlich gehoben seyn, mithin die confiscirte und sequestrirte Güter denen Eigenthümern, welche in deren Besitz, ehe und bevor die jetzigen Troublen entstanden, gewesen, restituiret werden sollen.

Art. IV. In Schlesien sowohl, als in der Grafffschafft Glatz, auch Böhmen und Mähren, nehmen alle Feindseligkeiten von beyden Seiten, am 28sten laufenden Monaths ein Ende. Jhro Majestät die Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, versprechen und verbinden sich, alle Dero so wohl regulaire als irregulaire Truppen, binnen zwölff Tagen, nach erfolgter Zeichnung dieses Tractats, oder, wo es möglich, noch eher, aus allen Jhro Königl. Majestät in Preussen durch den Breslauischen Frieden cedirten Landen, Städten und Plätzen zurück zuziehen, und selbige, in so ferne sie mit Jhro Maj. der Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen Truppen und Leuten annoch besetzet seyn mögten, von denselben räumen zu lassen. Jhro Majestät der König in Preussen, werden auch ihres Orts, binnen eben solcher Zeit, Dero Truppen aus Jhro Majestät der Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, Landen und Provintzien, fals sich darinnen noch einige von solchen Truppen befinden solten, zurück beruffen, und wird respectu beyderseitiger Lande, alles wieder auf den Fuß und in dem Stand gesetzt, wie der nach dem Breslauischen Frieden errichtete Grentz-Receß darüber disponiret, und es mit sich bringet. Jhro Majestät die Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, restituiren gleich, nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen dieses Tractats, Jhro Königl Majestät in Preussen, Dero Erben und Nachfolgern, die in Braband belegene Herrschafft Turnhout, mit allen Zubehörungen, Einkünfften, Recetten, Archiven, und Briefschafften, und was davon, seit der Confiscation sothaner Herrschafft abhanden gekommen, wird zurück gegeben.

Art. V. Alle währenden letzten Troublen gemachte Krieges-Gefangene, von was Caracteur, Rang und Stande dieselben sind, sollen von beyden Seiten unverzüglich ohne Ranzion frey gegeben, und an denen dazu zu bestimmenden Orten, auf Treu und Glauben ausgewechselt werden. Mit denen Krancken und Bleßirten, von welchen man eine genaue Liste ausliefern wird, geschiehet, so bald selbige genesen, ein gleiches getreulich. Jhro Majest. die Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, werden ferner durch die Admiralität von Ostende Jhrer Königl. Majestät von Preussen von denen Capern solcher Stadt weggenommene Unterthanen, Bots-Leute und deren Schiffe, samt allen an Bord dieser Schiffe gewesenen Personen, Waaren und Effecten, in soferne es noch nicht geschehen, auf freyen Fuß stellen, und ausantworten lassen.

Art. VI. Jhro Maj. die Kayserin, Königin von Ungarn und Böheim, und Jhro Königl Majestät von Preussen, verbinden Sich, dem Commercio ihrer beyderseitigen Provintzien, Lande und Unterthanen, allen möglichen Vorschub zuthun, und nicht zuzugeben, daß selbiges gehindert, oder beeinträchtiget werde, vielmehr aber den gemeinsamen Handel und Wandel zum Besten Jhrer Lande und Unterthanen, zu befördern, und demselben empor zu helffen.

Art. VII. Jhro Königl. Majestät in Preussen, und Churfürstl. Durchl zu Brandenburg engagiren sich, mittelst Dero Chur-Stimme, der erfolgten Wahl eines neuen Reichs-Ober-Haupts, beyzutreten, und so wohl Jhro Königl. Hoheit, den Groß-Hertzog von Florentz, in der Qualität eines Kaysers und Reichs-Oberhaupts, als die Activität der Böhmischen Churstimme, zu erkennen, auch alles, was von Jhnen dependiret, zur Zufriedenheit des neuen Kaysers, und zu Beförderung Seines Interesse, anzuwenden. Woneben Jhro Majest. die Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, Nahmens Jhres Allerdurchlauchtigsten Herrn Gemahls, Sich anheischig machen, daß Jhro Kayserl. Maj. Jhro Königl. Majestät in Preussen, die Vorzüge, Vortheile, Privilegien und Gerechtsame, so Sie denen beyden Durchl. Chur-Häusern, Sachsen und Hannover, zugestanden, gleichfals einräumen werden. Wie dann Jhro Majestät die Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, auch Jhr möglichstes zu thun versprechen, damit des Kaysers Majestät ausserdem alle übrige Avantagen, welche weyland Kayser Carl der VII. als Römischer Kayser, Jhro Königl. Majestät in Preussen, und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, und Dero Chur-Hause bewilliget, mittelst einer deshalb zu treffenden besondern Convention, Deroselben zustehen mögen.

Art. VIII. Jhro Maj. die Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, und Jhro Königl. Majestät in Preussen, guarantiren Sich untereinander Jhre beyderseitige Lande auf das kräfftigste, und zwar Jhro Majest. die Kayserin, Königin von Ungarn und

Böh-

Böhmen, Jhro Königl. Majestät in Preussen sämtliche Lande ohne Ausnahme, und Jhro Königl. Majestät in Preussen, die Lande, so der Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen Majestät besitzen.

Art. IX. Jhro Königl. Majestät von Gros-Britannien, werden ausser der besondern Guarantie, so Sie über den gegenwärtigen Tractat, und dessen gantzen Jnnhalt, verleiben wollen, auch noch über sich zu nehmen geruhen, mit denen beyden paciscirenden höchsten Theilen sich dahin zu bearbeiten, daß derselbe nicht nur beydes von der Republic der vereinigten Niederlande, und dem gantzen Röm. Reiche, sondern auch alle Provintzien und Lande Sr. Majestät in Preussen, besonders aber der Friedens-Tractat von Breslau, und der gegenwärtige Friedens-Schluß, nicht weniger die Jhro Majest. der Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, zugehörige Provintzien und Lande, durch den künfftigen General-Frieden, und von allen daran Theil nehmenden Puissanzen, guarantiret, solches alles auch in ermeltem General-Frieden mit eingeschlossen, und darinnen mit begriffen werde.

Art. X. Jhro Maj. der König in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, werden in demjenigen Frieden, auf den Fuß der den 26. Aug. laufenden Jahres zu Hannover getroffenen Convention mit eingeschlossen.

Art. XI. Jn solchem Frieden sind auch mit begriffen Jhro Königl. Majestät von Gros-Britannien, als Churfürst von Braunschweig und Lüneburg, und das Fürstliche Haus Hessen-Cassel, mit allen seinen in Teutschland belegenen Provintzien und Landen.

Art. XII. Des Churfürsten von der Pfaltz Durchl. werden mit allen und jeden ihren Provintzien und Landen, wo sie belegen, in den gegenwärtigen Frieden mit eingeschlossen, und darin begriffen, und werden Jhro Churfürstl. Durchl. in den völligen und geruhigen Besitz, solcher Jhrer Lande wieder gesetzet.

Alle Forderungen an Gelde, Fourage und Quartieren vor die Truppen, welche ohne Jhrer Churfürstl. Durchl Bewilligung mögten geschehen seyn, werden aufgehoben und eingestellet, so bald mehr hocherwehnte Jhro Churfürstl. Durchl wegen Erkennung Jhro Röm Kayserl. Majestät und der Activität der Böhmischen Chur-Stimme eben dergleichen Declaration gethan, als Jhro Königl. Majestät in Preussen, und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, mittelst des gegenwärtigen Tractats, deshalb thun wollen.

Art. XIII. Dieser Friedens-Tractat wird ratificiret, und werden die Ratificationes von beyden Seiten, in Zeit von 10. Tagen, von dem Dato an zu rechnen, da derselbe gezeichnet worden, auch wo möglich noch eher ausgewechselt werden.

Des zu Uhrkund haben Wir Endes unterschriebene Ministri Jhro Majestät der Kayserin Königin von Ungarn und Böhmen, und Jhro Königl. Majest. von Preussen, in Krafft unserer Vollmachten, diesen definitiven Friedens-Aussöhnungs- und Freundschaffts-Tractat vollzogen, und selbigen mit Unsern Pettschafften bestärcket. So geschehen, Dresden, den 25sten Decembr. 1745.

§. 40. So bald der Friede geschlossen war, verliessen die Preußischen Trouppen die Sächsischen Lande und marschirten nach ihren Stand-Quartieren zurück; wie dann auch die Stadt Leipzig am Neuen-Jahrs-Tage evacuiret wurde. Se. Königl. Majestät giengen auch von Dresden nach Berlin zurück, und kamen am 28. December glücklich zu Berlin wieder an, allwo Sie mit den grösten Freuden und Frohlocken bey Paradirung der Bürgerschafft empfangen, und des Abends die Stadt illuminiret wurde. Den 12. Januar. 1746. wurde der Friede zu Berlin, wie auch nachher in Schlesien und Preussen geschahe, solenniter publiciret, auch den 16. Jan zu Berlin, in der Marck, Magdeburg und Halle ein Friedens-Danckfest gehalten, und über Matth. V. 9. geprediget. Den 1. Mart. ward das Beylager des Erbprintzen Friderichs von Mecklenburg-Schwerin mit der Printzeßin Louisa Friderica von Würtemberg-Stuttgard zu Schwed vollzogen. Den 13. May giengen Se. Königl. Majestät in Begleitung des Printzen Heinrichs, und der Generale Graf von Rothenburg, von Goltz und von Borck mit einem zahlreichen Gefolge über Braunschweig nach Pyrmont, die Brunnen-Cur zu gebrauchen, langten den 17. daselbst an, und kamen am 10. Junii zu Berlin glücklich wieder an. Den 28. Junii, als eben der regierenden Königin Majestät Sich zu Charlottenburg gegenwärtig befanden, kam in einem Flügel des Schlosses des Nachts Feuer aus, welches aber früh um 4. Uhr glücklich wieder gedämpfet wurde. Jm Julio kam der Rußische Reichs-Vice-Cantzler Graff von Woronzow mit seiner Gemahlin, auf seiner Italiänischen Reise nach Berlin, und wurde mit vieler Distinction tractiret. Den 26. Julii thaten Se. Königl. Majestät eine Reise nach Schlesien, und besahen die Arbeit an den dasigen Vestungen, wie dann auch zu Folge des Friedens die Gräntzen in Schlesien und der Lausitz in Richtigkeit gesetzet wurden. Es liessen auch Se. Königl. Majestät Dero

Regi-

Regimenter wieder recroutiren, und fleißig in den Waffen üben, und die versprochene Guarantie des Friedens urgiren, weshalb es aber mancherley Schwürigkeiten setzte. Se. Königl. Majestät liessen auch Sich nicht weniger das Aufnehmen Dero Lande empfohlen seyn, und deshalb verschiedene heilsame Verordnungen ins Land publiciren; unter andern ergieng am 12. October ein Rescript an alle Regierungen und Consistoria, die Gymnasia und Schulen dahin zu instruiren, daß die Jugend mit mehrern Fleiß, als bisher geschehen, in dem Singen geübet, und zu dem Ende wenigstens alle Wochen dreymahl Singestunden gehalten werden solle. Als auch der Geheimte Rath Ferber, ein Dantziger von Geburt, ohnerachtet aller von Sr. Königl. Majestät empfangenen Gnaden-Bezeugungen, sich dahin vergangen, daß er wider Ehr und Pflicht allerhand gefährliche und unverantwortliche Sachen und Nachrichten erdichtet, und solche aus höchststraffbahren malitieusen Absichten, um allerhand Mißtrauen und Feindschafft bey andern Potenzien zu erregen, ohne Scheu in der Welt debitiret, ja gar wider Se. Königl. Majestät und Dero Staaten selbst conspiriret, und dieses unvermuthet an Tag kam: so wurde er in Arrest genommen, nach Spandau gebracht, ihm der Proceß gemacht, und er alles dessen durch seine eigene Hand und Geständnüß überführet; darauf er durch Urthel und Recht condemniret wurde, daß er nach Entsetzung seiner Ehren und Würden mit Confiscation seines Vermögens enthauptet, und sein Kopf auf einen Pfahl gesteckt werden solle, welches auch am 22. October zu Spandau an ihm vollzogen ward; jedoch haben Se. Königl. Majestät aus besondern Mitleiden für dessen Ehefrau, welche an ihres Mannes Verbrechen unschuldig befunden worden, die Confiscation seines Vermögens allergnädigst remittiret. Nachdem auch die Römisch-Catholischen Religions-Verwandten zu Berlin starck angewachsen, und ihnen der bisher zu Haltung ihres Gottesdienstes angewiesene Ort zu klein geworden war: so entschlossen Sich Se. Königl. Majestät ihnen allergnädigst zu erlauben, dazu eine eigene Kirche zu erbauen; daher am 22. November ein Patent publiciret ward, darinnen ihnen erlaubet wurde, zu ihrem freyen Gottesdienste auf einem darzu anzuweisenden Platze eine Kirche, so groß und mit so viel Thürmen, auch groß und kleinen Glocken, als sie immer wollen, auf ihre Kosten aufzubauen, mit der Versicherung, daß selbige niemahls anders, als zum öffentlichen Catholischen Gottesdienste angewendet werden solle. Unter dem 15. December ward zu Aufnahme des Seiden-Baues ein Edict publiciret, daß sich niemand bey harter Leibes-Strafe unterstehen solle, die zu solchem Behuff gepflantzten Maulbeer-Bäume zu beschädigen; Desgleichen unter dem 25. December, daß künfftig die Schutz-Juden, welche einen Banquerot machen, und nicht im Stande seyn würden, ihre Creditores zu befriedigen, vor sich und die ihrigen des Schutzes verlustig gehen, und ihr Schutzbrieff dergestalt erlöschen solle, daß auch solcher nicht mit einer neuen Juden-Familie besetzet werden dürffe. Am 28. December aber ergieng eine Verordnung, wie es sowohl wegen der ausserhalb als an verschiedenen Orten in denen Königlichen Landen eingerissenen Vieh-Seuche zu halten, und was deshalb vor Präcautiones vorzukehren.

§. 41. Da auch Se. Königl. Majestät den gerechtesten Entschluß gefasset, das Justitz-Wesen in Dero gesamten Landen auf einen bessern Fuß zu setzen, und den Plan zu Ausführung eines vor Dero gesamte Lande so ersprießlichen und heilsamen Wercks, vermöge dessen alle Processe innerhalb Jahres-Frist in 3. Instantien finaliter beendiget werden können, selbst entworffen: so wurden am 10. Januar. 1747. des würcklich Geheimten Etats-Ministre Freyherrn von Cocceji Excell. nach Pommern abgeschickt, solchen Plan zur Erfüllung zu bringen, und das Justitz-Wesen darnach einzurichten. Unter dem 15. Januar. ward ein Edict publiciret, daß die Juden sich des Kauffens und Verheelens derer gestohlnen oder verdächtigen Sachen enthalten, oder bey dessen Entdeckung nicht nur deren Werth ersetzen, sondern auch des Schutzes vor sich und ihre Familien verlustig seyn und aus dem Lande gejaget; im Fall aber dergleichen Jude zu bezahlen unvermögend, die gantze Judenschafft des Orts angehalten werden solle, den Werth der gestohlnen oder verheelten Sache in Subsidium baar zu bezahlen. Den 16. Januar. ward das Edict renoviret, daß keiner von den Adelichen Vasallen und Unterthanen ohne Königl. höchsteigenhändige Erlaubnüß aus dem Lande reisen, noch weniger in fremde Dienste treten solle; und am 24. Januar. ergieng eine Verordnung, wie sich die Fiscäle bey denen fiscalischen Processen und Inquisitionen verhalten, und daß selbige die Unterthanen nicht chicaniren und ruiniren sollen; unter dem 28. Januar. aber ward verordnet, daß die von Adel und andere Particuliers, so gewisse Funda und Gerechtigkeiten würcklich besitzen und nutzen, deshalb unter keinerley Prätext von denen Fiscälen in Anspruch genommen, sondern bey ihrer Possession mit Nachdruck mainteniret und geschützet werden sollen. Es resolvirten auch Se. Königl. Majestät die wüsten und mit Holtz bewachsenen Oder-Brüche bey Stettin, Gartz, Dam, Gollnow und Greyffenhagen in Pommern urbar machen zu lassen, und selbige an Privat-Personen auch gantze Communen als Entrepreneurs zu ein, zwey bis 3000. Morgen erb- und eigenthümlich, mit Versprechung gewisser Frey-Jahre und anderer Privilegien zum Anbau auszuthun, weßhalb solches gehörig bekant gemacht wurde. Auch ward zu Berlin eine Fabrique von bunten und geglätteten Türckischen Pappier angeleget, und die Einführung des fremden verboten; und im Februario ein Patent zu Steurung der vielfältigen Diebereyen in denen Königl. Residenzien publiciret. So wurde auch unter dem 16. Febr. das Verbot, daß die Adelichen Vasallen und deren Söhne ohne Permißion nicht in fremde Dienste treten, noch fremde Länder zu besehen, auf Reisen gehen sollen, durch ein

Rescript erneuret. Unter dem 7. Mertz declarirten Se. Königl Majestät die Edicte wegen des Selbst-Mords dahin, daß künfftighin alle diejenigen mitleidenswürdige Personen, die aus Wahnwitz, Melancholie, Gemüths-Schwachheit, hitziger Kranckheit, Raserey, oder andere dergleichen betrübte Umstände zum Selbstmord gebracht würden, nicht nach der Schärffe der bisherigen Edicte, welche ihnen nicht sowohl zur Strafe, als ihren unschuldigen Verwandten zur Prostitution und empfindlichen Vorwurff gereichet, tractiret, sondern ihre Cörper ehrlich und in aller Stille begraben werden sollen. In diesem Monat declarirten auch Se. Königl. Majestät Dero würcklichen Geheimten Etats-Ministre und Chef der Justitz Freyherrn von Cocceji zum Groß-Cantzler, und begnadigten ihn mit dem Orden des schwartzen Adlers. Im April wurde verboten, daß keine Tyroler Weibsleute, noch andere Tabulet-Träger ferner im Lande geduldet werden solten. Da auch Se. Königl Majestät bisher ein ungemein prächtiges Sommer-Palais, *Sans Soucy* genannt, bey Potsdam erbauen lassen: so haben Dieselben am 1. May zum erstenmahl Mittags an einer Tafel von 200. Couverts in selbigen gespeiset, nachgehends aber in der Nacht vom 19. zum 20. Julii nebst den Printzen Heinrich und Ferdinand zum erstenmahl daselbst geruhet; den 2. May aber durch den Graff Hacken den Grundstein zu dem in der Friedrichs-Stadt zu Berlin neuzuerbauenden Invaliden-Hause legen lassen. In diesem Monate kam auch der Capellmeister Bach aus Leipzig nach Potsdam, die Königl. Cammer-Music anzuhören, und als er darzu Erlaubnüß bekam, geruheten Se. Königl. Majestät in eigener höchster Person ohne einige Vorbereitung ihm ein *Thema* vorzuspielen, welches er in einer Fuge ausführen solte, so er auch zu allergnädigsten Wohlgefallen des Königes und Verwunderung aller Anwesenden bewerckstelligte, solches *Thema* aber so ausbündig schön befand, daß er es in eine ordentliche Fuge zu Pappier brachte und in Kupfer stechen ließ. Den 24. May hielt der König zu Berlin eine Revuë über 10. Regimenter Infanterie und 6. Esquadrons Cavallerie, worauf ein grosses Avancement erfolgete. Nachdem auch bisher mit der Cron Schweden an einer Defensiv-Allianz gearbeitet worden, so ward selbige am 29. May glücklich dahin geschlossen, daß dem Könige der Breslauer-Tractat, der Cron Schweden aber die Thron-Folge im Hause Hollstein guarantiret wurde. Im Junio erkauffte der König von dem Grafen von Czernin die Herrschafft und Stadt Schmiedeberg, und machte sie zu einer Immediat-Stadt; den 13. aber hielt der König eine Revue über die bey Magdeburg zusammen gezogene Regimenter; so wie er auch im Julio nach Pommern gieng, und die in selbiger Provintz stehende Regimenter musterte. Da auch die dem Königlichen Schlosse zu Berlin gegen über gelegene Dom-Kirche sehr baufällig worden, und Se. Königl. Majestät eine gantz neue auf dem grossen Parade-Platze hinter dem Schlosse zu erbauen resolvirten: so ward dieselbige abzubrechen, im Julio der Anfang gemacht. Den 13. Julii aber legte der Graff Hacke den Grundstein zu der neuzuerbauenden Catholischen Kirche zu Berlin, dazu der Platz auf der Dorotheen-Stadt angewiesen war. Auf der kupfernen Platte, die in den Grundstein geleget wurde, befand sich folgende *Inscription:* Super hanc Petram edificabo Ecclesiam meam. Math. XVI. Sedente Benedicto XIV. Pont. Opt. Max. & Regnante Friderico II. Borussorum Rege, Cujus Concessione Neo-edificandi Templi Romano-Catholici S. Hedwigi, Silesiæ Principi Dicati Lapis Angularis positus est Anno MDCC XLVII. die XIII. Mensis Julii. Weilen auch Se. Königl. Majestät auf Dero Reisen den grossen Abgang der Gehöltze selbsten wahrgenommen: so wurde am 21. ein Edict publiciret, darinnen die dem Holtz-Wuchse schädliche Gewohnheit des jährlichen Mayen-Setzens gegen den ersten May und in Pfingsten, sowohl vor den Thüren, als in den Kirchen und in den Häusern bey harter Strafe verboten wurde. Am 15. August kamen der Marggräfin von Bayreuth Königl. Hoheit nach Potsdam und Berlin, und wurden von dem Könige und der Königlichen Familie aufs zärtlichste empfangen, auf allerhand Art divertiret, und bey Dero Abreise von Sr. Majestät mit einem kostbaren Diamant-Schmucke beschencket. Auf der Rückreise paßirten Dieselben durch Halle, und langeten daselbst am 4. September an, allwo Sie des regierenden Hertzogs von Braunschweig-Wolffenbüttel Durchl. samt Dero Gemahlin Hoheit, die eben desselben Tages arriviret war, vorfunden, und von Ihnen auf das zärtlichste empfangen wurden. Sämtliche hohe Herrschafften verweilten sich auch zwey Tage zu Halle, besahen das Waysenhauß, und wurden nach Gelegenheit des Orts mit einer Serenade derer Studirenden und Aufzuge und Stechen derer Halloren divertiret; worauf die Frau Marggräfin am 7. September Dero Reise nach Bayreuth fortsetzen, die Braunschweigische Herrschafft aber nach Dero Residentz zurück gieng. Zu Anfang des Septembers thaten Se. Königl Majestät eine Reise nach Schlesien und liessen die daselbst liegende Regimenter die Revuë paßiren. Es ward auch unter dem 1. Sept. ein erneuertes Edict publiciret, von denen vermehrten Wohlthaten und Vortheilen vor die Auswärtigen, die sich in den Königl. Preußischen Landen niederlassen; wie dann auch viele Colonisten-Familien aus Zweybrücken und andern Landen in die Königl. Provintzen kamen. Im October nahmen Se. Königl. Majestät den bisher in Rußischen Diensten gestandenen General von Keith in Dero Dienste, und machten ihn zum General-Feld-Marschall. Im November wurde ein geschärfftes Hausir-Edict wider das herumlauffen mit einheimischen und fremden Waaren, desgleichen ein anderes wider die schädliche Auf- und Vorkäuferey auch verbotenen Handel auf dem Lande mit Getreide, Wolle und allerhand Lebens-Mitteln publiciret, und unter dem 1. December, verboten,

sich

sich bey der im Reich entstandenen so genannten Ducaten-Societät einzulassen, oder daran Theil zu nehmen.

§. 42. Ao. 1748. den 10. Februar. wurde der General-Major und Chef der Ingenieurs von Wallrave, welcher die Befestigungen zu Magdeburg, Stettin, Glogau, Brieg und Neuß angeleget, und sowohl von des höchstseeligen Königes, als Sr. ietztregierenden Königl. Majestät ausnehmende Gnadenbezeugungen genossen, wegen Malversation und Untreue zu Potsdam in Arrest genommen und nach Magdeburg in die Stern-Schantze gebracht. Im Martio ließ der König einen Schiffbaumeister nebst 30. Schiffbauern und ihren Werckzeugen von Regenspurg nach Berlin kommen, um auf der Havel und Spree dergleichen platte Fahrzeuge zu erbauen, wie auf der Donau gebraucht werden. Es ließ auch der König unter die Einwohner zu Potsdam, sonderlich diejenigen, so Weingärten besassen, einige tausend Stück der raresten Weinstöcke umsonst austheilen; das unvergleichliche Lustschloß Sans Soucy aber mehrers auszieren, und besonders die antiquen Statuen aus des Cardinals von Polignac Cabinet in selbigen aufstellen, massen der König dieses vortreffliche Cabinet von Antiquen und andern Raritäten aus des Cardinals Verlassenschafft vor 90000. Livres erkauffen, und bereits im August 1742. aus Franckreich nach Berlin bringen lassen. Am 20. May wurde das bisherige Cammer-Gericht zu Berlin gäntzlich aufgehoben, und statt desselben ein neues Justitz-Collegium von 4. Senaten samt der Justitz-Reforme nach dem neuen Plan eingeführet. Den 27. May hielt der König bey Berlin eine grosse Revue über viel zusammen gezogene Regimenter Cavallerie und Infanterie, dergleichen auch zu Ende des Junii bey Magdeburg geschahe; in welchem Monate der König auch in der Graffschafft Lingen und Tecklenburg alle Werbung und Enrollirung aufhob, dergleichen auch im Hertzogthum Cleve geschehen seyn soll. Es liessen auch Se. Königl. Majestät im Junio auf die Verbesserung der Justitz eine Medaille schlagen, auf deren einer Seite Dero Brustbild stehet, mit der Umschrifft: *Fridericus Borussorum Rex*; auf der andern die Justitz in der Hand eine ungleiche Wagschale haltend, welche der König mit dem Scepter niederdrückt, und die Wagschale, folglich das Recht in das Gleichgewicht bringet, mit der Beyschrifft: *Emendato Jure.* Diese Medaille in Gold übersandten Ihr. Königl. Majestät am 24. Junii mit einem überaus gnädigen Handschreiben an des Groß-Cantzlers von Cocceji Excell. aus Potsdam. Als auch bey fortdaurenden Kriege zwischen denen Spanisch-Frantzösischen und Oesterreichischen Allürten verschiedene Preußische nach Spanien und Franckreich bestimmte Kauffahrer von Englischen Capers aufgebracht wurden, liessen Se. Königl. Majestät deshalb an dem Hofe zu Londen nachdrückliche Vorstellung thun, welche so viel würckete, daß die Schiffe wieder freygegeben, und der Schade ersetzet wurde. Im Julio thaten Se. Königl. Majestät eine Reise nach Pommern, und liessen die daselbst stehende Regimenter die Musterung paßiren; am 19. August aber liessen Dieselben bey Potsdam durch einige dahin gezogene Trouppen an Infanterie und Cavallerie, um sie in denen Manoeuvres zu üben, ein Lustgefechte anstellen, da das Printz Heinrichsche Infanterie Regiment nebst 2. Grenadier-Bataillons von 6 Bataillons und 4. Esquadrons unter des Printzen von Preussen Königl. Hoheit Commando attaquiret wurden. Hierauf giengen Se. Königl. Majestät zu Anfang des Septembers nach Schlesien und liessen die daselbst stehende Regimenter die Revue paßiren. Den 11. September giengen des Printzen Heinrichs und Ferdinands Königl. Hoheiten von Berlin über Dessau und Halle nach Bayreuth, um der Vermählung des Hertzogs von Würtemberg-Stuttgard Durchl. mit der Bayreuthischen Printzeßin Elisabeth Sophia Friderica Wilhelmina beyzuwohnen, welches daselbst am 26. September mit grosser Pracht beglückt vollzogen wurde. Als auch in diesem Jahr am 30. April auf dem Friedens-Congreß zu Aachen von denen Ministres der Cronen Franckreich und Engelland und der General-Staaten die Präliminarien unterzeichnet, und darauf die Tractaten fortgesetzet worden: so kam selbiger am 18. October unter allen bisher kriegenden Partheyen glücklich zum Stande, und ward in dessen XXII. Articul von sämtlichen contrahirenden Mächten Sr. Königl. Majestät der Besitz von Schlesien und der Graffschafft Glatz auf ewig garantiret. Im November ward das neuerbauete prächtige Invaliden-Haus zu Berlin fertig, über dessen Eingang man die Worte lieset: *Læso sed invicto militi*; und ist der Obriste von Feilitzsch darüber zum Commendanten, auch andere Officianten dabey bestellet, und in selbigen 2. Kirchen, eine Catholische, und eine zum gemeinschafftlichen Gebrauch der Protestanten reformirter und lutherischer Religion angebracht. Am 16. November wurden die Invaliden von denen zu Berlin in Guarnison stehenden Regimentern, 600. an der Zahl durch den Grafen von Hacke in das Invaliden-Haus eingeführet, welchen nachher eine grosse Anzahl von allen in denen Provintzien stehenden Regimentern nachgefolget. Am 17. November ward die in dem Invaliden-Hause befindliche Protestantische Kirche durch den Feld-Probst Decker eingeweihet, und nachher der Candidat Böhm zum Prediger der Lutherischen Gemeinde ordiniret und vorgestellet, am 19. November aber geschahe ein gleiches mit der darin befindlichen Catholischen Kirche durch den P. Dominicus Torck, Ordinis S. Dominici und 28. jährigen General-Prediger der Königl. Armee und Catholischen Gemeinde zu Berlin, wobey er eine Predigt über Genes. XXVIII. 17. hielte, und einen Priester des Dominicaner oder Prediger-Ordens der catholische Gemeinde zum Prediger vorstellete. In diesem Jahre wurde auch die neue Einrichtung der Justitz-Verfassung nach Verordnung des

Codicis Fridericiani durch dazu von Berlin abgeschickte Königl. Commissarien, die Geheimten Räthe von Jariges und Löper bey der Magdeburgischen Regierung eingeführet, und die alten Processe beendiget.

§. 43. Das 1749. Jahr traten Se. Königliche Majestät nebst der gantzen Königl. Familie bey erwünschten Wohlseyn an, und beliehen am 11. Januar. den regierenden Fürsten von Lobkowitz und Hertzog von Sagan Ferdinand Philipp Joseph in Person mit dem Hertzogthum Sagan in Schlesien. Der Fürst fuhr zu Empfangung der Lehn selbigen Tages früh um 11. Uhr, mit Vortretung 4. Läuffer, 12. Laquayen, 4. Haus-Officianten, 4. Pagen und des Pagen-Hoffmeisters in einer 6. spännigen Carosse, welcher zwey dergleichen und eine Zweyspännige folgete, aus seinem Quartier nach Hofe, stieg unter dem grossen Portal ab, und gieng hinauf. Vor der ersten Anti-Chambre trat die daselbst befindliche Wache des Garde-Regiments ins Gewehr, und empfieng ihn allda der General-Adjutant und Obrist von Buddenbrock, der ihn in die innerste Anti-Chambre führete, wo er so lange verweilete, bis sich der König auf den Thron gesetzet, als dann ihn der von Buddenbrock einführete. Se. Königl. Majestät sassen in dem Audientz-Gemach mit bedeckten Haupt unter dem Dais auf dem Thron; der Fürst aber, nachdem er in das Gemach eingetreten, näherte sich unter dreymahligen gewöhnlichen Kniebeugen dem Throne, kniete auf dem Saum des Fuß-Teppichts nieder und verrichtete die Anrede kniend, welche des würcklichen Geheimen Etats- und Cabinets-Ministers, Grafen von Podewils Excell. im Nahmen Sr. Königl. Majestät beantwortete. Hierauf stund der Fürst auf, kniete dicht vor dem Könige auf einem rothsammeten Polster wieder nieder, legte die Finger auf das Evangelien Buch, welches der Graff von Podewils zur rechten, und der Graff von Münchow zur lincken auf des Königes Schoos gehalten, und legte unter Verlesung des Geheimten Raths von Dockerodt die Lehns-Pflicht ab. Nach deren Endigung nahm der König das blosse Reichs-Schwerdt aus den Händen des General-Feld-Marschalls, Grafen von Schwerin, der solches die gantze Ceremonie über entblöst gehalten hatte, und gab es dem Fürsten anzurühren und dessen Knopf zu küssen. Der Fürst verfügte sich darauf rückwärts an vorige Stelle, verrichtete die Dancksagung abermahls kniend, richtete sich so dann auf, gieng rückwerts mit dreymahligen Kniebeugen aus dem Audientz-Gemach zurück, und ward von dem von Buddenbrock bis an die Thür der ersten Antichambre begleitet, worauf er mit eben der Cortege nach seinem Quartier zurück kehrete. Zu Mittage speisete des Königes Majestät mit der Königin und dem Königlichen Hause in den Apartements der Königin auf dem goldenen Service, und ward der Fürst von Lobkowitz nebst andern Standes-Personen mit an die Königl. Tafel gezogen. Mit eben diesen Ceremonien erhielt auch am 13. Jan. Philipp Gotthard Fürst von Schaffgotsch und Bischoff zu Breslau die Beleihung mit dem Fürstenthum Grotkau, und ward von Sr. Königlichen Majestät am 18. Januar. mit Dero grossen Orden vom schwartzen Adler begnadiget. Sonst ist noch zu mercken, was oben versehen worden, daß Se. Königliche Majestät nachdem Carl Edzard Fürst von Ost-Frießland, der letzte seines Geschlechts am 25. May 1744. verstorben, vermöge der darauf habenden Anwartschafft das Land durch ein Detachement Dero Trouppen in Besitz, und folgends am 23. Junii durch des Freyherrn von Cocceji Excell. die Huldigung von denen Landständen zu Aurich einnehmen, und die Landes-Regierung gehörig einrichten lassen; worwider sich sowohl das Churfürstl. Haus Hannover als der Graff von Rietberg mit ihren Prätensionen vergeblich movirten. Wir schliessen hiemit den kurtzgefasten Entwurff der wundervollen und glorieusen Geschichte Sr. Königl. Majestät mit dem Zuruff, dessen ehemahls bey der Königlichen Crönung König Friderici I. Majestät Glorreichensten Andenckens der Bischoff von Bär an Dieselben sich bedienet, und sagen zum Beschluß: **Glück zu dem Könige! Gott verleihe dem Könige langes Leben!**

Das 7. Capitel.

Von der Lage, Gräntzen, Eintheilung und natürlichen Beschaffenheit des Hertzogthums Magdeburg.

§. 1.

Das Hertzogthum Magdeburg lieget fast mitten zwischen denen andern Königl. Preußischen Landen inne, im Nieder-Sächsischen Creyße, ausser was den Saal-Creyß betrifft, der in Ober-Sachsen lieget; es wird selbiges auch zu dem Nieder-Sächsischen Creyße gerechnet, und sind Se. Königl. Majestät wegen des Hertzogthums Mitausschreibender Fürst im Nieder-Sächsischen Creyße. Gegen Osten und Norden gräntzet es an die Marck Brandenburg, und gegen Westen an Halberstadt, gegen Süden an das Fürstenthum Anhalt und die Ober-Sächsischen Länder, gegen Nordwesten aber an das Hertzogthum Braunschweig. Es ist von ziemlicher Grösse, und mehrentheils ein flaches ebenes Land, seine Situation und Fruchtbarkeit

auch vortrefflich, indem es den reichsten Kornbau und Viehzucht, auch Wildpret und Fische zur Nothdurfft hat, welches sonderlich von einem Theile des Holtz-Creyßes, die Börde genannt, und dem Saal-Creyße zu verstehen; massen der Jerichauische und Luckewaldische Creyß, ingleichen was nach der Alten Marck zulieget, sandig, theils auch morastig und mit Holtz bewachsen ist. An einigen Orten, sonderlich im Saal-Creyße, ist Mangel am Holtze, der aber durch die grosse Menge des Strohes und die Stein-Kohlen guten Theils ersetzet, theils aber solchem Mangel durch Holtzflössen und Anschiffung des Holtzes aus fremden Landen abgeholffen wird. Sonderlich aber ist das Hertzogthum mit Saltzquellen so reichlich gesegnet, daß durch selbige gantz Teutschland mit Saltz versehen werden könte, besonders wann die ungangbahren wieder aufgenommen würden; wie dann auch an Bergwercken kein Mangel ist. Das Land wird zu seiner grossen Avantage durch viele grosse und kleine Flüsse durchströhmet, davon die vornehmsten sind die Elbe, Aller, Ohre, Bude, Saale, Elster, Wipper und Havel; von welchen die Elbe, Havel und Saale schiffbar sind, und dadurch sowohl, als die durch das Land gehende viele Haupt-Land-Strassen die Commercia sehr befördert werden. Ausser dem floriren die Fabriquen und Manufacturen in Wolle, Leinwand, Leder, Pergament und Wachstuch; desgleichen wird eine grosse Menge Stärcke gemacht, und nebst seinem Mehl und allerhand Getreyde in andere Lande verführet; daß also das Hertzogthum mit Recht einem gelobten Lande zu vergleichen, und eines von denen besten Ländern ist, die Se. Königl. Majestät besitzen.

§. 2. Es wird aber das Hertzogthum Magdeburg in 4. Creyße eingetheilet, die gantz voneinander abgesondert sind. Solche sind (1) der Holtz-Creyß zwischen der Saale, der Elbe, der Altenmarck, dem Braunschweigischen, Halberstädtischen und Anhaltischen, welcher durch den Elbstrohm von dem Jerichowischen Creyße geschieden wird. (2) Der Saal-Creyß, liegt der Länge nach an dem Saal-Strohme, der ihn von dem Mansfeldischen scheidet, und gräntzet auf der andern Seite an die Anhaltischen und Sächsischen Lande. (3) Der Jerichowische Creyß liegt jenseit der Elbe, und wird von der Marck, Chur-Sachsen und dem Anhältischen bezircket. (4) Der Luckewaldische Creyß liegt von dem Hertzogthum Magdeburg einige Meilen entfernet gantz abgesondert zwischen der Chur-Marck, und dem Sächsischen Chur-Creyße, und wurde vordem der Jüterbockische Creyß genennet, ehe Jüterbock und Dame durch den Westphälischen Frieden davon abgerissen worden. Hierzu kommt noch (5) die Graffschafft Mansfeld, so weit selbige unter Magdeburgische Landes-Hoheit gehöret; jedoch ist selbige niemahls zu einem Magdeburgischen Creyße geschlagen gewesen, hat auch mit der andern Landschafft nicht concurriret, sondern ihre Steuren und Landes-Prästanda vor sich besonders aufgebracht, dabey es auch noch jetzo gelassen wird; selbige liegt dem Saal-Creyße gegen Abend, von welchem sie durch den Saalstrohm geschieden wird, und gräntzet an das Anhältische, Stolbergische, Chur-Sächsische, Querfurtische, Weisenfelsische und Stifft Merseburg.



Das 8. Capitel,

Von der Verfassung des Landes, denen Land-Ständen und Landes-Collegiis des Hertzogthums Magdeburg.

§. 1.

Die Landes-Verfassung hat in alten Zeiten darinnen bestanden, daß denen Ertzbischöffen gewisse Aemter und Einkünffte zu ihrem Unterhalt und Führung des Hoff-Staats aßigniret gewesen: der Landes-Schutz aber auf denen Ritterpferden und eingesessenen Unterthanen beruhet, welche im Fall der Noth zu Beschützung des Landes die Waffen ergrieffen. Die Landes-Einkünffte hergegen bestunden in denen Verwilligungen der Stände auf denen Land-Tägen, welche auch selbst die Eintheilung unter sich machten und solche administrirten; deshalb dann ein sogenannter enger oder kleiner und weiter oder grosser Ausschuß aus ihnen erwehlet gewesen. Der kleine Ausschuß hat aus 8. Personen bestanden, welche gewesen, wegen der Prälaten, ein Domherr des hohen Stiffts, der Probst des Closters U. L. Frauen, und der Dechand des Stiffts S. Sebastiani; wegen der Ritterschafft die 4. Land-Räthe, aus jedem Creyße einer, und wegen der Städte, der Burgermeister des Adelichen Raths zu Grossen-Saltze, welchen der Land-Syndicus, ein Buchhalter und Caßirer als Officianten zugegeben worden, und hat derselbe alle Einnahme und Ausgabe der Landschaffts-Intraden, an Steuren, Accisen, 70. Pfennig und andern Bewilligungen gehabt, und davon jährlich vor dem Dom-Capitul und Deputirten der Landschafft Rechnung ablegen müssen. Weil aber öffters geschwinde Fälle vorgefallen, dabey in Eyl kein Landtag ausgeschrieben und die gesamte Stände darzu berufen werden können: so ist deshalb ein grosser Ausschuß verordnet gewesen, welcher nöthigen Falls zusammen beruffen, und die vorfallenden Sachen mit ihm überleget werden müssen; selbiger hat in 34. Personen bestanden,

nemlich 7. wegen der Prälaten, 22. wegen der Ritterschafft, und 5. von den Städten. Wegen der Prälaten sind Deputirte des weitern Ausschusses gewesen, der Abt des Closters Berge, der Probst des Closters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, der Abt des Closters Hillersleben, der Abt des Closters Ammensleben, und die Dechanden der Collegiat-Stiffter S. Sebastiani, S. Nicolai, und S. Petri und Pauli; wegen der Ritterschafft aus jedem Creyße 7. Personen, jedoch ist nach dem Westphälischen Friedensschlusse aus dem Luckewaldischen Creyße nur einer darzu genommen worden, weil sich die Landschafft durch die abgerissenen Stücke Jüterbock und Dame verringert; Ausschuß-Städte aber sind gewesen Halle, so unter den Städten das Directorium geführet, Saltza, Stasfurt, Calbe und Sandau. Solte aber eine neue Anlage gemacht, oder sonst eine wichtige das gesamte Land angehende Sache berathschlaget werden: so wurde von den Ertzbischöffen als Landes-Herrn, oder Sede vacante von dem Dom-Capitul ein Land-Tag angesetzet, und die gesamten Geist- und weltliche Stände des Landes dazu beschrieben, die Proposition an dieselbe gethan, solche von den Ständen in Berathschlagung gezogen, ihr darüber gefaster Schluß der Herrschafft übergeben, und alsdenn ein Landtags-Abschied verfasset, und publiciret. Dergleichen Landtäge sind gar öffters gehalten worden, als 1523. zu Saltze, 1541. zu Calbe, 1542. zu Saltze, 1544. wegen der Türcken-Hülffe, 1553. zu Saltze, 1554. zu Halle, 1556. zu Calbe, 1558. 1564. 1566. und 1567. zu Halle, 1568. zu Wolmirstädt, 1570. 1578. und 1583. zu Halle, 1586. zu Magdeburg, 1599. 1620. und 1622. zu Halle, 1623. zu Calbe, 1626. zu Torgau, 1634. zu Magdeburg, 1638. zu Calbe, 1645. 1648 1650. 1652. 1655. 1657. 1660. 1663 1664. und 1666. zu Halle. Derer zwischen solcher Zeit gehaltenen vielen Ausschuß-Tage zugeschweigen. Die Landes-Regierung und Verwaltung der Justitz aber, haben die Ertzbischoffe mit Einwilligung des Dom-Capituls, oder sede vacante letzteres allein angeordnet, und sind darzu der Hauptmann zu S. Moritzburg und Giebichenstein, der jederzeit ein im Lande wohl begüterter Schrifftsasse seyn müssen, nebst etlichen Adelichen gleichfals im Lande angesessenen Justitien-Räthen, nebst dem Cantzler und 3. gelehrten graduirten Personen zu Räthen, mit benöthigten Secretarien und Cantzley-Verwandten bestellet, auch aus des Landes-Fürsten Cammer besoldet, und wann es die Nothdurfft erfordert, die 4. Land-Räthe, deren in jedem Creyße aus denen erfahrensten und qualificirtesten von Adel einer bestellet gewesen, darzu erfordert und ihr Bedencken gehöret worden. Und ist ein mehrers von der ehemahligen Verfassung aus denen von den Ständen bey der an Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg Anno 1650. geleisteten Eventual-Huldigung übergebenen Punckten pag. 460. zu ersehen.

§ 2. Als nun durch den Westphälischen Friedens-Schluß das bisherige Ertz-Stifft Magdeburg secularisiret wurde, und nach des letztern Herrn Administratoris Hertzog Augusts zu Sachsen Absterben Ao. 1680. an das Durchl. Chur-Hauß Brandenburg als ein weltliches Hertzogthum erblich gelangete, suchten zwar die Stände bey Sr. Churfürstl. Durchl. Churfürst Friedrich Wilhelm die Confirmation der bisherigen Landes-Verfassung; weil Sie aber solche nach veränderten Staat so wenig Dero hohen Interesse als dem wahren besten des Landes gemäß erachteten: so confirmirten Sie zwar selbige, behielten Sich aber bevor, solche jederzeit nach Belieben und Erheischung der Sachen Nothdurfft zu verändern; welches dann auch nachher in verschiedenen Stücken erfolget ist. Denn so viel die Landes-Regierung betrifft, hat das Dom-Capitul damit nichts weiter zu schaffen gehabt, sondern die Räthe und Subalternen derselben sind lediglich von der Landes-Herrschafft nach Dero Gutbefinden bestellet, auch Ao. 1686. eine neue Proceß-Ordnung vorgeschrieben und selbige nachgehends Ao. 1696. erläutert und verbessert worden. Es haben auch Se. Königl. Majestät König Friedrich Wilhelm nach Dero Regierungs-Antritt Ao. 1714. vor gut befunden, die Magdeburgische Landes-Regierung nebst dem Cammer-Collegio und Consistorio von Halle nach Magdeburg zu verlegen, woselbst als in der Hauptstadt des Landes, sie annoch befindlich sind. Es sind auch bey der Regierung von Zeit zu Zeit verschiedene Verbesserungen des Justitz-Wesens vorgenommen und Ao. 1733. ein gantz neues Criminal-Collegium, so unter Direction der Regierung auf die einkommenden Acten in Criminal-Fällen die Urthel abfasset, eingeführet worden. Die Glieder der Magdeburgischen Landes-Regierung sind Ao. 1748. folgende gewesen: 1. Erich Christoph Edler von Plotho, Präsident der Regierung und des Consistorii, auch Geheimter Justitz-Rath. 2. Just Henning Böhmer, Regierungs-Cantzler und Geheimter Rath, auch Director und Professor Juris Primarius, auf der Universität zu Halle, daselbst wohnhafft. 3. Gottlieb von Häseler, Geheimter und Regier. Rath. 4. Johann Friedrich Neumann, Regier. Rath. 5. Joachim Friedrich von Hansen, Geheimter und Regier. Rath. 6. Friedrich Wilhelm von Scharden, Regier. Rath, abwesend zu Halle. 7. Johann Christoph von Dreyhaupt, Geheimter-Regierungs- auch Krieges- und Domainen-Rath und Advocatus Fisci des Hertzogthums Magdeburg, wohnhafft in Halle. 8. Carl Ludwig Schröter, Regier. Rath. 9. Peter Schrader, Reg. Rath und Adjunctus Fisci. 10. Christoph Heinrich Cellarius, Regier. Rath. 11. Carl Friedrich Wilhelm von Biedersee, Reg. Rath. 12. Johann Friedrich von Alvensleben, Regier. Rath. 13 Carl Germann von Barby, Regier. Rath. Secretarii: Johann Hermann Reussen, Lehns-Secretarius. Carl Ludwig Schröter, Jacob Ludwig Striepe, Heinrich Christian Ludwig Stockhausen, Johann Heinrich Grone, Johann Wilhelm Müller. Adjuncti: Heinrich Christoph Kestner, Johann Friedrich Schröter,

Erich

Erich Johann Christian Rademin, Botenmeister. Cantzellisten: Benjamin Ganzland, Johann Wilhelm Müller, Johann Gottfried Cämmerer, Carl Johann Friedrich Müller, Gotthilff Israel Rosenfeld. Nachdem aber Se. ietzt regierende Königl. Majestät die Justiz in Dero gesamten Landen auf einen verbesserten Fuß zu setzen und desfals eine gantz andere Einrichtung, sowohl wegen des Processes selbst, als der Instantzien zu machen allergnädigst resolviret, auch solches bereits in Pommern, bey dem Cammergericht zu Berlin und in der Marck einführen lassen: so haben Dieselben in dem 1748. Jahre desfals auch eine Immediat-Commißion nach Magdeburg abgeschickt, und wird mit nächsten die Regierung in eine andere Form gebracht werden.

§. 3. Was aber die Landes-Oeconomie und Intraden betrifft: so sind selbige, wie schon gedacht, ehedem durch zwey besondere Collegia, nemlich die Amts-Cammer und Landschafft besorget worden; davon erstere die Landesherrliche Revenuen aus den Aemtern und andern Gefällen, letztere aber das Steuerwesen zu respiciren gehabt. Solches ist auch, nach dem Magdeburg an das Durchl. Haus Brandenburg gefallen, in dieser Verfassung geblieben; ausser daß keine Land-Tage weiter gehalten worden, noch die Land-Stände die Direction der Landschaffts-Casse beybehalten, sondern an deren statt ein Krieges-Commissariat und Ober-Steuer-Casse errichtet, die bisherige Abgabe der 70. Pfennig-Steuer als sehr ungleich und prägravirlich aufgehoben, und dagegen in denen Städten die Consumtions-Accise introduciret, auf dem platten Lande aber die Steuer-Catastra revidiret, und ein billicher und gleichmäßiger Modus contribuendi eingeführet worden. Endlich aber, als es zwischen diesen beyden Collegiis der Amts-Cammer und Kriegs-Commissariat öffters scharffe Disputen gesetzet, und jedes vor die Vermehrung der unterhabenden Casse gegen einander gestritten: so haben König Friedrich Wilhelms Majestät vor gut befunden, so wie in Dero übrigen gesamten Landen, also auch im Hertzogthum Magdeburg beyde Collegia gäntzlich zu caßiren und aufzuheben, und statt derselben unter dem 26. Jan. 1723. eine Krieges- und Domainen-Cammer anzuordnen, welche sowohl alle Domainen- und Cammer-Sachen, als Accisen, Steuren und was zur Policey gehöret conjunctim zu besorgen, ob zwar beyde Cassen separirt geblieben, und jede ihre besondere Officianten und Einnahmen behalten, wie dann auch zu solchem Behuff ein General-Ober-Finantz-Krieges- und Domainen-Directorium zu Berlin errichtet worden, unter dessen Direction die gesamten Provincial-Krieges- und Domainen-Cammern stehen. Zu der Domainen-Renthey fliessen die Ausläuffte von der Königl. Quart-Sole zu Halle und andern Königl. Saltzgütern, die Saltz-Steuren und Imposten, die Ausbeuten und Zehenden von denen Bergwercken, Gerichts-Gefälle, Strafen, Schiffarts-Pacht, Schleusen-Gelder, Wasser- und Land-Zölle, Pachtgelder von denen Aemtern, Forst- und Mast-Gefälle und andere dergleichen Einnahmen; dagegen aus selbiger die Königl. Bedienten in der Provintz besoldet, der Bau bey den Königlichen Gebäuden, Aemtern, Wasser-Gebäuden, und Wegebesserungen, samt andern Ausgaben bestritten, und der Uberschuß an die Königl. General-Domainen-Casse abgeliefert wird. In die Ober-Steuer- und Krieges-Casse aber fliessen die Contributiones oder Steuren vom Lande, die Fourage- und Speise-Gelder vor die Cavallerie vom Lande, die Consumtions-Accise aus den Städten, die Landschaffts-Accise und andere Einnahmen, welches an die General-Kriegs-Casse abgeliefert, oder von derselben an die im Lande stehende Regimenter zu deren Verpflegung aßigniret wird. Zu Einnehmung der Steuren und anderer zur Ober-Steuer-Casse gehörigen Gefälle sind in jeden Creyße gewisse Creyß-Einnehmer bestellet, an welche die Einnehmer aus den kleinen Städten und den Dörffern solche monathlich abliefern müssen; darüber ein jeder Land-Rath in seinem Creyße die Direction und Inspection hat, deren anietzo 7. sind, als: Ernst Hartung Gottlob von Legat, Peter Christian von Wobeser, Levin von Barby, Friedrich Wilhelm von Busch, (im Mansfeldischen) Gebhard Ludolph von Angern, Carl Andreas Freyherr von Schomberg, und Wolffgang Friedrich August von Werder, davon der von Barby und von Werder zugleich Teich-Hauptleute seyn. Zu Respicirung der Accisen aber, und der Cämmereyen in denen Städten sind gewisse Steuer-Räthe, als Commissarii Locorum verordnet, die darüber die Direction und Aufsicht haben, und davor respondiren müssen; selbige waren Ao. 1748. Carl Ludwig Pleßmann, über die Städte Alt- und Neustadt Magdeburg und Sudenburg; Friedrich Rudolph Schäffer über Halle, Neumarckt, Glauche, Löbegün und Wettin, an dessen Stelle, da er am 3 Sept. verstarb, Frantz Ehrenfried Lamprecht, bisheriger Halberstädtischer Kriegs- und Domainen-Rath und Commissarius Loci zu Wernigerode von Sr. Königl. Maj. allergnädigst ernennet worden; Conrad Ludwig von Fuchs, über die Städte in der Graffschafft Mansfeld, Mansfeld, Leimbach, Gerbstädt und Schraplau; Victor Tobias Ernst über die Städte Frose, Neuhaldensleben, Oebsfeld, Saltze, Schönebeck, Seehausen, Wantzleben und Wollmirstädt; Gustav Lebrecht von Brehmer über Burg, Genthien, Görtzke, Jerichow, Loburg, Luckewalde, Möckern und Sandau; und Friedrich Christian Sobbe, über die Städte Acken, Alsleben, Calbe, Cönnern, Egeln, Hadmersleben und Stasfurt. Die Königlichen Aemter sind gleichfals gewissen Kriegs- und Domainen-Räthen zu ihrem Departement zur Besorgung und Aufsicht der Oeconomie, auch daß alles im Baulichen Weesen erhalten, und die Pachtgelder alle Quartale richtig abgeführet werden, zugetheilet, davor sie besorgt seyn und respondiren müssen. Das Jagd- und Forst-Weesen dirigiret unter

unter der Ober-Aufsicht und Ober-Direction der Königl. Kriegs- und Domainen-Cammer der Ober-Forstmeister, Ludolph George von Lüderitz, der eine ziemliche Anzahl Land-Jäger, Ober- und Unter-Förster, Fasanen-Meister und Haasen-Heger unter sich hat. Den Aemter-Bau und andere dergleichen vorfallende Königliche Bau-Sachen zu besorgen ist ein Oberlandbaumeister, Land-Baumeister, und Teich-Inspector samt andern Officianten bestellet, die solches unter Direction der Cammer ins Werck richten; daß also alles in schönster Verfassung und Ordnung fortgehet. Was nun eigentlich zur Cognition derer ehemahligen Amts-Cammern und Kriegs-Commissariate, und nunmehro nach deren Combination, der Kriegs- und Domainen-Cammern gehöret, ist in dem Allgemeinen Justitz-Reglement de Ao. 1713. §. 4. & 5. in Mylii Corp. Constit. Magdeb. Part. II. pag. 184. seq. nachzusehen. Die Membra der Magdeburgischen Kriegs- und Domainen-Cammer aber sind Ao. 1748. folgende gewesen: 1. Caspar Wichard von Platen, Präsident, Geheimter Rath und Domherr zu Havelberg. 2. Eberhard Rögeler, erster Cammer-Director, und Geh. Rath. 3. Friedrich August von Boden, zweyter Cammer-Director, Geheimter Rath und Decanus des Stiffts S. Sebastiani. 4. Ludolph George von Lüderitz, Ober-Forstmeister. 5. August von Häseler, Geh. Rath und Ober-Empfänger. 6. Carl Ludewig Pleßmann. 7. George Friedrich Greinert. 8. Hieronymus Hardwig von Schmid, abwesend zu Halle. 9 Friedrich Rudolph Schäffer, abwesend zu Halle. 10. Conrad Ludewig von Fuchs, abwesend zu Mansfeld. 11. Johann Christoph Stecher, abwesend zu Schönebeck. 12. Carl Andreas Freyherr von Schomberg, abwesend zu Halle. 13 Johann Christoph von Dreyhaupt, abwesend zu Halle. 14 Johann Erich Müller. 15. Christoph Friedrich Cellarius, auch Land-Renthmeister. 16 Ernst Alexander von Beaufort. 17. Jacob Friedrich Burghoff. 18. Friedrich Polycarpus Leyser. 19. Johann Tobias Nappius. 20. Johann Christoph Bittorff. 21 Johann Ulrich Stieber. 22. Martin Friedrich Stegmann. 23. Johann Christian Ochse, abwesend zu Giebichenstein. 24. Heinrich Gebhard Meyners. 25 Friedrich Wilhelm Leckeny, abwesend zu Calbe. 26. Johann Friedrich Schröter, abwesend zu Wollmirstädt. 27. Levin Christian Daniel Erpel, abwesend zu Halle. Zu der Ober-Steuer Casse aber ist der Geheimte Kriegs- und Domainen-Rath August von Häseler als Ober-Empfänger, nebst einem Buchhalter und Caßirer, und zu der Domainen-Renthey der Kriegs- und Domainen-Rath Christoph Friedrich Cellarius als Land-Renthmeister, nebst einem Renthey-Secretario und Renthey-Schreiber bestellet. So ist auch ein besonderes Rechnungs-Departement angeordnet, daß alle einkommende Rechnungen nachcalculiret, die monita darüber macht und die Justificationes abnimmt.

§. 4. Von dem Consistorio und Einrichtung der Geistlichen soll in folgendem Capitel gesaget werden. Hier ist nur noch der Lehns-Canzley zu gedencken, die mit der Regierung verknüpfft ist. Der Magdeburgische Lehn-Hoff ist sehr ansehnlich, und begreifft sowohl Feuda in curte, als extra curtem; die Lehn haben auch ihre besondere Eigenschafften, als 1) daß die wenigsten davon feuda oblata, sondern mehrentheils beneficiata seyn, und daher von denen Krumstabs-Lehn abgehen; 2) daß sie unter der Formul verliehen werden, daß die Rittergüter, weil sie ex publico gestifftet, auch mit dem Leibe verdienet werden sollen; 3) daß den Adelichen Vasallen die Verheyrathung mit Weibspersonen von gemeinem Stande verbothen, und wann sie dieses Verbot übertreten, gehalten sind, die Lehn-Güter zu verkauffen, die aus solchen ungleichen Ehen erzeugete Kinder aber des Lehens, des Adelichen Nahmens, Schild und Helms unfähig sind; 4) daß wann die gesamte Hand gebrochen wird, das Lehn verlohren gehet; 5) daß die Adelichen Wittwen keine Leibzucht noch Morgengabe aus denen Lehngütern erhalten, es habe dann der Lehnsherr und die Mitbelehnten in deren Verschreibung consentiret; 6) daß denen Adelichen Töchtern zwar die Ausstattung und Alimenta aus denen Lehngütern gebühren, das quantum aber sehr gering eingerichtet, und von jeden 20000. Rthlr der angeschlagenen Lehngüter nicht mehr als 300 Rthlr. paßiret werden; 7) daß die Lehngüter nicht getheilet werden können; 8) daß bey einigen Familien nur der Senior Familiæ, als Lehnträger der übrigen, beliehen worden; 9) daß die Beleihung durch Darreichung des Huts, welchen der Vasall anrühret, geschiehet; 10) daß die Saltz-Lehn zu Halle ihre besondere Eigenschafft haben, 11) daß die Ritterpferde, nach der auf dem Land-Tage zu Halle Ao. 1599 übergebenen Roßdienst-Rolle præstiret werden. Wie davon mit mehrern in der Magdeburgischen Policey-Ordnung de Ao. 1688. Cap. 7. und 8. und denen nachher publicirten Lehns-Edicten: von denen Lehen der Saltzgüter aber Hondorffs Saltzwercks-Beschreibung hinten nachzusehen. Es haben aber Se. Königl. Majestät bekannter massen, so wie in Dero andern Landen, also auch im Hertzogthum Magdeburg die intra Curtem gelegene Lehn-Güter, gegen Entrichtung eines jährlichen Vererbungs Canonis von 40. Rthlr. vor jedes Ritter-Pferd ins Erbe versetzet, und der Ritterschafft unter dem 4. Aug. 1719. darüber eine allergnädigste Assecuration ertheilet. Von welcher Vererbung aber die Graffschafft Mansfeld, auch übrige Herrschafften, Aemter, Güter und Regalien, die einige Fürsten, Grafen und Stände des Reichs von dem Hertzogthum Magdeburg zu Lehn tragen, auch die in fremden Territoriis belegene Lehn-Stücken ausgenommen worden; die Saltzgüter zu Halle hergegen sind nachgehends ebenfalls ins Erbe versetzet, und der Pfännerschafft darüber Ao. 1722. eine Assecuration ertheilet worden. Unter denen Vasallen des ehemahligen Ertzstiffts hat sich ehedem das Fürstl. Haus

Anhalt

Anhalt mit befunden, welches das Truchsessen Amt samt vielen Städten, Schlössern und Aemtern von selbigen zu Lehn getragen; wie davon die angeführten Documenta No. 67. pag. 149. No. 70. pag. 155. No. 71. pag. 156. No. 72. pag. 157. No. 73. pag. 160. No. 74 p. 160. und No. 75. pag. 162. Zeugnüß geben. Es hat aber Churfürst Friedrich Wilhelm, als ihme das Hertzogthum Magdeburg anfiel, Ao. 1681. den 7. Jan. den Lehns-Nexum unter gewissen Bedingungen aufgehoben, sich den Rückfall der bisherigen Magdeburgischen Lehns-Stücken bey gäntzlichem Abgange des Fürstl. Hauses vorbehalten, und deshalb mit demselben einen gewissen von dem Kayser confirmirten Vergleich aufgerichtet, der in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. II. Fortsetz. I. pag. 277. zu finden ist. Ausserdem trägt der regierende Fürst von Anhalt-Dessau das Amt und Stadt Alsleben an der Saale, so er von denen von Krosigk erkaufft, desgleichen das extra Curtem im Cöthenschen liegende Ritterguth Badegast; und der Fürst von Anhalt-Hoym, das Dorff Belleben im Saal-Creyße vom Hertzogthum Magdeburg zu Lehn, davon theils hinten mehrers folgen wird. Das Fürstliche Haus Schwartzburg trägt das Städtgen Görtzke im Jerichauischen Creyße, den Sattelhoff und Dorff Döllnütz, den Hoff und Dorff Lochau, und die ehemahligen Baldewinischen Lehngüter zu Halle, an 24. Pfannen Teutsch, 4. Quart und 2. Pfannen Gutjahr, 2. Nössel Hackeborn, 4. Quart Meteritz, die halbe Vor-Sole, 2. Hufen Landes in der Stadt-Fluhr, und verschiedenen Zinsen in und vor der Stadt Halle, von dem Hertzogthum Magdeburg zu Lehen, welche Ertzbischoff Günther seinem Bruder Graff Heinrichen zu Schwartzburg Ao. 1421. verliehen, und noch ietzo von dem Fürstl. Hause Schwartzburg veraffterlehnet werden; siehe Document. No. 47. p. 109. und hinten in Hondorffs Saltzwercks-Beschreibung No. XII. XIII. XXXIV. Das Gräffliche und nunmehr Fürstliche Haus Mansfeld ist ietziger Zeit der vornehmste Land-Stand des Hertzogthums Magdeburg, und trägt einen guten Theil der Graffschafft, so zwey Fünfftheil der ehemahligen Grösse ausmachen soll, von selbigen zu Lehen. Ehedem zu Zeiten der Ertzbischöffe ist bey der Beleihung derer Grafen von Mansfeld ein besonderes Ceremoniel gebrauchet worden, welches man annoch observiret, als der Herr Administrator Hertzog Augustus zu Sachsen den letztern Grafen Lutherischer oder Eislebischer Linie, Graff Johann Georgen mit denen Magdeburgischen Lehnstücken beliehen. Nemlich, daß der Ertzbischoff nach geschehener Beleihung dem Grafen die rechte Hand gereichet, welche der Graff dem Herkommen nach mit beyden Händen beschlossen, der Ertzbischoff aber seine lincke Hand noch oben drauf geleget, welche der Graff geküsset, unter diesem Kuß aber der Ertzbischoff mit seinem rechten Fuß dem Grafen auf dessen rechten Fuß getreten, ihn embraßiret, und auf den lincken Backen geküsset. Als aber Ao. 1681. den 6 Jun. die erste Chur-Brandenburgische Beleihung geschehen, ist diese Ceremonie aus gewissen Ursachen unterlassen worden, obgleich Se. Churfürstl. Durchl. sowohl, als der Graff persönlich zugegen gewesen; und als solche von Churfürst Friderico III. erfolget, haben Se. Churfürstl. Durchl. nach abgelegter Lehns-Pflicht, dem Grafen Dero Huth dargereichet, welchen der Graff angegriffen, und also beliehen worden; in folgenden Zeiten aber ist die Beleihung nur von der Magdeburgischen Regierung an Gräffliche Abgeordnete geschehen, dabey es dieser Ceremonie nicht bedurfft. Der Graff von Bentheim trägt von dem Hertzogthume die Edle Vogtey des weltlichen freyen Jungfrauen-Stiffts Borchhorst in Westphalen zu Lehen; welches Stifft bereits Kayser Otto I. Anno 968. dem Ertzstifft unterworffen, und durch einen zwischen Ertzbischoff Giselario und den Erben der Stiffterin des Closters Ao. 989. getroffenen Vergleich bestätiget worden. Nachher haben die Edlen Herrn von Steinfurt diese Voigtey zu Lehn erhalten; wie dann Ertzbischoff Albertus IV. Ludolphen Edlen von Steinfurt Anno 1395. damit beliehen: nach Aussterben derer von Steinfurt aber ist diese Voigtey an die Grafen von Bentheim gediehen. Die Herren Landgrafen von Hessen-Homburg besitzen die Aemter Oebsfeld und Hötensleben im Holtz-Creyße, die sie von Sr. Königl. Majestät gegen Neustadt an der Doße ertauschet, ebenfals als Mannlehn. So viel den Geistlichen oder Prälaten-Stand betrifft, so ist ehedem das Dom-Capitul der hohen Stiffts-Kirche zu Magdeburg nicht mit unter die Vasallen des Ertzstiffts gerechnet worden, weil selbiges den Condominat an dem Ertzstifft prätendiret, auch solchen sowohl Sede vacante, als vermöge der getroffenen Capitulationen, in gewisser masse auch bey Lebzeiten derer Ertzbischöffe exerciret: jetziger Zeit aber ist selbiges der erste Land-Stand in der Prälaten-Classe, trägt auch das Amt Hadmersleben und andere Güter von dem Hertzogthum zu Lehen. Die Glieder E. H. Dom-Capituls sind Ao. 1748. gewesen: Se. Königl. Hoheit, Friedrich Heinrich Ludewig, Printz von Preussen ꝛc. Dom-Probst (*). Majores: 1. Se. Hochfürstl. Durchl. Leopold Maximilian, regierender Fürst zu Anhalt-Dessau ꝛc. Dom-Dechant. 2. Clamor Eberhard von dem Busch, Senior, auch Dom-Dechant zu Halberstadt. 3. Philipp Adam von Hardenberg. 4. Hilmar von Münchhausen. 5. Gustav Bogislaw von Münchow. 6. Hermann Reichs-Graff von Wartensleben. 7. Gebhard Johann von Alvensleben. 8. Heinrich Werner Christoph von Wulffen. 9 Christian Wilhelm von Oberg. 10. Levin Friedrich von Bißmarck. 11. Johann Adam von Stammer. 12. Heinrich Friedrich von Platen. 13. Christoph Friedrich von Bredow. 14. Wilhelm Philipp Friedrich von Münchhausen. 15. Bernhard Wilhelm von der Goltz. 16. Johann Christoph von Treßkau. Minores: 1. Ernst Otto von Schwichelt. 2. Ferdinand Ludewig, Graff von der Schulenburg-Oynhausen. 3. Werner Ludewig Spiegel

von und zu Pickelsheim. 4. Ernst Friedemann von Münchhausen. 5. Hans Heinrich Graff von Flemming. 6. Ludewig Stats Hahn. 7. Ludewig Carl von Kalckstein. 8. Gebhard von Alvensleben. Officianten: Johann Friedrich Bieck, J. V D. Dom-Syndicus, und Joachim Friedrich Schirrmeister, Dom-Voigt. Die übrigen zu der Prälaten Classe gehörigen Stiffter und Clöster, samt der Ritterschafft, deren Gütern, und Städten, auch Königlichen Aemtern, samt darzu gehörigen Dörffern, werden im 10. Capitel zu finden seyn.

(*) Die Dom-Pröbste der hohen Stiffts-Kirche zu Magdeburg sind, so viel deren aus Documenten und Actis publicis auszufinden, von Errichtung des Ertz-Stiffts bis ietzo folgende gewesen: 1. Adalgus zu Zeiten Ertz-bischoffs Adelberti Ao. 968. (2) Waltherus Ao. 984. und 1012. (3) Friedrich Graff von Wettin, war nachher ums Jahr 1070. Bischoff zu Münster. (4) Ludolphus. 1093. (5) Fridericus 1121. danckte ab, und ward 1144. Probst im Closter zum Neuen-Werck bey Halle. (6) Gerhardus, 1140. bis 1152. (7) Heinrich, ein Sohn Hertzogs Alberti Ursi, 1159. (8) Otto 1160. bis 1168. (9) Rokerus, Rukerus, 1170. bis 1196. (10) Waltherus findet sich 1206. (11) Albertus 1266. ward 1207. Ertzbischoff. (12) Otto, 1212. bis 1217. (13) Wilbrandus 1225. nachher Ertzbischoff. (14) Albertus 1236. (15) Albertus von Winningen 1243. bis 1248. (16) Albertus von Schwartzburg 1261. (17) Albertus von Arnstein 1267. (18) Siegfried Edler Herr von Querfurt 1279. ward dasselbe Jahr Bischoff zu Hildesheim. (19) Albertus von Arnstein 1293. (20) Bernhard von der Wölpe 1297. bis 1301. (21) Gebhard Edler Herr von Querfurt 1312. (22) Heinrich Graff von Stolberg. (23) Ludovicus Graff von Henneberg 1344. bis 1350. (24) Hermann von Werberge, 1380. (25) Heinrich von Werberge 1402. (26) Meinhard Graff von Wernigerode, im April 1409. (27) Syfridus von Hoym, im Junio 1409. (28) Gunzelinus von Bartensleben, 1413. (29) Arnold von Treßkow, 1443. (30) Tilemann von Trote 1464. (31) Melchior von Meggau, Cardinal und Bischoff zu Brixen 1479. resignirte und starb 1510. (32) Adolph Fürst von Anhalt 1488. starb 1514. (33) Magnus Fürst von Anhalt 1516. starb 1524. (34) Georgius Fürst von Anhalt, Evangelischer Religion 1526 starb 1551. (35) Wilhelm Böcklin von Böcklinsau, Kayserl. Hoffmarschall 1529. starb 1584. (36) Joachim Friedrich Hertzog von Lignitz und Brieg, Evangelischer Religion 1585. starb 1602. (37) Ernestus Hertzog in Bayern, Ertzbischoff zu Cölln 1602. starb 1612. (38) Eitel Graff zu Hohenzollern, Cardinal und Bischoff zu Oßnabrüg, 1612. starb 1625. (39) Ferdinand Wilhelm Hertzog in Bayern 1625. starb 1630. (40) Maximilian Hertzog in Bayern und Churfürst zu Cölln, 1644. resignirte und starb 1652. (41) Franciscus Hertzog von Lothringen, Bischoff zu Verdun, 1644. (42) Augustus Junior, Hertzog zu Sachsen, Evangelischer Religion 1661. (43) Heinrich Hertzog zu Sachsen, Reformirter Religion 1678. war 50. Jahr Dom-Probst. (44) Christian Ludewig, Printz von Preussen, und Marggraff zu Brandenburg, Reform. Religion 1728. (45) Se. Königl. Hoheit Friedrich Heinrich Ludewig, Printz von Preussen, Reform. Religion, 1734. Die Dom-Dechanten und Dom-Herren sollen bey anderer Gelegenheit beygebracht werden, weil ietzo der Raum ermangelt.



Das 9. Capitel,

Von der Religion und Einrichtung der Geistlichen Sachen.

§. 1.

Zu denen Zeiten der Catholischen Ertz-Bischöffe vor der Reformation begriff der Kirchen-Sprengel des Ertz-Stiffts Magdeburg einen gar weiten Umfang, indem sich derselbe nicht nur weit in die benachbarten Lande erstrecket, sondern auch viele Bischöffe, nemlich den zu Merseburg, Naumburg, Halberstadt, Brandenburg, Havelberg, Camin, Lebus und Meissen (welcher letzterer aber nachher eximiret worden) zu Suffraganeis gehabt. Die Geistliche Jurisdiction stund bey dem Ertzbischoff, die er theils durch einen darzu bestellten Official, dergleichen Bestallung No. 37. pag 86. zu sehen, theils durch die *Archidiaconos* verwalten ließ; diese letztern waren mehrentheils Domherren der hohen Stiffts-Kirche, und von selbigen findet man die Archidiaconos Banni Conre, Banni Calbensis, Banni Weddingen, u. a. m. Doch hatten auch einige Pröbste solche Archidiaconate, wie dann der Probst des Closters zum Neuen Werck zu Halle, Archidiaconus Banni Hallensis gewesen, welcher sich sehr weit in die benachbarten Lande erstrecket, und auf 12. Meil weges unter sich begriffen. Die Ertzbischöffliche besondere Functiones aber verrichteten die Ertzbischöffe entweder selbst, oder hielten sich darzu Weyh-Bischöffe, so Bischöffe in partibus infidelium zu seyn pflegen, die selbige an ihrer statt verrichteten. Wie aber nachgehends das Dom-Capitul mit denen Ertzbischöffen in Streit geriethe: so suchte es sich der Ertzbischöfflichen Jurisdiction zu entziehen, und zog um seine Parthey zu verstärcken, die übrigen Collegiat-Stiffter und Clöster an sich, mit welchen es verschiedene Verbindungen getroffen, davon ein erneuerter Unions-Recess de Ao. 1380. in Lünigs Reichs-Archiv Spicil Eccl Cont. II pag. 266. zu sehen. Ja es schrenckte nachher bey denen Wahlen der Ertzbischöffe deren Gewalt sowohl in weltlichen als geistlichen Regiment, durch die ihnen vorgeschriebene Capitulationen immer mehr und mehr ein, und entzog sich nebst dem Clero minori dessen Jurisdiction, welches auch nach der Reformation in gewisser masse geblieben, und noch neuerlich unter dem 4. December 660. wegen der ersten Instantz des Cleri minoris ein neuer Unions-Receß errichtet, und mit dem Herrn Administratore Hertzog Augusto wegen Erklährung derer Capitulationen und des Condominats am 23. Febr. 1676. ein Vergleich getroffen worden.

§. 2.

§. 2. Zur Zeit der Reformation entzogen sich auch andere Stände in gewisser masse der Geistlichen Jurisdiction der Ertzbischöffe; also führete der Magistrat zu Magdeburg ein Geistliches und Ehe-Gericht ein, welches noch ietzo unter dessen Direction als ein Nieder-Gericht die erste Instantz in Geistlichen und Ehe-Sachen hat. Der Rath zu Halle führte gleichfals die Reformation eigenmächtiger Weise ein, nahm D. Justum Jonam zum Superintendenten an, und ließ von selbigen eine Kirchen-Ordnung verfertigen, wolte auch dem Ertzbischoffe Johann Albrechten nicht eher huldigen, bis er durch Vermittelung Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen am 20. April 1546. den Wittenbergischen Vergleich (oben No. 85. pag. 227.) eingieng. Diesem folgeten die andern Stände nach, bis endlich der Ertzbischoff Sigismundus selbst sich zu der Evangelischen Religion bekannte, und solche nach und nach im gantzen Lande eingeführet, und Kirchen und Clöster reformiret wurden, bis auf die Clöster Ammensleben, Altenhaldensleben, Mayendorff, Marienstuhl vor Egeln, und S. Agneten in der Neustadt Magdeburg, welche bey der Catholischen Religion verblieben, und noch ietzo catholisch sind. Aber dem ohnerachtet wuste man von keinem Consistorio, sondern die Geistliche und Ehe-Sachen besorgete der Fürstliche Official, und die Prediger ließ ein jeder Kirchen-Patron bey einem Ministerio auch wohl ausserhalb Landes examiniren und ordiniren, wo er nur wolte, welches dann allerhand Unordnungen nach sich zog.

§. 3. Als nachher im dreyßigjährigen Kriege König Gustavus Adolphus von Schweden sich des Ertzstiffts Magdeburg und Stiffts Halberstadt bemächtiget hatte, suchte derselbe das Religions- und Kirchen-Wesen in diesen beyden Stifftern in eine gute Ordnung und Gleichheit zu bringen, und ließ im Früh-Jahr des 1632. Jahres, den Bischoff zu Lincöping D. Johann Botvidius aus Schweden nach Teutschland kommen, welcher in allen Anordnung machen und ein Consistorium aufrichten muste. Da dann der damahlige Ober-Pastor zu Halle D. Andreas Merck zum Königl. Schwedischen General-Superintendenten des Ertzstiffts Magdeburg bestellet, und eine Kirchen-Agenda durch den Druck publiciret worden. Weil aber das Schwedische Krieges-Glück sich nachher änderte, und das Ertzstifft ihnen wieder aus den Händen gieng, kam auch diese Anordnung und errichtetes Consistorium wieder ins Stecken. Als nachher der Administrator Hertzog Augustus zu Sachsen nach geschlossenem Prager-Frieden zum Besitz des Ertzstiffts gelangete, ließ derselbe mit Zuziehung des Dom-Capituls Ao. 1642. eine grosse Kirchen-Visitation halten, und die in der Kirche eingerissene Mängel und Unordnungen verbessern, auch folgends eine Kirchen-Ordnung, (dergleichen schon ehedem zu des Administratoris Marggraff Joachim Friedrichs Zeiten abgefasset aber nie publiciret worden) verfassen, mit dem Dom-Capitul und Land-Ständen communiciren, und auf dem Land-Tage zu Halle den 6. Julii 1652. publiciren, auch folgends durch den Druck bekant machen. Es wurde auch ein Consistorium angerichtet, dabey es aber, wie §. 1. gemeldet, wegen der Jurisdiction verschiedene Schwürigkeiten gesetzet. Nachdem aber das Ertzstifft Magdeburg nach Absterben des Administratoris, Hertzogs Augusti, dem Churfürsten Friedrich Wilhelm zu Brandenburg erblich heimfiel: so ward auch deshalb eine Veränderung getroffen, das Consistorium und Kirchen-Wesen ordentlich eingerichtet, unter dem 13. November 1685. eine neue Kirchen-Ordnung publiciret, die Prediger in gewisse Inspectiones eingetheilet, denenselben Inspectores vorgesetzet, und zur Ober-Aufsicht ein General-Superintendent bestellet, auch nachgehends in der Neuverbesserten Proceß-Ordnung de Ao. 1696. Cap. 1. §. 10. seq. festgesetzet, was vor Personen und Sachen des Consistorii Jurisdiction und Cognition unterworffen seyn sollen. Das Consistorium bestehet aus dem Regierungs-Präsidenten und sämtlichen Regierungs-Räthen, nebst dem General-Superintendenten, so ietzo der Abt des Closters Berge Johann Adam Steinmetz ist, und einigen Consistorial-Räthen, Geist- und weltlichen Standes, denen zur Expedition der vorkommenden Sachen ein besonderer Consistorial-Secretarius und Cantzellist zugeordnet sind. Derer Evangelischen-Lutherischen Inspectoren und Inspectionen im Hertzogthum Magdeburg sind 16. als im Holtz-Creyße sieben, welche ietzo sind der Ober-Domprediger zu Magdeburg, und die Pastores zu Meseberg, Calbe, Hadmersleben, Neuhaldensleben, Egeln und Roseburg. Im Saal-Creyße drey, davon zwey inspectores zu Halle, und der dritte der Pastor zu Löbegün ist. Im Jerichowischen Creyße vier, die Pastores zu Burg, Möckern, Loburg und Mangelsdorff; und im Luckewaldischen Creyße zwey, nemlich der Pastor zu Pechule und Luckewalde. Das Stadt-Ministerium der Altstadt Magdeburg aber stehet unter keiner Inspection, sondern der Senior Ministerii hat die Aufsicht davon, und stehet selbiges unter dem von dem Magistrat dependirenden Nieder-Gerichte, davon die Appellationes an das Consistorium gehen. Es sind aber in denen Städten und Dörffern derer 4. Creyße des Hertzogthums Magdeburg zusammen 314. Pfarr-Kirchen und 353. Prediger, und überdies pfarren einige Kirchen als Filiale in die in benachbarten Landen gelegene Pfarr-Kirchen. In der Graffschafft Mansfeld hat es in Ecclesiasticis seine besondere Bewandnüß. Denn da D. Luther aus dem Mansfeldischen gebürtig und zu Eisleben gebohren war: so fand er bey denen Grafen desto eher Gehör, und ward die Reformation daselbst viel eher als im Ertz-Stifft Magdeburg eingeführet, zumahlen die Graffschafft quoad ecclesiastica unter dem Kirchen-Sprengel des Bißthums Halberstadt stunde. Es haben also die Grafen zur Zeit der Reformation ein eigen Consistorium zu Eisleben angeleget, und einen General-Superintendenten der jedesmahl zugleich

 Pastor

Pastor an der S. Andreä-Kirche ist, zu dessen Præside verordnet, unter welchen die gesamten Prediger der Graffschafft, sowohl Chur-Sächsischer, als Magdeburgischer Hoheit stehen, die in gewisse Decanate eingetheilet sind. In dem Magdeburgischen Antheil der Graffschafft sind 5. *Decanate*, und die Pastores zu Schraplau, Sederstädt, Creßfeld, Leimbach und Friedeburg Decani, über welche der Pastor der Stadt Thal-Mansfeld zum General-Decano verordnet, und zugleich Assessor des Eislebischen Consistorii ist. Die Appellationes aber gehen von dem Eislebischen an das Magdeburgische Consistorium, welches auch concurrentem Jurisdictionem, die Prævention und Ober-Aufsicht hat. Es sind aber in der Graffschafft Mansfeld 44. Pfarr-Kirchen und 47. Prediger, den General-Decanum und 5. Decanos mit eingerechnet.

§. 4. Die Religion betreffend, so ist bekannter massen bis zu den Zeiten der Reformation das gantze Land wie gantz Teutschland und andere Europäische Länder der Römisch-Catholischen zugethan gewesen. Wie aber das Licht des Evangelii aufgieng: so breitete sich selbiges wegen der nahen Nachbarschafft mit Wittenberg auch im Ertzstiffte gar bald aus, und wurde in kurtzer Zeit das gantze Land bis auf die obgedachten annoch übrigen 5. catholischen Clöster reformiret, und der Evangelische Lutherische Gottesdienst durchgehends in denselben eingeführet, auch keine andere Religions-Verwandte darinnen geduldet. Als nun der Administrator des Ertzstiffts Marggraff **Christian Wilhelm** zu Brandenburg wegen vorhabender Vermählung Ao. 1614. das Ertzstifft, so er bisher als Ertzbischoff besessen, resignirte, und von neuen zum Administratore solte postuliret werden; sein Herr Bruder der Churfürst **Johann Sigismund** zu Brandenburg aber um selbige Zeit die Religion verändert und nicht nur zu der Evangelisch-Reformirten getreten war, sondern auch selbige in der Marck einzuführen suchte: so übergaben die Landstände dem Dom-Capitul deshalb ein Bedencken, und verlangeten, daß die Fürstlichen Diener mittelst leiblichen Eydes zu denen im Lande recipirten Symbolischen Büchern in Zukunfft möchten verbunden werden. Worauf das Dom-Capitul vermittelst der damahls gewöhnlichen Wahl-Capitulation den Administrator dahin verband, daß, weilen, wie die Worte lauten, die Erfahrung bezeugete, allerley Irrungen wider die hergebrachte Religion durch Räthe und Diener sich hin und wieder unvermerckt heimlich einschlichen, und gar offt auch fromme christliche Potentaten durch solcher Leute listige Practiquen verführet, und auf ihre schädliche Irthümer verleitet würden, daß daher der Administrator keinen Hoffmeister, Marschall, Cantzler, Hauptmann, Rath, Medicum oder andern fürnehmen Diener annehmen, noch sonst am Hofe haben oder dulten solle noch wolle, der nicht zuförderst sich endlich dahin verpflichtet, daß er der wahren ungeänderten Augspurgischen Kayser Carolo V. Ao. 1530. übergebenen Confeßion, und darinnen enthaltenen reinem Lehre und Glaubens-Bekänntnüß, so wie solches bisher im Ertzstiffte öffentlich gelehret und geprediget worden, von Hertzen zugethan sey, und dabey beständig und ohne Falsch verbleiben wolle. In dessen Conformität dann damahls alle Fürstliche Hoff- und Justitz-Bediente verpflichtet worden, und über das solchen Religions-Eyd mit ihrer Hand unterschrieben und besiegelt von sich stellen müssen. Diese Verfassung nun hat gleich damahls verschiedenen Widerspruch gefunden, indem sonderlich der damahlige Fürstl. Magdeburgische Hoffrath **Daniel Mathias** solche in einem darüber unter dem dato, Halle den 20. December 1614. gestellten Bedencken hart angefochten, welches **Thomasius** nebst seinen Anmerckungen, ob ihm zwar des Verfassers Nahmen unbekant gewesen im II. Theil seiner Jurist. Händel pag. 202 heraus gegeben; neuerlich aber der Professor Theologiæ zu Rostock D. Johann Joachim **Weidner** in der Disputation: quod illi, qui formulæ concordiæ subscripserunt & subscribent, eo quidem ipso famam non decoxerint, beyder Meynungen refutiret. Von welchem Streite, und sonderlich der in neuern Zeiten deshalb abermahls entstanden, Johann Michael Halwachs in seiner 1715. zu Jena heraus gegebenen Schrifft: de jure athei & religionis nachzusehen ist. Dieser Religions-Eyd nun ist von Ao. 1614. an in beständiger Uebung gewesen, jedoch nur auf die Fürstl. vornehmsten Bedienten gegangen; welcher gestalt es auch Ao 1638. bey Hertzog Augusti angetretener Landes-Regierung vermöge der getroffenen Capitulation gehalten worden. Nachher aber ist solches in der Ao. 1652. publicirten Kirchen-Ordnung weiter extendiret und verordnet worden, daß niemand bey Kirchen und Schulen, noch auch in weltlicher Regierung und häußlichen Stande zu Aemtern und Diensten befördert oder bestellet werden solle, es sey dann, daß er vorher diesen Religions-Eyd abschwere; welches auch in dem Landtags-Abschiede de Ao. 1678. nochmahls widerholet, und auch nahmentlich auf die Stiffter und Clöster extendiret worden. Als aber das Ertzstifft Magdeburg an das Churhaus Brandenburg und nunmehrige Königl. Preußische Haus kam, welches bekanter massen der Evangelisch-Reformirten Religion zugethan ist: so ist wegen des Religions-Eydes eine Aenderung getroffen, und dessen in der Ao. 1685 publicirten Churfürstl. Kirchen-Ordnung weiter keine Meldung gethan worden Es haben auch Se. Churfürstl. Durchl. vor gut befunden, vermöge des Ihnen desfals zustehenden Rechts die Schloß-Kirchen und Capellen zum öffentlichen Gottes-Dienst der Reformirten Religions-Verwandten zu widmen; zumahlen, nachdem Sie die aus Franckreich und der Pfaltz der Religion halber vertriebene in Dero Landen auf das liebreicheste aufgenommen, und von denenselben eigene Colonien in verschiedenen Städten errichten lassen. Es sind aber die Reformirte Gemeinden und dabey bestellte Prediger im Hertzogthum Magdeburg theils Teutsche, theils Frantzosen. Der teutschen Kirchen sind sieben, und derer dabey bestellten Prediger 11.

nemlich

nemlich zu Magdeburg 3, zu Halle an der Dom-Kirche 3, zu Burg 1, welcher zugleich die Gemeinden zu Loburg und Möckern versorget, zu Jerichow damit die kleinen Gemeinden zu Genthin und Sandau vereiniget 1, zu Wettin, damit die Gemeinden zu Löbegün, Cönnern, Rothenburg und Alsleben combiniret sind 1, zu Calbe 1, welcher zugleich die frantzösische Gemeinde besorget, und alle Sonntage zweymahl, einmahl teutsch, und einmahl frantzösisch, wechselsweise predigen muß; zu Acken, ein Prediger. Derer frantzösischen Gemeinden sind sechs, und dabey 10 Prediger bestellet, nemlich zu Magdeburg eine frantzösische, und eine Wallonische, bey deren jeder 3. Prediger stehen, zu Halle 2, zu Burg 1, und zu Neuhaldensleben 1. Die frantzösische Gemeinde zu Calbe aber besorget, wie schon gedacht, der Prediger der teutschen reformirten Gemeinde zugleich mit. Alle diese Prediger, davon die zu Halle den Titul Königl. Hoff-Prediger führen und auch aus der Königl. Domainen-Renthey besoldet werden, bestellen und salariren Se. Königl. Majestät, und zwar die teutschen durch das reformirte Ober-Kirchen-Directorium, und die frantzösischen durch das Frantzösische Ober-Consistorium zu Berlin, von welchen sie auch allein, und nicht von dem Magdeburgischen Consistorio dependiren. Es haben aber beyderseits teutsche und frantzösische Prediger keine Jura Stolæ, oder sonst die geringsten Accidentzien zu geniessen, sondern die teutschen werden, die Domprediger zu Halle ausgenommen, aus der Pfältzer- oder Manheimer-Casse, die frantzösischen aber aus einem andern darzu gewidmeten Fond besoldet. Unter König Friedrich Wilhelms Regierung ist auch denen Römisch-Catholischen zu Magdeburg und Halle, sonderlich in Betracht der vielen unter denen Regimentern befindlichen catholischen Soldaten, erlaubet worden, ihren Gottesdienst privatim zu üben. Desgleichen ist auch denen zu Halle wohnhafften Juden verstattet, eine Synagoge zu haben, und darinnen ihren Gottesdienst nach ihren Ceremonien zu verrichten.

Das 10. Capitel.

Von denen Städten, Aemtern, Prälaten- Ritter- und Frey-Güthern, und Dörffern im Hertzogthum Magdeburg.

§. 1.

Das Hertzogthum Magdeburg wird, ausgeschlossen des dazu gehörigen Antheils der Graffschafft Mansfeld, wie schon gedacht in 4. Creyße, den Holtz- Saal- Jerichowischen und Luckewaldischen Creyß eingetheilet, und sind in selbigen ietziger Zeit 29. Städte, 6. Flecken und 431. Dörffer; im Mansfeldischen aber 3. Städte, 1. Flecken und 103. Dörffer.

§. 2. Es sind aber (I) im **Holtz-Creyße:**

I. Städte: (1) Die Alt-Stadt Magdeburg, (2) Grossen Saltza, (3) Stasfurt, (4) Calbe, (5) Acken, (6) Neuhaldensleben, (7) Egeln, (8) Schönebeck, (9) Oebisfelde, (10) Wantzleben, (11) Neustadt Magdeburg, (12) Hadmersleben, (13) Wolmirstädt, (14) Sudenburg vor Magdeburg und (15) Frosa, welche dem Adelichen Rath zu Saltze gehöret.

II. Flecken: (1) Seehausen, (2) Elmen oder Alten Saltza, dicht vor Grossen Saltze, (3) Alten Stasfurt, (4) Sohlen und (5) Sülldorff.

III. Königliche Aemter.

(1) Das Amt der Möllen-Vogtey in der Altstadt Magdeburg, so auch die Jurisdiction über einige Gegenden am Neumarckt, und über die Neustadt Magdeburg und Sudenburg hat; dazu gehören: 1. der Flecken Sohlen, und die Dörffer, 2. Fermersleben und 3. S. Michael, desgleichen im Jerichauischen Creyße, 4. Biderit, und 5. Güsen.

(2) Closter-Amt Gottes Gnade, der Stadt Calbe gegen über, war ehedem ein Closter Prämonstratenser Ordens; darzu gehören die Dörffer: 1. Schwärtz und Trabütz.

(3) Closter-Amt Hillersleben, ehemahls ein Cistertienser-Mönchs-Closter, so bey der Reformation die Evangelische Religion angenommen, aber im 30jährigen Kriege desolat worden. Dessen Revenuen hat König Friedrich der I. bey Errichtung der Universität zu Halle dem Seminario Theologico gewidmet, König Friedrich Wilhelm aber solches mit Bezahlung eines Capitals von 40000. Rthlr. wieder an sich gelöset und zur Cammer geschlagen. Darzu gehören die Dörfer: 1. Hillersleben, und 2. Neuenhofe.

(4) Amt Athensleben, darzu gehören die Vorwercke Löderburg und Rothenförde, und die Dörffer 1. Borna. 2. Löderburg.

(5) Amt Calbe, ist auf dem Schlosse zu Calbe, und hat die Gerichte über die Calbische Vorstadt, ingleichen die Ober-Gerichte über Brumby. Es gehören dazu: 1. der Flecken Elmen oder Alten-Saltza, und die Dörffer, 2. Byren, 3. Gramsdorff, 4. Zuchau, 5 Eggersdorff. 6. Micheln, 7. Zentz 8. Eickendorff, 9. Unterwelsch, Fischer und Lorentzer, eine Vorstadt vor Calbe, und 10. Gröperey und Ketzerey, gleichfals eine Vorstadt vor Calbe.

(6) Amt Brumby, ist ein ausgestorbenes, und dem Hertzogthum anheim gefallenes Ritter-Guth, darzu gehöret das eintzige Dorff Brumby.

(7) Amt Egeln; dazu gehöret das Vorwerg Etgersleben und die Dörfer: 1. Bleckendorff, 2. Etgersleben, 3. Schwaneberg, 4. Alten Weddige, 5. Atzendorff, 6. Wolmirsleben, 7. Tarthun, 8. Alte Marck vor Egeln.

(8) Amt Wantzleben; dazu gehören die Dörfer: 1. Domersleben, 2. kleinen oder lütgen Rodensleben, 3. hohen Dodeleben, 4. Barendorff, 5. Stemern, 6. Schlebenitz, und 7. der Flecken Süldorff.

(9) Amt Dreyleben, darzu gehören die Dörfer: 1. Grossen Rodensleben, 2. Drackenstedt, 3. Druxberge, 4. Wellen, und 5. Ochtmersleben.

(10) Amt Wollmirstädt, hat die Gerichte über die Stadt Wollmirstädt, und gehören darzu die Dörfer: 1. Elben, 2. Barleben, 3. Evendorff, 4. Gersdorff, 5. Meitzendorff, 6. Gersleben, 7. Colbitz, allwo ein Königlich Jagd-Schloß, 8. Meeseberg, 9. Lindhorst, 10. Glindenberg, und 11. Hohenwarthe.

(11) Amt Sommerschenburg; darzu gehören die Dörfer: 1. Sommersdorff, 2. Völpke, 3. Badeleben, 4. Wormsdorff, 5. Wevensleben, 6. Belsdorff.

(12) Amt Alvensleben; darzu gehören die Dörfer: 1. Marck Alvensleben, 2. Alte Dorff Alvensleben, 3. Irxleben, 4. Grossen Sandersleben, und 5. Nord-Germersleben.

(13) Amt Ummendorff; darzu gehöret das Vorwerg Ovelgünne, und die Dörfer: 1. Ummendorff, und 2. Eilsleben.

(14) Amt Alten Stasfurt, hat die Jurisdiction über die Stadt Stasfurt, und gehöret darzu der Flecken Alten Stasfurt.

(15) Amt Acken, ist vor dem ein Comter-Hoff des Teutschen Ritter-Ordens gewesen, welchen Se. Königl. Majestät von dem Orden erkaufft, die in der Stadt Acken gelegene Baudische und Hertelische Rittergüter darzu erkaufft, und zusammen ein Königl. Amt daraus gemacht, welchem die Jurisdiction über die Stadt Acken, so ehedem zum Amte Calbe gehöret, beygeleget worden, und gehöret darzu das eintzige Dorff Micheln.

(16) Amt Schönebeck ist mit der Stadt gleiches Nahmens, über welche es auch die Jurisdiction hat, von dem Dom-Capitul wegen des vierten Theils derer Canonicate, so das Durchl. Haus Brandenburg vermöge des Westphälischen Friedens-Schlusses einzuziehen berechtiget war, an dasselbe mit abgetreten worden, und gehöret kein Dorff darzu.

(17) Amt Ampfurt und Schermcke, sind vor diesen zwey Ritter-Güter gewesen, so das Adeliche Geschlecht derer von der Asseburg besessen, und an S. Königl. Majestät verkaufft, darzu gehören die Dörfer: 1. Klein Wantzleben, 2. Ampfurt, 3. Schermcke, 4. Remckersleben, und 5. der Flecken Seehausen.

(18) Amt Oebisfeld, ist von Sr. Königl. Majestät Ao. 1708. an den Landgrafen von Hessen-Homburg gegen Neustadt an der Dosse in der Marck vertauscht worden; es hat selbiges die Jurisdiction über die Stadt Oebisfeld, und gehören darzu die Dörfer: 1. Kaltendorff dicht vor Oebisfeld, 2. Bredenrode, 3. Wassendorff, 4. Wedendorff, 5. Niendorff, 6. Bergfriede, 7. Boßdorff, 8. Ritzlingen, 9. Katendorff, 10. Lockstädt, und 11. Jehrendorff.

(19) Amt Hötensleben, besitzen ietziger Zeit ebenfals die Landgrafen von Hessen-Homburg, und gehören darzu die Dörffer: 1. Hötensleben, 2. Barneberge, 3. Wackersleben, 4 Ausleben, und 5. Ohrsleben.

(20) Zu diesem Creyße ist noch geschlagen und wird darzu gerechnet das Amt Roseburg in der Graffschafft Barby, so als ein Magdeburgisch Lehn Anno 1659. als der letzte Graff August Ludewig ohne männliche Erben verstarb, dem Ertzstiffte apert wurde, ward per Rescriptum vom 7. May 1703. von dem Hertzogthum eximiret und in ein Chatoul-Amt verwandelt, nachher aber durch ein Rescript vom 2. December 1717. demselben wieder incorporiret Es gehören darzu 1. das Schloß und Dorff Groß-Roseburg, und 2. der Saalhorn, am Einfluß der Saale in die Elbe, allwo die Saltzfactorey und Niederlage des von Halle zu verschiffenden Saltzes angeleget ist.

IV. Der Prälaten-Güter; selbige sind:

(1) Zur Dom-Probstey gehörige Dörffer: 1. Bornstedt, 2. Förderstedt, 3. Klein Ammensleben, 4. Rothensee, 5 Lemsdorff, und 6. Löbnitz, ohnweit der Stadt Cöthen.

(2) Dem Dom-Capitul gehörige Güter. 1) Zum Amte der Dom-Voigtey gehören, die Dörffer: 1. Olvenstedt, 2. Niederdodeleben, 3. Schnarsleben, 4. Hermsdorff, 5. Thal-Warschleben, 6. Grossen Ottersleben, 7. Salpke, 8. Westerhausen, 9. Beyendorff und 10. Welschleben. 2) Das Amt Hadmersleben; darzu gehöret das Städtgen Hadmersleben, und die Dorffer: 1. Hadmersleben, 2. Hackeborn, 3. Wester Egeln, und 4. Langen-Weddingen. 3) Der Thesaurie, das Obedientz-Dorff Ullnitz.

(3) Clö-

(3) Clöster und deren Güter.

1) Closter Berge vor Magdeburg, ehedem Benedictiner-Ordens, anietzo Lutherischer Religion, darinnen ein Abt, nebst 6. Conventualen, und einer berühmten Schule befindlich; hat 2. Vorwercke, eins im Closter, und das andere zu Prester im Jerichowischen Creyße, und gehören darzu die Dörffer: 1. Buckow, 2. Osterweddingen, 3. Dießdorff, und 4. Todendorff. Die übrigen 3. Dörffer, Pechau, Prester und Balenberge liegen im Jerichowischen Creyße.

2) Closter Ammensleben, Benedictiner-Ordens, Catholischer Religion, darinnen ein Abt nebst 15. Mönchen befindlich, besitzet ein Vorwerg im Closter, und das Dorff Grossen Ammensleben.

3) Closter Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, ehedem Prämonstratenser-Ordens von dem Stiffter dieses Ordens S. Norberto, Ertzbischoff zu Magdeburg selbst gestifftet, ietzo Lutherischer Religion, in welchem ein Probst mit 6. Conventualen und einer Schule ist, hat keine Dörffer sondern nur ein Vorwerg im Closter, und einen Closterhoff zu Salpke; ehedem hat das Dorff Walitz darzu gehöret, so aber zur Zeit der Reformation veräussert worden.

4) Jungfrauen-Closter Alten Haldensleben, Cistercienser Ordens catholischer Religion, darinnen eine Domina mit 12. Nonnen und einem Probste ist, hat ein Vorwerg im Closter, einen freyen Closter-Hoff zu Wedringen, und die Dörffer: 1. Alten Haldensleben, 2. Wedringen, und 3. Vahldorff.

5) Jungfrauen-Closter S. Pancratii zu Wollmirstädt, ehedem Cistercienser-Ordens, ietzo Lutherischer Religion, hat ein Vorwerg im Closter und die Dörffer: 1. Sambswegen, 2. Cröchern, und 3. Zielitz.

6) Jungfrauen-Closter Mayendorff, Cistercienser-Ordens, Catholischer Religion, darinnen eine Domina, 18. Nonnen und ein Lutherischer Probst befindlich, liegt im Felde gantz allein, und hat kein Dorff, sondern nur ein Vorwerg im Closter, und einen Closterhoff zu Jeringsdorff.

7) Jungfrauen-Closter Marienborn, ehedem Cistercienser-Ordens, ietzo Lutherischer Religion, hat gleichfals kein Dorff, sondern nur ein Vorwerg im Closter.

8) Jungfrauen-Closter Marienstuhl, vor Egeln, Cistercienser-Ordens, Catholischer Religion, darinnen eine Aebtißin, Probst und 16. Nonnen befindlich, hat kein Dorff, aber ein Vorwerg im Closter, einen freyen Hoff zu Bleckendorff, einen zu Tarthun, und etwas Acker zu Wester Egeln.

9) Jungfrauen-Closter S. Agneten in der Neustadt Magdeburg, Cistercienser-Ordens, Catholischer Religion, in welchem eine Domina, Probst, und 15. Nonnen sind, hat kein Dorff, sondern nur ein Vorwerg im Closter.

10) Closter Riddagshausen im Braunschweigischen, besitzet das Dorff Unseburg, nebst einem freyen Closter-Hofe daselbst.

11) Closter Marienthal im Braunschweigischen, besitzt verschiedene Ländereyen im Magdeburgischen, einen Closterhoff zu Siersleben, einen zu Hackenstädt, und einen zu Warsleben. Zu dem ersten gehören die Dörffer: 1. Siersleben und 2. Mammendorff; zum andern das Dorff 3. Hackenstädt; und zum dritten das Dorff 4. Warsleben.

12) Closter Marienberge im Braunschweigischen, besitzt einen Closterhoff zu Altena, worzu das Dorff Altena gehöret.

(4) Der Collegiat-Stiffter Güter:

1) Stifft S. Sebastiani zu Magdeburg, besitzt einige Ländereyen; und die Dörffer: 1. Gutenswegen, 2. Bißdorff.

2) Stifft S. Nicolai zu Magdeburg, hat einige Ländereyen; die beyden ihm gehörigen Dörffer Hohen- und Mittel-Etlau liegen im Saal-Creyße.

3) Stifft S Petri und S. Pauli zu Magdeburg, besitzt nur einige Ländereyen.

4) Stifft S. Gangolphi zu Magdeburg, besitzt einige Ländereyen, und das Dorff Botmersdorff; ihm gehöret auch klein Lüps im Jerichauischen Creyße.

5) Capitul zu Walbeck im Halberstädtischen, besitzt einige Aecker vor Wantzleben.

V. Ritter-Güther: deren sind zweyerley Schrifftsäßige und Amtsäßige; davon erstere eigene Dörffer und Jurisdiction haben, auch immediate unter der Regierung stehen, die andern aber der Freyen Güter genennet werden, keine Jurisdiction noch Dörffer haben, auch theils steuerbahr sind, und unter die Aemter, in deren Bezirck sie liegen, gehören.

1) Derer von Alvensleben:

1. Schloß und Rittersitz Neugatersleben, so von dem Magistrat zu Magdeburg zu Lehn gehet, und in zwey Gütern, der alten und neuen Seite bestehet; zur neuen Seite gehören die Dörffer: 1 Hondorff und Löbnitz an der Bode.

2. Ritterguth Randau; darzu die Dörffer: 1. Randau und 2. Glötha gehören.

3. Ritterguth Eichenbarleben; darzu gehöret Eichenbarleben.

4. Ritterguth Rogätz; darzu gehöret: 1. Rogätz, 2. Hilgendorff und 3. Loitsche.

5. Rit-

5. Ritterguth Hundisburg, ehedem Hunoldisburg, Ao. 1453. von denen letzten Herrn von Wantzleben erkaufft; darzu gehören 1. Hundisburg, 2. Ackendorff, 3. Zieberick, 4. Bortingen, 5. Süplingen, und 6. Bülstringen, so aber in der Altenmarck liegt, und nur eine Feldmarck im Magdeburgischen, das Ellersell, hat.

2) Die von der Schulenburg, besitzen die Rittergüter: 1. Altenhausen, 2. Hohen Warsleben und 3. Angern; darzu gehören die Dörffer: 1. Altenhausen, 2. Ivenroda, 3. Hohen Warsleben, 4. Embden, 5. Angern, 6. Cobbeln, 7. Farßleben, 8. Wendorff, 9. Saatwelle.

3) Die von Veltheim, besitzen den halben Theil der Burg und Herrschafft Alvensleben, davon die andere Helffte ein Königlich Amt ist, desgleichen die Rittergüter: 1. Harpke, 2. Bartensleben und 3. Rottmersleben, darzu gehören die Dörffer: 1. Klein Bartensleben, 2. Morsleben, 3. Ingersleben, 4. Schwanefeld, 5. Behndorff, 6. Harpke, 7. Rottmersleben, 8. Klein Sandersleben, 9. Groppendorff, 10. Schackensleben.

4) Die Kotzen, besitzen die Güter und Dörffer: 1. Grossen Germersleben, 2. Lütgen Germersleben, und 3. Lütgen (d. i. klein) Oschersleben.

5) Die von Schenck, besitzen das Rittergut samt dem Dorffe Dönstädt.

6) Die von Wüstenhoff, besitzen das Gut und Dorff Lütgen Oschersleben.

7) Die von Bartensleben, besitzen das Schloß Wolffsburg samt den Dörffern Heßlingen und Heelingen, es gehören aber noch mehrere Dörffer dazu, die theils in der Alten Marck, theils im Fürstl. Braunschweigischen Territorio liegen.

8) Die von Arnstädt, besitzen das Rittergut und Dorff Marborff, ohnweit Cöthen.

9) Die Lentken, besitzen das Gut und Dorff Bönigkendorff.

10) Das Königl. Amt Borgstall in der Alte Marck, besitzet das ehemahlige Bißmarckische Ritterguth und Dorff Sand Beyendorff.

VI. Der Freyen Güter.

Unter dem Amte Calbe.

1. Zu Welsleben, das Dom-Capitul, ehedem der von Plötzen Gut.
2. Zu Welsleben, die von Löden.
3. Zu Calbe, das Haubitzische Gut, ist zum Königl. Amte erkaufft.
4. Zu Schadeleben, der Adeliche Rath zu Grossen Saltza.
5. Zu Grossen Saltza, die Erbare Mannschafft, wegen ihrer Saltzgüter.
6. Zu Brumby, die von Steinecker.
7. Eben daselbst, die von Wertensleben, ist ausgestorben, und ietzo das Königl. Amt.

Unter dem Amte Egeln.

8. Zu Wolmirsleben, die von Ingersleben, 2. Güter.
9. Zu Bleckendorff, die Thaln.

Unter dem Amte Hadmersleben.

10. Zu Wester Egeln, die von Börstel.
11. Zu Hadmersleben, die von der Asseburg.
12. Eben daselbst, die von Kotzen.

Unter dem Amte Alten Stasfurt.

13. Zu Stasfurt, die Erbare Mannschafft, wegen ihrer Saltzgüter.

Unter dem Amte Acken.

14. Zu Acken, der Commenthur des teutschen Ritter-Ordens daselbst, ist von seiner Königl. Majestät erkaufft, und zum Amte gemacht.
15. Eben daselbst, die von Herrel, ist ebefals zum Königl. Amte erkaufft.
16. Eben daselbst, die Kließen.

Unter dem Amte Wollmirstädt.

17. Zu Wollmirstädt, die von Angern.
18. Zu Barleben, die von Arnstädt.
19. Eben daselbst, die von Angern.
20. Eben daselbst, die von Ronne.
21. Zu Bergunst vor Angern, die von der Schulemburg.
22. Zu Schönhausen, die von Bißmarck.

Unter dem Amte Alvensleben.

23. Zu Alvensleben, die von Hordorff, ist ietzo zum Königl. Amte gelegt.
24. Eben daselbst, die Knippingischen Güter.

Unter dem Amte Sommerschenburg.

25. Zu Glendorff, die von Veltheim.

Unter dem Amte Hötensleben.

26. Zu Neuendorff, die von der Asseburg.
27. Zu Pesekendorff, die von der Asseburg.
28. Vor Helmstädt, einige Bürger daselbst, so verschiedene Grundstücke vom Hertzogthum Magdeburg zu Lehn tragen.

Unter

Unter dem Amte Wantzleben.

29. Vor Tangermünde, die Edlen von Plotho, die ehemahligen Tisserschen Güter.
30. Zu Domersleben, der Amtmann Cuno, das ehemahlige Tuchtfeldische Gut.
31. Eben daselbst, der Amtmann Cuno, das ehemahlige Bißmarckische Gut.
32. Eben daselbst, die von Schencken.
33. Eben daselbst, das Schraderische Gut.
34. Eben daselbst, das Wellmannische Gut.
35. Eben daselbst, das Dittmarsche Gut.
36. Eben daselbst, das Miließische Gut.
37. Zu Sülldorff, die von Angern, zwey Güter.
38. Eben daselbst, die von Geyer.
39. Eben daselbst, die von Hackeborn.
40. Eben daselbst, das Kühnische Gut.
41. Zu Wantzleben, das Kühnische Gut.

Unter dem Amte Dreyleben.

42. Zu Dreyleben, das Reichardische Gut.

43. Zu Berge, der Land-Commenthur des Teutschen Ritter-Ordens zu Luckuln im Hannoverischen, Evangelischer Religion. Es bestehet diese Commende zu Berge, die insgemein Gunter-Berge genennet wird, in einem freyen Ritterhofe, samt dazu gehörigen 12. Dienst-Häusern, darüber sie die Nieder-Gerichte, das Amt Dreyleben aber die Ober-Gerichte hat, und prästiret zwey Ritter-Pferde.

(II) Im Saal-Creyße sind:

I. Städte: 1. Halle, 2. Neumarckt, und 3. Glauche vor Halle, 4. Löbegün, 5. Wettin, 6. Cönnern, 7. Alsleben.

II. Königliche Aemter.

(1) Das Amt Giebichenstein; darzu gehören 6. Vorwercke: nemlich zu Giebichenstein, Lettin, Granau, Langenbogen, Seeben und Nietleben, und hat die Gerichte über die 4. Städte Neumarckt, Glauche, Löbegün und Cönnern. Es gehören darzu die Dörffer: 1. Giebichenstein, 2. Trotha, 3. Seeben, 4 Gutenberg, 5. Sennewitz, 6. Teicha, 7. Löbnütz, 8. Reutern, 9. Lehndorff, 10. Grötzsch, 11. Mordal, oder Morl, 12. Gimmeritz, 13. Nauendorff am Petersberge, 14. Oppin, 15. Innwenden, 16. Horstorff, 17. Pranitz, 18. Ober Maschwitz, 19. Unter Maschwitz, 20. Tornau, 21. Mötzlich, 22. Plößnitz, 23. Hohen, 24. Brachstädt, 25. Wurp, 26. Eißmansdorff, 27. Spickendorff, 28. Niemberg, 29. Rabatz, 30. Braschwitz, 31. Zwintschöna, 32. Canena, 33. Riedeburg, 34. Bischdorff, 35. Schönnewitz, 36. Crondorff, oder Crotendorff, 37. Klein Kugel, 38. Gröbers, insgemein Branddorff, 39. Schwötzsch, 40. Großkugel, 41. Oßmünde, 42. Bennewitz, 43. Benndorff, 44. Diemitz, 45. Radewell, 46. Burg, 47. Osendorff, 48. Wörmlitz, 49. Belberg; Jenseit der Saale in der Heyde-Pflege: 50. Nietleben, 51. Scherben, 52. Eißdorff, 53. Langenbogen, 54. Ließkau, 55. Schiepzig, 56. Lettin, 57. Cröllwitz, 58. Dölau, Und über dieses 4. steuerbahre Feldmarcken, die Giebichensteinische, Poppendorffer, Hordorffer, und Biederseer Marcken.

(2) Amt Rothenburg; darzu gehören die Dörffer: 1. Rothenburg, 2. Dornitz, 3. Kirch-Etlau, 4. Golbitz, und 5. Garsena.

(3) Amt Wettin; darzu gehören die Gerichte über die Stadt Wettin gemeinschafftlich mit dem Winckelischen Hause, und die Dörffer: 1. Lettwitz, 2. Raunitz, 3. Görbitz, 4. Sylbitz, 5. Trebitz, und 6. die Löbnütz Marck, eine Vorstadt vor Wettin.

(4) Das Burg-Amt Wettin, ist ietzo mit dem Amte Wettin zusammen geschlagen; darzu gehören die Dörffer: 1. Priester, 2. Möderau, und 3. Zaschwitz über der Saale.

5) Amt Brachwitz, bestehet aus 2. Rittergütern, die vormahls denen von Lethmat und von Goldstein gehöret, nebst dem Dorffe Brachwitz.

6) Amt Beesen an der Saale, hat sonst denen von Krosigk gehöret, und aus 2. Gütern, Alt- und Neu-Beesen bestanden; letzteres haben Se. Kön. Majestät Ao. 1720. ersteres aber 1737. erkaufft, und in ein Amt zusammen geschlagen; es gehören dazu die Dörffer: 1. Beesen, 2. Lependorff, 3. Peissen, 4. Beebitz, 5. Trebitz und 6. Cüstrena.

(7) Das Chatoul-Amt Petersberg, welches Ao. 1697. von Friderico Augusto, König in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen erkaufft worden. Es gehören nebst dem Vorwerge dazu die Dörffer: 1. Nehlitz oder Neglitz, 2. Spröda, und 3. Stichelsdorff, das ein denen Michaelischen Erben gehöriges Vorwerg ist; ingleichen einige freye Höfe in benachbarten Sächsischen Dörffern, als 4. zu Schrentz einer, 5. zu Werben viere, 6. zu Löbersdorff einer, und 7. zu Görzig einer.

III. Prälaten-Güter.

(1) Dom-Capituls-Obediens-Dörffer: 1. Wallwitz, 2. Döhel, 3. Dobis ist an die Brunner zu Müchelu vertauscht.

(2) Derer Collegiat-Stiffter.

1) Das Stifft S. Nicolai zu Magdeburg, die Dörffer: 1. Hohen-Etlau, und 2. Mittel-Etlau.

2) Die Prälatur Dudeleben; solche besitzt der Pastor zu Wettin, und gehöret darzu das Dorff Dudeleben, darüber er die Erbgerichte hat.

3) Das Capitul zu Alsleben bestehet bloß in dem Dom-Prediger zu Alsleben, und besitzt nur einige Ländereyen und Zinsen.

IV. Ritter-Güter.

1) Se. Hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst Leopold Maximilian zu Anhalt-Dessau, das Amt Alsleben an der Saale; darzu gehöret die Stadt Alsleben, samt dem Alten Dorffe.

2) Die von Krosigk, besitzen

1. Das Ritterguth Pißdorff; darzu kein Dorff gehöret.
2. Das Ritterguth Gnelbs, darzu gehören 1. Gnelbs, 2. Nelben, 3. Strenz-Nauendorff.
3. Das Ritterguth Mukrena, dazu gehöret das Dorff Mukrena.
4. Das Ritterguth Poplitz; darzu aber kein Dorff im Magdeburgischen ist: doch gehöret das Dorff Leau im Anhalt-Bernburgischen darzu.
5. Das Ritterguth Laublingen, darzu das Dorff Laublingen eines Theils, samt Leau im Anhalt-Bernburgischen gehöret.
6. Das Ritterguth Merbitz, darzu das Dörffgen Merbitz gehöret.

3) Die von Trotha, das Ritterguth Krosigk, darzu gehören: 1. Krosigk, 2. Kaltenmarck, und 3. Wießkau.

4) Die aus dem Winckel, die alte Burg Wettin, samt der Helffte der Ober- und Unter-Gerichte über die Stadt Wettin, darzu gehören die Dörffer: 1. Schlettau, 2. Dalena, 3. Domnütz, 4. Döblitz, 5. Neutz und 6. Sieglitz.

5) Die von Rauchhaupt, das Rittergut Trebnütz; darzu gehören 1. Trebnütz und 2. Mötewitz.

6) Die von Möllendorff, das Ritterguth Tammendorff; dazu gehöret: 1. Tammendorff und Götewitz.

7) Die Reichs-Gräfin von Truchseß, das Ritterguth Döllnütz in der Aue; darzu die Helffte des Dorffs Döllnütz, so weit es Magdeburgisch, gehöret.

8) Die von Lüdecke, das Ritterguth Hohenthurm, nebst dem Dorffe Hohenthurm, worzu das nahgelegene Dorff Rosenfeld im Sächsischen gehöret.

9) Die ehemahligen Güter derer von Dießkau, ietzo Amtmann Alburg,

1. Das Ritterguth Dießkau; worzu 1. Dießkau und 2. Bruckdorff gehöret.
2. Das Ritterguth nebst dem Dorffe Lochau.
3. Das wüste Ritterguth nebst dem Dorffe Gottenz.

10) Das ehemahlige Gut derer von Schieck, ietzo des Geheimten Rath Hoffmanns Erben das Ritterguth samt dem Dorffe Schwertz.

11) Das ehemahlige Gut derer von Brenckenhoff, ietzo der Kriegs-Rath Herold das Ritterguth samt dem Dorffe Zöberitz.

12) Die Reinharde, das wüste Ritterguth Dacheritz, samt den Dörffern 1. Dacheritz und 2. Merckewitz.

13) Der Rath zu Halle, ietzo wiederkäufflich die Theologische Facultät daselbst: die Ritter-Güter Beesen und Ammendorff, unter dem Nahmen des Amts Beesen an der Elster; darzu gehören die Dörffer: 1. Beesen, 2. Ammendorff, 3. Planena, 4. Wesewitz, 5. Pritschöna und 6. Peissen.

14) Der Rath zu Aschersleben, das ehemahlige Schlannewitzische Ritterguth samt dem Dorffe Grossen Schierstädt.

15) Se. Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt-Bernburg-Zeitz, das Dorff Belleben, welches zum Hause Zeitz gehöret.

16) Die Brunner, das Ritterguth Mücheln an der Saale, so ehedem ein Closter gewesen; darzu gehöret 1. Mücheln und 2. Dobiß.

17) Der von Krosigk zu Beesedau, die Beesedauer in Magdeburgischer Hoheit liegende Marcke: die Hoheit aber über das Dorff ist streitig, und wird ietzo von Chur-Sachsen possediret.

V. Der Freyen Güther,

Unter dem Amt Giebichenstein:

1. Zu Riedeburg, das Waysenhauß zu Halle, das ehemahlige Prenckenhofische Guth.
2. Eben daselbst, das Waysenhauß das ehemahlige Heroldische Guth.

3. Zu Sagisdorff, die von Rauchhaupt.
4. Zu Seeben, das Pfuhlische Guth, ist ietzo ein Vorwerg des Amts Giebichenstein.
5. Zu Groitzsch, die von Reichart.
6. Zu Sennewitz, ein Dienstfrey Gut.
7. Zu Gutenberg, zwey Güter, die von Rettberg.
8. Zu Oppin, die von Rauchhaupt.
9. Zu Brachstedt, zwey Güter, der Freyherr von Schomberg.
10. Zu Niembera, zwey Güter, der Kriegsrath Soden.
11. Zu Benndorff, die von Taubenheim.
12. Zu Canena, das Waysenhauß zu Halle, ehemals derer von Dießkau.
13. Zu Crondorff, Amtmann Möschel, ein Freyguth.
14. Freyenfelde zu Diemitz, Amtmann Kürbissens Erben.
15. In der Burg, Gräfin von Truchseß, ein Freyguth.
16. Zu Wörmlitz, die Rudloffe.
17. Zu Scherben, die von Braun.
18. Zu Nietleben, ist ietzo ein Vorwerg des Amts Giebichenstein.
19 Zu Mordal, 2. Güther, die von Bünau.
20. Zu Löbegün, die Engelbrechtischen Erben, ein Freyguth.

In denen Wettinischen und andern Gerichten.

21. Zu Döbelitz, die aus dem Winckel.
22. Zu Domnitz, der Rath zu Halle, ein Freyguth.
23. Zu Nelben, die von Krosigk.
24 Zu Rohda bey Braschwitz, der freye Hoff, die Lauschütte genannt, ist wüste, und gehet vom Fürstl. Hause Braunschweig zu Lehen, die von Bünau.
25. Zu Wießkau, die von Hänichen.

(III) Im Jerichauischen-Creyße sind

I. Städte: 1. Burg, 2. Sandau, 3. Loburg, 4. Möckern, 5. Gentin, 6. Görtzke, und ein Flecken Jerichow.

II. Königliche Aemter.

(1) Zum Amt der Möllenvogtey gehören die Dörffer: 1. Biderit, und 2. Güsen.
(2) Amt Jerichow, dazu gehören die Dörffer: 1. Grossen Mangelsdorff, 2. Redekin, 3. Heydebleck, und 4 Klitzenick.
(3) Closter-Amt Jerichow; ist vor dem ein Cistercienser-Closter gewesen, hat die Gerichte über den Flecker Jerichow, und gehören darzu die Dörffer: 1. Cabelitz, 2. Reheberge, 3. Mulckenberge, 4. Melckau, 5. Briest, 6. Grossen Wulckau, 7. Kleinen Wulckau, 8. Steinitz.
(4) Amt Sandau; dazu gehören die Dörffer: 1. Görtz, 2. Warnau, 3. Kuhhausen, 4. Camern, 5. Klietze, und 6. Wulckau.
(5) Amt Alten Plato, ist ehemahls ein Closter gewesen; darzu gehöret die Stadt Gentin, und die Dörffer: 1. Alten Plato, 2. Bergzau, 3. Roßdorff, 4. Grossen Wusterwitz, und 5. Behlen.
(6) Amt Loburg, hat die Ober-Gerichte über die Stadt Loburg, und ist das Amt auf dem Vorwercke Schweinitz ohnweit der Stadt; worzu gehören die Döffer: 1. Zeppernick, 2. Gleina, und 3. Rosian.
(7) Amt Derben und Ferchland, sind vor dem 2. Rittergüter, denen von Lochau gehörig, gewesen, welche apert und in ein Amt verwandelt worden; darzu gehören die Dörffer: 1. Derben und 2. Ferchland.

III. Prälaten-Güter.

(1) Zur Dom-Probstey gehören die Dörffer: 1. Gerwisch, 2. Cörbelitz, 3. Lostau, und 4. Cracau.
(2) Dom-Capitels Obedientz-Dorff, Büden.
(3) Dem Closter Berge gehören die Dörffer: 1. Pechau, 2. Prester und 3. Calenberge.
(4) Dem Collegiat-Stifft S. Gangolphi gehöret Klein Lüps.

IV. Rittergüter.

1) Die von Münchhausen, besitzen das Amt und Stadt Möckern, samt dazu gehörigen Vorwerckern Lochs und Pabsdorff, und Dörffern: 1. Ziepel, 2. Zehdenick, 3. Lühe, 4. Göhren, und 5. Talchau.

2) Das Königl. Prinzl. Amt Nigrip, so aus denen von dem von Mörner, von Treßkau und von Wulffen erkaufften Ritter-Gütern, in ein Amt zusammen geschlagen; darzu gehören die Dörffer: 1. Alt-Nigrip, 2. Neu Nigrip, 3. Schartau, und 4. Parchau.

3) Das Königl. Prinzl. Amt Königsborn, so aus denen Gütern derer von Treßkau erkaufft und zusammen geschlagen; darzu gehören die Dörffer: 1. Alt Königsborn, 2. Neu Königsborn, 3. Mentz, 4. Wahlitz, 5. Butzer, 6. Klein Mangelsdorff, 7. Mylau, 8. Buckau, 9. Steckelsdorff, 10. Schlagenthien, 11. Schollene, 12. Grietz, 13. Götelien, 14. Niermarck, und 15. Ferchels.

4) Die von Möllendorff, besitzen das Ritterguth Isterbiß, mit den Dörffern: 1. Isterbiß, 2. Hohen-Göhren, 3. Wödicke, und 4. Schönefeld.

5) Die von Arnimb, besitzen das Ritterguth Deesen, mit den Dörffern: 1. Deesen, 2. Crussau, 3. Gladau, 4. Hohensäden.

6) Die von Alvensleben, besitzen das Ritterguth Schermen mit den Dörffern: 1. Schermen, 2. Seedorff, und 3. Nielebock.

7) Die von Stammer, das Ritterguth und Dorff Wörmlitz.

8) Die von Hacke, das Ritterguth und Dorff Netelitz.

9) Die von Bornstädt, das Ritterguth und Dorff Detershagen.

10) Die von Wulffen, das Ritterguth und Dorff Rietzel.

11) Die Brande von Lindau, das Ritterguth und Dorff Hohenziatz.

12) Die von Katte, die Rittergüter Neuenkließsche, Wust, Vieritz, Sydau und Scharlippe, mit den Dörffern: 1. Alten Kließsche, 2. Neuen Kließsche, 3. Wust, 4. Zolchau, 5. Vieritz, 6. Sydau, und 7. Scharlippe.

13) Die von Förder, das Ritterguth und Dorff Gollwitz.

14) Die von Loßau, das Ritterguth und Dorff Woltersdorff.

15) Die von Werder, besitzen 4. Güter, Woltersdorff, Chade, Brettin und Rogäsen, mit den Dörffern: 1. Woltersdorff, 2. Chade, 3. Brettin, 4. Klein Wusterwitz, und 5. Rogäsen.

16) Die von Görne, das Guth und Dorff Möser.

17) Die von Grumbkow, das Ritterguth und Dorff Charo.

18) Die von Byren, das Ritterguth und Dorff Parchheim.

19) Die von Brietzke, das Ritterguth Benßdorff mit den Dörffern: 1. Benßdorff, 2. Viesen, und 3. Knoblauch.

20) Die von Schierstädt, das Ritterguth Görtzke, worzu die Stadt Görtzke gehöret, und das Ritterguth mit dem Dorffe Papelitz.

21) Die von Mandelsloh, das Ritterguth und Dorff Malenzien.

22) Die von der Schulemburg, das Ritterguth und Dorff Tuchum oder Tuchheim.

23) Die von Randau, das Ritterguth und Dorff Zabakuck.

24) Die von Briest, das Ritterguth Böhna, mit den Dörffern: 1. Böhna, und 2. Schmetzdorff.

25) Die von Hänecke, das Ritterguth Jerchel, mit den Dörffern: 1. Jerchel, und 2. Mötelitz.

26) Die von Schilde, das Ritterguth und Dorff Warchau.

27) Die von Quitzow, das Ritterguth und Dorff Lubbars.

28) Die von Angern, das Ritterguth und Dorff Drezel.

29) Die Edlen von Plotho, die Rittergüter Parey und Zerben, mit den Dörffern: 1. Parey, 2. Zerben, 3. Räsen oder Reesen, 4 Grabau, 5. Stegelitz, und 6. Streesau.

30) Die von Barby, das Dorff Kleps.

31) Der Rath zu Magdeburg, das Dorff Güps.

V. Der Freyen Güter.

1. Carith und Pöthen, die von Förder, liegt unter dem Amte Gommern im Chursächsischen; ist aber Magdeburgisch Lehn, und prästiret ein Ritterpferd.

2. Zu Redekin, ist ietzo ein Königlich Vorwerg.

3. Zu Möckern, die von Münchhausen, das ehemahlige Arnstädtische Gut.

4. Zu Ringfort, die Edlen von Plotho.

5. Das Vorwerg Kalitzsch, die von Barby.

6. Zu Loburg, die von Barby.

7. Zu Lützgen Ziatz, die von Barby.

8. Zu Loburg, die von Wulffen.

9. Das Vorwerg Padegrün, die von Wulffen.

10. Zu Loburg, die von Wulffen.

11. Das Vorwerg Wendgröben, die von Wulffen.

12. Zu Papelitz, die von Borg.
13. Zu Böhna, die von Briest.
14. Zu Bergzau, die von Thümen.
15. Eben daselbst, das Lochauische Guth, ist zum Amt Jerichow geschlagen.
16. Eben daselbst, das Fickische Guth.
17. Zu Parchau, das Treßkauische Guth, ist zum Amt Nigrip erkaufft.
18. Zu Kutzkau, die von Görne.
19. Zu Redekin, die von Randau.
20. Zu Niermarck, die von Treßkau.
21. Zu Lindau, die : : :
22. Zu Torneburg, die : : :
23. Pomsdorff, die Papen.
24. Rießdorff, die Papen.
25. Zu Wendelobse, die von Borck.

(IV) Im Luckenwaldischen Creyße sind:

I. Städte, die Stadt Luckenwalde.

II. Königliche Aemter.

Das Closter-Amt Zinna, hat die Jurisdiction über die Stadt Luckenwalde, und gehören darzu die Dörffer: 1. Zinna, 2. Grüna, 3. Pechüle, 4. Bardenitz, 5. Mehlsdorff, 6 Felgentrewe, 7. Zielichendorff, 8. Netgendorff, 9. Dobricko, 10. Henniakendorff, 11. Gotsdorff, 12. Franckenföhrde, 13. Franckenfelde, 14. Ruhlsdorff, 15. Berckenbrück, 16. Märtensmühle, 17. Liebetz, 18. Woltersdorff, 19. Dümbde, 20. Jänigkendorff, 21. Koltzenburg, 22. Nienhofe, 23. Werder, 24 Schlentzer, 25. Sernau, und 26. Wölmsdorff.

III. Ritter-Güter.

1) Die von Rochau, das Schloß Stulpe, nebst den Dörffern: 1. Stulpe, 2. Holbeck, 3. Ließen, und 4. Rießdorff halb.
2) Die von Schlieben, die andere Helffte von Rießdorff.
3) Die von Hacke, das Ritterguth Liepe mit den Dörffern: 1. Liepe, und 2. Kaltenhausen.
4) Die von Thiele, das Ritterguth und Dorff Wahlsdorff.
5) Die von Thümen und Schlabberndorff, besitzen die Rittergüter Schönhagen und Mitgendorff, mit den Dörffern: 1. Schönhagen, 2. Mitgendorff, 3. Löwendorff, 4. Arnsdorff, und 5. Glau.

Freyen sind in diesem Creyße nicht verhanden; was aber sonst durch den Westphälischen Frieden davon abgerissen worden, soll in folgenden Capitul gemeldet werden.

(V) Die Graffschafft Mansfeld, Magdeburgischer Hoheit.

Darinnen sind:

I. Das Schloß Mansfeld, die ehemahlige Residentz der Grafen.

II. Städte: 1. Thal-Mansfeld, 2. Leimbach, 3. Gerbstädt, und 4. Schraplau.

III. Aemter; selbige haben ehedem sämtlich denen Grafen zugehöret, sind aber ietzo viererley Art, einige und zwar deren nur zwey besitzt der Graff annoch, die andern sind alle wiederkäufflich versetzt, und theils noch in derer Creditoren Händen, theils haben Se. Königliche Majestät selbige als Lehn- und Landes-Herr von denen Inhabern an sich gelöset, und theils zu Dero Cammer geschlagen, theils denen jüngeren Königlichen Printzen gewidmet und geschencket, worzu auch noch einige Rittergüter erkaufft, und darzu geschlagen worden. Es sind also

(1 Königliche Aemter.

Das Amt Helffta bey Eisleben, so ehedem ein Nonnen-Closter gewesen, in der Reformation secularisiret worden, und nachher von dem Grafen von Mansfeld an die von Pfuhl wieder käufflich versetzet worden, von welchen es Se. Königliche Majestät Anno 1712. eingelöset, und zur Magdeburgischen Cammer geschlagen. Darzu gehören die Dörffer: 1. Helffta, 2 Bischoffrode, 3. Reckendorff, 4 Die Sibenhitze, eine Vorstadt vor Eisleben, unter Chur-Sächsischer Hoheit. Auch sind dazu erkaufft und incorporirt die beyden Vitzthumischen Güter zu Helffta und Bischoffroda.

(2) Königl. Printzliche Aemter.

1) Das Amt Hedersleben, so ehedem ein Closter gewesen, ist von denen Marschallen von Bieberstein 1736. denen es 1674. wiederkäufflich eingeräumet war, eingelöset worden; darzu gehören die Dörffer: 1. Hedersleben, 2. Dederstedt, und 3. Gorsleben. Auch ist noch darzu erkaufft und dazu geschlagen, das Hattorffische und Erfurtische Ritterguth zu Hedersleben und das Hattorffische Guth zu Polleben.

2) Das Amt und Herrschafft Schraplau, bestehet in zwey Aemtern, dem Ober- und Unter-Amte, die zu verschiedenen Zeiten von den Inhabern eingelöset worden. Zum Ober-Amte gehören, das Städtgen oder Flecken Schraplau, samt dem alten wüsten Schlosse, und die Dörffer: 1. Ober-Esperstädt, 2. Unter-Esperstädt, 3. Ober-Röblingen, 4. Unter-Röblingen, 5. Alberstädt, und 7. Asendorff. Zum Unter-Amte aber die Dörffer: 1. Stedten, 2. Steudten, 3. Wansleben, 4. Dornstädt, 5. Amsdorff, und Köchstädt. Auch sind die Vorwercke Schaffsee und Etzdorff, ingleichen das Ritterguth derer von Könitz zu Schraplau (wohin das Königl. Printzl. Amt verleget worden) samt denen Rittergütern derer von Krosigk und von Bodenhausen zu Stedten erkaufft, und darzu geschlagen worden.

3) Das Amt Groß-Oerner, so Se. Königl. Majestät von denen von Pfuhl als ein versetztes Gräffliches Amt eingelöset; darzu gehöret das Dorff Groß-Oerner.

4) Das Amt Gerbstädt; solches ist aus zweyerley Gütern zusammen geschlagen, eines ist das Closter Gerbstädt, so ehedem ein Jungfrauen-Closter Ordinis S. Benedicti gewesen, bey der Reformation aber secularisiret und von denen Grafen eingezogen, nachher Anno. 1600. an Otten Edlen von Plotho nebst dem Vorwercke Drösewitz wiederkäufflich verpfändet worden, das andere aber ist das Ritterguth derer von Steuben in der Neustadt Gerbstädt, worzu an Dörffern gehören: 1. Neustadt Gerbstädt, 2. Rumpin, 3. Zöllwitz, und 4. Königswieck. Welche Güter Se. Königl. Majestät zu verschiedenen Zeiten vor die jüngern Königl. Printzen erkaufft, und in ein Amt zusammen geschlagen, welches auf das Steubische Ritterguth verlegt worden.

5) Das Amt Bennstädt, ist ein Ritterguth derer Marschalle von Bieberstein gewesen, und gehöret dazu das Dorff Bennstädt.

6) Das Amt Neu-Asseburg, ehedem ein Ritterguth derer von dem Busch, von denen es der König erkaufft und zum Printzlichen Amte gemacht; darzu gehören das Schloß die Neu-Asseburg, und die Dörffer: 1. Möllendorff und Blumerode.

(3) Gräffliche Aemter.

1) Das Amt Friedeburg; solches bestehet aus dem Ober- und Unter-Amte, letzteres bestehet eigentlich im Amte Friedeburg, ersteres aber in dem wüsten Schlosse Saltzmünde und dazu gehörigen Dörffern. Zu dem Unter-Amte gehöret, das Schloß Friedeburg und Vorwerck Strausshoff, samt der Gerichtsbarkeit über das Städtgen Gerbstädt, und die Dörffer: 1. Friedeburg, 2. Brucke, 3. Zlewitz, 4. Thaldorff, 5. Zickeritz, 6. Zabenstädt, 7. Elben, 8. Bösenburg, 9. Heiligenthal, 10. Lochewitz, 11. Pfeiffhausen, 12. Oeste, 13. Reidewitz, 14 Freist, 15. Zabitz samt den Ober-Gerichten über die zum Steubischen Ritterguthe Neustadt Gerbstädt gehörigen Dörffer, und das Dorff Adendorff. Zu dem zum wüsten Schlosse Saltzmünde gehörigen Ober-Amte aber, gehöret das Vorwerck Pfitzenthal, und die Dörffer: 16. Saltzmünde, 17. Müllerdorff, 18. Zappendorff, 19. Pfitzenthal, 20. Quilschina, 21. Benckendorff, 22. Gödewitz, 23. Fienstädt und 24. Dröbitz.

2) Das Amt Closter Mansfeld, ehedem ein Münchs-Closter, und von denen Grafen zur Zeit der Reformation secularisiret; darzu gehören die Dörffer: 1. Closter Mansfeld, 2. Siersleben, 3. Siebigkerode, 4. Wimmelrode, 5. Ziegelrode, und 6. die Gerichte über Alsdorff.

3) Das Amt Holtzzelle, ist ehedem ein Nonnen-Closter gewesen, liegt gantz allein im Holtze, und gehören dazu die Dörffer: 1. Hornburg, und 2. Cöllme.

4) Gräffliche wiederkäufflich veräusserte Aemter.

1) Das Amt Leimbach, so die von Schenck besitzen; darzu gehöret das Vorwerck Leimbach, so gantz allein ohnweit des Städtgens im Felde liegt, nebst dem Städtgen, und die Dörffer: 1. Vatterode, 2. Bißkaborn, 3. Gräfenstuhl, 4. Annarode, 5. Thondorff, oder Todendorff, 6. Bendorff, 7. Volckstädt, 8. Blumeroda, und 9. Gorentzen.

2) Das Amt Burg-Oerner, besitzen die Freyherrn von Posadowsky, bestehet in dem Schlosse und Dorffe Burg-Oerner.

3) Das

3) Das Amt und freye Herrschafft Seeburg, besitzen die Mecklenburgischen von Adel, die Hahne, seit Anno 1574. da es Cuno Hahn wiederkäufflich erhalten; es gehöret darzu Schloß und Flecken 1. Seeburg, und die Dörffer: 2. Höhnstedt, 3. Rädern, 4. Zörnitz, 5. Closchewitz, 6. Volckmaritz, 7. Nechausen oder Neuhausen, 8. Elbitz, 9. Nulsdorff, 10. Asleben, 11. Unter Rießdorff, 12. Wormsleben, 13. Beesenstädt, 14. Schwittersdorff, und 15. Nauendorff.

4) Das Amt Polleben besitzen die von Pfuhl; darzu gehöret das Dorff Polleben.

5) Das Amt Erdeborn, besitzen die von der Streithorst; darzu gehören die Dörffer: 1. Erdeborn, 2. Hergisdorff, 3. Kreßfeld, vor Alters Krebsenfeld, 4. Ober Rießdorff, 5. Lütgendorff, und 6. Wulfferode.

6) Das Amt Helmsdorff, besitzen die von Bülow; ist ehedem ein Closterhoff gewesen, und ward, nachdem er bey der Reformation secularisiret, und von den Grafen eingezogen worden, das Unter-Amt Mansfeld genennet; es gehöret darzu der Closterhoff Helmsdorff, der Brauhoff zu Groß-Oerner, und die Dörffer: 1. Borgsdorff, 2. Nottelsdorff, 3. Augsdorff, und 4. Hübitz.

7) Das Vorwerck Helbra, ist ehedem ein zum Closter Helffta gehöriger Closterhoff gewesen, und nach der Secularisation von denen Grafen von Mansfeld denen von Kerstenbruch wiederkäufflich verschrieben worden, die es noch besitzen.

IV. Ritter-Güter.

1) Die von Trotha, das Ritterguth Würtemburg im Teutschen Thal; darzu gehöret das Dorff Teutschenthal, welches aus fünf an einander stossenden Dörffern bestehet, und zwey Kirchen hat, aber sowohl wegen der Landes-Hoheit, als Jurisdiction sehr meliret ist, davon ein Theil und bald dieses und jenes Haus und Acker zur Graffschafft Mansfeld Magdeburgischer Hoheit und dem Hause Würtemburg, der andere aber zum Stifftisch Merseburgischen Amte Lauchstädt, und Chur-Sächsischer Hoheit gehöret.

2) Die von der Schulemburg, das Ritterguth Schochwitz; darzu gehören die Dörffer: 1. Schochwitz, 2. Krimpe, und 3. Wiltz.

3) Die Grafen von Donep, das Amt Helbra, soll gleichfals ein von denen Grafen zu Mansfeld versetztes Amt seyn; darzu gehöret das Dorff Helbra.

4) Des Caßier Langens zu Eisleben Erben, das Ritterguth nebst dem Dorffe Adendorff, darüber aber das Amt Friedeburg die Ober-Gerichte hat, war zuletzt in zwey Güter zertheilet, davon einen Theil, die von Beck, und den andern die von Berbisdorff besessen.

5) Das Ritterguth Bennstedt, so ehedem die Marschalle von Bieberstein besessen, und ietzo ein Königl. Printzlich Amt ist.

6) Das Ritterguth Neu-Asseburg, welches die von dem Busch besessen, und nunmehr ein Königl. Printzlich Amt ist.

7) Das Ritterguth Neustadt Gerbstädt, ehedem derer von Steuben, ist ietzo, wie vorhin erwehnet, ein Königl. Printzlich Amt.

8) Die beyden Vitzthumischen Güter zu Helffta, sind ietzo zu dem Königlichen Amte geschlagen.

9) Die von Platen, besitzen ein Ritterguth zu Friedeburg.

10) Die von Könitz, besitzen gleichfals ein Ritterguth zu Friedeburg.

11) Die von *Pennavaire*, besitzen das ehemahlige Bartenslebische Ritterguth zu Heiligenthal.

12) Die von Thulmeyer, das ehemahlige Guth der von Kesselhut zu Hedersleben.

13) Das ehemahlige Hattorffische Guth zu Hedersleben ist zum Königl. Printzl. Amte geschlagen.

14) Das ehemahlige Erfurtische Guth, eben daselbst, ebenfals.

15) Die Köster, ein Ritterguth zu Dederstedt.

16) Die von Boden, ein Ritterguth zu Closter Mansfeld.

17) Die von Boden, das ehemahlige Kochische Gut, eben daselbst.

18) Die von Wülcknitz, das grosse Ritterguth zu Volckstädt.

19) Die von Wülcknitz, das kleine Ritterguth, eben daselbst.

20) Die Tröger, ein Ritterguth, eben daselbst.

21) Die Meyer, ein Ritterguth, auch daselbst.

22) Die Jasper, ein Ritterguth, auch alldar.

23) Die Jerichowe, das ehemahlige Ritterguth der von Wülcknitz zu Bendorff.

24) Die von der Schulemburg, ein Ritterguth zu Erdeborn.

25) Die von Jedfurth, ein Ritterguth, eben daselbst.

26) Die Rosenhaine, ein Ritterguth, auch alldar.

27) Die von der Schulenburg, ein Ritterguth zu Lütgendorff.

28) Die von der Schulenburg, das ehemahlige Breytherische Guth, auch daselbst.

29) Die

29) Die von Kalckreuth, ein Ritterguth zu Höhnstädt.

30) Zu Schraplau, das ehemahlige Ritterguth derer von Könitz, ist ietzo das Königl. Printzliche Amt.

31) Das Boßische Guth zu Steuden.

32) Das Stecherische Guth zu Stedten.

33) Das Jürgensche Guth, eben daselbst.

34) Das ehemahlige Ritterguth derer von Bodenhausen zu Stedten, ist zum Königl. Printzlichen Amte Schraplau erkaufft.

35) Das ehemahlige Ritterguth derer von Krosigk, eben daselbst, gleichfals.

36) Das Kösterische Guth zu Zörnitz.

37) Die von Pfuhl, das Thalische Guth zu Polleben.

38) Das ehemahlige Ritterguth derer von Hattorff zu Polleben, ist zum Königl. Printzl. Amte Hedersleben erkaufft.

V. Der Freyen Güther.

1. Zu Ziegelrode, das Thomasische Guth.
2. Eben daselbst, das Langische Guth.
3. Zu Alsdorff, das Thomasische Guth.
4. Zu Siebigkerode, das Kochische Guth.
5. Zu Leimbach, das Kerstensche Guth.
6. Eben daselbst, das Gebhardische.
7. Eben daselbst, das Rheniußische.
8. Noch daselbst, das Rennerische.
9. Eben daselbst, noch ein Rennerisch Guth.
10. Zu Vatterode, des von Einsiedel Guth.
11. Eben daselbst, das Gelpkische.
12. Zu Annerode, das Schirmerische Guth.
13. Zu Benndorff, des von Wülckenitz Guth, ietzo Jerichows.
14. Zu Gorentzen, des von Beneckendorff Guth.
15. Zu Grävenstuhl, das Elstische Guth.
16. Zu Volckstädt, der von Wülckenitz Guth.
17. Eben daselbst, das Poltermannische Guth.
18. Noch daselbst, das Trögerische Guth.
19. Zu Hedersleben, das Dautische Guth.
20. Noch daselbst, das Buchholtzische.
21. Zu Dederstädt, das Zimmerische Guth.
22. Eben daselbst, das Müllerische.
23. Zu Gorschleben, das Schreiberische Guth.
24. Zu Zickeritz, des von Könitz Guth.
25. Zu Helbra, das Langische Guth.
26. Zu Groß-Oerner, das Kinderlingische Guth.
27. Zu Schraplau, das Apelische Guth.
28. Zu Ober-Röblingen, das Sellentinische Guth, ehemals des von Schönitz.
29. Zu Stedten, das Schumacherische Guth.
30. Zu Hergisdorff, des von Lüder, ehemahls von Trebra Guth.
31. Noch daselbst, ein Guth des von Lüder.
32. Zu Creßfeld, das Thomasische Guth.
33. Eben daselbst, das Ziegensche.
34. Noch daselbst, der von Wülcknitz Guth.
35. Zu Thal-Mansfeld, das Schorische Guth.
36. Hinter Thal-Mansfeld, das Ehrenbergische Vorwerck Carlsberg.
37. Zu Bißkaborn, des von der Schulemburg Guth.
38. Zu Seeburg, das Trothische Burglehn, ietzo Richters Erben.
39. Vor Hettstädt auf dem Kupferberge, der freye Hoff, ietzo die Scharffrichterey.

Noch gehören zur Graffschafft Mansfeld, Magdeburgischer Hoheit, einige Feld-Marcken benachbarter an der Gräntze liegender Städte, als 1. Neustadt Eisleben, 2. Altstadt Eisleben, 3. Hettstädt, 4. der Kupferberg vor Hettstädt, und 5. Sandersleben, die auch davon die Magdeburgischen Steuern entrichten müssen.

Das 11. Capitel.

Von demjenigen, so ehedem zum Ertzstifft und Hertzogthum Magdeburg gehöret hat, und davon abgekommen ist.

§. 1.

Wie alle Sachen in der Welt der Veränderung unterworffen sind: also ist es auch mit dem Ertzstiffte Magdeburg ergangen. Als solches Kayser Otto errichtete, entzog er dem Stiffte Halberstadt einen guten Strich Landes, und eignete denselben dem Ertz-Stiffte zu, bereicherte es auch durch viele Schenckungen, darinnen ihm so wohl sein Sohn und die folgenden Kayser, als viele Fürsten, Grafen und Herren nachgefolget, sonderlich aber die Marggrafen von Brandenburg sich vor andern hervor gethan; es ist auch vieles durch Kauff und Tausch darzu gekommen, bis es zu seiner völligen Grösse gelanget, wie solches aus den vorhergehenden dritten und 4ten Capiteln mit mehrern zu ersehen ist.

§. 2. Allein es sind nachher von Zeit zu Zeit durch mancherley Zufälle ansehnliche Stücke desselben an Städten, Schlössern, Dörffern, ja gantzen Herrschafften davon wieder abgekommen. Dann zugeschweigen dererjenigen Güter, welche die Ertzbischöffe durch Stifftung Kirchen und Clöster, Schenckungen und Verkauff demselben quoad Dominium utile entzogen, die doch quoad Dominium directum und der Landes-Hoheit bey dem Ertzstiffte geblieben sind: so sind auch viele Güter durch Krieg, Tausch, Verkauff und auf andere Weise demselben gantz und gar entzogen worden, davon wir nur einige hier anführen wollen. Das Schloß Scharzfeld am Hartze vertauschte Ertzbischoff Norbertus Ao. 1130. an Kayser Lotharium III. gegen die Abtey Alsleben, pag. 29. Das Schloß Schönburg nebst der Stadt Ober-Wesel am Rheine vertauschte Ertzbischoff Wichmann Ao. 1166. an Kayser Friedrichen gegen das Closter Niemburg und Schloß Freckleben pag. 33. welche aber beyde nachmahls wieder vom Ertzstifft abgekommen sind. Belitz, so ums Jahr 1248. ans Ertzstifft kommen, ist gleichfals nicht mehr dabey verhanden. Jessen und Zörbig verpfändete Ertzbischoff Rudolph Ao. 1259. an Graff Siegfrieden von Anhalt, pag. 40. und ist nachher verlohren worden. Die Stadt Taucha bey Leipzig wurde Ao. 1289. von Marggraff Dietzmann verwüstet, und ist nachher an die Marggrafen von Meissen gekommen. Wegeleben wurde Ao. 1316. durch Vergleich ans Stifft Halberstadt abgetreten, pag. 54. Schloß und Stadt Graban verkauffte Ertzbischoff Heinrich Ao. 1305. dem Bischoff zu Brandenburg pag. 48. Wie die Nieder-Lausitz von Marggraff Dietzmannen an das Ertzstifft, und nachher wieder davon kommen, ist pag. 46. 49. und 84. zu sehen. Heldrungen, so Ertzbischoff Otto Ao. 1336. an das Ertzstifft gebracht, ist auch wieder verlohren gegangen. So verlohr auch Ertzbischoff Otto, in den Streitigkeiten mit Hertzog Magno zu Braunschweig, Schöningen, Calförde, Bardorff, Vorsfelde, Römerneſt, Rorsheim, und Sangerhausen, pag. 68. Schweinitz und Wiesenburg kam durch Ertzbischoff Theodoricum Ao. 1363. an den Churfürsten zu Sachsen. Lauchstädt, Schkopau und Liebenau, davon das letztere bereits Ao. 1356. Ertzbischoff Otto dem Stifft Merseburg verpfändet hatte, überließ Ertzbischoff Günther Ao. 1444. dem Stiffte Merseburg kauffweise, pag. 74. und 125. Die Lehn und andere Gerechtsame an der Graffschafft Wernigerode, desgleichen das Schloß Plaue und Zauche, überließ Ertzbischoff Friedrich Ao. 1449. an die Marggrafen zu Brandenburg durch Vergleich, und begab sich noch anderer Ansprüche, die er auf einige Märckische Oerter hatte, pag. 130. Eben derselbe trat Ao. 1458. denen Hertzogen zu Braunschweig das Schloß Clötzen durch einen Vergleich ab, pag. 141. Und durch den Eislebischen Permutations-Recess Ao. 1597. wurden die Burggräfflichen Aemter Gommern, Elbenau, Ranis und Gottau, desgleichen die Hoheit über die 3. Vorstädte und Neustadt Eisleben, Neuhelffte oder Siebenhitze, das gantze Amt Rammelburg mit dem Flecken Wippra, Stadt und Amt Artern, Volckstädt und Karstädt, nebst dem Amte Bornstädt von dem Ertzstiffte abgerissen, und kamen an Chur-Sachsen.

§. 3. Endlich erlitte das Ertzstifft durch den Pragischen Friedens-Schluß den grössesten Verlust auf einmahl, da 4. schöne Aemter davon abgerissen und dem Churfürstl. Hause Sachsen zugeeignet, auch solches in dem Westphälischen Frieden nochmahls bestätiget wurde. Selbige waren:

(1) Stadt und Amt Burg im Jerichowischen Creyße.

(2) Das Amt Jüterbock, im Luckewaldischen Creyße, welches in sich begreifft:

1) Die Stadt Jüterbock.

2) Das Closter vor Jüterbock, mit darzu gehörigen Dörffern: 1. Kaltenborn, 2. Lindau, 3. Dalchau, 4. Welskendorff, und 5. Hänichen.

3) Das Amt Jüterbock, mit dazu gehörigen Dörffern: 1. Dennewitz, 2. Nieder-Gersdorff, 3. Wolmersdorff, 4. Rorbeck, 5. Bochaue, 6. Hohen-Gersdorff, 7. Lütken-Lubsdorff, 8. Kerwitz, 9. Bardesdorff, 10. Werbzig, 11. Fröden, und 12. Meckendorff.

(3) Das Amt und Herrschafft Dahme im Luckewaldischen Creyße, welches begreifft:

1) Die Stadt Dahme.

2) Das Amt Dahme, wozu die Dörffer gehören: 1. Rosenthal, 2 Zweifendorff, 3. Germersdorff, 4. Beucka, 5. Jlau, 6. Jlmersdorff, 7. Hohen-Seefelde, 8. Battorff, 9. Nauendorff, 10. Wilda, und 11. Lübsdorff.

(4) Das Amt Querfurt, so zum Saal-Creyße geschlagen gewesen; darzu gehören:

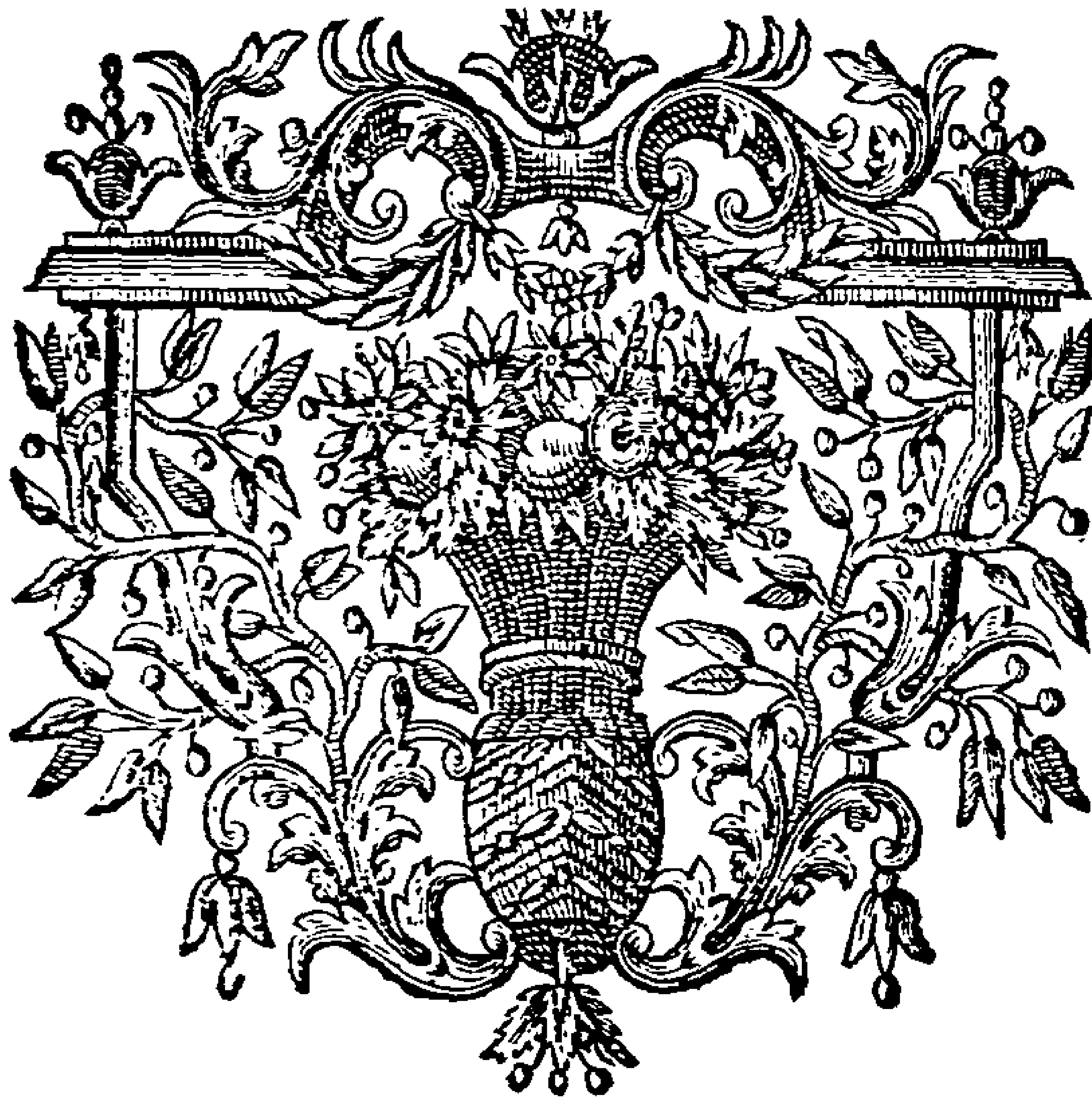
1) Die Stadt Querfurt.

2) Das Amt Querfurt, mit dazu gehörigen Dörffern: 1. Ophausen Nicolai, 2. Ophausen Petri, 3. Ophausen Johannis, 4. Barnstedt, 5. Goritz, 6. Leimbach, 7. Nembsdorff, 8. Germdorff, 9. Gatalstedt, und 10. Lodersleben.

3) Die Rittersassen unter dem Amte Querfurt, welche aber allesamt keine Gerichte gehabt; solche sind damahls gewesen: 1. Die von Franckenburg zu Querfurt, 2. die Craffte, 3. die von Hofe, 4. die Marschalle zu Querfurt, 5. die von Selmnitz, 6. die Schlegel zu Leimbach, 7. die von Berleps, 8. die von Lieberoth, 9. die von Osterhausen, und 10. die Schuttsäcke.

4) Das Ritterguth derer von Geusau zu Farnstädt, mit den Dörffern Ober- und Nieder-Farnstädt.

§. 4. Es hat aber das Hertzogthum Magdeburg nachher wieder einigen Zuwachs erhalten: denn erstlich fiel Ao. 1659. nach Absterben des letzten Grafens von Barby das Amt und Herrschafft Roseburg als ein apertes Lehnstück dem Ertzstiffte heim; nachmahls brachte Churfürst Friedrich Wilhelm nach Hertzogs Augusti Tode Stadt und Amt Burg durch Vergleich wieder darzu; und endlich haben Königs Friderici I. Majestät das Closter-Amt Petersberg von Königs Augusti in Pohlen Majestät als Churfürsten zu Sachsen Anno 1697. erkaufft, und als ein Chatoul-Amt zum Hertzogthum geschlagen.



II. Spe-

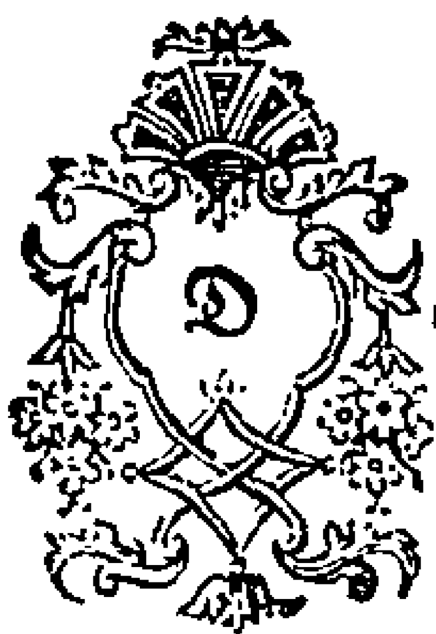
II.
Special-Abhandlung
vom
Saal-Creysse des Hertzogthums Magdeburg insbesondere.

Erste Abtheilung.

Historia Naturalis, oder natürliche Beschaffenheit desselben.



Das 1. Capitel.
Von der Lage des Saal-Creysses, dessen Gräntzen und Benennung.



§. 1.

Der Saal-Creyß hat seinen Nahmen von seiner Lage, weil er in einem schmalen Strich Landes, der am breitesten Orte nicht viel über eine Meile breit, und in der Länge etwas über 5. Meilen lang ist, von Mittag gegen Mitternacht der Länge nach zur rechten des Saal-Strohms lieget, als welcher ihn von der gegen Abend gelegenen Graffschafft Mansfeld scheidet. Es ist aber derselbe von den übrigen Creyssen des Hertzogthums gantz abgesondert, und ausser, was die Graffschafft Mansfeld betrifft, rings umher mit fremden Herrschafften umgeben; gegen Mitternacht gräntzet er an das Anhalt-Dessauische und Bernburgische; gegen Morgen, an die Anhalt-Dessauische Herrschafft Gröbzig, das Anhalt-Cöthensche, das Adeliche Veltheimische Amt Ostrau im Chur-Sächsischen, und die Churfürstl. Sächsischen Aemter Zörbig und Delitzsch; gegen Mittag an das Stifft Merseburg, und zwar die Aemter Schkeuditz und Merseburg, und gegen Abend an das Merseburgische Amt Lauchstädt und die Graffschafft Mansfeld. So klein aber das Land ist, so gesegnet und einträglich ist es, dergestalt, daß es wegen seines trefflichen Ackerbaues, Saltz- und Bergwercke, Schiffarth, Zölle und anderer Einkünffte dem Fürstenthum Halberstadt zu vergleichen.

§. 2. Zu denen Zeiten der Ottonum bestund der Saal-Creyß aus 2. Pagis, dem Pago *Neletici* im Obern oder Südlichen Theil welcher die Graffschafft Wettin und Halle begriff, und den Pagum *Nudzici* im Untern oder Nordlichen Theile, in welchem die Sputines Burg, oder Rothenburg lag, wozu nachgehends die Graffschafft Alsleben, die nebst der Stadt Alsleben, auch Cönnern und einige Dörffer begrieff, hinzugekommen, hergegen aber Zörbig, Lauchstedt, Schkopau und Liebenau wieder davon abgekommen ist. Was aber heutiges Tages vor Städte, Aemter, Rittergüter und Dörffer im Saal-Creysse liegen und darzu gehören, ist bereits in der General-Abhandlung des Hertzogthums im 10. Capitel specificiret worden.

§. 3. Was vor Völcker in denen ältesten Zeiten diese Gegenden bewohnet, ist so gewiß noch nicht ausfündig gemacht, und davon bereits oben im 2. Capitel pag. 9. gehandelt worden. Doch muß das Land überaus bevölckert gewesen seyn, indem sich über 40. wüste Dorffstätten finden, die wie sich aus denen Documenten ergiebt, bereits etliche 100. Jahr wüste gewesen sind. Wiewohl es auch ietzo nicht an Einwohnern fehlet, und ohnerachtet nicht mehr als die Stadt Halle, nebst 6. kleinen Land-Städten und 129. Dörffer im Saal-Creysse sind, dennoch mehr als 40000. Seelen groß und klein, ohne die in Guarnison stehende Soldaten, Studenten, Schüler und Fremde, darinnen befindlich.

3) Das Amt Jüterbock, mit dazu gehörigen Dörffern: 1. Dennewitz, 2. Nieder-Gersdorff, 3. Welmersdorff, 4. Rorbeck, 5. Bachaue, 6. Hohen-Gersdorff, 7. Lütken-Lubsdorff, 8. Ketwitz, 9. Bardesdorff, 10. Werbzig, 11. Fröden, und 12. Meckendorff.

(3) Das Amt und Herrschafft Dahme im Luckewaldischen Creyße, welches begreifft:

1) Die Stadt Dahme.

2) Das Amt Dahme, wozu die Dörffer gehören: 1. Rosenthal, 2 Zweifendorff, 3. Germersdorff, 4. Beucka, 5. Jlau, 6. Jlmersdorff, 7. Hohen-Seefelde, 8. Wattorff, 9. Nauendorff, 10. Wilda, und 11. Lübsdorff.

(4) Das Amt Querfurt, so zum Saal-Creyße geschlagen gewesen; darzu gehören:

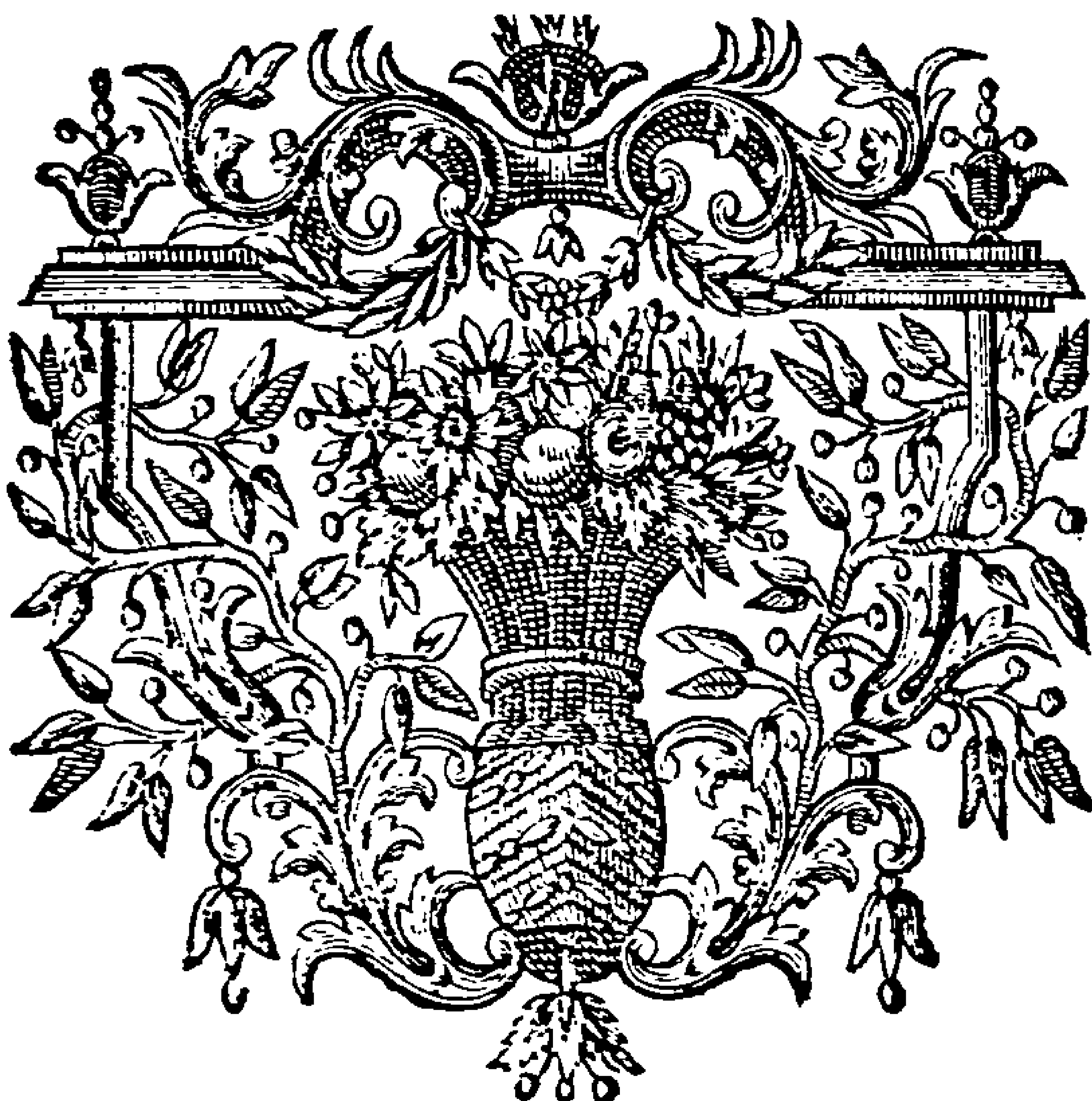
1) Die Stadt Querfurt.

2) Das Amt Querfurt, mit dazu gehörigen Dörffern: 1. Ophausen Nicolai, 2. Ophausen Petri, 3. Ophausen Johannis, 4. Barnstedt, 5. Goritz, 6. Leimbach, 7. Nembsdorff, 8. Germdorff, 9. Gaterstedt, und 10. Lodersleben.

3) Die Rittersassen unter dem Amte Querfurt, welche aber allesamt keine Gerichte gehabt; solche sind damahls gewesen: 1. Die von Franckenburg zu Querfurt, 2. die Crafft, 3. die von Hose, 4. die Marschalle zu Querfurt, 5. die von Selmnitz, 6. die Schlegel zu Leimbach, 7. die von Berleps, 8. die von Lieberoth, 9. die von Osterhausen, und 10. die Schuttsäcke.

4) Das Ritterguth derer von Geusau zu Farnstädt, mit den Dörffern Ober- und Nieder-Farnstädt.

§. 4. Es hat aber das Hertzogthum Magdeburg nachher wieder einigen Zuwachs erhalten: denn erstlich fiel Ao. 1659. nach Absterben des letzten Grafens von Barby das Amt und Herrschafft Roseburg als ein apertes Lehnstück dem Ertzstiffte heim; nachmahls brachte Churfürst Friedrich Wilhelm nach Hertzogs Augusti Tode Stadt und Amt Burg durch Vergleich wieder darzu; und endlich haben Königs Friderici I. Majestät das Closter-Amt Petersberg von Königs Augusti in Pohlen Majestät als Churfürsten zu Sachsen Anno 1697. erkaufft, und als ein Chatoul-Amt zum Hertzogthum geschlagen.



II. Spe-

II.
Special-Abhandlung
vom
Saal-Creyße des Hertzogthums Magdeburg insbesondere.

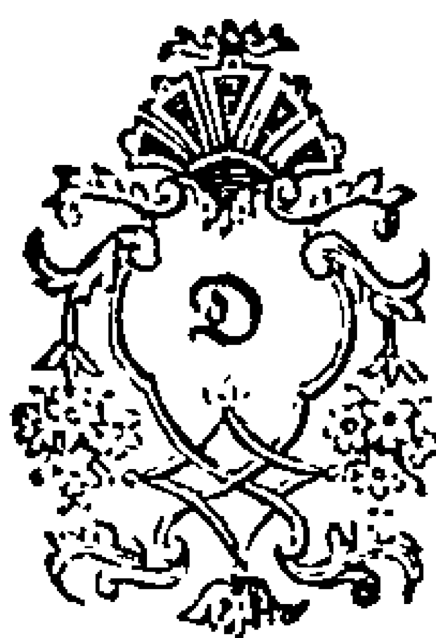
Erste Abtheilung.

Historia Naturalis, oder natürliche Beschaffenheit desselben.



Das 1. Capitel.
Von der Lage des Saal-Creysses, dessen Gräntzen und Benennung.

§. 1.



Der Saal-Creyß hat seinen Nahmen von seiner Lage, weil er in einem schmalen Strich Landes, der am breitesten Orte nicht viel über eine Meile breit, und in der Länge etwas über 5. Meilen lang ist, von Mittag gegen Mitternacht der Länge nach zur rechten des Saal-Strohms lieget, als welcher ihn von der gegen Abend gelegenen Graffschafft Mansfeld scheidet. Es ist aber derselbe von den übrigen Creyssen des Hertzogthums gantz abgesondert, und ausser, was die Graffschafft Mansfeld betrifft, rings umher mit fremden Herrschafften umgeben; gegen Mitternacht gräntzet er an das Anhalt-Dessauische und Bernburgische; gegen Morgen, an die Anhalt-Dessauische Herrschafft Gröbzig, das Anhalt-Cöthensche, das Adeliche Veltheimische Amt Ostrau im Chur-Sächsischen, und die Churfürstl. Sächsischen Aemter Zörbig und Delitzsch; gegen Mittag an das Stifft Merseburg, und zwar die Aemter Schkeuditz und Merseburg, und gegen Abend an das Merseburgische Amt Lauchstädt und die Graffschafft Mansfeld. So klein aber das Land ist, so gesegnet und einträglich ist es, dergestalt, daß es wegen seines trefflichen Ackerbaues, Saltz- und Bergwercke, Schiffarth, Zölle und anderer Einkünffte dem Fürstenthum Halberstadt zu vergleichen.

§. 2. Zu denen Zeiten der Ottonum bestund der Saal-Creyß aus 2. Pagis, dem Pago *Neletici* im Obern oder Südlichen Theil welcher die Graffschafft Wettin und Halle begriff, und den Pagum *Nudzici* im Untern oder Nordlichen Theile, in welchem die Spurines Burg, oder Rothenburg lag, wozu nachgehends die Graffschafft Alsleben, die nebst der Stadt Alsleben, auch Cönnern und einige Dörffer begrieff, hinzugekommen, hergegen aber Zörbig, Lauchstedt, Schkopau und Liebenau wieder davon abgekommen ist. Was aber heutiges Tages vor Städte, Aemter, Rittergüter und Dörffer im Saal-Creysse liegen und darzu gehören, ist bereits in der General-Abhandlung des Hertzogthums im 10. Capitel specificiret worden.

§. 3. Was vor Völcker in denen ältesten Zeiten diese Gegenden bewohnet, ist so gewiß noch nicht ausfündig gemacht, und davon bereits oben im 2. Capitel pag. 9. gehandelt worden. Doch muß das Land überaus bevölckert gewesen seyn, indem sich über 40. wüste Dorffstätten finden, die wie sich aus denen Documenten ergiebt, bereits etliche 100. Jahr wüste gewesen sind. Wiewohl es auch itzo nicht an Einwohnern fehlet, und ohnerachtet nicht mehr als die Stadt Halle, nebst 6. kleinen Land-Städten und 129. Dörffer im Saal-Creysse sind, dennoch mehr als 40000. Seelen groß und klein, ohne die in Guarnison stehende Soldaten, Studenten, Schüler und Fremde, darinnen befindlich.

Das 2. Capitel.

Von Beschaffenheit der Lufft und Witterung.

§. 1.

Es liegt der Saal-Creyß nach denen neuesten Observationibus zwischen dem 51. und 52. Grad der mitternächtigen Breite, und zwischen dem 30. und 31. Grad der Länge in einer gemäßigten Himmels-Gegend; und geniesset, weilen das Land mehrentheils eben und von den Winden durchstrichen werden kan, einer fruchtbahren Witterung, gesunden und gelinden Lufft, daher es auch viel wärmer, als das gleich daran stossende Mansfeldische ist, so daß wann im Frühjahre im Mansfeldischen noch überall Schnee lieget, selbiger, ausser in denen bergigten Gegenden um den Petersberg und Wettin, schon überall weggeschmoltzen ist, und die Felder und Rasen grünen. Einige Oerter sind wegen der sumpfigten Gegenden nicht gar zu gesund, wohin die Dörffer Rietleben, Eißdorff, Granau und Langenbogen gehören, sonderlich die beyden letztern, in welchen seit langen Jahren kein Hauswirth sein Leben auf 50. Jahr gebracht, auch öffters böß-artige Fieber grassiren, und das Vieh wegstirbt. Man solte zwar meinen, daß in denen Dörffern in der Aue, sowohl weil selbige in der Tiefe liegen, als wegen der vielen Ueberschwemmungen des Saal- und Elster-Flusses, die jährlich erfolgen, und davon einiges Wasser in Sümpfen, Lachen und Graben stehen bleibet, gleiche ungesunde Lufft seyn solte; allein man siehet das Gegentheil, so ohnzweiffel daher rühret, daß die Aue sehr breit ist, und von den Winden frey durchstrichen werden kan, theils auch das Wasser frisch und fliessend ist, und seinen Abzug hat.

§. 2. Die Stadt Halle betreffend, wird derselben von vielen beygemessen, daß daselbst wegen der vielen wässerigen und saltzigten Dünste, so bey dem Saltzsieden in die Höhe getrieben werden, die Lufft ungesund sey, und allerhand Kranckheiten, sonderlich der Scorbut erreget würden. Allein da eines Theils die Stadt von allen Seiten durch die Winde bestrichen und die feuchten Dünste vertrieben werden können, andern Theils, nachdem das Sieden mit den Steinkohlen eingeführet worden, der von dieser Feuerung auffsteigende Schwefeldampf die wässerigen Feuchtigkeiten verzehret, theils weiter in die Höhe treibet, daß sie die Winde verjagen und zertheilen können, so ist die Lufft daselbst nicht ungesunder als an andern Orten; vielmehr erreichet der mehreste Theil der Saltzwürcker und Bornknechte, die doch beständig im Thale, als dem niedrigsten Theile der Stadt, in dieser Feuchtigkeit ihre Arbeit verrichten müssen, ein hohes gesundes Alter, und wissen von keinem Scorbut. Davon mit mehrern Friederich Hoffmanns Dissertatio de carbonum fossilium vapore innoxio, und *Joh. Henr. Schulzens* Differt. de salubritate Halæ nostræ nachzusehen.

§. 3. Hagel-Schaden ist in diesem Creysse ungewöhnlicher, als in andern Landschafften; ja es giebt Gegenden, z. E. die Belbergische Feld-Marcke vor Halle, die in 100. Jahren weder Hagelschaden noch Mißwachs erlitten, obgleich das Getreyde nach einfallender Witterung ein Jahr besser als das andere geräth. Gewitter sind auch nicht so häuffig, noch so lange anhaltend und hefftig, als anderswo. Selbige kommen gemeiniglich aus Westen vom Thüringer Walde herunter über Thüringen und das Mansfeldische, und pflegen sich, wie verschiedentlich observiret, um die Gegend von Gotha und Mühlhausen zu theilen, da sich ein Theil immer am Hartze weg durch die güldene Aue ins Halberstädtische, der andere hinter Jena weg durchs Vogtland ins Altenburgische, der dritte aber gerade herauf über Erfurt durch Thüringen zu ziehen pfleget. Komt dieser letztere in die Gegend von Naumburg, pflegt er sich gemeiniglich wieder zu theilen, daß ein Theil davon über Weissenfels und Merseburg nach Leipzig zu gehet, der andere aber seinen Strich durchs Mansfeldische hinter Wettin und dem Petersberge durchs Anhaltische nach der Elbe hält, und pflegen diese Gewitter mehrentheils geschwinde fortzustreichen, und wenig Schaden zu thun, doch fruchtbare Regen zu bringen. Wann aber der Wind sich ändert, und ein über Merseburg nach Leipzig zu gezogenes Gewitter, aus Osten, oder Süd-Osten zurück treibet, pflegt selbiges mehrentheils lange anzuhalten, und Schaden zuthun.



Das 3. Capitel.

Von Sturm-Wind, Erdbeben und grossen Ungewittern.

Anno 987. sind grosse Sturmwinde gewesen, so viel Gebäude umgeworffen.

Ao. 1012. sind schreckliche Ungewitter und Erbeben entstanden.

Ao. 1014. sind grosse Winde gewesen.

Ao. 1088. ist um Halle herum ein Erdbeben gewesen.

Ao. 1120. sind im Junio grosse Wetter und Hagel gewesen, so das Getreyde auf 9. Meilweges in einem Strich verderbet, und die Vögel in Lüfften nebst Menschen und Vieh todtgeschlagen.

Ao. 1162. sind schreckliche Donner- und Hagelwetter gewesen.

Ao. 1304. sind in einem Donnerwetter bey Frideburg an der Sale glüende heisse Steine herab gefallen, welche kohlschwartz und so heiß als glüend Eisen gewesen, welche, wo sie hingefallen, das Gras, als wann Kohlfeuer darüber gewesen, versenget und verbrand haben.

Ao. 1331. haben grausame Sturmwinde gewütet, die viele Thürme an Kirchen und Schlössern eingeworffen.

Ao. 1342. ist grosser Wind und grosses Wasser gewesen.

Ao. 1409. ist in der Nacht vor S. Bartholomäus Tage zu Magdeburg und 6. Meilen umher ein groß Erdbeben gewesen.

Ao. 1412. am Tage Mariä Magdalenä kam ein geschwindes grosses Wetter mit Schlossen als die Hüner-Eyer, auch grösser und kleiner, so in und um Halle an Menschen, Vieh und Gebäuden grossen Schaden gethan.

Ao. 1441. fielen an etlichen Orten Schlossen als ein Gänse-Ey groß, etliche wogen mehr als ein Pfund, und thaten grossen Schaden.

Ao. 1455. hat das Wetter zu Döllmütz am Berge, nahe bey Halle 43. Stück Rindvieh nebst zwey Hirten erschlagen, dabey der Sturmwind einen Jungen in der Lufft weggeführet, den man nachgehends ohne Schaden auf einer Weide wieder gefunden.

Ao. 1481. ist so ein groß Hagelwetter gewesen, daß die Schlossen an etlichen Orten anderthalb Elen hoch über der Erde gelegen, und ob sie wohl das Korn abgeschlagen, ist es doch durch Gottes Gnade wieder gewachsen und hat Früchte gebracht.

Ao. 1500. hat ein grosses Wetter das Haus um den Roland umgerissen und sonst grossen Schaden gethan.

Ao. 1534. warff der Wind den Galgen mit zwey gehenckten um.

Ao. 1547. den 27. April ist zu Halle Abends zwischen 4. und 5. bey hellen Sonnenschein ein solcher Blitz und Donnerschlag geschehen, daß man einen grossen Klumpen Feuer auf die Marien-Kirche fallen sehen, und der Thürmer vermeinet, daß Kirch und Thürme brändten, daher er Sturm geschlagen, das Feuer aber ist bald ohne Schaden verschwunden.

Ao. 1551. schlug das Wetter in S. Gertruden Kirchthurm in das Glocken-Gerüste, ferner in Barthol Kunads Haus in der Galgstrassen zu Halle, desgleichen zu Passendorff, Scherben, Schlettau und in der Heyde, auch in die Pulvermühle, wodurch das Pulver angegangen das Haus zerrissen und einen Knecht beschädiget, daß er nach wenig Tagen gestorben.

Ao. 1555. im Sommer, ist ein so grosser Schlagregen gekommen, daß das Wasser in den Deutschen Born gelauffen und so hoch gestanden, als die Wendebanck stehet.

Ao. 1556. Sontags nach dem Christage, Abends um 9. Uhr ist ein groß Wetter kommen mit Donner und Blitz, als wenn es mitten im Sommer wäre, hat aber keinen Schaden gethan.

Ao. 1562. den 11. Martii ist zu Halle ein grosser Wind gewesen, der viel Schaden gethan.

Ao. 1570. war ein groß Wetter in der Erndte, welches fast in der gantzen Stadt Halle die Fenster eingeschlagen, und den 3. Martii soll es im Capellwerder unter Giebichenstein Feuer geregnet haben.

Ao. 1571. den 17. Julii hat das Ungewitter mit Wind und Schlossen allhier an Getreyde, Obst und Wein, zu Hettstedt und andern Orten aber auch an Gebäuden und Kirchthurm grossen Schaden gethan.

Ao. 1575. den 17. Junii schlug das Wetter zu Halle im güldenen Stern durch drey Boden, that aber sonst keinen Schaden.

Ao. 1578. den 12. May Mittags um 11. Uhr ist zu Halle ein Erdbeben verspühret, und davon die Häuser sehr erschüttert worden.

Ao. 1585. den 9. Febr. zwischen 11. und 12. Uhr hat es an vielen Orten gedonnert, geblitzet, gehagelt, in viele Kirchen eingeschlagen, angezündet und grossen Schaden gethan. Den 4. May ist abermahls ein groß Wetter gewesen, und Hagel gefallen, als Hüner-Eyer groß, deren einer anderthalb Pfund gewogen, und an vielen Enden Spannen hoch gelegen, hat an Gebäuden und Fenstern grossen Schaden gethan, das Getreyde und sonderlich den Rocken also zerschlagen, daß man wieder pflügen und Gerste darein säen müssen.

Ao. 1592. den 14. Octobr. ist ein ungewöhnlich Wetter mit grossen Windbrausen entstanden, und hat mit einem harten Donnerstrahl etliche Stücken Steine von U. L. Frauen Kirch-Thürmen zu Halle herab geschlagen, darauf zwey Tage ein hefftiger Wind gekommen.

Ao. 1594. den 24. Aug. war ein gantz erschreckliches Donnerwetter zu Halle, so aber doch keinen Schaden gethan.

Ao. 1596. den 10. April, Nachmittags um 3. Uhr entstund ein groß ungestühm Wetter, welches Schlossen geworffen, wie die Tauben-Eyer und an Gebäuden grossen Schaden gethan.

Ao. 1598. den 16. December früh Morgens ein viertel auf 7. Uhr ist zu Halle mit Blitzen ein groß Erdbeben gewesen, welches die Leute also beweget, daß etliche, so noch im Bette schlafend gelegen, davon aufgewacht, die aber auf dem Felde gewesen, umgefallen sind.

Ao. 1603. den 25. Junii ist ein dreyfach Ungewitter mit grossen Krachen und Brausen entstanden, welches an 10. Orten in und bey der Stadt Halle eingeschlagen, und das Schloß zu Giebichenstein angezündet.

Ao. 1604. den 12. August. Sonntag Abends zwischen 9. und 10. Uhr schlug zu Halle das Wetter bey währenden Platzregen in den blauen Thurm zur lieben Frauen gegen Mittag, fast an eben dem Ort, wo es Anno 1592. auch eingeschlagen.

Ao. 1605. den 28. May fielen grosse Schlossen wie Tauben-Eyer auf eine Meilweges lang, thaten im Felde an Getreyde und an den Fenstern grossen Schaden.

Ao. 1609. den 25. Aug. schlug das Wetter auf dem kleinen Petersberge vor Halle 2. Personen in einem Hause todt, ein Weib aber nebst einem Kinde ward bis auf den Todt beschädiget.

Ao. 1610. den 12. Jan. Mittags um 4. Uhr entstund ein starck Ungewitter mit Donner und Blitz, wie mitten im Sommer.

Ao. 1615. den 16. Jan. erhub sich ein schrecklicher Sturmwind, der auf dem Gottes-Acker zu Halle eilff steinerne Schwibbogen nebst etlichen Leichsteinen und Epitaphiis darnieder schmieß, welche hernach wieder aufgebauet, und an der auswendigen Mauer mit starcken Pfeilern verwahret worden.

Ao. 1621. den 28. April schlug das Wetter in den Thurm am Ulrichs-Thore zu Halle.

Ao 1626. den 2. Jan. ist das Thürmlein auf der Dom-Kirchen durch den grossen Wind abgeworffen worden.

Ao. 1634. den 7. Aug. hat das Wetter in die Cantzley und Müntze zu Halle eingeschlagen.

Ao. 1638. den 28. Junii hat das Wetter zu Halle in die Roßmühle auf dem Sandberge eingeschlagen und solche angezündet. Den 27. December früh um 7. Uhr ist bey hellen Himmel ein Ungewitter mit Hagel, Blitz und Donner entstanden, so mit einem starcken Schlage den rothen Thurm berühret, und nachher alsbald vergangen.

Ao. 1639. den 16. Aug. hat das Wetter abermahls in den rothen Thurm geschlagen.

Ao. 1642. den 25. Jan. früh vor der Sonnen Aufgang hat man ein Erdbeben, auch gegen 8. Uhr Donner und Blitz vermercket.

Ao. 1643. den 18. Junii ist ein schrecklich Ungewitter mit Donner, Blitz, Schlossen und Platzregen entstanden, welches bey der Domkirche eingeschlagen, und wie Feuerkugeln bey Vollendung des Gottesdienstes um die Kirche herum gefahren.

Ao. 1644. den 7. Julii früh um 4. Uhr ist ein erschrecklich Ungewitter und ungewöhnlicher Platzregen kommen, dergleichen bey Menschendencken nicht gewesen, also daß das Wasser im Thal, und im Claus- und Moritzthor gar hoch gestanden.

Ao. 1645. den 26. August. Abends um 6. Uhr ist ein Erdbeben verspühret worden.

Ao. 1646. den 25. May ist ein grausames Ungewitter gewesen, dabey ein grosser Hagel, wie welsche Nüsse und theils als Hüner-Eyer gefallen; hat zu Halle Melchior Wachsmuths Mittelhaus und ein Haus vorm Galgthor umgeworffen, die Bäume aus der Erden gerissen, zu Riedeburg die Kirchhalle samt der Thür weggeführet, und alles mit Wasser überschwemmet. Den 23. Junii Mittags um 4. Uhr ist ein grausam Hagelwetter gewesen, so das Getreyde auf dem Felde verderbet, dabey der Sturmwind Häuser und Scheunen eingerissen, und zu Döllnitz in der Aue einen Mann erschlagen. Den Tag darauf um 10. Uhr zur Nacht ist abermahls ein grausam Wetter fast mit einem Erdbeben kommen, welches Häuser eingeworfen, Bäume aus der Erden gerissen und viel Getreyde überschwemmet. Den 16. August. Abends von 4. bis 7. Uhr ist das vierte grosse Ungewitter in diesem Jahre gekommen, da es wie Feuer vom Himmel gefallen, in Lorentz Heinrichs Hause in der Gaigstrassen eingeschlagen und Ziegel und Balcken zerschmettert, aber nicht angezündet.

Ao. 1647. den 21. Julii ist ein grausamer Sturmwind, fast wie ein Erdbeben gewesen.

Ao. 1648. den 14. Febr ist in der Nacht ein grosser Sturmwind mit einem Donnerwetter entstanden, welcher zu Halle etliche Stücken von dem Moritz- und Ranischen Thorgebäuden herunter geworfen, dergleichen zu Hamburg und Stade die Thürme, auch viel Schiffe mit Menschen und Vieh verderbet. Den 2. May ist abermahl ein grausam Ungewitter mit Hagel, Sturmwind, Donner und Blitz gegen Abend entstanden, welches auf dem Neumarckt vor Halle und in der Kuttelpforte eingeschlagen, und die Ziegelscheune für dem Clausthore bis auf 16. Sparren eingeworffen. Den 5. August aber ist ein schrecklicher Sturmwind gewesen.

Ao. 1651. den 27. April, Sontags Abends um 10. Uhr, hat das Donnerwetter zu Halle in den blauen Kirchthurm gegen Mitternacht geschlagen, und denselben gegen Abend und Morgenwerts angezündet; weil aber die Halleute Milch in Eymern zugetragen, und ohnerachtet es sehr hoch und übel beyzukommen, zeitlich Hülffe gethan, auch ein starcker Platzregen zugleich gewesen, so ist es zeitlich gelöschet worden.

Ao 1654. den 28. Junii ist zu Halle bey schweren Ungewitter wie eine Feuerkugel vom Himmel an die blauen und Hausmanns-Thürme, ja gar in des Thürmers Stube hinein gefahren: daß die darin gewesenen davon berühret, doch ohne Schaden, erschrocken zur Erden gefallen.

Ao. 1660. den 2. Novembr. in der Nacht ist ein ungewöhnlicher Sturmwind entstanden, welcher zu Halle in dem Schulgäßlein eine Mauer nebst etlichen Häusern eingeworffen, in welchen einer bey nahe erschlagen worden, der in 15. Jahren nicht hier gewesen. Den 9. Decembr. am andern Advent-Sonntage, da man eben vom jüngsten Gericht und dessen Vorboten geprediget, ist abermahl ein ungewöhnlich wütender schrecklicher Sturmwind entstanden, welcher unter wäh-

render Predigt und Communion das Kirchendach zu U. L. Frauen, und das Dach auf der Bibliothec samt den Fenstern zerrissen, Schiefer, Ziegel und Breter in grosser Menge samt einem grossen Werck-Stücke herunter geworffen, daß der Kirchhoff bis an den Marckt voller Schiefer und Ziegel gelegen; des blauen Thurms gegen Mitternacht Spitze von der Mauer erhoben, daß man immer vermeinet, sie werde herunter fallen, auch den Obertheil des Knopfs samt den Stacheln loßgerissen und auf den Marckt geworffen, vom rothen Thurm etliche Centner Kupfer vom Dach abgerissen, und in Christian Werners Haus geschmissen; vom Dache der Residenz etliche tausend Ziegel herab geworffen, das vorbey fliessende Saal-Wasser in die Höhe gehoben, theils ins Tafelgemach, theils bis aufs Dach geschlagen; eine Kirche auf der Heyde, und viel Häuser hier und anderswo umgeworffen, die Bäume in Gärten, Heyden und Wäldern hier und an andern Orten, sonderlich in Churfürstenthum Sachsen bey vielen tausenden aus der Erden gerissen und niedergeschlagen.

Ao. 1662. den 12 April ist zu Halle ein grosser Sturmwind gewesen, in welchen die Stadt Passau an der Donau gantz, und in Pommern zu Barth 30. Häuser, und zu Strahlsund zwey Kirchen und 25. Häuser abgebrand. Den 8. Julii ist ein Hagel, wie welsche Nüsse gefallen, dadurch das Getreyde bey der Stadt und auf 3. Meilen von Merseburg niedergeschlagen worden.

Ao. 1664. den 18. Junii ist 24. Stunden lang ein grosser Sturmwind gewesen, und den 3. Julii hat das Hagelwetter dem Getreyde grossen Schaden gethan.

Ao. 1667. den 8. Augusti früh morgens um 6. Uhr, ist nach einem Regenbogen, grosser Hitze und Wetterleuchten ein erschreckliches Ungewitter mit grausamen Donnerschlägen erfolget, deren der stärckste zu Halle an der Zappenstrasse in ein Haus geschlagen, den Sparren zerschmettert und angezündet, so aber bald von den Nachbarn gelöschet worden, wobey ein Hund verbrand, und ein Mägdlein als todt gelegen, so sich aber wieder erholet. Zu Mötzlich ist in dieser vorgedachten Stunde einer von 19. Jahren im beten und singen, nebst einer schwangern Frau erschlagen worden. Zu Schweinitz ist des Küchenmeisters Sohn von Merseburg auch vom Wetter verbrandt, todt gefunden worden. Zu Altenburg ist ein Pferd im Stalle erschlagen, und also von diesem Gewitter auch an mehr andern Orten Schade geschehen. Den 10. Augusti ist zu Schlettau Feuer vom Himmel gefallen, wie ein groß Vaß, davon eine Scheune entzündet, und samt der Pfarrwohnung und etlichen Häusern abgebrandt.

Ao. 1668. den 13. Januar. Nachts um 12. Uhr ist bey grossen Sturmwinde, Regen und Blitzen etwas vom Erdbeben verspühret worden.

Ao. 1669. den 9. Octobr. ist ein grausamer Sturmwind gewesen, der die Fenster der Kirchen und Pfarrwohnung zu Halle zerrissen, und die Schiefer vom Dache geworffen und zerschlagen; zu Straßburg aber und in der Schweitz soll zu gleicher Zeit ein Erdbeben gewesen seyn.

Ao. 1670. den 22. Januar. Nachts um 1. Uhr ist ein grausamer Sturmwind mit etwas von Erdbeben entstanden. Den 26. April um 12. Uhr Mittags bey Sonnenschein ist ein Ungewitter mit Donner, Blitz und Hagel wie Haselnüsse und Schnellkäulgen entstanden, so die Blätter und Blüten an Bäumen und Weinstöcken abgeschlagen; um 2. Uhr kam wieder ein schweres Donnerwetter und Platzregen; und am 8. Uhr des Abends das dritte mit noch grössern Hagel.

Ao. 1679. den 15. Junii ist ein grosses Ungewitter gewesen, dabey der Hagel bey Calbe, Saltze und Gottes Gnaden das Getreyde weggeschlagen, und der Sturmwind grossen Schaden gethan. Den 15. Julii war abermahl ein grosses Donnerwetter, so zu Amendorff eingeschlagen, auch etliches Sommer-Getreyde nach Merseburg zu verhagelt.

Ao. 1690. den 4. Dec. ließ sich in Thüringen und Meissen ein starckes Erdbeben verspühren, welches so als dieser Lande ungewöhnlich ein grosses Schrecken verursachet. Zu Halle und Leipzig hat man es nur gelinde verspühret, indem sich nur die Glocken auf denen Thürmen und die an den Wänden hangende Sachen beweget; wie es dann auch an vielen Orten Teutschlandes zu gleicher Zeit und Stunde, jedoch ohne sonderlichen Schaden verspühret worden; ausser in Steyermarck und Cärnthen, da gantze Städte und Dörffer dadurch ruiniret worden, und sonderlich Clagenfurt und Villach viel gelitten.

Ao. 1703. den 29. Junii Nachmittags um 4. Uhr entstund ein hefftiger Sturmwind mit untermengten Hagel, Donner und Blitz, welcher auf der Niederlage zu Halle bey der Schifferbrücke ein Königl. Saltz-Packhauß niederwarff, in welches sich wegen des Wetters 11. Personen retiriret hatten, davon zwey, George Mente, eines Stöppers Sohn im Thale, und eine Weibs-Person auf der Stelle erschlagen, die übrigen 9. aber hart beschädiget wurden. Den 8. Decemb. erhub sich abermahl ein grosser Sturmwind, der im Gasthofe zum 3. Königen eine Wand umwarff, dadurch ein Steinsetzer erschlagen ward, und daurete dieser hefftige Wind etliche Tage nacheinander.

Ao. 1704. den 12. May war ein starckes Ungewitter, so auf der Moritzburg in den Glocken-Thurm schlug. Den 27. May war ein grosses Donner- und Hagel-Wetter, so hin und wieder am Getreyde grossen Schaden that.

Ao. 1711. den 25. October Abends ¼. nach 7. Uhr hat man zu Leipzig, sonderlich aber auf dem platten Lande zwischen Leipzig und Halle ein starckes Erdbeben verspühret, wodurch theils Orten die Feuermauren und andere Mauren starcke Risse bekommen.

Ao. 1715. zwischen den 12. und 13. Febr. zur Nacht ist ein erschrecklicher Sturmwind gewesen, dergleichen sich kein Mensch erinnern können, der überaus grossen Schaden an Gebäuden gethan, auch viel tausend Bäume in denen Anhaltischen, Sächsischen und Märckischen Holtzungen nieder gerissen, auch weit und breit in Teutschland grossen Schaden gethan; wie dann zu Ringeln einem Closter nicht weit von Lutter 6. Mönche durch ein eingeworffenes Gebäude erschlagen worden. Desgleichen war den 2. 3. und 4 Mertz fast durch gantz Europa ein entsetzlicher Orcan und Sturmwind, der allenthalben, sonderlich in Holland und Seeland und an der Nieder-Elbe durch Aufschwellung der Wasser grossen Schaden gethan. Den 12. Junii war abermahl ein grosser Sturmwind mit Hagel, Regen, Donner und Blitz, dadurch sonderlich auf dem Lande viel Schaden geschahe, und zu Glöbitzsch im Amt Bitterfeld 25. Gebäude eingeworffen wurden. Wie dann in diesem 1715. Jahr überhaupt viel greuliche Sturmwinde und Ungewitter gewesen.

Ao 1717. den 25 December in der Christ-Nacht und folgende Tage ist ein sehr hefftiger Sturmwind und Ungewitter aus Nordwesten über gantz Teutschland gewesen, welcher sonderlich an der See in denen Niederlanden, Ostfrießland, Bremen und Hollstein die Seedämme durch Aufschwellung der Fluth zerrissen, viele tausend Menschen und Vieh ersäufft, und unaussprechlichen Schaden gethan, sonderlich aber fast gantz Ost-Frießland ruiniret. Wovon verschiedene Schrifften heraus kommen, sonderlich des damahligen Diaconi zu Glauche vor Halle, Georg Johann Henckens, eines gebohrnen Frießländers, Bericht von der Wasser-Fluth in Ost-Frießland; wie dann auch Joh. Bapt. Homann zu Nürnberg eine eigene Landcharte davon gestochen unter dem Titul: Tabula inundationis maritimæ 1717. in inferiori Germania.

Ao. 733 den 10 Julii an einem Freytage, Mittags zwischen 12. und 1. Uhr ist über der Stadt Halle ein schweres Ungewitter mit Donner, Schlossen und Platzregen weggezogen, dabey sich der Platzregen so gewaltig ergossen, daß das Wasser auf denen Strassen so geschwind und starck geschossen kommen, daß nicht allein in der Stadt hin und wieder in denen Kellern an Wein, Bier, Victualien und Wahren grosser Schade geschehen, sondern auch, weil sich der Canal im Clus-Thore verstopft, das Wasser bey der Baderey übergeschossen, ins Thal gelauffen, die 3. Saltz-Brunnen, Teutsch, Gutjahr und Meteritz in der Geschwindigkeit überschwemmet, und voll wildes Wasser, Schlam und Unflath geführet; daher die Brunnen bis auf den Grund ausgezogen, die verunreinigte Soole weggegossen, und die Brunnen gereiniget werden müssen. Wobey sich zugetragen, daß, als am 14. Julii aus dem Meteritz-Brunnen Soole zu einer Probe gezogen werden sollen, solche nur 9. Löthig befunden worden, welches daher gekommen, daß das wilde Wasser sich oben in die Dam-Erde gezogen, und als es eine Oeffnung in dem Brunnen gefunden, in solchen gedrungen, und sich mit der obersten Soole meliret; und ob zwar solches aus dem Brunnen so lange ausgezogen, bis sich wieder gute Soole nach ihren richtigen Gehalt gefunden, so hat dieses doch einige Tage nach einander continuiret, daß das wilde Wasser aus dem Erdreich in den Brunnen gedrungen, und sich mit der Soole vermischet, bis solches alle gewesen. Es hat aber diese Ueberschwemmung, Gott sey Danck! denen Brunnen nicht den geringsten Schaden gethan.

Das 4. Capitel.

Von Cometen, Lufft-Erscheinungen, Sonnen-Finsternüssen und sogenannten Wunderzeichen.

In ältern Zeiten, ehe noch die Natur-Lehre durch das Bemühen und fleißige Versuche derer Naturkündiger aufgeklähret und in das heutige Licht gesetzet worden, hielte man alles dasjenige, so sich am Himmel, in der Lufft und auf der Erden ungewöhnlicher Weise zutrug, vor Wunderzeichen, nahm solches als gewisse Vorbedeutungen eines Krieges, Pest, Theurung, Absterbens grosser Herren oder anderer Unglücks-Fälle an, und machte aus den Nordlichtern und andern Lufft-Erscheinungen Krieges-Heere, Todtenbahren, feurige Säbel, Ruthen, Sicheln, Vögel, Thiere und andere Gesichte, so wie sich solches ein jeder nach seiner Einbildung vorstellete, daher auch die meisten Geschichts-Bücher und Chronicken damit angefüllet sind. Ich muß also, obgleich Anfangs willens war, dieses Capitel gäntzlich wegzulassen, der gemeinen Weise folgen und von einigen derer vornehmsten Himmels-Begebenheiten historische Meldung thun, deren physicalische Untersuchung aber denen Naturkündigern überlassen.

Ao. 992. hat man am S. Stephans-Tage in der Nacht gegen Norden ein Licht eine Stunde lang gesehen, daß es geschienen, als wolte es heller Tag werden.

Ao. 997. ist ein grosser Comet am Himmel gesehen worden.

Ao. 1004. ist abermahls ein grosser Comet gesehen worden.

Ao. 1017. hat man einen schrecklichen Cometen mit einem Schweiff gleich einem langen Balcken 4. Monath lang gesehen.

Ao. 1042. hat ein Comet etliche Monath geschienen; ingleichen sollen in der Lufft feurige Heere und andre Feuerzeichen gesehen worden seyn.

Ao. 1095. ist ein Comet, als ein Schwerdt gestaltet und andere Feuerzeichen mehr erschienen.

Ao. 1097. ist abermahls ein Comet erschienen.

Ao. 1112. in denen Oster-Feyertagen soll sich der Himmel aufgethan haben, und ein gantz heller Schein herab gegangen seyn, der bey einer Stunden lang gestanden, darinnen man ein schönes Creutz, als wenn es von Golde wäre, gesehen.

Ao. 1113. ist ein erschrecklicher Comet gesehen worden.

Ao. 1121. ist die Sonne drey Tage blutroth gestanden.

Ao. 1133. den 2. August von 6. bis 8. Uhren ist eine solche total Sonnen-Finsternüß gewesen, daß man die Sterne am Himmel sehen können.

Ao. 1136. den 2. August ist ein Comet gesehen worden.

Ao. 1145. im Majo ist abermahls ein Comet erschienen.

Ao. 1238. ist eine so grosse Sonnen-Finsternüß gewesen, daß man die Sterne am Himmel sehen können.

Ao. 1264. im Augustmonath ist ein Comet erschienen, dergleichen kein Mensch, so damahls gelebet, gesehen; hat sich allemahl vor der Sonnen Aufgang Morgenwärts, länger dann ein viertel Jahr sehen lassen.

Ao. 1305. hat man einen Cometen drey Tage vor und nach Ostern gesehen; darauf ein geschwindes Sterben in Teutschland erfolget seyn soll.

Ao. 1312. ist abermahls ein schrecklicher Comet am Himmel gestanden, der seinen Schwantz nach Westen gekehret.

Ao. 1315. sind zwene Cometen gesehen worden.

Ao. 1337. ward ein Comet 4. Monath lang gesehen, und als dieser kaum einen Monath gestanden, ist noch einer neben demselben fast ein viertel Jahr lang gesehen worden.

Ao. 1382. um Martini ist ein Comet 14. Tage lang gesehen worden.

Ao. 1389. sahe man etlichemahl groß Feuer in der Lufft, als ob der gantze Himmel lichterloh brennete.

Ao. 1399. hat man feurige Strahlen, als Cometen-Schwäntze am Himmel gesehen.

Ao. 1402. sahe man um S. Georgen Tag einen grossen Cometen gegen Niedergang der Sonnen (die damahls im Widder war) der warff seine Strahlen in Gestalt eines Besens über sich.

Ao. 1405. ist ein Comet gesehen worden.

Ao. 1406. Freytags nach Viti früh um 7. Uhr ist eine Sonnen-Finsternüß gewesen, dadurch es so dunckel worden, wie in der Nacht, daß man eine halbe Stunde lang kaum sehen können; die Vögel flohen zur Erden, und konte man die Sterne sehen.

Ao. 1433. hat man einen Cometen 3. Monath lang gesehen.

Ao. 1444. um Viti hat man einen schrecklichen Cometen gesehen.

Ao. 1472. sind zwey grosse schreckliche Cometen erschienen.

Ao. 1500. hat man nach Mitternacht einen Cometen im Zeichen des Steinbocks gesehen.

Ao. 1502. sollen denen Leuten Creutze aus der Lufft auf die Kleider gefallen seyn, theils blutroth, theils leberfarb.

Ao. 1506. hat man vom 12. April, 35. Tage lang einen schrecklichen Cometen gesehen, der seinen Lauff vom Abend gegen Morgen gehabt; desgleichen ein anderer im August zwischen Mitternacht und Aufgang unter dem kleinen Wagen im Zeichen des Löwen und der Jungfrau sich sehen lassen.

Ao. 1516. ist ein grosser Comet gesehen worden.

Ao. 1525. hat man offt die Krähen und Dohlen in der Lufft wider einander ziehen, und gegen einander streiten sehen, daß davon viele todt herab gefallen.

Eod. Ao. den 11. August und folgende Zeit ist ein schrecklicher Comet, dergleichen vorher nie erschienen, alle Morgen um 4. Uhr gesehen worden, aber jedesmahl über 5. viertel Stunden nicht gestanden. Ist sehr groß, lang und gelb gewesen, mit einem langen hellen Schweiff.

Ao. 1531. im Monath August, September und October hat man des Abends um 8. Uhr einen schrecklichen Cometen gesehen, dessen Schwantz über sich gegen Mitternacht gestanden, in Gestalt, als Flammen, die mit Rauch auffschlagen.

Ao. 1532. vier Wochen vor und nach Michaelis des Morgens um 4. Uhr ist abermahls ein Comet erschienen, dessen Strahlen sich gegen Mittag gewendet.

Ao. 1533. um Petri Pauli ward abermahls ein Comet gesehen gegen Norden und Ostenwerts, ein schöner lichter Stern, dessen Strahl gleich über sich 6. Elen lang gegangen, und hinter dem Schwantz viel kleine Sterne, die durchgeschienen, zu sehen gewesen.

Ao. 1538. den 18. Januar. ist ein Comet, mit einem langen Schwantze im Zeichen der Fische erschienen. Den 12. Junii aber hat man an etlichen Orten sehen Feuer vom Himmel fallen.

Ao. 1539. den 6. May ist ein Comet im Zeichen des Stiers erschienen.

Ao. 1541. den 21. August hat man einen Cometen gleich einem Drachen mit einem langen feurigen Schwantze gesehen.

Ao. 1550. Sonnabends vor Palmarum früh um 9. Uhr sind 3. Sonnen, und auf den Abend 3. Monden gesehen worden. Es soll auch im Monath Junio zwischen Halle und Merseburg auf denen Wiesen eine Quelle roth wie Blut hervor gebrochen seyn.

Ao. 1552. Mittwochs nach Luciä hat man zu Halle zwey Sonnen gesehen.

Ao. 1555. hat man einen schrecklichen Cometen, weisser und bleicher Farbe gesehen, erstlich des Abends, wann die Sterne aufgiengen, war eines schnellen Lauffs, strich je länger je mehr nach Mitternacht, und kam noch für Ostern der Sonnen zuvor, also daß er sich des Morgens vor der Sonnen Aufgang sehen ließ, und stund bis zu Ende des Aprils.

Ao. 1568. den 14. Martii soll der Mond gelb und bleich aufgegangen, und mitten darin ein schwartz Creutz seyn gesehen worden; den 16. Julii aber die Sonne den gantzen Tag blutroth geschienen haben.

Ao. 1571. im Anfang des Aprils hat man bey nahe alle Tage länger denn eine Woche lang Morgens und Abends die Sonne blutroth auf- und untergehen sehen.

Im Anfang des Novembris ist im Gestirn der Cassiopeæ ein sehr schön helleuchtender Stern erschienen, der mit seiner Grösse und funckelnden Klarheit den Morgenstern und Jupiter fast übertroffen, weßhalb unter den Astronomis viel disputirens entstanden. Er war erst jovialischer Farbe, und hat seinen Stand, Farbe und Grösse über 4. Monath unverrückt und unverwandelt behalten; hernach ist er martialischer röthlicher Feuer-Farbe worden, hat also für und für seinen Stand behalten, bis er endlich um Lichtmeß zum Anfang des 74sten Jahres verschwunden.

Ao. 1574. den 16. Novembr. die gantze Nacht durch ist ein überaus grosses Chasma oder Feuerzeichen gesehen worden.

Ao. 1577. durch den November ist auch allhier nach der Sonnen Untergang ein Comet mit einem langen feurigen Schwantz, der das Haupt gegen Morgen, den Cörper aber gegen Abend gewendet, gesehen worden.

Ao. 1580. den 10. Sept. ist ein grosses Chasma gesehen worden, und den 11. Octobr. erschien ein Comet, der dem Venus-Stern folgte, und ihm an Farbe fast gleich war, welchen man Abends und Morgens sahe.

Ao. 1587. den 3. Julii im Mittage zwischen 12. und 1. Uhr ist ein grosser Ring um die Sonne gestanden, und im Ringe eine schwartze Wolcke, durch welche die Sonne geschienen.

Ao. 1590. den 3. Julii zu Abend und folgende Nacht ist ein Dampf über der Stadt Halle bis auf den Morgen gesehen worden, als wann alles im Feuer stünde.

Ao. 1593. den 25. Januar. sind 3. Sonnen, 2. Regenbogen und andere Zeichen gesehen worden.

Ao. 1604. den 3. Octobr. ist ein neuer Stern im Zeichen des Schützen erschienen.

Ao. 1618. im November erschien der grosse Comet, welcher, weil er vor dem 30jährigen Kriege hergegangen, insgemein der Kriegs-Comet genennet worden, und daurete bis zum 18ten Januarii folgenden 1619 Jahres, er schien allemahl vor Aufgang der Sonnen und durchwanderte die gestirnte Nordische Cron, den Bootem und Ursam majorem; dessen Abbildung, wie er über Franckfurt am Mayn zu sehen gewesen, siehe im Theatro Europæo Tom. I. p. 100. das Schema aber in Christ. Lehmanns Histor. Schauplatz der natürlichen Merckwürdigkeiten des Meißn. Ober-Ertzgebürges pag. 370. Es war dieser Comet sehr schnell in seinem Lauff, und warff seinen Strahl auf 104. Grad, im höher steigen, sonderlich gegen den 11. und 12. Dec. hat er danckeler geschienen, und folgends immer mehr und mehr an seinem Glantz und Strahl abgenommen, und ist endlich über den Schwantz des grossen Bären in kleiner Gestalt fortgerücket. Des Strahls Länge wechselte immer ab, und wuchs von 12. bis zu 50. Graden, ehe er seine Grösse erreichete, und war seine Farbe bleich und blaß.

Ao. 1629. den 16. April Vormittags um 9. Uhr ist die Sonne in einem weissen, etwas röthlichen Circel, samt zwey Neben-Sonnen ausser demselben Circul, doch in einem andern grossen gesehen worden.

Ao. 1631. den 2. August. soll sich das Wasser im Steinthorischen Stadt-Graben, ingleichen im Röhrkasten und denen Sturm-Wässern zu Halle blutroth gefärbet haben.

Ao. 1634. soll dergleichen mit einem Teich in einem Garten in der Vorstadt geschehen seyn; dergleichen sich auch in folgenden Zeiten verschiedentlich mit denen Stadtgraben im Moritz- und Ranischen Thore begeben (wie ich in meiner Jugend selbst gesehen) und hat solches seine natürliche Ursachen, wegen der darunter verborgenen bituminösen und Steinkohlen-artigen Erde.

Ao. 1635. den 8. Julii Abends um 9. Uhr sind nach der Sonnen Untergang weisse und rothe Strahlen am Himmel gesehen, und damahls vor was besonders geachtet worden.

Ao. 1639. den 28. Dec. sind nach der Sonnen Aufgang drey Regenbogen allhier gesehen worden, davon einer so schön und helle gewesen, etliche Stunden Vormittags am Himmel gestanden.

Ao. 1642. den 2. Januar. früh zwischen 2. und 3. Uhr ist eine Pyramis ignea, als der rothe Thurm hoch gegen Mittagwerts in der Lufft gesehen worden.

Ao. 1644.

Ao. 1644. den 11. Junii früh um 7. Uhr hat man Parelios oder Neben-Sonnen gesehen.

Ao. 1652. den 8. Decembr. bis zum 27. ejusd. zeigete sich ein neuer Comet, gieng Abends auf nach der Sonnen Untergange, und war die gantze Nacht über zu sehen, gieng sub Orione per Geminos & Taurum von Süd-Osten nach Nord-Westen schnell fort, und vergieng in Perseo, nicht weit von dem Ort, da hernach Ao. 1677. ein Comet erschienen ist.

Ao. 1656. den 19. Martii, Nachmittags um 2. Uhr sind zwey Neben-Sonnen und weisse zertheilte Regenbogen zu Halle gesehen worden.

Ao. 1661. zu Ende des Januarii stund ein Comet im gestirnten Adler 5. bis 6. Tage lang.

Ao. 1664. den 4. Decemb. früh um 4. Uhr des Morgens präsentirte sich abermahls ein grosser Comet, dessen Cörper gegen Osten, der Schwantz aber gegen Südwesten im Zeichen des Rabens gestanden, zum erstenmahl allhier, und continuirte auch folgende Tage bey klaren Wetter, den 22. ejusd. aber und folgende Tage bis in den Februarium des folgenden Jahres des Abends ohne Schwantz. Er erschien zuerst im Gestirn der Wasserschlange unter dem Schnabel des Rabens, und nahm seinen Lauff von Osten nach Westen mit einer ungleichen Geschwindigkeit geometrica proportione, bis er sich in den letzten Tagen sehr schnell gegen Westen gekehret. Am Tropico Capricorni hielt er sich etwas auf, hernach aber rückte er bald auf diese, bald auf jene Seite des Tropici und stund endlich bey nahe 8. Grad gegen den Aequator. Sein Schwantz hat immer zugenommen, bis er sich am 13. December auf 15. Grad erstrecket. Athan. Kircherus hat ihn zu Rom observiret, und ist dessen Schema bey Lehmanno cit. loc. pag. 373. zu sehen.

Ao. 1665. den 26. Mart. am Ostertage früh um 3. Uhr, und folgende Tage im April ist ein Comet mit einem langen Schwantz vom Morgen gegen Mittag im Zeichen der Andromedæ und Pegasi, sonst Mensa genant gesehen worden.

Ao. 1666. den 11. May Nachmittags um 2. Uhr hat man einen, und um 5. Uhr, zwey Regenbogen gesehen, worauf etliche Tage Wind, Regen, Hagel und Frost gefolget.

Ao. 1670. den 8. April früh um 6. Uhr sind drey Sonnen am Himmel, die erste blässere über dem güldenen Ringe, die andere und rohte Sonne über dem Rathhause, und die dritte etwas heller als die erstere über der Pfännerstube allhier gesehen worden.

Ao. 1672. im Martio ließ sich ein neuer Comet 13. Tage lang in Andromeda sehen, der vieler Meinung nach dem von Ao. 1571. gleich gewesen.

Ao. 1677. den 22. April ward zum erstenmahl abermahls ein Comet zwischen dem Medusen Haupt und dem Triangel gegen Nord-Ost allhier gesehen.

Ao. 1680. erschien ein grosser Comet, welcher Donnerstags den 6. Novembr. gleich nach einbrechender Nacht zum erstenmahl gesehen wurde, und den Januarium durch daurete. Er war zunechst an der Ecliptica, da er Morgens und Abends erschien, hatte seine Stelle über dem Mond, und dem Venus- und Mercurius-Creyß nahe bey der Sonnen, massen er binnen 24. Stunden mit der Sonnen den gantzen Himmel umlieff, gieng gleich dem Abend-Stern, Abends nach der Sonnen nieder und vor der Sonnen auf, und schlung sich schlangenweise um die Ecliptic, bis er sich am Ende krümmete und Nord-Ostwerts den Æquator durchstriche. Er lieff mitten durch den Durchschnitt des Zodiaci und Ecliptic in die Wage, gieng erstlich motu proprio täglich 4. Grad, dann 5. Grad fort und nahm endlich im Lauffe abe. Vor der Sonnen schien er gar gering und kurtz, aber wann er der Sonnen folgete, erstreckte er den Schweiff überaus groß und hoch auf 70. und mehr Gradus. Und obgleich mitten im December der Mond des Nachts überaus helle schien: so leuchtete doch der formidable Comet-Strahl sehr helle, doch bleich, daß man die Fixsterne bequem dadurch sehen konte. Sein Schema ist im Theatro Europ. Tom. XII. p. 259. in Kupfer zu sehen, desgleichen bey Lehmanno cit. loc. pag. 376.

Ao. 1690. im Junio ist um Halle herum ein Schwefel-Regen gefallen, in solcher Quantität, daß man den Schwefel mit Händen sammlen können. Es ist aber solches kein Schwefel, sondern ein blosser Schwefel-ähnlicher Staub von den blühenden Fichten-Bäumen, welcher vom Wind und Ungewitter offt etliche Meilweges weggetrieben, häuffig niederfällt, und zwar die Farbe, aber weder die Natur, noch Geruch und Kräffte des Schwefels hat.

Ao. 1706. den 12. May ist die grosse totale Sonnen-Finsternüß gewesen, die fast über gantz Europam gegangen, da die Sonne bis auf $\frac{1}{11}$ Zoll völlig verfinstert gewesen. Der Anfang war um 8. Uhr 54. Minuten, das Mittel um 9. Uhr 58. Minuten, und das Ende um 11. Uhr 12. Minuten, die mittlere völlige Verfinsterung der Sonne aber daurete 4. Minuten, in welcher Zeit die Sonne von dem Mond als mit einem Fürhang völlig bedeckt war, so daß eine völlige Nacht erfolget; die Venus, Mercurius, Jupiter und Saturnus, samt vielen Fixsternen, erster Grösse, so damahls am Horizont stunden, wurden deutlich gesehen; es fiel der Thau, die Vögel flohen zu Neste, das Federvieh begab sich zur Ruhe, und das auf der Weide seyende Vieh eilete nach seinen Ställen, die Fledermäuse aber liessen sich häuffig sehen, nicht anders, als wenn es würcklich Nacht wäre. So bald aber die Sonne nur ein wenig hinter dem Mond wieder hervor kam, welches um 10. Uhr 2. Minuten geschahe, erleuchtete sie die Erde wiederum auf einmahl plötzlich, als wie ein Blitz, und sind von dieser ungemeinen Sonnen-Finsternüß viele Relationes im Druck ausgegangen. (*)

(*) Es ist dieses eine solche totale Verfinsterung, oder richtiger zu sagen, Verdeckung der Sonne durch den Mond gewesen, dergleichen, ob sie möglich sey, der berühmte Dänische Sternseher Tycho Brahe gezweiffelt, und

Clavio deßhalb nicht Glauben beymessen wollen, daß dieser dergleichen Ao. 1560. in Portugal gesehen habe, indem nach seinen Grundsätzen der Mond, er möge auch der Erde so nahe kommen als er immer wolle, die Sonne nicht völlig decken könne; wie davon zu sehen Keplerus in Astronom. Opt. cap. 8. pag. 285. und Ricciolus Almagest. Tom. I. Lib. V. c. 20. welcher hergegen mit allen andern Sternweisen die Möglichkeit dergleichen totalen oder centralen Finsternüsse behauptet, und diejenigen, so vor oder nach Christi Geburt gewesen, erzehlet, deren mit dieser de Ao. 1706. zusammen 13. gewesen, und zwar die 1. den 28. May Anno 585. vor Christi Geburt, die bey Constantinopel gesehen worden. Die 2te den 15. Aug. Ao. 310. vor Christi Geburt in Italien und Sicilien. Die 3te Ao. 237. nach Christi Geburt den 12. April. Die 4te den 13. Januar. Ao. 484. Die 5te den 5. May Ao. 840. Die 6te den 29. Oct. Ao. 878. Die 7te den 4. Sept. Ao. 1187. Die 8te den 6. October Ao. 1241. Die 9te den 7. Junii Ao. 1415. sonderlich in Böhmen. Die 10. den 16. Mart. Ao. 1483. sonderlich in der Schweitz. Die 11te den 21. Aug. 1560. sonderlich in Portugall, und die 12te den 12. Oct. Ao. 1602. sonderlich im Mittelländischen Meer um Neapolis und Marseille; vide Joh. Jac. Scheuchzeri Natur-Geschichte des Schweitzerlandes, Zweyten Theil. No. 24. pag. m. 93.

Ao. 1708. den 11. September Abends um 10. Uhr sahe man zu Halle ein Meteoron oder feurige Lufft-Erscheinung, in Gestalt eines Feuer-Balls, den man seines hellen Lichts wegen kaum ansehen konte, der nach einigen schon seit 8. Uhr geschehenen Blitzen, aus Süd-Ost heraus kam, aber langsamer als ein Blitz von dem Horizont herauf stieg, und sich bald hernach in eine breite Streife verwandelte, die als ein Stück eines mehr länglichen als völlig runden Ringes gegen dem Horizont zusahe. Der damahlige Hoffrath und Prof. Mathes. Christian Wolff hat solches in denen Actis Erudit. Lipſ. m. Novembr. 1708. p 526. beschrieben und erkläret.

Ao. 1715. den 3. May ward eine grosse Verfinsterung der Sonne durch gantz Europa und zum Theil auch ausser selbigen gesehen, welche ihren Anfang um 9. Uhr 1. Minute nahm, und bis um 11. Uhr 23. Minuten daurete. Nach halb 11. Uhr war die gröste Verfinsterung und zwar auf 11. Zoll 20. Minuten, so daß nach dem Augenmaaß kaum ein Strohhalm breit helles an der Sonnen übrig blieb. Zu London und Cambridge in Engelland ist diese Sonnen-Finsternüß am grösten gewesen, und die Sterne am Himmel gesehen worden.

Ao 1716. den 17. Mertz Abends nach 7. bis gegen 10. Uhr ließ sich ein ungewöhnliches Nordlicht sehen, welches sich in Gestalt eines Bogens präsentiret, welcher mit einem Ende zwischen Westen und Norden, mit dem andern aber zwischen Norden und Osten auf dem Horizont aufgestanden, aus welchen Bogen verschiedene Strahlen heraus geschossen, wie etwa die Raquetten aufzusteigen pflegen, doch etwas langsam, und nicht so schnell als der Blitz. Von welchem Nordlicht der Hoffrath Wolff in einer am 24. Mertz gedachten Jahres zu Halle gehaltenen öffentlichen Lection seine Gedancken eröffnet, und nachgehends im Druck publiciret, welche in dessen Ao. 1736. in 8. zu Halle gedruckten kleinen philosophischen Schrifften pag. 113. mit Zusätzen zu finden sind. Nach der Zeit hat man angefangen, auf diese Himmels-Zeichen mehr Achtung zu geben, und deren von Zeit zu Zeit mehrere observiret, davon die Acta Eruditor. Lipſ. und die Breßlauer Sammlungen von Medicin- und Physical-Geschichten nachzusehen.

Ao. 1729. den 16. November ward dergleichen Nordlicht zu Halle observiret, welches die gantze Nacht durch dauerte, davon in denen Hallischen Intelligentz-Zetteln von diesem Jahre pag. 263. 237. 291 309. mehreres zu finden.

Ao. 1730. den 29. Junii observirte man um Mitternacht zu Halle ein Nordlicht, welches, ob es gleich schwach, dennoch um deshalb merckwürdig war, weil es in den längsten Tagen und bey vollem Mondschein zu sehen war; weil einige, auch so gar, die in Norwegen und Rußland von dem Nord-Lichte geschrieben haben, davor halten, daß im Sommer gar keine, auch im Winter keine bey hellem Mondscheine könten gesehen werden. Den 30. September Abends von 7. bis 9. Uhr war abermahls ein, jedoch sehr schwacher Nordschein, zu sehen; dergleichen auch am 5. und 7. October bemercket worden.

Ao. 1731. den 25. Mertz, als den ersten Oster-Tag sahe man zu Halle Abends gegen 11. Uhr bey hellem Mondscheine und vollem Lichte einen Neben-Mond. Der Herbst dieses Jahres war auch sehr fruchtbar an Nordscheinen, deren man im September und October verschiedene observiret, davon einer am 8. October um deshalb merckwürdig gewesen, weil er einen Vertical-Bogen gemacht, der sich von Morgen gegen Abend erstrecket.

Ao 1737. den 16. December ward abermahls ein grosses Nord-Licht observiret, welches bereits um 4. Uhr den Anfang nahm, und bis gegen 9 Uhr daurete.

Ao. 1742. den 24. Mertz ließ sich ein Comet sehen, der biß zum 9. April wahrgenommen wurde, von welchen verschiedene Beschreibungen heraus gekommen sind; und weilen um solche Zeit der Rector Henn zu Brandenburg behaupten wolte, daß der Stern der Weisen ein Comet gewesen, und die Cometen ein Vorspiel wären und die Ursache des feurigen Unterganges der Erdkugel seyn würden, sind deshalb zwischen ihm, und denen, so ihm widersprochen, verschiedene Streitschrifften gewechselt worden.

Ao. 1748. den 25. Julii war eine centrale Ringförmige sichtbahre Sonnen-Finsternüß, deren gröste Verfinsterung gegen die Mittags-Zeit einfiel, und sonderlich in denen Mitternächtigen Theilen von Teutschland und Europa zu sehen gewesen.

Das 5. Capitel.

Von grosser Dürre und heissen Sommern.

Anno 988. ist ein sehr heisser und dürrer Sommer gewesen, darüber wenig Früchte gerathen, und ein Sterben unter Menschen und Vieh erfolget.

Ao. 1186. ist ein so gelinder Winter und um Weynachten so warm gewesen, daß die Bäume im Januario zu blühen angefangen, und die Aepfel im Februario bereits so groß als die welschen Nüsse gewesen, auch hat der Wein und Getreyde zeitlich geblühet, und weil keine Kälte und Frost darauf erfolget, im May in diesen Landen die Erndte, und zu Anfang des Augusts die Weinlese gewesen, auch ein sehr fruchtbahr Jahr und an Korn und Wein ein Ueberfluß worden.

Ao. 1294. war ein überaus hitziger Sommer, daß viel fliessende Wasser und Brunnen vertrocknet, die Blätter auf denen Bäumen und das Graß auf dem Felde verdorret, auch viel Vieh aus Mangel des Futters geschlachtet werden müssen; gleichwohl erwuchs trefflich Getreyde und Wein.

Ao. 1295. wuchs neben allerley Getreyde so viel Wein, daß es an Vassen gebrach.

Ao. 1472. ist 3. Jahr nacheinander dürre Zeit gewesen, indem das Jahr 1473. auf einen warmen Frühling ein solcher heisser dürrer Sommer erfolget, daß sich auch der Hartz entzündet, und auf 4. Meilen weggebrandt, darauf ein grimmiger kalter Winter erfolget.

Ao. 1493. ist ein unerträglicher heisser Sommer gewesen.

Ao. 1574. und 15;6. sind abermahls überaus heisse Sommer und truckene Zeit gewesen.

Ao. 1540. ist ein solcher heisser Sommer gewesen, daß sich an etlichen Orten viel Wälder von grosser Hitze entzündet.

Ao. 1555. ist ein sehr heisser und dürrer Sommer gewesen.

Ao. 1590. bald nach Pfingsten hat sich eine gewaltige Hitze angefangen, und solche Dürrung verursachet, daß viel Brunnen und Teiche vertrucknet. Die Saale ist so klein gewesen, daß man hin und wieder durchwaten können, und weil die Dürre bis Martini angehalten, ist das Getreyde verdorben, Graß, Heu, Grummet und Küchen-Speisen zurück geblieben, und alles sehr aufgeschlagen.

Ao. 1599. ist ebenfals grosse Dürre gewesen.

Ao. 1616. ist so grosse Dürre gewesen, daß Brunnen und Bäche versieget, und die Wälder sich entzündet.

Ao. 1625. ist ein überaus heisser Sommer gewesen, daß sich die Bäume in den Wäldern vor grosser Hitze entzündet, und man kaum mit Löschen Rettung thun können.

Ao. 1631. ist abermahls so grosse Dürre und Hitze gewesen, daß nicht nur die Brunnen und Bäche vertrucknet, und die Wälder sich entzündet, sondern auch ein Ey an die Sonne gelegt, nicht allein bald gebraten, sondern auch, wann es nicht bald umgewendet worden, gar verbrannt.

Ao. 1666. ist den Sommer über eine sehr grausame Hitze gewesen, also daß die Gräserey und Sommer-Getreyde fast verdorben.

Ao. 1684. war so eine grosse Dürre im Sommer, daß das Sommer-Geträyde ins Stecken und Mißwachs kam, das Graß verbrandte und die Gerste so dürre wurde, daß man sie eintzeln hat rauffen müssen. Die Flüsse sind auch so klein gewesen, daß die Elbe bey Magdeburg nur wie eintzelne kleine Bächlein ausgesehen, und man zu Fuß hindurch waten können, selbige auch, wo sie am tieffsten gewesen, nicht weiter bis an die Knie gegangen.

Ao. 1719. war ein trockenes Jahr und solche Dürre, daß es in einem viertel Jahr nicht regnete, die Sonne schien dermassen heiß, daß alles gleichsam siedend und bratend war. Es blieb daher nicht nur die Sommer-Saat gäntz und gar zurück, sondern es schlug auch das Sommer-Getreyde um, und entstund eine grosse Theurung, hergegen wurde sehr guter Wein.

Ao. 1726. folgete nach grosser Kälte ein sehr dürrer und heisser Sommer, also, daß es im Mäy-Monate heisser war, als es sonst in denen wärmsten Hunds-Tagen zu seyn pfleget, und weil es in selbigen und folgenden Monate gar nicht regnete, bekam das Getreyde, sonderlich die Sommer-Früchte einen gewaltigen Stoß, daß sich an Gerste und Hafer ein grosser Mißwachs ereignete, dagegen ein gutes Wein-Jahr war.

Ao. 1727. war abermahls vom Julio an eine grosse Dürre, und erfolgete ein ausserordentlicher warmer Herbst, deshalb der Wein sehr wohl gerieth.



Das 6. Capitel.

Von harten Wintern und grossen Frost.

Anno 984. ist ein sehr langer und harter Winter eingefallen, welcher vom 3. November an bis auf den 5. May in die 24 Wochen lang gestanden, darauf grosse Dürre, Hunger und Pestilentz erfolget.

Ao. 992. ist ein harter Winter eingefallen und lange gestanden, so daß es zwischen Ostern und Pfingsten noch einen grossen Frost gethan, darauf eine grosse Dürre und Sterben unter dem Vieh erfolget.

Ao. 994. ist auch ein sehr kalter Winter gewesen, der vom November bis in den May gedauret, darauf wieder grosse Dürre und Sterben erfolget.

Ao. 1009. ingleichen 1011. sind harte Winter gewesen.

Ao. 1020. ist auch ein sehr kalter Winter gewesen.

Ao. 1113. ist im Maymonath ein so grosser Schnee gefallen, der die Bäume also beschweret, daß viel darunter zerbrochen.

Ao. 1121. ist so ein harter Winter gewesen, daß fast alle Winter-Früchte, auch viel Menschen und Vieh erfrohren seyn.

Ao. 1123. nach Pfingsten seynd Fröste und Reiffe gefallen, davon die Erd-Gewächse grossen Schaden erlitten.

Ao. 1124. ist so ein grimmiger Winter eingefallen, daß viel Leute im Felde, auch armer Leute Kinder, ja die Vögel in Lüfften, die Weinstöcke in der Erden und das Getreyde im Acker erfrohren, und die Fische in Teichen erstickt; es ist auch das Jahr darauf abermahl ein harter Winter erfolget.

Ao 1234. war ein so harter Winter, daß man über alle Wasser mit Wagen fahren, und vom Lande zu Fusse übers Meer nach Venedig gehen können.

Ao. 1236. hergegen ist so ein gelinder Winter gewesen, daß man in allen über 16. Tage lang Schnee und Eiß nicht gehabt.

Ao 1341. ist ein grausamer kalter Winter gewesen.

Ao. 1389. war so ein kalter Winter, daß man von Lübeck bis zum Sunde in Dännemarck zu Fuß über das Eiß kommen können.

Ao. 1399. ist abermahls ein so kalter Winter gewesen, daß der Sund zugefrohren.

Ao. 1405. ist so ein grimmiger Winter gewesen, als man in 40. und mehr Jahren nicht erlebet.

Ao. 1473. erfolgte auf einen heissen dürren Sommer ein überaus grimmiger kalter Winter.

Ao. 1476. ist ein kalter Winter 19. Wochen lang von Catharinä Abend an gewesen, darauf groß Wasser erfolget.

Ao. 1490. war so ein harter Winter, daß das Meer zu Venedig zugefrohren, und man darüber bis nach Murano gehen und reiten können, auch das Trinckwasser aus denen Brunnen stückweise verkaufft worden.

Ao. 1502. Montags nach Lätare fiel so ein grosser Schnee, als in vielen Jahren nicht geschehen, in welchen viel Leute umkommen und erfahren, ist aber also mählig zergangen, daß kein groß Wasser worden.

Ao. 1513. ist ein sehr kalter Winter gewesen, mit gar grossen Eise, daß der Frost von Michaelis bis auf Lichtmessen gedauret, davon die Vorfahren viel zu sagen gewust, und ihre Jahrs-Rechnungen darnach gemacht, weil kein Mensch sich dergleichen kalten Winters erinnern können.

Ao. 1532. ist ein harter Winter gewesen, darinnen die Wölffe viel Leute gefressen.

Ao. 1554. ist ein harter Winter gewesen, daß viel Leute auf den Strassen und die Schweine in denen Ställen erfrohren.

Ao. 1565. ist so eine grosse Kälte gewesen, daß in der Ulrichskirche der Wein bey der Communion gefroren, und man solchen wieder aufthauen müssen.

Ao. 1572. ist von Simonis Judä an, bis Palmarum folgendes Jahres ein sehr harter Winter gewesen.

Ao. 1599. ist die Kälte vom Advent bis Reminiscere 1600. so groß gewesen, daß fast alle Brunnen zu Grunde ausgefrohren, und in der Marterwochen das Eiß dreyviertel Elen dick vom Marckte weggeführet werden müssen.

Ao. 1642. im Majo und Junio haben die Fröste allhier, wie auch in Francken, Elsaß, Oesterreich und Ungarn dem Wein und Getreyde grossen Schaden gethan.

Ao. 1645. vom 10. Decemb. bis 29. Januar. folgenden Jahres ist ein solcher Frost und Schnee entstanden, dergleichen in 40. Jahren nicht gewesen.

Ao. 1651. den 5. Januar. ist etliche Tage nacheinander ein grosser tieffer Schnee gefallen, desgleichen von 80jährigen Leuten nicht gedacht worden, bey dessen Aufthauung grosse Wassersnoth erfolget.

Anno

Ao. 1658. zu Anfang des Jahres bis zum 14. Febr. ist eine sehr strenge Kälte nebst grossen Schnee gewesen, bey dessen jählingen Aufthauung nicht allein hier, sondern auch anderswo grosse Wassersnoth erfolget.

Ao. 1665. zu Anfang des Jahres ist ein strenger Nachwinter gewesen, der theils Orten bis in den Martium gedauret, und dem, de Ao. 1658. nichts nachgegeben.

Ao. 1667. war im Martio durch gantz Teutschland und in Norden ein sehr strenger Nachwinter, desgleichen kein lebender Mensch gedachte, dadurch nicht allein in den Weinländern der Weinstock, sondern auch die Menschen viel erlitten, und gar viele erfrohren. Zwischen Strahlsund und der Insul Rügen frohr die Ostsee, daß sie Wagen trug, ja so gar der Mittelfahrer Sund war dergestalt gefrohren, daß den 9. Mertz Ochsen darüber getrieben wurden; desgleichen fieng es in Holland den 7. Mertz dergestalt von neuen an zu frieren, daß man den Ystrohm am 8. über das Eiß paßiren konte, wo noch Tages zuvor die Schiffe durchgefahren waren.

Ao. 1670. war abermahls in Teutschland ein überaus strenger Winter; der sich auch in Italien und andern warmen Orten ungewöhnlich zeigete. Der Sund und Belt waren zugefrohren, daß man von Lübeck nach Copenhagen, und von Rostock nach Laland über das Eiß reisen konte.

Ao. 1692. war in Teutschland und vielen Theilen Europä eine ungemein grosse Kälte und grosser Schnee, dadurch viel Leute, und allein in der Stadt Moscau 500. Menschen umkommen, auch hin und wieder vieles Wild crepiret.

Ao. 1694. war abermahls ein sehr strenger Winter mit grossen Schnee, der überall in und ausserhalb Teutschlands grossen Schaden gethan, und viel Menschen und Vieh erfrohren, auch sonst, sonderlich durch den Schnee grosser Schaden geschehen. Es fieng selbiger bereits im October vorigen Jahres an, und daurete in eins weg bis in den Martium, worauf theils Orten bey dem Aufbruch grosse Wasser und Schaden erfolget.

Ao. 1705. war im Monat May eine ungewöhnliche kalte Witterung, und fiel den 25. und 26sten ein so grosser Schnee, der sich auf die belaubten Bäume anlegte, daß von der Last an denen meisten die Aeste abbrachen und verdurben, wie sonderlich zu Berlin in der Dorotheen-Stadt an der Linden-Allee geschahe. Es litte auch das Gevögel sehr viel dabey, und kam in grosser Anzahl um.

Ao. 1709. war der grosse Winter, der in die 4. Monath gedauret, und seines gleichen seit Ao. 1608. nicht gehabt. Er fieng bereits den 3. December vorigen Jahres an, continuirte ohngefehr 3. Wochen und ließ hernach einige Tage nach. Den 6. Januar. erhob sich die Kälte wieder zu einer ausserordentlichen Strenge, die bis zum 23. fortgieng, allwo bey einigem Nachlaß eine ungemeine Menge Schnee fiel, und sonderlich den 6. Februar. durch gantz Europam. Tages darauf fieng es bey einem Mittags-Winde an zu thauen, und da es den 9. und 10. Februar. continuirlich geregnet, brach das Eiß los, und das Wasser wuchs sehr hoch, so daß es zu Halle in das Thal drung, und sehr hoch stund. Als es aber am 17. Februar. am höchsten war, kam die Nacht ein solcher starcker Frost, daß er des Morgens Wagen trug, und nachdem es den 21. und 22. abermahls einen grossen Schnee gelegt, wurde die Kälte so hefftig, als sie den 6. Januar. gewesen, und continuirte in der masse bis zum 6. Mertz, da es etliche Tage gelinder wurde, den 10. und 11. aber wieder einen gewaltigen Schnee legte und rauhes Wetter erfolgte. Es hat dieser harte Winter in gantz Europa unsäglichen Schaden gethan, viel hundert Menschen sind hier und dar, auch so gar in Franckreich erfrohren, andere haben Nasen, Ohren, Hände und Füsse eingebüsset; das Wild in den Wäldern, die Vögel in der Lufft, die Fische im Wasser, fast durchgehends die Oel-Pomerantzen- und Citronen-Bäume und Weinstöcke, an andern Orten die Obst-Bäume sind erfrohren, ja so gar viel wilde Bäume in den Wäldern, welche von der grossen Kälte aufgesprungen und verdorben sind. Nicht allein der Sund, sondern auch der Costnitzer- und Zürcher-See, ja so gar alle Canäle zu Venedig und der Ausfluß des Tagus zu Lissabon war mit harten Eyß belegt; worauf nachgehends beym Aufthauen grosse Wasser erfolgten und viel Schade geschahe.

Ao. 1710. und 1711. waren ebenfals strenge Winter.

Ao. 1716. war es vom Anfang des Jahres bis zum 31. Januar. so strenge kalt, daß es fast der Kälte Ao. 1709. gleich kam, und hier und dar grosser Schade geschahe.

Ao. 1726. war im Monat Januario ebenfals so eine grimmige Kälte, die der im grossen Winter 1709. gleich geachtet wurde.

Ao. 1729. war abermahls dem Januar. hindurch eine sehr grosse Kälte, welche sich am Neuenjahrs-Tage anfieng, und den gantzen Monath durchdaurete.

Ao. 1740. war ebenfals ein überaus strenger Winter, der demjenigen von Ao. 1709. gleich kam; die Kälte fieng sich am Neuenjahrstage an, und nahm von Tage zu Tage dergestalt zu, daß sie am 9. und 10. Januar. gantz unerträglich war, und war den 10. und 11. bis gegen Mittag so excessiv, daß sich die Menschen kaum in die freye Lufft wagen durfften; und ob es wohl nachher etwas gelinder wurde, so daurete der starcke Frost doch bis zu Ende des Mertzens, und war den 25. und 26. Februar. die Kälte fast so hefftig als am 10. Januar. Es blieb auch eine kalte Witterung bis in den May hinein, und folgete ein schlechtes Jahr. Die Kälte soll an einigen Orten in den Gebürgen um 4. Grad grösser als Ao. 1709. gewesen seyn, und geschähe überall grosser Schade dadurch.

Das



Das 7. Capitel.

Von Ströhmen, Flüssen, Bächen, Brunnen und Teichen.

§. 1.

Die vornehmsten Flüsse und Bäche im Saal-Creyße sind die Saale, von der im folgenden Capitel gehandelt werden soll, die Elster, die Wipper, die Fuhne, Götsche und Reide. Die **Elster** insgemein zum Unterscheid der schwartzen in Meissen, die weisse Elster genannt, entspringt nicht weit von einem Dorffe gleiches Nahmens, etwa anderthalb Meilen von Adorff im Voigtlande, läufft darauf bey Oelßnitz, Plauen, Graitz, Gera, Zeitz, Pegau und Leipzig vorbey, allwo sie die Pleisse zu sich nimmt, ferner an der Aue herunter auf Schkeuditz, Rasenitz, Pritschöna, Lochau, Wesewitz, Liebenau, Döllnitz, Osendorff, Radewell, Amendorff und Beesen gehet, und sich daselbst mit der Saale vereiniget. Von Adorff an bis fast an Plauen hat dieser Fluß Perlen-Muscheln, darüber gewisse geschworne Perlen-Fischer bestellet sind; er führet schöne Fische und schmackhaffte Krebse, und treibet überaus viel Mühlen.

§. 2. Die **Wipper**, so eine halbe Meile von Stollberg entspringt, gehet durchs Mansfeldische auf Hettstädt, Widerstädt, Sandersleben, Freckleben, Trondorff, Mehringen, und berühret das zum Saal-Creyß gehörige, dem Rath zu Aschersleben zuständige Dorff Grossen Schierstädt, allwo sie die Eine, so von Volckmarsroda und Stangeroda unter dem Arnstein herab, und Aschersleben vorüber fleust, an sich nimmt, und ferner auf Klein Schierstädt, Gierschleben, Warmsdorff, Güsten, Oschmersleben, Kolbick, und Ilverstädt fliesset, endlich aber zwischen dem Dorfe Aderstädt und der Stadt Bernburg bey der alten wüsten Stäte Kornitz ins die Saale fällt.

§. 3. Die **Fuhne** entstehet aus denen an und zum Theil in dem Fürstenthum Anhalt auf etliche Meilen lang sich erstreckenden Morästen, deren bereits Ao. 973. in einem Diplomate Kayser Ottonis I. unter dem Nahmen Palus Vuna gedacht wird; selbige sind anfangs vor Menschen und Vieh gantz inaccessible, und darinnen gar nicht fortzukommen gewesen, bis vor langen Zeiten durch viel Mühe und Arbeit solche durch Erhebung einiger Graben, sonderlich eines Haupt- und Land-Grabens, der anietzo die Gräntz-Scheidung zwischen dem Sächsischen, Magdeburgischen und Anhaltischen macht, diese Moräste getrocknet und zu Gräsereyen und Wiesen gemacht worden. Das fliessende Wasser nun, so aus diesen Sümpfen entstanden und hervor quillet, wird die Fuhne genennet, welches jedoch so beschaffen, daß es eines Theils Ostwerts weg fleust, und vermittelst des Fuhne-Grabens bey Steinfurt, welcher daselbst die Gegend zwischen dem Sächsischen und Anhaltischen hält, in die Mulde fliest; andern Theils aber nach Saltzfurt bis Zörbig und ferner herunter nach Ostrau unter dem Petersberge, von da auf Wieskau und hinter Löbegün und Cönnern weg auf klein Wirschleben, Palberg, Roschwitz und die neue Mühle gehet, und endlich ohnweit Bernburg bey Dröbel sich in die Saale ergiest, nachdem er durch eine Tage-Rösche aus dem Mundloche des Gollwitzer Stollens, wodurch die Wasser aus dem Rothenburgischen Schieferbergwercke abgeführet werden, solche Wasser an sich genommen hat.

§. 4. Die **Götsche, Götschau**, ist ein Bach, so zu Nauendorff unter dem Petersberge entspringet, auf die Dörffer Priester, Trebitz, Walwitz, Merckwitz, Dacheritz, Lehndorff, Löbnütz, Teicha, Groitzsch, Sennewitz und die Deckeritz-Mühle fliest, und zwischen Trotha und Brachwitz, in die Saale fällt. Die **Reide oder Riede** entspringt aus den Sümpfen hinter Riedeburg, gehet auf Bischoffdorff, Nauendorff und Bruckdorff, allwo sie denen Dießkauer Teichen das Wasser giebt, und eine Mühle treibt, und endlich bey Osendorff in die Elster fällt. Die **Dobrizscha** ist ein kleiner Fließbach, der ohnweit der Dörffer Raunitz und Gömritz, welche er scheidet, im Grunde und Gebrüche, die Dobrizschka, quasi Dobre Aue, gute Aue, entspringet, und in die Saale fliesset; anderer kleinen Bäche zu geschweigen.

§. 5. An **Teichen** sind sonderlich bekannt die grossen Teiche zu **Dießkau** und **Langenbogen**, welche letztern samt dem **Bischoffs-Teiche** zu **Bruckdorff** Ertzbischoff Friedrich, Ao. 1464. angeleget hat. Er vertrug sich deshalb mit Volraden von Rammelburg zu Schochwitz gesessen, und seinem Vetter Jürgen von Rammelburg wegen einer Wiese unter dem Vogelsberge, die sie vom Ertzstiffte zu Lehn trugen, und durch den angelegten Teich zu Langenbogen ersäufft worden war. Diese Teiche liegen unter der Mansfeldischen saltzigen See, und erhalten ihren Zufluß aus derselben durch die Saltzke; daher sie auch saltzig Wasser haben, und die Fische eines vortrefflichen Geschmacks seyn. Dieser gesaltzene See liegt über den Langenbogischen Teichen, und erstreckt sich auf eine Meile in der Länge, und eine Stunde in der Breite, in welchem das Wasser eben so saltzig ist als in der Ost-See; gleich darneben ist der süsse See, an welchem das Schloß Seeburg liegt, welcher fast eben so lang und breit sich erstreckt, und nur durch einen schmalen Strich Landes von dem gesaltzenen abgesondert wird, aber süß Wasser hat. Aus demselben gehet der Abfluß durch einen Bach in den gesaltzenen See, aus welchen die Saltzke an dem vorgezogenen kostbahren Damme von Quatersteinen unter der Kärnerbrücke auf Langenbogen, Cöllme und

und Saltzmünde fliesset, die an diesen drey Orten befindliche Mühlen treibet, auch die Langenbogischen und Cöllmischen Teiche mit Wasser versiehet, und sich endlich zu Saltzmünde mit dem Saalstrohme vereiniget. In beyden Seen ist eine grosse Menge Fische, sonderlich in der gesaltzenen delicate Karpfen, Aale und Bärsche; vordem sind auch sehr viel Hechte und Krebse in selbigen gewesen, die sich aber, nachdem das vitriolische Stoll-Wasser in selbige fliesset, häuffig gestorben, und sich gantz und gar verlohren haben. Diese Seen nebst denen Langenbogischen und Cöllmischen Teichen versorgen die umliegende Landschafft, sonderlich die Stadt Halle mit Fischen; es findet sich auch viel Wasser-Geflügel auf denselben, deren Fang die Hällischen Saltzwürcker zu erpachten pflegen.

§. 6. Die Quellen und Brunnen betreffend, so ist an denselben auch kein Mangel, und sind deren saltzige und süsse verhanden. Von denen zu Halle und Giebichenstein befindlichen Saltzquellen wird hinten in der Beylage A. in Hondorffs Saltzwercks-Beschreibung und denen beygefügten Anmerckungen ausführlich gehandelt werden. Die süssen Quellen und Brunnen sind von gar verschiedener Art; an denen gebürgigen Orten, als auf dem Petersberge, zu Krosigk und Wettin sind frische, gesunde Berg-Quellen, die hart Wasser führen. Zu Cönnern sind die Brauer-Brunnen aus welchen gebrauet wird, welche aus einem Felsen entspringen, und frisches, klares, angenehmes, gesundes Wasser in solchen Ueberfluß geben, daß sie beständig überlauffen, und einen kleinen Bach in der Stadt machen. In der Stadt Halle führen die meisten Brunnen, einige wenige ausgenommen, alle etwas Saltz, und weil sie durch Spat, Kalck und Gips-Gebürge gehen, einen zarten Stalactitem oder Tropffstein bey sich, welcher sich bey dem Kochen niederschlägt und an die Geschirre ansetzt, daher sie auch nicht allzugesund sind; und eben dergleichen spatiger Stein setzt sich auch bey dem Saltzsieden in denen Saltzpfannen an und wird Scheep genennet, welcher, wann anders das Feuer beym sieden seine Würckung thun soll, alle zwey Tage mit Stroh-Feuer mürbe gebrandt und von der Pfanne abgeschlagen werden muß. Vor einigen Jahren hat das **Waysenhaus** zu Halle in den Belbergischen Feldern mit vielen Kosten einen Berg-Quell aufsuchen und durch einen Stollen in Röhren auf das Waysenhaus und nach Glauche führen lassen, welcher ein gesundes, leichtes und frisches Wasser führet, das in grosser Menge in die Stadt geholet, und sowohl zum Thée- und Coffée-Kochen, als von denen Wassertrinckern zum Trunck gebrauchet wird.

§. 7. Zwischen dem äussersten Ranischen Thor der Amts-Stadt Glauche und dem Dorffe Belberg, eine halbe viertel Stunde von der Stadt befindet sich auf der Höhe im freyen Felde ein Gesund-Brunnen; selbiger ist schon vor einigen hundert Jahren unter dem Nahmen des **heiligen Borns** bekant, und durch höltzerne Röhren bis unten an das Ufer der Saale geführet, auch dabey eine kleine Capelle, bey welcher sich ein Geistlicher aufgehalten, erbauet gewesen, dahin gesunde und krancke walfarthen gegangen, von dem Wasser getruncken, ihr Opfer gethan, und gesund worden seyn sollen, davon zum Wahrzeichen in und an der Capelle viel Krücken aufgehangen gewesen. Wie dann auch alle Jahr am Donnerstage in der Pfingstwochen die Thal-Gerichte auf einer Flösse auf dem Saalstrohme eine Wahlfarth zu Wasser nach dem heiligen Borne gethan, und wann sie daselbst Messe gehöret, Bornmeister, Schöppen, Frauen und Jungfrauen, und wer sonst mit gewesen, daselbst tractiret worden; dergleichen Wasser-Walfarth nach dem heiligen Borne auch von dem Rathe zu Halle mit den ihrigen um Jacobi geschahe, welche aber nach der Reformation aufgehöret, und in eine Wasser-Spatzierfarth nach dem Belbergischen Holtze verwandelt worden, bis auch diese im 30jährigen Kriege nachgeblieben. Nach der Reformation ist die Capelle eingegangen und wüste worden, die Röhren sind von dem heiligen Brunnen mit der Zeit in der Erde verfaulet, und die Gänge haben sich verstopfet, das Wasser aber ist oben auf der Höhe im Felde zu Tage ausgebrochen. Im Jahr 1646. in welchen der neue Gesund-Brunnen zu Hornhausen im Halberstädtischen entstund, kam dieser Brunnen, als ein Gesund-Brunnen ebenfals wieder in Ruff, und sollen damahls viel lahme, elende und ungesunde Leute dadurch gesund worden seyn. Er kam aber nachher wieder ins Abnehmen und Vergessen, ausser daß er den Nahmen eines Gesund-Brunnens behielte, bis Ao. 1696. ein Doctor Medicinæ zu Halle, Heinrich Caspar Abel, ihn wieder in Aufnehmen zu bringen suchte, und deshalb eine kleine Schrifft von 1. Bogen in 4. unter dem Titul: **Nothwendiger Bericht des edlen und verdoppelten heilsamen Hallischen Gesund-Brunnens**, drucken ließ. Weil er aber in selbiger auf eine marckschreyerische Weise gar zu viel Rühmens davon gemacht und ihn fast vor alle Kranckheiten, ja Schwangern und Säugenden recommendiret hatte; derselbe aber einigen Personen, die den Brunnen ohne gehörige Vorbereitung und unordentlich innerlich gebraucht, sehr übel bekommen war: so verlohr derselbe allen Glauben, und wurde geraume Zeit der Krätz-Brunnen genennet. Endlich untersuchte auf Veranlassen des Cammer-Raths von Hornigk, dem der nahe dabey liegende ietzige Ludewigische Weinberg zugehörete, der damahlige Stadt- und Land-Physicus, D. Johann Christian Stisser, diesen Brunnen, und brachten es beyde durch ihre Vorstellungen dahin, daß Se. Königl. Majestät König Friederich der I. resolvirten, diesen Brunnen auf Kosten Dero Cammer in Stand setzen zu lassen; worauf auch selbiger Ao. 1710. gereiniget, die Quellen aufgesucher, mit Quater-Steinen eingefasset, und ein achteckichtes bequemes steinernes Brunnen-Haus darüber erbauet, und ein Brunnen-Meister darüber zur Aufsicht

bestellet worden; wie dann auch der D. Stisser in selbigem Jahre eine kurze Nachricht von Anfang und Aufnahme auch rechtmäßigen Gebrauch des zwischen Halle und Belberg entspringenden Gesund-Brunnens in 6. Bogen in 8. zu Halle publicirte. Das Wasser dieses Brunnens ist überaus hell, subtil, klar als ein Crystall, und dennoch steckt eine zarte gelbe Erde oder Crocus Martis, samt einem Eisen-Vitriol in demselben, welcher sich, wann das Wasser eine Zeitlang stehet, deutlich zeiget. Wann dasselbe auf chymische Art probiret wird: so halten 3. Nössel desselben 1. Scrupel oder 20. Gran Vitrioli Martis, 4. bis 6. Gran Croci Martis, und fast 1. Quentlein terræ martialis alcalicæ. Es führet auch einen sehr subtilen spiritum mineralem bey sich, welcher sich bey dem Einschöpffen durch den Geruch und das perlen des Wassers gnugsam spühren läst; schmeckt, wie alle dergleichen Wasser etwas dintenhafftig oder martialisch, und kommt dem Gesund-Brunnen zu Lauchstädt sehr gleich, daher es sonderlich zum Baden sehr gut zu gebrauchen ist, und treffliche Dienste thut; wie dann davon viele Exempel vorhanden, und ich meines Orts gewiß versichern kan, daß mein Vater, welcher wegen Reissen und Schmertzen in Gliedern sowohl das Lauchstädter Wasser, als auch das aus diesen Brunnen nach einer Verschrifft der Aertzte, einige Jahr nach einander zu einer Bade-Cur gebrauchet, von diesem mehrere Würckung und Nutzen als von dem Lauchstädter verspühret. Es ist auch kein Zweiffel, wann nicht gewisse medicinische Staats-Raisons diesen Brunnen unterdrücket, und dagegen das Aufnehmen des Lauchstädter Wassers durch ihre Recommendation befördert, selbiger wegen seiner reellen Güte vorlängst in mehrern Gebrauch und Ruff gekommen seyn würde.

Das 8. Capitel.

Vom Saal-Strohme, denen auf selbigen erbaueten Schleusen und angelegten Schiffarth, Brücken und Fähren.

§. 1.

Der Saal-Strohm, welcher zum Unterscheid der Saale in Francken und im Saltzburgischen, die Fichtelbergische, Voigtländische oder Thüringische Saale pflegt genennet zu werden, entspringt am Fichtelberge im Zellerwalde, ohnweit des Fleckens Zelle, aus einem Brunnen, so der Saalbrunnen genennet wird, und ist bey seinem Anfang ein kleines Bächlein, wird aber gar bald durch andere Waldbäche also verstärcket, daß er bereits eine halbe Stunde unter dem Flecken Zelle etliche Mühlen treiben kan. Nachdem er in seinem Lauff durch viele andere kleine Flüsse und Bäche sich vergrössert, gehet er auf Hoff, Saalfeld, Rudolstadt, Orlamünde, Jene, Naumburg, Weissenfels und Merseburg; nimt unterwegens verschiedene Flüsse und Bäche, sonderlich die Schwartza, Remda und Unstrut an sich, und tritt zwischen Merseburg und Halle, kurtz unter Schkopau in das Magdeburgische Territorium, von dar an er bis dicht vor Halle zwischen den Stifftisch Merseburgischen und Hertzogthum Magdeburgischen Landen die Gräntz-Scheidung macht. Ehe er aber Halle erreichet, vereiniget er sich zu Beesen mit der Elster, gehet auf Wörmlitz allwo der Hulbische Mühlgraben wieder hinein fält; ferner auf Belberg, da er sich zertheilet, und einen Werder macht, und folgends nach Halle, allda er abermahls in etliche Arme zertheilet wird, davon der Mühlgraben zwischen der Stadt und der Vorstadt dem Strohofe weggehet, alle aber sich oberhalb Giebichenstein wieder vereinigen und in einem engen Bette zwischen den Felsen bis nach Trothe fortgehen. Unterhalb Trothe fliest die Götsche in denselben, darauf er seinen Lauff auf Lettin, Brachwitz, Schiepzig und Salzmünde richtet, an letztern Orte die Saltzke zu sich nimt, und von da, bis nach Rothenburg den Saal-Creyß, der ihm zur rechten liegt, von der Graffschafft Mansfeld, die ihm zur Lincken ist, scheidet. In diesem Lauff berühret er zur Lincken im Mansfeldischen, das Vorwerck Pfützenthal, Drebitz, Closchewitz, Rumpin, Friedeburg, allwo die Schlentze hinein läufft, und Brucke; alsdann im Saal-Creysse Nelben, Pießdorff, Strenz-Nauendorff, Gnölbs und Alsleben, zur Rechten aber Mücheln, Wettin, Dobiß, Rothenburg, Trebnütz, Mukrene, Poplitz, Laublingen, Beesedau und Cüstrene; alsdann er, nachdem er bereits von Alsleben an das Anhaltische von dem Saal-Creysse geschieden, und in demselben zur Lincken Plötzkau und Wirschleben berühret, gäntzlich in das Anhaltische trit, und oberhalb Bernburg die Wipper, unterhalb aber die Fuhne, und bey Niemburg die Bude oder Bode an sich nimmt. Kurtz darauf kömmt er wieder in den zum Hertzogthum Magdeburg gehörigen Holtz-Creyß, gehet zwischen Calbe und dem Closter-Amt Gottes-Gnade, davon jenes zur Lincken, dieses zur Rechten liegt, durch auf Rosenburg, da er die Graffschafft Barby von dem Magdeburgischen scheidet, und endlich bey Saalhorn in die Elbe fällt.

§. 2. Es führet dieser Fluß Gold-Sand; davon weiter hinten in dem Capitul von Bergwercken und Mineralien gesaget werden wird. Es hat auch derselbe allerhand schöne wohlschmäcken-

schmäckende Fische, so wohl an Fluß-Fischen, als solchen die aus der See herauf in die Flüsse streichen. Von den erstern sind sonderlich Karpfen, Hechte, Bärsche, Aalraupen, Rapen, Weißfische, Krebse, Gründlinge, Barmen und Aale, welche drey letzten Sorten häuffig und von besonderer Grösse gefangen werden; von denen Seefischen sind Lachse, Lampreten und Neunaugen, die aber ietziger Zeit sehr selten sind, weil sich bey dem Ausflusse der Saale in die Elbe ein Sandheger vorgeleget, und die Tieffe auf der andern Seite des Strohms ist, daher der Fisch den Mund der Saale vorbey streichet, und desto häuffiger zu Dessau gefangen wird. In alten Zeiten sind die Lachse bis nach Saalfeld in der Saale hinauf gestiegen, und so häuffig gefangen worden, daß man theils Orten das Gesinde damit gespeiset, ja selbiges den Lachs nicht mehr hat essen wollen, so daß in der Calbischen Gesinde-Ordnung verboten ist, dem Gesinde die Woche mehr als zweymahl Lachs zu speisen, welches sich ietzo von selbst verbietet, da gar selten einer gefangen wird. Es giebt auch in der Saale Fisch-Ottern und Bieber, aber der letztern gar selten. Ao. 1730. hat sich begeben, daß als ein Bauerknecht aus dem Dorffe Eyßdorff ohnweit Teutschenthal des Morgens zu Pfluge ziehen wollen, er ohnweit des Dorffs unter einem steinernen Brücken Bogen, der über ein kleines Bächelgen gehet, welches aber damahls gantz trocken, und nur unter der Brücke etwas Wasser gewesen, eines fremden Thieres in der Grösse eines grossen Kettenhundes gewahr worden; daher er zurück ins Dorff geritten und Lerm gemacht, worauf die Bauren mit Spiessen und Stangen häuffig hinaus gegangen, das Thier, welches keiner gekannt, bewundert, und weil es die grossen Hau-Zähne hergeblecket, sich nicht an dasselbe getrauet, endlich aber, weil es stille gesessen, den Hals mit einer Heugabel niedergedruckt, ihm ein Hunde-Halsband mit einer starcken Kette um den Hals gemacht, und also nach dem Dorffe geschleppet, da es von einem Jäger vor einem Bieber erkannt, und nach Halle geliefert, aber bewundert worden, wie derselbige dahin gekommen, weil eine Stunde weges rund herum kein starcker Bach, Fluß oder Teich zu befinden. Sonst ist überhaupt die Saale nicht so Fischreich als andere Wasser; welches davon kommt, theils daß dieselbe viel steinigten Grund und Ufer hat, und sehr schnell fliesset, daher das Wasser den Leich in der Leichzeit mit Gewalt an die Ufer schlägt und zernichtet, theils aber, daß der Menschen und Fischer zu viel, die sich von dem Fischfange nähren wollen. Die Saltzwürcker-Brüderschafft zu Halle hat deßhalb ein Königlich Privilegium, daß sie mit gewissen Fischerzeugen, und an gewissen bestimmten Orten frey fischen darff, welches hinten unter den Documenten bey Hondorffs Saltzwercks-Beschreibung vorkommen wird. So sind auch zu Alsleben, Wettin und Halle privilegirte Fischer-Handwercke, die nebst denen Amts-Fischern zu Cröllwitz, Bölberg, Trotha, Lettin, Schiepzig und Wörmlitz, unter einer gewissen ihnen vorgeschriebenen Ordnung, überall in der Saale, die Heege-Wasser ausgenommen, frey fischen dürffen. Die Hällischen Fischer dürffen vermöge eines von Merseburgischer Stiffts-Regierung Ao. 1545. zwischen ihnen und den Fischern zu Merseburg ertheilten Bescheides bis nach Merseburg, desgleichen Krafft eines zwischen ihnen und denen von Rauchhaupt zu Trebnitz am 4. Oct. 1588. durch die Ertzbischöfflichen Commissarien Christoph von Trotha und D. Johann Schultzen errichteten Vergleichs bis nach Alsleben mit ihren Kähnen fahren und fischen; und ist was besonders, daß denen Fischern in ihrem Handwercks-Privilegio das Grundruhr-Recht, so viel das versunckene und auf dem Grunde des Wassers liegende Holtz betrifft, verstattet ist, daß sie selbiges heraus langen und vor sich gebrauchen, jedoch aber nichts davon verkauffen dürffen. Noch ist von dem Saal-Strohme zu gedencken, daß Ao. 1575. den 18. Mertz das Wasser in demselben zwischen Alsleben und Trebnütz so schleunig verschwunden und weggefallen, daß man durch die Saale gehen, und die Fische in derselben auffangen, ja den tieffsten Grund gantz eigendlich sehen können, welches von Morgens um 6. bis Mittags um 12. Uhr gewähret. Unter dem Damme zu Alsleben, und über Trebnütz hat man keinen Mangel an Wasser gespühret, daher es scheinet, daß das Wasser oberhalb einen unterirdischen Gang oder Höhle gefunden, durch welchen es weggefallen, und unterhalb des Dammes wieder ausgebrochen.

§. 3. Die Saal-Schiffarth und Schleusen betreffend, so ist die Saale bereits vor vielen hundert Jahren schiffbar gewesen; dann so findet sich in einem Privilegio Ertzbischoff Wichmanns zu Magdeburg Ao. 1152. den 10. Mart. dem Closter zum Neuenwercke vor Halle ertheilet, daß er demselben Freyheit giebt, mit einem Schiffe Saltz zu verschiffen und Holtz wieder zurück zu bringen. "Remisimus nichilominus censum, qui ad nostram justiciam spectabat de Salsa aqua ad conficiendum Sal in area cimiterio adjuncta, statuentes, vt ad prouidenda fratrum usibus ligna, Sal vna naui subuehatur in vlteriores partes fluminis Sale, & ligna reuehantur ad quoslibet vsus sine thelonei exactione." Es findet sich ferner, daß Anno 1366. Schleusen auf dem Saalstrohme gewesen, und darauf geschiffet worden; weil aber solche nur von Holtz erbauet gewesen: so ist kein Wunder, daß die grossen Wasser und Eißfarthen selbige von Zeit zu Zeit wieder ruiniret, und die Schiffarth wieder ins Stecken gerathen. Zu des Ertzbischoffs und Cardinal Albrechts Zeiten aber ist diese Sache wegen des bey dem Saltzsieden sich ereigneten Holtzmangels wieder in Bewegung kommen, und davon öffters berathschlaget, auch von dem Cardinal versprochen worden, daß die Saale bis nach Calbe eröffnet und eine Schiffarth angestellet werden solle; er hat auch zu dem Ende unter dem 21. Octobr. 1530. ein Privilegium wegen der freyen Schiffarth auf der Saale von Kayser Carolo V. erhalten; (siehe Document No. 145.) es ist aber damahls wegen

Man-

Mangel der benöthigten Kosten unterblieben. Ao. 1545. und folgende Jahre wurde wegen Eröffnung einer freyen Elbschiffarth aus dem Königreich Böhmen bis nach Hamburg zwischen Kayserlichen, Chur-Brandenburgischen, Chur-Sächsischen, Fürstl. Braunschweigischen, Lüneburgischen, Mecklenburgischen und Lauenburgischen Commissarien und den Städten Hamburg, Magdeburg und Lüneburg viel gehandelt, und deshalb verschiedene Zusammenkünffte zu Stendal, Franckfurt an der Oder und Magdeburg gehalten, aber wegen vieler Widersprüche nichts fruchtbarliches ausgerichtet. Zwar hat der Kayser und Sachsen damahls verschiedentlich Boy-Saltz auf Schiffen von Hamburg nach Dreßden bringen, und weiter nach Böhmen schiffen lassen; worwider sich aber die Städte Lüneburg und Halle sowohl, als die Stände des Ertzstiffts hefftig gesetzet: gleichwohl findet sich nicht, wie es endlich ausgemacht worden, weil es wieder unterlassen worden. Wie dann auch Churfürst Augustus zu Sachsen, als er den rohen Kupferstein aus dem Bergwercke zu Sangerhausen auf der Saale und ferner auf der Elbe nach Dreßden schiffen lassen wolte und deshalb unter dem 5. Aug. 1571. an das Ertzstifft einen Revers ausstellete, in selbigen sich ausdrücklich verschrieb, daß er solche Schiffarth auf der Saale und durch die Ertzstifftische Schleusen allein zu berürten Sangerhausischen Kupfersteine und nicht zu Boy-Arterischen oder andern Saltze, noch auch zu andern Wahren oder Sachen, dadurch dem Administratori oder dessen Ertzstifft und Unterthanen einiger Schade oder Nachtheil entstehen möchte, gebrauchen, vielweniger aber unter dem Schein und Nahmen solcher bewilligten Schiffarth, sich durchaus einiger Gerechtigkeit, wie die Nahmen haben möchte, nichts überall ausgeschlossen, weder auf der Saale, noch sonst im Ertzstifft an einem Orte im geringsten unterziehen, anmassen, noch gebrauchen, sondern dem Administratori des Ertzstiffts von jedem Schiffe, das beydes auf der Saale und Elbe mit bemeldtem Sangerhäusischen Kupferstein durch dessen Geleite durchgeschiffet würde, den gebührlichen Zoll oder Strohm-Zins geben solle und wolle, dem Administratori auch jederzeit über kurtz oder lang frey stehen solle, solche bewilligte Schiffarth wieder abzuschaffen und zu wiederruffen.

§. 4. Als nun Ertzbischoff Sigismundus den Ertzbischöfflichen bekleidete, wurde das bisherige Vorhaben, die Saale schiffbar zu machen ins Werck gerichtet, und deshalb am 2. Nov. 1559. mit denen Fürsten von Anhalt ein Vergleich (No. 146.) wegen Erbauung einer Schleuse zu Bernburg errichtet; worauf solche Schiffarth endlich Ao. 1569. in völligen Stand kam, und von dessen Nachfolger Ertzbischoff Joachim Friedrichen, welcher 12000. Rthlr. auf Erbauung der Schleusen und Eröffnung der Wasser verwendet, solche Schiffarth, mit welcher es hauptsächlich auf Anschiffung des Holtzes und Verschiffung des Saltzes angesehen gewesen, einigen vornehmen Beamten auf 20. Jahr lang privative concediret worden. Selbige waren: Friedrich von Schirstädt, Hauptmann auf S. Moritzburg, D. Johann Trauterbuhl, Cantzler, Heinrich von Münsterberg, Hauptmann zu Wantzleben, M. Paul Görlitz, Saltzgräfe, und Georg Lauer oder Laurea, der Artzney Doctor, welche dann auch Geld zusammen geschossen, und diese Schiffarth angestellet; wie lange aber solche gedauret, findet sich nicht. Gleichwohl muß es nicht gar zu lange damit gewähret haben, dann zu Anfang des 17. Seculi sind die Schleusen, sonderlich die Calbische, bereits wieder so wandelbar gewesen, daß nicht mehr durch selbige geschiffet werden können; daher Fürst Johann Georg I. zu Anhalt, Ao. 1603. sonderlich urgiret, daß die von Magdeburgischer Seite versprochene Reparation geschehen möchte; es ist auch der vorige Vergleich sub dato Calbe den 10. Decembr. 1605. wieder erneuert, das Schleusengeld reguliret, und darauf die Schleusen sowohl zu Berenburg, als im Ertzstifft, sonderlich zu Calbe wieder erhoben worden, massen auf Befehl des Dom-Capituls bey damahliger Sedis Vacantz der Hauptmann zu Calbe Güntzel von Veltheim Ao. 1606. die Reparatur der Calbischen Schleuse dem Müller und Baumeister zu Halle, Peter Bergemannen verdungen, der sie auch in Stand gesetzet. Wie aber nicht lange nachher der leidige 30. jährige Krieg eingefallen: so ist in solchen die Schiffarth wieder eingegangen und die Schleusen sind ruiniret worden.

§. 5. Als aber der Krieg durch den Westphälischen Friedens-Schluß ein Ende genommen, suchte der Administrator Hertzog Augustus die Saalen-Schiffarth wieder in Gang zu bringen; daher er Ao. 1651. nicht nur dem Gleitsmanne, Christoph Deutschbeinen zu Calbe, Befehl ertheilete, daselbst ein Schiff auf der Saale zu erbauen, und das auf dem Amte gewonnene Getreyde damit nach Hamburg zum Verkauff zu verschiffen, sondern auch die Schleusen wieder repariren ließ, so daß man am 1. May selbigen Jahres Schiffe, mit Getreyde und Saltz beladen, zu Halle an und abfahren sahe. Nun legte sich zwar sowohl die Stadt Magdeburg, als auch Leipzig, wegen ihres aus der Stapel- und Niederlags-Gerechtigkeit dagegen zu haben vermeinten Juris prohibendi gar sehr darwider, und brachte die Stadt Leipzig deshalb von Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen Vorschreiben an den Administrator, Hertzog Augustum aus: es beantwortete solches aber derselbe, und continuirte die Schiffarth so lange, bis die Schleusen durch die grossen Wasser und Eisfarthen wieder ruiniret wurden. Angezogene beyde Schreiben des Churfürsten zu Sachsen und Hertzogs Augusti sind in Ockels tr. de Palatio Regio p. 217. sequ. nachzusehen.

§. 6. Wie nun nach Hertzogs Augusti Absterben das Ertzstifft Magdeburg an das Chur-Hauß Brandenburg fiel, und die Märckischen Lande mit Hällischen Saltze versorget werden solten: so schlug man selbiges Anfangs in Tonnen, und führete es zu Lande nach Acken an die Elbe,

allwo

allwo es zu Schiffe geladen, und weiter in die Marck verführet wurde. Weil aber Halle von Acken 6. Meilen entlegen, und daher das Fuhrlohn, indem die Wagen leer zurück fahren musten, gar zu hoch zustehen kam: so wurde resolviret, die Schiffarth auf der Saale wieder anzurichten, und zu solchem Behuff die Schleusen von Stein zu erbauen. Immittelst aber bis selbige fertig wurden, traten der Premier Ministre, Eberhard Freyherr von Danckelmann, der Hoff-Cammer-Rath Kraut, und der Amtmann zu Acken Friedrich, in eine Societæt, die von Sr. Churfürstl. Durchl. confirmiret ward, und erbaueten zwischen denen Mühl-Dämmen auf der Saale 20. Schiffe, mit welchen die Saltz-Tonnen von einem Damme zum andern geschiffet, alsdann aus einem Schiffe ausgeladen, über den Damm gebracht, und in ein anderes wieder eingeladen, und so fort von einem zum andern bis an die Elbe geschiffet wurden; welches aber viel Zeit und Kosten wegnahm, daher diese Societæt auch nachgehends zergieng, und die Schiffe an die Churfürstl. Cammer kamen. Indessen ward mit dem Schleusen-Bau eyfrig fortgefahren, und legten Se. Churfürstl. Durchl. Churfürst Friedrich III. als Sie von Einweyhung der Universität zu Halle zurücke reiseten, am $\frac{4}{14}$. Julii 1694. den Grundstein zu der Schleuse zu Trotha in höchst eigener Person, vermochten auch des Fürsten von Anhalt-Bernburg Victor Amadäi Durchl. daß Dieselben die Schleuse zu Bernburg gleichfals von Quatersteinen von Grund aus neu zu erbauen resolvirten, womit den 11. Febr. 1696. der Anfang gemacht, und solche noch in selbigen Jahre so weit fertig wurde, daß am 1. December der Damm durchstochen, die Schleuse an und voll gelassen, geöffnet und durchfahren werden konte; worauf sie folgendes Jahr vollends ausgebauet ward. Die Beschreibung und der Abriß von derselben, welcher die übrigen Saal-Schleusen gleich sind, ist in Becmanns Anhalt. Historie Part. III. Lib. I. Cap. 2. pag. 103. und in Leupolds Theatro Machin. Hydrotechnic. §. 272. pag. 184. und Tab. 51. zu sehen. Es sind aber dieser Schleusen sieben, 1. gleich unter Halle, dem Raths-Vorwercke Gimritz gegen über, 2. zu Trotha, 3. zu Wettin, 4. zu Rothenburg, 5. zu Alsleben, 6. zu Bernburg, und 7. zu Calbe, davon die zu Bernburg, wie gedacht, im Fürstl. Anhaltischen Territorio liegt, und von dem Fürsten erbauet und unterhalten wird, von den übrigen 6. aber, fünffe im Saal-Creysse, und die zu Calbe im Holtz-Creysse liegen, und von der Königl. Magdeburgischen Kriegs- und Domainen-Cammer unterhalten werden. Sie sind alle von festen Quater-Steinen sehr dauerhafft, und nach der besten Manier, jedoch einige etwas zu enge erbauet, auch bey jeder ein besonderer Schleusen-Meister zur Aufsicht bestellet: das Schleusen-Geld aber, weil die Schiffarth verpachtet, wird nicht an die Schleusen-Meister, sondern sogleich an die Schleusen-Casse quartaliter abgegeben.

§. 7. Nachdem die Schleusen fertig waren, ward die Schiffarth am 19. Mart. 1698. an die Rothenburgische Bergwercks-Gewerckschafft, und ferner 1707. dem Amtmann Schommern und Saalfelden verpachtet: Ao. 1711. aber auf gewisse Masse in Administration gesetzt, und den Cammer-Räthen Burghoff und Kegelern untergeben. Ao. 1712. aber ferner an die Cammer-Räthe Lohse und Stecher verpachtet, und damit continuiret, bis sie die Rothenburgische Gewerckschafft wieder in Pacht genommen und noch hat. Es haben aber die Pächter die Schiffarth auf der Saale privative, und müssen vor eine festgesetzte Schiff-Fracht zu denen Königl. Saltz-Cocturen die Steinkohlen nebst dem Holtze zu denen Saltz-Tonnen anfahren, und hergegen das zu Halle gesottene Saltz von Halle nach dem Saalhorn abschiffen, dabey ihnen der Rückfracht halber der privative Holtzhandel, so mit Schiffen angefahren wird, concediret ist. Ein solches Saal-Schiff so einen Mastbaum und Seegel führet, kommt neu zu erbauen auf 800. Rthlr. zu stehen, und kan bis 27. Last Saltz, und 16. bis 18 Wispel Steinkohlen laden, nachdem die Wässer groß oder klein seyn, und die Schiffe in der Grösse von einander differiren; je grösser aber das Schiff ist, je weniger sind Unkosten, indem zu einem grossen Schiff, das eben so viel ladet als zwey kleine, weit weniger Schiffs-Volck erfordert wird, als zu zwey kleinen Schiffen; Strohm auf müssen sie mehrentheils von dem Schiffs-Volcke mit der Treckleine gegen den Strohm gezogen werden. Nachdem auch der Kriegs-Rath Stecher auf seinem eine kleine Meile von Halle im Stifft Merseburg gelegenen Rittergute Beuchlitz eine Art brauner Stein-Kohlen gefunden, und davon ein Kohlen-Bergwerck angelegt, auch sich derselben bey der von ihm zu Halle erpachteten Königl. Saltz-Coctur zur Feurung bedienet: so hat derselbe zu Erleichterung des Transports, mit Königl. Bewilligung, hinter denen Pulver-Weiden am Damme der Pulver-Mühle, auf seine Kosten eine hölzerne Schleuse anlegen lassen, vermittelst deren er mit zwey Breßlauer Kähnen solche Kohlen von Beuchlitz bis auf die Niederlage anschiffen lassen kan.

§. 8. Ausser diesem Brennholtze, das durch die Schiffarth vom Saalhorne ab, die Saale aufwarts nach Calbe, Alsleben, Rothenburg, Wettin und Halle geschiffet, und daselbst verkaufft wird, kommt auch noch eine grosse Anzahl Holtzes auf der Saale niederwärts aus dem Thüringer Walde, Vogtlande und Schwartzburgischen, dessen zweyerley Sorten sind, eins Flöß-Holtz, das an eintzelnen Scheiten auf dem Flusse schwimmend angeflösset wird; davon hinten in Hondorffs Saltzwercks-Beschreibung Cap. XVIII. mehrers folget; das andere ist allerhand Bauholtz, das in gantzen zusammen verbundenen Flössen als ein Kahn oder Schiff durch Leute regieret und fortgeflösset wird. Denn weilen sowohl das Stifft Merseburg und Graffschafft Mansfeld, als auch der Saal-Creyß und die angräntzende Anhaltische Lande Mangel an Bauholtz haben: so suchen sich dieselbe

ihrer Bedürffnüß von diesem Bau-Floßholtze zu erholen; welches mehrentheils zu Naumburg geschiehet, allwo alle Jahr zwey grosse Holtzmärckte zwischen der Käsener-Brücke und der Stadt Naumburg, der erste in der Palm-Woche der andere auf Petri-Pauli gehalten werden, und eine grosse Menge Bauholtz und Wasserbreter von denen Oberländischen Holtzhändlern dahin zum Verkauff gebracht, und von denen, so es benöthiget, erhandelt, und weiter nach Weissenfels, Merseburg, Halle, Wettin, Rothenburg, Alsleben, ja bis nach Bernburg und Calbe unterwärts geflösset wird.

§. 9. Noch ist der Brücken und Ueberfarthen über den Saal-Strohm mit wenigen zu gedencken. Die Brücken betreffend, so gehen derselben eine grosse Anzahl über denselben. Zu Hoff und Saalfeld sind steinerne, desgleichen zu Jena; zu Camburg ist eine höltzerne darüber geführet, die theils auf Pfählen, theils in dem Flusse auf steinern Pfeilern ruhet; zu Kösen ist eine hohe steinerne mit 8. Schwibbogen, darüber die starcke Haupt-Landstrasse von Leipzig über Erfurt, Gotha, Eisenach, Cassel nach Franckfurt gehet; zu Naumburg gehet eine Fähre mit einem Seil darüber; zu Weissenfels ist eine bedeckte Brücke von höltzernen Sprengwercken, so auf einigen Pfeilern ruhet, und 1733. von neuen erbauet worden; zu Merseburg ist ausserhalb der Stadt die hohe steinerne Brücke mit vielen Bogen, und zwischen der Stadt und dem Neuenmarckte eine höltzerne bedeckte Brücke von Sprengwerck; bey dem Dorfe Schkopau geschiehet die Ueberfarth mit einer Fähre an einem Seil; zu Halle, allwo sich der Fluß in viele Arme theilet, sind auch verschiedene, theils höltzerne, theils steinerne darüber geschlagen, über den Haupt Strohm ausser der Stadt ist die Zinn- oder hohe Brücke von Quatersteinen mit vielen Bogen, die sonderlich vortheilhafft angeleget, daß die Gewalt des Wassers nicht gerade darauf zuschiesset, sondern der Länge nach darauf hin- und seitwarts durchläufft, über den Mühlgraben sind die Moritz-Brücke und Claus-Brücke von Stein mit Schwibbogen, die übrigen Brücken aber, als die Häscher-Jäger-Schleusen- und Kuttel-Brücke von Holtz, die Fürsten-Brücke eine Zugbrücke, und die Schiefer-Brücke von Sprengwerck bedeckt; es sind auch allda verschiedene Rechen in der Saale zu Auffangung des Floßholtzes angelegt. Zu Giebichenstein gehet eine Fähre an einem Seil darüber; desgleichen auch zu Wettin: zu Brucke aber, einem ins Mansfeldische Amt Friedeburg gehörigen Dorffe, wird die Fähre mit Stacken fortgeschoben, welches auch zu Alsleben geschiehet. Zu Rothenburg ist vor einigen Jahren eine gantz neue höltzerne Brücke, in der Mitten mit einer Zugbrücke erbauet, welche aber blos zum Behuff des Bergwercks gebraucht, und sonst niemand darüber paßiret wird. Zu Wirschleben unterhalb Alsleben gehet die Fähre an einem Seil darüber. Zu Bernburg ist eine kostbahre schöne Brücke, die auf 4. Pfeilern von Quatersteinen ruhet, mit einer Klappe zu Durchlassung der Mastbäume an den durchfahrenden Schiffen, welche Fürst Victor Amadeus zu Anhalt Ao. 1706. mit grossen Kosten von Grund aus neuerbauen lassen; davon in Becmans Anhalt. Historie, und Schrams Schauplatz der merckwürdigsten Brücken ein mehrers zu finden; und endlich gehen zu Niemburg, Calbe und Roseburg Fähren an Seilen darüber.

No. 145.

Kayser Caroli V. Privilegium dem Ertzstifft Magdeburg wegen der Schiffarth auf dem Saal-Strohm ertheilet. d. 21. Oct. Ao. 1530. Ex Act. publ.

Wir Carl der Fünffte von Gottes gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, Künig in Germanien, tot. tit. &c. Bekennen offentlich mit diesem Brieff, und thun kund allermänniglich: Als uns der Hochwürdig in Gott Vater, Herr Albrecht, der heiligen Römischen Kirchen des Tittels Sancti Petri ad vincula Priester Cardinal, Ertzbischoffe zu Mentz und Magdeburgk, Primas, Administrator zu Halberstadt, des heiligen Römischen Reichs in Germanien Ertz-Cantzler, Unser lieber Freund und Churfürst, furbracht, Wiewohl der Allmächtig Gott seiner Lieb Ertzstifft Magdeburgk und besonder die Stadt Hall, mit einem stadtlichen Saltzwerck versehen, davon sich viel umbliegender Stedte und Flecken Saltzes erhohlen müsten, und viel armer Leut teglich darvon ernert wurden, auch dasselbig Saltzwergk des gemelten Magdeburgischen Stiffts bestes einkommen, darauff auch derselb Stifft am meisten gewidembt were, so hätten doch seiner Lieb Unterthanen daselbst, so solch Saltz Sieden und zu Bereiten musten, theurung halber des Holtz so von den der Orth umbliegenden nachbaren in kurtzer Zeit hoch und mehr als um den halben theil am Kauff gesteigert, auch ein Zeither mercklichen schaden und hinderung erlitten, Also daß zuletzt von noth wegen, solch Saltz an seinem Kauff auch gesteigert hätte werden müssen, welches doch sein Liebe, wo es möglich gewesen, viel lieber verhütet haben wolte, Und dieweil aber an sollicher Theurung des Holtzkauffs kein nachlaß, sondern derselb noch von Tag zu Tag je mehr und höher gesteigert wuerde, Also daß hinfurtter an mehr unraths und Beschwerung daraus zu befahren, so man doch des Holtz nicht Rath haben, noch sich des itzo zur Zeit an einem andern Orth erhohlen möcht, Und sodann an derselben seiner Lieb Ertz-Stifft Stadt Hall ein völliger Strame und stadtlich Wasser die Sahle

Sahle genant herrynne, auff welchem Wasser, wo das zur Schiffarth gebraucht und zugericht, allerley Holtz und Feuerwergk, aus dem Meißnischen und Voitlandischen gebirg herab zu bringen seyn wurde, Also daß man sich daran der Nothdurfft zu erhohlen, und solche ungewehnliche theuerung verhuet werden mögte; Und Uns darauff emsiglich angeruffen und gebeten, daß Wir in ansehung des gemeinen Nutz, und der angezeigten Ursachen sein Liebe derhalb mit dieser nach geschriebener sonderer Freyheit begunstigen und fursehen wolten; Daß Wir also dem gemelten Unserm Freund dem Cardinal und Ertzbischoffen zu Mentz und Magdeburg auff seiner Liebe zimlich Bithe, und dieweil sollichs zu gemeinen nutz gereicht, und sonderlich auch dieweil die gemeine geschrieben recht Schiffreiche Stram und Wasserfluesz offen zu halten, und zur Schiffung begunstigen, Also daß daran niemands gehindert werden soll, gnediglich zugelassen, erlaubt und vergünstiget, daß er und die seinen, so er das zulegt, allerley Holtz und Feuerwergk auff obgemelten Strom der Sahlen der notturfft nach, In und ausserhalb seiner Liebe Stifft zu schiffen und zu flossen mögen von allermänniglich unverhindert und ungeirt; Ob auch an etlichen enden in oder ausserhalb seiner Liebe Stifft die Durchfarten oder Schleusen an berurtem Wasser zu enge, Also daß solche Schiffung und Floeßung fueglich nit durchkommen möchte, daß sein Lieb dieselben enge, auff seiner Lieb Kosten, erweiteren, und zur Schiffart tauglich der notturfft nach zu richten möge, Und vergönnen, erlauben und lassen zu solchs alles, wie obstehet, von Römischer Kayserlicher macht, vollkommenheit, und rechten wissen hiemit in Krafft dieses Brieffs, und meynen, Setzen und wollen, daß der berurt Unser freundt der Cardinal und Ertzbischoff solcher unser Freiheit für sich und die seinen zu Irer notturfft geruiglich gebrauchen und geniessen sollen und mögen, von allermänniglich unverhindert, doch uns an unser und des Reichs Oberkeit und sunst menniglich an seinen rechten ohn schaden. Und gebieten darauff allen und ieden unsern und des heiligen Römischen Reichs Churfürsten, Fürsten Geistlichen und Weltlichen, Prelaten, Grauen, Freienherren, Rittern, Knechten, Heuptleuten, Landvogten, Vigthumben, Vogten, Pflegern, Verwesern, Ambtleuten, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Rethen, Burgern, gemeinden und sunst allen andern Unsern und des Reichs unterthanen und getreuen, in was wuerden standes oder wesens die sein, ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff und wollen, daß sie den obgenannten Unsern Freund den Cardinal und Ertz-Bischoven zu Mentz und Magdenburgk, und seiner Liebe unterthan an solcher freiheit keineswegs verhindern noch irren, sonder sie dero Irer nothdurfft und gefallen nach gänzlich gebrauchen, geniessen und darbey bleiben lassen, als lieb Ihnen allen und iedem Besonder sey, unser und des Reichs schwere ungnad, und darzu ein peene nemblich Funffzig marck lottigs golds zu vermeiden, die ein jeder, so offt er freventlich hiewieder thete, uns halb in unser Kayserlich Cammer, und den andern halben Theil, den obgenannten unserm Freund dem Cardinal und Ertzbischoven zu Mentz und Magdenburgk verfallen sein soll, Mit Uhrkund dieses Brieffes besiegelt mit unserm Kayserlichen anhangenden Insiegel, Geben In Unser und des Reichs Stadt Augspurgk am ein und zwenzigisten Tag des Monats Octobris, Nach Christi geburth Funffzehen hundert und im Dreyßigsten, Unsers Kaiserthumbs im Zehenden, und unserer Reiche im Funffzehenden Jahre.

Carol.

Ad Mandatum Cæsaree & Catholiçe
Maj^t. pprium.

Alexander Schwers.

No. 146.

Derer Fürsten von Anhalt Revers wegen der Schleuse auf der Saale zu Bernburg, d. 2. Nov. Ao. 1559. Ex Act. public.

Von Gottes Gnaden Wir Wulffgangk, Joachim vnd Carl Geuettern, Fürsten zu Anhalt, Grauen zu Aschkanien vnd Herren zu Czerbst vnd Berneburgk, vor Vns selbst, auch in Vormundtschafft vnd von wegen der Hochgebornen Fürsten, Herren Joachim Ernsts, vnd Herren Bernhardts, Fürsten zu Anhaldt 2c. Vnserer freundtlichen lieben vnmündigen Vettern und Brudern, Bekennen hiermit vor allermenniglichen, nachdem vorschiener Zeit der Hochwürdigst in Gott, vnd Hochgeborne Fürst, Herr Sigismundt, Ertzbischoff zu Magdeburgk 2c. Vnser gnediger vnd freuntlicher lieber Herr Oheim, schwager vnd Vetter, vorgenhomen zu furderung gemeines nutzes, auch aller

aller Handtierungen, so uff der Sahle mit auff vnd abschiffung getrieben werden mugen, Seiner L. vnsern vnd vnserer vnmündigen Vettern vnd Brudern Ertzstifft, Fürstenthumben, Herschafften, Landen vnd Leutten zu nutz, Wolffarth, auffnehmen vnd gedeihen, vff der Sahle bey Seiner L. Stadt Calbe eine Schleuße zu bauen, wie dann Sein L. solchs auch numher mit dem Werck volnbracht, vnd dann bei Vns Fürst Wulffgangen zu Anhaldt, freundlich gesucht, das Wyr zu fürderung solchen augenscheinlichen nutzlichen Wercks Seiner L. vnserer Vettern vnd vnser aller Fürsten zu Anhalt selbst Landen vnd Leuten zu Gut zu Berneburgk auch eine Schleuße anrichten vnd erbeuen lassen wolten, wie wyr denn solichs freuntlich gewilliget, auch numher im Werck, vnd es durch Gottes genedig Vorleihung zu vollenden bedacht seyn, Vnd dann solich Beu beyderseits, vnd die Sein L. der Ertzbischoff vor sich selbst forth die Sahle hinan thun wirdt, nicht allein wie obstehet, zu fortsetzunge einigen Particular Handels oder Gewerbs, sundern ingemein allen vnd jeden Handtierungen vnd Gewerben, so durch keuffen, verkeuffen, wechseln ader ander Contract mit Schiffen der Sahle auff vnd abekommen vnd mugen gebraucht werden vnd geschehen, zu gut vorgenhomen vnd gemeunt seyn, daß wyr demnach mit zeitiger Vorbetrachtung vnd gutem Rath vns mit Seiner L. freundtlich verglichen, verwilliget vnd versprochen haben, Verwilligen, versprechen vnd versicheren hiermit vnd in Vrkunde dieses vnsers vorsiegelten Hauptbrieffs bester form, als immer zu recht oder Gewonheit geschehen soll vnd magk, do gleich mit vnsern Landen vnd Leuten die Gelegenheit vnd Zustandt vorfallen solt, daß Wyr vnserer Schleußen zu Berneburgk vor Vns oder vnser Vnderthanen nicht bedurffen, daß wyr doch dieselbt nicht zergehen lassen, sunder in ihrem Geben vnd Wesen mit aller Notturfft erhalten, vnd die mehrgenanten Vnsern G. Lieben Herrn Ohem, Schwagern vnd Vettern, dem Ertzbischoff ꝛc. Seiner Liebe Nachkommen am Ertzstifft Magdeburg, auch Seiner L. Landen, Leuten, Vnderthanen vnd Verwandten vnd denn allen andern Kauff- vnd Gewerbes-Leuten, so vff der Sahlen zu handelen vnd werben haben mögen, zu jeder Zeit zu ihren Schiffungen, Handtierungen, Gewerben vnd aller Notturfft gegen geburlicher Verzollung vnd Pflege, wie wyr vns der mit Seiner L. furderlich vergleichen werden (die Wyr aber auch ohn Seiner L. wissen vnd willen nicht erhöhen noch steigern wollen) für vnd für zu ewigen Zeiten offen stehen vnd zugebrauchen zu lassen sollen vnd wollen, Jnmassen herwiederum Seine L. vns allerseits auch Versicherung gethan, daß es mit Seiner L. Schleußen zu Calbe, vnd die S. L. mehr bauen werden, auch also seyn vnd gehalten werden soll, Do sich auch von wegen solicher Schiffung Niederlagen vrsachen würden, so sollen die zu Calbe, oder anderswo im Ertzstifft, sowohl als zu Berneburg verstattet werden, vnd kein theil das ander daran hindern, vnd also freundtliche Nachbarschafft Gleichheit gehalten werden, alles gantz getreulichen, alle Argelist vnd geferliche Außzoge ausgeschlossen, Zu wahrer Vrkundt vnd steter vhester Haltung haben wyr vor vns vnd obgedachte vnsere vnmündige Vettern vnd Brüdere hir an dießen Brief vnsere Jnsiegell wissentlich hengen lassen vnd vns mit eigenen Henden vnderschrieben. Datum Berneburgk montags nach Omnium sanctorum, nach Christi vnsers lieben Herren vnd seligmachers Geburth im 1559. Jahr.

Das 9. Capitel.

Von grossen Wassern und Wasser-Schaden.

Anno 981. haben sich die Saale, Mulde, Unstrut und Elbe sehr ergossen und grossen Schaden gethan.

Ao. 1009. ist im Januario ein grosses Gewässer 7. Tage lang gewesen, so an der Elbe, Saale, Mulde und Unstrut grossen Schaden verursacht.

Ao 1020. ist nach harten Winter eine grosse Ergiessung der Wasser, der Elbe, Saale, Mulde, Unstrut, und Austritt der See erfolget.

Ao. 1086. ist die Saale und Unstrut so groß worden, daß die Felder verderbet worden, und viel Wild und Feder-Vieh umkommen.

Ao. 1342. ist groß Wasser und Wind gewesen.

Ao. 1345. ist die Saale zu Halle so groß gewesen, daß man auf den Zinnen der Stadt-Mauren hat Wasser schöpfen können.

Ao. 1365. ist die Saale zu Halle abermahl so groß worden, daß sie die Saltzkothe überschwemmet, und man auf den Zinnen der Stadt-Mauren Wasser schöpfen können, und hat dieses Gewässer von Faßnachten bis Palmarum gestanden.

Anno

Ao. 1374. in Fastnachten ist die Saale so groß worden, daß sie alle Saltzbrunnen samt den Kothen überschwemmet; und obschon die Saltzbrunnen zugespündet und mit Pech vergossen worden, (1.) ist doch das wilde Wasser hinein gedrungen, daß man sie hernach hat ausziehen und die Soole weggiessen müssen, hat aber dem Sieden nachher nicht geschadet.

Ao. 1413. ist groß Wasser gewesen, daß die Saale in S. Cunigunden-Capelle bis auf den Altar gegangen.

Ao. 1424. kurtz vor der Erndte wurden die Wasser sehr groß, thaten grossen Schaden an Korn und Graß. Das Wasser gieng einen Knebel-Spieß hoch über den teutschen Brunn, that aber doch der Soole keinen Schaden.

Ao. 1427. auf den Pfingst-Abend ist ein groß Ungewitter und Platzregen gewesen, davon die Saale sich ergossen, viel Menschen und Vieh ersäufft, Gebäude niedergerissen, auch in den Teutschen und Meteritz-Brunnen getreten.

Ao. 1432. ist das Wasser wieder überaus groß gewesen, und über die Saltzbrunnen (wiewohl ohne deren Schaden) desgleichen über die Stadtmauer gegangen, so daß man mit Kähnen über die Stadtmauer fahren können, und hat dieses grosse Wasser auch anderer Orten grossen Schaden gethan, indem in Thüringen dadurch über 40. Dörffer verwüstet worden, desgleichen die Elbe die Brücke zu Dreßden und viele Dörffer weggerissen, und Menschen und Vieh in grosser Anzahl umgekommen.

Ao. 1469. ist die Saale so groß gewesen, daß sie zu S. Cunigund eine Handbreit über den hohen Altar gegangen, die Mauren um den Kirchhoff umgeworffen, im Thal grosse Arbeit verursachet, viel Schaden gethan, und bis vor S. Nicolaus Capelle bey U. L. Frauen Kirche gegangen.

Ao. 1476. ist nach einem kalten Winter, der 19. Wochen lang gedauret, ein grosses Wasser gewesen, und die Saale bis auf den Marckt gegangen.

Ao. 1501. ist die Saale so groß geworden, daß sie bey S. Moritz Closter-Thor den Kettenpfahl erreichet, im Thal 2. Soolvasse erhoben, zu S. Cunigund eine Spanne hoch über den hohen Altar gegangen, und drey Tage gestanden. Es musten alle Saltzwürcker, Bornknechte, auch die Bürger von Haus zu Haus Tag und Nacht im Thale arbeiten, damit die Saltzbrunnen nicht Schaden litten, weil kein Verstopffen der Saalpforten und Spulen geholffen, und das Wasser in die Stadt gedrungen.

Ao. 1529. haben sich die Wasser sehr ergossen, und sind 16. grosse Wasser nach einander gekommen, welche grossen Schaden gethan, und etliche Dörffer im Barbyschen Winckel weggespühlet.

Ao. 1539. war ein sehr nasser Herbst, daraus grosse Gewässer entstanden, und haben die Dorn-Rosen zweymahl, als im Julio und wieder im Herbst geblühet.

Ao. 1546. gegen das Ende des Januarii ist ein sehr grosses Wasser gewesen, so grossen Schaden gethan, und hat D. Luther, welcher durch Halle nach Eißleben zu reisen willens gewesen, deshalb 3. Tage allhier stille liegen, und sich endlich mit seinen 3. Söhnen und D. Jona in Kähnen bis nach Passendorff übersetzen lassen müssen. (2.)

Ao. 1552. ist ein groß Wasser gewesen, daß man im Thal nicht Saltz sieden können, sondern den Deutschen Born und Meteritz zuspünden müssen, die also von Dienstags bis Freytags nach Trium Regum verblieben.

Ao. 1562. ist das Wasser in Pfingsten eilends so groß worden, daß es die Armbrust-Schützen bey der Vogelstange von der Pfingstwiese abgetrieben, und das Schiessen nachbleiben müssen.

Ao. 1563. ist um Pfingsten abermahls groß Wasser gewesen, daß das Vogelschiessen verschoben werden müssen.

Ao. 1565. ist ein sehr groß Wasser gewesen, wie im Moritzthor und bey der Mühlpforten angezeichnet worden.

Ao. 1566. ist gleichfals eine grosse schädliche Ergiessung der Wasser gewesen, die auch an beyden Orten in Stein gehauen.

Ao. 1570. sind die Elbe, Saale, Unstrut, auch die Wasser in Holland Seeland und Frießland sehr groß worden, worauf theils Orten Theurung erfolget.

(1) Wie in solchen Fällen die Saltzbrunnen zugespündet und mit Pech vergossen werden, ist in der Beylage zu Hondorffs Saltzwercks-Beschreibung Cap. X. in der Anmerckung pag. 45. beschrieben.

(2) Lutherus schrieb deshalb an seine Ehegenoßin sub dato Halle, an Pauli Bekehrung (25. Jan.) 1546.
„ Wir sind heute um 8. Uhr zu Halle ankommen, aber nach Eißleben nicht gefahren; denn es begegnete uns eine
„ grosse Wiedertäufferin mit Wasserwogen und grossen Eißschollen, die das Land bedeckete, die draute uns mit der
„ Wiedertaufe, so konten wir auch nicht wieder zurück kommen von wegen der Mulda, musten also zu Halle zwischen
„ den Wassern stille liegen; nicht daß uns darnach dürstete zu trincken, sondern nahmen gut Torgisch Bier und guten
„ Rheinischen Wein dafür, damit labeten und trösteten wier uns dieweil, ob die Saale wolte wieder auszörnen.
„ Denn weil die Leute und Fehrmeister, auch wier selbst zaghafftig waren, haben wier uns nicht wollen in das Wasser
„ begeben und Gott versuchen, dann der Teufel ist uns gram und wohnet im Wasser, und ist besser verwahret, denn
„ beklaget, und ist ohne Noht, daß wier dem Pabst, samt seinen Schupen, eine Narren-Freude machen solten.„

Ao. 1573. ist das Wasser in der Heu-Erndte so geschwinde gewachsen, daß man kaum die Saltzbrunnen zuspünden können; es hat das Heu von denen Wiesen weggeführet, und sind etliche Personen, welche mit Kähnen übersetzen wollen, ertruncken.

Ao. 1585. den 25. und 27. Junii hat das aufgelauffene Wasser an Getreyde und Heu hier und anderwerts grossen Schaden gethan.

Ao. 1595. den 27. Febr. ist neben andern Wassern auch die Saale so hoch angewachsen, daß man am 2. Martii Sonntags zu Mittage in der Claus-Strassen bey dem Bischoffs-Borne mit Kähnen fahren können, massen es oben über die Claus-Brücke weg, auch über alle 4. Saltzbrunnen etliche Elen hoch, besonders aber über den Deutschen Brunnen fast zwey Mann hoch gegangen. Man hatte die Saltzbrunnen bey Anwachs des Wassers zugespündet, verpichet, und die Deckel mit Stempeln verwahret: es war aber dennoch das wilde Wasser hinein gedrungen; und ob zwar die Spulen zugesetzet waren, und gezogen wurden: so stund doch das Wasser der Stadt-Mauer gleich, und drung an vielen Orten durch, daß man in Furchten stund, es möchte dieselben über den Hauffen werffen, und das gantze Thal wegspühlen; weshalb unglaubliche Arbeit gethan worden, nicht nur durch die Saltzwürcker und Bornknechte bey den Spuhlen, sondern auch die Bürgerschafft durch Hand-Arbeit und mit Pferden, auch von denen Amts-Vorstädten und Dörffern allein etliche 60. Pferde aufgeboten worden, welche das Wasser in Sturm-Vassen aus dem Thal geführet: es ist aber alle Arbeit vergebens gewesen, weil das Wasser unter dem Thals-Zimmerhause her, aus einem benachbahrten, an der Stadtmauer gelegenen Keller, durch das in selbigen in der Stadtmauer gemachte Kellerloch (wie nach gefallenem Wasser bey der Untersuchung befunden worden) mit Macht herein gedrungen, und das gantze Thal erfüllet; bis endlich den 7. Martii das Wasser wieder zu fallen angefangen. Als nun solches verlauffen, hat man die Brunnen wieder eröffnet und ausgezogen, auch befunden, daß es der frisch aufquellenden Soole nicht geschadet. Die Kothe, sonderlich gegen die Hallmauer zu, haben grossen Schaden erlitten, es ist auch viel Soole in denen Sool-Vässern der Kothe verdorben. Die Pfänner liessen bey anwachsenden Wasser das Saltz theils Stückweiß, theils in Säcke geschlagen, oben durch die Dächer aus denen Kothen heraus und in ihre Häuser tragen. Wegen dieser Wasserfluth hat man im Moritzthor ein meßingen Täfelgen, so in folgenden Kriegswesen heraus gerissen und gestohlen worden, mit dieser Inscription angeheftet: Exundatio, qua major hominum memoria, non fuit. Ao. 1595.

Ao. 1601. den 26. Decembr. ist die Saale so geschwinde gewachsen, daß man weder aus, noch ein kommen können, hat auch grossen Schaden gethan, und viel Holtz weggeführet.

Ao. 1622. ist abermals die Saale nebst andern Wassern überaus groß gewesen.

Ao. 1636. den 31. May ist ein ungewöhnlicher starcker Platz-Regen gefallen, dadurch der Deutsche Brunnen im Thal fast ersäufft worden, welches doch ohne Schaden abgegangen.

Ao. 1637. den 25. Januar. sind durch das geschwinde anlauffende Wasser der Saale etliche Menschen auf dem Beuchlitzer Wege umgekommen.

Ao. 1644. den 7. Julii früh um 4. Uhr ist durch ein schröcklich Ungewitter und Platzregen das Wasser so hoch angelauffen, daß es im Thal, auch Moritz- und Claus-Thore sehr hoch gestanden.

Ao. 1650. den 15. Junii ist ein starcker langwieriger Platzregen und davon eine starcke Ergiessung der Gewässer entstanden; wie sich dann der Saal-Strohm fast alle Monath ergossen.

Ao. 1651. im Januario ist nach einem grossen tieffen Schnee grosse Wassersnoth in der Aue von der Saale und Elster, auch andern Flüssen erfolget, dergleichen seit Ao. 1595. nicht gewesen. Den 19. Martii hat sich die Saale nebst andern Flüssen abermahl dergestalt ergossen, als seit 1622. nicht geschehen. Den 16. Septembr. ist sie wiederum auf langwierigen Regen also angelauffen, daß die Saltzbrunnen und das Floßholtz in grosser Gefahr gewesen; dergleichen auch im November zum vierdten mahle in diesem Jahre geschehen.

Ao. 1655. den 7. Febr. ist nach Aufbruch der grossen Kälte vom Schnee und Regen das Wasser höher als Ao. 1651. angelauffen, also, daß es viel 100 Clafftern Holtz weggeführet, den Fürstlichen Garten zerrissen, und in die Saltzbrunnen gedrungen.

Ao. 1658. im Februario, nachdem etliche Wochen nach einander harter Frost gewesen, und darneben sehr grosser Schnee gefallen, der bis zum 13. Februarii continuiret, ist auf solche grosse Kälte den 14ten schleunig Thauwetter, mit etliche Tage anhaltenden Regenwetter eingefallen, dadurch die Saale, Donnerstags den 18. Febr. dergestalt angelauffen, daß sie nach und nach bis 6. Elen über das ordentliche Ufer an der Saal-Pforte gestiegen, über den Teutschen- und Meteritz-Brunnen, wie auch im Teutschen Capitel über drey Elen, und über dem Gutjahrs-Brunnen fast einer Elen hoch gestanden, und wenig kleiner, als Ao. 1595. gewesen. Es hat dabey den gantzen Strohhoff, und die Claus- und Moritz-Brücke überschwemmet, daß die Leute auf Kähnen herein fahren müssen, 26. Clafftern Holtz weggespühlet, und etliche tausend Clafftern umgeworffen, auch, wann es nur noch ein halb viertel gewachsen, solches alles weggeschwemmet haben würde. Ein und dreyßig Sool-Vasse hat es verderbet, auch hier und dar die Saltz-Kothe eingewaschen, und würde noch mehr Schaden gethan haben, wann nicht am Clausthore neben und hinter der Baderey ein dreyfacher Damm gemachet, und dadurch der Zufluß des Wassers vom

Claus-

Claus-Thore her verhindert worden wäre. Theils Pfänner musten Löcher in die Koth-Dächer schneiden, die Saltzstücken in Säcke schlagen, auf angelegten Leitern nach der Hallmauer bringen, und auf Wagen nach ihren Häusern schaffen lassen; und geschahe grosse Arbeit, sowohl von denen Halloren und Bornknechten, als Bürgern aus der Stadt; wie dann auch das Wasser mit Sturm-Vässern aus dem Thale abgeführet wurde, welches aber alles nicht helffen wolte, doch ist der Hackeborn verschonet und trucken geblieben. Nachdem nun das Wasser völlig wieder gefallen, und die Brunnen eröffnet worden, sind sowohl der Teutsche, als der Meteritz-Brunnen übergeflossen; welches von diesem letztern was unerhörtes gewesen, und vermuthlich daher gekommen, daß die Soole im Teutschen-Brunnen über dem zugeschlagenen Zapfen gestanden, und durch solchen nicht abfliessen können; Auch hat sich hierbey begeben, daß nach etlichen Tagen der Gutjahr- und Meteritz-Brunnen abermahl mit wilden Wasser erfüllet und meliret gewesen; welches daher gekommen, daß selbiges sich in das Erdreich gezogen gehabt, und nachgehends aus solchen in die Tieffe der Brunnen getreten, und hat dieses grosse Gewässer und Noth in allen 10. Tage gewähret. Die Thalgerichte haben davon eine ausführliche Beschreibung in 4to bey Christoph Saalfelden drucken lassen, Dieses grosse Gewässer hat auch an andern Orten, sonderlich zu Bernburg, grossen Schaden gethan, allwo es die Brücke weggeführet, die gantze Stadt überschwemmet, und fast gantz ruiniret, auch viel Menschen und Vieh ersäufft; davon in Becmanns Anhaltischen Historie mehrers zu lesen.

Ao. 1661. den 6. Augusti ist auf einen starcken anhaltenden Platzregen eine grosse Wasserfluth entstanden, und den 8. ejusd. die Saale dergestalt plötzlich gewachsen, daß sie eine Ele hoch über den Teutschen Brunnen gegangen, die aber sich den 10. eiusd. so geschwind, als sie kommen, wieder verlauffen.

Ao. 1673. den 27. Junii ist das Churfürstl. Sächsische Floßholtz durch das jähling anlauffende Wasser umgeworffen worden, daß es auf der Wiese geschwommen, und kümmerlich zwischen den Pfählen erhalten werden können.

Ao. 1674. den 17. Martii hat sich der Saalstrohm abermahl ergossen, daß man alle Spuhlen im Thal zusetzen müssen.

Ao. 1682. ist im Frühjahr groß Wasser gewesen.

Ao. 1688. im April desgleichen.

Ao. 1698. den 27. May, früh um 3. Uhr, bey gantz stillen Wetter, entstund ein unerhört starcker Platzregen, davon das Wasser mit Macht nach dem Teutschen Brunnen zuschoß, und solchen bey nahe ersäuffet hätte, wenn nicht der Stegkehrer in Eyl den Zapfen vorgeschlagen und selbigen dadurch errettet hätte.

Den 7. Junii früh um 2. Uhr wuchs das Wasser abermahls sehr jählings und trat ins Thal, welchem mit grosser Arbeit gewehret werden muste, so gar, daß man es auch mit Sturm-Vässern aus der Halle führete: konte aber nicht getilget werden, bis es endlich von selbsten wieder fiel und verlieff.

Ao. 1702. den 14. Julii ist das Wasser durch einen starcken Platzregen unter den Brunnen in der Nacht jähling so hoch angelauffen, daß es bey nahe die Saltzbrunnen ersäufft.

Ao. 1709. nach der sehr strengen Kälte hat es den 7. Februar. angefangen zu thauen, und den 9. und 10ten geregnet, davon das Wasser angefangen zu wachsen, und endlich das Eis losgegangen, da es dann mit Macht ins Thal gedrungen, so daß es durch Ziehung der Spuhlen allein nicht zu zwingen war, und in Sturm-Vassen mit Pferden aus dem Thal auf den Moritz-Kirchhoff ausgeführet werden muste. Sonntags den 17. Februar. stund es am höchsten, da es im Moritz-Thore bis an des Küsters Haus-Thüre gieng, und die Leute welche vom Strohhofe in die Kirche gewolt, auf Kähnen herein fahren müssen; des Nachts darauf aber kam wieder ein solcher starcker Frost, daß er früh morgens Wagen trug, wodurch das Wasser eine gute halbe Ele, und hernach immer weiter gefallen. Den 21. und 22. Februar. fiel ein gewaltiger Schnee, das Grundeys gieng starck, und der Saal-Strohm legte sich wieder zu.

Den 18. Martii fieng das Wasser zum zweyten mahle an zuwachsen, das Eis erhob sich auf dem Saalstrohme, und continuirte mit dem Wachsen bis zum 28. ejusd. da es in der obersten Saalpforte 3. Elen hoch stunde; und musten nicht allein die Brauknechte aus der Stadt denen Bornknechten helffen, sondern es ward auch das Wasser mit Pferden in Sturm-Vassen aus der Halle geführet, auch eine Plumpe von starcken kiefernen Bohlen gemacht, daran 4. Mann ziehen musten, womit das Wasser ziemlich gezwungen werden kunte, bis es sich nach und nach verlieff und abnahm.

In denen folgenden Jahren sind von Zeit zu Zeit grosse Gewässer und Ueberschwemmungen, jedoch allemahl die Saltzbrunnen verschonet geblieben, ausser Ao. 1733. den 10. Julii, da der Teutsche, Meteritz und Gutjahrs-Brunnen, jedoch nicht durch eine Ergiessung des Saalstroms, sondern von einem schweren Ungewitter und Platzregen ersäuffet worden. Unter allen aber ist Ao. 1741. im Februario so wie sich an vielen andern Orten Teutschlandes die Ströme und Flüsse überaus starck ergossen, der Saalstrohm sehr hoch gewachsen, und durch seine Ueberschwemmung grossen Schaden angerichtet, dergleichen auch im Frühjahr 1746. und 1748. geschehen.

Das 10. Capitel.

Von Beschaffenheit der Erde, und Früchte der Erden, Gärten, Wiesen, Viehzucht, Weinbergen, Bieren, Holtzungen, Jagden und Vogelfang.

§. 1.

Von der Lage des Saal-Creysses ist in dem ersten Capitel gehandelt worden. Das Erdreich oder vielmehr die Erde in demselben ist von sehr verschiedener Gattung, theils Orten ist ein gutes starckes, fettes, schwartzes und sehr fruchtbahres Erdreich, so allerhand Getreyde, sonderlich Weitzen in grossen Ueberfluß trägt; dergleichen sind die Hällischen Feld-Marcken vor dem Ranischen und Galgthore, die langen Aecker, Kessel und Krienitz, die Aecker zu Gröbers und Oßmünde, das lange Feld hinter Biedersee bis Domnütz, Schwertz, Tammendorff und die Aecker zu Alsleben. Theils Felder sind sandig mit Leimen vermischt, als die Aecker der Dörffer, so an der Aue weg liegen, Wörmlitz, Beesen, Amendorff, Radewell, Döllnitz, Pritschena, Großkugel, Bruckdorff, Zöberitz, in der Heydepflege über der Saale zu Ließkau, Dölau und andern Orten mehr; theils sind kalt, thonig, und kiesig, als zu Rietleben, Eißdorff, Zöberitz, Mötzlich und der Orten; theils mit Leimen und Sand vermengt, als zu Cönnern, Löbegün, Trebnütz, um den Petersberg, Teiche, Rauendorff, und andern Orten; theils sind steinig, als zu Cröllwitz, Giebichenstein, Trotha, Brachwitz, Wettin, Brachstädt, und am Petersberge, da der Felsen an manchen Orten kaum 1. Fuß hoch mit Erde bedeckt, und dennoch schön Getreyde trägt; theils ist auch die Erde durch und durch gantz roth und thonig, als bey Rothenburg und Garsena, welcher Strich sich auch über die Saale in das Mansfeldische erstrecket. Die Lagen der Erde über einander sind auch sehr verschieden; in dem Hällischen Felde gegen Mittag, als das Waysenhauß einen Bergquell daselbst aufsuchen, und vom Felde herein leiten ließ, wurde auf 60. Elen tieff eingeschlagen, und folgende Lagen gefunden: 1) die schwartze Acker Erde, ohngefehr 1½. Elen hoch, 2) ein Lager von allerhand Kiesel und andern Steinen, als ein gepflasterter Weg, 3) Backofen Leim, 3 Elen hoch, 4) ordentlicher fetter Kleiber-Leim, 4. Elen mächtig, 5) Blätter-Leim 1 Ele, 6) truckener unreiner Sand eine Ele, 7) sandichter Leim 4. Elen, 8) dunckelbrauner fester Leim eine halbe Ele mächtig, 9) Wasser-Kieß von allerhand Farben, und groß und kleinen Kieselsteinen, mit reinen darzwischen fliessenden Wasser, welches dasjenige ist, so durch Stollen und Röhren aufs Waysenhaus geleitet wird, und ist diese Lage 4 Elen hoch; hierauf kommt 10) eine schwartze feste Erde 12. Elen hoch, in welcher man martialische Vitriol-Kiesse, Horn-Steine von ziemlicher Grösse, Particuln von braunen Holtze, allerhand versteinte Jacobs-Muscheln und ander Muschelwerck, und Spuren von der reinesten Kreide antrifft; dann folgt 11) ein truckener dunckelbrauner Sand, zwey und mehr Elen mächtig, 12) rother und weisser Thon, und endlich 13) ein rother und weisser Sandstein. In eben demselben Felde nach der Saale zu differiren die Erd-Lager, indem gleich nach der schwartzen Erde rother oder weisser Thon erscheinet, worauf ein harter Felsen, an dem öffters kleine Crystallen zu sehen, und endlich eine feste gelbe Erde, wie ein Mergel, folget. In den Feldern gegen Abend sind die Erdlager gleicher Beschaffenheit, gegen Morgen und Mitternacht aber ein kleiner Unterscheid, ausser daß über dem Thone erst ordentlicher Leim zu liegen pflegt. In der Stadt Halle selbst sonderlich in dem mittägigen Theile sind die Erdlagen anders beschaffen. Oben auf ist gemeiniglich eine schwartze Erde, darauf Leim, folgends ein steinigter weisser Kieß, alsdenn eine hohe Lage braune Steinkohlen, die sich gar weit ins Feld bis nach Liebenau und Pritschena erstrecken; dergleichen man auch zwischen Halle und Trotha in besserer Güthe und grosser Menge antrifft, die sich zur rechten des Weges weit ins Feld bis Tornau und Mötzlich erstrecken. In dem Steinkohlen Bergwercke zu Wettin sind die Erdlagen wieder anders beschaffen; davon wir ein Exempel von einem Schacht auf dem Schwan No. 1. auf dem kleinen Schachtberger Zuge, der bis auf das liegende 22. Lachter tieff ist, geben wollen, davon das Flötz oder die Erd-Lage also auf einander folget: 1) die Damm-Erde 1¼. Lachter, ist leimig mit etwas Sand vermischt, 2) das Gebürge unter der Damm-Erde, siehet röthlich aus, und ist 2¼. Lachter, 6. Zoll mächtig, 3) ein röthlich thonig Gestein 3½. Lachter mächtig, 4) ein fest röthlich Gestein, wie mit Glimmer eingesprengt, 3. Lachter 4. Zoll mächtig, 5) ein festes Gestein dunckelbraun, 2½. Lachter 3. Zoll mächtig, 6) ein noch dunckleres festes Gestein 6¼. Lachter mächtig, 7) blaulich Dach-Gestein, 1½. Lachter 8. Zoll mächtig, 8) Dach-Berge, 14. Zoll mächtig, ist schieferig und zerbrechlich, 9) die Einbruch-Kohle ist mächtig ⅛. Lachter, 10) Banck-Berge, ein fester schwartzer Stein, an dem man Spuhren von Schwefel siehet, 7. Zoll mächtig, 11) die Banck- oder gute Stein-Kohle ¼. Lachter mächtig, 12) das Liegende, so ein schwartzgrauer, schiefriger, thonigter Stein ist, gehet ordinair weit in die Teuffe nieder, zuweilen aber liegt im 4, 6, oder 8. Lachter darunter noch ein niedriges Kohlen-Flötz von 10. bis 12. Zoll hoch. Um

den Petersberg findet sich sogleich unter der Damm-Erde ein harter Felsen, der viele Lachter in die Teuffe fortsetzet; um Krosigk und Kaltenmarck aber, desgleichen bey Alsleben und Belleben lieget unter der Damm-Erde viel Lachter hoch Leimen.

§. 2. Das Erdreich ist sehr fruchtbahr, sonderlich um Halle, in dem langen Felde hinter Biedersee, bey Cönnern, Trebnütz und Alsleben, und trägt allerley Getreyde an Rocken, Weitzen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, Möhren, Kohl und Rübsaat, sonderlich wird an denen nur erwehnten Orten viel Weitzen und Gersten gebauet; ehedem fieng man an auch viel Toback zu pflantzen, weilen aber hiesiger Orten der Acker viel besser zum Getreyde zu nutzen, ist solches wieder eingestellet worden, seit einigen Jahren aber hat man auch mit guten Profit viel Kümmel zu pflantzen angefangen. Die Dörffer Riedeburg, Bischdorff und Diemitz, besonders die beyden letztern nähren sich mehrentheils von Erzeugung allerhand schöner Küchen-Gewächse und Kräuter, wie die nur Nahmen haben, die auswärts weit verführet werden, besonders werden in grosser Menge Gurcken gezogen, und theils grün, theils als Saltz-Gurcken eingemacht, bey gantzen Wagen und Karn voll nach Sachsen, ins Vogtland und auf den Hartz verführet, welche bey guten Jahren so wohl gerathen, daß öffters ein gantzes Schock der schönsten Gurcken nur zwey bis drey Pfennige gilt. Die Dörffer im obern Theil des Saal-Creysses bringen ihr Getreyde nach Halle zu Marckte, die im untern Theile desselben aber pflegen dasselbe nach Äcken, und Magdeburg auch wohl nach Quedlinburg zu verfahren; sonderlich wird viel Weitzen zum Stärckemachen nach Halle und auf das Dorff Döllnütz verkaufft. Die Stärcke aber wird also gemacht: Der Weitzen wird erst rein gewaschen, alsdenn in der Mühle geschroten, und das Schrot in grossen Vassen mit Wasser eingeweichet, und wohl unter einander gerühret; wann es nun gnugsam geweichet, so daß es sich zwischen den Nägeln wie ein dünner Brey zerdrücken läst, wird ein Sack von feiner dichter Leinwand genommen, eine Parthey des erweichten Schrots hinein gethan, solche in ein ander Vaß, das in dem Boden einen Zapfen hat, geleget, und recht rein frisch Wasser in Menge darzu gegossen, da dann eine Person mit reinen gewaschenen Füssen auf dem Sacke mit dem Schrote im Wasser herum tritt, und solchen damit durcharbeitet, bis alles in dem Schrot enthaltene erweichte Mehl dadurch ausgespühlet, und das Wasser wie eine Milch geworden, alsdann solches abgelassen, und in andere reine grosse Vasse gefüllet wird, damit es sich in solchen setzen könne, und wird damit so lange fortgefahren, als sich das Wasser von dem Schrote im Sacke färbet, darauf die Hülsen aus dem Sacke beyseit gethan, und frisches Schrot in dem Sack geschüttet, auch so lange damit continuiret, bis alles aufgearbeitet und durchgetreten ist. Wann nun das milchähnliche Wasser eine Zeitlang in denen Vassen gestanden, setzt sich das Mehl aus selbigen eine Spanne hoch auf dem Boden fest zusammen, da dann das Wasser oben abgeschöpfet, der Mehl-Boden mit reinen Tüchern abgetrocknet und alle Nässe davon gebracht, und alsdann derselbe in 4. grossen Stücken ausgestochen, und auf einen lufftigen Boden zum austrucknen hingesetzt wird. Wann solche alsdann ziemlich trocken worden, werden sie rein abgeschabet, mit der Hand in kleinere Stücken gebrochen, und auf darzu aufgerichteten reinen bretternen Rücken Stück bey Stück zum fernern austrucknen hingelegt, bis sie völlig trocken, und die Stärcke Kauffmanns-Gut ist. Der Abgang an Hülsen samt dem sauren Wasser wird zum Schweinemästen nützlich angewendet; und wird aus 4. Scheffel Weitzen, ohne das Schabemehl und Mittelguth, so abgehet, ein Centner gute Stärcke gemacht.

§. 3. An Obst, so wohl gemeinen als Frantz-Obst allerhand Arten, ist auch ein grosser Ueberfluß, indem sowohl zu Halle, als denen übrigen Städten, und fast in allen Dörffern, Gärten in Menge verhanden sind; derer schönen Obstwerder, in der Aue bey Beesen, bey Trotha, zu Wettin, Trebnütz und Alsleben zugeschweigen, welche die Obsthändler oder so genannten Oebster, zu Halle in der Baumblüthe zu erhandeln, gegen die Reiffung des Obsts zu bewachen, und nachher das Obst in grosser Menge nach der Stadt zum Verkauff zu bringen pflegen. Sonderlich wachsen auf denen Dörffern hin und wieder viel Pflaumen, die theils gebacken, theils daraus Pflaumen-Muß vor das Gesinde zu Ersparung der Butter mit guter Menage gesotten wird. Lust-Gärten sind hin und wieder bey denen Adelichen Höfen angelegt, als zu Alsleben, Poplitz, Döllnütz, Tammendorff und Dießkau, desgleichen auch einige zu Halle, jedoch nicht so kostbar als an andern Orten; wiewohl von Auriculn, Nelcken und Hiacynthen zu Halle solcher Vorrath von ausnehmend schönen raren Blumen, als sonst nirgend leicht, anzutreffen ist.

§. 4. Wiesen sind nicht viel verhanden, ausser was die Dörffer in und an der Aue haben; daher die Stadt Halle und daherum gelegene Dörffer sich mit Heu aus der Merseburgischen Aue, die Gegenden um Löbegün, Wettin und Cönnern mit Heu von der Fuhne, und um Alsleben herum aus der dasigen Aue, und theils von Roseburg versorgen müssen. Die Viehzucht ist also an manchen Orten, wo es an der Weyde fehlet, nicht gar zu starck, und müssen sich die Leute mit Klee und Wick-Futter, Kohl und Möhren zu helffen suchen; daher es Dörffer giebt, in welchen das Vieh das gantze Jahr nicht, ausser einige Wochen nach der Erndte auf die Stoppeln, aus denen Höfen kömmt, jedoch ist das Vieh viel grösser, als es in dem Braunschweigischen, der Marck, und denen Sand-Ländern zu seyn pfleget; es fehlet auch nicht an Butter und Käse, indem deren ein gutes Theil aus der Merseburgischen Aue, dem Mansfeldischen und Cöthnischen zuge-

zugeführet wird. Schäffereyen sind auf allen Aemtern und Rittergütern anzutreffen, es werden auch von dem Landmanne viel Schaafe gehalten, doch fällt die Wolle etwas grob, und nicht so fein, als wo dürre Weyde, wie in der Marck und Sachsen ist. Allerhand Feder-Vieh wird auch in Menge gezogen und zu Marckte gebracht. Die Pferde aber, welche wegen des starcken Feldes, starck seyn müssen, werden von denen Hauswirthen mehrentheils auf denen Roßmärckten, dahin sie von den Roßtäuschern aus dem Lüneburgischen gebracht werden, erkaufft, und wegen der kostbahren Fütterung und Mangel der Weide, derselben wenig zugezogen.

§. 5. Die Weinberge betreffend, hat es derselben in alten Zeiten mehrere, als ietzo, im Saal-Creysse gegeben, und wird deren schon vor 600. Jahren in denen Diplomatibus gedacht. Also gab Ertzbischoff **Wichmann** Ao. 1165. dem Closter zum Neuenwerck einen Platz bey Trote zu Anlegung eines Weinberges, „ in campo juxta Trote ad opus edificandæ vineæ; „ ingleichen eben derselbe Ao. 1150. dem Closter Unser Lieben Frauen zu Magdeburg einen Theil des Berges zu Hondorff bey Rothenburg zu einem Weinberge; ferner den **Wildenberg** an der Saale bey Rothenburg, welcher ietzo ein Buschholtz ist, in welchem noch ietzo unter dem Holtze verwilderte Weinrancken mit in die Höhe schiessen. Weil aber die Weine schlecht fallen, selten gerathen, die Berge hergegen viel zu bearbeiten und zu unterhalten kosten, so hat man deren von langen Zeiten her, wo das Land besser zu Acker gebraucht werden können, viel eingehen lassen, und Aecker daraus gemacht; jedoch fehlet es auch ietzo an Weinbergen nicht; um Halle herum giebt es deren verschiedene vor dem Ranischen- Stein- und Ulrichs-Thor, sonderlich aber über der Saale ohnweit der Heyde. Im Mansfeldischen zu Bennstedt 1. Meile, zu Höhnstedt 2. Meilen, und zu Seeburg auch 2. Meilen von Halle gelegen, giebt es gantze Weingebürge, die frey unverzäunet an einander weg liegen, davon die zu Seeburg an der süssen See weg auf den Bergen gegen Mittag fast eine Stunde lang an einander weggehen, auch die meisten an diesen drey Orten denen Hällischen Bürgern eigenthümlich zustehen. Bey **Wettin**, desgleichen bey **Alsleben** sind deren auch zu finden, und mehrentheils in alten Zeiten von denen Mönchen angelegt, um den Wein zur Messe zu erbauen. Wann diese Weine von guten warmen Jahren sind, und lange liegen, pflegen sie sehr starck, ja so feurig, als ein alter Rhein-Wein immer seyn kan, zu werden, nur daß sie den kalckigten herben Erd-Geschmack nicht verliehren wollen, sind aber doch so ungesund nicht, indem der grobe Weinstein, den sie bey sich führen, durch den Stuhlgang gleich wieder mit abgehet, und nicht sitzen bleibt.

§. 6. Die Biere im Saal-Creysse anlangend, so werden deren in Städten, auf den Aemtern und Rittergütern, auch von einigen Dörffern, mancherley Sorten, braune und weisse, aber von ungleicher Güte gebrauet. Zu Halle, von deren Brauwesen hinten ein mehrers gehandelt werden wird, ist von alten Zeiten her ein braunes Bier gebrauet worden, welches man Puff genennet, und von schlechter Güte gewesen; man hat zwar seit etlichen 20. Jahren her, solches etwas zu verbessern gesuchet, allein bis ietzo noch nicht damit völlig zu Stande kommen können, woron D. **Johann Juncker** in denen Hällischen Anzeigen von Ao. 1744. No. 45. und 46. die Ursachen entdecket. Die Vorstadt auf dem Strohhofe, so seit einiger Zeit die Braugerechtigkeit erhalten, brauet zwar ein besseres braunes Bier, desgleichen die **Manheimer** Brauerey des Le Veaux: allein es können nicht alle Menschen diese Biere vertragen. Es wird auch ein Breyhahn zu Halle gebrauet, der wann er recht in acht genommen wird, und recht ausgegohren hat, nicht zu verwerffen ist, auch ietziger Zeit starcken Abgang hat. Im Amt Giebichenstein wird ein braunes Bier auf dem Amte, und im Neuenwercke und zu Seeben ein Breyhahn gebrauet, womit der Neumarckt und Glauche samt den Amts-Dörffern verlegt werden. Zu Wettin ist vordem der **Keuterling** gebrauet, und starck verführet worden, davon D. Ambros. Stegmann 1694. ein eigenes Tractätgen zu Leipzig in 12. ediret; er ist aber in Abgang kommen, und durch das **Löbegüner** Weiß-Bier verdränget worden, welches aber nunmehr ebenfals seinen Periodum erlanget, und sehr wenig mehr nach Halle und andere Oerter verfahren wird. Auf denen Aemtern Beesen bey Alsleben, und Beesen bey Halle, desgleichen zu Trebnütz und Oppin fallen überaus gute Breyhahne, davon sonderlich die von den beyden letztern Orten ietzo starck ästimiret werden. Zu Cönnern und Alsleben werden braune und weisse Biere gebrauet, davon die erstern zwar fett genug, aber immer dick und trübe bleiben. **Krosigk** brauet ein braunes Bier, das aber ebenfals nicht viel nutzet. Zu Dießkau wird ein braunes Bier gebrauet, welches ehedem starck verfahren worden, und viel Liebhaber gehabt, aber ebenfals in Abnehmen gekommen. In der Heyde-Pflege über der Saale haben die Dörffer die Freyheit zu brauen; die Biere aber sind mehrentheils schlecht, ausser daß zu Eißdorff ehedem ein weißlich Bier gebrauet und nach Halle in die Vorstädte verfahren wurde, welches eines angenehmen scharffen Geschmacks, fast wie **Duchstein**, und von ziemlicher Güte war, daher es auch viele Liebhaber fand.

7. Mit Holtzungen ist der Saal-Creys eben nicht gar zu starck versehen, jedoch aber auch nicht gantz und gar davon entblösset. In der Aue weg an der Elster von Leipzig bis Beesen ist ein ziemliches Holtz von Eichen, Büchen, Rüstern, Pappeln und andern wilden Holtze, so aber nicht zum Saal-Creysse gehöret, ausser was die Dörffer **Wesewitz, Pritschena, Döllnütz,**

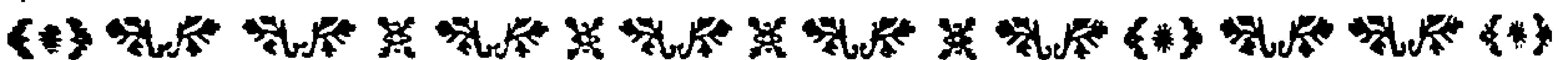
Rade-

Radewell, Amendorff, Planena, Beesen und Wörmlitz davon haben; zu Belberg ist ein schöner Werder; bey Halle desgleichen, die so genannten Pulver-Weyden; eine Stunde von Halle nach dem Mansfeldischen die so genandte Heyde, so ein angenehmes Gehöltze von Eichen, Bircken, Fichten und Tannen ist, woselbst der Administrator Marggraff Christian Wilhelm Ao. 1614. das Heyde-Haus zu einem Lusthause erbauet, und zwischen Lettin und Nietleben einen Thiergarten, der aber nunmehr wieder eingegangen, angeleget hatte. Bey dem Petersberge und Löbegün sind ebenfals Gehöltze von Laubholtze; bey Wettin sind schöne Werder, desgleichen bey Trebnütz und Alsleben in und an der Saale; verschiedener kleiner Feld-Hölzer zugeschweigen. Der Mangel des Brenn-Holtzes wird theils durch Anpflantzung der Weyden, theils durch die Menge des Strohes, die Steinkohlen, das Floßholtz, Schiffholtz, und das zu Wagen aus dem Anhältischen angeführte Claffter- und Schock-Holtz ersetzet. Mit Bauholtz wird der Saal-Creys und Halle, wie schon oben gedacht, aus den Thüringer-Walde versehen, welches auf denen Holtzmärckten zu Naumburg erkaufft und auf der Saale nach Halle geflösset wird. Davon wird unterwegens Zoll entrichtet: Zu Uechteritz von jedem Stamm 1½. Pfennig, zu Weissenfels von jedem Stamm 1. Groschen, zu Dürrenberge, der 20. Stamm in natura, zu Schkopau gleichfals der 20. Stamm in natura, und was drüber ist, von jeden 1. groschen, und zu Bölberg von jedem Stamm 6. pfennige. Die Jagden sind also nicht sonderlich, und Hirsche, Schweine und Rehe sehr seltsam, ausser wann etwa ein Stück aus dem Anhaltischen oder Merseburgischen übertritt. Hergegen giebt es Haasen, Trappen, Rephüner, Schnepfen und ander Geflügel in ziemlicher Menge. Es sind auch zwey Königl. Fasahnen-Stände, einer bey der Heyde, und der andere zu Osendorff angelegt, und an allerhand kleinen Gevögel gleichfals ein Ueberfluß, welches letztere in dem so genandten Pfänner-Gehäge, davon hinten gehandelt werden wird, die Saltzwürcker zu Halle zu fangen privilegiret sind. Auch wird in denen Feldern zwischen Halle und Schkeuditz, und nach Delitzsch zu jährlich eine grosse Menge der besten und fettesten Lerchen gefangen, und weit verschickt; wie dann der mehreste Theil der so genannten Leipziger Lerchen, um diese Gegenden nach Delitzsch zu, desgleichen nach der Fuhne hin Ortolans gefangen werden. Uebrigens aber sind zur Auffsicht über die Königl. Gehege und Gehöltze verschiedene Forst-Bediente im Saal-Creyse bestellet: der Förster und Fasanen-Meister Böhme auf der Heyde bey Halle, der Förster Spellerberg zu Rothenburg, der Förster Oehlicke zu Teiche, der Förster Säuberlich zu Neubeesen; und die Unter-Förster, Westram zu Löbegün, Waldau zu Belberg, Horn zu Osendorff, und Kleemann zu Trotha. Auch ist eine Forst- und Jagd-Ordnung im 9. Capitel der Magdeburgischen Policey-Ordnung de Ao. 1648. inseriret, die unter dem 20. October 1743. verbessert und vermehret publiciret worden, desgleichen wegen allerhand zum Jagd- und Forst-Wesen gehöriger Sachen vielfältige Edicte und Patente ins Land ergangen: als 1681. wegen Hegung der ausgesetzten Elendsthiere; 1685. die Ziegen nicht ins Holtz zu treiben; ingleichen wegen der Hirschstangen, 1686. wegen Hegung der Nachtigallen, Pflantzung der fruchttragenden und wilden Bäume; 1687. wegen der Setz- und Brut-Zeit, 1689. an den ausgesetzten Elendsthieren und Auern sich nicht zu vergreiffen, 1691. wegen Pflantzung der Bäume; 1693. wegen Schonung der Nachtigallen; 1697. wegen Hegung der Fasahnen, 1703. wegen des Dann-Wildprets; 1704. daß bey zertheilten Jagden nur ein Schütze zu halten; 1705. kein Feuer in Heiden und Wäldern zu machen; 1707. an den Biebern sich nicht zu vergreiffen; 1708. wegen der Wolffs-Jagds-Dienste; 1710. wegen verbothenen Eichel-Klopfens; 1712. wider die Holtz-Deuben; 1714. betreffend die Pflantzung der Bäume vor der Copulation, desgleichen wegen Schonung der Bieber auf dem Elb-Strohme; 1715. wegen der Setz- und Bruth-Zeit, ingleichen wegen verschiedener Jagd-Verbrechen; 1716. wegen Schonung des ins freye gelassenen Dann-Wildprets; 1718. daß die Vasallen ohne Conceßion keine Eichen fällen sollen; 1719. Renovation des Edicts wegen Pflantzung der Eichen und Obst-Bäume wegen Vertilgung der Raubthiere und Raub-Vögel; wegen Pflantzung der Maulbeer-Bäume; 1721. Declaration des Edicts wegen Pflantzung der Eichen und Obst-Bäume; 1722. wider das Abschneiden der jungen Eichen; 1722. wegen Schonung der Fasahnen, daß jedermann die Kraniche zu schiessen und zu fangen erlaubet seyn solle; 1724. wegen Schonung des Wildprets in der Setz- und Brüte-Zeit; 1725. daß die Bieber geschonet, und bey 200. Rthlr. Strafe keiner geschossen werden soll; 1726 daß die Vasallen, so mit der Jagd beliehen, solche durch verpflichtete und erfahrne Schützen exerciren sollen; 1728. wider die Wilddiebe, ingleichen, daß wilde Gänse, Kraniche, Reyher, wilde Tauben, Wölffe, Füchse, Marder, Ottern und Luchse zu aller Zeit geschossen werden können, so Ao. 1729. auch auf die wilden Enten extendiret worden; 1731. daß bey Strafe der Karre niemand einigen gepflantzten Baum beschädigen solle; 1736. daß Weyden angepflantzet, und deshalb zwischen Gerichts-Obrigkeiten und Unterthanen keine Processe verstattet werden sollen; 1742. wegen Anlegung der Plantagen von Maulbeer-Bäumen; 1743. wegen Schonung der Fasahnen; 1746. daß sich niemand, die Maulbeer-Bäume zu beschädigen unterstehen solle; 1747. wegen Abschaffung des Mayen-setzens zu Schonung der Bircken.

§. 8. Bäume, Gewächse, Stauden, Kräuter und Blumen seynd theils fremde oder ausländische, theils einheimische oder einländische, von beyden aber einige wild, die von sich selbst

ohne

ohne Pflantzung im freyen wachsen, andere aber Garten-Gewächse, die durch menschlichen Fleiß und Arbeit gepflantzet und gezogen werden müssen; von beyden Sorten werden einige zur Medicin gebraucht, und in denen Apothecken geführet, daher sie auch officinalia genennet werden, einige aber nicht; dagegen man andere in der Küchen zu denen Speisen nutzet. Mit allen diesen Sorten ist der Saal-Creyß, wegen seiner gelinden Lufft, und verschiedener Gegenden und Erdreichs zur Gnüge versehen. Ausländische Gewächse, wann sie ihre gebührende Pflege erhalten, wachsen, blühen und tragen ihre reiffe Früchte und Saamen, so gut als irgend an einem andern Orte, und werden deren verschiedene Sorten in privat-Gärten zu Halle angetroffen; ich selbst habe das Vergnügen gehabt, daß in meinem Garten ein *Cereus Peruvianus major spinosus* (dessen Abbildung in Kuchelbeckers Beschreibung der Stadt Wien pag. 745. zu sehen) zwey Jahr nacheinander geblühet, auch andere seltene ausländische Gewächse ihre Blumen und theils Früchte gebracht, die aber nachgehends durch Nachläßigkeit und Boßheit derer Gärtner, die Volckammer in seinen Hesperidibus Noriberg. mit Recht denen schädlichen Raupen und Schnecken vergleichet, mehrentheils wieder eingebüsset. Die einheimischen Gewächse, darunter verschiedene sich befinden, die gar selten anzutreffen, hat Joh. Gottfr. *Olearius* in Specimine floræ Hallensis, Halle 1668. 12. Car. *Schæffer* in Deliciis botanicis Hallensibus, ib. 1662. 12. Christoph. *Knaut* in enumeratione plantarum circa Halam & in ejus vicinia ad trium fere milliarium spatium sponte provenientium. Leipzig 1688. Halle 1689. 8. Abrah. *Rehfeld* in Hodego botanico menstruo, Halle 1717. 8. am besten aber Joh. Chr. *Buxbaum* in enumeratione plantarum accuratiori in agro Halensi, locisque vicinis crescentium, Halle 1721. 8. beschrieben; dahin wir die Liebhaber der Botanic verweisen.



Das 11. Capitel.

Von Theurung und wohlfeiler Zeit.

Anno 989. ist eine grosse Theurung in allen Landen entstanden, wegen vorhergehender dürren Zeit, und daß die Wasser auch an der Winter-Saat mercklichen Schaden gethan, und ein heisser Sommer gefolget, daß viel Getreyde zurück geblieben.

Ao 992. ist nach harten Winter und darauf erfolgten dürren Sommer, auch weil ein schädlicher Meelthau gefallen, daß die Bäume und Feldfrüchte als versenget gesehen, ein Sterben des Viehes und grosse Theurung erfolget, daß viel Menschen Hungers gestorben.

Ao. 1004. ist eine grosse Theurung durch gantz Teutschland gewesen.

Ao. 1006. hat diese Theurung sehr überhand genommen.

Ao. 1042. ist eine grosse Theurung entstanden, die 7. Jahr gedauret.

Ao. 1087. und 1089. ist Hunger und Sterben gewesen.

Ao. 1219. war eine dreyjährige Theurung, da ward aus Rath Graff Hoyers von Falckenstein geboten, kein fetter oder stärcker Bier zu brauen, als dessen man ein Stübchen um einen Pfennig geben könte; und wurden alle Krüge und Schenck-Häuser in diesen Landen abgeschafft, wodurch viel Brod und Getreyde erspahret worden.

Ao. 1226. ist abermahls grosse Theurung und Pestilentz gewesen.

Ao. 1264. hat Halle Pestilentz und geschwinde grosse Theurung erlitten.

Ao. 1279. ist theure Zeit und grosser Hunger gewesen, daß viel Leute verschmachten müssen, darauf

Ao. 1280. eine solche wohlfeile Zeit wiederum in allen Landen erfolget, daß man einen Scheffel Korn, Magdeburgisch Maaß um 22. Pfennige, ein Huhn um 2. Pfennige, ein Mandel Eyer, desgleichen 8. Heringe um einen Pfennig kauffen können.

Ao. 1295. ist grosse Fruchtbarkeit an Korn und Wein gewesen, welcher so wohl gerathen, daß viel alter Wein hinweg gegossen worden, damit man den neuen fassen konte, und hat man dennoch nicht Gefäß genug dazu bekommen können.

Ao. 1310. ist ein grosser Mißwachs an Wein und Korn gewesen, dadurch treffliche Theurung entstanden.

Ao. 1312. ist eine geschwinde Theurung gewesen, so etliche Jahr gewähret.

Ao. 1315. ist solche Hungersnoth gewesen, daß an etlichen Orten die Leute einander geschlachtet, und etliche die todten Cörper vom Gerichte genommen und gefressen. Zu Magdeburg sollen die armen Leute ausser und in der Stadt auf dem breiten Wege das Aaß gesotten und gebraten verkaufft haben. Die Alten haben die Jahrzahl dieser Hungersnoth in das letzte Wort folgendes Verses gebracht: Ut lateat nullum tempus famis, ecce CVCVLLVM.

Ao. 1317. ist zu Halle eine Theurung gewesen, daß ein Loth und ein Quintlein Brodt um einen alten Groschen, das sind 4. Pfennige gekaufft worden, und sind damahls viel Leute und

Vieh Hungers und an der Pestilentz gestorben. Im folgendem Jahr hat zu Magdeburg ein Wispel Korn 3. Marck gegolten, die Marck zu 15. groschen gerechnet.

Ao. 1389. war eine grosse Wohlfeile in der Marck, also daß ein Mandel Eyer 1. Pfennig, ein Scheffel Rocken 11. Pfennige, 1. Pfund Butter 2. Pfennige und eine Tonne Bier 4. Schillinge gegolten.

Ao. 1395. war ein Sterben im Lande, und eine fast vierjährige Theurung.

Ao. 1403. war theure Zeit am Getreydich, daß man 5. Scheffel Weitzen mit einer Marck bezahlen muste.

Ao. 1441. galten 9. Scheffel Weitzen einen Gülden, 13. Scheffel Rocken einen Gülden, 16. schl. Hafer einen Gülden, und 1. stück Saltz 8. Groschen.

Ao. 1477. ist theure Zeit gewesen, daß sich viel Leute aus Verzweiffelung erhenckt.

Ao. 1481. galt ein Scheffel Weitzen 8. Groschen, Rocken 6. Groschen und Hafer 4. Groschen, welches man damahls vor eine grosse Theurung gehalten.

Ao. 1483. hat man zu Halle für eine sehr grosse Theurung angeschrieben, daß ein Scheffel Weitzen 14. Silber-Groschen, Rocken 10. Groschen, Gersten 9. Groschen, Hafer 6. Groschen gegolten und nicht zu bekommen gewesen, und hätte die Stadt, wann die Böhmen nicht gethan, und Korn und Maltz zugeführet, grosse Noth leiden müssen. Es ist aber nach Martini 1484. also gefallen, daß man einen Scheffel Weitzen um 4. Silbergroschen, Rocken um 3. Groschen, Hafer um 12. Pfennige und Gerste um 2. Groschen gekaufft.

Ao. 1505. bey der damahligen Theurung hat ein Scheffel Weitzen 11. Groschen, Rocken 9. Groschen, Gerste und Hafer 6. Groschen gegolten.

Ao. 1509. sind 2000. Scheffel Korn, jeder zu 3. Groschen erkaufft, und aufs neue Kornhaus geschüttet worden.

Ao. 1531. ist eine grosse Theurung gewesen, daß der Weitzen allhier 1. Gülden, Rocken 18. Groschen, Gerste 12. Groschen und Hafer $7\frac{1}{2}$. Groschen gegolten, auch an vielen Orten gar nichts um Geld zu bekommen gewesen, aber um Bartholomäi galt der Weitzen wieder 10. Groschen und der Rocken 8. Groschen.

Ao. 1539. hat der Scheffel Hafer allhier zu Halle 11. Pfennig gegolten.

Ao. 1540. ist ein solch trefflich Wein-Jahr, als bey Menschendencken nicht gewesen.

Ao. 1569. war eine Theurung, daß der Scheffel Weitzen und Rocken zu Halle, jedes 35. Groschen gegolten.

Ao. 1571. war eine Theurung, daß ein Scheffel Korn 30. Groschen gegolten, und den Beckern das Korn, so vor 40. Jahren um drittehalben Groschen erkaufft und im Kornhause aufgeschüttet gewesen, der Scheffel um 1. Gülden zu verbacken gelassen worden.

Ao. 1617. ist eine solche Theurung gewesen, daß ein Scheffel Rocken drittehalb Gülden, Gerste und Maltz 2. Gülden, und der Hafer 2. Thaler gegolten.

Ao. 1639. ist, durch den Mäusefraß und Durchzüge der Schweden, das Getreyde ruiniret worden, daß eine Theurung entstanden, und ein Scheffel Weitzen und Rocken 4. Gülden 6. Groschen, und ein Scheffel Gersten 4. fl. gegolten.

Ao. 1645. hat ein Scheffel Weitzen 18. Groschen, Rocken 10. Groschen, Gerste 8. Groschen, Hafer 5. Groschen, und 1. Pfund Butter 22. Pfennig gegolten.

Ao. 1660. ist ein überaus fruchtbahres Jahr an Feld- und Garten-Früchten, sonderlich an Wein gewesen, der auch, besonders am Rhein und an der Mosel so gut geworden, als in 20. und mehr Jahren nicht geschehen.

Ao. 1662. weil man alles Getreyde nach Magdeburg geführet, ist eine muthwillige Theurung entstanden, also daß im Junio der Scheffel Korn 2. Rthlr. 6. Groschen gegolten.

Ao 1719. war eine überaus grosse Sommers-Hitze, da es in einem gantzen viertel Jahre nicht regnete, und das Sommer-Getreyde gantz und gar zurück blieb, auch das Winter-Getreyde umschlug, daher eine grosse Theuerung entstand;

Ao. 1720. aber war eine so reiche Erndte, die den Mißwachs des vorigen Jahres zweyfach ersetzte, gleichwohl entstund im folgenden

Ao. 1721. im Junio und Julio eine unvermuthete Theuerung, daß der Scheffel Roggen bis auf 2. Rthlr. 5. Groschen stieg, so sich aber, da eine gute Erndte erfolgete, wieder änderte.

Ao. 1740. nach dem harten Winter war abermahls ein Mißjahr; daher das Getreyde im Preisse hoch hinauf stiege.

Es wird nicht undienlich seyn, den Getreyde-Preiß hier beyzufügen, was dasselbe seit Ao. 1600. alle Jahr nach der Erndte in der Woche Martini zu Halle auf dem Marckte gegolten habe; dabey zu mercken, daß bis 1713. der alte Hällische Scheffel zu verstehen, Ao. 1714. aber der Berlinische Scheffel eingeführet worden, und von solcher Zeit an, was der Berliner Scheffel gegolten, angezeiget ist.

Nachricht

was der Scheffel Weitzen, Roggen, Gerste und Hafer von Anno 1600. an bis ietzo alle Jahr die Woche Martini auf dem Marckte zu Halle gegolten hat.

Anno	Weitzen ggl.	Roggen ggl.	Gerste ggl.	Hafer ggl.	Anno	Weitzen ggl.	Roggen ggl.	Gerste ggl.	Hafer ggl.
1600	37	31	25	16	1653	18	12	11	8
1601	28	24	18	12	1654	15	9	6	5
1602	26	17	17	13	1655	15	14	6	4
1603	29	18	17	11	1656	12	9	7	6
1604	27½	15	13	9	1657	10	7	6	3
1605	25	14½	13½	9	1658	14	8	6	5
1606	25	15	12	8½	1659	20	18	12	8
1607	25	17	10½	8	1660	21	18	9	6
1608	33	25	14	9½	1661	36	31	15	11
1609	34	30	24	13½	1662	53	53	25	15
1610	42	38	28	14	1663	23	16	10	7
1611	38	31	27	14	1664	18	12	11	8
1612	36	41	33	17	1665	17	13	13	8
1613	40	28	18	11	1666	12	9	10	5
1614	40	36	19½	12	1667	11	9	9	6
1615	37	32	27	18	1668	11	8½	6½	4½
1616	35	29	29	18	1669	13	9	9	7
1617	48	42½	29	13	1670	10	8	6½	4
1618	37	25	14	9	1671	12	8	6¼	4¼
1619	38	30	28	18	1672	21	19	15	9½
1620	40	37	27	14	1673	16	14	8	5
1621	175	160	107	48	1674	28	24	12	7
1622	34	28	17	12	1675	33	32	18	9
1623	42	41	27	17	1676	23	18½	14	9
1624	56	54	40	29	1677	18	14	10	9
1625	37	36	19	10	1678	18	13	13½	9
1626	34	26	28	14	1679	24	18	11	7
1627	32	25	15	19	1680	18	15	10	7½
1628	33	17	12	8	1681	18	18	10	7
1629	42	36	27	11	1682	11	9	7	6
1630	36	28	26	16	1683	13	9	9	5
1631	36	27	32	24	1684	32	29	31	17
1632	33	24	16	8	1685	18½	18	10	6½
1633	24	11	9	5	1686	23	14½	14	7¼
1634	25	11	11	6	1687	17	14	9½	6¼
1635	35	24	24½	13	1688	13	9½	8½	6
1636	36	18	27	14	1689	12	9½	8	6½
1637	61	50	50	18	1690	15½	13	11½	9
1638	88	84	73	17	1691	19	16½	10	9½
1639	48	30½	30½	10	1692	29	27	15	10½
1640	42	26	28	11	1693	46	42	24½	17½
1641	40	29	28	11	1694	36	36	21	16
1642	40	36	32	14	1695	30	20	15	10
1643	34	26	19	8	1696	29	16	10	7½
1644	29	16	14	9	1697	40	28	20	10½
1645	24	11	9	5	1698	42	37	19	11
1646	16	9	9	5	1699	52	46	25	18½
1647	16	12	9½	6	1700	33½	25½	18½	15½
1648	17	8	6½	4½	1701	25½	18½	14½	11½
1649	17	15	12	9	1702	21½	15½	12½	10½
1650	26	19	15	11	1703	23	20	14	11
1651	41	41	27	16	1704	27	28	14½	10
1652	28	25	14	14½	1705	20½	16½	10½	9

Anno	Weitzen ggl.	Roggen ggl.	Gerste ggl.	Hafer ggl.	Anno	Weitzen ggl.	Roggen ggl.	Gerste ggl.	Hafer ggl.
1706	18	16	12	10	1728	22	15½	12	8
1707	25	23	21	13	1729	21	16	14	11
1708	23	19	12	9	1730	23	14	8½	6½
1709	48	30	18	11	1731	21	17	10	8
1710	30	22	17½	12	1732	19	14½	8½	7½
1711	30	24	18	12	1733	19	14	9	7½
1712	27	26	17	13	1734	25	15	9	8
1713	31	26	15	11	1735	22	16	10	9
1714	36	29	18	9½	1736	30	28	16	12
1715	19	15	9½	7	1737	23	20	13	10
1716	24	16½	11	9	1738	22	18	11	9
1717	25	20½	15	11	1739	26	19	14	13
1718	23	21	13½	9¼	1740	48	42	24	13
1719	31	30½	21½	15	1741	26	22	13	8
1720	32	29	16½	12	1742	28	20	14	9
1721	23	18	11	8	1743	26	18	14	8
1722	20½	15½	10	7	1744	24	16	11	9
1723	26	19½	11	9	1745	30	24	14	11
1724	28	30	16	8½	1746	33	28	18	16
1725	19½	17	10½	7	1747	26	22	13	11
1726	25	23	19	14	1748	31	28	20	15
1727	22	18½	14	9					

Das 12. Capitel.

Von allerhand Schaden, so denen Früchten, durch Mäuse-Fraß, Raupen, Heuschrecken und ander Ungezieffer zugefüget worden.

§. 1.

Unter denen dem Ackerbau und den Feldfrüchten gefährlichen Thieren findet sich im Saal-Creysse ein vierfüßig Thierlein, welches nicht aller Orten in Teutschland bekannt, sondern nur in Schlesien, um Straßburg, in Thüringen, im Stifft Merseburg, Fürstenthum Hal-berstadt, im Anhalt-Bernburgischen und Cöthnischen, auch im Hertzogthum Magdeburg in der Börde, im Saal-Creysse und der Graffschafft Mansfeld gefunden wird; welches ohne Zweiffel daher kömmt, weil es in ausgegrabenen Löchern unter der Erde wohnet, und daher eine feste harte Erde, dergleichen in benannten Provintzen anzutreffen, nicht aber einen steinichten oder san-digen Boden zu seiner Wohnung gebrauchen kan. Es ist solches der Hamster, an einigen Orten Teutschlandes Grutschel, Grontschel, auch Kornfarle, lateinisch *Cricetus*, *Furo*, *Furunculus*, und vom Agricola, Αρκτομῦς, Bär-Mauß benahmt, weil er demselben in der Gestalt etwas ähnlich siehet, auch so behertzt und grimmig sich zur Wehre setzt, wann er nur die Grösse und Stärcke hätte. Er ist kleiner als ein Caninichen, in der Grösse eines ziemlichen jungen Hundes; der Balg, an welchem die kurtzen Haare sehr fest sitzen, ist auf dem Rücken von Farbe fast wie ein Haase, am Bauche siehet er schwartz, auf beyden Seiten hellroth, und auf jeglicher Seite noch drey weisse Flecke habend, die Schläfe sind röthlich, und der Hals weis; er hat ein spitzes Maul, mit scharffen Zähnen, die den Zähnen eines Haasen gleichen, kleine schwartze Augen, kurtze Füsse, davon die Forder-Pfoten aus zwey sehr kurtzen Beinen bestehen, welche gleich am Schulter-Blatte anhängen, damit er desto besser sich eingraben könne, daher auch die Tatzen der Forder-Füsse nicht unter, sondern seitwerts stehen, breit und flach sind, und die stärcksten Nägel haben, welche nach Beschaffenheit des Cörpers viel grösser, als bey andern Thieren sind. An beyden Seiten des Kopfs hat er unter der Haut zwey grosse Beutel oder Säcke, die man, wann er todt ist, aus dem Maule heraus ziehen und umkehren kan, wie die Schubsäcke, in welchen er die Getreyde-Körner in seine Grube trägt, und diese Beutel so voll Körner sammlen kan, ohne daß man ein einiges in seinem Rachen siehet, solche aber auch also auszuleeren weiß, daß kein Korn darinnen bleibet. Er gräbet sich fast Mannes tieff unter die Erde, und ist sein Bau oder unter-irdische Wohnung groß und weitläufftig, in verschiedene viereckigte nett und glat gebauete Zimmer

Mmmm 4 abge-

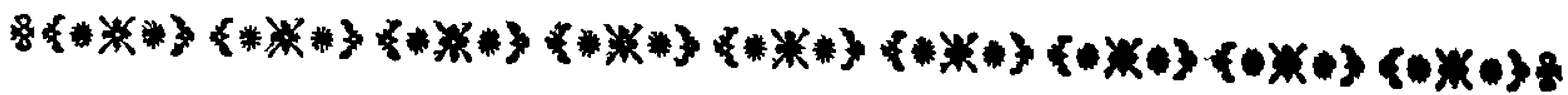
abgetheilet, in welchen er das Erdreich mit den Pfoten und Hintern so feste patschet, als ein Tresch-Tenne in einer Scheune, damit die Feuchtigkeit nicht eindringen möge; von diesen braucht er eins zu seiner Wohnung, und eins zu seinem Abtritt, in den übrigen aber hat er seinen Getreyde-Vorrath, den er an allerhand Getreyde und Hülsen-Früchten einträgt, jede Sorte ausgekörnt, so schön aufgeschüttet, daß es auf einem wohleingerichteten Getreyde-Boden nicht ordentlicher gefunden werden kan; und zwar in solcher Menge, daß mancher Hamster-Fänger von dem ausgegrabenen Vorrath von 20. Hamstern sich dem Winter über mit Brod und Hülsen-Früchten erhalten kan. Gegen den Winter stopft er den Eingang zu, und zehret von seinem Vorrathe, soll auch das Weibgen von sich wegbeissen, damit es davon nicht mitfresse, welches sich aber auf der andern Seite eingraben, und von denen nahe daran gelegenen Früchten zehren soll, daß es das Männlein nicht gewahr werde. Sie sind sehr böse, und wehren sich, wann sie angefallen werden, gegen Menschen und Hunde, an welchen sie in die Höhe springen, mit beissen; die Weibgen sind sehr fruchtbar, und bringen zu 5, 6, und mehr junge auf einmahl, daher diese Thierlein, wo sie nicht vertilget werden, sich sehr vermehren, und an dem Getreyde grossen Schaden thun. Weshalb auch Se. Königl. Majestät unter dem 28. Aug. 1696. und 1. May 1714. im Magdeburgischen und Halberstädtischen ein Patent publiciren lassen, daß an denen Orten, wo sie sich finden, zu ihrer Vertilgung Anstalt gemacht, und von jeder Hufe Landes 15, von jeden Cossathen oder Einlieger aber 10. Hamster-Felle jährlich an die Beamten abgeliefert, oder vor jedes ermangelnde Fell 2. Groschen Strafe bezahlet werden solle. Sie pflegen mit Eingiessen des Wassers aus ihren Löchern getrieben, oder ausgegraben zu werden, dabey sie sich auf die Hinterbeine setzen, und mit springen und beissen tapfer wehren; der Balg wird als Peltzwerck unter zu füttern nützlich gebraucht. Schwenckfeld in Theriotropheo Siles. pag. 118. seq. giebt davon eine accurate anatomische Beschreibung.

§. 2. Aus eben der Ursache, wegen des fetten, festen Erdreichs finden sich im Saal-Creyse in Wiesen, Aengern und Gärten viel Maulwürffe, welche wann sie durch fleißige Hauswirthe nicht vertilget werden, sich sehr vermehren und grossen Schaden thun. Dieses schädliche Thierlein ist so bekannt, daß es keiner weitläufftigen Beschreibung bedarff, nur will gedencken, daß in denen Haushaltungs-Büchern als ein Mittel zu deren Vertilgung angegeben wird, daß man, wann die Wiesen voll Wasser stünden, Leute zu denen Maulwurffs-Hauffen waten, und solche abstechen lassen solle, da man sie leichtlich bekommen, auch die sich auf die Weyden retiriret, herab schütteln lassen könne, daß sie ersauffen müsten; allein dieses Thier, so klein als es ist, kan überaus geschwind schwimmen, massen ich selbst observiret, daß als man bey einer grossen Ueberschwemmung des Saal-strohms dieses Experiment bey dem Vorwercke Gimritz probiren wolte, und deshalb Leute in Kähnen zu denen Weyden fuhren, und die Maulwürffe von denselben herab schüttelten, solche sich durch schwimmen nach dem trockenen hohen Lande salvireten, wie dann einer auf 3. bis 400. Schritt von solchen Weyden über die überschwemmete Wiesen, dabey er den schnellgehenden Hauptstrohm zweymahl mit paßiren muste, mit grosser Geschwindigkeit herüber nach meinem Garten schwam, und sich sogleich in das feste Erdreich des Dammes eingrub; daher das beste Mittel sie zu vertilgen, durch Aufpassen mit einem Spaten, wann sie aufwerffen, und durch die Maulwurffs-Fallen ist.

§. 3. Das bekante Ungeziefer der Feld-Mäuse giebt es aus eben dieser Ursache, daß sie sich in dem festen Erdreiche ihre Wohnung machen können, in Menge, und pflegen sich bey gelinden trockenen Wintern, und darauf folgenden trockenen Sommern sehr starck zu vermehren: nasse Jahre aber, sonderlich anhaltende nasse und dabey kalte Frühjahre sie zu vertilgen. Sie haben je zu Zeiten grossen Schaden in den Feldern gethan, dergleichen Ao. 1538. im Felde um Halle herum geschehen, wie auch Ao. 1639. und folgendes Jahr, da sie sich so starck vermehret, und in so grosser Anzahl und unglaublicher Menge das Sommer-Getreyde weggefressen und in die Nester getragen, daß mancher weder Saamen noch Stroh bekommen, dergleichen auch in Westphalen um Minden herum geschehen, auch in denen Gärten alles von ihnen weggefressen worden. Solches ist auch 1686. bey dem trockenen Sommer geschehen, da es überaus viel Hamster und Mäuse gegeben, die sehr grossen Schaden gethan, und alles weggefressen. Der Sperling ein bekanter sehr schädlicher Vogel, dessen zweyerley Gattungen der Haus- und Feld-Sperling seyn, ist zwar diesen Gegenden nichts besonders, vermehret sich aber bey der guten Fütterung, die er findet, ungemein, und thut in Feldern, Gärten, Böden und Scheunen grossen Schaden. Man ist zwar auf dessen Ausrottung eyfrig bedacht gewesen, und sind deshalb wegen jährlicher Lieferung der Sperlings-Köpfe verschiedene Verordnungen ins Land ergangen, als den 26. Jan. 1701. den 2. Jan. 1711. den 1. May 1714. den 11. Decemb. 1721. und den 8. Jan. 1731. darinnen allen Unterthanen, die Aecker besitzen, bey Strafe eines Dreyers vor jeden fehlenden Sperlings-Kopf, derselben jährlich eine gewisse Anzahl an die Beamten abzuliefern befohlen worden: es haben aber diese an sich heilsame Verordnungen den erwünschten Effect nicht gehabt, theils, weil die Unterthanen auf dem Lande, um die Köpfe liefern zu können, die alten Sperlinge noch mehr zur Zucht geheget, theils aber der Sperling im Herbst und Frühling, wie andere Vögel streichet, und wann sie auch alle an einem Orte weggefangen würden, dennoch im Strich andere in Menge wieder kommen.

§. 4.

§. 4. Raupen, Käfer und dergleichen Ungeziefer pflegen in manchen Jahren sich sehr zu vermehren, und grossen Schaden zu thun, ja wohl gar in gantzen Gegenden alle wilde und zahme Bäume so kahl abzufressen, daß sie wie Besenreiß da stehen und verdorren, welches gemeiniglich nur Strichweise zu geschehen pfleget. Ao. 1625. 1645. und 1681. desgleichen in verschiedenen folgenden Jahren, sonderlich auch in dem letztverwichenen 1748. haben sie dieser Orten grossen Schaden gethan, daher wegen deren Vertilgung und Absuchung der Raupen-Nester verschiedene Patente ins Land publiciret worden, als den 24. Mart. 1681. den 1. Mart. 1731. und den 9. Dec. 1748. Die Plage der Heuschrecken findet sich in diesen Gegenden sehr selten, welches ohne Zweiffel dieses zur Ursach hat, weil der Erdboden fest ist, und sie gemeiniglich in trockenen Jahren zu kommen pflegen, da derselbe noch fester und härter wird, folglich sie mit ihrem Lege-Stachel nicht in die Erde bohren, und ihre Brut dahinein legen können, daher wann auch gleich ein Zug Heuschrecken in einem Jahre über diese Gegenden gegangen, dennoch kein Saamen zurück geblieben, und sie die folgende Zeit davon befreyet geblieben. Ao. 1338. findet man, daß sie in diesen Landen überaus grossen Schaden gethan, desgleichen Ao. 1543. sonderlich um Leipzig, allwo man auch damahls deren König oder Heerführer in der Grösse eines Sperlings gefangen haben soll. Ao. 1693. ist auch eine erschreckliche Menge Heuschrecken aus Ungarn gekommen, die durch Thüringen und Sachsen bis nach Jena, Erfurt und Weymar durchgedrungen. Sonderlich pflegt Pohlen, Schlesien und die Marck davon öffters heimgesucht zu werden; wie sie dann Ao. 1730. und 31. in der Neu-Mittel- und Chur-Marck überaus grossen Schaden gethan, und wegen ihrer Vertilgung unter dem 13. April und 24. Octobr. 1731. Edicte publiciret worden. Im letzt verwichenem 1748. Jahr haben sie sich in Pohlen, Schlesien, Böhmen und Italien, ja gar in Holland und Engelland ebenfalls in grosser Menge gefunden, und wo der Strich hingegangen, überaus grossen Schaden gethan, wie dann derselben auch eintzeln um Halle herum angetroffen worden. Joh. Leonh. Frisch hat eine Beschreibung von allerley Insecten in Teutschland in XII. Theilen zu Berlin 1730. in 4. heraus gegeben, da er im 9. Theil die Heuschrecken ausführlich beschrieben und in Kupferstich vorgestellet. Sonst ist noch anzumercken, daß es im Saal-Creyse sehr wenig Störche giebt, und meines Wissens kein einiger in demselben nistet; wovon keine Ursach anzugeben weiß, da es an Wasser und sumpfichten Gegenden mit Fröschen und andern Ungeziefer zu ihrer Nahrung nicht fehlet.



Das 13. Capitel.

Von Mißgeburten.

Weilen die Mißgeburten zum Regno animali gehören, von welchem im vorhergehenden gehandelt worden, so ist deren mit wenigen hier zu gedencken.

Ao. 1523. hat zu Halle eine Sau ein Fercklein geworffen, so einen Menschen-Kopf mit einer Platten, gleich einem Mönch gehabt, und der Saupfaff genennet worden.

Ao. 1536. am heiligen Ostertagen, als eben Cardinal Albertus in der Capelle auf der Moritzburg hohe Messe gehalten, ist vor derselben eine seltsame Mißgeburt von einer Sau geworffen worden, die sehr schäußlich anzusehen gewesen; selbige stund auf zwey Beinen, sahe einem Menschen und Affen gleich, mit aufgesperreten Rachen, die Zunge zum Halse heraus hängend, zur Lincken voll Kerben als zerschnitten, auf den Augen Blasen voll Flecken, zur rechten ein glat Menschen-Ohr, zur lincken ein hangend Säu-Ohr, zwischen den Ohren ein Fleck, als blauer Zwirn, der Kopff ohne Haare, Maul und Nase den Affen, hinterwerts einer Sau gleich, Saufarbicht wie thonichte Erde.

Ao. 1587. den 20. Mart. hat des Garkochs Valtin Schefflers zu Halle Eheweib ein Kind gebohren, welches ein Flecklein einem Grinde gleich mit auf die Welt gebracht, aus welchen, da es die Hebamme aufgekratzet, ein Erfurter oder Mäyntzischer Pfennig, darauf ein Rad gepräget gewesen, heraus gefallen seyn soll; das Kind ist Tages darauf in der Kirchen zu U. L. Frauen getaufft worden, aber bald hernach verstorben. Es ist dieses mit solchen Umständen zur selbigen Zeit in das Tauffbuch dieser Kirchen verzeichnet worden, und gedencket auch dessen Olearius in Halygraphia pag. 314.

Ao. 1602. den 3. Februar. ward ein Kind zu Halle gebohren mit 2. Angesichten, 2. Zungen, 4. Augen, 2. Nasen: aber Leib, Hände und Füsse gleich einem andern Kinde; ist in der Geburt gestorben.

Ao. 1626. im April ist zu Halle ein Kind gebohren worden, so keine Oeffnung im Hintern gehabt; daher die Medici gerathen, daß selbiges geöffnet werden möchte: weil aber solches die Eltern unterlassen, ist es nach 5. Tagen, in denen es nichts als Muttermilch genossen, wieder verstorben.

Ao. 1641. den 10. May gebahr eine Bauerfrau zu Sennewitz ein todtes Mägdlein, welches von rohen Fleische wie Zöpfe und Rosen um den Kopff hatte, dergleichen damahls die Weibsbilder zur Kopfzierde trugen.

Ao. 1646. den 17. Februar. ist zu Halle ein Kind weiblichen Geschlechts gebohren worden, mit 2. Köpffen, 4. Armen, 4. Beinen, und zwey von den Achseln an bis auf die Hüfften zusammen gewachsenen Leibern, so aber samt der Mutter bald darauf verstorben.

In selbigem Jahr am 5. Mertz hat ein Soldaten Weib auf der Moritzburg eine unvollkommene Frucht, die wie ein Hund anzusehen gewesen, gebohren.

Ao. 1648. den 23. Febr. ist von einem Soldaten Weibe ein unzeitig Kind zu Halle gebohren worden, an dessen unvollkommenen Cranio und offenen Haupte Haut und Fleisch, wie ein Zopff mit Rosen gebildet, anzusehen gewesen.

In selbigem Jahre am 4. October ist von Elias Krebsens Eheweibe zu Halle ein todtes, etwa 4. Wochen zu früh gekommenes Kind gebohren worden, mit einem eingebogenen Kopfe ohne Hals, auf der Stirn mit einem rauchen Umgebinde, hinten wie Zöpfe, und zwey Zöpfe auf dem Rücken von rohen Fleisch gleichsam herab hangend.

Ao. 1661. den 15. Mertz ist in der Neustadt zu Halle ein Kind gebohren worden mit einem Stück Fleisch von den Ohren an über das Haupt und halbe Angesicht, wie eine damahls gewöhnliche Weiber Pause-Haube anzusehen.

Ao. 1689. den 17. December wurde dem Schulmeister Lorentz Francken zu Oppin ein Sohn gebohren, welcher gantz contract, und an allen Gliedern wie geradebrecht und blau unterlauffen gewesen, welches davon gekommen, daß dieser Mann sein schwangeres Weib in voller Weise gantz bestialisch tractiret, mit den Füssen vor den Leib gestossen, sie niedergeworffen, und ihr auf dem Leibe herum getreten. Dieses elende Kind ist dennoch am Leben blieben, hat aber weder Verstand noch Sprache, noch den Gebrauch seiner Gliedmassen bekommen, und ist der elende Mensch, so noch vor kurtzen zu Trotha auf einem dreyräderigen Karn in scheußlichen Anblick herum gefahren.

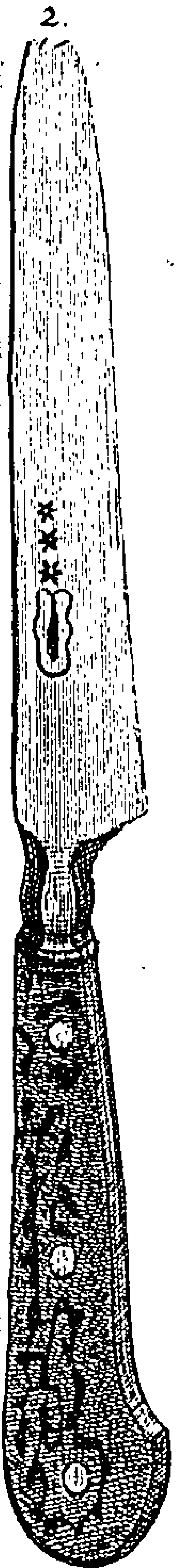
Ao. 1738. ward zu Halle von einer liederlichen Dirne, welche sich an einer Masque bey einer Schlittenfarth versehen haben solte, eine Mißgeburt zur Welt gebracht, die zwey vollkommene Leiber mit 4. Füssen, und 4. Armen: aber kein Geschlechts-Zeichen, und nur einen Kopf hatte, an welchem vorwarts die ordentliche Bildung an Augen, Nasen und Ohren, hinten auf der Hirn-Schale aber ein weibliches und darüber ein männliches Glied, darunter aber zwey dicht neben einander stehende Ohren sich fanden, wie aus dem Abriß auf dem Kupferstich Tabula III. Fig. 1. zu ersehen ist. Diese Mißgeburt wird von dem Königl. Leib- und Feld-Medico Hoffrath Lesser zu Berlin in Spiritu verwahrlich aufbehalten.

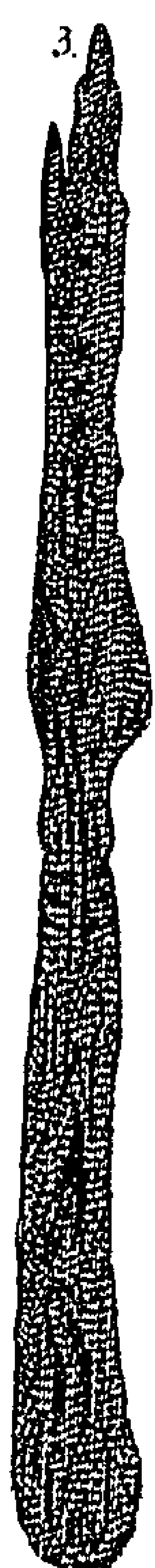
Ao. 1740. ist zu Poplitz ohnweit Alsleben, eine Mißgeburt männlichen Geschlechts gebohren worden, die noch bis ietzo am Leben ist; selbige hat einen sehr grossen Kopff, und fast gar keinen Unterleib; es fehlen ihr auch die Elbogen, und sitzen die Hände gleich an den Armen; die Beine sind ihr unter dem Gesässe krum, wie die Türcken sitzen, zusammen gewachsen. Es ist blind, und hat keinen Stern in den Augen, und kan man in jedem Augenwinckel einen Finger tieff hinein stossen, auch ohnerachtet es ins 9. Jahr gehet, kan es nicht reden, ausser daß es die Worte Vater und Mutter jedoch sehr undeutlich ausspricht.

Das 14. Capitel.

Vom Hällischen Messer-Schlucker.

Diese Begebenheit hat der Stadt- und Land-Physicus zu Halle D. Wolffgang Christoph Wesener, welcher den Messer-Schlucker in der Cur gehabt, unter dem Titul: Der Hällische Messer-Schlucker, i. e. *Historia Adolescentis, a cultro, quem improvide deglutiverat, per abscessum feliciter liberati*, Ao. 1692. zu Halle in 2. Bogen publiciret, und verdienet unter denen natürlichen Geschichten hier gleichfals einen Platz zu finden; womit es sich folgender Gestalt verhält. Eines Bauren Sohn von Maschwitz ohnweit Halle, nahmens Andreas Rudloff, 16. Jahr alt, spielet am 3. Jan. 1691. mit andern seines gleichen, und hält ein ziemlich Messer mit einem Hefft von Hirschhorn im Munde, dabey er das Unglück hat zu fallen, und sich das Messer in den Halß bis hinter die fördersten Zähne zu stossen. Die Anwesenden suchen es ihm heraus zuziehen: als aber solches nicht angehen will, spühlen sie es ihm mit kalten und warmen Bier und Baumöhl vollends in den Magen hinunter. Weil aber dem Knaben viele Ohnmachten, und Brechen zustiessen, sonderlich wann er etwas Speise geniessen wolte, klagte es endlich der Vater dem Stadt-Physico, welcher ihm Magenstärckende Artzneyen verordnete, dadurch zwar das Brechen gestillet wurde, aber der Knabe grosse Schmertzen in den lincken Weichen um die Fehl-Ribben empfand, die sich manchmahl verlohren, aber bald wieder kamen. Solches verzog sich bis in den Januar. folgenden Jahres, da der Knabe am 13. auf einem Wagen nach Halle gefüh-


2.


3.


1.




5.

geführet wurde. Man fühlete das Messer gar eigentlich im Leibe, den Hefft einer Querhand vom Nabel nach der lincken Seite zu, die Spitze aber in der rechten Seite nicht weit vom Ausgange des Magens. Es wurde aber den 14. 15. und 16. desselben Monats nebst andern Artzeneyen ein Magnet-Pflaster (*) gebraucht, und das Messer war nirgends zu fühlen, stellte sich doch den 17. wieder am alten Orte ein, und nachdem ein ander Pflaster und den Stahl angreiffende Artzneyen gebraucht wurden, kam ihm wieder Brechen an, ja es zeigete sich 3. Quer-Finger unter der Hertz-Grube eine harte Geschwulst, mit Röthe und stechenden Schmertzen, welcher aber mit der Zeit wieder vergieng, indeß mit den Artzneyen fortgefahren wurde, bis sich endlich den 5. Mertz die Zeichen des angefressenen Messers mercklich spühren liessen, anbey diesen und den April-Monat immer mehr Besserung erschiene, so gar, daß der Knabe wieder in die Schule und Schreibstunde gehen, auch auf der Geigen spielen lernen konte. Zu Anfang des May-Monats ließ sich die rothe Geschwulst unter der Hertz-Grube wieder spühren, welche der Medicus anfangs vertrieb, weil er sich einer gefährlichen Entzündung befürchtete; allein der Knabe muste, wann er Linderung haben wolte, stets gebückt sitzen oder liegen. Endlich am 18. May entstund jähling wieder ein Geschwür am vorigen Ort unter der Hertz-Grube, welches den 24. May durch den Balbir geöffnet, und nach einer häuffig heraus gelassenen überaus stinckenden Materie mit inner- und äusserlichen Artzeneyen wohl versehen wurde, bis sich am 18. Junii die Spitze des Messers aus der Wunde ein wenig sehen liesse, welches man mit einem seidenen Faden fest machte, und täglich mit grosser Sorgfalt, weil der Patient entsetzliche Schmertzen empfand, und endlich gar Ohnmachten oder Brechen bekam, weiter heraus zuziehen versuchte, bis es endlich am 2. August Abends völlig heraus kam, um eben die Stunde, da es vor 1. Jahr, 30. Wochen und 3. Tagen verschluckt worden, und da es vorher keine Spitze gehabt, auch groß gewesen, ietzo von der Artzney und Magen-Säure gantz abgezehret war, und eine dünne schwartze Spitze bekommen hatte. Der Knabe nahm es mit lachendem Munde in die Hand, und danckte Gott mit den Umstehenden. Hierauf ward die Wunde fleißig verbunden, und mit balsamischen Artzneyen angehalten, dabey der Knabe frisch und munter herum gieng, keinen Schmertz noch Zufall fühlete, und in kurtzer Zeit völlig genaß. Es hat dieser Mensch nachher die Balbier-Profeßion erlernet, und ist als ein Feldscher in Chur-Brandenburgische Kriegs-Dienste gegangen. Sein Bildnüß ist in der Naturalien-Cammer des Waysenhauses zu Halle zu sehen, der Abriß des Messers aber, so wie er solches verschlucket im Kupferstich Tabula III. Fig. 2. und wie es wieder von ihm genommen worden Fig. 3. befindlich. Eben dergleichen Exempel hat sich ehedem mit einem Bauer in Böhmen zugetragen, welcher ein Messer verschluckt, und 9. Monat lang im Magen getragen, bis es sich mit der Spitze ein Loch durchgebohret, und ohne des Bauren Gefahr glücklich wieder herausgezogen worden; siehe Cur. Misc. Germ. Ann. 1. Obs. 115. p. 268. Dergleichen geschahe Ao 1635. den 29. May zu Grünewald, einem Dorfe 7. Meilen von Königsberg in Preussen gelegen, allwo ein Bauerknecht Andreas Grünheide, als er sich des Morgens übel befunden, und das Brechen zu erregen, sein gewöhnliches Tischmesser bey der Spitze gefasset, und mit dem Stiel den Schlund gekitzelt, solches aber zu weit hinter gebracht, daß es ihm aus den Fingern entwichen, und in den Schlund hinab gesuncken; welchen D. Daniel Becker mit Zuziehung der Medicinischen Facultät zu Königsberg glücklich curiret, und ihm das Messer, welches er 45. Tage im Magen getragen, durch eine gemachte Oeffnung heraus nehmen lassen, davon er eine ausführliche Beschreibung der Geschichte, gebrauchten Hülffs-Mittel und gantzen Cur heraus gegeben, welche Hartknoch nebst dem Portrait des Patienten und Abbildung des verschluckten Messers seinem alten und neuen Preussen pag. 349. seq. einverleibet hat. Im vorigen Seculo hat ein Mann zu Basel, Nahmens Rudolph Dürr, gelebet, der ohne alle Beschwerlichkeit Holtz, Leder, Stahl, Eisen, Messer, Knochen, Kieselsteine, und allerhand Ungezieffer von Kröten, Schlangen und Eydexen gefressen, und damit viel Geld verdienet: aber endlich da er ein Messer eingeschluckt und dadurch den Schlund verwundet, am 3. Jan 1670. im 56. Jahr seines Alters in grossen Schmertzen gestorben; da er dann nach seinem Tode von denen Medicis geöffnet, und in dem Gedärm ein annoch gantz unversehrtes Messer, so das zuletzt verschluckte gewesen, besser hinunter aber nahe bey dem Auswurffe, noch ein ander Messer, welches eine lange scharffe Spitze gehabt, gefunden worden; Cur. Miscell. Germ. Ann. 3. Obs. 178. & 179. pag. 133. seq.

(*) Nota: Zu denen Zeiten, als der D. Wesener diese Cur unternommen, stund man noch in dem Wahn, daß der Magnet, wann er unter die Pflaster gemischet würde, aus denen Wunden, in welchen man etwas von zurück gebliebenen Eisen vermuthete, solches an sich und aus den Wunden heraus ziehen könne, daher auch in denen Beschreibungen der Pflaster, die zu dergleichen Wunden zu gebrauchen, welche mit einem Gewehr gemacht sind, von dem man vermuthet, daß etwas Eisen in der Wunde zurück geblieben, allemahl Magnet-Stein mit erfordert wird. Allein, nachdem die Naturkündiger die Lehre von den Eigenschafften des Magneten durch die angestellten Versuche in mehrers Licht gesetzet: so ist eine ausgemachte Sache, daß der Magnet, und wann er auch noch so gut und kräfftig wäre, dergleichen Würckung zuwege zu bringen, nicht vermögend sey. Denn eines Theils wird er so zart zerstossen, als wie es nöthig ist, ihn unter die Pflaster zu mischen, wodurch er alle Krafft, das Eisen anzuziehen, verliehret, als welches blos in seiner Structur und Ordnung seiner Löchergen bestehet, die aber durch das Zerstossen desselben verderbet und vernichtet ist; und andern Theils, wann auch dem ohnerachtet an diesem pulverisirten Steine einige Krafft das Eisen anzuziehen verbleiben solte, so würde er doch wegen der schleimigen, gummösen und hartzigen Materien, aus welchen das Pflaster, darunter er gemischt ist, bestehet, nichts ausrichten können; daher an dem gestossenen Magnet-Stein, der unter die Pflaster gemischet wird, keine andere, als eine reinigende und anhaltende Krafft, wie in andern ordentlichen Eisenstein oder so genannten Blutstein, zu finden ist.

Das



Das 15. Capitel.

Von unterirdischen Dingen, Steinen und versteinerten Sachen.

§. 1.

Die Erde im Saal-Creyß ist gar verschiedentlich, wie bereits im 10. Capitel gemeldet, und wie die Flötze oder Erd-Lagen an verschiedenen Orten über einander zu liegen pflegen, angemercket ist. Hier ist nur noch zu gedencken, daß fast keine Sorte von Erde zu finden, die nicht auch in dem kleinen Bezirck des Saal-Creyses anzutreffen wäre. Die kohl-schwartze Erde, die sich um Halle, nach dem Cöthnischen, und im langen Felde zwischen dem Petersberge und Wettin, von Biedersee bis nach Domnitz findet, ist eine Mutter-Erde des Küchen-Saltzes, welches sie aus der Lufft anziehet; die Ziegel-Erde, aus schwartzer Erde und fetten Leimen vermischt, ist die Mutter-Erde des Salpeters, und findet sich ebenfals häuffig hin und wieder. Ein schiefriges graues Erdreich findet sich bey Wettin, und theils um Halle, dahin auch ein Theil der braunen Steinkohlen gehören, und ist die Mutter-Erde der Alaune. Pyrites oder eisen- und kupferschüßige Schwefel-Kiese als die Mutter der Vitriole, sind gleichfals verhanden, wie im 10. Capitel, §. 1. gemeldet ist. Thon von allerhand Farben, weiß, roth, grau und blaulich, findet sich ebenfals in Menge, sonderlich der weisse, dicht vor dem Ranischen Thore zu Halle, und bey Nietleben, welcher letztere an statt der Seiffe zum Walcken der Tücher gebraucht werden kan. Leimen von allerhand Gattung ist ebenmäßig in Menge da. Röthel, findet sich bey Giebichenstein; Ocker im Steinbruch an der Saale und bey Seeben; Kreide hin und wieder stückweise in denen Erdlagen, Monden-Milch und Steinmarck ebenfals. Torff, so eine Art fetter wurtzlicher Erde ist, die zu Rasen ausgestochen, an der Sonne getrocknet und zur Feuerung gebrauchet wird, (wie sich damit die gesamten Niederlande statt des Holtzes behelffen müssen) giebt es ebenfalls bey Dießkau an denen Teichen, zu Riedeburg, bey Tammendorff, und längst der Fuhne, allwo ohnweit Schortewitz Se. Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen vor ohngefehr 10. bis 12. Jahren dergleichen in Menge auf Holländische Manier graben lassen, auch die Pfännerschafft vermöge eines geschlossenen Contracts eine ziemliche Parthey zum Saltzsieden einige Jahr nach einander genommen, aber weil sie wegen Ferne des Weges und daher kostbahren Fuhrlohns damit nicht auf die Kosten kommen können, solches wieder einstellen müssen.

§. 2. Allerhand Steine und Steinbrüche giebt es im Saal-Creyse und dessen Nachbarschafft ebenfals in Menge. Zu Lodersleben im Querfurtischen, desgleichen zu Bösenburg im Mansfeldischen finden sich Steinbrüche von weissen Sandsteinen, die zu Schleiffsteinen, Fenster- und Thüren-Einfassungen und andern Bau-Zierathen, Statuen und Leichensteinen gebraucht werden. Dergleichen sich auch zu Esperstädt findet, welcher aber viel zärter und graulicht ist, auch zu Platten gebraucht wird und geschliffen werden kan. Zu Beesen ohnweit Halle findet sich ebenfals ein weisser Sand-Stein nicht gar tieff unter dem Acker, aber etwas weich, und in keinen gar zu grossen Stücken, der aber mit Nutzen beym Bauen zum Mauerwerck gebrauchet werden kan. Zu Rothenburg ist ein Mühlstein-Bruch, dessen Stein röthlich ist, von da jährlich viel Steine nach Berlin und Preussen verschifft werden, ist aber nicht so gut als der Kiphäuser Mühlstein. Vor etlichen Jahren ist Rothenburg gegen über bey Friedeburg ein Mühlsteinbruch aufgeräumet worden, dessen Stein noch besser fällt als der Rothenburgische. Felsen- und Bruchsteine verschiedener Gattung finden sich ebenfals in Menge. Bey der Stein-Mühle zwischen Halle und Giebichenstein sind Steinbrüche, da das Gestein von rothen, grauen, grünen und spatigten Steinlein zusammen gesetzt ist, und wie Katzen-Silber schimmert, wird zum Bauen und Pflastern der Wege gebraucht. Kalckstein giebt es bey Löbegün, allwo mit klaren Steinkohlen Kalck daraus gebrandt wird, desgleichen bey Lochau, und hinter Lißkau nach Benckendorff hin; zu Lochau hat der Rath zu Halle 1538. einen Kalcksteinbruch erkaufft, der aber ausgebrochen und nicht mehr gangbahr ist; zu Benckendorff hat er gleichergestalt am 30. Jun. 1521. einen Kalcksteinbruch erkaufft, der noch ietzo bey des Raths Ziegelscheune gebraucht wird, wo ohnweit davon auch der Kalckstein-Bruch vor die Ziegelscheune des Königl. Amts Giebichenstein befindlich ist. Toffstein, der wegen seiner schwammigten Art gantz leicht ist, und zum Cement beym Wasserbau gebraucht wird, findet sich von verschiedenen Sorten bey Querfurt, Lißkau und Passendorff, sonderlich aber in Menge bey Zabenstedt zwischen Friedeburg und Gerbstedt an der Schlentze im Mansfeldischen, allwo sehr guter Cement daraus gefertiget, und weit verführet wird. Ich besitze in meinem kleinen Mineralien-Cabinet ein versteinertes Vogelnest, das ohnweit Beuchlitz tieff unter der Erde gefunden worden, in welchen die Spuren vom Vogel-Mist samt einer halben Eyer-Schale zu sehen, das Nest aber durch und durch mit braunen Toffstein durchzogen und überzogen ist. Der so genannte Scheep oder Saltzstein, der sich zu Halle bey Siedung des Saltzes in denen Saltz-Pfannen auf dem Boden ansetzet, ist ebenfals nichts anders als ein zarter kalckigter Toffstein, der sich aus dem

Saltz-

Saltzwasser niederschlägt, und durch die Hitze des Feuers in einen festen Stein verwandelt wird. Eine Art Marmor findet sich bey Giebichenstein von zweyerley Gattung: die eine ist dunckelgrau, wie der Stein von der Kuckenburg bey Querfurt, mit rothen auf beyden Seiten weiß eingefaßten Adern, so ein schönes Ansehen giebt, auch ziemlich hart ist und die Politur annimmt; daher vor etliche 20. bis 30. Jahren viel geschliffene Platten davon verfertiget, und zu Schiffe nach Berlin geschafft wurden; es ist auch kein Zweiffel, wann Kosten daran gewendet und demselben in der Teuffe weiter nachgesuchet würde, solcher härter und schöner angetroffen werden dürffte. Die andere Sorte ist weicher, gelb wie Ocker mit langen und runden Strichen, daß sie ein Ansehen, wie versteinert Nußholtz-Wurtzel hat, ob sie zwar dergleichen nicht, sondern ein würcklicher weicher Marmor ist. Von dem Muschel-Marmor bey Querfurt von der Kuckenburg ist Büttners tr. Rudera diluvii testes, Leipzig 1710. in 4. nachzusehen. Spat und Marien-Glaß oder Frauen-Eiß, jedoch nicht gar zu durchsichtig, findet sich in grosser Menge bey Cöllme, allwo es in den Bergen neben dem grossen Cöllmischen Teiche in grossen Stücken von vielen Centnern schwer zu Tage ausstehet. Es wird auch dessen hin und wieder im Saal-Creyße, jedoch in kleinern Stücken, gefunden, als zu Wettin und Löbegün in denen Steinkohlen-Gruben, da es auf Cristall-Art an die Kohlen angeschossen, dergleichen man auch, als vor ohngefehr 12. Jahren in denen Bergen bey Biedersee nach Kohlen gesuchet worden, in grössern Stücken angetroffen. Anno 1450. hat Ertzbischoff Friedrich mit einem Bürger zu Magdeburg Levin Fenstermachern einen Contract auf 6. Jahr lang wegen des Spat-Brechens geschlossen, und sich davon den 10. Centner zum Berg-Rechte voraus bedungen. (No. 147.) Kieselsteine von allerhand Grösse, Gestalt und Farben werden überall in denen Aeckern in Menge gefunden, sonderlich aber sehr häuffig und von allerhand schönen Farben um die Sandgruben bey Riedleben, und in denen Feldern um Laublingen bey Alsleben. Wie sich dann auch häuffig Horn- oder Feuer-Steine von allerhand Figur, ingleichen Stücken Jaspis und Crystall finden.

No. 147.

Ertzbischoff Friederichs zu Magdeburg Concession vor Levin Fenstermachern, den Spat im Ertzstiffte gegen gewisse Abgabe zu brechen. d. 22. Februar. Ao. 1450

Ex Act. public.

Wir Friderich von Gots Gnaden Ertzbischoff zu Magdeburg Bekennen vffentlich in mit dißem Brive, das der vorsichtige Levin fenstermacher Bürger vnßer Altenstad Magdeburg sich mit vns vff Sechs Jar nehst nach Gifft dißes Brives volgende vortragen hat, das wyr ym vnd sinen Erben dieselben Sechs Jahr vmb günnen vnd zustaten wollen, das sie in vnserm Stiffte zu Magdeburg in vnsern Gerichten vnd Gebieten, dar wir des zuthune haben, Spat brechen mogen, wu vnd an welchen Enden ön das allir bequemest sie, inmassen vnd wiese, als hirnach geschrieben stehit, vnd nemlichen zum ersten, in welchem vnserm Gerichte, da wir das zu thune haben, der gnante Levyn vnd sine Erben beginnen zu arbeiten, dar sullen sie des Zinses des ersten Jares gantz frie sien, wann aber das Jar vorgangen ist, so sollen sie vns jo von zehen Czentenern, eynen Czentener zu Bergrechte geben, vnd wir sollen vnd wollen auch den gnanten Levyn vnd sine Erbin mit der Helffte alles Getes, das man zu den Spatbrechen bedarff, vorlegen vnd reichen, darkegin sullen sie vns die Helffte alles geniesses, das sie in den Bergen erwerben, es sie an Spate ader steyne zu Kalke, volgen lassen, vnd sie sollen vns auch daruon redeliche getruwe Rechenschafft thun, sundern den zehenden Czentener sollen sie vns zuvorn, ehir das Spat geteilt wirdet, geben, vnd wie vil sie des auch gewinnen. Auch sal der gnante Levyn vnd sine Erbin eynen Knecht, der von vnser wegene bie dem Wegene des Spates syn sal, lonen, solch Lon sollen wir die Helffte tragen, wann der Knecht auch in dem Berge arbeiten sal, vnd des zu Bekentnisse haben wir vnser Jngesigil zurücke halben vff dißen Briff drucken lassen, der gebin ist zu Calbe vff Sontag Innocavit Anno Domini M° CCCC° Quinquagesimo.

§. 3. Von denen figurirten Steinen giebt es ebenfals verschiedene Sorten: einige sind Natur-Spiele, andere aber haben ihre Bildung von versteinerten Gewächsen und Thieren erhalten. Also zeigen die Kiesel- und Feuersteine, die auf den Aeckern und im Saal-Strohme gefunden werden, durch ihre Adern allerhand mathematische Figuren, Creutze, Circul, Vierecke, Sechsecke und dergleichen von verschiedenen Farben; dergleichen Kieselstein ich besitze, der in einer blaulichten Farbe durch schneeweisse Adern ein vollkommenes Creutz präsentiret. Gleich wie auch diese Steine nach ihrer äusserlichen Gestalt allerhand runde, lange, eyformige, kegelformige, pyramidalische und andere Figuren, ja allerhand Gliedmassen von Menschen und Vieh vorstellen. Unter solchen findet sich hin und wieder der Donnerkeil, der *Dendrites* oder Baum-Stein, welcher sonderlich bey Giebichenstein gefunden wird, und der Adler- oder Klapper-Stein, sowohl Aetites, als Geodes, welcher bey der Rietlebischen Sandgrube und bey der Seeburger See, doch nicht gar häuffig

 ange-

angetroffen wird. Zu denen Natur-Spielen ist auch die grosse Feld-Wacke bey Sennewitz, ohnweit Halle zu rechnen, auf welcher oben die Merckmahle zweyer Hände zu sehen, davon fabuliret wird, daß sie der Teuffel in den Stein gedrücket habe, als er, wie die Kirche auf dem hohen Petersberge erbauet worden, dieselbige mit diesem Stein zerschmettern wollen, solchen aber bey Sennewitz fallen lassen. Auf zwey andern dergleichen grossen Steinen, davon einer bey Wettin, der andere am Fuß des Petersberges stehet, siehet man die Spuhr einer Klaue, die ebenfals dem Teufel zugeschrieben wird, daß er selbige den Steinen eingedrückt, als er von einem zu dem andern einen Sprung gethan.

§. 4. Die *Petrefacta*, oder versteinerte Dinge betreffend, so sind von deren Ursprung und wie sie in die Tiefe der Erde gekommen, auch ob solches durch die allgemeine Sündfluth oder auf andere Art geschehen, vielerley Meynungen, die hier anzuführen der Raum nicht leidet; daher ich den Leser auf diejenigen Autores, die in Menge ex professo davon geschrieben, verweisen muß. Dergleichen sind *Scheuchzeri* Museum antediluvianum, Oryctographia Helvetica, & Iter Alpinum, *Mylii* memorabilia Saxoniæ subterraneæ, *Büttneri* Rudera diluvii testes, *Hermanni* Maslographia, *Bayeri* Oryctographia Norica, *Wolfharti* Historia Naturalis Hassiæ inferioris, *Helwingii* Lithographia Angerburgica, *Schüttei* Oryctographia Jenensis, *Brückmanni* Thesaurus subterraneus Duc. Brunsvigii, *Kundmanni* Rariora naturæ & artis, *Lessers* Lithotheologia, *Lerckens* diss. inaugur. sub Præsidio Frid. *Hoffmanni* sistens Oryctographiam Halensem, und andere mehr. Hier soll nur angeführet werden, was von dergleichen versteinerten Dingen im Saal-Creyße angetroffen wird. *Lithoxylon*, seu lignum petrefactum, versteinert Holtz wird hin und wieder bey Grabung der Brunnen, Grundgraben der Gebäude, und Absinckung der Schächte häuffig und öffters bey gantzen Bäumen von allerhand Gattung angetroffen; sonderlich hat man in denen Kirsch-Gärten zu Halle gantze versteinerte Nußbaum-Stöcke mit allen ihren Wurtzeln, desgleichen bey Amendorff und Prischena am Ufer der Elster gantze Bäume, so versteinert gewesen, gefunden. Um die Saltzbrunnen, als selbige vor vielen hundert Jahren erbauet worden, hat man auswendig um den Schrot herum, so weit solcher bis auf das feste Gestein durch die Erde durchgeführet ist, vermuthlich wider den Druck des Erdreichs, starckes Reißholtz und Armsdicke Knüppel herum gelegt, die durch die Länge der Zeit kohlschwartz, wie das schönste Ebenholtz geworden, und so harte sind, daß man sie zu Wetzsteinen brauchen kan. Hieher sind auch als ein halb versteinertes Holtz die braunen Kohlen zu rechnen, die in und um Halle desgleichen zu Langenbogen, Beuchlitz, und bey Biedersee in grosser Menge zu finden; wiewohl sie andere lieber bloß zu denen bituminibus oder Erdhartzen als zu einer Art der ordentlichen Stein-Kohlen zehlen. *Phytolithus*, Kräuter-Schiefer, giebt es auch allerhand Gattung; dergleichen findet man in einem hellgrauen weichen Schiefer um Giebichenstein, so Kannenkraut, Farnkraut, Schilff, Weidenblätter und Graß vorstellen; dergleichen man auch in schwartzen Schiefer zu Wettin, Löbegün, Gollwitz und Strentz-Nauendorff antrifft. *Corallia fossilia*, versteinerte Seegewächse finden sich gleichfals hin und wieder, jedoch selten und in kleinen Stücken. Von denen versteinten Dingen aus dem Reiche der Thiere werden auch allerhand Sorten hin und wieder, jedoch einige sehr selten gefunden; als da sind *Belemnites*, Luchs-Steine, Alp-schoß, *Echinites*, versteinerte See-Igel, Kröten-Stein, die mehrentheils von Kieselstein, sehr selten aber von Horn- oder Feuerstein gefunden werden, *Radii echinorum petrefacti*, versteinte Seeigelstacheln, dazu die *Lapides Judaici*, Juden-Steine gehören, *Entrochi*, Rädersteine, *Astroitæ*, Sternwaltzsteine. Ferner allerhand versteinte Fluß- und See-Muscheln, *Cochlitæ*, *Turbinitæ*, *Strombitæ*, *Buccinitæ*, *Chamæ leves petrefactæ*, *Musculitæ*, *Trigonellæ & Tellinæ*, *Bucarditæ*, *Pectinites*, *Stellæ marinæ*, *Glossopetræ*, welche doch alle, die *Cochlites*, *Musculites*, und *Trochlites* ausgenommen, nur dann und wann einzeln gefunden werden, dagegen man alle diese Sorten nebst denen *Cornibus Ammonis* zu Esperstädt und Querfurt häuffig antrifft. Diese letztern, nemlich die *Cornua Ammonis* werden im Saal-Creyß gar nicht gefunden: jedoch ohnweit davon zu Ermsleben im Fürstenthum Halberstadt sind sie so häuffig, daß man deren mit leichter Mühe gantze vierspännige Wagen voll zusammen bringen könte. Hergegen findet sich der *Ichthyolithus*, Fisch-Schiefer und *Oolithus*, Fischrogen, Schrot- oder Stein-Eyer desto häuffiger in diesen Gegenden. Die Fisch-Schiefer, darinnen Fische von allerhand Arten zu sehen, finden sich fast überall, wo Kupfer-Schiefer-Bergwercke sind, als in Nieder-Hessen, im Eisenachischen, im Sangerhäusischen, im Mansfeldischen, sonderlich bey Hettstädt, allwo sie sich mit schönen metallischen Schuppen, wie Gold, in dem schwartzen Schiefer zeigen, von welchen schöne Exempel bey denen obangezogenen Autoribus in Kupferstich zu sehen sind. Im Saal-Creyße aber findet man solche in denen Bergwercken zu Wettin, Rothenburg, Golbitz, und Strentz-Nauendorff; ich besitze einen dergleichen Schiefer vom letztern Orte, auf welchen zwey vollkommene Fische, die mit den Schwäntzen über einander liegen, zu sehen sind, davon die Abbildung, weilen dergleichen noch bey keinem Scribenten gefunden, in Tabula III. Fig. 4. mittheilen will. Rogenstein findet man sonderlich in denen Laublingischen Steinbrüchen bey Alsleben, ingleichen bey Belleben und Grossen Schierstädt von verschiedener Art in grosser Menge, daß er auch zum Bauen gebraucht wird. *Ichthyodontæ*, versteinte Fischzähne, dazu die *Glossopetræ* oder

Nat-

Natter-Zungen gehören, werden auch zuweilen in Feuersteinen jedoch sehr selten gefunden; desgleichen allerhand Knochen von Thieren, so wohl versteint, als nur calcinirt; als *Vnicornu fossile*, gegraben Einhorn, Elephanten-Zähne und andere Thier-Knochen, dergleichen aber dieser Gegenden überaus selten geschiehet, ausser daß vor einigen Jahren bey Giebichenstein ein Kinnbacken von einem Elephanten ausgegraben worden.

§. 5. Zu denen Subterraneis gehören auch die Hünem oder Heyden-Gräber, nebst denen in denselben befindlichen Urnen, deren von Zeit zu Zeit in ziemlicher Anzahl gefunden werden. Bey Osendorff an der Elster ist ein flaches sandiges Feld, darin deren in Menge bey einander stehen, die aber nur von der gemeinen Art, und nicht gar zu groß. Auch finden sich hin und wieder in denen Feldern aufgeworfene Hügel, die man vor Wach-Hügel hält, aber lauter solche Heyden-Gräber sind; wie man, wann ein oder anderer, weil sie aus lauter guten Erdreich bestehen, abgegraben worden, also befunden hat. Als Anno 1715. der Beamte zu Rothenburg nicht weit vom dasigen Amte einen Hügel, den Pfaffen-Hügel genannt, abtragen ließ, fanden sich oben gleich unter dem Rasen drey alte gantz verfaulte im Triangel gesetzte Stümmel, und in deren Mitte ein paar Todten-Köpfe, die ohnzweiffel von einem in jüngern Zeiten allda gestandenen Galgen herrühreten; in der Tiefe aber ein Behältnüß drey und eine halbe Ele lang und mehrentheils zwey Elen breit, auf beyden Seiten mit grossen grob bearbeiteten viertels Elen starcken steinernen Platten ausgesetzt, und oben mit dergleichen bedeckt, aussen herum lagen eintzelne Stücken von zerbrochenen Urnen, inwendig war nichts, hingegen lag oben auf der obern Platte Fingers dick Asche, und war das Behältnüß von Abend gegen Morgen gebauet. Man vermuthete damahls, daß solches kein Grab, sondern ein heydnischer Altar, oder auch ein Ort, wo die Leichen verbrennet worden, gewesen sey: weil man inwendig keine Urnen noch Asche, sondern nur die letztere oben auf gefunden. Allein, da die zerbrochenen Urnen dabey und die Asche oben auf gefunden worden, kan es seyn, daß es schon ehedem gefunden, die Urnen heraus genommen und die Asche zerstreuet worden. Nicht weit davon ward damahls auch ein anderer Hügel geöffnet, in welchem sich ein Begräbnüß von dünnen, schlecht bearbeiteten Platten 5. Viertel Elen breit, und etwas über anderthalb Elen lang, gleichfals von Abend gegen Morgen befand. Darinnen stund nach dem Morgen zu rechter Hand die Urne mit den verbrannten Gebeinen, ferner 6. ordentliche Becher von eben der Materie, als die Urne, zierlich mit Reiffen, davon der kleineste einer guten Hand hoch, die folgenden aber einer immer einen Finger höher, als der andere war; am Ende des Begräbnüsses gegen Abend zu stund ein Tiegel mit kurtzen kleinen Füßgen, doch ohne Handgriff. Zwischen dem Petersberge und Wettin werden auch öffters aus den Aeckern Urnen ausgepflüget. Eine viertel Stunde von Gömritz oder Gimritz an der Strasse von Wettin nach Halle ist ein grosser Berg, der lange Hüen genannt, in welchem Anno 1733. drey alte Hünen-oder Heyden-Gräber gefunden worden: das erste hat an der Strasse nach Halle zur rechten gelegen, vom Abend gegen Morgen, als ein niedriger Stollen von Steinen bey nahe 300. Elen lang in einer Linie fortgeführet, und oben hoch mit Erde überschüttet. In solcher Höhle hin haben sich die Urnen nach einander theils gantz, theils zerschmettert gefunden. Das andere und dritte Grab ist jenem gleich über auf der andern Seite gegen Morgen, eben so beschaffen, als das erstere, und machen diese drey gleichsam ein Kleebat von gleicher Höhe und Länge, darinnen ebenfals, weil die Bauern viel Steine ausgerottet, einige zerschmetterte Urnen gefunden worden. Wie dann auch in selbiger Gegend mehrere dergleichen heydnische Gräber, und einzelne Urnen gefunden werden, dabey man öffters eiserne Pfeil- und Spieß-Spitzen auch andere Geräthschafft antrifft. Vor ohngefehr 10. Jahren hat der Herr von Möllendorff zu Tammendorff ohnweit Queitz einen grossen Hügel, der aus lauter schwartzer Erde bestanden, abtragen und die Erde auf die Aecker fahren lassen, in welchem man ebenfals ein Heyden-Grab mit besonders grossen Urnen gefunden, in deren eine 3. bis 4. Kannen gegangen. Anno 1747. hat der Domherr von Taubenheim zu Bendorff ohnweit Dießkau einen gleichmäßigen Hügel im Felde abtragen lassen, in welchem ein heydnisch Begräbnüß gefunden wurde, welches bis oben hinauf mit den allergrösten Feld-Steinen, jedoch ohne Mauerwerck gewölbet war, in dessen Höhlung man keine Urnen gefunden, aber einen platten Stein auf dem Boden mit vielen runden Löchern, und unter selbigen eine Axt und Streit-Hammer von gelben Ertz, ingleichen etliche Gelencke von Gold, eines guten Zolls breit, gewunden und sauber gearbeitet, auch wohl conserviret, so eine Agraffe von einem Mantel oder Kleide mag gewesen seyn. Dieses Begräbnüß scheinet ein Begräbnüß eines edlen vornehmen Römers gewesen zu seyn: weilen um diese Gegend nach Oßmünde hin verschiedentlich Römische Müntzen von Silber und Corinthischen Ertz ausgepflüget und gefunden worden, mit dem Bildnüß der Kayser Trajani, Vespasiani, und eine mit der Umschrifft: Antoninus Aug. Germanicus; daher nicht ohne Grund zu vermuthen, daß die Römischen Armeen in diese Gegenden müssen gekommen seyn; zumahlen auch ohngefehr Anno 1726. oder einige Jahre nachher, bey Anlegung des Gartens bey dem Schlosse Giebichenstein viele Elen tieff unter der Erden einige Römische silberne Müntzen von Trajano, und Antonino gefunden worden.



Das 16. Capitel.

Von Saltzen, Küchen-Saltz, Vitriol, Alaun und Salpeter.

§. 1.

Saltz ist ein fester Cörper, der aus Wasser und einer damit verknüpfften subtilen verdünneten Erde bestehet, welche in ihrer inneren Mixtur dermassen zusammen hängen, daß keine von beyden beweget werden kan, sich aber im Wasser auflöset und flüßig wird; wie das gemeine Saltz, Vitriol, Alaun, Salpeter und dergleichen thut. Die Natur zeuget nur zwey Haupt-Saltze: das saure und alcalische, aus deren Vermischung alle andere entstehen; wiewohl in der Natur kein reines trockenes saueres Saltz gefunden wird, sondern die so genannten trockenen saueren Saltze nicht blosse Säuren sind, sondern etwas von einem andern Wasser bey sich haben. Eigentlich aber ist in der Natur nur ein Haupt-Saltz, welches sich nur, nach Verschiedenheit der Erde besonders darstellet. Einige meynen, daß solches die Salpeter-Säure sey; andere geben die gemeine Saltz-Säure davor an: D. Stahl aber hat mit hinreichenden Gründen bewiesen, daß es die Vitriol-Säure sey, welche nicht allein in der Lufft, sondern auch in allen Erden anzutreffen, und nach Verschiedenheit der Reiche in das vegetabilische, thierische und mineralische gehe; auch da alle Saltze aus der Vermischung bestünden, gar leicht das eine in das andere versetzet, und die Säure, bald in dieses, bald in jenes Saltz verwandelt werden könne. Wie dieses sauere Lufft-Saltz sich im Saal-Creyße, nach Beschaffenheit der Erde, die es antrifft, verwandele, und darstelle, ist im vorhergehenden Capitel, §. 1. Meldung geschehen. Vom gemeinen oder Küchen-Saltze und denen Saltzbrunnen wird hinten in der Beylage sub A. in Hondorffs Saltzwercks-Beschreibung und denen beygefügten Anmerckungen weitläufftig gehandelt werden.

§. 2. Den Vitriol betreffend, so ist dessen vordem in denen Schmeltzhütten zu Rothenburg gemacht worden, weil aber keiner von denen ehemahligen Bergbeamten und Hütten-Arbeitern mehr am Leben ist: so kan ich nicht anzeigen, was vor ein Mineral man dazu genommen habe, indem man solches Vitriol-Sieden weil es mehr Kosten erfordert, als Nutzen abgeworffen, bereits seit 40. und mehr Jahren wieder eingestellet hat. Vermuthlich ist es ein Kupfer-Vitriol gewesen, darzu man die unter den Kupfer-Schiefern jedoch sparsam mit unterbrechenden Schwefel-Kiese, und armen Schiefer angewendet. Um Halle herum, wie im 11. Capitel §. 1. gemeldet ist, giebt es einen martialischen Schwefel-Kieß, der mit der Minera martis Hassiaca genau übereinkommt; solcher ist auswendig grau, und wird öffters in grossen Stücken viele Centner schwer in dem 10. Flötze oder Erdlage unter der Erde gefunden, und zeiget, wenn er von einander geschlagen wird, das gelbe schwefelichte kiesichte Wesen. Wann diese Miner eine Zeitlang in der Lufft liegt, fällt sie in ein grobes Pulver auseinander, zeiget eine gewaltige Vitriol-Säure, und kan daraus durch auslaugen, einsieden und anschiessen, der schönste Eysen-Vitriol zubereitet werden. Daher kein Zweiffel, daß wann es nicht die grosse Theurung des Holtzes dieser Orten verhinderte, wichtige Vitriol-Wercke allhier angeleget werden könnten.

§. 3. Alaun wird ebenfals im Saal-Creyß, aus Mangel der darzu nöthigen Feuerung, nicht gesotten: obgleich die schieferige Mutter-Erde in Menge dazu verhanden ist, aus welcher der Alaun ausgelauget werden könte. Dergleichen ist die **braune Kohle** sowohl die in und vor Halle gefunden wird, als auch die zu Pritschena, Biedersee, Langenbogen und Beuchlitz. Ja selbst die guten Steinkohlen zu Wettin, sonderlich die über der Einbruch-Kohle stehende schiefrige Dachberge führen ein aluminöses Principium in Menge bey sich; daher es auch gekommen, daß sich vor einigen Jahren das Kohlenbergwerck entzündete und grosser Schade geschahe. Es erfolgete nemlich im Sommer Ao. 1738. auf starcke Regen eine lange anhaltende grosse Sonnen-Hitze, dadurch in einem Tage-Bruche, den das Gebürge gemacht, das Ausgehende erhitzet, und die darin aus der Lufft angezogene Alaun in Bewegung gebracht worden, welche mit der dabey seyenden Eisen-Erde in eine Gährung gerathen, die erstlich eine Hitze und Dampff verursachet, endlich aber wegen des vielen beygemischten Schwefels und Erdhartzes in vollen Brand und Flammen ausgeschlagen, dadurch über 500. Wispel der schönsten Steinkohlen verlohren gegangen, und das gantze Bergwerck samt der Stadt Wettin in grösseste Gefahr gesetzet worden, durch das unterirrdische Feuer verzehret zu werden. Man suchte schleunig alle Rettungs-Mittel hervor; da dann ein gelehrter Naturkündiger vorschlug, eine Wasserkunst an den Saalstrohm zu erbauen, und durch das damit in die Höhe gehobene Wasser das Feuer auszulöschen: allein es war dieses eben so ein Vorschlag, als wann man bey einer hefftigen Feuersbrunst anrathen wolte, eine Feuer-Sprütze verfertigen zu lassen, indem alles in der Asche liegen würde, ehe man den geringsten Anfang zur Verfertigung der Sprütze machen könte; anderer dabey vorgekommenen Bedencklichkeiten zugeschweigen. Der klügste und beste Rath war also, das Feuer-Nester mit Sand und

Erde

Erde zuzuschütten, der Lufft alle Zugänge zu dem Feuer zu benehmen und es solchergestalt aus zu dämpfen; wozu auch so gleich alle Anstalt gemacht, die zu dem Feuer gehende Strecken unter der Erde vermauret, durch viele hundert Wagen und Karn Erde und Sand zugeführet, und damit das Feuer ausgedämpfet, welches sich aber doch über Jahr und Tag unter der Erde verhalten, und alles was es in seinem Bezirck angetroffen, verzehret; jedoch dadurch verhütet worden, daß es nicht weiter um sich fressen können. Als man nachher einige Schächte wieder aufgezogen, hat man an denen Steinkohlen-Schlacken natürlich gewachsenen Alaun angeschossen gefunden, den das unterirdische warme Wasser ausgelauget, und nachdem das Wasser durch die Hitze des Feuers verrauchet, der Alaun in Crystallen angeschossen. Dieses unterirdische Feuer äusserte sich zuerst am 10. Jan. 1739. in einer Steinkohlen-Grube auf der so genannten kleinen Dorothea, ohnweit eines Bruchs zwischen dieser Dorothea, der Printzeßin und dem Pfaffen-Schachte, allwo die Arbeiter bereits eine geraume Zeit grosse Wärme in dem Gestein verspühret, und über warme Wetter geklaget, selbigen Tages aber sich eine solche grosse Hitze und Schwefel-Dampff geäussert hatte, daß die Bergleute ausfahren müssen, und nicht arbeiten können. Solche Hitze und Dampff hatte auch von Tage zu Tage zugenommen: ob man gleich kein würckliches Feuer in der Grube sehen können, auch alle mögliche Gegen-Anstalt dagegen gemacht worden, bis endlich am 21. Martii zwey Bergleute auf dem Pfaffenschachte von dem Kohlen-Dampfe erstickt, und die übrigen, 12. an der Zahl mit Mühe gerettet worden; worauf es am 29. Martii einen starcken Bruch gemacht, aus welchen das helle Feuer zu Tage ausgebrochen, bis man nach allerhand vergeblich versuchten Hülffs-Mitteln, wie schon gedacht, die Schächte zugestürtzet, und die Brüche mit Sand und Erde überfahren, auch unten alle Zugänge der Lufft verstopfet, und dadurch das Feuer gedämpfft, wiewohl sich solches noch bis in den Junium folgenden 1740. Jahres unter der Erden verhalten, ehe es getilget werden mögen; ob es schon noch nicht gantz und gar getilget ist: denn noch im September vorigen 1748. Jahres, als man in diesem Feuer-Refier einen Versuch-Schacht absincken wolte, um zu sehen, ob man die darin befindlichen Kohlen-Pfeiler gewinnen könte, und mit solchem Schachte ohngefehr 6. Lachter nieder gekommen war, konten die Bergleute vor Hitze nicht mehr ausdauren; daher das Bergamt darauf verfiel, von einem nahe gelegenen Wassernöthigen Schachte das Wasser durch Rinnen zum Abkühlen darauf zu leiten: allein die Kohlen geriethen dadurch in Brand, so, daß die helle Flamme heraus schlug, und den Schrot, damit der Schacht in der Dam-Erde verzimmert war, verzehrete, mithin man den Schacht eylends wieder verschütten muste.

§. 4. Salpeter betreffend, wird desselben sowohl im Mansfeldischen, Magdeburgischer Hoheit, als im Saal-Creyße in ziemlicher Menge verfertiget: weil sich in demselbigen viel Ziegel- und fette Leimen-Erde, als die Mutter des Salpeters befindet, und überall in Städten und Dörffern an statt der Zäune, Weller-Wände von fetter Erde oder Leimen und Stroh gebrauchet werden, in welchen sich der Salpeter besonders häuffig generiret. Nachdem der Franciscaner-Mönch Bartholomäus Schwartz Ao. 1330 das Schieß-Pulver erfunden hatte, und man sich dessen im Kriege zu bedienen anfieng: so war man auch bedacht, den dazu nöthigen Salpeter in mehrerer Menge zu erlangen, und rechnete denselben als eine zum Kriege nöthige Sache zu denen Regallen; daher auch niemand erlaubt ist, Salpeter zu sieden, als dem es von der hohen Landes-Obrigkeit gegen gewisse Abgaben, welche gemeiniglich in Abstattung des Zehenden und dem vorbehaltenen Vorkauffe des Salpeters bestehen, verstattet wird. Schon Ao. 1419. hat sich Ertzbischoff Günther zu Magdeburg dieses Rechts auf solche masse bedienet; wie aus dessen Registro erhellet: Nickel Phielsmede ist erleubet in dem Gerichte zu Gebichenstein ein Jar Salpeter zu suchen und zu sieden, dauor sal er Meinem Herrn eine thonne Salpetirs geben, vnd jm sust iglich Pfunt vor V. Crüzgroschen lassen, das hat Cöler von Crosigk vor ihm gelobt, bey alle seinem Gute, das er von jm zu Lehn habe. Actum Gebichenstein Anno &c. XIX. vigilia Simonis Judæ. Ao. 1460. verschrieb dessen Nachfolger Ertzbischoff Friedrich einem Bürger zu Halle Severin Penzeln, alle die Erde und Kerunge, in der Voigtey und Gerichte zu Giebichenstein auf 4. Jahr lang auf seinen besten Nutz und Frommen zu gebrauchen, und davor jährlich auf Mariä Geburt eine Tonne guten geleuterten Salpeters auf die Burg Giebichenstein zu Zinse zu geben. Auf gleiche Condition verliehe Ertzbischoff Ernst Ao. 1477. Heinrichen von Beltz (Beltzig) auf seine Lebens-Zeit die Kehrung des Salpeters; und Ao. 1544. verliehe der Cardinal und Ertzbischoff Albrecht Hieronymo von Dießkau gegen zwey Gülden jährlichen Erbzinß, die Salpeterkehre (das ist, das Kratzen der Salpeter-Erde) an und auf den beyden aufgeworffenen Haufen auf der Kohlwiesen vor dem Claus-Thore vor Halle. Doch findet sich auch, daß Unter-Obrigkeiten Salpeter-Hütten angeleget; wie dann der Rath zu Halle Ao. 1545. seine Pulvermühle vor einen jährlichen Zinß von zwey Centnern Pulvers auf 6. Jahr lang an Benedict Leumannen verpachtet, und demselben zugleich erlaubet, gegen Entrichtung 1. Centners Salpeter jährlichen Erbzinses, eine Salpeter-Hütte auf dem Platze des Compter-Hofes an der Hohen-Brücke aufzurichten; welche aber nachher wüste, und der alte Salpeter-Berg genennet worden; dahin 1711. der Stadt-Physicus zu Halle D. Stisser eine neue Salpeter-Hütte erbauet, die aber ebenfals wieder eingegangen. Wie dann auch die Salpeter-Hütten zu Alsleben und Friedeburg denen dasigen Aemtern zugehören, und dahin den Erbzinß abgeben müssen, dem ohnerachtet

aber

aber der Zehenden und Vorkauff des gefertigten Salpeters als ein Regale Sr. Königl. Majestät als Landes-Herrn verbleibet, und derselbe von denen Salpeter-Siedern an das Gouvernement zu Magdeburg in das Salpeter-Magazin um einen gewissen festgesetzten Preiß eingeliefert werden muß. Denn so bald Churfürst Friedrich Wilhelms Durchl. die Magdeburgischen Lande erhielten, ward sogleich wegen des Salpeter-Wesens eine neue Einrichtung gemacht, neue Salpeter-Hütten erbauet, mehrere Salpetersieder angesetzet, und dem General-Major und Gouverneur zu Magdeburg Ernst Gottlieb von Börstel die Direction darüber aufgetragen, alle Ausfuhr des gewonnenen Salpeters aber bey harter Strafe verboten, auch deshalb unter dem 11. Junii 1685. ein Mandat ins Hertzogthum Magdeburg publiciret. Dieses wurde unter dem 13. May 1687. geschärffet, den 5. May 1691. erneuert und weiter extendiret, auch dem Hoff-Rath Steinhäuser das Salpeter-Wesen verpachtet. Dergleichen Salpeter-Edicte sind auch am 24. Febr. 1703. 8. Mart. 1710. und 13. Dec. 1712. publiciret und in dem letztern der Artillerie-Obrist-Lieutenant Bredau, Commercien-Rath Guischard und Rath Jagwitz, die den Salpeter-Pacht erhalten, zu Directoren verordnet, und den 20. Junii 1716. das Salpeter-Edict erneuert worden. Ao. 1719 ward der Pacht aufgehoben, und das Salpeter-Wesen unter Direction des Artillerie-Capitains von Köppen und Zeug-Lieutenant Königs in Administration gesetzt, und unter dem 8. September ein Salpeter-Edict publiciret, auch solches abermahls den 12. Sept. 1723. 10. Sept. 1727. erneuert. Weil aber theils von denen Unterthanen viele Beschwerden wider die Salpetersieder eingelauffen, theils bey der Administration selbst allerhand Unrichtigkeiten vorgegangen: so ward 1729. das Werck in eine andere Verfassung gesetzet, dem Commandeur der Artillerie, dem General-Major von Linger die General-Direction des Salpeter-Wesens in den gesamten Königlichen Ländern aufgetragen, und zu Magdeburg eine besondere Salpeter-Commißion von einigen Räthen aus der Regierung und Kriegs- und Domainen-Cammer, denen ein eigener Salpeter-Fiscal zugegeben ward, angeordnet, und deshalb ein General-Salpeter-Edict unter dem 30. Mart. ins Land publiciret; welches in dem renovirten Edict vom 17. May 1735. dahin geändert wurde, daß das gantze Werck der Auffsicht und Besorgung des Salpeter-Wesens samt der Jurisdiction und ersten Instantz über die Salpeter-Sieder dem Geheimen Kriegs- und Domainen-Rath Krug von Nidda zu Halle anvertrauet worden; welcher die Jurisdiction über die Salpeter-Sieder durch das Rothenburgische Bergamt exerciren lassen, von dessen Bescheiden, vermöge Decisiv-Rescripts vom 3. Aug. 1735. an die Salpeter-Commißion zu Magdeburg appelliret wird, wobey es auch in dem verneuerten und vermehrten Salpeter-Edict vom 10. Martii 1746. gelassen worden. Weil auch die Unterthanen über das Abkratzen ihrer Wände und deren Ruinirung beständige Klagen geführet; so haben Se. Königl. Majestät zu deren künfftigen Soulagirung Ao. 1748. allergnädigst verordnet, daß jede Stadt und Dorff nach Proportion seiner habenden Wände, an einem gewissen bequemen Orte eine gewisse Ruthen Zahl Weller-Wände anfertigen und unterhalten, dagegen aber in Zukunfft die Salpetersieder derer Unterthanen um ihre Höfe und Gärten gehende Weller-Wände mit allen Abkratzen verschonen sollen.



Das 17. Capitel.

Von Stein-Kohlen, und Steinkohlen-Bergwercke zu Wettin, Löbegün und Dölau.

§. 1.

Steinkohlen sind eigentlich weder für Metall, noch für ein Mineral zu achten; daher sie auch ehedem, und auch noch an theils Orten nicht gemuthet werden dürffen, sondern einem jeden, dieselben auf seinem Grund und Boden zu suchen und zu graben erlaubet gewesen und noch ist; wie davon Spans Bergrechts-Spiegel Tit. 2. §. 2. lit. d. und dessen Berg-Urthel No. 28. 29. und 30. desgleichen Eisenhart de regali metallifodinarum jure Cap. 2. §. 1. n. 3. und §. 65. und Horn de metallifod. jure th. 17. nachzusehen. In neuern Zeiten ist theils Orten darunter eine Veränderung vorgegangen. In Sachsen ist deshalb unter dem 19. August 1743. durch ein Edict ein gewisses Regulativ ins Land publiciret worden, nach welchem sich alle diejenigen, welche in denen Sächsischen Landen Steinkohlen zu brechen gesonnen, hinführo zu achten haben. In denen Königl. Preußischen Landen, sonderlich dem Hertzogthum Magdeburg und Graffschafft Mansfeld, Magdeburgischer Hoheit, werden die Steinkohlen vor ein Regale gehalten, und niemand, als der durch das Berg-Privilegium vom 12. Decemb. 1691. damit privilegirten Gewerckschafft dergleichen zu suchen und zu brechen erlaubt.

§. 2. Es sind aber die Steinkohlen verschiedener Gattung: einige, als die zu Beuchlitz, um Morl und in den Biederseeischen Bergen sind nichts anders als ein verschlämmetes Holtz,

welches mit Hartz, Erdpech, Schwefel, Alaun, Salpeter und Vitriol vermenget, mehr oder weniger nach Beschaffenheit des Gemenges verhärtet, und eigentlich Carbo fossilis ist; dergleichen sich auch in Hessenlande häuffig findet. Die andere Sorte, oder eigentliche Steinkohlen, *Lithantraces*, die im Lütticher Lande *Houille*, nach ihrem Erfinder *Proudhomme le Houilloux* genennet, und an vielen Orten Teutschlandes, als in Böhmen, in Hessen am Meißner, in Meissen bey Dreßden und Zwickau, in Thüringen im Stollbergischen und bey Eckartsberge, in der Graffschafft Marck in Westphalen, im Stifft Lüttich, im Hertzogthum Magdeburg, sonderlich im Saal-Creyße zu Wettin, Löbegün und Dölau, im Halberstädtischen bey Falckenstein und Meißdorff, im Anhaltischen bey Opperode und Gernrode, in denen Pyrenäischen Gebürgen, in Franckreich, sonderlich aber in grosser Menge in Engelland und Schottland gefunden werden, bestehen aus Petreolo und einer terra foliata, oder Erd-Hartze, Erd-Peche und Schiefer, sind aber verschiedener Gattung, nachdem sie theils tieff in der Erde liegen, und mit mehrern Erdpeche, oder schieferichten Gestein vermischt seyn, daher auch die Kohlen-Erde, oder braune Kohlen, Tage-Kohlen viel weicher, und bey weiten nicht so gut, als die guten Stein- oder Pech-Kohlen sind. In Engelland hergegen findet man eine Sorte, die so fein und glat als der schönste Gagat ist, daher auch allerhand Hausrath, als Theetassen, Schreibzeuge und dergleichen daraus verfertiget werden. Die **Wettinischen** Steinkohlen sind hart und schwer, und haben viel Erdpech bey sich, weßhalb sie auch im Feuer länger ausdauren, und eine stärckere beständigere Hitze von sich geben, als die Löbegünischen, auch daher von denen Schmieden mehr gesuchet und gebraucht werden. Die **Löbegünischen** brechen in grösseren Stücken: sind aber viel brüchiger und leichter, auch nicht so beständig im Feuer, und werden endlich mehrentheils zu Asche; dagegen die Wettinischen eine feste Schlacke zurück lassen. Die **Dölauer** halten das Mittel zwischen beyden, und sind manchmahl eben so gut, wie die Wettinischen. Die besten Steinkohlen sind also, die am meisten Hitze geben, und am längsten Feuer halten, deren Kennzeichen folgende sind: 1) müssen sie tieff aus der Erde gegraben werden; denn die Tagekohlen, so zu Tage ausgehen oder nicht tieff unter der Erde liegen, sind vielmehr erd- und kothig, als steinigt, und brennen wegen des vielen Unraths, den sie bey sich führen, nicht wohl; doch sind sie nebst und unter den guten, wenn sie wohl genässet, mit zu gebrauchen; 2) die eine helle Flamme geben, gleich denen Holtzkohlen; 3) die nicht eher anbrennen, bis sie zuvor mit einem Blasebalge, oder sonst einem starcken Winde angemacht worden; 4) die keinen starcken, hartzigen, schweselichen und üblen Geruch von sich geben; 5) die sein hart gleich den Steinen sind; 6) die einen schwartzen Rauch, wie ein Pech von sich auffsteigen lassen; 7) die sein lichte, schwartz, breit und groß, und 8) daraus man an und für sich selbst, ohne Zuthun des Feuers kein Oehl, hingegen aber eine andere wäßrige Feuchtigkeit auspressen kan. Die Flötze, oder Erd- und Steinlagen, wie solche in denen Steinkohlen-Bergwercken über einander liegen, sind im 10. Capitel, §. 1. beschrieben, auch davon **Johann Philipp Bünting**, in seiner Sylva Subterranea, oder Beschreibung der Steinkohlen, Cap. 12. pag 81 nachzusehen.

§. 3. Von dem Steinkohlen-Bergwercke zu **Wettin** findet man bereits Anno 1466. Nachricht, daß es um solches Jahr zur Zeit der Regierung Ertzbischoff **Friedrichs**, der ein grosser Liebhaber der Bergwercke gewesen, als man nach Kupfer-Schiefern gesuchet, entdecket und bekannt worden: ist aber damahls aus Mangel des Vertriebs, und weil man die Kohlen nicht zu nutzen gewust, liegen geblieben. Zu denen Zeiten Ertzbischoffs **Sigismundi** ward es abermahls entblösset: man wuste aber die Kohlen nicht zu nutzen, und ließ es also liegen; der Administrator Marggraff **Christian Wilhelm** aber ließ solches zu Anfang des 17. Seculi wieder aufnehmen, und suchte den Gebrauch der Steinkohlen bey dem Saltzsieden zu Halle einzuführen; daher Ao. 1624. auf dessen Befehl zwey aus dem Rathe und zwey von der Pfännerschafft nach Allendorff in Hessen geschickt wurden, um die dasige Siede-Art mit Steinkohlen insgeheim zu erforschen. Es wurde auch Ao. 1622. bey **Löbegün** nach Steinkohlen eingeschlagen, und derselben eine gute Parthey gefördert, welches aber damahls wegen der vielen Wasser keinen Bestand haben wolte. Jedoch würde das Sieden mit Steinkohlen zu Halle eingeführet worden seyn, wann nicht kurtz darauf der leidige dreyßigjährige Krieg eingefallen, darüber sich die Berg-Leute verlauffen, und das Bergwerck wieder zu Sumpfe gegangen. In solchem Zustande ist es bis gegen das Ende des 17. Seculi geblieben, da der Obriste von **Pfuhl** zu Heiffte sowohl die Schiefer-Flötze zu Rothenburg, als das Steinkohlen-Bergwerck zu Wettin mit schweren Kosten wieder aufgenommen; weil er aber solche in die Länge nicht erschwinden können, das Werck wieder liegen lassen müssen; worauf der Churfürstl. Brandenburgische würckliche Geheime Rath und Hoff-Cammer-Präsident Freyherr von Cnyphausen sich mit ihm abgefunden, und von Sr. Churfürstl. Durchl. mit allen Bergwercken im Hertzogthum Magdeburg und Fürstenthum Halberstadt beliehen worden. Er theilete darauf das Werck in 400. grosse Portionen oder Kuxe, richtete unter dem 30. April 1691. eine Gewerckschafft auf, und erhielt darüber am 2. December selbigen Jahres von Sr. Churfürstl. Durchl. ein Berg-Privilegium. Auch ward am 22. May 1696. eine besondere Berg-Ordnung publiciret, und zu Wettin ein **Berg-Amt**, zu Berlin aber ein **Ober-Berg-Directorium** angerichtet. Von denen dem Freyherrn von Cnyphausen zuständigen Kuxen sind nun nachgehends 292.

an den Churfürstl. Ober-Präsidenten Freyherrn von Danckelmann gekommen, welche Se. Churfürstliche Durchl. als derselbe Anno 1699. in Ungnade fiel, confisciren, und sich die Ausbeute durch das Berg-Amt berechnen lassen; zu welchen in selbigen Jahre annoch die 20. Kuxe gekommen, die der Cammer-Secretarius Victor gehabt, daß also Se. Königliche Majestät in allen 312. Kuxe haben, die übrigen 88. Kuxe aber der Danckelmannischen und Krugischen Familie nebst andern Privatis zugehören. Solches Bergwerck wurde von dem Bergamte bis Ao. 1714. administriret, da es der Oberamtmann Lohse und Strecher dergestalt erpachtet, daß sie Sr. Königl. Majestät überhaupt jährlich 20000. Rthlr. und denen Neben-Gewercken von ihren 88. Kuxen nach Proportion einen gleichmäßigen Pacht entrichtet, dagegen aber Erlaubnüß gehabt, jährlich 7000. Wispel Steinkohlen zu fördern, und um den gesetzten gewöhnlichen Preiß zu verkauffen. Nachgehends haben es die Kriegs-Räthe Lohse, Burghoff und Strecher von neuen erpachtet; bis endlich Ao. 1730. unter dem 23. Februar. wegen des Berg-Baues ein neues Berg-Reglement publiciret, im Monath May eine General-Befahrung gehalten, und Ao. 1731. die Verpachtung aufgehoben, das Steinkohlen-Bergwerck wieder in Administration und der Geheimte Krieges- und Domainen-Rath Philipp Friedrich Krug von Nidda darüber zum Director und der Magdeburgische Krieges- und Domainen-Rath Heinrich Christoph von Katte zum Controlleur bestellet worden; da dann jährlich über 8000. Wispel Steinkohlen gefördert worden. Allein es haben sich in folgenden Zeiten, seit 6. bis 8. Jahren her, die Anbrüche sehr abgeschnitten, und also die Förderung gar sehr vermindert; welchem man zwar durch Auffsuchung neuer Anbrüche möglichst vorzukommen gesuchet, und deshalb viel Geld verwendet, aber bis dato nichts erwünschtes auszurichten vermocht. Das Bergwercks-Refier zu Wettin bestehet 1) in dem Wettiner Zuge, darauf die Schächte: Friedrich Wilhelm, Cronprintz, Christian-Ludewig, Dorothea, Pfaffenschacht, Printzeßin, Landschatz, Grosse Christoph, rc. 2) im kleinen Schachtberger Zuge, darauf die Schächte: Frischauf, Hoffnung, Glückauf, Schwan, Charlotte, Senffmühle, Preußische Crone, kleine Adler, Einigkeit rc. 3) dem grossen Schachtberger Zuge, darauf die Schächte: das neue Glück, Stämler-Schacht, Margaretha, Rebhun rc. 4) dem Neutzer Grunde, allwo aber noch nichts beständiges ausgerichtet werden können. Es sind auch dabey verschiedene Stollen getrieben, als der Dobitzer tieffe Haupt-Stollen, dessen Mundloch bey Dobitz eine Stunde von Wettin in die Saale gehet, und über 2000. Lachter lang ist, auch das gantze Gebürge aufschliest; der grosse Schachtberger Stollen, der bis vor Ort über 1300. Lachter getrieben ist, und der obere oder kleine Schachtberger Stollen, der seit einigen Jahren abgegangen ist.

§. 4. Zu Löbegün hat man bereits Ao. 1622. Steinkohlen gefunden, und davon eine Förderung gemacht, die aber 1626. theils wegen Mangel des Vertriebs, theils wegen des eingefallenen Krieges wieder liegen geblieben, bis solches Werck durch das Wettinische Berg-Amt vor ohngefehr 30. Jahren wieder aufgenommen, und bisher mit guten Succeſs fortgesetzet, auch manches Jahr auf 1000. Wispel Kohlen gefördert worden, welche daselbst Gangweise streichen. Weil aber das Refier nicht gar zu groß, und mehrentheils abgebauet, auch Wassernöthig, und sich keine neue Anbrüche finden wollen: so stehet das Werck vorietzo eben nicht gar zu höflich. Die gangbahren Schächte sind: der Seegen Gottes, Conradsburg, Glücksrad, Neueglück, Freyheit, Wolff, gute Hoffnung, schwartze Adler, und ist auch vom Landgraben diesseit der Fühne her eine Rösche und Stollen in das Gebürge getrieben. Vor ohngefehr 10. bis 12. Jahren, thaten sich zwischen Lettin und Dölau über der Saale Steinkohlen hervor, darauf bisher durch das Wettinische Bergamt gebauet worden: allein weil das Gebürge ein zerrüttetes Gestein, und die Kohlen nur Nesterweise stehen, auch nicht ordentlich streichen, will es damit in die Länge keinen rechten Bestand haben, obgleich einige Jahre her eine ziemliche Menge Kohlen gewonnen worden. Von dem zu Wettin in dem Kohlen-Bergwercke entstandenen unterirdischen Feuer ist bereits im vorigen Capitel §. 3. gehandelt worden.

§. 5. Das Berg-Amt zu Wettin ist der Magdeburgischen Krieges- und Domainen-Cammer-Saltz- und Bergwercks-Deputation zu Halle subordiniret, und bestund zu Ausgang des 1748. Jahres in folgenden Personen: August Heinrich Decker, Bergrath und Bergmeister, führet nach Absterben des Berg-Directoris, des Geheimten Raths Krug von Nidda, das Directorium, Frantz Ulrich Bergmann, Berg-Syndicus und General-Rechnungs-Führer, Johann Frantz Stämler, Vicebergmeister, Obergeschworner und Marckscheider, Ludewig Leberecht Lamprecht, Berg-Verwalter, Johann Georg Röder, Bergmeister, Friedrich Wilhelm Wurffbein, Secret. und Berg-Schreiber, Christoph Ludwig Breitholtz, Geschworner, Johann Leonhard Marck, Schichtmeister zu Löbegün, Johann August Brandis, Kohlen-Factor zu Halle, Johann Georg Scheretz, Gegenschreiber. Auch wird so wohl zu Wettin, als zu Löbegün ein Berg-Chirurgus gehalten, welche gegen eine gewisse jährliche Besoldung die bey der Arbeit zu Schaden kommende Bergleute curiren müssen.

Das 18. Capitel.

Von denen Metallen, sonderlich dem Kupfer-Schiefer-Bergwercke zu Rothenburg.

§. 1.

Die Metalle sind bekannter massen, vollkommene oder unvollkommene, welche letztere von einigen auch Halb-Metalle genennet zu werden pflegen. Zu denen ersten werden gerechnet Gold, Silber, Quecksilber, Zinn, Bley, Kupfer und Eisen; wiewohl das Quecksilber die Eigenschafften eines Metalls, daß es sich schmeltzen und hämmern lässet, nicht hat, sondern nur von den Chymicis darzu gezehlet worden, um nach der Zahl der 7. Planeten sieben Metalle heraus zu bringen: unvollkommene Metalle hergegen nennet man das Antimonium oder Spießglaß, Wismuth, Wasserbley, Gallmey, Talck und Tutie. Von diesem nun findet sich im Saal-Creysse Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Gallmey und Cobold.

§. 2. Gold-Sand führet der Saal-Strohm bey sich, und ist dessen ehedem bey Jena aus dem Sande gewaschen worden; indem des berühmten JCti Struvens Ehegattin, eine gebohrne Berlichin, auf ihre Kosten Goldwäscher vom Rheinstrohme kommen lassen, und oberhalb Jena eine Gold-Wäsche angeleget, auch mit gutem Fortgang eine ziemliche Quantität Goldes gewonnen, wiewohl es die darauf gewandten Kosten nicht abwerffen wollen; wovon *Schuttei Oryctographia Jenensis* p. 93. und die von ihrem Sohne Burcard Gotthilff Struven Ao. 1689. zu Jena sub præsidio Patris gehaltene Dissertation *de auro fluviatili*, vom Wasch-Golde nachzusehen. Daß die Saale auch noch um Halle herum Gold-Sand führe, ist ausser Streit, wie ich den daraus gewaschenen Schlich sowohl, als die Gold-Flittern bey einem Curioso selbst gesehen; allein, die gemeine Art mit der Kuh zu waschen, wirfft die Kosten nicht ab: dagegen ist mir eine gewisse Invention mit einer gantz simplen Machine bekannt, dadurch eine sehr grosse Menge Sandes in einem Tage gewaschen, und der Gold-Schlich daraus gezogen werden kan, damit etwas vortheilhafftes ausgerichtet werden dürffte. Die Silber, die auf der Mansfeldischen Seyger-Hütte aus denen von den Schiefern fallenden Kupfern geseygert werden, führen alle wenigstens die Marck ein halb bis 1. Quentlein, auch öffters noch mehrers Gold bey sich, daher kein Zweifel, daß die aus denen Rothenburgischen-Kupfern zu Neustadt geseygerten Silber ebenfals Goldhaltig seyn müssen.

§. 3. Silber-Ertze brechen zwar vor sich nicht im Saal-Creysse: jedoch führen die Kupfer-Schiefer ziemlich Silber bey sich, so zu Neustadt an der Doße aus denen zu Rothenburg gefertigten, und dahin zu Schiffe geführten Schwartz-Kupfern geseygert wird. Zinn und Bley findet sich ebenfals nicht; ausser daß in denen Kohlen-Schächten zu Wettin und Löbegün dann und wann einige Spuren von Bleyglantz gefunden werden; wie man dann auch daselbst und unter den Kupferschiefern dann und wann Cobald-Nieren von der feinsten Sorte antrifft. Eisen findet sich ebenfals im Saal-Creysse, als um Halle herum martialische Kiesse, und rothe Eisen-Miner, dergleichen man um Brachwitz mulmigt antrifft, wie dann auch die Felsen um Giebichenstein eisenschüßig seyn, wegen Theurung des Holtzes aber damit nichts anzufangen ist.

§. 4. Kupfer hergegen giebt es im untern Theil des Saal-Creysses in grosser Menge, so daß das Kupfer-Bergwerck zu Rothenburg eine Zeitlang auf 100000. Rthlr. jährlich abgeworffen, und im Jahr 1736. 2632½. Centner Schwartz-Kupfer von da nach Neustadt an der Doße zum Seygern verschiffet worden: wiewohl es ietziger Zeit, weil das Golwitzer Refier ersoffen, und die Wasser nicht gezwungen werden können, sehr in Abnehmen gerathen. Es bestehet aber dieses Bergwerck, welches das Rothenburger Bergwerck genennet wird, in Kupfer-Schiefern, und hat verschiedene Berg-Refiere. Um Connern ist in alten Zeiten starck darauf gebauet worden, nunmehr aber das Feld mehrentheils ausgehauen, und was noch steht, ist sehr wassernöthig und schwerköstig. Zu Golbitz zwischen Connern und Löbegün streichen die Schiefer Gang- und nicht Flötz-weise, sind flüßig und sehr reichhaltig an Kupfer und Silber, daher sie auch starck bearbeitet, und wöchentlich 80. bis 100. und mehr Fuder Schiefer gefördert worden; weilen sie aber so sehr in die Teuffe gesetzet, und starcke Wasser erschroten worden, die mit denen Roßkünsten nicht gehalten werden können, der in die Fuhne oberhalb Bernburg ausgehende Stollen aber, wegen des flachen Gebürges auch nicht gnugsame Teuffe einbringt, und man mit einem tieffern Stollen mit dem Mundloche nicht ansitzen kan: so sind die Wasser aufgegangen und die Strecken ersoffen, und obgleich grosse Kosten solchem abzuhelffen, angewendet worden, hat dennoch bisher nichts effectuiret werden können, sondern das Werck liegen bleiben müssen. Zu Strenz-Nauendorff über der Saale zwischen Alsleben und Friedeburg an den Mansfeldischen Gräntzen ist ein Schiefer-Flötz, welcher sehr seyger fällt, die Schiefer aber sind sehr strenge, und arm am Gehalt. Oberhalb Wettin an der Saale zu Döblitz, Brachwitz und bey Schiepzig sind ebenfals zwey Kupfer-Schiefer-Flötze, weil sie aber gar zu arm an Gehalte, sind sie liegen geblieben. In allen diesen

Schiefer-Flötzen, sonderlich denen Strentz-Nauendorfischen werden allerhand Kräuter- und Fisch-Schiefer gefunden: in denen zu Golbitz und bey Rothenburg aber, Kupfer-Nieren, die im Mansfeldischen, Hiecken genennet werden, welche sehr reichhaltig, und öffters gediegenes Kupfer zeigen.

§. 5. Diese Kupfer-Schiefer-Bergwercke sind bereits vor vielen hundert Jahren bekannt gewesen, und verschiedentlich aufgenommen worden: aber immer wieder ins Stecken gerathen. So viel sich Nachricht findet, hat Ertzbischoff Friedrich Anno 1446. solche Heynemann und Habundus Laß verliehen, die sie aufgenommen, und eine Schmeltz-Hütte bey Kirch-Etlau erbauet; wie davon ein wegen des Wasserlauffs zu Hohen-Etlau Ao. 1448. errichteter Vergleich Zeugnüß giebt, (No. 148.) sind aber nachher wieder eingegangen. Ao. 1512. ward dieses Bergwerck wieder rege, und wolte es Ertzbischoff Ernst selbst aufnehmen: allein sein Ao. 1513. erfolgter Todt verhinderte es. Ao. 1538. aber überließ es Cardinal Albrecht, besage des Diplomatis (No. 149.) an den Domherrn zu Halberstadt D. Johann von Horneburg, der nachher Bischoff zu Lebus worden und 1555. gestorben, erblich und beliehe ihn damit; welches Ertzbischoff Johann Albrecht Anno 1546. erneuerte. Es nahm darauf der Bischoff zu Lebus, die Alte Stadt Magdeburg, den Halberstädtischen Stiffts-Hauptmann Achatz von Veltheim und andere mehr zu Mitgewercken an, und ward das Bergwerck Ao. 1550. mit Macht angegriffen, auch hier und dar eingeschlagen, sonderlich bey dem Spital hart vor Cönnern, woselbst auch zum Behuff dieses Bergwercks damahls ein Kunst-Teich ausgeführet worden; da dann den Cönnerischen Einwohnern durch Absincken der Schächte grosser Schade an den Feldfrüchten, die eben mehrentheils reiff waren, geschehen ist. Bey Regierung Ertzbischoffs Sigismundi ward dieses Schiefer-Bergwerck am schärffsten poußiret, über 160. Kunst-Pferde gehalten, und 500. Bergleute gebraucht, welchen Sigismundus Ao. 1557. neue Privilegia ertheilet; die dann auch damahls die Vorstadt vor Cönnern, die Freyheit genannt, angebauet. Ertzbischoff Sigismundus, der Ao. 1556. nebst seinem Herrn Vater Churfürst Joachim zu Brandenburg, auch einigen von Adel und Bürgern zu Berlin in die Gewerckschafft getreten, hat auf seinen Antheil allein 20000. Rthlr. darinnen verbauet: es hat aber doch nicht zu Stande kommen wollen, sondern ist von 1564. an wieder gantz in Abgang gerathen. Die Bürger zu Cönnern führeten deshalb grosse Beschwerden, und beklagten sich, daß man ihnen ihre Aecker ohne Bezahlung weggenommen, und die neue Berg-Stadt darauf erbauet, überdem hätten sie von Anno 1558. bis 1563, da das Bergwerck am schärffsten gegangen, denen Bergleuten laut gezogener Abrechnung mit der Gewerckschafft, welche es denen Bergleuten abgezogen, an Victualien und andern 3644. Rthlr. hergeliehen, ausser 400. Rthlr. womit einige Bergleute durchgegangen, und nicht mit in Abrechnung gebracht werden können, nach vielen Lauffen und sollicitiren wäre ihnen endlich zugestanden worden, die zu Rothenburg bey der Schmeltzhütte liegende vorräthige Schiefer zu schmeltzen, und sich selbst bezahlt zu machen, allein durch Graff Hansen zu Mansfeld Einfall Ao. 1566. welcher die Schmeltzhütte eingerissen, und die vorräthigen Kohlen und meisten Schiefer weggeführet, sey solches verhindert worden. Von diesen Schiefern ist noch etwas im Schloß-Garten zu Rothenburg liegen blieben, welches die ietzige Berggewerckschafft im Anfange dieses 18. Seculi mit verschmeltzt. Ao. 1586. wurde es wieder versucht, das Schiefer-Bergwerck bey Cönnern wieder in Schwang zu bringen, und musten die Unterthanen im Saal-Creysse mit ihrem Spannwercke die Schiefer nach Sangerhausen auf die Schmeltzhütte führen: hatte aber nicht lange Bestand. Und sind zu denen Zeiten noch mehr Bergwercke im Ertzstifft Magdeburg gewesen; als zu Dostorff am Bohberge, zu Padegrün, bey Neuhaldensleben, zu Lotzke, zu Süplingen und Glötha, drey Alvenslebischen Dörffern, und zu Ulnitz und Flachau bey Calbe, von welchen allen aber fast keine Spur mehr zu sehen ist.

§. 6. Als der Administrator, Marggraff Christian Wilhelm zur Regierung gelanget war, suchte er dieses Bergwerck wieder aufzurichten; nicht zwar auf dem alten Platze, sondern auf dem Saalberge ohnweit Cönnern, allwo er Ao. 1619. einen neuen Bergbau anfieng, auch zu dessen Behuff eine Bachmühle bey Dornitz vor 2000. Gülden erkaufft, und daraus eine Schmeltzhütte und andere Hütten-Gebäude angerichtet. Diese Mühle zinsete dem Adel. Winckelischen Hause zu Wettin; welches dahin verglichen ward, daß der aus dem Winckel den Zinß fallen ließ, und ihm dagegen das Geld vor den Lehn-Klöpper von dem Sattelhofe zu Döblitz erlassen wurde. Es ward auch bey Dornitz mit grossen Unkosten ein Teich gemacht, darinnen die Wasser hoch gehalten und auf die Schmeltzhütte geführet wurden; wie es dann auch wegen eines fliessenden Wassers, der Siptbach genannt, gute Bequemlichkeit darzu gehabt. So hat auch gedachter Administrator bey dem Dorffe Dobis an der Saale noch einen Bergbau angefangen, die Schiefer auf die Dornitzer Hütte führen und Kupfer daraus schmeltzen lassen, und haben die Bergleute damahls theils zu Cönnern auf der Freyheit, theils zu Wettin und Dobis gewohnet; wie aber Ao. 1625. sich der Krieg ins Ertzstifft gezogen, und der Administrator darüber aus dem Lande gekommen, haben sich die Bergleute verlauffen, und ist das Bergwerck wieder eingegangen. Zu Anfang dieses 30jährigen Krieges war es, wie sich in Actis findet, um Dornitz herum sehr unsicher, indem die Einwohner und Bergleute alles todt schlugen, was ihnen vorkam, unter dem Vorwand, daß ihnen der Administrator befohlen, alle fremde Kriegsleute todt zu schlagen;

wie dann auch die Officiers einander vor diesem Dorffe gewarnet haben. Besonders hat ein Hüttenmeister damahls auf der Dornützer Schmeltzhütte gewohnet, welcher das Haupt der Parthey gewesen, und soll selbiger mit seiner Bande in den damahligen Zeiten etliche 90. Personen umgebracht haben. Einsmahls haben sie auf der vorbeygehenden Strasse nicht weit von der Hütte einen Trompeter mit seiner hochschwangern Frau gefangen, und in die Hütte geschleppet, allwo der Trompeter ein lustig Stückgen aufblasen müsten, wornach sie mit seiner Frau getantzet, mitten im Tantze aber dieselbige niedergerissen und todtgeschlagen, worauf der Trompeter ein Sterbelied blasen müssen, alsdann sie ihn auch todt geschlagen. Ein andermahl hat dieser Hüttenmeister einen Mann erschlagen, und in die Hütte unter die Banck geschleppet, da sich dieser nach einiger Zeit wieder zu regen angefangen, worauf des Hüttenmeisters Frau, die eben im Kindbett gelegen und allein in der Stuben gewesen, aus dem Bette gesprungen, ein Mandelholtz ergriffen, und ihm damit so viel gegeben, bis er stille gelegen.

§. 7. Von solcher Zeit an ist nun das Bergwerck wieder liegen geblieben, bis zu Ende des vorigen Seculi, wie bereits in vorhergehenden Capitel bey denen Steinkohlen erwähnet, der Obriste von Pfuhl zu Helffta solches wieder erhoben, und nachdem er sich arm daran gebauet, selbiges dem Hoff-Cammer-Präsidenten Freyherrn von Cnyphausen cediret, welcher Anno 1691. eine Gewerckschafft aufgerichtet, das Werck, gleich dem Wettinischen Kohlenbergwercke in 400 Kuxe eingetheilet, von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg unter dem 2. Dec. 1691. ein Berg-Privilegium, auch das Schloß zu Rothenburg zu Anlegung der Schmeltz-Hütten vor die Gewerckschafft geschenckt erhalten. Dessen Kuxe, 292. an der Zahl, sind nachher an den Ober-Präsidenten Freyherrn Eberhard von Danckelmann gelanget, und als derselbe 1699. in Ungnade fiel, von Sr. Churfürstl. Durchl. confisciret worden. Weil aber der Bergbau überaus viel kostete und grosse Zubusse erforderte; gleichwohl keine Ausbeute erfolgen wolte: so haben Se. Königl. Majestät ihre Kuxe ins freye fallen lassen; da dann die Mitgewercken, die vermöge der Bergrechte daran vor Fremden den Vorzug haben, solche gemuthet und den Bergbau mit Anwendung grosser Kosten unverdrossen fortgesetzet, sind auch so glücklich gewesen, daß sich das Bergwerck bald ergiebiger gezeiget, sich von Jahren zu Jahren verbessert, und eine Zeitlang sehr ansehnliche Ausbeuten gegeben. Es würde auch noch in solchen guten Umständen seyn, wann nicht das Unglück mit dem Golwitzer Refier vorgefallen wäre; wodurch das Werck in starcken Recess und Abfall gerathen. Man hat zwar selbigen durch Ankaufung der neuen Mansfeldischen Hütte und darzu gehörigen Berg-Refiers im Amt Friedeburg zu helffen gesucht: iedoch bis dato seinen Endzweck nicht erhalten können.

§. 8. Die Schiefer nun, welche aus denen Schächten gewonnen worden, werden zum Schmeltzen auf die in dem, von Sr. Königl. Majestät, der Gewerckschafft darzu geschenckten alten Schlosse zu Rothenburg angelegten Schmeltz-Hütte zu gute gemacht, und von dem Gebürge in Hölen zu 24. Centnern, davon zwey auf 1. Fuder gerechnet werden, dahin angefahren. Allda werden die Schiefer mit Wasen oder Reißholtz einmahl geröstet und ausgebrannt; alsdann solche vormahls auf denen sogenannten Ungarischen oder Brill-Ofen, ietziger Zeit aber in einem hohen Ofen, (wie solcher in Schlüters Unterricht von Hütte-Wercken im Kupfer No. 40. vorgestellet und Cap. 12. §. 4. beschrieben ist,) welchen der Geheimte Rath Krug von Nidda 1722 eingeführet, durchgesetzet werden. Solcher hohen Ofen, die denen Mansfeldischen gleichen, liegen zwey neben einander unter einer gemauerten Schlotte, und ist einer vom Deckstein 16. Fuß hoch, vom Heerd auf bis dahin 14. Fuß, lang 3. Fuß, bey der Forme weit 2. Fuß 6. Zoll, an der Vorwand 2. Fuß, und oben $1\frac{1}{2}$. Fuß. Vor einer Vorwand sind zwey eiserne Riegel vorgezogen, damit solche nicht so gleich heraus weichen könne. Die Zurichtung des Ofens betreffend, so ist über der Abzucht der Boden- oder Deck-Stein $\frac{1}{2}$. Fuß, darauf Schlacken 1. Fuß, worüber $\frac{1}{2}$. Fuß der Leimen-Heerd, worauf ein Sohlen-Stein 10. bis 12. Zoll starck lieget, und hierüber wird das Gestübe geschlagen. Sonst hat ein jeder Ofen zwey Vor-Heerde, weßhalb selbige mit unter die Brill-Oefen gerechnet werden können. Die Formen liegen vom Deck-Stein 3. Fuß 9. Zoll, sind von Eisen und liegen Waagrecht; die Bälge aber sind von Holtz. Weil nun diese Oefen sehr hoch und keine Treppen daran zum Austragen gemacht sind: so ist hinter denen Oefen über das gehende Zeug (welches durch den Saalstrohm getrieben wird, und die Wasser-Räder in das Gerenne der Mahl-Mühle eingehangen sind) ein Boden gebauet, und eine Brücke von aussen daran gemacht, darauf die Schiefer und Vorschläge in die auf solchem Boden gemachte Stadeln gelauffen, und daraus auf die Oefen gesetzet werden; auf gleiche Art es auch mit denen Kohlen gehalten wird.

§. 9. Das Kupfer-Schiefer-Schmeltzen aber über diesem hohen Ofen geschiehet folgender gestalt. Nachdem die Schiefer einmahl auf Reißholtz oder Wellen geröstet und ausgebrannt sind: so werden solche über den hohen Ofen auf den Boden gelauffen, allemahl Fuderweise aufgeschüttet und beschicket. Auf ein Fuder Schiefer, nachdem sie strenge oder flüßig sind, werden ein bis drey Centner Fluß aus dem Stollbergischen und etwas Rost-Schlacken vorgeschlagen. Wann nun geschmoltzen werden soll, wird auf den Sohlen-Stein, (welcher von einem Sand-Stein gehauen,

bauen, und ein bis zwey Zumachen aushält, alsdann ein neuer geleget werden muß) mit Gestübe von einem Theil Leimen und zwey Theilen Kolesch zugemacht, und der Ofen, mit denen vor demselben liegenden zwey Heerden, die wie vor einem ordinairen Brill-Ofen liegen, und auch mit Gestübe zugemacht werden, abgewärmet; welches Abfeuren zusammen 12. Stunden dauret. Wann nun das Zumachen seine Zeit abgefeuret, und dadurch ausgewärmet ist: so werden die Bälge an das gehende Zeug angehänget, und mit Schmeltzen der Anfang gemacht. Zuerst wird der hohe Ofen halb voll Kohlen getragen, und dann zum Anfang ein Füll-Faß voll Schiefer, ohngefehr ½. bis ¼ Centner darauf gesetzet; dann wieder Kohlen, und nach gerade immer mehr Schiefer, bis es auf 3. Füll-Faß kommt, welches das Höchste ist: die Füll-Fasse zu den Schiefern aber, sind nur halb so groß, wie zu denen Kohlen. Wann nun die Materie geschmoltzen, läufft sie durch das Auge aus dem Ofen in dem vorliegenden Heerd; ist dann der eine Heerd voll Stein, wozu eine Zeit von 5. bis 7. Stunden erfordert wird: so wird das Auge im Ofen, wodurch die geschmoltzene Materie aus demselben in den Heerd gelauffen, zugestopfft, und das andere Auge darneben, das in den ledigen Heerd gehet, wieder aufgemacht, nachdem dieser Heerd vorher wohl abgewärmet worden. Diese Heerde werden also umgewechselt, und wann einer davon schadhafft wird, derselbe so gleich, wann er ledig ist, ausgebessert, oder auch wohl, wann es nöthig, gantz neu gemacht, und so gleich mit glüenden Schlacken abgewärmet, damit wann der andere Heerd voll Stein wird, das geschmeltzte so gleich in den ausgebesserten Heerd wieder aus dem Ofen eingelassen werden könne. Das Zumachen in dem Ofen kan auch die gantze Zeit, da der hohe Ofen im Gange ist, nicht aushalten, sondern das Gestübe wird nur um deshalb bey dem Zumachen auf den Sohlenstein gesetzet, daß sich derselbe zu Anfang recht erwärmen könne, indem das Geschmeltzte nachher auf dem Sohlenstein aus dem Ofen in die Heerde gehet. Dieser hohe Ofen gehet 5. bis 6. Wochen in einem Feuer, ehe er ausgeblasen wird, und werden wöchentlich bis 15. Fuder Schiefer a 48. Centner durchgebracht, und auf jedes Fuder Schiefer ein Fuder oder 12. Maaß Kohlen verbrannt. Weil aber die Schiefer nicht von gleicher Güte sind: so ist das Ausbringen davon auch nicht gleich, sondern es erfolget wöchentlich ohngefehr bis 60. Centner Roh-Stein, wovon der Centner 30. und mehr Pfund Kupffer hält. Vor einem solchen hohen Ofen arbeiten jedesmahl ein Schmeltzer, ein Vorläuffer und ein Kohlen-Austräger, welche alle Schichten, deren jede 12. Stunden hält, von andern in der Arbeit abgelöset werden; und soll der Vortheil dieser hohen Ofen gegen die alte Art der Ungarischen Oefen darinnen bestehen, daß mehr Schiefer auf ein Zumachen damit durchgesetzet und Kohlen erspahret werden können. Weil nun auf der Rothenburger Hütte wöchentlich wenigstens zwey Hose Oefen in Umgange sind: so wird von einem solchem Wochen-Wercke aller ausgebrachter Roh-Stein, es seyn nun 100. oder mehr Centner, in einen Rost gebracht, welcher sieben Feuer bekömmt. Solches Rösten geschiehet in gemauerten Stadeln unter einem Dache auf Wasen und Holtz; und zu den letzten beyden Feuern werden auch Kohlen mit darzu genommen. Nachher wird dieser Rost in einem Ungarischen oder Brill-Ofen, wie vordem auf allen Mansfeldischen Hütten gebräuchlich gewesen, geschmeltzet, und wird solcher Schmeltz-Ofen zu dieser Arbeit der Kupfer-Ofen genannt, welchen Schlüter Cap. 9. §. 3. beschrieben, und auf dem Kupfer Num. 22. vorgestellet hat; in solchem Ofen liegt auch ein Sohlen-Stein, darauf in dem Ofen mit kleinen durchgerädelten Schiefer, die beyden Heerde vor dem Ofen aber mit Gestübe von einem Theil Leimen und einem Theil Kohlesch zugemacht werden. Zu der Beschickung wird genommen sieben Theile Rost und ein Theil ordinaire Schlacken vom Schiefer-Schmeltzen, und werden auf ein Zumachen 600. Centner Rost durchgesetzet, ehe der Ofen ausgeblasen wird, wovon über 100. Centner Schwartz-Kupffer und Spor- oder Dünn-Stein ausgebracht werden. Der Spor-Stein wird, wann der Roh-Stein vier Feuer bekommen, mit in den Rost gesetzet. Der Kohlen-Verbrand wird auf 36. Centner Rost ein Fuder, so 12. Maaß hält, gerechnet, und arbeiten vor diesem Kupfer-Ofen ein Schmeltzer und ein Vorläuffer, die alle 12. Stunden von andern abgelöset werden. Von denen ausgebrachten Schwartz-Kupffern hält der Centner 8. bis 16. Loth Silber, und werden dieselben alle von Rothenburg zu Schiffe nach Neustadt an der Dosse auf die Seyger-Hütte gebracht, und daselbst geseygert.

§. 10. Ueber dieses Bergwerck ist ein besonderes Berg-Amt zu Rothenburg bestellet, dabey ietzo einige Stellen vacant sind. Die Glieder desselben sind: Friedrich Wilhelm Krug von Nidda, Geheimter Rath, und Director, D. Johann Nitsche, Jagd-Rath und Vice-Director; die Stellen des Königl. Zehendners und des Berg-Syndici oder Justitiarii sind ietzo vacant, Johann Georg Röder, Bergmeister, N. Fleischmann, Berg- und Hütten-Factor, Johann Caspar Unger, Hüttenverwalter, Gottfried Freygang, Bergverwalter, N. Kühnemann, Obergeschworner. Ausser dem wird noch ein Holtz- und Kohlen-Factor auf der Schlangengrube an der Elbe, desgleichen ein Berg-Medicus, und zwey Berg-Chirurgi gehalten.

No. 148.

No. 148.

Ertzbischoff Friederichs zu Magdeburg Vergleich mit dem Stifft S. Nicolai zu Magdeburg, wegen des Wasserlauffs zu Hohen-Etlau, und dessen Gebrauch zu denen Kupffer-Hütten bey Kirch-Etlau, d. 11. August. Ao. 1448. Ex Actis publicis.

Wir Friderich von Gotsgnaden Ertzbischoff zu Magdeburg, Bekennen vffintlichin mit dißem vnßerm Briue vor vns vnd vnser nachkommen, das wir vns mit dem Erhafftigen vnsern lieben andechtigen Techande vnd Capittele Sent Nicolaus Kirchin in vnser alten stad Magdeburg von des Wassers wegin, das ore Moel zu Hoen Etlow tribet, vnd darnach vff vnser Kupffer Hütten bie Kerch Etlow, die itzund vnser liebin getruwen Heynemann vnd Habundus Laß von vns zu Lehne haben, lauffet, vortragen han, insollicher nachgeschreben wise, das der Moller der obgnanten Molen vnd sine nachkommen das vorberurte Wasser vortmehir nicht schutzen ader vffhalden, sundern das vngehalden vnd vngeschutzt gehen, vnd so darmitte malen laßen sollen, wann sie konnen, es were dann heilig tag, oder das sust die Hütten Lüthe nicht schmeltzten, oder nicht schmeltzen wolten. Es sollen auch die Hütten Lüthe das Waßer nicht anderwegen leiten oder schutzen, das es den Geburen ader ören Acker vnd weide schaden brenge, sie teten es dann mit der Gebure gemeynen Willen. Bedorfften aber die Hüttelüthe eynes schutzes, den sollen sie machen mit der Gebure willen in den steten, der es ön noch ören Acker oder Weide keinen schaden brenge, das ön die Gebure günnen sollen. Hieruor sollen die ergnanten Hüttenlüthe vnd öre nachkommen dem vorgerürten Moller vnd sinen Nachkommen alle Jar vff sent Mertenstag einen Rinschen Gulden vnuortzoglichin gebin vnd betzalen. Were aber das die Hütte ader Bergwergk in zukommenden Ziten vorgingen, so das sie des Waßers forder dartzu nicht gebrucheten, So sal der vorgnante Gulde Jerliches Zinses vnd diße Vertracht gantz abe sien, vnd dann mag der Müller oder sine nachkommen des Waßers gebruchen in aller masse als er vor der Zit dißer Vortracht gethan had. Wann aber der Muller der vorgnanten Molen binnen dißer Zit gebrechen Waßers halben nicht malen konde, so mogen die Lüthe, die in dißer Moel pflegen zu malen, ör Korn, so viel eyn Mensche tragen oder vff eyme pferde ader Esele furen mag, zu Rodemburg ader in andern Molen, wur sie können, laßen malen, vnd sollen des von vns vnd den vnsern vnbeteidinget blieben, ane Geuerde; Welche Lüthe aber ör Korn von alder bißher zu Alsleve habin laßen malen, die sollen das auch vortmehir noch dar laßen malen, ane Geuerde. Des zu Bekentniße haben wir ergnanter Friderich Ertzbischoff zu Magdeburg vnßer Jngesigil vor vns, vnd vnser nachkommen an dießen Brieff heissen hengen, der gegebin ist zu Calbe nach Christi gebord Thusend vierhundert darnach im achte vnd viertzigsten Jare, des Montags nach Laurencii tage, des heiligen Merterers.

No. 149.

Cardinal und Ertzbischoff Albrechts zu Magdeburg Verleihung des Schiefer-Bergwercks bey Cönnern an D. Johann Hornburg, Domherrn zu Halberstadt, d. 9. Decembr. Ao. 1538. Ex Autogr.

Wyr Albrecht von Gots gnaden rc. Bekennen offentlich mit diesem Briffe, für vns vnd vnsere nachkommen Ertzbischoue der Kirchen zu Magdeburgk, das wir dem wirdigen vnnd Hochgelarten vnnserm Rathe vnnd lieben andechtigen, Ern Johann Hornnburgk, beider rechten Doctorn, vnnd Thumbherrn vnnser Kirchen zu Halberstadt, auf seyne vnderthenig bith vnnd muthung, aus besundern gnaden vnnd vmb seyner trewen vnnd fleißigen Dinste willen so ehr vns gethan vnnd furder thun soll vnd will, Erblich geliehen haben, Leyhen yme vnnd allen seynen Erbnehmen auch alßo hiermit vnnd in crafft dis vnsers Bryues das schyffer Bergwergk bey vnd vmblang vnnser Stadt Connern, mit aller gerechtigkeit, freiheit vnd begnadung, wye ein schyffer bergwergk vff Bergrecht haben soll, vff alle Metall, Kopffer, Golt vnd silber, sambt dem Kupfferkauff vnnd dem Sehger; Auch zwu Hüttstedten zu solchem Bergwergck zu erbauen vnd erblich zu gebrauchen, dartzu sie dann auch Sloß, Kohlen, vnd was solcher Huttewergk notdurfft erheischt, vffs nechste sie das bekommen mogen, zu sich keuffen vnnd bringen mogen, Doch behalten Wir vns vnnd vnsern nachkomen Ertzbischoffen der Kirchen zu Magdeburgk für den Zehenden, Silberkauff, Schlach vnd nutzung, So vns als dem Oberhern nach Bergwergks Gewonheit zustehet, vnnd an solchem Bergwergk erbawet vnnd zu guthe bracht wirdet, Alleyne

die Ersten fünff Jhar sollen sie des Zehenden frey seyn, vnd den zu entrichten vnuorpflichtet seyn. Wurde sich auch das Bergwergk weyther erstrecken, das sie an zwyen Hütten nicht gnüge hetten, Sollen sye macht haben, mehr Hütten zu erbauen vnnd aufzurichten. Solch Schyfferbergwergk vnd Hüttstedten mit aller irer freiheit vnnd Gerechtigkeit sollen Doctor Johann Horneburgk, seyne Erbnehmen, vnnd die jhenen, so sie in geselschafft zu sich ziehen werden, Nuhn fürbas von vnns vnnd vnserm Ertzstiffte Magdeburgk zu rechtem Erbe haben, halten, gerugklich besitzen, auch nutzlich genießen vnd gebrauchen, als bergwergkrecht, arth, gebrauch vnd gewonheit ist, vnnd in allermaß es mit dergleichen Bergwercke anderer orthe gehalten vnd gebraucht wirdet, Sonder geuehrde. Des zu vrkund haben wir vnser Ingesiegel wissentlich an diesen Brieff hengen lassen, Der gegeben ist vff vnnserm Schlosse Sanct Martynsburgk zu Meyntz, am Montage nach Conceptionis Marie, Nach Christi vnsers Herrn Geburt M. CCCCC. XXXVIII.

Zweyte Abtheilung.

Historia Geographica, oder Land-Beschreibung des Saal-Creyßes, von dessen Städten, Schlössern, Aemtern, Prälaten-Ritter-und Freyen Gütern und Dörffern.

I. GENERALIA.

Das 1. Capitel.

Von dessen politischer Eintheilung in Städte, Aemter, Prälaten, Ritter- und Freyen Güter und Dörffer.

Selbige ist bereits oben pag. 611. befindlich, und daher überflüßig, solche allhier zu wiederholen.

Das 2. Capitel.

Von dessen Eintheilung nach denen Inspectionen und Pfarr-Kirchen.

Von Einrichtung der Geistlichen Sachen und deren Verfassung im Hertzogthum Magdeburg ist bereits oben in der General-Abhandlung Cap. 9. pag. 594. überhaupt gehandelt; daher an diesem Ort nur noch von denen Inspectionen, Pfarr-Kirchen und dazu gehörigen Filialen, samt derselben Patronen zu gedencken seyn wird. Es sind aber im Saal-Creyße 3. Inspectiones, und 59. Pfarr-Kirchen.

Die

Die I. Inspection.

Gotthilff August Francke, SS. Theol. D. & Professor Primarius zu Halle Inspector.

Mutter-Kirchen.	Filiale.	Kirchen-Patronen.
Glaucha vor Halle. Ein Pastor und Diaconus.		Se. Königl. Majestät.
Eißdorff.	1. Scherben. 2. Langenbogen.	Se. Königl. Majestät.
Schiepzig.	Ließkau.	Se. Königl. Majestät.
Lettin.	1. Dölau. 2. Nietleben. 3. Granau.	Se. Königl. Majestät.
Ammendorff.	1. Beesen. 2. Planena.	Inhaber des Amts Beesen.
Wörmlitz.	Belberg.	Se. Königl. Majestät.
Radewell.	1. Burg. 2. Osendorff.	Se. Königl. Majestät.
Lochau.	1. Pritschöna. 2. Wesewitz.	Besitzer des Ritterguths Lochau.
Dießkau.	1. Canena. 2. Bruckdorff. 3. Zwintschöna. 4. Kleinkugel.	Besitzer des Ritterguths Dießkau.
Oßmünde.	1. Gottenz. 2. Schwötzsch. 3. Gröbers. 4. Bennewitz. 5. Benndorff.	Se. Königl. Majestät.
Großkugel.	- - -	Se. Königl. Majestät.
Riedeburg.	1. Bischdorff. 2. Sagisdorff. 3. Crondorff. 4. Pögenitz. 5. Schönewitz.	Se. Königl. Majestät.
Peissen.	1. Rabatz. 2. halb Zöberitz.	Se. Königl. Majestät.
Hohenthurm.	Rosenfeld, Sächsisch.	Die von Lüdecke.
Schwertz.	- - -	Hoffmannische Erben.
Tammendorff.	Gödewitz.	Die von Möllendorff.

Diemitz, Filia von der Ulrichs-Kirche zu Halle. Se. Königl. Majestät.
Döllnütz, Filia von Liebenau, die Kirche stehet im Sächsischen Antheile des Dorffs, und gehöret ins Merseburgische Consistorium.

Die II. Inspection.

Georg Ludewig Herrenschmid, Consistorial-Rath und Pastor Primarius zu Halle.

Mutter-Kirchen.	Filiale.	Kirchen-Patronen.
Halle.		
U. L. Frauen-Kirche, daran 1. Pastor, 1. Archidiaconus, 1. Diaconus, 1. Adjunctus, und 1. Substitutus stehen.		Der Rath zu Halle.
S. Ulrichs-Kirche, daran 1. Pastor, Ober- und Unter-Diaconus stehen.	Diemitz.	Der Rath zu Halle.
S. Moritz-Kirche, daran 1. Pastor, Diaconus und Adjunctus stehen.	Hospital.	Der Rath zu Halle.

Zucht-

Mutter-Kirchen.	Filiale.	Kirchen-Patronen.
Zuchthaus-Kirche.		Der Rath zu Halle.
Neumarckt vor Halle, wobey 2. Prediger stehen.		Se. Königl. Majestät.
Giebichenstein.	Cröllwitz.	Se. Königl. Majestät.
Trotha.	1. Sennewitz.	Se. Königl. Majestät.
	2. Tornau.	
Mötzlich.	1. Ober-Maschwitz.	Se. Königl. Majestät.
	2. Unter-Maschwitz.	
	3. Braschwitz.	
	4. halb Zöberitz.	
Niemberg.	Plößnitz.	Se. Königl. Majestät.
Spickendorff.		Se. Königl. Majestät.
Brachstedt.	1. Hohen.	Se. Königl. Majestät.
	2. Wurp.	
	3 Eißmannsdorff.	
Oppin.	1. Pranitz.	Se. Königl. Majestät.
	2. Harsdorff.	
Seeben.		Se. Königl. Majestät.
Gutenberg.		Das Ritterguth daselbst.
Teiche.	1. Reutern.	Se. Königl. Majestät.
	2. Löbnitz.	
	3. Lehndorff.	
	4. Groitzsch.	
Mordal.	1. Möderau.	Se. Königl. Majestät.
	2. Biedersee, Sächsisch.	
Gömritz.	Raunitz.	Se. Königl. Majestät.
Silbitz.	1. Leckwitz.	Se. Königl. Majestät.
	2. Gerwisch:	
Brachwitz.		Se. Königl. Majestät.
Neutz.	1. Döblitz.	Se. Königl. Majestät.
Wettin.	2. Mücheln.	
Pastorat.	1. Prälatur Dudeleben.	E. H. Dom-Capitul.
	2. Zaschwitz.	
Diaconat.		Rath zu Wettin.
Petersberg.	1. Dachritz.	Se. Königl. Majestät.
	2. Merckewitz.	
	3. Waltwitz.	
	4. Trebitz.	
	5. Neglitz.	
	6. Drögelitz, Sächsisch.	
	7. Frößnütz, Sächsisch.	
	8. Westewitz, Sächsisch.	
Spröda.	1. Laue, Sächsisch.	Se. Königl. Majestät.
	2. Poßdorff, Sächsisch.	

Die zum Amt Petersberg mit aller Hoheit gehörige in benachbarten Sächsischen Dörffern liegende Freygüter sind eingepfarrt, 1. Gietz und 2. Schrentz, in die Sächsische Pfarr-Kirche zu Stumsdorff, und 3. Drogewitz in die Sächsische Pfarrkirche zu Kütten.

Die III. Inspection.

Christian Friedrich Göring, Pastor zu Löbegün, Inspector.

Mutter-Kirchen.	Filiale.	Kirchen-Patronen.
Cönnern.		
Pastorat.	Gollwitz.	Dom-Capituls Obedientz.
Diaconat.		Der Rath zu Cönnern.
Löbegün.		
Pastorat.	1. Schlettau.	E. H. Dom-Capitul.
	2. Merbitz, filia vagans.	
Diaconat.		Der Rath zu Löbegün.

Alsle-

Mutter-Kirchen.	Filiale.	Kirchen-Patronen.
Alsleben, Stadt-Kirche.		Fürstl. Anhalt. Amt Alsleben.
Pastorat.		
Diaconat.		
Dom-Kirche daselbst.		Fürstl. Amt Alsleben.
Altedorff vor Alsleben.		Fürstl. Amt Alsleben.
Strenß.	Nauendorff.	Die von Krosigk.
Nelben.	1. Gnölbs.	Die von Krosigk.
	2. Zellwiß, Anhaltisch.	
Belleben.	- - - - -	Fürstl. Anhalt. Amt Zeiß.
Grossen Schierstädt.	- - - - -	Rath zu Aschersleben.
Laublingen.	1. Beesen.	Se. Königl. Majestät.
	2. Mucrena.	
	3. Custrena.	
	4. Beesedau, Sächsisch.	
Peissen.		Se. Königl Majestät.
Nauendorff am Petersberge.		Se. Königl. Majestät.
Dösel.	Dobis.	Dom-Capitul. Obedientz.
Krosigk.	1. Pristorff.	Die von Trothe.
	2. Kalten Marck.	
	3. Wießkau.	
Domniß.	Dalena.	Der Rath zu Halle.
Mittel-Etlau.	1. Hohen-Etlau.	Stifft S. Nicolai zu Magdeburg.
	2. Siegliß.	
Kirch-Etlau.	Dorniß.	Se. Königl. Majestät.
Rothenburg.	Garsena.	Se. Königl Majestät.
Lependorff.	1. Trebiß.	Se. Königl Majestät.
	2. Bebiß.	
	3. Leau, Anhaltisch.	
Trebnüß.	Möteniß.	Die von Rauchhaupt.

II. SPECIALIA.

Erster Theil,

Von denen Städten im Saal-Creyß,

(1)

Von der Stadt Halle.

Das I. Buch,

Von der Stadt Halle überhaupt.

Das I. Capitel,

Von der Stadt Halle Nahmen, Lage, umliegenden Gegend, Luft und Wasser.

§. I.

Wovon die Stadt Halle ihren Nahmen habe, sind die Scribenten verschiedener Meinung, einige halten dafür, sie führe solchen von dem Griechischen Wort ἅλς, ἁλός, welches Saltz bedeutet, daher auch andere Städte in Teutschland, allwo Saltz gesotten wird, den Nahmen Halle führeten; andere sind der Meinung, daß solche

Benennung von dem alten teutschen Wort Halle herkomme, welches einen offenen oben bedeckten Ort bedeutet, worunter man vor Sonne und Regen bedeckt seyn kan; in welcher Bedeutung dieses Wort noch in Engelland gebräuchlich ist, und Hall einen grossen offenen Saal oder Haus zu einer Versammlung der Gerichte, oder Handwercks-Zünffte, A town-hall, a common-hall, einen bedeckten Platz, wo man Tücher und andere Wahren feil hat, Guildhall, das Rathhaus zu London, Westminster-Hall, wo das Crönungs-Fest gefeyert, und die Gerichte über die Pairs wegen Hochverrath gehalten werden, bedeutet. Da man nun zur Verfertigung und Verwahrung des Saltzes dergleichen weite bedeckte Oerter nöthig gehabt, die man Hallen genennet: so heist noch bis itzo das Thal, worin die Saltzbrunnen und Saltzkothe liegen, insbesondere die Halle, und hat vermuthlich nachher der dabey angebaueten Stadt den Nahmen gegeben, so wie auch andere Saltz-Städte in Teutschland, als Halle in Schwaben, Halle im Inthal, und Hallein (das kleine Halle) im Saltzburgischen, davon benennet sind. *Lipsius in diva virgine Hallensi* Cap. IV. vereiniget beyde Meynungen also miteinander: "*Halla* nomen habet a tutela & conservatione, ut aliæ item Halæ, sive placet Hallæ, quæ passim extant. Enimvero vulgo etiam ædificia sic appellamus, ubi merces aut homines tueri ab injuriis aëris solent, aut litera mutante Salas. Atque ista vox Gallis nobisque Belgis in assiduo usu est pro atriis causa eadem, quia ibi conventus & in tuto agunt. Sed & *Halas* Lovaniæ habemus, veterem lanificii & lanificum &c. Sunt & *Saxonicæ Halæ*, itemque Tirolenses ad Oenum a Salis asservatione dictæ, sive ab ipso *Sale*, nam & hoc originationem suam primogenio huic debet, quid enim magis quam Sal servat, quod priscis græcis nostrisque *Hals* sive *Halt* fuit & mox in *Salt* mutavit, ab eoque dixerit Becanus latinorum Salus." In alten Documenten wird sie Halla, Halle, Hallis auch Hallo genennet, und führet zum Unterscheid der Reichs-Stadt Halle in Schwaben, und der Städte Halle im Inthal, Halle in der Graffschafft Ravensberg, und Halle, frantzösisch Nôtre Dame de Haux, in Hennegau, insgemein den Beynahmen Halle in Sachsen, oder Halle im Magdeburgischen. Andere geben ihr den Nahmen Hala Venedorum, Hala Hermundurorum: der Cantzler von Ludewig aber vermeinet in denen Hallischen Anzeigen de Ao. 1731. No. XVII. daß im Lateinischen von ihrer Lage an dem Saalstrohme das Beywort *Hala Salica* das anständigste seyn möchte.

§. 2. Die Stadt liegt, nach Tob. Beutels Angabe, in Cimelio Geograph. tripartito p. 52. unter dem 34. Grad, 43. Minuten Longitudinis und 51. Grad 27. Minuten Latitudinis; oder nach Johann Caspar Eisenschmids neuester Observation unter dem 30. Grad 1. Minute Longitudinis und 51 Grad, 7 Minuten Latitudinis; dagegen *Olearius* in Halygraphia die Latitudinem oder Polus-Höhe auf 51 Grad 41 Minuten setzet. Sie liegt in einer sehr fruchtbaren angenehmen Gegend am Ufer zur rechten Hand des Saalstrohms in einem vom Morgen gegen Abend nach dem Flusse zu gemählig abfallenden Thal, in dessen niedrigsten Theil dicht an dem Strohme die Saltzbrunnen und Saltzkothe erbauet sind. Gegen Abend ist eine breite Aue mit schönen Wiesen und Aeckern, welche der Saalstrohm mit verschiedenen Armen, die sich oberhalb Giebichenstein wieder vereinigen, durchströhmet; gegen Mitternacht, Morgen und Mittag aber erhebet sich das Erdreich gemächlich und hat die schönsten tragbahresten Felder, auch deshalb wegen der überall frey durchstreichenden Winde eine gesunde Luft; wie von diesem allen in der ersten Abtheilung, wo die natürliche Beschaffenheit des Saal-Creysses beschrieben ist, mit mehrern gehandelt worden, und daher unnöthig, solches allhier zu wiederholen.

Das 2. Capitel,

Von der Stadt Halle Ursprung, Anfang und Erbauung.

§. 1.

Das Saltzwerck zu Halle ist von uhralten Zeiten her bekannt gewesen, so daß man insgemein davor hält, es rede *Tacitus* in seinen Annalibus von demselben, wann er Lib. XIII. cap. 57, 7. meldet, daß die Hermundurer und Catten sich um die zwischen ihnen an der Gräntze gelegene Saltzquellen gestritten, und es dabey zwischen ihnen im Jahr Christi 58. zu einem blutigen Treffen gekommen, in welchem die Catten von denen Hermundurern überwunden worden; wiewohl andere diesen Ort des Taciti von denen Franckenhauser Saltzquellen annehmen. Nach denen Hermundurern haben die Thüringer diese Gegenden inne gehabt, welche nachgehends von den Francken und Sachsen vertrieben worden, und scheinen die Hällischen Saltzquellen mit unter die Herrschafft der Francken gekommen zu seyn. Hierauf haben die Sorben-Wenden Meissen und die Lande zwischen der Saale und Elbe eingenommen, und sich der Hällischen Saltzquellen mit bemächtiget. Diese sollen nach dem Bericht derer Scribenten ein Dorff bey denen Saltzquellen erbauet, und solches Dobrebora, oder Dobresol genennet worden, aus welchem nachher

Kayser Otto II. nach bezwungenen Wenden Ao. 981. die Stadt Halle erbauet habe. Allein, da diese angebliche Erbauung der Stadt aus keinem Diplomate oder sonst einem Scriptore coævo erwiesen werden kan; so ist vielmehr gewiß, daß dieser Ort bereits Ao. 806 *Halla* genennet worden, und Kayser Caroli Magni Sohn, gleiches Nahmens, als er die Wenden in diesen Gegenden überzogen und deren König Nusito, den andere Misito auch Mildoach nennen, überwunden und getödtet, an der Ost-Seite der Saale, an dem Ort, der Halla genennet wird, eine Stadt (civitatem, welche andere Coævi Castellum nennen) zu bauen befohlen habe; davon die eigentliche Worte des *Chronici Moissiacensis* aus *Freheri* Scriptor. Rer. Francicar. bereits oben pag. 9. angeführet sind. Es ist also wahrscheinlich und glaublich, daß der Ort von den ersten Einwohnern den Hermundurern, Catten oder Thüringern, da sie das Saltzwerck aufgenommen, und zu dessen Behuff dabey Hütten oder Hallen angeleget, davon die Benennung Halle erhalten habe, nachher aber immer mehr und mehr angebauet, auch folgends entweder von denen Sorben zu ihrer Zeit Dobrebora in ihrer Sprache genennet, oder ein neuer Wohnplatz dieses Nahmens dabey errichtet worden; endlich aber der bereits von langer Zeit her bekannte Ort Halle von Kayser Ottone II. erweitert worden, und das Stadt-Recht erhalten. Wovon des Königl. Preußischen Geheimten Raths Jacob Paul Gundlings Alterthum der Stadt Halle (Halle 1715 in 8.) und was forn pag. 9. seq. gesaget ist, nachzusehen.

§. 2. Bereits Kayser Otto I. hat Halle mit seinen Saltzquellen der Kirche zu Magdeburg, ehe noch dieselbe zu einem Ertzstiffte erhoben wurde, Ao. 965 oder 966 geschencket (siehe pag. 14 und 15.) welches nachher sein Sohn Kayser Otto II. Ao. 973. und die folgenden Kayser bestätiget. Von solcher Zeit an hat sie von Zeit zu Zeit zugenommen, so daß sie bereits Ao. 1124. eine grosse Handels-Stadt und der Saal-Strohm zur Handlung schiffbar gewesen; massen der Autor des Lebens des Heiligen Ottonis, gebohrnen Grafens von Andechs, Bischoffs zu Bamberg und Apostels der Pommern meldet, daß derselbe seinem Oeconomo Rudolph Befehl gegeben, alle Früchte, die er in Sachsen vor das Stifft Bamberg zu heben hätte, zu Gelde zu machen, davor auf der Messe zu Halle Tuch und allerhand andere kostbahre Wahren einzukauffen, und solche nach Pommern zu schaffen, allwo er selbige mit gedoppelten Nutzen anbringen, und davor viel gefangene Christen rantzioniren könnte. Auch als er nachher seine Reise nach Pommern angestellet, solche durch Sachsen gethan, seine Bagage, Proviant, und was sonst zu Halle vor ihn eingekaufft worden, zu Schiffe bringen, und auf der Saale und Elbe bis in die Havel schiffen lassen, von dannen es mit 450. Wagen weiter nach Pommern gebracht worden. Siehe auch pag. 627. Wie dann auch sie um solche Zeit bereits in solchem Ansehen gewesen, daß als Marggraff Otto von Meissen Ao. 1182. die zerstörte Stadt Leipzig von neuem wieder anbauen lassen, er ihr eben das Stadt-Recht, als Halle und Magdeburg hätten, ertheilet: sub Halensi & Magdeburgensi jure. Schneider Chron. Lipf. pag. 88.

Das 3. Capitel,

Von der Stadt Halle Umfang, Erweiterung, Grösse, Mauren, Thürmen, Pforten, Brücken und Gräntzen.

§. 1.

Die Stadt ist Anfangs in ihrem Umfange sehr klein gewesen, und hat nur einige wenige Gassen und Häuser neben dem Thal oder der Halle begriffen; wie davon nicht allein die Merckmahle des alten Marckts, der S. Michaelis Pfarr-Kirche und alten Rathhauses, des Stadt-Thores an der Neustadt, und die Rudera der Stadt Mauer, die quer durch die Schmer-Strasse gehen, sondern auch die nahe gelegenen Dörffer, Warten und Rittersitze, welche ietzo mit in die Stadt und Vorstädte gezogen sind, Zeugnüß geben. Dann so lag ausser der Stadt der Brunen oder Braunen Warte oder Rittersitz, so ietzo am Ranischen Thore dicht an der Stadt-Mauer eine Gasse nach der Neustadt zu macht; Hagedorns Warte oder Sitz, wo die ietzige S. Ulrichs-Kirche und die Prediger Häuser stehen; des von Grashoffs Rittersitz am Grasewege, das Dorff Ringleben; das Dorff Glouch oder Glauche; die Weingärten, so auch ein besonderes Dorff gewesen Klützendorff zu Glauche, das Judendorff, wo ietzo die Reitbahn, und die Häuser auf dem Walle sind, derer von Zimmer Rittersitz zu Glauche, wo das Haus zum Korbe und die ehemahlige Farbe zum Strausse stehet; der Dießkauische Rittersitz, wo ietzo das Rathhaus auf dem Neumarckte stehet; samt noch zwey andern Rittersitzen auf dem Neumarckte, davon einen einer von Ostrow besessen, auf dem Platze wo anietzo die Häuser rechter Hand in der Heil. Geist-Strasse nach dem Hartze zu stehen. Wann aber die Stadt bis zu ietziger Grösse erweitert worden, ist unbekant: doch vermuthlich, daß solches nach und nach geschehen. Die Neustadt aber, so vor dem der Garten des Closters zu S. Moritz gewesen, ist 1551 mit Häusern angebauet worden.

§. 2. Es liegt aber die Stadt Halle zur rechten Seite des Saal-Strohmes in einer fast viereckigten Figur, und soll vom Morgen gegen Abend 1078, von Mittag gegen Mitternacht 1617, und in der Ring-Mauer 5796 Schritt halten, also daß der Umkreiß 1347 Acker und 30 Ruthen, jeden Acker zu 300 Ruthen, und die Ruthe zu 15 Römischen Schuhen gerechnet, betrüge, und der gantze Circuitus oder äusserliche Umgang der Stadt samt allen Vorstädten auf 10000 gemeine Schritte, oder drittehalb Stunden gehens befunden würde.

§. 3. Sie ist samt der inwendigen Ringmauer, an welcher und den Thoren unterschiedene an der Zahl 40 starcke und theils hohe Thürme, statt der Pasteyen zu finden, guten Theils mit Zwingern, unvollkommenen Wassergräben, Wällen und dreyfachen Mauren umgeben; welche Mauren und Thürme ehedem in Kriegs-Läufften die Bürger nach denen Innungen und Vierteln besetzen müssen. Die Stadt hat ehedem 5 Pforten und 6 Thore gehabt; ietzo aber 4 Pforten und 7 Thore in der Ring-Mauer. Die Pforten liegen alle an der Abend-Seite am Saal-Strohme, und heissen die Mühl-Kuttel-Körber-Saal-und Moritz-Pforte, davon die Körber-und Saal-Pforte blos einen Ausgang an den Saal-Strohm haben, bey denen zwey erstern aber Brücken sind, darüber man zu Fuß paßiren kan, und statt der Moritz-Pforte nunmehr das neue Moritz-Thor angelegt ist. Die Thore sind das Moritz-und Claus-oder Nicolaus-Thor gegen Abend am Saal-Strohme, das Ulrichs-Thor gegen Mitternacht, das Stein-und Galg-Thor gegen Morgen, und das Ranische Thor gegen Mittag. Das Moritz-Thor ist wohl eines von den ersten und ältesten Thoren der Stadt Halle, weil es an dem alten Umfang derselben gelegen, hat eine Brücke von Quater-Steinen über den an der Stadt Mauer hinfliessenden Arm des Saal-Strohmes, oder Mühl-Graben, wodurch die Communication mit dem Stroh-Hofe erhalten wird. Es ist dasselbe, wie es anietzo stehet, Ao. 1457 erbauet; der dabey befindliche Thurm aber Ao. 1572 allererst vollbracht worden; über dem Thore stehet ein Marien-Bild mit den Worten: Ego mater pulc. dilectionis, und unter demselben zwey Wapen, dazwischen ein Drache zu sehen, (der sonst des alten Hällischen Patritien-Geschlechts der Drachstädte Wapen ist) von welchem fabuliret wird, daß es ein Basiliske sey, der wegen verwegerter Armen-Sole am Oster-Abend den teutschen Saltzbrunnen verstopfet, und durch einen hinabgelassenen strohernen Mann mit Spiegeln, den er angehauchet, durch sein eigen Gifft getödtet worden sey; darunter stehen die Worte: Anno Domini M. CCCC. LVII. Feria quinta post Bartholomæi h. valva e. incepta. Ao. 1471 ist abermahls am Moritzthore gebauet worden; davon man noch folgende Inscription in der Mauer findet: Anno Domini M. CCCC. LXXI. d. XXV. Novemb. fundatus hic lapis est. Vor diesem war zwischen dem innern und äussern Moritz-Thore eine Pforte in der Stadt-Mauer, die Moritz-Pforte genannt, dadurch man auf einem zwischen dem Saal-Strohme und dem Stadt-Graben, der Korb-Teich (*) genannt, gemachten Damme nach der Kirche und Hospital zu Glauche zu Fuß kommen können. Ao. 1710 aber ist auf Königl. Befehl, zu mehrerer Communication der Vorstadt Glauche mit der Stadt, im Moritz-Thore ein neues Thor durch die Stadt-Mauer gebrochen und erbauet, auch der sogenannte Korb-Teich oder Stadt-Graben zugefüllet, und darauf auswärts an beyden Seiten des Thors neue Häuser erbauet worden. Das ietzige Nicolaus-oder Claus-Thor hat seinen Nahmen von der ehemals zwischen der grossen und kleinen Claus-Strasse gestandenen S. Nicolai-Capelle, und ist, als selbige abgebrochen worden, von denen Steinen dieser Capelle, samt der am Thore über den Saalstrohm gehenden steinernen Brücke Ao. 1575 erbauet worden. Das Ulrichs-Thor führet den Nahmen von der ehedem ohnweit desselben, wann man zum Thore herein kömmt, auf der rechten Hand, wo ietzo die Raths-Schmiede ist, gestandenen Pfarr-Kirche zu S. Ulrich, und ist unbekannt, wann solches erbauet ist; wiewohl Ao. 1461 die Stadt-Mauer, der Graben und Pforte am Ulrichs-Thor erbauet, und der Thurm über dem innern Thore (in welchen nachher Ao. 1621 den 28 April das Wetter eingeschlagen) Anno 1537 erhöhet und verfertiget, auch derselbe, als er wandelbahr worden, vor einigen Jahren repariret, und mit einer welschen Haube bedecket worden. Den Zoll oder Wege-Pfennig in solchem Thore haben Hermann von Zimmern und Tile von Schenck Ao. 1412 an den Rath zu Halle verkaufft; wie das Diploma No. 151 bezeuget. Als Ao. 1478 Ertzbischoff Ernestus bey Antritt seiner Regierung sich der Stadt Halle bemächtigte: so wurde dieses Thor von den seinigen zuerst eingenommen, wie pag. 174 weitläufftiger beschrieben ist; von solcher Zeit an haben die Landes-Herrn jederzeit den Thorwärter oder Thorschreiber in diesem Thore solitarie bestellet, und die Schlüssel desselben an sich behalten; wie dann auch noch ietzo der Thorschreiber in demselben von der Königl. Cammer, Nahmens Sr. Königl. Majestät, solitarie bestellet wird; in denen übrigen Thoren aber, weil die Thorschreiber sowohl Königl. Cammer-als Raths-Gefälle einzunehmen, selbige wechselsweise von Königl. Cammer und E. E. Rath zu Halle angenommen werden. Als auch Ao. 1547 der Churfürst zu Sachsen Johann Friedrich sich der Stadt Halle bemächtiget und Ertzbischoff Johann Albrechten von dem Ertzstiffte vertrieben hatte, (siehe pag. 240 seq.) so hatte derselbe dem Rath zu Halle, das Ulrichs-Thor eingeräumt und ihm die Schlüssel darzu übergeben, welcher es dann mit einem Thorschliesser bestellet; wie aber der Ertzbischoff Johann Albrecht im folgenden Jahre von Kayser Carolo V. in das Ertzstifft restituiret worden: so hat er auch die Schlüssel desselben Thores am 16 Oct. 1548 von dem Rathe wieder abfordern, und Frantz Greiffenbergen zum Fürstl. Thorschliesser bestellen lassen, welcher

alle Abend nach geschlossenem Thore die Schlüssel desselben an den Hauptmann auf S. Moritzburg abliefern müssen. Das Stein-Thor hat ebenfals über dem innern Thore einen hohen Thurm, der vor ohngefehr 20 Jahren repariret, und mit einer welschen Haube bedecket worden; wovon es aber den Nahmen hat, ist unbekannt; es müste dann seyn, daß selbiges das erste Thor gewesen, so man von Stein gebauet: so viel ist gewiß, daß es bereits Ao. 1182 erbauet gewesen, indem Ertzbischoff Wichmann, in einer dem Closter zum Neuen Werck am 14 Febr. selbigen Jahres ertheilten Confirmation seiner Privilegien (siehe Docum. No. 169.) desselben bereits gedencket, und das Closter mit dem Zolle vom Holtze im Steinthore begnadiget; verbis: "in marchia hallensi XIV mansos, cum theloneo lignorum ad *portam* quæ dicitur *lapidea*." Das Galg-Thor führet den Nahmen von dem Hochgericht, und ist der Graben von selbigem bis zum Ranischen Thor Ao. 1458; das Thor selbst aber, wie es ietzo ist, Ao. 1573 erbauet worden. Neben demselben stehet auswendig zur lincken ein starcker, hoher, runder Thurm, auf welchem ein Stunden-Seiger befindlich; die Glocke desselben hatte einerley Thon mit der Sturm-Glocke, wodurch die Einwohner vielfältig erschreckt worden; daher sie der Rath abnehmen und eine andere, welche 7 Centner, 75 Pfund wiegt, mit folgender Schrifft giessen, und den 5 Mart. Ao. 1679 wieder auf den Thurm hängen lassen: Dei Opt. Max. Auspicio, Imperat. Leopoldo, Administratore Magdeb. Augusto, Duce Sax. Consulibus Christophoro Wachsmuth & D. Frid. Ern. Knorrio, Exconsulibus Melch. Redelio, D. Joh. Andr. Ockelio, & Christiano Zeisio, Syndico D. Adamo Cortrejo, Oratoribus Paul Christiano Reichelm & D. Casp. Tilem. Wesnero, Camerariis Joh. Elia Rudolph. Joh. Andr. Unzero, Adsessoribus, Math. Mich. Mühlbeck Aedili, & M. Joh. Gottfr. Nitnero, Campana hæc refusa est, per Joh. Jacob Hoffmann. Anno Domini MDCLXXIX. Mense Febr. Das Ranische Thor, welches ehedem das Radewellische Thor genennet worden, ist, nachdem das krumme Thor an demselben Ao. 1461 eingefallen, im folgenden Jahre, so wie es ietzo stehet, wieder erbauet worden, mit dieser Inscription: Anno a Nativitate Dni. M. CCCC. LXII. fer. secunda infra octavas sanctissimi Christi corporis, hæc valva est incepta. Unter dem Crantze dieses Thores stehet: Exaudi populum tuum Domine cum misericordia sub crucifixo cum Maria & Johanne: Sub pius ecce Jesus plagarum vulnere gemit.

(*) Dieser Teich wurde deshalb der Korb-Teich genannt, weil an demselben Anno 1550 zu Bestrafung der Garten- und Feld-Diebe ein Korb mit einem Schwengel aufgerichtet worden, in welchen man die Diebe setzte, und daraus in den Wasser-Graben fallen ließ. Weßhalb ein eigener Vergleich zwischen dem Rathe zu Halle und dem Amt Giebichenstein aufgerichtet, und von erstern nachstehender Revers darüber ausgestellet worden.

No. 150.

Revers des Raths zu Halle, wegen des ausgehängten Korbes an der Stadt-Mauer vor dem Moritz-Pförtlein, zu Bestraffung der Feld- und Garten-Diebe, d. 26 August. Ao. 1550. E chartulario

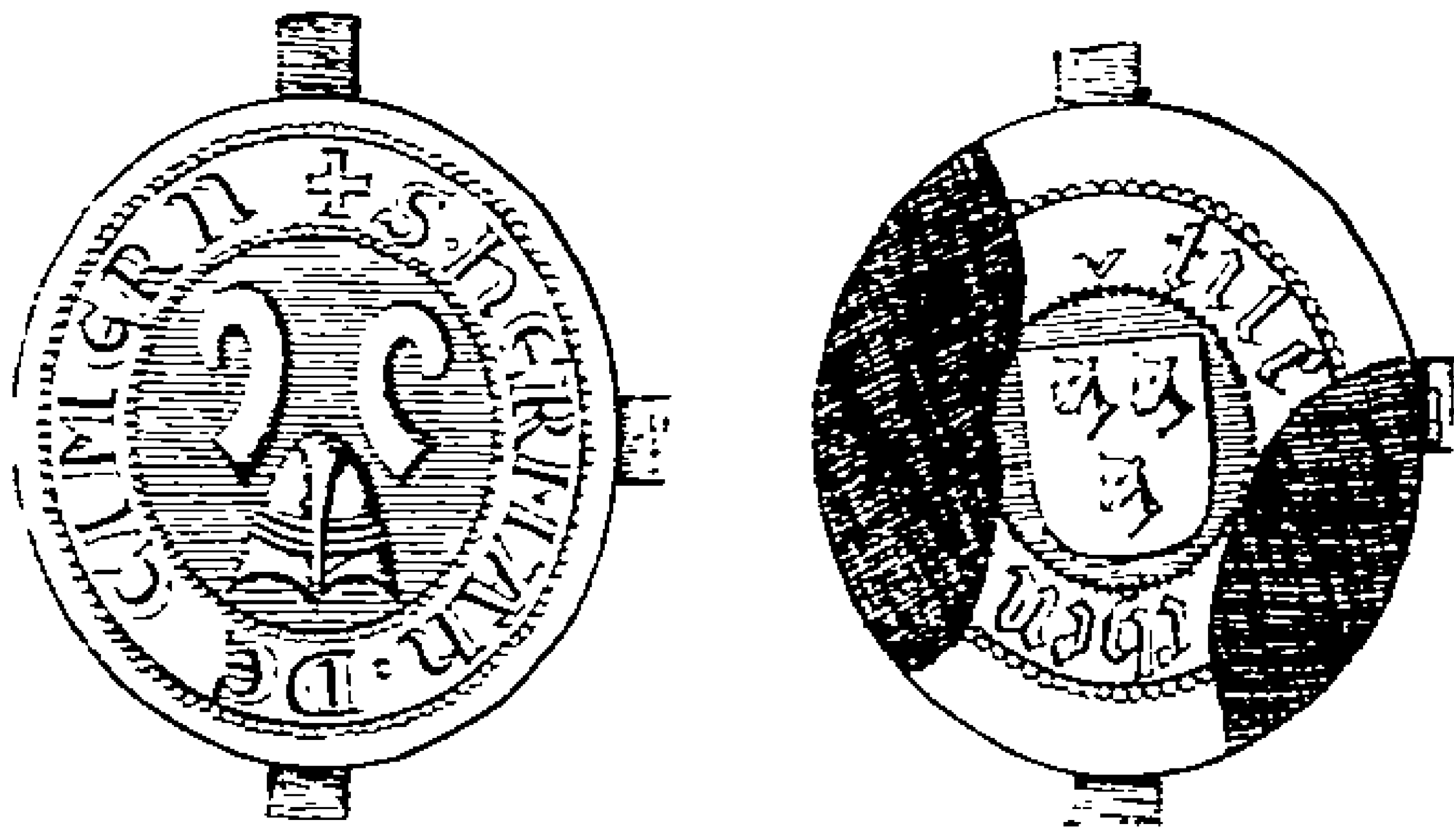
Wir Rathmanne, Meister der Innungen vnd Gemeinheit der Stadt Halle vor Uns vnd Unsere Nachkommen an diesen Briefe bekennen vnd thun kund, daß nachdem sich allerley Muthwillen durch leichtfertige Leute in diesen schweren Läufften zutragen, als daß den Leuten hin vnd wieder vm die Stadt Halle an ihren Gärten, Aeckern, Weinbergen vnd Wiesen an Früchten, Bäumen vnd andern mutwilliger Schade geschicht vnd zugefüget wird; Als ist für gut angesehen, auch durch die Herren E. Hochw. Dom-Capituls zu Magdeburg den Hauptmann Balthasar von Trotha vnd andere Befehlhabere vff S. Moritzburg entlich entschlossen, daß zweene Wächter bey tag vnd nacht darauff bestalt, angenommen vnd gehalten werden, jährlichen von Laurentii anzufahen vnd biß auf Galli, der einen das Amt Giebichenstein vnd den andern Wir der Rath zu Halle darlegen, denenjenigen so Schaden zugewarten von Gärten, Weinbergen vnd anders vor der Stadt Halle haben, halten sollen, welche zu jeder Zeit solche mutwillige Beschädiger zu hafften bringen sollen, vnd soll ein Korb an einen Schwengel auf des Amts-Gerichten vnd Obrigkeit, vber den Stadtgraben an dem Stege bey S. Moritz-Pförtlein, da man zu S. Georgen-Closter gehet, vffgericht vnd gesatzt, vor Manns- vnd Weibes-Personen, welche in solcher That begriffen oder befunden werden, dorinnen dieselben muthwilligen Beschädiger gesatzt vnd daraus in das Wasser des Grabens gesencket, gefellet, vnd damit gestrafet werden sollen, dadurch solcher muthwilliger Schade abgewendet, verhütet vnd andere abgeschrecket werden, welche Strafe denn also wieder dieselben ohne Unterscheid, es werden die freveler in des Amts Obrigkeit oder Raths Gebiete begriffen vnd zur Hafft gebracht, ernstlich vorgenommen vnd verfolget werden sollen. Daß wir derhalben für vns vnd vnsere Nachkommen verschrieben, verpflichtet, geredt vnd gelobet haben, verschreiben, verpflichten, gereden vnd geloben auch in vnd mit Crafft dieses vnsers Revers briefes, daß solches dem Ertzstiffte Magdeburg vnd dem Amte Giebichenstein des Orts vnd sonst allenthalben an derselben Oberkeit,

Gerichtbarkeit vnd Gerechtigkeit vnschädlich seyn sollen, noch wollen Vns dadurch keiner Gerechtigkeit oder Obrigkeit weiter anziehen, dann vns die Verträge, so hiebevor bey Ertzbischoff Ernsten Löbl. Gedächtnis, vnd sonsten hernach durch die Ertzbischoffe aufgericht, zu lassen, ausdrucken mitbringen vnd nachgeben. Getreulich vnd sonder Gefehrde, zu Vrkund haben Wir vnser groß Insiegel wissentlich an diesen Brieff hengen lassen, Der gegeben ist zu Halle Dienstags nach Bartholomei nach Christi vnsers lieben Hern Geburt tausend fünffhundert vnd darnach im fünffzigsten Jahre.

No. 151.

Hermanns von Czymmern und Tile Schengkens Verkauff des Wegepfennigs in S. Ulrichs-Thore an den Rath zu Halle, d. 29 Mart. Ao. 1412. Ex Autogr.

Ich Herman von Czymmern vnde Tile Schengke, wir bekennen mit dißem offenen brife vor Vns vnde vnße erben, das wir den ersamen Ratmannen vnde Meistern der Innungen vnde Gemeynheit zu Halle recht vnd redelichen vorkauft habin vnße Wegephennynge in sente Vlrichs thore zu Halle, was wir daran gerechtikeit hattin, vnde sy habin vns vnßern willen gutlich darumme gemachit vnde wol bezalit, hirumme so globin wir ön in guten truwen, wenn vnd welche zit sy an vns adir vnßn erben Vorlaßunge der genanten Wegephennynge muten vnd begern, das wir ön, adir weme sy wollin, dy williclichin vor vnßm Herren von Meideborg ane wedirsprache vorlaßin wollin, ane allis geuerde, vnde des zu eynem bekentniße, so habin wir vnße ingesegile vor vns vnde vnße erben an dißen offenen Briff gehangen, der gegebin ist nach Gotis Gebort virzenhundirt jar, vnde darnach in dem zwelfften jare, an dem Palmabende.



§. 4. Vor allen diesen Thoren sind Vorstädte, und zwar vor dem Ulrichs-Thor der Neumarckt, und vor dem Ranischen Glauche, die zwey besondere Land-Städte und dem Amt Giebichenstein unterworffen sind; davon hinten mit mehrern gehandelt werden wird. Die übrigen Vorstädte aber, als der Strohhoff vor dem Moritz-Thore, die vor dem Claus-Stein- und dem Galgthore, sind dem Stadt Rathe unterworffen, deme auch der Petersberg und Ringleben zwischen dem Ulrichs- und Steinthore, und die Wein-Gärten jenseit Ober-Glauche mit den Nieder-Gerichten gehören. Alle diese Vorstädte haben ihre besondere äusserste Thore, die besage eines in Ludewig. Reliqu. MSC. Tom. XII pag. 230 befindlichen Diplomatis Ao. 1305 erbauet sind. Auf dem Neumarckte ist das Kirch-Heil. Geist- und Hartz-Thor, nebst einem Thore, so auf dem Petersberg gehet; vor dem Steinthore das Obere Stein- und Schimmel-Thor; vor dem Galgthore das obere Galgthor, und das Thor am Gottes-Acker, so nur bey Begräbnüssen geöffnet wird, samt dem Leim-Thore, so ietzo versperret ist. Zu Glauche das obere Ranische und das Hamster-Thor am Lerchen-Felde; das Thor an den Kirsch-Gärten aber ist versperret. Auf dem Strohhofe das Häscher-Thor nebst einer höltzernen Brücke über den Saal-Strohm, und vor dem Claus-Thore das Schiefer-Thor samt der Schiefer-Brücke, so aus einem bedeckten höltzernen Sprengwercke über die Saale bestehet. Vor allen Stadt-Thoren, als auf dem Neumarckte, vor dem Stein- und Galg-Thore, auf dem Stein-Wege zu Glauche, und auf der hohen Brücke vor dem Schiefer-Thore sind Zöllner oder Gleits-Einnehmer bestellet, die das Landesfürstl. zum Amt Giebichenstein gehörige Geleite und Zoll einnehmen, und dahin berechnen müssen. Solche Zölle sind ehedem auf den umliegenden Dörffern zu Bruckdorff, Amendorff und über dem Habichtsfurt eingenommen, aber von Ertzbischoff Friedrichen Ao. 1460 vor die Stadt-Thore gelegt worden.

§. 5. Wegen der Gerichtsbarkeit und Gräntzen, wie weit solche ausserhalb der Stadt gehen und sich mit den Gräntzen des Amts scheiden sollen, sowohl auch wegen der Gräntz-Scheidung zwischen denen Stadt- und Thal-Gerichten, ist ehedem vielfältiger Streit zwischen denen Ertzbischöffen und dem Rath zu Halle entstanden, welchen endlich Ertzbischoff Ernestus durch gewisse aufge-

aufgerichtete Verträge Ao. 1499 abgeholffen, und dadurch die Gräntzen, sowohl zwischen den Stadt- und Thalgerichten, als zwischen der Stadt und Amte Giebichenstein reguliret und feste gesetzet worden, dabey es auch noch sein Verbleiben hat, und deshalb alle 10. Jahr eine Gräntz-Beziehung angestellet wird. Solche Verträge folgen hiernach sub No. 152. und 153.

No. 152.

Vertrag Ertz-Bischoff Ernesti mit dem Rath und der Stadt Halle, wegen der Gerichte ausserhalb der Stadt, d. 28 Nov. Ao. 1499. E chartulario.

Wier Ernst vom Gottis gnaden Erzbischof zu Magdeburg, Primas in Germanien,
Administrator des Stifts zue Halberstadt, Hertzoge zu Sachsen, Landtgraffe in
Döringen vnd Marggrafe zu Missen, bekennen vffentlichen vor Vns, vnd vnsere
Nachkommen, vnsers Erzbischoflichen Stifts zu Magdeburg, kegen allen dies Briefs
ansichtigen vnd den er zu lesen ader zu seen furkombt, ader irzeugt wirdt, Nachdem
vorgangener Zeit by vieler vnser Vorfahren Erzbischoffen loblicher gedechtnuße vnd
vnser selbs Regierunge, der Obir- vnd Halsgerichte halben ußirhalb vnser Stadt Halle
zwuschen denselben vnsern Vorfahren vnd vns, vnd den Ersamen vnd vorsichtigen,
vnsirn lieben Getruwen Rathmannen vnd meistern der Innungen vnd Gemeinheit der
Gnanten vnser Stadt irrige Spenne, vnd Zwieleufte biß anhero langwierig vnendscheiden
schwebende gehaft haben, dorum viel vbels vnd grosse mißhandelung an den örtern
der gebrechen, geubt vnd diejenigen, die soliche Vnfuge vnd böße Vbelthete begangen,
vielmals vngestraft blieben sein, auch den, die nicht aus eigener erbarkeit vnd guten
tugenden, sonder durch die Pön der rechte von boßheit mußen abgewand werden,
Vrsach gegebin, außerhalb Vnser Stadt Halle an den steten, do sie die Irrungen gewust,
vnd einige straf leichtlich nicht zu furchten gehabt, viell schwerer vnd strefflicher getähte
zu volnbringen vnd kunftig, wo dem nicht furkommen wurde, derglichen zu begehen,
turstige eingenge vnd zutritte gepären möchte, das wir in emsiger betrachtung der
hohe vnd bestes vnser Erzbischofflichen wurde, damit wier aus sonder gnaden Gottes
des Almechtigin vorsehen vnd beburdet sein, auß einmüthigen zeitlichen rathe, vnser
besonder liebin andechtigen, der wurdigen vnd Erhaftigen, Thumprosts, Dechands
vnd Capituls, vnser Kirchen zu Magdeburg, auch ihren sonderlichin wissen, willen
vnd volbort, mit dem viel genanten Rathe vnser Stadt Halle, der obgedachten Halß-
gerichte halben ußwendigs derselben vnser Stadt, an welchen ortern wier vns die fur-
behalten, vnd wo wir ihn dieselbte Gerichte hinforder zu gebruchen, nach angeben vnd
bezügen der gesazten malstein, nachgelassen, eine bestendige Vortracht furgenommen,
vfgericht, gemacht vnd eingegangen haben; Richten die vf, machen, vnd eingehen,
die ouch mit ihnen in vnd mit Crafft dieses vnsers briefs, vf nachfolgende meinung vnd
also: Nemblichen, was vor dem Vlrichs Tore uf beyden seiten ist mit sambt den Pe-
tersberge, Ringleben vnd Braxsteden Breiten, All vmb vns, vnsern nachkommen, vnd
vnser Kirchen zu Magdeburg zustehen sall, doch behelt der Rath vfm Peterberge vf
ihren guetern den eigenthum mit den Erbgerichten vber schulde vnd gülde, Lehen,
Zinß, Dienste, geschosse, burgerrecht vnd ander Herkommen, alß er bisher dar gehabt,
Auch zu pfenden, straffen, die Vngehorsame zue fahen, vnd in ihre beheldnusse zue fuh-
ren, vßgeschloßen in peinlichen sachen und die do Halß, Hand, peinligkeit adir ober-
gerichte belangen, Der Rath sall ouch die feymstadt der Radebreche zue ihrer notturft
vnd der Leimgruben zue ziemlicher nutzunge gebruchen, vnd die Gerichte haben vor
dem Steinthore in dem styge an der Mure bis an den Graben vor dem Petersberge,
der zwuschen den Höffen vor dem Steinthore vnd Braxsteten breiten ist, vnd denselbten
graben hinauf, alß weit der gehit, vnd nach Ende des grabens hinter den Höffen,
Hofstetten oder leimen wenden, die auf angemelter breite liegen, vnd gehen biß an den
graben, der an derselbigen breite hart an den wenden sich anhebet, vnd vor ader an der
straße vß dem Steinthore gehende vmb die Breite gemacht ist, dann fort an denselben
graben an Braxsteten breiten an der strassen vs biß zu dem Ende ader Ecke derselbten
Breite bis an die Brucke gegen Hammers Garthen, von dannen an biß zu der Ecke
des innersten hochen Grabens gegen uber, ader gegen Hammers garten, vnd furt den-
selben hochen graben hinauf und wieder abe, alß sich der bis wieder in dem fahrweg,
der hinter S. Merten nach dem Crütze vorm Galgenthor gehet, vmb die breite gegen
braxsteten breite ubergelegen, vnd iezo des Probsts zum Nauenwercke ist, lencket, furbaß
vber den Weg die quer uber, biß in den graben, der vor den Acker, der hart hinter
S. Merten leit, gemacht ist, denselbigen graben hinauf biß zu dem Crütze vor dem
Galgthore, hinter demselben Crütze vnd hinter den Galgen weg, bis auf den hochen
Graben kegen den Galgen uber, vnd furder vf demselben hochen Graben vnd do sich
derselbe hoche Graben von dem Wege wendet, lencket, vnd gehet vm die breiten Ecken

des

des Closters S. Mauricii vnd immer vor sich abe hinter den Eckern, do vor Zeiten Kirschgarten wahren, biß allir Dinge an die Garten, vnd Graben hinter Klützendorff vnd Glauch, vnd wieder auß denselben Garten biß an den fahrweg, der do zwuschen den garten vnd den stadgraben nach dem Radewelschen thore gehet. Vnd was nun also in dissen oben benanten grentzen vnd Gegenden, wie die klar vorreinet, von dem steige an zwuschen dem Petersberge vnd dem steinthore bis an das Radewelsche Thor begriffen, vnd zu der rechten Hand kegen der Stadt warits gelegen, doselbst dem Rathe alle Gerichte folgen; Was aber zu der lincken Hand kegen dem felde vnd nach Glauch leit, an den Ortern die Gerichte Vns vnd Vnsern nachkommen zustehen vnd blieben sollen. Weiter von dem Radewelschen Thore an vf dem stad Graben langes hinabe biß an den Tham, der zwuschen der Sahle vnd den Stadt graben, vor der Moritzschen stadpforten leit, was zur lincken Hand nach Glauche, vnd S. Georgen gelegen, sein die Gerichte Vns vnd Vnser Kirchen ouch zuständig. Dem Rathe soll auch furder blieben der vorgesazte Tham vor Glauche mit sambt dem Stege vs der Pfordten im Moritzschen Thore, der Strohhoff an beyden siten mit allem Werder kegen S. Georgen, der kleinen und grossen pfingstwiesen, dem Anger vor S. Kunigund, vnd was dohinder vnd dorneben ist, Bernds breite, allen Werdern, vnd was mit dem strame der Sahle beflossen ist, ouch mit dem steinwege biß an die Hewbrucke, dauon man uf die große pfingstwiese fehret, vnd malstein gesetzet ist, dem Oeßelberge, Ziegelhoffe, dem flecke hinten an der stadtmure hinter dem Prediger Closter biß zur Sahle, vnd allen andern, was dorinne begriffen, keines vsgeslossen. Wier behalten Vns ouch fur die Gerichte vf der Kohlwiese, so wit die umslossen, sambt der Brucke doselbst gegen den Oeselberge vnd eine freye Ein und Vßfart vor vns vnd vnser Diener über alle Brucken vnd steinwege, nach Passendorff warts; Also das dem Thorwerter auf dem Burgfrieden negst S Kunigund, der zur Zeit sein wirdet, durch den Rath sunderlich an siner Vfnehmunge in sine Pflicht in bywesen vnsers Ambtmans sal eingebunden vnd befolen werden, vns vnd vnsere Diener bie Tage vnd Nachtzeit, vnser Notdurfft, vs und inzulaßen; Aber die Wingarten sollen des Raths sein und blieben, mit Eigenthum, Erbgerichten, frohne, geschoß vnd aller anderen Fryheit, vnd so er jemandes Ungehorsames dorinne straffen vnd grieffen wolte, mag er thun, ouch uber die Sahle uberführen, vßgeslossen in peinlichen sachen, in den es allir massen als vfm Petersberge sall gehalten werden, vnd von dieser beredunga der gerichte wollen wier Vnser Geistligkeit, Clerisey, vnd Ritterschafft, ouch alle vnser Hofediener insonderheit vsgezogen habin, derogestaldt, wo von jn außerhalb der stadt an den Ortern, do dem Rate die Gerichte zustehen, ichtes mißgehandelt vnd die vs nottorft angenommen wurden, das selbige Vns, ader vnseren Ambtlüten des Orts widder geantwort, So wollen wir dieselbigen aldo auf recht enthalten, dem Rate rechtes nicht weigern vnd nach gestald der bruche vnd Vorhandelungen straffen vnd zu abtrage ader Zuvorwahrunge notturftiger Vrfeide von Vns nicht kommen lassen. Wier behalten Vns ouch vor die zwo geleitsleute vor dem Stein- und Galgthore, sie vf jr vorwircken als vnser eigen Diener anzunemen vnd zu straffen, das burgerrecht vsgeslossen, deshalben der Rath mit jn, wie andern jren Burgern handeln mag; Doch das alle Vnsere Gleitslüte, sonder Ansuchen der Gerichte ader des Rats, kegen den, die Vns das Gleit vorführen, mit Vfhalten vnd andern, wie bishero geschehen, zu vorfaren Macht haben. Wir wollen ouch hiermit nicht begeben, sondern macht behalten, vf den Martinsberge vnser Lüte vmb Lehen, Zinse, vnd Jahrpflichte zu pfanden lassen vnd alle Gerichte vnd Obirkeit in der Sahle vnd allen jren stremen vßgezogen habin; Vnd diewiel die Gerichte vf der Straßen in die Regalien gehoren, So haben wir die an den Ortern, do die Straßen in die angezeigte vnd vorsteinete Grenze sich ziehen, dem Rathe aus sondern Bewegnuß vnd Gnaden nachgelassen. Wurde ouch dem Rathe in zukunfftigen Zeiten an den stadtmuren, Graben vnd obgesazten hohen Graben vmb die breiten doruf die mahlsteine gesazt, buwens von nothen syn, die zu erhaltene, sullen sie Macht habin, dorzue wier jnen ouch wege und stege zustatten wollen. Sie sollen vnd mogen ouch dieselbigen Graben vnd die Zindelen vor den thoren vnd vmb die stadt erhalten vnd nach nottorfft bessern, aufwerffen vnd in solchen stande vnd Wesen, wie die ietzo vnd vor Augen seindt, behalten; So wier vns dann nun mit dem Rathe der Gerichte vnd ihrer Grentz, wo die wenden ader widderkehren sollen, vf Meinunge, wie oben steet vnd vorreinet, vnd vorsteinet ist, genzlich vertragen, Wir bey Vns ferner vnd weiter bewogen, nicht von vnnöthen, sondern nutz und gut zu sein, wie, wo, vnd waßer gestalt dieselbten Gerichte in kunfftigen Zeiten sullen gehalten vnd geubet werden, mit jnen ouch zu voreinigen, haben jnen derohalben vor Vns vnd Vnsere nachkommen zugesagt, das wir in Ansehung der vnterthenigen Wilfarung vnd Gehorsams, so sie Vns bißhero trewelich geleistet, dieselbigen Gerichte dem itzigen vnsern Schultheisen, vnd einem jedern, der zur Zeit sein wirdet, vf Bitte des Raths gnädiglich vmbsonst ane alle Lehenwahr vnd Wegerunge liehen sollen vnd wollen, der dann vf einer gewonlichen

Gerichts-

Gerichtsstadt, die der Rath vor dem Galgthore darzu verordnen, so offt die Notturft das erfordert, mit den Schöppen vf dem Perge, die peinlichen vndt Halßgerichte hegen vnd halten vnd Vns ouch die Gerichtsfelle in einen sondern Register, wie er in der Stadt zu thun pfleget, berechen vnd Vnseren gebührenden teill darnon uberandworten sal, alles trulich ane Geferde. Vnd das diesse Voreinigunge vnd Abrede in allen jren stucken, puncten, vnd Articulen vnuorbruchlich gehalten werde, So haben wir Vnser Insiegel an diessen vnsern Brief thun hengen, Vnd wir Adolf, von Gottis Gnaden Furst zu Anhaldt, Thum-Probist, vnd Gunter von Bünau beyder Rechten Doctor vnd Dechand, vndt Capitul Gemein der Kirchen zu Magdeburg bekennen auch offentlich mit dissem selbtigen briefe, das alle vnd izliche stucke, puncte vnd articul disses brifes mit Vnserm wissen, willen vnd volbordt gescheen sint, die wir dann hiermit also genzlich becräftigen vnd bewilligen; des wir zu Vrkunde Vnsers Capituls Insiegel by des genanten Vnsers gnedigen Herrn Insiegel ouch an diessen Brief haben lassen hengen, der geben ist zu Halberstadt, nach Christi, Vnsers Herrn gebort, vierzehn hundert, dornach im Nun vnd Nünzigisten Jare, Dornstages nach Catharine.

No. 153.

Revers des Raths zu Halle, wegen der Gerichte in der Stadt, und im Thal, auch des Saltzgrafen-Amts halber, d. 17. Decembr. Ao. 1499. E chartulario.

Wir Rathmann, Meistere der Innungen vnd Gemeynheit der Stadt Halle, Bekennen vffentlich in diessem vnßern Brive, vor Vns vnd alle vnßere Nachkommen, Dieweyl jn der Wilkor, die vns der Erwirdigste jn Gott vater, Durchlauchter, Hochgeborner Furst vnd Herr, Herr Ernestus Erzbischoff zu Magdeburgk, primas in Germania, Administrator des Stiffts zu Halberstadt, Herzoge zu Sachsen, Landgraue jn Doringen, vnnd Marggraue zu Meyssen, Vnser gnedigister Herre, gnediglich bestettigt, gemeyniglich bey den straffen der Bruche, das es den Gerichten, die iztgenandten vnsern gnedigsten Herrn jn der Stadt zustendigk, vnschedelich seyn solle, ußgezogen, vnd S. F. G. dennoch bedacht, seiner Gnaden Schultissen zu entpfelen, hinfurder von eynem todtschlage, vier Rinische Gulden, von Lemenisse vnd Kampfir Wunden zwen Rinische gulden, vnd nicht darober, vor ein Gewette vnd Abetragk, der dem Gerichte geboren moge, zu nemen. Vnd so ein elender mensch jrschlagen, des schwertmagen nicht vorhanden, noch jrfaren mochten werden, Abetragk vnd sune mit den tetern zu bereden, dauon er vber sechs Gulden vor sich Gerichtshalben nicht behalden, vnd das vberige des elenden jrschlagenen Sele zu Hulff vnd Troste keren vnd wenden, Das es derwegen zwuschen seinen Furstlichen Gnaden vnd vns beredt vndt besprochen, Das wir die jenen, die sich jn sulchen peynlichen sachen vorwirgken, vnd durch vns gefenglich angenommen, nicht von Vns kommen lassen wollen noch sollen, es sey danne dem Schulteissen abetragk, wie oben gesazt, ader dem Saltzgreffen, ob jm Tale vorhandelt, nach Inhalt der Ordenung des Thals alhie zu Halle geschehen, doch das wir dieselbigen gefangen, wann sie vnserthalben auf Busse eglicher Margke, ader meydunge der Stadt, lauts vnser Wilkor leddigk werden mochten, die jenen, die das Leben vorwirgkt, nicht vber vier Wochen, vnd die do auff kamphir Wunden, ader Lemenis halben angenommen, nicht vber viertzehen tage zu halten schuldigk, binnen welchen der Schultis ader Greffe die gefangen zu Abtragk kommen lassen, ader die zu jren Handen vnd Gewarsam nemen, biß sie sich mit jn auch vortragen. So auch jmandes, der nicht gefangen, sich doch zu sulchen peinlichen fellen jn Abtragk geben, sulliche sullen wir den Schulteissen vnd Greven wissen lassen, vnd die jenen jn der Stadt nicht sichern noch leyden, sie haben sich denn mit dem Gerichte auch nach obgesatzter Weyß vortragen. Desgleichen der Schulteiß vnd Greue sich widderumb kegen vns halten, vnd nymandts hinter vns geleiten, sunder vmb Scheltwort, Beulin, braun vnd blau, die sich jm Schulteissenthum begeben, mag ein jederman frey clagen vor dem Rathe, ader Rolant, also das sulchs alleyne an dem Orthe, do es geclagt vnd gerechtfertigt, zimlich verbusset werde. Dartzu ist beredt, das beyde Gerichte vff dem Berge, vnd jm Tale alhie zu Halle, sullen nach jren alten Malen vnd Grentzen, wie vor alders gewest, gescheyden sein, vnd bleyben, vnd alle zehen Jar eins, durch vns, mit Schultis vnd Scheppen vor dem Rolande, Greffen, Bornmeisteren vnd den Eldisten, die von sulchen scheydüngen wissen, vmbgangen vnd angeweyset werden. Vnd der Schultis soll vber die Thalgueter jm Bornen, koth, eigen vnd ander Guter jm Tale gelegen, nicht richten, noch die jm Talgerichte sitzen vnd wonen, vor sich heyschen, es sey danne vmb Schulde, Hendel, Contract ader Vorwirckunge die sie jm Berg-Gericht geubet. Widderumb sall der Greue, die ins Bergkgerichte gehoren, auch nicht vor sich furdern, es sey danne, das sie jm Tale arbeyten, dienen, pfanenwercken, contrahiren, ader vorhandeln, alßdanne sall

sall der Greue sulche Sachen, sie seyn burglich ader peinlich, arbeyt, dienst, scheltwort, schlege, braun, blau, kampffwunden, todschleg, vnd ander dergleich ader grosser missehandelung belangende, nach Inhalde der bestettigten Talesordenunge vnd alten Herkommen richten, vnd daruff der frone vnd Talnvoigt jn beyden Gerichten, wie vor zu nottrufft jglichs Richters furdern vnd heyschen, vnd wann die jenen, die von beyden Gerichten jn Acrebann angenommen, ader verechtiget, vns namhafftig gemacht, wollen vnd sollen wir Vnsern knechten gemeynen ernsten Beuel thun, die freueler vnd vorbannete auff ansynnen beyder Richter, ader jrer Frohnen, vnd Voigts, zu Handen zu nemen, vnd jn jre beheltenis vnd gewarsam helffen zu furen vnd zu bestettigen. Welche auch jn einem Gerichtte vorbannet, ader vorfestet, sollen jn dem andern nicht geleyttet noch gesichert, sunder zu rechte, auff der freundschafft, ader des Gerichts, dar die That gescheen, Anregen, bestatet werden; deßgleichen sollen die jenen, die vor den Landgerichtten zu Gebichenstein vnd zu Glauch verfestet, adder sich vorwirgkeit, durch vns in der Stadt jn beyden Gerichten nicht gelitten, sunder auff irsuchen des Landgerichts angenommen, vnd widderumb alle, die sich zu Halle jn beyden Gerichten vorhandeln, oder verfestet werden, in beyden Gerichten zu Gebichenstein vnd Glauch auch bestatet, also doch, das ein jglicher Richter, der also jmandes annemen lassen wirdet, jn vierzehen tagen die sache des Gefengnusses zu ende furen, vnd die gefangen nicht lenger sitzen lassen. So sollen vnd mogen wir, dieweil wir die Greffeschafft jn widderkauffs weyse inne haben, Spiel vnd ander Vnfuge jm Tale straffen, darinne die Vorhendeler, Widdersetzigen, Vorechtigiten, vnd andere Vngehorsamen greiffen, fahen, vnd in vnser Gefengnus auf das Rathauß furen vnd behalden biß zu der rechtfertigung, vnd so also jmandes, der aldo vorhandelt vnd gegriffen, peynlich gestrafft werden, der sulde vor Thalgerichte vorurteilt, vnd wie von Alder Herkommen jm Tale gestrafft werden. Vnd der Greffe sall sich vnser, dieweyl vns die Greueschafft aus crafft obgemelten Widderkauffs zustehet, jn gehorsam vnd zimlichkeit halden, obgenandten vnserm gnedigsten Herrn, vnd seiner furstlichen gnaden Obirkeit vnschedelich, Wir auch dem Greffen die nutzungen der Thalgerichte, wie herbracht, vnd in der Ordenunge vorleybet, lassen, doch das er dießelbige nutzunge, sampt der Gerichtskost nicht hogern noch steygern, auch keyne Busse noch strafe fordern noch nemen, anders, dann die Thalsordenunge vnd Vbunge erheischt vnd ausesetzet. Desgleichen der Schultisse seyne Gerechtigkeit, vnd der Greue die Zufelle der Muntzey vff dem Margkte vnd jn den Thoren, nicht anders noch meher nemen, dann von Alders her gewonlich, vnd sie beyde durch mehrgenandten vnsern gnedigsten Herrn vnd vns jn schrifftlichen Vorzeichungen angeweyset werden sollen. Wann aber mehrgemelter V. G. Herr, oder S. F. G. Nachkommen, adder Capittel zu Magdeburgk die Greffeschafft widderkeuffen wollen, das sollen wir jnen nicht weygern, vnd nach gescheenen Widderkauff vns der Greffeschafft, jrer Zugehorungen, vnd der Gerichte derßelbigen Greueschafft anhengig, wie oben angezeigt, hinfurter nicht vnterstehen, noch anmassen, ausgeschlossen, der Kore eins Saltzgreffen, die wir behalden, samt dem Burgerrechte, vnd was wir sunst derhalben furder Vorschreibunge vnd freyheit, die vns reddelich vorschrieben, ader rechtlich herbracht weren, hetten, vnd sunderlich, was jn des Thalsordenunge verordent vnd vorschrieben. Des alles zu wahrhafftiger Vrkund haben wir obgenanten Rathmann, Meistere der Innungen vnd Gemeynheit zu Halle, vor Vns vnd alle vnsere nachkommen Vnser Stadt Ingesiegel vnden an düssen vnsern offen brieff wissentlich lassen hengen, der gegeben ist nach Christi Vnsers lieben Herrn Geburt, tusend vierhundert, in dem Nun vnd Nüntzigsten Jare, am Dinstage nach Lucie Virginis.



Das 4. Capitel.

Von Abtheilung der Stadt nach denen Kirchspielen, Vierteln, Strassen, Gassen, Plätzen und Märckten.

§. 1.

In alten Zeiten bis auf die Reformation sind zu Halle 4 Pfarr-Kirchen gewesen: 1) die S. Gertruden-Kirche, welche anietzo die Marckt-Kirche ist; 2) Unser lieben Frauen Kirche; gleich darneben von denen Haußmans-Thürmen an neben dem rothen Thurme; 3) S. Ulrichs Pfarr-Kirche, nahe am Ulrichs-Thor zwischen der grossen und kleinen Ulrichs-Strasse; und 4) S. Moritz-Pfarr Kirche; nach welchen vier Pfarr-Kirchen die Stadt nicht allein in 4 Kirchspiele, sondern auch in 4 Viertel eingetheilet gewesen, und findet sich in Ludewig. Reliqu. MSC. Tom. V. p. 85. eine Entscheidung Ertzbischoffs Burchardi zwi-

zwischen denen Pfarrern zu S. Gertrud und U. L. Frauen und dem Pfarrer zu S. Moritz, wegen gewisser Häuser in und ausser der Stadt, wohin dieselben pfarren sollen. Nachdem aber Cardinal Albertus eine Veränderung gemacht, die alte Marien- oder U. L. Frauen-Kirche neben dem rothen Thurne 1529 abbrechen, und die Gertruden- und Liebe Frauen-Pfarre zusammen schlagen, auch die Ulrichs-Kirche am Ulrichs-Thore 1531 abbrechen, und diese Pfarre in das Serviten- oder Neue Brüder Closter in der Galgstrasse verlegen lassen: so sind nunmehr nur 3 Kirchspiele in der Stadt und denen darzu gehörigen Vorstädten.

§. 2. Doch aber ist die Stadt, wie vor Alters, annoch in 4 **Viertel** eingetheilet, welche aber Ao. 1619 verändert und folgender massen eingetheilet worden. I. Das **Marien** Viertel hat in seinem Bezirck folgende Gassen und Häuser. Von der Ecke der grossen Ulrichs-Strassen zur lincken Hand am steinernen grossen Röhrkasten in den Kleinschmieden an gerechnet, die gantze grosse Ulrichs-Strasse von beyden Seiten hienauf, die Spielstrasse, Barfüsser Kirchhoff oder Schulberg, Barfüsser- und Fleischer-Gasse, die gantze Steinstrasse von beyden Seiten, die Brüder-Strasse, Neun Häuser, die halbe Kleinschmiede nach dem Marckte zu zur lincken Hand den Sau-Marckt, die Häuser am Marckte zur lincken Hand bis an die Ecke der Wage, von da hinauf die lincke Hand hinter dem Rathhause hinauf bis an die Stadt-Mauer. II. Das **Ulrichs Viertel** fängt von dem Rathhause an, und begreift die rechte Seite der Gasse hinter dem Rathhause hinauf, den gantzen Sandberg, die gantze Galgstrasse zu beyden Seiten bis an die Stadt-Mauer, und was dieselbe bis ans Ranische Thor begreift, als den Sack (vormahls die Fitzenburg genannt) den Berlin, die Ranische Strasse zur lincken Seiten rückwerts vom Thore an gerechnet über den alten Marckt, die halbe Schmeerstrasse, die hohen Kräme, die gantze Märckerstrasse zu beyden Seiten und die Kuhgasse, und endiget sich an des Raths Weinkellers Ecke. III. Das **Nicolaus-Viertel** gehet an vom Eckhause an den Klein-Schmieden rechter Hand, sonst der schwartze Adler genannt, über den Marckt seitwarts hinter der alten Schule durch das Thal an die Mauer an die neue Spule, begreift den Graseweg, grosse und kleine Clausstrasse, Domkirchhoff, Schloßberg, Schloßgasse, Mühlgasse, kleine Ulrichsstrasse, Reddenberg, Liebgens- und Dachritzgasse, den Schlamm und Klein-Schmieden rechter Hand bis wieder an das Eckhaus zum schwartzen Adler am Marckte. IV. Das **Moritz-Viertel** fängt sich an von dem Krausischen Hause am Marckte, (so ehedem Holtzwirths Apothecke gewesen) an der Ecke der Schmerstrasse, die halbe Schmerstrasse rechter Hand hinunter über den alten Marckt, die halbe Ranische Strasse bis an die Stadtmauer, und was dieselbe begreift bis an das Moritz-Thor, als Braunswarte, Neustadt, Moritzkirchhoff, das Thal bis an die neue Spule, den Freuden-Plan, Rittergasse, Zappenstrasse, Sperlingsberg bis an das Thalhaus inclusive, Trödel, Schülers- und Bechershoff samt dem Häusern am Marckte bis wieder an das Eckhaus an der Schmeerstrasse.

§. 3. Olearius in Halygraphia setzet die Anzahl der schoßbaren Bürger-Häuser, im Marien Viertel 141, Ulrichs Viertel 240, Nicolaus Viertel 263, Moritz Viertel 270, und also in Summa 914 Bürger-Häuser; meldet aber selbst, daß solche Anzahl nicht richtig sey, indem nach der gedruckten Bürger-Rolle de Ao. 1660 sich 981 Häuser gefunden. Wie aber nachgehends von Zeit zu Zeit Veränderungen vorgefallen, und neue Strassen durchgebrochen und Häuser erbauet, andere hergegen als das Jenaische Fräulein Stifft und ietzige Posthaus eximiret worden: so sind ietziger Zeit in allen 4 Vierteln der Stadt, so weit selbige die Ringmauer begreift 1052 Häuser, worzu noch 6 neue auf den ehemahligen Korb-Teich dicht vor dem neuen Moritz-Thor Ao. 1704 erbauete Häuser, und 5 vor dem Ranischen Thore, als eins zur lincken dicht am Thore und 4 zur rechten an der Stadtmauer gehören, und gerechnet werden; mithin die gantze Summe der schoßbaren Bürger-Häuser in der Stadt 1063 ausmacht, die öffentlichen geist- und weltlichen Gebäude, als Kirchen, Schulen, Prediger-Häuser, Residentz, Rath-Schöppen- und Thalhaus, Wage, Keller, Bibliothec ꝛc. nicht mit darunter begriffen.

§. 4. Die 4 vor dem Ranischen Thore rechter Hand dicht an der Stadt-Mauer gelegenen Häuser sind Ao. 1702 neu erbauet worden, als das Amt Giebichenstein mit Zuziehung der Glauchischen Gerichte vier neu anbauenden solche Bau-Plätze angewiesen. Als sich aber der Rath zu Halle darwider gesetzet, aus Ursachen, weil Grund und Boden auf der Stadt ohnstreitigen Weichbilde gelegen, und daher solche 4 Häuser nicht unter des Amts Giebichenstein und der Gerichte zu Glauche Jurisdiction, sondern unter des Raths Gerichtsbarkeit gehörig wären: so ist es darüber zu einem langwierigen Proceß gediehen, welcher endlich am 28 August 1717 durch die Magdeburgische Landes-Regierung vor den Magistrat zu Halle entschieden, und demselben diese 4 neu angebaueten Häuser dergestalt zugesprochen worden, daß er selbige nicht allein mit bürgerlichen Oneribus zu belegen, sondern auch einen proportionirten jährlichen Canonem von ihnen zu exigiren, und was sie bisher bereits bezahlet, von dem Amte und Glauchischen Gerichten zurück zu fordern berechtiget sey. Welche Sententz sowohl in der Leuterungs-Instantz, als bey dem Ober-Appellations-Gericht zu Berlin am 25 April 1724 confirmiret, und darauf die Besitzer dieser 4 Häuser durch gewisse darzu verordnete Commissarios am 6 May 1729 ihrer bisherigen Pflicht erlassen, und damit an den Rath zu Halle verwiesen worden. Als auch währenden Processes die Einwohner dieser 4 Häuser sich zur Parochie der Kirche zu S. Georgen zu Glauche gehalten, und nachdem sie der Stadt zuerkant worden, der Rath zu Halle selbige zur S. Moritz

Pfarre geschlagen, darüber aber zwischen beyden Pfarr-Kirchen Streit entstanden: so hat selbigen das Magdeburgische Consistorium am 23 Mart. 1730 dahin entschieden, daß die Geistlichen der S. Georgen Kirche zu Glaucha des Exercitii der Jurium parochialium über die 4 Häuser quæstionis sich künfftig zu enthalten schuldig.

§. 5. Unter denen Bürger-Häusern in der Stadt sind einige so genannte Frey-Häuser, so ehedem denen Geistlichen und Clöstern zugehöret, und von des Raths zu Halle Jurisdiction eximiret gewesen, welche nach der Reformation unter derer Ertzbischöffe Jurisdiction geblieben, und von selbigen dem Amte Giebichenstein beygeleget worden sind. Selbige waren nach der Specification in dem Ao. 1540 Cardinal Alberto von dem Rath zu Halle gegebenen Revers folgende: 1. Philipp Buchhammers Haus; 2. der Pulsanten Haus so ehedem dem Dominicaner Closter gehöret, beyde am Domplatze; 3. das Official-Haus zum grossen Christoph am alten Marckte; 4. die Infirmerey; 5. die Badstube am Clausthore; 6. D. Eberhausens Haus auf dem Schlamme, so ehedem das privilegirte Frauen-(oder Huhr-) Haus gewesen; 7. der Bennin und 8. D. Barths Haus in der Ulrichs-Strasse, nahe am Ulrichs-Thor, so ehedem das Pfarrhaus zu S. Ulrich gewesen; 9. des Cammermeisters Häuser an dem Orte, wo sonst S. Ulrichs-Kirche und Kirchhoff ohnweit des Ulrichs-Thors gewesen; und 10. des Predigers Haus zu U. L. Frauen (auf dem Barfüsser Kirchhofe, oder ietzigen Schulberge) und was sonst derselbigen freyen Häuser binnen der Stadt Halle mehr sind, wie die Nahmen haben mögen. Von welchen einige nachher unter des Raths Jurisdiction gekommen, aber auch wieder etliche neue erbauet worden, so daß deren inclusive derer 2, die zum reformirten Gymnasio gezogen sind, anietzo noch 11 sind, von welchen hinten mehrere Nachricht folgen wird.

§. 6. Die Strassen und Gassen der Stadt sind: 12 Strassen, die Stein-Strasse, Brüder-(in alten Zeiten Prüfel-) Strasse, grosse und kleine Ulrichs-Strasse, grosse und kleine Claus-Strasse, Galg-Strasse, Märcker-Strasse (*1), Ranische (in alten Zeiten Radewellische) Strasse, Schmeer-Strasse, Zappen-Strasse, und Spiel-Strasse; 26 Gassen, die Fleischer-Gasse, Barfüsser-Gasse, Dacheritz-Gasse; Liebgens-Gasse, Schloß-Gasse, Mühl-Gasse, Taube oder Tobe-Gasse, Kuh-Gasse und Ritter-Gasse; worzu noch gehören, die Kleinschmieden (*2), der Schlamm, der Torant, die Gasse hintern Rathhause, die Gassen am Sandberge, der grosse und kleine Berlin (*3), der Sack, der Hanffsack, (ehemals die Fitzenburg,) die hohen Krähme, die Bruns- oder Brauns-Warte, die Neustadt, die Neun Häuser (*4), die Gasse an der Brüder- und Stein-Strasse insgemein die kleine Stein-Strasse genant, die Cantzley- oder Residentz-Gasse, die hohen Stege, der Graseweg (*5); 9 Berge, der Gerichtsberg auf dem Marckte (*6), der Sandberg, der Schulberg (ehemahls der Barfüsser Kirchhoff,) der Kaulenberg, der Schloßberg, der Sperlingsberg, der Reddenberg (*7), der Petersberg und Martinsberg (*8) an und bey der Stadt; 7 Höfe, der Liebe Frauen Kirchhoff, der Ulrichs-Kirchhoff, der Moritz-Kirchhoff, der Bauhoff, der Bechershoff, der Schülershoff (*9), und der Kuttelhoff; 5 Plane, der Kayser- oder Katzen-Plan, der Freuden-Plan, der Fischer-Plan, der Töpfer-Plan (*10) für dem Galgthore, und der Holtz-Plan für dem Clausthore (*11); 4 Plätze, der Dom-Platz (*12), der Parade-Platz (*13), der Platz in der Märckerstrasse, der kleine Berlin genannt, und der Platz an der Juden-Schule auf dem grossen Berlin, auch auf dem Brande genant; 4 Märckte, der alte Marckt, der grosse Marckt (*14), (so in den Fleisch-Fisch-Bauer-Holtz-Kraut-Sau-Topff-Obst- und Träntze-Marckt abgetheilt wird) der Trödel, und der Hall-Marckt, oder Platz in der Halle, allwo Fleisch, Brod und Obst verkaufft wird.

(*1) Nachdem die Universität zu Halle angeleget, und die neuen Häuser auf denen Brandstädten auf dem grossen Berlin, sonderlich das von dem Postmeister Mateweiß erbauet werden solten: ist die Märcker-Strasse, die sonst nur bis an den goldenen Stern gegangen, Ao. 1693. erlängert, und zwischen dem goldenen Stern und goldenen Gans eine neue Gasse, die bis auf den grossen Berlin gehet, durchgebrochen worden.

(*2) Die Kleinschmieden haben vor dem S. Lamperti Kirchhoff geheissen, indem auf dem Platze zwischen dem Marckte, Kleinschmieden, und Schlamme die S. Lamperti Capelle gestanden, an deren Kirchhofe einige Kleinschmiede Werckstädten angebauet gewesen, davon hernach die dahin erbauten Häuser den Nahmen der Kleinschmieden erhalten.

(*3) Der Berlin ist in gar alten Zeiten ein Hoff gewesen, der einem Nahmens Berlin zugehöret; davon hernach der Platz als er bebauet worden, den Nahmen behalten. Der grosse Berlin ist nachher mit zwey Reihen Häusern bebauet gewesen, wie in Olearii Grundriß auf dem Kupferblat No. 5. zu sehen; welche in dem grossen Brande am 17 Sept. 1683 mit abgebrandt, und nachher nicht wieder aufgebauet, sondern dagegen Ao. 1693 und folgende Jahre eine Reihe neue egale Häuser längst der Stadt Mauer auf den Platz, wo vor dem Feuer des Raths alter und neuer Bauhoff gewesen, wieder erbauet worden.

(*4) Die Neun Häuser sind Ao. 1469 erbauet worden; indem der Rath in selbigen Jahre Weinmeisters Haus an der Stein-Strasse erkaufft, eine Gasse dadurch gemacht, wohin 9 Häuser erbauet, und davon die Gasse, die Neun Häuser genennet worden.

(*5) Daselbst haben ehemahls in uhralten Zeiten die von Grashoff, de Viridario, ihren Sitz gehabt; wovon nachher die Gasse den Nahmen des Graseweges behalten.

(*6) Der Gerichtsberg auf dem Marckte ist nicht mehr verhanden, sondern abgetragen und gleich gemacht, als die Wage auf solchen Platz erbauet worden. Er war an der Ecke der Wage, wo man hinter das Rathhaus gehet,

und stund der Roland auf demselben Berge, vor welchen die Schultheissen-Gerichte in einem offenen Schuppen oder Schauer gehalten, und davon die Gerichte auf dem Berge vor dem Rolande genennet wurden, auch noch ietzo davon den Nahmen der Berg-Gerichte führen.

(*7) Der Reddenberg, wird in einem Diplomate Alexandri Probsts zum Neuen Werck vom 29 Sept. 1304. mons canum genennet, und hat selbiges Jahr Johann von Northausen diese Gasse auf dem Reddenberg samt dem Zinse von denen Häusern zu Haltung einer täglichen Früh-Messe in S. Gertruden Kirche dem Closter übergeben, unam stratam arearum in *monte canum* sitam, apud novum molendinum & apud Judeos, cum domibus in eadem constructis &c.

(*8) Auf dem Martinsberge (woselbst ietzo der Gottes-Acker angeleget ist) hat ehedem S. Martins-Capelle nebst 7 darzu gehörigen Häusergen gestanden, welche dem Closter zum Neuen Wercke gehöret, bey Anlegung des Gottes-Ackers aber ist die Capelle eingerissen, und die 7 Häuser zum Amt Giebichenstein geschlagen worden, bis solche das Dom-Capitul zu Magdeburg sede vacante nebst dem Ringleben auf dem Petersberge vor Halle am 10 August 1551 dem Magistrat zu Halle vor 500 Gülden wiederkäufflich verkaufft.

(*9) Der Bechershoff und Schülershoff sind vor dem Höfe gewesen, die ihre Nahmen von denen ehemahligen Besitzern, den Bechern und Schülern behalten.

(*10) Ao. 1706 haben die um den Töpferplan vor dem Galgthore ohnweit des Gottesackers wohnende Töpfer und andere Nachbarn solchen Plan von E. E. Rathe der Stadt Halle vor 30 Rthlr. dergestalt erkaufft, daß selbiger zu Trocknung ihrer Topffwahren ein offener freyer Platz bleiben und nicht bebauet werden solle.

(*11) Der Holtzplan vor dem Clausthore neben der Schieferbrücke, ist anietzo mehrentheils mit Häusern bebauet; indem 1712 Andreas Hertzberg den Anfang gemacht, und das Haus zum goldenen Hertze erbauet, welchem nachher andere nachgefolget sind.

(*12) Der Domplatz ist 1701 mit Linden besetzt worden, davon ietzo nur noch einige stehen.

(*13) Der Parade-Platz vor der Moritzburg dienet darzu, daß die Wachparade der Guarnison sich auf selbigen stellen und abgetheilet werden kan. Er ward vor einigen Jahren durch Abreissung des Ball-Hauses vergrössert, eben gemacht und gepflastert.

(*14) Daß der grosse Marckt ungleich und so viel Ecken hat, komt daher, weil er in alten Zeiten gantz bebauet gewesen; denn von der Ecke des güldenen Ringes bis an den ietzigen Rathskeller gieng ein lang schmal Gebäude der Länge nach vor dem Rathhause hin, worinnen die Gewand-Cammern, zwischen denselben aber und dem Rathhause ein langer schmaler Platz war, auf welchen ein schöner Röhrkasten mit einer metallenen Schale vor dem Rathhause stund, der 1560 weggenommen worden. Von der Ecke des Stappeniussischen, ietzo Ulrichschen Hauses gieng abermahl eine Reihe Gewand-Cammern bis an die Ecke der Pfänner-Stube an der Schmerstrasse. Gegen über von der andern Ecke der Schmerstrasse bis nach den Kleinschmieden hin, war abermahls ein 3 Geschoß hohes schmales Gebäude vor die Cramer aufgeführet, so daß zwischen diesen beyden von der Schmerstrasse bis nach den Kleinschmieden hin nur ein schmaler Fahrweg war; von der Ecke dieses schmalen Gebäudes war die Kirchhoffs-Mauer des Kirchhoffs zu U. L. Frauen, die bis an die Ecke der ietzigen Löwen-Apothecke gieng, und ebenfals mit einem solchen schmalen hohen Gebäude übersetzet war, in welchen beyden Gebäuden, die dieses Theil des Marckts als ein Winckelmaß umschlossen, die Schubäncke, Fleischscharren, Brodbäncke, und in denen obern Geschossen, Boutiquen vor die Kürschner und allerhand andere Handwercker waren. Gegen über war der S. Lampertus Kirchhoff, wie schon Nota *2. gemeldet ist, der ebenfals mit Boutiquen umgeben war, und zwischen durch gieng ein tieffer Fahrweg nach der Clausstrasse, über welchen in der Höhe verschiedene kleine höltzerne Brücken von einem Kirchhoffe zum andern geschlagen waren, daß man aus einem Scharn in den andern kommen konte. Diese Scharn und Krahmbuden gehörten theils dem Ertzbischoffe, theils dem Burggrafen, theils privatis, theils Kirchen und Clöstern eigenthümlich zu, welche dieselben an die Besitzer gegen einen gewissen Zins zum Gebrauch austhaten. Also hatte das Closter zu S. Moritz etliche Kleinschmieds Buden an S. Lamperti Kirchhoffs-Mauer in denen Kleinschmieden, daher die Moritz-Kirche noch ietzo von einem auf diese Stelle gebaueten Hause jährlich 22 Gl. 6. Pf. Erbzins bekömt. Dem Ertzbischoff gehörete das Kauffhaus, oder Gewandkammern, welches Ertzbischoff Otto Ao. 1327. der Stadt übergab; siehe Document No. 154. Es findet sich auch, daß Busse Edler Herr von Schraplau, Herr zu Wettin, Claus Holtzwirthen Ao. 1364 mit dem Zolle von den Brodbäncken auf dem Marckte beliehen; siehe Document No. 155. Das Closter Kaltenborn in Thüringen besaß gleichfals eine Budenstelle in den alten Krähmen, (quandam casam inter antiquas Creuistas Hallis sitam, que ecclesie nostre quinque lotones solvebat annuatim,) welche dasselbe 1251 an das Closter zum Neuen Werck verkauffte; davon das Document in Ludewig. Reliq. MSC. Tom. V. pag. 70 zu finden. Ao. 1314. vertauschte der Rath zu Halle einen Theil der Kohlwiese an das Closter zum Neuen Werck, gegen eine Banck in den Schuhscharn an U. L. Frauen Kirchhofe; davon siehe das Document in Ludew. Reliqu. MSC. Tom. V. pag. 72. Und hat gedachter Rath durch Kauff, Tausch und andere Contracte diese Buden nach und nach an sich gebracht, solche zu Anfang des 16 Seculi abgebrochen, und den Marckt, auf die Art, wie er anietzo zu sehen, eingerichtet; dagegen aber Ao. 1510 und 1511, die neuen Brodtbäncke, Schuh- und Fleisch-Schärn neben den Neun Häusern von Holtz, und 1552 wie sie ietzo stehen von Stein erbauet, auch sich unter dem 16 Junii 1517 mit dem Closter zum Neuen Werck wegen der auf den abgebrochenen Gährbuden, Fleisch- und Schuh-Scharren gehafteten Lehn und Zinsen verglichen; davon das Document unter dem Titul: Closter zum Neuenwerck No. 178 folgen wird.

No. 154.

Ertzbischoff Otto von Magdeburg übereignet das Kauffhaus an die Stadt Halle, Ao. 1327. Ex Autogr.

Wie Otte von der Gnade Gottes vnd des stoles thu Rome ghekorne Ertzebiscop thu Magdeburch, Wie Hinric die Domprouest, Wie Conrat die Deken, vnd dat Capitel ghemeyne des vorghenanten Goddeshuses thu Magdeburch, Bekennen openliken an dißeme jeghenwerdighen Breue, dat wis vnsen Lieuen Burgheren von Halle dat Cophus vp deme markede gheeyghenet vnd gheghifftighet hebben mit alme rechte, also ôt vnse Goddeshus vor ghehat het. Dirre Dinghe sind tughe die erberen Herren, Her

Gevehart von Quernvorde, die alde Domprouest, Greue Dideric von Honstein, Greue Conrad von Wernigrode, Greue Hinric von Honstein, die Junghere, des Sunderhusen is, vnd die ersamen Ridder, Her Sander Proue, Her Arnold Stamernde der junghere, Hannes Rorsne, Gotscalk Keselingh, Hinric Statius, Hannes Coyan, Almar, Hinric Scriuer Burghere thu Halle vnd ander guder Lude ghenuch. Thu einer openbarer Betughhinge dißer vorbescreuener Dinghe, so hebbe wie vorghenante Otte vnd des Stoles thu Rome ghekorne Erzebiscop thu Magdeburch, vnd Wie Hinric die Domprouest, vnd wie Conrat die Deken, vnd dat Capitel ghemeyne des vorghenanten Goddeshuses thu Magdeburch dißen Bref ghegheuen vnd mit vnsen anghehangenden Jnghesegheln beuestenet vnd beseghelet laten. Diße Bref is ghegheuen thu Magdeburch nach Goddes Geburt Ouer dusent Jar, drühundert Jar in deme Souen vn twintichsten Jare.

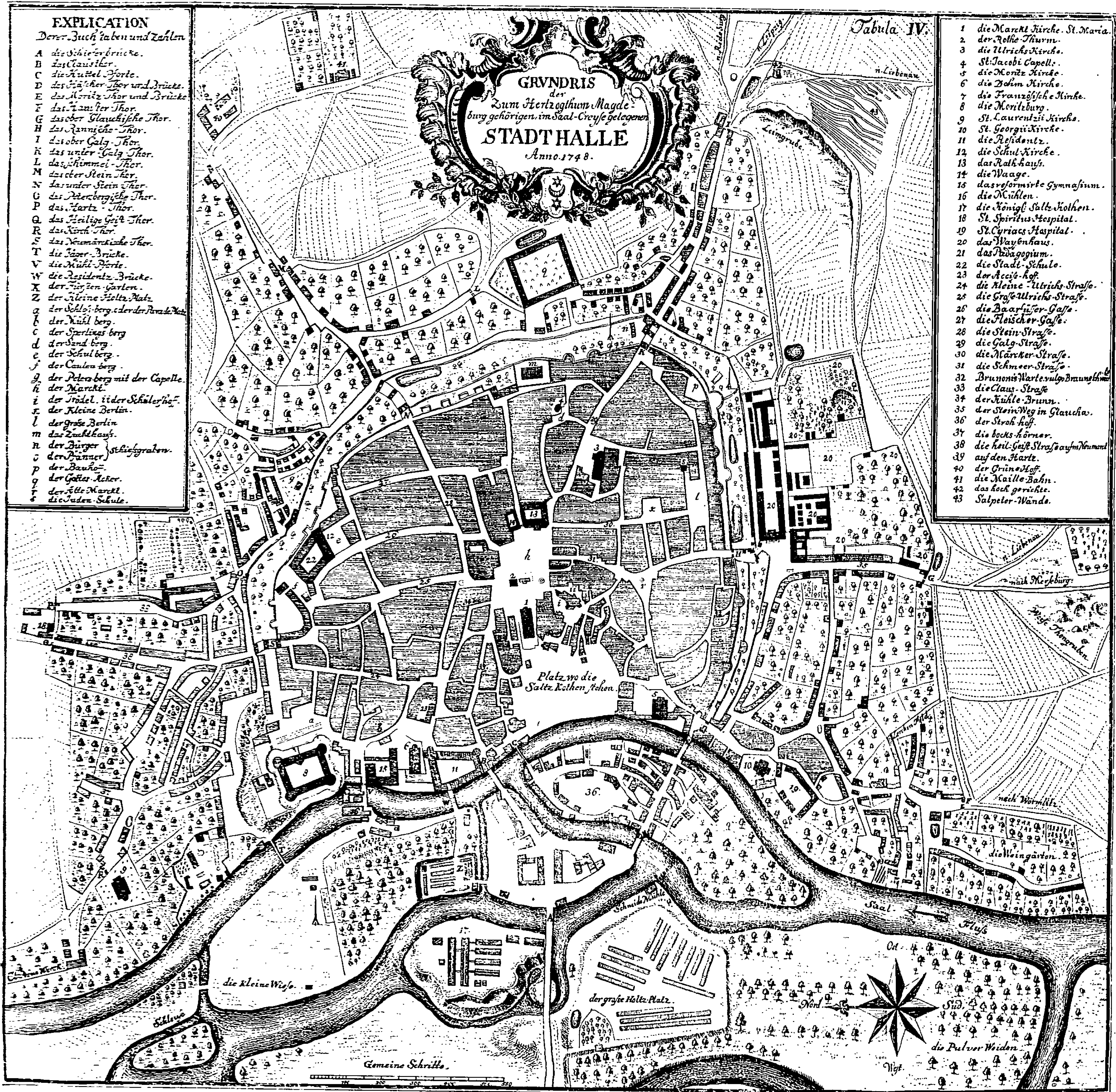


No. 155.

Bussen Edlen Herrn von Schraplau Lehnbrieff über den Zoll (Stätegeld) von den Brodtischen auf dem Marckte zu Halle, Clausen Holzwirth ertheilet, d. 13. Julii. Ao. 1364. Ex Autogr.

Wey Buße der edele von Schrapplouwe, Bekennen oppenbar in dysme jegynwerdyghen Breyfe alle den, dy en seyn edyr horen lesen, das vor vns ist ghewest Sandyr Beyer, eyn Borger zcu Halle, vnd hat vfgelazen den Czol vf deme Marckte von den Brotdyßchen, dor sich die Kremen yrst anheben, wenne zcu dem ende vs der Kremyn, vnd von den Kremyn myttyn in den Weck; des gybbit man den Jarmarkt obyr dy achte thaghe, jo des thagis, jo von deme Wagyne zcwene Pennyghe, vnd von deme Karryn eynen; dey Beckere, dy dor vsse steyn, jo von der stede eynen Pennyg; dy da Vyßche veyle habyn vf dem Dyßchen, jowelch von der stede zcwene Pennygge; dy da Kol veyle habyn, von der stede eynen Pennyg; dy da Brot veyle habyn in den Korbyn, jo von der stede eynen Pennyg. Were ouch, das Ghewantsnyder Ghewant dar vsse snedyn, jo von der stede eyne halbe Mark den Jarmarkit vs; Vnd wey dar vsse waz veylys hat, alle deghelich eynen Pennig. Des habe wey vorghenante von Schrapplouwe den vorghenantyn Czol ghelegyn vnd lygyn Clause Holzwerde, Synen Broder Marquerde vnd eryn rechtyn erbyn. Zcu eyneme Orkunde dyßyr Dynghe, daz dy stede vnd ganz ghehaldyn werdyn, So habe Wey ghehangyn vnse yngheseghyl an dyßen ghegynwerdegyn Breyf, ghegebyn nach Goddys Ghebort Dußynt Jar, dryhundert Jar, in deme Veyr vnd sestegystyn Jare, in sente Margaretyn Daghe.

§. 7. Alle diese Strassen, Gassen und Plätze sind gepflastert, und, da sie ehemahls nur in der Mitten einen Rennstein oder Gosse gehabt, auf Königlichen Befehl Ao. 1704 geändert, und in der Mitten Steindämme gemacht worden, die der Ingenieur Schindler nach dem Wasser-Fall abgewogen und abgestecket, womit man den 24 May, in der kleinen Ulrichs-Strassen den Anfang gemacht, und folgends durch die gantze Stadt fortgefahren. Solches Steinpflaster ist Ao. 1725 durch die gantze Stadt auf Königl. Befehl gantz erneuert, und verbessert, und auch in



GRVNDRIS
der
Zum Hertzogthum Magde-
burg gehörigen, im Saal-Creyse gelegenen
STADT HALLE
Anno. 1748.
Tabula IV.
EXPLICATION
Derer Buchstaben und Zahlen
A die Schieferbrücke.
B das Clausthor.
C die Kuttel Pforte.
D das Hällischer Thor und Brücke.
E das Moritz Thor und Brücke
F das Rannischer Thor.
G das ober Glauchische Thor.
H das Rannische Thor.
I das ober Galg-Thor.
K das unter Galg-Thor.
L das Schimmel-Thor.
M das ober Stein Thor.
N das under Stein Thor.
O das Petersbergische Thor.
P das Hartz-Thor.
Q das Heilige Geist-Thor.
R das Kirch-Thor.
S das Neumärckische Thor.
T die Jäger-Brücke.
V die Mühl-Pforte.
W die Residentz-Brücke.
X der Fürsten-Garten.
Z der Kleine Holtz Platz
a der Schloß-berg oder der Parade Platz
b der Mühl berg.
c der Sperlings berg
d der Sand berg.
e der Schul berg.
f der Caulen berg.
g der Petersberg mit der Capelle.
h der Marckt.
i der Trödel. u. der Schülerhof.
k der Kleine Berlin.
l der Große Berlin
m das Zuchthauß.
n der Bürger / o der Pfänner } Schießgraben.
p der Bauhof.
q der Gottes Acker.
r der Alte Marckt.
s die Juden-Schule.
1 die Marckt-Kirche. St. Maria.
2 der Rothe-Thurm.
3 die Ulrichs Kirche.
4 St: Jacobi Capelle.
5 die Moritz Kirche.
6 die Dohm Kirche.
7 die Französische Kirche.
8 die Moritzburg.
9 St. Laurentzii Kirche.
10 St. Georgii Kirche.
11 die Residentz.
12 die Schul-Kirche.
13 das Rathhauß.
14 die Waage.
15 das reformirte Gymnasium.
16 die Mühlen.
17 die Königl: Saltz-Kothen.
18 St. Spiritus Hospital.
19 St. Cyriacs Hospital.
20 das Waysenhaus.
21 das Pædagogium.
22 die Stadt-Schule.
23 der Accis-hoff.
24 die Kleine-Ulrichs-Strasse.
25 die Große-Ulrichs-Strasse.
26 die Baarfüßer-Gasse.
27 die Fleischer-Gasse.
28 die Stein-Strasse.
29 die Galg-Strasse.
30 die Märcker-Strasse.
31 die Schmeer-Strasse.
32 Brunonis Warte vulgo Braunschweig
33 die Claus-Strasse
34 der Kühle-Brunn.
35 der Stein Weg in Glaucha.
36 der Stroh-hoff.
37 die bocks-hörner.
38 die heil: Geist Strasse aufm Neumarckt
39 auf den Hartz.
40 der Grüne Hoff.
41 die Maille-Bahn.
42 das hoch gerichte.
43 Salpeter-Wände.
n. Liebenau
Leimgrube
nach Merseburg
Platz wo die Saltz Kothen stehen
die Weingärten
Saal Fluß
die kleine Wiese
der große Holtz-Platz
Nord
Süd
die Pulver Weiden
Gemeine Schritte
Gründler sc. Halae 1748.



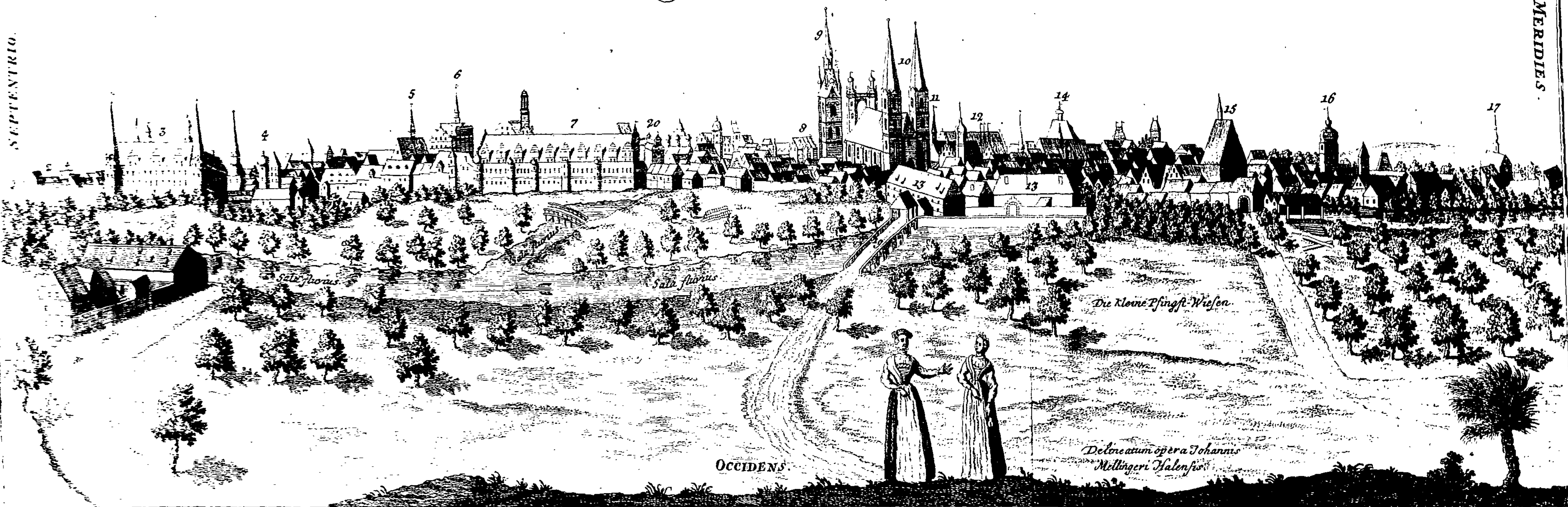
Hall in Sachsen

Tab. V.

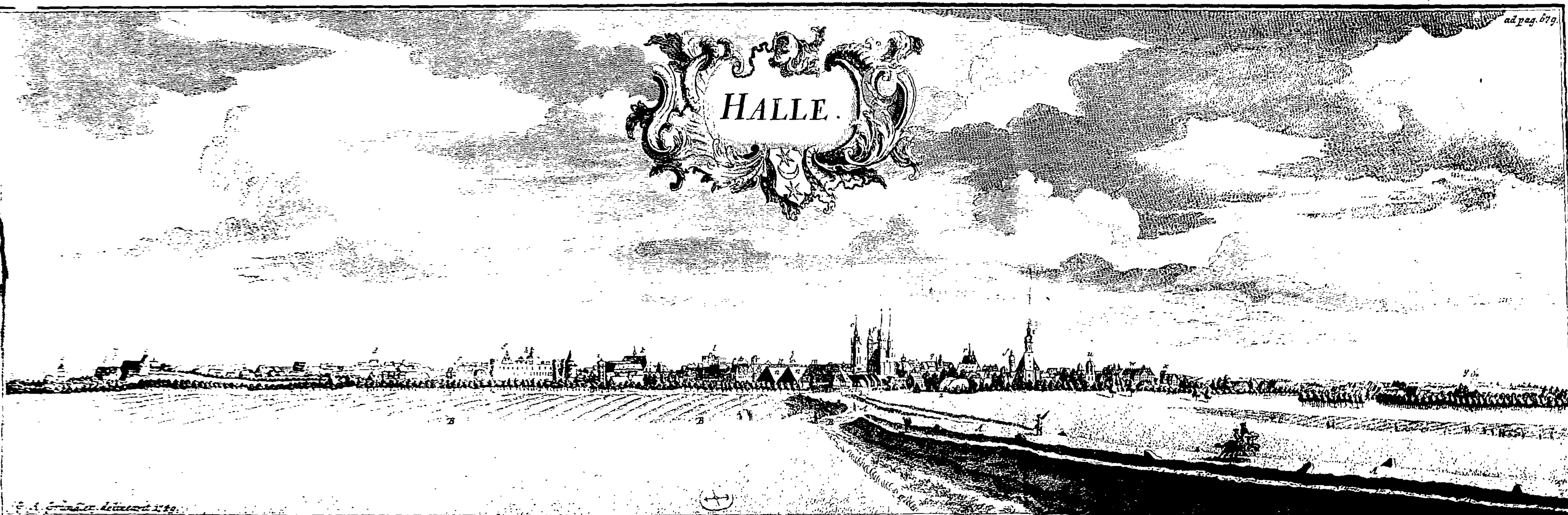


43 Gulahr Saltzbrun.	64 Maurturne.
44 Halhaus u. Saltz Koten	65 Rosmühle
45 S. Marien-Kirch.	66 S. Ulrichs Kirch.
46 Rote thurm.	67 Alle Neubauhoff.
47 Bibliothec	68 Ranighthor
48 Schöppenhaus	69 Alte Marckt.
49 Roland.	70 Schulershoff.
50 Staupseüle	71 Trödel
51 Marckt	72 Naustadt.
52 Röhr Kasten	73 Moritz Kirch
53 Pfänner Stübe	74 Moritz thor u. pforte
54 Raths Keller	75 Strohoff
55 Rathhaus	76 Raths Werder
56 Wage u. Hochzeit H.	77 S. Georgen Kirch.
57 Fleischsch. u. Schuhaus	78 S. Cyriaci u. Antoni hosp.
58 Steinthor	79 Glauch u. berglauch
59 Zeug u. Kornhaus	80 Garten. Kirch gärtle
60 S. Martinsberg Gottes A.	81 Lerchfell.
61 S. Jacobs Capell	82 Leim grüb.
62 Alle Neu Schiesshaus	83 Steinweg u. Kalsdorf
63 Galgthor.	84 Geisserstethore

Hällische Maß Ruthen



3. die Moritzburg. 4. die Waßer-Kunst. 5. das Barfüßer Closter, jetzo Gymnasium. 6. die Dom-Kirche. 7. das neue Gebau, oder Residentz. 8. das Hochzeit-Hauß, oder Raths-Wage. 9. der rothe Thurm. 10. unser lieben Frauen Kirche. 11. das Rathhauß. 12. das Kornhaus, jetzo Zuchthauß. 14. S. Ulrichs-Kirche. 15. S. Moritz-Kirche. 16. das Moritz-Thor. 17. S. Georgen-Kirche zu Glauche. 18. die Schneide-Mühle. 19. die Schiefer-Brücke. 20. das Nicolaus oder Claus Thor. Nota: diese Zeichnung ist aus Braunii Theatro Urbium genommen.



b. Rudera des Closter zum Neuen Werck. c. Kirche S. Laurentii auf dem Neumarckt. d. Neumærckisch Rathhauß. e. der Dreyhauptische Garten. f. der Jægersberg. g. die Frantzösische Kirche. h. die Moritzburg. i. Wasserkunst. k. die Schul Kirche. l. die Dom Kirche. m. Residentz. n. Königl. Saltz Kothe. p. die Marckt-Kirche. q. das Rathhauß. r. die Ulrich Kirche. s. das Solthor. t. die Moritz Kirche. u. das Moritzthor. w. das Waysenhaus. x. S. Georgen Kirche zu Glauche. y. der Ludewigsche Weinberg. z. die hohe Brücke über den Saal-Strom. A. der Stein-Damm. B. Weg nach der Heyde. C. Weg nach Passendorf.

Chr: Mel: Roth, Sculpsit Noribergæ.

in den kleinen Gassen Steindämme gemacht worden, welches 8195 Rthlr. gekostet hat. Es musten dabey zugleich alle Häuser durch die gantze Stadt egal abgeputzet und gelb angestrichen werden. Sonst ist noch zu mercken, daß wer zu Halle ein Haus erkaufft, in die Gemeinheits-Lade des Viertels, worinnen es liegt, 5 Groschen Nachbar-Geld erlegen, und alle Jahr in der Woche Invocavit 1 Groschen so genanntes Kertzengeld bezahlen muß; welches zu denen catholischen Zeiten zu Anschaffung der Kertzen und Lichte bey denen solennen Proceßionen angewendet worden, anietzo aber die Feuer-Instrumenta des Viertels davon unterhalten werden.

§. 8. Die umliegende Gegend der Stadt Halle wird aus der bey diesem Werck befindlichen Charte des Pfänner-Gehäges zu ersehen seyn. Die Prospecte aber von allen vier Seiten der Stadt wie solche Ao. 1653 gewesen, sind in Merians Topographia Saxoniæ inferioris, und der Prospect von der Abend-Seite, allwo sich die Stadt der Länge nach am besten und deutlichsten präsentiret, in Braunii Theatro Urbium befindlich, welcher letztere, nebst einem anietzo von neuen aufgenommenen Prospect dieser Abendseite in dem Kupferstich No. VI. zu sehen ist. Wie dann auch sowohl ein neuer accurater Grundriß der Stadt und ihrer Vorstädte, nach ihrer ietzigen Beschaffenheit No. IV. als auch der in Olearii Halygraphia befindliche Scenographische Grundriß, wie sie ehemahls situirt gewesen, No. V. hier beygefüget ist.

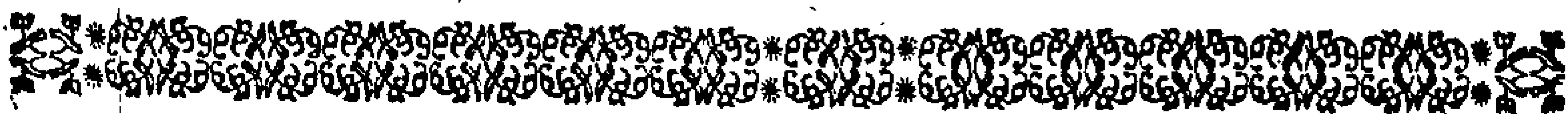
Das 5. Capitel,

Von denen zu Halle befindlichen geist- und weltlichen öffentlichen und andern Gebäuden.

§. 1.

Die geistlichen Gebäude sind die Kirchen, Capellen, Clöster, Wäysen-Wittwen- und Armen-Häuser, Begräbnüß-Stellen und dergleichen; von welchen allen in folgenden ausführlich gehandelt werden wird.

§. 2. Die weltlichen publiquen Gebäude aber sind das Schloß oder die Moritzburg, die Residentz, die Königl. Cammer, der Accis-Hoff, das Rathhaus, die Wage, der Raths-Keller, die Pfänner-Stube, das Schöppenhaus, die Bibliothec, das Thal-Haus, das Post-Haus, das Zuchthaus, die Stadt- oder Neu-Mühle, die Wasser-Kunst, die Brücken, die Fleisch-Schärne, die Brau- und Maltz-Häuser, der Bauhoff, und die Stadt-Thore, von welchen allen an seinem Ort gehörige Nachricht gegeben werden wird.



Das 2. Buch,

Von

der Stadt Halle Religion und Gottesdienst.

Das 1. Capitel,

Von der Religion in alten Heydnischen Zeiten.

§. 1.

Vor unsers Heylandes Christi JEsu Geburt, und auch geraume Jahrhunderte nach derselben, hat, wie in gantz Europa, also auch in Teutschland und dieser Gegenden, der gantze Gottesdienst in einer heydnischen Abgötterey bestanden; wiewohl solche Anfangs gantz subtil mag gewesen seyn, indem Tacitus de moribus German. cap. IX. von denen alten Teutschen bezeuget, daß sie zwar Wälder und Büsche zu ihrem Heydnischen Gottes-Dienst gewidmet, dennoch aber GOtt als ein unsichtbahres Wesen verehret, und dessen Grösse gantz nicht gemäß zu seyn erachtet, ihn in einiger menschlichen Gestalt abzubilden. "Nec cohibere parie-

parietibus Deos, neque in ullam humani oris speciem assimilare ex magnitudine cœlestium arbitrantur. Lucos ac Nemora consecrant, Deorumque nominibus appellant Secretum illud, quod sola reverentia vident." Davon noch hin und wieder solche geheiligte Büsche oder Hayn-Höltzer, die im Mecklenburgischen Gade-Büsche, das ist, Gottes-Büsche, Luci Deorum genennet werden, vorhanden sind. Nach gerade aber sind die Teutschen, gleich andern Völckern, auf gröbere Irrthümer verfallen, und haben sich allerhand Götzenbilder zu ihrer Verehrung erdichtet. Solche Götter nun waren entweder allgemeine, oder solche die nur von gewissen Völckern oder an gewissen Orten verehret wurden, und wurden in grössere und kleine Götter unterschieden; welche dann auch nach Verschiedenheit der Völcker und Landschafften unter verschiedenen Gestalten vorgestellet und mit verschiedenen Nahmen benennet worden. Die vornehmsten waren die Sonne, der Mond, der Donner, Lufft, Feuer, Wasser und Erde, als deren Wirckungen sie empfunden, worzu hernach ihre Helden und berühmten Männer gekommen, deren Gedächtnüß im Anfang nur verehret, nachgehends aber selbige vergöttert und angebetet worden. Was denen Römern der Jupiter war, das war denen Teutschen und mitternächtigen Völckern der Thor, den sie vor den grössesten und mächtigsten Gott hielten, der Donner und Blitz in seiner Gewalt habe, und die gantze Welt regiere; daher ihm auch ein eigener Monath im Jahr, und Tag in der Wochen, der Thorstag oder Donnerstag geheiliget worden; ausser dem sie noch den Othin und die Freya hatten, von welcher letztern der Freytag den Nahmen hat.

§. 2. Die Sachsen hatten nicht nur nach Anzahl der Wochen-Tage sieben Götzen, als die Sonne, Mond, Tuisco, Wodan, Thor, Freya und Sater, deren jeden ein Tag in der Woche gewidmet war, an welchen er verehret wurde; sondern auch über das noch verschiedene andere, als den Crodo, die Ermen- oder Irmensäul, Jodutte, Ostar, Herta, Püsterich &c. die doch theils mit denen Wochen-Götzen einerley, und nur an verschiedenen Orten verschiedentlich vorgestellet, und mit verschiedenen Nahmen benennet, theils aber, als die Irmenseul, Jodutte und Püster in jüngern Zeiten aufgekommen zu seyn scheinen. Am Sonntag ehrten sie die Sonne, welche in Gestalt eines halb-nackenden Mannes also abgebildet war, daß der Kopff mit feurigen Strahlen umgeben, und die Brust mit einem flammenden Rade bedecket war. Am Montage dieneten sie dem Mond in Gestalt eines Weibes, mit kurtzen Rock und Kappe mit langen Esels-Ohren, die Abbildung des Mondes in den Händen tragend. Am Dienstage ehrten sie den *Tuisco*, *Twisco* oder *Teut*, von dem die Teutschen den Nahmen bekommen haben sollen; solcher ward vorgestellet mit einem Scepter in der Hand und mit eines wilden Thieres Haut bekleidet. Er ward für einen Gott und Vorsteher der Gerechtigkeit gehalten; daher an seinem Tage von Uhralters her Ding und Recht administriret, und selbiger davon Twistag, Tistag endlich aber Dingstag benennet; wie er dann noch bey den Engelländern Tuesday heist. Das Dorff Teutleben, Dudeleben nahe bey Wettin, scheinet von diesem Götzen den Nahmen zu haben. Am Mittwochen dieneten sie dem Wodan, so der Kriegs-Gott und der Gothische Othin war, welcher geharnischt mit Helm und Pantzer, Schild und Schwerd vorgestellet, und von ihm die Mittewoche Wodenstag, oder zusammengezogen Wonstag genennet wurde; welche Benennung in alten Diplomatibus gefunden wird. Er ward auch Gote, Guode, Godan, Guodan genennet, und scheinet dem Dorffe Gutemberg, ½ Meile von Halle gelegen, den Nahmen gegeben zu haben, welches in alten Diplomatibus *Godemburg*, *Godenburg* genennet wird, indem in selbigen die Kirche mitten im Dorffe auf einem hohen Berge liegt, und nach einer fortgepflantzten Tradition ein Götzen-Tempel gewesen seyn soll, das vorbey fliessende Wasser auch die Gotschau genennet wird. Ohnweit davon liegt das Dorff Tornau, in alten Zeiten Tornowe genannt, so von dem Götzen Thor, und ein anderes Seben, so von der Göttin Seba oder Siba den Nahmen zu haben scheinet. Am Donnerstage verehreten sie den Abgott Thor, der sich dem Römischen Jupiter vergleichet, und in Königlicher Gestalt, auf einem Thron sitzend, mit Cron und Scepter und einem Donnerstrahl abgebildet wurde. Er war ein Götze über Donner und Blitz, und sein Tag Thorstag, Donnerstag genannt. Am Freytage ward die Freya verehret, welche des Othins Ehefrau soll gewesen seyn, und der Teutschen Liebes-Göttin vorstellete; sie hieß an andern Orten Ostor, Astar, Astarde, ward als ein gewapnetes Weibsbild mit Schwerd und Bogen vorgestellet, und soll sonderlich zu Magdeburg verehret worden seyn, auch dieser Stadt den Nahmen gegeben haben, wie dann auch der Freytag von ihr benennet worden. Der Sonnabend war dem Sater, welcher auch *Crodo* genennet worden, gewidmet. Sein Bildnüß war eines alten Mannes, mit einem langen Rock langen Bart und Haar, mit blossen Füssen auf den scharffen Floßfedern eines Barsches stehend, in der lincken ein Rad, und in der rechten Hand einen Wasser-Eymer mit Blumen und Früchten haltend, von welchem der Sonnabend der Sater-Tag genennet worden. Einige meinen, daß dieser Götze den Römischen Saturnum vorstellen sollen; andere aber, daß er die Sächsische Nation vorgestellet; am wahrscheinlichsten aber ist, daß er ein Bild der Sonnen gewesen, welche die Sachsen und andere Nordische Völcker unter dem Nahmen des Wodan, Woden oder Odin verehret, welches das Rad und der Eymer mit Früchten anzuzeigen scheinen, wiewohl alles blosse Muthmassungen sind. Dieser Götze soll unter dem Nahmen Crodo auf der Hartzburg, nicht weit von Goßlar verehret, und von Carolo M. zerstöhret worden seyn. Im Gräfflich-Schön-

burgischen ohnweit Merane ist ein Dorff an einer Anhöhe, so die **Krotenlayte**, und in dem Thale darunter ein anderes, das der Götzengrund genennet wird; desgleichen im Meisnischen Ertzgebürge ohnweit Schwartzenberg ein altes Schloß und Amt, **Crottendorff** genannt, welchen Nahmen auch ein Dorff, eine Stunde von Halle gelegen, führet; wie es dann auch zwey Oerter giebt, die **Crottorff** heissen, davon eins ein Königl. Preußisches Amt im Fürstenthum Halberstadt, das andere aber ein Gräfflich-Hatzfeldisches Schloß, Stadt und Amt in der Wetterau ist, welche alle von dem Götzendienst des Crodonis zu zeugen scheinen. Ausser diesen hatten die Sachsen noch die **Irmenseul**, die dem tapfern Fürsten Arminio oder **Hermann** zu Ehren soll aufgerichtet worden seyn, von andern aber vor den Kriegs-Gott der Sachsen gehalten wird. Er stellete einen geharnischten Mann für, der in der rechten Hand eine Fahne, worinnen eine Rose zu sehen war, in der Lincken aber eine Wage hatte. Er stund bis an den Leib in Blumen, hatte auf dem Helm einen Hahn, und vor der blossen Brust einen Bär, unter derselben aber einen Schild, darinnen oben eine Wage und unten ein Löwe zu sehen war. Die Göttin **Hertha**, deren Tacitus gedencket, daß sie von den Angel-Sachsen angebetet worden, stellete unser aller Mutter **die Erde** vor, so die Egypter unter dem Nahmen **Isis**, die Phrigier unter dem Nahmen **Cybele**, und die Römer unter dem Nahmen **Ceres** verehret. Der **Püster** oder **Püsterich**, welcher in der Rothenburg auf dem Kiffhäuser Berge in Thüringen gestanden, und noch ietzo zu Sondershausen befindlich ist, bestehet aus einem unbekannten Metall, und stellet ein männliches Bild mit kurtzen Haaren, dicken Kopff und Bauche vor, das zwey Fuß und einen halben Zoll hoch und inwendig hohl ist, so, daß beynahe 9 Maaß Wasser in dasselbe gehen, und 76 Pfund wieget. Die rechte Hand hat es auf dem Haupt liegend, den lincken Arm aber (von welchem ein Theil unter dem Ellbogen zu Probirung des Metalls abgenommen ist) unter die Hüffte gebogen. Oben auf dem Kopfe, und an dem Maul sind zwey kleine Löcher; wann durch selbige Wasser in das Bild gefüllet, solche alsdann mit höltzernen Pflöcken zugeschlagen, und das Bild aufs Feuer gesetzet wird, fängt es erst starck an zu schwitzen, stößt hernach die eingeschlagenen Pflöcke mit einem starcken Knall von sich, und wirfft aus den beyden Löchern das Wasser mit einem feurigen Strahl heraus. Was vor einen Götzen aber der Püsterich eigentlich vorstellen sollen, ist ungewiß. **Jodutte, Jedutte** oder **Jedut**, war eine Gedächtnüß-Säule, die Hertzog Lotharius von Sachsen, nach der Ao. 1115 wider Kayser Heinrich den V. bey dem Welffs-Holtze im Mansfeldischen gewonnenen Schlacht, auf dem Wahlplatze zum Gedächtnüs dieses Sieges aufrichten lassen, welche Jedute, (ein Gedeute, Bedeutung) genennet, und nachher von dem umher wohnenden heydnischen Volcke als ein Götze verehret worden. Ausser welchen die Sachsen noch mancherley Haus-Feld- und Wasser-Götzen verehret haben.

§. 3. Die **Wenden** beteten einen guten und bösen Gott an, den erstern **Jutrebog, Belbog** genannt, daß er ihnen gutes thun, und den andern **Zernebog** genannt, daß er ihnen nicht schaden solte. Von dem ersten hat die Stadt **Jüterbock** den Nahmen; es scheinet auch **Belberg** bey Halle von Belbog herzukommen. Ausser dem hatten sie noch ihre besondere Götzen, den **Swantewith, Trigla, Flins, Rade-** oder **Ridegast, Prove** oder **Prono, Zuttibur, Barowit, Harowit, Rugewit**, und **Siwa** oder **Seba**. Der **Swantewith** hatte eine fürchterliche Figur mit 4 Köpffen, hielt in der rechten einen Becher in Gestalt eines Horns, und in der lincken einen Flitzbogen, und stellete das heilige Feuer oder die Sonne vor. **Trigla** war nackend mit 3 Köpfen und hatte einen halben Mond in Händen, so den Mond vorbildete. **Flins** war in Gestalt eines Toden-Gerippes mit einem langen Mantel bedeckt, hielt in der Hand einen Stock, darauf eine aufgeblasene Blase oder Fackel war, und auf seinen Schultern stund ein Löwe. Er soll den Todes-Götzen vorgestellet, und dessen Bildnüß in der Lausitz, auch bey Leipzig, wo die Pleisse und Barde zusammen fliessen, gestanden haben. Der **Ride-** oder **Radegast** hatte auf der Brust ein Schild darinnen ein Ochsenkopf zu sehen, auf dem Kopfe einen Hahn oder Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, und in der Hand eine Hellebarde; und stellete ebenfals die Sonne, wiewohl unter einem besondern Bilde vor. Er ward sonderlich von denen Obotriten im Mecklenburgischen angebetet, von dannen er auch in diese Gegenden gebracht, und in dem ohnweit Halle im Anhaltischen liegenden Städtgen Radegast, welche von ihm den Nahmen führet, verehret worden; wie dann auch die Dörffer Ride, und Rideburg von ihm den Nahmen zu haben scheinen. Der **Prove, Prone** oder **Prono** stund auf einer Säule, hielt in einer Hand ein Pflugschar, das Prov-Eisen oder Probe-Eisen genannt, an der andern aber einen Spieß, daran ein Fähnlein hieng, auf dem Haupte eine Crone, mit langen über sich stehenden Ohren, an den Beinen aber Stiefeln. Was er eigentlich bedeuten sollen, ist unbekannt. Die **Seba**, oder **Siba**, war die Römische Venus oder Teutsche Mond-Göttin, in Gestalt eines nackenden Weibsbildes mit langen fliegenden Haaren und einem Crantze auf dem Haupte, in der rechten Hand einen Apfel, und in der lincken eine Weintraube haltend. Ausserdem verehrten die alten Teutschen, Sachsen und Wenden, allerhand Feuer-Wasser-Wald-Feld- und Hausgötter, so daß sie gewisse Brunnen, Flüsse, Hayne, Bäume und allerhand Thiere vor heilig hielten, und denselben opferten; wovon mit mehrern diejenigen, welche ex professo von dieser Materie geschrieben, als **Nerreters** Juden- und Heyden-Tempel, **Arnkiels** Cimbrische Heyden-Religion, **Calvörs** altes heydnisches und christliches Nieder-Sachsen, **von Falckenstein** Antiquitates Nordgavienses, Sagittarii Heyden- und

Christenthum der alten Thüringer u. a. m. nachzusehen. In Ertzbischoff Adelgoti zu Magdeburg und derer Ober-Sächsischen Bischöffe Schreiben an die Geistlichkeit in Nieder-Sachsen, Franckreich und Lothringen, darinn sie wider die Heyden, so die Christen sehr verfolgeten, um Hülffe ansuchen, in Martene & Durand Collect. Veterum Scriptorum & Monument. Tom. I. p. 625. wird ums Jahr 1110 eines bisher unbekannten Götzens Pripegala, und wie die heydnischen Wenden selbigen die gefangenen Christen opferten, gedacht.

§. 4. Was nun eigentlich zu Halle vor Götzen angebetet worden, kan nicht gewiß bestimmet werden; da aber sowohl die Sachsen als Wenden denen Brunnen und Quellen besondere Veneration erwiesen, und sie wegen ihres grossen Nutzens vor heilig und göttlichen Ursprungs gehalten, auch daher bey denenselben Lichter angezündet, und geopfert: so ist kein Zweifel, daß die Wasser-Götter vor andern werden seyn verehret worden; zumahlen Tacitus in Annal. Lib. XIII c. 57 meldet, daß die Catten und Hermundurer, der (vermuthlich Hallischen) Saltzquellen halber, mit einander in Krieg gerathen, weilen sie geglaubet, sie kämen denen Göttern nahe bey, oder wären selbst Götter, und das Gebet der Menschen würde nirgends wo, eher und besser, als bey denenselben erhöret. "Religione insita, eos maxime locos propinquare cœlo, precesque mortalium a diis nusquam propius audiri. „ Auch ist wahrscheinlich, daß die Diana, oder der Mond, nachher unter dem Nahmen und Bilde des Triglaw, als ein Gott der Wälder vor andern hier verehret worden, theils weil das Holtz zum Saltzsieden unentbehrlich und in grosser Menge nöthig, theils weil noch ietzo die Stadt einen halben Mond von uhralten Zeiten her im Wapen führet; und soll übrigens die S. Jacobs-Capelle auf dem Sandberge, nach alter Tradition, ein heydnischer Götzen-Tempel gewesen seyn, welchen nachgehends Graff Wipertus in eine Capelle zu Ehren S. Jacobs verwandelt.

Das 2. Capitel,

Vom Anfang des Christenthums zu Halle und in diesen Gegenden.

§. 1.

Ob zwar von dem Anfange des Christenthums in Teutschland, und besonders dieser Gegenden, keine Gewißheit verhanden: so ist doch kein Zweifel, daß die Lehre von Christo bald nach dessen bittern Leiden und Sterben, durch einen der Apostel oder 70 Jünger, nach dem Befehl Christi: Gehet hin und lehret alle Völcker ꝛc. auch in Teutschland müsse erschollen seyn; zumahl einer der ältesten Kirchen-Lehrer Irenæus, der Ao. Christi 210 den Märtyrer Todt erlitten, sich Lib. I. adversus Hæres. c. 3. bereits auf die teutschen Kirchen beziehet: Neque hæ, quæ *in Germania* sunt fundatæ ecclesiæ, aliter credunt, aut aliter tradunt. „ Dergleichen auch vom Tertulliano, der Ao. 220 in hohen Alter gestorben, und nachgehends vom Theodoreto geschiehet. Wiewohl bey denen damahligen verwirrten Zeiten und Unruhen es geschehen seyn mag, daß das Licht des Evangelii in Teutschland, und also auch in diesen Gegenden, durch die Abgötterey wieder verfinstert worden, und nur in Geheim hier und dar ein Funcken davon übrig geblieben. Petrus Lambecius in Comment. de Biblioth. Cæsar. Vindebon. Lib. 2. c. 8. p. 38. ist der Meynung, daß der Saamen des christlichen Glaubens bey denen Kriegen der Römer wider die Teutschen, ums Jahr 80 oder 90, durch die christlichen Recruten, die aus Italien zu Ergäntzung der Römischen in Teutschland stehenden Legionen, dahin geschickt wurden, mit in Teutschland gebracht, und daselbst ausgestreuet worden; welcher Meynung auch P. Hansizius in Germania Sacra Tom. I P. I. cap. 1. beypflichtet.

§. 2. Wie aber alles dieses in blosen Muthmassungen bestehet: so ist hergegen gewiß, daß im 8 Seculo der heil. Bonifacius, erster Ertzbischoff zu Mayntz, den christlichen Glauben in Thüringen geprediget, die heydnischen Einwohner selbiger Landschafft mit seinen Gehülffen zu Annehmung des Christenthums gebracht, und hin und wieder Kirchen- und Clöster erbauet; daher er auch insgemein der Thüringer Apostel pfleget genennet zu werden. Da nun diese Gegenden unter dem Nahmen Nord-Thüringen damahls zu Thüringen gehöret, und Bonifacius sowohl in der Gegend von Leipzig, da die Pleisse und Elster zusammen fliessen, ein kleines Closter gestifftet, als auch zu Hecklingen die erste Capelle dem heil. Stephano zu Ehren erbauet haben soll: so ist kein Zweifel, daß auch hiesigen Orts die christliche Lehre geprediget und ausgebreitet worden. Wiewohl die Einfälle der heydnischen Wenden sie nach der Zeit, wo nicht gäntzlich vertilget, doch sehr verdunckelt haben.

§. 3. Als aber die Francken den christlichen Glauben angenommen, und Kayser Carolus Magnus gegen das Ende des 8ten und zu Anfang des 9 Seculi die schwere Kriege wider die Sachsen und Wenden, zum theil auch in hiesigen Gegenden geführet, und wie im 1 Buch, im 2 Capitel erwiesen, durch seinen Sohn gleiches Nahmens, wo nicht die Stadt Halle selbst, doch

ein Schloß daselbst erbauen lassen; dieser Kayser auch besonders auf die Ausrottung des Götzen-Dienstes, und Ausbreitung der christlichen Religion eyfrigst bedacht gewesen: so ist kein Zweifel, daß, da in dem zu Halle erbaueten Schlosse ohnfehlbahr eine Besatzung von Fränckischen Soldaten, die Christen waren, zurück geblieben, das Christenthum dieser Orten je mehr und mehr ausgebreitet worden; bis es endlich, nachdem von denen Sächsischen Kaysern, denen Henricis und Ottonibus, im 10 Seculo Bißthümer gestifftet, und Kirchen und Clöster erbauet worden, solches die Ueberhand gewonnen. Wiewohl die Wenden hartnäckig bey ihrer heydnischen Abgötterey verblieben, so daß, wie im vorhergehenden Capitel §. 3 aus Ertzbischoffs Adelgoti Schreiben angeführet ist, annoch im 12 Seculo die heydnischen Wenden ihren Götzen noch menschliche Opfer von Christen gebracht, und die Christen aufs äusserste verfolget, auch folgends sich lieber vertreiben lassen, und aus dem Lande gewichen, als die Christliche Religion annehmen wollen, wie davon 2 Diplomata Ertzbischoff Wichmanns zu Magdeburg in Becmanns Anhalt. Historie, P. VI. cap. 2 §. 5 pag. 6 Zeugnüß geben.

Das 3. Capitel,

Von der Römisch-Catholischen Religion und Uebung deren Gottesdienstes, vor den Zeiten der Reformation.

§. 1.

Die catholische Religion, welche auch, weilen diejenigen so sich darzu bekennen, den Pabst, als das sichtbahre Oberhaupt der allgemeinen Kirche verehren, die Papistische oder Päbstliche Religion, ingleichen das Pabstthum von denen Protestanten pflegt genennet zu werden, ist vor der Reformation die eintzige gewesen, welcher, Rußland und Griechenland ausgenommen, so wie gantz Europa, also auch Teutschland und diese Gegenden beygepflichtet. Dieselbe nach ihren Grundsätzen und äusserlichen Gottesdienst, auch wie sie von Zeit zu Zeit von denen Lehren der Apostel abgewichen, und in mehrern Verfall gerathen, auch die Gewalt des Pabsts nach und nach befestiget worden, nach Würden zu beschreiben, ist nicht dieses Orts, und der zu diesem Capitel gewidmete Raum, solche Materie gebührend abzuhandeln, viel zu enge; daher nur das vornehmste davon gedacht werden soll.

§. 2. Es sind aber die Lehr-Sätze derselben hauptsächlich aus dem *Jure Canonico*, und denen Actis des Tridentinischen Concilii zu erlernen, und bestehen die vornehmsten darinnen: Daß der Pabst zu Rom das sichtbahre Oberhaupt der allgemeinen Kirche sey; daß die christliche Lehre nicht nur aus der heil. Schrifft, sondern auch aus denen Traditionen gefasset, und daher der Verstand der H. Schrifft in zweifelhafften Fällen von dem Pabst und Conciliis gesuchet, auch weil selbige an sich dunckel und unverständlich, deren Lesung denen Layen oder weltlichen Personen nicht verstattet werden müsse: daß die Engel und verstorbenen Heiligen, wie auch deren Bilder und Reliquien zu verehren und anzuruffen seyen, weil die Heiligen für die Lebendigen beteten, und deren Mittler bey Gott wären; daß der Glaube nicht allein gerecht und seelig mache, sondern die guten Wercke zugleich die Seeligkeit verdienen müsten; daß der Mensch noch einen freyen Willen und gnugsame Kräffte zum Guten habe, die Erbsünde aber also weggenommen werde, daß der Mensch das Gesetz vollkommen erfüllen könne; daß der Leib und Blut Christi Gott als ein Opfer für Lebendige und Todte in der Messe geopfert werden könne; daß denen Layen das Abendmahl blos unter einerley Gestalt, nemlich des geseegneten Brodts zu reichen, weil solches in den wahrhafftigen Leib Christi verwandelt (transsubstantiiret) werde, und wo der Leib sey, auch das Blut seyn müsse; daß ein Fegefeuer sey, darinnen diejenigen, so seelig werden wolten, für ihre noch nicht vergebenen Sünden leiden und gnug thun, oder sich durch Messen und überverdienstliche Wercke (Opera Supererogationis) derer noch lebenden daraus müsten helffen lassen, ehe sie in den Himmel eingehen könten; daß sieben Sacramenta seyn, die Tauffe, Firmelung, Abendmahl, Beichte oder Busse, Priester-Weihe, Ehestand und letzte Oehlung; daß die Busse aus 3 Stücken, nemlich der Zerknirschung des Hertzens, Bekäntnüß des Mundes, und Gnugthuung der Wercke bestehe; daß in der Ohrenbeichte alle und jede Sünden bekennet werden müsten, die man aber nicht bekenne, auch nicht vergeben würden; daß der Pabst nicht irren könne, und der oberste Richter in Glaubens-Sachen sey; (wiewohl dieser Satz selbst von vielen Catholischen, sonderlich in Franckreich, Widerspruch findet) daß die Priester-Ehe eine Todt-Sünde, und denen Priestern sich zu verheyrathen verboten; daß die Closter-Gelübde unauflößlich und ein verdienstlich Werck; und dergleichen mehr.

§. 3. Die *Hierarchie* oder das Geistliche Regiment der catholischen Kirchen betreffend, so ist, wie schon gesagt, der Pabst zu Rom derselbigen Oberhaupt, welcher von denen Cardinälen erwehlet wird. Derselbigen sind ordentlich 70, nach Zahl der 70 Jünger Christi, nemlich 7 Bischöffe, 49 Presbyteri oder Priester, und 14 Diaconi Cardinales, welche von gewissen

Kirchen zu Rom den Titul führen, und von dem Pabst erneunet werden. Hierauf folgen die **Patriarchen**, deren in der lateinischen Kirchen anietzo 4 sind, zu Aquileja, **Venedig**, **Goa**, und **Lissabon**, welcher letztere allererst 1714 darzu erhoben worden. Alsdann kommen die **Ertz-Bischöffe**, so auch **Metropoliten** genennet werden; weil sie in der Metropoli oder Haupt-Stadt einer gantzen Provintz ihren Sitz haben, deren Vorrechte vornemlich darinnen bestehen, daß alle Bischöffe ihrer Diöces unter ihnen stehen, also, daß sie deren Irrthümer und andere Verbrechen verbessern und bestrafen können, daß von denen Bischöffen an sie appelliret werden kan, und sie die Aufsicht über alle Kirchen-Sprengel ihrer Provintz haben. Krafft solcher Vorrechte ordnet der Metropolit oder Ertzbischoff in seiner Provintz den öffentlichen Gottesdienst und die dabey zu beobachtenden Ceremonien an, schafft alle Unordnungen ab, und alle geistliche Personen und geheiligte Oerter stehen unter seiner Gerichtsbarkeit. Er hält die Kirchen-Visitationes; ordiniret und bestätiget alle Bischöffe derer, seiner Metropolitan- oder Cathedral-Kirche, unterworffenen Kirchen, leget die hohen und niedrigen Schulen an, bestimmet die Zehenden, ertheilet seine Einwilligung zu Veräusserung der Kirchen-Güter, und salbet und krönet die Könige. In Teutschland sind deren vor der Reformation 8 gewesen, zu **Mayntz**, **Trier**, **Cölln**, **Magdeburg**, **Saltzburg**, **Bremen**, **Bisantz** und **Prag**, davon Magdeburg und Bremen durch den Westphälischen Friedens-Schluß secularisiret, hergegen das Bißthum **Wien** Anno 1721 zu einem Ertzbißthum erhoben worden, jedoch aber die Ertzbischöffe zu Prag und Wien keine immediate Stände des H. Römischen Reichs, sondern ersterer ein Böhmischer und letzterer ein Oesterreichischer Landstand ist. Es kan aber kein Ertzbischoff nicht eher das geringste, so zu seinem Ertzbischöfflichen Amte gehöret, verrichten, bis er von dem Pabst das *Pallium* empfangen hat, welches mit einer grossen Summe Geldes von der Päbstlichen Cammer abgelöset werden muß; selbiges ist ein von weisser Wolle gewürckter 3 Finger breiter Streiff, an welchem forn und hinten ein Band herab hänget, in welches 4 Creutze, 2 von Purpur und 2 von schwartzer Farbe gewürcket sind; es wird von der Wolle zweyer in der S. Agnes Kirche zu Rom geweiheter Lämmer durch Nonnen gefertiget, darauf zu denen Leichnamen der Apostel Petri und Pauli gebracht, daselbst mit gewissen Gebeten und Ceremonien eingeweihet, und alsdann dem neuen Ertzbischoff, oder dessen Gevollmächtigten eingehändiget, der sich aber desselben nirgend anders als in seiner Diöces und zwar nur an gewissen Festtagen und bey solennen Handlungen, z. E. Einweihung der Kirchen, Ordination der Geistlichen, und Weihung der Bischöffe bedienen darff, und wird solches Pallium, wann er verstirbt, mit ihm begraben; daher ein jeder neuer Ertzbischoff ein neues von dem Pabst erlangen muß. Ausser denen Ertzbischöffen sind auch einige Bischöfe, besonders die unmittelbahr dem Päbstlichen Stuhl und keinem Ertzbischoffe unterworffen, von dem Pabst privilegiret, sich des Pallii zu bedienen, als in Teutschland die Bischöffe zu Bamberg und Passau; wie es dann auch einigen besonders wohl verdienten Bischöffen vor ihre Personen auf Lebens-Zeit verstattet worden, dergleichen Ehre einigen Halberstädtischen Bischöffen wiederfahren ist. Die eigentliche Gestalt des Pallii ist aus denen in diesem Werck vorkommenden Siegeln der Ertzbischöffe, auch dessen Bedeutung, und zu welchen Zeiten es zu tragen erlaubt, aus Pabst Benedicti VIII. an Ertzbischoff Walthardum zu Magdeburg Ao. 1012, bey Uebersendung des Pallii abgelassenen, oben pag. 24 No. 9 befindlichem Brevi zu ersehen.

§. 4. Auf die Ertzbischöffe kommen die **Bischöffe**, welche unter denen erstern stehen. Selbige waren in alten Zeiten, nichts anders, als die Pastores und Seelsorger ihrer Gemeinde und Kirche; welches sich in den folgenden Zeiten dahin geändert, daß sie das Haupt aller Geistlichen ihrer Diœces, und folgends auch weltliche Herren geworden. Sie werden gemeiniglich von denen bey jeder Dom- oder hohen Stiffts-Kirche befindlichen, und das Dom-Capitul ausmachenden Canonicis auf eine in denen geistlichen Rechten und Statuten vorgeschriebene Art und Weise erwehlet oder postuliret, und von dem Ertzbischoffe, unter welchem sie stehen, geweihet und bestätiget. Die vornehmsten Stücke der Bischöfflichen Gewalt (ordinariæ potestatis) bestehen darinn, daß der Bischoff das Haupt seiner Kirchen und der ihr zugelegten Diœces, und in selbiger der oberste Richter aller geistlichen Personen, Oerter, Güter und Sachen ist. Krafft solcher Gewalt thut er in den Bann, und absolviret wieder davon, legt die Kirchen ins Interdict, oder verbietet die Haltung des öffentlichen Gottesdienstes, ordnet die öffentlichen Ceremonien bey denselben an, hält Synodos, bestraft die Geistlichen und entsetzet selbige ihres Amts, examiniret dieselben, und ertheilet ihnen die geistlichen Orden, weihet die Kirchen, Altäre, und den Crysam, firmelt die getaufften, segnet die geistlichen Jungfrauen oder Nonnen ein, u. w. d. m.

§. 5. Weil aber diese Verrichtungen, sonderlich bey grossen Diœcesen, denen Bischöffen zu schwer fielen, theils auch derselben selbige in eigener Person nicht verrichten konten oder wolten: so kamen die **Weyh-Bischöffe** auf, welche sie sich als ihre Amts-Verwesere (Vicarios in spiritualibus) hielten, und gemeiniglich Titular-Bischöffe von ehemahligen, aber nunmehr eingegangenen Bißthümern in denen Landen der Ungläubigen sind, (Episcopi in partibus infidelium) und sonderlich dasjenige, so denen Bischöffen jure ordinis oblieget, zu verwalten pflegen. Ausser dem sind gewisse *Archidiaconi* und *Archipresbyteri* bestellet, denen in gewissen Districten die Aufsicht, und ein Theil der Bischöfflichen Gewalt und Gerichtsbarkeit aufgetragen ist, dergleichen

Archi-

Archidiaconat ehedem mit der Probstey des Closters zum Neuen Werck verknüpft war, dessen Jurisdiction sich auf 11 Meilen weit in die benachbarte Sächsische und Anhaltische Lande erstreckte; wie davon bey Beschreibung des Closters zum Neuen Werck ein mehrers vorkommen wird. Auch hielten sich die Bischöffe öffters einen Official, der in ihren Nahmen die geistliche Jurisdiction verwalten muste; dergleichen Bestallung von Ertzbischoff Petern forn pag. 86 No. 37 zu lesen ist.

§. 6. Denen Bischöffen sind die niedrigen Geistlichen unterworffen; solche sind entweder sogenannte weltliche Geistlichen oder Religiosen, **Münche und Nonnen.** Erstere werden in die höhern oder heiligen (majores & sacros), und in die niedere (minores oder non sacros) Orden eingetheilet; die erstern sind Presbyteri oder geweihete **Priester,** *Diaconi* und *Subdiaconi*; die niedern aber, so die 4 niedrigen oder kleinen geistlichen Orden (quatuor minores) pflegen genennet werden, sind weder in Sacerdotio noch in Sacris; daher ihnen auch, wenn sie künfftig keine höhere geistliche Würde zu erlangen begehren, sich zu verheyrathen erlaubt ist; und sind selbige, so zu sagen, nur Candidati Presbyterii, empfangen aber die erste Tonsur. Dahin gehören die **Psalmisten** oder Sänger (Psalmistæ), die **Thürschlüsser** (Ostiarii), die **Leser** (Lectores), so dem Volck die heil. Schrifft von der Cantzel vorlesen; die **Beschwörer** (Exorcistæ die denen Täufflingen und Besessenen die Hände auflegen, und durch gewisse Gebete und Beschwörungen die Teufel austreiben sollen, und die **Kertzen-Verwahrer** (Acoluthi) die die zum Gottesdienst erforderliche Wachslichter zubereiten. Der Haupt-Unterscheid aber zwischen diesen beyden Orden ist, daß man eigentlich nur diejenigen, die bey der Messe gebraucht werden, und deswegen nicht allein die ordentliche Weyhe bekommen müssen, sondern auch mit einem besondern Nahmen Ministri Altaris genennet werden, zu den höhern und heiligen Orden rechnet; diejenigen aber, so bey dem Meß-Opfer nichts zu thun haben, und also auch weder der Weyhe bedürffen, noch auch würcklich eingeweyhet werden, blos die kleinen Geistlichen zu nennen pfleget. Es bestehet aber das Amt eines Priesters oder Presbyteri darin, daß er Messe hält, den Leib und Blut Christi consecriret, und solchen denen Communicanten austheilet, die Kinder taufft, den Sterbenden die letzte Oehlung giebt, die Ehen einsegnet und trauet, Beichte höret und absolviret, auch, jedoch nicht anders als mit des Bischoffs Bewilligung oder im Fall der höchsten Noth, die getaufften firmelt, und die geistlichen Jungfrauen einsegnet; wiewohl ein und anders dieser Stücke, so zur Seel-Sorge (cura animarum) gehöret, bloß dem Plebano, Parocho oder Pfarrer in seiner Parochie zukommt, und kein anderer Priester, ohne dessen Erlaubnüß in selbiger verrichten darff. Die *Diaconi* und *Subdiaconi* sind zwar eigentlich keine Priester, aber doch in dem höhern geistlichen Orden, (in Sacris constituti) und Diener des Bischoffs und der Kirchen. Die Diaconi, welche auch Leviten genennet werden, müssen den Bischoff, wann er prediget, bewachen, denen Priestern bey der Messe helffen, und dem Volcke das Evangelium predigen. Die Subdiaconi, also genennet, weil sie unter denen Diaconis stehen, tragen den Kelch und Patene zum Altar, übergeben solche denen Diaconis, halten das Wasser und Handtücher zum Waschen, und warten bey dem Altar auf.

§. 7. Die **Religiosen** betreffend, so sind selbige nach Maßgebung des Canonischen Rechts eigentlich solche Personen, welche nach der Regel und Vorschrifft eines einsamen Lebens und der ihnen auferlegten Gelübde, unter dem Gehorsam eines Prälaten, sich in einem Closter befinden, sonst aber weder mit Predigen, noch andern dergleichen geistlichen Verrichtungen nicht beschäfftiget sind; daher sie auch Anfangs unter die so genannten Clericos oder geistliche Personen nicht gezehlet wurden. Es sind aber selbige entweder *Canonici Regulares* oder **Münche,** von welchen einige, so den Priester-Orden erlanget, *Patres* oder **Väter,** die übrigen aber, welche blos das Closter bedienen, und in selbigen die tägliche Handarbeit verrichten, *Fratres* oder **Läyen-Brüder** genennet werden; wie dann auch von denen **Nonnen** einige **Chor-Jungfrauen,** die andern aber nur **Läyen-Schwestern** sind: alle aber nach ausgestandenem Probe-Jahre, welches das *Novitiat* genennet wird, durch Angelobung der drey **Closter-Gelübde,** der Armuth, stets währenden **Keuschheit** und des **Gehorsams** gegen die vorgesetzten Obern, zu denen Regeln des Ordens, in welchen sie treten, sich verbindlich machen, und dabey den Ordens-Habit anlegen. Vermöge solcher Gelübde werden sie als der Welt abgestorben (pro civiliter mortuis) gehalten, können nichts eigenes besitzen, dürffen nicht aus dem Closter gehen, noch sich verheyrathen, und sind unter einem strengen Gehorsam und Erfüllung der Befehle derer dem Closter und Orden vorgesetzten Obern, nach einer gewissen Ordens-Regel zu leben verbunden. Dieser sind hauptsächlich viere, des heil. Basilii, Benedicti, Augustini und Francisci, aus welchen als den Quellen alle übrige Ordens-Regeln entstanden; wiewohl die Carthäuser ihre gantz besondere Regeln und Statuten haben, auch die Jesuiten über die obgedachte gewöhnliche 3 Closter-Gelübde, annoch das vierte ablegen, das Ansehen des Römischen Pabsts zu vertheidigen. Bey denen geistlichen Jungfrauen oder **Nonnen** wird noch überdies erfordert, daß sie von dem Bischoffe vor dem Altar in der Kirche solenniter eingesegnet, und eingekleidet werden. Es sind aber derer Mönchs- und Nonnen-Orden eine sehr grosse Menge, die in der Kleidung, Statuten, strengern oder weniger strengen Art zu leben und andern Dingen von einander unterschieden sind. Einige davon, z. E. die

Benedictiner und Cistercienenser haben Aebte und Aebtißinnen; andere, als die Canonici regulares, Pröbste; andere, als die Dominicaner, nur Prioren zu Ober-Häuptern: bey denen Franciscanern aber wird dasselbe der Pater Guardian, und bey denen Jesuiten der Pater Rector genannt; wie solches aus Hospiniani tr. de Monachis, Bonanni Catalogo Ordinum Religiosorum, Coronelli tr. de Ordinibus religiosis, und andern Päbstlichen Scribenten mit mehrern zu ersehen ist. Von solchen Geistlichen Ordens-Personen sind ehemahls zu Halle gewesen, die *Canonici Regulares S. Augustini* im Closter zum Neuen Werck und zu S. Moritz, dergleichen sich auch im Closter Petersberg (S. Petri in monte sereno) befunden; ferner die Serviten oder **Marien-Knechte** im Closter bey der ietzigen S. Ulrichs-Kirche, die **Dominicaner**, auch **Prediger-** und **Pauler-Münche** genannt, im Closter bey der Neumühle, wo ietzo das reformirte Gymnasium, die **Barfüsser**, Ordinis S. Francisci de strictiori observantia, im Closter, wo ietzo das Lutherische Gymnasium ist, ein **Benedictiner-Münch** aus dem Closter zu **Pegau** nebst seinem Gehülffen bey der Capelle S. Jacobi auf dem Sandberge, verschiedene Layen-Priester oder Presbyteri Seculares bey denen Kirchen und Capellen in der Stadt, und dergleichen Läyen-Priester des **Ritter-Ordens S. Johannis von Jerusalem** im Teutschen Ritter-Ordens-Hause S. Cunigund bey der hohen Brücke. An Nonnen aber sind zu Halle gewesen **Cistercienser-Nonnen** im Closter **Marien-Cammer** zu S. Georg zu Glauche, welches ietzo das Hospital ist, **Dominicaner-Nonnen**, vom dritten Orden S. Dominici von der Busse, in einem Hause ohnweit der Neu-Mühle, und **Barfüsser-Nonnen** des dritten Ordens S. Francisci, in einem Hause auf dem Barfüsser Kirchhofe oder Schulberge, welches anietzo des Cantoris Wohnung ist; und **Beguinen**, die in einem dem Closter S. Moritz gehörigen Hause nahe am Moritz-Thore gewohnet.

§. 8. Ausser diesen findet sich noch eine Gattung geistlicher Personen, welche *Canonici*, **Dom-Herren, Stiffts-Herren** genennet werden. Selbige waren nach ihrer ersten Einsetzung solche Personen, die bey denen Kirchen, wo ein Bischöfflicher Sitz war, die Jugend in allerley Wissenschafften, sonderlich die sich dem geistlichen Stande gewidmet, in der Theologie unterrichteten, dabey ein gemeinschafftliches Leben führeten, und nach gewissen Regeln nicht viel anders als die eigentlich sogenannten Münche leben musten, und wurden sonderlich im 4, 5, und nechstfolgenden Seculis, besonders von Kayser Carolo M. in Teutschland dergleichen Collegia Canonicorum gestifftet, die dieses in Acht zu nehmen hatten. Nachgehends, da die Macht und Reichthum derer Bischöffe wuchs, fiengen auch sie an, sich allmählig auf einen andern Fuß zu setzen, indem sie das Schulhalten unterliessen, und von dem Zwange, worinnen rechte Ordens-Personen in einer Gemeinschafft beysammen leben müssen, sich in den meisten Stücken befreyeten; so gar, daß sie auch die so genannte horas canonicas öffters durch andere sogenannte Vicarien abwarten, und dagegen ihr Hauptwerck seyn liessen, gleichsam Räthe der Bischöffe abzugeben, und währender Vacantz der Bischöfflichen Sitze die Jurisdiction zu exerciren. Es sind derselbigen zweyerley: einige die bey denen **Cathedral-Kirchen**, andere aber die bey denen sogenannten **Collegiat-Kirchen** stehen; davon erstere **Dom-Herren**, letztere aber **Stiffts-Herren**, und beyde, um sie von denenjenigen, die nach einer absonderlichen Ordens-Regel sich zu richten haben, zu unterscheiden, auf lateinisch *Canonici seculares*, und ihre Zusammenkünffte das **Capitul** genennet werden. Das Haupt derselben nach den Bischöffen sind die **Pröbste** und **Dechanten**; auch sind noch andere Dignitäten und Officia, als des *Thesaurarii*, *Primicerii*, *Scholastici*, *Cantoris*, *Custodis* und *Lectoris*, deren Benennungen sich theils von der ersten Einrichtung der Canonicorum herschreiben. Die jüngsten Canonici, welchen noch keine Stimme in denen Capitular-Versammlungen zustehet, pflegen *Domicellares* genennet zu werden. Die Stiffter selbst sind, wie schon gedacht, entweder Cathedral- oder Collegiat-Stiffter; erstere haben den Nahmen von dem erhabenen Stuhl, *Cathedra*, darauf der Bischoff im Chor der Kirchen saß, und bedeutet die Haupt-Kirche des Bißthums, in welcher der Bischoff selbsten seinen Cathedram oder Sitz hat; **Collegiat-Stiffter** aber werden diejenigen Kirchen genannt, die zwar viel vereinigte Canonicos so nach gewissen Statuten leben, auch einen Superiorem oder Probst, aber keine Cathedram oder eigenen Bischoff haben, sondern mit einem Bischoff oder einer andern Cathedral-Kirche vereiniget sind; dergleichen die vom Cardinal und Ertzbischoff Alberto erbauete und gestifftete Dom- oder **Neue Stiffts-Kirche** zu Halle gewesen. Ausser denen Canonicis giebt es bey denen hohen und Collegiat-Stiffts-Kirchen verschiedene niedrige geistliche Personen und Bedienten, als die **Vicarien**, so derer Canonicorum Stelle bey Haltung derer Horarum Canonicarum vertreten; die *Chorales*, so singen helffen; Organisten, Küster und dergleichen. Zu Unterhaltung dieser Geistlichen sind die *Beneficia ecclesiastica*, **Präbenden**, oder geistliche **Pfründen** eingeführet, die eigentlich nichts anders, als ein gewisses jährliches Einkommen von einer geistlichen Kirchen- oder andern milden Stifftung sind, und insgemein mit einem Canonicat vor eins genommen werden, nach denen geistlichen oder canonischen Rechten aber unterschieden sind; indem ein Canonicat allemahl zugleich eine Würde und Ehrenstelle nebst denen selbiger anhängenden Vorrechten mit sich führet, und von einer Präbende oder Genuß eines gewissen Einkommens unzertrennlich ist; eine **Präbende** aber ohne Canonicat seyn kan. Anfangs war solche ein gewisses Deputat von den Gütern und Einkommen der Kirchen, so denen Canonicis und andern Ordens- und geistlichen

Per-

Personen zu ihrem täglichen Unterhalte gereichet wurde; nachgehends wurden die Kirchen-Güter und Einkommen unter den Prälaten und das Capitel dergestalt getheilet, daß etwas zu dem Tische des Prälaten, und etwas zu dem Tische des Capitels oder derer Canonicorum, als welche zusammen essen und schlaffen musten, gewidmet wurde; daher auch derjenige, so nicht gegenwärtig war, davon nichts zu geniessen hatte, wie noch heutiges Tages bey denen Stifftern gewisse Einkünffte blos unter diejenigen, die bey diesem oder jenem Jahr-Gedächtnüß oder andern geistlichen Verrichtung, darzu sie von dem Stiffter gewidmet, gegenwärtig seyn, ausgetheilet, und deshalb Präsentz-Gelder genennet zu werden pflegen. In folgenden Zeiten theilte man jedweden etwas gewisses zu, welches er durch die tägliche Austheilung bekam; daher solches auch diejenigen, die aus wichtigen Ursachen abwesen waren, empfingen. Endlich aber, nachdem die Einkünffte der Stiffter sich vermehreten, so sonderten sich die Canonici von einander, hoben die gemeinschafftliche Lebens-Art auf, erhielten besondere *Curien* oder Stiffts-Häuser zu ihren Wohnungen, und statt der täglichen Alimenten zu ihrem Unterhalt, die Einkünffte gewisser Kirchen-Güter als Beneficia, welche man nachmahls Präbenden oder Pfründen nennete; womit es folgends dahin kam, daß solche auch denen Pfarrern, Altaristen und andern geistlichen Personen aßigniret wurden, wovon ein mehrers hier anzuführen, der Raum nicht leidet.

§. 9. Noch ist von denen geistlichen Ritter-Orden zugedencken, welche bey Gelegenheit der Creutz-Züge in das gelobte Land, um solches denen Ungläubigen wieder aus denen Händen zu reissen, entstanden, und von verschiedener Gattung sind: als des Johanniter- oder Maltheser-Ordens, derer Tempel-Herren, des Teutschen-Ordens und anderer mehr. Der Tempel-Herren-Orden (davon forn pag. 50 eine kleine Beschreibung gegeben ist) hat im Hertzogthum Magdeburg verschiedene Güter, und unter andern Mücheln bey Wettin besessen; wovon hinten mehrers folgen wird. Der Johanniter-Orden hat noch vor kurtzen 2 Comthureyen besessen, davon die Comthurey zu Acken durch König Friedrich Wilhelms Majestät von dem Orden erkaufft und zum Amte Acken geschlagen worden; die Comthurey Berge aber, insgemein Conter- oder Compter-Berge genannt, im Holtz-Creysse gelegen, annoch von dem Orden besessen wird. Der Teutsche Orden aber hat ein Haus zu S. Cunigund bey der hohen Brücke vor Halle besessen, wozu viele Güter und Dörffer gehöret; wovon folgends gesaget werden soll.

§. 10. So viel nun die Liturgie oder Ausübung des öffentlichen Gottesdienstes mit denen vorgeschriebenen Ceremonien betrifft, so sind in der Römischen Kirche verschiedene Bücher verhanden, in welchen solche vorgeschrieben sind. Das grosse *Pontificale Romanum* enthält alle Gebräuche, Ceremonien und Gebete, die bey allen solennen geistlichen Handlungen, sowohl von dem Pabst selbst, als denen Bischöffen gebrauchet werden. Das *Missale Romanum* ist ein Buch, worinnen alles, was zur Messe der Römisch-Catholischen gehöret, und was vor Gebets Formuln und Ceremonien von denen Meß-Priestern bey Celebrirung der Messe zu beobachten, genau und deutlich beschrieben ist. Nach solchem Missali Romano sind die besondern Missalia der Ertz- und Bißthümer eingerichtet, welcher besondere Missæ defunctorum & Patronorum einverleibet sind. Das *Breviarium* ist das tägliche Gebetbuch derer catholischen Geistlichen, und bestehet aus alltäglichen Gebeten, Biblischen Capiteln, Liedern, Gesängen, Psalmen, Collecten, Antiphonis, Responsoriis, Symbolis & Confessionibus. Nebst dem Breviario Romano haben auch verschiedene Orden und Diœcesen ihre besondere Breviaria. Dergleichen *Breviarium* hat Ertzbischoff *Ernestus* zu Magdeburg vor die Geistlichen seiner Diœces Ao. 1513 in 4to. min. zu Leipzig drucken lassen, woselbst es am Ende heist: *Hic liber secundum formulam ecclesie Magdeburgen. concinnatus. Diuinisque horis precipue reputatus per Melchiorem Lotter Calcographum Liptzen. in hunc modum effigiatus est ac finitus Anno natalis dominici Millesimo quingentesimo decimo tertio. Die vero Kunigundis. Est preterea liber accurate recognitus, denuoque impressus & nouis historiis auctus. Diligenterque in verum ac facilem ordinem distinctus sumptibus atque impensis prouidi viri Henrici Widerker, alio nomine Probst ciuis Liptzensis.* Sein Nachfolger Ertzbischoff *Albertus* ließ Ao. 1514. solches von neuen verbessert drucken, in welchem der Titul am Ende des Buchs also lautet: *Canonicarum horarum liber secundum ordinem rubrice sancte ecclesie Magdeburgensis summo studio reuisus atque denuo correctus in officina Georgii Stuchs Ciuis Nurenbergensis impressus Anno a partu virginis gloriosissime Millesimo quingentesimo quartodecimo, mensis Octobris die vigesimo primo finit.* Forn ist folgender Befehl vorgesetzet: *Mandatum Reuerendissimi Dni. Archiepiscopi Magdeburgen. Ad clericos quoscunque ejusdem diocesis. Quisquis sanctæ Magdeburgensis ecclesiæ atque diocesis clericus, sue saluti consulere cupiens, atque juxta ordinis sui gradus, deo omnipotenti horas canonicas ad quas per singulos dies dicendum astrictus est, fideliter velit exoluere: hunc codicem juxta ejusdem ecclesiæ indubitatam rubricam accurate institutum & denuo diligentissime impressum, sibi comparare studeat. Quem idcirco Reuerendissimus in christo pater & dominus, dominus Albertus Marchio Brandenburg. Stetinens. Pomeraniæ, Cassuborum & Sclauorum dux, Burggrauius Nurenbergen. & princeps Rugiæ, ejusdem ecclesiæ dignissimus Archiepiscopus, primas Germaniæ ac inclitæ ecclesiæ Halberstaden. episcopus vigilantissimus, affectu pii pastoris, assentiente suo venerabili Capitulo sic effigiari demandauit, ut deinceps ab errandi,*

randi, quę hactenus late patuit, deuitaretur occasio, & in orando omnium possit esse conformitas. Mandat prefatus Reuerendissimus in christo pater & dominus uniuersis Magdeburgen. diocesis clericis, sibi codicem hunc comparare. In quo si quispiam non obedire præsumpserit, aut ausu temerario refragari, debitam sue proteruie experietur animaduersionem. „ Solchem Breviario ist auch ein Kirchen-Calender der Magdeburgischen Kirche vorgesetzet, in welchem neben denen Festtagen, welche die gantze catholische Kirche feyert, auch die besondern Festtage der Magdeburgischen Diœces angemercket sind. Selbige sind: im Januario, *Priscæ virginis & martyris, Ponciani, Hilarii &c. Marii, Martyrum, Vincentii Martyris, Constantii episcopi & martyris*, und *Julii presbyteri & confessoris*; im Februario, *Julianæ virginis, Felicis episcopi & confessoris, Adventus reliquiarum sancti Mauritii*; im April, *Eleutherii episcopi & Aucie matris ejus martyrum, Georgii martyris, Pamphili episcopi & confessoris*, die Magdeburgische Kirch-Weyhe in der Oster-Woche; im May, *Festum patronorum, Gerontii episcopi & martyris, Compassionis Mariæ*, so allemahl am Sonntag Exaudi gefeyret worden; im Junio, *Marcellini & Petri martyrum, Vincentii episcopi & confessoris*; im Julio, *Hilarii, Translatio sancti Arnolphi, Appollinaris, Liborii, & sociorum, Simplicii & sociorum*; im August, *Tiburtii Gaugerici episcopi*; im September, *Victorini martyris, Madelbertæ virginis, Mauritii & sociorum ejus*, und *Adventus capitis sancti Mauritii*; im October, *Francisci confessoris, Sergii, Bachi & soc. martyrum, Victoris, Gereonis & sociorum, Sanctorum Maurorum martyrum, Maximi martyris, Eracliani episcopi & confessoris, Crispini & Crispiniani*, und *Eusebii martyris*; im November, *Valentini martyris, Herculiani episcopi & martyris*, und *Crisogoni Eleutherii*; im December, *Sabini Latini &c. martyrum, Annonis episcopi & confessoris* und *Adelheidis electæ*. Ausser diesen Festtagen aber hatte jede Provintz, jeder Orden, jede Stadt, jedes Closter, und jede Kirche ihre besondere Heiligen, denen zu Ehren besondere Festtage gefeyret wurden. Also war der H. Alexander Martyr, der Patron des Closters zum Neuen Werck, dem zu Ehren der 10 Julii in dem gantzen Archidiaconatu Hallensi gefeyret wurde. Das *Rituale* ist eine Kirchen-Agende, in welcher alle und jede Ceremonien, die bey Pflegung des Kirchen-Dienstes beobachtet werden, verzeichnet stehen; dergleichen besondere Ritualia einige Münchs-Orden haben. Das *Officium B. Mariæ Virginis* oder Dei genitricis, so gewisse horæ sind, welches der Jungfrau Maria zu Ehren abgesungen werden.

§. 11. Ein jeder catholischer Geistlicher aber ist verbunden, alle Tage die *horas canonicas* zu halten, welches öffentliche Betstunden sind, darinnen nach Vorschrifft des Breviarii allerhand Psalmen, Gebete und Gesänge theils gesungen, theils hergelesen werden; selbiger sind Sieben, matutina, prima, tertia, sexta, nona, vespera & completorium, mit welchen Horis statis man ein Absehen auf das Leiden Christi gehabt, und selbige ein gar alter Gebrauch der Kirchen sind, denen auch die Layen beywohneten, bis nachher eingeführet ward, daß solche in lateinischer Sprache musten gesungen werden; worauf die Layen, die kein Lateinisch verstunden, gäntzlich aus solchen Betstunden wegblieben, und sie der Clerisey allein zu verrichten überliessen, als welcher sie zu einer Last und Tagewerck aufgeleget worden, weil ihnen alle Tage in der Wochen Feyertage sind, und daher auch Feria prima, secunda &c. genennet werden. Ein Laye hergegen, der ein guter catholischer Christ seyn will, muß wenigstens alle Sonntage Vormittage die Messe, und Nachmittage die Vesper in seiner Pfarrkirche anhören, die zehn Gebote, den Glauben, das Vater unser und Ave Maria können, und letztere täglich in gewisser Anzahl beten.

§. 12. Das vornehmste des catholischen Gottesdienstes ist nun also die Messe oder das Meß-Opfer, welches von ihnen vor das wichtigste Stück der göttlichen Verehrung und vor das kräftigste unter allen Gebeten gehalten wird; indem nach ihrer Lehre der Meß-Priester vor dem Altar in lateinischer Sprache die Worte der Einsetzung mit allerhand im rituali und missali vorgeschriebenen Ceremonien und Gebärden über Brod und Wein spricht, und solches Krafft derselben in den Leib und Blut Christi verwandelt, auch darauf abermahls mit gewissen Ceremonien Gott dem Vater, als ein sichtbares, gleichwohl wahres, doch unblutiges Opfer aufopfert, nicht zwar der Meynung, daß es eine Gedächtnüß-Fürbildung oder Dancksagung des einmahl von Christo wahren vollbrachten Sühn-Opfers seyn solle, sondern daß der Priester mit diesem Wercke ein recht wahrhaftiges und für sich selbst versöhnendes Opfer für Gott bringe, vor die Sünden-Schuld und Strafe der Lebendigen und der Todten, auch derer, die allbereit im Fegefeuer sitzen, damit ihnen ihre Sünden vergeben, die Strafe im Fegefeuer aufgehoben, oder wenigstens gemildert und sie bald daraus erlediget werden mögen. Es sind aber der Messen mancherley, die hohe und niedrige Messe, grosse und kleine Messe, privat-Messe, nasse und trockene Messe. Die hohe Messe wird des Morgens frühe bey Tage gesungen; die niedrige ist die nächste, und wird Gott gesungen; die grosse Messe ist die andere Messe des Tages, und wird den Heiligen; die kleine Messe aber ohne Gloria gesungen. Die nasse Messe geschiehet, wenn der Priester vor sich und die andern, die ihn ansehen, das gesegnete Brod und Wein empfängt; die trockene aber ist, wenn er nicht isset und trincket, sondern allein die Epistel und Evangelium lieset, und nach dem Vater Unser den Seegen giebt. Es sind aber die Messen auf verschiedene Umstände, Anliegen und Vorfallenheiten eingerichtet, als die Messen von der heiligen Dreyeinigkeit, vom heiligen Geist,

vom Frohnleichnam, vom heiligen Creutz, von den 5 Wunden Christi, zu Ehren der Jungfrau Maria und anderer Heiligen, die Hochzeit-Messe bey Trauungen, die Seelmessen bey Leichbestattungen, allerhand Vorbitten-Messen bey allerhand Zufällen, als vor dem Pabst, Kayser, Könige rc. um glückliche Reise, wider das Viehsterben, Pest, Hagelschaden u. d. Wie dann die Messen in dem Missali Romano und Magdeburgico folgender gestalt verzeichnet sind: Missa de sancta trinitate; de æterna sapientia; de sancto spiritu; de charitate; de corpore Christi; de sancta cruce; de quinque vulneribus Christi; de sancta Maria in Adventu; de beata Maria virgine, post festum nativitatis Christi; de beata Maria officium generale; item de sancta Maria in quadragesima; item de sancta Maria post pascha; de compassione beatæ Mariæ virginis; de Angelis; de patronis; item de patronis; Missa pro Papa; pro apostolico & omni gradu ecclesiastico; pro imperatore; pro rege & populo; item pro rege; pro regina; pro antistite; pro omni gradu ecclesiæ; pro universis ordinibus; pro congregatione; pro salute vivorum; pro pace; pro concordia; Missa propria sacerdotis; pro se ipso; pro familiari amico; pro infirmo; pro mortalitate hominum, seu pestilentia; pro his, qui a demonio vexantur; pro illo, qui proximus est morti; contra malas cogitationes, seu tentationes; pro peccatis; pro petitione lachrymarum; pro pœnitente; pro inimicis; pro elemosynariis, seu benefactoribus; contra tribulationes; pro amico tribulato; pro persecutiones patientibus; contra adversitates ecclesiæ; contra hostes; pro castitate, seu contra tentationes carnis; pro humilitate postulanda; pro fide, spe & charitate; pro pluvia postulanda; pro serenitate aeris; pro iter agentibus; contra tempestates; de sancta Maria & omnibus sanctis; Missa communis; item communis S. Augustini; Missa generalis; contra paganos; pro quacunque tribulatione; Missa in tempore belli; pro quacunque necessitate; pro charitate postulanda; pro patientia postulanda; pro stabilitate loci; pro amico in captivitate posito; pro navigantibus; pro sterilitate terræ; pro peste animalium; Missa pro sponso & sponsa; Benedictio super sponsum & sponsam; Missa pro defunctis; in die depositionis defuncti; in præsentia funeris vel infra tricesimum; in anniversario; pro archiepiscopo vel episcopo; pro episcopis defunctis; pro uno sacerdote; pro sacerdotibus defunctis; pro episcopis & sacerdotibus; pro omnibus ordinibus; pro Abbate defuncto; pro patre & matre; alia pro parentibus; pro congregatione; pro elemosynariis; pro defuncto laico & speciali amico; pro defuncto desiderante pœnitentiam per signa; pro multis viris; pro defuncta fœmina; pro multis fœminis; pro in cimiterio requiescentibus; pro defuncto nuper baptizato; Missa communis pro pluribus; item communis pro defunctis; Generalis pro omnibus defunctis. Weil nun auf die Messen ein so grosses Vertrauen gesetzet wurde: so sind in denen Kirchen und Capellen viele Altäre erbauet, besondere Messen dazu gestifftet, und zu deren Haltung eigene Altaristen verordnet worden, welche Sonn- und Festtags auch zu anderen in den Fundationen beniemten Zeiten auf selbigen Messen lesen, in grossen Festen zu Chore stehen und singen helffen, bey der hohen Messe und denen Proceßionen gegenwärtig seyn, und denen Vigilien und Seelmessen derer Patronen beywohnen müssen. Der *Plebanus* oder Pfarrherr aber, als das Haupt seiner Kirche hat die Direction darüber gehabt, und dasjenige was zur Seel-Sorge und Pfarr-Amte gehöret, als Beichte hören, tauffen, trauen, das hohe Amt oder Messe halten, den Krancken und Sterbenden das H. Abendmahl reichen und die letzte Oehlung geben, u. d. m. allein verrichten müssen.

§. 13. Es ist zu weitläufftig, die sämtliche Verfassung des Römisch-catholischen Gottesdienstes alhier völlig zu beschreiben, daher man den Leser auf diejenigen Autores, die ex professo davon geschrieben, verweisen, und nur noch gedencken muß, daß wie die Römische Kirche von Zeit zu Zeit in mehrern Verfall gerathen, also auch endlich alles auf ein *Opus operatum* hinaus gelauffen, da man durch genaue Beobachtung eines äusserlichen Gottesdienstes und selbst erwählte gute Wercke den Himmel zu verdienen, und was davon nicht zulangen möchte, durch *opera supererogationis* der Geistlichen und Ordens-Personen, Ablaß und Seelmessen zu ersetzen vermeinet. Man erbauete deshalb Kirchen, Clöster, Capellen und Altäre; stifftete Messen und Vigilien, Memorien oder Jahrgedächtnüsse, Seel-Geräthe und Seelen-Bäder, hielt Proceßionen; that Creutzzüge und Wahlfahrten nach Jerusalem, Rom, Loretto, Compostel und andere heilige Oerter, gab reichliche Almosen an Kirchen und Clöster; fastete und peinigte sich durch Geisseln und allerhand andere sogenannte Buß-Uebungen; errichtete Brüderschafften, und ließ sich von denen Clöstern, sonderlich der strengern Orden in ihre Brüderschafft aufnehmen, um der guten überflüßigen Wercke, so im Closter geschähen, theilhafftig zu werden; erkauffte Ablaß, und was dergleichen mehr ist, davon in folgenden Capiteln hin und wieder ein mehrers vorkommen wird.

§. 14. Nur ein und des andern hier noch zu gedencken, so hat Ertzbischoff *Fridericus* I. zu Magdeburg Ao. 1147. einen Creutzzug wider die Nordischen Heyden, und Ertzbischoff Wichmann Ao. 1164. einen Creutzzug ins gelobte Land gethan, dabey ohnzweifel Hällische Einwohner werden gewesen seyn; in jüngern Zeiten findet sich, daß Ao. 1378 Johann Statius, Bürger zu Halle dergleichen gethan, und vom Pabst *Vrbano VI.* deshalb einen Schutz-Brieff erhalten,

 (Docum.

(Docum. No. 156.) desgleichen auch 1381 Petrus Bartholomäi, Bürger zu Halle. Diese Creutzzüge oder Creutz-Fahrten der Christen nach dem gelobten Lande geschahen im 11 und 12 Seculo, nachdem die Saracenen im 7 Seculo das gelobte Land eingenommen hatten, und nicht zugeben wolten, daß die Abendländischen Christen, die heil. Oerter, wo Christus gebohren, gestorben und begraben worden, ferner besuchen solten: daher *Petrus Eremita* das Creutz wider dieselben predigte, um mit gesamter Hand die Ungläubigen zu bekriegen, und ihnen die heiligen Oerter wieder abzunehmen; worauf dann Ao. 1096 der erste Creutz-Zug vorgenommen, Jerusalem erobert, und Gottfried von Bouillon zum ersten König von Jerusalem gecrönet worden; nachher aber viele andere Creutzzüge geschehen sind, bis endlich die Saracenen wieder die Ueberhand gewonnen, die Christen aus Orient völlig vertrieben, und zugleich dem Orientalischen Kayserthum ein Ende gemacht. Vom Ablaß, und wie ins besondere selbiger zu der Reformation Lutheri Anlaß gegeben, ist forn pag. 180 & 190 gehandelt worden, und daselbst nachzusehen; von besondere Ablaß-Briefen aber, die ein und anderer Kirche, Capelle, Closter oder zu gewissen kirchlichen Handlungen ertheilet sind; desgleichen von Seel-Geräthen, Seel-Bädern, andern Stifftungen und Brüderschafften, werden in folgenden Capiteln gnugsame Exempel vorkommen.

No. 156.

Pabsts Vrbani VI. Schutzbrieff vor Johann Statium, Bürgern zu Halle, der einen Creutzzug ins gelobte Land zu thun, sich mit dem Creutz bezeichnen lassen, d. 12 Decemb. Ao. 1378. Ex Autogr.

Vrbanus episcopus servus servorum dei, Dilecto filio Johanni dicto Stacii laico crucesignato Magdeburgen. dioc. salutem & apostolicam benedictionem. Sacrosancta Romana ecclesia deuotos & humiles filios ex assuete pietatis officio propensius diligere consueuit, & ne prauorum hominum molestiis agitentur, eos tamquam pia mater sue protectionis munimine confouere. Cum igitur in zelo fidei ac deuocionis accensus signo viuifice crucis assumpto proposueris in Terre sancte subsidium proficisci, Nos tuis iustis postulacionibus grato concurrentes assensu personam tuam cum familia & omnibus bonis, que in presentiarum racionabiliter possides, sub beati Petri & nostra protectione suscipimus & presentis scripti patrocinio communimus; statuentes, vt postquam in primo generali passagio a sede apostolica statuendo iter arripueris transmarinum, donec de tuo reditu vel obitu certissime cognoscatur, ea omnia integra maneant & quieta. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre protectionis & constitutionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignacionem omnipotentis dei & beatorum Petri & Pauli Apostolorum se nouerit incursurum. Dat. Rome apud sanctam Mariam trans tiberim, II Idus Decembris, Pontificatus nostri Anno Primo.

Leonardus.

Nota: Eben dergleichen Schutzbrieff mit vorstehenden gleiches Inhalts hat Pabst Vrbanus VI. Petro Bartholomei, Bürgern zu Halle ertheilet, ausser daß das datum lautet: *Dat. Rome apud sanctum Petrum IIII Idus Junii, Pontificatus nostri Anno Quarto.*

Pro. Jo. Zœnkens.

E. Mynans.

Die Bulle oder das bleyerne Siegel hänget an einer Schnur von floretseidenen einzelnen Faden, davon die Helffte roth, die andere Helffte aber gelb ist, und stehen gewöhnlicher massen auf einer Seiten die Köpfe S. Pauli und S. Petri, auf der andern aber die Worte: Vrbanus PP. VI. nur daß statt der Puncte Adlers Köpfe gesetzt, und unten 2 kleine einköpfigte Adler mit ausgebreiteten Flügeln neben einander zu sehen sind.

Das 4. Capitel,

Von denen zur Zeit des Pabstthums zu Halle befindlich gewesenen Kirchen, Capellen und Clöstern überhaupt.

§. 1.

Kirchen, Capellen und Clöster sind zu denen catholischen Zeiten in ziemlicher Anzahl zu Halle gewesen. Welches die erste und älteste Kirche sey, ist ungewiß; ob zwar insgemein die Kirche zu S. Michaelis vor die erste und allerälteste Pfarrkirche zu Halle gehalten wird. Wahrscheinlich ist, daß, als Kayser *Caroli M.* Sohn gleiches Nahmens Ao. 812. ein Schloß zu oder bey Halle erbauet, und Fränckische Besatzung darauf geblieben und durch selbige ver-

vermuthlich das Christenthum dieser Orten ausgebreitet worden, auch werden Kirchen oder Capellen zu Haltung des Gottesdienstes erbauet worden seyn.

§. 2. Es sind aber ehedem zu Halle gewesen: I. Clöster: 1) Das Closter B. Mariæ, S. Johannis & S. Alexandri in novo opere, zum Neuen Werck, Canonicorum Regularium Ordinis S. Augustini vor der Stadt, insgemein das Closter zum Neuen Werck genannt; 2) das Closter zu St. Moritz, eben desselben Ordens; 3) das Pauler- oder Prediger-Closter zum Heil. Creutz, Ordinis S. Dominici; 4) das Barfüsser-Closter, Ordinis S. Francisci de strictiori observantia; 5) das Closter der Serviten oder Marien Knechte, Servorum Mariæ, auch zum Neuen Brüdern genannt; 6) das Jungfrauen-Closter zu St. Georg zu Glauche, Ordinis Cisterciensis, Marien-Cammer genannt; 7) das Dominicaner-Nonnen-Closter, vom dritten Orden S. Dominici oder der Busse genannt; 8) das Barfüsser-Nonnen-Closter des dritten Ordens S. Francisci; ausser dem ist gewesen 9) das teutsche Ordens-Haus und Capelle zu St. Cunigund an der hohe Brücke vor der Stadt, mit einigen Rittern und Geistlichen dieses Ordens; 10) Ein Priester, Benedictiner-Ordens nebst seinen Gehülffen aus dem Closter zu Pegau, bey der Capelle St. Jacobi auf dem Sandberge; und 11) verschiedentlich Terminirer von Augustiner Einsiedler und andern Orden. II. Pfarr-Kirchen: 1) die Pfarr-Kirche zu St. Gertrudt, welches die jetzige Marcktkirche ist; 2) zu St. Marien, oder Unser Lieben Frauen, so dicht daneben gestanden, weggerissen, und dieser Nahmen der jetzigen Pfarrkirchen beygeleget worden; 3) zu St. Ulrich, 4) und zu St. Moritz, alle 4 in der Stadt; ausserhalb der Stadt aber 5) zu St. Laurentii, auf dem Neumarckte, und 6) zu St. Georgen zu Glaucha. III. Stiffts- oder Collegiat-Kirchen: das Neue Stifft Sanctorum Mauritii, & Mariæ Magdalenæ ad Sudarium Domini, item ad Velum Aureum oder die heutige Dom-Kirche; IV. Andere Kirchen und Capellen: 1) die Kirche oder Capelle S. Michaelis am alten Marckt, 2) die Capelle St. Jacobi auf dem Sandberge, 3) die Capelle St. Pauli in der Brüder-Strasse, 4) die Capelle St. Lamperti am Korn-Marckte, 5) die Capelle zum Heil. Grabe in der Halle, 6) die Capelle der Heil. drey Könige vor der Halle am Trödel, 7) die Capelle St. Nicolai in der Claus-Strasse, 8) die Capelle St. Mariä und der zehen tausend Ritter auf dem Grasewege, 9) die Capelle zum Heil. Creutz unter dem Rathhause, 10) die Capelle St. Mathiä, oder zum Graßhof auf dem Platz wo die Wage stehet, 11) St. Annä hinter dem Rathhause, 12) St. N. in Fugmanns Hofe in der Galgstrasse, 13) die Capelle St. Cyriaci auf dem Platz an der Stadt-Mauer, wo das erste Hospital St. Cyriaci gestanden, und jetzo die Residentz stehet, 14) die Capelle St. Cyriaci in neuern Zeiten bey dem auf den Moritz-Kirchhof von Cardinal Alberto versetzten Hospital St. Cyriaci, 15) die Capelle St. Elisabeth bey der Moritz-Kirche, die jetzo die Sacristey ist; 16) die Capelle St. Johannis bey dem zum Closter St. Moritz gehörigen Hospital auf dem Closter Kirchhofe; 17) die Capelle St. Mariä Magdalenä auf der Moritzburg, 18) die Capelle St. Nicolai bey Unser Lieben Frauen-Kirche, 19) die Capelle St. Wolffgangi bey der Kirche der Marien-Knechte, oder der jetzigen Ulrichs-Kirche; ausser der Stadt Ringmauren: 20) die Capelle St. Johannis bey dem Closter zum Neuen Werck (in ambitu monasterii) 21) die Capelle S.S. Michaelis, Catharinæ & Georgii auf dem Kirchhofe des Closters zum Neuen Werck, 22) die Capelle St. Sylvestri auf eben demselben Kirchhofe, 23) die Capelle St. Andreä auf dem Neumarckte, auf dem Platze, wo jetzo das Rathhauß stehet, 24) die Kirche oder Capelle S. Spiritus oder zum Heil. Geist im Siechen-Hause oder Hospital St. Antonii vor dem obern Neumärckischen Thore, 25) die Capelle St. Petri auf dem Petersberge vor Halle, 26) die Capelle St. Martini, auf dem Platze, wo jetzo der Gottes-Acker ist, 27) die Capelle St. Alexandri vor dem Claus-Thore, wo jetzo der Gasthoff zum güldenen Hahn stehet, 28) die Capelle S.S. Mariæ Magdalenæ, Wenceslai & Wolffgangi, auch vor dem Claus-Thore, an dem Orte, wo jetzo E. E. Raths Ziegel-Scheune ist. So viel ist aus denen alten Chronicken bekannt, und hat theils aus Urkunden mit Gewißheit hervor gesuchet werden können; wiewohl sich Spuhren finden, daß deren noch mehrere allhier gewesen sind, und wird von allen, so viel möglich, in folgenden Capiteln, ausführliche Nachricht beygebracht werden.

§. 3. Alle diese Kirchen und Capellen, einige wenige ausgenommen, stunden unter dem Probst des Closters zum Neuen Werck, als *Archidiacono Banni Hallensis*. Dieser *Archidiaconat*, wie der gewesene Probst des ermeldten Closters *Johann Buschius* in seinem Tract. de reformatione monasteriorum meldet, war 11 Meilen groß, begriff 8 Städte, viele Dörffer, und bey nahe 20 tausend Seelen unter sich, und hatte 4 Synodal-Sitze (oder, wie man es heut zu Tage geben möchte, Inspectionen) Halle, Brachstädt, Zörbig und Gollme. Daher als Ertz-Bischoff *Burchardus III*, dem Probst zu St. Moritz zu Halle und seinen Nachfolgern die Geistlichen Gerichte über der Saale als einem Officiali foraneo per modum Commissionis perpetuæ beygelegt hatte, und sich der Probst zum Neuen Werck, als Archidiaconus Banni Hallensis darüber beschwerete, Ertzbischoff Otto Anno 1331 solches wieder aufhob; (siehe Diploma No. 173) dergleichen auch von Ertzbischoff Alberto IV, Ao. 1392. geschahe, der gleichfalls den Probst zu St. Moritz zum Officiali foraneo bestellet hatte; (Diploma in Ludewigs Rel. MCS. T. V, p. 18.) Die Pfarrkirchen in der Stadt, ausgenommen die zu St. Moritz, als welche mit der

Probstey des Moritz-Closters verknüpfft war, samt verschiedenen Capellen, waren mit dem Closter zum Neuen Werck vereiniget, und wurden die Pfarr-Aemter durch Ordens-Priester aus dem Closter verwaltet, die der Probst nach Belieben ein- und absetzen konte; der Pfarrer zu St. Moritz aber, der als Vice-Plebanus des Probsts zu St. Moritz Stelle vertrat, war ein Münch aus dem Moritz-Closter, und konnte zwar von seinem Probste nach Belieben ein- und abgesetzt werden, muste aber jederzeit dem Probst zum Neuen Werck, als Archidiacono präsentiret, und von demselben confirmiret werden. (Dipl. in Ludew. Rel. MCS. T. V, p. 55.) Diese Plebani oder Pfarrer hatten bey ihren Pfarren die Seelsorge, hörten Beichte, legten denen Beichtenden Bussen auf, ertheilten ihnen die Absolution, reichten ihnen die Communion, welche ein jeder wenigstens einmahl im Jahr an Ostern von seinem Pfarrer empfangen und demselben beichten muste, traueten, taufften, gaben den Krancken die letzte Oehlung, und hielten die hohe Messe; predigen aber war ihre Sache nicht, sondern darzu wurden besondere Prediger gehalten, die meistentheils junge Geistliche waren; weßhalb das Volck starck in die Predigten der Ordens-Leute in die Clöster zu lauffen pflegte, und Nicolaus Schildberg bewogen ward, Anno 1504 in seinem Testament (so hinten bey der Capelle St. Mariä Magdalenä vor dem Claus-Thore vorkommen wird) eine besondere Stifftung zu Haltung eines Predigers zu machen, der ein wohlberedter Doctor seyn, und alle Sonntage, hohe Festtage und in der Fastenzeit auch viermahl in der Woche Nachmittags in Unser Lieben Frauen Kirche auf dem Marckte predigen solle. Ausser diesen waren bey denen Kirchen verschiedene Meß-Priester oder Altaristen, die vermöge der Stifftungen auf denen Neben-Altaren Messe lesen, den Proceßionen beywohnen, und Sonn- und Fest-Tags mit zu Chore stehen musten.

§. 4. Der Gottes-Dienst wurde also gehalten: Zuerst mit Anbruch des Tages wurden die Früh-Messen oder Metten gehalten, und nachher mit Messe lesen von Zeit zu Zeit bis zur hohen Messe fortgefahren; alsdenn geschahe die Proceßion über den Kirchhoff, da die Creutz-Fahne vorher getragen wurde, welcher die Schüler in Chor-Kappen, alsdann die Altaristen, Capellane, Terminirer und der Pfarrer, folgends die Rathsmeister und Rathsherren, alsdann die Manns-Personen, und endlich die Weibs-Personen nachfolgeten. Wann man wieder in die Kirche kam, erfolgte die Predigt und hohe Messe. Nachmittags aber ward die Vesper und Vigilien gehalten, und zum Beschluß das *Salve Regina* gesungen, davon oben p. 179 nachzusehen. Ausser diesem wurden auch zu gewissen Zeiten verschiedene solenne Proceßionen und Stationen gehalten, welcher die gesammte Geistlichkeit und alle Einwohner der Stadt beywohneten; als am Palm-Sonntage, wann der Probst zum Neuen Werck die Palmen geweihet hatte, gieng er mit seinem gantzen Convent aus dem Closter aufs freye Feld zwischen dem Closter und der Stadt, allwo ein bedeckter Ort, das Crucifix hinein zu setzen, aufgerichtet war, und die Pfarrer samt allem Volck aus der Stadt dahin entgegen kamen; alsdann wurde von dem Probst Station gehalten, die gewöhnlichen Ceremonien verrichtet, und die Palmen ausgetheilet. Am Himmelfahrts-Tage, gieng der Probst mit seinem Convent mit schönen Meßgewandten von Gold- und Silberstück angethan, in Proceßion aus dem Closter an eben denselben Ort, und ließ einen eisernen mit einer sammeten Tapete überzogenen, und mit dergleichen Küssen belegten Stuhl vor sich hertragen, und wann er aufs Feld an den bestimmten Ort kam, setzte er sich auf den Stuhl, und die Münche traten mit den Creutzen, Fahnen, Plenario und Reliquien um ihn herum; alsdann kam die gantze Stadt mit allen Priestern und Geistlichen dahin, und wurden die gewöhnlichen Fest-Hymni: *Salve Festa dies*, *Victimæ pascali laudes*, und dergleichen gesungen, dazwischen das Volck mit teutschen Gesängen abwechselte, bis endlich der Probst auffstund, und mit dem gesammten Volck wieder in Proceßion nach der Closter-Kirche gieng. Daselbst satzte er sich bey dem Tauffsteine auf eben den Stuhl nieder, und ward mit dem Gesange fortgefahren, und die Orgeln darzu geschlagen, worauf endlich der Probst eine solenne Messe mit Music absung. Am Tage St. Alexandri, als des Patrons der Kirche zum Neuen Werck und des gantzen Archidiaconatus Banni Hallensis, ward der Cörper des Heiligen, in einem grossen silbernen verguldeten und mit Edelgesteinen besetzten Sarge von etlichen darzu verordneten Priestern in Proceßion aus der Closter-Kirche des Neuen Wercks um den Kirchhof getragen, welchem der Probst, nebst denen Pröbsten des Closters Petersberg und zu St. Moritz, in kostbahren Almuciis, oder mit köstlichen Rauchwerck verbrämten Chorröcken, sammt dem Convent und einer überaus grossen Menge Volcks, so aus der Stadt und umliegenden Orten herzu kam, nachfolgete, und hielt einer von den Pröbsten von Petersberge oder zu St. Moritz eine Station, und sang die hohe Messe. Am St. Marcus-Tage ward auch eine grosse Proceßion und Umgang mit der Monstrantz um die gantze Stadt von allen Pfarrern und Einwohnern der Stadt männ- und weiblichen Geschlechts gehalten. Der Pfarrer zu St. Moritz fieng die Proceßion mit seiner Monstrantz und Pfarrkindern an; wann er damit an die Marckt-Kirche kam, so kamen die von St. Gertrud und U. L. Frauen mit den ihrigen darzu; nahe am Ulrichsthore verfügte sich der Pfarrer zu St. Ulrich mit dem seinigen zu ihnen; dergleichen auf dem Neumarckte von dem Pfarrer zu St. Lorentz auch geschahe; alsdann gieng der Zug in die Closter-Kirche zum Neuen Werck, allwo ein jeder von denen Pfarrern eine Messe laß; hierauf, zogen sie in Proceßion, rings um die Stadt,

Stadt, und lasen die 4 Haupt-Pfarrer an allen Ecken den Anfang der 4 Evangelisten; worauf sie, wann sie herum waren, wieder in die Stadt, und jeder nach seiner Pfarrkirche sich verfügte, wofür ihnen der Magistrat zu Halle jedem ein Stübgen des besten Weins, den man Proceßion-Wein nennete, zur Verehrung schickte. Am Frohnleichnams-Tage, welches Fest der Päbstliche Legat, Cardinal Nicolaus de Cusa 1451 dieser Orten eingeführet, und allen denen, die der Procession an solchem Tage zu Halle beywohnen würden, 100 Tage Ablaß ertheilet, (siehe pag. 131.) ward gleichfalls eine solenne Proceßion durch die vornehmsten Strassen der Stadt und das Thal gehalten, die Strassen mit Graß bestreuet, und mit Mayen besteckt, und wohneten selbiger alle Geistliche und Ordens-Personen, sammt dem Magistrat, Thalgerichten, Schöppenstuhl, Zünften, Handwerckern und allen Einwohnern, Manns- und Weibs-Personen bey, da dann auf gewissen freyen Plätzen Altäre aufgerichtet, und Messe gelesen wurde. Nach geendeter Proceßion hielte der Rath und die Thalgerichte, auf dem Rathskeller eine Collation zum Morgenbrodte und schickten alsdann jede besonders denen Geistlichen und Clöstern, die der Procession beygewohnet, den Proceßion-Wein; und zwar nach Ausweisung einer alten Registratur, die Thalgerichte, dem Ertzbischoffe, wann er mit in Proceßion gegangen, 2 Stübichen welschen Weins, hatte er aber der Proceßion nicht beygewohnet, so bekam er auch keinen Wein, dem Probst zum Neuen Werck 1 Stübichen, dem Probst zu St. Moritz 2 Stübichen, dem Pfarrer zu U. L. Frauen mit den Altaristen 1 und 1 halb Stübichen, dem zu St. Gertraud und zu St. Ulrich jedem mit seinen Altaristen eben so viel, dem zu St. Moritz 1 Stübichen, den Paulern 1 Stübichen, den Barfüssern 4 Stübichen, den Neuen Brüdern 1 Stübichen, dem Pfarrer zum Graßhofe 1 halb Stübichen, im Spital 1 halb Stübichen, dem Convent zu St. Moritz 1 Stübichen, dem Küster 1 halb Stübichen, jedem Schulmeister an den 3 Pfarrkirchen 1 halb Stübichen, dem Bornschreiber 1 halb Stübichen, und denen Amtsknechten, die den Proceßion-Wein herum tragen müssen, zusammen 1 halb Stübichen alles welschen Wein, und wann der nicht zu haben, vor 1 Stübichen welschen Weins, 2 Stübichen Francken oder Elsasser Wein. Ausser dem wurde von denen Thalgerichten allerhand an die Clöster gegeben, als auf den Heil. Christ-Abend denen Mönchen zu St. Moritz, denen Dominicanern oder Paulern, Barfüssern und Neuenbrüdern jedem einen Korb Kohlen; in der Fasten, denen Paulern, Barfüssern, Neuenbrüdern, Jungfrauen zu St. Georg, und dem Hospital, jedem 1 alt Schock zu ihren Heringen zu Hülffe, und den Weisen Herrn zu Querfurt 16 alte Groschen, ihrem Korn zu Hülffe. Um Mitfasten wurden 3 Stein und 8 Pfund Wachs, an die Clöster, Kirchen und Capellen zu Osterkertzen herum gesendet, davon die Clöster und Hauptkirchen 3 Pfund, die Capellen aber 2 Pfund bekamen. Auch wurden zu verschiedenen Zeiten so genannte St. Nicolaus-Lichte gemacht, und theils in die St. Nicolai Capelle zu Halle, theils nach Sennewitz, und theils nach Kathau bey Gröbzig gebracht; letzters holte der Pfarrer zu Kathau am St. Peters Abend in der Erndte ab, mit seinen Geistlichen, welche eine Mahlzeit bekamen, dabey dem Pfarrer 1 Stück Saltz und 12 alte Groschen, nebst einem Scheffel Hafer vor sein Pferd gegeben ward. Desgleichen kam eben dieser Pfarrer den Pfingst Montag nach Halle, erhielt nebst andern in des Thals-Vorstehers Hause eine gute Mahlzeit und 4 Groschen nebst 1 Fuß lang von dem grossen St. Nicolaus-Lichte, mit Bitte daraus Stecke-Lichte zu machen, und sie in der Ehre GOttes, und St. Nicolai zu brennen. Anderer dergleichen Dinge zu geschweigen.

§. 5. Noch ist mit wenigen des *Interdicts* zugedencken: solches ist in der catholischen Kirche, wenn ein gantzes Land, Provintz oder Stadt, von dem Pabst oder auch nur einem Bischoff in Bann gethan, und folglich alle Arten des Gottesdienstes untersaget werden, also daß kein Geistlicher Messe lesen, predigen, jemand trauen, oder mit gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien begraben lassen, und nichts weiter als die Kinder tauffen, und die bußfertigen sterbenden absolviren darff. Weil nun solches Interdict sehr gemißbrauchet wurde, und daraus grosse Unordnungen und Verachtung der Sacramente entstunden, zumahl das Volck solches endlich gewohnt wurde, und wenig darnach fragte, ja so gar denen Geistlichen, wenn sie nach dem Interdict nicht singen wolten, ihr Einkommen vorenthielten und sie aus den Städten jagten, und sich der Worte bedienten: **Pfaffen wolt ihr singen, oder wolt ihr springen:** so haben die Päbste von der allzugrossen Strenge des Interdicts nachgelassen, und solches auf verschiedene Art gemäßiget; Als, daß sie gewissen Kirchen und Clöstern, das Privilegium ertheilet, daß sie jedoch ohne Geläut der Glocken, bey verschlossenen Thüren und mit sachter Stimme den Gottesdienst halten und Messe lesen dürffen; auch gewissen Personen die Freyheit gegeben, zur Zeit eines generalen Interdicts vor sich privatim Messe lesen zu lassen, desgleichen, daß um Geld-Schulden halber keine Stadt ins Interdict geleget werden solle, welches nachher das *Concilium* zu Basel Ao. 1435 durch ein Statutum fest gestellet. Also gab Pabst *Bonifacius IX*, Anno 1390 der Stadt Halle die Freyheit, daß man sie um Geld-Schulden halber nicht ins Interdict legen, noch den Gottesdienst hemmen solle (No. 157.) Pabst *Johannes XXIII*, gab ihr das Privilegium, daß wann nicht die gantze Stadt ins Interdict geleget sey, wegen ein oder des andern excommunicirten derselbe nicht eingestellet werden solle (No. 158.) Eben derselbe declarirte am 20 Jul. 1414 das von Bonifacio IX, der Stadt Halle ertheilte Privilegium, daß sie um Geld-Schulden nicht ins Inter-

dict geleget werden solle (No. 159.) und gab unter gleichen dato dem Rath, Schultheissen, Schöppen, Saltzgräfen, Oberbornmeistern, und Innungsmeistern zu Halle die Freyheit, zur Zeit eines Interdicts den Gottesdienst in der Creutz-Capelle unter dem Rathhause in der Stille abzuwarten. (No. 160.) Desgleichen ertheilte das *Concilium* zu Basel dem Rath zu Halle 1439 wegen des 1435 abgefaßten Statuti ein Attestat, daß keine Stadt, Schloß, Dorff oder Ort ins Interdict geleget werden solle, es sey dann um eigene Schuld, oder ihrer Oberherren halber. (No. 161.)

No. 157.

Pabsts Bonifacii IX. Bulle, der Stadt Halle ertheilet, daß man sie um Geld-Schulden halber nicht ins Interdict legen, und den Gottesdienst hemmen solle. d. 19 Novembr. Ao. 1390. E Codice membran. Senat. Hall.

Bonifacius episcopus, seruus seruorum dei. Dilectis filiis Abbati Pygauiensi & Preposito Sancti Mauricii in Hallis, per prepositum soliti gubernari Monasteriorum, ac Scolastico ecclesie sancte Marie Erffordensis Merseburgen. Magdeburgen. & Moguntin. dioces. Salutem & apostolicam benedictionem. Justis petencium desideriis libenter annuimus eaque prosequimur fauoribus opportunis. Sane dudum felicis recordacionis Bonifacius Papa VIII predecessor noster per suam constitutionem, que incipit proinde, prohibuit, ut nulla prouincia, ciuitas, castrum, villa, locus, territorium vel districtus auctoritate ordinaria vel delegata supponetur ecclesiastico interdicto pro pecuniario debito, vel pro cuiusvis monete vel pecunie quantitate quacunque occasione vel causa, seu quovis conquisito colore, ac decreuit irritum & inane, si secus super hiis attemptatum existeret vel contingeret attemptari, nisi forsan talis suppositio interdicti facta foret vel fieret de apostolice sedis licentia speciali & expressa per ipsius sedis patentes literas apparente, prout in dicta constitutione, cujus tenorem de verbo ad verbum fecimus presentibus annotari, plenius continetur. Tenor vero predictus talis est: Bonifacius episcopus, seruus seruorum dei. Ad perpetuam rei memoriam prouide attendentes, quod cum frequencius, quamvis non sine causa, sine culpa tamen multorum interdicti sentencie proferuntur, quodque sunt nonnulli judices nimis prompti ad proferendas easdem eciam in negociis siue causis, que interdum plus ex cupiditate quam caritatis radice perspicuis judiciis procedere arguuntur, quodque tempore interdicti diuina organa suspenduntur & laudes, nec ecclesiastica Sacramenta ministrantur, ut solent, tolluntur mortuis seu minuuntur suffragia presertim per oblacionem frequentem hostie salutaris adolescentes & paruuli rarius sacramentis minus inflammantur & solidantur in fide fidelium, tepescit deuocio, hereses pullulant & multiplicantur pericula animarum, presenti constitucionis prohibemus edicto, ut nulla ciuitas, castrum, villa, locus, territorium vel districtus auctoritate ordinaria vel delegata supponantur ecclesiastico interdicto pro pecuniario debito, vel pro cuiuscis monete vel pecunie quantitate quacunque occasione vel causa, seu quovis quesito colore . . . . maxime quod ipsorum domini Rectores seu officiales quocunque nomine censeantur aut incole seu habitatores aut singulares persone ipsorum in statutis vel statuendis ordinatis vel ordinandis terminis hujusmodi debitum seu quantitatem non soluerunt hactenus aut inantea non persoluent. Nos enim ex tunc decernimus irritum & inane, si secus hactenus attemptatum extitit vel contigerit attemptari, illudque reuocamus omnino, non obstantibus quibuscunque contractibus, obligationibus, pactis, conuentionibus, submissionibus, fidejussionibus, concessionibus, processibus, & sententiis, super hoc habitis & habendis juramentorum, penarum spiritualium & temporalium seu mulctarum adjectione vel quacunque firmitate alia vallatis, nisi talis supposicio interdicti hactenus foret facta vel inantea fieret de apostolice sedis licencia speciali & expressa, per ipsius sedis patentes literas, apparente. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre prohibicionis & constitucionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumserit, indignacionem omnipotentis dei, & beatorum Petri & Pauli apostolorum eius, se nouerint incursurum. Datum Anagnie II Kal. Junii, Pontificatus nostri Anno octauo. Cum autem, sicut ex relacione plurimorum ad nostrum nuper peruenit auditum, nonnulli judices tam delegati quam alii, Constitucionem huiusmodi forsitan ignorantes, Opidum Hallis Magdeburg. dioc. pro pecuniario debito, quandoque eciam pro modica summa pecunie contra tenorem dicte Constitucionis frequenter supponant ecclesiastico interdicto; Nos volentes in premissis de opportuno remedio prouidere, discrecioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus vos, vel duo, aut unus vestrum per vos vel alium seu alios predictam constitucionem in ecclesiis eiusdem Opidi & aliorum locorum in dicta diocesi consistencium, de quibus vobis videbitur, & ubi & quando videritis expedire, auctoritate nostra solenniter publicare, & eciam obseruari faciatis. Contradictores per censuram ecclesiasticam, appellacione postposita, compescendo; non obstantibus, si aliquibus conjunctim vel divisim a sede apostolica indultum existat, quod interdici, suspendi vel excommunicari, aut ad judicium evocari non possint,

possint, per literas apostolicas, non facientes plenam & expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mencionem, & qualibet alia dicte sedis indulgencia generali vel speciali, cujuscunque tenoris existat, per quam presentibus non expressam vel totaliter non insertam effectus eorum impediri valeat quomodolibet, vel differri, & de qua cujusque toto tenore habenda sit in nostris literis mencio specialis. Datum Rome apud sanctum Petrum, XIII Kal. Decembris. Pontificatus nostri Anno secundo.

No. 158.

Pabsts Johannis XXIII Bulla, darinnen er der Stadt Halle das Privilegium ertheilet, daß wann nicht die gantze Stadt ins Interdict geleget ist, der Gottesdienst wegen ein und anderes excommunicirten nicht gehemmet werden soll. d. 1 Febr. Ao. 1413.

E Codice Membr. Curiæ Hall.

Johannes episcopus servus servorum dei. Ad perpetuam rei memoriam. Honestis & humilibus supplicum votis, illis presertim, que divini cultus augmentum & animarum salutem concernunt, libenter annuimus, illaque, quantum cum deo possumus, fauoribus prosequimur oportunis. Sane peticio dilectorum filiorum, Proconsulum, Consulum, & Universitatis Opidi Hallensis Magdeburgens. dioc. nobis nuper exhibita continebat, quod sepe contingit, dictum Opidum ex eo, ecclesiastico subjici interdicto, quod a nonnullis judicibus tam a sede apostolica vel ejus legatis deputatis, aut ipsorum subdelegatis siue commissariis, diversis fungentibus auctoritatibus, quam eciam Archiepiscopo Magdeburgensi siue huiusmodi aut aliorum locorum ordinariis existentibus pro tempore, tam in personas extraneas accedentes ad dictum Opidum & ad illud declinantes pro tempore, causa ibidem comedendi, vel bibendi, seu eciam pernoctandi, aut alia eorum negocia pertractandi, quam eciam incolas & habitatores Opidi eiusdem & alios, excommunicacionis seu interdicti sentencie fulminate existunt, vel eisdem est ingressus ecclesie interdictus, & quandoque predicti judices mandant & in eorum processibus vigore provincialium seu sinodalium Constitucionum prohibent in specie vel in genere, ne in dicto Opido eciam post recessum talium personarum excommunicatarum, vel quibus forsan est, ut prefertur ingressus ecclesie interdictus, per dies & menses aliquot diuina officia celebrentur, absque culpa proconsulum, consulum & universitatis predictorum, propter que divinus cultus minuitur & exinde diuersarum animarum pericula subsequuntur, ac populi deuocio a diuinis officiis retardatur, & lentescit. Quare pro parte dictorum proconsulum, Consulum & universitatis nobis fuit humiliter supplicatum, ut providere ipsis super hoc de oportuno remedio paterna beneuolencia curaremus. Nos enim, qui diebus nostris cultum diuinum augeri, christianique populi deuocionem conseruari, animarumque periculis obuiare, intensis desideriis affectamus, hujusmodi supplicacionibus inclinati, prefatis proconsulibus, consulibus & universitati, ut postquam hujusmodi persone, quacunque eciam auctoritate excommunicate, & quibus est, ut perfertur, huiusmodi ingressus ecclesie interdictus, si quidem ad prefatum opidum accesserint, & ibidem comedendi vel bibendi seu eciam pernoctandi aut alia de causa moram traxerint, eciam si in eodem opido propria domicilia vel aliqua bona mobilia vel immobilia habeant, dummodo proconsules, consules & universitas predicti illas realiter exinde expellant, ipsique abinde recesserint, in eodem opido in ipsorum proconsulum, consulum & universitatis presencia, excommunicatis tamen & interdictis exclusis, diuina officia eciam alta voce celebrari libere possint, dum tamen opidum ipsum specialiter non fuerit ecclesiastico suppositum interdictum, tenore presencium de speciali gracia indulgemus, premissis ac Constitucionibus apostolicis & aliis contrariis non obstantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei & beatorum Petri & Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Bononie, Kal. Februarii. Pontificatus nostri anno quarto.

No. 159.

Pabsts Johannis XXIII. Bulla declaratoria des von Pabst Bonifacio IX. der Stadt Halle ertheilten Privilegii, daß man um Geld-Schulden, oder anderer geringer Sachen halber, sie nicht ins Interdict legen und den Gottesdienst hemmen soll. d. 20 Jul. Ao. 1414.

E codice membranaceo vetusto Curiæ Hallensis.

Johannes episcopus, servus servorum dei, ad futuram rei memoriam. In supreme dignitatis specula, licet immeriti, disposicione diuina constituti, circa statum singulorum christi fidelium salubriter dirigendum, aciem apostolice sollicitudinis extendentes, illud intensis desideriis affectamus, ut maiestas altissimi in graciarum benediccionibus collaudetur ubique, & cultus sui gloriosissimi nominis amplietur, profecto, quod ca, que pro huiusmodi cultus

cultus & animarum salutis incremento laudabili ac provida predecessorum nostrorum, Romanorum Pontificum ordinacione statuta sunt, oportunis nos decet favoribus prosequi, & circa observacionem ipsorum efficacem operam adhibere. Olim siquidem felicis recordacionis Bonifacius papa VIII. predecessor noster, per suam constitucionem, que incipit, Proinde, prohibuit; ut nulla provincia, civitas, castrum, villa, locus, territorium vel districtus, auctoritate ordinaria vel delegata supponetur ecclesiastico interdicto, pro pecuniario debito, seu pro cuiusvis monete vel pecunie quantitate, quacunque occasione vel causa, seu quovis quesito colore, ac decrevit irritum & inane, si secus super hiis attemptatum extitisset, vel contingeret attemptari, nisi talis supposicio interdicti foret facta vel fieret de apostolice sedis licencia speciali & expressa, per ipsius sedis patentes literas apparente. Et deinde cum ad quondam Bonifacii VIIII. in sua obediencia nominati, fide digna relacione multorum pervenisset auditum; quod nonnulli judices tam delegati quam alii, constitucionem huiusmodi forsan ignorantes, Opidum Hallis, Magdeburgens. dioc. pro pecuniario debito, quoque pro modica summa pecunie, contra tenorem dicte constitucionis frequenter supponebant ecclesiastico interdicto, Idem Bonifacius VIIII. volens tunc in premissis de oportuno remedio providere, Venerabili fratri, episcopo Halberstadensi & dilectis filiis, Abbati Pigaviensi & Preposito Scti Mauricii Hallensis, per prepositum soliti gubernari, Merseburgens. & Magdeburgens. dioc. Monasteriorum, eorum propriis nominibus non expressis, suis dedit literis in mandatis, ut ipsi vel duo, aut unus eorum, per se, vel alium seu alios predictam constitucionem in ecclesiis dicti Opidi & aliorum locorum, de quibus videtur eisdem, ubi & quando expedire viderint, auctoritate apostolica solenniter publicare curarent, prout in constitucione & litteris predictis, in quibus ipse Bonifacius VIIII. tenorem dicte constitucionis de verbo ad verbum inseri fecit, plenius continetur. Verum, sicut exhibita nobis nuper pro parte dilectorum filiorum, Proconsulum, Consulum & Universitatis, ac incolarum & habitatorum dicti Opidi peticio continebat, postea quondam Abbas dicti monasterii Pigaviensis solus ad execucionem literarum predictarum, prout ex ipsarum forma poterat, procedens, nonnullos processus, diversas sentencias, censuras & penas in se continentes, fecerat, in talibus fieri consuetos: ipsi Proconsules, Consules & Universitas, ac incole & habitatores, Constitucionem & literas ac processus huiusmodi in ecclesiis dicti Opidi & certorum aliorum locorum notificarunt & insinuarunt, & per presbyteros clericos & notarios publicos, aliosque probos viros exequi & publicari procurarunt, adeo notorie, quod nullus Prelatorum aut Judicum predictorum in partibus illis de ipsis ignoranciam aliquam pretendere poterat, vel allegare. Cum autem, sicut eadem petitio subjungebat, licet in eadem Constitucione prohibeatur expresse, ne interdictum ecclesiasticum ponatur pro pecuniario debito, seu pro cujusvis monete aut pecunie quantitate, quacunque occasione vel causa, seu quovis quesito colore, ut prefertur, ac per consequens pro nulla re, que sub pecunie appellacione contineri possit, in prefatum Opidum poni, seu positum observari debeat ecclesiasticum interdictum, Constitucione obstante prefata; attento potissime, quod verba Constitucionis eiusdem veluti exuberancia non restringendo, sed pocius in favorem & augmentum divini cultus amplianda fore noscuntur: Tamen dilectus filius Angelus Scheper, Officialis Magdeburgensis, & nonnulli alii ex judicibus predictis, quibusdam exquisitis coloribus contra tenorem prefate constitucionis, cujus non sunt ignari, occasiones & causas excogitantes, ac dictam Constitucionem, quantum in eis est, restringere seu minus benigne in divini cultus diminucionem interpretari volentes pertinaciter affirmant, eandem constitucionem in pecuniario debito duntaxat locum habere, & sic pro moneta seu pro pecunie quantitate ex alia occasione vel causa, videlicet, pro annuis reditibus vel censibus, seu frumenti mensuris aut decimis realibus vel predialibus, que tamen omnia sub appellatione monete vel pecunie de jure comprehendi possunt, ac eciam pro modica pecunie summa aut re alia vix dimidium florenum auri currentis valente, dictum Oppidum, ac parrochiales & alias ecclesias eiusdem Opidi, quibusdam exquisitis fraudibus plus ex odii & cupiditatis, quam caritatis & justicie radice procedentibus, contra dicte Constitucionis tenorem, pro sue libito voluntatis, ecclesiastico supponunt interdicto, seu supponi procurant, aut interdictum huiusmodi ab aliis de facto positum contra Constitucionem eandem observant, ac eciam sepissime cessacionem a solenniis divinorum generalem pro hujusmodi annuis redditibus, censibus & frumenti mensuris ac decimis, vel pro minima offensa, aut levi injuria, seu modica contumacia, juris ordine non servato, & absque manifesta & racionabili causa per dictum Opidum promulgant, seu promulgari procurant, aut ab aliis cessacionem hujusmodi contra juris disposicionem, ac de facto promulgatam, contra canonicas sanctiones observant & faciunt observari; quamvis Proconsules, Consules, Universitas, ac incole & habitatores predicti, prelatis, officiali, & judicibus predictis, seu quibuscunque aliis in nullo prejudicare, sed pocius ipsis & eorum cuilibet, quantum in eis est, sua jura conservare desiderent, seque celerius ad ministrandum ipsis contra quoslibet eorum habitatores & obnoxios, aut injuriam inferentes, sive sentenciarum excommunicacionis contemptores ad exhibendum justicie complementum, adhibito eciam auxilio brachii secularis, promptos & paratos obtulerunt & offerant de presenti; Iidem tamen Prelati,

Offi-

Officialis & Judices dictos Proconsules, Consules, & Vniuersitatem, ac incolas & habitatores super hiis audire, indebite recusarunt & recusant, in hujusmodi eorum pertinacia perseuerantes, propter que diuinus cultus diminuitur, Deus ipse offenditur, fidelium tepescit deuocio, hereses pullulant, animarum pericula generantur, & nonnulla alia inconueniencia, in predicta constitucione expressa, periculose sequuntur, ipsisque Proconsulibus, Consulibus, & Vniuersitati, ac incolis & habitatoribus injuria & molestia, nec non damna & interesse grauissima, presertim per sacramentorum ecclesiasticorum subtraccionem, & diuinorum officiorum suspensionem, dampnabiliter irrogantur. Quare pro parte Proconsulum, Consulum, & Vniuersitatis, ac incolarum & habitatorum predictorum nobis fuit humiliter supplicatum, ut Constitucionem predictam non restringendam, sed pocius in eodem Opido & eius suburbiis, pro diuini cultus augmento, ampliandam fore, declarare, ac alias ipsis & animarum suarum saluti super premissis de oportuno remedio providere, de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, considerantes solicite vitandum fore, quod ex cupiditatis radice, & in apostolice sedis ac nostri depressionem honoris ortum habuisse videtur, hujusmodi supplicacionibus inclinati, Constitucionem eandem nedum in pecuniario debito, sed eciam in quacunque re, que sub pecunie appellacione comprehendi possit, in Opido & Suburbiis predictis locum habuisse & habere, auctoritate apostolica, tenore presencium ex certa scientia declaramus, & nichilominus eadem auctoritate statuimus, volumus, & ordinamus, quod de cetero nulla generalis cessacio a diuinorum solemniis huiusmodi, seu interdictum ecclesiasticum generale vel speciale in Opidum & suburbia prefata auctoritate ordinaria vel delegata pro pecuniario debito, vel pro cuiusvis monete vel pecunie quantitate, quacunque occasione vel causa, seu quovis quesito colore aut pro quacunque re mobili vel immobili, que in monetam seu pecuniam conuerti, aut sub monete vel pecunie verbo de jure comprehendi possit, & presertim pro hujusmodi annuis redditibus, censibus, frumenti mensuris, siue decimis, vel offensis, aut leui injuria, vel modica contumacia, poni possit aut debeat, vel positum obseruari, quamdiu prefati Proconsules, Consules & Vniuersitas, ac incole & habitatores super hoc debite requisiti de eorum subditorum, dictis prelatis, officiali, judicibus & quibusvis aliis quomodolibet obligatis, seu injuriam inferentibus, ac sentenciarum excommunicationis contemptoribus parati fuerint ministrare justicie complementum, cum auxilio brachii secularis. Mandantes nichilominus Venerabili fratri nostro, Episcopo Misenensi, & dilectis filiis, Abbati Monasterii Pigauiensis, ac Decano ecclesie sancte Marie Erfordensis, Merseburg. & Maguntinens. Dioces. ut ipsi, vel duo aut unus eorum, per se, vel alium seu alios, Constitucionem predictam, nec non declaracionem, statutum, voluntatem, & ordinacionem nostras hujusmodi in ecclesiis Opidi & Suburbiorum predictorum, ac in eisdem Opido & Suburbiis, & locis aliis, de quibus eis videbitur, ubi & quando viderint expedire, auctoritate nostra solenniter publicari faciant & inuiolabiliter obseruari; Contradictores per censuram ecclesiasticam, Appellacione postposita, compescendo. Non obstantibus quibuscunque literis, priuilegiis ac indultis per nos qualitercunque concessis, que presentibus possent in aliquo quomodolibet obesse vel eciam obuiare, que hic volumus haberi pro sufficienter expressis, ac apostolicis, nec non prouincialibus & Synodalibus Constitucionibus & aliis contrariis quibuscunque. Et insuper ex nunc irritum decernimus & inane, si secus super hiis a quoquam, quavis auctoritate, scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrorum declaracionis, statuti, voluntatis, ordinacionis, mandati, & constitucionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei & beatorum Petri & Pauli, Apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Bononie XIII Kal. Augusti, Pontificatus nostri, Anno quinto.

No. 160.

Pabsts Johannis XXIII. Bulle, darinnen er dem Rath, Schultheis, Schöppen, Salzgräfen, Oberbornmeistern und Innungsmeistern zu Halle Freyheit giebet, zur Zeit eines Interdicts, den Gottesdienst in der Creutz-Capelle unter dem Rathhause in der Stelle abzuwarten, d. 20 Julii. Ao. 1414. E codice membran. Senat. Hall.

Johannes episcopus, Servus Servorum dei. Dilectis filiis Proconsulibus, consulibus, Sculteto, Scabinis, magistris foncium salis, & magistris vnionum, opidi hallensis Magdeburg. dioc. presentibus & futuris salutem & apostolicam benedictionem. Deuocionis vestre sinceritas, quam ad nos & romanam geritis ecclesiam, promeretur, ut votis vestris, illis presertim, que ad salutem cedere valeant animarum, quantum cum deo possumus fauorabiliter annuamus. Vestris itaque Supplicacionibus inclinati, ut vos & successores vestri, Proconsules, Consules, Sculteti, Scabini, Magistri foncium salis & magistri unionum opidi hallensis Magdeburg. dioc. tempore, quo in opido ipso interdictum ecclesiasticum, quavis eciam auctoritate, positum, in dicto opido obseruari contigerit, in Capella sancte Crucis in viridario sita sub theatro siue preto-

pretorio dicti opidi, clausis januis, excommunicatis & interdictis exclusis, non pulsatis campanis & submissa voce in vestra & familiarum vestrorum domesticorum presencia, Missam & alia diuina officia facere celebrari libere & licite valeatis, dummodo vos vel illi causam non dederitis interdicto, nec id vobis vel illis contigerit specialiter interdici, vobis & eisdem successoribus in perpetuum auctoritate apostolica tenore presencium indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignacionem omnipotentis dei & beatorum Petri & Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Bonome XIII Kal. Augusti, Pontificatus nostri Anno quinto.

No. 161.

Des Concilii zu Basel Statutum, daß keine Stadt, Schloß, Dorff oder Ort ins Interdict geleget werden soll, es sey denn um eigene Schuld, oder ihrer Oberherren wegen; samt Attestat dem Rath zu Halle deshalb ertheilet, d. 4 Aug. Ao. 1439.

Ex Autographo.

Sacrosancta generalis Synodus Basiliensis in Spiritu sancto legitime congregata uniuersalem ecclesiam representans, Ad perpetuam rei memoriam. Tanto sumus ad concedendum petentibus laudabili per nos ordinatione statuta & decreta sub forma auctentica proniores, quanto ex hoc statutis & decretis huiusmodi circa eorum observationem valeat fides certior adhiberi. Hinc est, quod nos tenores Constitutionum inferius descriptarum, per nos dudum editarum & in sessione publica per nos in maiori ecclesia Basiliensi XI. Kal Februar. Anno à Natiuitate domini Millesimo quadringentesimo tricesimo quinto celebrata publicatarum & apud acta nostra de mandato nostro descriptarum, Ad dilectorum ecclesie filiorum Proconsulum, & Consulum ac communitatis opidi Hallens. Magdeburgensis dioces. instantiam, qui tenoribus huiusmodi se in judicio & extra asserunt indigere, de actis ipsis extrahi & presentibus annotari fecimus, qui secuntur in hec verba: Quoniam ex indiscreta Interdictorum promulgatione multa consueuerunt Scandala euenire, statuit hec sancta Synodus, quod nulla ciuitas, opidum, castrum, villa, aut locus ecclesiastico supponi possint interdicto, nisi ex causa seu culpa ipsorum locorum aut domini, seu Rectoris vel officialium; propter culpam autem seu causam alterius cuiuscunque priuate persone huiusmodi loca interdici nequaquam possint auctoritate quacunque ordinaria vel delegata, nisi talis persona prius fuerit excommunicata ac denunciata, seu in ecclesia publicata ac domini seu Rectores vel officiales ipsorum locorum auctoritate judicis requisiti huiusmodi personam excommunicatam infra biduum inde cum effectu non ejecerint, aut satisfaciendum compulerint, qua etiam post biduum ejecta recedente vel satisfaciente, mox diuina resumi possint, quod etiam in pendentibus locum habeat. Ad evitandum scandala & multa pericula, subueniendumque conscientiis timoratis statuit, quod nemo deinceps a communione alicuius in sacramentorum administratione vel receptione aut aliis quibuscunque diuinis vel extra pretextu cuiuscunque sentencie aut censure ecclesiastice seu suspensione aut prohibitione vel ab homine vel a jure generaliter promulgate teneatur abstinere vel aliquem vitare, aut interdictum ecclesiasticum observare, nisi sententia, prohibitio, suspensio, vel censura hujusmodi fuerint in vel contra personam, collegium, universitatem, ecclesiam aut locum certum vel certam a judicio publicata vel denunciata specialiter & expresse. Aut si aliquem ita notorie excommunicationis sententiam constiterit incidisse, quod nulla possit tergiversatione celari, aut aliquo juris suffragio excusari, nam a communione illius abstinere vult juxta canonicas sanctiones, per hoc tamen huiusmodi excommunicatos, suspensos, interdictos, seu prohibitos non intendit in aliquo releuare nec eis quomodolibet suffragari. Nos igitur volumus & auctoritate universalis ecclesie decernimus, quod tenores huiusmodi vim plenam roburque & vigorem habeant, eisque ubicunque exhibiti fuerint, vel ostensi in omnibus stari debeat & fides plenaria adhiberi. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre voluntatis & constitutionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei & universalis ecclesie se nouerit incursurum. Datum Basilee II Non. Augusti, Anno a Natiuitate domini Millesimo quadringentesimo, tricesimo nono, Apostolica sede vacante.

N. Bouis.

Auscultata cum originali decreto
per me notarium sacri Concilii
infrascriptum, & concordat.

S. Huglini.

Nota: Das bleyerne Siegel oder Bulle, dessen Abriß in Heineccii tr. de Sigillis veterum Tab. XV. Num. 2. in Kupferstich zusehen, hängt an einer Schnur von rothen und gelben seidenen einzelnen Fäden zusammen gedrehet.

Das 5. Capitel.

Vom Closter B. Mariæ, S. Johannis & S. Alexandri in Novo opere, zum Neuen Werck, Canonicorum Regularium, Ordinis S. Augustini.

§. 1.

Das berühmte Closter zum Neuen Werck Canonicorum Regularium des Ordens S. Augustini hat vormahls ausser der Stadt Halle zwischen den Stadt-Mauern und dem Ertzbischöfflichen Magdeburgischen Schlosse Giebichenstein auf einem Felsen an der Saale, in einer lustigen Gegend gestanden; wie solches noch die verhandenen Rudera anzeigen. Es hat dazu Ertzbischoff *Adelgotus* Ao. 1116 den Grund geleget, und es mit grossen Einkommen und Reliquien, unter andern dem gantzen Cörper des H. Alexanders des Märtyrers, der auch zum Schutz-Patron des Closters angenommen worden, begabet. Insgemein wird von denen Scribenten davor gehalten, daß Graff Otto von Reveningen (oder Röblingen, dessen Güter am gesaltzenen See im Mansfeldischen gelegen) dieses Closter zum Neuen Werck in die Ehre S. Marien gestifftet, selbigen seine Güter zugewendet, auch, wie Olearius in der Hällischen Chronic p. 142 meldet, selbst in selbiges gegangen, und darinnen ein Mönch geworden: allein es ist solches irrig; massen nicht allein das *Chronicon Pigaviense in Hoffmann. Script. Lusat.* T. IV. p. 123. besaget, und das *Chronicon Magdeburgense* apud *Meibom:* T. II. *Scr. Rer. Germ.* p. 324 bezeuget, daß Ertzbischoff *Adelgotus* selbiges von seinen, des Ertzstiffts und einer christlichen Matrone Güthern zu *Stuvi* (Ströben) gestifftet, verbis: „*Alteram Congregationem Adelgot. in Halla ad honorem Dei genitricis Mariæ a fundamento construxit, cui idem de bonis Ecclesiæ & prædio, quod Christiana quædam dederat Matrona S. Mauritio in civitate, quæ Stuvi* (*) *dicitur, Archipræsulis Giselarii simul & de suo prædio necessaria attribuit*,„ sondern auch des *Anonymi vita B. Lamberti* ersten Probsts zum Neuen Werck, das wir aus *Schannats Vindem. literar. Collect. II.* p. 68. zu Ende dieses Capitels (No. 162.) beyfügen wollen, den gantzen Verlauff, wie es mit Erbauung und Stifftung dieses Closters zugegangen, ausführlich beschreibet, und ausdrücklich hinzusetzet, daß dasselbe durch die Beyhülffe und Kosten derer Hallenser sehr vermehret worden. Er meldet, es habe Ertzbischoff *Adelgotus* zu Magdeburg bey sich beschlossen gehabt, in seiner Diœces ein Closter nach der Regel des heil. Augustini zu erbauen, und sey bekümmert gewesen, wo er zu dessen An- und Einrichtung geschickte Ordens-Personen herbekommen möchte; es habe sich aber Ertzbischoff Conrad zu Saltzburg, der wegen des im Bann gethanen Kaysers *Henrici V.* mit dem es die Bayrischen Bischöffe gehalten, flüchten müssen, bey ihm als ein Flüchtling eingefunden, und sey von Adelgoto liebreich aufgenommen und versorget worden, da sie dann einmahls von diesem Vorhaben gesprochen, und Adelgotus ihm seine Bekümmernüß, wo er geschickte Leute zu solchem Closter hernehmen solte, eröffnet; worauf ihn Conradus in seinem Vorhaben gestärcket, und versprochen, ihm solche zuzuschicken. Es habe sich darauf begeben, daß ein Bürger aus Halle, *Hazecho*, ein reicher und kluger Mann, zu Ertzbischoff Adelgoto nach Giebichenstein gekommen sey, um mit ihm von wichtigen Sachen zu handeln, welches sich bis auf den späten Abend verzogen; als er nun in der Abend-Demmerung nach Hause geritten, und in die Gegend des nachmahligen Closters zum Neuen Werck gekommen, habe er gesehen, daß eine Ege (**) gantz glüend wie Feuer sich sachte vom Himmel herab, und an den Ort nieder gelassen, wo man nachher in der Closter-Kirche den hohen Altar hingesetzet. Er sey darüber erschrocken, habe geschwind seine Handschuh dahin geworffen, sporenstreichs nach Giebichenstein zurück gekehret, es dem Ertzbischoff eröffnet, selbigen auf sein Pferd sitzen lassen und an den Ort geführet, um ihm das Wunder zu zeigen; da dann, als sie dahin gekommen, die feurige Ege sich von der Erde erhoben, und wieder gen Himmel gestiegen. Worauf der Ertzbischoff vergewissert worden, daß dieses der vom Himmel zu Erbauung des Closters destinirte Ort seyn solte, indem er zuerst zweifelhafft gewesen, ob er solches zu Glinde, oder auf dem S. Georgen-Berge bey Halle, oder an diesem Orte erbauen solle; wozu denn endlich die Bitte derer Hallenser gekommen, es an diesem Orte aufzuführen, welche auch dazu allen Vorschub und Beyhülffe gethan; darauf dann Ertzbischoff Conrad zu Saltzburg, als er wieder nach Hause gekommen, Adelgoto verschiedene gottesfürchtige Männer aus dem Closter Reichersperg (*Redenborch*) im Stifft Passau, nemlich den Probst *Berewig*, den Dechant *Everhelm*, Wichmann von Frenckensee und *Lambertum* zugeschickt, Adelgotus aber folgends Ao. 1116. den Grundstein zu dem Closter zum Neuen Werck geleget habe.

(*) *Stuvi*, so in Ertzbischoff Roggeri Confirmation Stuvene genennet wird, item nachher Ströbel, Stoyben, heist ietzo Ströben, und ist ein Dorff in Thüringen, ohnweit Camburg an der Saale. Daselbst hat das Closter zum Neuen Werck das Kirchlehn besessen, ingleichen 7 Höfe, und 6 Hufen, davon jede 10 Schillinge Erbzinß und einen

halben

halben Scheffel Hafer Jenaisch Maaß, den Cämmerer-Hafer genannt, Zinß entrichtet. Dieser Zinß ist die volle Woche nach Michaelis abgeholt worden, und hat man dem Closter-Procurator, der solchen eingenommen, des Montags Abends und Dienstags Mittags allda das Essen gegeben, worauf er alsdann von da nach Matstädt gezogen.

(**) Deshalb hat auch das Closter eine güldene Ege im blauen Felde zum Wapen geführet, wie noch an einem Ort des verfallenen Mauerwercks in Stein ausgehauen, und mit Farben ausgestrichen zusehen ist, ich auch in Codice membranaceo des Closters also gemahlt gefunden; daher es auch von dem gemeinem Mann insgemein das Closter zur güldenen Ege, oder Egde ist genennet worden.

§. 2. Es war in die Ehre der heil. **Jungfrauen Maria**, des heil. Johannis und des heil. Alexanders, des Märtyrers geweyhet. Was der erstere vor ein Johannes gewesen, ist unbekannt; sein Bildnüß stehet in dem Siegel des Closters der Maria zur rechten; der letztere aber, Alexander, von dem auch das Closter insgemein das Closter S. Alexandri ad Novum Opus genennet wurde, war einer von den 7 Söhnen der heil. Felicitas, die Ao. 160 zur Zeit des Kaysers Antonini des Christlichen Glaubens halber gemartert, und nebst ihrer Mutter hingerichtet worden; dessen Cörper ward von Kayser *Ottone I.* aus Italien nach Magdeburg, von Ertzbischoff Rutgero oder Roggero aber Ao. 1124 nach Halle, in das von seinem Vorfahren Adelgoto neugestifftete Closter zum Neuen Werck gebracht, und zum Mit-Patron desselben verordnet, wie aus einer von Schannat aufgefundenen Historia Translationis reliquiarum S. Alexandri zu ersehen, die zu Ende dieses Capitels (No. 163.) folget. Sein Gedächtnüß-Tag ward den 10 Julii in dem Closter zum Neuen Werck mit besondern Solennitäten und einer Procession begangen; wie im vorhergehenden Capittel §. 4. aus dem Buschio beschrieben ist.

§. 3. Das Closter weil es auf einer Höhe nahe am Saal-Strohm lag, die auf der Morgen-Seite gegen das Feld sich in eine ebene Fläche verlohr, auf der Abend-Seite gegen den Fluß aber jähe abfiel, hatte eine vortreffliche Aussicht, und prangete mit weitläufftigen herrlichen Gebäuden, sonderlich aber einer sehr schönen Kirche mit 4 Thürmen, deren Gestalt man einiger massen aus dem Abdruck des Probsteylichen Siegels, darauf sie abgebildet, und welcher hinten folgen wird, ersehen kan. Selbige hatte verschiedene Altäre, als den hohen **Altar**, zu welchem Nicolaus von Zerbst, Bürger zu Halle 1428. eine Pfanne Teutsch schenckte, (Ludew. Rel. MSC. T. X. p. 631); den Altar SS. Mariæ, Mathiæ und Andreæ, welchen 1339. Hermann von Freyberg, Bürger zu Halle erbauet und dotiret, (Ludew. R. MSC. T. X. p. 605 & 607.); der Altar S. Jacobi, dazu 1385. Conrad Grossenben einige Zinsen zu Peissen gewidmet; (Ibid. T. X p. 615) den Altar S. Johannis und S. Cyriaci in der Abseite der Closter-Kirche, welchen Johann Glaser, Pfarrer zu S. Gertrud 1386. erbauet; (Ibid. T. X. p 634) den Altar S. Catharinä, worzu der Pfarrer zu Peissen, Johann von Magdeburg, 1388 etliche Zinsen erkauffte (Ibid. T. X. p. 612.) den Altar *SS. Marci Evangelistæ, Georgii Martyris & Helenæ Reginæ*, welchen Probst Bernhard 1391 erbauet, und mit dem aus seinen Mitteln erkaufften Vorwerge Maschwitz dotiret. (ib. T. V. p 229 & 233.) den Altar *S. Gereonis* darzu Heinrich von Zerbst, Pfarrer zu S. Gertrud zu Halle 1397. eine Pfanne Teutsch geschencket, (Ibid. T. X. p 637.) den Altar S. Petri und der 11000 **Jungfrauen**, welchen Johanna von Besenstädt 1402 gestifftet. (Ibid. T. X. p. 609.) An Capellen waren, so viel davon noch bekannt ist, die Capelle S. **Johannis** in ambitu monasterii, im Bezirck oder Creutzgang des Closters, zu welcher der Pfarrer zu Glesine 1317 einige Einkünffte gestifftet (Ibid. T. V. p. 48) die Capelle *SS Michaelis, Catharinæ & Georgii* auf dem Closter-Kirchhofe, darinnen Gebhard und Heinrich Edle Herrn von Schraplau 1397. einen Altar *SS. Catharinæ & Georgii* erbauet, und mit 2 Hufen auf Belberger Marcke vor Halle dotiret, (Ibid T. X. p. 595); auch ferner darinnen 1400 noch einen Altar erbauet, und mit einigen Gütern zu Maschwitz dotiret, (Ibid. T. X. p. 592.) und dessen Einkünffte mit einigen Zinsen aus dem Dorffe Cöllme 1403 vermehret, (Ibid. T. X. p. 601.); 1452. aber Ertzbischoff Friedrich selbige nebst ihren 2 Altären dem Closter uniret. (Siehe das Diploma No. 176. zu Ende dieses Capitels.) Auf den Kirchthürnen hieng ein vortreffliches Geläute, sonderlich aber auf dem einen eine grosse Glocke, **Susanna** genannt, die nach der Erfurtischen die grösseste in Teutschland gewesen, und so viel Einkommen als ein Ritterguth allein gehabt haben soll, weil ihr eine besondere Krafft, den Teufel zu vertreiben, die Seelen aus dem Fegefeuer zu erlösen, die Gewitter zu zertheilen, und anderes mehr zugeschrieben worden. Cardinal **Albrecht** ließ bey Demolirung des Closters und Anrichtung des Neuen Stiffts oder Doms zu Halle, auch das Geläute und diese grosse Glocke dahin bringen, und wolte sie, als die Domkirche eingieng und die Lutherische Lehre zu Halle überhand nahm, gleich dem grossen Kirchenschatz und Heiligthümern nach Mayntz führen lassen: das Dom-Capitul zu Magdeburg aber ließ aufpassen, selbige wegnehmen, nach Magdeburg bringen, und daselbst in einen von den Dom-Thürmen aufhängen, allwo sie noch bis ietzo hänget; wiewohl sie, weil sie zersprungen, verschiedentlich umgegossen worden, ietzo 266 Centner wiegt, und 13 Elen unten im Umkreise weit ist. Ins besondere hat das Closter einen überaus grossen Schatz an Kostbarkeiten, Heiligthümern und Kirchen-Gefässen besessen, dessen Werth sich auf Tonnen Goldes belauffen, welchen Cardinal Albertus bey Demolirung des Closters dem von ihm erbaueten Neuen Stifft oder Dom zu Halle gewidmet, und mit vielen andern

Kost-

Kostbarkeiten und Reliquien vermehret, endlich aber nach Maynß geschafft, wie in dem Capittel vom Neuen Stifft davon mehrere Erwehnung geschehen wird.

§. 4. Der Stiffter hatte es nach der Regel S. Augustini und der Verfassung des Closters Reichersperg (Raidenburg) im Passauischen angerichtet, aus welchem ihm Ertzbischoff Conrad einige Mönche zu dessen Einrichtung zugeschickt hatte. Es wurde also das Closter mit *Canonicis regularibus Ordinis S. Augustini*, oder geregelten **Chor-Herren** besetzt. Nun waren, wie schon gesagt, *Canonici* in den ersten Zeiten gewisse Geistliche bey denen Bischöfflichen Stiffts-Kirchen, die die Jugend in allerhand Wissenschafften, sonderlich die sich dem geistlichen Stande widmete, in der Theologie unterrichteten, ein gemeinschafftliches Leben führeten, und nach gewissen Regeln nicht viel anders als die eigentlich so genannten Münche leben musten, die Münche aber waren Anfangs keine Geistliche, sondern solche Personen, die in der Einsamkeit Gott zu dienen suchten; welchen nachmahls besonders S. Augustinus gewisse Regeln, darnach zu leben, vorschrieb. Wie nun die Ertz- und Bischöffe mehrern Reichthum und Gewalt bekamen, und weltliche Herren zu werden anfiengen, auch die bey ihren Kirchen befindliche Canonici reicheres Einkommen erhielten: so wolten sie auch nicht mehr so armseelig und in Gemeinschafft leben, sondern theilten sich in das Einkommen, machten gewisse Pfründen daraus, und lebte ein jeder vor sich, ausser daß sie den Gottesdienst und die horas canonicas gemeinschafftlich mit einander abwarteten. Einige aber, sonderlich bey denen Kirchen, die keine Bischöffliche Sitze waren, blieben in ihrer alten Verfassung des gemeinschafftlichen Lebens, und nahmen zu dessen genauerer Beobachtung desselben diejenigen Regeln an, welche der heil. Augustinus denen München vorgeschrieben hatte; daher sie auch zum Unterscheid derer andern Canonicorum, die Canonici seculares, weltliche Chor-Herren, hiessen, Canonici regulares, geregelte Chor-Herren benennet wurden, und zwar den Habit der Dom- oder Chor-Herren behielten, aber in der Lebens-Art, da sie unter der Aufsicht und Gebot eines Probsts in einer Clausur ein gemeinschafftliches einsames Closter-Leben nach denen Mönchs-Regeln führeten, von ihnen unterschieden waren; und dieser letztern Gattung war der Convent des Closters zum Neuen Werck. Ihr Habit war über das Unterkleid ein Chor-Rock ohne Ermel zu beyden Seiten zugemacht, und über das eine Cappa, ausgenommen an hohen Fest-Tagen, an welchen sie sich statt der Cappa, gewisser grauer Felle bedienten, die Ferraturæ, Grau-Werck heissen, und in den Bullen *Almutia*, quasi Armutia, weil sie solche über die Schultern und Arme tragen, genennet werden; dergleichen Habit die Canonici regulares zu Closter Neuburg bey Wien und in verschiedenen andern Clöstern annoch tragen. Welcher Habit aber, als das Closter Windesem bey Schwoll in den Niederlanden eine Reformation anfieng und mit selbigen nachgehends andere Clöster in eine Vereinigung traten, auch Ertzbischoff Friedrich zu Magdeburg solche Reformation in seiner Diœces einführen ließ, (davon Johann Buschius de reformat. monast. in Leibnit. Tom. III. Script. Rer. Brunsvic. nachzusehen,) in etwas verändert worden.

§. 5. Dem Closter war ein **Probst** vorgesetzet, der sich zum öftern nach Brauch der damahligen Zeiten: **Wir von Gottes Gnaden, Probst des Gotteshauses zum Neuen Wercke**, oder *Nos Dei gratia præpositus monasterii Novi Operis*, schrieb, und vermöge der Päbstlichen Privilegien blos durch freye Wahl des Convents erwehltet wurde, ohne daß der Ertzbischoff dabey das geringste zusprechen gehabt hätte, ausser wann der Convent wegen der Wahl unter sich nicht einig werden konte; doch muste er bey dem Ertzbischoff nach seiner Erwehlung die Confirmation suchen, davon ein Exempel in der Person Johann Buschii, der den tract. de reformat. monast. geschrieben, No. 175. folget. Es war solcher Probst in grossen Ansehen, und Archidiaconus des Banni Hallensis, welcher zwischen der Saale, Elster und Fuhne lag, einen Bezirck von 11 Meilen groß ausmachte, und 4 Synodal-Sitze, Halle, Brachstedt, Zörbig und Golme (bey Landsberg) in sich begriff; deshalb hatte er auch den Rang über die Pröbste der Clöster S. Petri auf dem Lauterberge und S. Moritz zu Halle, die gleiches Ordens waren, über dieß auch Sitz und Stimme auf denen Provincial-Synodis und denen Landtagen des Ertzstiffts Magdeburg. Weil ihm auch als Archidiacono, ausser denen dem Ertzbischoff vorbehaltenen Fällen, die geistliche Jurisdiction in Banno Hallensi zustunde: so hatte er seine besondere **Officialey-Gerichte**, und hielt sich einen eigenen **Official**, der gemeiniglich ein Promotus, Doctor oder Licentiatus Juris war; so hatte er auch die Collation verschiedener zum Closter gehöriger Pfarren und geistlichen Beneficien, samt der Verleihung einiger weltlichen Lehnstücke. Nach dem Probst bestund der Convent aus einem **Prior**, **Sub-Prior**, **Cämmerer**, **Küster**, **Scholaster**, und den gemeinen *Capitularibus*; der **Vogt** oder *Advocatus* des Closters aber war der Burggraff der Stadt Magdeburg, welcher aber keinen Verweser an seine Stelle verordnen, noch dieses Amt zu Affterlehn vergeben konte.

§. 6. Es hatte übrigens das Closter grosse **Privilegia**, die ihm theils die Päbste, theils die Ertzbischöffe ertheilet; als die freye Wahl eines Probsts durch die Conventualen, und daß ihnen keiner aus einem andern Orden aufgedrungen werden könnte, daß jedermann sich sein Begräbnüß im Closter zu erwehlen erlaubt war, daß ihnen der Ertzbischoff den Chrisam umsonst geben, Kirchen und Altare umsonst einweihen, und denen Ordens Personen die geistlichen Orden

 umsonst

umsonst ertheilen muste, daß wann auch das gantze Land ins Interdict geleget war, dennoch im Closter der Gottesdienst mit leiser Stimme gehalten, und die stille Messe gesungen werden durffte, daß in dem Banno Hallensi ohne Bewilligung des Probsts eine Capelle oder Oratorium aufzurichten nicht erlaubt war, und was dergleichen mehr ist, so aus denen Päbstl. Bullen und Ertzbischöfflichen Confirmationen zu ersehen. Ueberdieß war der Probst, wie schon gedacht, Archidiaconus des Hallischen Districts, und hatte eine grosse Menge Geistlichen unter seiner Jurisdiction und Direction, die Pfarren in der Stadt Halle zu St. Gertrud, Unser Lieben Frauen und St. Ulrich, wie auch zu St. Laurentii auf dem Neumarckte, samt denen Capellen St. Egidii, St. Nicolai, St. Pauli, und St. Lamberti zu Halle, desgleichen die Capelle St. Margarethä in dem Schlosse zu Giebichenstein, ferner die Pfarrkirchen zu Trote, Mötzlich, Dugau, so jetzo wüste, Körnick im Anhaltischen (Corinbeke), Stöben in Thüringen (Stuvi, Stuvene), Brandis und Machern unweit Wurtzen, so bereits Ertzbischoff Rotger 1121, und Ertzbischoff Wichmann 1194 dem Closter confirmiret, zu Peissen, so dasselbe 1332 von denen Herren von Pouch zu Zörbig erkaufft, zu Maschwitz, so ihm Ertzbischoff Friedrich 1452 bestätiget, und andere mehr, gehörten dem Closter mit allen ihren Einkommen, und wurden entweder mit Conventualen aus dem Closter besetzt, oder durch Vicarien bestellet. So war auch das Schul-Recht der Stadt Halle bey dem Closter, weßhalb die Einwohner der Stadt ihre Kinder ins Closter zur Schule schicken musten; und obgleich nachher in der Stadt bey denen Pfarrkirchen Schulen errichtet wurden: so wurden doch die Schulmeister von dem Closter gesetzet, und musten einen gewissen Schul-Zinß jährlich an dasselbe abgeben. Wie dann Ertzbischoff Albrecht 1210 dem Closter das Schulrecht bey der Marckt-Kirche confirmiret, und als die Vorsteher der Kirche zu St. Ulrich 1437 bey selbiger eine neue Schule anlegen wolten, selbige die Erlaubniß dazu von dem Closter erhalten musten, welches ihnen auch den gewöhnlichen Schul-Zinß erließ.

§. 7. An zeitlichen Gütern war das Closter auch sehr reich, so daß es an Einkünfften einer guten Grafschafft des H. R. Reichs gleich kam. Immassen nicht allein der Stiffter solches herrlich dotiret, und die folgenden Magdeburgischen Ertzbischöffe ihm viel Güter geschencket, sondern auch auswärtige so geist- als weltliche Fürsten, als Kayser Fridericus II. die Bischöffe zu Merseburg und Naumburg, der Abt zu Hirschfeld, die Marggrafen zu Brandenburg, die Hertzoge zu Braunschweig, die Landgrafen von Thüringen, die Marggrafen zu Meissen, die Fürsten zu Anhalt, die Grafen zu Brene, Querfurt und Schraplau und andere mehr, es ansehnlich bereichert, derer Edelleute zu geschweigen; wie dann auch viele Hallische Bürger ihm ihre Häuser und Saltzgüter zu gewendet, wie aus denen verhandenen Diplomatibus zu ersehen, die zum Theil der Cantzler von Ludewig in seinen Reliquiis MSC. wiewohl mit unendlichen Schreib- und Druckfehlern, angefüllet, herausgegeben, davon sowohl das Verzeichniß, als die vornehmsten derselben zu Ende dieses Capitels folgen sollen. Nur einiger des Closters Güter zu gedencken, so besaß dasselbe ein Vorwerg im Closter, ein Vorwerg zu Granau, ein Vorwerg mit 8 Hufen, Holtz- und Wiesenwachs, samt dazu gehörigen Erbzinsen von 20 Hufen und 11 Höfen zu Kormick, einem Dorfe im Anhaltischen zwischen Cöthen, Gröpzig und Laublingen gelegen, ein Vorwerg zu Wißkau, ein Vorwerg zu Sennewitz, ein Vorwerg zu Gimritz, ein Vorwerg zu Trotha, und ein Vorwerg zu Maschwitz; die Dörffer Deckeritz, so jetzo wüste hinter Trotha, Trotha, Mötzlich, Tornau, Teiche, Opperschön, (Opertzan) so jetzo eine wüste Marcke bey Spickendorff, Maschwitz, Peissen, Oberwitz, jetzo wüste bey Laublingen, Lachstedt im Amte Saleck im Stifft Naumburg, Rugoch bey Calbe, Peutnitz bey der Heyde bey Halle, so jetzo wüste und andere mehr. So gehörte demselben auch der Neumarckt vor Halle mit dem Untergerichten, als welcher erst nach Erbauung des Closters angebauet worden; ferner die Mühlen zu Bellberg, die Neumühle zu Halle, die Steinmühle, die Mühle zu Gimritz, Trote, Wißkau und zu Laublingen (Oberwitz) desgleichen Dugau und Lossen (Wlossene, Wlozne) im Amte Delitzsch, so beyde wüste, und bey Alsleben die Pregel-Mühle; ferner der Saltzbrunnen zu Schadeleben, der Saltzbrunnen ohnweit des Closters am Giebichensteinischen Hochgericht und Trotischen Wege, samt der Gerechtigkeit das aus dessen Sole im Saltzkothe beym Closter gesottene Saltz mit einem Schiffe auf der Saale weg- und dagegen auf solchem Schiffe Holtz wieder anzufahren, ohne davon Zoll zu entrichten; die Saltzkothe, zur Bracke, und Zange, samt verschiedenen Soolen-Güthern im Thal zu Halle, wie dann noch bis jetzo 6 Pfannen teutsch, frey geistlich Guth, auf der Schrifft des Probsts zum Neuen Werck in der Lehntafel stehen. Ueberdieß hatte das Closter den Zoll vom Holtze vor dem Stein-Thore, 16 Marck aus dem Saltzzolle, und 5 Marck jährlich aus der Müntze zu Halle, viele Aecker in der Hällischen Marck, im Ertzstifft und auswärtigen Orten, samt inn- und einländischen Zinsen und Erbzinsen, und erhielt auch 1511 die sämtlichen Güter des teutschen Ordens-Hauses St. Cunigund vor Halle kauffweise, wie dieses alles aus der Specification der Closter-Documenten und einigen zu Ende dieses Capitels beygefügten Documenten des mehrern erhellen wird. Dagegen nun muste das Closter dem Ertzbischoff zu Magdeburg 100 Rthl. zur Procuration geben. Das Siegel des Closters betreffend, zeigte selbiges die Jungfrau Maria mit dem Christ-Kindlein, auf jeder Seite einen Heiligen habende, davon der zur rechten ein heiliger Johannes, der aber weder der Evangelist, noch der Täuffer ist, der zur lincken aber

St.

St. Alexander Martyr ist, mit der Umschrifft: Sigillum Ecclesiæ Novi Operis in Hallo. Das Siegel des Probsts aber hat die Abbildung der Closter-Kirche mit 4 Thürmen und über selbiger das Bildniß des Schutz-Patrons St. Alexanders, auf dessen rechten Seite ein Stern, und zur lincken der halbe Mond stehet; wie solche bey den Document (No. 178.) in Kupfferstich werden zu sehen seyn. Das Kirchweyh-Fest ward im Closter in octava Martini, den 18 November gefeyret, wie aus dem dato des Documents (No. 186.) erhellet.

§. 7. Die Pröbste, wie sie nach einander gefolget, und theils aus Buschii Tr. beym Leibnitz in Tom. II. S. R. B. p. 499. theils aus dem Chronico Montis Sereni, theils aber aus denen Diplomatibus zusammen gesuchet sind, sind folgende:

1. *Berwicus*, war vorher Probst des Closters Reidenburg oder Reichersperg in Bayern, von da er vertrieben, und von Ertzbischoff Adelgoto zum Probst des Closters zum Neuen Werck verordnet wurde, starb aber, ehe solches fertig war.
2. *Lambertus*, der erste confirmirte Probst, starb den 9 Febr. 1144 nachdem er 26 Jahr Probst gewesen. Er wird vor einen Heiligen gehalten, und folget seine Lebens-Beschreibung zu Ende dieses Capitels No. 162.
3. *Fridericus*, war zuvor Dom-Probst der hohen Stiffts-Kirche zu Magdeburg, danckte ab, und gieng unter Lamberto ins Closter, welchem er nach seinem Absterben 1144 in der Würde eines Probsts nachfolgete, und den 15 April 1154 verstarb.
4. *Conradus*, soll nach dem Chron. Mont. Ser. 1156 erwehlet, und 1163 gestorben seyn; er findet sich aber noch als Zeuge in Ertzbischoff Wichmanns dem Closter Gnade ertheilter Confirmation, Ao. 1168.
5. *Heidenricus*, Münch im Closter N. Werck, nach dem Chr. M. S. erwehlet 1163, starb den 13 Jul. 1182.
6. *Arnoldus*, ebenfals ein Münch aus dem Closter erwehlt 1182, resignirte 1185.
7. *Hugoldus*, Ertzbischoff Wichmanns Capellan, ward Probst 1185, und von Ertzbischoff Ludolpho abgesetzt 1193.
8. *Dudo*, vorher erster Probst des Closters zu St. Moritz zu Halle, ward Probst zum Neuen Werck 1193, und resignirte 1200.
9. *Appollonius*, vorher Probst zu Walbeck, erwehlt 1200, resignirte aber wieder 1201.
10. *Conradus*, erwehlt 1201, that eine Walfahrt ins gelobte Land, und starb 1211.
11. *Poppo*, erwehlt 1211, findet sich noch 1243.
12. *Alexander*, findet sich 1247.
13. *Bruno*, findet sich 1258 bis 1286.
14. *Ulricus*, selbigen findet man 1286 bis 1291.
15. *Albertus*, wird 1293 bis 1300 gefunden.
16. *Jacobus*, verkauffte Otten von Jleburg das Dorf Probsterode 1302.
17. *Alexander*, findet sich 1302 und 1307.
18. *Gerardus*, findet sich 1312.
19. *Sibodus*, wird beym Leibnit. nach Gerardo gefunden.
20. *Johannes*, findet sich 1339.
21. *Theodoricus* oder *Tidericus*, findet sich 1340 und 1343.
22. *Hinricus*, findet sich 1350 und 1358.
23. *Hermannus*, findet sich 1362.
24. *Gerardus*, wird von 1365 bis 1376 gefunden.
25. *Johannes*, wird beym Leibnit. nach Gerardo gesetzet.
26. *Bernardus*, findet sich von 1385 bis 1391.
27. *Conradus*, wird 1397 bis 1401 gefunden.
28. *Johannes*, findet sich 1400 und 1405.
29. *Nicolaus*, wird von 1402 bis 1442 gefunden; es muß also in denen Jahrzahlen derer Diplomatum bey diesen 3 letztern ein Irrthum seyn. In einem Diplomate von Ao. 1429, und in einem andern von 1431, wird er *Nicolaus Prentin* genennet.
30. *Nicolaus Spier*, resignirte.
31. *Johannes Buschius*, von Zwoll gebürtig, hatte nach Art dasiger Zeiten gute Studia, gieng 1419 ins Closter Windesen, und da selbiges Closter eine Reformation im Closter-Leben anfieng, ward er darzu gebraucht, solche in andern Clöstern des Ordens Canonicorum regularium S. Augustini einzuführen. Er ward darauf 1437 Subprior im Closter B. Mariæ zu Wittenborg im Braunschweigischen, und 1440 Probst des Closters S. Bartholomæi zu Sulta bey Hildesheim. Endlich als Ertzbischoff Friedrich zu Magdeburg, gebohrner Graf von Beichlingen, die Clöster in seiner Dioeces zu reformiren willens war, beruffte er Buschium 1448, und machte ihn zum Probst des Closters zum Neuen Werck, da er dann verschiedene Clöster reformiret; er kam aber nachher bey dem Ertzbischoff in Ungnaden, und ward die Prälatur zu resigniren genöthiget; darauf er 1456 wieder nach Sulta gieng, und daselbst 1459 Prior ward, und durch den Cardinal Nicolaum de Cusa zum Päbstlichen Commissario bestellet wurde, die von demselben angefangene

fangene Closter-Reformation zu vollführen, die er auch in vielen Clöstern bewerckstelliget, und sie mit der Windesenischen Congregation vereiniget. Er hat einen Tractat *de origine Congregationis Windesemensis, ejusque viris illustribus* geschrieben, der 1621 zu Antwerpen in 8 gedruckt ist, desgleichen *de reformatione monasteriorum*, den Leibnitius in Tomo II. scriptor. Rer. Brunsvic. aus dem MSC. zuerst ediret; er soll 1479 das Priorat zu Sulta resignirt haben und kurtz darauf verstorben seyn.

32. *Hinricus Horter*, von Bodecken gebürtig, erwehlt 1454, starb 1482.

33. *Johannes Rule* oder *Ruel*, wird als Probst gefunden 1462 und 1466, starb 1485.

34. *Erasmus Bernardi, Bernd*, oder *Berndiss*, wohnte als Probst 1471 dem Provincial-Capitul bey, und starb den 16 Mart. 1489.


35. *Nicolaus Syntram* folgte ihm, und starb den 8 Aug. 1504. Die Centuria Scriptorum insignium, qui in celeberrimis præsertim Lipsiensi, Wittebergensi, Francofordiana ad Oderam Academiis, a fundatione ipsarum usque ad annum Christi 1515 floruerunt, ab Auctore ejus temporis anonymo concinnata, & a J. J. Madero 1660 Helmstad. edita, nennet ihn ævo nostro historiographum eminentissimum.

36. *Johannes Gethinck*, Doctor Decretalium, aus der Pfaltz gebürtig (Palatinus); daher er sich, nach Gewohnheit damahliger Zeiten, insgemein nur *Johannem Paltz* oder *Johannem de Palcz* geschrieben, und unter diesen letztern Nahmen bekannt ist. Er ist kein Dominicaner noch Augustiner Einsiedler, sondern des Ordens Canonicorum regularium S. Augustini gewesen; studirte zu Erfurt und Leipzig und brachte es in der Rechtsgelahrheit und Theologie hoch, wurde Doctor Decretorum, und machte sich durch seine Predigten berühmt, wie er dann Ao. 1490 bis 1502 hin und wieder den Ablaß wider die Türcken geprediget. Er ist auch Rector der Universität zu Trier und des dasigen Ertzbischoffs und Churfürstens Beichtvater gewesen. Als Probst Nicolaus verstarb, ward er 1504 von dem Convent des Closters zum Neuen Werck an dessen Stelle zum Probst erwehlet, und stund wegen seines frommen Wandels und klugen Raths bey denen Ertzbischöffen Ernesto und Alberto in grossen Ansehen; daher ihn eine zu der Zeit gehaltene gerichtliche Registratur, Alberti vornehmsten Rath, nennet. Er starb den 13 Mertz 1511. Man hat von ihm 1) *Coelifodinam*, so wohl lateinisch, als teutsch unter dem Titul: die himmlische Sandgrube, worinn er hauptsächlich vom Ablaß handelt, solches bey seinem Auffenthalt zu Schneeberg, als er daselbst Ablaß geprediget, zu schreiben angefangen, und 1500 im Closter Mühlheim bey Coblentz zu Stande gebracht, ist gedruckt Erfurt 1502. 4. und Leipzig 1511. 4. ist Lateinisch auf der Marien Bibliothec, und zwar die Leipziger Edition von 1504 befindlich; 2) das *Supplementum Cœlifodinæ*, Leipzig 1510. 4. so ebenfals auf der Marien Bibliothec zu Halle befindlich; 3) *de septem foribus seu festis gloriosæ Virginis opusculum*; 4) *Hortulum aromaticum gloriosæ Virginis*; 5) findet sich auf der Leipziger Universitäts-Bibliothec von ihm ein klein MSC. von 4 Blättern in 4. *de conceptione sive preservatione a peccato originali sanctissimæ Dei genetricis virginis Mariæ*, so er 1498 auf Veranlassen des Magdeburgischen Officials, Kyliani J. V. D. aufgesetzt. Conf. Kapp. Nachlese nützlicher Reformations-Geschichte, Part. IV. p. 424

37. *Nicolaus Demuth*, Magister Artium, ward in Anwesenheit des Cardinals und Ertzbischoffs Alberti 1519 erwehlet; stund bey demselben, weil er ein gelehrter Mann war in grossen Gnaden, und hatte Hoffnung bey Errichtung des Neuen Stiffts Probst desselben zu werden. Weil ihm aber solche fehl schlug, und ein anderer solche Stelle bekam; inzwischen auch die Lehre des Evangelii sich ausbreitete, und er laut des von ihm im Archiv verhandenen Brieffs 1521 auf Cardinal Albrechts Befehl zu Leipzig mit Luthero gesprochen hatte, und bekannt worden war: so zog er 1523 am Dienstage nach Quasimodogeniti in der Nacht heimlich davon nach Sachsen, nahm ein ziemliches an Baarschafft (so wie Cochlæus in fasciculo calumniarum, sannarum & illusionum Lutheri fol. 11 meldet, 4000 Fl. betragen) aus dem Closter zur Zehrung mit sich, bekannte sich zur Evangelischen Religion, und verehlichte sich zu Torgau mit einer Nonne von Sitzenroda; darinn ihm etliche Closter-Brüder, sonderlich die Pfarrer zu St. Gertrud und U. L. Frauen nachfolgeten, ihre Pfarren verliessen, weltlich wurden, und sich in den Ehestand begaben.

38. *Simon Greyl*, Pfarrer zu St. Gertrud, eine Creatur des Cardinals Alberti, ward in dessen Anwesenheit, Mittwochs nach Bartholomäi 1523 zum Probst erwehlet; genoß aber diese Würde nicht lange. Denn als er nicht geschickt war, bey damahligen Zeiten und überhand nehmender Evangelischer Lehre, da ein Münch nach dem andern das Closter verließ, solches im Stande zu erhalten: so übergab er zuerst 1525 die 3 Pfarren zu Halle, sammt dem Archidiaconat des Banni Hallensis, und folgends 1528 das Closter sammt allen seinen Gütern und Einkommen, bis auf Päbstliche Einwilligung, dem Ertzbischoff, Cardinal Alberto, unter dem Beding, daß derselbe sie mit Nahrung und Kleidung versorgen solte; worauf der Cardinal, weil die meisten Ordens-Brüder aus dem Closter gelauffen und Lutherisch geworden, viele aber an der Pest, die 1529 im Closter grassiret, gestorben, so daß nebst dem Probst Simone nicht mehr als 4 übrig waren, sie zwar in das von denen Marien-Knechten verlassene Closter in der Galgstrasse setzen, und ihnen die Helffte ihrer bisherigen Güter zu ihrem Unterhalte geben wolte, da sie aber

dahin



Chr. Melch. Roth, Sculpsit, Noribergæ.

dahin nicht wolten, sie 1530 in das Neue Stifft that, und die gesammten Güter des Closters zum Neuen Werck mit Päbstlicher, Kayserlicher und des Dom Capituls zu Magdeburg Einwilligung zu dem Neuen Stiffte schlug, das gantze Closter aber sammt der schönen Kirche, und allen Gebäuden, ausser einer Capelle, darinn dann und wann Messe gelesen werden könnte, in Grund abbrechen und niederreissen ließ; wie hievon die Documenta No. 179. seq. zu Ende dieses Capitels mit mehrern zeigen werden. Einige alte, zu der Zeit geschriebene, Nachrichten melden dabey, es wären die Mauren so fest gewesen, daß ihnen die Mäurer mit ihren Werckzeugen nichts abgewinnen können; daher sie grosse Steiffen angebracht, alsdenn die Mauren unterminiret, und folgends Feuer an die Steiffen gemacht, daß solche verbrandt, und damit die Mauren über den Hauffen gefallen; die Steine aber sind zu Erbauung des jetzigen Residentz-Hauses verbrauchet, und theils von des Cardinals Baumeister, Hans Schönitzen, in sein neuerbauetes Haus zum kühlen Brunnen, mit verbauet worden.

§. 8. Die eigentliche Ursache, warum der Cardinal und Ertzbischoff dieses berühmte Closter vernichtet, sind nicht bekannt; indem er sonst eifrig catholisch gewesen: doch sind vermuthlich deren verschiedene zusammen gekommen. Bey dem Kayser und Pabst hat er vorgewendet, daß das Closter dem von seinem Vorfahren Ernesto an der Stadt Halle erbaueten unüberwindlichen Schlosse zu nahe, und dergestalt auf einer Höhe läge, daß wann ein Feind bey denen damahls gefährlichen Zeiten sich desselben bemächtigte, er daraus dem Schlosse und Stadt, ja dem gantzen Lande unwiederbringlichen Schaden zufügen könte: dagegen er, der Cardinal, in der Stadt Halle das herrliche Neue Stifft erbauet, und gestifftet, welches aber noch nicht mit so viel Einkünfften versehen sey, daß die Menge der Geistlichen Personen, die in demselben Tag und Nacht Gott loben, unterhalten werden könte, daher er die Güter des Closters demselben widmen wolte. Wie er dann auch nachgehends gewillet gewesen, aus dem neuen Stifft eine Universität zu stifften, und deshalb darzu das jetzige Residentz-Haus erbauet, auch bereits die Päbstliche Conceßion darzu durch den Päbstlichen Legaten in Teutschland, Cardinal Campegium erhalten, wann ihn nicht sein Todt daran verhindert hätte; und ist gar wohl zu glauben, daß Albertus, als ein ehrsüchtiger, und dabey eyfrig-catholischer Herr zuerst die wahre Intention gehabt haben mag, durch die Stifftung des Neuen- oder Dom-Stiffts zu Halle sich einen ewigen Nahmen zu machen, und durch die gelehrten Leute, mit welchen er selbiges, statt der faulen Münche in den Clöstern, besetzen wolte, der zu selbiger Zeit, seinem Bedüncken nach einreissenden Lutherischen Ketzerey Einhalt zu thun; indem er als ein gelehrter und kluger Herr, bey dem damahligen Verfall und Unwissenheit der Münche in den Clöstern, gar wohl einsahe, daß selbige, solches zu leisten nicht geschickt wären. Dabey mögen auch allerhand politische Ursachen mit untergelauffen seyn, theils, weil es ihm an Mitteln gefehlet, sein Vorhaben mit dem Neuen Stiffte aus eigenen Vermögen ins Werck zu richten, weil er ein genereuser und magnifiquer Herr war, der eine grosse Hoffstatt hielt, und starcken Aufgang hatte, auch daher in grossen Schulden stack; theils auch weil ihm das besagte Closter, so zu sagen, ein Dorn im Augen war, so wohl wegen seiner Macht, Reichthums, Privilegien, und Vorzüge in geist- und weltlichen Sachen, als auch weil dessen Güter mit denen Ertzbischöfflichen, sonderlich dem Amt Giebichenstein sehr vermenget waren, und es deshalb öffters grosse Streitigkeiten gesetzet, zumahl der Probst wegen des weitläufftigen Archidiaconats dem Ertzbischoff vielen Verdruß machen konnte, daher er gar wohl auf dem Entschluß gefallen seyn kan, selbiges zu demüthigen und kleiner zu machen, zudem der Verdruß darzu gekommen, daß der Probst Nicol. Demuth, den er als seinen Favoriten zur Probstey verholffen, heimlich aus dem Closter gegangen, eine gute Summe Geldes mit sich nach Wittenberg, und daselbst den Lutherischen Glauben angenommen, und diesem hernach viele Religiosen aus dem Closter nachgefolget. Es waren aber die Ordens-Leute gar schlecht zufrieden, und zapfften deshalb den Cardinal in Schrifften sehr hart an; davon sich eine Probe in Paul Langii Chron. Citizensi, in Pistorii S. R. G. Tom. I. p. 1285 findet, so, daß er auch genöthiget wurde, sich durch den gelehrten *Johann Crotum*, Canonicum des Neuen Stiffts defendiren zu lassen, welcher deshalb eine Schutzschrifft unter dem Titul: *Apologia, qua respondetur temeritati calumniatorum, non verentium, confictis criminibus in populare odium protrahere Albertum R. E. Cardinalem AEP. Magd. Lipſ. 1531.* herausgab. Indeß ist zu bewundern, daß sich eben zur Zeit der angegangenen Reformation ein eyfrig catholischer Ertzbischoff finden müssen, der die vornehmsten Clöster, sammt verschiedenen Kirchen und Capellen zu Halle, selbst zerstöhret.

§. 9. Wie nun folgends das von Cardinal Alberto errichtete Neue Stifft oder Dom zu Halle gar bald wieder eingegangen, und die demselben von denen eingezogenen Clöstern gewidmete Güter und Einkünffte zu denen Landesfürstlichen Cammer-Intraden geschlagen, und daraus das Amt der Stifftschreiberey erwachsen, wird unter dem Capitel: Neues Stifft, zu ersehen seyn. Indeß lag das Closter zum Neuen Werck lange Jahre in seinen Ruinen; bis endlich unter der Regierung des letzten Ertzbischoffs oder Administratoris, Hertzogs Augusti zu Sachsen, wegen seiner bequemen Lage am Saalstrohm, und weil theils Gebäude annoch verhanden gewesen, selbiges zu einem Maltz- und Brau-Hause zum Breyhan-Brauen vor das Amt Giebichenstein angerichtet worden; in welchen Stande es annoch befindlich ist, und zeiget der Abriß auf der Kupfferplatte Tab. XXV. wie sich dasselbe in seiner Lage anjetzo präsentiret.

§. 10. Zum Beschluß folget das Verzeichniß derer Closter-Documente so wohl derer, die bereits durch den Druck publiciret, als auch dererjenigen, die bey der ersten Kirchen- und Closter-Visitation unter Ertzbischoff Sigismundo aufgezeichnet worden, aber nicht mehr verhanden sind; desgleichen einiger, die noch nie gedruckt aber von mir theils von denen Originalien, theils aus authentiquen Copial-Büchern abgeschrieben worden, und zu Ende dieses Capitels folgen. Solche sind in chronologischer Ordnung folgende:

1) 1121. 5 Junii Ertzb. *Rodegeri* oder *Roggeri* zu Magdeburg Stifftungs-Brieff des Closters zum Neuen Werck; siehe No. 164.
2) 1126. 29 Apr. Pabst *Honorii II.* Confirmation aller Güter und Privilegien des Closters zum Neuen Werck, de dato Lateran. III. Kal. Maj. ist nicht mehr verhanden. Cl. Visitat.
3) 1135. 6 Jan. Ertzb. *Conradi* zu Magdeburg Confirmation verschiedener Güter des Closters; siehe No. 165.
4) 1135. 8 Febr. *Udonis*, Bischoffs, zu Naumburg Privilegium, darinn er das Closter zum Neuen Werck von dem Zoll zu Zeitz, Naumburg und Teuchern befreyet. *J. P. de Ludewig Reliqu. MSC.* T. V. p. 50. *J. B. Mencken Scr. Rer. Germ.* T. III. p. 1118.
5) 1142. Pabst *Innocentii II.* Bulla confirmatoria über alle Güter und Privilegia des Closters zum N. W. Pontificatus ejus anno XIII. ist nicht mehr verhanden. Cl. Visitat.
6) 1144. Pabst *Lucii II.* Bulla confirmatoria aller Güter und Privilegien des Closters zum N. W. Pontificatus anno I. ist ebenfals nicht mehr verhanden. Cl. Visitat.
7) 1145. Ertzbischoff *Friedrichs* zu Magdeburg Privilegium, wegen Abschaffung einer Mühle, und Conservation der Canonicorum des Neuen Wercks fehlet gleichfals. Clost. Visitat.
8) 1152. 10 Mart. Ertzbischoff Wichmanns zu Magdeburg Confirmation der Closter-Güter, und Schenckung einiger neuen; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 6.
9) 1161. 20 Nov. *Ejusd.* Tausch-Contract mit dem Closter, darinn er das Dorff Rugoch bey Calbe gegen ein Guth zu Edderistorff an das Closter vertauschet; siehe No. 166.
10) 1162. 21 Mart. Marggraff Alberti zu Brandenburg Schenckung einer Mühlstelle zu Oberwitz (bey Alsleben) an das Closter N. W. *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 241.
11) 1163. 21 Mart. Ejusd. nochmahlige Wiederholung dieser Schenckung; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 242.
12) 1165. 1 Dec. Ertzbischoff Wichmanns zu Magdeburg Schenckung eines Orts zum einen Weinberge bey Trote, und einer Hufe zu Wörmlitz, an das Closter zum Neuen Werck; *de Ludew. R. MSC.* T. V p. 11.
13) 1172. *Theodorici*, Marggrafens im Osterlande Verkauff einer Mühle und Insul an das Closter zum Neuen Werck; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 245.
14) 1172. 17 Mart. Ertzbischoff Wichmanns zu Magdeburg Concession, daß das Closter zum N. Werck bey grossen Wassern eine Fähre halten möge, und des Steinbruchs bey Giebichenstein; siehe No. 167.
15) 1179. 12 Dec. Ejusd. Schenckung 4 Pfannen Teutsch an das Closter zum N. W. siehe No. 168.
16) 1182. 14 Febr. Ejusd. Confirmation und Ertheilung verschiedener Privilegien und Güther an das Closter zum N. Werck; siehe No. 169.
17) 1183. Kayser *Friderici I.* Privilegium, darinn er dem Closter zum Neuen Werck 100 Hufen von dem Walde zu Schweinitz bey Jüterbock vereignet, die Bodo von Schochwitz Graf Heinrichen zu Wettin, und derselbe Graf weiter vor dem Kayser dem Closter aufgelassen. Actum apud Magdeburg in curia solenni; Datum in territorio Ratispon. apud Egram, Ao. 1183. ist nicht mehr verhanden: Cl. Visitat.
18) 1194. 17 Jun. Pabst *Coelestini III.* Confirmation der Privilegiorum und Güter des Closters zum N. W. siehe No. 170.
19) 1210. Ertzbischoff *Alberti II.* zu Magdeburg Brief, darinnen er dem Closter zum N. W. 5 Hufen zu Sennewitz gegen einen Wald zu Schweinitz vertauschet, demselben ein Mühl-Rad in der Stein-Mühle von dem Zinse befreyet, und es mit dem Schulrechte bey der Marcktkirche begnadiget; siehe No. 171.
20) 1210. Ejusd. Vertrag über ein Haus und Hof bey St. Georgen zu Glauche; ist nicht mehr verhanden. Cl. Visitat.
21) 1210. Probst *Conradi* zum N. W. Bekänntniß, daß *Anno*, Canonicus zu Magdeburg auf seine Kosten den Saltz-Brunnen zu Schadeleben erhoben, und von dessen Nutzungen die Feyrung des Festes des Heil. Bischoffs *Annonis* nebst 3 Jahr-Begängnissen vor sich und seine Familie im Closter zum N. W. gestifftet; *de Ludew. Rel. MSC.* T. V. p. 240.
22) 1211. 10 May. Ertzb. *Alberti II*, Commissoriale an einige Domherren zu Magdeburg, die Streitsache zwischen dem Closter zum N. W. und den Bürgern zu Halle, wegen einiger auf des Closters Grund und Boden abgehauener Weiden zu untersuchen, und zu entscheiden: *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 31.
23) 1211. 1 Sept. Ejusd. Confirmation der in dieser Sache, von denen Commissarien ausgesprochenen Sententz; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 32.

24)

24) 1211. Vertrag zwischen Er Albrecht, Priester zu S. Georgen, und Bruno, Bürger zu Halle, wegen eines Garten zu Glauche; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

25) 1212. 21 Mart. Ertzb. Albrechts zu Magdeburg Privilegium dem Closter zum N. Wercke ertheilet, daß ausser der Closter-Mühle zu Mukrene bey Alsleben an der Saale keine Mühle mehr seyn soll, nebst Uebereignung des Lindholtzes auf der Heyde und einer Hufe Landes zu Lißkau an das Closter; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 29.

26) 1219. Ejusd. Schenckung einiger Höfe und der Saltzbrunnen zu Schadeleben an das Closter zum Neuen Werck; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 35.

27) 1224. Graff Otten und Dietrichs Gebrüder, Grafen zu Brene Verschreibung über 3 Hufen im Dorfe Hotsitz; dat. Bitterfeld in Pomario; fehlet. Clost. Visitat.

28) 1227. 10 Dec. Ertzb. Albrechts Declaration, daß weilen die Saltzbrunnen zu Schadeleben zu denen Ertzbischöfflichen Gütern gehöret, von jeder Saltzpfanne jährlich eine halbe Marck Zinß an den Ertzbischoff bezahlet werden solle; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 34.

29) 1228. Probst *Poppo* zum Neuen Werck übergiebt Martin von Seben und dessen Erben 1 Hufe Landes zu Rod zu Erbzinß; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 269.

30) 1230. 17 Junii, Vergleich zwischen dem Closter Gottes Gnade und einigen von Adel, wegen Grabung neuer Saltzbrunnen zu Elmen bey Grossen Saltza; *de Ludew. R. MSC.* T. XI. p. 569.

31) 1231. 29 May, Ertzbischoff Alberti Vorschreiben an den Bischoff zu Merseburg, darinnen er bezeuget, daß die Pfarrkirchen zu Machern und Brandis dem Closter zum N. Werck mit allem geist- und weltlichen Rechte zugehören; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 36.

32) 1236. 4 Nov. Des Nonnen-Closters zu Ritzowe Verkauff 2 Hufen Landes zu Beesen an das Closter zum Neuen Werck; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 271.

33) 1243. Probst *Poppo* zum Neuen Werck übergiebt Marquarden von Zerbst zu Halle 2 Hufen Landes zu Rod zu Erbzinß; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 254.

34) 1247. 17 April. Ertzbischoff Wilbrands Sententz zwischen Heinrichen von Alsleben und dem Closter zum Neuen Werck, wegen der Gerichts-Gefälle und andern Forderungen an des Closters Gütern zu Oberwitz; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 44.

35) 1251. Des Closters Kaltenborn Verkauff einer Bude in den alten Krähmen zu Halle an das Closter zum Neuen Werck; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p 70 & 71.

36) 1257. Pabsts *Alexandri IV.* Bulla confirmatoria über die Privilegien und Güter des Closters zum Neuen Werck; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

37) 1261. Graff Dietrichs von Brene Schenckung des Dorffs Hartmannsrode, der Kirchen daselbst, und 12 Schock Zehenden von dem Vorwerg desselben Dorffs. Datum in villa Pubitz; ist nicht mehr verhanden, auch das Dorff von dem Closter verkaufft worden. Clost. Visitat.

38) 1262. Burggraff Burchards zu Magdeburg Schenckung einer Hufe Landes zu Bencken-dorff an das Closter zum Neuen Werck; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

39) 1268. 6 Dec. *Brunonis*, Probsts des Closters zum Neuen Werck Vergleich mit Gebhard von Brandeys, wegen ihres Streits über das Dorff Machern; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 246.

40) 1270. Ertzbischoff Conrads zu Magdeburg Tauschbrieff, darinn er die Mühle zu Belberg ohnweit Halle, tauschweise dem Closter zum Neuen Werck, gegen 9 Hufen Landes zu Wißkau (Witzigk) an der Fuhne gelegen, übergiebt; ist verlohren. Clost. Visitat.

41) 1283. Kauffbrief über einen Hoff bey der Neuen Mühle zu Halle, so das Closter zum Neuen Werck, von dem Convent des Prediger Closters zu Halle, vor 50 Marck Silbers erkaufft; ist verlohren. Cl. Visitat.

42) 1290. 17 Junii Burchards Edlen Herrn zu Querfurt und Burggrafen zu Magdeburg Schenckung 1 und 1 halben Hufen Landes zu Kütten, an das Closter zum Neuen Werck; *de Ludew. l. c.* T. V. p. 266.

43) 1290. 7 Julii, Hermanns von Werder Auflassung 1 und einer halben Hufe Landes zu Kütten; an den Lehnherrn Burggraff Burcharden, zum besten des Closters zum Neuen Werck; *Idem ib.* T. V. p. 268.

44) 1290. 29 Sept. Vergleich zwischen dem Closter zum Neuen Werck, und Johann von Freyberg, Bürger zu Halle und dessen Erben, durch den Rath zu Halle und den Commenthur des teutschen Ordens-Hauses S. Cunigund, wegen einiger zugefügten Schäden aufgerichtet; *Idem ibid.* T. V. p. 60.

45) 1290. Verschreibung des Probsts und Convents des Closters zum Neuen Werck, daß sie Tiden Langen zu Halle und Kunigunden seiner Hausfrauen alle Jahr eine Memorien mit Vigilien und Seelmessen im Closter halten wollen, dafür er dem Closter eine halbe Marck jährlichen Zinses an seinem Hause verschrieben; ist verlohren. Clost. Visitation.

46) 1294. 6 May, Friedrichs, Probsts des Closters S. Petri zum lautern Berge Zeugnüß-Brieff, daß sein Bruder Romiles von Garsene dem Closter zum Neuen Werck 2 Hufen Landes zu Kütten geschencket; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 268.

47) 1297. *Haidenrici*, Probsts des Nonnen-Closters Husdorff Brief, in welcher zwey Höfe zu Matzstedt an das Closter zum Neuen Wercke vertauschet; *Idem ibid.* T. II. pag. 255.

Nota: Matzstädt, ist ein Sächsisch Dorff mit einer Kirche an der Ilm in Thüringen, ohnweit Apolda, allwo das Closter besessen und zu Erbzinß ausgethan 21 Hufen Landes, und einem Hoff gegen der Kirche über bey der Cämmerey, des Cämmerers Haus genannt, welches ein frey unbeschwert Haus, frey von allen Diensten und Pflichten, und dazu 25¾ Acker Land und 1½ Acker Weinberg gehören. Der Besitzer dieses Freyhauses und Ackers, so vom Closter zur Lehn gehet, giebt des Closters Geschickten zweymahl im Jahr, Ostern und Michaelis, wann sie die Erbzinsen einnehmen, Futter und Mahl; dagegen des Closters Geschickte 1 paar Messer dem Wirth, 1 paar der Wirthin, ein Messer der Magd, 8 alte Groschen demjenigen, der die Bauren zusammen fordert, ein Messer dem Küster vor die Aufwartung bey der Vigilie und einen halben Groschen von der Messe geben, die sie allemahl daselbst halten.

48) 1299. 6 Jan. *Bossonis* vom Graßhofe, Ritters, Verkauff eines Vierdings Zinsen von einigen Häusern auf dem Neumarckte an das Closter zum Neuen Werck; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 74.

49) 1300. 11 Jun. Johannis, Probsts zum Neuen Werck Lehnsherrlicher Consens in Verpfändung eines Hauses in der Schmeerstrasse; *Id. ibid.* T. V. pag. 81. Hier ist aber das datum ohnfehlbahr unrichtig, und muß 1400 heissen.

50) 1300. 28 Jun. Wichmanns von Mokrene Uebergabe einer halben Marck Zinses von seinen Gütern zu Dranzigk an das Closter zum Neuen Werck; *Id. ibid.* T. V. p. 260.

51) 1302. 26 Febr. Nicolai, Probsts und Convents des Closters zum Neuen Werck Verschreibung, daß sie Alberto von Borg jährlich Memorien und Seelmessen halten wollen; *Idem ibid.* T. V. p. 75. Die Jahrzahl scheinet ebenfals unrichtig, und daß sie 1402 heissen müsse.

52) 1304. Graf Friedrichs von Beichlingen Consens, daß Cunigunda von Ringleben einen Hoff daselbst dem Closter zum Neuen Werck zu ihrem Seelgeräthe übergeben dürfe; *Id. ibid.* T. V. p. 255.

Nota: Von diesem Graff Friedrich zu Beichlingen siehe Spangenb. Sächs. Chron. c. 277. und *Meibom. S. R. G.* T. 1. p. 470. Dieses Ringleben ist ietzo ein Fürstl. Sächs. Amt in Thüringen, allwo bereits Ertzbischoff Wichmann Ao. 1182. dem Closter zum Neuen Werck 1 Hufe Landes geschencket.

53) 1305. 15 Sept. Ottonis von Ileburg Bekäntnüß, daß ihm das Closter zum N. Werck das Dorff Probsterode an der Saale verkaufft, und er solches als Mannlehn von dem Closter recognosciren wolle; *Id. ibid.* T. V. p. 256.

Nota: Diese Herren von Ileburg, haben sich nicht von der Stadt Eulenburg (Ileburg) geschrieben, sondern haben ohnweit Magdeburg im Amt Gommern an der Ile, oder wie der Bach ietzo genannt wird, Ehle, gewohnet.

54) 1305. 15 Sept. Jacobi, Probsts und Convents des Closters zum N. Werck Verkauff des Dorffs Probsterode an Otten von Ileburg; *Id. ibid.* T. V. p. 257.

55) 1306. 12 Sept. Albrechts, Vaters und Sohns Edler Herrn von Hackeborn Lehnsherrlicher Consens über 1 Hoff und 1 Hufe Landes zu Hedersleben, welche Rudolph Bauer, Ritter, daselbst gesessen, dem Closter geschenckt; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 264.

56) 1306. 4 Dec. Rudolph Bauers, Ritters, Schenckung eines Hofes und 1 Hufe Landes zu Hedersleben, weil sein Sohn Johannes zu einem Conventual im Closter aufgenommen worden. *Id. ibid.* T. V. p. 262.

57) 1307. 2 May. Heinrich Beckers, Bürgers zu Halle Schenckung einer Marck Freybergischen Silbers jährlicher Zinse von einer Hufe zu Franckendorff an das Closter zum Neuen Werck, ihm und seiner Frauen davor ein jährlich Seelen-Amt zu halten; *Idem ibid.* T. V. p. 259.

58) 1312. 22 Aug. Johannis von Alsleben Vergleich zwischen dem Closter zum Neuen Werck und Paul Wolfen wegen einer Hufen zu Oberwitz; *Id. ibid.* T. V. p. 244.

59) 1314. 8 May. des Raths zu Halle Vertauschung eines Theils der Kohlwiese an das Closter zum Neuen Werck gegen einen Schuh-Scharrn an der Marien Kirche; siehe No. 172.

60) 1314. 26 Jul. derer von Mokrene Bekänntnüß, daß alle Güter zu Dranzigk niemand anders, als dem Closter zum Neuen Werck zugehören; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 260.

61) 1314. 24 Julii Ertzbischoff Burchards zu Magdeburg Schenckung der Juden Häuser und Güter zu Halle, an das Closter zum Neuen Werck; wird hinten unter dem Titul: Juden zu Halle vorkommen.

62) 1317. 20 Aug. Ertzbischoff Burchards Confirmation einer täglichen Messe in der Capelle S. Johannis im Closter zum Neuen Werck, die M. Johannes, Pfarrer zu Glesine gestifftet, und die Einkünfte darzu von der Ertzbischöflichen Procuration erkaufft; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 48.

63)

63) 1319. 15 Jun. der Gevettern von Mokrene Verkauff einer Hufen Landes zu Dranzigk an das Closter zum Neuen Werck; *Idem ibid.* T.V. p. 261.

64) 1320. Ertzbischoff Burchards Confirmation über 2 Pfannen Teutsch, so das Closter zum Neuen Werck von Bussen und Heinrichen von Graßhoff (*de Viridario*) zu Halle erkaufft; ist nicht mehr vorhanden. Clost. Visitat.

65) 1330. 17 April. Ertzbischoff Ottonis zu Magdeburg Confirmation über einen Hoff zu Giebichenstein, so ein Layenbruder (Conversus) Nahmens Johannes dem Closter zum Neuen Werck geschenckt; *de Ludew. R. MSC.* T.V. p.17.

66) 1331. 6 Julii, Ejusd. Revocation der geistlichen auswärtigen *Jurisdiction*, so sein Vorfahrer Ertzb. Burchard, dem Probst zu S. Moritz als eine Officialat aufgetragen, weil sich der Probst zum Neuen Werck darüber, als einen Eingriff in seine Archidiaconat-Gerechtigkeit beschweret; siehe No. 173.

67) 1332. 31 Oct. Otten und Günthers, Gebrüder von Buch, Herrn zu Zörbig Verkauff 7 Hufen Landes und des Juris Patronatus zu Peissen an das Closter zum Neuen Werck; *de Ludew. R. MSC.* T.V. p.252.

68) 1333. 2 Sept. *Magni*, Hertzogs zu Braunschweig und Marggrafens zu Landsberg Oberlehnsherrlicher Consens und Confirmation dieser Schenckung; *Id. ibid.* T.V. p.80.

69) 1339. 25 Febr. Hermanns von Freyberg, Bürgers zu Halle Dotation des von ihm in Closter zum Neuen Werck in die Ehre S. Mariä, S. Mathiä und S. Andreä gestiffteten Altars mit 2 Marck jährlicher Zinse; *Id. ibid.* T.X. p. 605.

70) 1339. 6 Mart. Johannis, Probsts und des Convents des Closters zum Neuen Werck Revers, darin sie versprechen, daß Herman von Freyberg an dem von ihm in der Closter-Kirche gestiffteten Altar das Jus Patronatus haben solle, und ihn und seine Hausfrau zugleich in die Closter-Brüderschafft aufnehmen; *Id. ibid.* T.X. p.607.

71) 1340. 23 Junii *Theodorici* Probst und Convents des Closters zum Neuen Werck Verkauff 2 Marck jährlicher Zinse von einigen Häusern an die Capelle S. Pauli in der Brüderstrasse zu Halle, welche der Priester selbiger Capelle Johann von Schwötzsch (Schwabesdorff) zu derselben erkaufft, dabey sie ihn in die Closter Brüderschafft aufgenommen; *de Ludew. R. MSC.* T.XII. p. 240.

72) 1341. 16 Febr. Ertzbischoff Ottonis zu Magdeburg Vertauschung des Juris Patronatus der Pfarrkirchen zu Giebichenstein an das Closter zum Neuen Werck gegen das Jus Patronatus zu Werben; *Id. ibid.* T.V. p.15.

73) 1343. 20 Sept. *Heinrici IV.* Bischoffs zu Merseburg Absonderung der Filial-Kirche zu Machern von der Mutterkirche zu Brandeis, und Erhebung derselben zu einer Pfarr-Kirche; *Id. ibid.* T.V. p.248.

74) 1350. 15 Octobr. Probst Heinrichs zum Neuen Werck Confirmation über eine halbe Marck jährlicher Zinse vom Strohhofe, so Albanus, ein Conventual des Closters, seinen Mitbrüdern jährlich in Octava B. Catharinæ auszutheilen vermacht; *Id. ibid.* T.V. p.78.

75) 1357. 17 Mart. Ejusd. Lehnbrieff über ein Haus in der Schmeerstrasse zu Halle, das der Bornschreiber im Thal zu Halle, Jane besessen; *Id. ibid.* T.V. p.79.

76) 1358. 23 Aug. Ejusd. Confirmation der von *Heiso* von Hedersleben im Closter gemachten Stifftung und Dotation des Altars S. Mathäi in S. Gertruden-Kirche zu Halle mit einer täglichen Messe auf demselben, dagegen die Hederslebische Familie in die Closter Brüderschafft aufgenommen wird; *Id. ibid.* T.XII. p.243.

77) 1360. Hermann und Schramme Voigts, Gebrüdere, Verzicht und Bekäntnüß, daß sie an dem Zinse des Gottes Hauses zum Neuen Wercke zu Benckendorff, zu Wils und zu Hedersleben kein Recht haben; ist verlohren. Closter Visitat.

78) 1362. 12 Mart. Hans Bechmanns, Bürgers zu Halle Uebergabe seines Hofes auf dem Strohhofe an das Closter zum Neuen Werck, unter der Bedingung daß sein Sohn Ignatius, wann er erwachsen, zu einem Mitbruder ins Closter aufgenommen, dem Verkäuffer und seiner Frauen Lebenslang die Präbende-Brodte aus dem Closter gereichet, und nach ihrem Tode ihnen jährlich Vigilien und Seelmessen gehalten werden sollen; *de Ludew. l. c.* T.X. pag. 624.

79) 1365. 1 Apr. Probst Gerhards und des Convents zum Neuen Werck Pfand-Verschreibung einer Wiese bey Hulbe, vor 60 Schock schmale Groschen, an Ulrichen von Sack und seine Erben; *Id. ibid.* T.V. p.189.

80) 1366. 23 Nov. Hansen von Mukrene und Heynemanns von Popelitz, Gevettern, Verkauff 7 Vierdinge jährliche Zinse, die sie an den Closter-Gütern zu Oberwitz gehabt, an das Closter zum Neuen Werck; *Id. ibid.* T.V. p. 45.

81) 1366. Ein versiegelt Gezeugnüß, so Gerhard Probst zum Neuen Werck wider Beringe von Lichtenhagen, Amtmann zu Delitzsch verführt, von wegen der beyden Dörfer Dugau und Lossen, (Wlossene) die zu der Zeit mit Leuten besetzt gewesen sind, dem Closter zustehen, auch selbigen jährlich 20 Hällische Marck zu Zinse geben, solche aber der Amtmann abzustatten verboten; ist nicht mehr vorhanden. Closter Visitat.

82) 1367. Hansen von Gudenberg Verlaß-Brieff eines freyen Hofes und 3 Husen Landes in und vor Sennewitz gelegen, die des Closters zum Neuen Werck vor Alters gewesen, und Hans von Gudenberg nebst seinem verstorbenen Bruder Volcmar lange Zeit inne gehabt und gebraucht; ist nicht mehr vorhanden. Clost. Visitat.

83) 1368. *Executoris Statutorum provincialis Concilii Magdeburgensis* Mandat an alle Pfarrer in Sede Cholmensi (Golme) und sonderlich an den Pfarrer zu Delitzsch, daß sie Ern Fritzen von Libenau, Ern Cuntzen von Wedemar, Rittere, Wiprechten von Schenckenberg und Fritzen von Zepen ersuchen und ermahnen sollen, daß sie sich mit den Dörffern Dugaw und Wlossene, darum der Probst und Convent zum Neuen Wercke mit Hansen von Quetz seligen in Irrung gekommen, und derwegen vor genanten Executori in Rechten gehangen, nicht sollen beleihen lassen, noch sich der anmassen und dem Closter Einhalt thun, bey Vermeidung des Bannes; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

84) 1369. Hansen von Gudenberg Verkauff eines Baumgartens neben dem Closterhofe zu Sennewitz gelegen, an das Closter zum Neuen Werck, vor vierdtehalb Schock schmaler Groschen; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

85) 1376. 19 Julii. Probst Gerhards zum Neuen Werck Erbzins-Brieff über das Guth Broitz an die von Delitz zu Knesdorff: *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 265.

86) 1380. 28 Sept. Conrad von Tümplings Verzicht aller Gerechtigkeit, so er an des Pfarrers zu S. Cyriacsberg Leuten, sonderlich zu Sundhausen gehabt; *Id. ibid.* T. p. 250.

87) 1380. *Conservatorium*, dem Closter zum Neuen Werck durch den *Decanum* des Stiffts *B. Mariæ Virg.* zu Halberstadt ertheilet; ist nicht verhanden. Clost. Visitat.

88) 1385. 12 Mart. Bernhards, Probsts zum Neuen Werck Verkauff 2 schmalen Schock jährlicher Zinse aus dem Dorffe Peissen an den Conventual Conrad Grossenben, und Vereinigung derselben mit dem Einkommen des Altars S. Jacobi in der Closter-Kirche; *de Ludew. Rel. MSC.* T. X. p. 615.

89) 1386. 2 Febr. Heisen Pauls und seines Vettern, Bürger zu Halle, Lehns-Revers wegen vierdtehalb Pfannen Teutsch, Erbguts, so sie vom Probst zum Neuen Werck zu Erbzinß empfangen; *Idem ibid.* T. X. p. 667.

90) 1386. 13 Julii; Bernhardi, Probsts zum Neuen Werck Dotation des von Johann Glasern Pfarrer zu S. Gertrud zu Halle in der Closter-Kirche gestiffteten Altars S. S. Johannis und Cyriaci mit einer Pfanne Teutsch, zu einer täglichen Messe auf demselben, und einer jährlichen Memorie mit Vigilien und Seelmessen vor den Stiffter; *Id. ibid.* T. X. p. 634.

91) 1388. 29 Sept. Ejusd. Confirmation über 2 Schock jährlicher Zinse zu Peissen, welche Johann von Magdeburg, Conventual des Closters und Pfarrer zu Peissen von Wernern aus dem Winckel erkauft, und zum Altar S. Catharinä in der Closter-Kirche gelegt; *Idem ibid.* T. X p. 612

92) 1389. Claus von Trothen Verkauff des Vorwergs Maschwitz samt 6 Husen Landes an das Closter zum Neuen Werck und Aufflassung der Lehen an die Lehnherrn die Edlen Herrn von Schraplau; *Idem ibid.* T. V. p. 233.

93) 1389. 15 Aug. Derer Edlen Herrn von Schraplau Uebergabe des Vorwergs Maschwitz an das Closter zum Neuen Werck; *Id. ibid.* T. V. p. 231.

94) 1390. 2 Febr. Fürst Sigiesmunds, Albrechts und Woldemars zu Anhalt Oberlehnsherrliche Einwilligung, daß die Edlen Herrn von Schraplau das Vorwerg Maschwitz und Zubehör zu einem Seelgeräthe dem Closter zum Neuen Werck übergeben mögen; *Id. ib.* T. V. p. 277. allwo das Datum unrichtig ins Jahr 1319 gesetzt ist.

95) 1391. 20 Jan. Bernhardi Probsts zum Neuen Werck Uebergabe des vor sein eigen Geld erkaufften Vorwergs Maschwitz an das Closter, mit dem Beding, daß von dessen Einkünfften auf dem von ihm in der Closter-Kirche erbaueten Altar *SS. Marci Evangelistæ, Georgii Martyris* und *Helenæ Reginæ* alle Tage eine Messe gelesen, denen Schulkindern in der Faste eine Spende ausgetheilet, und alle Jahr vor ihn und sein Geschlechte eine Memorie mit Vigilien und Seelmessen gehalten werden solle; *Idem ibid.* T. V. p. 229.

96) 1391. 25 August Bussen, Brotzen, Gebhards und Heinrichs, Edler Herrn von Schraplau Schenckung eines halben Schocks Creutz-Groschen jährlicher Zinse von einer Husen Landes zu Cöllme an das Closter zum Neuen Werck, davor eine Memorie mit Vigilien und Seelmessen, vor sie und ihr Geschlechte alle Jahr in der Woche Cantate im Closter zu halten: *Idem ibid.* T. V. p. 236.

97) 1394. Consens des Probsts und Convents zum Neuen Werck, daß Claus Vogt, Bürger zu Halle, in der Pfarr-Kirche S. Gertrud einen neuen Altar erbauen, und mit 1 Pfanne Teutsch begaben möge; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

98) 1397. 6 May, Ertzbischoff Alberti zu Magdeburg Confirmation des von Gebhard und Heinrich, Edlen Herrn von Schraplau in der Capelle auf dem Kirchhofe des Closters zum Neuen Werck gestiffteten Altars *SS. Catharinæ* und *Georgii*, und Consens, daß sie 2 Husen Landes auf Belberger Marcke vor Halle darzu legen mögen; *de Ludew. R. MSC.* T. X p. 595.

99) 1397. 25 Junii. Probst Conrads zum N. Werck Revers wegen 1 Erb-Pfanne im Teutschen Borne, so Heinrich von Zerbst, Pfarrer zu St. Gertrud, dem Closter zum Altar St. Gereonis geschenckt; *Id. ibid.* T. X. p. 637.

100) 1397. 29 Sept. Ertzbischoff Alberti zu Magdeburg Revocation der dem Probst zu St. Moritz aufgetragenen geistlichen Jurisdiction auf dem Lande, wegen der von dem Probst des Closters zum N. Werck, als Archidiaconi Banni Hallensis desfals geführten Beschwerden; *Id. ib.* T. V. p. 18.

101) 1398. Ejusd. Mandat an alle seine Unterthanen, sonderlich im Amt Giebichenstein, daß sie sich an des Closters Gütern nicht vergreiffen sollen; ist nicht mehr verhanden. Cl. Visitat.

102) 1399. 16. Aug. Probst Conrads und des Convents des Closters zum N. Werck Bekänntniß, daß Hans Glaser Bürger zu Halle dem Closter 1 Pfanne Teutsch zu einem Seelgeräthe geschenckt, dagegen er und seine Familie in die Closter-Brüderschafft aufgenommen und versprochen wird, vor sie alle Jahr zweymahl Memorien mit Vigilien und Seelmessen zu begehen; *de Ludew. R. MSC.* T. X. p. 660.

103) 1400. 25 Febr. Sigismund und Albrechts Gebrüder, Fürsten zu Anhalt Oberlehnherrlicher Consens, daß Gebhard und Heinrich, Edle Herrn von Schraplau einige von ihnen zu Lehn rührende Güter zu Maschwitz zu dem gestiffteten Altar der Capelle auf dem Kirchhofe des Closters zum Neuen Werck legen mögen; *Id. ib* T. X. p. 592.

104) 1400. Hugonis von Bendorff, Ritters, Schenckungs-Brieff über ein halb breit Schock Creutz-Groschen jährlicher und ewiger Zinse an einer halben Hufen, auf der Marck zu Seben gelegen, die er dem Closter zum N. Werck zu Haltung einer ewigen jährlichen Memorie übergeben; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

105) 1402. 4 April. Probsts Nicolai und des Convents zum N. Werck Revers über die von Johannen, Dietrichs von Besenstädt Wittwen zum Altar St. Petri und der 11000 Jungfrauen in der Closter-Kirche gestiffteten ewigen Messe und darzu gewidmeten jährlichen Zinse aus der Stadt Halle; *de Ludew. R. MSC.* T. X. p. 609.

106) 1402. Ertzbischoff Johannis zu Maynz Brief, darinnen er zu Eltevil, Mayntzis. Stiffts eine Wallfahrt bestätiget und Ablaß darzu giebt, von wegen eines Wunderzeichens, so sich mit einer Hostie im Dorffe Gladebach, auch Mayntzischen Stiffts zugetragen, welche aus dem Munde eines Weibes daselbst, Eila genannt, so eine Ehebrecherin gewesen, als ihr der Pfarrer dieselbe am Ostertage in der Kirchen gereicht, wieder in die Paten gesprungen, und also fest an selbige angehänget hat, daß man sie nicht davon loßbringen können; welche Hostie dann gedachter Ertzbischoff zu Mayntz von Gladebach in die Pfarrkirche nach Eltewil mit einer ehrlichen Proceßion hat bringen lassen; ist nicht mehr verhanden. Cl. Visitat.

107) 1403. 3 April. Gebhards und Burchards, Edler Herrn von Schraplau Stifftung eines Altars, St. Michaelis, Catharinä und Georgii in der Capelle auf dem Kirchhofe des Closters zum N. Werck, nebst Dotation desselben, mit 3 Marck jährlicher Zinse aus dem Dorffe Cöllme; *Id. ib.* T. X. p. 598.

108) Sophien von Schraplau Consens in vorstehende Dotation, und Verzicht des wegen ihres Leibgedings an diesen Zinsen zu Cöllme habenden Rechts; *Id. ib.* T. X. p. 601.

Nota: Zu Cöllme, einem Mansfeldischen Dorffe, 1 Meile von Halle gegen Abend an der Saltzke gelegen, hat das Closter gehabt den Geschoß von 30 Hufen Landes, je von einer Hufen 13 alte Groschen, welcher von dem Closter-Procurator dem nechsten Sonntag nach Allerheiligentag eingenommen worden.

109) 1405. 26 Jun. Des Closters zum N. Werck Verpachtung seiner halben Wiese zu Hulbe an Jacob Mokitzen, auf 12 Jahr lang; *Id. ibid.* T. V. p. 190. it. 258.

110) 1406. 28 Junii; Bertold und Friedrichs, Gebrüder, von Wickerstädt Verzicht aller Gerechtigkeit, so sie an den Gütern des Closters zum N. Werck zu Obertrober gehabt; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 238.

Nota. Wickerstädt ist ein Sächsisch Dorf in Thüringen, ohnweit Apolda, ins Amt Roßla gehörig; darinn hat das Closter 3 Hufen, die um Erbzinß ausgethan, welchen der Closter-Procurator, wann er die Zinsen in Thüringen eingenommen, und deshalb von Matstedt nach Trebra gezogen, Donnerstags in der Gemeinwoche (das ist in der vollen Woche nach Michaelis, vid. Haltaus Calend. med. ævi p. 131.) mit eingehoben. Es hat auch das Closter einen Weingarten bey Wickerstädt hinter der Kirchen, der Schillenberg genannt, gehabt, welchen sie gegen 4 schmale Groschen Erbzinß an einen Bauer ausgethan, und nachher zum Amte Roßla gezogen worden, welches den Zins entrichtet. Ober-Trebra, ist ebenfals ein Dorf in Thüringen, eine Stunde von Eckartsberge, ins Amt Dornburg gehörig, woselbst das Closter zum Neuen Werck den Erbzinß von 10 Höfen hat, giebt jeglicher jährlich einen schmalen Groschen, das ist 6 und einen halben alten Pfennig; es sind auch 4 Hufen allda, die dem Closter von jedem Acker einen schmalen Groschen zinsen. Der Zins wird von dem Closter-Procurator Donnerstags in der Gemeinwoche abgeholet, und wird er daselbst frey gespeiset, wie zu Matstädt; dagegen giebt er dem Schösser ein paar Messer, und jeglicher Magd oder Köchin, so viel deren sind, ein Messer oder davor 3 alte Pfennige.

111) 1409. 25 August. Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg Entscheidung der Streitigkeiten zwischen dem Probst zum N. Werck, und dem Probst zu St. Moritz zu Halle, wegen Bestellung des Pfarrers zu St. Moritz; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 55.

112) 1410. 6 Febr. Nicolaus von Trotha Auflassung einiger Güter und Zinsen bey Halle an den Lehnherrn Gebhard, Edlen Herrn von Schraplau; *Id. ib.* T. X. p. 603.

113) 1410. 14 Febr. Gebhards Edlen Herrns von Schraplau Verpfändung dieser Güter an das Closter zum N. Werck; *Id ib.* T. X. p. 603.

114) 1410. 29 Nov. Dietrichs und Cunen von Northausen Schuldverschreibung über 126 Rfl. Kauffgeld vor 1 Pfanne Teutsch, so sie von dem Closter zum N. Werck erkaufft; *Id. ibid.* T. X. p. 629.

115) 1414. 17 Mart. Probsts Nicolai zum N. Werck Bekänntniß, daß Hans Görtzk, Mühlmeister zu Trotha von Marquard Holtzwirthen 3 Schock schmale Groschen jährlicher Zinse von einigen Häusern auf dem Strohhofe erkaufft, und zu einer Memorie vor sich und seine Ehefrau dem Closter zum N. Werck geschenckt; *Id. ib.* T. V. p. 251.

116) 1414. 9 Dec. Hans von Beringen und Albrechts und Elisabeth von Flurstedt Verkauff ihrer Zinsen an dem Heilischen Gute zu Obertreber an Andresen von Aschrode, Pfarrer zu St. Cyriacsberge; *Id. ib.* T. V. p. 237.

117) 1418 22 Sept. Hermanns, Ritters, und Olemanns, Gebrüder von Rotzen Stifftung einer Memorie mit Vigilien und Seelmessen vor sich und ihre Familie in dem Closter zum N. Werck, davor sie demselben den Zins von 2 Häusern in der Schmeerstrasse geschencket; *Id ib.* T. V. p. 82.

118) 1424. 8 Mart. Ertzb. Günthers zu Magdeburg Laudum zwischen denen von Trotha und dem Cl. zum N. Werck, vermöge dessen erstere sich der Fischerey Gerechtigkeit in des Closters Mühlgraben zu Trotha, letzteres aber sich des Zehenden von 12 Hufen Landes in der Trothischen Marcke, so die von Trotha unter dem Pfluge haben, begeben sollen; *Id. ib.* T. V. p. 222.

119) 1427. 6 Febr. Hans und Berthold Belgers, Bürger zu Halle, Verkauff einer Pfanne Teutsch, Erbguts, an Nicol Neuendorff, Pfarrer zu St. Gertrud; *Idem ibid.* T. X. p. 866.

120) 1428. 3 Junii. Nicol Zerbsts, Bürgers zu Halle Schenckung 1 Pfanne Teutsch an den Hohen Altar in der Closter-Kirche zum N. Werck, zu einem Seelgeräthe vor sich und seine Familie; *Id. ibid.* T. X. p. 631.

121) 1429. 20 Nov. Des Landgerichts zu Camburg in Thüringen Confirmation einer Wiederkauffs-Verschreibung derer von Tümpling über 13 Rfl. jährlicher Zinse an das Closter zum N. Werck; *Id. ib.* T. V. p. 164.

122) 1429. 29 Nov. Derer Gebrüder von Tümpling Wiederkauffs-Verschreibung über 26 Rfl. jährlicher Zinse von ihren Gütern an das Closter zum Neuen Werck; *Id. ibid.* T. V. p. 160.

123) 1430. 19 Nov. Probsts Nicolai zum Neuen Werck Lehnbrieff über ein Haus in der kleinen Ulrichs-Strasse zu Halle, so der Capelle zu St. Paul zinset; *Id. ibid.* T. V. p. 77.

124) 1430. Hansen von Northausen Verschreibung, daß er soll und will halten eine Pfanne im teutschen Borne zu Halle zu dem Altare St. Catharinen in der Capellen St. Nicolai, die seine Eltern auch lange Zeit gehalten haben, den jetzund hat Er Geverhard Schoneweide, und damit belehnt ist; ist verlohren gegangen. Cl. Visitat.

125) 1431. 21 Jun. Graf Volrads, Gebhards und Günthers zu Mansfeld Wiederkauffs-Verschreibung über 68 Rfl. jährlicher Zinse aus den Gefällen des Rathhauses zu Eisleben, an das Closter zum N. Werck, sammt der Stadt Eisleben davor geleisteten Bürgschafft; *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 171.

126) 1433. 25 Aug. Probsts Nicolai und Convents des Closters zum N. Werck Verschreibnng einer Präbende im Closter an Ulrich Olbern, mit Versprechung, ihm nach seinem Tode ein jährlich Gedächtniß mit Vigilien und Seelmessen zu halten; *Id. ibid.* T. X. p. 590.

127) 1434. 9 Jan. Derer von Mönch Wiederkauffs-Verschreibung über 22 Rfl. jährlichen Zinses von ihrem Gütern in Thüringen an das Closter zum Neuen Werck; *Id. ibid.* T. V. p. 169.

128) 1438. 27 Dec. Augustin und Paul, Gebrüder von Hedersleben, Verkauff eines Nössels Erbguts im Hackeborn zu Halle, an das Closter zum Neuen Werck; *Id. ibid.* T. X. p. 662.

129) 1439. 3 May. Probsts Nicolai und des Capituls zum N. Werck Bekänntniß, daß sie Johann Eckersbergen in die Brüderschafft des Closters aufgenommen, und ihm nach seinem Tode jährliche Memorien halten wollen; *Id. ib.* T. X. p. 617.

130) 1440. 21 Febr. Des Closters zum Neuen Werck Bekänntniß, daß Margaretha Subachs dem Closter 100 Schock Creutzgroschen gegeben, dagegen vor sie und ihre Familie alle Wochen

chen 3 Messen gelesen, und alle Quartal ein Begängniß mit Vigilien und Seelmessen gehalten werden soll; siehe No. 174.

131) 1442 29 Nov. Nicol Heynens, Bürgers zu Freyburg Wiederkauffs-Verschreibung über 1 Vaß Wein, jährlich aus seinem Weinberge an das Closter zum N. Werck zuliefern. *de Ludew.* T. V. p. 214.

132) 1443. 8 Sept. derer von Schaffstedt, Bürger zu Halle, Wiederkauffs-Verschreibung über 18 Schock Creutz-Groschen jährlicher Zinse von 4 Pfannen Teutsch an das Closter zum Neuen Werck. *Id. ib.* T. V. p. 177.

133) 1447. 1 Junii. Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Collation und Provision der Präpositur des Closters zum Neuen Werck, Johann Buschen, ertheilet; siehe No. 175.

134) 1448. 26 Dec. Stephan Bernsdorffs, Bürgers zu Halle Bekänntniß, daß ihm und seinen Männlichen Leibes-Erben das Closter zum Neuen Werck das Vorwerg Maschwitz auf ihre Lebenszeit vor 10 Rfl. jährlichen Zinß verpachtet. *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 140.

135) 1450. Instrument wegen einer Vicarie im Closter; ist verlohren. Cl. Visitat.

136) 1450. Pabst Nicolai V. Bulle, darinn er Albertum Lutterstedt mit der Capelle auf dem Kirchhofe des Closters zum Neuen Werck providiret; ist verlohren. Clost. Visitat.

137) 1451. 20 Jan. Ertzb. Friedrich zu Magdeburg weiset das Closter zum N. Werck mit der Procuration der 100 Rfl. an die Capelle St. Matthäi auf dem Rathhause der Altstadt, und die 5 Vicarien der Domkirche zu Magdeburg, solche jährlich dahin zu bezahlen. *Id. ib.* T. V. p. 155.

138) 1451. 20 Jan. des Closters zum Neuen Werck Verschreibung, solche 100 Rfl. jährliche Procuration in Zukunfft dahin zu bezahlen. *Id. ib.* T. V. p. 151.

139) 1451. 20 Jan. Des Rectoris der Capelle St. Matthäi und der 5 Vicarien im Dom zu Magdeburg Verschreibung wegen dieser 100 Rfl. Procuration. *Id ib.* T. V. p. 153.

140) 1451. 22 Jan. Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Quittungs-Brieff über die 100 Rfl. jährl. Procuration auf seine Lebens-Zeit dem Closter zum Neuen Werck ertheilet. *Id. ib.* T. V. p. 157.

141) 1451. Cardinal *Nicolai de Cusa*, Päbstlichen Legatens in Teutschland Privilegium dem Closter zum Neuen Werck ertheilet, daß die dem Closter incorporirte Kirchen durch weltliche Priester versorget werden können; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

142) 1451. Ejusd. Incorporation der Capelle auf dem Closter-Kirchhofe mit dem Closter zum N. Werck; ist ebenfals nicht mehr vorhanden. Cl. Visitat.

143) 1452. 25 Aug. Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Union und Incorporation dieser Capelle mit dem Closter zum N. Werck; siehe No. 176.

144) 1452. 18 Oct. Ejusd. Confirmation aller Privilegien und Güter des Closters zum Neuen Werck; siehe No. 177.

145) 1452. Pabst Nicolai V. Bulle, darinn er verordnet, daß alles, was von den Closter Gütern veräussert worden, wieder darzu gebracht werden soll; Pontificatus ejus anno IV. ist nicht mehr verhanden. Cl. Visitat.

146) 1453. 9 Aug. Heisen und Gerhards Gebrüder Belgere zu Halle Consens in den Verkauff 1 Pfanne teutsch, so ihr Vater Hans Belger, Nicol Neuendorffen Pfarrer zu St. Gertrud verkaufft, mit Versprechen, daß sie solche Pfanne dem Closter zum Neuen Werck zu getreuer Hand auf ihrer Schrifft halten wollen. *de Ludew. R. MSC.* T. X. p. 671.

147) 1453. Donatio Carolina super ecclesiastica libertate; ist nicht mehr verhanden. Cl. Visit.

148) 1461. Pabst Pii II. *Bulla*, daß die Pfarrkirchen, so bisher durch Canonicos regulares versorget worden, durch weltliche Priester oder die zeitigen Pröbste versehen werden können; ist auch nicht mehr verhanden. Cl. Visitat.

149) 1462. 2 Jun. Bischoff Johannis zu Merseburg Schiedsbrieff zwischen dem Closter zum N. Werck und Claus Kirchhofen, Frantz Pusten und denen Gebrüdern Tobel, wegen einer Wiese zu Passendorff. *de Ludew. R. MSC.* T. V. p. 182.

150) 1462. 12 Nov. Ertzb. Friedrichs Tausch mit dem Closter zum N. Werck um Wiesewachs zu Passendorf gegen die Peutnütz; siehe Vorwerg Gimritz.

151) 1462. Pabst *Pii II.* Conservatorium Ordinis Canonicorum regularium & privilegiorum eorundem, Pontificatus anno IV. ist nicht mehr verhanden. Cl. Visitat.

152) 1463. 26 Jan. Stephan von Tümplings Consens in seines Bruders Johannis Wiederkauffs-Verschreibung an das Closter zum N. Werck. *de Ludew. l. c.* T. V. p. 162.

153) 1463. 2 Mart. Hans von Tümplings Wiederkauffs-Verschreibung über 13 Rfl. jährlicher Zinse an das Closter zum N. Werck. *Id. ib.* T. V. p. 166.

154) 1464. 11 Nov. des Landgerichts zu Schkölen in Thüringen Confirmation der vorstehenden Tümplingischen Wiederkauffs-Verschreibung. *Idem ib.* T. V. p. 165.

155) 1465. Des Probsts Johann Kulens und Convents zum N. Werck Protestation wider den Bau der Mauer, den der Rath zu Halle bey der Neu-Mühle vorgenommen; ist nicht mehr verhanden. Cl. Visitat.

156) 1466. 29 Nov. Ertzbischoff Johannis zu Magdeburg Quittung und Bekänntniß, daß

wann

wann das Closter zum N. Werck die 100 Rfl. jährliche Procuration an die Capelle St. Mathäi zu Magdeburg, dahin sie sein Vorfahre Ertzbischoff Friedrich damit verwiesen, bezahlen wird, er solche auf seine Lebens-Zeit von dem Closter nicht ferner fordern wolle. *de Ludew. l. c.* T. V. p. 159.

157) 1467. 26 Nov. Ejusd. Schieds-Brief zwischen Graf Günthern zu Mansfeld und dem Closter zum Neuen Werck wegen einer Geldschuld. *Idem ib.* T. V. p. 175.

158) 1470. 30 Mart. Des Jungfrauen Closters zu Widerstädt im Mansfeldischen Auflassung einer halben Pfannen im teutschen Brunnen zu Halle an Nicol. Niendorffen, Conventual des Closters zum Neuen Werck *Id. ibid.* T. X. p. 639.

159) 1471. 25 Apr. Bischoff Tilonis zu Merseburg Schieds-Brief zwischen dem Closter zum N. Werck und Heinrichen von Rode, wegen einer Wiese zu Hulbe. *Id. ibid.* T. V. p. 185.

160) 1471. 26 Nov. des Raths zu Querfurt Wiederkauffs-Verschreibung über 10 Rfl. jährlichen Zinses, an das Closter zum N. Werck, mit Brunonis Edlen Herrns von Querfurt Consens. *Id. ib.* T. X. p. 681.

161) 1472. 19 Febr. Des Closters Pforte bey Naumburg Wiederkauffs-Verschreibung über 10 Rfl. Zinse an das Closter zum N. Werck. *Id. ibid.* T. V. p. 211.

162) 1472. 20 May. Hans, Curds und Eberhards von Dießkau, zu Alsleben gesessen, Wiederkauffs-Verschreibung über 10 Rfl. jährliche Zinse an das Closter zum N. Werck. *Id. ib.* T. V. p. 202.

163) 1472. 16 Aug. Friedrichs von Dießkau und seiner Brüder Wiederkauffs-Verschreibung über 12 Rfl. jährlicher Zinse aus ihren Gütern zu Muktena, Besedau und Besen an das Closter zum Neuen Werck. *Id. ib.* T. V. p. 206.

164) 1472. 28 Sept. Ertzb. Johannis zu Magdeburg Vertauschung der wüsten Marck Peutnitz sammt etlichen Gütern zu Gimritz an das Closter zum N. Werck gegen die wüste Marck Rugoch bey Calbe und das Dorf Ringleben vor Halle. *Idem ib.* T. V. p. 193.

165) 1472. 14 Nov. Johann Antons Bürgers zu Halle Wiederkauffs-Verschreibung über 3 Rfl. jährlicher Zinse von seinem Hause in der Märcker-Strasse zu Halle, an das Closter zum N. Werck. *Id. ib.* T. V. p. 210.

166) 1473. 1 Oct. Heinrichs und Hansen von Lindenau zu Machern Wiederkauffs-Verschreibung über 15 Rfl. jährlicher Zinsen aus ihrem Gute daselbst an das Closter zum Neuen Werck. *Id. ibid.* T. V. p. 179.

167) 1473. 18 Oct. Ertzbischoff Johannis zu Magdeburg Entscheidung zwischen dem Closter zum Neuen Werck, und dem Jungfrauen Closter zu St. Georgen zu Glauche, wegen einiger Zehenden, so das erstere auf denen Aeckern des letztern in der Hällischen Marck prätendiret. *Id. ib.* T. X. p. 676.

168) 1473. 26 Dec. Margarethen, verwittweten Hertzogin zu Sachsen, Lehnsherrl. Consens in derer von Lindenau Verschreibung an das Closter zum Neuen Werck. *Id. ib.* T. V. p. 181.

169) 1474. 26 Jan. Erasmi, Probsts des Closters zum N. Werck Lehnsherrl. Consens in die von Curd Strichen und dessen Ehefrau vor denen Berggerichten zu Halle aufgerichtete Ehestifftung. *Id. ib.* T. V. p. 163.

170) 1475. 22 Apr. Pabst *Sixti IV.* Breve an die Domdechanten zu Hildesheim und Halberstadt, die Streitigkeiten zwischen dem Probst zum Neuen Werck und Jacob Biedermays Witwe zu hören und zu entscheiden. Rappii Nachlese von Reformat. Urkunden. P. III. p. 71.

171) 1475. 28 Junii. Des Closters zu St. Moritz bey Naumburg Wiederkauffs-Verschreibung über 5 Rfl. jährliche Zinse an das Closter zum Neuen Werck. *de Ludew. l. c.* T. X. p. 684.

172) 1476. 30 Sept. Mathias Pegaus und derer Gebrüder Drachstädte Wiederkauffs-Verschreibung über 15 Rfl. jährliche Zinse an das Closter zum Neuen Werck. *Id. ib.* T. X. p. 696.

173) 1477. 27 Dec. Ertzbischoff Ernesti zu Magdeburg Anweisung des Closters zum Neuen Werck mit der Procuration der 100 Rfl. an die Capelle St. Mathias zu Magdeburg auf seine Lebenszeit. *Id. ibid.* T. V. p. 147 & T. X. p 689.

174) 1480. 31 May. Bastian Grünheidens und der Gebrüder Schencken, Bürger zu Halle, Wiederkauffs-Verschreibung der Ausläuffte von einer halben Pfanne teutsch an das Closter zum N. Werck. *Id. ib.* T. X. p. 702.

175) 1481. 28 Aug. Der Gebrüder Drachstädt Wiederkauffs-Verschreibung über 6 Rfl. jährlichen Zinses an das Closter zum N. Werck. *Id. ib.* T. X. p. 699.

176) 1481. 27 Dec. Balthasers von Trotha Wiederkauffs-Verschreibung über 10 Rfl. jährl. Zinse aus seinen Gütern zu Alsleben und Belleben an das Closter zum Neuen Werck. *Id. ib.* T. X. p. 712

177) 1482. 1 Jan. Nicol und Peters von Jena, Bürger zu Halle Wiederkauffs-Verschreibung der Ausläuffte einer Pfanne teutsch an das Closter zum N. Werck. *Id. ib.* T. X. p. 705

178) 1482. 21 Jan. Hans Köhlers, Bürgers zu Freyburg Wiederkauffs-Verschreibung

eines

eines Basses Weins von 5 Eymern jährlicher Zinse an das Closter zum Neuen Werck. *Idem ib.* T. X. p. 708.

179) 1483. 7 Jan. Der Gebrüder Bennen, Bürger zu Halle, Wiederkauffs-Verschreibung der Ausläuffte einer Pfannen teutsch jährlicher Zinse an das Closter zum Neuen Werck. *Idem ibid.* T. X. p. 722.

180) 1483. 30 April. des Closters S. Petri zum Lauterberge Wiederkauffs-Verschreibung über 5 Rfl. jährlichen Zinß an das Closter zum Neuen Werck. *Id. ibid.* T. X. p. 716.

181) 1483. 16 Aug. Eschwin und Conen von Krosigk Wiederkauffs-Verschreibung 5 Rfl. jährlichen von ihren Gütern zu Mukrene und Besen an das Closter zum Neuen Werck. *Id. ib.* T. X. p. 719.

182) 1484. Pacht-Contract über die Mühle zu Trotha zwischen dem Closter zum Neuen Werck und dem Müller Anton Krußwitz. *Id. ibid.* T. X. p. 673.

183) 1484. Ertzbischoff Ernsts zu Magdeburg Vertrag zwischen Er Johann Kanis zu der Zeit Pfarrer zu S. Gertruden zu Halle an einem und Nicol Schildbergen andern Theils, wegen des Opfers der Neuen Capelle, auswendig der Stadt vor dem Claus-Thore bey dem Oeselberge und an der kleinen Brücke liegend, die Schildberg von neuen erbauet; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

184) 1484. Instrumentum Concordiæ de *Capella S. Crucis* & *S. Wenceslai* ante valvam *S. Nicolai* extra Oppidum Hall. fehlet gleichfals. Clost. Visitat.

185) 1485. 30 April. des Closters S. Petri zum Lauterberge Wiederkauffs-Verschreibung über 20 Rfl. jährliche Zins an das Closter zum Neuen Werck. *de Ludew. R. MSC.* T. X. p. 725.

186) 1485. 8 May, des Closters zum Neuen Werck Verschreibung 20 Rfl. jährliche Leibrenten an Johann Zeysich Pfarrer zu Mötzlich und Johann Logan, nebst Versprechung der Versorgung mit Speis und Tranck vor den letztern, auch gewöhnliche Memorien mit Vigilien und Seelmessen vor alle beyde. *Id. ibid.* T. X. p. 728.

187) 1486. 13 Octobr. Peter Apels, Bürgers auf dem Neumarckte Wiederkauffs-Verschreibung über 15 Groschen jährlichen Zins von seinem Hause an das Closter zum Neuen Werck. *Id. ibid.* T. X. p. 732.

188) 1487. 2 Jan. Peter, Hans und Jacob, Gebrüder Zollner zu Halle Wiederkauffs-Verschreibung über 6 Rfl. jährlichen Zins an das Closter zum Neuen Werck. *Idem ibid.* T. X. p. 765.

189) 1487. 4 Jan. Vergleich zwischen dem Closter und den Zollnern wegen dieses Zinses, *Id. ibid.* T. X. p. 768.

190) 1490. 28 Jun. Hans Wirths zu Glauche Wiederkauffs-Verschreibung über 3 Rfl. jährlicher Zinse an das Closter zum Neuen Werck; *Idem ibid.* T. X. p. 742.

191) 1490. 8 Sept. des Closters S. Petri auf dem Lauterberge Wiederkauffs-Verschreibung über 15 Rfl. jährlicher Zinse an das Closter zum Neuen Werck; *Idem ib.* T. X. p. 736.

192) 1490. 28 Sept. Jacob Kyßlers zu Halle Wiederkauffs-Verschreibung eines jährl. Zinses von seinem Hause am Clausthore, und dem Saltzkothe zum Eichhörngen an das Closter zum Neuen Werck; *Idem ibid.* T. X. p. 739.

193) 1495. 7 Febr. Derer von Tümpling Wiederkauffs-Verschreibung über 5 Rfl. jährlichen Zinses an das Closter zum Neuen Werck. *de Ludew. R. MSC.* T. X. p. 748.

194) 1495. 1 May, Peter Klitzmars auf dem Neumarckte W. Verschreibung über 3 Rfl. Zinse an das Closter zum Neuen Werck. *Idem ibid.* T. X. p. 744.

195) 1496. 29 Sept. Jacob Drachstedts zu Halle W. Verschreibung über 7½. Rfl. jährliche Zinse an das Closter zum Neuen Werck. *Idem ibid.* T. X. p. 759.

196) 1497. 12 May, Heinrichs von Waltheim zu Halle W. Verschreibung eines jährlichen Zinses von seinem Hause am alten Marckt und Garten in Bellendorff an das Closter zum Neuen Werck. *Idem ibid.* T. X. p. 756.

197) 1497. 31 Oct. Ejusd. anderweite W. Verschreibung eines Zinses von diesen Grundstücken an das Closter. *Idem ibid.* T. X. p. 765.

198) 1499. Benedict Lauens, Altaristen in der Capelle S. Marien Magdalenen vor dem Clausthore zu Halle Revers über ein Haus an S. Pauls Capelle gelegen, daß der Probst und Convent zum Neuen Werck ihn auf seine Lebens-Zeit verkaufft; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

199) 1501. Ertzbischoff Ernesti zu Magdeburg Verschreibung, daß er dem Probst und Convent zum Neuen Werck eine andere Hoffstäte in der Stadt Halle, die ihrer Mühle gelegen ist, geben will, zu einer Wiedererstattung der Hoffstäte zu ihrer Mühle gehörende über S. F. G. Schlosse gelegen, darauf zur Nothdurfft und Fertigung des Neuen Schlosses Abraum und Erde zu führen und schütten zu lassen; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

200) 1501. Züssen Drachstedts zu Halle Revers über 1 Koth im Thale bey dem Gutjahrs-Borne gelegen (die Bracke) welches dem Closter durch Ambrosii Schönbergs Absterben verlediget, und von selbigen wieder an Drachstedten vor 150 Rfl. mit Vorbehalt eines jähr-

lichen Erbzinses von 30 Stücken Saltz verkaufft, und er damit beliehen worden; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

201) 1505. 6 Febr. des Raths zu Leipzig Wiederkauffs-Verschreibung über 50 Rfl. jährliche Zinse an das Closter zum Neuen Werck. Cl. Visit.

202) 1507. 8 Mart. des Raths zu Goßlar Wiederkauffs-Verschreibung über 50 Rfl. jährlichen Zinses an das Closter zum Neuen Werck. Cl. Visit.

203) 1509. Mittwochs nach Invocavit, Vertrag zwischen Bischoff Johanne zu Naumburg und dem Probst und Convent zum Neuen Werck über das Dorff Lachstede im Amte Saleck gelegen; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

Nota: Zu Lachstädt hat das Closter gehabt 8 Hufen Zins-Hufen, davon jegliche 10 Schilling Pfennige gegeben; desgleichen eine Hufe Eldest Guth, mit einem Holtz-Gewächs und einem Hofe, gantz frey ohne Zins; der Besitzer ist davon ein Schöppe zu Camburg, und muß daselbst in der Schöppenbanck sitzen. Wenn die Geschickten des Closters den Zins holen, giebt er ihnen Essen und Futter vor die Pferde, beym Abzuge bekommt er ein paar Messer und jegliche Köchin auch ein Messer; er muß auch den Bauren den Bullen und Hauer halten. Der Zins wird den ersten Sonntag nach der Gemein Wochen abgeholet.

204) 1511. 25 April. Kauffbrief, vermöge dessen der Stadthalter der teutschen Ordens Balley in Thüringen, Heinrich von Krauenwinckel alle Güter des teutschen Hauses und Capelle S. Cunegund vor Halle an das Closter zum Neuen Werck verkaufft, siehe S. Cunegund.

205) 1511. 13 Febr. Revers des Raths zu Halle wegen des von dem Closter zum Neuen Werck erkaufften teutschen Hauses S. Cunegund vor Halle, daß er solches bis auf die Capelle niederreissen, und die wüste Hoffstädte vor sich behalten solle; siehe S. Cunegund.

206) 1512. 16 Nov. Pabst Julii II. Breve an den Abt zu Berge und Probst zu Gottes Gnaden, die Ursachen des Verkauffs des teutschen Ordens Hauses S. Cunegund zu untersuchen, und dem Befinden nach mit Consens und Confirmation im Nahmen des Pabsts solchen zu authorisiren; siehe S. Cunegund.

207) 1513. 13 Nov. der Päbstl. Commissarien Abt Tilemanns zu Closter Berge und Probst Ludolphs zu Gottes Gnade Processus Incorporationis des Compter-Hoffs S. Cunegund und zugehöriger Güter, so das Closter zum Neuen Werck vom teutschen Ritter-Orden erkaufft; siehe S. Cunegund.

208) 1513. Des Raths zu Halle Quittung über 100 Gülden, die ihm das Closter zum Neuen Werck aus Petri Wortmanns, Pfarrers zum Heil. Creutz Testament entrichtet; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

209) 1514. 16 Aug. Ertzbischoff Alberti Quittungs-Brieff über 100 Rfl. jährliche Procuration auf seine Lebenszeit, damit das Closter zum Neuen Werck an die Capelle S. Mathiä zu Magdeburg verwiesen ist. *de Ludew. Rel. MSC.* T. V. p. 149.

210) 1517. 16 Jun. Des Closters zum Neuen Werck Vereignung der Lehn und Zinsen an den abgebrochenen Garkochsbuden, Fleisch- und Schu-Schärnen bey der Marien-Kirche an den Rath zu Halle; siehe No. 178.

211) 1521. Schreiben des Probsts zum Neuen Werck Nicol Demuths, an den Cardinal Albertum, darinn er berichtet, daß er zu Leipzig mit Luthero gesprochen; ist im Archiv.

212) 1522. 7 April. Des Closters zum Neuen Werck Verkauff der wüsten Capelle S. Lamperti am Kornmarckte zu Halle an Hansen von Schönitz; siehe Capelle S. Lamperti.

213) 1522. 29 Sept. Des Closters zum Neuen Werck Uebergebung der 3 Pfarren und geistlichen *Jurisdiction* zu Halle an dem Ertzbischoff, Cardinal Albertum; siehe Pfarr-Kirche zu U. L. Frauen.

214) 1525. 29 Sept. Des Closters zum Neuen Werck Abtretung der 3 Pfarren und geistlichen *Jurisdiction* zu Halle, samt der Kohlwiese, unter S. Moritzburg gelegen, an den Ertzb. Cardinal Albertum; siehe No. 179.

215) 1528. 28 April. Des Convents zum Neuen Werck Uebergabe des Closters und dessen gantzen Einkommens an Ertzbischoff, Cardinal Albertum, bis auf Päbstliche Confirmation; siehe No. 180.

216) 1530. 10 May. Cardinal und Ertzbischoff *Alberti Union* und *Incorporation* des Closters zum Neuen Werck mit dem Neuen Stiffte zu Halle; siehe No. 181.

217) 1530. 12 Sept. Des Päbstl. Legaten, Cardinal Campegii Confirmation der *Incorporation* des Closters zum Neuen Werck an das Neue Stifft zu Halle; siehe No. 182.

218) 1530. 5 Octobr. Kayser Caroli V. Confirmation der Veränderung des Closters zum Neuen Werck vor Halle; siehe No. 183.

219) 1531. 23 Sept. Des Dom-Capituls zu Magdeburg Consens, daß das Einkommen des Closters zum Neuen Werck dem Neuen Stifft zu Halle incorporiret werden möge; siehe No. 184.

220) Sine dato. Privilegium *Zyronis Masoue Palatini*, in quo offert omnia bona parentum & abavum suorum collata *ecclesiæ Pacensi*, & offerendo confirmat & committit eam ecclesiam *sue dilectæ ecclesiæ Hallensi.* Cl. Visitat.

No. 162

No. 162.

Anonymi vita B. Lamberti, monasterii Novi-Operis, juxta Hallas Saxonicas primi Præpositi.

Scripturus Vitam Beati Lamberti Confessoris Christi, Doctorem omnium bonorum Spiritum Sanctum invoco, ut qui ei contulit Gratiam bene vivendi, mihi quoque Gratiam largiatur ad ædificationem multorum, qualiter vixerit, describendi: Fulsit igitur Homo Dei splendore Natalium, sed terrenam Nobilitatem parum pendens, cœlestem nobilitatem, quæ meritis bonorum Operum comparatur, toto mentis affectu appetebat: poterat enim dicere cum Apostolo, Nostra Conversatio in Cœlis est, sed ne nos parentelam ejus præterisse videamur, dicamus breviter, quod ejus Frater fuit Bernhardus Hildensemensis Episcopus a Deo trium donorum prærogativa decoratus, scientia scilicet Litterarum, qua per totum Imperium Romanum & Regnum Franciæ florebat, Formæ gratia, qua multos mortalium præcellebat, Religionis excellentia, qua Soli Deo placere studebat, fuerunt ei præterea Laici fratres, Svvidhardus, Opertus, Everardus, Viri tam divitiis quam sæculari gratia pollentes; his præmissis transeamus ad reliqua. In flore primævæ Juventutis fuit Canonicus in Ecclesia Sancti Petri apud Coloniam, quæ Archi-Episcopali sede præfulgens, mater est multarum ecclesiarum, in littore Reni posita, ad decus & gloriam Imperii gloriose caput erigit, in qua scilicet Ecclesia tam devote Deo servivit, ut etiam apud eos, qui foris erant, bonam haberet famam, qui est illæsæ dignitatis status, tandem animi fervorem circa divina plenius ostendens, iter peregrinationis ad sepulchrum Domini arripuit, & uno servo comitatus Civitatem Bavariæ Patavinam pedester intravit, ad exemplum Apostolorum relictis omnibus, quæ habebat, ubi a quodam Laico converso de Ecclesia, quæ vocatur Redenboch, cui nomen Razo visus & cognitus est, a quo etiam requisitus, cur tantæ nobilitatis Vir, cujus obsequio tam militaris gratia, quam famulorum turba magis quam comitatus unius servi competeret, sic humiliter incederet, respondit ille Beatus: sic esse in beneplacito Dei; verum Razo ut credimus divinitus inspiratus, considerato ejus hospitio, Episcopum Pataviensem, qui tunc nutu Dei in civitate præsens erat, festinanter adiit, ejusque pedibus provolutus est; Episcopus pavore perculsus causam quæsivit tam subitaneæ provolutionis: Domine, inquit Razo, Dominum Lambertum Coloniensem Canonicum in hac civitate cum uno servo vidi humiliter incedentem, & se Iherosolimam velle proficisci dicentem, quem si Ecclesiæ nostræ possetis associare, gloria & honore nos omnes coronassetis; Episcopus gavisus gaudio magno valde fecit sibi servum Dei quantocius præsentari; Razo plus desiderio currens quam pedibus, ejus præsentiam episcopum desiderare beato Viro nuntiavit, at ille, qui vere humilis erat, occultari maluit quam publicari, considerans tamen Reverentiam Episcopo se debere, ad ejus præsentiam venit; Episcopus secretum colloquium cum eo habuit, Domine, inquiens, Lamberte, audivi vos Iherosolimam velle proficisci, sed si meis consiliis acquiescitis, inutiles vagationes postponetis & in aliqua ecclesia religiosorum virorum stabiliter Deo servietis: ut autem breviter consilium meum vobis aperiam, habemus in vicinio ecclesiam Redenboch nomine, in qua religiosi viri sub regula Beati Augustini serviunt, in hac sunt amici vestri Everhelmus scilicet, quondam vester Concanonicus in ecclesia beati Petri, Wichmannus, vir ut scitis nobilis De frekense, & quidam Canonicus in ecclesia beati Gereonis Coloniæ, cum aliis reverendis viris, qui profectum animæ vestræ desiderant, cupientes vos esse in visceribus Christi Jesu: Suadeo igitur vobis, ut ad eos transeatis, & consiliis eorum acquiescatis: Si placet vobis eorum cohabitatio, dona mea scilicet Equos duos, quos vobis & servo vestro assignabo, ecclesiæ resignate: si non, cum Dei benedictione ac eisdem donis abite. Audiens hæc Homo humilis & simpliciter prudens, gratias egit Episcopo, veniensque ad prænominatos reverendos viros, vice angeli Dei ab eis susceptus est. Sentiens itaque Spiritum sanctum in eis loqui, consiliis eorum in tantum obedivit, ita ut eadem die qua venerant, habitum, rasuram & tonsuram secundum morem regularium Canonicorum acciperet, in hac itaque sicut & in priori Ecclesia sic vixit, ut tam Deo quam Hominibus placeret, congruum quippe fuit, ut quem Deus profuderat Gratia, ab Hominibus quoque amaretur.

Eodem fere tempore Sanctæ Magdeburgensis Ecclesiæ Venerabilis Archi-Episcopus Christi Adelgotus tam Deo quam Hominibus acceptabilis, in proposito habuit ædificare Ecclesiam de regula beati Augustini infra diœcesis suæ ambitum, cumque hæsitans sollicitaretur unde viros ad hoc opus idoneos congregare posset, nutu Dei Venerabilis Conradus Salseburgensis Archi-Episcopus advenit: Fugerat, ut dicunt, iste Archi-Episcopus Bannum quo Imperator Heinricus Quintus propter multiplices excessus ab apostolica sede fuerat innodatus, comprovinciales enim Episcopi scilicet Bavari, qui erant tunc temporis favebant Imperatori, adeoque simili sententia subjacebant: Susceptus itaque, ut decuit, honorifice a Magdeburgensi Archi-Episcopo, aliquanto tempore caritative ab eo detentus est, cumque dulcia inter se volverent colloquia, Magdeburgensis Saltzburgensi voluntatem suam de ædificando prædicto Monasterio aperuit, sed se nimium sollicitari dixit, unde viros ad ambulandum in via Dei aptos posset colli-

colligere; Dominus Salseburgensis devotionem religiosi viri approbans; Domine, inquit, vestrum est bonum opus incipere, Dei autem perficere, qui bonam vestram voluntatem magis pensat quam operis quantitatem, cum sit utrumque necessarium, cooperatores quoque vestri erimus in labore, quatinus consortes fieri mereamur in retributione, Viros enim tales vobis transmittemus, qui assiduitate tam Orationum quam bonorum operum & semet ipsos & alios sciant ædificare: Archi-Episcopus noster ad hæc verba exhilaratus est valde, eoque magis intendit Operi prædicto insistere, quo se tantum ac talem cooperatorem se sciret habere, hinc digressionem faciemus, & quid miraculi Deus ante initium nostræ ecclesiæ ostenderit, breviter aperiemus.

Quodam tempore cum venerandus Præsul Adelgotus in Castro Gevekenstein esset, quidam Hallensis cives, Hazecho nomine, Vir dives & prudens ad eum venit & de instantibus causis usque in vesperam cum eo tractavit, in crepusculo vero cum rediret ad civitatem vidit mirabile prodigium intus Castrum & Civitatem, instrumentum scilicet rusticorum, quo frumentum seminatum terra obruitur, quod secundum Virgilium, ut habetur in Georgicis, Dentale vocatur, in specie Ignis de cœlo paulatim descendere & in locum, ubi nunc principale Altare B. Mariæ consecratum est, deponi; unde Hazecho pavefactus accessit ad locum & eo diligentius considerato Cirothecas pro signo posuit, ut si forte Dentale, eo absente, evanesceret, locum per hoc designatum haberet, inde quantocijus ad Castrum pedem reflexit, & foribus vehementissime pulsatis cum pavore Archi-Episcopi intromissus est, & Domine, inquit, si signum insolitum videre vultis, Equum meum quantocijus ascendite, in urbemque descendite: Archi-Episcopo causam inquirente, non est hic modo, Domine, verborum circuitus necessarius, ipse namque oculis vestris videbitis miraculum quod ostendet vobis Dominus: Præsul Deo dignus considerans Virum prudentem nec falli leviter nec fallere, ascenso ejus Equo cum quibusdam secutus est eum, & cum penes locum venisset, prædictum instrumentum sublevatum a terra, ea qua venerat via, rediit in Cœlum; Heu! Heu! inquit Archi-Episcopus, ô Hazecho, quia locum amisimus, non, ait, ô dilecte Domine, quia Cirothecis meis ipsum locum designatum habeo, hinc venerabilis Dominus non modice lætatus accessit ad locum, Deoque gratias præcordialiter agens, hic, inquit, fundamenta novellæ plantationis jacientur, hic Deo & Beatæ Virgini diu noctuque grates persolventur, deinde ad Castrum redeunt sæpe oculis ad desideratum locum cum gaudio reflexis; accesserunt tunc preces Hallensium, quatenus in eodem loco dilectum opus inchoatum consumaretur, cum Archi-Episcopus ambigeret, quonam in loco operis fundamenta poneret, nam quandoque in loco qui vocatur Glinde, quandoque in monte S. Georgii prope Hallam, quandoque in loco ubi nunc situm est inchoare proponebat, sed hunc ultimum locum Domino placuisse & prædictum instrumentum & preces Hallensium ostenderunt, quorum devotionem propterea interposuimus, quia studio eorum & expensa ecclesia nostra multum est augmentata.

Interpositis his redeamus ad ordinem: Dominus Salzeburgensis in patriam reversus sicut premiserat transmisit Archi-Præsuli Adelgoto viros valde religiosos Præpositum scilicet Berewigum de Redenboch, Everhelmum Decanum ejusdem ecclesiæ, Wichmannum de Frenckense cum aliis æque catholicis viris tam clericis quam laicis, cum quibus & memorabilem illum nostræ Congregationis futurum Patrem, Dominum Lambertum, virum cum omni reverentia nominandum, fugerant hi viri Dei sicut & eorum Archi-Episcopus, Communionem eorum quam comprovinciales ipsorum cum Imperatore habebant: non solum prædicta fecit venerandus Præsul Conradus, sed & ipse corde tenus compunctus regularem habitum devotissime suscepit, id vicissim Salseburgensibus Canonicis, quibus præerat, facere suadens, quod tandem Deo dante sicut hodie cernitur ad laudem & gloriam Ordinis nostri perfecit, licet quibusdam eorum primo fortissime, quod non erat necessarium resistentibus; honorifice igitur prædicti viri, ut decuit, ab Archi-Præsule Adelgoto suscepti, aliquanto tempore in Castro Gevekenstein manserunt, brevi autem intervallo temporis Præpositus Berevicus, vir plenus bonorum operum, migravit ad Dominum, cui communi electione, licet renitens, Dominus Lambertus substitutus est, qui ideo primus nostræ Congregationis Præpositus fuit, quia beatus prædecessor ejus interventu mortis curam ab Archi-Episcopo non susceperat.

Anno igitur ab Incarnatione Domini nostri MCXVI. inchoata sunt fundamenta nostræ ecclesiæ ad honorem Domini ac Salvatoris nostri & Beatæ Mariæ perpetuæ Virginis per manus Venerabilis Adelgoti Archi-Episcopi aliis Christi fidelibus subsequentibus & consummantibus: Prosperabatur etiam Opus exterius, quia vigebat Religio fratrum interius, Venerabilis enim Lambertus ita temperate rexit gregem Christi, ut in severitate Patris non oblivisceretur pietatem Matris, creber fuit in vigiliis, creber in orationibus, creber in lacrymis, quarum tantam gratiam consecutus fuit a Domino, ut inter missarum solempnia casulas uberrime infunderet, cumque inde a fratribus corriperetur, submovit se parumper ab Altari, quando gratiam sensit adesse, & tantum lacrymarum excussit in pavimentum, ut ex concretione earum & pulveris pavimenti cumulus non modicus excresceret; præterea singulares consuetudines inter fratres esse noluit, volens omnes unum sentire, unum tenere, si quem extra Chorum, aliis psallentibus, in privatis orationibus reperit, brevibus verbis eum emendavit, publicas orationes privatis præferens, circa infirmos erat piissimus providens eis talem qui &

in

in horis dicendis & in alimentis administrandis ergo eos esset sollicitus; nisi abstraheretur per Hospites, semper voluit esse in conventu fratrum, prius ipse benefaciens & postea benefacere docens secundum illud: coepit Jhesus facere & docere; & quia iste Beatus Vir servivit Domino in timore & exultavit cum tremore secundum illud: Lætetur cor meum ut timeat nomen tuum, hanc gratiam consecutus fuit a Domino, ut a fratribus cum timore diligeretur, & cum dilectione timeretur; hæc est enim Reverentia secundum illud:

Mixtus amore timor poterit Reverentia dici.

Tali enim modo eum fratres habebant, ut vix ejus possent tollerare præsentiam, vix etiam ejus possent ferre absentiam: Tandem per XXVI annos circa salutem animarum vigilans, corporali molestia pulsatus lecto decubuit, sentiensque terminum, quem nemo transgredi potest, adesse, quadam die in Capitolium fratrum se deferri fecit, ibique facta publica confessione pauca locutus est de Ordinis observantia, monuit quoque fratres concordes esse in electione sui successoris, sciens vir prudens, quod secundum cujusdam sapientis hujus sæculi dictum: Concordia parvæ res crescunt, Discordia vero maximæ dilabuntur, deinde cum magno luctu fratrum reportatus de die in diem destituebatur viribus, tandemque à Venerabili Archi-Episcopo Friderico, sacro perunctus oleo, in capite jejunii, quod erat V. idus Februarii post mediam diem migravit ad Dominum, complevitque spirituale triduum, de Aegypto ad terram promissionis profectus primo scilicet in hac vita malum dimittens, secundo gratiam lucis qua aliis de bonis operibus luceret, possidens: Tertio ad gloriam vitæ transiens, & quia in hac vita exultationes Dei erant in gutture ejus, ideo perpetuo ibi exaltabit, ubi exaltabunt sancti in gloria; ibi lætabitur ubi lætabuntur in cubilibus, hoc est in suis mansionibus.

Quid igitur miraculi Dominus in fine ipsius ostenderit dicemus; fuit tempus dum hæc scribimus, superstes adhuc Venerabilis Dominus Ekkehardus ecclesiam Beati Petri in Sereno Monte, qui cum situm terræ plurimum emineat, moribus tamen & honesta conversatione inhabitantium plus eminet, hic Venerabilis Sacerdos à beato viro in omni disciplina educatus, tunc temporis forensem ecclesiam B. Mariæ in Hallo regebat; hic de obitu Venerandi Patris nostri talem vidit visionem: Wichmannus de Frekense, cujus mentionem superius fecimus, qui ferme ante annos sex mortuus fuerat, vir valde religiosus venit quærens Præpositum, ingressusque Domum ubi jacebat, apprehendens manum: Domine ibitis, inquit, at ille surgens secutus est eum: in ipso autem domus exitu graviter pedem læsit quodam offendiculo, & cum exclamasset præ dolore, consolamini, inquit Wichmannus, Domine, quia post istam aliam non sentietis poenam, sicque istis abeuntibus visio disparuit.

Idem venerabilis Præpositus Ekkehardus, qui prædictam vidit visionem, nunc temporis, cum hæc scribimus, habet in ecclesia sua Religiosum sacerdotem Ebbekonem, qui tunc temporis rexit Ecclesiam Sancti Mauritii in Hallo sitam; hic habuit matrem senio ac infirmitate gravissime confectam, quæ statim post obitum Beati Viri filium vocavit ex nomine: Ebezzo, inquiens, veni; quo quærente, quid vellet, Dominus, inquit, Præpositus noster mortuus est; Sacerdos obstupefactus, unde, ait, hæc nosti? ibi, inquit, eram, vidique duos Dei nuntios Venerabilem Virum a lecto ægritudinis per medium monasterium usque ad sanctuarium Dei ducentes, cumque illuc venissent, aperto sanctuario felicem animam desuper ad coelum duxerunt: præterea vidi totum sanctuarium foris niveis volucribus repletum, quæ omnes Dei electum cum dulci cantu sequebantur; postremo vidi, mirabile dictu, quasi totum monasterium velut se inclinando post eum moveri tanquam ei valediceret, aut de bona provisione gratias ageret; has duas visiones & omnia quæ deinceps dicturus sum, vivis testibus probari possunt. Comes Henricus de Bodenburch, vir nobilis & unus de majoribus terræ, qui filiam Domini Operti, fratris Beati Lamberti Evezam nomine in matrimonium duxerat, coram Imperatore Friderico accusatus est tanquam reus de morte Comitis Hermanni de Wynseburch, cumque inde coram Imperatore se duello expurgaret, victus est & graviter vulneratus, ideoque in sæculo nolens manere, ad ecclesiam nostram transiit, ibique habitu suscepto hospitali pauperum prælatus est: hic ictu gladii parvulum officulum in pede contractum habuit, quod ex negligentia forte Medici, pede sanato & cute superducta extractum non fuerat, unde præfatus vir frequenter gravi affectus molestia ad memoriam Beati Viri veniens ejus auxilium suppliciter expetiit, inde dormitum vadens, circa finem somni pruritum passus est in pede, manuque fricans locum cicatricis cutem rupit, cumque officulum locum vulneris parumper exiisset, manu illud apprehendens leviter extraxit & ulterius molestiam non sensit.

Quodam tempore, cum Sancti Viri anniversarius esset, Scolares nostri per licentiam Magistrorum refrigerandi gratia proximam insulam navigio intrare voluerunt, cumque non parum in aqua processissent, quidam eorum alios terrere volentes, per lasciviam navim moverunt, eamque vertentes, omnes in profundum descenderunt: stabant in littore Dominus Werno Hildenseimensis Præpositus, Haboldus ejusdem ecclesiæ Canonicus cum quibusdam aliis, qui nimium stupefacti Beatum Virum inclamabant, quatenus apud Deum eis adesset

esset, cumque quidam eorum diu sub aqua luctati fuissent, Deo dante tandem omnes ad terram salvi evaserunt; quod meritis Beati Viri factum credimus, qui in anniversario suo familiam suam contristari noluit.

Quidam Miles de Halverstadt, Cæsarius nomine, urgebatur febribus, qui cum oblationem ad memoriam Beati Viri vovisset, diemque designasset, qua se ipsum præsentaret, statim sanatus est; superveniente designato die Dominus suus Episcopus eum, ne votum impleret, detinuit, erat enim illi necessarius, continuo iterum febre pulsatus est, qui præsciens unde ei hoc accideret, duplicata oblatione Virum Dei se placare promisit, quam cum coram multis persolvisset (erat enim ea die in ecclesia nostra colloquium Principum) sensit adesse beneficium. Werno Congregationis nostræ Canonicus & Sacerdos febri pulsatus ad memoriam Beati Viri venit, quærens intercessionis ejus auxilium per hæc verba: Domine, inquit, tu vivus docuisti nos communibus debere esse contentos, non propriis, ideoque nil proprii possidens, pro oblatione offero tibi precum devotionem; rogo igitur quatenus sicut aliis, ita & mei miserearis, quo dicto quinquies in terram prosternitur, toties dominicam orationem proferens, sicque meritis sancti Viri efficientibus ulterius molestiam non sensit.

Ad eandem memoriam frater noster Elbertus dicta missa pro defunctis, per commemorationem sancti Viri à simili passione liberatus est.

Hadewich Comitissa de Brena, Femina Excellentissimi Generis, quippe cujus maternus avus fuit Adelbertus Marchio, diutina febre laborabat, quæ cum oblationem Beati Viri vovisset, mox sanata est: recuperata sanitate non immemor beneficii ad tumbam Beati Viri venit, Deo & sancto Confessori gratias agens.

Quædam Nobilis Matrona Sophia nomine laborabat eadem molestia, quæ cum ad sepulturam Beati Viri venisset, sanata illico abcessit Deo & sancto viro gratias agens.

Hæc de miraculis Beati Lamberti dicta sufficiant, quod si ut debui dixi, Domine Deus approba, si non, ignosce, in fine autem hujus operis obsecramus te sancte Pater, ut sicut te habuimus eruditorem in terris, sic intercessorem habere mereamur in Coelis Amen.

Joh. Frid. Schannat. Vindemiæ literariæ. Collect. II. pag. 68.

Nota: Von dieser Lebens-Beschreibung des seel. Lamberti meldet Schannat in der Vorrede: Vitam hanc conscripsit Canonicus regularis ejusdem Novi Operis, Divo suo Lamberto fere coævus, ut satis apparet ex contextu, ubi de fundamento & incremento loci fuse differitur. Observatione insuper ut plurimum digna sunt ea, quæ Anonymus noster edfert non uno in loco de veteri Walhusanorum Comitum Prosapia, ex qua Lambertus suam duxit originem, quando quidem frater fuerat celebris illius *Bernardi* Hildesheimensis Episcopi Ao. 1153 defuncti, quem nonnulli perperam ex Comitibus de Rotenburg ad Tubarim fuisse contendunt; horum enim Stemma jam tum penitus defierat. Nec etiam leviter prætereunda est sors Henrici Comitis de Bodenburch, quandoquidem is super atroci facto, de quo nedum hodie satis constat, accusatus, dum innocentiam suam tueri conatur, infelici duello victus, certe juxta cruentas illorum temporum leges, pro convicto haberi debuisset, ac consequenter etiam pœnas dare: Unde suspicor eum non sua sponte in hoc Novi Operis Cœnobium secessisse, sed potius à Cæsare vita donatum in illud retrusum fuisse. „*Hactenus ille.*

No. 163.

Translatio Reliquiarum S. Alexandri Martyris ad Novi Operis Monasterium juxta Hallas.

Anno Incarnationis Dominicæ DCCCCLXII accersitus a Joanne sanctæ Romanæ sedis antistite Otto Augustus pro divinis restaurandis negotiis Romam venit, ibique Coronam Imperialem de Altari S. Petri Apostolorum Principis accipere meruit, & exinde more suorum prædecessorum Rempublicam quam variis foedatam erroribus repperit, misericorditer restauravit, habitoque colloquio in monte sancti Leonis, viduis & orphanis omnibusque ad se venientibus injuste oppressis legem dedit: quibus omnibus rite peractis ad Saxoniam repedare statuit, peragratis igitur locis quam plurimis tandem Pennam, ad quam multa Sanctorum translata exstiterant corpora, applicuit, ibique Episcopus & Comes de Marsi sibi occurerunt, & obsides de illa provincia Imperatori adduxerunt, quos advenientes Imperator cum misericordia recepit, omnia enim ad votum, potita de hoste Reipublicæ victoria, successerant: Sedentibus autem illis & de multis rebus sermones texentibus interrogavit Imperator Episcopum, si aliqua Sanctorum corpora in sua requiescerent ecclesia: Respondit Episcopus quare interrogatis Domine? Respondit Imperator quia desiderium habeo alicujus sancti Corpus obtentum mecum transferre; Respondit Episcopus multos sanctos in Episcopio nostro scimus, sed de quo desiderium habeatis ignoramus, si placuerit dignitati vestræ veniat aliquis mecum ex vestris fidelibus, & si invenierit quod Majestas vestra desiderat, cum gratia Dei accipiat, statimque Imperator misit Dodonem presbyterum Capellanum Regium cum Episcopo.

Dodo venerabilis presbiter illic diligenter perscrutatis sanctorum reliquiis invenit sanctam Felicitatem Martyrem cum suis septem filiis jacentem, qua visa agnovit sibi deesse brachium, quod Imperatori antea Romæ fuerat datum, quod quidem brachium qualiter obtinuerit breviter restat referendum; cum enim Otto Imperator recepta Imperiali Corona

per

per diversas Romanæ urbis ecclesias causa devotionis pergeret, secundum temporis revolutionem aderat festivitas S. Martiris Clementis, unde & Imperator ad audiendum missarum solempnia ad ipsius ecclesiam perrexit, ibique Papam obvium sibi habuit; divinis autem peractis officiis Papa Imperatori brachium Sanctæ Felicitatis dedit, quod de eadem ecclesia Adeldagus venerabilis Hamaborgensis Episcopus receptum Imperatori usque ad S. Petrum perductum præsentavit: Redeundo autem ad Narrationis nostræ seriem dictus Dodo presbiter agnitis sanctissimorum Martyrum S. Felicitatis filiorumque ejus reliquiis, magno repletus gaudio eam de sepulchro una cum corporibus sanctorum Alexandri & Felicis filiorum ejus levatam Pennam adduxit, has Reliquias cum quam pluribus aliis idem piissimus Otto Magdeburgh solempniter adduxit atque cum eisdem ecclesiam metropolitanam ibidem V. Kalendas Martii enceniavit.

Transcursis autem non paucis annorum curriculis Adelgotus sanctæ Magdeburgensis ecclesiæ Præsul devotissimus, divinum ampliare volens famulatum, Hallense Monasterium ad Novum-Opus vocitatum fundare coepit, sed immatura morte præoccupatus successori suo Ruodgero consimilis devotionis fervore accenso id ipsum perficiendum reliquit; eo igitur tempore anno videlicet Dominicæ Incarnationis MCXXIIII. Indict. II. Decimo sexto Kalend. Januarii translata sunt Ossa S. Alexandri Martyris filii S. Felicitatis, & brachium S. Sergii Martyris cum multis aliis Reliquiis per dictum Ruodgerum antistitem ad dictum Hallense Monasterium, reconditæque sunt hujusmodi Reliquiæ B. Alexandri pariter cum Costa Matris ejus, sanctæ videlicet Felicitatis in sarcophago arte inclusoria mirifice fabricato, quod in ecclesia Novi-Operis in præsentiarum cernitur.

Acta sunt hæc Anno Incarnationis Dominicæ MCXLVI temporibus Celestini Papæ II & Lucii II. qui ecclesiæ Romanæ præsulatum diebus & mensibus paucis gubernaverant, quibus successit Eugenius III. discipulus S. Bernardi Abbatis Clarævallensis, qui una cum Apostolicis Celestino & Lucio, Ecclesiæ Novi-Operis larga spiritualium donorum munia largitus est, Regnante victoriosissimo Romanorum Rege Conrado, aurigante currum Magdeburgensis ecclesiæ Friderico Archi-Episcopo, cujus tempore ossa majora exceptis minoribus beatissimi Alexandri recondita sunt, Caput integrum duobus dentibus adhærentibus excepto mento, pectus, brachia, scapulæ, spina dorsi adhærentibus costis, femora, crura, quæ in præsentiarum venerantur in Monasterio Novi-Operis fideli Populi christiani frequentia ad laudem, gloriam & honorem sanctæ & individuæ Trinitatis, Amen.

Joh. Frider. Schannat. Vindiciæ literar. Collect. II. pag. 73.

Nota: Hievon meldet Schannat in der Vorrede: Extabat ad calcem MSC. Codicis Bibliothecæ Moguntinæ, ex quo etiam præcedens Opusculum (Vitam nempe B. Lamberti) desumpsimus, hæc SS. Reliquiarum translatio, quam, ob non spernendas quasdam notitias, prælo submittere non supervacaneum duximus.,,

No. 164.

Ertzbischoff Rodegeri oder Roggeri zu Magdeburg Stifftungs-Privilegium dem Closter zum Neuen Werck vor Halle ertheilet. d. 5 Junii Ao. 1121.

In nomine sancte & individue trinitatis, & sancte dei genitricis perpetue virginis Marie, nec non & omnium sanctorum. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam presentibus, quam futuris, qualiter ego Rodegerus Dei gracia Magdeburg. ecclesie Archiepiscopus offero pro salute anime mee & omnium predecessorum meorum archiepiscoporum, nec non omnium fidelium defunctorum, quecunque beate memorie predecessor meus Adelgotus Archiepiscopus in Basilica Hallensi noviter constructa in honorem sancte & intemerate Virginis Marie offerre disposuit, sed morte interveniente non exsoluit. In qua eciam canonicos, communem vitam ducentes exemplo apostolorum aliorumque fidelium, quibus in exordio nascentis ecclesie cor unum & anima una fuit, collocavit, quos eciam in nostre congregationis fraternitatem susceptos, nostra diligentia ibi firmiter stabilivit. Hec sunt autem, que offerimus: Parrochiam in Hallo, & ecclesiam sancte Gerdrudis & sancti Georgii, cum omnibus utensilibus ad eas pertinentibus, cum spirituali regimine, videlicet banno, ut predicte ville populus a preposito illius canonice semper regatur, cum omnibus eidem spirituali regimini subiacentibus. Capellas sancti Pauli, sancti Lamberti, sancti Nycolai & sancti Egidii, Capellam in Gevekensteyn, ecclesiam Trote & Motzelicz, ecclesiam Dugowe & Corinbeke, ecclesiam Stuvene, cum omnibus suis pertinentiis, ecclesiam Brandeitz, ecclesiam Macherin cum omnibus suis pertinenciis & omnibus utilitatibus ad prefatas ecclesias pertinentibus, & cum Archidiaconatu Hallensi, qui protenditur usque ad hos fines, scilicet a fluvio Sala usque Strisize, a fluvio Elstra usque ad Vonam. Preterea de theoloneo XVII marcas denariorum, V marcas de moneta, & VI mansos eidem ville adjacentes, cum villa nova eidem Canonice adjacente, cum omnibus libertatibus & possessionibus suis, molendina etiam & piscationes in fluvio sale sitas, cum ortis & pratis ipsi fluvio circumpositis, I mansum Halle & III Wurmelice, decimacionem, que ad usus Episcopi pertinebat, & Wichazewice mansum unum & possessorem

rem ejus Halbericum & filium ejus Gumpertum. Gline XV. mansos cum silva & pratis & stagno eidem ville adjacentes. Trote XVI mansos cum decimatione & silvam eidem ville adjacentem, Ilborg decimacionem, Chiczgdere V mansos, Wurmelice III mansos, Stubene L mansos, Tugdere XXVIIII mansos, Wiggersdorff X mansos, Danchmarsdorff VII mansos, Salsabamunde IIII mansos, Vratersleue III. & dimidium mansum. Wilce II & dimidium mansum. Hostede XV mansos & recessum aque ad capturam piscium aptum. Cudembe V mansos, quos rogatu fidelis nostri Ottonis ab hospitali quod est in Magdeburch facto concambio videlicet aliarum rerum restitutione commutaui. Decimam datam pro villa Hœnstede, nouem mansos & quatuor jugera, molendinum Wizeke, centum mansos in Swinize, & preter alia in diuersis locis mansos. Predicte vero canonice Preposito hoc damus libertatis priuilegium, ut nullius expeditionis aut alterius seruicii incommoda exactione grauetur. Si vero concilia sanctorum Patrum aguntur, vocatus adueniat, & debitum honorem & reuerentiam Episcopo exhibeat. Canonici autem defuncto patre alterius professionis clericum non cogantur accipere, sed quem in ipsa canonica vita probatum, moribus exornatum perspexerint, libere & concorditer eligant & sibi prepositum efficiant. Quod si in eligendo Preposito vota partium se diuiserint, aliis alium clamantibus, sanior pars fauente gracia episcopi, quem elegerit, optineat. Idem vero, qui & Prefectus est urbis Magdeburg, Advocatus eorum sit, nullumque pro se subaduocatum, nisi rogatu Prepositi & fratrum eius substituat, quem si minus utilem sibi & ecclesie sue perspexerint, secundum petitionem eorum amoueat, & melioris substitutione, prout anime sue saluti consultum esse velit, illis prouideat. Huius autem institutionis & sanctionis a nobis, diuina fauente clemencia, firmate & corroborate consultores & fautores existunt, Albertus Maguntine sedis Archiepiscopus & legatus Apostolicus, & alii Coepiscopi Reginbardus Halberstadensis, Bertoldus Hildenesemensis, nec non Magdeburgensis sedis suffraganei, Theodericus Cicensis, Arnoldus Merseburgensis, quorum consilio freti extremam manum imposuimus incepto operi. Hii autem sunt testes Fredericus Prepositus, Hadwardus Decanus, Gebo Camerarius, Johannes, Bernhardus, Ludolfus, Ekkebardus, Otto, Bruno, reliquo clero annuente & consentiente. Laici vero ciuitatis nostre Wipertus comes & ecclesie nostre aduocatus, Otto comes & filius ejus Adelbertus, Rodolfus comes, Ludewicus comes, Anno vicedominus, Theodericus, Bezelinus, Iso & filius ejus Iso Marcholt, Rodolfus, ministeriales vero: Rodolfus & filii ejus Rodolfus & Walramus & Wichmannus Webil, Gerbertus, Henricus, Ludericus, Adelbertus, Theodericus, Volrat & preterea ciuium infinita multitudo. Hiis ergo tantis consultoribus diffinitis & certis testibus assignatis, auctoritate sancti spiritus in virtute Domini nostri Jhesu Christi excommunicamus & eterno anathemate a societate supernorum ciuium sequestramus, si quis hanc nostram Sanctionem præsumpserit violare & temeritatis ausu in aliquo temptaverit annullare. Datum Non. Junii. Magdeburg a venerabili Rodegero Archiepiscopo Anno dominice incarnacionis MCXXI. Indictione XIIII. presidente sancte uniuersali Romane Ecclesie Kalisto Papa secundo. Regnante Henrico Imperatore quinto.

J. P. de Ludewig Rel. MSC. Tom. V. p. 66.

J. B. Menck. Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1011. Correct. e Chartular.

No. 165.

Ertzbischoff Conrads zu Magdeburg Confirmation der Schenckung Graf Rudolphi Wittwe und Erben verschiedener Güther, als 3 Hufen und 2 Höfe zu Gimritz, ferner zu Laublingen 16 Hufen und so viel Höfe, zu Gnölbs 2 Hufen und 2 Höfe, zu Mukrene 1 Hof, zu Löppenick 1 Hoff mit 6 Morgen, und zu Popitz eines Hofes, an das Closter zum Neuen Werck. d. 6. Jan. Ao. 1135. E chartulario.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis. Ego Conradus dei gracia sancte Magdeburgensis Ecclesie Archiepiscopus. Quoniam diuine pietatis voluntate & sanctorum patrum monemur auctoritate, ut quocienscunque Ecclesia dei in membris suis crescit & dilatatur, nos congaudeamus, & studio deuocionis nostre ea, que dei sunt, protegamus, dignum & justum esse censemus, ut Ecclesiam sancte Marie a venerabili Adelgoto Archepiscopo primitus institutam, que dicitur Nouum Opus juxta Hallam & Canonicos ibidem Deo regulariter seruientes foueamus & deuotissime amplectamur, quatenus eorum sanctitati communicantes, & oracionibus adiuti peccatorum nostrorum remissionem & eterne vite premia mereamur. Notum sit ergo omnibus Cristi fidelibus, tam futuris quam presentibus, Qualiter Richardis vidua Comitis Rodolfi, liberique eius videlicet Vdo, Rodolfus, Hartwicus, Liucardis pro salute animarum suarum & Comitis Rodolfi, aliorumque predecessorum suorum, Deo & sancte Dei genitrici Marie ad predictum nouum opus iuxta Hallam optulerunt tres mansos in Gunniste & quatuor curtes cum mancipiis inhabitantibus, in villa Oberwitze (Laublingen) *XVI mansos & totidem curtes cum mancipiis & omnibus vtensilibus. Idem in eodem Oberwitze, in parte,*

parte, que dicitur Vdonis tres curtes. In villa Glinibsf (Gnölbs) *II Mansos & II Curtes, cum mancipiis & omnibus pertinenciis. In villa Mucrene unam Curtem. In villa Loppenick* (Löbnitz) *unam Curtem & VI Jugera. In villa Papesice* (Popitz) *unam Curtem. Hec omnia prenominati nobiles deo, sancteque Marie obtulerunt, cum vniuersis vsibus, exitibus, reditibus, aquis, aquarumque decursibus, molendinis, piscacionibus, pascuis, cultis & incultis, quesitis & acquirendis, scilicet ut Canonici eiusdem ecclesie liberam habeant facultatem ad quoslibet usus suos conuertendi, vel eciam si voluerint commutandi. Ipsorum ergo rogatu paginam hanc conscribi iussimus, & sicut predecessor noster beate memorie Northbertus Archiepiscopus suo banno confirmauit, ita & nos auctoritate beatorum Petri & Pauli, & Venerabilis Pape Innocentii secundi & nostra inuiolabiliter confirmamus, statuentes, vt quecunque ecclesiastica, secularisue persona eos in hiis molestare temptauerit, semel & secundo commonitus, si non resipuerit, habeatur excommunicatus, & a corpore & sanguine domini nostri Jhesu Christi vsque ad satisfactionem sit alienus. Hii autem sunt testes, Anshelmus Hauelbergensis Episcopus, Arnoldus Abbas de Berge, Fridericus Prepositus maioris Ecclesie Magdeburgensis, Gero Decanus, Fridericus Prepositus de Biuera, Eckardus Presbiter, Gerardus Diaconus, Hazego Diaconus, Canonici sancti Mauricii, Henricus Marchio & Aduocatus, Conradus Marchio, Adelbertus Marchio, Burchardus de Querenuort, Ludewicus de Wippera, Otto de Hildesleue, Fridericus de Horburch, Ekkericus de Frakenleue, Hogerus de Mansfeld, Walterus de Arnstein, Ministeriales Hathamarus Magd. Rodolfus de Giuekenstein, Richardus & Vdelricus de Alsleue, Swiderus & Wolframus de Halla, O. de Frakenleue, Gunzelinus Vdo, Hermannus VVigo, Adelhelmus, Conradus de Hochusen. Data VIII Jdus Januarii, Hallo apud ipsam sancte Marie Ecclesiam, a venerabili Conrado Archiepiscopo, presente eiusdem Canonice preposito primo venerando Lamberto, VVichmanno & Mandawino Canonicis cum ceteris fratribus. Anno dominice Incarnacionis M.C.XXXV. Indictione XIII. presidente sancte uniuersali Ecclesie Romane Innocencio Papa secundo, Regnante Lothario Romanorum Imperatore II.*

No. 166.

Ertzbischoff Wichmanni zu Magdeburg Tausch-Contract mit dem Closter zum Neuen Werck, darinnen er das Dorff Rugoch bey Calbe gegen ein Guth zu Edeleristorff an das Closter vertauschet, d. 20 Nov. Ao. 1161.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis. Wichmannus Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus. Pontificalis officii est religiosas quasque personas diligere & utilitatibus earum modis omnibus consulere, hoc intuitu villam, que Ruach dicitur, fidelium nostrorum Magdeburgensis comitis Burchardi de Querenvort & filii ejus B. fratribus ecclesie Marie dei genetricis juxta Hallam dedimus. Et quoniam eadem villa soluens XXX solidos ad magdeburgensem comitatum attinebat, Predicti nobiles de alio beneficio suo duo talenta in Hallo & in Wylmersleue talentum restituerunt pro ea. Pro decima etiam, que ad usus spectabat fratrum beati Mauricii in Magdeburch, Conradus prepositus hallensis mansum cum area in Edeleristorp prememoratis fratribus assignauit. Expeditam igitur sic liberamque ab omnibus villam fratribus prenominate ecclesie auctoritate apostolorum Petri & Pauli & nostra confirmauimus. Et ne quisquam imposterum super hiis eos inquietare vel molestare presumat, presentem paginam conscribi & testium astipulatione ac sigilli nostri impressione roborari fecimus. Hii autem sunt testes, Walo Hauelbergensis episcopus, Willimarus Brandenburgensis episcopus, Arnoldus Magdeburgensis abbas, Otto majoris ecclesie prepositus & camerarius, Sifridus Decanus ibidem & beati Nicolai prepositus, Wiboldus prepositus, Hinricus beati Sebastiani prepositus, Fredericus presbyter & Archidiaconus, Rocherus vicedominus, Burchardus Archidiaconus, Tidericus, Ludewicus, Adelbertus & canonicorum universitas. Balderamus prepositus beate Marie, Ekkehardus beatri Petri in sereno monte prepositus, Guntherus in gratia Dei prepositus, Adelbertus marchio, Otto filius ejus Brandenburgensis marchio, Fridericus palatinus comes, Walterus de Arnstede, Cono de Vipera & Bernardus frater ejus. Badericus, Fredericus de Amuordisleue, Eluericus de Meringe, Arnoldus de Grubene, Volradus de Hontorp, Adeloldus Aduocatus de Grüne, & filius ejus Tidericus, Burchardus & Sifridus

de Rosburch, Volcmarus Hallensis Scultetus & Volckmarus filius ejus, Adelbertus ministerialis, & alii tam de clero quam de populo complures. Actum Magdeburg XII Kl. Decembris, Anno Dominice incarnationis MCLXI. Indictione nona, Regnante & imperante gloriosissimo Romanorum Imperatore Frederico. Anno regni eius X. Imperii vero septimo.

J. P. de Ludewig Rel. MSC. Tom. V. pag. 12. correctum e chartulario.

No. 167.

Ertzbischoff Wichmanns zu Magdeburg Concession, daß das Closter zum Neuen Werck bey grossem Wasser eine Fähre über die Saale halten möge, nebst Donation des Steinbruchs bey Giebichenstein, d. 17 Mart. Ao. 1172.

In nomine sancte & individue trinitatis. Wichmannus sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus. Divine propitiationis gratiam per hoc nobis placandam speramus, si piis fidelium laboribus aliquod nostre opitulationis solatium impendimus. Ea propter dilectis fratribus nostris Deo sueque genitrici virgini Marie ad Novum opus Halle famulantibus, pro spe diuine remunerationis navigium a villa Gummeniste versus meridianum ortum eiusdem claustri, tempore videlicet inundationis Sale & quando pontis interruptio transmeandi facultatem abstulerit, libere concessimus, ita videlicet, ut nemo ibi absque eorum permissu aliqua transducere presumat. Foueam etiam lapidum, Dominicali nostro in Giuekensteyn contiguam, molendino eorum Trote necessariam eis superaddimus. Et ut nemo super hiis in posterum eos inquietare aut molestare presumat paginam hanc conscribi & Sigilli nostri impressione roborari fecimus. Hii autem sunt testes: Ekkehardus prepositus de monte, Fridericus canonicus beati Sebastiani in Magdeburch, Conradus comes, Sifridus comes, Volcmarus Schultetus, Adelbertus & Ekkehardus, item Adelbertus & Cristianus de Giuekensteyn, Heidenricus & Henricus frater eius de Seburch, Wernerus Marscalcus. Actum Halle XVI. Kal. Aprilis. Anno MCLXXII.

J. Petr. de Ludewig Rel. MSC. Tom. V. pag. 10.

No. 168.

Ertzbischoff Wichmanns zu Magdeburg Schenckung 4 Pfannen im teutschen Saltzbrunnen zu Halle, an das Closter zum Neuen Werck, d. 12 Dec. Ao. 1179.

In nomine Sancte & individue trinitatis. Wichmannus dei gratia Sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Notum facimus universis tam presentibus quam futuris Christi fidelibus, quod nos pro remedio anime nostre per interventum fidelis capellani nostri Rotmanni contulimus ecclesie beatissime dei genitricis Marie ad novum opus in Hallensi ciuitate tantam portionem de puteo Salinarum, ut ad coquendum Salem quatuor inde panne instruantur. Siquidem idem Rotmannus curiam suam adiacentem donauit prefate ecclesie sub ea dispositione, ut de censu tam curie, quam predictorum IIII pannarum in anniuersario suo fratribus jam dicte ecclesie perpetim refectio administretur. Hanc igitur & nostram, & prefati capellani nostri donationem, que nichilominus per manus nostras facta est, auctoritate dei omnipotentis & beatorum apostolorum Petri & Pauli ratam esse decernimus, eamque banno domini Pape & nostro confirmamus. Huius rei testes sunt, Heidenricus Hallensis prepositus, Rodolfus eiusdem ecclesie canonicus, Olricus notarius, Olricus dux, Heidenricus camerarius, & Norbertus Saltgrauius, fraterque eius Ebbeko & alii quam plures. Actum in urbe Giuekensteyn. Anno dominice incarnationis MCLXXVIIII. II Idus Decembris. Regnante domino Frederico, gloriosissimo Romanorum Imperatore & semper Augusto feliciter Amen.

J. P. de Ludewig Rel. MSC. Tom. V. pag. 7.

No. 169.

Wichmanni, Ertzbischoffs zu Magdeburg Confirmation und Ertheilung verschiedener Priuilegiorum und Güther an das Closter zum Neuen Werck, d. 14. Febr. Ao. 1182. Ex Autogr.

In nomine sancte & indiuidue Trinitatis. Wichmannus Dei gracia Sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, omnibus Christi fidelibus tam futuris, quam presentibus. Pontificalis diligencie discrecioni conuenit, subditorum vtilitatibus prudenter prouidere, & religiosorum loca pia sollicitudine tueri, hoc intuitu Ecclesiam beati dei genitricis & virginis Marie, que dicitur ad Nouum Opus, sitam juxta Hallam, a beate memorie Adelgoto, Archiepiscopo primitus fundatam, diligere, honorare ac fouere iustum ducentes, quecunque predecessores nostri venerabiles Archiepiscopi, predictus scilicet Adelgotus, nec non & Rokerus, Norbertus, Conradus & Fridericus, siue alii fideles Christi eidem venerabili loco contulerunt, auctoritate dei omnipotentis & nostra confirmamus. Hec autem sunt, que predictis pie consentientes cum ipsis offerimus, Parrochiam in Halla, Ecclesiam sancte Gertrudis & sancti Georgii, Capellam sancti Egidii & sancti Nicolai, sanctique Pauli & sancti Lamberti cum duobus mansis, omnibusque utensilibus ad prefatas ecclesias seu Capellas pertinentibus, cum spirituali regimine, videlicet banno, vt predicte ville populus, a Preposito illius Canonice semper regatur, cum omnibus eidem spirituali regimini subiacentibus. Statuentes, vt cuiuscunque condicionis vel ordinis homo infra terminos eiusdem parrochie positus, sepu uram suam ibi ordinauerit, salua iusticia sue ecclesie, ac genialis domini reuerencia, liberam faciendi habeat licenciam, adiicientes eciam Capellam Sancte Margarete in Castro nostro Giuikenstein, cum omnibus suis pertinentiis, videlicet Teceritz IX mansis, Trote X & dimidium cum ecclesia eiusdem ville & decima, molendino, ac Insula quadam, & vinea eidem ville adiacente, fouea que lapidum in antiquo suburbio, Cudenitze V mansis cum singulis areis, una superstite, Ecclesiam Stuuene cum L duobus mansis & dimidium & IIII jugeribus, Ecclesiam Mutzelitze cum villa & decima & dimidio manso, Turnowe, ecclesiam Dugawe cum villa & villam Opertzan, villamque Wlozne, cum omnibus earum vtilitatibus, Wizeke IX mansos & IIII jugera cum molendino, Oberwitze XIX mansos cum decima ipsius allodii, molendino & insula, Korenbeke XVII mansos, Garlebike tres. Insuper nouam villam Claustro adiacentem cum iusticiis suis, scilicet vt Hallo emendi & vendendi absque thelonei vexacione libertatem habeant, vt nulle publice exactioni subiaceant, preceptis autem Prepositi in omnibus obediant, eandemque iusticiam homines Ecclesie Mutzelitze, Opertzan, Trote, Tickeritz & Cudenitze manentes obtineant, sed nec aliquo vrbis nostre premantur servicio. Vineam quoque Claustro adiacentem, commutatam XII Jugeribus iuxta Giuikenstein, molendinum eciam vinee contiguum cum monte lapidum proximo & insula. Villam Gumniste cum prato adiacente, monteque lapidum, ac villa Putenitz, recessuque aque capture piscium apto, & una parte nemoris in Lutelmeholt, molendinum ad lacum; in marchia hallensi XIIII mansos cum theloneo lignorum ad portam, que dicitur lapidea, de theloneo Salis XVII Sclauicas Marcas, V de moneta. Hiis predecessorum nostrorum donariis cum processu temporis pari affectu ipsorum prosequentes deuocionem largitatis nostre manu super addidimus ecclesiam Korinbeke cum suis pertinenciis, XL mansos in Juterbock, IIII mansos Wormelitz pro Calice, villam Ruach cum pratis, pascuis, cultis & incultis, Trote IX mansos, molendinum in australi parte, proximum Curie, cum questu nauium tempore inundacionis, hinc inde transeuncium, insuper IX mansos in hallensi marchia cum decima, quos dedimus pro villa Honstede, Insulam eciam citra pontem inferiorem cum omnibus areis cultis & incultis extra vallum Ciuitatis positis, Molendinum quoque in superiori parte eiusdem pontis cum Insula pertingente in vlteriores partes superioris pontis pro Concambio L mansorum, pratum quoque adiacens vlteriori molendino, quod dicitur ad lacum Sale fluvii, lacumque superius adiacentem, cum decursu ipsius aque, quem eis perpetuo jure possidendum tradidimus, eo tenore, vt infra molendina superiora & inferiora ex utroque parte littoris nullus preter fratres predicte ecclesie molendinum statuere presumat. Remisimus nichilominus censum, qui ad nostram justiciam spectabat de salsa aqua ad conficiendum Sal in Casa Cimiterio adiuncta, statuentes, vt ad prouidenda fratrum usibus

usibus ligna, sal vna naui subuehatur in quaslibet partes Sale, & ligna reuehantur ad quoslibet usus sine thelonei exactione, remittentes eciam censum arearum, qui dicitur Wurtpenninge in omnibus curiis eorum in platea sancti Nicolai positis, & in strata que dicitur fabrorum, atque de Burchwardo nostro Giuekenstein VIII Talenta pro prediis eorum Glinde. Preterea nostre nostrorumque Successorum protectionis auctoritate confirmamus centum mansos in Swinitze, quos dominus Fridericus Imperator, nostro interuentu, ex peticione dilecti Cognati nostri Heinrici Comitis de Witin & fidelis nostri Bodonis de Schochewitz de beneficio eorum predicte contulit ecclesie, scilicet & hec, que vel aliorum fidelium collacione aut propria coemptione optinuerunt, videlicet Rodewelle IIII mansos, Conone V & dimidium, Wormelitz IIII, hortum, prata & lucum, Erikestorp II. Scerewin XII & dimidium, Wilze II & dimidium, Dangmaristorp X, Bossendorp V. Osnize unum, Barowe unum, Groberwize unum, Hunleue II. Opien II. Wranowe unum, Uphusen VI & dimidium, Cukenburch II & molendinum, Lezcowe II. Broitze III & dimidium, duos in turingia, unum in Ringkeleue, alterum Burchsleue, foueamque molarium lapidum cum area. Gribene VIII mansos & pomerium cum omnibus possessionibus, quascunque eadem ecclesia in presenciarum iuste & canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largicione regum vel principum, oblacione fidelium, seu aliis quibusque justis modis deo propitio adipisci poterit. Predicte vero Canonice Prepositum hoc donamus libertatis priuilegio, vt nullius expeditionis aut alterius seruicii incommoda vexacione grauetur; si vero Concilia sanctorum patrum aguntur, vocatus adueniat & debitum honorem suo Archiepiscopo exhibeat. Canonici autem defuncto patre, alterius professionis Clericum non cogantur accipere, sed quem in ipsa canonica vita probatum moribus ornatum perspexerint, libere & concorditer eligant, & sibi preficiant. Quod si in eligendo Preposito vota partium se diuiserint, aliis alium clamantibus, sanior pars, fauente gracia Episcopi, quem elegerit, optineat. Idem vero, qui & Prefectus urbis Magdeburg. Aduocatus eorum sit, nullumque Subaduocatum, nisi rogatu Prepositi fratrumque eius substituat, quem si minus vtilem sibi perspexerint, secundum peticionem eorum amoueat, ac melioris substitucione, prout anime sue consultum esse velit, ipsis prouideat. Si quis autem hanc nostram sanctionem auctoritate dei omnipotentis, ac beatorum apostolorum Petri & Pauli sub comminacione banni nostri firmatam, ausu temerario aliquatenus violare presumpserit, eterno anathemati subiaceat, & a communione corporis & sanguinis domini nostri Jhesu Christi & supernorum ciuium, usque ad condignam satisfactionem, alienus existat, Amen. Huius rei testes sunt Euerhardus Merseburgensis Episcopus, Martinus Misnensis Episcopus, Hubertus Hauelbergensis Episcopus, Rokerus Magdeb. maior Prepositus & eiusdem ecclesie Canonicus, Otto Prepositus sancti Sebastiani, Tidericus Prepositus de Nuenburch, Gero Vicedominus, Bertholdus, Conradus, Hermannus, Fridericus Prepositus de Seburch, Hermannus Decanus de Misne, Eckehardus Prepositus de Monte, Bernardus Dux, Otto Marchio Misnensis, Tidericus Marchio, Dedo Comes, Burchardus Burchgrauius Magdeb. & frater eius Geuehardus, Conradus Castellanus de Giuckenstein, Eckehardus & filius eius Fridericus, Gardolfus de Seburch, Otto de Thobin, & filius eius Burchardus, Conradus de VVitin, Henricus Pincerna, Tidericus de Gothenitz, Richardus de Alsleue & fratres eius Heinricus & Gumpertus, Geuehardus de VVranckenstein, Rodolfus de Jericho, Conradus de Burch, Christianus, Bruno, Johannes & frater eius, Heidenricus de Giuekenstein, Volckmarus Scultetus de Hallo, Luderus & fratres eius Eico & Borchardus, Bruno & Rodolphus, Ratmarus, Fridericus, Conradus & frater eius Burchardus, aliique ciues hallenses. Data Halle XVI Kalendas Marcii apud ipsam sancte Marie ecclesiam, Anno dominice Incarnacionis M.C.LXXXII. Indictione XV. a venerabili VVichmanno Sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopo, Presulatus eius anno XXXI. presidente sancte vniuersali ecclesie Romane Lucio Papa III. Pontificatus eius anno I. Regnante gloriosissimo Romanorum Imperatore Friderico Primo, Imperii eius Anno XXXI.

Extat apud J. P. de Ludewig Reliq. MSC. Tom. pag. 1. sed mutilum.

No. 17

No. 170.

Pabsts Cœlestini III. Confirmation aller Privilegien des Closters zum Neuen Werck. d. 17 Junii. Ao. 1194.

Celestinus episcopus, Seruus Seruorum dei dilectis Filiis Dudoni Hallensi preposito, ejusque fatribus, tam presentibus quam futuris, regularem vitam professis in perpetuum. Ad hoc uniuersalis ecclesie cura nobis a prouisore omnium bonorum commissa, ut religiosas diligamus personas & - - religiones deo placentes studeamus modis omnibus propagare, nec enim deo gratus apostolicus impenditur famulatus, nisi ex caritatis radice procedens a puritate religionis fuerit conseruatus. Ea propter dilecti in domino filii, vestris justis postulationibus clementer annuimus, & Hallensem ecclesiam, que dicitur ad Nouumopus, in quo jamdiu diuino mancipati estis obsequio, sub beati Petri & nostra protectione suscipimus & presentis scripti priuilegio communimus. Inprimis siquidem statuentes, ut ordo canonicus, qui secundum deum & beati Augustini regulam ibidem institutus esse dinoscitur, perpetuis temporibus inuiolabiliter obseruetur. Preterea quascunque possessiones, quecunque bona, que eadem ecclesia in presentiarum juste & canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis, deo propitio, poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus & illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: Locum ipsum, in quo prefata ecclesia sita est, cum omnibus pertinentiis suis; parrochiam in Hallo sancte Gertrudis & sancti Georgii, Capellam Sancti Pauli, Sancti Lamberti, Sancti Nycolai & Sancti Egidii, Capellam in Geuekensteyn; Ecclesiam Trote & Motzelitz; Ecclesiam Dugalv & Cormbeke; ecclesiam Stuvene, cum omnibus suis pertinentiis & omnibus utilitatibus ad prefatas ecclesias seu capellas pertinentibus. Et cum Archidiaconatu Hallensi, qui protenditur usque ad hos fines, scilicet a fluuio Sala usque ad Strisize, a fluuio Elstra usque ad Venam. Preterea nouam villam ecclesie vestre adiacentem cum omnibus libertatibus & possessionibus suis. Molendina etiam & piscationes in fluuio Sale sitas, cum ortis & pratis ipsi fluuio circumpositis; Nouem mansos in Hallensi marchia; decimam datam pro villa Honstede; Nouem mansos & quatuor jugera, molendinum in Wizeke; Centum mansos in Swinze, quos bone memorie Fredericus Imperator ecclesie vestre concessit; & XXX mansos in Juterbock, quos bone memorie Wichmannus Magdeburgensis Archiepiscopus ipsi ecclesie contulit, & omnes vineas, siluas, terras cultas & incultas, & prata, & decursus aquarum, que ad ecclesiam vestram spectare & infra fines superius annotatos contineri noscuntur, vobis & per vos ecclesie vestre, auctoritate apostolica confirmamus. Liceat quoque vobis, clericos vel laicos, liberos & absolutos, e seculo fugientes, ad conuersionem recipere, & eos absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper, ut nulli fratrum vestrorum post factam in ecclesia vestra professionem, nisi amoris religionis obtentu, absque Prepositi sui licentia, liceat de eodem loco discedere; discedentem vero absque communium literarum cautione nullus audeat retinere. Interdicimus etiam, ne cui liceat in vos vel ecclesias vestras, sine manifesta & rationabili causa, excommunicationis seu interdicti sententiam ferre, seu vos novis & indebitis actionibus fatigare, libertates quoque & immunitates antiquas & rationabiles consuetudines ecclesie vestre concessas & hactenus obseruatas, ratas habemus, & eas perpetuis temporis illibatas permanere sancimus. Inhibemus insuper, ut intra fines parrochie vestre nullus, sine assensu dyocesani episcopi & vestro, capellam seu oratorium de nouo construere audeat, saluis tamen priuilegiis romanorum pontificum. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat vobis clausis januis, excommunicatis & interdictis exclusis, non pulsatis campanis, suppressa uoce diuina officia celebrare; Crisma vero, oleum sanctum, consecrationes altarium seu basilicarum, ordinationes canonicorum seu clericorum vestrorum, qui ad sacros ordines fuerint promouendi, a dyocesano episcopo, si catholicus fuerit & gratiam atque communionem apostolice sedis habuerit, vobis gratis & sine prauitate aliqua volumus adhiberi. Sepulturam quoque loci ipsius liberam esse decernimus, ut eorum deuotioni & extreme voluntati, qui se illic sepelire deliberauerint, nisi forte excommunicati & interdicti fuerint, nullus obsistat, salua tamen justitia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur. Obeunte vero te nunc eiusdem loci preposito, vel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel fratrum pars consilii sanioris secundum dei timorem & beati Augustini regulam prouiderint eligendum. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare, aut eius possessiones auferre, vel ablatas retinere, minuere, seu quibuslibet vexationibus fatigare: sed omnia integra conseruentur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura; salua sedis apostolice autoritate & diocesani episcopi canonica justicia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra temere venire temptauerit, secundo tercioue commonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reamque se diuino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, & a sacratissimo corpore ac sanguine dei ac domini redemptoris nostri Jhesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem

loco

loco sua jura seruantibus sit pax domini nostri Jhesu Christi. Quatenus & hic fructum bone actionis accipiant & apud districtum judicem premia eterne pacis inueniant, Amen. Datum Rome apud sanctum Petrum per manum Egidii sancti Nicolai in carcere Tulliani dyaconi Cardinalis. XV Kl. Julii, Indictione XII. Incarnationis dominice Anno MCXCIIII. Pontificatus vero domini Celestini Pape III. Anno quarto.

J. P. de Ludewig Rel. MSC. Tom. V. pag. 62.

No. 171.

Albertus, Ertzbischoff zu Magdeburg vertauscht dem Closter zum Neuen Werck 5 Hufen zu Sennewitz gegen einen Wald und etwas Acker zu Schweinitz; befreyet dem Closter ein Mühl-Rad in der Stein-Mühle, und privilegiret es mit dem Schulrechte bey der Marckt-Kirche zu Halle. - - - Ao. 1210.

In nomine sancte & individue trinitatis. Albertus dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus. Ea que ductu rationis aguntur & firmitatem perpetuam desiderant obtinere ad cauendum labili memorie hominum scriptis autenticis exprimuntur. Notum igitur facimus presentibus & futuris, quod ecclesia nostra Novioperis Hallensis bona quedam habuit in Swiniz, siluam scilicet & partem agriculture, ex quibus propter distantiam loci minus utilitatis solebat eidem ecclesie prouenire. Unde habito nobiscum tractatu ex parte fidelis nostri Popponis prepositi & totius ecclesie illius, in hoc conuenimus cum eidem, quod reliquit nobis & dedit bona eadem ecclesia memorata, & nos in restaurum dedimus eis quinque mansos in Senewiz cum omni jure & utilitate, quod inde poterit prouenire. Dedimus etiam eis rotam, quam habuimus nos, & antecessores nostri in molendino ipsorum prope Claustrer, ut deinceps ab omni ad nos speciali respectu & obsequio, sicut cetere rote, sit exempta. Preterea dedimus eidem ecclesie ex libera voluntate jus Scolarium in forensi ecclesia civitatis nostre hallensis, ut scilicet per institutionem prepositi deinceps ibi Scole regantur, ut sicut ecclesie novioperis archidiaconatus, ita & jus scolasticum jure perpetuo sit annexum. Hec, que premissa sunt, fecimus de capituli nostre ecclesie consilio & consensu. Unde ea, sicut justum est, volentes obtinere perpetuam firmitatem, presentis priuilegii patrocinio communiuimus sub intimatione anathematis, precipienter, ne quis in posterum ecclesiam illam super hiis temere inquietare presumat, vel factum nostrum ausu temerario violare. Hujus rei testes sunt Otto prepositus maior, Bernhardus decanus.

J. P. de Ludewig, Rel. MSC. T. V. pag. 22.

No. 172.

Der Rath zu Halle vertauscht einen Theil der Kohl-Wiese an das Closter zum Neuen Werck, gegen einen Schuscharn an der Marien-Kirche. d. 8 May. Ao. 1314.

In dei nomine, Amen. Nos consules, Scabini montis & vallis, unionum magistri ac uniuersi opidani in Hallis omnibus fidelibus has literas visuris cum salute lumen agnoscere veritatis. Ne geste rei pereat memoria, literarum testimonio solet perhennari. Recognoscimus igitur & ad uniuersorum notitiam cupimus peruenire, quod de unanimi consensu omnium nostrorum domino preposito ecclesie Noviperis, Archidiacono banni Hallensis dedimus libere & commutauimus partem prati, siti ex opposito parte pistrine dicte ecclesie, qua ad Salam descenditur, soluentis fertonem argenti usualis annuo, quod tytulo proprietatis ecclesie sancte Marie in Hallis, parrochie nostre, hactenus pertinebat, pro uno fertone annui census, quem dictus dominus prepositus & sua ecclesia in Institis sutorum, quondam sitis ante cimeterium prefate ecclesie sancte Marie, habere dinoscebantur. Nolentes eundem dominum prepositum & suam ecclesiam per quempiam nostrorum successorum aliqualiter offici, seu turbari. In cujus rei euidentiam sepefato domino preposito & sue ecclesie hanc dedimus literam, appensione sigilli uniuersitatis nostre communitam. Hujus donacionis & commutacionis nostre testes sunt, domini Johannes & Alexander milites dicti Prunen, Henricus Baldewyn, Ludeke Keseling, Wernerus advocatus, Hermannus Longus, Ludeke Barath, Hinricus de Vryberg, & alii plures fide digni. Datum Hallis, Anno Domini MCCCXIIII. In octaua apostolorum Philippi & Jacobi.

J. P. de Ludewig Reliqu. MSC. Tom. V. pag. 72. correctum ex Actis publicis.

No. 173.

Ertzbischoff Ottonis zu Magdeburg Revocation der geistlich-auswärtigen Jurisdiction, so sein Vorfahr, Ertzbischoff Burchard, dem Probst des Closters zu St. Moritz verliehen, weil der Probst zum Neuen Werck, als Archidiaconus Banni Hallensis, sich darüber, als über einen Eingriff in seine Gerechtsame beschweret. d. 6 Julii. Ao. 1331.

Nos Otto dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus. Universis presentes literas inspecturis facimus manifestum, quod olim venerabilis pater in Christo, quondam sancte Magdebur-

burgensis ecclesie Archiepiscopus felicis memorie, dominus Borchardus, noster Antecessor honorabili viro preposito sancti Mauritii in Hallis & suis successoribus in perpetuum Jurisdictionem officicialatus trans Salam commisit & concessit, prout hoc in suis literis vidimus plenius contineri, quam ad supplicationem dicti prepositi, in quantum ad nos pertinebat, confirmavimus per nostras literas, quas super hoc dedimus sibi speciales. Verum quod pretextu huiusmodi concessionis honorabilis vir Prepositus noni operis prope Hallis Archidiaconus per quatuor sedes scilicet Colmensem, Hallensem, Sorbeke & Brachstede, grauem sibi conquerebatur & sue ecclesie prejudicium generari; asserens huiusmodi concessionem siue commissionem de jure fieri non posse nec debere, eo, quod ipse Archidiaconus Jurisdictionem & exercitium causarum solus habere consueuit. Ita quod nullus officialis foraneus vel alius per nostros antecessores consueuit poni in loco Archidiaconatus sui supradicti. Nos igitur Otto predictus licet huiusmodi cognitionem questionis nostro commiserimus officiali Magdeburgensi audiendam & via juris terminandam; Tamen volentes dictarum partium laboribus & multis dissensionibus, discordiis & expensis occurrere, que ex hujusmodi litibus perspeximus exoriri, dictam questionis materiam nostro examini & decisioni decrevimus reservandam, de consensu & voluntate utriusque partis hoc arbitrantium sponte, & promittentium gratum & ratum obseruare, quicquid per nos arbitratum vel pronunciatum fuerit in prefato negotio via juris. Vnde viso & examinato funditus predicto negotio habitaque deliberatione matura decernimus & pronunciamus: predictam concessionem una cum confirmatione revocandam de jure esse. Ipsamque per nostram presentem literam & pronunciationem reuocamus predictam concessionem seu commissionem & officialatui nostre curie reunimus; Quia huiusmodi concessionem perpendimus & inuenimus sine prejudicio stare non posse de jure archidiaconatus memorati. Presentium nostrarum testimonio literarum quibus nostrum sigillum est appensum. Datum Magdeb. Anno domini MCCCXXXI. in octaua beatorum Petri & Pauli Apostolorum.

J. P. de Ludewig Reliqu. MSC. Tom. V. pag. 14.

No. 174.

Des Closters zum Neuen Werck Bekänntniß, daß Margaretha Subachs dem Closter 100 Schock Creutz-Groschen gegeben, dargegen vor sie und ihre Familie alle Woche drey Messen gelesen, und alle Quartal Vigilien und Seelmessen gehalten werden sollen. d. 21 Febr. Ao. 1440. Ex Autogr.

In Gotis Namen, Amen. Allen dy dißin Briff sehn, hören adder lesin, heyl in deme, dy eyn mylden vorlôner ist aller guten Werck. Ding dy warhafftig geschen sint, vnd eyn ewig bliben haben sullen, das dy tzu zukunfftigen getziten nicht vornichtiget, noch machteloß werdin, So is das nod, das man sy mit schriftlicher getzügnißе bevestе vnd bewere. Hir vmme wir Nicolaus von der gnaden Gotis Probist, Hermannus Prior vnd das gantze Capittel gemeyne des heiligen Gotishusis zu dem Nuenwercke vor Halle gelegin, Bekennen offintlichen vor vns vnd alle vnße nachkomelinge in dißim offin kegenwertigen Briue, vnd thun kunt alle den, dy ôn sehn, horen adder lesin, das dy Ersame yñige frawe Margareta Subachß, Peter subachs seliger elyche vorlasene Wetwe, sunderlichen dorch got vnd dorch orer zelen sellicheit williclich mit wolbedachtem mute geopphert vnd vns gegebin hat hundert schogk cruz groschin, vnd wol bezalt mit golde, groschen vnd pfennigen, dy wir in vnßirs Gotishuß gemeyne nutz vnd fromen gewant haben noch vnßirm besten Vermôgen. Des zu eyner wederstadunge sullen vnd wullen wir egnanten Hern vnd gelôuben mit kraft disses Brives eyntrechtlich gote zu Lobe, Marian der Hymmelischen Konigin vnd allen libin Heyligen zu Eren, derselbien Margareten, dy vns sulche almosen mildeklichen gegeben hat, vnd alle glowbigen Selen von den sy gekommen sint zu troste, mit namen Peter Subachß, Hans synes Vatirs, Sophien syner muter, Hans synes Bruders, Peter Czochs ôres Vaters, Annen ôrer Muter, vnd ouch nach der egnanten Margareten tode vnd aller ôrer eldern vnd liben fründen Selen zu troste vnd gnade vnd ewige gedechtniße bestellin alle Wochlich zu ewigen Getzyten zu hant nach gift dißes Brives, dry Meßen zu dem Altar sente Katherinen, dy gelegin is an dem Ingange von dem Hove vnßirs Gotishuß jn sulcher Wis, alse hirnach geschrebin steet, An dem Montage selemesse, an dem Dinstage von sente Katherinen, An dem Sunnabende von vnßir liben frawen, wenn des keyn ander fest benymmet, darumme sulle wir egnanten Hern vnd Capittel vnd vnßir nachkomelinge iszlicheme Pristere, der da Mißen helt, geben alle Wochen dry alde Groschin; Dartzu sulle wir haldin zu den Mißen Gelüchte, Messegewant, Wyn, Brod, vnd wes dartzu nod ist, Vort mer sullen vnd wollen wir zu vyer getzüten yn dem Jare Vigilien singen mit nun Lectzen, vnd och selemeßen zu deme selbien Altar, dartzu wir och sullen mit vnßirn beiden grossen Glocken lüden lassen, Nemelich an dem nehestin Suntage nach iszlicheme quatuortempere des Abindis mit Vigilien, des Montages fru

 mit

mit selemeßin. Dar vor sullen wir egnanten Hern vnd Capittel geben alle Jar dem Kü-ster vnßirs Gotishuß zwey phunt Waßis vor das Gelüchte vnd selbist bezalen das Lute Lon. Och sal der jungen Hern nicht vorgessen werden, sunder man sal ön geben jo zu iglicher zyt zwei stobichin Birs, vff das sy vor dy edeln Selen jnneclichen bidden, vnd och in der schulen Vigilien Vesper lesen. Alle diße obin geschrebin Rede, stucke vnd Artickele geloube wir egnanten Hern, Er Nicolaus Probist, Hermannus Prior vnd das gentze Capittel gemeyne mit allen vnßern nachkomelingen der mer gnanten Margareten vnd alle den, dy dißen Briff ynne haben yn guten truwen stete vnd gantz vnuorbruchlich an allerleye argelist, Hulferede vnd geuerde wol zu haldene. Des zu Bekentenißе vnd mer sicherheit habe wir Nicolaus Probist, vnsir Probistie Jngesegil mit des Capittels Jngesegil eyntrechtlich mit vnsir aller Volbord, Willen vnd wißin an dißin briff lassen hengen. Gegeben nach Cristi Gebort virzenhundert Jar im virzigisten Jare, An dem Sontage Reminiscere in der heyligen Vasten.

No. 175.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Collation und Provision der Prepositur des Closters zum Neuen Wercke vor Halle, Johann Buschen ertheilet, d. 1 Junii. Ao. 1447. Ex Autographo.

Fridericus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, uniuersis & singulis, ad quos presentes nostre littere peruenerint, quosque infrascriptum tangit seu tangere poterit negocium, Salutem in domino. Nouerint quod hodie in nostra notariique nostri publici testiumque infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum constituti presencia Venerabiles & religiosi viri, dominus Nicolaus Spir prepositus, Rothgerus Louwenburg prior, Gerhardus Lochte Sacrista, Johannes Winter Vestiarius, Petrus Volradi, Hermannus Liest, Conradus Motzlis, Heinricus Balthesar, Johannes Swarte, Laurencius Arnstein, Johannes Role, Laurencius Dresen & Johannes Sroder Canonici totumque Monasterium Nouioperis, ordinis Canonicorum regularium extra muros opidi Hallensis, nostre diocesis, Idem Dominus Nicolaus prepositus, ut asseruit, ob singularem, quam semper animo gessit, dicti monasterii reformacionem, & ut eo amplior reformacio & vita regularis inibi floreat, quo firmiter quis qui in Spiritualibus & temporalibus dicto monasterio fructuose preesse valeat illi prelatus, omnibus melioribus modo & forma libere & sponte dictam Preposituram cum omnibus juribus & pertinenciis suis in manibus nostris resignavit, ac se a regimine & cura dicti monasterii absolui humiliter postulauit. Et quia prefati domini Prior, Canonici & Capitulum dicti Monasterii, ad quos de jure electio Prepositi spectat, juri huiusmodi eligendi pro ea vice sponte renunciarunt, ac in nos ad conferendam dictam preposituram illi, quem venerabilis & religiosi viri, dominus Eberhardus Prepositus monasterii beate Marie Magdeburgensis, Ordinis Premonstratensium, ac Petrus Volradi beate Marie, & Hermannus Liest sancte Gerdrudis dicti opidi Hallensis ecclesiarum parochialium Rectores, Canonici prefati Monasterii ibidem presentes, onus huiusmodi in se sponte suscipientes concorditer ducerent nominandum, spontanee & expresse consenserunt. Nos renunciacione huiusmodi recepta & admissa, ac prefato domino Nicolao a cura & regimine ipsius monasterii absoluto, quia dicti domini Prepositus beate Marie Magdeburg. ac beati Marie & sancte Gerdrudis opidi Hallensi ecclesiarum parochialium presbyteri, habita inter se matura & longa deliberacione tandem nobis Venerabilem & religiosum virum, dominum Johannem Busch, Prepositum monasterii sancti Bartholomei in Sulta extra muros Hildensheim. eiusdem ordinis concorditer nominarunt, prefato domino Johanni sic nobis nominato, ob vite regularis obseruanciam, ac ad preessendum in Spiritualibus & temporalibus ipsius idoneitatem, aliorumque meritorum & virtutum suorum multiplicum intuitum dictam Preposituram cum omnibus juribus & pertinenciis ejusdem contulimus & assignauimus, ac presentibus conferimus & assignamus, sibique prouidimus & per presentes prouidemus de eadem. In quorum fidem & testimonium presentes nostras literas, seu presens publicum Instrumentum exinde fieri & per Notarium nostrum publicum supra & infra scriptum subscribi & publicari mandauimus, nostrique Sigilli iussimus & fecimus appensione communiri. Datum & actum in Stuba Prepositure dicti Monasterii, sub anno a Natiuitate M°. CCCC.° XLVII^mo Indictione decima, die vero prima Mensis Junii, Pontificatus Sanctissimi in cristo patris & domini nostri, domini Nicolai diuina prouidencia Pape quinti Anno primo, presentibus ibidem venerabili & honorabili viris, domino Bussone de Bichelinge Preposito Halberstad. & Friderico Karlewitz Officiali dicte prepositure testibus ad premissa vocatis specialiter & rogatis.

Et ego Bernhardus Beker Notar. &c.

No. 176.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Union und Incorporation der Capelle auf dem Closter-Kirchhofe, an das Closter zum Neuen Werck, d. 25. August. Ao. 1452. Ex Autographo.

Fredericus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, Vniuersis & singulis christi fidelibus tam presentibus quam futuris Salutem & caritatem in domino sempiternam. Hiis fidelium nostrorum votis libenter licet annuimus, hiis tamen que religiosorum virorum sub timore domini militancium commodum respiciunt & quietem, amplius intendimus, & eorum pia desideria fauoribus & auxiliis prosequimur oportunis. Sane dudum Venerabilissimus Dei Antistes, Dominus Nicolaus tituli sancti Petri ad vincula Sacrosancte Romane ecclesie presbyter Cardinalis dum in partibus Alemanie, auctoritate sedis apostolice legacionis delate fungeretur officio, cupiens monasterium Noui-operis ordinis Canonicorum regularium extra muros opidi nostri Hallis fauore prosequi gracioso, Capellam sanctorum Michaelis, Georgii & Katherine, sitam in Cimiterio ejusdem, que de collacione & disposicione prepositi ipsius extiterat, ac per sacerdotes seculares regi consueuerat, cum Altari secundario ac omnibus & singulis suis fructibus, redditibus & prouentibus, juribus & obuencionibus uniuersis prefato monasterio uniuit, incorporauit atque annectauit, Ita quod liceret eis quamprimum dictam Capellam per recessum vel decessum eius, qui eandem tunc obtinuerat, aut alias vacare contingeret, eiusdem corporalem possessionem & administracionem missarum in eadem, juriumque & pertinenciarum illius auctoritate propria apprehendere, & fructus, redditus & prouentus inde prouenientes in ipsorum usus conuertere & perpetue retinere. Volensque nichilominus, quod per huiusmodi unionem, incorporacionem & annectionem cultus diuinus in Capella ipsa non minueretur, nec Capella ipsa debitis fraudaretur obsequiis, prout hec in literis ipsius domini Legati desuper confectis nobis exhibitis plenius prospeximus contineri. Nos vero Fredericus Archiepiscopus & Primas antedictus huiusmodi unionem & incorporacionem & annectionem gratam habentes & ratam, illi adiicimus, quod monasterium huiusmodi, unione & incorporacione salua, cultum diuinum in ipsa Capella iuxta ipsius fundacionem per fratres Monasterii aut alios presbyteros ydoneos debitis temporibus rite faciat persolui, jure eciam nostro in primis semper saluo. In quorum fidem & testimonium premissorum Sigillum nostrum presentibus fecimus appendi. Datum in castro nostro Gebichenstein feria quinta post festum Bartholomei, Anno a Natiuitate domini Millesimo quadringentesimo, quinquagesimo secundo.

No. 177.

Ertzbischoff Friderici zu Magdeburg Confirmation der Privilegien und Güter des Closters zum Neuen Werck, d. 18 Octobr. Ao. 1452. Ex Autographo.

Fredericus Dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus, Primas Germanie, universis & singulis Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris in perpetuum, Salutem & caritatem in Domino sempiternam. Dignum arbitramur & congruum racioni, ut ea, que predecessorum nostrorum devota largitas religiosis locis prouida disposicione contulerat, nostre confirmacionis & perpetue gratitudinis munimine roboremus. Sane dudum venerabiles & deo amantissimi patres Adelgotus, Rogerus, Norbertus, Conradus, Fredericus, Wichmannus, Archiepiscopi predecessores nostri volentes, uti accepimus, monasterium nouioperis Canonicorum regularium extra muros opidi nostri Hallis, quod idem deo dilectus Adelgotus fundauerat, ob sancte & regularis vite florem summo fauore & honore prosequi gratiose. Nonnulla possessiones, bona, jura & priuilegia, ac inter alia Beate Marie, sancte Gertrudis, sancti Odalrici intra, ac sancti Larentii extra muros dicti nostri opidi; Nec non sancti Bartholomei in Gebichensteyn, sancti Briccii in Trote, sancti Pancratii in Motelitz, & sancti Nicolai in Maschwitz ecclesias parochiales, nostre diocesis, prout ex literis ipsorum desuper confectis plenius perspeximus contineri, eidem contulerunt, donarunt, & appropriarunt, que & quas ex collatione, donacione & appropriacione huiusmodi prepositus, fratres, ac monasterium usque modo pacifice possiderunt, prout eciam possident de presenti. Nos vero Fridericus Archiepiscopus & Primas antedictus dictum monasterium, prepositum ac fratres ob regularis & vite sue sancte votiuam obseruanciam, uti animam nostram, ex intimis diligentes, collationem, donationem & appropriationem predecessorum nostrorum hujus-

 modi

modi ad ea, que possident, ratam habentes & gratam, ipsam Dei nomine confirmamus & approbamus. Adjicientes, & de singulari dono gratie indulgentes; quod prepositus & fratres monasterii predicti dictas ecclesias & signanter ecclesiam beate Marie virginis, quam sub cura & de mensa ipsius prepositi esse censemus, per fratres ydoneos sui monasterii aut alios seculares presbyteros ad hoc habiles & ydoneos, quos ad hoc duxerint assumendos, tanquam per vicarios suos, ad nutum tamen prepositi cum consensu sui capituli remouibiles, regere possint & valeant. Jure tamen incorporacionis earundem nec non congrua pensione, quam dictis preposito, fratribus & monasterio de huiusmodi ecclesiis juxta moderacionem & taxacionem Archiepiscopi pro tempore, annuatim per vicarios istos soluendam, reseruamus, ac jure nostro semper saluis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis & approbacionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis Dei, beatorum Petri & Pauli Apostolorum, Mauricii & sociorum eius, patronorum nostrorum se nouerit incursurum. Datum in castro nostro Gebichensteyn sub anno a natiuitate Domini MCCCCLII. Ipso die Luce euangeliste, nostro sub sigillo presentibus appenso.

Extat etiam in J. P. de Ludewig. Rel. MSC. Tom. V. pag. 51. sed vitiose descriptum.

No. 178.

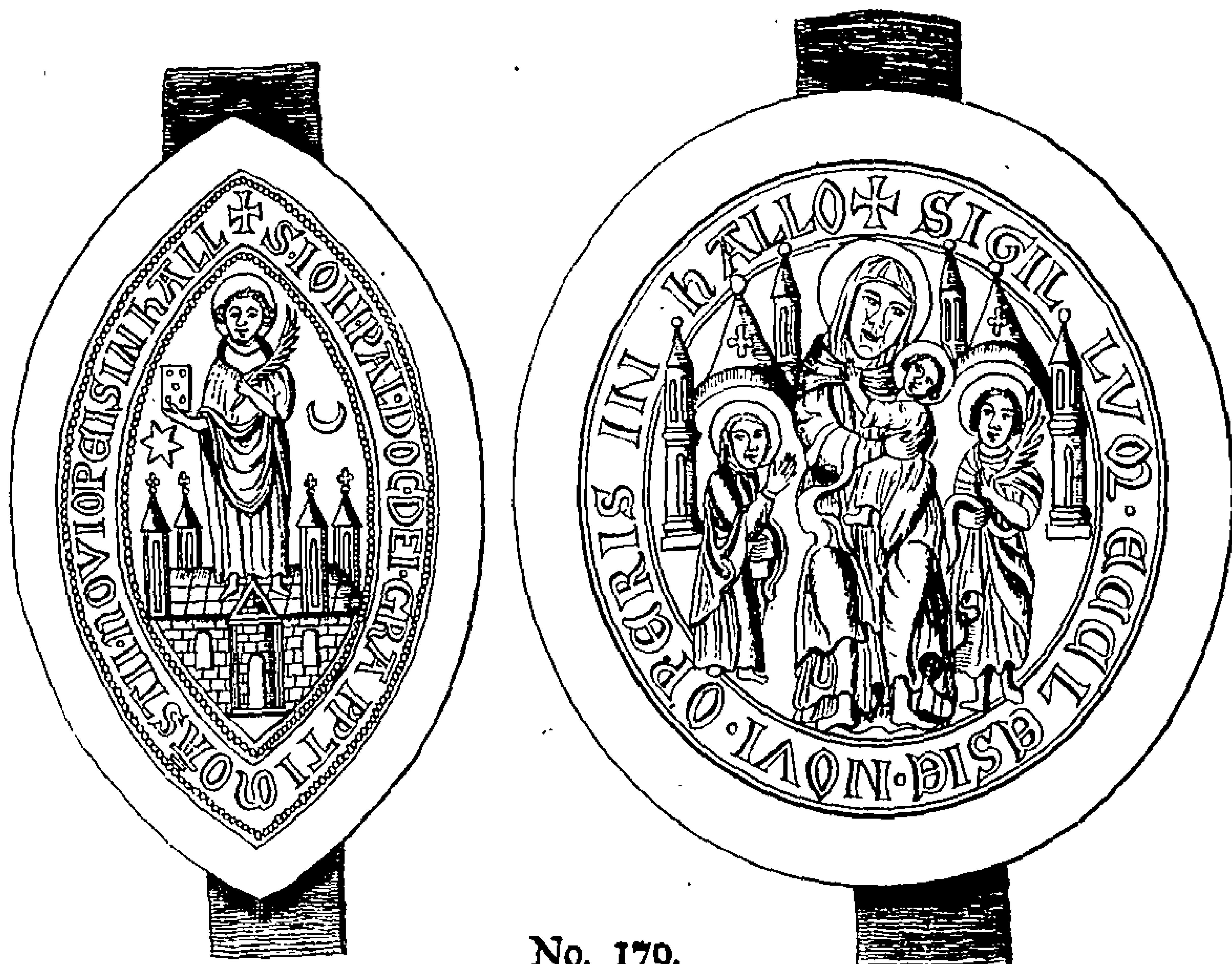
D. Johann Paltz Probsts und Convents des Closters zum Neuen Werck Uebereignung der Lehn und Zinsen von den abgebrochenen Gahrbuden, Fleisch- und Schuh-Scharren an den Rath zu Halle, d 16 Junii. Ao. 1517.

Ex Autogr.

Wyr Johannes Palz, Geistlicher Rechte Doctor, Probst vnd Archidiacon des Bannes zw Halle, Lucas Jacobi Doctor und Prior, Thomas Molitoris, Procurator, vnd die gantze sampnunge des Closters zum Newenwercke vor Halle gelegen, Bekennen vor vns vnd vnsere nachkommen, das wir den Ersamen, Weysen vnd Vorsichtigen, Rathmannen vnd Meistern der Innungen vnd Gemeinheit der Stadt Halle, etliche Lehen vnd Zinse, so wir vnd vnser Vorfaren an vnd vff Gütern innewendig vnd vor Halle gelegen gehabt vnd haben, der Stadt ewiglichen zu folgen vnd zu bleiben vor zehen Gulden jerlichs ewigs Zinß, vns, vnserm Closter vnd nachkommen alle Jar Jerlich vffs Nawe Jhar, nechstkünfftig erstmals, ane vnsern schaden zugeben vnd zu bezalen, verlassen, zugestellet vnd vorweyset haben, Welcher Guther Lehen vnd Zinße yrer Weyßheit Vorfarn etliche von vnsern Vorfarn erlanget, Auch zuvor vnd ietzt seint etliche zw yres marckts Weitterunge vnd der stadt Gebewde vnd notdurft abegebrochen, verandert vnd zum teil noch gangbafftig, wie der Radt eines theils dieselbigen zuuor ingewehren gehabt, vnd itzt der ander auch von vns vorweyßet seint, Wie dieselbigen mit namen vnderscheidelich hierauß gedruckt nachfolgen, Nemlichen von Garbuden an dem Torme, die gantz abegebrochen, drey vnd dreissick alde groschen, von der Lißawin drey vnd dreißick alde groschen, von Nickeln Nymsgar eylff alde Groschen vnd ein pfennig, von der Albrecht Kochin funff vnd viertzig alde Groschen, von der Ludwigin zwey vnd zwentzig alde Groschen vnd zwen pfennig, von Burckhart Newßel, Item zwey Hewser vor dem Loche, eins Hans Gunthers dauon achthalben alden Groschen, vnd das ander Peter Wassewitz, dauon drey vnd dreißig alde Groschen. Item von Schuscherren, Nisius Arnolt ein vnd zwentzig alde Groschen, Peter Rogel von zwen scherren funff vnd dreißig alde Groschen, Thomas Winckler neun alde Groschen, Michel Loße zwentzig alde Groschen, die Erben Wincklers eylff alde Groschen, Baltzer Moller viertzehen alde Groschen, Hans Loße acht alde Groschen, Ciliax von Berge zehen nawe Groschen, Merten schmidt funff alde Groschen vnd zwen pfennig, Thomas Eyßenberg zwen alde Groschen, Veit Haße vier alde Groschen. Item meher eylff alde Groschen, Ciriax Beberlein funff alde Groschen. Item von Fleischscherren, Simon Rode eylff alde Groschen vnd zwen pfennig, Sander Kunat ein naw Groschen vnd ein pfennig, Ciriax Treyße ein naw Groschen, Item meher ein halben Groschen, die Erben Thomas Ratzschen sechste halben alden Groschen, vnd ein pfennig, Hans vom felde vier alde Groschen, Sander Kunat sechß alde Groschen, Hans Ruchhart vierdehalben pfennig, Hans Koch, vormals Gerge Hellers zwentzig alde Groschen. Item die Zinße von alders gegeben zwey vnd zwentzig alde Groschen vor zwey Pfunth Wachs von der alden Rollen, funff vnd viertzig alde Groschen von Bottichers Werder, ein schock vom Zolle vorm steinthore, sieben vnd zwentzig alde Groschen von dem Molenhoff, Neun alde Groschen vor zwen Caphan von Gerge Schusters Breyte, Item neun alde Groschen vor zwen Caphan vom Compter Hofe, Item alle dieße obgeschriebene Zinße machen in der Summa neun alde schock, funffzig alde Groschen vnd zwen pfennige.

Solche

Solcher Lehn vnd Zinße an oben berurten Guthern tretten wir vor vns vnd vnsere nachkommen abe, vnd verlassen dieselbigen mit aller Gerechtigkeit dem Erbarn Rathe vnd Gemeiner Stadt zw haben vnd zugebrauchen, ane einicherley Inrede, vnd wollen mit der Widderstatunge der zehen Gulden jerliches ewigs Zinß, vns verschrieben, allezeit vffs Nawe Jhar zu bezalen begnugig stehen vnd sein, alles mit vnd in Crafft dießes vnßers offenen briefes, vnder den selbigen wir obgedachter Probst vnd sampnunge vor vns vnd alle vnßer nachkommen vnßer probsteyen vnd Conuents Ingesigele wissentlichen gehangen. Der gegeben ist nach Christi vnßers Heyls Geburth Funffzehenhundert, darnach im Siebenzehenden Jhare, Sonnabends nach Viti.



No. 179.

Des Closters zum Neuenwergk Abtretung der drey Pfarren und geistlichen Jurisdiction zu Halle, samt der Kohlwiese unter der S. Moritzburg gelegen, an den Ertzbischoff Cardinal Albertum, d. 29 Sept Ao. 1525. E chartular. membran. MSC.

Wir Symon Greyl Probst, Jodocus Kappus Prior, Conradus Anspach Senior vnnd ganz Conuent des Closters zum Nawenwerck vor Halle gelegenn, Augustiner Ordens, vnnd Regler Herren, Dieweil itzundt in vil Landen sunderlich tewtzscher nation mancherley Irthumb, Uffrur, Verfolgung vnnd Verschmehung geistlicher person, oberkeyt, Bannes, regiment der Pfarren, auch Zerstörung der Gotteshewser, Also das schwerlich geistlich Leben vnnd Guther ane schutze vnnd vertheydigunge erhalten mogen werden, entstannden hat, das der Hochwirdigst In Got Vater Durchleuchtigster Hochgeborner Fürst vnnd Herre, Herr Albrecht Romischer Kirchen des titels sancti peter *ad vincula* priester Cardinal, Ertzbischoff zw Magdeburgk vnnd Meinz, primas, des heiligen Romischen Reichs durch Germanien Ertzcanzler vnnd Churfurst, Administrator des stiffts zu Halberstadt, Marggraue zu Brandenburgk, zw Stettin, pommern, der Cassubenn vnnd Wenden Hertzogk, Burggraue zw Nurenberg vnnd Furste zu Rugenn, Vnnser gnedigster Herr, aus diesem vnnd andern mercklichen bewegenden Ursachen, vnnd vnder andern sunderlich darumb das aus Verwaltung der *Jurisdiction* vnnd Regirung der Pfarren vnnser lieben Frauen Sanct Vlrich, vnd Gertrudis binnen der Stadt Halle, so ietzund sunderlich zwey oder drey Jhare vngeuerlich geschehen etzliche Vnnsers Closters personen, welche Inn solchen Ampt:rnn gebraucht zu leichtfertigem Leben vnnd Ablegung geburlichs Gehorsams verursacht vnnd gereizt worden seindt, daraus dann volgende demselbigen vnserm Closter mercklicher schade, Hoen, schmehe vnnd nachtheil zugefüget, zu dem das dieser Zeit der pfarren Regiment fast beschwerlich vnd ferlich ist, Mancherley ferligkeit der selen vnd ander Beschwerung zuuorhueten hochlich vonnothen, dieselbigen pfarren mit geschickten, geleerten vnnd erfarnen pfarnern vnnd predigern, die mit andern geistlichen Sachen vnnd Hendeln nichts beladen, sundern ihres Ampts vnnd der selsorge selbst abwarten konnen, zuuersehen, Desgleichen auch die *Jurisdiction* ietzo diesser Zeit furderlicher dann zuuor ye eine stadtliche Handthabunge vnd Auffsehunge bedarff, Derwegen sein

Churfürstlich Gnaden vnnserm Closter vnnd vnß selbst zum besten, vnnd erhaltung gemeines friedens In seiner Churfurstlichen Gnaden Stat Halle, hat von Vns gnediglichen sinnen vnd begeren lassen, dieselbigen Vnser *Jurisdiction Banni Hallensis* mit seinem gantzen *district* vnd pfarren seiner Churfürstlichen Gnaden zu zustellen, Vnnd wir befunden, das angezeigte seiner Churfürstl. Gnaden Vrsachen fast bestendig, dieweil Vnserm Closter iтzo etzliche Jhare aus Verwaltung der *Jurisdiction* vnnd pfarren mercklicher schimpff, schade vnnd Nachtheil zugefüget, vnnd der geschwinden leufft halben vnder des Closters personen geburlicher gehorsam schwerlich erhalten mogen werden, Wir auch die *Jurisdiction* zu handthaben vnuormogende, Also das wir itzo etzliche Jhare mehr Darlegens darauff haben müssen wenden, dann nutzes dauon bekommen, Hierumb haben Wir aus vorgehenden zeitigen Rathe unnd sunderlicher Wissenschafft solche *Jurisdiction* vnnd pfarren seiner Churfl. Gnaden zu ehren vnd vnderthenigen gefallen abgetreten, vnnd zugestalt, stellen auch dieselbigen seiner Churfl. Gnaden zu, Jnn vnd mit krafft dieses Brieues, angezeigte *Jurisdiction* vnnd pfarren nach seiner Churfl. Gnaden Wohlgefallen hinfürder zubestellen, und darmit gebaren, vnnd vorzeihen Vns aller Gerechtigkeit, Bebstlicher vnnd Keyserlicher vnnd auch Ertzbischofflichen priuilegien, so wir vntzher yn vnnd zugedachten *Jurisdiction* vnnd pfarren allenthalben gehabt, Guther vnd Zugehorung, ob der wes in des Closters *fundation* vnnd priuilegien *expresse vel implicite* benimpt vnangefochten, Sunder alle priuilegia vnd gerechtigkeit, so vil dieselbigen drey pfarren vnd *Jurisdiction* sunst belanget, Vnnd nachdem wir vormahls vilgedachter *Jurisdiction* halben vier Vicarien zu Magdeburgk jherlich hundert Gulden an Gold an stat der procuration entricht, vnd betzalt, hat vns hochgedachter Vnser gnedigster Herr der Cardinal vnd Ertzbischoff ꝛc. solcher hundert Gulden Jerlicher Gulthe bey denselbigen vier Vicarien gnediglich benommen, vnd des vnsere Brieff vnnd Siegel, auch seiner Churfürstlichen Gnaden entnehme Brieff vnd Reuers zugestelt, Vnnd als Wir der bestimpten dreyer pfarren binnen Halle Güther vnnd einkommen, so etwan dartzu gehoret, ader aber mogen gehoren, eigentlich nicht gewissen konnen, Darmit aber derselbigen Güther halben, so zu den pfarren gehoren sollen, hinfurder keyn weither Irsal erwachsse, die pferner auch darauff sich desto füglicher enthalten mochten, So haben Wir vor Vns vnd vnser nachkommen, kegen seiner churfürstl. Gnaden verschrieben vnnd verpflicht, Jnmassen Wir Vns gegenwertiglich verschreiben vnd verpflichten, Aus allen vnnd iglichen gemelten Vnsers Closters Guthern, einkommen, Renthen vnnd Zinsen, wie die allenthalben nahmen haben mogen, nichts ausgeschlossen, Alle Jahr jherlich vnd iglichs Jhars besundern zu ergentzunge solch pfarrgüther vnnd einkommen, die einhundert Gulden Zinses, so wir hievor den vier Vicarien zu Magdeburg gegeben vnd entricht, Nuhn hinfurder angezeigten pfarnern, nach aushaltung vnd ordenung gedachts vnsers gnedigsten Herren auff zwu tagzeit, nemlich Michaelis schiersten anzufahen funfzig, vnd die andern funfzig Gulden Reinisch in Golt, auff Walpurgis darnach folgende, vnnd also fürder vnnd fürder, zu ewigen Zeiten, an stadt der procuration, ane einiche eynrede vnd seumnis zu entrichten, vnnd betzalen, doch also vnnd dergestalt das wir solche vnd alle igliche Guther, so zu den bemelten pfarren aus Iren *fundation*, priuilegien vnd allen andern sachen gehort oder hetten gehoren mogen, wie oben etzlicher maß auch berurt, nichts ausgeschlossen, mit angezeigten hundert Gulden, die wir vormahls, wie obenangezeigt den vier Vicarien zu Magdeburgk gegeben, vnnd nun den pfernern jerlich entrichten sollen, gantz vnd gar sollen vergnügt haben, Vnd derhalben itzige ader zukünfftige pfernern oder Besitzern der pfarlehen ichtwas weiter zu geben, zu pflegen ader zu thun nicht sollen schuldigk noch pflichtig sein, Auch von hochgedachtem Vnserm gnedigsten Herren, oder seiner Churfürstlichen Gnaden nachkommen auch von den pfarreren vnnd Besitzern der pfarlehen oder sunst nyemandts anders derwegen zu ewigen Zeiten nymmermehr sollen beteydinget noch angezogen, vnd furder mit einicher procuration ader ander Beschwerunge nicht sollen beschweret noch belestiget werden, dabey Vns hochgedachter Vnser gnedigster Herr vnd seiner Churfl. Gnaden nachkommen Ertzbischoue zu Magdeburgk schutzen vnd handhaben sollen, Vnd ob sein Churfürstl. Gnade etwas mehr vber die hundert Gulden zu Bestellung der pfarren, ader predige, Schule, Darlegens zu thun verursacht wurde, damit Wir ferner antzeiges der pfarrguther halben sollen vnd wollen hinfurder zu ewigen Zeiten vnbeteydinget bleiben, haben Wir seiner Churfürstlichen Gnaden zu ehren vnd gefallen, vor sich vnnd alle ihre nachkommen Ertzbischoue zu Magdeburgk die Kolwiesen vnder Sanct Moritzenburgk gelegen, dieselbige nach seiner Churfürstl. Gnaden vnd derselbigen nachkommen Ertzbischouen zu Magdeburgk wolgefallen zu gebrauchen, abgetreten, zugeeygnet vnnd gegeben, Geben auch dieselbige Kolwiesen seiner Churfürstl. Gnaden vnnd derselbigen Nachkommen Ertzbischouen zu Magdeburgk mit gewonlicher Vertzicht, die wir hiermit daran thun kegenwertiglich, Jn vnnd mit Krafft dieß Brieues, doch das vnser Closter, so es vonnöthen, des farwercks vnd erhnen ader ander noth halben, darüber faren, Auch Vberflüßigkeit der Mülen halben darauff schutten mogen, wo es

die

die noth erfordert, Dieweil auch zu solcher *dimembration, Cession, donation* Bebstlicher Heylichkeit consens vnnd *confirmation* vonnothen, Sall vnnd will sein churfürstlich gnade von Bebstlicher Heyligkeit mit eigen Expensen Inn der besten forme und weyse gnediglich erlangen vnnd außbringen, dargu wir vnnserm consenß geben, Vnnd die wirdigen Ern Bartholdum Baldewin vnd Ern Stutfeldum Wardenwergk in der besten forme *ad consentiendum* von vnsert wegen capitulariter constituiret haben, Alles treulich vnd ane geuerde, des zu Vrkunde vnd stetter vnuorbrechlicher Haltunge haben Wir Vnser Probstey vnd Conuents Siegel an diessem Brieff wissentlich hengen lassen, der gegeben ist nach Christi Vnsers Herren Geburt funfftzehenhundert vnd funff vnd zwentzig Jhare, Freytags am Tage Michaelis.

No. 180

Des Convents des Closters zum Neuen Werck Uebergebung des Closters und dessen gantzen Einkommens, an den Ertzbischoff zu Magdeburg, Cardinal Albertum, bis auf Päbstliche Confirmation, d 28 April. Ao. 1528. E chartul. membran. MSC. Eccl. Collegiatæ.

In nomine Domini Amen. Nos infra subscripti Symon Greyl Præpositus, Jodocus Kappus prior, Engelhardus Weygant Custos, Conradus Anspach Senior, Ceterique fratres conventuales totum Capitulum seu Conventum Monasterii Novi Operis ordinis canonicorum regularium divi Augustini prope & extra opidum Hallis Magdeburgensis diocesis facientes & representantes, simul ac in solidum per presentes litteras publice attestandum fatemur & recognoscimus. Quod cum in loco capitulari prefati Monasterii nostri capitulariter congregati presentium statum, suppressionem divinorum officiorum, casus ac pericula que hactenus toti clero, presertim monastice vite imminent, ac interitum nuntiantur, animo volueremus ac diligenciori studio desuper consultavimus, Considerantes quod nos predictum Monasterium & in eodem vitam monasticam cum divinorum officiorum observationem, tam copiosorum fratrum necessariam sustentationem, juriumque privilegiorum, bonorum, fructuum & attinentiarum defensionem minime prout de mensa Archiepiscopali ecclesie Magdeburgensis pie fundatum, erectum ac dotatum existit, in posterum conservare, ac manutenere possimus, Et quod predicti Monasterii nostri bona partim per fratrum apostata, perfidiam ac compilationem, partim propter alias incommoditates, negligencias, incurrentiam & damna passa quottidie decrescant, per emulos vite monastice aggraventur, subtrahantur & diminuantur. Quodque in prefato nostro conventu admodum pauci reperiantur, qui ejusdem Monasterii curam in temporalibus gerere ac eidem commode & tute presertim in istis periculosis temporibus preesse possent. Ea propter post Deum ad humana subsidia confugere volentes, quo minus vita monastica ac divinus cultus in prescripto Monasterio & ecclesia nostris supprimeretur, prememoratum nostrum Monasterium ac ejusdem ecclesiam, prepposituram ac conventum atque bona omnia tam mobilia quam immobilia domino nostro Reverendissimo Archiepiscopo Magdeburgensi, utpote à cujus predecessoribus idem monasterium de bonis mense archiepiscopalis primitus erectum, fundatum & dotatum fuit, matura deliberatione prehabita & de certa scientia ac omnium fratrum unanimi consensu offerendum, restituendum & resignandum duximus. Et ob id in presenti non vi, dolo, metu, fraude aut aliqua sinistra machinatione interveniente, sed libere, sponte, pure, simpliciter & concorditer omnibus melioribus modo, via, jure, causa & forma quibus melius & efficacius possunt & fieri potest, Nos prememorati Prepositus, prior, custos, totusque conventus simul & quilibet nostrum scorsim & in solidum sepedictum monasterium, & ejusdem monasterii ecclesiam & prepposituram cum omnibus & singulis suis pertinentiis, attinentibus, censibus, proventibus, juribus, obventionibus, litteris, privilegiis & immunitatibus a quibuscunque nobis seu predecessoribus nostris aut dicto monasterio & ecclesie nostris datis & quomodolibet concessis, & generaliter cum quibuscunque bonis & rebus mobilibus & immobilibus in proprietate, usu, possessione seu usurpatione nostra dicti monasterii ac ecclesie existentibus, nullo penitus excluso Reverendissimo in Christo patri, Illustrissimoque principi & domino, domino Alberto, Sacre romane ecclesie tituli divi Petri ad vincula presbyteri Cardinali, Archiepiscopo Magdeburgensi & Maguntinensi, primati & Sacri romani imperii per Germaniam Archicancellario & principi electori, Administratori ecclesie Halberstadensis, Marchioni Brandenburgensi &c. domino nostro clementissimo Suisque Successoribus Archiepiscopis Magdeburgensibus humiliter, concorditer, libere, pure, simpliciter, & irrevocabiliter offerimus, restituimus & resignavimus realiter & cum effectu tradimus & donamus & assignamus, propter Deum humiliter supplicantes, quatenus reverendissima sua paternitas suo & successorum suorum nominibus prefatam dicti Monasterii & ecclesie, ac prepositure restitutionem, resignationem, donationem & appropriationem perpetuam gratiose admittere, a nobis acceptare & recipere, ac idem monasterium & ecclesiam in Spiritualibus & temporalibus cum pleno dominio & omni jurisdictione gubernare & dirigere velit, Nobisque & successoribus nostris in eodem conventu de victu & amictu, aliisque vite necessariis juxta hactenus observatam consuetudinem, gratiose providere, ut a curis secularibus & mundanis negotiis liberati eo liberius divinis officiis, hymnis, orationibus, studio sacrarum litterarum ac piis operibus secundum statuta & reformationem ordinis nostri, in sepe nominato monasterio vacare & intendere possimus. Et quo minus

minus divina officia prout hactenus instituta & observata sunt, negligantur, intermittantur aut ruant, consentimus per presentes quatenus dominus reverendissimus & sui successores de prepositura predicta plenarie pro lubito gratie sue disponere ac in locum prepositi aliam personam abilem quasi super attendentem in regimen divinorum officiorum subordinare & eidem curam & regimen eorundem divinorum committere possit & valeat, Cui & nos in omnibus obediemus & honorem ac reverentiam debitas exhibemus, Renunctiamus insuper & quilibet nostrum tactis sacrosanctis evangeliis prestito ad hoc corporali juramento, renunciantes omnibus privilegiis, juribus, constitutionibus, statutis, ordinationibus, consuetudinibus, omnibusque aliis beneficiis, gratiis, indultis aut prerogativis nobis, monasterio, aut ordini nostro, quomodolibet concessis aut concedendis, obtentis aut obtinendis, quod illis in toto vel in parte contra prefatam restitutionem, resignationem, donationem & appropriationem uti vel eisdem gaudere non volumus, et quod in nullo nobis debeant suffragari aut sublevare, nolumus etiam absolutionem prescripti prestiti juramenti in romana curia, aut alias quomodolibet impetrare, et casu quo ab aliis nobis in fauorem hujusmodi absolutio impetraretur, non volumus ea uti. Que omnia et singula omnes nos suprascripti Prepositus, prior, custos et conventuales persone pro nobis et successoribus nostris sub bona fide, omni penitus dolo, fraude ac alia quavis sinistra machinatione semotis promittimus, perpetuo immobiliter et irrevocabiliter velle observare, et in vim omnium premissorum volumus omnia iura, privilegia, literas et registra predicto domino nostro Reverendissimo, ut eo diligentius custodiantur, et bona monasterii conserventur et tueantur, ad manus pro libito sue gratie effectualiter consignare, prestito etiam per nos et quomodolibet nostrorum corporali juramento tactis scripturis sacrosanctis, quod in hujusmodi restitucione, resignatione, donatione et appropriatione non intervenit seu interveniat fraus, dolus, Symoniaca pravitas, illicita pactio aut alia quevis corruptela. Preterea cum ad hujusmodi restitutionem, resignationem, cessionem, donationem et appropriationem consensus et approbatio sedis apostolice necessario interveniat et requiratur, coram notario publico et testibus infrascriptis omnibus melioribus modo, via, jure, causa et forma, quibus melius et efficacius a nobis fieri poterit, venerabiles Johannem Burgger scriptorem apostolicum, Martinum Lupe, Johannem Mauricii, Johannem Bœnicke, Johannem Krinpf, et Andream Michaelis in romana curia et extra eam existentes, in nostros veros, certos, indubitatos, irrevocabiles Sindicos et procuratores, quos et eorum quemlibet in solidum ad hoc capitulariter constituimus et ordinavimus, ac constituimus et ordinamus de presenti cum potestate substituendi, supradictam restitutionem, resignationem, cessionem, donationem, traditionem & appropriationem prefato domino Reverendissimo Archiepiscopo Magdeburgensi intimandum & ad acceptandum, petendum Sanctissimoque domino nostro pape, si & in quantum opus fuerit ac prefato domino nostro Reverendissimo visum fuerit expedire intimandum & proponendum. Nec non coram eodem domino nostro papa in sepedictis restitutionem, resignationem, cessionem, donationem, traditionem & appropriationem, in fauorem prefati domini nostri reverendissimi suorumque in archiepiscopatu Magdeburgensi successorum fiendas, per sedem apostolicam auctorisandum & confirmandum, Nec non in cassationem & renunciationem privilegiorum, donationum & dotationum rerum & bonorum mobilium & immobilium ac litterarum privilegiorum & indultorum nobis nostroque monasterio predicto per predictam sedem apostolicam & archiepiscopos Magdeburgenses ac alios quoscunque qualitercunque factarum, concessarum & obtentarum consentiendum & consensum nostrum prestandum, ac omnia & singula & quicquid per predictum dominum nostrum reverendissimum ac prefatos nostros Sindicos & procuratores irrevocabiles in romana curia & extra eam in negotio hujusmodi restitutionis, resignationis, cessionis, donationis, traditionis & appropriationis, Sedisque apostolice confirmationem desuper impetrandum & obtinendum actum factum gestum & ordinatum fuerit, Id totum nos absque ulla contradictione & contraventione semper gratum, ratum, firmum perpetuo & inviolabiliter sub bona fide omni penitus dolo fraude ac alia quavis sinistra machinatione semotis habere volumus. In quorum omnium & singulorum fidem ac evidens testimonium premissorum Nos omnes & singuli capitulariter ad hoc vocati & congregati & quilibet seorsum manu sua propria presentes literas subscripsimus, ac prepositure & conventus seu capituli nostri sigillorum appensione easdem communivimus. Actum in loco capitulari nostri Monasterii Novi operis, predicte Magdeburgensis diocesis, sub Anno a nativitate domini Millesimo, quingentesimo, vicesimo octavo, indictione decima quinta, die vero Martis vicesima octava Mensis Aprilis, pontificatus sanctissimi in christo patris & domini nostri, domini Clementis diuina prouidentia pape Septimi, Anno ejus quinto, presentibus ibidem strenuo & egregio Johanne de Pack, Capitaneo arcis divi Mauricii hallensis, & Cristoffero Turke jurium doctore, Laicis Magdeburgensis diocesis, testibus ad premissa vocatis et rogatis,

Ego *Simon Greyl*, prepoſitus preſcripta confiteor, & in fidem eorundem manu propria me ſubſcripſi.

Ego Frater *Jodocus Kappus*, prior, preſcripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me ſubſcripſi

Ego frater *Engelhardus Weygant* Cuſtos, preſcripta confiteor, & in fidem eorundem manu propria me ſubſcripſi.

Ego

Ego *Conradus Anspach* Senior prescripta confiteor, & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Ambrosius Buttel* prescripta confiteor, & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Petrus Carolstadius* prescripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Balthasar Ilburgk* prescripta confiteor, & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Laurentius Kreling* de *Rotenburga* prescripta confiteor, & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Nicolaus Kemnitz* prescripta confiteor, & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Supra nominatus ego frater *Laurentius Kreling* de *Rotenburga* prescripta confiteor nomine fratris *Viti Heylandt de Wormacia*, qui propter cecitatem oculorum subscribere non potuit, presentis & astantis, & ut ejus nomine subscriberem me rogantis, quare manu mea propria ad preces ejus subscripsi.

Ego frater *Thomas Molitoris* prescripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Melchior Ulm* prescripta confiteor, & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Bernhardus Stoer* prescripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Martinus Stolbergk* prescripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Martinus Schom* prescripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Johannes Synther* prescripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Johannes Ursi* prescripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Johannes Hallis* prescripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Emanuel* prescripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Nicolaus Orlemunde* prescripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Laurentius Spira* prescripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Ego frater *Nicolaus Lam* prescripta confiteor & in fidem eorundem manu propria me subscripsi.

Johannes Wickman Notarius ad premissa requisitus sst.

No. 181.

Cardinal und Ertzbischoff Albrechts Union und Incorporation des Closters zum Neuen Werck, mit dem Neuen Stifft zu Halle ad Sudarium Domini, mit Päbstl. Consens. d. 10 May. Ao. 1530. E chartul. membr. MSC. Eccl. Colleg.

Albertus miseratione divina Sacrosancte Romane ecclesie tituli divi Petri ad vincula presbiter Cardinalis et Legatus natus, sancte sedis Magdeburgensis et ecclesie Moguntinensis Archiepiscopus, Aaa aa *pri-*

primas, Sacri romani imperii per Germaniam archicancellarius et princeps Elector ac Halberstadiensis administrator, Marchio Brandenburgensis, Stettinensis, Pomeranie, Cassuborum, Sclavorumque dux, Burggravius Norenbergensis ac Rugie princeps, Universis et singulis ad quos presentes littere nostre pervenerint, christifidelibus salutem in domino sempiternam. Gratum nos Deo obsequium impendere arbitramur, dum inter innumeras officio nostro archiepiscopali injunctas curas ad ea providentie nostre conatus dirigimus, que potissimum ad laudem dei augmentumque divini cultus pertinere dignoscuntur. Illudque providemus, ut ea que semel deo dicata sunt, quibuscunque casibus aut necessitatibus emergentibus nihilominus in usum ecclesiasticum restaurentur, conserventur, ac manuteneantur. Ea propter ad universorum et sua presertim quomodolibet interesse putantium deducimus ac presentibus deduci volumus notitiam, Quod cum Prepositus ac fratres totusque conventus Monasterii Novioperis, prope et extra muros Oppidi nostri Hallis situati, Ordinis divi Augustini, quondam a predecessoribus nostris fundati ac de mensa archiepiscopali Magdeburgensi dotati, propter varia horum temporum discrimina, que statui monachali undique imminent, et quod prefatum Monasterium per furta ac perfidiam cujusdam Prepositi sui Apostate aliorumque fratrum ipsius, qui inde aufugerunt, ipsumque monasterium compilarunt, valde est depaupertatum, ita quod regimen ipsorum aut status monasterii sic diutius per ipsos nullo modo vel manuteneri vel conservari potuit, Quapropter predicti prepositus ac fratres totusque conventus nobis prefatum Monasterium suum ut Archiepiscopo Magdeburgensi libere ac sua sponte obtulerunt, donarunt, tradiderunt ac cesserunt, rogantes propter deum, quatenus nos hujusmodi cessionem, donationem ac traditionem acceptare, ipsisque de victu et amictu aliisque vite necessariis juxta hactenus observatam consuetudinem gratiose providere vellemus, Nos vero eorum notitiam habentes, que hactenus per prefati Monasterii personas apostantes varie perpetrate sunt, multaque per illorum perfidiam Monasterio subtracta, ac surrepta esse scientes, ita quod impossibile erat solitum regimen ac monasterii statum, eo quo ceperat modo, diutius conservare, Quodque tunc temporis nulla persona habilis in eodem monasterio reperta est, aut aliunde etiam haberi potuit, cui regimen bonorum curaque domestica prefati monasterii tuto committi potuisset; predictam quidem cessionem, donationem ac traditionem gratioso animo admisimus atque adceptavimus, prout hoc in Instrumento desuper confecto latius continetur, Cogitantes vero atque animo volventes periculosissimum presentium temporum statum, variasque machinationes, quas plerique malo spiritu ducti, adversus ecclesiasticas personas, eorumque bona ac possessiones indies moliantur, ac quod sepefatum monasterium Arci nostre divi Mauricii appellate, que olim a pie memorie domino Ernesto Archiepiscopo Magdeburgensi, proximo predecessore nostro in prefato Oppido Hallis, cum cives ejus oppidi tum per multos annos ecclesie Magdeburgensi rebelles, ad debitam obedientiam ac subjectionem compulisset, maximis sumtibus atque impensis ibidem erecta est, ac fortissimum propugnaculum tam dicte Civitatis quam totius Magdeburgensis diocesis existit, ita ex proximo imminet, ut si tempore belli ab hostibus occuparetur, eisdem et Arci et Oppido ac illius populo inopinata ac irrecuperabilia damna inde inferri possent, si illius edificia tempore belli remanerent, cum hostes in illo se recipere ac Oppidum et Arcem hujusmodi offendere et expugnare de facili possent, Quapropter indultum quidem a Sanctissimo domino nostro, domino Clemente papa Septimo obtinuimus, edificia ac structuras omnes et singulas prefati monasterii ex eo loco removendi ac demoliri faciendi, ejusque nomen ac titulum penitus et omnino supprimendi et extinguendi, et locum ejusdem monasterii, remanente inibi aliquo sacello in quo Misse quandoque celebrentur, ad profanos usus reducendi, Nec non fratres predicti Monasterii una cum medietate bonorum ac fructuum ejusdem in domum derelictam fratrum servorum Marie in predicto oppido Hallis transferendi, reliquam medietatem bonorum ad Collegiatam nostram Ecclesiam in Hallis, sanctorum Mauritii ac Marie Magdalene ad Sudarium domini applicandi. Quemadmodum tenor brevis Apostolici desuper confecti, de data Rome apud sanctum Petrum, die vicesima quinta Novembris, Anno Millesimo quingentesimo vicesimo octavo, Pontificatus sui Anno quinto, latius in se continet, cujus quidem brevis apostolici tenorem, cum hoc tempore executioni debite mandare ac edificia inibi constructa demoliri, ipsosque fratres ad antedictam domum derelictam servorum Marie transferre, ibique ordinem ipsorum erigere statuissemus, invenimus numerum ipsorum proximo pestis tempore, que Anno preterito in illis locis vehementer grassata est, aliisque casibus ita diminutum esse, ut vix quatuor predictorum fratrum, iique senes ac imbecilles in prefato monasterio nunc supersint, Qui cum nec ipsi sufficiant ad Conventum fratrum in illa domo per nos erigendum, aut constituendum, nec ipsi etiam in eo ullo modo habitare velint, neque nos alias personas habiles predictis vel adjungendas vel in locum eorum substituendas habere aut invenire hoc tempore ullo modo possemus, Igitur maturo consilio ac deliberatione prehabita, ne ea, que semel deo dicata sunt, per negligentiam, aut personarum defectus dilapidentur, aut in diversas partes distrahantur, ac considerantes insuper, quod ecclesia collegiata in prefato oppido hallis ad Sudarium domini tot reditibus ac proventionibus provisa non est, ut tantus numerus personarum deo istic indies psallentium, canentium, ac cultum divinum exercentium commode sustineri possit, majorique ex parte sumptibus nostris propriis ac de mensa nostra est hactenus sustentatus, de autoritate nostra archiepiscopali sepefatum Monasterium novioperis dictum una cum omnibus suis rebus, bonis, juribus, privilegiis, immunitatibus, dominiis, superioritatibus, vasallagiis, feudis, homagiis, edificiis ac structuris omnibusque aliis et singulis suis attinentiis, censibus, exemtionibus, reditibus, fructibus, obventionibus, agris, pratis, pascuis, silvis, ac lignetis, pagis, prediis, curiis ac hominibus, servitiis, mero et mixto imperiis, ac jurisdictionibus spiritualibus ac Secularibus

cularibus, Archidiaconatibus, parrochiis, decimis, sartaginibus, molendinis, balneis, aquis, aquarum ductibus, piscinis ac piscaturis, alluvionibus, insulis, salictis, vinetis ac hortis, omnibusque aliis bonis ac pertinentiis, tam mobilibus quam immobilibus, tam quesitis, quam querendis, quocunque nomine appellentur, ac quibuscunque locis sita sint, una cum omni penu ac instrumento, pecoribus, pecunia numerata, reliquiis ac clenodiis, nullo dempto, vigore donationis prememorate nobis facte, a nobis acceptate, vacans, nobisque pleno jure subjectum, predicte ecclesie nostre in Hallis ad Sudarium domini una cum ipsis fratribus restantibus, in perpetuum unire, adnectere, ac incorporare, statuimus, unimus, adnectimus, et incorporamus per presentes nunc et in perpetuum, omnibus viis, modis et causis, quibus de jure aut consuetudine fieri potest, aut debet, melioribus aut efficacioribus, ita ac taliter quod Prepositus ac Decanus una cum Capitulo aut majore parte capituli ad Sudarium domini, de sepesato monasterio, ejusque bonis ac attinenciis libere pro suo arbitrio ac beneplacito in posterum possint disponere, fructus, proventiones, ac quoscunque reditus inde percipere ac percipi facere, illisque ac illud liberum ac francum ab omni servitio, munere, onere, aut exactione perpetuo retinere, diocesani loci aut cujusvis alterius licentia super hoc minime requisita, Proviso tamen quod de bonis et redditibus predicti monasterii sic uniti, nunc in posterum per ecclesiam nostram ad Sudarium domini percipiendis cultus divinus, elemosine ac alia pia opera olim in predicto monasterio exercita nunc in posterum in presata nostra ecclesia ad Sudarium domini debent ad laudem dei et augmentum cultus divini exerceri ac conservari, isto etiam cauto, quod a nobis, successoribusque nostris, Archiepiscopis Magdeburgensibus ab ipsis prememorato Decano et Capitulo ad Sudarium domini et Successoribus eorum, ratione ejusdem monasterii uniti ac incorporati, bonorumque ipsius in antea nichil dandum, prestandum, faciendum aut persolvendum exigatur aut postuletur, Que omnia et singula nos sic ut premissum est, auctoritate nostra Archiepiscopali, ordinavimus, statuimus ac disposuimus, ordinamus, statuimus ac disponimus per presentes, injungentes nichilominus Preposito, Decano et Capitulo predicte ecclesie ad Sudarium domini, quod ipsi pro majori cautela ac premissorum observantia per se aut per suos legitimos procuratores hujusmodi unionem ac incorporationem ecclesie sue, sic ut premittitur, factam Reverendissimo in Christo patri ac domino, domino Laurentio Sacrosancte romane ecclesie tituli sancte Marie trans Tiberim presbitero Cardinali de Campegiis, Sanctissimi domini nostri, domini Clementis pape septimi de Latere legato nunc in Germania existenti, insinuent, sueque reverendissime dominationis nomine sedis Apostolice super predictis omnibus et singulis, quatenus opus fuerit, confirmationem, approbationem, ac plenariam roborationem obtineant, Volumus insuper eidem ecclesie nostre in Hallis presentibus etiam de indemnitate a nobis sufficienter esse cautum in omnem eventum, Quo dicti Decanus et Capitulum ratione Monasterii Supradicti ejusve bonorum censuum vel attinentiarum causa a quoque molestarentur, quo minus quiete illis uti, frui possint, quod ipsos de hujusmodi inquietationibus et molestationibus quomodolibet faciendis relevare velimus ac debeamus omni exceptione semota. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrarum unionis, statuti, ordinationis et decreti infringere, vel ei ausu temerario contravenire, si quis vero hoc attentaverit, indignationem omnipotentis dei ac beatorum Petri ac Pauli Apostolorum, nec non sanctorum Mauritii sociorumque ejus, Magdalene ac beati Stephani patronorum nostrorum se noverit incursurum. In quorum omnium fidem Sigillum nostrum jussimus presentibus literis appendi, Datum Auguste, Anno domini Millesimo quingentesimo trigesimo, die decima Mensis Maij.

No. 182.

Des Päbstlichen Legaten Cardinal Campegii Confirmation der Veränderung des Closters zum Neuen Werck, d. 12 Septembr. Ao. 1530. E codice membr. MSC. Eccles. Collegiatæ.

Laurentius miseratione divina & sancte Marie trans tyberim Sacrosancte romane ecclesie presbyter Cardinalis, Campegius, ad universam Germaniam, nec non quecunque alia loca, ad que nos declinare contigerit, domini nostri Pape & apostolice sedis de latere legatus, ad perpetuam rei memoriam. Suscepti legationis officii cura nos admonet, ut votis quarumlibet personarum sedi apostolice devotarum, per que in singulis ecclesiis presertim collegiatis ad illarum decorem & divine majestatis gloriam divinus cultus augmentum suscipiat, libenter annuamus, ut his que propterea provide facta conspicimus apostolici muniminis adjiciemus firmitatem, sane pro parte Decani, Prepositi & capituli collegiate ecclesie Sanctorum Mauricii & Magdalene ad Sudarium domini nuncupate Oppidi hallis Magdeburgensis diocesis nobis nuper exhibita petitio continebat, Quod Reverendissimus in christo pater, Albertus Archiepiscopus Maguntinensis & Magdeburgensis provide considerans, quod Monasterium Novi operis prope & extra muros oppidi hallis Canonicorum regularium ordinis sancti Augustini olim a predecessoribus suis Magdeburgensibus Archiepiscopis fundatum & de bonis mense archiepiscopalis dotatum adeo Arci sancti Mauritii nuncupati, que dicti loci & tocius Magdeburgensis diocesis firmissimum propugnaculum existat, imminet, quod si bellorum tempore ab hostibus occuparetur, facilis exinde dicte Arcis pateret expugnatio, ab apostolica sede demoliendi dictum Monasterium, & reliquo inibi aliquo sacello, illud cum medietate omnium bonorum mobilium & immobilium, fructuum & redditLuum ad domum derelictam fratrum

Beate Marie servorum in predicto Oppido Hallis transferendi & aliam medietatem predicte collegiate ecclesie sanctorum Mauritii & Magdalene in Hallis applicandi licentiam, facultatem & auctoritatem impetravit, prout in literis sanctissimi in Christo patris & domini nostri, domini Clementis pape septimi in forma brevis desuper confectis, datis Rome apud sanctum Petrum die vigesima quinta Novembris Millesimo, quingentesimo vigesimo octavo Pontificatus sui Anno quinto plenius continetur, Quodque Prepositus & Canonici, totusque Conventus dicti Monasterii Novi operis predictum Monasterium omneque Jus in eo sibi competens in manus ipsius Archiepiscopi cesserint & resignaverint, prout in instrumento publico Sigillo etiam dicti Monasterii communito ac manu propria ipsius Prepositi & singulorum Canonicorum subscripto sub die vicesima octava Mensis Aprilis Anno domini Millesimo quingentesimo vigesimo octavo plenius continetur, Idem Archiepiscopus hujusmodi cessione admissa attendens, quod in presentiarum vix quatuor ex dictis Canonicis supersunt, & hi quidem senes & valetudinarii, & quod ob malam temporum conditionem alias personas ydoneas & habiles, qui in Canonicos loco defunctorum assumerentur reperire non potuit, & quod redditus & proventus dicte collegiate ecclesie in Hallis pro numero Canonicorum & aliorum inibi in divinis inservientium adeo tenues & exiles existunt, quod nisi ex propriis redditibus & piis erogationibus ipsius Archiepiscopi, qui ad dictam ecclesiam geret singularem devotionis affectum adjuti fuissent dicti Canonici & alii inibi inservientes, vix se sustentare & onera sibi incumbentia sustinere potuissent, Eandem ecclesiam Novi operis ex hujusmodi resignatione & cessione vacantem & sibi pleno jure subjectam eidem collegiate ecclesie in Hallis, cum omnibus juribus & pertinentiis suis perpetuo univit, annexuit & incorporavit, Ita quod liceat Decano, Preposito & capitulo predicte ecclesie in Hallis per se vel eorum procuratores predicti Monasterii Novi operis fructus, reditus & proventus in eorum & dicte ecclesie usus & utilitatem convertere & perpetuo retinere, diocesani loci & cujusvis alterius licentia minime requisita, prout in literis predicti Archiepiscopi desuper confectis plenius continetur. Quare pro parte ejusdem Decani, Prepositi & Capituli in Hallis nobis fuit humiliter supplicatum, ut unioni, annexioni & incorporationi predictis, robur apostolice confirmationis adjicere aliasque oportune providere de benignitate apostolica dignaremur, Nos igitur auctoritate nobis per literas apostolice sedis concessa, prefatos Decanum, Prepositum & Capitulum à quibusvis excommunicationis, suspensionis & interdicti, aliisque ecclesiasticis sentenciis, censuris & penis à jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existunt, ad effectum presentium duntaxat consequendum harum serie absolventes, & absolutos fore censentes, ac tenorem dictarum literarum, ac si de verbo ad verbum, presentibus insererentur, nec non omnium valorem dicte ecclesie sanctorum Mauritii & Magdalene in Hallis ad Sudarium domini nuncupate pro expressis habentes hujusmodi supplicationibus inclinati, unionem, annexionem & incorporationem hujusmodi & prout illa concernunt, omnia & singula in dictis literis contenta auctoritate nobis per literas apostolice sedis concessa, tenore presentium approbamus & confirmamus, supplemusque omnes & singulos tam juris quam facti defectus, si qui forsan intervenerint in eisdem, & nihilominus pro potiori cautela predictum Monasterium sive ecclesiam Novi operis, cujus fructus, reditus, & proventus centum marcarum argenti puri, secundum communem estimationem valorem annuum, ut asseritur, non excedunt, sive premisso, sive alio quovis modo, aut ex alterius cujuscunque persona seu per similem Prepositi & Canonicorum, vel cujusvis alterius de illo extra Romanam Curiam etiam coram Notario publico & testibus sponte factam resignationem vacet, etiam si tanto tempore vacaverit, quod ejus collatio juxta Lateranensis statuta concilii ad sedem apostolicam legitime devoluta sit, ipsumque Monasterium dispositioni apostolice specialiter vel alias generaliter reservatum existat, & super eo inter aliquos lis, cuius statum presentibus haberi volumus pro expresso, pendeat indecisa, dummodo tempore date presentium non sit in eo alicui specialiter jus quesitum, cum omnibus juribus & pertinentiis supradictis, mense capitulari collegiate ecclesie sanctorum Mauritii & Magdalene in Hallis ad sudarium domini nuncupate, eadem auctoritate unimus, annectimus & incorporamus, Ita quod liceat Decano, Preposito & Canonicis ejusdem ecclesie sanctorum Mauricii & Magdalene in Hallis per se vel alium seu alios eorum nomine predicte ecclesie Novi operis fructus, redditus & proventus, in suam & dicte ecclesie utilitatem convertere & perpetuo retinere, diocesani loci & cujusvis alterius licentia minime requisita. Quocirca Reverendi patri Episcopo Arconensi & dilecto nobis in Christo Decano collegiate ecclesie Beate Marie Halberstadensis eadem auctoritate committimus & mandamus, quatenus ipsi vel alter eorum per se vel alium seu alios Decanum & Capitulum seu eorum procuratorem pro eis in corporalem possessionem ecclesie Novi operis juriumque & pertinentiarum predictorum inducant eadem auctoritate & defendant, inductos amoto exinde quolibet illicito detentore facientes sibi de hujusmodi ecclesie fructibus, redditibus & proventibus, juribus & obventionibus universis integre responderi, eisdemque Decano, Preposito & Capitulo in premissis efficacis defensionis presidio assistentes non permittant, eos a quoque indebite molestari, Non obstantibus domini nostri Clementis pape septimi in crastinum assumptionis sue ad summi apostolatus apicem, in Cancellaria apostolica publicata, per quam inter alia voluit, quod petentes beneficia

ficia ecclesiastica aliis uniri tenerentur exprimere verum annuum valorem ipsius beneficii, cui aliud uniri peteretur, & semper in unionibus commissio fieret ad partes vocatis quorum interesset & idem servari debere in confirmationibus unionum factarum & aliis apostolicis constitutionibus & ordinationibus ac dicte ecclesie Novi operis, nec non privilegiis & indultis ordini Canonicorum regularium concessis etiam si talia forent de quibus specialis individua, ac de verbo ad verbum, non autem per clausulas generales habenda foret, in nostris literis mentio specialis & aliis contrariis quibuscunque, aut si aliqui super provisionibus sibi faciendis de hujusmodi vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales literas impetraverint, etiam si per eas ad inhibitionem, reservationem & decretum, vel alias quomolibet sit processum, quas quidem literas & processus habitos per easdem & inde secuta quecunque ad dictam ecclesiam volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assecutionem beneficiorum aliorum prejudicium generari, & quibuslibet aliis privilegiis, indulgentiis & literis apostolicis generalibus vel specialibus, quorumcunque tenoris existant, per que presentibus non expressa vel totaliter non inserta effectus earum impediri valeat quomodolibet, vel differri, & de quibus quorumque totis tenoribus de verbo ad verbum habenda sit in nostris literis mentio specialis. Proviso tamen quod elemosine & alia pia opera, que per Canonicos dicte ecclesie Novioperis exerceri consuevere, per Decanum & Capitulum dicte ecclesie in Hallis exerceantur, illiusque onera supportentur consueta, Et insuper irritum decernimus & inane, si secus super his a quoque quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Datum Auguste, Anno à Nativitate domini Millesimo quingentesimo trigesimo, Pridie Idus Septembris, Pontificatus Sanctissimi in Christo patris & domini nostri, domini Clementis divina providentia pape septimi, Anno septimo,

C. L. Bonsius

B. Brussaert.

No. 183.

Kayser Caroli V. Confirmation der Veränderung des Closters zum Neuen Werck vor Halle, d. 5 Oct. Ao. 1530. E codic. membr. MSC. Eccl. Colleg.

Carolus Quintus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus ac Rex Germanie, Hyspaniarum Utriusque Sicilie, Hierusalem, Insularum Balearium, fortunatarum & Indiarum, ac terre ferme, maris oceani &c. Archidux Austriæ, Dux Burgundie, Lotharingie, Brabantie, Limburgie, Lucemburgie, Gheldrie &c. Comes flandrie, habspurgi, tirolis, Barcinone, Arthois, & Burgundie, Palatinus Hannonie, holandie, Seelandie, ferreti, Kiburgi, Namurci & Zutphanie, &c. Landgravius Alsatie, Marchio Burgovie, Oristani, Goriani & sacri romani Imperii princeps, Suevie, Cathalonie, &c. Dominus Frisie, Moline, Salinarum, Tripolis & Mechlinie, &c. Recognoscimus & notum facimus tenore presentium universis. Imperialem decet munificentiam equis subditorum votis, & presertim personarum divino cultui deditarum satisfacere, Quum igitur nobis nomine honorabilium devotorum nobis dilectorum N. prepositi, Decani & totius Capituli ecclesie collegiate sanctorum Mauritii & Magdalene ad sudarium domini Oppidi Hallensis Magdeburgensis diocesis, exhibite fuerint litere apostolice confirmationis, unionis, annexionis, & incorporationis per Reverendissimum in Christo patrem, dominum Laurentium tituli sancte Marie trans Tiberim, sancte romane ecclesie presbiterum Cardinalem Campegium, sancte sedis apostolice a latere Legatum, Amicum nostrum charissimum, eisdem Preposito, Decano & Capitulo concesse, atque humiliter supplicatum, ut hujusmodi confirmationis, unionis, annexionis & incorporationis literas atque omnia & singula in eis contenta admittere, eaque autoritate cesarea, & pro majori eorum omnium effectu, confirmare, approbare, ratificare, eisque vim, robur & autoritatem impertiri dignaremur, quarum quidem literarum tenor sequitur in hec verba : Laurentius miseratione divina &c.

Vide diploma proxime antecedens, quod hic totum insertum.

Nos igitur hujusmodi supplicatione benigne suscepta, presertim intuitu Reverendissimi in Christo patris, domini Alberti, tituli sancti Petri ad vincula, sancte Romane ecclesie presbiteri Cardinalis, Archiepiscopi Moguntini & Magdeburgensis, & Administratoris Halberstadiensis, sacri romani Imperii per Germaniam Archicancellarii, primatis Germanie, principis Electoris, Amici & consanguinei nostri charissimi, cujus consilio & autoritate hec omnia potissimum, non sine rationabili causa facta sunt, cupientes eidem pater-

 nitati

nitati sue gratificari, & prefatorum Prepositi, Decani & Capituli sanctorum Mauritii & Magdalene commodo & emolumento consulere: quo divinis officiis peragendis majori affectu & liberiori animo incumbere, atque onera incumbentia facilius sustinere possint, Animo deliberato, non per errorem, sed ex certa nostra scientia deliberate & consulto, & de nostre Cesaria potestatis plenitudine, omni meliori via, modo & forma, quibus de jure vel plenitudine potestatis nostre possumus & debemus, preinsertas literas confirmationis, unionis, annexionis & incorporationis atque omnia & singula in eis contenta, in omnibus suis punctis, clausulis, sententiis & tenoribus, laudamus, approbamus, confirmamus & ratificamus, eisque perpetuam vim, robur & autoritatem adjicimus, & impartimur, Decernentes ea omnia perpetui roboris vim obtinere, supplentes ex eadem nostra certa scientia & de plenitudine Imperialis potestatis nostre, omnes defectus tam juris quam facti, si qui in premissis quoquo modo interveniant, seu intervenissent. Mandamus igitur universis & singulis principibus tam ecclesiasticis quam secularibus, Archiepiscopis, Episcopis, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus, Capitaneis, Prefectis, Magistratibus, Judicibus, Consulibus, Civibus, Communitatibus, & denique omnibus aliis nostris & sacri romani imperii subditis, cujuscunque status, gradus, ordinis, dignitatis aut preeminentie, sive ecclesiastice sive secularis fuerint, ut hujusmodi confirmationis, unionis, annexionis, incorporationis apostolice, ac nostre approbationis & ratificationis literas, atque omnia & singula in eis contenta, integre & inviolabiliter observent, & ab aliis observari faciant, neque quovis modo contraveniant, seu contra fieri patiantur, quatenus gratiam nostram charam habent, ac preter nostram & Imperii Sacri indignationem gravissimam penam quinquaginta Marcharum auri puri pro dimidia erario seu fisco nostro imperiali, reliqua vero dimidia parti lese toties quoties contrafactum fuerit, irremissibiliter persolvendam maluerint evitare. Harum testimonio literarum manu nostra subscriptarum & sigilli nostri Cesarei appensione munitarum. Datum in civitate nostra Imperiali Augusta, die quinto Mensis Octobris, Anno domini Millesimo quingentesimo trigesimo, Imperii nostri decimo, & regnorum nostrorum quintodecimo.

Ad mandatum Cesaree & Catholice
Mats. proprium

Alexander Sweyss sst.

No. 184.

Des Dom-Capituls zu Magdeburg Consens, daß das Einkommen des Closters zum Neuen Werck dem Neuen Stifft zu Halle incorporirt werde, d. 23 Sept. Ao. 1531.
E codice membr. MSC. Eccl. Colleg. Hall.

Wir Ernst Graue zu Mansfeld, Edeler Herr zu Heldrungen, Thumdechant, Joachim von Klitzing Eldester vnd Capittel gemeine der Kirchen zu Magdeburgk, Bekennen vnd thun kund offentlich mit diesem vnsern Briue, vor Uns vnd Unsere nachkommen, Nachdem vnd als der Hochwirdigste in Got Vater Durchleuchtigster Hochgeborner Fürst vnd Herr, Herr Albrecht Romischer Kirchen des titule sancti petri ad vincula priester Cardinal vnd Legatus natus, Ertzbischoff zu Magdeburg vnd Meintz, primas, des heyligen Römischen Reichs in Germanien Ertzcantzler vnd Churfürst, Administrator zu Halberstadt, Marggraue zu Brandenburgk, zu Stettin, pommern, der Cassuben vnd Wenden Hertzog, Burggraue zu Nüremberg, vnd Fürst zu Rügen, vnser gnedigster Herr, mit besundern Wissen vnd Willen Probsts vnd gantzen Conuents des Closters zum Neuenwerck vor Halle im Ertzstifft Magdeburgk gelegen, auch sunderlicher gunst, Zulassunge, Volwort vnd Bestetigung Bebstlicher Heyligkeit, vnd der Romischen Keyserlichen Majestät, Unser allergnädigsten Herren, das obberurte Closter zum Neuenwergk vor Halle gelegen, mit allen seinen Gebeuden, privilegien, freyheiten, herligkeiten vnd gerechtigkeiten, auch allen vnd iglichen seinen gütern, in- vnd Zubehörungen beweglichen vnd vnbeweglichen, geistlichen vnd weltlichen, nutzungen, geniessen, renthen vnd einkommen, an Eckern, Wiesen, Holtzungen, Holtzflecken, Dorffern, Dorffsteten, Höfen vnd pauren, Diensten, Oberkeiten, Herligkeiten, Archidiaconat, Jurisdiction, Pfarren, pfarrhöfen, gerichten, geistlichen vnd weltlichen, Lehen, Zehenden, Talgutern, oder pfannen, erblichen vnd widerkeufflichen Zinsen, pachte, möhlen, Wasserflüßen, Teichen, Teichstetten, Fischereyen, Werdern, Gerthen, Weydenflecken, Wunen,

Wunen, Wassern, Anlagen, Weyden, Trifften, Engern, Schefferenen, Furwercken, Weinbergen vnd Gerthen, vnd allen vnd iglichen Nutzungen vnd Zubehörungen, gesucht vnd vngesucht, wie die mogen genant oder verstanden werden, vnd an welchen orthern die gelegen, Auch mit allen vnd iglichen Vorrathe, Barschafft, reliquien, clenodien, rechten vnd gerechtigkeiten, nichts ausgeschlossen, aus tapfern beweglichen Vrsachen, vnd dem Ertzstifft Magdeburg zum besten, vnd sunderlich umb erhaltung vnd befestigung der statt Halle, vnd Sanckt Moritzburgk daselbst, nutz, besten, sicherheit vnd bequemikeit willen, der Stifftkirchen zu Halle Sancti Mauritii vnd Marie Magdalene ad Sudarium domini genant, (durch sein Churfürstlich Gnade in die Ehre gottes vnd vnsers heiligen patron Sancti Mauritii vnd seiner Gesellschafft vnd Marie Magdalene daselbst zu Halle, mit vnsern guten Willen vnd Volbort erigiret, dotiret vnd besteriget) zu ewiger erhaltung desselbigen Stiffts vnd dorinne angerichten Gottesdiensts eigenthumblich vnd ewiglich vnirt, annectiret, incorporirt vnd bestendiglich eingeleibet hat, Inhalts briff vnd Sigel darüber auffgericht vnd volzogen sind, das wir nun meher in Betrachtung obertzalter vnd anderer guten Vrsachen zu solcher incorporation, wie die durch hochgemeldten Vnsern gnedigsten Herrn den Cardinal ꝛc. beschehen vnd durch bebstliche Heylichkeit vnd keyserliche Maiestät bewilligt, zugelassen, vnd besteriget, auch vmb mehrer sicherheit willen von neues renouirt ist, Vnser gunst, Willen vnd Volwort mit zeytigen rathe vnd wolbedachten muthe, gantz frey ane allen vorbehalt, bedingung und exception gegeben haben, thun vnd geben auch dieselbigen hierzu gegenwertiglich in vnd mit crafft dis Briues vor Vns vnd alle vnsere Nachkommen, solche Verenderung, abthuung vnd incorporation des gemelten Closters zum Neuen Wergk mit allen ein vnd zubehorungen, rechten vnd gerechtigkeiten, wie obgemelt, auch den abgebrochen Gebeuden, vnd so nochmals abgebrochen sollen werden, vnd denen so stehen bleiben werden, auch alle anderer artickel halber, zu ewigen Zeyten nicht anfechten, noch seiner Churfürstlichen Gnaden nachkommen, oder ymand von derselben wegen, ader sunsten anzufechten gestatten, sunder bey bestimpten Stifft zu Halle unuerrugklich vnd vngeirret sollen vnd wollen bleiben lassen, Auch so vil an Vns vnd vnsern nachkommen dieselbe Stifftkirche zu ewigen Zeiten dabey schützen, behalten vnd handhaben helffen. Welchs wir Vns vor Vns vnd alle Vnsere nachkommende also verpflichten, zusagen, vnd bewilligen, treulich vnd vngeuerlich, Des zu warer Vrkundt haben Wir Vnsers Capittels groß Ingesiegel vor Vns, vnd Vnsere nachkommen wissentlich an diessen Brieff thun hengen, der gegeben ist zu Magdeburg nach Christi Vnsers Herren geburt Funfftzehenhundert, darnach im Ein vnd dreissigsten Jhare, des Sonnabends nach Mauritii.



Das 6. Capitel,

Vom Closter S. Mauritii oder St. Moritz, Canonicorum regularium Ordinis S. Augustini zu Halle.

§. 1.

Das Closter zu St. Moritz ist von Ertzbischoff Wichmann zu Magdeburg erbauet und gestifftet worden. Das eigentliche Jahr, wann man damit den Anfang gemacht, ist unbekannt; und würde man gar nichts davon wissen, wann nicht der fleißige Autor des Chronici Montis Sereni die Veranlassung dazu, und daß Ao. 1184 den 19. May *Dudo*, ein Münch aus dem Closter zum Neuen Werck, demselben zum ersten Probst vorgesetzet worden, angemercket hätte. (*) Er meldet aber, daß zu Probst *Heidenrici* Zeiten, der von Ao. 1163 bis 1182 Probst zum Neuen Wercke gewesen, ein Münch, Nahmens *Rudolfus*, sich in demselben Closter befunden, der das Schulmeister-Amt verwaltet, und viele erwachsene Schüler aus der Stadt Halle gehabt, die sich einsmahls so weit vergangen, daß sie sich an ihm vergriffen, und ihn geprügelt hätten. Wie sie nun deshalb mit der Closter-Disciplin bestrafet worden, hätte solches einigen reichen Leuten, die Brüder darunter gehabt, sehr verdrossen, und weil sie öffentlich etwas anzufangen sich nicht getrauet, sich heimlich an dem Closter rächen wollen: daher sie bey Gelegenheit dem Ertzbischoff Wichmann vorgestellet, wie es zum Aufnehmen und Ansehen der Stadt gereichen und der Ertzbischoff dadurch den Himmel verdienen würde, wenn er ein Closter in der Stadt anrichten wolte, worzu sie die Kosten von ihren Mitteln herzugeben sich erboten. Welches sich dann der Ertzbischoff gefallen lassen, und die Kirche zu St. Moritz, die vorher eine Pfarrkirche gewesen, in ein Closter verwandelt.

(*) Li-

(*) Libet autem hic ejus occasione de principio *ecclesiæ S. Mauricii* inserere. Apparet enim in eo, quod Deus malis hominum voluntatibus ad impletionem suæ bonæ voluntatis utitur ordinate. Temporibus itaque *Heidenrici* præpositi, fuit in ecclesia Hallensi frater quidam *Rudolfus* nomine, *Scholastici* agens officium. Huic quadam die scholares sui, quos provectioris ætatis plures habebat, manus injicientes, usque ad fustigandum ipsum ausu nimis temerario processerunt. Qui licet ultione emendatoria regulariter coërciti fuissent, quidam tamen divitum civitatis prædictæ fratres illius, quod acciderat graviter tulerunt admodum, nec tamen palam aliquid contra agere præsumentes, occultum ulciscendi aditum perquirebant. *Wichmanno* enim Archiepiscopo, opportunitate captata de amplianda scilicet civitatis suæ, scilicet *Hallensis*, honestate, sermonem intulerunt, modum etiam suggerentes; videlicet ut novam in ea ecclesiam conventualem institueret, quia hoc & honestati civitatis proficeret, & insuper ipsi æternæ retributionis Deum constitueret debitorem. Ne vero, ut solet difficultas principii negotio dilationem pareret, de possessionbus suis ipsam se ordinaturos ecclesiam promiserunt. Valde tamen a simplicitate sermonis eorum dissonabat intentio, quoniam ipsi hoc facto nihil aliud, nisi detrimentum ecclesiæ *Novi operis* elicere conabantur, scilicet ut congregatione, sicut volebant, noviter instituta, quicquid hujus incrementi accederet, hoc illi ecclesiæ deperiret. Tali igitur occasione ecclesia S. Mauritii, quæ prius *parochialis* erat, tum in conventualem translata est a Wichmanno Archiepiscopo Anno MCLXXXIV. primusque ei præpositus missus est *Dudo* de capitulo Novioperis XIV Kal. Junii, & cum eo alii fratres, quorum *Rudolphus*, de quo hic agitur, unus fuit. Transumto etiam Dudone ad matricem ecclesiam, Rudolphus idem ei successit. *Chronic. Mont. Sereni, Edit. Mader.* p. 62. & in *Mencken. Script. Rer. Germ.* Tom. II. p. 210.

§. 2. Die Kirche und das Closter war dem Heil. **Mauritio** oder **Moritz** gewidmet, welcher auch der Patron des Ertzstiffts Magdeburg ist. Selbiger soll ein Mohr und Oberster der so genannten Thebeischen Legion unter des Kaysers Maximiniani Herculei Armee, im Jahr Christi 286 gewesen seyn. Als er im gelobten Lande in den Winter-Quartieren gelegen, soll er sich nebst allen seinen Soldaten, von dem Bischoff Zambdal, zu Jerusalem haben tauffen lassen; hernach habe er mit seiner Legion des Kaysers Armee folgen müssen; welcher, als er die Alpen paßiret, sich in einer Ebene um den Fluß Rhodanum gelagert und den Göttern zu opfern befohlen. Weil nun Mauritius an solcher Abgötterey einen Greuel gehabt, sey er mit seiner Legion aus dem Lager gezogen, 8 Meilen davon hinweg marschiret, und als er um dessen Ursach von dem Kayser befragt worden, zur Antwort gegeben haben, daß er und seine gantze Legion Christen wären. Worauf der Kayser den zehenden Mann von ihnen tödten, und da die andern sich dadurch nicht abschrecken lassen, die gantze Legion von 6666 Mann nieder zu machen befohlen; welches auch an einem Ort in Unter-Wallis, *Agaunum* jetzo aber St. **Moritz** genannt, erfolget; dahin ihm zu Ehren nachgehends König Sigismund in Burgundien ein schönes Closter erbauet und nach seinen Nahmen benennet. Seine Reliquien erhielt Kayser Otto der grosse von Pabst Johanne, brachte solche nebst vielen Gebeinen der Märtyrer von seiner Legion nach Magdeburg, und errichtete ihm zu Ehren das Ertzstifft. Er wird als ein Mohr in Harnisch mit einer Rennfahne in der Hand abgebildet; wie aus denen Ertzbischöfflichen Siegeln und Müntzen zu sehen. Seine Statue aus Stein gehauen stehet noch jetzo in der Moritz-Kirchen am dritten Pfeiler vom Altar gegen Mittag, welche Conradus von Eimbeck Ao. 1411 verfertiget, zu seinen Füssen das Bildniß Kayser Mariminiani liegen habend, und wird insgemein der Schellen-**Moritz** genannt, weil sein Habit nach der Mode damahliger Zeiten (*) mit Schellen besetzt ist.

(*) Nota: Es war sonderlich zu Anfang des 15 Seculi, um welche Zeit diese Statue verfertiget worden, Mode, daß grosse Herren und vornehme Leute Schellen an ihren Kleidern zum Zierath trugen; wie noch auf vielen alten Gemählden zu sehen ist, und Tenzel in supplem. II. Histor. Gothan. p. 246. seq. deren eine ziemliche Anzahl specificiret, auch aus einem MSC. coævo folgende Passage anführet: Anno 1400 bis das man schrieb 1430 ward so ein grosser Ueberfluß an prächtigen Gewant und Kleidunge der Fürsten, Grafen und Herren, Ritter und Knechte, auch der Weiber, als vor niemahls gehöret worden, da trug man silberne Fassungen oder Bänder mit grossen Glocken von 10. 12. 15 und bisweilen von 20 Marcken rc. Es zenget auch davon der bekannte Weynachts-Gesang: In dulci jubilo; in welchem es zu Ende heist: *Ubi sunt gaudia*? Nirgends mehr denn da, da die Schellen klingen *in Regis curia*. Welchen Gesang *Petrus Dresdensis*, der um diese Zeit gelebt, verfertiget. Von dieser Schellen-Tracht ist zu conferiren *Pistorius* in Amœnit. historico-jurid. Part. V. in der Vorrede, allwo auch selbige auf zweyerley Art in Kupfferstich zu sehen ist.

§. 3. Das Closter besetzte Ertzbischoff **Wichmann** mit Canonicis regularibus oder geregelten Chorherren des Augustiner-Ordens, die er guten Theils aus dem Closter zum Neuen Werck nahm, darunter auch wie schon gesagt der erste **Probst** Dudo war, und bereicherte es mit vielen Gütern, (siehe Docum. No. 185.) welche durch Schenckungen und Gestiffte vieler geist- und weltlicher, hoher und niedriger Personen von Zeit zu Zeit sehr vermehret worden, wie aus der zu Ende beygefügten Specification der Closter-Briefe erhellet. Es besaß aber das Closter: **I. an Kirchen**, 1) die Pfarrkirche zu St. **Moritz**, welche der Probstey incorporiret war, und der Probst durch einen Vice-Plebanum aus denen Closter-Brüdern versehen ließ, sammt 2) der **Capelle St. Michaelis zu Halle**, 3) die Pfarrkirche zu **Radewell**, nebst denen dazu gehörigen 3 Filial-Capellen 4) zu **Döllnitz** 5) **Besen** und 6) **Wörmlitz**, und 7) die Pfarrkirche zu **Niemberg**, welche insgesamt Ertzbischoff Wichmann bey Stifftung des Closters Ao. 1184 demselben beygelegt; 8) die Pfarrkirche zu **Bornstedt**, die Gebhard, Edler Herr von Schraplau 1216 und 8) die zu **Lettin**, so eben derselbe 1217 dem Closter geschenckt; 9) die zu **Tscherschno** einem Dorf im Bißthum Lebus ohnweit Franckfurt an der Oder, von Ertzbischoff Alberto 1230 dem Closter geschenckt; 10) die zu **Garsene**, so das Closter 1263 nebst dem Dorfe von dem Clo-

ster Michaelstein erkaufft; 11) die zu Gimritz, so das Closter 1307 von dem Dom Capitul zu Merseburg erkaufft; 12) die Capelle St. Mauritii bey Halle, von Ertzbischoff Burcharden 1310 dem Closter geschenckt; welches vermuthlich die Capelle bey dem heiligen (oder Gesund-) Brunnen zwischen Glauche und Belberg am Ufer der Saale gewesen, davon oben pag. 625. §. 7. gedacht ist; 13) die Pfarrkirche zu Süllwitz, von Burcharden Edlen Herrn von Schraplau 1349 (siehe Docum. No. 188.) dem Closter geschenckt; 14) die Pfarrkirche zu Braschwitz, 1409 von Gebharden Edlen Herrn von Schraplau dem Closter geschenckt; und 15) die Pfarrkirche zu Salegast ohnweit Jeßnitz im Anhaltischen, so die Fürsten von Anhalt dem Closter nebst dem Dorfe versetzt. So lag auch 16) die Capelle zum Heil. Grabe, die der Rath zu Halle ums Jahr 1326 vor der Halle auf dem Platze, wo jetzo das Koth zum Ziemer stehet, erbauet, in der Parochie der Closter-Kirche. Ausser dem war 17) dicht am Closter bey des Probsts Wohnung die Capelle zu St. Elisabeth (und nicht zum Heil. Grabe genannt, wie Schubart in seinem Memorial der Kirchen zu St. Moritz unrecht angiebt) welche Ertzbischoff Johannes 1472 eingeweihet, und nachher mit der Kirche zusammen gezogen worden, da sie jetzo die Sacristey ist. Ueberdiß war bey dem Closter ein Hospital mit einer Capelle zu St. Johannis, welches Ertzbischoff Alberti Marschall, Wichmann gestifftet, und zu Unterhaltung der armen Leute aus der Moritz Gemeinde mit allen seinen Gütern beschenckt, der Ertzbischoff aber 1220 confirmiret, und bey Strafe des Banns befohlen, daß solches Hospital von dem Probste zu St. Moritz, ohne des Ertzbischoffs und der Bürger zu Halle Erlaubniß, zu keinem andern Gebrauche verwandt und verändert werden solle; zu welchem Hospital folgends 1291 der Prior des Closters Everhard einige Güter zu Ophausen erlanget. An weltlichen Gütern II. besaß es: die Dörffer Schlagwitz, Dockelwitz, Canene, Bischdorff, Radewell, Burg, Osendorff, Garsene, Gimritz, Uden, Lettin, Rinsdorff im Anhaltischen bey Bernburg, Ride im Sächsischen Amte Zörbig, Tscherschno im Stifft Lebus; und endlich ward ihm auch 1502 von Ertzbischoff Ernsten das desolat gewordene Closter Mücheln bey Wettin, sammt dem darzu gehörigen Dorfe Döblitz verkaufft. Ausser dem aber hatte es den Zehenden zu Hulbe, viele eintzelne Hufen Landes sowohl in den Hällischen Stadt-Fluhren, als auf den Dörfern, Höltzer, Wiesen, Weinberge, Zinsen und Erbzinsen, sonderlich aber viel Thalgüter, die es theils erkaufft, theils geschenckt erhalten; daher auch der Rath zu Halle darüber schwürig wurde, und nicht gestatten wolte, daß das Closter zum Nachtheil der Bürgerschafft mehrere Thalgüter acquiriren solte, weshalb endlich 1343 die Sache dahin verglichen wurde, daß das Closter nicht mehr als 36 Pfannen Teutsch, 17 Pfannen Meteritz und 12 Pfannen Gutjahr eigenthümlich besitzen, und was es darüber geschenckt erhalten würde, binnen den nechsten 4 Wochen nach der Acquisition an Bürger verkauffen solle. (Siehe Docum. No. IV. in der Beylage A. pag. 148.) Wie dann noch jetzo 35 Pfannen Teutsch auf des Probsts zu St. Moritz Schrifft in der Lehntafel stehen.

§. 4. Von der Kirche zu St. Moritz wird hinten gesagt werden; desgleichen von der Schule, die bey dem Closter gewesen. Dem Closter aber war ein Probst vorgesetzt, der den Prior, Scholasticum, Hospitalarium oder Spitalmeister des Hospitals St. Johannis, Pfarrer, Kellner, Procuratur und übrigen Religiosen unter sich hatte, und sich von Gottes Gnaden schrieb. Die Pröbste sind in folgender Ordnung auf einander gefolget:

1. Dudo, war zuerst ein Mönch im Closter zum Neuen Werck; ward 1184 der erste Probst zu St. Moritz, und 1193 Probst des Closters zum Neuen Werck.
2. *Rudolphus*, vorher Scholasticus im Closter zum Neuen Werck, welcher, wie Anfangs erwehnet, Anlaß zu Erbauung des Closters zu St. Moritz gegeben, succedirte 1193.
3. *Wernerus*, findet sich 1214.
4. Poppo. 1221.
5. Otto. 1222.
6. *Henricus*. 1269.
7. *Siffridus*. 1286 und 1294.
8. *Conradus*. 1300 bis 1323.
9. Marquard. 1343.
10. Heinrich. 1351.
11. Johannes. 1369.
12. Paulus. 1388.
13. Alexander Berlin. 1391.
14. Johann Malderitz. 1399.
15. *Rammoldus*. 1409.
16. *Tilomannus*. 1435 bis 1445; resignirte.
17. *Paulus Bussius* auch *Bussenius*, Decretorum Doctor, aus dem Hällischen Patricien-Geschlecht der Bausen entsprossen; war bey Ertzbischoff Johanne in grossen Ansehen und dessen Rath; wurde von Cardinal Nicolao de Cusa nebst Johann Buschio Probst zum Neuen Werck zum Päbstlichen Commissario, Visitatore und Reformatore der Clöster Canonicorum regularium dieser Gegenden bestellet; resignirte endlich, wegen vieler Geschäffte, die

Verwaltung der Probstey, welche der Prior an seiner statt versehen muste, er aber mit Beybehaltung des Tituls in einem zum Closter gehörigen Hause auf dem Kirchhofe die Wohnung auf Lebenszeit, sammt Speise und Tranck vor sich und 2 Diener nebst 60 Rfl. baaren Geldes alle Jahr zu seiner Versorgung erhielte. Er starb 1478 und liegt im Chor der Kirchen zu S. Moritz begraben.

18. **Walter Liningk**, 1478 wird in Schubarts Denckmahl Johann Linardus, Doctor genennet.

19. **Theodoricus von Quittickhausen**, wird in Diplomatibus Oppershausen, genennt; ward Probst 1483 und starb im hohen Alter 1516. Er liegt in Chor der Kirchen begraben, und stehen auf dem Grab-Steine um sein Bildniß folgende Worte: A. D. MDXVI. Feria secunda post Quasimodogeniti obiit venerabilis Pater Theodoricus Quittickhausen, qui præfuit annis XXXIII. Cujus anima requiescat in sancta pace. Unter ihm ward die Brüderschafft *Corporis Christi* in der Moritz-Kirche eingeführet, welche Ertzbischoff Ernst 1491 confirmirte, und 40 Tage Ablaß darzu ertheilte; siehe Docum. No. 193.

20. **Doctor Heinrich Kloßmann**, erwehlt 1516. war der letzte Probst, und muste 1520 resigniren, weil das Jahr vorher der Prior und Convent des Closters solches mit allen seinen Gütern und Einkünfften dem Cardinal Alberto übergeben und consentiret hatte, daß die Güter zu der Neuen Stiffts-Kirche geschlagen werden möchten. (siehe Document No. 194.)

§. 5. Dann, wie in vorhergehendem Capitul §. 7 und 8. gedacht ist, und besser hinten in dem Capitel von der Domkirche oder Neuen Stifft mit mehrern gesaget werden wird, stifftete der Ertzbischoff, Cardinal Albertus um solche Zeit das Neue Stifft zu Halle, und veränderte mit Päbstlicher Bewilligung die Clöster, so daß er das Closter zum **Neuen Werck** und zu **S. Moritz** gäntzlich einzog, deren Güter und Einkünffte zum Neuen Stiffte schlug, von denen Religiosen beyder Clöster, als die eines Ordens waren, diejenigen, welche ihm anstunden, zu Canonicis secularibus im Neuen Stifft machte, die übrigen aber sonst versorgete, und das Neue Werck völlig demoliren ließ; hergegen die Dominicaner-Münche aus dem **Prediger-Closter** St. Crucis an der Neu-Mühle, weil sie als Bettel-Münche nichts weiter als eine Wohnung und Kirche bedurfften, in das ledige Gebäude des Moritz-Closters versetzte, und auf die Stelle ihres gewesenen Closters zum Heil. Creutz die Domkirche oder das Neue Stifft erbauete. Aus dieser Versetzung der Prediger- oder Pauler-Münche in das Moritz-Closter ist einige Verwirrung bey denen Scribenten entstanden; indem sich dieselben nach solcher Versetzung (wie unter dem Capitel vom Neuen Stifft ein Document vorkommen wird) geschrieben haben: **Prior und Convent des Closters zu S. Moritz** *ad Sanctam Crucem* **Prediger-Ordens in der Stadt Halle**, ingleichen: **Prior und Convent zum Heil. Creutz zu S. Moritz**; daher dann das ehemahlige Pauler- oder Prediger-Closter zum Heil. Creutz bey der Neumühle mit dem Moritz-Closter, darinnen zuvor Canonici regulares gewesen, pfleget vermenget zu werden, wie in Olearii Halygraphia, p. 264 bey der Neustadt geschehen, welche er sub Ao. 1551 dem Pauler-Closter zuschreibet, da doch selbiger Platz, dahin sie erbauet worden, zum Moritz-Closter gehöret, dieses aber zuletzt kurtz vor- und eine Zeitlang nach der Reformation, vermöge nurbesagter Translation von denen Pauler- oder Prediger-Mönchen bewohnet, und daher zu selbiger Zeit das Pauler-Closter genennet worden. Wie aber das Neue Stifft nicht lange gedauret, sondern bey überhand nehmender Evangelischer Lehre gar bald wieder zergangen: so hat es auch denen Prediger-München nicht länger im Moritz-Closter gefallen wollen, zumahl die Kirche desselben eine Pfarrkirche war, dahin sonderlich die im Thal arbeitende eingepfarret waren, diese aber mit unter den ersten sich zu der Evangelischen Religion gewendet, und die Münche bey ihrem Gottesdienst verspottet, auch gar wenig oder keine Opffer gefallen; daher die Prediger-Mönche bey dem Cardinal Alberto um Erlaubniß angehalten, ihre alte Herberge wieder zu beziehen, welcher ihnen dann Ao. 1541 erlaubet, die Neue Stiffts-Kirche zu Halle zu ihrem Gottesdienst zu gebrauchen, und die dabey befindlichen Gebäude zu bewohnen; worauf sie dahin gezogen, das Moritz-Closter und Kirche aber ledig gestanden, bis der Rath sich desselben im folgenden 1542 Jahr angemasset, und den Evangelischen Gottesdienst darinnen angefangen. (Siehe Docum. No. 195)

§. 6. Das Siegel sowohl des Closters als des Probsts zu St. Moritz ist hinten in der Beylage A. in Hondorffs Beschreibung des Saltzwercks zu Halle unter dem Document No. IV. p. 148. in Kupfferstich zu sehen, und stellen beyde den heiligen Mauritium vor, daher es keiner weitern Beschreibung derselben bedürffen wird.

§. 7. Zum Beschluß folget das Verzeichniß derer Closter-Documenten, wie solche bey der Closter-Visitation inventiret worden, und in den Visitations-Acten specificiret seyn, welche aber, bis auf einige wenige, sämtlich verlohren gangen sind.

1) 1184. 25 Sept. Des Fundatoris Ertzbischoff **Wichmanns** zu Magdeburg Vereignung der Kirche zu **Radewell**, sammt den Capellen zu **Döllnitz**, **Besen** und **Wörmlitz**, desgleichen der Pfarre zu **Niemberg** und des Dorfs **Schlagwitz**, an das neuerbauete Closter zu St. Moritz; siehe No. 185.

2) 1184.

2) 1184. 14 Octobr. Pabst *Lucii III.* Confirmations-Bulle des Closters zu S. Moritz, darinnen er dasselbe in seinen und S. Petri Schutz nimmt. Dat. Veronæ II Idus Octobr. fehlet. Cl. Visitat.

3) 1196. Pabst *Cœlestini III.* Confirmations-Bulle aller Privilegien des Closters zu S. Moritz. Pontificatus ejus anno sexto; fehlet. Clost. Visitat.

4) 1205. Vertrag Ertzbischoff Ludolphs zwischen dem Closter zu S. Moritz und Johanne, einem Bürger zu Halle, von wegen etlicher Hufen und eines Weinberges, daß derselbe solche Güter behalten, und dem Closter davon jährlich 2 Marck reines Silbers und einen Karn Wein geben solle; fehlet. Cl. Visitat.

5) 1211. 27 April. Ertzbischoff Albrechts Confirmation, darinn er dem Closter zu S. Moritz alle Privilegia und Schenckungen bestätiget, als da sind die Güter, so der Stiffter Ertzb. Wichmann dazu gegeben: Die Pfarre zu S. Moritz mit 3 Hufen bey Halle, deren zwey gelegen sind bey des Closters Weinberge, und die dritte hat Johannes, ein Ritter zu Halle, um einen jährlichen Zinß, auch mit dem Zehenden desselben Weinberges, den der bemeldte Johannes inne gehabt, darzu mit 2 Fleischscharren und 4 Pfannen im Saltzwerck im Thale, die Capelle S. Michaelis in der Stadt Halle, die Kirche zu Rodewell samt ihrer Zubehörung und den 3 Filialen, der Capelle zu Döllnitz mit 2 Hufen, item zu Besen, Wörmlitz, Malderitz, Planene und Grozene von jeder Hufen 2 Maaß Getreyde, eins Rocken, das andere Gerste, und 2 Hüner von jeden Hofe derselbigen Dörffer, die keine Hufen haben, auf Weynachten zu geben; item eine Wiese und einen Garten bey dem Bache, der Stusene genannt wird, darzu den Zehenden von allen Cabel-Wiesen, die umgepflüget werden auf der Kirchen zu S. Moritz Gütern bey der Elster, ferner 22 Pfannen im Saltzwerck zu Halle, die Kirche zu Nienberg mit dem Zehenden, 2 Hufen und dem Zolle daselbst, das Dorff Schlagwitz mit 10 Hufen und aller seiner Nutzung. Auch von Ern Burcharden, Ritter zu Halle 7 Hufen mit einer Wiese im Dorfe Canena, 4 Höfe zu Halle, und eine Wiese, die da liegt bey dem Closter über der Saale. Darzu diese Güter, die das Closter seit dem bekommen, nemlich 2 Hufen im Dorfe Hulleben, (Hunleve) eine Hufe zu Passendorff und 1 Wiese, 3 Hufen zu Döllnitz, und das Einkommen oder Nutzung von den Schmieden in S. Lamprechts-Strasse (Kleinschmieden) zu Halle, einen Hoff bey S. Ulrichs Kirchhofe ohnweit des Ulrichs-Thors, zweene Höfe bey S. Moritz und den dritten in derselben Pfarre, und 3 Garten bey Halle. Item einen Hoff von Rudolffen von Zwochau, und einen von Braun von Halle demselbigen Convent zu S. Moritz gegeben, und was dasselbige vor Güter in zukommenden Zeiten noch bekommen wird. Datum Ao. MCCXI. V Kalend. Maji. Pontificatus ejus anno quinto; ist noch in Original im Archiv vorhanden.

6) 1214. Ertzbischoff Alberti Confirmation über 5 Hufen Landes im Dorffe Amendorff mit Höfen, Wiesen und anderer Zubehörung, die das Closter von Hermann Droitz vor 120. Marck gekaufft. fehlet, Cl. Visitat.

7) 1214. Ertzbischoff Alberti Confirmation aller Privilegien des Closters zu S. Moritz; fehlet. Clost. Visitat.

8) 1214. Ertzbischoff Alberti Privilegium über 3 Acker bey des Closters zu S. Moritz Weinberge gelegen, die Eckart vom Hause dem Closter aufgelassen. Item wie das Closter und Convent 6 Pfannen im Saltzwerck im Thale, so die Halle genannt wird, bisher vom Zolle und aller Gerechtigkeit des Saltzgräfen, und sonst aller Dienstbarkeit frey gehabt, also sollen sie auch die 24 Pfannen, die sie bisher nicht frey gehabt, nun hinfürder auch gäntzlich davon frey haben und besitzen; fehlet. Cl. Visitat.

9) 1216. Ertzbischoff Alberti Schenckung des Juris Patronatus der Pfarrkirche zu Burnstede an das Closter zu S. Moritz; fehlet. Cl. Visitat.

10) 1217. *Ejusd.* Schenckung des Pfarrlehns zu Lettin, an das Closter zu S. Moritz; fehlet. Clost. Visitat.

11) -- -- Etliche Briefe der Bischöffe und Dom-Capituls, auch des *Archidiaconi banni orientalis* zu Halberstadt, die Pfarre zu Lettin und die Investitur derselben betreffend. sind nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

12) 1219. 25 May, Ertzbischoff Alberti Zeugnüß Brieff, daß Er Widigo und Er Werner Rittere von *Nemechene*, Gebrüder, vor ihm sich verziehen alles Rechtes, so sie ihrem Angeben nach an dem Zehenden zu Besen gehabt, und deshalb bisher mit dem Closter in Irrung gestanden. ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

13) 1220. 17 Novembr. *Ejusd.* Privilegium, darinnen er bey Strafe des Bannes gebietet, daß das Hospital, so sein Marschall Wichmann zu Unterhaltung der Armen Leute der Kirchen S. Mauritii zu Halle mit seinen Gütern beeignet hat, von dem Probst derselben Kirche, ohne des Ertzbischoffs und der Bürger zu Halle Erlaubnüß, zu keinem andern Gebrauch verwandt und verändert werden solle; fehlet. Clost. Visitat.

14) 1223. 18 Junii, Pabst *Honorii III.* Bulla, darinn er allen denenjenigen, so die Kirche zu S. Moritz am Kirchweyh-Tage mit Andacht besuchen, 30 Tage Ablaß ertheilet; fehlet. Clost. Visitat.

15) 1225. Ertzbischoff Alberti Incorporation einer halben Husen zu Lettin, die Ludolff Schencke von dem Ertzbischoff zu Lehn gehabt, und vor ihm dem Closter zu S. Moritz verlassen; fehlet. Clost. Visitat.

16) 1230. *Ejusd.* Schenckung des Dorffs Tschetschno (Cessonovo) im Lebusischen Lande, mit aller Gerechtigkeit und dem Pfarrlehn, desgleichen 100 Husen in demselbigen Lande, ausgenommen die Voigtey, die sich der Ertzbischoff vorbehält; fehlet. Cl. Visitat.

17) 1238. Ertzbischoff Wilbrands Privilegium über ½ Marck jährlichen Zinses an einem Stücke Thalguts zu Halle, die *Ratmarus* ein Bürger zu Halle von dem Ertzbischoff zu Lehn gehabt, und dem Closter zu S. Moritz übergeben, zu Wiederstattung eines Steiges zwischen der Capelle zu S. Michael und seinem Hofe von dem Thurme usque ad mitram; welchen Steig derselbe Ratmarus zu Erweiterung seines Gebäudes zu seinem Hofe gelegt; fehlet. Clost. Visitat.

18) 1239. Bischoff Eckehards und des Capituls zu Merseburg Ubereignung eines Hofes zu Skopau (Zcapaw) mit 3 Äckern Grases, Weiden und einem Busche, welcher der Garte genennet wird, an das Closter zu S. Moritz. fehlet. Clost. Visitat.

19) 1239. Gezeugnüß des Probsts zum Neuen Werck über den Fleisch- und Korn-Zehenden von Hans Brands Hofe zu Radewell; fehlet. Clost. Visitat.

20) 1239. Ertzbischoff Wilbrandi Privilegium über die Güter und den Zehenden zu Radewell; fehlet. Clost. Visitat.

21) 1247. Probst Alexanders zum Neuen Werck Urthel, daß Er Heinrich Zcernitz, Ritter, von seinem Garten zu Radewell dem Closter zu S. Moritz Zehenden zu geben schuldig sey; fehlet. Clost. Visitat.

22) 1248. Graff Dietrichs zu Brene Confirmation über 5 Husen im Dorfe und Felde Ride, so das Closter zu S. Moritz von Heinrich, Hansen und Gerharden, Gebrüdern Rittern vor 90 Marck erkaufft. Datum Ante Castrum Arkintel. Anno MCCXLVIII. fehlet. Clost. Visitat.

23) 1250. Vertrag zwischen dem Probst zu S. Moritz und denen Rickwin, Bürgern zu Halle, wegen etlicher Güter an Saltzkothen und Pfannen; fehlet. Clost. Visitat.

24) 1252. Graff Dietrichs von Brene Confirmation über 9 Husen und 6 Höfe gelegen im Felde und Dorfe Ride mit aller ihrer Zubehörung und Gerechtigkeit, die das Closter von denen Gebrüdern Rittere vor 160 Marck Silber erkaufft; fehlet. Clost. Visitat.

25) 1255. Heinrichs, Marggrafen zu Meissen und im Osterlande, Landgrafen in Doringen und Pfaltzgrafen zu Sachsen Privilegium über eine Hufe zu Schaffstedt, die jährlich 32 Scheffel Weisenfelsisch Maaß viererley Getreyde giebt, welche Heinrich von Hunleve von dem Marggrafen zu Lehn gehabt, und vor ihm aufgelassen, dieser aber solche dem Jungfrauen-Closter zu Grislawe ewiglich vereignet. Datum Lipzk; fehlet. Clost. Visitat.

26) 1255. Pabst *Alexandri IV.* Confirmation aller Privilegien und Güter des Closters zu S. Moritz; fehlet. Clost. Visitat.

27) 1258. 11 Junii Pabst *Alexandri IV.* Bulla, darinn er allen denenjenigen, so die Kirche zu S. Moritz am Kirchwey-Tage mit Andacht besuchen, 40 Tage Ablaß ertheilet. Datum Anagare III Idus Junii, Pontificatus anno quarto; fehlet. Cl. Visitat.

28) 1260. Graff Dietrichs von Brene Bekäntnüß, daß die Einwohner (cives) in seinem Dorfe Sulwitz zu Besserung ihrer Kirche daselbst, auf des Grafen Eigenthume im Dorfe Nuendorff (Nauendorff unter dem Petersberge) 1 Hufe Landes vor 18 Marck Silbers von ihm erkaufft, er aber die Helffte der Husen auf der Leute Begehren mit allem Recht und Nutzbarkeit ohne den Hoff der Kirchen zu Preternick (Gimritz) mildiglich und vollkommlich geliehen, mit dem Bescheide, daß der Pfarrer zu Preternick und der Pfarrer zu Sulwitz die Nutzung dieser Husen gleich unter sich theilen sollen; fehlet. Cl. Visitat.

29) 1263. Graff Ulrichs zu Regenstein Schenckung zweyer Husen Landes zu Garsene an das Closter Michelstein, zu den andern 6 Husen daselbst, die seine Eltern selbigem Closter gegeben; fehlet. Clost. Visitat.

30) 1270. Marggraff Dietrichs von Landsberg Vereignung 5 Husen Landes zu Dockelwitz, so das Closter S. Moritz von Heinrichen von Dalwitz erkaufft. Datum Carstede; fehlet. Clost. Visitat.

31) 1270. *Ejusd.* Vereignung 6½ Husen Landes zu Dockelwitz, so das Closter S. Moritz von Ern Hermann Ritter, und Heinrichen Gebrüdern von Dalwitz erkaufft. Datum Locstede; fehlet. Clost. Visitat.

32) 1276. Bischoff Meinhards und des Dom-Capituls zu Naumburg Vertrag zwischen dem Closter zu S. Moritz, und *Magister Eggehard Wistucken*, Canonico zu Naumburg wegen 6½ Husen Landes zu Dockelwitz, so derselbe als sein mütterlich Erbe in Anspruch genommen, daß sich derselbe alles Anspruchs verzeihen, und dem Closter daran ferner keinen Eintrag thun solle; fehlet. Cl. Visitat.

33) 1276. Heinrichs Domherrns der hohen Stiffts-Kirche zu Halberstadt und Archidiaconi zu Eilenstedt Consens, daß seine Brüder, Graff Ulrich und Albrecht von Regenstein das

Eigenthum ihrer Güter zu Garsena dem Closter Michelstein gegeben und vereignet; fehlet. Clost. Visitat.

34) -- -- Kauffbrieff des Abts und Convents zu Michelstein über 13½ Hufen Landes in der Marcke zu Garsene, mit etlichen Höfen in solchen Dorfe, und dem *Jure Patronatus*, der Kirchen daselbst, so das Closter zu S. Moritz vor 156 Marck erkaufft; fehlet. Cl. Visitat.

35) 1279. Bischoff Heinrichs zu Havelberg Ablaßbrieff dem Closter und Kirche zu S. Moritz gegeben; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

36) 1281. 26 Febr. Pabst Martini IV. Conservatorium an den Abt zu S. Peter von Merseburg, daß er diejenigen, so dem Closter zu S. Moritz ihre Possessiones und Güter mit Unrecht occupiret und entwandt, durch den Bann zwingen soll, solche dem Closter wieder abzutreten und einzuräumen. Datum *Constantiæ* IV. Kal. Martii, Pontificatus Anno primo; fehlet. Clost. Visitat.

37) 1283. Kauffbrieff des Jungfrauen-Closters zu Niendorp über eine Hufe nebst dazu gehörigen Hofe zu Oznitz, welche sie Herrn Everharden, Canonico der Kirchen S. Mauritii zu Halle, Provisorn des Hospitals S. Johannis in dieselbige Kirche gehörende, vor 10 Marck verkaufft; fehlet. Clost. Visitat.

38) 1286. Wiprechts von Preternick Verzicht aller Ansprache an des Thumprobsts Dietrichs zu Merseburg Gütern und Leuten zu Preternick, samt Aufflassung einer halben Hufen daselbst, das Oberland genannt, und eines Feldes, die lange Wische genannt, an denselben; fehlet. Clost. Visitat.

39) 1286. Vertrag zwischen Bischoff Heinrichen und dem Dom-Capitul zu Merseburg eines, und Wiprecht von Preternick andern theils, wegen dieses Oberlandes und der langen Wischen; fehlet. Clost. Visitat.

40) 1286. 18 Nov. Tausch-Contract, vermöge dessen das Closter zum Neuen Werck anderthalb Hufen Landes zu Canena an das Moritz-Closter gegen 2 Höfe in der Ulrichs-Strasse vertauschet; *de Ludew. Rel. MSC.* T. V. p. 73.

41) 1287. Des Jungfrauen Closters zu S. Georg vor Halle, Verkauff eines Hofes zu Halle, der jährlich ein Marck zinset, vor 15 Marck an das Moritz-Closter; fehlet. Clost. Visitat.

42) 1289. Kauffbrieff des Dom-Capituls zu Naumburg über das Dorff Bischdorff (Bischovesdorff) bey Halle, welches dasselbe mit Bewilligung Bischoff Brunonis an das Moritz-Closter vor 140 Marck Silber verkaufft; fehlet. Cl. Visitat.

43) 1291. Brieff des Probsts, Priors und Convents des Closters Hildeburgerode, darinnen sie Everharden von Uphausen mit der Lehn einer halben Hufen Landes zu Uphausen an den Spitalmeister des Hospitals S. Johannis bey dem Moritz-Closter zu Halle weiset. Dat. Querfurt; fehlet. Cl. Visitat.

44) 1291. Gebhards Edlen Herrn zu Querfurt Bekäntnüß, daß Hans von Schapstedt und Heinrich, genannt Schriber, Gebrüder, vor ihm, als er zu Uphausen Gericht gesessen, Verzicht gethan haben aller Ansprache, die sie hatten an drittehalb Hufen Landes zu Uphausen und einer Hufen zu Weidenbach (Widenbecke) die Er Everhard, Prior des Closters Sanct Moritz zu Halle, zum Hospital derselben Kirche erworben hat; ist nicht mehr verhanden. Clost. Visitat.

45) 1292. Kauffbrief Gertrudis Abbatißin, Bertradis Priorißin und gantzen Samlung U. L. Frauen-Kirche zu Mont Sionberg bey Quedlinburg über 12 Hufen Landes im Felde des Dorffs Müllerdorp gelegen, die jährlich geben 3 Marck, und einen Hoff daselbst, welcher einen halben Vierding giebt, mit allen andern Zubehör und Gerechtigkeit an das Closter S. Moritz, vor 20 Marck Freybergischen Silbers verkaufft; fehlet. Clost. Visitat.

46) 1293. Kauffbrieff Bruder Heinrichs von Hocheim, Commenthurs des teutschen Hauses S. Cunegund vor Halle, über 10 Hufen zu Klepzig, vor 21 Marck an das Closter S. Moritz verkaufft; fehlet. Cl. Visitat.

47) 1295. Ertzbischoff Erici zu Magdeburg Confirmation, darinn er mit Consens des Dom-Capituls dem Closter S. Moritz zu Halle zu Nothdurfft und Unterhaltung der armen Leute im Hospital der Capellen S. Johannis ewiglich vereignet folgende Güter, so das Closter von Wichmann und Dietrich Gebrüdern von Roßla vor 14 Marck Silbers erkaufft, nemlich 1 Hoff mit ½ Hufe zu Neutz, 1 Hoff mit ½ Hufe zu Lobesitz, und 1 dergleichen zu Closchwitz. (Clotzenbitze); fehlet. Cl. Visitat.

48) 1296. Kauffbrieff des Probsts und Convents zu Hildeburgerode über 2 Hufen zu Steuden (Studene) vor 6 Marck Freybergischen Silbers, an das Moritz-Closter zu Halle verkaufft; fehlet. Cl. Visitat.

49) 1296. Kauffbrieff des Probsts und Convents zu S. Moritz über den Zehenden zu Niemberg, den sie ihrem Mit-Canonico, Ern Albrecht Pfarrer zu Niemberg und der Kirchen daselbst vor 10 Marck verkaufft, mit dem Beding, daß der Pfarrer und seine Nachkommen jedem Herrn im Moritz Closter einen Schilling dreymahl im Jahre, auf Ostern, Pfingsten und Weynachten davon entrichten solle; fehlet. Cl. Visitat.

50) 1304. Ertzbischoff Burchardi zu Magdeburg Entscheidung wegen der Helffte eines Hauses zu Halle, einem Nahmens Marquart gehörig, darum die Pfarrer zu U. L. Frauen und S. Moritz, wegen des Pfarr-Rechts, wohin es gehörig, streitig gewesen, daß solches künfftig in U. L. Frauen Pfarre gehören solle; fehlet. *de Ludew. Rel. MSC.* T. V. p. 85.

51) 1305. Etliche versiegelte Articul, deren sich der Probst und gantze Convent zu S. Moritz, vor sich und ihre Nachkommen also stäte zu halten, willkürlich mit einander verglichen; fehlet. Cl. Visitat.

52) 1307. Friedrich, Pfarrers zu Radewell Schenckung des Zehenden zu Besen, zur ewigen Lampe zu Besen. fehlet. Cl. Visit.

53) 1307. Kauffbrieff des Dom-Capitels zu Merseburg, darinn selbiges mit Bischoff Heinrichs Consens dem Closter zu S. Moritz das Dorff Preternick (Gimritz) mit allen Zubehör vor 300 Marck erblich verkaufft; fehlet. Cl. Visitat.

54) 1307. Kauffbrieff des Dom-Capitels zu Merseburg über das Dorff Rinßdorff bey Bernburg mit allem Zubehör, welches es mit Bischoff Heinrichs Consens dem Closter zu S. Moritz vor 18½ Marck verkaufft; fehlet. Clost. Visitat.

Nota: Zu Rinßdorff sind 10 Hufen Landes mit 10 Höfen, Wiesen, Weiden, Trifften, und Büschen mit aller Gerechtigkeit dem Closter zu S. Moritz zuständig gewesen. Der Zinß ist allemahl Tags Martini zu Bernburg eingenommen worden, und den Abgeschickten des Closters, wenn sie solchen einzunehmen dahin gekommen, den Martins-Tag zwey verdeckte Essen und ein Krug mit Wein oder Bier vom Fürstl. Schlosse in ihre Herberge geschickt worden, und das vor den Dienst, so die Zinßleute dem Closter zu thun schuldig, aber der Bernburgischen Herrschafft leisten. Auch ist daselbst eine freye Hufe Landes, davon der Besitzer das Richter-Amt zu verwalten, die Zinsleute zufordern, und die Abgeschickten des Closters mit Essen, Trincken und Futter zu versorgen schuldig gewesen.

55) 1310. Ertzbischoff Burchards zu Magdeburg Collation des Juris Patronatus der Capelle S. Mauritii bey Halle gelegen, an das Closter S. Moritz. fehlet. Clost. Visitat.

Nota: Was dieses vor eine Capelle gewesen, und wo sie gelegen, ist unbekannt: wahrscheinlich aber, daß es die kleine Capelle unten an der Saale bey dem Heiligen (oder Gesund-) Brunnen, zwischen Glauche und Belberg gewesen.

56) 1310. Verschreibung des Probsts und Convents zu S. Moritz, daß sie von den 3 Wispel Weitzen, die ihnen Henning Kesselhut von 3 Hufen Landes zu Hedersleben giebt, alle Jahr den Armen Leuten 2 Tonnen (Meisas) Heringe zur Spende geben wollen; fehlet. Clost. Visitat.

57) 1310. Graff Burchards von Mansfeld Verschreibung, darinn er mit Consens seines Sohnes gleiches Nahmens, auf Henning Kesselhuts, Ritters, Bitte, dem Closter zu S. Moritz, eine Hufe Landes im Felde zu Gorsleben (Worsleve) gelegen, vereignet. ist nicht mehr vorhanden. Clost. Visitat.

58) 1311. 26 May; Kauffbrieff Werners von Hadmersleben, Grafens zu Frideburg, über 7 Hufen Landes im Dorffe Udene gelegen, die jährlich 2½ Marck und ½ Vierding zinsen, welche er mit Consens seiner Söhne Otten und Werners vor 21 Marck an das Closter S. Moritz verkaufft, de dato Schloß Egeln. siehe No. 186.

59) 1313. Gebhard und Brunens Edler Herrn von Querfurt Lehnsherrliche Uebergabe einer Wiese mit einem Weidenwachs zu Steuden an das Closter S. Moritz, welche dasselbe von Friedrich *Doleatoris*, Bürger zu Halle vor 3 Marck gekaufft; fehlet. Cl. Visitat.

60) 1314. Ertzbischoff Burchards zu Magdeburg Privilegium, darinn er dem Closter zu S. Moritz ewiglich vereignet den Zehenden zu Preternick, an 45½ Schock Weitzen und Hafer, den das Closter von Otten von Hunleve und dessen Bruder mit des Ertzbischoffs Lehnsherrlichen Consens erkaufft; desgleichen einen Garten im Dorffe Glauch, den Jacob Mercklin und Jacob sein Vetter, genannt von Amendorff, vom Ertzbischoff zu Lehn gehabt, und dem Closter um ihr und ihrer Eltern Seeligkeit willen geschenckt; fehlet. Cl. Visitat.

61) 1314. Revers des Probsts und Convents zu S. Moritz, daß sie von den 3 Hufen zu Hedersleben, 7 Hufen zu Uden und den Zehenden zu Preternick, welche Güter sie vor das Geld, so Nicolaus Bleysecker und andere ihre gute Gönner um ihrer Seelen Seeligkeit willen in ihr Closter gegeben, erkaufft, alle Jahr den armen Leuten 2 Spenden geben wollen, nemlich in die Eene Brod von 2 Wispel Weitzen und Hering, so viel als darzu genug ist, und die andere Spende an aller Seelen Tag auch von 2 Wispeln Weitzen Brod und Speck, so viel als darzu genug ist. fehlet. Clost. Visitat.

62) 1314. Ertzbischoff Burchards Incorporation des Guths zu Radewell mit 10 Hufen und 15 Höfen, einem Obstgarten und einem Werder oder Weidicht zu solchem Guthe gehörig, so das Closter zu S. Moritz von Heinrich und Theodor, Gebrüdern, von Köthen genannt, Bürgern zu Halle vor 131 Marck erkaufft; fehlet. Clost. Visitat.

63) 1315. Ejusd. Confirmation des Juris Patronatus der Pfarrkirchen zu Radewell, Lettin und Nienberg; fehlet. Cl. Visitat.

64) 1318. Ejusd. Confirmation über fünftehalb Hufen im Dorffe Dobelitz nebst einem Weide-Wachse, so das Closter S. Moritz von Hans und Almarn, Bürgern zu Halle erkaufft, und diese es vor dem Ertzbischoff als Lehnherrn aufgelassen; fehlet. Cl. Visitat.

65) 1319. Ejusd. Privilegium, darinn er dem Closter zu St. Moritz zu Halle incorporirt ein Vorwerg in der Burg bey Radewell mit 5 Hufen und 3 Höfen, 2 Wiesen und ein Weidenfleck, die sie von Heisen und Tobigs Hun, Gebrüdern vor 70 Marck gekaufft. Item einen Vierding Zins im Dorfe Glauch von Heinrichen Boydewin gekaufft. Item 3 Pfannen im teutschen Borne und 4 Pfannen in der Meteriz, die sie von etlichen Leuten gekaufft. Item zu Planena 1 Marck weniger 1 Loth, und 8 Hüner Zins von ½ Hufen und einer Wiesen. Item zu Besen 1 Marck weniger 1 Loth, von 3 Vierteln Landes, auch von etlichen Leuten erkaufft; fehlet. Cl. Visitat.

66) 1319. Gebhard des Aeltern, Edlen Herrns von Querfurt Donation 5 Hufen und 2 Höfe mit einer Wiesen und Weidicht zu Radewell; fehlet. Cl. Visitat.

67) 1320. Ertzbischoff Burchards zu Magdeburg Concession, darinn er die geistliche Jurisdiction seiner Leute und Unterthanen jenseit der Saale dem Probst zu St. Moritz aufträgt; fehlet. Cl. Visitat.

68) 1322. Ejusd. Incorporation consensu Capituli folgender Güter, nemlich 2½ Hufen Landes zu Dobelitz, die 2⅓ Marck und 15 Hüner Zins geben, und 1 Garten, der 12 Hüner zinset, 2 Acker Lehnguth von Heinrichen von Wettin erkaufft. Item zu Süllwitz 3½ Hufen, die 2 Marck weniger 1 Lothe, 28 Hüner, 6 Schock und 40 Eyer sammt 7 Käsen zinsen, von Ern Heinrich Brachvogel, Rittern, erkaufft. Item im Dorffe Rothenitz ½ Hufe, zu Körbitz 2 Hufen mit 2 Höfen, die 1 Marck zinsen, zu Judendorff 1 Hufe mit 1 Hofe und Wiese, die 1½ Vierding zinsen, von Herwig und Curd, Gebrüdern, von Lettin (Luttin) erkaufft. Item 1 Hufe zu Radewell die da giebt 5 Vierding, von Heidenreich Drozans Söhnen, Bürgern zu Halle erkaufft. Item eine Hufe zu Bezene, die Hansen von Malderitz Bürgers zu Halle gewest, und eine Marck giebt. Item 4 Hufen zu Bassendorf von Hans Smoel erkaufft, item 6 Pfannen im teutschen Borne zu Halle, von etlichen Leuten erkaufft; fehlet. Cl. Visitat.

69) 1322. Kauffbrief des Abts, Priors und Convents des Closters St. Peter in der Altenburg bey Merseburg über 10 Hufen Landes in Bassendorfer Marcke, mit ihrer Zubehörung, die sie mit Bischoff Gebhards zu Merseburg Consens vor 60 Marck Freybergischen Silbers an das Closter zu St. Moritz verkaufft, ist nicht mehr vorhanden. Cl. Visitat.

70) 1323. Kauffbrief des Dom Capituls zu Naumburg, darinn sie mit Bischoff Heinrichs Consens Goßwinen von Picklitz, (Beuchlitz) seiner Hausfrauen und Erben 4 Hufen Landes im Felde zu Benckendorff vor 16 Marck verkaufft; fehlet. Clost. Visitat.

71) 1323. Graf Burchards von Mansfeld Lehnherrl. Consens in den Verkauff dieser 4 Hufen zu Benckendorff an Goßwinen von Picklitz, und daß dieser solche um seiner Seelen Seligkeit willen samt 2 seiner Töchter in das Closter Rusteleben (Roßleben) gegeben; fehlet. Cl. Visitat.

72) 1324. Revers des Probsts und Convents des Closters zu St. Moritz, daß sie Heisen Schmal, Bürger zu Halle, davor, daß er ihnen seine 5 Hufen zu Baßendorf mit Wiesen und andern Zubehör darzu gehörend geschenckt, auf Lebenszeit das Einkommen einer Herren-Präbende, und alle Jahr Röcke, einen Winter- und Sommer-Rock geben, auch wann er Alters halber unvermögend würde, ihm eine Cammer und Stüblein zu seiner Bequemlichkeit eingeben wollen; fehlet. Clost. Visitat.

73) 1324. Alberti und Woldemars Fürsten zu Anhalt Schenckung eines Weidichts, 9 Höfe und eines Walls zu Radewell an das Moritz-Closter; fehlet. Cl. Visitat.

74) 1324. Dreyer Bischöffe Ablaß-Brief, dem Closter zu St. Moritz ertheilet; fehlet. Clost. Visitation.

75) 1326. *Johannis, Episcopi Caronensis,* Päbstlichen Legatens in Teutschland Indult, daß der Rath, Schöppen und Gemeinde zu Halle, in der neuen Capelle, die sie in der Halle oder im Thal gebauet, und zum Heil. Grabe genannt wird, nach Gelegenheit der Zeit, wie in andern Kirchen in der Stadt geschiehet, Messe halten lassen mögen; de dato Haldensleben; fehlet. Cl. Visitat.

76) 1328. Vertrag zwischen dem Closter zu St. Moritz und dem Prediger-Closter zu Halle, der Begräbniß halber, durch Gebharden Edlen von Querfurt und Magister Dietrich von Daßle, Canonico zu S. Nicolai zu Magdeburg aufgerichtet; ist nicht mehr vorhanden. Cl. Visitat.

77) 1329. Ertzbischoff Ottonis zu Magdeburg Confirmation der von Ertzb. Burchard dem Probst des Closters zu St. Moritz verliehenen geistlichen Jurisdiction und Officialey über der Saale; fehlet. Cl. Visitat.

78) 1329. Kauffbrief des Domcapituls zu Magdeburg über 3 Pfannen im Teutschen Brunnen, so es vor 30 Marck Stendelischen Silbers an das Closter zu St. Moritz verkaufft; fehlet. Cl. Visitat.

79) 1331. 6 Julii; Ertzbischoff Ottonis Wiederruffung der dem Probst zu St. Moritz aufgetragenen geistlichen Jurisdiction und Officialey auf dem Lande über der Saale; siehe vorhergehend Document. No. 173.

80)

80) 1332. Graf Burchards zu Mansfeld, Burchards des Aeltern und Jüngern, Edler Herrn zu Schraplau Auflassung einer Pfannen im teutschen Born zu Halle an das Closter St. Moritz, vor Ertzbischoff Otten zu Magdeburg als Lehnsherrn; fehlet. Clost. Visitat.

81) 1334. Eben derselben Auflassungs-Brief, darinnen sie drey Pfannen teutsch, die sie von Ertzstifft Magdeburg zu Lehn getragen, und damit Hansen Kröllwitz, Bürger zu Halle beafftterlehnet, an das Closter St. Moritz vor Ertzbischoff Otten resigniret; fehlet. Clost. Visitat.

82) 1334. Consens des Dom-Capituls zu Magdeburg, daß Ertzbischoff Otto 3 Pfannen Teutsch zu Halle verkauffen möge; fehlet. Clost. Visitat.

83) 1334. Kauffbrief Ertzbischoff Ottonis zu Magdeburg, über 3 Pfannen Teutsch, so er vor 90 Marck Stendal. Silbers an das Closter zu St. Moritz verkaufft; ist auch nicht mehr vorhanden. Cl. Visitat.

84) 1334. Ertzbischoff Ottonis Befehl an den Rath, Saltzgräfen, Schultzen und Schöppen zu Halle, daß sie dem Probst zu St. Moritz 3 Pfannen teutsch, so er demselben verkaufft, in der Lehntafel zuschreiben sollen; fehlet gleichfals. Clost. Visitat.

85) 1337. Fürst Bernhards zu Anhalt Vereignung eines Hofes mit vierdtehalb Hufen, desgleichen einer halben Hufen, eines Walls mit Weiden, sechs Höfen und 2 Gärten zu Kaderwell und eines Walls mit 3 Hufen und 2 Gärten zu Nemszene, so das Closter zu St. Moritz von Conrad Vogt, Rosen und Johann Beyer, Bürgern zu Halle, erkaufft, an gedachtes Closter; fehlet. Clost. Visitat.

86) 1338. 16 Octob. Vergleich zwischen dem Closter zu St. Moritz und dem Rath zu Halle wegen Zinsen und eines ledigen Platzes zwischen der Capelle S. Johannis, und der Capelle zum heiligen Grabe, welcher der Papen-Platz genannt wird; siehe No. 187.

87) 1338. Burchards des Aeltern Edlen Herrn zu Schraplau Bekänntniß, daß er Ehr Heinrichen von Schoneberg Thumherrn zu Merseburg, Johann von Stontz seinem Clerico, Johann Pitzker, Heydenreich seinem Bruder und ihren rechten Erben die Aecker, die genannt werden die Wiese, mit dem Holtze und Wiesen, und allen andern ihren Rechten und Zubehörungen im Felde des Dorfs Corwere nebst einem Hofe in selbigen Dorfe, welche ihm durch Auflassung Johannis Andree, Bürgers zu Merseburg ledig worden, geliehen und gegeben, ewiglich zu besitzen, mit voller Gewalt, solche Güter einem Closter, Kirche oder Capittel, welchem sie wollen, zu vereignen; fehlet. Cl. Visitat.

88) 1338. Brunonis Edlen Herrns von Querfurt Herrns von Witzenburg Consens in den Verkauff des Dorfs Kaderwell an das Closter zu St. Moritz; fehlet. Clost. Visitat.

89) 1339. Ertzbischoff Ottonis zu Magdeburg Donation 4 Pfannen Teutsch an das Closter zu St. Moritz; fehlet. Clost. Visitat.

90) 1341. Johannis und Gerhards Edler Herrn von Querfurt, Schenckung des Querfurtischen Zehenden zu Zulbe an das Closter zu St. Moritz; ist im Archiv befindlich.

91) 1343. 7 April. Des Closters zu St. Moritz Verschreibung, daß es nicht mehr, als eine gewisse beniemte Anzahl Thalgüther eigenthümlich besitzen, und was es über solche acquirirt, verkauffen wolle; siehe hinten in der Beylage A. Hondorffs Saltzwercks-Beschreib. Docum. No. IV. pag. 148.

92) 1345. Des Closters St. Georgen bey Naumburg Brüderschafft mit dem Closter St. Moritz; fehlet. Clost. Visitat.

93) 1374. Johannis Abts zu Hirschfeld Ubergabe des grossen und kleinen Zehendens im Felde und Dorfe Hulleben (Hunleve) an der Saale gelegen, an das Closter zu St. Moritz zu Halle, welches denselben von einem, der solchen Zehenden von dem Edlen Herrn von Querfurt, diese aber wieder von dem Abte zu Hirschfeld zu Lehn getragen, vor 90 Schock Prager Groschen erkaufft; fehlet. Cl. Visitat.

94) 1349. 15 Julii. Burchards Edlen Herrn von Schraplau, zu Wettin gesessen, Schenckung des Juris Patronatus samt dem Schöppen-Guthe zu Süllwitz an das Closter zu St. Moritz zu Halle; siehe No. 188.

95) 1349. Des Probsts, Priors und Convents des Closters zu St. Moritz zu Halle Schenckung einer Hufen Landes, die Rocken-Hufe genannt, in dem Felde zu Sulwitz gelegen, zu der Pfarrkirche daselbst; fehlet. Cl. Visitat.

96) 1350. Ertzbischoff Ottonis zu Magdeburg Confirmation über 4 Pfannen im teutschen Borne zu Halle, die das Closter zu St. Moritz von Bußen von Königswick erkaufft; fehlet. Clost. Visitat.

97) 1356. Ejusd. Verschreibung, darinn er dem Closter zu St. Moritz einen Garten bey St. Martin vor Halle, an des Priesters Hofe allernechst unter der Breite, die darzu gehöret, gelegen, nach Heintzen von Vriberg, Bürgers zu Halle Tode zu gebrauchen und ewiglich zu besitzen, incorporiret; fehlet ebenfals. Clost. Visitat.

98) 1357. Probst Heinrichs zu St. Moritz Revers, daß er Andrea von der Pforten Canonico

nico im Closter und seiner Mutter alle Jahr etliche Memorien mit Vigilien und Seelmessen halten lassen will, dagegen derselbe anderthalb Vierding Zinse von 3 Häusern auf dem Strohhofe dem Closter übergeben; fehlet. Cl. Visitat.

99) 1364. Ertzbischoff Dietrichs Incorporation 3 Pfannen im teutschen Borne zu Halle, die Graf Bußo von Mansfeld, Burchard der Aeltere und Jüngere Herren zu Schraplau, dem Closter zu St. Moritz verlassen, und 11 Pfannen im Meteritz-Brunnen und einer Wiese, die Königs-Wiese genannt, durch Brunen Edlen Herrn zu Querfurt verlassen, zu welchen Ertzbischoff Dietrich 1 Wiese zu Radewell und das *Jus Patronatus* der Pfarrkirche zu Süllwitz, solche vom Closter St. Moritz ewiglich zu besitzen, hinzugefügt; fehlet. Cl. Visitat.

100) 1365. Revers des Probsts und Convents zu St. Moritz, daß sie Johann Reigen, ehedem Priori ihres Closters und seinen Eltern alle Jahr etliche Memorien mit Vigilien und Seelmessen halten wollen, dafür daß er zum Priorat im Closter gegeben hat einen Garten auf dem Steinwege und eine halbe Marck jährl. Zinses an Nicol Schmids Hause auf dem Strohhofe; fehlet. Cl. Visitat.

101) 1372. Fundation eines Altars in S. Michaelis Capelle durch Coppen und Frantzen, Rittere, Heinemann und Hans, Knechte, Gebrüdere vom Thore genannt, Bürger zu Halle; fehlet. Cl. Visitat.

102) 1377. Conrad Kolhasens Pfarrers zu Radewell Schenckung einer Hufen Landes zu Radewell an das Closter St. Moritz; fehlet. Cl. Visitat.

103) 1383. Ilsen, Heintzen von Zestorp Wittwen Schenckung einer Erbpfanne im teutschen Borne zu dem Altare in St. Moritz-Kirche, den sie nach sonderlichen Begehren ihres verstorbenen Mannes von neuen gebauet, und in die Ehre *SS. Sebastiani*, *Erasmi* und *Valentini* weihen lassen; fehlet. Cl. Visitat.

104) 1392. 25 Jul. Ertzbischoff Alberti Privilegium dem Rath und Bürgerschafft zu Halle ertheilet, daß sie vor keine auswärtige geistliche Gerichte geladen, sondern allein vor dem Probst des Closters zu St. Moritz belanget werden sollen; siehe hinten Privilegia der Stadt.

105) 1392. Michael Muthwillens, Bürgers zu Halle Revers über ein Erbkoth im Thal zu Halle, das der Deltzes gewesen, vor der Halle gelegen und an die Holtzwarthe tritt, welches er von dem Closter zu St. Moritz zu Lehn empfangen, daß er davon jährlich 2 Schock und 10 Groschen Creutzgroschen an das Closter zu Zinse geben wolle; fehlet. Clost. Visitat.

106) 1392. Ein Brief über etliche Häuser und Gärten vor dem Galgthor; fehlet. Cl. Visitat.

107) 1396. Ertzbischoff Albrechts Vereignung eines wüsten Hofes zu Haindorf, so das Closter zu St. Moritz mit aller Gerechtigkeit von Otten von Dißkau und Hansen von Machern erkaufft; fehlet. Clost. Visitat.

108) 1399. 13 April; Des Probsts zu St. Moritz, Johann Malderitz Revers, daß er diejenigen, so zu der Monstrantz Silber geliefert, schadloß halten wolle; *de Ludew. Rel. MSC.* Tom. XI. p. 509.

109) 1403. Gebhards Edlen Herrn von Schraplau, gesessen zu Alsleben, Schenckung des Eigenthums und Lehne eines Saltzkoths, das Cuntze von Emstede, Bürger zu Halle von ihm zu Lehn hat, und einer halben Hufe Landes nebst Wiesewachs in der Marck zu Planena, die Peter Hund zu Halle und Hans Kayner zu Schkopau von ihm zu Lehn haben, und er ans Closter zu St. Moritz übereignet; fehlet. Clost. Visitat.

110) 1403. Caspar von Zwochau Bekänntniß, daß er um Seeligkeit willen, und zu Trost aller seiner Eltern Seele, und sonderlich, weil dieselben in der Kirche zu St. Moritz das Begräbniß (die Bygrafft) haben, dem Closter gegeben alle das Recht, Eigenthum, Gebiete und Vogtey, die er und seine Erben im Dorfe und Marcke des Dorfs Schlagwitz gehabt; fehlet. Cl. Visitat.

111) 1405. Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg Conservatorium, darinn er bezeuget, daß er selbst gelesen, auch die seinen gesehen und gehört haben wahrhafftige bestätigte und versiegelte Briefe, wie das Closter zu St. Moritz zu Halle von dem Dom-Capitul zu Merseburg vor 300 Marck gekaufft habe das Dorf Preternick mit aller Zubehörung mit Gerichte im Felde und im Dorfe, und solches wohl 98 Jahr geruhiglich besessen, daran ihnen aber jetzo Eintrag geschehe, daher er gebeut allen seinen Amtleuten, Hauptleuten, Vögten, Unter-Vögten und allen seinen Getreuen und besondern Besitzern seines Gotteshauses Schlosses Wettin, Vogten und Untervogten daselbst, und will ernstlich, daß den Herrn zu St Moritz an ihrem Dorfe Preternick und aller Zubehör im Felde und Dorfe, besonders an dem Gerichte niemand Einhalt, Bekümmerniß noch Beschwerde mit keinen Sachen, noch an Bete, noch an Gedrängniße thun, noch keine Leute noch Habe nehmen solle bey seinen Hulden, und wer das nicht hält, das wolle er rechnen zu Undienste; fehlet. Cl. Visitat.

112) 1405. Ertzbischoff Günthers Privilegium, daß wann der Probst zu St. Moritz und seine Nachkommen das Vorwerg im Dorfe, die Burg genannt, bey Radewell gelegen, mit 5 Hufen und anderer Zubehörung, so Ertzbischoff Burchard dem genannten Closter vereignet

 eignet

eignet und gefreyet, selber bestellen mit ihren eignen Dienern, Pferden, Pflügen und Viehe, daß alsdann dasselbe Vorwerg und die Güter und Leute ihre Diener darauf von dem Ertzbischoff, seinen Nachkommen und Vögten Dienstes, Schosses und aller Vogtey frey und ledig seyn sollen; fehlet. Cl. Visitat.

113) 1406. Kauffbrief Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg, darinn er mit Consens des Dom-Capituls dem Probst und Convent zu St. Moritz zu Halle vor 22 feine Marck und 1 Loth feines Silbers Magdeburgisch Zeichens und Gewichts erblich verkaufft Schoß, Bethe, Hofedienst und weltliche Gerichte und Ungerichte über Hals und Hand, Leib und Guth im Felde und Dorfe, genannt die Burg, hogest und niederst, die er und sein Gotteshauß haben und haben mögen im Felde und Dorffe, genannt die Burg, bey Radewell gelegen, mit Lehnen, Pflichten, Freyheiten, Gewohnheiten und aller Gerechtigkeit, es sey an Acker, Holtze, Wasser, Grase, Wenden oder Viehetrifften, wie die genannt werden, und man die benennen mag, nichts ausgenommen, wie solches bisher zum Schlosse Giebichenstein gebraucht worden; fehlet. Cl. Visitat.

114) 1408. Graf Burchards zu Mühlingen und Herrns zu Barby Vereignung eines Hofes und einer halben Hufen Landes mit der Viehtrifft und Weide von des Hofes und der halben Hufen wegen, und mit allen Rechten, Freyheiten und Zubehörungen im Dorffe und Felde zu wenigen Canene, die der erbare Knecht Hermann Brand von ihm und seiner Herrschafft zu Lehn gehabt, und dem Closter zu St. Moritz verkaufft und aufgelassen; fehlet. Cl. Visitat.

115) 1408. Vertrag des Raths zu Halle zwischen dem Probste und Convent des Closters zu St. Moritz und den Armen Schwestern oder Beguinen, die in Bethen Kamern seligen ihres Mitbürgers Hause, hinter den Predigern gelegen, wohnen, daß der Probst soll und will, eine derselben armen Leute oder Schwestern, wie man die nennet, mit demselben Hause zu ihrem Leibe beleihen, und davor nicht mehr als 8 breite Groschen zur Lehnwahre nehmen, und wann sie also damit belehnet ist, soll sie desselben nützlich gebrauchen, und mag andere Leute, die gotsfürchtig und erbaren Lebens sind, mit ihr in dem Hause haben, als viel ihr bequeme ist, und soll davon dem Probste jährlich 8 breite Groschen, als 4 gl. auf Ostern, und die andern auf Meinden (May-Tag) zu Zinse reichen. Wann aber die Person, so also beliehen ist, verstirbt, vor welche dann der sitzende Rath zu Halle bitten wird, die soll der Probst zu St. Moritz ohne Wiedersprache wieder zu ihrem Leibe beleihen, um solche Lehnwahre und Zins, als vorgeschrieben ist; fehlet. Cl. Visitat.

116) 1409. 25 Aug. Ertzbischoff Günthers Entscheidung zwischen dem Probst des Closters zum Neuen Werck als Archidiacono, und dem Probst zu St. Moritz, wegen Bestellung des Pfarrers in der Moritz-Kirche; *de Ludew. Rel. MSC.* T. V. p. 55.

117) 1409. Gebhards Edlen Herrn von Schraplau Donation des Kirchlehns zu Braschwitz an das Closter zu St. Moritz; fehlet. Cl. Visitat.

118) 1410. Vertrag durch Johann Stoyben Official zu St. Moritz zwischen dem Probst zu St. Moritz und Claus Eickendorffen aufgerichtet, daß derselbe von seinem Hofe, den er von dem Closter zu Lehne hat, alle Jahr dem Closter, auf Ostern und Michaelis jedesmahl ein Viertel des besten Weins, der zu Halle zu Kauffe ist, zu Zinse reichen soll; fehlet. Clost. Visitation.

119) 1410. Friedrich Schieferdeckers, Bürgers zu Halle, Verzicht aller Ansprache, Klagsachen und Schulde, die er in dem Hofe zu Rom oder andern Städten wider den Probst und Convent zu St. Moritz gehabt; fehlet. Cl. Visitat.

120) 1410. Caspar Hahns Revers, daß er von dem Probste zu St. Moritz eine halbe Hufe Landes zu Collenbey zu Lehn habe, deren ein Theil in der Marck des Dorfs Burg liegt, und daß er davon jährlich ein halb Schock neuer Creutz-Groschen Freybergischer Müntze Zinß und dazu Zehenden und andere Gerechtigkeit geben will; fehlet. Clost. Visitat.

121) 1410. Kauffbrief Hansen, Dietrichs und Otten, Gebrüder, genannt von Zernitz, darinn sie alle ihre Güter in dem Dorfe Bischoffsdorf (Bischdorf) bey Halle, die sie von dem Closter zu St. Moritz zu Lehn hatten, demselben vor 50 Schock alter Creutzgroschen verkauffen und abtreten; fehlet. Cl. Visitat.

122) 1412. Albrechts Edlen Herrns von Hackeborn Vereinigungs-Brief über 2 wüste Bauerhöfe zu Hulleben, die Jacob Mockwitz daselbst gesessen, vor ihm als Lehnherrn dem Closter zu St. Moritz aufgelassen; fehlet. Cl. Visitat.

123) 1415. Instrumentum de decima & pullis in der Burg; fehlet. Clost. Visitat.

124) 1415. Verschreibung Hans Holzwirths und seiner Brüder, Bürger zu Halle, daß sie statt der Zinsen und anderer Gerechtigkeit, die der Probst Ramoldus und Convent zu St. Moritz an 2 Hufen zu Bischdorf, die sie von dem Closter zu Lehn getragen, gehabt haben, dem Closter zu Wiedererstattung eine halbe Hufe mit einem Hofe Lehnguts zu Bischdorf übergeben, und die Zinsleute, so solchen besitzen, damit an das Closter gewiesen; fehlet. Clost. Visitation.

125) 1416. 20 April; Pabst *Gregorii XII.* Bulla, darinn er das Closter zu S. Moritz in sein und S. Peters Schutz nimmt, und ihm alle Privilegia confirmiret. Dat. Viterbii XII. Kalend. Maji, Pontificatus ejus Anno decimo; fehlet. **Clost. Visitat.**

126) 1418. Brozen Edlen Herrns zu Querfurt, Tausch-Contract mit dem Closter zu S. Moritz, darinn er demselben gegen ein Holtz bey seinem Schlosse Wippra gelegen, der Mönche Holtz von Halle genannt, und 1½ Hufe Artlandes auf Uphauser Marcke, wechselsweise einen Holtzwerder in der Burg bey dem Zollhofe gelegen, den Heintze, Hans und Cune, Gebrüder von Northausen bisher von ihm zu Lehn getragen und vor ihm aufgelassen, übergiebt und vereignet; fehlet ebenfals. **Clost. Visitat.**

127) 1418. Incorporatio Ertzbischoff Günthers mit Consens des Domcapituls zu Magdeburg eines besatzten Hofes im Dorffe, genannt in der Burg, mit 2 Hufen Landes, 4 Kothsessen, auch Wiesen, Garten und eines Weidenwachses mit einer Fischerey in der Elster, darzu 4 Hufen Acker pflugbaren Landes mit 4 Zinshufen und so viel Kothseten in dem Dorffe Osendorff gelegen, zu dem obgenannten Hofe gehörig, welche Güter das Closter zu S. Moritz von Hentzen, Hansen und Cunen, Gebrüdern und ihrem Vetter Cunen von Northausen vor 600 Rheinische Goldfl. erkaufft, und vor dem Ertzbischoff als Lehnsherrn aufgelassen; fehlet. **Clost. Visitat.**

128) 1420. Barthol von Burckersrode und Hansen von Leige Revers, daß sie und ihre Erben von dem Probste zu S. Moritz zu Lehn tragen ½ Hufe Landes in Collenboy Marcke, des Landes auch ein Theil liegt in der Marck zu Burg, und davon dem Closter jährlich 1 Rfl. samt dem Zehenden und anderer Gerechtigkeit geben wollen; fehlet. **Cl. Visitat.**

129) 1423. Instrument wegen des Zehenden zu Nienberg; fehlet. **Clost. Visitat.**

130) 1423. Vertrag Er Hermann Kotzens Ritters, und Ulmann Kotzens Gebrüder, gesessen zu Amendorff mit dem Probst und Convent des Closters zu S. Moritz, über einen Steg, den der Probst über die Elster, nach ihrem Vorgeben, ohne ihren Willen und ihnen zum Schaden gebauet, desgleichen um die Viehtrifft, genannt die Gerwische bey dem Tümpel, also daß das Closter mit seinem Vieh aus dem Hofe zu Radewell, noch die Bauren daselbst mit ihrem Vieh solche, ohne der Kotzen Willen nicht betreiben sollen, und ist mit beyder Theile Wissen und Willen in Freundschafft geteidinget, daß das Closter den gebaueten Steg behalten und sein Vieh darüber treiben möge, dagegen aber denen Kotzen 3 Höfe und 2½ Hufe zu Amendorff Lehnguth, und eine Wiese bey dem alten Stege daselbst zu Lehn reichen sollen; fehlet. **Clost. Visitat.**

131) 1425. Claus Olmanns, Bürgers zu Halle, Verschreibung, darinn er 3 Höfe auf dem Strohofe, die ihm jährlich 40 alte Groschen und 8 Hüner zinsen, dem Probst des Closters zu S. Moritz, Theoderico Oppershausen, als Oberlehnherrn zu Trost und Seeligkeit seiner Seelen mit Lehn und Zinsen überläst; fehlet. **Clost. Visit.**

132) 1427. *Petri* Episcopi *Bersabeensis* und Ertzbischoff Günthers Vicarii in Pontificalibus Ablaß-Brieff zu denen heil. Reliquien im Closter; fehlet. **Clost. Visitat.**

133) 1431. Hans und Coppen Holzwirths, Gebrüder, Verschreibung, darinn sie um Gottes und ihrer Seelen Seeligkeit willen dem Gotteshause zu S. Moritz zu Halle zu dem hohen Altar geben, ewiglich dabey zu bleiben, Lehn und Zinsen an 6 Häusern zu Halle, die jährlich 4 Schock weniger 8 Groschen zinsen, zu einer Wiederstattunge einer Pfannen im teutschen Borne zu Halle, die ihre Eltern und sie zu ermeldten Altare zu halten pflegten, dafür der Probst und Convent ihren Eltern, ihnen und ihren Nachkömmlingen zu Hülffe und Trost ihrer Seelen jährlich etliche Vigilien und Seelmessen halten sollen; fehlet. **Closter-Visitat.**

134) 1437. Ertzbischoff Günthers Entscheidung zwischen dem Convent zu S. Moritz, und den Barfüsser München zu Halle, betreffend das Begräbnüß eines Braunschweigischen von Adel, der dem Rath zu Halle um Sold gedienet, und als die Bürger zu Halle wider Gerharden von Halle vor seinen Hoff zu Farnstedt mit Heereskrafft gezogen, daselbst erschlagen und der todte Cörper nach Halle in S. Moritz Pfarre geführet, selbigen aber gedachte Barfüsser Münche ohne Erlaubnüß des Probsts und Pfarrers zu S. Moritz, aus eigenen Frevel mit Gesange und Procesion abgeholet, in das Barfüsser Closter getragen und daselbst begraben haben; fehlet. **Closter Visitat.**

135) 1440. 14 Febr. Des Closters zu S. Moritz Bekäntnüß, daß Margaretha, Peter Subachs Wittwe dem Closter 60 alte Schock Groschen gegeben, und dagegen vor sie und ihre Familie alle Quartal Vigilien und Seelmessen gehalten werden sollen; siehe No. 189.

136) 1440. 25 May; Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg Vereignung und Incorporation des Dorffs Radewell mit seinen Zubehörungen, an das Closter zu S. Moritz, so dasselbe von Heinrich und Dietrichen von Köthen, Bürgern zu Halle vor 131 Marck erkaufft; siehe No. 190.

137) 1444. 10 Nov. *Ejusd.* Confirmation des zwischen dem Closter zu S. Moritz und den Gebrüdern von Northausen über deren Guth zu Burg und Pertinentien getroffenen Kauffs, samt Incorporation solcher Güter; siehe No. 191.

138) 1447. 14 May; Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Vertrag zwischen dem Closter zu S. Moritz und Jungfrauen-Closter zu S. Georg zu Glauche, wegen des Zehenden von des letztern Aeckern zu Burg; siehe Closter zu S. Georg.

139) 1447. Revers des Closters zu S. Georg wegen dieses Zehenden; fehlet. Clost. Visitat.

140) 1447. Kauffbrieff Heinrichs von Maltitz zu Halle über 3 Theil an 2 Wiesen in der Aue vor Halle gelegen, die Creutz- und Busch-Wiese genannt, mit Aeckern, Rohr und Weyden, die darbey und um gelegen sind, und vor Alters darzu gehört haben, mit allen Rechten, Ehren, Nutzen und Freyheiten, wie solche vormahls derer von Amendorff gewesen, an das Closter zu S. Moritz vor 40 alte Schock Creutzgroschen erblich verkaufft; fehlet. Cl. Visitat.

141) 1448. Bischoff Peters zu Naumburg als Lehnsherrn Consens in diesen Verkauff, davor der Bischoff 50 Rfl. zum Geschenck erhalten, jedoch unschädlich der Pflicht, nemlich eines Stück Saltzes, so auf selbige Wiesen zu der Obedientz Saxoniæ in der Kirchen zu Naumburg gelegen, gesetzt und verschrieben ist, daß das Closter solches zum jährlichen Erbzinse richtig abgeben, und bey Antritt eines neuen Bischoffs zu Naumburg 2 Stück Saltz zur Lehnwahre entrichten soll; fehlet ebenfals. Clost. Visitat.

142) 1452. Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Schutzbrieff über das dem Closter zu S. Moritz gehörige Dorff Preternick; fehlet. Clost. Visitat.

143) 1453. Augustin Hedersleben Verschreibung, darin er mit seines Bruders Paul Hedersleben Consens dem Closter zu S. Moritz um Gottes willen giebt die Zinse, die er an Burchard Schermessers Hause, vor dem Kirchhofe zu S. Moritz gelegen, gehabt, welches von dem Closter zur Lehn gehet, mit dem Beding, daß das Closter davor ihm und seinem Geschlechte alle Jahr eine Memorie mit Vigilien und Seelmessen halten solle; fehlet. Cl. Visitat.

144) 1455. Paul des Aeltern, Heinrich, Hansen, Bertram und Jürgen, seiner Söhne, genannt die Hedersleben, Wiederkauffs-Verschreibung etlicher Zinsen an einem Garten und 6 Häusern vor dem Galgthore zu Halle, an das Closter zu S. Moritz, vor 18 alte Schock; fehlet. Clost. Visitat.

145) 1455. Kauffbrieff Curd Kesselhuts, und Peter, Curd und Hennigs seiner Söhne, darin sie Er Dietrich Walch Pfarrer zu Lettin verkauffen alle ihre Güter die sie von der Pfarre zu Lettin zu Lehn tragen, nemlich 2 Hufen auf der wüsten Marck zu Leßkau, die Claus Thiele zu Bennstedt und Nicol Fuhrmann zu Leßkau besitzen, und davon 1 halb alt Schock zu Zinse geben; item den Lindberg Halffriger Güter mit der Heyden und Bonen und aller Gerechtigkeit die dazu gehören, als das Hans Weger zu Halle inne gehabt; item eine Heydemarcke an dem Diebessteige, die Bartel Wale zu Halle hat, und 2 Hüner zinset; item eine Heydemarck die Erhart Mackinplanck zu Benstedt hat, nebst 3 Morgen Acker dabey, so 2 Hüner zinset, davor ihnen der Probst zu S. Moritz, dem die genannte Pfarre gehöret, gereite Geld gegeben, daran ihnen wohl genüget; fehlet. Clost. Visitat.

146) 1459. Kauffbrieff der Aebtißin und Convents zu Rosteleben, Halberstädischer Diœces, über 8 Hufen Landes und die Höfe, die darzu gehören im Felde und Dorffe zu Benckendorff, die sie dem Closter zu S. Moritz vor 4 Schock Pfennige Böhmisch verkaufft; fehlet. Clost. Visitation.

147) 1461. Hans und Caspar Gevettern, genannt die Pfale zu Brustendorff und Koker gesessen, Renunciation, darinn sie sich aller Forderung und Ansprache des Zehenden begeben, die sie an des Closters zu S. Moritz 9 Hufen zu Ride zu haben vermeinet; fehlet. Clost. Visitat.

148) 1462. Kauffbrieff Jürgen, Curds, Mathes und Volcmars von Luptitz, Gebrüder, über zwey wüste Höfe zu Bischdorff, die sie dem Closter zu S. Moritz vor 12½ Schock verkauffen; fehlet. Clost. Visitat.

149) 1462. 3 Febr. Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Tausch mit dem Closter zu S. Moritz, darinn er demselben alle Gerechtigkeit des Ertzstiffts an den Dörffern Burg und Osendorff gegen Abtretung der Creutz- und Busch-Wiese in der Passendorffer Aue, erblich überläst; siehe No. 192.

150) 1469. Ertzbischoff Johannis Vertrag zwischen dem Closter zu S. Moritz und Ern Conrad Prior des Closters zu Mücheln, Cruciger Ordens, wegen etlicher Gebührniß und Zinse, so letzterer an den Männern zu Döblitz zu haben vermeint, daß das Closter S. Moritz so lange in Besitz der Zinsen bleiben soll, bis der Prior bessern Beweiß bringet; fehlet. Clost. Visitat.

151) 1469. Ertzbischoff Johannis Vergleich zwischen dem Closter zu S. Moritz und Nonnen-Closter zu S. Georg, wegen der Güter in der Burg; fehlet. Clost. Visitat.

152) 1469. 25 Mart. Pabst Pauli II. Privilegium *de non evocando* vor die Stadt Halle, darüber er den Probst zu S. Moritz zum Conservatore ernennet; siehe *Privilegia* der Stadt Halle.

153) 1471. Hans Kaitzschens Pfand-Verschreibung über eine Wiese hinter Passendorff, genannt vor dem Struge, die er mit Consens des Closters zu S. Moritz als Lehnsherrn, denen Vorstehern des Hospitals S. Cyriaci zu Halle, Geißlern von Dießkau und Claus Kochen vor 30 Rfl. wiederkäuflich verkaufft; fehlet. Clost. Visitat.

154) 1480. Ertzbischoff Ernesti Verschreibung, darinn er mit Consens des Dom-Capituls dem Closter zu S. Moritz ewiglich vereignet 3 Hufen auf Belberger Marck der Schaffstedte zu Halle, und 1 Hufe in den langen Aeckern, die der Pichte gewesen, und Heinrich und Georg von Amendorff vom Ertzbischoff zu Lehn getragen, solche aber gegen 12 Hufen Landes und 2 Eldesten-Hufen zu Garsene mit allen Höfen und andern Gütern im Dorffe daselbst, wie solche das Closter bisher besessen, tauschweise dem Closter übergeben und abgetreten; fehlet. Clost. Visitat.

155) 1488. Ertzbischoff Ernesti Vereinigung eines Hofes mit 4 Hufen auch Kothsessen, Wiesen und Höfen zu grossen Canene, die das Closter S. Moritz von Hermann Brandten erkaufft, und ihnen solche vor dem Ertzbischoff, als Lehnsherrn aufgelassen; desgleichen eines andern Hofes mit einer halben Hufen zu wenigen Canena, so das Closter von eben demselben gekaufft, und er vor Graff Burcharden von Barby als Lehnherrn aufgelassen; fehlet. Clost. Visitat.

156) 1489. Revers der Probsts zu S. Moritz und derer von Ammendorff wegen 2 Glocken aus der wüsten Kirche zu Bodelsee. ist im Archiv.

157) 1491. Probst Dietrich Oppershausen zu S. Moritz Lehnbrieff, darinn er Simon Beckern zu Bernburg vor dem Berge gesessen leihet eine Hufe Landes auf der Marcke Rynstorff, die Gerichtshufe genannt, erblich frey ohne alle Zinse, Hofedienste und Frohnen, doch mit dem Bescheide, daß er des Closters Verwannte und Diener alle Jahre auf Martini mit Kost, Geträncke und Futter vor die Pferde versorgen soll; fehlet. Clost. Visitat.

158) 1491. 24 Nov. Ertzbischoff Ernesti Confirmation der Brüderschafft *Corporis Christi* in S. Moritz-Kirchen zu Halle, samt Ertheilung 40 Tage Ablaß; siehe No. 193.

159) 1493. Heinrichs von Waltheim, Bürgers zu Halle, Verschreibung, daß er und seine Erben dem Closter zu S. Moritz jährlich auf den Tag Mariä Verkündigung 2 Rfl. geben wollen, darum, daß solches auf sein Anbringen, Begehr und Bitte gewilliget und zugesagt, zu ewigen Zeiten Mittags, wenn der Seiger 12 geschlagen, die Bet-Glocke zu dreyen mahlen kurtz nach einander anschlagen zu lassen, Gott dem Allmächtigen, seines menschlichen bittern Leidens zu Ehren, Lobe, und zu einem Zeichen, daß er auf dieselbige Stunde seine allerheiligste Seele im menschlichen Wesen aufgegeben, den Todt williglich empfangen, und sein theures Blut um unser Sünde willen vergossen hat, in solcher Meinung, ob irgend ein from Mensche Gott zu Ehren zu Dancksagung seines bittern Leidens ein Pater noster zu sprechen bewegt möchte werden. Doch also, wo solcher vorgedachter Gottesdienst von dem Convent und ihren Nachkommen, da Gott vor sey, versäumet, abgebrochen oder nicht gehalten würde, daß er, seine Erben und Erbnehmen alsdann solchen Zins von ihnen nehmen und in ein ander Gotteshaus nach ihren Gefallen ohne des Probsts und Convents Einrede kehren und wenden mögen; fehlet. Clost. Visitat.

160) 1501. Des Abts und Convents des Closters S. Petri vor Merseburg Tauschbrieff über 1 Hufe zu Bassendorff, so sie dem Closter S. Moritz zu Halle gegen eine Wiese im Felde des Dorffs Muschaw (Meuschau) gelegen, wechselsweise abgetreten; fehlet. Cl. Visitat.

161) 1502. Ertzbischoff Ernesti Incorporation des desolat gewordenen Closters Mücheln bey Wettin, an das Closter zu S. Moritz; siehe hinten Mücheln.

162) 1506. *Ejusd.* Tausch mit dem Closter zu S. Moritz, dadurch er demselben den Geschoß von der Weide in des Closters 2 Dörffern, nemlich 3 Schock zu Bischdorff und 3 Schock 15 Neue Groschen zu Canene wechselsweise gegen Abtretung etlicher Erbpfannen und Erbkothe zu Halle vereignet; fehlet. Clost. Visitat.

163) 1508. Ramolds von Luptitz zu Glauch, und Mathes von Luptitz zu Lochau gesessen, Kauffbrieff über 4 Männer mit Lehen, Zinsen, Diensten, Haus und Hoff und aller Zubehör im Dorffe zu Bischdorff gelegen, mit aller Freyheit und Gerechtigkeit vor 30 alte Schock an das Closter zu S. Moritz verkaufft; fehlet. Clost. Visitat.

164) 1509. Beweiß des Probsts und Convents zu S. Moritz wider Er Marquard von Amendorff, und dessen Bruder Curd, wegen etlicher Güter, so dieselben dem Closter Mücheln bey Wettin entzogen; fehlet. Clost. Visitat.

165) 1516. Ertzbischoff Alberti Vergleich zwischen dem Closter zu S. Moritz und Otten und Conrad von Dießkau wegen 2 Höfe zu Osendorff; fehlet. Clost. Visitat.

166) 1519. 30 Aug. Des Convents des Closters zu S. Moritz Uebergabe des Closters samt allen seinen Gütern an den Ertzbischoff, Cardinal Albertum, mit Consens, daß solche zu der Neuen Stiffs-Kirche zu Halle geschlagen, und derselben incorporiret werden mögen; siehe No. 194.

167) 1520. D. Heinrich Cloßmanns Probsts zu S. Moritz zu Halle *Resignation* der Probstey gedachten Closters; fehlet. Clost. Visitat.

168) -- -- Etliche Privilegia und Briefe der Fürsten zu Anhalt über etliche Höfe und Güter, so sie vormahls der Pfarrkirchen im Dorffe Salgast gegeben und vereignet, welches Pfarrlehn der Probst und Convent des Closters zu S. Moritz zu verleihen gehabt.

No. 185.

Ertzbischoff Wichmann zu Magdeburg übereignet dem neugestifften Closter zu S. Moritz zu Halle, die Kirche zu Radewell, samt den Capellen zu Dellnitz, Besen und Wörmlitz, desgleichen die Pfarre zu Nienberg und das Dorff Schlagkwitz, d. 26 Sept. Ao. 1184. Ex Autographo.

*In nomine sancte & individue Trinitatis. Wichmannus Dei gratia sancte Ecclesie Magdeb. Archiepiscopus. Cum ex officio Pontificatus nostri teneamur omnibus in commune consulere, illis precipue nostre protectionis operam debemus propensius impendere, quos nostris uberibus alendos suscepimus, quos apud Deum nostre salutis opifices delegimus. Vnde notum esse volumus universitati fidelium tam futurorum quam presentium, quod nos divine remunerationis intuitu, Ecclesie Beati Mauritii Hallo, in qua pro anime nostre remedio regularis professionis fratres instituimus, preter alia nostre devotionis indicia, de communi consensu totius Capituli nostri contulimus ecclesiam Rodewelle (*1) cum decimis & omnibus utilitatibus suis, adjicientes tres ejusdem Parochiæ filias, videlicet Capellam in Delnitz cum duobus mansis, Capellam etiam in Bizeme (*2) cum sua dote, scilicet duabus mensuris, una siliginis, altera hordei, annuatim solvendis de quolibet manso ejusdem ville & trium adjacentium, Malderitz (*3), Blonene (*4), Crozene (*5), & Capellam in Wermelitz cum eadem justitia de singulis mansis tam majorum quam minorum ejusdem nominis ville persolvenda. Insuper pratum unum & ortum cum campo prope torrentem, qui dicitur Stufene (*6), & de singulis areis, que absque mansis sunt, duos pullos in nativitate Domini. Addidimus etiam eisdem ecclesiis universam decimam de omnibus pratis aratis seu in futurum arandis, quod Copele (*7) dicitur, que nostro juri attinebat. Contulimus etiam parochiam in Nyenburch (*8) cum decima & duobus mansis & teloneo, & aliis attinentiis, Villam etiam in Slauewiz (*9) cum decem mansis & omni utilitate. Statuentes, ut perpetuo usibus predictorum fratrum subserviat. Ne quis autem novelle institutionis fratres super his nostris oblationibus inquietare aut in posterum molestare presumat, in virtute sancti Spiritus, autoritate Apostolorum Petri & Pauli, ac Domini Pape & nostra confirmamus, atque in ipsorum perpetuam pacem hanc paginam sigilli nostri impressione roboratam conscribi jussimus. Hujus nostre sanctionis testes sunt Rockerus major Prepositus, Ludolfus Decanus noster, Gero Vice-Dominus, Albertus & Anno frater ejus, de Bisenrode, Romarus, Sigfridus de Amforde, Henricus Longus, Canonici ecclesie nostre, Burchardus Castellanus de Magdeburg, & frater ejus Gevebardus, Sifridus de Dorneburch, Bruno & Christianus de Gevekenstein, Erenfridus Dapifer, Wolmarus Scultetus de Hallo, & alii quam plures. Acta sunt hec Anno Domini MCLXXXIIII. indictione secunda. Datum Magdeburg VI Cal. Octobr. Pontificatus nostri Anno XXXIIII.*

Nota: (*1) *Rodewelle* ist das Dorff Radewell an der Elster, von welchem ehedem das Ranische Thor zu Halle, das Radewellische Thor genennet worden. (*2) *Bizeme*, ist Besen an der Elster. (*3) *Malderitz* ist anietzo eine wüste Dorffstädte und Feldmarcke ohnweit Besen. (*4) *Blonene*, ist das Dorff Planene in der Aue, zum Amt Besen an der Elster gehörig. (*5) *Crozene* ist die wüste Feldmarck so der Krinitz genannt wird, hinter den langen Aeckern liegt, und zur Hällischen Stadt-Fluhr anietzo gehöret. (*6) *Stufene*, was dieses vor ein Bach ist, ist unbekannt: es scheinet aber derselbige die Ride zu seyn, so von Dießkau herunter nach Osendorff läufft, und zwischen Osendorff und Döllnitz in die Elster fält, (*7) *Copele*, das ist Cabeln, welches Gemein-Theile von Holtz oder Grase sind, die von den Einwohnern eines Orts durch das Loß unter sich eingetheilet werden. Weil solches ehemahls mit Kugeln geschahe, die auf alt Sächsisch Kagel oder Kavel hiessen, so hat man diese ausgetheilte Holtz- und Graß-Plätze Kaveln oder Kabeln genennet. (*8) *Nienburch*, ist das Dorff Nienberg unter dem Amt Giebichenstein. (*9) *Slavewitz* ist ietzo eine wüste Dorffstädte, so Schlagwitz genennet wird, zwischen Niemberg, Oppin und Brachstädt gelegen.

No. 186.

Werner Edler Herr von Hadmersleben, Graff zu Frideberg verkaufft dem Closter zu S. Moritz zu Halle 7 Hufen Landes zu Uden mit aller Gerechtigkeit, d. 26 May. Ao. 1311. Ex Autogr.

In nomine Domini Amen. Vniversis Christi fidelibus hanc literam audituris seu visuris, Dei gratia Wernerus in Hadmersleve, Comes in Vredebergh salutem in Domino sempiternam. De facili labitur a memoria, quicquid non solidatur testibus vel scripturis. Notum igitur esse volumus tam presentibus, quam futuris, quod nos de consensu unanimi, consilio & bona voluntate filiorum nostrorum Ottonis & Werneri, ac omnium heredum nostrorum, vendidimus Domino Conrado Preposito & Conventui Ecclesie sancti Mauritii in Hallis pro viginti

&

& una marca septem mansos in villa Vdene sitos, soluentes singulis annis tertiam mediam marcam cum dimidio fertone, cum omnibus suis attinentiis seu juribus, que nos in eisdem bonis habere videbamur, proprietatemque predictorum bonorum prefate Ecclesie Sancti Mauritii in Hallis contulimus, tradimus & presentibus donamus, cum omni libertate, qua eadem bona a venerabili Domino Henrico Episcopo Merseburgensi & a suis Canonicis possedimus, pacifice, quiete, liberaliter ac perpetuo possidendam. Renunciantes omnibus privilegiis, si qua habemus de proprietate dictorum bonorum, omnique ampetitioni, que nobis & filiis nostris predictis seu nostris successoribus competere videtur. In cujus rei testimonium & robur perpetuo valiturum presentes literas ex certa scientia nostra conscribi fecimus, & sigilli nostri munimine ipsas procuravimus muniri. Hujus venditionis & donationis testes sunt Conradus miles, Theodoricus fratres dicti Stoyben, Albertus Advocatus, Hermannus dictus Schroye, Theodoricus Ghytz fratres, Johannes dictus Hache, & plures alii fide digni. Datum & actum in Castro Egeln, Anno incarnationis Domini MCCCXI. VII Cal. Junii.

No. 187.

Des Probsts und Convents zu St. Moritz Vergleich mit dem Rathe zu Halle wegen Zinsen und eines Platzes bey der Capelle zum heiligen Grabe; d. 16. Octobr. Ao. 1338. Ex Autogr.

Wie Marquard von der Gnade Godis Prouest, Johannes Prior vnd die Conuent gemeine der Regelere des Goddishus Sente Mauricius tu Halle, Bekennen openliken an dissеme jeghenwerdigen briue, dat wie vns mit den Bürgern vnd der Stadt Gemeine tu Halle vme den krich, die twischen ön vnd vns, vmme öre Burghere Hanse Gutjare vnd Merten Smede, wente hertu gewesеt is, vrüntliken berichtet hebben vnd gesünet, Also dat Hans Gutjares Hus mit einer haluen Marc tinses, die hie vns von deme Huse gheuen schal, vnses Goddishuses sin vnd bliuen scal ewichliken ane allerleige hinderniße, vnd wie scollen öme dat Hus ligen tu eime rechte Erue, des hebbe wie vnd unse vorgnante Goddishus tu wederstaddinghe disser vorgnanten Dinghe gegheuen eine halue Marc Geldes tu Geluchte der Capellen tu deme hilgen Graue, die hebbe wie bewiset an Hermen Ameken Hus, vor sente Vlrikes Kerchoue, die man alle Jar von deme Hus vpnemen scal tu deme vorgenanten Geluchte. Ok hebbe wie gelouet dat die Stede vnd dat Bleck, dat der lit twischen Hans Gutjares Hus vnd deme hilgen Graue vnd sente Johannis Capellen die scal ledich vnd vri sten, Also dat wie noch vnse Goddishus noch die Stat die stede nicht vorbuwen schollen. Vorbat mer, so hebbe wie gelouet, dat dat Hus, dar Merten Smed inne wonet, vor dem Galchdore der stat eigen bliuen scal an allerleige Hindernisse vnd Ansprake vnses Goddishuses. Vp ein openbar orkunde disser Dinghe, dat die stede vnd ghang gehalden werden, So hebbe wie vorgnante Prouest vnse vnd vnses Conuents inghesegele an dissen brif gehanghen. Na goddis gebort dusent jar, drühunder jar, in deme acht vnd drittegesten jare, in sente Gallen Daghe.

No. 188.

Burchardi Edlen Herrn von Schraplau, zu Wettin gesessen, Schenckung des Juris Patronatus samt dem Schöppen-Guthe zu Sylwitz an das Closter zu St. Moritz zu Halle; d. 15 Jul. Ao. 1349. E copiali MSC. Mon. S. Mauritii.

Burchardus Nobilis de Scraplaw, residens in Wyttin, universis Christi fidelibus, ad quorum notitiam præsentes litteræ pervenerint, salutem in filio virginis gloriose. Noveritis, quod consentientibus heredibus nostris, pro divinis ampliandis cultibus, ad instantiam Dni Johannis pro nunc Plebani in Sulnewitz remittimus & resignamus honorabili Domino Henrico Preposito Capituloque Canonicorum regularium S. Mauritii intra muros Hallis, jus patronatus & collationem parrochialis ecclesie in Sulnewitz, nec non mansum Senioratus officii, qui vulgariter dicitur, Eldesthoue, *situm in campis ville Sulnewitz. Omni juri, ratione predicti juris patronatus aut collationis, nec non mansi Senioratus predicti, quocunque modo ad nos pertinenti renunciantes omnimodo per presentes; salva tamen infrascripta conditione, si quando Henricus Dominus Prepositus & Capitulum antedicti monasterii mansum sepedictum cum suis pertinentiis conferant & approprient liberaliter ecclesie supradicte & plebano, qui pro tempore fuerit, perpetuo possidendum. In cujus resignationis & omnium premissorum evidentiam presens scriptum nostri sigilli munimine fecimus roborari. Datum Wettyn sub Anno Domini MCCCXLIX. in ipso die divisionis Apostolorum.*

No. 189.

Des Closters zu St. Moritz zu Halle Bekäntniß, daß Margaretha, Peter Subachs Wittwe dem Closter 60 alte Schock Groschen gegeben, und dagegen vor sie und ihre Familie alle Quartal Vigilien und Seelmessen gehalten werden sollen; d. 14 Febr. Ao. 1440. Ex Autogr.

Wir Johannes Borger Prior unde das gantze Capittel gemeine des heyligen Gotishus Sancti Mauricii czu Halle, mit wissen und volbort des Erwerdigen jn got vaters, Ern Tilomann unßers Probistes, Bekennen vor uns unde alle unßer nachkomelinge, unde vor allen den, dy dissen briff sehn, horen ader lesen, das uns dy Erbar frouwe Margaretha Subachs, Peter Subachs seliger gedechtnisse, Eliche vorlassene Wettewe hat gegebin eyne Summe geldis, nemlichen Sechtzig alde schog grossen, dy wir vort in unßers Gotishus gemeyne nutz und fromen gewant haben, wur uns das not was, das wir ergnanten Hern unde unse nachkomelinge darvon czu ewigen getzüten halden sullen unde wullen vigilien und Selmyssen mit allen unßen Hern in dem kore unßes vorgnanten Gotishus, czu vier getzüten jn dem Jare, Nemlichen achtage nach iglichen quatertempir jn gedechteniße unde czu troste allen glöubigen Selen, von den sulche zinse komen sin, Nemlichin Peter Subachs ores Mannes, Hanß Subachs synes Vaters, Sophien syner Mutter, Hannß Subachs synes Bruders, Peter Czochs, der benanten Margarethen Vater, Annen orer Muter, unde ouch nach Margarethen unßer vorgnanten kouffertynne tode, unde allen den dy uß den beyden Geslechten vorscheiden synt, des sullen wir zu iglicher vigilien mit unßer großen Glocken eyne, und mit den andern cleynen glocken lüden lassen, nach gewonheyt unßers Gottishus. Unde das disser briff zu ewigen Getzüten also gehalden werde, als obin berurt ist, haben wir vorbenanten Hern unßers Priors und Cappittels Jngesiegell vor uns und alle unßer Nachkomelinge mit unßer aller Wissenschafft zu Orkonde lassen hengen an dißen offin briff, Nach gotisgebort virtzenhundert Jar, darnach in dem virtzigistem Jare, Am Sontage Jnvocavit.

No. 190.

Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg Vereignung und Jncorporation des Dorfs Radewell mit seinen Zubehörungen, an das Closter zu St. Moritz zu Halle, so dasselbe von Heinrich und Theodorico von Köthen, Bürgern zu Halle vor 131 Marckt erkaufft; d. 25 May. Ao. 1440. Ex Autogr.

Guntherus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus: Dilectis nobis in Christo Tilemanno preposito, priori totique conuentui canonicorum regularium ecclesie sancti Mauricii in hallis nostre diocesis salutem & sinceram in domino caritatem. Talem nos decet circa ecclesias nobis subiectas sollicitudinem adhibere, ut spiritualia jugiter ibi vigeant & temporalia proficiant incrementa. Ea propter vestris deuotis supplicacionibus inclinati proprietatem ac dominium Allodii siti in Rodewella cum decem mansis & quindecim curiis, uno pomerio, unam marcam cum dimidia singulis annis soluente ac una insula seu salicto spectantibus ad allodium memoratum, quod quidem Allodium & alia predicta a Hinrico & theodorico fratribus dictis de Kothen eorumque heredibus ciuibus hallensibus pro centum triginta & una marcis, sicut ex parte vestra didicimus, comparastis, que allodia & alia prenarrata a Burghardo pie memorie Archiepiscopo Magdeburgensi antecessori nostro vobis & ecclesie vestre in persona dilecti Conradi pro tunc Prepositi antedicti Monasterii applicata fuerunt. Nos itaque vestigiis predecessorum nostrorum inherentes auctoritate presencium unanimi nostri Capittuli consensu dictum Allodium cum suis attinentis prenarratis cum omni jure, libertatibus & jurisdictione in dicta villa & campis sitis conferimus & donamus, ita quod vos & ecclesia vestra predictarum rerum, libertatum, jurium ac jurisdictionis earum veri & perpetui proprietarii ac possessores existere debeatis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre donacionis literam infringere aut ei ausu temerario contraire; Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei, beatorum Mauricii & sociorum ejus ac nostram se nouerit incursurum. In cuius donacionis testimonium presentes literas fieri & sigilli nostri appensione iussimus communiri. Et nos Guntzelinus de Barthensleue, Prepositus, Johannes de Barby decanus, totumque Capitulum ecclesie Magdeburgensis publice recognoscimus per presentes, quod premissa omnia & singula de consensu nostro expresso processerunt, & ea rata, grata atque firma perpetuo habentes, in eorundem testimonium Capituli nostri sigillum una cum sigillo reuerendissimi in Christo patris & domini nostri, domini Guntheri, Archiepiscopi Magdeburgensis presentibus duximus appendendum. Datum Magdeburg in curia nostra Archiepiscopali, Anno a natiuitate domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo, feria tercia infra octauam pentecostes.

No. 191.

Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg Confirmation des zwischen dem Closter zu St. Moritz zu Halle und denen Gebrüdern von Northausen über deren Gut Burg und Pertinentien getroffenen Kauffs, sammt Incorporation solcher Güter; d. 10 Novembr. Ao. 1444. Ex Autogr.

Guntherus dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Germanie primas, Omnibus ac singulis presentes nostras literas inspecturis salutem in domino sempiternam. Dignum arbitramur & congruum, vt hii, qui nobis & ecclesie nostre pre ceteris se magis deuotos exhibent, inde consequi debeant fauores gracie ampliores. Cum igitur honorabiles & religiosi Prepositus & conuentus canonicorum regularium Monasterii sancti Mauricii infra muros hallenses nostre diocesis, propter euidentem ejusdem monasterii utilitatem a validis famulis Hentzone, Johanne & Konone fratribus dictis de Northusen, ipsorumque patruo Konone dicto de Northusen volente & consentiente unam curiam inhabitabilem in villa dicta Borch cum duobus mansis terre arabilis & quatuor Koffatis, nec non pratis, ortis, areis & quodam salicto siue ligneto cum potestate capture piscium in aqua dicta Elstere, in campo & districtu ejusdem ville sita & sitis, nec non quatuor alios mansos terre arabilis cum quatuor mansis censualibus & totidem Koffatis in villa dicta Ossendorp situatis ad predictam curiam pertinentibus rite & valide iusto empcionis titulo, cum omnibus attinenciis & pertinenciis suis, prout ipsi fratres de Northusen & eorum progenitores curiam, mansos, Kossatos, prata, ortos, areas & potestatem capture piscium a nobis & nostris predecessoribus immediate, nec non salictum siue lignetum huiusmodi similiter a nobis & predecessoribus nostris mediante tamen nobili viro domino Brotzone de Quernfurte in pheudo possiderunt, pro septantis fiorenis renensibus boni auri & iusti ponderis, nichil omnino excepto, emerunt & compararunt. Quas quidem curiam, mansos, Kossatos, prata, ortos, areas, salictum siue lignetum cum potestate capture piscium ad predictam curiam pertinente fratres & patruus de Northusen antedicti pro se & suis heredibus, dum eciam domini Brotzonis de Quernfurte quoad salictum siue lignetum huiusmodi, quod ipse a nobis & predecessoribus nostris simili modo in pheodo immediate possidebat, accedente assensu, sponte & libere in manibus nostris cum omnibus juribus & pertinenciis suis resignarunt, pro parte ipsius Prepositi & conuentus nobis fuit humiliter supplicatum, quatenus curiam, mansos, Kossatos, prata, ortos, areas, salictum siue lignetum ac potestatem capture piscium huiusmodi cum eorum attinentiis, ipsis Preposito, conuentui & monasterio sancti Mauricii in Hallis appropriare, incorporare & inuiscerare dignaremini. Nos igitur Guntherus Archiepiscopus prefatus ad dei omnipotentis sueque genitricis intemerate Marie ac incliti & gloriosi martiris sancti Mauricii ecclesie & terre nostre patroni honorem, habitis super hiis cum venerabilibus viris Preposito, decano & capitulo nostre Magdeburgensis ecclesie tractatibus & consiliis sepius repetitis, de unanimi assensu & maturo consilio eorundem curiam, mansos, Kossatos, prata, ortos, areas, salictum siue lignetum & potestatem capture piscium predictos cum omnibus pertinentiis, attinentiis, juribus, fructibus, obuentibus, prouentibus, emolumentis, possessionibus, jurisdictionibus, pleno dominio ac mero & mixto imperio & aliis juribus uniuersis, quibuscunque nominibus, modis & formis describi & nominari poterunt, prout dicti venditores & consignatores possiderunt & habuerunt, ac ad nos & ecclesiam nostram spectare dinoscuntur, nichil nobis & successoribus nostris in eisdem bonis reseruando, supradictis Preposito, conuentui & monasterio tradidimus, uniuimus, donauimus, appropriauimus, annexiuimus, inuisceravimus & incorporauimus, tradimusque, unimus, donamus, appropriamus, annectimus, inuisceramus & incorporamus ad libere tenendum, habendum, utifruendum & possidendum per presentes, ipsosque Prepositum, conuentum & monasterium in realem & corporalem possessionem Curie, mansorum, Kossatorum, pratorum, ortorum, arearum, salicti siue ligneti & potestatis capture piscium, aliorumque omnium predictorum inducendo atque mittendo; curiam, mansos, Kossatos, prata, ortos, areas, salictum siue lignetum & potestatem capture piscium huiusmodi cum aliis supradictis ab omnibus jurisdictionibus, seruiciis, vasalliticis & subiectionibus, quibus nobis & ecclesie nostre tenebantur, penitus eximendo, ita quod apud dictos prepositum, conuentum & monasterium perpetue dumtaxat per totum & in solidum remaneant libera, illibata & inconuulsa. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium presentes literas nostri Sigilli appensione jussimus roborari. Et nos Siffridus de Hoym Prepositus, Johannes de Redekyn decanus, totumque capitulum ecclesie Magdeburgensis publice recognoscimus per presentes, quod omnia & singula superius dicta de nostro unanimi assensu, sciencia & voluntate facta sunt, Ideoque Sigillum Capituli nostri maius apud supradicti reuerendissimi in Cristo patris & domini nostri domini Guntheri Archiepiscopi Magdeburg. sigillum presentibus appendi fecimus scienter in euidens testimonium omnium premissorum. Datum Magdeburg, Anno Domini M.CCCC.XLIIII. vigilia beati Martini Episcopi.

No. 192.

Ertzbischoff Friedrich zu Magdeburg vertauscht die Dörfer Birg und Osendorf an das Closter St. Moritz zu Halle vor 2 Wiesen zu Baßendorf; d. 3 Febr. Ao. 1462. Ex Autogr.

Wir Friderich von gots gnaden Ertzbischoff zu Magdeburg, Bekennen vffintlichen mit dißem Briue für vns vnd vnser Nachkommen, das wir mit wolbedachten muthe, zeitigen Vorrathe vnd auch wissen, willen vnd fulborth vnsers Capittels zu Magdeburg vmb merglicher vnßers vnd vnßers Stiffts nuzes vnd frommen willen, dorynne erkant, vns mit den Wirdigen, Erhafftigen vnd geistlichen Ern Pauweln Bussen Lerer geistlichs rechts, Probste, Melchior Bedermann Prior vnd gantzen Conuente des Closters Sent Mauritz in vnser stad Halle gelegen, vnsern lieben Andechtigen, eines rechten Wechsels dißer nachgeschriebin Güter, uemlichen des Dorfs die Burg gnant, bie Rodewelle gelegin mit Gerichten vnd vngerichten, hochst vnd niderst, Geschosse der Weide, das sich loufft vff vier alde schog vnd vier vnd zwenzig alde Groschen, mit allen Lehnen, frieheiten, Gewonheiten, Dinsten, Holzern, Ackern, Wassern, Graße, Weiden und allen nuzungen vnd gerechtigkeiten, wie die gnant mogen werden, nichts vßgeslossen, als das zu vnser Burg Gebichinstein gehort hatt, vnd von vnßerm Vorfarn Ertzbischoff Günther seligen den gnanten Probste, Prior, Conuente vnd Closter zu Sent Mauritz vor zwey vnd zwenzigk lotige marck fines silbers vnd eyn loth Magdeburgischs Zeichens vnd gewichtes vff einen Widerkouff verkoufft ist, vnd des Dorffs Ostendorff mit gerichte vnd rechte, vngerichte hochst vnd nidderst vnd Voitie in felde vnd in Dorffe, zwen Hofen vnd zwen Hufen, die wir daryñe gehabt habin, mit dem Geschoße der Weide vff drie vnd drißig alde Groschen louffende, mit allen Lehnen, frieheiten, Dinsten, Acker, Holze, Wasser, Wesen, Grase, Weyden an allen sinen enden kegin Brugdorff mit steynen vnd graben, kegin Dolnitz vnd Hayndorff mit den Wassern der Elster vnd der Ride geendet vnd gescheiden, wie die gnant sein, beseßin vnd gehabt habin, keinerleye vßgeslossen, noch vns in den obgerurten Dorffern vnd yren Zubehorungen behaldene, dann vnsern Zcol vnd Gleite, vnd in den Dorffern Bißdorff vnd Canene, die des gnanten Closters zu Sent Mauritz frie Dörffer sint, von dem Geschosse der Weide, Nemlich Sechs alde Schogk groschen vß dem Geschoße der Weide zu Bißdorff, vnd drie alte schogk Groschen vß dem Geschoße der Weide zu Canene, in dem izt gnanten Dorffern nicht mehir dann drie alte schog Groschen des Jares von dem Geschosse der Weide zu Bißdorff vnd die Lehen des Zehenden daselbst zu Bißdorff in felde vnd in Dorffe, vnd inmassen den Er Rathmer vom Steyne Ritter seligen von vns zu Lehne gehabt hat, vnd drie alte Schog vnd fünff vnd vierzig alde groschen von dem Geschoße der Weyde zu Canene, vnd das Halsgerichte beider Dörffer, vnd ouch das vß iglichen Dorffe eyner von den Gebuwern alle halbe Jar gein Rideburg vor Gerichte, so vnser Voit zu Gebichinstein das daselbst besizt, gehe, vnd was sich Halsgerichte anlangende vorlouffen hette, rüge, vnd so das gescheen ist, das iglicher vngehindert vnd vngenotigt wider heim gehen moge, vns vnd vnsern Nachkommen behaldene, Vor diße nachgeschrebin zwu Wesen, eyne gnant die Crützwese, vnd die ander die Puschwese, vnd drie acker miñer eins vierteils, einen halben acker vnd eyn stuckichen, das do stost vf den Pusch, in der Auwe zwüschen vnser stad Halle vnd dem Dorffe Baßendorff vff Gomeritz Marcke gelegin, der die gnanten Probst, Prior vnd Conuent drey Teil von Heynen Maltitz, vnd das vierte teyl von Hansen Giseken durch kouff zu sich und dem Closter zu sent Mauritz bracht, vnd in geweren gehabt vnd besessen haben, vßgesloßen den Pusch Weyden mit dem Grunde also der versteynt vnd vermalet ist, vereynet vnd vertragin haben. Vereynen vnd vertragin vns sollichs Wechsels der obingeschriebin Güter mit den obgnanten Probst, Prior vnd Conuente des Closters Sent Mauritz in vnd mit crafft dißes Briues, Nemlich also, das das obgnante Dorff die Burg gnant mit Gerichte vnd ungerichte, hochst vnd nidderst, Geschoße der Weyde vff vier alte Schogk vnd vier vnd zwenzig alte Groschen jerlichen louffende mit allen Lehnen, nemlichen Hansen Rossen, vnd Conen Northusen mit der Lehn eyner Hufen Landes, die sie bisher von vns gehabt habin, Auch frieheiten, Gewonheiten, rechten, Dinsten, Holzern, Ackern, Wassern, Graße, Weiden vnd allen nuzungen, wie die geseyn vnd mit besundern Worten vßgedruckt werden mogen, vnd in aller maße, als das in vorziten zu vnser Burg Gebichinstein gehort, vnd der gnante vnser Vorfar Ertzbischoff Gunther seliger das vff einen Widerkouff, in massen obinberurt ist, vorkoufft hat, nichts vßgeslossen, vnd das Dorff Ostendorff mit Gerichte vnd Rechte vnd vngerichte hochst vnd nidderst, vnd der Voitie in felde vnd in Dorffe, zwen Höfen vnd zwen Hufen Landes, die wir bißher do gehabt haben, mit dem Geschoße der Weyde sich jerlichen vff drie vnd drißig alde Groschen louffende mit allen

allen Lehnen, friheiten, dinsten, Ackere, Holtze, Wasser, Wesen, Graße, Weyden, an allen sinen enden kegin Brugdorff mit steynen vnd graben, kegin Delnitz vnd Hayndorff mit den Wassern der Elster vnd der Ride geendet vnd gescheiden, wie die gnant sind, vnd in allermaße als wir die bißher zu vnser Burg Gebichinstein gehabt vnd besessen haben, nichts vßgeslossen, noch vns in den obgerurten zwen Dorffern der Burg vnd Ostendorff behaldene, dann vnser Zolle vnd Gleite, vnd sechs alde Schogk groschen vß dem Geschoße der Weyde zu Bißdorff vnd drie alde Schogk vnd fünff vnd viertzig alde Groschen vs dem Geschoße der Weyde zu Canene, Nu hinfürder des obgnanten Probsts, Priors vnd Conuents des obgerurten Closters Sent Mauritz vnd yren nachkommen als rechter eigenthumb zu ewigen Ziten seyn vnd blieben sollen, vnd wir haben die obgnanten Hansen Rosen, vnd Conen Northusen mit der Lehen der obgerurten Hufen Landes vf dem Felde des Dorffes Burg gelegin, vnd Jürgen Bosen mit einer gantzen Hufen, vnd Heisen Hedersleuen auch mit einer halben Hufen, Giselern von Dißkow mit eynem besatzten Hofe, etlichen Ackern vnd einer Breite zu Ostendorff gelegin, vnd Nickeln Herwige mit eynem besatzten Hofe daselbst zu Ostendorff vnd siner Zubehorunge, an dem obgnanten Probst vnd Closter zu sent Mauritz gewieset, die nu hinfurder von ym vnd sinen Nachkommen als eynem rechten Lehnherrn zu entpfangen vnd zu haben vnd zu halden, vnd wiesen sie auch also mit den obgeschrieben Gütern an den ergnanten Probst vnd sine nachkommen vnd das Closter zu sent Mauritz in crafft dißes Briues, vnd die Gerichte beider Dörffere obgerurter der Burg vnd Ostendorff legen wir zu dem Gerichte yres Dorffes Rodewelle, so das man alle Gerichte der gemelten Dörffer zusampne zu Rodewelle halden sal, vnd mag ane Intrag vnd Geuerde. Vnd die vielgnanten Probst, Prior vnd Conuent des Closters zu sent Mauritz vnd yre Nachkommen mogen in der Dorffer eyn Bißdorff ader Canene eyne scheferye legin, vnd die dorselbst haben vnd halden, als gewonlich ist, vnd sal ein Gerichte beider Dorffer Bißdorff vnd Canene in felde, in Dorffe werden vnd sein vnd nu hinfurder zu Bißdorff gehalden werden. Diße obingeschrebin Dorffer Burg und Ostendorff vnd Geschos von den Weiden zu Bißdorff vnd Canene mit gerichten, rechten, Lehnen vnd allen zubehorungen, als die bißher zu vnser Burg Gebichinstein gehort, vnd wir die gehabt vnd beseßen haben in aller maße vnd in sullicher Wiese, als obin clerlich vßgedruckt ist, zu legen, geben vnd voreygen wir von des obgerurten Wechsels wegin der vorgeschrebin Wesen vnd yrer Zubehorungen obenberurt, dem mehirgnanten Probste, Prior vnd Conuente vnd dem Clostere zu sent Mauritz in vnser Stad Halle vnd yren nachkommen in crafft dißes Brines die also zu rechten Eigenthum zu ewigen Zeiten zu haben, zu halden vnd geruglichin zu besitzen, vnd der nutzlichin zu geniessene vnd zu gebruchene, als Eigenthum recht vnd Gewonheit, ane vnsern, vnser Nachkommen, vnser Ämptlüte vnd eynes idermanns Inhalt, vnd wir vnd vnser nachkommen sollen vnd wollen sollicher Güter yre rechte Gewere sein, vnd wir treten abe in crafft dißes Brines des Widerkouffs vnd Losunge des Dorffes Burg, den vnser Vorfar Ertzbischoff Günther seliger sich vnd sinen Nachkommen behalden hatte, Auch aller Gerechtigkeit, die wir an den vorgeschrebin Gütern gehabt haben, wie die gesein ader vns gehören mochten, ane Geuerde, vnd vff das wir vnd vnser nachkommen die obgerurten Wesen nu hinfurder zu ewigen Ziten gantz frie vnd ane alle Beswerunge habin, vnd besitzen sollen vnd mogen, als die vilgemelten Probst, Prior vnd Conuent von des vorgedachten Wechsels wegin vns die also zu habene, in yren vorsigelten Briuen vorschrieben haben, So sollen sie dem Besitzere der Obediencien Saxonie der Kirchen vnd des Capittels zu Numburg jerlich eyn stück saltzes, vnd so ein zukunfftig Bischoff zu dem Stiffte Numburg gekorn vnd erwelet wirdet, des ersten Jares siner Erwelunge zwen stücke saltzes reichen vnd gebin. Vnd durch diße vnßer Vorschriebung wollen wir dem gnanten Closter zu sent Mauritz an sinen friheiten, Gerechtigkeiten vnd Priuilegien demselbten Closter von vnßern Vorfarn vnd vns gegebin, auch dem Closter zu sent Jurgen zu Glouch vor vnser Stad Halle gelegin an sinen Gütern vnd Gerechtigkeiten, die dasselbe Closter in den obgerurten Dörffern Burg vnd Ostendorff hat, nichts abegezogen ader verkurtzt haben, ane Geuerde. Alle vnd igliche vorgeschrieben Stücke, Punckte vnd Artickele dißes Briues reden vnd globen wir gnanter Friderich Ertzbischoff zu Magdeburg vor vns vnd vnser nachkommen dem obgnanten Probste, Priori vnd Conuente des Closters zu sent Mauritz, vnd yren nachkommen stete, veste vnd vnuorbrochlichen zu halden, Des zu Bekentniße haben wir vnser Ingesiegil vor vns vnd vnser Nachkommen an dißen Brieff thun hengen; Vnd wir Arnd Treßkow Thumprobst, Johann Redekin Techand vnd Capittel gemein der obgnanten Kirchen zu Magdeburg Bekennen auch offintlichen mit dißem selbin Brine,

 das

das der obingeschriebin Wechsel, Voreygenunge, vnd alle vnd igliche stucke, punckte vnd articel dißes Briues mit vnßerm Wissen, Willen vnd fulbort gescheen sind, vnd des zu Bekentnisse habin wir vnsers Capittels Ingesigil bie des gnanten vnsers gnedigen Hern Ingesigil ouch an dißen Brieff laßen hengen. Der gebin ist zu Magdeburg nach Cristi vnsers Hern Gebort, Tusend vierhundert dornach im zwey vnd sechzigisten Jare, am Dornstage nach vnser liebin frauwen tage Lichtmeßen.

No. 193.

Ertzbischoff Ernesti Confirmation der Brüderschafft Corporis Christi in der Kirchen S. Mauritii zu Halle, samt Ertheilung 40 Tage Ablaß, d. 24 Nov. Ao. 1491. Ex Autographo.

Wir Ernst von Gots Gnaden Ertzbischoff zw Magdeburg, Primas in Germanien, vnd Administrator der Kirchen zw Halberstad, Hertzog zu Sachssen, Lantgraue in Dhöringen vnd Marggraue zw Meyssen, Bekennen vor vns vnd vnsere nachkommen Ertzbischoue zw Magdeburg, gegen allen Christgleubigen menschen, die itzd sint vnd in zwkünfftigen Zceiten sein werden, den dieser vnser Brieff fürkompt vnd erczeigt wirdet, Das vor Vns sein komen Vnsere lieben getreuwen, die Vorsteher der angefangen Brüderschafft des heilgen Leichnams in der pfarrkirchen des Closters zw Sente Mauricien bynnen vnser Stad Halle mit Berichtung, wie sie mit sampt etlichen andern derselbigen vnser Stad Bürgern, Inwohnern vnd Bürgerynnen, vß bewegniß guter Andacht, Gote dem almechtigen zw Lobe, dem hochwürdigsten Sacrament seyns heilgen Leichnams zw eren vnd zw Heyle yrer sehlen, eine Ordenung, gestiffte vnd erhebung der genanten Brüderschafft mit Volbort vnd Bewilligung der Wirdigen vnd geistlichen vnser lieben Andechtigen Probsts vnd Sampnung des gemelten Closters zw sent Mauricien, In der pfarrkirchen doselbs fürgenommen, vnd vns derselbigen probsts vnd Sampnung dorobir gegeben bewilligungs Brief vnd verschreibung fürgetragen haben, lawths wie von Wort zw Wort hiernach geschrieben volget, Gote vnserm Herrn vnd seligkmecher Jhesu Christi zw einem ewigen Lobe vnd zw einer Inniglichen betrachtung, auch Dancksagung demselbigen, seyner höchsten vbermeßigen grossen gaben, das er in ein ewigk gedechtniße vnd testament vor seinem Abescheiden von dieser Wertle zw seinem Hymmelischen Vater durch seine bitter Martir vns armen Menschen sich selbst, dormit alle folkomenheit der Liebe vbirstigen, seynen heilgen waren Leichnam jn eine speyße vnd sein heiliges Blut in einen trangk gegeben, vnd also durch dasselbige sein heilges Sacrament gegenwertigklich bey vns bliben ist, biß in das ende der Werlt, Auch zu vermehrunge seines götlichen Dinstes vnd anreyßunge der Menschen zw andacht haben Wir Theodericus Probst, Conradus prior, Michael pfarrer, vnd gantze sampnung des Closters Sancti Mauricii jn Halle Regeler Ordens, Magdeburgsch Ertzbischtumes vergunst, zwgestattet vnd vorwilliget, vergonnen, zwstatten vnd vorwilligen auch in vnd mit kraft dißs vnsers offen Brifs, das eine Bruderschaft des gedachten Hochwirdigen vnd heilgen wahren Leichnams vnd Sacraments vnsers lieben Herrn Jhesu Christi, jn vnser Kirchen durch Brudere vnd Swestern, die darzw andacht haben, gehalden mag werden, machen Wir teilhafftig an yrem Leben zw erlangunge der gnade gotes czeitlich vnd auch nach yrem tode, yren selen zcw troste vnd zw erloßunge, aller guten wergk, dy die barmhertzigkeit vnd mildigkeit gotes durch vns vnd vnsere Brudere gnediglichen werkend ist, Sie seyn an Meßen, vigilien, fasten, beichten, casteyunge, contemplacion, ader wie die genant möchten werden, vff das sie durch die gnade vnd barmhertzigkeit Gotes vnd Vbung vihl guter wercke hier an yrem Leben vor allen bößen werden behut vnd bewaret, vnd nach dießem vergencklichem Leben wirdig werden zw kommen in das ewige Leben, Tzw sulcher obenberurtten Bruderschafft des heilgen waren Leichnams haben Wir obgenanter Probst vnd gantze Capittel bewilliget vnd von den brüdern also angenommen, das durch die Brüderschafft vns vnd vnser Kirchen jn singen, lesen, ader an andern Dingen keyn Hinderniß, abebruch ader schaden gescheen sal, sundern die Brüdere sich nach dem, das yn zwgelassen vnd vergonst ist halden. Nemlich ist vergonst, das die brüdere alle Dornstage mit einer Proceßion das Hochwirdigste vnd heilgste sacrament durch die kirchen biß vff den Altar, do man singen sal, beleythen mögen mit Gesange vorgehende vnd nachfolgende vnd so nicht eine besundere Meße von einem fest ader Patron zw singen were, vff welchem Altare es man singen muste, sollen sie die Messen vngehindert von dem heilgen Sacrament biß zw dem ende singen, bey welcher Messe der Schulemeister sein, sein Cantor ader Collaboratores mit dreyen ader vier schülern sein sollen, zw singen, Dorzw vergönnen wir ön, das sie in der Custereye eynen

Kasten

Kasten, dorinne sie ore Zcyhrung vnd Gerethe jn die ere Gotes geczewget zw der Brüderschafft, durch yre procuratores beslieſſen mögen, vnd alles was zcw der Bruderschaft jn die ere gotes bescheiden wirdet, mögen sie in die ere gotes der Brüderschaft zw gute nach yrem besten Vermögen vnd gefallen anlegen, vnd was not vnd nütze ist dauon zceugen, Doch also, das alles was zcw der ere Gotes in der Brüderschaft geczewget wirde, das es nicht anders wohin, noch von der Kirchen sancti Mauricii gewant werde; Sunder alles bey dem Gotshauße zw Sancto Mauricio bleyben, vnd was von gulden stücken, seyden Gewande, ader sust stücke vff die Bahre geleget wurden, vnd yn bescheiden, das sullen sie nicht verwandelen in gelt, ader verkeuffen, sundern doruon machen lassen vier ornat, die sie haben sollen zw yrem altar vnd nicht mehr, vnd wenn sie die vier Ornat also vol haben vnd all, sollen sie alle bescheidene stucke sollicher Bahrtücher, sie sind gud ader geringe dem Herrn Probste geben vnd obirantwurten, dauon mag der Probst mit der Bruder Corporis Christi rathe wissen vnd willen zw notdurft der kirchen, nach dem beqwemsten, was not sein wirdet, vnd doruß werden kan, machen vnd bereythen lassen, Es were dann irk ein stücke, das do bescheiden vnd vfgelegt mocht werden den Brüdern, Wenn sie auch ore vier ornat foll vnd alle hetten; baß wenn die vorigen stücke gefallen vnd behagen wurde, So sollen die Macht haben, so oft vnd wenn es sie gelüstet, das sie sulche stücke zw orem Ornat machen lassen, vnd dem Probste der gemachten eins doruor heruß geben, Also das die Brüdere nicht mehr dann vier ornat behalden sollen, vnd ein bahrtuch mögen sie auch haben, das sie brudern vnd schwestern, die das begerente sint vmb gotswillen vflegen ader decken, Auch mögen die Brüder vier begengnüße des Jhars nach bequemigkeit des Pfarrers halden lassen, die vigilien durch die Herrn des Conuents vnd die messen selber zw singen, dar wollen die Brudere, dem almechtigen Gote zw Lobe, dem heilgen Hewbtherrn sancto Mauricio, dem erwirdigen Heilgthume in der Kirchen zw eren, auch den liben selen vß der Brüderschafft verscheyden zu troste, alle Jar jerlich vff die heilige Oesterliche Zeit, oder purificacionis marie virginis jn die Cüstereye einen stein Wachs geben, antwurten vnd reichen, Auch als in andern Pfarren eine Weyße ist, sollen die Brudere das tuch, das man treget obir dem Sacrament jn gewalt haben vnd bestellen, ader Kiesen dorzu, welche sie wollen, die das tragen sollen, des zu Vrkunde vnd waren Bekentniße haben wir genanten Theodoricus Probst vnd Capittel vnser probsteye vnd capittels Jngesigel wißentlichen an diesen Brief thun hengen, der geben ist, Nach Christi, Vnsers Herrn Geburd Tawsend vierhundert jm ein vnd newnzigsten Jharen, Vff Montag nach desselbigen heilgen waren leichnammes vnsers Herrn Jhesu Christi tage, Nach obirantwurtung sulcher Verschreibung sein wir von wegen probsts, Sampnung vnd Brüderschaft obgemelt demütig vnd jn fleiße bethlich angeczogen, sulch yre andechtige Wolmeynung vnd ordenung vß guten Hertzen zw sehligkeit vnd Heyle der selen fürgenommen, von vnser geordenten Ertzbischoflichen macht vnd Gewalt anzwnemen, zu willigen, bekreftigen, vnd zw bestetigen, vnd domit sich gute andacht des volks dester fürderlicher hiran ergeben vnd bewegen möge, mit vnsern gewonlichen ablas dieselbige bruderschaft gnediglich zcuversehn; Wenn wir dann vß vfgelegeter Bürden Ertzbischoflicher Wirden vnd Ampts, vns schuldig befinden, Vßbreitung gotlichs Dinsts zw trachten als wir solchs auch alles vermogens bey vnsern Zceiten vß besundern Zwgeneigeten Willen jn fleiße gerne beschaffen wolten, Haben Wir der vorgenanten Probsts, Sampnung vnd Brüderschafft zimliche vnd mogeliche bethe vor redlich vnd den rechten gemeeß angesehen, sulche yre stifftung, ordenung vnd erhebung Jnhalts der obin mit jngesatzten Verschreibung jn allen yren stücken vnd Artikelen wie die obbenant vnd vßgedruckt sind, vß guten Wißen vnd notdürftiger vorgehabter betrachtung bekrestiget, angenommen, befestiget vnd bestetiget, befestigen, bekrefftigen vnd bestetigen die gegenwertiglich jn vnd mit kraft diß Brifs, doch also das nichts von derselbigen Brüderschaft weiters vnder einander hinder vnsern Wißen vnd volborth vßgesatzt, verordent vnd gemacht werde, das den heilgen rechten eynicherley Weyß zw entkegen sein möcht, Vnd Wir Ernst Ertzbischof, primas vnd Administrator obgenant, geben vß zuversicht der gotlichen barmhertzigkeit, vnd gewalt der heilgen zwelff bothen Sent Peters vnd Pauls, Auch vß verdynste vnser heilgen Patron Sancti Mauricii mit seiner Geselschaft, allen vnd ydern Cristgleubigen menschen, die jn gnaden Gotes mit warem bußfertigem Leben gethaner Beicht vnd reue yrer sünde begriffen sint, vnd alle Dornstage jn der Proceßion des heilgen Leichnams durch die Kirche biß zu dem Altar, do die Messe von der Brüderschafft wegen, wie obingerurt, sall gesungen werden, gegenwertig sein, vnd mit Andacht folgen, darjnne yr gebethe jnniglichen sprechen, der gleich wer auch zw derselben Messen biß zw ende bleiben wirt, Vierzig tage Ablas, nach gewonlicher form der heilgen kirchen zuuerdynen, verbiethen auch allen vnd yedern Menschen bey penen des Bannes nichts widder diese vnsere Confirmacion vnd bestetigung, das yr zw abebruch vnd beschedigung reichen möcht vor-

 zuneh-

zunehmen, ader mit Geuehr zw verandern, sundern wollen das dieser Unser Besteigungs-Brief alczeid kreftig bey seiner macht und Wirden bleyben sulle, Uns doch und unsern nachkommen Erzbischouen hirane Widderruffung, ob der uß redlichen Ursachen not sein würde, furbehalden, gantz ungeuerlich, des zw Urkund und bekentniß haben wir unser groß Ingesigel wissentlich hierunden an lassen hengen. Geben zw Gebichenstein nach Cristi, Unsers Herrn Geburd Vierzehenhundert, dornach im eyn und neunzigsten Jare, Dornstags Sent katherinen abend, der heilgen Jungfrawen.



No. 194.

Des Convents des Closters S. Moritz zu Halle Uebergabe des Closters samt allen seinen Gütern, an den Ertzbischoff, Cardinal Albertum, mit Consens, daß solche zu der Neuen Stiffts-Kirche zu Halle geschlagen, und derselben incorporirt werden mögen, d. 30 Augusti, Ao. 1519. Ex Autogr.

Nos subscripti frater Nicolaus Munck prior, Johannes Rider Senior, Petrus pro nunc plebanus, Johannes Hotall, Georgius Tzietsch, Johannes Seckel, Jodocus Folradt, Henricus Salza, Wolffgangus Tschirner, Johannes Schrenck, Marcus Osterfelt, Nicolaus Gretzburgk, Michael Millenbeck, Martinus Rudiger, Thimotheus Schuster, Johannes Baumgarte, Johannes Kulmann, Mathias Wesalie, Georgius Forenther, Johannes Fabri, Cristofforus Lindenbaum & Valentinus Fabri, Canonici regulares, totum Capitulum seu Conuentus Monasterii sancti Mauricii, Ordinis Canonicorum regularium divi Augustini Oppidi Hallis facientes ac representantes simul ac in solidum per presentes literas publice attestando fatemur & recognoscimus, Ex quo Reuerendissimus in Christo pater Illustrissimus princeps ac dominus, dominus Albertus Sacrosancte Romane ecclesie tituli sancti Crisogoni presbiter Cardinalis, sanctarum Magdeburgensis ecclesie & Maguntine sedis Archiepiscopus, Primas, & Sacri Romani Imperii in Germania Archicancellarius Princeps Elector, Administrator Halberstadiensis, Marchio Brandenburgensis &c. dominus noster clementissimus, in omnipotentis Dei, intemerate & superbenedicte matris ejus Virginis Marie, Sancte Marie Magdalene, Sancti Erasmi ac omnium sanctorum celituum, quorum multa corpora venerabiles insignes-

signesque reliquie non in parvo numero partim per Reverendissimam paternitatem suam, partimque per ejusdem reverendissimam paternitatis sue predecessores, Archiepiscopos collecte ac adducte, in jam dicto oppido honorabiliter ac magnifice habentur, honorem atque laudem, proque diuini cultus augmento novum quoddam collegium seu collegiatam ecclesiam pro certorum prelatorum, canonicorum, vicariorum ac aliarum personarum ecclesiasticarum deo militancium congrua & honesta conservatione auctoritate apostolica instituere, dotare ac a fundamentis erigere, seu ecclesiam de consensu possidencium ad hoc eligere, vehementi pietatis studio animo conceperat. Quod nos pro tam pii, sancti, laudabilisque operis instituti fauore & promotione necessariis prius super his tractatibus ac consultacionibus nobiscum capitulariter habitis, ex maximis & racionabilibus causis nostros animos ad id mouentibus capitulariter congregati unanimiter atque deliberate consensimus atque per presentes irrevocabiliter consentimus, quod Reuerendissima sua paternitas libere valeat ac possit pro hujusmodi ecclesia collegiata erigenda ecclesiam nostram parochialem Sancti Mauritii in oppido Hallis auctoritate apostolica eligere, ac monasterium nostrum quod modo inhabitamus ac possidemus cum eadem ecclesia ac omnibus attinentiis, pertinentiis, edificiis, censibus, prouentibus, obventionibus omnibus ac singulis literis ac privilegiis & immunitatibus quibuscunque nobis seu predecessoribus nostris, aut dicto monasterio nostro datis & concessis cum omnibus & singulis reliquiis, clenodiis & generaliter cum quibuscunque juribus, rebus, pertinenciis, mobilibus & immobilibus in usu, possessione seu usurpatione nostra & dicti monasterii nostri existentibus nullo penitus excluso ad hujusmodi erectionem & dotacionem ecclesie collegiate assignari, atque pro libito & voluntate sue reverendissime & illustrissime dominationis ordinari ac distribui consentimus; Insuper nos predicti canonici regulares capitulariter congregati, capitulum facientes & representantes omnes & singuli seorsim ex magnis & racionabilibus causis bene super hoc deliberatis animis, nullis omnimode dolo, fraude, metu, cohercitione seu timore, aut alia quavis sinistra machinatione nos ad id impellentibus inducti, sed pro diuini cultus augmento atque majori nostra oportunitate commoditateque, de quibus Reuerendissimum ac illustrissimum dominum nostrum supradictum liquide informauimus, consensimus atque per presentes literas nostras consentimus in habitus nostri dispensationem simul atque translationem Monasterii seu Cenobii nostri cum suis personis, bonis & pertinentiis in collegiatam ecclesiam secularem ad certum numerum prelatorum, canonicorum, vicariorum ac aliarum personarum juxta voluntatem & ordinationem domini nostri reuerendissimi predicti instituendam, dotandam atque erigendam, cujus celsitudini ac reuerendissime dominationi dedimus ac presentibus damus seu permittimus irreuocabiliter plenam & omnimodam potestatem & auctoritatem de his omnibus & singulis ordinandi ac disponendi pro laude omnipotentis dei dicteque collegiate ecclesie institutione seu fundatione prout sue Reuerendissime & Illustrissime Dominationi commodum expediensque visum fuerit. Consentimusque sub hec, quod sua Reuerendissima & Illustrissima paternitas valeat ac possit super istiusmodi habitus nostri dispensatione, monasterii, rerum, jurium atque priuilegiorum suorum translatione ad ecclesiam collegiatam secularem, ac omnium & singulorum supradictorum auctoramentum, consensum ac confirmationem a beatissimo domino nostro Papa, aut ab alio ad hoc potestatem habente petere, obtinere ac impetrare, omnes & singuli sub bona fide, omni penitus dolo, fraude ac alia quauis sinistra machinatione semotis per presentes nostras literas, libere promittentes Domino nostro Reuerendissimo ac Illustrissimo quicquid in ac circa hujusmodi impetracionem, dispensacionem, translacionem, fundacionem, dotacionem ac institucionem ecclesie collegiate, ac omnia & singula predicta per suam Reuerendissimam atque Illustrissimam Paternitatem actum, ordinatum seu factum fuerit, id totum nos absque aliqua contrauentione seu contradictione semper ratum, gratum ac firmum perpetuo habituros. In quorum omnium robur, fidem ac euidens testimonium nos omnes & singuli ac quilibet nostrum manu sua propria presentibus literis subscripsimus ac Conuentus seu Capituli nostri Sigilli appensione easdem communiuimus. Actum in nostro Monasterio Sancti Mauricii Oppidi Halle, tricesima die mensis Augusti, Anno domini Millesimo quingentesimo decimo nono, in Prepositura ejusdem monasterii, presentibus ibidem venerabilibus dominis Clementino Schauwen & Sebastiano Lindeck presbiteris Mersburgensis & Magdeburgensis respectiue diocesis, Reuerendissimi domini Cardinalis &c. supradicti Capellanis, testibus ad premissa vocatis, habitis & rogatis.

Ego frater *Nicolaus Munck*, Prior diui Mauricii consencio in premissa, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Petrus Lentz* plebanus, consentio in premissa, quod protestor manu mea, propria, juxta michi promissa.

Ego frater *Johannes Rider*, consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Johannes Hotal* consencio in premissa, quod attestor manu mea propria.

Ego

Ego frater *Nicolaus Haner* consencio in premissa, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Heinricus Saltza* consencio in premissa, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Michael Pfrem* consencio in premissa, quod protestor manu mea propria.

Ego *Johannes Sekel* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Michael Mollenbeck* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Nicolaus Grotzburgk* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Johannes Schrenck* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Thimotheus Schuster* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Martinus Rudiger* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Wolffgangus Tschirner* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Marcus Osterfeld* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Johannes Kulman* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Jodocus Folhart* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Mathias Vesalensis* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Georgius Czeitz* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Johannes Baumgarter* Procurator consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Georgius Forrenter* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Johannes Fabri* consencio in premissis, quod protestor manu propria.

Ego frater *Cristophorus Lindenbaum* consencio in premissis, quod protestor manu mea propria.

Ego frater *Valentinus Fabri* consencio in premissis, quod protestor manu propria.

Ego frater *Jacobus Koburgk* consencio in premissis, quod protestor manu propria.

Ego fr. *Clemens theodoricus* consencio in premissis, quod protestor manu propria.

Ego fr. *Heinricus Hauff* consencio in premissis, quod protestor manu propria.

Ego frater *Fridericus Gren* consencio in premissis, quod protestor manu propria.

Ego fr. *Georgius Bertoldi* consencio in premissis, quod protestor manu propria.

Ego ANDREAS GRONEWALT clericus halberstadensis dioc. apostolica & imperiali auctoritatibus Notarius, pro parte supradicti Reuerend^mi Illustrissimique D. Cardinalis Archiepiscopi & Principis &c. legitime requisitus subscripsi & protestor de latius instrumentando.

No. 195.

Rathhäußliche Registratur wegen Einnehmung der Kirche zu Sct. Moritz zum Evangelischen Gottesdienst, Ao. 1542. Ex Act. publ.

Zu gedencken, daß heut Sonnabends nach Bartholomei Ao. 42 vff gepflegte beradtschlagung bey den Herrn Theologen zu Wittenbergk Doctori Martino, (i. e. Luthero; Philippo, (Melanchtone) Pomerano vnd D. Caspar Creutzigers den Rethen zu Hoff, als D. Barth, Balthasar von Trota vnd Jochim Klitzing Thumherrn zu Magdeburgk volgende Anzeygung geschern, Wie das sich Ire Gunsten zu errinnern, das aus sonderer schickung Gottes des Allmechtigen das Wort Gottes nuhn bey 2 Jahren allhier vffs treulichst vnd vleissigst gepredigt, Vnd ob dann wol hierzu bißanhero beyde Kirchen zu V. L. Frauen, vnd S. Vlrich gebraucht, so befunde doch ein Rath, das sich der Hauffe Gotlob teglich mehret, vnd nicht myndert, vnd das beyde obberurte Kirchen

zu eyner solchen menge etwas zu enge, Vnd damit aber nuhn Gottes ehre und Glori möchte gefordert vnd ausgebreytet werden, wie wir vns dann darzu alle schuldig erkennen, vnd auch vor alters solch Moritzkirchen zu einer pfarrkirchen gebraucht, auch von der Bürger gelt vnd gut erbauet, auch neulichen jaren daran 800 fl. erlegt, so were ein erbar Rath aus diesem christlichen Bedencken vnd Wolmeynung, vnd aus keinem muthwillen bedacht, solche Moritzkirche einzunehmen, dieselbig mit Predig Ampt vnd Reichung der Sacrament zubestellen, vnd das wir auch deshalben abgefertigt, solchs hochgedachten Vnsern Gnedigsten Herrn vndertheniglicher meynung anzuzeigen, darneben bittende, das Jre fürstliche Gnaden die Vorschaffung beym Rothfuchsen (*) thun wolte, das er hinfurder solcher kirchen vnd seins Spiels vnd Wesens darin wolt mussigk gehen, dann do er sich hiergegen widersetzlich ertzeigen wurde, so hetten Jre F. G. gnediglich zu bedencken, das sich hieraus ein Vnfugk leichtlich erheben möcht. Hierauff ist zur Antwort gefallen, das dis Ansuchen der Geschickten Jr F. G. befremdlich, sonderlich weil S. F. G. der pfarr halben zu S. Moritz keinen beuhelich, vnd dieselb Vnsern gnedigsten Herrn ane Mittel zugehorigk, weyl dann auch von Jrer Churfl. Gnaden ein pfarherr derselben orth verordnet, auch das Wort Gottes nach einsetzung der christlichen Kirchen gepredigt, vnd auch die geistlich Oberkeit derselben ort, vnsern gnedigsten Herrn zustendig, so wurde ein Rath die sachen dahin bedencken, das hierin vorzunehmen, das sich diesfals geburth, damit Jr Churfürstlich Gnaden kein eingrieff geschee, so hetten auch Jr fürstl. Gnaden kein beuhelich den itzigen pfarher, Rotfuchs, abzuschaffen; Do nuhn solchs geschee, vnd geburlicher gehorsam hierin geleist, so hets sein maß, do sich aber ein Rath, oder auch andere etwas weyter vnderstehen wurde, so solt Vns gleichwol diß Verboth an stat vnd von wegen Vnsers gnedigsten Herrn hiermit gescheen sein, darbey sie es wenden vnd bleyben liessen als die keinen weitern beuhelich von Jrn fürstl. Gnaden entpfangen. Nachdem nuhn solche anzeygung Vngeuerlich zwischen einen vnd zwey Vhr gen Hoff getragen, So hat man gedachte Moritzkirch vngeuerlich vmb drey Vhr mit dem Predigampt eingenommen, vnd jm Namen Gottes darin Gottes Wort gepredigt, Sacrament gereicht, vnd andere christliche Ceremonien gehalten. Actum ut supra.

(*) Rothfuchß ist 1542 catholischer Pfarrer der Pfarrkirchen zu St. Moritz gewesen; wie er allhier, und in andern dieses Jahr verzeichneten geschriebenen Nachrichten genannt wird: obgleich dessen Schubart im Denckmahl nicht erwehnet, sondern den letzten 1519 Lic. Balthasar Halbertum nennet.



Das 7. Capitel,

Vom Closter Sanctæ Mariæ de Reclusorio, derer Serviten, oder Marien-Knechte, Ordinis S. Augustini, auch zum Neuen Brüdern genannt, zu Halle.

§. 1.

Obzwar dieses Closter das jüngste und zuletzt erbauete zu Halle gewesen; daher es auch zum Neuen Brüdern, und die Münche die Neuen Brüder insgemein genennet worden: so hat man es doch hier vor denen Dominicanern und Franciscanern mit nehmen wollen, weil sich die Ordens-Brüder zur Regel des heiligen Augustini bekennen. Dieser Orden hat seinen Anfang zu Zeiten Kaysers Friderici II. und Pabsts Honorii III. Ao. 1213 von 7 reichen und vornehmen Kauffleuten zu Florentz genommen; unter welchen *Bonfilius de Monaldis*, oder wie einige wollen, *Boatus Bonaventinus* der vornehmste gewesen; wiewohl andere *Philippum Tudertum*, einen reichen Medicum zu Florentz, für den Stiffter halten. Diese Florentiner, als sie am Fest der Himmelfarth Mariä in der so genannten Laudensischen Brüderschafft bey einander waren, faßten den Entschluß, sich von der Welt abzuziehen, und gäntzlich dem Dienste der Heil. Jungfrau Maria zu widmen; fiengen darauf an auf erhaltene Erlaubniß des Bischoffs zu Florentz den Tag der Geburt Mariä zu feyren, bekleideten sich mit einem schlechten Rock, und giengen nach Art der Religiosen aus ihrem Bethause paar weise heraus. Wie nun, solches Spectacul zu sehen, viel Volcks aus der Stadt zusammen lieff: sollen die Kinder geruffen haben: Sehet die Knechte Mariä; weßhalb ihnen der Bischoff den Nahmen beygelegt, daß sie *Servi Mariæ*, Marien Knechte genennet worden, welche lateinische Benennung man von dem Italiänischen Servitori, in Serviten zusammen gezogen. Sie begaben sich hierauf auf den Berg Senario, 9 Meilen von Florentz, um daselbst in der Einöde zu leben; woselbst sich bald hernach der Heil. *Philipp Beniti* zu ihnen gesellete, der, nachdem er durch alle Stuffen seines

nes Ordens gegangen, endlich desselben General worden. Er ließ seinen Orden Ao. 1254 von Pabst *Alexander IV.* bestätigen, und breitete denselben auch in Franckreich und Teutschland aus. Ao. 1304 hat Päbst *Benedictus XI.* diesen Orden und seine Statuten noch weiter bestätiget, und selbigen der Regel St. Augustini, als den vierten Bettel-Orden unterworffen. Ihre Kleidung ist gantz schwartz, und bestehet in einem schwartzen aufgegürteten engen Rocke, darüber sie ein Pallium oder Mantel tragen, der über den Schultern verschiedene Falten macht, wobey sie sich eines Beutels oder Sacks bedienen, den sie zum betteln nöthig haben, und haben mögen nach Gefallen Schuhe tragen oder barfuß gehen. Es hat dieser Orden viel vortreffliche gelehrte Leute hervorgebracht, und ist der berühmte Fra Paolo Sarpi aus demselben gewesen.

§. 2. Von diesen Marien Knechten, die sich auch Anfangs Marien-Brüder genennet, hat sich nun gar bald einer, Nahmens Bruder Friedrich, dieser Orten eingefunden, welcher unter Giebichenstein, nach Trotha hinwerts an der Saale an dem Steinfelsen in einer Celle oder Clause gewohnet, die ihm Ertzbischoff Albrecht Ao. 1216 so weit sie umfangen, nebst einer halben Hufen Landes ewiglich vereignet, die Capelle in die Ehre *S. Mariæ Virginis* und *S. Jacobi* selbst geweihet, und ihr die Freyheit gegeben, daß die Brüder, so sich dahin begeben würden, alle Freyheit geniessen, und niemand als dem Ertzbischoff und seinen Nachkommen unmittelbar unterworffen seyn, auch ihnen freystehen solle, die Cörper der verstorbenen, welche ihr Begräbniß bey ihnen erwehleten, doch unschädlich des Pfarrechts jedes Orts, bey ihnen zu begraben; worzu der Ertzbischoff kurtz darauf noch einen Hof zu Trotha, den Hermann von Giebichenstein darzu geschencket, und vor dem Ertzbischoff aufgelassen, zu Unterhaltung Bruder Friedrichs und seiner Gesellen gewidmet. Hierauf haben die Marien Knechte bald zugenommen; indem ihnen Ao. 1239. Ertzbischoff Wilbrand den Berg über der alten Claus, darinnen sie disseit der Saale gewohnet, nebst 2 Ackern bey dem Berge, und den Berg gegen über jenseit der Saale mit dem Weidenwachse vereignet. A. 1247 schenckte ihnen darauf Graf Dietrich von Brene 1 Hufe Landes zu Leckwitz, und A. 1257 Ehrenfried von Giebichenstein mit Ertzbischoff Rudolps Consens 1½ Hufe mit 1 Hofe zu Trotha. A. 1256 erkaufften sie von Heinrich von der Sale, Ritter, 3 Hufen mit einem Hofe im Dorffe Bresitz, vor 60 Marck Silber, welche ihnen der Lehnherr Marggraff Heinrich zu Meissen und im Osterlande vereignete. A. 1260 schenckten ihnen die Edlen Herrn von Querfurt 2 Hufen zu Stichelsdorff, A. 1262 Heidenricus, Ritter zu Halle, 1 Hufe Landes, und A. 1267 confirmirte ihnen Ertzbischoff Conrad das Reclusorium oder Clause bey Giebichenstein, davon sie Claus-Brüder hiessen; gleichwie sie nachmahls, als sie in die Stadt zogen, die Neuen Brüder genennet worden, A. 1269 schenckte ihnen Marggraf Dietrich zu Landesberg 4 Hufen Landes zu Schnaßwitz. (Docum. No. 199.)

§. 3. Um das Jahr 1264 legte der Ritter Heinrich von Amendorf bey der Kirche St. Nicolai zu Amendorf ein kleines Closter Augustiner-Ordens von 4 bis 6 Personen an, welches nicht allein Ertzbischoff Rupertus, sondern auch Pabst Clemens IV confirmirte, und das Closter zu St. Moritz demselben A. 1269, 5 Hufen mit so viel Bauer-Höfen verkauffte; allein weil es mit solchem Closter keinen rechten Bestand haben wolte: so unirte es Ertzbischoff Conrad A. 1274 auf Bitte des Patrons, Ulrichs von Amendorff, mit denen Claußnern zu Giebichenstein, versetzte die Religiosen von Amendorf dahin, und incorporirte demselben die Amendörfischen Güter; wovon jedoch ein guter Theil wieder verlohren gieng, als es Ulrichen von Amendorf, der ein Religiose zu Amendorff gewesen, zu Giebichenstein nicht gefallen wolte, und er von den Closter-Gelübden entbunden wurde, auch von Ertzbischoff Burcharden A. 1281 Erlaubniß erhielt, seine Güter einem Closter, welchem er wolle, zu zuwenden; welche er dann, wie aus Pabsts Nicolai IV Confirmation erhellet, dem Cistercienser Jungfrauen-Closter Marien-Cammer zu Glauche zugewendet. Siehe die Documenta No. 196 bis 203 zu Ende dieses Capitels.

§. 4. Es wolte aber auch denen übrigen Claußnern zu Giebichenstein nicht länger gefallen: daher sie von Ertzbischoff Burchardo II. kurtz vor seinem Tode Erlaubniß erhielten, ihre Wohnung dicht bey der Stadt Halle aufzuschlagen, und daselbst ein neues Closter zu erbauen; jedoch mit dem Beding, daß in der Clause zu Giebichenstein, welche nebst der Capelle dem Neuen Closter incorporirt seyn solte, jederzeit 2 Closter Brüder sich aufhalten, und den Gottesdienst abwarten solten; wie er dann A. 1314 allen denen, die zu Reparirung dieser damahls baufälligen Capelle, und des Hauses darinnen Bruder Hermann wohnet, ihre milde Allmosen reichen würden, und A. 1315 denen, so an der Kirchweyhe die Capelle besuchen würden, 40 Tage Ablaß ertheilet. Es fingen darauf A. 1306 die Marien Knechte an, das Closter vor dem Galgthore bey dem steinernen Creutze zu erbauen, auf dem Platze, der noch jetzo Garten-Recht hat, mit einer Wellerwand umgeben ist, neben dem Rabensteine ins Feld hienaus liegt, und ietzo des Becker Hasens Erben eigenthümlich gehöret. Hier nahmen sie ferner an Gütern zu; indem ihnen die Magdeburgischen Ertzbischöffe nicht allein so genannte Petitoria oder Bettelbriefe, daß sie in ihrer Dioeces terminiren und Allmosen sammlen konten, sondern auch die Erlaubniß gaben, Beichte zu hören; davon das Document No. 200. ein Exempel ist. Dergleichen Petitoria sie auch von auswärtigen Bischöffen, als dem Bischoff zu Minden, Brandenburg, Merseburg, Meissen,

Naumburg, Eichſtädt, Labach, ſamt vielen Ablaß von Cardinälen, Ertz- und Biſchöffen erhielten. So fehlte es auch nicht an fernern reichen Schenckungen und Stifftungen. Ao. 1325 sub dato Sangerhauſen ſchenckte ihnen Frau Agnes, Marggräfin zu Brandenburg und Landsberg, 4 Hufen zu Schnaſchwitz, 2 zu Stickelsdorff, und 2 und eine halbe zu Dockelwitz, gantz frey von Dienſte und Schatzung, mit zugehörigen Höfen, daß ſie vor die Marggräfin, ihre Tochter Sophien, auch für die Seelen Landgraff Heinrichs zu Heſſen, Marggraff Heinrichs zu Brandenburg und ihrer Eltern, jährlich Vigilien und Seelmeſſen halten ſolten. Ao. 1336. ſchenckte ihnen Bruno Edler Herr zu Querfurt einen Wiſpel Weitzen aus dem Zehenden zu Gaterſtedt, und drittehalbe Hufen Landes zu Schnaſchwitz.

§. 5. Ao. 1339. ſchenckte ihnen ein reicher Edelmann zu Halle, nahmens Hagedorn, der keine Leibes Erben hatte, bey ſeinem Abſterben ſeinen Wohnſitz in der Galgſtraſſe, Hagedorns Warte genannt; daher ſie Luſt bekamen, ihr Cloſter vor dem Thore in die Stadt zu transferiren, auch nicht nur von Ertzbiſchoff Otten, dem ſie davor 80 Schock Prager Groſchen erlegten, Erlaubnüß dazu bekamen, ſondern auch ſich mit dem Rath zu Halle wegen ſolches Baues dahin verglichen, daß ſie demſelben den Platz, da das Cloſter vor dem Galgthore ſtund, abtraten, ſich verbanden, auſſer dem Neuen Cloſter Gehöffte in der Galgſtraſſe keine Güter in der Stadt zu acquiriren noch zu beſitzen, und von dem Cloſter jährlich 1 Marck Schoß in die Cämmerey zu entrichten; (ſiehe Documenta No. 204. & 205.) Sie funden aber noch andere Schwürigkeiten; indem Hagedorns Agnaten auf ſolche Warte, als ein Lehnſtück Anſpruch machten, der Probſt und Convent zum Neuen Werck aber nicht zugeben wolte, daß in die ihnen gehörige Pfarre zu Unſer Lieben Frauen zu ihrem Schaden und Nachtheil eine Kirche und Cloſter erbauet würde; allein die erſten brachten ſie durch Verſprechung ihres Gebets und Seelmeſſen dahin, daß ſie Verzicht thaten, und das letztere befriedigten ſie A. 1341. mit 30 Schock Groſchen, daß es ſeinen Conſens ertheilete; Pabſt *Benedictus XII.* conſentirte auch in dieſe Verſetzung in einer eigenen Bulla, und confirmirte zugleich alle Privilegia und Güter des Cloſters. Hierauf fingen ſie den Cloſter- und Kirchen-Bau an, brachten aber zimlich lange zu, ehe ſie damit völlig fertig wurden; indem beſage der in denen annoch vorhandenen Cloſter-Gebäuden befindlichen Inſcriptionen noch Ao. 1483. ein Stück darangebauet, und die ſämtlichen Cloſter-Gebäude A. 1496 am Tage S. Remigii vollendet; A. 1510 aber allererſt die Kirche gewölbet worden.

§. 6. Es wuchs alſo das Cloſter immer mehr und mehr, und erhielt viele Schenckungen und Stifftungen. Deren nur einiger zu gedencken; ſo ſchenckte ihnen A. 1346. der Rath zu Halle ein Stück Landes bey Bellendorff; 1464 vermachte ihnen Claus Zöberitz zu Halle in der Märcker-Straſſe hinter S. Michaelis Capelle wohnhafft, ein Holtz bey Beſen in den Bonen (ietzo der Bonicht) genannt, ferner 1497 Baſtian von Kloden, zu Collenbey geſeſſen, eine Wieſe und Weidicht Erbguth und 1 Wieſe Lehnguth zu Planena in der Aue bey den Bonen gelegen. Sie bekamen auch von denen Ertzbiſchöffen einige Thalgüter; wie ihnen dann Ertzbiſchoff Ernſt 1480 eine halbe Pfanne Teutſch vereignete. Desgleichen haben Hans Marquart, und Fritze Schaff, und Anna Tuſcherin ſich Memorien in dem Cloſter geſtifftet. Auch hatte das Cloſter vielen Zugang, durch die Brüderſchafften, die ihre Memorien in denſelben begiengen; als da waren die Bornmeiſter, Saltzwürcker, Brauer und Becker; welche beyden letztern die Marien-Brüder beſonders in ihre Cloſter-Brüderſchafft aufgenommen, und die Gemeinſchafft ihrer guten Wercke verſprochen hatten; ſiehe Docum. No. 207. 208. & 209. Als auch zu Ertzbiſchoff Ernſts Zeiten, eine Brüderſchafft S. Jacobi zu Halle entſtund: ſo nahmen die Marien-Knechte ſolche 1491 gleichfals in ihre Brüderſchafft, verſchrieben ihr ihre gute Wercke, und ward von derſelben ein eigner Altar S. Jacobi in der Cloſter-Kirche geſtifftet; davon hinten in dem Capitel von den Brüderſchafften mehrers vorkommen wird.

§. 7. An gelehrten und geſchickten Männern unter den Ordens-Brüdern hat es in dieſem Cloſter auch nicht gefehlet; wie dann verſchiedene Priores Provinciale des gantzen Ordens in Teutſchland, andere aber graduirte Perſonen geweſen. Mathias von Beheim war A. 1343 ein Münch in dieſem Cloſter, und hat die 4 Evangeliſten aus dem Latein ins Teutſche überſetzt; davon das MSC. ſo ehedem im Cloſter Celle geweſen, auf der Univerſitäts- oder Pauliner-Bibliotheck zu Leipzig befindlich iſt (*). Eine ordentliche Folge der Priore, die dem Cloſter vorgeſtanden, kan aus Mangel der Nachrichten, wegen der abhanden gekommenen Cloſter-Briefſchafften, nicht ertheilet werden; jedoch wird in dem noch wenigen Ueberbleibſel folgender gedacht:

1. Bruder Friedrich iſt der erſte Ordens-Bruder, der die Capelle und Claus bey Giebichenſtein angerichtet.

2. Bruder Hermann bewohnte dieſelbe 1314.

3. Johannes war Provincial, und Ludolphus Prior zu Halle 1339.

4. Magiſter Sander aus dem abgeſtorbenen Patritien-Geſchlecht der Sander zu Halle, war Prior 1446.

5. Johannes Trost, Doctor der heiligen Schrifft, war bereits 1469 Prior im Closter zu Halle, und selbiges Jahr auch Oberster (oder Provincial) des Ordens der Marienknechte in teutschen Landen, ist 100 Jahr alt geworden, und 1503. verstorben. Unter ihm werden 1485. Cyriacus Golthan, Subprior, Johannes Küster, Sixtus Prediger, und 1491. Bartholomäus Cratinus (der in Ludew. Rel. T. XII. p. 286. unrecht Barth. Johannis genennet wird) Magister der 7 freyen Künste, Andreas Gotha, Prediger, Mathias von Berga Procurator, Johannes Grüneberg Küster, als Officiales des Closters gefunden.

6. Bartholomäus Cratinus, Doctor der heiligen Schrifft, findet sich 1504, da er zugleich Provincial gewesen; selbiger hat 1514. an den Abt zu Spanheim, Trithemium, einen Brieff von dem Ursprung des Serviten Ordens geschrieben (**).

(*) Die Nachrichten von diesem Codice MSC. der in Fellers Catalogo Biblioth. Paul. unter den MSC. verzeichnet ist, habe ich der Gütigkeit des Herrn Prof. Kappens zu Leipzig schuldigst zu dancken. Es ist derselbe in 4to auf Pergament geschrieben, und stehet auswendig auf der Schale auf einer Seite: Canones Evangeliorum in textu germanico, und auf der andern: Liber Celle &c. Die Ueberschrifft lautet also: Dis ist von vnsis Heren Gebelniße vnd sinen Gelezen. Alsdann folgt die Aufschrifft: Von dieses Buches Lobe vnd Wurdikeit. und dann der Anfang: Dis ist der schatz der heiligen cristenheit, alse ganz, vnd heiset zu latine, plenarius, aber zu dütze, ein erfüllere, ditz Buch hat Sanctus Jheronimus zusamen gelegit, naech peffelich Kunst, vnd nach meisterlicher Kunst, alles die vorrede sprichet, vnd zu ir geordent nach den einualdigen texte, also, alse die heiligen evangelien einer iclichen heiligen zit, vnd ouch eine iclichen zugeeignet sint. Diß Buch hat in sich beslossin allitz datz das Got ansiht in siner ewigen Vorsichtikeit nach wirkender tat. Dis Buch hat ouch in sich beslossin allis das, das da geschen ist, vnd nu geschit, vnd noch geschen sal, ditz ist allis beslossin in dem ewigen Nu, den heiligen in dem lichte der Glorien, aber den verdameten in der luteren gerechtikeit Gotis. Dis Buch oder sich glich ist der tureste schatz, den das ertriche treit, vnd der Himel bedakit hat von liplichen Dingen, vnd ist das erste gantze Buch, das us dem Latine in dutsche Zunge bracht ist. rc. Hierauf folgen die Vorreden Hieronymi, alsdann die Harmonie der vier Evangelisten nach einander zusammen gezogen, und dann die Evangelia jedes Evangelisten besonders mit Hieronymi Vorreden, ferner folget die Paßion aus allen 4 Evangelisten zusammen gezogen, und am Ende stehet von eben derselben Hand mit rother Dinte geschrieben. Dise Dütunge des latines in das dütsche ist gemachit von Mathie von Behcim dem Clüsener zu Halle nach vnsers Herren Geburt tusent iar vnd dri hundert vnd in dem dri vnd virzegisten jare, an sente Jacobis abinde des Apostelen. Amen. *finito libro sit laus & gloria Christo.*

(**) Die Abschrifft dieses Brieses habe ebenfals der gütigen Communication des Herrn Prof. Kappens zu dancken, so von Joach. Joh. Maderi Autographo copiret ist, und also lautet: Reverendo in Christo Patri ac Domino JOANNI TRITEMIO, Abbati Spanemensi, frater Bartholomæus Cratinus, Theologiæ humilis Professor, Ordinis Servorum S. Mariæ, Prior Hallensis, S. D

Qui tempora & gesta illustria supputarunt, cœcutienter conniventibus oculis de Origine Ordinis Servorum locuti sunt: de quorum albo Volateranus, homo alias doctrinæ non pœnitendæ, Anno 1285 tempore Martini IV. ordinem nostrum pullulasse asserit: beatum quoque Philippum, unum é septem mercatoribus Florentinis, quasi principem, qui primus ordinem inceperit, referens. Ita & Hartmannus Schedel in suis Cronicis de tempore aliud narrat, Philippum tamen prædicto errore inchoatorem ordinis asserens. Sed quantulacunque hæc, ut mutuo discrepantia, ita & falsa extant, ideo ab historica veritate evellenda cancellandaque. Quare & ego altius ingenium in hanc rem acuens, Annales curiosius discutiens, confirmationes & regulas ordinis revidens, paucula hæc, quæ de primis cunarum crepitaculis nostri Ordinis reperi, gratiosæ tuæ paternitati transmittere curavi, virum quippe earum antiquitatum perscrutatorem acerrimum, optimorum quoque auctorum, quorum nomina situ & squalore diu delitescebant, assertorem & vindicem unicum, ex memorandis tuis lucubrationibus, de quibus nunquam oleum consumsisse pœnituit, didicimus. Quare & hæc auctorum errore obducta, posteritati tersissimis tuis scriptis, quas jamjam parturis, delegarier summe nobis persuademus, pollicemur. Pro quo ab Ordine nostro gratiarum actiones nunquam intermorituras, & à Theotoco Virgine præmia æterna gaudiosius gratiosa tua paternitas præstolabitur. Vale & de his boni consule. Data Hallis, Anno &c. 14. VII. Jd. Julii.

Origo Ordinis Servorum. Servos Beatæ Mariæ Anno Domini 1213 tempore Honorii III. regnante Fœderico secundo, septem Florentini Mercatores ediderunt, beati omnes beati. Quorum hæc subjecta sunt nomina: Fratres, Bonus filius, Amadeus, Bonazuntus, Maneus, Alexius, Sostegnus, Vogononus, de Florentia. Horum propaginem sub titulo Servorum S. Mariæ ab infantibus ipsi indito, ac sub regula & ordine S. Patris Augustini, sancte militantem, Benedictus II. Bonifacius IX. & Urbanus VI. confirmarunt, omnium mendicantium privilegiis pie ipsam donantes. Quod tandem à Johanne XXIII. Martino V. ultimo ab Innocentio VIII. qui MARE MAGNUM huic propagini gratiose largitus est, specialibus privilegiis & indulgentiis aucta & decorata, usque hodie in dominico agro floret & corruscat.

Isti sunt Beati Fratrum Servorum Mariæ, Ord. S. Augustini. Beatus Philippus de Florentia, B. Bonusfilius de Florentia, B. Maneus de Florentia, B. Alexius de Florentia, B. Ubaldus de Florentia, B. Begnistasa de Florentia, B. Franciscus de Senis, B. Joachimus de Senis, B. Bonaventura de Pistorio, B. Andreas de Burgo S. Sepulchri, B. Hieronymus de Burgo S. Sepulchri, B. Peligrinus de Forlivio, B. Beneventura de Forlivio, B. Thomas de Urbe veteri, B. Antonius de Viterbio, B. Thomas de Agnolona, B. Hieronymus de Agnolona, B. Bartholomæus de Cesina, B. Thomas de Alamania, B. Johannes de Alamania, B. Victor de S. Agnolona, B. Jacobus Philippus de Faventia, B. Johannes Angelus de Mediolano. *Istæ sunt beatæ fratruæ Servorum Mariæ:* B. Joanna de Florentia, B. Mea de Senis, B. Elizabeth de Mantua, B. Beatrix de Cremona, B. Richadona de Cremona, B. Biunta de Viterbio.

Nota: Das Privilegium, so Pabst Innocentius VIII. der von 1484 bis 1492 den Päbstlichen Stuhl besessen, dem Serviten-Orden ertheilet, wird MARE MAGNUM genennet, ohnfehlbar, weil sich die darüber ertheilte Päbstliche Bulle mit diesen Worten anfängt. Es wird auch in dem Verzeichnüß der Brieff und Siegel, so die Brüder Servorum Mariæ 152- Cardinal Alberto übergeben, unter diesem Nahmen zum Anfang aufgeführet: 1. Gratiæ, Indulta, Exemtiones, Privilegia & Indulgentiæ Ordini fratrum Servorum Beatæ Mariæ Virginis a Sanctissimo Domino nostro, Domino Innocentio VIII. juxta & secundum ejusdem Instrumenti per Reverend. Dominum de Vincentia Episcopi Cesenatens. transumti *Mare magnum* appellati, tenorem declarantis concessæ & largitæ.

§. 8.

§. 8. Als nun folgends Lutheri Lehre in der Stadt Halle bekandt wurde, und mehr und mehr überhand nahm; der Cardinal Albertus aber um selbige Zeit mit Anlegung seines Neuen Stiffts umgieng, und vielen von denen im Closter befindlichen Religiosen, als gelehrten Leuten Lutheri Schrifften in die Hände kamen, dadurch sie bewogen wurden, sich aus dem Closter wegzubegeben: so überließ endlich Ao. 1527 der Convent das Serviten- oder Neue Brüder Closter mit allen Gütern, Cleinodien und Mobilien vor 500 Rfl. dem Cardinal Alberto, übergab ihm solches, und räumete um Bartholomäi gedachten Jahres das Closter, da die Münche die Kappen ablegten, und ein jeder von der Kauffsumme vor seine Abfindung 40 Gülden von dem Cardinal bekam. Einige von ihnen giengen damit nach Sachsen, und wendeten sich zur Evangelischen Lehre Lutheri; die andern, (wie ein MSC. coævum meldet,) darunter der Prior war, nahmen Weiber, schenckten Bier in Tabernen, trieben andere Handthierung, und wendeten ihre Ausbeute, die sie zum Abschiede bekommen, übel an, sonderlich der Prior, welcher hernach als ein armer Betler gieng. Was dieses vor ein Prior, und ob solches Barthiol. Cratinus gewesen, ist unbekant. Ao. 1531. den 23 November, Montags nach Elisabeth wurde von Cardinal Alberto, wie er bereits in vorigem Jahre beschlossen, die Pfarre zu S. Ulrich, aus der Ulrichs-Kirche am Ulrichs-Thore in die Neue Brüder- oder Serviten-Kirche in der Galgstrasse verlegt, die Glocken auf S. Wolffgangs Capelle bey solcher Kirche gezogen, und der Pfarrer zu S. Ulrich mit seinen Vicarien und Pfarrkindern in einer solennen Procession mit Tragung des Sacraments und Heiligthums daselbst eingewiesen und confirmiret, daselbst sein Pfarr-Amt zu verwalten und des Pfarr-Rechts zugewarten; worauf der Cardinal S. Ulrichs-Pfarrkirche abbrechen, und die Steine und Holtzwerck zu Erbauung des Neuen Stiffts mit verbrauchen lassen. Von der ehemahligen Closter-Kirchen B. Mariæ, oder Unser Lieben Frauen, welches die ietzige Pfarr-Kirche zu S. Ulrich ist, soll hinten unter dem Capitel: Kirche zu S. Ulrich gehandelt werden; und ist nur hier zu mercken, daß diese Kirche zu U. L. Frauen von der Pfarr-Kirche gleiches Nahmens wohl zu unterscheiden, ob sie gleich von einigen Scribenten, wie die Neuen Brüder mit dem Closter zum Neuen Werck, öffters vermenget wird. Die Closter-Gebäude sind ietzo die Wohnungen des Pastoris und übrigen Prediger der S. Ulrichs-Kirche, und ist Schade, daß die Documenta des Closters nicht mehr verhanden sind, andergestalt mehrere Nachricht davon gegeben werden könte. Die Abrisse der Siegel des Priors und Convents sind bey denen Documenten No. 204 und 208 zu sehen.

No. 196.

Ertzbischoffs Ruperti zu Magdeburg Fundations-Brieff und Confirmation des Convents des Augustiner-Ordens zu Amendorff bey der Kirche S. Nicolai, und derer darzu gehörigen von Heinrich von Amendorff, Ritter, darzu gewidmeten Güter, d 23 Decembr. Ao. 1264. E chartulario.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis Amen. Ropertus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, vniuersis presentem litteram inspecturis salutem in perpetuum: Cum ex officio pontificatus nostri teneamur omnibus in communi consulere, illis percipue nostre protectionis opem debemus propensius impendere, quos nostris vberibus alendos suscepimus, quos apud deum nostre salutis opifices duximus delegendos. Vnde notum esse volumus vniuersitati fidelium tam futurorum, quam presencium, quod nobilis vir Heinricus miles dictus de Amendorp, vna cum filiis suis petiuit a nobis humiliter & deuote, quatenus fundum Capelle beati Nicolai secus Elsdram & curiam adiacentem, nec non duos mansos in Amendorp, qui sunt dos eiusdem Capelle, que omnia & singula a nobis tenuit in feodo, ad regulam beati Augustini quatuor vel sex personis ibidem domino famulantibus in proprietatem & ius perpetuum dictis personis de nostre conferre voluntatis beneplacito dignaremur. Nos ergo primum Dei & beatorum Martyrum Mauricii & sociorum eius patronorum ecclesie nostre, ac deinde ad eorum deuotam instanciam, nec non eciam, vt laboris ibidem deo seruiencium participium assequemur, de communi consensu tocius capittuli nostri omnia supradicta & singula liberaliter contulimus pace quieta, & jure perpetuo possidenda, statuentes, vt beati Augustini regula perpetuis ibidem temporibus obseruetur, & persone ibidem deseruientes inter se eligendi Prepositum liberam habeant facultatem, si concors electio fuerit celebrata; Sin autem in quocunque preposito nos vel nostri successores venerabiles Archiepiscopi eisdem fratribus cum saniore parte sui capittuli decreuerimus prouidere, eo erunt sepedicti fratres sine contradictione qualibet tunc contenti. Eadem insuper auctoritate statuimus, vt prepositus loci ipsius ad nullum preterquam ad nos & ad nostros respectum habeat successores. Reseruamus insuper nobis nostrisque successoribus aduocatiam eiusdem ecclesie liberam, ita quod nec infeodare, nec quocunque alienacionis titulo ipsam debeamus dimittere, immo perpetui permanere supradicti collegii defensores. Ne quis autem nouelle institucionis fratres super his nostris donacionibus inquietare aut in posterum molestare presumat, in virtute sancti spiritus, auctoritate beatorum Petri & Pauli apostolorum, & nostra auctoritate donacionem huiusmodi confirma-

firmamus atque ad ipsorum perpetuam pacem hanc paginam sigilli nostri, nec non Capittuli nostri, impressione roboratam conscribi iussimus ac muniri. Huius nostre sanctionis testes sunt: Dominus Burchardus de Querenforde ecclesie nostre Camerarius, Magister Godefridus curie nostre prothonatarius, Laici vero dominus Walterus de Arnestein, Dominus Rodulfus de Vrakelen (Seckleben) *& alii, quam plures. Datum Magdeburg. anno domini M°. CC°. LXIIII. decimo Kalendas Januar. Pontificatus nostri anno quinto.*

No. 197.

Pabst Clementis IV. Conservatorium, dem Augustiner-Closter zu Amendorff ertheilet, d. 28 Januar. Ao. 1267. E chartular.

Clemens episcopus seruus seruorum Dei, Dilecto filio Scolastico ecclesie Magdeburgensis salutem & apostolicam benedictionem. Pium esse dinoscitur, vt gloriantibus in malicia per nos taliter obsistatur quod repressis eorum insultibus vacantes diuino cultui liberius possint in obseruancia mandatorum domini delectari, cum itaque Prepositus & conuentus ecclesie in Amendorp ordinis sancti Augustini Magdeburgens. dioc. a nonnullis, qui nomen domini recipere in vanum non formidant, diuersis, prout accepimus, affligantur molestiis & iacturis, Nos eorum prouidere quieti & malignorum maliciis obuiare volentes, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus eisdem Preposito & conuentui aduersus raptorum, predonum & inuasorum audaciam efficaci presidio defensionis assistens, non permittas eos in personis & bonis suis a talibus molestari, molestatores huiusmodi per censuram ecclesiasticam appellacione postposita compescendo, attencius prouisurus, ne de hiis, que cause cognicionem exigunt, vel que personas & bona huiusmodi non contingunt, te aliquatenus intromittas: Nos enim si secus presumpseris tam presentes literas tam eciam processum, quem per te illarum auctoritate haberi contigerit, omnino carere viribus, ac nullius fore decernimus firmitatis. Huiusmodi ergo mandatum nostrum sic prudenter & fideliter exequaris, quod eius fines quomodolibet non excedas, presentibus post triennium minime valituris. Dat. Viterby X Kal. Februarii, Pontificatus nostri anno tercio.

No. 198.

Pabst Clementis IV. Confirmation des Augustiner-Closters zu Amendorff, und aller dessen Güter, d. 7 Febr. A. 1267. E chart.

Clemens episcopus, Seruus Seruorum Dei. Dilectis filiis Preposito & conuentui ecclesie de Amendorp ordinis sancti Augustini Magdeburgensis diocesis salutem & apostolicam benedictionem. Sacrosancta Romana ecclesia deuotos & humiles filios ex assuete pietatis officio propensius diligere consueuit, & ne prauorum hominum molestiis agitentur, eos tanquam pia mater sue protectionis munimine confouere. Ea propter dilecti in domino filii vestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu, Personas vestras & locum, in quo diuino estis obsequio mancipati, cum omnibus bonis, que in presentiarum racionabiliter possidetis, aut in futurum iustis modis prestante domino poteritis adipisci sub beati Petri & nostra protectione suscipimus. Specialiter autem terras, possessiones, redditus, decimas, prata, pascua & alia bona vestra, sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis, vobis & per vos ecclesie vestre auctoritate apostolica confirmamus, & presentis scripti patrocinio communimus, salva in predictis decimis moderatione concilii generalis. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre protectionis & confirmacionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei & beatorum Petri & Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Viterbii VII. Jdus Februarii. Pontificatus nostri annotercio.

No. 199.

Marggraff Theodorici zu Landsberg Schenckung 4 Hufen Landes zu Schnaßwitz, die Gebhard Edler Herr von Querfurt aufgelassen, an das Convent der Claußner Augustiner-Ordens zu Giebichenstein, d. 24 April. Ao. 1269. E chartular.

In nomine domini, amen. Theodericus dei gracia Marchio de Landisberch omnibus in perpetuum. O felicem hominem, qui dum de supernis cogitat & disponit, curacionem sui corporis interponit, recolens, quod temporalia spiritualibus suffragantur. Sane cum summopere diligamus, vt facta nostra, que religiosis personis & locis inpendimus, nostre anime pro salute firma permaneant, nec per continuam revolutionem temporis ab aliquo calumniam patiantur, in signum perpetue memorie recognoscimus, publice protestantes, quod priori & con-

conuentui reclusorii iuxta Gebichenstein siti IIII Mansos in Sonaswiz sitos, quos dominus Geuebardus de Queruorde a nobis iure tenuit pheodali, donauimus iure proprietatis perpetuo possidendos, dicto Gebehardo eosdem nobis liberaliter resignante pro iam dicto conuentu & suppliciter nos rogante, vt autem hec nostra donacio a nobis liberaliter facta firma permaneat nec obliuionis caligine in posterum valeat obfuscari, ad perpetuam firmitatem presentem literam cum subscriptione testium, domino Gebehardo de Queruorde predicto, Bertoldo de Schirnz, Henrico trost, Brunone villico de Landisberch, Meynone & Conrado curie nostre notariis, dedimus, Sigilli nostri munimine roboratam. Datum Hallis in Curia H. de Ruschinberch, anno domini M°. CC°. LXIX. VIII Kl. May.

No. 200.

Des Closters zu S. Moritz Verkauff 5 Hufen mit darzu gehörigen Höfen, an das Augustiner-Closter zu St. Nicolai zu Amendorff, mit der Bedingung, daß wan die Kirche in eine Layen-Pfründe verwandelt würde, solche Güter wieder an das Closter zu St. Moritz fallen sollen; d. 17 July. Ao. 1269. E chartulario.

Henricus dei gracia Prepositus, totusque conuentus sancti Mauricii ecclesie in Hallis, Vniuersis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis salutem in domino sempiternam. Quum facta hominum, quantumcunque rationabilia, nisi literarum indiciis declarentur, sepius obliuioni traduntur, ideo recognoscimus & scripturis presentibus protestamur, quod nos jus hereditarium in quinque mansis & allodia ac areas nostre proprietatis ecclesie site in Amendorff, quod jus frater Vlricus, Tilo, Bertramus, Margaretha & filius eius pro viginti & duabus marcis a nostra compararunt ecclesia de consensu predictorum & eorum heredum, eis omnibus ius, quod in bonis ipsis habebant, resignantibus coram nobis, sancti Nicolai ecclesie in Amendorff, que nunc est in statum religiosum conuersa sub eadem pensione conferimus, que nobis a predictis bonis soluebatur & fuerat persoluenda, videlicet, vt quolibet anno ab illis, qui pro tempore fuerint in ipsa ecclesia constituti, ante festum beati Martini decem Maldratas siliginis & totidem ordei boni & datiui frumenti soluantur ab inde. Verum si tempus solucioni prefixum pertranseant non soluentes, tantundem argenti refundent, quantum tempore solucionis, vel quocunque parte anni, quamdiu non soluerint, predicte maldrate nobis soluere potuissent. Conferimus autem ius hereditarium prelibatum sub tali tenore, quod si dicta ecclesia ad seculare beneficium, sicut olim fuit, conuertaretur, vel desinat ibi esse collegium aut prelatus, predicti mansi cum allodio & area pertinentibus ad ipsos pleno iure libere ac integraliter ad nostram ecclesiam conuertantur. Vt autem prelibata collacio a nobis & successoribus nostris predicte ecclesie rata maneat & inconuulsa, presens scriptum super hoc confectum sigillis nostris duximus muniendum. Huius rei testes sunt dominus Heino de Amendorff & sui filii Olricus & Albertus milites, Heidenricus dictus Gans & Heinemannus frater suus, Heidenricus Puz & filius suus Olricus, Johannes Bornemeister & Bruno suus frater, Johannes Dreliz, Tilo & Bertramus fratres de Lodeslone, Rodulphus Griso, & alii quam plures. Datum Hall. in claustro S. Mauricii, anno domini M°. CC°. LXIX°. in die Alexii confessoris.

No. 201.

Ertzbischoffs Conradi zu Magdeburg Union des Closters zu Amendorff mit den Clausnern zu Giebichenstein; d. 30 Novembr. Ao. 1274. E chartulario.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis. Conradus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus vniuersis presentibus & futuris salutem in domino sempiternam. Debitum pastoralis officii virga directionis sue pulsat ad intima cordis nostri, ammonet nos instanter & inducit salubriter, vt circa subiectas nobis ecclesias curam paterne sollicitudinis exercentes dilapsas erigere, fluitantes stabilire, defectibus earum consulere, ac indigencias talium releuare prouidencia caritatis ordinarie studeamus. Cum igitur collegium in Amendorp expensis & laboribus fratris Olrici de hallis vtiliter inchoatum, iam propter paucitatem fratrum inibi desolatum, & propter grauia debitorum onera ad talem casum deuenerit, quod vix adiciat, vt resurgat, in se subsistere non valeat, nec per se congregatio amplius esse queat. Nos ab eodem Olrico conuerso & a domino Olrico de Amendorp, patrono eiusdem loci multociens humiliter inuocati, vt ecclesiam Amendorp prenotatam congregacioni fratrum de reclusorio prope Geuekenstein inserere curaremus, tandem super hac vnione facienda, habito consensu Prioris & fratrum de reclusorio, consilio nichilominus discretorum interposito, Collegium de Amendorp cum personis & rebus & omnibus possessionibus suis Congregacioni fratrum de reclusorio prope Geueken

uekenstein coniungimus ac vnimus vnione perpetua in Jesu Christi gloriam sempiternam. Memores, quod virtus vnita ad laudem nominis dei plus proficiat quam diuisa, scilicet, vt sint corpus vnum in fraternitate, vnius fraternitatis, vnius obedientie, ac vnius pro bono pacis & concordie voluntatis. Prouiso tamen, ex quo diuerse hic in Reclusorio & illic in Amendorp prelature fuerant, quibus fratres suberant, puta in Amendorp preposítura, in Reclusorio prioratus, statuentes decernimus, vt fratres iam vniti tam clerici, quam laici suo debeant subesse prelato, vt suo preposito, & Prior de cetero nomine Prioris amisso huius congregationis vnite prepositus nominetur, habens in subiectos sibi fratres, tam clericos, quam laicos, eam, que competit preposito, potestatem, & ipsi fratres consuetam ei, vt suo preposito exhibeant reuerenciam, debitam eidem faciant obediencian, mandatis suis canonicis regulariter obtemperent, in hiis exequendis omnibus bonum obediencie contemplando, quo fratres emiserit, ipsi vadant, quando illos reuocauerit, redeant, nichil de contingentibus & iniunctis sibi negociis obmittendo. Ne igitur aliquid interveniat, quod formam vnionis celebrate a nobis immutet vel interimat, in euidens testimonium concessimus eis hanc nostram literam sigilli nostri patrocinio communitam. Datum Magdeburg, Anno Domini M°. CC°. LXXIIII. secundo Kalendas decembris, Pontificatus nostri anno octauo.

No. 202.

Ertzbischoffs Burchardi zu Magdeburg Erlaubniß, Ulrichen von Amendorff, ehemahligen Claußner, Augustiner Ordens zu Giebichenstein ertheilet, daß er seine Güter einem Closter, welchem er wolle, zuwenden möge; d. 6 April. Ao. 1281. E chartulario.

Burchardus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie electus omnibus intuentibus presens scriptum Salutem in domino. Nouerint vniuersi, quod postquam frater Olricus dictus de Amendorp vnacum omnibus bonis mobilibus & immobilibus loci illius ab obediencia domus reclusorum apud Geuekenstein ordinis sancti Augustini nostre diocesis dimissus est totaliter & solutus. Nos habentes respectum ad personam suam & eciam ad predicta bona & ad piam ipsius deuocionem, damus sibi licenciam per presentes liberam super eo, vt eadem bona omnia & singula alicui religioso loco nostre diocesis donare valeat & transferre, constituendo nichilominus se sub obedienciam religionis certe in ipsa diocesi, quam in habitu teneat condecenti. Datum Magdeburg, anno domini M°. CC°. LXXXI. Octauo Idus Aprilis.

No. 203.

Pabsts Nicolai IV. Confirmation der Güter, so Ulrich von Amendorff dem Jungfrauen-Closter Marien-Cammer zu St. Georg zu Glauche geschencket; d. 27. Novembr. Ao. 1290. E chartul.

Nicolaus episcopus seruus seruorum dei. Dilectis in Christo filiabus Abbatisse & conuentui Monasterii sancti Georgii apud hallis de Camera sancte Marie, Cisterciensis ordinis, Magdeburgensis diocesis, salutem & apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est & honestum, tam vigor equitatis, quam ordo exigit racionis, vt id per sollicitudinem officii nostri ad debitum producatur effectum. Sane peticio vestra nobis exhibita continebat, quod Vlricus de Amendorff laicus, de eterna salute cogitans & cupiens terrena pro celestibus & transitoria pro eternis salubri commercio commutare, quasdam terras, possessiones & nonnulla alia bona tunc ad ipsum spectantia vobis & monasterio vestro contulit intuitu pietatis, prout in patentibus litteris inde confectis plenius dicitur contineri. Nos itaque vestris supplicationibus inclinati, quod super hoc pie ac prouide factum est ratum habentes & gratum, id auctoritate apostolica confirmamus & presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei & beatorum Petri & Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum apud vrbem veterem, V Kal. Decembris, Pontificatus nostri anno tercio.

No. 204.

No. 204.

Des Provincials, Priors und Convents der Marien-Knechte zu Halle Vergleich mit dem Rathe zu Halle, darinn sie demselben die Closter-Stäte vor dem Galgthore abtreten, und sich verbinden, ausser der ihnen zum Neuen Closter-Bau in der Stadt vergönneten Hagedorns-Warte, keine Güter in der Stadt an sich zu bringen; d. 15 May. Ao. 1339.

Ex Autogr.

Wie Johans Provincial, Ludolf Priol vnd die Conuent ghemeine der Marien Brudere vor deme Galchdore der Stat tu Halle Bekennen openliken an dissceme jeghenwerdigen Brieue, dat wie mit Willen vnd vulbort vnsers vorgnanten Conuents von vnser gantzen Prouincien wegen gutliken vnd redeliken vorthegen hebben der stede alte male vor deme Galchdore, dar vnse Goddishus vp gebuwet was, die ok vor der stat eigen was, vnd gheuen die weder den Burgern vnd der stat tu Halle ane allerleige bewurne, thucht vnd hindernisse, also dat sie ön die maken schollen, so sie allernuttest konnen vnd moghen. Wir ok, dat ön von der gnanten stede weghen, die wie ön rechte vnd redeliken gegheuen hebben jenich bewurren sake oder hindernisse wederfure, des Got nicht en wille, des scolle wie die stat entwerren vp vnse eigenen kost vnd pennighe, ane allerleige Vortoch vnd hindernisse. Des hebben die vromen burgere tu Halle allgemeine tu Werdicheit vnd tu Love der Muter Marien vns begnadiget vnd willechliken geghunt, dat wie schollen buwen in över stat ein Closter vp der stede, die izwenne Hagedornes was, deme Got gnedich sy. Die stede scolle wie alsus buwen, dat vmme dat gebuwe vnses Closters ein vri vnd ein gerume Waghen Wech gehen schal, den Wech scolle wie, noch niemant verbuwen. Ok willekore wie, dat wie buten deme vorgnanten Waghen Weghe, die vmme vnse Closter alumme vnd vmme ghen schal, nich ein gut mer binnen der stat tu Halle hebben schollen, bi namen Almares Hof, die in disseme Wagen weghe begrepen is, dat die vnse nůmmer werden schal. Wir ok, dat vns jenich gut gegheuen wurde durch Got, dat in der Stat lege, et wiere lengut, eigen oder erue, dat scolle wie vorkopen bi den nesten viere Wecken, vnd scollen des nicht behalden. Vorbat mer willekore wie, wiere dat de Burghere tu Halle icht ane vuchte von geistliker Gewalt, vmme die sake, dat sie vns geghunt hebben tu buwene ein Closter in över stat, des scholle wie sie vntwerren vnd auenemen vp vnses selues kost vnd penninghe. Vp ein openbar orkunde disser Dinghe dat die von vns stede vnd ghantz ewigliken gehalden werden, so hebbe wie vorgnante Johans prouincial vnser Prouincien Jngesegele, vnd wie vorbescreuene Ludolf vnses Conuentes Jngesegele an dissen brif gehangen, Na goddis gebort dusent jar, drůhundert jar, in deme negen vnd dritegesten jare, in deme Heren Pinghest Auende.





No. 205.

Des Convents der Marien-Knechte zu Halle Verschreibung an den Rath zu Halle über eine Marck jährliches Schosser von ihrem Closter; d. 15 May. Ao. 1339.
Ex Autogr.

Wie Johans Prouincial, Ludolf Priol vnd die Conuent ghemeine der Marien Bruder vor deme Ghalchdore der stat tu Halle bekennen openliken an disseme jeghenwerdigen briue, dat wie mit der stat gedeedinget hebben, dat sie scollen kopen eine Marc Gheldes Gudes, die in örer stat gelegen si, die scholle wie vnd vnse vorgenante Conuent ghelden mit vnsen penninghen, vor dat Schot, dat sie plagen tu nemene von der stede, die Hagedorne was, dar nu vnse Closter vp gebuwet werden schal, vnd tu buwene is beghunt, Vnde die Wyle wie der Marc gheldes der stat nicht krigen, noch irwerven, so scholle wie alle Jar der stat eine Marc tu Schote gheuen, Vp ein openbar Orkunde disser Dinghe, so hebbe wie Johans Prouincial, vnd wie Ludolf Priol vnse inghesegele an dißen Brif gehangen, Na goddes gebort dusent Jar, drühundert Jar, in deme neghen vnd zwenzigheste Jare, in deme Heren Pinghest Auende.

No. 206.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Confessionale oder Erlaubniß, daß die Mönche der Marienknechte in seiner Diöces Beichte hören mögen; d. 19 Mart. Ao. 1446. Ex Autographo.

Fridericus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus & Germanie primas, Vniuersis & singulis diuinorum Rectoribus per ciuitatem & diocesin nostram Magdeburgensem ubilibet constitutis salutem in domino. Infra scriptos fratres servorum Sancte Marie ordinis sancti Augustini in civitate & diocesi nostra predictis ad confessiones audiendas electos, per superiores suos nobis presentatos videlicet Magistrum Sandern priorem domus Hallensis, Jacobum Bake priorem in Berneborg, Nicolaum Nebra, Nicolaum Müchel, Wettigonen. Johannem Widerstorph, Johannem Francke, Clementem Fetzolt, Jacobum Lasskock, Conradum Schuttemeister, Johannem Trost, Stephanum Hasse, Sixtum Muskow, Nicolaum Luten, Benedictum Sartorem, Albertum Houpt, Henricum Eynborn, Jacobum mollitorem, Ciriacum sutorem, Johannem Alsleue, Johannem Houwer, Michaelem Kalis, graciose admittimus, ut confessiones sibi confiteri volencium libere & licite audire valeant, & eisdem imponere penitencias salutares atque beneficium absolucionis impertire. Per hanc vero nostram admissionem nequaquam intendimus eisdem in confessionibus audiendis ampliorem impendere potestatem, quam curatis seu parochialibus sacerdotibus in jure est concessa & permissa. Qua propter vos omnes & singulos in domino requirimus & exhortamur, ut dictos fratres beneuolo pertractetis affectu, vt merces vestra copiose in medio iustorum perhenniter possit inueniri. Datum in Castro nostro Caluis Anno a Natiuitate domini M°. CCCC°. XLVI° feria sexta proxima post dominicam Reminiscere, nostro sub Sigillo presentibus subappenso.

No. 207.

Des Convents der Marien-Knechte Aufnahme der Becker zu Halle in ihre Brüderschafft, und Verschreibung ihrer guten Wercke; d. 26 Mart. Ao. 1469.
Ex Autographo.

Bruder Johannes Trost Doctor in der Heylighen schrift, Vnde obirste deß ordens der Marien knechte in duzgen Landen den ynnighen vnd demutighen getrawhen dynern der sammunghe der becker knechte yn der stat zcu Halle yn dem bischtum zcu Meydeburgh gelegen Heyl vnd seylikeyth, der selen yn cristo jhesu vnserm Hern sey auch irbotin; yß ist billich vnd mogelichen, das wir yn allen fruchten anlangende der selen seylikeyth stete vnd milde mittewirkunghe thun, Hyr vmb nach geystlicher heyschunghe vnd begerlicher ynnigkeyt, dy ir zcu Gott vnd zcu vnserm orden in besunderheyt habit, wol-

wollen wir etliche widderstatunghe auch thun von gotis wegen vnd nemen auch obengnanten beckerknechte yn craft deßes brifes yn dy Bruderschafft vnsers ordens beyde ym leben vnd noch dem tode, vnd vorleyhen auch volkommene mitteteylunghe aller messen, vilgen, gebetis, fasten, predigten, vnd ander alle guthe werg dy durch vnser Bruder vnsers closters zcu Halle vnd ander closter vnsers ordens geschen mit gotis hulfe furder och auß sunderlicher genaden auch mitte zcu teylen, wurde der tag awerß todis offinbar gethon vnserm Capittel des closters zcu Halle, so wollen wir auch begengknisse thun mit messen vnd vilgen alzo wir pflegen der vnsern brudern noch zcu thun yn erem tode, alzo eyne gewonheyt ist. Das zcu eyner waren sicherkeyt habe ich vor genant Johannes trost vnser amachß Ingsegel wissentlichen lossen henghen an dessen offin Brif, Vnd ich bruder Ciriacus schuman prior des vor gemelten Closterß zcu Halle zcu eyner befestunge der oben genanten vorschreybunghe habe ich och gehenghet vnser amacht Ingsegel, Vnd mit wyssenheit des ganzen Capittels ist angehanghen das Ingesegel der ganzen samnunghe vnsers Capittels an dessen offin Brif, Gegeben nach christi gebort, tusent, vierhundert, darnach yn dem neun vnd sechzigisten jare an dem heyligen palmtage.

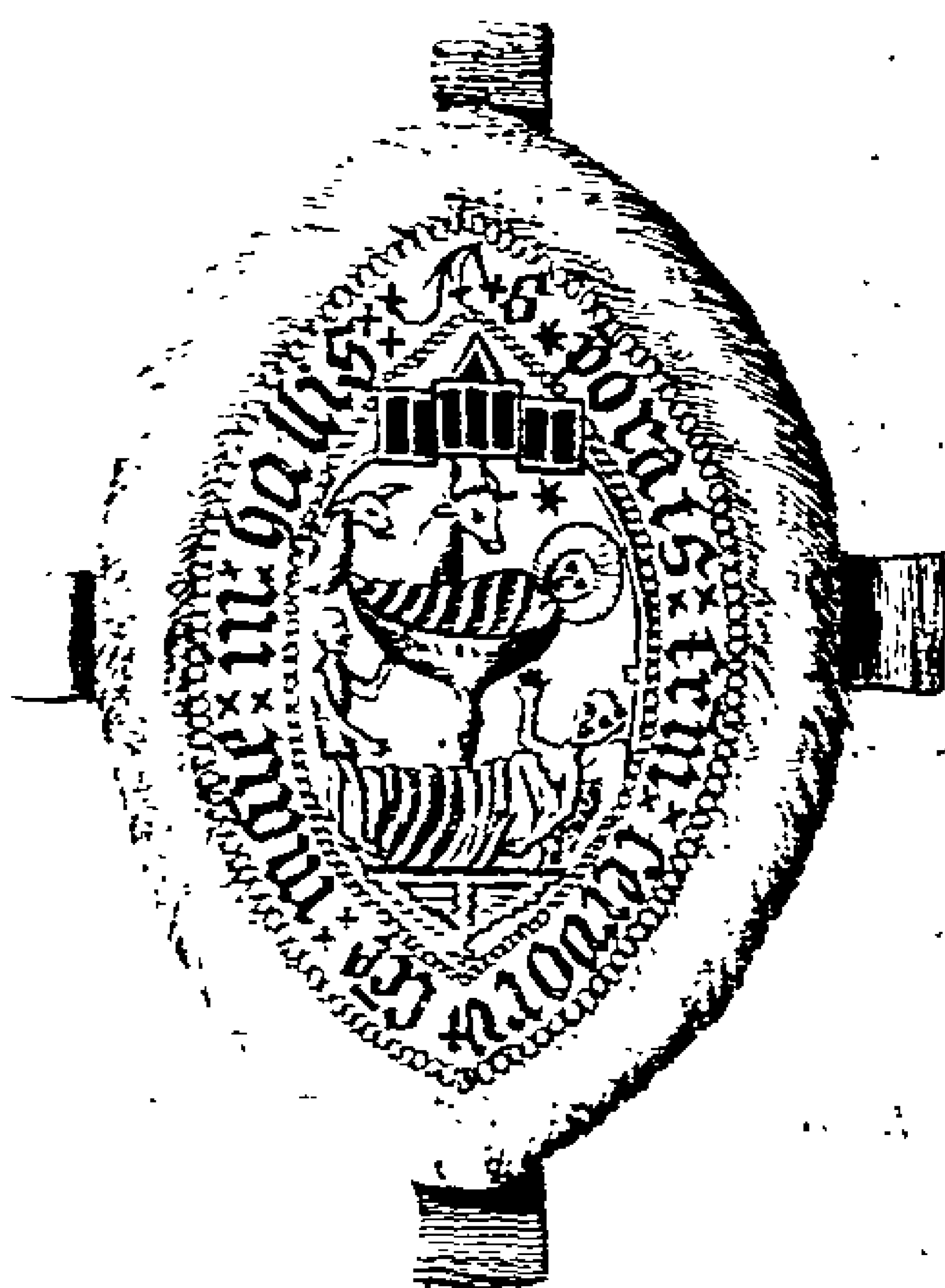
No. 208.

Des Closters der Neuen Brüder oder Marien Knechte zu Halle Verschreibung einer täglichen Messe an die Becker-Innung; d. 29 April. Ao. 1485.

Ex Autographo.

Wyr Johannes trost, Doctor yn der heyligen schryfft, Cyriacus Golthan prior, Johannes custer, Sixtus prediger vnde die ganze samptnunge des Closters der Marienknechte adder der Nuwenbrudere, Bekennen eyntrechticlichen offentlichen yn dißem vnserm offin brieffe vor vns vnde alle vnsere nachkomelinge vor eynem ydermann, die ohn sehen, ader horen lesen, vnde den er erzeiget wyrt von was stants sie seyn geistlich ader wertlich wie das die vorsichtigen vnde ynnigen Brüdere der Beckenknechte, die yre Bruderschafft bißhere loblich bey vns vnde yn vnserm Clostere gehalden haben, durch yngebunge des heyligen Geistes, der eyn mehrer aller ere vnde togunt ist, vormerckt, vns ersucht fleyßlich mit ganzen Demute gebeten vnde angelegen, Wyr wolden Gote dem almechtigen zcu Lobe vnde ere vnde Wyrdickeit der mutter der gnaden vnde deme Hymmelischen Here zcu troste vnde allen auß yrer Bruderschafft, sie weren lebendick ader todt zcu selickeit yrer selen ohn alle tage ewiclich yn vnserm Clostere eyne messe zcu halden vorschreiben, wolden sie widderumb wie wol sulch gut wenigk icht koufflich wer, Vnde sie es auch nach nymandes bezalen muchten, vns yre milde almoßen reichen vnde geben. Haben Wir obgnanten prior vnde ganze samptnunghe des Closters der Marienknechte zcu Halle yre fleißige vnde demutige bete angesehen, vnde erkort, was man billiches vnde redeliches bit, daß man es nicht wohl vorsagen moge, ohn sulliche messe nach yrer begere ewiclichen ßo zcu halden vnde zcu bestellen nach obinberurter vorschreiben, vorschreben ohn die auch ßo yene vnd mit krafft dieses vnsern offin brieffs ewiclichen zcu halden vnde yn vnserm Clostere zcu bestellen, des haben die obgedachten Brudere der bemelten Bruderschafft der Beckenknechte vns vnde vnserm Clostere widderumb zcu eynen milden Almoßen funffzigk reynißche gulden auß deme schaze yrer Bruderschafft bereyt gegeben gereichet vnde obergeantwortit, die wir dann yn vnsern vnde vnsers Closters mercklichen Nuz vnde frommen gekart vnde gewant haben, vnde do bey vnde neben sollen vnde wollen die bestympten brudere der gedachten Bruderschafft der Beckenknechte vns alle yar jerlich auch zcu ewigen Zeiten yn der vasten zcu den berurten funffczig gulden Eynen gulden zcu Vestelspeyße zcu Hulffe geben, mit sulchem Bescheide vnde alßo, Wurde die Bruderschafft so schwach vnde gerynge, das sie sulchens Guldenß jerlich nicht außrychten kunde, ßo sulden sie mit solcher Gabe sollichs Guldens jerlich vns zcu der Vestelspeyße zcu geben vnuorbunden seyn, vnde wyr sollen vnde wollen alßdanne williclichen mit ohn biß ßo lange sich die Dyngk widder mit ohn besseren pacientiren vnde gedult han, So balde aber solche besserunge mit ohn erkant wyrt, sollen sie widder vorbunden seyn sollichen Gulden nach obinberurter weyse ane widerrede vnd ynsprache vns zu reichen vnde zcu geben, vnde das dißer Brieff mit ynhalde aller stucke, punckte vnde Artickele von vns, vnserm Clostere vnde von allen vnsern nachkomelingen stete, faste vnde vnuorbrochlichen zcu ewigen Gezeiten gehalden wyrt, haben wyr obgnanten Johannes trost Doctor, Cyriacus Golthan prior, vnde die ganze samptnunge des Closters der Marienknechte zcu Halle vnsers Closters Ingesiegel mit

wolbedachten mute unde gutem Rathe auch tieff genugk bewogin eyntrechticlichen wißlich an dyßen unsern offin Brieff gehangen, vor uns und alle unsere nachkomelinge, Der gegeben ist Nach Cristi unsers Herren Geburt Tausent vierhundert dornach ym funff unde achtzigesten yaren uff freytagk nach Jubilate.

Das Siegel ist  auf grün Wachs gedruckt.

No. 209.

Cardinals Alberti Bestätigung der Becker Brüderschafft bey dem Brüder-Closter zu Halle, samt Ablaß auf hundert Tage; d. 26 Octobr. Ao. 1514.

Ex Autographo.

Albertus dei & apostolice sedis gracia Archiepiscopus Magdeburgensis, Primas, confirmatus Moguntinensis, Sacri romani imperii Archicancellarius in germania, princeps elector Administrator halberstadensis ecclesiarum, Marchio Brandenburgensis, Stettinensis, Pomeranie, Cassuborum, Slavorumque dux, Burggravius Nurenbergensis ac Rugie princeps, Universis & singulis christi fidelibus ad quos presentes nostre littere pervenerint Salutem in domino sempiternam. Gratum atque pium altissimo tociens inpendere credimus obsequium, quociens christi fidelium mentes ad devocionis opera allectivis indulgenciarum muneribus propensius excitamus. Cupientes igitur ut fraternitas servorum pistorum in monasterio Servorum beate Marie Virginis oppidi nostri Hallis, Magdeburgensis nostre diocesis ab ipsis fratribus & sororibus nobis in christo dilectis hactenus laudabiliter observata & instituta per zelum devocionis feliciora in laudem dei suscipiat incrementa. Utque eo amplius christi fidelium devocio Spiritualium graciarum muneribus excitetur & succrescat circa eandem omnibus & singulis vere penitentibus & confessis christifidelibus hominibus, qui vigiliis & missis pro fratribus & sororibus ejusdem fraternitatis quater in anno observandis, vel misse corporis christi singulis quintis feriis in prefato Monasterio Servorum Marie ex subordinatione fraternitatis predicte celebrande interfuerint, suas inibi deo preces fundendo devotas, vel pro conservanda fraternitate in testamento aut alias quomodolibet manus porrexerint adjutrices, de omnipotentis dei misericordia nec non beatorum petri & pauli apostolorum auctoritate ac sanctorum Mauricii & sociorum ejus nostrorum patronorum meritis confisi & ex Speciali gratia & privilegio sedis apostolice tociens quociens id fecerint Centum dies indulgenciarum de injunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus, In quorum fidem & testimonium premissorum Sigillum nostrum presentibus literis perpetuo duraturis est appensum Datum Hallis ex Arce divi Mauricii, Anno domini, Millesimo Quingentesimo quarto decimo, die jovis vicesima sexta Octobris.

Das 8. Capitel,

Vom Closter S. Pauli zum heiligen Creutz, derer Prediger, Ordinis S. Dominici.

§. 1.

Das Pauler- oder Prediger-Closter, zum heiligen Creutz genannt, hat nahe an der Saale ohnweit der Neu-Mühle auf dem Platz gestanden, wohin ietzo zum Theil das *Gymnasium illustre Reformatorum* erbauet ist, und zum Theil noch die alten Closter-

Gebäu-

Gebäude samt den Ruderibus der Kirche zu sehen sind. In welchem Jahr und von wem dasselbe erbauet worden, ist in Mangel der Documenten unbekannt: doch muß solches um die Mitte des 13 Seculi geschehen seyn; indem nach Anzeige des *Chronici Montis Sereni*, pag. 298. Edit. Menck. in Tom. II. S. R. G. gar bald nach Stifftung des Ordens Ao. 1224 sich einige Prediger-Mönche zu Magdeburg eingefunden, und 1225 von Ertzbischoff Alberto daselbst ein Haus zu Anlegung eines Closters geschenckt erhalten, folglich sich von da nach Halle ausgebreitet haben werden. Der Monachus Pirnensis in Menck. S. R. G. Tom. II. p. 1566 meldet, daß dieses Prediger-Closter zum heil. Creutz Ao. 1271 von einem Ritter in der Stadt seßhafftig, mit Hülfe vieler von Adel, als der Amendörfer gestifftet worden sey, und erhellet aus dem Document No. 210. daß es bereits A. 1283 im Stande gewesen, und die Stadt einen Theil des Platzes zu dessen Erbauung denen Mönchen geschenckt habe.

§. 2. Der Stiffter dieses Ordens, der einer von den berühmtesten ist, und unter die Bettel-Orden gezehlet wird, war der heilige *Dominicus*, ein Spanier von Geburt, aus dem edlen Geschlecht der *Guzmanne*, ums Jahr Christi 1170 zu Calahorra in Alt-Castilien gebohren. Man erzehlet, daß seiner Mutter, da sie mit ihm schwanger gegangen, geträumet, sie trüge einen Hund, der einen grossen Brand im Rachen hätte, damit die gantze Welt solte angezündet werden; ingleichen, daß die Gevattern, als das Kind getaufft worden, auf dessen Stirn einen hellglänzenden Stern erblicket; daher diese beyde Stücke von dem Dominicaner-Orden, nebst einer weissen Lilie, die Keuschheit und Reinigkeit desselben anzudeuten, im Siegel geführet wird. In seiner Jugend legte sich Dominicus auf die Studia, und ward hernach ein Canonicus regularis und Archidiaconus zu Osma; worauf ihn ein Bischoff mit nach Rom nahm, und Pabst Innocentio III. als einen Mann, den man wider die Ketzer, die Albigenser gebrauchen könte, recommendirte. Er bezeugete sich auch hierinn sehr eyfrig, und suchte sie überall auf; legte also den Grund zur Inquisition, und wird deshalb vor den ersten Inquisitor gehalten. Nachdem er nun hierdurch ein ziemliches Ansehen erlanget, und verschiedene sich zu ihm begeben, die gleichen Eifer bezeugten und durch Predigten die Ketzer bekehren wolten: bekam er dadurch Gelegenheit, einen besondern Orden zu stifften, welcher von ihm der Dominicaner-Orden, und weil er sich sonderlich zu Bekehrung der Ketzer aufs Predigen legt, davon Ordo Prædicatorum oder der Prediger-Orden genennet wird. Er folget hauptsächlich der Regel S. Augustini, die aber durch die Satzungen des Dominici sehr vermehret worden; worunter die vornehmste mit ist, daß die Religiosen sich zu einer steten Armuth verbinden, und eine strenge Lebens-Art zu führen, auch gar nichts eigenthümliches zu besitzen, sich verbinden müssen. Pabst Honorius III. hat solchen Orden A. 1216 bestätiget, welcher durch das Amt eines Magistri S. Palatii und des General-Inquisitoris hæreticæ pravitatis, die aus selbigen genommen werden, ein grosses Ansehen erhalten, und ist fast unglaublich, wie geschwind sich derselbe in gar kurtzer Zeit durch Italien, Franckreich, Spanien, Portugall und Teutschland ausgebreitet, so, daß Hospinianus de orig. monachatus meldet, daß bis Ao. 1494. allein 4143 Dominicaner-Clöster erbauet gewesen. Die Kleidung der Religiosen ist ein weisser Rock mit einem Scapülier und runder weisser Caputz: ausser dem Closter aber über denselben eine schwartze Cappe und kurtzen Mantel; welche Kleidung die Jungfrau Maria dem Bruder Reginaldo vorgeschrieben haben soll. Jedes Closter stehet unter einem Prior, der alle 3 Jahr durch freye Wahl der Conventualen abgewechselt wird; über solche haben die Provincialen die Aufsicht: alle aber stehen unter dem General des Ordens. Es hat dieser Orden sehr viel berühmte und ansehnliche Männer hervor gebracht, davon P. Echardi Bibliotheca Scriptorum Dominicanorum, die zu Paris in 2 Folianten heraus kommen, nachzusehen ist; wie dann auch verschiedene Päbste aus diesem Orden gewesen, als Innocentius V. Benedictus II. und der Ao. 1730 verstorbene Pabst Benedictus XIII. Sonst ist noch zu mercken, daß Dominicus das Rosarium, oder den Rosenkrantz, dessen sich die Römisch-catholische Kirche bedienet, um darnach das Vater unser und Englischen Gruß in gewisser Ordnung zu verschiedenen mahlen nacheinander zu beten, eingeführet habe, um den Einfältigen dadurch eine Anweisung zu geben, wie sie sich der vornehmsten Stücke ihres Glaubens täglich erinnern solten. Er ist, nachdem er die Aufnahme und Wachsthum seines Ordens nach allen Kräfften befördert, am 5 August Ao. 1221. zu Bononien gestorben, und A. 1235 von Pabst Gregorio IX. unter die Heiligen versetzt und canonisiret worden.

§. 3. Weilen dieser Orden unter die Bettel-Orden gehöret: so hat das Closter zu Halle wenig eigenthümliche Güter gehabt, ausser 17½ Acker Wiesewachs in der Passendorffer Aue, so es theils von Marquard Zugstorffen A. 1358, und von denen von Amendorff A. 1470 geschenckt erhalten; einen Werder bey Schipzig an der Saale, den ihm die von Biedersee A. 1416 geschenckt; 1 Holtzfleck bey Angstorff ohnweit Passendorff, welchen bey der Reformation der Bischoff zu Merseburg, als Lehnsherr an sich genommen; 1 Holtzfleck auf der Heyde zwischen Dölau und Lieskau, den es 1442 von Thielen und Hermann von Trotha erhalten; 1 Holtzfleck auf der Heyde bey Bennstedt, der Lindberg genannt, den es theils von Gerhard von Rebeningen, Hansen Baldewin und Heinrichen von Rammelburg erhalten, (siehe Documenta No. 211-214.) und Ao. 1539 an den Rath zu Halle verkaufft; (Docum. No. 222.) 1 Holtzfleck bey Wörmlitz, der

Vogelgesang genannt, so ehedem dem Closter zum Neuen Werck gehöret, und der Cardinal Albertus nach Einziehung dieses Closters A. 1520 denen Prediger-Mönchen vereignet; einen Weinberg zu Glauche in Sachsen, den das Closter A. 1550 an einem Bürger zu Halle verkaufft; 1 Pfanne im Teutschen Saltzbrunnen zu Halle, die das Closter zu einem Seelgeräth erhalten, auf des Closters Schrifft, und gantz frey; und über dieß 354 fl. 10 gl. jährlich an Geld-Zinsen von ausstehenden wiederkäufflichen Capitalien, ingleichen die 2 Häuser in der Mühlgasse neben dem Kirchhofe, darinnen die Sorores, oder Dominicaner-Nonnen gewohnet; alles besage des Ao. 1561. bey der General-Kirchen-und Closter-Visitation gefertigten Inventarii.

§. 4. Im Closter ist ein Reventer und Winter-Reventer oder Remter, (Refectorium oder Speise-Stube) Brauhaus, Destillir-Stube, Badestube, Küche, Gastkammer, Librarey oder Bibliothec, des Priors Zimmer, und derer Conventualen Zellen: in der Kirche aber, die nun in Ruinen liegt, sind ausser dem hohen Altar, 4 Neben-Altäre gewesen, und haben sie in selbiger allerhand schöne Bilder der Heiligen, Monstrantzen, silberne Kelche und Meßgewande, auch eine gute Orgel und auf dem Thurme eine Glocke gehabt. In der Bibliothec haben sich, wie das Inventarium besagt, bey der Visitation Ao. 1561. 216 Bücher, groß und klein, gut und böse befunden. Das Verzeichnüß davon, so Ao. 1540 verfertiget worden, befindet sich anietzo auf der Universitäts-Bibliothec zu Halle, in einem Folianten, der auf der Decke die Aufschrifft führet: *Tabula alphabetica omnium codicum, librorum ac voluminum, tam magnorum quam parvorum in hac bibliotheca conventus nostri hallensis positorum 1540.* Zuerst ist ein gedrucktes Buch: Isidori de summo bono, nebst einigen andern und zuletzt diese geschriebene Tabula gebunden, auf deren letzten Blate stehet: *1540. in crastino S. Mauritii, tunc 5 feria post Dom. 17. S. Trinit. 2 aureus numerus, C. litera dominicali, finem cepit hæc tabula super libros Bibliothecæ Frat. Ord. Prædic. in Hall. ad laudem Dni.*

§. 5. Aus Ermangelung der Documenten kan die richtige Ordnung der Prioren, (welche alle 3 Jahr abgewechselt und neue erwählet werden), wie sie nacheinander dem Closter vorgestanden, nicht angezeiget werden: doch finden sich folgende:

1283. *Hermannus*, Prior.

1300. *Conradus*, Prior; *Helricus*, Subprior.

1406. *Aymericus*, Fratrum Ordinis Prædicatorum Magister, oder Provincial, in dem Diplomate in Becmann. Hist. Anhalt. Part. VI. p. 19. darinnen der Prediger-Orden auf dem Provincial-Capitul zu Halle versammlet, den Caland an der Mulde in seine Brüderschafft aufnimmt.

1440. *Henricus*, Prior, *Andreas*, Subprior.

1459. *Christian*, Prior; *Helmold*, Subprior.

1484. *Johannes Hoxsteten* de Buterfelt; zu dessen Zeiten im Pauler-Closter gebauet worden, und zu dessen Gedächtnüß an einem Eckfsteine gegen Morgen diese Schrifft eingehauen gewesen: *Soli Deo honor & gloria. Anno Domini M.CCCC LXXXIV. incepta & completa est hec structura, tempore Fr. Johannis Hoxsteter de Buterfelt.* Olear. Halygr. p. 212. Es scheinet das der Abschreiber die Schrifft nicht habe lesen können, und statt: *de Buterfelt*, de Mansfelt zu lesen sey, nemlich, daß Frater Johannes von Hettstedt im Mansfeldischen gebürtig gewesen sey.

1501. *Georg. Behem*, Prior.

1520. *Balthasar Bauther*, Prior; *Antonius Rabenstich*, Subprior; *Sebastianus de Kalis*, Lector; *Mathæus Busche*, Senior.

1521. *Georg Regis*, Prior; *Hermann Rabe*, Provincial.

1525. *Anton Rabenstich*, Prior.

1536. *Balthasar Bauther*, Prior.

1538. & 1539. *Michael Rorich*, Prior; Johann Gering, Subprior; Martin Kempf, und Paul von Rochlitz, Seniores.

1561. *Joachim Bartholdi*, Prior; Christoph Ditmar, Heinrich Feucht, Peter Leimgrube, und Heinrich Weißmann fratres, sind die letzten im Closter gewesen.

Sonst sind die Clöster dieses Ordens in gewisse Provintzien eingetheilet, über deren jede ein Provincial gesetzt ist; da dann das Closter zu Halle zu der Sächsischen Provintz gehöret, welche nach Anzeige obangezogenen Hospiniani 46 Dominicaner-Clöster unter sich begriffen hat. Wie nun eine jede Provintz mit ihren Clöstern einem besondern Heiligen gewidmet gewesen, so ist sehr wahrscheinlich, daß die *Provincia Saxoniæ* den heil. Paulum zum Patron gehabt, und davon die Clöster dieser Provintz, als zu Leipzig, Halle, Halberstadt, die Pauler-Clöster, und die Münche Pauler, Pawler, und wie sie noch zu Halberstadt und in Niedersachsen heissen, Päveler genennet worden.

§. 6.

§. 6. Als Ertzbischoff Friedrich die Clöster reformiren ließ, und solches auch, bey denen Bettel-Orden, werckstellig machen wolte, setzten sich diese hart darwider: weil sie als eximirte, blos unter ihrem General stünden; und obgleich der Ertzbischoff Ao. 1461 von Pabst Pio II. expressen Befehl darzu empfieng, protestirten sie doch darwider, und wolten sich nicht darzu bequemen, daher der Ertzbischoff solche Reformation mit Gewalt vornehmen ließ. In diesem Stande blieb das Closter bis auf die Zeiten Ertzbischoffs und Cardinals Alberti. Denn da derselbe ein Collegiat-Stifft, zu Halle, errichten wolte, erhielt er Ao. 1518 von Pabst Leone X. die Erlaubniß (Docum. No. 217.) das Prediger-Closter dazu zu nehmen, und die Mönche in das leere St. Moritz-Closter zu versetzen; worein dann auch der Provincial und Convent consentiren muste, (Docum. No. 218. 219. 220.) und darauf Ao. 1520 solche Versetzung würcklich erfolgete; es stehen davon folgende Worte mit alter Münchsschrifft in Thomæ Aquinatis secundam secundæ, so anjetzt auf der Universitäts-Bibliotheck befindlich, forn hineln geschrieben: *Nota, quod Anno Domini 1520 translati sunt venerandi Patres Prædicatores in oppido Halensi, de Coenobio eorum ad S. Mauritium, in die divisionis Apostolorum* (d. 15 Julii) *quod erat dominica die per Dn. Albertum Episcopum Magdeburgensem, Primatem Alemanniæ & Episcopum Moguntinensem, Cardinalem ad velum aureum, in presentia multæ magnitudinis populi & conduxerunt eos Patres novioperis usque ad forum, coeteri vero prosecuti sunt eos, videlicet clerici seculares & fratres minores & Mariani usque ad ecclesiam prædictam S. Mauritii. Eodem tempore floruit doctrina Martini Lutheri, utrum ex Deo vel Diabolo exitus docebit!* Nach solcher Versetzung in das Moritz-Closter schrieb sich der Convent: **Prior und Convent des Closters zu S. Moritz** *ad sanctam Crucem* **Prediger-Ordens in der Stadt Halle**; wie Cap. 6. §. 5. erwehnet ist, und aus dem Kauffbriefe erhellet, in welchem der Prior **Michael** Rorich am 16 Mart. 1538 ein dem Prediger-Orden zugehöriges, neben dem Neuen Stifft gelegenes Hauß dem Cardinal Alberto zu einer Wohnung vor die Pulsanten verkaufft. Nachdem aber das Neue Stifft gar bald wieder zergangen: sollicitirten die Prediger-Münche bey dem Cardinal, ihnen zu erlauben, daß sie ihre alte Herberge wieder beziehen dürfften; welches dann auch A. 1541 geschahe, und der Cardinal ihnen zugleich Erlaubniß gab, die **Neue Stiffts-Kirche** zu ihren Gottesdienste zu gebrauchen. Endlich, wie die Evangelische Lehre je mehr und mehr hiesigen Orts überhand nahm, Ertzbischoff **Sigismundus** sich selbst darzu bekennete, und A. 1561 eine Kirchen-Visitation im gantzen Lande halten ließ; so wurde ihnen das Läuten und Meßhalten im Closter verboten, worauf sie sich von hier weg nach Halberstadt und Nieder-Sachsen wendeten, und das Closter leer stehen liessen. Es ward nachher, als der Administrator Hertzog Augustus seine Residentz in denen Neuen Stiffts-Gebäuden nahm, zum Fürstl. **Wasch-** und **Schlacht-Hause** gebraucht; bis Se. Königl. Majest. in Preussen dasselbe am 4 May 1703 der reformirten Gemeinde zu Halle, zu Anrichtung einer Schule allergnädigst geschencket. Das Siegel des Closters ist unter dem Document No. 216. zu ersehen.

No. 210.

Des Prediger-Closters zu Halle Abtretung des Platzes, worauf die Neu-Mühle stehet, an das Closter zum Neuen Werck; d. 7 Julii. Ao. 1283.

Omnibus hanc literam inspecturis Nos frater Hermannus prior totusque conventus fratrum ordinis predicatorum domus Hallensis notum esse cupimus, quod aream in qua situm est novum molendinum ecclesie novioperis in parte nobis ab universitate civium Hallensium donatam & in parte emptam honorabili viro domino Ulrico preposito & ecclesie jam predicte pro quinquaginta marcis argenti vendidimus; facientes, eandem aream ipsis donari in foro civili coram judice & Scabinis. In cujus rei testimonium presentem dedimus paginam sigilli nostri munimine roboratam. Hujus rei testes Rolo Scultetus ceterique Scabini, Volcmarus & Alexander milites, Henricus Prune, Henricus Ludolphi, Busso dives, Johannes Gyseleri, & quam plures alii fide digni. Datum anno domini MCCLXXXIII. nonas Julii.

J. Petr. de Ludewig reliqu. MSCt. Tom. V. pag. 62.

No. 211.

Gerhards von Reveningen Vereignung des Lehns und Eigenthums an dem Lindholtze bey Bennstedt, welches die Boltzen zu Müllerdorff dem Prediger-Closter zu Halle geschenckt, mit Bedingung, daß das Closter alle Jahr eine Memorie vor die, die von Reveningen halten solle; d. 1 Novembr. 1403. Ex Autogr.

Ich Gerard von Rebeninge, Konegund myne eliche vrowe, Göze, Hans, Gerard, Hermann, Görge, myne söne, Geze, Ilze, myne töchter, Hinrich von Rebeninge myn Bruder vnd alle vnse rechtin erbin Bekennen in dissen vffin briue allen guten Lüten, dy ön seen ader horen lesen, das dy guten Lüte, Mathias Bolze, Gerard Bolze,

ge, domes syn Bruder, Jacob, Jan, Heydenrich, Andreas vnd alle öre rechtin erbin, wonaftich yzund zu Molredorff synt czu vns gekommen myt örem frunde in keynwortichheyt fyl guter lüte, vnd haben mit guten Wyllen mit wolbedachten Rate alle orer frunde genzlich vorzegen, willichlich vfgelaßen an alle nachansprüche for sich vnd for öre erbin, alle öre rechtichkeyt, sü sy gros ader cleyne, vnd bysundern erbelich das Holz, das da heißit der Lyntberg, gelegen by Benstede, deme heyligen Gozhuse vnd dem ganzen Conuente der Prediger Orden, dy da heißen dy Peweler czu Halle, vnd allin ören Nachkomlingen, luterlich dor God czu troste alle örer eldern sele, vnd czu gnade allen ören nachkomelingen. Vnde derselbige Mathias Bolze vnd Gerard myt allen vorgnanten haben vns innechlich gebeten mit allen beger luterlich dorch god czu male sere, das wyr dorch God das gnante Holz, den Lyntberg, eygentlich, erplich czu rechten eygene den vorgenanten Predigern czu Halle mit allem rechte wollen lyen. Das haben wyr gerne dorch God vnd dorch örer Bete willen getan genczlich mit vnser erbin gunst vnd willen. Darnach habe ich Gerard von Rebeninge vnd Hinrich von Rebeninge vnd alle vnse vorgnante rechten erbin gelegen vnd lye by sunden Libe, myt wolbedachten Rate alle vnßer erbin vnd frunde luterlich dorch God in deßin brife den forgenanten Lyntberg, das Holz mit Lene, myt eygen, myt zinse, myt aller zubehorunge, vnd forzien vns des in deßin briffe, nummer mer nach deßin tage an czu sprechene den forgenanten Predigern, dem gnanten Conuente, dy nu sind, eder vortmer werdin, an alle Hulferede vnd an Argelist. Hyr vmme wyr Prediger, dy nu sind, eder vortmer werden, myt alle vnßen nachkomelingen globen den vorgnanten gestrengen fon Rebeninge, dy y gewest sind, dy izund sind, eder fortmer werden, eyne ewige Jarzit erlich in vnßem Clostere zu Halle zu begeende, dy wile der Orden vnd das Closter stet, zu troste vnd zu Gnaden den lyben Selen. Vffe daß deße forgeschrebene globede stucke vnd Artickel stete ganz vnforrucket gehaldin werden, des gebe wyr alle forgnante fon Rebeninge deßen briff den gnanten Pewelern tzu Halle wol gefestend myd vnßin Ingesegel Gerarz vnd Henriches gebrudern angehangen. Darby sind gewest in keynwortikeyt Henrich von Ramlingeborch, Clawes Halsberg, fritze Hase ouch ander genuck frome Lüte, den wol sted zu gloybene sicherligen. Gebin nach Gotis Gebort tusind Jar, fierhundert Jar, darnach in dem driten Jare an aller heyligen tage.

No. 212.

Hans und Fritzen Baldewins Verkauff eines Holtzes am Lindberge an das Dominicaner-Closter zu Halle; d. 24 August. Ao. 1404. Ex Autographo.

Ek Hans Baldewyn, Frytze Baldewyn Brudere Bekennen in deßem oppen brife vor allen dy ön seen oder hören lesen, dat wy ganz recht vnd redelik wyllichliken myd wolbedachten mude deme ganzen Conuente vnd Clostere der Prediger Orden, dy da heten dy Peweler tho Halle vorkoft hebben eyn holt, dat gelegen is ildarneſt by dem Holte, dat iz wenne was der Bolten an dem Lyntberge, nyt verne von Benstede myt allem eygen jn der erden vnd obir der erden, myt aller rechticheit, thobehorunge grot eder cleyne, vnd myt sulken so dem rechte, alset vns von vnßen eldern gheeruet is, sunder allerleye ansprake, Hulprede vnd argelist. Hy vmme wy vorgenanten Brudere, dy nu synt eder ummer werden, myt allen vnsen eruen bekennen den vorgnanten Brudern der Peweler orden tho Halle eynes Lantgenyngen redeliken kopes, vnd vortyen vns gengliken in dissen oppen brife alder macht, waldicheit des Holtis, nu nacht dyssen dage dat vorgenante Holt an deme Lyntberge legehaftich nummer mer anthosprecke. Vppe dat dyssen vorschreuen Kopp Glouede, stucke vnd artickel stede, ganz, vnforrukket ghehalden werden, vnd tho eyner mer groter Bewysunge vnd wyssenheyt des egnanten Kopes, So hebbe wy megenanten Brudere tho on dessen kop ghenomen den erbaren strengen Hinrik von Ramelborch, vnd die vrommen wysen Burgere tyderik Bennen vnd Wenze Weynyngen beseten tho Halle wonaftich, vnd myt jören jngbesegel dessen brief besegelet, vnd mit jören wyssenheyt hyr an ghehangen, Nach goddis bort firteinhundert jar, darna jn dem firden Jar, an sente Bartholomeus dage.

No. 213.

Heinrichs von Rammelburg als Lehnsherrn Consens in vorstehenden Verkauff; d. 24 Aug. Ao. 1404. Ex Autogr.

Ek Hinrich von Ramelborch, Margrite myn elyke frouwe, vnd Hinrik, Hans, Volrat, Hinze, Alheit, alle myne kynder vnd alle vnße rechen eruen, bekennen in deßen open brife vor allen guden Lüden, dy ön syen oder lesen horen, dat dy guden Lüde Hans Baldewyn, fritze Baldewyn, vnd alle öre rechtin eruen synt tho vns ghekomen mit

1.

2.

SIGILLV KAROLI QVARTI DIVINA FAVENTE CLEMENCIA ROMANOR IMPERATORIS SEMPER AVGVSTI ET BOEMIE REGIS

3.

4.

5.

6.

S. THEODRICI DEI GRA SCE MAGDEBURGEN ECCLIE ARCHIEPI

7.

S. IOHANNIS DE SULZ

8.

S. CONRADI DE REDECKE

9.

S. BARTOLOMEI CAMERARII D SEBURC

10.

11.

SIGILLVM ALBERTI DE BARBOI

12.

S. TRASMONIS DE KALDENKERKE

13.

S. HINRICI DE DORSTET

14.

S. OTTONIS DE ULEBURCH

15.

16.

PAULUS PP. II.

S. PA. S. PE.

17.

S. FRIDERICI DE GREVENDORF

18.

19.

20.

S. OLRICI DE RVRLEVE

21.

S. HEINRICI DE RACKELBORG

mit ören fründen in geynwerdicheit sel guder Lüde, vnd hebben mit guden willen, mit wolbedachten rade alle ör fründe gentzlichen vortegen, willichliken vpgelaten an alle ansprake, vor syk vnd for öre eruen alle öre rechticheit, dy sy grot oder cleyne vnd bisunder eruelik dat Holt, dat gelegen is ildarneest deme Holte, dat itzwenne was der Bolten an deme Lintberge na by Benstede, deme heyligen Godeshuß vnd deme gantzen Conuente der prediger orden, dy dar heten dy Peweler tho Halle vnd allen ören nachkomelingen, vnd dy seluygen Hans Baldewyn, fritze Baldewyn hebben vns jnnechlik gebeden myt allem Beger tho male sere, dat wy dat gnante Holt, den Lintberg eygenlik vnd erphlik tho rechten eygene den vorgnanten Predigern tho Halle myt allem rechte wolden lyen. Des hebbe ik Hinrik von Ramelborch mit Hinrik vnd Hanß mynen Kyndern vnd alle vnßen rechten eruen gelegen, vnd lye by sunden lyue, myt wolbedachten rade alle vnsirn eruen vnd fründen, luterliken dorch Got, jn diseme brife, den vorgnanten Lynteberch, dat Holt myt lenen, mit eygen, mit tinsen, mit aller thobehorunghe vnd vortyen vns des in deßen briffe, nummer mer nach disine tage an thosprekene den vorgnanten Predigern, deme gantzen Conuente, dy nu synt in deme closter eder vmmer werden, ane alle Hulperede vnd an argelist. Hir vmme wy Bröder ordens der prediger, dy nun synt eder vmmer werden mid allen vnßen nakomelingen ghelouen den forgnanten ghestrengen von Ramelborch, dy y ghewesen syn, dy nu syn, eder vmmer werden, eyne ewige Jartzeit erlick in vnßem Clostere tho Halle tho begande, dy wyle dy Orde vnd Closter steyt, tho troste vnd tho gnaden den lyuen sylen. Vppedat dat desse forgheschreuene gelouede stucke vnd artickel stede, gantz vnuorruckt ghehalden werden, des gheue ik forgnanter Hinrik von Ramelborch vnd myne kynder dyssen brieff den egnanten Pewelern tho Halle, wol ghefestint, myn Jnghesigel hir anghehangen. Dar synt by gewesen in geynwordicheit Gherard von Reueninghe, Hinrik von Reueninghe syn broder, Clawes Halsberch, fritze Hasengir vnd ander genoch vromer Lüde, den wol tho ghelouende steid. Ghegeuen nach Goddis ghebort viertenhundert Jar, darna in dem virden Jare, jn sente Bartholomeus taghe.

Nota. Das Siegel stehr auf dem Kupfferblat, Tab. XX. num. 21.

No. 214.

Des Closters S. Pauli Prediger Ordens zu Halle Bekäntnüß, daß Margaretha Subachs demselben 100 Schock alte Groschen gegeben, und dagegen alle Quatember vor sie und ihre Familie Vigilien und Seelmessen gehalten werden sollen; d. 8 May. Ao. 1440. Ex Autogr.

Wir Brudere Hinricus Prior, Andreas Vndirprior, Albertus smed vnde dy gantze samenunge gemeyne des closters sancti Pauli Prediger ordens zcu Halle, Bekennen vor vns vnde alle vnse nachkomelinge in dißem vssin kegenwertigin brisse vnde thun kunt allen den, dy on sehen, horen addir lesen, das dy ersame ynnige frouwe Margaretha Subach, Peter Subachs seliger eliche Wertin sunderlich dorch god vnde orer sele selikeyt willen mit wolbedachtem mute geopphert vnde vns vnd vnßem clostere gegebin had hundirt schogk aldir groschin, dy sy vns wol betzalt had an Golde, an groschin vnde ouch an phennigin, dy wir an vnsis Clostirs nutz vnde fromen gewant habin, vnde nemelichin achte gulden geldis darumme gekoifft habin. Des zcu eyner Wedirstadinge sollen vnde wollin wir egnantin vnde geloben in krafft dißes briues eyntrechticlich gote zcu Lobe, derselbigen Margaretin zcu troste, dy vns eyne solche Almosen so mildeclich gegebin had, vnde den liben selen, von den sy komen sint zcu gnaden, mit namen Peter Subachs öris wertis, Hans synes Vatirs, Sophien syner Muter, Hans sines Brudirs, Petirs Czochs örs Vatirs, Annen örir Mutir, vnde ouch nach der gnanten Margareten tode, vnde alle den liben selen, dy vß den beiden Geslechten verstorben sint zcu troste, selikeit vnde ewiger gedechtniße bestellin vnde haldin zcu ewigen getziten alle Jar jerlich zcu vier Getziten Vigilie vnd selemesse mit allen vnsen Brüdern in deme Kore vnsis vorgnanten Clostirs. Nemelich achte tage nach allen quatir tempern an deme Suntage des Abendis zcu singene Vigilie mit IX Leccien, vnde darnach uff den Montag mit gesungen selemeßin. Ouch sollen vnde wollen wir megnanten Brudere sulche Vigilie vnde selenmesse vor iglicher Zeit von vnßin Lector vorkundigen, vnde keyne andir memorien uff dy vorgnanten vier zcit haldin, sunder diße alleyne. Des sollen wir zcu iglicher memorien volgen lassen czwene guldin, eynen zcu teylene vndir dy Brudere cleyne vnd groß, dy zcu Vigilien vnde selemesse gewest sint, von dem andern gulden sal der Prior den Brudern gemeyne eyn gut Gerichte koyffen, vnd sy darmede spisen zu der Prouene, dy men ön nach Gewonheit gibt, was danne von deme Gelde obir blebe, dar sal men bir vor holen vnde ouch vndir die Brudere teylen, als obin berurt ist. Ouch vorplichten wir vns kegen der me gnanten Margaretin, das

der selen obin berurt uff dem Lector nicht sal vorgeßin werden, sunder zcu ewigen gezi-ten in das toden register geschrebin, unde als das gewonelich ist, mit andern selen dar us gelesen sollen werdin, als das bisher geschein ist. Alle diße obir geschrebin Rede, stucke unde Articel gelobin wir obingeschrebin Prior und Brudere unde dy gantze sa-menunge gemeyne mit allen unsin nachkomelingen der mergnantin Margareten, ören Erbin, unde alle den, dy dißen brieff ynne habin, in guten Truwen stete, unde gantz unuorbrochlich, ane allerleye Argelist, Hulffrede, unde Geuerde wol zcu haldene. Des zcu Bekentniße unde mer sicherheit, so habin wir gnanten Prior und Brudere das Ingesegil unßirs clostirs unde der gantzen Gemeyne gehangen an dißin uffin briff, der gegebin ist nach Christi Gebort Vertzenhundirt Jar, darnach in deme vertzigesten Jare uff den Suntag, als man singet Exaudi nach Ascensionis domini.

No. 215.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Schenckung eines Holtzflecks auf der Heyde an das Prediger-Closter zu Halle; d. 26 Novembr. Ao. 1459. Ex Autogr.

Wir Friederich von Gotes Gnaden Ertzbischof zu Magdeburg Bekennen offintli-chin mit diesem Briue für uns und unsere nachkommen, allen die yn sehin ader horen lesen, So als die Erhafftigen und Geistlichen Veter und Bruder, Bruder Ker-stian Prior, Bruder Helmolt Underprior und die Sampnunge gemeyn des Conuents und Closters der Prediger in unser stad Halle gelegen, eine Holtzmarcke Zinßguts uf un-ser Heide zu Gebichenstein zwuschen Leßkow und Delnow gelegen, die etzwan Conen Leßkow gewesen was, von den Ersamen und vorsichtigen Hansen und Ludewigen Waltheim Gebrudern, Burgern der gnanten unser stadt Halle, die solliche Holtzmarck uff jerlichen Zinß, nemlichen vier Caphanen von den gestrengen Tilen unserm Rate und Marschalke, und Hermann Gebrüdern von Trote gnant unserm lieben getruwen, die solliche Lehn und Zins furder von der wirdigen und geistlichen frauwen der Eptischyn des wertlichen Closters zu Alsleue, unser liben Andechtigen zu Lehne hatten, die Holtz-marcke für hundert und drießig schogk, und die Lehen und Zinß von den von Trote für viertzig schogk alder Groschen gekoufft, und zu sich gebracht haben, und der zu ent-haldunge ires Closters, nachdem sie anders kein Holtz haben, von Noit wegen bedorf-fen, Und so dann solliche Obirlehn von der Eptischyn zu Alsleue an uns und unserm stifft gekommen sind, haben sie uns gebeten, yn die durch Gotes und yrer noit willen zu voreygen, Als han wir angesehen yr gotlich und gut Leben, das sie fü.en, nachdem sie reformiret sind, und obseruancien yrer Regulen halden, und ouch yre noit, die sie füerwergks halben liden, Und darumb so haben wir mit wißen, willen und fulbort unsers Capitels zu Magdeburg yn und yrem Closter solliche Holtzmarcke mit aller nutz und Gerechtikeit zu ewigen Zieten die zu haben und der zu gebruchen, geeygent, und voreigen yn auch die in crafft dieses Brieues, an den wir zu Bekentnis sollicher Vorei-genunge unser grose Jngesegil haben lassen hengen. Und wir Arnd Treßkaw Thum-probst, Johann Redekin Techand und Capitel gemein der obgnanten Kirchen zu Mag-deburg Bekennen auch offintlich mit diesem Briue das solliche Voreigenunge und alle und igliche punckte, stucke und articel dieses Brieues mit unserm Wissen, Willen, und fulbort gescheen sind, und haben des zu Bekentnüße unsers Capittels Jngesegil bei des egnanten unsers gnedigen Herrn Jngesegil auch an diesen Brief lassen hengen, der gebin ist zu Magdeburg nach Cristi unsers Hern Geburt Tusent virhundert im Nun und funffzigisten Jare, am Mitwochen nach sent Catherinen tage der heilgen Jungfrauwen.

No. 216.

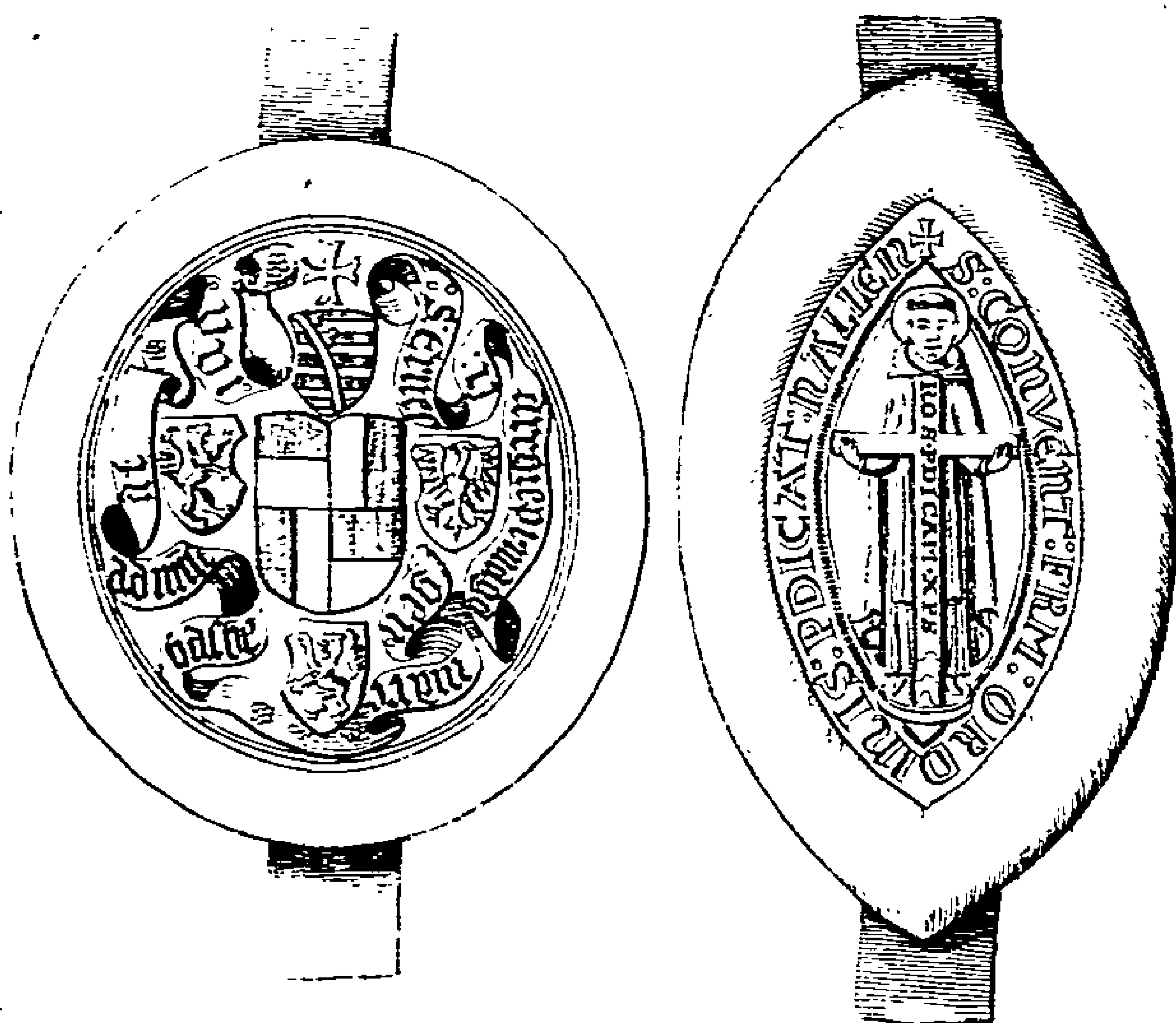
Vertrag E. E. Raths zu Halle und der Prediger Mönche zu St. Paul, wegen einiger Fenster und Pforten an ihrem Closter neben der Neumühle; d. 15 Febr. Ao. 1501. Ex Autogr.

Zu wissen, daß uff hewte Montags nach Valentini Im Funfzehenhunderten und ey-nem Jhare, durch uns Adolffen von Gots gnaden Fürsten zu Anhalt rc. Thumprobst zu Magdeburgk, Heinrichen Lößer Ritter Hofemeister, Hansen Rotzen, und Sigmun-den von Brandenstein Hewptman zw Gebichensteyn an stad und von wegen des Er-wirdigisten In got vaters und Hochgeboren fürsten, Herren Ernsts Ertzbischoues zw Magdeburgk, primaten in Germanien, Administratorn des Stifts zw Halberstad, Her-zogen zw Sachssen, Landgrauen in Doringen, und Marggrauen zw Meyssen, unsers Ohmen

Ohmen vnd gnedigisten Herren, Jn erstanden gebrechen zcwuschen den geistlichen vnd andechtigen Ern Jorgen Behem prior vnd ganczen Sammelunge des Closters prediger ordens, eyns, vnd den Ersamen Weysen Rathmannen, Meistern der Innungen vnd gemeinheid zw Halle, anders teils, Nemlich, des newen Hawses an der Sale kegen der newen moelen gelegen, vnd der pforten halben dorunder, die daßelbige Closter zu notdurfft yrer fisch gebrauchet haben, den kasten mit dem Wassergange doselbist, den sie etwas erhöet, dann vor alters, den Werder vnd Wahl an dem Closter zcwuschen der Sale gelegen, das newe Hauß mit sampt dem Thorme vnd Stalle mit allem Gebewde, wie izund Erhard von Newsted darjnne wonhaftigk, die fenster die jn dem Closter nach der Sale in ferlickeit stehen, betreffend, mit beyder parth, auch des Wirdigen Ern Simon Falckenhagen, deßelbigen ordens vnd der Reformirten Clöster der Samelunge von Hollandt, Jn Sachßen vnd Liffland Substituti Vicarii mit voller macht geschickten, Willen vnd Volworth, jn der güte, wie hernach volget betheydinget vnd dieselbigen beygeleget, Also das die egemelte Vetere vnd das Closter die Mawern vnd den Thorm, Stall vnd Born gegen dem Hospitall gebrauchen vnd jnnehaben sollen, doch also, das vnser Oheim vnd gnedigister Herre von Magdeburgk ꝛc. alle seyner gnaden nachkommen, der Ersame Rath vnd Gemeyne Stad Halle, an den Mawern vnd Thormen, die Offenunge vnd Gebrauchunge, so oft das Jr notdurfft erfordern wirdet, ane Weigerunge haben sollen, Vnd das der Raith die pfortte nach der Sale an dem Kornhawse mit eynem vmbfange eyner Mawern, die sich eyne elle in den stram der Sale mit dreyen Löchern sollen strecken, dodurch der Stram vnd das Waßer zu Notdurfft vnd enthalt dem Closter yrer fische jn derselbigen mawern notdurftiglich mag streichen, nach aller yrer notdurft zeur feste mit schießlöchern nach yrem Gefallen, domit das Closter notdurftiglich Licht vnd Rawm dorjnne möge behalten, das wir auch an stad vnd von wegen des obgenanten vnsers Ohmen vnd gnedigisten Herren von Magdeburg ꝛc. Jn dem Stram zu machen, vnschedelich seiner furstlichen gnaden Gerechtickeit, Oberkeit vnd Verschreibung gestadt vnd nachgelaßen haben, oben über die pforte zu welben, das nymandts awß dem Closter kegen der Sale ader vff die seyten ferner hinauß magk kommen, doch also nicht enger angeleget werde, dann außwendig an der seyten beyder pfeiler an der pforte stehende, es sollen auch dieselbigen Vetere beyde Tittel vnder vnd bey beyden Bildern an den Mawern gancz auslesch en, vnbegeben vnd vnschedelichen yrer gerechtickeit vnd eygenthumbs der Mawern vnd des Thorms, wie se doran zu haben vormeynen, desgleichen sall ein silchs, das die Bilde stehen bleiben, yrer Gerechtickeit keyne furder stercke geben, dann sie sunst von rechte haben sollen, nachdem es von beyden Teilen mechtiglich vf vnsers Ohmen vnd gnedigisten Herren erkantnis, weme die von rechte zustendig sein sollen, gestalt, Es sollen auch die Vetere vnd das Closter den fischkasten, dorjnne die Röhre zu yrer notdurft des Brawhawses angelegt biß in das Wasser abeschneiden, zu decken, vnd zu yrer notdurft desselbigen Wassers jnlaufft behalten. Es sollen auch die Vetere eyne cleyne pforte zu notdurfft yrer gebewde vnd Dachung hinaws kegen der Sale behalten, doch also, das die nach aller notdorfft vor ferlickeit mit thören vnd schloßen vorwart werden, dorzu sal der Rath die schlüßel von derselbigen thören vnd schlossen yrer Bürger eynem nicht weit vom Closter gesessen, entpfehlen, der dieselbigen schloßel bey sich sall haben, vnd als oft den Vetern vnd dem Closter die pforte zw yren gebewden zw öffen noth sein würde, ane weygerunge auffschließen vnd zw notdurft gebrauchen laßen, Der Rath sal den Werder vnd Wahl zwuschen dem Closter vnd der Sale behalten, vnd dy fenster jm Closter gegen der Sale gelegen zymlich vor ferlickeit mit eyßen geschrencken vorwahren, doch also, das den Vetern vnd dem Closter die Lufft vnd Licht nicht benommen werden, vnd das eyner eyn zymlich Hewbt hinauß mack stecken, den Leib nicht hinawß brengen, Vnd also sollen hinfurder die Veter des Closters keyne pforte, eyn noch außgenge durch die Mawre auß der Stad gegen der Sale bawen, haben noch behalden, außgeschloßen die obin angezeigte kleyne pforte, die sie zw notdurft jrer Gebewde haben sollen, wy obin angezeiget, Vnd das fahl lit jn dem nawen Hawse awff dem Kirchhofe sall auch abegethan vnd vorwart werden, den Born vnd den Stahl vorangezeiget, zwuschen dem Hospital vnd dem Hawse dorjnne izt Erhard von Newsted wonhaftigk, sollen die Veter vnd das Closter jnmaßen izund gebawet, behalten, doch also, das sie den Stall mit Zigel decken, zymlich nach yrem Vormögen vor fewer vorwaren, vnd dem Rathe doselbist ein pforten vf die mawren gemeyner Stad, wen es von nöthen zw gebrauchen, offen, vnd das dieselbigen Veter den gang besloßen halten, Domit sollen alle Gebrechen vnd Jrrung, wie sie die biß anher gegen eynander geefert vnd angezogen, gruntlich gericht vnd entscheiden sein, gancz vngeuerlich. Des zw Vrkund ist dießer Schied gezwyfachet, ydern Teyle eyner mit des obgenanten vnsers Ohmen

 vnd

vnd gnedigisten Herren anhangenden Ingesigel besigelt, von beyden partheyen also zw halden angenommen, bewilliget, vnd mit yren des Raths vnd Closters beyderseit mitte angehengeten Sigillen auch befestiget. Gegeben vnd geschehen zw Halle im Jhare vnd Tage, wie obgerurt.



A. Ist Ertzbischoff Ernesti Siegel auf roth Wachs gedrucket.

B. In der Mitten hanget das gewöhnliche Stadtsiegel mit einem Thor und 3 Thürmen auf gelb Wachs gedruckt, so hier nicht abgezeichnet, und Tab. I. n. 1. zu sehen.

C. Ist das Siegel des Closters der Prediger Mönche zu S. Paul zu Halle, auf roth Wachs gedruckt, mit der Umschrifft: Sigillum CONVENTus FRatruM ORDINIS PræDICATorum HALLENsis.

No. 217.

Pabst Leonis X. Bulla, in welcher er dem Ertzbischoff zu Magdeburg, Cardinal Alberto erlaubt, zu dem Collegiat-Stifft zu Halle, das Prediger Closter zu gebrauchen, und die Prediger-Mönche in das Moritz-Closter zu versetzen; d. 1 Julii. Ao. 1519.

E chartular. membran. MSC. Ecclesiæ collegiatæ Hall.

Leo Episcopus servus servorum dei dilecto filio Alberto tituli sancti Crisogoni presbitero Cardinali Salutem & apostolicam benedictionem; Cum sicut nobis nuper exponi fecisti alias, postquam nos tibi, qui etiam Maguntinensis & Magdeburgensis ecclesiis ex dispensatione apostolica prees, & ecclesie Halberstadensis perpetuus Administrator per sedem apostolicam deputatus existis, ut unam, quam velles, ecclesiam Oppidi Hallensis Magdeburgensis diocesis ad Mensam tuam Archiepiscopalem Magdeburgensem legitime pertinentis & ab immediato predecessore tuo ad obedientiam reducti & recuperati, in quo nulla existebat collegiata secularis ecclesia in collegiatam, & in illa certa ecclesiastica beneficia erigere & alia tunc expressa facere & deinde ex certis causis etiam tunc expressis, ut certe domus ordinis fratrum predicatorum prope Arcem dicti oppidi consistentem ecclesiam in collegiatam & in ea beneficia hujusmodi erigere & dilectos filios domus predicte priorem & fratres ad monasterium sancti Mauritii ejusdem oppidi ordinis Canonicorum regularium sancti Augustini, & ipsius Monasterii Canonicos ad collegiatam ecclesiam hujusmodi transferre & nonnulla similiter tunc expressa facere posses, licentiam concesseramus, ac per nos accepto expedire, quod erectio ecclesie domus hujusmodi in collegiatam ac translatio hujusmodi celeriter exequerentur, certis tunc expressis personis, etiam scribentes desuper Magistro generali ejusdem ordinis predicatorum, per nostras in forma brevis literas quatenus super erectione ecclesie domus in collegiatam & translatione predictis inter te & priorem ac fratres domus hujusmodi tractatus sollicite haberent & effectum omnino subsequi curarent districte mandaveramus, literarum hujusmodi vigore inter te & priorem

ac

ac fratres prefatos vel pro eis agentes per dictas personas tractatus habitus extiterit, ac super erectione & translatione hujusmodi tu & prior ac fratres prefati etiam accedente Prioris provincialis ejusdem ordinis illius provincie consensu, nostro tamen & sedis apostolice beneplacito salvo, concordaveritis, & ipsi in translationem eorum ad monasterium sancti Mauritii & erectione ecclesie domus eorum in collegiatam sub certis modo & forma consenserint, & inter alia, quod tu priori & fratribus, predictis dares tria millia aureorum Rhenensium in structuris & edificiis monasterii sancti Mauritii hujusmodi reparandis & renovandis seu ampliandis convertendorum, nec non procurares Conventualem ecclesiam dicti monasterii Sancti Mauricii, que etiam parochialis existit, cum illius Altaribus sive Capellis, oblationibus & Schola ejusdem, quatinus expediret, vel videretur oportunum pro ecclesia dicti Monasterii perpetuo prout antea maneret, vel illi uniretur, quodque dicti fratres in tribus tuis Magdeburgensis, Maguntinensis & Halberstadensis diocesis questum per decennium libere exercere & facere possent, ac quod Consules & Opidani sive universitas dicti Oppidi, ex quorum forsan donatione vel concessione ipsi prior & fratres domum predictam possidebant, in translatione prefata, ac quod super muros vel Menia ipsius Oppidi in parte dictorum meniorum, quam dictum monasterium tangit vel concernit loca secreta eis necessaria possent facere consentirent, ac taliter providens super translatione prefata, quod conventus seu Canonici Monasterii prefati, aut etiam ordo Canonicorum regularium nullo unquam tempore contra ipsam translationem venirent, nec ab illis vel aliis super eisdem translatione & unione molestarentur, ac possent ipsi prior & fratres salua conscientia Missas & alia divina officia sive suffragia, que in ecclesia dicte domus vel ea & domo predictis juxta fidelium desuper testamenta vel alias dicere habebant, in ecclesia monasterii vel ea & monasterio predictis dicere, ac privilegiis, indultis & gratiis ordini fratrum predicatorum & illius fratribus predictis concessis, etiam postquam dicta translatio esset facta libere & licite uti possent, & eis salva manerent, ac etiam omnia Clenodia, que haberent ad aliud monasterium secum accipere possent, ad invicem conveneritis, & oppidum predictum plurium reddituum presertim dicte mense annis singulis tribuat, dictaque domus fratrum predicatorum ecclesia erectioni hujusmodi aptior, quam aliqua alia dicti oppidi ecclesia existat, & tucius in ecclesia domus hujusmodi, quam ulla alia dicti opidi, vasa aurea & argentea ac alia preciosa eidem ecclesie collegiate erigende applicanda, & apud eam deponenda conservarentur, & si necessitas seu periculum immineret, cito in dictam arcem transmitti possent, Tuque desideres erectionem collegiate ecclesie hujusmodi in dicto opido, in quo ut prefertur nulla alia collegiata existit maxime ad reconciliandum sive alliciendum & firmandum animos illius opidanorum predictorum erga te & pro tempore existentem Archiepiscopum Magdeburgensem fieri, ac in ipso opido manere, & ad aliam ecclesiam hujusmodi sepe divinorum causa ex dicta arce accedere, & pro tantorum, que sperare sequi bonorum celeri & festino adventu tractatum & concordiam hujusmodi nostre approbationis munimine roborari, nobis humiliter supplicari fecisti, ut hujusmodi tractatui & concordie & dictorum priorum & fratrum ac provincialis consensuum hujusmodi prestationi & conventioni apostolici muniminis presidium impertiri, de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, qui singulorum, presertim quorum fides & devotio in nostro & dicte sedis conspectu fulget, piis & honestis votis prout possumus libenter annuimus hujusmodi supplicationibus inclinati tractatum concordiam ac consensuum prestacionem & convencionem hujusmodi etiam cum ea juris solennitate, que ad hoc requirebatur facti non fuerit, ac prout illos concernunt omnia & singula in instrumento, vel instrumentis aut literis desuper forsan confectis contenta & inde secuta, quecunque ex certa scientia nostra auctoritate apostolica tenore presencium approbamus & confirmamus, ac perpetue firmitatis robur obtinere & inviolabiliter observari deberi decernimus, omnesque & singulos tam juris quam facti ac solemnitatum defectus, si qui forsan in eis intervenerint, nec non, si in premissis vel eorum alquo, aut ad illa protectoris seu prioris Generalis vel aliorum superiorum aut aliarum personarum, etiam capitulorum Generalis seu provincialis dicti ordinis predicatorum consensus, forsan accedere deberet, & in toto vel in parte non accesserit consensus, hujusmodi auctoritate & tenore predictis supplemus, & nihilominus premissa omnia, prout tractata, concordata & conventa sunt, etiam quo ad hoc, ut dicta ecclesia monasterii canonicorum regularium hujusmodi, que etiam parochialis, ut prefertur existit, nunc pro eccle-

ecclesia domus dictorum prioris & fratrum, & etiam parochialis, ut antea, persistat, de novo statuimus & ordinamus, nec non priori & fratribus ecclesie monasterii hujusmodi, ut postquam in illud translati fuerint, eidem parrochiali ecclesie in divinis deservire & parochianorum animarum curam in omnibus & per omnia per aliquem illorum seu aliquem presbiterum secularem per eos pro tempore deputandum exercere possint indulgemus, & ad hoc eos teneri volumus, decernentes irritum & inane, quicquis secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Quocirca Venerabilibus fratribus nostris Brandenburgensi & Havelbergensi episcopis ac dilecto filio Abbati Monasterii Scotorum Opidi Erffordensis Maguntinensis diocesis per apostolica Scripta mandamus, quatinus ipsi, vel duo aut unus eorum, per se vel alium, seu alios tibi ac priori & fratribus predictis in premissis efficacis defensionis presidio assistentes faciant auctoritate nostra tractatum & concordiam, ac suppletionem, concessionem, indultum & alia premissa firmiter observari, teque & priorem ac fratres predictos, prout vestrum singulos concernunt, illis pacifice gaudere, non permittentes, te, seu priorem & fratres predictos desuper contra presentium tenorem quomodolibet indebite molestari, contradictores quoslibet & rebelles, illisque auxilium, consilium vel favorem quovis quesito colore prestantes, cujuscunque dignitatis, status, gradus, ordinis vel conditionis fuerint, per ecclesiasticam censuram, & alias etiam pecuniarias penas eorum arbitrio imponendas aliaque juris remedia appellatione postposita, compescendo. Non obstantibus felicis recordationis Bonifacii pape VIII predecessoris nostri de una & Concilii Generalis de duabus dictis & aliis constitutionibus apostolicis, ac monasterii domus & ordinum predicatorum juramento, confirmatione apostolica, vel quavis firmitate alia, roboratis statutis & consuetudinibus, privilegiis quoque, indultis, & literis apostolicis dicto ordini predicatorum, etiam cum decreto irritanti concessis & confirmatis, quibus illorum tenores, ac si de verbo ad verbum inserti forent, presentibus pro sufficienter expressis habentes, quoad premissa specialiter & expresse derogamus, nec non quibusvis inhibitionibus fratribus predictis, vel aliis alias super hujusmodi erectione & translatione per quoscunque, etiam quacunque autoritate, etiam apostolica fungentes forsan factis, ceterisque contrariis quibuscunque. Datum Rome apud sanctum Petrum Anno incarnationis dominice Millesimo quingentesimo Decimo nono, Kalendis Julii, pontificatus nostri Anno Octavo.

No. 218.

Consens des Convents der Prediger-Münche in die Versetzung desselben in das Moritz-Closter; d. 28 Junii. Ao. 1520. E chartular.

Nos fratres Balthasar Bauther Prior, Anthonius Rabestich Subprior, Sebastianus de Kalis lector, Matheus Busche Senior & totus Conuentus fratrum Monasterii Ordinis predicatorum ac sancti Dominici oppidi Hallensis, Magdeburgensis diocesis, ad futuram rei memoriam recognoscimus & attestamur, quod omnes pariter & singuli non metu, fraude, dolo aut aliqua sinistra machinacione inducti aut circumuenti, sed ex nostra mera & libera voluntate ad manus Reuerendissimi in Christo patris, illustrissimique principis & domini, domini Alberti, Sancte Romane Ecclesie tituli sancti Crisogoni presbiteri Cardinalis, ecclesiarum Magdeburgensis ac Moguntinensis Archiepiscopi, Principis Electoris, per germaniam sacri romani Imperii Archicancellarii & Primatis, Ecclesie Halberstadensis Administratoris, Marchionis Brandenburgensis, in Stetin, Pomerania, Sclauorum, Cassuborumque ducis, Principis in Rugen, Burggrauii in Nurenberga, principis nostri clementissimi, Ecclesiam nostram ad sanctam Crucem olim intitulatam, vna cum Monasterio nostro & domibus eidem adiacentibus, pro erectione ecclesie noue collegiate in honorem sanctorum Mauricy & Marie Magdalene ad velum aureum nuncupate resignauimus, Quam & quod prefatus Reuerendissimus & illustrissimus princeps & dominus Cardinalis & Archiepiscopus cum domibus adjacentibus dominis Preposito, Decano, Capitulo, vicariis, reliquisque personis ecclesiasticis dicte Collegiate ecclesie, nostro vtrobique consensu accedente, consignauit, ipsam etiam ecclesiam auctoritate apostolica in collegiatam erexit, titulo quo supra insigniuit, atque alia in Bulla apostolica contenta fecit. Profitemur itaque presentibus sub obligacione penarum Camere pro nobis & successoribus nostris futuris, quod de & super dictis Ecclesia, ac olim nostro Monasterio & domibus adiacentibus, nunc vero Ecclesia collegiata erecta, ac omnibus juribus nostris per nos resignatis, ipsisque Dominis Preposito, Decano & Capitulo sepedicte ecclesie addictis & assignatis post hac futuris perpetuis temporibus, Capitulares ipsos, nullo tempore impetere, molestare aut inquietare quouismodo volumus, Verum pocius ab omnibus eos molestare inquie-

quietare vel turbare in hiis volentibus, defendere, excusare & manutenere fideliter promittimus, Acceptantes insuper & approbantes, ratum & gratum habentes, quicquid supra memoratus Reuerendissimus & illustrissimus dominus noster & princeps, dominus Albertus Cardinalis & Archiepiscopus in hac ipsa translacione, erectione, institucione, assignacione & appropriacione fecit; Et quo huiusmodi translacio firmius roberetur promittimus ad hec nos Capitulis nostris generali & prouinciali pro eiusdem facte translacionis approbacione & acceptacione supplicaturos, in quorum fidem, robur & testimonium omnium premissorum has literas scribi & sigillis nostris presentibus appensis fecimus communiri, Datum hallis in nostro Monasterio prefato Anno domini Millesimo Quingentesimo vigesimo in vigilia sanctorum Petri & Pauli apostolorum.

Consensus Provincialis.

Nouerint uniuersi & singuli has literas visuri, lecturi, audituri, quod postquam fratres diui predicatorum ordinis, Conuentus hallensis, Magdeburgensis diocesis, omnes paribus votis consenserint in translationem sui de monasterio & ecclesia sancte Crucis tunc dicta, nunc vero ad sanctum Mauritium & sanctam Mariam Magdalenam ad velum aureum intitulatam ad ecclesiam & monasterium sancti Mauricii olim, nunc autem ad sanctam crucem ac sanctum dominicum siue ad predicatores nuncupatam, requisiti desuper per Reuerendissimum in Christo patrem & dominum, dominum Albertum &c. t. t. principem clementissimum, auctoritate apostolica, cedentes omnibus, ecclesia scilicet, monasterio & domibus annexis, accipiendo in vicem, pro commutacione predictorum, ecclesiam & monasterium sancti Mauricii cum incorporacione Parrochie & Capellarum, cum adherentibus domibus, prout in literis Reuerendissimi Cardinalis & Archiepiscopi prefati & dicti conuentus plenius continetur. Quod & ego frater Hermannus Rabe, Sacre theologie professor eiusdem ordinis, per prouinciam Saxonie prior prouincialis ac seruus, quantum mea interesse potuit, videns nimirum majoritatem apostolice auctoritatis intercedere, annui, ac in memoratam translacionem & cessionem consensi, & per presentes consencio, promittens ad hec operam me daturum, apud ordinis nostri capitula prouinciale ac generale, pro translacionis huius & consensus approbacione. Datum in nostro Conventu hallensi memorato, Anno salutis M. D. XX. in vigilia sanctorum apostolorum Petri & Pauli. Jn premissorum fidem & testimonium presentibus sigillum mei prouincialatus officii appendi feci.

No. 219.

Des Provincials des Prediger-Ordens Hermann Rabens Consens zu der von dem Cardinal Alberto vorgenommenen Translation des Convents Prediger-Ordens zum Heil. Creutz zu Halle in das Closter zu St. Moritz; d. 8 Sept. Ao. 1520.

Ex Autogr.

Nouerint vniuersi & singuli has literas visuri, lecturi, audituri, quod Anno salutis Millesimo quingentesimo vigesimo, ipso die nativitatis virginis gloriose Marie, in convocatione capitulari eodem die in Conuentu Liptzensi celebrata, Prior & Conuentus Hallensis ordinis Predicatorum michi fratri Hermanno Rabe, sacre Theologie Professori, ejusdem Ordinis per Prouinciam Saxonie Priori Prouinciali, & toti Capitulo ibidem congregato humiliter supplicarunt, quatenus translationem Conuentus eorum de loco, qui olim ad sanctam Crucem & fratres Predicatores ad locum, qui dicebatur ad Sanctum Mauricium, nunc autem, facta translatione, ad Sanctam Crucem & Predicatores, auctoritate sanctissimi domini nostri, Domini Leonis X. Pontificis Maximi, per Reuerendissimum in Christo patrem & dominum, Dominum Albertum tituli sancti Crisogoni presbiterum Cardinalem, ecclesiarum Magdeburgensis ac Maguntinensis Archiepiscopum &c. in vigilia Apostolorum Petri & Pauli factam approbare & acceptare eandem & per Capitulum Generale Ordinis proxime futurum approbari, & acceptari facere dignaremur. Quam supplicationem, ipsamque translationem sic, vt premittitur, totum Capitulum concorditer acceptauit & approbauit, constantibus tamen conditionibus positis & contentis in reuersalibus ab Reuerendissimo in Christo patre & Domino, Domino Alberto Cardinali & Archiepiscopo &c. supradicto datis, hanc ipsam denique approbandam & acceptandam ab generali Capitulo, prefato Diffinitori ejusdem Capituli credidit & fideliter commisit. In quorum omnium fidem Ego frater Hermannus Rabe, qui supra, has literas scribi & sigillo mei Prouincialatus officii appenso communiri feci. Que date sunt die, loco & capitulo, quibus supra.

No. 220.

No. 220.

Wiederhohlter Consens des Provincials, und Provincial-Capitels des Prediger-Ordens in die Translation des Convents Prediger-Ordens zum Heil. Creutz zu Halle; d. 8 Sept. Ao. 1521. Ex Autogr.

Nouerint uniuersi ac singuli has literas visuri, lecturi & audituri, quod Anno salutis Millesimo quingentesimo vigesimo primo, ipso die Natiuitatis gloriose virginis Marie, dum Erphordie a me fratre Hermanno Rabe Provinciali, fratribus Heinrico Mompert, Georgio Episcopi, Cornelio de Sueckis, Sacre Theologie Professoribus & fratre Henrico Calopificis ejusdem Facultatis lectore, Diffinitoribus diui Predicatorum Ordinis provinciale celebraretur Capitulum, venisse ad hoc ipsum Capitulum & locum diffinitorii venerandum Patrem, fratrem Georgium Regis, Priorem conuentus Hallensis, & inter alias supplicationes, tametsi anno precedente, videlicet 1520 predecessor ejus bone memorie frater Balthazar Bawther in conuocatione Lipsensi idem fecerit, fueritque supplicatio illius a patribus omnibus tunc ibidem congregatis accepta, denuo mihi fratri Hermanno Rabe & aliis supra nominatis diffinitoribus ac toti capitulo nomine suo & tocius Conuentus supplicaue, quo translationem conuentus eorum de loco, qui olim ad sanctam Crucem & fratres Predicatores, ad locum qui dicebatur ad sanctum Mauricium, nunc vero facta translacione ad sanctam Crucem & Predicatores, auctoritate Sanctissimi domini nostri, Domini Leonis decimi Pontificis maximi per Reuerendissimum in Christo Patrem & dominum, Dominum Albertum tituli sancti Petri ad vincula presbiterum Cardinalem, ecclesiarum Magdeburgensis & Moguntinensis Archiepiscopum, Principem electorem, ac per Germaniam Sacri Romani Imperii Archicancellarium & Primatem, Halberstadensis ecclesie Administratorem, Marchionem Brandenburgensem, Stettinensis, Pomeranie, Cassuborum & Slauorum ducem, Burggrauium Norinbergensem, Principem in Rugen, in vigilia Apostolorum Petri & Pauli factam, & ipso die Diuisionis Apostolorum eodem anno executioni demandatam, approbare & acceptare, eandem etiam per Generale Capitulum proxime futurum approbari & acceptari facere dignaremur. Quam supplicacionem ipsamque translationem, ut premittitur, factam Ego frater Hermannus Rabe, qua Superior, cum Diffinitoribus prefatis & toto Capitulo unanimiter & concorditer acceptauimus & approbauimus, constantibus tamen conditionibus a Reuerendissimo in Christo patre & domino, domino Alberto Cardinali & Archiepiscopo supramemorato in reuersali datis, eamque denuo approbandam & acceptandam a Capitulo nostro generali futuro Diffinitori ejusdem Capituli, Reuerendo videlicet patri, Fratri Erhardo Meyer, Sacre Theologie Professori, inter alia Scripto & sub sigillo tocius Prouincie credidimus & commisimus, in quorum omnium fidem Ego frater Hermannus Rabe has literas scribi & sigillo Prouincialatus officii communiri feci. Que date sunt Anno, Die, Loco & Capitulo, quibus supra.

Ita est Fr. HERMANNUS RAB, qui supra, manu propria subscripsit.

No. 221.

Des Prediger-Closters zu Halle Bekänntnüß, daß ihnen der Rath die in Verwahrung gehabte Kleinodien wieder ausgeantwort habe; d. 19 Sept. Ao. 1525. Ex Autogr. papyr.

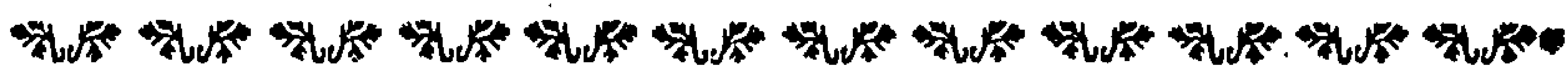
Ich Bruder Anthonius Rabenstich prior prediger Ordens binnen Halle bekenne von wegen der gantzen samlunge des selbigen ordens alhyr, wie unsere großgünstige Herren eynes Erbaren Rathes unßere Cleinodien, so wir etwen disses Jares Got lob vorgegangener verlicher zeit zu Inen zw getrawer Handt in Bewarunge gestalt, uns getrawilichen widder uberantwort, und wir in unserer Bewarunge haben. Welcher trew und gunst sich den die Veter und Bruder, auch ich allesemptlich und iglicher besundern gegen eynen Erbarn Radte dyßer löblichen Stadt Halle, als unßerm großgünstigen Herren in aller Demuth höchlichen bedancken. Des zw waren bekentnüß haben wir ehn dyßen offen brieff eyn gedruckt unsers Closters Sigill. Nach der geburth Cristi unsers Herren Tausent fünffhundert und im fünff und zwencigisten, Dinstag nach der erhebung des heiligen Creuzs.

No. 222.

Das Convent des Pauler-Closters, des Ordens der Prediger zu St. Moritz zu Halle, verkaufft das Closter-Holtz, der Lindberg genannt, an E. E. Rath zu Halle; d. 5 April. Ao. 1539. Ex Autographo.

Wir Michael Rorrich Prior, Johann Hering Subprior, Martinus Kempf und Paulus von Rochlitz Eltzen und das gantze Conuent des Pauler Closters, des Ordens

dens der Prediger, alhier zu St. Moritz binnen der Stadt Halle, bekennen vor Uns vnd Unsere Nachkommen, vnd vnsern gantzen Orden, daß wir den Erbarn und Weisen Herrn, Rathmann, Meistern der Innungen vnd Gemeinheiten der Stadt Halle, eines rechten erblichen beständigen vnd wiederrufflichen Kauffs verkaufft haben Unser Holtz auf der Heyden, kegen Ließkau vber, am Lindberge gelegen, frey vnd ohne Lehenherrn, wie Uns vnd Unsern Clostern daßelbe von den Erbarn vnd vesten, den von Reblingen, den Baldewin, den von Ramelburg, Scheurblat vnd von Hansen Krymen zum theil verkaufft, zum theil vmb jährliche Memorien durch Gott gegeben, vnd geignet ist worden, verkauffen bemelt Holtz genanten Erbarn Rathe in vnd mit crafft dieß Brieffs vnd haben ihr Weyßheiten vnd gemeiner Stadt Halle solch Holtz mit aller Gerechtigkeit Ein vnd zubehörunge vor zweyhundert Gulden Reinisch, je Ein vnd zwantzig Groschen vor ein Gülden ganghafftiger Müntze gezelt, doch Pfennige außgeschlossen, gegeben. Nachdem Wir aber obbemelte Kauffsumme der zweyhundert Gulden also balde E. E. Rathe der Stadt Halle auff zehen Gulden jährlicher wiederkauflicher Zinse, alle Jahr auff Sontages Quasimodogeniti zu entrichten, angeleget, alles nach Besage einer Verschreibung, so Uns derhalben von E. E. Rathe zugestelt, als sagen wir den Rathe solcher Hauptsumme quit ledig vnd loß, vnd sollen vnd wollen obbemelte Stifftunge vnd Memorien jährlich halten in aller Form vnd Maaß als dieselbige von dem Holtze bey Unsern Closter gestifft, vnd vnsere Vorfahren vnd wir jährlichen bißhero gehalten vnd zu halten schuldig seyn, darauf wir bey E. E. Rathe die Stifftungs briefe vnd das Holtz in öhren besten vnd Verwaltunge eingeantwort, vnd in die Gewehre gesatzt haben, in crafft dieses Briefes mit aller Gerechtigkeit, wie das an Unser Closter kommen, vnd wir daßelbige inne gehabt vnd erhalten haben, alles treulich vnd sonder Geverde. Des zu Uhrkunde, steter vnd vester Haldunge haben Wir zu End dieses Brieffs vnsers Closters Insiegel wissentlich anhängen lassen, Der gegeben ist zu Halle, Sonnabends in der H. Osterwoche nach Christi Unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt im Funffzehenhundert vnd Neun vnd dreyßigsten Jahre.



Das 9. Capitel,

Vom Barfüßer-Closter Ordinis Minorum, sive S. Francisci de Observantia.

§. 1.

Das Barfüßer-Closter ist, so viel die Closter-Gebäude und Kirche betrifft, annoch verhanden, und anjetzo die Evangelisch-Lutherische Stadt-Schule; die Kirche aber wird zugleich zur Universitäts- und Guarnisons-Kirche gebraucht. Von wem und in welchem Jahr dasselbe erbauet worden, ist unbekannt: es klaget aber das *Chronicon Montis Sereni* pag. 298. Edit. Menck. Tom. II. Script. Rer. Germ. ad Annum 1224. daß in diesem Jahre zwey Sorten neuer Ordens-Leute sich in diesen Landen, und sonderlich zu Magdeburg, eingenistelt hätten; nemlich die Prediger-Mönche und Barfüßer. *Duo novæ conversationes in provincia & præcipue in ipsa civitate* Magdeburg *haberi coeperunt*, *unus eorum*, *qui sanctos* Predicatores *se nominant*, *alter eorum*, *qui* minores fratres *appellantur*, *de quibus ferunt*, *quod ante hoc tempus XX. annis instituti & ab* Innocentio *Papa fuerint* confirmati, &c.

§. 2. Der Stiffter dieses Ordens, der einer von den Bettel-Orden ist, war der heil. *Franciscus de Assisio*, welcher von denen Römisch-catholischen insgemein Pater Seraphicus genennet wird. Derselbe wurde ums Jahr 1181 zu Assisi einer Bischöfflichen Stadt im Hertzogthum Spoleto, allwo sein Vater, Petrus Bernardon, ein Kauffmann war, gebohren, und von demselben zu seiner Profeßion angehalten: um das Jahr 1206 aber fand er einen hefftigen Trieb bey sich, der Welt abzusagen, und sich in den geistlichen Stand zu begeben; daher er auf einer Reise, als er bey einer baufälligen Kirche vorüber zog, das Geld, welches er aus denen von seinem Vater ihm zum Verkauff mit gegebenen Waaren gelöset, zu deren Ausbesserung hergab, sich in die Einsamkeit begab, und seinen Leib so sehr casteyete, daß, wie er wieder zu Hause kam, er sehr elend aussahe. Sein Vater war hiermit sehr übel zu frieden, bemühete sich mit aller Schärffe ihn von diesem Vorsatze abzuhalten, züchtigte ihn hart, und sperrete ihn ein, drohete ihm auch mit der Enterbung. Weil aber nichts helffen wolte, führte er ihn vor den Bischoff, daß er vor demselben sich der väterlichen Erbschafft begeben solte; welches Franciscus nicht allein willig that, sondern auch alsobald alle seine Kleider, ja so gar das Hemde auszog und seinem Vater wieder-

gab, mit den Worten: daß er nun keinen Vater mehr auf der Welt habe, sondern sagen würde: Vater Unser, der du bist im Himmel; wodurch der Bischoff bewogen ward, seinen Clericis zu befehlen, daß sie ihm einige Kleider reichen solten, welche ihm auch einen schlechten alten Rock hingaben, woraus hernach das Ordenskleid (wiewohl er solches in seiner Regel nicht vorgeschrieben) erwachsen ist. Er bekam gar bald einige Anhänger, die nach seinem Exempel eine freywillige Armuth übernahmen; daher er darauf fiel einen neuen Orden zu stifften, welches dann auch mit Genehmhaltung der Päbste geschahe. Innocentius III der durch ein Gesicht darzu soll vermahnet worden seyn, approbirte diesen Orden auf dem Concilio Lateranensi A. 1215; Honorius III bestätigte ihn 1223, und die folgenden Päbste haben ihm viele Privilegia ertheilet, die unter dem Titel: *Privilegia & indulgentiæ fratrum minorum ordinis sancti Francisci*, zu Leipzig durch Cunrad Rachelofen 1495 auf 18 Blättern in länglicht Quart zusammen gedruckt, auf hiesiger Marien-Bibliotheck befindlich sind. Pabst Sixtus IV, der aus diesem Orden und vorher des Ordens General gewesen, hat aller vorhergehender Päbste Privilegia Ao. 1479 in einer Bulle nochmahls bestätiget, theils erkläret, und vermehret; welche in nur besagter Collection und *Cherubini* Bullario Magno Tom. I. p. 418 nachzusehen ist. Zwey Jahr vor seinem Tode, als er auf einem Berge dem Gebet und geistlichen Betrachtungen obgelegen, soll ihm Christus am Creutz hangend mit 6 Flügeln wie die Seraphinen (davon er auch den Nahmen Doctor Seraphicus erhalten) in den Wolcken erschienen seyn, und die Narben seiner 5 Wunden eingedruckt haben; daher er nicht allein mit solchen abgemahlet wird, sondern auch Pabst Gregorius IX solches bey Strafe des Fluchs und Banns zu glauben befohlen hat. Er soll auch so wohl bey seinem Leben, als nach seinem Tode viele Wunder gethan haben; ist zu Asissi den 4 Octobr. 1226 gestorben, und von Gregorio IX den 6 May 1230 unter die Zahl der Heiligen versetzt worden. Sein Leben hat Bartholomæus de Pisis unter den Titel: Liber Conformitatum Vitæ Francisci & Vitæ Jesu Christi 1385 verfertiget, welches 1510 zu Mayland zuerst gedruckt worden, aber viel gotteslästerliche, und ungereimte Dinge enthält, daß daher, als solches in dem 1578 zu Genev edirten Alcoran des Cordeliers auf eine sanglante Art der Welt vor Augen gestellet wurde, viel vernünfftige Catholicken solches selbst verabscheuet, und gewünschet haben, daß solches Buch nicht gedruckt worden wäre; deshalb auch in den folgenden Ausgaben ein vieles herausgelassen worden; wovon mit mehrern die gelehrte Untersuchung des zeitigen Herrn Prorectoris Baumgartens in denen Hallischen Anzeigen Num. XXII seq. nachgesehen werden kan.

§. 3. Es hat aber Franciscus dreyerley Regeln vorgeschrieben: eine vor die Closter-Brüder oder Observanten, die andere, vor die Closter-Jungfrauen, und die dritte vor den dritten Orden der Busse, oder der Büßer und Büßerinnen; daher in der Antiphona am Fest-Tage dieses Heiligen in der Kirche gesungen wird: Tres ordines hic ordinat, Primumque fratrum nominat Minorum; pauperumque Sit dominarum medius; Sed poenitentium tertius; Sextum capit utrumque. Der erste Orden derer Minder-Brüder bestehet aus verschiedenen Versammlungen von Männern, als denenjenigen, welche eigentlich Fratres minores, 1) mindere Brüdere, insgemein aber Franciscaner, auch weil sie barfuß gehen Barfüßer genennet werden; (von welcher Sorte der hiesige Convent gewesen,) aus welchen allerhand andere Congregationes und Reformationes als Observanten, Reformanten, Discalciaten, Recollecten und andere mehr entstanden; 2) die dispensirten mindern Brüdern, Conventualen genannt; und 3) die Capuciner, welche beyden letztern ihren besondern General haben. Der andere Orden ist der armen Frauen oder St. Clarä, davon sie auch Clarißer-Nonnen genennet werden. Der dritte Orden von der Buße begreifft Manns- und Weibs-Personen, die als Büßer und Büßerinnen theils in rechten Clöstern unter den 3 Ordens-Gelübden zusammen leben, theils auch verheyrathet sind, und in ihren eigenen Häusern wohnen. Die Ordens-Regel, welche Franciscus seinen Brüdern vorgeschrieben, ist beym Hospiniano de orig. monach. p. 231. zu finden; deren vornehmster Inhalt dahin gehet, daß sie sich vor die geringsten unter allen Menschen halten, auf das schlechteste bekleiden, gar nichts eigenes, auch bey denen Clöstern, besitzen, und kein Geld anrühren, sich ihrer Hände Arbeit nähren, und wann sie dadurch ihren Unterhalt nicht erlangen könnten, solchen von Haus zu Haus erbetteln sollen. Es führen auch daher die dem Orden und Clöstern vorgesetzte Prälaten nicht den Nahmen derer Generalen, Provincialen, Aebte, Pröbste und Prioren, sondern der General des Ordens wird Minister generalis & servus totius fraternitatis, die Provinciale Ministri provinciales, die Vorgesetzten der Custodien, in welche jede Provintz eingetheilet wird, Custodes, und die Regenten der Clöster Guardiani genennet. In dem Libro conformitatum, unter der Conformitæt: Jesus mandans discipulis, Franciscus destinator. fol 114. seq. werden die Provinciæ und Custodiæ dieses Ordens in allen Ländern beschrieben, und heist es daselbst: *provincia Saxoniæ habet custodias XII.* die dritte davon ist *custodia Maindiburgensis*, (Magdeburg) *habet locum Mainduburch*, (Magdeburg) *locum de oster Werlinburch* (Oster Nienburg), *locum servist* (Zerbst), *locum de barebi* (Barby), *locum halus* (Halle), *locum de ascaria.* (Aschersleben). Nach der Zeit muß noch ein Neues Closter zu dieser Custodie zu Magdeburg darzu gekommen seyn, wie aus dem Anfang des Documents No. 223. erhellet. Jedes Closter aber hatte gewisse Städte in der Nachbarschafft, da keine Clöster waren, allwo es ein paar Terminirer in einem dem

dem Closter zugehörigen Häußlein hielte, welche die Allmosen vor dasselbe einsammleten; wie der Convent zu Halle eine solche Terminey zu Connern (siehe Docum. No. 227.) und der Convent zu Ascherßleben eine Terminey zu Ermsleben hatte. Es kam aber dieser Orden, wegen seiner strengen Lebens-Art gar bald in sehr grosses Ansehen, und kan eine grosse Menge Heiligen, Päbste, Cardinäle, Ertz-Bischöffe, Bischöffe und andere berühmte Leute aufweisen. Unter denen erstern sind die vornehmsten St. Franciscus, St. Antonius von Padua, Catharina von Siena, Johannes Capistranus und andere mehr; Päbste aber sind aus selbigen gewesen Nicolaus IV, Alexander V, Sixtus IV, und Sixtus V. Die Kleidung derer Barfüßer, davon ihnen so wohl wegen der Art als Farbe Franciscus nichts weiter vorgeschrieben, als daß sie schlecht seyn solle, hat nach seinem Tode vielen Streit unter ihnen erreget, bis sie darüber einig werden können. Sie tragen aber auf blossem Leibe ein Kleid von wollenem Tuch, welches sie mit einem groben Strick gürten, haben eine runde Caputz, so in Gestalt eines Kragens über die Achsel herunge-het, und selbigen beygefüget ist, und überdieß einen kurtzen Mantel von eben demselben Tuch; dasselbe ist von zweyerley Wolle, halb schwartz, halb weiß, wie sie von Natur fällt, gemacht; dabey sie barfuß auf Holtz-Schuhen oder ledernen Sandalien gehen. Wann einer Profeßion thut, kniet er vor dem Guardian und spricht: Ego frater N. voveo & promitto Deo omnipotenti, beatæ Mariæ Virgini, beato Francifco & omnibus fanctis, & tibi Patri, toto tempore vitæ meæ fervare Regulam fratrum Minorum, per Dominum Papam Honorium confirmatam, *vivendo in obedientia*, *fine proprio*, *& in caftitate.* Worauf der Prälat antwortet: Et ego, fi hæc obfervaveris, promitto tibi vitam æternam, und von den Umstehenden: Amen gesprochen wird.

§. 4. Das Closter nun zu Halle, samt der Closter-Kirche ist noch itzo im Stande, und auf Art derer übrigen Barfüßer-Clöster, schlecht und gerecht, jedoch dauerhafft von Steinen, erbauet; indem nach der Ordens-Regel die Clöster der Bettel-Orden, sonderlich derer Barfüßer, keine prächtige oder grosse Thürme noch grosse Glocken; sondern nur ein klein Thürmgen mit einer kleinen Glocke haben dürffen. An demselben ist ein grosser Baumgarten, und noch ein klein Gärtlein, so darzu gehöret. Ausser dem hat es keine Güter gehabt, weil es dergleichen ausser Garten und etwas Holtz (hortum & virgulta) nach der Ordens-Regel nicht besitzen dürffen; jedoch hatten sie gleich andern Clöstern ihres Ordens nach und nach von der ersten Strenge etwas nachgelassen, und allerhand Einkünffte von Stifftung der Memorien acquiriret; davon das Document No. 223 und das in Ludew. Rel. MSC. T. XII. p. 254 befindliche (woselbst an statt Byntze, Buße von dem Steine zu lesen) Zeugnüß ablegen. Da aber Ertzbischoff Friedrich, wie bereits in vorhergehenden Capiteln gesagt, eine Reformation der Clöster in seiner Diœces anfieng, und darzu Johann Bufchium und D. Paul Buffen gebrauchte: so wolten zwar Anfangs die Dominicaner und Franciscaner sich dazu nicht verstehen; weil sie vermöge des Ordens-Privilegien von des Ertzbischoffs als Ordinarii Jurisdiction eximiret, und blos ihrem General und dem Pabst unterworffen; obgleich der Päbstliche zu dieser Sache nach Teutschland geschickte Legat, Cardinal Nicolaus de Cufa 1451 ihn als Päbstl. Commiffarium darzu subdelegiret hatte; ja die Franciscaner zu Magdeburg setzten sich so sehr darwider, daß Ertzbischoff Friedrich den Rath und Bürgerschafft zu Hülffe ruffen, und sie mit Gewalt dazu zwingen muste; darüber dann wegen ihrer eingewandten Appellation an den Pabst, die Sache nach Rom gelangte, und endlich von Pabst Pio II. vor den Ertzbischoff entschieden, auch ihm durch eine Bulle vom 30 Sept. 1461 nochmahls zu Visitation und Reformation aller in der Magdeburgischen Diœces gelegenen, auch eximirten Clöster und Bettel-Orden, Päbstliche Commißion ertheilet, dasjenige aber, so die Franciscaner zu Magdeburg darwider moviret, caßiret, und ihm, bey deren fernerer Widerspänstigkeit, sich des brachii fecularis wider sie zu gebrauchen, nachgelassen wurde. Die Barfüsser zu Halle, ob sie sich gleich Anfangs ebenfals sperreten, schickten sich doch, als sie des Ertzbischoffs Ernst zu Magdeburg gesehen, in die Zeit, wolten es mit keinem Theile verderben, sondern nahmen die Reformation an, und übergaben ad interim, bis auf Päbstliche Entscheidung, ihre Güter an Pfannen, Häusern, Höltzern und Wiesen vor 460 Schock Groschen an den Rath zu Halle, und waren nach Einlauffung der Päbstlichen Decifion zufrieden, daß sie der Rath behalten und zu milden Sachen anwenden, auch die mitlerweile zur Verwahrung erhaltene Cleinodien und Silberwerck an den Ertzbischoff ausliefern möchte; wie die Documenta No. 225 bis 229 besagen.

§. 5. Die Gardians der Barfüsser-Clöster werden alle Jahr abgewechselt, und bleibt einer nicht länger als ein Jahr am Regimente; daher von denenselben keine Nachricht gegeben werden kann. In denen annoch vorhandenen wenigen Documenten findet man folgende:

Ao. 1440. Bruder **Johannes** (Cuftos) Cüster der sieben Cuftodien zu Magdeburg; Bruder **Wenceslaus**, Gardian zu Halle; Bruder **Mathias**, Vice-Gardian.

1461. Bruder **Mathias Döring**, Theol. Doctor, Minister der Provintz Sachsen.

1461. Bruder **Tydericus**, Gardian; Bruder **Henning**, Lector; Bruder **Henricus**, Vice-Gardian; Bruder **Nicolaus Doleatoris**, (Böttcher); Bruder **Volckmarus**; Bruder **Wenceslaus**.

 1462.

1462. Bruder Franciscus, Guardian.

1465. *Johannes Matrifortis*, Vicarius des Generals; *Emericus*, Vicarius des Provincials Provinciæ Saxonicæ, und Laurentius Buckau, Gardian zu Halle.

1468. Laurentius Buckau, Gardian; Hermann Warendorp, Vicegardian; Bonaventura Schufelschmid, Prediger.

1479. Johann Keln, Gardian; Heinrich Lose, Vicegardian; Johann Hagen, Lector; Ludwig von Anhalt, Presbyter; Geisler von Dißkau, Laicus; und Ericus Seber, Clericus; wie eine 1479 nach Vollendung und Verneuerung des Dachs über dem Chor der Barfüsser-Kirche nebst einigen in Zindel zusammen gebundenen Reliquien vom Kriplein und Creutze Christi, und heil. Bischoff Constantino, in den Knopf des Thürmigens auf der Kirche in einer bleyernen Büchse eingelegte auf Pergament geschriebene Schrifft besaget: Anno Domini M.CCCC.LXXIX. in Festo divisionis Apostolorum completum est, & renovatum tectum chori, & eodem anno subacta est civitas hallensis capta, sub postulato Ernesto duce Missenen. & hoc ex dissensione Sartaginensium & communitatum. Hoc tempore ego Johannes Keln fui gardianus conventus hallensis, henricus lose vicegardianus, johannes hagen lector, ludowicus de anhalt presbiter, gisilerus de disco laicus & ericus seuer clericus, nobiles, sub vicario Alberto Laffarde. amici spirituales. halle videlicet, pet. messer, Carpentarius, laurencius, theodericus, johannes & thobias (*)

1561. Bey der in der Woche nach Michaelis gehaltenen Closter-Visitation sind noch im Closter gewesen: *Udalricus Pollerius*, Gardian, ist im Closter gewesen 15 Jahr, *Ludovicus Brunigen*, 30 Jahr, *Kilianus Brunigen*, 40 Jahr, *Hinricus Hart*, 40 Jahr, *Simon N.* 45 Jahr, *Franciscus Kanitz*, 7 Jahr, alles lauter alte verlebte Leute, ausser dem letzten, so noch jung gewesen; zwey Layen Brüder, Bruder Hans, ein Koch und Bruder Hermann, ein Schneider, desgleichen ein Pfarrer, so kein Münch, sondern ein weltlicher Priester gewesen.

Nota: Diese Schrifft ist noch ietzo nebst denen Reliquien in dem Knopf des Thürmgens auf der Schulkirche befindlich, und habe ich solche vor einigen Jahren, als der Thurm repariret und der Knopff abgenommen worden, vom Original selbst abgeschrieben; daher sie von der in Olearii Halygr. p. 208 befindlichen, welche nicht accurat ist, differiret. *Ludowicus de Anhalt presbyter*, dessen in selbiger gedacht wird, war Fürst Adolphs I. von Anhalt-Zerbst ältester Prinz, Nahmens Wilhelm, der nach geendeten Studien zu Leipzig, Ao. 1473. zu Halle sich in den Barfüsser-Orden begab, am 25 August. eingekleidet wurde, und den Nahmen Bruder Ludewig annahm; besage eines von Fürst Magno hinterlassenen Verzeichnüsses: Anno Domini M° CCCC° Septuagesimo tertio die S. Ludovici investitus est habitu Ordinis S. Francisci Illustris Dominus, Dnus Wilhelmus, supradicti Dni Adolphi piæ recordationis Filius in Conventu Hallensi. Er führte ein sehr strenges, exemplarisches Leben, so daß er sich auch allen Ordens-Regeln unterwarff, und wie Lutherus, als ein Augen-Zeuge bezeuget, in seiner Barfüsser-Kutte zu Magdeburg auf der Breiten Strasse nach Brodt umhergegangen, und so schwer an dem Sacke getragen, daß er sich unter der Last gekrümmet, ward endlich Gardian des Closters zu Magdeburg, und starb daselbst den 2 Septemb. 1504. wovon Becmann. Histor. Anhalt. P. V. p. 103. mit mehrern nachzusehen.

§. 6. Dieses Closter, nebst denen Dominicanern und Nonnen zu S. Georg, hat sich bey der Reformation Lutheri am längsten alhier erhalten, indem zwar viele Münche aus dem Closter gegangen, auch die Allmosen in der Stadt sehr abgenommen, dennoch aber selbiges von denen die hier und in benachbarten Orten bey der catholischen Religion beharret, guten Zugang gehabt, wie man dann findet, daß die Münche 1557 einen alten Stadtschreiber zu Eisleben, Gallen Brand, der als ein Catholick verstorben, heimlich anhero gebracht, und mit catholischen Ceremonien im Closter begraben: doch haben sie von dem gemeinen Pöbel, wann sie sich auf den Gassen blicken lassen, viel Drangsal und Verspottung erdulten müssen. (*) Endlich als Ertzbischoff Sigismundus sich zur Evangelischen Lehre bekennete, ward zuförderst Ao. 1561 eine Visitation der Clöster gehalten, und deren Güter inventiret, welches auch dieses Closter betraff, und ward denen München dabey verboten, ohne Vorwissen und Bewilligung des Ertzbischoffs keine Personen mehr ins Closter einzunehmen, noch etwas von denen Inventarien-Stücken (**) zu entwenden: nachher aber wurden dieselben gar aus dem Closter gewiesen, jedem ein Stück Geld gegeben, und sie mit freyer Fuhre nach Halberstadt gebracht. Die Closter-Gebäude sind nachgehends Ao. 1564, durch Vorschub M. Pauli Prætorii, ehemals gewesenen Informatoris, und damahligen Geheimten Raths Ertzbischoffs Sigismundi, von demselben dem Magistrat zu Halle zu Anlegung einer Stadt-Schule übergeben, auch besage Documents No. 230. von E. H. Dom-Capitul Ao. 1567. in solche Uebergabe consentiret worden; wovon unter dem Titul: Gymnasium zu Halle ein mehrers zu finden seyn wird. Sonst ist nur noch zu gedencken, daß, als man Ao. 1591. das Kirch-Dach des Closters repariret, und der Knopf abgenommen, in solchen beym Wieder-Aufsetzen, zu der vorhin gemeldeten, eine anderweite weitläufftige vom damahligen Rector M. Christoph Cäsar gefertigte Schrifft hinzugefüget worden, die in Olear. Halygr. pag. 321 zu lesen ist; dergleichen (***) man auch Ao. 1719 bey abermahliger Reparatur dieses Thurms mit eingelegt

gelegt hat. Der Abriß von dem Siegel des Convents ist unter dem Document No. 223. zu sehen.

(*) Davon meldet eine zu selbiger Zeit gefertigte Rathhäußl. Registratur: "Anno 1554. Montags nach Corporis Christi früh um 8 Uhr gieng ein Barfüsser-Münch durch die Halle nach S. Georgen Closter. Es ward aber damahls vom Rathe die Badstube am Claus-Thore gebauet. Der Münch wolte über die Graben, so die Arbeiter zum Grunde gegraben, schreiten, da zogen die Arbeiter ein Seil vor, und begehrten von dem Münche ein Trinckgeld. Der Münch zog an, daß sie in ihrem Orden kein Geld dürfften haben, konte deswegen die Eyer (wie es genennet wird) nicht lösen. Da nahmen sie ihn, zogen ihn über, und gaben ihm eine gute Pritsche. Der Rath ward zu Hofe gefordert, die sagten, sie wüsten nichts davon, es wäre um eine Pritsche zu thun, warum die Münche nicht in ihrem Closter blieben, und die Horas beteten; dabey ward es gelassen.

(**) Bey solcher Inventur fand man im Closter: eine grosse Menge Caseln, Diaken Röcke, und Antipendia vor die Altare von Gold- und Silberstück, Sammet und Seiden, allerhand Leinen Geräthe von Alben, Altartüchern und Chorrocken, 5 silberne vergüldete Kelche mit ihren Patenen, 30 Corporale von Seide, Sammet und anderer Gattung, 1 kupferne vergüldete Monstrantz und dergleichen Ciborium. In der Kirche: 7 zubereitete Altäre mit schönen Gemählden und Bildern, 2 vergüldete Marienbilder, 1 S. Annen Bild, 2 schöne Jesus Bilder, 1 schön Crucifix, 10 vergüldete Heiligen auf die Altäre, 1 kupfernen Weyhkessel, allerhand Leuchter und andere Kirchen-Geräthe von Zinn, Kupfer und Meßing, nebst 37 groß und kleinen Meß- und Vesper-Büchern, mehrentheils auf Pergament geschrieben. In der Libarey (Bibliothec): 5 Schock und 54 Bücher, groß und klein, gut und böse, darunter Opera Augustini, Chrysostomi, Gregorii, Nicolai de Lyra, Ambrosii, Thomæ, Gersonis, Hugonis, Antonini, Bonaventuræ, desgleichen das Corpus Juris Canonici und der Josephus; 61 Bücher in des Gardians Cammer, und 11 Stück in Ludwig Brünings Cammer. An Zimmern sind im Closter gewesen, ein Refectorium (Reventer, Remter) 2 kleine Stuben, die Kellnerey, des Gardians Cammer, eine Cammer darneben zur Arbeit mit allerhand Tischer- und Buchbinder-Werkzeuge, 1 Gast-Cammer, 1 Küche, 1 Barbier-Haus, mit darzu nöthigen Hausgeräthe, samt denen Münchs-Zellen, darinnen ein jeder ein klein Tischlein, ein Bette und einen Pfühl gehabt.

(***) Solche Inscription lautet folgender Gestalt: D. O. M. S. Florente Germania, Florente Imperatore invictissimo Carolo VI. Florente ecclesia, Florente Republica, Florente Patriæ Patre Seren. ac Potent. Principe, Dn. FRIDERICO GVILIELMO, Rege Borussiæ, March. Brandenb. S. R. J. Archicam. & Electore, reliqua. Quartum reparato hujus templi fastigio, hoc quidquid est, una cum antiquioribus monumentis, capsulæ plumbeæ insertum & in apice turris memoriæ causa repositum est. Scholarchæ tum præfuerunt: D. Andr. Bastineller, Cons. Rer. Bell. & Consul Supr. D. Jo. Adolph Mathesius, Consul & Scabin Adsessor. D. Jo. Mich. Heineccius, Consil. Sacr. Trib. in D. Magdeb. Minist.-Hal. & Diœc. Sal. Inspect. Past. prim. & tot. Coll. Senior. L. Simon Morgenstern, Syndic. Civit. M. Aug. Herm. Francke Past. Vlric. & Theol. P. P. M. Jo. Mich. Schumann, Past. Maur. jam design. & vocat. Past. & Superint. Weisenf. Gymnasii Quæstor fuit L. Aug. Becker, Senator & Salin. Magistr. Supr. Gymnasium moderatus est M. Jo. Jænichen, Rector. Faxit Deus! ut semper hic floreat Religio, Academia, Senatus, Salinæ, Gymnasium, Civitas universa, donec decretorius ille mundi dies universa abolebit. Scripta hæc VI. Cal. Julii MDCCXIX. D. Jo. Mich. Heineccius.

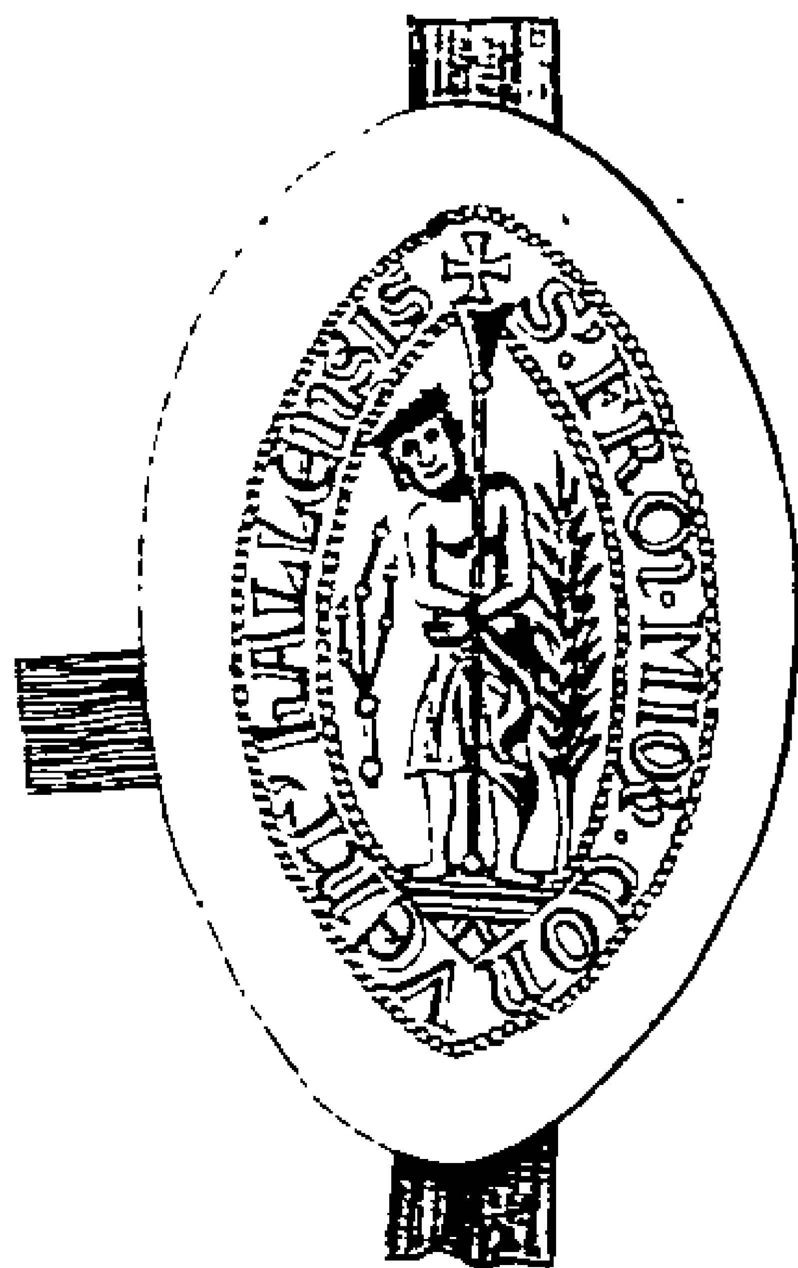
No. 223.

Des Barfüsser-Closters zu Halle Bekäntnüß, daß Margaretha Subachs ihnen 150 Schock alte Groschen zu Erkauffung eines Holtzes zwischen Löbechün und Krosigk gegeben, und versprechen dagegen vor sie und ihre Familie alle Quartal Vigilien und Seelmessen zu halten; d. 19 May. Ao. 1440.

Ex Autographo.

Wyr Bruder Johannes Custer der ßoben Closter der Custodien czu Magdeburg, Bruder Wenczelaus Gardyan, Bruder Mathias Vicegardyan, vnd dy gantze ßammenunge gemeyne des Conuents czu Halle des Ordens sancti francisci bekennen vor vnß vnd alle vnse nachkummelinghe in dißem vffen kegenwortighen Briffe, vnd thun kunt allen dy oen sehen, horen adder lesen, daß dy ersame, innighe frouwe Margareta Subachß, Peter subachs seliger eliche Wetwe sunderlich dorch God vnde orer sele selikeit willen mit wolbedachten Mute geopphert, vnd vns vnd vnßem Conuente gegeben had anderthalp hundirt Schogk alder großen, der Seschczigk eynen rinschen Gulden gelden, wol beczalt, dye wir in vnses Conuents gemeynen notz vnd frommen gewant haben an eyn Holtz, das dar lith czwischen Lebechüne vnd Kroßewicz, deß czu eyner widderstadunghe sollen vnd willen wir ergnanten vnd loben mit krafft dißes briffes eyntrechlich Gote czu Lobe, derselbigen Margareten czu troste, dy vns sulche Almosen so mildecklich gegeben had, vnd den lieben selen von den sy kummen sint czu Gnade, mit namen Peter Subachs ors manns, Hans sines Vaters, Sophien siner mutter, Hans sines Bruders, Peter Czochs ers Vaters, Annen erer Mutter, vnd ouch nach der gnanten Margariten tode, vnd allen den lieben seln, dy vß den beyden Geslechten vorstorben sint, czu troste, selikeit, vnd ewiger gedechniße bestellen vnd halden czu ewigen geczitten alle jar jerlich czu vier geczitten vigilien vnd selemessen mit allen vnßern Brudern in deme Kore vnßes vorgnanten Closters, nemelich achte Tage nach quatuortempern an dem Sontage gesungen vigilien mit IX Leccien, an dem Montage mit gesunghen selemeßen, is hynderte denn inval eynes erlichen festes, ßo denn wulle wyr das nach holn an deme nesten anstenden tage des vorgangen festes. Ouch sollen vnd wollen wir obgnanten sulche vigilien vnd selemessen vor izlicher czit von vnßerm

Lector vorkundighen, vnd keyne ander memorien vff die vorgnante vier gezite halden, sundern diße alleyne. Ouch vorplichten wir vns kegen der vorgnanten Margareten, daß jder selen oben berurt vff dem Lector nicht sal vorgeßen werden, Sundern czu ewigen geziten in das toden register geschreben, vnd als daß gewontlich ist, mit andern selen dar uß gelesen sollen werden, als daß bißher geschen ist. Alle diße obir geschreben rede, stugke vnd artikel geloben wir obengeschrebin Johannes Cüster der soben Closter der Custodien czu Magdeburg, Bruder Wenczelaus Gardyan, Bruder Mathias Vicegardyan vnd dy gantze sammenunge gemeyne mit allen vnßen nachkummelingen der mergnanten Margareten, ören erben vnd allen den, dy dißen Briff jnne haben in guten truwen stete vnd gantz vnuorbrochlich ane allerleye argelist, Hulfrede vnd Geuerde wol czu halden. Deß czu bekentniße vnd mer sicherheid haben wir ergenanten Brudere vnses Closters Jngesegel lassen henghen an dißen vffen Briff, der da gegebin ist nach Gotis Gebort verczenhundert Jar, in deme verczigeste jare an deme Dunrestage der phyngesthen.



No. 224.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Consens in den Verkauff des Holtzes bey Krosegk, so die von Trote zu Wettin denen Vorstehern des Barfüsser-Closters zu Halle Hermann Stoppeln und Nicolaus Höpnern, zum besten des Closters verkaufft; d. 25 August. Ao. 1459. Ex Autogr.

Wir Friderich von Gots gnaden Ertzbischoff zu Magdeburg Bekennen vffintlich mit dißem Briue für vns vnd vnser nachkommen das die Gestrengen, Tile vnser Obermarschalgk vnd Rat, vnd Hermann von Trote gebrudere zu Wettin geseßen, vnser lieben getruwen, vns angericht, wie sie das Holtz bie Kroßegk gelegen, das in vorziten der von Kroßegk gewest ist, mit allir Gerechtikeit, nutzunge vnd Gebruchung, als das von vns zu Lehne rüre vnd sie das in besatzunge, nutzunge vnd gebruchunge gehabt, den vorsichtigen Hermann Stoppel vnd Nickel Hoppener Burgern vnser stad Halle für zweyhundert vnd zcehen alde schogk groschen vorkaufft, vnd vns vffs fliessigste gebeten habin, sollichen kouff zu willen vnd zufulborten, das obgerurte Holtz von yn erblich vorlaßen zu nemen, vnd furder den obgnanten Hermann Stoppel vnd Nickel Hoppener zu vorschrieben, dieselben Hermann Stoppel vnd Nickel Hoppener vns auch darbie vorgelegt haben yre sunderliche andacht vnd gute Zuneygung, die sie zu den geistlichen Brudern Gardiane vnd gantzen Conuente der Barfussen des Ordens sent Francisci in vnser stat Halle, vmb yres gotlichen Lebens vnd der heiligen obseruancien willen, die sie nuwelichen nach vnserm Rate lobelich an sich genommen hedten, trügen, derhalben sie den obgerurten geistlichen Brudern von dem obgerurten Holtze yre Almosen jerlichen reichen vnd geben wolden, vns gar demutiglich in bittende, yn das obgerurte Holtz zu Kroßegk zuuorschrieben. Alß haben wir der obgnanten von Trote fliessige Bethe vnd auch der vorbenümpten Hermann Stoppels vnd Nickel Hoppeners Jnnege Andacht angesehen, vnd erblich verlassiung des obgerurten Holtzes zu Kroßeg von den mergnanten von Trote, die sie williglich in vnser Hand gethan haben, genommen vnd entpfangen, vnd nu mit wißen, willen vnd fulbort vnsers Capittels zu Magdeburg daßelbte Holtz mit aller Gerechtikeit, nutzunge vnd Gebruchung den obgnanten Hermann Stoppel vnd Nickel Hoppenern vnsern Burgern zu Halle vnd lieben getruwen, vnd dem, eder den, der eder die dißen Brieff mit yren guten Wißen vnd willen inne hetten vorschreben, Vnd vorschrieben yn das ouch in crafft dißes Brieffes, das nu fürbas sie solches Holtz mit aller gerechtikeit vnd in aller maße, als das die gnanten von Trote vormals gehabt vnd besessen haben, geruglich zu haben vnd zu besitzen, vnd des auch nuglich

zu

zu geniessen vnd zu gebruchen, von vns vnd vnsern nachkommen, den von Trote, vnd eynen yderman vngehindert, die wiele wir ader vnser Nachkommen das für zweyhundert vnd zehen alde schog groschen nicht widder gekoufft haben, des wir vns vnd vnßern nachkommen alle Jar, vnd zu welcher Zit wir wollen, macht behalden. Vnd wann wir das obgerurte Holtz also widderkouffen wollen, so sollen vnd wollen wir den ergnanten Hermann Stoppel vnd Nickel Hoppener, ader Innehabern dißes Brives, inmassen vor berurt ist, die obingerurten zweyhundert vnd zehen alte schogk Groschen in der gnanten vnser stat Halle gutlichin reichen, geben und bezalen, vnd wann wir ader vnser nachkommen yn die Bezalung also gethan haben, so sollen sie vns das obgnanten Holtzes vngehindert wieder abetreten ane Inhalt vnd Geuerde. Des zu Bekentniße habin wir obgnanter Friedrich Ertzbischoff zu Magdeburg vnser Ingesegil vor vns vnd vnßer nachkommen an dißen brieff thun hengen. Vnd wir Arnd Treßkow Thumbprobst, Johann Redekyn Techand vnd Capittel gemeyn der obgnanten Kirchen zu Magdeburg Bekennen vffintlich mit dißem selbten brieffe, das alle vnd igliche stucke, punckte vnd artickele dißes brives mit vnsern Wissen, willen und fulbort gescheen sint, vnd des zu bekentniße han wir vnßers Capittels Ingesegil bie des gnanten vnßers gnedigen Herrn Ingesegil auch an dißen Brieff lassen hengen, der gebin ist zu Magdeburg nach Cristi vnsers Herrn Geburt Thusent vierhundert darnach im Nuhen vnd funffzigsten Jare am Montage nach sent Bartholomews tage, des heiligin zwelffbothen.

No. 225.

Bruder Mathias Dörings, der Heil. Schrifft Doctoris und Ministers (Provincials) des Franciscaner-Ordens der Provintz Sachsen Bekäntniß, daß er dem Convent zu Halle befohlen, alle ihre Güter an den Rath zu übergeben; d. 25 Jan. Ao. 1461. Ex Autographo.

Ich broder Mathias Doringk sancti ffrancisci orden Minister in sachßen, Doctor der hilgen schrifft, bekenne in dessen meynen offen briff, daß ich habe gepoten den brodern meynes orden zcu Halle wonhafftich, daß sy solden ouergeben vnd vorlassen deme Ersamen wisen Rathe zcu Halle, alle eygenschafft aller güter des closters daselbes zcu Halle, es weren hüser, holtzer, wesen, phannen, ader wy sy gnant weren, bewegelich ader vnbewegelich, wen sy keyne reformacien muchten anfangen nach vßwisunge vnßer regel, sy hetten den for alle eygenschafft obergeben deme vorgnanten Ersam wisen Rathe, domit zcu thun vnd lassen. Sulches myns gepots vnd bewilligunge zcu eynm waren orkunde, so han ich lassen myns Ampts Ingeßigel hangen an dessen Brieff, der geben ist nach christi gebort Anno domini Millesimo CCCCLXI. An deme Dage conuersionis sancti Pauli.

Nota: Das hieran hangende Siegel ist auf dem Kupferstich Tab. XX. num. 1. zu sehen.

No. 226.

Des Barfüßer-Closters zu Halle Uebergabe aller Güter des Closters an den Rath zu Halle; d. 16 Mart. Ao. 1461. Ex Autographo.

Ich Bruder Tytericus Gardian, Bruder Henningk Lector, Bruder Henricus Vicegardian, Bruder Nicolaus Doleatoris, Bruder Volckmarus, Bruder Wentzlaus vnd gantz Conuent des Closters der Barfußen Bruder zcu Halle, Bekennen myt dyssen offin bryffe vor vns vnd vnser nachkommen vnd vor allin dy on sehin, horin adir leßin, das wir von sunderlichs gebots, beuels vnd gehorsams wegin des werdigen vnd Andechtigen Vaters Mathys Doringk vnsers ordin Minister in Sachßin, Doctor der hilgin schrifft dem Ersamen Wyßin Rathe vnd Meister der Innungen zcu Halle, es sy an Hüsern, Holtzern, Weßin, phannen, adir wy das namen gehabin vnd gesyen mag, beweglich vnd vnbeweglich myt fryen willen insampt vnd jglich bisundern eyntrechtichlichin recht, redelich gegebin and vorlaßin habin, Gebin vnd vorlaßin ön dy obgnanten guter alle keginwortiglichin in crafft dyßis bryffis luter durch gots willin von vnnser vnd vnnser nachkomen wegin, domit zcu thun vnd zcu lassen, wy ön das ebin kumpt an vnser vnd alle vnnser nachkomelinge Insage vnd Wedirsprache, vnd vortzigin vns alle der güter ewichlichin ane allis geuerde. Des zcu waryn orkunth vnd bekenthniß habin wir vorgnanthin Bruder Tydericus Gardianus, Henningus Lector, Henricus Vicegardianus, Nycolaus Doleatoris, Volckmarus, Wentzlaus vnd gantz Conuent des Closters der Barfußen Bruder zcu Halle vor vns vnd alle vnser nachkomen vnses Conuents Ingesigil myt gutin Willen vnd Wyssin an dyssin Bryff hengin laßin Am Montag nach Letare Nach Cristi gebort virtzenhundert ym eyn vnd sechtzigisten Jare.

No. 227.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Consens in den Verkauff eines Frey-Hauses zu Cönnern, so das Barfüßer-Closter zu Halle an einen Altaristen zu Cönnern verkaufft; d. 24 May. Ao. 1462. Ex Autogr.

Wir friderich von Gotsgnaden Ertzbischoff zu Magdeburg, Bekennen vffintlichin mit dißem Briue vor allen dy yn sehen ader horen lesen, das die Erhafftigen vnd Ersamen Er Johann Bonnigh vnser Capplan vnd Clauws Hoppener Bürger vnser Stad Halle, vnser lieben andechtiger vnd getruwer Vorstender vnd geistliche fründe der innigen vnd geistlichen Brüder des Ordens vnd Closters der Barfoßen in der gnanten vnser Stad Halle gelegin mit vnsern wißen, willen vnd fulbort erblich vorkoufft haben vnd vorkouffen auch in crafft dißes Briues dem Erhafftigen Ern Jacob Heinrici Altaristen zu Conre, vnserm lieben andechtigen Ein Huß vnd Hoff gelegin zu Conre an dem Kirchhofe zwüschen der Stad Mure vnd des Pfarrers Schünen, gnant der Barfoßer Terminie vor zwenzig alde Schogk groschen, die yn der gnante Er Jacoff an bereitem gelde gütlich vnd wol zu Dancke bezalt hat, vnd sie die furder an das Gebuw des Creuzeganges des vorbenanten Closters vnd zu ander der Brüder notturfft vßgegebin vnd gewandt habin. Vnd sie habin dem gnanten Er Jacoff in die geruglichе Gewere des vorbenanten Hußes vnd finer frieheit vnd Gerechtikeit mit wissen vnd Willen des pfarrers zu Conre, des gnanten Huses vnd Hofes Lehnhern gesatzt, vnd yn mit den Lehen an den vorbenanten Pfarrer vff zwen Hünre Zinß alle Jar vff sente Mertenstag daruon zu gebin, gebracht. Des zu Bekentniße habin wir egnanter Friderich Ertzbischoff zu Magdeburg, vnd wir Johann Bonnigh vnd Clauws Hoppener Vorstender des vorberurten Closters für vns vnd vnser nachkommen vnser Ingesigil an dißen Briff thun hengen, vnd wir francifcus Guardian vnd sampnunge gemein des vorberurten Closters der Barfoßen zu Halle, Bekennen auch vffintlich mit dißem Briue, das solliche vorkouffunge des Huses zu Conre mit vnßerm Wißen, willen vnd fulbord geschеen ist, des zu Bekentniße han wir vnsers Conuents Ingesigil auch an dißen Briff gehengt, der gebin ist zu Halle nach Cristi vnsers Hern Gebort Thusend vierhundert darnach im zwei vnd sechzigisten Jare, des Montags nach dem Sontage Vocem Jocunditatis.

No. 228.

Der Vicarien des Generals und Provincials des Franciscaner-Ordens in der Provintz Sachsen, und Gardians und Convents des Barfüßer-Closters zu Halle Bekäntniß, daß sie den Rath zu Halle ersucht, die ihm vor einiger Zeit übergebene Güter des Closters zu milden Sachen anzuwenden; d. 28 Febr. Ao. 1465. Ex Autogr.

Nos fratres Johannes matrisfortis generalis, Emericus prouincialis fratrum ordinis minorum de obseruancia nominatorum in prouincia Saxonie vicarii, ac Laurencius Bokaw gardianus ac conuentus eiusdem ordinis opidi Hallensis recognoscimus per presentes coram omnibus & singulis presentes litteras visuris, quod honorabiles & circumspectos dominos proconsules & consules, unionumque & communitatum magistros prescripti opidi humilime & propter deum rogauimus, tanquam principales post reuerendissimum dominum archiepiscopum ac ecclesiam Magdeburgensem nostre obseruantie defensores & manutentores ac amicos spirituales, prout a reuerendissimo ac graciosissimo domino nostro pie memorie archiepiscopo frederico, qui auctoritate apostolica prenominatum conuentum reformauit, sunt rogati, & ab eodem habent eadem auctoritate in mandatis, quatenus omnia bona mobilia & immobilia eiusdem conuentus superflua ac preciosa, quorum vsum fratres minores secundum regulam eorum & summorum pontificum declarationes habere non licet, ad se reciperent ac realiter & cum effectu distraherent & alienarent, ac in aliis transferrent vendendo vel ad ecclesias pauperes ac hospitalia donando, precium vero pro eis receptum ad edificationem ecclesie ac tectorum reparacionem conuentus & pauperibus mendicantibus ac aliis miserabilibus personis amore ihesu christi erogarent. Sic tamen, quod in alienatione eorundem bonorum, illis, qui aliquod ius aut dominium in eis habuerint, puta feudi vel aliud, nullum preiudicium fiat. Tenore presencium omne ius, quod ordo fratrum minorum ac conventus hallensis habere dicebatur, quamuis in veritate nullum unquam habuit, nec habere potuit, integraliter dictis dominis proconsulibus & consulibus, ac magistris voluntarie & libere resignantes totaliter eorundem fidei committentes; Sicut de eisdem plenarie confidimus, quod bona prenominata ita circumspecte dispo-

difponant, quod per ea altiffimo omnium domino admodum grata fiat oblacio, pauperibusque confolacio & ipfis fratribus conuentus pro nunc ac deinceps inhabitantibus pure regularis obferuancie impedimentum ac confcienciarum inquietacio aufferatur, ipfis eciam multiplex meritum ac premium cumuletur. Datum in conventu prefcripto hallenfi, Anno domini Millefimo quadringentefimo fexagefimo quinto, Feria quinta ante dominicam Invocavit. Noftrorum vicariorum ac conventus prefcriptorum figillorum appenfione communitum in fidem ac teftimonium omnium premifforum.

No. 229.

Des Barfüßer-Closters zu Halle Bekänntniß, daß der Rath daselbst die von dem Closter in Verwahrung erhaltene Kleinodien und Silberwerck an Ertzbischoff Johann zu Magdeburg ausgeliefert habe; d. 15 May. Ao. 1468. Ex Autographo.

. Jhesus.

Vor allen de düssen vnsen offen breiff sehen, horen edder lesen, bethügen vnd bekennen wir nachgescreben broder Laurentius Buckow gardian, Hermannus Warendorp vicegardian, Bonauentura schufelsined prediger vnd de gantze couent vnd sammunge gemeyn des baruoten closters to Halle, dat de ersamen vnd wißen radismeistere vnde gantze rad der stat Halle solke clenot vnnd sölferwarck, alße van deme genanten vnseme clostere in vortiden entphanghen vnd in örem beheltnisse van vnßer bede weghen ytliche tyd gehat haben, nu myt vnßer aller willen, weten vnd fulbort deme yrluchten Hochebornn fursten vnd Heren, Ern Johan Ertzebiscoff to Magdeburg &c. vnseme gnedigen leiuen Hern vnd geistliken vater fful vnd al wol to dancke geantwort haben. Hyr vmme seige wir se der weghen quyd, leddich vnd loß. Des to waren bekentnisse haben wyr vnßes Couentes vnd Gardians Ingesegele myt willen vnd wissen an düssen bryff hanghen laten. Der gegeuen ys nach cristi vnsers Heren gebort Tusent veherhundert vnd darna in deme acht vnd söstigesten yare, an deme sondage Cantate.

--Maria--

No. 230.

Des Dom-Capituls zu Magdeburg Consens in die Uebergebung des Barfüßer-Closters zur Schule nebst der wüsten Kirche St. Nicolai an den Rath zu Halle; d. 9 Januar. Ao. 1567. Ex Actis publ.

Wir Christoff von Möllendorff Dechand, Albertus Tracht Senior und gantze Capitel Gemeine der Ertzbischöfflichen Kirchen zu Magdeburg bekennen mit diesem unsern offenen Briefe daß weiland der Hochwürdigste, Durchlauchtigste, Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Sigismund Ertzbischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien, Administrator des Stiffts Halberstadt, Marggraff zu Brandenburg rc. Unser Gnädigster Herr, Hochlöblicher und seeliger Gedächtnüß mit unseren guten Wißen, *Consens* und Vollwort, Gotte dem Allmächtigen zu Ehren, und damit die Jugend zu Erkäntnüß deßelbigen allein seeligmachenden Wortes, und allen Tugenden so viel desto bequemer erzogen und *instituiret* werden müge, Das Barfüser Mönch- und Nonnen Closter mit seinem Zubehören, den Garten und Gebäuen, zu Erbauung einer neuen Schulen, und dann auch die wüste Kirche *Sancti Nicolai* mit ihren Mauren und Platze zu Beßerung gemeiner Stadt Gebeuen, den Erbaren, Unsern Lieben Getreuen, Rathmannen, Meistern der Innungen und Gemeinheit der Stadt Halle eigenthümlichen übergeben, *cedirt* und eingeraumt hat, sie auch davon und ein, in Gegenwertigkeit Unserer Abgesanten weisen lassen. Und nachdem denn solchen allen zu Folge gedachte Unsere Liebe Getreue der Rath und Gemeine der Stadt Halle albereit, wie in Augenschein zu befinden, sich stattlich angegriffen, und berührte Closter mit Gebeuden vor die Knaben und Schuldiener zum besten angerichtet, und derwegen, daß solches alles mit Unsern Wissen und Willen geschehen, schrifftlichen Schein und Uhrkunde von Uns gebeten, als haben wir ihnen, dasselbe nicht wissen zu weigern, wollen auch, ob es vonnöther, bestes Fleißes daran seyn, daß der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Joachim Friedrich, Postulirter *Administrator* des Primat und Ertzstiffts Magdeburg, Marggraff zu Brandenburg, Unser gnädigster Herr obgemelte geschehene Uebergabe des Closters und wüster Niclas-Kirchen genedigst auch *ratificiren* soll, des zu Uhrkund haben wir Unsers Capittels Insiegel wissentlich uff diesen Brief gedruckt, der gegeben ist zu Halle uff Sanct Moritzburgk, Donnerstags nach *Trium Regum*, nach Christi Jesu unsers Erlösers und Seeligmachers Geburt, im Funffzehenhunderten und Sieben und Sechzigsten Jahre.



Das 10. Capitel.

Vom Jungfrauen-Closter zu St. Georgen zu Glauche vor Halle, Marien-Cammer genannt, Cistercienser-Ordens.

§. 1.

Die Cistercienser-Clöster, so wohl der Münche als Nonnen pflegen gemeiniglich einen Beynahmen von der Heil. Jungfrau Maria zu führen; als Marienborn, Mariencron, Marienfließ, Mariengarten, Mariensaal, Mariensee, Marienstern, Marienstuhl, Marienthal, Marienwalde, Marienwerder, Marienzelle ꝛc. und eben so hat das Jungfrauen-Closter dieses Ordens zu Halle den Nahmen Marien-Cammer, Camera Mariæ geführet. Es hat aber der Cistercienser-Orden bereits Ao. 1098 seinen Anfang genommen, und die Benennung von dem schönen Closter *Citeaux*, lat. Cistercium, im Hertzogthum Burgund ohnweit Dijon gelegen, dessen Ertz-Abt allemahl General des gesamten Ordens ist. Die ersten Stiffter und Ertz-Aebte zu Citeaux waren *S. Robertus*, *S. Albericus* und *S. Stephanus*, welche sich nebst 18 andern frommen Benedictiner Geistlichen aus Antrieb die Regel des Heil. Benedicti in strengerer Observantz auszuüben, mit Bewilligung des Päbstlichen Legatens und des Ertzbischoffs Hugonis zu Lion, aus dem Closter *Molême* nach Citeaux begaben, und diese neue Cistercienser Reformation anfingen; daher sie eigentlich vor Benedictiner Religiosen zu halten sind. Unter dem dritten Abt zu Citeaux St. Stephano, hat der Heil. Jüngling Bernhardus Ao. 1113 samt 30 andern Adelichen den Ordens-Habit alda angenommen, und ist A. 1115 der erste Abt des neuen Closters zu *Clairvaux* geworden, wird auch von dem Orden insgemein vor einen Patriarchen und dessen grösten Fortpflantzer gehalten: ob er gleich nicht der erste Stiffter desselben gewesen, weil er durch die von ihm beförderten zahlreichen schönen Closter-Stifftungen vortrefflich ausgebreitet und vermehret worden; daher die Cistercienser auch Bernhardiner pflegen genennet werden. Es hat aber derselbe gar bald grosses Ansehen, Aufnehmen und Reichthum erlanget, und zehlet aus seinem Mittel 6 Päbste: Eugenium III, Hadrianum IV, Alexandrum III, Gregorium VIII, Vrbanum IV, Benedictum XII; über 400 Cardinäle, 800 Ertzbischöffe, 1400 Bischöffe, etliche 1000 Heilige und Märtyrer, und viel Fürstliche, ja Königliche Personen, die ihr Leben in demselben beschlossen haben, hat auch sonst viel andere berühmte und gelehrte Leute hervorgebracht. Die Regel des Ordens wird *Charta Charitatis* genennet, und ist Ao. 1100 von Pabst Vrbano II bestätiget worden. Nachgehends sind aus diesem Orden viel andere so wohl Mönchs- als geistliche Ritter-Orden entstanden, oder haben sich demselben unterworffen und dessen Regel angenommen; als die Guillelmiter, Gilbertiner, Grandimontenser, Florenser, Julienser, die strenge Reformation *de la Trappe*, die Tempelherren, Schwerdträger in Liefland, und andere geistliche Ritter-Orden mehr. Von welchem allen Sartorii Cistercium bistertium, Angelus Manriquez, Chrysostomus Henriquez und andere Scribenten mit mehrern nachzusehen sind.

§. 2. Unter denen Gesellen des Heil. Bernhards, die von seinen Blutsfreunden, Bekannten und Fremden Ao. 1113 mit ihm in den Cistercienser-Orden traten, waren verschiedene verheyrathet, und mit ihrer Eheweiber Bewilligung von ihnen ins Closter gegangen. Damit nun diese verlassene Weiber sich nicht in andere Frauens-Clöster vertheilen möchten, als welches Bernhardus nicht vor rathsam hielt: so bauete er Ao. 1118 zu Citeaux vor diese Weiber auch ein Frauens-Closter, über welches seine Schwester St. Humbelina zur ersten Aebtißin gesetzet wurde; woraus hernach der Orden der Cistercienser-Closter-Frauen entstanden, und sich weit und breit ausgebreitet. Sie stehen unter einer Aebtißin, die von dem Ordens-General und Ertz-Abt zu Citeaux dependiret, und gehen gantz weiß gekleidet, ausgenommen den Weyhel und Scapulier, so sie von schwartzer Farbe tragen.

§. 3. Ertzbischoff Wichmann, der das Cistercienser-Münchs-Closter zu Zinna erbauet und gestifftet, ist auch der Stiffter des Nonnen-Closters Marien-Cammer zu Halle, als welches er kurtz vor seinem Tode zu Halle angeleget, und als eine Tochter der Aufsicht des Abts zu Zinna unterworffen. Er hat es aber nicht völlig zum Stande gebracht, sondern dessen völlige Einrichtung, sonderlich was den Bau des Closters betrifft, seinem Nachfolger Ertzbischoff Alberto hinterlassen; der dann von dem Closter zum Neuen Werck Ao. 1231 die Pfarrkirche zu S. Georgen ertauschet, solche dem Jungfrauen Convent übergeben, und auf den Platz des dabey gelegenen Rittersitzes Volrads von Glauche das Closter erbauet, auch unter dem 16 Junii gedachten Jahres dasselbe (*) fundiret, welches alles hernach Pabst Gregorius IX. bestätiget, wie aus denen zu Ende dieses Capitels beygefügten Documenten des mehrern zu ersehen seyn wird.

(*) Olear.

(*) Olear. in Halygr. p. 152 meldet aus Brotuffs Chron. MSC. es habe das Jungfrauen-Closter zu Halle anfangs auf dem hohen Petersberge neben dem Mönchs-Closter gestanden, aus welchen die Nonnen, weil sie unreinen Cœlibat gehalten, Ao. 1243 in das Georgen-Closter nach Glauche wären versetzet worden: es ist aber solches irrig: indem wie gedacht, und das Diploma No 231 bezeuget, bereits Ertzbischoff Wichmann diese Congregation angeleget, und Albertus II Ao. 1231 das Closter gestifftet. Ueberdieß waren die Nonnen auf dem Petersberge geregelte Canonißinnen des Augustiner Ordens, die zu Halle aber Cistercienserinnen; davon erstere unter dem Probste des Closters Petersberg gestanden, folglich von der Jurisdiction des Ertzbischoffs eximirt, und dem Päbstlichen Stuhl immediate unterworffen gewesen. Und endlich meldet der Pirnische Mönch in *Menck.* S. R. G. Tom. II. p. 1463, daß die Marggräfin Ela zu Meißen Ao. 1298 das Nonnen-Closter vom Petersberge nach Gerbstädt legen lassen; und ob er wohl darinnen irret, daß er schreibt, es sey solches in die Ehre Johannis des Täuffers geweyhet worden, und Benedictiner-Ordens gewesen, folglich solches mit dem daselbst bereits verhanden gewesenen, und schon vor Ao. 986 von Graff Riedagen, nachmahligen Marggrafen zu Meissen gestiffteten Benedictiner-Jungfrauen-Closter S. Johannis vermenget: so ist doch gewiß, daß ausser diesen in dem Städtgen Gerbstädt gelegenen Closter, in der Neustadt Gerbstädt noch ein anderes Closter S. Annä ehedem verhanden gewesen, das im Bauren-Kriege ruiniret worden, davon noch die Capelle verhanden, und theils Gebäude den Adelichen Steubischen Hoff oder jetzige Königliche Printzliche Amt ausmachen.

§. 4. Nach Stifftung des Closters hat dasselbe gar bald an Gütern zugenommen; wie aus folgendem Verzeichnüß derer Closter-Documenten des mehrern zu ersehen, davon die vornehmsten zu Ende dieses Capitels folgen, die übrigen aber, welche ietzo aus Mangel des Raums nicht beygebracht werden können, künfftig G. G. bey anderer Gelegenheit mitgetheilet werden sollen.

1) 1220. 9 Nov. Otten von Ilburg Verkauff der Mühle zu Amendorff an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg zu Glauche; siehe No. 231.

2) 1231. 17 May; Ertzbischoff Alberti zu Magdeburg Mandat an alle Geistlichen seiner Diœces, wegen des von ihm gestiffteten Cistercienser-Nonnen-Closters zu Halle, demselben mit Allmosen zu Hülffe zu kommen, und ihre Gemeinen darzu zu vermahnen, nebst 30 Tage Ablaß vor die Wohlthäter; siehe No. 232.

3) 1231. Ejusd. Tausch-Contract mit dem Closter zum Neuen Werck, darinn er die Pfarr-Kirche zu S. Georgen zu Glauche, zu Anrichtung des Nonnen-Closters, von demselben gegen Abtretung des Juris Patronatus zu Marck Werben ertauscht; siehe No. 233.

4) 1231. 29 May; Probst Popponis zum Neuen Werck Abtretung der Pfarrkirche zu S. Georg zu Glauche an das Neuangelegte Jungfrauen-Closter Cistercienser-Ordens; siehe No. 234.

5) 1231. 16 Junii; Ertzbischoff Alberti Fundation des Jungfrauen-Closters zu S. Georg zu Glauche, Cistercienser-Ordens; siehe No. 235.

6) 1231. 17 Dec. Pabst Gregorii IX Conservatorium vor das Jungfrauen-Closter zu S. Georgen zu Glauche; siehe No. 236.

7) 1231. Volrads von Glauche Verkauff seines Wohnhofes mit dem Thurme an der Saale zu Glauche, vor 130 Marck, an die Cistercienser-Nonnen; siehe No. 237.

8) 1232. 15 Jan. Pabst Gregorii IX. Confirmation aller Güter des Closters Marien-Cammer zu Glauche, sonderlich der demselben incorporirten Kirche zu S. Georgen; siehe No. 238.

9) 1232. 25 Julii; Marggraff Heinrichs zu Meissen Vereignung 3 Hufen Landes zu Queß, so Heinrich von Altfill dem Jungf. Closter zu S. Georgen wegen seiner beyden Schwestern Aufnahme ins Closter gegeben.

10) 1234. Arnoldi, Abts des Cistercienser-Closters zu Sittichenbach, Verkauff der Mühlen zu Cöllme und Blatersleben an der Saltzke, nebst 1 Hufe Landes, an das Nonnen-Closter Marien-Cammer; siehe No. 239.

11) 1235. 31 Mart. Ertzbischoff Buchards Incorporation 1 Hufe Landes zu Glauche, 4 Hufen zu Bruckdorff, 1 Hofes bey dem Closter, und eines Platzes bey S. Martins-Capelle zu Halle, an das Nonnen-Closter Marien-Cammer.

12) 1235 9 Junii; Ertzbischoff Wilbrands Confirmation der Güter, so das Nonnen-Closter zu S. Georg erlanget; siehe No. 240.

13) 1240. 24 Aug. Ejusd. Confirmation über 4 Hufen Landes im Hällischen Felde, so ein Bürger zu Halle, Rodinger vom Thore, dem Nonnen-Closter zu S. Georgen geschenckt.

14) 1243. 8 Nov. Ejusd. Vereignung 2 Marck Geldes in der Müntze zu Halle an das Nonnen-Closter zu S. Georg.

15) 1249. 8 Jan. Pabst Innocentii IV Breve an den Abt zu Pforta, darinnen er demselben zum Commissario in Sachen des Nonnen Closters zu S. Georg wider Heinrichen von Amendorff und Consorten bestellet.

16) 1250. Bischoff Conrads zu Meissen Petitorium vor das Nonnen-Closter zu S. Georg.

17) 1252. 13 Febr. Cardinal Hugonis, Päbstl. Legatens, Ablaß-Brieff dem Nonnen-Closter zu S. Georg, vor alle diejenigen, so selbiges an der Kirchweihe und S. Georgen-Feste besuchen, auf 40 Tage Ablaß ertheilet.

18) 1252. 24 Febr. Ejusd. Zweyter Ablaß-Brieff demselben ertheilet.

19) 1252. 23 Aug. Ertzbischoff Wilbrands und des Dom-Capituls zu Magdeburg Confirmation aller Güter des Jungfrauen-Closters zu S. Georg zu Glauche; siehe No. 241.

20)

20) 1252. Burggraff Burchards zu Magdeburg Vereignung 1 Hufe Landes zu Plötz, so Eschwin von Werder dem Nonnen-Closter geschenckt.

21) 1255. Juttæ, Aebtißin zu Gerbstädt, Vertauschung eines halben Ackers zu Cöllme an das Nonnen-Closter zu S. Georg.

22) 1258. Graff Dietrichs von Brene Vereignung einer Hufe Landes zu Gostitz an das Nonnen-Closter zu S. Georg, so dasselbe von Heinrich von Hersleben erkaufft.

23) 1259. 18 April; Marggraff Heinrichs zu Meissen Vereignung 2 Hufen Landes zu Kütten, die Heinrich von Griben aufgelassen, an das Nonnen-Closter zu S. Georg.

24) 1260. 11 April; Conrads von Tannenrode Consens in den Kauff 2 Hufen Landes zu Schochwitz, so das Nonnen-Closter zu S. Georg von Volrad von Cranichfeld erkaufft.

25) 1260. 11 April; Margarethen, Alberts von Bibecke Witwen Consens in diesen Kauff.

26) 1261. Burggraff Burchards zu Magdeburg Vereignung 1 Hufes Landes zu Kütten, welche Otto von Dolewitz dem Nonnen-Closter zu S. Georg geschenckt.

27) 1262. Friedrichs von Hausen und seiner Schwester Oden von Bitzenburg Verkauff 2 Hufen Landes zu Zöberitz, an das Nonnen-Closter zu S. Georg.

28) 1263. Burggraff Burchards zu Magdeburg Vereignung 2 Hufen Landes zu Kütten, an das Nonnen-Closter zu S. Georg, so Theodor Landsug demselben geschenckt.

29) 1264. Gottfrieds von Reveningen Uebergabe 1 Hufe Landes zu Steuden, an das Nonnen-Closter zu S. Georg, zur Mitgabe seiner Tochter, welche er in solches Closter gethan, mit Burggraff Burchards Lehnsherrlichen Consens.

30) 1265. 13 Aug. Marggraff Dietrichs von Landsberg Vereignung 2 Hufen Landes zu Queis, so Otto von Puch und Burchard von Weissand, Ritter, vor ihm als Lehnsherrn, dem Nonnen-Closter zu S. Georg aufgelassen.

31) 1265. 5 Sept. Ejusd. Lehnsherrl. Consens in Otten von Dießkau, Ritters, Uebergabe 1 Hufen und Hofes zu Rideburg, an das Nonnen-Closter zu S. Georg.

32) 1266. Der Aebtißin des Closters S. Georgen zu Glauche Ueberlassung der Mühle zu Cöllme an Albert zu Cöllme, in Erbzinß.

33) 1272. Hermanns von Rauschenberg, Bürgers zu Halle, Schenckung einer Marck jährlichen Zinses, an das Nonnen-Closter zu S. Georg, daß solche denen Nonnen am Tage S. Catharinä jährlich ausgetheilet werden solle.

34) 1272. 18 Febr. Marggraff Dietrichs von Landsberg Vereignung 4½ Hufen Landes zu Hohenthurm und 1 Hufen zu Wedmar, an das Nonnen-Closter zu S. Georg; siehe No. 242.

35) 1273. 16 Oct. Ertzbischoff Conrads zu M. Vereignung 1 Hufe Landes im Hällischen Felde, 4 Hufen zu Belberg nebst 2 Höfen und 1 Garten, an das Nonnen-Closter zu S. Georg, welche ein Bürger zu Halle demselben zum Seelgeräthe geschencket.

36) 1275. Burggraff Burchards zu Magdeburg Vereignung 1 Hufe Landes und 1 Hofes zu Kütten, an das Nonnen-Closter zu S. Georgen, welche Gerhard von Werder, weil seine Tochter ins Closter aufgenommen worden, demselben geschenckt.

37) 1279. 23 April: Herman Crusens zu Halle Schenckung eines Ackers zu Glauche, an das Nonnen-Closter zu S. Georgen, zu Lichte und Erquickung vor die Krancken.

38) 1280. 19 Jun. Graff Burchards von Mansfeld Vereignung eines Hopfgartens an das Nonnen-Closter zu S. Georg, welchen Conrad Schrickens Witwe demselben zum Seelgeräthe geschenckt.

39) 1280. 18 Oct. Bischoff Siegfrieds zu Hildesheim Ablaß-Brieff der Kirche und Closter S. Georgen ertheilet.

40) 1281. 12 May; des Jungfrauen-Closters zu S. Georg zu Halle Verschreibung, daß sie dem Closter-Provisor Erwino vor den geschenckten Garten jährlich eine Memorie halten wollen.

41) 1281. 17 Aug. Guidonis, Bischoffs zu Pavia, Ablaß-Brieff vor das Closter zu S. Georg.

42) 1281. 20 Sept. Michaelis, Episcopi Pampilonensis, Ablaß-Brieff.

43) 1282. 19 Mart. Bischoff Friedrichs zu Merseburg Ablaß-Brieff vor das Closter zu S. Georg, darinn er allen denenjenigen, so zu dessen Bau und Unterhalt der Nonnen Allmosen geben würden, 40 Tage Ablaß erheilet.

44) 1282. 5 April; Bischoff Heinrichs zu Havelberg Ablaß-Brieff.

45) 1282. 6 Dec. Ertzbischoff Bernhards zu Magdeburg Confirmation der dem Nonnen-Closter zu S. Georg ertheilten Ablaß-Briefe.

46) 1283. 17 Nov. Hermann Sandsteins, Bürgers zu Halle, Schenckung einer Pfanne im Teutschen Brunnen, an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg.

47) 1283. 17 Nov. Aebtißin Mechtild und Convents Revers wegen dieser Schenckung.

48) 1283. Bischoff Ludewigs zu Naumburg Ablaß-Brieff.

49) 1285. 15 May: Pabst Honorii IV Breve an den Domdechant zu Halberstadt, darinn er ihn zum Commissario zwischen dem Nonnen-Closter zu S. Georg und dem Saltzgrafen Heinrich von Halle cum potestate decidendi verordnet; siehe No. 243.

50)

50) 1285. Graff Otten von Brene Vereignung einer halben Hufen Landes zu Nauendorff am Petersberge, so Johann und Theodor von Delitz dem Jungfrauen Closter zu S. Georg, zu ihrem Seelgeräthe gegeben.

51) 1289. 4 Novembr. Pabst Nicolai IV Conservatorium vor das Jungfrauen-Closter zu S. Georg, darinn er dem Abt des Schotten-Closters zu Erfurt Commißion ertheilet, die veräusserten Güter des Closters wieder darzu zu bringen.

52) 1289. 4 Nov. Ejusd. Breve an den Probst zu S. Moritz und den Dechant und Scholaster zu Acken, darinn er sie zu Commissarien, in Sachen des Nonnen-Closters zu S. Georg wider Wernern von Hadmersleben verordnet.

53) 1290. 27 Nov. Ejusd. Confirmation der Güter, so Ulrich von Amendorff dem Jungfrauen-Closter geschenckt; siehe No. 203.

54) 1295. 19 May; Werners Edlen Herrns von Hadmersleben, Grafens zu Frideburg, Schenckung 2 Hufen Landes zu Quilschina, an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg.

55) 1297. 15 May; Ertzbischoff Burchards zu Magdeburg Ablaß-Brieff der Pfarrkirchen zu S. Georgen zu Glauche vor alle diejenigen, so dieselbe am Fest der Patronen, und am Kirchweih-Tage andächtig besuchen, auf 40 Tage Ablaß ertheilet.

56) 1298. 22 May; Des Franciscaner-Closters zu Halle Bekäntnüß, daß Johann Schultheiß den Nießbrauch 2 Pfannen Teutsch, die Hermann von Zörbig dem Closter zum Seelgeräthe vermacht, mit ihrem Consens dem Jungfrauen-Closter zu S. Georg aufgelassen.

57) 1299. 5 Junii; Vergleich des Jungfrauen-Closters zu S. Georg zu Glauche mit der Gemeinde daselbst, wegen eines Weges nach dem Moritz-Thore; siehe No. 244.

58) 1300. 7 Aug. Kauffbrieff über 2 Pfannen Teutsch, so das Jungfrauen-Closter zu S. Georg von dem Prediger Closter zu Halle aus Hermanns von Zörbig Nachlasse, erkaufft.

59) 1301. 13 Mart Ertzbischoff Burcharbs Ablaßbrieff der Kirche zu S. Georg ertheilet.

60) 1304. 21 Junii; Bischoff Alberts zu Halberstadt Collation des Juris Patronatus der Kirche zu Bitzenthal, an das Jungfrauen-Closter zu Glaucha; siehe No. 245.

61) 1307. 19 Mart. Ertzbischoff Heinrichs zu Magdeburg Separation der Filial-Kirche S. Nicolai zu Belberg von der Mutter-Kirche zu S. Georg zu Glauche, und Erhebung derselben zu einer besondern Pfarrkirche; siehe No. 246.

62) 1307. 16 Jul. Probst Alexanders zum Neuenwerck, als Archidiaconi Banni Hallensis, Consens in diese Separation, jedoch daß das Jus patronatus der Kirche zu Belberg bey dem Nonnen-Closter zu S. Georg verbleiben solle; siehe No. 247.

63) 1307. 25 Julii; Probst Conrads zu S. Moritz Bekäntnüß, daß Heinrich von Besenstädt 1 Hufe Landes zu Canene von ihm erkaufft, und dem Jungfrauen-Closter zu S. Georg übergeben.

64) 1308. 23 Mart. Pabst Clementis V Bulla, darinn er Ertzbischoff Burchardo zu Magdeburg das Privilegium ertheilet, bey allen Kirchen seiner Diœces eine Præbende zu vergeben; siehe No. 248.

65) 1308. 20 Junii; Ertzbischoff Burchards zu Magdeburg Provisions-Mandat an das Nonnen-Closter zu S. Georg, darinn er selbigen krafft des erhaltenen Päbstl. Privilegii, Elisabeth Japelin zur Mitschwester aufzunehmen, befiehlet; siehe No 249.

66) 1308. 21 Dec. Ertzbischoff Burchards zu Magdeburg Vereignung 20 Pfannen im teutschen Saltzbrunnen, an das Nonnen-Closter zu S. Georg.

67) 1309. 1 Nov. Ejusd. Vereignung eines Holtzes in der Burg, eines Gartens beym Closter, 4 und einer halben Hufe Landes im Hällischen Felde, einer halben Marck Zinse zu Brachstedt, 5 Vierdinge zu Planene, und einer Wiesen daselbst, die Breite genannt, an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg.

68) 1310. 14 May; Gertrud, Aebtißin zu S. Georg, Revers wegen des vierten Theils vom Lerchenfelde, so Volcmar Coyan zu seinem Seelgeräthe dem Closter geschenckt.

69) 1312. Ejusd. Verschreibung wegen 3 Morgen Acker, so Schmerle dem Closter geschenckt, daß er dagegen nebst den seinigen in die Closter-Brüderschafft aufgenommen seyn soll.

70) 1316. 2 Junii; Ejusd. Verschreibung, daß sie vor Cunen von Sinsleben alle Jahr 4 Memorien halten wollen, dagegen er ihnen eine Pfanne Teutsch geschencket.

71) 1318. 2 Jan. Ejusd. Revers, wegen 3 Pfannen Teutsch, so Johann von Niemeck dem Closter, wegen zweyer Nonnen seiner Enckelinnen, übergeben.

72) 1316. 4 April; Fürst Bernhards zu Anhalt Vereignung 2 Hufen Landes in der Hällischen Marck an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg.

73) 1318. 3 May; Pabst Johannis XXII Breve an den Abt zu Pegau, darinnen er demselben befiehlt, die von dem Jungfrauen-Closter S. Georgen zu Glauche unrechtmäßiger Weise veräusserte Güter wieder darzu zu bringen.

74) 1318. 24 Julii; Des Convents des Nonnen-Closters zu S. Georg Verschreibung, daß wegen der von Cunen von Sinsleben geschenckt erhaltenen 3 Pfannen Teutsch alle Tage auf dem neuen Altare S. Mariä eine Messe, und alle Jahr eine Memorie, vor ihn und seine Familie gehalten werden solle.

75) 1330. 3 Febr. Kauffbrieff über eine Hufe Landes samt dem Zehenden zu Spören, so das Jungfrauen-Closter zu S. Georg von denen von Ponch, Herren zu Zörbig, erkaufft.
76) 1330. Friedrichs von Merwitz Verkauff 2 und einer halben Hufen Landes zu Gostitz, an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg.
77) 1334. 4 April. Fürst Bernhards zu Anhalt Lehnsherrliche Confirmation, Werneri Advocati, Bürgers zu Halle, Schenckung 2 und einer halben Hufen Landes in der Hällischen Marck, an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg.
78) 1340. 14 Jan. Johannis und Gerhards Edler Herrn von Querfurt Vereignung einer Hufen Landes, nebst dazu gehörigen Hofe zu Schaffstedt, welche die von Othnütz dem Nonnen-Closter zu S. Georg zu ihrem Seelgeräthe gegeben.
79) 1342. 6 Mart. Ertzbischoff Ottonis zu Magdeburg und verschiedener andern Bischöffe Ablaß-Brieff, der Kirche zu S. Georg zu Glauche ertheilet.
80) 1342. 6 Martii. Ejusd. Confirmation verschiedener Güter des Jungfrauen-Closters zu S. Georg.
81) 1343. 21 Jan. Werneri Advocati zu Halle Schenckung eines Hofes an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg.
82) 1343. 27 May. Ertzbischoff Ottonis und des Dom-Capituls zu Magdeburg Verkauff 8 Pfannen Deutsch und 6 Hufen Landes, an das Closter S. Georg.
83) 1351. 22 May; Des Jungfrauen-Closters zu S. Georg Verschreibung, daß dem Pfarrer Johanne zu S. Georg Memorien gehalten, und von dessen Vermächtnüß durch die Custerin alle Jahr denen Closter-Personen ein gewisses ausgetheilet werden solle.
84) 1375. 19 Nov. Des Convents des Closters zu S. Georg Verschreibung eines Schocks alter Groschen jährlichen Zinses von 2 Fleischbäncken, so sie zum Amt der Sacristey gelegt.
85) 1381. 25 Jan. Ertzbischoff Peters zu Magdeburg Vereignung einiger Zinsen zu Löbnütz, Reuthern und Tornau, an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg, welche dasselbe von des Ertzbischoffs Schencken Merlin erkaufft.
86) 1381. 3 May. Geißlers von Dießkau Schenckung zweyer Hufen Landes zu Bruckdorff, an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg, zu seiner Memorie.
87) 1381. 3 May; Des Closters Revers wegen solcher Memorie.
88) 1382. 21 Nov. Pabst Vrbani VI Conservatorium, dem Jungfrauen-Closter zu S. Georg zu Glauche ertheilet, darinn er den Abt zu Pegau demselben zum Beschützer seiner Güter und Privilegien verordnet.
89) 1397. 22 Febr. Ermengard, Aebtißin des Closters zu S. Georg, Stifftung einiger Seelgeräthe.
90) 1408. 3 May; Des Jungfrauen-Closters zu S. Georg Verschreibung, daß vor die empfangene 30 Schock breite Creutz-Groschen Heinrichen von Saltze alle Jahr 2 Memorien gehalten werden sollen.
91) 1410. 5 Junii; Gebhards Edlen Herrn von Schraplau Schenckung einiger Zinsen zu Finstädt, zu einem Seelgeräthe vor sich und seine Familie, an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg.
92) 1424. 25 April; Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg Confirmation der Schenckung einiger Zinsen, so Rudolph aus dem Winckel an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg zu Glauche gethan, daß solche allezeit die Nonnen aus dem Winckelischen Geschlechte zu geniessen haben, und vor ihn und seine Familie gewöhnliche Memorien gehalten werden sollen.
93) 1425. 31 Decemb. Des Jungfrauen-Closters zu S. Georg Revers wegen des von Benigna Almars vor das Marienbild gestiffteten ewigen Lichts.
94) 1437. 5 Sept. Des Concilii zu Basel Rescript an den Probst des Closters zum Neuen Werck, in welchen derselbe, in Sachen des Jungfrauen-Closters zu S. Georg wider Günthern von Steuben, zum Commissario verordnet wird.
95) 1440. 14 Febr. Des Jungfrauen-Closters zu S. Georg Bekäntnüß, daß Margaretha Subachs ihnen 10 Rheinische Gülden jährlichen Zinses von dem Rathhause zu Halle übergeben, und sie dagegen alle Quartal Vigilien und Seelmessen vor sie halten wollen; siehe No. 250.
96) 1442. 27 Dec. Heinrich Dorns und Jode Bendorffs Verschreibung, daß sie von der ihnen überlassenen Mühle zu Bratersleben an der Saltzke, dem Jungfrauen-Closter zu S. Georg, jährlich 1 Gülden Zinß geben wollen.
97) 1444. 19 May; Bischoff Johannis zu Merseburg Verschreibung über 3 Meißnische Groschen Zinß, so die Gemeine zu Corwete von einer Wiese jährlich an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg entrichten soll.
98) 1447. 14 May; Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Vergleich zwischen dem Closter zu S. Moritz und Nonnen-Closter zu S. Georgen, wegen des Zehendens von den Aeckern des letztern zu Burg bey Radewell.
99) 1451. 26 Junii; Cardinal Nicolai de Cusa Ablaß-Brieff der Kirche zu S. Georg zu Glauche ertheilet.

100) 1469. 26 Aug. Ertzbischoff Johannis Vergleich zwischen dem Closter zu St. Moritz und dem Nonnen-Closter zu St. Georg, wegen eines Holtzes und anderer Güter in der Burg bey Radewell.
101) 1473. 18 Octobr. Ejusd. Laudum zwischen dem Closter zum Neuen Werck und dem Nonnen-Closter zu St. Georg, wegen einiger Zehenden, so das erstere von denen Aeckern des letztern in der Hällischen Marck prätendiret. J. P. de Ludew. Rel. MSC. Tom. X. p. 676.
102) 1481. 10 Sept. Walter Linings Probsts und Convents des Closters zu St. Moritz Verkauff eines freyen Hofes zu Glauch, der vom Nonnen-Closter zu St. Georg zu Lehn gehet, und von Peter Hersfurt erstern zum Seelgeräth beschieden worden, an Peter von Mücheln.
103) 1493. 15 Dec. Ertzbischoffs Ernsts zu Magdeburg Vereignung des Hofes zu Glauche, den ehedem Ratmar vom Steine besessen, an das Jungfrauen-Closter zu St. Georg, zu Ersetzung des an ihrem Acker auf den Martinsberge erlittenen Schadens, als daselbst das Neue Schloß erbauet werden sollen.
104) 1498. 25 Mart. Rammolts von Lüptitz Verkauff eines Hofes, Scheune und Gartens bey dem Closter-Garten gelegen, an das Jungfrauen-Closter zu St. Georg.
105) 1498. 24 Aug. des Raths zu Delitzsch Verschreibung über 25 Rfl. jährl. Zinses an Nicol Schildbergen, Bürger zu Halle, welche dessen Testamentarien nach seinem Tode wegen dessen Tochter Gertrud Schildbergs, Closter-Jungfrauen zu St. Georg, zu ihrem Erbtheil dem Closter abgetreten.
106) 1498. 2 Nov. Ertzbischoff Ernesti zu Magdeburg Execution des von Pabst Gregorio IX Ao. 1231 dem Jungfrauen-Closter zu St. Georg ertheilten Conservatorii.
107) 1506. 20 Aug. Abt Benedicti zu Zinna Charta Visitationis & Reformationis des Jungfrauen-Closters Marien-Cammer zu St. Georg zu Glauche siehe No. 251.
108) 1512. 12 Febr. Ejusd. anderweite Charta Visitationis vor das Closter; siehe No. 252.
109) 1570. 1 Oct. Joachim Friedrichs Administratoris des Ertzstiffts Magdeburg Conceßion des St. Georgen-Closters zu Glauche an den Rath zu Halle; siehe No. 253.

§. 5. Bey der Ao. 1561 gehaltenen Kirchen- und Closter-Visitation hat man an Gütern desselben gefunden: Ein **Vorwerck** und Schäferey im Closter, darauf 8 Pferde, 57 Stück Rindvieh, 87 Stück Schweine, 771 Häupter Schaafe, 2 Schock Hühner, 11 Gänse und 20 Enten. An Aeckern: 276 Acker Landes in allen 3 Feldern vor Halle gelegen, davon 1 Acker 60 Ruthen in die Länge und 5 Ruthen in die Breite gehalten, und auf jedem Acker 3 Hällische Scheffel Winterkorn und 2 Scheffel Sommerkorn gesäet worden; thun 15 Acker in allem Felde auf eine Hufe gerechnet, 18 Hufen und 6 Acker. An **Wiesewachs**: 22 Acker zu Planena, und 1 Flecklein von ohngefehr 1 Acker bey Halle. An **Holzung**: 1 Holtz zu Radewell, das **Burgholtz** genannt, und einen kleinen Werder an der Mühle zu Belberg. An **Weinwachs**: einen Weinberg bey Belberg, von 4 Ackern, der zu geringen Jahren 40 bis 50 Eymer Wein getragen. Ein **Vorwerck** in der **Burg** bey Radewel, mit 4 Hufen Landes, 6 Acker Wiesen, 1 Orth Holtz und einen Garten, worauf 4 Kühe gehalten werden können. An **Thalgütern**, 28 Pfannen im teutschen Saltzbrunnen zu Halle. An **Erbzinsen**, zu Halle, Glauche, und in vielen ein- und ausländischen Dörfern, 126 Fl. 6 gl. 6 pf. und 51 Zins-Hüner. An **wiederkauff-lichen Zinsen**, bey den Stadt-Räthen zu Halle, Cöthen und Delitzsch, und verschiedenen privat-Personen, 142 fl. 16 gl. 8 pf. Einen **Grase-Garten** mit einem **Fischhalter**, und einem **Hopfen-Garten** bey dem Closter.

§. 6. Die Aebtißinnen und **Pröbste**, auch andere geistliche Personen des Closters, so viel davon aus denen Diplomatibus ausfündig gemacht werden können, sind folgende:

1281. *Zacharia*, Abbatissa.
1283. *Mechtildis*, dei nutu Abbatissa.
1199. *Gertrud*, dei nutu Abbatissa.
1310. *Gertrud*, diuina miseratione Abbatissa.
1316. *Gertrudis*, dei gratia Abbatissa; *Arnoldus*, Præpositus; *Gertrud*, Priorissa; *Lukkardis*, Subpriorissa; *Gertrud*, celleraria; *Ermengardis*, cantrix; *Antonia*, soror Baldewini.
1318. *Gertrudis*, dei gratia Abbatissa; *Johannes*, Præpositus; *Lukkardis*, priorissa.
1351. *Gertrud*, Aebtißin.
1375-1381. *Margaretha*, Abbatissa; *Johanna*, Priorissa; *Zacharia*, Subpriorissa; *Sophia* celleraria.
1397. **Ermgard**, Aebtißin; **Margaretha**, Priorin; **Hanna**, Unterpriorin; **Jutta**, Kellnerin; **Albrecht Elebecke**, Beichtvater; **Heinrich**, Provisor; **Albrecht** von Berenburg, Capellan.
1403-1410. **Ermengard Quartiers**, Aebtißin; **Jutta Partiers**, Priorin; **Margaretha Winckels**, Unterpriorin; **Alke Müllers**, Kellnerin.
1425. **Margaretha**, Aebtißin; **Catharina**, Priorin; **Elisabeth**, Kellnerin.

1440-

1440 - 1447. Margaretha, Aebtißin; Ursula, Priorin; Jutta, Kellnerin; Gertrud, Unterpriorin.
1453. Margaretha, Aebtißin; Gertrud, Priorin; Gertrud, Kellnerin; Ursula, procuratrix, Margaretha, Unterpriorin.
1463. Ursula Hagin, Aebtißin; Gertrud Worpzigk, Priorin; Katharina Kozin, Unterpriorin; Gertrud Bomgarten, Kellnerin; Clara Studen, Sangmeisterin.
1466 - 1469. Clara Studens, Aebtißin; Nicolaus Echter, Probst.
1481. Clara Studens, Aebtißin; Johann Arnold, Probst.
1486 Clara Studens, Aebtißin; Elisabeth von Dießkau, Priorin; Anna von Ochlitz, Unterpriorin; Kerstine Melwitz, Kellnerin.
1498 - 1504. Johann Ryder, Probst.
1510. Margaretha Mulings, Aebtißin; Margaretha Beuders, Priorin; Elisabeth Wagaw, Subpriorin.
1523. Barbara von Kozin, Aebtißin.
1544 bis 1557. Anna Nitzschmanns, die letzte Aebtißin, nahm die Evangelisch-Lutherische Religion an.

§. 7. Wie zu Halle das Licht des Evangelii aufgegangen war, so geschahe es, als Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen die Stadt inne hatte, daß auf dessen Befehl am 19 Jan. 1547. von D. *Justus Jonas* in der Closter- und Pfarrkirche zu St. Georg die erste Evangelische Predigt gehalten, und darauf die catholischen Gesänge, Ceremonien und Messe in derselben abgeschafft wurde; es continuirten auch die Prediger zu St. Moritz M. Wanckel und Schaarschmid die evangelischen Predigten, und einige Nonnen giengen auch in die Stadt zur Predigt. Allein es daurete solches nicht lange: denn als Ertzbischoff Johann Albrecht restituiret wurde, fiengen die Prediger- und Barfüßer-Münche die Ceremonien in ihren Clöstern wieder an, und beredeten die Nonnen, daß sie ein gleiches thaten, und aus denen Lutherischen Predigten wegblieben. Wie aber Ertzbischoff Sigismundus zur Regierung kam: so supplicirten die Einwohner zu Glauche, die mehrentheils Evangelisch waren, daß ihnen der Ertzbischoff, gleich denen andern Kirchen im Ertzstiffte, einen eigenen Evangelischen Pfarrer verordnen möchte; indem sie sich bisher zu denen Stadt-Kirchen halten müssen. Richter und Schöppen baten auch den Superintendenten M. Sebastian Boëtium, daß er Gott zu Ehren die erste Predigt in St. Georgen Kirche halten möchte; so dann auch am 11 Aug. 1556. über das Evangelium Luc. XIX. von der Zerstörung Jerusalem geschahe; welche Predigt allen Nonnen sehr wohl gefiel, worauf M. Boëtius an selbigem Tage auch einen Sermon auf der Moritzburg in der Rose vor dem Ertzbischoffe und dem Fürsten von Anhalt hielte. Sonntags am XI nach Trinitatis predigte der Diaconus zu St Moritz Franciscus Schaarschmid abermahls in St. Georgen Kirche, hielt die erste teutsche Messe, und reichte denen Communicanten, 25 an der Zahl, das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt. Den XII Sonntag nach Trinitatis, an welchem in der St. Georgen Kirche Kirchweyh war, predigte er über das Evangelium von Zachäo, und reichte 15 Communicanten das Heil. Abendmahl, worauf den Dienstag nach der Kirmeß, der Barfüßer-Münch, der bisher zu St. Georgen die Messe gehalten und geprediget hatte, sich wieder in sein Closter begab, die folgenden Sontage aber Schaarschmid und der Hospitals-Prediger M. Heinrich Hahn einer um den andern predigte. Den 6 October empfieng die Aebtißin Anna Nitzschmanns, welche todt kranck lag, das Heil. Sacrament unter beyderley Gestalt; worinnen ihr am 3 Advent-Sonntage eine Closter-Jungfrau, Barbara Hujauffs, des Bornschreibers zu Halle Schwester, nachfolgete. Am Tage Mariä Lichtmeß Ao. 1557. giengen nebst der Aebtißin Anna Nitzschmanns, zugleich 3 andere Closter-Jungfrauen, nur gemeldte Barbara Hujauffs, Anna Kragin, eine von Adel, und Anna Krippin von Erfurt, mit andern Communicanten öffentlich zur Communion und empfiengen das Nachtmahl unter beyderley Gestalt. Ertzbischoff Sigismundus übergab darauf die Kirche zu St. Georgen der Gemeinde zu Glauche zum lutherischen Gottesdienst, und ein zum Closter gehöriges neben der Kirche gelegenes Hauß zu Anrichtung einer Schule; worauf am Sonntage Invocavit 1557 M. Jodocus Nothafft, nachdem er Vormittags geprediget, Nachmittags zum ersten Evangelischen Prediger und Pfarrer zu St. Georgen angenommen und bestätiget wurde. Endlich übergab auch die Domina das Closter mit allen seinen Zubehörungen dem Ertzbischoffe, und räumte am Donnerstage nach Trinitatis A. 1557 dasselbe nebst denen wenigen noch übrigen Closter-Jungfrauen, nachdem sie eine Abfindung an Gelde und etwas Hausgeräthe empfangen hatten; worauf das Closter einige Zeit administriret und die Einkünffte in die Fürstl. Cammer berechnet wurden, bis endlich der Administrator Marggraff Joachim Friedrich, mit Einwilligung des Dom-Capituls, selbiges nebst denen dazu gehörigen Aeckern und etlichen andern Pertinentz-Stücken Ao. 1570 dem Rath zu Halle dergestalt übergab, daß er in die Closter-Gebäude das Hospital verlegen; von denen Aeckern aber die Stadt-Schule unterhalten, und dagegen die zur Schule jährlich verwilligten 500 Rthl. ceßiren solten; (Document No. 253). Die ausgezogenen Erbzinsen aber wurden zur Stifftschreiberey, die Thalgüter zur Fürstlichen Cammer, und die übrigen Pertinentien an Weinberge, Holtzun-

tzungen und Wiesen zum Amte Giebichenstein geschlagen. In die Closter-Gebäude verlegte dar- auf der Magistrat Ao. 1574 das Hospital St. Cyriaci, und wurden die armen Leute am 27 Sept. 1576 aus dem bisherigen Hospital auf dem Moritz-Kirchhofe in selbiges gebracht und ein- gewiesen; davon unter dem Titul: Hospital St. Cyriaci mehrere Nachricht folgen wird.

No. 231.

Otten von Ilburg Verkauff der Mühle zu Amendorff mit ihrer Zubehör an das Jungfrauen Closter zu St. Georg zu Glauche vor Halle; d. 9 Novembr. Ao. 1220. E chartulario.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis. Albertus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus. Ne hoc, quod pio desiderio agitur a nobis ad promotionem ecclesiarum nostrarum, paciatur aliquid fortassis lapsu temporis detrimentum, oportet, vt series rerum gestarum fideli scripture testimonio roboretur, vnde notum esse cupimus vniuersis presentem paginam inspecturis, quod cum ecclesia monialium sancti Georgii Hallens. pro XC & quinque Marcis argenti ab Ottone milite, pincerna de Jlborch, Molendinum quoddam situm Amendorff supra Elsdram fluuium cum suis attinentiis omnibus comparant, littore videlicet ex vtraque ripa ipsius fluuii, Insula quoque & salicibus & lacu quodam, qui Kessel vulgariter appellatur, que simul cum ipso molendino idem miles in feudo tenebat a nobis. Nos intuitu pietatis, piis predecessoris nostri bone memorie Wichmanni vestigiis inherentes, qui ecclesiam ipsam felici studio inchoauit, adiuuare eandem modis omnibus cupientes, proprietatem eiusdem molendini cum suis attinentiis vniuersis in proprium tribuimus ecclesie supradicte ad vsus sororum ibidem deo seruiencium, retinentes aduocatiam ipsius molendini eo pacto, quod nec a nobis, nec a successoribus nostris infeudari debeat vllo modo, piscacionem quoque ex vtroque littore fluuii, quantum eiusdem molendini proprietas se extendit, eidem ecclesie ita plene contulimus, quod nullus præter ipsam ecclesiam ibidem habeat aliquod jus piscandi. Super hac igitur donacione dedimus presens nostrum sigilli nostri impressione & subscriptione testium roboratum, eandemque ipsi ecclesie sub interminacione anathematis confirmamus. Testes huius rei sunt Gernandus decanus, Wilbrandus prepositus, Ludulphus de Swanenbeck, Hinricus de Plawe prepositus nitilacen. Wigmannus Marschalcus, Volradus & Conradus milites fratres de landesburg, Rudolfus & Luderus fratres de Zuchowe, Radolphus de Clekewitz, Johannes de Pouch, Johannes prefectus hallensis, & alii quam plures. Actum Mersburg. V Idus Nouembris, anno domini M°. CC°. XX. Pontificatus vero nostri anno quartodecimo.

No. 232.

Ertzbischoffs Alberti zu Magdeburg Mandat an alle Geistlichen seiner Dioces, wegen des von ihm gestiffteten Cistercienser-Nonnen-Closters zu Halle, demselben mit Allmosen zu Hülffe zu kommen, und ihre Gemeinen darzu zu vermahnen, mit 30 Tage Ablaß vor die Wohlthäter; d. 17 May. Ao. 1231. E chartulario.

Albertus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Legatus & Comes Romanus, dilectis in Christo filiis, Abbatibus, archidiaconis, prepositis & plebanis presentem paginam inspecturis, salutem in salutari nostro domino Jhesu Christo. Quoniam, vt ait apostolus, omnes stabimus ante tribunal Christi, recepturi prout gessimus in corpore, siue bonum siue malum, oportet nos seminare in terris, quod cum multiplicato fructu recolligamus in celis, spem fiduciamque tenentes, quod, qui parce serat, parce & metet, & qui seminat in benedictionibus & de benedictionibus metet vitam eternam. Nos ergo ob respectum tam gloriose retribucionis, vt emeremus celestia pro terrenis in foro misericordie presidentis, collegium sanctimonialium cisterciensis ordinis instituere curauimus in ecclesia beati Georgii prope muros hallensis ciuitatis, ipsamque ecclesiam eidem collegio contulimus de conniuentia capittuli nostri cum omni plenitudine juris sui, plura pro tempore libentissime collaturos. Ideoque caritatem vniuersitatis vestre cum attencione deuota rogamus & in remissionem vobis iniungimus peccatorum, vt memores esse dignemini ejusdem sacri collegii apud vosmet ipsos assensu pariter & affectu, quam exhibicione operum vestrarum & vt ipsius apud plebem vestram memoriam faciatis, benignis exhortationibus & exemplis subditos prouocantes, quatenus de suis facultatibus idem sacrum collegium studeant adiuuare amore retribucionis eterne, presertim cum in hoc principio fundacionis sue personas ibidem domino seruituras maiori necessitudine rerum quarumlibet & defectu multiplici oporteat laborare. Notum eciam vobis facimus & hoc ipsum singulis in locis suis significare mandamus, cum a nunciis predicti collegii fueritis requisiti, quod nos omnibus benefacientibus de sua substancia collegio supradicto triginta dies de iniuncta sibi penitencia auctore domino relaxamus,

& participes eos efficimus orationum & aliorum bonorum operum, que ibidem domino cottidie pro viuis & defunctis in sacrificium offerentur. Datum anno ab incarnacione domini M. CC. XXXI. XVI. Kl. Juny. Pontificatus nostri anno vicesimo secundo.

No. 233.

Ertzbischoffs Alberti zu Magdeburg Tausch-Contract mit dem Closter zum Neuen Werck, dadurch er, gegen Abtretung des Juris Patronatus zu Marck Werben, die Pfarrkirche zu St. Georgen zu Glauche zu Anrichtung des Nonnen-Closters von demselben ertauschet. Ao. 1231. E chartulario.

Albertus Dei gracia sancte Magdeburgensis Ecclesie Archiepiscopus, Legatus & Comes Romanus, Vniuersis Christifidelibus presens scriptum inspecturis salutem in eo, qui est omnium vera salus. Cum concepissemus & deliberacione animi firmassemus instinctu, vt speramus, diuino, Hallis in opido ecclesie nostre monasterium sanctimonialium Cysterciensis ordinis ordinare, non inuenimus cum toto nostro consilio locum Hallis, siue intra muros siue extra religioso collegio magis aptum, quam ecclesiam sancti Georgii in Glouch, dilectis nobis Preposito & conuentui Nouioperis in Hallis pertinentem tam in spiritualibus, quam in temporalibus pleno jure. Ideo, quod nos optinuimus apud ipsos, quod eidem renunciauerunt, voluntate vnanimi & consensu omni jure, quod habebant in ecclesia memorata, super restauro se nostre gracie committentes. Nos itaque ipsorum indempnitati prospicere cupientes, jus patronatus, quod habebamus in ecclesia Marcwirbene, dicto conuentui Novioperis contulimus pro restauro, pleno & illibato jure quasi possidendum & in perpetuum optinendum. Ita tamen, vt si in posterum optulerit facultas, quod sepedicto capitulo prouidere possimus in meliore restauro, illud nostre voluntatis beneplacito reseruetur. Si quis autem huic ordinationi presumpserit contraire, auctoritate, qua fungimur, se nouerit excommunicacionis vinculo innodatum. Et vt hec nostra ordinacio perhennetur, super ea presentem paginam scriptam appensione nostri sigilli fecimus corroborari. Acta sunt hec Hallis, Anno gracie M. CC. XXXI. Indictione quarta, Pontificatus nostri anno XXV. in presencia testium subscriptorum Venerabilis Mersebergensis Episcopus, Willebrandus prepositus major Magdeburgensis, Deynardus vicedominus Magdeb. Ludolphus de Hayn, Canonicus Magdeb. Theodericus de Dobbin Canonicus Magdeb. Laici, Comes Henricus de Swartzburg, Bartholomeus de Libnowe, Ernfridus de Zcapow.

Extat etiam in J. P. de Ludewig Reliqu. MSC. Tom. V. pag. 27.

Nota: Diesen Tausch hat sein Nachfolger Ertzbischoff Wilbrand am 23 August 1253 nochmahls bestätiget; siehe das Diploma, cit. Tom. V. Rel. MSC. p. 39.

No. 234.

Probsts Popponis zum Neuen Werck Abtretung der Pfarr-Kirche zu St. Georg zu Glauche an das neuangelegte Jungfrauen-Closter Cistercienser-Ordens; d. 29 May. Ao. 1231. E chartulario.

Poppo dei gracia prepositus & conuentus Nouioperis in Hallis, Vniuersis presentem paginam inspecturis in perpetuum. Nouerint vniuersi, quod nos ad peticionem Reuerendi in Christo patris & domini nostri Alberti Archiepiscopi Magdeburgensis ecclesiam in Glouch cum omni iure suo ad ordinacionem nostram tam jure patronatus, quam inuestitura spectantem in manibus suis in nostro conuentu simpliciter & pure resignauimus non obstantibus omnibus priuilegiis de eadem ecclesia facientibus mencionem. Deinde jamdictus Archiepiscopus eandem ecclesiam sanctimonialibus ordinis Cisterciensis ibidem a se nouiter institutis contulit jure perpetuo possidendam, ita tamen, quod quemcunque abbatissa & conuentus nobis presentauerint, sine difficultate a nobis curam recipiat animarum. Vt autem hec nostra resignacio firma & illibata permaneat, presentem paginam sigillorum nostrorum munime duximus roborandam. Huius rei testes sunt venerabilis dominus Eggehardus Mersburgensis episcopus, Theodoricus, Rodolphus, Conradus & Henricus clerici. Laici vero Comes Henricus de Schwartzburg, Ludolphus pincerna, Burchardus de viridario, Bertholdus, Johannes, Gerardus, Ludolphus milites. Acta sunt hec in nostro conuentu Anno dominice incarnacionis, M. CC. XXXI. IIII Kal. Juny.

No. 235.

Ertzbischoffs Alberti Fundation des Jungfrauen-Closters zu St. Georg zu Glauche, Cistercienser-Ordens; d. 16 Junii. Ao. 1231. E Chartulario.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis. Albertus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Legatus & Comes Romaniole. Pastoralis officii debitum postulat & requi-

requirit, vt qui maris fluctibus agitamur, religiosam vitam eligentibus temporali curemus adesse presidio, vt & nos eorum suffragiis portum tandem eterne mereamur inuenire quietis. Vnde cum post dominum nobis sit non modica spes in ipsis, eos nostris & nos eorum semper intendimus familiaritatibus applicare. Ideoque notum esse volumus vniuersis Christi fidelibus presentis temporis & futuri, quod nos iuxta muros hallensis ciuitatis in ecclesia beati Georgii sub religione Cisterciensis Ordinis, Ciuium ciuitatis ipsius accedente fauore, religiosarum dominarum decreuimus ordinare conuentum, & iam quasdam personas recepimus in ecclesia prenotata, ipsam ad usum conuentus eiusdem cum omni sui juris plenitudine conferentes, saluo jure Archidiaconi quoad plebem. Statuimus insuper, vt famule dei perpetuis ibidem domino temporibus seruiture, conuentuali & omni sui ordinis gaudeant libertate. Ternam quoque partem de Apotecis institorum, que adiacent domui Mercatorum in Ciuitate predicta, quam deo deuota Zacharia vidua, filia Bertrami prediuitis contulit eidem collegio post mortem suam, sub banno ecclesiastico duximus confirmandam, Vt autem hec nostra institucio, cum possessionibus, quas in presenciarum racionabiliter possident, vel in futurum largicione fidelium & concessione pontificum, seu aliis iustis modis poterint adipisci, ac libertate predicta rata permaneat & perpetuis temporibus inconuulsa, presentem paginam super hoc conscribi fecimus, eciam Sigilli nostri munimine roborari, sub anathematis interminacione districtius inhibentes, ne vlla persona super hiis, vel super ecclesia sancti Georgii predicta, quam de consensu capittuli nostri ipsi contulimus, easdem dei famulas molestare presumat. Testes huius rei sunt: Gernandus Brandenburgensis episcopus, Wildebrandus maior prepositus Magdeburgensis, Fridericus decanus, Wernherus de Hünoldesburg, Albertus sancti Sebastiani, Albertus sanctorum (i. e. Petri & Pauli) Apostolorum prepositi, Burchardus de Glinde, Lodowicus de Lewenberg, Ludolfus Scolasticus Maguntin. Arnoldus Scolasticus Magdeburg. Krafto cellerarius, Bruno prepositus Lubicensis, canonici Magdeburgenses. Laici quoque Burchardus burgrauius Magdeburgensis, Johannes burgrauius de Geuekenstein, Bartolomeus de Libenowe, Heidenricus Vunko, Hartwicus & alii quam plures. Acta sunt hec Anno gracie Millesimo CC°. XXXI. Data Magdeburg XVI. Kl. July. Pontificatus nostri Anno XXV.

No. 236.

Pabsts Gregorii IX Conservatorium vor das Jungfrauen-Closter zu S. Georg zu Glauche, vom 17 Decembr. 1231. samt Ertzbischoff Ernesti zu Magdeburg Executorialibus desselben; de d. 2 Nov. Ao. 1498. E chartulario.

Ernestus dei & apostolice sedis gracia sancte Magdeburgensis Archiepiscopus, Primas germanie & Halberstadensis ecclesiarum administrator, dux Saxonie, Lantgrauius thuringie ac Marchio Missne, Commissarius & executor vnicus ad infra scripta a sede apostolica specialiter deputatus, venerabilibus & circumspectis viris, dominis preposito Monasterii beate Marie virginis Veteris ciuitatis nostre Magdeburgensis, ordinis premonstratensium, nec non decanis ecclesiarum collegiatarum sancti Nicolai Nouifori eiusdem antique, & sanctorum Petri & Pauli Noue ciuitatis Magdeburgensis predicte, ac beate Marie virginis, sancti Bonifacii & sancti Pauli ecclesiarum Halberstadens. nostre ciuitatis Decanis & Thesaurariis, sancti Nicolai in Stendal Halberstadens. nostre diocesis, sancti Blasii in Brunswigk, hildensemensis diocesis ecclesiarum decanis, sancti Seueri Erffurdensis ecclesie decano & Scolastico Moguntine diocesis, & sancti Thome in Leyptzig Mersburgensis, nec non Nouioperis extra, & sancti Mauricii intra muros oppidi nostri Hallis Magdeburgensis diocesium Monasteriorum prepositis ordinis canonicorum regularium, Salutem & caritatem in domino & mandatis nostris huiusmodi, ymmo verius apostolicis, firmiter obedire ac fidelem in commissis diligentiam adhibere. Literas sanctissimi quondam in christo patris & domini, domini Gregorii, felicis memorie diuina prouidencia Pape noni, eius vera Bulla plumbea in cordula setacea rubei croceique coloris, more Romane curie, impendentis bullatas, sanas & integras, non viciatas, non cancellatas, neque in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vicio & suspicione carentes, nobis pro parte venerabilis & religiosarum, dilectarum nobis & in Christo deuotarum, Abbatisse & Conuentus Cenobii sanctimonialium sancti Georgii prope & extra muros oppidi nostri Hallis, Magdeburgensis nostre diocesis, ordinis Cisterciensis, principalium in eisdem literis apostolicis subinsertis principaliter nominatarum, coram notario publico & testibus infrascriptis presentatas, cum ea, qua decuit, reuerentia recepimus, huiusmodi sub tenore:

GREGORIVS *episcopus, seruus seruorum dei, venerabilibus fratribus, archiepiscopo Magdeburgensi & episcopo halberstadensi salutem & apostolicam benedictionem. Non absque dolore cordis & plurima turbacione didicimus, quod ita in plerisque partibus ecclesiastica censura dissoluitur & canonice sentencie seueritas eneruatur, vt viri religiosi & hii maxime, qui per sedis apostolice priuilegia maiori donati sunt libertate, passim a malefactoribus summas iniurias sustineant & rapinas, dum vix inuenitur, qui congrua illis protectione subueniat, & pro vouenda paupertatis innocencia se murum defensionis opponat. Specialiter autem dilecte*

 in

in Christo filie, Abbatissa & conuentus de camera sancte Marie apud Hallis Cisterciensis ordinis, tam de frequentibus injuriis, quam de ipso quottidiano defectu justicie conquerentes, fraternitatem vestram literis pecierunt apostolicis excitari, vt ita videlicet eis in tribulacionibus suis contra malefactores earum prompta debeatis magnanimitate consurgere, quod ab angustiis, quas sustinent, & pressuris, vestro possint presidio respirare. Ideoque fraternitati vestre per apostolica scripta mandamus atque precipimus, quatenus illos, qui possessiones, vel res, seu domos predictarum Sororum irreuerenter inuaserint, aut ea iniuste detinuerint, que predictis sororibus ex testamento decidencium relinquuntur, seu in ipsas, vel in earum aliquam citra apostolice sedis indulta sentenciam excommunicationis aut interdicti presumpserint pormulgare, vel decimas laborum de possessionibus habitis ante consilium generale, quas propriis sumptibus excolunt, seu nutrimentis animalium ipsarum, spretis apostolice sedis priuilegiis extorquere, monicione premissa, si laici fuerint, publice candelis accensis singuli vestrum in diocesibus & ecclesiis vestris excommunicacionis sentencia procedatis, si vero clerici vel canonici regulares seu monachi fuerint, eos appellacione remota ab officio & beneficio suspendatis, neutram relaxaturi sententiam, donec eisdem sororibus plenarie satisfaciatur, & tam laici quam clerici seculares, pro violenta manuum iniectione in eas vel earum aliquam anathematis vinculo fuerint innodati cum diocesani episcopi literis ad sedem apostolicam venientes ab eodem vinculo mereantur absolui. Datum Reate, XVI Kal. Januar. Pontificatus nostri anno quinto. (d. 17 Dec. 1231.)

Postquarum quidem litterarum apostolicarum presentacionem & recepcionem fuimus pro parte prefatarum Abbatisse & conuentus monasterii sancti Georgii antedicti principalium debita cum instancia requisiti, quatenus earundem literarum execucionem & contentorum in eisdem juxta traditam nobis formam procedere, eisque ministrare justiciam dignaremur. Nos igitur Ernestus Archiepiscopus, Administrator, Commissarius & executor prefatus, licet requisicionem huiusmodi justam & racioni consonam attenderemus, ob hoc non immerito, prout tenebamur atque tenemur, obtemperare vellemus, nonnullis ymo plurimis tamen aliis ecclesiarum nostrarum arduis quamplurimum negociis prepediti, huiusmodi causis & negociis juxta preinsertarum literarum apostolicarum continenciam, vim, formam & tenorem personaliter interesse & intendere non valentes. Ne igitur prememoratas Abbatissam & conuentum principales in suis juribus negligi, siue dispendium aliquod pati contingat, nos de vestris legalitatibus, industriis & circumspectionibus plurimum confidentes, vos & quemlibet vestrum in solidum vice & loco nostri duximus subdelegandum atque subdeputandum. Subdelegamus & subdeputamus per presentes, auctoritatem & vices nostras omnimodas, preinsertarum literarum apostolicarum vigore, nobis quomodolibet concessas & attributas, nec non causas & negocia inibi contentas & contenta, vna cum suis emergentibus incidenciis & annexis, audiendum, exequendum, & fine debito terminandum, aliasque in omnibus & per omnia quemadmodum nos, si personaliter intendere & facere possemus, faciendum, exequendum & demandandum, modo & forma, quibus potuimus & debuimus, ac possumus & debemus, vobis & cuilibet vestrum in solidum plenarie committendo, tam diu, donec & quousque eas duxerimus reuocandum, vos ac de reuocacione huiusmodi, reddiderimus cerciores. Mandantes vobis nichilominus auctoritate nostra, ymmo verius apostolica, in virtute sancte obediencie, quatenus, postquam pro parte predictarum Abbatisse & conuentus principalium fueritis legittime requisiti, aut aliquis vestrum fuerit requisitus, ad dictarum literarum apostolicarum execucionem procedatis, facientes, quod decreueritis, per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari, testes quoque, qui nominati fuerint in premissis, si se gracia, odio, amore, fauore vel timore subtraxerint, censura simili compellatis, aut quisque vestrum compellat, veritati testimonium perhibere. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium premissorum presentes literas, siue presens publicum Instrumentum, huiusmodi nostras subdelegacionis literas in se continentes, siue continens, exinde fieri & per notarium publicum nostrum infrascriptum subscribi & publicari mandauimus, nostrique jussimus & fecimus sigilli appensione communiri. Datum & actum in Arce nostra Gebichenstein, Anno a natiuitate domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo octauo, Indictione prima, Pontificatus sanctissimi in Christo patris & domini nostri, domini Alexandri, diuina prouidencia Pape sexti, anno eius Septimo, die vero Veneris, secunda mensis Nouembris, mane hora terciarum vel quasi, presentibus ibidem Johanne Mugenhofer, vtriusque juris doctore, ecclesiarum Merseburgensis & Halberstadensis canonico, Cancellario, & Johanne Kotzen armigero, Consiliariis nostris testibus ad premissa vocatis.

Et ego Caspar Steinbergk, clericus halberstadensis dioc. sacris apostolica & Imperiali auctoritatibus notarius publicus, prelibatique Reuerendissimi in Christo patris ac illustris principis & domini, domini Ernesti Archiepiscopi & Administratoris, Commissarii & Executoris causarum & huiusmodi cause coram eo Scriba, quia premissarum literarum apostolicarum &c.

No. 237.

No. 237.

Volrads von Glauche Verkauff seines Wohnhofes mit dem Thurme an der Saale zu Glauche vor 130 Marck an die Cistercienser-Nonnen; Ao. 1231.
E chartulario.

Vniuersis Christifidelibus hanc paginam inspecturis Ego Vulradus de Glouch salutem in domino. Cum res gesta commendatur litteris, vniuersa calumnie materia ne prestetur preuenitur litis occasio successorum. Declaratur ergo presentis & futuri cui fidelibus, quod conuentui sanctimonalium Cistercensis Ordinis, diocesis Magdeburgensis juste & racionabiliter vendidimus turrim cum adiacente curia in predicta villa Glouch, vsque ad Salam, dantibus pro eis nobis centum & triginta marcas argenti. Quam emptionem Reuerendus Archiepiscopus Magdeburgensis Albertus auctoritate sua tociusque capituli ratificatam jure perpetuo confirmauit. Ne autem tam racionabilis emptio cuiuspiam temeritate valeat infirmari, cedelam hanc Sigilli nostri impressione corrobamus. Datum anno domini M. CC. XXXI.

No. 238.

Pabsts Gregorii IX Confirmation aller Güter des Closters Marien-Cammer zu Glauch, sonderlich der demselben incorporirten Kirche zu S. Georg; d. 15 Januar. A. 1232. E chartulario.

Gregorius Episcopus Seruus Seruorum dei. Dilectis in Christo filiabus Abbatisse & Conuentui Monasterii de Camera sancte Marie Cistercensis ordinis, Magdeburgensis diocesis, Salutem & apostolicam benedictionem. Justis petencium desideriis dignum est, nos facilem prebere consensum, & vota, que a rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Ea propter, dilecte in christo filie, vestris iustis precibus inclinati, ecclesiam sancti Georgii apud Hallis cum pertinentiis suis, quam bone memorie Magdeburgensis Archiepiscopus Capituli sui accedente consensu Monasterio vestro, antequam Cistercensis ordinis instituta monasterium ipsum susciperet, vt asseritur, pia & prouida liberalitate donauit, nec non terras, possessiones, ac alia bona vestra, sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis, vobis & per vos eidem monasterio auctoritate apostolica confirmamus & presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmacionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei & beatorum Petri & Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Dat. Reate. XVIII. Kl. Febr. Pontificatus nostri anno Quinto.

No. 239.

Arnoldi, Abts des Cistercienser-Closters zu Sittichenbach, Verkauff der Mühlen zu Cöllme und Vlatersleben, nebst einer Hufen Landes, an das Jungfrauen-Closter Marien-Cammer zu S. Georgen zu Glauche; Ao. 1234.
E chartulario.

Omnibus Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, Ego frater Arnoldus dictus Abbas in Sychem cum oracionibus perpetuam in domino Karitatem. Quoniam sepius euenire solet, que inter mortales aguntur, vt processu temporis & interuallo prolixitatis a memoria fidelium labantur, nisi scripto annotentur, dignum duximus cunctis fidelibus scribendo notum facere, quod ego Arnoldus, abbas iam dictus, de communi consensu conuentus mei quasdam proprietates ecclesie mee, videlicet molendina in Kellem & Vlatersleue cum vno manso in eadem villa nouelle plantacioni sororum ordinis cistarciensis, nominato loco Camere sancte Marie, in Hallis pro sexaginta Marcis argenti examinati vendidi, ita tamen, vt quidam Eicho nomine, in Vlatersleue manens, cum suis heredibus mansum predictum iure censuali & annuo, hoc est pro marca, teneat, quia talis accessit conditio, cum ego eundem mansum emerem, & Bertholdus Pater Eichonis daret IIII marcas pro tali spe, vt idem mansus sibi & heredibus suis inuiolabiliter maneret ad talem censum, ad cuius venditionis vel contractus stabilitatem confirmandam presentem cedulam sigillo ecclesie mee signatam relinquo posteris legendam. Testes autem sunt: Anselmus prior,

 Richar-

Richardus cellerarius, Theodericus bursarius, Johannes camerarius & totus Sychemensis conuentus. Ex parte vero dominarum: Hertwicus miles, Theodericus cozce, Johannes & Rodengerus fratres de Valua lapidea. Acta sunt hec Anno gracie M° CC° XXXIIII. regnante domino nostro Jhesu Christo.

No. 240.

Ertzbischoff Wilbrands zu Magdeburg Confirmation der Güter, so das Jungfrauen-Closter zu S. Georg zu Glauche erlanget; d. 9 Junii. Ao. 1235. E chartulario.

Wilbrandus dei gratia prepositus Magdeburgensis in Archiepiscopum electus. Prudentibus virginibus, que parate sunt ad celestis sponsi nupcias accensis lampadibus introire, temporale semper debet adesse presidium, vt a curis exterioribus expedite liberius meditentes celestia, dum non conuertuntur interiorem intuitum ad terrena. Ideoque notum esse volumus vniuersis christi fidelibus, tam presentis temporis quam futuri, quod nos circa reuerendas nobis in christo sorores Monasterii de Glouc iuxta hallis, quod dicitur Camera sancte Marie, Cisterciensis ordinis, quarum sancte conuersacionis fama suavem ad omnes diffundit odorem, specialis caritatis habere volentes affectum, donacionem Curie adiacentis eidem monasterio, quam nobilis vir Eggehardus de domo ab ecclesia nostra tenebat in feodo, in pie recordationis domini Burchardi antecessoris nostri manibus resignate ab eodem nobili, de suorum heredum beneplacito & consensu, & partis vnius aree iuxta ecclesiam sancti Martini contiguam ciuitati & quatuor mansorum in villa Brucdorp, quos dominus Burchardus illustris Magdeburgensis Burgrauius in eiusdem antecessoris nostri manibus nichilominus resignauit, & vnius mansi in Glouch, quem Gerardus filius Bertholdi a nobis tenuit, eidem Monasterio conferendos ab ipso antecessore nostro factam, ipsi Monasterio, de Capittuli nostri consensu, ratam habentes, perpetuis temporibus volumus inuiolabilem permanere. Super quo predictas sorores & sepedictum earum Monasterium scripti presentis autentico munientes sub anathematis interminacione districtius inhibemus, ne vllus omnino contra donacionis huius & ratihabicionis formam temere venire presumat. Testes huius rei sunt Fridericus Decanus, Ludulphus de Suanebecke, Crafto cellerarius, Sifridus de Ketelitz, Burchardus de Glinde prepositus, Albertus de Werningerode, Ludolfus cantor, Thymo de Aldenhusen prepositus, Rupertus de Querenuorde, Thidericus de Thobin, Bruno Lubicensis prepositus, Werner de Kirchberck, Hinricus de Langebuie prepositus, Albertus de Glichen, Rodolphus de Dingelstede, Arnoldus Scolasticus, prepositus Albertus de Vipechche, prepositus Engelbertus de Altena, Canonici ecclesie nostre. Acta sunt hec Magdeburch, anno domini M° CC° XXXV. V Jdus Juny.

No. 241.

Ertzbischoff Wilbrands und des Dom-Capitels zu Magdeburg Confirmation aller Güter des Jungfrauen-Closters zu S. Georg zu Glauche vor Halle; d. 23 August. Ao. 1252. E chartulario.

Wilbrandus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus. Omnibus presentem literam inspecturis Salutem in domino. Licet omnis actio, que rationi innititur & iustitie titulis insignitur, perpetue valitudinis robore sit firmanda, eam tamen potissime, que in sui natura nil continet terrenorum, ymmo specialiter deputata est vsibus Jhesu Christi, hoc est in ministerium in sancto religionis proposito famulantium Jhesu Christo, pontificali autoritate ratam & rationabilem esse decet, & sicut laudabiliter & debite concepta fuerit atque facta, sic sit decenter ac vtiliter ad euitandam contradictionem in posterum scriptis autenticis confirmata. Sane dilecte in Christo Abbatissa & Collegium sanctimonialium Cisterciensis ordinis nouelle plantationis in Glouch apud ciuitatem nostram Hallis nostre diocesis a nobis postulacione humili petiuerunt, vt possessiones a venerabili patre & domino predecessore nostro Archiepiscopo Alberto recordationis beate, & ab aliis Christi fidelibus eisdem in proprietatem per diocesin nostram datas, vel quas per subuencionem fidelium aliquibus denariis contraxerunt, nostro & capittuli nostri confirmare sigillorum amminiculis dignaremur, & sunt hec possessiones & bona. Ecclesia sancti Georgii in Glouch cum attinentiis ipsius, que pro ecclesia Marckwerbene dinoscitur permutata,

mutata. Curia quedam, quam emerunt ab Eckehardo de domo & filiis suis. Mansus vnus in villa Glouch, quem comparauerunt a Bertoldo pincerna. Quatuor mansi, quos comparauerunt a Bertrammo Setin, quos ipse & frater suus Johannes possidebunt ab ecclesia temporibus vite sue. Quatuor agri attinentes ad mansos eosdem. Quatuor mansi in Brucdorff, quos a Burggrauio Magdeburg. emerunt, & parochiam Sermzik (*) cum suis attinentiis. Ibidem curia & duo mansi flammingeti, quos emerunt a hinrico de Louch. Sunt insuper & alia bona, quorum proprietas adhuc debet eis conferri. Videlicet curia quedam adiacens curie ipsarum Glouch, quam comparauerunt a Conrado de Wormelitz. Sex mansi in Sermzik, quos emerunt a Conrado de Camerin. Vnus Mansus, qui emtus est a Heinone filio fratris Hartwici. Ligna etiam quedam ibidem & prata. Nos igitur considerata pia peticione Collegii supradicti, nec non & donacione salubri Archiepiscopi & fidelium aliorum, vt liberalitas, quam adinuenit deuocio & donatio, quam sinceritas adimpleuit, deo ibidem famulantibus, fiat, quoad temporale subsidium, fructuosa, ita, vt temporalibus ad vite subsidiis ad eterna intendant facilius & aspirent, auctoritate nobis a deo concessa donaciones prescriptas, sicut pie & devote & iuste sunt facte, sic de ecclesie & capitculi nostri consensu in nomine domini confirmamus, sub anathematis interminacione districtius inhibentes, ne quis ipsam ecclesiam in possessionibus antedictis iniuste impetere vel impedire presumdt, sicut districtionem ecclesiasticam & sentenciam eterni velit examinis euitare. Et ne hec nostra confirmatio vnquam aliquo tempore valeat immutari, presentem litteram nostro & capittuli nostri Sigillorum appensionibus in memoriale perpetuum roboramus. Actum Magdeburg, Anno gratie M° CC° LII° in vigilia beati Bartholomei, Pontificatus nostri anno XVII.

* Sornzig ist ein Flecken und Amt in Meissen, im Stifft Wurtzen, unweit Mügeln gelegen, denen von Burckersrode gehörig.

No. 242.

Marggraff Theodorici von Landsberg Vereignung vier und einer halben Hufen Landes zu Hohenthurm und einer Hufen zu Wedemar an das Jungfrauen-Closter zu S. Georg zu Glauche; d. 18 Febr. Ao. 1272. E chartulario.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis, amen. Nos Theodericus dei gratia Marchio de Landisbergk omnibus in perpetuum. Cum nec multitudini rerum nec longitudini temporis sic sufficiat humana memoria, vt vel que multa sunt tenaciter apprehendere, vel que longeua sunt, certa valeat retinere, datum est fragilitati eius per prouidenciam conditoris, vt ejus insufficiencia scripturarum amminiculis adiuuetur. Ea propter ad noticiam tam presencium quam futurorum volumus peruenire, quod nos quatuor mansos & dimidium sitos in villa, que dicitur Alta turris, soluentes annuatim decem choros tritici & ordei equaliter, & quosdam agros, dictos Oberlant *vulgariter, soluentes scilicet quibuslibet duobus annis contiguis sex mensuras tritici & totidem ordei, que* Heymetzen *Hallenses vulgariter appellantur, in terno vero anno de eodem* Oberlant *nichil percipitur seu prouenit, quia vacat ab agricultura illo anno tercio, vt est moris, & quidquid eisdem mansis attinet, quos discretus vir dominus Nicolaus prouisor ecclesie beati Georgii martiris in Glauch apud hallis, in qua sanctimoniales ordinis Cisterciensis deo famulantur iugiter, pro septuaginta & tribus marcis argenti, erga strenuum militem fidelem nostrum heinricum de Landisberc comparauit, & vnum mansum situm in villa Wedemar, soluentem duos choros & dimidium tritici & ordei equaliter & octo pullos annis singulis, emptum scilicet a dicto prouisore pro decem & septem marcis argenti erga predictum militem, qui solus eosdem mansos de manu nostra iure tenuit feodali, nobisque vacantes libere per liberam & voluntariam resignacionem prelibati militis nostri prenominatos mansos tam in Alta turri quam in Wedemar sitos, cum* Oberlant *& omnibus eis attinentibus, sicut sepedictus miles eadem bona de nobis tenuit, prenotate ecclesie sanctimonialium beati Georgii, ob anime nostre remedium, cum omni jure & vtilitate, que eisdem mansis inest, vel inesse poterit in futuro, dedimus titulo proprietatis perpetuo possidendos. Nolentes, vt villicus noster qualiscunque aliquid judicet, vel jurisdictionem aliquam exerceat in eisdem ab hac hora in antea, renunciantes eciam omni peticioni seu precarie aut exactioni, quam retroactis temporibus fecimus vel facere potuimus cum mansis superius iam narratis. Et ne super hac nostra dona-*

donacione, & eciam de vniuersis & singulis per ordinem superius enarratis cuiquam in posterum vlla dubietas valeat suboriri, presentem litteram desuper conscribi iussimus, & nostri sigilli munimine communiri, ipsam conuentui dictarum sanctimonialium in testimonium predictorum omnium erogando. Actum apud nouam curiam nostram, presentibus & in testimonium aduocatis nobilibus viris & dominis, Bertoldo Comite de Rabenswalt, Alberto de Hakeborne & aliis militibus nostris Wicnando de Hersteyn, Ottone de Ercmarisbain, Henrico de Landisberch, & famulo nostro Hermanno de Sconenburch, & nonnullis aliis fide dignis. Datum in curia prebabita, per manum Theoderici Ysebere nostri protbonotarii, anno domini M°. CC°. LXXII°. duodecimo Kalendas Marcy. Indictione XIIII.

No. 243.

Pabsts Honorii IV Breve an den Dom-Dechant zu Halberstadt, darinn er ihn zum Commissario zwischen dem Jungfrauen-Closter zu S. Georg, und dem Saltzgrafen Heinrich von Halle, cum potestate decidendi verordnet; d. 15 May. Ao. 1285.

E chartular.

Honorius episcopus, seruus seruorum dei. Dilecto filio Decano ecclesie Halberstaden. Salutem & apostolicam benedictionem. Conqueste sunt nobis Abbatissa & Conventus Monasterii de Glouch, Cisterciensis ordinis, quod Heyndericus de Hallis, dictus Comes Salis, laicus Magdeburgen. dioces. super quadam pecunie summa, annuo censu, terris, possessionibus & rebus aliis iniuriatur eisdem. Ideoque discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus partibus conuocatis audias causam & appellatione remota debito fine decidas, faciens, quod decreueris, per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari. Prouiso ne census ipse contra Lateranensis statuta Concilii sit imposita vel adaucta. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, censura simili, appellatione cessante, compellas veritati testimonium perhibere. Datum Rome apud sanctam Sabinam, Idus Maii. Pontificatus nostri anno primo.

No. 244.

Vergleich des Jungfrauen-Closters zu St. Georg zu Glauch mit der Gemeinde daselbst, wegen eines Weges nach dem Moritz-Thore; d. 5 Junii. Ao. 1299.

E chartulario.

Nutu dei Gertrudis abbatissa, totumque collegium sanctimonialium ecclesie Sancti Georii in Glauck, ordinis Cisterciensis, omnibus in perpetuum. Licet donaciones legittime ordinate, ab his quorum interest & coram judice suo facte, debitum sorciantur effectum, tamen vt robur firmimitatis perpetue consequantur, satius est, eas propter obliuionis scrupulum scripturarum apicibus perhennari. Sane, quia strata publica, que de porta sancti Mauricii ciuitatis Hallensis dirigitur ad villam, que Glouck nuncupatur, assiduis vndarum alluuionibus impulsu imbrium illico aquarum influenti lubricata est atque adeo lutulenta, vt vix aliquis transitus per ea estiuo tempore, nullus vero penitus pateat tempore hyemali. Supplicauit nobis Vniuersitas dicte ville, vt per aream, quam Jordanus Crispus ciuis hallensis in jus proprietatis ecclesie nostre contulit & donauit, viam donare curaremus, per quam ipsi eundo & redeundo ad predictam ciuitatem sicco pedis vestigio incedere possent. Nos eorum precibus annuentes ipsam viam donauimus eisdem, ipsi vero in restaurum donacionis huiusmodi in campo eorum siue pascuis, quem commune vulgariter appellant, tantum aree nobis in forma iudicii contulerunt, quantum sufficit ad molendinum nostrum ibidem denuo constructum, quod a flatu ventorum & aeris voluitur & rotatur. Ad robur igitur & euidentiam premissorum presentem conscribi fecimus paginam, sigilli domini prepositi sancti Mauricii & sigilli nostri munimine roboratam. Huius rei testes sunt: dominus Rudulfus prouisor noster, Dominus Steffanus plebanus, Hinricus de Scletouwe, Busso diues, Cunradus faber, Heiso sutor, Busso ante cimiterium, Hilwardus & alii, quam plures fide digni. Datum anno domini M°. CC°. XCVIIII. Nonas Juny.

No. 245.

Alberti, Bischoffs zu Halberstadt Collation des Juris Patronatus der Kirche zu Bitzenthal an das Jungfrauen-Closter zu St. Georg zu Glauche; d. 21 Junii. Ao. 1304. E chartulario.

Albertus dei gracia Halberstadensis ecclesie Episcopus, vniuersis christifidelibus presens scriptum visuris salutem in eo, qui est omnium vera salus. Significatum est nobis ex parte Sanctimonialium Abbatisse & conuentus Monasterii in Glouch prope Hallis, quod jus patronatus ecclesie in Bitzendael ipsis donatum sit legittime propter deum, quod quadraginta annis & vltra pacifice & sine contradictione qualibet possederunt, quam donationem sic rite & racionabiliter factam presentibus confirmamus. Datum Hallis anno domini M°. CCC°. IIII. XI Kal. July. Pontificatus nostri anno primo.

No. 246.

Ertzbischoff Heinrichs zu Magdeburg Separation der Filial-Kirche St. Nicolai zu Belberg von der Mutter-Kirche zu St. Georgen zu Glauche, und Erhebung derselben zu einer besondern Pfarrkirche; d. 19 Mart. Ao. 1307. E chartulario.

Nos Hinricus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus recognoscimus & presentibus publice profitemur, quod licenciamus & concedimus & volumus, quod capella in villa dicta Belberge, que huc vsque pertinebat ad ecclesiam sancti Georgii & sanctimonialium in villa dicta Glouch extra muros Hallis, & a plebano predicte ecclesie officiari solebat, amplius a supradicta ecclesia in Glouch libera sit & exempta, quasi per se parrochialis ecclesia, consensu Archidiaconi loci, nec non prefati prepositi sanctimonialium in Glouch & rusticorum predicte ville Belberge ad id plenius accedente, in cuius rei testimonium Sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum & actum Anno domini M°. CCC°. septimo, in die palmarum, nostri pontificatus anno secundo.

No. 247.

Alexandri, Probsts des Closters zum Neuen Werck als Archidiaconi Banni Hallensis Confirmation und Consens, daß die Kirche zu Belberg, so bißher ein Filial der Kirche zu St. Georg zu Glauche gewesen, in eine eigene Pfarrkirche möge verwandelt werden, jedoch mit Vorbehalt des Juris Patronatus dem Nonnen-Closter zu St. Georgen; d. 16 Jul. Ao. 1307. E chartulario membran.

In nomini domini Amen. Alexander Dei gratia Nouioperis prepositus, Hallensis Archidiaconus, uniuersis has literas visuris, salutem in Domino sempiternam. Quia ea, que geruntur in tempore, simul cum lapsu temporis elabuntur, ideo expedit, ut res gesta sub sigillis authenticis per scripturas publicas perennetur. Cum itaque ciues in Belberg devotione quadam ducti, Ecclesiam suam hactenus tanquam filiam matri sue parochiali Ecclesie Sancti Georgii in Glouch incorporatam, permissione religiose Domine Abbatisse & Sanctimonialium ibidem Deo famulantium exemerunt ipsam a predicta Ecclesia in Glouch, impetrantes per venerandum in Christo patrem Dominum sancte Ecclesie Magdeb. Archiepiscopum, nostro consensu etiam addito, quod jura parochialia, perpetuis temporibus separari, jure Patronatus ejusdem Ecclesie in Belberg apud Sanctimoniales prefatas perpetuo utique permansuro. Pro emolumento quoque plebani, qui pro tempore ibidem in Belberg fuerit, providi famuli Johannes & Otto fratres, dicti Schele de Gheuekenstein in remedium animarum suarum & suorum progenitorum salictum quoddam, cujus proprietatem conquirent, & communitas dimidium mansum, cujus etiam proprietatem ipsa communitas similiter conquiret, curiam quoque & insulam in Sala sitam, nec non portionem graminum, que communitati attinet, liberaliter ad eandem in Belberg Ecclesiam condonarunt. In quorum evidentiam & ratihabitionem presens scriptum nostro & prefate Abbatisse sigillis duximus roborandum. Datum in novo opere Anno Domini M. CCC. VII. in crastino divisionis Apostolorum.

No. 249.

Pabsts Clementis V. Bulla, darinn er Ertzbischoff Burchardo zu Magdeburg das Privilegium ertheilet, bey allen Kirchen seiner Diöces eine Präbende zu vergeben; d. 23 Mart. Ao. 1308. E chartulario.

Clemens Episcopus, Seruus Seruorum Dei, Venerabili fratri Borchardo Archiepiscopo Magdeburg. salutem & apostolicam beneuolentiam. Tuam volentes honorare personam, & per honorem tibi exhibitum aliis gratiam impertiri, fraternitati tue recipiendi & faciendi recipi ex nunc hac vice auctoritate nostra in singulis Cathedralibus ac aliis regularibus vel secularibus collegiatis ecclesiis tue prouincie singulas personas ydoneas in canonicos & in fratres, ac prouidendi singulis earum in illis videlicet ecclesiis, in quibus certus canonicorum numerus & distinctio prebendarum existunt, de singulis prebendis nullis aliis de jure debitis, si que in ecclesiis ipsis vacant ad presens, vel quam cito ad id se facultas obtulerit, & inducendi eas vel procuratores suos pro eis parte, vel alium seu alios in ipsarum prebendarum corporalem possessionem, & defendendi inductas. In illis vero, in quibus hujusmodi canonicorum - - & prebendarum distinctio non habetur, faciendi hujusmodi personis taliter ibidem receptis de communibus earundem ecclesiarum prouentibus sicut aliis illarum canonicis prouideri, nec non contradictores auctoritate predicta, appellatione postposita, compescendi. Non obstantibus de dicto numero & aliis quibuscunque statutis & consuetudinibus contrariis dictarum ecclesiarum, juramento, confirmatione apostolica, vel quavis alia firmitate vallatis, aut si aliqui apostolica, quibus per hoc nullum prejudicium volumus generari, vel alia quauis auctoritate in eisdem ecclesiis in Canonicos sint recepti, vel ut recipiantur insistant, siue si venerabilibus fratribus nostris suffraganeis ecclesie tue Magdeburg. & dilectis filiis Capitulis ipsarum ecclesiarum vel quibuscunque aliis communiter vel diuisim a prefata sit sede indultum, quod ad receptionem vel prouisionem alicujus minime teneantur, quodque ad id compelli aut interdici, suspendi, vel excommunicari non possint, siue quod de prebendis dictarum ecclesiarum, vel beneficiis ecclesiasticis ad eorum collationem vel prouisionem seu quamvis aliam dispositionem spectantibus nequeat alicui prouideri per litteras apostolicas non facientes plenam & expressam, ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mencionem, sive qualibet alia dicte sedis indulgencia generali vel speciali, cujuscunque tenoris existat, per quam presentibus non expressam vel totaliter non insertam effectus earum impediri valeat vel differri, & de qua, ejusque toto tenore debeat in nostris litteris fieri mencio specialis, plenam & liberam concedimus tenore presencium facultatem. Datum Pictauis decimo Kl. Aprilis, Pontificatus nostri Anno tertio.

No. 250.

Ertzbischoffs Burchardi zu Magdeburg Provisions-Mandat an das Nonnen-Closter Cistercienser-Ordens zu Halle, darinn er selbigen, krafft des erhaltenen Päbstl. Privilegii, Elisabeth Japelin zur Mitschwester aufzunehmen befiehlet; d. 20 Juny. Ao. 1308. E chartulario.

Burchardus Dei gratia sancte Magdeburgens. ecclesie Archiepiscopus, Venerabili Domine Abbatisse, totique conuentui Sanctimonialium Monasterii Sancte Conegundis juxta Hallis ordinis Cisterciensis Salutem & mandatis apostolicis firmiter obedire. Sanctissimus Pater Dominus Clemens papa quintus diuina prouidentia nostram volens honorare personam suas nobis litteras graciosas sub infra scripto tenore concessit:

Clemens Episcopus &c. Datum Pictaviz decimo Kl. Aprlis, Pontificatus nostri Anno tercio. *Vide Diploma antecced. No. 248.*

Volentes igitur juxta potestatem nobis, prout premittitur, a Domino Papa concessam ad executionem gratiarum procedere indultarum, uniuersis vobis ac singulis, ad quas receptio sororum & collatio prebendarum in dicta ecclesia pertinere dinoscitur, auctoritate apostolica, qua fungimur in hac parte, sub excommunicationis pena, quam sex dierum monitione premissa in vos & quamlibet vestrum, nisi mandatis nostris, ymmo verius apostolicis parueritis, ferimus in hiis scriptis districte precipiendo mandamus; Quatenus Elisabet, filiam quondam Heynonis Japel, infra triginta dies proximos, quorum decem pro primo, decem pro secundo, residuos vero decem vobis pro tercio & peremptorio termino assignamus, recipiatis in vestram & ecclesie vestre commonacham & sororem, & quod eidem sic recepte provideatis & prouideri faciatis de communibus ecclesie vestre prouentibus in prebenda, ipsamque sibi ministretis, ac faciatis plene & integre ministrari, sicut uni ex aliis ecclesie vestre sororibus prebenda eadem ministrari consueuit; stallum in choro, locum in Capitulo & dormitorio ac refectorio & alibi ubicunque, prout ecclesie vestre consuetudo obtinet & hactenus obtinuit, cum plenitudine

juris

juris universi, quod cuilibet ex vobis competere dinoscitur, assignantes eidem. Sic facientes, quod Nobis, ymmo sedi apostolice obedientiam, & ipsi puelle favoris gratiam vestra devocio impendere videatur. Datum Magdeburg, Anno Domini M. CCC. octavo. XII Kl. Julii.

No. 251.

Des Jungfrauen-Closters zu St. Georg zu Glauche vor Halle Bekäntnüß, daß Margaretha Subachs ihnen 10 Rheinische Gülden jährlichen Zinses von dem Rathhause zu Halle übergeben, und sie dagegen alle Quartal vor sie und ihre Familie Vigilien und Seelmessen halten wollen; d. 14 Febr. Ao. 1440. Ex Autogr.

Wir Margaretha Ebtißchinne, Ursula priorinne, Jutte Kelnerinne, Gerdrut underpriorinne, vnde dy gantze Samenunge des Juncffrouwen Closters Sente Jorgen czu Glouch vor Halle, Bekennen eyntrechticlich vor vns vnde alle nachkomelinge mit dißem vnserm vffen briffe, vnde thun kunt allen, dy en sehen, horen adder lesen, das vns die vorsichtige frouwe Margaretha Subachs, Peter Subachs seliger Gedechteniß Eliche vorlaßene Wettewe, vns geantwert vnde jngegeben hat eynen brieff von dem Rade czu Halle, der mit der stat angehangen grossen Jngesegil vorsegilt ist, darinne sy nach Lute desselbigen briffes vns vnde vnserme Clostere gekoufft hat Cehen Gulden an Golde Rinsche jerlicher Rente vnde Czinse uff dem Rathuse der vorgenanten stat Halle, dy sye vor czweihundert gute Rinsche gulden gekoufft vnde wol beczalt hat, mit sulchem vnderscheide, das wir vnde alle vnse nachkomelinge Sullen vnde wullen alle Jar jerlich viermal jn iglichen jare czu ewigen geczijten bestellen vnde halden Vigilien vnde Selmissen, nemelich achte tage nach allen quatertempir mit allen vnsen Juncffrouwen uff vnserm kore, am Sontage des Abendes mit gesungen Vigiligen, darnach an dem Montage nehist folgende mit gesungen Selmißen, jn gedechteniße vnde czu troste allen gloubigen selen, von den sulche czinse komen sint, mit Namen Peter Subachs, yres Mannes, Hans Subachs synes Vaters, Sophien syner Muter, Hans Subachs synes Bruders, Peter Czochs eres Vaters, Annen erer Mutter, vnde nach der gnanten Margareten tode, vnde allen den lieben Selen, die vs den beiden Geslechten vorstorben sint, czu troste, selikeit vnde ewiger Gedechteniße, darczu wir ouch mit vnsern großen Glocken luden sullen vnde wullen, vnde ouch vff dem Predigestule vnser pharkirchen Sulche gedechtenisse vor iczlicher czit, als oben beruret ist, vorkundigen lassen, von sulchen Vigiligen vnde Selmissen sullen wir vnde wullen achte gulden teilen vnder dy Samenunge jung vnde alt vnsers vorgnanten Closters, vnde wenne denne sulche vigiligen vnde Selmißen gehalden sint, des selbigen tages sullen wir vorgnante Ebtißchinne vnde alle vnse nachkomelingen vnsern batstoben jo czu iczlicher czit den Juncfrouwen heißen lassen, dar vor sal man alle Jar den nunden Gulden geben in vnse Ebtige vor Holtz vnde vor Lon, vnde was man darczu bedarff. Darnach sal man den czenden gulden an vierteilen, vnde jo eyn teil czu iczlicher czit sal man geben vmme bier, das die Samenunge vnder sich teilen sal nach dem Bade. (*) Ouch sullen wir vnde wullen mit vnsern Capellan bestellen, das der vorgnanten Selen uff dem Predigestule in vnser pharkirchen czu ewigen geczijten gedacht werde, vnde als das gewonlich ist, in das toden Register geschriben vnde daruß gelesen werde. Das alle stucke vnd artickel dißes briffes stete vnde gantz, als oben beruret ist, gehalden werden an allerleye Jnsprache vnde sumeniße, So haben wir vorgnante Ebtißchinne vnser Ebtige Jngesegil mit der Sammenunge Jngesegil mit vnser aller Volbort willen vnd wissen vor vns vnde alle vnse nachkomelinge czu Orkunde an dißen uffen briff gehangen. Gegeben nach Cristi vnsers Hern Gebort verczenhundert Jar, darnach in dem virczigisten Jare, Am ersten Suntage in der fasten, Als man singet in der heiligen Kirchen Jnvocavit.





(*) Nota:

(*) Nota: Dieses Document ist zwar bereits verschiedentlich gedruckt; als in *Roeberi* Jubel-Predigten, J. B. *Carpzovii* Isag. in Lib. Symbol. J. G. *Leonis* diss. de balneis animar. auch in Schöttgen und Kreyßigs diplomatischen Nachlese der Historie von Ober-Sachsen: es kommt aber mit dem Original nicht überall überein; daher dasselbe nochmahls accurat von dem Original abgeschrieben hieher setzen wollen, zumahl das Siegel des Closters dabey befindlich ist. Das besondere in selbigem ist das Seelen-Bad, so die Subachische Witwe vor die Closter-Jungfrauen gestifftet hat: man war nemlich in der catholischen Kirche der Meynung, daß wann gewisse Personen in denen Closter- oder öffentlichen Badereyen auf Kosten der verstorbenen gebadet, und darauf mit einiger Erquickung versehen würden, solches denen im Fege-Feuer schmachtenden Seelen zu einiger Linderung ihrer Pein dienen würde, und stifftete daher solche Freye Bäder, die deshalb Seelen-Bäder genennet wurden. Dergleichen Stifftungen finden sich nun aus dem Pabstthume verschiedene in dieser Stadt; als 1) diese Subachische Stifftung; 2) in Probst Bernhardi zum Neuen Werck Schenckung des Vorwergs Maschwitz an das Closter zu seinem Seel-Geräthe; 3) in Claus Beckers Vertrag Ao. 1504 wegen eines begangenen Todtschlags, da er dem Entleibten zum besten ein Seel-Bad stifften müssen; 4) in Johann Wunsams, Fürstl. Magdeb. Gegenschreibers Stifftung zu milden Sachen Ao. 1512; und 5) in des Rathsmeister Caspar Querhammers Testament de Anno 1552, der als ein eyfriger Verfechter des Pabstthums verstorben, und in selbigem verordnet, daß seine Erben innerhalb einem viertel Jahre allen armen Leuten, die um Gottes willen baden und Köpfe setzen lassen wollen, auf einen gewissen Tag, der in allen dreyen Pfarren, desgleichen zu St. Georgen und St. Lorentz von der Cantzel soll angesagt werden, ein Bad bestellen sollen. Ein mehrers von den Seelen-Bädern siehe bey angezogenen Autoren, und M. *Gueinzii* Anmerckung in den Hallischen Anzeigen de Ao. 1735. No. 43. pag. 680.

No. 210.

Abts Benedicti zu Zinna Charta Visitationis & Reformationis des Jungfrauen-Closters Marien-Cammer zu St. Georg zu Glauche; d. 20 August. Ao. 1506. E chartulario.

Ad decus & honorem sancte & indiuidue trinitatis, nec non tocius curie celestis, simulque incrementum nostre religionis Nos frater Benedictus Abbas Monasterii de Czenna, Cisterciensis ordinis, Brandenburgensis diocesis, visitantes & reformantes personaliter filiam nostram beate dei genitricis & semper virginis Marie Cameram in Glauch extra muros oppidi Hallensis Anno & die vt infra, infra scriptos Articulos ab omnibus regularibus personis eiusdem ob perfectum regularis discipline ac spiritualium exercitiorum augmentum sub pena inobediencie & auctoritate ordinis precipimus obseruari. In primis cum iuxta sanctissimi patris nostri Benedicti in sua regula sententiam propter seruitium sanctum professi sunt monachi, quod qui negligit maledictionem incurrit, scriptura testante, que ait: Maledictus homo, qui facit opus domini negligenter, & quod loquitur de Monachis, idem debet intelligi de monialibus taliter professis, sub interminacione diuini judicii omnes & singulas huius loci professas requirimus & hortamur in domino, in virtute salutaris obediencie nichilominus districte precipiendo, Quatinus diuinum officium in horis canonicis nocturnis pariter & diurnis tam de tempore, quam de beata virgine & pro defunctis sine intermissione ac defectu quolibet cum pausis & inclinationibus ceterisque cerimoniis in ordine consuetis mediocriter, non nimis festinando, nec nimis prolongando reuerenter, directe ac concorditer cantando & legendo integraliter cottidie persoluant, juxta formam a beatissimo patre nostro Bernardo nobis traditam, precipue in principio horarum: deus in adiutorium & reliqua que sequuntur cum toto versiculo: Gloria patri, tractim & omnino morose cum regulari pausa decantent, eciam si cetera celerius sint cantanda secundem ordinem in vsibus beati Bernardi expressam profundiusque omnes & singule humilientur, dum & quando reuerentia diuine maiestati exhibenda est, eciam quum & quociescunque hec dulcissima nomina Jhesus & Maria tam in Missa quam in aliis horis canonicis nominari contigerit, ab omnibus deuote & profunde inclinetur, vt in capittulo nostro generali Cisterciensi statutum est. Et ut in populo graui deus collaudetur, omnes a leuitatibus & cachinis ceterisque dissolutionibus in choro in conspectu diuine maiestatis, sanctorum angelorum & reliquiis sanctorum singulariter abstineant & ad maturitatis honestatem se prouocent, desides & somnolentas nutibus & signis ad feruentem diligenciam inducendo. Porro cum omnia a fine denominare iustum est, & cum Completorium sit felix clausula canonici cultus per diem, Id circo statuimus seriosiusque precipientes, quatenus deinceps nulle fiant sessiones a personis huius domus tempore completorii, sed omnes secundum regulam in vnum congregate compleant, Nec licitum sit alicui, se absentare. Sic enim pensum seruitutis cum deuotione terminantes vberiorem graciam contra nocturnas insidias acquirant. Et quum gloriose dei genitricis Marie vita inclita, immensa dignitas, sanctitas eximia cunctas illustrat ecclesias, omnesque ordinis nostri ecclesie in ipsius honore fundantur, id circo precipimus, vt perpetuis futuris temporibus regulari completorio decantato, omnes ad Salve regina decantandum ac dei genitricem ordinis nostri precipuam patronam laudandam nulla exempta nec ea, que preest, occurrant cum ea reuerencia, ac soluta solennitate, sicut a predecessore nostro ordinatum fuit, cum flectione genuum & pulsu ad hoc sub versiculo: Custodi nos domine, vt de eius ignorancia nemo se valeat excusare. Cum secundum regulam post completorium nemini liceat loqui, volumus & in virtute sancte obediencie districte precipiendo mandamus, vt completorio & Salue regina decantato nulle fiant conuenciones & presertim in coquina, ad quam nullam personam domus intrare, sedere vel loqui volumus, nec illic laicis virginibus se associare, illis duntaxat exceptis, quibus aliquid operis a domina abbatissa iniunctum fuerit, quod cum paucis & honestis verbis, vt virginem decet, in omni humilitate non clamorosa voce perficiatur. Quociens secus ab aliqua atten-

tentatum fuerit, tociens in capitulo debet disciplinari & in pane & aqua per triduum - - emendari. Sed completorio decantato mox dormitorium ingrediant & firmis feris omnes ianuas dormitorii claudant. Item de historia sancte Anne Spinee corone precipimus, vt matri nostre Monasterio Cisterciensi se in omnibus conforment, eciam de Psalmo de profundis post capitulum & gratias ita teneant, vt a predecessore nostro felicis memorie dispositum & ordinatum est. Cum eciam iuxta summorum pontificum & sacrorum conciliorum ac ordinis nostri decreta cautum sit sub pena & censuris in eisdem contentis, vt de cetero in Monasteriis monialium non recipiantur sorores, nisi qui potuerint de ipsorum monasteriorum bonis siue prouentibus absque penuria sustentari, numerusque personarum per ordinarium vel abbatem visitantem taxandus est, secundum quod viderit filie sue suppetere facultates, idcirco precipimus domine Abbatisse sub pena deposicionis a sua dignitate, vt in susceptione personarum ad professionem numerum sedenarium non excedat, nisi pro persona vltra taxatum numerum, que sit recipienda, competens fieret monasterio prouisio ad vitam virginis, vnde commode possit sustentari, sub eadem eciam pena inhibemus, ne vlla de cetero puella ad seculi abrenunciationem ante quindecimum sue etatis annum recipiatur, maxime cum talis abrenunciatio pro tacita professione habeatur. Item de pueris in cenobio hoc nutritis statuimus de monasterii bonis transitoriis prouidere et hoc cum digna recompensacione parentum eorum, ne ammodo cibaria de ciuitate eis mittere indigentur, vt cursus ad aditum porte prorsus minuatur, et si qua vite necessaria ad monasterium offeruntur, ad portam hec suscipiat Abbatissa, cum quibusdam ex senioribus et distribuat, prout viderit expedire, dentur eciam virginibus per reuerendam dominam Abbatissam, que necessaria sunt, ut omnis occasio murmuracionis et proprietatis secundum regulam radicitus a monasterio amputetur atque eliminetur. Item mandamus domine Abbatisse, vt rotulas, per quas necessaria, quandoque ad monasterium deferuntur presertim circa coquinam ita aptare faciat, ne de cetero inconueniencia, que relacione didicimus, inde contingant. Item ex quo immoderata lingue laxatio videtur esse discipline destructio et viciorum inductio eo, quod plerumque per inordinata colloquia generentur rixe et conturbantur consciencie, quia frequens verborum turpium locutio animabus periculum ingerit et ordinis nostri valde dedecoret honestatem, iuxta apostoli sentenciam corrumpant bonos mores colloquia mala. Cum ergo secundum regulam silentium dinoscitur esse clauis tocius religionis et a bonis interdum colloquiis propter bonum taciturnitatis et silencii debet taceri, quanto magis a malis; ideoque omnibus dicte Camere virginibus in mandatis damus, quatenus regulare silencium ubilibet teneant in dormitorio, ambitu, refectorio, oratorio et signanter nocturnis horis, secundum quod a sanctis patribus et sacris canonibus extat ordinatum, sub pena panis et aque et regularis discipline pro qualibet vice insligenda, friuole silencii legem preuaricantibus. Preterea cum dicat sapiens: Custodite vos a murmuratione et detractione, que nihil prodest, idcirco monemus omnes christi virgines collectim et separatim, vt a murmuratione, detractione et diiudicationis vicio se coherceant, ne per hoc detestabile vicium institie & dilectionis compago dissoluatur. Et cum iuxta bonifacianam femine religiose in suis monasteriis perpetua sub clausura manere decernuntur, ita, quod nulli earum liceat egredi, nec alicui persone quantumcunque honeste ad easdem accessum debere patere, vt sic a publicis & mundanis conspectibus separate omnipotenti deo seruire valeant liberius, et corda & corpora sua in omni sanctimonia diligencius custodire, idcirco districtissime & in virtute salutaris obediencie domine Abbatisse sub protestacione diuini judicii & deposicionis & excommunicacionis late sententie penis mandamus, vt nulla de cetero regularis huius monasterii persona portam monasterii quacunque ex causa egredi audeat, excepta dumtaxat funeris presentis causa, qua licet misericordie operibus intentis ipsum corpusculum terre commendare. De cetero, vt omnes perpetua in suo cenobio clausura maneant, nec eciam cum eis confessor earum in eo casu vllatenus dispenset, sed hanc consideracionem duntaxat nobis reseruamus. Porro si contigerit, vt alicui virgini de propinquis vel aliis honestioribus personis quis loqui voluerit, in presencia abbatisse aut aliarum duarum seniorum & hoc cum licencia modica verba & cum grauitate honestissime fiat iuxta fenestram ad vsum collocutionis deputatam & mox ab ea discedat. Quod si qua hoc nostrum statutum contempserit aut transgredi presumpserit, per quindenam leuioris culpe & ea adhuc non cessante, eciam carceris penam absque intermedio sustineat, sed neque confessori, qui pro tempore eis prefectus est, extra eam que preest christi virginibus aliquid, quod ad institucionem earum non pertinet, licet nec cum ea sola, que preest, frequenter loqui oportet, sed sub testimonio duarum vel trium sororum, vt ita rara sit successio & breuis omnino locutio, quod communiter omnes facient, & sint sibi inuicem testes honestatis & castitatis. Precipientes nichilominus sub eisdem penis, vt solito more clausura & apertura porte regularis per portariam & confessorem, transitus ad ecclesiam per custodem & confessorem, janue mortuorum per priorissam & confessorem sub diuersificatis clauibus & seris fiat, seruentur quoque sub clausuris diuersis & firmis quanto diligencius potest, & nulli seculari persone quantumcunque nobili eis quacunque consanguinitate iuncte pateat ingressus, nec eciam religiosis nostri ordinis aut alterius cuiuscunque religionis, nisi talis sit persona cui sine scandalo vel periculo non possit denegari, exceptis prouisoribus earundem, qui cum sint persone honeste ingredi pro vtilitate earum possunt, quando eis visum fuerit, ceterum diligentissima ibi custodia ab omnibus adhibeatur & sint claustro contente. Eciam cum mors circa fenestras scilicet sensuum posita sit, precipimus domine Abbatisse, vt omnes fenestras in domo super capittulum versus ciuitatem tendentes firmiter obstruat, ne visum ad ea, que curiositatis notam protendunt, vertere queant. Mandamus insuper omnibus regularibus personis huius domus, quatinus se inuicem charitatiue prosequantur, nec signo, verbo aut facto discordie semina spargant, sed paci & concordie insistant, mutua dilectione se

 fouen-

fouentes, vt ita per regularis discipline obseruanciam, que secundum Bernardum omnem statum hominis dirigit & componit, ad perfectionem spiritualis vite faciliter quemuis prouehat. Dominam Abbatissam studiosius ammonemus, Priorisse insuper & Subpriorisse & ceteris Zelum ordinis habentibus auctoritate paterna precipimus, vt circa ordinis disciplinam magis inuigilent & plus solito sint intente, & precipue circa tria ordinis substancialia scilicet castitatem, obedienciam & paupertatem oculum attente consideracionis adhibeant, ne quisquam ea quouis modo transgrediatur, contra rebelles & inobedientes se murum defensionis fideliter opponentes, quia error cui non resistitur, approbatur. Si vero aliqua persona huius domus, quod absit, se eis opposuerit, vel in capittulo reclamauerit verbo, vel indignacionis signo eciam quamuis leuiter, penam leuioris culpe indispensabiliter incurrat non nisi per nos vel cui iniunxerimus absoluendam; Quia canone attestante, vbi gubernaculum discipline contempnitur, necesse est, vt religio naufragetur. Demum precipimus domine Abbatisse sub pena acerbe nostre correctionis, vt non multas faciat speciales conuenciones, nec trahat & detineat frequenter apud se partes, quia omnis diuisio tendit ad corruptionem, sed sit secundum regulam equalis ab ea omnibus caritas vna, preterea omnibus secundum merita disciplina; & quia frustra leges conduntur, nisi debite executioni demandentur, domine Abbatisse, Priorisse, Subpriorisse ceterisque officiariis huius domus sub pena excommunicationis & depositionis a suis officiis precipimus & mandamus, quatenus hec nostra & alia ordinis statuta in se primo obseruent, & ab aliis obseruari procurent, alias contra delinquentes in nostra prima visitatione secundum defectuum grauitatem indefectibiliter procedemus. Finaliter omnes & singulas hortamur & per viscera Jhesu Christi rogando obsecramus communiter & diuisim, tam superiores quam inferiores, quatenus legem sancte discipline, cui semel colla sua per sanctam professionem submiserint, in feruore spiritus & vinculo caritatis toto conamine studeant adimplere, ad carismata meliora & ad vlteriora alme religionis culmina indefesse mentem gressibus conscendentes deum super omnia honorent ac timeant, & ei, quantum possibile fuerit, deuote seruient, sicque per arctam viam, qua ducitur ad vitam, incedere studeant, vt post laboriosa huius vite certamina ad requiem perueniant sempiternam. hanc autem chartam nostram volumus apud cantricem reseruari & singulis annis quater in capittulo per cantricem aut fratrem nostrum confessorem publice recitari, Ne quis de ignorantia eius se valeat excusare. In cuius testimonium sigillum nostrum Abbaciale presentibus duximus appendendum. Datum in dicta Camera beate Marie virginis, anno domini Millesimo Quingentesimo Sexto, ipso die diui Bernardi patris nostri.

No. 252.

Benedicti, Abts des Closters Zinna Charta Visitationis dem Jungfrauen-Closter Marien-Cammer zu S. Georg zu Glauche ertheilet; d. 12 Febr. Ao. 1512. E chartulario.

Nos frater Benedictus Abbas in Czenna, Cisterciensis Ordinis, Brandenburgensis diocesis, per presentes publice coram vniuersis recognoscimus. Quod anno domini Millesimo quingentesimo, duodecimo, duodecima mensis Februarii dilectam filiam nostram Cameram beate Marie virginis in Glauch prope Hallis personaliter visitantes, pro animarum ibidem altissimo famulantium salute, statuimus et decreuimus subscripta ab omnibus regularibus personis dicti Monasterii inuiolabiliter obseruari. In primis statuentes et exhortantes, vt cartam nostram maiorem de verbo ad verbum effectualiter et firmiter obseruent secundum quod vnumquemque concernere videtur, sub penis in eadem contentis, Adiicientes nichilominus et sub pena excommunicacionis districte precipientes, vt nulla de cetero regularis persona audeat portam monasterii aut fenestram sola accedere, aut cum aliquo solitarie et in priuato loqui, quacunque affinitate vel amicitia interueniente, nisi in presencia Abbatisse, aut in absencia eius priorisse, et hoc sub breuibus verbis, Quia diffiniciones ordinis hoc ipsum inhibent. Nulla eciam persona huius Monasterii alicui aliquid det, vel ab aliquo quantumcunque modicum recipiat, quocunque nomine nominari possit, sed omnem facultatem dandi et recipiendi damus Abbatisse, et fiat simpliciter, vt superioribus annis statuimus, vt proprietatis vicium radicitus secundum regulam amputetur. Insuper auctoritate paterna inhibemus sub censuris superius expressis, vt de cetero nulla virginum, occasione eciam quacunque, aliquem nuncium ad ciuitatem mittat, sed necessitatem suam indicet Abbatisse vel locum tenenti, et si viderit expedire ipsa nuncium mittere poterit. Si qua eciam virginum in capittulo pro excessibus proclamata et ipsa surgere vel emendare noluerit, vel verbis iniuriosis Abbatissam vel priorissam inuaserit, in instanti ad leuiorem culpam debet poni et singulis diebus in pane et aqua emendare et in capittulo emendari, quoad usque hoc nobis significatum fuerit, vt cum nostra voluntate beneficium absolucionis ab hac emenda accipere mereatur. Datum in dicto monasterio Camere beate Marie virginis, anno et die, vt supra, nostro sub contrasigillo.

No. 253.

Ertzbischoffs Joachim Friedrichs zu Magdeburg Concesion des S. Georgen Closters zu Glauche an den Rath zu Halle; d. 1 Octobr. Ao. 1570. Ex Autogr.

Wir von Gottes Gnaden Joachim Friederich ꝛc. Postulirter Administrator des Primats vnd Ertzstiffts Magdenburgk, Marggraff zu Brandenburgk, zu Stettin, Pom-

Pommern, der Cassuben, Wenden, auch in Schlesien zu Crossen Hertzogk, Burggraff zu Nornbergk vnd Fürst zu Rugen, Bekennen hirmit offentlich fur vns, vnd vnsere Nachkhommen am Ertzstifft Magdenburgk vnd sonsten jedermenniglich, Demnach Wir aus angeborner furstlicher Mildigkeit vnd besondern gnaden, mit Vorwissen vnd bewilligung der Wirdigen vnd Erhafftigen, vnser besonder lieben Andechtigen, Ern Thumbdechanten, Seniorn vnd Capittel gemein, vnser Primat Ertzstiffts-Kirchen zu Magdenburgck, vorschines Acht vnd Sechtzigsten Jars, einem Erbarn Rathe Vnser Stadt Halle, zu beßer Vnderhaltung der Schuldiener in der angerichten neuen Schulen im Barfußer Closter daselbst, jerlich funfhundert Thaler zugeben zugesagt, vnd vorschriben, dorauf wir auch dieselbigen biß hiehero vf disse Zeit aus Vnserm Ampt Gebichenstein jerlich haben reichen vnd geben lassen, das wir nuemehr mit ferneren Vorwißen vnd bewilligung ermeltes vnsers Thumbcapittels, gedachtem Rathe vnser Stadt Halle, Sanct Georgen Closter zu Glauche, fur berurter Vnser Stadt Halle gelegen, so weit sich das Geben deßelbigen erstreckt, vnd begriffen ist, sampt dem kleinen Werder an der Sahle, neben dem Hopfgarten vnd den Hueffen vnd Eckern, so zu berurten Closter gehorig gewesen, welcher vngeferlich vier vnd zwantzigk sein sollen, vff ihr vntertheniges suchen vnd bitten, vnd derhalben gepflogene Vnderhandlung, doch uff etliche ausdruckliche Vorbehalt, vnd Conditiones lauth ihrer daruber ufgerichter vnd vns gegebener Vorschreibung gnediglich zukhommen lassen, eigenthumblich vbergeben, voreignet, cedirt, vnd eingereumbt haben, Inmassen wir solchs thun, in vnd mit crafft dieses vnsers Briffes, Dergestaldt vnd also, das wir gegen solche einreumung vnd Abtretung solchs Closters vnd desselben Aecker, die obbemelte funfhundert Thaler Jerlicher Zulage zur Schuldiener vnderhalttung mit ermeltes Raths guttem Willen widerumb an vns genommen, vnd dieselbigen nun hinfordt nicht mehr zu reichen schuldigk sein wollen, Sondern mher gedachter Rath soll vorpflichtet sein, von gemeltten Eckern vnd Hueffen, wie sie dieselben fur sich gebrauchen, austhun, vorwenden oder vorkeuffen mogen oder konnen, die berurten funffhundert Thaler an die Schule zuwenden, vnd zugebrauchen, vnd die Closter-Gebeude zu einem Hospital vnd begrebnus in sterbensleufften vor Arme befleckte vnd vorgiffte Menschen anzurichten vnd zugebrauchen, Auch darein vnsere Arme krancke vnd befleckte Diener einzunehmen, wie sie sich dessen in einem sonderlichen Reuers gegen vns obligirt vnd vorpflichtet, doch behalten Wir vns des Ortts durchaus fur, die Gerichte, Oberst vnd Niderst, die Thalgutter, Geldzinße, Holtzung, Weinberge, Wiesewachs, vnd was sonsten zu obbemelten Closter gehoret, wie das Nahmen haben magk, desselben sich der Rath gar nicht anzumassen, noch zu gebrauchen haben soll, Jngleichen haben wir ausgezogen vnd furbehalten den Schaffhoff vnd Schaffstal mit demselben Platz bies an den Thorwegk an der kleinen Scheune, desgleichen soll ausgezogen, vnd denen zu Glauche bleiben, das Haus, darinnen sie Jre Schule itzo halten. So soll auch vielgedachter Rath vnser Stadt Halle schuldigk sein, vns vff vnser begern aus bemelter Schule die Knaben, wenn wir derselben zum Singen oder sonsten bedorffen, vnweigerlich Jderzeit folgen zu lassen, vnd do künfftiger Zeit die Schule doselbst zu Halle wiederumb desolirt vnd zergehen wurde, Sal der Rath von wegen solcher Ecker jerlich funffhundert thaler Vns vnd Vnsern Nachkhommen in Vnsere furstliche Rendt-Cammer zu einem ewigen Erbzinsse von jrem Rathhausse laut obbemeltes jres gegebenen Reuerßbriesses vnweigerlich reichen vnd geben, Getreulich sonder geferde. Des zu Vrkundt haben Wir Vnser Jnsigel wißentlich hirann hangen laßen, vnd vns mit eigener Handt vnderschrieben.

Vnd Wir Christoff von Mollendorff Thumbdechant, Frantz von Konigsmargk Senior vnd Capittel gemein, der Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburgk, Bekennen hirmit, das wir in solche Vbergabe vnd einreumung S. Georgen Closters, vnd desselben Ecker, berurter massen, wie obstehet Vnsern Consens vnd Vorwilligung geben haben, Consentiren vnd vorwilligen auch darein, in vnd mit Crafft dieses Briefes, an denen Wir des zu Vrkundt neben hochgedachts Vnsers gnedigsten Herrn Jnsigel Vnsers Capittels groß Jnsigel wißentlich hengen laßen, Geschehen vnd geben zu Wolmirstedt, Sontags nach Michaelis, Nach Christi vnsers lieben Herrn vnd Seligmachers geburt, Jm Funffzehenhunderten vnd Siebentzigsten Jare.

Joachim Friedrich

Manu ppria

Nota: Das Ertzbischoffliche Siegel ist Ertzbischoff Sigismunds Siegel gantz gleich, ausser, daß der Nahme in der Umschrifft verändert ist.

Das



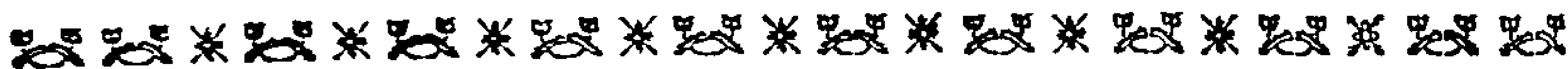
Das 11. Capitel,

Vom Jungfrauen-Closter der Schwestern vom dritten Orden S. Dominici oder von der Busse.

§. 1.

Nachdem S. Dominicus seinen neuen Orden vor die Religiosen gestifftet hatte, und solchen seiner Meinung nach nicht vor zureichend hielt, denen Ketzern allein zu widerstehen: so richtete er, vornemlich in der Tolosanischen Landschafft, eine Gesellschafft von Männern auf, die sich mit einem Eyde verbanden, sich und ihr Haab und Gut zu wagen, und herzugeben, auf daß die Ketzer vertilget werden möchten. Damit sie nun durch ihre Eheweiber daran nicht verhindert werden möchten, musten auch diese schwören, ihren Männern darinnen nicht entgegen zu seyn; dabey Dominicus diese Gesellschafft den Creutzzug Christi genennet, und verordnet, daß sowohl Manns- als Weibs-Personen schwartz und weiß gekleidet gehen solten. Nach Dominici Tode aber, da die Ketzer abgenommen, und sonst kein anderer Krieg verhanden war, als derjenige, der wider die innerlichen Feinde geführet werden solte, haben sie sich Brüder der Busse genennet, sind aber gar bald in Abgang gekommen: denen Weibs-Personen hergegen hat P. Munio, ein Spanier von Geburt, eine gewisse Art und Weise nach der Lehre des heil. Dominici vorgeschrieben, so da die Regel des dritten Ordens genennet wird, ob sie gleich sich nicht zu allen 3 Ordens-Gelübden bekennen. Doch findet man an etlichen Orten Versammlungen von ihnen, die insgemein wie Nonnen leben, und nicht aus dem Hause gehen, ob sie gleich zur Clausur nicht verbunden sind; und dergleichen Nonnen sind gegenwärtige Schwestern zu Halle gewesen, die in der Mühl-Gasse lincker Hand neben dem Pauler Kirchhofe, in zwey denen Prediger-München gehörigen Häusern gewohnet, sich ihrer Hände Arbeit und von Allmosen ernähret, und den Gottesdienst in der Closter-Kirche abgewartet haben.

§. 2. Diese Schwestern werden auch *Mantellatæ* genennet, und tragen über einen weissen Rock und dergleichen Scapulier einen schwartzen Mantel der über den Kopff bis auf die Füsse herab gehet, unter demselben aber auf dem Haupte einen weissen und über selbigen einen schwartzen Weihel; und ist dieser Orden von vielen Päbsten, sonderlich *Honorio III*, *Gregorio IV*, und *Honorio IV*, mit herrlichen Freyheiten begabt worden.



Das 12. Capitel,

Vom Jungfrauen-Closter der Schwestern des dritten Ordens S. Francisci von der Buße.

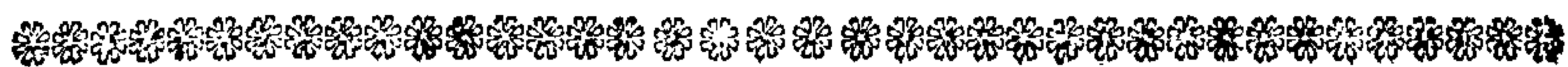
§. 1.

Weilen ihrer nicht wenig, sowohl verehligte Manns- als Weibs-Personen durch S. Francisci Predigten zur Busse bewogen wurden: so stifftete derselbe Ao. 1212 vor alle insgemein den dritten Orden, welchem er den Nahmen von der Busse gab; deren Regel hat Pabst Nicolaus *IV* geordnet und gemildert, und nachmahls *Honorius III* bestätiget; es ist auch selbiger von andern Römischen Päbsten mit herrlichen Privilegien begabet worden. Diese Nonnen dürffen ein und andere Güter besitzen, leben von ihrer Hände Arbeit und Allmosen, und sind in dem Habit von den rechten Franciscaner- oder Clarisser-Nonnen wenig unterschieden. Sie sind mit einem Habit aus groben wollenen Tuch von natürlicher Farbe bekleidet, welchen sie mit einem Strick um den Leib gürten, ohne Scapulier und Mantel, tragen auf dem Haupt einen weissen und darüber einen schwartzen Weihel, und gehen Barfuß auf Sandalien.

§. 2. Dieser Art Nonnen haben einige in einem Hause auf dem Barfüsser-Kirchhofe, (oder Schulberge) nahe am Closter gewohnet, worzu auch das kleine Häuslein darneben dicht am Eingange des Creutzganges gehöret, in welchen beyden Häusern anietzo einige Schul-Collegen wohnen. Ertzbischoff Johannes zu Magdeburg, hat ihnen das gröste Haus nebst 10 fl. jährlichen Zinses bey dem Rathe zu Halle Ao. 1469 übereignet, und Ertzbischoff Ernst 1478 das andere Häuslein, so sie vor 100 fl. darzu erkaufft, incorporirt, auch ihnen 1503 ein Petitorium ertheilet, darinn er alle fromme Christen ermahnet, denen Schwestern zu Besserung ihrer baufälligen Behausung Hülffe zu thun; und haben sie jährlich 42 fl. an wiederkäufflichen Zinsen Einkommens gehabt. Sie haben sich noch lange nach der Reformation in ihrer Wohnung erhalten, bis solche Ao. 1564 von Ertzbischoff Sigismundo nebst dem Barfüsser Münchs-Closter dem Rath

zu

zu Halle zu Anrichtung der Stadt-Schule übergeben worden. Bey der A. 1561 gehaltenen Closter-Visitation sind nur noch 3 Jungfrauen in diesem Closter gefunden worden: Margaretha Trauerin, Barbara Günthers und Orthia Radin; davon die erste 56, die andere 47 und die dritte 8 Jahr im Closter gewesen, und sich von ihrer Hände Arbeit ernähret. Ihr gantzer Hausrath hat bestanden: in 1 schönen Marienbilde, 14 verguldeten und gemahlten Heiligen, 2 langen Tafeln, 2 Tischen, 3 Lehnbäncken, 2 Schräncken, 3 ehernen Töpfen, 4 zinnernen Kannen, 1 kleinen meßingenen Mörser, 1 dergleichen Tiegel und 3 Schüsseln.



Das 13. Capitel.

Von denen Beguinen und Kluncker-Nonnen zu Halle.

§. 1.

Beguinen sind eine Art andächtiger Weibs-Personen, die zwar von denen Closter-Gelübden befreyet seyn, jedoch unter Direction einer Vorgesetzten beysammen leben, und die Wercke der Gottseligkeit nach den catholischen Glaubens-Lehren ausüben. Einige leiten dieselben von der Heil. Begga her, welche bereits gegen das Ende des 7 Jahrhunderts nach Christi Geburt zu Avénes in Franckreich ein Closter vor Chor-Herren und Chor-Frauen, die zusammen unter einer Regel gewesen, gestifftet: als aber diese nach einiger Zeit von der religiosen Observantz abgewichen, habe Pabst Paschalis II, diesen Closter-Jungfrauen, eine kurtze Formul ohne Closter-Gelübde ehrlich zu leben vorgeschrieben, davon die Beguinen-Häuser in Brabant und Teutschland entstanden wären, aus welchen die Beguinen sich nach Belieben wieder begeben, und heyrathen können, jedoch ein gewisses Stück Geldes denen armen Beguinen zum besten zurück lassen müßen. Andere meynen, daß die Beguinen ein Ueberbleibsel derer Beguarden oder Beghatten, einer betrüglichen Secte des 13 Seculi seyen, welche von denen Päbsten auf denen Conciliis zu Wien, Cölln, und Ao. 1311 auf dem General-Concilio zu *Vienne* in Franckreich verdammet worden. Indessen sind dergleichen Versammlungen andächtiger Weibs-Personen, die ohne Ordens-Regel gemeinschafftlich besammen gewohnet, Beguinen genennet worden, haben einen besondern schwartzen Habit nach Art der Nonnen getragen, und sind in vielen Städten Teutschlandes bis zu den Zeiten der Evangelischen Reformation übrig geblieben; zumahlen sie von Pabst *Johanne XXII* Beyfall erhalten, und derselbe in einer Bulle befohlen, zwischen denen Beghar-ten, die von seinem Vorfahr auf dem Concilio zu Vienne verdammet worden, und denen Beguinen einen Unterscheid zu machen. Dem ohnerachtet ist ihnen der Dominicaner- oder Prediger- samt dem Franciscaner-Orden jederzeit sehr zu wider gewesen; wie aus Joh. Busch. de reformat. monast. ap. Leibnit. T. II. p. 923. erhellet, allwo zugleich ihre Lebens-Art erzehlet wird: daß sie des morgens um 4 Uhr auffstünden, die Horas von der Jungfrau Maria, die 7 Buß-Psalmen, die Vigilien, und andere dergleichen Gebete zu gesetzter Zeit läsen, täglich Messe höreten, mit ihren Händen arbeiteten, von dem, was sie dadurch verdieneten, lebten, auch davon, so viel ihnen möglich, denen Armen zu Hülffe kämen, an denen Festtagen die Kirchen besuchten, GOttes Gebote nach ihrem Vermögen hielten, ihrem Pfarrherrn beichteten und ihm seine Pfarr-Gebühren entrichteten. (*)

(*) Quarta hora mane surgimus, de beata Virgine horas, septem Psalmos, vigilias & alia similia, pariter suo tempore legimus, quotidie manibus nostris laboramus, missam quotidie audimus, de laboribus manuum nostrarum vivimus, & inde pauperibus, in quantum possumus, subvenimus; diebus celebribus Ecclesias frequentamus, Dei præcepta & quædam ejus consilia libenter, pro posse nostro, servamus, Plebanis nostris confitemur, & jura eorum parochialia ipsis persolvimus.

§. 2. Dergleichen Beguinen oder arme Schwestern wohneten in einem Bürger-Hause zu Halle, hinter dem Prediger-Closter gelegen, welches von dem Probste des Closters zu St. Moritz zu Lehn gieng; weshalb Ao. 1408. zwischen dem Rath zu Halle und dem Moritz-Closter ein Vergleich dahin errichtet wurde, daß der Probst solches Haus einer Beguine, als Lehnsträgerin, allezeit auf ihre Lebens-Zeit verleihen solle. Ausser diesen Beguinen specificiret Olearius in Halygr. p. 20. ein Closter der Kluncker-Nonnen am Moritzthor, von welchen eine Tradition übrig ist, daß sie in dem Gebäude, worinnen itzo das dem Hospital gehörige Brauhauß befindlich, ehemahls ihre Wohnung gehabt; davon aber in Ermangelung nöthiger Nachrichten und Documenten nichts gewisses behauptet werden kan.



Das 14. Capitel.

Von der Commenthurey des Teutschen Ritter-Ordens zu St. Cunigund, an der Hohen Brücke vor Halle.

§. 1.

Fast zu gleicher Zeit, als die Tempel-Herren (von denen oben pag. 50. gesagt ist) auffkamen, haben sich auch die Teutschen-Ordens-Ritter in Palästina oder dem Gelobten Lande hervor gethan, welche sich von dar auch in Teutschland, Preussen und andere Länder ausgebreitet. Der erste Grund dazu wurde bald nach der Eroberung von Jerusalem gelegt; indem ein Teutscher, wie er sahe, daß viele seiner Lands-Leute als Pilgrime nach Jerusalem reiseten, zu deren Bewirthung ein Hospital nebst einer Capelle der Jungfrau Maria zu Ehren erbauete, welches Gebäude die dahin kommenden Ritter aus Teutschland, zu besserer Pflege armer Soldaten erweitert, und sich vereiniget, die Pilgrimme wider die Anfälle der Barbaren zu schützen; das dann Gelegenheit gegeben, daß Ao. 1191 der Teutsche Orden von dem Patriarchen Henrich zu Jerusalem und andern Christlichen Fürsten zum besten der Teutschen Nation gestifftet worden. Denn als Kayser Friedrich I, auf Pabst Gregorii VIII Veranlassen, mit seiner Armee in Syrien übersetzte, um das gelobte Land aus der Hand des Sultans Saladins wieder zu erretten, und unter seinen Trouppen wegen der ungesunden Lufft und harten Strapatzen viele Kranckheiten einrissen, welche manchen Soldaten wegraffeten, die unter solcher Armee befindlichen Teutschen Ritter aber sich nicht nur, sonderlich bey Eroberung der Stadt *Acre* und anderer Plätze, sehr tapffer gehalten, sondern auch grosse Liebe an denen armen krancken Soldaten bewiesen, und sie in ihre Gezelte aufgenommen und verpfleget hatten: so that König Guido von Jerusalem den Vorschlag, ihnen zu Liebe, einen neuen Orden zu stifften; zu welchem Ende er nebst dem Patriarchen und andern Fürsten die Statuten und Ordens-Satzungen nach dem Modell der Johanniter-Ritter und Tempel-Herren einrichtete, und demselbigen nur gemeldete Hospitäler zuschlug. Nach diesen Statuten solten die Ritter aus einem edlen Geschlechte seyn, und sich durch Gelübde verbinden, die Christliche Kirche nebst dem Heiligen Lande zu beschirmen, gegen die Pilgrimme teutscher Nation die Gast-Freyheit auszuüben, und sich Ritter von Unser lieben Frauen des Berges Sion zu nennen. Kayser *Henricus VI* und Pabst *Coelestinus III* Ao. 1191 bewilligten hierauf diese Stifftung, bestätigten den Orden unter dem Nahmen: *Ordo Hospitalis B. Mariæ Virginis Domus Teutonicorum in Jerusalem*, und verordneten, daß sie ein schwartzes Kleid und darüber einen Mantel von weissen Tuch tragen, an ihrem Habit und in ihren Standarten und Wapen ein schwartzes Creutz haben, und nach der Regel des Heil. Augustini leben solten. König Johannes von Jerusalem vermehrete das Ordens-Creutz, und gab ihnen auf das schwartze ein güldenes Creutz: König Ludwig XI in Franckreich aber zierte die Enden des Creutzes mit 4 Lilien; und Kayser Friederich II gab ihnen in die Mitte desselben ein güldenes Schild mit dem schwartzen Reichs-Adler. Es wurden auch von König Johanne zu Jerusalem und Hertzog Friedrichen von Schwaben die ersten Ritter, 40 an der Zahl, geschlagen, und Heinrich Waldpot zu ihrem Großmeister verordnet; die Ritter aber von dem Creutz, das sie trugen, nachgehends die Creutz-Herren benennet.

§. 2. Der Orden nahm sich hierauf gar bald auf; indem er nicht allein wegen seiner in denen Saracenischen Kriegen bewiesenen Tapferkeit in grosses Ansehen kam, sondern auch deshalb von allen christlichen Potentaten viel Gnadenbezeugungen und reichliche Schenckungen erhielte. Der Ruff seiner Tapferkeit bewog auch Hertzog Conraden von Masuren, daß er die Ritter Ao. 1226 wider die Ungläubigen in Preussen zu Hülffe rieff; welchem sie auch unter Anführung des 4 Groß-Meisters Hermanns von Salza solchen treuen Beystand geleistet, daß er ihnen zur Vergeltung den Strich Landes von Culm, und was zwischen der Weixel, Mocker und Drebende gelegen, übergab. Mittler Zeit hatten die Saracenen das gelobte Land wieder erobert, die Christen vertrieben, und also zugleich diesem Orden daselbst ein Ende gemacht: daher die Ritter nach Teutschland giengen, und ihr Großmeister seinen Sitz zuerst zu Venedig, nachher aber zu Marpurg in Hessen nahm; bis sie endlich ihr blühendes Glück, sonderlich da sich der Schwerdträger-Orden in Liefland Ao 1238 mit ihnen vereinigte, in Norden verfolgten, und der Großmeister Siegfried von Feuchtwangen seine Residentz zu Marienburg in Preussen aufschlug. Wie sich aber ihre Macht und Reichthum vermehrete, sie dadurch übermüthig wurden, und ein Stück Landes nach dem andern an sich brachten, die Unterthanen mit harten Aufflagen beschwereten, und denen Benachbarten sehr beschwerlich fielen: so erweckte solches bey denselben, sonderlich denen Pohlen, grosses Auffsehen und Mißvergnügen; darüber es mit diesen letztern zum Kriege kam, in welchem sie Ao 1410, am 15 Julii in der Schlacht bey Danneberg in Preussen, von König *Vladislao IV* aufs Haupt geschlagen, 50000 von denen

Ordens-Völckern nebst dem Hoch-Meister auf dem Platze erlegt, und über 14000 gefangen wurden. Einige Zeit hernach, nemlich, 1454 fielen die Preussen gäntzlich von dem Orden ab, und begaben sich in Pohlnischen Schutz; darüber es abermahls mit König *Casimiro IV* zu einem harten Kriege kam, in welchem die Ritter sehr gedemüthiget, und endlich vermöge des durch Päbstliche Vermittelung Ao. 1466 getroffenen Vergleichs der damahlige Hochmeister von Elrichshausen genöthiget wurde, nicht nur gantz **Pomerellen**, das **Culm- und Michalowische Land**, **Ermeland**, **Marienburg**, **Stum**, **Elbing**, **Tolkemith**, die Insel **Nehrung** und das **Warmische Gebiete**, zusammen etliche 70 Städten und Schlössern abzutreten, sondern auch hiernechst wegen des übrigen Oestlichen Preussens und Pomesaniens, als ein Vasall unter dem Nahmen eines Fürsten und Senatoren der Cron-Pohlen, dem Könige zu huldigen und ihn vor seinen Oberherrn zu erkennen. Es wolten zwar die folgenden Hochmeister, Hertzog **Friedrich** zu Sachsen und Marggraf **Albrecht** zu **Brandenburg** solche Unterwerfung nicht genehm halten: nachdem aber letzterer von König *Sigismundo I*, seiner Mutter Bruder, mit Krieg genöthiget wurde, 1521 die Lehns-Pflicht zu leisten, und übrigens keinen Beystand von dem Römischen Reiche zu hoffen hatte, so übergab er auch den übrigen Theil von **Preussen** als ein Lehn an Pohlen, und ließ sich damit am 9 April A. 1525 als einen **Hertzog**, zu **Cracau** beleihen. Der Orden setzte sich zwar hefftig darwider, und Kayser *Carolus V.* erklärte solchen Vergleich Ao. 1530 für ungültig, und den Marggrafen, zumahl sich derselbe zur Evangelischen Lehre gewendet, in die Reichs-Acht: allein er blieb in Besitz, und der teutsche Orden von Preussen ausgeschlossen, dieses aber so lange ein Pohlnisches Lehn, bis Churfürst **Friedrich Wilhelm** zu **Brandenburg** Ao. 1657, durch den Brombergischen Vergleich, von der Cron Pohlen die Souverainität über Preussen erhielt.

§. 3. Bey dieser Veränderung nun, da Marggraff **Albrecht** Preussen als ein Hertzogthum von Pohlen zu Lehn erhielt, nahm dessen Nachfolger, der 35 Hochmeister **Walther** von **Cronberg** den Titul eines **Administratoris** des **Hochmeisterthums** in **Preussen**, und **Meisters** des **Teutschen Ordens** in **Teutsch- und Welschen Landen** an, welchen ihm Kayser Carl V. bestätigte, und verlegte seinen Sitz nach **Mergentheim** in Francken, allwo seine Nachfolger annoch zu residiren pflegen; der ietzige Großmeister des Teutschen Ordens ist der Ertzbischoff und Churfürst zu Cölln, Hertzog **Clemens Augustus** zu Bayern, welcher am 17 Julii A. 1731 darzu erwehlet worden, deshalb ein Reichs-Stand ist, und, nachdem das Meisterthum A. 1665 von Kayser Leopoldo zum immediaten Reichs-Fürstenthum erhoben worden, auf Reichs-Tagen seinen Sitz und Stimme unter den Geistlichen Fürsten nach dem Ertzbischoff von Bisantz und vor denen Bischöffen nimmt, wiewohl es deshalb von Bamberg Widerspruch setzet. Die Ordens-Güter werden in 12 Balleyen, als **Lothringen**, **Burgund**, **Elsaß**, **Coblentz**, **Oesterreich**, **Tyrol am Etsch**, **Bießen**, **Westphalen**, **Francken**, **Hessen**, **Thüringen** und **Sachsen**, wozu auch **Utrecht** gehöret, eingetheilet, deren jeder ein gewisser **Land-Commenthur** vorgesetzet ist, der wieder andere **Hauß-Commenthure** unter sich hat; es ist aber davon nicht allein **Utrecht** durch die Holländer, sondern auch andere Güter und Häuser auf mancherley Art von dem Orden abgekommen, auch müssen viel Commenthureyen die Landesfürstl. Hoheit dererjenigen Fürsten, in deren Landen sie liegen, erkennen; der Hochmeister aber hat seine Einkünffte aus der **Balley Francken**, welche dem Meisterthum incorporiret ist, weßhalb er auch zwischen Anspach und Henneberg auf den Fränckischen Creyß-Tägen Sitz und Stimme nimmt.

§. 4. Die Personen dieses Ordens werden in **Ordens-Beamte** und **Ordens-Brüder** eingetheilet; die erstern sind die **Land-Commenthuren**, welche nebst denen **Rathgebietigern Rittern** das **Ordens-Capitul** ausmachen, von welchen der **Hochmeister**, als des Ordens-Oberhaupt erwehlet wird, welcher auch ohne der Rathgebietiger Einwilligung und Zuthun in Ordens-Sachen nichts statuiren kan. Die **Ordens-Brüder** aber sind entweder Priester oder keine Priester, und letztere wiederum Ritter oder Layen. Die Layen sind Weltlich und mögen sich verheyrathen; bekommen aber nur das halbe Creutz ohne die Querbalcken, werden Fratres dimidiæ crucis genennet, und aus ihnen die Priester und andere Unter-Bediente des Ordens genommen. Die Ritter aber, die das gantze Creutz tragen wollen, müssen zum wenigsten ihre 8 Ahnen aufweisen können, sich im Kriege versucht, und wenigstens 3 rechten Kriegs-Action beygewohnet haben. Weil auch verschiedene Commenthureyen in Protestantischen Landen liegen: so werden auch Protestanten, wo sie sich dazu qualificiren können, in den Orden aufgenommen, die auch an theils Orten die Administration der Commenden bekommen, jedoch gemeiniglich ein benanntes Stück Geldes, so Respons-Gelder genennet werden, von denen Einkünfften an die Ordens-Cammer abgeben müssen.

§. 5. Diese Ordens-Ritter nun h[illegible]ben sich gar bald nach ihrer Stifftung allhier fest gesetzet; indem sie vor der Stadt neben der hohen Brücke ein Hospital und Kirche zu St. Cunigund (*) zu bauen angefangen, worzu Ertzbischoff **Ludolph** zu Magdeburg ihnen Ao. 1200 den Platz geschencket, so Ertzbischoff **Wilbrand** Ao. 1244 confirmiret. (siehe Documenta No. 254 & 255.) Worauf sie gar bald durch Schenckungen, Stifftungen und Erkauffung verschie-

dener Güter in Aufnahme gekommen, auch zu mehrern Reichthum gelanget seyn würden, wann ihnen nicht das dazumahl bereits mächtige Closter zum Neuen Werck im Wege gestanden hätte. Jedoch hat dieses teutsche Haus ziemliche Güter an Aeckern, Wiesen, Lehen und Zinsen, zu Passendorff, Angstorff, Schlettau, Scherben, Rideburg und andern Orten mehr zusammen gebracht, die der Länge nach in dem Document über den Verkauff derselben an das Closter zum Neuen Werck No. 258. zu ersehen sind, und daher unnöthig hier zu wiederholen. Es war aber die Lage des Ordenshauses S. Cunegund der Wassers-Gefahr sehr unterworffen: daher es öffters durch Ueberschwemmung des Saalstrohms grossen Schaden erlitten, sonderlich 1343. da es samt der Kirche fast gäntz ruiniret worden; weßhalb auch der Haus-Compthur verschiedentlich von vielen teutschen Bischöffen Erlaubnüß und Bittbriefe erhalten, zu dessen Reparatur in ihren Diœcesen Allmosen zu sammlen, wobey denenjenigen, so ihre milde Hand austhun würden, reichlicher Ablaß versprochen worden. Der Cantzler von Ludewig hat im V Tomo seiner Reliqu. MSC. einen guten Theil derer Documenten des Ordens-Hauses aus einem Chartulario, wiewohl mit vielen Fehlern angefüllet, ediret; davon nach Ordnung der Zeit das Verzeichnüß folget:

1) 1200. Ludolphi, Ertzbischoffs zu Magdeburg Schenckung eines Platzes an der Hohen-Brücke an dem Teutschen Ritter-Orden zu Aufbauung des angefangenen Hospitals zu S. Cunegund; siehe No 254.

2) 1203. Hermanns, Landgrafens in Thüringen und Pfaltzgrafens zu Sachsen Consens und Confirmation über drey und eine halbe Hufe Landes zu Gräfendorff, so das Teutsche Ordens-Haus S. Cunigund vor Halle, von denen von Gräfendorff erkaufft; de Ludew. Rel. MSC. Tom. V. p. 117.

3) 1216. Burggraff Hermann zu Magdeburg als Vormund der Edlen Herrn von Querfurt, schenckt dem Teutschen Ordens-Hause S Cunigund 8 Hufen Landes mit darzu gehörigen Höfen von ihren Reichs-Gütern zu Rideburg; ibid. p. 104.

4) 1217. 12 May; Burchard und Gebhards Edler Herrn von Querfurt Schenckung zweyer Holtzungen bey Hornburg an das Teutsche Ordens-Haus S. Cunigund; ibid. p. 91.

5) 1225. Burchards und Gebhards Edler Herrn von Querfurt Schenckung 8 Hufen Landes, nebst darzu gehörigen Höfen von ihren Reichs-Gütern zu Rideburg an das Teutsche Ordens-Haus S. Cunigund; ibid. p. 119.

6) 1244. Ertzbischoffs Wilbrands zu Magdeburg Confirmation der Schenckung einer Insul an das Teutsche Ordens-Haus S. Cunigund; siehe No. 255.

7) 1244. 22 Junii; Graff Otten von Buch Auflassung der Advocatie über die Memlebischen Closter-Güter zu Scherben, an den Abt zu Hirschfeld als Lehnherrn; de Ludew. Rel. MSC. T. V. p. 100.

8) 1244. 27 Junii; Wernher, Abt zu Hirschfeld übergiebt dem Closter zu Memleben der Advocatie der Closter-Güter zu Scherben, die Graff Otto von Buch aufgelassen; ibid. p. 105

9) 1246. 19 Jan. Hermanns, Burggrafens zu Wettin, Schenckung eines Weinberges zu Benstädt an das Teutsche Ordenshaus S. Cunigund; ibid. p. 93.

10) 1250. 16 Jul. Das Closter Memleben verkaufft dringender Schulden halber das Closter-Gut zu Scherben, samt der Advocatie und Jure Patronatus an das Teutsche Ordens-Haus S Cunigund; ibid. p. 111.

11) 1250. 16 Julii; Abt Wernhers zu Hirschfeld Consens in Verkauff des Memlebischen Closterguts zu Scherben an das Teutsche Ordens-Haus S. Cunigund; ibid. p. 113.

12) 1258. Das Nonnen-Closter zu Helffte nimmt die Brüder des Teutschen Ordens zu S. Cunigund in ihre Brüderschafft, und macht sie aller guten Wercke, so in dem Closter geschehen, theilhafftig; ibid. p. 130.

Nota: Beym Ludewig hat das Diploma kein datum: allein die darinn benannte Aebtißin Gertrud von Hackeborn ist von 1251 bis 1291 Aebtißin zu Helffte gewesen, und allererst im 7 Jahre ihres Regiments das Closter von Rodardesdorff nach Helffte versetzt worden; daher dieses Diploma zwischen 1258 und 1291 gegeben seyn muß.

13) 1259. 30 Junii; Theodoricus Graff von Brene, schenckt dem Teutschen Ordens-Hause S. Cunigund einen Weinberg bey Wettin; ibid. p. 93.

14) 1260. 21 April. Johann und Friedrich von Schönberg, schencken dem Teutschen Ordens-Hause S. Cunigund ihren Hoff zu Mortitz bey Bodelwitz; ibid. p. 117.

15) 1261. 30 Sept. Heinrichs, Marggrafens zu Meissen und im Osterlande Confirmation über 4 Hufen und ein Oberland zu Rideburg, so das Teutsche Ordens-Haus S. Cunigund von Boden von Torgau erkaufft; ibid. p. 109.

16) 1262. 18 Sept. Bischoff Volrads zu Halberstadt Incorporation der Pfarre zu Scherben, dem Teutschen Ordens-Hause S. Cunigund; ibid. p. 88. allwo das Datum unrecht ins Jahr 1202 gesetzet wird, da doch das teutsche Haus das Guth zu Scherben nebst der Pfarre allererst 1250 vom Closten Memleben erkaufft.

17) 1265. 6 Jul. Ertzbischoffs Ruperti zu Magdeburg Ablaß-Brieff vor das Teutsche Ordens-Haus S. Cunegund, darinn er allen denjenigen 40 Tage Ablaß ertheilet, die demselben Allmosen geben würden; ibid. p. 128.

18) 1266. 15 April. Graff Burchard zu Mansfeld verspricht dem Teutschen Hause, daß die Gebrüder von Bennstädt den Pacht ihres Weinbergs halten, und jährlich die Helffte der Früchte richtig abgeben sollen; ibid. p. 108.

19) 1270. 1 May; Albert und Ludewig, Edle Herrn von Hackeborn consentiren in den Kauff einer Hufen Landes zu Judendorff, so das Teutsche Haus zu S. Cunegund von denen von Rußeleben erkaufft, und widmen deren Zinß zum Licht vor die Krancken; ib. p 110.

20) 1270. 12 May; Der Land-Commenthur in Thüringen, Otto von Richow, confirmiret Margarethen von Halle Schenckung eines Vierdings Zinse von einer Hufe zu Judendorff; ibid. p. 101.

21) 1270. 4 Junii; Hertzog Johann und Albrechts zu Sachsen, Burggrafen zu Magdeburg Schenckung 2 Hufen Landes zu Passendorff an das Teutsche Haus S. Cunegund; ibid. pag. 87.

22) 1273. 17 Dec. Bischoff Volrads zu Halberstadt Consens, daß das Teutsche Haus zu S. Cunegund die Kirchen-Aecker zu Brunsdorff verpachten, oder in Erbzinß austhun möge; ibid. p. 92.

23) 1277. 7 Apr. Ertzbischoff Friedrichs zu Saltzburg und der Bischöffe zu Bamberg, Olmütz, Passau, Freysingen, Regenspurg, Gurck, Wien und Seccau, Ablaß-Brieff dem Teutschen Hause S. Cunegund ertheilet; ibid. p. 123.

24) 1279. 28 Junii; Bischoff Friedrichs zu Merseburg Verkauff anderthalber Hufen Landes zu Lauchstädt an das Teutsche Haus S. Cunegund; ibid. p. 103.

Nota: Ludewig setzt das datum unrichtig ins Jahr 1278.

25) 1287. 1 Febr. Des Teutschen Hauses zu S. Cunegund Revers an das Closter zum Neuen Werck, wegen 2 Hufen zu Danckmersdorff, die es vom Closter gegen einen gewissen Zinß bekommen; ibid. p 59.

26) 1288. 2 Apr. Ertzbischoff Erichs zu Magdeburg, Ablaß-Brieff dem Teutschen Hause zu S. Cunegund ertheilet: ibid. p. 126.

27) 1288. 3 Apr. Bischoff Brunen zu Naumburg, Ablaß-Brieff, ibid. p. 89.

28) 1288. 3 April. Bischoff Wittigonis zu Meissen, Ablaß-Brieff; ibid. p. 127.

29) 1288. 3 April. Bischoff Heinrichs zu Merseburg, Ablaß-Brieff; ibid. p. 129.

30) 1291. 3 Jun. Ertzbischoff Erich zu Magdeburg incorporirt dem Teutschen Hause zu S. Cunegund 2 Hufen und 2 Höfe zu Brunsdorff, und eine halbe Hufe nebst einem Hofe zu Judendorff; ibid. p. 114.

31) 1292. Gebhards und Gerhards, Edler Herrn von Querfurt Consens über anderthalb Hufen Landes zu Judendorff, so das Teutsche Haus S. Cunegund von Peter von Schipzig Erben erkaufft; ibid. p. 110.

32) 1295. 25 Aug. Ertzbischoff Ericus zu Magdeburg, ertheilet den Priestern des Teutschen Hauses S. Cunegund Freyheit, überall in seiner Diœces zu predigen, und ertheilet denen, so ihnen zuhören, 40 Tage Ablaß; ibid. p. 126.

33) 1297. 19 Nov. Der Grafen zu Mansfeld, Schenckung des Fleischzehendes von 2 Höfen zu Brunnsdorff; ibid. p. 107.

34) 1298. 29 Jun. Des Commenthurs Gottfrieds von Halle, Zins-Brieff über eine Wiese Math. von Passendorff ertheilet; ibid. p. 102.

35) 1308. 11 Mart. Heinrichs, Marggrafens zu Brandenburg und Landsberg Consens, daß das Teutsche Haus S. Cunegund 15 Hufen Landes zu Brunsdorff und Bedra von den Gebrüdern von Lupfen erkauffen möge; ibid. p. 116.

36) 1308. 14 May; Conrads und Albrechts von Lupfen Kauffbrieff über diese 15 Hufen Landes, dabey sie sich in casum evictionis zum Einlager verbinden; ibid. p. 97.

37) 1308. 30 Sept. Marggraff Heinrichs zu Brandenburg und Landsberg, Uebereignung 40 Acker Holtzes zu Hemelo, (Schlabernrode) an das Teutsche Haus S. Cunegund; ibid. p. 95.

38) 1308. 4 Dec. Des Land-Commenthurs des Teutschen Ordens in Thüringen Testimoniales, wegen 4 Acker Holtz zu Schlabernrode, welche Bruder Otto erkaufft, und zu einem Seelgeräthe vor Heinrich von Ronen an das Teutsche Haus zu S. Cunegund geschenckt; ibid. p. 98.

39) 1309. 4 April. Die Gebrüder von Schauroth verkauffen dem Teutschen Hause zu S. Cunegund 5 Marck jährl. Zinse, so sie an dessen Gütern gehabt; ibid. p. 106.

40) 1315. 11 Nov. Bertold Hunds, Verkauff eines Hofes zu Brunsdorff an das Teutsche Haus S. Cunegund; ibid. p. 96.

41) 1322. 2 April. Derer Gevettern von Rotzen, Verkauff ihrer Güter und Zinsen zu Brunsdorff an das Teutsche Haus S. Cunegund; ibid. p. 107.

42) 1343. 23 Junii: Bischoff Johannis zu Merseburg, Bittbrieff und Concession vor das Teutsche Haus S. Cunegund, darinnen er selbigen zu Reparatur der durch die Wasserfluthen ruinirten Kirche und anderer Gebäude in seinem Stiffte Allmosen zu sammlen erlaubt, und allen denen, so dazu ihre milde Hand aufthun, 40 Tage Ablaß ertheilet; ibid. p. 124.

43) 1353. 22 Mart. Der Gebrüder von Dießkau, Erlassung des Meßkorns, so das Teutsche Haus S. Cunegund von seinen Gütern zu Rideburg an sie entrichten müssen; ibid. p. 120.

44) 1360. 23 May; Ertzbischoff Otten zu Magdeburg, Confirmation der Privilegien des Teutschen Hauses S. Cunigund; ibid. p. 131.

45) 1383. 28 Jul. Des Teutschen Hauses S. Cunigund Verkauff 4 Acker Wiesen an der Lucke in Passendorffer Aue an Hans Schönen, mit Vorbehalt eines jährlichen Erbzinses; ibid. pag. 121.

46) 1384. 28 Oct. Günthers von Uchlitz zu Dölitz am Berge Wiederkauffs-Verschreibung über 1 Schock Groschen jährlichen Zinses von seinen Gütern an das Teutsche Haus S. Cunigund; ibid. p. 120.

47) 1431. 15 Jul. Bittbrieff des Commenthurs zu S. Cunigund und des Raths zu Halle, zu Einsammlung der Allmosen, um die von Wasser ruinirte Capelle wieder zu erbauen, samt Erzehlung des darzu erhaltenen Ablasses, welcher in 40820 Jahren, und 3921 Carenen bestehet; ibid. p. 134.

48) 1444. 23 Jun. Bischoff Johannis zu Merseburg Bittbrieff dem Teutschen Hause S. Cunigund ertheilet, in seiner Diœces Allmosen einzusammlen; ibid. p. 124.

Nota: *S. Cunigunda* oder *Cunegundis*, die das Teutsche Ordens-Haus zu Halle zu seiner Schutz-Patronin angenommen, war eine Tochter Graff Siegfrieds von Arduenne und Luxenburg, und eine Gemahlin Kayser Henrici II. mit dem sie Ao. 1014 von Pabst Benedicto VIII. zu Rom gecrönet worden. Sie soll aber mit ihrem Gemahl in stets währender Keuschheit gelebet haben, und von ihm nicht berühret worden seyn, deshalb auch beyde nach ihrem Tode von Pabst Eugenio III. canonisiret worden. Man erzehlet, daß als einsmahls ihr Gemahl einen Verdacht auf sie geworffen, als wann sie mit einem Kriegs-Officier allzu vertraulich umgienge, sie von freyen Stücken mit blossen Füssen über 6 glüende Pflugscharen gegangen, und dadurch ihre Unschuld erhärtet habe. Sie war eine grosse Freundin der Geistlichkeit, und hat ihren Gemahl zu bewegen gewust, daß er selbiger fast alle seine Allodial-Güter und vieles von den Reichs-Domainen zugewendet, und dadurch die Stiffter Magdeburg, Merseburg, Bamberg, Paderborn und Hildesheim bereichert.

§. 6. Es hat aber dieses Teutsche Haus zu S. Cunigund vor Halle zur Balley Thüringen gehöret, und unter denen Land-Commenthurs in Thüringen gestanden. Von diesen finden sich in denen übrigen wenigen Documenten:

Ao. 1238. *Henricus de Heldenow*, Commendator Saxoniæ.
1250. *Eckardus de Trebren*, Commendator Thuringiæ & Saxoniæ.
1270. *Otto de Richowe*, domus teutonicæ, Saxoniæ & Thuringiæ commendator provincialis.
1308. *Gotfridus de Korme*, Ordin. domus Theutonicorum per Thuringiam provincialis.
1383. Fridrich von Lybesberg, Land-Commenthur in Thüringen.
1507. Conrad von Utterodt, Land-Compthur der Baley in Thüringen.
1511. Heinrich von Krauenwinckel, Stadthalter der Baley in Thüringen.

Von denen Haus-Commenthurs zu S. Cunigund finden sich:

Ao. 1238. *Hartmannus*, Commendator.
1250. *Hinricus*, Commendator de Hallis.
1256. *Heydenricus*, Commendator domus Conegund.
1270. *Heinricus de Richowe*, Commendator domus Conegund.
1287. *Johannes*, Commendator.
1293. *Heinricus de Hocheim*, Commendator.
1298. *Gotfridus de Hallis*, procurator & provisor curiæ sanctæ Cunegundis.
1308. *Heinricus Hund*, Commendator ordin. fratrum Teuton. domus sanctæ Cunegundis.
1353. *Woffe*, Kommentur zu Halle.
1383. Heinrich Sprungil, Commendator.
1423. Peter Lautenschläger, Comthur zu S. Cunegund.
1431. Erhard Schütze, Ordens der tütschen Herren, Comptur der Kirchen zu sante Kunigunden.
1511. Daniel Hayn, Compthur des Hauses zu S. Cunigund vor Halle.

§. 7. Wie nun das Teutsche Haus zu S. Cunigund an Reichthum und Gütern zugenommen: also hat es ihm auch nicht an Mißgönstigen gefehlet; zumahl die in demselben befindliche Ordens-Brüder einer nicht gar zu ordentlichen Lebens-Art beschuldiget wurden. So waren auch neben der Comthurey auf derselben Freyheit bey dem so genannten Schilde viele Schenckhäu-

ser

ser erbauet, dahin die Bürger aus der Stadt zu Biere giengen, auch sonst allerhand Unfug daselbst getrieben, und unzüchtige Weibs-Personen aufgehalten wurden, darüber es vielen Streit mit dem Magistrat der Stadt Halle gab, der an selbigem Orte die Jurisdiction prätendirte; wie dann sonderlich Ao. 1501 als der Scharffrichter einen auf dem Compthur-Hofe erstach, und der Rath durch Schultheiß und Schöppen das Acht-Gericht hegen, und den Thäter verfesten ließ, es viele Contradiction setzte: der Rath aber sich darauf bezog, daß der Ort in seinem Weichbilde gelegen, ihm daselbst die Gerichtsbarkeit zuständig sey, und wann der Orden eine Exemtion prätendire, er solches durch seine Privilegia erweisen müsse. Mit dem Closter zum Neuen Wercke hatte das Teutsche Hauß auch beständigen Streit: weil seine und des Closters Güter gar sehr mit einander vermenget lagen, das Closter auch des Ordens Aufnehmen mit gar scheelen Augen ansahe. Weil nun hierzu kam, daß die Güter des Teutschen Hauses, ja die Gebäude selbst der Wassers-Gefahr sehr unterworffen waren, und bey schnellen Anlauff und Ueberschwemmung der Saale öffters sehr grossen Schaden litten, daß sie grosse Kosten aufwenden musten, aber gar wenig Nutzungen von den Gütern hatten; überdieß Hertzog Georg zu Sachsen ein apert gewordenes Lehnguth, Liesten bey Zwetzen, so der Balley Thüringen viel besser gelegen und nutzbarer war, dem Orden 1507 verkauffte: so resolvirte derselbe das Haus zur Cunigund mit allen seinen Gütern zu verkauffen, und war auch wegen solches Kauffs bereits mit dem Magistrat zu Halle einig; es wolte aber der Probst zum Neuen Werck als Archidiaconus banni Hallensis nicht zugeben, daß solche als geistliche Güter in weltliche Hände gerathen solten, sondern prätendirte daran den Vorkauff, und muste also der Rath zufrieden seyn, daß er nur gegen Bezahlung einer ansehnlichen Summe Geldes, den Platz, worauf die Gebäude stunden, erhielte, und solche Gebäude, warum es ihm auch am meisten zuthun war, niederzureissen und abzuschaffen, Erlaubniß bekam; die übrigen Güter erhielte das Closter zum Neuen Werck, welchem sie durch besondere Päbstliche Commissarien incorporiret wurden, wie solches nachstehende Documenta No. 256 bis 260 des mehrern ergeben. Endlich ward auch A. 1535 die noch stehende Capelle und der Kirchhof gäntzlich demoliret, so daß keine Spur zufinden, wo ehemahls dieselbe eigentlich gestanden hat.

No. 254.

Ludolphus, Ertzbischoff zu Magdeburg, schenckt dem Teutschen Ritter-Orden, zu Aufbauung des angefangenen Hospitals St Cunegundis, einen Platz an der hohen Brücke zu Halle; Ao. 1200.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis. Ludolfus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus. Ea, que speciem continent pietatis & ad consolationem pauperum Christi pertinere noscuntur, solidum conuenit habere fundamentum & pro firmitate debita optinenda muniri autenticis instrumentis. Proinde notum facimus omnibus presentibus & futuris; quod fratres de hospitali teutonico in partibus transmarinis aream quandam ab occidentali parte ciuitatis hallensis juxta pontem lapideum sita, ad hospitale pauperum, quod ibi initiatum est, opus habentes, hanc sibi dari humiliter petiuerunt. Quorum desiderium pro deo fauorabiliter intuentes & rationabiliter reputantes, eandem eis aream de consensu cleri nostri perpetuo jure donauimus, Geuehardi Burchgrauii & burgensium de Hallo consensu & beneplacito concorditer accedente. Que donatio, ne possit ab aliquo futuris temporibus irritari, vel in questionem venire, presenti huic pagine sub bulla nostra jussimus inscribi, auctoritate dei omnipotentis & nostra decernentes, ratam & firmam haberi, adhibitis testibus, quorum nomina sunt hec: Henricus major decanus, Romanus prepositus Seburgensis, Geuehardus Castellanus, Burchardus comes de Mansfuelt, Fridericus de Hackenborne, Erenfridus dapifer, Wernerus Marscalcus, Bertrammus, Conradus grecus, Johannes Scultetus, Hartwicus, Erewinus, Fridericus, Albertus, Wasmodus Jordanis, Theodericus, Burgenses de Hallo, Hermannus, Johannes filius Brunonis, Olricus aduocatus, Heinricus Dhume, Heinricus Sommerwune, Conradus de Kircstede, Heidenricus filius Dhagmari, Hermannus Guzeke. Actum Anno dominice incarnacionis MCC.

J. P. de Ludewig Rel. MSC. Tom. V. pag. 90.

No. 255.

Ertzbischoffs Wilbrandi zu Magdeburg Confirmation der Schenckung einer Insul an das Teutsche Ordens-Haus zu St. Cunigund vor Halle; Ao. 1244.

Ex Autogr.

Wilbrandus dei gracia Sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, uniuersis Christi fidelibus in perpetuum, non ambigimus Speciale deo parare obsequium, Si personas ecclesiasticas in suis juribus confouemus, pietatisque opera legittime facta circa easdem, ne vetustatis nubibus obfuscentur scriptis autenticis commendamus. Inde est, quod cum fratre

tres hospitalis Sancte Marie Jerusolomitane theutonicorum de domo Sancte Konegundis apud Hall. Insulam quandam eidem domui contiguam a vado lapideo usque ad bona monasterii Novi operis ibidem se extendentem, titulo donacionis predecessoris nostri domini & fratris Alberti Archiepiscopi ab impeticione civium civitatis predicte coram nobis in jure obtinuissent, prout in litteris nostris desuper confectis continetur. Nos ad ipsorum instanciam ob sincere dilectionis affectum, quem ad ordinem & fratres eosdem habemus, quieti eorum, ut Insulam ipsam proprietatis titulo perpetue possideant, providere volentes, donacionem memoratam de consensu Capituli nostri ratam habentes, eam auctoritate nostra confirmamus. Heximentes dictam domum Sancte Konegundis & fratres ipsius ibidem cum omnibus bonis suis, que habent in Rytdeburg, Zeerbin, Danckesdorp, Jodindorpt, & Bassindorpt ab omni exactione, petitione & onere cujuslibet Servitutis, nichil juris in eis penitus nobis reservamus. In hujus rei testimonium presens scriptum inde confectum nostro, nostrique Capituli Sigillis fecimus communiri. Datum & actum Magdeburg. Anno Domini MCCXLIIII: Pontificatus nostri anno nono.

No. 256.

Kauffbrieff über das Ritterguth Liesten, so der Teutsche Ritter-Orden von Herzog Georgen zu Sachsen zur Land-Compthurey Zwetzen erkaufft, und dazu das Kauffgeld vor den an das Closter zum Neuenwerck verkaufften Ordens-Hoff zu St. Cunegund vor Halle mit verwendet; d. 26 Novembr. Ao. 1507. Ex Autogr.

Vonn gots gnaden Wir Georg Hertzog zcu Sachßen, Romischer Kuniglicher Majestat vnd des Reichs erblicher Gubernator Jnn Frießlandenn, Landtgraue in Dhoringen vnd Margraue zcu Meißen, Bekennen vnd thun kundt offentlich mit diesem vnserm Brieue vor Vns, vnser erben vnd nachkommen, das wir dem wirdigen vnserm lieben Andechtigen Ern Conradten von Vtenrode LandCompthur der Balien in Dhoringen Deutzschs Ordins recht vnd redlichen vorkaufft haben vor sechßtusent wolwichtiger Reinischer Gulden das Hauße Liesten bey Zwetzen gelegen mit aller seiner zcu vnd ingehorunge, gerichten obersten vnd nydersten in Dorffern, felden vnd Wüstunge, on alleyne den Weingarten zu Kunitz, der Hauenberg gnant, welchen wir vnserm lieben getrauwen Cuntzen Keller aus Gnaden zcugestalt, Beten, Zinsen, Gesellen, Gniessen, nichts ausgeschlossen, nach lawte vnd außweissunge der Lehenbrieffe von vnsern Eltern vnd vns den von Meldingen seliger Gedechtnis darober gegeben; Solche Lehenbrieffe wir gemeltem Lanthcompthur mit gegenwertigen Kauffbriffe vbergeantwort vnd gereicht haben; Auch alle Jagt darzu gehorende demselbigen Hause Zwetzen vnd den Brüdern Deutzschs Ordins doselbst wonende, ewiglich zcu volgen, dafür vns auch der vilgedachte Lanthcompthur die obgnante summa gulden wol zu danck vnd nutzlich bezcalt hadt, das vns genugt. Wir haben auch das obgnante Hauße Liesten mit aller seiner Zcugehorunge, wie vorgeschriben stehet, dem ehgemeltem Hauße Zwetzen vnd Brudern Deutzsche Ordins doselbst on alle Dinst vnd alle andere Beswernis ader Aufsetze, wie die gnant, ader Namen haben mochten, gefreyet, vnd geeygent, freyen vnd eygen jnen das ewiglich zcu gnießen vnd zcu brauchen, wie andere iro Ordins geistliche guter von vnsern heiligisten Vetern den Bebsten, auch Romischen Keysern vnd Kunigen gefreyet vnd wie allenthalben freyes Guts recht vnd Gewonheit ist, mit vnd aus fürstlicher Gewalt, vorzeihen vns hirmit vor vns, alle vnser erben vnd nachkommen vnd Volger aller Gerechtigkeit, so wir bißher an gemelten Gütern gehabt, vnd künfftiglich haben mochten, vßgeschloßen gemeyne steuer vnd geburliche Lanthvolge, die wollen wir doselbst, wie von andern des Ordins Gütern in vnserm Fürstenthum gelegen, vor vns vnd vnser erben vorbehalten haben getreulich vnd vngeuerlich. Do bey sein gewesen vnd Gezewgen, vnser heimlichen Rethe vnd lieben getrawen Heinrich von Slinitz vnser Obermarschalch, Er Hans von Wirterde Amptmann zu Wißenfels, Er Caspar Pflug Ritter, Doctor Kilianus Konig Cantzler, vnd ander die vnsern gloubwirdigen gnug. Zcu vrkundt mit vnserm anhangenden insiegel wißentlich vorsigelt vnd Geben zu Lipzk am Freitag nach sandt Katherinen tage der heiligen Jungfrauen, nach Christi vnsers Hern Geburt funffzehenhundert vnd im Sibenden Jaren.

No. 257.

Revers des Raths zu Halle, wegen des von dem Closter zum Neuen Werck erkaufften Teutschen Hauses zu St. Cunigund vor Halle, daß er solches bis auf die Capelle demoliren, und die wüste Stelle vor sich behalten solle; d. 18 Febr. Ao. 1511. Ex Autogr.

Wir Rathmann, Meistere der Innunghen vnnd Gemeynheit der stadt Halle Maggdeburgisch Bistumbs, bekennen vor vns vnd alle vnser nachkommen, nachdem der

der Wirdige, achtbar vnd Hochgelarte Herr Johannes Palo, Geistlicher rechte Doctor, probst des Closters sancti Alexandri zum Nawenwergke vnd *Archidiacon &c.* mit wißen vnd willen Herrn Adams prioris, Herrn Baltazars custers, Herrn Laurentzen procuratoris, Herrn Jheronimi, Herrn Simons, vnd Herrn Conraden, zu vnser liben frawen, Gertrudis vnd Vdalrici Pfarrern, eldisten vnd seinem gantzen Capittel, aus günstigen willen vnd sunderlichen bewegniße, das forwerck zcu sant Kunigund, dasselbige seine Wirde vom Deutzschen orden der Ballie zcu Doringhen vnder andern güetern an und zu sich gebracht, mit dem Kustern in Garten dahinden, vnd des Schildes vormeinte Gerechtickeit, vmb einickeit, nackbarlicher forderunge, auch viel vnfuge vnd vnzucht zu vormeyden, vns vnd vnsern nachkommen alle Gebewde, ane die Capelle, abe zu brechen, Grunt vnd Boden vor vns vnd vnsere nachkommen, ane den Kirchhoff der Capellen, zu vnsern vnd der Stadt besto ewichlichen zu gebrauchen, wie solchs alles zcwuschen dem grossen Strahme der hohen Brucken, vnd dem andern Strahme allenthalben gelegen, mit aller freyheit, wie es die Herrn Deutzsch Ordens gehabt, eygentumblichen zu Grunde vor tawsent funf vnd sibentzig Rienische Gulden forder vorkaufft, vnd wir sulch kauffgelt bar vber betzalt haben, Alles Inhalts des Herrn Probst vnd Capittels zum Nawenwerck vorsigelten vnß gegebenen Kauff-briue. Vnd zuforderst derwegen hiermitte in dießem vnserm offenen Reuersbriue bezcewgen, das wir vor vns vnd vnser nachkommen an den orthern vnd Vfern an der Sale zu Verhinderunge des Wassers, auch sustent vff den Grunden nichts weßentlichs bauen, noch gebewde haben noch halden wollen; daß auch durch vns oder vnser nachkommen, also nymands gestatten, vorgönnen, noch darzu kommen lassen, in solchem Handel vnd Kauffe zcugesagt haben. Wir gereden, geloben vnd sagen auch solchs dem obgedachten Herrn Probste, Capittel vnd allen jren nachkommen zu, keinen Bau zu thun, zu halden, noch zu vorstadten, wie obstehet, mit vnd in krafft disses vnsers offenen briues, vnder denselbigen haben wir vor vns, vnd alle vnsere nachkommen vnser Stadt groß Ingesigil wißentlichen zu steter Vrkunde vnd warer wissenschafft gehangen. Der gegeben ist nach Christi vnsers Heyls geburt, funffzcehenhundert, darnach im eylfften Jhare, Dinstags nach sancti Valentini Episcopi.

Nota: Dieses Diploma ist zwar in Ludew. Rel. MSC. Tom. V, p. 136 bereits abgedruckt: aber durchaus voller Fehler; daher es hier verbessert mitgethellet wird.

No. 258.

Kauffbrieff, vermöge dessen der Land-Commenthur der Balley Thüringen, Heinrich von Krauenwinckel mit Consens des Hochmeisters des teutschen Ritter-Ordens, alle Güter des teutschen Hauses und Capelle zu St Cunigund vor Halle an das Closter zum Neuen Werck verkaufft; d. 25 April. Ao. 1511. Ex Autogr.

Wir Heinrich von Krauenwinckel, stadthelter der Balie in Dhoringen, Conradus Jheger Probst und Archidiaken zu Zeschilln, [Skölen] Augustinus Tuchel Comptur vnd Archidiaken zu Plawen, Burckart Siffridi, Hauße-Compthur zcu Zwetzen, Daniel Hayn Compthur des Häußes zcu sant Kunigundt vor Halle, und die Bruder gemeiniglich berurter Balie Deutzsch Ordens, Bekennen vor vns vnd alle vnser nachkommen, daß wir mit wissen vnd willen des Hochwirdigen Fursten vnd Herren, Herrn Johanßen Adelmans von Adelmansfelden, meister vnßers Ordens in Deutzschen vnd welschen Landen, vnsers gnedigen Herren vnd obersten, mit zceitlichen Rathe aus gnugksamen Vrsachen vnd zcu mehrem sunderlichen nutze, auch vmb bequemickeit des ordens besto willen, den wirdigen, hochgelarten, vnd geistlichen Herrn, Probst, Prior vnd gantzen Capittel des Closters zcum Nuenwergk vor Halle, Regler ordins sancti Augustini, Magdeburgsch Ertzbistumbs, vnd allen iren nachkommen, recht, redelichen vnd erblichen vorkaufft haben disse hernach geschribene vnßers ordens vnd der Balie in Dhoringen gütere vnd gerechtikeit, frey vnbeschwert mit einicherley pflicht ader Dinstbarkeit dar auff stehende, ader durch ymands zcu setzen, noch zcu machen, Innaßen vnde als wir dieselbigen auch gehabt, gebraucht, vnd hergebracht, ausgeschlossen eynen Eldesten (Schöppen) zu Lauchstedt in die Bancke zcu halden, der Pfarre zu Szeerben yren acker *pro dote* zcu volgen lassen, vnd eine messe in sant Kunigundis capellen wochelich zcu halden; Auch vier Hüner dem Probst zcum Nuwenwergk, vnd dem Pfarherrn zcu Slettow vierdehalben scheffel Weyßen vnd vierdehalben scheffel gersten jerlich zcu geben, vnd sind diße: Nemlichen die Behaußunge zcu sant Kunigundt vor Halle neben der hoen steynbrucken an dem rechten vnd dißmals grösten Strahme der Sale gelegen, mit yrem Vmbfange, Rawme, Garten, Gehöltze, die angezcogene Gerechtikeit am schilde, zwuschen demselbigen Hauße, Garten, des Hospitals zcum heiligen Geistere Werdere vnd dem andern strahme der Salen gelegen, darauff die Vogel-

stange

stange stehet; darzcu zwelffe Huffen Landes an geuer in Judendorffer, Anxtdorffer vnd andern vmbliegenden marcken, mit dem Sternickel. Auch vier vnd dreyßig Acker Graßwachs in der Awe, desgleichen eynen Teich oder Lache neben den wüsten Dorffsteden Anxtdorff vnd Judendorff. Item dieselbigen wüsten Dorffere, Dorffstede vnder dem Berge der weißen Warthen bey Slettaw, mit dryfften daselbst, vnd vmblang biß vor Halle in marcken, Awen vnd Heyden, wie der Orden dieselbige mit schaffen vor eins, vnd anderem Viehe gehabt vnd gebraucht, mit Dinsten, Lehnen, Zcinßen vnd gerechtigkeiten aus vnd von denselbigen marcken, die die von Baßendorff vnd andere zinsen vnd pflegen, Nemlichen Galle Wahle von eyner halben Huffen Landis eylff Groschen vnd einen tag Dinst mit der sichel, Peter Vinzius Kindere von eyner halben Hufen Landis eilff Groschen. Item von einer halben Huffen Landis zwey Hüner, vnd ein tag Dinst mit der sichel. Item zwey Hüner von einem wüsten Hoffe, Vrban schreyber von einer halben Huffen Landis zehen Groschen vnd einen tag Dinst mit der sichel. Item Wolffgang Slewsing von einer halben Huffen Landis zehen Groschen vnd einen tag Dinst mit der sichel. Item Veit Ziechener von seinem Hoffe vier groschen vnd ist Lehengut Item Claws Crime von einer Huffen Landis ein vnd zwenzigk Groschen vnd zweene tage Dinste mit der Sichel. Item Drewes schmiedt von einer halben Huffen Landis vff Grotzsch marcke gelegen, Zcehen Groschen. Item Bastian Furmunde von einer halben Hufen Landis auch vff Grotzsch marcke gelegen zcehen Groschen, Item Simon Moller von einer Hufen Landis vff Judendorffer marcke gelegen, ein vnd zwenzigk groschen vnd zweene tage mit der sichel. Item Drewes Bawm Bürger zcu Halle von einem Garten vnd einem flecke Wysen achthalben Groschen vnd vier Hüner. Item vier Hufen Landis zcu Dorstewitz vber Lauchstede vorreynt, vormahlet, mit den wüsten Hoffen vnd Hoffsteden doselbst hinder der Badestuben, darane lehen, vnd igliche Huffe funf vnd zwenzigk silbern Groschen Zinses, geben die Menner daselbst, mit namen. Brosius Glesener von einem vierteyl Landis sechs Groschen, drey Lawenpfenninghe Item Merten Zacheus von einer Huffen funff vnd zwenzigk groschen, vnd von einer Hoffstede hinter der Badestuben vier Groschen. Jacoff Freytag von einer halben Huffen dreyzcehenhalben groschen vnd von anderthalben vierteyl Landis zcehen Groschen, Item von einer wüsten Hoffstede hinter der Badestuben vnd von einer andern halben Huffen Landis dreyzehendhalben groschen, Item Veit Godtschalck eine Huffe Landis, gibt dauon funff vnd zwenzigk Groschen vnd eine wüste Hoffstedte. Item Lamprecht Zcigenbarth von anderthalb vierteil Landis Zcehen groschen vnd eine wüste Hoffstede. Item Lehen vnd Zcinse; Zwey pfundt Wachs zcu Balgenstede vber Freyburg an einer grossen Breyte Ackers gelegen an der Mellergaße bey dem creutze. Item doselbst Lehen vnd Zcinse, ein halb pfundt Wachs von einem stücke Acker bey der Haßeln gelegen. Item Hans Boye zcu Szcerben von seinem freyhen Hoffe Lehen vnd Zcinse, gibt funftehalb alde schock, zwey pfund Wachs, vnd dynet einen tagk, daruon nymants vor pflicht, ichts zcu thun ader zcu dinen. Item zu Slettow Hans Vester der jünger Hauß, Hoff vnd eine Huffe Landis Lehen vnd Zcinse, gibt drittehalben vnd zwenzigk groschen. Item Ciliax Fuß zcu Holleben eine halbe Hufe Landis Lehen vnd zcinset acht groschen. Item zu Podelwitz Cecilia Krügerin Lehen vnd zcinset von Hause vnd Hoffe zwenzigk silbern Groschen. Item zcu Szcerben Dictus Eldeste Bürger zu Halle von einer halben Huffen Landis zehen Groschen. Item Hillebrant Küster von einer Huffen Landis zwenzigk groschen. Item von einem Hoffe drey Groschen vnd zwey Hüner. Item Hans Boge von einem Hoffe drey Groschen vnd zwey Hüner. Item Valtin Kale von einer Hufe Landis zwenzigk Groschen, Item von einem Hoffe drey Groschen vnd zwey Hüner. Item vom Sternickel dreyßig Groschen, drey Gense vnd ist Laßguth. Item Joachim Drebel von einer Huffen Landis zwenzigk groschen. Item zu Rydeburg zwu Blechhuffen, der hat ein die Raucheuptin, Galle Torte eine halb, geben die Zehende Garben alleine im Winterfeld. Item dreyzcehen halb Huffen an geuerde in vier breyten hinter Rydeburg frey vnd vnbeschwert aller Bürden, welche Huffen dissen nachgeschrieben Mennern vmb einen jerlichen Zcinße als Laßgut ausgethan sind, mit nahmen George Schuster zcu Halle von einem Vierteyl Landes an einer Breyte Eilff groschen vnd einen tagk dienst mit der sichel. Idem sechsthalben groschen von einem Breytichen Ackers, Item von einem vierteil Landis sebenzehen Groschen. Item Jacoff Enckel von einem vierteil Landis sibenzcehen Groschen. Item Valtin Syffart von einem vierteil Landis eylff Groschen. Item Volckmar Roseler von einer halben Huffen vier vnd dreyßigk Groschen Vlrich schrötter hat ein vierteil Landis, leyt wüste. Item die Drewes Hoppin Wittwe von drey vierteil Landis, drey vnd dreyßigk groschen, Item Eve Haßin ein vierteil Landis, gibt davon wan sie gestirbt, das beste Noße (*) oder Kleyt. Item Franz Bartol von einem viertel Landis Eilff groschen. Item Vrban Rebeling von einem vierteil Landis sibenzehen Groschen. Item Galle Gera von einem Vierteil Landis siebenzehen Groschen. Item Blaßius Haße hat ein Vierteil

Landis

Landis, leyt wüste, Item George Mittag von einer halben Hufen vier und dreyßigk Groschen, Idem von einer Hussen vier vnd viertzigk Groschen. Item Ciliax Schuman von einem vierteil Landis Eilff groschen. Item Simon Ericke drey vierteil Landis, giebt vom vierteil sibenzehen Groschen. Item Jacoff Crime von einer Hussen Landis acht vnd sechtzigk Groschen, Idem von einem Vierteil Landis eilff Groschen. Item Glorius Moller siben vierteil Landes, zcinset dauon sechs alte schock weniger einen Groschen. Item Hans Bartolde sechs Groschen vnd acht Lawenpfennige vom dritten Teil einer Hussen Landes. Item Merten Krüger sechs Groschen vnd acht Lawenpfennige vom dritten Teil einer Hufen. Item Heintze Schonzcagel ader sust Helmut genant sechs Groschen vnd acht Lawenpfennige vom dritten Teil einer Hussen. Item Hans Rube Burger zcu Halle von einer halben Hussen drittehalben vnd zwentzigk Groschen. Item Drewes Kruger von einer halben Hussen vier vnd dreyssigk Groschen. Idem eine halbe Husse, zcinset davon zwey vnd zwentzigk Groschen. Idem ein virteil Landis, gibt davon sibentzehen Groschen. Idem von einem vierteil Landis zcehen Groschen. Item Kylian Pegaw von einem virteil Landis sibenzcehen Groschen, darzcu doselbst diße nachgeschrieben Lehen, Zcinsen vnd Gerechtickeit. Nemlichen die Raucheuptin Witwe von jrem sitze ader Hoffe ein Lot silbers, ader daruor nuen Groschen. Item sechs vnd zwenczigk Hüner von fünff Höffen zcu dem sechsten gebauet vnd gezcogen, welcher sechste Hoff das Lot silbers oder neun Groschen gibt, vnd ist nemlich Lehen Gut. Item Mattes Luptitz gibt von seinem Hoffe ein vnd zwentzigk Groschen, acht Hüner, vnd ein halb pfund Wachs, darzcu gehort die Wygelwage die Helffte, vnd ist alles nemlich Lehen Gut. Item George Schuster Bürger zcu Halle von einem Hofe neun Groschen vnd vier Hüner. Idem vom Sattelhofe mit dem Teyche fünff vnd zwentzigk Groschen, zwölff Hüner vnd ein halb pfundt Wachs. Item Gothart Hartin hat Hauß, Hoffe vnd Garthen, ist Lehenguth, gibt dauon ein stucke Saltz. Item die Drewes Hoppin von yrem Hoffe neun Groschen vnd vier Hüner. Item eine Gans von einem wüsten Hoffe, Item Merten Rentzschs Hauß vnd Hoffe gibt dauon funff Groschen, zwu Gense vnd zwey Hüner. Item George Mittag von einer Wesen zcinß gut, dritthalben vnd zwentzigk Groschen. Item Lexius Haße von einer Wesen zcinßgut dritthalben vnd zwentzigk Groschen. Item Claws Schuman zcu Tolbe von Lande vnd Berge fünf Groschen, ein Ganß vnd zwey Hüner. Item Merten Krüger gibt von seinem Hoffe in veranderunge der Lehen das beste Noß. Item Hans Moller von Hause vnd Hoffe vier Groschen vnd sechs Hüner. Solche des Ordens Gütere, Zinße, Lehen, Wisen, Eckere besähet vnd vnbesähet mit aller freyheit vnd priuilegien, aller Vberkeit, Auch aller Gerechtikeit vnd Zcubehörunge vnd Anhange, gedacht vnd vnbedacht, wie die dem Orden diß Hausses halben zu sant Kunigund vor Halle hieruber förders zcu stehen, solten oder mochten, nichts ausgeschloßen, alleine das Kirchlehen zu Podelwitz vnd vier Erbar mann, nemplich Plawsig zcu Podelwitz doselbst, Sack vnd Crayn zcu Picholitz (Beuchlitz) vnd Bosse zcu Penckendorff mit yrem Lehen vnd Zcinsen, die wir dem Orden vorbehalden. Dieselbigen haben wir den Herren Probst, Prior vnd Capittel obgnant gegeben vor vierhalb tausent vnd anderthalb hundert Reinische Gulden an müntze, yhe ein vnd zwentzigk Groschen vor einen Gulden, die vnß vnsere abekeuffere vff heute freytag in den heiligen Ostern in yrem Closter zcum Nuenwergke vor Halle an Schreckenberger vnd gantzen Meyssenischen Groschen wol zcu Dangk bezcalt vnd vber gezcalt haben, dye summe solchs Kauffgeldes wir zcu volkomener Gnüge entpfangen zcu vnß genommen, in vnßers ordens vnd besundern des Haußes zu Zwetzen merhern vnd beßern nutze, obgemelten vnßers Ordens obersten wißentlich, wider vmbgekart vnd angelegt haben. Sagen derhalben die bemelten wirdigen, Hochgelarten, geistlichen Herren Probst, Prior, Capittel vnd alle yre nachkommen solchs obenberurten Kauffgeldes der vierthalb tausent vnd anderthalb hundert Reinsche gulden quiet, ledig vnd loß. Wir gereden vnd geloben auch vor vns vnd alle vnser nachkommen, sulcher gutere vnd gerechtickeit sampt vnd insonderheit dem Probst vnd Capittel obgedacht, auch allen jren nachkommen alßo frey, wie wir die gehabt, zcu haben vnd zcu besitzen, rechte Gewehre zcu sein, wie wir recht, vnd wir von rechte zcu thun schuldig. Darzcu haben wir alle Priuilegia, Kauffe, Ankunffte, Tittel, Contract, Confirmationes, Indulgentien, Donation, schide, registere, nichts ausgeschloßen, bey ader von geistlichen ader werntlichen erlangt, die diß vorkauffte Hauß, Guttere, Gerechtigkeite, Zcubehorung, vnd anhangk gedachten vnßeren Kauffern ober geantwortet mit glaubwirdiger Zcusage, weß wir der Briue ader sustent mehr bey vns ader vnsern orden funden oder erfuren, dieselbigen jn auch zcu Handen zcu schicken, wollen auch disses Kauffs, das vnssere abkauffere, alle jre nachkommen vnd besitzere derselbigen solcher guettere, zcinsen vnd gerechtigkeiten ruglich an einicherley Beschwerde mit gutem Gewissen gebrauchen vnd damit yres gefallens handeln. Auch von vnßerm allerheilgsten vater dem Babste auff vnser Koste vnd Vnköste vnd ane allen schaden vnsserer abekeuffere

vnd yren nachkommen zculaßunge vnd bestetigs Briue mit eigentlicher Conceßion, Beleynunge, Application vnd ewiger Zcueygunge aller vnd yglicher vorgenanten Gutere, dem offt gnanten Closter zcum Nuenwergk vnd seinem conventlichen Tisch hierzcu vnd disses kauffs erlangen; schicken vnd vberantworten; vnd wollen hierinne vnd wider nichts gebrauchen, noch erlangen, das vnsern Abekauffern, ader jren nachkommen zu schaden vnd nachteyle reichen moge. Alles trewlich vnd ane Geuerde. Das zcu warer Vrkundt vnd Bekentniße haben wir Heinrich Stadthelder der Landcomthurey zcu Dhoringen, Conradus Probst vnd Archidiacon zcu Zcschilln, vnd Augustinus Compthur vnd Archidiacon zu Plawen; alle obgnant Deutzschs Ordens vor vns vnd vor alle vnser Nachkommen; neben vnßers gnedigen Hertn vnd obersten auch obgnant, vnßer jtzlicher sein Ingesigel vnden an dißen Briue gehangen. Vnd wir Johans Adelman von Adelmansfelden Meister Deutzsch Ordens in Deutzschen vnd welschen Landen; Bekennen vor vns vnd alle vnßer nachkommen, das wir zcu dissem Kauffe den obgedachten Vorkeufferen als oberste der Balie in Dhoringen vnßers Ordens, Inhalts disses Kauffbriues mit vnserm Rat, wissen vnd Willen mit den wirdigen, Hochgelarthen vnd geystlichen Herren, Probst, Prior vnd gantzen Capittel zcum Nuenwergk vor Halle in Sachsen gethan vnd volnzogen, das entpfangen kauffgeldt also angelegt vnd in vnßers ordens nutze gewant, zcu der quitancien, auch vorpflichtunge der Gewerhe, vnd obligation ader vorheyßung der Confirmation von vnserm allerheilgsten Vater dem Babste zcu schicken, vnd zcu allen, wie oben stehet, mit gutter Wissenschafft, vorgehabten Rathe vnd aus bestendigen Vrsachen, vß Obirkeit vnßer Gunst, willen vnd Volwort gegeben haben. Geben den auch darzcu zcu bekrefftigunge disses kauffs steter Haldunge, Inhalds disser vorschreybunge, alles zcu vorfolgen, mit vnd in krafft disses Kauffbriues, vnder den wir zcu Wissenschafft vnßer Ingesigel vor vns vnd vnßer nachkommen wissentlich gehangen. Der gegebin ist nach Cristi vnsers Herren Geburt funfzehenhundert vnd darnach in dem Eilfften Jare, am Freytag in der heiligen Osterwochen.

Extat etiam, sed admodum vitiose descriptum, in J. P. de Ludewig. Reliq. MSC. Tom. V, p. 138.

(*) Nota: Das beste Noße, das ist, das beste Stück Vieh. Nößer, pecora ejusdem stabuli oder pascuæ, sonderlich wird dieses Wort von denen Schafen genommen, Schaff-Nößer, und begreifft alsdann alle Sorten Schafvieh, als alte Hämmel, Zeit-Hämmel, und Jährlinge, welche sonst durch den Nahmen Schafe (dadurch die Mutter-Schafe verstanden werden) ausgeschlossen sind. vid. *Frisch* Teutsch-Latein. Wörterbuch h. v. *Webner* Observ. Pract. voc. Ungnoßame. Uebrigens ist dieses ein Exempel des *Juris mortuarii*, Hauptfalls, Hauptrechts, da wenn ein Leibeigener stirbt, dessen Herrn das beste Pferd, oder in dessen Ermangelung das beste Stück Rindvieh, und bey Absterben einer Leibeigenen, deren bestes Kleid anheim fält; dergleichen Hauptrecht in diesen Gegenden sonsten etwas ungewöhnliches ist. siehe *Webner*. Obs. Pr. voc. Hauptfälle.

No. 259.

Breve Pabst Julii II, an den Abt Tilemann zu Closter Berge und Probst Ludolff zu Gottes Gnaden, darinn er ihnen Commißion ertheilet, wegen des von dem Teutschen Orden an das Closter zum Neuenwerck verkaufften Compter-Hofes zu S. Cunegund vor Halle, nach Verordnung der (inserirten) Bulle Pabst Pauli II wegen Alienation der geistlichen Güter, mit der Untersuchung zu verfahren, und solchen Verkauff dem Befinden nach, mit Päbstlichen Consens und Confirmation zu autorisiren; d. 16 Novembr. Ao. 1512.

Ex Autographo.

JULIUS EPISCOPUS Servus Servorum dei. Dilectis filiis Abbati Bergensi prope & extra muros Magdeburgenses & Preposito per prepositum gubernari soliti Gracie dei prope Caluis Magdeburgensis Diocesis Monasteriorum Salutem & apostolicam benedictionem. Hiis, que pro Monasteriorum & aliorum locorum quorumlibet commodo & utilitate facta dicuntur, ut illibata persistant, libenter cum a nobis petitur, mandamus adiici apostolici muniminis firmitatem. Dudum siquidem a felicis recordationis Paulo Papa II. predecessore nostro littere emanarunt, tenoris subsequentis:

PAULUS EPISCOPUS seruus seruorum dei, ad perpetuam rei memoriam. Cum in omnibus judiciis sit rectitudo justicie & consciencie puritas obseruanda, id multo magis in commissionibus alienacionum rerum ecclesiasticarum, in quibus de Christi patrimonio & dispensacione pauperum, non de proprio cujusque peculio agitur, aut tractatur. Qua propter oportet, ut in examinandis hujusmodi alienacionum causis, que a sede apostolica, in forma: Si in euidentem utilitatem cedant, oneratis, ecclesiasticorum judicum con-

scien-

scienciis delegantur, nichil fauor usurpet, nichil timor extorqueat, nulla expectacio premii justiciam, consciencamque subuertat. Monemus igitur, & sub interminacione diuini judicii omnibus Commissariis & Delegatis hujusmodi districte precipimus, ut caute & diligenter attendant causas in litteris apostolicis per supplicantes expressas, illasque solicite examinent, atque discutiant, testes & probationes super narratorum veritate recipiant & solum deum pre oculis habentes, omni odio aut fauore deposito, ecclesiarum indemnitatibus consulant, nec in lesionem aut detrimentum earum decretum quomodolibet interponant; si quis autem Commissarius aut Delegatus consciencie sue prodigus in grauamen aut detrimentum ecclesie per gratiam, timorem vel sordes alienacioni consenserit, aut decretum vel auctoritatem interposuerit, Inferior quidem Episcopo sentenciam excommunicacionis incurrat; Episcopus vero aut superior ab execucione officii per annum se nouerit suspensum ad extimacionem detrimenti illati nichilominus condemnandus, sciturus, quod si suspensione durante damnabiliter ingesserit se in diuinis, irregularitatis laqueo se involvet, a qua non nisi per summum pontificem poterit liberari. Is vero qui dolo vel fraude aut scienter in detrimentum ecclesiarum alienacionem fieri procurauerit, aut per sordes vel impressionem alienacionis decretum extorserit, similem sentenciam excommunicacionis incurrat, a qua non nisi per Romanum Pontificem possit absolui ad restitucionem nichilominus rerum alienatarum cum fructibus, quandocunque de premissis constiterit, condemnandus. Volumus autem, quod Commissarii & delegati predicti de penis constitucionis nostre specifice moneantur, & in quibuscunque literis commissionum hujusmodi hoc statutum nostrum inseratur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre monicionis, precepti & voluntatis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei ac beatorum Petri & Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum, Anno Incarnacionis Millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto. Quinto Idus Maji. Pontificatus nostri anno Primo.

Et deinde sicut exhibita nobis nuper pro parte dilectorum filiorum, modernorum Bauilini Bauiline Ordinis beate Marie Virginis Theutonicorum per Thuringiam constituti, ac Prepositi & Conuentus monasterii per Prepositum gubernari soliti Nouioperis prope & extra muros Opidi Hallensis, Ordinis sancti Augustini, Magdeburgensis Diocesis, nec non Consulatus dicti Opidi peticio continebat, cum alias dictus Bauilinus pro ejus & Bauiline ac Ordinis beate Marie hujusmodi euidenti commodo & utilitate quoddam Castrum prope dictam Bauilinam constitutum cum attinenciis suis a dilecto filio, Nobili viro, Georgio, Duce Saxonie pro certa magna pecuniarum summa emisset, & hujusmodi pecunie summam non facile, nisi aliqua ex bonis ipsius Bauiline alienarentur, habere posset, dictus Bauilinus quandam Curiam Commendariam sancte Kunegundis nuncupatam dicti Ordinis beate Marie eciam prope & extra muros dicti Opidi consistentem & ad dictam Bauilinam legittime Spectantem, ac eidem Bauiline parum utilem, valoris annui ad Quadraginta florenos auri Renensis non ascendentis, ex qua vix onera illi incumbencia sufferri poterant cum bonis, possessionibus, pertinenciis & juribus suis uniuersis dicto Consulatui primo, & deinde de ipsorum Consulatus consensu Preposito & Conuentui prefatis, quorum possessiones & bona possessionibus dicte Curie pro majori parte contigua seu adjacencia & propinqua existebant, ita quod dicta curia & illius edificia cum horreo frumentorum olim ut dicitur oratorium infirmorum, Capella ejusdem sancte Kunegundis excepta, demolirentur, & solo equarentur, prout postmodum per consulatum prefatos, & de eorum mandato non sine racionabili causa demolita & diruta fuerunt, ac locus seu area ubi dicta curia & alia edificia consistebant, una cum prato adjacente Consulatui predictis, sub directo tamen dominio dicti monasterii, perpetuo remanerent, & dicti Prepositus & Conuentus Regimen dicte Capelle & fundi proprietatem habere deberent & tenerentur, pro certa tunc expressa pecuniarum summa, que postmodum in empcionem castri hujusmodi conuersa extitit, vendidit, prout in diuersis Instrumentis publicis desuper confectis dicitur plenius contineri. Quare pro parte Bauilini ac Prepositi & conuentus, nec non Consulatus predictorvm asserencium vendicionem & precii conuersionem hujusmodi in euidentem utilitatem dicte Bauiline cessisse & cedere, nobis fuit humiliter supplicatum, ut eidem vendicioni & empcioni pro illarum subsistencia firmiori robur apostolice confirmacionis adjicere, aliasque in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur de premissis certam noticiam non habentes,

tes, ac dicte Curie veriores situs, confines, qualitates, & veros valores presentibus pro expressis haberi volentes, ipsosque Bauilinum, Prepositum, Conuentum & Consulatum, ac eorum singulos a quibusvis excommunicacionis, suspencionis & interdicti, aliisqe ecclesiasticis sentenciis, censuris & penis à jure vel a homine quauis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existunt, ad effectum presencium duntaxat consequendum harum serie absoluentes & absolutos fore censentes, hujusmodi supplicacionibus inclinati, discrecioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus si seruata forma preinsertarum litterarum Pauli predecessoris hujusmodi, ac loco Curie & Edificiorum predictorum prius coram vobis specificato de vendicione & empcione predictis, ac quod ille in euidentem utilitatem Bauiline & Ordinis beate Marie hujusmodi cesserint, & cedant, vobis conjunctim procedentibus legittime constiterit, easdem vendicionem & empcionem ac prout illas concernunt, omnia & singula in dictis instrumentis seu litteris contenta & inde secuta quecunque auctoritate nostra approbetis & confirmetis, suppleatisque omnes & singulos defectus, si qui forsan interuenerint in eisdem, non obstantibus premissis ac Constitucionibus & ordinacionibus apostolicis, nec non Bauiline & ordinis beate Marie predictorum juramento, confirmacione apostolica vel quauis firmitate alia roboratis, statutis & consuetudinibus ceterisque contrariis quibuscunque. Datum Rome apud Sanctum Petrum Anno Incarnacionis Dominice Millesimo quingentesimo duodecimo. Sexto decimo Kalendas Decembris. Pontificatus nostri Anno Nono.

No. 260.

Der Päbstlichen Commissarien, Abt Tilemanns zu Closter Berge und Ludolphs Probsts zu Gottes Gnaden Processus Incorporationis des Compter-Hoffs zu S. Cunegund, und zubehöriger Güter, so das Closter zum Neuenwerck von denen Teutschen-Ordens-Rittern erkaufft, samt inserirten Documenten; d. 13 Nov. Ao. 1513.

Ex Autographo.

In nomine Domini Amen. Anno a natiuitate eiusdem Millesimo quingentesimo tercio decimo, Indictione prima die vero sabbati duodecima mensis Nouembris, Pontificatus sanctissimi in Christo Patris & domini nostri, Domini Leonis diuina prouidentia Pape decimi Anno primo, in mei Notarii publici, testiumque infra scriptorum ad hoc Specialiter vocatorum & rogatorum presentia constitutus Venerabilis, religiosus & eximius dominus Lucas Jacobi, Canonicus regularis monasterii Nouioperis, Decretorum Licentiatus, ejusdem monasterii nouioperis Syndicus, & pro parte ejusdem nonnullas litteras apostolicas per felicis recordacionis Julium Papam Secundum de & super appropriacione & incorporacione bonorum sancte Kunegundis dicto monasterio graciose concessas, Reuerendis in Cristo patribus Thilemanno Abbati monasterii Bergensis prope & extra muros ciuitatis Magdeburgensis & Ludolfo Preposito monasterii Gracie Dei Magdeburgensis Diocesis, cum ea qua decuit reuerentia exhibuit & presentauit, requirens eosdem quatenus causam & causas ac negocium per sedem apostolicam in eisdem litteris eis commissum acceptare ac in eisdem procedere dignarentur. Quas quidem litteras apostolicas Reuerendi patres Abbas & Prepositus predicti cum ea qua decuit similibus reuerencia & honore ad se receperunt, & eisdem ut obediencii filii paruerunt. Quibus quidem presentacione & recepcione sic ut premittitur factis, supradictus venerabilis pater Lucas Licentiatus & Syndicus sibi partique sue citacionem legitimam contra & aduersus partem adversam in predictis literis ex adverso nominatam & expressam omnesque alios & singulos sua communiter vel diuisim interesse sperantes, ad videndum & audiendum pro liquidacione & verificacione & ratificacione predictarum literarum apostolicarum nonnullas posiciones & articulos exhiberi & produci eosque ad probandum admitti & postquam admissi fuerint ad videndum & audiendum nonnulla jura & munimenta, litteras, Scripturas, testes, processus & registra in negocio huiusmodi necessaria & oportuna exhiberi & produci, dictasque litteras & munimenta transsumi & exemplificari & in formam publicam redigi, ac in hujusmodi negocio simpliciter & de plano ac unico contextu ac unica audiencia procedi ac bona sancte Kunegundis in literis apostolicis expressa supradicto monasterio nouioperis appropiari & incorporari decerni & concedi nec non locum audiencie dictis partibus hinc inde pro comparicione judiciali conuenientem eligi, statui & deputari per reuerendos patres dominos judices & commissarios apostolicos

debita

debita cum instancia postulauit. Qui quidem domini judices & commissarii apostolici ad dicti Syndici peticionem & instanciam dictam citacionem decernendam duxerunt & decreuerunt eamque ad primam diem juridicam in valuis ecclesie beate Marie virginis Hallensis per edictum publicum affigendam mandauerunt, locumque judicialem Preposituram dicti monasterii Nouioperis elegerunt & deputauerunt. Acta fuerunt hec in dicta Prepositura presentibus ibidem discretis viris Vito Keller & Joanne Bock laicis Constanciensis & Magdeburgensis Diocesis testibus ad premissa vocatis & rogatis. Tenor vero litterarum apostolicarum & citationis predictarum sequitur, & est talis:

Julius Episcopus Seruus Seruorum Dei, &c. (siehe Document No. 259.)

Mandant Reuerendi in Christo patres Domini Thilemannus Abbas monasterii sancti Joannis Baptiste in Berge prope & extra muros Ciuitatis Magdeburgensis, & Ludolfus Prepositus monasterii Gracie Dei Magdeburgensis diocesis, Judices & Executores apostolici auctoritate apostolica ad infra scripta insimul deputati ad reuerendi patris Domini Johannis Pals Juris Pontificii Doctoris, Prepositi monasterii Nouioperis & Archidiaconi Banni Hallensis, Prioris, Procuratoris & Syndici instanciam in valuis parrochialis ecclesie beate Marie Virginis oppidi Hallensis per edictum publice citari & citant reuerendum patrem Dominum Bauilinum Bauiline Ordinis beate Marie Virginis Theutonicorum per Thuringiam, ac venerabilem patrem Dominum Danielem Hayne, ultimum & nouissimum Commendatorem ante ejus vendicionem & alienacionem Curie sancte Kunegundis prope & extra muros prefati oppidi Hallensis, omnesque alios & singulos sua communiter vel diuisim interesse habentes, aut interesse habere sperantes, eorumque procuratores, si qui sunt in dicto oppido Hallensi pro eisdem. Quatenus proxima die juridica post execucionem huiusmodi immediate sequente mane hora terciarum & audiencie causarum consueta coram eisdem dominis judicibus in supra dicto monasterio Nouioperis in Prepositura, quam pro loco judiciali ad hec magis conuenienti elegerunt & deputarunt, in judicio compareant per se vel eorum procuratorem seu procuratores ad causam seu causas huiusmodi sufficienter instructos ad videndum & audiendum pro verificatione & rectificatione litterarum apostolicarum & Bulle per pie recordacionis Julium Papam secundum de & super alienatione dicte Curie ab ordine Theutonicorum Supradicto & ad predictum monasterium Noui operis perpetua appropriacione & incorporatione & contentis in eisdem eodem monasterio Noui operis gratiose datarum & concessarum, nonnullas positiones & articulos exhiberi & produci eosque ad probandum admitti; Et postquam ad probandum admissi fuerint ad videndum & audiendum nonnulla jura & munimenta, litteras, Scripturas, testes, instrumenta, processus & registra in hujusmodi negocio necessaria & oportuna exhiberi & produci dictasque litteras & munimenta transumi & exemplificari & in publicam formam redigi, ac in negotio hujusmodi simpliciter & de plano unico contextu ac unica audientia procedi, & procedi videndum, supradictamque curiam sancte Kunegundis cum omnibus juribus & pertinentiis suis & attinentiis a supradicto ordine theutonicorum & Bauilina Thuringie auferendam, eosque a possessione ejusdem destituendum, ac reuerendo patri, Domino Preposito & monasterio Nouioperis appropriandam & in possessionem & dominium eisdem perpetuos assignandum & appropriandum, nec non super premissis prout justum fuerit & ordo dictauerit rationis pronunciari, autoritatem apostolicam & decretum interponi vel dicendum, & causas, si quas habuerint rationabiles, quare premissa fieri non debeant in contrarium allegandi. Cum intimacione, quod siue comparuerint, siue non nichilominus ad premissa omnia & singula prout justum fuerit, procedetur. Datum Anno Domini Millesimo quingentesimo tercio decimo. Die vero Sabbati duodecima mensis Nouembris. Nostris sub Sigillis presentibus sub impressis.

Andreas Grunewalt Notarius subscripsit.

Anno a Natiuitate Domini Millesimo quingentesimo tercio decimo, Indictione, mense & Pontificatu quibus supra, Die vero Lune tertia decima mensis Novembris supradicti, comparuit in Prepositura Monasterii supradicti pro loco judiciali Specialiter deputato, in judicio coram reuerendis in Christo patribus Abbate & Preposito supradictis in predicto loco ad jura reddendum & causas audiendum pro tribunali sedentibus Venerabilis Pater Lucas Licentiatus Syndicus & Procurator quibus supra Prepositi & Conuentus nominibus & citacionem alias per dictos dominos Judices & Commissarios Apostolicos sic, ut premittitur, decretam, facto realiter & in scriptis judicialiter reproduxit, dicens, ejus executionem in Valvis ecclesie beate Marie Virginis Hallis legittime factam & a tergo ejusdem citacionis scriptam facto, realiter in scriptis infrascripti tenoris exhibuit, dedit & produxit, & partis sibi in hujusmodi aduerse licet comparentis contumaciam accusauit, eosque contum aces reputari petiuit & nonnullas positiones & articulos pro verificatione & liquidacione literarum apostolicarum preinsertarum in presentia ex aduerso principalium ad hoc legittime citatorum & vocatorum nonnullas positiones & articulos facto realiter & in scriptis infrascripti tenoris

noris exhibuit, dedit & produxit, eosdemque articulos ad probandum admitti per dictos dominos Judices & Commissarios apostolicos debita cum instancia postulauit. Tunc memorati Judices & Commissarii apostolici dictos citatos, licet comparentes, nichil tamen contra adversas predictas positiones & articulos dicere sive excipere curantes, contumaces reputauerunt, & in eorum presentia dictos articulos ad statim antequam eos de loco judiciali recedere contingeret & abire ad probandum duxerunt admittendos & admiserunt. Quibus quidem posicionibus & articulis sic ut premittitur ad probandum admissis supradictus dominus Lucas Licentiatus Syndicus & Procurator pro verificacione supradictarum litterarum apostolicarum, ac positionum & articulorum nonnulla jura & munimenta, litteras & scripturas ad huiusmodi causam & causas facientes & facientia, videlicet literas venditionis & emptionis supradictorum bonorum sancte Kunegundis in supradictis litteris apostolicis specificatorum sub data Anno domini Millesimo quingentesimo undecimo, die Veneris ebdomade Paschatis per validos & strennos Henricum de Winckel Locumtenentem Baline Thuringie, Conradum Jheger Prepositum & Archidiaconum in Zcschilln, Augustinum Tuchell, Commendatorem & Archidiaconum in Plawen, Borchardum Siffridi Commendatorem in Schwetzen respective sigillatas; nec non quasdam alias litteras prouidorum Dominorum Proconsulum, Consulum & Consulatus Opidi Hallensis, Magdeburgensis Diocesis, sub data Anno Domini Millesimo quingentesimo undecimo die martis post sancti Valentini Episcopi & Martyris, ac nonnullas alias litteras Quitancie restantium receptarum pecuniarum de emptione & venditione supradictorum bonorum dictis dominis vendentibus restantibus sub data Anno Domini Millesimo quingentesimo tercio decimo die Lune post festum sancti Martini Episcopi per strenuos Dominos Hans Prodstet, Anthonium Harstall Commendatorem in Lebenstet & Schwetzen respective sigillatas facto realiter & in scriptis infrascripti tenoris exhibuit, dedit & produxit. Deinde idem Dominus Lucas Licentiatus nonnullos testes, strenuos & validos Dominos Ordinis Theutonicorum, videlicet Hans Forstedt, Anthonium Harstall & Danielem Haynn Presbyterum, de & super eo quod supradicta bona sancte Kunegundis eorum ordini, dum & quum ipsi & ordo eorum eadem bona tenuerunt, possederunt & fruebantur, annuo, oneribus deductis, ordini seu ipsis ad viginti florenos Renenses non fructificaverunt, jurandos, & medio juramentis eorum desuper judicialiter respondere compellendos exhibuit & produxit; quosque ad hoc sub excommunicationis pena per dictos dominos judices & commissarios apostolicos compelli debita cum instantia postulauit. Quiquidem Domini Commissarii & Judices apostolici dictos testes ibidem ubi supra judicialiter presentes & comparentes ad prestandum supradictum juramentum sub excommunicationis pena compellendos duxerunt & compulerunt. Quiquidem testes sic ut premittitur compulsi metu excommunicationis & non alterius, tactis precordialibus suis more prelatorum jurauerunt, & quilibet eorum jurauit, se velle dicere & deponere, quantum sciuerint, veritatem & quilibet eorum sciuerit in causa & causis ac negocio huiusmodi de & super predicto articulo precedente, pretio, amore, fauore, odio, rancore, aut aliqua alia frustra machinatione in premissis postpositis & semotis. Quibusquidem testibus, sic ut premittitur, juratis ad interrogationem supradictorum dominorum Commissariorum & Judicum apostolicorum responderunt, & quilibet eorum mediante superius per eos prestito juramento respondit, quod omnia & singula bona commendatoralia sancte Kunegundis supradicta, oneribus & expensis deductis, eis Ordinique eorum annuo viginti florenos Renenses nunquam, ymmo multo minus, scilicet decem aut duodecim florenos & non ultra fructificauerunt, importauerunt, & fructificare potuerunt & valuerunt, prout etiam de multis annis cum pluribus eorum computatione dictorum bonorum registris liquide & clare ostenderunt & ad oculum demonstrauerunt, que ad hoc ostendendum & sufficienter probandum exhibuerunt, dederunt & judicialiter produxerunt. Ex adverso comparuerunt in eodem judicio coram dictis dominis Judicibus apostolicis loca & hora preallegatis strenui & validi Domini Anthonius de Harstall, Johannes Commendator in Swetzen & Daniel Haynn Commendator in Listyn procuratores ut & procuratores & eo nomine procuratorio etiam validi & strenui domini Henrici de Krawinckel Supremi Commendatoris Balie Prouincie Thuringie Ordinis Theutonicorum principalis volentes docere de eorum pleno mandato dederunt illud sigillo ejusdem domini Henrici principalis sigillatum facto tenoris infrascripti; Deinde dicti domini procuratores nomine quo supra procuratorio volentes ad plenum probare, quod pecuniarum summam, quam pro supradictis bonis sancte Kunegundis a Reuerendo patre Domino Johanne Pals, Decretorum Doctore, Preposito Monasterii Nouioperis ac ex parte ejusdem monasterii perceperunt & receperunt, ad eorum Ordinisque eorum Theutonicorum euidentem utilitatem ad notabile castrum seu domum Lyesten Numborgensis Diocesis, territorii Ducum Saxonie conuerterunt. Quodquidem castrum mediantibus Supradictis pecuniis ab Illustri Principe & Domino, Domino Georgio Duce Saxonie, Lantgrauio Thuringie & Marchione Missne tanquam a vero immediato & directo domino, eisque ordinique eorum multo pluris quam supradicta bona sancte Kunegundis fructificans & importans, emerunt & comparauerunt, prout publicis litteris venditionis & emptionis ejusdem Principis Ducis Saxonie Georgii, eis, Ordinique eorum concessis liquide ostenderunt. Quas etiam

facto

facto realiter & in scriptis infrascripti tenoris per discretum virum Joannem Schmaus Clericum Bambergensis Diocesis publicum apostolica auctoritate Notarium subscriptas & auscultatas exhibuerunt & produxerunt. Premissis sic, ut premittitur, successiue peractis, recomparuit in eodem judicio Dominus Lucas Licentiatus, Syndicus & Procurator supradictus, nomine quo supra procuratorio, & in presentia predictorum dominorum ex aduerso principalium, supradictas literas apostolicas, nec non positiones & articulos pro verificatione earundem datas pro sufficienter & debite probatis decerni & declarari, supradictaque bona omnia & singula sancte Kunegundis ab Ordine Theutonicorum & Balina Prouincie Thuringie aufferri, ac Reuerendo Patri Domino Preposito, ac toto Conuentui, ejusque mense, monasterii Nouioperis supradictis perpetuo appropriari & incorporari, possessionemque eorundem vel quasi dari & assignari; Defectusque, si qui in premissis interuenissent, aut si que solemnitates in premissis necessarie obmisse fuissent, ex benignitate & auctoritate apostolica eis concessa tolli & suppleri per supradictos dominos commissarios & judices apostolicos debita cum instantia postulauit. Memorati tunc domini Commissarii & Judices apostolici, ad supradicti domini Syndici & Procuratoris instantiam dictas litteras apostolicas & articulos premissos legittime & sufficienter probatos, dictaque bona omnia & singula sancte Kunegundis a dicto ordine theutonicorum aufferenda, ac Reuerendo Patri, Domino Preposito, Conuentui & monasterio supradictis appropríanda & incorporanda vel quasi, realemque & actualem possessionem vel quasi eorundem predictis preposito, conuentui & monasterio tradendam, defectusque, si qui in premissis interuenissent, supplendos, tollendosque ex benignitate & auctoritate apostolica eis in hac parte concessa fore & esse decernendum duxerunt, prout respectiue auferebant, appropriabant & incorporabant, defectusque supplebant, aliasque & alia faciebant, prout & quemadmodum in quadam pronunciatione ac sentencie prolacione papiri cedula, quam de verbo supradictus Reuerendus in Christo Pater, Abbas pro se & ex parte College sue publice alta & intelligibili voce diffiniendo & pronunciando legit & pronunciauit, prout in eadem sententie cedula cujus tenor inferius sequitur latius continetur & habetur.

Postremo supradictus Dominus Lucas Licenciatus in eodem judicio, ubi supra, presens & judicialiter comparens, omnia & singula jura & munimenta, sic, ut premittitur, apud acta data, exhibita & producta transumi & exemplificari, ac in publicam formam redigi mandari, auctoritatem & decretum in premissis omnibus & singulis interponi, per supradictos dominos judices & Commissarios apostolicos, debita cum instancia postulauit. Ex tunc dicti domini judices & Commissarii apostoliei, supradicta jura & munimenta omnia & singula, apud acta hujusmodi quomodolibet producta, per notarium infrascriptum transumi & exemplificari, sic quod dictis juribus in judiciis & extra ubique fides adhibeatur, ac adhiberi debeat, prout & tanquam eorum veris originalibus adhibetur demandandum duxerunt & demandauerunt, auctoritatemque apostolicam interponentes & Decretum de & super omnibus & singulis premissis supradictus Dominus Lucas Licentiatus, Syndicus & Procurator sibi partique sue a me notario publico infrascripto unum vel plura publicum seu publica fieri petiit, unacum supradictorum Reuerendorum in Christo patrum Abbatis & Prepositi Judicum & Commissariorum apostolicorum sigillorum appensione documentum & documenta necessaria & opportuna. Acta fuerunt hec in prepositura monasterii Nouioperis supradicti, sub Anno, Indictione, Pontificatu & aliis immediate quibus supra; presentibus ibidem Venerabilibus & religiosis Patribus, Paulo Klosman & Thoma Molitoris dicti Monasterii Canonicis Regularibus ac sacrorum Decretorum & Theologie Baccalaureis, nec non venerabili Magistro Thilemanno Nauwen, & discreto Friderico Hickler clericis respectiue Hildesemensis & Eystetensis Diocesium, testibus ad premissa habitis, vocatis & rogatis.

Tenor vero Executionis Citationis, Positionum & Articulorum, litterarum quoque venditionis & empcionis bonorum sancte Kunegundis, Litterarum Proconsulum, Consulum & Consulatus Opidi Hallensis, Mandati procurationis Anthonii Harstall, ac venditionis & empcionis Castri Lyesten, nec non Sententie diffinitiue, unde supra successiue fit mentio, sequitur successiue & est talis.

Affixum est presens mandatum in valuis ecclesie beate Marie Virginis Opidi Hallensis

mane

mane sub diuinis & missarum solenniis die dominica, tercia decima mensis Nouembris, per me Fridericum Hickler, nuntium juratum consistorialem Nouioperis, presentibus ibidem discretis Valentino Helmann & Urbano Dochste, quod attestor manu mea propria.

Pro verificatione narratorum in Bulla apostolica vobis Reuerendis in Christo patribus & dominis, Domino Thilemanno Abbati Bergensi, & Domino Ludolffo Gracie Dei monasteriorum Preposito, super negocio infrascripto directa, Syndicus siue Procurator & eo nomine Venerandi & eximii Patris & religiosorum virorum Domini Joannis Pals Decretorum Doctoris, Prepositi & Archidiaconi, nec non Prioris, Senioris & totius Conuentus monasterii Nouioperis, ordinis Canonicorum regularium sancti Augustini, prope & extra muros opidi Hallensis, Magdeburgensis Diocesis, ad finem & effectum, ut vos Reuerendi Patres secundum formam & tenorem apostolice commissionis in Negotio delegato rite & effectualiter procedere possitis & valeatis, omnibus melioribus modo, via, jure, causa & forma, quibus melius & efficacius potest & debet, dat, facit & exhibet, offertque positiones & articulos infrascriptos, petens se nomine partium suarum prefatarum ad probandum illos admitti, citra tamen onus superflue probationis, de quo expresse & solenniter protestatur. In primis siquidem Syndicus quo supra nomine ponit, & si necesse fuerit, probare intendit, quod reuerendus pater Dominus Bauilinus Bauiline Ordinis beate Marie Virginis Theutonicorum Prouincie Thuringie, pro ejus & Bauiline predicte ac Ordinis sui evidenti commodo & utilitate, quoddam Castrum Lysten vulgariter nuncupatum prope dictam Bauilinam situatum, cum omnibus attinentiis suis ab Illustri Principe & Domino, Domino Georgio Duce Saxonie &c. pro certa magna pecuniarum summa emit. Quod fuit & est verum.

Item ponit & probare intendit, quod idem Dominus Bauilinus hujusmodi pecunie summam non facile, nisi bona aliqua minus utilia ex bonis ipsius Bauiline alienarentur, habere potuit.

Item ponit & probare intendit, quod ex premissis causis prefatus dominus Bauilinus quandam Curiam Commendariam, sancte Kunegundis nuncupatam, dicti Ordini beate Marie prope & extra muros predicti Opidi Hallensis consistentem, & ad eandem Bauilinam spectantem, eidem tamen Bauiline parum utilem, ut puta onera illi incumbentia vix sufferre valentem, cum uniuersis bonis, possessionibus, pertinentiis & juribus suis Consulatui Hallensi primo, & deinde de ipsorum consensu Domino Preposito & Conventui Monasterii Nouioperis prefati vendidit.

Item ponit & probare intendit, quod hujusmodi Curia siue Commendaria sancte Kunegundis de omnibus & singulis bonis, possessionibus & pertinentiis suis, deductis oneribus & expensis edificiorum, ceterisque necessariis, Bauiline prefate annuo ad valorem XL florenorum auri Renensis non fructificabat. Quod fuit & est verum.

Item ponit & probare intendit, quod bona & possessiones ante dicte Curie pro majori parte possesstonibus & bonis monasterii Novioperis predicti contigua seu adjacentia & propinqua sint, confinantque palam & publice.

Item ponit & probare intendit, quod post venditionem & emtionem predictas ex rationabilibus causis antedicta Curia & illius edificia cum horreo frumentorum, quod olim oratorium infirmorum fuisse dicitur, Capella sancte Kunegundis excepta, per Consulatum Hallensem & de eorum mandato demolita & diruta sunt. Quod fuit & est verum.

Item ponit, quod locus seu area, ubi dicta Curia & alia edificia consistebant, unacum prato adjacente Consulatui Hallensi sub directo tamen dominio dicti monasterii Nouioperis per Dominum Prepositum & Conuentum ibidem vendita fuerunt pro magna pecuniarum summa, que plus emolumenti eidem monasterio singulis annis prestare potest, quam hujusmodi edificia & bona prestitissent palam & publice.

Item ponit & probare intendit, quod summa pecuniarum Ordini Theutonicorum seu Baui-

Bauiline predicte ex venditione sepedicte Curie & bonorum ejus acquisita, & rursum per dominum Bauilinum in solutionem Castri Lyesten, sic, ut premittitur, empti conuersa, in magnam & evidentem Ordinis & Bauiline predictis cesserit & cedat utilitatem. Quod fuit & est verum.

Item ponit & probare intendit, quod premissa omnia & singula fuerunt & sunt vera, sitque de eis & eorum quolibet publica vox & fama.

Wyr Henrich von Krauenwinckel, stadthelder der Balie in Dhoringen, Conradus Jheger ꝛc. (siehe das vorhergehende Document No. 258.)

Wyr Hans Frodtstet, vnd Anthonius von Harßtall Compthur zu Liebested vnd Zwetzen, Deutzsches Ordins, hirmit offentlich bekennen, das wir von dem wirdigen vnd hochgelarten Hern, Ern Johansen Pals Doctor, Probst zum Nuenwerck vor Halle entpfangen haben drießig Gulden Reynsch, vff die siebentzig Gulden, so seiner Wirden von dem Kauffgeld sant Kunegunden Gütere, Admißion vnd Bestetigung des gescheen Kauffs von Babstlicher Heilikeit domit zu erlangen, hinderstellig geblieben, sagen derhalben seine Wirde solcher drießig entpfangen Gulden von wegen vnd an statt des erwirdigen Herrn Ern Henrichen von Krawenwinckel Landcompters ꝛc. hirmit gantz queid vnd loß. Zu Bekentlicher Orkunt mit vnser beider gewonlichen Pitzschirn bestetiget. Geben zum Nuenwerck Montags nach Martini Episcopi Anno ꝛc. tercio decimo.

Wyr Rathmann, Meistere der Innungen vnd Gemeynheit der stadt Halle ꝛc. (siehe das vorhergehende Document No. 257.)

Vor euch Erwirdigen in Godt Vätter, Wirdigen vnd achtbaren Herrnn, Herren Thilemanno Apte des Closters zcu Berga vor Magdeburgk, vnd Herren Ludolffo Probste des Closters zcu Gotsgnade vor Calue, Magdeburgsch ertzbistums, vnd sust vor jdermennigklichen, Bekenne ich Heinrich von Krauenwinckel Landcompthur der Balie in Dhoringen Deutzschs Ordens, So als ewer Liebe vnd Wirden von dem allerheiligsten vnd Hochwirdigsten in godt Vater vnd Herrn, Herrn Julio dem anderen weylant vß godtlicher vorsehunge pabste des heiligen stuls zcu Rhome, vnsern allerheiligsten vnd gnedigsten Herrn, Commißion vnd entphehel gegeben, des compthurs Hoffe halben etwan bey sant kunegundt vor Halle gelegen, welchen ich von meyns Ordins wegen, angesehen, das er demselbigen meynem Ordin entlegen vnd wenigk nutzlich gewest, dem wirdigen, achtbaren vnd hochgelarten Herrn Johanßen Pals, geistlicher Rechte Doctor, Probst des Closters zcum Nauwenwerck vor Halle vnd seynen Conuent, auch allen jren nachkommen eyns redelichen, ewigen und bestendigen Kauffs vorkaufft, vnd das Geld darfür zcum kauffe vnd Bezcalunge des Sloßes Lysten, so mein Orden von dem Durchlauchtigen Hochgeboren Fursten vnd Herrn, Herrn Georgen Hertzogen zcu Sachsen, Romischer Keyserliche Majestete vnd des heiligen Reiches erblicher Gubernator in Fryßlanden, Landtgraffen in Dhoringen vnd Marggrafen zcu Meyßen, meynen gnedichsten Herrn gekaufft, gewandt vnd gekort, erkundigunge vnd erfarunge zcu haben, vnd wo es ewer Liebe vnd Wirden der maßen, wie an gemelten vnsern heiligsten Vatter den Pabst getragen, befinden, das alsdann dieselbige ewer Liebe vnd Wirde berurte kauffe vnd vorkauffen vs bebstlicher krafft approbiren vnd confirmiren, Auch alle Gebrechen, ap der solcher kauffe halben entstehen vnd einkommen wurden, zu erfüllen, wie dann berurte Bebstliche Commißion, so euer Liebe vnd Wirden deßhalben gescheen, fernher klerlich vormelt vnd vßweiset. Also bin ich personlich zcu erscheynen, vnd deshalben so vill die Billichkeit erfordert, zu vorfolgen, gantz willens gewest, des ich aber durch zugefallen Sache vnd Gescheffte, daran meynen Orden mergklich vnd groß gelegen, vorhindert, Herrn Anthonien von Harstall-Hause, Compthur zcu Zwetzen vnd Herrn Daniel Haynn Comptur zcu Liesten, meins Ordins, die dann von solchen kauffe vnd vorkauffe vnd sust allenthalben so vill hirzu vonnöthen, gute Wißen tragen, abegefertiget, die ich auch hirinne zcu meynen Volmechtigen Sache- vnd Anwalden constituirt, gesagt, geordent vnd gemacht habe geinwertigklich in vnd mit krafft dießes Brives. Constituire, setze vnd orden sie in der allerbesten vnd bestendigsten forma, weiße vnd Wege, als solchs immer zurechte gescheen solle, kann vnd magk; Gerede vnd vorspreche hiermit alles das jhenige, so dieselbigen meyn sache- vnd anwalden zu dießem Male hirinne schaffen, thun vnd laßen werden, gantze, stete, vheste, vnuorbrochlich vnd vnwiderrufflich, gleich als werhe es mein selbst Gescheffte, zu halden vnd zcu vorfolgen, darwi-

der nicht zcu thun noch zcu gescheen, schaffen, es werhe mit addir an rechte, geistlich addir werntlich. Ap auch ehrgemelten meynn constituirten sache vnd Anwalden ferners vnd mehr Gewalts, dann hirinne vßgedruckt, wie der Namen haben mochte, keyns vßgescheiden, von nothen sein wurde, denselbigen will ich yn hiermit auch gegeben haben. Geuerde, argeliste vnd böße naue funde, wie die menschliche synne vnd scherffe der rechtvorstendigen erdengken mogen, hierinne genglich vßgescheiden. Zu vrkunth vnd sicherheit habe ich mein angeborne sigill zcu ende dieser schrifft wißentlich thun drugken. Geschehen zcu Zwezen vff freitagk sancti Mertins des heiligen Peichtigers tagk, nach Cristi vnsers Herrn Geburt jm funffzcenhundert vnd dreyzcehenden Jare.

Nos Thilemannus dei gracia Abbas monasterii in Berga, & Ludolffus Prepositus monasterii Gracie Dei, Magdeburgensis diocesis, in negocio alienacionis ab Ordine Theutonicorum, & appropriacionis ac incorporationis monasterio Novioperis, Curie & bonorum Sancte Kunegundis, prope & extra muros Oppidi Hallensis, dicte Magdeburgensis Diocesis, a sede apostolica insimul Specialiter deputati, visis diligenter & intellectis, ad plenum masticatis litteris apostolicis approbatoriis empcionis & vendicionis de & super dictis alienacione & appropriacione monasterio nouioperis concessis; nec non actis & actitatis pro verificacione earundem litterarum, juribus & munimentis, coram nobis per Reuerendos patres dominos, Henricum de Kraxenwinckel, Bauilinum Bauiline Thuringie, pro se & ex parte ordinis sui, & Johannem Pals, Doctorem, Prepositum & Archidiaconum ac Conuentum sui monasterii Noviöperis, hinc inde productis, habitis & factis & de constitucione Paulina in Bulla nobis directa & inserta sufficienter auisati, Christi Saluatoris nomine inuocato pro tribunali sedentes, & solum deum pre oculis habentes, dicimus, decernimus & declaramus, predictas litteras apostolicas non esse nec fuisse surrepticias nec obrepticias, sed rite & legittime impetratas & expeditas, narrataque omnia & singula in eisdem veritate subsistere, suosque veros & debitos debere sortiri finem & effectus, pecuniarumque summam per memoratum dominum Bauilinum, ex parte ordinis sui Theutonicorum, & cum consensu Ordinis ejusdem, racione vendicionis supradicte Curie sancte Kunegundis & pertinenciarum ejus, a Reuerendo patre domino Joanne Pals Decretorum Doctore & Preposito & monasterio Nouioperis predictis, ut emptoribus, ad plenam & integram solucionem receptam, in ejusdem Bauiline & Ordinis Theutonicorum evidentem vtilitatem ad notabile Castrum Lysten, eis multo plus conueniens ac annuo omnibus oneribus deductis longe ultra quadraginta florenos florenos auri Renensis soluens, quos eis dicta Curia ante illius vendicionem minime fructificare poterat, conuersam; dictamque Curiam Sancte Kunegundis cum omnibus juribus suis, pertinenciis & attinenciis, mobilibus & immobilibus, a supra memoratis dominis Balivo Thuringie & suo ordini auferendum, eosque a possessione eorundem omnino & totaliter amouendos fore & esse, prout auctoritate apostolica auferimus & amouemus, supradicto domino Preposito & monasterio Nouioperis perpetuo appropriandum & incorporandum, & in possessionem vel quasi pacificam, quietam, realem, corporalem & actualem dictorum bonorum, juriumque & pertinenciarum omnium & singulorum eorundem, dictum monasterium Nouioperis ponendum & inducendum, fore & esse, prout auctoritace apostolica premissa perpetuo appropriamus, incorporamus, ponimus & inducimus per presentes, per dictarum litterarum apostolicarum tradicionem. Supplentes nichilominus omnes & singulos defectus, si qui forsan inter partes predictas aut alias interuenerint; volentes & eadem auctoritate apostolica decernentes: Reuerendum dominum Prepositum & monasterium predictos de cetero dictis bonis & juribus, ut & tanquam rebus & bonis propriis, uti, potiri, frui, & absque cujuscunque contradictione seu molestatione in eorum commodum, bonum & utilitatem conuertere, perpetuo, libere & licite posse, atque debere; Hac nostra sententia.

Lecta, lata & publicata, ac in scriptis promulgata fuit preinserta diffinitiua sententia per Reuerendos & venerabiles patres, Abbatem & Prepositum Judices & Commissarios apostolicos supradictos in prepositura monasterii Nouioperis predicti, eis inibi ad jura reddendum, & causas audiendum mane hora terciarum & judicii causarum consueta pro tribunali sedentibus, sub Anno domini, Indictione, Die, Mense & Pontificatu, quibus supra. Presentibus ibidem Venerabilibus & Religiosis viris & patribus, dominis Paulo Klossmann sacrarum Theologie & Canonum Baccalaureo, Canonico regulari dicti monasterii Nouioperis & preinsertarum litterarum apostolicarum in Romana Curia sollicitatore, ac Thoma Molitoris Juris Pontificii etiam Baccalaureo, ac ejusdem monasterii Nouioperis eciam Canonico regulari, & presentis Registri & actorum fideli ac diligenti scriptore & exaratore, nec non honorabilibus dominis Nicolao Newenobell & Vito Keller, ac Friderico Hickler, Consistorii Nouioperis notariis & cursore, clericis, Maguntinensis & Constanciensis diocesium, testibus.

De & super quibus omnibus & singulis premissis, supradictus venerabilis Pater Lucas, Licentiatus & Syndicus, me Notarium publicum infra scriptum, debita cum instantia requisiuit,

fuit, quatenus sibi partique sue desuper publicum seu publica conficerem documentum seu documenta necessaria & oportuna. Data & acta fuerunt hec in monasterio Nouioperis, in stuba Prepositurali ubi supra, sub Anno domini, Indictione, Die, Mense & Pontificatu, quibus supra. Presentibus ibidem, venerabilibus & religiosis patribus, & honorabilibus dominis, testibus, ut premittitur, nominatis & descriptis, ad premissa omnia & singula vocatis, habitis & requisitis.

Et ego Andreas Gronewaltt, clericus Halberstadensis ciuitatis, publicus Apostolica & Imperiali auctoritatibus Notarius, Supradictorum Reuerendorum Patrum, dominorum Abbatis & Prepositi, Commissariorum Apostolicorum & in hujusmodi negotio Incorporationis bonorum sancte Kunegundis coram eis Scriba, Quia premissis literarum apostolicarum presentationi, Citationis petitioni & decreto, terminorum obseruationi, Arciculorum, Jurium & testium productioni & receptioni, ac Sententie prolationi, juriumque transumpsioni, eorundemque auschultationi, ac cum eorum originalibus debita concordationi, decretique interpositioni, omnibusque aliis & singulis premissis, dum sic, ut premittitur, successiue fierent & agerentur, unacum prenominatis testibus presens interfui, eaque omnia & singula sic fieri vidi & audiui, ac in Notam sumpsi, ex qua hoc presens Actorum Registrum siue Processum per alium, me interim aliis occupatum negotiis, in decem & nouem integris cum medio fere foliis pergameneis fideliter scriptum, extraxi & confeci, publicaui & in hanc publicam formam redegi, Signoque, Nomine & Cognomine meis solitis & consuetis, unacum supradictorum Reuerendorum patrum & dominorum, Abbatis & Prepositi, Commissariorum Apostolicorum Sigillorum appensione communivi, In fidem & testimonium omnium & singulorum premissorum rogatus & requisitus.

(L. S. Not.) S.

Andree ∴ Gronewaltt Notarii.



Das 15. Capitel,

Von der Capelle S. Mariä Magdalenä & omnium sanctorum im Schlosse Moritzburg.

§. 1.

In der Lebens-Beschreibung Ertzbischoffs Ernesti zu Magdeburg ist oben pag. 177. seq. erwehnet worden, daß derselbe, nachdem er sich der Stadt Halle bemächtiget, um solche desto besser im Zaum zu halten, den Entschluß gefasset, bey der Stadt ein festes Schloß zu erbauen; und weilen er eine prächtige starcke Hoffstadt hielte, die im Schlosse Giebichenstein nicht gnugsamen Gelaß und Bequemlichkeit fand, dieses neue Schloß zugleich zur Ertzbischöfflichen Residentz an- und einzurichten; welches dann auch solchergestalt von ihm bewerckstelliget, und zugleich Ao. 1509 in demselben, nach dem Modell der Wittenbergischen Schloßkirche, diese Capelle gantz ohne Pfeiler mit steinernen Emporkirchen zur Schloß-Capelle erbauet, und in die Ehre Mariä Magdalenä und aller Heiligen geweihet worden. Wie folgende Verse, welche auf einer meßingenen Tafel mit güldenen Buchstaben gestanden, und im dreyßigjährigen Kriege geraubet worden, bezeugen:

Ernestus Princeps Saxonum & Episcopus idem
Condidit hanc ædem, Mariæque in honore sacrauit
Magdaleæ Christo, novaque illi desuper arma
Fixit; erat nouus terquinque ad secula nati
Annorum Christi, cum primum condita staret.
Hæc est aula Dei & superis habitatio sanctis.

§. 2. Es kam aber Ertzbischoff Ernestus nachher auf die Gedancken, ein vornehmes Collegiat-Stifft zu Halle zu errichten, und hatte darzu Anfangs Ao. 1512 die Pfarrkirche zu U. L. Frauen ausersehen, weil aber der Magistrat ohne Vorwissen der gesamten Bürgerschafft darein nicht willigen wolte, ließ er dieses Vorhaben fahren, und fiel darauf, solches Stifft in dieser

Schloß-Capelle zu errichten, und selbiges mit denen Saltzgütern, welche die Hällische Pfännerschafft zur Strafe abtreten müssen, zu dotiren. Allein das Dom-Capitul war ihm darinnen zuwider, und führte ihm zu Gemüthe, wie er in seiner Capitulation beschworen, von denen zum Ertzbischöfflichen Tische gehörigen Saltzgütern nichts zu veräussern; und ob sich zwar Ernestus von solchem Eyde durch den Pabst absolviren ließ: so verwegerte das Dom-Capitul dennoch seinen Consens, und suchte die Sache auf alle Art und Weise zu hintertreiben, ob er gleich durch seine Abgeordnete, den Probst zum Neuen Werck D. Johann Pals, Casparn von Steinberg, Conraden von der Asseburg und Conrad Hoffmannen, die Domherren darzu zu bereden suchte. Er schrieb also unter dem 3 Febr. Ao. 1513. an seinen Gesandten zu Rom, daß er sich bemühen solte, von dem Pabste eine Bulle auszuwürcken, darinnen dem Dom-Capitul bey Strafe des Bannes zu consentiren befohlen würde, war auch so glücklich, seinen Wunsch erfüllet zu sehen, und von Pabst Julio II. die gebetene Bulle zu erhalten. Ehe aber dieselbige einlieff, und zur Execution gebracht werden konte, verstarb er selbigen 1513 Jahrs darüber, und ward sein Hertz, seiner Verordnung gemäß, in diese von ihm erbauete Schloßcapelle beygesetzet, der Cörper aber nach Magdeburg geführet, und in der von ihm gleichfals erbaueten Capelle U. L. Frauen im Dom begraben.

§. 3. Sein Nachfolger, Cardinal Albertus, erachtete zwar die Schloß-Capelle zu Anlegung des Stiffts viel zu klein, und wegen anderer Ursachen unbequem; indem sie in der Vestung gelegen, an hohen Festen zu Gewinnung des Ablasses ein grosser Zulauff von Volcke zu vermuthen und also zu befürchten war, daß zu Kriegs-Zeiten ein Feind bey solcher Gelegenheit sich des Schlosses gar leicht bemächtigen könte, und war daher gewillet, solches Stifft an einen andern Ort in der Stadt zu verlegen; damit er aber desto wenigern Widerspruch von dem Dom-Capitul zu befürchten haben möchte, nahm er sich vor, nach der einmahl erhaltenen Päbstlichen Einwilligung, solches in dieser Capelle zu errichten, alsdann es ihm nachmahls ein leichtes seyn würde, dasselbe an einen andern Ort zu verlegen. Er weyhete also am 22 Julii Ao. 1514 die Capelle in eigener Person ein, besage einer an der Wand, dem Eingange gegen über, unter seinem Wapen befindlichen Schrifft: *Deo Opt. Max. ac dive Magdalene tutelari Albertus, cuius hec signa dignitatem Genusque declarant, hanc edem ipse dedicauit. an. Chri. M. D. XIIII. Kal. Aug. XI.* und brachte nachgehends, wegen Errichtung des Stiffts, unter dem 13 April A. 1519 von Pabst Leo X. eine neue Bulle aus, ließ auch solches am 20 Febr. Ao. 1520 durch Bischoff (*) Hieronymum zu Brandenburg würcklich einführen; hatte aber unter der Hand bereits vom Pabst Erlaubnüß, dasselbe an einen andern Ort zu verlegen, darzu ein Closter in der Stadt Halle, welches ihm gefällig, zu erwehlen, das Closter zu S. Moritz einzuziehen, und die Religiosen nach Gefallen an andere Oerter zu versetzen; welches er dann auch noch in selbigen Jahre bewerckstelligte, wie in folgendem Capitel zu ersehen ist.

(*) Nota: So wohl Ertzbischoff Ernesti Schreiben an seinen Gesandten zu Rom, als Pabst Leonis X Bulla und der Processus Erectionis sind in *Ludewig. Reliq. MSC.* Tom. XI. p. 243 befindlich: aber mit so viel Schreib- und Druckfehlern angefüllet, daß selbige verbessert hieher gesetzt haben würde, wann es nicht an Raum gemangelt hätte; sollen aber zu anderer Zeit verbessert mitgetheilet werden.

§. 4. Die Capelle S. Mariä Magdalenä blieb also nur die Schloß-Capelle, in welcher vor die Ertzbischöffe und ihre Hoffstadt der Gottesdienst gehalten wurde; wie dann nach der Reformation deren Hoffprediger, als zu Zeiten Sigismundi, M. Paulus Prätorius, D. Johann Schultheß und M. Jacob Eisenberg; zu Joachim Friedrichs Zeiten, L. Simon Gedicke; zu Christian Wilhelms Zeiten, M. Christoph Kittel: und zu Augusti Zeiten, M. Philipp Jacob Heustreu, den Gottesdienst in derselben verrichtet haben. Es liegen auch Ertzbischoff Johann Albrecht, und Ertzbischoff Sigismundus, davon ersterer Ao. 1550. letzterer aber 1566 verstorben, in solcher Capelle begraben. Als aber Ao. 1637 den 7 Januar. durch Verwahrlosung der Churfürstl. Sächsischen Guarnison (siehe pag. 419) die Moritzburg abbrannte, ward auch diese schöne Schloß-Capelle ruiniret, und gieng mehrentheils mit im Feuer auf; in welchen Ruinen sie nebst dem Schlosse liegen blieben, bis nach hergestelten Westphälischen Frieden, der Administrator die Capelle einiger massen wieder repariren lassen, da dann von dem jüngsten Hoffprediger, wie gedacht, der Gottesdienst in selbiger mit versehen worden. Darauf hat sie wieder einige Zeit verschlossen gestanden; bis sie, nachdem das Ertz-Stifft Magdeburg dem Durchlauchtigsten Chur-Hause Brandenburg heimgefallen, denen frantzösischen Refugirten zu Uebung des reformirten Gottesdienstes eingeräumet, und solcher nach deren Reparation von denenselben zum erstenmahl am 26 Octobr. 1690 darinnen gehalten worden.

Das 16. Capitel,

Vom Neuen-Stifft SS. Mauritii & Mariæ Magdalenæ ad velum aureum, sive ad Sudorium Domini, oder der Dom-Kirche zu Halle.

§. 1.

Wie bereits in vorhergehendem Capitel gesagt worden, ist der **Cardinal Albertus**, Ertzbischoff zu Magdeburg, der Stiffter der **Dom-Kirchen** und **Neuen-Stiffts** zu **Halle**. Er hatte aber ausser denen §. 3 angeführten Ursachen noch eine andere Absicht. Denn wie er ein gelehrter Herr und grosser Freund und Beförderer der Gelehrten war, auch wohl einsahe, daß bey damahls überhand nehmender Lehre **Lutheri** die Münche in denen Clöstern, die mehrentheils nichts weiter als Messe lesen und die horas beten konten, sich selbiger zu widersetzen, und sie zu bestreiten ungeschickt waren: so suchte er ein Collegium zu stifften, und es mit solchen Männern zu besetzen, die dieses zu verrichten vermögend wären. Er wuste es auch bey Pabst **Leone X.** bey dem er in grossem Ansehen stund, durch Beyhülffe des damahligen Päbstl. Legati à Latere, **Cardinals Campegii**, als seines Hertzens-Freundes, dahin zu bringen, daß er die Erlaubnüß bekam, das **Neue Stifft** im **Prediger-Closter** anzulegen, die **Prediger-Münche** in das Closter zu **S. Moritz** zu versetzen, und dieses letztere einzuziehen, welches dann auch bewerckstelliget, und in solche Veränderung sowohl von Kayser **Carolo V.** als dem **Dom-Capitul** zu Magdeburg consentiret wurde, wie die Documenta No. 194. 217. 218. 219. 220. 261. 266. 269. bezeugen.

§. 2. Es fundirte also **Cardinal Albertus** am 28 Jun. 1520 das **Neue Stifft** (Docum. No. 264 265.) besetzte solches mit weltlichen Canonicis, die, wie *Paul Langius* in Chron. Numburg. ap Menk. S. R. G. Tom. II. p. 79. meldet, *Canonici communis vitæ* genennet wurden, schrieb ihnen besondere Statuta vor. (No. 268 & 282.) und widmete es dem **Heil. Mauritio** und der **Heil. Marien Magdalenen**, erstern ohnzweiffel deshalb, weil er der Schutz-Patron des gantzen Ertzstiffts, und des Moritz-Closters, war, dessen Einkünffte er darzu geschlagen hatte: der andern aber, weil das von Ernesto intendirte und der Marien Magdalenen gewidmete Stifft, mit seinen Schätzen darzu geschlagen wurde, worzu er ihm den besondern Beynahmen ad Velum aureum sive ad Sudarium Domini, (*) zum **Heil Schweis-Tuch**, beylegete. Doch ist auch der Heil. Bischoff **Erasmus** Mit-Patron des Stiffts gewesen; indem er in der Beschreibung der Heiligthümer des Stiffts ausdrücklich also genennet wird, und sein Leichnam in demselben in einem silbernen mit köstlichen Perlen und Edelgesteinen gezierten Sarge, dessen Abriß Tab. H. fig. 105. zusehen, aufbehalten worden, obgleich das Stifft ordentlich nur von dem Heil. Moritz (**) und der Marien Magdalenen benahmet worden. Gleich nach Errichtung desselben wurde auch der Anfang zum Bau der Neuen Stiffts-Kirche gemacht, und derselbe dergestalt poußiret, daß sie am 23 August. 1523 von dem Cardinal Alberto in eigener Person eingeweihet werden konte; wie folgende darinnen 2 mahl unter seinem Wapen eingehauene Worte lauten: *Deo Opt. Max. Divoque Mauricio ac Mariæ Magdalenæ Tutelaribus Albertus, cujus hæc signa dignitatem genusque declarant, hanc Aedem ipse dedicavit, Ann. Christi M. D. XXIII. IX. Kal. Septemb.* Es waren an selbiger 2 prächtige Thürme aufgeführet, wie aus dem Kupffer Tab. A. fig. 1. zuersehen, welche aber Ao. 1541. weil das Fundament nichts getaugt, und der Bau übereilet worden, von Grund aus wieder weggerissen werden müßen.

(*) Nota: *Sudarium vel Sudorium Domini*, das Schweis-Tuch Christi. Aus selbigen wird in der catholischen Kirche ein grosses Werck gemacht, und sind derselben zweyerley; eins, darinnen Christus im Grabe eingewickelt gelegen haben soll, dergleichen man zu Bisantz und Turin verwahrlich aufbehält und verehret, welches in Picarts Abbildung der Kirchen-Gebräuche der Christen, in der 4 Ausgabe der Zürcher teutschen Edition p. 25. beschrieben, und Tab. XIII. abgezeichnet zusehen; die andere Art soll den Abdruck von dem Gesichte des Heylandes zeigen; selbige wird von der H. *Veronica* benennet, als die ihm bey seiner Ausführung mit ihren dreyfach zusammen gelegten Schnupftuch den blutigen Schweis abgetrucknet, dadurch sich die Bildung des Angesichts Christi 3 fach abgedruckt haben soll, dergleichen man zu Rom, Mayland und Lissabon zeiget; wie dann auch zu Achen das Schweistuch, das Christo im Grabe auf dem Gesicht gelegen haben soll, aufbehalten und den Pilgrimmen gezeiget wird. Warum aber Cardinal Albertus dem Neuen Stifft den Beynahmen von diesem Schweistuch Christi beygelegt, ist nicht bekannt; wiewohl unter denen Heiligthümern desselben verschiedene Partickel davon vorhanden gewesen.

(**) Aus dieser Benennung der Moritz Kirche ist bey denen Autoribus verschiedentlich ein Irrthum entstanden; indem dasjenige, so bey dieser Neuen Stiffts- oder Dom-Kirche vorgegangen, der alten S. Moritz-Kirche zugeschrieben worden. Wie dann auch dieses Neue Stifft Anlaß gegeben, daß einige aus Halle und dem Saal-

Creyße das Bißthum Halle gemacht; welcher Fehler auch in einige Land-Charten eingeflossen; als in Peter Schenckens und Gerard Valckens Charte vom Stifft Halberstadt, und von Meissen; daraus nachgehends, in der Homannischen Charte von Thüringen, ein Hertzogthum Sachsen-Halle, und in der vom Ober-Sächsischen Creyße, ein Fürstenthum Halle gemacht worden.

§. 3. Ertzbischoff Ernestus hatte bereits bey seinem Leben einen grossen Schatz an allerhand Heiligthümern, gold- und silbernen Kirchen-Gefäßen, und kostbaren Kirchen-Gewand zu der vorhabenden Stifftung zusammen gebracht, welchen Cardinal Albertus nachher gar sehr vermehret, so daß dessen Werth auf viele Tonnen Goldes hinangelauffen; massen er nicht nur viele Reliquien mit schweren Kosten aus Rom und andern Orten erlangt, und mit Gold, Silber und Edelgesteinen herrlich auszieren lassen, sondern auch solche theils von auswärtigen Stifftern und Clöstern geschenckt erhalten, theils aus denen zu Halle eingegangenen und eingezogenen Kirchen und Clöstern dahin zusammen gebracht. Denn als das Closter zu S. Moritz eingezogen wurde, ließ er die in selbigen befindliche Heiligthümer und Kostbarkeiten, unter welchen sonderlich ein schweres silbernes Salvator-Bild, und des Heil. Moritzens Bildniß war, am St. Marcus-Tage, den 25 April 1520 in Begleitung des Probsts und Convents zu St. Moritz, in Procession auf die Moritzburg tragen, und hernach von derselben in die Neue-Stiffts-Kirche bringen. Als nachmahls der Convent des Closters zum Neuen Werck 1528 dasselbe mit allen Gütern und Einkommen dem Cardinal übergab, wurden auch die daselbst befindliche viele Reliquien und Kostbarkeiten in das Neue Stifft gebracht; desgleichen geschahe auch mit denen, die im Neuen-Brüder-oder Serviten-Closter befindlich gewesen, als die Mönche desselben solches Ao. 1527 dem Cardinal abtraten; desjenigen zu geschweigen, so aus der abgebrochenen Marien-und Ulrichs-Kirchen und vielen Capellen genommen worden. Das Benedictiner-Closter Hillersleben schenckte A. 1523 darzu das Haupt St. Barbarä in übergüldet Silber gefast, nebst einem Kästlein Heiligthum; (Docum. No 271) Marggraff Georg zu Anspach A. 1530 eine silberne Tafel mit Heiligthum, und unter gewissen Bedingungen 2 goldene Creutze mit Edelgesteinen versetzt; (Docum. No. 283) Das Dom-Capitul zu Magdeburg A. 1531 eine silberne vergüldete Monstrantz mit dem Wunderblut, und 2 darzu gehörige Leuchter; (Docum. No 284.) und das Closter Berge einen silbernen Sarg mit den Cörpern SS. Fidantii, Terentii und Felicis, (Docum. No. 285.) welches alles dem Neuen Stifft zugewendet worden. Cardinal Albertus gebrauchte dabey die Vorsicht, damit solcher Schatz beständig bey dem Neuen Stifft verbleiben und nicht veräussert werden möchte, daß er sich noch vor dessen Anlegung A. 1519 mit dem Dom-Capitul dahin verglich, daß diese Kleinodien und Schätze nicht anders, als im höchsten Nothfall, und zugleich mit den Kleinodien des hohen Domstiffts zu Magdeburg verpfändet oder veräussert werden solten, und ließ solchen Vergleich von Pabst Leone XI confirmiren. (Docum. No. 262. 263) Es hat auch Cardinal Albertus diese also zusammen gebrachte Heiligthümer, und den darzu ertheilten Ablaß, in einem A. 1520 zu Halle in 4to gedruckten Buche publiciret, unter dem Titul: **Vorzeichnus vnd Zceigung des Hochlobwirdigen Heiligthumbs der Stifftkirchen der heiligen Sanct Moritz und Marien Magdalenen zu Halle**; worinn die Heiligthümer in saubern Holtzschnitten, die Albrecht Dürer verfertiget, abgebildet sind. Dieses sehr rare Buch ist zu Ende dieses Capittels beygedruckt, und sind die in selbigem befindliche Holtzschnitte derer Heiligthümer in 15 Kupffer-Platten sub A. B. C. D. E. F. G. H. I. K. L. M. N. O & P vorgestellet.

§. 4. Der Rath und Bürgerschafft zu Halle war zwar Anfangs eben nicht gar zu wohl mit diesen Veränderungen und Anlegung des Neuen Stiffts zufrieden; indem wegen der nahen Sächsischen Nachbarschafft die Lehre des Evangelii sich hier gar bald ausgebreitet hatte, und bereits viele derselben heimlich zugethan waren: daher sie auch dem Cardinal, als er die Anlegung dieses Neuen Stiffts an den Rath und Bürgerschafft gelangen ließ, und deren Beyhülffe begehrete, zur Antwort gaben: **sie hätten Kirchen genug, wann sie nur treue Lehrer und Prediger hätten, die das Wort GOttes rein und lauter predigten.** Allein da ein guter Theil der Rathspersonen, sonderlich die Rathsmeister **Wentzel Kurbauch** und **Caspar Querhammer**, nebst dem Syndico **Philipp Goßmann** eyfrig catholisch waren: so wurden unter dem 14 Jul 1520 (Docum. No. 266.) zwischen dem Neuen Stifft und dem Rath zu Halle gewisse **Verträge und Artickel**, die nachgehends sowohl Kayser *Carolus V.* Ao. 1521. (Docum. No. 269.) als Pabst *Clemens VII.* Ao. 1523. (Docum. No. 272.) confirmirte, aufgerichtet, und durch obgemelter Rathspersonen Vorschub es dahin gebracht, daß der Rath sich verschrieb, zu Errichtung dieses Neuen Stiffts 8000 Rfl. herzugeben, und solche, weil er damahls nicht bey Gelde war, bis zu baarer Erlegung, jährlich mit 340 Rfl. zu verzinsen; (Docum. No. 267.) auch versprochen, daß diese Neu-fundirte Stiffts-Kirche die Haupt- und oberste Kirche der Stadt seyn solle; (Docum. No. 274.) wie dann auch das bey derselben liegende **Hospital St. Cyriaci** abgebrochen und auf den Moritz-Kirchhoff in das ehedem zum Moritz-Closter gehörige **S. Johannis Hospital** transferiret werden muste; (siehe Hospital S. Cyriaci) dagegen dem Rath in dem aufgerichteten Vertrag (No. 266.) die Freyheit verschrieben ward, 8 Vicarien-Stellen mit Bürgern, Bürgers-Söhnen oder ihren Bedienten, die dazu geschickt wären, zu besetzen.

§. 5.

§. 5. Die Güter des Stiffts bestunden in den Gütern des Closters zu S. Moritz; wozu nachgehends die Güter des Closters zum Neuen Werck und Compther Hofes zu S. Cunigund kamen, so das Neue Werck, wie im vorhergehenden gemeldet, kurtz zuvor durch Kauff an sich gebracht hatte; desgleichen die Güter des desolaten Closters Conradsburg(*) im Stifft Halberstadt, welche Cardinal Albertus demselben incorporirte, (Docum. No. 275.) und dazu so wohl Päbstl. Concession, durch den Päbstl. Legaten Cardinal Campegium, (No. 276.) als Kayser Caroli V. Einwilligung und Confirmation (No. 277.) auswürckte; woraus erhellet, daß dieses Neue Stifft fast Fürstliches Einkommen, damahligen Zeiten nach, gehabt habe. Jedoch siehet man auch, daß es verschiedentlich andern nur den Nahmen so zu sagen herleihen müssen, und diese den Nutzen gezogen: denn also bekam des Cardinal Alberti Cantzler, D. Christoph Türcke, sogleich die Conradsburg (No. 278 bis 281.) gegen einen mäßigen Erbzinß von 100. Gülden; desgleichen die ehemahligen Compthur-Güter zu Paßendorff gegen einen Erbzinß von $2\frac{1}{2}$ Gülden, und das Closter Mücheln gegen 40 fl. jährl. Erbzinses; die Grafen von Mansfeld aber erhielten die ehedem nach Conradsburg gehörig gewesene Güter zu Endorff. (No. 287.)

(*) Nota: Conradsburg, ein Closter ohnweit Ermsleben im Stifft Halberstadt auf einem Hügel gelegen, ist nicht Benedictiner- sondern Cartheuser-Ordens gewesen, und hat Unser Lieben Frauen Bothschafft geheissen; selbiges hat das kleine Dörffgen Mörewitz mit einer Capelle und 9 Hufen Landes, ohnweit Trebnitz besessen, und besage der Lehns-Register Ao. 1487 mit Ertzbischoff Ernesti Consens an Heinrich und Hans von Rauchhaupt zu Trebnütz verkaufft. Dieses Closter ward im Bauern Kriege ruinirt, und von Alberto dem Neuen-Stifft zu Halle incorporiret; welches dasselbe dem Cantzler Türcken als Erbzinß-Guth übergab, nach dessen Tode es nebst dem Schlosse Ermsleben, so er ebenfals besaß, an die Herren von Hoym gelangete. Als aber Adam August Freyherr von Hoym verstarb, haben Se. Königl. Majest. in Preussen dasselbe als ein Domainen-Amt eingezogen, und zur Halberstädischen Cammer geschlagen. Daß es aber von einigen Scribenten vor ein Benedictiner-Closter irrig ausgegeben wird, komt daher, weil Bucelinus in German. Sacr. P. II. p. 23. meldet, es sey Ao. 1469 in die Bursfeldische Congregation, so Benedictiner waren, getreten, welches ob es der Wahrheit gemäß, dahin gestellet wird, doch aber aus denen angeführten Zeugnüssen zur Gnüge erwiesen ist, daß Conradsburg kein Benedictiner- sondern ein Carthäuser Closter gewesen.

§. 6. Die Personen, aus welchen das Stifft bestund, waren 4 Prälaten: nemlich ein Probst, Dechand, Custos und Scholasticus; 12 Canonici, 16 Vicarii, 12 Chorales, ein Cantor, ein Prediger, zwey Stiffts Cämmerer, ein Küster und 4 Unter-Küster, 4 Knaben und ein Organist nebst einem Calcanten; und in dem kleinen Chor der Kirchen, 2 Priester, 3 Chorales und ein Küster, über welche laut des aufgerichteten Vertrags No. 266. die Zahl der Geistlichen im Stiffte nicht vermehret werden solten. Der Ertzbischoff hatte von denen Prälaturen, Canonicaten und Prädicatur die Nomination, welche vermöge der Fundation durch den Amts-Hauptmann auf S. Moritzburg geschahe, und der Rath zu Halle die Beleihung; die Vicarien aber erwehlte und beliehe letzterer allein. Von denen am Stifft gestandenen Pröbsten finden sich:

Johann Ryder, war zuvor A. 1504 Probst des Jungfrauen-Closters zu S. Georg, findet sich als Probst A. 1520.

Michael Vehe, Probst, Archidiacon und der Heil. Schrifft Doctor. (*) A. 1531.

Johann Sauer, SS. Theol. Doct. Thumprobst zu Halle, hat nach Zergehung des Stiffts eine jährliche Pension von 50 Gülden gehabt, die ihm der Rath zu Halle von A. 1547 bis 1547 von denen Stiffts-Zinsen auszahlen müssen, und hielte er sich A. 1546 zu Wien auf.

Von andern Stiffts-Personen findet man:

M. Joh. Dithmann, Dechant, A. 1527, war vorher Pfarrer zu Bernburg, und wurde A. 1526 Canonicus im Neuen Stifft.

Nicol Munck, Dechant, A. 1531, war vorher Prior des Closters zu St. Moritz.

Jacob Sidold, Canonicus und Procurator, A. 1525.

M. Thomas Singer, Canonicus, A. 1531.

Johann Crotus, Canonicus, A. 1531. (**)

Nicol Arnolt, Canonicus und Cantor, A. 1535.

M. Georg Winckler, von Bischoffswerda gebürtig, war von A. 1524 bis bis 1527 Prediger im Neuen Stifft, und ist einer der ersten Blut-Zeugen des Evangelii. (***)

Uebrigens besaß das Stifft herrliche Freyheiten: es war das erste Stifft im Ertzbißthum Magdeburg nach dem hohen Dom-Stiffte, und hatte den Rang über alle andere Stiffter und Clöster, so war es auch die oberste und Mutter-Kirche in der Stadt Halle, von welcher die andern Kirchen als Filiale dependirten, und in solcher die Pfarrer bey grossen Solennitäten und hohen Festtagen den Gottesdienst mit abwarten helffen musten; wie dann nachgehends A. 1531 der Cardinal die Pfarrherrn zu U. L. Frauen und S. Ulrich, nebst dem Pfarrer zu Aschersleben zu beständigen

ligen Canonicis derselben machte. (Docum. No. 282.) Der Probst aber war Archidiaconus Banni Hallensis. Es hatte seinen eigenen Advocatum oder Schutzvogt, den es sich nach Belieben erwehlen konte; welches Amt es dem Ertzstifftischen Cantzler, D. Türcken, erblich verliehe; daher sich derselbe, Erbvogt des Stiffts zu Halle, schrieb. Kayser *Carolus V.* ertheilte demselben ein eigenes Wapen, nemlich einen blauen Schild durch ein goldenes Creutz in 4 Quartier getheilet, und auf selbigen ein silberner Hertzschild, mit dem rothen Brandenburgischen Adler, zum Andencken des Stiffters aus dem Chursürstl. Hause Brandenburg. Im 1 und 4 Quartier erschienen 3 Saltz-Körbe, und im 2 und 3. drey Alabasterne Salben-Büchsen, die H. Marie Magdalene bedeutend; wie solches aus dem Stiffts-Siegel unter dem Document No. 288. zu ersehen. Ueberdieß gab ihm Kayser Carolus V. einen besondern Schutzbrieff, und verordnete ihm von Reichswegen, den Ertzbischoff zu Magdeburg und Churfürsten zu Brandenburg zum Schutzherrn; (Docum. No. 270) und Ertzbischoff Albrecht befreyete es, daß es von allen seinen Gütern mehr nicht als mit einem Geschirr Pferden Hofedienste leisten solte (Docum. No. 286.) Ja er war gewillet, solches in eine Universität zu verwandeln, und hatte darzu bereits die Päbstlichen Privilegia ausgewürcket, und das Neue Gebäude, die jetzige Residentz, zu solchem Behuff erbauet; welches aber durch die Reformation nachher verhindert ward, wovon hinten unter dem Titul: Universität, ein mehrers zugedencken seyn wird.

(*) Michael Vehe, SS. Theol. Doctor und Probst der Neuen Stiffts-Kirche ad Velum aureum zu Halle, hat sich durch seine Schrifften und andere Handlungen zur Zeit der Reformation bekant gemacht, daß er zwar die Vertheidigung Päbstlicher Lehre und Hoheit eifrig getrieben, jedoch auch, gegen andere zurechnen, ziemliche Gelehrsamkeit und Glimpf in denen damahligen Streitigkeiten zu erkennen gegeben. Er soll ein Dominicaner-Münch gewesen seyn, und als Magister Sacræ Theologiæ dem Heydelbergischen Dominicaner Closter vorgestanden haben. Wie nun der Cardinal und Ertzbischoff Albertus zu seiner Zeit, was er von gelehrten Leuten finden konte, an seinen Hoff und in seine Lande gezogen: so hat er auch diesen D. Vehe, wegen seiner beywohnenden Geschicklichkeit, zuforderst zum Suffraganeo zu Halberstadt, und nachher zum Probst des hiesigen von ihm neu angelegten Stiffts, nach Abgang des ersten Probsts, Johann Rüders verordnet, da er dann seine Dienste redlich gethan, und unter denen Päbstlichen Theologen auf dem Reichstage zu Augspurg Ao. 1530 seinen Platz gehabt, ob zwar weder Spalatinus noch Müllerus seiner mit Nahmen gedacht haben; und würde er, wann die von dem Cardinal Alberto zu Halle anzulegen intendirte neue Universität würde zu Stande gekommen seyn, darauf der erste Cantzler gewesen seyn, indem nach Maßgebung des Fundations-Diplomatis der zeitige Probst des neuen Stiffts allemahl solche Stelle verwalten solte. Als Ao. 1534 auf Veranlassung des Cardinal Alberti eine gütliche Handlung und Unterredung (davon das damahls gehaltene Protocoll unter Phil. Melanchthonis eigener Hand in dem Weymarischen Archiv aufbehalten wird) der Religion wegen gehalten wurde: so wurde er, von Seiten des Cardinals, nebst dem Cantzler Türcken darzu deputiret; darzu von Seiten Hertzog Georgs zu Sachsen der Dechant des Stiffts Meissen Julius Pflug, und der Rath George Carlowitz, und von Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen Seiten der Cantzler Pontanus und Philippus Melanchthon abgeschickt worden. Der Convent ward den 29 April gedachten Jahres im Pauliner-Closter zu Leipzig gehalten, und die Augspurgische Confeßion zum Grunde der Unterhandlung geleget. D. Vehe führte dabey beständig das Wort, und da die ersten drey Articul als richtig erkannt, übergab er wegen des vierdten Artickels vom Glauben und guten Wercken eine solche Formul, damit die Chur-Sächsische Abgeordnete ihres theils zufrieden waren; hingegen, da es auf die Lehre von der Messe kam, wolte er desto weniger nachgeben, und insonderheit die Privat-Messe schlechterdings beybehalten wissen: daher die Unterredung von D. Pontano abgebrochen, und an den Churfürsten dahin Bericht erstattet worden, daß die Handlung ohne Frucht abgegangen. Uebrigens schreibet Joan. Crotus, Canonicus Hallensis, in Apologia pro Alberto R. E. Card. AEP. Magdeb. von seiner Arbeit 1531 in neuen Stifft also: Nam raro silent ibi pii hymni & psalmi mystici, habentur quoque statis diebus evangelicæ conciones ad populum, & quod peruelim apud omnia sacerdotum monachorumque collegia fieri, prælegit ibi cottidie Paulinas epistolas Michael Vehus, & doctrina & pietate commendandus Theologus. Seine Schrifften sind: 1) Opuscula theologica de ecclesia, legibus, conciliis, cœlibatu sacerdorum, communione sub una, Lipsiæ, 1535, darinnen seine lateinische Schrifften zusammen gedruckt sind, unter welchen, Assertio sacrorum quorundam axiomatum, seinem Bruder Nicolao Vehe, S. militaris ordinis dominorum Teutonicorum sacerdoti, Prof. novæ Mergentinensis arcis zu geschrieben ist. 2) Von dem Gesatz und Niessung des Hochwürdigen Abendmahls in einer Gestalt. Auf dem Titel stehet: Si ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus & publicanus, nebst des Cardinals Alberti Wapen, dem es dediciret, und zugleich gedacht worden, es sey dieselbe verfasset auf Bitte einiger in der Stadt Halle wohnhaffter Bürger, die von ihm Ursach seines Glaubens und Lehre in diesem Stück mit fleißiger Bitte begehret hätten. Leipzig 1531. 4. 3) Wie unterschiedlicher Weiß GOtt und seine auserwehlte Heiligen von uns Christen sollen geehret werden, von Lob, Preis, Fürbitte, Anruffung und Verdienst der Heiligen, Fürst Georgen von Anhalt, Thumprobst zu Magdeburg dedicirt, 1532. 4. 4) Erkäntniß und Erklärung einer Vermahnung, so neulich ein beweibter Priester an eine sterbende Person gethan. 5) Errettung der beschuldigten Kelchdiebe vom neuen Bugenhagischen Galgen, Leipz. 1535. 4. wider D. Johann Bugenhagens Pomer. Tractat wider die Kelchdiebe geschrieben zu Lübeck, Wittenb. 1531. herausgegeben. 6) Gesangbuch, Halle in Sachsen 1537. 8. XI Bogen mit musicalischen Noten. Die Zuschrifft ist an Caspar Querhammern, Rathsmeistern zu Halle, einen eyfrigen Papisten gerichtet, und darinnen gedacht, daß der Autor etliche Lieder, die zum theil von den Alten, zum theil von erwehnten Querhammern und einem andern gutherzigen Christen aus dem Evangelio, Psalmen und Heil. Schrifft gemacht, zusammen getragen, die Melodien aber in den beygedruckten musicalischen Noten von den würdigen Herrn und in der Music berühmten Meistern Johann Hoffmann und Wolffgang Heintzen, des Ertzbischoff Alberti kunstreichen Organisten, mehrentheils von neuen verfertiget worden, allermassen viele von ihm offt begehret, etliche geistliche, unverdächtliche Gesang-Lieder anzurichten, welche von gemeinen Leyen GOtt zu Lob und Ehre, zu Aufweckung des Geists und Anreitzung der Andacht möchten in und ausser der Kirchen vor und nach der Predigt, auch zur Zeit der gemeinen Bitfarten und zu andern heiligen Gezeiten möchten gesungen werden. Numero 2 und 3 sind auf hiesiger Marien-Bibliothec befindlich. Henning Pyrgallus in dem raren Tractat Θρηνητικον de jacturis SS. religionis Christianæ, (Lipf. 1539) hat eine Nomenclaturam virorum illustrium hoc turbulentissimo tempore catholicas veritates asserentium beygefüget, darinnen inter Theologos promiscuæ sortis benennet werden: Michael Veius, Theologus ingolstadiensis, Præpositus Hallensis, Joannes Crotus Rubeanus, Canonicus Hallensis & B. Virginis Halberstadiensis.

(**) Nota:

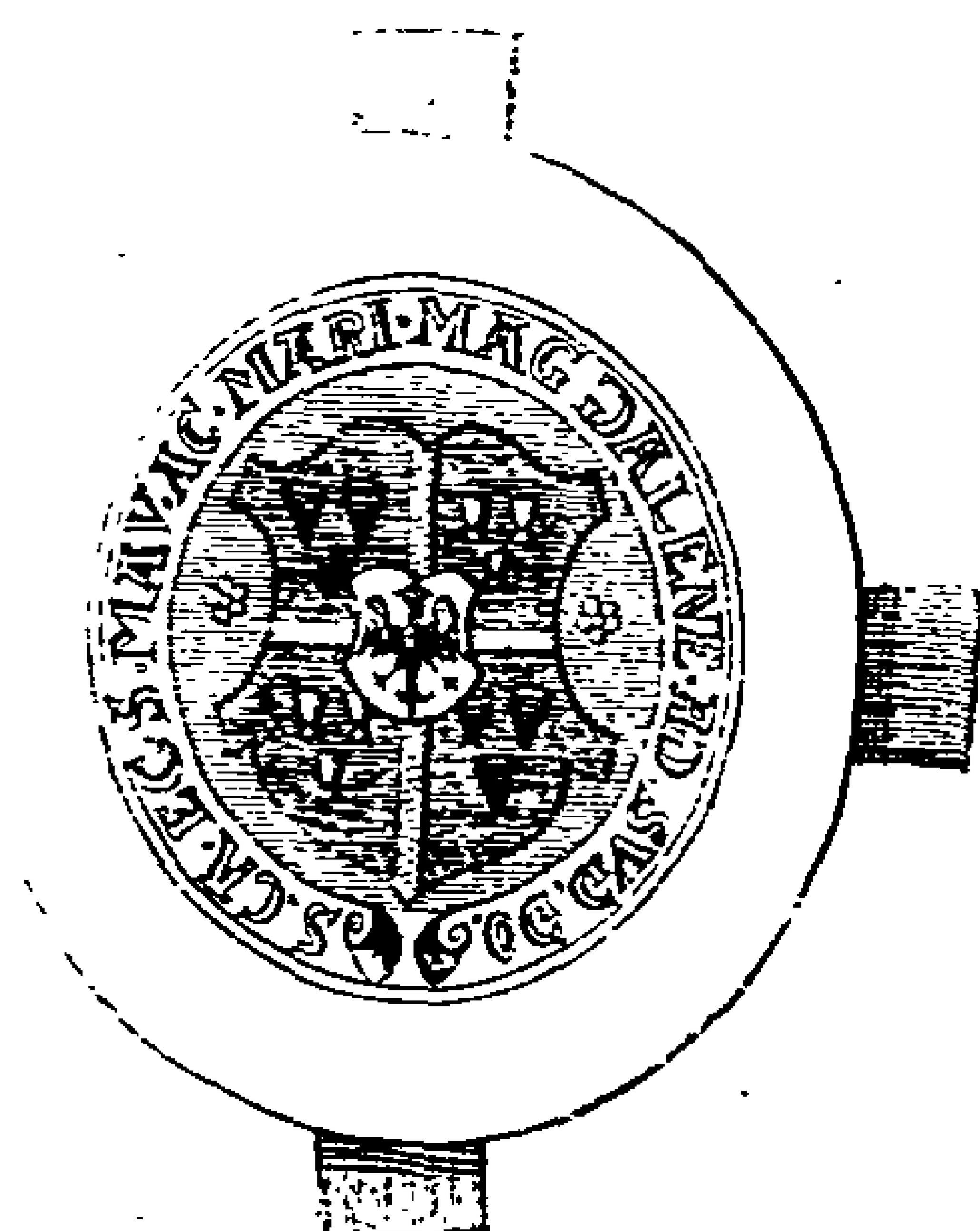
(**) *Johann Crotus*, Canonicus des Neuen Stiffts SS. Mauritii & Mariæ Magdalenæ ad Velum aureum zu Halle, war 1484 zu Dornheim, einem Dorffe bey Arnstadt gebohren, und wurde zu Erfurt, allwo er mit Luthero studiret, Professor Theologiæ. Nachgehends hielt er sich eine Zeitlang in Preussen auf, und wurde endlich des Cardinals und Ertzbischoffs Alberti zu Magdeburg Rath und Canonicus zu Halle, und zu U. L. Frauen zu Halberstadt. Er schrieb eine Schutzschrifft vor den Cardinal Albertum, unter dem Titul: Apologia, qua respondetur temeritati calumniatorum, non verentium, confictis criminibus in populare odium protrahere Albertum R. E. Card. AEP. Magd. Lipf. 1531. indem der Clerus gar nicht mit dem Cardinal Alberto zufrieden war, daß er das Closter zum Neuenwerck, zu S. Moritz und S. Pauli zerstöhret hatte, und ihn daher in Schrifften hart antastete. Aus eines Anonymi Briefe, welchen Joh. Christ. Olearius zu Arnstadt drucken lassen, erhellet, daß er den grösten Theil von denen Epistolis obscurorum virorum verfertiget habe. Er ist übrigens mit einem JCto des 16 Seculi in Italien, der ebenfals Joh. Crotus geheissen, und tract. de testibus, it. Varias repetitiones jur. civilis heraus gegeben, nicht zu vermengen. Mit Luthero muß er in Freundschafft gestanden haben, als welcher ihn, in einem in denen Unschuldigen Nachrichten de Ao. 1710. pag. 179 befindlichen 1523 an ihn geschriebenen Briefe, vere Virum in Christo, item optimum Crotum tituliret.

(***) *M. Georg Winckler*, von Bischoffswerda gebürtig, war zuerst Cardinal Alberti Capellan oder Hoffprediger, und wurde von demselben bey Errichtung der Neuen Stiffts Kirche, Ao. 1523 bey derselben zum Prediger bestellet. Dieser fieng Ao. 1524 an, das Evangelium in der Domkirche rein und lauter öffentlich zu predigen, und das Abendmahl unter beyderley Gestalt auszutheilen: daher er auch grossen Zulauff, aber nicht weniger Haß und Verfolgung bekam, so ihm zuletzt das Leben kostete. Sonderlich widersetzte sich ihm ein Canonicus im Neuen Stifft, Conrad Hoffmann, welcher es dahin zu bringen wuste, daß Winckler Ao. 1527 nach Aschaffenburg, wo sich der Cardinal damahls aufhielte, gefordert wurde, sein Unternehmen zu verantworten. Er reisete auch dahin, ward anfangs gantz gnädig aufgenommen, und in Frieden wieder dimittiret. Allein er wurde von denen Mayntzischen Domherren aufgehalten und ihm befohlen, noch einige Zeit zu warten, und seinen Bedienten voraus zurück zu schicken; welches er sich gefallen lassen muste, jedoch, weil ihm nichts gutes geahndet haben muß, beym Abschiede zu seinem Diener sprach: Zeuch hin, ich muß hie bleiben, und vielleicht einen Christen machen. Als er nun endlich seine Dimißion erhielt, und sich zur Rückreise fertig machte, behielt man ihm sein Pferd zurück, und gab ihm des Hoffnarren, Pastor genannt, seines, nebst einem unbekannten Reuter zum Begleiter; welcher nicht zugeben wolte, daß er des Nachts bey einem Prediger auf dem Dorffe bleiben, noch auch seinen Weg auf der ordentlichen Heerstrasse nehmen durffte. Er war aber kaum 2 Meilen von Aschaffenburg weg, als er im dicken Walde, im Spessart, von einigen bewaffneten masqvirten Reutern meuchelmörderischer Weise angefallen, verwundet und erstochen wurde, welche gottlose That der Canonicus Conrad Hoffmann, der sich unter denen verkapten Reutern befunden, mit eigener Hand soll begangen haben, welcher aber nachher ein trauriges Ende genommen, indem er auf dem Secret mit zerbrochenen Genick todt gefunden worden. Diese Begebenheit gieng denen Evangelischen Einwohnern zu Halle sehr zu Hertzen; weßhalb Lutherus ein Trost-Schreiben an die Christen zu Halle über Ehrn Georgen Wincklers, ihres Predigers Todt, welches in seinen Schrifften befindlich, abgehen ließ, in welchem er diese Geschicht umständlich erzehlet, und solches mit merckwürdigen Worten beschliesset. Cardinal Albertus, der hieran unschuldig war, ließ durch seinen Rath, D. Johann Rühel, an Lutherum schreiben, daß er ihn ausser Verdacht lassen solle; welchem Lutherus glimpflich antwortete: Er habe wohl selbst bedacht, des Ertzbischoffs Person nicht zu rühren, aber es sey gleichwohl Winckler auf dessen Befehl gehorsamlich erschienen, und darüber umbracht worden; es werde sich des Ertzbischoffs Unschuld nicht besser beweisen, als wann dieser Mord und Landfriede-Bruch gestrafft würde. Cochlæus in seiner Apologie entschuldiget die Mäyntzischen Dom-Herren und giebt vor; es wäre M. Winckler von einigen von Adel, deren Schwester er geheyrathet, umgebracht worden.

§. 7. Es hat aber dieses so herrlich angerichtete Neue Stifft nicht viel über 20 Jahr gestanden, da es wieder eingegangen ist. Denn als die Lehre des Evangelii zu Halle überhand nahm, und selbst die Canonici aus dem Stifft zum Theil derselben beypflichteten, und sich aus demselbigen wegwendeten: so ward es der Cardinal Albertus endlich überdrüßig, wendete sich mit seiner Hoffstadt von Halle in sein anderes Ertzbisthum Mayntz, und nahm den gesamten Schatz der Neuen Stiffts-Kirche mit dahin, allwo er noch in der Domkirche aufbehalten und gezeiget wird; ja er war so erbittert, daß es ihm mit dieser Stiftung nicht nach Wunsch gelingen wollen, daß er auch die grosse Glocke von dem Thurm abnehmen und nach Mayntz führen lassen wolte, worinnen ihm aber das Dom-Capitul zu Magdeburg zuvor kam, solche nach Magdeburg bringen, und in den einen Dom-Thurm aufhängen ließ; es ist auch Cardinal Albertus nicht wieder nach Halle gekommen, sondern den 24 Sept. Ao. 1545 zu Aschaffenburg verstorben. Ehe er noch von Halle weggieng, sollicirten die in das Moritz-Closter versetzte Prediger-Münche, ihnen zu erlauben, daß sie sich wieder in ihre alte Herberge im Neuen Stifft begeben und der Stiffts-Kirche mit bedienen dürfften; welches ihnen auch Cardinal Albertus Ao. 1541 concedirte: darauf sie dann wieder in ihre alte Closter-Gebäude bey dem Neuen Stifft gezogen, aber wegen ihrer geringen Anzahl den Gottesdienst nicht in der Dom-Kirche, sondern in ihrer, damahls noch stehenden Closter-Kirche zum heiligen Creutz gehalten. Zu Verwaltung derer Stiffts-Güter aber ward ein Stifftschreiber verordnet, der solche einnehmen, und der Landesfürstlichen Cammer berechnen muste, welcher sie endlich durch einen Landtags-Schluß incorporiret, und die Aecker und Dörffer zum Amt Giebichenstein geschlagen worden; die übrigen Einkünffte an Lehngeldern, Erbzinsen, Zinsen und Zehenden aber werden durch den Stiffts-Schreiber (ietzo Stiffts-Amtmann genannt) eingenommen, und an die Landesfürstl. Cammer berechnet, und diese Expedition das Amt der Stifftschreiberey benahmet. Die Dom- oder Stiffts-Kirche aber wurde am 7 Decemb. Ao. 1541 zugeschlossen, und nicht mehr darinnen geprediget, oder anderer Gottesdienst verrichtet; ausser daß D. Justus Jonas Ao. 1547 am dritten

Ostertage, den 12 April darinnen geprediget; wornach sie wieder bis Ao. 1589 verschlossen gestanden, da der Administrator, Marggraff Joachim Friedrich, auf Anhalten seiner Gemahlin Catharinä, diese Kirche reinigen und repariren lassen, sie zur Heil. Dreyfaltigkeit genennet, und den Gottesdienst vor die Hoffstadt darinnen halten lassen, zu dessen Andencken folgende Schrifft hinter die Cantzel gesetzet worden: *Repurgat. & renovat. consecratumque S. Trinitati A. C. M. D. LXXXIX. XV. Cal. Septembr.* Bey dieser Reparatur ward ein Begräbnüß eröffnet, in welchem die Cörper Ertzbischoffs Adelgoti, des Stiffters des Closters zum Neuen Werck, und B. *Lamberti* des ersten Probsts desselben gefunden wurden. Die erste Predigt in dieser reparirten Dom-Kirche war eine Leich-Predigt, die am 18 Aug. Ao. 1689. Andreas Nußmannen, Marggräffl Anspachischen Geheimten Rath, der 55 Jahr in Diensten gestanden, zu Halle am 16 Aug. verstorben, und im Dom begraben wurde, gehalten worden. Im Dreyßigjährigen Kriege, als die Kayserlichen die Stadt Halle A. 1630 inne hatten, nahmen die bey der Generalität befindlichen catholischen Geistlichen die Domkirche am 30 Junii, Abends um 7 Uhr in Besitz, weyheten sie den 1 Julii früh um 9 Uhr, dabey die Cantzel und Altar mit Ruthen gestrichen wurde, wieder ein, und hielt darauf der Jesuit *Fricerius* daselbst die Messe und Predigt; nach dem Abzug der Kayserlichen aber ist sie wieder verschlossen worden, und in solchem Stande verblieben, bis Ao. 1644. da, nachdem der Administrator Hertzog Augustus seine Residentz, weil er solche auf der im 30 jährigen Kriege zerstörten Moritzburg nicht haben mögen, in dem Gebäude des Neuen Stiffts genommen, solche zur Schloß- und Hoff Kirche angerichtet, und am 8 Sept. selbigen 1644 Jahres zum erstenmahl der Gottesdienst darinnen gehalten worden. Nach Augusti Tode, als das Ertzstifft an das Durchl. Chur-Haus Brandenburg fiel, wurde der Lutherische Gottesdienst durch den Hoff- und Dom-Prediger M. Christoph Schrader so lange in derselben fortgesetzet, bis die der Religion wegen aus Franckreich und der Pfaltz vertriebene Reformirten eine Colonie zu Halle formirten, da dann auf Churfürstl. Befehl der Gottesdienst in dieser Kirche dergestalt eingerichtet wurde, daß des Sonntags von dem frantzösisch-reformirten Prediger früh von 7 bis 9 Uhr, von dem teutsch-reformirten Prediger von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von dem Lutherischen Dom-Prediger M. Schrader von 2 bis 4 Uhr, und dann zur Vesper von dem frantzösischen Prediger von 4 bis 6 Uhr der Gottesdienst in derselben gehalten wurde. Als aber M. Schrader Ao. 1692 nach Dreßden beruffen wurde, ward kein Lutherischer Prediger wieder an seine Stelle verordnet, sondern die teutsche reformirte Gemeinde blieb allein im Besitz der Kirche, nachdem die frantzösische Gemeinde bereits Ao. 1690 die Capelle S. Mariä Magdalenä auf der Moritzburg zu Uebung ihres Gottesdienstes erhalten hatte. Die übrigen Gebäude des Neuen Stiffts dienen ietzo zu verschiedenen Gebrauch: in dem Theil, der ehedem das Dominicaner-Closter gewesen, ist das reformirte Gymnasium; in der Probstey sind die Sessiones der Kriegs- und Domainen-Cammer, Saltz- und Bergwercks-Deputation; neben der Kirche wohnen die teutschen reformirten Hoff- und Dom-Prediger, und das vom Cardinal Alberto auf die Stelle des Hospitals S. Cyriaci erbauete Neue Gebäude, hat dem letzten Administratori Hertzog Augusto zur Residentz gedienet, daher es noch die Residentz heist.

§. 8. Noch ist zu gedencken, daß das Neue Stifft mit grünen Wachs gesiegelt, und sich in solchem Siegel, des ihm von Kayser Carolo V. ertheilten, §. 6. pag. 850. beschriebenen Wapens bedienet, mit der Umschrifft: Sigillum Cathedralis Ecclesiæ S. Mauricii ac Mariæ Magdalenæ ad sudarium domini; wie folgender Abriß zeiget.



Vor-

Vorzeichnus vnd zceigung des hochlobwirdigen heiligthumbs der Stifftkirchen der heiligen Sanct Moritz vnd Marien Magdalenen zu Halle.

SIC OCVLOS SIC ILLE GENAS SIC ORA FEREBAT
ANNO ETATIS SVE XXIX
M D XIX



ALBERTVS MI DI SA SANC ROMANAE ECCLAE TI SAN
CHRYSOGONI PBR CARDINA MAGVN AC MAGDE
ARCHIEPS ELECTOR IMPE PRIMAS ADMINI
HALBER MARCHI BRANDENBVRGENSIS


Zu wissen kunt und offembar sey allen Christglaubigen, was wesens, wirde, odder standes die seint, das hinfurder zu ewigen Zeiten, eines itzlichen Jares, Sontags nach dem Fest der vnbefleckten allergebendeigsten Gotsgebererin vnd Jungfrawen Marien geburdt, in der löblichen Stadt Halle, Magdeburger Bisthumbs, vnd doselbst in der newen auffgerichten Stifftkirchen, wirdet das fest der einführung des merglichen hochwirdigen Heilgthumbs, so darinnen, nicht sunder andacht wirglich vorsamelt, vnd mit gulden, silbern, auch andern hochgeschetzten Cleinethn vbertzirlich geschmuckt ist, vnd Montags dornach folgende, ein eherliche andechtige vnd heilbare Station, mit zceigunge desselbtigen Hochwirdigen Heiligthumbs stuckweisse gehalten werden. Zcu welchem Heiligthum sempetlich vnd yden partickel in sunderheit, Alle den Jhenigen, so es zcu vordienen geschickt, vnd sich deszhalb an gedachte Stelle wenden, disses Heilgthumbs vorkundigen vnd zceigen mit innigen Hertzen anhören vnd sehen, Jre gebet gegen Gott dem almechtigen sprechen, vnd zcu angezeigthen Stifft yre almusen reichen werden, vbertreffentlicher Ablaß von itzt regirenden Bebstlicher Heilickeit, Babst Leoni, vilen Cardinelen, Ertzbischouen, vnd Bischouen, zcu Erledigung vnd Abwaschung der Sunde, sich in einer Summe zcu einem itzlichen partickel auff 4 tausend Jar, 3 tausent hundert vnd 40 tag vnd acht hundert Quadragenen erstreckende. Auch zu auffrichtung eines gnadreichen Creutzes vnd Jubel Jars mit Vorordenung etzlicher Beichtiger, die Christglaubiges Volgk Beicht hören, vnd sie von yren sunden, beschwerden, pein, vnd schult entpinden vnd erledigen mögen, gantzer zcehen tage vber volkomlicher Bebstlicher Gewalt, auch Setzung einer loblichen Brüderschafft des heiligen Bischoffs vnd grossen Merterers, sancti Erasmi, mit vielen heilbaren freiheiten von Bebstlicher Heilickeit, lauts der selbrigen, auch der Cardinall Ertzbischofflichen vnd Bischofflichen Bullen daruber voltzogen, miltiklich vorliehen vnd gegeben ist. Dormit nun ein itzlicher christgleubiger dissen merglichen vnd grossen Selenschatz liederlicher erobern, vnd sich zcu Erlangunge desselbtigen fuglich vnd fruchtbarlicher schicken möge, ist hochbemelts großwirdiges Heiligthum vnd desselbtigen Cleynott eigentlich vnd stuckweisse, wie folgt, vortzeichnet.

Der erste Gang

In welchen antzeigt wirt von den lieben Heiligen, welcher Heiligthumb vermenget durch einander leyt, auch welcher Namen verblichen vnd vnleselich sein. Desgleichen vom heiligen Land, von Agnus Dei, vnd was gewonlich Bebstliche Heilickeyt Jerlich benedicirt vnd hinwegk gibt.

Erstlich wirt hie getzeiget ein gantz guldene*) Rose, die Babst Leo der tzehend vnserm gnedigsten Herrn, dem Cardinal, zcu besunder Ere dieser löblichen Stifftkirchen gegeben vnd geschickt hat. Vide Tab. A. Fig. 2.

*) Nota: Die güldene Rose wird genennet eine Rose, (oder vielmehr ein kleiner goldener Rosen-Stock) welche der Pabst jährlich an dem vierdten Sontage in der Fasten mit besondern Ceremonien (wovon in dem Ceremoniali Romano L. 1. sect. 7. nachzusehen) zu weihen, und nach gehaltener Messe in Begleitung der Cardinäle Procesions-Weise zu tragen, nachgehends aber einer Königlichen oder Fürstlichen Person, die sich um dieselbe Zeit zu Rom befindet, oder auch einer Abwesenden, welche ihm beliebt, zu verehren pflegt. Pabst *Alexander* III hat währendem seinem Auffenthalt zu Paris König Ludovico VII. und als er sich in Venedig befand, dem Doge selbiger Republic die güldene Rose geschencket. *Vrbanus* V, als ihn Johanna Königin von Sicilien und Petrus König von Cypern besucht hatten, gab solche der erstern. *Pius* II beschenckte damit seine Geburts-Stadt Siena, *Sixtus* IV, Ao. 1408 Churfürst Ernestum von Sachsen, und *Leo* X schickte eine A. 1518. durch Carln von Miltitz an Churfürst Friedrichen zu Sachsen, in Hoffnung ihn dadurch desto leichter zur Unterdrückung Lutheri zu bewegen; und zu dieser Zeit hat auch vermuthlich Cardinal Albertus die seinige erhalten. Vor Alters geschahe die Weihung der güldenen Rose zu Rom in der Kirche des heiligen Creutzes von Jerusalem, und ward mit einer von dem Pabst gehaltenen Predigt vergesellschaftet. Zu welcher Zeit eigentlich diese Gewohnheit auffgekommen, ist ungewiß: doch meldet *Cencius Camerarius*, daß selbige schon im eilfften Seculo zu Pabst Leonis IX Zeiten beobachtet worden, und daß eben dieser Pabst zu den Unkosten solcher Rose dem Closter des heiligen Creutzes in Lothringen jährlich etwas gewisses beyzutragen aufferlegt. Eben so wenig ist die rechte Bedeutung dieses Gebrauchs bekant; indem dadurch derjenige, dem die Rose geschickt wird, nach etlicher Meynung der Flüchtigkeit des menschlichen Lebens erinnert, nach andern aber zu der Reinigkeit und Beständigkeit in dem catholischen Glauben angemahnet werden soll; anderer von den Eigenschafften der Rose hergenommenen Deutungen zu geschweigen. *Vgbelli* Ital. Sacr. Tom. I. P. I. p. 297. Budd. Lex. Histor. h. v.

Zcum andern, Ein silbern vergulth swert, welchs gnanter Babst Leo Keiser Maximilian seliger Gedechtnüs gegeben. Welcher Keiser forder solch Schwert vnserm gnedigsten Herrn in Annhemung des Cardinalats voreret. Summa 1 Partickel. vide Tab. A. Fig. 3.

Zcum dritten, Ein vergulter sarch mit helffenbeynen Bilden, dorinne sein siebentzehen grosser Rören, Ein Rieb, drey grosse stuck von Kynbacken, vnd xxviii ander Partickel, welcher Namen für alders verblichen. Summa 19 Partickel. Tab. A. Fig. 4.

Zum vierden, Eyn helffenbeynen serchlen, dariñe werden enthalten siebenhalbhundert *) Agnus dei vnd ein. Summa 651. Tab. A. Fig. 5.

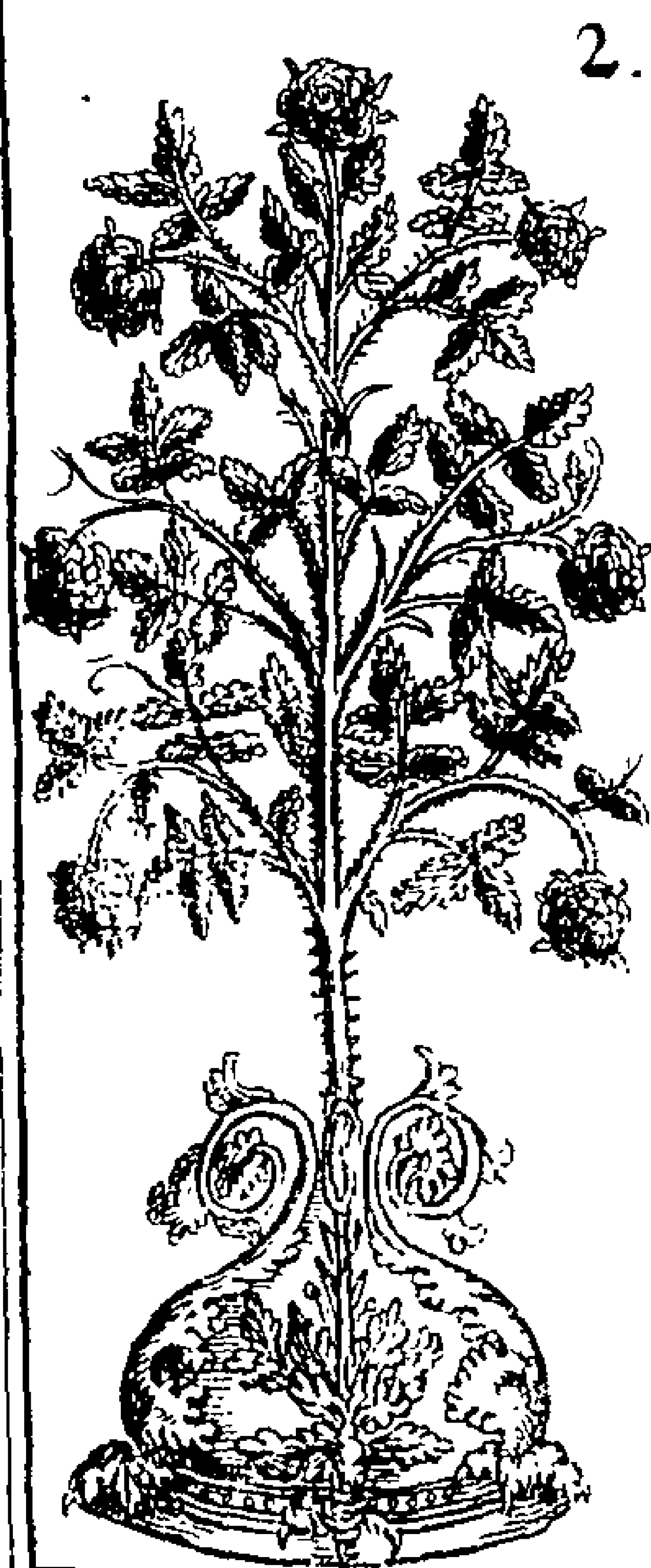
*) Nota: *Agnus Dei* ist ein etwas langrundes stück von weisen Wachs, auff dessen einer Seite ein Lamm mit der Creutz-Fahne, auff der andern das Bildnüß eines Heiligen, nach Art der Müntzen auffgedruckt ist; worzu vornehmlich das Wachs von denen überbliebenen Osterkertzen genommen wird. Am Oster-Tage nach verrichteten Hoch-Amt tritt der Pabst in gantz weissen Ornat von leinen, seiden und silber gekleidet, und einer von Silberstück mit Perlen

besetzten

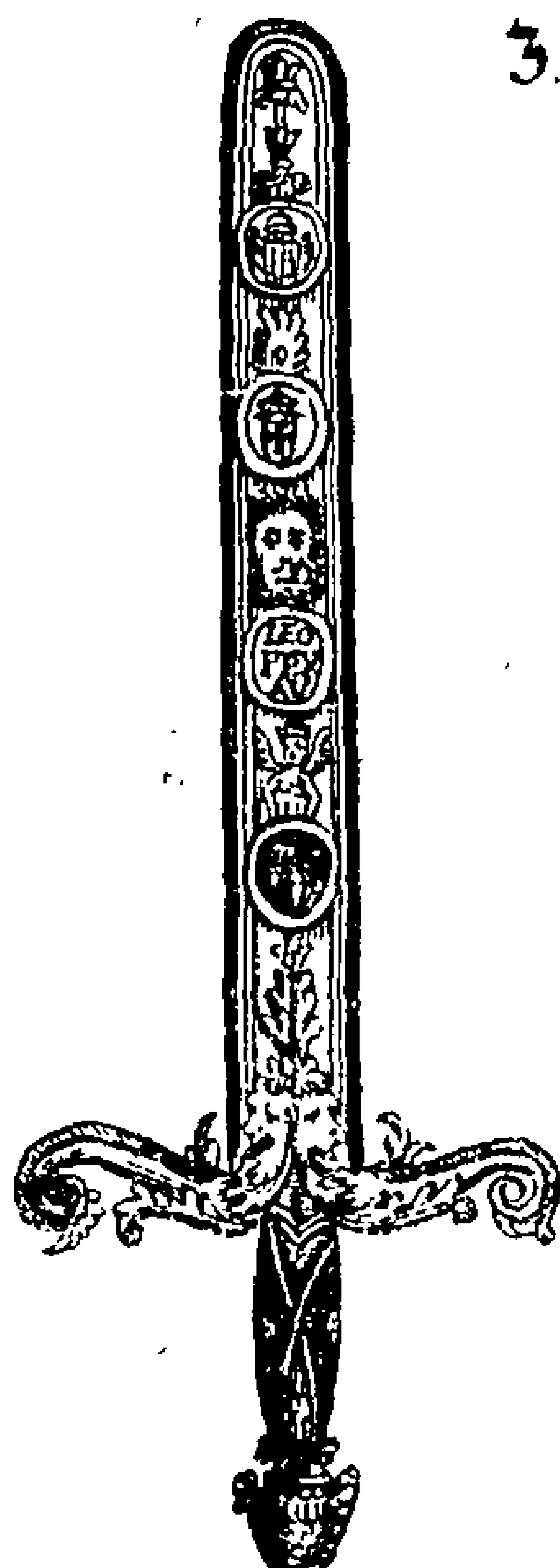
Tabula A.

1.

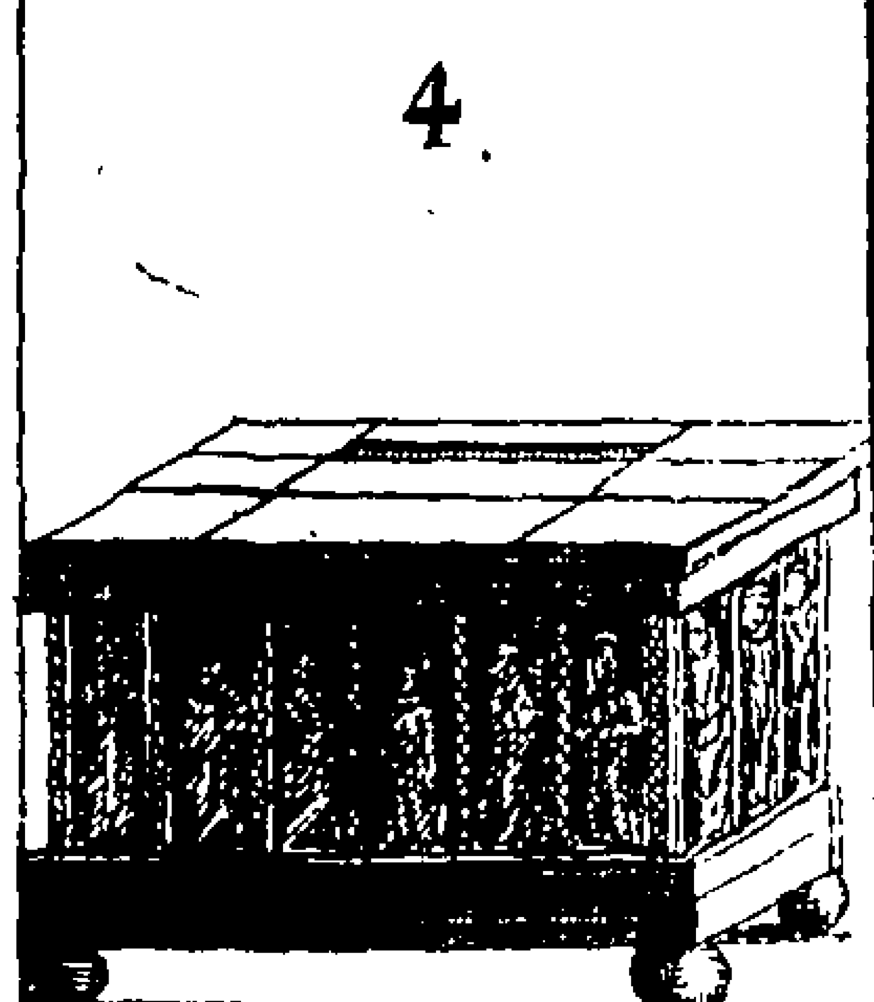
2.



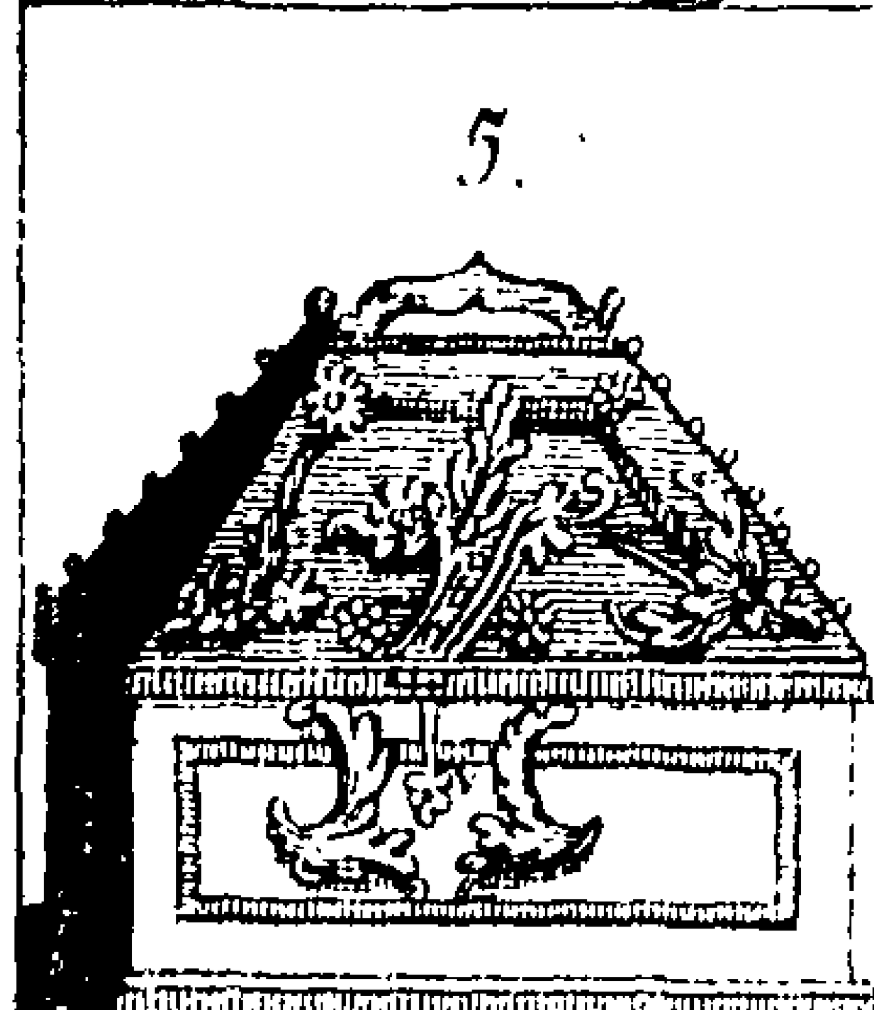
3.




4.



5.



Tabula. B



besetzten Bischoffs Mütze auf dem Haupte herfür, und weihet erstlich ein groß silbern Becken voll Weyhwasser; wobey er ausser den gewöhnlichen Gebeten eines spricht, welches sonst niemanden zu sprechen erlaubt ist. Ueber solch Wasser giest er creutzweise etwas vom heiligen Oel, unter gewissen vorgeschriebenen Gebetern; nach diesem werden ihm 12. vergoldete Becken vorgetragen, mit Agnus Dei gefüllet, deren immer eine gewisse Zahl zusammen gebunden, welche er mit verschiedenen Gebetern einsegnet. Hierauff setzt er sich auff einen Arm-Stuhl nieder, und seine Cammerdiener reichen ihm ein Paquet nach dem andern zu, welche er nach einnander in das geweihte Wasser tuncket. Einige Cardinäle, die mit seinen Chorhemden angethan umherstehen, langen sie daraus, trocknen sie mit den vorgebundenen Servietten, und übergeben sie denen auffwartenden Prälaten, welche dieselben auff grosse mit feinen Tüchern bedeckte Tafeln nach einander hinlegen. Zuweilen wird diese Ceremonie auch die folgenden Tage fortgesetzet: doch muß sie auffs längste Freytags beschlossen werden. Diese also geweihete Agnus Dei werden nachgehends andächtigen Personen ausgetheilet, und machen ein theil der Geschencke, womit der Pabst die Fremden zu beehren pfleget. Was ihr Gebrauch und Nutzen sey, hat Pabst Vrbanus V, in folgenden Versen ausgedruckt; welche er dem Käyser zu Constantinopel nebst einigen Agnus Dei zugeschickt.

Balsamus & munda cum cera chrismatis unda,
Conficiunt agnum, quod munus do tibi magnum,
Fulgura desursum depellit, & omne malignum:
Peccatum frangit, ut Christi sanguis, & angit:
Prægnans servatur, simul & partu liberatur:
Dona parat dignis: virtutem destruit ignis:
Portatus munde de fluctibus eripit undæ.

Durandi magn. ceremoniale Roman. Picarts heil. Ceremonien und Kirchen-Gebräuche. P. IV. pag. 32. Budd. Lex. Histor. Wer dergleichen Agnus Dei nicht gesehen, kan es in der Naturalien Cammer des hiesigen Wäysenhauses zu sehen bekommen.

Zum fünfften, Ein silbern vbergult *) Plenarium, darinne ist vom heiligen Creutz. Von den leinen Tüchern des Herrn JEsu. Vom Grabe Marie. Von S. Johannes dem Täuffer. Von S. Peter dem Apostell. Von S. Andreen. Von S. Jacob dem grössern. Von S. Bartolmes. Von S. Jacob dem kleinen. Von S. Philippo. Von S. Simon vnd Juda. Von S. Barnaba. Von S. Matheo dem zwelffpoten vnd Ewangelisten. Von S. Marx dem Ewangelisten. Von S. Lucas dem Ewangelisten. Von. S. Moritz. Von S. Exuperio. Von S. Victor. Von S. Gereon. Von S Steffan dem ersten merterer. Von. S. Lorentz. Von S. Alexandro vnd sant Vital den zweyen Brüdern. Von S. Oswald. Von S. Henrich. Von den lieben heiligen Cassio vnd Pio. Von S. Georgen. Von S. Christoffel. Von S. Theodoro. Von S. Eustachio vnd seinen Gesellen. Von S. Theodolo. Von S. Calixt Babst vnd merterer. Vom heiligen Sixto Babst vnd merttrer. Von S. Fabian. Vom heiligen Ponciano. Von S. Blasio Bischoff vnd merttrer. Vom sant Eleutherio. Von S. Valerio. Von S. Dionisio. Von S. Augustino Bischoff. Vom heiligen Babst Gregorio. Von S. Niclas. Vom heiligen Cuniberto Bischoff. Von S. Leonhart. Von S. Servatius. Vom heiligen Abt Benedicto. Vom heiligen Anthonio. Vom heiligen Lasaro, dem Bruder der heiligen Marien Magdalenen. Von den XItausent Junckfrawen. Von S. Simphorosa Jungfrawen vnd merterynne. Von S. Felicitas. Von S. Clara. Von S. Kunegund. Von S. Madelberta. Von S. Catharin Jungfrawe vnd merterynne. Von S. Agneta. Von S. Margaretha. Von S. Barbara. Von S. Juliana. Von S. Anastasia. Von S. Pinnosa. Summa 64 Partickel. Tab. B. fig. 6.

*) Nota: Ein *Plenarium* ist ein Reliquien-Kästlein mit Heiligthümern angefüllet, in form eines Buchs gemacht, um bey sich zu tragen.

Czum sechsten, Ein silbern vbergult Plenarium mit dem gestrengen Gerichte, darinnen ist vom Agker Damasceno, do von Got den Menschen erschaffen. Vom Berg Sinay funff Partickel. Vom brennenden Busche Moisi XXV Partickel. Von der Rutte Moisi IIII Partickel. Vom stamme, darauff die rute Aaron gewachsen. Von der stadt, do Christus vber Jerusalem geweynet II partickel. Vom Berge Thabor II partickel. Vom Berge, do Christus gefast XL Tag, II partickel. Vom Olberg III partickel. Von der Staude, dorbey Christus geknyet, do er gefangen ward. Vom Baume dorunder Christus gefangen. Vom stamme, daran Christus im Garten gebunden. Vom Gotsacker II partickel. Vom Berge Caluarie V partickel. Vom Betpfage. Vom tuch, welchs Christus ym Grab vber dem antlitz gehabt. Vom heiligen Grab XII partickel. Von der stadt, do das heilige Grab gefunden, V partickel. Vom Tale Josophat. Summa 75 partickel. Tab. B. fig. 7.

Zcum siebenden, Ein silbern vbergult plenarium mit eynem helffenbeynen Crucifix, dorinne ist vom Oelberg. Vom Berg Caluarie. Von der stelle do cristus dreymal gebetet, II partickel. Vom heiligen Creutze creutzweiß figurirt IIII partickel. Von sanct Lucas. Von sant Matheo. Summa 10 partickel. Tab. B. fig. 8.

Zum achten, Ein silbern vbergult Creutz mith einem hohen ronden Fuß, vnd eynem Cristallen Knopff, dorinnen ist vom heiligen Creutz. Von sanct Maria Magdalena. Von sanct Margaretha. Summa 3 partickel. Tab. B. fig. 9.

Czum neunden, Ein vbersilberter sarch, dorinne ist Heilgthumb, welcher Nhamen verblichen, in der zal VII hundert vnd LXXXI partickel. Doruber von heiligen, der Namen vermengt ligen CCChundert vnd XXXVII partickel. Von heiligen Landen LIX partickel. Agnus dei LXVI partickel. Summa Tausend zweyhundert drey vnd viertzig partickel. Tab. B. fig. 10.

Zcum

Zcum zehenden Sant Annen Bild, dorneben sant Johans der tauffer steht, dor innen ist von der stadt, do Jesus geborn ist. Von der sewle daran Christus gegeyschelt ist. Von der stadt, do Maria, die Jungfraw geboren. Von der stadt, do sanct Johannes der Tauffer geborn ist. Summa 4 partickel. Tab. B. fig. 11.

Zum eilfften das silbern Pacem vff eynem durchbrochen Fuß mit S. Georgen von Berlenmutter vnd 4 Steynen, dorinne ist vom heiligen Creutz, vom Rock vnser lieben frawen, von S. Johannes dem tauffer. Vom Rock Johannis des Ewangelisten. Von sant Paul. Von sant Barthelmes. Von S. Thoma. Von S. Moritz, von S. Steffan, von S. Christoffel, von S. Fabian, von sant Sebastian. Von S. Georgen. Von S. Merten. Von S. Augustin. Von S. Niclas. Von S. Hieronymo. Von sant Catharina. Von sant Margaretha, von sant Barbara. Von sant Appolonia. Von sant Anna. Von sant Elisabeth. Summa 23 Partickel. Tab. B. fig. 12.

Zum zwelfften, das silbern vberguite Creutz mit den grossen grünen steynen, dorinne von der Armröre sanct Peters. Von S. Sebastian. Summa 2 partickel. Tab. B. fig 13.

Zum dreyzehenden das silbern weises creutz mit den fünff steynen, dorinne ist von S. Lorentz. Von S. Bonifacio dem mertrer, vnd von einem aus seinen Gesellen II partickel. Ein Zan von sant Appolonien. Von den XItausent Jungfrawen 1 partickel. Summa 6 partickel. Tab. B. fig. 14.

Zum viertzehenden. In dem silbern gegitterten vberguIten Pacifical ist von sant Maria Magdalen. Vom haupte sant Barbare. Von den Xtausend rittern. Von S. Maximino. Von S. Floriano. Von S. Clemente. Von der heiligen Jungfrawen Cordula. Von sant Victorino dem merterer. Von sant Johannes dem tauffer. Vom Zane sancti Pauli des Apostels. Von sant Ottilien. Von S. Vincentio. Von sant Peter dem Apostel. Von sant Simon. Von S. Juda. Von sant Niclas. Von sant Agneten. Von sant Hieronymo. Von sant Elisabeth. Von S. Steffan. Von sant Catharina. Von den XItausent Jungfrawen. Von sant Augustin. Von sant Merten. Von S. Appolonien Zane. Von S. Agatha. Von sant Policarpo. Item II ander partickel ane nhamen. Summa 29 partickel. Tab. B. fig. 15.

Zum funffzehenden. Das bunte helffenbeynen kestlin, dorinne ist vom heiligen Land, LXXVIII Partickel. Summa 78 Partickel. Tab. B. fig. 16.

Zum sechßzehenden, das clyne rond vbergulte silbern Pacem mit funff steynen vff einem durchbrochnen fusse, dorinne ist, Ein Agnus dei. Summa 1 partickel. Tab. B. fig. 17.

Zum siebentzehenden, Ein cristallen Köppichen in silber gefast, obin mit eynem silbern vberguldten creutz, vnser lieben frawen vnd sant Johans bilden, dorinne ist von der Erden der Erfindung des heiligen creutzes. Vom steyn dorinne das creutz Christi gestanden. Vom Himmelbrot. Vom Baume, der sich gegen Christo geneigt. Vom Berge Calvarie III Partickel. Summa 7. partickel. Tab. B. fig. 18.

Zum achtzehenden, Ein silbern vergult rund Pacifical mit eynem horn Fuß vnd ausgezogen Tabernakel, In der mitte sant Georgens Bild yn Berlenmutter geschnitten, dorinne ist ein Agnus dei, von sant Catharinen Grab, von sant Quirin, von sant Lorentz, von sant Barbara, von sant Maria Magdalena. Summa 6 partickel. fig. 19.

Czum neuntzehenden, Ein silbern cleinot vnd vbergult gestalt wie ein Apfel, dorinne sein IX partickel Heiligthumb, für alter vnleselich. Summa 9 Partickel. fig. 20.

Czum zwentzigsten, Ein Cristallen geschmeltzt Glaß mancherley farben mit zweyen silbern vbergulten Cronen, dorinne ist ein Agnus dei. Summa 1 Partickel. fig. 21.

Czum XXI. die vbergulte taffel mit der Paßion von Perlenmutter, dorinne sein vnzeliche partickel der heiligen ane Namen. Tab. C. fig. 22.

Zcum zwey vnd zwentzigsten die grüne gemalte tafell, dorinne ist Eine gantze Röre von der Geselschafft sancti Bonifacii des ersten Ertzbischoffen zcu Meyntz. Von sant Constantio dem merterer II groß partickel. Von sant Eustachio ein groß partickel. Von sant Georgen ein groß partickel. Eine Röre von den vier gecrönten. Summa 6 partickel. fig. 23.

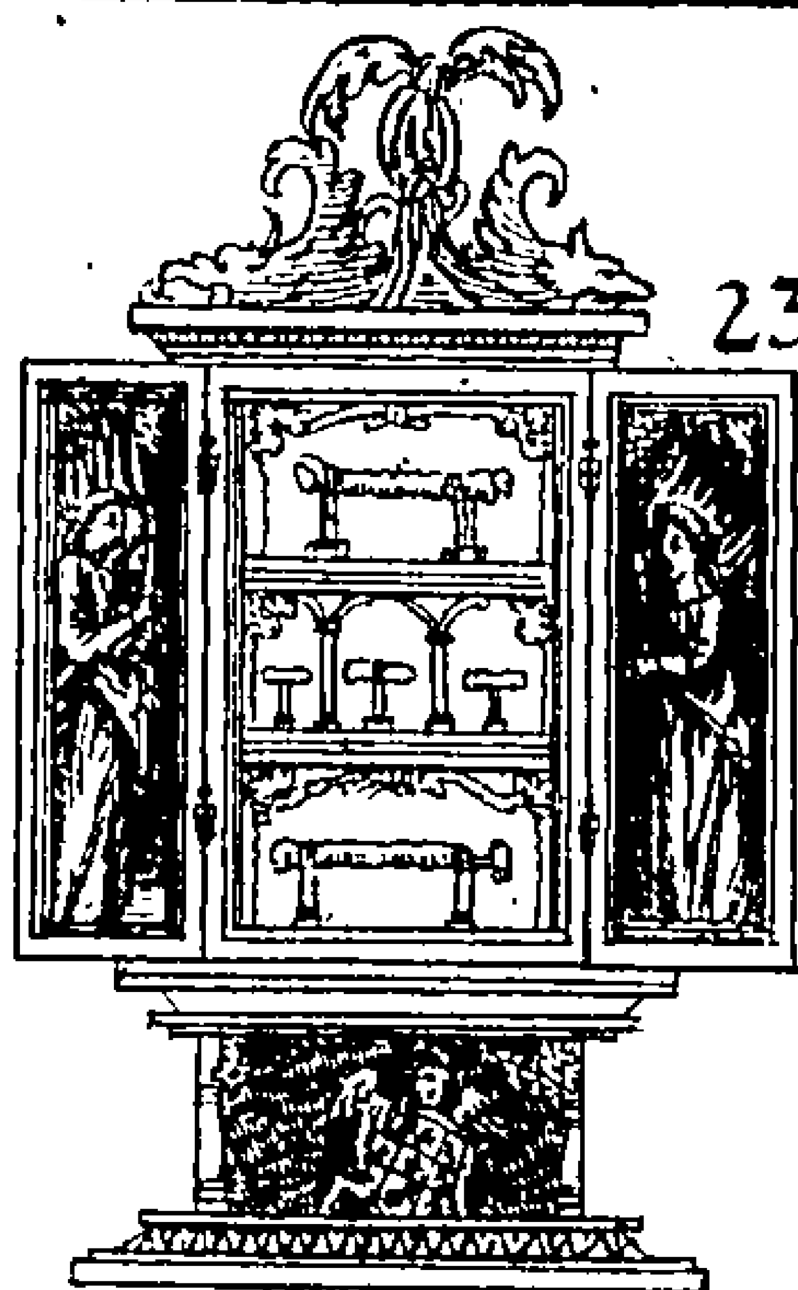
Zcum drey vnd zwentzigsten die gröste rote gemalte tafell. Dorinne ist Ein Agnus dei, Von sant Augustin, von sant Cornelio, Von sant Gallen dem Abt, Von S. Niclas dem Bischoff, Von dem Brote, das sant Clara gebenedeyte, Von sant Johannes dem Babst, Von sant Clement dem Babst vnd Merttrer, von Xtausent Rittern II partickel. Von Sant Barbara II partickel. Von sant Jacob dem Apostel. Von sant Adrian dem merterer. Vom piret sancti Francisci. Vom berg Calvarie. Von S. Valentin. Von sant Johannes dem tauffer. Von sant Collobona der Jungfrawen II partickel. Von sant Humperto. Von sant Agatha. Von sant Wolffgang. Von sant Gervasius. Von der stadt der Verschafft Marie. Von der Krippen des Herrn Jesu. Von sant Georgen. Von sant Lorentz. Von sant Elisabeth. Von sant Catharina. Von sant Felix. Von sant Cristoffel. Von S. Vrsula. Von sant Gregorio. Von sant Arsenio. Von S. Anna. Von sant Maria Magdalena II partickel. Von S. Onofero. Von sant Ignatio II partickel. Von sant Marx dem Ewangelisten. Von sant Ciprian dem Merterer. Von sant Achatio. Von sant Egidio. Von sant Vrban Babst vnd Merterer. Von sant Ruprecht. Von sant Hippolito. Von sant Dionisio. Von sant Anastasio. Von sant Martio. Von sant Tiburtio merterer. Von sant Petronella Jungfrawen. Von S. Cristina Jungfraw vnd merterynne. Von sant Berhardin. Von S. Bartolmes. Von S.

Thimo-

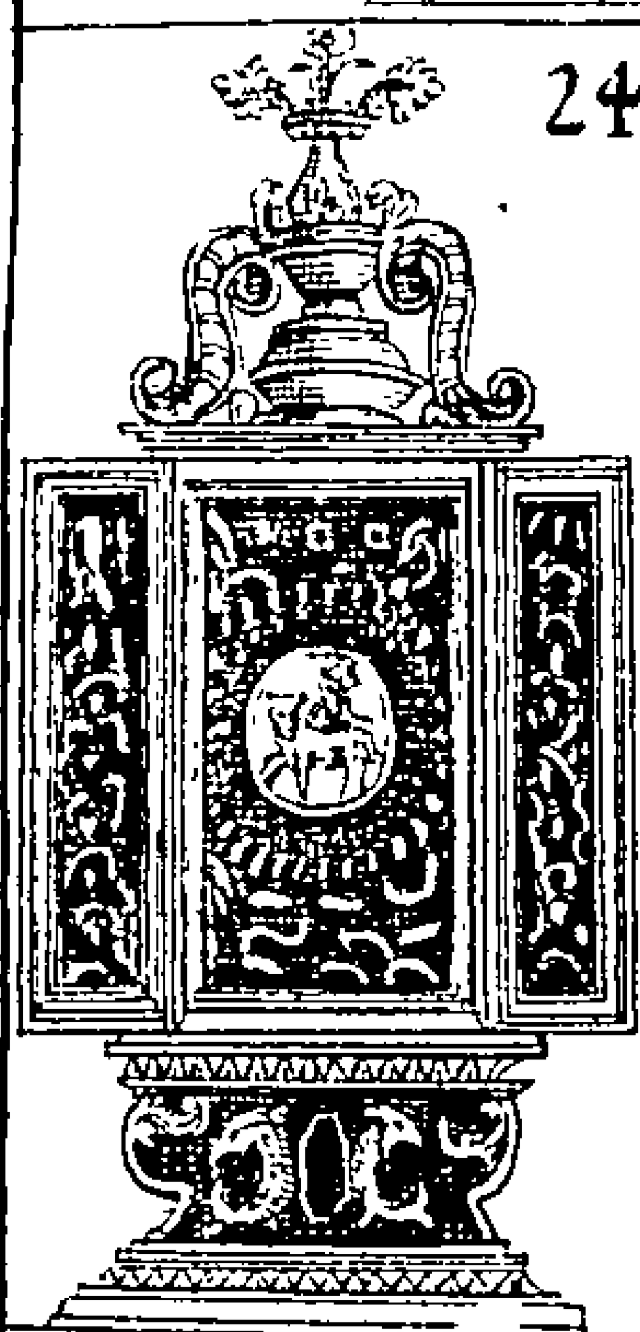
Tabula. C.



22.



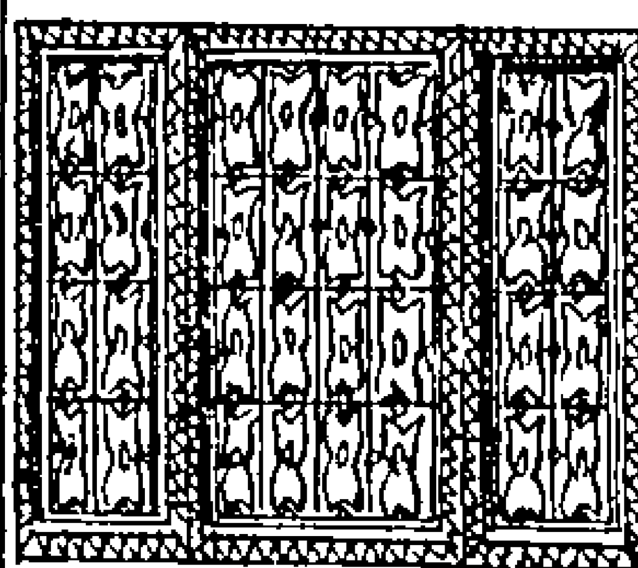
23.



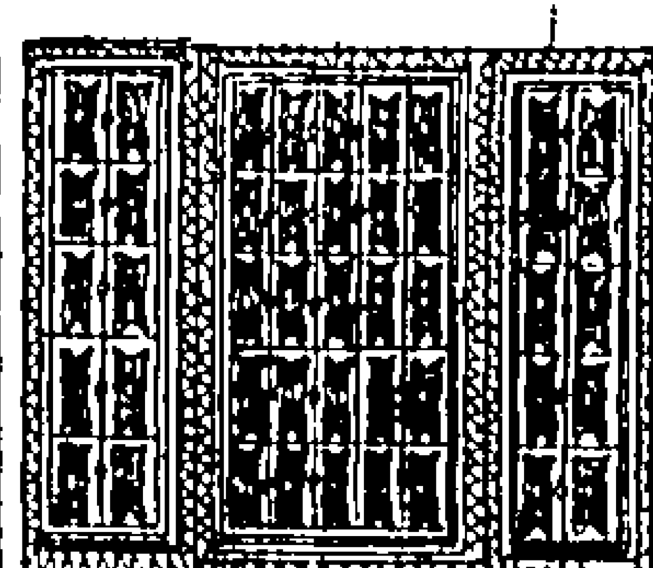
24.



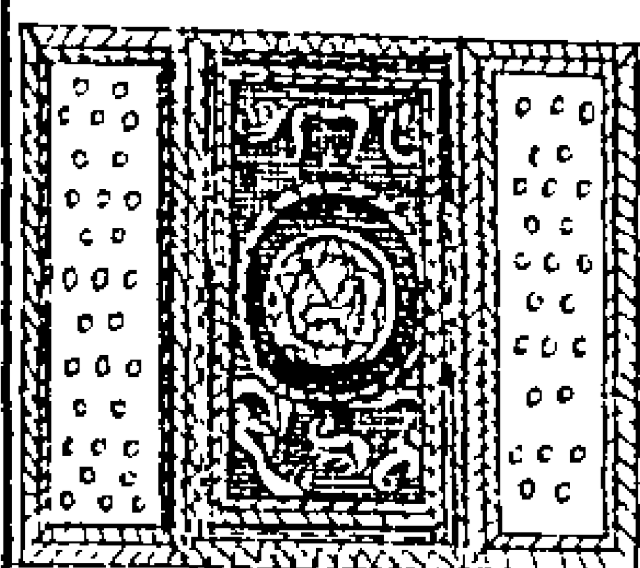
25.



26.



27.



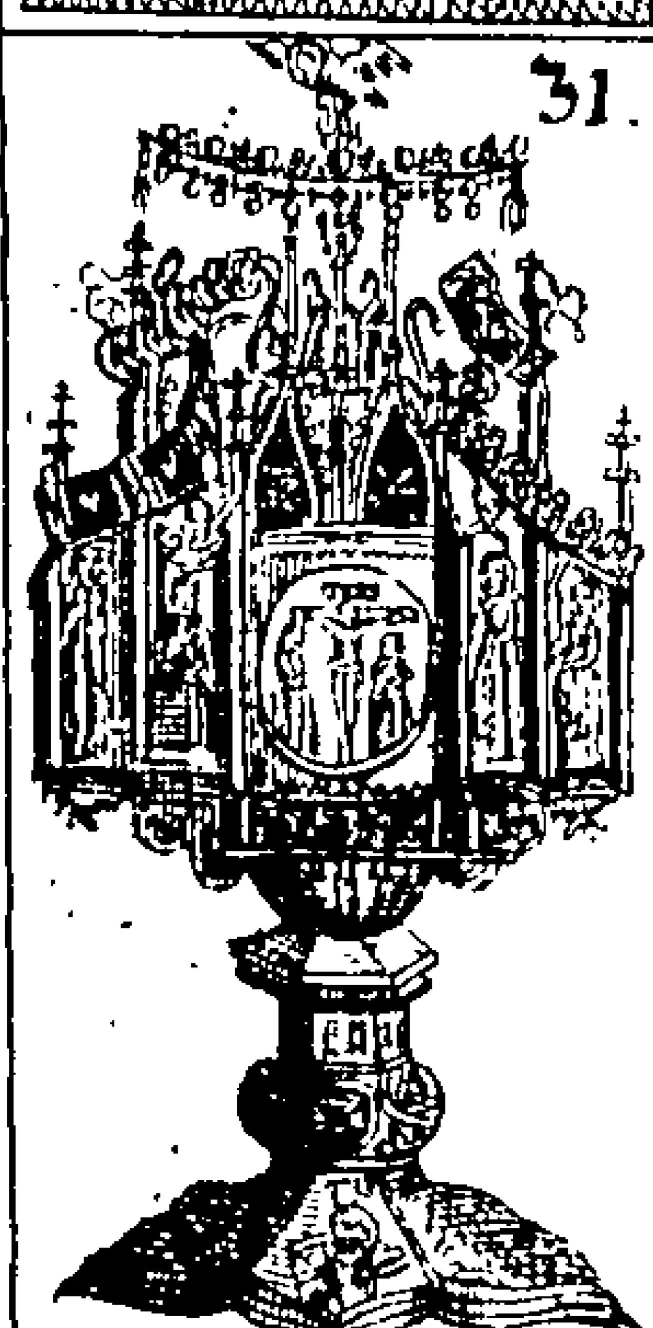
28.



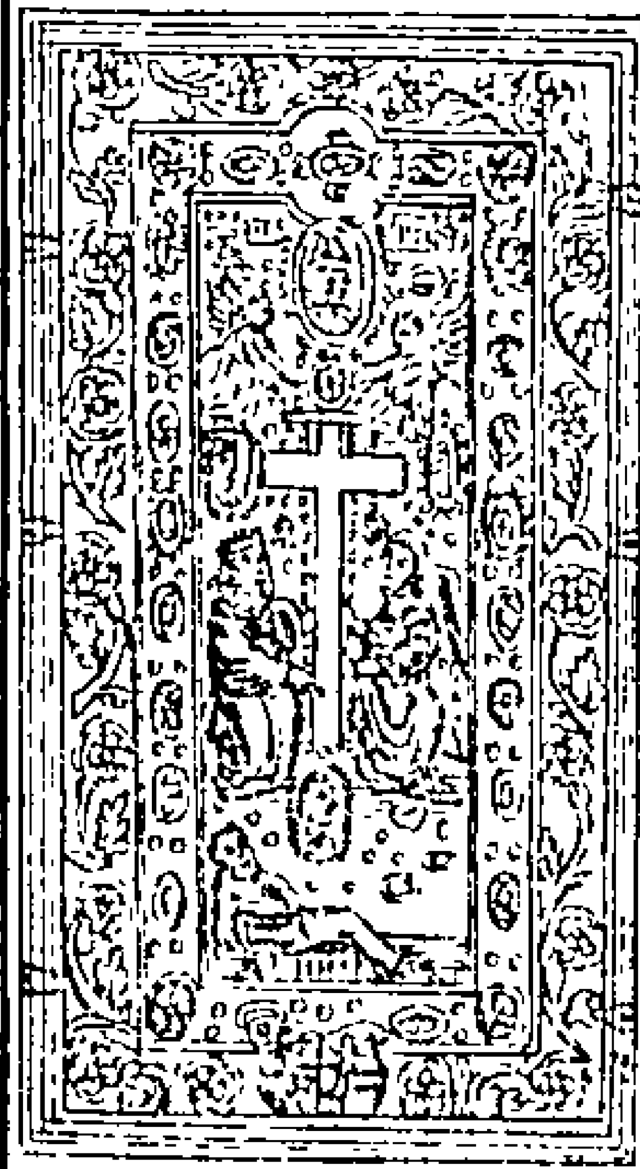
29.



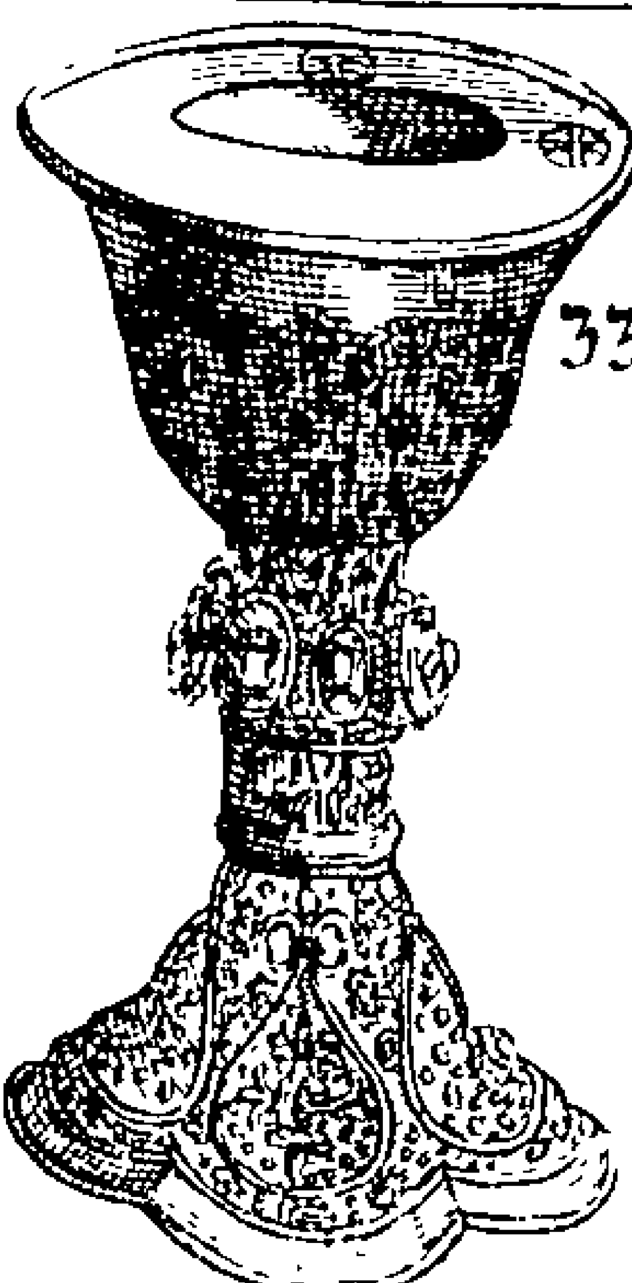
30.



31.



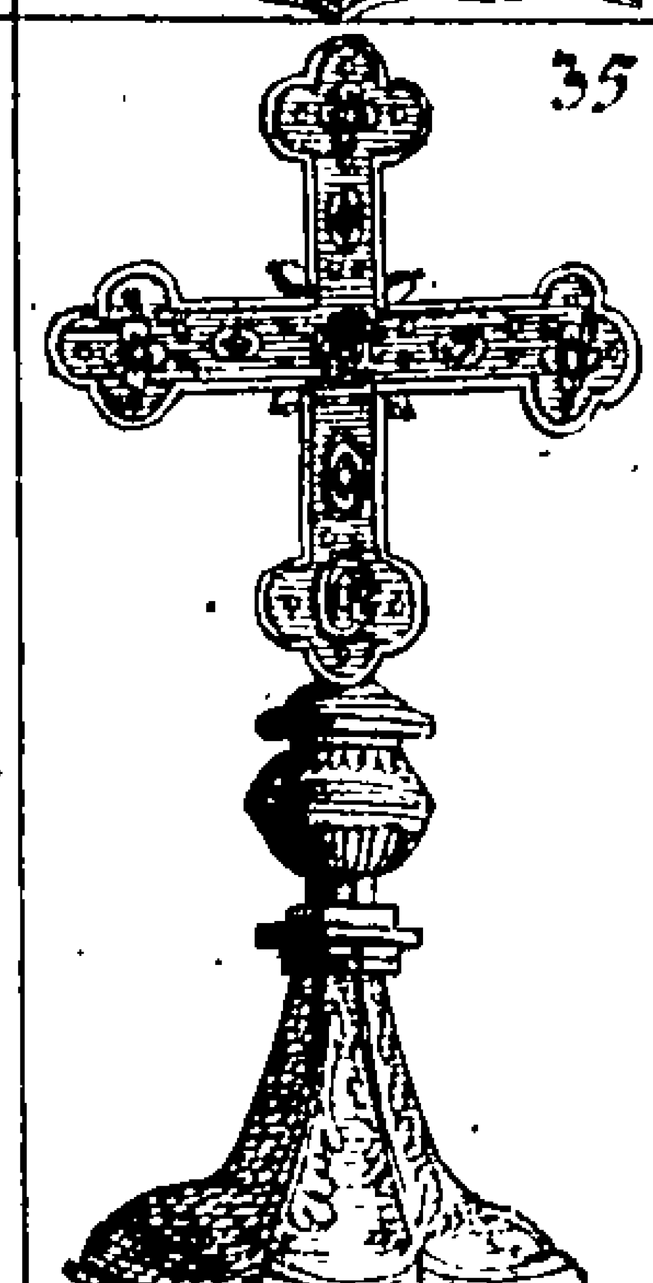
32.



33.



34.



35

Thimotheo dem Apostel. Item XXVII andere vngenante Partickel. Summa 86 particktel. Tab. C. fig. 24.

Zeum XXIIII. Die Tafel mit der Erscheinung Marie geschen nach der Aufferstehung, dorinnen sein sieben grosse Agnus dei, Von der Gesellschafft sancti Mauricii II partickel, Von S. Regina der Jungfrawen, Von sanct Matheo dem apostel, Von sant Maria Magdalena II partickel, Von sant Panthaleon, Von sant Magno dem Merterer, Von sant Alexio beichtiger II partickel, Von sant Kunegund der Jungfrawen III partickel, Von XItausent Jungfrawen V partickel, Von S. Steffan, Von S. Achatius, Vom heiligen Keiser Henrich II partickel, Von sant Egidio Abt II partickel, Von sant Lorentz III partickel, Von sant Hieronymo II partickel, Von S. Benedicto. Von S. Eleutherio. Vom heiligen Babst Gregorio II partickel. Vom heiligen Bischoff vnd merterer Adalberto II partickel. Von S. Ciriar. Von sant Sixto dem bischoff II partickel. Von S. Johannes dem tauffer. Von S. Eustachio. Von S. Martha. Von den Xtausent Rittern IIII partickel. Von S. Valentin III partickel. Von S. Merten II partickel. Von S. Sebastian II partickel. Von sant Erasmo. Von S. Gertraud II partickel. Von den vnschuldigen Kindelein. Von S. Cecilia. Von S. Appollonia. Von S. Ruprecht dem Abt, Von sant Sigmund dem König II partickel, Von der Krippe des Herrn Jesu, Vom Grab des Herrn Jesu, Vom S. Christoffel III partickel. Von S. Kilian. Vom Tuch, dorynne Christus im Grab gelegen, Von S. Elisabeth, von S. Thoma dem Apostel, Von der heiligen Königin Helena, Von S. Ambrosio II partickel, von S. Georgen, Vom Oelbaum dobey Christus gebetet, Von S. Bernhart. Von S. Margaretha. Von blettern der dornen Krone, Vom heiligen Creutz. Von S. Anna, Vom steyne, do Maria zu Hymel gefarn, Von S. Anthonio II partickel, Von S. Catharina II partickel, Acht Zeene der Xtausent Ritter, Von S. Hireneo dem Merterer, II. partickel, Von S. Martha, Von S. Nannosio, Von S. Ottilien, Ein ander Partickel one Namen. Summa 107 Partickel. fig. 25.

Zeum XXV. Die grössere gemalte tafell mit dem Engelischen Grusse, dorinne ist in der mitte V Agnus Dei, Von S. Maria Magdalena, Von S. Jacob den grossen, Von S. Ciriar dem Leuiten II partickel, Von S. Niclas, Von Xtausent Rittern III partickel, Von S. Peter II partickel, Von S. Paul II partickel, Von S. Cristoffel, Von S. Andrea II partickel, Vom Haar sant Elisabet II partickel, Von S. Margaretha, Von den XItausent Jungfrawen III. partickel, Von S. Catharina, Von S. Alexio, Von S. Vrban II partickel, Von S. Maria Magdalena III. partickel. Von S. Valentin, Von der gulden Pfort, Von S. Bernhart, Von S. Sebastian. Von S. Blasius II partickel, Von S. Adrian, Von S. Cosma vnd Damiano II partickel. Von S. Cecilia, Von S. Tiburtio vnd Valeriano II partickel, Von S. Cristoffel, Von S. Emerentiana, Von S. Mauritio, Von der Gesellschafft sancti Mauricii, Von sant Marien Magdalenen Grab, Von S. Anthonio, vnd sunst VI partickel, der Zedel vnleselich. Summa 57 partickel. fig. 26.

Zeum XXVI. Die gemalte kleinste tafell mit dem Engelischen Gruß, dorinne wirt enthalten von sant Anthonio dem Abt, Von sant Niclas, Von sant Blasio, Von sant Gregorio. Von sant Benedicto dem Abte. Von sant Vlrich. Von sant Kilian dem bischoff, Von sant Augustin, Von sant Aloro dem beichtiger, Von sant Dominicus, Von sant Clemens dem Babst, Von sant Euchario dem Bischoff, Vom heiligen Lazaro. Von sant Siluestro Babst, Von S. Martino dem Bischoff, Von S. Bernhart dem Abt, Von S. Vrban Babst vnd merterer, Von S. Machario Bischoff vnd merterer. Von sant Leonhart. Summa 19 Partickel. fig. 27.

Zeum XXVII. Die tafel mit dem roten sammet vbertzogen, dorinne ist Ein schön groß Agnus dei yn der mitte. Von S. Peter, Von den vnschuldigen Kinden, Von S. Alban merterer, Von S. Bernhart Abt, Von S. Agneten, Von den XItausent Jungfrawen, Von S. Antonio dem Beichtiger, Von S. Martino, Von der Krippen vnsers Herren, Von S. Georgen, Von sant Bartholomeo, Von S. Ruprecht, Von S. Niclas, Von den X tausent Rittern, Von S. Benedict dem Abt, Von S. Margareta, Von sant Moises dem Abt. Summa 18 Partickel. fig. 28.

Zeum acht vnd zwentzigsten Ein helffenbeynen teffelein mit eynem Vesperbild yn silber gefaßt vnd vbergult, darinne ist, Vom Berg Caluarie, Von der stadt, do Christus geboren. Summa 2 Partickel. fig. 29.

Nota: Ein Vesperbild ist, so die Abnehmung Christi vom Creutz vorstellet.

Zeum neun vnd zwentzigsten, ein rond Pacem mit rotem sammet vbertzogen, dorinne ist Ein Agnus dei, Von sant Catherina, Von S. Margaretha, von S. Lorentz. Summa 4 Partickel. fig. 30.

Summa des ersten ganges zweythausent funff hundert drey vnd sechtzig Partickel.

Macht Ablas an Iharen, Zeehenthausentmal thausent, zwey hundertmal thausent, vier vnd siebentzig thausent, hundert neun Ihar, vnd hundert vier vnd viertzig tage; Dortzu zweythausentmal thausent, funfftzigk thausent vnd vier hundert Quadragen.

Der ander Gang

ist von unserm Herren Jhesu, und was ym von seiner Menscheit wegen und leyden, sunderlich zustendig.

Zcum ersten wirt gezeigt ein kostlich Monstrantz mit guldenen Halßbanden, edlen gesteynen und perlin getzieret, darinne enthalden wirt der ware *) fronleichnam unsers lieben Herren Jesu Christi, welchen er von wegen erlösung Menschlichs Geschlechtes willigklich ym todt seinem hymlischen Vater geopffert. Summa 1 partickel. Fig. 31.

(* Nota Fronleichnam) Fron ist ein alt-teutsches Wort, so einen Vorzug der Höheren und Herren in geist- und weltlichen bedeutet, quodcunque opponitur privato; und wird in verschiedenem Verstande genommen, als 1) vor heilig, sacrum, sanctum, da es noch in dem Worte Fron-Leichnam, i. e. der heilige Leichnam genommen wird, in welchem Verstande Mathesius in Sarepta sagt: Christus ist an den Galgen des frone Creutzes aufgehenckt; 2) vor hoch, als Fron-Altar, der hohe Altar. 3) für obrigkeitlich, hinc der Frone, der Fron-Bote, der Gerichts-Frone: daher auch komt, daß die Dienste, so die Unterthanen der Gerichts-Obrigkeit leisten müßen, Fronen genennet werden. Frisch. Lex. German.

Zum andern ein gantz gulden Tafel mit treflichen steynen und perlin getzirt, dorinne sein II stück vom heiligen creutz. Summa 2 partickel. fig. 32.

Zcum dritten, Eyn gantz guldener Kelch mit viel kostlichen steynen und perlin, dorynn sein vier stuck vom heiligen Creutze. Summa 4 partickel. fig. 33.

Zum vierdten Ein Engel mit fast trefflichen kostlichen steynen und Berlin gestigkt, dorinne sein VIII schöne partickel vom heiligen creutz, XXIII schöne partickel von der Seule, doran Christus gegeischelt. Ein gantzer Dorn von der Kron Christi, Ein ander stuck von der kron Christi, Von einem steyne des Bergs Caluarie, do das Blut Christi gesprengt. Von der Erden, doruff das blut Christi mildiglich getroffet. Vom berge Caluarie II partickel. Von der stadt, do die kleider Christi geteylet sein. Vom tuch, das Jesus am creutz umb seine Lenden gehabt. Vom steyn, dauff Christus fur dem creutz gesessen. Von der stadt, do Christus blutigen schweis geschwitzet VI partickel. Von der stadt, do Christus gefangen VI partickel. Von der stadt, do Christus das Abentessen gehabt II partickel. Vom tischtuch, das der Herr Christus ym Abentessen gebraucht. Vom Tisch des Abendeßens VI partickel. Vom bawm, doran Christus für Pilatus Hauß gebunden gestanden. Vom stock dorynne die Juden den Herren die gantze Nacht ubel gehandelt. Vom schweiß tuch des Herren III partickel. Vom tuch, do Christus ym Grab innen gelegen hat IIII partickel. Vom ungeneethen Rock des Herren, so zu Trier ist. Ein ander partickel vom cleyde christi. Von rinden, doruff Christus mit blossen Knyen gebett, II partickel. Vom steyne, do Gott Meisi das Gesetz gegeben. Vom steyne under welchem Lazarus gelegen, als yn Jesus erweckt. Eyn stuck vom Corporal mit dem Blut Christi besprengt. II partickel, Vom heiligen Grab. Summa 81 partickel. fig. 34.

Zcum funfften, Ein gantz gulden Creutz mit perlin und steynen getzirt, dorinne ist, Vom heiligen creutz. Item ein gantzer Dorn von der krone Christi. Summa II partickel. fig. 35.

Nota: Dieses güldene Creutz samt einer silbern Tafel mit Heyligthum, so die im ersten Gange Numero 11 zu seyn scheinet, hat Cardinal Albertus von Marggraff Casimir zu Brandenburg-Onoltzbach erhalten; siehe das Document. No. 283.


Zcum sechsten, Eyn große silbern Monstrantz, dorinne ist vom heiligen Creutz, creutzweiß gemacht, II partickel. Item funff Dörner von der krone Christi. Vom tuch, doruff Christus ym Grab gelegen. Summa 8 partickel. Tab. D. fig. 36.

Zcum sibenden. Ein silbern ubergulter tabernackel, dorynne sein funff partickel vom heiligen Creutz. Vom schurtztuch domit Christus gegurtet in seiner Junger Fußewaschunge. Von der Rutten domit er an der sewle gestrichen. Von der Seulen doran Christus gegeischelt. Vom Saumen seines Rockes Vom Purperkleid Christi doryn er gekrönet. Vom weißen kleyde, dorin er verspottet. Vom tuch domit man Christo seyne heilige Augen verbunden. Vom tuch das Christus am Creutz umb sich gehabt. Von der stiegen darüber Christus ist gegangen in Pilatus Haus. Vom steyn, dorauff das Blut Christi getroffen, do er am Stamme des heiligen Creutzes gehangen. II partickel. Von der Mirrhe Christo am Creutz gereichet. Vom schweißtuch Christi. Vom Berge Caluarie. Vom Grab Christi Summa 20 Partickel. Tab. D. fig. 37.

Zcum achten, die Verclerung Christi von silber und silbernen Ertze gemacht, dorinne ist, von der Krippe Christi. Vom steyn dorauff Christus Simeoni ym Tempel geopffert. Vom Kruge, dorinne wasser gewest, welchs Christus yn Wein gewandelt. Von der stadt, do Christus geruhet. Vom tisch dorauff Christus mit seinen Jüngern geessen hat ym Abentessen II partickel. Von demselbigen tischtuch. Von den leynen tüchern doreyn Christus gewickelt. Vom Oelberg II partickel. Von der seulen, doran Christus gegeischelt. Vom heiligen Creutze III partickel. Vom Grab Christi. Summa 15 Partickel. fig. 38.

Zcum neunten. Der gröste silbern ubergulte Saluator, dorynn ist, Ein gantzer Dorn von der Krone Christi unden im fuß. Item V stuck vom heiligen Creutz. Von der seule, doran Christus

Tabula. D.



im Hauß Anne gelehnet, als er müde geworden. Vom schweißtuch unsers Herren. Vom stein dorauff er gestanden, in der Himmelfarth, II partickel. In seyner lingken Handt ym Creutz vff den Apffel von Golt mit edelen steynen getzirt, vom heilgen Creutz. Von der seulen, doran Christus gegeischelt, Vom steyne dorouff Christus gekrönet. Vom tuch, das dem Herren am Creutz vmb die lenden gebunden. Vom schweyßtuch Christi. Summa 25 Partickel. fig. 39.

Zeum zehenden, eyn silbern vergulter Baum, obin mith perlen vnd edlen steynen, dorinne ist, Vom heiligen Creutz III stuck. Im Fuß, von der stat, do Christus geboren VI partickel, Von der stat, do Christus, seine Jünger schlaffende gefunden. Von der stadt, do der Engel Christum ym Oelgarten getröstet. Von der stat, do Christus gefangen II partickel. Ein pfennig aus den dreißigen, dorumb Christus, das vnschuldige lemlein verkaufft ist worden. Summa 13 partickel. fig. 40.

Zeum eilfften, ein silbern Monstrantz oben mit einer vergulten Barmhertzigkeit, dorinne ist ym Glase der Weyn, den Christus aus Wasser gemacht, Obin von einem steynen Krug, doryn solcher Wein gewandelt ist. Summa 2 partickel. fig. 41.

Zum Zwelfften, Ein silbern Aufferstehung mit einem gegulten Grabe, dorinne sein XXVIII stuck vom heiligen Grabe. Vom steyn der auf dem Grab gelegen, vnd vom Engel abgeweltzt. Vom steyn dorauff Cristus mit dem Haupt ym Grab gelegen II partickel. Von der stadt do Maria gesessen bey dem todten leichnam Jesu. Vom steyn, dorauff JEsus nach der Abnemung vom Creutz gelegt ist durch Joseph vnd Nicodemum. Vom steyn dorauff Jesus gestanden, als er zu Hymel gefarn, II partickel. Von der stadt, do Maria den todten Jesum gesalbet. Summa 36 Partickel. fig. 42.

Zum dreytzehenden, Ein silbern vbergulte tafel in der mitte eyn geschmeltzte paßion, dorynne ist vom Grabe Christi. Vom heiligen Creutz, vnd von der Krippe Christi. Summa 3 Partickel. fig. 43.

Zeum viertzehenden, Ein silberne vergulte tafel, in der mitte eyn gulden Creutz, Doryn sein II partickel vom heiligen Creutze. Summa 2 partickel. fig. 44.

Zum funfftzehenden, Ein silbern vbergulte tafel mit dem Contrafact Christi mit XII Engeln vnd Aposteln, dorynne ist von der stadt, do Christus geborn. Von der Krippe Christi. Von der Rutte Aaron. Vom Himmelbrot. Von der gulden pforten. Von der stadt do Christus das Pater noster geleret. Vom Oelberg. Vom Gotßacker. Vom Berg Caluarie. Vom heiligen Creutz. Von der stadt, do das heilig Creutz erfunden. Summa 12 partickel. fig. 45.

Zum sechtzehenden Ein silbern vergulte Monstrantz mit 2 Engeln, Doryn ist ein Dorn von der kron Christi, der sich selber von einander geteilt yn beysein vnd getzeugnuß vieler leute. Summa 1 partickel. fig. 46.

Zum XVII. Ein silbern vbergultes Plenarium mit der figur der Geburt Christi, dorynne ist, Von der stadt Nasaret, do Christus empfangen. Von der stadt, do Christus geboren, Von der krippe Christi XX partickel. Von der stadt, do die Engel den Hirten erschinen vnd gesungen, Gloria in excelsis deo, III partickel. Von der stadt der Beschneidung unsers Herren. Vom Weirach vnd Mirrha der heiligen drey könige II partickel. Vom heiligen drey königen VII partickel. Vom tuch, doryn der ald Simeon den Herren in die Arme genommen. Vom Baum, dorunder Maria geruhet, als sie yn Egipten geflogen. Summa 37 Partickel. fig. 47.

Zum XVIII Ein silbern vbergult poncionirte tafel, dorynn ist obin vom Creutz Christi, Vom tuch dorein Christus gewickelt, Vom Haw, doruff Christus gelegt. Summa 3 partickel. fig. 48.

Zeum neuntzehenden, Ein silbern vbergult Plenarium mit dem Brustbild Christi vnd vier Ewangelisten, dorinne seyn zwey schöne stuck vom heiligen Creutz, creutzweis gefaßt. Summa 2 partickel. fig. 49.

Zeum zwentzigsten, Ein gulden tafell mit steynen vnd perlin vnd dem stamm Jesse, dorinne ist vom Rock, der mit Christo auffgewachsen XVI partickel. Vom heiligen Creutz. Vom Holtz vnder dem Creutz, doruff das Blut Christi geflossen, II partickel. Vom Blut Christi, auff ein Corporal gesprengt, II partickel. Vom schwam, der dem Herren am Creutz gereichet. Vom brote, welchs der Herre den Jungern ym Abentessen gegeben. Vom schweißtuch des Herren. Vom tuche, darein der Herre ym Grab gewickelt. Vom Purpurcleid, das Pilatus dem Herren angelegt. Vom tuch, das Christus am Creutz vm die lenden gehabt, doran das Blut noch sichtig, II partickel. Vom weissen cleid, yn welchem der Herre von Herodes verspott ist. Von der Dörnen Krone. Von der sewle, der Geischlung. Von den geisseln, dormit der Herre gestrichen, II partickel. Vom Grab Christi. Summa 34 partickel. fig. 50.

Zeum ein vnd zwentzigsten, Eyn silbern Jesus bild mit gulden Ketten vnd Perlin getzirt, dorinne sein XV stuck vom heiligen Creutz. Vom steyne, doryn das Creutz gestanden. Eyn gantzer Dorn von der krone Christi. Von der sewle, doran Christus gegeischelt, ein groß stuck. Vom steyne, do Christus ym Tempel geopffert. Vom Windband oder schnur, domit Christus eingebunden. Vom tuch dorein Christus gewickelt in der Opfferung yn tempel IX partickel. Von der krippe Christi. Von der stadt, do Christus geborn II partickel. Von dem Weirach vnd Mirrha, welche die heiligen drey Könige geopffert III partickel. Vom König Baltasar. Summa 36 partickel. fig. 51.

Zcum zwey vnd zwentzigsten, Ein silbern tafell mit VI geschmeltzten Glesern, dorinne ist ein gantzer Dorn von der kronen Christi, welchen Babst Leo der Zehend vnserm gnedigsten Herren zu Eeren ins new Stifft geschickt. Summa 1 partickel. Tab. E. fig. 52.

Zcum drey vnd zwentzigsten, Ein klein gulden Schiff mit Perlen vnd edeln gesteynen, welchs Keyser Maximilian seliger gedechtnis Ertzbischouen Ernste löblicher Gedechtnüs geschanckt, dorinne ist von der Erden, dorauff das Blut Christi geflossen II partickel. Vom Wunderblut Christi. Von der krone Christi III partickel. Vom heiligen Creutz IV partickel. Vom kleide Christi. Von der stadt, do Christus das pater noster gemacht, III partickel. Von der Ruten Aaron VI partickel. Summa 32 partickel. fig. 53.

Zcum vier vnd zwentzigsten, Eyn silbern vberguldt Bild der Barmhertzigkeit, dorinne ist von der stadt, do Christus blutigen schweis geschwitzet, Vom Palmenholtz, das Christo am Palmtage furgeworffen. Vom Klotze, das Christo am weissen cleide für seine fusse gehangen. Vom heiligen Creutz. Von der Dornen krone Christi. Von der sewlen doran Christus gegeischelt. Vom tuch, domit ym seine augen verbunden. Vom heiligen Grabe. Summa 8 Partickel. fig. 54.

(*) Nota: Ein Bild der Barmhertzigkeit, oder ein *Miserere*, nennen die Catholischen das Bildnüß Christi, wie er gegeisselt worden, und Pilatus sagt: Siehe welch ein Mensch; daher es auch ein Ecce homo genennet wird.

Zcum funff vnd zwentzigsten, Ein viereckicht gulden Pacem mit steinen vnd perlin vnd einer gulden Ketten, dorinne ist ein stuck von der Dornen Kron Christi. Vom heiligen Creutz creutzweis II partickel. Vom tuch mit dem Bluth Christi besprengt. Vom ungeteilten Rock Christi. Vom kleide Johannis des Ewangelisten. Von den fedem, welchs Maria selbs gespunnen, von den Haren Marie. Vom Kleide Marie. Summa 10 partickel. fig. 55.

Zcum sechs vnd zwentzigsten, Ein silbern vbergülte tafell, obin mit eynem gulden Creutz vnd funff edeln Gesteynen, dorinne seyn zwey stück vom heiligen Creutz. Summa 2 partickel. fig. 56.

Zcum XXVII. Ein Creutz von Perlenmutter in silber gefaßt, vnd vbergult, dorinne sein zwey stuck vom heiligen Creutz. Summa 2 Partickel. fig. 57.

Zcum XXVIII. Ein ander Creutz von Perlinmutter, yn silber gefast vnd vbergult, dorinne sein II stuck vom heiligen Creutz. Summa 2 partickel. fig. 58.

Zcum neun vnd zwentzigsten noch ein Creutz von Berlinmutter yn silber gefaßt vnd vbergult, dorinne sein auch II stuck vom heiligen Creutz. Summa 2 partickel. fig. 59.

Zcum dreißigsten aber ein Creutz von Perlinmutter yn silber gefaßt vnd vbergult, dorinne sein abermals II partickel vom heiligen Creutz. Summa 2 partickel. fig. 60

Zcum XXXI. Ein silbern vbergult Creutz mit steynen vnd perlen, dorinnen sein II stuck vom heiligen Creutze. Summa 2 partickel. fig. 61.

Zcum zwey vnd dreysigsten, aber ein silbern vbergultes Creutz mit steynen vnd perlen, dorinne sein aber II stuck vom heiligen Creutz. Summa 2 partickel. fig. 62.

Zcum drey vnd dreissigsten, Ein gros silbernes vbergult Creutz mit steynen vnd IIII Berillen, vnd anhangenden Saluator, dorinne ist vom tisch vnsers Herren, vom tischtuch, welches er ym Abentessen gebraucht. Vom Handtuch aber doselbs gebraucht. Vom heiligen Creutz. Vom tuch doreyn Christus gewickelt, als ein Kinde. Vom Grab Christi. Vom steyn, dorin das creutz Christi gestanden. Summa 7 partickel. fig. 63.


Summa des andern Ganges, sein vierhundert vnd ein partickel. Macht ablas an Jharen Thausentmal thausent, sechshundertmal thausent, sieben thausent, vierhundert vnd 59 Jhare, vnd 64 tage, darzu dreyhundert mal thausent, zwentzig thausent vnd acht hundert Quadragen.

Der dritte Gang
von der hochgelobten Konigin Marie.

Zcum ersten wirt getzeigt ein gros silbern vbergultt sitzend Marienbild, dorin ist von dem Baum, derunder Maria geruhet, als sie mit yrem kind in Egipten floge. Von der stadt, do Maria den englischen gruß empfangen. Von der stadt, do Maria Elisabet gegrüßet hat. Von der stadt, do Maria Christum geboren vnd ym Kindelbette gelegen. Von den Haren Marie. Vom Rock Marie. Vom Hembde Marie. Vom schleyer Marie eyn gros partickel. Von yrem Gürtel. Von dem Garn das Maria gespunnen. Von der stadt, do Maria gestorben. Vom Grabe Marie, 11 partickel. Summa 13 partickel. fig. 64.

Zcum andern, Ein gros silbern Marienbild mit steinen vnd perlen, Doryn ist von der stadt, do Maria gebern. Vom Betwand Marie. Vom küßen Marie. Vom Rock Marie II partickel. Vom Mantel Marie II partickel. Vom gurtel Marie. Vom Hare Marie III partickel. Eyn gros partickel, der fedem, die sie selbs gespunnen. Von der stadt, do die engelische Botschafft geschehen. Vom Hembd Marie, doryn sie Christum geboren. Von der Milch Marie II partickel. Vom schleyer Marie, den sie vnderm Creutz vff gehabt. Vom cleid Marie. Vom steyn, dorauff sie ym Grab gelegen. Vom grab Marie. Summa 21 partickel. fig. 65.

Zcum


52.
53.
54.
55.
56
57.
58.
59.
60.
61.
62.
63.
64.
65.
66.
67.

Zcum zwey vnd zwentzigsten, Ein silbern tafell mit VI geschmeltzten Glesern, dorinne ist ein gantzer Dorn von der kronen Christi, welchen Babst Leo der Zehend vnserm gnedigsten Herren zu Eeren ins new Stifft geschickt. Summa 1 partickel. Tab. E. fig. 52.

Zcum drey vnd zwentzigsten, Ein klein gulden Schiff mit Perlen vnd edeln gesteynen, welchs Keyser Maximilian seliger gedechtnis Ertzbischouen Ernste löblicher Gedechtnüs geschanckt, dorinne ist von der Erden, dorauff das Blut Christi geflossen II partickel. Vom Wunderblut Christi. Von der krone Christi III partickel. Vom heiligen Creutz IV partickel. Vom kleide Christi. Von der stadt, do Christus das pater noster gemacht, III partickel. Von der Ruten Aaron VI partickel. Summa 32 partickel. fig. 53.

Zcum vier vnd zwentzigsten, Eyn silbern vberguldt Bild der Barmhertzigkeit, dorinne ist von der stadt, do Christus blutigen schweis geschwitzet, Vom Palmenholtz, das Christo am Palmtage furgeworffen. Vom Klotze, das Christo am weissen cleide für seine fusse gehangen. Vom heiligen Creutz. Von der Dornen krone Christi. Von der sewlen doran Christus gegeischelt. Vom tuch, domit ym seine augen verbunden. Vom heiligen Grabe. Summa 8 Partickel. fig. 54.

(*) Nota: Ein Bild der Barmherzigkeit, oder ein *Miserere*, nennen die Catholischen das Bildnüß Christi, wie er gegeisselt worden, und Pilatus sagt: Siehe welch ein Mensch; daher es auch ein Ecce homo genennet wird.

Zcum funff vnd zwentzigsten, Ein viereckicht gulden Pacem mit steinen vnd perlin vnd einer gulden Ketten, dorinne ist ein stuck von der Dornen Kron Christi. Vom heiligen Creutz creutzweis II partickel. Vom tuch mit dem Bluth Christi besprengt. Vom ungeteilten Rock Christi. Vom kleide Johannis des Ewangelisten. Von den fedem, welchs Maria selbs gespunnen, von den Haren Marie. Vom Kleide Marie. Summa 10 partickel. fig. 55.

Zcum sechs vnd zwentzigsten, Ein silbern vbergülte tafell, obin mit eynem gulden Creutz vnd funff edeln Gesteynen, dorinne seyn zwey stück vom heiligen Creutz. Summa 2 partickel. fig. 56.

Zcum XXVII. Ein Creutz von Perlenmutter in silber gefaßt, vnd vbergult, dorinne sein zwey stuck vom heiligen Creutz. Summa 2 Partickel. fig. 57.

Zcum XXVIII. Ein ander Creutz von Perlinmutter, yn silber gefast vnd vbergult, dorinne sein II stuck vom heiligen Creutz. Summa 2 partickel. fig. 58.

Zcum neun vnd zwentzigsten noch ein Creutz von Berlinmutter yn silber gefaßt vnd vbergult, dorinne sein auch II stuck vom heiligen Creutz. Summa 2 partickel. fig. 59.

Zcum dreißigsten aber ein Creutz von Perlinmutter yn silber gefaßt vnd vbergult, dorinne sein abermals II partickel vom heiligen Creutz. Summa 2 partickel. fig. 60

Zcum XXXI. Ein silbern vbergult Creutz mit steynen vnd perlen, dorinnen sein II stuck vom heiligen Creutze. Summa 2 partickel. fig. 61.

Zcum zwey vnd dreysigsten, aber ein silbern vbergultes Creutz mit steynen vnd perlen, dorinne sein aber II stuck vom heiligen Creutz. Summa 2 partickel. fig. 62.

Zcum drey vnd dreissigsten, Ein gros silbernes vbergult Creutz mit steynen vnd IIII Berillen, vnd anhangenden Saluator, dorinne ist vom tisch vnsers Herren, vom tischtuch, welches er ym Abentessen gebraucht. Vom Handtuch aber doselbs gebraucht. Vom heiligen Creutz. Vom tuch doreyn Christus gewickelt, als ein Kinde. Vom Grab Christi. Vom steyn, dorin das creutz Christi gestanden. Summa 7 partickel. fig. 63.

Summe des andern Ganges, sein vierhundert vnd ein partickel. Macht ablas an Jharen Thausentmal thausent, sechshundertmal thausent, sieben thausent, vierhundert vnd 59 Jhare, vnd 64 tage, darzu dreyhundert mal thausent, zwentzig thausent vnd acht hundert Quadragen.

Der dritte Gang


von der hochgelobten Konigin Marie.

Zcum ersten wirt getzeigt ein gros silbern vbergultt sitzend Marienbild, dorin ist von dem Baum, derunder Maria geruhet, als sie mit yrem kind in Egipten floge. Von der stadt, do Maria den englischen gruß empfangen. Von der stadt, do Maria Elisabet gegrüßet hat. Von der stadt, do Maria Christum geboren vnd ym Kindelbette gelegen. Von den Haren Marie. Vom Rock Marie. Vom Hembde Marie. Vom schleyer Marie eyn gros partickel. Von yrem Gürtel. Von dem Garn das Maria gespunnen. Von der stadt, do Maria gestorben. Vom Grabe Marie, II partickel. Summa 13 partickel. fig. 64.


Zcum andern, Ein gros silbern Marienbild mit steinen vnd perlen, Doryn ist von der stadt, do Maria geborn. Vom Betwand Marie. Vom küßen Marie. Vom Rock Marie II partickel. Vom Mantel Marie II partickel. Vom gurtel Marie. Vom Hare Marie III partickel. Eyn gros partickel, der fedem, die sie selbs gespunnen. Von der stadt, do die engelische Botschafft geschehen. Vom Hembd Marie, doryn sie Christum geboren. Von der Milch Marie II partickel. Vom schleyer Marie, den sie vnderm Creutz vff gehabt. Vom cleid Marie. Vom steyn, dorauff sie ym Grab gelegen. Vom grab Marie. Summa 21 partickel. fig. 65.

Zcum

Tabula. E.



Tabula. F.



Zcum dritten, Eyn silbern tafel, doryn das Contrafact Marie, dorynne ist vom Rock Marie, Vom kleid, schleyer vnd Hembde Marie, V partickel. Vom gürtel Marie. Vom Hare Marie III partickel. Von der stadt, do sie begraben IIII partickel. Summa 14 partickel. fig. 66.

Zcum vierden ein straußey, yn silber gefast, obin mit einen Marienbilde, dorin ist vom Hare Marie III partickel. Von yrem cleide IIII partickel. Von yrem schleyer. Von yrem Hembd. Von irem Grabe V partickel. Summa 14 partickel. fig. 67.

Zcum funfften das klein Marienbild, dorinne ist in der Flasche am Halß hangend von der Milch Marie. Im gulden Kleinot mit perlen yn der Hand, vom Hare Marie. Von yren cleidern II partickel. Von yrem schleyer. Von yrem Grabe, V partickel. Summa 10 partickel. Tab. F. fig. 68.

Zcum sechsten, Ein Latern von Berill yn silber gefaßt vnd vbergult, dorinne ist, Von der Milch Marie, II partickel, Von yrem Haer II partickel. Von yrem Kleide II partickel. Von yrem Hemd. Von yrem schleyer, Von yrem Grabe. Summa 9 Partickel. fig. 69.

Zcum sibenden, Ein silberne vergulte krönung Marie, dorinne ist vom Hembd vnd Haren Marie II partickel. Von yrem schleyer III partickel. Von yren cleidern IIII partickel. Von yrem Hembd II partickel. Von yrem Grabe. Summa 12 partickel. fig. 70.

Zcum achten, Ein Kestlin mit schwartzen sammet vberzogen vnd mit Perlen gestickt, dorinne ist, von der stadt der Geburt Marie, V partickel. Von der stadt der Engelischen Botschafft II partickel, Von der stadt do Maria das Magnificat gemacht. Von der stadt, do sie stets gebett. Von yrer milch II partickel. Von yrem Gespinne II partickel. Zwen Partickel, do sie geruhet, als sie nach dem tode Christi die heiligen Stete besuchet. Von der stadt, do sie verschieden. Vom Oele Marie in Sardinia. Vom schleyer den Maria vnderm Creutz auffgehabt. Von yren cleidern II partickel. Von yrem Hembd. Von yrem gurtel. Vom tuch, darinne das Hembd Marie zu Ache sieben Jhar gelegen, II partickel. Summa 24 partickel. fig. 71.

Zcum neunden, Ein weiß vnd vbergult Kestlin mit wellischer Arbeit, dorinne ist von der milch Maria. Vom wunderlichen Oel aus yrem Bild in Sardinia. Vom Rock, dorin sie den Engelischen Grus entpfangen. Von yrem Grab VI partickel. Von yrem Hare III partickel. Von yren cleidern II partickel. Vom Bawm, do Maria vnder geruhet, als sie mit dem Herren Jesu in Egipten geflogen. Von yrem schleyer II partickel. Von yrem Hembd II partickel. Summa 19 partickel. fig. 72.

Summa des dritten Gangs hundert vnd sechs vnd dreissig partickel. Macht Ablas, Sechßhundertmal thausent, zwey vnd funffzig thausent, Achthundert, funff vnd achtig Jhar, vnd acht vnd sechzig tage. Dortzo hundertmal thausent, acht thausent vnd achthundert Quadragen.

Der vierde Gang

von den heiligen Patriarchen vnd Propheten.

Zcum ersten, Ein silbern Brustbilde sant Joachims, dorinne ist von seynem Hewpte, von seiner ribbe, vnd V andere particel von ym. Summa 7 partickel. Tab. F. fig. 73.

Nota: Dieses Bild ist in Chur-Habit vorgestellet, und unten daran das Churfürstl. Brandenburgische Wapen zu sehen, und hat solches dem Cardinal ohnzweiffel, dessen Bruder, der Churfürst Joachim. II. verehret.

Zcum andern, Ein silbern sarch durchsichtig, dorinne sein II große partickel von den Hewptern sant Joachims des Vaters Marie der Jungfrawen, vnd sant Josephs des vertrauten Mannes Marie. Summa 2 partickel. fig. 74.

Zcum dritten, Ein guldener sarch mit steynen vnd perlein, dorinne ist von der Rute Moisi II partickel. Von der Rute Aaron II partickel. Vom perge des puschs Moisi. Vom steyne den Moises geschlagen vnd darauß Wasser geflossen. Vom fürhange des tempels Salomonis. Summa 7 partickel. fig. 75.

Zcum vierden, Eyn silbern vergult Monstrantz, dorinne ist ein finger des heiligen Johannis des Teuffers, damit er Jesum gezeigt, vnd gesprochen Ecce agnus dei. Summa 1 partickel. fig. 76.

Zcum funfften, Eyn vbergult cleynot mit steynen vnd perlein gezirt, dorinne ist, vom Blute des heiligen Johannis des teuffers. Summa 1 partickel. fig. 77.

Zcum sechßten, Ein schön groß silbern vbergult Brustbild, doran ein gulden Halßband mit steynen vnd perlen gezirет, Obin mit eyner gulden kronen von steynen vnd perlin Keiser Otten des andern, dorinne sein IX partickel von sant Johans dem tewffer. Von seynem kleyd II partickel. Von seynem Birreit. Vom Hewpt Zacharie, des heiligen Johanns des tewffers Vater. Vom heiligen Zacharia II Zene, vnd sunst 1 partickel. Von der rutte Moisi, Von der Archa Noe. Von Aarons rute II partickel. Vom heiligen Patriarchen Jacob. Vom heiligen Propheten Heliseo. Von der Wustteney, do sant Johannes ynnen gewest. Summa 25 partickel. fig. 78.

Zcum sibenden, sant Johannes des teuffers bild, dorinne ist von der stadt der geburt des heiligen teuffers Johannis. Ein gantzer Zan von ym. Ein stuck von seinem Zan. Von seinem Kinne Von seinem Arme ein schön stucke. Von seinem Rugkbein ein gros partickel. Von seiner Riebe. Sunst XXXV partickel von ym. Item II partickel von seynem puluer. Von der schlaffkammer, do er geruht, als er eyn kindt gewest. Von seinen kleidern, die er auf dem Hewpt vnd am Leib getragen

II particfel. Vom kleide, dorinne er getödt, vnd mit seinem Blute besprengt II particfel. Von der Wustenen, do er die Buße geleret, vnd gethan II particfel. Summa 51 particfel. fig. 79.

Zcum achten, Ein silbern Monstrantz mit eyner helffenbeinen Buchsen, silbern vnd obergultem Arme, dorinne sein III schöne Particfel des heiligen Simeonis mit Getzeugnus brieffen zweyer Patriarchen vnd eyns Abts, Sunst IIII andere particfel von seinem Leibe. Vom Hawß, dorinne er gewonet. Von seinem Grabe. Von seinem Rocke. Summa 10 particfel. fig. 80.

Zcum neunden, Eyn klein silbern Monstrentzlein mit einem gewunden Berill. Dorinne ist Ein Zan von sant Johans dem tewffer, vnd sunst ein particfel von ym. Summa 2 particfel. fig. 81.

Zcum zehenden, Ein silbern sant Josephs bild, dorinne ist von seynem Hewpt, von seinem Arm, vnd sunst funff groſze stuck von ym. Von der rutte Joseph, welche geblüet. Von Joseph von Arimathia II particfel. Von seinem Grabe. Summa 11 particfel. fig. 82.

Zcum eilfften, Ein silbern Monstrentzlein mit III Glesern, dorinne ist vom finger Zacharie, doran noch die Haut II particfel. Ein stuck vom finger des heiligen sant Hieronymi mit der Haut II particfel. Ein stuck vom finger sant Georgen, auch mit der Haut. Summa 6 particfel. fig. 83.

Zcum zwelfften, Ein silbern serchlein mit IIII Weppenern, dorinne ist ein gros stuck vom Arme Esaie des Propheten, vom heiligen Isaac ein groß stück, vom heiligen Daniel. Ein gantz Gelengk vom gerechten alten Simeon, der den Herren getragen. Ein groß stuck einer Rören von sant Simeon. Vom heiligen Patriarchen zu Hierusalem Sant Johann. Summa 6 particfel. Tab. G. fig. 84.

Summa des vierden Gangs, hundert vnd neun vnd zwentig particfel.

Macht Ablas, Sechshundertmal thausent, Neunthausent, zweyhundert, achtzig Jhar, Zweyhundert vnd zwen vnd neuntzig tage. Dorzu hundert thausent vnd vierhundert Quadragen.

Der fünffte Gang
von den heiligen Czwelfpoten vnd Ewangelisten.

Zcum ersten, ein silbern sant Peters bild, dorinne sein II particfel von seinem Haubt. Von seynem Kynback ein gros particfel. Zwen Zcene von ym. Von seynem Schulterbeine. Von seinem Daume. Ein groß stuck von seinem Arme. Sunst XXXVII andere Particfel von seinem Leibe. Vier glied von der Ketten doran er gefangen gelegen. Von seinem Creutz III particfel. Von der seulen, doran sant Peter gegeischelt III particfel. Von der steinklufft, dorin er geweinet vnd Buße gewurckt. Vom Stabe, den er gen Trier geschickt, sant Matern zu erwecken II particfel. Von sanct Peter vnd Paul II Particfel. Summa 60 Particfel. fig. 85.

Zcum andern, Ein silbern sant Paul bild, doryn ist ein gros stück von seinem Hawbt, Ein halber Kinback mit IIII zcenen. Von seinem heiligen Blut funff particfel. Ein glid von seinem finger. Ein schön stuck von seiner Ribben, XIX andere stuck von seinem heiligen Leibe. Von der seulen, doran er gegeischelt. Von seinem Stabe. Von seinem Grabe III particfel. Vom Haubt des heiligen Barnabe. Ein schön stuck von seinem Arm. Fünff andere stuck von seinem Cörper. Von sant Timothee, von sant Tito. Von der Ribben, Hirnschal, Arm, Zan vnd rugkbeyn des heiligen Celestis, eins aus den LXXII Jüngern, fünff Particfel. Summa 49 Particfel. fig. 86.

Zcum dritten, Ein silbern sant Johans bild, doryn ist von seinem Hare. Von seinen cleidern III particfel. Von dem Castel sant Johannis. Von der Stola, die Maria ym selbs gewurcht. Vom Buch sant Johannis in der Insel Pathmos geschriben. Vom Altar doruff er fur Marien Messe gelesen. Von seinem Grabe. Summa 9 particfel. fig. 87.

Zcum vierden, Ein silbern sant Bartolmes bild, doryn ist von seinem Heupt, Item vier Zehen von ym. Von seiner Rieben. Von seinem schinbein. Von seinem Arme. Item XL andere particfel von seinem Cörper. Fünff schöne stuck von seiner Haut, doran noch Blut gesehen. Summa 53 particfel. fig. 88.

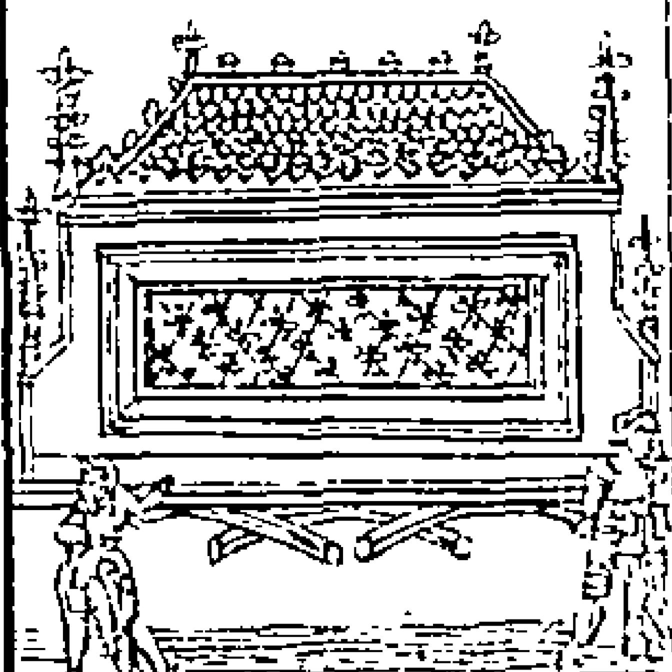
Zum funfften, Ein silbern sant Thomas bild, dorynne sein II particfel von seynem Heupt. Vom tuch in seinen Blut genetzt. Von seinen Haren. Ein schön stück von seinem heiligen Arme. Ein ander stück von seinem Arme. Ein gantz Achselbein von ym. Ein gantzer finger, domit er Christo in seine seite gegriffen. Ein halber finger von ym. Ein ander stuck eins fingers von ym. Item XIX andere stuck von seinem heiligen Cörper. Vom Hawß yn welchen sant Thomas yn die Wunden Christi gegriffen. Summa 30 particfel. fig. 89.

Zcum sechßten, Ein silbern Arm mit einem Winckel-Holtz, dorinne ist ein trefflich stuck vom Arme sancti Thome. Zwu schöne Rören vom Arm Bartholomei. Summa 3 particfel. fig. 90.

Zcum sibenden, Ein silbern sant Andres Bild, dorinne ist vom Hewpt sancti Andree. Von seinem schulterbein, das Keiser Otto gen Mebelloben gebracht. Eyn Zan von ym. Von seinem Arme. Drey finger von ym. Von seiner Rieben. Item XLVI andere particfel von seinem Leibe. Drey stuck von seynem Creutz. In glesern mercklicher II particfel Bluts von ym. Ein gleßlein voller Oele sancti Andree, welchs aus seinem Leichnam geflossen, welchs Heiligthumb Keiser Maximilians schwester vnserm gnedigsten Herren geschanckt. Summa 60 particfel. fig. 91.

Zcum achten, Eyn schön silbern sant Mathias Bild, dorinne ist verschlossen ein gros stuck von seynen arme, Ein gros particfel von seinem Rugkbein, Von seiner Riben, vnd sunst XXII particfel von ym. Summa 25 Particfel. fig. 92.

84.



85.



86.



87.



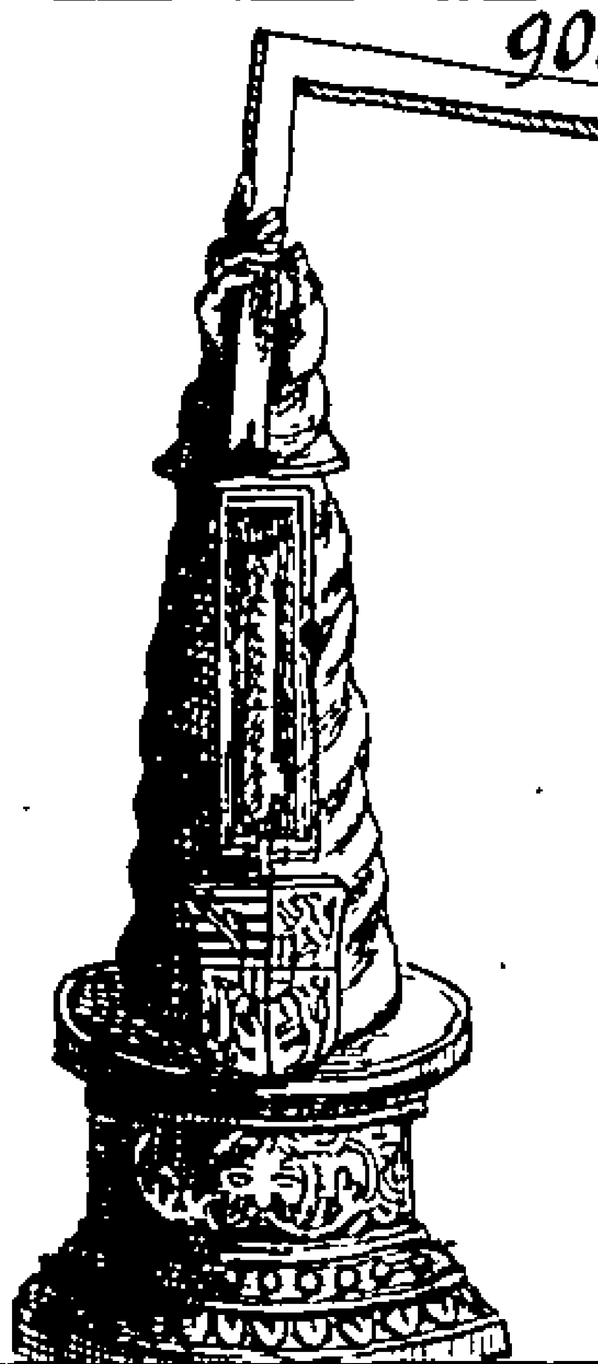
88.



89.



90.



91.



92.



93.



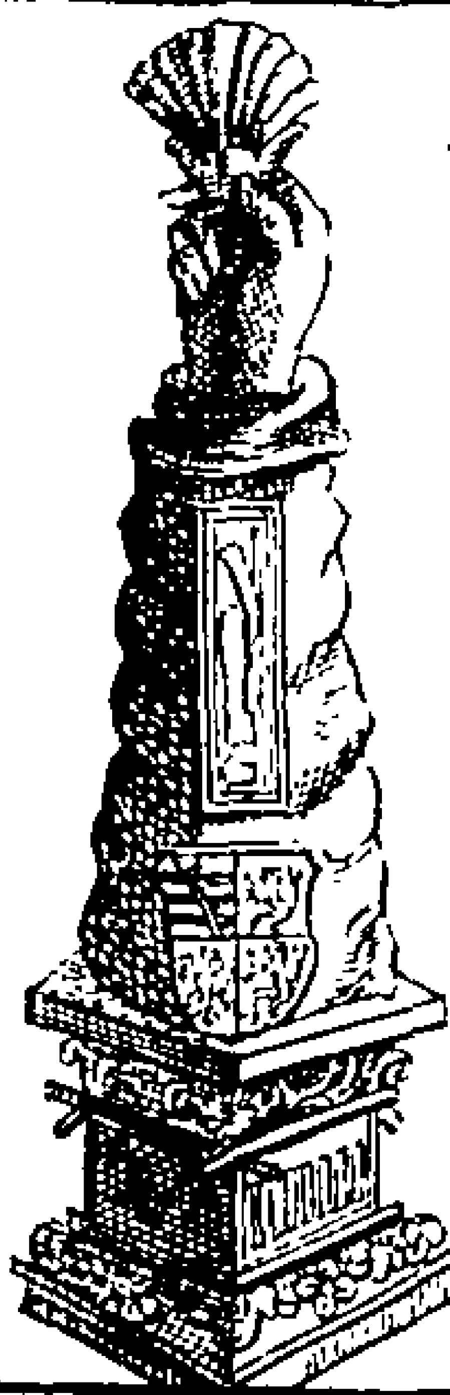
94.



95.



96.



97.



98.



99.



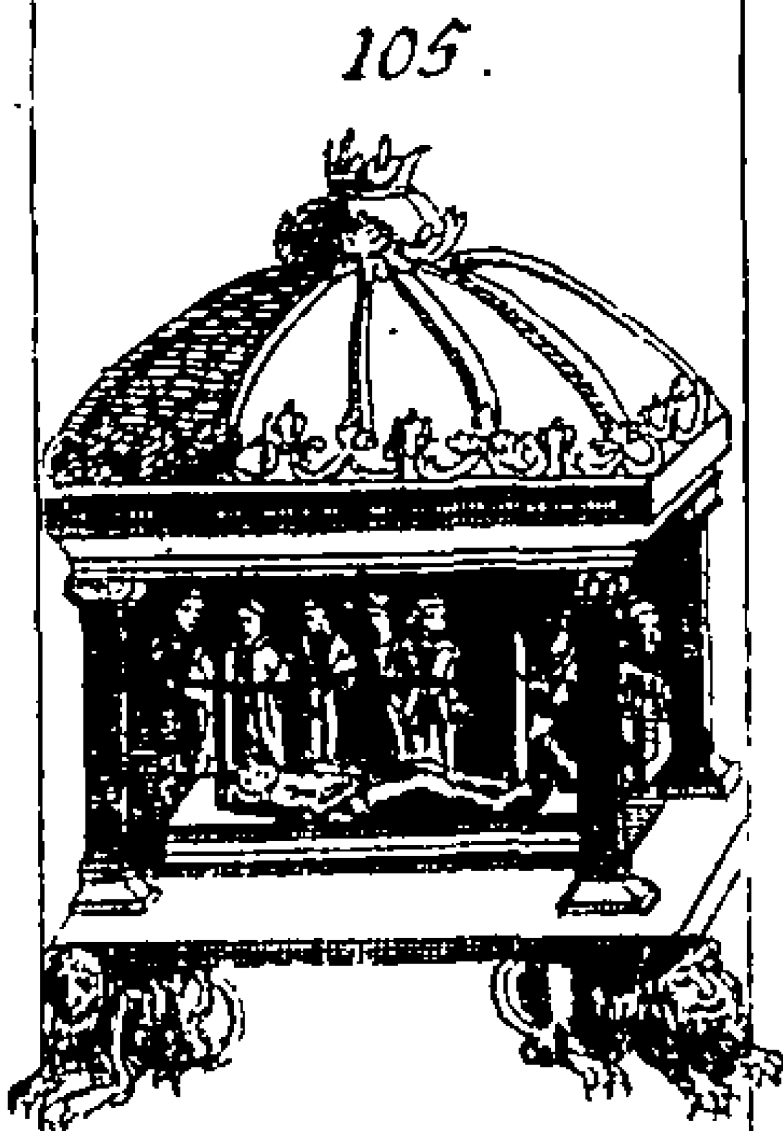

100.


101.

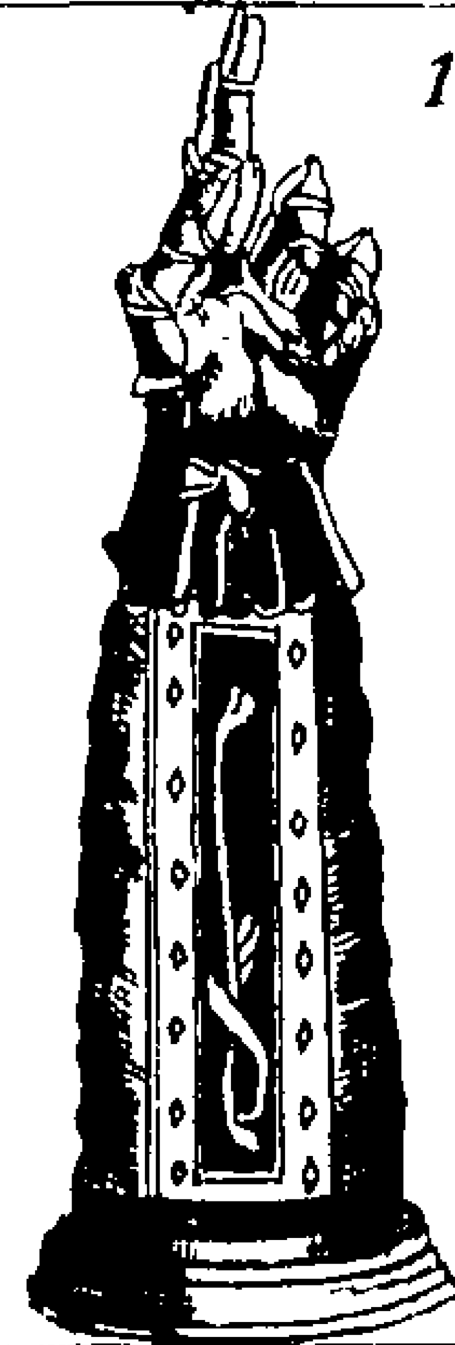

SANCT MORICIUS
102.

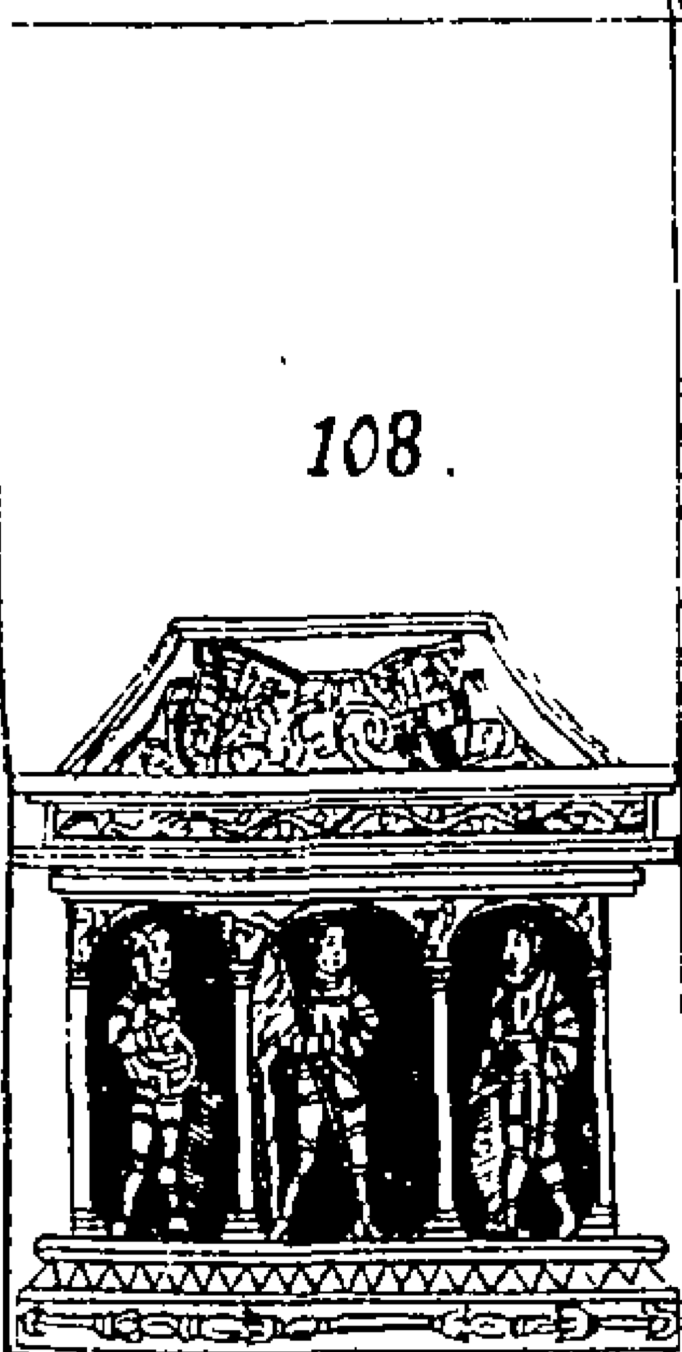

103.

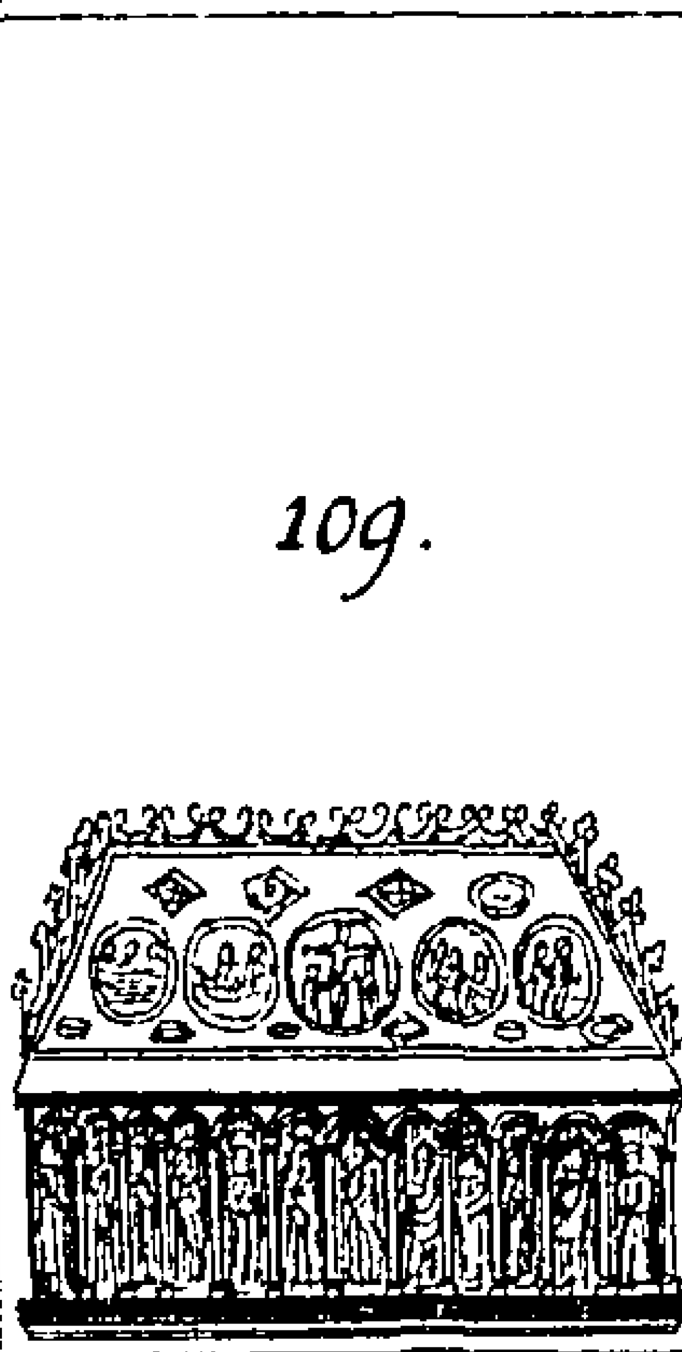

104.

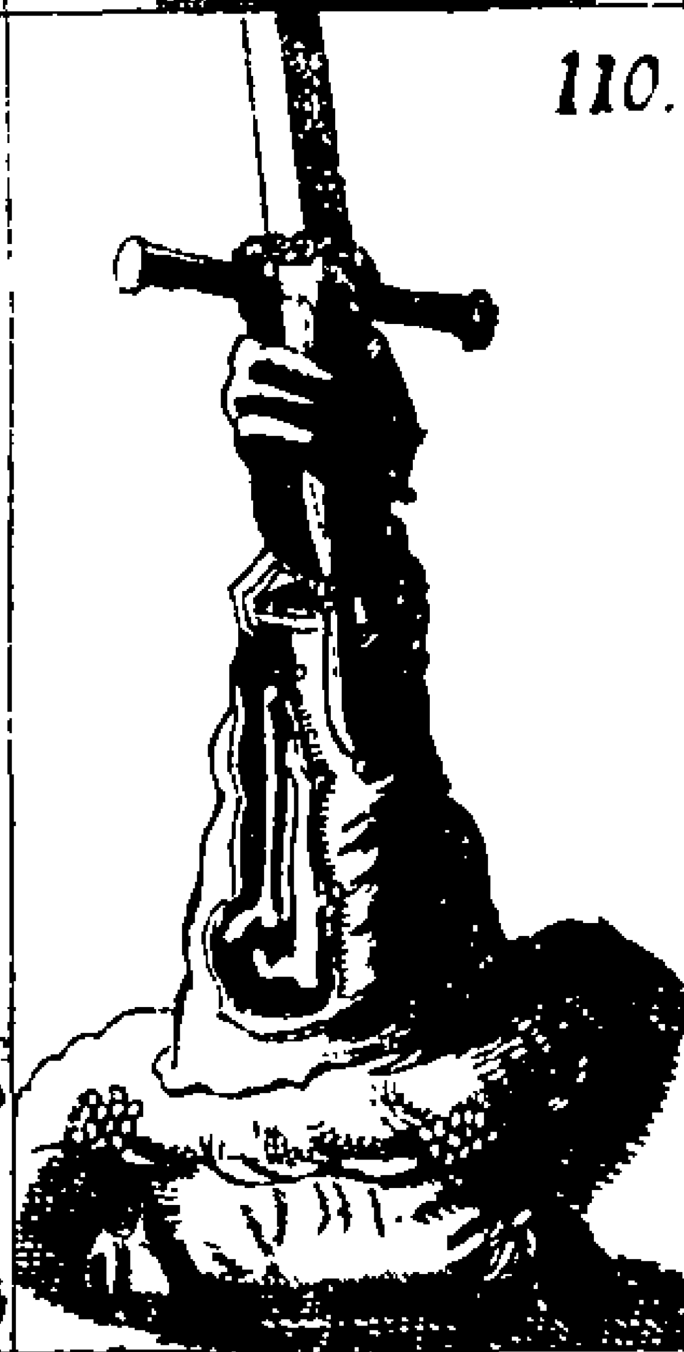

105.

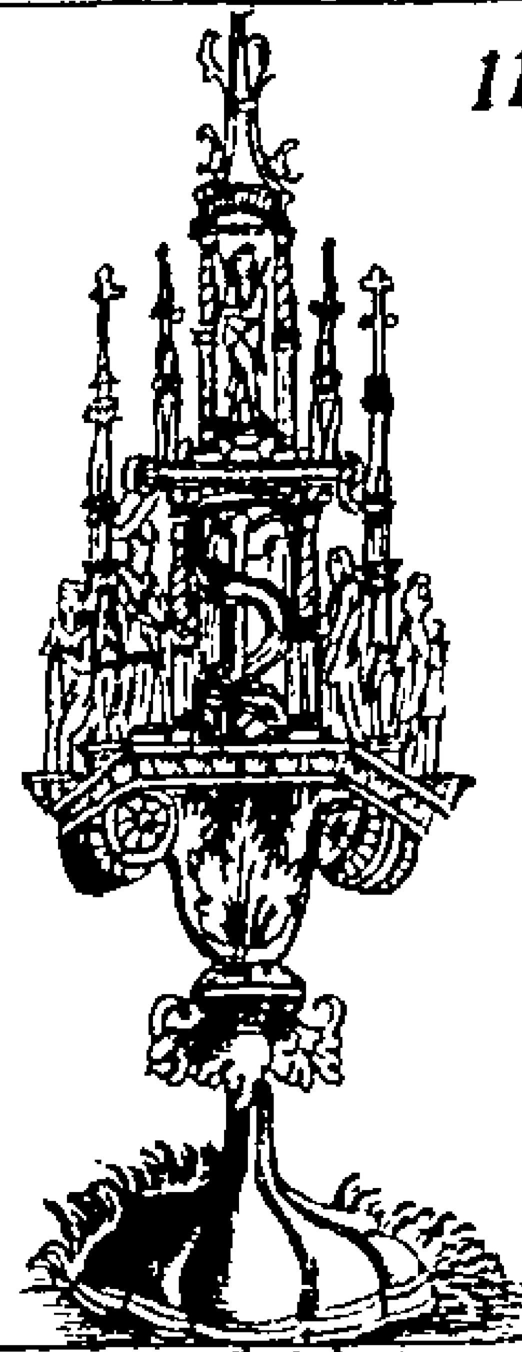

106.


107.


108.

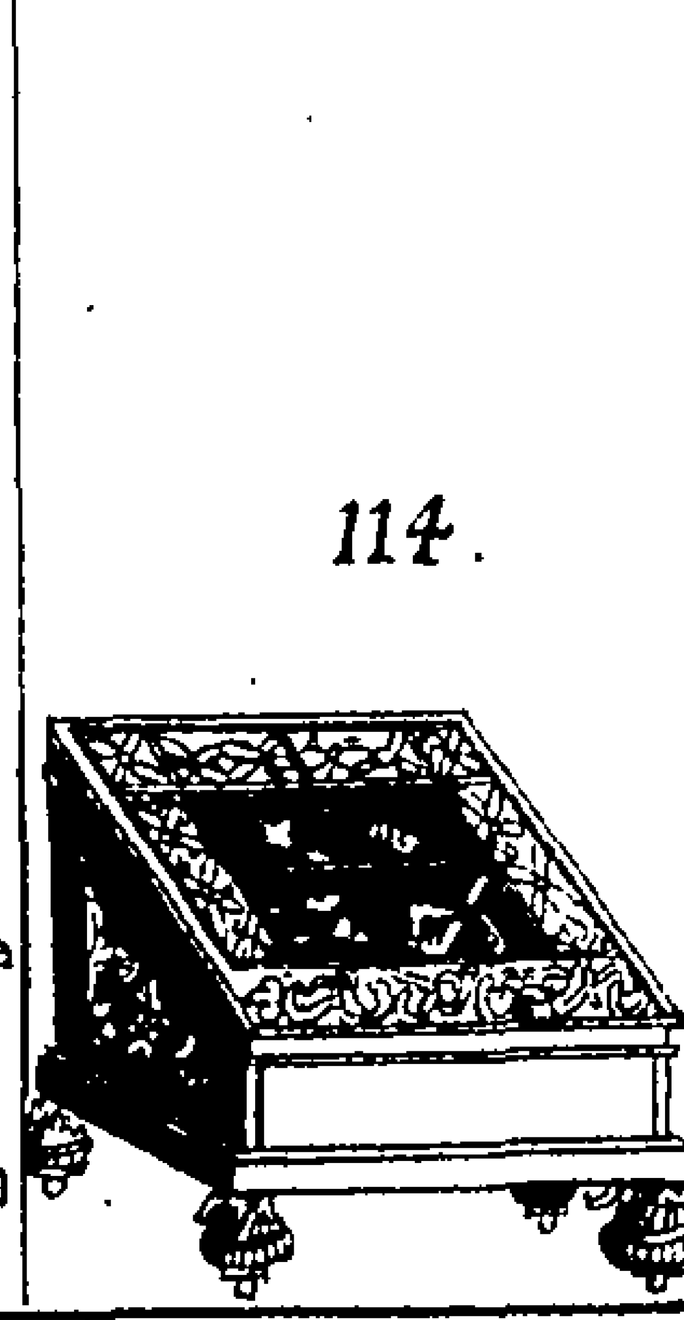

109.


110.


111.


112.


113.


114.


115.

Zcum neunden, Eyn silbern bild sancti Philippi, dorynne sein zwey stück von seiner Schulter. Von seynem Arm. Von seiner Ribben. Vnd sunst XVII andere Partickel von seinem Cörper. Summa 21 partickel. fig. 93.

Zcum zehenden, Eyn silbern Bild des heiligen Zwelfpoten, sant Jacobs des cleynern. Dorinne sein III stuck von seinem Hewpt. Von seynem rechten Arm. Von seiner Ribben. Vnd sunst XVI andere partickel von seinem heyligen Leibe. Summa 21 partickel. fig. 94.

Zcum eilfften, Ein silbern Bild des grössern sanct Jacob, dorinne sein behalten von seinem Hewpt II partickel. Ein Zan. Von seinem Arme. Von seinem Rügkbeyn, vnd sunst XXVII partickel von seinem Cörper. Summa 32 partickel. fig. 95.

Zcum zwelfften, Ein silbern Arm mit einer Moscheln, dorinne ist ein trefflich stuck eyner Arm Rören des heiligen zwelffpoten sant Jacobs des grössern. Summa 1 partickel. fig. 96.

Zcum dreyzehenden, Ein silbern sant Simons Bild, dorinnen ist, Eyn schön stuck von seiner Riben, Acht andere partickel von seinem Cörper. Summa 9 partickel. fig. 97.

Zcum viertzehenden, Ein silbern Bild des heiligen Tadei, dorinne seyn funff schöner partickel von seinem heiligen Leibe. Summa 5 partickel. fig. 98.

Zcum funfftzehenden, Ein silbern Bild sancti Mathei, dorinne sein zwey treffliche schöne stuck von seinem heiligen Hewbt, Ein grosser Knoch von seyner Brust. Ein gantz Geleng seynes Leibes. Drey treffliche stuck von seinem Arm. Von seiner Ribben. Dreyzehen ander partickel von seynem heyligen Leichnam. Ein Zan von sant Marx, XI partickel vom Cörper sancti Marci. Item XXII partickel von sant Lucas, II partickel von sanct Barnaba. Summa 57 partickel. fig. 99.

Zcum sechßzehenden, Eyn gantze Armröre des heyligen Ewangelisten sant Lucas, yn silber gefaßt, mit welcher er das heilig Ewangelium geschriben. Summa 1 partickel. Tab. H. fig. 100.

Zcum sibentzehenden, Eyn silbern vbergult plenarium mit der figur der Annunctiation, dorinne ist von S. Marx dem Ewangelisten II partickel. Von seynem Arm ein gros partickel. Drey partickel seins andern Gebeins, II partickel von zweyen Ribben des heiligen Luce, Sunst seins Gebeines II partickel. Von dem Arm des heiligen Gregorii. Sunst VIII partickel seins Gebeins. Von S. Hieronymo IX partickel. Vom Grab Hieronymi III partickel. Von S. Ambrosio II partickel. Vom felde Ebron, do Adam Buße gethan III partickel. Von der stadt, do Isaac beschnitten. Von der stadt, do Dauid Buße gethan. Vom Begrebnus der heiligen Propheten II partickel. Summa 42 partickel. fig. 101.

Summa des funfften Ganges, vierhundert neun vnd siebentzig partickel. Macht Ablas zwey thausentmal thausent, zweyhundertmal thausent, Neun vnd neuntzig thausent, funffhundert Ihar, vnd zwelff tage. Dortzu dreyhundertmal thausent, drey vnd achtzig thausent vnd zweyhundert Quadragen.

Der sechste Gang

Von den heyligen Merterern.

Zcum Ersten, ein silbern Brustbild sancti Mauricii, Patronen des gantzen Stiffts, dorinne ist von der stirne sancti Mauricii. Ein Zan. Ein finger. Von seinem Arme III partickel. Von seinem Cörper sunst XIX partickel. Von seinem Banir. Von seinem Grabe. Die Spitz seines Schwerts. Summa 28 partickel. fig. 102.

Zcum andern, Ein stuck einer Ellen lang vnd III Viertel breit von dem Banir des heyligen Mauricii des Patrons diß Ertzstiffts der samt seiner Legion, der gewesen sechs thausent sechß hundert vnd sechß vnd sechtzig, die kron der heyligen Merterer dorunter empfangen hat. Auff dem silbern Stab im vbergulten Creutz, dorynne ist vom Haupt des heyligen Mauricii, sunst XI partickel seins Cörpers, XXII partickel von S. Mauricio, Candido, Victore vnd yrer Geselschafft. Ein Zan von S. Candido. Von S. Victor II partickel. Von S. Piato. Von S. Georgio spoletano. Von S. Gereon. Von der Erden dorauff das Blut der X tausend Ritter geflossen ist, II partickel. Von yrem Hare I partickel. Summa 45 partickel. fig. 103.

Zcum dritten, Eyn silbern sanct Erasmus Brustbild, dorinne ist das gantze Haubt des heiligen Bischoffs vnd Merterers sancti Erasmi. Summa 1 partickel. fig. 104.

Zcum vierden, Ein sarch mit kostlichen Perlen vnd vil edlen steynen gestigckt, dorinne liegt der Cörper des heiligen Bischoffs vnd Merterers Erasmi, des Mitpatrons dieser löblichen Stifftkirchen. Summa 1 partickel. fig. 105.

Zcum funfften, Ein silbern Bild sant Steffans des heyligen ersten Mertterers, dorin ist vom kynback sant Steffans ein groß stuck. Vom seinem Arme III schöne Partickel. Von seiner Brust ein schön stuck. Von seinem Rugkbein. Sunst von seinem heiligen Cörper XXIIII partickel. Von der stadt, do er gesteyniget VIII partickel. Der steyn, domit er getödt. Von sanct Steffan dem Babst ein Armröre, vnd sunst III partickel. Vom Haubt des heiligen Bonifacii des ersten Ertzbischouen zu Mentz. Von seyner Armröre. XIII andere Partickel von seinem Cörper. Von seinem kleide. Von seiner Casel. Von seiner Alben. Summa 61 Partickel. fig. 106.

Zum

Zcum sechsten, Ein vbergulter Arm sant Steffans, dorin ist ein gantz Armröre des heiligen sant Steffans Babst vnd Merterers. Summa 1 Partickel. fig. 107.

Zcum sibenden, Ein silbern sarch mit eytel sant Moritzbilden. Dorein ist das Halb renn-fenlein sancti Mauricii vnd seyner Geselschafft. Ein merglich stuck vom Arm sancti Mauricii. Von seinen Rören IX schöner stuck. Ein Zan von ym. Ein Zan von sant Germano seinem Bruder. Vom glid eins fingers des ritters Alexandri aus sant Moritz Geselschafft. Zwen ander partickel von sant Moritz vnd seiner Gesellschafft. Von sant Innocentio, aus der Gesellschafft sant Moritz. XVII andere partickel auß der Gesellschafft sancti Mauricii, VI grosse Rören aus seiner Gesellschafft. Ein Gelengk von einem aus derselben Gesellschafft. Vom Blut derselben Geselschafft III partickel. Ein Armröre sancti Victoris dieser Geselschafft. Von seinem Rückbein. Von seinem Gebeyne. Ein Armröre sancti Focati. Ein ribbe des heiligen Bischoffs Clementis von Athen. Vom heiligen König Tracio. Von sant Honorato derselben Geselschafft. Von arm sancti Saturnini Bischoffs vnd Merterers. II partickel aus der Gesellschafft der heiligen Caßii, Florencii, Malusii vnd anderer Thebeyern. Ein Kinback sancti Valerii, des Fursten der Geselschafft Thebeorum. Summa 55 Partickel. fig. 108.

Zcum achten, Ein vbergulter lenglicher sarch mit dem leyden Christi, dorinne sein Von sant Moritz III partickel, Zwey stuck von einer Hirnschalen aus seiner Gesellschafft. Ein grosse Röre aus derselben Geselschafft. Vom Haubt S. Victoris aus derselben Gesellschafft. Von den heiligen Machabeis IIII partickel. Von den heiligen Mauris IIII partickel. Eyn grosser steyn, domit sant Steffan gesteynet. Summa 41 partickel. fig. 109.

Zcum neunden, Ein silbern Arm mit eynem Schwerte, dorinne ist Ein Arm sancti Vrsi, des Heerfurers in der gesellschafft sancti Mauricii, vnd sunst zwu Rören aus der Gesellschafft sancti Mauricii. Summa 3 Partickel. fig. 110.

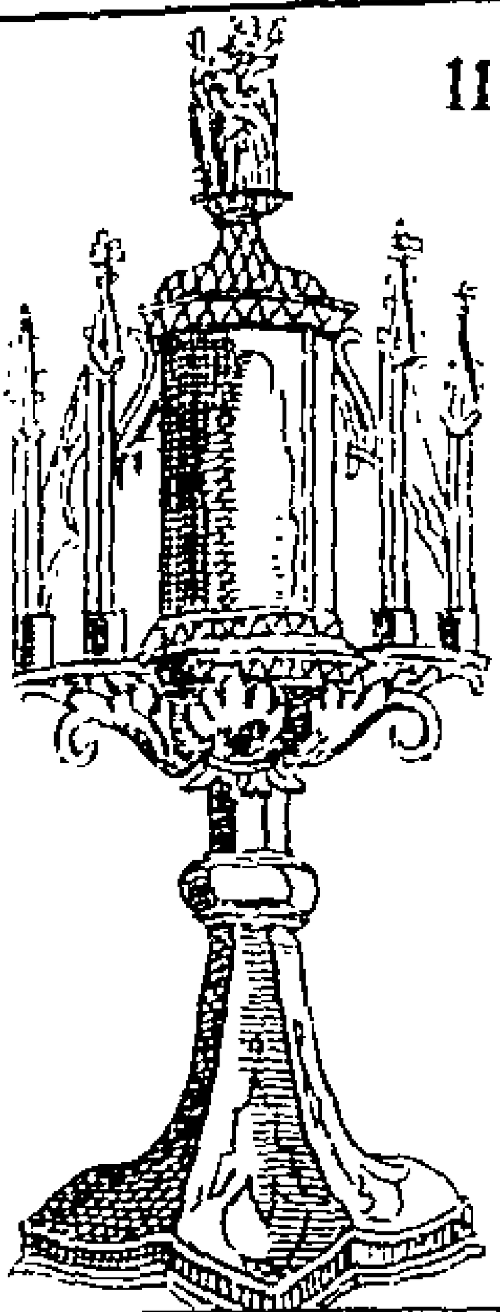
Zcum Zehenden Eyn silbern Monstrantz, im Tabernackel ein vergultes sant Augustins bild, dorinne ist ein Ribbe von sant Moritz, vnd ein Röre von ym. Summa II partickel. fig. 111.

Zcum eilfften, Ein silbern sant Lorentz Bild, dorynne ist von seiner Hirnschalen. Drey schöne partickel von seinem Arme. Zwen groß partickel von seinen Rören. IIII groß Partickel von seinen Ribben. Zwen gantz finger, II partickel von seinem Blut, LXXXVI andere Partickel von seinem Heiligen Leichnam. Von seinen Leuiten Rock. Vom Rost doruff er gebraten. Von Kolen, dorüber er geröst III partickel. Ein Zan vom heiligen Babst Sixto. Vom Arm sancti Sixti. Vnd sunst VIII andere Partickel von ym. Summa 117 Partickel. fig. 112.

Zcum Zwelfften, Ein langer silberner sarch mit der Historien der X thausent Rittern, dorinne ist Ein gantzer Kinback mit VI Zenen von sant Achatio, VI partickel. Eyn knoch eynes schenckels von ym. Sunst von ym andere IIII partickel. XIII Rören von Armen vnd Beynen der X thausent Rittern. Ein Kinback. Ein gros stuck eynes schulterbeyns von ym. Ein finger von ym. Zwey Ribbenstuck von ym. Ein Rörenstuck von ym. Ein gros stuck eins Gewerbs oder Gelengks von ym, CCC hundert und LII andere Partickel von ynen. II Nagel, domit sie angeheftt vnd gemartert sein. Ein merglich stuck Bluts von yn. Von S. Steffan. Ein Beyn einer Armrören sant Emrichs König zu Behmen. Ein Arm Abundii, des merterers. Ein Armröre von sant Gereon. Von seynem Schulterbeyn. Vom Haubt eines aus seiner Gesellschafft. Vom Kinback sancti Blasii mit einem Zan. Von seiner Armröre II partickel. Ein Zehe von ym. Sunst ein ander Partickel von ym. Drey Rören von den dreyen heiligen Cancio, Canciano vnd Cancianilla, II treflich stuck vom Arm sancti Amandi des Bischoffen vnd merterers, II stuck von der Hirnschalen S. Ponciani des Merterers. Ein ander stuck von seinem Arm. Zwey trefflich stuck von den Armen des heyligen Babsts Vrbani. Ein Kinpack mit einem Zan des heiligen Eustachii, II gros partickel von seinem Arm. Ein stuck vom Haubt sancti Ruffii. Vom Haubt sancti Palmacii. Vom Haubt sancti Ponciani. Vom Arm sant Steffans des Babsts, ein schön Partickel. Ein schön groß Armröre des heiligen Eracliani. Ein röre von sant Quiriaco. Ein Armröre sancti Maximini Ertzbischouen zu Trier, II stuck von den heiligen Sergio vnd Bacho. Vom Arm des heiligen Merterers Vincencii. Vom Arm des heiligen Kiliani. Von der Ribben Abundii. Vom schulterbeyn sancti Valerii. Summa 426 partickel. fig. 113.

Zcum dreyzehenden, Ein silbern Pulpi, dorinne ist ein gantze Handt mit allen Glidern, Haud vnd fleisch von sant Hilario, dem heiligen Bischoff vnd Merterer XXI partickel. Von sant Exuperio aus der Geselschafft sancti Mauricii III gros partickel. Zwu Rören von sant Vrso, II partickel von sant Victor. Sechs gros partickel von Heuptern vnd armen aus derselben Gesellschafft. Von sant Candido auß ynen. Ein gros ander Knoch von ym. Eyn Zan vnd Kinbacken vnd ein Ribbe von yn, VII andere Partickel von yn. Ein rugkbein von yn, VI partickel von Armen aus yn. LXX andere partickel von yn. Eyn stuck eins Haubts von yn. III stuck von Haubtern aus der Geselschafft Maurorum. Ein stuck eins Armes von yn. III andere partickel von yn. IIII treffliche partickel Prothi vnd Jacincti. Ein gantzer knoch des Gewerbs ym Diche von sant Marcello. Ein gros stuck von sant Mercurio, der den abtrünnigen Julianum getödt. Ein groß merglich stuck von sant Cirillo Bischouen zu Alexandria. Ein Rugkbein von sant Innocentio. Ein Arm des merterers Bartholomei. Vom Arm des Merterers Hippoliti II partickel. IIII stuck vom Haubt sancti Barachii. Ein schön stuck einer Rören sancti Blasii. Zwen andere Partickel

Tabula. I.

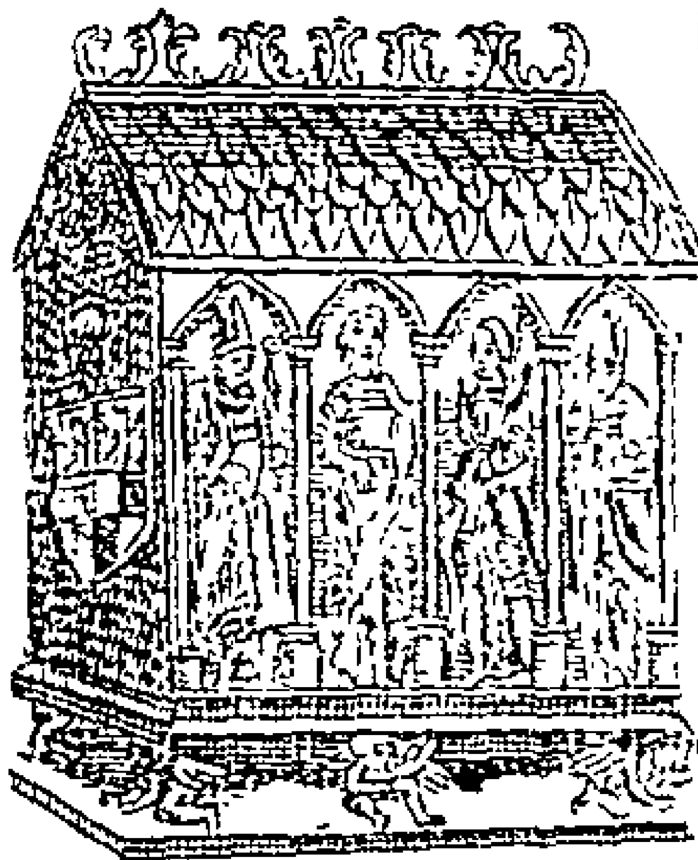






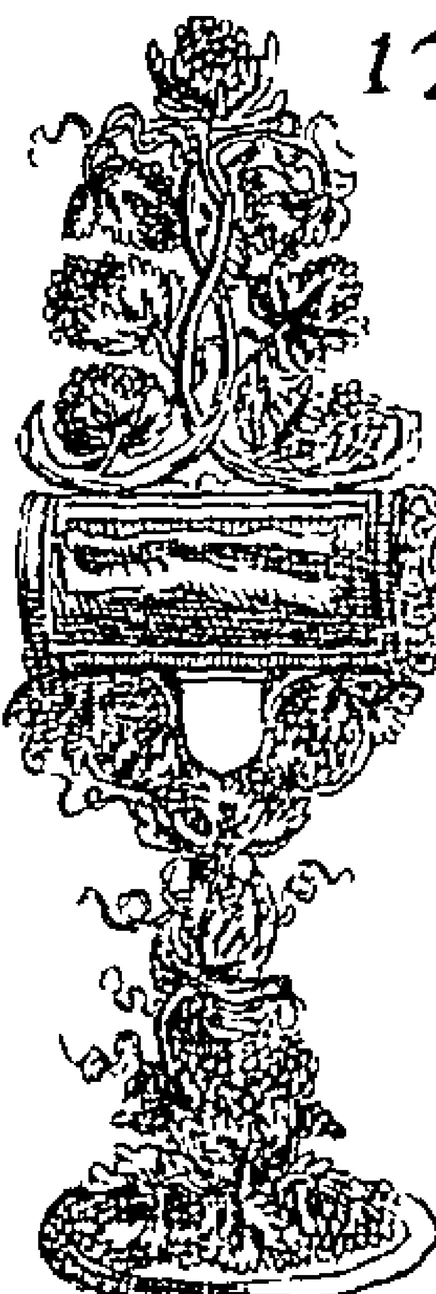


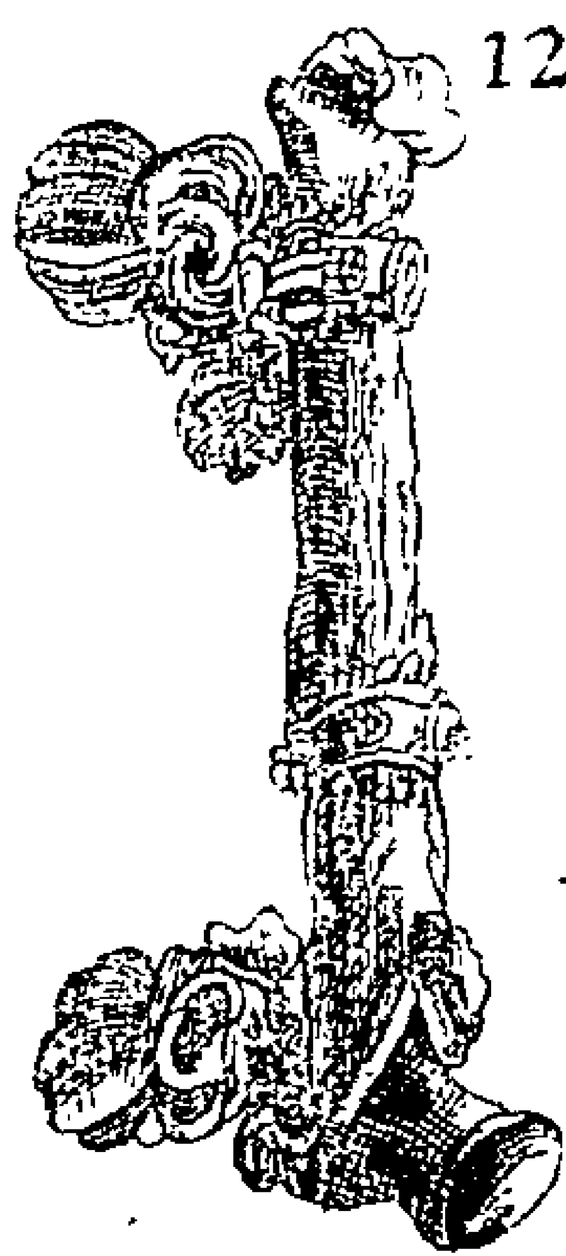


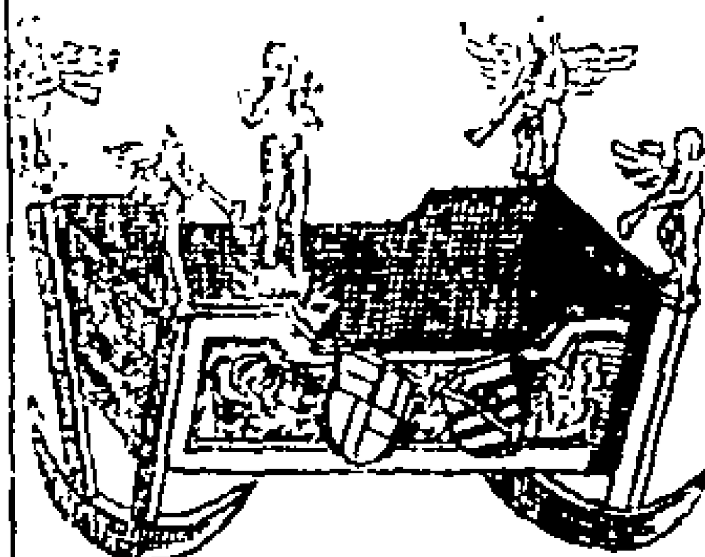




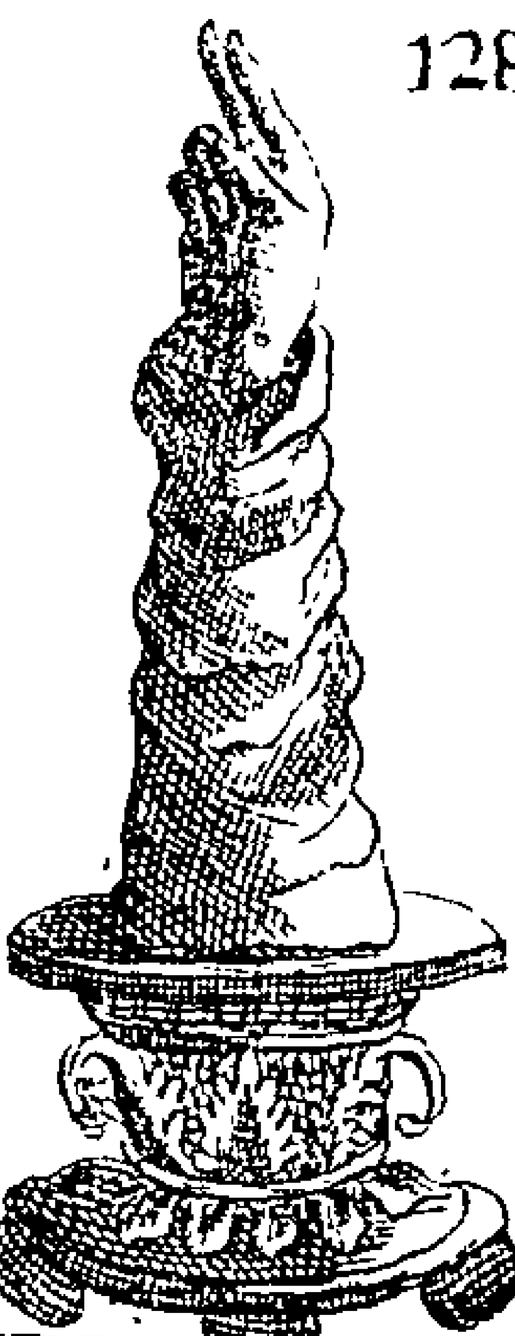


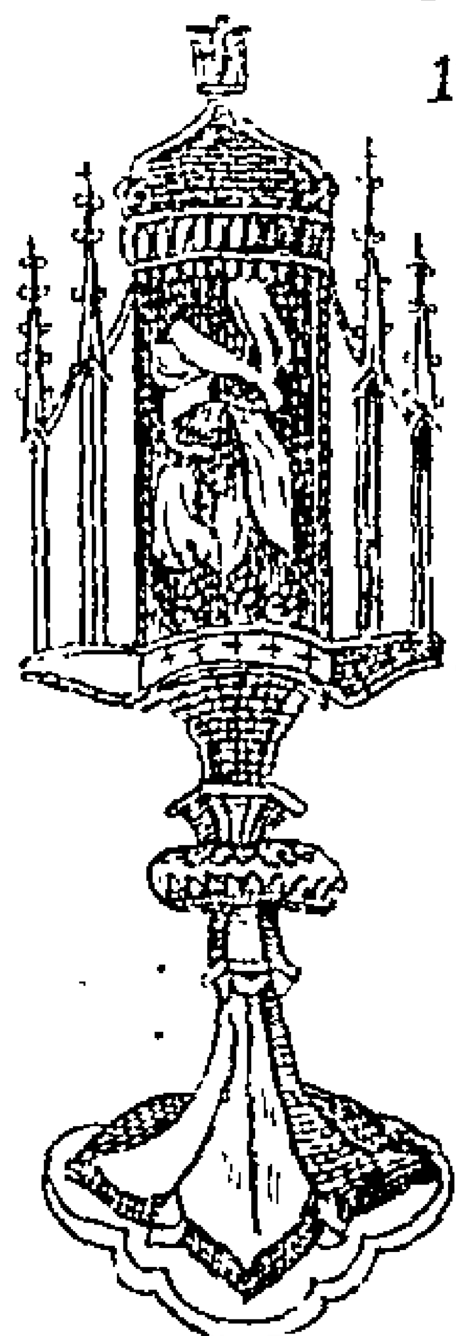
















ckel von sant Blasio. Vom Haubt sancti Nicomedis III partickel. Vom Haubt des Babsts vnd Merterers sant Steffans. Vom Haubt sancti Aurelii Bischoffs vnd Merterers. Ein Arm des heiligen Castarii. Ein Arm des Pristers vnd Merterers Vuencii. Ein arm des heiligen Floriani. Ein arm Alexandri des merterers. Ein ribbe des heiligen Merterers Fabiani. Ein ribbe des heiligen Feliciani. Ein gantze Zehe von sant Geruasio. Ein groß stuck vom Pantzer sancti Wenceslai. VI andere partickel von ym. Ein gantz Ribbe sancti Roperti. Haut vnd fleisch mit einem Gelengk vom lingken schenckel des heiligen Roperti III partickel. Ein Arm des heiligen Geruncii Bischoffs vnd Merterers. Ein Zan vnd Kinback von sant Geruncio II partickel. Ein Kinback des heiligen Babsts Clementis. Ein Zan von ym. Funff stuck von seiner Armrör, II ander partickel von ym. Zwen partickel vom Haubt sancti Blasii. Ein Zan des heiligen Blasii, IIII partickel von seinem Arme, zehen andere partickel von seynem Leibe. Ein schöne Röre von sant Vrbano, III andere partikel von ym. II partikel von sant Eustachio. II partikel von sant Gereon. Von sant Abundio. Von sant Panthaleon. Von S. Huperto. Vom heiligen Babst Martino. Von sant Quirino ein schön stuck. Ein groß partickel von sant Erasmo. Summa 216 partickel. fig. 114.

Zcum viertzehenden. Ein silberner sant Cristoffel, dorinne ist vom Haubt sancti Cristoferi III partickel. II partikel von seynen Zenen. Vom schulterblat, dorauff er Christum getragen, ein groß partickel. Sieben grosse Partickel von seinen Armen vnd Rören. Ein groß stuck von seynem schinbeyn. Hundert vnd sechs andere partickel seines heiligen Gebeynes. Summa 120 partickel. fig. 115.

Zum funfftzehenden. Ein silbern Monstrentzlein, dorinne ist Ein Zan von sant Cristoffel. Summa 1 partickel. Tab. J. fig. 116.

Zum sechtzehenden. Ein groß rond silbern vbergult Pacem, zurugk mit einer Perlenmutter, dorinne sein vom Arm Panthaleonis VII große stuck. Ein finger des heiligen Merterers Colomanni. Vom Haubt des heiligen Pancracii. Vom Arm sancti Vitalis, VI partickel. Von sant Trophino. Von sant Rustico. Von der Hirnschal sancti Cosme. Von dem heiligen Merterer vnd Ritter Processo. Von sant Felix vnd Adaucto, VIII partickel. Von sant Constantio II partickel. Sechs partickel von sant Cosma vnd Damiano. Von der Ribbe sant Winnibalden. Von dem heiligen Merterer Anthonio. Von dem heiligen Sulpitio vnd Semiliano II partickel. Von sant Martinian Ritter vnd Merterer. Von S. Faustino Ritter vnd Merterer. Von S. Tiburtio. Von S. Dodane, den heiligen Merterer. Von sant Lamprecht Bischoff vnd Merterer. Von sant Calixto dem Babst vnd Merterer. Von sant Caßiano. Von einer Ribbe sancti Baßiani Bischouen zu Cremen. Summa 47 partickel. fig. 117.

Zum siebentzehenden. Ein silbern Brustbild sancti Sebastiani, dorin ist, Eyn schön gros stuck von seinem Haubt, II Finger von ym. Zwu Armrören von ym. Eyn stuck von einer Ribben von ym. Von seinem Hare, vnd sunst XXIX Partickel von seynem Cörper. Summa 36 partickel. fig. 118.

Zum achtzehenden, Ein silbern gantzes stehend Bild des heiligen Merterers Sebastiani, dorinne ist obin auf dem Baume von seinem Hare. Im Bild von seinem Cörper IIII stuck. Von seinem Arme III partickel. Funff andere partikel von seinem Cörper. Aber von seinem Hare. Summa 14 partikel. fig. 119.

Zum neuntzehenden, Ein silbern sant Fabians bild, dorinne seyn VI partickel von ym. Summa 6 partickel. fig. 120.

Zum zwentzigsten, Ein grosser silberner sarch, doran auff itzlicher seyten IIII ausgetrieben Bilde, dorinne sein der Cörper des heiligen Modesti, vnd ein schön teyl seins Bluts. Der Cörper vnd das Haubt des heiligen Quiriaci, der zuvoran Judas geheissen, vnd sant Helenen angetzeigt, wu das heilige Creutz gelegen hat. Summa 4 partickel. fig. 121.

Zum ein vnd zwentzigsten, Eyn silbern Brustbild des heiligen Modesti, dorinne ist seyn Haubt mit dem Kinback, vnd ein schön stuck von der Hirnschalen sancti Ottonis. Summa III partickel. fig. 122.

Zum zwey vnd zwentzigsten, Ein silbern sant Georgen bild, dorinne sein II Zene von sant Georgen. Ein halbes glid eines fingers von ym. Ein halber finger von ym. Ein gantzer finger von ym. Neun partickel von seinen Armen, II partickel von seinen ribben, XLIII andere partikel von seinem Cörper, II gros partickel von seinen Hembd, II partikel von seinem blut. Von seinem Banyr. II partikel von seinem Gürtel. Vom heiligen Theodoro seinem Bruder. Summa 67 partickel. fig. 123.

Zum XXIII. Ein silbern Monstrantz mit Erdberen, dorinne ist ein finger von dem heiligen Ritter vnd merterer sancti Georgii. Summa 1 partickel. fig. 124.

Zum vier vnd zwentzigsten, Ein Armrör des heiligen Ritters vnd Merterers Georgii, in silber gefasset. Summa 1 partickel. fig. 125.

Zum fünff vnd zwentzigsten, Ein silberne Wyge, doryn ist Heiligtumb von den vnschuldigen Kindlein. Ein Hirnschal mit den Heutlen II partikel. Ein Hirnschal mit zweyen Kinbacken III partikel. Zwentzigk partikel von yren Heuptern. Drey ser kleine Zeen von yn. Eyn schulterbein.

kerbein. Drey finger von yn, VIII Ribben von yn. Neun Armröꝛen von yn. LXXXI andere partickel von yrem Gebeine. Vier partickel von yrem Blut. Zwen partikel von yrem Begrebnus. Ein partikel vom Borne, doreyn sie geworffen. Summa 137 partikel. fig. 126.

Zeum sechß vnd zwentzigsten, Ein silbern Brustbild mit eynem Krantz, dorinne ist das gantze Haubt des heiligen Achacii, der ein Furst vnd Haubtmann gewest ist, der zehen tausend ritter. Ein mergklich gros stuck vom Haubt sancti Christoferi. Zwen ander Particfel vom sant Cristoffel. Ein Armröre aus der Gesellschafft sancti Achacii. Summa 5 partickel. fig. 127.

Zeum XXVII. Ein mittelmeßiger silberner Arm, doryn ist ein Arm von sant Vincencio dem Merterer, IIII partickel von sant Faustino vnd Sabino. Von sant Colonato. Vom heiligen priester Polemio. Von sant Pancratio. Von sant Romano Mönch vnd merterer. Von sant Romano Ritter vnd merterer. Von sant Agapito. Von sant Valerio, II partickel von sant Marcellino vnd Petro. II partickel von sant Epimachio vnd Gordiano. Summa 17 partickel. fig. 128.


Zeum XXVIII. Ein silbern Monstrantz mit einem langen Berill, dorinne ist Ein rugkbein von sant Theodoro Merterer. Ein Armröre von sant Albino merterer. Von sant Asteriolo merterer. Von sant Nasario merterer. Von sant Celerino diacon vnd merterer. Von sant Totnano Merterer. Von sant Pancratio merterer. Von sant Panthaleons arme II partickel. Von sant Cosma vnd Damiano II partickel. Von der Ribbe sancti Quirini Bischoff vnd Merterer. Vom heiligen Apollinari, II partickel. Von S. Johans vnd Paul II partickel. Von S. Crisanto vnd Dario II partikel. Von S. Quintin II partickel. Von S. Tiburtio vnd Valeriano II partickel. Von S. Canciano. Ein Zan vom heiligen Constantio. Vom Haubt sancti Constancii. Von S. Theodoro. Von S. Malusio. Von S. Colomanno. Von S. Euentio. Von S. Romano. Von S. Justino. Von S. Florentio II partickel. Von S. Tiburtio. Von S. Geruasio. Von S. Albino. Von S. Stanislao. Vom heiligen Caßiano. Von sant Clement. Von S. Columbano. Von S. Ruprecht. Von sant Blasio. Von S. Palmatio. Vom Haubte sancti Vitalis, II stück. Von S. Erio. Von S. Quirin. Von S. Pancratio. Von S. Cristino. Vom Rock sant Peters Prediger ordens. Von sant Donat III. partickel. Von S. Alexandro. Von S. Adrian. Vom heiligen Engegio König vnd merterer. Summa 56 partickel. fig. 129.

Zum XXIX. Ein silbern Bild des heiligen Adalberti, dorinne sein VIII partickel von sant Adalbrecht. Vom Haubt des heiligen Dionisii II partickel. Ein Kinback mit zweyen Zenen von ym III partickel. Ein ander stücklein seins Kinbacken. Ein ander Zan des heiligen Dionisii. Von seinem schenckel ein schön stück. Von seiner Ribben, XVIII ander partickel von seinem Cörper. Vom Cleide, Gurtel, Hute vnd Casel des heiligen Dionisii IIII partickel. Ein schöner partickel aus seiner Gesellschafft. Von sant Nicomede II partikel. Von sant Gereon. Von sant Kilian. Von sant Gangolff. Von sant Ciriaco. Von sant Tiburtio. Ein ribbe von sant Baßiano Bischoff vnd merterer. Von sant Marino Bischoff vnd merterer. Von sant Blasio. Von S. Panthaleon. Von S. Pancratio. Vom heiligen Hermone. Von S. Adrian. Von S. Donat. Von S. Colomanno. Vom Haubt des heiligen Felicis. Von S. Ennone II partickel. Von sant Sergio vnd Bacho. Vom Haubt sancti Eleutherii des Bischoffs. VII partikel von den VII Brüdern. Summa 73 partickel. fig. 130.

Zum XXX. Eyn silbern vbergult kleynot, obin wie ein Birne, dorinne ist Ein gros stuck von einer Hüffe des heiligen Hippoliti. Ein gros stuck von der Ribbe sancti Dionisii. Von der Ribbe Panthaleonis ein gros stuck. II andere partickel von sant Panthaleon. II partickel von sant Vincentz, II partickel von sant Ciriaco, II partikel von S. Wentzel, II partikel von sant Cosma vnd Damiano, II partickel von sant Johannes vnd Paul, II partickel von S. Veit. Vom Haubt Sancti Donati. Von S. Floriano König vnd Ritter. Von S. Cesario. Von S. Anastasio. Von sant Sigmund. Von S. Eustachio. Von sant Anthonio Bischoff vnd Merterer. Von S. Abundio. Von S. Januario. Von S. Caßiano. Von S. Lucio. Von S. Emendo. Von S. Pancratio. Von sant Peregrino. Von S. Ponciano. Von sant Georgen. Von eym schulterbeyn eines aus den X thausent rittern. Von sant Rethildo. Summa 53 partickel. fig. 131.

Zum XXXI. Ein vbergult Monstrentzlein mit dreyen helffenbeinen Bildlein, dorinne ist vom heiligen Creutz, Von sant Cristoffel. Von S. Sebastian. Von S. Georgen Hembd, vnd sunst I partikel Heiligthums. Summa 5 partikel. Tab. K. fig. 132.

Zum XXXII. Ein silbern sant Valentins Bild, dorinne ist, Von der Hirnschalen sancti Valentini, Von seinem Arme, Ein gelengk von ym, Von seinem Rugkbein, XIIII andere partickel von ym, Von S. Vincentz. Von S. Leodegario. Von sant Sigismund König vnd Merterer. III partikel von den ritterlichen cleidern Cancii vnd Cancianilli. Vom Schulterblat sancti Canciani. Vom Haubt sancti Peregrini, zwen partickel von sant Valeriano. Vom Kinback sancti Blasii, zwen partickel von sant Protho vnd Jacintho, Von sant Simplicio Ritter, Von sant Erino, Von sant Anthonio, Von sant Alexandro, IIII partikel vom Haubt Albani. Von S. Firmo. Vom heiligen Felice. II partikel von sant Constantio. Von sant Hipomario. Von sant Kilian. Von sant Gereon. Von sant Ciriax. Von der Gesellschafft Caßii. Von sant Paulin dem Bischoff. Von sant Sabinian. Von den Haren sancti Floriani. Von sant Ignatio, II partickel von sant Vrban.


132.
133.
134.
135.
136.
137.
138.
139.
140.
141.
142.
143.
144.
145.
146.
147.

Vrban. Von sant Florentio. Von Haren sant Peters prediger Ordens. Von sant Euplo Ewangelier. II partikel von sant Abdon vnd Sennen. Von sant Lauriano. Von S. Kilians Kleyde, dorynn er getödt, mit seinem Blute. Von sant Vito. Summa 64 partickel. fig. 133.

Zeum drey vnd dreyssigsten. Ein silbern Brustbild des heiligen sancti Valentini, dorinne ist ein gros partikel von seynem heiligen Haubt. Summa 1 Partickel. fig. 134.

Zeum XXXIIII. Ein Greiffsklau in silber gefast vnd vbergult, obin sant Moritzbild, dorinne sein III Rören aus sant Moritzen Geselschafft. Ein gros stuck vom schulterblat sancti Cristophori. Zehen partikel von sant Fabian vnd Sebastian. Ein Röre von sant Valentin. Summa 15 partikel. fig. 135.

Zeum XXXV. Ein silbern reitender sant Moritz, dorinne ist Vom heiligen Secundo aus der Gesellschafft sancti Mauricii, Von sant Victor II partikel. Von der Geselschafft sancti Mauricii, ein ander partikel. IIII partikel von sant Johans vnd Paul. Von S. Wentzel. Von sant Theodoro. Von sant Blasio. Von sant Hippolito III partickel. Von S. Donato. Von S. Panthaleon. Von sant Lamprecht, II partikel von S. Ciriax. Von Haren Panthaleonis. Von sant Peter prediger Ordens, II partikel von S. Urban. Von sant Alban. Von den socken sancti Thome von Candelberg. Von sant Ruprecht. Von sant Caßiano. Von sant Valeriano II partikel. II partickel von sant Cosma vnd Damiano. Von sant Castorio. Tab. K. fig. 136.

Zeum XXXVI. Ein silbern sant Erasmus bild, dorinne sein II schön partikel vom Arm sancti Erasmi, VII ander partickel von seinem Leybe. Vom Haubt des heiligen Viti. Von seyner Ribbe, XXVIII andere partikel seins Gebeyns. Von sant Carpasio. Von der Hirnschalen sancti Venancii. Von S. Panthaleon. Von sant Adrian. II partikel von sant Eustachio. Von sant Policronio Merterer. Von sant Jacob dem merterer. Von sant Clement. Von sant Ruprecht. II partikel von sant Johans vnd Paul. Von sant Alban Bischoff Von sant Ignatio. Vom Haubt sancti Hermolai. II partikel von sant Damiano. Von sant Trophino. II partikel von sant Sabino vnd Latino, II partickel von S. Blasio. Von sant Apollinari, IIII partikel von sant Vrban, II partikel von sant Hermogene, vnd Fortunato, II partikel von sant Vincentz. Von den heiligen Machabeyern, II partikel. Von sant Magno II partikel. Von sant Cornelio. Von sant Panthaleon. Von sant Justino. Von sant Cosma, II partikel von sant Eustachio. Von sant Crispiniano. Von der Stola des heiligen Kiliani. Von sant Wernhero. Von S. Wentzel. Von Haren des heiligen Panthaleonis, II partikel von S. Albino. Von der Erden, do gemartert ist sant Peter prediger Ordens, II partikel von seinem Rogk mit Blut besprengt. Von sant Kilian. Summa 103 partikel. fig. 137.

Zum siben vnd dreyssigsten, Ein weiß silbern Monstrantzen mit 3 Glesern. Dorynne ist Ein Daume des heiligen Erasmi. Ein finger der heiligen Jungfrawen Agnetis. Ein finger von sant Maria Magdalena. Summa 3 partikel. fig. 138.

Zum acht vnd dreyssigsten, Ein silbern vergulter finger, dorinne ist, ein finger des heiligen Merterers Vincencii. Summa 1 partikel. fig. 139.

Zum XXXIX. Ein silbern Monstrantz mit einer gulden Ketten, dorynn ist ein gantz glid von der rechten Hand S. Roperti mit fleisch vnd Haut. Summa 3 partickel. fig. 140.

Zum XL. Ein fenlein mit perlen durchstickt, dorynn sein II stück von S. Moritz fane, II stück von sant Georgen fane. Summa 4 partikel. fig. 141

Zum XLI. Ein silbern vbergulter Kopff obin mit silbern vnd guldenem Ertze, dorinne ist Ein gros stuck vom Haubt sancti Cosme, IIII partikel sancti Cosme. IIII schöne stuck vom Haubt sancti Damiani, vnd sunst X partikel von ym. Summa 19 partikel. fig. 142.

Zum XLII. Ein schwert mit einer silbern vbergulten scheyden, domit enthaubt ist die Merteryn Felicitas mit yren siben Sönen. Summa 1 partikel. fig. 143.

Zum XLIII. Ein schön silbern sant Friderichs Bild, dorinne ist, Eyn gantze Hose sancti Thome von Candelberg, dorynn er gemartert, II partikel von seinem Cörper, Ein partikel von seinem Blute. Ein Arm Röre von sant Merten dem Babst. Ein Röre von sant Alexandro, dem sone Felicitatis, vnd sunst II partikel von ym. Eyn Röre von sant Alexandro dem Babst. Ein rugknoch vnd sunst noch ein partikel von ym. Funff partikel von S. Abundo, II partikel von S. Albano. II partikel von S. Anthonino. Von sant Glisio merterer. Von S. Adrian. Von sant Apollinari. Ein finger von sant Pancracio. Von sant Albino, den ersten Merterer yn Engelland, II partikel. Von sant Aquilin Patriarchen zeu Aqulae. Von sant Archelao merterer. Summa 29 partikel. fig. 144.

Zum XLIIII. Ein silbern vbergult sant Victors bild, dorinne ist ein Röre von sant Victor. Sunst II partikel von ym. Ein gros stuck vom Haubt sancti Vinceneii. Sunst VI stuck von ym. Ein Hirnschal von sant Vital. Von S Theodolo II partikel. III partikel von S. Tiburtio vnd Valeriano. Von sant Vrso. III partikel von S. Timotheo. Von sant Apollinari. Von S. Theodoro IIII partikel. IIII partikel von sant Veit. Ein Röre Trani des merterers. Von S. Theophilo. Vom Blut Quirini. Von sant Livino. Ein Armrör sancti Pancratii. Von S. Pantaleon. Ein Arm sancti Valerii, VII partikel sancti Primi vnd Feliciani. Von dem Gebein Quirini. Ein finger sancti Peregrini. Von S. Lamperto II partikel. Von sant Quiriaco.

 Ein

Ein ander partikel sancti Peregrini, III partikel von S. Quintino, Amando, vnd Vedasto, VII partikel von sant Panthaleon. Zwen schöne partikel von S. Ponciano, IIII partikel von S. Procopio, V partikel von S. Pancratio. Ein armröre von S. Oswald. Funff andere partikel von ym. Von sant Ladislao. Von sant Vrbano dem Babst. Von sant Paulino. Von sant Reperto. Aus der Geselschafft Mauricii. Vom Arm sancti Remaradi. Von sant Peter prediger Ordens. Von S. Peter Exorcist vnd Merterer. Summa 89 partikel. fig. 145.

Zum XLV. Ein silbern vbergult Haubt, dorynne ist ein schön stuck vom Haubt Gereonis. Ein Armröre von ym. II partikel von seinen Ribben. VIII partickel sunst von seinen Cörper. II partikel von seynem Blute. XXIX partikel von seiner Geselschafft. III grosse partikel aus sant Moritz Geselschafft, III schöne partikel von S. Exuperio eym mitgesellen sant Moritz. IIII andere partikel aus der Geselschafft Mauricii. Von sant Ereneo Bischoff vnd Merterer. Summa 54 partikel. fig. 146.

Zcum XLVI. Ein silbern Brustbild sancti Clementis, dorynne ist ein merglich Hirnschal von sant Clement. Ein Kinback von ym. VIII andere partikel seyns Gebeynes. Summa 10 partikel. fig. 147.

Zcum XLVII. Ein vbergult Brustbild sancti Ignacii, dorynne ist das Haubt des heiligen Bischoffs vnd Merterers Ignacii, des ynnigen sant Johannis vnd vnser lieben frawen Capellan. Summa 1 partikel. Tabul. L. fig. 148.

Zcum XLVIII. Ein obersilberter sarch mit eim B gezeichent, dorin ist Ein Hirnschal mit VII anderen merglichen stucken aus der Gesellschafft des heyligen Achacii, hat Babst Julius Ertzbischoffen Ernsten gegeben. Von sant Augustin dem Merterer VIII partikel. II partikel von sant Constantz vnd Alexandro. Von S. Justino. Ein Arm sancti Florencii, II grosse stuck vom Arme sancti Flauini. Vom Haubte S. Vrsi. II partikel von S. Epimacho vnd Gordiano. II partikel von S. Panthaleon. II partikel von S. Prothe vnd Jacinthe. II partikel vom heiligen Felicißimo vnd Agapito. Vom Haubt S. Caßiani. Vom rugkbein sancti Malusii. VII partikel von den siben Machabeyern. Von sant Albino. Von der Hirnschalen sancti Nannosii mönchs vnd Merterers. Von sant Constantio. Von sant Luciano. Von sant Trophino. Von sant Donato. III partikel vom zurschnitten sant Jacob merterer. Von sant Hermes. Ein ribbe sancti Theodori. Von sant Gangolff. Von sant Hippolito. Von sant Foriano, II partikel von der Kappe vnd Herenhembd sancti Vincencii prediger Ordens. Von S. Caculiano. Von S. Pancratio II partikel. Von der Casel sant Kilians. Von der Gesellschafft Gereonis. Von S. Hereneo. Von S. Romano. Vom Daum S. Hippoliti. Von S. Apollinari. Von sant Eutropio. Von sant Prothasio. Von sant Steffan König zu Vngern, IIII partikel von sant Cosma. Von der Geselschafft Caßii II partikel. Von sant Macrobio III partikel. Von sant Ruprecht. Von sant Quintin. Von sant Candido. Von sant Tectrian priester zu Britannia. Von sant Albano. Zwen partikel von sant Vincentz. Vom grab Vincencii. Ein gros stuck von einer Rören sancti Valentini. Vom Haubt sant Projecte. Vom Haubt des heiligen Magni. Vom Haubt des heiligen Ritters Justi. Ein Haubt aus sant Moritz Geselschafft. Ein Haubt vnd II schalen von der schar der X thausent Ritter. Ein Haubt aus der Gesellschafft Maurorum. Ein Haubt des Ritters sant Henrichs. Ein Haubt aus der Geselschafft sancti Aurei des Merterers vnd Ertzbischoffen zu Mentz. Das Haubt Dedine Adriani aus der Gesellschafft Thebeorum, dorynne ein stuck eines strals steckt, II partikel. Vier mergliche stuck aus der schar der X thausent Rittern. Ein lange Röre vom heiligen Patricio. Das Haubt sancti Florencii, welchs in XIII stuck gebrochen. Ein gros stuck von sant Feliciano merterer. Ein gros stuck von S. Leone Babst. Vom Haubt sancti Ludegeri Bischoffs. Ein gantz Glid des Rugknochens der heiligen Maurorum. Von sant Gothart vnd sant Bernwardo beyde Bischoffe zu Hildesheim. II schöne partikel von sant Theoderico. Von sant Epiphanio Bischoff zu Paris. Von sant Blasio. Summa 129 partikel. fig. 149.

Zcum XLIX. Ein sarch, dorinne leyt ein gantzer vnuerwesener körper eins vnschuldigen kindes, dorinne auch obin ym Dach ein Haubt eins vnschuldigen Kindes, doran ein Wunden vnd Blut gemarckt wird. Summa 3 partikel. fig. 150.

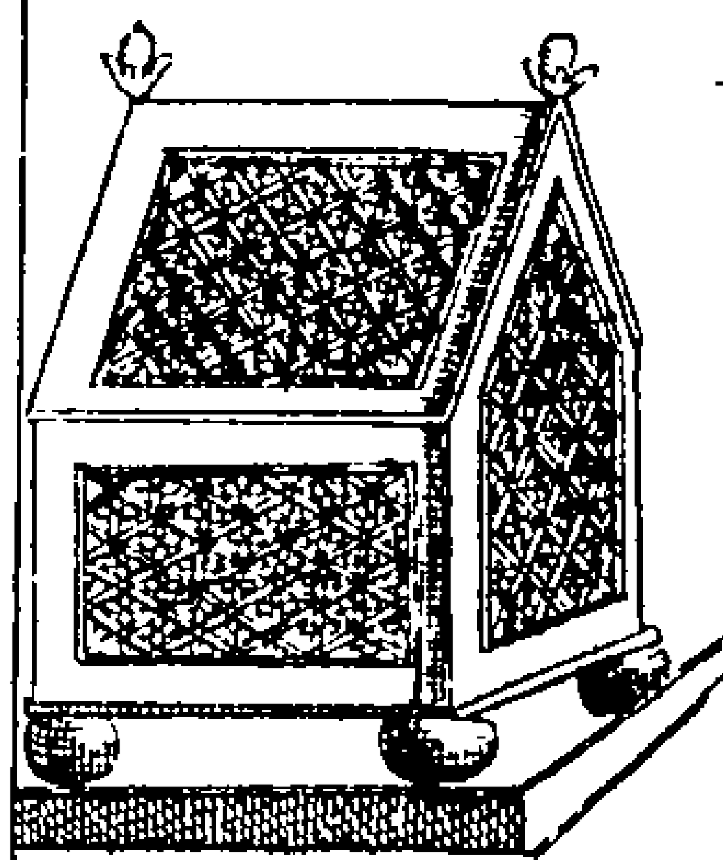
Zum funffzigisten, der cleiner vbergulte sarch, dorinne ist der Cörper sancti Laurentini. Ein stuck des Haubts sancti Valentini. Ein ander stuck sancti Valentini mit Brieffen des Priors zu Ruffach, vnd der Regenten vnd Stadthalter ym Elsatz. Sunst andere II partikel von ym. Ein gantz Hüfft aus sant Gereons Geselschafft. Summa 6 partikel. fig. 151.

Zum LI. Ein Helffenbeyn sarch, dorinne ist das gantze Haubt sancti Ponciani, Sein Arm, vnd sunst ein partikel von seinem cörper. Ein Nagel, domit er gemartert. Summa 4 partikel. fig. 152.

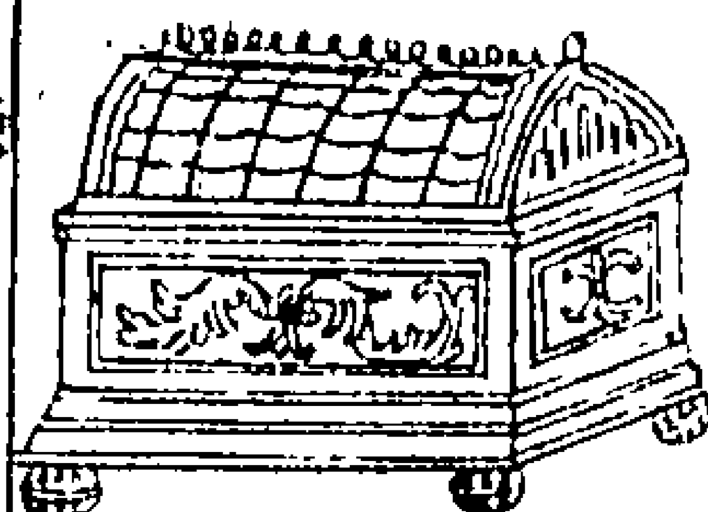
Zum LII. Der gröste vergulte sarch mit dem Engel, dorinne ist, das Haubt vnd gantzer Cörper sancti Wimibaldi aus der Geselschafft sancti Mauricii, II partikel. Ein gantzer Cörper aus der Geseuschafft sancti Aurei Merterers vnd Ertzbischoffen zu Mentz. Der Cörper Creatoris, sant Gereons Bruder gewest, vnd ein fenrich seiner Geselschafft. Summa IIII partikel. fig. 153.

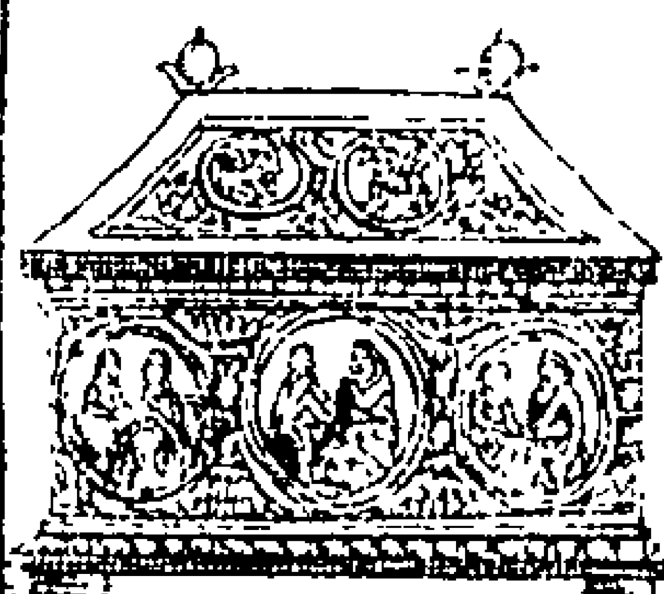
Zcum

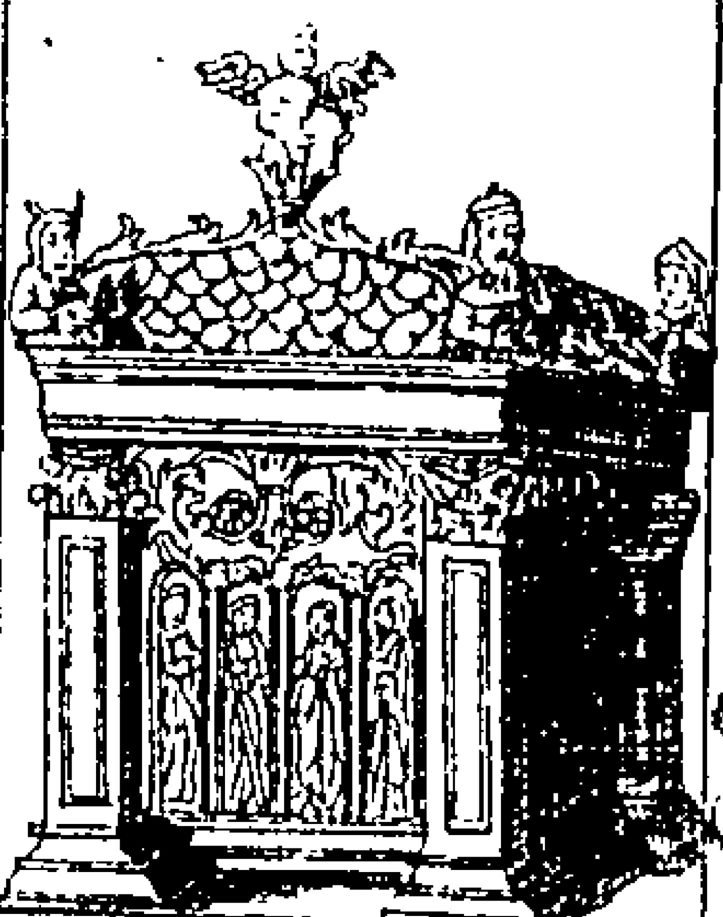

148

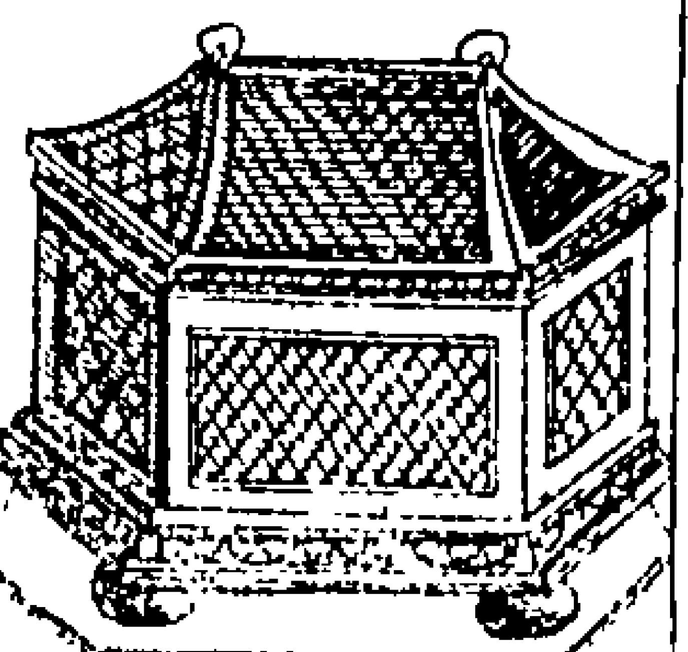

149.


150.


151.


152.


153.


154.


155.

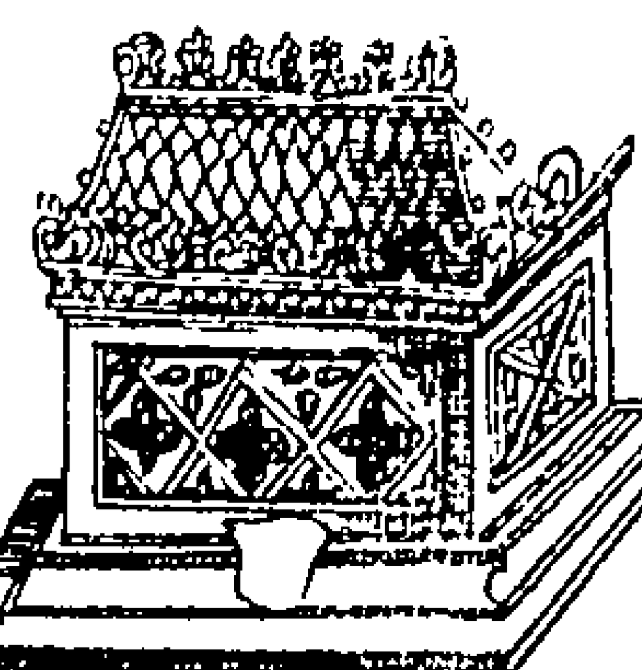

156.


157


158


159


160.


161.


162.


163.

Zcum LIII. Ein vbergulter sarch, mit dem Buchstab D gezeichent, dorinne sein der Cörper des heiligen Constancii. Der Cörper Justini priesters vnd Merterers. Der Cörper Jouiniani. Ein groß stuck von sant Aureo, dem sechsten Ertzbischoff zu Mentz. Ein finger von ym. Ein stuck einer Ribbe von ym, vnd sunst ein partikel von ym. XI große Rören aus der Geselschafft sancti Aurei. Ein haubt des heiligen Heriberti mertererß vnd Bischoffs zu Cöln. Von sant Valerio ein gros stuck. Ein große Armröre aus der Geselschafft Cancianorum. Ein groß stuck des heiligen Hireonis. Ein gros stuck vom Haubt des heiligen Hippoliti. Von der Erden, do er auf glüenden kolen gegangen. Das Haubt Malusii. Drey schöne stuck von S. Clemens. Ein gros stuck vom Haubt sancti Marciani. II stuck vom Haubt sancti Caßiani. Vom Haubt sancti Herculani. II partikel von sant Benedict vnd Felician Merterern. Von S Innocentio. Funff Zene von sant Silasio. Von sant Caßiano II partikel. Von S. Marcello. Von den X thausent Rittern. Von sant Saluio Diacon. Vom Haubt Herculani. Von sant Germano. Von sant Calixto dem Babst. Von sant Ciriaco. II partikel von sant Caßio vnd Pio. Von sant Clement, II schöner partikel von sant Cipriano. Ein finger sancti Erasmi. Von sant Floriano. VII partikel von den siben Brudern. Von sant Eustachio II partikel. IIII partikel von sant Felix vnd Adaucto. Von sant Modesto. II partikel von sant Cornelio vnd Cipriano. Von der Kappen sancti Vincencii. II partickel von sant Felix vnd Agapito. II Finger der beyden Ewalden, II partikel von sant Geruasio vnd Prothasio. Von sant Steffan. Von sant Colomanno. Von sant Cirillo. Von sant Gumperto ein gros partickel. Ein ribbe sancti Cipriani. Ein finger Ciriaci, III schöne partikel von sant Conrad dem König. Ein gros partickel von sant Eleutherio. Von sant Saturnino. Von sant Panthaleon ein gros stuck. Von S. Vrban. Von sant Seruacio II partikel. Von sant Sergio. Von sant Sebastian II partikel. Von sant Martino dem Babst. Vom Haubt Vincencii. Von sant Genesio. Von sant Succeßo, dem Bruder sancti Genesii. II Partickel von sant Vito vnd Modesto. Von sant Nasareo. Von sant Hilario. Von sant Januario. Von sant Jacob Ertzbischoff zu Antiochia vnd Merterer. Von sant Justo ein Ribbe. Von sant Hereneo. Von S. Adriano Von sant Ignacio, II partikel sancti Johannis vnd Pauli. VIII Partikel von sant Blasio, IX partikel von sant Hippolito. Vom Haubt sancti Hippoliti. II partikel von S. Eustachio. Vom blut sancti Aurei des Ertzbischoffen. Ein gros stuck von sant Chrisogono. Summa 187 Partikel. fig. 154.

Summa des sechsten Ganges zweythausent, vier hundert vnd zwey partikel.

Macht Ablas Eilffthausentmal thausent, Funffhundert mal thausent, Eyn vnd dreyßig thausent, hundert vnd drey Jar, zweyhundert vier vnd sechtzig tage. Dortzu thausentmal thausent, neunhundertmal thausent, eyn vnd zwentzig thausent vnd sechs hundert Quadragen.

Der sibend Gang

Von den heyligen Bischoffen vnd Beichtigern.

Zcum ersten, Ein silbern Bild des heiligen Augustini, dorinne ist ein gros stuck vom Haubt des heiligen Augustini Von seiner Schulter ein gros stuck. Von seinem Arm. X andere partikel seins Gebeins. Eyn schön stuck vom Haubt sancti Adolphi. Zwen finger von ym. Von sant Bernhart ein schön stuck, IIII ander partikel von S. Bernhart. VIII partikel von sant Benedicto. Von sant Brandano II partikel. Von sant Baltzazar, dem König I partikel. Vom Hembd sancti Ambrosii, vnd sunst I partikel von ym. VII partikel von sant Georgio. Von sant Willehaldo. Von sant Wiperto. Von sant Wilhelm. Von S. Gothart III partikel. Von S. Albrecht Carmeliten Ordens. Von sant Briccio. Von S. Wendel. Von Sant Traiano. Von S. Alexio, ein schön partikel. Von Arme Winnibaldi. Von sant Lasari Armröre ein schön partikel. Sunst funff andere partikel seins Gebeins, II partikel von seinem Grabe, II stuck von S. Chrisostomo. III partikel von sant Bernhart. Vom Kleyd sancti Bernhardi. Zwen partikel vom Haubt sancti Benedicti. Vom Kynne sancti Gregorii Ein Zan von sant Gregorio. Zwen andere partikel von ym. Von sant Johannes, dem Almuser. III partikel von sant Anthonio. Von sant Alexio II partickel. Ein Zcan sancti Benedicti, VIII. ander partikel sancti Benedicti. Von sant Egidio. Vom Arm sancti Benedicti. Von der spelunca, dorynne er gewonet. Von sant Wolffgangs Arme. Von seinem Haubt. Funff andere partickel von seinem Cörper. Von sant Sigmunds Ribbe, II andere partickel von ym. VIII partikel von Keiser Heinrich. Ein stuck von Gelengk sancti Marci, der sant Simeonis Capellan gewest ist. Von sant Valerio. Vom rugkbein sancti Arbogasti. Von sant Goaro. Von sant Gallen. Von sant Onoffrio, dem Einsiedel. Summa 118 partikel. Tab. L. fig. 155.

Zcum andern. Ein silbern sant Wolffgangs Bild, dorynne ist, Vom Haubt sancti Seuerini. Sunst III andere partikel von ym. Vom Haubt sancti Onofrii, vnd sunst II partikel von ym. Von sant Otten II schöner partikel. Von sant Johannes dem Almuser II par-

II partikel. Von sant Magno II partikel. Von sant Egidio II partikel. Von sant Leopold Hertzogen zu Osterreich II partikel. Von seinen cleydern. Von sant Lullo, Ertzbischoffen zu Mentz II partikel. Von sant Leonhard III partikel. Von sant Materno. Von sant Fulgentio. Von sant Siluano. II partikel von sant Euchario. Von sant Erhardo. Von sant Felix. Von sant Justo. Von sant Imerio, Bischoff. Von Sant Cuntio. Von sant Sifrido. Von Sant Machario, dem Einsidel. Von sant Malachia, Bischoff. Ein finger von sant Paulino dem Junger des Herren. Von S. Jodoco. Vom Babst Leo. Von sant Nicholfo. Von S. Sigeboldo. Vom blute des heiligen Bernhardini. Von der Erden, do Heribertus, der Ertzbischoff zu Cöln begraben ist. Summa 43 partikel. fig. 156.

Zcum dritten, Ein silbern Pelican, dorynne ist, Ein gantzer finger von sant Niclas. Ein gros stuck von der Brust sancti Anscharii, des Bischoffen. Ein gantz Gwerb sancti Mansueti. II partikel von S. Leonhart. Von S. Mariano. Von sant Hilario. Von sant Conrado. Von sant Wolffgang. Ein Zcan von sant Magno. Summa 11 partikel. fig. 157.

Zcum vierden, Ein silbern vbergult sant Merteins Bild, das Keiser Maximilian vnserm gnedigsten Herren gegeben, Dorinne ist, ein schön partikel von seinem heiligen Haubt, Ein Zcan von ym. Ein glid eynes fingers von ym. III Rörey von seinem heiligen Arme. II stuck von seiner Ribben. Von seinem Schenckel. Ein gantze Zcehe von ym. Sunst XXXVIII partikel seins Gebeines. Eyn gros stuck von sant Quirillo, dem Bruder sant Merteins. Ein Armröre von sant Briccio, vnd sunst 1 partikel von ym. Summa 35 partikel. fig. 158.

Zcum funfften, Ein silbern sant Anthonius bilde, dorinne ist, Von sant Thomas von Aquino. Ein Arm von sant Niclas, dem Bischoff. Sunst IIII partikel von ym. Von seinem Bart. Von seinem Oel. Summa 8 partikel. fig. 159.

Zcum sechsten, Ein silbern Brustbild eyns Bischoffs, dorinne ist das Haubt des heiligen sancti Johannis Chrisostomi. Summa 1 partikel. fig. 160.

Zcum sibenden, Ein silbern sarch, dorauff sant Jacobs vnd sant Christoffels Bild, dorynne ist Vom Haubt sancti Burghardi. Vom Haubt sant Otten. Ein Arm von S. Seruacio. Ein Arm von S. Annen Bischoff zu Cölln. Vom Arm S. Jodoci. Vom Arm S. Erhardi. Vom Arm Epiphanie. Vom Arm S. Theodori. Vom Arm S. Theobaldi. Vom Arm S. Gothardi. Vom Arm S. Wiperti, sant Ruprechts Capellan. Von sant Leupolts Ribbe. Ein Ribbe Epiphanii. Ein Ribbe des heiligen Mönchs Moguntini. Von der Ribbe sancti Mariani. Von der Ribbe sant Germani. Von der Brust S. Willibrordi. II partickel von sant Cirillo. Ein groß stuck von S. Anthonio dem Einsidel. Vom Rugkbeyn S. Justini. Vom schenckel S. Materni. Summa 22 partickel. fig. 161.

Zcum achten, Eyn Helffenbeynen serchlein, obin sant Georgen bild, dorin ist vom Bußkleyd des heiligen Hartmanni Bischoffs zu Brixen. Summa 1 partickel. fig. 162.

Zcum neunden, Ein silbern vbergult serchlein mit vil patronen, vnd obin mit einem Crucifix, dorinne ist, Von sant Lamprecht II partickel. II partickel von sant Celestino. Von sant Siluestro. Von sant Dominico. Von sant Gallen. Von sant Quirico. Von sant Justino. Von sant Oßwaldo. Von sant Jodoco. Von sant Wilhardo. Von sant Nicomede. Von sant Baßaro. Von sant Sennone. Vom Grab sancti Lasari. Summa 16 partikel. fig. 163.

Zcum zehenden. Ein silbern sant Hieronymus Bild, dorinne ist Ein groß stuck vom Rugkbein des heiligen Hieronymi. Zwen partickel von seinem Arme. IX andere Partikel von ym. Von der stadt, do er gestorben. Summa 13 partickel. Tab. M. fig. 164.

Zcum eilfften sant Vlrichs Bild silbern. Dorinne sein VII partikel von sant Vlrichs cörper. Von seiner Casel II stuck, Von seiner Stola ein stuck. Funff partickel von der Erden, do er gelegen. Von sant Wolffgang. Summa 16 partickel. fig. 165.

Nota: Dieses S. Ulrichs Bild hat vorher in S. Ulrichs Kirche zu Halle gestanden, und ist zu Ertzb. Günthers Zeiten verfertiget worden, da es dann dessen Vicarius in pontificalibus, Petrus Bischoff zu Bersaba in partibus infidelium geweyhet, und Ablaß darzu ertheilet. d. 14 Sept. 1428.

Zcum Zwelfften ist sant Vlrichs Alben. Summa 1 partikel. fig. 166.

Zcum XIII. Ein silbern sant Niclas Bild, dorynne ist von sant Niclas Haubt. Von seinem Zcane. Ein gantzer Zcan von ym. Von seinem schulterbein. Von seinem schenckel. Ein finger von ym. Von seiner Ribbe, XVI andere partikel seins Gebeins, III partikel seins heiligen Oels, II stuck von seiner Casel. Von seinen Bischoflichen schuhen. Von seinem Bischoffsstab. Von seinem Grabe. Summa 32 partikel. fig. 167.

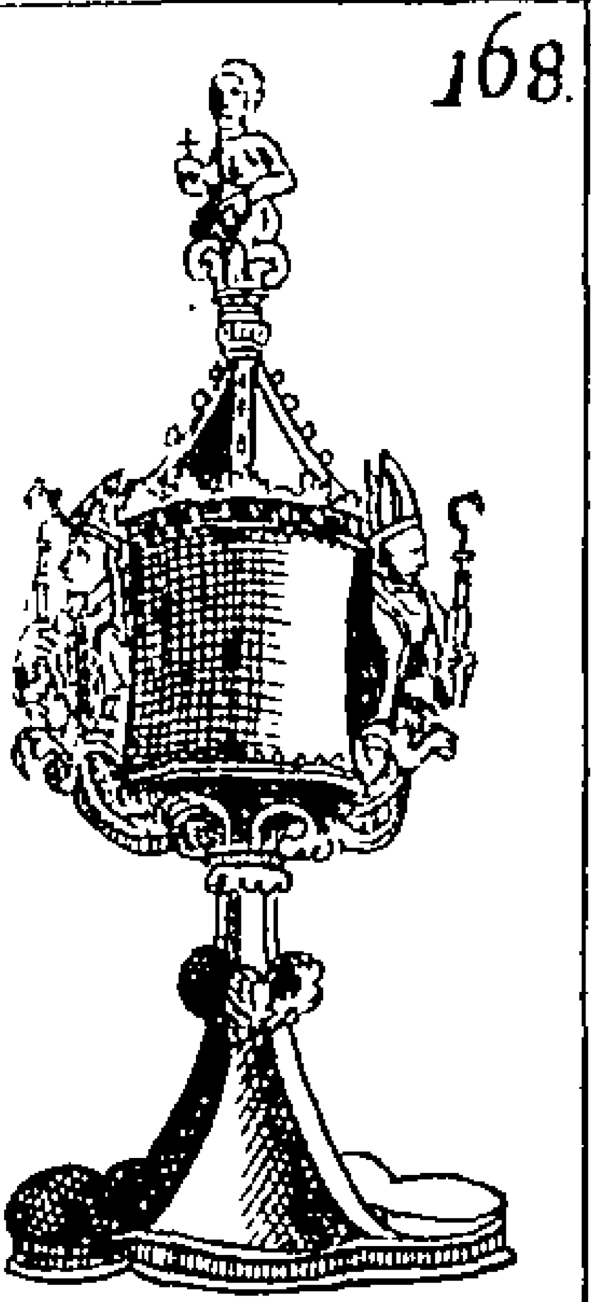
Zum XIIII. Eyn kleyn silbern cleynot, dorauff ein kindlein Jesus, doryn ist Oel des heiligen Nicolai, scheinberlich fließent. Summa 1 partickel. fig. 168.

Zcum

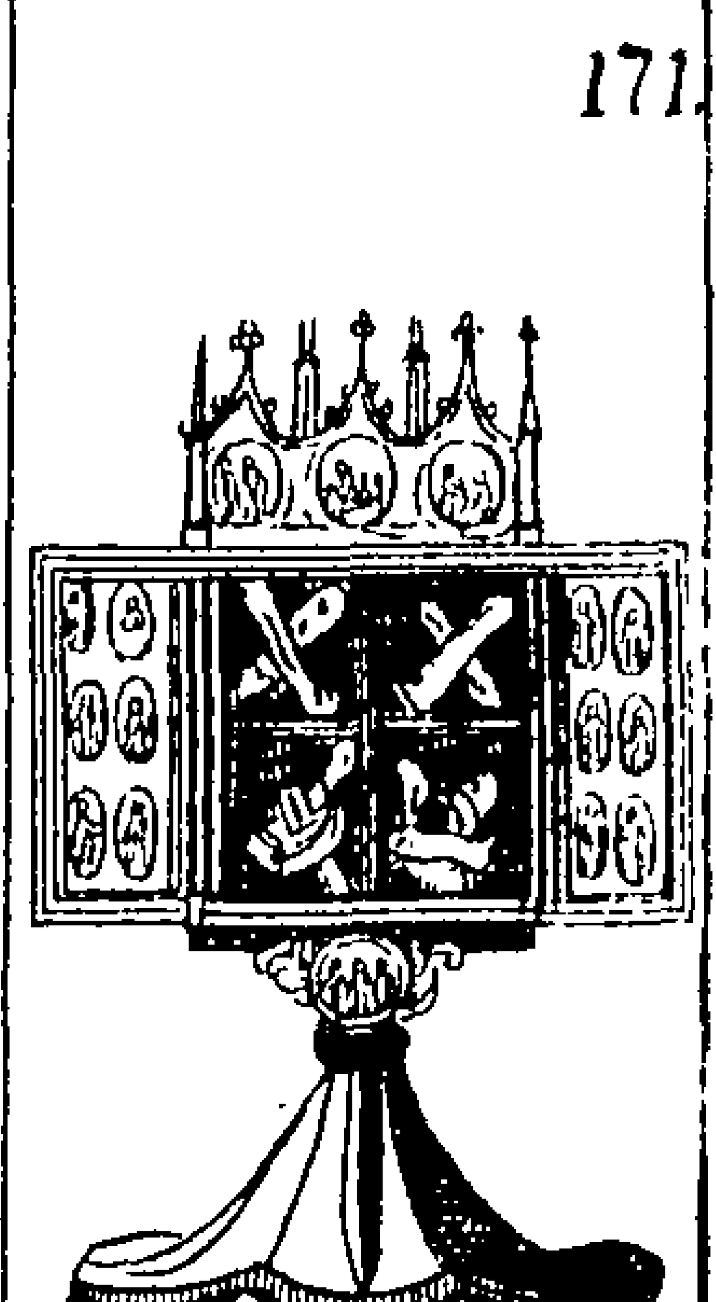
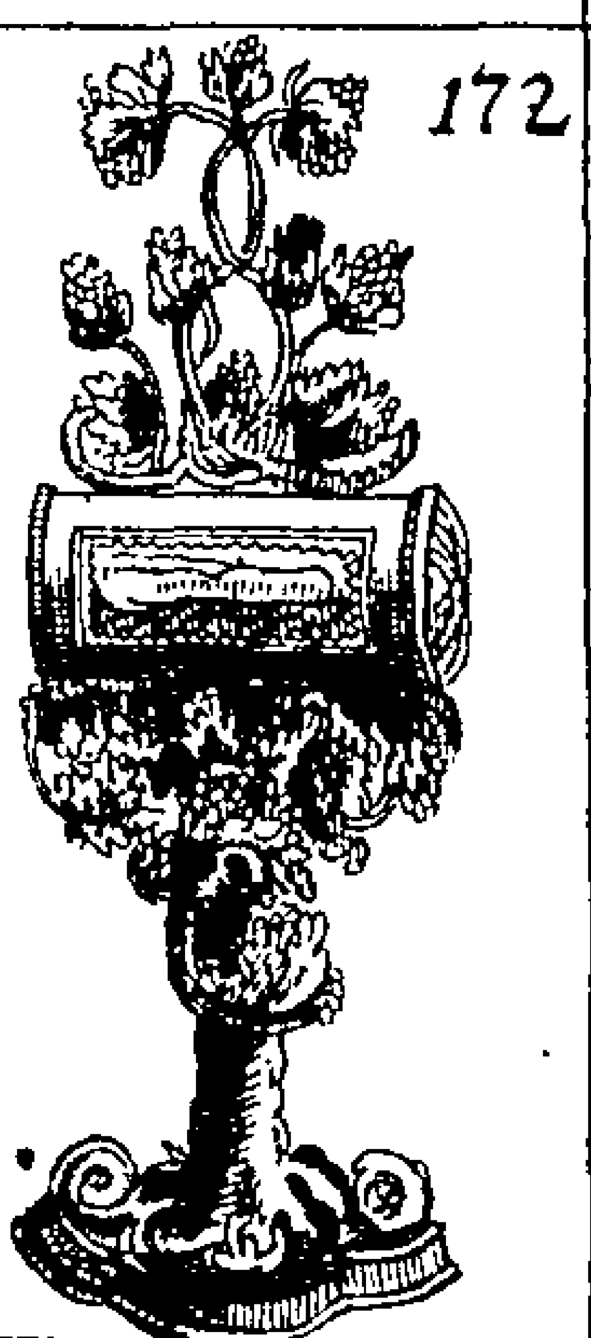

164

165.

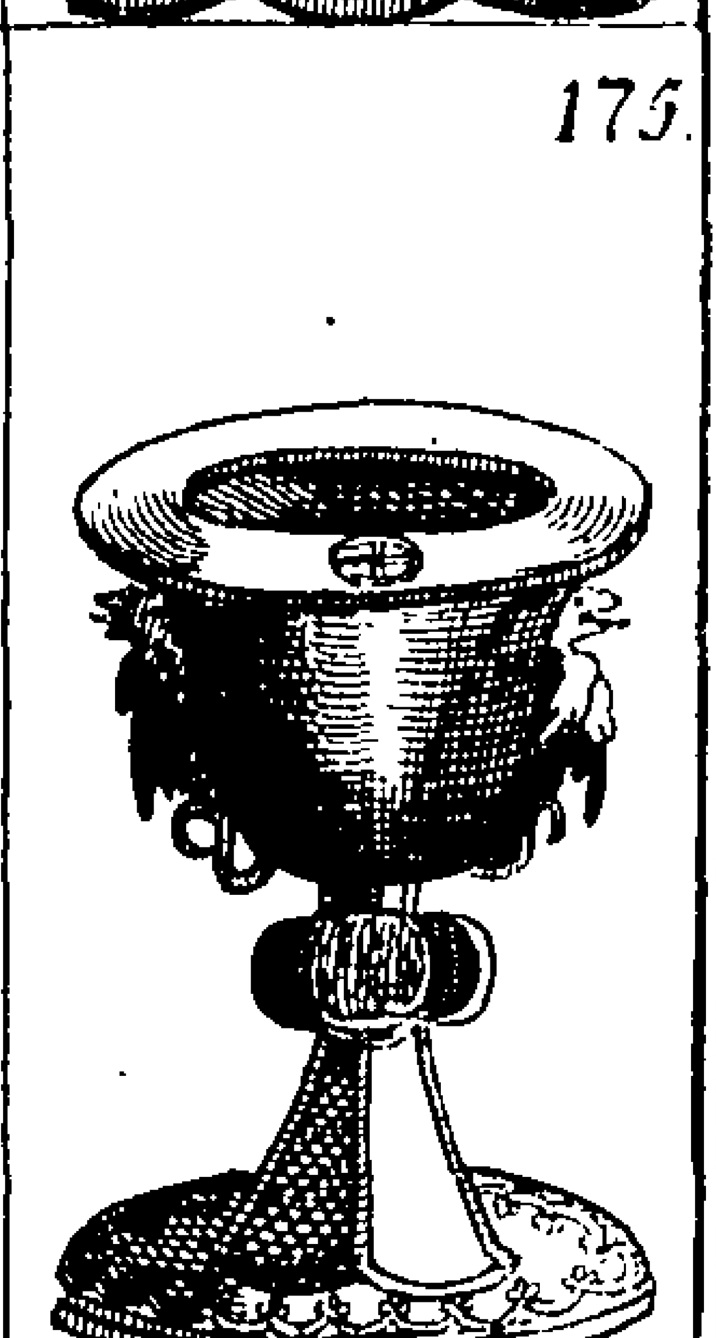
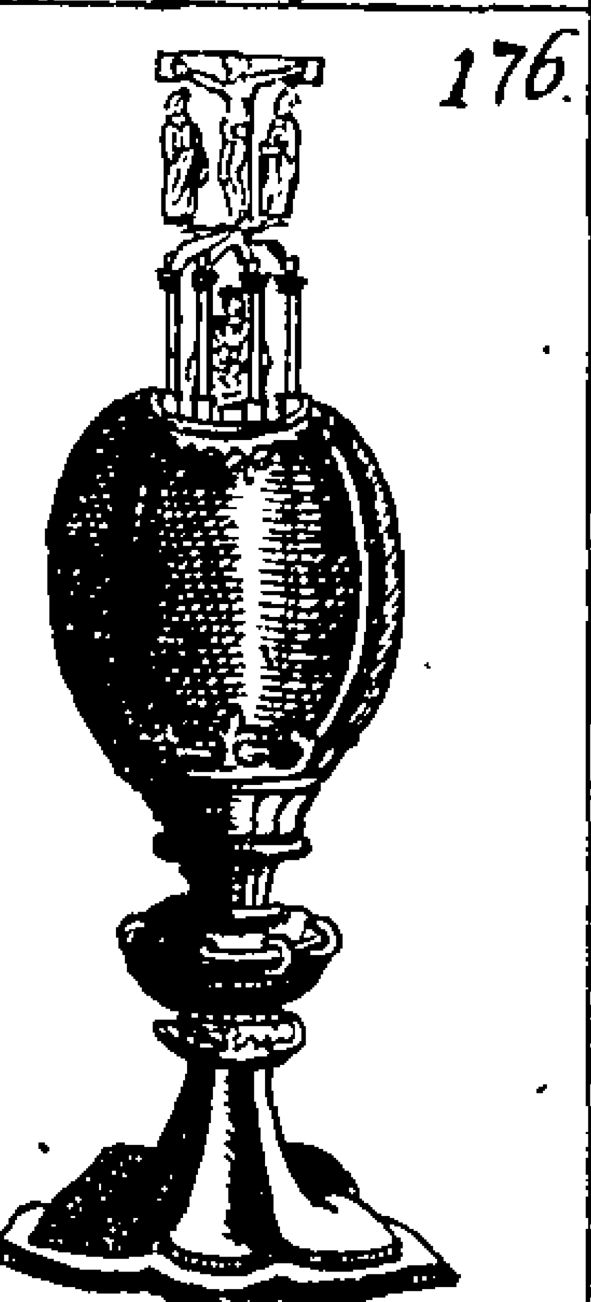
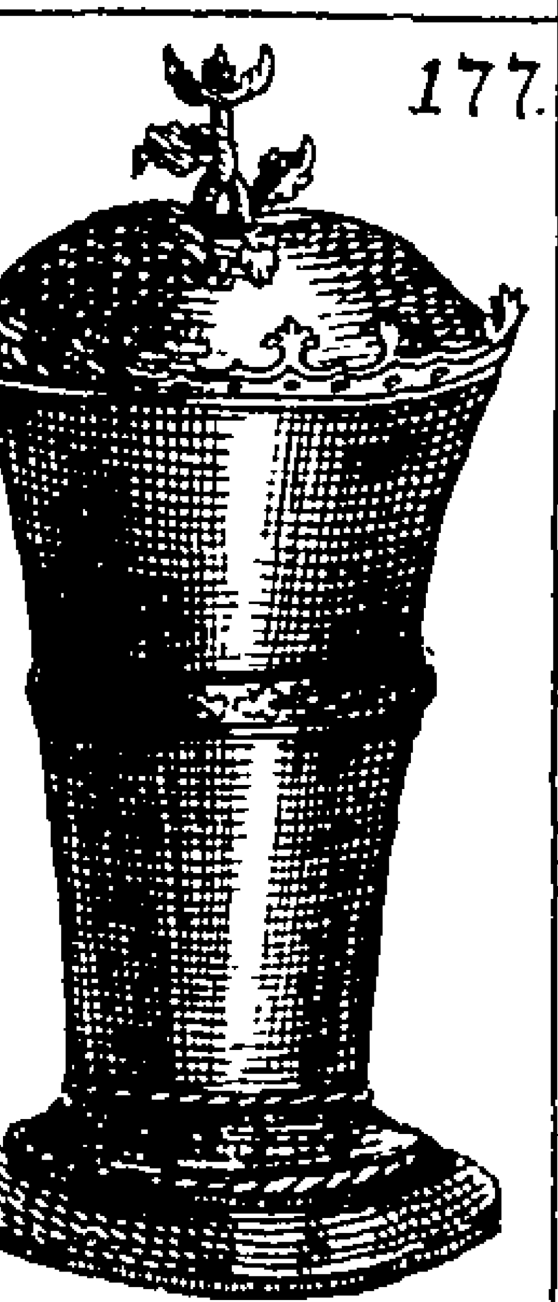
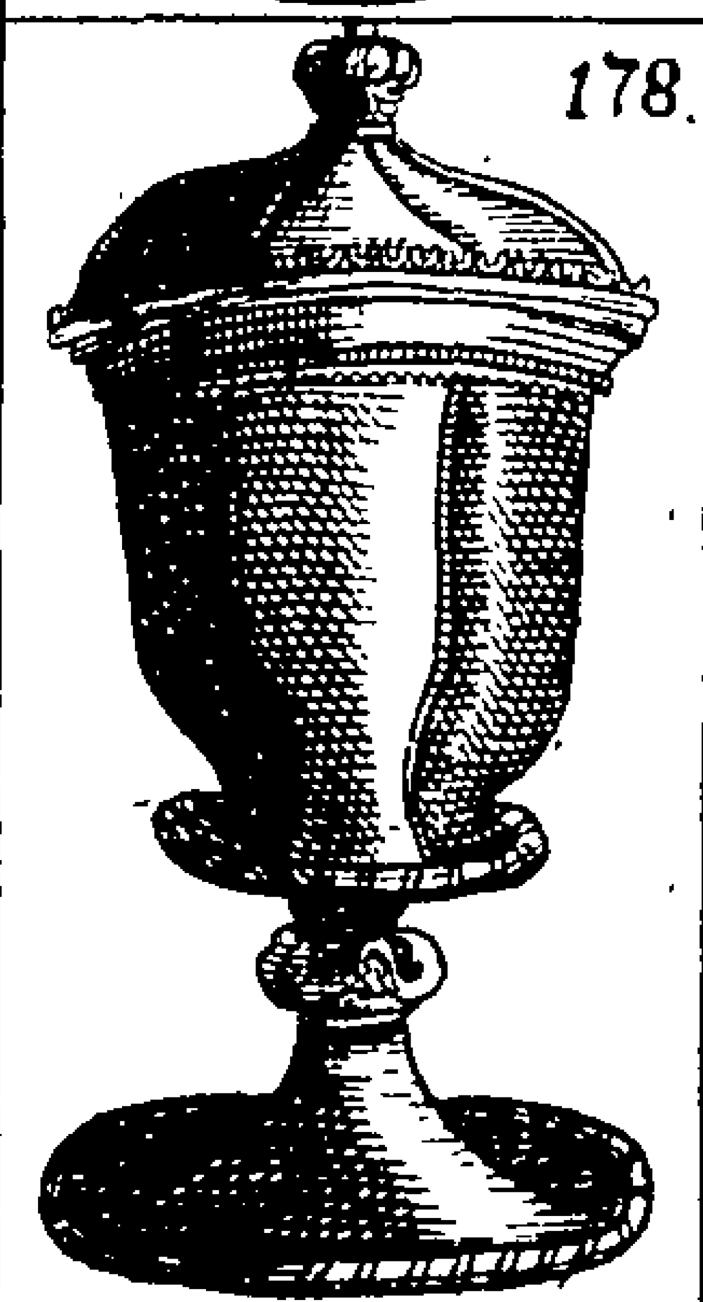
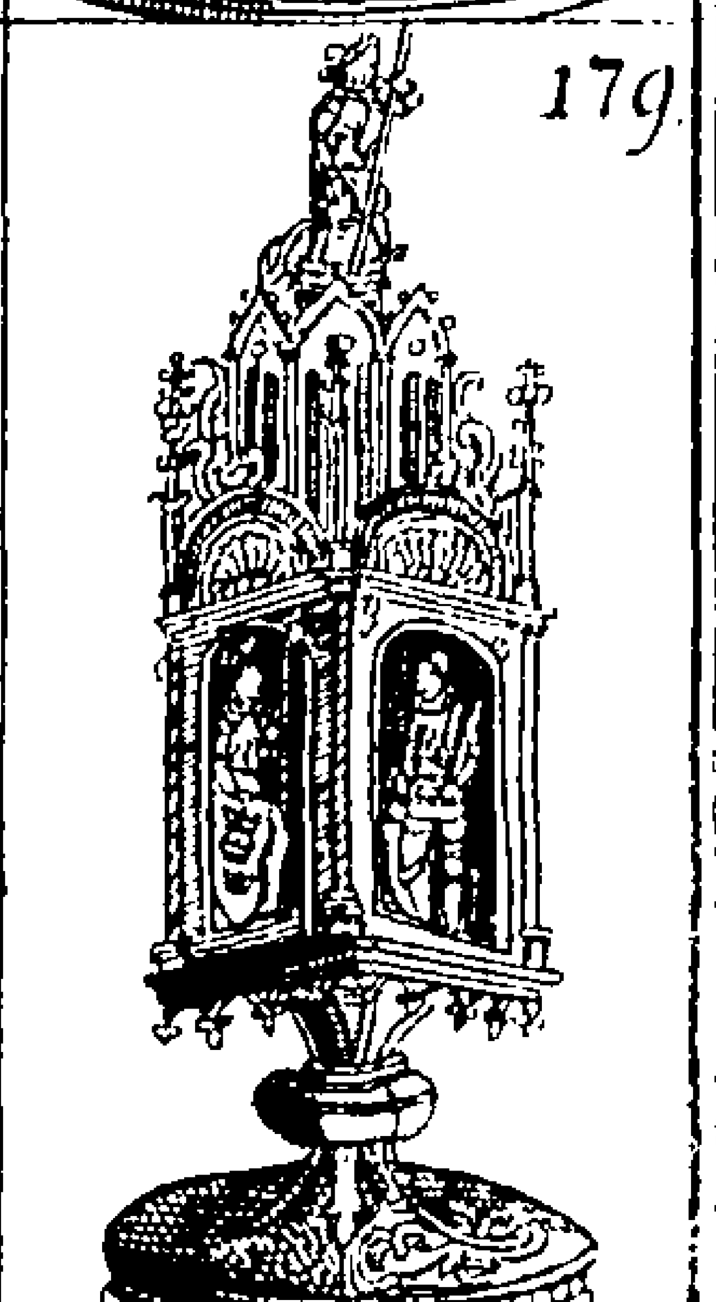
166.

167

168.

169.

170.

171.

172.

173.

174.

175.

176.

177.

178.

179.

Zeum XV. Ein silbern sant Rochus Bild, dorinne ist ein treslich schön stuck von seinem Arme. Summa 1 partikel. fig. 169.

Zeum XVI. Eyn reytender sant Merten, dorinne sein IIII. partikel vom Arm des heyligen Martini, Summa 4 partikel. fig. 170.

Zum XVII. Ein silbern tafel mit helffenbeynen Bilden, dorynne sein funff partikel des Gebeins sancti Nicolai. Vom Hare sancti Nicolai, Summa 6 partikel. fig. 171.

Zeum XVIII. Ein silbern Monstrentzlein mit Erdberen, dorinne ist ein finger sancti Alexii. Summa 1 partikel. fig. 172.

Zeum XIX. Ein vbergult lenglich Pacem mit edeln steynen vnd Corallen, dorynne ist Vom Grab Lasari ein schön groß stucke. Zwen partikel von sant Gregorio dem Babst. Von den Haren sancti Seruacii. Von der Ribben sancti Ludowici. Von sant Egidio. Von sant Erhardo. Von sant Leonhardo. Von sant Willibrordo. Von der Kappen sancti Dominici. Zwen partikel von sant Oßwald. Von sant Clement dem Babst Von der Casel sancti Burckhardi. Von den heiligen drey Königen III partikel. Vom haubt sancti Mariani, ein Junger gewest sant Peters. Summa 18 partikel. fig. 173.

Zeum XX. Ein silbern vbergulter Kelch, vnden mit ausgetribnen Bilden vnd steynen. Dorynne ist Von sant Burckhart ein groß stuck. Vom Arm sancti Silvestri ein gros stuck. Von S. Macharteo dem Mönch. Von sant Sturno, Abt zu Fulda. Von sant Anthonio dem Einsiedel. Vom Haubt S. Onofrii. Von S. Bernuardo. Von eyner Armröre sancti Nonnost des Mönchs. Von S. Otten. Von sant Gothart. Von sant Seuerino. Vom Haubt des heiligen Peregrini. Von sant Egidio. Vom Heyligen Sole. Ein gros stucke vom Arm des heyligen Justi. Von dem heiligen sant Magno. Summa 16 partikel. fig. 174.

Zeum XXI. Ein silbern alter vbergulter Kelch mit zweyen Oeren, dorynne sein III stuck vom Arm des heiligen Honorii von Venedig. Ein gantz glid vom Rugknochen sancti Nicolai. Summa 4 partikel. fig. 175.

Zeum XXII. Ein strauß-Ey, obin mit einem Crucifix in silber gefast, dorinne ist Von sant Othmaro, II partikel von sant Gallen. Vom heiligen Bonauentura. Von sant Oßwald dem König. Von der Erden sancti Philippi des Beichtigers. Von sant Otten Bischoff zu Bamberg. Von S. Seuero. Vom Haubt Sousonis Bischoffen zu Britannia. II partikel von sant Seruatio. Von sant Prospero dem Bischoff. Von sant Jacob Bischoff. Vom Bette Geroldi Fursten vnd Einsiedels. Ein finger sancti Eustorgii Bischoffs. Vom Rock doryn sanctus Francyscus gestorben. Von sant Simeon dem Anacheriten. Von S. Arbogast. Von sant Eberhart in Comeda. Von sant Willibrordo. Von sant Florentio ein gros stuck. Von sant Ferrutio ein gros stuck. Von sant Benedicto. Von sant Maximiniano. Von sant Ewaldo. Vom gurtel des Bäbsts Felicis. Von der Casel Ottonis des Bischoffs zu Bamberg. Von der Ribbe des Bischoffs Bratislai II partikel. Vom heiligen Fursten Ambario. Von sant Procopio. Von sant Parmenio. Von sant Heriperto. Vom Haubt des heilgen Probsts Nonnosi. Vom heiligen Babst Gregorio. Von sant Fortunato. Von sant Germano. Vom heiligen Babst Siluestro. Vom kleid sancti Francisci. Von sant Brandano. Vom Grab Lasari. Vom zcane Gerhardi. Von sant Wilbaldo. Von sant Trudone. Von sant Matern. Von sant Oßwald. Ein glid eins fingers vnd zwen Zcene des heiligen Juueniani. Summa 49 partikel. fig. 176.

Zeum XXIII. Eyn steynen Becher in silber gefast, dorinne ist Von sant Ottens Arme. Von der stadt, do Christus Lasarum erweckt. Von sant Lasaro II partikel. Von sant Bonaventura. Von sant Leonhart. Von sant Leon dem Babst. Von sant Gregorio dem Babst. Summa 8 partikel. fig. 177.

Zeum XXIIII. Ein cristallen Becher, dorynne ist Vom Haubt Hermanni. Vom heiligen Carolo. Von sant Francisco. Von sant Ambrosio. Von sant Seuerino. Von der stadt, do Christus Lasarum erweckt. Von sant Egidio II partickel. Von S. Anthonio II partickel. Von sant Oswald. Von sant Honorio von Venedig. Von sant Astradio. Von sant Anssuero. Von sant Wendelino. Von sant Gregorio dem Babst. Von sant Corbiniano. Vom Blut sancti Bernhardini. Vom Haubt sancti Williboldi. Summa 19 partickel. fig. 178.

Zeum XXV. Ein schön silbern vbergult kleynot mit vil Figuren, dorinne ist Vom Arm sancti Ferobi. Von sant Damaso, dem Babst. Ein finger Philippi ad collas. Von S. Gangolff. Von S. Andronico. Von sant Johannes dem Almußer. Zwen partickel von sant Oswald. Von sant Wolffgang. Von sant Albrecht. Von sant Dominico. Von sant Leonhart. Von S. Seruacio. Von S. Herculano. Vom cleyd Leoncii des Babsts. Summa 15 partickel. fig. 179.

Zeum XXVI. Ein Cristallen Becher yn silber gefast, dorinne ist, Vom Arme S. Johannes des Almuser. Von S. Jodoco. Von S. Gumperto. III partikel von S. Lamprecht. II partikel von S. Godehart. II partickel von sant Anthonio. Vom finger S. Leonhardi. Von S. Albrecht. Von sant Gangolff. Von S. Adreueliano. Von S. Ambrosio. Von S. Seruatio.

tio. Von S. Celestino. II partickel von sant Siluestro. Von S. Francisco, Von seinem Rocke. Vom Kleyd S. Anthonii von Padua. Von S. Ludouico. Von S. Oswalt. Von S. Benedicto. Vom heiligen Bischof Ottone. Summa 26 partikel. Tab. N. fig. 180.

Zcum XXVII. Ein silbern vbergulter Becher, obin mit vnser lieben frawen Bild, dorinne ist, Ein gros stuck von schulter Bein sancti Brandani, IIII partikel von sant Arnolfo. Von S. Patritio. Von sant Albano. Von sant Francisco. Vom Grab des heiligen Caroli. Von sant Siluestro. Von sant Anthonio. Zwen Partickel vom strick S. Francisci. Von sant Jodoco, Von sant Seuero. Von S. Gregorio, dem Babst. Von S. Oßwalt IIII partikel. Von sant Lucio dem König. Von sant Benedicto. Vom pallio S. Maximini Bischoff zu Trier. Von sant Anthonio von Padua. Von S. Gallo. Von sant Clement. Vom stab Himerii. Von S. Vincentio. Von sant Ludwico, Parfußer Ordens. Vom tischtuch sancti Francisci. Von seinem cleyde. Von sant Cruciario. Vom heyligen Bischoff Proßdocimo. Summa XXXII partickel. fig. 181.

Zcum XXVIII. Ein silbern cleynot mit III Buchsen vnd vil patronen. Doryn ist, Vom Oele sancti Nicolai. Vom Oele Marie in Sardinia. Vom Oele sancte Catharine. Summa 3 partickel. fig. 182.

Zcum XXIX. Ein vbersilberter sarch mit eym C. gezeichent, dorinne ist der Cörper vnd Haubt des heiligen Bischoffs Maximi, der die Homelien gemacht hat. Das Haubt vnd der Cörper des heiligen Rabani. Summa IIII partickel. fig. 183.

Zcum XXX. Ein schöner großer silberner sarch mit Bischoff Ernsten Wapen. Dorynne ist der Cörper des heyligen Bischoffs Decencii. Der Cörper des Bischoffs Bindemialis. Der Cörper des Bischoffs Crescentis. Der Cörper des Bischoffs Hiuencii. Der Cörper des Bischoffs Ingenuini. Der Cörper des Heiligen priesters Florencii. Summa 6 partikel. fig. 184.

Summa des siebenden Ganges seint Funffhundert sieben vnd funfftzig partikel, dortzu acht gantzer Cörper.

Macht Ablas zweythausentmal thausent, Siebenhundertmal thausent, Zwelffthausent, dreyhundert, drey vnd funfftzig Jhar. Auch dreyhundert vnd XXVIII tage. Dortzu vierhundertmal thausent, vnd zwey vnd funfftzigthausent Quadragen.

Der achte Gang

von den heyligen Jungfrawen.

Zcum ersten wirt getzeigt, ein großer silberner vbergulter sarch, Dorynne sein XVII gantzer Cörper von den XI thausent Jungfrawen. welche wunderlich hieher kommen sein. Summa 17 partikel. Tab. N. fig. 185.

Zcum andern, Ein langer vbergulter sarch, dorinne leyt der gantz Cörper der heiligen Margarethe, aus der Gesellschafft sancte Vrsule. Der Cörper sancte Juliane. Vnd sunst ein Cörper aus derselben Geselschafft. Der Cörper der heiligen Jungfrawen Adelgundis. Vnd der Cörper der heiligen Anastasie. Summa 5 partikel. fig. 186.

Zcum dritten, Ein silbern sant Marthen Bild, dorin ist, Ein merglich stuck von yrem Haubt. Sunst andere VII partikel yres Gebeyns. II partikel von yrem Hauß. Summa 10 partikel. fig. 178.

Zcum vierden, Ein silbern Brustbild yn gestalt einer Mörin, dorynne ist ein gantz Haubt der Heiligen sant Fidis, die ein schwester gewest des heiligen sant Moritz. Summa 1 partikel. fig. 188.

Zcum funfften, Eyn silbern sant Barbara Bild, dorinne ist ein merglich stuck von yrem Heyligen Haubt, von yrer Ribbe, funff andere partikel yres heiligen Gebeines. Von yrem Haubt. Von yrem kleide. Summa 9 partikel. fig. 189.

Zcum sechsten, Ein silbern gantz Bild sant Barbare. Dorinne ist Ein finger sancte Barbare. Zwen Zcene von yr, Von yrem Arme. Von yrer Ribbe. Von yrem schinbein. Funff partikel yres heiligen Gebeins. Vom kleyde dorinne sie enthaubt ist, II partickel. XXIII andere Partikel von yr. Summa 36 Partikel. fig. 190.


Zcum VII. Ein silbern Jungfrawen Brustbild sancte Agathe. Doryn ist ein trefflich stuck von der Hirnschalen S. Agathe. Ein ander schön stuck von yrem Haubt. Ein ribbe von yr vnd ein gantzer Rugknochen. Sunst yrs Cörpers II partickel. Summa 6 Partikel. fig. 191.

Zcum VIII. Ein silbern Jungfrawen Brustbild sant Agalisen, Doryn ist das Haubt der heiligen Jungfrawen Agalisen, aus der Gesellschafft sancte Vrsule. Summa 1 partikel. fig. 192.

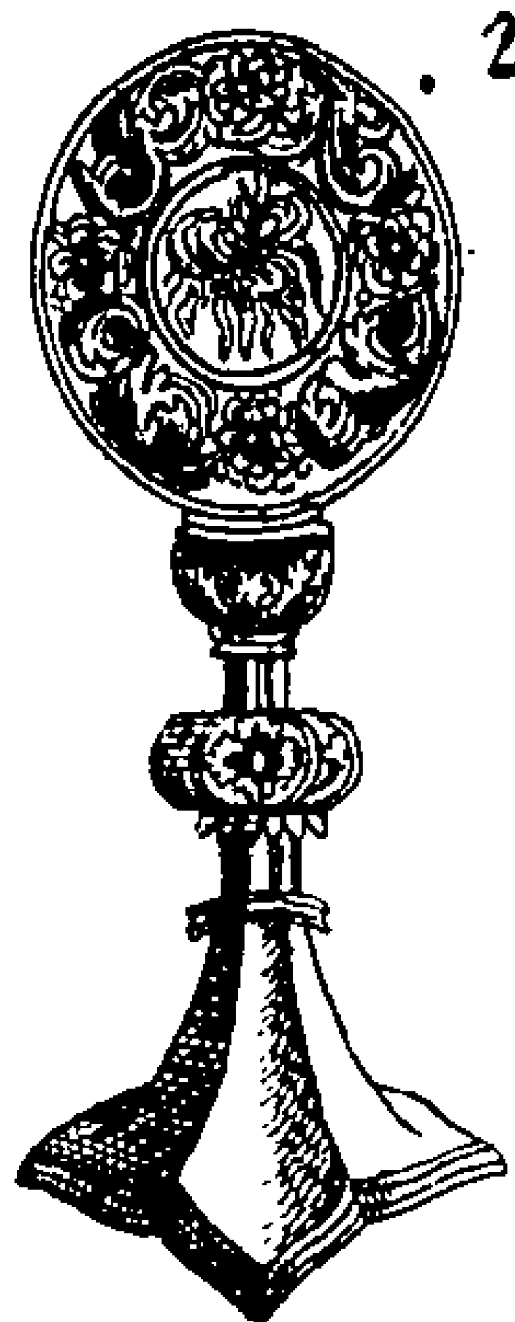
Zcum Neunden, Eyn vbergulte Monstrantz mit einer krone, dorynn steyn vnd perlein, dorinne ist Eyn stuck einer Arm Röre von der schar der XI thausent Jungfrawen. Summa 1 partikel. fig. 193.

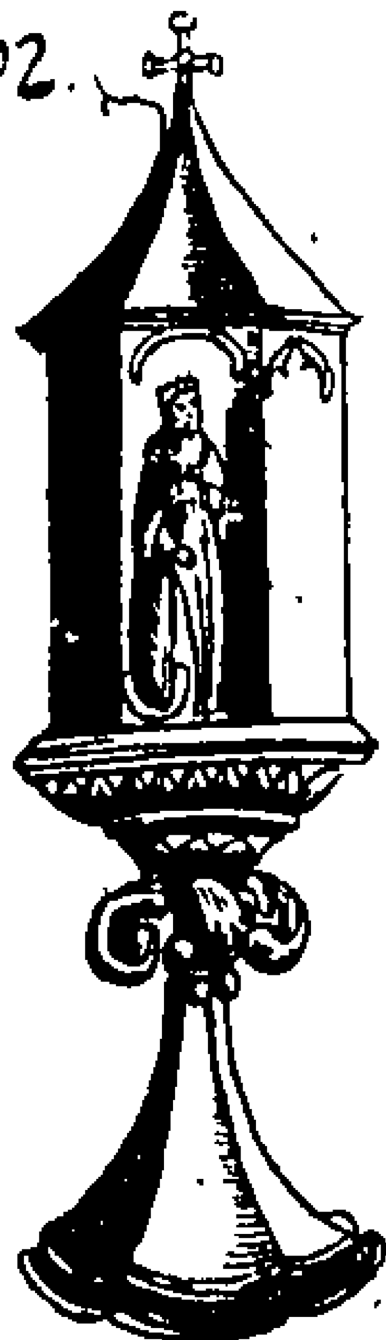
Zcum Zehenden. Ein silbern vbergulter Arm mit einem stral, dorinne seyn II Rören von sant Vrsula, vnd sunst II ander partikel von yrem Cörper. Vom Haubt eyner Jungfrawen aus yrer Geselschafft. Vom schleyr einer aus yrer Geselschafft. Sunst XII andere Partikel aus yrer Geselschafft. Summa 18 partikel. fig. 194.

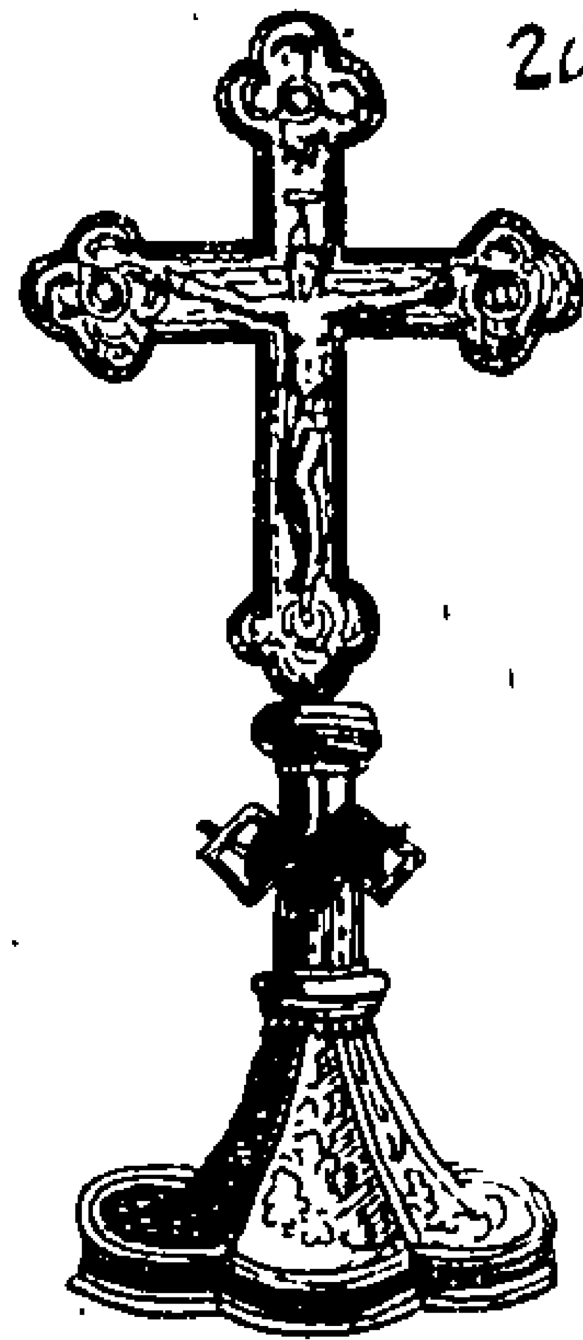
Zcum


180.
181.
182
183
185.
187.
188.
189.
190.
191.
192
193.
194.
195.
196.
197.
198.
199

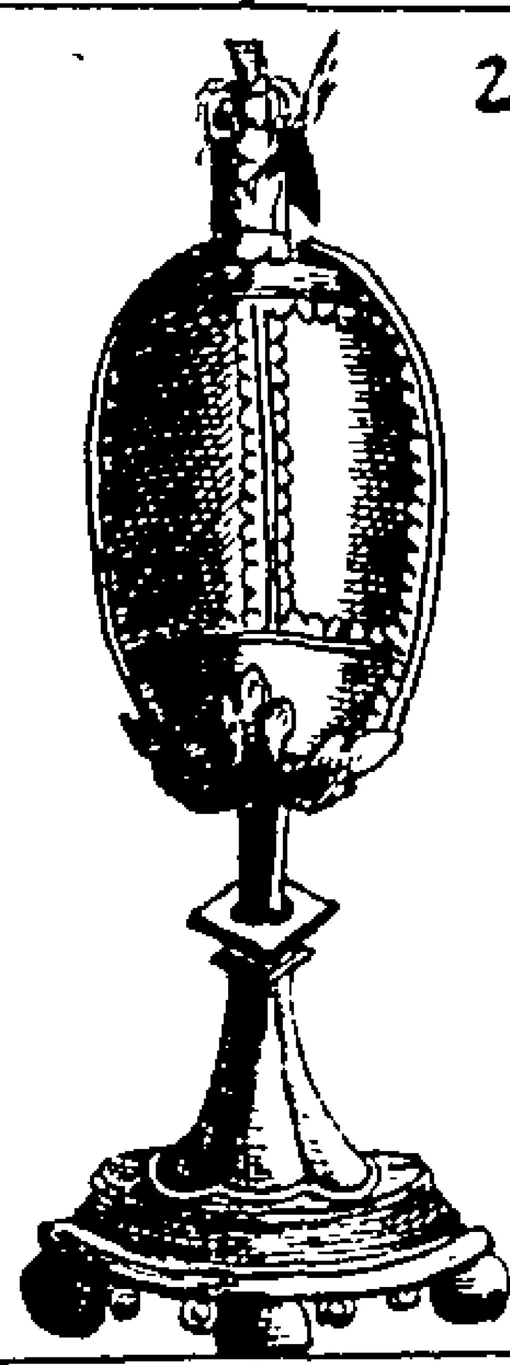
200.


201.


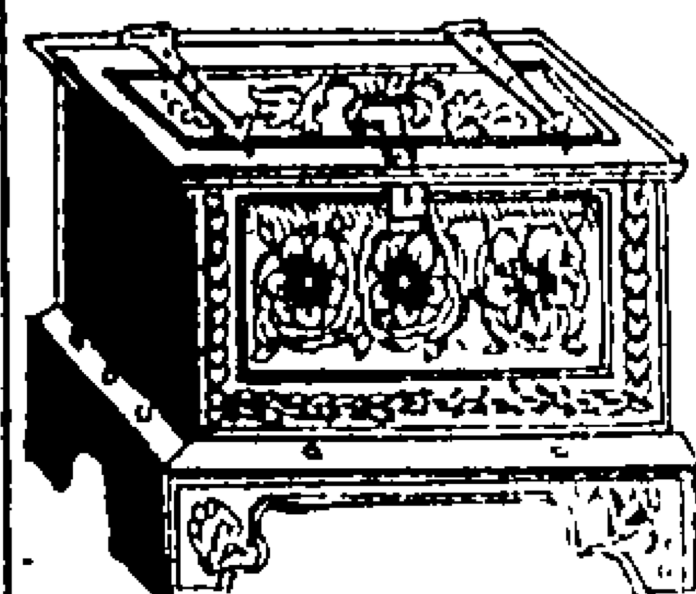
202.


203.


204.

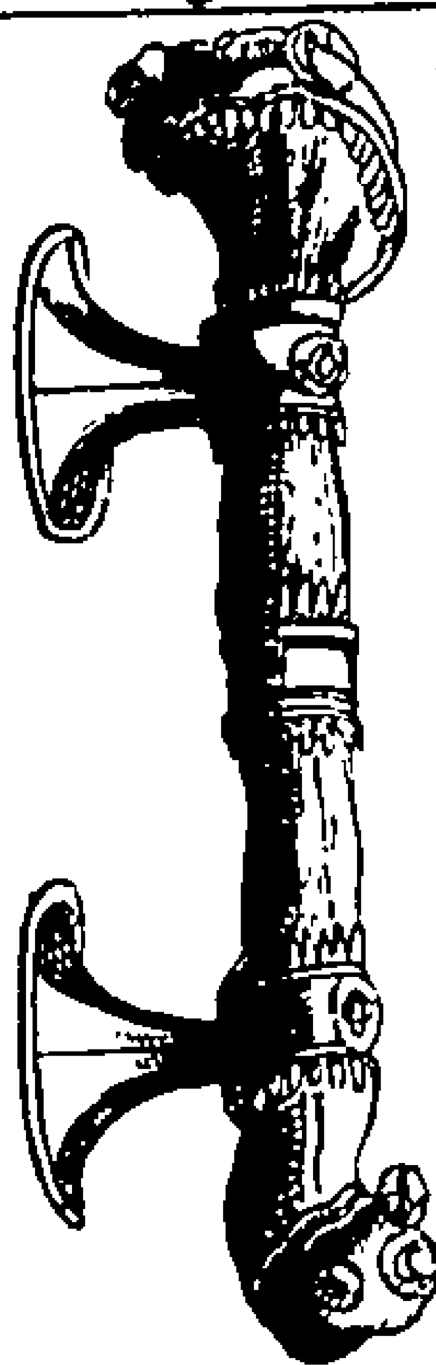

205.


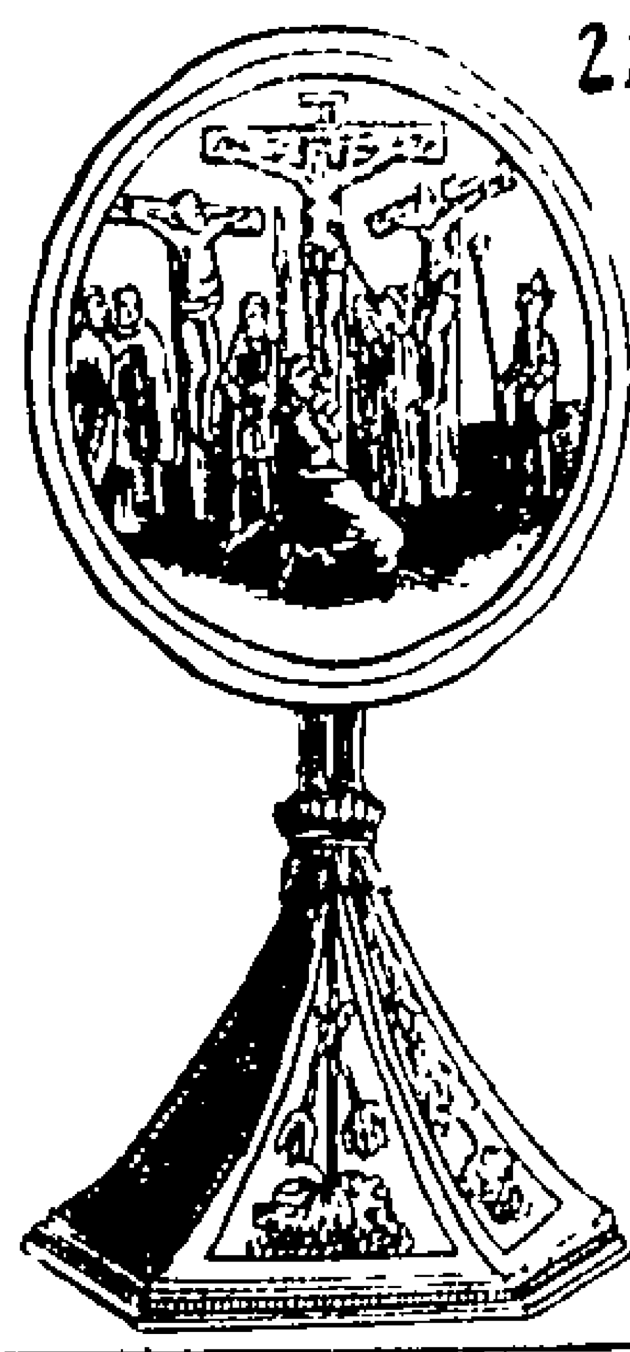
206.

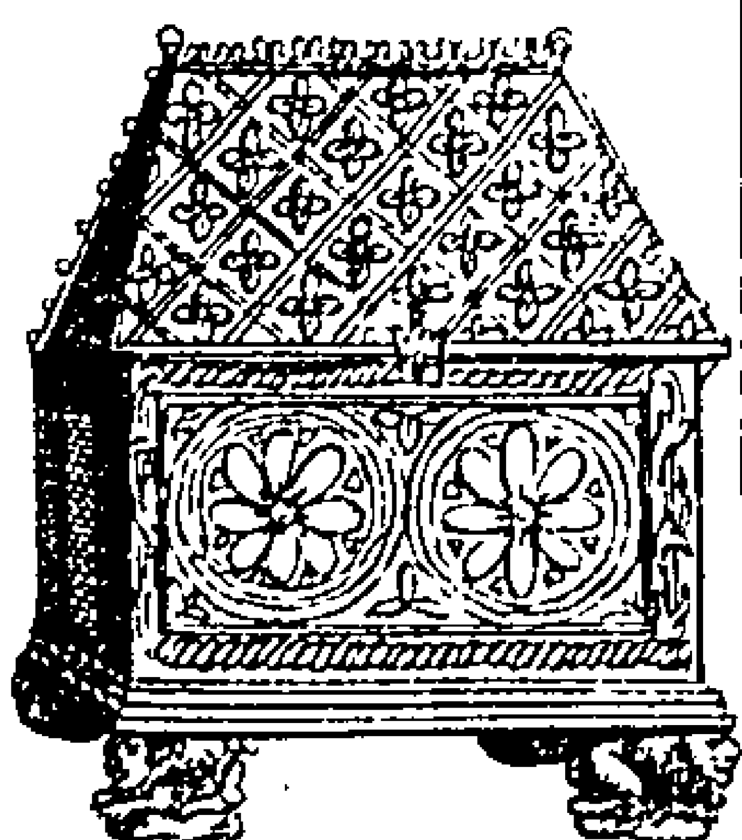

207.


208.

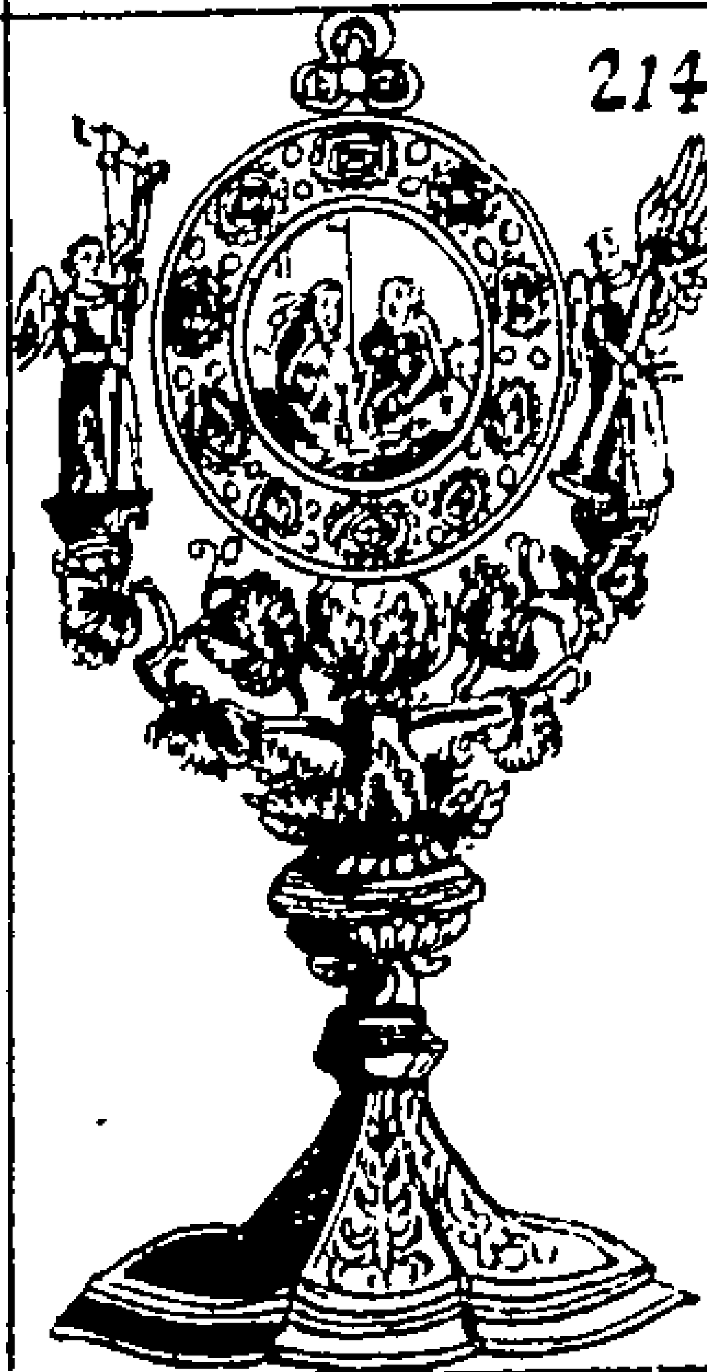

209.

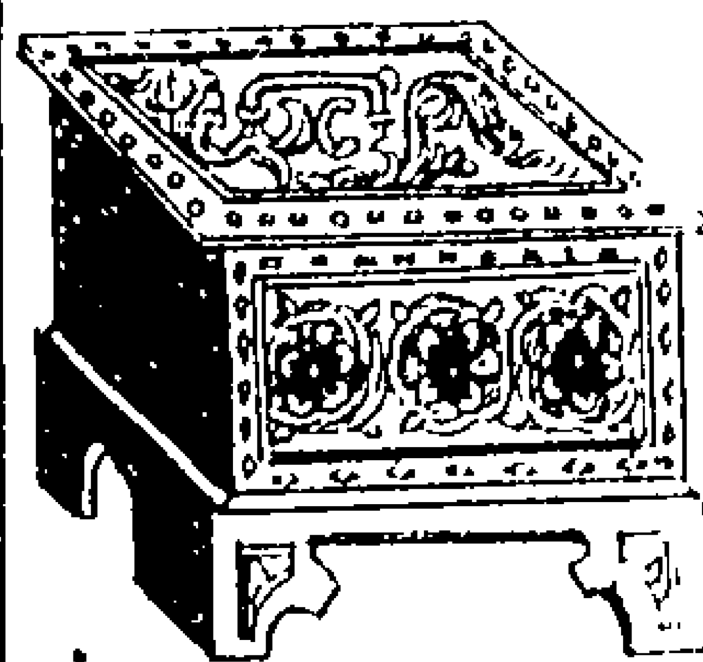

210.


211.


212.


213.


214.


215.


Zcum eylfften. Ein silbern vbergult Schiff mit vil Gamahuen vnd sant Vrsulen Bild. Dorinne sein III partikel vom Haubt sancte Vrsule. Von yrem Hare. Ein gantzer finger von yr. Vier schöne partikel von yrem Arme. XV andere partikel yres Cörpers. Von yrem Kleyd. Von sant Floriana yrer Schwester. Vom Arm Etherii, Königes vnd Breutigams der heyligen sant Vrsulen. Von sant Cicilia sant Vrsulen Mutter schwester. Vom Mastbaum yres schiffs II partikel. Summa 30 partikel. fig. 195.

Zcum XII werden gezeigt IX Creutz von den Heiligen XI thausent Jungfrawen, auff eyn scheibe zusammen gemacht. Summa 9 Partikel. fig. 196.

Zcum XIII. Ein silbern Cleynot mit gulden Reiffen, obin mit eym Creutz, dorinne sein II stuck von sant Petronilla, der Tochter sancti Petri. Ein trefflich stuck vom Arme sancte Lucie. Von sant Agnes. Von sant Brigitten Haubt. Ein Diech der heyligen Berthe. Ein gros stück vom Arm der heiligen Gertrudis. Summa 7 partikel. fig. 197.

Zcum XIIII. Ein silbern Creutz auff eym fuße mit den vier Ewangelisten, vnd vier Jungfrawen. Dorinne ist von sant Hedwig. Von sant Walpurgis. Von sant Constantia. Von sant Juliana. Von sant Clementia. Summa 5 partikel. fig. 198.

Zcum XV. Ein silbern Bild der heiligen Catharine. Dorinne ist Ein merglich stuck von yrem schulterbein. Von yrem Halse. Von yrem Haubte. Zwen Zcen von yr. Von yrem Haer. Von yrem Kinback. II partikel von yrem Arme. Von yrer Ribbe II partikel. XXXVIII andere partikel yres Cörpers. Von yrem Kleide II partikel. Vom tuche, dorauff sie enthaubt, dorauff yres Bluts. Ein tuch in yrem Oel genetzt. VI merglich partikel von yrem Oel, XII partikel von yrem Grabe. Von Sant Catharina von Senis funff große partikel. Von sant Agaten Arm ein groß stuck. Eyn gantzer finger von yr. Ein Zan von yr. Funff ander partikel von yr. Von sant Cecilia eyn Arm Rör. Zwey stuck von yrer Ribben. Ein schön stuck von yrem Haubt. XVII andere partikel von yr. Summa 107 partikel. fig. 199.

Zcum XVI. Ein silbern rond Pacem auff eym fuße. Dorin ist ein merglich stuck von den Haren der heiligen Catharine. Summa 1 partickel. Tab. O. fig. 201.

Zcum XVII. Ein silbern vbergulte Monstrantz, mitten ein gulden Catharinen Bild. Dorinne ist von yrem Hare, vnd sunst II partikel von yr. Summa 3 partikel. fig. 200.

Zcum XVIII. Ein silbern Cleynot, obin mit einem creutz, dorinne ist das Oel aus dem Grab der heiligen Jungfrawen Catharine geflossen. Summa 1 partikel. fig. 202.

Zcum XIX. Ein silbern vbergult creutz, dorynne ist Von sant Cristina. Von sant sapientia. Von sant Gertrud. Von sant Wibrandis. Von sant Juliana. Von sant Walburgis. Von sant Genouefe. Vom schleyer sancte Clare. Von sant Scholastica. Ein Zcan von sant Scholastica. Summa 10 partikel. fig. 203.

Zcum zwentzigsten. Ein lang Cristallen Glas, dorinne sein funff glid von fingern. Ein glid von einer Zcehe der heiligen Bilhildis. Ein Armröre sancte Braxedis. Von sant Sicarina. Von einer Ribbe sancte Sanctine. Ein Ribbe von sant Brigitta. Ein Ribbe von sant Adelheyd. Von sant Niobe. Ein Arm von der heiligen Agnete. Ein gantze Zcehe sancte Paule aus der Schar der eylff thausent Jungfrawen. Eyn Rugknoch sancte Formose. Vom Haubt Candide. Ein finger sancte Hildegardis. Ein finger sancte Felicole. Von sant Juliana. Von sant Walburgis. Von sant Agnes. Von sant Justina. Summa 22 partikel. fig. 204.

Zcum XXI. Ein strauß-Ey in silber verfast, Obin mit einem sant Barbaren Bild, dorinne ist, Von der Ribbe sancte Petronelle. Vom Arm Scholastice. Vom Arme Christiniane. Eyn Arm Röre sancte Sabine. Vom Arme sancte Tilphilde. Vom arme sancte Hirmegardis. Von sant Albina. Vom S. Victoria. Vom Arm S. Liberie. Von sant Genouefa Von sant Beatrix. Von sant Vincentia. Von sant Agnes II partikel. Ein Zan Basille der heiligen Jungfrawen. Ein finger von sant Scholastica. Von sant Felicitas. Von sant Gertrud II partikel. Vom Haubt der heiligen sant Agnes II partikel. Ein stuck eines fingers sancte Armonie. Von sant Cirilla. Von sant Honesta. Von sant Agabisa. Von sant Constantia. Von sant Pinnosa. Von sant Lucia. Von sant Honorata. Von sant Pelagia. Von sant Godestia. Von sant Columba. Von sant Emerenciana, ein mutter der heyligen sant Annen. Summa 35 partikel. fig. 205.

Zum XXII. Das rond silbern Pacem mit der gulden erhaben Paßion, vnd der grösten Perlenmutter. Dorynne ist von sant Lucia. Von der Hirnschal sancte Genouefen. Von S. Aldegunden. Von sant Agnaten. Von sant Ferena Von sant Liba. Von S. Wilhilden. Von sant Bertha. Von sant Relinda. Summa 9 partikel. fig. 206.

Zum XXIII. Das cleyner silbern kestlein mit subtiler Arbeit, dorinne ist, Ein stuck von einer Ribbe sant Kunegund, Von sant Agnes II partikel. Von S. Brigitta. Von S. Cordula. Von S. Prisca. Von S. Reinhildis. Von S. Gertrud. Vom Hembd sancte Emerie Jungfrawen vnd Merterin. Summa 9 partikel. fig. 207.

Zum XXIIII. Ein silbern sant Margarethen Bilde, doryn sein von yrem Haubt, II partikel. Von yren armen V partikel. Ein gros stuck yres heiligen Cörpers. Von yrer Ribbe. Von yrem Rugke. XXXV andere partikel von yrem heiligen Gebeine. Im Beynen Buchßlein ist

Puluer yres Gebeyns. Vom steyn yres Grabes. Drey partikel von yrem sarcke. Vom Cörper Felicitatis. Ein gros stuck von sant Ottilien. VII andere partikel von sant Ottilien. II stuck von yren cleydern. Summa 61 partikel. fig. 208.

Zum XXV. Ein Cristallen Glas. Dorynne sein XXI partikel von sant Lucia. Vom Haupt sancte Thalite. Von sant Florida. Von sant Victorina. Von sant Flora. Von sant Salandrina, der tochter des heiligen sant Veits II partikel. Von Haren der heiligen Jungfrawen Agnetis. Von sant Wiuiniana. Vom Haubt sancte Walburgis. Summa 30 partikel. fig. 209.

Zum XXVI. Ein Arm Röre sant Wilhilden yn silber gefast. Summa 1 partikel. fig. 210.

Zum XXVII. Das ander silbern ronde Pacem auff eyn durchbrochnem fuße vnd vbergulter Paßien, vnd einer Perlinmutter, dorin ist ein gros stuck vom schulterbein sancte Swnnilie. Summa 1 partikel. fig. 211.

Zum XXVII. Das gröste cleyne serchlein subtiler Arbeit, dorinne ist Ein gantze Zehe von sant Aspasianone, der Königin vnd Jungfrawen. Ein Ribbe von sant Sigillinda. Von sant Lefania der Fürstin aus Engelland. Summa 3 partikel. fig. 212.

Zcum XXIX. Ein gros silbern sant Dorotheen Bilde, dorinne ist, Ein gantz Arm Röre von yr. Von yrem Haubte. Zwen partickel von yrem Arme. XII andere partikel von yr. Von yren Rosen IIII partikel. Der Arm Carpaphore. Zwu Armrören sancte Felicis, der Jungfrawen. Ein Armröre von sant Pelagia. Summa 24 partikel. fig. 213.

Zum XXX. Ein rond gros silbern vbergult Pacem mit zweyen Engeln, dorinne sein IIII partikel von sant Agnes, II partikel von sant Agathen, II partikel von sant Eufemien. Vier partikel der heiligen Anastasie, II partickel Magdalberte. Von sant Adelgunden. Von sant Lucia. Von sant Braredis. Von sant Albina. Von sant Herena. Von sant Sabina. Von sant Prisea. Von sant Quirilla. Von sant Fenegaria. Von sant Gerdiagia. Von sant Paduntia. Von sant Gertrud. Von S. Gertruden Haer. Von sant Pinnosa. Summa 28 partikel. fig. 214.

Zcum XXXI. Das kleinest silbern Kestlein subtiler Arbeit, dorinne ist, Vom Arm Petralie, der Jungfrawen. Von einer röre eins Arms der heiligen Jungfrawen Speciose. Summa 2 partikel. fig. 215.

Zum XXXII. Ein gros silbern Appolonien Bilde. Dorynne ist ein gantzer Zcan yn der Monstrantz yn yrer Hand, VI andere Zcene von yr. Im Bilde, von yrer Ribbe, XVII andere partikel yres Gebeynes, II partikel von sant Eufemia. Summa 27 partikel. Tabul. P. fig. 216.

Zum XXXIII. Ein cristallen Glas mit zweyen Oeren, dorin ist von sant Cristina. Vom Haubt Oliue. Von sant Emerenciana. Von sant Petronilla. Von sant Eutrapia. Von S. Matrona. Von sant Juliana. Ein Zcan von sant Martha. Ein Zcan von sant Agneten. Vom Arm der heiligen Ebtischinne Manu. Von der heiligen Crescentia vnd Emerentiana II partikel. Von sant Hedwig. Von sant Cristina. Summa 14 partikel. fig. 217.


Zum XXXIIII. Ein ander cristalen Glas wie ein Kelch. Dorynne ist, Von der Hirnschalen sancte Potenciane. Von sant Cacufilla. Von sant Flora. Von sant Cristina. Von Cleidern Juliane. Von S. Gertrud. Von der Zungen S. Hildegardis. Von S. Sabina. Von S. Ferena. Von S. Rosina. Von S. Cristina. Von sant Felicola. Von S. Potenciana. Von S. Lucia II partikel. Von S. Florina. Von S. Emerenciana. Von sant Brigitta. Vom Haubt Tecle. Vom Rock sancte Clare. Vom schleyer sancte Lucie. Von sant Agneten. Von sant Wibreta. Von sant Jseldruden II partikel. Von sant Kungunden vnd Mechtundis II partikel. Summa 27 partikel. fig. 218.

Zum XXXV. Die Ribbe der heiligen Jungfrawen Otilien yn silber gefast, vnd sunst III partickel. Summa 4 partikel. fig. 219.

Zum XXXVI. Ein silberner Fenix, Dorynne ist, Ein heiler gantzer finger mit Hawt vnd fleisch der heiligen Jungfrawen Eufemie. Ein gantzer finger von sant Anastasia. Ein finger von sant Auina. Von S. Juliana II partikel. Von s. Regina. Von S. Florentia. Ein finger sancte Rodiane. Von sant Braredis. Vom Haubt sancte Cecilie. Von sant Gertud. Von sant Victorina. Von sant Columba. Von der Ribbe sancte Agnetis. Summa 16 partikel. fig. 220.

Zcum XXXVII. Ein Kanne von Cristallen Glas. Dorynne ist, Von sant Walburg Oel. II partikel von sant Othmario. IIII partikel von sant Benigna. V partikel von sant Juliana. XXII partikel der XI thausent Jungfrawen. Von sant Verena. Von sant Otilia. Von S. Justina. Von sant Lucia III partikel. II partikel von sant Walburg. V partikel von sant Clara. Von sant Basilla. Von sant Jobilia. II partikel von sant Kunegunden. Von der Hirnschalen sant Otilien. Ein ribbe sancte Walburgis. Von sant Balbina. Von sant Candida III partikel. Funff partikel von sant Cerdula. Von sant Crescentia. Vom cleyde, doryn S. Brigitta gestorben, II partikel von sant Cristina. III partikel von sant Vrsula. Von S. Brigitta. Von sant Cecilia. Von S. Daria II partikel. II Zcehne von sant Santula. Von sant Otilien Gürtel. III partikel von sant Bobilia. Ein gros teyl Haer von der heiligen Jungfrawen sancte Eutropie. Summa 70 partikel. fig. 221.

Zcum


216.
217.
218.
219.
220.
221.
222.
223.
233.
224
225
226.
227.
228
229.
230.
231
232.

Zcum XXXVIII. Ein vberfilberter groſſer ſarch mit dem F. gezeichent. Dorynne iſt. Ein gantz Haubt ſancte Roſe der Königin aus Britannia, aus der Geſellſchafft ſancte Vrſule. Das Haubt Clementie der Jungfrawen aus derſelben Geſelſchafft. Das Haubt ſancte Marine aus derſelben Geſelſchafft. IX andere Heupter aus der Geſelſchafft ſancte Vrſule, XLVIII andere ſtuck aus derſelben Geſelſchafft. Summa 60 partikel. fig. 222.

Zcum XXXIX Ein glas, welchs gebraucht haben die eylff thauſent Jungfrawen. Dorynne ſein drey groſſe ſtuck von der Hirnſchal ſancte Fialarie, III andere ſtuck auch aus der Geſelſchafft ſancte Vrſule. Aber ander drey ſtuck von Hirnſchalen aus derſelben Geſelſchafft. Ein ſtuck von einer Armröre ſancte Leſanie. Von ſant Luttruden. Von der Armröre ſancte Braxedis ein gros partikel. Summa 12 partikel. fig. 223.

Zcum XL. Ein vbergulter groſſer ſarch mit dem Buchſtab G gezeichent, dorynne iſt Ein gantzer Cörper auß der Geſelſchafft ſancte Vrſule. Von ſant Vrſulen haubt IIII ſchöner partikel. Von yrem Arm IIII ſchöner partikel. XV andere partikel von yrem Leibe. Von yrem Haer. Von yrem kleyde. Von ſant Cicilia, der Mutter ſancte Vrſule. Von ſant Floriana, ein ſchweſter geweſt ſancte Vrſule. Zwey ſtuck vom Arm ſancti Etherii, des königs vnd Breutigams ſancte Vrſule. Von ſant Cordolen haubt. Von yrem Kinback II ſchön partikel. Von yrer Ribben II partikel, IIII andere partikel von yrem Cörper. Von yrem Haer. Von yren cleidern vnd ſchuhen, II partikel. Vom Haubt ſancte Marine. Von der Hirnſchale ſancte Pinnoſe. Ein gantz Armröre von yr. Ein Armrör der heiligen fürſtin Paducie. Ein Röre von ſant Oliua. Von ſant Gouilla. Ein Armröre ſancte Parmenie, ein ſchweſter geweſt ſancte Pinnoſe. Von ſant Babilia III partikel. IX andere partikel von ſant Cordula, Vrſula, Pinnoſa vnd Benigna. Von ſant Engela. Von ſant Baragia. Ein Armrör ſancte Lucie, der Königin von Sicilia. Von S. Rachelda. Von ſant Benedicta. Zwu gros Armrören von ſant Paulina. Von ſant Pelagia ein rugknoch vnd armröre, II partikel. Von ſant Eliſabet ein Rore vnd ſchulterblat, II partikel. Von ſant Hedwig ein gantz Gelengk vnd ein rore, II partikel. Von ſant Jſendrud ein Rore. Ein Rugkbein des ſchloß von yr. Ein ſchulterblad von ſant Criſtina. Vom Haubt ſancte Adalecte. Vom Haubt Felicis II partikel. Ein kinne eins Medeleins zugehörig ſant Vrſulen. Ein Ribbe von ſant Jacobo Ertzbiſchoff. Von ſant Marculo Kriechiſchen Biſchoff, XIX andere partikel von Heuptern dißer Geſelſchafft. XIII Zcene aus dißer Geſelſchafft, II. finger aus dißer Geſelſchafft, V rugknochen dießer Geſelſchafft. Ein gantz ſchulterbein derſelben Geſellſchafft. Hundert vnd neun Arm Rören aus dieſer Geſellſchafft. Ein gantz Haubt dießer Geſelſchafft. Zweyhundert vnd XXVI ander partikel auß dießer Geſelſchafft. Zwey ſtuck eins Nagels einer Jungfrawen durchs Haubt geſchlagen. Ein Arm ſancte Grate Jungfrawen vnd merterinne. Dieße alle obingezalt ſein aus der Geſellſchafft S. Vrſule. Ein ſchulterbein ſancte Walburgis. Ein gantze Ribbe von yr, III gros partickel von yrem heilige Ole. Ein gantz ſchulterbein ſancte Cecilie. Ein arm ſancte Criſtine. Ein arm ſancte Anaſtaſie. Ein arm ſancte Sigelindis. Ein arm ſancte Madelberte. Ein arm ſancte Lucie. XIIII groſſe ſtuck von ſant Albina. Summa 480 partikel. fig. 233.

Summa des achten Ganges, ſeint Thauſent, zweyhundert partikel, vnd XXIII gantzer heyliger Cörper.

Macht Ablas, Funff thauſentmal thauſent, Achthundertmal thauſent, Ein vnd ſiebentzig thauſent, hundert ſechs und ſechtzig Jhar, vnd zwentzig tage. Dortzu Neunhundertmal thauſent, Acht vnd ſibentzig thauſent, vnd vierhundert Quadragen.

Der neunde Gang

von den heyligen auſerwelten Frawen vnd Witwen.

Zcum erſten wirt gezeigt ein ſchön gros ſilbern Bild der heiligen Marie Magdalene, dieſes Stiffts mitpatronen. Dorynne ſein IIII ſchöne partikel von yrem haubt, II partikel von yrem kinbacken. Ein ſtuck von yrem Kinbacken mit III Zcenen. Ein Zcan von yr, V partikel yres Hares. Von yrem finger. Ein gros Armrör von yr, III ſtuck yrer Ribben, LXXXIX andere partikel yres Gebeynes. Von yrer Handt. Von yrer ſalben, III trefflich partickel. Von yrem ſchleyer. Von yrem kleyde. Vom Hauß, dorynne ſie gewonet. Von der ſtadt, do ſie gebüßet. II partikel von yrem Grab. Von ſant Maria Egipciaca. Von der Samaritaniſchen frawen, II partikel von ſant Simphoroſa. II partikel von S. Sophia. IIII partikel vom Hauß Laſari. Jn der Buchſen, die das Bild in der lingken Hand hat, Ein Daum von ſant Maria Magdalena, II Finger von yr. Jm Scepter der rechten Hand, dorinne iſt, Ein rore von ſant Maria Magdalena. Von yrem Haer ein merglich teyl. Summa hundert vnd fünff vnd dreiſſigk partikel. fig. 224.

Zcum andern, Ein ſchön ſilbern ſant Annen bilde, dorinne iſt Ein ſtuck eins Kinbacken von ſant Annen, II partikel von yrem Haubt. Von yrem Arme, XIX andere partikel ihres Gebeines. Von yrem Grabe. Von beynen S. Largitonis des Grauen in Cypern, iſt der heiligen Affre

fründt gewest. Von sant Quiriaco, auch eyns frunds Afre, II partikel. Drey partikel von der Geselschaft sancte Afre. Von sant Affran Zcan, vnd sunst II partickel von yr. Von sant Dionisio yrem Vetter. Ein Zcan aus yrer Gesellschafft. Acht andere partickel aus yrer Geselschafft. Vom Haubt der heiligen sant Affra. Von yrem Arme. Zwen andere Partikel von yr. Von yrem schleyer. Von der seulen, doran die heilig sant Affra verbrandt. Von sant Hilaria yrer Mutter. Ein Armröre von sant Helena. Ein ander stuck von einer Armröre sancte Helene. XIIII andere Partickel yres heyligen Gebeynes. Von yrem Rock. Von S. Maria, der Mutter Jacobi vnd Johannis des Ewangelisten II partikel. Von Maria Salome. Von sant Felix. Von S. Monica der mutter des heiligen Augustini. Vom Rugknochen sancte Berthe, die sant Ruprechts Mutter gewest. Von sant Concordia, der Ammen des heiligen Hippoliti. Von sant Pistis mit yren kindern III stuck. Von sant Felicitas vnd yren Kindern XI partikel. Von sant Ruffina. Von S. Sophia. Ein Arm Rör der heiligen Sophie. Von S. Adelheyd. Summa 97 partickel. fig. 225.

Zcum dritten wird gezeigt der Daum der heiligen frawen vnd groß mutter Christi sancte Anne, yn einer silbern vbergulten Monstrantzen verfast. Summa 4 partikel. fig. 226.

Zcum vierden. Ein große silbern Tafel mit sant Annen bild, von Perlein gestigkt, dorynne ist, Ein finger von der heyligen frawen sant Annen. Summa 1 partikel.

Zum Funfften. Ein alt vbergult Kleinot auf vier vbergulten Engeln. Dorinne ist Ein gros mergklich stuck vom Arme sante Anne. Ein gantzer Daum mit Fleisch, Haut vnd Nagel von yr. Summa 2 partikel.

Zcum sechsten. Ein silbern vbergult cleynod, vnd obin eingefaßte Perleinmutter, dorynne ist vom Arm der heiligen Elisabet. Ein ribbe von yr. Von yrem fleische. Ein gantzer finger von yr. Zcehen andere partikel von yr. Ein gulden Blume des Rocks, yr vom Himmel geschickt. Zwen partickel von yrem Mantel. Zwen partickel sunst von yren cleydern. Zwen partikel von yrem schleyer. Ein gulden creutzlein mit steynen, das sie stets an yrem Halse getragen. Vom Elende, dorynne sie begraben. Vom Hultzen sarche dorynne sie gelegen. Vom öl aus yrem Heyligen Leichnam geflossen. Summa 26 partikel. fig. 227.

Zcum sibenden. Ein helffenbeynen Buchse mit vil altgegrabenen Bilden. Dorynne ist, Ein schweißtuch, das sant Elisabet mit yren selbs Henden gemacht, vnd zu sunderlichen Gabe einem Ritter gegeben, der sie aus Vngern in Döringen gefurt. Von yrem Oele. Vom Haubt Felicitatis II partikel. Summa 4 partikel. fig. 228.

Zcum achten. Ein silbern Arm, der helt das Messer der heiligen frawen sancte Elisabet. Summa 1 partikel. fig. 229.

Zcum neunden. Ein gros Glas, welchs sant Elisabet gebraucht hat, dorynne ist von yrem stul, vnd von yrer ribbe. Summa 3 partikel. fig. 230.

Zcum zcehenden. Ein kleyn Glas, das sie auch gebraucht, dorynne ist, Von yrem tisch. Von yrem Rock. Von yrem Oele. Von yrem Corper II partickel. Ein Finger von yr. Summa 7 partikel. fig. 231.

Zcum eilfften. Ein Cristallen glas auff einem fuße yn silber gefast, dorynne ist, eyn gros merglich stuck von dem Haubt der heiligen Felicitatis. Summa 1 partikel. fig. 233.

Summa des neunden Ganges seint zweyhundert sechs vnd siebentzig partikel, vnd macht Ablas Thausentmal thausent, dreyhundertmal thausent, vier vnd zwentzig thausent, Neunhundert zwei vnd siebentzig Jhar, drey hundert vnd zwentzig tage, dortzu zweyhundertmal thausent, czwentzig thausent, vnd achthundert Quadragen.

Summa Summarum alles Hochlobwirdigen Heiligthumbs obangezeigter Neun Genge ist achtthausent, hundert, drey vnd dreissig partickel vnd zwei vnd viertzig gantzer Heyliger Corper. Macht der Ablas Neun vnd dreissick thausentmal thausent, zweihundert mal thausent, funff vnd viertzig thausent, hundert vnd zwentzick Jhar, zwey hundert zwentzig tage, dartzu Sechsthausentmal thausent, Funffhundertmalthausent vnd viertzig thausent Quadragen. So hat auch Eyn itzlicher Gang ynsunderheyt vierthausent achthundert Jhar, zweyhundert acht vnd zwentzig tage, vnd achthundert Quadragen. Selig seindt, dye, sich des teylhafftick machen.

Gedruckt yn der löblichen stadt Halle, Nach Christi Vnsers Hern Geburt Funfftzehenhundert vnd im zcwenntzigestem Jhare.

No. 261.

Pabsts Leonis X Bulla, darinnen er das Neue Stifft zu Halle confirmiret, und verwilliget, daß Cardinal Albertus solches in das Prediger-Closter verlegen, die Prediger-Münche aber in ein ander Closter versetzen möge, d. 10 Jan. Ao. 1519.

Ist dem Document No. 265. inserirt.

No. 262.

Pabsts Leonis X. Confirmation der Dom-Capitularischen Verschreibung, daß die Cleinodien des Neuen Stiffts zu Halle, nicht anders als im äussersten Nothfall verpfändet und veräussert werden sollen; d. 10 Januar. Ao. 1519. E Chartul. membr. Eccles. Collegiatæ.

Leo episcopus servus servorum Dei, dilecto filio Alberto tituli sancti Crisogoni presbitero Cardinali, Salutem & apostolicam benedictionem. Cum sicut nobis nuper exponi fecisti tu, qui etiam Magdeburgensi & Maguntinensi ecclesiis, quarum ratione Primas & Archicancellarius in Germania, ac sacri romani Imperii princeps Elector fore & ex concessione apostolica preesse dinosceris, ac ecclesie Halberstadensis perpetuus Administrator in Spiritualibus & temporalibus per sedem apostolicam deputatus & Marchio Brandenburgensis existis, ad omnipotentis dei honorem ac divini cultus augmentum & ad id exequendum, quod bone memorie Ernestus Archiepiscopus Magdeburgensis tuus in dicta ecclesia Magdeburgensi immediatus predecessor, dum viveret, supremis affectibus desiderabat, pro devocionis affectu ductus, unam ecclesiam collegiatam in Opido tuo Hallensi, Magdeburgensis diocesis, erigere & instituere, ac in ea certum canonicorum, vicariorum, aliarumque personarum numerum cultui prefato servientium ordinare, nec non ad majorem hujus rei commoditatem domum sancti dominici dicti Opidi ordinis fratrum predicatorum eligere, & fratres in eadem domo commorantes cum voluntate illorum ad monasterium & ecclesiam sancti Mauritii ordinis sancti Augustini ejusdem opidi transferre, ac omnia & singula aurea & argentea Clenodia tam per dictum Ernestum Archiepiscopum, quam per te pro honorifica sanctarum reliquiarum reservacione ad altaris ministerium preciosissime parata, cum omnibus & singulis ornamentis, ornatibus, tapeciis, antipendiis & quibusvis aliis Clenodiis à dicto Ernesto Archiepiscopo & a te vel emtis vel donatis tunc ac etiam nunc in ecclesia Arcis sancti Mauricii reservatis & contentis, ac per te in futurum parandis, & acquirendis apud dictam collegiatam ecclesiam de novo erigendam deponere, ac illi assignare intenderes, ita tamen quod quocienscunque summa vel extrema necessitas adeo, quod forsan Archiepiscopum ab hostibus capi, vel diocesin ac dominia ecclesie Metropolitane Magdeburgensis tumultibus bellicis molestari, dissipari vel diripi contingeret, aut similis tempestas emergeret, sic quod occasione hujusmodi extreme vel summe necessitatis Clenodia & ornamenta prefate Magdeburgensis ecclesie vendi, pignorari, seu alias alienari necessarium foret, quod ex tunc ipsa Clenodia apud novam ecclesiam collegiatam deposita & illi applicata per Archiepiscopum pro tempore existentem & dilectos Filios capitulum Magdeburgense simili modo pro redimendis Archiepiscopo & istiusmodi extremis necessitatibus diocesis Magdeburgensis sublevandis, simul cum illis absque aliqua Archiepiscopi Magdeburgensis pro tempore existentis seu Capituli ipsius nove ecclesie collegiate aut dilectorum filiorum Senatus dicti Opidi contradictione vel impedimento vendi, pignorari & alienari possent, ac pro majori premissorum securitate, tu pro te & successoribus tuis & Capitulo nove erigende ecclesie Collegiate ac Senatu Opidi Hallensis hujusmodi te ad premissa per tuas literas dilectis Filiis Capitulo Magdeburgensi obligares, ipsique capitulum Magdeburgense se vicissim obligarent, prefata Clenodia, ornamenta & alia pro honore dei ac ministerio Altaris parata, seu paranda in causa necessitatis, ut premittitur, non prius pignori dare, vendere aut alienare, nisi rebus & ornamentis ecclesie Magdeburgensis simul venditis, pignori traditis aut alienatis, & cum clenodia ipsius ecclesie Magdeburgensis ab hujusmodi pignorationibus vendicari, liberari vel restaurari contingeret, quod etiam tunc clenodia ecclesie collegiate hujusmodi per Archiepiscopum & capitulum Magdeburgense liberarentur, recuperarentur & collegiate ecclesie restituerentur, & extra casum vel eventum hujusmodi summe

ac maxime necessitatis Archiepiscopus aut Capitulum Magdeburgense se de hujusmodi Clenodiis, ornamentis ac quibusvis aliis rebus nove ecclesie predicte assignatis & applicatis & apud illam depositis aliquatenus non intromitterent, nec a nova ecclesia predicta amoverent, & similiter capitulum nove erigende ecclesie hujusmodi eorum literis Archiepiscopo & capitulo Magdeburgensi prefatis se obligarent, quod quandocunque senatum Opidi predicti contra Archiepiscopum pro tempore existentem rebellionem attemptare aut debite obediencie se subtrahere contingeret, ex tunc hujusmodi omnia & singula clenodia, preciosa & ornamenta apud eos deposita, & pro usu dicte nove ecclesie parata, & in futurum paranda, Archiepiscopo pro tempore & Capitulo Magdeburgensi in custodiam suam ad fideles manus traderent, & apud eosdem illa deponerent, qui ex tunc se obligabunt, quod illa ut deposita ad fidelem custodiam recipient & tenebunt, ac rebellione & discordia illa sedata ecclesie collegiate predicte sub bona fide absque diminutione reddent, nec aliquis ad hujusmodi nove ecclesie collegiate capitulum reciperetur, quin juraverit prius premissa omnia & singula Fideliter servaturum, simulque pro omni possibilitate, utilitatem & honorem Archiepiscopi pro tempore & capituli Magdeburgensis se curaturum, defensurum & procuraturum, & si quam forsan rebellionem, seditionem, inobedientiam aut aliquam aliam sinistram machinationem in prejudicium ecclesie Magdeburgensis per Hallenses aut quoscunque alios contra Archiepiscopum aut ecclesiam Magdeburgensem presumi vel attemptari noverit, quod illam pro viribus impediet & avertet, ac Archiepiscopo pro tempore existenti seu Capitulo ecclesie Magdeburgensis hujusmodi fideliter & absque mora significabit, auctores quoque & cooperatores seu presumptores hujusmodi factionis vel seditionis cum omnibus circumstantiis fideliter revelabit omni dolo & fraude semotis, & insuper quod Prepositus, Decanus & capitulum ecclesie Magdeburgensis se capitulo nove ecclesie ac Senatui Opidi Hallensis hujusmodi obligarent, erectionem, fundationem seu ordinationem ecclesie nove collegiate, prout illa per te instituta & ordinata fuerit, ac omnia predicta fideliter tueri, conservare & manutenere nec aliquatenus consentire, ut illa aliquomodo intervertantur vel communis victus ac mensa personarum predicte nove ecclesie abrogetur, simulque omnes & singulos Archiepiscopos pro tempore eligendos aut postulandos ad premissorum omnium observationem respective obligare debeant ac tu super premissis voluntatem atque consensum Prepositi, Decani & Capituli dicte ecclesie Magdeburgensis capitulariter super hoc, ut moris est, congregatorum requisivisses, Prepositus, Decanus & capitulum prefati deliberatis animis maturisque deliberatione & consilio prehabitis in hujusmodi nove collegiate ecclesie erectionem, fundationem, dotationem, domus & monasterii ac personarum inibi commorantium translationem, sanctarum reliquiarum, ornamentorum, Clenodiorum, antipendiorum per dictum Ernestum Archiepiscopum ac per te paratorum, aut in futurum parandorum, ad eandem ecclesiam novam sub modo & forma premissis depositionem, assignationem seu obligationem, & obligationes ipsas ultro citroque faciendas, ac ordinationem circa dictam ecclesiam novam faciendam & similiter omnia & singula supradicta eorum concordem liberum & unanimem dederunt & concesserunt consensum & voluntatem, ac per eorum patentes literas capitulariter consenserunt, omniaque & singula supradicta pro eis, eorumque in ecclesia Magdeburgensi successoribus semper rata & firma fore atque manere, perpetuumque robur ac firmamentum habere voluerunt, prout in dictis ipsorum, Prepositi, Decani & Capituli desuper confectis literis plenius dicitur contineri, nobis humiliter supplicasti, ut premissis omnibus, ne ullo unquam tempore infringi possint, sed plenam obtineant roboris Firmitatem, robur apostolice confirmationis adjicere, ac alias in premissis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur qui singulorum votis, prout possumus, libenter annuimus, hujusmodi supplicationibus inclinati, consensus prestationem & voluntatem ac desuper confectas literas Prepositi, Decani & Capituli Magdeburgensis hujusmodi, nec non omnia & singula in eisdem literis contenta, apostolica auctoritate, tenore presentium approbamus & confirmamus, ac illis perpetue firmitatis robur adjicimus, ac ea inviolabiliter observari debere, nec non Archiepiscopos pro tempore existentes, ac Prepositum, Decanum & Capitulum Magdeburgense prefatos ac alios, quos illa concernunt ad eorum omnium observationem teneri, & ad id cogi posse & debere decernimus, omnesque & singulos defectus juris & facti, si qui forsan intervenerint in eisdem, supplemus, decernentes irritum & inane, quicquid secus super hiis a quoquam quavis autoritate scienter vel ignoranter contigerit attem-

temptari, Quocirca venerabilibus fratribus nostris Brandenburgensi & Havelbergensi Episcopis, ac dilecto filio Abbati Monasterii Scotorum Opidi Erfurdensis, Maguntine diocesis, per apostolica scripta mandamus, quatinus ipsi vel duo, aut unus eorum per se vel alium seu alios presentes literas & in eis contenta quecunque, ubi & quando opus fuerit, ac quotiens super hoc requisiti fuerint solemniter publicantes, faciant premissa omnia per censuras ecclesiasticas firmiter observari, ac singulos, quos presentes concernunt, illis pacifice gaudere, non permittentes eos desuper per quoscunque, cujuscunque dignitatis vel conditionis fuerint, quomodolibet indebite molestari; contradictores quoslibet & rebelles per easdem censuras appellatione postposita compescendo; non obstantibus premissis ac constitutionibus & ordinationibus apostolicis, nec non dictarum ecclesiarum juramento, confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis statutis & consuetudinibus, ceterisque contrariis quibuscunque. Datum Rome apud sanctum petrum, Anno incarnationis dominice Millesimo quingentesimo decimo nono; Quarto ydus Januarii, pontificatus nostri Anno septimo.

Ja. Questenberg.

No. 263.

Verpflichtung des Dom-Capituls zu Magdeburg, daß die Cleinodien und Schätze des Neuen Stiffts zu Halle ausser dem höchsten Nothfall, auch nicht anders als zugleich mit denen Cleinodien des Hohen Dom-Stiffts verpfändet und veräussert werden sollen; d. 24 Nov. Ao. 1519. E chartular. Eccles. Colleg.

In nomine domini Amen. Nos Magnus Dei gracia princeps in Anhalt, Comes Aschanie ac dominus in Bernburg, prepositus, Eustachius Burggrauius de Leyssnigk, dominus in Penigk, Decanus, Albertus de Arnsted Senior, ceterique omnes Canonici sancte Metropolitice Magdeburgensis ecclesie Capitulares capitulariter congregati ac capitulum representantes palam & publice per presentes literas profitemur ac recognoscimus, quod reverendissimus in christo pater & dominus, dominus Albertus, Sancte romane ecclesie tituli divi Crisogoni presbiter Cardinalis, Magdeburgensis ac Moguntinensis ecclesiarum Archiepiscopus, primas, archicancellarius in Germania, princeps elector, administrator halberstadensis, Marchio Brandenburgensis, Stettinensis, Pomeranie, Cassuborum & Schlavorum dux, Burggravius Nurembergensis, ac Rugie princeps, dominus noster clementissimus, in loco solito capitulari nobiscum personaliter constitutus exposuit, qualiter sua reverendissima paternitas ad omnipotentis dei honorem divinique cultus amplificationem, ac ad id operis exequendum pro quo proximus sue reverendissime dominationis predecessor pie recordationis, Ernestus Archiepiscopus, summis animi viribus anhelebat pro devotionis affectu permotus unam ecclesiam collegiatam in opido suo Hallis instituere, erigere ac ad certum canonicorum, vicariorum, aliarumque personarum numerum pro cultu dei serviencium ordinare animo conceperat, ac ad majorem hujus rei commoditatem monasterium fratrum sancti dominici ordinis mendicantium in predicto opido hallis cum domibus suis eligere, ipsos fratres predicatores modo inibi commorantes ad ecclesiam sancti Mauricii predicti opidi Hallis, quam ad presens canonici regulares incolunt, cum voluntate illorum transferre deliberatus sit, quodque sua Reverendissima dominatio omnia & singula aurea & argentea clenodia, tam per predecessorem proximum pie recordationis Ernestum Archiepiscopum, quam per suam reverendissimam paternitatem pro honorifica sanctarum reliquiarum reservatione, ac ad altaris ministerium preciosissime parata cum omnibus & singulis ornamentis, ornatibus, peristomatibus sive tapeciis, antipendiis, ac quibusvis aliis clenodiis, à sua paternitate ac predecessore suo Archiepiscopo Ernesto vel emptis vel donatis, que modo in ecclesia arcis divi Mauricii reservari consueverunt, reservantur ac continentur, cum omnibus ac quibuscunque clenodiis per suam reverendissimam paternitatem in futurum parandis vel acquirendis apud dictam ecclesiam collegiatam de novo erigendam deponere, ac illi assignare vellet, hoc adhibito modo, quod quociescunque aliqua summa vel extrema eveniret necessitas, (quam deus omnipotens avertat) adeo quod forte Archiepiscopum pro tempore ab hostibus capi, vel diocesin ac terram ecclesie Magdeburgensis tumultibus bellicis molestari, dissipari vel diripi eveniret, ita, quod occasione hujusmodi extreme ac summe necessitatis Clenodia ac ornamenta ecclesie Metropolitice Magdeburgensis vendi, pignori dari vel alienari necessarium foret, quod ex tunc illa Clenodia predicta apud novam ecclesiam collegiatam deposita & applicata per Archiepiscopum & capitulum ecclesie Metropolitice Magdeburgensis simili modo pro redimendo Archiepiscopo & istiusmodi extremis necessitatibus diocesis Magdeburgensis sublevandis, scilic. cum his, vendi, pignori dari vel alienari possint ac debeant, absque aliqua archiepiscopi pro tempore seu capituli nove ecclesie collegiate aut Senatus opidi hallensis contradictione vel impedimento, Et pro majori hujus assecurationi sua reverendissima paternitas, pro se ac successoribus una cum capitulo nove ecclesie-

ecclesie collegiate ac Senatu opidi Hallensis, literis suis capitulo ecclesie Metropolitice Magdeburgensis obligare debebunt & volunt; quodque Nos predicti Capitulares vicissim obligare debeamus, prefata clenodia, ornamenta & alia pro honore dei ac ministerio altaris parata seu paranda, in casu necessitatis, ut premittitur, non prius pignori dare, vendere aut alienare velimus, nisi rebus ac ornamentis ecclesie nostre Magdeburgensis simul venditis, pignori traditis, aut alienatis, Et cum predicta Clenodia ecclesie Metropolitice ab hujusmodi pignorationibus seu alienationibus vendicari, liberari ac restaurari contingat, quod ex tunc simul ista Clenodia dicte ecclesie Collegiate opidi Hallis per Archiepiscopum & capitulum liberentur, reparantur ac ecclesie predicte restituantur, & quod nec extra casum vel eventum istiusmodi summe ac maxime necessitatis Archiepiscopus aut Capitulum se de hujusmodi Clenodiis, ornamentis ac quibusvis aliis rebus nove ecclesie predicte depositis, assignatis, & applicatis non velle aliquatenus intromittere, aut ab ecclesia predicta per nos vel successores nostros amovere, Insuper nove ecclesie collegiate Capitulum oppidi Hallis, literis in forma meliori Archiepiscopo & Capitulo Magdeburgensi obligabit ac obligare debebit, quod quandocunque senatum opidi predicti contra Archiepiscopum pro tempore, quod absit, rebellionem attemptare aut debite obedientie se subtrahere contingerit, vel eveniret, quod extunc hujusmodi omnia & singula Clenodia preciosa ac ornamenta deposita pro usu dicte nove ecclesie parata, ac in futurum paranda Archiepiscopo pro tempore & capitulo ecclesie Magdeburgensis in custodiam suam ad fideles manus tradere ac apud eosdem illa deponere velint, & extunc Archiepiscopus unacum capitulo obligabunt, quod illa ad fidelem custodiam ut depositarii recipiant ac teneant, Rebellione quoque ac discordia illa sedata ecclesie collegiate predicte sub bona fide absque diminutione reddere, velint ac debeant, Nec aliquis ad hujusmodi nove ecclesie collegiate capitulum recipietur, aut recipi debebit, quin prius ista omnia & singula fideliter servaturum, simulque pro omni possibilitate utilitatem ac honorem Archiepiscopi pro tempore ac Capituli ecclesie Metropolitice Magdeburgensis se curaturum, defensurum ac procuraturum, & si quam forsan rebellionem, seditionem, inobedienciam aut aliquam aliam sinistram machinationem in prejudicium ecclesie Magdeburgensis per Hallenses aut quoscunque alios contra Archiepiscopum ac ecclesiam Magdeburgensem presumi vel attemptari noverit, quod illam pro viribus impedire, avertere, ac Archiepiscopo pro tempore, seu capitulo ecclesie Magdeburgensis fideliter & absque mora, auctores quoque & cooperatores seu presumptores hujusmodi factionis vel sedicionis cum omnibus circumstanciis fideliter revelare & significare velit, omni dolo ac fraude semotis, expresse tactis sacrosanctis evangeliis jurabit; Quodque vicissim nos predicti Prepositus, Decanus ac Capitulum ecclesie Magdeburgensis Capitulo nove ecclesie ac Senatui oppidi Hallis nos obligare velimus, illam erectionem, fundationem seu ordinationem ecclesie nove collegiate, prout illa per suam Reverendissimam paternitatem instituta ac ordinata fuerint, ac omnia predicta fideliter tueri, conservare ac manutenere; Necut illa aliquo modo invertantur, vel communis victus ac mensa personarum predicte nove ecclesie abrogetur, aliquatenus consentire, Simulque omnes & Singulos Archiepiscopos pro tempore eligendos aut postulandos ad horum omnium observanciam obligare velimus. Postremo quod reverendissima sua dominatio propriis impensis a sancta sede apostolica velit istorum omnium obtinere confirmationem ac roboramentum; Super quibus omnibus & singulis, ut premittitur, sua reverendissima paternitas nostram capitularem requisivit ac petiit voluntatem atque consensum, Nos itaque Prepositus, Decanus, Senior ac ceteri canonici capitulares dicte ecclesie Magdeburgensis, attendentes hujusmodi requisitionem ac petitionem esse piam, honestam, justam, ac pro amplificatione divini cultus maxime utilem, ob id deliberatis animis, matura prehibita deliberatione atque consilio, in hujusmodi erectionem nove ecclesie Collegiate, illiusque fundacionem, dotationem, monasteriorum ac personarum inibi commorantium translationem sive transpositionem, sanctarum reliquiarum, ornamentorum, clenodiarum, peristomatum, antipendiorum per pie recordacionis Archiepiscopum Ernestum, ac per dominum nostrum Reverendissimum presentem paratorum, aut in futurum parandorum ad eandem ecclesiam novam, sub modo & forma premissis, depositionem, assignationem seu applicationem, & in obligationes predictas ultro citroque fiendos ac manutencionem ordinationis circa predictam ecclesiam novam faciendam, similiter omnia & singula de quibus premissum est, nostrum concordem, liberum atque unanimem dedimus concessimusque, damus ac concedimus consensum & voluntatem, ac per presentes nostras literas capitulariter constituimus, Quodque super his omnibus & singulis à sancta sede apostolica confirmatio & auctoramentum obtineatur, volumusque omnia ac singula predicta pro nobis nostrisque in capitulo nostro ecclesie Magdeburgensis successoribus semper rata, firma fore, atque manere, perpetuumque robur & firmamentum habere, in cujus rei fidem ac evidens testimonium presentes literas appensione nostri sigilli capitularis communiri jussimus, Datum & Actum Magdeburgk, Anno domini Millesimo quingentesimo decimo nono, die Jovis vicesima quarta Mensis Novembris.

No. 264.

No. 264.

Cardinals Alberti Fundations- und Dotations-Brieff des Neuen Stiffts zu Halle; d. 28 Junii. Ao. 1520. E chartulario membran. Eccles. Collegiatæ.

Albertus miseratione divina sacro sancte romane ecclesie tituli diui Chrysogoni Presbiter cardinalis Magdeburgensis & Moguntinensis Archiepiscopus, primas, sacri romani imperii per Germaniam archicancellarius & princeps elector, ac Halberstadensis ecclesiarum administrator, Marchio Brandenburgensis, Stettinensis, Pomeranee, Cassuborum, Slauorumque Dux, Burggrafius Nurinbergensis & Rugie Princeps. Uniuersis ad quos hec nostre littere peruenerint, salutem in Domino sempiternam. Immensa Dei omnipotentis miseratio homini, quem ad suam creavit ymaginem primo lapsu parentis suorumque labe criminum deformato, innumera praestitit beneficia & adminicula plurima præparavit, qvibus delictorum vincula dirumpere veniamque promereri & creatori suo reconciliari posset, interque ea sunt templa, in quibus sub suavi contemplationis jugo Deus optimus veneratur, sacraque religio extirpatis croncis spinis propagatur, Nam si populus Israheliticus, qui sub umbra legis oraturus, ad locum quem dominus elegerat, frequenter accedebat, donaria plura offerens, multo magis populus Christianus, cui apparauit benignitas & humanitas Saluatoris, tenetur templa Dei, in quibus ad nostrorum delendam criminum corruptelam, Christus immolatur, congruis honoribus frequentare. Sane per fratrem Reu. Ernestum Archiepiscopum Magdeburg. immediatum predecessorem nostrum, sanctissimo in Christo patri & Domino nostro, domino Julio Pape secundo pro tunc in humanis agenti aliquot annis retro fluxis exposito, quod antea ipse bona salinaria oppidi Hallensis Magdeburgensis diocesis ad mensam Episcopalem Magdeburgensem legitime spectantia plurimum & longe ultra medietatem suis opera, cura & diligentia auxerat, & oppidum Quernfurdt dicte diocesis per archiepiscopum Magdeburg. pro tempore existentem in feudum concedi solitum & alias ad dictam mensam devoluta, que non obstante juramento per eum de non alienando bona dicte mense prestito, iterum per eum in feudum concedi poterant, penes se pro dicta mensa retinuerat & reseruauerat, ex quibus quidem retentione & reseruatione fructus reditus & prouentus ejusdem mense notabiliter augmentum perceperant, ac volens, quantum in eo erat, Deo de tanto beneficio sibi collato dignas gratias agere, & ut bona dicte mense archiepiscopalis in posterum essent tuta & secura, nec possent amplius ejus ditioni subduci, seu eidem Ernesto & successoribus suis Magdeburgensibus Archi-Episcopis pro tempore existentibus rebellare, prout olim factum fuerat, consulere & providere, arcem munitissimam Sancti Mauritii dicti oppidi Hallensis una cum ejus munitionibus & edificiis universis, & in dicta arce, seu intra ejus limites vel fines, novam ecclesiam sub invocatione Sancte Marie Magdalene & omnium sanctorum sumptuoso opere a fundamentis construxerat & edificaverat, illamque dedicauerat, ac multis variis beatorum corporum ultro citraque operose congestis reliquiis sanctificaverat, & utriusque arcis & ecclesie edificia ad finem & complimentum perduxerat, ac pro sui status, suorumque parentum, & progenitorum, ac subditorum omnium incolumitate, universorumqve christifidelium salute, horas canonicas pariterqve laudes & officia privata de beata virgine alternatis vicibus ac singulis diebus qvotidianis septenario numero per debita temporum intervalla devote, concinneqve perpetuis futuris temporibus cantandas, sub bona competentia dotis per eum convenienter assignate, vel assignande, de omnibus salinaribus predictis vel aliis forsan bonis dicte mense, de consensu dilectorum filiorum, capituli ecclesie Magdeburgensis fundauerat, & instituerat, juxta tenorem litterarum ejusdem Ernesti Archiepiscopi desuper confectarum, cupiebatqve, ut ecclesia ipsa per eum sic constructa, honorifice teneretur & conseruaretur, & in ea misse & alia diuina officia deuote celebrarentur, ac in eadem ecclesia sic constructa fundare & erigere collegium siue capitulum, ad numerum viginti quinqve personarum, in qvo quatuordecim canonici seculares presbiteri, inter qvos decanus & cantor qvi etiam scholastici vicem teneret & chorales decem cum uno subcustode, qvi vite ac morum honestate decorati essent, dictiqve chorales pro tempore assumendi per scholasticum, qvi etiam cantoris uicem gereret, decano dicte ecclesie sic constructe presentari deberent, qvodque ipse Ernestus & pro tempore existens Archiepiscopus Magdeburgensis ejusdem ecclesie sic constructe prepositus, eiusdemqve & illius personarum prelatus unicus & immediatus, illiusqve iurisdictioni dumtaxat non autem archidiaconi aut aliorum judicum qvorumcunqve canonici, presbiteri, chorales & subcustos prefati immediate subjecti existerent, a quibus qvidem viginti quinqve personis hore canonice & officia quecunqve divina in choro ejusdem ecclesie sic constructe, ad instar collegiate ecclesie, pariter cum laudibus ejusdem beate Marie Virginis in choro minori ad hoc coaptato & deputato per duos presbiteros canonicos adjunctis choralibus primum decantande, deinde in choro ecclesie sic constructe per decanum canonicos & chorales qvi inibi personalem & continuam residentiam facere tenerentur, alternatis vicibus in albis & nigris religionis amictibus, pro temporis congruentia mutandis, communiter decantande qvotidianis diebus persoluerent, cum debitis solennitatibus secundum temporis exigentiam, qvemadmodum

 hec

hec omnia litteris prefati prædecessoris nostri Ernesti Archiepiscopi latius dicebantur contineri. Nos itaqve Albertus Cardinalis & Archiepiscopus prefatus attententes, quod sæpe dictus Ernestus Archiepiscopus antea premissa omnia & singula ad suum debitum finem deducta fuissent, debitum nature persolveret, volentesque per eum ceptis accedere & premissa omnia singulari zelo devotionis ducti ad finem debitum perducere, considerantesque qvod ex concursu & accessu continuo tam personarum ecclesie in arce constructe, quam incolarum oppidi Hallensis hujusmodi, ac aliorum in ipso oppido pro tempore existentium vel ad eandem constructam ecclesiam, presertim si in collegiatam erigeretur accedentium facilis occasio, ut principes vel barones siue potentes persone arcem predictam usurparent, dari, nobisque & pro tempore existenti Archiepiscopo Magdeburgensi ac mense predicte grave prejudicium generari nec non hominum cedes & plura alia aduersa de facili seqvi possent; sanctissimo, domino nostro, Domino Leoni diuina providentia pontifici maximo, desuper supplicauimus, sanctitateque sua super his ad plenum informata, ab eadem liberam eligendi ecclesiam etiam qualemcunque nobis placitam pro institutione & erectione predictorum obtinuimus facultatem, quemadmodum hec omnia in litteris Apostolicis desuper editis, ad que hic sit relatio, plenius continentur & habentur Iccirco autoritate apostolica qva fungimur & nostra, ecclesiam sancte crucis oppidi nostri Hallensis, qvam prior & fratres predicatorum, ordinis divi dominici, inhabitant, pro ecclesia collegiata erigenda elegimus, eligimusqve per presentes, volentes, eandem esse primam post ecclesiam nostram metropolitanam Magdeburgensem, fratres etiam predicatores unacum fratribus monasterii sancti Mauritii canonicorum regularium ordinis sancti Augustini, cum ecclesiis & monasteriis, ipsorum omnium ad hec accedente expresso consensu, transposuimus, dictam qvoqve ecclesiam S. Crucis siue predicatorum in gloriosam & prestantissimam collegiatam ecclesiam erigimus ac sanctorum Mauritii & Marie Magdalene ad velum aureum titulo ecclesiastico insignimus, quam etiam ecclesiam non solum multorum sanctorum reliquiis, verum etiam multivariis aureis, argenteisqve clenodiis, tapetiis, vestibusqve Sacerdotalibus innumeris, habunde satis decoravimus, in eadem prepositum, unum decanum, unum cantorem, unum scholasticum, canonicos duodecim, predicatorem unum, vicarios sedecim, succentorem unum, chorales duodecim, subcustodem unum, ministros sive ecclesiasticos ecclesie quatuor, organistam unum, calcantem unum, camerarios duos, in choro vero minori presbiteros duos, chorales tres, & custodem unum, & dicti chorales pro tempore assumendi per scholasticum pro tempore existentem decano similiter pro tempore existenti dicte ecclesie collegiate presentari & per ipsum decanum admitti, ac ad nutum ipsius Scolastici qvociens sibi videretur destitui, & alii per ipsum scolasticum eidem decano presentari & per ipsum decanum admitti deberent, & ita numerum sexaginta quinqve personarum qui omnes amovibiles ad nutum archiepiscopi Magdeburgensis pro tempore existentis existerent, deputavimus, instituimus, erigimus, & prefecimus. Qvi qvidem prepositus, Decanus, cantor, scolasticus, canonici, vicarii ac reliqve persone ecclesie predicte ab omni jurisdictione Archidiaconi & officialium sint exempti, & solum nobis, nostrisque successoribus, Archiepiscopis Magdeburgensibus, immediate subjecti, a qvibus sexaginta quinqve personis predictis hore canonice & diuina officia hujusmodi in choro ejusdem ecclesie collegiate, cum laudibus de beata Maria Virgine gloriosissima in choro minori per duos presbiteros junctis tribus choralibus & uno custode, per prepositum, decanum, cantorem, scolasticum, canonicos, vicarios & chorales prefatos, alternatis vicibus, in albis & nigris religionis amictibus, pro temporis congruentia permutandis, communiter decantande singulis diebus perpetuo persolverentur, cum debitis solemnitatibus, ceremoniis, missarum celebratione secundum temporis exigentiam ac statutorum & breviarii per nos editorum & subscriptorum, quorum tamen alterationem, innovationem & sublationem in toto vel in parte nobis salvam esse volentes & reservatam, continentiam & tenorem. Qvodqve prepositus, decanus, scholasticus, cantor, canonici, vicarii, & chorales prefati, nunc & pro tempore existentes, apud dictam ecclesiam collegiatam continuam & personalem residentiam facere, ac communem mensam perpetuis temporibus sub beneficiorum suorum amissionis pena servare, ac in dormitorio ecclesie collegiate predicte singulis noctibus, quibus missas sint celebraturi, dormire teneantur, a qua tamen dormicione dormitorii solus archiepiscopus sit exemptus, volumus etiam & ordinamus, qvod decanus, cantor, Scolasticus, & canonici ecclesie collegiate predicte, Almuciam de vario pellium genere, prepositus vero de hermelino ferre, & idem prepositus in nativitatis, epiphanie ac resurrectionis domini, nec non penthecostes & corporis Christi & assumptione Marie Virginis gloriosissime, & sancti Mauritii, nec non sancte Marie Magdalene & sancti Erasmi, ac reliquiarum, qvod dominica festum nativitatis ejusdem beate Marie immediate sequentis celebratur, ac dedicationis ipsius collegiate ecclesie festivitatibus, celebritate omnium sanctorum in vesperis, in missis & processionibus Mitra & ceteris insigniis pontificalibus, preterquam sandaliis, baculo pastorali, Almucio & pectorali, decanus vero baculo pastorali, ac canonici missam summam celebraturi sub casula subtili uti libere & licite possint. Qvi qvidem prepositus, decanus, Scolasticus, cantor,

&

& canonici, in alienationem reliquiarum, aureorum & argenteorum vasorum, clenodiorum, & suppellectilis ecclesie nullo unquam tempore consentire, verum potius eadem clenodia manutenere & conservare tenentur, juxta unius cujusque desuper prestitum iuramentum, quodque ipsi non habeant corpora fixa prebendarum & dignitatum, sed omnes ipsorum reditus, proventus, ac omnia emolumenta, presentie, perpetuis futuris temporibus dici & nuncupari debebunt. Jus vero eligendi seu nominandi personas ydoneas ad prepositurам, ad decanatum, scholasteriam, cantoriam, canonicatus & prebendas, subcustodiam, aliaque beneficia ecclesie collegiate predicte, quotiens de cetero vacarent, dicte arcis Capitaneo laico pro tempore existenti, qui ad nutum dicti archiepiscopi amovibilis existit, ius autem presentandi personas per ipsum Capitaneum pro tempore electas seu nominatas consulatui dicti oppidi Hallensis, instituendi autem personas sic pro tempore presentatas nobis & nostris successoribus Archiepiscopis Magdeburgensibus & Magdeburgensi ecclesia vacante, capitulo dicte ecclesie collegiate in perpetuum reseruamus, constituimusque Dotamus autem hoc nostrum institutum ac ecclesiam ipsam collegiatam omnibus & singulis bonis salinaribus, feudalibus, villis, prædiis, agris, pascuis, censibus, quondam ad monasterium S. Mauritii quoquomodo spectantibus & manibus nostris resignatis, & signanter summa octo millium florenorum Renensium summe capitalis, apud Consulatum oppidi nostri Hallis posita & emta, reliquis etiam bonis per nos donatis, que omnia & singula in libertatem ecclesiasticam recipientes, omnibus & singulis privilegiis & indultibus, rebus ecclesiasticis a summis pontificibus & diuis imperatoribus quoquomodo concessis, gaudere volumus, inhibentes universis utriusque & sexus & status hominibus, ne se dictis bonis & rebus per nos in libertatem ecclesiasticam receptis deinceps temerarie, injuste, vel de facto quomodolibet intromittant, prout indignationem dei omnipotentis, eternam maledictionem ac indignationem nostram voluerint evitare. His litteris evo duraturis sempiterno. Date Hallis in arce divi Mauritii nostro sub sigillo presentibus impenso. Anno a Nativitate domini millesimo qvingentesimo vigesimo, die Jouis vicesima octava Mensis Junii.

No. 265.

Cardinals Alberti, als hierzu deputirten Päbstlichen Commissarii Instrumentum Processus Erectionis des Neuen Stiffts zu Halle, in dem bisherigen Prediger-Closter, samt inserirter Päbstlichen Bulle Pabsts Leonis X. vom 10 Jan. 1519. d. 28 Junii. Ao. 1520.

E chartul. membr. Eccles. Colleg.

Albertus miseratione divina sacrosancte romane ecclesie tituli divi Crisogoni presbyter Cardinalis, Magdeburgensis & Moguntinensis Archiepiscopus, primas, Sacri Romani Imperii per Germaniam Archicancellarius & princeps elector, ac Halberstadensis ecclesiarum Administrator, Marchio Brandenburgensis, Stettinensis, pomeranie, Cassuborum & Slavorum dux, Burggravius Nurenbergensis & Rugie princeps, Judex & Commissarius Apostolicus unicus a sancta sede apostolica specialiter deputatus, Universis ad quos hee nostre littere pervenerint Salutem in domino sempiternam. Litteras sanctissimi in Christo patris & domini nostri domini Leonis divina providentia pape decimi, ejus vera Bulla plumbea in filis sericeis rubei crocique coloris more romane curie impendentis sigillatas, sanas, integras, non viciatas, non cancellatas, neque in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vitio & suspicione carentes, nobis per Venerabiles in Christo nobis dilictos, Nicolaum Demut, prepositum Monasterii novi operis ordinis sancti Augustini Canonicorum regularium oppidi nostri Hallensis & Laurentium Zcoch Doctorem, tanquam procuratores fiscales nostros, coram Notario publico & testibus infrascriptis, presentatas, ea qua decuit reverentia, nos recepisse noveritis, hujusmodi sub tenore: Leo Episcopus servus servorum dei dilecto filio, Alberto, tituli sancti Crisogoni presbitero Cardinali, Salutem & apostolicam benedictionem. Constitutus in Specula superne dignitatis romanus pontifex, circa ecclesiarum & monasteriorum ac locorum ecclesiasticorum omnium statum prospere dirigendum, solicite intendit, ac illum interdum alterat & commutat, & desuper disponit, prout locorum, temporum & personarum qualitatibus diligenter pensatis, ad divini cultus augmentum & fidelium devocionis excitationem, ac ecclesiarum & locorum eorundem decorem id conspicit rationabiliter expedire. Dudum siquidem postquam felicis recordationis Julio pape secundo predecessori nostro pro parte bone memorie Ernesti Archiepiscopi Magdeburgensis tunc in humanis agentis inter alia exposito: Quod antea ipse bona salinaria opidi hallensis Magdeburgensis diocesis ad mensam Archiepiscopalem spectantia plurimum suis opera & diligentia auxerat & opidum Quernfort dicte diocesis per Archiepiscopum Magdeburgensem pro tempore existentem in feudum concedi solitum ad dictam mensam devoluta, que iterum per eum in feudum concedi poterant, pro dicta mensa retinuerat, ex quo fructus ejusdem mense notabiliter augmentum susceperant, & ut bona ipsius mense in posterum essent tuta, arcem munitissimam sancti Mau-

Mauritii dicti opidi Hallensis, & in dicta arce novam ecclesiam, sub invocatione sancte Marie Magdalene & omnium sanctorum, sumptuoso opere a fundamentis construxerat, & illam dedicaverat, ac multifariis sanctorum reliquiis sanctificaverat, & earundem arcis & ecclesie edificia ad complementum perduxerat, Nec non horas canonicas & officia privata de beata virgine alternatis vicibus singulis diebus devote perpetuis futuris temporibus cantanda, de Salinariis predictis vel forsan aliis dicte mense bonis, sub bona competencia dotis, per eum convenienter assignate, seu assignande de consensu dilectorum filiorum Capituli ecclesie Magdeburgensis fundaverat & instituerat; cupiebatque, ut ecclesia ipsa per eum constructa honorifice teneretur & conservaretur, ac in ea Misse & alia divina officia celebrarentur, in eadem constructa ecclesia Collegium vigintiquinque personarum fundare & erigere; Prefatus predecessor ejusdem Ernesti Archiepiscopi in ea parte supplicationibus inclinatus, fundationem & institutionem predictas per suas literas approbans & confirmans, inter alia eidem Ernesto archiepiscopo, quod in ipsa ecclesia sic constructa collegium vigintiquinque personarum, in quo quatuordecim Canonici presbyteri seculares, inter quos Decanus & Cantor, ac Chorales decem, cum uno Subcustode essent & ipse Ernestus ac pro tempore existens Archiepiscopus Magdeburgensis, ejusdem constructe ecclesie prepositus ejusque & illius personarum prelatus unicus & immediatus, ac ejusdem Archiepiscopi pro tempore existentis jurisdictioni duntaxat & nulli alteri Decanus, Cantor, Canonici, Chorales & Subcustos predicti etiam pro tempore existentes subjecti existerent; a quibus quidem viginti quinque personis hore canonice & divina officia hujusmodi in ipsa constructa ecclesia certo tunc expresso modo singulis diebus perpetuo persolverentur, fundandi et erigendi, ac nonnulla tunc expressa statuendi et ordinandi, nec non Jus patronatus et presentandi personas ydoneas ad Decanatum, Cantoriam, Canonicatus et prebendas aliaque beneficia predicta, quociens illa extunc vacare contigeret, prefato Ernesto et pro tempore existenti Archiepiscopo Magdeburgensi, et dicta Magdeburgensi ecclesia vacante, dicte Arcis Capitaneo Laico pro tempore existenti, qui ad nutum ipsius Archiepiscopi amovibilis existebat, instituendi vero personas presentatas Capitulo ecclesie noviter constructe hujusmodi perpetuo reservandi et concedendi, ac alia in premissis et circa ea necessaria faciendi et exercendi, plenam et liberam facultatem per suas literas concesserat, pro parte tui, qui dicte ecclesie Magdeburgensi ex concessione apostolica preesse dinosceris, nobis exposito, quod antequam premissa omnia ad suum debitum finem deducta fuissent, prefatus Ernestus Archiepiscopus debitum nature persolverat, tuque cupiebas, per prefatum Ernestum Archiepiscopum ceptis accedere, et premissa omnia ad finem debitum perducere; Nos tunc tuis in ea parte supplicationibus inclinati, fundationem et institutionem hujusmodi, nec non omnia et singula, decus et venustatem dicte constructe ecclesie concernencia, per Ernestum Archiepiscopum juxta traditam sibi facultatem per litteras Julii predecessoris hujusmodi gesta, salvis infrascriptis, per alias nostras literas approbavimus et confirmavimus, ac tibi, et si te antequam litere nostre predicte exequutioni debite demandate forent, ab hac luce decedere contingeret, tuo in dicta ecclesia Magdeburgensi Successori in ipsa constructa, vel alia per vos extra dictam arcem forsan construenda, aut jam constructa, de consensu illam obtinentis seu obtinencium, etiam si alicujus ordinis mendicantium in dicto opido existentis foret, eligenda ecclesia collegium aut capitulum, in quo dictus Prepositus et unus Decanus ac unus Cantor et unus Scholasticus, nec non duodecim Canonici et duodecim vicarii, ac duodecim chorales, nec non unus Cantor et unus Custos ac quatuor Subcustodes et quatuor pueri, ac unus Concionator & unus Organista cum uno famulo esse, & dicti chorales pro tempore sumendi per Scholasticum pro tempore existentem, Decano similiter existenti pro tempore dicte ecclesie sic constructe, vel alterius, ut prefertur, construende seu etiam eligende, presentari, & per ipsum Decanum admitti, ac ad nutum ipsius Scholastici, quociens sibi videretur, destitui, & alii loco destitorum per ipsum Scolasticum eidem Decano presentari, & per ipsum Decanum admitti deberent, & cujus Collegii non dictus Archiepiscopus, prout in literis Julii predecessoris hujusmodi disponebatur, sed alia persona idonea ad prepostturam ejusdem constructe vel construende aut eligende ecclesie, dum pro tempore vacaret, modo infra scripto presentanda & instituenda, prepositus & primus prelatus, ac prepositura prima, nec non decanatus secunda & Scolasteria tertia ac Cantoria ejusdem ecclesie quarta dignitas, nec non Prepositus, Decanus, Scholasticus, Cantor, Canonici & alii prefati, a quibus hore Canonice & divina officia hujusmodi in dicta ecclesia constructa, vel, ut prefertur, construenda, aut eligenda, certo similiter tunc expresso modo singulis diebus, cum debitis solemnitatibus & cerimoniis, secundum temporis exigentiam, juxta fundationem & institutionem ac literas predictas perpetuo persolverentur immediate tui & pro tempore existentis Archiepiscopi Magdeburgensis Jurisdictioni dumtaxat & nulli alteri subjecti existerent fundandi, nec non Jus eligendi seu nominandi personas idoneas ad preposituram, decanatum, Scolasteriam, Cantoriam, Canonicatus & prebendas, Subcustodiam, aliaque beneficia ecclesie constructe, seu construende, aut eligende quocies de cetero vacarent, dicte Arcis Capitaneo laico pro tempore existenti, qui ad nutum dicti Archiepiscopi amovibilis existit, Jus vero presentandi personas per ipsum Capitaneum pro tempore electas seu nominatas, dilectis filiis Consulatui dicti opidi Hallensis, instituendi autem personas sic pro tempore presentatas tibi, & pro tempore Archiepiscopo Magdeburgensi, & dicta ecclesia Magdeburgensi vacante, Capitulo dicte ecclesie noviter constructe, aut construende, vel eligende, hujusmodi perpetuo reservandi & concedendi, inter alia plenam & liberam facultatem concessimus, prout in eisdem literis nostris plenius continetur. Cum autem, sicut nobis nuper exponi fecisti, ex concursu & accessu continuo tam personarum ecclesie in arce constructe, quam incolarum opidi hujusmodi

&

& aliorum in ipso opido pro tempore existentium, vel ad eandem constructam ecclesiam presertim si in Collegiatam erigeretur, accedentium, facilis occasio, ut principes, vel barones, sive potentes persone arcem predictam usurparent, dari, tibique et pro tempore existenti Archiepiscopo Magdeburgensi, ac mense predicte grave prejudicium generari, nec non hominum cedes, & plura alia adversa de facili sequi possent, & ut futuris scandalis obvietur tu summopere cupias, dilectos Filios, modernos Priorem et fratres domus ordinis predicatorum dicti opidi, cujus ecclesia eidem arci vicina, et alias ad hujusmodi erectionem magis apta existit, ad Monasterium per prepositum gubernari solitum sancti Mauricii ordinis sancti Augustini Canonicorum regularium ejusdem opidi, prope et extra cujus muros aliud Monasterium dicti ordinis sancti Augustini Canonicorum regularium, prefatum Monasterium sancti Mauritii hujusmodi, facultatibus & numero personarum excedens fore dinoscitur, Nec non prepositum, priorem & Canonicos ipsius monasterii sancti Mauritii ad dictam domum transferre & Collegium predictum in ecclesia domus fratrum & non arcis hujusmodi erigere & instituere, nec non Canonicos & beneficiatos noviter erigende ecclesie pro tempore existentis infra limites dicte domus, cujus ecclesiam in collegiatam erigi continget, habitare ac mensam communem habere, jusque nominandi & eligendi unam personam ad singula ex dignitatibus, officiis, Canonicatibus & prebendis, ac aliis beneficiis dicte erigende ecclesie, quociens pro tempore, etiam hac prima vice vacabunt, ipsius arcis Capitaneo laico pro tempore existenti prefato, presentatus vero & presentandi sic nominatas & electas personas ad singula ex ejusdem dignitatibus, officiis, canonicatibus & prebendis & aliis beneficiis ejusdem erigende ecclesie Consulatui prefatis, per eos tibi & pro tempore existenti Archiepiscopo predicto, & ecclesia Magdeburgensi vacante, Capitulo noviter erigende ecclesie hujusmodi, instituendi autem personas sic pro tempore presentatas tibi & pro tempore existenti Archiepiscopo, ac ecclesia Magdeburg. ut prefertur, vacante, Capitulo noviter erigende ecclesie hujusmodi pertinere, nobis humiliter supplicari fecisti, ut hujusmodi voto tuo favorem apostolicum impendere, ac alias super his oportune providere, de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, qui ad divini nominis exaltationem tendencia vota favore benivolo prosequimur, hujusmodi supplicationibus inclinati, circumspectioni tue, ut, ecclesia Arcis hujusmodi in toto vel in parte, in eo statu, in quo nunc est, remanente, in monasterio sancti Mauricii & domo predictis, si prepositi & prioris ac conventus monasterii sancti Mauricii, nec non prioris & fratrum domus predicatorum seu eorum respective majoris partis expressus accesserit seu accedat assensus, sancti Augustini & predicatorum ordinis hujusmodi respective ac dependencia & conventualitatem & si tibi videbitur prepositatum et prioralem dignitates, officia etiam claustralia, sique sint, et loca ac canonicales porciones perpetuo supprimendi, seu prepositaturæ et prioralem dignitates, officia, loca et canonicales portiones monasterii sancti Mauricii hujusmodi ad secularitatem reducendi, nec non dictum ordinem predicatorum in ipso monasterio sancti Mauricii plantandi et instituendi, ac modernos priorem et fratres domus hujusmodi cum omnibus annexis ec aliis bonis, rebus, juribus et pertinenciis suis ad prefatum monasterium sancti Mauritii, nec non prepositum, priorem et canonicos ejusdem monasterii sancti Mauritii similiter cum omnibus feudis, censibus, jurisdictione, dominio, fructibus, redditibus, proventibus, iuribus, rebus annexis et aliis bonis mobilibus et immobilibus eorundem et dicti Monasterii ac illius ecclesie et conventualis mense transferendi, ac ecclesiam monasterii sancti Mauritii, vel si tibi aptius et commodius videbitur, ecclesiam domus fratrum hujusmodi et non dicte Arcis sub invocatione et denominatione gloriose et prestantissime collegiate ecclesie sancti Mauritii ac beate Marie Magdalene ad velum aureum cum dignitatibus, Canonicatibus et prebendis, ac aliis beneficiis ecclesiasticis, privilegiis, immunitatibus, exemptionibus, indulgenciis, indultis, concessionibus et quibusvis aliis graciis eidem Monasterio sancti Mauricii et illius personis, per sedem apostolicam ac quoscunque imperatores seu alios seculares principes vel alias quomodolibet concessis, nec non quibusvis aliis graciis et indultis ecclesie arcis predicte, et illius personis, per nos in dictis literis concessis, quantum regularem modum vivendi non concernunt, et statui collegiate et secularis ecclesie non contradicunt, ecclesie domus in collegiatam erigende, et illius capitulo et personis pro tempore existentibus et integris permanentibus, alias juxta dictarum literarum tenorem perpetuo erigendi et instituendi, ac ecclesie in collegiatam erigende et illius fabrice ac mense capitulari, nec non erigendis dignitatibus, canonicatibus et prebendis ac aliis beneficiis predictis, pro eorum dotibus bona monasterii sancti Mauritii ac illius dignitatum, officiorum, locorum et canonicatuum porcionum predictorum, ac que ulterius intendis de tuo vel aliis iuxta eorundem literarum formam, ut tibi videbitur, assignare seu concedere applicandi et appropriandi omniaque et singula alia, que in dicta ecclesia arcis facere poteras, in ecclesia Monasterii sancti Mauritii, aut in ecclesia domus Fratrum huiusmodi, si illam, ut prefertur, in collegiatam erigendam duxeris, faciendi, ac modernis preposito, priori et canonico ac aliis personis regularibus monasterii hujusmodi, ut de cetero regulares, salvis tribus substantialibus votis per eos emissis, esse cessent, ac clerici seu canonici seculares existant, et illis obediencie, quam de cetero non superiori dicti ordinis sancti Augustini vel monasterii sancti Mauricii, sed tibi et pro tempore existenti Archiepiscopo Magdeburgensi prestare teneantur, ac castitatis votis obnoxii semper remanentibus, habitumque regularem per eos hactenus gestari solitum dimittere, nec non habitum per clericos vel ecclesiasticas personas seculares deferri solitum deferre, ac postquam ad secularitatem fuerint reducti, quecunque beneficia ecclesiastica per clericos seculares, qui nunquam alicujus ordinis professores fuerunt, obtineri solita, que eis per te vel alios canonice, etiam extra dictam, in collegiatam erigendam, ecclesiam

consistentiam canonice conserventur, recipere & obtinere libere & licite possint et valeant, concedendi; ac cum eis dispensandi, Quodque tam moderni transferendi, quam pro tempore existentes erigende ecclesie hujusmodi canonici et beneficiati, infra limites dicte domus, cujus ecclesiam in collegiatam erigi contingat, habitare, et communem mensam habere et observare teneantur, etiam pro perpetuo statuendi et ordinandi, nec non jus eligendi et nominandi unam personam ydoneam ad singula ex dignitatibus, officiis, canonicatibus et prebendis, vel aliis beneficiis in dicta erigenda ecclesia instituendis, predictis, quociens illorum vacatio tam hac prima vice, quam deinceps perpetuis futuris temporibus etiam in romana curia occurrerit, pro tempore existenti dicte Arcis Capitaneo Laico, presentandi vero sic electam vel nominatam personam ad dignitatem, officium, canonicatus et prebendas, et beneficia vacantia hujusmodi consulatui prefatis, per eosdem Consulatum tibi et pro tempore existenti Archiepiscopo Magdeburgensi, seu dicta ecclesia Magdeburgensi pastoris solacio destituta, preposito, decano et capitulo dicte noviter erigende ecclesie, instituendi autem sic pro tempore presentatam personam tibi vel Archiepiscopo, et tempore vacationis hujusmodi preposito, decano et capitulo supradictis reservandi et concedendi, ac quod jus patronatus hujusmodi illud robur, illamque naturam in omnibus et per omnia sorciatur et habeat, quod sortiretur, si dictis Consulatui racione plene fundationis et dotationis ex eorum bonis prophanis quesitum foret, et tanquam tale sub quibusvis revocationibus vel derogationibus aut aliis contrariis dispositionibus juris patronatus ex privilegio apostolico acquisito minime comprehendi, jmo nullatenus illi derogare posse, et si illi derogari contigerit, derogatio hujusmodi minime suffragetur, et quociens illi derogatum esse censeretur, tociens in pristinum et eum in quo antea erat statum repositum eo ipso existere, et nihilominus fructus, reditus et proventus dignitatum, officiorum, canonicatuum et prebendarum ac aliorum beneficiorum, quoadque dicta derogatio procedet, mense capitulari dicte ecclesie applicati existant, donec de illis juxta presentium tenorem dispositum fuerit, et sic per quoscunque judices et commissarios sublata, eis quamvis aliter judicandi et interpretandi facultate et auctoritate judicari et diffiniri ac quicquid secus attemptari contigerit, irritum et inane existat, decernendi, omniaque alia et singula in premissis et circa ea necessaria seu quomodibet oportuna faciendi et exequendi, plenam et liberam autoritatem apostolicam tenore presencium licentiam et facultatem concedimus. Quocirca venerabilibus fratribus nostris, Brandenburgensi et Havelbergensi Episcopis, ac dilecto filio Abbati Monasterii Scotorum opidi Erffurdensis Moguntine diocesis, per apostolica scripta mandamus, quatiens ipsi, vel duo, aut unus eorum, per se vel alium, seu alios, presentes literas et in eis contenta quecunque, ubi et quando opus fuerit, solemniter publicantes, ac in premissis efficacis defensionis presidio assistentes, faciant te facultate tibi concessa hujusmodi pacifice gaudere, non permittentes, te desuper per quoscunque quomodolibet indebite molestari, contradictores quoslibet et rebelles ac illis auxilium consilium vel favorem, quovis quesito colore, prestantes, cujuscunque conditionis, dignitatis status, gradus et preeminentie fuerint, per ecclesiasticas censuras et penas, etiam pecuniarias eorum arbitrio moderandas, compescendo, invocato etiam ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis, non obstantibus premissis, ac pie memorie Bonifacii pape octavi predecessoris nostri, qua cavetur, ne quis extra suam civitatem vel diocesin, nisi in certis exceptis casibus, et in illis ultra unam dietam, a fine sue diocesis ad judicium evocetur, seu ne judices a sede prefato deputati extra civitatem vel diocesin, in quibus deputati fuerint, contra quoscunque procedere, aut alii vel aliis vices suas committere presumant, et de duabus dietis in Consilio generali edita, et aliis constitutionibus et ordinationibus apostolicis, ac Monasterii sancti Mauritii, domus et ordinis predicatorum, juramento et confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis, statutis et consuetudinibus, privilegiisque, indultis et literis apostolicis illis sub quibuscunque tenoribus et formis concessis et confirmatis, quibus omnibus tenores illorum, ac si de verbo ad verbum inserti forent presentibus, pro sufficienter expressis habentes, illis alias in suo robore permansuris, quoad premissa specialiter et expresse derogamus, nec non quacunque inhibitione tibi vel forsan aliis contra premissa, per protectorem aut superiorem dicti ordinis predicatorum, vel per aliquem etiam ex causarum pallatii apostolici auditoribus, sive locatenentibus, ad tunc prioris et fratrum dicte domus, vel eorum et ordinis predicatorum hujusmodi Generalis Magistri, seu provincialis, aut generalis procuratoris, vel cujuscunque alterius instantiam, etiam sub quibuscunque censuris et penis forsan facta seu facienda; Nec non quacunque causa vel lite etiam in dicta Curia desuper forsan mota et pendente, quam, illius statum pro expresso habentes, ad nos advocamus et penitus extinguimus contrariis quibuscunque, aut si aliquibus communiter vel divisim ab eadem sit Sede indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint, per literas apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis, mandati, derogationis, advocationis et extinctionis infringere, vel ei ausu temerario contraire; Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei ac beatorum petri et pauli apostolorum ejus se noverit incursurum; Datum Rome apud sanctum petrum, Anno incarnationis dominice Millesimo quingentesimo decimo nono, Quarto Idus Januarii, pontificatus nostri anno Septimo.

Post quarum quidem litterarum apostolicarum presentationem & receptionem, nobis & per nos, ut premittitur, factas, fuimus per prefatos Nicolaum Demut prepositum & Laurencium Zcoch doctorem, procuratores Fiscales debita cum instancia requisiti, quatenus ad preinsertarum literarum apostolicarum nobis, ut premittitur, presentatarum exequucionem, juxta & secundum earundem vim, formam, continenciam & tenorem procedere dignaremur, Nos igitur Albertus Cardinalis, Archiepiscopus

pus judex & Commissarius Apostolicus unicus prefatus, attendentes requisicionem hujusmodi fore justam & racioni consonam, volentesque, mandatum apostolicum sive literas apostolicas preinsertas, nobis directas, reverenter exequi ut tenemur: Iccirco auctoritate apostolica, quatenus, ecclesia Arcis divi Mauritii opidi nostri Hallis in toto vel in parte in eo statu, in quo nunc est, remanente, in monasterio sancti Mauricii & domo predicatorum, quia prioris & conventus monasterii sancti Mauricii, nec non prioris & fratrum domus predicatorum seu eorum respective majoris partis expressus accessit assensus, prepositatum & prioralem dignitates, officia etiam claustralia, si que sint, & loca, ac canonicales porciones perpetuo supprimentes, prepositatum & prioralem dignitates, officia, loca & canonicales porciones Monasterii sancti Mauricii hujusmodi ad Secularitatem reduximus, dictum ordinem predicatorum in ipso monasterio sancti Mauricii plantavimus & instituimus, ipsisque priori & fratribus predictis ecclesiam parochialem ibidem incorporavimus, curam etiam animarum commisimus, ac eosdem fratres cum omnibus annexis & aliis bonis, rebus, juribus & pertinentiis suis, ad prefatum monasterium sancti Mauritii, nec non priorem & canonicos ejusdem monasterii Sancti Mauricii similiter cum omnibus feudis, censibus, jurisdictione, dominio, fructibus, reditibus, proventibus, juribus, rebus annexis & aliis bonis mobilibus & immobilibus eorum, & dicti monasterii, ac illius ecclesie, & conventualis mense transtulimus, & ecclesiam domus fratrum predicatorum hujusmodi, sub invocatione & denominatione gloriose & prestantissime collegiate ecclesie sancti Mauritii ac beate Marie Magdalene ad velum aureum, cum dignitatibus, canonicatibus & prebendis, ac aliis beneficiis ecclesiasticis, privilegiis, immunitatibus, exemptionibus, indulgenciis, indultis, concessionibus & quibusvis aliis graciis, eidem Monasterio sancti Mauritii & illius personis per sedem apostolicam ac quoscunque imperatores seu alios seculares principes, vel alios quomodolibet concessis, nec non quibusvis aliis graciis & indultis ecclesie arcis predicte & illius personis per literas apostolicas concessis, quantum regularem modum vivendi non concernunt, & statui collegiate & secularis ecclesie non contradicunt, in collegiatam ereximus, & illius capitulo & personis pro tempore existentibus salvis & integris permanentibus alias juxta dictarum literarum apostolicarum tenorem perpetuo ereximus & instituimus, ac ecclesie hujusmodi in collegiatam erecte & illius fabrice ac mense capitulari nec non erectis dignitatibus, canonicatibus & prebendis, ac aliis beneficiis predictis, pro eorum dotibus, bona monasterii sancti Mauricii ac illius dignitatum, officiorum, locorum & canonicalium porcionum predictorum ac aliorum bonorum & censuum per nos assignatorum assignavimus, concessimus, applicavimus & appropriavimus, omniaque alia & singula, que in dicta ecclesia arcis facere possemus, in ecclesia domus fratrum hujusmodi per nos in collegiatam erecta fecimus, ac modernis priori & canonicis ac aliis personis regularibus monasterii hujusmodi, ut de cetero regulares, salvis tribus substantialibus votis per eos emissis, esse cessent, ac clerici seu Canonici seculares existant, & illis obedientie, quam de cetero non superiori dicti ordinis sancti Augustini vel monasterii sancti Mauritii, sed nobis & nostris Successoribus Archiepiscopus Magdeburgensibus prestare teneantur, ac castitatis votis obnoxii semper remanentibus, habitumque regularem, per eos hactenus gestari solitum, dimittere, nec non habitum per clericos vel ecclesiasticas personas seculares deferri solitum deferre, ac quecunque beneficia ecclesiastica per clericos seculares, qui nunquam alicujus ordinis professores fuerunt, obtineri solita, que eis per nos vel alios canonice, etiam extra dictam collegiatam ecclesiam existencia, conferantur, recipere & obtinere libere & licite possint & valeant concessimus, ac cum ipsis dispensamus, Quodque ipsi translati & erecte collegiate ecclesie Canonici & beneficiati infra limites dicte domus habitare & communem mensam perpetuo habere & observare teneantur, statuimus & ordinamus, nec non jus eligendi & nominandi unam personam ydoneam ad singula ex dignitatibus, officiis, canonicatibus et prebendis vel aliis beneficiis in dicta erecta ecclesia collegiata institutis, quociens illorum vacatio, tam hac prima vice, quam deinceps perpetuis futuris temporibus, etiam in romana curia, occurrerit, pro tempore existenti dicte arcis Capitaneo laico, presentandi vero sic electam vel nominatam personam ad dignitatem, officium, Canonicatus et prebendas et beneficia vacantia hujusmodi Consulatui hallensi, per eosdem Consulatum nobis et pro tempore existenti Archiepiscopo Magdeburgensi seu dicta ecclesia Magdeburgensi pastoris solatio destituta, preposito, decano et capitulo dicte erecte ecclesie, instituendi autem sic pro tempore presentatam personam nobis vel Archiepiscopo, & pro tempore vacationis hujusmodi preposito, decano & capitulo supradictis reservavimus & concessimus, ac quod jus patronatus hujusmodi illud robur, illamque naturam in omnibus & per omnia sortiatur, & habeat, que sortiretur, si dictis Consulatui racione plene fundacionis & dotationis ex eorum bonis prophanis quesitum foret, & tanquam tale sub quibusvis revocacionibus vel derogationibus aut aliis contrariis dispositionibus juris patronatus ex privilegio apostolico acquisito minime comprehendi, jmo nullatenus illi derogari posse & si illi derogari contigerit, derogatio hujusmodi minime suffragetur, & quociens illi derogatum esse censeretur, tociens in pristinum & in eum in quo antea erat, statum repositum eo ipso existere, & nihilominus fructus, reditus & proventus dignitatum, officiorum, canonicatuum & prebendarum ac aliorum beneficiorum, quo ad que dicta derogatio procedet, mense capitulari dicte ecclesie collegiate applicati existant, donec de illis juxta presentium tenorem dispositum fuerit, & sic per quoscunque judices & commissarios, sublata eis quavis aliter judicandi & interpretandi facultate & auctoritate, judicari & diffiniri, ac quicquid secus attentari contigerit, irritum & inane existat, auctoritate apostolica nobis concessa decrevimus, decretumque nostrum interposuimus, quemadmodum respective incorporamus, reducimus, extinguimus, transferimus, erigimus, assignamus, concedimus, applicamus, appropriamus, dispensamus, statuimus, ordinamus, reser-

reservamus & decernimus per presentes, Statuta nichilominus ecclesie collegiate per nos facta & manu propria subscripta eadem auctoritate confirmantes.

In quorum omnium & singulorum fidem, & testimonium premissorum, presentes literas sive presens publicum instrumentum, decretum nostrum in se continens, exinde fieri, & per Notarium publicum infrascriptum subscribi & publicari mandavimus, nostrique Sigilli jussimus & fecimus appensione communiri. Datum & actum in opido nostro Hallis, nostre Magdeburgensis diocesis, & istic in ecclesia collegiata prefata, sub Anno a nativitate domini Millesimo quingentesimo vicesimo, indictione octava, die vero jovis, vicesima octava mensis Junii, pontificatus Sanctissimi in christo patris & domini nostri, domini Leonis divina providentia pape decimi, anno octavo, presentibus ibidem honorabilibus viris, dominis petro Cotz & Gregorio Tabernatoris presbyteris Maguntinensis & Brandenburgensis diocesium, testibus ad premissa vocatis & rogatis.

Et ego *Conradus Hoffemann*, Clericus Moguntine diocesis, Apostolica & imperiali auctoritatibus Notarius, prefatique Reuerendissimi & illustrissimi domini Cardinalis, Archiepiscopi, judicis & commissarii apostolici, & coram sua Reverendissima & Illustrissima dominacione Scriba, Quia preinsertarum literarum apostolicarum presentationi, receptioni, predicteque collegiate ecclesie electioni, erectioni, incorporationi, reductioni, extinctioni, translationi, assignationi, concessioni, applicationi, appropriationi, dispensacioni, status ordinationi, reservacioni & decreto, aliisque omnibus & singulis, dum, ut prefertur, agerentur, unacum prenominatis testibus, presens interfui, eaque omnia & singula sic fieri vidi & audivi. Iccirco presens publicum instrumentum, manu propria scriptum, exinde confeci, subscripsi, publicavi, & in hanc publicam formam redegi, Signoque, nomine & cognomine meis solitis & consuetis, unacum dicti domini Cardinalis archiepiscopi judicis & commissarii apostolici sigilli appensione communivi, in fidem & testimonium omnium & singulorum premissorum rogatus & legitime requisitus.

No. 266.

Verträge und Artickel, so der Cardinal, Ertzbischoff Albrecht, samt dem Dom-Capitel zu Magdeburg, zwischen dem Neuen Stifft, ad Sudarium domini oder ad Velum aureum genant, und dem Rathe zu Halle aufgerichtet und vertragen; d. 14 July. Ao. 1520. E Chartular. Eccl. Colleg.

Von Gotsgnaden Wir Albrecht, Romischer Kirchen des tituls sancti Crisogoni priester Cardinal, Ertzbischoff zu Magdeburgk vnd Meintz, primas vnd des heyligen Romischen Reichs durch Germanien Ertzcantzler vnd Churfurst, Administrator des Stiffts zu Halberstadt, Marggraue zu Brandenburgk, zu Stettin, pommern, der Cassuben vnd Wenden Hertzog, Burggraue zu Nurenberg, vnd furste zu Rugen, Bekennen vnd thun kunth allermenniglich, Nachdem Wir aus sunderlicher Andacht dem Almechtigen ewigen Got zu Lobe, ehrerbietung seiner vnbefleckten aller heyligsten Junckfrauen Marien, zu erwirde des Heiligen Sanct Mauricien vnd Busserin sanct Marien Magdalenen, auch allen vnsern Vorfaren Ertzbischouen zu Magdeburgk, vnsern voreltern vnd gemeinen christgleubigen Volckes seligkeit, vnd trostlichen forderniß binnen vnser Stadt Halle ein neues Gestifft auffgericht, darinne probst, techandt, thumherren, Vicarien vnd andere personen, dormit Gottesdinst kunfftig zu ewigen zeyten erhalten soll werden, geordent, rumlich geziert vnd begabet, mit betrachtung, das gemeine vnser Stadt Halle Eynwoner, welcher Gedeyen vnd zunehmen wir zu fordern geneigt, durch solch vnser Stifft vnd Auffrichtung nicht gehindert noch vnterdrücket, sunder zwuschen desselbigen vnsers Newen Stiffts Prelaten vnd personen, auch obgedachter vnser Stadt Halle Eynwonern, Liebe, Eynigkeit vnd vnuorruckter friede erhalten werde, so haben wir vns mit Wissen, Willen vnd Volwort der wirdigen vnd Erhafftigen, Vnserer besundern lieben andechtigen, Herrn Probst, Dechandts vnd Capitels Gemeine, Vnserer Thumbkirchen zu Magdeburgk, auch Probsts, Dechandts vnd Capittels obgedachter vnser neuen auffgerichten Stifftkirchen mit den Ersamen vnd vorsichtigen, Vnsern lieben getreuen, Rathmannen, Meisteren der Innungen vnd Gemeinheit angezeigter vnser Stadt Halle, nachvolgender artickel, Stuck vnd punct vnterredt vnd voreiniget, welche Wir von einem itzlichen, den sie in sampt oder sunderlich beruren, stete, veste vnd vnuorbrüchlich wollen gehalten haben, Anfenglich

Nachdem oben angezeigter Rath zu Halle Acht tausend Gulden Volwichtiges Goldes jerlich mit dreyhundert vnd viertzigk Gulden, eynhalts der Verschreibung darüber volzogen, zu vorzinsen, zu obgedachten Vnsern nawen Stiffte gelegt, soll derselbige Rath die Prelaturen, Canonicat, Predicatur, auf vnser nomination, zu vorleyhen haben,

ben, vnd die Sechzehen Vicarien frey vnd ahne vnser nomination vorleyhen, doch disser Gestalt, das vnder den Sechzehen Vicarien Achte Burgern vnd jren Kindern oder Dienern, Wu aber Burgers sohne oder des Raths Diener hierzu geschickt nicht vorhanden weren, alsdann sollen vnd mogen sie andere geschickte ehrliche personen dormit die Kirche vorsehen, presentiren, dergleichen die andern achte vordienten personen des Stiffts, die geschickt vnd ehrlich geboren, Vnd wu vnder den personen der Kirchen auch keyner were, der hierzu geschickt, oder solchs annehmen wolte, dann soll an desselbigen stadt ein ander mit vnserm oder vnser nachkommen wissen, auch geschickt, verordent werden, Also das die erste vacancia nach der Auffrichtunge des Stiffts der Kirchen diener eynem, darnach die ander jrem eynem Burgerssohne oder diener, vnd also furder alternative zu halten, vorliehen sollen werden,

Auch sollen die Sechzehen Vicarien, so der Rath zuuorleyhen vnd zu presentiren hat, gleich den andern amovibiles sein,

So sollen Vnsers nawen Stiffts Capittel vnd Personen jr Brauhauß allein vor den Stifft haben, vnd gebrauchen, vnd die thurs an der Gassen zumachen, keinen Burger oder sunst ymandts dorinne brauwen lassen, sundern vor jren gemeinen tisch erhalten, das auch das Eckeheußlein kegen der Peyßkern mit Weitterung beider Gaßenraum abgehe, vnd die andern Hewser am Closter, so man zu dem Stifft zu sich ziehen wolle, vom Thorwege an biß hierumb an den Chore kein thoroffnung halten, vnd des Nachts der eyngangk zugeschlossen werde;

Vnd das die Prelaten, Canonici, Vicarii, oder sunst keyne personen jn gesampt noch sunderlich in gemeldten Stifft keynerley Wein noch Biere, fremde, heymgebrauen ader gewachsen nicht eynnemen, schencken oder vorkeuffen, noch Geste setzen, sundern alleyn was sie brauen oder einlegen, vor jren gemeinen tisch vnd des Stiffts personen, vnd nicht mehr gebrauchen sollen, was der Rathe darwidder die jren zu straffen verordenten vnangefochten macht zu haben, doch das die buessen vnderscheydlich gehalten, die geistlichen sampt jren Dienern Vns, vnd vnsern nachkommen Ertzbischouen zu Magdeburgk, vnd die Weltlichen dem Rathe zu folgen.

Es sollen auch keinerley guter jn der Stadt Weichbilde mit Summen vnd Zinsen widderkauffsweyse oder sunst beschwert werden, bey Verlust des Geldes oder Summa, die andere Summen sollen alle abgelegt, Heuser vnd gutere befreyet werden, doch das es forderwegs andern auch nicht gestattet wirdet, nemlich der Clerisey zu Halle, vnd ausserhalb wonende, Vnd soll auch mit der straffe, wie oben im nechsten Articul berurt ist, gehalten werden,

Vnsers nawen Stiffts Prelaten vnd Personen sollen auch keinerley Heuser zu sich keuffen vnd bringen, vber die so sie im Closter vnd dem anhengigk seyn, nuhr wie obgedacht zu gebrauchen, sundern an den, wie berurt ewigk begnugigk sein vnd bleiben, Was dem Stifft oder desselbigen personen aus Erbschafft in der Stadt an Guthern aus Testamenten oder andern titeln zu kommen wurde, sollen sie in bequemer Zeit als Jar vnd tag vorkeuffen vnd nichts mit dem, oder allem andern gelde vnd zufellen trachten thun noch gebrauchen, dan zu presencien auff die personen, der Kirchen zu Gottesdienst zu dem gemeinen tische halten, vnd dem Heyligthumb oder Baw, kein corpus vber die fundacion zuvorhohen, Schatz zu samlen, noch den gemeinen tisch zu vorendern, wege suchen;

Auch sollen die personen des Stiffts vber die vier Prelaten, Zwolff Canonicos, Sechzehen Vicarios, zwolff Chorschuler, Sangmeister, Prediger, zweene Cammerer, funff Custere, vier Knaben vnd Organisten, sampt dem Calcanten, jn der Stifftkirchen, vnd in dem kleinen chor zweene priester, drey chorales vnd eyn Custer nicht vormehret, vnd widder Leyhen profen noch andere Lehen zu mehrunge der personen nit auffrichten, wes des auch zu Vormehrung der personen vnd Exempcion von der Ertzbischofflichen Juridiction wege weren, nicht gebrochen werden, Ob sich aber jemandts sein leben langk hynein zu dem Tisch kauffen wolte, oder auch auf ein Zeit, sol vnuorhindert nachgelassen vnd nicht angefochten werden,

Vnd der Stifft oder desselbigen personen sollen keynerley Getreidig keuffen, bestellen, noch samlen zu vorkeuffen, Wu es geschehe, mag der Rath als vorwirckt auffreyben vnd vor die gemeine behalten, doch mit dermaßen, wie oben andere Straffen angerurt,

Desgleichen sollen auch des Stiffts prelaten vnd personen nicht gestatten, jm Creutzgange, Kirchoue, oder sunsten jrgendt etzwas feyle zu haben, oder zu vorkeuffen, bey Verluste der Wahre; Noch eynicherley guther jm thale sie weren Lehen oder Erbe dem Stifft oder entzeln personen desselbigen nicht zu vorewigen oder zuvorschreyben, sondern die Stadt Halle deßhalben bey jrer vorschriebener freyheit zu bleiben zu lassen,

Dorüber sollen alle Geldfelle vnd opfer aufs erwirdig Heyligthumb jn die Stocke,

Tafeln vnd zum Stifft ader Gebeude testirt, gegeben oder bescheyden, vnd vom Capittel eingenohmen, jherlich Vns ader Vnsern Nachkommen Ertzbischouen zu Magdeburgk vnd den Verordneten des Raths berechent, vnd in des Capittels gewarsame vorsorget werden, zu des Stiffts Bau, anfechtung oder Widderstand, vnd fundation stracks zuerhalten, vnd vortheydingen zu gebrauchen,

Wir wollen auch, das die prelaten jn jren ankommen vns vnd vnsern nachkommen Ertzbischouen zu Magdenburgk oder eyn prelat dem andern beweyßlich schweren sollen, die fundacion zu halten, vnd dorwidder die zuuorändern jn keinen Wege zu trachten, vnd das die andern personen, von den Canonicen vnd Vicarien des Stiffts dem Techandt alwegen jm ankommen schweren sollen, vnd sulchs Vns, Vnserm Capittel zu Magdeburgk, desgleichen dem Rathe alhier zu Halle vnder jren Sigillen vnd brieuen scheyn geben Vnd aller vnd izlicher des nawen Stifftskirchen personen Verordnunge vnd annehmunge sol izt vnd anfengklich vff des Raths presentacion, wie sich das geziemet vnd geburet, vns ane widdersprechen zugestelt sein, Ob sichs auch begebe, das nach dem Willen des Almechtigen der Ertzbischoueliche Stul zu Magdeburgk sich vorledigen vnd vaciren wurde, auf den fall derselbigen Vorledigunge, soll obgemelter Rathe vnser Stadt Halle des Hochwirdigen Heyligthumbs Ornath vnd Cleynothen des Stiffts neben andern, so wir dargzu verordnen werden, die mitvorwahrunge vnd Beschliessunge haben, Biß so lange ein nauer Herr zum Ertzbischoue widderumb erwelt, confirmirt vnd eingeritten ist, Vnd

Sunderlich haben wir vns mit vilgedachten Rathe Vnser Stadt Halle des Ganges halben, so wir von Sanct Moritzburgk jn vnsern nauen Stifft zu bauen willens seind, vnterred vnd voreynigt, das wir sulchen gangk auff der Stadt Mauren von sanct Moritzburgk vber die Mule vnd bey der Waßerkunst biß in das Kornhauß von dem nauen Stifft bauen vnd anrichten sollen vnd mogen, doch das der Rath einen freyen vngehinderten Zugangk zu der Wasserkunst vnd Mohle behalte, Vnd ob es die Noth erforderte auch auf den Gangk, so weit sich die Mohle vnd des Raths gebeude des Orts erstreckt, soll gelassen werden, mit diesem Bescheyde, Wann Wir vnd vnser Nachkommen alhier zu Halle sein werden, sol der Rath mit auff vnd abgehen auff dem gangk vnser verschonen, vnd vns, vnd vnser nachkommen auff dem Gangke nicht irren, vnd nachdem wir an der thur von der Mulen auffm Gange gehende eynen Rigel haben machen lassen, ist zwuschen Vns vnd gedachten Rathe voreyniget, wann wir alhier zu Halle sind, das der Rath dieser thuer offenunge notturfftig, vnd vns darumb ansuchen wurden, das alsdann solcher Riegel hinder geschoben werden soll, So wir aber nicht alhier zu Halle seind, alsdann soll disser Rigel nicht forgeschoben, sundern wu Schlosser daran gelegt, dem Rathe die Schlussel vbergeben werden, dormit sie diesser thur offenunge frey vnd vngehindert gebrauchen mogen, Aber in Kriegsleuffen vnd notsachen vnd auch Sede vacante, als nach Absterben eynes Ertzbischoues zu Magdeburgk biß eyn nauer Ertzbischoff erwelet vnd eingefurth, sol vnd mag sich der Rath des Ganges auf jren Gebeuden nach jrer notturfft vngehindert gebrauchen, Vnd so offt wir vnd Vnser nachkommen nicht alhie zu Halle sein wurden, dann haben wir bewilligt vnd nachgelassen, das die zwu thuren als an der ecken vnd kornhauße auff dem Gange izliche mit zweyen schlusseln sollen verschlossen, vorwarth vnd zugehalten, vnd ein schlussel dem Heuptmann auf sanct Moritzburgk, oder wem Wir oder Vnser nachkommen den beuelhen, vnd der ander schlussel dem Rath vnser Stadt Halle jn Vorwarunge gegeben werden, Wann Wir aber oder Vnser nachkommen alhier zu Halle seindt, sol die Vorwarunge vnd schliessunge der angezeigten zweyen thuren vns vnd vnsern nachkommen allein zustendigk sein, Alles treulich vnd ane geuerde, des zu Vrkundt vnd mehrer sicherheyt haben Wir Albrecht Cardinal vnd Ertzbischoff ꝛc. obgedacht vnser Sigill an diessen Brieff wissentlich hen lassen.

Vnd Wir Magnus von gots gnaden Furst zu Anhalt, Graue zu Aschanien vnd Herr zu Bernburg, Thumbprobst, Eustachius Burggraue von Leißnigk, Herr zu Penigk, Thumdechant. Albertus von Arnstedt Senior vnd gantzes Capittel obgedachter Thumkirchen zu Magdeburgk, Bekennen eyntrechtiglich, das alle vnd izliche obgeschriebene punct, stucke vnd artickel mit vnsern Bewust, Willen vnd Volwort von Hochgedachten vnsern gnedigsten Herren Cardinall vnd Ertzbischoue ꝛc. abgeredt, voranlast vnd beschlossen seyndt, Wir auch dortzu Vnsern Willen, gunst vnd volworth gegeben, Jnmassen wir sie dortzu gegenwertigk geben vnd vorleyhen, Hierumb haben wir diesses alles zu bekentnus Vnser Jngesiegel neben Hochgedachts Vnsers gnedigsten Herren des Cardinals vnd Ertzbischofs ꝛc. Siegil an dissen Brieff wissentlich hengen lassen, dergleichen Wir Johannes Rider, probst, Conradus Steyerwalt Techant vnd gantz Capittel vilgedachter nauer auffgerichten Stifftkirchen zu Halle Vnser Probstey und Capittels Jngesiegel neben Hochgemelts Vnsers gnedigsten Herrn Cardinals vnd Ertzbischoffs ꝛc. Auch des Hochwirdigen Capittels der Thumkirchen zu Magdeburgk Siegill

gill wissentlich hengen lassen, der geben ist zu Halle auff Sanct Moritzburgk nach Christi Unsers Herrn Geburt, Funffzehenhundert und im zweinzigsten Jhare, Sonabenth nach Margarethe Virginis.

No. 267.

Verschreibung des Raths zu Halle über 340 Rheinische Gülden jährlichen Wiederkäufflichen Zinses aus ihrer Cämmerey an das Neue Stifft zu zahlen, von 8000 R. Gulden, so sie bey dessen Errichtung dem Cardinal Alberto darzu versprochen und bewilliget; d. 16 Julii. Ao. 1520. E chartular. Eccl. Colleg.

Wir Rathmann, Meistere der Innungen und Gemeynheit der Stadt Halle Bekennen gegen allermenniglichen offentlich mit dissem brieue vor Uns und alle unsere nachkommen, das Wir mit Zeittigem vorgehenden Rathe und guther Wißenschafft. recht und redlich auff eynen volstendigen Widderkauffe vorkaufft haben und vorkauffen auch jn krafft disses unsers brieues, den Erwirdigen, Wirdigen und achtparn Herren Probst, Techandt und Capittel Sanct Moritz und Marien Magdalenen der nauen auffgerichten Stifftkirchen alhier und allen jren nachkommen, erstlich hundert und volgend zweyhundert und viertzigk gulden Reinisch an guten unuerschlagenen volwichtigen golde oder eyn und zwentzig silbern groschen fur itzlichen gulden jerlicher Zinse an und auff unserm Rathhause, alle unserm Geschoß, Renthen, Zinßen und Eynkommen, wie die allenthalben itzt nahmen haben ader Zukunfftig erlangen mochten, nichts ausgeschlossen, Und haben gedachten Unsen Herren kauffern die ersten hundert gulden Zinses fur zwey Tausent und die andern zweyhundert und viertzig Reinische gulden Zinses fur Sechstausend und also jn eyner Summa dreyhundert und viertzigk gulden Reinisch Jhar Zinßes vor Acht tausend gulden Reinisch Hauptsumma gegeben und vorkaufft, welche wir zu Erhebunge des nauen Stiffts zugesagt haben und zusagen jn und mit crafft disses brieues, die darzulegen, Und nachdem Wir itzt der Rath obgemelt diese acht tausendt Gulden bar uber nider zulegen Unuermogens, haben wir uns derhalben zu dissen Kauffbriue vorpflichtet, solchs an gemelten Zinsen drey hundert und viertzigk Gulden, bis so lang wir solche Zinße mit den acht tausend Gulden vormögens werden abzulegen. Wir haben auch die obgedachten Herrn kauffere und alle jre nachkommen jn eine geruglicke Besitzunge und Gewehre der obgeschriben Zinse gesatzt, und setzen sie darein mit dissem briue, dieselbigen dreyhundert und viertzig gulden Reinisch jerlichs Zinses die Helfft auff Michaelis und die ander helfft auff Walpurgis, Michaelis schiersten anzufahen und also forth und fort, weil disser Widderkauff nicht geschicht, aus gedachten Unsers Rathhaußes Geschoß, Zinsen, Renthen, pechten und allen eynkommen zu entpfahen, bey unserm treuen und waren worten, Gereden und geloben ane eyntrag, behelff und geuerde auch alle Verhinderung geistlichs ader wertlichs Rechten; Ob wir aber ader unser nachkommen an solcher Zinß betzalunge seumigk und unsere Herren keuffere, ader jre nachkommen deshalben schaden thun ader Kosten leyden wurden, krafft geistlicher ader wertlicher gerichtszwenge, die wollen Wir jnen gentzlich vorgnugen und betzalen, auch haben wir Uns und unsern nachkommen disse macht vorbehalten, das wir obgeschriebene dreyhundert und viertzig Gulden Reinisch jerlicher Zinse welchs Jahres wir wollen widderkeuffen mogen, doch das wir unsern Herrn keuffern solchen Widderkauff ein Viertel Jhars zuuorn ankundigen, und alsdann auff nechstfolgenden Zinßtag jnen ader jren nachkommen die acht tausent Gulden Hauptsumma an guten Volwichtigen Reinischen Golde mit den alsdann betagten und vorseßen Zinßen, was der hinderstellig weren, zusampt dem, so sich auff ernanthe Zeit vorledigthe, auch allen auffgelauffen mogelichen scheden reichen und betzalen, alßdann sie uns der Zinße mit oberantwortunge diesser unser Vorschreybunge widder abtreten sollen, ane eynicherley eyntragk und geuerde, Des zu Bekentnis und steter Haltunge aller und itzlicher obgeschriebener stuck, punct und artickel haben Wir obgeschriebene Rathmann, Meistere der Innungen und Gemeinheit der Stadt Sigil an dissen briff wissentlich hengen lassen, der gegeben ist, nach Christi Unsers lieben Herren geburth Funffzehen hundert und im zwantzigsten Jharen am Montag nach Diuisionis Apostolorum.

No. 268.

Statuta gloriosæ & prestantissimæ Ecclesiæ Collegiatæ S. Mauritii & Mariæ Magdalenæ Hallensis ad Sudarium domini. A. 1520. E chartulario.

Albertus miseracione diuina sacrosancte Romane ecclesie & diui Crisogoni Presbiter Cardinalis, Archiepiscopus Magdeburgensis & Moguntinensis, Primas, Sacri Romani

Imperii per Germaniam Archicancellarius princeps Elector ac halberstadensis ecclesiarum Administrator, Marchio Brandenburgensis, Stetinensis, Pomeranie, Cassuborum, Sclauorumque Dux, Burggrauius Nurenbergensis & Rugie princeps, Vniuersis & singulis, quos infra scriptum tangit negocium, seu tangere poterit quomodolibet in futurum, salutem in domino sempiternam. Dum animo cogitationibus nobiscum reuoluimus, quod ecclesia collegiata, quam in Oppido nostro Hallis ad laudem dei omnipotentis, Christifereque virginis Marie, in honorem sancti Mauricii ac diue Marie Magdalene & omnium sanctorum permissione Sanctissimi domini nostri, domini Leonis, Pontificis maximi, elegimus, ereximus ac in eadem Prepositum, Decanum, Cantorem, Scolasticum, Canonicos, Vicarios, ac alias personas ecclesiasticas, pro diuini cultus obseruacione necessarias instituimus, dote sufficienti pro ipsorum omnium sustentacione subsequuta, absque regula, qua prefate ecclesie persone viuerent, non posset subsistere ac perpetuari: Comperimus velut in apertissima luce ad pastorale officium nostrum potissimum attinere, intendentes Statutorum edicioni, quibus tanquam legibus subiectis eodem persone regulari saltem vita officia diuina diurna & nocturna absque alia diminucione persoluere, se inuicem amore & fauore prosequi, ac alia iniuncta sibi onera in spiritualibus & temporalibus facilius sufferre possent. Compertumque habemus, concordia & ordine paruas res crescere, ac e diuerso maximas dilabi. Iccirco nos Albertus Cardinalis & Archiepiscopus prefatus cupientes honori, decori, vtilitati & commoditatibus ecclesie prefate in futurum, quantum in nobis est, prouidere & consulere, hoc nostro decreto interposito, auctoritate apostolica, decernimus & volumus infrascripta Statuta in perpetuum sine tergiuersacione aut preterfugio ab omnibus presentibus & futuris dicte ecclesie personis firmiter obseruari, Reseruantes tamen nobis & Successoribus nostris, Archiepiscopis Magdeburgensibus, pro tempore futuris, auctoritatem & liberam facultatem interpretandi, addendi, minuendi, declarandi, corrigendi, mutandi, in toto vel in parte abolendi, ac rursus innouandi, ceteraque omnia & singula faciendi, que necessitas suaserit & commoditas requirit, saluis tamen fundacione & obseruancia mense communis ac personali residencia, quos inconcusse sub anathematis & priuacionis ipso facto penis obseruari volumus.

Inprimis itaque statuimus, quod nullus in Prepositum, Decanum, Cantorem, Scolasticum, Canonicum, Predicatorem, Vicarium, Succentorem aut Coralem huius ecclesie vllo unquam tempore recipiatur, nisi prius Juramentum solitum in fine Statutorum annotatum prestiterit.

Prepositus, Decanus, Cantor, Scolasticus, Canonici, Predicator, Vicarii, Succentor, Corales, pro tempore existentes, continuam & personalem residenciam apud ecclesiam ipsam faciant, sub prelaturarum, dignitatum, personatuum, canonicatuum, prebendarum, beneficiorum & officiorum, quorumcunque fructuum & emolumentorum priuacionis pena irremissibili.

Nullus Preposituram, Decanatum, Cantoriam, Scolastriam, Canonicatum aut Prebendam, Predicaturam, Vicariatum, Subcustodiam aut alia beneficia eiusdem ecclesie simpliciter vel ex causa permutacionis absque expresso consensu Magdeburgensis Archiepiscopi pro tempore existentis & Consulatus Hallensis vllo pacto alteri resignet, quod si quispiam attentare presumpserit, irritum sit & inane & contra faciens penam priuacionis incurrat.

Scolasticus assumat Chorales, & eos Decano presentet, quos ita presentatos Decanus admittat, habeatque Scolasticus Choralium, vt assumendorum ita destituendorum, quociens viderit expedire, liberam potestatem.

Absente domino Reuerendissimo Cardinale & Archiepiscopo ac suis Successoribus Decanus habeat in Canonicos, Vicarios & alias personas inferiores a sua reuerendissima paternitate jurisdictionem delegatam, ipsis vero presentibus solam cohercitionem absque preiudicio Archiepiscopalis jurisdictionis.

Capitulum generale Decanus celebret singulis annis feria secunda post Bartholomei, hora terciarum & iterum ipso die sancti Gregorii, tamdiu quoque continuet, donec ipsi visum fuerit.

Nullus sine licentia petita & obtenta a Decano extra ciuitatem aut locum Capituli diuertat, sub pena suspensionis ab emolimentis ad certos dies, hebdomadas aut annos, pro arbitrio Decani, ac sub pena non contradicendi conclusis.

In capitulo generali Decanus, Magister fabrice, Collector censuum, Sacristarius reddant dominis Preposito, Prelatis & Canonicis capitularibus racionem perceptorum & expositorum in presencia Consiliariorum Reuerendissimi domini Archiepiscopi pro tempore deputandorum & Consulatu hallensi.

In Capitulo generali ante omnia in primis legantur & publicentur Statuta ecclesie.

Statuta Chori ad minus quater in Anno publice & coram omnibus in loco capitulari legantur.

Hore canonice ac officia diuina & ceremonie in ecclesia diligentissime obseruentur secundum Breuiarium a Reverend. domino Cardinali ordinatum.

Decanus vel in eius absencia Prepositus vel Senior Canonicus exigente necessitate aut vtilitate indicere debet particulare capitulum, quociens expedierit, & contumaciter absentes similiter ex Capitulo sine licencia Decani abeuntes puniat pena expressa in literis citatoriis aut cedula conuocacionis, nisi citatum aut vocatum racionabilis causa excuset, quo minus presens esse potuerit, penam autem maiorem vel minorem Decanus statuat pro tractandorum negociorum qualitate.

Capitula particularia fiant singulis sextis feriis post primam missam, aut si festum impediat, precedente quinta feria, aut sequenti Sabatho.

Ante capitulum proxima die Senior, Camerarius Capituli ex jussu Decani vel in eius absencia prepositi aut Senioris Canonici roget dominos, quatenus mane constituantur in loco capitulari ad instanciam Decani, Prepositi, vel Canonici Senioris.

In loco aut domo vbi capitulum celebratur, siue generale siue particulare, nullus canonicus sine religione sedeat, sed pro exigencia temporis superpelliceo aut cappa vtatur.

Quociens domini capitulares conueniunt, negocia ecclesie tractaturi, debet esse liberum cuique eorum id dicere, quod sentit, & si aliquis illorum, alterum verbo iniurioso, quod probrum vel conuicium in se continet, leserit, ille debet ad semestre ab emolimentis suspendi.

Non debent litere ad Capitulum misse per Decanum vel Seniorem aperiri, nisi in presencia ad minus vnius canonici, nulle sigillari nisi in capitulo lecte fuerint & approbate, presentibus Decano & ad minus quatuor canonicis.

Preter infirmos & occupatos in negociis domini reuerendissimi Archiepiscopi & preter deputatos a decano aut capitulo ad negocia & seruicia ecclesie, nulli absenti dentur presencie, siue quottidiane distribuciones, sed illis duntaxat, qui in officiis diuinis presentes fuerint, presertim in Matutinis, missis, primis, vigiliis, vesperis & completoriis vsque ad finem, volumus autem prelatos & canonicos ab isto statuto in casibus infra scriptis esse exemptos, in festiuitatibus enim maioris & minoris prepulsacionum omnes Prelati, Canonici & Vicarii in Matutinis sint presentes, in apostolicis vero maioribus & minoribus Decanus & totidem canonici ac vicarii, quotquot pro vsu & ministerio altaris suffecerint, In festis vero nouem lectionum Decanus & tot Vicarii, quot fuerint necessarii, aut cuius ordo fuerit, intersint, reliquis vero diebus prelati & Canonici ad interessendum Matutinis non sint astricti.

Celebrabunt autem Missas omnes simul & Prelati, Canonici & Vicarii diebus dominicis, reliquis vero diebus alternatis vicibus, vtpote die Lune, qui in choro prepositi installati fuerint, die martis in choro Decani, die mercurii iterum in choro prepositi, & Jouis in choro decani, die vero Veneris medietas in choro prepositi & medietas in choro decani, ac die sabbathi altera medietas suis loco & tempore congruis.

In canonicum aut Vicarium recipiendus, sit antequam recipiatur presbiter, aut saltem abilis & idoneus, vt infra annum in sacerdotem possit promoveri, juretque, quod se faciat infra annum promoueri in sacerdotem, quod si non fecerit, elapso anno sit priuatus sua prebenda aut vicaria.

Canonici & relique persone ecclesie tonsuras decentes & honestas vestes ferant, nec soli in publicum procedant, sed comitati aut sequente puero aut famulo. Canes autem aut aues venaticias ad ecclesiam vel capitulum nequaquam secum ducant aut portent, nec huiusmodi canes & aues in domibus aut alibi nutriant, foueant aut habeant, sub pena pro arbitrio Decani infligenda.

Si Prelati, Canonici, Vicarii vel alie persone ecclesie se verbo vel facto offenderint vel alias dissensiones habuerint, non debet lesus siue injuriatus alium judicem querere quam Capitulum, quod debet causam dissidii partibus auditis amice componere, aut si fieri de parcium consensu non poterit, per sentenciam determinare; si quis vero huic statuto contraueniret, emolimentis ecclesie tantisper careat, donec curauerit se statuto huiusmodi conformare.

Jus patronatus & presentandi personas idoneas ad prepósituram, decanatum, cantoriam, scolastriam, canonicatus & prebendas, predicaturam, Vicariatus, subcustodiam & ad alia beneficia ecclesiastica, quociens vacaverit juxta concordiam factam, Senatus Hallensis habeat; jus autem instituendi personas presentatas Archiepiscopo Magdeburgensi, pro tempore existenti, aut vacante ecclesia Magdeburgensi Capitulo supra dicte ecclesie sanctorum Mauricii & Marie Magdalene in Hallis perpetuo reseruetur.

Prepositus, Decanus, Cantor, Scolasticus, omnesque alie persone ecclesie jam dicte sint a jurisdictione Archidiaconi prorsus exempti, & subiciantur duntaxat immediate jurisdictioni Archiepiscopi Magdeburgensis pro tempore existentis, preterquam ubi aliter cautum est.

Prepositus post hac recipiendus, antequam possessionem recipiat, soluat pro statutis, realiter & cum effectu numeret & tradat Nonaginta florenos Renenses, Decanus similiter pro statutis soluat octoginta florenos, Cantor septuaginta, Scolasticus septuaginta, Canonicus autem tribuat sexaginta florenos, Vicarius vero tres florenos Renenses pro cappa exoluat; alioquin ipsis denegetur possessio. Ex pecuniis statutorum solutis, a Preposito distribuantur inter Canonicos septem floreni, ex statutis Decani sex floreni, ex statutis Cantoris & Scolastici quinque floreni, ex Canonicorum autem Statutis quatuor floreni inter ipsos diuidantur, quod super est totum obseruetur pro fabrica, conseruacione mense communis, clenodiorum & defensione jurium ecclesie.

In Archa publica ex pergameno liber, continens census, redditus & prouentus omnium & singulorum dignitatum, prebendarum, vicariarum, officiorum & altarium, caute & diligenter includatur; similiter scrinium in ea reponatur, in quo conseruentur priuilegia, jura, libertates & cetera huiusmodi tam ecclesie ipsius quam prebendarum & officiorum; deputentur eciam duo Canonici idonei pro colligendis censibus, qui eciam penes se habeant librum ex papiro scriptum ad exemplum istius ex pergameno repositi in archa, vnde queant perpendere, quando hunc & illum contulerint, quod singulis annis fieri debet, an aucti sint vel diminuti census siue prouentus, ad obueniendum saltem dampnis alioquin emersuris.

Pecunias Reemptionis Magister fabrice, Collector censuum, aut alius quiuis, neque recipere neque exponere audeat sine expresso consensu & voluntate Reuerendissimi Archiepiscopi Magdeburgensis, Decani & capituli.

Census annui siue in aureis siue argenteis nummis in suo capitali compensentur & emantur ad minus cum viginti paris & consimilis monete, ita quod singuli floreni empti sint viginti florenis summe capitalis, vnus argenteus grossus pro viginti argenteis grossis & ita de aliis. Nulle eciam pecunie exponentur, nisi prius litere empcionis & consensus desuper fuerint expedite.

Ex personis ecclesie, si aliquis testamento prius ordinato decesserit, fiat per testamentarios defuncti racio de ipsius bonis & rebus relictis coram Decano & Capitulo. Si vero mortuus quis fuerit intestatus, facta prius, vt dictum est, computacione, bona defuncti pro salute anime ipsius defuncti expendat Decanus, sicuti ipsi cum Capitulo visum fuerit.

De pecuniis ecclesie communibus per Decanum aut Canoicos nequaquam inchoetur aliquod edificium siue in ecclesia siue domibus Canonicorum sine expresso consensu Archiepiscopi Magdeburgensis pro tempore existentis.

Receptus in Canonicum sit obligatus ad instaurandam & fundandam vnam annuam presenciam siue distribucionem ad minus Quinquaginta grossorum argenteorum; si vero id, eo viuente, non expleuerit, debet huiusmodi Summa, cum qua festum aliquod siue Memoria defunctorum possit erigi, de ipsius bonis derelictis absque aliqua contradictione quarumcunque, inprimis recipi, & in predictum vsum conuerti, dummodo autem in vita quispiam dissipator bonorum suorum compertus fuerit, debent singulis annis tres floreni Renenses a porcione sibi debita per Decanum defalcari, apud ecclesiam deponi & reseruari, donec summa competens pro ereccione supradicta nascatur; ea tamen lege, si ipsum ex infirmitate vel alia causa racionabili depauperari contingat, quod pro necessitatibus suis pecunia huiusmodi deposita indigeat, ex tunc per decretum Capituli prefata pecunia sibi debeat elargiri & restitui.

Si quis Prelatorum, Canonicorum vel Vicariorum sanitatis causa & alicuius egritudinis repellende gracia medicos adierit, dummodo de scitu & cum decreto Capituli fiat, suis emolumentis gaudebit, neque illis priuabitur.

Si in officium aut ministerium ecclesie vel mense Decanus & Capitulum quempiam deputauerit, is sit ad suscipiendum onus iniunctum astrictus, curent tamen Decanus & Capitulum, vt labori & oneri dignum premium aut precium rependatur.

Pro qualitate delicti aut criminis Decanus delinquenti pecuniariam penam maiorem aut minorem imponat, quam, si viderit, contemni delinquentem, releget intra ambitum claustri. Etiam, si delinquens pergat contemnere, tradat illum in carcerem, postremo denique priuet beneficio, si perduret incorrigibilis, causa tamen prius per Archiepiscopum vel Capitulum examinata, & ipsius Archiepiscopi vel Capituli decreto subsequuto. Decanus precipue animaduertat in sediciosos & rebelles, & qui aliis fuerint publico scandalo.

Pecu-

Pecunie penales & statutorum, item omnia offertoria in altaribus, tabulis, truncis & cistis & aliis, quibuscunque nominibus censeantur, cedant fabrice & cum voluntate & consensu Archiepiscopi in vsum ecclesie aut communis mense vertantur.

Nullus intra septa Curie, ecclesie vel ambitus publice vel occulte mulierem introducat, sub pena carceris. Nullus secum cohabitare permittat mulierem in sua domo, sub pena carceris.

Errantes in Cerimoniis chori explodantur per Chorales, & quociens explosi fuerint propter errorem, dent sex denarios.

Eligentes sepulturam in ambitu, dummodo de gremio ecclesie non fuerint dent fabrice quinquaginta florenos, qui in ecclesia elegerint sepeliri, dent pro Anniuersario sexaginta florenos.

Matutine, prime, misse & vespere debent cum bona mora, continue, intelligibiliter & attente cantari. Omnes persone ecclesie presentes sint in summa Missa & Vesperis, & si festiuitates fuerint eciam in matutinis tanquam principalioribus officiis juxta tenorem prioris Statuti desuper editi.

Vicarii preter expressum consensum Capituli non erigant aut eligant sibi fraternitatem aut societatem; conspiraciones eciam & conuocaciones particulares aut communes, publicas aut occultas non faciant, nec singulares presencias distribuant aut accipiant, officia denique specialia absque approbacione Capituli neque imponant, neque ex conuencione obseruent, sed Decano obediant, illique & ceteris prelatis & canonicis honorem & reuerenciam faciant sub penis Carceris aut priuacionis.

Post venite in matutinis & vigiliis mortuorum, post primum psalmum in prima, vesperis & completorio, in missa autem postquam Kirieleison fuerit inceptum, nullus se aliis importune audeat ingerere.

In missa nullus offerre presumat priusquam cantetur offertorium.

Nullus Cirotecas varii coloris aut Togas limas & inferius apparentes, & aureas vel argenteas catenas, camisias & tunicas clericos non decentes gerat sub pena carceris. Nullus in cedat nudis cruribus aut humeris & collo discopertis.

Post compulsum ad matutinas & mane ad inceptionem diuinorum in minori choro, & post prandium post compulsum minoris chori vsque ad finem completorii maioris chori & sub diuinis nullus ingrediatur ambitum, cimiterium vel ecclesiam sine relligione, quam tempus exigit.

Quisque cantaturus aut lecturus, prius librum inspiciat, & si quid addubitat, eos roget, qui ad cantandum & legendum promptores sunt atque ita vitet confusionem. In proferendo accentu se quisque precipue studeat choro conformare, presertim in Evangeliis, Epistolis, Psalterio, prophetis, lectionibus, capitulis & collectis, sicut hujusmodi accentus in suis locis sunt designati.

Nullus rustico more aut velut mollis aut somniculosus appodietur in stallo suo, non fabuletur in Choro, aut priuatim oret, sed decenter stans aut genuflectens chorum cantando adiuuet.

Nullus de gremio tam prelati, canonici, vicarii quam chorales in ecclesia, ambitu vel cimiterio sub diuinis eant vagando siue inuicem vel cum aliis laicis & presertim mulieribus honestis siue inhonestis fabulentur sub pena claustrali.

Quando Evangelium in ambone legitur, Subdiaconus cum plenario infra patrem descendat ad chorum precedente Turibulario cum thuribulo, si saltem Credo dicitur, quando autem Evangelium in altari legitur & non dicitur Credo non descenditur cum plenario infra credo. quando cantatur, Ex Maria Virgine &c. subsistunt turibularius & subdiaconus & procedunt quando cantatur Crucifixus.

Nullus Choralium se absentet a Choro vltra duos Psalmos.

Circa compulsum in vigiliis & vesperis semper sint omnes persone presentes, sub pena duorum denariorum & carencia presentiarum, & siquis totaliter neglexerit, puniatur dimidio grosso cum presentia. Presens autem in choro in cantando & psallendo diligenter respiciat librum. Sub Magnificat, Nunc dimittis, Omelia, Te Deum laudamus, Benedicite omnia opera domino deo, Benedictus, Quicunque vult, Gloria in excelsis, & ad Benedictus es domine Deus, patrum nostrorum, in Quatuor temporibus, Evangelio, Credo, & genuflexione post eleuacionem nulli concedatur chorum intrare aut exire, neque a stallo seu loco siue stacionis se mouere.

Nulli persone omnino concedatur cantare Missam, legere Epistolam aut Euangelium in summo altari vel aliis altaribus ordinarie saltem, nisi fuerit persona huius ecclesie & adhuc siue in hac ecclesia nostra, siue in alia celebrare consueuit, nisi dormierit in dormitorio & interfuerit in Matutinis vsque ad finem. Tamen ab hoc Statuto dormiendi excipitur solus Archiepiscopus, qui tamen celebraturus debet fuisse in matutinis,

Missa animarum nunquam ad Altare summum celebrabitur, nisi in Anniuersario fundato-

datoris & in commemoracione omnium animarum, nec aliquis nisi Archiepiscopus, Prepositus vel Decanus tunc celebrabit.

Ante primam & sub eadem & infra missam in choro beate virginis celebrent sacerdotes ecclesie nostre, qui debent aut alias volunt, nam sub summa Missa nulli licebit ex personis ecclesie nostre, neque sub aliis horis priuatam missam legere. Ordo missarum legendarum seruetur juxta Breuiarium aut modum supra notatum, quem nullus transgrediatur exceptis infirmis.

Predicator, si velit exemptus esse ab interessencia chori, presencias & quottidianas distribuciones, eciam presens pro sua deuocione non recipiat, si autem voluerit presencias & distributiones pariter cum aliis recipere, communi lege cum ceteris ad interessendum horis & officiis, in quibus presentie non dantur, sit astrictus, preterquam in festis & dominicis, in quibus sermonem facturus est, pro illis namque diebus exemptus sit, quoad omnes horas & Missam sine detrimento presenciarum. Predicator quantumuis exemptus in processionibus publicis suo loco procedat, sub pena vnius argentei grossi.

Qui tardius venerit ad horas majores vel missam, cum ab aliis in choro sessum fuerit, puniatur pena pecuniaria, in modum, qui sequitur: Veniens post primum psalmum in matutinis, det quatuor denarios magnos Magdeburgenses, in prima, tercia, sexta, nona, pro quelibet hora post primum psalmum, siue hore continuantur siue non quatuor denarios magnos Magdeburgenses, in missa postquam inceptum fuerit, Kyrieleison, quatuor denarios magnos Magdeburgenses, post sequenciam octo denarios magnos Magdeburgenses, in vesperis post primum psalmum quatuor denarios magnos Magdeburgenses, post responsorium vel sub hymnis octo denarios magnos Magdeburgenses, in completorio post primum psalmum, quando non continuatur, quatuor denarios magnos Magdeburgenses, quando autem Vespere, completorium & salue regina celi continuantur octo denarios magnos Magdeburgenses, integrum diem negligens det ante prandium XVI denarios & VIII denarios Magdeburgenses, post prandium autem VIII denarios Magdeburgenses, si continuantur hore, si autem per intervalla cantantur det XII denarios Magdeburgenses, ab hiis tamen penis sint exempti infirmi & qui in negociis Archiepiscopi, Capittuli, Curie habitacionis siue communitatis occupantur.

Demptis choralibus, siquis sui negocii causa vel alias occupatus, ipse diuinis interesse nequeat, alium pro se substituat, & si ipsum oportuerit exire extra ciuitatem, petat & obtineat licenciam a Decano vel ab eo, cui commissa sunt respicienda diuina. Tunc ex justa causa detur illi licencia, dummodo alium ex gremio ecclesie, vtpote, si fuerit Canonicus Canonicum, Vicarius Vicarium &c. prius substituerit in locum suum; Chorales autem in pari casu petant & obtineant licentiam a Scolastico, dum & ipsi prius pro se alios substituerunt. Qui in absentis locum fuerit substitutus, si negligenciam commiserit, secundum penam statutam obnoxius sit, sed pena in constituentem redundet.

Duo Canonici ad id a Capitulo deputati & specialiter jurati astricti sint vterque, vnam clauem fideliter custodire cum magistro fabrice ad reliquias, ornatus meliores, preciosiora antipendia, limbos, tapecia &c. Qui a tali custodia peracto anno tantisper eximantur, donec ad illos reuolutis aliquot annis iterum redeat, nam singulis annis duobus aliis Canonicis id negocii committendum est.

Duo Canonici deputati ad reliquias cum Magistro fabrice reserabunt Capellam omnium sanctorum, quociens ipse reliquie inde fuerint eximende, & in altare reponende. Qui effert reliquias religione indutus sit, & precedant eum duo pueri cum accensis cereis. Quando exponende sunt omnes reliquie vel sarcophagi, Vicarii religione induti ad requisitionem subcustodis juuent eas efferre & referre, precedentibus item pueris cum candelis. Si clenodiis & ornatibus detrimenti quid acciderit, capitulum curet, vt resarciatur de pecuniis fabrice, si tamen per alicuius culpam acciderit, ille non remaneat inpunitus secundum arbitrium Decani & presertim Archiepiscopi Magdeburgensis.

Fabrica ecclesie comparet & teneat edificia, luminaria, ceram, oleum, incensum, campanas, clenodia, ornatus & antependia ac reliquam suppellectilem ecclesie.

Succentor, Subcustos, ecclesiastici, Organista, Calcans, Chorales & Camerarii jurent Decano nomine Capituli reuerenciam & obedienciam, & quod officia sua fideliter & diligenter velint exequi.

Nullus admittatur in Prelatum, Canonicum, Predicatorem aut Vicarium, nisi qui legittime natus sit, & hujus euidens testimonium per sigillatas litteras ex patria sua

sua afferat. Omnes persone ecclesie quocunque nomine censeantur, Archiepiscopo sint jurati.

Posthac omnes prelati, canonici & vicarii sint equales in distribucione nouarum presenciarum, non obstantibus prioratu, senio ac consuetudine contraria.

Prelati locum sorciantur secundum dignitates, canonici autem, vicarii & chorales, secundum tempus sue receptionis in ordine suo.

Ingrediente domino Archiepiscopo in Chorum, omnes assurgant, Preposito autem persone sui chori, & Decano similiter persone sui chori assurgant, Canonico autem intrante, sui lateris persone illi reuerenciam faciant tantummodo per depositionem birretorum honorem exhibentes.

Pauperibus ad festa & memorias campanas trahentibus, impensis ecclesie victus dabitur illis diebus, quibus pulsant; in exequiis autem & funeribus pulsantibus, cibus & precium illis de pecuniis & relictis rebus defuncti persolui debet.

Nulli prelatorum, canonicorum, vicariorum, succentorum, choralium & aliarum personarum ecclesie, liceat aliqua sibi statuta vel consuetudines nouas facere aut introducere, que hiis statutis, ordinationibus & decretis quoquomodo contrarientur, sine voluntate, assensu & expresso decreto Reuerendissimi domini Archiepiscopi, sub pena priuationis prelature, prebende, vicarie aut fructuum beneficiorum.

Articuli Statutorum Choralium.

In primis, quod omnibus & singulis ceremoniis, disciplinis, consuetudinibus, & statutis hactenus introductis & seruatis ac in futurum seruandis se conforment, obtemperentque, prout eciam ordinarius domini reuerendissimi Cardinalis luculenter edocebit. Item nullus recipiatur per Decanum, Scolasticum vel Succentorem in choralem, nisi saltem competenter sciat legere & cantare. Item nullus choralium recipiatur tanquam ad perpetuum officium, sed quod quilibet ad voluntatem Decani vel Scolastici aut succentoris, vel secundum sui delicti vel excessus enormitatem possit amoveri. Item quod omnes deferant honestas vestes clericales, presertim ad pedes protendentes & non breuiores. Nullus choralium sine religione ecclesiam, ambitum aut cimiterium subintret, sub diuino officio in eis diuagetur sub priuacione presenciarum hac die. Item in diuinis, magnopere cantum, versus, psalmos & huiusmodi respiciant, consonanciam seruantes. Dictis vesperis perlegant vel prelegi sibi faciant a Succentore lectiones in matutinis legendas. Item sub istis canticis, Magnificat, Nunc dimittis, homilia, Te deum, Benedicite, Benedictus, Quicunque vult, Gloria in excelsis, Evangelium, Credo, & genuflectione post eleuationem, Chorum intrare vel exire, nec a loco sue stacionis se mouere nulli concedatur. Nullus Choralium se absentet per diem in horis a choro vltra duos psalmos. Si quis choralium ad horas, missas, vigilias &c. cum ab ipsis in choro existentibus sessum fuerit, tarde venerit, talis se non ignoret, pena & exactione pecuniaria puniendum esse, vti dictum est. Item sub diuinis nullus choralium secundum suum libitum voluntatis exeat aut currat de choro vel in ecclesia aut ambitu diuagetur, propter quemcunque defectum alioquin pena predicta in horis vel missa assignata mulctetur, nec confabulantes sub diuinis eiusdem stent aut sedeant, in locis suis appodiati aut segnicie dediti caueant accuratissime. Nullus choralium aliquam mulierem infra septa Curie, ambitus vel cimiterii introducere presumat priuatim vel in publico sub pena carceris. Laicos & Ribaldos vel quoscunque clericos vagos per noctem nemo retineat, nec alios veluti hospitescolligat. Si quis animo peruerso aut indurato sepe diuina neglexerit, vel obdormierit, siue a choro multum exierit, aut in choralia, friuole & maliciose se habuerit, atque onera in eadem vel refectorio ipsum tangencia indignanter compleuerit, discordias seminando, monitus autem per Decanum aut Scolasticum vel Succentorem non resipuerit, ab officio suo seu choralia sine vlterioris admissionis vel promotionis spe repellatur & eiiciatur. Quod omnes in perceptione cujuslibet emolimenti pro nunc & in futurum & in peragendo diuinum officium sint equales. Quiuis secundum vicem receptionis teneat locum suum & duo postremi siue juniores, alternatis hebdomadis onera choralie & refectorii portabunt, & erunt hec, choraliam singulis hebdomadis purgare, Stubam & Refectorium siue Estuarium, bis aquam recentem & mundam pro lauandis manibus

omni mane lauacro infundere & peluim subtus mundare, fenestras linteo tergere, amphoras lauare & candidas facere, ignem in Stuba & refectorio preparare, manutergia & mensalia maculata & sordida lotrici porrigere, tempore prandii & Cene mensas preparare, & tantum cereuisiam offerre, alias non. Sin autem quis aliquid de supradictis rebus ex negligencia amiserit, fregerit, aut alias annichilauerit, propriis suis sumptibus, murmure postposito renouabit & restaurabit. Item pro fornace, Stuba & refectorio calefaciendis aut lignis apportandis vel huiusmodi dietim, hebdomadatimue in solidum, nullo dempto, mutua vice manus sibi porrigant adiutrices. Si contingat eos in sero & noctu intus in curia vel extra collacionari, crapulari, aut ebrietati seruire, clamores, strepitus, & alias insolencias studeant deuitare, ne dominos & alios suis scurrilitatibus reddant insomnes & inquietos. Summopere caueant ne intempeste noctis silencio, diabolo, ebrietate aut propria malicia instigante quemcunque detestabili clamore, verbo, facto, siue infamie nota offendant, sub pena carceris & ejectionis. Item si quispiam eorum ex nimia & superabundanti cibi vel potus sumptione, vel alias intus in Choralia, siue Estuario, siue dormitorio vomitum quocunque modo fecerit, ventremque purgauerit, vel turpem sonum emiserit, pro quolibet talium, quociens & quot vicibus se tam irracionabiliter & impudice habuerit, XII denarios communes absque murmure dabit. Item pena prescripta, qui vices junioratus sui, vulgariter Vinck, *siue in magno, siue in minimo non temptauerit, rebellione dempta, puniendus sit eadem. Eciam si ad agendum onus, quo mutua vice vel alternatim in solidumve se inuicem subleuare solent, expers quis repertus fuerit, sine contradictione suam vicem vno solido denariorum compensabit. Si quis aliquem leserit, vel crinibus traxerit, quinque solidos denariorum dabit pro emenda. Adhuc eius friuola & peruersa voluntate non cessante, ab officio & choralia repellatur, vel Capitanei Arcis diui Mauricii hallensis correctioni subjaceat. Item, quod huiusmodi pene collecte, vna cum aliis penis explosionis, vna medietas fabrice cedat, altera autem inter ipsos chorales diuidatur. Item, quod chorales in futurum nulla sibi statuta vel consuetudines nouas faciant seu introducant, premissis statutis, ordinacionibus & decretis quoquomodo contrarias vel contraria.*

Juramentum Choralium.

Ego N. juro obedienciam dominis Archiepiscopo, Decano, Scolastico, Succentori, ipsis & aliis prelatis & dominis reuerenciam, & quod ab hac hora in antea omnes consuetudines istius ecclesie, ad quam jam receptus sum in Choralem, bonas & honestas & hactenus obseruatas in ea, & in futurum seruandas, seruare, & quod negligencias & errores circa diuina animaduertere & explosione signare, nec ob cuiuscunque amorem aut metum dissimulare volo, sic me Deus adjuuet & sancta eius evangelia.

Statuta Choralium sacrosancte ecclesie sanctorum Mauricii & Marie Magdalene ad Sudarium domini, Oppidi hallensis, Magdeburgensis dioc. per Reuerendissimum in Christo patrem, illustrissimumque Principem & dominum, dominum Albertum Cardinalem, Archiepiscopum ecclesiarum Magdeburgensis & Moguntinensis &c. facta & edita, & per venerabilem virum, dominum Henricum Engeling prefate ecclesie primum succentorem diligenter Anno domini 1520 acceptata & coadjutoribus suis presentata.

In primis in prepulsacionibus majoribus & minoribus omnes & singuli Chorales sint presentes in vtrisque vesperis & completoriis, nec non matutinis sub pena trium grossorum argenteorum, & in officio summe Misse omnes stabunt sub pena vnius grossi, atque eciam omnes sint in Kyrieleyson, pena 1 gl. *& omnes in gloria in excelsis, pena* 1 gl. *& post gloria in excelsis octo ad minus maneant, & ita seruari debet in prepulsacionibus minoribus. Item sub Simbolo Athanasii quicunque sub prima, & bonitatem sub tercia in festis maioribus & minoribus atque apostolicis maioribus, nec non diuinis diebus singulis omnes & singuli intersint sub penis* 1 gl. *Sed & quocienscunque contigerit dominum nostrum Reverendissimum adesse in Choro, ex tunc pariter sese presentabunt, nullo supradictorum excepto, tam in minoribus festiuitatibus quam feriis, pena* 1 gl. *In festis apostolicis majoribus octo Chorales ad minus sint presentes in primis & secundis, vesperis & completoriis, sic & ad Missam, sed in matutinis nouem erunt, ceteri tamen omnes & singuli ad singulas earundem saltem horarum sese presentabunt, absentes dimidium grossum pro pena. Si quispiam ex proteruia seu pocius ignauia per circulum anni singulis diebus negligenciam commiserit, que Cadens nuncupatur, quicunque talis fuerit, tociens quociens quatuor grossorum similium pena punietur, qui vero tarde venerit in matu-*

matutinis seu in aliis horis II grossos pro pena dabit. In festis apostolicis minoribus sex chorales semper in choro sint presentes, hoc est nouem lectionum &c. diebus, quam feriis, a principio vsque ad finem, tam in primis, secundis, vesperis & vtriusque completoriis, matutinis, prima & missa omnes autem se presentabunt pro pena dimidii grossi. Singulis Sabathinis diebus simplicibus, ad vesperas octo sint presentes vsque ad finem, alii tamen omnes & singuli se presentabunt sub pena dimissi grossi. Item singulis stacionibus, que solite sunt fieri dominicis diebus, quintis & sextis feriis, nec non sabathinis diebus, omnes chorales introsint sub medii grossi argentei pena, similiter senciendum est in quibusuis aliis stacionibus & processionibus tam intra quam extra ecclesiam, exceptis novem lectionum. Item clauiger, qui ex ordine fuerit medie noctis tempore post tinnitum campanellarum supra chorum ad statim chorales excitabit, sub vnius grossi argentei pena. Idem clauiger singulis diebus ad primam, terciam & vesperas circa terciam campanam malleo ferreo ad ostium choralie decies sonitum faciet, seu plus vel minus, secundum temporis exigenciam, qui si in hoc negligens fuerit, dimidius grossus, pena. Item clauiger per integrum annum tempore biemali hora septima, estiuali vero octaua lampadem accendat, dimidius grossus, pena. Item junior, Fincke *vulgariter nuncupatus, singulis septimanis, bis videlicet quartis feriis & Sabathinis diebus, dormitorium & stubam seu estuarium sociorum purgabit, & ab immundiciis conseruabit, sociisque in quibuscunque licitis & honestis obsequium prestabit, videlicet cereuisiam ferendo & aquam aliaque necessaria ministrando, quod si in premissis negligens siue rebellis fuerit, tociens, quociens I grossus pro pena. Item ante compulsum, omnes in ambitu conuenient & processionaliter ante dominos & vicarios ingredientur, solis matutinis exceptis, sub quibus licet intrare chorum vsque ad finem primi psalmi, secundo vero psalmo incepto minime, nisi sub pena vt supra. Item, si quod deus auertat, jurgia, rixas siue discordias oriri inter socios contigerit, tunc si quispiam gladium exemerit, seu alias violencia & armata manu alium inuaserit, medium florenum, si vero simplex capillorum contractio fuerit, quartam floreni, sed si injurie verbales, duos grossos argenteos pro emenda dabit. Item, Nemini omnino licebit quippiam vel in ambitu vel dormitorio seu quouis locorum destruere, quod si contrarium fecerit, correctioni & decreto sui succentoris subiacebit. Item, nullus sociorum aliquam personam suspectam ad estuarium siue dormitorium introducat, sub pena quinque grossorum argenteorum. Item, si quispiam vinolentus seu alias suffusus vomitum in ambitu, stuba seu estuario aut dormitorio ejecerit, vno grosso argenteo punietur. Item post septimam horam noctis, quiuis in dormitorio silencium struet, & si contigerit aliquos in estuario conuiuantes remanere, hoc sine strepitu & clamore efficiatur, contrarium facientes II grossorum pena mulctentur. Item, quiuis Choralium super omnia habebit suum cantum in vnico libello conscriptum per totum annum, & quisquis cantum huiusmodi, aut sint antiphone, aut responsoria, aut versus conscriptum non habuerit, pro quolibet ipsorum, tociens quociens dabit dimidium grossum. Item, eo tempore, quo cantatur: Alpha & O, videlicet in quadragesima, octo Chorales ad minus intererunt completoriis, si secus, dimidium grossum pro pena dabit. Item, circa finem cuiuslibet quartalis & tempore solucionis salarii vniuscuiusque huiusmodi pena, ita vt prefertur, neglecta, penes dominum Scolasticum detineatur, & per eundem defalcabitur, ac vtensilia domus & alia necessaria ad Choraliam ex ea comparabuntur, duobus duntaxat florenis saluis, qui de quolibet quartali subleuentur, & sociis ad refectionem porrigentur. Item, si contigerit Succentorem licenciare quempiam dictorum Choralium, hec ad spacium vnius Mensis integri insinuet, vt possit sibi interim de alio seruicio prouidere, seu quocumque vtilitatem suam procurare, absque vlla murmuracione, & econuerso, si autem percussor aut scortator fuerit, abscedat sine mora. Quicunque sine licencia & scitu Succentoris se ad spacium duorum dierum absentauerit, dabit dimidium florenum, aut licentiatus abscedat & statim. Item, si contigerit quempiam infirmari ex sociis nostris, idem non sit astrictus ad habendum vicariantem loco sui, sed socii de choro suo vices suas alternatis vicibus exercebunt pro eo, & hoc in officiis & horis diurnis, cum autem ordo Matutinarum ad ipsum infirmum venerit, ex tunc senior alterius chori pro eo vices complebit, & sic descendendo, & gracia huiusmodi durabit & concedetur infirmo ad spacium vnius medii anni; si vero interim non restituetur pristine valetudini, ex tunc infirmus tenetur disponere graciantem, qui vices suas occupabit & illi dabit II grossos hebdomatim, & hoc semper debet seruari. Item, si contigerit quempiam Choralium ex quacunque causa discedere,*

dere, qui ad annum steterit seu seruierit in ecclesia, beneque se habuerit, ac post annum, aut duos seu ad tres redire ad locum expostulauerit, talem Succentor, si tamen se laudabiliter rexerit, tenebitur ad restitucionem (quo tempore sui discessus exiuit) pristini loci, verum si & in quantum locus vacauerit, quod si non, exspectabit, donec vacancia occurret. Item, si contigerit quempiam graciantem tenere, seu alteri ob scortacionem seu ebrietatem vices suas committere, adeo, vt eo liberius libidinem suam exercere valeat, siue sit in die, seu de nocte, talisque post primam & secundam correpcionem licenciatus penitus eiiciatur absque mora. Item, quando habemus Requiem, hoc est quando pulsatur in magnis campanis, tunc omnes sint presentes in officio Kyrieleison, graduali & in offertorio; si autem sese non presentabunt ad ambitum duorum dierum, secundum placitum succentoris -- -- Item prefectus Choralium diligenter & fideliter correctionem & penam ad lapidem conscribere tenebitur, alias si negligens & infidelis in huiusmodi officio repertus fuerit, duplicem dabit illam penam, quam segniter & negligenter & conscripserat & neglexerat. Idem excisum lapidem secessus in dormitorio choralium mundet & lauet estatis tempore junior synckt, *cuius ordo fuerit, quottidie sub mulcta dimidii grossi, tociens quociens neglexerit. Item singuli chorales singula sua officia, sit cantando vel legendo, per se faciant, sub mulcta per Succentorem dictanda. Verum si alicui negocium aliud & legitimum obuiam venerit, potest ex contubernalibus suis juxta senium aliquem, & tempore infirmitatis extraneum in locum suum locare & ordinare, secus faciens penam luet suprascriptam.*

Numerus autem personarum talis est & erit:

Prepositus vnus		*Centum & quinquaginta floreni.*
Decanus vnus		*Centum & quadraginta floreni.*
Cantor vnus		*Septuaginta floreni.*
Scolasticus vnus		*Septuaginta floreni.*
Canonici duodecim		*Quinquaginta floreni pro singulis.*
Predicator vnus		*Septuaginta floreni.*
Vicarii sedecim		*Quadraginta floreni pro singulis.*
Succentor vnus	*Cujus vel quorum presencie sint*	*Viginti quinque floreni.*
Chorales duodecim		*Duodecim floreni pro singulis.*
Subcustos vnus		*Viginti floreni.*
Ministri siue ecclesiastici ecclesie quatuor		*Octo floreni pro singulis.*
Pueri quatuor		*Tres floreni pro singulis.*
Organista vnus		*Triginta floreni cum mensa, aut sine ea quadraginta floreni.*
Calcans vnus		*Sex floreni.*
Camerarii duo		*Quindecim floreni vtrique.*

Horum jam dictorum nullus habeat annuum fixum censuum, quem corpus prebende aut beneficii nuncupant, ne aliquis sibi paret, aut parante alio acceptet; sed singulorum obuentus presencie dicentur & erunt, sintque singuli amouibiles ex causis supra & infra notatis.

Omnes simul communem mensam teneant, quam nunquam permittant aboleri, sub penis Carceris & priuacionis aut eciam grauiorum censurarum. Ad communem mensam de suis presenciis contribuant, Prepositus det L, Decanus XL, Cantor XXX, Scolasticus XXX, Vnusquisque Canonicorum XX, Predicator XXX, Vnusquisque Vicariorum XX florenos; Succentor, Chorales, Subcustos, Chorales, Ecclesiastici, Pueri, Calcans & Camerarii ad contribuendum non obligentur. Organista, si mensam communem habere voluerit, contentus sit triginta aureis, si autem sibi voluerit mensam alibi parare, dentur ei annuatim quadraginta floreni.

Decanus medietatem presenciarum vnicuique numerabit in termino Johannis Baptiste, aliam medietatem in termino Natiuitatis Christi retentis tamen apud se pecuniis penalibus & pro mensa debitis, siue ibidem persone commederint, siue non.

Quatuor Prelati & duodecim Canonici sunt capitulares.

Persone vero minoris Chori sunt Sacerdotes duo, Chorales tres, Custos vnus, Organista autem cum Calcante in festis, que peraguntur in maiori choro, etiam psallant in minori, matutinis exceptis.

Quia huius ecclesie Prepositus, Decanus, Cantor & Scolasticus, primo juramentum, quod Canonici consueuerunt prestare, jurare solent, illo quibusdam articulis quemadmodum infra patebit, adiectis, idcirco primo juramentum canonicorum annotandum duximus, & est tale.

Jura-

Juramentum Canonicorum.

Ego N. juro, quod ab hac hora in antea, addictus ero deo sanctis Mauricio & Marie Magdalene, quod volo fideliter seruare consuetudines, statuta & statuenda huius ecclesie sanctorum Mauricii & Marie Magdalene ad sudarium domini nuncupate, quod volo fidelis & obediens esse Archiepiscopo Magdeburgensi & illius Successoribus canonice intrantibus, Decano illisque & ceteris prelatis honorem & reuerenciam exhibere; quod honestatem in Capitulo seruabo; quod eiusdem ecclesie honorem, prouectum & vtilitatem, quantum michi possibile est, promouebo; quod stabo pro ipsius ecclesie juribus, libertatibus & bonis; quod prebendam meam, quam in ea habeo, in esse conseruabo, nec ab ea aliquid preter consensum Reuerendissimi domini Archiepiscopi Magdeburgensis pro tempore existentis & Capituli alienabo aut commutabo; quod alienata pro viribus repetam; quod presertim continuam & personalem residenciam faciam; quod adiuuabo summis conatibus, vt communis mensa quam diutissime permaneat; quod ad fundacionem & communem mensam abolendam aut immutandam nullum vnquam prebebo consensum; Quod nunquam consenciam in aliquam alienacionem aut distractionem Reliquiarum, aureorum aut argenteorum Clenodiorum, Ornatuum aut cuiuscunque superlectilis huius ecclesie preterquam ad Archiepiscopi Magdeburgensis redempcionem, si eum contingat, quod nolit diuina clemencia, ab hostibus captum teneri, vel si incendio aut alteri publice cladi, foret subueniendum; neque tamen in his casibus prius consenciam, quam certior & securior redditus fuero, quod capitulum metropolice ecclesie Magdeburgensis talia sua Clenodia & Thesaurum simul in predictis casibus, si aliquando, quod absint, contingant, impignorare, distrahere aut vendere duxerit, & in effectu impigneret, distrahat, vendat, aut alio modo alienet; Quod conuenciones inter Capitulum metropolitice ecclesie Magdeburgensis & similiter Concordiam inter Consulatum hallensem & Capitulum huius ecclesie per Reuerendissimum dominum, dominum Albertum Cardinalem & Archiepiscopum factas, firmiter & fideliter seruabo; Quod injuncta & deinceps injungenda michi festa & alia onera diligenter celebrare & exequi, & fideliter presencias in choro promereri velim; Quod nulli hominum extra Capitulum reuelabo quicquid capitulariter actum, dictum, tractatum & gestum ac michi per Decanum vel Capitulum injunctum fuerit, vt celare debeam; Quod non permutabo, nec pensione aut reseruato, aut aggressu, regressu aut quocunque titulo prebendam meam grauabo; Quod non procurabo, vt eximar a jurisdictione Archiepiscopi, nec procurante alio consenciam in exempcionem; Quod nullam vindictam exercebo per me, aut per alios procurabo contra Reuerendissimos dominos Cardinalem modernum & Archiepiscopos successores, diocesim Magdeburgensem & presertim contra hoc Capitulum & hanc ciuitatem aut eorum personas, si propter inobedienciam, inhonestam vitam, malam conuersacionem ab ecclesia eiectus & repulsus, ac prebenda mea juxta tenorem fundacionis & confirmacionis eiusdem priuatus fuero; Quod non sciam aliter, quam quod sum de legittimo thoro procreatus & hoc per litteras autenticas testare velim, si fuero requisitus; Quod edificium habitacionis mee, si ruinam minetur, quantocius instaurabo, & instauratum diligenter custodiam; Quod nullam dispensacionem contra premissa vel aliquod premissorum a sede Apostolica vel a quocunque alio impetrabo, immo nec ipsam recipiam, si michi vltro offeratur, aut motu proprio concedatur. Sic me Deus adiuuet & sancta eius Euangelia.

Facto Juramento coram assumpto legatur tenor predicte conuencionis Capituli & Consulatus, vt sciat, ad quid astrictus sit. In Capitulo assumptus, postquam coram Capitulo articulos prescriptos verbo & viua voce jurauit, Cyrographum bis scribat sub tenore juramenti, sigillo suo corroboret, & tradat Capitulo nostro, quod deinde vnum ex Cyrographis mittet Capitulo ecclesie Metropolitice Magdeburgensi & alterum Senatui hallensi.

Articuli addicionales, quos & Prepositus jurabit.

Quod sigillum meum siue prepositure, vna cum Canonico ad hoc per Capitulum deputato & jurato, quam diligentissime in arca Capituli custodire, nec illo vti velim, preterquam vbi Capitulum ad hec consentit, siue in emptionibus, instituendis festis vel memoriis, edendis Statutis vel sigillandis litteris missiuis; Quod festa majoris prepulsacionis michi ex breuiario iniuncta & deinceps iniungenda cum solennitate & deuocione in pontificalibus peragere volo, nisi infirmitas corporis aut aliud legittimum obstiterit impedimentum; Quod cum Capitulo aut saltem maiore parte eius negligencias decani, quociens opus fuerit, emendabo preter tamen preiudicium Archiepiscopalis jurisdictionis; Quod cum Decano animaduertere & procurare volo, vt diuina officia debite & deuote celebrentur, & quod nichil depereat ex clenodiis, ornatibus, tapetiis & aliis quibuscunque pertinentibus ad fundacionem, conseruacionem, vsum & decorem ecclesie & communis mense; Quod fideliter Capitula visitabo, neque Preposituram permutabo, sed residenciam personaliter faciam, edificiumque prepositure ne ruinam paciatur prouidere, ac quantocius restaurare volo. Sic me Deus adiuuet & sancta eius Euangelia.

Vtatur autem Prepositus rubea cera, capitulum vero viridi. Canonicus ad sigillum deputatus nullo pacto, preterquam vt dictum est, permittat, preposito vsum Sigilli, aduertatque ne forte adulterum Sigillum sibi prepositus procuret.

Articuli addicionales Decani.

Quod festa minoris prepulsacionis in breuiario prescripta & deinceps instituenda diligenter celebrabo; Quod procurabo, quatinus diuina officia secundum breuiarium debite exequantur; Quod crimina personarum pro ipsorum qualitate puniendo, nemini plus indulgere aut parcere, neminem plus justo opprimere volo, non motus amore aut inimicitia, odio aut inuidia, promissionibus aut pecunia, nec aliud quoduis rectum judicium meum paciar peruertere; Quod mensam communem honeste & decenter seruari procurabo, nec consentire volo in eius abolicionem aut detrimentum; Quod meritas presencias non differam tempore statuto soluere & numerare personis ecclesie defalcatis tamen prius pecuniis pro mensa debitis non attento, an persone ibidem comederint siue non, detractis eciam penis pecuniariis; Quod nequaquam consentire volo in vendicionem, impignoracionem, aut quamuis alienacionem Clenodiorum, reliquiarum & tapetorum &c. demptis casibus contentis in conuencione Capituli Magdeburgensis Metropolitice ecclesie cum nostro Capitulo facta; Quod non permittam fundacionem aliquo modo variari aut mutari; Quod actus & tractatus notabiles in & extra Capitulum diligenter faciam conscribere, quatinus pro vtilitate ecclesie in memoria permaneant; Quod studiose curabo, ne vicarii motu & voluntate aut disposicione propria, nouum aliquod & insolitum in detrimentum ecclesie instituant, nec diuina impediant aut perturbent, in dispendium & diminucionem jurisdictionis mee; Quod personalem residenciam faciam, neque Decanatum absque voluntate Archiepiscopi Magdeburgensis permutabo, aut pensione vel alio quopiam grauamine grauare volo; Quod non temere & preter necessarias & justas causas Capitula congregare curabo; Quod Prepositum & ceteros Canonicos per vnum ex Camerariis, quatinus ad Capitulum veniant, euocare volo; Quod possetenus primus & vltimus in choro & capitulo ero; Quod sigillo Capituli absque ipsius Capituli speciali commissione non velim vti; Quod memorias juxta continentiam breuiarii peragi facere volo, nisi festum nouem lectionum sit impedimento, tunc enim obseruacionem memorie huiusmodi in diffinicione Prepositi & Capituli stare permittam; Quod mercatores & quoscunque ementes & vendentes nullo vnquam tempore stare permittam in ecclesia, ambitu vel alio sacrato loco, neque ab ipsis quicquam exigere seu accipere volo; quod in assignacione prebendarum vel curiarum a Canonicis aut vicariis nichil petam siue recipiam; quod edificia Decanatus, vbi ruinam minantur, restaurare & conseruare volo; Quod cum capitulo aut majore ipsius parte prepositum delinquentem emendare volo, absque tamen præiudicio jurisdictionis domini Archiepiscopi Magdeburgensis, Sic me Deus adiuuet & sancta eius euangelia.

Cantor.

Jurat juramentum canonicorum, addito, quod per se & non per alium, dummodo sanus fuerit, officium suum exequi velit, in infirmitate autem per Scolasticum vel seniorem canonicum.

Scolasticus.

Jurat vti Canonicus, addito, quod, quantum nouerit, Chorales idoneos assumere velit, secundum consilium Decani & Succentoris, ipsos punire, quociens opus fuerit aut repellere, ac in eorum loca alios substituere, & Decano presentare.

Juramentum Vicariorum.

Ego N. juro, quod ab hac hora in antea, volo fideliter obedire dominis Archiepiscopo, Decano, illisque & ceteris dominis prelatis & canonicis exhibere honorem & reuerenciam; quod non consenciam in erectionem aut electionem noue fraternitatis, aut societatis, nec in conspiraciones & conuocaciones particulares aut communes, publicas aut occultas, preter & contra consensum capituli non distribuam nec accipiam singulares presencias, non imponam ipse officia singularia neque ex conuencione ab aliis imposita preter approbacionem Capituli obseruabo; quod continuam & personalem residenciam faciam; quod vicariam meam sine consensu domini Archiepiscopi & Capituli expresso non permutabo nec aliquo colore aut titulo grauabo; quod ad presencias & distribuciones promerendas fidelem operam prestabo; quod injuncta & injungenda fideliter tractabo & expediam; quod breuiario me conformem; quod ritus & consuetudines per Archiepiscopum aut capitulum approbatas, statuta huius ecclesie, & deinceps statuenda diligenter & fideliter tenere volo, Sic me Deus adiuuet & sancta eius euangelia.

Prædicator.

Jurat vt Vicarius, addito, quod Sermonem debitis temporibus inchoare & finire velit, preter tamen articulum de promerendis presenciis.

No. 269.

No. 269.

Kaysers Caroli V. Confirmation der Verträge und Articul, die der Cardinal Albertus mit dem Dom-Capitel und Rath zu Halle, wegen des Neuen Stiffts, errichtet, samt Ertheilung eines Wapens; d. 14 May. Ao. 1521. E Chartular. Eccles. Colleg

Carolus Quintus divina favente clementia Electus Romanorum Imperator semper augustus ac Rex Germanie, Castelle, Arragonie, Legionis, utriusque Sicilie, Hierusalem, Hungarie, Dalmacie, Croacie, Navarre, Granate, Sardinie, Cordubie, Corsice, Murcie, Giennis, Algaronie, Algezire, Gibraltaris ac Insularum Balearium, Insularum Canarie & Indiarum, ac terre ferme, Maris Oceani, Archidux Austrie, Dux Burgundie, Lotharingie, Brabantie, Stirie, Carinthie, Carniole, Lymburgie, Lutzemburgie, Gheldrie, Calabrie, Athenarum, Neopatrie, Wirtembergie &c. Comes flandrie, Habspurgi, Tirolis, Barchinonie, Arthois & Burgundie, Comes Palatinus Hannonie, Holandie, Seelandie, Ferretis, Kiburgi, Namurci, Russilionis, Ceritanie & Zutphanie, Landgravius Alsacie, Marchio Burgovie, Oristani, Gortziani & sacri romani Imperii princeps Suevie, Cathilonie, Asturie & dominus Phrisie, Marchie Sclavonice, portus naonis, Biscaje, Moline, Salinarum, Tripolis & Mechlinie &c. ad perpetuam rei memoriam notum facimus tenore presentium universis, Cum Reverendissimus in Christo pater dominus Albertus tituli sancti petri ad vincula presbiter Cardinalis & Archiepiscopus Moguntinus & Magdeburgensis, Administrator Halberstadensis & sacri romani Imperii princeps elector, & per Germaniam Archicancellarius, Marchio Brandenburgensis &c. amicus & consanguineus noster charissimus de consensu & indulto sacrosancte sedis apostolice cenobium sancti Mauricii canonicorum regularium & monasterium fratrum ordinis predicatorum Oppidi sui Hallis Magdeburgensis diocesis transferri curaverit, & ex monasterio fratrum eorundem ad honorem, laudem & gloriam inprimis dei trini & uni, deinde superbenedicte virginis angelorum Imperatricis matris filii dei domini nostri Hiesu Christi, Sancti Mauricii martiris celeberrimi ac dive Marie Magdalene penitencie unice speculum, progenitorumque suorum & antecessorum Antistitum Magdeburgensium animarum salutem ecclesiam collegiatam sub nomine & appellatione Aurei veli, primum ei post Metropolitanam Magdeburgensem locum & nomen conferens, multis sanctorum reliquiis eam sanctificans tam aureis argenteis preciosissimisque aliis quam plurimis jocalibus & clenodiis auleis sacrorumque ornamentis condonans, exornans, amplificans & in perpetuum concedens & elargiens & penes eam conservari volens erexerit, fundaverit & confirmaverit, Item Prepositum, Decanum, Scolasticum, Custodem, Cantorem, Canonicos, Vicarios, Chorales, Organistam, Calcantem, Edituos & alias ejusdem ecclesie personas ab omnibus & singulis jurisdictionibus, superioritate & omni ditioni tam ecclesiasticis quam secularibus exemptas, immunes, liberas & absolutos fecerit, Ita quod dumtaxat subsint sibi & successoribus suis Archiepiscopis Magdeburgensibus seque & eosdem superiorem & superiores suos recognoscant, observent & respiciant et de una omnes simul mensa participent, atque in dicta ecclesia collegiata officia & sacra divina tam diurna quam nocturna juxta indicem desuper factum jugiter peragant, eisdemque Preposito, Decano & Capitulo ac aliis personis dicte ecclesie deservientibus, quia evangelice scripture testimonio, dignus judicabitur mercenarius mercede sua & spiritualia sine temporalibus diu subsistere non possunt, certa notabilia bona, villas, silvas, prata, ac plurimam numeratam pecuniam, proventus denique ac census quam munificentissime donaverit, deputaverit & certo assignaverit, tum quo fraterna charitate convivant & studiosius divinis peragendis officiis invigilent atque incumbant, quasdam ordinationes, statuta, atque indicem sive registrum firmiter & inviolabiliter observandas & observanda ediderit & fecerit, prout hec omnia & alia in literis tam fundationis quam Apostolice confirmationis bulla ac libro ordinationum & statutorum hujusmodi latius continentur, Insuper idem Reverendissimus Cardinalis singulari affectione amoreque suo provocatus, quibus dive memorie Avum & predecessorem nostrum Imperatorem Maximilianum prosequebatur viventem, cui cum erat & sue domui Austrie fidelissimo obsequio obnoxius in ecclesia prefata sempiterne ejus memorie Anniversarium pro sue ac omnium progenitorum suorum retro principum Austrie animarum salute peragendum cum vigiliis, defunctorum officiis, aliisque cultibus & piis suffragiis, quam honorificentissime instituerit & ordinaverit. Nos vero cupientes ut dicte fundacionis institutio & ordinatio facta ad divini cultus augmentum omniaque & singula circa eas & in qualibet earum disposita non solum conserventur, sed augeantur etiam successivo tempore, quoscunque tractatus & specialiter unum inter prefatum Reverendissimum Cardinalem & capitulum ecclesie sue Magdeburgensis, ac novam prefatam collegiatam ecclesiam, nec non alterum inter eundem Cardinalem ac Capitulum ipsius nove ecclesie jam dicte ac Cives Oppidi sui Hallis factos, motu proprio ex certa scientia & nostra cesarea auctoritate in omnibus suis punctis, articulis, clausulis, sentenciis & verborum expressionibus, ac si presentibus essent inserti, prout pro insertis haberi volentes, approbavimus, ratificavimus, & confirmavimus, & tenore presentium approbamus, ratificamus & confirmamus, plenumque nostre Cesaree firmitatis robur inviolabiliter adjicimus, concedimus atque impartimur. Volentes quoque gratitudinis nostre vicem referre, ob prememoratum anniversarium Avi predecessorumque nostrorum memorie per prefatum Reverendissimum Cardinalem institutum, Iccirco motu consimili & predictis animo deliberato ex certa scientia nostra, cesarea auctoritate prefate ecclesie collegiate Aurei veli nuncupate fundacionem & ordinationem, quantum ad nos attinet, & de jure possumus

ac valemus ratam gratamque habentes eandem ecclesiam, Prepositum, Decanum & Capitulum, Vicarios & quascunque alias personas in eadem ad cultum divinum peragendum, ut premissum est, deputatas & deputandas cum omnibus & singulis suis familiaribus, familia, hominibus nec non rebus & bonis ipsorum mobilibus & immobilibus in nostram & sacri Imperii pro nobis & successoribus nostris in eodem Imperio romano, Imperatoribus & regibus perpetuis futuris temporibus duraturam protectionem, tuitionem & salvaguardiam specialem assumendos duximus, et tenore presentium assumimus, volentes eos ab omni gravamine & violentia gratiosius tueri & preservare, Nec non a quibuscunque jurisdictionibus, judiciis, taliis, taxis, mutis, angariis & perangariis, theoloneis & aliis gravaminibus ac muneribus realibus seu personalibus, quocunque nomine censeantur, liberos immunes & absolutos esse, ut facimus & decernimus eos esse tales & pro talibus ab omnibus & singulis haberi & tractari jubemus & precipimus presenti nostro cesareo edicto, ita quod ipsi eorumque familiares homines, possessiones, curie, domus, jumenta & singula alia eorum bona & res; que in presentiarum habent, tenent & possident, & que christifidelium largitione futuris temporibus obtinebunt, nullatenus graventur, molestentur & inquietentur a quacunque persona sive alta sive bassa fuerit, & presertim quevis alia secularis potestas, sed ipsos circa ea manuteneant & defendant, statutis & consuetudinibus patrie civitatum, oppidorum & locorum quorumlibet in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque; Illa namque in quantum pretactis fundationi, erectioni & nostrarum gratiarum ac immunitatum concessioni fore aut esse possent contraria ex certa nostra scientia & Cesaree nostre plenitudine potestatis cassamus, irritamus & annullamus, ac cassa, nulla & irrita pronunciamus. Preterea Decano & capitulo prenominate ecclesie hec Arma & insignia, videlicet Clypeum, cujus campum celestini coloris crux aurei seu crocei coloris in extremitatibus suis bifurcata, in cujus medio sunt insignia inclite familie Brandenburgensis, videlicet scutum albi seu argentei coloris, in se aquilam rubram, ut consueverunt deferre, continens, in quatuor equales partes dividit, quarum superior ad dextram tres pixides, quas alabastra vocant, & inferior ad sinistram totidem pixides, Superior autem ad sinistram & inferior ad dextram partes, tria salina viminea in se continent, eundemque clypeum a dextro sancti Mauricii, a sinistro autem latere dive Magdalene jmagines servant, Preposito vero pro insignibus prepositure sue eisdem per omnia, superimposita tamen Clypeo Insula, pro intersignio sive divisione, prout opificis artificio & manu in presentibus depicta sunt, de cetero perpetuis futuris temporibus deferenda, gerenda & illis in suis negotiis, supellectili, actibusque solitis & consuetis concessimus & elargiti sumus ac tenore presentium concedimus & elargimur. Nulli ergo omnino hominum hanc nostrae rati gratique habitionis, protectionis, exemptionis, gratie ac voluntatis paginam liceat infringere aut ei quovis ausu temerario contraire. Si quis autem id attentare presumpserit, cujuscunque status seu conditionis existat, preter iram & ultionem dei omnipotentis, quam violatores ecclesiasticarum libertatum incurrere contingit, nostram & sacri imperii indignationem gravissimam ac penam centum Marcharum auri puri quociescunque contrafactum fuerit, se noverit irremissibiliter incursurum, medietatem nostro cesareo erario seu fisco, reliquam vero usibus prefate ecclesie decernimus applicandam, Harum testimonio literarum Sigilli nostri appensione munitarum. Datum in Civitate nostra Imperiali Wormatia die decima quarta Mensis May, Anno domini Millesimo quingentesimo vicesimo primo, Regnorum nostrorum Romani Secundo, ceterorum vero Sexto.

Ad mandatum domini Imperatoris proprium
Nicolaus Ziegler
Vicecancellarius.

No. 270.

Kaysers Caroli V. Schutz-Brieff, dem Neuen Stifft zu Halle ertheilet, darinnen er demselben den Cardinal Albertum als Ertzbischoff zu Magdeburg, und Churfürst Joachim zu Brandenburg von Reichswegen zu Schutz-Herren verordnet; d. 20 May. Ao. 1521.
E Chartul. Eccles. Colleg.

Carolus Quintus, divina favente Clementia, electus Romanorum imperator semper augustus ac Rex Germanie, &c. t. t. Recognoscimus & tenore presentium profitemur, Quod cum nos ad hoc principatus & imperii culmen ea potissimum ratione divina clementia evecti simus, ut pacem & tranquillitatem omnium fidelium nostrorum procuremus, & precipue ecclesiarum & ecclesiasticarum personarum omni cura incumbamus, ut ipse & earum membra & subditi in privilegiis, libertatibus, concessionibus, immunitatibus ac juribus ipsorum conserventur illese, itaque cum Reverendissimum in Christo patrem, dominum Albertum, tituli sancti petri ad vincula presbiterum cardinalem & Archiepiscopum Moguntinensem & Magdeburgensem, Primatem, Administratorem Halberstadensem, Sacri Romani imperii principem electorem, & per Germaniam Archicancellarium, Marchionem Brandenburgensem &c. Amicum & Consanguineum nostrum charissimum ob bene merita sua in nos in singulari gratia & commendatione nostra habeamus, Volentes ejus intuitu & ex peculiari

as-

affectu ac devotione quam gerimus ad collegiatam ecclesiam Sancti Mauricii & Magdalene, nuncupatam vulgariter ad velum aureum, a Reverendissima paternitate sua fundatam, erectam & institutam in oppido suo Hallis, Prepositi, Decani, Capituli & singularum personarum atque ipsius ecclesie omnium & singulorum privilegiorum, immunitatum, libertatum, gratiarum & indultorum, que & quas tam ex canonicis & civilibus sanctionibus & sancta sede apostolica, quam a nobis ac aliis principibus & christifidelibus habuit & obtinuit, indemnitati & quieti consulere, motu proprio, animo deliberato, sanoque principum, procerum & fidelium nostrorum accedente consilio, & de certa nostra sciencia, prefatum Reverendissimum Cardinalem, tanquam Archiepiscopum Magdeburgensem ac illustrem Joachimum Marchionem Brandenburgensem eorumque successores & heredes in perpetuum privilegiorum, libertatum, immunitatum & jurium quorumcunque predictorum Prepositi Decani, Capituli, singulariumque personarum ecclesie prefate Conservatores in solidum vice & nomine nostri duximus eligendos & deputandos, & tenore presentium eligimus & deputamus, eisdem & cuilibet eorum omni serio & sub nostre etiam & sacri Imperii gratie obtentu ac infrascripta pena precipientes & mandantes, quatenus ipsi aut alter eorum, qui super conservatione, tuitione & defensione jurium, libertatum, privilegiorum & gratiarum ecclesie prenominate, & illius personarum ut supra singularium requisitus seu requisiti fuerint per eosdem Prepositum, Decanum & capitulum communiter vel divisim, vel per suos eorundemque successores tociens quotiens se locus obtulerit eisdem Preposito, Decano & Capitulo efficaci defensione nostra imperiali auctoritate assistat, non permittendo eosdem in bonis, juribus, privilegiis, immunitatibus, exemptionibus, libertatibus ad sepedictos Prepositum, Decanum & Capitulum & alias personas suas spectantibus & eisdem rite concessis & concedendis per quempiam indebite quomodolibet molestari, inquietari seu perturbari, vel eis gravamina, damna seu injurias irrogari, sed ipsos ex nostre romane Cesaree celsitudinis potestate defendere, fovere, manutenere, studeant, & tueri. Occupatores, detentores, molestatores, presumptores & injuriatores predictorum, si qui fuerint, nec non contradictores quoslibet, rebelles, inobedientes, cohercendo & contra premissa seu ipsorum aliqua temere in nostre majestatis ac prefatarum ecclesie & personarum & jurium suorum, ut supra, lesionem facientes, cujuscunque dignitatis, status, gradus, ordinis aut condicionis extiterint, quandocunque & quotiescunque opus fuerit, etiam ad penas in predictis privilegiis & concessionibus ac confirmationibus predecessorum nostrorum & nostris expressas & contentas procedant, ipsosque vice & auctoritate nostra Cesarea compescant & compellant, ut a turbationibus & molestationibus hujusmodi universis penitus desistant, invocato ad hoc, si opus fuerit eorum auxilio, quorum viderint invocandum, hoc nostro Cesareo perpetuis valituro temporibus mandantes & precipientes edicto, ut omnes & singuli principes tam ecclesiastici quam seculares, Archiepiscopi, Episcopi, Duces, Marchiones, Comites, Barones, Milites, Nobiles aut plebei, in quacunque dignitate, officio aut statu constituti sint, quandocunque & quociescunque a predictis vel altero Conservatorum requisiti fuerint, eisdem & successoribus ac heredibus eorum nostro nomine loco & vice adsistant, faveant, opitulentur, atque obtemperent, dictamque ecclesiam ejusque personas, bona jura atque privilegia, gratias, libertates, ut premittitur, efficaciter defendendam & tuendam suscipiant, nec in contrarium quicquam quovis quesito colore & ingenio directe vel indirecte attentare presumant, in quantum nostram & sacri Imperii gravissimam indignationem nec non penas in prefate ecclesie privilegiis contentas & expressas ipso facto irremissibiliter incurrendas, effugere voluerint, Harum testimonio literarum Sigilli nostri appensione roboratarum, Datum in Civitate nostra Imperiali Wormatia die vicesima mensis May, Anno domini Millesimo quingentesimo vicesimo primo, Regnorum nostrorum Romani Secundo, ceterorum vero Sexto.

Ad mandatum Dni. Imperatoris p[r]rium.

Nicolaus Ziegler.

Vicecancellarius.

No. 271.

Des Abts und Convents des Closters Hillersleben Donation einiger Reliquien an das Neue Stifft zu Halle; d. 3 July. Ao. 1523. E chartular. Eccles. Colleg.

Wir hirnach geschrieben, Blasius Abt, Hinricus prior, Matheus Senior vnd ganze Versamelung des Closters zu Hildenßleuen, Bekennen vor Uns vnd vnsere nachkommen gegen allermenniglich, nachdem wir befunden, das der Hochwirdigst in got vater Durchlauchtigster Hochgeborner Furst vnd Herr, Herr Albrecht, Römischer Kirchen des titels sancti petri ad vincula priester Cardinal, Ertzbischoff zu Magdeburgk vnd Meinz rc. t. t. Unser gnedigster Herr zum Dienst gottes des almechtigen

 vnd

vnd erwirderunge seiner heyligen, sunderliche andacht hat, welchs sein churfurstlich Gnade mit erhebung vnd begifftigung einer Stifftkirchen in der Statt zu Halle, darein sein churfurstlich Gnade nicht allein aus Welschen, sunder auch allen teutschen Landen, mannichfaltiges Hochwirdiges Heyligthumb vnd Zierde zusammen bracht, erzeiget vnd beweiset, Haben wir obgenannte Apt, prior, Senior vnd gantzes Conuent zu Hertzen gefuhret, das vns als seiner churfurstlichen Gnaden vnterthenigen Caplan vnd hintersassen auch getziemen vnd zustehn wolte, seiner Churfl. Gnaden andacht vndertheniglich zu vormehren, Vnd darauff mit zeitigen Rathe, wolbedechtig vnd sunderlicher Wissenschafft, seinen Churfurstlichen gnaden das Haupt der heyligen Junckfrawen sanct Barbaren in silber vbergult gefast, neben einem kestlein Heyligthumbs mit silber beschlagen, darumb das demselbigen Heyligthumb bey S. C. G. kirchen zu Halle meher erwirde dann in vnserm Closter, geschehe, jn aller vnterthenigkeit eintrechtigk zu gestelt, vnd solichs Heyligthumb mit jrem Geschmuck vorehret, Als wir es auch S. C. G. hiermit vnterthenigklich zustellen vnd vorehren, Des zu Vrkunde vnd mehrern Bekentnis haben wir Vnser Eptey vnd Closters Sigill an dissem brieff wissentlich hengen lassen, Der gegeben ist zu Hildensleuen, Nach Christi vnsers Herren geburt, Im funfftzehenhundert vnd drey vnd zweintzigsten Jhare Sontags nach Visitationis Marie Virginis gloriosissime.

No. 272.

Pabsts Clementis VII. Confirmation der Verträge und Articul, so Cardinal Albertus wegen des Neuen Stiffts mit dem Rath zu Halle aufgerichtet; d. 26 Novembr. Ao. 1523 E Chartular. Eccles. Colleg.

Clemens episcopus servus servorum dei ad perpetuam rei memoriam. Rationi congruit & convenit honestati, ut ea que de romani pontificis gratia processerunt, licet ejus superveniente obitu litere apostolice super illis confecte non fuerint, suum sorciantur effectum. Dudum siquidem felicis recordationis Leoni pape X predecessori nostro pro parte dilecti filii nostri tunc sui, Alberti tituli sancti petri ad vincula presbiteri Cardinalis, qui etiam tunc ecclesie Magdeburgensi ex concessione apostolica preerat, exposito, quod alias, postquam bone memorie Ernestus Archiepiscopus Magdeburgensis ex certis causis tunc expressis in Opido Hallensi Magdeburgensis diocesis Arcem munitissimam sancti Mauritii nuncupatam & in dicta Arce novam ecclesiam sub invocatione sancte Marie Magdalene & omnium sanctorum sumptuoso opere a fundamentis construxerat & edificaverat ac multiphariis sanctorum reliquiis sanctificaverat, nec non horas canonicas & pariter officium beate Marie virginis inibi singulis diebus decantanda fundaverat & instituerat, & pie memorie Julius papa II. etiam predecessor noster fundationem & institutionem hujusmodi per suas litteras approbaverat & confirmaverat, ac eidem Ernesto in ipsa ecclesia Collegium seu Capitulum vigintiquinque personarum, in quo quatuordecim canonici, inter quos Decanus, & cantor ac decem chorales, & cujus idem Ernestus & pro tempore existens Archiepiscopus Magdeburgensis Prepositus & illius personarum prelatus existerent, a quibus hore Canonice & divina officia hujusmodi certo modo perpetuo persolverentur, fundandi & erigendi, ac inter alia jus patronatus & presentandi personas idoneas ad Decanatum, Cantoriam, Canonicatus & prebendas aliaque beneficia hujusmodi quotiens vacarent eidem Ernesto & pro tempore existenti Archiepiscopo Magdeburgensi, & ecclesia Magdeburgensi vacante dicte Arcis Capitaneo laico ad nutum ipsius Archiepiscopi amovibili, instituendi vero personas sic presentatas capitulo nove ecclesie hujusmodi perpetuo reservandi facultatem concesserat, et deinde cum antequam premissa ad debitum suum finem deducta fuissent, prefatus Archiepiscopus decessisset, dictus Leo predecessor eidem Alberto cardinali tunc tituli sancti Crisogoni, qui ipsi Ernesto Archiepiscopo in dicta ecclesia Magdeburgensi successerat, inter alia in prefata constructa vel alia construenda aut eligenda ecclesia collegium seu Capitulum in quo unus Prepositus et unus Decanus, ac unus Cantor et unus Scolasticus, nec non duodecim Canonici ac duodecim Vicarii & duodecim chorales, nec non unus Succentor et unus Custos ac quatuor Subcustodes, et quatuor pueri ac unus concionator et unus Organista cum uno famulo, et cujus non dictus Archiepiscopus sed alia persona Prepositus et prelatus existerent, a quibus hore canonice et officia predicta certo modo perpetuo persolverentur, erigendi, ac de certis bonis tunc expressis dotandi, nec non jus eligendi seu nominandi personas idoneas ad Prepostituram, Decanatum, Cantoriam, Scolasteriam, Canonicatus et prebendas, Subcustodiam et alia beneficia nove ecclesie hujusmodi, quotiens vacarent, dicto Capitaneo, jus vero presentandi personas per ipsum Capitaneum pro tempore electas, seu nominatas Consulatui Opidi hujusmodi, instituendi autem personas sic pro tempore presentatas Alberto Cardinali et pro tempore existenti Archiepiscopo Magdeburgensi et dicta ecclesia Magdeburgensi vacante Capitulo nove ecclesie hujusmodi perpetuo reservandi et concedendi; et si dictum collegium in dicte Arcis noviter constructa vel aliqua alia dicti Opidi ecclesia erigi contingeret, illud ex certa tunc expressa vel alia justa et rationabili causa ad aliam ecclesiam secularem vel regularem in eodem Oppido, vel alibi, quam

quam duceret eligendam, transferendi liberam facultatem similiter per suas literas concesserat, prout in illis plenius continetur; cum dictus Albertus Cardinalis literarum sibi concessarum predictarum vigore Collegium seu Capitulum hujusmodi in ecclesia Monasterii seu domus fratrum predicatorum dicti Oppidi de consensu ipsorum fratrum ad aliam ecclesiam de licentia sedis apostolice translatorum, ac in ea Prepositum, Decanum, Cantorem, Scolasticum, duodecim Canonicos, Sedecim Vicarios, Duodecim Chorales, Succentorem, Predicatorem, duos Camerarios, quinque Custodes, quatuor pueros, Organistam cum ejus famulis erexisset et instituisset, Idem Albertus Cardinalis ne Opidum et incolæ ipsius Opidi per erectionem hujusmodi gravarentur, sed inter eos ac erecte ecclesie prefate prelatos et personas concordia, unitas et perpetua pax conservaretur, de consensu dilectorum filiorum Prepositi et Decani Magdeburgensis ac illius et ipsius erecte ecclesiarum Capitulorum cum dilectis filiis consulibus, proconsulibus, consulatu, magistris civium ac Universitate prefati Oppidi nonnulla tractaverat, et inter alia quod ex quo ipsi consulatus octo millia florenos auri Renensis pro erectione nove ecclesie hujusmodi facienda donaverant, et contribuerant, quorum octo millium florenorum apud eosdem Consulatum dimissorum occasione redditus et census tricentorum et quadraginta florenorum similium annis singulis per ipsos consulatum solvendus esset, ipsi Consulatus presentacionem dignitatum, canonicatuum et predicature, ad nominationem Capitanei Arcis hujusmodi pro tempore existentis habere deberent, et sedecim vicarios hujusmodi libere et absque ipsius capitanei nominatione oppidanis eorumque filiis et personis erecte ecclesie hujusmodi benemeritis ac illi servientibus et alias idoneis et legitime natis; ita quod prima post erectionem collegii hujusmodi vacatura uni ex familiaribus ejusdem ecclesie, deinde alia alicujus oppidani filio aut familiari et ita alternative in posterum observando conferre seu ad illas presentare possent, et ipsi Vicarii, quos Consulatus libere presentare haberent ad nutum amovibiles esse deberent, Quodque capitulum et persone erecte ecclesie hujusmodi domum braxatoriam in qua cerevisia coquebatur solum et duntaxat pro eorum ecclesia seu communi mensa habere et illa uti, ac januam versus plateam claudere et nullum oppidanum aut aliquem in eadem braxare ac cerevisiam coqui permitterent, ac quod domus Acialis que in opposito erat domus mulieris der Peytkerin nuncupate cum ampliatione ambarum viarum seu stratarum demoliretur et reliquie domus juxta dictum monasterium a porta oppidi qua vehiculis et curribus intratur incipiendo, per totum circuitum usque ad Chorum nullas portas, que aperte servarentur, haberent, et tempore nocturno ingressus seu introitus ad ecclesiam clausus teneretur. Quodque prelati, Canonici, vicarii ceterequе dicte ecclesie erecte persone neque in communi neque in particulari vina externa vel cerevisiam peregrinam aut etiam domi coctam aut vinum in eorum vineis crescens publice venderent, aut propinarent vel caupones haberent, nec vino nec cerevisia hujusmodi, quam vel ipsi coquerent, vel ab aliis ad se afferre facerent amplius et largius uterentur, quam communis ipsorum mensa et ecclesie huiusmodi personarum necessitas postularet et qui contra facerent eâ pena punirentur, quam Consulatus in oppidanos suos contravenientes statuerent, que omni exceptioni cessante etiam in personas ecclesie hujusmodi extenderetur, eo tamen discrimine ac differentia, ut ecclesiastice persone et ipsorum familiares eidem Cardinali et pro tempore existenti Archiepiscopo, laici vero Consulatui prefatis puniendi relinquerentur et nulla bona in districtu dicti oppidi pecuniarum summis, censibus et redditibus sub pena amissionis summarum pecuniarum huiusmodi emptionum aut aliorum similium contractuum coloribus vel titulis gravari aut onerari, ymmo alie summe omnes deponi ac bona & domus liberari deberent, ita tamen quatinus in futurum illud aliis et presertim reliquo clero intra et extra dictum oppidum habitanti non permitteretur. Et quod quoad penam contra facientibus infligendam, ut prefertur, observaretur, ac prelati et persone nove ecclesie hujusmodi nullas domos preter illas, que in dicto monasterio erant seu illi adherebant, emere seu ipsis appropriare deberent, sed dictis in eodem monasterio consistentibus domibus, prout designatum erat, uterentur, eisdemque perpetuo contenti esse deberent, et quicquid ex bonis in ipso Oppido existentibus ad erectam collegiatam ecclesiam hujusmodi aut personas ejusdem vel ex successionibus seu ex testamentis, aut aliis quibuscunque titulis devolveretur seu pertineret, illud infra annum et diem vendere ac pecunias ex venditione bonorum hujusmodi seu aliunde collectas et habitas, aut que ipsis quomodocunque et undecunque obvenirent, in nullum alium usum, quam ad presentias seu ad quottidianas distributiones chori pro personis ecclesie ad cultum divinum et communem mensam et victum conservandos, ac pro ornamento reliquiarum aut fabrica convertere deberent, et ad corpora beneficiorum ultra ipsorum fundationem augendum et meliorandum, aut colligendum thesaurum, et ad communem mensam et vivendi modum immutandum, nullas vias querere deberent; Quodque persone dicte ecclesie ultra quatuor prelatos, duodecim canonicos, sedecim vicarios, duodecim chorales, succentorem, predicatorem, duos camerarios, quinque custodes, quatuor pueros, Organistam cum suis famulis in ipsa nova ecclesia, et in parvo choro ultra duos presbiteros, tres chorales et unum custodem augeri, aut prebende laicales aut alia beneficia ad augendum numerum personarum erigi et fieri non deberent, et aliis quibuscunque viis, que ad augendum personarum numerum excogitari possent, vel etiam quibus se a jurisdictione archiepiscopali Archiepiscopi Magdeburgensis eximerent seu eximi possent, uti non deberent, sed si quispiam per totam ejus vitam vel ad certum tempus mensem seu victum apud predictas personas nove ecclesie hujusmdi emere vellet, illud ipsis liceret, nec a quoquam impediri deberent, ac quod capitulum et persone dicte ecclesie nulla frumenta vel grana emere, apud se coadunare seu colligere deberent, animo illa revendendi & mercaturam exercendi, & si talia per eos fierent,

consulatus prefati illa tanquam bona, que in commissum inciderunt, occupandi & tollendi, ac eadem pro universitate oppidi hujusmodi retinendi, sub ea tamen moderatione, prout circa inflictionem penarum ipsis clericis faciendam, ut prefertur, erat ordinatum, facultatem haberet, nec non quod prelati ac persone erecte ecclesie hujusmodi permittere non deberent, quod in ambitu, cimiterio aut alio loco ipsius erecte ecclesie aliqua bona venalia haberentur aut venderentur sub amissione bonorum hujusmodi, nec aliqua bona salinaria, ym Thall *nuncupata, sive forent feudalia sive hereditaria, predicte ecclesie sive ejusdem singularibus personis perpetuo applicari, appropriari ac concedi deberent, sed ipsi oppidani circa hoc in eorum illis concessis & obtentis privilegiis conservari & dimitti deberent, Quodque de omnibus pecuniis & oblationibus venerabilibus reliquiis factis, vel ad capsas seu trunchos positis vel ecclesie aut ad fabricam in testamentis relictis & donatis, & per capitulum receptis eidem Alberto Cardinali & pro tempore existenti Archiepiscopo Magdeburgensi ac certis viris per consulatum ad hoc deputandis, singulis annis ratio reddi & deinde in custodiam & clausuras Capituli pro fabrica ecclesie & repellendis impeticionibus, molestationibus, seu aliis perturbationibus ac dicte ecclesie fundacione & erectione tenenda & manutenenda custodiende & conservande reponi deberent. Quodque Prelati in assumpcione seu receptione eorundem de fundatione ecclesie hujusmodi ac capitulis in eadem contentis observandis et illi nunquam contravenire, aut de illa mutanda aliquam viam seu modum excogitare seu illo etiam si per alios impetraretur, uti non vellent, eidem Alberto Cardinali et pro tempore existenti Archiepiscopo Magdeburgensi aut unus prelatus alteri in Scriptis corporalia iuramenta prestarent, ac etiam desuper Capitulo ecclesie Magdeburgensis et consulatui hallensi prefatis patentes et sigillatas literas tradere et consignare tenerentur, et similiter alie persone tam canonici quam vicarii in receptione eorundem Decano ecclesie hujusmodi jurare deberent, ac omnium et singularum personarum nove erecte ecclesie receptio et admissio in primeva illius erectione hujusmodi instituendarum ad Albertum Cardinalem ad nominationem Capitanei et presentationem ipsorum consulatus sine ulla contradictione pertinere eique concessa esse deberet, et si contingeret, quod sedes archiepiscopalis Magdeburgensis vacaret, in eventum vacationis hujusmodi prefati consulatus ornamentorum, venerabilium reliquiarum ac clenodiorum dicte erecte ecclesie, una cum aliis personis per ipsum Albertum cardinalem ad id ordinandis custodiam et clausuram eorundem habere deberent, donec novus Archiepiscopus electus et confirmatus ac in possessionem missus foret, ac quod idem Albertus Cardinalis transitum, quem ex Arce sancti Mauritii ad novam ecclesiam hujusmodi facere intendebant super muros civitatis ex Arce sancti Mauricii per molendinum et penes artificium aquaticum usque ad domum granorum et novam ecclesiam hujusmodi edificare et facere posset, ita tamen, quod consulatui liber et apertus aditus ad artificium aquaticum ac molendinum predicta relinqueretur, et ubi necessitas postularet, etiam ad transitum hujusmodi per eum edificandum in quantum molendinum et edificia consulatus in eo loco se extenderent aditus et accessus eidem consulatui concedi deberet, cum conditione tunc expressa et nonnulla alia cum eisdem consulatu convenerat, composuerat et transegerat, prout in literis patentibus desuper confectis sigillo eorundem Alberti Cardinalis et capitulorum Magdeburgensis et erecte nove ecclesiarum hujusmodi munitis dicebatur plenius contineri. Ac pro parte dicti Alberti Cardinalis tam suo et capitulorum quam consulum, proconsulum, consulatus Magistrorum civium et universitatis predictorum nominibus eidem* Leoni *predecessori humiliter supplicato, ut conventioni seu concordie et compositioni ac transactioni hujusmodi, ne ullo unquam tempore infringi possent, sed majorem obtinerent roboris firmitatem, sue approbationis robur adjicere aliasque in premissis oportune providere de benignitate apostolica dignaretur, prefatus* Leo *predecessor, qui cunctorum fidelium prospero et salubri statui libenter intendens, ad ea, per que inter fideles ipsos pacis et tranquillitatis amenitas conservaretur, et ab eis dispendiorum incommoda semoverentur, opem et operam efficaces solertius impendebat, ac hiis que propterea processisse comperiebat, ut illibata persisterent, cum ab eo petebatur, apostolici muniminis presidium propensius imparciebatur, capitula, consules, proconsules, consulatum, magistros civium et universitatem hujusmodi ac eorum singulos a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti, aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis, a iure vel ab homine quavis occasione vel causa latis si quibus quomodolibet innodati existebant ad effectum infrascriptorum duntaxat consequendum absolvens, et absolutos fore censens, sub dato videlicet Sexto Idus Maji pontificatus sui anno nono conventionem, compositionem et transactionem hujusmodi, cum pactis seu conventionibus et capitulis in eis contentis, nec non omnia et singula alia illa concernentia in dictis literis contenta, ac erectionem et institutionem aliarum quatuor vicariarum et duorum camerariorum ac aliorum beneficiorum et aliarum personarum per ipsum Albertum Cardinalem ultra numerum in dictis literis sibi concessis specialiter expressum, ut prefertur, factas & alia inde secuta quecunque,* Ita *quod Consulatus prefati presentationem Prelaturarum, Canonicatuum, & prebendarum ac predicature ad nominationem dicti Capitanei pro tempore existentis, nec non absque nominatione dicti Capitanei Sedecim vicariarum juxta hujusmodi transactionis tenorem haberent, & ad illas, ut premittitur, presentare deberent, literis predictis alias in suo pleno robore permansuris, ex certa scientia auctoritate apostolica approbavit & confirmavit, ac illis perpetue firmitatis robur adjecit, & in omnibus & singulis capitulis plenum effectum sortiri, & ea omnia per singulos, quos concernebant, sub penis predictis perpetuo inviolabiliter observari debere decrevit, supplens omnes & singulos defectus juris & facti, si qui forsan intervenissent in eisdem, & nihilominus pro potiori cautela premissa omnia & singula, prout*

prout conventa, composita & transacta fuerant, auctoritate predicta perpetuo statuit & ordinavit, decernens ex tunc irritum & inane, si secus super hiis a quoquam, quavis auctoritate, scienter vel ignoranter contingeret attemptari, ac voluit & concessit certis judicibus dari in mandatis, quatinus ipsi vel duo aut unus eorum per se vel alium seu alios, supradicta omnia, ubi & quando opus foret, ac quotiens pro parte Alberti Cardinalis & pro tempore existentis Archiepiscopi nec non capitulorum ac consulum, proconsulum, magistrorum civium & universitatis predictorum seu alicujus eorum desuper forent requisiti, solemniter publicantes, eisque super hiis efficacis defensionis presidio assistentes, facerent auctoritate predicta conventionem, compositionem & transactionem, nec non erectionem, institutionem, statutum, ordinationem & decretum predicta firmiter observari & singulos, quos premissa concernebant illis pacifice gaudere, non permittentes, eos desuper per quoscunque quomodolibet indebite molestare, contradictores quoslibet & rebelles per censuras & penas ecclesiasticas, ac etiam pecuniarias, eorum arbitrio moderandas, appellatione postposita, compescendo, ac legitimis super hiis habendis servatis processibus censuras & penas ipsas iteratis vicibus aggravando, invocato etiam ad id, si opus foret, auxilio brachii secularis, non obstantibus premissis ac constitutionibus & ordinationibus apostolicis, nec non omnibus illis, que dictus Leo predecessor in dictis literis suis voluerat non obstare, contrariis quibuscunque; aut si aliquibus communiter vel divisim ab eadem esset sede indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possent per literas apostolicas, non facientes plenam & expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, ne autem de absolutione, approbatione, confirmatione, suppletione, statuto, ordinatione, decreto, voluntate & concessione predictis pro eo, quod super illis dicti Leonis predecessoris ejus superveniente obitu litere confecte non fuerunt, valeat quomodolibet hesitari, ac Albertus & pro tempore existens Archiepiscopus, nec non capitula, consules, proconsules, consulatus, magistri civium & universitas predicti illorum frustrentur effectu, volumus & dicta auctoritate apostolica decernimus, quod absolutio, approbatio, confirmatio, suppletio, statutum, ordinatio, decretum, voluntas & concessio Leonis predecessoris hujusmodi, perinde a dicta die sexto ydus Maji suum sortiantur effectum, ac si super illis ipsius Leonis predecessoris litere sub ejusdem die date, confecte fuissent, prout superius enarratur. Quodque presentes litere ad probandum plene absolutionem, approbationem, confirmationem, suppletionem, statutum, ordinationem, decretum, voluntatem et concessionem Leonis predecessoris hujusmodi ubique sufficiant, nec ad id probationis alterius adminiculum requiratur, Quocirca venerabilibus fratribus nostris Brandenburgensi et Havelbergensi Episcopis, ac dilecto filio Abbati Monasterii Scotorum oppidi Erffurdensis Maguntine diocesis, per apostolica Scripta mandamus, quatinus ipsi vel duo, aut unus eorum, per se vel alium, seu alios, presentes literas et in eis contenta, quocunque ubi et quando opus fuerit ac quotiens pro parte Alberti Cardinalis et pro tempore existentis Archiepiscopi, nec non capitulorum, consulum, proconsulum, consulatus, magistrorum civium et universitatis predictorum seu alicujus eorum desuper fuerint requisiti, solenniter publicantes, eisque super hiis efficacis defensionis presidio assistentes, faciant auctoritate nostra conventionem, compositionem et transactionem, nec non erectionem, institutionem, statutum, ordinationem et decretum predicta firmiter observari, ac singulos, quos premissa concernunt, illis pacifice gaudere, non permittentes eos desuper per quoscunque quomodolibet indebite molestari, contradictores quoslibet et rebelles per easdem censuras et penas etiam pecuniarias eorum arbitrio moderandas, appellatione postposita compescendo, ac censuras et penas ipsas iteratis vicibus aggravando, invocato etiam ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis, juxta voluntatem et concessionem Leonis predecessoris hujusmodi, non obstantibus omnibus supradictis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre voluntatis, decreti et mandati, infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei ac beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud Sanctum petrum, Anno incarnationis dominice Millesimo quingentesimo vicesimo tertio. Sexto Kalend. Decembris, Pontificatus nostri anno primo.

F. Bernardus.

No. 273.

Der Fürsten zu Anhalt Übereignung des Pfarr-Lehns im Dorff Salgast an das Neue Stifft zu Halle; d. 4 April. Ao. 1526. E chartular. Eccles. Collegiat.

Von Gottes Gnaden Wir Johannes Georg vnd Joachim gebrudere Fursten zu Anhalt, Grauen zu Aschanien vnd Herren zu Berenburg, Bekennen vor mennigklichen mit diesem Vnserm offen brieue, das die Hochgebornen Fursten Herr Woldemar, Herr Georg, Herr Ernst vnd Herr Rudolph gebruder, seliger vnd loblichen gedechtniß, Weylandt auch Fursten zu Anhalt rc. Vnser liebe Hern Vater vnd Vettern das Dorff Salgast mit seiner Zubehorunge dem probst vnd gantzen Capittel zu sanct Moritz in Halle vff einen rechten Widderkauff verkaufft haben, Inhalts einer Widerkeufflichen Verschreybunge, jn welcher die nachgeschrieben Clauseln vnd punckte clerlich von Worte zu Worte eingeleibt vnd geschrieben stehen, Wie hier volgt, Auch ob solch Dorff Salgast mit seiner Zubehorunge widder gekaufft wurde, das dannoch das Kirchen-Lehn

vnd *Jus patronatus* der pfarrkirchen daselbst mit aller seiner Zubehorunge dem probst vnd Conuent vnsern keuffern obgedacht hinfurt ewiglichen gantz zusthe, vnd ledig bleibe, vnd mit diesem Widderkauff nicht widder gefordert werde, So wir das Vnserm lieben patron Sanct Mauritzen ewiglich abzutreten, vnd das bey Jme zu laßen vermeint seind, Als wir abtretten vnd hiermit ewiglich dem probst vnd Conuent zulegen ꝛc. Welches widderkeuflichen brieues datum inhelt, Viertzehenhundert darnach im zwey vnd neuntzigsten Jare, Sontag Martini des heyligen Bischoffs. So dann nun Wir berurten vnd bemelten Widderkauff des gedachten Dorffs Salgast vnd seiner Zubehorunge am nechsten Montagk nach der heyligen dreyer konig tage, im funffzehenhundersten vnd sechs vnd zweintzigsten Jare nach Christi Geburt mit genuglicher Betzalung gethan, vnd dieselbigen wiedderkeufflichen Vorschreybunge widderumb zu vns bracht haben von den Achtparn wirdigen Herren dem Probst, Dechant, Senior vnd gantzen Capitel des neuen thumstiffts Sancti Mauritii vnd Marie Magdalene *ad Sudarium domini* zu Halle, in welch thumstifft das gestifft des Conuents Sancti Mauritii auch zu Halle mit aller seiner gerechtigkeit vnd eygenthumb geleget vnd voreygent ist, darumb gereden vnd geloben wir vor vns vnser Erben, Erbnehmen vnd nachkommenden, bey vnsern furstlichen tugenden vnd Wirden vor yederman in vnd mit crafft dieser schrifft, das Wir mit wissen vnd willen des Hochgebornen fürsten Herren Wolffgangs auch fursten zu Anhalt ꝛc. Vnsers lieben Vettern, den obgenanten Herren dem Probst, Dechant, Senior vnd gantzen Capittel, die itzt sein vnd nachkommen werden im genanthen nawen thumstifft Sancti Mauricii ꝛc. Zu Halle das gemelte vnd vorgeschrieben Kirchlehen der pfarkirchen zu Salgast mit seiner Zubehorunge, so weyt vnd ferne das von Alters dartzu gehort hat, bey ynen zu bleyben, in aller maßen wie dasselbig pfarlehen vnsrer Herrn Vater vnd Vettern gotselige dem gentzen Conuent zu Sanct Moritz in der vorigen widderkoufflichen Vorschreybunge voreygent vnd abgetreten haben, solcher Weyse vortzeyhen vnd abetreten wir obgenante Fursten hirmit kegenwertiglich vor Vns vnser Erben vnd Nachkommen aller Gerechtigkeit, die Vns an dem selbigen pfarlehn hette mogen oder konnen geburen, das solch pfarlehen, wie daruon geschrieben, im genanten thumstifft bleybe, vnd so offt das not wirt, durch die Herrn den Probst, Dechant, Senior vnd gantz Capittel obgemelt vorliehen vnd versorget werde, frey sicher von Vns vnd yederman vngehindert, dieweil auch vorbeschriebene Vnser Herrn Vater vnd Vettern Got selige vor sich, jre Vorfahren vnd alle die noch aus Vnser Herschafft des Furstenthumbs Anhalth vorsterben werden, ein ewig Jerlich Gedechtnis vfn Sontag Judica mit Vigilien vnd Montags mit Sehlmessen bey offtgemelten jren keuffern bestalt haben, dofür jerlichen einen Lachs vff jren gemeinen tisch zu geben, vorschrieben, darumb geloben vnd reden auch Wir mehrgedachten fursten vor Vns vnd alle Vnsere nachkommen, der maßen jerlichen einen Lachs zu vnd vff jren gemeynen tisch, im nawen stifft zu Halle, vor solchs Gedechtnus zu geben, Vnd one Vortzugk bey deme, den sie darnach senden werden, von Dessaw vberschicken, Soferne als der gefangen vnd verhenden sein wirdt, Alles trewlich vnd ane Geuerde, Des zu Vrkunth vnd fester Haltunge haben wir Johannes Furste zu Anhalt ꝛc. Vnser angeborn Ingesiegel vor Vns, Vnser Bruder vnd alle Vnser Erben vnd nachkommen an diesen Vnsern briefe wissentlich thun hengen, Vnd Wir Wolffgangk auch Furste zu Anhalt, Graue zu Aschkanien vnd Herr zu Bernburgk Bekennen das dieses alles mit vnsern guten Willen vnd Wissen geschehen ist, Geben auch vnser Volworth vnd Willen zu diser Vorschreybunge, also zu bleyben, darumb haben Wir Vnser angeborn Ingesiegel auch an diesen Brieffe Vns wol bewust hengen lassen, der gegeben ist zu Dessaw Mitwoch nach dem Sontag *Quasimodogeniti*, Im funffzehenhundersten vnd Sechs vnd zwaintzigisten Jaren.

No. 274.

Des Raths zu Halle Verschreibung, daß die neufundirte Stiffts-Kirche für die Haupt und oberste Kirche soll gehalten werden, ingleichen wegen des Opfer-Geldes; d. 26 Julii. Ao. 1529. E chartul. Eccles. Collegiat.

Wir Rathmann, Meistere der Innungen vnd Gemeinheit der Stadt Halle Bekennen vnd thun kunth offentlich vor Vns Vnsere nachkommen, mitburgere vnd gantze gemein doselbst, Als der Hochwirdigst In Got Vater, Durchlauchtigst Hochgeboren Furst vnd Herr, Herr Albrecht der heyligen Romischen Kirchen des Titels sancti petri ad vincula priester Cardinal, Ertzbischoff zu Magdeburgk vnd Meintz, primas, vnd des Heil. Romischen Reichs in Germanien Ertzcantzler vnd Churfurst, Administrator des Stiffts zu Halberstadt, Marggraue zu Brandenburg zu Stettin, pommern ꝛc. Hertzog, Burggraue zu Nurenberg vnd Furste zu Rugen, Vnser gnedigster Herr, Ein lobliche Stifftkirche dem allmechtigen zu Lobe vnd vns allen zu trost vnd Heyl vnser seelenseeligkeit

keit bey Uns zu Halle auffgericht, fundirt, mit eyner mercklichen anzal mannigfaltigs Hochloblichs Heyligthumbs, kostbarlichen cleinothen, ornathen, vielfaltigen Zierungen vnd Geschmuck, auch guten vnd schicklichen Gesatzen vnd Ordenungen, wie die gottlichen Ampte yeder Zeit doselbst zu halten, begabet, erhaben, vorsehen, vnd nichmahls aus Veterlicher Vorsichtigkeit geneigt ist, die zwu Pfarkirchen Unser lieben Frauen vnd Sanct Gerdruden vmb mer bequemigkeit willen In eine bestellung zubrengen, vnd forder züsampt Sanct Ulrichs pfarrkirchen dem obberürten neuen Stifft dergestalt einzuleiben, das die Pfarrer mithprelaten vnd Canonicken Im Stifft sein, Auch sich aller priuilegia, freyheit vnd begnadung, gleich den anderen Canonicken brauchen, erfräuen vnd geniessen, doch nicht zü teglichen, sonder zu etlichen geordneten festen, Memorien, vnd Zeiten, zum Chorgange, vnd sunst zu Haltung aller des Stiffts Statuten, satzungen Ceremonien vnd gewonheyten sollen verpflicht sein, nach Ordenung, Willen vnd gefallen, so vnser gnedigster Herr hierinne machen wirdet, vnd das nuhn hinforder solche Hochlobliche Stifftkirche, vor eyne Muter vnd oberst Heuptkirche aller Kirchen vnd Closter zu Halle soll erkanth, genannt, vnd gehalten werden, das wir zu solcher Union vnd Incorporation bestimpter pfarrkirchen von wegen gemeiner statt Halle vnsern gunst vnd Volwort gegeben, Auch dobeneben gelobet vnd zugesagt haben, In maßen Wir gegenwertiglich mit krafft disses briues geloben vnd zusagen, das Wir vnd Unsere nachkommen Im Ratsstuel sollen vnd wollen die ehegedachte Stifftkirche zü ewigen Zeiten, vor eine mütter vnd oberste Heuptkirche zu Halle halten vnd erkennen, vnd nach todtlichen abgangk vnser begrebnus bey derselbigen haben, Wir wollen auch mit vnsern mithburgern vnd Eynwohnern darob sein, vnd ernstlich schaffen, den pfarrern am Chorgange in dem Stifft keine Hinderunge zu thun, Inen die vier feste opffere, vnd den Custeren Ire Gebüre ane Weygerung gewißlich zu geben, welche opfferpfenninge die Custere alle vier feste, so sie sunst von wegen Ires gesprenges vmbgehen von Hause zu Hause von einem yderm Wirth zufordern, vnd iglicher Wirthe fur sich vnd alle sein Haußgesinde, nemlich von einer yder personen, die zum Sacramenth gangen, alle fest ein alten pfennig geben vnd entrichten soll, Und damit solch opfer den pfarrern vnnachlessig gereicht vnd aufkomme, wollen Wir ein ernstlich geboth thun vnd darüber halten, Welcher von Unsern mithburgern oder Einwohnern befunden, der solchs wegerthe, oder den Custer in benennten Umbgange eine oder mehr persohnen seines Haußgesindes die zum Sacrament gangen, vorschweygen wurd, das Derselbige so offt das geschehe, von yder personen dem Rathe eine namhafftige Buße geben, vnd dabeneben den pfarrern vnd Custern jr hinterstellig opfer vnd gerechtigkeyt vorgnugen sol, doch so ferne ehr solchs mit seinem Eyde nicht durffte vorneynen, Dergleichen wollen wir die zwo pfarrkirchen vnser lieben Frauen vnd Sanct Gerdruden brechen vnd zusammen jn ein ehrlich Kirchenbau bringen, dartzu die Schulen zu Unser lieben Frawen vnd Sanct Ulrich wider anrichten vnd zu Underhaltung der pfarrern, predigere vnd Schulmeistere, etliche geistliche Lehen, wie durch hochgedachten Unsern gnedigsten Herren vns nachgelassen, brauchen, verordnen, vnd mit gantzen Ernste vnsers hochsten Vermogens darober halten, das jn den pfarrkirchen alle gotliche Ampte vnd Ceremonien mit singen, lesen, circuiren, vnd andern, alles nach alter, loblicher, christlicher Ordenung vnnachlessig gehalten, Wann auch die geistliche *Jurisdiction* zu Halle widderumb gebraucht, erhaben vnd angestalt, wollen wir dieselbigen Ampte dem Official vnd andern Gerichtspersonen, vnd sunst die Geistlichen zu allen Zeiten jn getreuen beuelch haben, sie statlich schutzen, jre Zinß ane abbruch entrichten, auch bey andern zue betzalung fordern vnd ernstlich Auffsehen haben, das sie Unuerspot vnd vngeschmehet bleiben sollen, Und nachdem die Behausung, so etwan durch Nicoln Schiltperg zum predigstuel zu Unser lieben Frauen verordent, nahent bey dem Stifft, vnd also von vnser lieben Frauen Kirchen vast entlegen, haben Wir mit bewilligung der vorsteher berurt Schiltpergs testaments obangezeigte predigers Behausung hochgedachten Unserem gnedigsten Herren genzlich vbergeben, heimgestalt vnd Darentkegen den pfarrhoff zu Sanct Gerdruden vor eyne stete ewige Wonunge eines predigers zu vnser lieben Frauen von seinen Churfürstlichen gnaden vmb mehrer Gelegenheit willen angenohmen, Welchen Umbwechsel wir auch gegenwertiglich, bestendiglich thun, willigen vnd annehmen krafft disses brieffs, alles trewlich vnd vngeuerlich. Des zu Urkunde vnd stetter vnwidderrufflicher Haltunge haben Unser statt Ingesiegel wissentlich vnd mit gutem bedencken an diesen brieff gehangen, Geschehen vnd geben nach Christi vnsers lieben Herren Geburt Funffzehenhundert vnd jm Neun vnd zwantzigsten Jare, Dinstag nach Jacobi Apostoli.

No. 275.

No. 275.

Cardinals und Ertzbischoffs Alberti Uebereignung des Closters Conradsburg im Stifft Halberstadt an das neue Stifft zu Halle; d. 20 Juny. Ao. 1530. E Chartulario Ecclef. Colleg.

Albertus, miseratione divina Sacrosancte Romane ecclesie tituli divi Petri ad vincula presbiter Cardinalis & legatus natus, sancte sedis Magdeburgensis & ecclesie Maguntinensis Archiepiscopus, Primas, Sacri romani Imperii Archicancellarius & Princeps Elector ac Halberstadensis Administrator, Marchio Brandenburgensis, Stetinensium, Pomeranie, Cassuborum, Sclavorumque dux, burggravius Norinbergensis, ac Rugie princeps, Universis & singulis, ad quos presentes litere pervenerint, Christifidelibus Salutem in domino sempiternam, Gratum ac pronum deo obsequii munus impendere arbitramur, dum inter innumeras officio nostro pastorali imminentes curas, ad ea providentie nostre Conatus dirigimus, ut ea, que semel deo dicata sunt, quibuscunque casibus emergentibus nichilominus in usum ecclesiasticum restaurentur, conserventur ac manuteneantur, ea propter ad universorum & sua presertim quomodolibet interesse putantium deducimus & presentibus deduci volumus noticiam, quod cum Monasterium in Conradisburg ad Sylvam hercyniam sive haxtonem situm, halberstadensis nostre diocesis, in quo Carthusienses Monachi permissu predecessorum nostrorum Halberstadensium Episcoporum, quorum jurisdictioni predictum monasterium suberat, jam diu inhabitarunt, seditione & impetu Rusticorum, qui Anno domini Millesimo quingentesimo vicesimo quinto totam fere Germaniam misere vexarunt, monachis exinde expulsis depredatum, dirutum ac pene desolatum extiterit; Nos igitur cupientes Monasterium prefatum in pristinum statum reducere, primum quidem Monachos ejectos ad dictum monasterium restituimus, omnique adhibita diligentia ut ablata bona pro majori parte quantum possibile fuit restituerentur, ipsis etiam tam pro eorum victu quam pro instaurando monasterio, etiam de propriis bonis nostris, pie ac paterna charitate subvenimus, illi vero in reprobum sensum ducti, dei timore postposito partim distractis, partim secum delatis dicti monasterii bonis mobilibus & se moventibus, que impiorum manus evaserant, derelicto prefato monasterio omnes ad unum aufugerunt, ad veterem civitatem Magdeburgensem se conferentes, ubi religionis habitu derelicto, apostatantes, rebus ac pecuniis secum delatis ac inter se divisis, in Lutheranam heresin prolapsi, in grave animarum suarum detrimentum & perditionem ac plurimorum scandalum uxores duxerunt & alia perpetrarunt, per que dicto monasterio se perpetuo indignos prestiterunt, & licet eosdem monachos ad quinquennium usque, ut resipiscerent ac ad cor redirent, expectari fecerimus, ipsi tamen ad prefatum monasterium redire neglexerunt, nec dicti ordinis Superiores alios monachos ad inibi habitandum transmiserunt, illud videlicet pro derelicto habentes; Nos igitur considerantes, quod ecclesia ac monasterio majori ex parte collapsis & solo equatis illiusque redditibus adeo diminutis regularis observantia inibi amplius vigere non possit, quodque si dictum monasterium ab aliquibus occuparetur ob loci oportunitatem in grave subditorum nostrorum periculum & detrimentum predonum & Grassatorum receptaculum fieri posset, quod hucusque forte evenisset, nisi de fida custodia per nos provisum extitisset, nec non, quod dictum monasterium antequam Carthusienses inibi habitarent, pleno jure nostris predecessoribus felicis recordationis episcopis halberstadensibus ut loci ejus ordinariis suberat, & cum certis conditionibus eisdem ad inhabitandum concessum extitit, que ex hujusmodi fuga & predicti ordinis religiosorum tam diu a divinis cessatione implete & observate minime fuerint, & propterea idem monasterium ad nostram omnimodam dispositionem, ut nos quidem arbitramur, devolutum sit, Quapropter auctoritate nostra ordinaria, nec non de venerabilium devotorum nobis dilectorum Decani, Canonicorum & Capituli predicte ecclesie nostre Halberstadensis, consilio, consensu ac voluntate, prefatum monasterium sic vacans, & derelictum ac desertum, cum omnibus juribus & pertinentiis suis, collegiate ecclesie nostre in Hallis divorum Mauricii ac Marie Magdalene ad Sudarium domini nuncupate uniendum, annectendum & incorporandum duximus, sicut & per presentes idem monasterium cum omnibus & singulis juribus, privilegiis, libertatibus, bonis, fructibus, reditibus, proventibus, agris, hortis, pascuis, rubetis, lignetis, pratis, viis & inviis, finibus ac terminis, aquis, aqueductibus, piscinis, rivis, mineris, obventionibusque, censibus, re-

emtio-

emtionibus, etiam quarum vel quorum litere aut proprietas in seditione rusticana deperdite sunt aut alienate, cum omnimoda superioritate, mero & mixto imperio ac regalibus super quibuscunque bonis & locis ad prefatum monasterium pertinentibus, aut quomodolibet Spectantibus, unimus, annectimus, ac perpetuo incorporamus, Ita quod liceat Decano & Canonicis dicte ecclesie per se vel alium seu alios, Monasterii predicti fructus, redditus & proventus omnimodas utilitates in dicti Decani & Canonicorum usus & utilitatem convertere, illudque per se aut ipsorum Advocatum liberum ac francum ab omni servitio, munere & onere aut exactione perpetuo retinere, Diocesani loci & cujusvis alterius licentia minime requisita. Proviso tamen quod de bonis & redditibus dicti monasterii sic uniti, cultus divinus, elemosine, & alia pia opera minime negligantur, Sed illius in predicta ecclesia nostra in Hallis ad Sudarium domini congrue supportentur onera consueta. Isto etiam cauto, quod a nobis & Successoribus nostris Archiepiscopis & Episcopis Magdeburgensibus & Halberstadensibus ac ipsis prememorato Decano ac Capitulo ecclesie ad Sudarium domini & Successoribus eorum, aut ab Advocato ipsorum, cui administrationem ac gubernium prefati monasterii sic ut premittitur uniti ac incorporati pro tempore, vel in perpetuum commissuri sunt heredibusve ejus ratione ejusdem monasterii uniti ac incorporati bonorumque ipsius in antea nichil ultra dandum, præstandum, faciendum aut persolvendum exigatur, aut postuletur, quodque hujusmodi unitio & incorporatio nostra a sede apostolica confirmetur, volumus nihilominus eidem ecclesie nostre in Hallis presentibus etiam de indemnitate a nobis sufficienter esse cautum, in omnem eventum, quod dicti Decanus & Capitulum ratione monasterii supradicti ejusve bonorum, censuum vel attinentiarum causa, a quoquam molestarentur, quominus quiete illis uti frui possint, quod ipsos de hujusmodi inquietationibus & molestationibus quomodolibet faciendis relevare velimus ac debeamus omni exceptione semota, nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostram Unionis, statuti, ordinationis ac decreti infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare presumpserit, indignationem omnipotentis dei, ac beatorum Petri & Pauli apostolorum, nec non Sanctorum Mauricii Sociorumque ejus Marie Magdalene ac beati Stephani patronorum nostrorum se noverit incursurum; In quorum omnium fidem & testimonium premissorum presentes nostras literas Sigillo nostro subappenso jussimus communiri, & nos Johannes de Marnholt Decanus, Udalricus Kirsperger Doctor, Senior & Capitulum ecclesie Halberstadensis prememorate, presentibus etiam recognoscimus, quod omnia & singula suprascripta de Scitu, consensu & voluntate nostris acta sint, In quorum fidem Sigillum Capituli nostri presentibus quoque juxta Sigillum Reuerendissimi domini nostri fecimus appendi. Acta sunt hec Halberstadii, vicesima die mensis Junii, Anno domini Millesimo quingentesimo tricesimo.

No. 276.

Des Päbstlichen Legati à latere Cardinals Campegii Confirmation der Ubereignung des Closters Conradsburg an das Neue Stifft zu Halle; d. 1 Septembr. Ao. 1530.
E chartular. Eccles. Colleg.

Laurentius Miseratione divina tituli sancte Marie trans Tyberim sacrosancte romane ecclesie presbiter Cardinalis Campegius, ad universam Germaniam, nec non quecunque alia loca, ad que nos declinare contigerit, domini nostri pape & apostolice sedis de latere legatus, ad perpetuam rei memoriam. Apostolice sedis legationis officium tunc debitum arbritramur nancisci effectum, cum votis illis gratum prestemus assensum, per que cultus divinus continuum suscipere valeat incrementum, & que propterea noscuntur processisse, ut firma & illibata persistant, confirmationis munimine roboramus. Exhibita siquidem nobis ex parte Decani, Prepositi & Capituli collegiate ecclesie sanctorum Mauricii & Magdalene in Hallis ad Sudarium domini nuncupate petitio continebat, quod cum Monasterium in Conradsburgo ad Silvam Herciniam seu Haxtonem situm, Halberstadensis diocesis, in quo Carthusienses monachi permissu Episcoporum Halberstadensium, quorum jurisdictioni dictum monasterium suberat, jam diu inhabitarunt, seditione & impetu rusticorum, que Anno domini 1525 totam fere Germaniam misere vexavit, monachis exinde expulsis, depredatum, dirutum, ac pene desolatum extiterit, Reverendissimus in Christo pater Albertus, Archiep. Maguntinensis & ecclesie halberstadensis per-

petuus Administrator, cupiens monasterium prefatum in pristinum statum reducere, ejectos monachos ad dictum monasterium restituit, omnique adhibita diligentia, ut ablata bona pro majori parte restituerentur, eis etiam tam pro eorum victu quam pro instaurando monasterio de propriis bonis pie & paterna charitate subvenit, illi tamen in reprobum sensum ducti, dei timore postposito partim distractis, partim secum abdelatis dicti monasterii bonis mobilibus & se moventibus, que impiorum manus evaserant, derelicto prefato monasterio omnes ad unum aufugerunt ad veterem Civitatem Magdeburgensem sese conferentes, ubi religionis habitu derelicto, apostatantes, rebus ac pecuniis secum delatis interse divisis, in Lutheranam heresim prolapsi in grave animarum suarum detrimentum & perditionem ac plurimorum scandalum uxores duxerunt, & alia perpetrarunt, per que dicto monasterio se perpetuo indignos prestitere; Et licet sicut eadem expositio subjungebat ad quinquennium, ut resipiscerent, & ad cor redirent expectati fuerint, cum tamen ad prefatum monasterium redire neglexerint, nec dicti Ordinis superiores alios Monachos ad inibi inhabitandum transmiserint, illud pro derelicto habentes, idem Archiepiscopus & administrator attendens, quod ecclesia & monasterio majori ex parte collapsis & solo equatis, illiusque redditibus adeo imminutis, regularis observantia inibi amplius vigere non potest, quodque si dictum monasterium ab aliquibus occuparetur, ob loci opportunitatem in grave subditorum suorum periculum & detrimentum, predonum & Grassatorum receptaculum fieri posset, quod hucusque forte evenisset, nisi de fida custodia per ipsum provisum extitisset, nec non quod dictum monasterium, antequam Cartusienses inibi inhabitarent, pleno jure ipsi ordinario suberat, & non nisi certis sub conditionibus eisdem ad inhabitandum concessum extitit, que ex ejusmodi fuga & per dicti ordinis religiosos tamdiu a divinis cessatione implete & observate minime extiterunt, & propterea idem monasterium ad ejus omnimodam dispositionem devolutum sit auctoritate ordinaria, predictum monasterium collegiate ecclesie in hallis ad Sudarium domini, perpetuo univit, annexuit & incorporavit, ita quod liceat Decano, Preposito & Capitulo predicte ecclesie sanctorum Mauricii & Magdalene in Hallis predicti monasterii fructus, redditus & proventus in ipsius ecclesie & capituli usus & utilitatem convertere & perpetuo retinere, diocesani loci & cujusvis alterius licentia minime requisita, proviso tamen, quod de bonis & redditibus dicti monasterii sic uniti cultus divinus, elemosine & alia pia opera minime negligantur, sed illius congrue supportentur onera consueta & prout in literis predicti Archiepiscopi & Administratoris desuper confectis suoque Sigillo munitis plenius continetur, Quare pro parte ejusdem Decani, Prepositi & Capituli sanctorum Mauritii & Magdalene in hallis nobis fuit humiliter supplicatum, ut unioni, annexioni & incorporationi predictis robur apostolice confirmationis adjicere, aliasque oportune providere de benignitate apostolica dignaremur; Nos igitur auctoritate nobis ab apostolica sede concessa, prefatos Decanum & Capitulum à quibusvis excommunicationis, suspensionis & Interdicti, aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris & penis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existunt, ad effectum presentium dumtaxat, consequendum, harum serie absolventes & absolutos fore censentes, ac tenorem dictarum literarum ac si de verbo ad verbum presentibus insererentur, nec non annuum valorem dicte mense capitularis pro expressis habentes, hujusmodi Supplicationibus inclinati, Vnionem, annexionem & incorporationem hujusmodi, & prout illa concernunt omnia & singula in dictis literis contenta, auctoritate nobis per literas apostolice sedis concessa tenore presentium approbamus, & confirmamus, Supplemusque omnes & singulos tam juris, quam facti defectus, si qui forsan intervenerint in eisdem, & nihilominus pro potiori cautela predictum monasterium, seu domum in Conradsburgo, cujus fructus, reditus & proventus Centum quinquaginta ducatorum auri de camera, secundum communem estimationem valorem annuum, ut asseritur, non excedunt, sive premisso sive alio quovismodo, aut ex alterius cujuscunque persona seu per liberam Prioris & Monachorum vel alicujus alterius extra romanam curiam etiam coram notario publico & testibus sponte factam resignationem vacet, etiam, si tanto tempore vacaverit, quod ejus collatio juxta Lateranensis statuta Concilii ad sedem apostolicam legitime devoluta ipsumque Monasterium dispositioni apostolice generaliter reservatum existat & inter aliquos lis, cujus statum haberi volumus pro expresso, pendeat indecisa, cum omnibus juribus & pertinentiis supradictis mense capitulari Collegiate ecclesie in Hallis ad Sudarium domini nuncupate eadem auctoritate unimus, annectimus & incorporamus, ita quod liceat Decano & Canonicis dicte ecclesie per se vel alium seu alios Monasterii predicti fructus, reditus, & proventus in dicti Decani & Canonicorum usus & utilitatem convertere & perpetuo retinere, Diocesani loci & cujusvis alterius licentia minime requisita. Quocirca Rever. patri Episcopo Aconensi & dilecto nobis in Christo Decano Collegiate ecclesie Beate Marie Halberstadensis auctoritate apostolica prefata committimus & mandamus, quatenus ipsi vel alter eorum per se vel alium seu alios Decanus

num & Capitulum, seu pro eis procuratorem suum legitimum in corporalem possessionem Monasterii, juriumque & pertinentiarum predictarum inducant, eadem auctoritate, & defendant inductum, amoto exinde quolibet illicito detentore, facientes sibi de hujusmodi Monasterii fructibus, redditibus & proventibus, juribus & obventionibus universis integre responderi, eisdemque Decano & Capitulo in premissis efficacis defensionis presidio assistentes non permittant, dictos Decanum & capitulum a quoquam desuper indebite molestari, non obstantibus domini nostri Clementis pape VII in crastinum assumptionis sue ad summum apostolatus apicem in Cancellaria apostolica publicata, per quam inter alia voluit, quod petentes beneficia ecclesiastica aliis uniri, tenerentur exprimere verum valorem annuum etiam beneficii, cui aliud uniri peteretur, & semper in unionibus commissio fieret ad partes, vocatis quorum interesset, & idem servari debere in confirmationibus unionum factarum, & aliis apostolicis constitutionibus & ordinationibus, ac dicti monasterii in Conradsburgo juramento, confirmatione apostolica vel quavis alia firmitate roboratis statutis & consuetudinibus, nec non privilegiis ordini Carthusiensi, etiam si talia forent, de quibus Specialis, individua, ac de verbo ad verbum non autem per clausulas generales habenda foret in nostris literis mentio Specialis, & aliis contrariis quibuscunque, Aut si aliqui super provisionibus sibi faciendis de hujusmodi vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus Speciales vel generales literas impetraverint, etiam si per eas ad inhibitionem, reservationem & decretum vel alias quomodolibet sit processum, quas quidem literas & processus habitos per eosdem & inde secuta quecunque ad dictum monasterium volumus non extendi; sed nullum per hoc eis quoad assecutionem beneficiorum aliorum prejudicium generari, & quibuslibet aliis privilegiis, indultis & literis apostolicis generalibus vel Specialibus quorumcunque tenorum existant, per que presentibus non expressa vel totaliter non inserta effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri; Et de quibus quorumque totis tenoribus de verbo ad verbum habenda sit in nostris literis mentio Specialis. Proviso, quod de bonis & redditibus dicti Monasterii sic uniti cultus divinus, Elemosine, & alia pia opera minime negligantur, Sed illius per Decanum, Prepositum & Capitulum dicte ecclesie sanctorum Mauricii & Magdalene congrue supportentur onera consueta, & insuper irritum decernimus & inane, si secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Datum Auguste, Anno a Nativitate domini Millesimo quingentesimo trigesimo, Kal. Septembris, Pontificatus sanctissimi domini nostri Clementis pape VII. Anno septimo.

J. F. Bartholus.

No. 277.

Kaysers Caroli V. Confirmation der Uebereignung des Closters Conradsburg, an das Neue Stifft zu Halle; d. 6 Octobr. Ao. 1530. Ex Autograph.

Carolus Quintus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus, ac Rex Germanie, Hungarie, utriusque Sicilie, Hierusalem, Insularum Balearium, fortunatarum & Indiarum ac terre ferme, Maris Oceani &c. Archidux Austrie, Dux Burgundie, Lotharingie, Brabantie, Lymburgie, Lutzemburgie, Geldrie &c. Comes Habsburgi, Flandrie, Tirolis, Arthesii & Burgundie, Palatinus Hannonie, Holandie, Seelandie, Ferreti, Namurci & Zutphanie, Landgravius Alsatie, Marchio Burgovie, Oristani, Gortziani, & sacri romani Imperii princeps Suevie, &c. Dominus Phrisie, Moline, Salinarum, Tripolis & Mechlinie &c. Recognoscimus & notum facimus tenore presentium universis, Imperialem decet munificentiam equis subditorum votis & presertim personarum divino cultui deditarum satisfacere, quum igitur nobis nomine honorabilium devotorum, nobis dilectorum N. Prepositi, Decani & tocius Capituli ecclesie collegiate sanctorum Mauritii & Magdalene ad sudarium domini Oppidi Hallis, Magdeburgensis diocesis, exhibite fuerint Apostolice litere confirmationis, unionis, annexionis & incorporationis per Reverendissimum in Christo patrem dominum Laurentium tituli Sancte Marie trans tyberim, sancte romane ecclesie presbyterum Cardinalem Campegium, sancte sedis apostolice a latere legatum, Amicum nostrum charissimum, eisdem Preposito, Decano & Capitulo concesse, atque humiliter supplicatum, ut hujusmodi confirmationis, unionis, annexionis & incorporationis literas atque omnia & singula in eis contenta admittere atque auctoritate nostra Cesarea & pro majori eorum omnium effectu confirmare, approbare, ratificare, eisque vim, robur, & auctoritatem impartiri dignaremur; quarum quidem litterarum tenor sequitur in hec verba:

Laurentius Miseratione divina &c. (vide Docum. No. 276.)

Nos igitur hujusmodi Supplicatione benigne suscepta, presertim intuitu Reverendissimi in Christo patris domini Alberti, tituli sancti petri ad vincula sancte Romane ecclesie presbiteri Cardinalis & Archiepiscopi Mogunt. & Magdeburgensis & Administratoris Halberstadensis, Sacri Romani Imperii per Germaniam Archicancellarii, Primatis Germanie, principis Electoris, Amici & Consanguinei nostri charissimi, cujus consilio & auctoritate hec omnia potissimum non sine rationabili causa movente facta sunt, cupientes eidem paternitati sue gratificari, & prefatorum Prepositi, Decani & Capituli sanctorum Mauricii & Magdalene commodo & emolumento consulere, quo divinis officiis majori affe-

affectui & liberiori animo incumbere atque onera incumbentia facilius sustinere possint; animo deliberato, non per errorem, sed ex certa nostra sententia deliberate & consulto & de nostra Cesarea potestatis plenitudine, omni meliori via, modo & forma, quibus de jure vel plenitudine potestatis nostre possumus & debemus, preinsertas literas confirmationis, unionis, annexionis & incorporationis atque omnia & singula in eis contenta, in omnibus suis punctis, clausulis, sentenciis & tenoribus laudamus, approbamus, confirmamus & ratificamus, eisque perpetuam vim, robur & auctoritatem adjicimus & impartimur, decernentes ea omnia perpetui roboris firmitatem obtinere, supplentes ex eadem nostra certa scientia & de plenitudine Imperialis potestatis nostre, omnes defectus, tam juris quam facti, si qui in premissis quoquomodo interveniant seu intervenissent. Mandamus igitur universis & singulis Principibus tam ecclesiasticis, quam secularibus, Archiepiscopis, Episcopis, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus, Capitaneis, Prefectis, Magistratibus, Judicibus, Consulibus, Civibus, Communitatibus & denique omnibus aliis nostris & sacri romani Imperii subditis, cujuscunque status, gradus, ordinis, dignitatis aut preeminentie sive ecclesiastice sive secularis fuerint, ut hujusmodi confirmationis, & ratificationis nostre literas, atque omnia & singula in eis contenta integre & inviolabiliter observent, & ab aliis observari faciant, neque quovismodo contraveniant, seu contrafieri patiantur, quatenus gratiam nostram charam habent, ac preter nostram & Imperii sacri indignationem, gravissimam penam Quinquaginta Marcharum auri puri pro dimidia Erario seu fisco nostro Imperiali, reliqua vero dimidia parti lese, tocies quocies contrafactum fuerit, irremissibiliter persolvendam, maluerint evitare, harum testimonio literarum manu nostra subscriptarum & Sigilli nostri Cesarei appensione munitarum. Datum in civitate nostra Imperiali Augusta, die Sexto mensis Octobris, Anno domini Millesimo quingentesimo trigesimo, Imperii nostri decimo & regnorum nostrorum quinto decimo.

Carolus

Ad mandatum Cesaree Catholice Maiestatis proprium.

Alexander Schweis. sst.

No. 278.

Des Ertzbischofflichen Magdeburgischen Cantzlers D. Christoph Türckens Verschreibung, daß er von der Conradsburg bey Ermsleben den halben Theil der Bergwergs-Nutzung dem Neuen Stifft zu Halle reichen will; d. 5 Octobr. Ao. 1530.

E Chartular. Eccles. Colleg.

Ich Christoph Turgk, Doctor vnd die zeyt Magdeburgischer Cantzler, Erbvogt der Stiefftkirchen zu Halle ad Sudarium domini, Bekenne vnd thue kunth an diessem meinem offenen brieue vor mich, mein Erben vnd erbnehmen, Nachdem vnd als die Würdigen vnd achtbahren Herren Dechant vnd Capittel der genanten Stifftkirchen zu Halle Sanctorum Mauricii et Magdalene ad Sudarium domini genanth, mir vnd meynen Erben die Conradsburg bey Ermsleben gelegen, sampt iren zubehorungen erblichen Zinses ynen vnd yren nachkommen alle Jhar vnd ewiglich darnon zu geben, erblich verliehen vnd zugestellt haben, in welcher Verleyhunge vnd Zustellung die Regalien vnd allerhand Bergwerg mit begriffen, vnd mir von yren Wirden mit geliehen seindt, wie ich dann auch mit denselben Regalien vnd Bergwercken hieuor von der Romischen Keyserlichen Maiestat vnsern allergnädigsten Herren auch gnediglich beliehen gewest byn, Demnach so hab zu einer Dancksagung vnd Vorgleichung solchs erzeigten guten Willens, den mir bemelte Herren Dechand vnd Capittel hierinne bewiesen, herwiedderumb bewilligt vnd zugesagt, wie ich auch hiermit vor mich vnd meyne Erben bewillige, gerede, gelobe vnd zusage, Ob durch die gnadenreiche Vorleyhunge des Almechtigen solch Bergwergk vf vnd in den Conradsburgischen Gerichten troffen, fundig, gangbafftig vnd austreglich würde, das ich vnd mein Erben bemelten Herren Dechant vnd Capittel vnd allen yren nachkommen den halben teyl aller nutzung, so solch Bergwerg an Zehenden, Schlacht vnd Silberkauff, an Silber, Kupfer, Zyhn, Bley, Quecksilber vnd allen andern Ertz vnd Metall auch Sloß vnd Schiefferen vnd allen derselben Kauffe, wie die nahmen haben mügen, jherlich ertragen wurde, getrewlich zu yeder Zeyt will zustellen liueren vnd volgen lassen, Vnd den andern halben teyl allein vor mich vnd meyne erben behalten, Ane alle geuere vnd außzoge, bey vorpfendunge aller meyner guther beweglich vnd vnbeweglich vnd wor die gelegen, die sie vff den fall, ab ich oder meyne Erben Jnen yren nachkommen solchen halben theyl freuenlich vorenthalten

vnd

vnd nicht geben wurde, das doch nicht sein soll, zu kommeren, zu hemmen, vffzuhalten, eynzunehmen vnd zuuorkeuffen, biß so lange sie sich solchs yres ausstendigen halben teyls dorane voll vnd all erholt, vollen macht vnd gewalt haben sollen durch mich, meyne Erben vnnd menniglich vngehindert, doch in allewege, das sie vnd yre nachkommen mich vnd meyne Erben solcher Regalien vnd Bergwerks auch gewehren, vnd vor menniglichs anspruch entnehmen, Alles getrewlich vnd sonder geuerde. Des zu urkund vnd stetter Haltunge hab ich vor mich vnd meyne Erben meyn gewontlich pitzschafft hierunden an diessen Brieff gehangen, der geben ist am Mittwoch nach Michaelis, Im Jhar nach Christi Vnsers lieben Herren geburdt Tausendt Fünffhundert vnd dreyssigsten.

No. 279.

D. Türckens Verschreibung, dem Neuen Stifft zu Halle jährlich 100 Gulden Erbzinse von der Conradsburg zu reichen; d. 11 Julii. Ao. 1534.

E Chartul. Eccles. Colleg.

Ich Christoff Türck *Doctor* vnd die Zeyth Magdeburgischer Cantzler, Erbuogt des Stiffts zu Halle, Bekenne vnd thue kundt an disem meynen offenen brieffe, vor mich meine Erben vnd Erbnehmen vnd menniglich, Nachdem als die Wirdigen, Hochgelarten vnd achtbaren Herren Probst Dechant vnd Capittel der Stifftkirchen zu Halle *Sanctorum Mauricii & Magdalene ad Sudarium domini* genanth mir vnd meinen Erben die Conradtsburg bey Ermschleuen recht vnd bestendiglich, auch mit gunst vnd wissen des Hochwirdigsten in Gott Vatters Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herrn Albrechts der heyligen Romischen Kirchen, des Titels *sancti petri ad vincula* priesters Cardinals, vnd *Legati nati*, Ertzbischoffs zu Magdeburgk vnd Meintz, primaten, des heyligen Romischen Reichs durch Germanien Ertzcantzlers vnd Churfürsten, Administrators zu Halberstadt, Marggrauen zu Brandenburgk ꝛc. meines gnedigsten Herrn, **vmb ein hundert Gulden**, jherlicher Erbzinß vorschiener Zeit vorerbet vnd voreigent haben, Also vnd dergestalt, das solche Conradsburgk mit Jrer ein vnd Zubehorunge, nach meinem absterben vff meyne Erben vmb angezeigten Erbzinß kommen vnd fallen soll; Demnach so gerede vnd gelobe ich vor mich vnd dieselben meyne Erben, das wir jherlich vff den tag Bartholomei, gedachten Herren des Capittels solche einhundert Gulden Erb-Zinß, ewiglich vnd vnuorzüglich, ahn guter ganghafftiger muntze reichen vnd geben wollen vnd sollen, ane argelist oder geuerde, Vnd ob ich oder dieselben meyne Erben ahn der reichung solcher Zinse seumig wurden, das doch nicht sein soll, alßdann sol das itzgemelte Capittel macht haben, sich des auch alles beweißlichen schadens, so offt das fürfiele, ahn itzbemelter Conradsburgk zu erholen, in aller massen, als hetten sie solchs erstanden vnd erclaget, ferner so bekenne ich auch hiermit vor mich vnd alle meyne erben das ich aus sonderer gutwilligkeit vnd Vorwanthnus, damit ich bemelter Stifftkirchen zugethan, auch Got dem almechtigen zu Lobe vnd meiner Selen zu trost vnd gedechtnüß, bewilligt, vnd mit bemelten Capittel diese Vortracht vnd abrede gemacht, dergestalt, ob ich one Leibs erben Weibs oder mannes geschlechts villeicht mit tode abgehen wurde, das alsdann die andern meyne Erben, an welche die obgemeldte Conradtsburg fallen, oder dem oder denen ich die vermachen vnd verordnen wurde, durch mich gravirt sein sollen, Wie ich die auch hirmit gravire, in der aller besten vnd bestendigsten forme, vnd Weise, wie solchs im rechten oder durch gewonheit beschehen soll, kan, oder magk, das der oder dieselbe meine Erben, welche also nach meinem absterben die Conradtsburg eynnehmen werden, dorinnen doch meyne Leibserben, Weybes vnd Mannes geschlechts wie obgemelt, ausgeschlossen sein, vnd nicht verstanden werden sollen, Innerhalb Jhar vnd tag nach solchem meynem absterben den bemelten Herrn des Capittels so zur Zeith sein werden, **Dreytausent** Reinische gulden an guther ganghafftiger muntze heraus reichen, vnd in der Statt Halle gutlich betzalen sollen, vnd yhnen gleichwol die Eynhundert gulden Erbzinß jherlich vff den tag Bartholomei reichen vnd geben, wie ich ynen die itzo gebe, dauor sollen dieselbe meine Erben vnd jre nachkommen alsdann auch die angezeigte Conradsburg erblich vnd ewiglich ane alle ferner Beschwerung inne haben, vnd gebrauchen, durch menniglich vngehindert, doch das sie den Lehnen zu yeder Zeith geburliche folge thun, vnd so offt solche Lehen fellig, den Herren funfftzig Gulden Muntze zur Lehenwar geben, Darkegen jnen auch die Herren bemelts Capittels jre nawe Vorschreybunge vnd Lehenbrieffe, damit sie genugsame versorget seind, darüber geben sollen vnd wollen, Im falle aber, das sich gedachte meyne Erben solche Summen vnd Zinß binnen angezeigter Zeith heraus zu geben, beschweren wurden, vnd bey dem Capittel des nicht weither frist erlangen mochten, alsdann soll das ietzgemelt Capittel die vilgedachte Conradsburgk mit sampt jren

zubehorungen, einzunehmen vnd yres gefallens damit zu gebahren, fug vnd macht haben, durch mich, meyne Erben vnd menniglich vngehindert, doch ausgeschlossen den Vorrath daroben, den ich mir vnd meinen Erben vff den fall hirmit nicht wollen begeben sondern fürbehalten haben, Nachdem auch gedachte Herren des Capittels mir *liberam dispositionem* mit der bemelten Conradtsburgk vnd allen derselben Zubehorungen eingereumbt vnd nachgelassen haben, darkegen so hab ich yhnen herwidderumb zugesaget, vnd mich verpflichtet, das ichs damit in alweg also machen will, das bemeldter Stifftkirchen, die Einhundert gulden erbliches vnd ewiges Zinses darauff ewiglich bleiben vnd vorsichert sein, auch die dreytausend gulden Vormechtnisgeld vff den fall, ob ich one Leibserben, wie obgemelt abgehen wurde, jnen vnabbrüchlich sollen gereicht vnd gegeben werden, Vnd ob ich solchs vberginge, vnd nicht thete, das doch nicht sein soll, alsdann so soll yhnen die gedachte Conradtsburg mit aller jrer ein vnd Zubehorung dafür verhafft sein, so lang sie solchs alles genugsam vorgnüget, oder vorsichert sein, vnd andere meine *ordinationes*, so ich dem villeicht zu widder fürnehmen würde, das doch nicht sein soll, vor nichtigk vnd vnkrefftig gehalten werden, Alles getrewlich vnd sonder Geuerde, des zu Vrkund hab ich diesen Brieff mit eigener Hand vnterschrieben vnd mein Insiegel wissentlich daran gehangen, Vnd Wir Albrecht von Gottes Gnaden der Romischen Kirchen des titels *sancti petri ad vincula* priester Cardinal *Legatus natus*, zu Magdeburgk vnd Meintz Ertzbischoff primas, des heyligen Romischen Reichs durch Germanien Ertzcantzler vnd Churfürst, Administrator zu Halberstadt Marggraue zu Brandenburg ꝛc. Bekennen, daß dieße Vortracht, wie die von Worthe zu Worte hiroben vormeldet wirt, mit vnserm gunst, Wissen, Willen vnd fulborth bescheen ist, welchen vnserm gunst wir auch Jegenwertiglich dartzu geben, confirmiren, ratificiren, vnd bestetigen die hirmit in kraft diß Brieffs, Des zu Vrkund haben Wir vnser Ingesiegel wissentlich an dissen Brief thun hengen, Der geben ist zu Halle vff sanct Moritzburg, Sonnabents nach Chiliani, Nach Christi vnsers lieben Herrn vnd Seligmachers Geburth tausent funffhundert vnd im vier vnd dreissigisten Jhare.

No. 280.

Vertrag, daß wann wegen der Conradsburg vorgehender Handelung und der Gewehr Streit vorfiele, die Inhaber derselben den vierten Theil der Kosten dazu geben sollen; d. 27 May. A. 1536. E Chartular. Eccles. Collegiat.

Ich Christoph Turgk der Rechten Doctor, die Zeit Magdeburgischer Cantzler, Erbvogt des Stiffts zu Halle, Bekenne vnd thue kund an diessem Brieue vor mich meyne Erben vnd Erbnehmen Inhabere der Conradtsburg, Nachdem vnd als der Hochwirdigist in Got Vater Durchlauchtigst Hochgeborne Fürst vnd Herr, Herr Albrecht der Romischen Kirchen des titels *sancti petri ad vincula* priester Cardinal vnd Legatus natus, Ertzbischoff zu Magdeburgk vnd Meintz, ꝛc. ꝛc. t. t. mein gnedigster Herr, sampt den wirdigen Hochgelarten vnd Achtbaren Herren Probst, Dechandt vnd Capitel der Stifftkirchen zu Halle Sanctorum Mauricii et Magdalene *ad Sudarium domini* genanth, mir vnd meinen Erben, vnd Erbnehmen, Inhabern der Conradtsburgk samptlich Jre Vorschreybung geben haben, darinnen sein Churf. G. vnd bemelts Capittel mich vnd meyne Erben aller der Handelung vnd Vortrege vnd transaction, die ich der Conradsburgischen Guther Zubehorungen, Schultvorschreybungen, vnd andere Briefe halben, mich den Schuldigern vnd Inhabern derselben, vnd allen andern von jrer des Capitels wegen gemacht, vffgericht vnd ergangen hab, quittiren vnd loßagen, mir auch darinnen vorschreyben, ob ich oder meine Erben oder Erbnemen, deßhalb durch jemand angelangt wurden, vns in dem Zuuortreten, vnd schadtlos zu halten, ꝛc. alles nach lauth vnd Inhalt derselben vffgerichten Vorschreybung, demnach so hab ich dakegen widderumb seinen Churf. G. derselben nachkommen, auch dem vilgemelten Capitel der Stifftkirchen zu Halle aus vntertheniger Gutwilligkeit zugesagt vnd versprochen, wie ich auch hiermit in crafft diß brieffs seinen Churf. G. vnd jren Wirden, vor mich, meyne Erben vnd Erbnehmen, Inhaber der Conradsburgk zusage vnd vorspreche, Ob yemandt in zukunfftigen Zeythen solche obgeschriebene Handlung anfechten, Vnd das gemeldt Capittel, oder mich vnd meyne Erben desfalß anziehen oder beunruigen wurde, das ich gemelte meine Erben vnd Erbnehmen, Inhaber der Conradtsburg den Viertten theil der Gerichtskosten vnd *Expens*, so vff solche *defension* lauffen wirdet, tragen vnd erlegen sollen vnd wollen, ane behelff, vnd Widderede, alles getrewlich vnd sunder geuerde, Des zu Vrkund habe ich mein Insiegel wissentlich an diesen briefe gehangen, Der geben ist zu Halle am Sonnabenth in der heyligen pfingstwochen, Im Jhare nach Christi vnsers Herrn Geburt Funffzehenhundert, darnach im Sechs vnd dreyßigisten Jhare.

No. 281.

Des Cardinals Alberti Vorwilligung, daß wann in zukunfftigen Zeiten vorgehender Handlung halber mit der Conradsburg einiger Streit fürfiele, J. Churf. G. zu den Gerichts-Kosten den halben Theil geben wollen; d. 27 May. Ao. 1536.
E Chartular. Ecclef. Colleg.

Wir Albrecht von Gots gnaden der heyligen Romischen Kirchen des titels sancti petri ad vincula priester Cardinal, Legat, zu Magdeburgk vnd Meintz Ertzbischoff, primas, des heyligen Romischen Reichs durch Germanien Ertzcantzler vnd Churfurst, Administrator zu Halberstadt, Marggraue zu Brandenburgk, zu Stettin, pommern der Cassuben vnd Wenden Hertzogk, Burggraue zu Nurenbergk vnd furst zu Rugen ꝛc. Bekennen vnd thun kunth an diesem Brieue vor Vns vnd alle Vnsere nachkommende Ertzbischoue vnd Bischoue zu Magdeburgk vnd Halberstadt, Nachdem Wir itzo neben den Wirdigen vnd Erhafftigen, Vnsern lieben andechtigen Probst, Dechant, vnd Capittel Vnserer Stifftkirchen zu Halle *sanctorum Mauricii & Magdalene ad sudarium domini* genanth, dem Erbarn vnd Hochgelarten Vnsern Magdeburgischen Cantzler, Rath vnd lieben getreuen, Ern Cristoffen Turgken, Doctorn, vnd der gemelten Stifftkirchen Erbuoigt, vnd seinen Erben vnd Erbnehmen, Innhabern der Conradtsburgk, vnsere Vorschreybung samptlich gegeben haben, darinnen Wir sampt gemeltten Capitel Jnen vnd seine Erben aller der Handlung, Vortrege vnd transaction, die er, der Conradsburgischen guther Zubehorungen, schuldvorschreybungen vnd anderer brieue halber mit den schuldigern vnd Inhabern derselben, vnd allen andern, von Jrer des Capitels wegen biß daher gemacht, vffgericht vnd eingangen hat, quittiren vnd loßagen ꝛc. Jme auch dorinnen vorschreyben, Ob er, oder seine Erben, ader Erbnehmen deßhalb durch Jmand angelangt wurden, sie Jhn den zuuortreten, vnd schadloß zu halten, alles nach lauth vnd Inhalth derselben Vnserer gegebenen Vorschreybung, Demnach so haben Wir daruber gemelter Vnserer Stifftkirchen zu Halle vnd dem Capitel doselbst vor Vns vnd alle vnsere nachkommen versprochen, vnd zugesagt, wie Wir jnen auch hiemit vorsprechen vnd zusagen, Ob in zukünfftigen Zeiten ymand solche obgeschriebene Handlunge wurde anfechten, vnd sie, das Capittel oder jren Erbvoigt Doctorn Cristoffen Turgken oder seine Erben deshalb anziehen, oder beunruigen wurde, das Wir vnd vnsere nachkommende den halben theil aller gerichts kosten vnd Expens, so vff solche *defension* lauffen wirdet, tragen vnd erlegen, sollen vnd wollen, ane behelff vnd Widderrede, Alles getrewlich vnd sonder geuerde, Des zu Vrkundt haben Wir vnser Ingesiegel wissentlich an diesen Briefe hengen lassen, der geben ist zu Halle vff sanct Moritzburgk am Sonnabend Jn der heyligen pfingstwochen nach Christi Vnsers lieben Herren geburth tausent funffhundert vnd darnach im Sechs vnd dreissigsten Jhare.

No. 282.

Alberti, Cardinalis & Archiepiscopi Magdeburgensis Statuta nova & additionalia Ecclesiæ Collegiatæ SS. Mauritii & Mariæ Magdalenæ Hallis præscriptæ; d. 25 Junii. Ao. 1531. Ex Autographo.

Albertus miseratione diuina sacrosancte Romane ecclesie tituli diui Petri ad vincula presbiter Cardinalis legatus natus, Sancte Sedis Magdeburgensis ac ecclesie Moguntine Archiepiscopus, Primas, Sacri romani Imperii per Germaniam Archicancellarius & princeps elector ac halberstadensis Administrator, Marchio Brandenburgensis &c. Vniuersis & singulis quos infrascriptum tangit negocium seu tangere poterit quomodolibet in futurum, Cum bonorum omnium largitor Deus felix cultui suo incrementum dederit in ecclesia collegiata sanctorum Mauricii & Marie Magdalene ad sudarium domini, quam ipsius dei dono ereximus, perduximus & quui leges prescripsimus, quas ex vsu credimus iis fore, qui a nobis antehac sunt diuinis ministeriis prefecti, nunc quoque pro augmento personarum a prioribus istis aliquatenus differencium aliquas preterea leges & statuta addamus; quibus tamen in nullo superioribus istis volumus preiudicatum, sed pariter eas valere, vigere & durare decernimus in perpetuum, saluis ceterum omnibus, que vt salua nobis essent antea cauimus. Sunt autem, que statuimus huiusmodi: Quia Archidiaconatus, quo antea Prepositus Nouioperis pro tempore functus est, ipso & eius Conuentu annuentibus incorporatus est ecclesie Collegiate sanctorum Mauricii & Marie Magdalene ad sudarium domini, vt in literis incorporacionis eiusdem plenius continetur, atque posthac Prepositus huius

huius Collegiate ecclesie omnibus juribus & facultatibus eiusdem Archidiaconatus pocietur, quibus antehac Prepositus Noui operis potitus est & vsus, debet Officialis eius Banni juramento astringi Reuerendissimo & Preposito & secundum prescriptum Reuerendissimi, jurisdictionem exercere, pecunias eciam, que inde obueniunt, in vsum conuertere, quem prestituet Reuerendissimus.

Plebani beati virginis, sancti Vdalrici in vrbe nostra hallensi ac Oppidi nostri Ascanie omnibus juribus & priuilegiis quibuslibet Canonicorum gaudeant, & rursus omnibus statutis, que Canonicos concernunt, obnoxii sunt, dempto quottidiano ingressu Chori. In nominatione, presentacione & inuestitura Plebanorum modus is sit, quem Canonici habent. Plebani post hac recipiendi antequam in possessionem veniant, numerent realiter & cum effectu tribuant pro statutis Sexaginta florenos, alioquin ipsis denegetur possessio, ad contribucionem pro communi mensa non teneantur, juribus suis parrochialibus, que vocant, & deputandis redditibus, vt stipendiis suis contenti, pecunie statutorum pro more Canonicorum expendantur.

Plebanus beate virginis in Stallo Prepositi locum sorciatur immediate post Cantorem, Plebani sancti Vdalrici & Oppidi nostri Ascanie in choro Decani immediate post Scolasticum, eundem locum obseruabunt in sessionibus, processionibus & Capitulo.

Plebani ecclesiarum dictarum in omnibus sequantur statuta, ritus, habitum & consuetudines ecclesie collegiate. In summis festis prius incipiant & prius finiant sua Officia, quam in ecclesia Collegiata fiat.

In noctibus Natalis Christi & resurrectionis eiusdem non pulsent Campanas prius, quam in ecclesia collegiata fuerint pulsate, similiter bona quinta feria, quando in ecclesia collegiata maxima Campana pulsatur sub consecracione Chrismatis, tunc omnes Campane aliarum ecclesiarum pulsentur; Item nec in Sabbatho sancto aliarum ecclesiarum Campane pulsari incipiantur, antequam in Collegiata pulsentur.

Quocienscunque totus Clerus congregatur, vel Synodus celebratur, vel introducuntur reliquie, vel solenne funus aliquod fuerit, plebani quoque ipsi sint presentes, & presertim in sequentibus festis & memoriis, scilicet:

Ad vigiliam & summam Missam Memorie Maximiliani.
Ad vigilias & Missam Memorie & ad Sepulturam Reuerendissimi post eius defunctionem,
Sabbatho Septuagesime, nisi festum Purificacionis impedierit,
Cinerum ad Missam;
Conuersionis Marie Magdalene ad vesperas & Missam.
Dominica palmarum ad processionem,
Marci ad processionem,
Dedicacionis ad vesperas, matutinas, processionem & summam Missam,
Corporis Christi ad processionem,
Erasmi ad vesperas, processionem & Missam,
Diuisionis apostolorum ad missam,
Marie Magdalene ad vesperas, matutinas, processionem & Missam,
Ad vigilias & missam memorie Ernesti.
Reliquiarum ad vesperas, matutinas, processionem, Missam & ostensionem reliquiarum,
Similiter ad inthronisacionem & deposicionem indulgenciarum.
Mauricii ad vesperas, processionem & missam,
Vndecim millium virginum ad vesperas, processionem & missam.

Quia ecclesie parrochiales ecclesie collegiate incorporate sunt, debent Consiliarii, Seruitores & Aulici omnes & singuli, siue coniugati fuerint, siue non, cum vniuersis eorum familiis; Item totus Consulatus curari sacramentis, jure quoque & sepultura potiri ecclesie collegiate, ita quod eius ecclesie parrochialis plebanus, ad quam quisque pertinet, hinc ad ipsos accepta sacramenta perferat, quoties necessitas expostulauerit.

Comites, Barones, Nobiles, Consilarii & Secretarii Reuerendissimi, similiter persone de Consulatu ciuitatis in Ambitu sepeliri debent, ceteri de familia & aula Reuerendissimi in Cimiterio.

Quia ecclesia collegiata omnium suprema est, debent omnes infantes, quotquot inter Pascha & Penthecosten nascuntur, in ipsa Collegiata ecclesia baptisari, exceptis duntaxat causis infirmitatis & necessitatis, aut si pluuia aut grando ceciderit.

Predicatores pro tempore in parrochiis futuri juramento astringantur Reuerendissimo, Capitulo & Consulatui.

Vitrici parrochialium ecclesiarum reuerendissimo & Senatui jurabunt sub forma subscripta.

Custodes Reuerendissimo, Capitulo & Senatui, & si ante vsus fuerat eciam plebano & Vitricis juramenta facient.

Rectores Scolarum cum Scolasticis suis aduenient ad processiones, ad quas Clerus conuocatur, similiter ad processionem Rogacionum, aut quandocunque alias jubentur adesse. Diuisionis apostolorum & in Sabatho Septuagesime cum omni solennitate cantent sequentias in Choro ecclesie Collegiate. Rectores eciam Scolarum juramento sint astricti Reuerendissimo & Capitulo ac Plebanis in forma, que inuenitur in juramentis. Sequuntur Juramenta:

Juramentum Officialis.

Ego N. juro fidelitatem, reuerenciam & obedienciam Reuerendissimo domino nostro ac Preposito insignis huius ecclesie Collegiate sanctorum Mauricii & Marie Magdalene ad sudarium Domini, & quod officium meum juxta ordinationem Reuerendissimi juste exequi, jura quoque & obuentiones quascunque diligenter tueri, fideliterque conseruare, atque pecunias, quo Reuerendissimus ordinauerit, conuertere velim, Sic me Deus adiuuet, & sancta eius evangelia.

Juramentum Plebanorum.

Ego N. juro, quod ab hac hora in antea addictus ero deo & sanctis Mauritio & Marie Magdalene, quod volo fideliter seruare consuetudines, statuta & statuenda huius ecclesie sanctorum Mauricii & Marie Magdalene ad sudarium domini nuncupate, Quod volo fidelis & obediens esse Archiepiscopo Magdeburgensi & illius successoribus canonice intrantibus & decano, illisque & ceteris prelatis honorem & reuerentiam exhibere, quod honestatem in Capitulo seruabo, quod eiusdem ecclesie honorem, profectum & vtilitatem, quantum michi possibile est, promouebo, quod stabo pro ipsius ecclesie juribus, libertatibus & incremento, quod prebendam & parrochiam meam, quam in & a qua habeo inesse, conseruabo, nec ab ea aliquid preter consensum Reuerendissimi domini Archiepiscopi Magdeburgensis pro tempore existentis & Capituli alienabo, aut commutabo, quod alienata pro viribus repetam, quod presertim continuam & personalem residenciam in parrochia mea faciam, Quod adjuuabo summis conatibus, vt communis Mensa quam diutissime permaneat; quod ad fundacionem & communem mensam abolendam aut mutandam nullum vnquam prebebo consensum, quod nunquam consenciam in aliquam alienacionem aut distractionem reliquiarum, aut aureorum aut argenteorum Clenodiorum aut ornatuum, aut cuiuscunque supellectilis huius, vel eciam parrochialis ecclesie, preterquam ad Archiepiscopi Magdeburgensis redempcionem, si eum contingat, quod nolit diuina clemencia, ab hostibus captum teneri, vel si incendio, aut alteri publice cladi foret subueniendum, neque tamen in iis Casibus prius consenciam, quam certior & securior redditus fuero, quod Capitulum metropolitane ecclesie Magdeburgensis talia sua clenodia & thesaurum simul in predictis casibus, si aliquando, quod absit, contingant, impignorare, distrahere aut vendere duxerit, aut in effectum impignoret, distrahat, vendat, aut alio modo alienet, quod conuenciones inter Capitulum Metropolitane ecclesie Magdeburgensis & similiter concordiam inter Consulatum hallensem & Capitulum huius ecclesie per Reuerendissimum dominum, dominum Albertum Cardinalem & Archiepiscopum factas firmiter & fideliter seruabo, quod omnia etiam statuta specialiter plebanos spectantia in omnibus suis articulis fideliter seruare volo, quod nulli hominum extra Capitulum reuelabo, quicquid capitulariter actum, dictum, tractatum & gestum, ac michi per decanum vel capitulum injunctum fuerit, vt celare debeam. Quod non permutabo, nec pensione aut reseruato, aut aggressu, regressu, aut quocunque titulo prebendam aut parrochialem meam ecclesiam grauabo. Quod non procurabo, vt eximar a jurisdictione Archiepiscopi, nec procurante alio consenciam in exceptionem. Quod nullam vindictam exercebo, per me aut per alios procurabo contra Reuerendissimos dominos, dominum Cardinalem

modernum & Archiepiscopos successores, contra diocesin Magdeburgensem, & presertim contra hoc capitulum & hanc ciuitatem aut eorum personas, si propter inobedientiam, inhonestam vitam, malam conuersacionem ab ecclesia ejectus & expulsus, ac prebenda & parrochia mea juxta tenorem fundationis & confirmacionis eiusdem priuatus fuero. Quod non sciam aliter, quam quod sim de legitimo thoro procreatus, & hoc per litteras autenticas testari velim, si fuero requisitus. Quod edificium parrobie mee, si ruinam minetur, quantocius instaurabo, & instauratum diligenter custodiam, Quod nullam dispensacionem contra premissa vel aliquod premissorum a sede apostolica vel a quocunque alio impetrabo, immo nec ipsam recipiam, si michi vltro offeratur aut motu prio concedatur. Sic me Deus adiuuet & sancta eius euangelia.

Juramentum Predicatoris.

Ego N. juro fidelitatem, reuerenciam & obedienciam Reuerendissimo domino nostro Archiepiscopo Magdeburgensi, Capitulo huius ecclesie & plebano meo, & quod Conciones diligenter faciam, ac tempore congruo incipiam & finiam eas juxta ordinationem Reuerendissimi, & quod sinceriter scripturis vti velim, secundum germanum & verum Christi sensum, juxta susceptam sanctorum ecclesie doctorum interpretationem, nichilque docere, quod ecclesiasticis statutis aut ceremoniis piis quoque & vere Christianis moribus repugnet, aut quod sedicionem pariat, aut quouis modo pacem & tranquillitatem Christi fidelium conturbet, Sic me deus adiuuet, & sancta eius Euangelia.

Juramentum Vitricorum.

Ego N. juro fidelitatem, reuerenciam & obedienciam Reuerendissimo domino nostro Magdeburgensi, Capitulo huius ecclesie & Consulatui, & quod ecclesie fabricam, cui prefectus sum, tueri & instaurare, Census quoque ac redditus eiusdem diligenter a debitoribus exigere, & in debitos & necessarios vsus, consciis consencientibusque iis, quorum interest, fideliter expendere, & quod superfuerit, eque fideliter exponere & conseruare velim. Sic me deus adiuuet & sancta eius Euangelia.

Juramentum Rectoris Scolarium.

Ego N. juro fidelitatem, reuerenciam & obedienciam Reuerendissimo domino nostro Magdeburgensi, Capitulo huius ecclesie & plebano meo, & quod pueros & juuentutem, quibus formandis ac docendis preficior, fideliter bonas literas & que ad pietatem, casteque & integre discipline mores faciant, docere velim. Promitto eciam diligentiam circa officia ecclesiastica obeunda, que ad me, meosque, siue juxta veterem Parrochie morem siue nunc ordinacionem ecclesie collegiate, quouis modo spectant. Sic me Deus adjuuet & sancta eius Euangelia.

Juramentum Custodum.

Ego N. juro fidelitatem, reuerenciam & obedienciam Reuerendissimo domino nostro Magdeburgensi, Capitulo huius ecclesie & plebano, & quod res ecclesie, que Custodie nostre concredite sunt, fideliter custodiam, ministeriaque mea juxta ordinacionem Reuerendissimi omnia & singula diligenter exequi velim, sic me Deus adiuuet & sancta ejus Euangelia.

In fidem autem & robur supradictorum, que omnia & singula auctoritate apostolica & ordinaria, sub anathematis & priuacionis ipso facto penis obseruari volumus, presentes nostris manu & sigillo communiuimus. Actum Halis in Arce nostra sancti Mauricii, Anno domini Millesimo, quingentesimo, tricesimo primo, Die vero dominica, vicesima quinta Mensis Junii.

Albr. Card: magdb: &c. manu propria sst

No. 283.

No. 283.

Marggraff Georgs zu Onolzbach Donation einiger Cleinodien und Heiligthums an den Cardinal Albertum und die Neue Stiffts-Kirche zu Halle; d. 25 August. Ao. 1530. E Chartular. Eccles. Colleg.

Von Gottes Gnaden Wir Georg, Marggraue zu Brandenburgk, zu Stettin, pommern, der Cassuben vnd Wenden, auch in Schlesien zu Rattiborn, Jegerndorff ꝛc. Hertzog, Burggraue zu Nurenbergk vnd furst zu Rugen, fur Vns selbst, vnd an statt des hochgebornen fursten, Vnsers freundlichen lieben Vettern vnd pflegsone Marggrauen Albrechts, des Jungern, Bekennen vnd thun kunth offentlich mit diesem Brief für Vns vnd gedachten Vnserm jungen Vettern vnd pfleg Sone, auch vnser beeder erben, Nachdem Weyland der Hochgeborn furst Vnser freundlicher lieber bruder Herr Casimir auch Marggraue zu Brandenburgk ꝛc. seliger gedechtnis bey Zeit seiner Liebe Regierung aus beweglichen Vrsachen, dem Erwirdigsten jn Got Vater, Hochgebornen fursten, Vnsern freundlichen lieben Herren vnd Vettern, Herrn Albrechten, der heyligen Romischen Kirchen des titels sancti petri ad vincula priester Cardinaln, Ertzbischouen zu Magdeburgk vnd Meintz, ꝛc. tot. tit. Vnd seiner Liebe Stifftkirchen zu Halle, zu mehrung irer Andacht, Heyligthumbs vnd Cleinot daselbst, vnter andern mit einer silberen tafeln mit Heyligthumb, die zu Onoltzbach bey der Herrschafft Credentz gestanden ist, vorehret, doch mit diesem Geding, Wann vnser Bruder oder seiner Lieb erben angezeigter kirchen ein andere tafel, die wichtiger vnd schwerer sein wurde, auch mit Heyligthumb zustellen das jr alsdann die tafel wider solt behendigt werden, Auch daruber obgedachten Vnsern Herren vnd Vettern ain groß gulden Creutz mit Edelen gesteinen, vnd einen hohen fueß, das zu Cadoltzburgk oder Plaßenbergk gewest ist, vnd ein klein gulden Creutz mit guten steinen, jn ainem fueter seiner Lieb jr Lebenlang zugestelt, auff seiner Lieb vnd des Capittels zu Halle gethane Verpflichtung wenn dieselbig sein Lieb nimmer am Leben, welchs in der Gewalt des almechtigen stehet, das alsdann vnd nicht eher solche zwey guldene Creutz Vnsern Bruder Marggrauen Casimirn seligen, oder jrem erben vnuerhalten, vnuermindert vnd one einiche behelff oder Geuerde wider sallen zugestelt vnd vberantwort werden, Lauts vnsers bruders seligen daruber vffgerichten brieffen, der dato heltet zu Onoltzbach am Montag nach Egidii des Funfftzehenhunderten vnd drey vnd zweintzigsten Jars, Auch vnsers Herren vnd Vettern des Cardinals vnd Ertzbischoffs zu Magdeburgk vnd Meintz, Churfürsten ꝛc. Vnd seiner Lieb Capittels zu Halle gegeben gegenbekantniß oder Reuersals, Vnd wir folgend fur Vns vnd von wegen Vnsers Vnmundigen Vettern vnd pfleghe Sone Marggraue Albrechten, auch vnser beder erben obgedacht, mit mehrgemelten Vnsern freundlichen lieben Herrn vnd Vettern, dem Cardinal vnd Ertzbischoff, auch vnserm Bruder Marggraue Johann Albrechten, seiner Liebe baider Stifft Magdeburgk vnd Halberstadt Coadjutorn, vmb obberurter vnd andere vnsere vnd der Herrschafft Brandenburg des Furstenthumbs des Burggrafthumbs zu Nurembergk Cleinoter kauffsweise bestendiglich vnd dermassen vertragen, das dieselbigen Cleinoter jren Liebden, derselbigen nachkommen vnd Stifften, bey der Stifftkirchen zu Halle ewiglich von Vns, vnsern erben vnd menniglich vnuerhindert sunder alle ansprach sollen bleiben vnd gelassen werden, inhalts einer Verschreibung derwegen sonderlich volzogen, der dato sich mit dieser thut vergleichen, Weil aber Vnsers Brudern Marggrauen Casimirs seligen Verschreybung, auch des Cardinals vnd Ertzbischoffs zu Magdeburg vnd Meintz Gegenbrieff im drey vnd zwantzigsten Jhare ausgangen sich vff etliche mehr artickel thun erstrecken, haben Wir künfftige Irsal, so hieraus entstehen mochten, zuuorhuten, die jn den dreyen artickeln so uiel sie die silberne tafel vnd zwey gulden Creutz belangen, den andern artickeln, so in obgedachts Vnsers Bruders Marggraue Casimirs seligen Verschreibung begriffen, vnschedlich, hiemit getödt, auffgehaben, annullirt vnd vernichtiget, auch vnsern Herren vnd Vettern dem Cardinal vnd Ertzbischoff des Capittels zu Halle Reuers, jn angezeigten dreyen stucken gegeben, widerumb zuzestellen zugesagt, inmassen wir dieselbigen gegenwertiglich annulliren, toden, auffheben vnd vernichtigen, fur Vns vnd vnsern Vnmundigen Vettern vnd pflegsone Marggraf Albrechten vnd vnser beder erben, auch des Capittels zu Halle Reuersal auff die Zeit, wann wir seiner Liebe die zwey Aingehurn vberschicken werden, zuzestellen, verheissen vnd zusagen in vnd mit Crafft dieses vnsers briefs, Also das dieselbigen dieses fals crafftlos vnd vnpundig seyn sollen, alles getreulich vnd sunder geuerde, Des Wir zu Vrkund vnd steter vnuerbrüchlicher Haltung vns mit aigener Handt vnterschrieben, Vnd dieweil wir Vnser Insigel dißmal nit beyhanden gehabt, vnser gemein Secret fur Vns, Vnsern Vettern vnd pfleg Sone, Marggraf Albrechten auch vnser beeder Erben an diesen brieff wissentlich haben hengken lassen, Der geben ist zu Augspurgk am Donnerstag nach Bartholomei, Nach christi Vnsers lieben Herrn vnd seligmachers geburt, Funffzehenhundert vnd im dreyssigsten Jare.

No. 284.

Des Dom-Capituls zu Magdeburg Schenckung einiger Cleinodien und Heyligthums an die Neue Stiffskirche zu Halle; d. 18 Sept. Ao. 1531. E Chartular. Ecclesiæ Collegiat.

Wir Ernst Graue zu Mansfelt vnd Edeler Herr zu Heldrungen, Techandt, Joachim von Elizingk Eldester vnd Capitel gemeyne der Thumkirchen zu Magdeburg, Bekennen vnd thun kunth offentlich mit diesem brieue vor Uns vnd vnsere nachkommen, Nachdem der Hochwirdigste, Jn got vater, Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfurst vnd Herr, Herr Albrecht, Romischer Kirchen des titels sancti petri ad vincula priester Cardinal vnd Legatus natus, Ertzbischoff zu Magdeburgk vnd Meintz &c. tot. tit. Unser gnedigster Herr, dem almechtigen zu Lobe, in seiner churfurstl. Gnaden Stadt Halle hiebeuor eyne lobliche Stifftkirche Sancti Mauricii vnd Marie Magdalene ad Sudarium domini genant, jn der ehre gottes vnd vnser heyligen patronen sancti Mauricii, seiner Gesellschafft vnd Marie Magdalene, mit vnsern guten Willen vnd Volbort erigirt, dotirt vnd bestettiget, auch dieselbige zu ewiger erhaltunge des dorinne gestifften Gotesdienstes mit etlichen gewissen Guthern, Cleinodien vnd reliquien loblichen vorsehen, das wir aus beweglichen Vrsachen mit wohlbedachten muthe, Zeitigen rathe, vnd aus gutem Willen, dem Almechtigen vnd vnsern patronen zu ehererbiettung vnd meherung seiner churfürstl Gnaden Heyligthumbs vnd Andacht, Hochgedachten vnserm gnedigsten Herrn vnd seiner churfurstlichen gnaden Stifftkirche obgenant eigenthumblich vnd ewiglich zugestalt vnd vorehret haben, zustellen, voreigen vnd vorehren seinen churfurstlichen Gnaden vnd gedachter kirchen auch hiermit vnd jn crafft diesses brieues nachuolgendes Cleynoth vnd Heyligthumb, Nemblich das Wunderbluth sampt der Silbern vorgulten Monstrantzen, dorinne es enthalden, mit seynen zwei schellen ader glocklein, vnd zwene silbern Vergulten Leuchtern dartzu gehorigk, so in vorzeitten vnser Thumkirchen zu Magdeburgk zustendig gewesen, Also das sie dasselbe Cleinod vnd Heyligthumb hinforder zu ewigen Zeiten bey der Stifftkirche zu Halle vor jr eygen behalden sollen vnd mogen, ohn Vnsere, vnser nachkommen vndt mennigklichs vorhinderunge, des wir vns auch gantz vnd gar hiermit in Crafft dies Brieues vor vns vnd vnsere nachkommen vorzeihen vnd abgesaget haben, vnd hiermit gentzlich vollkommlich vorzeihen vnd abesagen, das zu keiner Zeit anzusprechen oder wieder zu fordern, sunder ewigklich des orths bleiben zu lassen, ane alles widersprechen vnd Geuerde, des zu Vrkunde haben wir vnsers Capittels gros Jngesiegel vor Uns vnd vnsere nachkommen wissentlich thun hengen, der gegeben ist zu Magdeburg nach Christi vnsers Herrn Geburt funffzehenhundert, darnach jm Ein vnd dreissigsten Jare am Montag nach Lamperti Episcopi.

No. 285.

Des Abts und Convents des Closters Berge vor Magdeburg Donation eines silbernen Sarges voller Reliquien an den Cardinal Albrecht, und das Neue Stifft zu Halle; d. 22 Octobr. Ao. 1531. E Chartular. Eccl. Colleg.

Wir Hinricus Abt, Arnoldus prior vnd gantze Samnunge des Closters zu Berga vor Magdeburgk, ordens sancti Benedicti, Bekennen vnd thun kunth vor vns vnd vnsere Nachkommen, das nachdem vnd als in der begangenen Bewrischen Uffruhr, so sich im vier vnd zwanzigsten zwuschen Ostern vnd pfingsten zugetragen, der Rath der alten Stadt Magdeburgk durch die jren vnser Closter Berga hat einnehmen vnd bestellen lassen, vnd vnter anderen einen silbern Sarche, darinnen die Cörper der heiligen Fidantii, Terentii, Felicis, vnd ander meher enthalten worden, jn jre vorwarunge jn die Alte stadt Magdeburgk genohmen, vnd ein Zeitlangk aldo gehabt, vnd folgend der Hochwirdigst Jn Got Vater, Durchlauchtigst, Hochgebornn Furst und Herr, Herr Albrecht der Romischen Kirchen des titels sancti petri ad vincula priester Cardinal, zu Magdeburgk vnd Meintz Ertzbischoff vnd primas, des heyligen Romischen Reichs durch Germanien Ertzcantzler vnd churfurst, Administrator zu Halberstadt, Marggraue zu Brandenburgk ꝛc. Vnser gnedigster Herr, Als wir durch gnedige Hulff vnd furschub seiner churfürstlichen gnaden widderumb zu demselben vnsern Closter kommen, mit gedachten Rath so vil gehandelt, damit sie seiner churfurstlichen Gnaden solchen silbern Sarch vnd Heiligthumb zugestalt haben, das wir aus vntertheniger gutwilligkeit gewilliget haben, das sein churfürstliche Gnade solchen Sarch behalten mugen, vnd sein churfürstliche gnade damit vntertheniglich vorehret, wie wir auch solchs vor Vns vnd alle vnser nachkommen, hiermit willigen, vnd seiner churfurstlichen Gnaden

kegen-

kegenwertiglich vorehren, vnd vns alle vnser gerechtigkeit, so wir daran gehabt, wurcklich vorziehen, seiner churfurstlichen gnaden noch derselben nachkommen, Ertzbischouen zu Magdeburgk nymmer meher darumb zu belangen, mit Vnterteniger bitt, das sein churfurstlich Gnade vns vnd vnser Closter auch hinfurthan jn gnedigen schutz vnd schirme halten, Vnd vns bey dem Vnsern gnediglichen schutzen vnd handhaben, vnd vnser gnedigster Herr sein, Welchs vns auch sein churfurstlich gnade gnediglich zugesagt, getreulich vnd sunder geuerde. Zu vrkunde haben wir Hinricus Abt Vnser Abtyen gros Ingesiegel, vnd wir Arnoldus prior vnd gantze Sammenung des Closters Berga vnsers Conuents Ingesiegel neben vnsers Herren Abts Ingesiegel beniden an diessen vnserm offenen briefe wißlichen lassen hengen, Nach christi Vnsers Herrn geburt, funffzehenhundert, darnach jnn dem Ein vnnd dreissigsten Jhare, des Montags nach der Eylfftawsent Jungfrawen tage.

No. 286.

Des Cardinals Albrechts Privilegium, daß das Neue Stifft zu Halle dem Ertzbischoff nicht mehr dann mit einem Geschirr Pferden von allen seinen Gütern dienen soll; Ao. 1533. E Chartular. Eccles. Colleg.

Wir Albrecht von gottes gnaden der heyligen Romischen Kirchen des titels sancti petri ad vincula priester Cardinal vnd Legatus natus, Ertzbischoff zu Magdeburgk vnd Meintz rc. Bekennen vnd thun kunth an diessen vnßern offenen brieue, vor vns, vnsern Coadjutorn, vnd alle Vnsere nachkommen, Ertzbischoue zu Magdeburgk, das vns die Wirdigen vnd Erhafftigen, vnsere lieben andechtigen, Er Probst, Dechant vnd Capittel vnserer Stifftkirchen zu Halle, Sanctorum Mauricii & Magdalene ad Sudarium domini genanth, Vns vntertheniglich haben angesucht, mit berichte, das wiewol sie, sampt allen jren guthern vnd zubehorungen, durch Bebstliche vnd Keyserliche brieue vnd priuilegien, aller vnd izlicher Seruituten, Diensten, Hoffdiensten vnd allen andern Burden vnd Beschwerungen, befreyht, vnd eximiret sein, Vnd sie noch daruber aus gutwilligkeit bewilligt, furnemlich in Ansehung der guther, so crafft der jncorporation des Neuenwercks zu jrem Stifft gekommen, vns vnd vnsern nachkommen, gleich andern Stifften vnd Capitteln jn vnsern Ertzstifft Magdeburgk gelegen, mit einem Geschirr pferden, wenn sie mit andern zu Hoff gefordert, zudienen, so sollen sich doch ye zu Zeitten durch vnsere Amptleute vnd beuelchhaber, besundern vnsers abwesens, daruber angezogen, vnd vor andern zu hoch mit solchen Hoffdienste bemuhet sein worden, Derwegen sie Vns vntertheniglich gebeten, Eynsehens hierinne zu haben, damit hierinne Gleychheit gehalten, sie bey yren priuilegien geschutzt, vnd jrer gutwilligkeit, der sie sich vber solche yre priuilegia begeben, geniessen vnd nicht entgelden mochten, So wir dann solche jre bitte der notturfft vnd pilligkeit nach beschehen vermerckt, der angezogenen jrer Bestblichen vnd Keyserlichen priuilegien vns wissen zu errinnern, auch vnser Gemuth vnd maynung nit ist, Wie vns auch nit geburth, dawider zu handeln, Vnd furnemlich, das wir jre gutwilligkeit, so sie sich mit einem Geschirre pferden zum Hoffdienst daruber erbotten, hiuor zur genuge angenohmen, Vnd auch jn ansehung Jrer vnderthenigen Wilfahrung, so sie vns jn Zustellung vnd einreumung der gebeude, vnd des Closters zum Newenwerck sampt etlichen andern zubehorungen, welchs alles jnen vnd jrer Stifftkirchen durch Bebstliche Heyligkeit vnd Keyserliche Maiestet incorporirt, vnd voreygent gewest, Vns vnd vnsern Ertzstifft zu guethe gethan, Dennach so gereden vnd vorschreiben wir ihnen hirmith vor Vns, vnsern Coadjutorn vnd alle vnsere nachkommen Ertzbischofe zu Magdeburg jn crafft dis brieues, setzen vnd wollen auch, das sie, noch jre nachkommen hinfurthan durch vns, vnser nachkommen, Amptleuthe, noch die Vnsern hocher dann mit einem Geschirr, als mit vier Wagenpferden, keinerley Vrsach halber nit mher sollen noch mogen von allen jren guthern, furwergken vnd dorfferen, wie die Nhamen haben, die sie hieuor gehabt, ader izo jn newlichkeit bekommen haben, zu Dienst gefordert werden, das sie auch in forderung solcher Dinst nit mher, hocher, noch offter, dann andere vnsere Stiffte, prelaten ader communen, so vns zu dienen pflegen, beschwert, sondern wann die andern zu Dienst gefordert, das sie alsdann auch mugen gefordert, vnd in dem gleich andern mith Liuerung vorsehen, auch sonst allenthalben Gleichheith gehalten werden, getreulich vnd sonder Geuerde, des wir zu Vrkunde auch steter vnd vester Haltung Vnser Insiegel wissentlich an dissen brieff haben hengen lassen, Vns auch mit eigener Hand vnterschrieben, Nach christi vnsers lieben Herrn Geburt funffzehenhundert vnd jm drey vnd dreissigsten Jhare.

No. 287.

Des Probsts und Capitels des Neuen Stiffts zu Halle Lehn-Brieff über etliche Güther zu Endorff, so vormahls zur Conradsburg gehöret, Graff Hoyern zu Mansfeld ertheilet; d. 11 Febr. Ao. 1534. Ex Autogr.

Wir Michael Vehe der rechten Doctor, Probst, Nicolaus Muncke, Dechant, vnd Capittel gemeyne der Stifftkirchen zu Halle, der heiligen Sanct Mauricii vnd Magdalene *ad Sudarium domini* genant, Bekennen offentlichen mit dießem Brieue, vor vns, ader vnsere nachkommen. Nachdem Wir dem Wolgebornen Edelen Herrn, Hoyern Grafen vnd Herrn zu Mansfelt vnd Heldrungen, vnserm gnedigen Herren, hiernach geschriebene Güter, so zu vor kegen Conradtsburg gebraucht sein worden, mit Wissen, Willen vnd Volwort des Hochwirdigsten in Gott Vaters, Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Hern Albrechts, Römischer Kirchen des Titels Sancti Petri ad vincula Prister Cardinals, vnd *Legati nati*, Ertzbischoffs zu Magdeburg vnd Meintz, des heiligen Römischen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlers vnd Churfürsten, Administratorn des Stiffts Halberstadt, Marggrauen zu Brandenburg:c. vnsers gnedigsten Herren, eynes rechten erblichen Kauffs vorkaufft, vnd vns im Kauffbrieff derselben Guther Beleihunge vorbehalten, also das die hinfurder, so offt die zu fall kommen, oder vorledigt, von vns vnd gedachten vnserem Stifft zu Lehen entpfangen sollen werden, wie solchs der Kauffbrieff ferner mitbringet, das wir gedachten Graff Hoyern von Mansfeld vnd seinen manlichen Lehens-Erben zu rechtem manlichen Lehen geliehen haben, leyhen sein Gnaden auch hirmit crafft dießes briefes hiernach geschriebene Güther, Nemlichen zwene freye Hofe zu Endorff gelegen, sambt jrem zubehorigen Acker, der sich ungeuerlichen in funff Hueffen Landes erstrecket, auch mit dießen nachfolgenden Zinsen, nemlichen sechs alte Groschen von eyner halben Hufen Landes im Endorffischen Felde, Valtin Konstein Erbzins, Hans Tetzener zu Endorff vnd Lorentz Reine zu Herlingkerode, zusammen ein alt schock von einer Breithe in alle feldt vor dem Herdecker Holtz Erbzins, Thomas Eichsfelds nachgelassene Witwe acht alte Groschen von zweyen Morgen in langen thal Pachtguth, Thomas Meißener 36 alte gl. von einer Hufen Landes Erbzinß, Hans Seiferdes drey Ort widderkäufflich vff funffzehen Gulden Heubtsumma, Thomas Meißener zu Endorff 15 alte gl. von etlichen morgen bey Herligkerode, geheissen das Rotland Erbzins, Valtin Schuddeleppel 24 alte gl. von etzlichen Acker auch daselbst gelegen, das Rotland genant, Erbzinß. Zu Welffesleben Jacob Gebelhausen zwey alte Schock von zwu Hufen Landes daselbst Erbzins, Hans Biscop vier alte Groschen von eynem Weydefleck daselbst, Merten Gebelhausen zwei alte schock von einer Hufen daselbst Erbzins, Drewes Franck 48 alte gl. von einer Hufen Landes daselbst Erbzins, Volckmar Herde ein alt schock von einer halben Hufen daselbst Erbzins, Annies Loth ein alt schock von einer halben Hufen daselbst Erbzins, Henning Kleuesattel vier alte Groschen von seinem Haus Erbzinß, Hans Gebelhausen Curdes Sohn ein halb alt schock von zweyen Hufen daselbst Erbzins, derselbe noch 4 alte gl. von Elderhofe Erbzinse, derselbe noch 24 alte groschen, macht drey Schneberger von einer breyte vor dem Hechelinger Holtze, hat 12 morgen, Erbzinß. Volcmar Adelhorn zwey alte schock von einer Hufen daselbst Erbzinß, Hans Oste zwey alte schock von einer Hufen daselbst Erbzins, Hans Biscop 18 alte gl. von einer halben Hufen daselbst Erbzinß, Drewes Francke zwene alte Groschen von seinem Hause Erbzinß, Volckmar Adelhorn 4 alte gl. von seinem Hause Erbzinß, Jacob Schehosen 4 alte gl. von seinem Hause, Claus Kust vier alte gl. von einem Hofe im obern Dorffe gelegen Erbzinß, Claus Sack 26 alte gl. machet drey Schneberger vnd drey Pfennige von anderthalb Hufen daselbst Erbzinse, die nachgelassene Witwe Mertin Siferdes vier alte groschen von jrem Hause Erbzinß, Claus Kust funff gulden Reinisch vff sanct Mertens tag von fünff Hufen, einem Holtzfleck, einer Wiesen, vnd einem Hoff gelegen zu Obern Welffesleben Erbzins. Welche Güter vnd Höfe, doch ausgeschlossen die Breite vor dem Bockreise, vnd andere güter, so hieroben nicht ausgedruckt, Graff Hoyer von Mansfeld obgenant, vnd seine Menliche Lehenserben nun fürbas von vns, vnd vnserm Stifft zu menlichen Lehne haben, halten, geruiglichen besitzen, die auch nutzlichen geniessen vnd gebrauchen sollen vnd mögen, als manlicher Lehengüter Recht vnd Gewonheit ist, vnd in allermassen wie die vormals von vnsers Capittelswegen gegen Conradsburg gebraucht seind, Doch mit dem Bescheyde, wann Graff Hoyer obgenant todes halber abgehen, vnd keine menliche Leibes Lehns Erben nach sich verlassen wirdet, das alsdann und nicht eher obbeschriebene Güter an die andern seine mänliche Lehen Erben kommen vnd fallen sollen, sonder Geuerde. Des zu Vrkunde haben wir vnser Insiegel wißentlichen an dißen Briff hengen lassen, der geben ist zu Halle am Donnerstage nach Scolastice, nach Christi vnsers Herren Geburt Funffzehenhundert vnd im vier vnd dreißigsten Jare.

No. 288.

No. 288.

Des Capituls des neuen Stiffts zu Halle Verschreibung und Uebereignung etlicher Zinsen auf dem Redden- und Sandberge, an den Rath zu Halle, samt einigen andern abgehandelten Puncten; d. 13 Novembr. Ao. 1535. Ex Autogr.

Zu wißen, Nachdeme die Wirdigen, Hochgelarthen vnd Achtbaren Probst, Dechant, Senior vnd alle andere Herren Eyns Erwürdigen Capittels der Nauwen Stifftskirchen alhier zu Halle *ad Sudarium domini*, Einen Erbaren Rath der Stadt Halle vmb volgende Artickel in Anspruch genommen, Als ob ynen von der Pulverhutte vorm Galgthore Iherlicher Zinse funffzehen Groschen vnd zwey Huner ezliche Ihare her entzogen, dartzu von namhafftigen Hewsern vffim Röden vnd Sandtberge auch eyne Zeytlangk Zinß vnd Lehen, nach abgeschaffter Pfarre zu Sanct Gerdruden, nicht gegeben, Item daß ynen eyn Erbar Rathe den furrath in der Nawen Mühle, welcher zur Zeit, als dieselbige Mhule an die Stadt Halle kommen, vorhanden vnd ynen zustendigk gewesen seyn solte, nicht entrichtet, Darneben auch eyn Erbar Rathe funffzehen Groschen von dem Kuttelhoffe, so an Blasius Lucas Hawse gefallen, iherlicher Zinse hinderstelligk, Uber welchs alles eyn Erbar Rath eyn Lehnträger gemeltem Capittel zu bestellen vnd zu halden schuldigk, Uber vier Hewser, eine Scheune, eyn Garten vor dem Radewellischen thore, vnd sechs Hewser in der Schmerstraßen gelegen, so alle Ihare neun Mandel Groschen yn und yren Vorfharen gezinset haben sollen, daß auch eyn Rath in Vorwechselunge Eines Erwirdigen Capittels alder widerkauflicher Zinse auff den Hewsern in der Stadt Halle gelegen, Mittel vnd Wege furschlahen vnd finden wolle, auff das eynem Erwirdigen Capittel dyselbigen Zynse entrichtet wurden, Desgleichen der fischerey halber, sünderlich von der Nawen Becker vnd Walckmuhlen, wann die geschutzt, Rede furgefallen, daruff eyn Erbar Rath allenthalben sein bestendige vnd gnugsame Antworth gethan, sonderlich die Fischerey belangende, daß man sich darinne vber Mhulrecht, an eyns Erwirdigen Capittels Gehege, nymals etwas vnderfangen, noch zu vnterstehen willens, Auch sintemal Einem Erbarn Rathe inhalts der vffgerichten Vortrege nicht geburt in einicherley widerkouffliche Zinse des Nawen stiffts zu bewilligen, das gleichwol ein Erbar Rath demselbigen Capitel zu Ermanunge solcher außenstehenden alden Zynse vnd schulde so vyl bemelten Vortregen vnd Wilköre der stadt Halle nicht entkegen, alle furderunge thun wolle. Daß dyse Gebrechen alle dermassen hingelegt vnd entschlichen, vortragen, nemlichen, Weyl die Lehn vnd Zinse von den Hewsern auffin Röden vnd Sandtberge zu den beyden Schulen geschlagen, daß Ein Erbar Rath Ehegedachten Herrn Eins Erwirdigen Capittels vmb gutes frydes vnd Eynigkeit willen, aus dyser Zuneigunge, damitte sie der Nawenstifftkirchen binnen der Stadt Halle anfencklich vnd als sie auffgerichtt, vnd erhoben, zugethan gewesen, auch nachmahls derselben Besserunge zu suchen gneigt, vor alle obberurte Gerechtigkeit, Retardat, zukunfftige Lehen vnd Zinse, auch den Vorrath in der Newen Mhule, Achzig Gulden an baren Gelde zwgestalt vnd freywilligk gegeben, Welche Achzig Gulden gnanthe Herren Eynes Erwirdigen Capittels also balde enthpfangen, vnd in yren kuntlichen Nützen gewendet, Vnd auch hinwyder sich guthwilligk zu erzeigen, alle obbemelte Zusprüche gruntlichen vnd ganz vnd gar fallen haben lassen, dergestalt, Als weil nicht eigentlich kundt gewesen, auf welchen Hewsern obvormelte Zinse, sonderlich vor dem Rodewellschen thore vnd in der Schmerstraße gestanden, vnd auch eyn Erbar Rathe bewilligt, jnen nichtes an deme, daß sie hiebevorn vom Rathhause vnd Müntzey entpfangen, abezubrechen, daß sie vnd yre Nachkommen Einn Erbar Rath hinwiderumb vmb keynerley Zinse, welche in yren vnd yrer furfharen Register befunden werden, der sie heute dato nicht in geruglicher Gewhere, beseß vnd Aufnhemen seyn, mit nichte belangen noch betheydingen sollen vnd wollen, Vnd weil vff das mhal zwischen yren Erwirden vnd eynem Erbarn Rathe nach beygelegten Spenen, die Voresse an der Landwehre vor dem Radewellischen thore, Item ezliche Zinse, welche ein Erwirdigk Capittel vff Baccalaurien Wolffen, Hansen Lyndeners vnd izo Hansen Freydemans Hawse gesucht, dorzw Meyster Caspar krafft des Polirers Gebewde, daß er dem Thorwege vnd Durchgange der Pfarre zw vnser lieben frawen zustendigk zu nahe aufgebawet, belangende, keynerley Gebrechen mehr vorhanden gewesen, Dann wie weyth der Kirchoff Sanct Kunigundis Cappel vor dem Clausthore gelegen, streichen vnd gehen sall, Als hatt Eyn Erbar Rathe eynem Erwirdigen Capittel vor denselbigen Kirchoffe vnd die Mauer darumb, den Raum, welcher in den Vortregen eyn fleck hinden an der Stadt Mauer hinder dem Prediger Closter genennet wirtt, wechselsweise eingereumet vnd vbirgeben; Alßo daß sich ein Erwirdigk Capittel nichtes mehr an bemeltem Kirchoffe vnd deßelbigen Befriedunge, doch die Kirche vnbegeben, anmaßen, Ein Erbar Rath auch bemelts flecks sich hinfurder genzlich vorzeygen vnd müßigen sollen,

len, doch dergestalt, daß an demselbigen Flecke egliche pfele vmb der Anlage willen des Shelstrames vff die Mhule geschlagen, gemacht vnd gesetzet, auch eynem Erbarn Rathe zu notturfft solcher newer Becker- vnd Walck-Mhule ane Enthreumunge deßelbigen Mhulstrames vnd der alden Schuttunge, der Orthe vnd Stelle, welche man darzu hie-berorn gebraucht, keyne vorhinderunge mit Gebewden, Schuttunge noch andern ge-than vnd zu gewerden solle, Dadurch alle die Gebrechen, so irrigk hiebevorn zwuschen Einem Erbarn Rathe vnd eynem Erwirdigen Capittel allenthalben gewesen, keine aus-geschlossen auffgehoben seyn vnd bleiben sollen, alles Treylich vnd sunder Geuherde. Vhrkundigklichen zw stether vnd vhester Haldunge vnd mehrer Wyßenschafft hat eyn Erwyrdigk Capittel disen Briff vnder yrem auffgedruckten Secret, vnd Eyn Erbar Rath gleich denselbigen vnder der Stadt Secret ihnen hinwyder zugestalt, Geschehen vnd geben zw Halle Sonnabendt nach Martini, Nach Christi Vnsers Herren vnd Se-ligkmachers Geburth im funffzehenhunderten vnd funff vnd dreyßigsten Jharen.

Nota: Das hieran hangende Siegel siehe pag. 852.

No. 289.

Des Raths zu Halle Uebereignung Fünff Pfannen Teutsch an das Neue Stifft, jedoch daß einer des Raths die Versiedung haben soll; d. 17 Decembr. Ao. 1536.

E Chartular. Eccles. Colleg.

Wir Rathmanne, Meistere der Innungen vnd Gemeynheit der Stadt Halle, Beken-nen vnd thun kunth an diesem Vnserm offen briefe vor vns vnd alle Vnsere nach-kommen, Nachdem vnd als der Hochwirdigst In Gott Vater, Durchlauchtigst Hoch-geborner Fürst vnd Herr, Herr Albrecht der hayligen Romischen Kirchen Cardinal vnd *Legatus natus*, Ertzbischoff zu Magdeburg vnd Meintz, primas, des heyligen Romischen Reichs Ertz-Cantzler vnd Churfürst, Administrator des Stiffts Halberstadt, Marggraue zu Brandenburgk, zu Stettin, pommern, der Caßuben vnd Wenden Hertzog, Burggraue zu Nurmbergk vnd Fürst zu Rügen, Vnser gnedigster Herr, seiner Churfurstlichen gna-den Stifftkirchen zu Halle *Sanctorum Mauritii & Magdalene ad Sudarium domini* genant, Fünff Pfannen im teutschen Borne, in der gemelten Stadt Halle, hat von seiner Chur-furstlichen Gnaden Thalguth doselbst vorerben vnd voreygen lassen, dieselben hinfurth an ewiglich zu haben vnd zu gebrauchen, Vnd aber dieselb funff Pfannen gemelten Ca-pittel ane Verletzunge der Vortracht, die zwischen seinen Churfürstlichen gnaden, dem-selben Capitel vnd vns dem Rathe etwan auffgericht, vor der Lehntafel nicht haben mugen zugeschrieben werden, vnd doch seine Churfl. Gnade dieselbe Vortracht damit auch nicht hat auffheben noch einziehen, sondern in allen jren puncten vnd Artickeln gehalden haben wollen, Demnach so haben Wir der obgemelte Rath seinen Churfurst-lichen Gnaden zu vnterthenigen Gefallen, auch mit derselben Gunst, Wissen vnd nach-laßunge gewilligt, dieselben funff pfannen der gemelten seiner Churfürstlichen Gnaden Stifftkirchen vnd dem Capittel zum besten, auff vnsere des Raths Schrifft in vnd vor der Lehentafel zu nehmen, vnd Lehentreger zu sein, also vnd mit dem bescheide, das die Herren des obgemelten Capittels nun vnd zu ewigen Zeiten zu ihrem besten Nutz, Willen vnd gefallen derselben funff Pfannen Teutzsch gebrauchen, geniessen, die haben, besitzen, auch jres gefallens vorsagen, vnd die Ausleufft zu yeder Zeit dauon entpfahen, eynneh-men, vnd yres Gefallens damit geparen mogen, wie das solcher Thalguther bynnen der Stadt Halle Vbung vnd Gewonheit ist, durch Vns, Vnsere nachkommen vnd mennig-lich vngehindert, daran wir jnen auch kein Verhinderunge, durch keynen scheyn oder Vrsachen, wie das menschen synne erdacht oder nachmals erdencken mochten, nicht thun sollen vnd wollen, noch zugestehen, gestatten, in keine Weyße, sondern Wir vnd vnsere nachkommen sollen sie dabey schutzen, behalten, und handhaben helffen, Dokegen haben Vns die gedachten Herren des Capittels diesen Willen gethan, das sie vns zugesaget, das sie solche Pfannen zuuorsieden einem Burgermeister oder Rathsperson der stat Halle, der ynen gefallen wirdet, außthun sollen vnd wollen, der jnen auch die ausleuffte gleich andern pfennern dauon redlich geben soll, vnd wann er daran seumig, oder es in deme, mit jrem Willen nicht halden wirdet, so sollen sie volle macht haben, dieselben pfannen jres Gefallens einer andern Rathsperson zu vorsagen vnd zu vorsieden lassen, So sollen auch gemelte Herren des Stiffts die Lehenwahre, so viel sich dauon zu entrichten gebu-ret, entrichten, vnd vns jn dem vortreten, alles getreulich vnd sonder geuerde. Des zu Vrkunde haben Wir Vnser Stadt Insiegel wissentlich an diesen briefe gehangen, Vnd Wir Albrecht von Gots gnaden Cardinal Legat, Ertzbischoff vnd Churfurst 2c. obgemelt, Bekennen vor Vns vnd vnsere nachkommen das alle vnd itzliche artickel des obgeschriebenen brieues mit Vnser gunst, wissen vnd Willen beschehen sein, Welchen

Vnsern

Vnsern gunst wir auch hiermit dartzu geben sollen vnd wollen, auch vor Vns vnd vnsere nachkommen darob sein, das denen Vestiglich gelebt werde, Doch also vnd mit dem bescheide, das hiermit keine einschurunge gemacht werde, dadurch dem Rathe zu Halle mehr pfannen vber die funff pfannen, die sie hieuor mit bewilligung Vnsers nechsten Vorfahren loblicher Gedechtnis Ertzbischoff Ernsten erlanget, ane vnser vnd vnser nachkommen vnd Capittels des Ertzbischofflichen Stiffts Magdeburg sonderlich Wissen vnd Volwort, sol kunfftiglich eingereumet ader zugeschrieben werden, lauts jres reuers den sie vns sonderlich darůber geben haben, jso sal auch himwidderumb vnserer Stifft-kirchen obgemelt hirmit kein eingangk gemacht sein, das sie kunfftiglich einerley pfannen mehr zu sich bringen mugen, dann wie obgemelt, vnd der vorgemelt auffgericht vortrag solchs nachlest vnd mitbringet, Alles getreulich vnd sonder geuerde, Des zu Vrkund haben Wir Vnser Insiegel wissendlich an diesem briefe auch hengen lassen, Der gegeben ist Sonnabends nach *Lucie* jm Jahre nach Christi Vnsers Herrn geburt Funfftzehen-hundert vnd darnach im Sechs vnd dreissigsten Jhare.

Das 17. Capitel.

Von der Capelle zum Heiligen Creutz, unter dem Rathhause.

§. 1.

Damit die Magistrats-Personen, ehe sie in die Raths-Versammlung giengen, Gelegenheit haben möchten, die Messe zu hören, und Gott um seinen Beystand zu ihren Amts-Verrichtungen anzurufen; so ist im 14 Seculo, dicht am Rathhause an der Ecke gegen der Wage, wo das Bild St. Catharinä mit dem Creutz stehet, nach dem Exempel anderer Städte (*) eine Capelle vor die Raths-Personen angeleget, nachher Ao. 1501 durch die viereckichte Auslage mit der hohen Spitze und Giebel nach dem Marckte zu, erweitert, und 1506 ein Orgelwerck hinein gesetzt worden. Solche Capelle ward zum Heilgen Creutz genannt, weil in derselben ein Stück vom Holtze des Creutzes Christi auffbehalten worden, von dem man geglaubt, daß eine Stadt besonders glücklich sey, in welcher dergleichen Holtz befindlich wäre. *Socrat. Hist. Eccl.* Lib. I. c. 13. „Salutaris vero crucis partem quidem aliquam regalibus distribuit, quam Constantinus suscipiens & *credens salvari ciuitatem, ubi hæc particula seruaretur.*„ Dieses Heiligthum ist Ao. 1669, als in dem obern hintern Theile dieser Capelle die ehemahlige Stadt- und Berggerichts-Stube angerichtet wurde, in einer erbrochenen Mauer wieder gefunden worden, da es in einer auswendig verguldeten, mit Edelgesteinen und einem Creutz besetzten zinnernen Schachtel, nebst einem alten Verzeichnisse mit der Stadt-Wapen und andern Reliquien verwahrt gelegen, und dabey eine hohe künstlich ausgearbeitete Monstrantz von Meßing gestanden, mit der Aufschrifft: O salutaris hostia, que celi pandis hostium vena preminit; wie solche noch auf der Marien-Bibliothec allhier zusehen ist.

(*) Also ist zu Braunschweig auf dem Rathhause die S. Autors Capelle, zu Magdeburg die Capelle S. Mathäi, und zu Arnstadt die Capelle S. Urbani gewesen; ja zu Lüneburg wird noch jetzo an den Raths-Tagen eine Predigt in der Marien-Kirche gehalten, welche den Nahmen der Raths-Predigt führet, weil von alten Zeiten her der Rath solcher beywohnet, und nachher aus der Kirchen aufs Rath-Hauß gehet. In Franckreich, wann das Parlement zu Paris seine Seßionen nach denen Vacantzen wieder anfängt, wird eine solenne Messe vom Heil. Geist gehalten, welcher alle Parlaments-Räthe in ihren rothen Ceremonien-Habit beywohnen müssen; wovon dieselbe auch la Messe rouge, die rothe Messe genennet wird. Bereits bey denen Römern war die Gewohnheit, daß die Raths-Versammlungen in und bey denen Tempeln ihrer Götter gehalten wurden, und stund zu Rom bey dem Eingange des Rathhauses der Altar der Sieges-Göttin, auf welchen die Rathsherren, wann sie zu Rathe giengen, einige Körner Weyrauch zum Opfer wurffen; welches auch bey andern Völckern üblich war, daß an den öffentlichen Gerichtsstellen Altäre stunden, auf welchen die Partheyen ehe sie zum Verhör kamen, ihr Opffer thun konnten. Lactant. de mort. persecut. c. 15. Casaubon. in Comment. ad Sueton. c. 35. Bey denen Juden wurden gleichfals die Gerichte anfangs bey der Stiffts-Hütte, (Numer XI. 24.) und nachgehends in dem Tempel zu Jerusalem gehalten, und muste allezeit das Morgen-Gebet bey dem täglichen Opfer abgewartet werden, ehe dieselben ihren Anfang nahmen. Lundii Jüdische Heiligth. Lib. III. c. 13. 18.

§. 2. Diese Capelle ist auch die Capelle zum Graßhofe genannt worden; wie solche Benennung der Rath zu Halle in einem Document von Ao 1480 selbst gebrauchet: wovon sie aber diese Benennung erhalten, ist ungewiß. Ich entsinne mich in alten Nachrichten gelesen zu haben, daß man ehedem die Kirchhöfe und Begräbniß-Oerter, auch zu Halle, Graßhöfe genennet. *Frisch* in seinem teutsch-lateinischen Wörterbuche, unter dem Worte Graß, giebt davon eine andere Erklährung, die er aus dem Gastelio de statu publico Europæ anführet, da er Graß, für

bürgerliche Verhafftung nimmt, und Graß-Hauß, per custodiam, in quam cives ducuntur minus morigeri, ut ibi dormiant super fœno vel stramine erkläret; welches sich sehr wohl hieher zu schicken scheinet, da die Capelle an das Rathhauß und die Gefängniß angebauet gewesen, massen noch ietzo die bürgerliche Gehorsams-Stube gleich darhinter angebauet ist.

§. 3. Es haben dieser Capelle bereits Ao. 1327 den 1 Julii zu Avignon zehen Cardinäle jeder 40 Tage, *(de Ludew. Rel. MSC. T. XI. p. 503.)* desgleichen Pabst *Bonifacius IX* am 3 Junii 1390, 2 Jahr und so viel Quadragen (Docum. No. 292.), der Päbstliche Legat Cardinal Nicolaus von Cusa am 18 Jun. 1451, 100 Tage (Docum. No. 293.), und sieben Cardinäle am 24 Julii 1464 zu Ancona jeder 100 Tage Ablaß *(de Ludew. MSC. T. X. p. 524.)* vor alle diejenigen ertheilet, die dem Gottesdienst in der Capelle an denen vornehmsten Festtagen, sonderlich Creutz-Erfindung und Creutz-Erhöhung mit Andacht beywohnen, oder Allmosen dazu geben würden. Auch hat Pabst Johannes *XXIII.* Ao. 1414 dem Rath, Schultheißen, Schöppen, Saltzgräfen, Oberbornmeistern und Innungsmeistern die Freyheit gegeben, daß zur Zeit eines Interdicts und wann der öffentliche Gottesdienst in der gantzen Provintz oder Stadt untersaget, sie dennoch solchen in der Stille in dieser Creutz-Capelle unter dem Rathhause halten lassen und selbigen beywohnen könnten; (siehe Docum. No. 160.) Sonst ist noch zu gedencken, daß diese Capelle zum Heil. Creutz unter dem Rathhause mit der Kirche des Prediger- oder Pauliner-Closters, die ebenfals den Nahmen S. Crucis oder zum Heil. Creutz geführet, nicht vermenget werden müsse.

§. 4. Besage des Kirchen-Visitations-Registers de Ao. 1563 sind zu dieser Capelle an Einkommen gestifftet gewesen 6 Rfl. Ausläuffte von anderthalb Pfannen Teutsch, welche von alten Zeiten her darzu geschlagen gewesen, aber von Ertzbischoff Ernesto, weil sie keinen Lehnträger in der Lehntafel gehabt, auch sonst, wie sie zur Capelle gekommen, nicht erwiesen werden mögen, Ao. 1480 als Herrenloses Lehnguth eingezogen, jedoch dem Rathe auf dessen Bitte 150 fl. zum Behuff der Capelle in die Cämmerey gezahlet worden, davon der Rath diese 6 fl. Zinß zu bezahlen versprochen. Ferner 4 fl. von einigen Marcken aus der Müntzey, 22 fl. aus der Cämmerey auf der Capellen Titel, 1 fl. 1 gl. 6 pf. Erbzinß von einem Hause in den Kleinschmieden, 11 gl. Zinß von einem Hause in der grossen Ulrichs-Strasse, und 3 gl. Zinß von einem Fleischscharrn, wovon Jutte Thomaßin und Anna Graßhoffs einige Zinsen zu Haltung zweyer ewigen Messen Ao. 1366 an die Capelle geschencket; (Docum. No. 290.) So hat auch der Priester dieser Capelle eine eigene Wohnung auf dem Sandberge gehabt, welche der Stadtschreiber M. Johann Colow von Guben gebürtig Ao. 1386 darzu vermacht, und hat dieses Geistliche Beneficium der Magistrat zu verleihen gehabt, so bey der Visitation M. Ambrosius Reichhart, ein alter Mann, als Pfarrer zum Heil. Creutz besessen. Ausser diesem sind noch 3 geistliche Lehen oder Beneficia in diese Capelle gestifftet gewesen, als 34 fl. vor einen Altaristen von Johann Himmelreichen zu Meissen gestifftet, weßhalb Ertzbischoff Ernst am 19 Nov. 1491 zwischen dessen Erben und dem Rath zu Halle einen Vergleich dahin errichtet, daß Himmelreichs Descendenten daran vor andern den Vorzug haben, dagegen aber der Altarist wöchentlich 3 Messen, und darunter eine vor dem Stiffter und dessen Familie zu lesen schuldig seyn solle; ferner 16 fl. jährl. Einkommens, vor einen Altaristen von Ambrosius Behem gestifftet; und 20 fl. jährl. Einkommens zu einem Geistlichen Beneficio zum Altare S. Dorotheä in dieser Capelle vor einen Altaristen, welches die Testamentarien Hildebrand Puttmanns, E. E. Raths Cammerschreibers zu Halle Ao. 1511 errichtet, und dem Altaristen, darzu nach des Stiffters Verordnung, oben an der Ecke des Sandberges eine Behausung nach aller häußlichen Bequemlichkeit von Grund auf erbauet, und ihm 2 Federbetten, 2 Hauptpfühle, 2 paar Küssen, 2 paar Leylachen, 2 zinnerne Viertels Kannen, und an Büchern einen Text Bibliæ, ein Rationale divinorum, ein Diurnale und ein Meßbuch zum Inventario darein verschafft, davon der Rath die Verleihung haben, der Besitzer aber des Lehns solches wöchentlich mit 3 Messen, darunter eine pro defunctis, verdienen sollen; welche Stifftung Ertzbischoff Ernestus den 15 Febr. 1511 confirmiret. Auch hat Anna, Cyriaci Tischers Witwe, ihr Haus hinter dem Rathhause, mit dem Beding dem Rathe 1473 übergeben, daß davon dem Priester zum Heil. Creutz wegen des Meß-Gesangs jährlich 10 Rfl. gereichet werden solten. Das Einkommen des Himmelreichischen, Puttmannischen, und Behemischen Lehns hat nachher der Magistrat bey der Reformation zu Beyhülffe der Besoldung des Pfarrers und andern Prediger der Kirchen zu S. Moritz gewidmet.

§. 5. Der Probst des Closters zum Neuen Werck war aber mit Anlegung dieser Capelle, und darzu kommender geistlichen Stifftungen gar nicht zufrieden, weil er befürchtete, es möchte dadurch denen ordentlichen Pfarrkirchen, die dem Closter gehöreten, etwas an ihren Opffer und Einkommen abgehen; und wolte deshalb die Capelle nicht erheben noch confirmiren, wie ihm doch als Archidiacono Banni Hallensis gebühret hätte. Es wendete sich daher der Magistrat an den Pabst, und erhielt Ao. 1390 von *Bonifacio IX.* an den Probst des Closters zu S. Moritz Commißion und Befehl, daß er des von dem Probst zum Neuen Wercke beschehenen Wiederspruchs ohnerachtet, die geistlichen Beneficia in der Creutz-Capelle erheben und confirmiren solle; (Docum. No. 291.)

§. 6.

§. 6. In solchen Zustande nun ist die Capelle so lange geblieben, bis das Licht des Evangelii in der Stadt Halle aufgieng, da bereits Ao. 1533 die Messe vom Heil. Geist, die vor der Rathswahl zu geschehen pflegte, in denen Stadtkirchen eingestellet, und dagegen das gemeine Gebet und Vorbitte vor die Rathswahl angeordnet, nachher auch die Creutz-Capelle verschlossen und das Meßhalten in selbiger eingestellet wurde, dabey jedoch der alte Priester M. Reichard das Einkommen seines geistl. Beneficii sammt der freyen Wohnung auf Lebens-Zeit behielt. Und obzwar der Ertzbischoff Cardinal Albertus solches ungnädig empfand, und deshalb 1541 sowohl wegen anderer Religions-Sachen, als wegen Zusperrung der Creutz-Capelle den Magistrat zur Verantwortung ziehen ließ: so antwortete doch der Rath denen Ertzbischöfflichen Räthen, die ihm solche Vorhaltung im Pauler-Closter thaten: Obwohl der Rath in Kirchen-Sachen vieler Neuerung beschuldiget würde, so wären es doch Religions-Sachen, die zu Gottes Ehren gemeinet rc. Es wäre die Creutz-Capelle geschlossen zu Abschaffung der ungöttlichen Privat-Messen und Abgötterey rc. Wobey es dann folgends geblieben, und nachgehends in die Capelle unten verschiedene Gewölbe, und oben die neue Cämmerey und vormahlige Berggerichts-Stube erbauet und angerichtet worden. Damit aber denen, die bey Rathhause zu thun haben, die Gelegenheit zum Gottesdienste nicht benommen würde, sind eben zu selbiger Zeit deswegen in denen Frühstunden die Wochen-Predigten angeordnet und veranstaltet worden, daß statt des ehemahligen Meß-Gesangs in der Creutz-Capelle, um 10 Uhr, wann die Rathspersonen zu Rathhause gehen, auf dem obersten Gange des Rathhauses von denen Stadtpfeiffern zu Erweckung einiger Andacht ein geistliches Lied abgeblasen wird; welche Gewonheit, als sie zur Zeit des 30jährigen Krieges einige Jahre durch unterblieben, Ao. 1649 von neuen wieder angefangen worden, und bis hieher, ausser in der Fasten-Zeit und bey Landes-Trauren, damit continuiret wird.

No. 290.

Jutten Thomaßin und Annen Graßhofin Schenckung einiger Zinsen in der Stadt Halle, an die Capelle St. Crucis unter dem Rathhause, zu Haltung zweyer ewigen Messen; extrahirt aus den Schöppenbüchern, de Ao. 1366.

Jutte, Hanß Thomaß Hußvrowe vnd Anne Grashoues Dochter quamen in geheget Ding, vnd begaueden den Ratesmeysteren vnd den Ratmannen gemeynliken tu der Stat Hant die eigen dy hir na beschreuen sten. Tu deme ersten an Wentzen schuwerchten krame eyn half schok croschen, an Hermannes Saluedes krame eyn half schok croschen vnd eyn stoueken Wynes vor vif croschen. An Czigen krame eyn half schok croschen smales geldes vnd vif croschen vor eyn stoueken wines. An Herman Krumpen krame eyn half schok smales geldes vnd eyn stoueken Wines vor vif croschen. An schocholtes krame anderhalf Schok croschen smales geldes vnd eyn stoueken Wines vor vif croschen. An Loweken Kindere Erue twe Schok smaler croschen. An Hans Bures Erue eyn Schock smaler croschen. An Hans Quantes Erue dry vierding smales geldes. An Jacobes Bothkeres Erue anderthalf Schok smales Geldes. An Thilen Erue von Isleue eynen smalen vierding. An Kunen Erue von Isleue eynen haluen smalen vierding. Diße vorbeschreue gulde scollen twen Priesteren tu twen ewigen Mißen vnder deme Rathuse in vnser Capellen.

No. 291.

Pabsts Bonifacii IX. Bulle, darin er dem Probst des Closters S. Mauritii zu Halle Commission ertheilet, des von dem Probst des Neuen Wercks beschehenen Widerspruchs ohnerachtet, die geistlichen Beneficia in der Capelle zum Heil. Creutz zu errichten und zu confirmiren; d. 8 April. Ao. 1390. Ex Autogr.

Bonifatius episcopus seruus seruorum dei. Dilecto filio Preposito Monasterii sancti Mauritii in Hallis per Prepositum soliti gubernari Magdeburgensis Dioc. Salutem & apostolicam benedictionem. Iustis & honestis Supplicum votis, illis presertim, per que diuinus cultus augeri valeat, libenter annuimus, illaque quantum cum deo possumus prosequimur fauoribus oportunis. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum, Proconsulum, Consulum & aliorum Rectorum ac opidanorum Opidi de Hallis Magdeburgens. Dioc. petitio continebat, quod olim in quodam fundo ad eosdem Proconsules, Consules & alios Rectores ac opidanos dicti opidi iusto titulo pertinente jam sint Septuaginta Anni & ultra elapsi, quedam Capella in honorem & sub vocabulo Sancte Crucis cum expresso consensu & licentia quondam Sybodonis Prepositi Monasterii Nouioperis extra muros dicti Opidi per Prepositum soliti gubernari, ordinis Sancti Augustini, cum ad Prepositum ejusdem Monasterii pro tempore existentem omnimoda jurisdictio ecclesiastica in predicto Opido de antiqua & approbata & hactenus pacifice obseruata consuetudine pertineat, fundata & constructa ac sufficienter dotata

 extitit

extitit & quod postmodum Successiue in eadem Capella de elemosinis Christifidelium nonnulla Altaria, ut in perpetua beneficia ecclesiastica clericis secularibus assignarentur, erecta ac etiam sufficienter dotata fuerunt. Sed quia dilectus filius, Prepositus dicti Monasterii, qui nunc est, absque aliqua rationabili causa recusauit hactenus & recusat consentire, quod predicta Altaria in perpetua beneficia ecclesiastica assignentur hujusmodi clericis, & quod super eis misse & alia diuina officia celebrentur, pia voluntas hujusmodi Christifidelium predictas elemosinas erogantium indebite & contra justiciam effectu debito defraudatur. Quare pro parte Proconsulum, Consulum, Rectorum & aliorum Opidanorum predictorum nobis fuit humiliter Supplicatum, ut alicui probo viro in partibus illis committere dignaremur, quod si per informationem super hoc per ipsum recipiendam reperiat, predicta Altaria sufficienter esse dotata, ex hoc nemini prejudicium generetur, auctoritate apostolica ordinet & concedat, quod eadem Altaria in perpetua beneficia ecclesiastica huiusmodi clericis assignentur, & super eis misse & alia officia huiusmodi possint licite celebrari. Nos igitur, qui diuinum cultum temporibus nostris augeri intensis desideriis affectamus, huiusmodi Supplicationibus inclinati, discretioni tue per apostolica Scripta committimus & mandamus, quatinus de premissis auctoritate nostra te diligenter informes, & si per informationem huiusmodi, reperies dicta Altaria esse sufficienter dotata, & quod ex huiusmodi erectione ac dotatione & dictorum Altarium in perpetua beneficia ecclesiastica assignatione nulli generetur prejudicium, ut prefertur, auctoritate nostra ordines & statuas ac concedas, quod Altaria ipsa de cetero sint perpetua beneficia ecclesiastica, & clericis secularibus assignentur, quodque super eis misse & alia diuina officia possint libere ac licite celebrari, Contradictione dicti Prepositi & aliis contrariis non obstantibus quibuscunque. Jure tamen parrochialis ecclesie & cujuscunque alterius semper saluo. Dat. Rome apud Sanctum Petrum VI Jd. Aprilis, Pontificatus nostri Anno Secundo.

Pro. T. de Luneborg.

r
r
r
P. de Montella.
G. Gregorius.

Tho. de Johannis.

No. 292.

Pabsts Bonifacii IX. Ablaß-Brieff, der Capelle S. Crucis unter dem Rath-Hause zu Halle, ertheilet; d. 3 Junii. Ao. 1390. Ex Autogr.

Bonifacius episcopus, Seruus Seruorum dei. Vniuersis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem & apostolicam benedictionem. Licet is, de cuius munere venit, vt sibi a suis fidelibus digne & laudabiliter seruiatur de abundancia sue pietatis, que merita supplicum excedit, & vota bene seruientibus sibi multo majora tribuat, quam valeant promereri, nichilominus tamen desiderantes domino reddere populum acceptabilem & bonorum operum sectatorem, fideles ipsos ad complacendum ei quasi quibusdam allectans muneribus, indulgentiis videlicet & remissionibus inuitamus, vt exinde reddantur diuine gratie aptiores. Cupientes igitur, vt Capella, quam dilecti filii proconsules, Consules & Rectores Opidi hallis, Magdeburgen. dioc. prope Pretorium dicti Opidi in honore sancte Crucis, de cujus ligno non modica pars in eadem Capella dicitur esse recondita, canonice fundasse & construxisse dicuntur pariter & dotasse, congruis frequentetur honoribus & etiam conseruetur, & vt Christi fideles eo libentius causa deuotionis confluant ad eandem capellam, & ad eius conseruationem manus promtius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem vberius dono celestis gratie aspexerint se refectos, de omnipotentis dei misericordia & beatorum Petri & Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi, omnibus vere penitentibus & confessis, qui in festo Exaltationis dicte sancte Crucis eandem Capellam deuote visitauerint annuatim, & inibi ad huiusmodi conseruationem pias elemosinas erogauerint, Duos Annos & totidem Quadragenas de iniunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus. Volumus autem, quod si alias visitantibus dictam Capellam seu ad eius fabricam, seu reparationem manus porrigentibus adiutrices, aut alias inibi pias elemosinas erogantibus, seu alias aliqua alia indulgentia in perpetuum seu ad certum tempus nondum elapsum duratura per nos concessa fuerit, presentes littere nullius existant roboris vel momenti. Dat. Rome apud Sanctum petrum II. Non Junii, Pontificatus nostri Anno secundo.

Pro T. de luneborg.

V
X
Jul. Tho. de Johannis
A. de Baronibus.

A. de Baronibus.

No. 293.

Des Cardinals Nicolai de Cusa Indulgentien von 100 Tagen, der Capelle zum Heil. Creutz unter dem Rathhause zu Halle, ertheilet, d. 18 Junii. Ao. 1541.
Ex Autogr.

Nicolaus miseracione divina, tituli Sancti Petri ad vincula Sacrosancte Romane ecclesie presbyter Cardinalis, Apostolice Sedis per Alamaniam Legatus, universis & singulis Christi fidelibus salutem in Domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum illuminat ineffabili claritate, pia vota fidelium de ipsius clementissima maiestate & misericordia Sperancium tunc precipue benigno fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas sanctorum precibus & meritis adiiuuatur. Cupientes igitur, ut Capella infra pretorium opidi Hallis Magdeburgensis Dioc. que fabricata est in honore sancte Crucis congruis honoribus frequentetur, fidelesque Christi eo libentius deuocionis causa confluant ad eandem, quod inibi dono celestis gracie uberius conspexerint se refectos, de omnipotentis dei misericordia ac beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus meritis & autoritate confisi, omnibus vere penitentibus & confessis, qui in dedicationis & Patroni ipsius Capelle festiuitatibus eandem deuote visitaverint, & diuinis ibidem interfuerint, atque de bonis a deo sibi collatis pro eiusdem Capelle structura, aut ipsius ornamentorum augmento & reparacione manus porrexerint adiutrices, Centum dies de iniunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus, presentibus perpetuo duraturis Datum Magdeburge sub nostro Sigillo, die Veneris, decima octaua Mensis Junii, Anno à Natiuitate domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo, Pontificatus in Christo patris & Domini nostri Nicolai diuina prouidencia Pape quinti, Anno quinto.

Visa t. C.

H. Pomert.



Das 18. Capitel,

Von der Capelle S. Jacobi auf dem Sandberge.

§. 1.

Diese Capelle ist überaus zierlich, gantz rund, wie das Pantheon zu Rom, erbauet, und sehr alt, soll auch zu denen Wendischen Zeiten ein heydnischer Götzentempel gewesen seyn; ob aber das ietzo noch stehende Gebäude annoch der alte heydnische Tempel sey, oder die ietzige Capelle an dessen Stelle erbauet worden, ist ungewiß. Es hat aber *Wipertus II.* oder Junior, Graff zu Groitzsch, Marggraff zu Laußnitz und Burggraff zu Magdeburg diese Capelle dem heil. Apostel Jacobo zu Ehren gestifftet, und soll sie nebst dem darbey stehenden dicken runden Thurme Ao. 1118. erbauet haben. Es muß aber solches eher und vermuthlich das Jahr vorher, als er Burggraff zu Magdeburg wurde, geschehen seyn; indem besage Documenti No 294. Ertzbischoff *Adelgotus*, der den 12 Jan. 1118 verstorben, das Jus patronatus der bereits fundirten und dotirten S. Jacobs-Capelle dem von eben diesem Wiperto kurtz vorher Ao. 1109 gestiffteten Closter Pegau incorporiret, derselben Einkünffte zum Tische des Abts geschlagen und sie von der Jurisdiction des Archidiaconi Hallensis eximiret. Daß nun diese Capelle dem heiligen Jacob gewidmet worden, komt ohnzweiffel daher, weil Graff Wipert, auf Päbstlichen Befehl, zu Büssung seiner Sünden eine Walfarth zum Grabe des heil. Jacobs nach Compostel in Spanien thun müssen, allwo ihm der dasige Bischoff angerathen, demselben zu Ehren in seiner Heimath ein Closter zu stifften; welches er dann auch durch Erbauung des Closters Pegau bewerckstelliget. Als er aber nachher das Burggraffthum Magdeburg erlangete, und sich deshalb öffters zu Halle (*) aufhalten müssen; hat er ohnfehlbahr um seine sonderbahre Andacht gegen den heil. Jacobum verrichten zu können, diese Capelle demselben zu Ehren (**) gestifftet, und den Ertzbischoff Adelgotum, seinen Vetter, bewogen sie dem Closter Pegau zu unterwerffen. Nach einiger Vorgeben soll dessen erste Gemahlin Juditha, Wratislai des ersten Königs in Böhmen Tochter, nach ihrem Tode in dieser Capelle begraben worden seyn, welche von andern Elisabeth genennet wird, weil ehemals an einem alten Balcken über dem Eingange der Capelle die Worte: *Elisabetha Uladislai primi Regis Bohemiæ filia*, mit Münchsschrifft eingehauen gestanden: es bezeuget aber der Autor vitæ Viperti, in Hoffmann Script Rer. Lusat. pag. 21. daß dieselbe Ao. 1109 zu Budißin verstorben, und in dem Closter Pegau begraben worden sey; und mag dieser Irrthum wohl daher kommen, weil so wohl das Closter Pegau, als die Capelle zu Halle von ihrem Gemahl Wiperto gestifftet, und beyde den Nahmen von dem heil. Jacobo geführet.

 (*) Er

(*) Er hielte sich, wenn er zu Halle war, auf dem schwartzen Schlosse auf, und hatte das Unglück, daß, wie er das letztere mahl sich daselbst befand, in seinem Quartier des Nachts Feuer auskam, welches er aus dem Bette aufspringend mit den blossen Füssen ausdämpffete, und sich dabey so sehr verbrannte, daß er bald hernach davon starb. Der Autor Vitæ Wiperti seu de fundatione cœnobii Bigaugiensis, im Chron. Montis-Sereni Edit. Maderianæ pag. 256. meldet davon: Wiepertus Marchio, fundator Bigaugiensis Anno Domini MCXXIV obiit XI Kal. Junii. Hic invaluerat prædiis & beneficiis in provincia nostra, quæ Sworbia dicitur, Monarchiam quoque in Luziz, ac præfecturam in Magdeborch principalem obtinuerat. Cum enim in villa Halle, ubi aduocatiæ causas administrabat, pernoctaret, expergefactus ignem accensum pedibus nudis extinxit; semiustus inde lectum repetiit. In Hoffmann. S. R. L. pag 27. aber wird es umständlicher also beschrieben: In villa Halle, ubi advocatiæ causas administrabat, dum hyemali tempore pernoctaret, in ipsius canticinio noctis, omnibus ex securitate, peractique diei lætitia, gravi somno detentis, paleam ad militum lectisternia huc & illuc negligenter sero disjectam, focus ex vicino lare corripuit, & cum aliquandiu ignis inualuisset, solus Princeps expergefactus somno excutitur, impatiensque mora silenter tum, ut erat seminudus, surgens, nudis plantis conculcando paleas extinguere aggressus est. Quod & omnibus insciis perfecit, & semiustus stratum revisit. Ex hac ustione paulatim in tantam imbecillitatem devenit, vt ex eo nunquam invaluerit.

(**) Henniges in Theatro Genealog. T. III. fol. 94. setzet, Wipertus habe diese Capelle S. Sigismundo gewidmet: so aber irrig; indem dergleichen Capelle zu Halle nicht gewesen, es müste dann seyn, daß die Jacobs-Capelle nebst S. Jacobo auch S. Sigismundum zum Patron gehabt hätte.

§. 2. Zu dieser Capelle gehörete ein klein Gärtlein, zwey darneben liegende Häuser, und verschiedene Zinsen in der Stadt und denen Vorstädten, welche Ertzbischoff Adelgotus, als er die Capelle dem Benedictiner-Closter Pegau incorporirt, zum Abteylichen Tische gewidmet, und dabey verordnet, daß selbige von der Jurisdiction des Probsts zum Neuen Wercke als Archidiaconi Banni Hallensis eximiret, und durch einen Religiosen desselben Closters, welchen der Abt zu Pegau nach Belieben ein- und absetzen möge, als einen Capellan versorget werden solle; welches alles Ertzbischoff Günther am 20 Mart. 1411. von neuen confirmiret. (Document. No. 294.) Von diesen Capellanen finden sich in dem *Calendario Pegaviensi* in Tomo II. *Mencken.* S. R. G. zwey aufgeführet, als p. 123. *VII. Kl. Marcii † Theodericus sacerdos & monacbus nostre congrecationis, Capellanus in Halle;* und pag. 139. *Kal. Aug. Johannes sacerdos & monachus nostre congregationis, Capellanus in Hall.* Als auch gegen das Ende des 15 Seculi aus Veranlassung dieser Capelle eine Brüderschafft S. Jacobi von Compostel entstunde, welche Ertzbischoff Ernestus am 27 Dec. 1490 confirmirte, (de Ludew. Rel. MSC. T. XII. p. 288.) so hatten zwar die Serviten oder Marien-Knechte solche Brüderschafft an sich gezogen: es wuste es aber der Abt zu Pegau Thomas dahin zu bringen, daß Ao. 1493 durch Vermittelung des Ertzbischöfflichen Cantzlers Lic. Ulrich Singers, und Probsts Theodorici zu S. Moritz, wegen des Gottesdienstes und Haltung der Messen und Memorien, mit der Jacobs-Brüderschafft ein Vergleich getroffen wurde, der in Tom. XII. Reliq. MSC. Ludew. pag. 291. & 298. nachzusehen ist.

§. 3. In diesem Zustande blieb die Capelle bis zu den Zeiten der Reformation. Denn als das Closter Pegau secularisiret, und von Churfürst Augusto zu Sachsen als Landesherrn eingezogen wurde, so nahm er auch die Capelle zu S. Jacob an sich, und verliehe sie nebst ihren Einkünfften am 23 April 1554. Hansen Ebershausen, von dem sie an Wolffen von Rauchhaupt auf Hohenthurm gekommen, der sie vermöge eines am 24 Jan. 1568 zu Halle geschlossenen, und am 9 May d. A. zu Leipzig vollzogenen Kauffs vor 1500 Gülden an die Kirche zu S. Ulrich wieder verkaufft, in welchen Kauff der Rath zu Halle getreten, und von dem Churfürsten zu Sachsen damit beliehen worden. Nach dem Eislebischen Permutations-Receß aber ist die Verleihung der S. Jacobs-Capelle an den Ertzbischoff gekommen, da dann der Administrator Marggraff Joachim Friedrich (Doc. No. 295.) am 23 Jan. 1587. des Raths Lehnträger, Rathsmeister Jacob Redeln, gegen Erlegung 10 Rthl. Lehngeld, 1 Rthl. Siegelgeld und 2 Rthl. 12 groschen Officianten-Gebühren, damit beliehen, und solche Beleihung bis ietzo von Fällen zu Fällen continuiret worden. Die zu der Capelle gehörigen Erbzinsen hat der Rath Ao. 1599 dem Hospital geschenckt, die Commenden und geistlichen Lehen in die Pfarrkirchen zu Unterhaltung der Prediger verleget, und die dazu gehörige 2 Häuser zur Wohnung der Stadtpfeiffer (die darinnen wohnen) gewidmet, die Capelle selbst aber ist zugeschlossen worden, und fast 200 Jahr wüste stehen blieben. Als nachher Ao. 1683 der Berlin abgebrannt, und die wüsten Baustellen nach Errichtung der Universität wieder aufgebauet worden, auch der Magistrat den auf dem Berlin an der Stadt-Mauer gelegenen Bauhoff um der Gleichheit willen zu Erbauung eines Hauses an einem Neuanbauenden Ao. 1698 verkaufft, folglich das zum Beckenamte gehörige und in solchem Bauhofe stehende Bet- und Allmosen-Haus an einen andern Ort verleget werden müssen, so hat der Rath dazu diese wüste S. Jacobs-Capelle auf dem Sandberge erwehlet, selbige reinigen, erneuern, das wandelbare Gewölbe repariren, und sie zu dem Bet- und Allmosen-Hause zurichten lassen, auch unter dem 11 Julii gedachten 1698 Jahres eine Ordnung oder so genannte Agenda, (die hinten unter dem Titel: Becken-Amt vorkommen wird) wornach das Gebet und Gottesdienst mit den Allmosen-Genossen gehalten werden soll, publiciret. Sie ist darauf am 28 Julii ermeldten Jahres in Gegenwart E. E. Raths und vieler Zuhörer, durch den Hospitals-Pfarrer M. Christoph Luchten, mit einem geistlichen Sermon eingeweihet worden; bey welcher Gelegenheit der damahlige

Stadt-

Stadt-Syndicus Christian Bieck zum Gedächtnüß folgende Inscription verfertiget: Sacellum hocce Divo Jacobo ſacrum, & precibus pauperum & erogationi eleemoſynarum deſtinatum ſordibus repurgari, reſtaurari, ornari curarunt ciuitatis Hallenſis Conſules D. F. E. Knorre, D. C. T. Weſener, D. J. C. Gueinzius & D. A. Baſtineller, Oratores G. Becker & J. A. Vnzer, Camerarii J. Dreyſſig & H. Bœcker, Anno reparatæ ſalutis CIↃ IↃC XCVIII. Dum ruinas templi reſtauramus, Deo quæ Dei ſunt, reddimus, & dum quotidiana egenis alimenta ſubminiſtramus, Deum quotidie domeſticum habemus & convictorem. F. Chriſtianus Biccius, Civ. Hall. Syndicus. Ao. 1727 ſolte die Capelle, weil ſie ſehr baufällig war, ſub haſta verkaufft werden: es fand ſich aber kein Käuffer dazu, deßwegen ſie in etwas repariret, und der Gottesdienſt noch dieſe Stunde auf die vorgeſchriebene Art mit denen Allmoſen-Genoſſen darinnen gehalten wird. Der dazu gehörige Garten aber iſt bereits Ao. 1653, mit Reſervation eines jährlichen Erbzinſes von 3 Meißniſchen Gülden, von dem Hoſpital verkaufft worden.

No. 294.

Ertzbiſchoffs Guntheri erneuerte Incorporation der Capellen S. Jacobi zu Halle dem Cloſter zu Pegau, und Exemption derſelben von der Jurisdiction des Probſts zum Neuen Werck, als Archidiaconi Banni Hallenſis, gegen einen jährlichen Zins, eines halben Loth Silbers; d. 20 Mart. Ao. 1411. Ex Act. public.

Guntherus, dei & Apoſtolice ſedis gratia ſancte Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopus, Venerabilibus & religioſis viris, nobis in Chriſto ſinceriter dilectis, Conrado Abbati, Priori & conventui Monaſterii S. Jacobi in Pygavia, Merſeburgenſis dioeceſis, Salutem in domino, ſine quo ſalus eſſe non poteſt & perpetuam ſemper proſperam ſalutem. Pridem pro parte veſtra noſtris auribus inſonuit, qualiter a primana fundatione & dotatione Capelle S. Jacobi in oppido noſtro Hallis, noſtre dioceſis, Jus patronatus dicte Capelle ad Abbatem pro tempore exiſtentem & ad ſuum monaſterium ex largitione felicis memorie Adelgoti Archiepiſcopi Magdeburgenſis predeceſſoris noſtri ſpectare conſuevit, & hodie ſpectat pleno jure, ac etiam per religioſum de veſtro Monaſterio regi & gubernari conſuevit, qui religioſus & dicte Capelle Rector conſuevit abſque Archidiaconi loci requiſitione ad nutum Abbatis Pygavie pro tempore exiſtentis, quoties ſibi & ſuo Conventui id expediens & utile videbatur, amoveri, & alter religioſus de eodem monaſterio in locum ſuum ad dicte Capelle regimen & gubernationem ſurrogari, a qua tamen antiqua & laudabili obſervantia paucis annis decurſis, per negligentiam quorundam predeceſſorum veſtrorum in dicta veſtra Abbatia eſſet aliqualiter receſſum, in non modicam dicte veſtre Abbatie & monaſterii veſtri leſionem, jacturam, dampnum & notabile gravamen. Extititque nobis pro parte veſtra & monaſterii veſtri ſinceriter & deuote ſupplicatum, ut nos circa premiſſa vigilanter & gracioſe paterna ſollicitudine vobis & veſtro monaſterio prouidere & antiquam obſeruantiam quoad dicte Capelle S. Jacobi regimen, a primana dicte Capelle fundatione, ut prefertur, tentam innouare, & vos & veſtros ſucceſſores ac monaſterium ad primanum ſtatum & ordinem a fundatione dicte Capelle tentum & laudabiliter obſervatum reponere cum effectu, & menſe veſtre & ſucceſſorum veſtrorum in dicta Abbatia canonice intrantium dictam Capellam cum curiis dicte Capelle contiguis, & omnibus & ſingulis prouentibus, fructibus, redditibus, juribus, obuentionibus, attinentiis & appenditiis ad ipſam Capellam juſte & canonice ſpectantibus, ex juſtis & racionabilibus cauſis, nobis ex parte veſtra multipliciter detectis & declaratis, & maxime propter nimiam redditunm menſe veſtre diminutionem, ac principum ac dominorum terrarum circumquaque durum grauamen & enormem oppreſſionem, quam fere per diuerſas mundi partes Monaſteria & religioſa loca ad preſens notorie & viſibiliter patiuntur, incorporare, annectere, applicare, unire & appropriare, cum omnibus commodis & utilitatibus & emolumentis, dignaremur. Nos itaque, qui ex noſtri officii paſtoralis aſſumpti debito volentes, quantum Deo propitio annuente poterimus, eccleſiarum & monaſteriorum neceſſitatibus occurrere remediis opportunis, & premiſſis nobis expoſitis & declaratis per literas clare memorie Adelgoti Archiepiſcopi Magdeburgenſis, predeceſſoris noſtri, patentes edocti, prehabitis etiam tractatibus cum venerabilibus viris, dominis Sifrido de Hoym Prepoſito, Johanne de Redeken Decano & capitulo eccleſie Magdeburgenſis, & aliis fidelibus & conſiliariis noſtris, volentes gracioſe ſupplere omnem defectum in & circa premiſſa, per quemcunque & qualitercunque retractis temporibus commiſſum, dictam Capellam S. Jacobi in opido noſtro Hallis, & curias ibidem ad dictam Capellam ſpectantes, cum omnibus juribus, fructibus, redditibus, prouentibus, cenſibus, pactis, commodis, obuentionibus & utilitatibus quibuscunque, & Jus patronatus, vobis, Domino Conrado Abbati in Pygauia, ac menſe veſtre & ſucceſſorum veſtrorum, in dicta veſtra Abbatia canonice intrantium, de nouo ad perpetuam rei memoriam modo, via, jure & cauſa melioribus, quibus id de jure fieri poteſt, appropriamus, incorporamus, annectimus, unimus, inuiſceramus, nihil juris nobis & ſucceſ-

ſori-

foribus nostris in dicta Capella & curiis, ac universis & singulis bonis ad ipsam spectantibus, reservatis, nisi duntaxat solutionem subsidii charitativi, quoties per nos & successores nostros id ex justa & legitima causa a toto nostro clero peti contingat, de redditibus dicte Capelle, vt moderno Rectore nunc viuente cedente vel decedente per religiosos vestri monasterii regatur & respiciatur in diuinis officiis. Qui religiosus sic ad regimen dicte capelle assumptus, seu assumendus futuris perpetuis temporibus debet esse & manere sub obedientia claustrali Abbatis & Prioris Pygauiensis pro tempore existentis, & debet ad nutum vestrum & post Successorum vestrorum, quoties vobis & successoribus vestris fuerit expedire, fore & esse remouibilis, & alius in locum ipsius debeat per vos & successores vestros surrogari, absque Prepositi monasterii Nouioperis & Archidiaconi Banni Hallensis requisitione & consensu, aut alterius cuiuscunque. Qui religiosus surrogatus dictam Capellam ad vota vestra & successorum vestrorum laudabiliter regat in divinis, aliaque faciat, que sibi juxta Regule S. Benedicti continentiam atque formam ac regularem professionem incumbunt facienda. In qua ipsius seu ipsorum successiue preficiendorum in dicta Capella S. Jacobi conscientias relinquimus oneratas. Ne igitur nostra ordinatio huiusmodi Domino Nicolao Preposito moderno Monasterii Novioperis & Archidiacono Banni hallensis, & suis successoribus in aliquo onerosa existat, volumus, diffinimus ac presentibus ordinamus & declaramus, quod vos Dominus Abbas & vestri Successores nomine mense vestre, Preposito & Archidiacono supra dicto, loco juris & pro jure inuestiendi Rectorem ad dictam Capellam S. Jacobi & quovis alio jure sibi qualitercunque & suis successoribus in dicta Capella S Jacobi usque ad diem harum presentium quesito, dare, soluere & porrigere debeatis & debeant annis singulis in festo S. Martini Episcopi medium lotonem argenti puri, vel ipsius valorem in moneta currenti, ponderis & warandie Magdeburgensis, absque contradictione & impedimentis quibuscunque, si canonicam volueritis seu voluerint evitare ultionem, quam nobis & nostris successoribus in occasu negligentie, quod absit, reservamus. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium premissorum presentes literas Nos Guntherus Archiepiscopus memoratus nostri Sigilli jussimus appensione muniri.

Et nos Syfridus de Hoym Prepositus, Johannes de Redeken Decanus & capitulum ecclesie Magdeburgensis supradicte recognoscimus per presentes, quod omnia & singula supra scripta grata, rata atque firma habuimus & habemus per presentes, & quia de nostro unanimi consensu & voluntate processerunt, ideo sigillum Capituli nostri majus supradicti Reuerendissimi in Christo patris & domini nostri, Domini Guntheri Archiepiscopi Magdeburgensis sigillo appendi fecimus, in euidens testimonium omnium & singulorum premissorum. Datum Magdeburch Anno Domini Millesimo, quadragentesimo undecimo, quarta feria post Dominicam Oculi.

No. 295.

Joachim Friedrichs, Administratoris des Ertzstiffts Magdeburg Lehnbrieff über die Capelle zu S. Jacob und darzu gehörige Zinsen, dem Rath zu Halle ertheilet; d. 23 Januar. Ao. 1587. Ex Autographo.

Wir von Gottes Gnaden Joachim Friderich, Postulirter Administrator des Primats vnd Ertzstiffts Magdenburgk, Marggraff zu Brandenburgk ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Briefe, Nachdem die Ersamen vnd vorsichtigen, vnsere lieben getreuen, Radtmanne vnd Innungsmeistere vnser Stadt Halle, von Weiland dem Hochgebornen fursten, Herrn Augusto Hertzogen zu Sachsen, des heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalln vnd Churfürsten, Landgraffen in Duringen vnd Marggraffen zu Meissen, Vnserm freundlichen lieben Oheim, Schwager vnd Geuattern, so wohl S. L. Vorfaren, Sanct Jacobs Capelle alhier in vnser Stadt Halle, neben den darzu gehorigen Heusern vnd Zinsen zu Lehen getragen, vnd S. L. vns in der zwischen S. L. vnd vns getroffenen Mansfeldischen Permutation ermelte Capelle mit jhrer Zubehorunge vnd Gerechtigkeit freundlich cediret vnd abgetreten; Das Wir demnach dem Ersamen vnserm lieben Getreuen, Jacoben Redeln, Radtsmeistern berurter vnser Stadt Halle, als Lehntregern, zu Behuff, Nutze vnd gute obgemeltes Radts, zu Rechten manlichen Lehne Gute gereicht, bekant vnd geliehen haben, Reichen, bekennen, vnd leihen jhme auch hiemit vnd in Crafft dieses Briefes diese hernach geschriebene Lehn vnd Zinsen, zu obgemelter Capellen von altershero gewesen, Vnd erstlichen Sanct Jacobs Capellen, neben den beyden Heusern, darinnen jtzo jre des Raths Stadtpfeiffer wohnen, sampt dem Garten darane vffm Sandtberge gelegen, vor sich als das Hauptstücke. Darnach jn vnser Stadt Halle nachuolgende Zinse, Fünff groschen Jgnatius Bruder von einem Hause vffm Berlin, ꝛc. Dieselbigen Capelle vnd Gütere, wie die hieroben vermeldet, Jacob Redel als der Lehntreger des Radts obgenannt, nun furbaß von vns vnd vnserm Ertzstifft Magdenburg zu rechten Menlichen lehen haben, halten, geruglich besitzen, die auch nutzlich geniessen vnd gebrauchen solle vnd moge, als Lehnguts Recht vnd

und Gewonheit ist, und in allermassen sie der Rath hiebevor von Hochgedachten Churfürsten zu Sachsen in Lehen gehabt, genossen und gebraucht haben, Doch mit dem Bescheide, wann genannter Jacob Redel mit tode abgehen wird, das alsdann der Rath unser Stadt Halle in vier Wochen nach desselben Lehntregers und Rathspersonen todtlichen Abgang uns ein anders Glietsmas des Raths angeben, oder auch diese obgeschriebene Güter mit unserm Vorwissen einer Person, uns zum Lehnmann annemblichen verkauffen wurden, das wir und unsere Nachkommen obberurte Capellen und Gütere, innmassen jtzo beschehen, denselben zu rechten manlichen Lehen leihen wollen. Hierbei und uber seint gewest zu Gezeugen, die Hochgelarten und vesten, unser Cantzler, Rethe und lieben getreuen, Ern Wilhelm Rudolff Meckbach, Er Hennig Hamel, Er Johann Schultze, alle drey der Rechten Doctores, Gisler von Dißkau und Johann Puchbach. Des zu urkunde haben wir unser Insigel wissentlich an dissen Brieff hengen lassen, der gegeben ist zu Halle uf unsern Schlosse Sanct Moritzburgk, Montags nach *Fabiani & Sebastiani*, Nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt, im Tausent, funffhundert und sieben und achtzigsten Jhare.

V. Wilhelm R. Meckbach D.
Cantzler

Heinrich Oppermann s.



Das 19. Capitel,

Von der Capelle S. Michaelis am Alten Marckte.

Nach Olearii Bericht in Halygr. p. 18 soll diese Capelle die erste und alleralteste Pfarrkirche der Stadt Halle gewesen seyn. Das Jus patronatus derselben hat dem Closter zu S. Moritz gehöret, und ist der Gottesdienst in derselben durch einen Religiosen aus dem Closter besorget worden. Wann und von wem sie erbauet, ist keine Nachricht verhanden; auch nicht, wann sie eingegangen, als welches zur Zeit der Reformation geschehen. Anietzo sind 2 Bürger-Häuser daraus gemacht, und zwar eins aus dem Thurme, und das andere, so der Gasthoff zum güldenen Rade ist, aus der Capelle; allwo annoch zur rechten der Hausthür in der Mauer ein Crucifix nebst den Bildern Mariä und Johannis und der Unterschrifft: Anno Domini MCCCCLXI. Hans Nopel Seneor, in Stein gehauen zu sehen ist. Ertzbischoff *Ernestus* hat eine besondere Affection zu dieser Capelle gehabt; daher auf dessen Ansuchen der Päbstliche Legat in Teutschland *Cardinal Raymundus* derselben am 13 Febr. 502 einen Ablaßbrieff ertheilet, welcher in Ludew. Reliqu. MSC. Tom. XI. p. 529 zu lesen ist. Ao. 1366. haben die vom Thore zu dem Altare dieser Capelle 5 Marck Geldes jährlicher Zinse geschencket; wie davon folgendes in denen Schöppenbüchern selbigen Jahres aufgezeichnet zu finden.

No. 296.

Schenckung 5 Marck Geldes zu dem Altar der kleinen Capelle am Chor der Kirchen S. Michaelis zu Halle, extrahiret aus den Schöppen Büchern de Ao. 1366.

Her Köppe unde Her frantze Heynemann und Hans Hein Bußen Sone von deme Dore quamen in geheget dingh und begaueden unsen Herren den Ratmannen tu Halle tu Vormuntschap der wenichen Capellen an Sente Michaheles Khore vif mark geldes tu deme altare an derseluen Capellen, und der ghift Jan Krytzin eyn schock, Hans Ostrowe eyn schock großen up deme Thyttenklape, Keyser bi sente Jacobe drie vierding, Conradus unßer Herren schryuere eynen vierding. Kune Gumeritz eyn Schock großen, und Mens Myddach in Sente Nicolaus strate eyn schock großen smales Geldes.



Das 20. Capitel,

Von der Capelle S. Nicolai in der Claus-Strassen.

§. 1.

Die Kirche oder Capelle S. Nicolai hat ehemals zwischen der grossen und kleinen Claus-strasse und denen aus einer in die andere gehenden beyden Quer-Gäßgen auf dem Platze gestanden, wohin nachher des Cantzlers Timäus Haus, so itzo des Geheimden

Rath Gassers Erben besitzen, erbauet worden. Es ist selbige eine von denen ältesten Kirchen der Stadt, und soll noch vor S. Gertruden Pfarrkirche erbauet worden seyn; wovon jedoch die Zeit, und wer sie gestifftet, unbekannt ist. Sie ward dem Heil. Nicolao (*) gewidmet, und zwar ohnzweiffel deshalb, damit derselbe die nahe dabey liegende Saltzbrunnen vor Ueberschwemmungen und Wasserfluthen bewahren möchte; daher dann auch von den Ausläufften der Nicolaus-Sole alle Jahr ein grosses **Wachs-Licht** in des Raths-Wage verfertiget, von dar mit Paucken und Pfeiffen am S. Nicolaus Abende in diese Capelle getragen und dem Heil. Nicolao geopffert worden; welches nach der Reformation abgeschafft, und die Nicolaus Sole zu Unterhaltung des Thals und der Saltzbrunnen gewidmet ist.

(*) Das Wort Nicolaus kommt aus dem Griechischen her und heist soviel als ein Ueberwinder. Der Heil. Nicolaus aber, dem diese Capelle gewidmet war, wird in der Römischen und Rußischen Kirche als ein besonderer Patron der Schiffer, Fischer und derer so in Wassersnöthen sind, verehret: weil er auf einer Reise nach Egypten durch sein Gebet einen gewaltigen Sturm gestillet, und das Schiff nebst dem darauf befindlichen Volcke gerettet; daher sein Bildniß mit einem Fisch in der Hand pflegt vorgestellet zu werden, auch die Kirchen in verschiedenen bey Halle am Wasser gelegenen oder Wasser-Schaden und Gefahr unterworffenen Dörffern, als zu Amendorff, Belberg, Bischdorff, Braschwitz, Dölau, Gutemberg, Nelben, Grossen Schierstädt, Sennewitz, Spickendorff, und Streng-Nauendorff demselben gewidmet worden. Er war zu Patara in Asien gebohren, und hernach Bischoff zu Myra in Lycien, lebte im Anfang des VI Seculi, wurde in währender Verfolgung des Licinii gefangen und ins Elend verjaget; nachdem aber Licinius gestorben, und ihn Constantinus aus dem Gefängniß erlöset, besuchte er sein Bißthum zu Myra, und zerstörete die Götzen-Tempel, soll auch auf dem Concilio zu Nicäa und dem Ario mit zuwider gewesen seyn, und ist Ao. 343 gestorben. Er soll einem armen Manne, der 3 Töchter gehabt, am Nicolaus-Tage etliche Beutel Geld ins Haus geworffen haben, damit er sie ausstatten können; daher noch die Gewohnheit kömmt, daß am S. Nicolaus-Tage denen Kindern allerhand Gaben an Nüssen, Obst und dergleichen pflegt in die Stuben geworffen zu werden. Die Russen halten ihn vor den Himmels-Pförtner, und den Patron ihres Landes, ja vor den Regierer der gantzen Welt, und behaupten, daß er auf einem Mühlstein aus Italien nach Archangel geschwommen sey.

§. 2. Ao. 1445 brannte diese Capelle gantz zu Grunde ab, und that das Feuer sonst weiter keinen Schaden: ob sie aber wieder erbauet worden, findet sich keine Nachricht; wiewohl sich solches daraus vermuthen lässet, weil **Ertzbischoff Friedrich zu Magdeburg** am 21 Jul. 1452 ein zum Altar S. Catharinä von denen von Kotzen und von Northausen, als Erben Peter Baldewyns Witwe in dieser Capelle gestifftetes geistliches Beneficium confirmiret, dessen Besitzer die Ausläuffte einer Pfannen Teutsch und eines Nößels Meteritz zu geniessen gehabt, und davon jährlich von der Pfanne Teutsch 21 alte Groschen, und von dem Nößel Meteritz ein alt Schock Groschen nebst einem Stübgen Frantzwein zum Erbzins an den Probst zum Neuen Werck abgeben, auch alle Wochen 4 Messen auf solchem Altare lesen müssen. Der letzte Besitzer dieses geistlichen Lehns, zu der Zeit, als die Capelle abgebrochen worden, ist M. Johann Neuhoffer gewesen, welchen Hans Kotze zu Germersleben als Patron damit beliehen gehabt; zu welcher Zeit auch ein Kasten verhanden war, in welchen ein Kelch, ein Pacifical und etliche Kirchen-Ornate verwahret gewesen, die der Rath zu sich in Verwahrung genommen; die Einkünffte dieses geistlichen Beneficii aber werden, nach der Reformation, von denen Herren von Kotzen zu einem Stipendio vor Studirende verwendet.

§. 3. Ao. 1564 schenckte Ertzbischoff **Sigismundus** diese Capelle dem Magistrat zu Halle, worzu sowohl, als in die Uebergabe des Barfüßer-Closters zur Schule das Dom-Capitul Ao. 1567 seinen Consens ertheilete, (siehe Document. No. 230.) worauf der Rath dieselbe Ao. 1569 abbrechen, und aus denen Quater-Steinen das Claus- oder Nicolaus-Thor, wie es anjetzo stehet, in 19 Wochen erbauen ließ, der wüste Platz aber ist verkaufft und zu Erbauung bürgerlicher Wohnhäuser angewendet worden.

No. 297.

Ertzbischoffs Friedrichs zu Magdeburg Confirmation eines geistlichen Beneficii zum Altar S. Catharinä in S. Nicolaus-Capelle zu Halle, so die von Kotzen und Northausen, als Erben Richardis, Peter Baldewins Witwen gestifftet; d. 21 July. Ao. 1452.

Ex Act. public.

Fridericus, Dei gratia sancte Magdeburg. ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, universis & singulis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, salutem & caritatem in Domino sempiternam. Super specula positi pastorali, cum in gregem nobis creditum consideracionis interne figimus intuitum, id inter prima cernimus optimum, ut ad ea, que divini cultus, quem nostris temporibus augeri, non minui cupimus, incrementum ac decorem domus Dei ministrorumque illius commodum, tutelam pariter respiciunt & honorem, accuratius oculos dirigamus, & ea, que fidelium nostrorum devotio, ob id pia donatione largitur, eisdem perpetue nostre confirmationis & firmitatis munimine robore-

boremus. Dudum ſiquidem pie & felicis memorie Richardis, relicta quondam Petri Baldewyns, Vaſalli eccleſie noſtre dum adhuc ageret in humanis, volens uti prudens mulier minuta ſibi credita mittere cum vidua in gazophilacium domini, ac bona ſua temporalia felici commercio in eternos transferre theſauros, ut proinde vitam & gaudia poſſit mercari eterna, cum Conone Baldewyn filio ſuo, tunc etiam vitam agente, nunc vero in domino obdormito quoddam Altare in Capella Scti Nicolai opidi noſtri Hallis ſitum, in honorem Sancte Catharine Virginis conſecratum, cum una Sartagine in fonte teutonicali, quem ipſa & filius predicti a Prepoſito & monaſterio Novi operis extra muros predicti noſtri opidi ſub ſolutione Canonis viginti unius antiquorum groſſorum tenebant in emphytheoſin; Ac pie recordationis Johannes Northuſen, frater dicte Richardis, uti prudens & fidelis Servus, volens pecuniam ſibi ad negociandum creditam cum multiplici fructu ad rationem domini ſui reportare, ut proinde poſſit ſuper multa conſtitui, & in gaudium domini ſui letanter introire, ſupradictum Altare cum uno Noſello in fonte Meteritz, quod memoratus Johannes Nordhuſen ſimiliter à Prepoſito & monaſterio Novioperis ſupradicto ſub ſolutione canonis annui unius antique ſexagene groſſorum antiquorum videlicet, & unius Scopæ vini Gallici in die Scti Alexandri habuit in Emphyteoſin, cum conſenſu & voluntate bone memorie Bernhardi tunc Prepoſiti, Tilmanni Prioris & Capituli Supradicti monaſterii in honorem Dei & ob ſalutem & remedium animarum omnium parentum ſuorum & progeniei eorundem, in titulum perpetui eccleſiaſtici beneficii ſine cura per presbyterum ſecularem regi & teneri debere, fundarunt, dotarunt & erexerunt, prout hec in literis dicti prepoſiti & ſui Capituli ipſorum ſigillis ſigillatis deſuper confectis nobis exhibitis plenius perſpeximus contineri. Verum quia dicta relicta una cum filio & fratre ſuis prenominatis ante confirmationem hujusmodi Altaris ſeu beneficii ab hac luce, ſicut Deo placuit, deceſſit; Validique Hermannus, Heidenricus & Odalricus patrui, dicti die Kotzen, Conradus, Johannes & Cono dicti die Northuſen, Vaſalli eccleſie noſtre, prefatis Conone Baldewyn & ejus matre & fratre in hereditate ab inteſtato ſucceſſerunt, fuimusque per prefatos heredes, quatenus hujusmodi fundationem, dotationem & erectionem dicti Altaris ſeu beneficii auctoritate noſtra ordinaria approbare, confirmare, & ratificare, ac illi prefatos reditus, cenſus ac ſartagines appropriare, unire & in libertatem eccleſiaſticam ſuſcipere nunc dignaremur, humili cum inſtantia requiſiti. Nos vero Fridericus Archiepiſcopus & Primas antedictus attendentes, hujusmodi requiſitionem fore juſtam & rationi conſonam, erectionem, fundationem & dotationem dicti Altaris ſub & cum modis, forma & qualitatibus infraſcriptis in Dei nomine confirmavimus, approbavimus, & ratificavimus, ac preſentibus confirmamus, approbamus & ratificamus; Volentes, ſtatuentes & decernentes, quod dictum Altare debeat de cetero eſſe & cenſeri eccleſiaſticum beneficium ſine cura, ac clerico ſeculari in titulum perpetui eccleſiaſtici beneficii conferri & aſſignari, Cenſusque, reditus & ſartagines predictos ad dictum Altare ſeu beneficium, quos illi perpetuo annectimus, appropriamus & unimus, ac in libertatem eccleſiaſticam ſuſcipimus, perpetuo pertinere, Rectorem dicti Altaris ſingulis ebdomadis quatuor miſſas in ipſo Altari, tempore congruenti ſine prejudicio Rectoris eccleſie parochialis ſancte Gertrudis ejusdem noſtri Opidi celebrare, ac memoriam fundatorum ipſius altaris annuatim ipſo die, qua dicta relicta deceſſerat, cum vigiliis & miſſa peragere, & ſingulis annis canonem ſeu cenſum pretactum una cum Scopa vini Gallici Prepoſito & monaſterio Novioperis perſolvere. Jus etiam patronatus ſeu preſentandi ad dictum beneficium apud proximiorem & Seniorem de progenie dictorum heredum, quotiens caſus vacationis ejusdem ſe obtulerit, pertinere debere. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtrarum confirmationis, approbationis, ratificationis, appropriationis, unitionis, voluntatis, ſtatuti & decreti infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem Dei omnipotentis, beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum, Mauricii & Sociorum ejus martyrum, patronorum noſtrorum ſe noverit incurſurum. Datum in caſtro noſtro Gebichenſtein, ſub Anno à Nativitate Domini milleſimo quadringenteſimo, quinquageſimo ſecundo, die vero Veneris viceſima prima menſis July, Pontificatus noſtri anno ſeptimo.



Das 21 Capitel.

Von der Capelle S. Lamperti am Kornmarckte.



Diese Capelle hat am Marckte, der Marien-Kirche gegen über, auf dem Platze, wo anjetzo die blaue Hirsch-Apothecke und nebenstehende Häuser erbauet sind, zwischen dem Marckte, Schlamme und Kleinschmieden gestanden; welche letztere davon die Lamprechts-Gasse genennet worden. Sie hat zum Closter Neuen Werck gehöret, als dem sie bereits Ertzbischoff *Reggerus* Ao. 1121 incorporiret. (Docum. No. 164.) Von derselben ist Ao. 1458 in der Christnacht, jedoch ohne fernern Schaden, das Dach abgebrandt, auch die Capelle nach der Zeit wüste geworden; daher sie Cardinal Albertus Ao. 1522 seinem Liebling Hans Schönitzen geschencket, und der Convent des Closters zum Neuen Werck demselben zum Schein einen Kauffbrief darüber geben müssen. (Document No. 298) Schönitz ließ sie darauf abbrechen, und bauete von denen Steinen auf die Stäte ein stattliches Haus am Marckte, so anjetzo in 2 Häuser getheilet, die blaue Hirsch-Apothecke und das Schillingische Haus ausmacht, samt dem Kühlenbrunnen, und dem Hoßischen Hause auf dem Schlamme. Wie aber ehemahls die Capelle ausgesehen, und was vor Geistliche Beneficia und Personen bey derselbigen gewesen, davon ist nicht die geringste Nachricht mehr verhanden.

No. 298.

Des Closters zum Neuen Werck Verkauff der wüsten Capelle S. Lamperti am Korn-Marckte an Hansen von Schönitz; d. 7 April. Ao. 1522. Ex Act. public.

Ich Joseph Tenger, Magister, die Zeit Official zum Neuen Wercke vor Halle thue gegen jedermenniglich, so dieser Brieff angezeiget oder zu lesen fürgehalten wird, vhrkunden, Nachdem eine Hoffstette in der Stadt Halle am Kornmarckte gelegen, da vor etlichen Jahren eine Capelle S. Lamperti gestanden, dem Closter zum Neuenwercke zugeeignet vnd incorporirt gewesen, vnd so dann die alters halber verfallen vnd dieselbige stete entweihet vnd gantz profaniret worden, darum an den Hochwürdigsten in Gott Vater, Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn, Herrn Albrechten, der Heil. Römischen Kirchen des Tituls S. Petri *ad vincula Cardinalis*, Ertzbischoffen zu Magdeburg vnd Mentz, Primaten vnd Churfürsten rc. Meinem gnedigsten Herrn, solcher verfallen vnd vorwüsten Capelle halber offtmahls Klage gelanget, also auch, das gemelter mein gnedigster Herr den würdigen vnd achtbaren Herrn Nicolao Demut obbestimpts Closters zum Neuen Werck Probst vnd Archidiacon ernstlich hat befehlen lassen, solche Capelle abzuthun vnd die stete, wenn er wolte, zu verkauffen; Derowegen hat gemelter Probst solchen Raum vnd *Aream* dem Erbarn Rathe zu Halle erstlich vnd etliche mahl angeboten, so er aber vormarckt, das der Rath den zu kauffen nicht bedacht, oder auch gleichmeßige Bezahlung, die ihme von des Closters wegen einzunehmen, thun wolte, derhalben er die Hantz Schenitz vm sonderlicher Zuneigung willen, das sein Vater seel. dem Closter gediener, vnd viel gutes bezeuget, vnd Hantz Schenitz solches zuvorsichtig gegen dem Closter verdienen möge, vor andern verkauffen vnd gönnen wolte. Demselbigen also nach ist obgenanter Hantz Schenitz heute dato im Closter zum Neuen Wercke erschienen, des Probsts Erbieten nach Handlung mit demselben Probste vnd Procurator des Closters um obbestimten Raum der verwüsten Capelle gehalten, vnd mit besonder Bewilligung, Gunst vnd Vollwort Hochgemeldten meines gnedigsten Herrn von Magdeburg eines rechten vollstendigen erblichen vnd ewigen Kauffs mit ihnen einig worden, also das sie jhme solchen raum vnd stette mit aller Zubehörunge, wie sie stehet, frey ohne alle Beschwerung verkaufft vnd vor eine Summe Geldes gegeben, die er ihnen baar vber an guten vberwichtigen alten Golde wohl zu Dancke bezahlt, vnd sie die zu voller Gnüge vnd Bezahlung empfangen vnd angenommen, auch obbenanten Schenitz derhalben quitt, ledig vnd loßgesagt, geredt vnd gelobt haben, berührten Hantz Schönitz vnd seine Erben an solcher Hoffstete oder Raum zu erhalten, ihme der vor jedermenniglichs Ansprache rechtliche Gewehr zu seyn, wie Wehr Recht vnd Gewonheit ist, vnd jhme darauff obgedachte stete vnd raume eingeraumbt vnd genzlich zugestalt, vnd also die Lehen gethan. Darnach haben sich auch vielberührter Probst vnd Hantz Schenitz vmb die Lehnwahr vnd jährlichen Zinß was genanter Schenitz, seine Erben, Erbnehmen vnd Nachkommen, so offte sich die verledigen vnd die Notturfft erfordert reichen vnd geben solten, vereinigt, dermassen das gemeldter Hans Schenitz, seine Erben, Erbnehmen vnd Nachkommen jährlich einen

Cap-

Cappaunen Zinß, vnd wann sich die Lehen verledigen ---- zur Lehenwahre entrichten vnd bezahlen, vnd damit also den Probst als Lehenherrn erkennen sollen, daß obgemelter Probst also angenommen, vnd Hans Schenitz vor sich vnd seine Erben, Erbnehmen vnd Nachkommen also zu verfolgen gewilliget, vnd darauff mich obgemeldten Magister Joseph Tenzer Official bittlich angelanget, Zu Bekräfftigung dieses Vertrages vnd Erbkauffs meines Amts Insiegel an diessen Brieff hiervor zu drucken, das ich denn auch in Gegenwart der Gestrengen, Erbarn vnd Vesten Herrn Siegmund von Brandstein Hauptmanns, Wolffen von Bechs, Stephan Hoyers, meins gnedigsten Herrns Cammermeisters, Herr Andreas Zeitloß von Carlstadt des Cämmerers, vnd des Notarii Johannis Leonis, als Händelern des geschehen Kauffs, meiner günstigen Herrn vnd Freunde gethan habe. Geschehen nach Christi Geburt 1522. Dienstags in der Heil. Osterwoche.

Das 22. Capitel,

Von der Capelle S. Mathiä und der zehen tausend Ritter auf dem Grasewege.

Von dieser Capelle ist nichts weiter bekannt, als daß sie in derer Herren von Graßhoff Wohnhofe oder Rittersitze am Grasewege (in curia strenui militis Bussonis, de universitate Hallen. civis constructa) gestanden, und von denenselben erbauet und gestifftet worden. Heinrich, der 24 Bischoff zu Breßlau, des Geschlechts von Wirbna, der Ao. 1319 in so grosser Armuth gestorben, daß er auf gemeine Kosten begraben werden müssen, hat derselben sub dato Gotha den 20 Aug. 1310 einen Ablaßbrieff auf 40 Tage, vor alle diejenigen, so täglich darinnen die Messe mit Andacht anhören würden, ertheilet; welchen J. P. *de Ludew.* in Reliqu. MSC. T. XII. p. 232. ediret hat. Sie war dem heil. Apostel Mathia und denen 10000 Rittern und Märtyrern gewidmet, die nach dem Martyrologio romano auf dem Berge Ararath sollen gecreutziget seyn, und deren Gedächtnüß den 22 Junii begangen wird; zur Zeit der Reformation aber ist sie gleichfals eingegangen und von E. E. Rathe der Stadt Halle in eine Garküche verwandelt worden, bis selbige in diesem Seculo an den nunmehr verstorbenen Stadt-Chirurgum Harnisch verkaufft worden, der sie niedergerissen, und ein bürgerliches Wohnhaus an die Stäte erbauet.

Das 23. Capitel,

Von der Capelle S. Pauli in der Brüderstrasse.

Diese Capelle hat in der Brüder-Strasse (ehedem Prüfel-Strasse genannt) wenn man von denen Neuen Häusern hinaufwarts gehet, zur rechten Hand, auf dem Platze gestanden, wo ietzo das Haus zum Lämmgen ist, in welchem man noch die alten Mauren der Capelle wahrnehmen kan. Sie ist zur Zeit der Reformation eingegangen, und von ihrer Erbauung, Stifftung, Einrichtung und Einkünfften keine Nachricht übrig, ausser, daß in Ludew. Rel. MSC. Tom. XII. pag. 240. ein Kauffbrieff befindlich, vermöge dessen das Closter zum Neuen Werck dem Priester der Capelle zu S. Paul zu Halle, Johann von Schwabesdorff (Schwötzsch) am 23 Junii 1340. zwey Marck jährlicher Zinse zu solcher Capelle und seinem Seelgeräthe verkaufft; ingleichen Tom. V. p. 77. ein Lehnbrieff Probsts Nicolai zum Neuen Werck über ein Haus in der kleinen Ulrichsstrassen, so der Capelle gezinset, und von dem Probst zu Lehn gegangen, massen bereits Ertzbischoff *Roggerus* Ao. 1121 (Docum. No. 164) diese Capelle dem Closter zum Neuen Werck incorporiret. Ambrosius Schönberg ein Bürger zu Halle, der dieser Capelle gegen über gewohnet, hat in seinem Testament, ein geistliches Beneficium in dieselbe gestifftet; die Schöppen zu Halle zu Testaments-Executoren verordnet, und ihnen das Jus Patronatus dieses geistlichen Lehns vermacht; welches Lehn anietzo in ein Stipendium vor Studirende verändert ist. Das Testament, weil in selbigen viele besondere Dinge enthalten, soll hiernach folgen. Noch ist zu gedencken, daß Ao. 1546 am Tage S. Pauli Bekehrung, den 25 Januar. M. Emeranus Tucher, eines Bürgers Sohn von Magdeburg, zu S. Pauli zum erstenmahl Lutherisch geprediget, und diese Pauls Capelle, mit der Pauler- oder Dominicaner-Closter-Kirche nicht verwechselt werden müsse.

No. 299.

Ambrosii Schönbergs, Baccalaurei und Bürgers zu Halle Testament und Fundation zweyer geistlicher Beneficien in U. L. Frauen Kirche, und S. Pauls Capelle zu Halle, darüber denen Schöppen das Jus Patronatus vermacht; d. 23 Martii. A. 1500. Ex Autographo.

In dem namen Gotis, Amen, Auch der geburt desselbigen funffzehenhundert Jar, in der dritten Indiction, den montag, der do was der drey und zwantzigsten tags des mondes marcy, des morgens vmb tercien Zeit, oder nahe dobei, der regirung des allerheiligsten in got Vatters vnnd vnsers Herrn, Herrn Alexander aus gotlicher Vorsichtigkeit des sechsten, jnn seinen achten Jare, jn meinem hierunten geschrieben offenbar schreibers, vnnd der glaubwirdigen Getzeugen gegenwertigkeit, ist persönlich erschinen der erhafftige vnnd Namhafftige baccalaureus Ambrosius schonenberg burger zcu Hall, jn seinem eigen Wonhaus doselbst zu Hall bei sant pauls kirchen jn der pruffeln stras gelegen, vnd wie wol er etwas kranckeit des leibes hude, so war er doch bei gueter redelicher Vornufft vnnd verstentnys, vnnd hat in seiner hant gehabt ein schrifft auff papier mit seiner eigen Hand den mehrenteil geschrieben, vnnd offentlich aldo gesaget, das er in der allerbesten form, Weise, mase vnnd gestalt, als er zu recht am allerbesten vnnd crefftigsten thun solde vnnd mochte, Got dem almechtigen zu lobe vnd ere, vnd seiner selen zu heil vnnd troste seinen letzten Willen, selgereth vnd testament gesatzt vnd vorordent vnd bestalt, jn aller form vnd maße, alsdan jn solcher schrifft clerlich ausgetruckt, vnd vermeldet, Setzte auch aldo, vorordente vnd bestalte sulchen seinen letzten Willen, testament vnd selgerethe, nach jnhalt derselbigen schrift die er vor mir notario vnnd allen Getzeugen offentlichen hat lassen lesen, und namhafftiglichen austrucken, vnnd durch sein selbst mundt vnd rede beJawort vnd besteriget, auff alle vnd jtzliche stucke jnsonderheit, wan die gelesen wurden, das solch alles sein testament vnd letzter Will sein, den er selbst also begriffen, jn die schrifft gebracht, vnd auszutzen bedacht, also aufgesatzt, vnd da durch denselbigen als seinen letzten Willen Vnuorhindert von jderman wolt gehalten haben. Welcher schrifft vnd testaments also offentlich vorlesen vnd clar geoffenbart, Inhalt volget hirnach von Wort zu Worte, vnnd ist der: Jnn den namen des Herrn Amen, Nachdem der mensch nicht gewissers hat hie vff erdenn, dan den todt, auch nicht vngewissers dan die zeit des todes, Dodurch hab ich Ambrosius schonberg die bewirglicheit meines Leebens betracht, vnd zu der Ere Gottes, Marien seiner reinen Gebererin vnd alles himlischen Heres, zu trost aller die aus meinem vnd meines Weibes Geschlechten jn Got verschiden, vnd allen christgleubigen selen, vnnd zu seligkeit vnser beider vorgenommen, mein selgereth vnd testament zu machen; Ordene, setz vnnd mache dis mein testament vnnd letzten Willen, wie hernach volget, vnd vortzeigent stet, Jn der allerbesten form, Weise vnd wege, wie sulchs zu rechten gescheen kan oder magk, Vnnd ob es durch ennicherley Vehel ader Gebrech nicht macht oder crafft haben mogt, als ein ordentlich testament, das es doch crafft vnd macht habe als ein Codicill ader jn gestalt eines itzlichen letzten Willen, oder gabe cause mortis, wie die nomen gehaben mogen, Vnnd jnn dem besten bestandt gewünnen, dornen ich mir auch die Macht behalten will, sulche gescheffte nach meinen Willen bey meinen leben zu beßern, minneren, meren, Enderen, auch gar oder eines teils zu widerruffen, Die weil mich Got vom Himmel hie vff erden bei dem leben lest, davon ich auch hie gegenwertig protestire vnd getzeuge, Absonderlich protestire ich vnd getzeuge, das ich in gehorsam vnd einigkeit der heiligen christlichen kirchen einen rechten starcken vhesten globen als ein from christenmensch durch die gnade gottes sterben will, bevhel mein sel dem almechtigen Gotte, durch die grossen crefftigen Wort vnsers seligmachers In dein Hende bevhel ich meinen geist, vnd nach jrem außgang den corper der erden, Etwele den zu legen vff vnser lieben frauen Kirchhoff zu Hall meiner pfarrkirchen, do mein vatter, mutter, bruder, schwestern alle jn Got rugen; So will ich auch vnd orden, das von erst mein corper erlich zu der erden bestadt werde, mit vigilien, seelmessen, gewönlichen spenden, zu der begrafft und dreyßigen, Item mit den Calender Herrn zu bestelen, presente funere ein vigilien vnnd selmeße, jo einem itzlichen gegenwertigen prister einen groschen, Plebano duplum, Item zum dreyßigsten aber mit den Calender Herrn des abends ein vigilien vnd des morgens ein seelmeße, vnd jo einem gegenwertigen prister einen groschen, plebano duplum; Item drei gulden Reinisch zu den Paulern einen dreißigsten zu bestellen propter deum, Item drei gulden Reinisch zu den Barfüssern vnd zu bitten einen dreißigsten zu lesen; Item drei gulden zu den newen brüdern zu lesen einen dreißigsten; Item drei gulden zu sant Mauricius pro conuentu, vnd zu bitten vmb einen dreißigsten vnd vigilien vnd selmeßen per totum corum; Item drei zum Neuenwergk pro conventu, vnd zu bitten vmb einen dreißigsten, und das sie per totum corum ein vigilien vnd seelmeß propter deum singen; Item zwey floren vnd mein beste schauben vnd meinen besten Rotten Rogk zu vnser lieben frauen pro fabrica; Item zween floren, vnd die schwartz Harris schauben vnd den schwartzen mantel zu sant Gertruden, vnd ein schwartz Lünisch heisuck; Item zwen floren vnd den schwartzen rogk vnd ein graw heisuck schwartz geverbet, zu sant Mauricius pro fabrica; Item zween floren vnd den gefutterten schwartzen rogk zu sant Vlrich, vnd alle mein rauche mutzen vnd barede; Item ein floren zu sant Lorentz; Item ein floren zu sant Merten; Item ein floren zu sant Peter; Item ein floren zu sant Andreas; Item ein floren zu sant Jorgen, ad fabricam; Item zwen floren den Jungfrawen doselbst, vnd ein buch

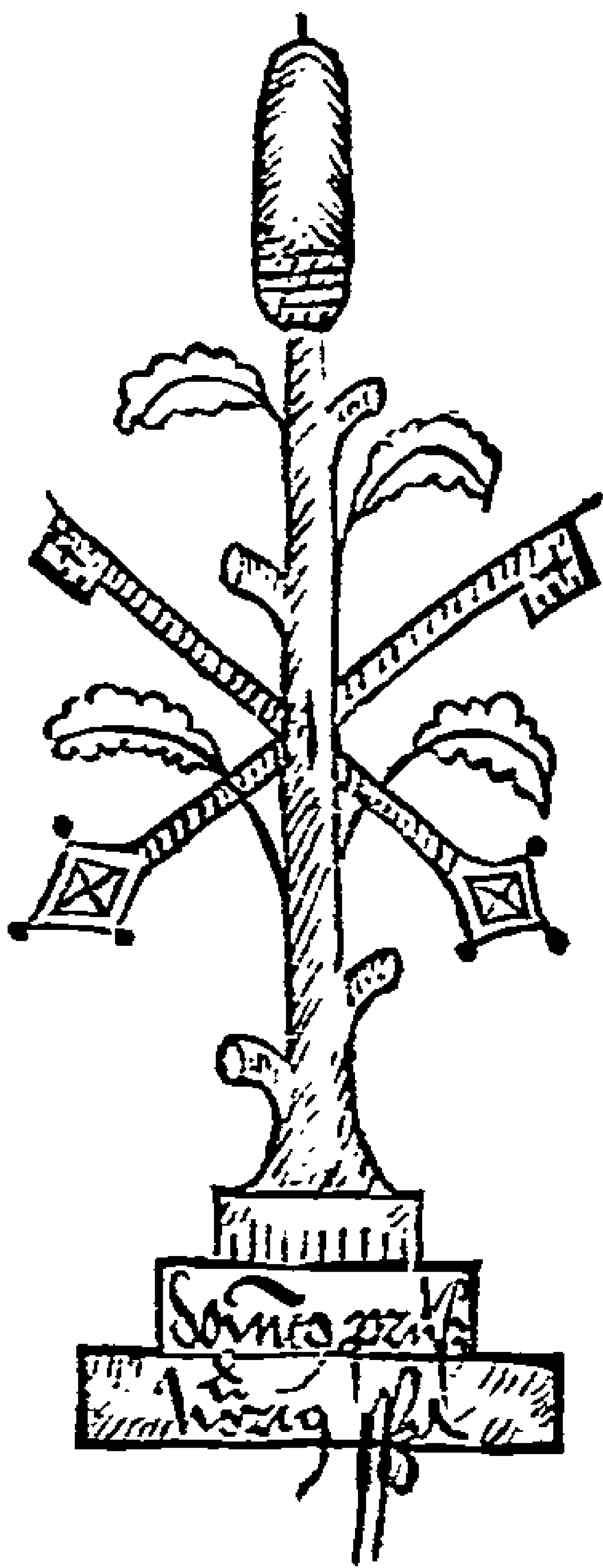
genant

genant sermones Sti Bernhardi, vnd sie zu bitten, das sie per totum corum vigilien vnd seelmeße halden; Item drei floren zu sant Paul; Item ein floren zu sant Jacoff pro fabrica; Item ein floren zu sant Michael; Item ein floren zu den heiligen dreien Konigen; Item ein floren zu sant Nicolaus; Item ein floren zu dem Newen Hospital am closter pro fabrica, vnd vor einen itzlichen Krancken einen groschen, dofür sall man ön Lepenis kauffen; Item zu den sundersichen vff den Neuenmargk ein floren, pro fabrica, vnd itzlicher person einen groschen, wie oben; Item ein floren zu sant Bartholomei Pfarrkirchen zu Gebichenstein; Item ein floren zu sant Lamprecht an dem Kornmarckt pro fabrica; Item ein floren dem pfarrer zu vnser lieben frawen zu Halle; Item anderhalb floren zweien Capellanen vnd dem prediger; Item einen halben floren zweien custodibus daselbst; Item zwolff floren meiner freundin Lucien, der Jhan Meisterin Tochter, wenn sie sich mit Willen vnd rathe katherinen meines Weibes zu dem Elichen Leben vorändern würt; Item meinen Vettern Lectius Schonberg die andern cleider alle, die ich nicht bescheiden habe, hosen, rock, Joppen, Kogeln, Czippele; So gebe ich vnd bescheide katherinen meinem lieben Weib Ir vermachte Leibgeding, Nemlich sechsthalb pfann im deutzschen Borne, ein Vnder den rühret zur lehen von meinen gnedigen Herrn von schwartzburg, vnd ein viertel metoritz, darzu allen Hausrath vnd Ingethüme, Wie ich ihr vormals vor gericht gegeben, gewaldigen vnd beschreiben laßen, meinen silbern tisem Apfel, alle teutsch bücher klein vnd gros, Auch haw, stro, schindeln, nagel, latennagel vnd bretnagel, was von dem, das man pfleget zu essen vnd drincken, nach dem dreißigsten überbleibet, vnd dorüber ein schock scheffel Weis, ein schock scheffel rocken, zehen scheffel Meyl, vnd Holtz als viel sie vor Ire Haushaldung bedarff vor zwey Jar, Sie soll auch zu irem Leibe vnd Lebetagen, vnnd nicht lenger haben vnd gebrauchen, von idermann vnuorhindert vierthalb pfann im deutschen Bornen vnnd sechs pfan im Gutjahr zu Halle, die ich auff einen Widderkauff von Hans Hober gekaufft, lauts der vorsigelten Briue dorüber gegeben, Vnd wann die widder abgekaufft, sol die Heubsom widder angelegt, vnd die Zins ir dornach ir Lebenlauff volgen vnd bleiben, Vber das sall sie auch haben hundert Reinisch gulden an meinen Haus gegen sant Paul, an der preuffel straß gelegen, zu thun vnd zu lassen, vnd darzu die köre, ob sie das Haus behalden, vnd die hundert reinisch gulden zu den Hunderten, die sy bereit daran hat heraus geben, vnd wann sie das gesinnet zu geben, binnen einen viertel jars, so soll dasselbige Haus vnd Hoff ir für solche vierhundert gulden vnd nicht teurer noch höher verkaufft vnd gelassen werden, So sie aber die vierhundert gulden davor nicht geben wolde, solt sie nicht meher doran haben, dann die obgenanten hundert gulden, die ir im scheffenbuch daran vermacht, vnd das nicht eher reumen, die hundert gulden sein ir dan bezalt, Vnd aus sunderlicher Gunst bescheide vnd gebe ich ihr auch dy zehen kuckys in meinem Bergwergk vff dem molbergk bei gemmers gerewte am Doringer Walde, das sie davon drei ader vier Kuckis vngeuerlich verkeuffen mag, vnd mit dem Gelde das Haus beßern, vnd dy andern Kuckis biß auff dreitzehen von tzu irem leibe vnd lebtag allein gebrauchen vnd genißen, vnd durch des allen Willen meiner selen, vnd der meinen kegen Gote mit irem gebete vnd almusen nicht vorgeßen. Item mein gros koth zum bracken vnd mein Wesen zu Wormenitze fellet nach meinem Todt an das Closter zum Neuenwergk, inhalts der Lehenbrieff, darvber gemacht, Vnd der Her Probst doselbst trit in den Krig, den ich bis hieher gehabet habe mit der Gemeine von Wormenitz um das gromüt zu hegen, vnd die steuer, dy sie vnderstehen dorauff zu bringen, vnd hat mir derhalben zugesaget, das er mich vnd mein testamentarien, ab irkeme kommer an mein Holtz ader ander güter nach meinem tode gelegt, benemen, freien vnd das abeschaffen will, do durch solchs, wo es geschee ader vorthut, seinen Würden sol eroffent werden; Ich los mein Haus vnd eisenkram da gegen vber gelegen am Heringsmarckte, das mein angestorben veterlich erb ist, meinen freunden, vnd mach die zu erben darzu, an die es nach meinem tode durch rechten erbleiben falch sich zu kommen geburet, Vnd als mich vngeuerlich beduncket, so sollen Alexius schonnenberg, Meines Vatters bruders son, vnd die Mertin Laben -- Brüder vnd zwe schwestern, meiner mutter seligen schwesterkinder gleich nahe dazu gesibt sein, Vnd alle ander mein gutter, als nemlich Haus, Hoff, Holtz im Hauffen vor den Toren in meinem Hoff, zweihundert Reinisch gulden bey Ambrosio Bausen, meinen schwager, vnd all ander barschafft, gerettschafft, Außenstehende schult, getreid, schindel, bredt, Pemen, Saltz, Kukus, in obgnanten Bergwercke zu molbergk, was vber das jene das meinem Weibe vermacht, vnd oben vermelt ist, oberig sein wird, auch sunderlich zwu pfannen vnd ein ort im Hackenborne, die mir mein Weip von ir Leibzucht widder abgetreten, item vnd die vierthalb pfan im deutschen Born vnd sechs Pfann im Gutjahr von Hansen seber vff widderkauff gekaufft, nach tode meines Weibes, die all selber aus der Gnade des almechtigen Gottes erworben, vnd mich nicht angestorben seint, vnd alle ander mein Gut, die hieroben nicht angezeigt noch ausscheidenlich benant seint, sollen nach meinem tod, meinem Herrn schöpffer vnd seligmacher Jesu Cristo, seiner gebenedeiten Mutter, der reinen keuschen Jungfrauen Marien, vnd meinen heiligen Patronen zu Lob vnd ere, mein vnd meiner eldern selen zu trost vnd seligkeit in geistliche Lehen vnd stifftunge als hernach gesatzt, gewant vnd gekehret werden, Will derhalben, das durch meinen testamentarien hirnach benant, vor allen Dingen die Kost des Begrebnis vnd Begengnis, das jene den Kirchen, Gotteshäusern vnd geistlichen Personen obn gesatzt bescheiden, vnd legiret, ahn allen Vorzug vnd auff das fürderlichste darvon vnd sunderlich von den zweihundert Reinisch Gulden bei Ambrosio Bausen gegeben, vnd entricht, darnach auch mein Glaubere der Talegüter, pfannen vnd koet ich besatzt versotten, oder mit andern bestalt, die mir das gethon vnd zugesaget sein, vnd alle mein ander beweißliche schult, redelich betzalt, vnd dadurch sollen mein testamentarien obgenant mein Haus

Haus vnd Hoff, vnd anders, das nicht gelt ist, verkauffen, vnd zu Geld machen, vnd wann es alles gelt vnd betzalt ist, was zu betzalen vnd entrichten, sich geburet, das anlegen vnd bei den erbern Radt alhie zu Halle vier Reinische Gulden vnd nicht meher noch anderswo, so vern sie die annehmen wollen, vff widderkauff vor hundert gulden Heubtsem keuffen vnd die selbigen Zinse, die also den verkaufft, sollen auch frawen katharinen, meinem Weibe ire Lebetage lang vnd nicht lenger zu Widderstattunge der zweier pfannen vnd eines Orths jn Hackenborn, der sie mir, wie oben berurt von irer Leibzucht durch dieses meines testaments willen abgetreten, vngehindert vnd vngeirret volgen, Allein acht gulden Reinisch sollen do den scheffen durch jrer trewen vnd vleißigen Vorwesunge willen dises meines letzten Willen davon gegeben werden, Vnd dieweil also mein Weip die Zeit ires lebendes die gebrauchung aller meiner nachgelassen Güter hat, vnd haben soll, bis auff die zwu Pfannen vnd eines Orts jm Hackeborn. das also vor jrem tode nichts mehr mag vorgenommen werden, so sollen dennoch dieselbige Zeit, dieweil sie lebet, mein testamentarien, dieselbigen zwu Pfannen vnd ein Orth jm Hackenborn alle Jar jerliche Macht haben wegk zu sagen, zuversidene, vnd sollen alle Jar den Paulern Brüdern zu Hall vier Reinische Gulden geben, vnd bestellen, das sie alle Wochen drei Meßen jn jrem Closter lesen propter deum, nemlich ein seelmeße, vnd zwu de tempore, oder wovon eingefellet, desgleichen sollen sie den Neuen Brüdern zu Hall auch davon vier Reinisch Gulden geben, vnd bestellen, das sie auch propter deum drei Meßen all wochen lesen, nemlich zwo pro defunctis vnd eine de tempore. Sie sollen auch bei den Calendern jn vnser lieben frawen Kirchen zu Hall alle Jar jerlich bestellen vier memorien mit vigilien vnd seelmeßen, nemlich auff Martini, Blasii, Philippi, Bartolomei, vnd einen itzlichen gegenwertigen Priester auch einen itzlichen Capellan vnd dem Prediger eyn Groschen, der do kegenwertig ist, ader aus erfordern seins Amts do persönlich nicht gsein mag, vnd dem pfarrer duplum geben, Item den zwen custodibus vnd des pfarrers schreiber, so viel an dy Calender Herren pflegen zu geben. Wurde man aber solche zwu pfannen vnd ein Ort Hackeborn bei meines Weibes Leben widder abkeuffen für hundert vnd zwei vnd achtzig Gulden, als von den sebern gekaufft, So soll man mit Radt der Calender-Herren vorgnant hundert Reinische Gulden an gewisse Zinse anlegen bei einem erbarn Rathe zu Hall, ob sie die annehmen wollen, vnd nicht meher dann vier gulden für Hundert vff Widderkauff keuffen, vnden die, so weit die weren, zu den gemelten vier memorien distribuiren zu ewigen Zeiten werhafftig, das die Calender Herrn den Scheffen zu Hall vff dem Berge öre Verschreibung geben sollen, die gnanten vier memorien also zu haltende, vnd die schöppen ön widderumb ein Verschreibung, das ön sulche gekauffte Zinse zugenanten vier Memorien distribuyren vnd reichen wollen, Wo sich aber genante Calender-Herren also nicht verschreiben wollen, mogen meine testamentarien sulch vier memorien anderswo mit sulchen gelde bestellen, Vnd sollen auch ein gut Auffsehen haben, das solch vier Memorien getrewlich gehalden werden, vnd sollen sulchen Kauffbrieff bey sich behalden, vnd die vbrigen zwey vnd achtzig Gulden Reinisch sollen sie auch an gewisse Zins legen, vnd dy weil die beneficia ader eins, wie hiernach volget, nicht ganghafftig, sollen sie zu den Paulern oder Newen brüdern, so viel sie können, Meße bestellen ader zu den Barfusen den Brudern, so viel sie können, Lepnis oder vor gewant darvor keuffen, Dieweil aber solche zwu Pfannen vnd der Ort Hackenborn nicht abgelöset, so man den Paulern vnd Newen brüdern zu Halle, dieweil sie die gedachten Meßen wochlich propter deum halden wollen, itzlichen der Clostere davon jo des Jars vier reinisch gulden geben, vnd volgen laßen, Mein Weib sei bei dem Leben ader todt, bis so lange das man solche beneficia, wie hernach gesagt, bestalt, das die beide ader zum mindesten eins ganghafftig ist, Alsdann sollen die testamentarien sulch geld, das man den Paulern vnd newen brüdern geben hat, zu beßerung der Ornat, vnd zu andern notturfft derselbigen Gestifft ader beneficien ader Comanden zu sich nemen. Wann dann die gnante katherina mein eelich Hausfraw vorscheiden ist, so sollen mein testamentarien, die gantzen sechs pfannen gutjar vnd vierthalb pfannen teutschborne, als ich von dem Seber gekaufft, zu sich nemen, von den Ausleufften auffrichten vnd stifften vnd fundyren jn vnser lieben frawen Kirchen zu Hall ein geistlich Lehen, beneficium auff sant katherinen Altar, Auff den sie auch sanctum Jeronimum zu einem Patron durch meinen gnedigsten Herrn von Magdeburg zu setzen vnd zu bestellen allen Vleis thun sollen, Vnd in sant Pauls Capel kegen meinem Wonhaus vber in der Prüffeln straßen auch ein beneficium ader Commende, die sie zween frommen Pristern ader tüchtigen Personen, die in einem Jar jr erste Meße singen sollen, vnd geloben an, from, erlich, pristerlich Leben zu füren, conferiren ader sagen zu, vnd einen itzlichen jerlichen davon reichen ader geben, ader itzliche beneficium mit zwentzig Reinisch gulden jerlicher Zinse dotiren lassen, welche Prister propter deum alle Wochen vier Meßen lesen, vnd darauff residiren sollen, bey Verlust der Lehen, oder Commenden, vnd ob jmand vnder meinen ader meines Weibes freunden verhanden were, der jo gedechte Prister zu werden, vnd tüchtig, dem solt man solch Lehen propter deum leihen, also das er zusage, darauff zu residiren, vnd ein erlich, pristerlich Leben zu füren, ader das zuuorlaßen, vnd wo der nicht alt genug were, prister jn einem Jar zu werden, ader studiren wolte, mocht man mit Jm gedult tragen ein Jar, zwei, vff das hochste drei oder vier propter studium, sunst nicht, doch das er gleichwol die Meße bestelle, so viel darauff wochlich vnd jerlich gehören, Vnd ob mein Weib, dieweil sie noch lebet vor jmants bitten würde, dem sol man sulch Lehen nach jrem Tode leihen; Es mogen auch gedachten mein testamentarien erstlich die Zins des einen Lehens zu sant Paul ein Jar oder zwei, drei, vier laßen aufflauffen, vnd zu sich nemen, nach jren besten gefallen, eher sie das conformyren laßen, vnd conferyren, das sie dafür Wonheuser den zwen beneficiarien, Kelch, Wachs, vnd ander Not-

Notturfft, Ornat, Leuchter, vnd dergleichen getzeugen mögen, vnd vornügung der Kirchen, da sie Hostien, Wein vnd Kollen nemen, darzu sollen sie zu Hülff nemen, was gedachte vierthalb pfanne Deutsch vnd sechs Gutjar meher lauffen, den die viertzig Reinisch Gulden, so man beiden Pristern jerlichen reichen soll, Auch die Zins, die aus meinen Wonhaus vnd andern davon vorgesagt gekaufft, die mein Weib, dieweil sie lebet, haben soll, damit die Dinste desto bequemlicher mochten aufgericht werden, zu der Eer Gottes, desgleichen was jn von den zween pfannen vnd ein Orth Hackenborn, ob die nicht abgelöset wurden, vberblibe, nemlich die acht floren Reinisch, die sie den Paulern vnd Newen brudern vor alle Jar geben haben, vnd dann nun nicht meher geben dürffen, so das eine beneficium ganghafftig. Ob sichs denn begeb, das man sulch obgenante vierthalb pfann Deutsch vor dreihundert vnd achtzig floren Reinisch, vnd die sechs pfanne Gutjar für vierhundert vnd viertzig Gulden Reinisch, als ich sie gekaufft, Auch die zwo Pfan Hackenborn mit einem Ort vor hundert zwen vnd achtzig floren Reinisch semptlich oder stückweis abegekaufft würden, ist alleweg zu mercken vnd zu bedencken, das man den Calender Herrn von dem Hackborn hundert Reinische Gulden anlegen soll, zu vier ewigen Memorien, So bleiben von den andern Gütern noch Neün hundert vnd zwen Reinische Gulden, die sall man an ander gewisse Zins legen, vnd darzu zu Hülffe nemen, die Zinse die aus meinem Hofe, vnd andern Meinen gütern gekaufft sind, daraus man dann Gott Lobe, wol so viel Zins machen kan, als die zwen Prister haben sollen, nemlichen viertzig floren Reinisch, vnd noch darüber, davon man Licht, Leuchter, Ornath, Kollen, Hostien, Wein, Altertücher, vnd andere Notturfft halden soll, vnd das vberige denn erste, den Barfusen Brüdern zu Lepinis, oder ander ihrer Notturfft geben; Mir were auch gefellig, das man an statt des andern Beneficien, das man zu sant Paul zumachen bestalt hette, Wu die Vicarien zu vnser liben frawen wolten annemen cum plebano, das sie die sieben festivitares beatissime virginis Marie zu einer itzlichen die gantzen Wochen aus persönlich, vnd nicht durch famulos aber substituten, die horas des festes singen wolden mit den Hoemeßen oder frümeßen, vnd die cüster vnd organisten contentiren, das alle tag derselbigen Wochen die Meße, die sie singen, None vnd Vesper georgelt, vnd die None, wann es eilffe schlüge, außerhalb der Vasten cum Responsorio : Surge virgo &c. Et collecta de Sancta Catharina, Vnd sich des verschreiben, das man Jn joe von der Wochen eine, vier Reinische Gulden contentyren, vormachen vnd besorgen solte, Vnd der Pfarrkirchen zu stewer der Lichte alle Jar ein Reinischen Gulden, Vnd das die vicarien cum pena pro absentibus aber tarde venientibus dorauff setzen sollen, Aber doch zum minsten diese fünff Fest, ob sich die Zins nicht weiter außreichten, als Assumpcionis, Nativitatis, Purificacionis, Annunciacionis, Visitacionis Marie, vnd das mans ein Weil vorfüget, wo es sich dann erren aber sich nicht eben schicken, vnd die Priester sich absentirten, Sollen die testamentarien Macht haben, sulchs laßen abzugehen, Vnd das ander beneficium zu stifften, wie oben gesatzt, aber daraus daselbst ein Commende zu machen, mit meren Zinsen vnd Meßen, wie sichs bequemest, finden will, Als hernach volget, Begebe es sich aber vnd Gott das Glück gebe, das die Kuckys jren Vorgang kriegten, das man dieselbigen horas alle tage tegelich bestehe, Wie als zu Magdeburg jn der Capellen, Vnd ob man das beneficium zu sant Paulen auch kont behalden; sehe ich gerne; Jch will vnd ordens auch, ob sichs durch mancherlei fal begebe, das die obgedachten Pfannen, so viel nicht liefen, aber die Zins sich allenthalben nicht so ver erstreckten, das man die Zins der zwener beneficien, aber die Horas an stadt des andern beneficien nicht erreichen mochte, sollen sie allein das ein beneficium zu Vnser lieben frawen vff zwantzig gülden Reinisch vnd vier meßen conformiren laßen, vnd das vberley nach jren besten Gewißen an Gotliche vnd milde Werck wenden. Vnd were das testament wiederspricht oder anficht, es sey viel oder wenig, an welchem Ort das sey, der sal damit dits testaments vnd allem das jm doraus gekommen mach, vnwürdig machen, vnd das jene, das jm beschafft gewest ist, jm widder abgenommen vnd adimirt, vff das alle stücke, puncte vnd Artickel, dits meines testaments vnd letzten Gotte zu Lobe vnd ere, meiner vnd der meinen selen zu Heil vnd troste desto vhestiglicher erhalden vnd volfüret moge werden, so setze ich zu Volfürern, testamentarien, Executores, schützern vnd trewen vleissigen Handhabern deßelbigen vnd alles seines Jnhalts die Achtparen vnd ersamen Herrn Scheppen des Gerichts vff dem Berge vor dem Rolande zu Hall, mein günstigen Herrn, die jtzund sein, vnd alle jre Nachkommen zu ewigen Gezeiten, bit sie demütiglich vnd durch Gottes Willen, das sie dasselbige testament vnd meinen letzten Willen sich wollen laßen treulich befolin seyn, das ausrichten, schützen vnd hanthaben, Gebe jn hiermit gantz volkommen Macht vnd Gewalt, das sie vnd jr nachkommen alle mein schult erfordern, inmanen vnd vffheben, jn Gericht vnd außerhalb erscheinen, gleich als jn jren eigen sachen agiren, defendiren, Eide nemen, vnd thun, fürder ander an jr statt mechtigen, substituiren, vnd alles ander thun vnd lassen mögen, vnd sollen, das ich selber persönlich het thun kennen, vnd mogen, vnd als gantz volmechtige Executores vnd Anwalden jn rem propriam, vnd als procuratores cum libera, aber ander, der die sachen eygen weren, thun konden, keinerlei ausgescheiden, vnd ab yn jrken Krick vff das testament begegente, sollen sie das Gelt von meinem Hoffe vnd Holtze auch von dem Hackborn obbenant zu Hülffe nemen, damit sie das gantz testament vertedingen vnd handhaben mogen, sie sallen gantz volmechtig haben, jn allen obberurten stucken, ob sichs nicht bequemlich nach meiner Ordnung schicken wolde, oder bequemer bei yn erfunden wirt, das an Nymants Vorhinderung, bequemlicher, vnd redelicher Weiß auff jr Vornunfft vnd gutten Gewißen zu ändern vnd zu wandeln, das Jus patronatus der Lehen, vor sich als patron ewiglich haben vnd behalden, alle Heubt-Briue vnd Vorschreibung dits testaments belangende, Es sei

vber Pfannen, die itzunt bereidt fulzogen vnd vorhanden, vnd die ernach furder vff die Zinß, die man keuffen wurder gegeben werden, die Conformatien der Lehen ader beneficien bei sich haben, behalden vnd bewaren, Wann die pfann ader Zins abegekaufft, eintzige oder semptlich, wan oder wie offt das geschihet, vnd not ist, die haubtsum widder vnd bei einem erbaren Rathe alhie zu Halle, wann er anders das für vier gulden Zins auff Widderkauff annemen will, sust, nach dem bequemsten vnd gewißten, doch das sie mein Weip vff yr gerechtigkeit der Gebrauchung jrer Lebtage gnugsam Vrkund vnd Vorschreibung, das sie der briff, sie betreffend, Zu Jrer notturfft mechtig sei, geben; Sie sollen auch alle Jar jerlichen ewiglichen aus den Zinsen acht gulden Reinisch vor jrer Mühe vnd Vleiß haben, vnd derhalben ye einst zum wenigsten jm jar vor yn allen, durch die jenen, den sie es furder berhelen vnd die Register hetten, clar rechenschafft zu thun, vnd sunst nymants fürder zu rechen schuldig sein, Vnd sie alle vleißig vbertrachten vnd sich errinnern, ob die Dinge alle bestalt, was noch vnbestalt, vngeseumt fürdern, vnd allen vleis vnd erbeit haben, das die meßen gehalden, die Prister sich erlich vnd nach Inhalt der Conformation vnd meines letzten Willens, dergleichen die Memorien gebürlich gehalden, vnd nicht verlaßen, noch nachbleiben, die horæ beate virginis ader fest, sampt oder sunderlich, wie sichs am besten will schicken vnd thun laßen, gestifft, was erobert mag werden, jn Gotes ere gewant, vnd alles was dy Notturfft erfordert, vnd oben gesatzt worden, jrem aller besten Vleiße getrewlich ausgericht, erhalden, gehanthaben, vnd nicht nachgelaßen werden, noch zu falle ader abbruch gedeige, Als ich yn wol zugetrau vnd gleüb, vnd sie es gegen Got dem almechtigen verantworten wollen. Vber sulch Ordenung, Bestellunge, Vberlesunge, protestacion, Bedingunge vnd offentlich Vorlautung des testaments vnd letzten Willens, vnd alle ander geschrieben Gescheffte hat mich ernach benanten offenbarn Notarium obbestimpter baccalaureus schonneberg testamentsetzer ersucht vnd gebeten, das ich jm darüber eines ader mehr, so offt vnd dick dits notturfftig were, offenbar Instrument machen vnd geben wolle. Gescheen vnd volzogen sint diese Dinge jm Jar, Indicien, Monde, tag bestimpt vnd stat oben angetzeigt, dabei vnd vber seint geweist, die wirdigen, achtparn, erhafftigen vnd Ersamen Her Adam Pfarrer zu vnser lieben frawen, Her Gabriel Gros Prister, Doctor Johannes Schantz, Heinrich Ochs, Hans Zoch, Paul Pragestadt, darzu sunderlich als Getzeugen geruffen vnd gebeten.



Vnnd ich Dominicus Pruße Beweibter Clerick Magdeburger Bisthums auß Bebstlicher vnd keyserlicher gewalt vnd macht Eynn vffenbar schreyber, darvmb daß ich bey solchs Testaments vnd letztenn Willen vorordenunge vnd vberantburtung, auch der Testamentarien kysung vnd erwelung, des Testaments AnnNemung, vnnd sunderlichem Alles andern, ynn maßenn das jnn dem Testament begriffenn, vnnd wie oben vermelt geschehenn, gesehenn, vnd gehort; Dorumb so ich durch mergklich gescheffte vorhyndert, Solch Instrument vnd Testamenth, durch eynen andern vleyßig vnd trewlich geschrebenn, mich vnderschreben, vnnd jnn diße offenbare form gebracht, Mit meynem gewontlichen Zceichenn, Nahmen vnd zwnahmen befestiget, Czw sunderlichen glaubenn vnd getzeugknisse aller obgeschriben, dartzw Jch bin gefordert vnd requirirt.

Das 24 Capitel,

Von der Capelle SS. Mariæ Magdalenæ, Wenceslai und Wolffgangi vor dem Claus-Thor bey der Schieferbrücke.

§. 1.

Diese Capelle hat vor dem Clausthor nahe bey der Schieferbrücke auf dem Platze gestanden, wohin nachher die Ziegelscheune erbauet worden. Es hat dieselbe ein Bürger und Zinngiesser zu Halle, nahmens Nicolaus Schildberg, welcher zuletzt E. E. Raths

Cäm-

Cämmerer gewesen, zu einem Gedächtniß, daß Christus vor die Stadt Jerusalem an den Oelberg zu beten gegangen, und an den Orte, wo sie gestanden, als einer Wegescheide, stets viel Volcks vorbey gienge, und also sein Gebet darinnen zu thun veranlasset werden möchte, erbauet und gestifftet, solche (nicht, wie Olearius in Halygr. p. 193. setzet, Ao. 1456, sondern) Ao. 1476 zu bauen angefangen, 5 Jahr daran gebauet, und alle Jahr 100 Gülden daran verwendet. Nach deren Vollendung hat er sie in die Ehre S. Marien Magdalenen, S. Jacobi, des Heil. Creutzes, S. Wentzels und S. Wolffgangs, den Altar aber in die Ehre S. Johannis des Täuffers und S. Johannis des Evangelisten, und der heiligen Märtyrer S. Sebastians, Fabians, Cyriaci und Valentins weihen lassen, sie auch mit jährlichen Zinsen und Einkommen begabt, und 2 geistliche Beneficia vor 2 weltliche Priester in derselben gestifftet, welche zusammen 50 Rheinische Goldgülden Einkommens und freye Wohnung gehabt, und beyde zusammen alle Tage eine Messe darinnen halten müssen, dabey er zugleich einen Cüster und dessen Gehülffen zu Reinhaltung und Aufsicht der Capellen verordnet, und unter dem 21 August 1504 solche Stifftung durch ein weitläufftiges vor Notarien und Zeugen aufgerichtetes Instrument nochmahls bekräfftiget. Bey solcher Fundation hat er noch andere geistliche Stifftungen gemacht, als 100 Rfl. vor einen Prediger, der ein gelahrter Doctor Theologiæ von guter Aussprache seyn, und alle Sonn- und Fest-Tage nachmittages um 3 Uhr in U. L. Frauen Kirche predigen solte, zwey Stipendia, eines von 20 Fl. jährlich vor einen Studiosum Juris, der sich künfftig auf Verlangen des Raths zu deren Syndico oder Ober-Stadtschreiber solte gebrauchen lassen, und 10 Fl. vor einen Theologum, der sich zu Annehmung eines Pfarr Amts habilitiren solte, ferner 100 Fl. zu Erbauung eines Kornhauses, und 200 Fl. zu Erkauffung Korns in wohlfeiler Zeit, um solches in Theurung und Hungersnoth unter die Armen auszutheilen, desgleichen eine Stifftung, alle Jahr eine fromme arme Jungfrau die geistlich werden, oder sich verehlichen wolte, mit 12 Gülden auszustatten, mit dem Beding, daß wenn ein frommer Geselle in der Liebe GOttes verursacht würde, eine arme Sünderin aus dem gemeinen Hause (*) zur Ehe zu nehmen, selbige in Betrachtung des bußfertigen Lebens bey dieser Ausstattung vor allen andern den Vorzug haben solte, ingleichen eine Stifftung vor den Kirchhüter zu U. L. Frauen, und eine andere, die Betglocke auf dem rothen Thurme anzuschlagen.

(*) Zu denen Catholischen Zeiten wurden öffentliche Hurenhäuser geduldet, dergleichen teste Oleario eins in der Tauben Gasse am Kornmarckte auf dem Platze des Kühlenbrunnens, und das andere hinter dem Schlamme, die Finckenflucht genannt, welches 1466 darzu gemacht worden, gewesen sind; wie aber nach dem Jure Canonico ein verdienstlich Werck ist, wodurch Vergebung der Sünden erlanget wird, wann einer eine öffentliche Hure aus dem Hurhause zur Ehe nimmt. Cap. 20. X. de sponsal. & matrim. und die Canonisten die Legata, so einer Hure dazu vermacht werden, daß sie ihr Leben bessern könne, unter die pias causas rechnen, Menoch. Lib. III. presumt. 115. so ist kein Wunder, daß der Stiffter Schiltberg dergleichen neuen Eheleuten vor andern den Vorzug in Hebung der gestiffteten Heyrathsgelder ausgesetzt hat.

§. 2. Es hatte aber Schildberg seine Stifftung nicht sobald gemacht, als ihm solche viel Neid, Verfolgung und Feindschafft zuzog, indem man ihn beschuldigte, er könne ein so grosses Vermögen, als zu dergleichen Stifftung erfordert wurde, von seiner Handthierung nicht erübriget, sondern müste das Geld darzu vom Rathhause entwendet haben; er ward also am 28 October 1504 in Verhafft genommen, auf das Rathhauß in die Temnütz (welches jetzo die Holtzstube ist) gesetzt, und also gemartert, daß er nach Martini im Gefängnüß verstarb, und von dem Rathhause auf U. L. Frauen Kirchhoff getragen, und ehrlich begraben wurde. Die Geistlichkeit aber, als der nur allzuviel daran gelegen war, daß seine Stifftungen bestunden, nahm sich seiner nach seinem Tode an, und vermittelte, daß zwischen dem Rath zu Halle, und Nicolaus Schildbergs Erben, wegen seines Gefängnisses, Testaments und letzten Willens am 30 Dec. 1505 ein Vergleich getroffen, und folgends die Stifftung der beyden geistlichen Beneficien in S. Marien Magdalenen Capelle am 24 Sept. 1506. von Ertzbischoff Ernsten zu Magdeburg confirmiret wurde. Weil aber Nicolaus Schildberg seine Kinder, nemlich seinen Sohn Martin, und seine Töchter, Gertrud Closter Jungfrau zu S. Georgen, und Margarethen, Clemens Michaels Ehefrau in seinem Testament vergessen, und ihnen den Pflichttheil nicht beschieden hatte, sein Nachlaß aber zu dessen Vergnügung und Bestreitung des weitläufftigen Gestifftes nicht zureichen wolte, so ward deshalb zwischen dem Rath und Schildbergs Erben am 16 Mart. 1509 ein neuer Vergleich gestifftet, und die geistlichen Stifftungen etwas in die Enge gezogen, welchen Vergleich Cardinal und Ertzbischoff Albertus am 20 Aug. 1515 bestätigte, und die 2 Geistlichen Beneficia in der Capelle und deren Verbesserung am 22 ejusd. nochmahls confirmirte

§. 3. Als nun kurtz darauf das Licht des Evangelii aufgieng, und sich zu Halle mehr und mehr ausbreitete, so hat auch diese Capelle und Stifftung wieder ihre Endschafft erreichet, wovon eine Gerichtliche Registratur folgendes besaget: "Ao. 1540 als Caspar Querhammer und Paul Brachstedt Vorsteher der Capellen Mariæ Magdalenæ waren, hat man keinen weltlichen Priester mehr haben können, dieweil alles wollen Lutherisch werden, daher die Barfüsser die Messe darinnen versehen müssen, davor man ihnen eine halbe Tonne Oehl

vor 5 Gülden verehret. Das Jahr hernach ist die Capelle zugeschlossen, folgends abgebrochen, und die Ziegelscheune aus den Materialien zu bauen angefangen worden. Den geistlichen Ornat samt Monstrantz, Kelchen und Heiligthum, so alles von Silber gewesen, hat man aufs Rathhauß genommen, und die Lehn zur Capellen gehörig, zur Dechaney zu S. Moritz geschlagen.,, Es ward aber diese Capelle 1552 wieder abgebrochen, und an deren Stelle des Raths Ziegelscheune, wie sie annoch jetzund stehet, von deren Materialien erbauet. Der Raum leidet nicht, alle hierzu gehörige Documenta beyzubringen, daher nur die beyden letzten hiernachfolgen.

No. 300.

Ertzbischoff Albrechts zu Magdeburg Bestätigung des zwischen dem Rath zu Halle und Nicol Schildbergs Erben wegen dessen Testament und Stifftungen getroffenen Vergleichs; d. 20 Aug. Ao. 1515. Ex Act. publ.

Albertus Dei Gratia Magdeburg: & Moguntin: Archiepiscopus ac S. Romani Imperii per Germaniam Archicancellarius, Princeps Elector & Halberstad. Ecclesiarum Administrator, Marchio Brandenburgensis, Stetini, Pomeraniæ, Cassuborum Slavorumque Dux, Burggravius Noribergensis, ac Rugie Princeps, Universis & singulis ad quos presentes litere pervenerint nostre Christi fidelibus salutem & charitatem in domino sempiternam. Quoniam adea, que ad laudem dei cultusque divini augmentum & animarum salutem a bone fidei zelatoribus provide facta dignoscuntur, quatenus firmitatis robur obtineant, nostre convenit pontificalis auctoritatis presidio communiri, idcirco ad omnium & singulorum, quorum interest & quomodolibet interesse poterit in futurum deducimus notitiam, ex parte venerabilium & providorum, devotorum atque fidelium nostrorum Domini Johannis Pals *Prepositi Novioperis & Archidiaconi extra muros & Proconsulum, Consulum, heredum ac Testamentariorum seu ultime voluntatis Exequutorum quondam providi Nicolai* Schiltbergs *civis & opidani opidi nostri Hallensis, Magdeburg. nostre diocesis ad nos esse delatum, qualiter ipse Nicolaus* Schiltberg *dum in humanis ageret, future mortis, qua nihil certius, sueque anime salutis memor, ne intestatus decederet, quoddam testamentum sive ultimam voluntatem ordinavit, fecit & constituit, in quo de bonis temporalibus juste conquisitis in usus pauperum & pro cultu Dei distribui jussit, prefatos quoque proconsules & consules dicti nostri opidi Hallensis una cum nonnullis aliis Sacerdotibus & laicis ejusdem voluntatis sue executores deputavit. Cum autem inter Consulatum & heredes atque alios testamenti exequutores ex parte legitime quasi fraudatos atque in dicto testamento preteritos asseruerunt, diverse & longe dissensiones fuerunt suborte. Quamobrem Rectores predicti & alii exequutores ne totius testamenti & ultime voluntatis dispositio impediretur, cum filiis, heredibus & conjunctis uxoris predicti Nicolai* Schiltbergs *super controversiis & dissensionibus predictis transigerunt, convenerunt & concordarunt. Cum autem quedam alie dissensiones inter predictos Consules & Dominum Petrum* Wolff *beneficiatum & quosdam alios exinde fuerunt suborte, cum etiam ob predictam concordiam cum heredibus habitam omnia ita ad amussim prout ordinata fuerunt exequi non potuerunt, causaque hujusmodi iterum ac Sepius in curia nostra coram nobis atque Predecessore nostro consiliariisque nostris fuit audita atque pro concordia fienda diutius tractata, tandem predicti Proconsules, Consules, Presbyteri ac Laici executores nec non heredes ex mandato Consiliariorum nostrorum de consilio & adjutorio supradicti domini Johannis* Pals, *Doctoris & Prepositi, Domini Martini* Hirspergs *& Sixti* Pfeffers *de Werdea S. Theologie ac Jurium Doctorum nec non aliorum quam plurimorum Jurisperitorum Suffragio prefatam ordinationem, ex quo bona dicti Nicolai* Schiltbergs *ad hujusmodi executionem non suffecissent, in quibusdam articulis modificarunt atque in modum quo expeditius & commodius exequi ac manuteneri possit redegerunt, nihil tamen in substantia dicte voluntatis ultime & ordinationis detrahendo, Nobis quoque eandem alterationem seu modificationem dicti domini Prepositi ac Consulatus aliorumque executorum dicti testamenti atque heredum sigillis munitam obtulerunt, hinc humillime exstitit ex parte predictorum devotius Nobis supplicatum, quatenus eandem alterationem seu modificationem cum reliquis ordinationibus licitis ac honestis per sepedictum Nicolaum* Schiltberg *factis atque inibi contentis auctoritate nostra ordinaria admittere, ratificare atque confirmare dignaremur. Nos itaque, qui hujusmodi modificationem seu alterationem dicte ultime voluntatis pro opportunitate exequendorum congruam juri & rationi consonam nostrorum Consiliariorum relatione fide digna offendimus, predictorum Prepositi, Consulum, exequutorum ac heredum petitionibus tanquam rationi consonis inclinati, ex certa nostra scientia eandem modificationem, alterationem cum tota illa ordinatione ratificavimus ac presentibus autorisamus & confirmamus, in quorum fidem & testimonium omnium & singulorum premissorum Sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in civitate nostra Halberstadensi Ao. domini 1515. die Martis, 20 Augusti.*

Ad mandatum R^mi^ D. Alberti Archi Episc.
prefati Petrus Coci, Secretarius sst.

No. 300.

No. 301.

Ertzbischoff Albrechts zu Magdeburg Confirmation der von Nicolaus Schildbergen gestiffteten 2 Geistlichen Beneficien in der Capelle S. Mariä Magdalenä vor dem Claus-Thore, und deren Verbesserung; d. 22 Aug. Ao. 1515. Ex Act. public.

Albertus Dei & Apostolice Sedis gratia Magdeburgensis & Moguntinensis Archiepiscopus, Primas, ac S. Romani Imperii in Germania ArchiCancellarius & Princeps Elector, Halberstadensis Ecclesiarum Administrator, Marchio Brandenburgensis, Stetinensis, Pomeranie, Cassubie, Slavorumque Dux, Burggravius Norimbergensis, ac Rugie Princeps, Universis ac singulis, ad quos presentes litere nostre pervenerint Christi fidelibus, quosque infra scriptum tangit negotium, seu tangere poterit quomodolibet in futurum, salutem in domino sempiternam. Gratum atque pium Deo obsequii arbitramur munus impendere, si ad ea beneficientie nostre manus porrigimus, que in divini cultus augmentum pertinere noscuntur. Idcirco ad omnium & singulorum deducimus & deduci volumus notitiam, providos nobis in Christo dilectos fideles nostros, heredes & testamentarios seu ultime voluntatis exequutores quondam Nicolai Schiltbergs *incole & opidani opidi nostri Hallis, Magdeburg. nostre diocesis, sua nobis expositione monstrasse, quod cum idem Nicolaus, dum viveret, bono devotionis Zelo concitatus diem peregrinationis sue extremum piis volens operibus prevenire, & ea volens serere in terris, que tandem colligere possit ac metere in cœlis, ob divini cultus augmentum, nec non sue suorumque parentum & omnium Christi fidelium salutem animarum de suis juste conquisitis bonis & facultatibus, duo beneficia ecclesiastica simplicia sine cura in Capella S. Marie Magdalene ante portam seu valvam S. Nicolai extra muros predicti opidi nostri, quam de consensu nostro ac venerabilium virorum Prepositorum Novioperis Archidiaconi loci extra & S. Mauricii intra muros, nec non Proconsulum & Consulum prefati opidi nostri Hallis funditus & a novo erigi & fabricari fecit, ad Altare ejusdem Capelle in honorem beate Marie Magdalene & S. Jacobi majoris Apostoli, S. Crucis, ac beatorum Wenceslai & Wolffgangi consecratum, ad septem missas hebdomadales inibi perpetuo celebrandas, fundaverit, instauraverit, & erexerit, dotando eadem beneficia instaurata, quinquaginta, seu alterum eorum 25 florenis Rhenensibus annui perpetui reditus, utrique beneficiatorum in duobus terminis, nempe festivitatibus S. Johannis Baptiste duodecim florenos cum dimidio, & nativitatis Christi totidem, per provisores ejusdem Capelle annuo persolvendis, pro mille florenis similis auri Rhenensis Summe Capitalis apud Consulatum prefati opidi Hallis justo reemptionis titulo, juxta quarundam literarum desuper confectarum continentiam, comparatis, ad horum beneficiorum erectionem una cum duabus domibus habitationum apud Predicatores ex opposito novi Hospitalis per supra dictum fundatorem a fundamentis & a novo constructis, & ad prefata beneficia appropriatis & assignatis, ordinando atque instituendo, quod eorundem beneficiorum pro tempore possessores utrique singulis septimanis pro prefatorum censuum sublevatione ad Septem missas celebrandas ad minus, ita ut omni die una missa in dicta Capella per hebdomadem legatur, forent astricti, isto vero modo, quod semper unus eorum alternatis vicibus hebdomadatim quatuor, alter vero tres missas, & ita vicissitudinaliter, & quivis eorum inter suas missas unam pro defunctis legeret, & pro fundatore & omnibus eleemosinarum contributoribus ad eandem Capellam deprecaretur. Et celebrans presbyter singulis dominicis diebus aquam & Sal in Sepedicta Capella benediceret. Et quod ambo ad residentiam personalem continuam forent astricti, nec ad alia onera essent obligati, nisi quod quilibet beneficiatorum predictorum suas missas hebdomadatim modo, ut premittitur, legeret, & apud suum beneficium absque omni exceptione & contradictione personaliter resideat, sub pœna privationis sui beneficii aut censuum prescriptorum, juxta arbitrium & dictamen Prepositi Novioperis tanquam Archidiaconi & Ordinarii loci, quotiens ipsi possessores seu alter eorum circa predicta negligenter se presliterint. Jus vero Patronatus seu presentandi ad Consulatum dicti opidi nostri Hallis perpetue voluit pertinere, qui semper ad petitionem Martini* Schiltbergs *& Margarethe uxoris legitime Clementis Michaelis filii & filie prefati Nicolai* Schiltbergs, *quoad vixerint, aliquem presbyterum idoneum*

aut clericum infra anni Spatium in Sacerdotem promovendum ex genealogia sua per ipsos nominandum presentare possent, & si post obitum predictorum Martini Schiltbergs *& Margarethe sororis aliquem agnatum legitimum idoneum sui nominis & genealogie tempore vacationis hujusmodi beneficiorum infra mensis spatium apud memoratum Consulatum pro beneficio tunc vacante petere & sollicitare contingeret, quod ex tunc illi pre ceteris pure pro Deo predictum beneficium conferretur, & ad illud per predictum Consulatum presentari deberet, Et quodsi predictos mille florenos seu annuos census per Consulatum prefatum reemi contingeret, quod tum Summa Capitalis mille florenorum antedicta absque mora in alios annuos reditus per Consulatum cum Scitu & voluntate possessorum beneficiorum pro commoditate eorundem convertetur. Confirmatione etiam Reverendissimi quondam in Christo Patris & Domini, Domini Ernesti Archiepiscopi, immediate predecessoris nostri bone memorie subsecuta, quodque per ipsos prefatos heredes atque ultime voluntatis executores predicta beneficia pro divini cultus ampliatione paulo uberius duxerint dotare atque dotasse decem florenis Rhenensibus annui reditus sub pacto reemptionis penes & apud Consulatum predicti oppidi Hallis pro 200 florenis auri similis Rhenensis comparatis, ita quod predicta beneficia simul sexaginta florenos Rhenenses annui & perpetui reditus in duobus terminis predictis, nempe in festivitatibus S. Johannis Baptiste quindecim & Nativitatis Christi tantundem nempe quindecim florenos Rhenenses uterque possessorum habeat. Quia vero predicti exponentes Nobis ulterius insinuarunt, quod Dominus Petrus* Wolf *alterius beneficiorum pro tempore possessor multos labores occasione executionis testamenti predicti jam ad multos annos fideliter habuerit ac gesserit, voluerunt itaque, quod ipse predictus Dominus Petrus in recompensam suorum laborum, quoad ipse viveret, hujusmodi summam 10 florenorum Rhenensium annui reditus, quibus beneficia ut premittitur ita augmentata existunt, solus haberet, sublevaret atque pro se uteretur, inque duobus terminis 35 florenos atque in quolibet termino 17½ florenos habeat sine impedimento alterius beneficii nunc pro tempore possessoris. Quum autem sepedictum dominum Petrum e vita migrare aut beneficium suum alia via dimittere, seu resignare contigerit, debebit ex tunc predicta summa, quibus beneficia hujusmodi ita, ut premittitur, augmentata sunt, inter possessores equaliter dividi & partiri, ita ut quivis eorum 30 florenos annuo in duobus terminis predictis, in quolibet termino 15 florenos Rhenenses percipiat, neque tamen predicti possessores ad majora onera, quam supra expressum est, ratione illius augmentationis debeant esse obligati. Nobis obinde attentius supplicantes, quatenus augmentationem dictorum beneficiorum & ordinationem predictam auctoritate nostra ordinaria recipere, admittere & approbare dignaremur. Nos igitur, quia justis petitionum votis benevolum prebere solemus assensum, augmentationem & amplificationem predictas admisimus atque presentibus ratificamus, auctorisamus & confirmamus, census quoque comparatos, una cum Summa Capitali atque domibus habitationum, de quibus premittitur, appropriatis, in ecclesiasticam libertatem recipimus, ac ut perpetuo ecclesiastica censentur, statuimus, nec non quorumcunque hujusmodi beneficiorum possessorum conscientias, super dictarum missarum observationem vice & modo, ut premissum est, & oneribus reliquis, personali quoque residentia oneramus, & esse volumus oneratos. Omnibus etiam & singulis in dicta confirmatione priori contentis manentibus inconvulsis ac suo robore perpetuo duraturis, in quorum fidem & testimonium omnium & singulorum premissorum, Sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in Civitate nostra Halberstadensi, die Mercurii 22 mensis Augusti, Anno 1515.*

Das 25. Capitel.

Von denen übrigen in und vor Halle befindlich gewesenen Capellen.

§. 1.

Ausser denen bisher beschriebenen Capellen, sind deren noch eine ziemliche Anzahl in und vor Halle gewesen, davon aber mehrentheils ausser dem blossen Nahmen wenig Nachricht mehr übrig ist. Also wird in Ertzbischoff Roggeri Stifftungsbriefe des Closters zum Neuen Werck de Ao. 1121 (No. 164. pag. 721.) die Capelle S. Aegidii benennet, welche er dem Closter incorporirt, und so wohl von Ertzbischoff Wichmann in seiner Confirmation Ao.

1182 (No. 169. p. 725) als Pabst Coelestino III. Ao. 1194 (No. 170. p. 727) solches wieder wiederholet wird, davon man weiter nicht die geringste Spur findet, auch heutiges Tages gantz und gar nichts weiß. Die Capelle S. Alexandri vor dem Clausthore, benennet Olearius in Halygr. p. 19. selbige hat auf dem Platze gestanden, wohin anjetzo der Gasthoff zum goldenen Hahn erbauet ist, allda man auch noch einige Merckmahle davon an den alten Mauren spühret, ausser dem aber ist davon nichts weiter bekannt. Die Capelle S. Andreä auf dem Neumarckte, hat in einem ehemahligen Rittersitze eines Herrn von Dießkau gestanden, auf dem Platze, wohin nachmahls bey der Reformation das Neumärckische Rathhauß erbauet worden, und waren die von Dießkau von denen Ertzbischöffen damit beliehen, wie solches noch von Ertzbischoff Johanne 1467 und Ernesto 1477 geschehen ist. In solcher Capelle war ein Altar-Lehn, so die von Dießkau ums Jahr 1400 darein gestifftet, und 6 Schock breiter Groschen oder 15 Rthlr. jährlicher Einkünffte hatte; solches hat Cardinal Albertus, als er denen Neumärckern diese Capelle, weil sie Ao. 1465 samt einer Reihe Häuser abgebrannt und wüste war, Ao. 1537 abzubrechen und auf deren Stelle das Rathhauß zu erbauen erlaubte, in S. Lorentzen Pfarrkirche verlegt, davon alle Donnerstage dem Heil. Frohnleichnam eine Messe zu halten, so auch eine Zeitlang geschehen: nach der Reformation aber, da diese Messe nicht mehr gehalten wurde, nahmen die von Dießkau die Zinsen wieder an sich, und wolten sie der Kirche nicht folgen lassen, worüber es zur Klage kam, aber bey der Kirchen-Visitation Ao. 1563 solche der Kirche S. Laurentii und deren Pfarrer, aus Ursachen, weil er dem Altar dienete, wann gleich keine Messe nach catholischer Weise mehr gehalten würde, zugesprochen worden.

§. 2. Von der Capelle S. Annä hinter dem Rathhause, ist nichts weiter bekannt, als, daß sie Olearius in Halygr. p. 19. in dem Verzeichniß der Capellen, so nicht mehr verhanden, mit aufführet, und scheinet eben diejenige Capelle zu seyn, die auf dem Platze gestanden, wohin nachmahls die Wage erbauet worden. Von der Capelle S. Cyriaci im Hospital wird unter dem Titul: Hospital, gehandelt werden. Die Capelle S. Elisabeth ist dicht an die Moritz-Kirche angebauet, Ao. 1472 von Ertzbischoff Johanne eingeweihet worden, und dienet jetzo zur Sacristey der Kirchen, von wem und wann sie aber gestifftet worden, ist unbekannt. Bey eben dieser Kirche, jedoch eine ziemliche Weite davon abgesondert, dichte bey des Thals-Zimmerhause an der Ecke, wo man in die Halle nach der Saalpforte gehet, war ehemahls die Capelle S. Johannis, welche die Capelle des zum Closter zu S. Moritz gehörigen Hospitals war, welches besage der von Ertzbischoff Albrechten Ao. 1220 ertheilten Confirmation von dessen Marschall Wichmann zum Unterhalt der armen Leute in der Moritz-Pfarre gestifftet und seine Güter darzu gewidmet worden. Zu welchem Hospital und Capelle nachgehends das Closter S. Moritz einige Güter zu Neutz, Lobesitz und Closchwitz von denen von Roßla erkaufft, welche Ertzbischoff Erich Ao. 1295 demselben einverleibet. Als folgends der Cardinal und Ertzbischoff Albertus das Neue Stifft in dem ehemahligen Dominicaner-Closter errichtete, und die Dom-Kirche erbauete, auch die übrigen Gebäude, welche jetzo die Residentz genennet werden, aufrichten lassen wolte, auf deren Platz damahls das der Stadt gehörige Hospital samt der Capelle S. Cyriaci stund, so verglich er sich am 28 Jul. 1529 mit dem Rath der Stadt Halle dahin, daß solche Capelle und Hospital abgebrochen, und in das S. Johannis-Hospital bey der Moritz-Kirche verlegt werden solte, so dann auch geschehen, und von solcher Zeit an, die S. Johannis-Capelle den Nahmen S. Cyriaci erhalten. Als aber nachgehends der Magistrat das S. Georgen-Closter zu Glauche Ao. 1570 zu Anrichtung des Hospitals erhielte, und die armen Leute Ao. 1576 dahin versetzte, so wurde das von der Moritz-Kirche an nach der Moritz-Pforte zu, auf dem Kirchhofe dicht an der Stadt-Mauer gelegene Gebäude des S. Johannis- und nachherigen S. Cyriacs-Hospitals samt der Capelle 1580 an Privat-Personen zu Bürgerhäusern und ein Stück von solchem Hospital an die Thalgerichte zu Anlegung des Zimmerhauses verkaufft, und dem Besitzer der Capelle 1696 erlaubt, das Gebäude forn nach dem Kirchhofe zu denen andern Häusern gleich heraus zu rücken, dagegen aber das Rundel oder Altar-Chor einzureissen, und den Platz in der Gasse nach der Halle frey liegen zu lassen. Eine andere Capelle S. Johannis war bey dem Closter zum Neuen Werck (in ambitu) im Creutzgange desselben, davon pag. 700. §. 3. nachzusehen.

§. 3. Die S. Martins-Capelle stund ehedem auf dem Platz, wohin zu Cardinal Albrechts Zeiten der jetzige Gottes-Acker verleget worden, und gehörete nebst 7 darneben gelegenen Häusern Häusern dem Closter zum Neuen Werck; wer dieselbige erbauet und gestifftet, auch zum Closter gegeben, ist in Ermangelung der Documenten unbekannt; der bekannte Ablaß-Krämer Johann Tetzel hat in selbiger am Sonntag Lätare 1517 seinen Ablaßkram aufgeschlagen, nachgehends ist sie abgebrochen und die Steine zu Erbauung des Thurms und Mauer um den Gottes-Acker verwendet worden; die dazu ehedem gehörige 7 Häuser aber hat das Dom-Capitul zu Magdeburg Sede vacante am 10 Aug. 1551 nebst dem Dorffe Ringleben an den Rath zu Halle wiederkäufflich verkaufft. Die Capelle SS. Michaelis, Catharinä und Georgii stund auf dem Kirchhofe des Closters zum Neuen Werck, davon oben pag. 700. §. 3. mit mehrern nachzusehen. Einer S. Nicolaus Capelle bey U. L. Frauen Kirche gedencket Olearius 2mahl, und unter an-

dern Ao. 1469. daß das Wasser bey grosser Ueberschwemmung des Saal-Strohms bis dahin gegangen sey, weil aber die Marien-Kirche und auch diese Nicolaus Capelle zu Cardinal Albrechts Zeiten eingerissen worden, so kan davon nichts gewisses gesaget werden.

§. 4. Die Capelle S. Petri auf dem Peterberge ist die Pfarrkirche der Petersbergischen und Ringlebischen Gemeinde, und ein Filial der am Ulrichs-Thor gestandenen S. Ulrichs-Kirche gewesen, welche Ertzbischoff Albrecht am 21 Jul. A. 1213 nebst letzterer dem Closter zum Neuen Werck incorporiret. Es hat dieselbe einen hübschen Vorrath an kostbaren Kirchen-Gefässen und Geräthe gehabt, welchen die Spanier, als Kayser Carolus V. zu Halle gelegen, daraus geraubet, jedoch besitzt sie noch einige Capitalien, so von denen Vorstehern der Capellen auf Zinsen ausgethan werden, und von denen Seelgeräthen und Vermächtnüssen herrühren. Ao. 1512 hat sie einen eigenen Pfarrer gehabt, der in einem Document Er Johann von Berge genennet wird, nachher ist sie wüste worden, und als die Veränderungen mit denen Stadt-Pfarren vorgegangen, von der Ulrichs-Pfarre abgenommen und zu U. L. Frauen Pfarrkirchen geleget worden, wohin die Einwohner des Petersberges und Ringlebens eingepfarret sind, und sich daselbst der Sacrorum bedienen müssen; die Capelle aber wird bloß bey Begräbnüß zu Haltung der Leich-Sermonen gebraucht.

§. 5. Die Capelle S. Sepulchri oder zum heiligen Grabe hat im Thal oder der so genannten Halle auf dem Platz des Koths zum Ziemer gestanden. Sie ist zu Anfang des XIV Seculi erbauet worden und dem Closter S. Moritz incorporirt gewesen; Johannes Episcopus Caronensis hat sub dato Haldensleben Ao. 1326. dem Rath, Schöppen und Gemeinde zu Halle die Freyheit ertheilet, daß sie in der neuerbaueten Capelle in der Halle oder im Thal gelegen, zum heil. Grabe genannt, nach Gelegenheit der Zeit, wie in andern Kirchen in der Stadt geschiehet, Messe halten lassen möchten, und Ao. 1338. hat sich der Rath mit dem Closter zu S. Moritz, wegen des zwischen der Capelle S. Johannis und der Capelle zum heil. Grabe gelegenen Platzes, der Papen-Plan genannt, dahin verglichen, daß solcher nicht bebauet werden, sondern ein freyer lediger Platz bleiben solle.

§. 6. Die Capelle S. Spiritus oder zum Heiligen Geist in dem Hospital S. Antonii ist vor die Aussätzigen oder sogenannten Sondersiechen erbauet worden, und bereits Ao. 1241 im Stande gewesen, massen Ertzbischoff Wilbrand, als er am 6 April selbigen Jahres die Neumärckische Pfarre dem Closter zum Neuen Werck incorporirt, das Siechenhaus nahmentlich davon ausgenommen. Wer selbige nebst dem Hospital gestifftet, ist unbekannt, vermuthlich aber solches durch den Rath und Bürgerschafft zu Halle geschehen, indem beydes von uralten Zeiten her demselben gehöret, und ietzo zu dem Hospital S. Cyriaci mitgeschlagen ist. Im 30 jährigen Kriege am 29 Jan. 1636 ist diese Capelle samt dem Hospital von denen Churfürstl. Sächsischen Soldaten weggebrannt, und zwar nachgehends die Wirthsschaffts-Gebäude wieder erbauet worden, die Capelle aber in ihren Ruinen liegen geblieben, indem keine armen Leute mehr darinnen sind, sondern selbige zusammen in dem Hospital S. Cyriaci verpfleget werden. Die Capelle S. Sylvestri soll nach Olearii Bericht auf dem Kirchhofe des Neuen Wercks gestanden haben, und Ao. 1536 abgebrochen seyn, mehr aber findet sich von ihr keine Nachricht, und scheinet mit der Capelle SS. Michaelis, Catharinæ und Georgii einerley zu seyn. Von der Capelle Trium Regum oder zum heiligen drey Königen ist auch keine weitere Nachricht übrig, als daß sie auf dem Trödel dicht an der Halle gestanden, und bey der Reformation weggebrochen worden. Die Capelle S. Wolffgangs aber hat bey der Closter-Kirche des Serviten oder Neuen Brüder-Closters in der Galgstrasse gestanden, auf welche Ao. 1531. als der Cardinal Albrecht die Ulrichs-Pfarre in solche Kirche verlegt, die Glocken aus der alten Ulrichs-Kirchen gebracht und aufgehänget; Ao. 1665 aber als die Capelle sehr baufällig geworden, die Spitze von derselben abgenommen und auf die Kirche gesetzt, die Glocken in einen neuen Glockenstuhl auf derselben gehänget, die Capelle völlig abgetragen, und statt derselben ein neues Portal mit einer Inscription an dem Chore der Kirchen verfertiget worden; da dann bey Abnehmung des Bauholtzes von der Capelle am 23 November, eine Frau, so an derselben gestanden, und einem vorbey gehenden Leichen-Conduct zugesehen, von einem herabfallenden Balcken plötzlich erschlagen worden. Ausser dieser Capellen gedencket Olearius in Halygr. p. 19 noch dreyer, einer an der Wage, einer in Fugmanns Hofe in der Galgstrasse und einer am Neuen Gebäude, oder der ietzigen Residentz, welche nach der Reformation abgebrochen worden, und auch nicht einmahl die Nahmen davon mehr bekannt sind. Die letztere am Neuen Gebäude oder der Residentz hat Cardinal Albertus erbauet, Ao. 1538 mit dem Bau den Anfang gemacht, und sie das folgende Jahr vollführet, davon das Chor und Mauren annoch zu sehen sind, und scheinet selbige die Capelle Omnium sanctorum, Aller Heiligen zu seyn, deren in denen Statutis der Domkirche (No. 282) gedacht, daß darinnen der kostbahre Kirchen-Schatz und Reliquien ausser dem Gebrauch und zur Verehrung der letztern ausgesetzten Zeiten verwahrlich aufbehalten worden; wiewohl auch die Capelle S. Mariä Magdalenä auf der Moritzburg zugleich den Titul Aller Heiligen geführet, und daher wahrscheinlich, daß die Kostbarkeiten und Reliquien vielmehr in dieser, als einem festen Orte verwahret worden.

Das 26 Capitel,

Von denen ehemahls zu Halle gewesenen vier Pfarr-Kirchen.

§. 1.

Vor der Reformation war die Stadt, so wie in 4 Viertel, also auch in 4 Kirchspiele eingetheilet, und hatte 4 Pfarrkirchen. Die S. Gertruden-Unser Lieben Frauen- oder Marien-S. Ulrichs- und S. Moritz-Kirche; davon die erstern drey dem Closter zum Neuen Werck, und die letztere dem Closter S. Moritz incorporiret waren, und durch Religiosen aus selbigen Clöstern, als Pfarrherren versorget wurden. Die S. Gertruden-Kirche ist die heutige Marckt-Kirche, welche aber nicht so groß wie ietzo war, und von denen hintersten beyden sogenannten blauen Thürmen gegen die Hausmanns-Thürme zu gieng; doch so, daß zwischen den letztern und der Gertruden-Kirche ein Raum von ohngefehr 12 bis 13 Schuh breit blieb, daß man mit der Proceßion zwischen beyden Kirchen durchgehen konte. Die beyden Hausmanns-Thürme aber gehörten zu der Marien-Kirche, welche von selbigen nach dem rothen Thurme zu erbauet war, daß also beyde Kirchen gantz nahe bey einander stunden. Die Ulrichs-Kirche stund nahe am Ulrichs-Thor zwischen der grossen und kleinen Ulrichs-Strasse auf dem Platze, wo anietzo die Raths-Schmiede und die zu beyden Seiten derselben gelegene Häuser stehen. Die Moritz-Kirche hergegen ist noch die ietzige Pfarr-Kirche. Mit allen diesen 4 Pfarr-Kirchen hat der Cardinal Albertus eine grosse Veränderung vorgenommen; indem er aus 4 Pfarren und Kirchspielen drey gemacht, die Marien-Kirche und Ulrichs-Kirche abbrechen lassen, und die erstere in S. Gertruden-Kirche, die letztere aber in die Closter-Kirche derer Marien-Knechte verleget; die Prediger-Mönche hergegen in das Moritz-Closter versetzet und ihnen die Versorgung der Moritz-Pfarre übergeben, von welchen letztern bereits Cap 6. und Cap. 8. gesagt ist, von erstern aber in folgenden Capiteln bey Beschreibung der heutigen Pfarrkirchen mit mehrern gehandelt werden wird.

§. 2. Wie nun der Cardinal Albertus das Neue Stifft errichtet, und nachgehends auch das Closter zum Neuenwerck mit allen seinen Gütern und Einkommen eingezogen hatte; diesen aber die Pfarren zu S. Gertruden, U. L. Frauen und S. Ulrich gedachter massen incorporiret waren und von dem Closter durch Religiosen versorget worden: so vereinigte er Ao. 1535 die beyden Pfarren zu U. L. Frauen und S. Ulrich dergestalt mit dem Neuen Stiffte, daß die Pfarrer jederzeit zugleich Canonici bey demselben seyn und den Rang über alle andere Canonicos gleich nach denen Stiffts-Prälaten haben, jedoch zu der Residentz und dem gemeinem Tische im Stiffte nicht verbunden seyn solten, und setzte ihnen sowohl als denen Schulmeistern in diesen beyden Pfarren ein gewisses Einkommen, so von einigen geistlichen Lehen darzu geschlagen ward; dagegen der Rath wegen solcher Besoldung und der Pfarrlehne eine Verschreibung ausstelte. (Document. No. 302. & 303.) Es dauerte aber diese Verfassung nicht lange, indem die Lehre des Evangelii vollends überhand nahm, die Kirchen reformiret und der catholische Gottesdienst abgeschafft wurde; wovon das folgende 28 Capitel handelt.

No. 302.

Cardinals Alberti Uebereignung einiger geistlichen Lehne zu Besold- und Erhaltung der Pfarrer und Schulmeister bey denen 2 Pfarrkirchen B. Mariæ Virginis und S. Ulrici; d. 9 May. Ao. 1535. Ex Autographo.

Nos Albertus, miseratione divina Sacrosancte romane ecclesie, tituli divi Petri ad Vincula presbiter Cardinalis & Legatus natus, sancte Sedis Magdeburgensis & ecclesie Moguntinensis Archiepiscopus, Primas, Sacri Romani Imperii per Germaniam Archicancellarius & princeps Elector, ac Halberstadiensis Administrator, Marchio Brandenburgensis, Stetinensis, Pomeranie, Cassuborum, Vandalorumque Dux, Burggravius Norimbergensis ac Rugie princeps. Gratum Deo obsequii munus nos impendere arbitramur, dum inter innumeras officio nostro Archiepiscopali imminentes curas ad ea prouidentie nostre conatus dirigimus, que potissimum ad laudem Dei, augmentumque diuini cultus pertinere dignoscuntur. Illud prouidentes, ut ea, que semel deo dicata sunt, quibuscunque casibus, vel necessitatibus emergentibus nihilominus in vsum ecclesiasticum semper firma, perpetuaque conseruentur, stabiliantur ac manuteneantur. Eapropter ad vniuersorum & sua presertim interesse putantium deducimus ac presentibus deduci volumus notitiam. Quod cum parrochiales ecclesie beate Marie Virginis, ac diui Vdalrici ciuitatis nostre Hallensis, Superioribus annis in periculosis ac malignis istis temporibus, quibus jam fere plurima pars mortalium variis & impiis sectis seducti,

seducti, ad elemosynas, oblationesque plebanis ac ministris ecclesiarum impertiendas minime inclinati reperiantur, & a Christianis ceremoniis antiquis & laudatis consuetudinibus rectoque tramite ad deuia semperque deteriora declinent, nullamque diuino cultui operam amplius impendant, usque adeo in censibus, redditibus, juribus, utilitatibus, fructibus, eleemosynis, oblationibus & emolumentis suis diminute ac depauperate existant, ut nisi ex pastorali officio nostro prouidentie nostre conatibus maturoque consilio preueniamus, timendum sit, tempore ac seculo illis corruptis heresibusque ac sectis paulatim magis ac magis irrepentibus, nihil ultimo eisdem ecclesiis, unde earundem ministri, presertim Plebanus & Rector Scholarum viuere & sustentari possent, remansurum. Presertim, cum in tam exiguo temporis Spatio prefatarum ecclesiarum redditus ac fructus charitate hominum refrigescente adeo exhausti sint, ut nullus ex eisdem, nisi alia addantur emolumenta, Plebanus aut Rector Scholarium sese amplius apud easdem commode sustentare possit; Cum tamen prioribus annis plures ex eisdem honorifice atque decenter tractati & sustentati fuerunt. Considerantes itaque pia ac paterna affectione, sano consilio, matura ac prudenti deliberatione huic malo celeriter occurrendum, inopieque predictarum ecclesiarum subueniendum & auxiliandum esse, ita ut in prefatis duabus parrochialibus ecclesiis plebani ac Scholarium Rectores, honesto ac idoneo stipendio in posterum perpetuis futuris temporibus prouideri possint & valeant. Ac cum ad sustentationem predictarum personarum ecclesiasticarum annuatim Ducenti ac nonaginta floreni ad minus requirantur, nullique prouentus essent, unde hec desumerentur, Sed hec antiquitus de oblationibus ac quottidianis Eleemosynis piorum hominum, nec non etiam per contributionem Prepositi ac conuentus Monasterii Nouioperis prope Hallis predictarum parrochiarum patronis ac collatoribus sic fuerunt annuatim sustentata ac prebita. Nos quidem cum prefato Preposito ac Conuentu tantum egimus ac perfecimus, ut ipsi jus ac collationem predictarum parrochiarum ad manus nostras libere offerrent, una cum Centum florenis annui censu, quos olim de Senatu Ciuitatis nostre Hallensis pro duobus millibus ac quingentis aureis Summe capitalis emerunt, quos ad perpetuam hujusmodi parrochiarum ac Scholarum Sustentationem ac dotationem libere contribuerunt; curauimusque, ut ipsi quibus postea predictum monasterium Nouioperis cum omnibus suis bonis ac juribus fuit incorporatum, in huiusmodi donationem predictorum centum florenorum annui census in fauorem predictarum parrochiarum factam consentirent. Reseruato tamen sibi ac successoribus eorum nihilominus jure proprietatis eoque cauto ac prouiso, ut in posterum ipsi eorumve successores pro nulla ulteriori contributione ad predictas parrochias aut Scholas facienda neque a successoribus nostris, neque a Senatu aut communitate Hallensi, aut quouis alio homine, ullo modo requirantur aut molestentur. Unitatem autem & perpetuam pacem inter Clerum nostrum Hallensem constituere cupientes, predictas parrochias, authoritate apostolica nobis in hac parte concessa, Ecclesie nostre collegiate oppidi nostri Hallensis appropriauimus, uniuimus, & incorporauimus, earumque parrochos cum Scholarum Rectoribus Jurisdictioni Dominorum Prepositi, Decani ac totius capituli eiusdem nostre ecclesie in omnibus subjecimus, volumusque plebanos istos inter Canonicos numerari, ac omnibus juribus ac priuilegiis quibuslibet Canonicorum gaudere, & rursus omnibus statutis, que canonicos concernunt, obnoxios esse, atque instar ipsorum ob grauium Scelerum demerita a suis cum beneficiis, tum officiis, amouibiles esse, Nec antea ad curam pastoralem eos adsumi volumus, quam nobis aut successoribus nostris, ac capitulo nostre predicte ecclesie solenne prestiterint juramentum, juxta formam in nouissimis statutis nostris prescriptam. Volumus quoque Ludimagistros ad Scholarum Regimen admitti, nisi prius se non solum nobis & capitulo, sed & plebanis parrochiarum sacramento obstrinxerint. Eminentiori etiam atque digniori loco predictos parrochos honorauimus, in choro enim prepositi plebano beate virginis, plebano vero Sancti Vdalrici in choro Decani primas post Cantorem & Scholasticum assignauimus sedes, eos tamen a participatione consuetarum presenciarum exclusimus, & quo liberius suum possent administrare officium, ab omnibus oneribus chori, atque tractatibus capitularibus ipsos exemimus, illis diebus & festiuitatibus duntaxat exceptis, que in prenominatis statutis sunt expresse, in quibus eos ad interessendum horis Canonicis ac publicis processionibus & ad reliqua, ad que Canonici sunt adstricti, volumus esse obligatos. Futuras etiam lites, que de jure patronatus, videlicet collationis & prouisionis, deque jure nominandi & presentandi parrochi oriri possent, preuenire volentes, statuimus & ordinauimus, atque sic perpetuo obseruari volumus, ut hec singula jura ad eosdem respectiue pertinere debeant, ad quos pertinet respectiue collatio & prouisio canonicatuum, atque nominatio & presentatio dominorum canonicorum predicte nostre collegiate ecclesie. Ne vero prefatis publicis ecclesie ministris, de necessario stipendio quicquam deesset, predictam summam centum florenorum additione redditunm & prouentuum quorundam beneficiorum auximus, que & in hoc ipsum authoritate nobis a sede apostolica concessa extinximus, quatenus minus bonum majori bono commutaretur. Addidimus autem ad predictarum parrochiarum sustentationem viginti florenos annui census, ex fructibus beneficii ad altare beate Marie Virginis à Petro Saubach olim fundati, quod Ambrosius Weyss nouissime tenebat & possidebat. Item viginti florenos

annuos

annuos ex redditibus & obuentionibus beneficii ad Altare Sancti Wolffgangi in ecclesia Sancte Gertrudis a Johanne Klug & uxore sua fundati, cuius ultimus possessor fuit Johannes Cuntzman, Deinde etiam viginti nouem florenos beneficii ad altare Corporis Christi in destructa parrochiali ecclesia beate Virginis per fraternitatem corporis Christi in eadem ecclesia fundati & de presentatione illius hactenus existentis, Item viginti duos florenos censuum annuorum beneficii ad altare Sancti Andree & Jacobi Apostolorum ac Sancte Crucis in ecclesia Sancti Vdalrici fundati per Casparum Widersathe, cujus hodiernus adhuc possessor est dominus Martinus Heller. Item annuos redditus viginti octo florenorum beneficii ad altare Corporis Christi in ecclesia diui Vdalrici fundati per Wilhelmum Vntzen, cuius collatio seu presentatio ad Vitricos dicte Ecclesie pro tempore existentes aut futuros spectabit post obitum domini Petri Pfeffers, continui jam & immediati ejusdem beneficii possessoris. Qui census ac redditus dictorum beneficiorum summam faciunt ducentorum ac decem & nouem florenorum. Et cum hec ad summam prefatam puta ducentorum ac nonaginta florenorum non sufficiant, sed desint adhuc unus ac septuaginta floreni; Nos quidem cum Senatu predicte Ciuitatis nostre Hallensis, utpote in quorum reipublice commodum hec parrochiarum & Scholarum prouisio cedat, tantum egimus, quod ipsi pro se ac suis successoribus promiserunt in perpetuum huiusmodi unum & Septuaginta florenos annuatim ad prefatam summam contribuere, ac una cum prefatis ducentis ac decem & nouem florenis, quos olim partim Monasterio Nouioperis, partim etiam possessoribus predictorum beneficiorum in annos singulos jure & ex legitimo emptionis contractu pendere obligabantur, ordine infra scripto parrochis & scholarum rectoribus dare & exsoluere, ita, quod annuatim predictam summam ducentorum ac nonaginta florenorum expleant, remittentes Senatui predicto eleemosynariam quandam distributionem, Stipam magnam vulgo nuncupatam, quam annuatim non sine paruo sumptu in pauperes erogare obligabatur, quam videlicet summam a prefato consulatu nostro Hallensi in hunc ordinem redigi, ac ita perpetuo distribui & exponi ordinauimus: Videlicet, ut plebanus ecclesie beate Marie Virginis singulis annis centum ac quadraginta florenos in quatuor terminis, Nempe ad festum Resurrectionis domini triginta quinque, deinde ad festum natiuitatis diui Johannis Baptiste triginta quinque, tum ad festum diui Michaelis Archangeli triginta quinque, demum ad festum Natiuitatis Christi similiter triginta quinque florenos, Plebanus vero Sancti Udalrici octuaginta florenos, nempe in singulis eisdem quatuor terminis semper viginti florenos, similiter Rector Scholarium beate Marie Virginis quinquaginta florenos, videlicet in termino resurrectionis domini viginti quinque florenos, & in termino Natiuitatis Christi viginti quinque florenos, Rector vero Scholarium Sancti Udalrici viginti florenos, nempe in singulis eisdem duobus terminis semper decem florenos pro stipendiis suis singulis annis perpetuis futuris temporibus a Senatu & ex redditibus predicte nostre ciuitatis hallensis habere & leuare debent. Et ut huiusmodi ordinatio nostra perpetuo ac inuiolabiliter futuris obseruetur temporibus, volumus, vt prefatus consulatus Hallensis predictorum beneficiorum annuos census & fructus una cum centum illis florenis, qui olim ab ipso consulatu pro duobus millibus ac quingentis aureis summe capitalis empti erant, ex redditibus & emolumentis nostre ciuitatis hallensis capere, ac plebanis & rectoribus Scholarium fideliter predicta stipendia annis singulis exoluere & distribuere, ac ordinationem nostram, quam nuper Super Juribus parrochiarum, Rectorum Scholarium, Sacellanorum, Custodum ac aliorum ecclesie ministrorum ereximus ac statuimus, firmiter seruare ac seruari facere debent, prout in litteris suis sigillatis, que penes nos sunt, hec omnia, que in eisdem eorum sigillatis litteris, ac nostra hac ordinatione continentur, se perpetuo fideliter obseruaturos firmiter se obligarunt. Quapropter, vt ista nostra ordinatio perpetuo ac inuiolabiliter custodiatur & obseruetur, predicta omnia ecclesiastica beneficia omnesque illorum, vt prefertur, census ac redditus, prefatis parrochialibus ecclesiis perpetuis futuris temporibus appropriamus, & omni meliori modo ac via, quibus validius & efficacius de jure debemus & possumus, vnimus & incorporamus, & illis omnibus ac singulis, vt perpetuo obseruentur & ita, vt predictum est, adimpleantur, authoritatem nostram ordinariam interponimus per presentes. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrarum Vnionis, siue incorporationis, decreti & ordinationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis vero hoc attentare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei, & beatorum Petri & Pauli Apostolorum, nec non sanctorum Mauricii Sociorumque ejus, Marie

 Magda-

Magdalene ac beati Stephani, Patronorum nostrorum se nouerit incursurum. In quorum omnium fidem & testimonium premissorum presentes litteras fieri ac Sigilli nostri majoris appensione jussimus communiri. Datum Hallis in arce nostra diui Mauricii, Dominica Exaudi, nona mensis Maji, Anno dominice incarnationis millesimo quingentesimo tricesimo quinto.

Alb9: Card: mogu: etc.
manu ppria sst

Nota: Dieses Document ist auf 6 Pergamenene Blätter in groß Folio geschrieben, und mit einer Daumens-dicken halb roth und halb weissen seidenen Schnur eingeheftet, an welcher das Siegel hänget, so nebst dem Contra-Sigillo Tabula 25 nachzusehen.

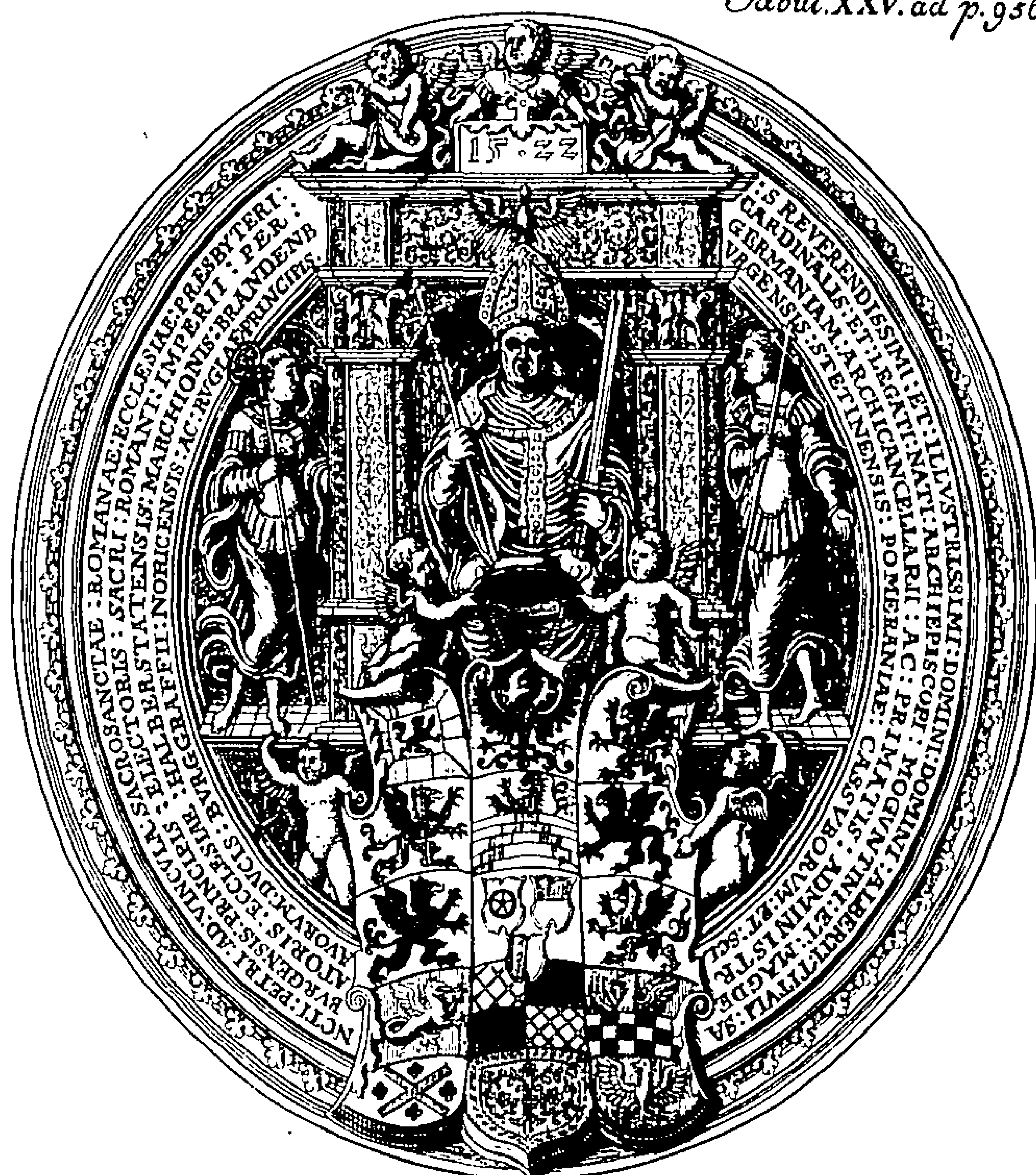
No. 303.

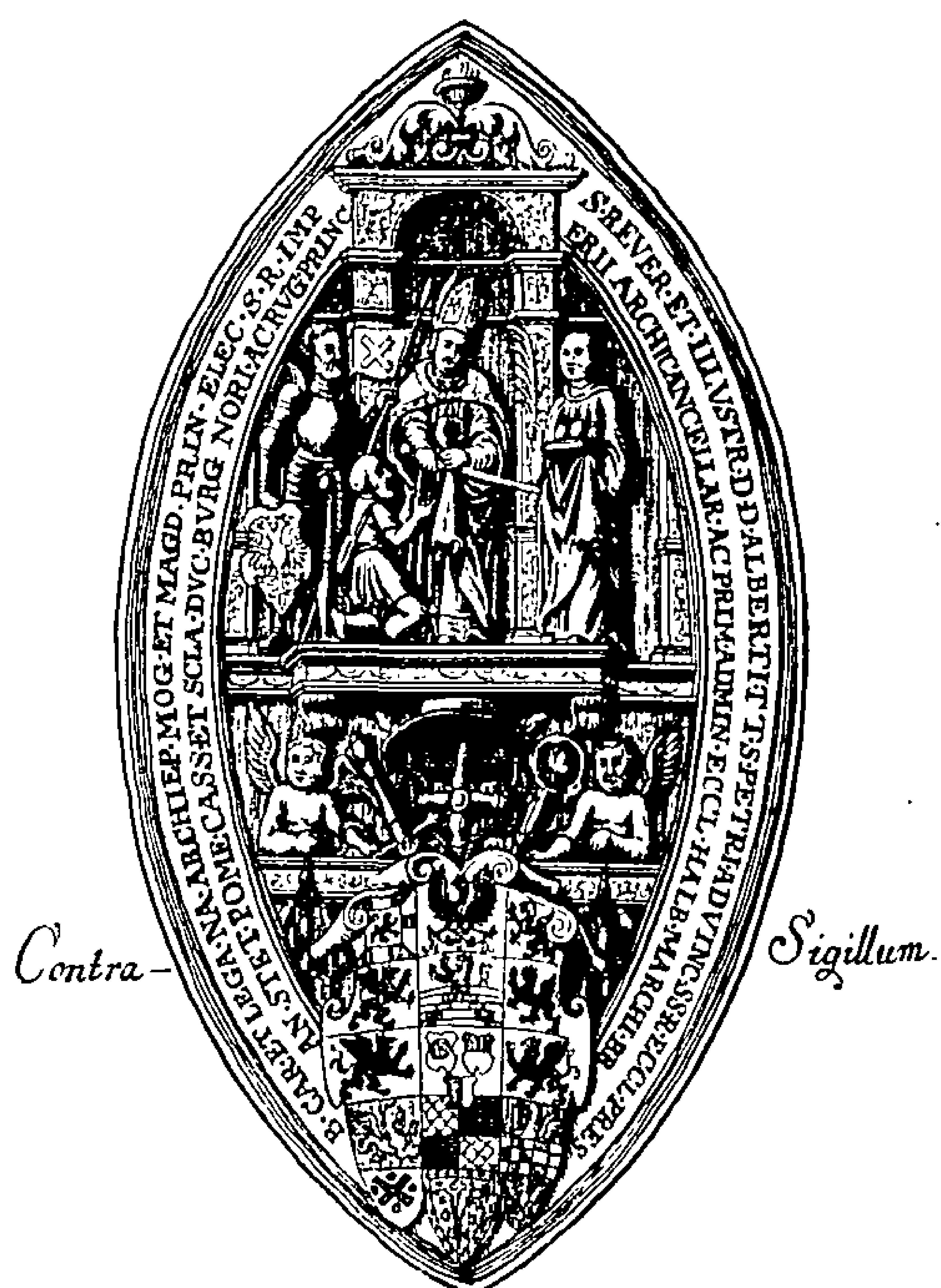
Des Raths zu Halle Revers wegen Besoldung der Pfarrer und Schulmeister der zwo Pfarr-Kirchen Unser L. Frauen und Sanct Ulrich, und wie es ferner mit den Pfarr-Lehnen solcher Kirchen gehalten werden soll; d. 6 Martii. Ao. 1535.

Ex Act. publ.

Wir Rathmanne, Meystere der Innungen vnd Gemeinheyt der Stadt Halle Bekennen vnd thun kunth vor Vns vnd alle vnsere nachkommen, Nachdem der Hochwürdigst In Got Vater Durchlauchtigst Hochgebornn Fürst vnd Herr, Herr Albrecht, der heiligen Romischen Kirchen Cardinal vnd Legat, Ertzbischoff zu Magdeburgk vnd Meintz, primas vnd des heiligen Romischen Reichs In Germanien Ertzcantzler vnd Churfurst, Administrator des Stiffts Halberstadt, Marggraue zu Brandenburgk, zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden Hertzog, Burggraue zu Nurenbergk vnd Fürst zu Rugen, Vnser gnedigster Herr vnd Oberster Seelsorger befunden, das leyder ietzo ein gute Zeit her von wegen der geferlichen vnd geschwinden Leuffte, In welchen das gemein Volck vmb der manichfeldigen auffstehenden Secten willen, den Kirchen vnd Gotsheusern, pfarren, priestern, Geistlichen, Schulmeistern, vnd andern Kirchendienern Jre Zinße, gulte, einkomen, opfere, vnd pflicht zu geben vnd reichen gantz nachlessig, vnd Jnen an Jrem enthalt vnd Leibsnarunge mercklich abgehet, auch Jr einkommen jeher entzogen wirdt, Also das lezlich zu besorgen, Wue deme nicht mit zeitigen Rathe vnd guten Bedencken furkommen werde, das zuforderst den Kirchen vnd Kirchendienern, als pfarreren, Seelsorgern vnd Schulmeisteren gantz nichts bleibe, daruon sie erhalden werden vnd leben mochten, daraus entlich wolt volgen, das man hernach nyemands bekommen, der den pfarr vnd Schulampt furstehen ader dieselben annehmen wurde, derhalben haben sein Churfurstl. Gnade aus entpfolenen ordentlichen Ampt vnd vetterlichem Willen mit guttem vorbedechtigen zeitligem Rathe vnd bedencken furnemlich anfanges den zweyen Pfarrkirchen vnd zwu zugehorigen Schulen alhier in seiner Churfürstlichen Stadt Halle zu Vnser Lieben Frauen vnd sanct Vlrichen wollen zu Hülff kommen, hiermit das in bemelten zweyen pfarrkirchen vnd Schulen die pfarrer vnd Schulmeister mit erlichen vnd bequemen Jarsolden vnd stipendien hinfur zu ewigen Zeiten mochten versehen vnd vnderhalten werden, Weil aber zu Vnderhaltunge bemelter Ampte vnd derselben tuglichen personen zum wenigsten zweyhundert vnd Neuntzig gulden wollen gehoren, vnd aber zu bemelten Amptern keyn gewidempt einkommen vorhanden, sondern seint von Alters von dem opfer vnd teglichen Almussen der christglaubigen menschen auch mit Zulage des probsts vnd Conuents zum Nauenwergke vor der Stadt Halle als etwan berurter pfarren patron vnd Collatorn erhalten worden, Weil aber diese zufellige Zugenge in diesen ferlichen Zeiten fast sehr gefallen, vnd den pfarherrn vnnd Schulmeistern entzogen, So hat hochbemelter Vnser gnedigster Herr mit bemeltem probst vnd Conuent zum Neuenwergk so vil handeln lassen, das sie Jr *Jus* vnd Collation bemelter zweyen pfarren zu seiner churfürstlichen gnaden Handen offeriret vnd zugestalt mit hundert gulden Jerlicher Zinse, die sie etwan vonn vns dem Rathe vor Zweytausent vnd funffhundert gulden Heuptsumma gekaufft, vnd nuhn zu ewiger Vnderhaltunge vnd dotation derselben pfarren vnd Schulen freywilliglich vbergeben vnd contribuiret haben, dergleichen so haben auch Jre Churfl. gnaden mit den Herrn Probst,

De-





Contra-Sigillum.

Dechant vnd Capittel seiner Churfl. Gnaden Stifftkirchen alhier zu Halle, denen hernach berurt Closter zum Neuenwerck mit allen seinen guttern vnd gerechtigkeiten ist Incorporirt vnd eingeleibet worden, so vil verfuget, das sie in berurter Vbergabe der hundert gulden jerlichs Zinses, den berurten Pfarrern vnd Schulen zum besten, darbey ewiglich vnd vnwidderrufflich zu bleibende, haben gewilligt, doch mit Vorbehaltunge Irer vnd Irer Nachkommen eigenthumblichen gerechtigkeit, so sie daran haben vnd behalten, Vnd das hinforder sie der probst, Dechant vnd Capittel, auch ire Nachkommen zu keyner weiterer contribution vnd zulage, den berurten pfarrern vnd Schulen zu thun, weder von hochgedachten vnserm gnedigsten Herrn noch seiner Churfl. Gnaden nachkommen, Vns deme Rathe ader Gemeine zu Halle, noch auch sunst von nymands sollen angesucht, gedrungen oder beschweret werden, zu dem hat hochgedachter Vnser gnedigster Herr der Cardinal vnd Ertzbischoff ꝛc. etzliche geistliche Lehen zu denselben zweyen pfarren vnd Schulmeisterampten, der einkommen vnd Zinsse auf vnsern Rathhause darzu erkaufft, vnd wir hieuon den besitzern berurter geistlichen Lehen, Jerlich zu geben schuldig gewest, sich in hundert vnd Neuntzehen Gulden thun erstrecken, gelegt, vnirt vnd ewiglich eingeleibt, welche Zinse vnd Renthe von dem Closter zum Nauenwergke vnd den zugeschlagenen geystlichen Lehen herrurend zusammen In eyner Summa zweyhundert vnd Neuntzehen Gulden machen, vnd also noch an der gantzen Summa der zweyhundert vnd Neuntzig Gulden, so man zu bestimpten Stipendiis haben muß, noch ein vnd Sibentzig Gulden mangeln, Als haben wir der Rathe von wegen des gemeinen nutzens, dem diese Vorsehunge vnd vnterhaltunge der Pfarren vnd Schulen zum besten gereicht, bewilliget, gelobt, und zugesagt, inmassen Wir vor Vns Vnd alle vnsere nachkommen kegenwertiglich mit crafft dieß Brieues bewilligen, geloben, vnd zusagen, das wir in vnd zu ewigen Zeiten vber die zweyhundert vnd Neuntzehen gulden, so wir zuuorn von vnserm Rathausse von wegen der bey Vns erkaufften Zinsse jerlich zu geben pflichtig, noch Ein vnd Sibentzig, vnd also In einer Summa zweyhundert vnd Neuntzig Gulden Jerlich von allen vnd iezlichen der Stadt Halle Schossen, Renthen, Zinsen vnd Vffkommen auf Zeit vnd Zile, wie hernach volget, geben, reichen vnd zalen sollen vnd wollen, Als nemlich dem Pfarrer zu Vnser lieben Frauen Kirchen alle Jar hundert vnd viertzigk Gulden, zu vier tagzeiten des Jars, auff Ostern funff vnd dreissig, auff Natiuitatis Johannis Baptiste funff vnd dreissig, auff sanct Michels tag funff vnd dreissig, vnd auff Natiuitatis christi auch funff vnd dreißig, dem pfarrer zu sanct Vlrich alle Jar achtzig gulden, gleich auch zu denselben itzo obuermelten vier tagzeiten zu yeder Zwantzig gulden, dem Schulmeister zu Vnser lieben Frauen funffzig gulden, funff vnd zwantzig auff Ostern vnd funff vnd zwantzig Gulden auff Weinachten, dem Schulmeister zu sanct Vlrich zwentzig Gulden, Jn denselben obbenanten zweyen termynen, zu ider Zeit zehen gulden, die sie vor Jre Besoldunge vnd Stipendia alle Jar Jn zukunfftigen Zeitten von Vns dem Rathe vnd vnsern nachkommen haben, entpfahen vnd auffheben sollen, Wir wollen auch vber Ordenunge so hochgedachter Vnser gnedigster Herr, der pfarrer, Schulmeister, Caplanen vnd Custern halber auffgericht, was einem itzlichen von einer Leiche, Vigilien, Seelmesse, Begrebnüssen, patrociniis, Annaten, Eynleittunge vnd kirchgenge der preuthe vnd Sechswochern vnd anderer Jrer gebure soll gegeben vnd entricht werden, mit gantzen Vleis vnd Ernst halten, hiermit denselben kirchendienern Jre Gebure von den Burgern vnd Jnwonern in vnd vor der Stadt Halle gegeben vnd entricht werde, Darkegen hat hochgedachter Vnser gnedigster Herr Vns der reichen vnd grossen Spenden, so wir alle Jare den armen Leuthen, vnd andern, wer da kommen vnd begert hat, mit grossen des Raths Uncosten zu geben vorpflicht gewest, gnediglich erlassen vnd ledig gezelet, Vnd auff das obuermelte beder pfarrer zu vnser lieben Frauen vnd sanct Vlrich, sampt den beiden Schulmeistern, so zu denselben beyden pfarren gehoren, so vil dester erlicher von menniglich mugen gehalten vnd mit anderer clerisey alhier zu Halle in guten Friede vnd Eynigkeit leben, hat hochgedachter Vnser gnedigster Herr bemelte zwu pfarren seiner churfürstlichen gnaden Stifftkirchen zu Halle in allen gehorsam vnd geistlichen Juriſdiction auch allem Jren Statuten, so die Thumherren betreffen, vnderwurffig gemacht, Auch die pfarrer vnder der Zal der thumherren begriffen, vnd aller priuilegien, freyheiten vnd gerechtigkeiten, so bemelte thumherren haben, teilhafftig gemacht, dem pfarrer zu vnser lieben Frauen in des probsts chore, vnd den pfarrer zu sanct Vlrich in des Dechantschore die ersten Stende nach dem Cantori vnd Scholastico gegeben vnd eingereumbt, vnd forder geordnet, wie es mit annemunge der Schulmeister vnd sunst allenthalben, ob Zwispalt des Juris patronatus, der Nomination vnd presentation halber bestimpter pfarrherren fürfallen wurde, gehalten werden solle, alles nach Laut vnd Jnhalt hochgedachts Vnsers gnedigsten Herren stattlichen Union vnd Jncorporationbrieuen darüber auffgericht, volzogen, vnd mit seiner churfürstlichen gnaden grossern anhangenden Jngesiegel besigelt, zu welcher Vnion vnd in-

incorporation wir von wegen gemeiner Stadt Halle, so viel vns das geburt vnd antrifft, vnser gunst vnd Vollwort gegeben. Auch dabeneben gelobt vnd zugesagt haben, Inmassen wir gegenwertiglich In vnd mit crafft dies briues geloben vnd zusagen, das Wir vnd Vnser nachkommen alles dasjenige so in bemeldten vnsers gnedigsten Herrn Vnion vnd Incorporation briuen begriffen, vnd vns zu halten auffgelegt vnd belangen ist, Nun vnd hinfure zu ewigen Zeiten stette vest vnd vnverbrüchlich halten sollen vnd wollen, treulich vnd sonder geuerde, Des zu Vrkunde haben Wir disen Vnsern Brieff zwyfach Ingroßiren vnd Vnser Insiegel wissentlich daran hengen und hochgedachten Vnsern gnedigsten Herrn vnd Landesfürsten einen, vnd dem Herrn probst, Dechandt vnd Capittel seiner churfürstlichen gnaden Stifftkirchen zu Halle den andern zustellen lassen, Gegeben zu Halle, Sonnabends nach Oculi, nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt Im funffzehenhundersten vnd funff vnd dreissigsten Jare.



Das 27. Capitel.

Von denen ehemahls zu Halle gewesenen Brüderschafften.

§. 1.

Als die catholische Kirche auf die Meynung verfiel, daß der Himmel blos durch gute Wercke verdienet, und die Sünden gebüsset werden könte, und die Ordens-Personen in denen Clöstern sonderlich derer strengen Orden an solchen guten Wercken einen Ueberfluß zu haben vermeineten: so geschahe es, daß sie andere, sonderlich die Layen in die Gemeinschafft und Genuß aller derer guten Wercke, so mit fasten, beten, Meßhalten, casteyen und andern vermeinten Buß-Uebungen im Closter oder auch wohl vom gantzen Orden geschahen, aufnahmen, und mit ihnen eine Brüderschafft der guten Wercke errichteten; davon vielfältige Exempel am Tage liegen, und nur eins anzuführen, bereits Ao. 1237 zwischen dem Ertzstifft Magdeburg und dem Closter Niedern-Altach in Bayern dergleichen Brüder- und Gemeinschafft der guten Wercke errichtet worden, wie Ertzbischoff Wilbrands Diploma oben pag. 39. No. 13. bezeuget.

§. 2. Dieses hat nun zu mancherley andern Brüderschafften, ja gar in gewisser masse zu den heutigen Handwercks-Zünfften Gelegenheit gegeben. Dann da die Layen-Priester und Pfarrer gewahr wurden, daß diese Aufnehmung in die Closter-Brüderschafften denen Clöstern sehr einträglich war, und ihnen dadurch mancher Vortheil entgieng, auch nicht ein jeder, zumahl von dem gemeinen Mann, des Vermögens war, sich eine Closter-Brüderschafft zu erwerben: so suchten sie ihres Orts von dieser Erfindung zu profitiren, und veranlaßten, daß allerhand Brüderschafften mit denen Layen errichtet wurden, die einige Gleichförmigkeit mit dem Closter-Leben hatten, indem die Brüder sich zwar zu keinen Closter-Gelübden verbunden, jedoch aber sonst zu gewissen Andachts-Uebungen und Pflichten sowohl gegen einander als gegen andere verpflichtet waren; auch in selbige so wohl Geistliche, als weltliche, hohe und niedrige, Manns- und Weibes-Personen aufgenommen wurden, die um so begieriger waren sich in solche Brüderschafften zu begeben, damit sie bey ihrem Absterben und nach ihrem Tode, der Vigilien, Seelmessen und Vorbitten, die die Brüderschafft vor die aus ihrem Mittel verstorbenen zu thun verpflichtet, samt dem Ablasse geniessen möchten. Aus welchem Grunde die Handwercker und Profeßions-Verwandte einer Gattung sich zusammen verbunden, aus Absicht auf die Begräbnisse, und dabey zu haltende Seelmessen unter sich Brüderschafften und gewisse Gesetze errichtet, und solche von der Obrigkeit bestätigen lassen, daraus endlich die jetzigen Handwercks-Zünffte und deren Verbündnüsse erwachsen sind.

§. 3. Weil aber nicht alle und jede Handwercks-Genossen waren: so wurden allerhand andere Brüderschafften errichtet, und nach denen besondern Heiligen, den sie sich aus Andacht zum Schutz-Patron erwehlet, mehrentheils benennet, dergleichen ehedem eine grosse Anzahl gewesen, und an catholischen Orten noch sind; ja vielmahls eine Person aus besonderer Andacht, um der Messen und Vorbitten, auch anderer guten Wercke, und des, der Brüderschafft ertheilten Ablasses zu geniessen, in zwey, drey und mehrern Brüderschafften stehet. Wieviel dergleichen Brüderschafften ehedem sich zu Halle befunden, ist so eigentlich nicht bekannt; die älteste und vornehmste derselben ist die Fraternitas Calendarum, die Brüderschafft des Calands, oder der Calenderherren gewesen, die bereits im 13 Seculo ihren Anfang genommen. Dergleichen Brüderschafft befand sich an vielen andern Orten Teutschlands, sonderlich in Sachsen, Thüringen und Meissen, und bestund aus weltlichen Priestern und vielen weltlichen vornehmen und geringen Manns- und Weibs-Personen, die unter sich gewisse Vorsteher und Gesetze hatten, am ersten Tage jedweden Monats Calendæ genannt, davon sie auch den Nahmen hatten,

(wiewohl andre ihn von Καλάω, herleiten,) eine besondere Andacht in einer gewissen Kirche verrichteten, nachher in ihren Calandshöfen zusammen kamen, sich von denen Angelegenheiten der Brüderschafft berathschlagten, was denselben Monath vor Feste und Jahr-Gedächtnisse der aus der Brüderschafft verstorbenen zu begehen, was vor Fasten zu halten, was vor Gelder auszuleihen, was vor Allmosen auszutheilen, und dergleichen festsetzten, und alsdenn mit einander assen und truncken. Die hiesige Calands-Brüderschafft hatte ihre Andacht in U. L. Frauen Kirche, allwo sie auch einen eigenen Altar in die Ehre des Apostels Thomä 1458 samt dazu gehörigem geistlichen Beneficio gestifftet, (Docum. No. 304.) welches nachgehends 1494 vermehret worden (Document No. 305.) und haben Ertzbischoff Günther, Ao. 1408 (de Ludew. Rel. MSC. Tom. XI. p. 511.) Ertzbischoff Friedrich 1446, Ertzbischoff Johannes 1467, (de Ludew. c. l. p 526.) und Ertzbischoff Ernst 1494, solche Calands-Brüderschafft confirmiret, und derselben Ablaß ertheilet. Es hat dieselbe 2150 Gülden Hauptsumma und 103 Gülden jährlicher Zinse einzunehmen gehabt, welche sie bey der Reformation an den Magistrat übergeben, um solche zu milden Sachen anzuwenden (Docum. No. 306.), und werden noch jetzo diese von einigen Häusern in der Stadt abzugebende Zinsen, in der Cämmerey-Rechnung unter dem Titel Calandzinsen aufgeführet. Ein mehrers vom Caland ist in Fellers Oration de Fratr. Calend. Tentzels Monatlichen Unterredungen, Blumbergs Tr. vom Caland, Leuckfelds Antiqu. Grœning. Rehtmeyers Braunschweig. Kirchen-Historie, Becmanns Anhalt. Historie, und a. m. nachzusehen.

§. 4. Im 15 Seculo, nachdem, wie p. 131 gesagt ist, durch den Päbstlichen Legaten Cardinal Nicolaum *de Cusa* die Feyerung des Frohnleichnams-Fests in Teutschland und auch hiesiger Orten eingeführet war, entstund eine besondere Andacht gegen den H. Frohnleichnam, und wurden selbigen zu Ehren besondere Fraternitates Corporis Christi oder Brüderschafften des H. Frohnleichnams errichtet; dergleichen ist eine bey der alten Pfarr-Kirchen zu S. Ulrich gewesen, davon aber nichts mehr als ein Ablaß-Brief, (Docum. No. 307.) und das Siegel übrig ist, welches wir hier beyfügen wollen. Zu Ende dieses Seculi wurde auch dergleichen Brüderschafft des Frohnleichnams in S. Moritz-Kirche errichtet, welche Ertzbischoff Ernst confirmiret, davon das Diploma oben pag. 764 zu lesen ist.



§. 5. Zu Ertzbischoff Ernsts Zeiten entstund auch die Brüderschafft S. Jacobs von Compostel, welche von dem Ertzbischoff Ao. 1490 bestätiget, und ihr das folgende Jahr ein Ablaß-Brieff ertheilet wurde. Selbige nahm der Convent des Closters der Marienknechte so gleich in seine Brüderschafft auf, und verschrieb ihr alle gute Wercke, die im Closter geschehen. Es wurde auch der besondere Gottesdienst der Brüderschafft mit Vigilien und Seelmessen in der Closter-Kirche gehalten, allwo die Jacobs-Brüderschafft einen eigenen Altar hatte; weil sie aber solche Anfangs in der S. Jacobs-Capelle auf dem Sandberge halten lassen: so entstund darüber mit dem Abte von Pegau ein Streit, welcher 1493 dahin verglichen ward, daß zwar die Vigilien und Seelmessen auf die 4 Quatember-Zeiten in der Closter-Kirche verbleiben, ausser dem aber auf den Kirchweyh-Tag der Capelle eine gemeine Memorie vor alle verstorbene aus der Jacobs-Brüderschafft, und wenn einer verstürbe, sein Begängniß in der Capelle gehalten werden solle. Es wurden auch Ao. 1500, gewisse Gesetze vor die Brüderschafft gemacht, und wegen des Leichentragens mit denen Marien-Knechten ein Vertrag errichtet; von welchen allen die Documenta in Ludewig. Rel. MSC. Tom. XII. pag. 284 seq. nachzusehen sind.

§. 6. Als Cardinal Albrecht das neue Stifft zu Halle fundirte, und viele Kostbarkeiten und Heiligthümer darein zusammen brachte, unter welchen sich der gantze Cörper des Heil. Bischoffs und Märtyrers Erasmi befand; so ward demselben zu Ehren eine neue Brüderschafft errichtet; wie solches die Beschreibung der Heiligthümer der Stifftskirchen im Anfange, pag. 854 bezeuget. Bey dem Dominicaner-Orden ist die grosse Brüderschafft des Rosencrantzes, welche vermuthlich auch hiesigen Orts wird eingeführet gewesen seyn. Auf dem Neumarckte sind drey Brüderschafften gewesen: die Brüderschafft der Elenden, davon die Kirche noch ein Pfund Wachs jährlichen Zinses von einem Hause Einkommens hat; die S. Sebastians Brüderschafft, deren Lade mit dem Gelde die Spanier Ao. 1547, als Kayser Carolus V. zu Halle gewesen, geplündert, und alles mit hinweg genommen; und die S. Annen Brüderschafft, welche gleichfals eine Lade mit vielem Gelde und eine Wiese in der Aue zu Planene gehabt; welche letztere anjetzo die Gerichte auf dem Neumarckte besitzen, und den Zins zu des Pfarrers Besoldung mit anwenden. Das sey hievon genug.

No. 304.

Des Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Confirmation des Altars S. Thomä, den die Calands-Brüderschafft zu Halle in U. L. Frauen-Kirche gestifftet; d. 5 Jan. Ao. 1458. Ex Act. publ.

Fridericus Dei gratia Sancte Magdeburgensis Ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, Universis & singulis Christi fidelibus presentes nostras literas visuris sive audituris, salutem

lutem & gratiam in domino Sempiternam. Super Specula positi pastorali, cum in gregem nobis creditum interne considerationis figimus intuitum, id se nostris precipue offert aspectibus, ut honorem Dei ac ipsius cultus augmentum Sanctorumque ejus venerationem eo amplius procuremus, quo id dignum & justum est, ac Saluti animarum potissimum videmus expedire, Et ob hoc ea, que fidelium nostrorum devotio pia largitate ad id duxerit conferenda, promptis affectibus perpetue firmitatis munimine libenter roboremus, ut proinde una cum grege nobis credito in gaudium domini nostri perenniter mereamur introire, Sane cum devoti, fideles nostri dilecti, Decanus & fratres Kalendarum opidi nostri Hallis, uti accepimus, crebris inter se revolvissent cogitationibus, quam bonum & quam jucundum sit, fratres habitare in unum in domo Domini in longitudine dierum, quoniam beati, qui habitant in domo domini, in Secula Seculorum laudabunt eum; Volentes uti prudentes Architecti Domini, quam beatissimus Dei Apostolus Thomas Indorum regi construxerat, sibi ita hic fundare in terris, ut illam secum inhabitent in cœlis, de bonis tam suis, quam fidelium devocione collatis quoddam Altare seu ecclesiasticum beneficium in honorem memorati Scti Thome Apostoli in ecclesia beate Marie Virginis ejusdem nostri opidi situm, de nostro, nec non Venerabilis Dni Henrici Prepositi Monasterii Novioperis, Archidiaconi loci, ac Dni Hermanni de Rene dicte ecclesie Rectoris consilio, scitu & assensu fundarunt, ac illud cum viginti Sexagenis grossorum antiquorum annuorum censuum apud Consulatum & Commune Supradicti nostri opidi pro quadringentis & Sexaginta Sexagenis grossorum eorundem sub reemptione comparatis, sub modis & forma sequentibus. Videlicet, quod dictum Altare de cætero debeat esse perpetuum ecclesiasticum beneficium sine cura, ac pauperi presbytero Seculari vel clerico ejusdem fraternitatis si aliquis talis, adsit, alioquin alicui alteri, qui infra annum sine omni impedimento & dispensatione ad omnes Sacros ordines & in presbyterum debeat promoveri, & in illo personaliter resideat, nec aliud beneficium ecclesiasticum in eodem opido obtineat, neque se a loco sine consensu Decani & Camerariorum ejusdem fraternitatis absentet, & si ultra mensem absens fuerit, ex tunc ipso facto hujusmodi beneficio privatus existat; & beneficium ipsum tunc vacare censeatur; Ac qui singulis ebdomadis, signanter tamen diebus dominicis & festivis quatuor missas in pretacto Altari celebret, fundarunt & dotarunt; Volentes jus patronatus seu presentandi ad prefatum beneficium, quotiens illud vacare contigerit, ad quatuor Camerarios ejusdem fraternitatis, qui pro tempore fuerint, quorum duo presbyteri, reliqui duo laici erunt, qui, aut major pars eorundem, infra unius mensis Spatium a tempore vacationis ejusdem, aliquem presbyterum aut clericum idoneum, ut pretactum est, ad id Archidiacono loci concorditer presentabunt, perpetue pertinere. Verum si in hujusmodi presentatione discordes fuerint, aut duos vel plures presentaverint, ex tunc Decanus fraternitatis habeat facultatem unum, quem voluerit, ex his presentatis eligendi, & illum Archidiacono presentandi; Nobisque tam filialiter quam humiliter, quatenus hujusmodi fundationem & dotationem dicti Altaris & beneficii, sub modis & formis pretactis ratam & gratam habendo, eam auctoritate nostra ordinaria confirmare & approbare dignaremur, supplicarunt; Nos vero Fridericus Archiepiscopus & Primas antedictus, qui justis supplicum votis, his potissimum, que honorem Dei & salutem animarum conspiciunt, libenter semper annuimus, hujusmodi eorum supplicationibus paterne & favorabiliter inclinati, dictum Altare de cætero debere esse perpetuum ecclesiasticum beneficium sine cura, pauperi Presbytero aut clerico seculari idoneo memorate fraternitatis, si aliquis talis haberi poterit, alioquin alicui alteri presbytero aut clerico idoneo, ut predictum est, extra fraternitatem, quem quatuor Camerarii fraternitatis ejusdem, vel major pars eorundem concorditer, aut eis discordantibus Decanus unum ex his presentatis eligendo duxerint Archidiacono loci presentandum, conferendum & assignandum; Et quod talis, cui dictum Altare, ut prefertur, fuerit collatum, debeat personaliter in eodem residere, nec aliud beneficium in dicto opido obtinere, neque se à loco dicti beneficii sine Scitu & consensu Decani & Camerariorum memorate fraternitatis in aliquo modo absentare, & si non residerit, aut ultra mensem a dicto beneficio absens fuerit, quod ex tunc ipso facto beneficium ipsum vacare censeatur, & ad illud alius possit presentari. Nec non, quod Rector dicti Altaris sive beneficii teneatur singulis ebdomadis, presertim tamen in diebus dominicis & festivis, in prefato Altari quatuor missas celebrare, Et quod Rector hujusmodi sub nostra & Archidiaconi nostri jurisdictione, ac cæteris Altaristis seu beneficiatis ejusdem ecclesie Marie Virginis in aliis honoribus & oneribus omnibus & consuetis equalis existat, decernimus & declaramus, memoratos annuos census predicto Altari, salva tamen reemptione, perpetue annectimus & appropriamus, ac illos in jus, proprietatem & libertatem ecclesiasticam suscipimus. Et si autem, cum hujusmodi census reemi contingat, quod ex tunc alii census & reditus in bonis immobilibus vel aliis certis bonis, prout id melius fieri poterit, super quo conscientias Decani & Camerariorum sepedicte fraternitatis oneramus, per memoratos Decanum & Camerarios una cum Scitu & consensu Rectoris ejusdem Altaris, quam primum fieri poterit, comparentur & emantur, ac omnia & singula premissa sub modis & formis prenarratis in nomine patris & filii & Spiritus Sancti confirmamus, & approbamus. Nulli ergo hominum liceat, hanc paginam nostrarum

rum ratihabitionis, Decreti, declarationis, annectionis, appropriationis, receptionis, confirmationis, approbationis infringere, vel ei ausu temerario contraire; Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apostolorum, & Sancti Mauricii, Sociorumque ejus, patronorum nostrorum se noverit incursurum. Datum in Castro nostro Gebichenstein *die Jovis, quinta mensis Januarii, sub anno a nativitate Domini, millesimo, quadringentesimo, quinquagesimo octavo, Pontificatus nostri anno tertio decimo, nostro sub Sigillo.*

No. 305.

Ertzbischoff Ernsts zu Magdeburg Confirmation der Verbesserung des geistlichen Beneficii zum Altar S. Thomæ der Caland-Brüderschafft in U. L. Frauen-Kirche zu Halle; d. 4. Nov. Ao. 1494. Ex Act. publ.

Ernestus, Dei & Apostolice sedis gratia Archiepiscopus Sancte Magdeburgensis, Primas Germanie, & Halberstadensis Ecclesiarum Administrator, Dux Saxonie, Lantgravius Thuringie & Marchio Misne. Universis & singulis Christi fidelibus presentes literas inspecturis, presertim ad quos infrascriptum spectat negotium, seu spectare poterit quomodolibet in futurum, salutem in domino sempiternam. Inter reliquas nobis curas incumbentes pastoralis officii nostri debitum nos sollicitat, ut ad ea benignius prosequendum nostre mentis oculos alacrius convertamus, que in animarum salutem & per beneficiorum ecclesiasticorum ampliationem divini cultus transeunt in augmentum, ea propter ad universorum presentibus deduci volumus notitiam, ex parte devotorum ac nostrorum fidelium in Christo dilectorum Decani & Fraternitatis Calendarum opidi nostri Hallis Magdeburgensis nostre diocesis ad nos esse fida relatione deductum, qualiter Altare Sčti Thome Apostoli Fratrum Kalendarum vulgariter nuncupatum in ecclesia B. Marie Virginis opidi predicti situm, jamdudum erectum & undecim florenis Rhenensibus annui reditus dotatum, nec non ad nonnullas missas ebdomadales instauratum, confirmatione etiam Reverendissimi quondam in Christo Patris Domini Friderici Archiepiscopi bone memorie predecessoris nostri subsecuta, diebus aliquot Superioribus jam uberius dotatum existat, videlicet quatuor florenis annui census apud Consules Hallenses sub reemptionis titulo pro centum florenis Rhenensibus Summe Capitalis comparatis ex testamento quondam Petri Schaaffkops, *incole ejusdem opidi nostri, ad idem beneficium appropriatum, Item quinque florenis de domo quondam Agnetis* Großyn *circa forum sita, annuo persolvendis, quos eadem mulier similiter reemptionis pacto una cum quadam alia domo habitationis post prætorium, ex opposito domus Relicte* Claus von Stendal *sita, per hujus beneficii possessorem inhabitanda ad idem Altare in anime sue remedium perpetuo applicaverit & donaverit. Quocirca nobis pro parte eorundem exponentium fuit attentius supplicatum, quatenus augmentationem & dotationem hujusmodi uberiorem beneficii prememorati recipere, admittere & approbare, ac ex decreto nostro ordinario missarum observationes, aliaque onera incumbentia juri & rationi consentanea ipsi possessori injungere dignaremur. Nos itaque petitionibus hujusmodi tanquam juri consonis inclinati, ipsam ampliationem & dotationem recipientes & admittentes, volumus & ordinamus, quod in antea quilibet pro tempore hujusmodi Altaris possessor pro sublevatione & usu censuum amplificatorum, qui una cum instauratione prima ad viginti florenos annuo se extendunt, ultra quatuor missas ebdomadales celebrandas minime fore debeat obligatus, adjuncta tamen quadam memoria singulis annis in diem Sčti Alexii cum Altaristis juxta consuetudinem ecclesie Supradicte in salutem anime Agnetis* Großyn *donatricis prememorate observanda, super quibus eorundem singulorum Altaristarum conscientias esse volumus oneratas; jus vero presentandi volumus de cætero ad Seniorem fratrem Laicum confraternitatis Kalendarum perpetuo pertinere, ita tamen, quod ipse ad Decani atque Camerarii Senioris petitionem aliquem idoneum semper habebit presentare, qui se ecclesie in reliquis punctis & articulis juxta prioris hujus beneficii confirmationis tenorem, se gerere debet adstrictum, quam presentibus habere volumus pro inserta, ac in suo robore quoad alia contenta hic non expressata duraturam, ratificantes, approbantes & confirmantes auctoritate nostra ordinaria hujusmodi novam augmentationem & instaurationem Dei nomine per presentes, censusque supra designatos, una cum domo habitationis predicta in eccle-*

 siasti-

siasticam libertatem recipientes, ac ut perpetuo ecclesiastica censeantur statuentes. In quorum fidem has confirmationis literas Sigillo nostro subappendente fecimus communiri. Datum in Castro nostro Gebichenstein, *Anno Domini MCCGCXC quarto die Martis, quarta mensis Novembris.*

No. 306.

E. E. Raths zu Halle Vergleich mit denen Calands-Herren, wegen der an den Rath übergebenen Zinsen und Einkommen des Calands; d. 21 Dec. Ao. 1542. Ex Act. public.

Wir Rathmanne, Meistere der Innungen und Gemeinheit der stat Halle bekennen in krafft dieses offenen briefes, Nachdem die würdigen Ern Hermannus Tugau, Senior, Sebastianus Albrecht, Michael Reuwald, Wolffgang Dörffer, Johannes Mulner, Antonius Hammer, Hermannus Keyl, Beneficiaten vnd fratres der Bruderschafft in Vnser Lieben Frauen Kirchen allhier zu Halle, des Calands, aus christlichen vnd vernünfftigen Bedencken, auch mit statlichen reiffen rahte, vns gutwillig ihre Briefe vnd Siegel samt den Registern vber etliche Zinsen vnd einkommen auf 2150 fl. Hauptsummen, vnd järlicher Zinse 103 fl. auch etlicher Groschen meldende, übergeben, zugestalt vnd cediret, dergestalt vnd also, das die obberurten personen derselbigen ihr Lebenlang auf hiernach folgende masse vnd *condition* zu gebrauchen, vnd nach derselben Absterben *ad pias causas* vnd armen Leuten möchten zugewant vnd distribuirt werden, Vnd wir aber dieselben, in Betracht, das sie solche Zinse in der Güte bey den Leuten iezt zur Zeit beschwerlich zu ermanen und zu erlangen gewust, angenommen; So haben wir ihnen nach gehaltener fleißigen Berathschlagung aller dreyer Rähte hiergegen wiederum diese Verpflichtung gethan, thun ihnen dieselbe hiermit, gereden vnd geloben vor Vns vnd vnsere nachkommen, den obgemelten Herren ihr Lebenlang alle Quatember 25 fl. iegtkünfftig *Reminiscere* des 1543 jahres anzufahen, vnd also hinförder alle jahr 100 fl. ohne allen Abzug der steuer, auch vngeachtet, wes *condition* ein jeder sey, oder welcher örter derselbe sich enthalte, an ganghaffter Münze vnverzöglich zu geben, dieselben Zinse vnter sich zu theilen; Als nemlich das von obberurter summen, so offt dieselben 25 fl. fellig seyn würden, alle quatember des tages, dem würdigen Herrn Hermanno Tugau 5 fl. 5 gl. 3 pf. Sebastiano Albrechten 4 fl. 15 gl. 9 pf. Michael Reuwalden 4 fl. 5 gl. 3 pf. Wolffgang Dörfern 3 fl. 15 gl. 9 pf. Johann Mülnern 3 fl. Hermanno Keyl 2 fl. und Antonio Hammern 2 fl. ihrer selbst Verwilligung vnd Vergleichung nach, zukommen vnd folgen soll, Welche obberurte summe gedachter Senior ie vnd allewege gegen vberantwortung geburlicher quitanz empfahen soll. Vff den fall aber, do obgenandter Herren einer oder mehr nach dem Willen des Allmechtigen todes halben abgehen würde, so soll desselbigen theil, wie obberuhrt, die helffte zu milden sachen oder armen Leuten, das andere theil aber an die Herren seine confratres, so viel derselbigen noch beym Leben seyn werden, fallen; Wo aber dieselben alle versterben würden, so soll alsdenn solcher Zins *ad pias causas immediate* gewandt werden. Wird sichs auch zutragen, das die alte Religion dem vorigen vnd alten Gebrauche nach mit den Memorien vnd Anniversarien, wiederum aufgerichtet würde, so verpflichten und obligiren wir vns, vor vns vnd vnsere Nachkommen, dieselbigen Zins vnd einkommen, wie vnd in massen vns gedachte Herren dieselbe mit Ubergebung Brief vnd siegel samt den Registern zu ermahnen vnd einzubringen überantwortet, das wir ihnen alsdenn ohne allen Behelff vnd ausflucht vnd behelffrede alle vnd jedes quatember 25 fl. sollen vnd wollen folgen lassen, biß so lange solche fraternität in ihrem Wesen und esse sein vnd bleiben würde, Do aber wir hiran seumig sein würden, welches doch keinesweges sein soll, so verwilligen wir vor vns vnd vnsere Nachkommen solche vberantwortete vnd zugestalte brief vnd Siegel zusampt den registern den Herrn der Brüderschafft des Calandes alhier zu Halle in Vnser Lieben Frauen Kirchen wiederum zu zustellen vnd zu behändigen, Alles treulich sonder Gefehrde, Des zu Vhrkunde haben wir vnser stat insiegel wißentlich an dießen brieff hengen lassen, Geschehen vnd gegeben zu Halle Donnerstags am Tage Thome, Anno Christi vnsers lieben Herrn vnd seligmachers Geburt 1542.

No. 307.

Des Päbstlichen Legaten in Teutschland, Bartholomæi de Maraschis Ablaß-Brieff der Brüderschafft Corporis Christi in S. Ulrichs-Kirche zu Halle ertheilet; d. 1. August. Ao. 1484. Ex Autogr.

Bartholomeus de Maraschis, Episcopus Ciuitatis Castelli, Ad Almaniam ac uniuersa & singula, Prouincias, Terras, Ciuitates & loca Germanie, Sacro Romano Imperio

perio illiusque electoribus subiecta, apostolice Sedis cum plena potestate legati de latere Nuncius & Orator, Universis christi fidelibus presentes literas inspecturis Salutem in domino sempiternam. Obsequium gratum & pium altissimo toties impendere credimus, quotiens fidelium mentes ad pia exercenda opera indulgenciarum & remissionum muneribus allectiuis inuitamus. Cum, sicut accepimus, fratres & sorores confraternitatis corporis Christi Opidi hallis Magdeburgensis dioc. in ecclesia Sancti Udalrici dicti opidi solent proximis dominicis ante vel post singula quatuor temporum, vigilias & missas pro defunctis fratribus & sororibus eiusdem confraternitatis celebrari & peragi facere, Et ut fideles ipsi ad interessendum celebrationi & decantacioni missarum ac vigiliarum hujusmodi eo frequencius inducantur, quo exinde facilius animarum suarum salutem consequi sperauerint, de omnipotentis dei misericordia ac beatorum Petri & Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi, omnibus & singulis fratribus & sororibus predictis, presentibus & futuris, nec non uniuersis christi fidelibus, qui, sicut premittitur, missis & vigiliis interfuerint, Centum dies indulgenciarum misericorditer in domino relaxamus, presentibus perpetuo duraturis. In quorum fidem presentes literas fieri fecimus & nostri Sigilli appensione communiri. Datum in Cenobio Nouioperis extra muros opidi Hallis Magdeburg. dioces. Anno a Natiuitate domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo quarto. Kal. Augusti, Pontificatus sanctissimi in Christo patris & domini nostri, Domini Sixti, diuina prouidencia Pape quarti, Anno tertio decimo.

Nota: Citta di Castello, lateinisch Tifernum, ist die Hauptstadt einer ziemlichen Graffschafft gleiches Nahmens in dem Kirchen-Staate, an der Tiber, gegen den Gränzen von Toscana und dem Herzogthum Urbino gelegen, gehöret dem Hause Vitelli, und hat ein Bißthum, welches dem Päbstlichen Stuhl immediate unterworffen. Bartholomæus de Maraschis (Moranus) von Mantua gebürtig, ist daselbst Ao. 1474 der 48 Bischoff worden, und 1487 zu Rom gestorben, allwo er in der Kirchen des Vaticans begraben liegt.

Das 28. Capitel,

Von der Reformation Lutheri.

§. 1.

Aus demjenigen, was in denen nächstvorhergehenden 25 Capituln gesagt ist, erhellet nun, in was vor einem jämmerlichen Zustande die Kirche so wohl überhaupt, als auch zu Halle, zur Zeit des Pabstthums gewesen, und in was vor einen tiefen Verfall dieselbe gerathen, da man alles auf ein Opus operatum ankommen lassen, und mit Rosencrantzbeten, Fasten, Wahlfahrten, Messehören, milden Stifftungen und Schenckungen an Kirchen und Clöster, Ablaß und dergleichen, ohne wahre Buße und Glauben die Seeligkeit verdienen wollen, und das gemeine Volck in äusserster Blindheit dahin gegangen; so daß es mit diesem Verfall, zumahl bey der Unwissenheit und dem ungeistlichen Leben der mehresten Geistlichen, dahin gekommen, daß solcher auch gemeinen Layen in die Augen gefallen. Zwar hat Gott von Zeit zu Zeit theure Zeugen der Wahrheit erwecket, die Flacius Illyricus in seinem Catalogo testium veritatis zusammen getragen, welche sich nicht gescheuet, die Päbstliche Lehre und Grundsätze anzutasten, und sich vor die Wahrheit aufzuopffern, worunter sonderlich Huß und Hieronymus von Prag, deren Leben oben pag. 104 seq. nachzusehen, gar weit gekommen, und darüber ihr Leben lassen müssen; es haben auch zum öfftern theils die Concilia, theils die Päbste durch ihre Legaten, theils andere Prälaten die Geistlichen zu reformiren getrachtet, dergleichen Ertzbischoff Friedrich zu Magdeburg im Ertzstifft unternommen, und darzu Johann Buschium gebraucht, welcher einen eigenen Tractat unter dem Titul de reformatione monasteriorum (der in Leibnitii Script. Rer. Germ. befindlich) davon hinterlassen: allein, es erhellet aus demselben, daß die gantze intendirte Reformation in nichts anders, als Veränderung der äusserlichen Ceremonien und genauerer Beobachtung der Ordens- und Closter-Regeln bestanden, von welcher eingeführten Strenge man doch gar bald wieder nachgelassen hat.

§. 2. Sonderlich war gegen das Ende des 15 und zu Anfang des 16 Seculi der Aberglaube und die Unwissenheit der Geistlichen aufs höchste gestiegen, und das Wort Gottes fast gar in Vergessenheit gerathen, (*) hergegen fieng man an um selbige Zeit den Ablaß-Krahm aufs höchste zu treiben, womit es der Dominicaner-Münch Johann Tetzel am ärgsten machte, und solche gottlose und gotteslästerliche Grundsätze davon vertheydigte, daß dardurch D. Martin Luther bewogen ward, sich ihm zu widersetzen, 95 Lehr-Sätze darwider zu verfertigen, und

solche am 31 October 1517 zu öffentlicher Disputation an der Schloß-Kirche zu Wittenberg anzuschlagen, wodurch der Anfang zu der heilsamen Reformation gemacht und folgends durch Gottes Gnade das helle Licht des Evangelii wieder hergestellet worden; davon Seckendorff in historia Lutheranismi und andere, die ex professo von der Reformation geschrieben, nachzusehen sind, weil der enge Raum nicht leiden will, dieses wichtige Werck hier ausführlich zu beschreiben: jedoch wird der Leser auf dasjenige was hievon pag. 190 seq. und in dem Leben Lutheri und Melanchthonis pag. 217 und 287 gesagt ist, verwiesen.

(*) Nicol Schildberg, der nur ein gemeiner Laye und Zinngießer zu Halle war, ob er wohl sonst in tiefer Finsterniß des Päbstischen Aberglaubens stack, erkannte doch den Mangel der Predigt des göttlichen Worts, und die daraus herrührende grosse Unwissenheit des Volcks; daher er in seiner Stifftung der Marien Magdalenen-Capelle vor dem Clausthore, Ao. 1504 eine gewisse Summe Geldes zu Besoldung eines Predigers legirte und verordnete, daß bey U. L. Frauen Kirche auf dem Marckte, mit Bewilligung des Ertzbischoffs, ein gelahrter, wohlberedter Doctor zum Prediger bestellet werden solte, welcher alle Sonn- und Festtage, auch in der Fastenzeit 4 mahl in der Woche nachmittags um 3 Uhr, das Wort GOttes predigen solle, weil nichts bessers zum Lobe Gottes und der Seeligkeit des Volcks sey, als das Predigen. Worauf dann auch 1508 mit solcher Predigt der Anfang gemacht, und Nicolaus Seedel von Nürnberg gebürtig auf diese Schildbergische Stifftung zum ersten Prediger verordnet worden.

§. 3. Die wider den Ablaß abgefaßte Theses schickte Lutherus sofort mit einem demüthigen Schreiben anher nach Halle an den Cardinal und Ertzbischoff Albrecht: daher sie auch alhier gar bald bekannt wurden, und grossen Beyfall funden; massen hiesiges Orts viele nach damahliger Art gelehrte Leute, sonderlich in dem Serviten oder Neuen Brüder-Closter, auch in den Clöstern zum Neuen Werck und S. Moritz sich befunden, die Tetzels, als eines Dominicaners Ablaß-Kram, dadurch ihnen die gewöhnlichen Einkünffte entzogen wurden, mit gar scheelen Augen ansahen. Wie nun die Sache mit Luthero weiter gieng, und er von Zeit zu Zeit allerhand kleine Teutsche Schrifften, Predigten und Gesänge heraus gab: so wurden selbige, wegen der nahen Nachbarschafft mit Wittenberg häuffig nach Halle gebracht und daselbst begierig angenommen, dergestalt, daß das Evangelium sich hiesigen Orts gar bald ausbreitete und in den Hertzen der Einwohner tiefe Wurtzel schlug. Es würde auch gar bald öffentlichen Ausbruch gewonnen haben, wann nicht der Ertzbischoffliche Cantzler D. Christoph Türcke (dessen Lebens-Beschreibung künfftig in denen vitis eruditorum Hallensium folgen wird) ein abgesagter Feind des Evangelii gewesen, den Ertzbischoff wider die Bekenner desselben verhetzet hätte, und sie aufs äusserste verfolgen helffen; zudem auch der Cardinal Albrecht just um selbige Zeit das Neue Stifft errichtete, und dadurch den Lauff des Evangelii zu hemmen suchte, wie in den Capiteln vom Neuen Werck und Neuen Stifft mit mehrern bereits gesagt ist.

§. 4. Doch konte dieses alles den Wachsthum des Evangelii nicht hindern; selbst der Probst zum Neuen Wercke M. **Nicolaus Demuth**, der ein Favorit des Cardinals, und durch seine Vermittelung zur Probstey gelanget war, gieng 1523 nebst 2 Conventualen, denen Pfarrern zu S. Gertrud und zu U. L. Frauen, aus dem Closter von Halle weg nach Sachsen, und bekannten sich zur Evangelischen Lehre, (siehe pag. 704); welchem nachher viele andere aus dem Closter zum Neuen Werck nachfolgeten, so daß Ao. 1528, als sein Nachfolger Simon **Greyl** dem Cardinal das Closter übergab, nebst dem Probste nicht mehr, als 4 Münche im Closter übrig waren. Die **Marien-Knechte** oder **Neuen-Brüder** folgten diesem Exempel, übergaben ebenfals Ao. 1528 ihr Closter an den Cardinal Albrecht, legten die Münchs-Kappen ab, wurden weltlich und verheyratheten sich zum Theil. (siehe pag. 773.); Bey Errichtung des Neuen Stiffts ward M. **Georg Winckler** zum Prediger an der Domkirche bestellet, welcher nicht nur, sogar in des Cardinals Gegenwart, Ao. 1524 das Evangelium öffentlich predigte, sondern auch das H. Abendmahl unter beyderley Gestalt auszutheilen anfieng, weßhalb er aber Ao. 1527 nach Aschaffenburg, woselbst sich damahls der Cardinal aufhielte, zur Verantwortung citiret, und auf der Rück-Reise jämmerlich ermordet wurde. (siehe pag. 851.) Sonderlich aber machte das jämmerliche Ende D. **Johann Krausens**, welches in diesem 1527 Jahr erfolgte, einen grossen Eindruck bey der Hällischen Bürgerschafft. Selbiger war Cardinal Alberti Rath, und hatte das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt empfangen: Wie er nun eben nicht einheimisch war, kam seine Frau mit 2 Töchtern ins Kindbett, darüber sie verstarb, und die neugebohrnen Kinder ihr bald hernach folgeten. Als er nun nach Hause kam, zog er sich diesen Trauerfall zu Gemüthe, wurde gantz melancholisch, und wolte nicht in seinem Hause schlafen, sondern blieb bey guten Freunden. Indessen lief ein Befehl von dem Cardinal, von Mayntz aus, an die zurück gelassene Hof- und Regierungs-Räthe, den Amtshauptmann Hans von **Pack**, D. **Erhard Milden**, D. Söch und D. **Krausen** ein, daß man niemanden das Sacrament unter beyderley Gestalt zu gebrauchen verstatten solte; weßhalb zwar die übrigen Räthe dem Cardinal Vorstellung thaten, daß sie solches nicht recht heissen könnten, weil Christus das Abendmahl unter beyderley Gestalt eingesetzt: Allein D. Krause fürchtete sich vor des Cardinals Ungnade, und gab seine Stimme dahin, daß die Communion unter einerley Gestalt recht wäre, empfieng auch 8 Tage vor Allerheiligen das Nachtmahl unter einerley Gestalt: ward aber darüber noch schwermüthiger, so daß

viele

viele zu ihm kamen, ihn zu trösten; von denen er aber gar keinen Trost annehmen wolte, sondern zur Antwort gab: Er habe Christum verläugnet, der verläugne ihn nun auch vor seinem himmlischen Vater, er seye verdammt und verlohren. Er machte darauf sein Testament und begab sich in sein Hauß; acht Tage darauf aber, am Tage aller Heiligen, oder den 1 November, als sein Bedienter des Morgens früh um 6 Uhr vor seine Cammer, darinnen er allein gelegen, und niemand bey sich leiden wollen, gekommen und gefragt: ob er etwas verlange? er aber darauf mit Nein geantwortet, und dieser ihm ferner gefraget: ob ihm etwas mangele? worauf er: ja allzuviel, zur Antwort gegeben, so ist der Diener herunter gegangen, und hat es seinen Töchtern angezeigt, damit sie hinauf gehen und nach ihm sehen möchten. Wie nun diese vor die Kammer kommen, und auf ihr Ruffen keine Antwort erhalten: wird die Cammer mit Gewalt eröffnet, er hinter dem Bette todt in seinem Blut gefunden, gerichtlich aufgehoben und zu S. Moritz begraben. Bey der Besichtigung fand sich, daß er sich die Kehle abgeschnitten, drey Löcher in den Hals, drey ins Hertze und eins in den Nabel gestochen hatte; und ward sein Stoßdegen unter ihm, das Brodmesser aber neben ihm gefunden. Cardinal Albertus wolte seine Thalgüter als verwürckt Gut einziehen: es wurden aber dieselben, auf beschehene Vorstellung, bey der Lehntafel Luciæ 1528 seinen Kindern zugeschrieben; welche jedoch dem Cardinal 1000 fl. zum Abtrag erlegen musten. Lutherus, in Tom. IV. Jenensi, und die ihm hierinnen gefolget, sehen diesen traurigen Fall, als eine augenscheinliche Göttliche Rache und Bestraffung des Abfalls von der Warheit an; wann aber die dabey vorkommende Umstände, und daß der Mann bereits, ehe er wieder sub una communiciret, durch seiner Frauen und Kinder Todesfall in Tieffsinnigkeit gerathen, erweget werden: so wird dieser Mißtritt nicht sowohl einer proæresi, als seiner Gemüths-Kranckheit zuzurechnen seyn.

§. 5. Indessen, da zumahl Cardinal Albrecht einige Jahr abwesend war, und dem Ao. 1530 zu Augspurg besonders wegen der Religion angestelten Reichstage beywohnete, breitete sich die Lehre des Evangelii hiesigen Orts je mehr und mehr aus, und bekam von den Einwohnern grossen Beyfall, besonders als sie sahen, daß die Geistlichen und Religiosen aus denen Clöstern selbst davon giengen, und sich zur Lutherischen Lehre bekenneten, auch der Cardinal selbst ein Closter, Kirche und Capelle nach dem andern einziehen und demoliren ließ. Wie aber der Cardinal gegen die Osterzeit des 1531 Jahres wieder in diese Gegenden und nach Halle kam, wurde er diesen Abfall von dem Catholischen Glauben mit grossen Unwillen gewahr, und war auf Mittel und Wege bedacht, denselben in der Stadt zu erhalten; welches er Anfangs in Güte versuchte, und durch ein Mandat jedermann zu der gewöhnlichen Oster-Communion erforderte, die er mit eigner Hand auszutheilen versprach. Der Rath zu Halle, so bald er von des Cardinals Ankunfft Nachricht bekam, ließ ihm durch eine Deputation Glück wünschen, und einen vergüldeten silbernen Becher von 8 Marck 10 Loth schwer, darinnen 400 Goldgülden lagen, zum Geschenck präsentiren; welches er zwar gnädig annahm, ihnen aber dabey durch den Cantzler D. Türcken vorhalten ließ: Es hätte die Kayserl. Majestät auf viel Reichstägen die Sachen den christlichen Glauben betreffend handeln lassen, aber wenig ausgericht; jedoch auf nächsten Augspurgischen Reichstage es dahin bis auf eines allgemeinen Concilii Schluß vermittelt, daß man es in allermassen nach dem alten Gebrauch und Päbstlicher Einsetzung der heiligen christlichen Kirchen halten, auch dieselben ehrlichen löblichen Ceremonien und Gebräuche, in gemeiner Kirchen bisanher geübet, festiglich bleiben und erhalten solle, laut des Reichstags Abschiedes, dessen Exemplar ohnlängst dem Rath wäre überschickt worden, und hätte sich S. C. G. versehen, es hätte es der Rath publiciren und zu halten befehlen sollen, daß es aber verblieben, trüge S. C. G. kleinen Gefallen, ja es wäre S. C. G. glaubwürdig berichtet und hätten mit betrübten Gemüth und Hertzen erfahren, daß sie sich hierunter fast ungehorsam erzeiget, und derwegen sie zu bestrafen, und zu disciplinieren wohl Ursache: sie wolten aber Gnade lassen vorgehen, und ermaneten sie väterlich und treulich, von solchen unchristlichen Vornehmen abzustehen, fremde Lehre zu hören, und solten das Sacrament unter einer Gestalt sich gebrauchen, laut des Abschiedes, dessen Abschrifft sie ietzo wieder zu empfahen, mit ernstlichem Gebot, denselben festiglich zu halten, und solten auf bevorstehende österliche Feyertage mit Entpfahung des heiligen Sacraments den Anfang machen, es wolten Se. Ch. Gn. auf den Ostertag ihnen solches selbst reichen, und solte sich niemand absondern, sie aber als Häupter den Unterthanen mit guten Exempeln vorgehen; solches würde ihnen an ihrer Seelen Seeligkeit ersprießlich seyn, und wolte S. C. G. sie und gemeine Stadt begnaden, daß sie es im Wercke spüren solten, es solte auch, was der neuen Lehre halben bisher vorgegangen, alles vergessen seyn, auf den Gegenfall und da sie sich diese Ostern also nicht würden erweisen, wolte S. C. G. etwas wider sie vornehmen, daß ihr Ungehorsam nicht ungestrafft bleiben solte. Zum andern, weil auf den Palmsonntag von S. C. G. eine solenne Procesion würde gehalten werden, solte sich der Rath dabey auch einfinden; Zum dritten solten sie etliche Wächter bestellen, die verhüteten, daß der Geistlichkeit von dem verruchten Pöbel kein Schimpf wiederführe; Zum vierten, solten 6 statliche ansehnliche Bürger bestelt werden, die den Himmel über der Monstrantz trügen. Die Abgeschickten erboten sich solches dem Rath zu hinterbringen; worauf der Cardinal in eigner Person zu ihnen gesagt: Es solte sich auf die Oesterliche Zeit niemand von Entpfahung des Sacraments abson-

absondern, er wolle es mit eigenen Händen administriren zu ihrer Seelen Seeligkeit, er hätte ja vor sie Rechenschafft zu geben, wäre ihm auch von Gott als der rechten ordentlichen Obrigkeit befohlen, so wolte er auch als ein getreuer Hirte seine Seele einsetzen, daß sie recht und christlich thäten, wann sie das Sacrament, wie bisher gebräuchlich gewesen, unter einer Gestalt empfiengen, solten also nicht anderswo fremde Weide holen; darauf er jeden der Abgeschickten des Raths die Hand geboten. Als sie nun diese Resolution des Cardinals dem gantzen Rath vortrugen, verursachte solches bey dem grösten Theil desselben grosse Traurigkeit: die übrigen aber, so noch catholisch waren, suchten sie zu der Communion sub una zu bereden; worein die andern nicht willigen wolten, sondern beschlossen den Cardinal zu bitten, weil es wider ihr Gewissen liefe, deshalb keine Ungnade auf sie zu werffen, und es ihnen vor einen Ungehorsam zu rechnen. Es ward aber solches dem Cardinal heimlich hinterbracht, welcher dem Rath anbefehlen ließ, sich so fort auf die Punckte, sonderlich wegen der Communion zu erklähren; welches dann der Rath dahin that; Es wolle S. C. G. ihr gnädiger Herr seyn und bleiben, sie wolten in allen äusserlichen und billichen Sachen S. C. G. unterthänigsten Gehorsam leisten, wolten auch verschaffen, daß von allen Rathspersonen, Bürgern und Einwohnern dem Befehl gehorsamet würde: wann aber etliche in der Oesterlichen Zeit von der Communion bleiben würden, möchten S. C. G. es nicht ungnädig aufnehmen, indem es Gewissens Sachen wären, worzu sie sich noch nicht gnugsam resolviren könten. Darauf aber der Cardinal zur Antwort geben ließ: Welcher sich nicht bequemen würde, den könne er vor keinen gehorsamen Unterthanen halten, er beschwere damit sein Gewissen.

§. 6. Den Palm-Sonntag darauf kam der Cardinal mit einer grossen Proceßion aus dem Neuen Stiffte auf den Marckt, allwo alle Pfarrer, Cappelläne und Schüler aus der Stadt versammlet waren, und war ein schönes Haus auf dem Marckte aufgerichtet, in welchem ein Crucifix stund; als nun die gewöhnlichen Gesänge gesungen waren, ward das Gloria Laus durch die Stadtpfeiffer vom Rathhause musiciret, unterdessen der Cardinal dem Crucifix einen Fußfall that, und sich vor demselben in dem Häuslein die Quere plat auf die Erde legte, zwey Meßpfaffen aber mit langen Röhren auf den Ertzbischoff zuschlugen, und dabey sungen: Percutio pastorem &c. ich schlage den Hirten, und die Schafe werden sich zerstreuen. Wie dieses ein dabey stehender loser Hallknecht ersahe, schriehe er laut: mit einem Flegel; das Rohr ist viel zu leichte. Worüber der Cardinal, als er solches erfuhr, einen grossen Groll auf die Stadt warff. Auf den grünen Donnerstag weihete er mit grosser Solennität den Chrysam, welches über fünf Stunden dauerte, und über 2000 Menschen solchen empfiengen, indem derselbe aus dem Stifftern Magdeburg, Halberstadt, Meissen, Merseburg und Naumburg von ihm geholet werden muste. Nachmittags aber wusch er allen Clericis die Füsse, und denen Chorschülern die Hände. Auf den Charfreytag zur Nacht ließ er die Paßion predigen, bis nach 7 Uhr, da fing er das Officium an, und musten alle Pfarrherren, Capelläne, Canonici, Vicarien und Chorschüler, in schwartzen Kappen angethan, in der Kirchen je 5 und 5 neben einander und hinter einander plat auf die Erde gestreckt sich niederlegen; da lag gantz zu hinterst ein alter Pfaffe, als der wieder aufstehen wolte, eben als der Cardinal vor dem Altar das Miserere betete, entfuhr ihm ein starcker Wind, darüber ein grosses Gelächter entstund, und der Cardinal sehr entrüstet wurde, indem er vermeinete, daß man seiner spotte; wiewohl er hernach, als er die Ursach erfuhr, selbst darüber lachen muste. Er hielt aber die angefangene Venia aus, mit solcher Andacht, daß ihm die Augen übergiengen, und trug hernach die Monstrantz mit der Hostie selbsten mit grosser Reverentz in das herrlich zubereitete Grab. Den Sonnabend weyhete er in Person das Feuer und die Tauffe nebst der Oster-Kertze, und verrichtete alle Ceremonien selbst.

§. 7. Am Oster-Tage hielt der Cardinal das Amt der hohen Messe in der Stiffts-Kirche mit 16 Diaconis und grossem Gepränge, als niemahls zu Halle geschehen war; da war der gantze Rath zugegen von allen 3 Rathsmitteln und giengen mit zum Opfer. Der Cardinal trat beyseit, und musten alle Rathspersonen samt den Beysitzern des Schöppenstuhls bey ihm vorüber gehen, welchen jedem er die Hand gab, und sich sehr gnädig erzeigte; und da das Offertorium volbracht, ließ er predigen, und volbrachte das Opfer selbst. Als man aber communiciren solte, giengen über 8 bis 10 Personen von dem Rath und ihren Dienern nicht zur Communion; worüber der Cardinal sehr bewegt wurde, und sich viermahl umsahe, wo die andern blieben; endlich aber, als keiner mehr kam, sagte: daß die Reihe sehr kurtz wäre. Aber auf den Osterdienstag ward der gantze Rath von allen 3 Mitteln aufs Rathhaus zusammen gefordert, und muste der worthaltende Rathmeister Thomas Schüler, samt denen Exconsulibus Caspar Ludwigern und Hans Forwergen, aus der Rathsstube in die Cämmerey einen Abtritt nehmen; worauf die Rathsmeister Kurbauch und Gregorius Ockel nebst Licentiat Leonis, der dazumahl das Syndicat versahe, zu ihnen in die Cämmerey kamen, und ihnen anzeigten; wie sie von Se. Churf. Gnaden ernstlichen Befehl hätten, ihnen zu vermelden: weil in der Regiments-Ordnung S. C. G. vorbehalten wäre, daß, wann unter denen Rathspersonen einige denenselben nicht bequem und anständig wären, wann sie auch schon bereits im Rathsstuhl säsen, S. C. G. selbige dem Rath nahmhafftig machen möchten, damit andere an ihre Stelle erwehlet werden möchten, und dann S. C. G. mit ihren Personen nicht zufrieden wären: so wolten sie ihnen solches vermelden, daß sie sich nach Hause verfügen, und das ihrige warten möch-

möchten, welches dann nach vielen Wortwechsel geschehen. L. Leonis, der sich zur Lutherischen Religion gewendet, und öffters unter beyderley Gestalt communiciret hatte, auch deshalb bey dem Cardinal in Ungnaden gefallen und seines Saltzgräfen-Amts entsetzt worden war, und seit drey Jahren das Syndicat bey dem Rath verwaltet hatte, fiel dem Cardinal zu Gefallen wieder ab, und empfieng am Ostertage die Communion sub una aus dessen Händen, wodurch sich die wider ihn gefaste Ungnade legte, und er an Thomas Schülers Stelle Rathsmeister wurde: er hat nicht lange gelebet, sondern ist Ao. 1534 gestorben, und nicht wieder ans Regiment gekommen. An Ludwigers und Forwergs Stelle wurden Jacob Behem und Peter Eichorn zu Rathsmeistern erwehlet (welche das alte MSC. arme unschuldige Rathsmeister nennet), und darauf der Augspurgische Reichs-Abschied samt dem Kayserl. Edict wegen der Religion offentlich dem Volcke vom Rathhause verkündiget; wodurch aber dasselbe in grossen Unmuth gerieth.

Nota: Die Rathsmeister Schüler, Ludwiger und Forwerg sind damahls nicht aus der Stadt gewiesen, und aus der Lehntafel gestrichen worden, wie Heineccius in der Vorrede des hundertjährigen Denckmahls der Reformation p. 25. unrichtig angiebt, sondern dieses ist allererst Ao. 1534 mit denen übrigen geschehen, und deshalb das angezogene rechtliche Bedencken verfasset worden.

§. 8. Alles dieses war nicht vermögend die Lehre des Evangelii zu Halle auszurotten, sondern es breitete sich dieselbe immer mehr und mehr aus, und waren viele unter denen Rathsgliedern, die derselben beypflichteten; daher auch Ao. 1533 bey der Raths-Wahl die Messe vom Heil. Geist, die sonst wegen derselben in den Pfarrkirchen pflegte gehalten zu werden, unterlassen und dagegen verordnet wurde, ein gemein Gebet um eine glückliche Wahl zuthun. Es strich aber der Cardinal, als ihm die erwählten zur Confirmation übergeben wurden, 6 Personen davon aus, und musten andere catholische an ihre Stelle erwehlet werden. Dennoch kehrete sich die Bürgerschafft nicht hieran, sondern weil sie in der Stadt keine Gelegenheit fand, sich zu erbauen, giengen sie hauffenweise in die benachbarten Mansfeldische und Chursächsische Oerter zur Predigt und Communion; welches der Cardinal sehr ungnädig aufnahm, und deshalb gegen das Ende des Jahrs 2 scharffe Edicte, als eins sub dato Mittwochs nach Conceptionis Mariæ (d. 10 Dec.) 1533, und das andere Mittwochs nach Innocentum 1534, (das ist, nach damahliger Art zu rechnen, da man das Neue Jahr vom Weynachts-Tage anfieng, den 31 Dec. 1533); welche beyde beym Heineccio c. l. pag. 26 und 28 nachzusehen sind.

§. 9. Im 1534 Jahr nach volbrachter Raths-Wahl wurde denen gesamten neuerwählten Raths-Gliedern, aus Befehl und im Nahmen des Cardinals, durch die Catholische Raths-Personen, die Rathmeister Greger Ockeln, Caspar Querhammern, Doctor Philipp *Novenianus*, Thomas Lutzen, und dem Cammerschreiber Andreas Mirisch, jedem absonderlich, ohne Beyseyn des andern vorgehalten: Es sey Sr. C. Gnaden Wille, daß ein jeder auf künfftige Ostern nach Gebrauch der alten Römischen christlichen Kirchen unter einer Gestalt communiciren, und von der verführerischen Lutherischen Lehre abstehen solle, nachdem S. C. G. vor wahr wüste und verstünde, daß der alte Brauch nicht unrecht, sondern recht wäre, darauf S. Churf. G. Leib und Seele zum Unterpfande setzen wolte, ob aber jemand dasselbe unter beyderley Gestalt empfangen, so wolten sie ihn davon absolviren, und begehreten also, daß sich ein jeder in den Gebrauch der alten Kirchen begeben, und des Glaubens, welches Se. C. G. wären, auch seyn solte. Sie antworteten aber, ob sie sich gleich deshalb nicht mit einander vorher besprochen hatten, alle aus einem Munde: Daß sie sich zwar schuldig erachteten, J. Churf. Gnaden mit Leib, Gut und Blut zu dienen; aber da sie einmahl sub utraque communiciret, so wäre ihnen ohnmöglich und vor GOtt unverantwortlich, auch wider ihr Gewissen, sub una zu communiciren; ausser Bastian Loth, welcher zur Antwort gegeben: Er habe die Communion in 6 Jahren nicht empfangen, weder in einer noch beyder Gestalt; weil es aber S. C. G. nun so haben wolte, wolle er sich darnach halten; welches er dem Rathsmeister Kurbauch also mit der Hand angelobet, und auch deshalb im Rathsstuhl verblieben. Da sie nun nachgehends zusammen vorgelassen worden, haben sie declariret: Es beruhe ihre Sache auf 3 Artickeln, erstlich hätte der Churfürst vor kurtzen Jahren als nemlich im 1524 und 1525 Jahre das göttliche Wort durch S. C. G. Prediger Herrn Magister Georgen (Winckler) seligen clar und und lauter in der Neuen aufgerichteten Stiffts Kirche in S. C. G. selbst Gegenwärtigkeit in das vierte Jahr offentlich predigen lassen, dasselbige auch zum öfftermahlen angehöret, bestätiget und die Benediction darüber gegeben, dasselbe vermittelst Göttlicher Gnade viel Volcks alhier zu Halle angenommen, vor recht und wahrhafftig erkannt, wüsten derhalben auch dasselbe nimmermehr zu verneinen oder zu verleugnen, sondern tod und lebendig dabey zu bleiben. Zum andern, wäre ein öffentlich Kayserlich Mandat am Rathhause angehangen, darinnen klar vermeldet, daß jedermänniglich sich gegen einander vom obersten bis zum untersten, in Sachen den Glauben belangend, bis auf ein zukünfftig Concilium friedlich zu halten; demselben nach wolten sie sich verhalten, der Hoffnung Se. C. G. würden sie gnädiglich dabey schützen und bis auf ein Concilium dabey geruhiglich bleiben lassen. Zum dritten, erkennete sich ein jeder, S. C. G. als seinem von Gott gegebenen und geordneten Landesfürsten in allen äusserlichen Dingen schuldigen pflichtigen Gehorsam in aller Unterthänigkeit zu leisten: was aber die Seelen Seligkeit und das Gewissen belange, da müsse man Gott mehr gehorsam seyn, dann den Menschen. Acht Tage

hernach

hernach sind diese neuerwehlte Rathspersonen wieder aufs Rathhauß erfordert, und ihnen daselbst durch den Catholischen Rathsmeister Querhammer aus Befehl des Cardinals vorgehalten worden: Erstlich gestünde Se. Churf. Gnaden keinesweges, daß der Prediger Herr George (Winckler) in S. C. G. Gegenwärtigkeit Lutherische Lehre oder Unrecht geprediget hätte, wiewohl er bisweilen vom Sacrament geprediget, da dann S. C. G. nicht gebühren wollen, in Gegenwart des Volcks sich in der Kirche mit dem Prediger auf der Cantzel in Disputation einzulassen, aber gleichwohl hätte er ihn nach gethaner Predigt besprechen, und sich dergleichen Predigen zu enthalten, befehlen lassen; wann aber Se. Churfürstl. Gnaden nicht in der Kirchen gewesen, hätte der Prediger alle Wege etwas Lutherisches mit eingemenget, wäre aber S. C. G. Meinung und Befehl nie gewesen; aber in S. C. G. Gegenwart, da Dieselben die Benediction darüber gegeben, hätte er recht geprediget, und wäre derhalben S. C. G als solten sie es eingeführet und haben predigen lassen, in keine Wege geständig, und solten solcher Auflage von ihren Unterthanen billich verschonet bleiben. Das Kayserl. Mandat betreffend hätten sie dasselbe nicht recht verstanden, verstünden es auch noch nicht; dann es nicht auf die Unterthanen, sondern allein auf die Obrigkeit geordnet und gerichtet wäre, dürfften S. C. G. hierinnen nicht lehren, wie dasselbe solte verstanden werden. Zum dritten, nachdem sie sich erboten und schuldig erkennten, S. C G. in aller Unterthänigkeit gehorsam zu seyn, aber was das Gewissen und Seelen Seeligkeit belange, müsten sie Gott mehr gehorchen, denn den Menschen; so wüste S. C G. niemand sein Gewissen zu nehmen, weil sie aber ja dasselbe wolten frey haben, so möchten sie an die Oerter hinziehen, da man es ihnen frey liesse, er, der Cardinal, wolle sein Gewissen auch frey haben, nachdem er erkennete und wüste, daß der alte Gebrauch recht wäre, und da er ihrer aller Pastor und Seelsorger sey, wolle er es nicht anders gehalten haben; S. C. G. erkennete und wüste übrigens nicht anders, als daß sie sich friedlich, ehrlich und wohl verhalten, wüsten ihnen deshalb keine Schuld zu geben, sondern hätten groß Mitleiden mit ihren Personen, und wolten sie und ihre Kinder gerne bis in Ewigkeit zu Bürgern und Einwohnern behalten, sehen auch nicht gerne, daß der ehrliche Hauffe also solte zertrennet werden, aber S. C. G. wüsten das gegen Gott nicht anders zu verantworten. Die Neuerwählten Rathsherren nahmen hierauf einen Abtritt, und antworteten, nachdem sie wieder vorgelassen worden: Weil sie wüsten und wahrhafftig glaubten, daß diß das rechte Evangelium und wahrhäfftige Wort Gottes sey, so sie nun Gottlob angenommen, so könnten sie in keine Wege davon abstehen, wolten auch Christum und sein Wort nimmermehr verläugnen. Worauf der Rathsmeister Querhammer dem Stadtschreiber oder Syndico Lic. Goßmann befohlen, ihnen des Ertzbischoffs Befehl zu eröffnen; welcher dann sich und den Rath mit vielen Worten folgender gestalt entschuldiget: Es weiß Gott, Ein Erbar Rath hätte es gerne gut mit euch gesehen, dieweil ihr aber auf eurem halsstarrigen Vornehmen gedencket zu verharren, so ist diß des Ertzbischoffs Befehl, daß ihr zwischen hier und Pfingsten eure Haab und Güter verkauffen sollet und räumen, aber nichts destoweniger, so ihr euch letzlich auf die Oesterliche Zeit in die Sache schicken und euch bequemen werdet, will euch unser gnädigster Herr gerne mit allen Gnaden annehmen und geneigt seyn, euch wird auch ein Erbar Rath gegen S. Churf. Gnaden in allen gerne fördern. Die Rathsherren ersuchten zwar den Rath gar sehr, eine Vorbitte bey dem Cardinal vor sie einzulegen, wiederholten auch ihre Bitte nach einiger Zeit nochmahls: der Rath aber wolte sich nicht darzu verstehen, wann sie nicht gewisse Puncte einwilligen würden; nemlich, 1) daß wann ein Concilium gehalten würde, sie dessen Schluß annehmen und unverbrüchlich halten wolten, 2) daß sie mittlerzeit niemand an sich ziehen und überreden, noch die andern, so der Lutherischen Lehre nicht zugethan, verachten, auch 3) keiner fremden Predigt ausserhalb der Stadt nachziehen wolten, dieweil jetzo viel Irthums, als Zwinglische und andere Lehre, wie man höre, daß jetzo zu Münster geschehen, daraus erfolgete. Worauf sich die Rathsherren erkläreten, das sie den ersten und andern Punct halten wolten: Den dritten aber betreffend, so wären unter ihnen Handels- und Handwercks-Leute, die ihre Nahrung auswärts suchen müsten, und daher in Städte kämen, da das Evangelium im Schwang wäre und öffentlich geprediget würde, weßhalb sie verhofferen, es würde ihnen zu keiner Gefährde gereichen, wenn sie daselbst in eine Predigt giengen, indem ein jeder unter ihnen des Verstandes wäre, daß er Gottlob wisse, was anzunehmen sey, oder nicht; mit nochmahliger Bitte, daß der Rath eine Vorbitte vor sie einlegen möchte; welches ihnen auch zugesagt worden. Acht Tage aber hernach sind sie wieder vorgefordert, und ihnen zur Antwort gegeben worden: E. E. Rath wäre bey S. Churf. G. gewesen, und hätte auf vorgemeldete 3 Artickel vor sie gebeten und Vorstellung gethan; es hätten aber S. C. G. sich darauf erklähret, weil sie sich auf ein Concilium beruffen, so wüste S. C. G. in keinen Weg anders nachzuhängen, denn daß sie sich mitler Zeit nach altem Gebrauch der christlichen Kirchen und Concilio halten solten: würde aber in einem Concilio beschlossen und die Communion unter beyder Gestalt vor recht erkannt und angenommen, wolte er ihnen alsdann dieselbe in eigner Person reichen, mitler Zeit aber wolten es S. C. G. nicht anders, als nach dem alten Gebrauch, gehalten haben. Es hätten auch S. C. G. wohl Recht, Fug und Macht sie an Leib und Gut in grosse Straffe zu nehmen, weil sie sich wider den Gehorsam Päbstlicher Heiligkeit, Kayserlicher Majest. und der christlichen Kirchen auflehneten und absonderten, wolten

es

es aber alles aus Gnaden unterlassen; auf die letzten 2 Puncte, wüsten S. C. G. wohl Rath und Wege dazu, wann sie denselben nicht nachkommen wolten. Nichts destoweniger wolten S. C. G. ihnen die Gnade erzeigen, sie solten diesmahl das Gebot annehmen, und sich auf die bestimmte Zeit in Halle nicht finden lassen, so sie alsdann bey S. C. G. weiter würden ansuchen, wolten Dieselben ihnen alsdann weitere Frist geben, daß sie ihre Häuser und Güter verkauffen und los werden könnten: wann sich aber jemand aus ihnen nach dem Gehorsam christlicher Kirchen verhalten, und demselben unterwerffen wolte, solte noch ein gnädig Uebersehen geschehen. Einige Tage hernach wurde ihnen die Räumung der Stadt nochmahls anbefohlen, und daß sie auch ihre Weiber und Kinder mit sich nehmen solten; und da sie endlich nur baten, ihren Weibern und Kindern so lange den Auffenthalt zu gönnen, bis sie solche gelegentlich nachholen könnten, konten sie auch dieses nicht erhalten, ausser, daß ihnen der Termin zu Verkauffung ihrer Güter verlängert, und den ihrigen so lange da zu bleiben vergönnet wurde. Sie wendeten sich deshalb mit suppliciren nach Hofe, konnten aber auch da nichts erhalten; und da sie fernerweit supplicirten, gab ihnen der Cantzler D. Türck zur Resolution: der Cardinal wüste von dem vorigen Befehl nicht zu weichen, es müsse so hienaus gehen; Derhalben sie sich fortmachten, und mehrentheils zu Cöthen aufhielten, ihre hinterlassene Weiber aber am 22 Junii dem Cardinal im Dom einen Fußfall thaten, und eine Bittschrifft überreichten; darauf sie des andern Tages auf dem Schlosse vom Cantzler Türcken zur Resolution erhielten: Es wäre nicht noth gewesen, über allbereit erfolgten Bescheid zu suppliciren; denn S. Churf. Gnaden vermerckten, daß es lauter Muthwillen, und daß sie ihre Männer zu diesem Vornehmen verhetzten, und wann sie nicht thäten, würden dieselben wohl längst wieder zurück gefallen seyn, derhalben der Churfürst verursachet, sie zu strafen, wie sie wohl verdienet; letzlich aber der Cantzler ihnen vermeldet: der Cardinal wolle aus Barmhertzigkeit und Mitleiden ihnen vergönstigen, vor ihre Personen noch bis Bartholomäi in der Stadt zu bleiben, darnach sie sich zu ihren Männern begeben und nicht in der Stadt finden lassen solten, denn das Weib wäre nirgend besser, als bey ihrem Manne, solte sich irgend ein Unrath mit ihnen zutragen, wüste er es nicht zu verantworten. Weßhalb sie, da nichts zu erhalten war, auf Bartholomäi auch von Halle weg zu ihren Männern gezogen.

§. 10. Die Vertriebenen wandten sich darauf an den Churfürsten von Sachsen, Johann Friedrich, und Fürst **Wolffgang** zu Anhalt, welche auch bey dem Cardinal vor sie intercedirten; es wolte aber alles nichts helffen, sondern sie wurden nach Giebichenstein verwiesen, daselbst die Resolution zu holen; so ihnen aber bedencklich fiel. Fürst Wolffgang reisete zwar auf ihr flehentliches Bitten selbst zum Cardinal nach Halle, richtete aber eben so wenig und nichts weiter aus, als daß sie bis Martini zu Verkauffung ihrer Güter Frist haben, alsdann aber der Auslöschung aus der Lehntafel gewärtigen solten. Sie liessen hierauf ihre Güter öffentlich auf dem Marckte feil bieten und ausrufen: es wolte sich aber kein Käuffer darzu finden; daher sie folgends aus der Lehntafel gelöschet, und die Güter ihren nächsten Erben oder Freunden zugeschrieben wurden. Sie wendeten sich zwar folgends an das damahls auf dem Landtage zu Calbe anwesende Dom-Capitel, und giengen etliche von denen Vertriebenen selbst dahin, die Sache zu sollicitiren; das Dom-Capitul that auch bey dem Cardinal eine Vorbitte vor sie: allein, es wolte solches nicht fruchten, sondern die Domherren eröffneten ihnen, es habe der Cardinal ihnen auf ihre Vorbitte geantwortet: das Capitel solte hierinnen S. Churf. G. billich verschonet haben; dann sie wüsten, daß S. C. G. dem Pabst, der christlichen Kirchen, Kayserlicher Majestät und dem gantzen Reiche zugesaget und angelobet zu halten, wie es sieder der Zwölff Boten Zeit gehalten wäre, und sie solten dergleichen auch thun; es wäre auch auf allen Reichs-Tägen also beschlossen, und ietzo aufs neue mit Churfürsten und Fürsten sonderlich verbriefet, er wolle auf seinen Mann des verharren und verfahren; insonderheit sey der Cardinal sehr ungnädig gewesen, daß die Vertriebenen sich verlauten lassen: sie wolten das Sacrament nehmen, und auf den Cardinal nicht sehen, so diese aber nicht geständig seyn wollen. Wobey die Domherren ihnen zugeredet, von der Lutherischen Lehre abzustehen, und sie versichert, daß sie alsdann einen gnädigen Herren haben solten; der Domherr Joachim von Lattorff auch hinzugefüget: Er sey zu Jerusalem, in Griechenland, zu Rom, in Spanien, Franckreich, Reussen und Preussen gewesen, man hielte nirgend solche Form der Messe, als wie Marthinus (Luther); der Pabst, Bischöffe und Domherren nähmen das Sacrament nicht anders, als sub una specie, und das geschähe in allen Landen, ohne was die neuen Christen thäten, daher möchten sie davon abstehen. Die Vertriebenen wendeten sich daher an die auf dem Landtage zu Calbe versammleten Stände des Ertzstiffts, erhielten aber auch von selbigen schlechten Trost, indem ihnen diese zur schrifftlichen Resolution gaben: es hätte der Cardinal ein Mandat publiciren lassen, daß sich ein jeder bey dem Gebrauch des Heil. Abendmahl nach der alten Gewohnheit der Kirchen halten solle, welchen sie sich trotziglich widersetzet, und als derselbe ihnen befehlen lassen, solchem Mandat Folge zu leisten, oder das ihrige zu verkauffen und die Stadt zu räumen, auch den Termin ihnen verschiedentlich verlängert, so wären sie dennoch auf ihrem Trotz und Ungehorsam verblieben, und die Stadt geräumet; daher sie dasjenige, so ihnen begegnet, nicht dem Cardinal, sondern ihrer eigenen Willkühr beyzumessen hätten, und die Landschafft ihnen nicht zu helffen wisse, wann sie aber sich bequemen, und dem Cardinal, als Landesherrn Gehorsam leisten würden, wolle die Landschafft, vor sie

zu bitten, sich nicht entbrechen, und verspreche sich alsdann eine gute Würckung von ihrer Vorbitte. Weil nun die Vertriebenen von ihrem gefaßten Entschluß nicht absehen wolten, musten sie im Exilio verharren. Dieselbigen waren: 1) Hans Oetter, 2) Thomas Lugau, 3) Hans Zimmermann der ältere, 4) Hans Wahle, 5) Nicol Bodendorff, 6) Glorius Welckau, 7) Nicol Krockau, 8) Urban Eisenberg, 9) Georg vom Hofe, 10) Stephan Holzschuher, 11) Sander Stiebeler, 12) Balthasar Weiner, 13) Hans Heinebuhl, 14) Wolff Ludewiger, 15) Philipp Hartewig, 16) Cyriacus Beuerlein, und 17) Lorenz Faust. Dieser letztere war der Obermeister von den Leinewebern, die damahls eine Innung ausmachten, deshalb ihr Obermeister mit in den weitern Rath gezogen wurde; selbigem wurde die Zeit zu lang, daher er wieder abfiel, heimlich nach Halle zog, Pönitentz und Widerruff that, und sich im Neuen Stiffte absolviren und mit Ruthen streichen ließ: die andern aber blieben beständig, und sturben von ihnen Johann Zimmermann, Nicol Krockau und Hans Scheibeler aus Bekümmerniß im Exilio; die übrigen musten bis ins siebende Jahr darinnen aushalten, bis sie endlich 1544 wieder aufgenommen wurden.

§. 11. Es blieb aber nicht bey diesen vertriebenen Rathspersonen allein, sondern der Cardinal ließ auch am 5 October des 1534 Jahrs des vertriebenen Rathsherrns Hans Wahlens Vater, den Assessor des Schöppenstuhls Heinrich Wahlen, einen 70jährigen Mann aus der Stadt bieten, welcher zwar auf vieles Vorbitten von einer Zeit zur andern in der Stadt zu bleiben Aufschub erhielt, jedoch zum Pfannwerg und Besatzung nicht weiter zugelassen wurde, bis er darüber Ao. 1538 verstarb. So ließ auch der Cardinal dem Rathe, und in das Thal befehlen, keinen Bedienten bey Rathhause oder in der Stadt und Thale zu bestellen, oder einem Bornknechte im Thal ein Gerenthe zu verleihen, der nicht vorher zugesaget hätte, daß er seines, des Ertzbischoffs, Glaubens seyn wolle. Weil nun der Cardinal Albrecht des Churfürsten Johann Friedrichs zu Sachsen beschehene Vorbitte keine statt finden lassen wolte; der Zeit aber ohnedem wegen des Burggraffthums Magdeburg, welches der Churfürst zu Sachsen zu extendiren suchte, zwischen ihnen grosse Irrungen waren; auch darzu noch kam, daß der Cardinal Hansen von Schönitz, einen Bürger und Pfänner zu Halle, als seinen Hofbedienten in Arrest nehmen und nach Giebichenstein bringen lassen; der Churfürst zu Sachsen hergegen behaupten wolte, daß dergleichen zu thun der Ertzbischoff nicht befugt sey, sondern, weil ihm als Burggrafen und dem von ihm afterbelehnten Schultheißen zu Halle der Königs- und Blutbann, und dessen Ausübung, sammt der Verweisung aus der Stadt, als einem Theil des Königsbanns allein zustünde, der Ertzbischoff, wann er wider die Vertriebenen oder einen seiner Hofdiener einen peinlichen Anspruch, dahin die Verweisung gehörig, zu haben vermeine, solches vor Schultheiß und Schöppen zu suchen und durch Urthel und Recht darüber erkennen zu lassen schuldig sey; dahin auch das in Kressii Annal. MSC. befindliche, ohnzweiffel auf einer Sächsischen Universität gefertigte, Responsum (dessen Heineccius c. l. p. 25. wiewohl am unrechten Orte gedencket,) abzielet: so gab solches zwischen dem Cardinal und Churfürsten zu Sachsen zu vielen Weiterungen Anlaß; dahin die oben p. 204 befindliche Schreiben gehören.

§. 12. Im folgenden 1535 Jahr ließ der Cardinal vor Ostern von allen Cantzeln verkündigen, auch durch den Magistrat von Haus zu Haus anbefehlen, daß sich jedermann mit Beichten zur Oster-Communion geschickt machen, und sich bey selbiger einfinden solle; es wurde auch Freytags vor dem Palm-Sonntage ein hartes Mandat deshalb angeschlagen, und zugleich darinnen das Auslauffen der Hällischen Einwohner nach Bennstädt, Teutschenthal, Brene und andere Orte zu Anhörung Lutherischer Predigten und Empfahung des Nachtmahls unter beyderley Gestalt, bey Gefängniß- und anderer schweren Strafe verboten; welches Mandat beym Heineccio c. l. pag. 33. nachzusehen. Die Hällischen Bürger und Einwohner kehrten sich aber wenig an dieses Gebot: daher sich auch wenige von ihnen zur Beichte und Oster-Communion einfanden; ja einige aus dem Hallvolck, welches bereits fast allzumahl der Lutherischen Lehre zugethan war, brachten ein Geschrey aus, als wann der Cardinal in der Nacht des Osterdienstags die Stadt überfallen wolte; daher eine grosse Furcht entstund, und die Hall-Leute selbige Nacht die Zugänge nach der Halle mit Saltzkörben verschantzten, Gewehr zuwege brachten, und sich bewaffneten; welches der Cardinal, als er es erfuhr, gar übel empfand, und durch den Magistrat nach den Urhebern inquiriren ließ, darüber auch einige ins Gefängniß geleget, jedoch nachgehends auf Vorbitte ohne Strafe wieder erlassen wurden. Die Bürger und Einwohner aber, die dem Verbot zuwider, an auswärtige Orte, zur Evangelischen Predigt giengen, wurden, wann es kund ward, mit Gefängniß und andern harten Strafen belegt. Indessen da keine öffentliche Predigt des Evangelii zu Halle verstattet wurde: so lehreten und vermahneten die Bürger sich unter einander selbst, und wurden die von Luthero und andern gefertigten teutsche geistreiche Gesänge allhier so gemein, daß sie Evangelische und Catholische sungen. Wie dann, als Hans von Schönitz am 21 Junii dieses Jahres zu Giebichenstein gehangen wurde, und in der Ausführung zum Galgen über Gewalt schrye, der damahlige Amtshauptmann Hans von Teuchern, der doch ein Catholick war, den Gesang: JEsus Christus unser Heyland rc. damit Schönitzens Geschrey nicht gehöret werden möchte, zu singen befahl; welches dann nicht

allein geschah, sondern auch unter dem Galgen währender Execution das teutsche Lied: Nun bitten wir den Heil. Geist ꝛc. von denen Umstehenden gesungen wurde; dabey Schönitz, ob er gleich ebenfals catholisch war, laut mitgesungen.

§. 13. In solchem Zustande blieben die Sachen bis aufs Jahr 1540. Denn ob zwar der Cardinal Albertus, auf dem 1539 und 1540 gehaltenen Landtage zu Calbe, denen Landständen der Stiffter Magdeburg und Halberstadt das Exercitium der Augspurgischen Confession connivendo nachgeben muste, um dieselbige zur Bewilligung der verlangten Steuer zu Tilgung seiner grossen Schulden zu bewegen, indem er damahls mit dem Dom-Capitul in grossen Unwillen lebte, und dieses wegen Veräusserung und guten Theils Verschenckung derer Domainen-Saltzgüter und Kothe an die Fürstlichen Räthe und Bediente sehr unzufrieden war: so wurde doch wegen der Stadt Halle, weil die obersten im Rathsstuhl, als die Rathsmeistere und der Syndicus, eyfrig catholisch waren, von denenselben desfals nichts begehret, sondern es blieb im alten Stande. Aber zu Anfang des 1540 Jahres fieng der Cardinal von neuen an, hart mit den Bürgern zu verfahren; denn der neuerwehlte Rath wurde auf die Moritzburg gefordert, und ihnen durch den Cantzler D. Türcken, bey Vermeidung S. Churfürstl. Gnaden Straffe und Ungnade, auferleget: 1) daß die von Luthern und seinem Anhange gefertigte und gedruckte neue Gesänge weder in der Kirche noch sonst gesungen, noch feil gehabt und die Uebertreter zur Strafe gezogen werden solten. 2) Daß keine neue Bücher noch Schrifften feil gehabt oder sonst nach Halle gebracht werden solten, wann sie nicht der Official vorher gesehen, gelesen und erlaubt hätte. 3) Daß die Sonn- und Feyertage besser, wie bisher, gefeyret, und die Thore und Schlagbäume bis um 12 Uhr zu gehalten, auch nichts feil gehabt werden solle. 4) Fleißig acht zu haben, daß kein Gelauffe nach Benstedt, Brene, Eisleben oder andere Oerter geschehe, fremde Lehre daselbst zu hören, und die Sacramente zu entpfangen, oder die Uebertreter ernstlich zu strafen; 5) dahin mit Fleiß zu sehen, daß das Volck unter der Messe und Predigt nicht auf dem Marckte stehe, noch auf die Pfingst-Wiese spatziere, sondern in die Kirchen gehe, oder die Uebertreter mit 3 Marcken zu straffen. Und nachdem sich der Rath gegen Se. Churf. Gnaden verschrieben hätte, über den alten löblichen Ceremonien der Kirchen, auch über den Geistlichen und allen Zubehörungen der Kirchen festiglich zu halten, und ihr Begräbniß in der Neuen Stiffts-Kirchen zu haben: so solle der Rath solches gehorsamlich halten und seiner Verschreibung nachkommen. Es wolte auch Se. Churf. G. daß wann die Rathsmeister zur Kirchen giengen, sie sich nicht wie andere gemeine Bürger halten, sondern die Rathsdiener hinter sich hergehen lassen, auch keine Personen erwehlen, oder solch Gesinde annehmen solten, die in Entpfahung der Sacramenten und andern Stücken den Gehorsam der Kirchen nicht halten wolten, auf welche Art es auch mit den Bornmeistern, Vorstehern und Schöppen im Thal gehalten werden solle. Und ob sichs zutrüge, daß S. C. G. in Zeit zukünfftiger Wahl und Bestellung der Dienste und Aemter im Thale nicht gegenwärtig wären, und der Rath in demjenigen, so ihm jetzo angezeigt, ungehorsam oder nachläßig seyn würde: so wolle S. C. G. ihnen ietzo angezeigt und sie treulich verwarnet haben, daß sie den Rath nicht aus dem gemeinen Gute, sondern jede Rathsperson aus ihren eigenen Beutel strafen wolten; damit sie sich auch künfftig nicht entschuldigen könten, hätten S. C. G. dieses alles schrifftlich verzeichnen lassen, so ihnen hiermit zugestellet würde, damit sie es allezeit lesen, sich darnach richten, und solches ihren Nachfolgern bey Wechselung des Raths-Stuhls übergeben könten, sich darnach so lange zu achten, bis der Cardinal nach Gelegenheit der Zeit und Sachen solches ändern würde. Dabey ihnen der Cardinal auf das fleißigste befehlen lassen, daß sie bedacht seyn möchten, das schimpfliche Sprichwort abzubringen, da man sage: **Es ist ein Hällisch Gebot, das währet nicht über vier Wochen**; daher solten sie über ihren Geboten fest halten, und wann sie solches ja nicht thun wolten, nichts unbedachtsam gebieten, sondern ehe etwas geboten würde, es zuvor wohl überlegen, auf daß sie nichts unbedächtliches geböten, daß sie hernach gereue und wieder fallen lassen müsten, weil nichts schimpflicher und verächtlicher sey, als etwas gebieten und nicht darüber halten. Worauf ihnen der Cantzler diese Vorhaltung, mit des Cardinals eigner Hand unterschrieben, schrifftlich zur Nachachtung zugestellet.

§. 14. Alles dieses konte aber den Lauff des Evangelii nicht hemmen, sondern dasselbe breitete sich nur desto mehr aus, so daß fast die gantze Stadt, wenige ausgenommen, der Lehre des Evangelii zugethan waren. Wie nun eine Zeit her zu Calbe ein **Landtag** gehalten und darauf in dem Landtags-Abschiede am 23 Jan. Ao. 1541. eine Summa von 500000 fl. zu Tilgung des Cardinals Schulden aufzubringen, und deshalb eine ausserordentliche Steuer anzulegen beschlossen worden war, dazu die Stadt Halle auf ihren Antheil allein 22000 Gulden beytragen solte: so ließ der Rath, nachdem seine Deputirten von dem Landtage zurück gekommen waren, Montags nach Lätare, am 27 Mertz, die gesamte Bürgerschafft zusammen kommen, ihr den Landtags-Abschied durch den Syndicum Doct. Goßmann vortragen, und wie dieses Geld in der Kürtze aufgebracht werden müste, anzeigen. Nach diesem Vortrag verlangten die Bürger, darüber untereinander ein Gespräch zu halten, traten nach denen Pfarren zusammen, und schickten aus jeder 2 Personen an E. E. Rath, ihn zu bitten, daß er ihnen ihre Gemeinheits-Meister, die mit im weitern Rath sassen, zukommen lassen wolle, damit sie über des Syndici Vortrag sich berathschlagen könten; welches ihnen auch der Rath nach zweystündiger Deliberation verstattete. Als solches geschehen,

traten die Bürger mit denen Gemeinheits- und Innungsmeistern nach denen 4 Pfarren zusammen, und wurde aus jeder Pfarre ein Ausschuß von 8 Personen erwählet, welche dem Rath im Nahmen der gantzen Gemeine ihr Verlangen vortragen solten. Selbigen trug die Gemeine auf, mit dem Rathe zu handeln: 1) von dem **Wort Gottes**; 2) daß die **Gemeine einen Evangelischen Prediger bekommen, und ihnen das Sacrament nach der Einsetzung Christi möchte gereichet werden; und daß sie 3) einen Evangelischen Schulmeister erlangen möchten.** Wann die Gemeine dieses erhielte, so wolten sie sich auch gegen den Ertzbischoff gantz unterthänig halten, als die gehorsamen Bürger; im fall aber durch ihre Bitte nichts zu erlangen wäre: so könten sie auch ihrer Seits nichts verwilligen. Hätte der Rath S. Churf. Gnaden etwas verwilliget und zugesagt: so möchten sie es ihnen halten; und da sie vorhin ohne der Gemeine Wissen und Willen so viel Geld aufgebracht, und S. C. Gn. gegeben, daß dessen so viel wäre, daß es keinen Nahmen hätte: so möchten sie itzo daselbst das versprochene Geld auch hernehmen.

§. 15. Als nun nach einigen Tagen die Gemeine wieder zusammen kam, ward von denen aus U. L. Frauen-Pfarre vorgetragen, daß in derselben alle Bürger im Glauben einig, in denen andern Pfarren aber noch Papisten wären: daher nöthig sey, wann wegen eines Evangelischen Predigers etwas beschlossen werden solte, daß sie alle im Glauben einig wären, man wolle deshalb die Gewissen nicht beschweren, sondern denen Catholischen frey lassen, von ihnen abzutreten. Worauf die andern Pfarren gleichfals zusammen getreten, und sich unter einander ihres Glaubens halber befragt; da dann in S. Getruden-Pfarre ein Gemeinheits-Meister, Nahmens Hans Gottschalck, catholisch gewesen, der sich erklähret: er wisse nicht anders zu glauben, als seine Altväter geglaubt, und könne nunmehr auf seine alten Tage keinen andern Glauben annehmen, wolle gern abtreten und sich bedanckt haben. Ein anderer aus dieser Pfarre, Nahmens Peter Krause, der auch catholisch und sonst ein sehr guter Freund derer Geistlichen im Neuen Stiffte war, trat auf die Evangelische Seite, und erklährete sich Leib und Gut, und was er hätte, bey dem Evangelio aufzusetzen. Nach diesen sind die 4 Pfarren, jede mit ihrem Gemeinheits-Meistern, zusammen getreten, und haben sich berathschlaget; da dann die aus U. L. Fr. Pfarre denen andern ihren Entschluß eröffnet, der dahin gieng: daß der Ausschuß E. E. Rath um das Wort Gottes bitten solle, und daß doch der Rath erwegen wolte, wie die Gemeine so übel mit den Predigern versorget wäre, daß es zu erbarmen sey; daher sie den Rath um Gottes willen bäten, nach einem gelehrten Manne zu trachten, der der Gemeine das lautere Wort Gottes verkündige. Würde nun der Rath sich entschuldigen, daß solches nicht in seiner Macht stünde, und sie es bey dem Cardinal, oder dem Stadthalter, oder dem Dom-Capitul suchen müsten: so solle der Ausschuß dem Rath anzeigen, wie es unnöthig sey, solches an S. C. G. oder jemand anders gelangen zu lassen, indem der Cardinal das Evangelium und die Reichung des Sacraments im gantzen Ertzstifft Magdeburg, als zu Saltze, Stasfurt, im Stifft Halberstadt, ja selbst in denen Capitels-Dörffern zuliesse, warum dann eben die armen Bürger zu Halle davon ausgesondert seyn solten, die doch in allen Sachen willig wären, und in Geld-Beyträgen, und Abgebung der Steuren, deren eine nach der andern käme, sich über Vermögen angriffen, und mehr als andere Städte thäten? Wann nun die übrigen Pfarren darinnen mit ihnen einig wären, wolten sie ihren Entschluß an den Rath gelangen lassen; worauf die aus S. Gertruden- und S. Ulrichs-Pfarre ihnen sogleich beygetreten, die aus S. Moritz-Pfarre aber vermeinet, daß es billich sey, daß der Rath mit dem Ausschusse das Dom-Capitel darum zuförderst ersuchen solte, indem, wann sie das Evangelium, ohne Ersuchung der Obrigkeit, öffentlich predigen liessen, es der Gemeine zu grossen Schaden gereichen möchte. Weil aber die übrigen 3 Pfarren bey ihrer erstern Meynung, solches nicht zu thun, beharret, hat endlich die Moritz-Gemeinde mit eingestimmet.

§. 16. Als nun darauf der Rath durch zwey Abgeordnete, den Vortrag des Ausschusses zu hören, ersuchet worden, hat er ihnen dazu den Donnerstag, als den 24 Mertz angesetzet, an welchen **Thomas Schüler**, in Beyseyn des übrigen Ausschusses das Wort geführet, und der Gemeine Begehren vorgetragen. Worauf der Rath, nach 2 stündiger Deliberation, dem Ausschuß, durch den Syndicum, D. **Goßmann**, zur Resolution ertheilen lassen: Erstlich, daß der Ausschuß um einen gelehrten Evangelischen Prediger und Schulmeister gebeten hätte, das wäre eine Bitte, die die Ehre Gottes belangete, wäre auch nöthig, so wolte E. E. Rath darauf bedacht seyn und aufs förderlichste sich umthun nach einem Prediger, der sittig, from und ein gelahrter Mann wäre, und auf niemand soll predigen, sondern bey dem **Evangelio bleiben.** Zum andern, was den Schulmeister belange, wäre ein E. Rath mit der Gemeine auch einig und zufrieden, aber daß solches zuförderst bey dem Stadthalter oder dem Dom-Capitul zu Magdeburg gesucht, oder an S. Churf. G. gebracht würde. Weil aber die beyden regierenden Rathsmeister, Querhammer und Kurbauch, samt dem Syndico, D. **Goßmann**, eyfrige Catholicken waren: so merckte der Ausschuß gar bald, was sie im Sinne führeten, und daß sie mit dem verwilligten Prediger auf einen Catholischen zieleten: daher sie dem Magistrat rund heraus sagten: wenn etwa der Rath einen Papisten, der ein Doctor wäre, zum Prediger annehmen wolte, so hätten sie von der Gemeine Befehl, darein nicht zu willigen, sondern es müste die Folge haben, und dem Volck

neben der Predigt auch die heiligen Sacramente nach der Einsetzung Christi gereichet, und deshalb die Gemeine mit einem guten Prediger von Leipzig oder von Wittenberg versorget werden, und brauche man solches nicht erst bey der Obrigkeit zu suchen. Wie aber der Rath darauf bestund, daß die Sache zufördersт an den Cardinal, oder weil derselbe damahls auf dem Reichstage zu Regenspurg abwesend war, wenigstens an den Stadthalter, den Coadjutor Marggraff Johann Albrechten und das Dom-Capitul gebracht werden müste; der Ausschuß aber darein nicht willigen wolte, sondern vorstellete: Es wäre nicht vonnöthen, jemand um Gottes Wort zu ersuchen, denn allein Gott, der das Wort selber ist; es sey bereits zu M. Georg Wincklers Zeiten öffters bey dem Cardinal gesucht, aber nichts erhalten worden, und wüsten etliche aus dem Ausschusse, die ehemals mit im Rathsstuhle gesessen, sich zu erinnern, daß der gesamte Rath dem Cardinal zu Fuß gefallen und mit aufgehabenen Händen um das Wort Gottes gebeten und geflehet, da habe der Cardinal sie heissen aufstehen und gesagt: sie solten Gedult haben, er wolte der lezte nicht seyn. Das habe aber bisher viel Jahr gewähret und sey nichts erfolget; der Rath möchte bedencken, was inzwischen vor Leute versäumet worden, und also bestünden sie darauf; daß sie um Gottes Wort niemand weiter zu ersuchen hätten. So hat endlich der Rath eingewilliget, jedoch, daß wann er deshalb von der Landes-Obrigkeit Verdruß bekäme, die Gemeine dem Rath beystehen solte; welches dann auch der Ausschuß mit Hand und Mund versprochen. Worauf sie mit einander einig worden, daß an den Rath zu Leipzig um einen guten Prediger geschrieben, und solcher Brieff nicht nur von dem Rathe, sondern auch von zweyen aus dem Ausschusse versiegelt werden solte, damit der Rath zu Leipzig sehen möchte, daß es ihrer aller ernster Wille sey.

§. 17. Den darauf kommenden Sonnabend hat der Rath den Ausschuß wieder aufs Rathhaus bescheiden und ihnen durch den Syndicum vortragen lassen: Sie wären zwar letzthin miteinander einig worden, daß das Schreiben an den Rath zu Leipzig mit des Raths-Siegel und durch den Ausschuß von wegen der Gemeine versiegelt werden solte; es hätte es aber der Rath näher überleget, wie sich solches nicht schicken, sondern das Ansehen haben würde, als wann der Rath und die Gemeinde mit einander in Uneinigkeit stünden, und kein Theil dem andern trauete, daher der Rath vor gut ansehe, daß statt des Schreibens der Ausschuß 3 oder 4 Personen mit mündlichen Befehl abfertigte, das hätte ein besser Ansehen; zudem sey dem Rath bedencklich, daß man nicht zugeben wolle, solches zuvor bey der Landes-Obrigkeit zu suchen: denn der Rath wolle ihnen nicht bergen, daß auf dem letztern Landtage zu Calbe die Ritterschafft vor S. Churf. Gn. getreten, und gebeten, daß S. C. G. ihnen das reine lautere Evangelium ohne Verhinderung frey lassen wolle, darwider sich S. C. G. nicht gesetzt hätte; aber die Städte hätten noch nie darum gebeten, und wäre ihnen also auch noch nichts abgeschlagen, deshalb sie hoffeten, die Stadt würde, wann sie darum anhielte, keinen blossen schlagen. Der Ausschuß aber hat nach einer kleinen Unterredung geantwortet: **Günstige Herren, das ist unser ernstlich Gemüth, daß wir um das Wort Gottes niemand zu fragen gedencken, wir wollen es wohl verantworten, damit wollen wir beschlossen haben.** Dagegen der Syndicus von wegen des Raths repliciret: Weil der Ausschuß E. E. Rath nicht folgen wolte, so liesse er es wohl geschehen, wenn es gut gienge; wann aber ein Unfall daraus erfolgete, wolle sich der Rath bedinget haben, daß sein Wille nicht dabey gewesen sey. Worauf aber der Ausschuß geantwortet: sie hätten einmahl beschlossen, daß sie um das Wort Gottes niemand ersuchen, sondern es zuvor ins Werck richten wolten; wann sie nun einen guten Prediger hätten, wolle sich der Ausschuß mit dem Rath berathschlagen, was alsdann ferner zu thun sey. Daß aber der Rath wegen eines künfftigen Unfalls sich verwahren wolte, und es das Ansehen hätte, als solte es die Gemeine allein auf sich nehmen, wäre wider das Versprechen, so der Rath gethan, bey der Gemeinde zu stehen, dagegen diese wieder bey dem Rath halten solte; sie hofften der Rath würde bey ihrem Worte verharren. Worauf endlich der Rath gesagt: In Gottes Nahmen, weil es nicht anders seyn könte, sey ers auch zu frieden. Darauf dann das Schreiben gefertiget, und 4 Personen, 2 aus dem Rathe: **George Braun und Mathias Scheller**, und 2 aus dem Ausschusse: **Thomas Schüler und Liborius von Delitzsch** erwehlet wurden, die Reise nach Leipzig zu thun.

§. 18. Diese machten sich nun den Sonntag Judica auf den Weg nach Leipzig. Es war aber solches durch den Stadt Syndicum bereits an den Herrn Stadthalter verrathen worden, welcher den Vogt oder Amtmann zu **Giebichenstein** mit 10 bis 12 Reutern auf die Leipziger Strasse geschickt, welche bey **Groß-Kugel** gehalten. Als nun die Hällischen Deputirten gefahren kommen, hatten etliche von den Reutern sie angesprenget, und den Vorreuter gefragt: wer diejenigen wären, so im Wagen sässen? auf dessen Bericht sie davon geritten, und sie unangetastet paßiren lassen. Worüber ein Geschrey in die Stadt egkommen, daß sich Reuter auf der Leipziger Strasse im Felde sehen liessen, und sich verlauten lassen: wann sie den erwarteten Prediger bekämen, wolten sie ihn erstechen; weshalb den Freytag vor dem Palm-Sonntage, an welchen die Deputirten mit dem Prediger zurück erwartet wurden, auf 200 Mann Bürger und Hallvolck sich zusammen gethan, mit Schießgewehr versehen, auf der Leipziger Strassen in drey Hauffen getheilet, und bis in den späten Abend aufgepasset: aber weil sich kein Reuter blicken lassen, die Deputirte auch nicht gekommen, wieder in die Stadt verfüget. Tages darauff, als

als Sonnabends gegen Abend sind die Deputirten zwar von Leipzig zurück kommen; haben aber den Prediger, welches D. Johann Pfeffinger (*) seyn solte, nicht mitgebracht, weil der Stadthalter an den Rath zu Leipzig geschrieben, ihre Prediger in der Stadt zu behalten und nicht nach Halle zu schicken, andernfals wann ihnen was widriges wiederführe, S. F. G. deshalb entschuldiget seyn wolten. Daher sich auch D. Pfeffinger, als ein blöder und furchtsamer Mann, nicht getrauet, mit nach Halle zu ziehen, sondern den Beruff ausgeschlagen. Als dieses die Gemeine erfuhr, erschrack sie sehr darüber; ja einige Bürger wurden ungedultig, und liessen sich verlauten: **Es wäre nicht besser, denn die Herren nur vom Rathhause herunter geworffen, denn sie verriethen dem Stadthalter alles, was der Ausschuß mit dem Rathe berathschlagete;** so daß sich alles zu einem gefährlichen Aufruhr anließ.

(*) Johann Pfeffinger, Theologiæ Doctor, und der erste Evangelische Superintendent zu Leipzig, war am 27 Dec. 1493 zu Wasserburg in Bayern gebohren, gieng zu Amberg in die Schule, trat hernach in den geistlichen Stand, wurde zu Saltzburg Acoluthus, und 3 Jahr hernach Subdiaconus, kam so dann als ein geweyheter Priester nach Reichen-Hall, ferner 1519 nach Saalfeld, und 1521 nach Passau, allwo er einige Zeit die Stelle eines Presbyteri im Stiffte vertrat. Er verließ aber 1523 diesen Ort, und begab sich nach Wittenberg, allwo er die Evangelische Religion annahm, und Lutherum, Melanchthonem und Pomeranum hörte. Hierauf ward er 1527 zum Pastorat nach Sonnewalde beruffen, und 1530 zum Prediger zur Eiche ohnweit Leipzig bestellet, allwo viele aus der Stadt seine Predigten besuchten, und von ihm das Nachtmahl unter beyderley Gestalt empfiengen. Von da ward er 1532 in die Stadt Belgern, und 1539 nach Leipzig beruffen, allwo er der erste Lutherische Pastor an der S. Nicolai Kirche und Superintendent, auch 1543 Doctor Theologiæ wurde. Er führte die reine Lehre, als Hertzog Georg zu Sachsen am 17 Apr. 1539 verstorben, und Meißen an Hertzog Heinrichen gekommen war, mit Luthero gar bald in Meissen ein,



D. JOH PFEFFINGER

wurde 1548 von Churfürst Moritzen nebst andern Gottesgelehrten mit zur Berathschlagung über das Interim gezogen, und halff das Buch von Mitteldingen, welches hernach von vielen das Leipziger Interim genennet und heftig bestritten worden, verfertigen, und muste auch deshalb an denen darüber entstandenen Streitigkeiten Theil nehmen. Ao. 1562 war er mit bey der im Stifft Merseburg gehaltenen Kirchen- und Schulen-Visitation. Ausser dem Beruff nach Halle, solte er als Pastor an die Marien Magdalenen Kirche nach Breßlau kommen, hatte auch die Vocation bereits angenommen: der Churfürst aber, nebst dem Leipziger Magistrate, wolten ihn nicht weglassen. Er starb also zu Leipzig, am 1 oder 3 Jan. 1573 im 80 Jahr seines Alters und 55 seines Predigt-Amts. Ausser dem Buch von Mitteldingen hat man von ihm folgende Schrifften: 1. de gradibus & vocatione ministrorum ecclesiæ. 2. Büchlein in schweren Fällen, Leipz. 1564. 8. 3. Historiam Jesu Christi. 4. Christliches Büchlein wider die seltsamen Tücke und Räncke, dadurch etliche die göttliche Warheit zu schwächen sich unterstehen. 5. Demonstrationem mendacii, quo cum Nic. ab Amsdorff infamare conatur, Wittenb. 1558. 4. 6. Antwort auf Nic von Amsdorf Bekäntnüß der reinen Lehre des Evangelii, ibid. 1558. 4. 7. Auf die Unterredung zu Torgau von der neuen Kirchen-Ordnung, 1549. 8. Sein Bildnüß so wir hier beyfügen, ist das Original so der berühmte Lucas Cranach in Holtz geschnitten hat.

§. 19.

§. 19. Immittelst dieses vorgieng, war ein Schreiben von dem Cardinal Albrecht, von dem Reichstage zu Regenspurg, an den Coadjutor und Stadthalter Marggraff Johann Albrechten eingelauffen, welches derselbe an die catholischen Rathsmeister Querhammer und Kurbach übersandt, um solches der Bürgerschafft bekannt zu machen, die deshalb am Donnerstage vor Palmarum, den 7 April, alle 3 Rathsmittel samt dem Ausschusse der Bürgerschafft, auf das Rathhauß erfordern liessen, und ihnen dasselbe folgendes Inhalts publicirten: "Unsern freundlichen Gruß, Lieber Herr Vetter und Sohn. Wir seind in Erfarung kommen, wie der Rath unserer Stadt Halle die Lutherische Lehre und Sect angenommen. Wir seind also glaubwirdig berichtet worden, das wir es zum teil nicht gleuben können, denn es were wieder ihre Eidt und pflicht, auch wieder ihr vorbundniß, domit sie uns verfast seind, darumb können wir es noch zur Zeit nicht wohl gleuben; so sie aber einen solchen vorgeßlichen Handel begangen haben in unsern Abwesen, so halten sie sich gegen uns und E. L. wie die treulosen und abtrünnigen, und wieder ihre ehre und pflicht, das ich mich ein solches noch nicht zum Rathe vorsehe, so es sich aber also dermassen befinden würde, wolte sie E.' Liebde dohin weisen, daß sie von der Lutherischen Lehre abestunden, do sie aber nicht wolten, und doruf verharreten, so wurde ich ihr ungnediger Herre sein, und muste ihren ungehorsam an Keys. Mayt. lassen gelangen, und ein Mandat lassen über sie gehen, als uber solche ungehorsame, und ein ernst darzu thun, dessen ich doch lieber mochte überhoben sein, und bitte E. L. mir aufs forderlichste wieder zu schreiben, obs sichs also halte, oder nicht. &c.„ Der Rath beschloß hierauf an den Stadthalter zu schreiben und ihn zu ersuchen, daß er sie bey dem Cardinal entschuldigen und verbitten wolte, daß S. Churf. Gnaden dem Rath zu Halle das nicht zumessen wolle, als ob sie wider ihn als die Abtrünnigen handelten, indem S. C. G. gar wohl bekannt wäre, daß alle Stände im Ertzstifft Magdeburg das Evangelium angenommen hätten, daher sie S. C. G. unterthänigst bäten, gnädigst zu behertzigen, wie die Stadt Halle bey S. C. G. so viel gethan hätte und noch thäte, als irgend eine Stadt im gantzen Römischen Reiche bey ihrem Fürsten und Herrn thäte, und wolten auch solches ferner thun, nach ihrem besten Vermögen. Bey welchem Schreiben der Rath etwas von Policey-Sachen nebst denen Nahmen des Ausschusses mit einfliessen lassen wolte, um dieselben, dem Ansehen nach, als Aufrührer bey dem Stadthalter anzugeben: allein, der Ausschuß setzte sich darwider, und wandte vor, daß er zwar mit dem Rathe eins worden, wegen des von dem Cardinal eingelauffenen Schreibens und der Religion an den Stadthalter zu suppliciren; allein wegen der Articul von der Policey wären sie noch nicht mit dem Magistrat einig, indem darüber noch nicht berathschlaget worden; sie wären auch nicht gesinnet, die Nahmen der Personen des Ausschusses aufzeichnen und nach Hofe schicken zu lassen, massen, wann ihre Nahmen daselbst bekant würden, und etwa einer, der auf der Fürstl. Seite wäre, einem von ihnen auf dem Felde begegnete, derselbe ihnen, wann er könnte, Uebels zuzufügen nicht unterlassen würde; daher denselben Tag kein Schluß gefasset werden konte. Den folgenden Dienstag, als den 12 April, wurde der Ausschuß wieder aufs Rathhaus erfordert und von diesen Sachen ferner gehandelt. Weil aber derselbe bey seinem vorigen Entschluß verharrete: so gerieth der Stadtschreiber oder Syndicus D. Goßmann in solche Hitze, daß er den Ausschuß mit vielen anzüglichen Worten angriff, und behauptete, daß die Policey-Articel von demselben berathschlaget und bewilliget wären, wie sie es denn anjetzo leugnen könnten. Der Ausschuß stund darauf zugleich auf und verantwortete sich gegen den Syndicum hinwieder mit harten Worten, und wie sie so wahr reden könnten, als ein Stadtschreiber thun solte; worüber beyde Theile so hart zusammen geriethen, daß die Rathsmeister gnug zu thun hatten, ihnen Einhalt zu thun und sie auseinander zu bringen. D. Goßmann aber vergieng sich in der Hitze und blinden Eiffer soweit, daß er das Fenster aufschmiß und in den Rathhaushoff hinaus schrie: Zeter, Zeter, schlage an die Sturm-Glocke, lasset die Gemeine zusammen fordern; darüber gar leicht ein Aufruhr und grosses Unglück entstehen können, wann es der gemeine Mann erfahren hätte; daher auch alle drey gegenwärtige Rathsmittel D. Goßmannen hiessen vom Rathhause gehen, und nicht ehe wiederum herauff kommen, bis ihm ein Bote geschickt würde. Welches er sich so zu Gemüthe gezogen, daß er bald hernach unsinnig wurde, an Ketten geleget werden müsten, und in solcher Raserey in Ketten und Banden nach einiger Zeit gestorben ist.

§. 20. Als nun die Sachen zwischen dem Rath und der Gemeine in dieser Verwirrung stunden, geschahe es, daß am grünen Donnerstage, als den 14 April dieses 1541 Jahres, D. Justus Jonas, *) nebst noch einem andern Prediger, seinem Landsmanne M. Andreas Poach, **) auch von Northausen gebürtig, ohnzweiffel auf heimlichen Beruff einiger aus dem Ausschusse, darunter angesehene Männer aus dem vornehmsten Patritien-Geschlechtern, die theils vor dem Rathsmeister und Rathsherren gewesen, befindlich waren, unvermuthet von Wittenberg nach Halle kamen, und bey D. Milden am Alten Marckte, der mit im Ausschusse aus der Moritzpfarre war, ihre Einkehr nahmen; darüber, als es kund wurde, die Gemeine sehr erfreuet ward, die catholischen Rathsmeister aber und ihre Anhänger sehr erschracken. Jedoch, da es ihnen vom Ausschusse angezeiget ward, konten sie vermöge ihrer Zusage sich nicht entbrechen, zu Verhütung eines Aufruhrs in der Gemeine, ihren Willen darein zu geben. Es wurden also D. Jonas und sein Gefährte, Raths wegen, von 2 Deputirten bewillkommet, und aufs Rathhaus zu kommen ersucht, allwo sie der Rath höfflich empfieng, und von wegen des

Raths

Raths und der gantzen Gemeine ersuchte, ihnen zwischen hier und Pfingsten das Wort Gottes zu predigen, das wolle der Rath und Gemeine mit hohen Fleiß wissen zu vergleichen; welches dann D. Jonas und sein Gefährte zu thun zugesagt. Den Anfang mit Predigen und Austheilung des H. Abendmahls machte darauf D. Jonas in der damahls neuerbaueten Kirche zu U. L. Frauen, und hat noch selbigen Grünen Donnerstag am 14 April die erste, und folgenden Charfreytag die andere Evangelische Predigt gethan; wie Olearius gar recht angemerckt hat. Es meinet zwar Heineccius, daß die erste Predigt von Jona am Charfreytage geschehen, und berufft sich desfals auf Kressens und Hahns MSC. allein, beyde sind theils nicht coævi, sondern haben fast 100 Jahr nach diesen Zeiten erst gelebt; theils sind deren MSC. blosse collectanea, die sie mehrentheils durch andere zusammen tragen lassen; und selbst in Kressens Annal. ist die Nachricht zweyfach wiedersprechend verzeichnet, einmahl, daß Jonas am Grünen Donnerstage anhero gekommen, und noch selbigen Tages die erste Predigt gethan, das andere mahl aber, daß seine Ankunfft und Predigt allererst am Charfreytage erfolget sey.

(*) Justus Jonas, sonst Jodocus Coch genannt, SS. Theol. D. und erster Evangelischer Superintendent zu Halle, war gebohren den 5 Jun. 1493 zu Nordhausen, allwo sein Vater Johannes Jonas (den Melanchton an einem Orte virum eloquentia & prudentia civili valde celebrem nennet) Burgemeister gewesen. Er hatte bald in seiner Kindheit sonderliche Fata. Denn als sein Vater Ao. 1500 an der Pest gefährlich kranck lag, und die Zwiebel, die er zu Ausziehung des Giffts an der Pest-Drüse liegen gehabt, neben sich auf die Banck legte, gerieth dieser sein Sohn Justus ohngefehr darüber, und aß sie mit grossen Appetit begierig hienein, ohne daß ihm solches im geringsten geschadet hätte.

D. JUST.  JONAS.

Die Fundamenta legte er in seiner Vaterstadt und zu Erfurt, allwo er sonderlich Eobanum Hessum hörete, und auch daselbst Magister wurde. Darauf kam er nach Wittenberg, applicirte sich anfänglich zum Studio Juris, änderte sich aber bald, und erwählete die Theologie. Hierauf gieng er Ao. 1521 mit Luthero nach Worms, ward auch im selbigen Jahr Probst des Collegiat-Stiffts Allerheiligen zu Wittenberg, und folgends den 14 Octobr. Doctor Theologiæ. Er wohnte nachmahls verschiedenen der Religion halber angestellten Conventen bey, als 1529 dem Colloquio zu Marburg wegen Abschaffung der Messe, und 1530 auf dem Reichstage zu Augspurg. Nicht lange hernach wurde er Prediger und Professor Theologiæ zu Wittenberg, und laß und predigte sehr fleißig; immassen er dann an Beredsamkeit und Suada damahls wenig seines gleichen hatte: daher, wie er am 18 Junii 1533 als Decanus und Promotor, Casper Crucigern, Johann Bugenhagen und Johann Æpinum zu Doctoribus Theologiæ creirte, Churfürst Johann Friedrich selbst zugegen war, und ihn mit vielen Vergnügen peroriren hörte. Ao. 1539 wurde er von Hertzog Heinrichen zu Sachsen nebst Spalatino und Amsdorffen zu der Visitation und Reformation mit gebraucht,

die

die er in denen von seinem Bruder Hertzog Georgen ererbten Meißnischen Landen vornahm. Ao. 1540 halff er auf Lutheri Verordnung, nebst Melanchthone, Bugenhagio, Crucigern, Aurogallo und dem Correctore Rorario die teutsche Bibel revidiren. Wie nun um solche Zeit der Cardinal und Ertzbischoff Albertus denen Landständen im Ertzstifft Magdeburg wegen Einführung der Evangelischen Religion nachsahe, und die Bürgerschafft zu Halle bereits mehrentheils Evangelisch war, und in den Rath drungen, ihnen Evangelische Prediger zuschaffen: so kam er unvermuthet am grünen Donnerstage 1541, nebst noch einem Prediger, seinem Landsmanne, M. Andreas Poach, von Wittenberg nach Halle; und obwohl der Rath darüber erschrack, muste er sie doch auf der Gemeinde Anhalten durch Deputirte bewillkommen und aufs Rathhaus bitten lassen; da sie ersuchet wurden, bis Pfingsten hier zu bleiben, und denen Bürgern das Wort des Herrn zu predigen. Darauf auch Justus Jonas noch selbigen Tages Nachmittags in der Marckt-Kirche die erste Evangelische Predigt gethan, und folgends Donnerstags nach Quasimodogeniti das Abendmahl unter beyderley Gestalt zum erstenmahl ausgetheilet. Nachgehends ist er vorerst auf 4 Jahr als Pfarrer angenommen worden: weil er seine Erlassung am Chur-Sächsischen Hofe nicht kriegen konte; indem es schwer hielte, ihn auch nur auf so lange Zeit zu erhalten; bis ihn endlich der Churfürst auf Lutheri Vorbitte erließ, jedoch, daß er dabey in Churfl. Diensten verbleiben und das beste der Universität Wittenberg mit respiciren solte, dagegen er auch 100 fl. Besoldung nebst der Præpositur behielte. Ao. 1542 weihete er die über ein Jahr lang verschlossen gestandene Pfarr-Kirche zu S. Moritz, am Sonnabend nach Bartholomäi, des Nachmittags, mit der ersten Evangelischen Predigt zum reinen Gottesdienst ein; stellte auch unter dem 15 Januar. ermeldten 1542 Jahres ein Bedencken an den Rath, ob die Clöster in Halle abzuschaffen oder nicht. (Docum. No. 308) Ao. 1544 wurde er darauf von der Stadt Halle als Pfarrer und Superintendent in beständige Bestellung genommen (Docum. No. 309) und bekam jährlich 300 fl. Besoldung, so zu denen Zeiten sehr viel war. Als das Jahr darauf Cardinal Albertus verstarb, und zu Wittemberg wegen der dem bisherigen Coadjutori und nunmehrigen Ertzbischoffe Johann Albrechten zu leistenden Erbhuldigung ein Convent gehalten werden solte, stellte er nebst denen übrigen Pfarrern an den Magistrat zu Halle ein Bedencken, was auf solchem Convent mit dem Ertzbischoff der Religion halber und sonderlich wegen Abschaffung der Clöster zu handeln wäre (Document. No. 84. pag. 210) wie dann auch der Wittenbergische Vertrag mehrentheils nach diesem Gutachten eingerichtet ist. Lutherus hielt mit ihm besondere gute Freundschafft, empfahl ihn dem Rath und Bürgerschafft hiesiges Orts in seinen Schreiben aufs beste, und besuchte ihn auch persöhnlich; da dann Lutherus auch allhier geprediget. Er soll ihm auch einstmahls bey solcher Gelegenheit ein Glaß verehret, und solches mit folgendem Disticho, nach Mathesii Bericht, zugetruncken haben:

Dat vitrum, vitro Jonæ, vitrum ipse Lutherus,
Vt fragili vitro similem se noscat uterque.

Als auch D. Luther im Januario 1546 das letzte mahl nach Eisleben mit seinen 3 Söhnen hierdurch reisete, begleitete ihn D. Jonas auf solcher Reise, und musten sie sich wegen des überaus grossen Wassers an der Stadt-Mauer auf Kähne setzen und bis nach Passendorff überführen lassen, da dann ein grosser Sturmwind entstund und sie in gröster Lebens-Gefahr waren, wobey Lutherus zu Jona sprach: Lieber D. Jonas, wäre das dem Teufel nicht ein fein Wohlgefallen, wenn ich D. Martinus mit dreyen Söhnen und euch im Wasser ersöffe. Er assistirte auch Luthero bey seinem kurtz darauf erfolgten Absterben zu Eisleben, und hielt ihm daselbst die Leichenpredigt, wiederholte auch selbige allhier bey Durchführung der Leiche, und hat hiervon einen Bericht durch den Druck publiciret. Wie sich nun nachher die Kriegs-Troublen in hiesigen Gegenden anfiengen, und Hertzog Moritz zu Sachsen am 22 November 1546 sich der Stadt Halle bemächtigte und solche besetzte: so ließ er dem Rath befehlen, noch vor dem 27 Nov. D. Jonam und den Syndicum D. Goldsteinen aus der Stadt zu schaffen, welches auch alles Supplicirens und Vorstellens ohnerachtet geschehen muste, nur, daß sie zu ihrem Abzuge noch 10 Tage Frist erhielten, da dann D. Jonas mit seinen Weib und Kindern heimlich in der Nacht nach Eisleben gefahren. Strigenitius und Weller melden, daß, wie Kayser Carolus V. im Schmalcaldischen Kriege die Stadt eingenommen, ein Hauptmann bey D. Jona einquartieret worden, welcher Befehl gehabt, seinen Wirth umzubringen: Gott habe aber sein Hertz so gerühret, daß er ihm nichts thun können, sondern einmahls frey herausgesagt: Herr Doctor, ich kan nicht bergen, daß ich Befehl habe, euch ums Leben zu bringen, ich sehe aber, daß ihr ein frommer und ehrlicher Mann seyd, weßwegen ich euch kein Leid thun kan. Allein da D. Jonas, als Carolus V. im folgenden 1547 Jahr um Pfingsten nach Halle kam, sich bereits von da wieder entfernet hatte, so bleibt die Wahrheit dieser Geschichte ungewiß. Dann als Churf. Johann Friedrich zu Sachsen 1547 am Neuen Jahrs-Tage Halle eingenommen hatte, kam er zwar wieder dahin, und verwaltete sein Amt eine Zeitlang, da er aber hörte, daß der Churfürst in der Schlacht bey Mühlberg gefangen worden, und der Rath Deputirte an Hertzog Moritzen geschickt, Gnade zu bitten, machte er sich aus Furcht vor demselben heimlich davon. Er begab sich aber als ein Exulant nach Jena, und verwaltete eine Zeitlang die Theologische Profeßion; in welchem Stande Philippus Melanchthon verschiedene Briefe an ihn geschrieben, die in Libro III. Epist. Melanchth. befindlich sind. Ao. 1548 in der Fasten kam er abermahls wieder nach Halle und ließ den Rath um eine Conferentz bitten, die auch Freytags nach Ostern gehalten wurde, in welcher er vorstellete, daß er vor drey viertel Jahren habe entweichen müssen, nunmehr aber durch Fürst Georgen und Philipp Melanchthon bey Churfürst Moritzen zu Sachsen einen Schutzbrief (Document. No. 310.) erhalten, und sich wieder anhero zu seinem Amte verfüget, um solches wieder anzutreten: allein, der Rath trug solches zu verstatten Bedencken, und verwieß ihn annoch zur Gedult. Er wurde hierauf um selbe Zeit nach Hildesheim invitiret, die Kirchensachen vollends in Stand bringen zu helffen, und dem Superintendent Isermann zu aßistiren; da er sich dann auch dahin begab, und in der Kirchen zum Heil. Creutz öffentliche Lectiones hielte, über die Epistel an die Epheser und etliche Psalmen laß und den Propheten Jeremiam in Predigten zu erklären anfieng: als er aber die eilffte Lection aus der Epistel an die Galater laß, kam sein Famulus, und sagte ihm etwas von dem öffentlich verlesenen Interim ins Ohr; worauf er alsobald aufstund, mit den Worten: Ihr Herren, ich befehle euch Gott und der Kirche, Abschied nahm, und zum Thor hienaus gieng, nachdem man ihn 3 viertel Jahr auf gemeine Kosten wohl verpfleget und gehalten hatte. Von da gieng er nach Regenspurg, hielt sich nachher eine Zeitlang an denen Sächsischen Höfen auf, wurde Ao. 1551 Hoffprediger zu Coburg, Ao. 1553 aber Superintendent zu Eisfeld, und starb daselbst am 9 Oct. 1555, indem er jederzeit ein kräncklicher und vom Stein wohlgeplagter Mann gewesen. Johannes Stigelius hat ihm folgendes Epitaphium gemacht:

Imperii urbs natum me fert Northusa celebris,
Quæ servat summi dogmata pura Dei.
Nomen erat JVSTO cognomen nobile JONÆ,
Cura Evangelium grata docere mihi.

Vrbs Hieræ primum Musas me fovit amantem
Mox clarum eloquii viribus Albis amat.
Addictum celebri dum me videt ille Luthero
Ingenio merui nomen habere meo.
Hinc justa ad celebres egit me causa Salinas:
Doctorem excepit Francia læta senem.
Et docui & vixi, monuit velut ante Lutherus,
Pectore salvificam fassus & ore fidem.
Grata meos legit cineres Eisfeldia, mortem
Ante homines obii, vivo sed ante Deum.

Er hat 3 Ehegattinnen gehabt: die erste ist unbekannt; die andere ist, nach dem Zeugniß Spalatini in Chron. ap. Mencken S.R.G.T. II.p.611 Catharina, Erici Falconis Tochter gewesen, welche er am 9 Febr. 1532 geheyrathet, und am 22 Dec. 1542 zu Halle verstorben ist: die dritte war, nach dem Zeugniß des Traubuchs der Kirchen zu U. L. Frauen zu Halle, Margaretha Farnrodin von Naumburg, mit der er zu Halle am Sonntag Cantate 1550 copuliret worden. Von seinen Kindern sind 3 Söhne bekannt; der erste davon ist am 1 Sept. 1542 in der Saale zu Halle ertrunken. Der zweyte war Justus, geb. den 3 Dec. 1525 zu Wittenberg, welcher es in der Rechtsgelehrsamkeit weit gebracht gehabt, Doctor Juris und Professor zu Wittenberg geworden, aber eines bösen Gemüths und ein hoffärtiger Mensch gewesen, der seinen Vater sehr schnöde tractiret und zu sagen pflegen: Me oportebat magni Regis filium esse, non Theologi: ich solte kein Pfaffen- sondern ein Königs-Sohn seyn. Er mischete sich nachgehends in die Grumbachischen Händel, und retirirte sich wegen der Kayserl. Acht nach Dännemarck; wo er aber auf Ansuchen Churfürst Augusti zu Sachsen in Arrest genommen, ihm der Proceß gemacht, das Leben abgesprochen, und am 28 Jun. 1567 zu Coppenhagen auf öffentlichem Marckte der Kopff abgeschlagen wurde. Bey der Execution soll er mit vernemlichen Worten gesagt haben:

Quid juvat innumeros scire atque evolvere casus?
Si facienda fugis, si fugienda facis.

Darauf ihm Nicol. Hemmingius, Theol. D. und Professor zu Coppenhagen, der ihm im Tode aßistiret, ex tempore soll geantwortet haben:

Et juvat innumeros scire atque evolvere casus:
Si facienda facis, si fugienda fugis.

Dieser junge D. Justus Jonas hat 1553 zu Halle, Marthen, Wolff Heußners, Pfänners daselbst Tochter geheyrathet, und laut des Gerichtsbuchs 1555 vor dem Schultheissen zu Halle bekannt, daß er wegen seiner Frauen aus seines Schwiegervaters Nachlaß 200 rthl. bekommen, auch ihr dagegen 200 rthl. aus allen seinen Gütern zum Gegen-Vermächtniß verschrieben. Seine Wittwe hat sich, nach seinem Tode, allhier zu Halle, bey Jonas Heußnern, ihrem Bruder aufgehalten. Der dritte Sohn war Augustinus Jonas, der Ao. 1584 Superintendent zu Weißenfels gewesen. D. Justi Jonas Schrifften sind: 1) Defensio pro conjugio sacerdotali, 2) Annotationes in Acta Apostolorum, ad Joan. Frider. Ducem Saxoniæ 1524.8. 3) Oratio de studiis theologicis. 4) Apologia contra Fabrum, cum præfatione Lutheri. 5) Das siebende Capitel Danielis, von des Türcken Gotteslästerung und schröcklicher Mörderey, mit Unterricht J. Jonæ. 1529. Tom. II. Witeb. Lutheri. 6) Beschreibung der Anfechtung Lutheri beyde leiblich und geistlich 1529. Tom. III. Altenb. Lutheri. 7) Lazari Klage für des reichen Thür, aus dem Latein verteutschet. Wittenberg 1541. 4. 8) Bedencken von Reformation der Klöster, an den Rath zu Halle in Sachsen 1542. 9) Ein Sermon von der Historica Judas Ischarioth und des Judas Kusse, geprediget zu Halle 1543. 10) Eine Predigt über der Leiche D. Martini Lutheri zu Eißleben am 19 Februarii gethan, und zu Halle wiederholet, 1546. 11) Bericht vom christlichen Abschied D. Martini Lutheri aus diesem Leben, durch J. Jonam, M. Mich. Coelium, und andere, so dabey gewesen, zusammen getragen 1546. 12) Ein teutsche Uebersetzung von Lutheri Buch de Missa angulari. 13) Das Lied: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält etc. und zu Lutheri Liede: Erhalt uns HErr bey deinem Wort etc. hat er die beyden Versicul: Ihr Anschläg HErr zu nichte mach, und: So werden sie erkennen doch etc. hinzu gethan.

(**) M. Andreas Poach, der erste Evangelische Archidiaconus der Kirchen zu Unser Lieben Frauen zu Halle, wird zwar weder von Oleario in Halygraphia, noch von Heineccio im Hundertjährigen Denckmahl der Reformation genennet, und unter die Zahl der Archidiaconorum gesetzt: er ist aber derjenige Prediger, der am Grünen Donnerstage 1541 nebst Justo Jona zuerst nach Halle kommen, und nebst selbigen von dem Rath angenommen worden, daß sie bis Pfingsten daselbst bleiben und der Gemeinde das Wort des Herrn predigen solten. Er ist auch würcklich bis 1547 zu Halle im Amte gewesen; da er bey Gelegenheit, daß die Hällischen Prediger bey Kayser Carolo V. angegeben waren, als wann sie auf den Kayser geschimpfft hätten, und der Kayser deren Bestrafung von dem Rath verlangete, auch der Rath sie zusammen aufs Rathhauß erforderte und ihnen Vorhaltung that, seine Dimission gefordert, da ihn der Syndicus D. Goldstein in seiner gehaltenen Registratur, nach damahliger Art, blos M. Andream nennet. Er ward, nach seinem Abzuge von Halle, Archidiaconus zu Jena, folgends Pastor an der Pfarrkirche am Frauenberge zu Nordhausen, und kurtz hernach Ao. 1550 zu Erfurt an der Augustiner-Kirche, woselbst er zuletzt Senior Ministerii und Ao. 1560 der erste Professor Theologiæ Augustanæ Confessionis geworden ist, auch solchen Aemtern bis 1572 vorgestanden. Es sponnen sich aber unter denen Geistlichen zu Erfurt einige Mißhelligkeiten an, welche nachmahls zum völligen Ausbruch kamen, als die Catholischen den damahligen Lutherischen Pfarrer zum Regulern M. Johann Gallum zum Rectore Academiæ öffentlich renunciiret, und darauf zum angestellten Gastmahl geführet hatten. Denn obgleich dieses an und vor sich der Evangelischen Freyheit im geringsten nicht präjudicirte; so waren doch einige unruhige Geistliche damit nicht zufrieden, welche mehr aus blinden Trieb, als Liebe zur Wahrheit hefftig darwider eiferten. Man proponirte die Sache im Consistorio, dabey sich die Stimmen theilten, die meisten zogen dieses pro Concione durch, und scheueten sich nicht, öffentlich auszuruffen, daß dergleichen That einem Evangelischen

Pre-

Prediger nicht gebühre. Poach, als ein hitziger Mann, der seine Hitze bereits in Halle erwiesen hatte, ward auch in diese Händel geflochten, davon er viel Verdruß hatte, bis endlich diesem bis ins dritte Jahr gedauerten ärgerlichem Streite dadurch ein Ende gemacht ward, daß Ao. 1572 fünff Lutherische Prediger, und unter solchen Poach, ihres Amts entsetzet wurden; wiewohl andere meinen, daß Poach aus Verdruß selbst resigniret. Er hielt eine harte Valet-Predigt über die Worte: Herr hadere mit meinen Haderern rc. aus dem 35 Psalm, und ward hernach Prediger zu Ultembach, eine Meile von Jena, allwo er die Formulam Concordiæ mit unterschrieben, und Ao. 1585 den 2 April in einem hohen Alter verstorben. Er hat einen Sohn, Petrum Poach hinterlassen, der Ao. 1549 zu Nordhausen gebohren, zu Padua 1580 Medicinæ Doctor worden, und 1622 als Stadt-Physicus und Stadt-Vogt zu Zwickau gestorben ist. Er hat verschiedene Predigten ediret, auch Lutheri Haus-Postill corrigirter herausgehen lassen, und Viti Theodorici Zusatz heraus gethan, desgleichen unterschiedliche Predigten Lutheri, so nicht in die Tomos gebracht worden, besonders die viere von der Auferstehung der Todten, Ao. 1563 zum Druck befördert.

§. 21. D. **Justus Jonas** trat also sein Amt an, und theilte am Donnerstage nach Quasimodogeniti nach gehaltener Predigt zum erstenmahl das Sacrament des Altars in zweyerley Gestalt aus, worauf dann das Evangelium völlige Ueberhand bekam, zumahl D. **Chilian Goldstein**, ein guter Freund Lutheri, Melanchthonis und Jonæ, an D. **Goßmanns** Stelle zum Syndico bestellet wurde. Es wendeten sich auch viele Geistliche, selbst, aus dem Neuen Stifft zur Lutherischen Lehre, oder giengen von Halle weg; weil sie bey den Einwohnern in grosse Verachtung kamen und von dem Pöbel Beschimpfung und Thätlichkeiten besorgen musten, auch kein Opfer noch ander Einkommen mehr fallen wolte; wie dann, als der Plebanus oder catholische Pfarrer zu Unser Lieben Frauen D. Matthäus Metz am heiligen Sonnabende vor Ostern das Feuer weihete, ein Saltzwürcker in die Kirche kam, und ihm und dem Küster jeden einen Crantz aufsetzte, diesem D. Metzen auch von dem Hallvolcke verschiedentlich die Fenster eingeworffen, und anderer Unfug an seiner Pfarrwohnung verübet wurde. Daher Cardinal Albertus, als er sahe, daß er den Lauff des Evangelii nicht hemmen konte, es endlich überdrüßig ward, die Reliquien und andere Kostbarkeiten des Neuen Stiffts zusammen packen, und nach Mayntz führen ließ, allwo sie noch ietzo unter dem Nahmen des **Magdeburgischen Schatzes** aufbehalten und vorgewiesen werden. Die Kirche aber ward Mitwochs vor Mariä Empfängnüß verschlossen, und ferner kein Gottesdienst darinnen gehalten; dergleichen der Rath mit der Creutz-Capelle unter dem Rathhause gleichfals verfügte, und als er von dem Stadthalter und Ertzbischofflichen Räthen darüber zur Verantwortung gezogen wurde, darüber zur Antwort gab: **obwohl in Kirchen-Sachen der Rath vieler Neuerungen beschuldiget würde, so wären es doch Religions-Sachen, die zu Gottes Ehre und Förderung Gottes Worts gemeinet, und vor keine Thätlichkeit anzuziehen, und wolten es auf einem Reichstage vor allen ehrliebenden Leuten vertheidigen. Es wäre die Creutzkirche geschlossen zu Abschaffung der ungöttlichen Privat-Meßen und** *idololatrie*. Hierbey ward zugleich um Eröffnung der ehemahligen Serviten- oder nunmehrigen Ulrichs-Kirche, und daß selbige gegen die abgebrochene Ulrichs-Kirche dem Rathe übergeben werden möchte, angesucht: weil die Kirche zu U. L. Frauen vor eine so grosse Menge Volcks viel zu klein, und kaum der dritte Theil das Wort Gottes darinnen hören und sich der Sacramenten bedienen könte. So wurde auch über die Barfüsser-Mönche und D. Metzen sehr geklaget, daß erstere wider die Lutherische Lehre von der Communion sub utraque recht gotteslästerliche Worte auf der Cantzel ausgestossen, letzterer aber sich an D. Jonas vergriffen, und gebeten, daß D. Metz aus der Pfarre geschafft und denen Barfüssern dergleichen Lästerungen fortzusetzen ernstlich verboten werden möchte; worauf Ertzbischöfflicher Seits geantwortet ward: Die Pfarre sey D. Metzen auf seine Lebens-Zeit verschrieben, und weil er alt, könne man ihn nicht verstossen, daß er aber an D. Jonas gefrevelt, solle ihm untersaget, auch denen Barfüssern geboten werden, ihr Schmähen auf der Cantzel einzustellen, ihre Pfarrer hätten aber auch ziemlich grob Garn gesponnen, der Rath solle sie gleichfals von solcher Vehementz abhalten. Es wurde auch um selbige Zeit ein gelehrter Schulmann, Nahmens M. Emericus Sylvius von dem Magistrat angenommen, worüber es zwar mit dem Dom-Capitul Streit setzte, indem dasselbe verlangete, daß er denen Statuten des Neuen Stiffts gemäß bey seiner Annehmung den gewöhnlichen Eyd ablegen solte, er aber sich darzu nicht verstehen wolte, der Rath aber stellete dagegen vor: Es möchte wohl seyn, daß wegen Annehmung des Schulmeisters Verordnung und ein Eyd, den sie wegen der Religion leisten solten, verhanden wäre, man müste aber die ietzigen Läuffte und Zeiten bedencken, da sich die alte Form und Eyd in Annehmung der Schulmeister nicht practiciren liesse, es wäre gleichwohl eine solche Person bestelt, der seines Glaubens, Lebens und Wandels halber jedermann würde können Rechenschafft geben, es wäre gemeiner Stadt daran gelegen. Gegen das Ende des Jahrs ward auch die ehemahlige Serviten, oder itzige Ulrichs-Pfarrkirche zum Evangelischen Gottesdienst eröffnet, und M. **Benedictus Schumann**, ehemahliger Schulmeister oder Rector bey dieser Kirche, nachdem er von Luthero die Ordination empfangen, zum ersten Evangelischen Pastor derselben verordnet, und that am ersten Weynachts-Feyertage darinnen seine erste Predigt.

§. 22. Im folgenden 1542 Jahr setzte es zwischen D. **Jonas** und dem Magistrat eine Irrung: **ob die rückständigen catholischen Clöster einzunehmen, und zum Evangelischen Gottesdienst zu gebrauchen, auch wie solches am füglichsten anzustellen sey?** indem die Dominicaner- und Franciscaner-Mönche, die allein noch in der Stadt übrig waren in ihren Pre-

digten gewaltig auf die Evangelische Lehre lästerten und schmäheten, ungefordert sich zu denen Krancken eindrungen, um ihnen das Nachtmahl unter einerley Gestalt zu reichen, ihre Privat-Messen und Communion hielten, und wider D. Jonam und dessen Collegen sich sehr insolent bezeugten, welches demselben, als der auch viel Feuer hatte, unerträglich war. Weil nun der Ausschuß der Bürgerschafft auf seiner Seite stund: so verfertigte er ein Bedencken: ob die Clöster abzuschaffen, oder nicht? (Docum. No. 308.); worinnen er das erstere behauptete, und solches dem Rath übergab: darüber zwischen dem Rathe und dem Ausschusse, unter welchen Thomas Schüler, ehemals gewesener Rathsmeister der Wortführer war, eine Conferentz gehalten und sehr gestritten wurde. Die Hauptpunckte kamen darauf an: 1) ob man den catholischen Pfarrer D. Metzen der Pfarr-Wohnung und des Pfarr-Einkommens, so er aus des Raths-Cämmerey zu geniessen, entsetzen könne? 2) ob man die Mönchs-Clöster zusperren könne, oder rathsamer sey, der Bürgerschafft ein Verbot zuthun, daß sich dieselbe der Closter-Kirchen, Predigt-hören und Beywohnung der Ceremonien entäussern und enthalten solle? 3) Ob die Moritz-Kirche samt dem Closterhofe und Zubehör eingenommen, und ein Evangelischer Prediger darinnen bestellet werden könne? Der Ausschuß behauptete dieses alles, und suchte es mit D. Jonas Autorität durchzutreiben. Der Rath aber, welchem wegen dessen, so bereits bisher geschehen, ohnedem sehr bange war, und übie Suiten besorgete, führete ihnen zu Gemüthe: 1) daß D. Metz mit der Pfarre auf Lebens-Zeit beliehen, der Rath ihme das Einkommen vermöge der mit dem Cardinal getroffenen Verträge zu reichen schuldig sey, und da der Cardinal nach Zergehung des Closters zum Neuen Werck, dahin die Pfarren ehedem gehöret, ihnen gewisse Zinsen zu Besoldung der Pfarrer und Schulmeister übergeben, (Docum. No. 302. pag. 953.) davon die Capitalia auf dem Rathhause stünden, gar leicht geschehen könte, daß der Cardinal bey Zurückhaltung der Pfarr-Besoldung des D. Metzens, die Hauptsummen einfordern, und ein Proceß im Cammergericht, auch andere Ungelegenheit daraus erwachsen könte, so befinde auch der Rath aus Lutheri und Melanchthons Schrifften, daß bereits vor dieser Zeit und Ao. 1525 dergleichen Streit vorgefallen, und beyder Meinung dahin gegangen: daß zwar eine gantze Gemeine Macht habe, einen Pfarrherrn zu erwehlen und zu entsetzen; wann aber die Pfarr-Güter nicht von der Gemeine, sondern von der Obrigkeit herkämen, wie hier in gegenwärtigem Falle: so könne die Gemeine ohne Erlaubniß der Obrigkeit sich der Pfarrgüter nicht anmassen, sondern müsse ihren angenommenen Pfarrer aus ihren eigenen Mitteln unterhalten. Derhalben, da dieser Punckt die Religion nicht selbst beträffe, darin er bisher Gottlob nicht sonderlich gehindert, er auch des Vermögens sey, die Prediger noch eine Zeitlang ehrlich und wohl zu versorgen: so trüge der Rath Bedencken, sich ohne Noth Unjust zuzuziehen. 2) Wolte zwar der Rath gerne sehen, wann die Clöster abgeschafft werden könten: allein, da an ihrem Unfug nicht theil genommen, sondern derselbe in den Predigten gestrafft und die Gemeine davor gewarnet würde, auch die Hoffnung sey, daß wann bey einer neugepflantzten Kirche etwas gemach und säuberlich verfahren würde, viel Dinge von sich selbst fallen, und die Religion dardurch mehr gefördert als gehindert werden würde, und da sie die Landes-Obrigkeit schützte, man thun müste, als wann man eine Juden-Synagogue oder Türckische Moschee leiden müste; Auch der meiste und gröste Theil der Bürger und Einwohner sich zu der Evangelischen Lehre bekennete, und nur noch etliche eintzelne Personen bey der Messe und andern Ceremonien in den Clöstern sich einfänden: so hielte der Rath davor, daß wann man mit Verjagung der Münche und Sperrung der Clöster noch eine kleine Zeit inne hielte, darunter nicht sonderlich geirret würde, jedoch, gleich wie zu Magdeburg geschehen, ein öffentlich Verbot und Mandat auszuhängen sey, daß niemand von der Bürgerschafft die Predigten in den Clöstern besuchen, noch von denen München das Sacrament unter einerley Gestalt empfangen solle. 3) wegen der Moritz-Pfarr-Kirchen erachte der Rath: weil dieselbe zugleich eine Closter-Kirche und in selbiger vormahls Canonici regulares, welche die Pfarre zugleich versehen, gewesen, die der Cardinal ins Neue Stifft transferiret, und die Pfarr-Kirche denen Dominicaner-Mönchen übergeben, und ob zwar diese anietzo wieder in ihre alte Herberge beym Neuen Stifft gezogen und die Stiffts-Kirche inne hätten, dennoch die Moritz-Pfarrkirche ihren bestalten Prediger, den Rothfuchs genannt, und der Stadthalter die Schlüssel zur Kirchen bey sich hätte, daher es mit deren Einnehmung zum Evangelischen Gottesdienste nicht so leicht als mit denen andern Pfarrkirchen zugehen könte: weil ihnen der Ertzbischoff daran, als an einer Closterkirche, gleich an den andern Clöstern gar keine Gerechtigkeit zugestünde, der Rath auch ohnedes ietziger Zeit wegen vieler streitigen Punckte in Irrung stünde: so hielte er nicht davor, daß es rathsam damit zuzufahren, sondern damit noch in die Zeit zu sehen, den Landesfürsten ohne Noth nicht weiter zu reitzen, und diese Sache dem Allmächtigen mit emsigen Gebet und christlicher Gedult zu befehlen. Welche Streitigkeit, als sie D. Luthern, Melanchthon und Pommern zu Ertheilung ihres Gutachtens vorgeleget worden, haben sie sich des Raths Meinung gefallen lassen und dieselbe mit ihrem Beyfall unterschrieben. Indessen schickte der Rath Mittwochs nach Palmarum in die Clöster und ließ denen München andeuten, sich der Reichung des Sacraments unter einer Gestalt zu enthalten, weil sie dergleichen zuthun vorher auch nicht befugt gewesen. Es hat aber die Ertzbischöffliche Regierung solches dem Rath verweisen lassen: weil die Jurisdiction in denen Clöstern dem Ertzbischofe solitarie zustünde, und der Rath daselbst nichts zu gebieten noch zu verbieten hätte;

daher

daher der Rath denen Bürgern von Haus zu Haus durch die Stadt-Knechte verbieten ließ, die Closter-Kirchen zu besuchen, und das Nachtmahl daselbst zu empfangen.

§. 23. Der Ausschuß, darunter Schüler der Worthalter war, suchte sich bey diesen Umständen an dem Churfürsten zu Sachsen Johann Friedrich einen mächtigen Rückenhalt zu machen, und trug im Rathe an, daß dem Churfürsten der Titel: Burggraff zu Magdeburg gegeben werden möchte, damit er keine Ungnade auf die Stadt würffe; drung auch dahin durch, daß solches in Zukunfft zu thun am Donnerstage in der Osterwoche in pleno decretiret wurde, ausser, daß die Rathsmeistere, Peter Weißker, Caspar Querhammer, Doctor Melchior Niclas von Wihe und Paul Gumprecht sich entschuldigten, daß dieses wider ihre Pflicht liefe, und deshalb weder bey solchem Concluso gegenwärtig seyn, noch ihre Stimmen geben wolten. Nachgehends drung der Ausschuß den Magistrat dahin, daß beschlossen ward, wegen Eröffnung der Moritz-Kirche bey dem Stadthalter Ansuchung zuthun; welches dann auch am 26 August, Sonnabends nach Bartholomäi, Nachmittags bewerckstelliget, mitlerzeit aber die Kirche de facto eingenommen, und von D. Jona um 3 Uhr zum erstenmahl darinnen Evangelisch geprediget wurde, davon die darüber gehaltene Rathhäußliche Registratur pag. 768. (Docum. No. 195.) nachzusehen ist; worüber aber die Dominicaner- oder Pauler-Münche, denen die Moritz-Kirche von dem Cardinal übergeben war, so erbittert wurden, daß einer von ihnen, D. Sebastian genannt, am 1 Sept. D. Jonam mit einer Barthe oder Axt überlief, und ihm den Kopf spalten wolte. An welchem Tage D. Jonas auch das Unglück hatte, daß sein ältester Sohn in dem Saalstrohme ertranck. Es ward aber M. Mathias Wancke zum ersten Evangelischen Prediger an dieser Kirche verordnet, und von ihm am Sonntage nach Aegidii, den 2 September, zum erstenmahl das H. Abendmahl in beyderley Gestalt in derselben ausgetheilet. Weil nun in diesem Jahre zwey Reichstäge nacheinander, einer zu Speyer, und der andere zu Nürnberg gehalten wurden, denen Cardinal Albrecht persönlich beywohnete; die Zeitläuffte auch sich sehr mißlich anliessen, und der mehrere Theil des Raths samt dem Ausschusse wegen des bisher unternommenen in grossen Furchten stunden: so erholten sie sich hin und wieder, sonderlich bey Luthero, Melanchthon, dem Sächßl. Cantzler D. Brucken, und Philipp Raben, so damahls Fürstl. Anhaltischer Rath zu Cöthen, und aus Halle gebürtig war, heimlich Raths, was ihnen zu thun wäre, und fasten auf deren Anrathen den Entschluß, mit Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen, unter dem Vorwand Burggräfflicher Gerechtigkeit insgeheim ein Verbündnüß zu treffen und sich in dessen Schutz zu begeben, welches auch würcklich zum Stande kam, und der Churfürst ihnen gegen Versprechung eines jährlichen erblichen Schutzgeldes von 1000 Gülden einen Schutzbrieff ertheilte, (Docum. No. 83 pag. 208.) darinn er sie wieder jedermann, auch selbst gegen die Ertzbischöffe zu schützen versprach; welches aber verursachte, daß nachmahls bey entstandenen Schmalcaldischen Kriege die Stadt es desto härter empfinden muste, wiewohl durch Gottes Gnade das Evangelium dennoch erhalten wurde.

§. 24. Zu Anfang des folgenden 1543 Jahres ließ der Rath durch einen öffentlichen Anschlag und auch von Haus zu Haus bey grosser Strafe verbieten, daß niemand aus der Bürgerschafft bey denen Dominicaner- und Barfüsser-Mönchen in die Kirche gehen solte. Es wurden auch in diesem und folgendem Jahre verschiedene Landtage gehalten, und nicht nur zum Behuff derer auf denen Reichs-Tägen beschlossenen Türcken-Hülffe, sondern auch zu Tilgung der übergrossen Schulden des Cardinals ausserordentliche grosse Steuren anzulegen beschlossen, dazu Halle einen nicht geringen Theil aufbringen muste; immittelst liessen sich die Zeiten immer gefährlicher an, daher der Rath D. Jonam, der bisher der Stadt nur auf eine Zeitlang und bis auf 4 Jahr überlassen war, zu ihrem beständigen Superintendenten und Ober-Pfarrer annahm, und ihm deshalb eine Bestallung ausstellete. (Docum. No. 309.) Es schrieb auch Lutherus an den Rath und Bürgerschafft, ermahnete sie zur Liebe der Warheit, brüderlicher Eintracht, und Ehrerbietigkeit gegen das Ministerium, und recommendirte ihnen sonderlich D. Jonam als ihren Lehrer aufs beste; welcher Brieff in Scriptis Luth. Tom. VIII. Altenb. fol. 473 befindlich ist.

§. 25. Im folgenden 1545 Jahr kam Lutherus persönlich nach Halle, und predigte am 5 August zum erstenmahl in U. L. Frauen-Kirche, ward von dem Rathe ausgelöset, und ihm ein goldener Becher verehret. Kurtz darauf am 24 September verstarb Cardinal Albertus, der in einigen Jahren nicht nach Halle gekommen war, zu Aschaffenburg, und succedirte ihm der Coadjutor und Stadthalter, sein Vetter, Marggraff Johann Albrecht zu Brandenburg. Weil aber dieser Herr eyfrig catholisch, und währender seiner Stadthalterschafft der Stadt Halle sehr hart gefallen war, so hatte dieselbe allerhand Besorgnüß wegen der Religion, und wegerte sich, ehe ihren Beschwerden abgeholffen, und sie deshalb vors künfftige Versicherung erhielte, ihm die Huldigung zu leisten. Wie nun Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen sich ins Mittel schlug, und sich erbot, die Streitigkeiten zwischen dem neuen Ertzbischoffe und der Stadt Halle durch gütliche Unterhandlung beyzulegen, der Ertzbischoff sich auch solches gefallen ließ, so ward dazu ein Tag auf den Montag nach Lätare 1546 zu Wittenberg angesetzet, da dann zuvorher D Jonas im Nahmen des Ministerii ein Bedencken aufsetzte, was auf solchem Convent mit dem Ertzbischoff abzuhandeln sey, (Docum. 84. pag. 210.) nach welchen Project auch der nachher gemachte Vergleich

 mehren-

mehrentheils eingerichtet wurde, als welcher am 20 April 1646 erfolgte, und insgemein der Wittenbergische Vertrag genennet wird, durch welchen die Stadt die Religions-Freyheit und deren öffentliche freye Uebung bestätiget erhielte, (Docum. No. 85. pag. 227.) worauf sie auch dem Ertzbischoff die schuldige Huldigung leistete, und es schien, daß nun alles zu guter Ruhe gekommen sey. Allein kurtz darauf brach das Schmalcaldische Kriegs-Feuer aus, das schon lange in der Asche geglimmet hatte, in welches der Ertzbischoff mit verwickelt wurde, und die Stadt ein hartes ausstehen muste, auch gar leicht ihre Religions-Freyheit wieder verliehren können, wenn nicht Gott seine Kirche wunderbahrlich beschützet hätte; wie solches oben pag. 236 seq. ausführlich beschrieben, und daher hier zu wiederholen unvonnöthen ist.

§. 26. In diesen Troublen muste die gute Stadt Halle bis ins 1548 Jahr aushalten, in welchen Kayser *Carolus V* auf dem Reichtage zu Augspurg den Ertzbischoff **Johann Albrechten** in die Stiffter Magdeburg und Halberstadt restituirte. Selbiger langete darauf am 24 August wieder zu Halle an, und nahm das Ertzstifft wieder in Besitz, proponirte aber Tages darauf, denen auf dem ausgeschriebenen Landtage zu Halle versammleten Landständen, wie auf dem Reichstage das Interim beschlossen worden, und der Kayser ihme insonderheit mündlich befohlen, darüber fest zu halten, und wenn die Unterthanen darinnen nicht gehorsamen würden, der Kayser selbige zum Gehorsam bringen wolle. Worauf die Stände um einen Aufschub angehalten, und solchen von dem Ertzbischoffe auf 6 Wochen erlanget, ob aber desfals ferner etwas vorgegangen, nicht verzeichnet ist. (siehe pag. 268. & 299.) Es lebte aber Ertzbischoff Johann Albrecht nicht lange mehr, sondern verstarb 1550. Nach dessen Tode die Stadt Magdeburg ins Gedränge kam, und von Churfürst Moritz zu Sachsen und Churfürst Joachim zu Brandenburg 14 Monath lang belagert, auch endlich sich zu ergeben genöthiget ward, und dabey Halle ebenfals in Noth und Gefahr war. (siehe pag. 271. seq.) Es war darauf eine 2 jährige Sedis Vacantz, und Ertzbischoff Friedrich regierte nur 25 Wochen, jedoch da Zeit seiner kurtzen Regierung am 2 August. Ao. 1552 der **Passauische** Vertrag getroffen wurde: so ward dadurch auch zu Halle die freye Uebung der Evangelische Religion bekräfftiget, zumahl der folgende Ertzbischoff Sigismundus selbst die Evangelische Religion öffentlich annahm, solche im Ertzstifft vollends einführen, eine Kirchen-Visitation halten, und die Mönche und Nonnen vollends aus der Stadt ausschaffen ließ, wie oben in dessen Lebens-Beschreibung pag. 274 seq. mit mehrern nachzusehen ist. Die folgenden Ertzbischöffe, Marggraff **Joachim Friedrich**, Marggraff **Christian Wilhelm** und Hertzog **Augustus** sind Evangelisch gewesen, und obgleich in dem Dreyßigjährigen Kriege, als der Kayserl. Printz Ertzhertzog **Leopold Wilhelm** dem Ertz-Stiffte zum Ertzbischoff aufgedrungen wurde, es mit der Religion sehr mißlich schien, auch Stadt und Land überaus vieles litten, so ward doch durch den **Westphälischen Friedensschluß** Hertzog Augustus wieder in den Besitz des Ertzstiffts gesetzet, die freye Religions-Uebung bekräfftiget, das Ertzstifft secularisiret, und dem Durchl. Churhause Brandenburg unter dem Nahmen eines Hertzogthums auf tödtlichen Hintritt Hertzogs Augusti ewig übergeben und abgetreten, da dann der grosse Churfürst **Friedrich Wilhelm** bey Einnehmung der Eventual-Huldigung unter dem 4 April 1650. denen Ständen eine gnädigste Versicherung dahin ertheilet, daß sie die Stände sämtlich und einen jeden insonderheit nach Inhalt des Instrumenti Pacis, bey der rechten wahren Augspurgischen Confeßion lassen und Churfürstlich schützen, auch selbige in deren Exercitio nicht turbiren lassen wolten; siehe pag. 475. Welchen allergnädigsten Schutz und Gewissens-Freyheit unter dem glorreichesten Königlichen Preußischen Scepter Stadt und Land annoch mildest geniesset, und der Höchste bis an das Ende der Welt fortdauren lassen wolle.

No. 308.

D. Justi Jonæ **Bedencken: Ob die Clöster zu Halle abzuschaffen oder nicht?**

d. 15 Jan. Ao. 1542. Ex Act. public.

Nachdem der allmächtige Gott viele arme bekümmerte Hertzen in der Kirche und Stadt Halle erhöret, und ihnen gnädiglich wunderbahr vorm Jahre plötzlich zu der reinen Lehre des Evangelii Prediger gesant und gegeben, also daß nun ein gantzes Jahr und drüber das Evangelion in dieser Gemeine geprediget. So auch das Gebet der lieben andern umliegenden Kirchen und Gemeinden, so treulich der Kirchen zu Halle beygestanden, daß Gott der Herr mercklich seine Gnade in dieser Kirchen erzeiget, allen Wiederstand gehindert, viel von denen, so ufn Gegentheil gewest, durch die Predigt herzugebracht, wolten gerne aus täglicher Vermahnung der Prediger Ein Ehrbarer Rath Gott dem Herrn dieser seiner verliehenen Gnade zur Danckbahrkeit die Kirche zu Halle vor falscher Lehre und Gottesdienst allerley Abgötterey gantz rein gemacht wissen. So nun die übrigen zwey Clöster, und was auch noch Baals Dienst vorhanden, dies gantze Jahr durch mit ihren falschen Lehren, gottlosen Ceremonien und Predigen dieser Warheit Gottes wiederstrebet, und vielfältig Gotteslästerung ausgestreuet, da Doctor Jonas und die Prediger als in dieser Stadt, da viel Hall-Volck ist,

um

um Friedenswillen haben müssen gemach thun und Gedult tragen, haben doch viel Gottfürchtiger aus des Ehrwürdigen Herrn, Vaters Doctor Martini letzten Büchern von der Kirchen, und auch wieder Hertzog Heinrichen von Braunschweig, aus dem Buche Philippi Melanchthonis, welches Titul hat, daß die Fürsten und Obrigkeiten aus Gottes Befehl schuldig seyn, Abgötterey abzuthun, soviel Bericht empfangen, daß sie wohl wissen, daß ein christlicher Magistrat und Obrigkeit schuldig, falschen Gottesdienst, welcher ohne Gottes Wort und Befehlich eingerissen, abzuthun, Sie wissen auch daß der Mönche und Closter Wesen viele abgöttische Mißbräuche in sich begreifft, und gantz wieder die Lehre von Christo ist. Hier ist aber die Frage, wie es in dieser Stadt Halle mit Grunde und solchem Fuge möchte abgeschaffet werden, damit des Bischoffs Räthe nicht mögen sagen, man habe denen Sachen zu viel gethan. So nun meine Herren Eines Erbaren Raths mir befohlen mein Bedencken dorinnen nach meiner Conscientz schrifftlich zu stellen, ist das mein Bedencken. Erstlich Gottes Geboth und sonderlich primum præceptum ist vor Uns und wieder die öffentlichen Idololatrias, wieder die Mönche, da nun zu diesen das Kind auf der Gassen die Mönche vor Idololatras hält. Gottes Gebot will, daß wir eyfern sollen, feste halten über den wahren Gottesdienste, daß GOtt befohlen hat alle Abgötterey vor Greuel zu halten, und ernstlich hefftig zu hassen. Und im Neuen Testamente in Actor. 4 sagen Sanct Peter, in den Sachen soll man keine Obrigkeit scheuen noch ansehen, denn er selbst giebt Antwort, man müsse Gott mehr gehorchen, denn den Menschen, so saget der Herr Christus Gottes Sohn, als der irreginirt, daß Fleisch und Blut sich do würde vor denen Gewaltigen der Welt fürchten. Fürchtet die nicht, die euch dräuen zu töden, und brauchet klahr diese Worte: Ich will euch zeigen, den ihr fürchten sollet, fürchtet den, der Leib und Seele Macht hat in die Hölle zustossen, item wer mich bekennet vor den Menschen ꝛc.

Zum andern ist ein klahrer Articul im Abschiede des nechsten Regensburgischen Reichstages, dorinnen alle Prälaten begriffen, Mönche, Nonnen und alle Geistliche, welche von Wort zu Wort also lauten: dozu haben Wir nebst Päbstlichen heiligen Legaten, allen christlichen Prälaten ufgeleget und befohlen, wie wir ihnen auch hiermit ernstlich uflegen und befehlen, unter ihnen, und denen ihren, so ihnen unterworffen seyn, eine christliche Ordnung und Reformation vorzunehmen, und uffzurichten, die zu guten gebührlicher und heilsahmen Administration der Kirchen förderlich und dienstlich sey, auch über solcher Ordnung und Reformation ernstlich und strecklich zuhalten, und sich daran nichts irren noch hindern zu lassen. Da hernach die Kayserl. Majestät allen Geistlichen aufferleget, sich selbst mitler Zeit, biß daß ein Concilium oder Reichstag möge gehalten werden, also zu reformiren, daß Seine Majestät vermercken mögen, daß sie solches ernstliche Kayserl. Befehl und Gebot nicht verachtet, sondern ihnen auch haben ihr Kayserlich und Christlich Wohlmeinen und Bedencken ein Ernst seyn zu lassen. Item die Worte des Abschiedes bringen mit, daß die Christen aller Stände sich des zu thun erbothen, und der Kayser vertröstet mitler Zeit, eine solche Ordnung und Reformation zu machen, daß es zu endlicher christlicher Vergleichung in der streitigen Religions-Sache ein Parasceve und Vorbereitung sey, und derselben mercklich, beforderlich und höchstdienstlich seyn möge. Dieses seyn etliche Worte des Abschiedes, daraus vermöge des Artickels sind die hohen Prälaten, Ertz- und Bischöffe uff Kayserlichen Majestät Befehlich schuldig, daß sie mitler Zeit die gar öffentliche und grobe Mißbräuche abethun und anfahen zu reformiren. So aber die hohen Prälaten, Bischöfe und andere noch nichts zu solcher Reformation gethan, sondern lassen alle Mißbräuche gehen, immassen als wenn nie kein Colloquium eruditorum zu Worms Ao. 1540, kein Reichstag zu Regenspurg gehalten, so haben die Unter-Magisträte aller Räthe in Städten des mehr Glimpfs und Fugs öffentliche Abgötterey abzuthun. Manche mit ihrer falschen Lehre entweder gar hinweg zu weisen, oder die Clöster zu verschliessen. Sonderlich so dergleichen andere Städte auch gethan, vielleicht aus mehrern Eyffer und weiteren Bedencken.

Zum dritten, wo ein Unter Magistrat als hier zu Halle ein erbarer Rath dennoch das Recht an Clöstern hat, daß ihre Vorfahren dieselben aufs Raths Grund und Boden erbauen, alles was dorinnen ist, in die Clöster ihre Bürger und Bürgerinnen gegeben, hat der Rath des mehr fugs, Abgötterey in denenselben ihren Clöstern nicht zu leiden.

Zum Vierdten: Ob der Rath Jus ordinarii über die Clöster zu haben, sich anmaßt, haben die Mönche allezeit zu vorn ohne Mittel unter dem Pabste wollen seyn, vermöge ihrer Privilegien, item maris magni, und anderer ihrer Päbste Privilegien, warum wöllen sie denn iezt unter dem Ordinario seyn? Gegen das Jus ordinarii, wie es der Pabst geordnet (über das, daß die Mönche ohne Mittel unter dem Pabst seyn, da wir ihren und des Pabsts krafftlosen Bann gewarten wollen) müssen wir in vielen Dingen sagen: oportet Deo magis in negotiis obedire, quam hominibus, so wir anders wollen, Gottes Wort, die reine Lehre, und die Sacrament rein haben, und bey der Wahrheit Christi oder Evangelio bleiben. So seind fundatores derer Clöster, dotatores & conservatores etliche viele Jahre dahero mit täglichen Allmosen, nicht das Capitel des Ertzstiffts Magdeburg, oder der Ordinarius, sondern der Rath, die Bürger zu Halle, und ihre ehrliche, wohlthätige reiche Vorfahren, welche nunmehro starcke Legata in die Clöster gegeben, so hat der Bischoff aus denen Clöstern das beste fast hinweg, alle Cleinodien, Barschafft, Silber, den Kern dreymahl ausgespuhlen, und hinweg genommen, allezeit alleine die Schalen und die Hülsen da gelassen. Die Mönche aus ein oder fünff Fürstenthümern gesamlet, sollen nun die von Halle nehren, und sollen noch leiden, daß die Mönche ihre Prediger lästern, schenden ohn Unterlaß; wie die Barfüsser gesagt:

sagt: Wir empfahen am Sacrament alle den lebendigen Teufel. So nun die Clöster zu Halle, die Bürger und ihre ehrliche Vorfahren erbauet haben ufs Raths Grund und Boden, oder da, wo dem Bischofe nichts gehöret, und also Erb-Recht, Jus Patronatus oder fundationis dorinnen haben, und ohne Aergerniß der gantzen Kirche zu Halle Abgötterey nicht leiden wollen, noch können; so haben sie des mehr Glimpfs und Fugs in den Clöstern, welche von ihnen fundiret, Abgötterey nicht zu dulten noch zu leiden, denn so albereit der Bischof die andern Clöster alle eingenommen, darinn die von Halle wohl auch Gerechtigkeit gehabt, haben sie des mehr Glimpfs mit denen übrigen Clöstern Verordnung zu machen, zu Gottes Ehre, gemeiner Stadt künfftigen und ewigen Nutzen.

Zum fünfften, die heilige Schrifft meldet ahn allen Orten beyde im alten Testament und neuen von Pharaone, Saulo, und dergleichen, wie Gott so hefftig hasse alle unbußfertige, welche Gottes Vermahnung und Dräuung verachten, und sonderlich dräuet denen Verstockten Heuchlern und abgöttischen Belials-Kindern, an welchen endlich kein Vermahnen, Dräuen, strafen hilffet, wie denn die ietzigen Mönche sonderlich in diesen Clöstern sind, die da gestehen, daß ihre eigene Brüdere, Doctores, Lectores, Guardian, die Gelehrtesten, diese 25 oder 26 Jahre sind von ihnen zu dem Evangelio getreten, und daß so vieler schöner Gebäude und Clöster in Deutschland sind ledig und wüste worden, und verharren dennoch als die Verstockten auf ihrem Irthum.

Zum sechsten, und wenn es gleich gantz unerheblich und unmöglich wäre, derer Mönche Abgötterey abzuthun, als es doch leichter ist, als vor einem Jahre erstlich das Evangelium und rechten christlichen Gebrauch des Sacraments, welche so offte und bey Leibe verbothen, zu Halle anzurichten, so sind doch alle Christen und Gottesfürchtige, sonderlich aber Christliche Regenten und Lehrer schuldig zu Errettung der Ehre des Göttlichen Nahmens, wieder des Teufels Reich rechten hitzigen Eyfer und Zelum zu haben, und zu kämpfen, daß Gottes Ehre erhalten werde.

Zum siebenden obwohl gesaget worden, der Unter-Magistrat hätte ohne den Ertzbischoff und hohe Obrigkeit das nicht zu thun, so ist oben vermeldet von jure Ordinarii, zum theil, so hat auch ein Erbarer Rath zu Halle, Gewalt, Freyheit und Herrlichkeit in weltlichen geistlichen Sachen genug gehabt in der Stadt Halle. Es haben aber die ältere Regenten, wie auch auf diesen nechsten Landtage dieser Articul geklaget wird, die Chronicken und andere Bücher, daran gemeiner Stadt viel und hochgelegen, ohne Vorwissen, denen Ertzbischöffen überantwortet, darüber das Inventarium desselben auch von sich gegeben, werden die wieder, wie billich ufs Rathhauß überantwortet, werden vielleicht, wie vermuthlich allerley finden, daß ein ehrbarer Rath mit Clöstern und anderen Dingen zu schaffen vor Alters Fug und Gerechtigkeit hat.

Zum achten, Wenn das heilige Evangelium in Deutschland und zu Halle neu wäre, so möchte man eine Zeitlang die Unruhe dulten, nun ist es gar nahe 26 oder 30 Jahr geschrieben und geprediget, fast so lange Zeit als der Prophet Jeremias oder der Apostel Paulus ihren Cursum getrieben, und geprediget haben. Nun sind in diesen Religions-Sachen von Anno 21 fast 11 Reichstage gehalten, und unser lieber Vater Doctor Martinus und Doctor Philipp sind nun grau und alt wie andere bey diesen Sachen worden, alles wider verhoffen derer Wiedersacher ist, ob durch Absterben etlicher Leute die Sachen möchten Ordnung gewinnen.

Zum neunten, in allen umliegenden Fürstenthümern, Landen und Städten seind solche Mönche noch eine Zeitlang oder etliche Jahr geduldet worden, so wurden wohl nicht alleine in kleinen Städten, sondern wohl in etlichen Landen, und in gantz Germanien kein Mönch gefunden werden, denn alleine zu Halle.

Zum Zehenden, etliche Articul so uff Wege gerichtet seyn uf Reichstagen als den nechsten zu Regensburg und andern, und im Colloquio zu Worms, da die vornehmsten Wiedersacher selbsten bekennen, daß solche nun forthin ohne Streit seyn werden. Als bey der Gestalt da schreyen die Mönche noch heutiges Tages, es sey Ketzerey, wo sie auch heimlich durch alte Weiber, andere Mittel können, arme albere Leute, die unsere christliche Communion gebrauchet, irre machen, brauchen sie alle satanische List, dieses wäre wohl allein Ursache genug wieder die Mönche.

Zum eilfften, wenn wir, die sie Lutheraner nennen, derer Abgöttischen Irthume so öffentlich überwunden wären, als sie, wenn sie in unsern Büchern öffentliche Gotteslästerunge finden könten oder funden hätten, als im Eulenspiegel in libro conformitatum Christi vitæ & Francisci funden wird, sie würden viel hefftiger auf uns dringen, denn man bishero uff sie gethan, sie dorfen mehr sagen, daß man nicht Gedult mit ihnen gehabt.

Zum zwölfften, so man glaublich berichtet, und gewiß weiß, daß die Mönche zu Halle wie die letzten Hefen sich gesamlet haben aus zwey, drey Fürstenthümern. Der Herrn Visitator doselbst und Prediger gütliche treuliche Vermahnung verachten, ist am tage, daß es verharte, verstockte, unbußfertige Idololatræ, die auch mit dem peccato in Spiritum sanctum sich har hoch beschweren, haben sie nun junge Personen acht oder zehen circumeuntes mare & aridum wie Proselytas zu sich gezogen, desto schwerer ist ihre Sünde, desto klarer ist, daß sie gifftige Wurmen sind, und daß keine Buße oder Beßerung bey ihnen zugewarten.

Zum dreyzehenden, so nun Gott der Herr, welcher diese fünff und zwantzig Jahre durch in Deutschland in den höchsten berühmtesten Städten, annoch Clöster devastiret, und in solitudinem redigiret, hier zu Halle vorn Jahre Ao. 41. quarta & quinta feria nach Palmarum grossere Dinge gewürcket, und genädiglich erhalten, weder Veränderung und Abschaffung der Clöster ist, so wird der-

derselbige barmhertzigk himlische Vater in denen Sachen, belangend, Errettung seiner göttlichen Ehre, Abschaffung Abgötterey auch gnädiglich helffen, denn der die Messen in denen zweyen Kirchen Mariæ und Sanct Ulrich abgethan, und nun nachgeblieben, ist viel grösser, denn daß die Mönch Ceremonien gelegt sollen werden.

Zum Vierzehenden, wie können christliche Hertzen nicht ietzo zu Halle hefftig beweget werden, so die Mönche in ihren Predigten ohne Unterlaß die Bibel Doctor Martini lästern, sagen es sey eine gefälschte teuffelische Bibel, wie neulich annoch der Barfüßer gepredigt, so die Gottesfürchtigen ein Psälmlein, ein halb Blätlein in der neuen so wohl ausgearbeiten Bibel vor einen Schatz halten, die Mönche loben in ihren Predigten allein Eccii, Hertzog Georgens, Emsers Biebel, damit verführen sie und machen irre manche albere alte Menschen, were allein derhalben wert, das man jren muthwillen enden mocht.

Zum funffzehenden, so viel belangend die Heuptsach der Religion, so ist mit Veränderung der Abgötterey in denen Clöstern keine neue Fahr oder periculum, denn der grosse Undanck ist verdienet, in wichtigen Articuln, welche offte uff denen Reichstagen hefftigsten Streit gehabt, da man hat die privat-Messen in beyden Pfarren Mariæ und Ulrici und in der Capellen Crucis unter dem Rathhause abgethan, da man einen sacerdotem uxoratum Doctor Jonam hat zu Predigen vociret, und die beyden Gestalten des Sacraments zu reichen angefangen.

Zum sechzehenden in gantz Deutschland sind die aller gelehrtesten Doctores, Priores, Ministri Provinciales, Guardiani aus den Clöstern selbsten willig gewichen, haben anderer Orten offt den Rethen in Städten die Schlüssel zum Clostern überantwortet, so seynd die Mönche zu Magdeburg und Leipzig auch neulich abgethan, das hat man zum Glimpfe vorzuwenden, wenn ja der Mönche Sache in dieser religionis causa alleine so hoch werde angezogen.

Zum 17ten, das sie sagen, wir alle empfahen im Sacrament den Teuffel.

Zum 18ten. Non possunt probare nos esse seditiosos, das sie doch in allen ihren Predigten ausschreyen.

Zum 19ten Ob auch möchte vorgewandt werden, Gewalt wäre nicht an sie zulegen, sondern wir möchten und solten sie dulten, wie der Herr Christus die Phariseer, so ist es wohl wahr, daß wir als Christen keine Gewalt sollen gebrauchen, doch hat der Magistrat sein Befehlich. In diesem Fall aber sind wir Prediger schuldig nach dem Exempel Christi und Johannis Baptistæ, als viel schädlichere, schändlichere Idololatras, denn die Pharisæer gewesen seyn, sie Ottern und Schlangen zu nennen, mit ihnen zu disputiren ihnen biß uff das verstummen, das Maul zu stopfen, daher denn die tumulte entstehen können.

Zum 20ten und sonderlich hier zu Halle die Christen sollen ein Constantiam beweisen, so Doctor Martinus Anno 26 & 27 an sie sonderliche Trostbriefe geschrieben, so ihr Prediger Herr Georg umb des Evangelii, und sonderlich um des Articuls willen de utraque Specie Sacramenti (welchen die Mönche noch heutiges tages vor ketzerisch wie obbemeldt hefftig verdammen) jämmerlich Anno 1527 umkommen ist. So Gott auch ihnen vorm Jahre am Freytag Palmarum, da Pfeffingers vocation zu Leipzig wolte gehindert werden, der Kirche zu Halle unversehens eilend darauff das Evangelium gegeben hat, sollen sie mit allen Dingen, sonderlich mit Abschaffung der Abgötterey desto danckbahrer sich gegen Gott zu seyn erkennen und erzeigen.

Zum 21ten. Es hat Gott der Herr etliche Wiedersacher oder Papisten herzubracht in diesem Jahre, und derselben etliche so wunderlich und gnädiglich, daß man wohl mag sagen der Herr Christus sey gegenwärtig gewesen und mit geholfen in der Kirche zu Halle, und hat Gott so groß Werck gethan und miracul, als wenn Aenderung mit denen Mönchen allbereit geschehen wäre.

Zum 22ten so auch Gott wieder etliche Wiedersacher des Evangelii sein Werck des Zorns und opera judicii horendi offentlich genugsam erzeiget, die nicht nöthig auffzudecken, sollen die Christen destomehr ohne Furcht wandeln und Abgötterey abzuthun sich fleißigen.

Zum 23ten, So die Cistercienser, Cluniacenser, Præmonstratenser Clöster, und andere grosse Kayserliche Gestiffte als Walperode, Volckerode bey Northausen, Cella, Pega, Pforte, und sonderlich die bey Mühlhausen und Northausen uf Vermahnung alleine derer Prediger in nächsten Städten mit Messen und Baals Gottesdienste gefallen, und sind geändert, haben die von Halle dessen mehr Fug, so sie die Haupt-Sache der Religion angefangen, auch den Bettel-Clöstern Aenderung zu machen, Aergernüß, Abgötterey, allerley Unfug das von Mönchen kommen mag, zu vermeiden, so auch andere Städte klein und groß im gantzen Stiffte Magdeburg um rechte Prediger und das Evangelium bitten und unterthänig anregen, so ist auch ihre Meinung nicht, daß sie Mönche behalten, sondern der Mißbräuche, Abgötterey und der Mönche loß werden wollen, wie denn Magdeburg neulich denen Mönchen einen Pasport und guten forderlichen Abschied eilend geben haben, wie gemeine Rede gehet.

Zum 24ten die Mönche haben sich eingedrungen, unsere Krancke ungefordert visitiret, das mir, als ich Communion gereichet, dieselbig Persohn selbst geklaget, noch haben sie es vor dem Herrn Syndico und des Raths Geschickten geleugnet, sie haben das gantze Jahr in ihren Predigten, auch sonsten der gantzen Stadt und Kirchen gedräuet: Es soll nicht lange währen, es soll bald aus seyn, des man sie überweisen kan, wenn ich alle Gezeugniße etlicher frommer glaubwürdiger Leute, die an mich als Superintendenten gelanget, solte zusammen nehmen, wir wolten denen Mön-

chen Anzeigung ihrer Boßheit gnugsahm bringen. Man hat bisanhero ihrer Entschuldigung leichte geglaubet, den Unglimpf den Ansagern zu gemessen. Ich kenne aber Mönche wohl, als der ich sie visitiret in den zweyen V. Gnädigsten Herrns beyderseits Fürstenthumb zu Leipzig und Sanct Annabergk, derselbigen Mönche sind zum theil etliche hier zu Halle.

Zum 25ten Ob auch wohl zu vermuthen, daß die Mönche von Hoffe wieder die Religions-Sachen gestercft werden, so ist das der Trost, daß wie Gott die Heuptsache regieret, wird er auch hier die Stück regieren.

Zum 26ten in den grossen Reichs Städten, welche ohne Mittel des Kaysers, hat man zu keiner christlichen gewisser Kirchenbestellung können kommen, man hat den Mönchen erst müssen ihren Cram einlegen, und sie mit einem Zaum fassen, also hat der Senat und Rath zu Augspurg Ao. 29, noch vor dem Reichstage, den Mönchen, Barfüssern, Predigern, Carmelitern, verboten öffentlich zu predigen, rc. die Oefnung der Kirche zu Sant Moritz und Einnehmen der Pfarre daselbst, ist mir glaubwürdig angezeigt, daß die Pfarrleute derselben eine tapfere Summa, als in die 800 Gulden darum gegeben, welches der Hr. Coadjutor U. G. H. auch selbst nicht in Abrede ist. Darum achte ich die Suchung der Herren des Ausschusses nicht unbillich, es wäre auch, wie offt davon bedechtige Unterredung gehalten, und der Herr Syndicus in den Articuln der Stellung gedencket zu forderung des rechten Gottesdienstes und Abschaffung der Greuel sehr nutz, solche Kirche, da die Papisten eine Synagog und Zuflucht haben, welche ein Nest ist der Papisterey und aller Pabst Mißbräuche, zum Predig Amt zu opfern, doch daß die Aenderunge in drey Wochen, oder dergleichen Zeit aus Bedencken etlicher Herren auffgeschoben und differiret werde, ist mir auch nicht entgegen, denn christlichs Raths will ich auch gewarten und hören.

Den alten Pfarrer D. Mathes Metz belangend, ist mein Bedencken, daß man demselben monstro rusticitatis, agrestis barbariei & malitiæ, und demselbigen Beurischen organo satanæ hätte noch ein halb Jahr oder Zeitlang seinen Sold folgen lassen, um Friedens willen, Gott wird ihn um seiner grosse Gotteslästerung wohl finden und strafen.

Justus Jonas Doctor
Eccle: Hallen: meyn Hand.

No. 309.

D. Justus Jonas Bestallung zum ersten Evangelischen Pfarrherrn und Superintendenten zu Halle; d. 11 Dec. Ao. 1544. Ex Act. publ.

Wir Rathmanne, Meistere der Innungen und Gemeinheit der Stadt Halle, bekennen krafft dieser Schrifft vor uns und unsere Nachkommen. Nachdem der Ehrwürdige, achtbare und hochgelahrte Herr Justus Jonas, der heil. Schrifft Doctor uns und gemeiner Stadt nunmehr bis in das vierte Jahr das göttliche heilsame Wort, aus sonderlicher Schickung Gottes des Allmächtigen treulich, rein und lauter, an statt eines Seelsorgers und *Superattendenten* in unser lieben Frauen Kirchen alhier geprediget, auch iezund von Uns und einem Ausschoß von wegen der Gemeine, durch einen ordentlichen Beruff und Vocation zu einem ordentlichen perpetuirlichen Seelsorger und *Superattendenten* wiederum aufs neue erfordert und vociret. Und aber gemeldeter Herr Doctor, sich hierin nach angekündigter Vocation, auch darauff vorgenommenen Handlung, christlich und guthwillig hat finden und vernehmen lassen: laut seines hergegebenen Reverses. So thun wir auch dem allen zu mehrer Stärcke und Bekräfftigung hiermit berührten Ehren Doctor zu einem perpetuirlichen Seelsorger und *Superattendenten* unserer Kirchen albier auffnehmen, willigen, gereden, und Zusagen vor uns und unsere Nachkommen, demselben dargegen jährlichen dreyhundert Fl. aus der Cämmerey dieses Rathhauses für seine Besoldung, neben einer Behausung, dieselbige solche Zeit über seines Lebens zu bewohnen, unverzüglichen folgen zu lassen, zu reichen und zu geben. Ungezweiffelt, gedachter Herr Doctor werde sich in Verwaltung solches seines Seel-Sorger-Pfarr- und *Superattendenten*-Amts dermassen mit zweyen wöchentlichen Predigten, auch mit Lesen der heil. Schrifft in der Wochen einmahl, auch sonst in Anrichtung Christlicher Ceremonien, und was dieser Sachen mehr anhängig seyn mag, unnachläßig, treulich und fleißig zu verhalten wissen, wie solches der Kirchen allenthalben am nützlichsten und gelegen seyn will. Und insonderheit willigen und ordnen wir, daß ob wohl gedachter Herr Doctor seine vornehmliche Bestellung und Ampt hat zu der Kirche zu Unser lieben Frauen: so soll er doch nichts destoweniger die andere beyde Kirchen zu St. Ulrich und Mauritii, als ein *Superattendent*, in fleißigen Befehl haben, darauff sonderliche Achtung zu geben, daß rechtschaffen Gebeth, auch Gleichförmigkeit der Lehre und äusserlichen Ceremonien gehalten; Und soll auch hinfürder keine Kirchen-Person zum Pfarr- oder Diaconat-Amt angenommen werden, ohne eines Erbaren Raths, des Herrn *Superintendenten*, der Pfarrherren solcher Kirchen, auch der Kirch-Väter und Acht-Männer

Vor-

Vorwissen und Verwilligung. Würden ja zuweilen wichtige Artickel, so in Religions-Sachen zu verändern, und in eine Besserung zu bringen seyn, fürfallen, so soll gedachter Herr *Superintendens* dasselbige an einen Erbaren Rath erstlich gelangen lassen, damit davon allerseits desto fleißiger gerathschlaget, und folgends was man sich entschleust, verführet werde, und ein jedes Theil E. E. Rath und *Superintendens* sollen freundlicher und christlicher Untersagung, Berichts und Gegenberichts, dadurch desto besser Einigkeit zu erhalten, unbeschwert seyn. Und obberührter Bestellung und Abrede nach, auch zu Befestigung derselbigen haben wir ꝛc. *Actum* am 11 *Decembr. hora decim. Anno* 1544.

No. 310.

Churfürst Moritzens zu Sachsen sicheres Geleite, D. Justo Jonæ ertheilet, d. 13 Mart. Ao. 1548. Ex Autogr.

Von Gottes Gnaden, Wir Moritz Hertzog zu Sachsen, des heiligen Reichs Ertzmarschalch vnd Churfürst, Landtgraff in Döringen, vnd Marggraff zu Meissen ꝛc. Thun Vnsern Obern, Haupt, vnd Amtleuten, Schossern, Burgermeistern, Richtern und andern Vnsern Vnderthanen kunth vnd zuwissen, Das Wir Her Justum Jonam der heyligen schrifft Doctorem, sein Weyb, Kinder vnd Gesinde, jn vnsern Landen vnd Fürstenthumen frey vnd sicher geleitet haben, Geben Jme in vnd mit Krafft dieses vnsers offnen Brieues vnser frey sicher vnd ongeuerlich Geleyt, das er mit seinem Weybe, Kinder vnd Gesinde, auch aller seiner Habe vnd Guetern, jn vnd durch Vnser Churfürstenthumb, Furstenthumb, Landen vnd Gebieten frey vnd sicher wandeln, auch do es Jme gelegen, wesentlich vnd sicher darinnen seyn vnd wonen magk, Gebieten darauff allen vnd jedern, Vnsern Ober-Haupt-vnd Amptleuten, Schossern, Burgermeistern, Richtern vnd sonst allen Vnsern Vnderthanen, vnd andern, die vmb vnsert willen thun vnd lassen sollen, das sie obgenanten Doctorem Jonam, sein Weib, Kinder vnd Gesinde, Habe vnd Gueter, bey diesem Vnserm Geleyt vnd sonst allenthalben bey gleich, Recht vnd der Billichkeit schützen, vnd dieses vnsers Geleyts geniessen lassen, doch das er sich wiederumb gleitlich vnd geburlich halte, Treulich vnd one Geuherde. Des zu Vrkunth haben Wir vnser Secret zurück wissentlich auffdrucken lassen, Vnd geben zu Augspurg den XIII tag Martij. Nach Christi Vnsers seligmachers geburt Jm tausent fünffhundert vnd acht vnd vierzigsten Jare.

M. Churfürst,
m. pp. sst.

⁂ ✳ ✳ ⁂ ✳ ✳ ✳ ⁂ ✳ ✳ ✳ ⁂ ✳ ✳ ✳ ⁂ ✳ ✳ ✳ ⁂ ✳ ✳ ✳ ⁂ ✳ ✳ ⁂

Das 29. Capitel.

Von der Kirchen-Ordnung, Kirchen-Verfassung, Einrichtung des Evangelisch-Lutherischen Gottesdienstes, und wie solcher noch ietzo gehalten wird.

§. 1.

So bald D. Justus Jonas Ao. 1541 zum ersten Evangelischen Prediger und Superintendenten zu Halle angenommen worden, und gar wohl einsahe, daß die Kirche und Gottesdienst ohne eine gewisse Ordnung in äusserlicher Zucht nicht bestehen könte: so ließ er sich eine Abschrifft von der Wittenbergischen Kirchen-Ordnung kommen, und verfaste nach deren Modell eine eigene Kirchen-Ordnung vor die Stadt Halle; welche nachher D. Luther als er sich hier befunden, durchgesehen und approbiret, der Magistrat aber authorisiret, und die Prediger in ihren Vocationen darauf gewiesen hat. Nachgehends ist solche Ao. 1640 von neuen revidiret, und samt demjenigen, so nach der Zeit hinzu gekommen, samt einer besondern Chor-Ordnung Ao. 1660 durch den Druck bekannt gemacht worden. Und obwohl nach der Zeit sich vieles geändert, auch die unter dem 13 Nov. 1685 publicirte, in Mylii Corpore Constitut. Magdeb. gleich Anfangs befindliche Churfürstl. Brandenburgische Kirchen-Ordnung, so wie solche Se. Königl. Majestät in Preussen von neuen revidiren, und unter dem 9 May 1739 durch den Druck zur allerunterthänigsten Nachachtung ins Land publiciren lassen, in Geistlichen- und Kirchen-Sachen zur Richtschnur dienet: so ist doch die alte Hällische Kirchen-Ordnung in vielen Stücken, sonderlich wann und wie der Gottesdienst in der Kirche zu halten in Uebung verblieben; daher wir

dieselbe, zumahl sie sehr rar worden, und nicht mehr zu haben, gleichwohl zu denen Hällischen Kirchen-Geschichten dienlich ist, sub No. 311 hierher setzen, jedoch die Chor-Ordnung, weil solche in dem Neuern Gesangbuche gantz geändert ist, weglassen wollen.

§. 2. Die Kirchen-Verfassung betreffend, so gehöret dem Magistrat der Stadt das *Jus Patronatus* und die Aufsicht in Kirchen- und Schul-Sachen, welches derselbe bereits zu denen catholischen Zeiten vermöge der mit dem Cardinal Albrecht aufgerichteten Verträge No. 274. pag. 910 und No. 302. pag. 953. einiger massen erhalten, nachher 1541 und folgende Jahre, durch Besetzung derer Pfarrkirchen mit Evangelischen Predigern sich mehrers angemasset, und durch den Wittenbergischen Vertrag No. 85. p. 227. in gewisser masse bestätiget erhalten, auch von der Zeit an über 200 Jahr in beständiger Possession geblieben, indem sowohl Kayser Carolus V. Ao. 1547 die Stadt bey ihren Gerechtigkeiten und Ordnungen zu lassen und zu schützen, sich erkläh-ret, und ihnen eine Confirmation ihrer Privilegien, Gerechtigkeiten, Gnaden, Freyheiten, Statuten, Gewohnheiten und Gebräuche ertheilet, sondern auch nach angenommener Evangelischer Religion die Ertzbischöffe und Administratores in denen Hulde-Briefen versprochen, dieselbe bey ihren Rechten, Freyheiten und Gewohnheiten &c. zu lassen. Vermöge solcher hergebrachten Kirchen-Gerechtigkeit, hat der Magistrat die Auffsicht über Kirchen und Schulen, vociret die von denen Kirchen-Collegiis der Acht-Männer erwehlten Prediger, und präsentiret selbige dem Landes-Fürstlichen Consistorio zur Confirmation, exerciret auch andere aus dem jure patronatus her-fliessende Gerechtigkeiten.

§. 3. Bey jeder Pfarrkirche ist ein Kirchen-Collegium der Achtmanne oder Kirchväter, so die Prediger und Kirchendiener erwehlet, und dem Rath zur Vocation präsentiret, auch die Kirchen- und Pfarr-Gebäude erhält, und derselben Güter administriret, darunter ins besondere ein Mitglied Vorsteher heist, und die Administration führet. Dieses Collegium der Achtmanne hat ohnzweiffel seinen Ursprung Ao. 1541. von dem von der Bürgerschafft erwehlten Ausschusse genommen, da dieselbe aus jeder Pfarre 8 Personen erwehlte, und ihnen volle Gewalt auftrug, mit dem Rathe dahin zu handeln, daß die Evangelische Lehre öffentlich eingeführet, und ein Evan-gelischer Prediger bestellet würde: dann vor solchem Jahre und zu denen catholischen Zeiten findet man keine solche Achtmanne, wohl aber bey jeder Kirche ein paar Vitricos, Kirchen-Vorsteher, die die Fabricam oder Gebäude unterhalten, und das Kirchen-Einkommen administriret, aber mit der Wahl der Prediger und Kirchen-Bedienten nichts zu thun gehabt; wie aus denen vorherge-henden Capiteln erhellet. Wann einer aus diesen Collegiis der Acht-Manne verstirbt oder sonst abgehet, erwehlen die übrigen einen andern an seine Stelle, und geniessen ausser dem Vorsteher, der die Administration führet, vor ihre Bemühung keine Vergeltung, ausser, daß sie nach dem Tode bey ihrem Begräbnüß das Kirchen-Geläute frey haben.

§. 4. Das Ministerium der Stadt bestehet jetziger Zeit aus einem Ober-Pastor an U. L. Frauen-Kirchen, der in vorigen Zeiten zugleich Superintendent war, ietzo aber Inspector Ministurii ist, denen beyden Pastoribus zu S. Ulrich und S. Moritz, dem Archidiacono zu U. L. Frauen, denen Diaconis aller dreyer Kirchen, dem Adjuncto zu S. Moritz, der zugleich Hospitals-Prediger ist, und dem Adjuncto Ministerii bey U. L. Frauen; worzu seit Erbauung des Zucht-hauses annoch der Zuchthaus-Prediger kommt, deren Verzeichnüß bey jeder Kirche besonders folgen soll.

§. 5. Die einige Regel und Richtschnur des wahren Christlichen Glaubens, wornach sich die Lehrer und Prediger in Kirchen und Schulen der Evangelisch-Lutherischen Kirche so wie im Hertzogthum Magdeburg, also auch zu Halle zu richten haben, beruhet auf dem heiligen Wort Gottes, wie es in den Schrifften der Propheten und Apostel, oder der Bibel begriffen ist; und das aus solchen Schrifften der Propheten und Apostel, im alten und neuen Testament gegründete Glaubens-Bekänntnüß derselben bestehet in den drey Haupt-Symbolis der wahren Kirche Gottes, dem Symbolo Apostolico, Niceno & Athanasiano, und der Confession, die am 25 Junii 1530 Kayser Carolo V. auf dem Reichstage zu Regenspurg übergeben worden, samt andern im Hertzogthum Magdeburg Gottes Wort und der heiligen Schrifft gemässen recipirten Libris Symbolicis, dahin der grosse und kleine Catechismus Lutheri, die Schmalcaldischen Articul, und die Formula Concordiæ gehörig. Ausser dem aber haben die Lutherischen Geistlichen zu Halle noch eine besondere Formulam Confessionis oder sogenannte Pacification, welcher sie seit Ao. 1579, bey Antritt ihres Amts nach hergebrachter Gewonheit unterschreiben müssen. Dann als (wie oben pag. 304 gesagt) Ao. 1571. ein gewaltiger Lerm unter denen Theologis wegen eines von denen Wittenbergern heraus gegebenen Catechismi entstund, welcher von denen Theologis zu Jena samt denen Predigern zu Braunschweig, Lüneburg, Halle und der Graffschafft Mansfeld als sacramentirisch und verdächtig angegriffen und in öffentlichen Schrifften widerleget wurde, so traten die Glieder des Hällischen Ministerii nicht nur der von Chemnitio gefertigten wiederholten Confeßion der Sächsischen Kirchen im October selbigen Jahres durch ihre Unterschrifft bey, sondern verfasseten auch, auf die von dem Superintendenten Boetio auf seinem Sterbebette an sie gethane Vermahnung, eine gewisse Confeßions-Formul, die sie am 10 August. 1573 unterschrieben, und sich darinnen zu der heil. Schrifft, denen 3 Haupt-Symbolis, der Augspurgischen Confeßion

von

von Ao. 1530, deren Apologie, den Schmalcaldischen Articuln, den grossen und kleinen Catechismo Lutheri, der Confeßion der Sächsischen Kirche von der Person Christi und dem H. Abendmahl, und den sechs Predigten D. Jacob Andreä, mit Versprechung der Beständigkeit bey solcher Lehre unter einander verbanden. (Docum. No. 312.) Wie nun nachmahls das Concordien-Buch, oder Formula Concordiæ im Closter Bergen vor Magdeburg verfertiget, und wegen dessen Approbation und Unterschrifft die sämtlichen Pastores aus denen Städten des Ertzstiffts nach Magdeburg convociret wurden, so wegerten sich derselben verschiedene, und unter solchen der Superintendent zu Halle M. **Lucas Majus**, und der Pastor zu S. Ulrich M. **Nicolaus Nicander**; traten doch endlich von ihrer Meynung wieder ab, und unterschrieben solches gleich denen andern schlechterdings. Es entstund aber darüber unter dem Hällischen Ministerio grosse Uneinigkeit; indem **Majus** seiner Unterschrifft ohngeachtet, das **Concordien-Buch** auf der Cantzel anzapfte, auch von M. **Nicandern** und andern Beyfall fand, denen sich aber die übrigen des Ministerii, sonderlich M. **Kittelmann**, Pastor auf dem Neumarckte hefftig widersetzten, und einander mit Personalien angriffen, darüber L. **Majus** nachgehends seines Amts entsetzt wurde, oder vielmehr den ihm gegebenen Rathe folgete, und selbst abdanckte, wie bereits oben pag. 305. bemercket ist. Um nun diese Zwistigkeiten zu heben, ersuchte der Rath zu Halle den Superintendenten zu Braunschweig D. **Martin** *Chemnitium* (*) unter dem 25 May und nachher nochmahls unter dem 4 Junii Ao. 1579, auf ein viertel Jahr lang nach Halle zu kommen, und diese Streitigkeiten des Ministerii zu vergleichen. Er langete auch am 17 Junii selbigen Jahres alhier an, und wurde auf Gutbefinden und Schluß Chemnitii, des Raths, derer Kirchväter und Achtmanne aller dreyer Pfarrkirchen und des Ministerii veranstaltet, daß erstlich jeglicher Prediger, nach der bey der Kirche zu Halle angenommenen Norma doctrinæ, seine Erklärung von der Augspurgischen Confeßion, Melanchthons Schrifften, vom freyen Willen des Menschen, Beschreibung des Evangelii, Nachtmahl, Himmelfarth, Allgegenwart und Person Christi besonders thun, und nachmahls solche seine Erklährung in allerseits Gegenwart wiederholen muste, dabey die von Seiten des Raths und der Kirchen-Vorsteher anwesende Deputirte nicht nur als blosse Zeugen und Zuhörer sassen, sondern auch öffters nach Gelegenheit der Sachen ihr Wort darzu gaben, und mit denen Predigern disputirten. Hierbey wurden zugleich die Personalien beygeleget, und wie hinkünfftig bey etwa entstehenden Mißverständnüssen, dieser Erklärung gemäß, zu verfahren beschlossen; auch darauf diese gantze Handlung schrifftlich verfasset, und am 4 Julii, gedachten 1579 Jahres von Chemnitio und sämtlichen Gliedern des Ministerii zu Halle (ausser dem Superintendent M. Majo, der mitlerweile seinen Abschied genommen) unterschrieben, und nachgehends Sonntags am 12 Julii wegen dieser Vereinigung in allen 3 Pfarrkirchen eine Dancksagung von der Cantzel verlesen. Die Pacification selbst folget hierbey sub No. 313. Zu dieser Vergleichung und Pacification wurde zwar der Pfarrer auf dem **Neumarckte** M. **Kittelmann** nicht zugezogen, nachdem aber selbige zu stande gekommen war, wurde derselbe nebst den Pfarrern zu Glauche und Giebichenstein in des Ertzbischöffl. Hoff- und Regierung-Raths D **Rhodens** Haus erfordert, und ihnen von D. Chemnitio in dessen Gegenwart alles vorgelauffene, auch wie der Vergleich erfolget, eröffnet, und die Pacification vorgeleget, mit welcher sie zwar gantz wohl zufrieden gewesen, aber M. **Nicol Nicander**, **Augustin Tham** und **Ulrich Volmarn** nicht eher vor Mitbrüder erkennen wollen, bis sie ihnen Abbitte thäten, daß sie sie bey der gantzen Bürgerschafft verhast und stinckend gemacht, als wenn sie falsche Lehrer, Meutmacher und unruhige Friedens-Stöhrer wären. Der Hoffrath D. Rhode hat sich darauf erklähret, solches dem Herrn Administrator zu hinterbringen, worauf aber nichts weiter erfolget, und ob sich zwar nachmahls D. Rhode sehr bemühet, die ehedem vor M. Maji Zeiten zwischen denen Predigern in der Stadt und Vorstädten gewesene Einigkeit wieder herzustellen, so hat er doch damit nichts ausrichten können, weil solche Einigkeit M. Nicolaus Nicander verhindert, und bey damahliger Vacantz der Superintendur, die Prediger vom Neumarckt und Glauche unter dem Vorwand eines ermangelnden Superintendentens zu denen Ordinationen der Prediger, wie sonst geschehen, nicht erfordert noch zulassen wollen. Indessen hat der Magistrat zu Halle D. Chemnitio vor seine Bemühung mit 100 Thalern beschencket, und überhaupt auf dessen Anherokunfft 418 Fl. 15 gr. verwendet. Von dieser Zeit an ist diese Pacification von allen Gliedern des Ministerii nebst denen Rectoribus Gymnasii bey Antritt ihres Amts solenniter auf dem Rathhause unterschrieben, und deren Festhaltung vermittelst Handschlages E. E. Rathe versprochen worden, wie dann auch der Administrator Hertzog Augustus in dem Visitations-Abschiede von Ao. 1642. Art. 1. §. 6. das Ministerium zu Halle darauf verwiesen. Was wegen der Apologie des Concordien-Buchs vorgegangen, siehe pag. 320. §. 8. Nachgehends, als der Pastor zu S. Ulrich M. **Nicolaus Nicander**, der in vorhergehenden Streite haupsächlich impliciret, verstorben war, und dessen Bruder M. **Paul Nicander** (**) an seine Stelle erwehlet worden, so entstunden seinethalben neue Streitigkeiten im Ministerio, die aber am 10 Jan. 1586 durch einen Vergleich oder Pacification abgethan wurden; s. Docum. No. 315. Wie, und aus was Ursachen der noch letzo in Sachsen gewöhnliche **Religions-Eyd** auch im Ertzstifft Magdeburg eingeführet worden, welchen geist- und weltliche Bediente ehedem abschweren müssen, ist bereits oben pag. 596. §. 4. gesagt.

(*) Des berühmten D. Martin *Chemnitii* Leben, dessen Geschlecht, wie hinten vorkommen wird, sich auch hiesiges Orts ausgebreitet, hat Rehtmeyer in der Braunschweigischen Kirchen-Historie, im III Theil, Cap. VIII. Abth. 1. pag. 292. ausführlich beschrieben, dahin wir den Leser verweisen, und nur hier dessen Bildnüß, so von einem Künstler nach dem Leben in Holtz geschnitten worden, hier beyfügen wollen.



(**) M. Paul Micander, dessen Lebens-Beschreibung hinten unter denen Hällischen Gelehrten vorkommen wird, hatte Ao. 1600. in denen Catechismus-Predigten, bey Erklährung des siebenten Gebots, unter andern mit ange führet: er vernehme, daß die Halloren die Saltz-Stücken zu klein und mehrere machten, als sich gebühre; daher sie nachher wohl einen Karn vor sich beladen und ausgeben könnten, welches aber ein Diebstahl sey. Solches haben die Saltzwürcker vor eine Injurie aufgenommen, einen Aufflauff gemacht, etliche 30 unvermuthet zu ihm ins Haus und Stube gedrungen, und seine Erklährung begehret; weßhalb nachher Untersuchung angestellet, und die Rädelsführer mit Gefängnüß bestrafet worden.

§. 6. Den Gottesdienst betreffend, so wird solcher in denen Kirchen zu Halle folgender gestalt geübet. Ausser denen ordentlichen Sonntagen, werden die 3 hohen Feste, Weynachten, Ostern und Pfingsten jedes 3 Tage, der Neuejahrs-Tag, das Fest der Erscheinung Christi oder heil. drey König Tag, Mariä Reinigung, Mariä Verkündigung, Christi Himmelfarth, S. Johannis des Täuffers, Mariä Heimsuchung, und der heil. Engel oder Michaelis, gantz gefeyret, alle Hand-Arbeit eingestellet, und Vor- und Nachmittags in allen Kirchen früh über die Evangelia und Nachmittags über die Episteln geprediget, ausser daß in den Kirchen zu S. Ulrich und S. Moritz in den Nachmittags-Predigten, die Fasten-Zeit ausgenommen, wechselsweise im Jahr die Episteln, das andere Jahr der Catechismus geprediget wird; dergleichen auch an den vierteljährigen 4 Bußtagen (*) über die vorgeschriebenen Buß-Texte geschiehet. Die Apostel-Tage werden nur halb mit einer Predigt in allen Kirchen Vormittags gefeyret, und wann selbige auf einen Sonnabend fallen, solche in den folgenden Sonntag mit eingezogen, und das Evangelium in der Nachmittags-Predigt erklähret. Das Fest Mariä Magdalenä wird zwar ordentlich nicht gefeyret, sondern auf folgenden Sonntag mit eingezogen; kommen Jacobi und Mariä Magdalenä auf einen Sonntag zusammen, so wird das Evangelium Luc. VII. Vormittags, das ordentliche Sonntags Evangelium Nachmittags, und Jacobi Evangelium Sonnabends vorher zu U. L. Frauen und S. Ulrich, und Mittwochs darauf zu S. Moritz erklähret. Den 10. Sonntag nach Trinitatis wird die Historie von der Zerstörung Jerusalem Nachmittags in allen Kirchen statt des Textes verlesen, und darüber geprediget, daher, wann das Fest Mariä Magdalenä oder der Tag Jacobi also fält, daß deren Evangelia diesen Sonntag geprediget werden solten, so werden solche auf den 9 Sonntag Trinitatis anticipiret, damit die Historie von der Zerstörung Jeru-

Jerusalem auf den 10 Sonntag Trinit. Nachmittags unverrückt bleiben möge. Von der Woche Judica an bis Ostern wird diese 14 Tage über die Paßions-Historie aus allen 4 Evangelisten zusammen gezogen geprediget; der grüne Donnerstag und Charfreytag auch mit Austheilung des Nachtmahls gefeyret, jedoch die Hand-Arbeit nicht unterlassen. Fällt das Fest Mariä Verkündigung auf den Palm-Sonntag oder in der Marterwochen: so wird es den Palm-Sonntag mit gefeyret, und früh das Fest-Evangelium, Nachmittags aber das Sonntägliche geprediget. Auch wird in der Marterwoche in denen Kirchen nacheinander die Paßion gesungen; und deshalb der Gottesdienst eine Stunde eher als gewöhnlich angefangen, und zwar am Palm-Sonntage zu S. Laurentii auf dem Neumarckte, Montags zu U. L. Frauen, Dienstags zu S. Ulrich, Mittwochs in den Ulrichs-Filial zu Diemitz, den Grünen Donnerstag zu S. Georgen zu Glauche, und den Charfreytag, Vormittag zu S. Moritz, Nachmittags musicaliter durch die Schüler in der Schul-Kirche, dabey auch der Rector oder ein Schul-College eine Predigt hält; in welcher Schul-Kirche auch die 3 ersten hohen Festtage Weynachten, Ostern und Pfingsten Abends um 5 Uhr eine Music gemacht, und gleichfalls vom Rectore oder einem Schul-Collegen geprediget wird. Die Festtage werden mit allen Glocken eingeläutet: die Apostel-Tage aber mit der grösten Glocke allein; welches auch bey denen Catechismus-Predigten geschiehet.

Nota: Vormahls sind im Hertzogthum Magdeburg, als es noch ein Ertzstifft war, alle Monathe Bußtage, jedoch nur halb gefeyret worden; nachdem es aber unter dem Preußischen Scepter gelanget, werden in selbigen, wie in den gesamten Königl. Preußis. Landen, jährlich 4 ordentliche Bußtage gantz gefeyret, welche auf die erste Mittewoche im Mertz, Junius, September und December gehalten werden. Mit dem Bußtage im Junius aber hat es desfals einige Ausnahme. Denn fällt die erste Mittewoche desselben in die Pfingstwoche oder in die nächste Woche vor Pfingsten: so wird nach einer einmahl festgesetzten Verordnung der Bußtag auf den Pfingstmontag verlegt; fält aber Himmelfarth den 3 Junii: so solte den 2 Junii, als die erste Mittewoche im Junio der Bußtag seyn; er wird aber auf den nechstfolgenden Himmelfarthstag verlegt; welches in diesem Seculo nur 3 mahl als Ao. 1707, 1734 und 1791 geschiehet.

§. 7. Sonntags wird in allen Kirchen 2 mahl geprediget und Gottesdienst gehalten, darzu früh ¾ auf 8 Uhr und Nachmittags ¾ auf 2 Uhr eine viertel Stunde geläutet wird, und so dann der Gottesdienst gleich den Anfang nimmt, über dieß aber in U. L. Frauen-Kirche zur Metten gleichfals über das ordentliche Evangelium geprediget. Diese Metten sind, anstatt derer in der catholischen Kirchen gebräuchlichen horarum canonicarum, so matutinæ heissen, und mit Anbruch des Tages gehalten werden, eingeführet; davon sie auch den teutschen Nahmen Mette, und nicht vom Wort Messe, missa, haben. Diese Metten werden zu Halle in U. L. Frauen Kirche alle Tage durchs gantze Jahr so wohl Sonn- und Fest-Tages, als in der Wochen gehalten, und gehen jetziger Zeit von Ostern bis Michaelis nach 5 Uhr, und von Michaelis bis Ostern nach 6 Uhr, Sonn- und Festtages aber so wohl den Sommer als Winter durch halb 6 Uhr an, und dauren eine Stunde. Sonntags wird das Lied: Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc. gesungen, das Evangelium verlesen, abermahls ein Lied gesungen, darauf wechselsweise von dem Archidiacono und Diacono zu U. L. Frauen über das ordentliche Evangelium auf der grossen Cantzel geprediget und die Litaney gebetet, ein paar Verse aus einem Liede gesungen, die Collecte und der Seegen vor dem Altar gesprochen, und mit einem Verse aus einem Gesange beschlossen. In der Wochen aber wird ein gewisses auf jeden Tag der Woche festgesetztes Lied gesungen, so dann Montags und Dienstags von dem Adjuncto zu S. Moritz, Mittwochs und Donnerstags von dem Diacono zu U. L. Frauen, und Freytags und Sonnabends von dem Unter-Diacono zu S. Ulrich das jedesmahlige Morgen Gebet aus D. Johann Habermanns Gebetbuche gesprochen, hierauf ein Capitel aus der Bibel in der Reihe und Ordnung der Biblischen Bücher vorgelesen, und entweder summarisch erkläret, oder sonst nach Gutbefinden mit einer kurtzen Ermahnung und Ermunterung zur Erbauung angewendet, nachher die Litaney und Vater Unser gebetet, ein Vers aus einem Liede gesungen, von dem Prediger vor dem Altare die Collecte und der Seegen gesprochen, und mit einem andern Verse aus einem Liede beschlossen. Bußtags aber wird einer von den sieben Buß-Psalmen, wie sie in der Ordnung folgen, verlesen und eine Bußermahnung gethan, und in der Marterwoche täglich ein Stück aus der Paßions-Historie abgehandelt. Welches alles zum Entzweck hat, daß die tägliche Lesung der Heil. Schrifft auch öffentlich getrieben und geübet werde, nicht weniger das Gesinde, die Dienstboten, Arbeitsleute und solche, die entweder nicht lesen, oder wegen ihrer Beruffs-Arbeit die Wochenpredigten nicht abwarten können, zum gemeinschafftlichen Gebet erwecket, in Gottes Wort unterrichtet, und ihnen die Wahrheiten und Ordnung des Heyls deutlich und einfältig ans Hertz geleget werden mögen. Wenn die Bibel auf solche Art zu Ende ist, und nach diesem auf gleiche Weise die Augspurgische Confeßion verlesen und abgehandelt worden; welches ohngefehr in 4 Jahren und etlichen Monathen geschiehet: so wird der Anfang damit wieder also gemacht, daß nach aufgeführter Vocal- und Instrumental-Music der Ober-Pfarrherr der Kirchen zu U. L. Frauen eine Einleitungs-Rede an die versamlete Gemeine thut, und darauf der Diaconus, an welchem die Reihe ist, die ordentliche Metten-Lection und das Gebet verrichtet, welches das Metten- oder Bibel-Fest pfleget genennet zu werden, und letzlich am 21 May 1744, und 8 Januar 1749 celebriret worden. Die Ordnung nach welcher der Gottesdienst an Sonn- Fest- und Apostel-Tagen gehal-

gehalten wird, ist folgende: Des **Vormittags** wird zu Anfang des Gottesdienstes ein Morgenlied, darauf das teutsche Kyrie und nach intonirten Gloria, Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc. gesungen; alsdenn betet der Prediger vor dem Altar die Collecte und verlieset die Epistel, worauf ein auf das Evangelium gerichtetes Lied, und wann alsdann das Evangelium vor dem Altar verlesen, noch ein dergleichen Lied gesungen, oder statt dessen, wann Music ist, figuraliter musiciret wird; hierauf singt die Gemeinde den Glauben, und nach demselben, Liebster JEsu wir sind hier ꝛc. unter dessen letztern Vers der Prediger auf die Cantzel gehet. **Unter der Predigt** vor dem Vater Unser wird von Advent bis Weynachten gesungen: HErr JEsu Christ dich zu uns wend ꝛc. von Weynachten: Ein Kindelein so löbelich ꝛc. Vom Sontage nach Mariä Reinigung: HErr JEsu Christ dich zu uns wend ꝛc. Von Ostern bis Rogate: Christ ist erstanden ꝛc. An Himmelfarth und Exaudi: Christ fuhr gen Himmel ꝛc. Von Pfingsten bis Advent: Nun bitten wir den Heil. Geist ꝛc. Bußtags: Es woll uns GOtt genädig seyn ꝛc. und an Danckfesten: Nun dancket alle GOtt. **Nach der Predigt** verließt der Prediger die allgemeine Beichte und Absolution, sammt der Vermahnung an die Communicanten, verrichtet die Aufgebote, Abkündigung der Feste und Verstorbenen, Vorbitten und Dancksagungen vor Krancke, Schwangere und Wöchnerinnen, betet alsdann das von der Hohen Landes-Obrigkeit vorgeschriebene allgemeine Kirchen-Gebet samt dem Vater Unser kniend, und beschliesset mit Sprechung des Seegens. Alsdann wird ein auf die Predigt sich schickendes Lied gesungen, welches der Prediger dem Cantori angegeben, alsdann vor dem Altare die Consecration mit Absingung des Vater Unsers und den Worten der Einsetzung: Unser HErr JEsus Christus in der Nacht da er verrathen ward ꝛc. verrichtet, folgends von der Gemeine das Trisagium: Heilig ist GOtt der HErre Zebaoth ꝛc. oder an den Tagen, wann Music ist: Jesaia dem Propheten das geschah ꝛc. vor dem Anfange der Communion, und unter derselben Buß- Paßion- und Abendmahls-Lieder gesungen, und endlich mit: Christe du Lamm GOttes ꝛc. geendiget; worauf der Prediger die Collecte und den Seegen spricht, und mit dem Liede: GOtt sey uns gnädig und barmhertzig ꝛc. der Gottesdienst Vormittags beschlossen wird. Des **Nachmittags**, so bald um 2 Uhr ausgeläutet, wird an den Tagen wann Music ist, mit der Music angefangen, sonst aber ein Lied, und nach demselben noch ein Lied, welches vom Fest der Heil. Dreyeinigkeit bis zum Advent allemahl: HErr GOtt dich loben wir gesungen, darauf geprediget, das Gebet, wie Vormittags verrichtet, ein Lied gesungen, die Collecte und Seegen vor dem Altar gesprochen, und mit dem Liede: Nun Gott Lob es ist vollbracht, beschlossen, als mit welchem allemahl der Nachmittags-Gottesdienst geendiget wird. Des Sommers durch aber wird, nach der Nachmittags-Predigt gleich nach abgesungenem ersten Liede, mit der Jugend vor dem Altare Catechismus-Examen gehalten. Mit der **Instrumental-Music** wird es also gehalten: Die hohen Feste, Weynachten, Ostern und Pfingsten ist solche den ersten Tag in U. L. Frauen, den zweyten in S. Ulrichs, und den dritten in S. Moritz-Kirchen: die andern Mittelfeste aber, als Advent, Neujahr, ꝛc. Vormittags und Nachmittags in U. L. Frauen Kirche allein; ausser dem aber geschiehet solche Music alle Sonntage wechselsweise in allen 3 Kirchen, jedoch wenn ein Mittelfest auf einen Sonntag einfällt, muß die Kirche, an der die Reihe ist, U. L. Frauen Kirche selbigen Tages zwar weichen, den folgenden Sontag aber wird in der Ordnung wieder continuiret.

§. 8. Die **Wochen-Predigten** belangend, so wird Montags und Donnerstags in U. L. Frauen, Dienstags und Freytags zu S. Ulrich, und Mittwochs zu S. Moritz **Vormittags** geprediget, dazu ¾ auf 7 Uhr eine halbe Viertel Stunde geläutet, und so dann sogleich mit dem Gesang der Anfang gemacht. Die Predigten verrichten Montags, Dienstags und Mittwochs die Pastores jeder Kirche, an den übrigen Tagen aber die Diaconi, und wird zugleich Montags zu U. L. Frauen, wegen Menge der Eingepfarrten Communion gehalten. Sonnabends früh ist keine Predigt, aber Mittags 1 Viertel nach 12 Uhr wird zur Vesper oder Vorbereitung zum Heil. Nachtmahl geläutet, und in allen 3 Kirchen eine Predigt gehalten, welche zu U. L. Frauen und zu S. Moritz die Adjuncti verrichten: zu S. Ulrich aber ist ein eigener Sabbatharius oder Sonnabends-Prediger darzu bestellet, der gemeiniglich einer von denen Schul-Collegen, jedoch nicht ordiniret, noch ein Mitglied des Ministerii ist, und wird nach Endigung solcher Vorbereitungs-Predigten Beicht gesessen. Des **Nachmittags** wird nur in U. L. Frauen-Kirche die Woche 4 mahl, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags um 2 Uhr über die Bücher Heil. Schrifft alten Testaments durch die Diaconos aller 3 Pfarr-Kirchen, wechselsweise auf die Art, wie in der Hallischen Kirchen-Ordnung Cap. VI. verordnet, geprediget; des Mittwochs aber um 1 Uhr ist in allen Kirchen Catechismus-Examen.

§. 9. Ueberdieß, damit dem Volck der **Catechismus** desto besser eingepräget werden möge: so ist gleich vom Anfang der Reformation, besage der Kirchen-Ordnung Cap. VIII. verordnet, daß derselbe jährlich zweymahl, durch besondere **Catechismus-Predigten**, Vormittags in 16 Wochen-Predigten nacheinander in U. L. Frauen-Kirchen wechselsweise, durch die 3 Pastores und den Archidiaconum, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags erklähret wird, und zwar einmahl die Woche nach Invocavit in der Fasten, und das andere mahl die Woche Crucis im September anzufangen, und 4 Wochen nach einander damit fortzufahren, bis in 16

Pre-

Predigten der gantze Catechismus durchgebracht worden; mitler Zeit die Wochen-Predigten in den übrigen Kirchen ausgesetzt werden. Daß also jährlich ordentlicher weise blos in denen 3 Pfarrkirchen 1360 Predigten gehalten werden. Das übrige ist in der Hällischen Kirchen-Ordnung No. 311. in der §. 1. bemerckten Königl. Preußis. Kirchen-Ordnung, und der derselben beygefügten Kirchen-Agenda nachzusehen; und nur noch hier zu gedencken, daß 1702 im May die bißher in den Kirchen üblich gewesene Lateinische Gesänge abgeschafft, weilen man gar wenig teutsche Lieder in der Kirchen gebraucht; Ein Ehrwürdig Stadt-Ministerium 1711 sich zusammen gethan, und ein neues Gesangbuch alter und neuer geistreicher Lieder zusammen getragen, darüber von Sr. Königl. Maj. ein allergnädigstes Privilegium erhalten, solches, zu einigen Nutzen seines Witwen-Fisci auf seine Kosten drucken lassen, und mit des Consistorii und E. E. Raths als Kirchen-Patroni Consens bey dem öffentlichen Gottesdienste in denen Stadtkirchen eingeführet, welches nachher verschiedentlich von neuen aufgelegt und vermehret worden.

No. 311.

Kirchen-Ordnung der Stadt Halle, wie solche E. E. Rath Ao. 1541 zuerst abfassen, Ao. 1640 revidiren, und Ao. 1660, nebst deren Anhang und Beylagen, durch den Druck publiciren lassen.

An den Christlichen Leser.

Als durch Gottes gnädige Verleyhung, Im Jahr Christi 1541 und 1542. (wie Calvisius in Chron. f. 387. Saubertus in Mirac. Aug. Confess. f. 153. und andere, samt den manuscriptis Annalibus der Stadt Halle melden) die drey Pfarrkirchen dieser Stadt, nemlich Mariæ, Ulrici und Mauritii, auf dero Christlichen Gemeinheiten, und ihrer Eltisten oder Kirchen-Väter und Achtmanne inständiges Begehren, von E. E. Hochweisen Rath, mit Evangelischen Predigern versehen, der Päbstische Gottesdienst abgeschaffet, und die reine Lutherische Religion, erstlich in der Kirchen S. Mariä, am Grünen-Donnerstage A. 1541, hernach zu S. Ulrich im Weynachtfest selbiges Jahrs, und dann zu St. Moritz im Augusto Ao. 1542. durch den ersten Superintendenten D. Justum Jonam eingeführet worden, So ist auch bald hernach eine gewisse Ordnung des reinen Gottesdiensts, von gedachten Superintendente (von welchen dero Abschrifft Ao. 1547. der Rath zu Querfurt schrifftlich begehret,) abgefasset, welche Herr D. Martinus Lutherus hier gegenwertig durchsehen und approbiret, E. E. Hochweiser Rath aber, Krafft erlangter Kirchen-Gerechtigkeit authorisiret, und dem Ministerio in der Vocation anbefohlen, welche in diesem Abdruck alsobald vorn an mit grosser Schrifft unverändert zu befinden, darauf sub Signo §. die Revision de A. 1640. mit Mittelschrifft, und dann was nach der Zeit hinzu gethan, sub Signo §§. mit kleiner Schrifft, samt den literirten Beylagen und Chor-Ordnung folget, welches hiermit zur Nachricht angedeutet werden sollen.

Im Nahmen Jesu!

Nachdem der H. Apostel Paulus zum Corinthern schreibet, daß in allen Christlichen Gemeinen der Gottesdienst mit dem Predigt-Amt und der Lehre, auch eusserlichen Uebungen soll ordentlich bestalt werden, ist es Göttlich und Christlich, daß man zu Förderung Göttlicher Ehre in den Dingen alles in gute nützliche Ordnung fasse, doch der Christlichen Kirchen und Freyheit ohne Nachtheil, und ohne ungegründete Verpflichtung der Consciens und Gewissen.

So dann durch Gottes Gnad, das heilige Evangelium in dieser löblichen Stadt und Gemein Halla, eine Zeitlang geprediget, und nun nach Gottes Verleihung, durch Gottseelige Obrigkeit der Mißbrauch und falscher Gottesdienst, in den Kloster-Kirchen abgethan, damit auch in den andern dreyen angerichten Pfarr-Kirchen in obgemeldten Stücken gute Christliche Ordnung möge gehalten werden mit dem Predig-Amt und Lehre, Zeit, Persohnen und Stunden, die zum Gottesdienst gebraucht werden, soll es mit ernanten Pfarren S. Mariæ, Uldarici und Mauritii folgender maß und gestalt gehalten werden.

1. Erstlich die Lehre und führnehmste Artickel Christianæ religionis belangende, Als von rechter Buß, vom Glauben an Christum, von guten Wercken und Christlicher Liebe, von Sacrament der Taufe, und des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi rc. soll die Lehre gehen wie in den achtzehen Artickeln rc. des Buchs der Visitation der Chur- und Fürsten zu Sachsen zu Wittenberg Ao. 1528 ausgangen (so Tom. IX. Lutheri Wit. Germ. f. 251. und Tom. IV. Jen. f. 341. zu befinden) verfasset ist, und wie die Summa der gantzen christlichen Kirchen und Lehre, und höchsten fürnehmsten Stücke, in der Confession und Apologia Anno 1530 zu Augspurg der Kayserl. Majestät überantwortet, begriffen, und soll der Superattendens und alle Prediger sich befleißigen, daß der hohe Haupt-Articul

Justificationis und von wahren Erkäntniß Jesu Christi mit Fleiß getrieben werde, uff welchen als das Fundament der andre Bau folgen möge.

2. Und weil von wegen unser Undanckbahrkeit und Läßigkeit gegen dem Licht der reinen Lehre, von Anfang her der Satan Verfälschung derselbigen, durch Rotten und Secten, allezeit erweckt, und Gott solches verhenget hat, entweder zur Prob der beständigen oder zur Straff der sichern und eckeln Menschen, so die Lieb zur Warheit nicht haben, so sollen alle treue Lehrer, neben der Pflantzung des Worts das gewiß und in obgemeldten Schrifften der heil. Bibel begriffen, und von dem greulichen Irthum des Pabstums gereiniget ist, alle einreissende irrige Lehre und Corruptelen, so wieder die reine Lehre von Gottes Wort, Wesen und Willen, im Gesetz und Evangelio offenbahret ist, auch wieder die Stifftung und rechten Brauch der hochwürdigen Sacramenten streiten beständiglich und bescheiden wiederlegen, strafen und von dieser Kirchen abwenden und mit guten Grund ausrotten, und hierinnen sollen sie zur Anweisung folgen den dreyen Symbolis, Apostolico, Niceno, Athanasiano, den Schmalcaldischen Articklen, den Schrifften Lutheri und Philippi und dem Büchlein Urbani Regii, darinnen er die extrema, das ist die unbequeme neue fährliche Reden zu meiden, und fürsichtiglich ohne Aergerniß, von den fürnehmsten Artickeln Christlicher Lehre, jungen Predigern einfältig zu reden nöthigen Bericht gethan hat. 3. Desgleichen auch alle einreissende Laster, ohne Bitterkeit und gesuchtes Persohnen Gezäncke, mit Ernst, wo es der Text mitbringet, straffen, damit also die Beylage der heilsamen reinen Lehre, und christlicher erbarer Wandel erhalten und auff die Nachkommen gebracht werde, Auch sollen alle Collegen dieser Kirchen fleißig seyn zu haben die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedes, und nach der Regel darein wir kommen sind, als die unverwerfflichen Arbeiter, untadelich wandeln, und gleich gesinnet seyn. Wie aber nun die Verrichtung der Predigten und Amt Geschäffte, auff gewisse Zeit durch gewisse Persohnen in der Kirchen soll geschehen, soll ordentlich folgen, wie es dann, Gott lob, auch zum mehrentheil ins Werck gerichtet ist.

§. Zu wissen, Als nach Gottes Willen bey der Stadt Hall in Sachsen in dero dreyen Pfarrkirchen, und auch der Schul, in kurtzer Zeit unterschiedliche, als Pastorat, Archidiaconat, Diaconat, und Collegen-Stellen, und neulichst gar die Ober-Pfarr, und Superintendentz durch tödtliches Abgehen, theils auch durch andere Veränderungen vacirend: Nunmehr aber durch Gottes gnädige Verleihung, welchen dafür hertzlich zu dancken, und er um fernere gnädige Erhaltung der Kirch, Schul und Policey zu bitten, wiederum bestellet, und ersetzet worden; So hat ein Ehrenvester Rath darbey vor nöthig und gut befunden, die Kirchen Ordnung zu revidiren, was darin nützliches in Abgang kommen, in Uebung zu restituiren, und was etwa heilsam und gut seyn möchte anzustellen, wie auch bey der Schul dergleichen fürzunehmen, Zu dem Ende, von denen am Regiment und Wort sitzenden Herren Raths-Meistern, auch die andern Herren Consules in die Cämmerey, zu denen darein ordinarie sitzenden, gebeten, den 22 Aprilis deß 1640 Jahrs, von Herrn Raths-Meister Gottfried Seisarten, das fürhabende Werck proponiret, Nach gemeinem placitiren die Kirchen-Ordnung gelesen, und was bey jedem Punckt erinnert, alsobald uffgezeichnet, auff folgenden 23 ejusdem Herr Doctor, Arnoldus Mengering Superintendens zu unser lieben Frauen: Herr D. Gottfried Olearius zu S. Ullrich, und Herr M. Christianus Müller, zu St. Moritz, Pastores, auffs Rathhauß zu den Herrn Consulibus und Mitsitzenden in der Cämmerey gebeten, allda denselben von Herrn Syndico, was ein E. Rath vor gut angesehen, vorgetragen, die Kirchen Ordnung durchgangen, und in einem und andern conferentz und Unterrede gepflogen; Und nachdem Herrn Superintendens und Pastores sonderlich in zweyen Punckten, als wegen der Wöchentlichen Nachmittags-Predigten in der Marck-Kirch, und wegen der Kirchen-Buß Bedenckzeit gebeten, und hernach ihre Meinung mit dero rationibus schrifftlich überschickt, am 8 May 1640. anderweit Zusammenkunfft gehalten, und zur Kirchen-Ordnung folgende Punckten erklähret, abgeredet und gesetzt worden;

Im ersten Punckt, wie die rechte Lehre gehen, den Irthumen und Corruptelen aber gesteuret werden soll, wird das ministerium bey den beliebten Methodis concionandi dahin sehen, daß der Evangelien und anderer Texte eigentliche Zweck und Haupt Stücke verständlich erklähret, und also die Gemeinde wohl gelehret und gebauet, in der Warheit und Gottseeligkeit gestärcket, vor Irthumen aber, so sich etwan ereignen, oder nach dem Zustand der Leufften zu besorgen seyn möchten, gewarnet und verwahret werde.

I. Vom heiligen Sontag.

Erstlich ist einträgtiglichen geschlossen, daß eine Früh-Predigt alle Sontage, des Sommers um 4 Uhr und des Winters um Fünff in unser lieben Frauen Pfarrkirchen von den Diaconis umbzuwechselen dem Gesinde, und Dienstbothen zu gut soll gehalten werden, dahin aus den andern Pfarren das Gesinde zu kommen offt soll vermahnet werden, darinnen aber soll der heil. Catechißmus mit Fleiß erklähret werden, also daß man in einem Jahr denselbigen mit allen zubehörenden Stücken vollende, Zu dieser Früh-Predigt sollen eine Anzahl Schüler, durch die gantze Schul umzuwechseln, allwege auffs wenigste 15 oder 16 geordnet seyn, welche Christliche Gesänge oder Psalmen vor und nach der Predigt singen, wie sie in der Chor-Agenda (so dieser Ordnung sub lit. D. annectiret) verzeichnet seynd, und soll gemeldte Früh-Predigt des Catechißmi für das Gesinde über drey viertel Stunden nicht wehren, also daß Gesang und Predigt in einer Stunde verrichtet werde: Winters Zeit soll es mit Lichten bestalt werden, daß Unfug zu verhüten finstere Winckel nicht gelassen werden; So sollen auch der Küster und Kirchhüter fleißige Achtung geben, daß nichts unrichtiges bey Tag oder Nacht, in oder um die Kirchen fürgenommen werde.

§. Unter dem Tital der Kirchen Ordnung vom heiligen Sontage, ist die Zeit der Metten und Predigt, Sommers 4 und Winters 5 Uhr gesetzt, bißher aber etwas früher geleutet worden, damit denn des Volcks und Gesindes desto mehr hinein kommen mögen, soll hinführo, so wohl Sommers als Winters (so lange nicht aus befundenen Ursachen andere Verordnung geschiehet) drey Viertel auff 5 Uhr geleutet, und es mit Gesang, Predigt (welche desto kürtzer zu fassen) und Gebete, also gehalten werden, daß wenn es Sechse schlägt, alles geendet sey. Und obwohl in der Kirchen-Ordnung in den Sontäglichen Früh-Predigten den Catechißmum zu erklähren, und jährlich zu vollenden geord-

geordnet, dannoch, weil solchen Catechißmum wöchentlich des Mittwochs nachmittag in allen drey Pfarrkirchen zu handeln angestellet, wie dann auch jährlich vier Wochen vor Judica, und vier vor Michaelis derselbe gepredigt, und jedesmahls in 16 Predigten völlig und ausführlich erkläret wird: Und gleichwohl das Gesinde und Dienstboten der Sonn- Fest- und Feyertäglichen Evangelien auch berichtet und unterwiesen werden soll; Wie es denn lange Zeit hero also gehalten, und in den Früh-Predigten die Evangelien genommen und ausgeleget worden; So ist für gut angesehen, fürters in Sonn-Fest- und Feyertäglichen Frühe-Predigten bey den Evangelien zu bleiben: Worbey dann der Cantor mit den Schülern unausbleiblich sich einstellen, denselben Schülern dargegen die Born-Pfennige, wann gesotten und Sohle gezogen wird, nach alten Gebrauch zu geben, wiederum aufgebracht, und sonsten, so wohl bey denen Frühe- als andern Predigten mit den Singen die Choragenda gehalten werden solle.

II. Communion oder Ampt.

Das Amt der Communion samt der Predigt, darinnen das Evangelium Dominicale oder de festo ordentlich erklähret wird, soll mit Gesängen, Ceremonien der Lichter, Ornats etc. wie es bißher geblieben, ohne Superstition gehalten werden, in allen und jedern Pfarr-Kirchen zugleich, daß das gantze Amt gewöhnlich zwischen 10 und 11 Uhren aus sey, und an jedern Orte der verordnete Pfarrherr die Predigt thun, und die Auslegung dahin richten, daß die Lehre der Buß getrieben werde, samt andern nöthigen Haupt-Lehren, wie oben mit dreyen Punckten vermeldet ist, und mit ernstlichen Gebete für alle Stände und Noth der Christlichen Gemeine beschließen, Man könte auch eine kurtze Vermahnung vom Abendmahl des Herrn an die Communicanten verordnen. Die Communion sollen die Diaconi wie es ietzo im Brauch einer um den andern halten, Was mehr zu guter Ordnung und Besserung der Jugend mit Umwechselung der Gesäng nach Erforderung und Unterscheid der Zeit, entweder ietzt oder nach Anweisung der Chorgesäng-Ordnung im Brauch ist, oder künfftig solte zu verbessern vonnöthen seyn, soll allezeit durch den Superattendenten, und jeglichen Pfarrherr in seiner Pfarr und Kirchen bedacht werden, jedoch daß nicht ohne große Ursach Neuerung gesuchet, sondern die guten alten Gesäng der Kirchen und D. Lutheri Gesangbüchlein behalten werden, und so viel müglich in der Forma wie in benachbarten Kirchen, Wittenberg, Leipzig, Torgau bisher angerichtet ist, desgleichen soll es auch mit den lesen oder singen der Episteln und Evangelien, præfation auf die hohen Fest, gehalten werden, daß man mit teutschen und lateinischen Texten, das Volck und Schuljugend zu bessern umwechsele.

§. Was unter dem Titel von der Communion oder Amt, gesetzt, bleibt in seiner Ordnung und Gebrauch, und sollen die Organisten und Directores der Music vor der Predigt sich befleissen, daß es nicht zu lange währe, sondern also eintreffe, daß die Herrn Prediger zur ordentlichen Stund um 8 Uhr ihren Anfang machen können; Deßwegen auch Cantores und Schüler, samt den Instrumentisten nach gewöhnlicher Ordnung Inf. lit. E. vor Sieben Uhr in der Kirch seyn sollen, damit nicht durch langsahmes anfangen das endigen verlängert werde. So sollen auch nicht textlose Fantaseyen und andere Stücke, so auf Kirchen-gravitæt und Andacht nicht gerichtet, sondern fürnehmlich bekante, andächtige und bewegende Gesänge, de tempore, und nach obbemeldter Chor-agenda genommen und musiciret werden, also, daß die Orgel und etwa auch andere musicalische Instrumenta mit in die Gesänge gehen, und das Volck sich damit conjungiren, und in denen Lehr- Trost- Bet- oder Danck- und Lob-Psalmen sich ermuntern und Gott ehren möge, Wie denn auch zu Figural-Music neue Stücke und Compositiones in jeder Kirch, mit dero Herrn Pastoris Vorwissen zu gebrauchen. Nach der Predigt soll die gemeine Beicht und Absolution in bißheriger Form gebraucht und behalten, darauff die Litaney oder das gemeine Gebet vor alle Stände gebetet, und dann eine kurtze Vermahnung vor die Communicanten, so auch in der Kirchen-Ordnung erwehnet, aber bißher nicht in Gebrauch gehalten, abgelesen werden, folgender Gestalt: Wann dann bey gegenwärtiger Christlichen Versamlung bußfertige Confitenten verhanden, die sich des Heil. Sacraments JEsu Christi gebrauchen werden, so vermahne ich sie nochmahls in Christo, daß sie mit hertzlichen Gebet, rechten Glauben und freudigen Trost, sich des Testaments Christi annehmen, und allermeist die Wort, darin uns Christus sein Leib und Blut zur gewissen Vergebung schencket, im Hertzen feste fassen, daß sie gedencken und dancken der grundlosen Liebe, die er uns bewiesen hat, da er uns durch sein Blut von GOttes Zorn, Sünde, Todt und Hölle erlöset hat, und darauff das Sacrament, das ist den wahren Leib und Blut JEsu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen von Christo selbst eingesetzt zur Sicherung und Pfande zu sich nehmen, auch dabey ihrer Zusage eingedenck bleiben, und in gottseeligen Wandel, Glauben und gut Gewissen zu bewahren, ihnen angelegen seyn lassen, darum wir auch solche Communicanten hiermit in das gemeine Gebet einschliessen, und von Hertzen bitten, der gütige fromme GOtt, der ihnen Andacht und Christlichen Vorsatz verliehen, wolle sie in seiner Warheit heiligen und in seinen Nahmen erhalten, daß sie recht würdig und wohl geschickt zu dieser heilsahmen Mahlzeit hinzugehen, und hierdurch zum ewigen Leben befördert werden mögen, um JEsu Christi unsers einigen Heilandes willen. Amen.

Und wird sonst die Communion, vermöge der Kirchen-Agenda, und bißherigen Gebrauchs verrichtet, und wiewohl die Kirchen-Ordnung meldet, daß die Diaconi die Communion halten sollen, so geschicht es doch auch von den Herrn Pastoribus in hohen Festen: Und ist wenn der Ministrorum einer selber das heilige Sacrament des Abendmahls empfähet, für gut angesehen, daß zu selbigen mahl er nicht administrire, noch ihm selber es nehme, sondern mit andern Communicanten für und um den Altar gehe: Darum wo der Herren Diaconorum einer communiciret, der Herr Pastor administriret, und sollen unter der Communion teutsche gewöhnliche Communion-Gesänge gesungen werden, wann gleich sonst selbiges Tages in selbiger Kirchen figuriret wird.

III. Von der Mittags-Predigt oder Vesper am Sontag.

In allen dreyen Pfarren, sollen auff die Sontag und hohen Fest Mittags- oder Vesper-Predigten geschehen, darzu man nach ein Uhr leutet, daß alles für dreyen verrichtet werde, diese Predigt soll geschehen von den Diaconis zu unser lieben Frauen, daß einer um den andern die Epistolam Dominicalem oder Fests auslege, die Umwechselung soll also gerichtet seyn, daß wer die Früh-Predigt hat, soll denselbigen Tag verschonet werden, der andere aber soll das Amt haben, und die Mittags-

tags-Predigt verrichten, wie denn auch die andern Amts-Geschäffte unter ihnen sollen gleich ausgetheilet und umgewechselt werden, mit den Gesängen hält man es billich nach der gewöhnlichen Ordnung im Cantional verzeichnet, In den andern zweyen Pfarkirchen, S. Ullrich und S. Mauritii, soll gleichergestalt die Predigt von dem einen Diacono geschehen, doch nur aus dem heiligen Catechißmo, darinnen ein Stück nach dem andern also erkläret würde, daß man in einem Jahre denselbigen vollende, Bey diesen Vesper-Predigten wäre gar nöthig und nützlich, daß man examina des heiligen Catechißmi, nach gehaltener Predigt mit der Jugend anrichtet, wie es dann in vielen wohlbestalten Kirchen der Brauch ist, daß man ein stück nach dem andern aufgebe, und wieder von den Kindern fragte und hörete, denn das ist eigentlich der rechte Brauch und rechte Weise den Catechißmum von alters her zu lehren, davon er auch den Nahmen hat, solte es aber ja auf den Sontag nicht können geschehen, so könte man einen andern tag in der Wochen darzu ordnen, da man zur Vesper oder im Mittag die Litaney singe, und solches Kinder examen des Catechißmi hielte. Darzu aus allen Pfarren die Diaconi und Küster möchten gebraucht werden, damit man es in einer Stunde, alles zugleich verrichten könte, der Nutz dieser examinum würde sich finden, daß die Jugend desto geschickter zur Beicht käme, da man nicht Zeit hat zu examiniren; Item in Anleitung zur Gottseeligkeit in allen Ständen, und man solte nur bey den einfältigen Fragen Doctoris Lutheri bleiben.

§. Wegen der Mittags-Predigten des Sontags, wozu zwischen 12 und 1 Uhr geleutet wird, wird es dabey gelassen, daß in der Marckt-Kirchen die Episteln, in den andern aber umgewechselt, in der einen die Epistel, in der andern aber der Catechißmus, also daß derselbe im Jahr vollendet, und das 37 Cap. Ezechielis, oder das 15de der 1 Corinth. von Jubilate biß Exaudi wie auch in allen die Paßion aus einem Evangelisten von Esto mihi an bis Palmarum exclusive geprediget werden.

IV. Von den täglichen Lectionen der Metten.

Die Metten wird im Sommer um 4 Uhr, im Winter um 5 Uhr gehalten, darinnen singt man den teutschen Psalter nach der Ordnung einen oder mehr Psalmen, nur in Unser lieben Frauen Kirchen, darinnen helffen singen dem Cüster die ersten 3 tage, Montag, Dinstag, Mittwoch, der Cüster zu St. Moritz, die andern 3 tage, Donnerstag, Freytag, Sonnabend der Cüster zu St. Ulrich, die Lectiones werden ordine continuiret aus der Bibel ein gantz oder halb Capitel mit den Summarien Viti Dietrichs und kurtzen Gebet beschlossen, darauf singt man Montag und Dinstag Symbolum Athanasii jeden Tag die Helffte, Mittwochen Te Deum laudamus, Donnerstag Benedictus Zachariæ alles teutsch, Freytag, Erhalt uns HErr ꝛc. Sonnabend Benedictus.

Mit den Lectionibus aber wechseln die drey jüngsten Diaconi ab, daß Montag und Dinstag des Hospitals S. Mauritii, Mittwoch undt Donnerstag der Junior zu Unser lieben Frauen, Freytag und Sonnabend Junior zu St. Ulrich die Metten versorgen, am Sontag aber, weil die Früh-Predigt an statt der Lectionen gehalten wird, darvon droben gesagt ist, sollen zum Gesang ein Anzahl Schüler und ein Collega umzuwechseln hinein kommen, an den hohen Festen sollen alle Collegæ mit der gantzen Schulen die Metten besuchen.

Nota: Weil die beyde jüngste Diaconi in der Wochen keine ordentliche Predigt haben, möchte man ihnen die Metten allein auftragen, und des zu St. Mariä verschonen, sintemahl dieselben auch keine Sonnabends Vesper haben.

§. Der Wochen Metten halb in der Marckt Kirchen, bleibet es noch bey der Ordnung, und bißheriger Gebrauch. Nur daß

§§. (darzu des Sommers vor 5. des Winters vor 6 Uhr geleutet, und erstlich Habermans Morgensegen, darauff das Biblische Capitel mit des Crameri oder Glassii abgewechselten Summarien: und dann die teutsche Litaney gelesen, und mitm Vater Unser, Collect und Segen beschlossen wird; und)
die Cüster der andern Kirchen sich auch darzu gebührlich einstellen, als Montags und Dinstags der Mauricianus, Mittwochs und Donnerstags der Marianus, Freytags und Sonnabends der Ulricianus, da dann ein jeder jedesmahl mit seinem Diacono gehen und das seinige verrichten solle.

V. Von den Wochen-Predigten früh Morgens für Mittage.

Die Wochen Predigten auf die Werckeltage, sollen Sommerzeit nach fünff und Winterszeit nach sechs Uhr gehalten werden, wie bisher im Brauch ist, Erstlich auff den Montag zu Unser lieben Frauen sol der Pfarherr Genesin, Danielem, oder einen aus den Prophetis Minoribus ordentlich auslegen, auf den Dienstag zu St. Ulrich soll der Pfarher daselbst Epistolas Pauli ordentlich predigen, die Mittwochen ist des Marckts halben ungelegen, soll derowegen in Bedencken stehen, ob man nicht denselben Tag das examen des Catechißmi samt der Litaney ordnet, auf eine Stunde alles zu verrichten, weil sonsten die Schulen ferias halten, Donnerstag zu St. Moritz der Pfarrherr daselbst einen Evangelisten unter den ersten dreyen, oder Epistolas Pauli ad Timotheum & Titum, am Freytag zu St. Ulrich der Diaconus primus Evangelistam Johannem oder Epistolas Johannis, und wann die Mittwochs-Predigt abgienge, solte zu unser lieben Frauen Diaconus primus auch predigen Epistolas Petri cum sequentibus desgleichen der Diaconus zu St. Moritz, Epistolas Dominicales, daß man also 4 Tage in der Wochen Früh-Predigten hette, aber am Sonnabend soll der Diaconus secundus ad

ad Divam Virginem zur Vesperzeit eine Predigt thun, aus den Geschichten der Apostel, hette also eine jede Kirchen in der Wochen eine Predigt alleine, und am Freytag alle drey zugleich; diese materiam concionum möchte man abwechselen, daß wann man in einer Kirchen einen Evangelisten absolviret hette, daß man eine Epistolam Pauli fürnehme, und wiederumb; diß soll in Bedencken genommen werden, um der Gleichheit willen, und andern Ursachen guter Ordnung und Uebungen, auch gewisse Stunde des Leutens und Predigens Sommer und Winter zu ordnen, damit nöthige Amts-Geschäffte nicht verhindert werden.

§. Ingleichen wird es der Vormittags-Predigten halben in der Wochen bey der Ordnung und Herkommen gelassen, daß des Sommers von Judica post Catechismum biß Michaelis um 6 Uhr geleutet, Montags vom Hrn. Superintendente in der Marcktkirchen, Dinstags zu St. Ulrich, Donnerstags zu St. Moritz von den Herrn Pastoribus, und Freytags wiederum zu St. Ulrich von Herrn Diacono superiore gepredigет werde. Und soll in jeder solcher Kirch und Predigt ein gewisses Buch der Bibel, continua serie pertractiret werden, wie die assignation in der Kirchen-Ordnung besagt und maß giebt, jedoch wird es Herrn Superintendenti und Pastoribus in etwas freyerer election gelassen. Des Mittwochs ist nach der Mette bißher wegen des Wochen Marckts an statt der Vormittags-Predigt, nebst dem Gesang ein Psalm gelesen und Gebet gehalten, und damit in allen etwa eine halbe Stunde zugebracht worden, Worbey es also fürters bleiben soll.

§§. (Die sonderbahre Betstunde ist nach dem gemeinen teutschen Friedens-Schluß, und deßwegen gehaltenen Danck-Fest eingestellet.)

VI. Von den täglichen Vesper-Predigten in der Wochen.

Dieweil an statt des Catechismi, der erstlich in den täglichen Vespern zu üben verordnet ist, nun die Predigten im Brauch sind, (nemlich des Catechißmi Cap. 1. & 3.) und das Volck derselben gewohnet ist, lest mans billich darbey bleiben.

Sollen derhalben in der Wochen zu unser lieben Frauen vier Lectiones zur Vesper geschehen, Montags lieset und erkläret der Pfarrherr zu St. Moritz die libros historicos des alten testaments, wie sie in der Ordnung folgen, Dinstag der Pfarherr ad Mariæ die Bücher Salomonis, Sirachs, Sapientiæ, Hiobs, Donnerstag der Pfarherr S. Uldarici den Propheten Esaiam, Jeremiam, Freytag Pastor ad Mariæ Psalterium Davidis, bey dieser Ordnung soll man bleiben, und die Explication des Texts richten zur Lehre, Trost und Verwahnung, daß Gesang, Lesen und Predigen um 3 Uhr geendet werde, und mit dem gewöhnlichen Gebet beschliessen, Mitwochen ists bißher frey blieben, und stehet in Bedencken, ut supra.

§. Obwohl in der Kirchen-Ordnung enthalten, wie die Herrn Pastores aller Kirchen am Montag und Dinstag, Donnerstag und Freytag, Nachmittags in der Kirchen unser Lieben Frauen ihre text nehmen, und ihre lectiones verrichten sollen, und darbey die clausula, daß man bey dieser Ordnung bleiben solle, gesetzt, wobey die Vorfahren ohne Zweiffel auch ihre gute Bedencken und motiven gehabt, Dannoch, weil ein Zeithero die Diaconi an solcher Lectionen statt Vesper-Predigten verrichtet, Herrn Superintendens und jede Pastores, welche doch neben den Predigten auch mit andern Amts-Geschäfften, consultationen, resolutionen und allerhand fürfallenden Sachen mehr, als die Diaconi bemühet, hierzu immer drey Predigten, da ein Diaconus nur eine abzulegen, haben würde, So hat ein E. Rath es annoch dabey, daß die Wöchentliche Vesper-Predigten, vor die Herrn Pastoren, von den Diaconis aller Kirchen, in der Ordnung, und mit Handlung solcher Biblischen Bücher, wie sie sonsten den Pastoribus in der Kirchen-Ordnung aßigniret, in der Marckt-Kirchen verrichtet werden, gelassen, Doch dergestalt, daß die Diaconi, als welche Vice Pastorum die Predigten thun sollen, nicht wiederum Sui loco Studenten oder andere promiscue predigen lassen, sondern wo sie ja erhebliche impediment haben würden, daß sie nicht selber predigen könten, es dem Superintendenti andeuten, und vernehmen ob er mit der Persohn, so sie auffstellen wollen, zufrieden oder nicht, auch was ein solcher Substitutus vor ein dictum oder materiam handeln wolle, dem Superintendenti gleichfals angezeigt werden, damit nichts inconvenienter vorgehe, Wann auch ein E. Rath solche Vesper auff die Pastores wieder zu devolviren erhebliche Ursachen haben würde, soll mehr nicht von ihnen, als eine Lection, wie es vor alters gewesen, hierunter exigiret und verrichtet werden, Und soll præcise gehalten werden, daß man in Puncto 2 Uhr zur Kirchen leute, und es kurtz damit mache, darauff alsobald singe, und dann die Predigt also thue, daß sie, so wohl das Gebet, und der Gesang nach der Predigt um 3 Uhr (wegen der Kind-Tauffen, Leichbegängnüßen, und auch des Dinstags, der Hochzeitlichen Copulationen) geendet werde. Alsdann insonderheit die Nothdurfft und Seelen Wohlfarth der Christenheit erfordert, daß das Erkäntniß Gottes und unsers Heils bey der Jugend gepflantzet, und der Catechißmuß, als welcher die Hauptstück der Christlichen Lehr in sich hat, den Kindern bey, und nicht nur ins Gedächtnüß, sondern auch in Verstand, Hertz und Leben gebracht werde. So sollen hinführo alle Mittwochen, nachmittag, in allen dreyen Pfarr-Kirchen die Catechißmuß-übungen gehalten, und dazu in jeder Kirch, in puncto 1 Uhr geleutet werden, zu solcher Catechißmuß-Handlung sollen alle Kinder alhier, und zwar die, so in die teutschen Knaben- und auch Mägdlein-Schulen gehen, nebst ihren Schulmeistern, und Schul-Meisterinnen, jede in die Kirch, darein der Ort des Schulhaltens gehöret, in ihrer Ordnung, wie auch die in den vier untersten Classen der gemeinen Stadt-Schul, und auch die Cantores, als der Septimus in die Ulrichs, Octavus in St. Moritz, und Nonus und Decimus in unser lieben Frauen Kirchen, diejenige Kinder auch die in die Schulen alhier nicht gehen, dennoch in die Kirche, darein die Ihrige gepfarret, zur Catechißmuß-Lehre sich einzustellen angehalten werden, da dann ein Stück des Catechißmi nach den andern fürgenommen, von den Kindern so ohngefehr aus den Hausen zu nehmen, recitirt, bald diß, bald jenes gefragt, auch etwa wie es die Antwort verstehe, vernommen, und also mit den Kindern einfältig deutlich, damit sie es vermittelst Göttlicher Gnade, verstehen, behalten, und gebrauchen mögen, gehandelt werden, Bey solchen Catechißmuß-Ubungen werden die Herren Pastores in der erste der Einrichtung, hernach aber zu Zeiten der Inspection und richtigen Haltung halber sich selber finden lassen, und kan nach Gelegenheit der Coetus einer Kirch in drey Hausen getheilet, als die Knaben an einen besondern Ort, die Mägdlein an einen andern, und auch absonderlich die Bettel Kinder, so sich der Almosen vor den Thüren erhohlen, an dritten Ort gestellet werden, da dann nach gemachten Eingang die beyden Diaconi zu den ersten zweyen Hausen, zu den dritten der Æedituus treten, und die Kinderlehre obbeschriebener maßen verrichten, die Pastores ab- und zugehen, und die Inspection halten soll, und will

Ein Ehrenvester Rath daran seyn, daß obbemelter massen der Bürger und Einwohner Kinder zu solcher Catechißmuß-Lehr unaußbleibentlich sich einstellen, oder in Entstehung dessen, darzu gebührlich und ernstlich angehalten werden sollen, und solche Catechißmuß-Lehr soll von Faßnachten an biß Martini unaussetzlich also getrieben, aber von Martini biß Faßnachten wegen der kalten Winters-Zeit eingestellet werden.

§§. (ietzo von Ostern biß Michaelis, weil doch vor denen beeden Fest-Zeiten die Catechißmuß-Predigten samt dem Schul-examine gehalten werden, vor Ostern aber und nach Michaelis offt anhaltende Kälte ist.)

VII. Von der Sonnabends-Vesper und Beicht-hören.

Auff den Sonnabend und Vigilias der Apostel-Fest und andere Feste, wird bißher nur zu Unser Lieben Frauen Vesper gehalten, da geschicht eine Predigt von dem Diacono secundo aus den Geschichten der Apostel, und werden nach der Predigt, ein jeders besonders derjenigen, so sich zum heiligen Abendmahl angeben, gehört, und mit Aufflegung der Hände, die Absolution den Bußfertigen mitgetheilet, in den andern Kirchen zu St. Ulrich, und zu St. Moritz wird nach 12 Uhr die Beichtstunde gehalten, von Pfarrherrn und Diaconis, und soll nach Gelegenheit der Persohnen, der Unterricht, Trost und Vermahnung auff jedes Beruff nach Anweisung Dr. Lutheri und Viti Dietrichs gerichtet werden, Weren aber mit etlichen Personen schwere Fäll, und öffentliche Ergernüße fürgelauffen, mit denen soll von Superintendenten und des Orts Pfarherrn sonderliche Unterredung geschehen, und nach Befindung der Gewissen niemand ohne Trost gelassen werden, er würde dann halßstarrig und unbußfertig befunden, soll auch der Kirchen ihre Versöhnung, nach des Ministerii Erwegung unbenommen seyn: So aber Persohnen aus inficirten Häusern tempore pestis, oder sonst Kranck gelegen, und nicht vollkömlich gesund worden, sich zur Beichte angeben, sollen sie ermahnet werden, aus Christlicher Liebe, sich nicht unter die andern zu mengen, sondern sie sollen am Sontage, und wann sie kommen am morgen frühe, nach der Predigt oder Metten besonders gehöret, und communiciret werden: Die Communicanten und Hauß-Väter sind nach ihren Nahmen ordentlich zu verzeichnen.

§. Sonnabends, wie auch in vigilien der Aposteltag und der Festen, nachmittage vorm Beichtsitzen, soll in der Marck-Kirchen von Herrn Archidiacono (ietzo von dem Adjuncto) eine Predigt nach Anweisung der Kirchen-Ordnung, oder nur Lection eines Capitels aus der Apostel-Geschicht, und was nach deren Endung von Herrn Superintendenten vor bequem fürgeschlagen wird, mit Summarien, Abtheilung und Errinnerung der vornehmsten Lehr- und Trost-Puncten verrichtet, und darauf wie auch sonst in den andern Kirchen das Privat Beichten und absolviren, wie bey hiesigen unsern Kirchen gebräuchlich und herkommen, gehalten werden, Wie dann sowohl in der Kirchen zu unser lieben Frauen der Hr. Superintendens, als in den andern Kirchen die Hrn. Pastores, wie auch zu St. Moritz, da nur ein Diaconus ist, der Hospital-Prediger zur Beichte sitzen.

VIII. Von den Predigten des heiligen Catechißmi und Zeit darzu.

Es ist bedacht, und auch nun ins Werck gerichtet, daß der H. Catechißmus jährlich zweymahl von den drey Pfarrherrn in unser Lieben Frauen Kirchen durch Abwechselung soll ordentlich vollkommen geprediget werden, daß allewege das dritte halbe Jahr einem der dreyen S. Mariä S. Ulrich, und S. Moritz gebühre, und Monatsfrist oder 4 Wochen, und jede Wochen vier Predigten, Nemlich, Montag, Dinstag, Donnerstag und Freytag darzu genommen werde,

Die eine Zeit soll seyn die Woche nach Invocavit in der Fasten anzufahen, daß für Judica geendet werde, die andere die Woche Crucis im September anfahende, biß es zum Ende und mit Fleiß gehandelt werde, diese Zeit über bleiben die gewöhnlichen Wochen-Predigten des Morgens in andern Kirchen nach, ausgenommen die Mittwochs und Sonnabends Predigten, die von den Diaconis ordentlich gehalten werden.

Die Ordnung der Gesäng nach den Stücken des Catechißmi samt der recitation der Hauptstück desselben, soll wie es iezt im Werck oder Ubung ist, bleiben, were aber was nöthig darinnen zu verbeßern, soll es mit Rath fürgenommen werden, dieser Gesäng Ordnung soll auch in die Chor-Ordnung gebracht werden.

Es sollen auch alle Diaconi dieser dreyen Kirchen in diesen und andern Predigten, ihren Pfarrherrn, do sie Verhinderung hetten, und solches von ihnen begehren würden, unwegerlichen behülfflich seyn, und sich sonsten gegen den Superattendenten und ihre Pfarrherrn gutwillig, dienstlich und bescheiden erzeigen, derselben Rath und Meinung in fürfallenden Irrungen, oder Fällen, damit nicht zu eilen, anhören und folgen, damit kein Mißverstand noch Befremdung unter ihnen fürfalle.

§. Obwohl in der Kirchen-Ordnung versehen, daß jede halbe Jahr allezeit nur einer unter den Herrn Pfarrherrn die Catechißmus-Predigten vier Wochen nacheinander, und jede Woche viere, und also zusammen sechzehen Predigten verrichten soll, Dennoch dieweil einem allein solche Arbeit, neben den sontäglichen Amts-Predigten sehr schwer wird; und nunmehr geraume Zeit hero alle drey Pfarrern jedesmahl solche Predigten verrichtet, also da einer den Montag die gemeine Eingangs Predigt über den Catechißmum gethan, der Ander des Dinstags das Erste: Der Dritte am Donnerstage das andere Gebot, und so fortan ausgeleget, so soll es auch fürters also continuiren: Und ob auch gleich solche Catechißmus-Predigten Nachm Buchstaben der Kirchen-Ordnung nur der Herrn Pastorum Werck und Verrichtung (außerhalb wo ihrer einer etwa Verhinderung haben, und vicariam operam begehren würde) seyn sollen: Dennoch weil ein Zeitlang auch der Archidiaconus darzu gezogen worden, so soll, so lange ietziger Herr Archidiaconus lebt, er es mit verrichten, hernach aber auff Bedencken, und Verordnung E. E. Raths stehen, ob es bey den Herrn Pastoribus allein, (da dann uff den, welcher den Anfang machet, zwo, uff ieglichen der andern aber eine Predigt mehr kömmet) gelassen oder ob unter den Herrn Diaconis und Hospital-Prediger, einer vor Ostern, der

ander

ander vor Michaelis, der dritte wiederum vor Ostern, und so fortan, den Herrn Pastoribus associiret, oder sonst auff eine oder andere Weise angestellet und verordnet werden solle.

§§. (Weil die Zeithero drey Archidiaconi nacheinander denen Herrn Pastoribus zugeordnet geblieben, und eine Gewißheit besser, als öfftere Veränderung ist, unter den Herrn Diaconis und Hospital-Pfarren auch des Wechsels halben immer neues Bedencken vorfallen würde; So ist es annoch dabey gelassen, daß der Archidiaconus den Herrn Pastoribus adjungiret seyn solle.)

IX. Von der heiligen Tauffe, und ihrer Reichung.

Nachdem es den Dienern des Göttlichen Worts und auch den Gevattern beschwerlichen ist, daß auff die Tauffstunde nicht gewiß gewartet wird, soll hinfort allezeit um drey Uhr zu Vesper-Zeit die Tauffstunde seyn, in allen Pfarren, ausgenommen den Fall der Noth, und sollen die Leute in den Predigten vermahnet werden, wo sie die Stunde nicht halten, um drey Uhr oder kurtz zuvor, nicht gewiß in der Kirchen seyn, mit dem Kindelein und gebetenen Gevattern, soll die Schuld der Versäumniß ihr seyn, und den Tag keine Tauffe geschehen, es fielen dann wichtige Ursachen für zu dispensiren, fielen aber Taufen des Sonnabends oder Sontags für, sollen sie bald nach der Predigt der Vesper gehalten werden, diejenigen so unser lieber Gott im Ehestand segnet, daß sie Kinderlein zur Taufe zu bringen haben, sollen sie bey Zeit für sich selbst, oder durch einen verständigen Diener, oder Persohn zu solcher Botschafft tüchtig, in ihrer Pfarr dem wöchentlichen Diacono oder in dessen Abwesen dem Cüster daselbst anzeigen, und um die Tauffe ansuchen, damit dem Diener der tauffen soll, nothwendiger Bericht geschehen könne, der Eltern und Gevattern halben, daß wo Erinnerung bey demselben solt vonnöthen seyn, solches in der Stille zuvor geschehen möchte, dieweil aber die Wehe-Mutter offt von den Kindbetterin nicht abkommen mögen, auch wohl von der einen zu der andern eilen müssen, ja auch offt gar vergessen wird, sollen sie billich mit dieser Mühe verschonet bleiben, fielen aber Sachen für in Miß-Geburt, oder andern Fällen, darinnen sie oder die Eltern Berichts oder Trosts bedörffen, so können sie solches allezeit bey dem Pfarrherrn bescheidentlich sich erhohlen, die Form der Tauffe soll mit vorhergehender Vermahnung nach dem Tauffbüchlein Reverendi Dn. D. Lutheri gantz gleichförmig gehalten werden von allen Dienern, und soll ohne Ursach mit Reden oder Vermahnung kein weitere Verlängerung geschehen, Man soll aber von der heiligen Tauff und christlichen Brauch derselbigen, und was guter Ordnung darbey anhängig sonst in Catechißmo, und wo es vonnöthen, fleißig das Volck im Predigen unterrichten. Dieweil auch um vielerley Ursachen willen, Verzeichniß der Tauffkinder gehalten werden, soll darzu in jeder Pfarr ein Register bereitet werden, dorin ordentlich, alsbald die Tauffe geschiehet, der Tag des Monaths und des Kindes, des Vaters und Gevattern Nahmen verzeichnet werden. Auch soll bey den Wehe-Müttern der Unterricht geschehen, daß nicht üm Geldes, oder leichtfertiger Ursachen willen jemands mehr denn drey Gevattern bitten soll, und wo sie es innen werden, sie es der Kinder Vätern anzeigen, daß man bey gewöhnlicher Ordnung bleibe.

§. Der Zeit halben soll dieß die Ordnung seyn, daß man üm drey Uhren nachmittag in der Kirchen seyn, oder die Eltern oder Gevattern so den Verzug machen, und uff sich warten lassen, einen halben Thaler in Gottes-Kasten verfallen seyn, solte aber zu selbiger Zeit ein Leich-Begängnüß seyn, so sollen die Weiber mit dem Kind, wie auch die Gevattern, alsobald wann die Glocken drey viertel auf 3 Uhr angezogen werden, aus'm Hauß zur Kirchen gehen, damit die Tauffe könne verrichtet werden, ehe die Diaconi zur Leich-Begängniß gehen müssen. Der ordentliche Ort der Tauffe soll seyn und bleiben die Pfarrkirch, darein das Hauß gehöret, da die Kindbetterin lieget; Mehr als drey Gevattern sollen denen, so Eines Ehrenvesten Raths Bothmäßigkeit unterworffen sind, und alhier tauffen lassen (bey den Unehlichen aber mehr als zween) nicht gestattet werden, da man auch in fraudem legis Pracktiken brauchet, ist es nach Erfahrung mit Ernst zu bestraffen.

X. Von der Noth-Tauffe.

Wann solche Noth fürfällt, daß ein Kindlein eilends im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geistes mit Wasser getaufft wird, so sollen die Ministri dasselbige nicht noch einmahl tauffen, dann die rechte Tauffe ist dem Kinde gereicht nach dem Befehl des Herrn Christi, wie es aber weiter mit dem Segen und Gebet über das Kindlein soll fürgenommen werden, do es Zeit hat, und das Kind beym Leben bleibet, soll mit Rath des Pfarrherrs an jeden Ort und nach Anweisung der Kirchen-Agenda geschehen, und sollen die Wehe-Mütter oder diejenigen, so die Nothtauffe gethan haben, fleißig befragt werden, do sie solch Kindelein zum Gebet in die Kirchen bringen, oder dahin der Diener gefodert wird, dann es müssen beyde die Eltern und die Kindlein umb vieler Ursach willen der Tauff gewiß seyn. Was weiter die Wehe-Mütter zu erinnern seyn möchten, als daß kein Kindelein ehe es recht gebohren soll getaufft werden, daß man mit Gebet und Trost den Weibern in schwacher Geburt beystehe, darvon sollen sie bey Annehmung ihres Beruffs, oder sonst im Jahr einmahl von Superintendenten, besonders unterrichtet werden, auch wohl in Predigten in gemein so viel es sich leiden will, verecunde gedacht werden, damit nichts ungebührlichs darinnen geübt werde. Nachdem auch conditionalis Baptisatio wieder die Schrifft ist, sollen die Diener sich derselben enthalten, dann wir müssen von den Sacramenten als Gottes Wort und Werck gewiß seyn; Dieweil auch bißweilen die Mißgeburt, nicht aus einerley Mitteln verursacht werden, und die Leute entweder Trost oder Vermahnung, auch wohl Strafens bedörfen, ist es gut, daß dieselben dem Pfarrherr des Orts angezeigt werden, damit man sich nach Befindung der Sachen gegen ihn erzeigen könne, dann

es

es nicht geringe Sachen sind, und offt die Gewissen bekümmern, und weil man dieses Orts die Abortus mit Ceremonien zu begraben pfleget, soll die Anzeigung billich zuvor geschehen, und mit den Vätern geredet werden.

§. Wegen der zur Tauff gebrachten Kinder und Gevattern Oberstelle, ist eine sonderbahre Verordnung sub lit. A. zu befinden.

XI. Von Ordnung den H. Ehestand und Sponsalia belangende.

Diejenigen, so zum heiligen Ehestand greiffen wollen, sollen in ihrer Pfarr ihren Pfarrherrn mit zwo Persohnen beyderseits der nechsten Freundschafft, so umb das Verlöbniß wissen haben, den Tag vorher, ehe sie sich wollen auffbieten lassen, besuchen, und allda Bericht thun, auf des Pfarrherrs Erkundigung, ob nicht Hinderung seyn möchte, von wegen naher Freundschafft, der Eltern Consens, oder sonst Unordnung, darüber man billich Bedencken hette, allda können nöthige Errinnerungen geschehen zur Gottseeligkeit dienstlich, Darauff sollen sie drey Sontage in ihrer Pfarr, oder do sie in zweyerley Pfarr gehörig, in denselben mit dem Gebet proclamiret werden, und ohne Verrückung fest mit einem als dem andern gehalten werden, aber frembde Leute sollen nicht eingelassen, noch alhier copuliret werden, sie bringen denn gnugsahm Zeugniß, daß ihrer Ehe keine Hinderung und sie ledig seyn. Zum Hochzeitlichen Ehren in pompa nuptiali soll man gewöhnlicher Weise zur Kirchen gehen, jegliche Pfarrkinder in ihrer Pfarr; mit Gesang, Copulation, und Fürlesung Göttlichs Worts und Gebets soll es nach Anweisung des Traubuchs und Agenda gehalten werden; Wann aber jemand die Cantorey und Organisten begehrt und bestelt, so hat es auch sein Ordnung und maß, sich mit ihnen zu vergleichen, Was auch von Sponsalibus oder Auffbieten und andern bißher den Pfarherrn gebürt hat, desgleichen den Diaconis, Ministris, Cantoribus und Kirchen-Dienern, soll man ihnen, und jeglichen in ihrer Pfarr billich bleiben lassen. Es soll keine Copulation in Häusern geschehen, sondern die Ehe-Persohnen zu der Kirchen gehen, wie man sagt von vollzogenen Ehestand, zur Kirchen und Strassen gegangen, wo aber bewegende Ursachen fürfielen in Häusern zu copuliren, die sollen dem Superattendenti und beyden Pfarrherrn S. Ulrich und S. Moritz angezeiget werden, nach Gelegenheit davon zu deliberiren. Es sollen auch die Bräutgam erinnert werden, daß sie nach ihrem Stand die Hochzeiten anstellen, und nichts mit ihren Schaden Prachts halben, das ohne Aergerniß nicht abgehet, fürnehmen, auch wissentlich keine verruchte Persohn, so Gottes Wort und die heiligen Sacrament verachtet, zur Hochzeit bitten wollen. Es soll auch gute Ordnung der Zeit halben, gehalten werden, daß diejenigen, so früh morgens die Copulation begehren, sollen unter der Metten oder Früh-Predigt sich finden, die aber Mittags Hochzeiten oder Kirchgang halten, sollen für 10 Uhren in die Kirchen kommen, die aber auff den Abend wollen copuliret seyn, sollen für 4 Uhren sich einstellen, und solches alles bey Strafen drauff gesetzt, damit ohne Zerrüttung Ordnung gehalten werde.

§. Mit den Ehelichen Auffbietungen und Trauungen, wird es nach der Kirchen-Ordnung und Agenda und zwar insonderheit die Zeit der Copulation, vormittag vor 9 Uhr, bey Straf einer Marck, und nachmittage vor 4 Uhr bey der alten Straf, der fünff Marck, von Bräutgam oder Braut, oder beeden nemlich jeden zu spät kommenden in solidum unnachläßig zu erfordern, (Es were dann, daß erhebliche und unvermeidliche Ursachen eine remission erhielten) der Ort aber, die ordentliche Pfarr-Kirch, darzu das Hauß gehöret, darin die Hochzeit ist, und dann die Trau-Sermones (an welcher statt nunmehr das Formular sub lit. B. beliebet worden) daß sie nicht zu lang, auch nicht von Impertinentibus, longe petitis, profanis, und sonst unbequemen Sachen hergeführet, sondern Biblisch, Bräutigam, Braut und Beyständen, erbaulich und tröstlich seyn mögen, gehalten, wo auch hierin von einem exorbitiret, solches dem Superintendenti oder Pastoribus angezeigt, und von ihnen den exorbitanten gebührlich verweiset werden, Des Sontags soll kein Copulation vormittags, sondern nach der Vesper, wie auch nicht in der Advent- und Fasten-Zeit vom 1 Advent biß auffs neue Jahr, und von Invocavit biß nach Ostern (Es würde dann dispensation in der ersten Wochen erlanget) verrichtet werden; Und als sowohl in obigen Punckten der Tauff, als in itzigen der Copulation halb, bißweilen fürfället, daß aus sonderbahren Ursachen, dispensation über dem Ort, und Verstattung der Verrichtung im Hauß mit einer Abendmahlzeit auf zwo Tafeln Gäste, und ohne Geschenck, gebethen wird, deßwegen aber hiebevor, wie es zu halten, Recess vom 10 Novembr. Anno 1635. infra lit. C. gemacht, So wird es dahin remittiret und dabey gelassen, doch also, daß die Privat-Copulation vor 5 Uhr, bey Vermeidung der alten obgesetzten Strafe verrichtet, von denen aber die nach der Privat-Copulation mehr als zwo Tafeln speisen, Geschencke nehmen, und drey Tage Hochzeit halten wollen, auch eine willkürliche Strafe erleget werde. Und wann dann Gott eine Ehe durch den Todt scheidet, soll darauf Achtung gegeben werden, daß der überlebende Ehegatte nicht also eilends sich anderweit verheyrathe, sondern zum wenigsten der Mann zwantzig Wochen, das Weib aber drey viertel Jahr im Witbenstand verharren.

XII. Von Besuchung der Krancken und Communion in Häusern.

In Besuchung der Krancken soll der Superattendens selbst, auch jeglicher Pfarrherr in seiner Pfarr, wo sie begehrt und erfordert, sich gutwillig, fleißig und christlich erzeigen. Die Diaconi aber und sonderlich die Unter-Diaconi sollen diejenigen so sie in Leibes-Schwachheiten communiciret haben, unerfordert in ihrer Kranckheit zu besuchen verpflichtet seyn, in Zeit der Sterbensläuffte und tempore pestis, sollen die Leute vermahnet werden, daß sie bey gesunden Leibe beichten, mit dem heiligen Sacrament sich versehen, der Kirchen-Diener mit Gefahr in die inficirten Häuser so viel möglich zu verschonen, Wo aber darüber gleichwohl Noth fürfiele, daß Leute Beicht, Sacrament, Trost, in ihren Nöthen begehren, sollen und wollen Superattendens, die Pfarherrn, und ihre Diaconi und Diener des Göttlichen Worts, ihrem Amt nach, sich mit Fleiß und Christlichen Beystand, Trost und allen treuen erzeigen.

XIII. Von

XIII. Von der Sepultura oder Begräbnüssen.

Die Christliche Begräbnissen, sollen zu Ehren, und Bekäntniß der seeligen Aufferstehung des Fleisches (welches der gröste und herlichste Trost ist der Christenheit) Ehrlich und solenniter geschehen, mit Beleitung der Schulen, Kirchendiener und Gesängen, Jnmassen es im Brauch ist, die Gesäng sind im Gesangbüchlein verzeichnet, Si bona &c. Scio quod redemtor &c. Durch Adams Fall 2c. Zu solchen Beleiten sollen die Prediger und Schuldiener einer oder mehr, gantze Schul, oder ein Theil Schüler, nach der Persohnen und Freundschafft Gelegenheit, wie auch das Geleut ersucht und bestelt werden, und was für funeralia an jeden Ort und Persohnen sich gebürt, und bißher im Brauch gewesen, soll billich gegeben werden, Sintemahl es Pfarr-Rechte seynd, und von den Alten auch wohl mehr zu Aberglauben und Mißbrauch gegeben ist, doch kan man allezeit mit den Armen dispensiren. Und weil anfänglich die Leich-Vermahnungen oder Leich-Predigten bey den Begängnüssen seynd in Bedencken genommen, ohne Zweiffel angesehen, daß wo es bey allen Leichen solte gleichmäßig geschehen, den Predigt-Amt grosse Mühe daraus erwachsen würde, So ist doch denen so Leich-Predigten begehren würden, solches nicht abzuschlagen, und seynd Wege und Mittel darzu in Unterredung fürzuschlagen, dann es seynd ja kräfftige und würckliche Predigten, wann uns Gott heimsuchet, die mehr dann andere zu Hertzen gehen. Die Stunden aber, do das Begräbniß soll gehalten werden, sind bißher drey jedes Tages, nemlich um 9. 12. und 3 Uhr, jedoch soll des Sonnabends nur um 9. und 12 Uhr, des Sontags aber nur 12. und 3 Uhr, wegen der Beicht und Communion, Begräbniß gehalten werden, daß sie in General-Leichen, der Schulen zu weniger Verhinderung, nur 12. und 3 Uhr benennen wollen, Es soll auch niemand vor 8 oder 10 Stunden begraben werden, und daß die Gräber auff eine gewisse maß tieff genug gemacht werden, soll durch sonderliche Persohnen bestellet seyn.

§. Was von Sepulturen die Kirchen-Ordnung versehen, dabey wird es (ausserhalb was von 9 Uhr gesetzt, so nur zu Pestzeit bräuchlich,) gelassen, nur darob zu halten, daß Mittags drey viertel auf 12 das erste, und 1 viertel auf 1 Uhr das andre mahl: Zur Vesper aber drey viertel auf 3 zum ersten, ein viertel auf 4 aber das ander mahl præcise geleutet, und zu selbigen andern mahl leuten, alsofort die Leich aussen Hause getragen werden solle, werden demnach die Begleitere oder Mitgehende das unzeitig lange reden, mäßigen und einstellen, Kirchen-Diener und die Schul, auff sich nicht warten lassen, und also niemand Ursach geben, daß E. Rath (wo derselbe mitgehet) und auch andere auff der Gassen in Regen, Schnee und anderer Ungelegenheit lang stehen, und verziehen müssen. Und weil man auch Beschwerung vernimmet, daß öffters ein Cantor, über sein Deputat sonderbahre Verehrung von Leuten fordere, soll er solches unterlassen, damit sich niemand deßwegen zu beschweren habe, Wann auch jemand stirbt, so bey der heiligen Communion gewesen, und ohne des Herrn Pastoris Begleitung begraben wird, von deßwegen soll dem Herrn Pastori das Pfarr Recht, als drey Groschen, und zwar in einer Kirchen wie in der andern gegeben werden.

§§. Wann aber etwan die so die Zeddel der Ordnung schreiben, mit allen fleiß doch nicht fertig werden können, oder die funerandi so weit vom Thor, dadurch sie zu tragen, entlegen, daß das Geleute nicht so bald vom Cüster angedeutet, und in der Viertel stund die Leiche fürs Thor gebracht werden kan, so wird nöthige und vernünfftige Zugabe nicht gantz abgestricket.

XIV. Von Pfarr-Kindern und ihrer Ordnung.

Es sollen die Pfarrherren und ihre zugeordnete Diaconi, wo sie hin verordnet, in ihren Kirchen bleiben, mit Beicht hören, Sacrament reichen; Item Communion zu halten, wo es noth, auff die hohen Fest der Superattendens selbst, ohne daß gemeldter Superattendens des Beichthörens relevirет soll seyn, ausgenommen diejenigen, so seiner sonderlich begehren, Man soll auch die Pfarrkinder vermahnen, daß sie mit ihren Kindern und zugehörigen Gesinde gute Ordnung halten, und jegliches in seiner Pfarr mit Pfarr-Recht bleibe, desgleichen sollen die Vorstädte, als Märtensberg und Petersberg, und was unter einem Erbaren Rath lieget, ordentlich zu den Pfarren abgetheilt werden, damit sie in der Zeit der Noth und sonsten an gewissen Orten sich wissen zu erhohlen, und ihnen nicht frey sey, jederman und wen sie wollen hinaus zu fordern, und da solches in Ordnung kommen, daß man darüber halte.

§. Was in der Kirchen-Ordnung, wegen der Eintheilung in die Pfarren so gemacht werden solle, erwehnet, das hat seine bekante Richtigkeit und observantz, und weiß man bey jeder Pfarr, was von Gassen, Häusern und Vorstädten darein gehöre, dabey es billich bleibet, Und als in der Kirchen-Ordnung enthalten, daß den Leuten nicht frey sey, wen unter den Kirchen Dienern sie wollen zu sich fördern, so hat dieses nicht die Meinung, als ob einer seinen Beichtvater gar nicht ändern dörffe, sondern daß ein jeder mit der Beicht und Gebrauch der heiligen Sacramenten bey seiner Pfarr bleibe, und nicht mit unordentlichen austreten zu freinden zu erkennen gebe, daß er mehr wegen böses Wesens, bey denen fürgesetzten Seelsorgern und Wächtern, die heilsahme Ermahnung und Erbauung scheuen und meiden, oder sonst gegen das von Gott erhaltene Amt seines Ortes, undanckbahr sey und eckel habe, als daß er wahrer und rechter Christlicher Andacht pflegen wolle. Solte aber jemand erhebliche Ursach haben, die hat er nicht allein dem Herrn Superintendenti, oder andern Herrn Pastorn und Collegen des Ministerii, sondern auch einen E. Rath, als Christlicher Obrigkeit und Patronen zu denunciiren und anzuzeigen, welche der Sach zu rathen, wohl wissen werden, darmit Aergerniß und despect des Ministerii müglichst vermieden und verwehret werde.

XV. Von ordentlicher Vocation und Bestallung der Kirchen-Diener und Pfarrherren.

Es ist ietzt und zu künfftigen Zeiten, zu Erhaltung Einträchtigkeit in der reinen Lehre, sehr nöthig und nützlich, daß ietzt bestellte offt ernante drey Pfarrkirchen S. Mariæ, S. Uldarici und S. Mauritii,

 jede

jede mit drey Persohnen, nemlichen einen Pfarrherrn und zween Diaconis versehen und erhalten werden, die alle zu predigen, Sacrament zu reichen, und andere Kirchen-Geschäffte zu verrichten, tüchtig sind; Und weil die grösseste Mühe und Arbeit der Kirchen zu Unser Lieben Frauen heimfält, auch anfänglich daselbst drey Diaconos zu ordnen bedacht ist, sollen die in andern Kirchen im Fall der Noth desto williger zu springen und behülfflich seyn, damit die Seelsorge in dieser Volckreichen Kirchen und der gantzen Stadt, nothdürfftig möge verrichtet werden, und so offt durch Gottes Schickung Enderung in diesen Beruffen aller Kirchen fürfället, soll kein Pastor, Seelsorger oder Diaconus beschrieben, vocirt, gehört oder auffgenommen werden, ohne vorgehenden Rath, Unterredung oder zeitig Bedencken, Eines Erbarn Raths, Superattendenten, auch derselben Kirchen, da es einen Diaconum betreffe, Pfarherrn und der Kirchväter, die sich hierinnen vergleichen, und erkundigen sollen, damit in der gantzen Kirchen auff Erhaltung reiner Lehr, der Superattendens acht gebe, damit auch nicht unrichtige nnd untüchtige Persohnen plötzlich angenommen werden, dadurch offtmahl, wie es die Erfahrung giebt, in wohlbestalten Kirchen viel Zerrüttung gebracht wird.

§. Dieses Punckts halber wird es bey der vorigen Ordnung, und bißherigen Observantz gelassen: Und also ist bey der übersehenen Kirchen-Ordnung præmittirte Punckten zu erklähren und anzustellen, vor nöthig erachtet, wo aber von der alten Kirchen-Ordnung nicht hierin geendert, da wird es allenthalben bey gemeldter alter Kirchen-Ordnung gelassen; Es ist aber hierüber auch weiter vor gut angesehen, Weil der Christlichen Kirchen und Policey, an der Schul als ihrer Pflantzung zum höchsten gelegen, und neben den Herrn Raths-Meistern und Syndico, die Herren Superintendens und Pastores, auch Scolarchæ mit sind, daß dann auffs förderlichste, wie auch künfftig je zu Zeiten, über dem Schulwesen Deliberation und Berathschlagung angestellet, und was zur Verbesserung dienlich befunden wird, eingerichtet: Und weil das Gregorien-Fest Jährlich mit Umgang und Gesang gehalten, und Sontags zuvor verkündiget zu werden pfleget, daß des nechsten Montags nach demselben Sontag da die Verkündigung geschehen, eine sonderbahre eigene Schul-Predigt in der Marien-Kirch vom Herrn Superintendente oder ob derselbe Leibes Ungelegenheit (so Gott verhüten wolle) oder nothwendiger Abwesenheit halber daran verhindert, vom nechstfolgenden Herrn Pastore gehalten, die Schul von Noth und Nutz zu Gottes Ehr, Kirch und Policey, commendiret, Præceptores und Discipuli ihres Amts, und wie ein jeder daran mit seinem treuen Fleisse sowohl, wie übel aber mit Verseumniß thue, erinnert, und die Eltern, die Kinder zur Schul zu halten, ermahnet werden. Wie dann die Scholarchæ uffm Rathhauß durch die Bürger-Roll und Gemeins-Meistere, und in der Kirch bey dem Beichtsitzen, und sonst durch allerhand Mittel, sich deren so Kinder haben und zur Schul halten, oder nicht, erkundigen, und diejenigen, so ihre Gebühr unterlassen, Einem Ehrenvesten Rath anzeigen sollen, derselbe aber die liederlichen Versaumer mit gehörigen Ernst zu ihrer Schuldigkeit will anhalten; Und weil wegen der verstorbenen Ministrorum Witwen eine gewisse Provision vor dienlich erachtet, als ist deßwegen unter den Herren des Ministerii verglichen, und von E. E. Rath verordnet, daß in welchen eingetretenen Quartal ein Minister Ecclesiæ verstirbet, desselben, wie auch des hernach folgenden Quartals-Besoldung, die hinterlassene Wittwe und Kinder, erheben, wie dann denenselben auch die Accidentia solche Zeit über, wie sie sonsten ihren Herrn und Vater seel. zugekommen weren, gefolget werden sollen, und so lange kan die Stelle unersetzt bleiben, und des Verstorbenen Vices durch die Herren Collegen bestellet werden. Würde aber die Stelle in wehrender Zeit des Gratial-Quartals ersetzt, Sollen nach dem würcklichen Anzug und Amts-Bedienung des Successoris, demselben die Accidentia folgen; der Wittwen aber gleichwohl die Besoldung auff bemeldtes Gratial-Quartal bleiben, und dem Successori des Salarii halben, nach der Zeit seiner Verrichtung, Vergleichung gemacht werden.

§§. Und soll denen Wittwen und Kindern das Quartal, darin der Minister verstirbt, und noch zwey folgende Quartal von der Kirchen, wie bißher bräuchlich, samt der Helffte der Beicht-Pfennige, der Legatorum, und aller andern accidentien, biß zum Anzuge des Successoris gegeben werden.

XVI. Von den Cüstern oder Kirchnern und Kirch-Hütern.

Die Cüster und Kirchen-Diener sollen in jeder Pfarr, wie sie bestellt, schuldig und verpflicht seyn, zu der Arbeit die ihnen auffgetragen worden, fleißig und willig zu seyn, mit leuten, singen, auffwarten der ansuchenden Persohnen um Gebet, und ander Ampt-Geschäffte, Tauff, Communiciren der Krancken, Begräbnüssen, oder was es seyn mag, daß zu ihrem Ampt gehörig ist, Sollen derohalben mit ihrem Superattendenten, Pfarrherr, Diaconis, und wem sie zugeeignet oder zugethan, in ihren Aemtern mit Fleiß bey Tag und Nacht auffwarten, und soll das Volck dahin angehalten werden, daß sie in Fall der Noth, wenn sie des Predig-Amts bedörffen, bey dem Custode zeitlich ansuchen, der Cüster aber soll solches den Ministris, denen es gebühret, ausdrücklich und mit Umständen vermelden, Fiel auch für, daß dem Custodi, Unordnung in solchen Fällen bewust, die Bedencken brächten, soll er es ohne Scheu und richtig den Ministris vermelden, um allerley Ursach halben sollen bey nächtlicher Weile die Ministri nicht von jederman ohne Beyseyn der Cüster gefodert werden. Dargegen ist Einsehen zu haben, daß denenselben Kirchnern oder Custodibus ihre gebührliche Besoldung und accidentia, damit ihr täglich Klagen abgeschnitten, geordnet und erhalten werden, darvon sie denn mit Weib und Kind ihre Nothdurfft haben mögen. Und weil sie auch der Prediger accidentia, neben der Kirchen Gefällen vom Geleut einnehmen, sollen sie darinnen gute und treue Rechnung zu thun schuldig seyn, auch ihre Inventaria, und was ihnen vertrauet, jederzeit in gute Gewahrsam nehmen und fleißig auffheben und auffsehen.

XVII. Von Kirchen-Gesängen ingemein.

Die Gesänge in der Kirchen, so zur Communion, Vesper-Predigten, Catechißmo, Metten, Hochzeiten, Begräbnissen ꝛc. gebraucht werden, seynd zum Theil droben gemeldet, sie sollen aber doch ingemein, auff die Zeit, Fest und Materien der Predigten gerichtet seyn, daß sie de tempore lauten und darinnen die Unordnung nicht gestattet werden, daß man ohne Noth, und mit Ergernüß,

ohngefehr, oder fürsetzlich die Gesänge, die sich auff die Zeit nicht schicken, einmenge, dann Christliche Freyheit ist nicht wieder gute Ordnung, daraus niemand dann eigensinnige Geister schreiten. Wie aber solche Gesänge uff benandte Zeit nacheinander gehen sollen, und ordentlich durch das Jahr gebraucht werden, das ist in ein schrifftlich Verzeichniß sub lit. D. verfasset worden, und was mangelt, soll noch darzu verzeichnet werden, Allen Schul-Dienern, und Cantoribus künfftig sich darnach zu richten, derhalben unvonnöthen geachtet, hier einzuverleiben, solt es aber für nöthig angesehen werden, kan es jederzeit, nach jeder Kirchen Gelegenheit geschehen.

Diese *Revision*, Erklähr- und Erneurung der Kirchen-Ordnung, wie auch deren Anhang wegen der Schul und der Herrn *Ministrorum* Wittwen, ist heute *dato* allen zusammen erbetenen Herrn des *Ministerii*, auffm Rath-Hauß in der Raths-Stube ordentlich und deutlich fürgelesen: Und wie allbereit, vermöge des Eingangs Herrn *Superintendent*, und *Pastores* darzu gezogen, und mit ihren Gutachten und Belieben es also auffgesetzt, und eingerichtet worden, also haben auch Herrn *Archidiaconus* und *Diaconi*, als von Unser lieben Frauen Kirchen *M.* Johannes Völckmar, und *M.* Henning Engelbrecht; von der Kirchen zu St. Ulrich *M. Tilemannus Olearius*, und *M.* Gottfried Schäffer: von der Kirch zu St. Moritz *M.* Johann Bencker, und der Hospital-Prediger *Christophorus Dörffelius* es angehöret, und alle und jede in iezt gesatzter Ordnung nacheinander sich erklähret, daß sie einem E. Rath, wegen Gottseeliger Fürsorg, vor die Ehre Gottes, Wohlstand der Kirchen, und Erbauung der Gemeinde dancken, wolten sich, so viel einem jeden betreffe, darnach gebührlich achten, und bitten Gott, daß er sein Wort, Kirch und reinen Gottesdienst alhier gnädig erhalten, und fortpflanzen, und einen E. Rath bey Gesundheit erhalten, den lieben Fried wiederum beschehren, und alle *Prosperitæt* verleihen wolle. Geschehen Montags vor *Galli*, den 12 *Octobr. Anno* 1640.

A. Ordnung der Kinder und dero Gevattern.

Als E. E. Rathe von Herrn Superint. und Pastorn alhier vermeldet worden, daß bißweiln, wann zugleich Knäblein und Mägdlein in die Kirche zur Tauffe gebracht werden, der Ober-Stelle halben Streit fürfalle, da etwan der Eltern, oder der Gevattern respect fürgezogen werden wolle, So ist es mit gedachten Herrn Superintendentis und Pastorn Gutachten dahin gerichtet, daß regulariter die Knäblein vor dem Mägdlein die Oberstelle haben sollen: Würden zween oder mehr Knäblein seyn, So sey der Eltern oder Gevattern Stand anzusehen, wie auch wann zwey oder mehr Mägdlein gebracht werden. Wann Knäblein und Mägdlein zusammen kommen, der Mägdlein Eltern oder Gevattern höher seyn, und nicht gern unter geringerer Eltern Söhnlein, oder dero Gevattern gestellt werden wollen: So weren sie nicht mit und neben, sondern nach einander, und zwar die, so die vornehmen Gevattern haben, erst zu tauffen. Datum Halle den 21 Aprilis. Anno 1655.

B. Vermahnung für der Copulation.

Das walte GOtt der himlische Vater und Stiffter des H. Ehestandes, durch Christum seinen Sohn unsern Seelen-Bräutigam, in Krafft des Heil. Geistes, unsers himlischen Mahl-Schatzes, Amen!

Geliebte im HErrn JEsu! Wie alles was GOtt der HErr ordnet, löblich und herlich, nöthig und nützlich, dahero Christlich anzufahen und zu gebrauchen ist: Also insonderheit auch die Ehe oder der heilige Ehestand.

Sintemahl die gantze heilige Schrifft überflüßig bezeuget, welchermassen die Göttliche Majestät, auff vorgehende Berathschlagung, die ersten Menschen erschaffen, selbsten zusammen gefüget und eingesegnet, und also den heilige Ehe Orden, nicht allein im Anfang der Welt noch vor dem Sündenfall zu Fortpflantzung des Menschlichen Geschlechts und Behuff dieses Lebens eingesetzet, Sondern auch nach dem Fall, vor und nach der Sündfluth, mit vielen Gesetzen bestätiget, im Neuen Testament wieder eingerichtet, wieder des Satans und seiner Schuppen List und Macht gewaltiglich erhalten, mit Worten und Wercken hoch geehret, durch seine gute heilige Engel befördert und beschirmet, und dadurch die Geheimniße seines Reichs und unser Seligkeit, samt seiner unaussprechlichen Väterlichen und Brüderlichen Liebe, gegen uns seine Kinder und Gliedmassen lieblich und tröstlich fürgestellet, Auch neben dem verheissenen Eheseegen Schutz und Schirm, eine heilsahme Artzeney wieder die Sünde und Erleichterung dieses mühseeligen Lebens verordnet und verliehen hat,

So will sich auch anders nicht gebühren, als daß diese Göttliche, hochnöthige und ersprießliche Ordnung, von den Menschenkindern, vielmehr aber von denen, die Gotteskinder und von ihrem Heylande genante Christen seyn wollen, keinesweges verachtet und hindan gesetzet, sondern vielmehr mit hertzlicher Danckmütigkeit erkant, mit rechtschaffner Intention und Vorsatz, mit Gottseeliger Berathschlagung, mit der Eltern Consens und Vollwort, mit Vermeidung der verbotenen Graden der Anverwandniß, und sonderlich mit ernstem andächtigen Gebet, angenommen und angetreten werde.

werde. Ja es will vonnöthen seyn, daß christliche Eheleute in solchem Stande, darinnen sie Göttlichen Segen und Gedeyen zu haben verhoffen, Sich nach S. Pauli Vermahnung, zuförderst gottseelig gegen GOtt, gerecht gegen dem Nechsten, Auch züchtig und ehrbarlich gegen sich selbst verhalten, Also daß sie einander friedsamlich in guten und bösen beywohnen, ihre Schwachheiten vertragen und der Ehelichen Pflicht und Treue nimmer vergessen, Insonderheit aber der Mann das Weib als sein von GOtt selbst gegebenes und zu geordnetes Ehegemahl, annehme erkenne und halte, von Hertzen liebe, mit treuen meine und versorge, und in keinem Creutz noch Zufall nimmermehr verlasse, wie auch hinwiederum das Weib den Mann als ihren von GOtt selbst gegebenen und zugeordneten Herrn und Haupt, annehme, erkenne und halte, Ihm in allen Göttlichen, billichen und Christlichen Dingen unterthänig und gehorsahm sey, Ihn von Hertzen liebe, mit treuen meine, pflege und warte, und in keinem Creutz und Zufall nimmermehr verlasse. Wann dann gegenwärtige Persohnen solches alles wohl erwogen, und nach Gottes und seiner Kirchen-Ordnung, auf vorgehendes Auffgeboth und gemeines Gebeth, willens sind in den heiligen Ehestand zu treten, und sich darzu, im Nahmen der heiligen Dreyeinigkeit trauen und einsegnen zu lassen, So wünschen wir denselben nicht allein zu ihrem Vorhaben, dessen glücklichen Anfang, Christlichen Fortgang und seliglichen Beschluß, von dem allerhöhesten GOtt, allen geistlichen, leiblichen und himlischen Seegen, Sondern wollen auch denselben zu erlangen für sie und mit ihnen hernachmahls fleißig beten, welches unser Gebeth und Wunsch, der Vater der Barmhertzigkeit in Gnaden erhören und erfüllen wolle, um JEsu Christi seines Sohns, unsers Heylandes willen. Amen.

C. Declaration wegen der Privat-Trauungen und Tauffen.

Nachdem über den Punckt der Hällischen Kirchen-Ordnung daß übern Privat-Trauungen und Tauffen, die Herren Superintendens und Pastores zu deliberiren etwas ungleiche Meinungen und Fragen, wie weit das deliberiren gehen, bey wem endlich das decidiren stehen, und wie es allenthalben gehalten werden solte, fürgefallen: Als ist von Einem Ehrenvesten Rathe uff gepflogene Communication, mit dem Hrn. Superintendente D. Merckio und andern Herrn Pastoribus, Archidiacono und Diaconis, und also sämtlichen Herrn des Ministerii alhier, folgende declaration und Erklährung gethan, und Recess gemacht: Vor allen Dingen soll dieß eine ordentliche Regel und Regularische Ordnung nochmahls seyn und bleiben, daß eheliche Trauungen und auch Tauffen, in den Kirchen verrichtet, leichtlich davon nicht abgeschritten, noch andere dispensatorische concessiones frequentiret oder gemein gemacht werden sollen. Wenn aber jemand sonderbahre Ursachen und Umstände anziehen, und zwar, Wann er beym Ehrenvesten Rath, um Verstattung einer Copulation oder tauff, im Privathauß oder auff der Wage anhalten wird, So will ein Ehrenvester Rath, denselben, entweder also stracks zu observantz der gemeinen Ordnung, oder, Wann probabiles rationes pro dispensatione verhanden, zum Herrn Superintendenten weisen, die Ursachen seines Begehrens allda auch fürzubringen, dabey dann E. E. Rath, seine Meinung, durch ein bequeme Persohn, dem Herrn Superintendenti zu verstehen will geben, darauff Herr Superintendent und Pastores die Ursachen des Bittens, Nach Gelegenheit der Zeit, und des allgemeinen, oder auch privat-Zustandes, erwegen sollen, Wann sie nun dafür halten, daß die Ursachen der sonderlichen Concession nicht gnugsahm, darum bey der gemeinen Regel und Ordnung zu verbleiben, und das Begehren der privat-administration abzuschlagen, so sollen sie ihre Meinung, mit guten rationen und zu Gemüth-führung, den petirenden fürhalten, und wann nun dieselbe sich zu observantz der Regel, in Güte, mit rationibus disponiren lassen, so soll es darbey sein Verbleiben haben. Dafern aber die Leute vermeinen, sie können sich darzu nicht verstehen, noch es also nach der gemeinen Regel und Weisung anstellen. So haben Herrn Superintendens und Collegæ sie an Einen Ehrenvesten Rath zu remittiren: Und dabey ihre Meinung und deren Ursachen, E. Ehrenvesten Rath zu communiciren. Und also soll es auch gehalten werden, Wann beym Herrn Superintendenten oder den Pastorn um eine Copulation oder um die Tauff im Hauß angehalten wird: Daß die Herrn des Ministerii die Ursachen des petiti berathschlagen, die Leut in Güte zur observantz der Regul disponiren, oder sie an E. E. Rath weisen solten. Im fall aber auch Herr Superintendent und Pastores, consideratis considerandis dafür halten, daß die Copulation oder tauff gebetener massen privatim geschehen möge, so sollen sie doch, mit Andeutung solcher ihrer Meinung, und dero Ursachen, es E. E. Rath anbringen lassen, resolution und Authoritæt der Dispensation zu ertheilen. Wann nun geschiehet, daß die Herren des Ministerii dafür halten, es sey dem petito nicht zu deferiren, darob aber der petent nicht acquiesciret, sondern E. E. Rath, dahin ihn auch die Herrn des Ministerii obbemeldter massen weisen, anlanget. So will E. E. Rath dem Herrn Superintendenten samt seinen Collegen zu sich bitten lassen, mit ihnen (als welche sich darzu gebührlich einzustellen) communication pflegen, rationes von beeden Seiten erwegen: Und wann sie dann mit einander gleicher Meinung, den Bescheid dem petenten ertheilen. Solten aber auch nach ventilirten Ursachen und Umbständen, E. E. Rath einer, das Ministerium aber einer andern Meinung seyn, So soll dannoch jus & autoritas decidendi beym E. Rath, als Patrono, Magistratu, Constitutore, Sustentatore & Defensore Ministerii alhier, Krafft ihres erlangten und hergebrachten Kirchen-Rechtens, verbleiben, Gestalt dann dafür E. E. Rath der Herr Superintendens, Pastores und sämtliche Herrn des Ministerii erkennen: Hergegen auch E. E. Rath solchem Ihrem Ehrwürdigen Kirchen-Ministerio, allen gebührenden Respett zu er-

erweisen, Schutz zu leisten, und gutes zu befördern, auch bey angehörender Bürgerschafft, Zuhörern und christlicher Evangelischer Gemeinde alhier, zu beschaffen, Jhm jederzeit angelegen seyn lassen will. Uhrkundlich ist dieses der hievorigen in Anno 1579. gemachten Pacification subjungiret worden. Actum Hall den 18 9br. Ao: 1635.

No. 312.

Formula Confessionis, zu welcher sich, nach des Superintend. M. Boetii Absterben, die Pastores und sämtlichen Glieder des Ministerii zu Halle, durch ihre Unterschrifft bekannt; d. 10 Aug. Ao. 1573. Ex Autogr.

Heiliger Vater erhalte sie in deinen Nahmen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seindt, wie wihr, Johan. 17. Mit diesen Worten bittet der ewig Sohn GOttes seinen ewigen Vater, daß er seine Christenheit alhier auff Erden gnädiglich behüten wölle für aller falschen Lehre und Irrthumb, das sie bey dem heiligen Wort und reinen lautern Evangelio bestendig bleiben und sich darvon nicht reissen oder einerley Weise abwenden lassen, sondern einig seyn, einerley Muth, Hertz, Verstand und Sinn haben und unzertrennet bleiben, und also dardurch auch heilig und ewig seelig werden mögen. Durch diese unsers Hohenpriesters JEsu Christi ernstes Gebett seindt wir Prediger und Seelsorger dieser christlichen Kirchen allhier zu Halle, alldieweil das reine heilige Evangelium anher bis auff die Zeit gelehret und geprediget worden, durch sonderliche Gottes Gnade in Einigkeit des Geistes und christlichen einhelligen Consens und Warheit erhalten worden, in diesen gefehrlichen letzten Zeiten, da der leidige Satan aus Gottes Verhängniß um unser Sünde willen schrecklich tobet, und einen Irrthum und Ergernüs über das andere erreget und ahnstifftet, nach des Herrn Christi Weißagung, dafür wir unsern getreuen Gott in Ewigkeit danckbar zu seyn schuldig sind. Dieses grossen Seegens und Gabe hat unser Herr Superattendens Seliger gedächtnis M. Sebastianus Boetius, wenig Tage vor seinen Ende (†) aus Vehterlicher christlicher Vorsorge uns fleißig errinnert, und Gott dem Herrn zu ehren gerühmet, und uns alle zugleich, die wihr jetziger Zeit nach des Herrn Willen allhier im Heil. Predig Amt seindt, hertzlich vermahnet, bey reiner rechter Lehr und Göttlicher Warheit, wie wir die, Gottlob in allen Articuln unser christlichen wahren Religion bißanhero gehabt und in schwang gehet, einmütiglich, treulich und bestendig zu verharren und die zu bekennen, und uns sonderlich für der Sacramentschwermerey, die leider in diesen Landen ietziger Zeit sehr überhand nimmt, und den Leuten listiglich und mit allerley Practicken auffgedrungen und beybracht wird, gewarnet, hat auch mit uns, wie denn auch zuvorn bey gesunden Leib und auch in seiner Schwachheit offt gepfleget, freundlich conferirt, von dem greulichen Irrthum der Sacramentirer, wie und aus was Gründen die zu judiciren, zu verwerffen und zu verlegen wehren, diese ernste und treuhertzige Vermahnung gedachtes unseres Superattendentens *piæ memoriæ* haben wir uns billich zu Gemüthe gezogen, seynd dadurch und auch aus Betrachtung allerhand Umstände ietziges Zustandes unserer Kirchen und Ministerii bewogen und verursachet worden, damit wir uns destoweniger Trennung unter uns zu befahren, oder einiges andern Unraths zu besorgen hetten, uns einträchtig und offenbarlich zu bekennen zu den nachgesetzten und ausgedruckten Schrifften und die zu unterschreiben.

I. Als für das erste und fürnehmste bekennen Wir uns zu den Schrifften der Heil. Propheten und Aposteln als zu dem heiligen, einigen, ewigen unwandelbaren und allein lebendig und seeligmachenden Wort Gottes, welches Gott der Heil. Geist durch ihren der H. Propheten und Aposteln Mund gesprochen und ausgegeben.

II. Darnach bekennen wir uns auch zu den dreien bewährtesten ältesten *Symbolis*, darinnen die Lehre von Gottes wesen und Willen schön rundt und kurtz gefasset, als erstlich zu dem *Symbolo* und Bekentnüß der H. Apostel, dorinne der Grund geleget ist, des christlichen Glaubens, darnach zum *Symbolo Nicæno* und endlich zu dem *Symbolo Athanasii*, welches er wieder des *Arii* Ketzerey gemacht hat.

III. Item wir bekennen uns zu der Augspurgis. Confeßion, welche von den protestirenden Ständen auf dem Reichstage zu Augspurg *Ao. 1530* dem Kayser *Carolo V.* übergeben ist, samt derselben angehengten *apologia*.

IV. Item Wir bekennen uns zu dem Catechismo beyde grossen und kleinen des heiligen teuren Lehrers Martini Lutheri.

V. Item wir bekennen uns zu den Schmalcaldischen Artickeln, welche von Luthero gestellet, und von allen vornehmsten *Theologen Germaniæ*, dazumahl zu Schmalcalden versamlet gewesen, approbiret und unterschrieben worden.

VI. Zuletzt bekennen wir uns auch zu der vor zweyen Jahren wiederholten christlichen Gemeine, der Sächsischen Kirchen-Confeßion und erklerung (††) in welcher die Lehr von dem Abendmahl des Herrn, von der persönlichen Vereinigung der Göttlichen

und

und Menschlichen Natur in Christo, von seiner Himmelfart und sitzen zur rechten Gottes, richtig und christlich gehandelt und wieder die Sacramentirer gründlich gelehret wird, welcher wir denn auch zuvorn bey Zeit und Leben vielgedachtes unsers Superattendentis *M. Sebastiani* unterschrieben haben.

VII. Endlich so bekennen wir uns auch zu den sechs Predigten *D. Jacobi Andreæ* (†††) so alhier in diesen Büchlein neben obgedachter Sächsischen Confeßion mit einverleibet, die uns unser Superattendens offt gerühmet und dieselbe fleißig zu lesen auch zu unterschreiben gerathen und vermahnet, weil in denenselben *D. Jacobus* auch die andern schädlichen *Controversien*, die sich sieder *D. Lutheri* des theuren Mannes unsers lieben præceptoris Tode zwischen den Theologen der Augspurgischen Confeßion verwandt, erhaben, anzeiget, judiciret, die rechte Meynung kürtzlich recht, wohl und gründlich erkleret, und die Irrthum wiederleget und *confutiret*. Und wiewohl uns nicht unbewust, daß von ermeldter Person allerley *judicia* gefallen, so sehen wir doch alhier mit unserer *Subscription* allein auff die Lehre, die wir für rein und recht erkennen, und nicht auf die personalia.

Diese obangezeigte Schrifften halten wir für recht, rein und dem heiligen göttlichen Wort in Prophetisch- und Apostolischen Schrifften verfasset, allerding und durchaus gemäß und gleichförmig.

In der Lehre sind wir Gottlob alle von Kind auf von unsern Eltern und præceptoribus in christl. Kirchen erzogen und auffgewachsen. Diese Lehre haben wir, so lange wir nach Gottes willen und Beruff in dem heiligen Predigammt gewesen, gelehret und bekant, dieselbige seind wir gentzlich entschlossen die Zeit unseres Lebens mit Gottes gnädiger Hülffe und Beystand, treulich und beständig zu lehren, pflantzen und zu bekennen, und uns davon nichts in dieser Welt abwenden und abschrecken zu lassen, es sey gleich was es wolle, auch die höchste und euserste Gefahr nicht, unsers Leibes und Lebens, nach des Herrn Wort: Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich bekennen für meinem himmlischen Vater *Math. IV.* Darzu helffe und verleihe uns seine Gnade und heiligen Geist der Allmächtige und barmhertzige ewige Gott und Vater um seines gelibten Sohnes unsers Herrn und Heylandes JEsu Christi Amen. Und des zu Urkunde, stetter und vester Haltunge, hat sich ein jeder unter uns für sich selbst freywillig und wolbedächtig mit eigner Hand unterschrieben. Geschehen *in Sacrario templi B. Virg. die decimo mensis Augusti anno a salvifico partu Virginis 1573.*

M. Caspar Cantagiesser, pastor ad S. Hulderichum manu propria subscripsit.

Ego *Michael Jeringius M.* pastor ad S. Mauritium manu propria subscripsi propheticæ & apostolicæ doctrinæ, tribus Symbolis, Augustanæ confessioni eiusque Apologiæ &c. in hac formula comprehensis scriptis.

Thomas Andreas, minister verbi ad B. virginem manu propria subscripsit.

Ego *Georgius Walther M.* prophetis & apostolicis scriptis, Symbolis catholicis, confessioni Augustanæ, D. Lutheri Catechismo & Schmalcaldicis articulis, nec non his concionibus D. Andreæ, quia non cum his pugnare videntur, subscribo.

Ego *Balthasar Hoffheim* minister verbi ad B. virginem huic formulæ supra positæ manu propria subscripsi.

M. Johannes Siglicius minister verbi divini ad S. Mauritium propria manu subscripsit.

Balthazar Henel Diaconus ad B. Virg. subscripsit.

M. Christianus Kittelmann, normæ prædictæ confessioni Saxonicarum ecclesiarum & concionibus D. Jac. Andreæ manu & corde subscripsit, ita tamen, ut quæ concionum postrema est, juxta Saxonic. confessionem intelligatur.

Joannes Zencker, Pastor nosocomii manu propr. subscr.

(†) Er starb 8 Junii 1573.

(††) Ist zu befinden in dem Bekenntniß vieler Theologen und Kirchen von dem neuen Catechismo der Wittenberger, Grundfeste und neuen Bekenntniß a 1572 von D. Casp. Melissandro zu Jena in 4 edirt. Die obgemeldte Confeßion der Sächsis. Kirchen begreifft 4 Hauptarticul, wie sie oben im Text benennet worden, und ist von unterschiedenen Theologen aus gantzen Fürstenthümern und etlichen Städten unterschrieben.

(†††) Diese sechs Predigten hat D. Jac. Andreas Ao. 1573 herausgegeben und sie Chemnitio nach Braunschweig, und Chytrao nach Rostock zugeschickt, mit Bitte, solche edirte Predigten nicht allein in gantz Nieder-Sachsen, sondern auch in Oesterreich (wohin sie vociret waren) um Einigkeit zu erhalten, zur Unterschrifft zu introduciren, wovon mit mehrern Rethmeyer in der Braunschw. Kirchen-Historie, P. III. c. VIII. Sect. 7. §. 2. zu sehen.

No. 313.

D. Martini Chemnitii zwischen dem Ministerio zu Halle aufgerichtete Pacification; d. 4. July. Ao. 1579. Ex Autogr.

Zu wissen, Nachdem unter den Collegis & fratribus des Ehrwürdigen Ministerii der löblichen Kirchen allhier zu Halle in Sachsen, von wegen etlicher verlauffenen Sachen und Händel, die fraterna conjunctio etwas getrennet, und dagegen Uneinigkeit, Mißverstand und Mißtrauen fürgefallen, das ein Ehrbarer Hochweiser Rath dieser löblichen Stadt Halle sich als eine christliche Obrigkeit ihres Amts, daß sie nicht allein politische Regenten sondern auch ecclesiæ nutritii seyn sollen, erinnert, und zu christlicher endlicher gründlicher und beständiger (durch GOttes Gnade und Seegen) hinlegung und Abschaffung der fürgefallenen Mißverständte und dagegen Zustifftung und Wiederauffrichtung christlicher heilsahmer Correspondentz, brüderlicher, friedlicher Vereinigung und Conjunction, per vinculum Spiritus sancti (so neben reiner Lehre zu Erbauung der Kirchen GOttes zum höchsten vonnöthen) unter den Collegis & fratribus, so ietzund alhier in Ministerio verbi & sacramentorum seyn, anhero gebeten und erfordert den Ehrwürdigen Hochgelahrten und Achtbaren Herrn Martinum Chemnitium der heiligen Göttl. Schrifft Doctor und Superintendentem der Stadt Braunschweig. Es ist aber dieselbige Tractation und Handlung in dem Nahmen des Herrn aus guten christlichen Rath und Bedencken eines Ehrbaren Hochweisen Raths, des Herrn Doctoris Chemnitii, Kirchväter und Achtmanne der dreyen Pfarrkirchen alhier und des gantzen Ministerii also fürgenommen und angestellet, daß nemlich über und von wegen etlicher Lehrpunct, davon und daher fürgefallenen Irrungen sich verursachet, oder in folgenden künfftigen Zeiten erreget möchten werden, mit einer jedern Person, derer, so ietzund alhier in diesem Kirchen Ministerio seyn, insonderheit Handlung und Unterredung, so nach einer jeden Person und der verlauffenen Händel Notturfft und Gelegenheit angestellet, gepflogen; Es ist auch ein jeder insonderheit befraget, daß er frey und ohne Scheu anzeigen wolte, was er an einer oder mehr Persohnen im Ministerio für Mängel und Feil hätte, worin und was Ursachen, und ist die Erklerung, so ein jeder insonderheit endlich und schließlich bey einem jeden Articul gethan, mit allen Vleis dahin gerichtet worden, daß sie in thesi und antithesi affirmative & negative mit der andern Erklehrung und mit dem Concordien-Buche, dem sie unterschrieben, gleichstimmig und einhellig gewesen.

Darnach sind sie alle sämtlich fürgefordert und hat ein jeder seine declaration, so er vorher insonderheit bey einen jeglichen Articul gethan, in gegenwart der andern deutlich und unterschiedlich affirmative und negative in thesi und antithesi gethan, wiederholet und bestetiget, daß sie also hinc inde sämtlich und sonderlich über die fürgefallene Articul gegen einander dermassen sich erklähret, daß ihren eigenen Zeugnüß und Aussage nach die Declarationes einmüthig, einhellig, gleichstimmig und gleichförmig befunden; Es sind aber auch zu dieser gantzen Handlung neben dem vorgemeldten Herrn Doctore Martino Chemnitio etliche führnehme Persohnen von wegen Eines Erbaren Hochweisen Raths, auch von wegen der Kirchväter und Achtmannen deputirt gewesen, die nicht allein als Zeugen diesem gantzen Handel beygewohnet, sondern auch offt nach Gelegenheit selber darzu geredet haben, alle mit Nahmen, als, die Ehrenvesten, Hochgelahrten, Ehrbaren und Wohlweisen Herren, Jacob Redel, Steffan Hoyer, Leonhard Zeise, Rathsmeistere, Doctor Christoff Dhürfeldt Syndicus, und George Hane, Cammerschreiber, wegen eines Ehrbaren Raths, Doctor Paulus Doltius, und Doctor Jacobus Unruhe, wegen der Kirchen Mariä, David Koggau und Joachim Salbart wegen der Kirchen Ulrici, Simon Böttticher und David Wesener wegen der Kirchen zu Sanct Moritz alhier, samt zweyen Notarien Christoff Schnetzing, Vierherrenschreiber, und Samuel Ockel Schöppen-Schreiber.

Nun ist durchaus die gantze fraterna sententiarum collatio & declaratio auff die normam doctrinæ, als die Prophetische und Apostolische Schrifften, Confessionem Augustanam, so Anno dreyßig Carolo quinto überantwortet, neben der Apologia, Schmalcaltische Articul, den dreyen bewehrten Symbolis, grosen und kleinen Catechismis Lutheri, und dann negst und nach den auff die ausführliche Erklährung der streitigen Articul, so in Concordien Buch (darauff sie sich dann alle, wie sie dem einmahl subscribiret, gezogen haben) specificiret, und verleibet, gerichtet worden, insonderheit aber ist die Unterredung und die darauff erfolgte Declaratio auff diese nachfolgende Punct fürnehmlich gerichtet worden, daß davon publice & privatim richtig, deutlich, unterschiedlich, einhellig und einmutig solle gehalten, gelehret und geredet werden, affirmative & negative,

Als **Erstlich**, weil die Augustana confessio nach und aus der Schrifft ist Symbolum nostrarum Ecclesiarum, wie dieselbige erklähret ist, in Apologia, Schmalcaldischen Articuln und beyden Catechismis Lutheri, und aber Augustanæ Confessionis diversæ Editiones sind, nemlich wie sie Anno 1530 gestellet, und zu Augspurg in der grossen Reichs-Versamlung Carolo Quinto Imperatori übergeben, und wie sie hernach Ao. 40 & 41 gemehret, und an etlichen Orten verändert. Weil nu in denselbigen letzten editionibus in 10 Articulo de cœna domini die Aenderung geschehen, daß das Wort (Adsint & distribuantur) ausgelassen, und an derer stete gesetzt, (exhibeantur) welches die Calvinisten öffentlich auff ihre Sacramentirische Meinung ziehen, und die Antithesis (Improbant secus docentes) gar expungiret worden. Item in 5 & 18 Articulo die Wort also geändert, daß sie können

dahin

dahin gezogen werden, als könte der Mensch von sich selber das Evangelium annehmen, und sich damit trösten, und daß alsdenn erst der heilige Geist mit seiner Würckung und Hülff dazu käme, und wie in der Deutschen Apologia in 10. Articulo für das Wort (zu gegen) gesetzt worden das Wort (gegeben) und in 18ten Articulo das Wort (allein) dem heiligen Geist genommen, und zu dem freyen Willen gesetzt ꝛc. Wie denn darum die Sacramentarii sich auf die Editiones Anni 40 & 41 berufen, und auch die Synergisten daraus Behelff zu ihrer Pelagianischer opinion suchen und nehmen, Daß derwegen das erste unveränderte Exemplar solle für das Autenticum gehalten werden, und Norma seyn, darnach die andere Editiones, wie auch andere Schrifften sollen erklähret, verstanden und reguliret werden, und keinesweges die andere Editiones wieder die erste angezogen werden. Was aber sonst in den andern Editionibus nützlich und recht, Gottes Wort und der ersten Edition gemäß erklähret wird, soll hiermit nicht verworffen werden.

Zum andern, was die Scripta D. Philippi anlanget, weil darin ein schöner Methodus und viel gute nützliche explicationes sind, daß dasselbige (wie dann auch die formula Concordiæ von diesen und andern nützlichen Scriptis saget) sofern sie der Normæ doctrinæ gemäß, nicht verworfen oder verdammet werden, aber Norma doctrinæ können sie nicht seyn; dann was in loco de libero arbitrio für Unrichtigkeit und Mangel ist, kan ad oculum geweiset werden. In loco de cœna wird nicht richtig und deutlich expliciret, ob man bey den Worten der Einsetzung, wie sie lauten absque tropis & figuris bleiben solle; Item was wir mit unsern Munde im Abendmahl empfangen, & de manducatione indignorum wird darinnen nicht erklähret, sondern in enarratione prioris ad Corinthios wird eine Metonymia in verbis Cœnæ gesetzt, sicut fasces sunt romanum Imperium, & in enarratione Malachiæ sub finem wird die regula de usu also gesetzt: Sumptio proprie habet rationem Sacramenti in his, qui fide sumunt, wie man auch die sententias veterum de cœna domini olim à Philippo collectas & editas vorsetzlich aus seinen Tomis ausgeschlossen hat. So ist auch bewust, was im 3ten Cap. ad Coloss. in Articulo de ascensione Christi ad cœlos & Sessione ejus ad dexteram Dei, de physica locatione gesetzet wird, und wie die promissiones de præsentia Christi in ecclesia, ad solam divinam naturam referiret werden. So ist auch die Lehre de communicatione Majestatis in Philippi Scriptis nicht gnugsam, unterschiedlich und richtig expliciret ꝛc. Und weil solche in D. Philippi Scriptis puncta, mit Doctoris Lutheri Lehre, wie er die aus, und nach Gottes Wort geführet und erstritten hat, nicht allerdings einschlagen und übereinstimmen, derwegen können sie nicht pro norma gehalten werden, sondern sollen der specificirten Normæ unterworffen seyn, und cum tali judicio gelesen werden, wie in formula Concordiæ die streitigen Articul erklehret sind, und darwieder nicht angezogen, gebrauchet, oder geführet werden;

Zum dritten, de libero arbitrio ist in der Unterredung die Declaratio vermüge des Concordien-Buchs dahin in affirmativa & negativa zu Beylegung und Verhütung alles Mißverstandes gerichtet werden, daß nemlich voluntas non renata in geistlichen Sachen und zu seiner Selbstbekehrung nichts vermöge zu würcken oder mitwürcken, dann es stehet geschrieben: Animalis homo non percipit ea, quæ sunt Spiritus; Item sensus carnis est inimicitia adversus Deum; sondern, daß die Bekehrung, Wiedergeburt und Erneurung allein des heiligen Geistes Werck sey, der durchs Wort, das der Mensch hören kann und soll, solches in Uns würcket, Deus enim est, qui operatur in nobis velle & facere, wenn man aber redet de homine converso & de voluntate renata, und wenn da gefragt wird de causis bonarum & piarum actionum in renatis seu conversis, da wird recht geantwortet, primam & principalem causam efficientem esse Spiritum sanctum, secundam, verbum tanquam instrumentalem causam, tertiam voluntatem esse συνεργὸν non ex propriis suis viribus, sed ex operatione & dono Spiritus sancti. Derhalben wenn man redet de causis conversionis & quomodo voluntas non renata concurrat in conversione weil mancherley genera causarum seyn, soll die rechte reine Lehre fein deutlich und unterschiedlich expliciret werden, daß nemlich causa efficiens conversionis sey solus Spiritus sanctus, verbum sit organon seu causa instrumentalis, dadurch der heilige Geist kräfftig ist und würcket, sed voluntas non renata nullo modo sit causa efficiens seu συνεργὸς suæ conversionis, sed sit causa materialis in qua, seu subjectum convertendum. Atque ideo voluntas non renata concurrit quidem ut subjectum non exanime seu brutum, sed ut rationale & voluntarium, sed tale, sicut Scriptura inquit: Animalis homo non capit, quæ sunt Spiritus; & sapientia carnis est inimicitia adversus Deum. In homine autem converso, in quo Spiritus sanctus cœpit renovationem, quæ in hac vita tantum inchoatur & in altera demum vita perfecta & consummata erit: voluntas renata seu conversa est simul συνεργὸς in bonis actionibus, non autem ex se ipsa, sed ex operatione & dono Spiritus sancti; wie im Concordien-Buche das gründlich und ausführlich erklähret und erweiset wird. Also auch was anlanget dicta Basilii & Chrysostomi: tantum velis & Deus præoccurrit, trahit Deus sed volentem trahit; weil die beyde Autores in doctrina de libero arbitrio nicht rein sind, daß derwegen gemelte dicta nicht so bloß geführet, vielweniger dahin gezogen sollen werden, als gienge des Menschen Wille zuvor, und daß denn hernach allererst die Würckung des heiligen Geistes folge, sondern wie Paulus sagt: Deus est qui operatur in nobis velle & facere, und wie Augustinus fein unterschiedlich redet: Deus trahendo per verbum ex nolentibus volentes facit, wie solches alles ferner in formula concordiæ erklähret wird.

Zum Vierten. De definitione Evangelii, quod sit prædicatio pœnitentiæ & remissionis peccatorum ist die Declaratio dahin gerichtet worden, wie Dr. Philippus in oratione de ecclesia ein Jahr vor seinem Todt sich selber erklähret: quod in illa definitione vocabulum Evangelii usurpet, sicut Apostoli

eo

eo usi sunt, de tota ministerii sui doctrina, & expresse dicit, comprehendi etiam legem moralem recte intellectam. Also und auf die Meinung wird die generalis definitio auch in Apologia gebraucht, welche aber daneben auch das setzet, quod Evangelium proprie sit annunciatio remissionis peccatorum propter Christum. Dann wann das Gesetz und Evangelium von einander unterscheiden, und gegeneinander gesetzet werden, und gelehret soll werden, quod sit proprium officium legis, quod proprium Evangelii, da muß unterschiedlich expliciret, daß das Gesetz sey eine Straff-Predigt, das Evangelium eine Trost-Predigt, wie solche officia unterschiedlich gegen einander gesetzt und erklähret werden 2 Corinth. 3. Also hat man sich allerseits referiret auff die formulam Concordiæ, quod vocabulum pœnitentiæ aliquando accipitur pro contritione, aliquando pro tota conversione, und wie darin das discrimen legis & evangelii solle gehalten werden. Es ist auch das erklähret worden, daß Lutherus sagt: Evangelium per consequentiam à contrario & per antithesin arguere peccata, & monstrare iram Dei & maledictionem, aliud enim est, quod sit proprium Evangelii officium, & quid per consequentiam a contrario & per antithesin faciat; also bleibet das, quod evangelium illustret doctrinam legis vel cum lex in genere arguit omnem incredulitatem contra verbum Dei revelatum, evangelium addit hanc antithesin, qui non credit in filium, damnabitur, wie solches alles in formula concordiæ erklähret wird.

Zum Fünfften, in doctrina de cœna domini hat man sich allerseits auf die formulam concordiæ referiret, insonderheit aber ist die Unterredung auff die Declaration gerichtet worden, de fundamento præsentiæ corporis & sanguinis Christi in cœna, daß nemlich das fundamentum constituens, instituens & ordinans illam præsentiam, allein seyn verba Testamenti Christi Testatoris: Hoc est corpus meum; hic est sanguis meus, und daß die andere fundamenta, darauff Lutherus sich berufft, de unione personali & Sessione ad dexteram Dei, seyn confirmantia proprietatem verborum cœnæ; und daß daraus, und dadurch objectiones Sacramentariorum quasi το ῥητόν verborum cœnæ impingat in reliquos articulos fidei, expliciret, und refutiret müssen werden, und daß also und derwegen und der Meinung die andern Gründe müssen behalten, gebraucht und geführet werden, so ist auch ausdrücklich und einhellig von allen und jeden insonderheit diese Declaration geschehen, daß man in diesen Articul die Antithesin der Sacramentirischen, Calvinischen Gegenlehre nicht könne, noch solle unterlassen beygesetzt und vorbeygangen werden, ad edificationem ecclesiæ ad præmonendam & præmuniendam ecclesiam & ad convincendos & refutandos adversarios, inmassen die antitheses in formula concordiæ deduciret sind, von der mündlichen und geistlichen Niessung, von dem essen der unwürdigen, und von andern puncten in diesen articul, hat man sich kürtze halben auf die formulam concordiæ referiret.

Zum Sechsten, von der Himmelfart Christi und seinem Sitzen zur rechten Gottes haben die Herren des Ministerii alhier sämtlich und sonderlich sich dahin erklähret, daß man die Historiam von der Himmelfarth Christi verstehen und lehren solle, wie die Wort lauten, daß nemlich dieselbige leiblich und sichtiglich geschehen sey, non sicut in Emaunte disparuit, sondern sey auffgehoben und in die Höhe auffgefahren gegen Himmel, welcher Gottes Wohnung genennet wird, und nicht unter, sondern über uns ist, wird aber in der Schrifft nicht physicis intervallis, circumscriptionibus, localitatibus seu locationibus nach Art dieser Welt und dieses Lebens, sed divina majestate, gloria, potentia, lætitia & felicitate beschrieben, bleibt derhalben wie Augustinus sagt: Quando aut ubi corpus Christi sit in cœlo, non curiose est inquirendum, tantummodo in cœlo esse, credendum est; nec enim fragilitatis nostræ est cœlorum secreta scrutari. Es ist aber einmüthig und einhellig verworffen die Opinio, als wäre Christi Leib an und mit einem gewissen Ort im Himmel also umbschrieben und eingenommen, daß er mit demselben nicht zugleich auch an andern Orten, dahin er sich mit seinen Wort verbunden und seine Gegenwart versprochen hat, gegenwärtig seyn könne, auff eine übernatürliche, himlische, unerforschliche Weise, dann er ist mit seinen Leibe im Himmel, nicht wie Enoch und Elias, sondern hat denselbigen erhöhet, und gesetzet zur Rechten der Majestät und Krafft Gottes, in welche er nun auch, nach seiner angenommenen menschlichen Natur über alles regieret, und das heisset die Schrifft: Er ist auffgefahren über alle Himmel, daß er alles erfülle, Item, er ist höher worden, denn die Himmel.

Zum Siebenden haben sie von der Ubiquitæt sämtlich und sonderlich sich erklähret, daß man nemlich intra terminos divinæ patefactionis einfältig bleiben soll, daß nemlich Christus mit seiner angenommenen menschlichen Natur gegenwärtig seyn wolle und könne, und auch wahrhafftig gegenwärtig sey an allen denen Orten, oder allenthalben, da er solche seine Gegenwärtigkeit durch sein ausdrückliches Wort, Einsetzung, Verordnung und Verheissung versprochen hat, daß wir ihn alda suchen und finden können und sollen, als in seinem Abendmahl, bey seinem Wort, bey seiner Kirchen, und bey seinen Gläubigen, daß wir dann, vermüge seiner Verheissung die Gegenwart nicht des halben Christi, als allein seiner Gottheit gläuben, sondern des gantzen Christi, Gott und Menschen, zu welches vollkommener und gantzer Person nicht allein seine göttliche Natur, sondern auch seine angenommene menschliche Natur, beyde unzertrennlich vereinbahret, gehören; Wenn man aber von andern Oertern und Creaturen disputiret und fraget, ists am sichersten und einfältigsten, daß man nach Lutheri Rath, die disputation de generali ubiquitate abschneide, beysetze und spahre in jenes Leben. Daß wir aber gleichwohl nicht sagen, daß es Christo, wenn ers thun wolte, zu verschaffen unmöglich sey, und derhalben auch Lutheri disputationem de hac materia nicht verdammen.

Zum Achten, de persona Christi haben sie sich vermüge und Inhalts des Concordien-Buchs einhellig und einmüthig in thesi und antithesi erklähret, daß nemlich in Christo duæ naturæ unitæ sind, in unam personam salva differentia naturarum & proprietatum essentialium absque confusione, conver-

 sione,

sione, abolitione & exæquatione, und das in concreto der gantzen Persohn, propter unionem hypostaticam zugeschrieben werde, was auch nur einer Natur Eigenschafft ist, ut Dominus gloriæ crucifixus est, welche prædicationes per particulas distinctivas erklähret werden, & in hoc genere loquimur in concreto & non in abstracto. Denn einer Natur wesentliche Eigenschafft wird in Ewigkeit nicht der andern Natur Eigenschafft, wenn man aber vom Amt Christi redet, dasselbige wird der Person zugeschrieben, nicht nur nach einer Natur allein, sondern nach beyden Naturen, cum communicatione alterius quod cujusque proprium est. Aber zum dritten ist fürnemlich, in Declaratione, daß von allen samt und sonderlich ist bekant worden, daß die menschliche Natur in Christo nicht allein zwe wesentliche Eigenschafften habe und behalte, sondern daß zwe neben und über zwe stets bleibende wesentliche Eigenschafften, ratione personalis unionis, exaltationis & glorificationis gegeben seyn, unzehliche, unmenschliche prærogativæ & præeminentiæ, und daß dieselbige nicht allein creata dona & finitæ qualitates, sondern auch solche divina dona seyn, als virtus vivificandi & emundandi a peccatis, omnis potestas in cœlo & in terra &c. welches idiomata seyn solius divinæ majestatis propria. Es ist aber die angenommene menschliche Natur in Christo, per unionem personalem & glorificationem in Gemeinschafft derselben gesetzt non verbaliter sed realiter, daß sie auch Christo nach der menschlichen Natur oder seinem Fleisch zugeschrieben werden, non essentialiter, formaliter, habitualiter, subjective, per essentialem communicationem, aut physicam effusionem, sed ratione personalis unionis, wie dasselbige in formula gründlich erweiset, ac per similitudines unionis animæ & corporis, ignis & ferri a tota antiquitate erklähret wird.

Sie haben auch sämtlich und ein jeder insonderheit verworffen, daß olim Arriani und auch ietziger Zeit etliche streiten, quasi Christus secundum utramque naturam acceperit, quæ Scriptura prædicat in tempore ipsi data, und halten einmüthig und einhellig die Regulam totius Antiquitatis, quæ Christo in tempore data scribuntur quod ea non secundum divinam naturam quæ ab æterno omnia perfectissime habuit, sed secundum assumtam naturam accepisse intelligendum sit. Die Commissio & mandatum officii ist zwar Christo nach beyden Naturen gegeben, aber die Krafft solches zu verrichten, ist nicht seiner Göttlichen Natur in der Zeit allererst gegeben, sondern seiner angenommenen menschlichen Natur, inmassen wie zuvor erklähret.

Sie haben sich auch dessen gegen einander erklähret, daß man de communicatione Majestatis nicht allein in concreto solle reden, als: filius hominis vivificat, habet omnem potestatem &c. sondern daß man nach Anweisung und Art der Schrifft und der alten rechtgläubigen Kirchen erst in concreto mit solcher Erklährung hievon reden solte: Dedit filio vitam & potestatem faciendi judicium, quia seu quatenus filius hominis est, Christo secundum humanam naturam, secundum carnem in quantum homo, secundo auch per vocabula abstracta denotantia assumtam naturam, ut: caro mea est cibus vivificus, sanguis Christi seu filii Dei emundat conscientiam a peccatis. Carni Christi data est omnis potestas; Caro Christi est adoranda, non sola nec in abstracto, extra illam personam, sed in illa persona, & propter personalem unionem &c.

Sie haben auch einmüthig und einhellig verworffen, da etliche in dem Spruche Math. 28. Mihi data est omnis potestas in cœlo & in terra versehen ἐξουσίαν absque omni potentia vel separatam & destitutam ab omni potentia. Talis enim potestas tantum esset ludificatio, quod de persona Christi horrendum est cogitare, dagegen ist angezeiget worden, daß die heilige Schrifft das Wort ἐξουσία also braucht, daß wo an einem Ort stehet ἐξουσία, stehet am andern dafür δύναμις & omnis ἐξουσία data Christo explicatur per δύναμιν κράτος ἰσχύν, Ephes. I. Apocal. 5. So ist auch omnis potestas & dominatio super omnia in cœlo & in terra, nichts anders quam omnipotentia divina, quomodo autem illa data sit carni Christi, supra declaratum est, und in diesen puncten verwerffen sie einhellig und einmüthig, alles was dieser summarischen Declaration wiederig und entgegen, etwa in der vermeinten Grund-Veste oder in andern Confessionibus befunden wird.

Letzlich in andern streitigen Articuln haben sie sich einhellig referiret auf die declarationem, so davon in formula Concordiæ ausführlich gesetzt.

Solche Unterredung ist nun erstlich mit einem jeden insonderheit gehalten, und solche Erklährung, wie alhier summarischer Weise erzehlet, von gemeldten puncten von einem jeden gefordert und eingenommen worden.

Darnach hat zum andern ein jeder solche seine Declaration in præsentia omnium wiederholet und bestätiget in thesi und antithesi, und einer gegen den andern in præsentia omnium hievon sich also erklähret, daß sie alle sämtlich und ein jeder insonderheit ausgesaget, bezeuget und bekennet haben, daß sie mit solcher geschehener und ietzo erzehlter Declaration über gemelte puncta einmüthig und einhellig unter einander zufrieden wären.

Zum dritten haben sie herfür gebracht die personalia, was in diesen Sachen nu eine Zeitlang her, allerseits fürgelauffen und uff geschehene deutliche Declaration reiner richtiger Lehre, und auf ausdrückliche Auffsetzung und Verwerffung aller irrigen falschen Opinion sind endlich die personalia mit aller Consens und guten Willen zu Grunde beygelegt und auffgehaben, und darauff haben sie sämtlich einer den andern freywillig gegeben dextras fraternæ conjunctionis & societatis; haben dem frommen Gotte von Hertzen für solche getroffene Einigkeit gedancket und gebeten, daß er sie per vinculum pacis in solcher Einigkeit des Geistes erhalten, und alle distractiones, causas & occasiones ad dissidia gnädiglich abwenden und dafür behüten wolle.

Zum

Zum vierten sind sie fleißig vermahnet worden, daß sie auch alle sämtlich und sonderlich eingewilliget und zugesaget haben, daß sie von gemeldten puncten publice und privatim also und nicht anders halten, lehren und reden wollen, affirmative & negative, in thesi & antithesi, und daß sie auch davon deutlich, unterschiedlich, & quantum satis est in thesi & antithesi, doch ohne Zuthun einiger Affecten oder Personal-Händel davon lehren und reden wollen (und nicht etwas mit schweigen umgehen oder in suspenso bleiben lassen) auff daß nicht daher wiederum Argwohn, Mißtrauen und Mißverstand erreget müge werden.

Es ist auch ihnen untersaget, und sie habens auch gewilliget, wo etwas fürfallen würde in doctrinalibus & personalibus, daß einer vermeinet an den andern etwas Mangel und Fehl zu haben, daß zu Verhütung gefährlicher Weitläufftigkeit, ehe dann es weiter gebracht würde, Erstlich einer sich mit dem andern freundlich davon unterreden wolten; zum andern das Ministerium oder etliche aus derer Mittel dazu ziehen, zum dritten, da es vonnöthen auch die Kirchväter dazu adhibiren, zum vierdten, daß es nach dem allen, da es die Nothdurfft erforderte, an einen Erbahren Rath gebracht würde, und das darnach erst, wenn durch diese Mittel den Sachen nicht könte, sondern wolte gebührliche Maß gegeben werden, an die hohe Obrigkeit es gebracht möchte werden. Hierauff hat ein Ehrbarer Rath sich erklähret, daß sie als christliche Obrigkeit dem Ministerio gebührlichen Schutz halten, die Personen sämtlich und sonderlich lieben, ehren und fördern wollen, Und hat das Ministerium wiederum zugesaget, daß sie einen Erbaren und Hochweisen Rath, als ihrer ordentlichen christlichen Obrigkeit wollen gebührliche Reverenz und Obedienz erzeigen.

Und hat ein Erbarer Hochweiser Rath sich ferner erklähret über dieser getroffenen Vereinigung ernstlich und fleißig Amtswegen zu halten, und da jemands des Ministerii dawieder etwas attentiren, fürnehmen oder handeln würde, daß der oder dieselben die gebührliche Straffe, auch nach Befindung der Sachen die Enturlaubung ohne Weiterung zu gewarten haben solle. Welches also allerseits verwilliget, und darauff einer dem andern die Hände gegeben haben. Und des zu Uhrkund und fester Haltung, ist diese Verhandlung schrifftlich verfasset, duplirt und von allen Ministris mit eines jeden eigener Hand unterschrieben, derselben eins in originali uffen Rathhause behalten, das andere aber in die Kirche zu Unser lieben Frauen in Verwahrung hinterlegt worden. Actum Halle, Sonnabends nach Visitationis Mariæ den vierten July, Im Funffzehenhundert und Neun und Siebenzigsten Jahre.

Martinus Chemnitius, D. Superintendens ecclesiæ Brunsvicensis, zu dieser Handlung erfordert und erbeten, manu propria subscripsit.

Johannes Olearius, D. Pastor ecclesiæ ad B. Virg. manu propria subscripsit.

M. Nicolaus Nicander, Pastor ecclesiæ ad D. Vlrichum in Salinis Saxonicis manu propria subscripsit.

M. Michael Jeringius, Pastor ecclesiæ ad S. Mauricium in Salinis Saxonicis manu propria subscripsit.

M. David Rost, Diacon. ad B. Virg. manu propr. subscr.

M. Augustinus Tham, Diaconus ad B. Virg. manu propria subscr.

M. Georgius Walther, Diac. ad D. Ulricum manu propria subscr.

Ulricus Volmarus, Diac. ad D. Vlricum manu propria subscr.

M. Johannes Siglicius, ad S. Mauricium Diaconus propria manu subscripsit.

Johannes Zeicker, pastor Nosoconii propria manu subscripsit.

Nota. Dieses sind diejenigen, welche bey dieser Handlung gegenwärtig gewesen, ausser D. Johanne Oleario, welcher erst Ao. 1581 nach Halle beruffen worden, und, alsdenn erst in den oben ledig gelassenen Platz des damahls vacirenden Superintendentis seinen Nahmen unterzeichnet. In dem auf dem Rathhause befindlichen Original befinden sich hiernechst die Nahmen der sämtlichen Kirchen- und Schuldiener, wie sie von Zeit zu Zeit bey ihrer Annehmung diese Pacification eigenhändig unterschrieben, welche überflüßig hierher zu setzen.

No. 314.

Pacificatio zwischen den Herren des Ministerii zu Halle und M. Paulo Nicandro, neuen Pfarrherrn zu S. Ulrich. d. 10 Jan. Ao. 1586.

Ex Autographo.

Zu wissen, nachdem nach Absterben des Ehrwürdigen und wolgelarten Herrn *M. Nicolai Nicandri* seel. das Pfarrammt zu S. Ulrich sich verlediget, und die Kirchvätere und Achtmanne derselben Kirche, zu Bestellung solches *vac*irenden Pfarrammts, auf des auch Ehrw. und wolgelarten Herrn *M. Pauli Nicandri* Person geschlossen, denselben *elig*iret und E. Ehrbarn Hochweisen Rathe alhie *nomin*iret, von welchen auch

sione, abolitione & exæquatione, und das in concreto der gantzen Persohn, propter unionem hypostaticam zugeschrieben werde, was auch nur einer Natur Eigenschafft ist, ut Dominus gloriæ crucifixus est, welche prædicationes per particulas distinctivas erklähret werden, & in hoc genere loquimur in concreto & non in abstracto. Denn einer Natur wesentliche Eigenschafft wird in Ewigkeit nicht der andern Natur Eigenschafft, wenn man aber vom Amt Christi redet, dasselbige wird der Person zugeschrieben, nicht nur nach einer Natur allein, sondern nach beyden Naturen, cum communicatione alterius quod cujusque proprium est. Aber zum dritten ist fürnemlich, in Declaratione, daß von allen samt und sonderlich ist bekant worden, daß die menschliche Natur in Christo nicht allein zwe wesentliche Eigenschafften habe und behalte, sondern daß zwe neben und über zwe stets bleibende wesentliche Eigenschafften, ratione personalis unionis, exaltationis & glorificationis gegeben seyn, unzehliche, unmenschliche prærogativæ & præeminentiæ, und daß dieselbige nicht allein creata dona & finitæ qualitates, sondern auch solche divina dona seyn, als virtus vivificandi & emundandi a peccatis, omnis potestas in cœlo & in terra &c. welches idiomata seyn solius divinæ majestatis propria. Es ist aber die angenommene menschliche Natur in Christo, per unionem personalem & glorificationem in Gemeinschafft derselben gesetzt non verbaliter sed realiter, daß sie auch Christo nach der menschlichen Natur oder seinem Fleisch zugeschrieben werden, non essentialiter, formaliter, habitualiter, subjective, per essentialem communicationem, aut physicam effusionem, sed ratione personalis unionis, wie dasselbige in formula gründlich erweiset, ac per similitudines unionis animæ & corporis, ignis & ferri a tota antiquitate erklähret wird.

Sie haben auch sämtlich und ein jeder insonderheit verworffen, daß olim Arriani und auch ietziger Zeit etliche streiten, quasi Christus secundum utramque naturam acceperit, quæ Scriptura prædicat in tempore ipsi data, und halten einmüthig und einhellig die Regulam totius Antiquitatis, quæ Christo in tempore data scribuntur quod ea non secundum divinam naturam quæ ab æterno omnia perfectissime habuit, sed secundum assumtam naturam accepisse intelligendum sit. Die Commissio & mandatum officii ist zwar Christo nach beyden Naturen gegeben, aber die Krafft solches zu verrichten, ist nicht seiner Göttlichen Natur in der Zeit allererst gegeben, sondern seiner angenommenen menschlichen Natur, inmassen wie zuvor erklähret.

Sie haben sich auch dessen gegen einander erklähret, daß man de communicatione Majestatis nicht allein in concreto solle reden, als: filius hominis vivificat, habet omnem potestatem &c. sondern daß man nach Anweisung und Art der Schrifft und der alten rechtgläubigen Kirchen erst in concreto mit solcher Erklährung hievon reden solte: Dedit filio vitam & potestatem faciendi judicium, quia seu quatenus filius hominis est, Christo secundum humanam naturam, secundum carnem in quantum homo, secundo auch per vocabula abstracta denotantia assumtam naturam, ut: caro mea est cibus vivificus, sanguis Christi seu filii Dei emundat conscientiam a peccatis. Carni Christi data est omnis potestas; Caro Christi est adoranda, non sola nec in abstracto, extra illam personam, sed in illa persona, & propter personalem unionem &c.

Sie haben auch einmüthig und einhellig verworffen, da etliche in dem Spruche Math. 28. Mihi data est omnis potestas in cœlo & in terra versehen ἐξουσίαν absque omni potentia vel separatam & destitutam ab omni potentia. Talis enim potestas tantum esset ludificatio, quod de persona Christi horrendum est cogitare, dagegen ist angezeiget worden, daß die heilige Schrifft das Wort ἐξουσία also braucht, daß wo an einem Ort stehet ἐξουσία, stehet am andern dafür δύναμις & omnis ἐξουσία data Christo explicatur per δύναμιν κράτος ἰσχύν, Ephes. I. Apocal. 5. So ist auch omnis potestas & dominatio super omnia in cœlo & in terra, nichts anders quam omnipotentia divina, quomodo autem illa data sit carni Christi, supra declaratum est, und in diesen puncten verwerffen sie einhellig und einmüthig, alles was dieser summarischen Declaration wiederig und entgegen, etwa in der vermeinten Grund-Veste oder in andern Confessionibus befunden wird.

Letzlich in andern streitigen Articuln haben sie sich einhellig referiret auf die declarationem, so davon in formula Concordiæ ausführlich gesetzt.

Solche Unterredung ist nun erstlich mit einem jeden insonderheit gehalten, und solche Erklährung, wie alhier summarischer Weise erzehlet, von gemeldten puncten von einem jeden gefordert und eingenommen worden.

Darnach hat zum andern ein jeder solche seine Declaration in præsentia omnium wiederholet und bestätiget in thesi und antithesi, und einer gegen den andern in præsentia omnium hievon sich also erklähret, daß sie alle sämtlich und ein jeder insonderheit ausgesaget, bezeuget und bekennet haben, daß sie mit solcher geschehener und ietzo erzehlter Declaration über gemelte puncta einmüthig und einhellig unter einander zufrieden wären.

Zum dritten haben sie herfür gebracht die personalia, was in diesen Sachen nu eine Zeitlang her, allerseits fürgelauffen und uff geschehene deutliche Declaration reiner richtiger Lehre, und auf ausdrückliche Auffsetzung und Verwerffung aller irrigen falschen Opinion sind endlich die personalia mit aller Consens und guten Willen zu Grunde beygelegt und auffgehaben, und darauff haben sie sämtlich einer den andern freywillig gegeben dextras fraternæ conjunctionis & societatis; haben dem frommen Gotte von Hertzen für solche getroffene Einigkeit gedancket und gebeten, daß er sie per vinculum pacis in solcher Einigkeit des Geistes erhalten, und alle distractiones, causas & occasiones ad dissidia gnädiglich abwenden und dafür behüten wolle.

Zum

Zum vierten sind sie fleißig vermahnet worden, daß sie auch alle sämtlich und sonderlich eingewilliget und zugesaget haben, daß sie von gemeldten puncten publice und privatim also und nicht anders halten, lehren und reden wollen, affirmative & negative, in thesi & antithesi, und daß sie auch davon deutlich, unterschiedlich, & quantum satis est in thesi & antithesi, doch ohne Zuthun einiger Affecten oder Personal-Händel davon lehren und reden wollen (und nicht etwas mit schweigen umgehen oder in suspenso bleiben lassen) auff daß nicht daher wiederum Argwohn, Mißtrauen und Mißverstand erreget möge werden.

Es ist auch ihnen untersaget, und sie habens auch gewilliget, wo etwas fürfallen würde in doctrinalibus & personalibus, daß einer vermeinet an den andern etwas Mangel und Fehl zu haben, daß zu Verhütung gefährlicher Weitläufftigkeit, ehe dann es weiter gebracht würde, Erstlich einer sich mit dem andern freundlich davon unterreden wolten; zum andern das Ministerium oder etliche aus derer Mittel dazu ziehen, zum dritten, da es vonnöthen auch die Kirchväter dazu adhibiren, zum vierdten, daß es nach dem allen, da es die Nothdurfft erforderte, an einen Erbahren Rath gebracht würde, und das darnach erst, wenn durch diese Mittel den Sachen nicht könte, sondern wolte gebührliche Maß gegeben werden, an die hohe Obrigkeit es gebracht möchte werden. Hierauff hat ein Ehrbarer Rath sich erklähret, daß sie als christliche Obrigkeit dem Ministerio gebührlichen Schutz halten, die Personen sämtlich und sonderlich lieben, ehren und fördern wollen, Und hat das Ministerium wiederum zugesaget, daß sie einen Erbaren und Hochweisen Rath, als ihrer ordentlichen christlichen Obrigkeit wollen gebührliche Reverenz und Obedienz erzeigen.

Und hat ein Erbarer Hochweiser Rath sich ferner erklähret über dieser getroffenen Vereinigung ernstlich und fleißig Amtswegen zu halten, und da jemands des Ministerii dawieder etwas attentiren, fürnehmen oder handeln würde, daß der oder dieselben die gebührliche Straffe, auch nach Befindung der Sachen die Enturlaubung ohne Weiterung zu gewarten haben solle. Welches also allerseits verwilliget, und darauff einer dem andern die Hände gegeben haben. Und des zu Uhrkund und fester Haltung, ist diese Verhandlung schrifftlich verfasset, duplirt und von allen Ministris mit eines jeden eigener Hand unterschrieben, derselben eins in originali uffen Rathhause behalten, das andere aber in die Kirche zu Unser lieben Frauen in Verwahrung hinterlegt worden. Actum Halle, Sonnabends nach Visitationis Mariæ den vierten July, Im Funffzehenhundert und Neun und Siebenzigsten Jahre.

Martinus Chemnitius, D. Superintendens ecclesiæ Brunsvicensis, zu dieser Handlung erfordert und erbeten, manu propria subscripsit.

Johannes Olearius, D. Pastor ecclesiæ ad B. Virg. manu propria subscripsit.

M. Nicolaus Nicander, Pastor ecclesiæ ad D. Vlrichum in Salinis Saxonicis manu propria subscripsit.

M. Michael Jeringius, Pastor ecclesiæ ad S. Mauricium in Salinis Saxonicis manu propria subscripsit.

M. David Rost, Diacon. ad B. Virg. manu propr. subscr.

M. Augustinus Tham, Diaconus ad B. Virg. manu propria subscr.

M. Georgius Walther, Diac. ad D. Ulricum manu propria subscr.

Ulricus Volmarus, Diac. ad D. Vlricum manu propria subscr.

M. Johannes Siglicius, ad S. Mauricium Diaconus propria manu subscripsit.

Johannes Zencker, pastor Nosoconii propria manu subscripsit.

Nota. Dieses sind diejenigen, welche bey dieser Handlung gegenwärtig gewesen, ausser D. Johanne Oleario, welcher erst Ao. 1581 nach Halle beruffen worden, und, alsdenn erst in den oben ledig gelassenen Platz des damahls vacirenden Superintendentis seinen Nahmen unterzeichnet. In dem auf dem Rathhause befindlichen Original befinden sich hiernechst die Nahmen der sämtlichen Kirchen- und Schuldiener, wie sie von Zeit zu Zeit bey ihrer Annehmung diese Pacification eigenhändig unterschrieben, welche überflüßig hierher zu setzen.

No. 314.

Pacificatio zwischen den Herren des Ministerii zu Halle und M. Paulo Nicandro, neuen Pfarrherrn zu S. Ulrich. d. 10 Jan. Ao. 1586.

Ex Autographo.

Zu wissen, nachdem nach Absterben des Ehrwürdigen und wolgelarten Herrn *M. Nicolai Nicandri* seel. das Pfarrammt zu S. Ulrich sich verlediget, und die Kirchvätere und Achtmanne derselben Kirche, zu Bestellung solches *vacirenden* Pfarrammts, auf des auch Ehrw. und wolgelarten Herrn *M. Pauli Nicandri* Person geschlossen, denselben *eligiret* und E. Ehrbarn Hochweisen Rathe alhie *nominiret*, von welchen auch jetz-

jetzterwehnter Herr *M. Paulus* gebührlichen darauff *vociret*, E. Ehrw. *Ministerio præsentiret*, und zu solchen Pfarr-Amt *confirmiret* worden, wieder welches die Herren des Ehrwürdigen *Ministerii*, und vornemlich der Ehrwürdige und Hochgelarte Herr *Johann Olearius* der H. Schrifft *D.* und obrister Pfarrherr alhier, allerley Bedencken eingewandt, denen aber E. Erbarer Rath aus wichtigen und erheblichen Ursachen, insonderheit weil der Herr *M. Paulus Nicander*, so nun ins fünffte Jahr *in ministerio* alhie gewesen, der Zeit über keiner falschen Lehre, noch einiges Irrthums überführdig gemacht worden, nicht hat beypflichten können, sondern ungeacht derselben, die einsmals ergangene *Vocation* würcklich vollnzogen, daß demnach zu Verhütung fernerer Spaltung und daraus besorglich entstehender Weitläufftigkeit, damit Kirchen und Schulen wenig erbauet, vielweniger der gemeine Mann gebessert wird, solche zwischen den Herrn E. Ehrw. *Ministerii* und Herrn *M. Paulo Nicandro* vorgelauffene Misverstände und Irrungen durch E. E. Rath zu Grunde verglichen seyn, also und dergestalt, daß sich die Herrn des *Ministerii* sämtlich und sonderlich keiner ausgeschlossen zu zweyen unterschiedlichen mahlen in der Rathsstube und in der Cämmerey auff dem Rathhause allhie einhelliglich dahin erklähret und erboten, dieweil sie den Herrn *M. Paulum* keiner falschen Lehre bezüchtigen, vielweniger überweisen können, hinfort mit ihme einig zu seyn, und ihn vor den Pfarrherrn zu S. Ulrich zu erkennen, auch mit ihm als ihren lieben Herrn Mit-Collegen und Pfarrherrn freundlich, einiglich und dergestalt umzugehen, daß kein Unwillen weder *publice* noch *privatim* gemercket, darmit also die christliche Gemeine und Kirche alhier, zu welcher Erbauung sie allen möglichen Fleiß anzuwenden, und alle, auch die geringste *Scandala* abzuwenden, sich schuldig erkenneten, nicht geärgert werden möchte, wie sie dann darauff nicht allein vielgedachten Herrn *M. Paulo Nicandro* die Hände gegeben, und zu solchen seinen angehenden Pfarr-Amt göttlichen Seegen gewünschet haben, sondern auch mit Handgeben der Treue beeden jetzo regierenden Herrn Rathsmeistern Johann Kosten und Jacob Redeln in Beyseyn aller Rathsmeistere und anderer zum Geheimten Rath gehörigen Personen zugesaget, diesen allen, wie obstehet nachzusetzen, und alles was zu weitern Mißverstande zwischen ihnen und den Herrn *M. Paulo* Ursach geben möchte, beedes *in publicis concionibus* und *privatis conversationibus* und *colloquiis* zu verhüten und einzustellen, welches der Herr *M. Paulus* zu Danck angenommen, und dargegen sich gleichergestalt kegen den Herrn des *Ministerii*, insonderheit aber den Herrn *D. Oleario* erboten, sich friedsam und ehrerbietig zu bezeugen, und den Herrn *Doctorem pro parente & præceptore* zu *honoriren*, auch so viel an ihme ist, vor seine Person zu keinen fernern Wiederwillen einige Ursach zu geben, sondern beneben ihnen *concordi labore & opera* mit einhelliger Lehre der *formulæ concordiæ* und hiebevor von dem Herrn *D. Martino Chemnitio* getroffener und auffgerichteter *Pacification* (der er *propria manu* unterschrieben) gemäs, die Kirchen alhie erbauen zu helffen, und müglichen Fleiß anzuwenden, damit das uffs neue auffgerichtete *Vinculum pacis & concordiæ* nicht zertrennet werden möge. Mit solchen Vertrage sind beyde Theile durch E. E. Rath durchaus gäntzlich verglichen und wol zu frieden gewesen, haben auch denselben bey Vermeidung der Strafe in obbemeldter *Pacification* gesetzt, den obgenanten regierenden Herrn Rathsmeistern stett, vest und unverbrüchlich zu halten mit Hande und Munde angelobet und zugesaget, auch zu mehrer Bekräfftigung sich mit eigenen Händen unterschrieben, Alles treulich und ohne Gefehrde. Halle den zehenden *Januarii* im Funffzehenhundert und Sechs und Achzigsten Jahre.

Johannes Olearius, D. Past. ad B. Virg.

M. Paulus Nicander, Pastor ad D. Ulricum manu propr. subscr.

M. Michael Jeringius, Past. ad D. Maur. manu prop. subscr.

M. David Rost, Diac. ad B. Virg. subscripsit.

M. Augustinus Tham, ad B. Virg. Diaconus subscripsit.

Vlricus Volmar, Diaconus ad S. Ulricum manu prop. subscr.

M. Joannes Siglicius, Diac. ad S. Mauritium subscr.

Samuel Cuno, Pastor Nosocomens.

Das



Das 30. Capitel,

Von der Ober-Pfarr-Kirche B. Mariæ, oder zu Unser Lieben Frauen, deren Vereinigung mit S. Gertruden-Pfarre, und darzu gehörige rothen Thurme.

§. 1.

Es ist bereits Cap. 26. pag. 953 Erwehnung geschehen, daß die heutige Marien oder Unser Lieben Frauen-Kirche, eigentlich die alte *S.* Gertruden-Pfarrkirche sey, indem zu Cardinal *Alberti* Zeiten, auf dessen Befehl, Ao. 1529 die alte Marien-Kirche bis auff die noch stehende Hausmanns-Thürme abgebrochen, die Gertruden-Kirche bis dahin erlängert, und renoviret, Unser Lieben Frauen-Pfarre mit selbiger vereiniget, und dieser neuen Kirche der Nahme *B. Mariæ* oder U. L. Frauen beygelegt worden sey. Daher zuförderst von der ehemahligen abgebrochenen Marien-Kirche zu handeln seyn wird; wobey zuerst zu erinnern ist, daß zu Halle verschiedene Kirchen den Nahmen von der Heil. Maria geführet, und deshalb nicht mit einander verwechselt werden dürffen: als die Kirche des Closters zum Neuen-Werck, diese Pfarr-Kirche auff dem Marckte, und die Closter-Kirche der Marienknechte in der Galgstrasse oder die ietzige Ulrichs-Kirche. Diese Pfarr-Kirche zu U. L. Frauen soll (wie Olearius meldet) Ertzbischoff *Adelgotus* Ao. 1112 erbauet haben; allein es ist ein Irrthum darunter, und diese Kirche mit dem Closter und Kirche zum Neuen-Werck verwechselt, als welches Adelgotus um diese Zeit gebauet, und wie gedacht ebenfals den Nahmen B. Mariæ oder U. L. Frauen geführet hat. Die Pfarr-Kirche zu U. L. Frauen aber ist viel später erbauet; massen *Meinherus* der XVII Bischoff zu Naumburg in seinem derselben am 6 Mart. 1275. ertheilten Ablaß-Briefe ausdrücklich setzet, daß sie damahls erst zu bauen angefangen worden, indem er denen 20 Tage Ablaß giebt, „qui ad structuram forensis ecclesie in Hallis ad honorem B. Marie virginis laudabiliter *inchoate*,„ ihre milde Hand auffthun würden; de *Ludewig*. Rel. MSC. Tom. XI. p. 496. Sie ist, als sie abgebrochen worden, eine sehr schöne, wohl erbauete und gezierte Kirche gewesen, und hat dicht an denen Hausmanns-Thürmen gestanden, zwischen welchen und der S. Gertrud-Kirchen ein leerer Raum von ohngefehr 12 Elen zu denen Umgängen oder Procesion sich befunden, und hat nachgehends zu ihrer mehrern Zierde und um das Geläute darauff zu hängen, der Magistrat im 15 Seculo den rothen Thurm darneben erbauen lassen. Sonst ist keine Nachricht von ihr verhanden, ausser was aus denen annoch verhandenen wenigen Documenten ersehen werden kan; nach welchen sich findet, daß ehedem folgende Plebani oder Pfarrer daran gestanden haben: Ao. 1210, Luderus; 1228, Heidenricus; 1243, Alexander; 1299, Iohannes de Gerbstedt, plebanus S. Mariæ; 1302 und 1312, Ludolffus, plebanus S. Mariæ; 1457, Peter Vulrad, plebanus zu S. Marien; 1468, Hermann de Rene; 1473, Iohann Regis; 1506, Hieronymus Molitoris, Hallensis, (filius opidi hallensis, wie er in der im Knopf des rothen Thurms befindlichen Inscription von diesem Jahr genennet wird,); 1541, D. Mathæus Metz, zur Zeit der Reformation in der Neuen Kirche zu U. L. Frauen. Es hat ihr nicht an Ablaß gefehlet; denn sie hat wie gedacht, dergleichen Ao. 1275 von Bischoff *Meinhero* zu Naumburg erhalten. Ao. 1300 gab ihr Bischoff *Bruno* zu Naumburg, ein gebohrner Edler Herr von Querfurt, 40 Tage Ablaß, vor alle diejenigen, welche sie das Jahr über alle Sonnabende mit Andacht besuchen, oder die Predigt darinnen hören, oder dem Pfarrer, wann er das Sacrament zu einem Krancken trüge, begleiten, oder zu Unterhaltung der Kirche oder Heil. Gefässe Allmosen geben würden; (*de Ludw.* c. l. p. 500.) Ao. 1359. ertheilten ihr 20. Bischöffe in partibus infidelium jeder 40 Tage Ablaß; (*de Ludw.* c. l. p. 506.) Dergleichen geschahe von Ertzbischoff Günthern zu Magdeburg Ao. 1408; dabey er zugleich die Brüderschafft der Calender-Herren confirmirte; (Id. ibid. p. 511.) welches auch Ertzbischoff Friedrich Ao. 1446, und Ertzbischoff Johannes 1467, (Id. ibid. p. 526.) that. Ertzbischoff Friedrich aber ertheilte ihr am 24 Apr. 1449, vor alle diejenigen Ablaß, die in derselben des Sonnabends der Messe vom Heil. Creutz und denen Tenebren mit Andacht beywohnen würden. (Docum. No. 317.) Ausser dem Hohen Altare, zu welchen der Plebanus oder Pfarrer, ein Prediger, 2 Cappelläne, und ein Schulmeister mit den Chor-Schülern bestellet war, waren in selbiger noch verschiedene Meß-Altare errichtet, die durch eigene darzu verordnete und damit belehnte Altaristen bedienet wurden, als: 1) der Altar S. *Nicolai & Antonii confessorum, Wenceslai, Oswaldi, X millium virginum martyrum & Ottiliæ virginis*, und 2) *S. Trinitatis, gloriosæ virginis Mariæ, sanctorumque Andreæ & Thomæ Apostolorum*, welche Hermann Stoppel und dessen Ehefrau Barbara errichtet, mit 500 Schock alter Groschen, 300 Goldfl. und 14 Marck Silber Hauptsumme dotiret, und zu jedem ein geistliches Lehen vor 2 weltliche Priester gestifftet, welche persönlich dabey residiren, jeder wöchenlich 5, und darunter wechselsweise in der Metten (in ortu diei) auff dem Altar S. Trinitatis eine Messe lesen, und jährlich vor

die Stiffter mit der gesammten Clerisey der Kirchen 4 Memorien mit Vigilien und Seelmessen, wozu sie 4 Schock alte Groschen zu denen Præsentz-Geldern ausgesetzt, halten solten, welches alles Ertzbischoff Friedrich am 3 Febr. 1449 confirmiret, (Docum. No. 316). Zu diesem letztern Altare hat nachgehends Hermann Stoppel zwey neue geistl. Beneficia vor 2 weltl. Priester gestifftet und mit 32 Schock alter Groschen jährlicher Zinse dotiret, daß jeder derselben auff solchen wöchentlich 5 Messen unter der Hohen Messe lesen solle, welches Ertzbischoff Friedrich am 25 Jun. 1456 confirmiret, (Docum. No. 319.) die Altäre selbst eingeweihet, und unter dem 26 Dec. 1457 bestätiget (de Ludew. Rel. MSC. T. XI. p. 515). Diese Beneficia hat hernach, mit Ertzbischoff Ernsts am 19 Sept. 1503. erfolgter Confirmation, Mathias Wagk oder Wogau mit 6 Rheinischen Gülden jährl. Einkommens vermehret, daß diese Stoppelischen Belehnten alle Sonnabende wechselsweise auff dem Altare S. Trinitatis, eine Messe vom Heil. Creutz mit 2 Collecten von den 10 tausend Rittern und Märtyrern, und vor alle verstorbene Gläubigen lesen solten. (Docum. No. 323.) 3) Der Altar *S. Catharinæ*, welchen die Gebrüder von Kotzen, aus Richardis, Peter Baldewins Witwen Erbschafft mit einem geistl. Beneficio vor einen weltlichen Priester gestifftet, und mit einer Pfannen Teutsch, von dem Probst zum Neuen Werck zu Erbzinß rührend, dotiret, daß der Priester auff solchem Altar wöchentlich 2 Messen lesen, und am Kirchweyh-Tage der Stiffter Memorie mit Vigilien und Seelmessen gewöhnlicher massen begehen solle, welche Stifftung Ertzbischoff Friedrich am 21 July 1452 confirmiret. (Docum. No. 318.) Zu diesem Altar *S. Catharinæ* haben die Assessores des Schöppenstuhls, als Testamentarien Ambrosii Schönbergs, zu Vollbringung dessen letzten Willens (Docum. No. 299. pag. 943.) eine Commende vor einen weltl. Priester gestifftet, und mit 20 Gülden jährl. Zinses dotiret, daß der Besitzer derselben alle Wochen 4 Messen, drey nach Gelegenheit der Zeit, und eine Seelmesse auff solchem Altare lesen solle, welche Stifftung Ertzbischoff Albertus am 23 Nov. 1518 confirmiret, (Docum. No. 326.) und werden diese Einkünffte nach der Reformation von dem Schöppenstuhl als Patronen zu einem Stipendio ad studia vergeben. 4) Der Altar *S. Elisabethæ*, welchen ein Bürger zu Halle, Cyriacus Tuscher und seine Ehefrau Anna, mit einem geistl. Lehn vor einen weltlichen Priester gestifftet, und mit 16 Rheinischen Gülden jährl. Einkommens und einem eigenen Hause zur Wohnung dotiret, daß er davor alle Wochen 4 Messen lesen und der Stiffter Memorie begehen solle, so Ertzbischoff Johannes am 5 Apr. 1468 confirmiret. (Docum. No. 320.) Desgleichen hat Stephan Mittag zu diesem Altar eine Commende mit 15 fl. jährl. Einkommens gestifftet. 5) Der Altar *S. Crucis*, zu welchem Elisabeth, Andreas Brauers, Bürgers zu Halle Wittwe, eine Commende vor einen weltl. Priester mit 18 Rfl. Einkommens gestifftet, daß er auff solchem Altare alle Wochen 3 Messen, als Freytags von der Paßion, die zweyte Sonnabends um 7 Uhr von der Jungfrauen Maria, und die dritte eine Seelmesse vor die Stiffterin zu beliebiger Zeit und Stunde lesen, und ihr Gedächtnüß alle Jahr mit Vigilien und Seelmessen begehen solle, welche Stifftung Ertzbischoff *Albertus* am 3 Jul. 1515 confirmiret. (Docum. No. 325.) Bey diesem Altare war auch eine Brüderschafft *Corporis Christi*, die 29 fl. jährl. Einkommens aus der Cämmerey gehabt. 6) Der Altar *S. Thomæ & S. Barbaræ*, welchem Stephan Mittag, ein Bürger zu Halle, der eine Wahlfarth nach Jerusalem gethan, und daselbst Ritter des Heil. Grabes worden, nebst seiner Ehefrau Margarethen Ao. 1464 erbauet, ein geistl. Benecium von 15 fl. jährl. Einkommens, noch eine Commende, mit 15 fl. jährl. Einkommens, und zu dem ersten eine Memorie mit 4 fl. Einkommens gestifftet, auch zu seinen in dieser Kirche gestiffteten 3 Commenden kostbahren Ornat und Altar-Schmuck angeschafft, darauff er den Rath nach seinem Tode Obsicht zu haben in einem offenen Briefe unter dem 11 Nov. 1480 ersucht. (Docum. No. 321.) Auch hat zu diesem Altar *S. Thomæ Apostoli*, die Calands-Brüderschafft ein geistl. Beneficium von 11 Rfl. jährlichen Einkommens gestifftet, welches nachher mit andern Stifftungen biß auff 20 Rfl. vermehret, 1494 von Ertzbischoff Ernsten confirmiret worden, (Docum. No. 305. p. 961.) und ein Priester dieser Brüderschafft zu geniessen gehabt: nach angegangener Reformation aber von selbiger 1542 dem Magistrat nebst 100 fl. jährl. Zinse, so sie von den Bürgerhäusern und Gütern einzunehmen gehabt, übergeben worden, um solche Renthen einzunehmen und ad pios usus zu verwenden. (Docum. No. 306. p. 962.) 8) Der Altar S. Annæ, worzu Stephan Mittag 1467 eine Commende mit 15 fl. jährl. Einkommens gestifftet. Ausser dem sind noch viel andere Stifftungen bey dieser Kirche gewesen, als: 1) Margarethen, Peter Sabachs Witwen Stifftung einer Memorie auff alle Quatember vor sich und ihre Familie, davon der darüber vom Closter zum Neuen Werck unter dem 21 Febr 1440 ausgestelte Revers in *Ludew.* Reliqu. MSC. Tom. X. p. 691 zu lesen; 2) Nicolaus Schildbergs Stifftung einer Commende mit 20 fl. jährl. Einkommens, ingleichen eines Predigers, der ein gelehrter Doctor seyn und alle Sonn- und Fest-Tage nachmittags um 3 Uhr in U. L. Frauen-Kirche predigen, und davor 60 fl. Besoldung haben solle; siehe pag. 947; desgleichen 4) dessen Stifftung zu Anschlagung der Betglocke auff dem rothen Thurm, und zu Annehmung und Unterhaltung eines besondern Kirchhüters bey U. L. Frauen-Kirche, Docum. No. 322; 5) das *Salve Regina*, so Albert Koch und seine Frau Elisabeth, alle Abende in U. L. Frauen-Kirche von der gesamten Clerisey und Schule abzusingen gestifftet, und darzu 14 Rfl. jährlichen Einkommens vermacht, Ertzbischoff Ernst aber am 25 Mart. 1510 confirmiret und 40 Tage Ablaß darzu ertheilet; Docum.

No. 324.

No. 324.) An dieser Marien-Kirche ist auch ehedem eine Capelle zu S. Nicolai gewesen, die 1502 erlängert und 1530 mit samt der Kirchen abgebrochen worden; als 1469. ein überaus grosses Wasser und Ergiessung des Saal-Strohmes gewesen, soll selbiges bis an diese Capelle gegangen seyn.

§. 2. Zu dieser U. L. Frauen-Kirche hat ehemahls der, noch ietzo an dem Marckt stehende, so genante rothe Thurm gehöret, welcher davon seinen Nahmen erhalten, daß das Kupfer, mit welchem er bedeckt ist, Anfangs roth gesehen; daher er anietzo, nachdem solches vom Grünspan angelauffen, und das Dach gantz grün aussiehet, wohl der grüne Thurm heissen möchte; inzwischen ist ihm diese erste Benennung geblieben. Wann ehe der Anfang darzu gemacht und der Grund geleget worden, ist unbekannt. Ueber dem ersten Reife gegen Abend sind diese Worte in Stein gehauen: "*Anno Domini millesimo CCCCXLVI. locatus est lapis iste.*„ und gegen Mittag sind die Worte zu lesen: "*Anno Domini MCCCLXX. locatus est lapis iste per Joh. rod.*„ Daher an demselben, nach der im Knopfe befindlichen, Ao. 1506 eingelegten und bey einer Reparatur Ao. 1659 gefundenen Inscription über 60 Jahr gebauet worden. Der Knopf, so verguldet gewesen und im Umfange 6 alte Hällische Elen, samt dem Rande aber im Diameter 2 Elen weit ist, und dessen Obertheil samt den darauff befindlichen 246 Stacheln, jede einer halben Elen lang 1½ Centner 6 Pfund, das Untertheil aber ½ Centner und 7 Pfund, also der gantze Knopf 2 Centner und 13 Pfund am Gewichte hält, ist am Abend Jacobi, oder den 24 July Ao. 1506 auffgesetzt, und in selbigen in einer Zinnernen vergossenen Schachtel folgende Inscription nebst allerley in derselben benennten Heiligthum geleget worden, welche der Pfarrer zu U. L. Frauen mit denen Schülern, so das Te Deum laudamus gesungen, vor den Thurm gebracht, und hienauff getragen. Es lautet aber die Inscription also: "*Anno virginei partus millesimo quingentesimo sexto, die Veneris, quæ erat vigesima quarta Mensis Julii: sub sanctissimo Domino nostro Domino Julio secundo, divina Clementia Papa, Anno ejus tertio: Nec non & Illustrissimo Romanorum Rege, Maximiliano: Anno ejus regni vicesimo octavo: Reverendissimo etiam in Christo patre ac Domino Dn. Ernesto DEI gratia Archipræsule Ecclesiæ Magdeburgensis: Primate Germaniæ: Administratore Ecclesiæ Halberstadensis: Marchione Misne: Landgravio Thuringiæ: Duce Saxonie: Reverendo venerabilique patre Domino Johanni Pals decretorum doctori: Preposito Cenobii Novi operis extra muros oppidi Hallensis: Archidiacono banni ejusdem: Presidente Capituli Provincialis ordinis Canonicorum Regularium provincie Saxonie: Nec non & honorabili Viro Domino Jheronimo molitoris: filio opidi prefati: Plebano Ecclesie forensis beatissime Marie Virginis ibidem: per Vitricos Ecclesie antefate Wenzcelaum Kurbuch Proconsulem: consodalemque ejus, Petrum Sydensowancz pincernam consulatus: Quibus tum Consilio tum Auxilio dati extiterunt Egregii ac discreti Viri in adminiculum supradictis ad hoc opus rite electi dicti Octoviri, videlicet Dominus Licentiatus Udalricus Vogkt Comes Saline: Connzce Riche: Petir meynaw: Proconsules: Petir von Muchel: Henrich Ochzse magistri foncium: Mathis Sturzce dux verborum: Henrich Wole pincerna consulatus: Hans Zcobericz de consulatu, nec non Hans Bruwer Ambo Architecti subsequentis operis. Tempore igitur istorum ac eorum industria maxima: non tamen sine consilio & auxilio consensuque omnium parochialium ad hoc specialiter requisitorum: qui vota sua ad id promta voluntate non semel sed sepius per plebanum requisiti ac cum predictis accersiti vota sua dederunt in omnem formam: modum: dispositionem: Convencionem: ejusdem structure omnibus unanimiter consentientibus: consensum: voluntatem: plebano nec non & supradictis in integrum prestantibus. Inceptum igitur continuatumque est nec non perfectum laudabile opus presens: dictum Nove turris quoad fastigium pinnamque eiusdem: effectum omni diligentia robore & decore: manu discreti fidelissimique Viri Architecti Hanszen Wulkensteyn civis Hallensis, qui & ultro se velud loco testamenti obtulit ad tam periculosum opus decoris: Ad laudem cunctipotentis Dei: Intemeratissimeque Virginis Marie: cunctorumque celestium civium nec non pro decore famosissime civitatis Hallensis: tociusque communitatis: immo & Regionis. Ad quam quidem structuram: Inclitus consulatus civitatis sepefate honorifice laudabiliterque se exhibuit Donatione inter vivos dando ad eandem structuram Quadringentos aureos ac in aliis censibus comparandis se ut proprios involventes structuram illam mirabiliter promoverunt. Primores autem Consulatus eo in tempore fuerunt: Jacoff gumpricht: & Glorius Hencze proconsules. At quia humana infirmitas labe prorsus obnoxia: calamitatibusque indesinenter plena: nunquam in eodem statu permanens: nullibi tuta nec alicubi secura: nisi patrociniis sanctorum preservetur. Ideoque pro ampliori custodia: ulteriori etiam hujus structure roboramento: conservatione fideliori, Protectione salubriori: totiusque Patrie defensione: Presertim tempore ymbrium: Tempestatum: fulgurum: & choruscationum: cum pavet omne celum: minantur Astra: concurrit condensus aër: Jubarque rabidum: & omnis illa volitans per auras nephandissimorum Spirituum turba illic religata: quicquam virulentie sue in Xpisti famulos audeat qui se ultro his temporibus ingerunt refellendos: Placuit Reverendo Patri eximioque Doctori Decretorum Ppto antefato ad petitionem Domini plebani suorumque Vitricorum Pinnaculo hujus solennis structure: solemnissimas has imponere reliquias: De legione videlicet Thebeorum Martyrum Scti Mauricii De duob. capitib. undecim*

milibus

milibus virginum: Unam porcionem solemnem unius S. cujus ignoratur nomen: De legione Thebeorum Sanctissimi Gereonis martyris de undecim milibus virginum duas Thecas, Agnum Dei. Ad quas quidem reliquias tum devocionis affectu tum reipubl. utilitatis intuitu uti pretactum est Reverendi discreti viri Domini Johannes Meus Prothonotarius & Nicolaus Leonis Scriba obtentas precibus, & alibi reliquias sanctas supra dictis imponendas obtulerunt videlicet solemnem porcionem Thebeorum martyrum duas portiones undecim millium Virginum Crinale unius earundem virginum certas etiam alias portiones fide dignorum Sanctorum absque titulis, quorum Deus nomina novit. Hec & alia imposita sunt pinne hujus structure, reclusa in scrinio stagneo, una cum membrana ista ad posterorum perpetuam memoriam presertim illustrium discretorumque virorum civium hujus civitatis Hallensis perpetuis duraturis seculis in gloriam ipsorum heredumque eorundem subsequentium. Quoniam fastigium hujus turris pinnamque ejus largissima eleemosynarum largitione quam plurimum procrearunt, ita ut uno transitu ad ducentos aureos contribuerent. Dempto isto duntaxat, quod illustris Consulatus sepedictus largissime effuderat atque contulerat. Acta Anno Mense die quibus supra.

IHVS	IHESVS	NASAREN9
REX	MARIA	IVDEORVM
	ANNA	

Der Thurm ist sehr fest und schön von dauerhafften Quaterstücken, so Pirnischer Sandstein zu seyn scheinet, auffgeführet, ist 140 alte Hällische Elen oder 268½ Fuß Rheinländisch hoch, und hat ein feines Ansehen; wie aus beygefügtem Abriß auff dem Kupferblat No. VIII. erhellet. Der Grund ist auff einen Rost von eichenen Pfählen gesetzet, und hat einen Quellbrunnen, der an der Mitternachtseite zu Tage ausfliesset, welcher vor eine Hungerquelle ausgegeben, und aus dessen starcken oder schwachen Ueberlauffen von dem gemeinen Mann Theurung oder wohlfeile Zeit geweissaget wird. Auff selbigen stehet ein grosses Uhrwerck mit einem vierfachen Uhr-Zeiger auff allen 4 Seiten des Thurms, an deren einem gegen Mittag eine Mond-Kugel mit angebracht ist, die das Ab- und Zunehmen des Monden anzeiget. Diese Uhr schlägt viertel und Stunden, und werden die Stunden-Schläge von dem Thürmer wiederholet, und auff 2 Glocken, davon eine auff dem Hausmanns-Thurme, die andere auff dem blauen Thurme an der Mittags-Seite hänget, nachgeschlagen. Die grosse Stunden-Glocke auff dem rothen Thurme ist Ao. 1468 gegossen, und samt dem Uhrwerck und Sphæra lunari angerichtet worden; an deren auswendigen Obertheil stehen nebst der Jahr-Zahl diese Verse:

Dum tangor audite, distinguo tempora rite,
Ad laudem Dei cursum noctis atque diei.

Sie wieget 20 Centner, die Viertel-Stunden-Glocke aber 2½ Centner. Ausser dem hängen auff diesem Thurm 2 zum Geläute der Marckt- oder Marien-Kirchen gehörige Glocken. Die grösste davon, so auch die gröste Glocke in der Stadt ist, ward Ao. 1466 gegossen, wog 110 Centner, zersprang aber wieder 14 Tage nach Ostern. Auff Maria Würtzweyhe, den 15 August wurde sie hinter der Judenschule im Zwinger, da ietzo die Reitbahne ist, wieder gegossen, verdarb aber. Daher goß man sie an S. Galli Tage, den 16 October noch einmahl zwischen der Stadtmauer und dem Petersberge von 130 Centnern schwer, wurde hierauff folgendes Jahr am S. Johannis Tage von dem Abt zu S. Peter vor Merseburg geweihet, auff Petri Pauli auff den Thurm gezogen und geläutet. Sie muß aber doch nicht ausgehalten haben: den Ao 1480 ist sie von neuen umgegossen worden; sie hält im Diameter 4 und in der Circumferentz 12 Elen, ist 3 Elen hoch, und wiegt 130 Centner, hat den Ton A, und folgende Inscription: *Anno Domini M. CCCC. LXXX.* mit der Hülffe GOttes und in der Ehr unser lieben Frauen. Zwischen jeden Wort stehet ein sonderlich klein Bild von Adam und Eva; auff denen Seiten aber gegen Mittag ein Crucifix mit Maria und Johanne, und gegen Morgen und Abend 4 Bilder heiliger Jungfrauen, jede mit einer Crone, Schwerd und Creutz; unten herum aber ein schöner Crantz von Laubwerck. 2) Die zweyte Glocke wieget 70 Centner, hat den Ton des eingestrichenen D, ist 2 Elen 10½ Zoll hoch, und hält im Diameter 2¾ Elen und ½ Zoll; wann sie aber gegossen worden, ist unbekannt. Auff diesen Thurms-Knopf sind verschiedentlich bey Landesfürstl. und andern Einzügen hoher Personen die Schieferdecker gestiegen, die Ankunfft mit Losbrennung eines Gewehrs und Schwenckung der Fahne angezeigt, ein Glas Wein ausgetruncken, neue Schuhe und Strümpfe angezogen, und die alten herunter geworffen, wie bey Hertzogs Augusti, Churfürst Friedrich Wilhelms und Friedrichs des III. Huldigung, der Einweyhung der Universität, der Königin in Portugall und König Carls III. in Spanien Durchzügen geschehen.

§. 3. Die zweyte Pfarr-Kirche führte den Nahmen von der Heil. Jungfrauen *Gertrudis* oder Gertraud, welche Pipini Printzens von Brabant und Magistri Palatii an dem Hofe des Austrasischen Königes Tochter gewesen, und Ao. 626. gebohren worden. Als diese kaum 10 Jahr alt

alt war, begehrte sie der Sohn des Gouverneurs von Ober-Austrasien zur Ehe, so sie aber ausschlug, und in das Benedictiner-Closter *Nivelle* in Brabant gieng, allwo sie Ao. 647 Aebtißin wurde und am 17 Mertz 659 verstarb; daher auch ihr Gedächtnüß-Tag in der catholischen Kirche auff den 17 Mertz gefeyert wird. Sie war aber nicht allein der H. Gertrud, sondern auch dem H. Märtyrer Laurentio zugleich gewidmet; wie die derselben ertheilte Ablaß-Briefe bezeugen. Zu welcher Zeit und von wem sie erbauet worden, ist unbekannt: doch hat sie Ao. 1295 schon gestanden, ob sie zwar noch nicht völlig ausgebauet gewesen; wie die von denen Bischöffen *Johanne* I. zu Havelberg, *Sigfrido* II. zu Hildesheim, *Henrico* III. zu Merseburg, und Ertzbischoff Erico zu Magdeburg in diesem Jahre der Kirchen ertheilte Ablaß-Briefe besagen; de Ludew. Rel. MSC. Tom. XI. p. 497, 498 & 586. Dergleichen Ablaß-Briefe hat sie auch Ao. 1298 von Bischoff Hermann zu Halberstadt und Bischoff Volraden zu Brandenburg (ibid. p. 499.) und Ao. 1451 von dem Päbstlichen Legaten in Teutschland, dem Cardinal *de Cusa* erhalten, (ibid. p. 514.) welchen Ablaß nachgehends Ertzbischoff Ernst, als Diocesanus Ao. 1497 insgesamt bestätigt, und selbst 40 Tage hinzugethan. (ibid. p. 532.) Ao. 1332. hat der Burggraff zu Magdeburg, Hertzog Rudolph zu Sachsen als Lehnsherr consentiret, daß der Kirchhof dieser Kirche durch Abbrechung Nicol Schleichers Hauses erweitert werden möchte. (ibid. p. 505.) Es war aber dieselbe an die sogenannten blauen Thürme angebauet, gegen die damahls an der Marien-Kirche stehenden Hausmanns-Thürme zu, so daß beyde Kirchen in einer Linie und gantz nahe beysammen stunden, doch, daß gnugsamer Raum zu denen Proceßionen zwischen beyden blieb, bis selbige nachgehends, wie folgen wird, verlängert worden, indem sie gegen das Ende des 15 Seculi sehr schadhafft wurde, obgleich Nicol Schildberg Ao. 1456 das gantze Dach auff seine Kosten neu bauen lassen. An Meß-Altären und andern Stifftungen hat es in dieser Kirche auch nicht gefehlet; von erstern waren ausser dem hohen Altar, 1) der Altar *S. Andreæ*, an der Ostseite der Kirche, welchen Johann von Northausen, ein Pfänner zu Halle, Ao. 1303, nebst einer tägl. Frühmesse gestifftet, und darzu den Zins von einer Reihe Häuser auff dem Reddenberge geschencket; (Docum. No. 327.) worzu Ertzbischoff Burchard, nebst denen Bischöffen Alberto I. zu Halberstadt, Henrico III. zu Merseburg, Friderico zu Brandenburg und Arnoldo zu Havelberg reichlichen Ablaß ertheilet; (de Ludewig Rel. MSC. Tom. XI. p. 502.) 2) Der Altar *S. Mathæi*, welchen Heiso von Hedersleben, ein Pfänner, Ao. 1358, darauff alle Tage eine Messe zu lesen, erbauet, und mit einer Pfanne Teusch dotiret; Id. c. l. Tom. X. p. 693, & Tom. XII. p. 243. 3) Der Altar *SS. Fabiani & Sebastiani*, welchen die Herren von Kotzen aus der Baldewinischen Erbschafft, alle Wochen 4 Messen darauf zu lesen, Ao. 1452 gestifftet, und mit 2 Pfannen Teutsch und einem Saltzkothe dotiret; (Docum. No. 328.) Nach der Reformation zogen die Herren von Kotzen die Einkünffte so wohl dieses, als des in der Marien-Kirche gestiffteten Altars S. Catharinæ ein, und verwendeten sie zu stipenpiis laicis studiorum; darüber es zwischen ihnen und der Kirche langen Streit gesetzet, bis solcher 1691 mit Churfl. gnädigster Approbation dahin verglichen worden, daß die von Kotzen das Jus Patronatus behalten, diese Einkünffte dem jedesmahl erwehlten Adjuncto an der Marckt-Kirchen verleihen, dieser aber schuldig seyn solle, am Tage Thomæ solche Collation, so bald er sie erhalten, öffentlich nach der Predigt mit Dancke rühmlich zu acceptiren, und vor des uhralten Geschlechts der Kotzen zeitliche und ewige Wohlfarth zu beten. (Docum. No. 329) 4) Der Altar *S. Crucis*, der vor dem Chor der Kirchen zwischen den beyden Thüren gestanden; zu welchen Heyno Brachstedt 1485 ein geistl. Lehn gestifftet, und mit 25 Rfl. jährl. Einkommens dotiret, (Docum. No. 330) davon das Capital auff derer von Hacken Ritterguthe zu Gutemberg, so ietzo dem General-Major von Retberg zustehet, mit Ertzbischoff Johannis Lehnsherrl. Consens von ihm beleget, und denen Schöppen zu Halle das Jus patronatus dieser Commende vermachet worden, welche nach der Reformation in ein Stipendium verwandelt ist. 5) Der Altar *S. Erasmi*, zu welchem 1495 Lorentz Holtzapfel, und 1498 Elisabeth, Johann Klockens Wittwe, jedes ein geistliches Lehn gestifftet. (Docum. No. 331. & 332.) 6) Der Altar *S. Mariæ Magdelenæ & S. Stephani Prothomartyris*; zu welchem die Drachstädtische Familie 1501 ein geistlich Beneficium gestifftet, und mit 28 Rfl. jährlichen Einkommen dotiret. (Docum. No. 333.) 7) Der Altar *S. Hieronymi*, welchen Lorentz Prellwitz 1506 unter denen blauen Thürmen mit einem geistlichen Beneficio von 24 Rfl. jährl. Einkommens fundiret. (Docum. No. 334.) Ausser dem sind verschiedene Stifftungen bey dieser Kirche gewesen: als 1) stifftete Margaretha, Peter Subachs Witwe Ao. 1440, gleichwie sie in allen übrigen Kirchen und Clöstern gethan, auch in dieser Kirche alle Jahr 4 Memorien auff die 4 Quatember mit Vigilien und Seelmessen durch die gesamte Clerisey, vor sie und ihre Familie zu halten, davor sie dem Closter zum Neuen-Werck, als Kirchen-Patronen, 60 Schock alte Groschen gab; 2) war bey dieser Kirche eine Brüderschafft Corporis Christi, die auff ihren eigenen Titel 8 fl. und aus Rule Maschwitzens Witwen Stifftung 6 fl. 14 gl. jährl. Einkommens gehabt; 3) Johann Boden legirte 8 fl. jährl. Zins aus der Cämmerey, zu Wachs vor S. Gertruden-Kirche, auff den Titel Corporis Christi; 4) so hatte auch einer, Nahmens Faulwasser, eine Commende mit 20 fl. jährl. Einkommens, und das Geschlecht derer Bausen eine mit 25 fl. jährl. Einkommens, von welchen beyden die Capitalia in E. E. Raths Cämmerey belegt, in S. Gertruden-Kirche gestifftet, welche nach der Reformation zu Stipendien verwendet


 werden.

werden. So viel aus denen Documenten zusammen gefunden werden können, haben an dieser Kirche als Plebani oder Pfarrer gestanden, Ao. 1210 Sifridus, Ao. 1228 Wichmannus, Ao. 1243 Martinus, Ao. 1300 Erwinus, Ao. 1302 Hermannus, Ao. 1386 Johannes Glaser, stiftete einen Altar S. Johannis und Cyriaci in der Closter-Kirche zum Neuen Werck; Ao. 1397 Heinrich von Zerbst, Hallensis, schenckte eine Pfanne Teutsch zum Altar S. Gereonis im Closter zum Neuen Werck; Ao. 1427 Nicolaus Neuendorff, Ao. 1485 Johannes Renis; Ao. 1519 Simon Greyl, ward Ao. 1523 Probst zum Neuen Wercke.

§. 4. Aus diesen 2 Pfarrkirchen nun ist die heutige **Marien oder U. L. Frauen Kirche**, die insgemein die **Marckt Kirche** pflegt genennet zu werden, erbauet, und beyde Pfarren in eins gezogen worden. Denn als der Cardinal Albertus das Neue Stifft errichtet, und das Closter zum Neuen Werck eingezogen hatte, und nicht nur selbiges, sondern auch viele andere Kirchen und Capellen eingehen und abbrechen lassen; wie bereits in vorhergehenden Capiteln gesagt ist: so kam er auch auf die Gedancken, die Marien-Kirche abzubrechen und solche Pfarre in die Gertruden-Kirche zu verlegen. Die um selbige Zeiten gefertigte schrifftliche Nachrichten geben davon verschiedene Ursachen an, warum der Cardinal auf den Einfall gerathen sey, U. L. Frauen Kirche, die doch schön und herrlich gebauet, auch in guten Stande gewesen, abzubrechen und hergegen die baufällige Kirche zu S. Gertrud, die doch mit grossen Kosten repariret und nachher fast von Grund auf neu erbauet werden muste, stehen zu lassen. Einige geben vor, sein Liebling **Hans von Schönitz**, der Ao. 1522 die der Marien-Kirche gegen über gelegene **S. Lamprechts-Capelle** erlanget, und an deren Stäte das Haus, so ietzo die Apothecke zum blauen **Hirsch** und das Schillingische Haus ausmacht, erbauet hat, habe gern eine freye Aussicht aus seinem Hause haben wollen, und daher dem Cardinal beygebracht, wie in der Marien-Kirche unten zwischen denen 2 Hausmanns-Thürmen von Alters her ein grosser Schatz nebst etlichen Briefen über die Freyheit der Stadt Halle in einem Gewölbe vermauret stünde, nach welchen der Cardinal begierig worden. Es sey auch die Rede gegangen, daß, als man nachgehends Ao. 1530 bey Einreissung der Kirche auf das Gewölbe im Grunde gekommen, man eine grosse Menge Todenbeine, und wie diese weggeräumet worden, 2 Kasten gefunden habe, worauf die Arbeiter weggehen und sie stehen lassen müssen, diese aber hernach in der Nacht auf die Moritzburg geführet worden. Andere Nachrichten geben, es habe der Cardinal, weil er das Closter zum Neuen Werck, von welchem diese beyde Pfarrkirchen releviret, eingezogen, die Unkosten, so auf deren und derer dabey stehenden Geistlichen Unterhaltung gegangen, erspahren wollen, und daher beyde Kirchen zusammen gezogen. Dem sey nun, wie ihm wolle, so verglich sich der Cardinal Albertus Ao. 1529 mit dem Rath und der Stadt Halle, daß diese beyden Kirchen niedergerissen, und in eine auf S. Gertruden-Stäte zusammen gebauet werden solten; und obzwar viele aus dem Rath und der Bürgerschafft damit sehr übel zufrieden waren, obgleich der Cardinal verwilliget hatte, daß zum Behuff der Baukosten das Silberwerck beyder Kirchen verkauffet, und zum Bau angewendet werden möchte: so brachten es doch die dem Cardinal ergebene catholische Rathsmeister, **Kurbauch, Seidenschwantz, Ockel** und **Querhammer**, samt andern Rathsgliedern dahin, daß solches Vorhaben Fortgang haben muste. Es ward darauff am Frohnleichnams-Tage, den 27 May, 1529 der Anfang zum Bau der Gertruden-Kirche, und Niederreissung U. L. Frauen-Kirche gemacht, in der letztern die Stühle, Emporkirchen, Orgel und dergleichen abgebrochen, und mehrentheils wieder in S. Gertruden-Kirche aufgesetzt, auch Sonntags darnach, als den ersten nach Trinitatis, den 30 May, die erste Predigt darinnen gethan, und die Messen, die man sonst zu U. L. Frauen gehalten, gesungen; dabey man dem Volck verkündigte, daß auf des Cardinals Befehl und E. E. Raths Einwilligung aus beyden Pfarren eine gemacht, U. L. Frauen Pfarrkirche in Grund abgebrochen, alles, was in derselben verhanden, in S. Gertruden-Kirche gebracht, und solche in Zukunfft den Nahmen Unser Lieben Frauen-Kirche führen solte. Es ward auch nachmahls am 26 Julii desfals ein Vergleich getroffen, (Doc. No. 274 pag. 910.) und bald nach Weynachten selbigen Jahres angefangen, das Dach und hernach das Mauerwerck der Marien-Kirche abzubrechen. Am 31 Januar. folgenden 1530 Jahres aber, als Montags nach Pauli Bekehrung, fieng man an den Grund neben S. Gertruden, von denen blauen- bis zu den Hausmanns-Thürmen, zu der neuen Kirche zu graben, den man nicht tiefer, als Manns-tieff suchen durffte, da man einen Stein-Felsen oder vielmehr harten Kieß fand, auf welchen man den Grund legen und mauren konnte. Man fand in und um beyde Kirchen sehr viel Toden-Cörper und unverwesete Leichname, die theils kaum ein halb Jahr in der Erde gelegen hatten, welche zur Nachtzeit auf den neuangelegten jetzigen Gottes-Acker vor das Galg-Thor getragen und begraben wurden; auch wurden die bey beyden Kirchen, nach catholischer Weise, befindliche Beinhäuser abgeschafft, und die grosse Anzahl Toden-Beine in eine grosse Grube hinter S. Gertruden-Thurme auf die Ecke neben den Häusern gethan und vergraben. Ao. 1533 im Hällischen Jahrmarckte auf Mariä Geburt im September war man mit dem neuen Kirchen-Gebäude so weit gekommen, daß das Dach darauf gerichtet werden konte; welches man bald hernach mit Schiefer zu decken angefangen, und den Winter hindurch bis Ostern folgenden Jahres fortgefahren, da solches völlig fertig gewesen, und ist darauf gegen das Ende des 1535 Jahres dasjenige, so von der vorigen Marien-Kirche annoch übrig gewesen, vollends abgebrochen, und der

Platz

Nº. IX.



Platz der Erden gleich gemacht worden. Ao. 1539 ward die kleine Orgel in der Neuen Marien-Kirche über den hohen Altar gesetzt, und durch des Cardinals Organisten, Leonhard Dietzen gestimmet und zugerichtet; welche, wie im folgenden § gemeldet wird, Ao. 1663 gantz neu gebauet worden. Ao. 1551 wurden die kleinen Pfeiler, so die Emporkirchen tragen, aufgemauret, auch die beyden Hausmanns-Thürme bis auf die Simse abgetragen, und wieder von neuen, samt den 2 Pfeilern am Chor gegen den Marckt aufgebauet, und der Seiger auf den einen Thurm gemacht; endlich aber Ao. 1554 am Tage Mariä Empfängniß, den 8 December ist diese neue Marien- oder Unser Lieben Frauen-Kirche gantz vollendet, darbey Nicolaus Hoffmann Baumeister gewesen, der an verschiedenen Orten in der Kirchen seinen Nahmen N. H. samt den Jahrzahlen, wann dieses oder jenes vollendet worden, das Ende des Baues aber über der grossen Kirchthür unter der Emporkirchen gegen Mittag mit folgenden Worten in Stein gehauen angemercket: 15. N.H. 54. **Ich dancke GOtt, der mich behüt in aller Noht.**

§. 5. Das **Gebäude** dieser Kirchen ist von festen Quatersteinen zwischen die 4 Thürme mit einem hohen Dach mit Schiefer, gebauet, und präsentiret sich gar ansehnlich; wie beygefügtes **Kupfer** No. IX darstellet. Sie ist inwendig gantz regulair mit einem künstlichen Gewölbe aus lauter Quadraten, Rhombis, Hexagonis und Octogonis von weissem Sandsteine, mit einem grossen Kunstknopfe und verguldeten Knöpfen gezieret, erbauet; welches Gewölbe auf 22 steinern grossen Pfeilern ruhet, an deren jedem ein Meßingener Arm-Leuchter zu Erleuchtung der Kirchen in den Frühmetten angemacht ist, welche vor dem an denen 2 in einander gefügten Triangeln gehangen, die mit einem mitten darinnen befindlichen Bilde des Christ-Kindleins Ao. 1588 in der Kirchen aufgehangen, nachgehends aber abgeschafft worden, weil man mit diesem Bilde Aberglauben getrieben, und dasselbe in der Metten des ersten Weynacht Feyertages gewieget, oder an die Decke aufgezogen und niedergelassen. Die **Emporkirchen** welche ebenfals von Sandstein sind, ruhen auf 22 kleinen steinern Pfeilern; welche Ao. 1551 erbauet, und Ao. 1597 mit Gold auf blau und weißen Grund, auch mit Biblischen Sprüchen mit goldenen Buchstaben auf blauen Grunde ausgezieret worden; und ist die Emporkirche auf der Seite gegen Mitternacht 2 mahl, jedoch nur von Holtz übersetzt, und Kirchstübgen hinein gemacht.

§. 6. Der **Altar** hat vorher in der alten Marien Kirche gestanden, und ist Ao. 1528 von **Lucas Cranachen** gemahlet worden; er hat 6 Flügel und 12 Tafeln oder Seiten, auf deren einer Maria mit dem Jesus-Kindlein und denen 14 Nothhelffern zusehen ist. Hinter dem Altare, an der Wand in der Höhe bis an das Kirchen-Gewölbe, ist ein grosses Gemählde aus der Apostelgeschichte angemahlet, welches 1593 durch den Mahler **Heinrich Lichtenfelser** verfertiget ist, der dafür 300 rthl. empfangen hat. **Unter solchem Bilde ist ein kleines Orgelwerck**, welches Ao. 1663 gantz neu erbauet, und am 15 Febr. 1664 mit einer besondern Predigt über Psalm CL. v. 44. von D. **Gottfried** *Oleario* eingeweyhet worden, die unter dem Titel: *Encoenia HierOrganica* oder christliche **Orgelweyhe**, gedruckt ist. Solch kleines Orgelwerck hat 48 Claves von C bis ins 3 gestrichene c, auch Semitonia in der tieffen Octav, und 6 Register nebst 3 Blasebälgen. Die Register sind Principal von Zinn, 4 Fuß Ton, Spillflöte 4 Fuß, Octava 2 Fuß, Sesquialtera $1\frac{1}{2}$ Fuß, Sedetz 1 Fuß, und Grob Gedackt 8 Fuß, und in Summa 336 Pfeiffen.

§. 7. Die jetzige **grosse Orgel** an der Abendseite der Kirche ist ein vortrefflich kostbahres Werck, von dem Orgelbauer zu Halle **Christoph Cuntzius** Ao. 1715 gebauet, am 29 April und beyde folgende Tage 1716 durch 3 darzu verschriebene berühmte Musicos, den Capellmeister **Bach** von **Weymar**, **Rollen** von **Quedlinburg**, und **Cuno** von **Leipzig** examiniret, tüchtig befunden, und am 1 May 1716 durch eine Predigt und Music eingeweyhet worden. Sie hat nebst Zugebung der alten Orgel über 6000 Rthlr. gekostet, ohnerachtet sie noch nicht angemahlet ist; kan zur Music durch einen Zug in den Cammerthon gestimmet werden, ist ohne Rück-Positiv angelegt, und hat folgende Stimmen: Im **Hauptwerck**: 1) Principal 16 Fuß, 2) Gemshorn 8 Fuß. 3) Octave 8 F. 4) Quintaden 16 F. 5) Rohrflöte 8 F. 6) Quinte 6 F. 7) Spitzflöte 4 F. 8) Octave 4 F. 9) Quinte 3 F. 10) Octave 2 F. 11) Sifflente 2 F. 12) Tertie $1\frac{1}{2}$ F. 13) Mixtur 6 fach. 14) Zimbel 4 fach. 15) Trompete 16 F. 16) Trompete 8 Fuß. Im **Oberwerck**: 1) Principal 8 Fuß, 2) Surdine 16 F. 3) Viol de Gamba 8 F. 4) Blockflöte 4 F. 5) Gedackt 8 F. 6) Octave 4 F. 7) Fleute traversiere 4 F. 8) Quinte 3 F. 9) Octave 2 F. 10) Spitzflöte 2 Fuß, 11) Tertie $1\frac{1}{2}$ Fuß, 12) Waldflöte 1 F. 13) Mixtur, 5 fach, 14) Zimbel 3 fach, 15) Fagot 16 Fuß, 16) Vox humana 8 F. Im **Brustwerck**: 1) Principal 4 Fuß, 2) Gelinde gedackt 8 F. 3) Quintadena 8 F. 4) Fleute douce 4 F. 5) Nassat 3 F. 6) Nachthorn 4 F. 7) Quinte 3 F. 8) Octave 2 F. 9) Waldflöte 2 F. 10) Tertie $1\frac{1}{2}$ F. 11) Spitzflöte 1 F. 12) Mixtur 4 fach, 13) Zimbel 2 fach, 14) Ranquet 8 Fuß, 15) Hautbois 4 Fuß. Im **Pedal**: 1) Principal 16 Fuß, 2) Untersatz 32 F. 3) Subbaß 16 F. 4) Octave 8 F. 5) Quinte 6 F. 6) Gedackt 8 F. 7) Octave 4 F. 8) Quinte 3 F. 9) Nachthorn 4 F. 10) Octave 2 F. 11) Waldflöte 1 F. 12) Mixtur 7 fach, 13) Zimbel 4 fach, 14) Posaune 32 F. 15) Posaune 16 F. 16) Trompete 8 F. 17) Schallmey,

mey, 4 F. 18) Cornet 2 Fuß. Beyzüge: 1) Kuppel zum Haupt und Oberwerck; 2) Tremulant; 3) Stern; 4) Vogel-Geschrey; 5) Ventil zum Hauptwerck; 6) Ventil zum Oberwerck, und 7) Ventil zum Pedal.

§. 8. Die Cantzel ist von Stein, und hat eine künstliche kostbare Cantzeldecke, die Ao. 1596 verfertiget worden. Gleich derselben gegen über an der Emporkirche stehet D. Luthers Bildniß en Medaillon in Stein gehauen, nebst seinem Wapen, einem Hertzen unter dem Creutz auf einer Rose, und dieser Schrifft: *Pestis eram vivus, moriens ero mors tua Papa.* Sanctus Doctor Martinus Lutherus Propheta Germaniæ. *Natus Anno 1483. Docuit Anno 1517. Decessit 1546.* M. L. D. 1541. I. K. Der Tauffstein ist von Stein, mit einer zierlichen gemahlten und verguldeten Decke und Geländer umher; an selbigen ist Ao. 1643 den 24 Junii, und Ao. 1710 den 28 Julii, beyde mahl nach einer verrichteten Tauffe, der mit höltzernen Kugeln bekleidete Strang, an welchem der Tauffdeckel in die Höhe gezogen wird, zerrissen, und hat den Deckel zerschmettert, welches wann es währendem Tauffactu geschehen wäre, dem Prediger, Kinde und Pathen das Leben kosten können.

§. 9. Weil diese Kirche zur Zeit der Reformation gebauet, und eben damahls zugleich der Gottesacker vor dem Thore angerichtet worden: so sind keine Leichen noch Grabmahle in derselben befindlich, ausser daß ein alt überbliebenes Gemählde des himmlischen Vaters und gecreutzigten Heylandes mit viel Engeln in den Wolcken und dabey befindlichen Heiligen, auch einigen Weibs-Personen hinter dem Altar bey der Sacristey Thüre zu sehen, und darüber folgende alte Schrifft zu lesen: *Anno Domini 1510 obiit Honesta Matrona Margareta Mater discreti Viri Jacobi Wagener, quinta feria ante Katherinæ. Requiescat in pace;* und: *Anno Domini 1512 obiit honesta femina Katherina uxor quondam Jacobi Wageners in die Lucie. Requiescant in pace. Amen.*

§. 10. Auswendig an der Morgenseite der Kirche in der Höhe neben dem Hausmanns-Thurme ist das so genannte Wahrzeichen der Stadt in Stein gehauen zu sehen, welches einen beladenen Esel auf Rosen gehend vorstellet; dessen Abbildung auf dem Kupfferblat bey der Hondorffischen Saltzwercks-Beschreibung zu finden.

§. 11. Die Kirche hat, wie gedacht, vier Thürme, davon die so genannten blauen Thürme, gegen Abend von der S. Gertruden, und die beyden Hausmanns-Thürme von der abgerissenen Marien-Kirche übrig sind. Auf den blauen Thurm gegen Mitternacht, ist die Spitze samt dem Knopf Ao. 1507 aufgesetzet, darein in einer bleyernen Schachtel etliche Reliquien (aliquot sanctorum S. Alexandri Martyris & Episcopi, S. Martini Episcopi & Martyris, de Thebeis Martyribus & de ignotis) und folgende auf Pergament geschriebene Schrifft eingelegt worden: *Anno 1507. 8 Kal. Novemb. Indictione decima: Erectum est hoc pinnaculum aut hec acies Dive Gertrudis Virginis Regnante in Urbe sanctissimo divina Clementia Julio Papa secundo, Imperanteque Clarissimo Imperatore Maximiliano, nec non residente gratiosissimo Domino Ernesto, Archiepisc. Magdeb. Primate Germ. Administratore Halberstadense, Duce Saxon. Landgr. Thuringiæ ac Marggrafio Misne. Sub preposito novi operis gloriosissime Virginis Marie extra muros Hallens. Dn. Johan. Palz, Decretorum Doctore, Pastoreque prefate Ecclesie S. Gertrudis Simone Grile, Ejusdemque Ecclesie vitricis Martino Schantz & Oswaldo Jhan, in laudem antedicte Virgin. S. Gertrudis. Scriptori requiem lector deposce perennem!* Ao. 1583 den 7 May ist bey Reparation dieses Thurms der Knopff geöffnet, diese Schrifft und Heiligthümer darinnen gefunden und folgende mit eingelegt worden: *Anno Jesu Christi* Θεανθρώπου *unici nostri Salvatoris 1583 procurantibus Coss. Leonharto Zeis & Paulo Dolscio D. tecta in fastigiis harum turrium instaurata fuit. Quo quidem tempore Rudolphus II. Maximil. II. filius Archidux Austriæ Romanorum Imperator & Joachimus Fridericus Marchio Brandenburgensis, Johannis Georgii Electoris F. Archiepiscopatus Magdeburgensis Administrator fuit. Ecclesiæ vero hujus ad B Virg. dictæ Pastoris officio functus est Johannes Olearius Theologiæ D. quartus a D Justo Jona, qui Anno Christi 1541 Evangelicæ doctrinæ sinceritatem, magno Dei beneficio per D. Martinum Lutherum in his regionibus à Pontificiis corruptelis repurgatam & in Augustana Confessione Anno Christi 1530. Carolo V. Imperatori exhibita summatim comprehensam hoc in templo publice docere cœpit.* Als folgends am 9 Dec. 1660 der Sturmwind das Obertheil des Knopfs auf diesem Thurme herunter geworffen, ist am 22 Junii folgenden Jahres das Untertheil auch abgenommen, obige Inscriptiones samt denen Reliquien darinnen gefunden, folgende Schrifft auf Pergament geschrieben hinzugethan, und der Knopf, dessen Untertheil 50 Pfund, das Obertheil aber, samt denen darauf befindlichen Stacheln 135 Pfund gewogen, und der Diameter 1¼ Elen, die Peripherie 5¼ Elen gehalten, am 13 Julii wieder aufgesetzt worden. Die eingelegte Schrifft lautet also: *Anno Domini MDCLXI. die XIII Mensis Julii, Imperatore Leopoldo Austriaco, Postulato Administratore Magdeburgensi Dn. Augusto Duce Saxoniæ &c. Consulibus Johanne Stützingio & Jacobo Schæffer, Tribunis Collegiorum Valentino Veltenio & Communitatis Johanne Ellenbergero, Camerariis Maximiliano Wogau, Petro Lieskau & Georgio Beutero, Assessoribus Petro Untzero & Friderico Cölero, globus hujus turris pinnaculo impositus (cum IX Decem-*

Decembris A. MDCLX. violento turbine venti superna sui parte disruptus dejectusque esset) restitutus & repositus, eique hæc membrana una cum pridem inditis est immissa.

O Christe horrisonos populorum comprime flatus,
Fac nos devota posse quiete frui.

Ita annotare debuit Johannes Georgius Bohs, Syndicus. Erant Exconsules Volradus Gresius. Christianus Zeisius. In ordine Ministerii Ecclesiastici: D. Gottfridus Olearius Pastor Templi Mariani & Superintendens. D. Sixtus Bertram Pastor ad D. Ulrici. M. Andreas Christoph. Schubart-Pastor ad D. Maur. Ao. 1643 den 27 April, Sonntags Abends um 10 Uhr, hat das Wetter in diesen Thurm geschlagen, und denselben gegen Abend und Morgenwerts angezündet, ist aber, ohnerachtet es sehr hoch und übel beyzukommen gewesen, durch die Hall-Leute, welche Milch in Eymern zugetragen, und durch den entstandenen starcken Regen, mit GOttes Hülffe gelöschet worden. Der andere oder fördere blaue Thurm gegen Mittag ist Ao. 1513 vollendet, und nebst etlichen Reliquien, jedoch ohne Nahmen, folgende Schrifft in einer bleyernen Büchse in den Knopf eingelegt worden: *Anno Domini 1513 undecima Mensis Maji, regnante sanctissimo Papa nostro Leone X. Rege nostro Maximiliano invictissimo ac Ernesto Archi-Præsule Magdeburgensi gratiosissimo, subque Johanne Pals, Juris Pontificii Doctore eximio, Novoperensisque monasterii preposito vigilantissimo, gerente quoque animarum curam Dn. Fratre Simone Gryle plebano bene merito, atque sub famosissimis Livino Schuler & Gregorio* Hentze *proconsulibus, nec non Martino Schenitz & Augustino Vellerdorff, Vitricis spectabilibus, consummata est hec Gertrudiane Turris structura per providum Michaelem Wolckenstein ad Dei honorem inclyteque Gertrudis laudem ac totius hujus urbis specimen & decorem. Dn. Kilianus Kolbe tunc temporis hujusce ædis divini proclamator oraculi scripsit.* Ao. 1652 als die Sturm-Winde den Knopf an diesem Thurme verschoben, ist solcher am 20 May abgenommen, und den 24 ejusd. nachdem man folgende Inscription mit hinein gethan, wieder aufgesetzt worden: *Anno Domini 1652 decima nona mensis Maji, Imperatore Ferdinando III. Administratore Magdeburgensi Augusto Duce Saxoniæ, Consulibus Johanne Kost & Johanne Scheffero, Superintendente Gotfrido Oleario S. Theol. D. Duumviris Collegii Ecclesiastici, Melchiore Hoffmanno & Salomone Herold, turris hujus pinnaculum, vetustate ac tempestatibus male affectum, convenienter instauratum & globo, summitatem tenenti deposito ac reposito, hæc schedula immissa est, posteritati hoc ipsum indicatura. Annotante Johanne Georgio Bohsio, Syndico.* Der Knopf hat gewogen 140 Pfund, gehalten 220 Kannen Wasser, oder 3 Scheffel 1 Metze Getrayde, ist im Diameter 1¼ Ele, und im Umkreiß 5¼ Ele groß gewesen, und hat 106 Spitzen, jede einer halben Elen lang gehabt. Das Aufsetzen hat ein Schieferdecker-Geselle Hans **Wentzel** von Augustusburg bürtig, verrichtet, und daran mit gewöhnlichen Ceremonien sein Meisterstück gemacht. Die Höhe des Thurms soll 148 alte Hällische Werck-Elen oder 283⅔ Rheinländische Fuß seyn. Ao. 1551 hat das Gewitter, in diesen Thurm in das Glocken-Gerüste geschlagen, aber nicht gezündet; welches auch Ao. 1592 am 14 Octobr. geschahe, dabey es etliche Stücken Steine abschlug; ingleichen Ao. 1604 den 12 August fast eben wieder an dem Ort geschehen. Ao. 1704 sind sie, als sie sehr schadhafft worden, nebst denen Hausmanns-Thürmen, und dem zwischen beyden befindlichen Gange oder Brücke, durchaus von neuen repariret worden. Auf diesen Thürmen hängen folgende Glocken, und zwar auf dem gegen **Mitternacht**, eine grosse Glocke 80 Centner schwer, 2½ Elen hoch und im Diameter 3 Elen 2½ Zoll hoch, welche Ao. 1420 gegossen worden; auf selbiger stehet ein Crucifix samt Maria und Johanne, und S. Gertrud mit einer Kirche in der Hand, und dieser Beyschrifft: *A. Domini M. CCCC. XX. in vigilia Johannis Baptiste est completum hoc opus.* und darunter: *O rex glorie veni.* Auf dem andern blauen Thurme gegen **Mittag** hänget: 1) die grosse Glocke, welche zuerst Ao. 1423, und hernach wieder Ao. 1484, mit einem Creutz, Nahmen IHS. und folgenden Versen gegossen worden: *Osanna sona, dira tonitrua fuga, sis plebi salva, animarum gratia fusa. Anno Domini M. CCCC. LXXXIV.* selbige ist Ao. 1657 den 29 October, bey dem Trauerläuten über Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen Absterben zersprungen, und zwar der Riß ausgefeilet, und ihr mit Umhängen etwas zu helffen gesucht worden; weil sie aber so wohl zum Läuten als Seiger-Schlag immer untüchtiger worden; so hat das Kirchen-Collegium mit des Magistrats Consens solche auf der Kirche Kosten durch den Glockengießer, Jacob **Wentzel** von Magdeburg, Ao. 1674 umgiessen lassen; welcher sie am 6 May von dem Thurm gelassen, am 30 ejusd. Nachts um 12 Uhr im Bauhofe auf dem Berlin gegossen, und am 1 Julii wieder auf den Thurm aufgezogen; da sie dann am 6 Jul. Montags nach dem 3 Sontag nach Trinitatis, zur Früh-Predigt zum ersten mahl geläutet, und von dem Superintendenten D. Gottfried **Oleario**, mit einer besondern Glocken-Predigt, die er nachmahls drucken lassen, über den Text *Numer. X. v. 1-10.* eingeweyhet worden. Diese Glocke wird an hohen Fest- und Buß-tagen und bey **grossen Leichen** gezogen, auch die dritte Stunden-Schläge von dem Thürmer

mer auf selbiger, durch einen Zug, nachgeschlagen. Sie hat den Ton A, mit einer consonirenden nicht unangenehmen Quarta ins D fallend, ist mit den 6 Henckeln fast vierthalb Elen hoch, im Diameter weit 3 Elen und ein 16 Theil, und in der Peripherie 9 Elen und drey 16 Theil, wiegt 60 Centner 24 Pfund, und der Klöppel 1 Centner und 25 Pfund. Von Zierath und Schrifft ist folgendes darauf befindlich; zu oberst unter einem umhergehenden Blumen-Crantze stehet: *D. M. O. A. Imp. Rom. Leopoldo, Administrat. Magdeb. Augusto, Coss. Christian. Zeise, & D. Sigismundo Siegfried. Reichelm, Prætore Joh. Christoph Herold J. V. D.* Hierunter ist ein künstlich Blumen-Gehenck, zwischen welchen die Wapen der Kirchväter und Achtmanne, nebst ihren Nahmen: *Joh. Christoph. Herold. J. V. D. Peter Untzer. Philipp. Bruchting, Schmid. Chilian Engelbrecht, J. V. D. Carol. Andreas Redel. Joh. Heinric. Rudloff. Gottfrid. Schæffer. J. V. D. Gottfrid Bohs, J. V. D. Christian Denner. Joh. Melchior Hoffmann,* und darunter die Worte stehen: *Direct. Præposito & octoviris ecclesiæ Marianæ.* Zwischen denen Wapen aber umher zu mehrerer Zierath allerhand Gepräge, Müntzen und Schau-Pfennige; zu unterst ist abermahls ein schöner Blumen-Crantz, und unter selbigen diese Schrifft: *Pastore & Superintend. D. Gottfrido Oleario, Archi-Diacono M. Christoph. Andr. Merckio, Diac. M. Joh. Gottfrid. Oleario, Adjuncto M. Joh. Jerem. Reichhelm. Campana hæc A. MCCCCLXXXIV. primum fusa, A. MDCLVI rupta, A. MDCLXXIV. refusa est, a Jacob. Wentzel.* wie auch diese Verse:

Ad sacra summa voco, generalia funera plango,
Horas designo nocturnas atque diurnas.

2) die Vesper-Glocke, welche zum Geläut der Metten und Vesper in der Wochen auch mit zum Leichen-Zuge gebraucht wird, ist, weil sie ebenfalls schadhafft gewesen, am 29 Julii, Ao. 1674 umgegossen worden; hat einen reinen Ton E, wiegt 16 Centner und 44 Pfund, und der Klöppel einen halben Centner, hält im Diameter 2 Elen, und in der Peripherie 6 Elen, und ist mit den Henckeln 2½ Elen hoch. An Zierath und Schrifft ist auf selbiger, oben unter dem obersten Crantz die Schrifft: *D. O. M. B. Imp. Rom. Leopoldo, Administr. Magdeb. Augusto, Coss. Christian Zeise & Sigm. Sigfr. Reichhelm. Prætor. D. Joh. Christoph Herold. Eccl. Mar. Direct. ead. Præpos. Petr. Untzer, Octovir. Phil. Schmid. D. Chil. Engelbrecht. Carl. Andr. Redel. Joh. Heinr. Rudlof. D. Gottfr. Scheffer. D. Gottfr. Bosen. Christian. Denner. Joh. Melchior Hoffmann. Campana hæc Matutin. & Vespertinis Hebdomadæ sacris pauperumque funeribus dicata, refusa & in majus aucta est per Jac. Wentzeln, A. MDCLXXIV.* Hierunter ist ein schön künstlich Blumen-Gehenck, zwischen dessen Absätzen gleichfals etliche Bilder zum Zierath angebracht, als Mosis, S. Johannis des Täuffers, Mariä mit dem Jesus-Kindlein und 0 Stück des Leidens Christi; unten herum aber stehet um die Glocke diese Schrifft: *Pastore & Superintend. D. Gottfrid. Oleario, Archidiac. M. Christoph. Andr. Merckio, Diac. M. Joh. Gottfr. Oleario, Adjuncto M. Joh. Jerem. Reichhelm.* und dieses Distichon:

Quotidiana vocans ad sacra, & funera plangens,
In Plebis resono Numinis atque Decus.

Sie ward den 3 August glücklich auf den Thurm gezogen, den 7 ejusd. Freytags nach dem 7 Sontag nach Trinitatis zur Vesper zum erstenmahl geläutet, und in selbiger mit einer Glocken-Predigt, über Hebr. 10, v. 25. von dem Diacono M. Johann Gottfried Oleario eingeweyhet; welche Predigt nachmahls mit obiger Predigt von D. Gottfr. Oleario zusammen gedruckt herausgekommen. 3) Die Pfänner- oder so genannte Particulier-Glocke, am Gewicht 2½ Cent-

Centner schwer, ist Ao. 1468 gegossen und aufgehängt. Auf selbiger stehet: *Vox ego vox vitæ, voco vos orate venite;* hat zum Ton 1 ein gestrichenes H. Gegen Morgen stehen an der Kirche die beyden Hausmanns-Thürme, die ehemahls zu der alten Marien-Kirche gehöret; selbige sind Ao. 1551 bis auf die Simse abgetragen, von neuen samt denen 2 Pfeilern an der Kirchen gegen den Marckt zu, aufgemauret, mit welschen Hauben mit Kupffer gedeckt, rund um beyde herum ein Umgang samt einer Brücke von einem Thurm zum andern mit einem eisernen Geländer gemacht, der gegen Mitternacht zur Wohnung vor den Thürmer oder Hausmann zugerichtet, und in die Haube eine Glocke von 10 Centner schwer zum zweyten Nachschlagen des Stunden-Seigers; in den andern aber gegen Mittag die Sturm- oder Feuer-Glocke, 12 Centner schwer, aufgehängt worden. Und muß der Thürmer, der auf selbigem wohnet, die Feuer-Wache halten, wann dergleichen in der Stadt oder Vorstädten entstehet, solches durch Anschlagung der Sturm-Glocke kund machen, gegen die Gegend des Feuers am Tage eine Fahne, und des Nachts eine brennende Laterne aushängen, des Abends im Sommer um 9 bis 10, und im Winter um 8 Uhr durch Abblasung eines geistlichen Liedes mit der Trompete die Wache anfangen, und nachher alle Viertel-Stunden mit einem Hörngen ein Zeichen seiner Wachsamkeit geben, welches die auf der Wache in der Wage befindliche Schaarwache mit dergleichen Zeichen beantwortet. Dieß sey von dem Gebäude der Kirchen gesagt, deren Prospect auf dem Kupferblat No. IX. hierbey zu sehen ist.

§. 11. Das geistliche Ministerium dieser Kirche bestehet aus einem Pastore, Archidiacono, Diacono und Adjuncto; davon ersterer Pastor Primarius und Ober-Pfarrer auch Inspector des Stadt-Ministerii ist, und in vorigen Zeiten den Titul Superintendens geführet; der zweyte aber der eintzige Archidiaconus zu Halle; und der Adjunctus des gesamten Stadt-Ministerii Adjunctus ist; von welchen wir das Verzeichniß von der Reformation hieher setzen, deren Lebens-Beschreibungen und Schrifften aber in den Titel von denen Hällischen Gelehrten verspahren müssen.

I. Ober-Pfarrer, Superintendenten und Inspectores.

1. D. Justus Jonas, von Northausen gebürtig, erster Evangelischer Prediger und Superintendent zu Halle 1541 bis 1547. Dessen Leben und Bildniß siehe pag. 976.
2. M. Sebastian Boetius, von Guben bürtig, ward 1547 Archidiaconus und kurtz darauf Superintendent und Ober-Pfarrer, † 8 Jun. 1573.
3. M. Lucas Majus, aus Hildburgshausen, 1575 dimittiret.
4. D. Johann Olearius, aus Wesel, 1581 † 26 Jan. 1623.
5. D. Andreas Merck, aus Querfurt, anfangs Archidiaconus, ascendirte 1624. † 7 Jan. 1640.
6. D. Arnold Mengering, aus Halle, 1640 starb 7 Jan. 1647.
7. D. Gottfried Olearius, aus Halle, vorher Pastor zu S. Ulrich, ward Superintendent 1647 und starb 20 Febr. 1685.
8. D. Johann Christian Olearius, aus Halle, vorher Pastor zu S. Moritz, ward 1685 Ober-Pfarrer zu U. L. Frauen, Inspector Ministerii und Churfürstl. Brandenb. Consistorial-Rath, † 15 Dec. 1699.
9. D. Wolffgang Melchior Stisser, aus Halle, erstlich 1662 Adjunctus, 1672 Ober-Diaconus und 1689 Pastor zu S. Ulrich, folgends 1699 Ober-Pastor und Inspector des Ministerii, starb 13 Apr. 1709.
10. D. Johann Michael Heineccius, von Eisenberg bürtig, erst 1708 Pastor zu S. Ulrich, und 1709 Ober-Pastor, Inspector der 2 Diöces des Saal-Creyses und Consistorial-Rath, folgends auch Vice-General-Superintendent des H. Magdeburg, starb 11 Sept. 1722.
11. M. Johann Georg Francke, von Eilenburg gebürtig, ward 1692 Adjunctus, 1709 Diaconus, 1716 Archidiaconus, und 1722 Ober-Pfarrer, Inspector der 2 Diöces des Saal-Creyses und Consistorial-Rath, starb 29 Jan. 1747.
12. Georg Ludewig Herrenschmid, gebürtig aus der Reichs-Stadt Bopfingen in Schwaben, zuvor Feld-Prediger bey dem Königl. Preußis. Infanterie-Regiment des Generals von Kleist, ward Ober-Pfarrer, Inspector der 2 Diöces des Saal-Creyses und Consistorial-Rath, 1747.

II. Archidiaconi zu U. L. Frauen.

1. M. Andreas Poach, von Northausen gebürtig, kam 1541 mit D. Justo Jona von Wittenberg nach Halle, ward zum Prediger angenommen, und forderte 1547 seine Dimißion, die er auch erhielte, und wegzog. Sein Leben siehe p. 978.
2. M. Sebastian Boetius, 1547 ward noch selbiges Jahr Superintendent.
3. Thomas Andreä, 1551. starb 1575.
4. M. David Rost, von Zwickau, vorher Prediger zu Wurtzen, hierher beruffen 1576, starb 1607.

5. Samuel Cuno, aus Halle, erst Adjunctus zu S. Moritz 1584, hernach Diaconus zu U. L. Frauen 1599, endlich Archidiaconus 1607, starb 1615.
6. M. Paul Röber, von Wurtzen, beruffen 1613, weil Cuno Alters und Schwachheit halber sein Amt nicht mehr verrichten konte; ward 1617 Ertzbischoff Christian Wilhelms Hoffprediger, nachher Professor Theologiæ und General-Superintendent zu Wittenberg.
7. M. Andreas Merck beruffen 1617, ward Superintendent 1624.
8. M. Christoph Stöltzer, erst Diaconus 1618, hernach Archidiaconus 1623, starb 27 August 1639.
9. M. Johann Volckmar, erst Diaconus 1624, nachher Archidiaconus 1639, starb 10 April 1651.
10. M. Henning Engelbrecht, erst Diaconus 1639, nachher Archidiaconus 1651, starb 17 Nov. 1652.
11. M. Friedrich Wilhelm Lyserus oder Leyser, erst Diaconus 1651, nachher Archidiaconus 1652, ward Superintendent zu Langensaltza 1662, Dom-Prediger zu Magdeburg 1664, und endlich Coadjutor der Superintendur zu Braunschweig 1666.
12. M. Christoph Andreas Merck, erst Diaconus 1652, hernach Archidiaconus 1662, starb 13 Febr. 1692.
13. M. Friedrich August Jahn, erst Diaconus 1688, ward Archidiaconus 1692, und starb 1716.
14. M. Johann George Francke, erst Diaconus 1709, Archidiaconus 1716, Ober-Pfarrer 1723.
15. M. George Nicolaus Ockel, erst Diaconus 1716, nachher Archidiaconus 1723, starb 21 Junii 1739.
16. D. Gotthilff August Francke, Professor Theologiæ primarius, Director des Waysenhauses und Inspector der ersten Inspection der Kirchen und Schulen des Saal-Creyses, erst Diaconus 1738, ward Archidiaconus 1740.

Dessen Substitutus, wegen seiner überhäufften Amts-Geschäffte, ist seit 1738 Johann Conrad Niemeyer, aus Bückeburg in der Graffschafft Schaumburg gebürtig.

III. Diaconi zu U. L. Frauen.

1. M. Justus Nothafft, ist 1551 angetreten und auch wieder weggezogen.
2. Balthasar Eckard, von Joachimsthal, berufen 1552, ward dimittirt 1567.
3. M. Johann Zerbst, berufen 1568, verstorben 1572.
4. M. Balthasar Hoffheim, von Wurtzen, berufen 1572, starb 1576.
5. M. Nicolaus Nicander, von Kitzingen in Francken, erst Prediger zu Altenburg, ward Diaconus zu U. L. Frauen 1576, nachmahls Pastor zu S. Ulrich 1577.
6. M. Augustinus Thamm, von Leipzig, erst Prediger zu Querfurt, ward Diaconus 1577, starb 1589.
7. Andreas Hammer, vorher Diaconus zu S. Ulrich, ward Diaconus zu U. L. Frauen 1589, starb 1598.
8. Samuel Cuno, Diaconus 1599, ward Archidiaconus 1607.
9. Philipp Günther, Diaconus zu S. Ulrich 1606, zu U. L. Frauen 1607, ward wegen seines üblen Lebens und Völlerey abgesetzt und nachher Pfarrer zu Rosenthal.
10. M. Christoph Stöltzer, von Artern, vom Conrectorat zu Eisleben anhero beruffen 1618, ward Archidiaconus 1623.
11. M. Johann Volckmar, vorher Diaconus zu S. Moritz, ward Diaconus zu U. L. Frauen 1624, und Archidiaconus 1639.
12. M. Henning Engelbrecht, von Oschersleben im Halberstädischen, beruffen 1639, ward Archidiaconus 1651.
13. M. Friedrich Wilhelm Lyserus oder Leyser, von Leipzig gebürtig, beruffen 1651, ward Archidiaconus 1652.
14. M. Christoph Andreas Merck, aus Halle, beruffen 1652, ward Archidiaconus 1662.
15. M. Johann Gottfried Olearius, aus Halle, ward Adjunctus 1658, Diaconus 1662, erhielt dabey die Inspection der ersten Diöces im Saal-Creyse 1685, und ward 1688 Superintendent und Consistorial-Rath zu Arnstadt, allwo er im hohen Alter den 21 May 1711 verstorben ist.
16. M. August Friedrich Jahn, ward Adjunctus 1683, Diaconus 1688, und Archidiaconus 1692.
17. M. Christian Semler, Adjunctus 1688, Diaconus 1692, starb 19 Mart. 1709.
18. M. Johann George Francke, ward Adjunctus 1692, Diaconus 1709, und Archidiaconus 1716.
19. M. George Nicolaus Ockel, Adjunctus 1709, Diaconus 1716, und Archidiaconus 1723.
20. M. Johann Christian Gucinzius, Adjunctus 1716, Diaconus 1723, starb 10 Mart. 1738.
21. Gotthilff August Francke, Adjunctus 1723, Diaconus 1738, Archidiaconus 1740.

22. Friedrich Eberhard Rambach, vorher Prediger zu Teipitz bey Wusterhausen, ward Diaconus 1740, und Compastor an der Kirche zum Heil. Geist zu Magdeburg 1745.
23. Mathias Laurentius Litzmann, Adjunctus 1738, ward Diaconus 1745.

IV. Adjuncti zu U. L. Frauen.

1. *Burcard Knorr*, vorher Pastor des Hospitals, wurde zum ersten Adjuncto bey dieser Gemeine verordnet 1564, starb 1572.
2. *Balthasar Henel*, ward Adjunctus 1572, nachdem er vorher Diaconus zu S. Moritz gewesen, starb 1576.
3. *Andreas Hujauff*, aus Halle, ward 1576 absonderlich die Krancken zu besuchen angenommen, starb 1577.
4. *M. Paulus Nicander*, von Kitzingen gebürtig, ward Adjunctus 1580, und Diaconus zu S. Ulrich 1581.
5. *M. Paul Engelschall*, aus Leipzig, beruffen 1617, ward wegen einiger Excesse seines Amts erlassen 1632.
6. *Johann Nicolaus Bencker*, aus Halle, erwehlet 1652, ward Diaconus zu S. Moritz 1658.
7. *M. Johann Gottfried Olearius*, aus Halle, erwehlet 1658, ward Diaconus 1662.
8. *M. Wolffgang Melchior Stisser*, aus Halle, ward Adjunctus 1662, Ober-Diaconus zu S. Ulrich 1672.
9. *M. Johann Jeremias Reichhelm*, aus Halle, ward Adjunctus 1672, darauf Pastor zu Grossen Saltze 1681. und endlich alhier zu S. Moritz 1685.
10. *M. Johann Müller*, aus Halle, ward Adjunctus 1681. starb an der Pest 13 Nov. 1682.
11. *M. Friedrich August Jahn*, aus Schmideberg, ward Adjunctus 1683. Diaconus 1688.
12. *M. Christian Semler*, aus Halle, ward vom Diaconat auf dem Neumarckte zur Adjunctur vociret 1688. ward Diaconus 1692.
13. *M. Carl Andreas Redel*, aus Halle, ward Adjunctus 1692, resignirte aber nach einem Monath wieder, und trat das Amt nicht an, sondern ward Pastor zu Pegau; ist als Superintendent zu Altenburg gestorben.
14. *M. Johann Georg Francke*, aus Eilenburg, ward Adjunctus 1692. Diaconus 1709.
15. *M. George Nicolaus Ockel*, vorher Hospital-Prediger und Adjunctus zu S. Moritz, ward Adjunctus 1709, Diaconus 1716.
16. *M. Johann Christian Gueinzius*, aus Halle, ward Adjunctus 1716. Diaconus 1723.
17. *Gotthilff August Francke*, vorher Zuchthaus-Prediger, ward Adjunctus 1723 und Diaconus 1738, hat aber weil er zugleich Professor Theologiæ war, mit Bewilligung E. E. Raths als Patroni und des Kirchen-Collegii, Substitutos gehabt:
    (1) *Sigismund* Jacob Baumgarten von Wollmirstedt aus dem Magdeburgischen, resignirte Ao. 1734, und ist ietzo SS. Theol. D. und Professor Ordinarius.
    (2) *Mathias Laurentius* Litzmann 1734, ward Adjunctus.
18. *Mathias Laurentius Litzmann*, aus Neu-Ruppin in der Mittelmarck, ward Adjunctus 1738, Diaconus 1745.
19. *Johann George Kirchner*, aus Halle, war erst Collega IV. Gymnasii, zum Adjuncto erwehlet 1745.

§. 12. Die Glieder Eines Hoch-Ehrwürdigen Ministerii haben ihre Wohnungen neben einander in einer Reihe von 4 Häusern, der Mittags-Seiten der Kirche gegen über, welche auf die Stelle, wo ehemahls die Pfarr-Wohnung von S. Getrud und ein darzu erkaufftes Häusgen eines Saltzwürckers gestanden, Ao. 1699. drey Stockwerck hoch, jedoch wegen des schlechten Grundes nur von Holtz neu erbauet, und lieget die Adjunctur und Hälffte der Diaconat-Wohnung in der Thal-Gerichte Jurisdiction, als welche durch die letztere mitten durch gehet. Auch gehöret das an die Pfarr-Wohnung in gleicher Linie gegen den Marckt zu anstossende Bibliotheck-Gebäude, welches Ao. 1609 von Grund aus steinern erbauet worden, nebst der Bibliotheck selbst, nicht dem Magistrat, sondern der Kirchen zu U. L. Frauen, in deren untern, so genannten Convent-Stube das Kirchen-Collegium der Kirchväter und Achtmanne seine Zusammenkünffte hält, ausser dem aber der Pastor solche mit zu gebrauchen hat. Was dieses Collegium der Achtmanne sey, ist im vorigen Capitel §. 3. pag. 988 gesagt, und das Verzeichnüß derselben von Ao. 1506 biß 1666 in Olearii Haligraphia pag. 63. seq. nachzusehen; daher es überflüßig solches alhier zu wiederholen: von solcher Zeit aber bis jetzo haben denenselben gefolget, und sind in folgender Ordnung nacheinander zu Achtmannen erwehlet worden:

1668. D. Johann Christoph Herold, Rathsmeister, † 22 Jun. 1704.
1672. D. Gottfried Bohse, Ass. Scabin. † 16 Apr. 1691.
1672. Christian Denner, Cämmerer, † 23 Jun. 1677.
Johann Melchior Hoffmann, Worthalter, † 3 Oct. 1708.

 1676.

1676. D. Johann Gottfried Stüzing, Cämmerey-Insp. † 27 Sept. 1682.
1677. Jobst Buchhammer, † 12 Febr. 1682 an der Pest.
1678. Carl Ludewig Goldstein, † 2 Jan. 1700.
1680. Johann Volrad Drachstädt, Oberbornmeister, † 7 Apr. 1693.
1681. D. Heinrich Rudloff, Creyß-Secret. † 26 Dec. 1700.
1683. D. Friedrich Seyfart, Rathsmeister, † 24 Apr. 1691.
D. Andreas Bastineller, resignirte.
1686. Victor Krause, † 2 Jan. 1707.
1688. D. Christian Knaut, Medicus, † 11 Apr. 1716.
1691. D. Andreas Ockel, Rathsmeister, † 13 May 1718.
D. Gottfried Schrader, † 23 Febr. 1694.
D. Johann Gotthilff Kost, Cammer-Consulent, † 24 Jun. 1710.
1693. D. August Theodor Reichhelm, Ass. Scab. † 25 Apr. 1732.
Christoph Krause, M. D. resignirte.
1694. August Mühlbeck, J. V. Pract. † 25 Febr. 1699.
D. Johann Adolff Mathesius, Rathsmeister, † 18 Sept. 1720.
1699. D. Christian Herold, resignirte.
1700. Johann Raßsch, M. D. † 25 Apr. 1700.
Georg Julius Brunner, auf Mücheln, † 28 Apr. 1701.
1701. August Becker, J. V. L. und Rathmann, jetzo Senior Collegii.
Friedrich Arnold Reichhelm, J. V. L. und Cämmerer, † 1722.
1704. Johann Heinrich Burger, Reg. Secret. † 5 Jun. 1711.
1709. Johann Sebastian Möschel, J. V. L. und Rathsmeister.
1710. Johann Gotthilff Kost, J. V. D. und Rathsmeister, an seines Vaters Stelle erwehlet, † 16 Mart. 1744.
Christoph Semler, J. V. L. und Ass. Scab. † 24 Sept. 1719.
1711. David Johann Lüdecke, J. V. L. und Ass. Scab. †
1716. Andreas Becker, J. V. L. und Cämmerer, † 12 Jun. 1741.
Johann Heinrich Rudloff, J. V. D. und Oberbornmeister, † 7 Febr. 1721.
1719. Joachim Andreas Bause, Oberbornmeister, † 7 Nov. 1738.
1720. Carl Andreas Schilling, Jur. Pract. † 1729.
1721. Friedrich George *Gueinz*, Cammer- und Thals-Secretarius.
Johann Friedrich Bieck, J. V. D. resignirte 1727, und ist jetzo Landschaffts- und Dom-Syndicus zu Magdeburg.
1722. Johann August Dreyßig, Rathmann, resignirte und zog in S. Moritz-Pfarre.
1727. Friedrich Rudolph Schäffer, Kriegs- und Domainen-Rath und Stadt-Präsident, † 3 Sept. 1748.
Johann George Francke, J. V. D. und Ass. Scab.
1729. Christian Friedrich Lindner, J. V. D. resignirte und zog in S. Ulrichs-Pfarre.
1732. Johann Christian Stapenius.
1733. Simon Morgenstern, J. V. D. und F. Anhalt-Cöthn. Hoffrath, resignirte.
1739. Friedrich Hoffmann, M. D. & Prof. K. Preuß. Hoffrath.
1745. Johann Wilhelm Löper, K. Pr. Hoffrath, und Rathsmeister.
Johann Christoph Krause, K. Pr. Hoffrath und Rathmann.
1747. Christian Ernst Hippius, K. Pr. Hoffrath.
1749. Johann Friedrich Sellentin.

Sonst sind noch bey der Kirche folgende Bediente, die von dem Collegio der Achtmanne erwehlet werden, bestellet: ein Organist, der zugleich die Kirchen-Music dirigiret, und davor sorgen muß, indem der Cantor damit nichts zu schaffen hat; solcher ist ietzo N. Bach, nebst einem Calcanten; ein Cantor, der jederzeit einer von denen Schul-Collegen ist, ietzo Johann Christian Berger, Collega X. erwehlt den 28 Jun. 1749; Ein Küster, Peter Hermann, seit 1721; ein Kirchhüter, welchen Dienst Nicol. Schildberg nebst einem Legato zu seinem Unterhalt Ao. 1499 gestifftet (Docum. No. 322.) seit Ao. 1742. N. Karbaum; ein Läuter, zwey Klingesack-Träger, und 4 Chor-Knaben, so die Altar-Tüchlein bey der Communion halten, die Litaney singen, und sonst in der Kirche mit auffwarten.

§. 13. Noch ist zugedencken, daß mit dem Catholischen Gottesdienst die Mildigkeit der Einwohner zu Halle gegen Kirchen und Schulen nicht aufgehöret, sondern es sind darzu, und sonst ad pias causas nach der Reformation viele milde Stifftungen gemacht worden, davon einige, so viel mir ex Actis bekannt worden, zum Beschluß angeführet werden sollen. Anno 1561. hat Valentin Drewes, Kirchvater zu U. L. Frauen, der Kirche 100 fl. vermacht. Ao. 1562. Anna, Hans Eberhausens Ehefrau, 33 fl. Ao. 1563. Hieronymus von Könitz zu Halle gesessen, sein Haus und Hoff gegen den Barfüssern neben dem Probel-Hause. Ao. 1562 Hans Eberhausen, 33 fl. Ao. 1575 Christoph Pöllner, Cämmerer, 15 fl. jährliche Zinß. Ao. 1591 Salomon von

Schö-

Schönitz 100 fl. Ao. 1593. Wolff Bause, aus den Kauffgeldern seines Hauses, 50 fl. Ao. 1608. Ursula, Barthol Böttichers Ehefrau 50 fl. Ao. 1610. Nicol Lange, Weinschencke im Kühlenbrunnen, 200 fl. Ao. 1612. Jobst Merheim, 200 fl. daß davon der Zinß halb zum Kirchen-Gebäude, und halb zu Verbesserung des Salarii der Prediger anzuwenden. Ao. 1613. der Cantzler D. Chilian Stisser, 400 fl. zu besserer Besoldung der Prediger, davon die Helffte des Zinses der Oberpfarrer, die andere Helffte die Capelläne bekommen sollen. Ao. 1617 Andreas Schultze, Rathsmeister, 100 fl. Ao. 1618. Anna, Chilian Schmids Witwe, 50 fl. Anno eod. Mathäus Freins, Magdeb. Cantzley-Secretarius, dem Pastori 10 fl. jeden der 3 andern Prediger 5 fl. dem Küster 3 fl. und dem Kirchhüter 2 fl. jährlich Zins, von einem bey dem Rath stehenden Capital. Eodem Anno, Wolff Laub, Oberbornmeister 300 fl. Ao. 1619. Anna Büttnerin, Thomas Strobergers Witwe, von ihrem bey dem Magistrat stehenden Capital jährlich 25 fl. 15 gl. Zins. Ao. 1620. Maria von Goldstein, Salomon von Schönitz Witwe, 100 fl. Ao. 1623 Maria, Mathäus Müllers Witwe, 100 fl. daß die Zinsen davon denen Pastoribus, so den Catechismum in der Fasten predigen, jährlich ausgetheilet werden sollen. Ao. 1625 Rebecca, M. Michael Jeringe, Pastoris zu S. Moritz Wittwe, 200 fl. davon die Zinsen unter die Prediger, so die Catechismus-Predigten halten, jährlich auszutheilen. Ao. 1626 Martha Goßmannin, L. Friedrich Rosts Ehefrau 100 fl. Ao. 1631. Anna Tümmelin, Secret. Jacob Liebolds Witwe, 100. fl. Ao. 1635. Michael Klein, E. E. Raths Baumeister, und dessen Ehefrau Anna 500 fl. davon jährlich an Martini Abend von den Zinsen durch die Beckenherren 15 fl. armen Leuten in U. L. Frauen Kirche, die andern 15 fl. aber nothdürfftigen Haus-Armen zu 1 bis 2 fl. ausgetheilet werden sollen. Ao. 1641. Christoph Lucanus, Bibliothecarius 100 fl. die Zinsen davon unter die Pastores aller dreyer Kirchen gleich auszutheilen. Ao. 1651. Johann Zeitz und dessen Ehefrau Elisabeth Engelbrechts, 100 fl. Ao. 1657. Frantz Müller sein Wohnhaus. Ao. 1693. Concordia Hellerin, des Protonotarii Jacob Baumanns Wittwe 200 fl. davon die Zinsen dem Adjuncto zu seinem bessern Auskommen gereichet werden sollen. Ao. 1696. Catharina Lindauin 24 Rthlr. Ao. 1706. Johann Peterson, Jubelir, einen goldenen Kelch und Patene, den er bey seinem Leben zu verfertigen angefangen, solchen an denen 3 hohen Fest-Tagen zur Communion zu gebrauchen. Anderer Stifftungen, und Schenckungen die mir nicht eigentlich bekannt sind, zu geschweigen.

No. 316.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Confirmation derer von Hermann Stoppeln in U. L. Frauen Kirche zu Halle errichteten und mit 2 Geistlichen Beneficien verknüpften Altäre S. Nicolai und S. Trinitatis. d. 3 Febr. Ao. 1449.

Ex Autogr.

Fridericus Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Primas Germaniæ, universis & singulis Christi fidelibus, presentibus & futuris, ad quos presentes nostre litere pervenerint, salutem et Caritatem in Domino sempiternam. Officii nostri partes piis fidelium votis benigne et paterne licet impertimur, hic tamen devotorum nostrorum desideriis, que in singularem gloriosi in sanctis Dei, sueque matris et virginis Marie aliorumque ante mundi constitutionem electorum Sanctorum, in quibus laudare dominum David prophetarum præcinuit, celsiorem et crebriorem cedunt laudem, paternas aures benigne inclinamus, ac ea nostrarum confirmationis et perpetue stabilitatis munimine roboramus, ut proinde, et cum his patriam et gaudia hereditemus eterna. Sane dudum devotus fidelis noster dilectus Hermannus Stoppel, Opidanus opidi nostri Hallis et Barbara ejus uxor legitima, volentes et ex intimis desideriis cupientes, bona et res sibi a deo collatas in ethereos et eternos, ubi nec ærugo consumit, non tinea corrodit, neque fur abstrahit, transferre thesauros, ac sanctos Dei electos in terris frequentioribus et devocioribus ita venerari officiis, ut hos proinde in patria patronos et intercessores sentiant promptiores, de nostro nec non venerabilis et religiosi Johannis Prepositi monasterii Novioperis extra muros dicti opidi nostri, ac honorabilis et religiosi Petri Vulrades Rectoris ecclesie parochialis beate Marie virginis ejusdem opidi, consensu & voluntate expressis, duo Altaria, unum in honorem Scti Nicolai Confessoris consecratum, aliud vero in honorem Scte & individue Trinitatis & gloriose semper virginis Marie, Sacrorumque Thome, Andree et aliorum Apostolorum ac sancte Odilie dedicandum, in titulum duorum perpetuorum beneficiorum sine cura erexerunt et fundarunt, eaque infra scriptis bonis et reditibus, videlicet cum ducentis sexagenis grossorum antiquorum et quatuordecim marcis argenti puri summe principalis, Consulatui dicti nostri opidi Hallis, sub annuo censu decem et septem Sexagenarum grossorum antiquorum, et cum trecentis sexagenis dictorum antiquorum grossorum Summe principalis, Nobilibus Vulrado, Gunthero et Gebhardo Comitibus de Mansfelt sub annuo censu viginti Sexagenarum eorundem grossorum antiquorum, ac cum trecentis florenis Rhenensibus summe Capitalis, Consulatui et provisoribus ecclesie parochialis in Quernfurde, sub annuo censu decem et octo florenorum Rhenensium juxta tenorem et continentiam quarundam literarum desuper sigillatarum et confectarum, ac apud provisores seu magistros fabrice dicte ecclesie beate Marie ad utilitatem dictorum duorum beneficiorum et eorundem Rectorum depositarum, sub reemptione per prefatum Hermannum Stoppel fundatarem et dotatorem traditorum et creditarum, cum modis tamen et qua-

qualitatibus, honoribus et oneribus infra Scriptis dotarunt, instituerunt et instaurarunt, ita videlicet, quod rectores dictorum duorum beneficiorum et altarium teneantur primum et ante omnia personaliter in dictis beneficiis residere, nec aliquod aliud beneficium, commendam vel officiationem beneficii in dicto opido, illis non dimissis, obtinere. Verum si absque licentia expressa Rectorum et provisorum memorate ecclesie beate Marie ultra mensem a loco dictorum beneficiorum se absentaverint, seu alter eorum se absentaverit, aut aliud beneficium ecclesiasticum, commendam vel officiationem in dicto opido habere presumpserint, seu alter eorum presumpserit, quod ex tunc beneficia fundata hujusmodi seu beneficium absentantium vel aliud beneficium, commendam vel officiationem habere presumentium in pretacto opido, ipso facto vacare censeantur, et ad ea, seu id, alii seu alius, idonei vel idoneus valeant presentari, presentationem quoque seu Jus Patronatus dictorum beneficiorum supradictus Hermannus dotator et fundator apud se et prefatam Barbaram ipsius uxorem, ac ipsorum veros legitimos heredes voluit permanere, et illis decedentibus, aut non extantibus ad prefatos provisores seu magistros fabrice devolvi et perpetue voluit pertinere, ad beneficia autem Sepedicta debent presentari persone idonee, actu jam in sacerdotio constitute, vel que infra annum velint et debeant sub pena amissionis juris in beneficiis in sacerdotes promoveri. Similiter autem si heredes dictorum dotatorum et fundatorum occurente vacationis tempore amborum aut alterius beneficiorum predictorum infra mensem non concorditer presentaverint, vel non presentaverint aliquos seu aliquem ad illa seu illud, ut pretactum est, ex tunc pro ea vice totiens quotiens ille casus contigerit, ad prelibatos provisores jus presentandi censeatur pertinere. Insuper autem, si et cum jus presentandi ad dictos provisores pervenerit, occurrente vacatione supra dicta, infra similem mensem concorditer non presentaverint personam idoneam, aut presentationem distulerint, eo casu et vice ad Archidiaconum loci jus presentandi debet pervenire; Rectores autem dictorum Altarium et beneficiorum teneantur singulis diebus per alterum ipsorum in ortu diei in prelibata ecclesia in Altari in honorem sancte Trinitatis et aliorum sanctorum pretactorum noviter dedicato primam celebrare missam, que per eos alternatis diebus, hebdomadis aut mensibus, prout de hoc inter se concordaverint, debet celebrari, sic tamen, quod predicta prima missa concomputata quilibet eorum ebdomadis singulis quinque ad minus celebret missas. Voluerunt preterea sepedicti dotatores et fundatores, quod Supradicti Altariste et beneficiati sub nostra et nostri Archidiaconi sint Jurisdictione, ac in omnibus honoribus et oneribus ceteris prepetite ecclesie Altaristis et beneficiatis sint participes et equales; Adjecerunt quoque iidem fundatores et dotatores ut anniversarium eorum ac parentum et amicorum suorum quater in Anno, temporibus infra Scriptis, videlicet, feria secunda ante diem Sancti Vincentii, feria secunda ante festum beatorum Philippi et Jacobi Apostolorum, feria secunda ante festum Jacobi Apostoli, et feria secunda ante festum omnium Sanctorum, cum vigiliis novem lectionum, et insequentibus tertiis feriis cum decantatione misse animarum in choro supra dicte ecclesie per dictos Altaristas et beneficiatos, adjunctis infra scriptis, singulis annis perpetue peragatur. In prenarratis autem vigiliis et missis provisores pretacti ponent et ministrabunt unam tumbam coopertam, cum quatuor candelis ardentibus, prout in diebus exequiorum fieri est consuetum, predictarum autem vigiliarum et missarum decantationi personaliter intererunt predicti duo Altariste seu beneficiati, Plebanus dicte ecclesie cum Predicatore pro tempore, duobus suis Capellanis, Rectore Scholarium cum Scholaribus et duobus ecclesie custodibus, quibus per provisores sepetacte ecclesie in singulis anniversariis dabuntur presentie & distributiones infra scripte; videlicet iidem provisores recipient de reditibus Altarium supradictarum annuatim quatuor sexagenas grossorum antiquorum, de quibus ministrabunt Plebano & Predicatori cuilibet illorum quatuor antiquos grossos, duobus Capellanis pretactis cuilibet tres grossos antiquos, Rectori Scholarium octo antiquos grossos, duobus Custodibus cuilibet duos grossos antiquos pro quolibet anniversario, & quicquid superfuerit de predictis pecuniis cedat fabrice, qui autem de predictis hujusmodi vigiliis & missis personaliter non interfuerit, distributione carebit, & ejus partem fabrica tollat. Nobisque tam humiliter quam devote, ut hujusmodi suam piam voluntatem, fundationem, erectionem & dotationem ratificare, nec non reditus & census hujusmodi una cum Capitalibus summis prelibatis dictis beneficiis & Altaribus appropriare, ac premissa omnia & singula stabilire & confirmare de paterna benignitate dignaremur debita cum instantia supplicarunt. Nos vero Fridericus Archiepiscopus & Primas antedictus, qui justis petentium votis, his permaxime que Dei cultum, quem nostris temporibus augeri non minui cupimus, & salutem primario respiciunt animarum, paternum libenter prebemus assensum, hujusmodi eorum Supplicationibus favorabiliter inclinati, dictas, fundationem, erectionem & dotationem gratam habentes & ratam, dicta duo Altaria de cetero fore debere duo distincta ecclesiastica beneficia sine cura, clericis seu Presbyteris secularibus in titulum duorum ecclesiasticorum beneficiorum conferenda & assignanda decernimus & declaramus, & illis pretactos reditus una cum Capitalibus summis perpetuo annectimus & appropriamus, hoc addito, quod si dictos reditus seu census in toto vel in parte reemi contingat, quod tunc pro hujusmodi Capitali summa per predictos provisores una cum scitu & voluntate dictorum beneficiatorum res et bona immobilia, de quibus annuatim similes reditus seu census vel citra aut supra possint provenire, comparentur. Nec non premissa omnia & singula cum modis, formis et qualitatibus supradictis in Dei nomine confirmamus et approbamus per presentes. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrarum ratificationis, decreti annectionis, appropriationis, confirmationis et approbationis infringere vel ei ausu temerario contraire, Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem Dei, beatorum Petri et Pauli Apostolorum et Sancti Mauritii et Sociorum ejus, patronorum nostrorum se noverit incursurum. Datum in Castro nostro Gebichenstein, die Sancti Blasii episcopi, Anno à Nativitate Domini millesimo, quadringentesimo, quadragesimo nono, Pontificatus nostri Anno quarto.

No. 317.

No. 317.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Ablaß vor alle diejenigen, so in der Pfarrkirchen Unser Lieben Frauen zu Halle des Freytags der Messe vom Heiligen Creutz und denen Tenebren (*) mit Andacht beywohnen; d. 24. April. Ao. 1448. Ex Autographo.

Fridericus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, vniuersis & singulis Christi fidelibus nobis subditis presentibus & futuris salutem in domino sempiternam. Amarissimam saluatoris & redemptoris nostri domini Ihesu Cristi, quam pro nobis peccatoribus in ara crucis sponte mortem sustinuit, & passionem & si morientis mortisque qualitate pensatis atque fidelium eternis & nunquam intermittendis sit recensendum memoriis dignisque nunc & semper percunctandum cogitacionibus, potissimum tamen & amplius in hac propria die & hora, qua consummatis omnibus, inclinatoque capite in manus patris cum clamore valido emisit spiritum, dignis & singularioribus laudibus hinc est assurgendum dominoque illi pro gratitudine internis & sinceris occurrendum animis ac in compassionem cordialibus & filiabus afflendum lacrimis, ut proinde tanquam huius mortis *grati*, vite cum ipso mereamur esse participes eterne. Hac igitur consideracione intra nos permolliti, omnium fidelium animos tanquam huius rei gratissimos ad id pastoralibus decreuimus incitare monitis, celestibusque exhortare muneribus & spiritualibus reficere alimentis, ut ex hoc eo alacrius & deuocius suo assurgant redemptori, quo & eius precioso sanguine & amaro morte eternaliter & feliciter in eterna patria se gaudebunt esse redemptos. Ad humilem ergo ac deuotam dilectorum Consulatus & prouisorum ecclesie beate Marie virginis gloriose Opidi nostri Hallis instanciam & rogatum, omnibus & singulis cristifidelibus predictis, qui quociens missa de sancta cruce, que per predictos consulatum & prouisores in predicta ecclesia parochiali beate Marie virginis singulis sextis feriis cantanda extitit fundata & dotata, canitur, ac responsorium *Tenebre* (*) facte sunt super terram concinnitur & Campana magna pulsatur, in memoriam amare mortis & passionis domini nostri Ihesu Cristi semper memorandi huiusmodi misse & decantacioni responsorii interfuerint, aut humiliter & deuote genua flectendo se inclinauerint, & quinque pater noster attentis quinque vulneribus principalibus & totidem Aue maria dixerint, de omnipotentis dei misericordia, beatorum Petri & Pauli apostolorum eius auctoritate, sanctorumque Mauricii & sociorum eius, patronorum nostrorum & aliorum eius sanctorum meritis confisi, quadraginta dies indulgenciarum de iniunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus, perpetuis temporibus duraturis. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem dei & sanctorum eius predictorum se nouerit incursurum. Datum in castro nostro Gebichenstein Anno à natiuitate domini Millesimo, quadringentesimo quadragesimo nono, Indictione duodecima, die vero Jouis, vicesima quarta mensis Aprilis, Pontificatus nostri Anno quarto.

(*) Nota: Was Tenebræ sind, siehe oben pag. 130. §. 8. in nota.

No. 318.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Confirmation des, von denen von Kotzen aus Peter Baldewins Wittwen Verlassenschafft, in U. L. Frauen-Kirche zu Halle gestiffteten Altars S. Catharinæ und damit verknüpften geistl. Beneficii; d. 21 July. Ao. 1452. Ex Autogr.

Fridericus, Dei gratia Sancte Magdeburg. Ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, universis & singulis Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris salutem & caritatem in Domino sempiternam, super specula positi pastorali, cum in gregem nobis creditum considerationis interne figimus intuitum, id inter prima cernimus optimum, ut ad ea, quæ diuini cultus, quem nostris temporibus augeri non minui cupimus, incrementum ac decorem domus Dei, ministrorumque illius commodum, tutelam pariter respiciunt & honorem accuratius dirigamus oculos & ea que fidelium nostrorum devotio, ob id pia donatione largitur, iisdem perpetue confirmationis & firmitatis munimine roboremus. Dudum siquidem pie & felicis memorie Richardis, relicta quondam Petri Baldewyns, *vasalli ecclesie nostre dum adhuc ageret in humanis, volens uti prudens mulier minuta sibi credita mittere cum vidua in Gazophilacium Domini, ac bona sua temporalia felici commercio in eternos transferre thesauros, ut proinde vitam & gaudia possit mercari eterna, cum Conone* Baldewyn, *filio suo, tunc etiam vitam agente, nunc vero in domino obdormito, quoddam Altare in ecclesia parochiali Beatissime Marie Virginis, oppidi nostri Hallis, in honorem Sancte Catharine Virginis consecra-*

secratum, cum una Sartagine in fonte Teutonicali quem vidua ipsa & filius ejus prenominatus a Preposito & Monasterio Novioperis, ordinis Canonicorum regularium, extra muros dicti oppidi nostri sito, sub solutione Canonis annualis viginti unius antiquorum grossorum tenebant in Emphyteusin, cum scitu, consensu & voluntate, memorie bone Bernhardi tunc Prepositi, Tilmanni prioris & Capituli predicti Monasterii ad honorem Dei, ob salutem & remedium animarum parentum & progeniei suorum in titulum perpetui ecclesiastici beneficii sine Cura, erexerunt, fundarunt & dotarunt, prout hec & alia in literis dictorum Prepositi, Prioris & Capituli desuper confectis, & ipsorum sigillis sigillatis nobis exhibitis, plenius perspeximus contineri. Verum quia dicta relicta & ejus filius ante confirmationem dicti Altaris seu beneficii, morte preventi, sicut Deo placuit migrarunt e Seculio validique Hermannus, Heidenricus & Odalricus *Patrui, dicti* die Koßen, *Vasalli nostri, prefato Conone ultimo mortuo in hereditate ab intestato successerunt, fuimusque per ipsos heredes quatenus huiusmodi erectionem fundationem & dotationem predicti Altaris & beneficii, auctoritate nostra ordinaria approbare & confirmare, ac illi prefatam Sartaginem cum censibus & reditibus inde prouenientibus appropriare, unire, & in ecclesiasticam libertatem suscipere, nunc dignaremur, humili ac supplici instantia sepe interpellati. Nos vero Fridericus Archiepiscopus & Primas antedictus, qui justis supplicantium votis semper libenter annuimus, ipsorum Vasallorum & heredum supplicationibus inclinati erectionem, fundationem & dotationem dicti Altaris & beneficii sub modo, forma & qualitatibus infra scriptis ratificauimus, approbauimus, & confirmauimus ac presentibus Dei nomine ratificamus approbamus & confirmamus, Volentes, statuentes & decernentes, quod dictum Altare debeat de cætero esse & censeri ecclesiasticum beneficium sine cura, ac clerico seculari in titulum perpetui ecclesiastici beneficii conferri & assignari, Sartaginem huiusmodi, una cum censibus inde prouenientibus ad prefatum Altare & beneficium, quem illi perpetuo appropriamus & unimus & in ecclesiasticam libertatem suscipimus, perpetuo pertinere. Rectorem ecclesie dicti Altaris singulis Ebdomatis duas Missas in predicto Altari tempore congruenti sine prejudicio tamen Rectoris dicte ecclesie parochialis celebrare ac memoriam fundatorum ipsius Altaris annuatim ipso die, quo dicta relicta decesserit cum vigiliis & missa peragere, & Canonem pretactum singulis annis in festo Sancti Michaelis, dictis Preposito & monasterio Novioperis persoluere. Jus etiam Patronatus seu presentandi ad dictum Altare ad Seniorem de progenie dictorum heredum, quociens casus vacationis ejusdem se obtulerit, debere perpetue pertinere. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrarum ratificationis, approbationis & confirmationis, voluntatis, statuti, decreti, appropriationis, unitionis & susceptationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumserit, indignationem Dei omnipotentis, beatorum Petri & Pauli Apostolorum, Mauritii & sociorum ejus Martyrum, patronorum nostrorum se nouerit incursurum. Datum in castro nostro Gevickenstein sub nostro appenso Sigillo, sub Anno à Nativitate Domini, Millesimo, quadringentesimo, quinquagesimo secundo, die vero Veneris vicesima prima mensis Julii, Pontificatus nostri Anno Septimo.*

No. 319.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Confirmation zweyer geistl. Beneficien, so Herrmann Stoppel zum Altar S. Trinitatis in U. L. Frauen-Kirche zu Halle gestifftet; d. 25 Juny. Ao. 1456. Ex Autogr.

Fridericus Dei gratia Sc̄te Magdeburg. ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, Vniversis & singulis Christi fidelibus per Civitatem & diocesin nostram ubilibet constitutis, ad quos presentes nostre littere pervenerint salutem & caritatem in domino sempiternam. Electos Dei Sanctos, quos ante mundi constitutionem divina ad cœlestia regna prædestinavit gratia, qui diversis meritorum suffulti titulis, transcenso mortis stadio, ad eternam convolantes patriam, in qua victoriose cum Christo exultant in gloria, tunc non dubium, pronos pro nobis habebimus intercessores, cum eorum victoriosos triumphos repetitis laudibus, sacris nostris commemoramus in aris. Ac ea, que fidelium nostrorum pia devotio illis singularem prefert in laudem, nostre & perennis approbationis ac confirmationis munimine roboramus. Sane dudum devoti fideles nostri dilecti Hermannus Stoppel, opidanus opidi nostri Hallis, & Barbara ejus uxor legitima zelo devotionis succensi, ac peculiari erga infrascriptos Dei sanctos freti confidentia, volentes illos ampliori & crebriori prosequi honore, resque suas transitorias in eternos transferre thesauros, ac cum vidua minutum sibi creditum in domini offere gazophilacium, vt proinde patriam & gaudia mercarentur eterna, de bonis sibi a deo collatis, de nostri nec non venerabilis & religiosorum Johannis tunc Prepositi monasterii Novioperis, Archidiaconi extra, & Petri Vulradi tunc Rectoris ecclesie beate Mariæ Virginis intra muros opidi Hallis, consensu & voluntate, quoddam Altare in honorem Sancte & individue Trinitatis, ac gloriose Semper Virginis Marie; Nec non beatorum Andree & Thome Apostolorum & Sancte Odilie per nos con-

consecratum in dicta ecclesia, in titulum perpetui ecclesiastici beneficii sine cura erexerunt & fundarunt, ac illud cum nonnullis censibus, reditibus & proventibus, sub titulis, modo & forma ac qualitatibus dotarunt, prout hec & alia in literis confirmationis & approbationis nostris desuper confectis plenius continentur & habentur. Verum cum dicti Altaris fundatio & dotatio ad celebrationem prime misse mane in ortu die sub matutinis in dicto altari pro his, qui in agilitate cordis & corporis mane surgentes, aut nullis negotiis prepediti illi interesse valent, sic instituta, prefati fundatores & dotatores opportunum censuerunt, prout his, quos corporalis infirmitas, aut aliarum domesticarum rerum crebra cura tardius ad ecclesiam venire sinit, nonnulla alia missa instauraretur, Et ob hoc pia & fraternali ducti devotione, cum similibus nostris, ac Heinrici pro nunc Prepositi monasterii prefati Novioperis Archidiaconi, & Hermanni de Rene, nunc Rectoris ejusdem ecclesie, consensu & voluntate ad prelibatum Altare quoddam aliud ecclesiasticum beneficium secunde fundationis pretacti Altaris, fundarunt & erexerunt, ac illud cum triginta & duabus Sexagenis grossorum in opido Hallis currentium apud Consulatum & commune dicti oppidi pro quadringentis florenis Rhenensibus de fisco sub reemptione juxta continentiam & tenorem nonnullarum literarum desuper confectarum & apud provisores seu magistros fabrice prefate ecclesie beate Marie Virginis, pro usu & utilitate beneficii, ac Rectorem ejusdem depositarum per predictos fundatores & dotatores emptis, cum modis & qualitatibus infrascriptis dotarunt & instaurarunt. Ita videlicet, quod Rector dicti Altaris secunde fundationis ante omnia personaliter in dicto beneficio residere, nec aliquod aliud beneficium vel officiationem ejus in dicto opido obtinere, nec se a loco & residentia ejusdem sine expressa Rectoris dicte ecclesie & magistrorum fabrice ejusdem licentia speciali ultra mensem absentare debeat. Verum si in dicto beneficio personaliter non residerit, aut aliud ecclesiasticum beneficium vel officiationem eiusdem in opido Hallis presumpserit obtinere, vel se ultra mensem a loco & residentia beneficii pretacti sine licentia, ut premittitur, se absentaverit, ex tunc beneficium hujusmodi ipso facto vacare censeatur, & ad illud alius idoneus infra tempus debitum poterit presentari. Presentationem quoque dicti beneficii seu jus patronatus ejusdem, predicti fundatores & dotatores ad se ipsos voluerunt pertinere, ipsis autem decedentibus aut non extantibus, ad pretactos magistros fabrice perpetue voluerunt devenire. Ad prefatum quoque beneficium, ejus vacatione occurente voluerunt personam idoneam actu in sacerdotio constitutam, vel que infra annum sine impedimento debeat & possit in presbyterum, sub pœna amissionis juris sibi in eodem beneficio competentis, promoveri, infra unius mensis spatium legitime Archidiacono presentari. Si autem Magistri fabrice prefati, dum ad eos presentatio beneficii hujusmodi pervenerit, infra mensem concorditer non presentaverint aliquem idoneum Archidiacono, ut premittitur, extunc dispositionem dicti beneficii pro ea vice ad Archidiaconum loci voluerunt pertinere, Rectorem autem dicti beneficii sive fundationis voluerunt singulis ebdomadis ad quinque missas infra summam missam celebrandas fore adstrictum. Voluerunt preterea sepedicti fundatores & dotatores, quod Rector pretacti beneficii sub nostra, Archidiaconi nostri jurisdictione, ac in omnibus honoribus & oneribus ceteris memorate ecclesie Altaristis sit equalis. Adjicientes, quod in exequiis seu anniversariis prefatorum fundatorum ac parentum suorum quater vicibus in anno, juxta priorum nostrarum literarum super confirmationem duorum beneficiorum dicti & cujusdam alterius Altaris prime fundationis in supranominata ecclesia peragendis concessarum, Idem Rector etiam personaliter tam in vigiliis, quam in missis ad interessendum sit adstrictus sub poena quatuor grossorum antiquorum Sociis Altaristis prememoratis solvendorum, demum ultra premissa omnia iidem fundatores & dotatores dederunt assignaveruntque Rectori dicti Altaris secunde fundationis, ac aliis duobus sepetactis Altaristis conjunctim & ad equale jus tres florenos annui census, pro cera & luminaribus per eos ad prefata altaria sua comparandis, emptos per eosdem fundatores ab Illustri Principe, Domino Georgio de Anhalt, & heredibus suis in villa Salbitz prope Kothen, nostre diocesis, pro sexaginta florenis sub forma reemptionis, juxta continentiam literarum desuper confectarum. Nobisque tam humiliter quam devote quatenus hujusmodi fundationem, dotationem & erectionem approbare & ratificare, nec non reditus & census hujusmodi una cum capitalibus eorum summis, ita ut premittitur, dicto beneficio secunde fundationis, & alias approbare & unire, ac premissa omnia & singula stabilire & confirmare de paterna benignitate dignaremur, cum instantia supplicarunt. Nos vero Fridericus Archiepiscopus & Primas antedictus, qui justis petentium votis, his potissimum, qui honorem Dei & cultum ejus, quem nostris temporibus & semper augeri, non minui cupimus, respiciunt, pium & paternum semper prebemus assensum, hujusmodi eorum supplicationibus favorabiliter inclinati, dictas fundationem, dotationem & erectionem, cum earum qualitatibus ratum habentes & gratum, dictum beneficium dicti Altaris secunde fundationis de cetero fore, haberi debere unum ecclesiasticum beneficium sine cura, clerico seu presbytero seculari in titulum perpetui ecclesiastici beneficii conferendum & assignandum decernimus & declaramus, ac illi prememoratos reditus una cum capitalibus summis in eventum reemptio-

reemptionis in forma ut premittitur perpetue annectimus & appropriamus & illud in libertatem ecclesiasticam recipimus, hoc adjecto, quod si & cum dictos reditus seu census reemi contingat, quod tunc pro summis Capitalibus per pretactos provisores una cum scitu & voluntate dicti Rectores res & bona immobilia, de quibus annuatim similes census seu reditus vel citra haberi possunt, indilate comparentur, ac premissa omnia & singula cum modis & formis presignatis in nomine patris & filii & spiritus sancti confirmamus & approbamus per presentes. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrorum ratihabitionis, decreti annectionis, appropriationis, receptionis, confirmationis & approbationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei, beatorum Ferri & Pauli Apostolorum, Sancti Mauricii & Sociorum ejus, Patronorum nostrorum se noverit incursurum. Datum in Castro nostro Gebichinstein sub nostro Sigillo, Anno à nativitate Domini, millesimo, quadringentesimo quinquagesimo Sexto, die vero veneris, vicesima quinta mensis Junii, Pontificatus nostri anno undecimo.

No. 120.

Ertzbischoff Iohannis zu Magdeburg Confirmation des Altars S. Elisabeth und darzu gehörigen geistlichen Beneficii, so Cyriacus Tuscher in U. L. Frauen-Kirche zu Halle gestifftet.; d. 5. April. Ao. 1468. Ex Act. public.

Iohannes Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, Comes palatinus Rheni & Dux Bavarie, ad perpetuam rei memoriam. Summi sacerdotis ac magni pontificis, qui penetravit cœlos, Jesu Christi, salvatoris nostri, vices qualescunque, insufficientibus meritis agentes in terris, cogimur profecto prima nostra comportare studia, ut ad ea, que ad ipsius honorem ac salutem populi conspiciunt, per congruum & sedulum devotorum sibi famulantium sacerdotum ministerium in ecclesia sua jugiter pro loco, tempore & ordine persolvendum, oculos mentis pervolventes, ea favoribus & auxiliis prosequamur optimis, nec non ea, que devota fidelium nostrorum ad id contulerit largitas, nostrarum confirmationis & approbationis munimine roboremus. Sane cum devoti nostri dilecti Cyriacus Tuscher incola opidi nostri Hallis & Anna ipsius uxor volentes, ut accepimus, bona sibi a Deo collata cum vidua mittere in Gazophilacium domini, ac in cœlestes transferre thesauros, ut ea in die retributionis magne cum fructu recipere multiplici, ac pro eis gaudia mercari possint eterna, Altare quoddam S. Elisabeth in ecclesia parochiali S. Marie Virginis ejusdem nostri opidi situm, de Nostra nec non venerabilis Domini Erasmi Prepositi Novioperis, Archidiaconi Hallensis, ac honorabilis Hermanni de Rene, Rectoris memorate ecclesie parochialis S. Marie Hallensis, devotorum nostrorum dilectorum scitu, consilio & assensu ad honorem Dei & salutem animarum suarum, in perpetuum ecclesiasticum beneficium sine cura, Clerico seculari in titulum conferendum & assignandum erigere & fundare, ac illud cum sedecim florenis Rhenensibus apud Consulatum & Commune opidi Quernfurd, Halberstadensis dioceseos, de consensu & voluntate Nobilis Brunonis Baronis de Quernfurd, fidelis nostri dilecti, pro trecentis florenis Rhenensibus sub reemptione comparatis; Ac sex florenis Rhenensibus annuorum redituum apud Consulatum & commune opidi nostri Hallis, nostre diocesis, pro centum & quinquaginta florenis Rhenensibus similiter sub reemptione emptis, dotare proponant, illis tamen adjectis modo & forma, quod collatio seu presentatio dicti beneficii ad ipsum Cyriacum Tuscher & Annam ipsius uxorem, quoad vixerint, & post mortem ipsorum ad eorum legitimos heredes, si qui extiterint, alioquin ad Rectorem dicte Ecclesie beate Marie Virginis & duos ipsius fabrice provisores communiter & concorditer, sin autem ad Nos & successores pertineat, quodque dictum beneficium ejus vacatione occurrente infra unius mensis spacium presbytero vel clerico seculari habili & idoneo infra annum promovendo in titulum perpetui beneficii ecclesiastici conferatur & assignetur, seu ad id presentetur, qui in eodem personaliter residere & singulis hebdomatis, legitimo impedimento cessante, quatuor missas in pretacto Altari celebrare, ac post obitum dictorum Cyriaci & Anne fundatorum singulis annis in anniversario depositionis ultimi eorum memoriam ipsorum juxta ritum Ecclesie predicte beate Marie Virginis cum vigiliis & missa devote peragere sit adstrictus, ipseque Cyriacus Tuscher fundator & dotator prelibati Altaris & Anna ejus uxor de domo habitationis pro Rectore sepedicti Altaris assignando & obtinendo quam primo poterint provideant, nobisque quatenus fundationem, erectionem & dotationem hujusmodi sub modo & forma pretactis confirmare & approbare dignaremur, humiliter supplicarunt. Nos vero Johannes Archiepiscopus & Primas antedictus, qui justis ac piis supplicum votis, his potissimum, que cultus divini incrementum quem nostris temporibus augeri non minui cupimus, concernunt, libenter semper annuimus, hujusmodi supplicationibus paterne inclinati dictam fundationem, erectionem & dotationem, cum suis modo & forma supra & infra expressis admisimus, confirmavimus, approbavimus & ratificavimus, statuentes & decernentes dictum Altare S. Elisabeth de cœtero debere esse per-

perpetuum ecclesiasticum beneficium sine cura, presbytero seu clerico seculari habili & idoneo in titulum perpetui ecclesiastici beneficii conferendum & assignandum, ac illud infra annum ad omnes sacros ordines promoveri, & in beneficio ipso personaliter residere, & qualibet hebdomata, legitimo impedimento cessante, quatuor in dicto Altari missas celebrare, & singulis annis memoriam fundatorum debite juxta morem ecclesie pretacte cum vigiliis & missa peragere, collationemque seu presentationem prefati Altaris ad predictum Cyriacum fundatorem & Annam ejus uxorem, quoad vixerint, & post obitum ipsorum ad legitimos heredes, si qui sint, & illis non extantibus ad Rectorem nec non duos Procuratores fabrice prefate Ecclesie, si & tum concorditer presentaverint, alioquin ad nos & successores nostros Archiepiscopos perpetue pertinere debere, prefatos reditus sedecim florenorum apud Consulatum & commune opidi nosti Hallis stantibus & durantibus contractibus emptionum hujusmodi, alioquin eis solutis alios census, quos pro dictis trecentis & centum ac quinquaginta florenis per fundatorem, ipsius heredes aut Rectorem Altaris pretacti cum scitu, consilio & consensu Plebani ac Procuratorum fabrice sepedicte ecclesie beate Marie Virginis comparare contigerit, una cum eorum summis capitalibus, ac domum habitationis, ubi illam fundator duxerit comparandam, dicto Altari seu beneficio incorporavimus, anneximus & appropriavimus, illosque in jus & libertatem ecclesiasticam recepimus, prout presentibus in nomine Patris & filii & spiritus sancti admittimus, confirmamus, approbamus, ratificamus, statuimus, decernimus, incorporamus, annectimus, appropriamus & recipimus, juribus nostris, nec non Archidiaconi & Plebani pretactorum in premissis semper salvis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrarum admissionis, confirmationis, approbationis, ratificationis, statuti, decreti incorporationis, annexionis, appropriationis & receptionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei & Sanctorum Mauritii & sociorum ejus martyrum patronorum nostrorum se noverit incursurum. In quorum fidem Sigillum nostrum presentibus jussimus appendi Datum in castro nostro Gebichenstein sub Anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo octavo, die vero Martis, quinta mensis Aprilis, Pontificatus nostri anno tertio.

No. 321.

Stephan Mittags, Ritters des heiligen Grabes und Bürgers zu Halle Bittschreiben an den Rath daselbst, daß er auff seinen, zu denen gestiffteten drey geistlichen Lehen in Unser Lieben Frauen-Kirche, angeschafften Ornat Obsicht haben wolle; d. 11 Novembr. Ao. 1480. Ex Autogr.

Ich Steffan Mittagk Burger zu Halle, Margareta meyn eliche Haussfrauwe thun kunt vnd offinbar in dissem vnsern offine briue, vor euch Ersamen, Wolweisen Hern des heimlichen Rats zu Halle, Zukunfftige Lehnhern nach vnsir beiden tode vnsir dryer Lehn in vnsir lieben frauwen Kirchen zu Halle, daß wir dyselbigen vnsir dry Lehn durch dy Gnade Gottes ghestifft vnd mit gnugsam Meßgerethe begifft vnd begabet habin, nach Lute eins Instruments, daruber gemacht. Wyr haben ouch eyn Tabernakel zu demselbigin Ornaten durch Zustattunge der Vorstender in Sacsen, doselbs laßin machin, darynne die besten Ornat durch vnsirn eldisten Pristir mit eynem slussel zu beslussen, den her by sich alleyn habin sal, vnd in grossen Festen dyselbigin Ornat vnsirn Pristirn nach Bequemikeit der Zit taruß reichen vnd dyselbigen darnach ouch widdir beslussen vnd bewaren sal, Wers auch Sache, daß vnsir Pristir ettewas von vnsirn Ornaten adir Messegeretin von yrer Vorsumelikeit vorlisen wurden, so sullen vnsir Pristere eyn andirs in dy stede schicken, das also gudt ist, als das vorlorne zuvorn gewest ist. Daß danne wol erschinen ist by vserm leben, daß sy dy slussele in deme slosse stecken haben lassen, darumb sal vnsir eldister Pristir, den slussel von dem neuwen Tabernakel in der echen Kusten, darinne das tegeliche Mesgerethe leghen sal, nicht bewarn, sundir by sich draghen vnd dy andirn zwene Pristere sullen die Slussele zu den neuwen Tabernakel nicht habin, daß wir yn vnsirn Lebin wol erkant habin, daß sy dry slussele an vnsirn Willn vnd Wissen dorzu machin habin lassen, daß wyr keynerley Wiß nicht von on habin wullen, daß sy dyselbten Ornat nach irem Willn bruchen sulln, so vns dyselbten Ornat eyne merckliche grose summe geldis ghestanden habin, vnd mit grosser Mughe vnd Arbeyt von dem Wege des heiligen Landes heym ghebracht habe, dy doch gar geringe by vnsirn Leben durch vnsir Pristir geacht sin. Hir vmb bitte wyr euch Ersamen, Wolweyssen lieben Hern, daß yr vmb der Ere Gottes vnd Erwerdickeyt der Juncfrauwen Marien vnd aller Gottis heiligen sulchn fleiß vnd Vffsehunge doby thun wuldet, daß dyselbigin besten Ornat durch vnsirn eldistin Pristir nach vnsirm legten Willn vnd Begher mit eynem Slussel beslussen vnd bewarth werdin, vnd daß ir dyselbten vnsir dry Lehn armen Lehnlosen Pristirn adir armen ghelarten Schulern vmb Gott myt sulcher bescheidenheyt lyghen wuldet, daß sy dy selbigin Ornat vnd Meßgerethe in yren testa-

testament vorheissen vnd vorschriben nach yrer Vormogelikeyt vormern vnd bessern, ist vnsir Bethe vnd leztir Begher. Daß disse Stucke vnßirs offin Brives also gehaldin sulln werden, des zu Orkunde vnd warem Bekenteniffe habe ich Steffan Mittagk Ritther deß heiligen Landis min Ingesigill vor mich, Margarethen meyn elichn Haußfrauwen wissentlichin an dissen offme Briff thun henghen, der gegebin ist nach cristi geburt tusent virhundirt, darnach in dem zwey vnd achtigistin Jare, an dem taghe Mertini des heiligin Bischoffes.

No. 322.

Nicolaus Schildbergs Stifftung für den Kirchhüter in U. L. Frauen-Kirche, und zu Anschlagung der Bet-Glocke pro pace auff dem rothen Thurme; d. 15 July. Ao. 1499. Ex Act. publ.

Ich Niclaus Schiltberg, Bürger zu Halle, Stiffter von den Gnaden Gottes und Patron der neuen Capellen S. Mariä Magdalene vor dem Clausthore der stat Halle gelegen, bekenne offentlich vor jedermänniglich, Nachdeme die Würdigen, Ersamen, Weisen, Herren Pfarrer, Vorsteher mit samt den Achtmannen der Pfarr-Kirchen zu Unser Lieben Frauen am Marckte zu Halle, iezund neulich vorgenommen und auffgerichtet, daß man alle morgen frühe eher und wann man die erste frühemesse in derselbigen Kirchen anheben will, dreyens *pro pace* schlagen soll an die grosse Glocke, als auff dem grossen neuen Thurm hanget, und mir sonderlich zugesaget und verheissen haben vor sich und alle ihre Nachkommen, daß solches hinfort und ohne alle Verhinderung täglich solle vollführet und gehalten werden, und also an die grosse Glocke früh *pro pace*, inmassen sonst des Abends gewöhnlich, soll geschlagen werden; es wäre denn sache, daß solche grosse unmäßige Kälte vorhanden, das ohne fehrlichkeit solches an der grossen Glocke nicht wolte thun lassen, alsdenn soll an die Sontags-Glocke in allermassen, wie sonst täglich geschlahen werden. Es ist auch durch gute Andacht bedacht bequeme zu sein, das die Kirche zu Unser Lieben Frauen den Tag über offen stünde, durch viel Volcks willen, die dadurch stetiglich gehen, und alde ihr Gebet thun und Ablaß lösen möchten. Auff daß solch *pro pace* schlagen nun hinfort stetiglich gehalten und also zu Lobe und ehre dem Allmächtigen Gotte und seiner gebenedeyeten Mutter der Jungfrau Marien bey Macht erhalten möge werden, habe ich darzu verordnet dem Küster, der darauff wartet alle Jahr jährlich einen Rheinischen fl. auff Ostern, wo aber der Küster nicht Fleiß thun würde, daß er eher wolte anschlagen, ehe der Priester vorhanden were und geschickt zu der Messe, oder wolte auch so lange harren, daß die Messe angehaben were, darum soll er verfallen seyn dem Gotteshause Unser Lieben Frauen ein halb pfund Wachs. Würde es über lang versehen, wieder seinen Willen, das soll ihme ohne fahr seyn. Das auch die Kirche offen bleibe, und dennoch Unfug und andere unbequemlichkeit möchte verhütet werden, so habe ich vor einen frommen Mann, den die Vorsteher zu Unser Lieben Frauen Macht haben auffzunehmen, der in der Kirchen stetiglich fleißig umhergehe; und er soll auch nicht leiden, ob leichtfertige Leute Kläfferey oder Wäscherey von unweisen Leuten und Kindern, und ob was unreines in einem stule geschehe, soll er verpflichtet seyn das auszukehren. Er soll auch eine Schwippe bey sich tragen, auszutreiben die Hunde und andere Thiere, und darauff sehen, daß keinerley Unfug in der Kirchen geschehe, gute Achtunge und Verwahrunge ankehren, verordnet alle *quatuor tempora* 1½ Rfl. und auff das Fest der heil. eilff tausend Jungfrauen 14 elen tuchs, als gut das meine Testamentarien oder Vorsteher der Capellen andern armen Leuten alsdann geben. Und so das nun also mein Wille, Ordnung und Bestellung ist, daß solcher masse früh täglich *pro pace* soll geschlagen und das nicht abgethan werden, desgleichen auch die Kirche Unser Lieben Frauen verwahret, darnach so verschaffe und ordne ich in krafft dieses brieffs als ein Stiffter und Patron obgedachter Capellen S. Marie Magdalene, auch als einer, der das Geld, das bey der Capellen ist, gekaufft und ausgelegt hat, daß die Vorsteher vielgedachter Capellen, die da nach meinem Tode durch E. E. Rath zu Halle gesagt werden, und in massen das die Register und Briefe darüber gegeben, ausweisen, verordnet einen Rheinischen Gülden dem Küster vor die Arbeit, daß er auff das Anschlagen *pro pace* wartet, und 1½ fl. alle *quatuor tempora*, samt 14 elen tuchs, als oben vormeldet, in Unser Lieben Frauen-Kirchen, vor den der in der Kirchen, wenn man darinnen nicht singet, noch den Göttlichen Diensten hält, zusiehet, und auch die Thore an der Kirchen offen hält, ob sie von dem Winde oder sonst jemandes zugeschlagen würden, und herumgehet und die Kirche vor Schaden und Unfug verwahret, den Vorständern Unser Lieben Frauen-Kirchen von und aus dem Gelde, das ich zu dem Gebende und Gestiffte vielgedachter Capellen ausgemacht, ihnen jährlich gereicht und gegeben soll werden von den Vorstehern der Capellen, wenn es die Altarleute zu Unser Lieben

Frauen

Frauen von ihnen fordern lassen alle *quatuor tempora* nach obgedachter Weise, durch guter Andacht willen will auch obgenandter Schildberg die Figur, wie Gott der Herr aus dem Tempel habe geschlagen die Verkäuffer, als offte das noth wird seyn zu vernenen, die Figur ewiglich in Weesen zu behalten, das sollen verschaffen die Vorsteher der Capellen vorgenant. Sollen auch alle Jahr dem Gotteshause zu Unser Lieben Frauen geben 1 ℔ Wachs auff Ostern, und darob seyn und halten, daß solches jährlichen seinen Fortgang habe, das auch nicht fallen lassen, darzu ich alle Vorsteher der Capellen bey ihrer Seelen seeligkeit will verpflichtet und verbunden haben, solche obgenante Gabe auszugeben, es wäre dann Sache, daß der Pfarrer und die Pfarrleute die Kirche nicht wolten lassen offen stehen den Tag über durch anderer Ursachen willen, die sich nachmahls finden möchten, alsdenn soll das Geld und Tuch und Pfund Wachs andern armen Leuten, die das nothdürfftig seyn gegeben werden, und sonst nicht in die Kirche zu U. L. Frauen zu geben verbunden seyn. Das solches alles mein Wille und Verordnunge ist, die ich also von meiner Stifftung gehalten haben, und das man davon, wie oben gesagt, halten und zu geben verflichtet seyn soll, des zu Bekäntnüsse habe ich Niclaus Schiltberg mein insiegel wissentlich als ein Patron des Gestiffts der Capellen und vor allen die nach meines Todes Abgange Vorsteher sein werden an diesen Brieff thun hengen und zu förder Uhrkunde und steter Haltunge habe ich allen Inhalt dieses Briefes in des ehrbaren Raths Buch zu Halle schreiben lassen und befestigen, alles geschehen vor dem Erbaren Rahte, der geschrieben ist, nach Christi unsers lieben Herrn Gebuhrt 1499. auff Dienstag aller Aposteln Tage.

No. 323

Ertzbischoff Ernsts zu Magdeburg Confirmation der von Mathias Wagen gemachten Verbesserung derer von Hermann Stoppeln gestiffteten geistl. Beneficien in U. L. Frauen-Kirche, d. 19 Sept. Ao. 1503. Ex Act. publ.

Ernestus Dei & Apostolice sedis gratia Sancte Magdeburgensis Archiepiscopus &c. Universis & singulis ad quos presentes litere pervenerint Christi fidelibus salutem in Domino sempiternam. Ex parte providi in Christo nobis dilecti Mathie Wagk *civis & incole opidi nostri Hallis & Gertrudis uxoris sue legitime nobis est expositum, qualiter ipsi bono devotionis zelo ducti, ad laudem dei divinique cultus augmentum, ac in suarum & omnium fidelium animarum salutem, quatuor Primissariis in ecclesia B. Marie Virginis Hallensis ad augmentationem suorum beneficiorum quondam per Hermannum Stoppel pie recordationis fundatorum sex florenos annui & perpetui reditus apud Consulatum ibidem pro centum & quinquaginta florenis auri Rhenensibus Summe Capitalis reemptionis titulo comparatis, donare & appropriare decreverint, quorum quinque eisdem primissariis manebunt, & reliquus sextus florenus Vitricis & provisoribus ecclesie parochialis montis sancti Martini prope & extra muros prefati opidi Hallis per dictos quatuor primissarios annuatim singulis futuris temporibus post sublevationem eorundem sex florenorum censuum presentabitur, plebano & custodi ejusdem ecclesie pro decantandis vigiliis & missis defunctorum singulis quatuor Angariarum temporibus ministrandis. Unde nobis pro parte eorundem exponentium supplicatum extitit, quatenus augmentationem & dotationem hujusmodi uberiorem quatuor beneficiorum primissariorum recipere, admittere & approbare dignaremur. Nos igitur petitionibus hujusmodi tanquam juri consonis, inclinati, eandem ampliationem & dotationem recipimus & admittimus, volentes & ordinantes, quod in antea prefati primissarii ac eorum pro tempore successores pro sublevatione & usu eorundem censuum amplificatorum ultra onera pretextu prioris fundationis confirmationis illis alias incumbentia, singulis sextis feriis per circulum anni unam missam de Sancta Cruce in Altari Sancte Trinitatis cum duabus collectis, primam de decem millibus militum Martyrum, & reliquam pro omnibus fidelibus defunctis, videlicet, fidelium Deus omnium conditor &c. sub summa Missa in predicta ecclesia beate Marie Virginis celebrent, summis & Apostolorum festivitatibus autem, quadragesimalibus temporibus exceptis, cum in eisdem misse de tempore sunt celebrande, nec non mutuo inter se omnibus & singulis angariarum temporibus duas vigilias & duas missas animarum, & sic annuatim octo vigilias & totidem missas perpetuo legent. Super quibus eorundem primissariorum conscientias esse volumus oneratas, omnibus & singulis in priori fundatione & confirmatione contentis manentibus inconvulsis ac in suo robore duraturis, Censusque Sex florenorum prefatos una cum summa Capitali in ecclesiasticam libertatem recipientes. In quorum fidem & testimonium premissorum sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in novo Castro nostro Hallis, Anno Domini XVC. tertio, die Martis XIX Mensis Septembris.*

No. 324.

Ertzbischoff Ernsts zu Magdeburg Confirmation des von Albrecht Kochen in U. L. Frauen-Kirche zu Halle gestiffteten Salve Regina Gesangs; d. 25 Mart. Ao. 1510. Ex Autogr.

Ernestus dei gracia sancte Magdeburgensis Archiepiscopus, primas Germanie & Halberstadensis ecclesiarum Administrator, Dux Saxonie, Lantgravius Thuringie ac Marchio Misne. Universis ad quos he nostre litere pervenerint, salutem & in domino charitatem. Si Dominum in Sanctis venerari jubemur, multo magis in gloriosissima Virgine Maria, quam sibi ab initio & ante Secula consilio altissime Trinitatis matrem elegit pudicissimam, ex qua denique humanam carnem sumere voluit pro redemptione humani generis, Idem quoque gloriosus Deus vota precesque fidelium tunc precipue clementius exaudit, quum sanctorum precibus adjuvantur, tunc autem indubie potissimum exoratur, ubi suffragia pientissime Matris sue intercesserint. Sane nomine Alberti Kochs, dum in humanis ageret, civis oppidi nostri Hallensis nostre Magdeburgensis dioecesis, & Elizabeth pro tunc ejus conthorale, nunc vero vidue nobis exponitur, quomodo ipsi jamdudum pro singulari, quam ad Christiferam Virginem Mariam gesserant, devocione, in ecclesia Marie Virginis gloriosissime, predicti Opidi nostri hallensis, singulis anni diebus solennem decantationem antiphone, *Salve Regina*, *) per Plebanum, Capellanos, Rectorem parvulorum ac Scholares instituisse, & institutum hujusmodi quatuordecim florenis Rhenensibus annui census apud Consulatum dicti Opidi nostri pro tringentis & quinquaginta florenis Rhenensibus summe Capitalis cum pacto de retrovendendo justo titulo emptionis dotasse, ea tamen lege, ut post decantationem antiphone predicte antiphona sive responsorium de domino nostro juxta exigentiam temporis adjungatur, & versiculo dicto Plebanus aut Capellanus collectam desuper solitam legat, post hæc pueri ad Altare flexis genibus Da pacem Domine &c ter, adjuncto versiculo decantent, ac collecta solita per Plebanum aut Capellanum legatur, concludendo demum per Rectorem parvulorum & suos scholares cum versu: *Rex Regum dives in omnes &c.* quodque decantatio hujusmodi tempore estivali singulis diebus ad horam quintam serotinam & ut hyeme ad quartam horam celebretur. Et quo Plebanus, Capellani, Rector parvulorum ac reliqui officiati ecclesie remunerationem laborum percipiant, ordinarunt fundatores census predictos per provisores ecclesie quotannis a Consulatu elevari, ac ut singulis annis plebano pro tempore existenti tres Sexagene antique, suis Capellanis totidem, Rectori parvulorum due sexagene antique, quatuordecim grossi, Custodibus ecclesie una sexagena antiqua, Organiste, qui diebus celebribus ad hec in organis ludere teneatur, sedecim grossi, & illi, qui luminaria accendere & extinguere solet, quatuor grossi novi per Vitricos ministrentur. Quicquid etiam desuper excreverit de dictis censibus per prefatos vitricos pro conservatione luminarium retineatur. Post quam quidem narrationem fuimus, nominibus quibus supra, humiliter rogati, quatenus Institutum hujusmodi admittere, approbare, confirmare ac solitis nostris indulgentiis decorare dignaremur. Attendentes autem requisitionem istam fore justam, consonam rationi, & institutum ad salutem animarum vergere, Institutum prefatum admittimus, approbamus & confirmamus; Omnibus & singulis utriusque & sexus & status hominibus vere confessis & contritis, qui decantationi Antiphone, de qua est sermo, interfuerint, vel sub ea Christiferam Virginem Mariam tribus angelicis salutationibus salutaverint, vel luminaria in ipsius honorem incenderint, totiens quotiens hec omnia, duo aut unum ex eis fecerint, de quolibet seorsum quadraginta dies indulgentiarum de injunctis eis pœnitentiis de omnipotentis Dei misericordia, beatorum Petri & Pauli Apostolorum, Sanctorum Mauricii & Sociorum ejus & divi Stephani nostrorum patronorum auctoritate confisi, misericorditer in domino relaxantes. Volentes has literas evo durare sempiterno. Date Hallis ex arce divi Mauricii nostro sub Sigillo presentibus impenso, octavo Calendas Aprilis, Anno Domini Millesimo quingentesimo decimo.

Nota: Vom *Salue Regina*, was es sey, siehe oben, p. 179. §. 16. in nota.

No. 325.

Ertzbischoff Albrechts zu Magdeburg und Maintz Confirmation des geistlichen Beneficii, so Elisabeth, Andreas Brauers Witwe, zum Altar S. Crucis in U. L. Frauen Kirche zu Halle gestifftet; d. 3 July. Ao. 1515. Ex Autogr.

Albertus dei gracia Sanctarum Magdeburgensis ac Moguntinensis Archiepiscopus, Primas & Sacri Romani Imperii in Germania Archicancellarius, Princeps Elector & Administrator Halberstadensis Ecclesiarum, Marchio Brandenburgensis, Stettinensis, Pomeranie, Cassuborum, Slavorumque dux, Burggravius Nurembergensis, ac Rugie do-

princeps, Universis & singulis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem in domino sempiternam. Ex parte honeste nobis in Christo dilecte, Elisabet, relicte Andree Brawers, *quondam incole oppidi nostri Hallis, Magdeburgensis nostre diocesis, nobis expositum est, Qualiter ipsa bono deuocionis zelo ducta, quoddam beneficium ecclesiasticum sine cura, in Altari Sancte Crucis, ecclesie parochialis Beate Marie Virginis, oppidi nostri Hallis prefati pro laude Dei, diuini cultus augmento, sue ac parentum suorum, omniumque fidelium defunctorum animarum salute, venerabilis & religiosorum nobis in Christo deuotorum prepositi & conuentus Monasterii Nouioperis prope & extra muros oppidi nostri predicti, quibus eadem parrochialis ecclesia incorporata existit, consensu ad id accedente, instaurare atque fundare, ipsumque decem & octo florenis Renensibus anni & perpetui redditus, pro quadringentis & quinquaginta florenis itidem Renensibus summe Capitalis, penes & apud Consulatum Hallensem iusto reemptionis titulo comparatis, dotare decreuerit, cum ordinacionibus infrascriptis, Videlicet, quod huiusmodi noui beneficii pro tempore possessor ad tres missas hebdomadatim in dicto altari futuris & perpetuis temporibus celebrandas pro usu & subleuacione predictorum censuum teneatur; Quarum missarum primam singulis sextis feriis de amarissima passione domini nostri Jesu Christi, Secundam Sabatinis diebus ad horam diei septimam de gloriosa virgine Maria, Terciam vero de animabus pro fundatoribus viuis & defunctis, nec non pro parentibus aliisque ex & de progenie eorundem, ac omnibus christifidelibus defunctis die & hora dum & quandocunque id sua deuocio exposcere videbitur, legendo celebrabit. Jus vero patronatus predicta instauratrix sibi ad tempora sue vite reseruari, ac tandem ad consulatum oppidi nostri Hallis deuolui & perpetuo apud eundem remanere voluit, qui tempore vacacionis aliquem idoneum & honestum presbiterum, seu infra anni spacium ad sacerdocium promouendum presentabunt. Qui quidem sic presentatus plebanum eiusdem ecclesie in aliquo non grauabit, nec e diuerso ab eodem grauabitur, sed dicte ecclesie consuetudines pro more aliorum altaristarum diligenter obseruabit, indutusque religione seu superpellicio in summis & semisummis ac duodecim apostolorum festiuitatibus vesperis, missis & aliis diuinis officiis, cessante legittimo impedimento intererit, nec ad alia onera preter quam ad personalem & continuam residenciam, supra spacium unius mensis, sine patronorum consensu, minime interrumpendam aut negligendam, sub pena priuacionis beneficii sit astrictus. Quibus omnibus rite & laudabiliter ut premittitur preordinatis, fuit nobis pro parte prememorate fundatricis humiliter supplicatum, quatenus huiusmodi noui beneficii instauracionem, fundacionem, ordinacionem & dotacionem auctoritate nostra ordinaria admittere, ratificare & confirmare dignaremur. Nos igitur peticionibus huiusmodi tanquam justis & racioni non aduersantibus annuentes, instauracionem, fundacionem, ordinacionem & dotacionem supradictas admisimus, ratificauimus & confirmauimus, quasque presentibus dei nomine admittimus, ratificamus & confirmamus, censusque prefatos, una cum eorundem summis capitalibus in ecclesiasticam libertatem recipientes, ac ut perpetuo ecclesiastica censeantur, statuentes, Nec non quorumcunque ipsius beneficii possessorum consciencias super oneribus premissis subeundis onerantes. Inhibentes eciam omnibus & singulis utriusque sexus hominibus, sub anathematis pena, ne de alia quauis disposicione huius beneficii & confirmacionis se quouis modo in preiudicium eorundem intromittant, quemadmodum ulcionem districti judicis voluerint euitare. In quorum fidem & testimonium has confirmacionis litteras perpetuo duraturas Sigilli nostri appensione communiri fecimus. Date Hallis in arce diui Mauricii, Anno domini millesimo quingentesimo decimo quinto, die vero Martis, tercia mensis Julii.*

No. 326.

Alberti Cardinals und Ertzbischoffs zu Magdeburg Confirmation des von denen Schöppen zu Halle, als Testaments-Executoren Ambrosii Schönbergs, zum Altar S. Catharinä in U. L. Frauen-Kirche zu Halle gestiffteten geistlichen Lehens; d. 23. Nov. 1518. Ex Autogr.

Albertus Miseratione diuina Sacrosancte Romane ecclesie tituli sancti Crisogoni Presbiter Cardinalis, Sanctarum Magdeburgensis ecclesie & Moguntine Sedis Archiepiscopus,

copus, Primas & Sacri Romani Imperii in Germania Archicancellarius, princeps elector, & Halberstatensis Administrator, Marchio Brandenburgensis, Stetinensis, Pomeranie, Cassuborum, Slavorumque Dux, Burggravius Nurenbergensis ac Rugie princeps, Universis & singulis, presentes literas inspecturis, quosque infra scriptum tangit negocium, seu tangere poterit quomodolibet in futurum Salutem in domino sempiternam. Expositione nostrorum fidelium in Christo dilectorum Scabinorum judicii nostri temporalis in Monte oppidi nostri Hallis Magdeburgensis nostre dioec. accepimus, quendam Ambrosium Schonbergk, dum viveret, bono devotionis zelo ductum, quoddam beneficium ecclesiasticum perpetuum, simplex, & sine cura in Altari Sancte Catherine ecclesie Parrochialis beate Marie Virginis opidi nostri Hallis prefati de suis juste conquisitis bonis & facultatibus, ad laudem Dei, sueque ac omnium Christi fidelium animarum salutem instituisse, fundasse, ipsumque Viginti florenis annuorum Censuum pro Quingentis florenis Renensibus summe capitalis penes Consulatum Oppidi nostri predicti reempcionis titulo comparatis per Scabinos prefatos sublevandis & ejusdem Beneficii possessori pro tempore existenti annuo prestandis & exolvendis, in judicio temporali Montis coram Rulando in prememorato oppido nostro Hallensi dotasse, & ad id deliberato animo appropriasse, sub ordinacionibus infrascriptis, Videlicet: Quod quilibet hujus novi Beneficii pro tempore possessor ad quatuor Missas, tres de tempore & quartam pro defunctis in dicto Altari hebdomatim celebrandas & legendas sit ac debeat esse astrictus; Jus vero patronatus sive presentandi idem Instaurator apud Scabinos perpetuo remanere voluerit, qui tempore vacationis aliquem ex ejusdem fundatoris aut Katherine Ossmundin predicti Instauratoris dum viveret uxoris legitime, genealogia ad id habilem, & illis non existentibus extunc alium quendam Idoneum, honestum in sacerdocio constitutum, vel infra Anni Spacium ad presbiterii gradum promovendum bone vite, nominis & fame ad predictum Beneficium presentabunt. Quiquidem sic presentatus honeste & laudabiliter vivens plebanum ejusdem ecclesie in aliquo non gravabit nec e diverso ab eodem gravabitur, sed dicte ecclesie consuetudines pro more aliorum Altaristarum diligenter observabit, Indutusque Religione seu superpelliceo in Summis & Semisummis festivitatibus Missis, vesperis & aliis divinis officiis, Nec non dominicis diebus in circuitu intererit, neque ad alia onera preterquam premissa & ad continuam personalem residenciam sub pena privacionis Beneficii teneatur. Proviso tamen, quod si aliquis illegitime etatis ex fundatoris aut conjugis sue progenie ad supradictum Beneficium presentatus, causa studii a dicto Beneficio abesse voluerit, debeat sibi absencia ad biennium, triennium vel quadriennium nec ultra a Patronis seu Scabinis, prout ipsis videbitur expedire, indulgeri, dummodo saltem Missæ hebdomadales non negligantur, & idem presentatus per alium quendam honestum presbiterum dicto Altari de premissis suis Censibus deserviet. Quibus quidem omnibus & singulis rite & laudabiliter preordinatis, fuit nobis humiliter supplicatum, quatenus hujus novi Beneficii fundacionem, Instauracionem, ordinacionem & dotacionem, nec non assignacionem cujusdam domus habitacionis in Cimiterio fratrum Minorum oppidi nostri Hallis, quam predicti Scabini pro possessore ejusdem Beneficii ordinarunt, & appropriarunt recipere, admittere, ratificare & confirmare dignaremur. Nos igitur peticionibus hujusmodi tanquam justis & racioni consonis annuentes, fundacionem, ordinacionem, dotacionem & appropriacionem supradictas, in omnibus & singulis suis punctis & clausulis recepimus, admisimus, ratificavimus & confirmavimus, easque presentibus, auctoritate nostra ordinaria dei nomine recipimus admittimus, ratificamus & confirmamus. Census prefatos unacum summa capitali ac domo habitacionis in ecclesiasticam libertatem recipientes, & ut perpetuo ecclesiastica bona censeantur statuentes, Nec non quorumcunque ipsius beneficii possessorum consciencias super singulis oneribus premissis subeundis onerantes, inhibentes omnibus & singulis utriusque sexus hominibus Christi fidelibus sub anathematis pena, ne de alia quavis disposicione hujus beneficii & nostre confirmacionis se quovis modo in prejudicium eorundem intromittant, quemadmodum districti judicii voluerint ulcionem evitare. Volumus eciam literas fundacionis, reempcionis censium & nostre confirmacionis pro maiori securitate penes & apud Scabinos sepedictos deponendas & conservandas fore. In quorum fidem & testimonium premissorum, has literas fieri, nostrique Sigilli jussimus & fecimus appensione communiri. Date Hallis in arce divi Mauricii

ricii Anno a nativitate Dni. Millesimo Quingentesimo Decimo octavo, die Martis, vicesima tercia Mensis Novembris, Etatis vicesimo nono, Cardinalatus primo, Pontificatus vero nostri penes utrasque metropoliticas quinto Annis.



Nota: Dieses Siegel so auf roth Wachs gedruckt, ist dasjenige, so Albertus, ehe er Cardinal worden, als Ertzbischoff zu Magdeburg und Maynz und Admin. zu Halberstadt geführet, und lautet die Umschrifft: *Sigillum Reverendissimi Domini, Domini ALberti V. ARchiEPiscopi MAGDeburgensis ET SEDis MOGuntini, PRImaTis GERmaniæ AC PRIncipis ELECToRis, ADMInistratoris ECclesiæ HALBerstadensis, MARCHionis BRANDenburgensis.*

No. 327.

Des Closters zum Neuen Werck Bekäntniß, daß Johann von Northausen einen Altar samt einer täglichen Früh-Messe in der Kirche S. Gertrudis zu Halle gestifftet, und darzu den Zins von einer Reihe Häuser auf dem Rodden-Berge übereignet; d. 29 Sept. Ao. 1304. Ex Autogr.

Alexander Dei gratia Prepositus, Jacobus prior, totumque capitulum monasterii Noui Operis apud Hall, omnibus hanc literam inspecturis salutem in eo, qui est credentium vera salus. Ne res gesta veraciter futuris temporibus vicietur, necesse est ipsam scripti authentici testimonio perhennari. Recognoscimus igitur presentibus & ad notitiam tam presentium quam futurorum cupimus pervenire, quod Joannes nunc dictus Senior de Northusen ciuis in Hall, divino fretus amore, pioque motu proprio ductus saluberrime pro sue anime remedio, nec non animorum predecessorum ac successorum suorum, unam stratam arearum in monte canum sitam, apud novum molendinum & apud Judeos, cum domibus in eadem constructis, coram Sculteto & Scabinis resignauit, & cum omni jure & prouentibus, quibus ipse hactenus eandem possederat, mero proprietatis titulo, ecclesie Sancte Gertrudis in Hallis sue parrochie, libere possidendam delegauit in hunc modum, quod domino Hermanno, Plebano dicte ecclesie, dicto de Mansfelt, seu cuilibet Plebano, qui pro tempore fuerit in Ecclesia eadem, nouem fertones albi argenti ponderis Hallensis, nomine census annui de dictis domibus omnibus ab incolis earundem dabuntur. Ita quod medietas in Pascha, & medietas in communibus persoluetur. Insuper idem Joannes ad altare illuminandum per Plebanum prefate ecclesie Sancte Gertrudis dimidiam marcam albi argenti in predicta strata dandam de memoratis domibus, cum omni jure preexpresso titulo proprietatis consimili superius tacto nomine pensionis annue assignauit, quod quidem altare in sepetacta ecclesia Sancte Gertrudis ad australem plagam de prememorati Joannis sumptibus & expensis constructum est & consecratum. Preterea sepius dictus Joannes sacerdoti, quicunque fuerit ad tale altare officiandum assignatus, Fertonem albi argenti, ut deuocius ac diligentius sui ac suorum memoriam habeat super pretium annuum eidem per Plebanum dandum in predictis bonis assignauit. Nos vero in restaurum huiusmodi eleemosine sic misericorditer elargite, de voluntate unanimi & consensu nostri capituli promittimus, & nos presentibus obligamus, quod prelibatus plebanus, omnesque & singuli, qui sibi in Ecclesia sancte Gertrudis successerunt, jugam & perpetuam primam missam, id est

est dum primo matutine inchoantur, ibidem singulis ac omnibus diebus in premisso altari celebrari procurabimus & inuiolabiliter futuris utique temporibus obseruabunt, & sub hac forma secunda feria pro defunctis, si festa dies non obstiterit, tertia feria de festiuitate precipua non occurente celebrabunt. Sin autem antefatus Plebanus vel aliquis suorum successorum in obseruatione premissorum nostrorum, deses aut negligens, quod absit, inuentus fuerit, dictus Joannes vel sui heredes predictam stratam cum domibus & censu in suam proprietatem, quam ante donationem, per ipsum nobis factam, possederant, qualibet nostra conditione quiescente, licite reuocabunt. Quemadmodum in Prefectum ciuitatis Hallensis & Scabinos parte ex utraque fore dinoscitur compromissum Ut autem premissa tam rationabiliter ordinata inconuulsa permaneant, & robur firmitatis obtineant, nec in posterum alicui dubietatis scrupulus oriatur, presentem paginam ipsi Joanni & suis heredibus dari decreuimus, sigillorum tam nostrorum quam communitatis Hallensis robore communitam. Huius rei testes sunt Dominus Alexander Pruno, miles, Wernherus aduocatus, Heinricus Pruno, Joannes Junior & Alexander dictus de Northusen, Heinricus de Kothene, Ciues Hallenses, & alii quam plures fide digni. Acta sunt hec anno Domini MCCC quarto, in die Sancti Michaelis Archangeli.

No. 328.

Ertzbischoff Friedrichs Confirmation des Altars SS. Fabiani & Sebastiani, welchen die von Kotzen nebst einem geistlichen Beneficio in S. Gertruden-Kirche gestifftet; d. 21 July. Ao. 1452. Ex Autogr.

Fridericus, Dei gratia Sancte Magdeburgensis Ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie universis & singulis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris salutem & caritatem in Domino sempiternam. Super Specula positi pastorali, cum in gregem nobis creditum considerationis interne figimus intuitum, id inter prima cernimus optimum, ut ad ea, que divini cultus, quem nostris temporibus augere non minui cupimus, incrementum ac decorem domus dei, ministrorumque illius commodum tutelam pariter respiciunt & honorem accuratius oculos dirigamus, & ea que fidelium nostrorum devotio ob id pia donatione largitur eisdem, perpetue nostre confirmationis & firmitatis munimine roboremus. Dudum siquidem pie & felicis memorie Richardis, relicta quondam Petri Baldewyns, *vasalli ecclesie nostre, dum adhuc ageret in humanis, volens, uti prudens mulier, minuta sibi credita mittere cum vidua in Gazophilacium Domini, ac bona sua temporalia felici commercio in eternos transferre thesauros, ut proinde vitam & gaudia possit mercari eterna, cum Conone* Baldewyn *filio suo, tunc etiam vitam agente, nunc in domino obdormito, quoddam Altare in ecclesia parochiali beate Gertrudis oppidi nostri Hallis situm, in honorem beatissimorum martyrum Fabiani & Sebastiani consecratum, cum duobus Sartaginibus in fonte Teutonicali & uno casali, que vidua ipsa & filius ejus prenominati a Preposito & Monasterio Nouioperis, ordinis Canonicorum Regularium extra muros dicti nostri oppidi sito, sub solutione Canonis annualis unius sexagene grossorum antiquorum minus uno lothone obtinebant in emphyteosin, cum scitu, consensu & voluntate bone memorie Bernhardi tunc Prepositi, Tilmanni Prioris & Capituli dicti monasterii ad honorem dei ob salutem & remedium animarum parentum & progeniei suorum in titulum perpetui ecclesiastici beneficii, sine cura, adjunctis certis oneribus erexerunt, fundarunt & dotarunt, prout hec & alia in literis dictorum Prepositi, Prioris & Capituli desuper confectis, & ipsorum Sigillis sigillatis, nobis exhibitis, plenius perspeximus contineri. Verum quia dicta relicta & ejus filius ante confirmationem dicti Altaris seu beneficii morte preventi, sicut Deo placuit, migrarunt e Seculo, validique Hermannus, Heidenricus & Odalricus Patrui, dicti de* Kotzen, *Vasalli nostri, prefato Conone ultimo mortuo in hereditate ab intestato successerunt, fuimusque per ipsos heredes, quatenus huiusmodi erectionem, fundationem & dotationem predicti Altaris & beneficii, autoritate nostra ordinaria ratificare, approbare & confirmare, ac illi prefatos sartagines & Casale cum censibus & reditibus inde prouenientibus appropriare, unire, & in ecclesiasticam libertatem suscipere dignaremur, humili ac supplici instantia sepe interpellati, Nos vero Fridericus Archiepiscopus & Primas antedictus, qui justis supplicum votis semper libenter annuimus, ipsorum vasallorum & heredum supplicationibus inclinati, erectionem, fundationem & dotationem dicti Altaris & beneficii, sub modo, forma, & qualitatibus infrascriptis ratificavimus, approbavimus & confirmavimus, ac presentibus Dei nomine*

mine ratificamus, approbamus & confirmamus, volentes, statuentes & decernentes, quod dictum Altare debeat de cætero esse & censeri ecclesiasticum beneficium sine cura, ac clerico seculari in titulum perpetui ecclesiastici beneficii conferri & assignari, Sartagines & Casale hujusmodi una cum censibus inde provenientibus ad prefatum Altare & beneficium, quos & quod illi perpetue appropriamus & unimus ac in libertatem ecclesiasticam suscipimus perpetue pertinere, Rectorem etiam dicti Altaris singulis Ebdomatis quatuor Missas in predicto Altari tempore congruenti, sine prejudicio tamen Rectoris dicte ecclesie parochialis, celebrare, ac memoriam fundatorum dicti Altaris & beneficii, ac ipsorum Parentum totiusque progeniei ac omnium Christi fidelium animarum, singulis quatuor temporibus feriis quartis de vespere ante predictum Altare cum vigiliis majoribus ac feriis quintis sequentibus cum decantatione missarum peragere, ac Plebano unum solidum denariorum Hallensium, cuilibet Capellano suo sex denarios, Rectori scholarium unum solidum denariorum, locatis & Scholaribus in toto scil. unum solidum denariorum, Custodi sex denarios, dummodo prenominati Plebanus, Capellani, Rector Schole & Locati cum Scholaribus premissis saltem interfuerint, pro qualibet memoria ministrare, & Canonem pretactum singulis annis in festo Natalis dictis Preposito & monasterio Noviopeo ris persoluere. Jus etiam Patronatus seu presentandi ad dictum Altare ad Seniorem de progenie dictorum heredum, quociens casus vacationis ejusdem se obtulerit debere perpetue pertinere. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrarum ratificationis, approbationis, confirmationis, voluntatis, statuti, decreti, approbationis, unitionis & susceptionis infringere, & ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumserit, indignationem Dei omnipotentis, beatorum Petri & Pauli Apostolorum, Mauricii & Sociorum ejus Martyrum, Patronorum nostrorum, se noverit incursurum. Datum in castro nostro Gevikenstein sub nostro Sigillo. Anno a Nativitate Domini, Millesimo, Quadringentesimo quinquagesimo secundo, die vero Veneris, vicesima prima mensis Julij Pontificatus nostri anno Septimo.

No. 329.

Vergleich zwischen denen von Kotzen und den Kirchen-Vorstehern U. L. Frauen Kirche zu Halle, wegen der Kotzischen Commenden, nebst Churfl. Brandenb. gnädigster Confirmation; d. 15 Aug. Ao. 1691. Ex Actis publ.

Wir Friedrich der Dritte von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst ꝛc. ꝛc. Hiemit thun kund und bekennen, daß Wir als Hertzog zu Magdeburg auf unterthänigstes suchen und bitten unserer lieben getreuen, Vorsteher und Achtmanne der Kirchen zur lieben Frauen in Unser Stadt Halle, den hiernachstehenden, zwischen denenselben und Adam Herman von Kotzen nachgelassener Wittwe, Magdalena Elisabeth von Creutz in Vormundschafft ihrer fünff minderjährigen Söhne Christian Ehrenfrieds, Johann Friedrichs, Hans Christophs, Hansens und Otto Dietrichs, *cum curatore Adamo Cartrejo*, Unsers Hertzogthums Magdeburg Land-*Syndico* wegen dreyer *Anno* 1452 amortisirten Pfannen Deutsch am 15 *Augusti* dieses Jahres getroffenen und vollzogenen gütlichen Vergleich mit Unsern darein ertheilten *Consensu* und Ober-Vormundschaffts-*Decreto* gnädigst ratificiret, confirmiret, und bestätiget haben. Consentiren darein, ratificiren, confirmiren und bestätigen auch solchen Vergleich in allen dessen Puncten und Clausulen, allermassen derselbe wörtlich lautet, hiermit und in krafft dieses, als es zurecht beständiger Weise geschehen soll, kann oder mag, jedoch Uns an Unserm Hertzogthum, wie auch sonst männiglichen an seinem Rechte ohne Schaden. Uhrkundlich unter Unserer eigenhändigen Unterschrifft, und anhangenden Churfürstl. Lehn-Siegel, Gegeben zu Cölln an der Spree, den 24 Octobris 1691.

Friderich.

Zu wissen, demnach weyland Herr Ertzbischoff Friedrich zu Magdeburg auff Ansuchen Petri Baldeweins Witwen und Sohns Erben, derer Wohlgebohrnen Herrn Hermann, Heydenreichs, und Odalrici Gevettern derer von Kotzen, diejenigen zwo Meß-Altäre, welche sie in denen damahligen Päbstischen Kirchen S. Gertrudis zu Halle zum Gedächtniß SS. Fabiani Sebastiani und in der Marien Kirche daselbst zu Ehren S. Catharinæ erbauet, und jenen mit zwo Pfannen, diesen aber mit einer Pfanne Solguts im Deutschen Brunne daselbst dotiret am 21 Julii Ao. 1452 zu Gottes Ehren ad divinum cultum, incrementum domus dei, ministrorumque illius commodum gnädigst confirmiret, und deren dotem der drey Pfannen Deutsch una cum censibus inde provenientibus obgedachten

beyden Pfarrkirchen in perpetuum appropriiret, uniret und in ecclesiasticam libertatem recipiret, auch deren immutationem status ecclesiastici sub pœna indignationis Dei omnipotentis allen und jeden inhibiret, deren von Kotzen familiæ Seniori aber jedesmahl das bey der fundation reservirte jus patronatus sive conferendi gelassen, welches dieselben post destructionem extinctivam derer Altäre und obgedachter beyder Papistischen Kirchen Union absque Archiepiscoporum expresso consensu ad stipendia laici studiosorum conferiret, darüber sich der Rath zu Halle als Patronus der unirten Gertrudis und Marien Kirchen nebst denen Kirch-Vätern und Achtmännern gedachter Kirchen so wohl bey denen ersten Ao. 1563 und 1583 gehaltenen Kirchen-Visitationibus, sondern auch nach dem Ao. 1642 dieserwegen publicirten Interims-Visitations-Decreto bey der Magdeburgischen Regierung beschweret, und daß die von Kotzen solche Reditus nicht ad stipendia, sondern ad divinum cultum zu der Prediger gedachter Kirchen Besoldung, zu folge des Herrn Ertzbischoffs und Cardinalis Alberti Ao. 1535 gemachten extinction, union und incorporation Briefes, wie auch des Wittenbergischen Ao. 1546 mit dessen Successore weyland Ertzbischoffs Johannis Alberti und dem Rath getroffenen Vertrages conferiren möchten, gebeten, worüber kostbare Processe geführet worden; Dieweilen nun die Kirchväter und Achtmäner der Lieben Frauen Kirche zu Halla sich gegen die von Kotzen erklähret, daß sie ihrem Seniori familiæ das bey der fundation reservirte jus Patronatus oder conferendi nicht ferner streiten wolten, so haben weyland Herrn Adam Hermanns von Kotzen zu Groß-Germersleben und Lütgen-Oschersleben seel. hinterlassenen Wohlgebohrne Frau Witwe, Frau Magdalena Elisabeth von Creutz, in Vormundschafft ihrer fünff minderjährigen Söhne, Christian Ehrenfrieds, Johann Friederichs, Hans Christophs, Hansens und Otto Dietrichs cum curatore Herrn Adamo Cortrejo der Löblichen Magdeburgischen Stände wohlbestelten Consulenten und des Hertzogthums Magdeburg Land-Syndico, krafft dieses dargegen verbindlich versprechen, daß sie der Marien Kirchen das Anno 1452 appropriirte Eigenthum nebst der Verstied- und Versagung der Ao. 1452 amortisirten dreyen Pfannen Deutsch undisputirlich lassen, auch die künfftigen reditus dieser dreyen geistlich vereigneten Pfannen Deutsch nicht ferner ad stipendia laica studiorum, sondern dem Adjuncto Mariano, wer der seyn wird, auff sein gebührendes Ansuchen, so lang er solch Adjuncten-Amt bedienen wird, ohne Wiederrede conferiren, auch so offt ein neuer Adjunctus Ministeri Mariani vom Kirchen-Collegio gewehlet, vom Rathe vociret, und von Sr. Churfürstlichen Durchl. zu Brandenburg, oder dero Magdeburgischen Consistorio confirmiret worden, demselben und allen folgenden Pfarr-Adjunctis auff ihr Ansuchen zu ewigen Zeiten zu conferiren schuldig und willig seyn wollen; Hingegen soll der Pfarr-Adjunctus solche Collation, so bald er solche erhalten, am Tage Thomæ nach dieser dreyen und aller andern Pfannen Besatzung öffentlich nach der Predigt mit Dancke rühmlich zu acceptiren, auch vor des wohlgebohrnen uhralten Geschlechts der Kotzen zeitliche und ewige Wohlfart zu beten verbunden seyn; welche gottselige Gegen-Erklährung die ietzigen Kirchväter und Achtmänner der Marienkirche vor sich und ihre Nachkommen am Amte mit Dancke acceptiret und sich ferner erklähret, weder von denen hactenus ad stipendia conferirten retardaten, noch von denen zum Kotzischen Stipendio studiorum gehörigen zwantzig Gülden jährlicher Geldzinsen wegen der Kirche in Ewigkeit nichts zu begehren, sondern solche zwantzig Gülden ohne Anspruch dem Kotzischen Stipendio zu lassen, und ob zwar diese Collation an den Adjunctum der Kirchen zur Lieben Frauen so fort ihren Anfang nehmen soll, so haben jedoch die Herren Kirchväter und Achtmanne sich à part in Schrifften verreversiret und anheischig gemacht, daß die von dem Herrn von Kotzen seel. auff des Churfürstl. Brandenburgischen Raths und Möllenvoigts Herrn D. Dürfelds Söhne gerichtete Provision ihren vollkommenen Effect erreichen, und dieselbe aus dem Kirchen-Aerario völlig contentiret und vergnüget werden sollen. Worauff beyde Theile dem bey der Magdeburgischen Regierung rechtshängigen Process renunciiret, auch Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, Unsers gnädigsten Herrens Confirmation und Landesfürstl. Decret über diesen Vergleich unterthänigst ausgewürcket. Uhrkundlich ist dieser Vergleich von beyden Theilen vollenzogen und besiegelt. So geschehen Hall den 15 August. Ao. 1691.

(L.S.) Magdalena Elisabeth von Kreutzin Witwe von Kotzen.

(L.S.) Adam Cortrejus curatorio nomine der Frau von Kotzen.

No. 330.

Ertzbischoff Ernsts zu Magdeburg Confirmation des von Heyno Brachstedten zum Altar S. Crucis in S. Gertruden Kirche gestiffteten geistlichen Beneficii; d. 19 May. Ao. 1485. Ex Autogr.

Ernestus Dei gracia sancte Magdeburgensis & Halberstadens. ecclesiarum Administrator, dux Saxonie, Landgravius Thuringie ac Marchio Misne, Universis & singulis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris ad quos presentes nostre litere pervenerint, Salutem & caritatem in domino sempiternam. Ad regimen pastoralis cure superna dispensacione vocati, dignum ymmo debitum arbitramur & congruum, ut in primis ad ea, que domini dei summi sacerdotis & presulis nostri honorem, domusque eius decorem ac ministrorum commodum respiciunt, oculos convertentes, Illa que fidelium

nostro-

nostrorum ad id contulerit devocio, ut firma & fixa maneant, confirmacionis & approbacionis litterarum nostrarum munimine roboremus. Sane cum devotus, nobis in Christo dilectus Heyne Brachstete opidanus opidi nostri Hallis nostre Magdeburgensis diocesis, cupiens pro tam sue quam uxoris sue ac omnium de progenia sua defunctorum animarum salute, bona terrestria & transitoria ipsi a Deo collata in celestes transferre thesauros, ac pro illis gaudia mercari eterna, de nostro ac Venerabilis viri domini Erasmi prepositi Monasterii novioperis prope & extra muros dicti opidi nostri Hallis, Archidiacono loci, ac honorabilis domini Johannis Renis Rectoris ecclesie parochialis Beate Gertrudis jamdicti opidi nostri Hallis consensu & beneplacito, ad Altare sancte Crucis in dicta ecclesia parochiali ante chorum inter Januas situm, nondum dotatum & confirmatum, quoddam ecclesiasticum beneficium in titulum perpetui sine cura ecclesiastici beneficii erigere, instaurare & fundare; Ac illud cum viginti quinque florenis Renensibus annuorum censuum & reddituum, videlicet cum octo florenis apud honorabilem & validos Dominum Jacobum, Henricum & Wenceslaum fratres condicti die Haken, *de eorum bonis in Gütemberg, pro ducentis florenis, octo florenis apud Consulatum & Commune dicti opidi Hallis similiter pro ducentis florenis, quinque florenis apud Consulatum & Commune opidi Luchow Maguntinensis diocesis pro centum florenis, & quatuor florenis apud Balthasarem Ludewig opidanum ibidem in Hallis pro octuaginta florenis Renensibus, omnibus premissis censibus sub reemptione juxta continentiam & tenorem literarum desuper confectarum nobis exhibitarum comparatis, Nec non cum dimidia et inferiori parte domus prope sanctum Jacobum, immediate apud domum ad capellam sancte crucis sub pretorio dicti nostri opidi Hallis pertinentem, site, per dictum fundatorem a Frederio Fleisschawer empte, dotare proponat, Volens quod dictum Altare de cetero debeat clerico seculari actu in sacerdotio constituto, aut qui sine canonico impedimento infra annum valeat in presbiterum promoveri, in titulum perpetui ecclesiastici beneficii conferri et assignari, et illum Archidiacono loci ad instituendum presentari; Jus vero presentandi ad predictum Altare ad ipsum fundatorem et legitimos ipsius utriusque sexus heredes, et ipsis non existentibus, quibus ipse fundator hujusmodi libere concesserit potestatem presentandi, perpetuo permanere; Quodque Rector dicti Altaris debeat infirmitate aut alio legitimo impedimento cessante, singulis ebdomadis in eodem quinque missas celebrare, et in ipso personaliter residere, nec se a loco residencie sine Speciali petita et obtenta a nobis aut successoribus nostris licencia ultra mensem absentare sub pena amissionis juris sibi in dicto beneficio seu ad id quomodolibet competentis, ac ipsi Altari de luminibus providere, nec non diebus dominicis et festivis quotiens processiones publice per circuitum Cimiterii fiunt, huiusmodi processionibus religione induta interesse et oblationes ad dictum Altare provenientes Rectori ipsius ecclesie parochialis beate Gerdrudis presentare, Ac eciam singulis annis perpetuis temporibus, bis scilicet, ad festa beate Marie Magdalene et purificacionis beate Marie virginis gloriosissime, vespere cum vigiliis et altera die mane cum missis pro defunctis exequias pro animabus progenitorum ipsius fundatoris, totiusque cognationis ejus, peragere et tenere. Debeat etiam predictus Rector exequiis per dictum Heynen Brachstete fundatorem circa festum undecim milium virginum in ecclesia beate Marie virginis dicti opidi nostri Hallis institutis et dotatis, cum Altaristis inibi equa lance vespere et mane interesse, et nomine ipsius fundatoris apud provisores altaris corporis Christi ibidem exactius instare et sollicitare, ut mox peractis huiusmodi exequiis pro pauperibus indigentibus, veluti singulis annis tenentur, unum pannum grisei coloris pro tribus florenis aut citra de quatuor florenis similiter apud Consules in Hallis pro centum sub reempcione comparatis, emptum distribuant, ne negligentia predictorum provisorum in pauperum et nudorum vertatur preiudicium; Nobisque quatenus huiusmodi instauracionem, fundacionem et dotacionem secundum tenorem superius expressum ratificare, approbare, confirmare, ac huiusmodi census cum dimidia domo predicta dicto Altari appropriare et unire auctoritate nostra ordinaria misericorditer dignaremur, humiliter supplicavit. Nos vero attendentes supplicacionem eius huiusmodi tam piam, iustam et racioni consonam fore, quodque iusta petentibus non est denegandus assensus, huiusmodi erectionem, instauracionem, fundacionem et dotacionem gratam et ratam habentes, eam approbamus et confirmamus dei nomine per presentes; Statuentes, decernentes et ordinantes dictum Altare de cetero esse debere et censeri perpetuum ecclesiasticum beneficium sine cura, clerico seculari, ut prenotatum est, in titulum perpetuum ecclesiastici beneficii conferendum, assignandum et per illum tenendum, regendum et gubernandum; atque Rectorem eiusdem ad onera illius prout Superius expressa sint, fore obligatum et astrictum, Redditus quoque et census pretactos cum summis eorum capitalibus, salvis tamen reempcionibus earundem, nec non cum dimidia domo predicta dicto Altari et eius pro tempore Rectori, salvo tamen reempcionis jure perpetuo appropriantes, quos si et tunc reemi contigerit, pecuniis inde provenientibus, alios census seu redditus ad utilitatem pretacti Altaris cum consensu et Scitu Rectoris eiusdem et patroni eiusque heredum, aut jus presentandi habentium, volumus indilate compari, quos ex tunc dicto Altari presentibus appropriamus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis, approbacionis, ratificationis, appropriacionis, ordinacionis et decreti infringere vel ei ausu temerario quomodolibet contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei, beatorum petri et pauli apostolorum ac sancti Mauricii et sociorum eius martirum, patronorum nostrorum se noverit incursurum. In quorum fidem et testimonium premissorum Sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in castro nostro Gebichensteyn Anno domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo quinto, feria quinta post dominicam Exaudi.*

No. 331.

Ertzbischoff Ernesti Confirmation des von Lorentz Holtzappeln zum Altar S. Erasmi in S. Gertruden Kirche zu Halle gestifften geistlichen Lehens; d. 7 Novembr. Ao. 1494.
Ex Autographo.

Ernestus dei & apostolice sedis gracia Archiepiscopus sancte Magdeburgensis, Primas germanie & Halberstadensis ecclesiarum Administrator, dux Saxonie, Lantgravius Thuringie ac Marchio Missne, Vniuersis & singulis ad quos presentes nostre peruenerint litere Christi fidelibus salutem & sinceram in domino caritatem. Et si cuncta caritatis opera, quibus ad celestem peruenitur patriam commendacione sint dignissima, ea tamen que ad augmentacionem beneficiorum ecclesiasticorum ac diuini cultus multiplicacionem animarumque salutem pertinere conspexerimus, pastoralis officii cura nos sollicitante propensius prosequimur. Idcirco ad omnium & singulorum presentibus deduci volumus noticiam honorabilem & dilectum nobis in Christo deuotum *Hinricum Bingen* presbyterum & possessorem altaris primissarii sancti Erasmi in ecclesia parrochiali sancte Gerdrudis oppidi nostri Hallis siti, Magdeburgensis nostre diocesis, sua nobis expositione monstrasse, qualiter id ipsum altare nonnullis redditibus annuis jamdudum ad certas ebdomadalium missarum obseruaciones instauratum, dotatum & confirmatum existat, prout ex litteris confirmacionis Reuerendissimi quondam in Christo patris, Domini Friderici Archiepiscopi predecessoris nostri felicis memorie coram nobis exhibitis desuper fuimus sufficienter edocti. Et ultra huiusmodi fundacionem primam, idem beneficium ex deuotorum quorundam Christi fidelium piis contribucionibus ac ultimis voluntatibus testamentisque defunctorum recollectorum elemosinis ad laudem dei iam tandem largius & vberius in suis redditibus successiue dotatum dinoscatur, Videlicet trecentis & quinquaginta duobus florenis per quandam Katherinam relictam Petri Sellen dum viueret incole hallensis in priori fundacione de qua premittitur donate. Subinde centum & quadraginta octo florenis Renens. per quondam Laurencium Holtzappel ad idem altare appropiatis, & demum centum & quinquaginta florenis per filium predicti Laurencii Holtzappel post obitum sui patris ad idem beneficium applicatis. Ita quod tota huius dotacionis summa capitalis ad Sexingentos & quinquaginta florenos Renenses se extendat, qui apud consules hallenses in pretorio ibidem in viginti sex florenos annui census sub quinque terminis persoluendi reemptionis titulo sunt commutati, quemadmodum in litteris & scripturis desuper confectis lucidius adapparet. Item domum quandam habitacionis iuxta pontem post ecclesiam sancte Gerdrudis sitam, ex testamento quondam domini Tilonis de Alfantz eiusdem altaris possessoris sui testamentarii ad beneficium prefatum perpetuo appropriarunt. Quibus quidem premissis fuit nobis pro parte supradicti exponentis deuocius supplicatum, quatenus augmentacionem & dotacionem ipsius beneficii uberiorem recipere, admittere & approbare, ac ex decreto nostro ordinario missarum obseruaciones aliaque onera incumbencia juri ac racioni consentanea illi suisque successoribus iniungere dignaremur. Nos itaque suis in hac parte peticionibus racioni non aduersantibus inclinati predictas ampliacionem & dotacionem recipientes & admittentes, volumus & ordinamus, quod in antea quisque huius altaris premissarii possessor pro subleuacione & usu censuum predictorum quatuor missas ebdomadales mane in ortu diei dum pulsus in ecclesia beate Marie virginis ad primam missam fiet, irremissibiliter obseruet, inter quas unam singulis dominicis diebus celebrabit, ac ad residenciam personalem & continuam esse debeat obligatus. Et in ecclesia in magnis & summis festiuitatibus, decantacionibus vespere ac summe Misse nec non processioni & circuitu diebus dominicis religione indutus interesse, & in aliis officiis ecclesiasticis se reliquis eiusdem ecclesie Altaristis conformem gerere tenebitur. Jus vero patronatus siue presentandi ejusdem Altaris ad Georgium Holtzappel ac ad suos liberos masculos ab eo legitime descendentes pertinere volumus, quibus e medio sublatis itidem jus ad Consules oppidi Hallis deuolui ac perpetuo penes eos volumus permanere, qui aliquem ydoneum sacerdotem secularem aut infra anni Spacium in presbyterum promovendum presentabunt, Quique summas capitales prememoratas, dum eas reemi contigerit, de consensu & voluntate huius beneficii pro tempore possessoris, mora quevis postposita in alios census convertere tenebuntur. Ratificantes, approbantes & confirmantes auctoritate nostra ordinaria huiusmodi nouam augmentacionem & instauracionem dei nomine per presentes, ipsorum possessorum consciencias de & super oneribus prefatis onerantes, Censusque supra designatos una cum domo habitacionis predicta in ecclesiasticam libertatem recipientes ac ut perpetuo ecclesiastica censeantur statuentes; Inhibentes omnibus & singulis utriusque sexus hominibus sub anathematis pena, ne in prejudicium huius confirmacionis nostre quicquam attemptare presumant, quemadmodum ulcionem districti Judicii voluerint evitare. In quorum fidem has litteras Sigilli nostri jussimus & fecimus appensione communiri. Datum in castro nostro Gebychinsteyn Anno domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo quarto, die Veneris, Septima mensis Nouembris.

No. 332.

No. 332.

Ertzbischoff Ernesti zu Magdeburg Confirmation, des, von Elisabeth, Johann Klokens Wittwe, zum Altar S. Erasmi in S. Gertruden Kirche zu Halle gestiffteten geistlichen Lehns; d. 10 Decembr. Ao. 1498. Ex Autogr.

Ernestus dei gracia Sancte Magdeburgensis Archiepiscopus, primas Germanie & Halberstadensis ecclesiarum Administrator, Dux Saxonie, Lantgrauius Thuringie ac Marchio Misne. Vniuersis & singulis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem in domino sempiternam. Ad universorum deducimus ac presentibus deduci volumus noticiam, per dilectos nobis in Christo Testamentarios seu ultime voluntatis executores quondam deuote nobis dilecte Elisabeth relicte Johannis Kloken, *olim oppidani hallensis ad nos esse fide relacione deductum, Qualiter ipsa testatrix Elisabeth bono, dum vixit, zelo deuocionis ducta in sue ultime voluntatis ordinacionis litteris & Scripturis quoddam beneficium ecclesiasticum sine cura ad altare sancti Erasmi in ecclesia parrochiali Sancte Gerdrudis oppidi nostri Hallis situm de suis bonis & facultatibus post obitum relinquendis consensu plebani eiusdem ecclesie ad id accedente fundandum instituit & ordinauerit. Ipsum viginti quinque florenis Renensibus annui ac perpetui redditus pacto reemptionis in bonis Ciriaci Eckard & Hermanni* Bawßen *oppidanorum hallensium nec non penes consules ibidem pro continencia litterarum reemptionum respectiue desuper confectarum, quarum tenores presentibus pro insertis amplectimur, comparatorum dotando in laudem dei sueque ac omnium fidelium salutem animarum cum ordinationibus infrascriptis, videlicet, quod huiusmodi beneficii noui pro tempore possessor ad quatuor missas ebdomadales in dicto altari celebrandas pro subleuacione & usu predictorum censuum teneatur, diebus & horis dum & quibuscunque id sua deuotio exposcere videbitur. Quodque diebus festiuis & celebribus vna cum reliquis altaristis diuinis officiis chori intererit superpellicio indutus atque dominicis diebus in circuitu se presentem constituat, ac ad residenciam personalem & continuam omnino teneatur; Ceramque pro luminaribus idem possessor subministrare curabit, nec ad alia onera sit astrictus. Jus vero patrouatus seu presentandi penes & apud Consules oppidi nostri Hallis prefati perpetuo remanere decreuit, qui tempore vacationis aliquem ydoneum ex eodem oppido Hallis oriundum, dum commode reperiri poterit, presentabunt, Sin autem talem ad hoc habilem non inuenerint, ex tunc alium quendam presbyterum honestum seu infra tempus anni promouendum ad huiusmodi beneficium presentare poterunt. Quibus quidem omnibus & singulis rite, ut premittitur, laudabiliterque preordinatis, fuit nobis pro parte prefatorum exponentium attentius supplicatum, quatenus ipsius erecti beneficii instauracionem & dotationem auctoritate nostra ordinaria admittere, ratificare & confirmare dignaremur. Nos igitur peticionibus huiusmodi tamque iustis ac rationi consonis annuentes fundacionem predictam admisimus, ratificauimus, auctorisavimus, & confirmavimus. Quamque presentibus dei nomine admittimus, ratificamus & confirmamus, censusque prefatos unacum summis capitalibus eorundem in ecclesiasticam libertatem recipientes ac ut perpetuo ecclesiastica censeantur statuentes, Nec non quorumcunque ipsius beneficii possessorum consciencias de & super quatuor missarum ebdomadalium obseruacione nec non pro salute animarum fundatricis & benefactorum deprecatione sedulo facienda, aliisque oneribus, ut premittitur, subeundis, onerantes, Inhibentesque omnibus & singulis vtriusque sexus hominibus, ne sub anathematis pena de alia quacunque dispertione huius beneficii & confirmationis se quouismodo in preiudicium eorundem intromittant, quemadmodum ultionem districti judicii voluerint euitare. In quorum fidem & testimonium has litteras Sigillo nostro Subappendente fecimus communiri. Datum in arce nostra Gebichenstein die lune decima mensis Decembris. Anno domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo octauo.*

No. 333.

Ertzbischoff Ernsts zu Magdeburg Confirmation des von der Drachstädtischen Familie zum Altar S. Mariä Magdalenä und S. Stephani gestiffteten geistlichen Beneficii; d. 10 Sept. Ao. 1701. Ex Act. publ.

Ernestus Dei & Apostolice Sedis gratia, sancte Magdeburgensis Archiepiscopus &c. Universis & singulis Christi fidelibus presentes literas inspecturis Salutem in domino Sempiternam. Ad universorum deducimus ac presentibus deduci volumus notitiam ex parte dilectorum nobis in Christo fidelium Margarethe relicte quondam Drewes Fischers, Sanderi, Bussonis, Henrici, Caroli, Jacobi & Joannis Drachstedt incolarum opidi nostri Hallis, partim in domino defunctorum & partim adhuc in vita agentium ad nos esse fida relatione deductum; qualiter ipsi bono devotionis zelo ducti novum quoddam beneficium ecclesiasticum sine cura ad Altare Sanctorum Marie Magdalene atque Stephani prothomartyris patronorum in ecclesia parochiali Sancte Gertrudis opidi nostri Hallis predicti situm, nostre Magdeburgensis diocesis, de suis juste conquisitis bonis & facultatibus consensu plebani ejusdem ecclesie ad id accedente, fundandum instituerunt & ordinaverunt, ipsum viginti octo florenis Rhenensibus annui & perpetui reditus justo reemptionis pacto apud Consules opidi nostri prememorati, atque in bonis heredum Sanderi Drachstetten, nec non super

domibus Jacobi Fuchs & Johannis Gelenawes opidanorum hallensium pro continentia literarum reemptionis respective desuper confectarum, quarum tenores presentibus pro insertis amplectimur, comparatis, dotando, in laudem Dei, suarumque ac omnium fidelium salutem animarum, cum ordinationibus infra Scriptis, videlicet, quod hujusmodi beneficii novi pro tempore possessor ad quatuor missas ebdomadales in dicto Altari celebrandas pro sublevatione & usu predictorum censuum teneatur diebus & horis, dum & quandocunque id sua devotio exposcere videbitur. Quodque idem possessor singulis annis ad duas memorias pro salute fundatorum & fidelium animarum defunctorum omnium perpetuo observandas, adjunctis sibi plebano, capellano cum cœteris Altaristis ecclesie Sancte Gertrudis predicte, solenniter cum vigiliis & missis juxta modum & observantiam memoriarum illius ecclesie sit astrictus, unam videlicet post festum Assumptionis beate Marie Virginis & aliam in adventu Domini, cum memoriarum predictarum dies ab ambone denunciabuntur, ac de intercedendo pro animabus predictorum fundatorum defunctis diligens apud populum commendatio fiat, distribuendo loco primario Plebano duos grossos, Capellano ac reliquis Altaristis cuilibet unum grossum, nec non custodibus juxta consuetudinem ecclesie satisfaciendo, ac superaddendis finita missa commendationibus defunctorum consuetis. Ordinarunt insuper predicti fundatores, quod idem possessor diebus festivis & celebribus una cum reliquis Altaristis divinis officiis chori debeat interesse, superpelliceo indutus, atque diebus dominicis ac aliis summis festivitatibus in circuitu presentem se constituat, nec non ad residentiam personalem & continuam omnino teneatur, nec se sine nostro ac patronorum consensu sub pœna privationis beneficii ultra mensem absentabit, aut idem beneficium permutabit; cui etiam de propria domo habitationis providebitur tempore opportuno, pro qua emenda triginta floreni Rhenenses ex testamento relicte Drewes Fischers in subsidium sunt legati. Ceram quoque pro luminaribus Supradicti Drachstetten & eorum heredes ministrabunt, aut census pro eisdem comparabunt, nec ad alia onera sit astrictus. Jus vero patronatus seu presentandi ad Seniorem ex dicta genealogia Drachsteten instaurantium prefatorum masculini sexus perpetuo volumus pertinere, qui vacationis tempore aliquem Sacerdotem secularem idoneum, seu infra tempus anni ad Sacerdotium promovendum, ad ipsum beneficium presentabit; quibus autem patronis e medio sublatis idem jus patronatus ad Scabinos judicii nostri Secularis in monte opidi nostri Hallis supradicti devolvi, ac perpetuo penes eosdem permanere volumus, qui pariformiter aliquem idoneum Sacerdotem Secularem, aut infra anni Spatium in presbyterum promovendum presentabunt. Quibus quidem omnibus & singulis rite ut premittitur laudabiliterque preordinatis fuit nobis pro parte prefatorum exponentium attentius supplicatum, quatenus ipsius erecti beneficii instaurationem & dotationem auctoritate nostra ordinaria admittere, ratificare & confirmare dignaremur. Nos igitur petitionibus hujusmodi tanquam justis & rationi consonis annuentes fundationem predictam admisimus, ratificavimus, auctorisavimus & confirmavimus, quamque presentibus Dei nomine admittimus, ratificamus & confirmamus, censusque prefatos una cum summis capitalibus eorundem in ecclesiasticam libertatem recipientes, ac ut perpetuo ecclesiastica censeantur statuentes, nec non quorumcunque ipsius beneficii possessorum conscientias de & super quatuor missarum ebdomadalium observatione, nec non pro salute animarum fundatorum ac benefactorum deprecatione sedulo facienda, aliisque oneribus ut premittitur subeundis, onerantes; Inhibentes quoque omnibus & singulis utriusque sexus hominibus, ne sub anathematis pœna de alia quacunque dispositione hujus beneficii & confirmationis se quovis modo in prejudicium eorundem intromittant, quemadmodum ultionem districti judicis voluerint evitare. In quorum fidem & testimonium has literas sigillo nostro subappendente fecimus communiri. Datum in Arce nostra Gebichenstein Anno Domini Millesimo quingentesimo primo, die Veneris, decima mensis Septembris.

No. 334.

Ertzbischoff Ernsts zu Magdeburg Confirmation des Altars S. Hieronymi unter den blauen Thürmen in S. Gertruden Kirche, welchen Lorentz Prellwitz nebst einem geistlichen Beneficio gestifftet; d. 24 Sept. Ao. 1506. Ex Act. publ.

Ernestus Dei & Apostolice Sedis gratia Sancte Magdeburgensis Archiepiscopus, Primas Germanie & Halberstadensis Ecclesiarum Administrator, Dux Saxonie &c. Universis et singulis ad quos presentes nostre pervenerint litere, Christi fidelibus Salutem in Domino Sempiternam. Gratum atque pium Deo obsequii munus arbitramur impendere, dum ad ea nostre beneficentie manus porrigimus, que divini cultus, animarumque salutem transeunt in augmentum; Ideoque ad universorum et sua presertim quodlibet interesse putantium deducimus, ac presentibus deduci volumus notitiam, Ex parte dilectorum nobis in Christo, heredum et testamentariorum sive ultime voluntatis executorum quondam providi viri Laurentii Prelhwitz opidani opidi nostri Hallis fida relatione ad nos esse deductum, qualiter ipse dum in humanis ageret, zelo devotionis ductus in laudem Dei omnipotentis, ac sue omni-

umque

umque fidelium defunctorum Salutem animarum quoddam beneficium ecclesiasticum sine cura ad Altare novum sub turribus ecclesie parochialis Sancte Gertrudis in predicto opido nostro Hallis, Magdeburgensis nostre diocesis erectum sub invocatione et vocabulo divi et Sancti Jheronimi confessoris consecratum et ex suis juste conquisitis bonis et facultatibus dotatum, viginti quatuor florenis Rhenensibus annui et perpetui reditus super festivitatibus S. Walpurgis ac sancti Michaelis, videlicet in quolibet termino duodecim florenis persolvendis, pro sexcentis scilicet auri Rhenensis florenis Summe Capitalis apud proconsules & consules prefati opidi Hallis justo reemptionis titulo juxta quarundam literarum desuper confectarum continentiam comparatis, & ad hujus beneficii instaurationem una cum domo quadam habitationis apud predicatores ex opposito novi hospitalis, seu juxta domus beneficiatorum Nicolai Schiltberge *sita, valoris quinquaginta florenorum appropriatorum & assignatorum, Volentes & instituentes, ut hujusmodi erecti novi beneficii non curati pro tempore possessor singulis quindenis pro dictorum censuum sublevatione ad septem missas celebrandas legitimo saltim & rationabili impedimento cessante, ad minus sit astrictus, ita videlicet, quod in una septimana quatuor, & in sequenti septimana tres missas alternatis vicibus singulis septimanis pro defunctis legat, qui tamen Altarista ipsi plebano, quemadmodum reliqui ejusdem ecclesie beneficiati, prout de more & decentia temporibus opportunis obsequiosum se prebere, nec in aliquo illi prejudicare debeat, ac ad residentiam personalem & continuam omnino teneatur nec ad alia onera sit astrictus. Jus vero patronatus sive presentandi ad heredes predicti Laurentii* Prellwitz *& semper ad proximiores, & si pares in gradu extiterint, ad illos simul pertinere voluerunt; ipsis vero defunctis omnibus ac tota genealogia cessante, extunc jus conferendi beneficium supradictum ad Scabinos judicii nostri temporalis prefati opidi Hallis devolvi & penes eosdem perpetuo remanere debeat, qui ad hujusmodi beneficium quovis modo & quotiescunque vacaturum aliquem Presbyterum idoneum seu clericum infra anni Spatium in Sacerdotem promovendum presentare habebunt; Quibus quidem omnibus & singulis rite, ut premittitur, ac laudabiliter preordinatis, fuit nobis pro parte prefatorum heredum ac ultime voluntatis executorum attentius supplicatum, quatenus erectionem, dotationem & fundationem Supradictas auctoritate nostra ordinaria admittere, approbare & confirmare dignaremur. Nos igitur qui ad cultus divini augmentum ex suscepti regiminis cura astringimur, petitionibus hujusmodi in salutem tendentibus animarum tanquam justis annuentes, ex certa nostra scientia instaurationem, erectionem, dotationem & ordinationem supradictas, admisimus, ratificavimus, auctorisavimus & confirmavimus, quasque presentibus Dei nomine admittimus, ratificamus & confirmamus, censusque comparatos & comparandos una cum summa Capitali atque domo habitationis, de quibus premittitur, ad predictum beneficium appropriatos in ecclesiasticam libertatem recipientes, ac ut perpetuo ecclesiastica censeantur statuentes. Conscientias nihilominus omnium & singulorum predicti beneficii pro tempore possessorum de & super oneribus eis incumbentibus supra expressatis, absque diminutione qualibet persolvendis onerantes; Inhibentes districtius omnibus & singulis utriusque Sexus hominibus, ne sub anathematis pena de alia quacunque dispositione beneficii & confirmatione hujusmodi in prejudicium eorundem se quovis modo intromittant, quemadmodum districti judicis ultionem voluerint evitare. In quorum fidem & testimonium premissorum has nostras confirmationis literas perpetuo duraturas exinde fieri jussimus & fecimus sigillo nostro subappendente communiri. Datum in castro nostro* Groningen, *sub Anno à nativitate domini Millesimo quingentesimo sexto, die Jovis XXIIII Mensis Septembris.*

Das 31. Capitel,

Von der Pfarr-Kirche zu S. Ulrich, und dem darzu gehörigen Filial Diemitz.

§. 1.

Die Pfarrkirche zu S. Ulrich hat, wie bereits verschiedentlich erwehnet ist, ohnweit dem Ulrichs-Thore zwischen der grossen und kleinen Ulrichs-Strasse auf dem Platze gestanden, wo anietzo die Raths-Schmiede und darneben gelegene Häuser stehen, und führet besagtes Stadt-Thor samt denen beyden Strassen noch ietzo von ihr den Nahmen. Wann? und von wem? dieselbe erbauet worden, auch wie sie ausgesehen: solches ist aus Mangel der Nachrichten gantz und gar unbekant; ausser, daß aus dem von dem Cantzler von Ludewig in Reliqu. MSC. T. V. p. 20. publicirten Einverleibungs-Briefe so viel erhellet, daß sie bereits Ao. 1213 eine Pfarrkirche gewesen, worzu die Capelle S. Petri auf dem Petersberge vor dem Ulrichs-Thore als ein Filial gehöret; und beyde von Ertzbischoff Alberto dem Closter zum Neuenwerck dergestalt incorporiret worden, daß von ihren Einkünfften 30 Schillinge alle Jahr unter die Ordens-Personen des Convents ausgetheilet, und davor von ihnen, nach seinem Absterben, sein und des Dom-Dechants Alberti Jahr-Begängnüsse gehalten, so lange er aber am Leben seyn würde, am S. Mauricius-Tage die Historie von dessen und seiner Gesellschafft Marter, die der Ertzbischoff von dem Orte ihres Leidens (aus der Schweitz) selbst mitgebracht, von ihnen abgesungen werden solle.

§. 2.

§. 2. Die Kirche war dem Heil. *Vdalrico* oder Ulrich gewidmet, welcher Bischoff zu Augspurg gewesen, und Ao. 890. aus einem alten vornehmen Gräfflichen Geschlechte von Kyburg oder Dillingen von gottesfürchtigen Eltern gebohren worden. Selbige thaten ihn gar bald in das damahls berühmte Closter S. Gallen; in welchem er wohl unterrichtet wurde, sich auch fleißig bezeigte, und insonderheit von einem berühmten Grammatico, Waning genannt, die Grammatic lernte. Nach absolvirten Studien begab er sich wieder nach Hause zu seinen Eltern; welche ihn dem Augspurgischen Bischoffe Adalberoni übergaben, der ihn zu seinem Cämmerer machte. Einige Zeit darauff reisete er nach Rom die heiligen Oerter zu besuchen; und als unterdessen Bischoff Adalbero verstarb, wolte ihn der Pabst an dessen statt zum Bischoff machen, welches er aber nicht annahm: daher Hiltinus das Bißthum erhielt, er aber zu seinen Eltern nach Hause kehrete. Als aber nach 14 Jahren Bischoff Hiltinus verstarb, ward er auff Hertzog Burchards Recommendation von Käyser Heinrich dem Vogelsteller, an dessen Stelle zum Bischoff gesetzet. Worauff er die baufällige Kirche renovirte, seinen Pflichten genau nachkam, täglich 1, 2 biß 3 Messen las, ein strenges Leben führete, sich des Fleisches enthielt, die Fasten sonderlich die 40 tägige sehr genau hielte, auff keinem Federbette, sondern nur auff Decken schlieff, und die Armen wohl versorgete. Als darauff Luitolfus und Henricus in Krieg mit einander verwickelt wurden: ward er, weil er es mit Henrico hielt, von Hertzog Arnulpho in Bäyern belagert; der aber dem zu Hülffe kommenden Einsatze weichen muste. Wie nachher Ao. 971. eine erschreckliche Menge Ungarn dieselbe Gegend und viel andere Länder verwüsteten, auch die Stadt Augspurg belagerten: hielt er sich so wohl mit seinen Soldaten, und fochte so tapfer, daß die Ungarn wieder abziehen müsten. Folgends reisete er nochmahls aus Andacht ein Gelübde zu erfüllen nach Rom, nahm Ao. 971 seinen Rück-Weg über Ravenna, woselbst sich zu der Zeit der Kayser mit seiner Gemahlin auffhielt, von denen er sehr höfflich empfangen wurde, und starb bald hernach Ao. 973 im 83 Jahr seines Alters und 50 seines Bischoffthums. Bey seinem Grabe sollen sehr viel Wunder geschehen seyn; es ist auch noch sein Kelch verhanden, aus welchem diejenigen, so das Fieber haben, oder von einem tollen Hunde gebissen sind, trincken und gesund werden sollen. Man schreibt ihm auch zu, daß in dem Stiffte Augspurg zwischen den Flüssen Lech und Wertach keine grossen Mäuse oder Ratten, Glires, anzutreffen; ja wenn etliche lebendig hienein gebracht werden, gleich sterben sollen; ja wenn man von seinem Grabe etwas Erde nimt, und an einem Orte in der Welt, wo es nur sey, herum streuet, sollen keine Ratten dahin kommen: daher denn auch S. Ulrich mit einer Ratte pfleget abgebildet zu werden; wie in dem Siegel der Ulrichs-Kirche auff dem Kupferblat Tab. X. zu sehen. Er ist Ao. 993 von Pabst Iohanne XV. canonisiret worden. Man hat von ihm einen Brieff, den er an Pabst Nicolaum I. soll geschrieben, und darinnen aus der heil. Schrifft und den Kirchen-Geschichten erwiesen haben, wie unrecht es sey, die Priester-Ehen zu verbieten; welchen Brieff Flacius in catal. testium veritatis, welchem andere gefolget, zu erst publiciret, der aber von Bellarmino, Baronio, Welsern und andern vor erdichtet gehalten wird; so aber denen Protestanten nicht auffgebürdet werden kan, da die alten MSC. aus welchen er ediret worden, verhanden, auch dessen lange vor der Reformation Erwehnung geschehen. Von welchem Streite Tenzels Monathl. Unterred. de Ao. 1694, die Unschuld. Nachrichten de Ao. 1710, und Walchs Religions-Streitigkeiten II Theil, nachzusehen sind.

§. 3. Diese Kirche, wie sie bereits eine Pfarrkirche gewesen, ehe sie dem Closter zum Neuen-Werck incorporiret worden: also hat sie auch eigenes Vermögen und Einkommen gehabt, so durch Vitricos, Provisores, oder Kirchväter verwaltet worden; und ist die eintzige, die solches, bey Einziehung der Kirchen durch Cardinal Albertum, conserviret. Schon Ao. 1377 suchte zwar das Closter solche Einkünffte an sich zu bringen: allein, der Kirchen-Vorsteher Johann Paslebe wendete sich an Pabst Gregorium XI. und erhielt von ihm Commißion an den Abt zu Posau, die entzogenen Güter wieder darzu zu bringen; davon das Breve in Ludew. Rel. MSC. Tom. XII. p. 317. stehet. Es waren in selbiger viel Altäre, und geistl. Stifftungen; wozu der häufig erhaltene Ablaß vieles beytrug. Dergleichen hat ihr Ertzbischoff Ericus zu Magdeburg den 28 Dec. 1291 auff 40 Tage ertheilet; ferner Ao. 1295 vierzehn Römische Bischöffe, jeder auff 40 Tage, so Ertzbischoff Burchard Ao. 1297 confirmiret, und selbst 40 Tage hinzugethan; (Docum. No. 335.) Ao. 1361 sechs Römische Bischöffe, jeder 40 Tage, welches Ertzbischoff Petrus confirmiret, und mit 40 Tagen vermehret; (Docum. No. 336.) Ao. 1451. der Päbstliche Legat in Teutschland, Cardinal Nicolaus de Cusa 100 Tage, so Ertzbischoff Ernestus Ao. 1500 confirmiret, und 40 Tage hinzugethan; welcher Ablaß-Brieff des Cardinals, mit demjenigen so er der Kirche zu S. Gertrud ertheilet, und in Ludew Rel. MSC. T. X. p. 514 befindlich, von Wort zu Wort gleichlautend; Ao. 1454 sechs Cardinäle jeder 100 Tage, welche ein Hällischer Patricius, Volemar Koyau, J. V. D. damahls zu Rom gegenwärtig ausgewürcket, und nachmahls Ao. 1500 Ertzbischoff Ernestus mit Ertheilung 40 Tage Ablaß confirmiret; (Doc. No 342) noch 4 Cardinäle zu gleicher Zeit jeder 100 Tage, so ebenfals D. Koyau ausgewürckt, Ernestus Ao. 1500 confirmiret, und mit 40 Tagen vermehret; (Doc. No. 343.) Ao. 1464 die Cardinäle Zamorensis & Feretranus jeder 100 Tage zum Altare Corporis Christi; (Doc. No. 344) und die Cardinäle Alanus und Berardus ebenfals jeder 100 Tage zu eben demselben Altare; (Doc. No. 345.) Ao. 1500 der Cardinal Raymundus nebst 4 andern Cardinälen jeder 100 Tage, so Ernestus in selbigem Jahr con-

confirmiret und 40 Tage hinzugethan; (Doc. No. 350). Zu eben derselbigen Zeit sechs Cardinäle jeder 100 Tage, so Ernestus gleichfals confirmiret und 40 Tage darzu ertheilet; (Docum. No. 351.). Es hatte auch die Kirche kostbahren Kirchenschmuck und silberne Bilder; wie dann Ertzbischoff Günthers Vicarius und Weyhbischoff, *Petrus* Bischoff zu Bersaba in partibus infidelium, Ao. 1428 ein silbern S. Ulrichs-Bild, und Ao. 1436 ein silbern Marien-Bild vor die Kirche geweyhet und zu jedem 40 Tage Ablaß ertheilet; Docum. No. 337 & 338.) An Meß-Altären sind in selbiger ausser dem hohen Altar, folgende gewesen: (1) der Altar *SS. Petri & Pauli*, welchen Margaretha, Peter Subachs Witwe, Ao. 1442 mit 2 geistl. Beneficiis in die Ehre SS. Petri & Pauli, Bartholomæi, Jacobi & Andreæ Apostolorum, Mauritii, Laurentii, Clementis, Antonii, Trium Regum, Wenceslai Regis, Mariæ Magdalenæ, Barbaræ, Dorotheæ, Margarethæ, Gertrudis & Brigittæ gestifftet; darzu Probst Nicolaus zum Neuen-Werck, als Archidiaconus Banni Hallensis und Kirchen-Patron am 16 August seinen Consens ertheilet, (Docum. 339.) und Ertzbischoff Friedrich denselben Ao. 1452 confirmiret (Doc. No. 340.); (2) der Altar *S. Erhardi*, den ebenfals die Subachin mit 2 geistl. Beneficiis gestifftet, und Ertzbischoff Friedrich Ao. 1452 confirmiret, (Docum. No 341.) Ertzbischoff Ernestus aber Ao. 1503 denen Altaristen die Residentz und wöchentlich 2 Messen, von denen so sie vermöge der Fundation zu halten schuldig, erlassen; (Docum. No. 352.) (3) Der Altar *S. Crucis*, *S. Andreæ & S. Mariæ Magdalenæ*, vor dem hohen Chor zwischen den Thüren, von Caspar Weddersatz oder Weddersteдts Witwe und Kindern, vermöge seines Testaments mit einem geistl. Beneficio, gestifftet, und von Ertzbischoff Friedrich Ao. 1464 confirmiret (Docum. No. 346.); worzu die Stiffterin nachmahls ihr Haus gegen den Barfüssern, so ehedem zu selbigen Closter gehöret und ein Freyhaus gewesen, vor den Altaristen geschencket, und solche Schenckung Ertzbischoff Johannes Ao. 1471 confirmiret, (Docum. No. 347.) die Kirchen-Vorsteher aber solches Beneficium Ao. 1475 mit 2 Rfl. und nachher Peter Sanders Witwe mit 4 Rfl. jährl. Zinse verbessert; zu welchem Altare auch Johann Oßwald Ao. 1498 mit Ertzbischoff Ernsts Confirmation ein neues Beneficium gestifftet (Docum. No. 349.); (4) Der Altar *Corporis Christi*, welchen die Brüderschafft des Frohnleichnams bey dieser Kirche, deren Siegel pag. 959, und ihr von dem Päbstlichen Legaten de Maraschis ertheilter Ablaß-Brieff p. 962, nachzusehen, mit einem geistl. Beneficio fundiret und solches verschiedentlich mit neuen Einkünfften, als Ao. 1475 mit 8 Rfl. 1480 mit 4 Rfl. Ao. 1485 mit 2 Rfl. und Ao. 1487. mit 4 Rfl. jährl. Zinse aus der Raths Cämmerey verbessert hat; Ao. 1514 aber stifftete Wilhelm Untzer ein neues Beneficium mit 28 fl. jährl. Zinses und einem Wohnhause bey denen Barfüssern vor den Altaristen zu diesem Altare, welches Cardinal Albertus confirmiret; Doc. No. 353.) (5) Der Altar SS. Jacobi majoris & Mathæi Apostolorum, zu welchen Ao. 1518 zwey Priester Johann Gilmann und Johann Andreä ein geistlich Beneficium mit 22 Rfl. jährlichen Einkommens unter dem Titul SS. Jacobi majoris & minoris ac Philippi Apostolorum, Ao. 1522 aber der Rathsmeister Michael Hoffmann ein anderes mit 28 Rfl. jährlicher Einkünffte gestifftet, welche alle beyde Cardinal Albertus confirmiret; (Docum. No. 355 & 357. (6) der Altar *S. Nicolai, Decem millium militum & XI millium virginum*, welchen der Rathsmeister Jacob Gumprecht mit einem geistl. Benefico von 21 Rfl. jährl. Einkommens Ao. 1519 gestifftet, und Cardinal Albertus confirmiret. (Doc. No. 356.) Ausser dem waren noch viele Memorien mit Vigilien und Seelmessen in die Kirche gestifftet: also gab Margaretha Subachin Ao. 1440 an die Kirche 50 Marck Silber, daß von denen Zinsen vor sie und ihre Familie alle Quatember eine Memorie mit Vigilien und Seelmessen gehalten werden sollen; wie sie dergleichen Memorien auch in allen andern Kirchen und Clöstern der Stadt gestifftet; Ao. 1494 erkauffte der Rathsmeister George Selle 4 Rfl. jährl. Zinses bey dem Rathe zu Halle, ihm davor in S. Ulrichs-Kirchen jährlich 5 Memorien zu halten; Ao. 1515 belegte der Bornmeister Wilhelm Untzer 125 Rfl. bey dem Rath zu Halle, daß von den Zinsen auff dem Altar Corporis Christi Licht, Wein, Brodt und andere Nothdurfft angeschafft, und allezeit zu seinen 4 gestiffteten Messen, auch alle Sonn- und Festtage zur Vesper, Metten und andern Horis canonicis 2, und alle Dienstage zu S. Annen-Messe 3 brennende Wachslichte auffgesteckt werden, und den Gottesdienst über brennen sollen; desgleichen erkauffte er Ao. 1521 vor 375 Rfl. von dem Rath zu Halle 15 Rfl. jährlichen Zins, daß die Kirchväter zu S. Ulrich davon jährlich vor 7 Gülden 2 Tuche kauffen und Hausarmen Leuten austheilen, 2 fl. den armen ins Hospital S. Cyriaci, und 1 fl. den Sondersiechen zu S. Antonii die 4 ersten Tage in der Fasten zur Erquickung reichen, von den übrigen 5 fl. ein ewig Wachslicht zu S. Ulrich vor dem Crucifix, so offt man das Tenebræ singet, brennen und ihm 2 ewige Memorien mit allen Priestern besagter Kirchen halten lassen sollen; Ao. 1497 machten die Kirchväter und Gemeine eine Stifftung, daß das *Salve Regina* (siehe p. 179.) alle Tage nach dem Completorio solenniter gesungen, und davor jährlich dem Pfarrer 2 fl. dem Prediger 1 fl. jedem Capellan 1 fl. dem Schulmeister 2 fl. und jedem Küster ein halber fl. gereichet werden solle, welches Ertzbischoff Ernst confirmiret und 40 Tage Ablaß darzu ertheilet; (Docum. No. 348.) desgleichen stiffteten sie Ao. 1517 eine solenne Messe von S. Annen mit Läutung der grossen Glocke und Schlagung der Orgel alle Dienstage durch die gesamten Geistlichen zu singen, und widmeten dazu 10 Rfl. jährl. Einkommens, welches Cardinal Albertus confirmirte, und 140 Tage Ablaß darzu ertheilte. (Docum. No. 354.)

§. 4. An dieser Kirchen haben zu denen Catholischen Zeiten, so viel aus denen verhandenen Documenten ausfündig gemacht werden können, als *Plebani* oder Pfarrer gestanden: Ao. 1210 Poppo, 1228 Alexander, 1243. Martinus, 1300 Erwinus, 1302 Johannes, 1464 Bartholdus Dresden, 1494. Johannus de Gotha, 1539 Kilian Kolbe; ohne die Capelläne und Altaristen, so zu denen Meß-Altären besonders bestellet waren. Es wurd auch bey dieser Kirche Ao. 1437 durch die damahligen Kirchen-Vorsteher Peter Subach und Sander Zoch eine neue Schule auff dem Kirchhofe erbauet, und angerichtet, wozu sie von dem Probst und Convent des Closters zum Neuen-Werck, dem sonst das Schulrecht gehörete, am 1 Novembr. die Erlaubnüß erhielten einen Schulmeister wen sie wolten anzunehmen, welchem der Probst das Schulamt gantz umsonst ohne Gift und Gabe leihen wolle, er auch zu Abgebung des sonst gewöhnlichen Zinses an das Closter nicht verbunden, hergegen mit seinen Schülern die Vigilien und Seelmessen vor die Ordenspersonen halten helffen solle; wovon unter dem Titul: Gymnasium, mehrers vorkommen wird. In diesem Zustande ist diese Kirche verblieben, bis Cardinal Albertus das Neue Stifft erbauet, und ihm von dem letzten Probste und Convent das Closter zum Neuen-Werck mit allen seinen Pertinentien, und darunter auch diese darzu gehörige Pfarrkirche zu seiner freyen Disposition übergeben worden, da er dann dieselbe abzubrechen, und die Pfarre zu S. Ulrich in die bereits Ao. 1527 von denen Serviten verlassene Closter-Kirche in der Galgstrasse zu verlegen beschlossen; es ward also Ao. 1531 Montags nach Elisabeth den 20 November der Pfarrer mit seinen Capellanen, Altaristen und Schulmeistern in Proceßion mit Tragung des Sacraments und Heiligthums in die Closter-Kirche, als seine Neue Pfarr-Kirche eingewiesen, und am Neujahrstage folgenden Jahres das Pfarr-Recht allda zugewarten bestätiget; die alte Pfarr-Kirche am Ulrichs-Thor aber abgebrochen, die Steine und Holtzwerck zum Bau des Neuen-Stiffts mit verbraucht, und die Glocken nach der Neuen Pfarr-Kirche gebracht, und auff die bey derselben befindliche S. Wolffgangs-Capelle auffgehänget.

§. 5. Wie nun nachgehends die Lehre des Evangelii zu Halle überhand nahm, und fast die gantze Stadt sich darzu bekennete, auch die Bürger im Jahr 1541 den Magistrat dahin drungen, ihnen Evangelische Prediger zu schaffen; da dann in der Marter-Woche die von Wittenberg anhero gekommene D. Jonas und M. Poach zu Predigern angenommen wurden, welche ihr Amt in U. L. Frauen-Kirche verrichteten: so ward noch in selbigem Jahr auch die Pfarrkirche zu S. Ulrich reformiret, und M. Benedictus Schumann, welcher zeither Rector der Schule bey dieser Kirchen gewesen, und bereits Ao. 1540 den 22 April am Sontage Jubilate von D. Luthern zu Wittenberg war ordiniret worden, zum ersten Evangelischen Prediger und Pfarherrn bey dieser Kirche und Gemeinde bestellet, und hat den ersten Christtag am 25 December 1541 (nicht aber wie einige wollen 1542) die erste Evangelische Predigt in derselben gethan. Worauff bald hernach noch ein Diaconus und Adjunctus bestellet worden; massen an dieser Kirche ein Pastor, und zwey Diaconi stehen, von welchen letztern allemahl einer die Kirche zu Diemitz als ein Filial mit versorget, indem diese vor der Reformation zu dem Closterhofe zu Diemitz, und mit demselben zum Nonnen-Closter zu Gerbstädt gehöret, und durch einen Vicarium versehen worden, die Grafen von Mansfeld aber das Closter und mit selbigen den Closter-Hoff zu Diemitz eingezogen, und letztern Ao. 1545 vor 5000 Schock Groschen an den Rath zu Halle verkaufft, da dann die Bauren sich an die nächste Pfarrkirche zu S. Ulrich gehalten, und endlich Mittwochs nach Pfingsten den 17 May 1553. mit denen Kirchen-Vorstehern zu S. Ulrich einen Vergleich dahin auffgerichtet, daß allemahl einer von denen Diaconis zugleich Pfarrer zu Diemitz seyn, und dagegen aus der Gemeinde alle Jahr 8 Gülden baares Geldes statt des gewöhnlichen Opfergeldes, 22 Scheffel Rocken Hällisch Maaß, und 36 Hüner, nebst den gewöhnl. Accidentien von Tauffen, Trauen und Begräbnüssen zur Besoldung haben solle, davor dann alle Ministerialia verrichtet, einen Sonntag um den andern, und die 3 hohen Feste die ersten beyden Tage zu Diemitz geprediget und die Communion gehalten wird. Die andern Fest- und Sonntage müssen die Einwohner herein in die Ulrichs-Kirche zur Predigt kommen, auch ihre Kinder herein zur Tauffe bringen.

§. 6. Es sind aber die Glieder des Ministerii, von Zeit der Reformation, an folgende gewesen; deren Leben und Schrifften hinten in denen Lebensbeschreibungen der Gelehrten ausführlich folgen soll.

I. Pastores.

1. M. Benedictus Schumann, zuvor, wie gedacht, Rector der Schule zu S. Ulrich, ward von Luthero den 22 April 1540 zu Wittenberg zum Predigt-Amt ordiniret, that 1541 am Weynachtsfest alhier seine erste Predigt, und starb den 10 Sept. 1552.
2. M. Caspar Cantagiesser, von Querfurt gebürtig, ward 1553 zum Pastorat beruffen, und starb den 31 August. 1576.
3. M. Nicolaus Nicander, von Kitzingen aus Francken, zuvor Diaconus zu U. L. Frauen, ward 1577 alhier Pastor, und starb den 6 Aug. 1585.
4. M. Paulus Nicander, des vorigen Bruder ward, Diaconus 1581, und Pastor zu S. Ulrich 1585, starb den 7 Octob. 1603.

5. M.

5. M. Christoph Rittel, von Liebstädt aus Meissen, war zuvor 16 Jahr Pfarrer zu Welbsleben im Mansfeldischen, nachher 9 Jahr in der Stadt Ermsleben im Halberstädtischen, und ward 1605 zum Pastorat anhero beruffen, 1608 aber des Administratores Marggraff Christian Wilhelms Hoffprediger, und starb den 1 Mart. 1617.

6. M. Heinrich Tectander, von Bautzen gebürtig, ward 1609 von Leipzig anhero beruffen, und starb am 25 Oct. 1610 an der Pest.

7. M. Martin Röber, von Wurtzen bürtig, ward 1611 von Rochem, allwo er Prediger war, zum Pastorat anhero beruffen, und starb den 15 Nov. 1633.

8. D. Gottfried Olearius, aus Halle, ward vom Diaconat zu Wittenberg 1634 als Pastor anhero beruffen, und nachgehends 1647, Superintendent und Ober-Pfarrer zu U. L. Frauen.

9. D. Sixtus Bertram, von Naumburg bürtig und vorher Pastor zu S. Nicolai zu Zeitz, ward 1647 zum Pastorat anhero beruffen, und starb am 11 December 1671.

10. M. Christoph Lucht, gebürtig von Dreßden, vorher Ober-Diaconus an dieser Kirchen, ward Pastor, und starb den 12 Oct. 1684.

11. D. Andreas Christoph Schubart, aus Halle, war zuvor Pastor zu S. Moritz, ward 1685 Pastor zu S. Ulrich, und Churfl. Brandenb. Consistorial-Rath des Hertzogthums Magdeburg, auch 1686 Inspector der Kirchen und Schulen der zweyten Diœces des Saal-Creyses, und starb den 16 August. 1689.

12. D. Wolffgang Melchior Stisser, aus Halle, ward 1672 Ober-Diaconus zu S. Ulrich, folgends 1689 Pastor, und 1699 Ober-Pfarrer zu U. L. Frauen und Inspector des Stadt-Ministerii.

13. George Friedrich Schnaderbach, von Wißmar gebürtig, ward von Preßburg in Ungarn, allwo er Senior war, 1700 zum Pastorat anhero beruffen, bald darauff Königl. Preuß. Consistorial-Rath des Hertz. Magdeburg, endlich 1707 Probst zu S. Petri in Cölln an der Spree, Consistorial-Rath und Inspector, und starb daselbst den 9 Sept. 1717.

14. D. Johann Michael Heineccius, aus Eisenberg gebürtig, ward von Goßlar, allwo er bey der Kirche SS. Petri & Pauli als Diaconus stund, 1708 zum Pastorat anhero beruffen, und 1709 Ober-Pfarrer zu U. L. Frauen alhier.

15. M. Christian Ernst Philippi, von Sulingen im Lüneburgischen gebürtig, vorher Prediger an der Sophien-Kirche zu Dreßden, allwo er seine Dimißion erhalten; erhielt das hiesige Pastorat 1709, und ward darauff 1714 Hoffprediger und Assessor des Consistorii zu Merseburg; starb daselbst 1736 im Februar.

16. M. August Hermann Francke, von Lübeck gebürtig, vor und nachher Professor Theologiæ Ordinarius der Friedrichs-Universität, Director des Wäysenhauses und Pædagogii Regii, auch Pastor zu S. Georgen zu Glauche, ward Pastor zu S. Ulrich 1715, und starb den 8 Jun. 1727.

17. Johann Anastasius Freylingshausen gebürtig von Gandersheim, war zu vor des Prof. Franckens Adjunctus bey dem Pastorat zu Glauche, und kam mit ihm zugleich 1715 als Pastor Adjunctus an die Ulrichs-Kirche, nach dessen Absterben blieb er allein Pastor, und starb den 12 Febr. 1739.

18. Adam Struensee, von Ruppin gebürtig, vorher Pastor zu S. Moritz zum Pastorat anhero an S. Ulrichs-Kirche vociret 1739.

II. Ober-Diaconi.

1. Johannes, in alten Verzeichnüssen Ehrn Johannes genannt, dessen Zunahmen unbekant ist, starb an der Pest 1543.

2. Ambrosius Hezler, von 1543 biß 1551. da er Superintendent zu Bitterfeld geworden.

3. M. George Walther, von Erfurt bürtig, ward Diaconus 1552. aber wegen seiner Renitentz und anzüglichen Schrifften wider den Ertzbischöffl. Hoffprediger Jacob Eisenberg seines Diensts entlassen, und starb den 21 Sept. 1580.

4. M. Paulus Nicander, von Kitzingen, ward Diaconus 1581, und nachher 1585 Pastor dieser Kirche.

5. Andreas Hammer, ward Diaconus dieser Kirche 1586, nachher zu U. L. Frauen 1589.

6. M. Philipp Hahn, auch nach Gewonheit damahliger Zeiten Gallus genannt, aus Halle gebürtig, ward 1589 Diaconus dieser Kirche, und 1599 Domprediger zu Magdeburg, starb allda den 16 Jul. 1616.

7. Mathias Birckner, aus Halle gebürtig, beruffen 1599, starb 5 August. 1638.

8. M. Gottfried Schäffer, aus Halle, vorher Adjunctus dieser Kirche 1630, ascendirte zum Ober-Diaconat 1638, starb 2 Aug. 1667.

9. M. Christoph Lucht, erst Diaconus 1663, nachher Ober-Diaconus 1667, endlich Pastor 1672.

10. M. Wolffgang Melchior Stisser, aus Halle, ward 1662 Adjunctus zu U. L. Frauen, 1672 Ober-Diaconus, und 1689 Pastor zu S. Ulrich.

11. M. Johann Andreas Schäffer, aus Halle, ward 1663 Adjunctus zu S. Ulrich, 1672 Diaconus, 1689 Ober-Diaconus, und starb den 23 Jan. 1708.

12. M. Christoph Semler, aus Halle, ward 1700 Adjunctus zu S. Moritz, 1708 Ober Diaconus bey dieser Kirche, und starb den 9 Mart. 1740.
13. Johann August Majer, aus Weiltingen, im Hertzogthum Württemberg, ward 1726 Diaconus zu S. Ulrich und Pastor zu Diemitz, und ascendirte 1740 zum Ober-Diaconat mit Beybehaltung des Filials Diemitz.

III. Diaconi.

1. Mauritius Petrejus, starb an der Pest 1543.
2. Nicolaus Vopelius, beruffen 1544, starb den 17 Jun. 1569, dessen Witwe, nach seinem Tode zu Halle Mägdlein-Schule gehalten, 109 Jahr alt worden, ohne daß ihr das Gesicht vergangen, und allererst im May 1612 verstorben.
3. Balthasar Henlein, oder Henel, ward Diaconus zu S. Ulrich 1569, und Adjunctus zu U. L. Frauen 1572.
4. M. Christian Kittelmann, aus Thüringen gebürtig, ward Diaconus 1572, und Pastor zu S. Laurentii auf dem Neumarckte 1575.
5. Ulrich Volmar, aus Halle, ward Diaconus 1575, und starb den 2 August. 1591.
6. M. Elias Andreä, aus Halle, ward Diaconus dieser Kirche 1591, hernach Pastor zu S. Moritz 1604.
7. Mathias Peucerus, von Pirna, vorher Dom-Prediger allhier, ward Diaconus zu S. Ulrich 1604, und starb den 10 Nov. 1605.
8. Philipp Günther, von Jena, ward 1606 Diaconus dieser Kirche, und 1607 zu U. L. Frauen.
9. Johann Koeppe, aus Halle, war vorher Collega VII. des hiesigen Gymnasii, ward 1607 zum Diaconat dieser Kirche beruffen, und starb 1627.
10. M. Tilemann Olearius, aus Halle, war erst Prediger auf dem Lande, ward 1627 Diaconus bey dieser Kirche, resignirte wegen Leibes-Schwachheit 1658, und starb den 9 April 1671.
11. M. Christian Lyserus, aus Leipzig ward 1659 Diaconus zu S. Ulrich, und 1662 Superintendent zu Sangerhausen; starb allda den 3 Oct. 1671.
12. M. Christoph Lucht, aus Dreßden, vorher Informator der Fürstl. Printzen des Admin. Hertzogs Augusti, ward Diaconus 1663, und Ober-Diaconus 1667.
13. M. Johann Andreas Schäffer, aus Halle, ward 1663 Adjunctus zu S. Ulrich, 1667 Diaconus, und 1689 Ober-Diaconus.
14. M. Albrecht Christian Roth, von Ottenhausen in Thüringen, vorher Conrector des Gymnasii, ward Diaconus 1689, und 1692 Mittags Prediger zu S. Thomä zu Leipzig, starb allda 10 Sept. 1701.
15. M. Johann Nathanael Hübner, von Riedeburg ohnweit Halle gebürtig, war vorher Pastor zum Teutschenthal, ward Diaconus 1692, und starb den 19 Mart. 1726.
16. Johann August Majer, von Weiltingen, im Hertzogthum Württemberg, ward Diaconus 1726, und ascendirte zum Ober-Diaconat 1740.
17. Christian Balthasar Kütemeyer, aus Minden in Westphalen zuvor Adjunctus zu S. Ulrich, ward Diaconus 1740.

§. 7. Bey dieser Kirche bestehet das Kirchen-Collegium wie bey denen übrigen Pfarrkirchen aus 10 Personen, denen 2 Kirchen-Vorstehern und Achtmannen, deren Verzeichniß bis Ao. 1666 in Olearii Halygraphia pag. 67 zu finden; von solcher Zeit an sind nach und nach an der abgegangenen Stellen erwehlet worden:

1667. Arnold Christoph Neefe, J. V. D. resignirte, ward Burgemeister zu Chemnitz und † daselbst 8 Dec. 1700.
Peter Pabst, Amtmann zu Rothenburg. †
Gottfried Becker, Worthalter, † 29 Mart. 1703.
1670. Caspar Tilemann Wesener, J. V. D. und Rathsmeister. † 23 May 1711.
1690. August Drachstädt, J. V. L. † 30 Mart. 1691.
Sigismund Siegfried Reichhelm, resignirte, und ward Amtmann zu Radegast.
1691. Caspar Daniel Schneider, J. V. D. † 23 Dec. 1725.
Joachim Friedrich Pöpping, Thals-Secret. † 24 May 1709.
Conrad Bertram, J. V. L. und Rathsmeister, † 30 Jan. 1722.
1697. Johann Mathias Velthem, Rathmann und Oberbornmeister, † 9 May, 1737.
1699. Andreas Bastineller, Kriegsrath und Rathsmeister, † 20 Mart. 1724.
1700. Laurentius Hahn, J. V. L. Worthalter, resignirte, zog nach Magdeburg und † allda 8 Sept. 1727.
1703. August David Grundmann, M. D. † 1721.
1705. Michael Friedrich Drachstädt, M. D. † 27 Nov. 1724.
1709. August Wilhelm Merck, Accis-Einnehmer, †
Christian Kettner, J. V. L. † 1748.
1711. Christian Möschel, J. V. L. Stadt-Syndicus, resignirte, und ist jetzo Land-Syndicus zu Braunschweig.

Die S. Ulrichs Kirche zu Halle.



1714. Friedrich Becker, Stadt-Secretarius, † 26 Mart. 1717.
1717. Christian Gottfried Knorr, Vormundschaffts-Actuar. † 1730.
1721. Johann Christian Stützing, J.V.D. † 17 Sept. 1728.
1722. Johann Heinrich Reiche, Amtmann zu Zilly. † 10 Sept. 1726.
1724. Friedrich Gottlieb Drachstädt, resignirte, ward Regierungs-Rath zu Magdeburg, und † daselbst 14 Mart. 1732.
Friedrich Gottfried Schubart, Reg. Secret. † 22 Oct. 1737.
1725. Hans Adam, Freyherr von Ende, Magdeb. Regier. Rath und Domherr zu Halberstadt, † 4 Apr. 1746.
D. Just Henning Böhmer, Geheimder Rath, Magdeb. Regier. Cantzler, Director Univ. Frid. & Prof. Jur. Prim. † 23 Aug. 1749.
1726. Johann Juncker, Med. D. & Prof. Ordin.
Friedrich August Tentzel, Steuer-Rath und Stadt-Syndicus, † 6 Jul. 1737.
1727. Andreas Friedrich von Pawlowsky, Geheimer- und Land-Rath im Saal-Creyse † 8 Jul. 1741.
1728. Johann Joachim Lange, Profess. Mathes. jetzo Prorector Universitatis.
1731. Carl Gottlieb Knorre, J.V.D. und Prof. Ordin.
1732. Christian Friedrich Lindner, J.V.D. und Rathsmeister, †.
1736. Friedrich Wilhelm Mateweiß, Jur. Cand. †
Johann Ludewig Frauendienst, Berggerichts-Secretar.
1740. Christian Gottlieb Bause, Commiss. Secret. und Bornmeister, jetzo Kirchen-Vorsteher.
1741. Johann Adam Gerbet, Rathmann.

Ausser dem sind an Bedienten bey dieser Pfarrkirche bestellet: ein Organist Blier, ein Cantor, ein Küster, Johann Gregorius Bolyn, 1 Läuter, 1 Calcant, und 2 Klingesackträger.

§. 8. Die Kirche an sich selbst, deren Prospect auf beygefügtem Kupfer-Blat No. X. zusehen, ist die alte Closter-Kirche der Serviten- oder Marien-Knechte, auch ehedem zum Neuenbrüdern genant, (siehe p. 771) welche Ao. 1339 nebst dem Closter zu bauen angefangen, und der Heil. Jungfrau Maria gewidmet worden, nach dahin verlegter Ulrichs-Pfarre aber die Ulrichs-Kirche genennet wird. Sie ist die kleinste und schlechteste Kirche der Stadt, nach Art derer Kirchen der Bettel-Orden ohne Thurm gebauet, doch gantz mit Schiefer gedeckt, und hat auf dem Dache eine kleine Thurm-Spitze, mit einem zinnernen Knopfe, so Ao. 1665 von der bey dieser Kirche ostwerts ehedem gestandenen und dieses Jahr abgetragenen S. Wolffgangs-Capelle abgenommenen und dahin versetzet worden; bey deren Abtragung am 23 Nov. eine Frau, die an der Capelle gestanden und einem Begräbniß zugesehen, von einem herabfallenden Balcken plötzlich erschlagen wurde. Es wurde aber diese Capelle um deshalb abgebrochen, wellen sie sehr baufällig war, und die bey Verlegung der Pfarren auf selbige aufgehängte Glocken aus der alten Ulrichs-Kirche nicht mehr ertragen wolte; daher das Kirchen-Collegium im September ein neues Glocken-Gehäuse auf der Abend-Seite des Kirchen-Dachs errichten, und die 3 Kirchen-Glocken im October auf selbiges bringen ließ; worauf nach vollbrachter Arbeit der Pastor D. Bertram den 5 November am 24 Trinit. eine eigene Glocken-Predigt hielt. Aus diesem Glockenstuhle fiel Ao. 1669 den 8 August, an einem Sonntage mitten unter der Früh-Predigt eine losgewordene Steiffe auf 12 Elen hoch herunter auf das Kirchen-Gewölbe über der Orgel, so daselbst höltzern ist, und that einen solchen Schlag, als wenn eine Canone in der Kirchen losgeschossen würde, daß jedermann meinete, die Kirche falle über den Hauffen; daher das Volck in gröster Confusion und Geschrey aus der Kirche lieff, und der Prediger D. Bertram die Cantzel verlassen muste: doch ist ausser dem grossen Schrecken kein Schade geschehen. In diesem Glocken-Gebäude hängen 3 Glocken. Die Gröste hält den Ton H, wiegt 51 Centner, und ist 5 Fuß 7 Zoll weit und 4 Fuß 7 Zoll hoch. Sie ist Ao. 1600, da die alte, so nur $38\frac{1}{4}$ Centner gewogen, Schaden bekommen, mit Zusetzung mehrern Metalls umgegossen worden, und stehen darauf verschiedene Bilder der 12 Apostel und anderer Heiligen, desgleichen Abdrucke von Müntzen, als eines Spanischen und Braunschweigischen Thalers, 2 Wapen und folgende Schrifft: En ego Campana nunquam denuncio vana, Laudo Deum verum, voco plebem, congrego clerum. Aediles sacri fuere Jacobus Michael Consul, Joannes Kœler Camerarius, M. Paulus Nicander, Pastor. Im untersten Ringe: Hæc campana refusa est in Sedis vacantia anno MDC. mense Julio. Georg Wolgast zu Hall goss mich. Die mitlere Glocke giebt den Clavem C an, wiegt 35 Centner, ist im Diameter 5 Fuß 4 Zoll, und 4 Schuh 4 Zoll hoch. Oben herum stehet in Münchsschrifft: O reX gLorIe ChrIste VenI CVM paCe. so die Jahrzahl 1373 darinn sie gegossen worden anzeiget. Sie ist schadhafft, und deshalb schon einmahl umgewendet. Die kleinste Glocke hat den Ton D, wiegt 26 Centner, ist im Diameter 4 Fuß 9 Zoll und 4 Fuß hoch. Um selbige stehen oben herum eben die Worte: O Rex glorie &c. in alter Münchsschrifft; daher sie ebenfalls Ao. 1373 gegossen, ist ebenfals schadhafft, und bereits einmahl umgewendet. Diese 3 Glocken wurden sonst gezogen, seit 1715 aber ist es eingerichtet worden, daß sie getreten werden. Auf der Kirche gegen Morgen stehet eine welsche Haube, in welcher die Glocke zur Schlag-Uhr hänget, auf welcher der Vers stehet: *Hunc tibi devotum suscipe Magne sonum.*

Das Gehewerck ist etwas weiter darunter, und das Zeigerblat auf dem Dache gegen Mitternacht. Ao. 1667 den 24 Sonntag nach Trinitatis unter der Communion fiel das Gewichte von dem Seiger auf das Kirchen-Gewölbe, und zerschmetterte solches an einem Orte dergestalt, daß etliche Steine in Stücken sprungen und herunter fielen: doch ward Gott Lob niemand beschädiget. Inwendig ist der grösseste Theil der Kirchen gegen Morgen zu mit einem steinernen Gewölbe geschlossen, und ruhet Mitternachtwerts auf 7 Pfeilern; das übrige der Decke und zwar vom 5ten Pfeiler an bis zu Ende der Kirche gegen Abend, siehet zwar dem übrigen Gewölbe gleich, ist aber Ao. 1674 nur von kiefernen Holtze aufgeführet, ausgekleibet und gegipset.

§. 9. Der Altar im hohen Chor, so 3 Stuffen hoch über das übrige Schiff der Kirchen erhöhet, rühret noch aus denen catholischen Zeiten her, und ist derjenige, so vor Verlegung der Ulrichs-Pfarre bereits in der Closter-Kirche gestanden; welches die Pelicane in denen Windflügeln bezeugen, so das Wapen Provinciæ Saxoniæ Ordinis Servorum Mariæ gewesen. (siehe das Siegel des Provincials pag. 777). Er ist aber verschiedentlich, sonderlich 1660 renoviret worden, und unten gantz von Stein mit einem steinern Blate bedeckt, 10 Schuh lang und 5½ Schuh breit. Der daran befindliche Uebersatz ist sehr hoch aufgeführet und bestehet in 3 Eintheilungen. Auf der untersten befinden sich auf 3 Tafeln folgende Gemählde: 1) die Creutzigung Christi, 2) die Einsetzung des Abendmahls, bey welchen die Prediger und Achtmänner, so 1661 an der Kirche gestanden, die Person Christi und seiner Jünger vorstellen, und sollen sie um die Person des Judas geloset haben, wer selbigen vorstellen sollen, 3) die Auferstehung Christi. In der andern Abtheilung sind auf beyden Seiten 2 schöne grosse ausgeschnitzte vergüldete Windflügel auf welchen ein Pelican stehet. Wenn solche Flügel aufgemacht werden, siehet man in der Mitten die Statue der Jungfrau Mariä und ein Salvator-Bild mit der Weltkugel, zu jeder Seite aber einen Bischoff; im rechten Flügel sind 2 Heilige Weibsbilder, davon die eine S. Catharina, im lincken Flügel stehen S. Moritz und S. Victor. Alle diese Bilder sind in Lebensgrösse sauber geschnitzt und starck verguldet, und stehen in geschnitzten, starck verguldeten Abtheilungen, so auf 10 verguldeten Säulen ruhen. Wann diese Flügel zugemacht werden, befinden sich auswendig in den 4 Feldern des Altars gegen Mitternacht der Englische Gruß, und auf der Hinterseite dieses Bildes S. Clemens der Pabst und S. Hieronymus, auf den beyden mitlern Feldern die Geburt Christi und Anbetung der Weisen aus Morgenland, und auf dem letzten Felde gegen Mittag die Reinigung Mariä mit dem alten Simeon, und darunter: Nunc dimittis servum, nebst der Jahrzahl 1488, und hinter diesem letzten Bilde auf der Rückwand die Bildnisse der Heil. Bischöffe S. Augustini und S. Wolffgangi. In der dritten Abtheilung, welche sehr hoch und über die Helffte des Gewölbes hienauff gehet, sind noch 3 besondere Abschnitte, die in durchbrochenen und starck verguldeten Schnitz- und Sprengwerck bestehen. Im ersten Abschnitt stehet Moses mit den Gesetztafeln zur rechten, und Christus mit dem Evangelio zur lincken, in der mitten aber Maria mit dem Christkindlein, zwischen 2 heiligen Weibern. Im zweyten Abschnitt ist das Bildniß Christi und auf beyden Seiten 4 verguldete flammigte Pyramiden. Im dritten Abschnitte ist ein hohes spitziges Sprengwerck, so sich als eine Pyramide endiget.

§. 10. Der Tauffstein ist Ao. 1435 zu Magdeburg von Metall gegossen und gantz verguldet, ruhet auf 4 metallenen Füssen, und stehen auswendig herum 14 Bilder, nemlich Christus, Maria und die 12 Apostel; unten herum aber in Münchsschrifft: anno domini MCCCCXXXV me Ludolfus van Brunsvic unde sin sone hinrik geghoten to Magedeborch. Die Decke ist mit allerhand Schnitzwerck ausgezieret, gemahlet und verguldet, so 1683 samt dem Geländer renoviret worden. Hinter dem Tauffstein an dem Quer-Geländer stehet auf einem erhabenen steinernen Postement das grosse Crucifix, an welchem zwischen dem Sterno und Nabel ein ovaler Cristall eines Glieds lang eingesetzt ist, welchen der gemeine Mann vor einen Diamant hält.

§. 11. Die Cantzel liegt an der Wand an der Mittagsseite, und hat den Eingang durch die Mauer aus dem Creutzgange, ist 1588 neugebauet und 1645 renoviret, auch weil die Cantzeldecke allzu schmal gewesen, und es daher denen Predigern zu sauer worden, daß sie, wenn sie sich auch noch so starck im Reden angegriffen, dennoch nicht überall verstanden werden können, zugleich eine neue Cantzeldecke gemacht worden. Die Cantzel samt der Decke ist gantz von Holtz in fünffeckigter Form, von geschnitzten, weißgemahlten und verguldeten Figuren. An der Brust ist abgebildet die Creutzigung Christi, unter derselben ein sündiger Mensch, auf einer Seite Moses mit den Gesetztafeln, auf der andern Johannes der Täuffer mit seinem Finger auf das Lamm GOttes zeigend; darunter stehet mit goldenen Buchstaben: **Gesetz und Evangelium**, anzuzeigen, was auf der Cantzel muß gelehret und getrieben werden. Zur rechten ist abgebildet die Geburt und zur lincken die Auferstehung Christi, in denen Füllungen aber die 4 Evangelisten. Inwendig an der Decke das Bildniß der Sonne, Christum die Sonne der Gerechtigkeit andeutend. Ueber der Cantzelthür stehet mit güldenen Buchstaben, Psalm CXIX. Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege, und Math. X. Ihr seyd es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist, der da redet durch euch. Auf der Cantzeldecke stehen etliche Engelbilder mit Posaunen, gantz zu oberst aber das Bildniß Christi auf dem Regenbogen

über

über der Weltkugel sitzend, dessen Zukunfft zum Gerichte vorstellend, und hinter demselben in einem mit Wolcken vermengten Sonnen-Glantz der Nahme Jehovah. Sie ist 1645 den 31 August am 13 Sontage nach Trinitatis durch den Pastor D Gottfried Olearium mit einer besondern Predigt eingeweyhet, und die geistliche Deutung dieser Zierathen der Gemeinde erkläret worden.

§. 12. Die Orgel hat sonst an der Wand an der Mittags-Seite gestanden, und ist Ao. 1573 von dem gelehrten Orgelbauer Esaias Beck, verfertiget, und von dem Mahler Michael Treuding gemahlet gewesen. Weil sie aber auf solche Art viel Platz eingenommen, auch schadhafft worden, hat das Kirchen-Collegium dieselbe Ao. 1663 von da wegnehmen, und dem Altar gerade gegen über auf die Abendseite setzen lassen, hierauf sie Ao. 1673 Christian Förnern, Orgelbauern von Halberstadt vor 950 Rthlr. mit Zugabe der alten, neu zu verfertigen verdungen, der sie aber erst Ao. 1675 zur völligen Perfection gebracht, da sie am 16 Nov. durch eine von dem Pastor M. Lucht gehaltene besondere Orgelpredigt eingeweyhet worden. Sie hatte nur 2 Claviere, ist aber 1716 durch den Orgelbauer Cuntzius annoch mit dem dritten oder Brust-Positive und einigen Registern versehen worden, hat ietzo ohne den Tremulanten, Vogelgesang und Cymbelrädern, 39 Register und Stimmen, und ist deren Disposition folgende: Im Manual oder Mittel-Clavier sind 13 Stimmen, als; Principal 16 Fuß, Quintadena 16 F. Flachflöte 8 F. Octava 8 F. Gedackt 8 F. Octava 4 F. Gedackt 4 F. Sesquialtera, Octava 2 F. Quinta 3 F. Mixtur 5fach, Trompete 8 Fuß, Fagot 16 Fuß. Im Rückpositiv oder untersten Clavier sind 9 Stimmen, als: Principal 4 Fuß, Quintadena 8 F. Gedackt 8 F. Octava 2 F. Quinta 3 Fuß, Sesquialtera, Mixtur 3 fach, Siffflöte und Schallmey. Im Oberwerck oder obersten Clavier sind 7 Stimmen, als: Principal 2 Fuß, Holtzflöte 8 F. Waldflöte 1 F. Fleute douce 4 F. Spitzflöte 2 F. Mixtur 3 fach, Hautbois 8 Fuß. Im Pedal sind 9 Stimmen, als: Principal 8 Fuß, Octava 4 F. Trompete 8 F. Mixtur 4 fach, Posaune 16 F. Octava 2 F. Sub-Baß, 16 F. Gedackt 8 F. Cornet 2 Fuß, ingleichen 1 Tremulant in allen 3 Wercken, 4 Sperr-Ventile, 1 Koppel zu allen 3 Clavieren, 4 Bälge, und 1 Cymbelstern. Ob nun gleich das Werck wohl intoniret und in guten Stande ist: so hat es doch zu wenig Bälge, und fehlen ihm Schleiffladen, nebst 32 und 16 füßigen Bäßen. Die Zierathen betreffend, stehen auf selbigen 5 Engel mit musicalischen Instrumenten von Bildhauer-Arbeit samt andern Zierathen, und gantz zu oberst der Nahme Jehovah in vergoldeten Hebräischen Buchstaben, über den Clavieren ist auf einer Tafel mit goldenen Buchstaben angeschrieben:

> Daß GOttes Majestät sich lasse wohlgefallen,
> Was Orgeln, Instrument und unsre Zungen lallen,
> Das zeiget die Figur allwo die gantze Schaar
> Lob, Preiß und Ehre singt dem Lamme immerdar.

Unter dem Rückpositive stehet auswendig: Laudate dominum in sanctis ejus, laudate eum in tympano & choro, laudate eum in chordis & organo, Pf. CL. und zur rechten und lincken finden sich 12 sauber gemahlte Wapen. Die Orgel ruhet auf dem Schüler-Chor, und dieses auf dem darunter angelegten grossen Schüler-Chor, an welchen auswendig folgende Inscription mit goldenen Buchstaben auf einer Tafel zu lesen: Imp. Cæsare Leopoldo & Adm hujus Archiepis. Magdeb. Augusto D. Sax. J. C. & Mont. Collegium hujus templi Decemvirale hoc Organum post multas easque ineptas operas tandem laudabili studio Christiani Foerneri & Lud. Compenii conficere & Michaelis Beyeri manu exornare curavit. An CIƆIƆCLXXV. Am äussersten Gesimse der Brustlehne aber stehet der Länge nach der Spruch Coloss III. Singet dem HErrn ꝛc. Dieses Schüler-Chor ruhet auf 3 hohen Säulen, und stehet an der fordersten der König David mit der Harffe von Bildhauer-Arbeit in Lebens-Größe, so vor ein künstlich Stück gehalten wird.

§. 12. An *Epitaphiis* sind in der Kirchen befindlich: vor dem Altare ein alter Leichenstein, darauf in einem metallenen Ringe, ohne Jahrzahl, die Worte stehen: Johannis Molitoris, Protonotarius Hallensis. An der Wand an der Mittagsseite der Kirchen vom Altar an und so ferner: 1) ein künstlich und kostbar Epitaphium von schwartzen und weisen Alabaster auch Marmorstein, des Churf. Sächsischen Leib-Medici D. Laurentii Hoffmanns; 2) ein höltzern gemahlt Epitaphium D. Johann Trautenbuhls; 3) D. Georg Laureä; 4) D. Balthasar Brunners; 5) M. Mathäus Birckners; 6) D. Henning Hammels, und 7) Rathsmeister Jacob Michael Mühlbecks; deren Beschreibung und Inscriptiones in Joh. Gottfr. Olearii Coemeterio Hallensi p. 168 nachzusehen, und theils in ihren Lebens-Beschreibungen hinten vorkommen werden. Auch sind an der Wand und denen Pfeilern die Bildniße einiger an dieser Kirche gestandenen Prediger aufgemacht, als D. Schubarts, D. Bertrams, M. Luchts, des Diaconi M. Schäfers, und Prof. Franckens, am 4. Pfeiler aber Lutheri Bruststück in einer Rundung in Pappe gedruckt.

§. 14. An Altar-Schmuck, und heiligen Gefässen hat die Kirche auch einen schönen Vorrath, allerhand Meßgewandte, Leviten-Röcke, und Antipendia vor den Altar von gold- und

und silbernen Brocard und Sammet, darunter sonderlich folgende angemerckt zu werden verdienen: 1) der Königl. kostbare Altar-Schmuck, welchen der Königin Frau Mutter Majestät, Sophia Dorothea, Königin in Preussen, aus allergnädigsten Egard gegen den damahligen Pastor dieser Kirchen, den seel. Prof. Aug. Herm. Francken Ao. 1726 der Ulrichs-Kirchen in einem verschlossenen 4 eckichten Kasten allergnädigst geschencket, und am Neujahrs-Tage und den ersten 2 Tagen der 3 hohen Feste pflegt aufgelegt zu werden; selbiger bestehet (1) in einem grossen Altar-Tuche über den gantzen Altar von weisen Taffet, inwendig mit weisser Glantzleinwand gefüttert, auswendig aber mit einer goldenen Tresse besetzt. (2) In einem grossen Antipendio von schwartzen seidenen Mohr mit goldenen Tressen und Frangen auf allen Seiten besetzt, worauf in der Mitte ein grosser Blumen-Korb von Gold und Silber gestickt, daraus oben ein Bouquet von seidenen nach dem Leben gestickten bunten Blumen hervorgehet. An dem Korbe ist J. Königl. Majestät Nahmens-Chifre mit der Königl. Crone von Silber, und in den Ecken des Altar-Tuchs von Gold gestickt. (3) Dergleichen Decke über das Pulpet auf dem Altar, (4) zwey dergleichen Tücher auf die beyden Seiten des Altars, ebenfals in jeder Ecke mit der Königl. Nahmens-Chifre und Crone in Gold gestickt. (5) Dergleichen grössere Decke über das grosse Pulpet, so bey Absingung der Evangelien vor den Altar gesetzt wird. 6) Zwey Tücher, so bey der Communion von denen Knaben untergehalten werden, von dergleichen schwartzen Mohr mit goldenen Tressen und an den 4 Ecken mit schwartzen seidenen Quasten besetzt, in welchen in der Mitten ebenfals ein silberner Blumenkorb mit bunten Blumen gestickt ist. 2) Der Altar-Schmuck, welchen der Postmeister Friedrich Mateweiß Ao. 1693 der Kirchen geschencket, bestehet (1) in einem in schwartz Sammet gebundenen und mit verguldeten Silber starck beschlagenen Buche, darinnen die Sonn- und Fest-Tags-Evangelia samt der Kirchen-Agenda befindlich. (2) in einem langen schwartzsamtenen Antipendio und Crantze mit goldenen Frangen eingefast, daran stehet von verguldeten Silberblech in 6 Reihen übereinander: יהוה. Jesus. Amor meus. crucifixus. Fride, Mateweis. Ao, R, S. MDCXCIII. (3) In einem grossen Altar-Lacken von feinen weisen Cattun mit weissen Zwirn-Frantzen. (4) in 2 Communion-Tüchlein von hochblauen Sammet mit goldenen Frantzen besetzt, mit den Buchstaben F. M. 1693 von geschlagenen verguldeten Silber, (5) dergleichen Tuch zu Bedeckung des kleinen Pulpets auf dem Altare, und (6) einem zum hohen Pulpet, (7) in einem blauen Fußtuche, und (8) 2 dergleichen Decken über die Kniebäncke vor die Communicanten am Altar. 3) Ein grosses Altar-Tuch und Crantz von schwartzen Sammet mit dergleichen seidenen Frangen, so D. Michael Friedrich Drachstädts Ehegattin, Christiana Sophia gebohrne Grundmannin Ao. 1720 der Kirche verehret, an welchen forn ein silberner Schild mit ihren Nahmen. 4) Ein *Antipendium* von bunten Sammet, so die D. Riedelin der Kirchen geschenckt. 5) Ein Pulpettuch von Goldstück, mit gold- und seidenen Frangen und silbernen massiv-Buchstaben, so die Obrist-Lieutenant Lindin 1643 der Kirchen verehret. (6) 2 schwartzsammtene Altar-Tüchlein mit goldenen Frangen und massiv-silbernen Buchstaben, so Jungfer Regina Elisabeth Trauterbuhlin 1692 der Kirche geschenckt. 7) Ein gantz goldener Kelch samt der Patena, 5½ Marck schwer, mit sehr künstlicher emaillirter Arbeit, darzu Oberbornmeister Mathäus Müller 3 Pfund Gold, so er an goldenen Ketten und andern Geschmeide von seinen 3 Weibern ererbet, der Kirchen vermacht, wird am Neujahrs- und hohen Festtagen gebraucht. 8) Zwey silberne verguldete Kelche aus dem Pabstthum übrig, am grösten stehet am Griff: Jesus, und am andern über den Fuß: Ave Maria nebst den 4 Buchstaben I. N. R. I. und darunter Jesus hic, mit Münchsschrifft. 9) Allerhand silberne Kannen, so zur Communion gebraucht werden. 10) Ein groß silbern Zier verguldet Tauffbecken samt der Kanne von getriebener Arbeit, 1682 verfertiget, in dessen Mitte die Tauffe Christi sehr sauber getrieben, wozu Christoph Sander 100 rthlr. und einige Weibs-Personen das übrige geschenckt. 11) Zwey grosse silberne Altar-Leuchter von getriebener Augspurger-Arbeit, so Maria Catharina, gebohrne Drachstädtin, Oberbornmeister Philipp Weseners Witwe 1683 der Kirche geschenckt. 12) Eine silberne Hostien-Schachtel, so der Commercien-Rath Johann August Schubart 1689 der Kirche geschenckt. 13) Eine grosse silberne Communion-Kanne, so Lic. Christian Kettners Ehegattin, Dorothea Sophia, geb. Drachstädtin, 1726 der Kirche legiret. 14) Ein schön groß silbern Crucifix, so Clara Justina, Lehn-Secretarii Peter Beuthers Witwe 1675 der Kirche geschenckt. 15) Die Lüneburgische Bibel de Ao. 1643 in Quart in schwartzen Sammet gebunden, und starck mit Silber beschlagen, so alle Sonntage mit auf die Cantzel genommen wird, von dem Obrist-Lieut. Andreas Küchenmeister 1651 der Kirchen geschenckt. Die Evangelia und Episteln, Leipzig 1668 in 4 gedruckt, starck mit Silber beschlagen, von dem Goldschmid Carl Rockenthienen 1684 der Kirche geschenckt. Welche Stücke um deßhalb angeführet werden, theils damit dieser Wohlthäter Gedächtniß in Seegen bleibe, theils zu erweisen, daß die Liebe und Mildigkeit gegen Kirchen und Schulen nach der Reformation nicht aufgehöret habe.

§. 15. An liegenden Gütern besitzt die Kirche 6 Pfannen Gutjahr und 1 Nössel Hackeborn an Soolen-Gütern, so in der Lehntafel auf der Kirche zu S. Ulrich Schrifft stehen, samt einigen andern Soolgütern, so wiederkäufflich versetzet; Eine Hufe Landes im so genannten kur-

tzen

ten Felde und breiten Pfuhle von 11½ Acker; das Pastorat- und die beyden Diaconat-Häuser, (welche letztern Ao. 1682 dem 25 Septemb. bey einer entstandenen grossen Feuersbrunst mit in die Asche geleget, nachher aber 2 kleine Hausstädten darzu erkauft, und sie dadurch bey der Wiedererbauung vergrössert worden,) und die Küsterey. An andern Einkünften hat die Kirche das Opfergeld von allen eingepfarrten Häusern in der Stadt und Vorstädten, den Klingebeutel, Zinsen von ausgeliehenen Capitalien, jährlich aus der Cämmerey 334 Rthl. 6 Gr. geistliche Zinsen von daselbst belegten Capitalien, die Ausläufte von denen Thalgütern, Lehn und Zinsen von etlichen Häusern, das Opfergeld von Diemitz, das Stuhlgeld von denen verlöseten und vermietheten Kirchen-Stühlen, das Läutegeld vor das Läuten der Glocken bey Begräbnissen, Miethe vor den Gebrauch der Leichen-Tücher, Trauer-Mäntel rc. was in denen Hochzeit- und Kirchen-Becken einkömmt, und Pacht von der Hufe Landes. Dagegen sie wieder auszugeben hat, Besoldungen dem Pastori, beyden Diaconis, dem Kirchen-Vorsteher, Organisten, Cantori, Küster, Orgelmacher, Uhrmacher, Calcanten, Armen-Vogt, Nacht-Wächter, und Läuter, Baukosten vor die Kirche, Pfarr-Häuser und Küsterey, an die Allmosen-Prediger Witwen- und Hospital-Witwen-Casse, und das Schüler-Chor, vor Communion-Wein, Hostien und Wachs-Lichte, Legaten-Gelder, so nach denen Stifftungen jährlich an 300 Rthl. an die Kirchen-Diener, zu Stipendiis, Armen und andern Legatariis entrichtet werden, Erbzinsen und Lehngelder, Proceß-Kosten, und andere kleine Ausgaben. Dieß sey genug von dieser Kirche gesagt.

No. 335.

Vierzehn Römischer Bischöffe Ablaß-Brieff der Kirchen zu S. Ulrich zu Halle ertheilet, mit Ertzbischoff Burchards, als Diœcesani Confirmation, Ao. 1295. Ex Autogr.

Vniuersis sancte matris ecclesie filiis, ad quos presentes litere peruenerint Nos dei gracia Paulus Melfetanus (1), Jacobus Acenensis, Lambertus Veglensis, Hubertus Feretanus (2), Ciprianus Bouensis (3), Romanus Circensis, Andreas Liddensis, Perronus Larinensis (4), Armandus Lucerie (5), Frater Michael Albanie, Azo Casertanus (6), Franciscus Fanensis (7), Daniel Liquedomensis (8) Rogerus sancte Seuerine (9), Petrus Stagini. & Curzule episcopi Salutem in domino sempiternam. Omnes stabimus ante tribunal domini nostri Ihesu Christi recepturi prout in corpore gessimus, siue fuerit bonum, siue malum, idcirco oportet nos diem Messionis extreme nostre bonis operibus preuenire, ac eternorum intuitu seminare in terris, quod reddente domino cum multiplicato fructu recolligere valeamus in celis, firmam spem fiduciamque tenentes. Quemadmodum ut ait Apostolus qui parce seminat, parce & metet, qui seminat in benedictionibus, de benediccionibus metet viam eternam. Cupientes igitur, vt ecclesia sancti Odalrici in hallis Madeburg. dioc. congruis honoribus frequentetur, & a cunctis christifidelibus iugiter veneretur, Omnibus vere penitentibus & confessis, qui ad dictam ecclesiam sancti Odalrici parrochialem caussa deuocionis seu peregrinacionis in festiuitatibus subscriptis, videlicet natiuitatis domini nostri Ihesu Christi, Circumcisionis, Epiphanie, in cena domini, & in festo Pasce, Ascencionis, Pentecosten, & in quatuor festis sancte semper virginis Marie, in diebus Rogacionum, sanctorum Johannis baptiste, Georgii & Laurencii martirum, Martini, Liuini & Nicolai confessorum, beatorum Petri & Pauli ac omnium aliorum apostolorum, sanctorum Johannis Ewangeliste, & Odalrici predicte ecclesie patroni, sanctarum Margarete, Katerine & Lucie virginum, ac beate Marie Magdalene, beati Michaelis Archangeli, ac in festo omnium sanctorum, & in dedicacionibus predicte ecclesie, & omnium altarium ibidem existencium, & per octauas predictarum festiuitatum, & in singulis diebus dominicis, & sextis feriis quadragesime, & in singulis sabbatis annuatim, & in die animarum omnium accesserint, & ibidem diuinum officium singulis sabbatis de beata virgine Maria, quod in summo altari inibi cantabitur, vel predicacionem dei usque in finem deuote audierint, Nec non qui secundum ewangelice doctrine exortacionem, ubi dicitur, qui sequitur me, non ambulat in tenebris, sed habebit lumen vite eterne, qui plebano dicte ecclesie seu ipsiusmet vices gerentibus cum infirmos cum corpore christi visitantibus spiritu humilitatis prebuerint comitiuam; Seu qui singulis diebus dominicis cum plebano & clericis suis dicte ecclesie seu eius vices gerentibus cymiterium vrbicum circuierint, & oracionem dominicam cum salutacione angelica pro remedio omnium animarum ibidem requiescencium & animabus omnium fidelium defunctorum dixerint mente pia; Seu qui predicte ecclesie fabrice reparacionibus, luminaribus, libris, vestimentis, calicibus, campanis seu quibuscunque aliis necessariis manus adiutrices porrexerint, vel quicquam facultatum suarum eidem ecclesie in extremis legauerint, donauerint, miserint, per se vel per alios quocunque modo licito procurauerint. Nos de omnipotentis dei misericordia, beatorum Petri & Pauli apostolorum eius auctoritate confisi, singuli nostrum singulas dierum quadragenas de iniunctis sibi penitenciis, dummodo consensus diocesani ad id accesserit, misericorditer in domino relaxamus. In cuius rei testimonium presenti scripto sigilla nostra duximus aponenda. Datum Rome, anno domini M° CC° nonagesimo quinto. Pontificatus domini Bonifacii Pape VIII, anno primo.

Confirmatio Burchardi Archiep. Magdeb. ceu diocesani, in parua Schedula membranacea in fine lateris dextri indulgentiarum consuta.

Nos Borchardus dei gracia sancte Magd. Ecclesie Archiepiscopus. Vniuersis cupimus esse notum, quod indulgenciam a diuersis Episcopis impetratam ad Ecclesiam beati Odelrici infra muros Ciuitatis Hallensis nostre diocesis ratam habemus, seruabimus quoque gratam. Super quo omnibus vere contritis & confessis ejusdem Ecclesie benefactoribus de omnipotrntis dei misericordia & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus auctoritate ex gracia confisi, Quadraginta dies indulgenciarum de iniuncta sibi penitencia misericorditer relaxamus, ipsam indulgenciam cum alia, sicut est supra scriptum, in presenti litera confirmantes. In cuius rei testimonium eandem literam nostri Sigilli munimine iussimus roborari. Datum Hall. Anno Domini M° CC° XC° VII° in dominica, qua cantatur Exurge.

Nota: Dominica, qua cantatur: Exurge Domine, ist der IV. Advent-Sontag, an welchem dieser Introitus gesungen wird. Das Ertzbischöffliche Siegel hat an roth und weissen seidenen eintzelnen Faden gehangen, die Bischöffliche aber an Schnüren von roth und gelben eintzelnen seidenen Faden, und sind auf pur rothes Wachs gedruckt.



Nota (1) Melfetta oder Malfetta, ist eine Stadt in Apulien, deren Bißthum itzo dem Päbstl. Stuhl immediate unterworffen, und die Cathedral-Kirche der Jungfrau Maria gewidmet ist. Dieser Bischoff Paulus ist ein Minoriten-Münch gewesen. Ughelli Ital. sacr. T. I. p. 988.

(2) Monte Feltro, lateinisch Mons Feretranus vel Leopolitanus ist ein Gebürge im Hertzogthum Urbino, in welchen die uhralte Stadt gleiches Nahmens liegt, deren aber die Scriptores wenig Meldung thun. Es ist von uhralten Zeiten her daselbst ein Bißthum gewesen, und die Cathedral-Kirche, die Ao. 1173 bereits erbauet, S. Leoni gewidmet, davon auch die Stadt den Nahmen Leopolis oder S. Leonis civitas führet. Obiger Hubertus ist der 15te Bischoff Ao. 1295 worden, hat 1311 dem von dem Ertzbischoff Rainaldo zu Ravenna gehaltenen Synodo beygewohnet, und ist 1311 gestorben. Ughelli Italia Sacra, Tom. II. p. 929 & 934.

(3) Bova ist eine Stadt mitten in dem obern Calabrien, die wegen ihrer treflichen Käse und des Wachtelfanges berühmt, und unter das Ertzbißthum Reggio gehöret. Sie hat bereits über tausend Jahr einen Bischoff gehabt; massen Bischoff Luminosus bereits Ao. 649, dem Concilio Laterano unter Pabst Martino I. beygewohnet; dessen Nachfolger sind durch viele Jahrhunderte nicht bekant, und fängt Ughelli in Italia Sacra Tom. IX. p. 439. die ordentliche Folge der Bischöffe von Blasio an, der Ao. 1341 gestorben, daher Ughellus cit. loco hierdurch zu suppliren.

(4) Episcopatus Larinensis seu Alarinensis hat seinen Sitz zu Larino einer Stadt am mittelländischen Meer am Fluß Tiferno im Königreich Neapolis, dem Ertzbischoff zu Benevento unterworffen. Ughelli J. S Tom. VIII. p. 436. meldet von dem Bischoff Perrono, den er Petronus & Paronum nennet, daß er unter Pabst Nicolao IV. Ao. 1291 wegen seines Verbrechens des Bißthums entsetzt sey, und an seine Stelle Saba Bischoff zu Mileto, der von seiner Stelle vertrieben, verordnet worden, und sey Perronus unter Bonifacio VIII. gestorben, so doch also nicht seyn kan, daß er 1291 abgesetzt worden, da er 1297 als Bischoff zu Larino diesen Ablaßbrieff mit ertheilet.

(5) Luceria, vulgo Lucera, oder wie es itzo genant wird Nocera ist eine sehr alte Stadt in Apulien im Königreich Neapolis zwischen Siponto und Beneuent gelegen, und das Bißthum daselbst dem Ertzbischoff zu Beneuento unterworffen. Ihrer gedenckt schon Cicero in Epistol. ad Atticum Lib. IV. Das Bißthum daselbst ist auch sehr alt, weil bereits Ao. 300 Johannes als Bischoff, doch nicht als der erste, daselbst gelebet. Obigen Armandum nennet Ughelli in Ital. S. Tom. VIII. pag. 458. Aymandum, und meldet, daß er zu erst Archidiaconus dieser Kirchen gewesen, Ao. 1295 von Pabst Bonifacio VIII. zum Bischoff gemacht worden, und nachgehends 1302 Episcopus Salpensis ecclesiæ worden.

(6) Caserta ist eine alte aber kleine Stadt in dem glückseligen Campanien im Königreich Neapolis, 3 Italiänische Meilen von Capua gelegen, so den Titul eines Fürstenthums führet, und von einer Römischen Familie aus dem Hause Sermonetta besessen wird. Das Bißthum daselbst ist Ao. 1113 angerichtet, und dem Ertzbißthum Capua unterworffen. Azo, vel Acto, auch Aconus und Azonus genandt, von Geburt ein Parmesaner, ist von 1290 bis 1310, da er gestorben, der 13te Bischoff daselbst gewesen; sein Leichnam ist Ao. 1610. nach dreyhundert Jahren, als man ein Grab machen wollen, unverweset, und auch die Kleider, so er angehabt, unversehrt gefunden worden. Ughelli Ital. Sacr. Tom. VI. pag. 607 & 624.

(7) Fano ist eine alte nicht gar zu grosse Stadt in Umbrien am Adriatischen Meere gelegen, deren schon Cæsar, Vitruvius und andere Römische Scribenten in ihren Schriften gedencken. S. Paternianus, der ums Jahr 300 unter der Verfolgung des Diocletiani gelebet, hat die Stadt zum christlichen Glauben bekehret, und ist der erste Bischoff

daselbst

daselbst gewesen, das Bißthum aber ist dem Römischen Stuhl immediate unterworffen. Franciscus Abt des Closters S. Laurentii in Campo Benedictiner-Ordens war der 20ste Bischoff, und entstund bey seiner Wahl ein Schisma, da ein Theil der Canonicorum Leonardum erwehlete, Pabst Nicolaus IV. aber confirmirte 1289 diesen Franciscum, welcher bis 1296 den Bischöffl. Stuhl besessen, da er Episcopus Eccl. Senogaliensis worden. Ughelli l. c. Tom. 1. pag. 703 & 715.

(8) Cedogna, lat. Laquedonia ist eine alte Stadt im Principato vltra im Königreich Neapolis, so in alten Zeiten Zeiten, teste Livio & Ptolomæo, Aquilonia geheissen; das Bißthum daselbst ist im 12. Seculo errichtet, und dem Ertzbißthum Compsa unterworffen worden. Angelus ist der erste Bischoff daselbst gewesen, der 1179. dem Lateranensischen Concilio unter dem Pabst Alexandro III. beygewohnet. Jetziger Zeit ist es ein schlechtes Städtgen, und armseliges Bischoffthum, das jährlich kaum 700 fl. trägt. Die ordentl. Folge der Bischöffe fängt Ughelli von Nicolao an, der Ao. 1345. gestorben; daher selbige mit diesem Bischoff Daniel zu suppliren. Ughelli c. l. Tom. VI. pag. 1027.

(9) Rogerius de Stephanutia ist der 14te Bischoff St. Severinæ gewesen, hat Ao. 1274 Bernardo succediret, und ist Ao. 1295. Ertzbischoff zu Cosenza worden. Es ist aber Santa Seuerina eine uhralte auf einem hohen Berg gelegene und mit einem Castell versehene Stadt in Calabria vltra im Königreich Neapolis. Das Bißthum daselbst ist auch sehr alt, und ehemals nach dem Griechischen Ritu eingerichtet und dem Patriarchen zu Constantinopel unterworffen gewesen, bereits aber vor einigen Jahrhunderten zu einem Ertzbißthum erhöhet worden, welches 6 andere Bißthümer unter sich hat. Ughelli c. l. Tom. IX. pag. 668.

No. 336.

Ablaß-Brieff von 6 Bischöffen der Kirchen zu S. Ulrich zu Halle ertheilet, mit Ertzbischoff Peters Confirmation; d. 1 Jan. Ao. 1361.

Ex Autogr.

Vniversis sancte matris ecclesie filiis, ad quos presentes litere peruenerint, Nos miseracione diuina Richardus Naturensis, Raphael Archadiensis, Lazarus Boutrontiensis, Petrus Valonensis, Augustinus Salubriensis, Paulus Sirapetrensis Episcopi, Salutem in domino Sempiternam. Splendor paterni luminis, qui sua mundum ineffabili illuminat claritate, pia vota fidelium de sua clementissima majestate sperancium, tunc enim precipue benigno fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas Sanctorum meritis & precibus adiuuatur. Cupientes igitur, ut parochialis ecclesia Sancti Odolrici, opidi Hallis Magdeburgensis dioc. congruis honoribus frequentetur, & a christifidelibus jugiter veneretur, omnibus vere penitentibus, contritis & confessis, qui ad dictam ecclesiam in Singulis Sui patroni, ac beate Marie virginis, & omnium apostolorum & euangelistarum & per totum annum festiuitatibus, nec non in singulis tocius anni quatuor temporibus, ac in communi animarum Septimana, ac singulis Secundis feriis tocius anni predicti accesserint, & ipsius ecclesie Sancti Odolrici predicte totum cimiterium solempniter & deuote circuierint, nec non qui huiusmodi cimiterii circuitu interfuerint, ac in omnibus infra Scriptis, videlicet, Natalis domini, Circumcisionis, Epiphanie, Parasceues, Pasce, Ascensionis, Penthecostes, Trinitatis, Corporis Christi, inuencionis & exaltacionis Sancte crucis, sancti Michaelis archangeli, sanctorum Johannis baptiste & euangeliste, & quatuor ecclesie doctorum, in festo omnium Sanctorum, & commemoracione fidelium animarum predictarum, ac in dicte ecclesie dedicacionibus, ac per octauas omnium festiuiratum predictarum octauas habencium, Singulisque diebus dominicis & Sabbatis ac festiuis causa deuocionis, oracionis, Seu peregrinacionis accesserint, & ut prefertur dictum cimiterium circuierint, seu ipsius cimiterii circuitu interfuerint, seu qui de beata virgine & pro defunctis missas Singulis diebus dominicis, & diebus apostolorum & singulis Secundis feriis tocius anni predicti deuote legerint seu cantauerint, & qui dictis missis tempore & diebus predictis deuote interfuerint, aut qui aliis missis, predicacionibus, matutinis, vesperis, aut aliis diuinis officiis ibidem deuote interfuerint, vel qui corpus Christi aut oleum Sacrum, cum ibidem portetur, usque ad dictum cimiterium ipsius ecclesie, & usque ad portam ipsius ecclesie reuerenter secuti fuerint, nec non qui serotinum pulsum maioris campane audiuerint, & in ipsius pulsacione flexis genibus ter Pater noster & aue Maria dixerint, seu qui ad fabricam, luminaria, vestimenta, libros, calices seu queuis alia ornamenta dicte ecclesie aurum, argentum, vel aliquod caritatiuum subsidium donauerint, legauerint, seu donari vel legari procurauerint, seu quouis alio modo dicte ecclesie manus porrexerint adiutrices, aut qui pro reuerendo patre, domino Archiepiscopo Magdeburgensi precedencium confirmatore, ac pro discreto domino Gerhardo ipsius ecclesie sancti Odolrici plebano, harum literarum impetratore, ac pro animabus omnium parentum suorum deum pie exorauerint. Quocienscunque, quandocunque & ubicunque premissa vel aliquod premissorum deuote fecerint, de omnipotentis dei misericordia & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus auctoritate confisi, singuli nostrorum quadraginta dies indulgenciarum de iniunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus, Dummodo diocesani voluntas ad id accesserit & consensus. In eius rei testimonium sigilla nostra presentibus literis sunt appensa. Datum Auinion. anno domini millesimo, trecentesimo, sexagesimo primo. Indictione XIIII. die prima mensis Januarii, Pontificatus domini Innocentii Pape Sexti, anno nono.

Nota: Die Siegel sind zerbrochen, und ist zu mercken, daß in diesem Brieff Pabst Innocentius der VI. genennet wird, da er doch sonst nur der V. dieses Namens, und von Geburt ein Frantzos gewesen ist, und dem Päbstl. Stuhl von Ao. 1352 bis 1362 zu Avignon besessen hat.

Confirmatio Diocesani Archiep. Petri.

Petrus dei & apostolice Sedis gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus Vniuersis christifidelibus presencia inspecturis salutem in domino sempiternam. Animarum saluti benigno providere volentes affectu, prescriptas indulgencias & alia in huiusmodi litera, cui presens nostra litera Sigillo nostro sigillata transfixa est, contenta, rata habemus atque grata, auctoritateque nostra ordinaria approbamus, & eciam presentibus confirmamus. Insuper omnibus vere penitentibus, confessis & contritis, qui beneficia in predicta litera contenta secundum eorum possibilitatem pro parte vel in toto impleuerint, de benignitate Saluatoris domini nostri Jhesu Christi & gloriose virginis Marie matris eius, nec non beatorum Petri & Pauli apostolorum eius & sancti Mauricii patroni nostri auctoritate confisi, quadraginta dies indulgenciarum de iniunctis ipsis penitenciis in domino misericorditer relaxamus. Datum in castro nostro Gebikensteyn, Anno domini Millesimo CCC° Septuagesimo Secundo. In vigilia Pasche.



Nota: Diese Confirmation ist auf einen kleinen Pergamentenen Zettel geschrieben, und zur rechten an den Ablaß-Brieff mit einem Pergamentenen Riemen angehefftet, an welchem das Ertzbischöffliche Siegel hanget, so auf roth Wachs in eine Capsul von gelben Wachs gedruckt ist, und also unter denen übrigen 6 Bischöffl. Siegeln oben an hänget.

No. 337.

Petri, Bischoffs zu Bersaba, und Ertzbischoff Günthers Vicarii in pontificalibus Zeugnuß-Brieff, daß er vor die Ulrichs-Kirche ein S. Ulrichs-Bild geweyhet, samt Ertheilung 40 Tage Ablaß. d. 14 Sept. Ao. 1428. Ex Autogr.

Petrus dei & apostolice sedis gracia episcopus Bersabeensis, Reuerendissimi in christo patris & domini, domini Guntheri, sancte magdeburgens. ecclesie archiepiscopi vicarius in pontificalibus, Vniuersis & singulis christifidelibus, ad quos presentes litere peruenerint nostre Salutem & vitam domino deo gratam. Cupientes igitur ecclesiam beati Vlrici in hallis situatam, pro qua ymaginem beati Vlrici benediximus & consecrauimus, (*) Spiritualibus adornare muneribus, unde deuotis precibus inclinati omnibus christifidelibus vere penitentibus, contritis & confessis, qui dictam ymaginem deuotis oracionibus honorauerint, ac predictam ecclesiam cum deuocione & reuerencia debita visitauerint, & presertim in festis precipuis videlicet natiuitatis christi, epiphanie domini, pasce, ascensionis, pentecostes & in festo corporis christi, in festis alme virginis gloriose Marie, videlicet, conceptionis, natiuitatis, annunciacionis, visitacionis, purificacionis, assumpcionis, singulis diebus Sabbati, in festo sancti Johannis baptiste, Michaelis, omnium sanctorum, omnium fidelium defunctorum, in festo beati Vlrici, ac & omnium patronorum, vel qui diuinum officium & verbum dei ibidem audierint, vel ecclesie fabrice & ornamentis ecclesie, seu aliis necessariis manus porrexerint adiutrices, vel qui in vita seu in ipsorum testamentis aurum, argentum aut vestimentum vel aliquod caritatis munus legauerint, donauerint, donari vel legari procurauerint, vel qui presbitero dicte ecclesie, cum defert sacramentum eucharistie, vel sacramentum sacre unctionis ad infirmos, deuote fecerint comitiuam, & genua flectentur cum presbiterum viderint portare, vel qui ad sonitum campane, dum de sero pulsatur, angelicam salutationem flexis genibus deuote dixerint, aut qui cimiterium pro defunctis orando deuote circuierint, tocies quocies hoc fecerint, de merito, effectu, beneficioque sacratissime passionis domini nostri Ihesu Christi auctoritate confisi quadraginta dies indulgencia-

genciarum de ipsorum iniunctis penitenciis misericorditer in domino relaxamus. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Anno domini M°. CCCC°. XXVIII. In festo exaltacionis sancte crucis.

(*) Nota: Die Weihung eines heiligen Bildes geschiehet nach dem Pontificali Romano folgender gestalt: der Bischoff stimmet die *Antiphonam* an: Adjutorium nostrum in nomine domini. *Resp.* Qui fecit cœlum & terram. *Vers.* Dominus vobiscum. *Resp.* Et cum Spirito tuo. *Oratio*: Oremus. Omnipotens sempiterne deus, qui sanctorum tuorum imagines seu effigies sculpi aut pingi non reprobas, ut quotiens illas oculis corporeis intuemur, totiens eorum actus & sanctitatem ad imitandum memoriæ oculis meditemur: hanc quæsumus imaginem seu Sculpturam in honorem ac memoriam beati N. apostoli tui, vel martyris vel confessoris, aut pontificis aut virginis adaptatam benedi-†cere ac sancti-†ficare digneris. Et presta, ut quicunque coram illa ipsum gloriosissimum apostolum tuum, vel martyrem, vel confessorem vel virginem suppliciter honorare studuerit, illius precibus ac obtentu a te gratiam in presenti & æternam gloriam obtineat in futuro. Per dominum nostrum Jesum Christum filium tuum, qui tecum vivit & regnat in unitate Spiritus sancti deus per omnia secula seculorum. *Resp.* Amen. Worauf der Bischoff das Bildnuß mit geweihetem Wasser besprenget. Zu Weihung eines Crucifixes aber gehören mehrere Ceremonien und Gebete.

No. 338.

Petri Bischoffs zu Bersaba und Ertzbischoff Günthers Vicarii in pontificalibus Ablaß-Brieff der Kirche zu S. Ulrich zu Halle, sonderlich vor diejenigen, die darinnen vor denen von ihm geweiheten silbernen Bildern B. Mariæ und S. Ulrichs andächtig beten würden, auf 40 Tage ertheilet. d. 6. Jan. Ao. 1436. Ex Autogr.

Petrus dei & apostolice sedis gracia Episcopus Bersabeensis, Reuerendissimi in Christo patris & domini, domini Guntheri sancte Magdeburg. ecclesie Archiepiscopi Vicarius in pontificalibus, Uniuersis sancte matris ecclesie filiis Salutem in domino sempiternam. Pastoralis officii nos cura sollicitat per amplius & astringit, ut his, que diuinum cultum augent, & ad salutem proficiunt animarum, vigilantibus studiis intendamus. Cupientes igitur, ut Ecclesia parrochialis sancti Olrici in hallis Magdeburgens. dyocesis congruis honoribus frequentetur, atque a christifidelibus iugiter veneretur, omnibus vere penitentibus, contritis & confessis, qui ad ipsam ecclesiam in festiuitatibus precipuis, videlicet Natiuitate Christi, Epifanie, Pasche, Ascensionis, Pentecostes, Corporis Christi, Johannis baptiste, & omnium sanctorum, atque in omnibus & singulis festiuitatibus gloriosissime virginis Marie, ut concepcionis, natiuitatis, annunciacionis, purificacionis, visitacionis, assumpcionis, ac in omnibus & singulis festiuitatibus apostolorum, in commemoracione omnium fidelium defunctorum, in dedicacione ipsius ecclesie, & precipue in festo beati Olrici ac aliorum patronorum ipsius ecclesie, & per octanas eorundem causa deuocionis, oracionis seu peregrinacionis accesserint; Et qui ad fabricam, luminaria atque alia necessaria dederint, seu manus porrexerint adiutrices; Et qui in eorum testamentis vel extra, aurum argentum, vestimentum seu aliqua caritatiua subsidia dicte ecclesie legauerint, donauerint, seu procurauerint, vel pias eleemosinas dederint, vel qui presbitero dicte ecclesie, cum defert sacramentum eukaristie, vel sacramentum sacre unctionis ad infirmos, deuote comitiuam fecerint, vel qui ad sonitum campane, cum de sero pro salutacione gloriosissime virginis Marie pulsatur, Angelicam salutacionem flexis genibus tribus vicibus cum deuocione dixerint, quociescunque quicunque premissa fecerint seu aliquid premissorum, de merito, effectu, beneficioque sacratissime passionis domini nostri Jhesu Christi auctoritate confisi, quadraginta dies indulgenciarum de ipsorum iniunctis penitenciis misericorditer in domino relaxamus. Insuper eandem graciam facimus atque easdem indulgencias concedimus omnibus vere penitentibus, qui ibidem coram ymaginibus argenteis per nos consecratis, videlicet coram ymagine gloriosissime virginis Marie (*), vel coram ymagine sancti Olrici quinque pater noster & totidem Aue Maria flexis genibus cum devocione dixerint. Datum Magdeborch Anno Domini M°. CCCC°. XXXXVI°. ipso die Episanie Domini, nostro sub Sigillo presentibus appenso.

(*) Die Weyhung eines Marien-Bildes geschiehet nach Vorschrifft des Pontificalis Romani folgender gestalt: der Bischoff, so die Weyhe verrichtet intoniret den Vers: Adjutorium nostrum in nomine domini. *Resp.* Qui fecit cœlum & terram. *V.* Dominus vobiscum. *Resp.* Et cum Spiritu tuo. Darauf besprengt er das Bild mit Weyhwasser, und fängt folgende *Antiphonam* an, die der Cantor mit den Schülern fortsingen: Sub tuum præsidium confugimus sancta dei genitrix, nostras deprecationes ne despicias in necessitatibus; sed a periculis cunctis libera nos semper virgo gloriosa benedicta. Aue maria, gratia plena, dominus tecum benedicta tu in mulieribus. Alleluja. *Psalm.* Ad te levavi animam meam deus meus, in te confido, non erubescam; neque irrideant me inimici mei; etenim uniuersi, qui te expectant, non confundentur. *Psalm.* Vias tuas domine, demonstra mihi: Et semitas tuas edoce me. Gloria patri & filio & Spiritui sancto, Amen. Inzwischen dieses gesungen wird, beräuchert der Bischoff das Bild mit Weyhrauch; darnach spricht er: *Oremus:* Deus qui virginalem aulam beatæ mariæ virginis in qua habitares eligere dignatus es, da, quæsumus, ut sua nos defensione munitos, jocundos facias suæ interesse commemorationi. Qui vivis & regnas in secula seculorum. Amen. Alsdann intoniret er folgende *Antiphonam*, welche die Schüler fortsingen: O gloriosa dei genitrix virgo semper Maria, quæ dominum omnium meruisti portare, & regem angelorum sola virgo lactare, nostri quæsumus pia memorare & pro nobis Jesum Christum deprecare, ut tuis fulti patrociniis ad cœlestia regna mereamur pervenire. Hierauf wird das *Magnificat* gesungen; alsdann lieset er folgende Collecte: *Oremus.* Deus, qui de beatæ Mariæ virginis utero verbum tuum angelo nunciante carnem suscipere voluisti, præsta supplicibus tuis, ut qui vere eam dei genitricem credimus, ejus apud te intercessionibus adjuvemur. Per eundem dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum, qui tecum vivit & regnat in unitate spiritus sancti deus, per omnia secula seculorum. *Resp.* Amen. *Oratio: Oremus:* O-

omnipotens sempiterne deus, clementissime cujus dispensatione cuncta creantur ex nihilo, hanc imaginem in honorem piissimæ genitricis filii tui domini nostri Jesu Christi venerabiliter adaptatam benedicere † & sanctificare digneris; & præsta misericordissime pater per invocationem nominis tui atque ejusdem unigeniti filii tui domini nostri Jesu Christi, quem pro salute generis humani integritate virginis Mariæ servata incarnari voluisti, quatenus precibus ejusdem sacratissimæ virginis, quicunque eandem misericordiæ reginam & gratiosissimam dominam nostram coram hac effigie suppliciter honorare studuerit, vt de instantibus periculis eruantur, & in conspectu divinæ majestatis tuæ de commissis & omissis veniam impetrent atque mereantur in præsenti gratiam, quam desiderant adipisci & in futuro perpetuam salvationem cum electis tuis valeant gratulari. Per eundem dominum nostrum &c. *Amen.* Zuletzt besprenget er das Bild nochmahls mit Weyhwasser.

No. 339.

Nicolai, Probsts und Convents des Closters zum Neuenwerck Consens zu dem von Margarethen, Peter Subachs Wittwe in der Kirchen S. Ulrici gestiffteten Altar SS. Petri & Pauli &c. d. 16 Aug. Ao. 1442. Ex Autogr.

Wir Nicolaus von der gnade goddes Probist, Hermannus Prior, vnde das gantze Cappittel gemeyne des heiligen Goddeshuses zcum Nuenwercke vor Halle Bekennen vor vns vnd alle vnße nachkomelinge mit dißem offin brife vor allen dy on sehn, horen adir lesin, das dy Ersam Junngfrauwe Margaretha, Peter subachß seligin eliche Wittewe mit vnsir aller fulbord, Gunst vnde guten Willen gestifftet vnde gebuwet had eynen nuwen Altar in vnsir pfarkyrchen tho Sante Vlriche in der Stad Halle, gewyed Godde dem almechtigen zu Lobe, vnde zcu Ern Marien syner liben mutter, in die Ere Sante Peters vnd Pauwels, Bartholomeus, Jacobs, Andree, der heiligen Aposteln, jn die Ere sante Maurici, Laurenti, Clementis, Anthonii, der heiligen merteler vnde bichtiger, jn dy Ere der heiligen dri Konige vnd Wenczeslay des Konigeß, jn dy Ere sente Marien Magdalenen, jn dy Ere sente Barbern, Dorothen, Margarethn, Gerdrudis der heiligen Juncfrauwen, jn dy Ere Sente Brigitthn, zcu troste vnd selikeyt ereß selbiß vnd allen den liben selen, von den sulche Almeßen kommen sint, nemelich Peter subachß seligen, eres wirtiß, Hans des gnanten Peter subachß vater, Sophien siner mutter, Hans Subachß sines bruders, Peter Czochs eres Vatirs, Annen erer Mutter, Eyner Elsen vnde eres geslechteß seligen zelen, vnde had zcu dem gnanten Altare alle Jar jerlich gekauft vff dem Radhuse der Stad Halle vorgnant funfzcen gute Rinsche gulden an Golde, en darmitte zcu ewigin zciten zcu beweddemen, mit sulchem vndirscheit, dy wile sy lebet, ßo sal sy sulche gerechticheit haben, das sy mag eynen wertlichin Prester vns obingnanten Nicolaus Probiste, adir vnßern nachkomelingin antworten, dem sullen vnd wollen wir den Altar lihen vnd bevelen nach Jnhaldunge des Houetbrifes ane widdersprache; Wer es abir sache, das der erste Prester abeginge by orem Leben, so mag sv eynen andern, wy dicke des nod ist, vns andwortin, den wirß denn so lihen wollen, als oben berurt ist, wenn sv abir abeghet von todiswegin, das God lange abewende, so sullen dy Alterlüthe der gnanten pfarkirchin, dy denne zcu der Zcit sint, mit den obirsten jn der pfarre gesampt vnd eyndrechtichlichin sulche Gerechtikeit haben, als dy gnante Margarethe by orem Leben an dem Altar gehabt hat, vnd wen eyn besitzir des Altars stirbit nach erem Dode, wenn denn dy gnanten Altarlüde mit den obirstin als obin berurt ist, vns mergnanten Niclaus adir vnßir nachkomelingin Probistin antworten, den wollen wir den vorgnanten Altar lihen vnd befelen, als vor vß gedruckt ist, wy dicke des nod wirt. Das wir alle stucke vnd Artikel dißiß brifis vnvorbrochin halden sullen vnd willen, des zcu Orkunde habin wir Nicolaus Probist, Hermannus Prior vnd gantze Capittel des heiligin Godeshusis czum Nuenwirche vorgnant vnßir Probestien Jngesegil mit des Capittels Jngesegil vor vns vnd alle vnßir nachkomelinge an dißn offin briff laßen hangen, Der gegeben ist nach Gotisgebort virzcen hundirt Jar, darnach jn dem zcwe vnde virczigesten Jare, am Dornstage nach vnsir lieben frauwen tage Worczewyhunge.

Nota: Unser Lieben Frauen Würtzweyhe ist bey denen Catholischen das Fest Mariä Himmelfarth, so den 15 Augusti einfält, wie solches Haltaus Cal. Med. Aev. p. 116 aus verschiedenen Scriptoribus bewähret. Der Abt Schmid in seinen Prolusionibus Marianis, Prolus. 7. No. 7. führet davon die Ursach aus Witekindi Comput. Eccles. an, weil an solchen Festtage das Weibsvolck Bündlein allerhand wohlriechender Kräuter in die Kirchen brächten und durch die Priester weyhen liessen, welchen hernach die Krafft zugeschrieben worden, daß wann damit geräuchert würde, die Gespenster, Hexen und Ungewitter vertrieben werden könten. Schmidii Worte sind: Eodem die benedicuntur herbæ, ex ea ratione, quia Maria rosæ & liliis comparatur; und Witekindus schreibt: ferre solent mulieres in templa fasciculos herbarum, in quibus consecratione sacerdotis immitti vis fugandi spectra, veneficia & prohibendi fulmina aliaque noxia creditur, si suffitus ex iis fiat. Hinc festum herbarum vocatur. So ist in alten Zeiten bey dem Saltzwerck alhier alle Sieden aus dem Gutjahrs-Brunnen ein Zober Sole, der Krautzober genant, gegossen worden; davor wohlriechende Kräuter angeschafft, zur Zeit des Pabstthums geweihet, und auff das Thalhauß und unter die Brunnen gestreuet worden, ohnzweiffel aus der Meinung, die bösen Geister und alles schädliche zu vertreiben; und ist diese Gewohnheit des Krautstreuens bis gegen das Ende vorigen Seculi in Uebung gewesen, da solche abgeschafft worden; und ob zwar dieser Krautzober annoch gegossen wird, so wird doch das Geld dafür nicht zu Kräutern angewendet, sondern in die Landesfürstl. Renth-Cammer bezahlet.

No. 340.

Ertzbischoffs Friderici zu Magdeburg Confirmation des von Margarethen, Peter Subachs Wittwe in der S. Ulrichs-Kirche zu Halle mit zweyen geistlichen Beneficiis gestiffteten Altars SS. Petri & Pauli &c. d. 7 Juny. Ao. 1452.

Ex Autographo.

Fredericus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, Vniuersis & singulis christifidelibus tam presentibus quam futuris Salutem & caritatem in domino sempiternam. Super specula positi pastorali, cum in gregem nobis creditum consideracionis interne figimus intuitum, id inter prima occurrit optimum, ut ad ea, que cultus diuini incrementum, quem augeri cupimus, non minui, ac decorem domus dei, ministrorumque illius commodum respiciunt & honorem peculiarius oculos dirigamus, ac ea, que fidelium nostrorum deuocio ipsis perinde pia donacione largitur, perpetue nostre confirmacionis & firmitatis munimine roboremus. Sane dudum deuota & dilecta filia Margaretha relicta Petri Subachs Opidani Opidi nostri Hallis nostre dioces. dum ageret in humanis uti prudens vidua volens minuta sibi credita mittere in gazophilacium Domini, ac bona sua temporalia felici commercio in eternos transferre thesauros, ut perinde vitam & gaudia possit mercari eterna, quoddam Altare in eclesia parochiali sancti Odalrici dicti nostri opidi in honorem gloriosissime dei genitricis virginis Marie ac beatissimorum Petri & Pauli Apostolorum eius consecratum in titulum duorum perpetuorum ecclesiasticorum beneficiorum erexit, illudque cum quadringenta florenis Renensibus annuorum censuum, quos apud Consulatum & Commune dicti nostri Opidi pro Noningentis & Nonaginta florenis Renensibus sub reempcione comparauerat, quorum annuorum censuum Rector unius beneficii viginti, & alterius beneficii Rector eciam viginti florenos Renenses singulis annis in terminis in litera emptionis huiusmodi expressis percipere habeant, fundauit & dotauit, Verum morte preuenta huiusmodi piam ipsius intencionem ad optatum effectum minime perduxit, Vnde per nonnullos fide dignos, quibus ultime sue voluntatis disposicionem exequendam commiserat, nobis fecit humiliter supplicari, Quatenus fundacionem & dotacionem predictas auctoritate nostra ordinaria confirmare & approbare, ac illis huiusmodi redditus cum eorum summis capitalibus in euentum reemtionis perpetue appropriare & unire misericorditer dignaremur. Nos vero Fredericus Archiepiscopus & Primas antedictus attendentes supplicacionem executorum predictorum fore justam & consonam racioni, ac tam piam testatricis voluntatem placitum meruisse consensum, Visis primum & diligenter examinatis literis desuper confectis, & auditis ipsorum executorum votis, ac de mente & voluntate ipsius testatricis & fundatricis ad plenum informati, Erectionem, fundacionem & dotacionem dicti Altaris sub modo, forma & qualitatibus infra scriptis in dei nomine confirmauimus & approbauimus, ac presentibus confirmamus & approbamus, statuentes & ordinantes, quod dictum Altare de cetero debeat esse duo ecclesiastica beneficia sine cura, ac illa clericis secularibus in titulum duorum perpetuorum ecclesiasticorum beneficiorum conferri & assignari debere, Census quoque, redditus & prouentus predictos ad predicta duo beneficia, salua tamen reempcione, perpetue debere pertinere, que & illis presentibus perpetue appropriamus & unimus. Si vero reempsionem huiusmodi pro summa pretacta per Consulatum ipsum fieri contingeret, ex tunc summam ipsam cum scitu & consilio ipsius, nec non Prepositi & conuentus Monasterii Nouioperis extra, ac prouisorum & magistrorum fabrice ecclesie sancti Odalrici intra muros dicti nostri opidi in empcionem aliorum reddit. um & censuum pro dictis beneficiis & non alias decernimus conuertendam. Volentes preterea & statuentes, quod Rectores dictorum beneficiorum apud illa residere & quilibet eorum singulis Ebdomadis, legitimo impedimento cessante, quinque missas in dicto Altari tempore congruenti, populo in ecclesia existenti debeat celebrare, nec curam, regimen, seu officiacionem alterius beneficii interim, quoad beneficia prefati Altaris habuerint, exercere. In festis autem dedicacionis & patronorum tam predicte ecclesie quam Altaris huiusmodi & in maioribus solempnitatibus ad celebrandum ambos Rectores huiusmodi volumus esse astrictos, per plebanum dicte ecclesie prefatos Rectores in nullo onere alio volumus grauari, nec se per illos quomodolibet releuari. Si vero aliquis predictorum Rectorum, legitimo impedimento cessante huiusmodi quinque missas ebdomadatim in premisso Altari celebrare negligeret, & ob hoc per prouisores ecclesie Archidiacono loci delatus fuerit, aut alias id Archidiacono constiterit, ad illius arbitrium juxta condignum debite per ipsum puniatur; alioquin nos & successor noster dictorum Rectorum ac eciam Archidiaconi negligenciam debita correctione indubie puniemus. Volumus eciam, quod nunquam uno die dicti Rectores a celebracione misse simul debeant vacare, sed ad minus unus ipsorum missam debeat celebrare, Rectores vero predicti de juribus & emolumentis, que ad plebanum & ecclesiam pertinent, minime se intromittant, Memoriam vero Petri Subach mariti, Iohannis Subach patris illius & Sophie matris eius, Petri Czoch patris, Anne matris ipsius Margarethe fundatricis, ac omnium christi fidelium de dictis duabus progeniebus ac aliis pie defunctis, ipso die Augustini ac anniuersarium dicte fundatricis & dotatricis ipso die Sancti dionisii martiris de vespere cum vigiliis & sequentibus diebus de mane cum missarum celebracionibus singulis annis ac perpetue peragendum Rectores beneficiorum predictorum volumus & statuimus esse astrictos. Ius autem presentandi ad dicta duo beneficia, cum vacauerint, ad prouisores seu Magistros fabrice ecclesie prefate perpetue volumus & decernimus pertinere. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrarum confirmacionis, approbacionis, statuti, ordinacionis, voluntatis & decreti infringere, vel ei ausu temerario con-

omnipotens sempiterne deus, clementissima cujus dispensatione cuncta creantur ex nihilo, hanc imaginem in honorem piissimæ genitricis filii tui domini nostri Jesu Christi venerabiliter adaptatam benedicere † & sanctificare digneris; & præsta misericordissime pater per invocationem nominis tui atque ejusdem unigeniti filii tui domini nostri Jesu Christi, quem pro salute generis humani integritate virginis Mariæ servata incarnari voluisti, quatenus precibus ejusdem sacratissimæ virginis, quicunque eandem misericordiæ reginam & gratiosissimam dominam nostram coram hac effigie suppliciter honorare studuerit, vt de instantibus periculis eruantur, & in conspectu divinæ majestatis tuæ de commissis & omissis veniam impetrent atque mereantur in præsenti gratiam, quam desiderant adipisci & in futuro perpetuam salvationem cum electis tuis valeant gratulari. Per eundem dominum nostrum &c. *Amen.* Zuletzt besprenget er das Bild nochmahls mit Weyhwasser.

No. 339.

Nicolai, Probsts und Convents des Closters zum Neuenwerck Consens zu dem von Margarethen, Peter Subachs Wittwe in der Kirchen S. Ulrici gestifften Altar SS. Petri & Pauli &c. d. 16 Aug. Ao. 1442. Ex Autogr.

Wir Nicolaus von der gnade goddes Probist, Hermannus Prior, vnde das gantze Cappittel gemeyne des heiligen Goddeshuses zcum Nuenwercke vor Halle Bekennen vor vns vnd alle vnße nachkomelinge mit dißem offin brife vor allen dy on sehn, horen adir lesin, das dy Ersam Junngfrauwe Margaretha, Peter subachß seligin eliche Wittewe mit vnsir aller fulbord, Gunst vnde guten Willen gestifftet vnde gebuwet had eynen nuwen Altar in vnsir pfarkyrchen tho Sante Vlriche in der Stad Halle, gewyed Godde dem almechtigen zu Lobe, vnde zcu Ern Marien syner liben mutter, in die Ere Sante Peters vnd Pauwels, Bartholomeus, Jacobs, Andree, der heiligen Aposteln, in die Ere sante Maurici, Laurenti, Clementis, Anthonii, der heiligen merteler vnde bichtiger, in dy Ere der heiligen dri Konige vnd Wenczeslay des Koniges, in dy Ere sente Marien Magdalenen, in dy Ere sente Barbern, Dorothen, Margarethn, Gerdrudis der heiligen Juncfrauwen, in dy Ere Sente Brigitthn, zcu troste vnd selikeyt ereß selbiß vnd allen den liben selen, von den sulche Almeßen kommen sint, nemelich Peter subachß seligen, eres wirtiß, Hans des gnanten Peter subachß vater, Sophien siner mutter, Hans Subachß sines bruders, Peter Czochs eres Vatirs, Annen erer Mutter, Eyner Elsen vnde eres geslechteß seligen zelen, vnde had zcu dem gnanten Altare alle Jar jerlich gekauft vff dem Radhuse der Stad Halle vorgnant funfzcen gute Rinsche gulden an Golde, en darmitte zcu ewigin zeiten zcu bewedemen, mit sulchem vndirscheit, dy wile sy lebet, ßo sal sy sulche gerechticheit haben, das sy mag eynen wertlichin Prester vns obingnanten Nicolaus Probiste, adir vnßern nachkomelingin antworten, dem sullen vnd wollen wir den Altar lihen vnd bevelen nach Inhaldunge des Houetbrifes ane widdersprache; Wer es abir sache, das der erste Prester abeginge by orem Leben, so mag sy eynen andern, wy dicke des nod ist, vns andwortin, den wirß denn so lihen wollen, als oben berurt ist, wenn si abir abegheit von todiswegin, das God lange abewende, so sullen dy Alterlüthe der gnanten pfarkirchin, dy denne zcu der Zeit sint, mit den obirsten in der pfarre gesampt vnd eyndrechtichlichin sulche Gerechtikeit haben, als dy gnante Margarethe by orem Leben an dem Altar gehabt hat, vnd wen eyn besitzir des Altars stirbit nach erem Dode, wenn denn dy gnanten Altarlüde mit den obirstin als obin berurt ist, vns mergnanten Niclaus adir vnßir nachkomelingin Probistin antworten, den wollen wir den vorgnanten Altar lihen vnd befelen, als vor vß gedruckt ist, wy dicke des nod wirt. Das wir alle stucke vnd Artikel dißiß brifis vnvorbrochin halden sullen vnd willen, des zcu Orkunde habin wir Nicolaus Probist, Hermannus Prior vnd gantze Capittel des heiligin Godeshusis czum Nuenwirche vorgnant vnßir Probestien Ingesegil mit des Capittels Ingesegil vor vns vnd alle vnßir nachkomelinge an dißin offin briff laßen hangen, Der gegeben ist nach Gotisgebort virzcen hundirt Jar, darnach in dem zcwe vnde virczigesten Jare, am Dornstage nach vnsir lieben frauwen tage Worczewyhunge.

Nota: Unser Lieben Frauen Würtzweyhe ist bey denen Catholischen das Fest Mariä Himmelfarth, so den 15 Augusti einfält, wie solches Haltaus Cal. Med. Aev. p. 116 aus verschiedenen Scriptoribus bewähret. Der Abt Schmid in seinen Prolusionibus Marianis, Prolus. 7. No. 7. führet davon die Ursach aus Witekindi Comput. Eccles. an, weil an solchen Festage das Weibsvolck Bündlein allerhand wohlriechender Kräuter in die Kirchen brachten und durch die Priester weyhen liessen, welchen hernach die Krafft zugeschrieben worden, daß wann damit geräuchert würde, die Gespenster, Hexen und Ungewitter vertrieben werden könten. Schmidii Worte sind: Eodem die benedicuntur herbæ, ex ea ratione, quia Maria rosæ & liliis comparatur; und Witekindus schreibt: ferre solent mulieres in templa fasciculos herbarum, in quibus consecratione sacerdotis immitti vis fugandi spectra, veneficia &. prohibendi fulmina aliaque noxia creditur, si suffitus ex iis fiat. Hinc festum herbarum vocatur. So ist in alten Zeiten bey dem Saltzwerck alhier alle Sieden aus dem Gutjahrs Brunnen ein Zober Sole, der Krautzober genant, gegossen worden; davor wohlriechende Kräuter angeschafft, zur Zeit des Pabstthums geweihet, und auff das Thalhauß und unter die Brunnen gestreuet worden, ohnzweiffel aus der Meinung, die bösen Geister und alles schädliche zu vertreiben; und ist diese Gewohnheit des Krautstrauens bis gegen das Ende vorigen Seculi in Uebung gewesen, da solche abgeschafft worden; und ob zwar dieser Krautzober annoch gegossen wird, so wird doch das Geld dafür nicht zu Kräutern angewendet, sondern in die Landesfürstl. Renth-Cammer bezahlet.

No. 340.

Ertzbischoffs Friderici zu Magdeburg Confirmation des von Margarethen, Peter Subachs Wittwe in der S. Ulrichs-Kirche zu Halle mit zweyen geistlichen Beneficiis gestifftetcn Altars SS. Petri & Pauli &c. d. 7 Juny. Ao. 1452.

Ex Autographo.

Fredericus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, Vniuersis & singulis christifidelibus tam presentibus quam futuris Salutem & caritatem in domino sempiternam. Super specula positi pastorali, cum in gregem nobis creditum consideracionis interne figimus intuitum, id inter prima occurrit optimum, ut ad ea, que cultus diuini incrementum, quem augeri cupimus, non minui, ac decorem domus dei, ministrorumque illius commodum respiciunt & honorem peculiarius oculos dirigamus, ac ea, que fidelium nostrorum deuocio ipsis perinde pia donacione largitur, perpetue nostre confirmacionis & firmitatis munimine roboremus. Sane dudum deuota & dilecta filia Margaretha relicta Petri Subachs Opidani Opidi nostri Hallis nostre dioces. dum ageret in humanis uti prudens vidua volens minuta sibi credita mittere in gazophilacium Domini, ac bona sua temporalia felici commercio in eternos transferre thesauros, ut perinde vitam & gaudia possit mercari eterna, quoddam Altare in eclesia parochiali sancti Odalrici dicti nostri opidi in honorem gloriosissime dei genitricis virginis Marie ac beatissimorum Petri & Pauli Apostolorum eius consecratum in titulum duorum perpetuorum ecclesiasticorum beneficiorum erexit, illudque cum quadringenta florenis Renensibus annuorum censuum, quos apud Consulatum & Commune dicti nostri Opidi pro Noningentis & Nonaginta florenis Renensibus sub reempcione comparauerat, quorum annuorum censuum Rector unius beneficii viginti, & alterius beneficii Rector eciam viginti florenos Renenses singulis annis in terminis in litera emptionis huiusmodi expressis percipere habeant, fundauit & dotauit, Verum morte preuenta huiusmodi piam ipsius intencionem ad optatum effectum minime perduxit, Vnde per nonnullos fide dignos, quibus ultime sue voluntatis disposicionem exequendam commiserat, nobis fecit humiliter supplicari, Quatenus fundacionem & dotacionem predictas auctoritate nostra ordinaria confirmare & approbare, ac illis huiusmodi redditus cum eorum summis capitalibus in euentum reemtionis perpetue appropriare & unire misericorditer dignaremur. Nos vero Fredericus Archiepiscopus & Primas antedictus attendentes supplicacionem executorum predictorum fore justam & consonam racioni, ac tam piam testatricis voluntatem placitum meruisse consensum, Visis primum & diligenter examinatis literis desuper confectis, & auditis ipsorum executorum votis, ac de mente & voluntate ipsius testatricis & fundatricis ad plenum informati, Erectionem, fundacionem & dotacionem dicti Altaris sub modo, forma & qualitatibus infra scriptis in dei nomine confirmauimus & approbauimus, ac presentibus confirmamus & approbamus, statuentes & ordinantes, quod dictum Altare de cetero debeat esse duo ecclesiastica beneficia sine cura, ac illa clericis secularibus in titulum duorum perpetuorum ecclesiasticorum beneficiorum conferri & assignari debere, Census quoque, redditus & prouentus predictos ad predicta duo beneficia, salua tamen reempcione, perpetue debere pertinere, que & illis presentibus perpetue appropriamus & unimus. Si vero reempcionem huiusmodi pro summa pretacta per Consulatum ipsum fieri contingeret, ex tunc summam ipsam cum scitu & consilio ipsius, nec non Prepositi & conuentus Monasterii Nouioperis extra, ac prouisorum & magistrorum fabrice ecclesie sancti Odalrici intra muros dicti nostri opidi in empcionem aliorum redditum & censuum pro dictis beneficiis & non alias decernimus conuertendam. Volentes preterea & statuentes, quod Rectores dictorum beneficiorum apud illa residere & quilibet eorum singulis Ebdomadis, legitimo impedimento cessante, quinque missas in dicto Altari tempore congruenti, populo in ecclesia existenti debeat celebrare, nec curam, regimen, seu officiacionem alterius beneficii interim, quoad beneficia prefati Altaris habuerint, exercere. In festis autem dedicacionis & patronorum tam predicte ecclesie quam Altaris huiusmodi & in maioribus solempnitatibus ad celebrandum ambos Rectores huiusmodi volumus esse astrictos, per plebanum dicte ecclesie prefatos Rectores in nullo onere alio volumus grauari, nec se per illos quomodolibet releuari. Si vero aliquis predictorum Rectorum, legitimo impedimento cessante huiusmodi quinque missas ebdomadatim in premisso Altari celebrare negligeret, & ob hoc per prouisores ecclesie Archidiacono loci delatus fuerit, aut alias id Archidiacono constiterit, ad illius arbitrium juxta condignum debite per ipsum puniatur; alioquin nos & successor noster dictorum Rectorum ac eciam Archidiaconi negligenciam debita correctione indubie puniemus. Volumus eciam, quod nunquam uno die dicti Rectores a celebracione misse simul debeant vacare, sed ad minus unus ipsorum missam debeat celebrare, Rectores vero predicti de juribus & emolumentis, que ad plebanum & ecclesiam pertinent, minime se intromittant, Memoriam vero Petri Subach mariti, Iohannis Subach patris illius & Sophie matris eius, Petri Czoch patris, Anne matris ipsius Margarethe fundatricis, ac omnium christi fidelium de dictis duabus progeniebus ac aliis pie defunctis, ipso die Augustini ac anniuersarium dicte fundatricis & dotatricis ipso die Sancti dionisii martiris de vespere cum vigiliis & sequentibus diebus de mane cum missarum celebracionibus singulis annis ac perpetue peragendum Rectores beneficiorum predictorum volumus & statuimus esse astrictos. Ius autem presentandi ad dicta duo beneficia, cum vacauerint, ad prouisores seu Magistros fabrice ecclesie prefate perpetue volumus & decernimus pertinere. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrarum confirmacionis, approbacionis, statuti, ordinacionis, voluntatis & decreti infringere, vel ei ausu temerario

con-

contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, Indignacionem omnipotentis dei, beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus, sancti Mauricii & Sociorum eius, patronorum nostrorum se nouerit incursurum. Datum in Castro nostro Gebichensteyn sub nostro Sigillo Anno a Natiuitate domini Millesimo Quadringentesimo Quinquagesimo Secundo, die vero Mercurii septima Mensis Junii. Pontificatus nostri Anno Septimo.

No. 341.

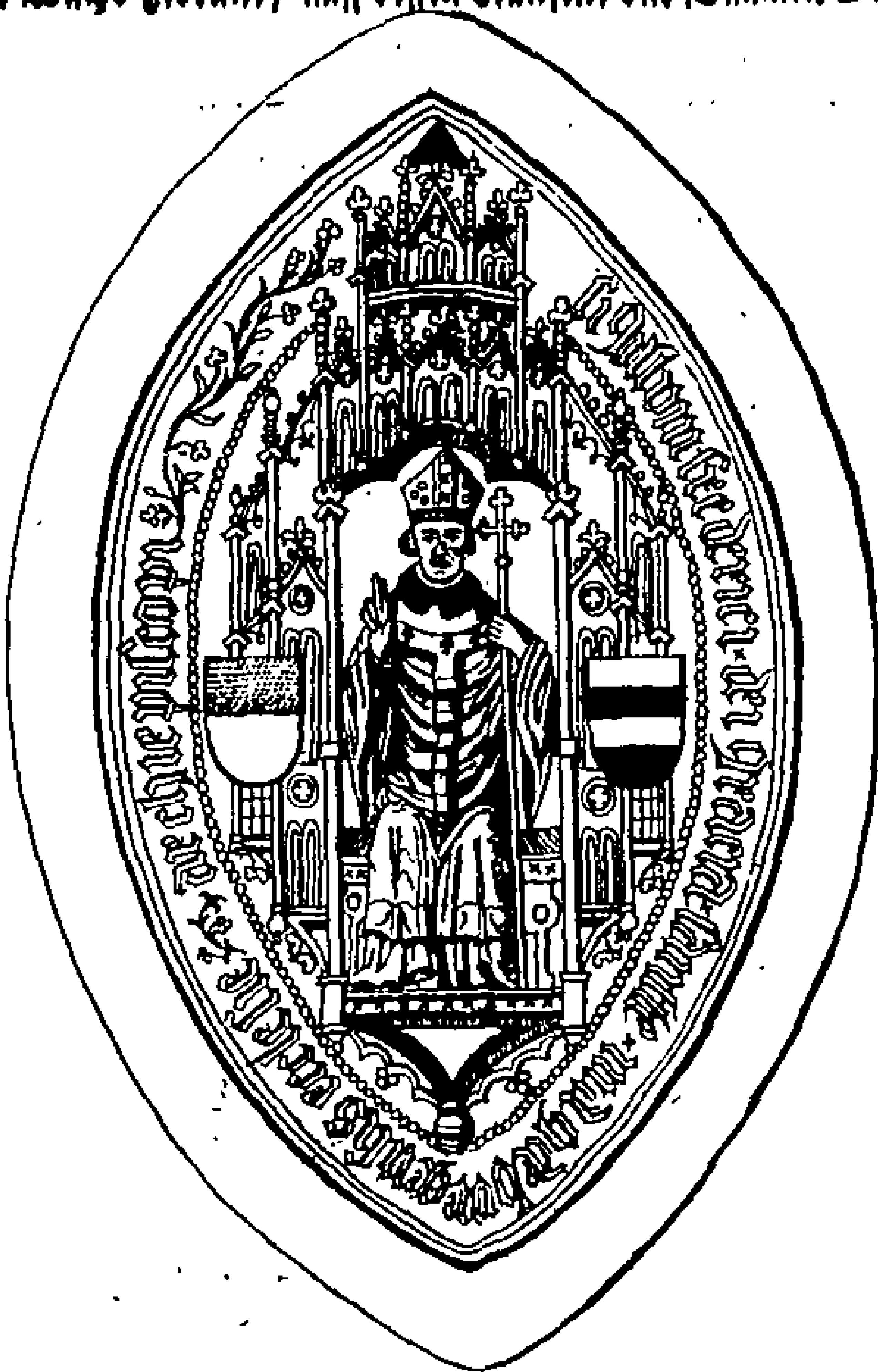
Ertz-Bischoffs Friderici zu Magdeburg Confirmation des von Peter Subach und seiner Ehefrauen Margarethen in der Kirchen S. Ulrici zu Halle mit zweyen geistlichen Beneficiis gestiffteten Altars S. Erhardi; d. 7 Juny. Ao. 1452.

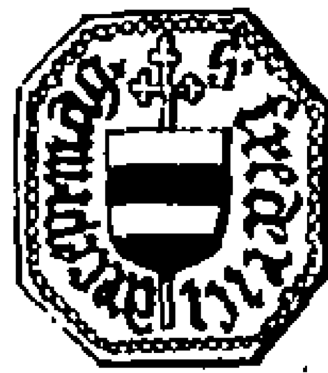
Ex Autographo.

Fredericus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie. Vniuersis & singulis christi fidelibus tam presentibus quam futuris salutem & caritatem in domino sempiternam. Super Specula positi pastorali cum in gregem nobis creditum considerationis interne figimus intuitum, id inter prima occurrit optimum, ut ad ea, que cultus diuini incrementum, quem augeri cupimus, non minui, ac decorem domus dei, ministrorumque illius commodum respiciunt & honorem peculiarius oculos dirigamus, & ea, que fidelium nostrorum deuocio ipsis proinde pia donacione largitur, perpetue nostre confirmacionis & firmitatis munimine roboremus. Sane dudum deuoti & dilecti nobis in Christo Petrus Subach Opidanus Opidi nostri Hallis & Margaretha ejus uxor, dum adhuc agerent in humanis, volentes pecuniam domini sui ipsis ad negociandum creditam dare ad lucrum, ut eam cum multiplici fructu, domino rationem petente, reddere, & proinde uti fideles servi super multa constitui & in gaudium domini sui feliciter mereantur introire. Quoddam Altare in ecclesia parochiali sancti Odalrici dicti nostri Opidi in honorem sancti Erhardi martiris consecratum in titulum duorum perpetuorum ecclesiasticorum beneficiorum erexerunt, illudque cum quadraginta florenis Renensibus annuorum censuum, quos apud Consulatum & Commune dicti nostri Opidi pro septingentis & decem florenis Renensibus comparauerant, quorumque annuorum censuum Rector unius beneficii viginti, & alterius beneficii Rector etiam viginti florenos Renenses singulis annis in terminis in litera empcionis huiusmodi expressis percipere habeant, fundarunt atque dotarunt. Verum morte preuenti huiusmodi piam ipsorum intentionem ad optatum effectum minime perduxerunt. Vnde per nonnullos fide dignos quibus dicta Margaretha relicta, cum & mortem prefati Petri sui mariti superuixisset, ultime voluntatis sue dispositionem exequendam commiserat, nobis fecit humiliter supplicari. Quatenus fundationem & dotacionem predictas auctoritate nostra ordinaria confirmare & approbare, ac illis huiusmodi annuos redditus cum eorum summis capitalibus in euentum reempcionis perpetue appropriare & unire misericorditer dignaremur. Nos vero Fredericus Archiepiscopus & Primas antedictus attendentes supplicacionem executorum predictorum fore justam & consonam rationi, ac tam piam testatricis voluntatem placitum meruisse consensum. Visis primum & diligenter examinatis literis desuper confectis & auditis ipsorum executorum votis, ac de mente & voluntate ipsius testatricis & fundatricis ad plenum informati, Erectionem, fundationem & dotationem dicti Altaris sub modo, forma & qualitatibus infrascriptis in dei nomine confirmauimus, & approbauimus, ac presentibus confirmamus & approbamus. Statuentes & ordinantes, quod dictum Altare de cetero debeat esse duo ecclesiastica beneficia sine cure, ac illa clericis secularibus in titulum duorum perpetuorum ecclesiasticorum beneficiorum conferri & assignari debere. Si vero reemptionem huiusmodi pro summa pretacta per Consulatum ipsum fieri contigeret, ex tunc summam ipsam cum scitu & consilio ipsius, nec non prepositi & conuentus monasterii Nouioperis extra, ac prouisorum & magistrorum fabrice ecclesie sancti Odalrici intra muros dicti nostri Opidi in empcionem aliorum redditum & censuum pro dictis beneficiis & non alias decernimus conuertendam. Volentes pretcrea & statuentes, quod Rectores dictorum beneficiorum apud illa residere, & quilibet eorum singulis Ebdomadis, legitimo impedimento cessante, quinque missas in dicto Altari tempore congruenti, populo in ecclesia existenti debeat celebrare, nec curam, regimen seu officiacionem alterius beneficii interim quoad beneficia prefati Altaris habuerint, exercere. In festis autem dedicationis & patronorum tam predicte ecclesie quam altaris huiusmodi, ac in majoribus solempnitatibus ad celebrandum ambos Rectores huiusmodi volumus esse astrictos, per plebanum dicte ecclesie prefatos Rectores in nullo onere alio volumus grauari, nec se per illos quomodolibet releuari. Si vero aliquis predictorum Rectorum, legitimo impedimento cessante, huiusmodi quinque missas ebdomatim in premisso Altari celebrare negligeret, & ob hoc per prouisores ecclesie Archidiacono loci delatus fuerit, aut alias id Archidiacono constiterit, ad illius arbitrium juxta condignum debite per ipsum puniatur. Alioquin nos & successor noster dictorum Rectorum ac etiam Archidiaconi negligentiam debita correctione indubie puniemus. Volumus etiam, quod nunquam uno die dicti Rectores a celebratione misse simul debeant vacare, sed ad minus unus ipsorum missam debeat celebrare. Rectores vero predicti de juribus & emolumentis, que ad plebanum & ecclesiam per-

pertinent minime se intromittant, Memoriam veri Petri Subach fundatoris, Johannis Subach patris illius & Sophie matris ejus, Petri Czoch patris, Anne matris ipsius Margarethe fundatricis, ac omnium christi fidelium de dictis duabus progeniebus & aliis pie defunctis ipso die Augustini, ac anniuersarium dicte fundatricis & dotatricis ipso die sancti dionisii martiris de vespere cum vigiliis & sequentibus diebus de mane cum missarum celebracionibus singulis annis ad perpetue peragendum Rectores beneficiorum predictorum volumus & statuimus esse astrictos. Jus etiam presentandi ad dicta duo beneficia cum vacauerint ad prouisores seu magistros fabrice ecclesie prefate perpetue volumus & decernimus pertinere. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrarum confirmationis, approbationis, statuti, ordinationis, voluntatis & decreti infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei; beatorum Petri & Pauli apostolorum ejus, Sancti Mauricii & sociorum eius patronorum nostrorum se nouerit incursurum. Datum in castro nostro Gebichensteyn sub nostro Sigillo. Anno a Natiuitate domini Millesimo Quadringentesimo quinquagesimo secundo, die vero Mercurii Septima mensis Junii, Pontificatus nostri Anno Septimo.

Nota: Das Siegel hänget an einer von roth und weiser Seide geflochtenen Schnur, und ist auff roth Wachs in eine Capsul von gelben Wachs gedruckt, auff dessen Rückseite das Daumen-Secret in rothen Wachs, als ein Contrasigillum zu sehen.





No. 342.

Ablaß-Brief, welchen D. Nicol. Royau zu Rom von 6 Cardinälen vor die Ulrichs-Kirche zu Halle erhalten, mit Ertzbischoff Ernsts Confirmation; d. 6 May. Ao. 1454. Ex Autogr.

Georgius Prenestinus (1), Isidorus Sabinensis (2) Episcopi, Guillermus tituli sancti Martini in montibus (3), Antonius tituli sancti Grisogoni, Latinus tituli sanctorum Johannis & Pauli presbiteri, Prosper tituli sancti Georgii ad velum aureum Dyaconus, Miseracione diuina sacrosancte Romane ecclesie Cardinales; Vniuersis & singulis christifidelibus presentes literas inspecturis Salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum ineffabili illuminat claritate pia vota fidelium de clementissima ipsius maiestate sperantium tunc precipue benigno fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas sanctorum precibus & meritis adiuuatur. Cupientes igitur, ut parrochialis ecclesia sancti Vdalrici Opidi Hallensis Magdeburgens. diocesis congruis honoribus frequentetur, fidelesque ipsi eo libentius deuotionis causa confluant ad illam, quo ex hoc ibidem celestis dono gratie uberius se nouerint refectos, & a christifidelibus iugiter veneretur, De omnipotentis dei misericordia & beatorum Petri & Pauli apostolorum eius auctoritate confisi Omnibus & singulis vere penitentibus & confessis, qui dictam ecclesiam in Natiuitatis, Circumcisionis, Epyphanie, Resurrectionis, Ascensionis, Penthecostes, Trinitatis & Corporis domini nostri Ihesu Christi, nec non singulis gloriose virginis Marie ac Natiuitatis beati Iohannis baptiste, Duodecim Apostolorum, Quatuor Ewangelistarum, ac sancti Michaelis archangeli, Omniumque san-

sanctorum. Et ipsius ecclesie dedicationis eiusque patroni festiuitatibus & celebritate deuote visitauerint annuatim. Et ad reparationem & conseruationem edifitii, calicum, librorum, aliorumque ornamentorum pro diuino cultu inibi necessariorum manus porrexerint adiutrices, Nos Cardinales prefati & quilibet nostrorum pro qualibet die ipsarum festiuitatum & celebritate huiusmodi Centum dies indulgentiarum de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus, Presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum fidem & testimonium presentes nostras literas fieri, nostrorumque Cardinalatuum sigillorum iussimus & fecimus appensione muniri. Datum Rome sub Anno a Natiuitate domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto, Die vero Lune, sexta mensis Maji, Pontificatus sanctissimi in Christo patris & domini nostri, domini Nicolai, diuina prouidentia Pape Quinti, Anno octauo.

Ertzbischoffs Ernesti als Diocesani Confirmation, auff einem besondern pergamenten Zettel zur rechten Seite angehefftet. d. d. 21. Oct. Ao. 1500.

Ernestus dei & apostolice sedis gratia sancte Magdeburgens. Archiepiscopus, Primas germanie & halberstadensis ecclesiarum Administrator, Dux Saxonie, Lantgrauius thuringie ac Marchio Misne, publice profitentes recognoscimus. Nos omnes & singulas indulgentias a Reuerendissimis in Christo patribus, sacrosancte Romane ecclesie Cardinalibus supradictis ad ecclesiam parrochialem sancti Vdalrici opidi nostri Hallis Magdeburgens. nostre dioc. gratiose datas & concessas auctoritate nostra ordinaria approbasse & confirmasse. Quasque presentibus dei nomine auctoritate predicta ratificamus, approbamus & confirmamus. Nostras quadraginta indulgentiarum dies modo & forma atque temporibus suprascriptis adiicientes. In quorum fidem & testimonium has nostras roborationis literas connexas sigilli nostri iussimus & fecimus appensione communiri. Datum in castro Gebichenstein, Anno domini Millesimo quingentesimo, die Mercurii XXI mensis Octobris.

Nota: Auswendig ist auff diesen Brieff folgendes geschrieben: Ob laudem, gloriam & honorem dei omnipotentis, eiusque gloriose virginis matris Marie, totiusque celestis curie, pro salute animarum venerabilis dominus Volck narus Keyan arcium lib eralium & utriusque juris Doctor has indulgentias propria in persona in romana curia impetrauit Anno. ut patet in data.



Nota (1) Georgius de Flisco, ein Genueser von Geburt aus dem Geschlecht der Grafen von Lavagna, war erst Bischoff zu Marana in Corsica, nachgehends 1436 Ertzbischoff zu Genua, das Jahr darauff aber von Pabst Eugenio IV. zum Cardinal Priester tt. S. Anastasiæ, und von Pabst Nicolao V. Ao. 1449 zum Cardinal Bischoff zu Pelestrina gemacht, darauf er 1453 Bischoff zu Ostia und Veletri wurde. Er starb den 11 Oct. 1461 zu Rom, und ward sein Leichnam nach Genua gebracht, und daselbst in der Cathedral-Kirche begraben. Ughelli Italia Sacra. Auff dem Siegel stehet D. Anisco, so ein Fehler seyn muß.

(2) Isidorus war ein Grieche von Geburt, von Thessalonich gebürtig, ein Münch Ordin. S. Basilii und Abt S. Dominici zu Constantinopel, nachgehends aber Bischoff in Reussen. Er kam mit Bessarione auff das Concilium zu Florentz, und ward mit selbigen Ao. 1439 von Eugenio IV. zum Cardinal, und zwar tit. SS. Marcellini und Petri gemacht. Nach einiger Zeit gieng er nach Reussen zurück, und wolte den Gottesdienst nach Art der Lateinischen Kirche einführen: das Volck aber erregte einen Aufstand und warff ihn ins Gefängnüß. Als er wieder los kam, gieng er wieder nach Rom, wo ihn Pabst Nicolaus V. Ao. 1452 zum Cardinal Bischoff zu Sabina machte, nachher aber nach Constantinopel sandte, um einen Versuch wegen Vereinigung der Griechischen mit der Lateinischen Kirche zu thun; er befand sich eben daselbst, als es 1453 von denen Türcken eingenommen wurde, und entgieng durch diese List der Gefahr, daß er einem todten Cörper die schlechten Kleider aus- und sich anzog, selbigen aber mit seinen Cardinals-Habit bekleidete, da dann dem todten Cörper der Kopf abgehauen, auff eine Stange gesteckt, der rothe Cardinals-Hut auffgesetzt, und zum Spectacul in der Stadt herum getragen wurde. Inzwischen gerieth er doch in Sclaverey, und muste harte Dienste thun; kauffte sich aber mit 300 Aspern los, und kam wieder nach Rom, wo er Patriach von Constantinopel

wurde, Ao. 1464 verstarb, und in S. Peters-Kirche begraben liegt. Er schrieb einige Sachen. Ughelli Ital Sacr. Tom. I. p. 208; Wharton in append. ad Will. Cave.

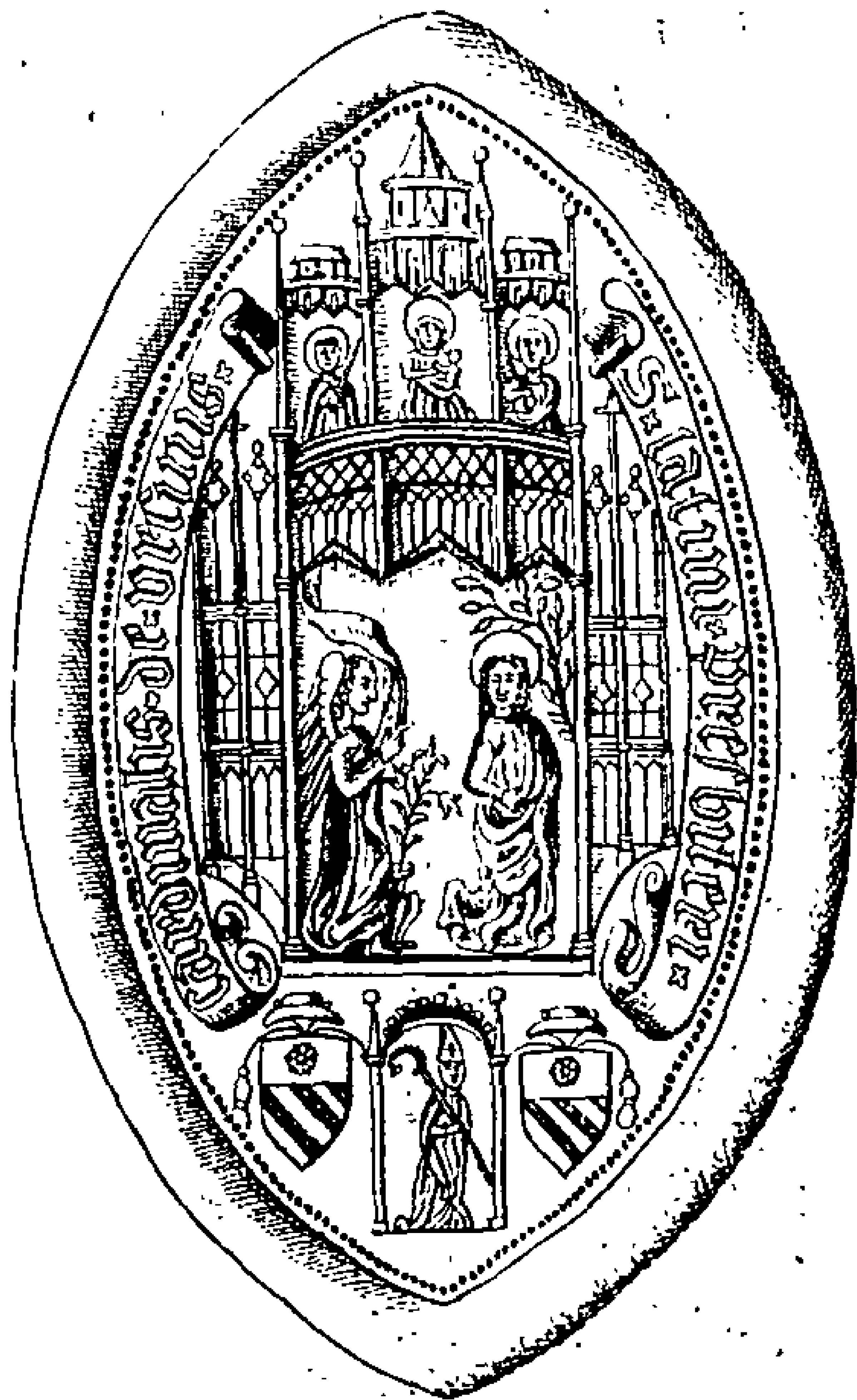
(3) Gulielmus oder Wilhelmus, aus dem ansehnlichen Geschlecht d'Estouteville in der Normandie, ein Sohn Johannis, war ein Mönch Ord. S. Benedicti, Ertzbischoff zu Roven rc. Pabst Eugenius IV. machte ihn 1437 zum Cardinal Priester, und bald hernach zum Camerlengo, Pius II. aber 1461 zum Cardinal Bischoff von Ostia. Er starb 1483 zu Rom als Cardinal Decanus im 80 Jahr, und ward in die von ihm gestifftete Augustiner-Kirche begraben. Aubery hist. des Cardin. Ughelli Ital. sacra Tom. I. pag. 92.

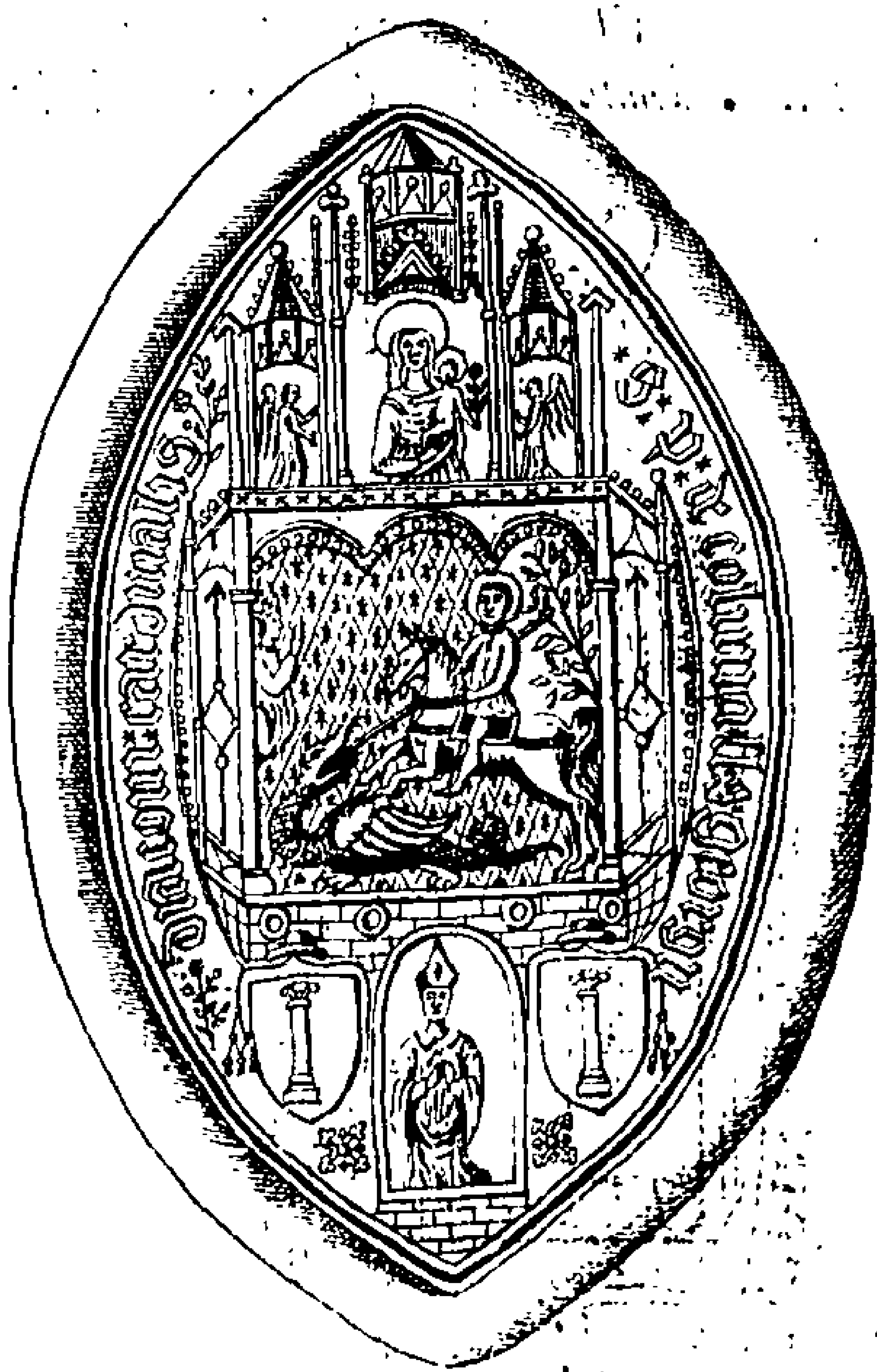
No. 343.

Ablaß-Brieff, welchen D. Nicol. Koyau von 4 Cardinälen zu Rom vor die Ulrichs-Kirche zu Halle erlanget, mit Ertzbischoff Ernsts Confirmation; d. 10 May. Ao. 1445. Ex Autogr.

Georgius, episcopus Prenestinus, Isidorus episcopus Sabinensis tituli Sanctorum Marcellini & Petri, Latinus (1) tituli sanctorum Iohannis & Pauli, Prosper (2) tituli sancti Georgii ad velum aureum Dyaconus, miseratione diuina sancte Romane ecclesie Cardinales, Vniuersis & singulis christi fidelibus presentes literas inspecturis Salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, &c. Omnibus & singulis vere penitentibus & confessis, qui dictam ecclesiam in natiuitatis, circumcisionis, Epiphanie, Resurrexionis, ascensionis, pentecostes, Trinitatis & Corporis domini nostri ihesu christi. Nec non natiuitatis, annunciationis, concepcionis, purificacionis atque visitacionis beate Marie semper virginis, ac natiuitatis Iohannis baptiste, duodecim Apostolorum, quatuor Euangelistarum, sancti Michaelis Archangeli, sancti Mauricii, Marie Magdalene atque Vdalrici, omnium sanctorum & ipsius ecclesie dedicacionis festiuitatibus & celebritate, Ac eciam ad officium none, processionis & stacionis pro assumpcione ipsius gloriose Marie virginis venientibus, Nec non in omnibus & singulis diebus Iouis per circulum anni missam de Corpore christi, omnibus diebus veneris ac in quocunque Altari missam de passione domini nostri ihesu christi, antequam vel post cantetur vel dicetur Responsorium tenebre, deuote visitauerint annuatim, & ad reparacionem & conseruacionem edificii, calicum, librorum, aliorumque ornamentorum pro diuino cultu inibi necessariorum manus porrexerint adiutrices, Nos Cardinales prefati &c. Rome sub anno a natiuitate domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto, die vero decima Mensis Maji, Pontificatus sanctissimi in Christo patris & domini nostri, domini Nicolai diuina prouidentia Pape quinti, anno octauo.

Dieses Document ist mit vorstehenden, ausser in denen hieher gesetzten Worten gleichlautend; wie denn auch die Confirmation Ertzbischoffs Ernesti zu Magdeburg mit der bey vorstehenden Document No. 345. befindlichen von Wort zu Wort gleichlautend, auch von selbigen dato ist. Auswendig ist mit einer andern Hand darauff geschrieben: Ob laudem & honorem Dei omnipotentis gloriosęque virginis Marie pro salute animarum dominus Volckmarus Koyau, arcium liberalium magister & vtriusque juris Doctor has indulgencias propria in persona in Romana vrbe impetrauit anno domini &c. vt in data. Die Siegel hangen an Schnuren von rothen Zwirn; das erste ist abgerissen, das andere zerbrochen, das dritte und vierte aber auff roth Wachs in eine Capsul von gelben Wachs gedruckt.





Nota: (1) Latinus war aus dem Geschlecht der Fürsten Orsini, ein Sohn Caroli Herrn von Bracciano. Ao. 1439 erhielt er das Ertzbisthum Trani, welches er nachgehends seinem Bruder Iohanni abtrat, 1449 ward er unter Pabst Nicolao V. Cardinal Priester tit. SS. Ioh. & Pauli, 1450 Ertzbischoff zu Urbino, 1454 aber zu Bari, und krönete da-

selbst als Päbstl. Legat und Gevollmächtigter den König Ferdinandum Arragonium I zum Könige beyder Sicilien. Nachgehends wurde er 1468 Cardinal Bischoff zu Sabina, und 1472 zu Frescati, und stund bey verschiedenen Päbsten, sonderlich Sixto IV, in grossen Ansehen. Er starb am 11 Aug. 1447 im 74 Jahr seines Alters, und hinterließ 3 natürliche Kinder, 1 Sohn und 2 Töchter. Aubery. Ciacconius. Ughelli.

(2) Prosper aus dem Römischen Hause Colonna, ein Sohn Laurentii Grafen von Elba, welcher Pabst Martini V. Bruder gewesen, wurde von diesem Pabst Ao. 1430 zum Cardinal ernennet, auch darauf in verschiedenen wichtigen Verrichtungen gebraucht. Er wohnete dreyen Conclavibus bey, und hätte in demjenigen, in welchem Pius II, erwehlet ward, beynahe die Päbstliche Würde selbst davon getragen, wenn er nicht selbst ermeldten Pabsts Erhebung befördert hätte. Er starb Ao. 1463, und war ein gelehrter, verständiger und angenehmer Mann, auch ein eyfriger Anhänger der Gibellinischen Parthey. Ciacconius. Aubery.

No. 344.

Ablaß-Brieff, welchen Johann Schencke von zwey Cardinälen zu Rom vor S. Ulrichs-Kirche zu Halle ausgewürcket; d. 15 May. Ao. 1464. Ex Autogr.

JOHANNES tituli sancte prisce (1), Jacobus tituli sancte anastasie (2), Miseratione diuina Sacrosancte Romane ecclesie presbiteri Cardinales Vniuersis & singulis christifidelibus presentes literas inspecturis, visuris siue audituris Salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum ineffabili illuminat claritate, pia vota fidelium de ipsius clementissima majestate sperantium tunc precipue benigno fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas sanctorum precibus & meritis adiuuatur. Cupientes igitur, vt Altare Corporis domini nostri ihesu christi, situm in ecclesia parrochiali sancti Vdelrici in hallis Magdeburgens. dioc. congruis frequentetur honoribus, & vt christifideles eo libentius deuotionis causa confluant ad eandem, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius se nouerint fore refectos, & a christifidelibus iugiter veneretur. De omnipotentis dei misericordia, beatorumque Petri & Pauli apostolorum eius auctoritate confisi, ad dilecti in christo Johannis Schencke ciuis hallensis instantiam & requisitionem Omnibus & singulis vere penitentibus & confessis, qui dictum Altare in profesto visitationis & sabbati post visitationem, in vigilia assumptionis, & sabbati post assumptionis, & in profesto purificationis gloriosissime virginis Marie diebus celeberrimis huiusmodi deuote visitauerint annuatim, & ab reparationem item & conseruationem edificii, Calicum, librorum, aliorumque Ornamentorum pro diuino cultu inibi necessariorum manus quotienscunque porrexerint adiutrices, Nos cardinales prefati diuisim pro qualibet dierum huiusmodi Centum dies indulgentiarum de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus, Presentibus vero & perpetuis futuris temporibus duraturis. Inquorum omnium fidem & testimonium premissorum presentes nostras literas exinde fieri, Nostrorumque sigillorum jussimus & fecimus appensione communiri. Datum Rome Anno a Natiuitate domini nostri MCCCCLXVI. Die vero quintadecima mensis Maji, Pontificatus sanctissimi in christo patris & domini nostri, domini Pii, diuina prouidentia Pape secundi, Anno sexto.





Nota.

Nota: (1) Zamora, so zu der Römer Zeiten Sentica geheissen, und jetzt den Nahmen von den Türckissen, so auf Mauritanisch Zamora genennet, und in selbiger Gegend gefunden werden, den Nahmen führet, ist eine ziemlich grosse und befestigte Stadt auf einem Hügel nahe am Fluß Douro im Spanischen Königreich Leon, mit einem Bißthum, welches Pabst Calixtus II. zu Anfang des 12 Seculi errichtet. Es hat selbiges jährlich 20000 Ducaten Einkommens, und ist dem Ertzbischoff zu Compostel unterworffen. Der Leib des heiligen Ildephonsi, der im 7 Seculo Bischoff zu Toledo gewesen, wird daselbst verwahret, und von den Einwohnern so rar gehalten, daß sie selbigen dem Cardinal Ximenes, so deshalb eine expresse Reise dahin gethan, nicht einmahl zeigen wollen, aus Beysorge, daß er ihnen diese kostbahre Reliquie entführen möchte.

(2) Jacobus Theobaldus, J. V. D. ein Römer, ward 1450 Bischoff zu Feretri, und von Pabst Calixto III. 1456 zum Cardinal Priester tit. *S.* Anastasiæ gemacht; daher er insgemein Cardinalis Feretranus genennet worden. Ao. 1458 ward er Ertzbischoff zu Neapolis; resignirte aber nach 3 Monathen wiederum, und starb am 4 Sept. 1466 zu Rom, alwo er in der Kirche S. Mariæ sopra Minerva begraben liegt. Ughelli Ital. Sacra Tom. II. pag. 937 & Tom. VI. pag. 219.

No. 345.

Ablaß-Brieff, welchen Johann Schenck vor die S. Ulrichs-Kirche zu Halle von 2 Cardinälen zu Rom ausgewürcket; d. 15 May. Ao. 1464. Ex Autogr.

Alanus (1), tituli sancte Praxedis, Berardus (2) tituli sancte Sabine, miseratione diuina sacrosancte Romane ecclesie presbiteri Cardinales, Vniversis & singulis christifidelibus, presentes literas inspecturis, visuris pariter & audituris Salutem in domino Sempiternam. Splendor paterne glorie, &c. Omnibus & singulis vere penitentibus & confessis, qui dictum altare in Profesto Conceptionis & Sabbathi post Conceptionis gloriosissime virginis Marie, Sabbathi post natiuitatis domini nostri Jhesu christi, Sabbathi post Resurrectionis ejusdem domini nostri, & ipsius altaris dedicacionis diebus festiuis & celeberrimis huiusmodi deuote visitauerint annuatim, & ad reparationem &c. Datum Rome sub Anno a Natiuitate domini nostri Millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto, Die vero quintadecima mensis Maij. Pontificatus Sanctissimi in christo patris & domini nostri Pii, diuina prouidentia Pape secundi, Anno sexto.



Dieser Ablaß-Brieff kommt mit dem vorhergehenden No. 345 ausser in denen beygedruckten Worten in allen überein.

Nota: (1) Alanus de Coetivy, aus einer edlen und alten Familie in Bretagne in Franckreich, gebohren Ao. 1407, war ein Sohn Alani Herrn von Coetivy, und Bruder Pregentii Admirals von Franckreich, erlangte Ao. 1438 das Bißthum Dol, und 1444 das zu Cornouaille; wurde auch Ertzbischoff zu Avignon, und Ao. 1449 von Pabst Nicolao V. zur Cardinals-Würde erhoben; daher er insgemein der Cardinal von Avignon genennet worden. Er widersetzte sich denenjenigen, so nach Nicolai V. Tode den Cardinal Bessarion zum Pabst erheben wolten, weil er der Lateinischen Kirche nachtheilig erachtete, wann sie einen Griechen zum Haupt erwehlete. Unter Sixto IV. erwehlte er sich das Bißthum Sabina und ward Cardinal Bischoff, starb den 22 Jul. 1474 im 67 Jahr seines Alters, und liegt zu Rom in der Kirchen S. Praxedis, davon er ehemahls den Titul geführet, begraben. Ughelli. Frizon Gall. purp. Aubery hist. des Cardinaux.

(2) Ber-

(z) Berardus Herulo, war zu Narni im Hertzogthum Spoleto von geringen Eltern gebohren, aber ein gelehrter und wohlgesitteter Mann, wodurch er bey Pabst Nicolao V in Achtung gerieth, der ihm zum Auditore Rotæ und Vicario zu Rom, nachher den 26 Nov. 1448 aber zum Bischoff von Spoleto machte, welches Bißthum er jedoch Ao. 1474, um seine Geschäffte desto besser abzuwarten, niederlegte. Pius II. machte ihn Ao. 1460, ohnerachtet sich viele Cardinäle hefftig darwider setzten, zum Cardinal tit. S. Sabinæ, und nachgehends zum Legaten zu Perousa. Zuletzt unter Sixto IV. wurde er Cardinal-Bischoff zu Sabina und starb zu Rom, den 3 April Ao. 1479, allwo er in S. Peters Kirchen begraben worden. Er stifftete in seinem Vaterlande Narni ein Closter, und schrieb: Decisiones, Synodum Spoletanam, u. a. m. Ciaconius. Ughelli. Aubery.

No. 346.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg des von Caspar Weddersiädts Witwe und Erben in S. Ulrichs-Kirche gestiffteten Altars S. Crucis und geistlichen Beneficii; d. 31 Aug. Ao: 1464. Ex Autogr.

Fredericus dei gracia sancte Magdeburgens. ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, Vniuersis & singulis Christifidelibus, ad quos presentes nostre litere peruenerint Salutem & caritatem in domino sempiternam. Super specula positi pastorali, cum in cunctas gregis nobis commissi caulas ferimus intuitum, inter prima decor domus dei & ministrorum eius compta habitudo se nostris offert obtutibus, idque expetit, vt erga venerandum ipsius cultum in diuine laudis augmentum studia nostra comportantes, ea, que pia fidelium & dilectorum nostrorum pro salute animarum suarum ad id contulerit deuocio, perpetue confirmacionis ac approbacionis nostrarum munimine paterne roboremus. Sane cum deuota filia Katherina relicta & dilecti filii executores testamenti sue vltime voluntatis quondam Casperi Weddersatiz, Opidani opidi nostri Hallis, Volentes vti fideles & solliciti Commissarii negocia sibi credita prosperi & celeri dare expedicioni, ac juxta intencionem & desiderium Testatoris ea feliciter mancipare effectui, vt proinde gaudia & premia consequi valeant eterna, Ad honorem omnipotentis dei & ad salutem anime supradicti Casperi de nostra, nec non honorabilis deuoti nostri dilecti domini Bartholomei Dresden, Rectoris ecclesie sancti Vdalrici confessoris pretacti Opidi nostri Hallis consensu & voluntate de bonis per memoratum Casparum relictis Altare sancte Crucis in dicta ecclesia sancti Odalrici ante Chorum eiusdem inter januas situm, in titulum perpetui ecclesiastici beneficii sub modis & formis inferius descriptis duxerint erigendum, ac illud cum tredecim florenis Renensibus annuorum reddituum apud prouidos Consules, Magistros vnionum, Consulatum & Commune predicti Opidi nostri Hallis, per ipsos pro trecentis & viginti quinque florenis Renensibus sub reempcione juxta continenciam literarum desuper confectarum & apud Prouisores pretacte ecclesie depositarum dotauerint; Nobisque, quatenus fundacionem & dotacionem huiusmodi, auctoritate nostra ordinaria confirmare & approbare, ac dictum Altare in titulum perpetui ecclesiastici beneficii erigere dignaremur, humiliter & filialiter supplicarunt. Nos vero Fredericus Archiepiscopus & Primas antedictus, qui supplicum votis, hiis potissimum, que diuini cultus augmentum, quem nostris temporibus non minui sed augeri cupimus, conspiciunt, libenter semper annuimus, eaque fauoribus & gratis affectibus prosequimur optime; huiusmodi supplicacionibus paterne inclinati, predictam ereccionem & dotacionem ratam habentes & gratam, illam confirmauimus & approbauimus, ac prefatum Altare sancte Crucis in titulum perpetui ecclesiastici beneficii sine cura ereximus, Ac illi huiusmodi census tredecim florenorum Renensium annuorum reddituum apud Consulatum & Commune pretacti Opidi nostri Hallis per executores testamenti seu vltime voluntatis prelibati Casperi Weddersatiz sub reempcione, vt prefertur, emptos appropriauimus & vniuimus; Nec non ipsos cum eorum Summis capitalibus in jus & libertatem ecclesiasticam recepimus, Prout in nomine Patris & filii & Spiritus Sancti confirmamus, approbamus, erigimus, appropriamus, vnimus & recipimus, Nostris ac Archidiaconi nostri Juribus in premissis semper saluis, Decernentes, statuentes & ordinantes prefatum Altare de cetero debere esse perpetuum ecclesiasticum beneficium sine Cura, presbitero seu clerico seculari in sacerdocio constituto vel infra annum constituendo, nullum aliud ecclesiasticum beneficium obtinenti, & in dicto Altari seu beneficio personaliter residere volenti, infra mensem in titulum perpetui ecclesiastici beneficii conferendum & assignandum. Collacionem quoque seu jus patronatus eiusdem ad duos prouisores, seu duos magistros Fabrice prefate ecclesie sancti Odalrici dumtaxat tanquam ad Executores testamenti seu vltime voluntatis prelibati Casperi perpetue debe-

re

re pertinere; Qui a tempore vacacionis eiusdem Altaris teneantur infra Mensem proximum presbiterum seu clericum secularem habilem & ydoneum Archidiacono nostro Hallensi ad dictum Altare instituendum canonice presentare; qui presentatus & institutus debebit se infra annum in sacerdotem facere promoueri, si saltem tempore presentacionis seu institucionis sue non fuerit in sacerdocio constitutus; Et in predicto Altari personaliter residere, neque aliud ecclesiasticum beneficium obtinere posse sit astrictus; Et singulis ebdomadis legitimo impedimento cessante in prefato Altari quatuor Missas celebrare, ac in magnis festiuitatibus decantacioni vesperorum & summe Misse & omnibus dominicis diebus religione indutus processioni per circuitum Cymiterii interesse teneatur, Et si Census seu redditus huiusmodi per memoratum Consulatum & commune opidi nostri Hallis reemi contingeret. Ex tunc volumus, quod pro predicta summa Capitali per Prouisores seu Magistros fabrice pretacte ecclesie de consilio & consensu Rectoris memorati Altaris ac Consulatus opidi pretacti alii census seu redditus contractu licito & valido, super quibus consciencias eorum oneramus, quantocius comparentur, Quos parimodo in jus & libertatem ecclesiasticam recipimus, ac predicto altari appropriamus & vnimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre Confirmacionis, approbacionis, erectionis, appropriacionis, vnionis, recepcionis, decreti, statuti, ordinacionis ac voluntatis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei, beatorum Petri & Pauli apostolorum eius, Sancti Mauricii & sociorum eius martirum, patronorum nostrorum se nouerit incursurum. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium premissorum, presentes nostras literas exinde fieri & nostri Sigilli iussimus ac fecimus appensione communiri. Datum in Castro nostro Gebichenstein, die vltima mensis Augusti, sub Anno a Natiuitate domini Millesimo quadringentesimo sexagesimoquarto, Pontificatus nostri Anno vicesimo.

No. 347.

Ertzbischoff Johannis zu Magdeburg Confirmation der von Catharinen Wedderstädts beschehenen Schenckung ihres Hauses zur Wohnung vor den Altaristen des Heil. Creutzes-Altars in S. Ulrichs-Kirche; d. 4 Oct. Ao. 1471. Ex Autogr.

Johannes dei gracia Sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Primas Germanie, Comes palatinus Reni & dux Bauarie, Vniuersis & singulis, ad quos presentes nostre littere peruenerint Salutem in domino sempiternam. Piis deuotarum personarum votis, que honorem dei, cultus diuini augmentum ac personarum deo militantium commodum & quietem conspiciunt, libenter intendimus, Eaque fauoribus & graciis prosequimur optimis, Sane cum deuota nobis in Christo dilecta Katherina, relicta quondam Casper Wedderstedt Incole opidi nostri Hallis, post obitum dicti mariti sui de bonis sibi a deo collatis & a marito suo derelictis, uti prudens vidua illa in Gazophilacium domini mittere volens, quoddam ecclesiasticum beneficium ad Altare sancte Crucis in ecclesia Parochiali sancti Vdalrici prefati opidi nostri fundauerit, erexerit & dotauerit, Nosque fundacionem, erectionem & dotacionem hujusmodi gratam habentes, illam confirmauerimus & approbauerimus, prout in literis nostris desuper confectis plenius continetur, Verum cum Rector dicti Altaris non habitandi & dicto beneficio deseruiendi nullam habeat domum sibi commodam seu pocius oportunam, sitque difficile ymmo periculosum sibi inter laicos & cum maritatis aut mulieribus commorari, aut dicto beneficio procul abesse, Nequeatque propriam domum, etiam si pecunie sibi essent, hominum caritate frigescente, quoquomodo comparare, Vnde pietate mota memorata relicta domum suam ex opposito Cimiterii fratrum minorum prope domum Capitanei supratacti opidi sitam, que ante reformacionem & abdicacionem proprietatis dictis fratribus & eorum conuentui pertinebat, & ipsi eam uti liberam possidebant, quam pecuniis propriis a procuratoribus seu negociorum gestoribus dictorum fratrum comparauerat, inhabitat, pretacto Altari & eius Rectori post mortem ipsius Relicte cum omni supellectili & utensilibus in dicta domo remanentibus, de consensu sororis sue perpetue habendi, possidendi & inhabitandi, ad salutem anime sue larga pietate donauit, Nobisque quatenus donacionem huiusmodi gratam & ratam habentes eam auctoritate nostra ordinaria admittere, confirmare & approbare dignaremur, humiliter supplicauit. Nos vero Johannes Archiepiscopus & Primas antedictus huiusmodi supplicacionibus paterne inclinati, dictam donacionem admisimus ac domum ipsam cum suppellectili & utensilibus pretactis dicto Altari & eius Rectori perpetue appropriamus, Eamque ac omnia & singula premissa ratificamus, approbamus, & confirmamus, prout presentibus admittimus, ap-

appropriamus, ratificamus, approbamus & confirmamus. In quorum fidem & testimonium premissorum presentes nostras litteras exinde fieri, nostrique sigilli jussimus & fecimus appensione communiri. Datum in Castro nostro Gebichensteyn die sancti Francisci, Sub Anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo primo, pontificatus nostri Anno Septimo.

No. 348.

Ertzbischoff Ernsts zu Magdeburg Confirmation des von dem Pfarrer und Altar-Leuten zu S. Ulrich gestiffteten Salve Regina Singens, wozu er zugleich 40 Tage Ablaß ertheilet; d. 7 Jan. Ao. 1497. Ex Autogr.

Ernestus Dei gracia sancte Magdeburgensis Archiepiscopus, Primas germanie & Halberstadensis ecclesiarum Administrator, Dux Saxonie, Lantgrauius Thuringie, ac Marchio Missne, Vniuersis & singulis presentes literas inspecturis christifidelibus Salutem in domino sempiternam. Etsi cunctos celestis curie gloriosos conciues ac sanctos ex pio deuocionis zelo iugiter venerari debeamus, qui quidem assiduis illorum precum suffragiis plurimum indigemus, longe tamen magis ipsam summipotentis dei ac saluatoris nostri genitricem Mariam, serenam virginem semper intactam, vnicum & singulare nostri generis humani refugium, que nostrum solem iusticie Christum mundo edidit saluatorem, summis laudum preconiis incessanter amplecti, venerarique tenemur. Idcirco ad omnium & singulorum deduci volumus, ac per presentes deducimus noticiam, dilectos in Christo deuotos, plebanum & prouisores ecclesie parrochialis sancti Vdalrici in oppido nostro Hallis sua nobis exposicione monstrasse, quandam ex diuersorum christifidelium piis inuicem contributis elemosinis summam ducentorum & septuaginta quinque florenorum collectam se apud prouidos nostros fideles dilectos proconsules & consules oppidi prefati in vndecim florenos annui censos ad duos terminus pasce videlicet & Michaelis ipsi ecclesie persoluendi sub iusto reemptionis pacto conduxisse, & eundem censum cum summa capitali predicta pro quadam instauratione perpetua decantacionis aue Salue Regina in laudem dei ac sue genitricis virginis Marie veneracionem omnibus & singulis diebus quottidianis per totum anni circulum evis temporibus, sero post horam completorii in predicta ecclesia deuote psallende, appropriasse; Ita quidem idem census annuus modis subsequentibus distribuatur, plebano pro tempore videlicet duos florenos, predicatori vnum florenum, cappellano vnum florenum, Rectori Scholarium duos florenos, vtrique custodi ecclesie dimidium florenum persoluendo. Reliquos quatuor florenos residuos pro luminaribus applicando, prout in literis & scripturis desuper confectis coram nobis exhibitis hec lucidius adapparent. Quare pro parte dictorum exponencium nobis attentius extitit supplicatum, quatenus instauracionem ac decantacionem huiusmodi pro ordinacione & obseruancia iam inceptis auctoritate ordinaria approbare & confirmare, ac ut maior plebis deuocio excitaretur circa premissa nostras indulgencias solitas diebus opportunis ad hec elargiri dignaremur. Nos igitur Ernestus Archiepiscopus prefatus, huiusmodi supplicaciones pias, deuotas ac racioni consonas attendentes, supradictas institucionem & fundacionem ratas & gratas habentes, quasque presentibus admittimus, approbamus & dei nomine confirmamus, Omnibus & singulis vere penitentibus & confessis hominibus, qui temporibus infrascriptis, videlicet quatuor festiuitatum solempnium diebus, ac omnibus festis beate Marie virginis nec non sancti Vdalrici ac dedicacionis ecclesie supradicte diebus, tempore decantacionis Salue Regina prememoratam ecclesiam accesserint, inibi tria pater noster & totidem aue Marie cum uno simbolo fidei deuote flexis genibus dixerint, de omnipotentis dei misericordia, nec non beatorum Petri & Pauli apostolorum eius auctoritate, ac sancti Mauricii & sociorum eius nostrorum patronorum meritis confisi, Quadraginta dies Indulgenciarum de iniunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus, presentibus literis nostris Sigilli nostri appensione in fidem & testimonium premissorum roboratis, perpetuo duraturis. Datum ex Arce nostra Gebichenstein, Anno domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo, die Septima mensis Januarii.

Nota: Vom Salve Regina siehe forn pag. 179. §. 16. (*)

No. 349.

No. 349.

Ertzbischoff Ernsts zu Magdeburg Confirmation, des von Johann Oßwalden zum Altar S. Crucis in S. Ulrichs-Kirchen gestiffteten geistl. Beneficii; d. 10. Nov. Ao. 1498. Ex Autogr.

Ernestus dei & apostolice sedis gracia sancte Magdeburgensis Archiepiscopus, primas Germanie & Halberstadensis ecclesiarum Administrator, Dux Saxonie, Thuringie Lantgravius ac Marchio Missne, Vniversis & singulis christifidelibus presentes literas inspecturis salutem in domino sempiternam. Expositionem prouidi viri nobis dilecti fidelis Johannis Osswalt, Laici & oppidani hallensis accepimus, qualiter ipse pio deuocionis zelo permotus nouum quoddam beneficium ecclesiasticum sine cura ad Altare sancte Crucis in ecclesia parrochiali sancti Vdalrici Oppidi nostri Hallis situm, de suis iuste conquisitis bonis & facultatibus fundare, ac ipsum viginti florenis auri Renensis annui ac perpetui redditus, reempcionis titulo apud Consules oppidi nostri prememorati, pro quingentis florenis summa capitali emptis dotare constituit, in laudem dei, sueque ac omnium fidelium animarum salutem, Cum ordinacionibus infra designatis, videlicet quod huiusmodi beneficii pro tempore possessor ad quatuor missas ebdomadales in dicto Altari celebrandas pro subleuacione & usu predictorum censuum teneatur, diebus dum & quandocunque id sua deuocio exposcere videbitur, prouiso tamen, quod singulis diebus dominicis ac in summis festiuitatibus, diebusque patrociniorum missas celebrare non omittat, atque in circuitu presentem se constituat, quodque ad residentiam personalem & continuam omnino teneatur; nec ad alia onera sit astrictus. Jus vero patronatus seu presentandi penes & apud prouisores ecclesie sancti Vdalrici prefate perpetuo remanere decreuit, Nobis attentius & deuotius supplicando, quatenus ipsius erecti beneficii instaurationem & dotationem auctoritate nostra ordinaria admittere, ratificare & confirmare dignaremur. Nos igitur petitionibus huiusmodi tanquam iustis ac rationi consonis annuentes, fundationem predictam admisimus, ratificauimus, autorisauimus & confirmauimus. Quasque presentibus dei nomine admittimus, ratificamus, & confirmamus, Censusque prefatos unacum summis capitalibus eorundem in ecclesiasticam libertatem recipientes, ac ut perpetuo ecclesiastica censeantur statuentes; Nec non quorumcunque ipsius beneficii possessorum consciencias de & super quatuor missarum ebdomodalium obseruatione aliisque oneribus, ut premittitur, subeundis onerantes. Inhibentesque omnibus & singulis utriusque sexus hominibus, ne sub anathematis pena de alia quacunque disposicione huius beneficii & confirmationis se quouismodo in preiudicium eorundem intromittant, quemadmodum vltionem districti iudicis voluerint euitare. In quorum fidem & testimonium has literas Sigillo nostro subappendenti fecimus communiri. Datum in castro nostro Gebichenstein die Sabbati, Decima mensis nouembris, Anno Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo octauo.

No. 350.

Ablaß-Brieff von 5 Cardinälen der Kirche zu S. Ulrich zu Halle ertheilet, mit Ertzbischoff Ernsts Confirmation, d. 8. Aug. Ao. 1500. Ex Autogr

OLIVERIVS Sabinensis, Georgius (1) Albanensis, & Jeronimus (2) Penestrinus episcopi, Baptista (3) tituli sanctorum Johannis & Pauli, Raymundus (4) tituli sancti Vitalis presbiteri, Alexander sanctorum Cosme & Damiani Diaconus, miseratione diuina sacrosancte Romane ecclesie Cardinales, Uniuersis & singulis christi-fidelibus presentes literas inspecturis Salutem in domino Sempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes ad opera caritatis inducimus, tanto salubrius animarum suarum saluti consulimus. Cupientes igitur, ut parrochialis ecclesia sancti Vdalrici Opidi Hallis Magdeburgens. diocesis, ad quam, sicut accepimus, honorabiles viri Magistri fabrice ipsius ecclesie singularem gerunt deuotionem, congruis frequentetur honoribus & a christifidelibus iugiter veneretur, ac in suis structuris & edificiis debite reparetur, conseruetur & manuteneatur, nec non libris, calicibus, luminaribus, ornamentis ecclesiasticis, ac rebus aliis diuino cultui necessariis decenter muniatur, vtque christifideles ipsi eo libentius deuotionis causa confluant ad eandem, & ad reparationem, conseruationem, manutentionem ac munitionem huiusmodi manus promtius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie vberius conspexerint se refectos. Nos Cardinales prefati, videlicet quilibet nostrorum, per se de omnipotentis dei misericordia, ac beatorum Petri & Pauli apostolorum eius auctoritate confisi, omnibus & singulis christifidelibus utriusque Sexus vere penitentibus & confessis, qui dictam ecclesiam in singulis, videlicet sancti Vdalrici & Natiuitatis Domini nostri ihesu christi ac Pasce, Resurrectionis eiusdem, nec non Pentecostes, ipsiusque ecclesie Dedicationis festiuitatibus & diebus a primis Vesperis usque ad secundas Vesperas inclusiue deuote

hote visitauerint annuatim, & ad premissa manus porrexerint adiutrices, pro singulis festiuitatibus & diebus prefatis, quibus id fecerint, Centum dies de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus, presentibus perpetuo futuris temporibus duraturis. In quorum fidem premissorum literas nostras huiusmodi fieri, nostrorumque Sigillorum iussimus appensione communiri. Datum Rome in domibus nostris, Anno a Natiuitate Domini Millesimo quingentesimo, die vero octaua Mensis Augusti, Pontificatus sanctissimi in Christo patris & domini nostri, domini Alexandri, diuina prouidentia Pape sexti, Anno Nono.

N. Le Petit.

in dorso

B. de Corvinis.
Jo. Colardi,

Nota: Ertzbischoff Ernsts zu Magdeburg Confirmation vom 21 Oct. Ao. 1500. ist der No. 342. von Wort zu Wort gleichlautend. Die Siegel, so an rothen Bindfaden gehangen, sind alle bis auf Raymundi, so das fünfte in der Ordnung, abgerissen.



Nota (1) Georgius a Costa, ein Portugiese, war in der Dioeces von Lissabon von armen Eltern gebohren, hub sich aber durch seine Verdienste empor, ward erstlich Königlicher Beichtvater, nachmahls Ertzbischoff zu Lissabon, und von Pabst Sixto IV. Ao. 1473 zum Cardinal gemacht, da er letztlich Cardinal-Bischoff zu Frescati, folgends zu Albano und endlich zu Porto gewesen; ist den 19 Sept. 1508 im 102 Jahr seines Alters zu Rom gestorben, und liegt in der Kirchen S. Maria del Popolo begraben. Ciaconius. Ughelli Ital. Sacra Tom. I. pag. 171.

(2) Hieronymus Basses de Rurere, von Savona gebürtig. Pabst Sixti IV. Schwester Sohn, ward von demselben zum Cardinal-Priester tit. S. Balbinæ, nachgehends 1492. von Alexandro VI. zum Cardinal-Bischoff von Palestrina, und endlich 1503 von Julio II. zum Bischoff von Sabina gemacht, starb den 1 Sept. 1507 zu Rom, und liegt in der Kirchen S. Maria del Popolo begraben. Ughelli Tom. I. pag. 212.

(3) Baptista Zeno, ein edler Venetianer, Pabst Pauli II. Schwester-Sohn, ward von ihm zum Cardinal gemacht 1464 hierauf ward er 1473. Bischoff zu Vicentia und 1479. zu Frescati, starb den 7 May 1501. zu Padua, und ist sein Leichnam nach Venedig gebracht, und in der S. Marcus Kirche begraben worden, allwo ihm der Senat ein kostbahres Epitaphium mit seiner metallenen Statue aufgerichtet. Er hat verschiedene legata ad pias causas, und unter andern dieses Gestiffte gemacht, daß ihm zu Ehren alle Jahr, in Gegenwart der gantzen Signorie und der fremden Gesandten eine Lob-Rede gehalten, und nach deren Endigung jedem anwesenden Nobile ein Ducaten gegeben, auch so gar jedem Gesandten, so sich bey dieser Solennitæt befunden, in einem kleinen Beutel ein Ducaten zugesendet werden soll. Ughelli Tom. I. p. 278. & Tom. V. p. 1145.

(4) Raymundus Perault (Peraltus) ein Frantzos aus einer schlechten Familie zu Surgeres in Xaintonge gebohren, erwehlte den geistlichen Stand, und kam bey Pabst Innocentio VIII in solches Ansehen, daß ihn derselbe als ausserordentlichen Legaten nach Teutschland schickte, die Allmosen zum Türcken-Kriege nach vorhergegangenen Jubilæo einzusamlen; er ward hierauf 1459 Bischoff zu Gurck in Cärnthen, auch Bischoff zu Xaintes, und 1493 von Pabst Alexander VI. zum Cardinal gemacht, von Pabst Julio II. aber nochmahls als Legat zu Austheilung des Ablasses nach Teutschland geschickt, da er 1502 auch zu Halle und Magdeburg gewesen, (siehe forn p. 180.) und den nachmahligen Probst zum Neuen Werck D. Pals zum Unter-Commissario gehabt. Er starb zu Viterbo den 5 Nov. 1505, im 70. Jahr seines Alters. Von ihm ist in Kappi tr. vom Ablaß nachzusehen.

No. 351.

Ablaß-Brieff von 6 Cardinälen der Kirche zu S. Ulrich zu Halle ertheilet, samt Ertzbischoff Ernsts Confirmation, d. 8. Sept Ao. 1500.

Ex Autogr.

OLIVERIUS (1) Sabinensis Episcopus, Dominicus (2) tituli sancti Clementis, Ludouicus Johannes tituli Sanctorum Quatuor Coronatorum, Baptista tituli sanctorum Johannis & Pauli, Guillermus tituli sancte Prudentiane Presbiteri, Julianus sanctorum Sergii & Bachi Diaconus, miseratione diuina sacrosancte Romane ecclesie Cardinales Uniuersis & singulis christifidelibus presentes literas inspecturis Salutem in domino sempiternam. Quanto frequentius fidelium &c. in singulis videlicet, Visitationis & Assumtionis ac Natiuitatis & Purificationis beate Marie virginis, ipsiusque ecclesie dedicationis festiuitatibus & diebus, a primis Vesperis usque ad secundas Vesperas inclusiue deuote &c. Datum Rome in domibus nostris, Anno a Natiuitate domini Millesimo quingentesimo, die vero octaua mensis Septembris, Pontificatus sanctissimi in christo patris & domini nostri, domini Alexandri diuina prouidentia Pape Sexti, Anno nono.

Nota: Dieser Ablaß-Brieff komt mit dem vorhergehenden No. 350 in allen überein, ausser in der Benennung der Feste, worzu der Ablaß ertheilet, und dem Dato. Die Confirmation Ernesti aber, vom 21 Octobr. 1500 ist der No. 342. von Wort zu Wort gleichlautend. Die Siegel so an rothen Bindfaden gehangen, sind abgerissen.

Nota (1) Oliverius war aus dem Hause Caraffa, einem der vornehmsten Familien im Königreich Neapolis, legte sich von Jugend an auf die Studia und die Rechts-Gelehrsamkeit, wurde, nachdem er zu Padua in jure promoviret, anfangs Canonicus und hernach 1458 Ertzbischoff zu Neapolis, auch von König Ferdinando zum Präsidenten des Königl. Raths daselbst gemacht. Pabst Paulus II. machte ihn 1467 zum Cardinal. Das Ertzbißthum Neapolis trat er Ao. 1464 seinem Bruder Alexandro ab, und hat als Cardinal-Bischoff denen Bißthümern Alba, Sabina, Ostia und Veletri vorgestanden, ist auch zuletzt Decanus des Cardinals-Collegii geworden, und den 20 Januar. Ao. 1551 über 80 Jahr alt gestorben. Ughelli. Ciacconius.

(2) Dominicus aus dem berühmten Venetianischen Geschlecht Grimani entsprossen, ein Sohn Antonii Grimani, ist zuletzt Cardinal-Bischoff von Porto und Patriarch zu Aquileja gewesen, und den 27 August 1523 im 63 Jahr seines Alters zu Rom gestorben, allda er zwar begraben, sein Leichnam aber von denen Venetianern nach Venedig geholet, und in der Kirche S. Francisci de Vinea prächtig beygesetzet worden. Er hatte eine vortreffliche Bibliothec von mehr als 8000 Bänden, war ein grosser Liebhaber der Gelehrten und Studien, und hat einige Bücher und viele Briefe geschrieben. Ciacconius. Ughelli Italia Sacra Tom. V. pag. 153.

No. 352.

Ertzbischoff Ernestus zu Magdeburg erlässet denen Altaristen des Altars S. Erhardi in S. Ulrichs-Kirche zu Halle die Residentz, und wöchentlich 2 von denen 5 Messen, so sie vermöge der Fundation zu halten schuldig gewesen; d. 15. Sept. Ao. 1503.

Ex Autographo.

Ernestus dei gracia sancte Magdeburgens. Archiepiscopus, Primas germanie & Halberstadensis ecclesiarum Administrator, Dux Saxonie, Lantgrauius Thuringie ac Marchio Missne, Vniuersis & singulis christifidelibus presentes literas inspecturis, quosque infrascriptum tangit negotium seu tangere poterit quomodolibet in futurum, Salutem in domino sempiternam. Ad uniuersorum deduci volumus, ac per presentes deducimus notitiam, ex parte honorabilium nobis dilectorum & in christo deuotorum Jacobi Gumperti, Arcium magistri, Cappellani & familiaris nostri, & Steffani Gerandi presbiterorum sua nobis expositione monstrasse cum querela, quod ipsi quoddam altare in ecclesia parrochiali Sancti Vdalrici oppidi nostri Hallis, in honorem sancti Erhardi martiris consecratum & in titulum duorum beneficiorum ecclesiasticorum erectum, ac quadraginta florenis Renensibus annuorum censuum quondam dotatum, ambo respectiue possideant, cum oneribus quinque missarum ebdomadalium ab utriusque sacerdotibus possidentibus celebrandis sub certa correctione instigenda, prout ad hec & alia plura ipsi ex confirmacione quondam predecessoris nostri domini Friderici Archiepiscopi felicis memorie se nouerint astrictos. Verum quia predictorum censuum summa capitalis, que penes consulatum & communie predicti oppidi nostri Hallis pro tenore fundacionis seu reemptionis pacto olim existebat, ab antecessoribus suis ad alia loca ex certis causis moventibus, videlicet consulatum oppidi nostri Quernfund simili pacto vendita & commutata fuit, Vnde temporibus iam preteritis & mutatis ipsi annuo diminutionem censuum suorum non modicam passi fuerint, prout hodie paciantur, ac eosdem iam magis ac magis diminui timeatur in futurum. Quare

nobis humiliter supplicarunt, quatenus sibi ex benignitate paterna & officio ordinario super premissis de remedio opportuno prouidere & huiusmodi quinque missas aliaque onera, quibus ipsi pregrauati & eorum cuilibet nimis oneratus existat, sibi & successoribus suis vniuersis pro consuetudine nostrarum diocesium moderare dignaremur. Nos igitur peticionibus memoratorum exponencium tanquam iuri ac racioni non aduersantibus fauorabiliter inclinati, attendentes, quod non debeat reprehensibile iudicari, si secundum varietatem temporum humana quoque variantur negocia, supradictas quinque missas a prefato predecessore nostro, utrique sacerdoti ebdomodatim iniunctas, auctoritate nostra ordinaria & diocesana pro modo & exigencia censuum predicti altaris, quemadmodum nunc persoluuntur, moderandas duximus, ac presentibus dei nomine moderamus ad tres missas per utrumque possessorem ebdomodatim legendas, Volentes & decernentes, ut iidem duo sacerdotes & singuli sui in antea successores non vltra, quam ad trium missarum ebdomodalium celebrationem quisque vel vterque teneatur, quasque cum deuocione precipua absque diminutione qualibet volumus per eosdem ebdomodatim obseruari, consciencias eorundem desuper onerantes. Quodque ipsi & sui successores ad residenciam personalem ac continuam minime sint astricti, donec & quousque illis de domo habitationis unacum censibus paulo amplioribus commodius fuerit prouisum, Vt etiam curam, regimen seu officiacionem aliorum beneficiorum, quousque predictum altare possiderint, libere exercere possint & valeant. Ac ut ad predictam celebracionem quinque missarum iuxta prioris confirmacionis sue tenorem de cetero non teneantur, ac eisdem misericorditer dispensamus per presentes; In contrarium eciam facientibus quibuscunque non obstantibus, Reliquis tamen oneribus ipsis pro tenore confirmationis antique sibi incumbentibus, ac omnibus & singulis aliis in eisdem litteris confirmationum contentis & expressatis, que presentibus tanquam pro insertis amplectimur, semper manentibus inconuulsis & in suo robore firmiter duraturis. In quorum fidem & testimonium Sigillum nostrum presentibus literis est appensum, Datum in Arce nostra noua hallensi sub Anno à Natiuitate Domini Millesimo quingentesimo tercio, die Veneris, decima quinta mensis Septembris.

No. 353.

Ertzbischoff Alberti Confirmation der Commende zum Altar Corporis Christi in S. Ulrichs-Kirchen von Wilhelm Untzern gestifftet; Ao. 1514. d. 17 Julii. Ex Actis public.

Albertus Dei gratia & Apostolice Sedis Sancte Magdeburgensis Archiepiscopus, Primas Germanie, & Episcopus Halberstadensis ecclesiarum, Marchio Brandenburgensis, Stetinorum, Pomeranie, Cassuborum, Slavorumque Dux, Burggrauius Nurembergensis ac Rugie princeps, universis & singulis presentes nostras literas inspecturis salutem in domino sempiternam. Ad uniuersos deducimus, ac presentibus deduci volumus, notitiam, apprime dilecti nobis in Christo fidelis Wilhelmi Unze Incole oppidi nostri Hallis ad nos fida relatione esse deductum. Qualiter ipse bono deuotionis zelo ductus, quoddam beneficium ecclesiasticum ad Altare venerabilis corpor. Domini nostri Jesu Christi in ecclesia parrochiali Sancti Udalrici oppidi nostri Hallis predicti situm, Magdeburgensis nostre diocesis, de suis iuste conquisitis bonis & facultatibus, consensu Patronorum ejusdem ecclesie ad id accedente, fundandum instituerit, & ordinaverit, ipsum viginti octo florenis Renensibus annui ac perpetui reditus, justo reemptionis pacto, apud Consules oppidi nostri prefati pro septingentis florenis similis auri Renensis summæ capitalis emptis, juxta continentiam literarum reemptionis desuper confectarum, quarum tenorem presentibus pro inserto amplectimur, atque domo habitationis in Coemiterio Fratrum minorum prememorati oppidi ad id appropriate, ita videlicet, quod predicti beneficii pro tempore possessor consulatui Hallensi censum, quem Scotum dicunt, prefate domui applicatum annuatim soluet, comparatum dotando, in laudem dei omnipotentis, sue genetricis Virginis Marie, ac totius Curie cœlestis, suam etiam & omnium fidelium animarum salutem cum ordinationibus infra Scriptis, videlicet, quod hujusmodi beneficii novi pro tempore possessor, qui nullum aliud beneficium ecclesiasticum aut commendam in prefato oppido nostro Hallis habere debeat, & ad quinque missas hebdomadales in dicto Altari celebrandas pro sublevatione & usu predictorum Censuum teneatur, primam Scilicet singulis diebus dominicis sub matutinali officio, secundam die Martis de sancta Anna etiam sub matutinis, tertiam die Mercurii, pro omnibus ex prefati Fundatoris genealogia defunctis, similiter sub matutinis, quartam in diem veneris sub summa missa de passione domini nostri Jesu Christi, quintam denique de gloriosissima

Virgi-

Virgine Maria iterum sub matutinis. Ordinauit insuper predictus Fundator, quod idem possessor tertie Regule Sancti Francisci se adstringere & eandem observare, atque diebus festivis & celebribus unacum reliquis altaristis divinis officiis chori interesse debeat superpelicio indutus, Dominicis etiam diebus ac aliis summis festiuitatibus in circuitu presentem se constituat, nec non ad residentiam personalem & continuam omnino sit adstrictus, nec se sine nostro ac patronorum consensu sub poena privationis beneficii, ultra mensem absentabit, aut idem beneficium permutabit. De vino autem & pane pro sacrificio, vitrici ecclesie sibi providebunt. Ius vero patronatus seu presentandi ad dictum beneficium singulis vacationum temporibus prefato Wilhelmo, quoad vixerit, ipso vero defuncto, suis utriusque sexus heredibus proximioribus; illis tandem extinctis omnibus, ecclesie sancti Vdalrici prememorate perpetuis temporibus reservamus, qui tempore vacationum ipsius beneficii aliquem filium oppidi predicti hallensis, si modo haberi posset, aut alium idoneum sacerdotem secularem, seu clericum infra anni spatium in presbyterum promovendum presentare habebunt. Quibus quidem omnibus & singulis rite, ut premittitur, laudabiliterque preordinatis, fuit nobis pro parte prefati exponentis attentius supplicatum, Quatenus ipsius erecti beneficii instaurationem & dotationem auctoritate nostra ordinaria admittere, ratificare & confirmare dignaremur. Nos igitur petitionibus huiusmodi tanquam justis & rationi consonis annuentes, fundationem predictam admisimus, ratificavimus, auctorisavimus & confirmavimus, censusque prefatos una cum summis capitalibus earundem atque domum prefatam cum onere, ut premittitur, in ecclesiasticam libertatem recipientes, ac ut perpetuo ecclesiastica censeantur statuentes. Nec non quorumcunque beneficii possessorum conscientias de & super quarumcunque missarum hebdomadalium observatione, & pro salute animarum fundatoris & benefactorum deprecatione sedulo facienda, aliisque oneribus, ut premittitur, subeundis onerantes. Inhibentes quoque omnibus & singulis utriusque sexus hominibus, ne sub anathematis pœna de alia quacunque dispositione hujus beneficii & confirmatione se quovis modo in prejudicium eorundem intromittant, quemadmodum vim districti judicis voluerint evitare. In quorum omnium fidem & testimonium premissorum, has literas Sigillo nostro subappendente jussimus & curavimus communiri. Datum in arce Sancti Mauritii, Anno Domini Millesimo quingentesimo decimo quarto, die Lunæ, decimo Septimo Julii.

Nota: Nach der Reformation hat die Untzerische Familie diese Stifftung zu Stipendiis vor Studirende sonderlich aus ihrem Geschlecht verwendet, wozu die Zinsen jährl. aus der Cämmerey mit 21 fl. bezahlt werden; worwider zwar die Kirchen-Vorsteher zu S. Ulrich Proceß erhoben, weil Cardinal Albertus in dem Vergleich No. 302. p. 953 diesen Zinß der Kirche incorporiret, und zu Besoldung ihrer Prediger gewidmet: es ist aber die Untzerische Familie 1679 bey der Collation solcher Stifftung rechtskräfftig geschützet, und die Kirche ad Petitorium verwiesen worden.

No. 354.

Ertzbischoffs Alberti zu Magdeburg, Confirmation der von der Gemeinde zu S. Ulrich zu Halle, in besagter Kirchen auf alle Dienstage gestiffteten solennen S. Annen-Messe; d. 3 Mart. Ao. 1517. Ex Autographo.

Albertus dei & apostolice Sedis gracia Sanctarum Magdeburgensis & Moguntinensis Archiepiscopus, Primas, Sacri Romani Imperii in Germania Archicancellarius, Princeps Elector & Administrator Halberstadensis ecclesiarum, Marchio Brandenburgensis, Stetinensis, Pomeranie, Cassuborum, Sclauorumque Dux, Burggrauius Nurembergensis, Rugieque Princeps, Vniuersis & singulis, ad quos presentes nostre peruenerint litere, christifidelibus salutem in domino sempiternam. Quoniam ea, que ad laudem dei, cultusque diuini augmentum ac animarum salutem a bone fidei zelatoribus prouide facta dinoscuntur, quatenus firmitatis robur obtineant, nostre conuenit pontificalis auctoritatis presidio communiri; Eapropter tam presentibus, quam futuris christifidelibus cupimus fore notum, Ex parte deuoti & prouidorum fidelium nobis in christo dilectorum Plebani, prouisorum & parrochianorum parrochialis ecclesie diui Vdalrici in oppido nostro Hall. Magdeburgens. nostre dioc. fida relacione ad nos esse deductum, Qualiter ipsi singulari deuocionis affectu moti, ex quorundam christifidelium & suis inuicem piis contributis elemosinis & facultatibus summam ducentorum & quinquaginta florenorum renensium collegisse, & apud prouidos similiter nobis in christo fideles dilectos, Proconsules & consules prefati oppidi nostri Hall. in decem florenos renenses annui census, ad terminum, videlicet vigiliam Natalis domini, dicte ecclesie seu prouisoribus persoluendi, sub iusto reempcionis pacto conuertisse & comparasse, Ac eosdem census cum summa capitali predicta pro instauracione cuiusdam Misse hebdomodalis & perpetue, singulis terciis feriis, seu alio die quocunque, si in feriam terciam aliqua festiuitas vel officium celebrandum, aut aliud legitimum impedimentum occurreret, in dicta parrochiali ecclesia de sancta matre Anna per capellanos jam dicte ecclesie celebrande, per rectorem Scolarium & omnes suos Scolares, ac eciam in organis temporibus congruis solemniter decantande, pulsu quoque campane majoris ad hoc premisso, appropriasse, Itaque iidem census per prouisores singulis annis subleuentur & plebano,

 ca-

capellanis, rectori Scolarium ac reliquis officiatis ecclesie in remuneracionem laborum suorum modis subsequentibus duobus terminis Pasce videlicet & Michaelis annuatim distribuantur. In primo termino Pasce videlicet medium florenum pro structuris & necessitatibus ecclesie, similiter plebano pro tempore medium florenum, duobus capellanis missam alternatis vicibus celebrantibus in simul unum florenum cum medio, Rectori paruulorum, qui eandem cum suis Scolaribus decantabit unum florenum, Organiste, qui sub eadem in organis ludere teneatur unum florenum, Primo custodi, qui pulsum cum maiori campana facere astringatur, septem grossos argenteos cum medio, & Calcanti tres grossos similis valoris persoluendi; Sic eciam ad secundum terminum Michaelis scil. singulis jam dictis ecclesie & personis cuilibet suam taxam prefatam tribuendo; Prout hec & alia sepedicti oratores & fundatores nobis exponi fecerunt, attencius & deuocius supplicantes, quatenus instauracionem, erectionem, fundacionem & dotacionem huiusmodi hebdomalis & perpetue misse auctoritate nostra ordinaria admittere, auctorisare, ratificare, approbare & confirmare, census quoque comparatos & comparandos una cum summis capitalibus in ecclesiasticam libertatem recipere dignaremur. Nos igitur peticionibus huiusmodi tanquam juri ac racioni non aduersantibus, per quos eciam salus procuratur animarum fauorabiliter annuentes, ex certa nostra sciencia instauracionem, erectionem, fundacionem & dotacionem predictas, auctoritate nostra ordinaria admisimus, auctorisauimus, ratificauimus, approbauimus & confirmauimus, quasque dei nomine in his scriptis admittimus, auctorisamus, ratificamus, approbamus & confirmamus, Census eciam comparatos & comparandos cum suis summis capitalibus in ecclesiasticam libertatem recipientes, ac ut perpetuo ecclesiastica censeantur statuentes, inhibentes districtius omnibus & singulis utriusque sexus hominibus, ne sub anathematis pena de alia quacunque disposicione huiusmodi confirmacionis se quoquo modo in prejudicium saltem intromittant, quemadmodum ulcionem districti judicis voluerint euitare. Omnium eciam & singulorum premissorum declaracione & interpretacione, si dum & quociens opus fuerit nobis & successoribus nostris Archiepiscopis specialiter & dumtaxat reseruata, Cupientes insuper, ut supradictum ministerium diuinum congruis frequentetur honoribus, & a cristifidelibus jugiter veneretur, utque ipsi eo libencius deuocionis causa confluant ad illud, ob reuerenciam omnipotentis dei, diueque & pie matris Anne diuina in ecclesia sancti Vdalrici prefata, puta vesperas, missas & cetera a primis vesperis usque ad secundas inclusiue visitauerint, suas inibi deo preces fundendo deuotas, cereos incenderint, aut suas deo oblaciones porrexerint, tociens, quociens id seu aliquod premissorum fecerint, de omnipotentis dei misericordia, nec non beatorum Petri & Pauli apostolorum auctoritate, sanctorum Mauricii & sociorum eius, Martini atque Steffani nostrorum patronorum meritis confisi, & ex speciali indulto sedis apostolice, Centum & quadraginta dies indulgentiarum de injunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus. In quorum omnium & singulorum fidem & euidens testimonium has nostre roboracionis & confirmacionis literas perpetuo duraturas exinde fieri, nostrique sigilli jussimus & fecimus appensione communiri. Datum Hallis ex Arce diui Mauricii, Anno domini Millesimo Quingentesimo Decimoseptimo, die Martis, tercia Mensis Marcii, Etatis nostre vigesimo Septimo, Pontificatus vero nostri penes utrasque metropoliticas ecclesias, pariterque Administracionis nostre Halberstadensis ecclesie, Anno tercio.

No. 355.

Des Cardinals und Ertzbischoffs Alberti Confirmation des von Johann Gilmann und Johann Andreä in S. Ulrichs-Kirche gestiffteten Altars der Apostel SS. Jacobi majoris, Philippi & Jacobi minoris; d. 25 Oct. 1518. Ex Autogr.

Albertus miseratione diuina sacrosancte Romane ecclesie Tituli diui Chrisogoni Presbiter Cardinalis, Sanctarum Magdeburgens. ecclesie ac Moguntine sedis Archiepiscopus, Primas & Sacri Romani Imperii in Germania Archicancellarius, Princeps Elector & Halberstadens. Administrator, Marchio Brandenburgensis, Stettinensis, Pomeranie, Cassuborum, Slauorumque dux, Burggrauius Nuremburgensis, Rugieque princeps, Vniuersis & singulis christifidelibus presentes literas inspecturis, quosque infrascriptum tangit negotium seu tangere poterit quomodolibet in futurum, salutem in domino sempiternam. Ex parte dilectorum nobis in christo deuotorum Johannis Gilmann & Johannis Andree presbiterorum nostre Magdeburgensis dioces. nobis expositum est, qualiter ipsi bono deuocionis zelo ducti in laudem dei, diuini cultus augmentum, suorum parentumque ac omnium fidelium animarum salutem quoddam beneficium ecclesiasticum simplex sine cura sub Inuocatione Sanctorum Jacobi maioris, Philippi & Jacobi minoris apostolorum in ecclesia parrochiali Sancti Vdalrici oppidi hallensis nostre Magdeburgens. dioces. Venerabilis & Religiosorum nobis in Christo deuotorum Prepositi & Conuentus Monasterii Nouioperis extra muros oppidi nostri predicti, quibus dicta parrochialis ecclesia incorporata existit, consensu ad id accedente, de suis iuste conquesitis bonis & facultatibus instaurare & fundare, ipsumque viginti duobus florenis Renensibus annuorum censuum, decem & octo apud Consulatum Hallensem pro

Qua-

Quadringentis & quinquaginta, & reliquis quatuor florenis in domo & possessionibus relicte & heredum Johannis Zcoberitz, quondam dum viueret ciuis hallensis pro Centum florenis Renensibus Summe Capitalis reemptionis titulo comparatis, dotare decreuerint, sub ordinationibus infrascriptis, videlicet quod huius noui beneficii pro tempore possessor ad quatuor missas, primam secundis feriis pro omnibus fidelibus defunctis, nisi festum alicuius sancti in diem Lune euenerit, de quo tunc poterit officium misse dicere, alteram quartis feriis, ambos mane circiter quintam estiuo, hiemali vero temporibus ad sextam horas, Reliquas vero duas missas diebus dum & quando id sua deuocio exposcat pro usu & subleuatione predictorum censuum singulis hebdomadibus in dicto altari legendas & celebrandas sit ac debeat esse astrictus. Quodque idem possessor annuatim ad duas memorias, unam infra octavam Ascensionis pro fundatoribus, aliam dominica Esto mihi pro benefactoribus eiusdem beneficii, sero cum vigiliis & mane cum missis obseruandas teneatur. Jus vero patronatus siue presentandi iidem instauratores penes & apud Magistros fabrice seu prouisores ecclesie Sancti Vdalrici prefati perpetuo remanere voluerunt, qui vacationis tempore ad peticionem Johannis Gilman, si superuixerit, & eo defuncto ex tunc quendam idoneum secularem & honestum in sacerdotio constitutum vel infra anni spacium ad presbiterii gradum promouendum, ad dictum beneficium presentabunt. Quiquidem sic presentatus plebanum eiusdem ecclesie in aliquo non grauabit, nec & inuerso ab eodem grauabitur, sed dicte ecclesie consuetudines pro more aliorum altaristarum diligenter obseruabit, indutusque religione seu superpelliceo in summis, semisummis & apostolicis festiuitatibus, vesperis, missis & aliis diuinis officiis, nec non singulis dominicis diebus in circuitu intererit, neque ad alia onera preterquam premissa, & ad continuam personalem residenciam, supra quartale anni cessante legittimo impedimento, minime interrumpendam aut negligendam, sub pena priuationis beneficii sit astrictus. Quibus quidem omnibus & singulis rite & laudabiliter preordinatis fuit nobis pro parte eorundem fundatorum humiliter supplicatum, quatenus huius noui beneficii fundationem, instaurationem, ordinationem & dotationem auctoritate nostra ordinaria admittere, ratificare & confirmare dignaremur. Nos igitur peticionibus huiusmodi tanquam justis & rationi consonis annuentes, fundationem, instaurationem, ordinacionem & dotationem supradictas admisimus, ratificauimus & confirmauimus, easque presentibus dei nomine admittimus, ratificamus & confirmamus, census prefatos una cum eorundem summis capitalibus in ecclesiasticam libertatem recipientes, & ut perpetuo ecclesiastica bona censeantur statuentes. Nec non quorumcunque ipsius beneficii possessorum consciencias, super oneribus premissis subeundis, onerantes. Si vero prefatos annuos census redimi contigeret, Volumus extunc summam capitalem per magistros fabrice seu vitricos sepedicte ecclesie cum consilio & scitu octovirorum parrochianorum ad id assumendorum, in alios annuos reditus fideliter esse conuertendos, Inhibentes eciam omnibus & singulis vtriusque sexus hominibus sub anathematis pena, ne de alia quauis dispositione huius beneficii & nostre confirmationis se quouismodo in prejudicium eorundem intromittant, quemadmodum vltionem districti judicis voluerint euitare. In quorum omnium fidem & testimonium premissorum has litteras fieri, Nostrique Sigilli jussimus & fecimus appensione communiri. Datum Hallis in arce diui Mauritii, Anno domini Millesimo quingentesimo decimo octauo, die Lune, vicesima quinta Mensis Octobris, Etatis vicesimo nono, Pontificatus vero nostri penes utrasque Metropoliticas Quinto annis.

No. 356.

Cardinals Alberti Confirmation des Altars, S. Nicolai, welchen der Rathsmeister Jacob Gumprecht in S. Ulrichs-Kirche zu Halle gestifftet; d. 18 May. Ao. 1519.

Ex Autogr.

Albertus Miseratione diuina sacrosancte Romane ecclesie tituli diui Chrisogoni Presbiter Cardinalis, sanctarum Magdeburgensis ecclesie ac Moguntine Sedis Archepiscopus, Primas & Sacri Romani Imperii in Germania Archicancellarius, princeps elector & halberstatensis Administrator, Marchio Brandenburgensis, Stetinens. Pomeranie, Cassuborum, Slauorumque Dux, Burggrauius Nurenbergensis ac Rugie princeps, Vniuersis & singulis presentes literas inspecturis, lecturis & auditturis, Quosque infrascriptum tangit negocium seu tangere poterit quomolibet in futurum, salutem in domino sempiternam. Veridica relacione accepimus, Jacobum Gumprecht quondam dum viueret Proconsulem & Inculam oppidi nostri Hallens. nostre Magdeburgens. dioc. bono deuocionis zelo ductum Beneficium quoddam ecclesiasticum simplex, perpetuum & sine cura, in Altare ad honorem sancti Nicolai in ecclesia parrochiali sancti Vdalrici oppidi nostri Hallens. prefati de nouo extructo & consecrato, ad laudem dei, intemerate virginis Marie, ac sue, parentum, omniumque amicorum suorum & Christifidelium animarum salutem, de suis iuste conquesitis bonis & facultatibus laudabiliter instituisse, ipsumque viginti uno & medio florenis Renensibus currentis monete annui census, pro Quingentis & viginti

ginti septem florenis similibus ac quatuordecim grossis argenteis penes & apud Consulatum Hallensem reemcionis titulo comparatis, dotasse, sub ordinacionibus infrascriptis, videlicet, quod huius noui beneficii pro tempore possessor pro usu & subleuacione predictorum censuum annuo ad festum Circumcisionis domini subleuandorum, Primo ad personalem & continuam residenciam sub pena priuacionis faciendam, Et subinde ad quatuor Missas hebdomodales; primam dominicis diebus de tempore vel sanctis pro lubitu suo; secundam quartis feriis pro fundatoris & omnium amicorum suorum ac Christifidelium defunctorum animarum salute; terciam sextis feriis de passione Christi pro matutina missa, in estate ad horam quintam, in hieme vero mane ad horam sextam; & quartam missam singulis sabatinis diebus de beata Maria virgine in dicto altari hebdomodatim legendas, & celebrandas sit ac debeat esse astrictus, nisi festum aliquod summum aut semisummum in una dierum prefatarum euenerit, vel possessor morbo aliquo laborauerit; tunc enim poterit vltimas tres Missas aliis diebus pro oportunitate & deuocione sua celebrare. Quodque idem possessor Vitricis ecclesie sancti Vdalrici prefate pro vino & luminibus ad sacrificium ministrandis annuatim triginta grossos argenteos in locum restauri exoluat, & nihilominus quottannis ad vnam memoriam & exequias defunctorum pro salute anime Casparis Mollers & omnium de progenie sua defunctorum per presbiteros & personas ecclesie sancti Vdalrici predicte more solito obseruandam, & de premissis annuis Censibus disponendam teneatur. Ius vero patronatus siue presentandi idem Jacobus Gumprecht Instaurator Vitricis seu prouisoribus ecclesie sancti Vdalrici prefate competere, & perpetuo apud eosdem remanere voluit. Illo tamen adhibito modo, vt pro prima vice proximiorem agnatum subinde quociensc unque & quocunque tempore aliquis ex Vrsula, filia dicti Jacobi Gumprechts filius, nepos vel pronepos, & successiue ex eadem linea descendenti & non collaterali genitus, idoneus ad dictum beneficium obtinendum & infra anni spatium ad sacerdotii gradum promouendum abilis exstiterit, tempore quo dictum beneficium vacare contigerit, Et talis in dicta linea descendenti genitus Vitricos predictos pro presentacione pecierit, eundem absque aliequa contradictione & nullum alium presentare debebunt; Si vero nullus ex dicta linea descendenti genitus ad beneficium huiusmodi obtinendum abilis fuerit, vel id pecierit, extunc tempore vacacionis aliquem idoneum secularem honestum clericum in sacerdocio constitutum, vel infra anni spacium ad presbiterii gradum promouendum ad dictum beneficium presentabunt. Qui quidem sic presentatus plebanum eiusdem ecclesie in aliquo non grauabit, Nec e diuerso ab eodem grauabitur, sed dicte ecclesie consuetudines, pro more aliorum altaristarum diligenter obseruabit, Indutusque superpelliceo in summis & semisummis festiuitatibus, vesperis, missis, & aliis diuinis officiis, nec non eisdem ac singulis dominicis diebus, in circuitu intererit, Neque ad alia onera preter quam premissa sit astrictus. Quibus omnibus rite & laudabiliter preordinatis, fuit nobis pro parte eiusdem fundatoris humiliter supplicatum, quatenus huius noui Beneficii fundacionem, instauracionem, ordinacionem & dotacionem auctoritate nostra ordinaria admittere, ratificare & confirmare dignaremur. Nos igitur peticionibus huiusmodi tamquam iustis & racioni consonis annuentes, fundacionem, instauracionem, ordinacionem & dotacionem supradictos admisimus, ratificauimus, & confirmauimus: Easque presentibus dei nomine admittimus, ratificamus & confirmamus, Census prefatos vnacum eorundem summis capitalibus in ecclesiasticam libertatem recipientes, Et vt perpetuo ecclesiastica bona censeantur statuentes; Nec non quorumcunque ipsius Beneficii possessorum consciencias super oneribus premissis subeundis onerantes. Inhibentes eciam omnibus & singulis vtriusque sexus hominibus sub anathematis pena, ne de alia quauis disposicione huius beneficii & nostre confirmacionis se quouismodo in prejudicium eorundem intromittant, quemadmodum vlcionem districti Iudicis voluerint euitare. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium premissorum has literas fieri, Nostrique Sigilli iussimus & fecimus appensione communiri. Date Hallis, ex arce diui Mauricii, die Mercurii, decima octaua Mensis Maji, Anno a natiuitate domini Millesimo quingentesimo decimo nono, Etatis vicesimonono, Cardinalatus primo, Pontificatus vero nostris penes vtrasque metropoliticas Quinto annis.

No. 357

Cardinal Alberti Confirmation des Geistl. Beneficii, so der Rathsmeister Michael Hoffmann zum Altar S. Jacobi majoris in S. Ulrichs-Kirche gestifftet, d. 3 Mart. Ao. 1522. Ex Autogr.

Albertus miseratione diuina Sacrosancte Romane ecclesie tituli diui Petri ad vincula Presbiter Cardinalis, Sancte Magdeburgensis ecclesie ac Moguntine Sedis archiepiscopus, Primas & Sacri Romani Imperii in Germania Archicancellarius & Princeps elector ac halberstadensis administrator, Marchio Brandenburgensis, Stettinensis, Pomeranie, Cassuborum Slauorumque dux, Burggrauius Norenbergensis, Rugieque princeps, Vniuersis & singulis presentes litteras inspecturis, lecturis & audituris, quosque infrascriptum tangit negotium seu tangere poterit quomodolibet in futurum, Salutem in domino sempiternam. Veridica relatione

tione accepimus Michaelem Hoffmann quondam dum viueret Proconsulem & Incolam Oppidi nostri hallensis nostre Magdeburgensis diocesis bono deuotionis zelo ductum beneficium quoddam ecclesiasticum simplex perpetuum & sine cura in Altari ad honorem Sanctorum Jacobi majoris & Mathei apostolorum in ecclesia parrochiali sancti Vdalrici oppidi nostri hallensis prefati de nouo exstructo & consecrato ad laudem dei, intemerate Virginis Marie, ac sue, parentum, omnium amicorum suorum & christifidelium animarum salutem de suis juste conquisitis bonis & facultatibus landabiliter instituisse, ipsumque viginti octo florenis Renensibus currentis Monete annui Census pro septingentis florenis similibus penes & apud Consulatum Opidi nostri Hallensis Reemptionis titulo comparasse, & dotasse sub ordinationibus infrascriptis, videlicet. Quod huius noui Beneficii pro tempore possessor pro usu & subleuatione dictorum censuum annuo ad festum Sanctorum Philippi & Jacobi apostolorum subleuandorum primo ad personalem & continuam Residentiam sub pena priuationis faciendam, & subinde ad quatuor Missas hebdomadales, primam dominicis diebus de tempore vel sanctis pro lubitu suo, secundam quartis feriis pro fundatoris & omnium amicorum suorum ac christifidelium defunctorum animarum salute, tertiam sextis feriis de passione Christi, & quartam missam singulis Sabbatinis feriis de beata Maria Virgine in dicto Altari hebdomadatim legendas & celebrandas sit & esse debeat astrictus; Nisi festum aliquod summum vel semisummum in vna dierum prefatarum euenerit, vel possessor morbo aliquo laborauerit, tunc enim poterit vltimas tres missas aliis diebus pro oportunitate & deuotione sua celebrare. Quodque idem possessor vitricis ecclesie sancti Vdalrici prefate de predictis viginti octo florenis annui census annuatim octo florenos in locum restauri exoluat, & quod vitrici prefati quotannis ad quinque memorias & exequias pro salute anime fundatoris & omnium de progenie sua defunctorum per presbiteros & personas ecclesie sancti Vdalrici predicte more solito obseruandas, & de prememoratis octo florenis annui census disponendas teneantur. Jus vero patronatus siue presentandi idem Michael Hoffmann Instaurator testamentariis suis quoad vixerint, & illis omnibus e medio sublatis Vitricis seu prouisoribus ecclesie Sancti Vdalrici prefate competere & perpetuo apud eos remanere voluit, qui tempore vacationis aliquem idoneum secularem & honestum clericum in sacerdotio constitutum vel infra anni spatium ad presbiterii gradum promouendum, ad dictum beneficium presentabunt. Qui quidem sic presentatus plebanum ejusdem eccesie in aliquo non grauabit, nec e diuerso ab eodem grauabitur, sed dicte ecclesie consuetudines pro more aliorum Altaristarum diligenter obseruabit, indutusque superpellicio in summis & semisummis festiuitatibus, vesperis, missis & aliis diuinis officiis, nec non eisdem & singulis dominicis diebus in circuitu intererit; Neque ad alia onera preterquam premissa sit astrictus. Quibus omnibus rite & laudabiliter preordinatis fuit nobis pro parte prefati fundatoris humiliter supplicatum, quatenus huius noui beneficii fundationem, instaurationem, ordinationem & dotationem auctoritate nostra ordinaria admittere, ratificare & confirmare dignaremur: Nos igitur peticionibus huiusmodi tanquam iustis & rationi consonis annuentes, fundationem, instaurationem, ordinationem & dotationem supradictum admisimus, ratificauimus & confirmauimus, Easque presentibus dei nomine admittimus, ratificamus & confirmamus, Censusque prefatos unacum eorum summis Capitalibus in ecclesiasticam libertatem recipientes, & ut perpetuo ecclesiastica bona censeantur statuentes, Nec non quorumcunque ipsius beneficii possessorum conscientias super oneribus premissis subeundis onerantes. Inhibentes etiam omnibus & singulis vtriusque sexus hominibus sub anathematis pena ne de alia quauis dispositione hujus Beneficii & nostre confirmationis se quouis modo in preiudicium eorundem intromittant, quemadmodum vlcionem districti iudicis voluerint euitare. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium premissorum has nostras literas fieri, Nostrique Sigilli jussimus & fecimus appensione communiri. Datum Hallis in Arce diui Mauricii, die Lune, tercia mensis Marcii, Anno domini Millesimo quingentesimo vicesimo secundo.

Das 32. Capitel,

Von der Pfarr-Kirche zu S. Moritz.

§. 1.

Unter denen Kirchen zu Halle, die noch stehen, ist die Pfarrkirche zu S. Moritz die älteste; soll Ao. 1156 zu bauen angefangen worden seyn, und ist bereits eine Pfarrkirche gewesen, als Ertzbischoff Wichmann Ao. 1184 ein Kloster Canonicornm regularium, dabey errichtet, und demselben die Kirche samt der Pfarre incorporiret, (siehe p. 743). Sie hat nicht gleich die jetzige Grösse gehabt, sondern ist anfangs nicht weiter als bis an den Pfeiler, daran die Jahrzahl 1208 stehet, und oben im Gewölbe ein mercklicher Unterscheid zu sehen, aufgeführt gewesen, und nachher Ao. 1388 erlängert und das zierliche kostbare Obertheil oder hohe Chor, daran ge-

 bau-

bauet worden, wie die am 3 und 4 äusserlichen Pfeiler befindliche Inscriptiones bezeugen: Am vierten Pfeiler von der Pfarre und grossen Kirchthüre angezehlet, stehen folgende Verse in Stein gehauen:

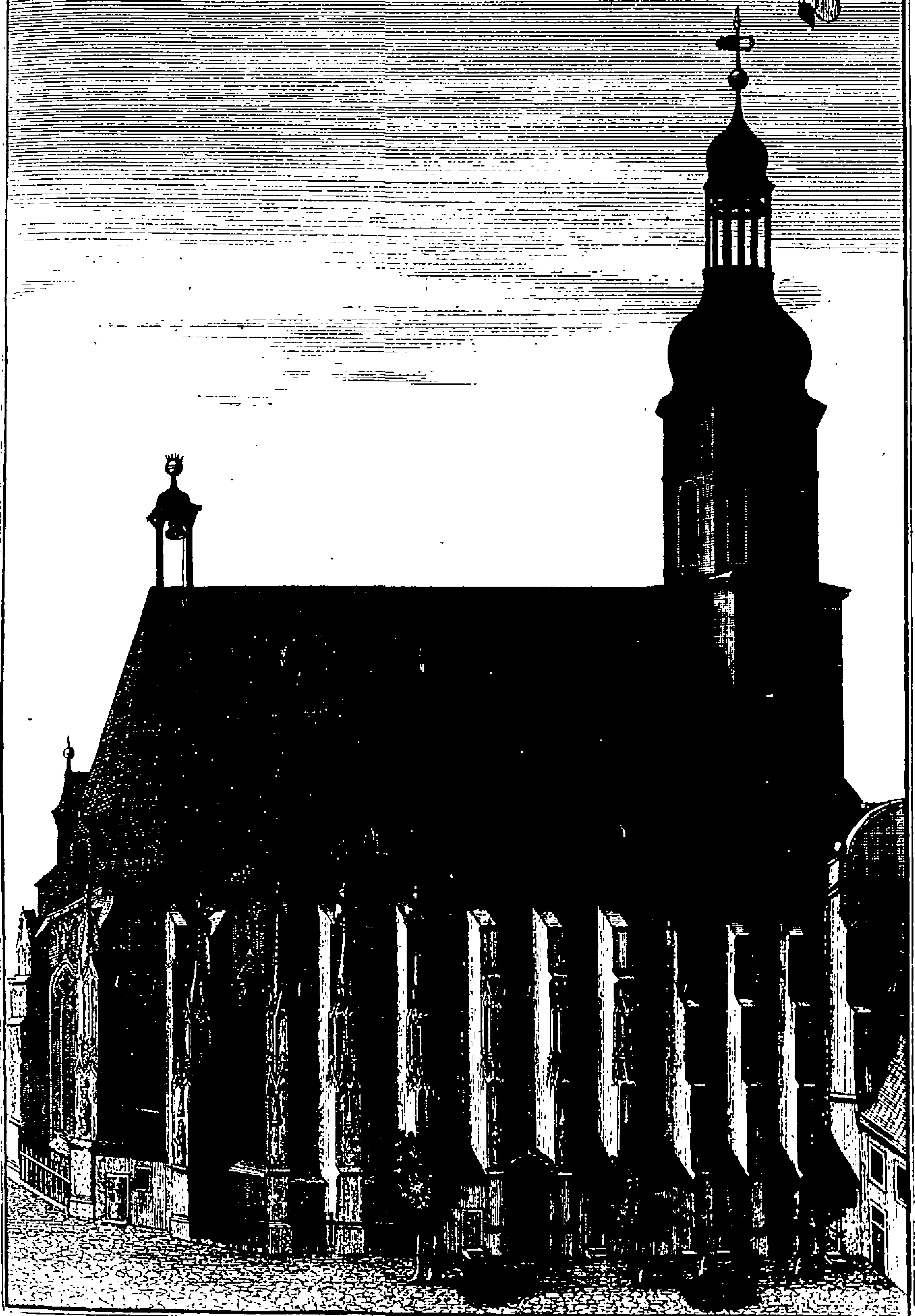
Mille. trecent. Anno. post. Octuagesies. octo.
Dum. Canit. Ecclesia. Misericor. Carmine. Pascha.
Tunc. lapis. est. primis. ad. chorum. jactus. in. ymis.
Hoc. per. prepositum. Paulum. fuit. initiatum.
Nunc. ope. multorum. struitur. pietate. bonorum.
Sancte. nunc. patet. hic. sua. munera. qui. dedit. illic.
Cujus. Rectores. structure. sunt. amatores.
De. Mordal. Petrus. Conradus. in Einbeke. natus.
Consilium. vel. opem. qui. dant. ad. opusque. favorem.
Dictis. vel. factis. faciunt. ad. hoc. simul. actis.
Longius. O. Deus. hos. terris. da vivere. sanos.
Hiis. finemque. bonum. valet. id. super. omnia. donum.
Post. hec. in. celis. et. eis. dare. premia. velis.

Am dritten Pfeiler ist mit grossen verguldeten Buchstaben angeschrieben:

M. tria. CCC. scripto. post. octuagin. dabis. octo.
Stante. die. Lune. Misericor. dum. canis. alte.
Tunc. fuit. iste. chorus. primo. Saxo. renovatus.

Die Kirche ist nach Gothischer Art gantz von Steinen zierlich erbauet, 1557 durch Nicol Hoffmannen, repariret worden, und hat ein feines Ansehen, deren Prospect aus beygefügten Kupferblat No. XI. zu sehen. Das Gewölbe ruhet auf 14 freystehenden, und 4 angemauerten Pfeilern, um welche 84 verschlagene Weiber- und 18 Männer-Stühle befindlich sind. Neben dem Chore an der Mittags-Seiten hat dieselbige ein grosses steinernes Portal, so D. Balthasar Brunner, 1601 auf seine Kosten verfertigen lassen. Das Dach ist gantz mit Schiefer gedeckt, 1452 angefangen, aber 1469 allererst in rechten Stand gebracht worden. Als solches 1612 durchaus repariret wurde, fiel am 8 May der Schieferdecker Peter Schneider, so auf dem Dache arbeitete und eine Leiter über sich heben wolte, ohnversehens herab durch den in dem Pfarhofe stehenden Nußbaum, und blieb gleich todt. Es stehet auf solchem Dache gegen Morgen eine Schlag-Uhr mit dem Zeiger in einem Gehäuse.

§. 2. Anfangs hat die Kirche gar keinen Thurm gehabt: Ao. 1491 aber haben sich die Kirchen-Vorsteher und Achtmanne auf Einrathen des damahligen Probsts Theodorici entschlossen, zur Zierde der Stadt und Kirche an deren Abendseite nach der Stadtmauer und Saalstrohme zu ein paar hohe Thürme zu erbauen. Es hat auch darzu Ao. 1493 Montags nach Trinitatis Ertzbischoff Ernestus selbst den ersten Stein geleget, und sind dabey 105 fl. 6 gl. gesammlet worden, worauf auch viele gutherzige Leute aus allen Vierteln der Stadt zu diesem Bau, wobey Carl Drachstädt der erste Baumeister gewesen, jährlich etwas beygetragen, etliche 1000 Thaler darauf verwendet, und selbiger der Kirchmauer gleich in die Höhe geführet; aber wegen des einfallenden Krieges die gäntzliche Vollführung des Baues unterlassen worden. Weil aber nach der Zeit die alte Anlage und Seiten-Gebäude über solchen Thürmen, nebst dem angebaueten höltzernen Glocken-Gehäuse sehr schadhafft worden, und der Feuers-Gefahr sehr unterworffen gewesen, hat man 1693 beschlossen, solches wegzunehmen, auf das alte Fundament der Thürme einen neuen Glockenthurm, wiewohl nur von Holtz aufzuführen, und das Geläute in selbigen über die Kirche in die Höhe zu bringen. Worauf 1694 im Junio durch des Raths Zimmermann Adam Gerbet das alte Gebäude abgenommen, im Julio der Anfang zum Richten des neuen gemacht, solches im folgenden Jahre vollendet, den 1 Februar. den Strauß aufgesteckt, und den 23 April der verguldete kupferne Knopf mit der Fahne, darinnen S. Moritz mit des Raths Wapen, welcher ohne die Fahne 135 Pfund wiegt, aufgesetzt, auch mit dem Bau folgends fortgefahren, bis derselbe, so in allen 7567 rthl. 4 gl 8 pf. gekostet, und mehrentheils von gesammleten Collecten und freywilligen Geschencken hergeflossen, 1697 vollendet worden. In den Knopf ist nebst einer küpfernen Büchse, worinnen von den Churfürstl. Brandenburgischen Müntzen des 1694 Jahrs ein Zweydrittel- und zwey Groschen-Stücke, ein Groschen, 6, 4, 3, 2, und 1 Pfennig-Stück verwahret, eine von dem damahligen Vorsteher George Gerbet gefertigte teutsche Schrifft, und folgende lateinische Inscription eingeleget worden: Anno Christi millesimo sexcentesimo nonagesimo quinto, die VIII. Kal. May, Imperante Imperatore Romanorum LEOPOLDO Imo, pio, felici, victorioso, Rege Romanorum JOSEPHO, Tenente Sceptra Sceptrigero FRIDERICO III. Sapienti, Electore Brandenburgico, Rectore almæ Fridericianæ Superiori anno fundatæ Magnificentissimo FRIDERICO WILHELMO, Electoratus Herede, Coss. regentibus *D. Johanne Christiano Gueinzio*, & *D. Andrea Bastinellero*, Excoss. *D. Friderico Ernesto Knorrio* & *D. Casparo Tilemanno Wesenero*, Inspectore Eccles. districtus Salani *D. Joh. Christiano Oleario*, Pastore templi Mauritiani *M. Johanne Jeremia Reichelmo*, *M. Christiano Nicolai*, Diacono, *M. Elia Andrea Schubarto*, Adjuncto & Pastore Xenodoch. & *M. Joh. Michaele Schumanno*, Pastoris substitu-


Die Kirche S. Mauritii zu Halle.

stituto; Curatoribus & Antistibus templi: *Carolo Henrico Reichelmo*, J. V. L. *Christophoro Katschio*, Senatore primario, *Balthasaro Hellriegeln*, pie jam ante annum defuncto, *Georgio Gerbeto*, J.V.C. & Advocato, *Simone Johanne Hübnero*, *Samuele Zænckero*, *Carolo Hasio*, *Augusto Löbmanno*, *Zacharia Liskovio*, *Johanne Diezio*, *Georgio Wendio* & *Johanne Henrico Fischero*, Turris hæc erecta ac fundamentis suis, jam ante duo secula ab ERNESTO ARCHIEPISCOPO MAGDEBVRG. jactis, superstructa eidemque apex impositus, *Feliciter! Feliciter!* annotante & apprecante *Christiano Biccio*, Civitatis Syndico. Auf solchem Thurme hangen 2 Glocken; die grösseste ist zuerst 1422 gegossen worden, mit dieser Schrifft, darinnen die Jahrzahl enthalten: *ConsoLor VIVa, fLeo MortVa, peLLo noCIVa.* Als solche schadhafft worden, ist sie 1662 den 6 August aus etlicher Eingepfarrten Mildigkeit im Pfarr-Garten umgegossen, und nachdem sie aufgezogen, von dem Pastor *M.* Schubart eine Predigt, die er nachher drucken lassen, gehalten worden, und stund auf selbiger folgende Schrifft:

Convocat ad Templi Meletemata publica cœtum
Mauritium, & plangit Funeris Exequias.

Anno MDCLXII. Mense Augusto. Reverendissimo ac Serenissimo Principe ac Dn. Dn. AUGUSTO, Postulato Administratore Archi-Episcopatus Magd. Duce Saxoniæ &c. Religiosissimo, Regentibus in incluta Republica Hallensi Consulibus Christiano Zeisen & D. Joh. Andrea Ockeln. *Templi Mauritiani Præpositis & OctoViris, Volrado* Gresen, *Consule, D. Sigmund Sigfrid* Reicheln, *Prætore, Petro* Ließkaun, *Camerario, Georgio* Beuthern, *Camerario, Christophoro Nicolai, Christophoro* Salfelden, *Benedicto* Bleyn, *Melchiore* Redeln, *J. V. C. Michaele* Ebischn *& Daniel Wachsmuthio.* Verbi Divini Ministris: *M. Andr. Christophoro Schubarto, Past. Joh. Nicolao* Benckern *Diacono & M. Michaele Hellero, Adjuncto.* Ex Nobilissimæ Matronæ Justinæ de Köstitz, *Joh. Christophori à Burckartsroden relictæ viduæ & aliorum Parochialium Liberalitate Hæc Campana,* Posteaquam CCXL Annos sonuisset, de novo fuit fusa *à Joachimo Jancken & Joh. Koch.* Weil aber diese Glocke, als sie kaum 32 Jahr gebraucht, wieder schadhafft worden, hat man sie Ao. 1695 durch den Glockengiesser Johann Jacob Hoffmann wieder umgiessen lassen. Sie wiegt 43 Centner hat den Ton G, ist 4 Fuß 3 Zoll hoch, und 5 Fuß 4½ Zoll im Diameter. Auf selbiger stehet folgende Schrifft: *Anno Christi MDCXCV. Mens. Aug. sub sceptro Sereniss. ac Potentiss. Electoris. FRIDERICI III. Marchionis Brandenb. S. R. I. Archicamer. Ducis Boruss. Magdeb. Cliv. Jul. Mont. &c. Inspectore Ecclesiarum Hall. D. Joh. Christiano Oleario. Consul. Regent. D. Johanne Christiano Gueinzio, D. Andrea Bastinellero. Excoss. D. Friderico Ernesto Knorrio, D. Casparo Tilemanno Wesenero. Christiano Biccio, Civ. Synd. Verbi Divini Ministris: M. Christiano Nicolai, Pastore, M. Joh. Michaele Schumanno, Diac. M. Elia Andrea Schubarto, Adjunct. Christoph Adam Hempel, Custod. Templi. Christophoro Katzschio, Senatore primario. Georgio Gerbeto, J. V. C. Pract. Simone Johanne Hubnero, Senat. Samuele Zenckero, Senat. Carolo Hasio, Cive, Augusto Lehmanno, Camerar. Zacharia Lieskovio, Senat. Johanne Diezio, Senat. Georgio Wendio, Cive. Henrico Wilhelmo Fischero, Cive. Templi Maurit. Præpos. & Octoviris. Hæc Campana, cum Ann. XXXII. sonuisset, refusa & ex liberalitate civium & parochialium adaucta ab Artifice Johann. Jacob. Hoffmanno, Cive Hall.* Die kleine Glocke hat den Ton H, ist 2 Fuß, 6½ Zoll hoch, 2 Fuß, 9 Zoll im Diameter weit, und hat gar keine Schrifft

§. 3. Inwendig in der Kirchen ist erstlich der Altar, so noch aus denen catholischen Zeiten herrühret; daran sind zweyfach gemahlte Tafeln, fein polirt verguldet, mit Bildern der Heiligen, auf der zur rechten Heilige Jungfrauen, zur lincken S. Moritz und S. Victor, so Lucas Cranachs, des ältern Arbeit seyn soll; ferner noch 4 neue Tafeln von der Geburt, Creutzigung und Auferstehung Christi samt dem jüngsten Gerichte, so 1649 bey Erneuerung des Altars von Michael Beyern, auf Kosten und Verlangen etlicher Eingepfarrten hinzugethan worden, und endlich unten auf einer Tafel die Einsetzung des Heil. Abendmahls nebst den Bildnissen Mosis und Johannis des Täuffers, welche 1661 von Johann Volcmar Hellern, des Adjuncti dieser Kirchen M. Michael Hellers Sohn, welcher taub und stumm, aber ein geschickter Mahler gewesen, verfertiget worden, und die Bildnisse derer, damahls an der Kirche gestandenen Prediger, Kirchen-Vorsteher und Achtmanne vorstellet. Die Cantzel, so an der Mittagsseite der Kirchen stehet, ist von weissen Sandstein, sehr kunstreich mit biblischen Historien en bas relief ausgehauen, so in Sandstein etwas seltsames ist. Dieselbe hat Zacharias Bogenkrantz, ein berühmter Bildhauer, welcher blos vor seine Arbeit, ohne das Gold, Bley, Eisen, und Reisekosten, 500 rthl. bekommen, verfertiget, und sind an derselben 8 Biblische Historien zwischen Corinthischen Seulen und ihren Zierathen, als: die Geburt Christi, Tauffe Johannis, Auferstehung Christi, Schöpfung, Fall Adams und Evä, Austreibung aus dem Paradies und das Jüngste Gerichte, die Thüre von Corinthischen Seulen, und darüber das Bild Christi nebst den vier Evangelisten; sie ruhet auf einer sonderbahren antiquen Seule, an welcher die Sünde, Tod und Teufel angeschlossen sind, und ist 1592 den 16 Dec. fertig worden, da den 31 December M. Michael Jering die erste Predigt darauf gethan, die dieser gegen über an der Mitternachtseite gestandene alte Cantzel aber folgendes Jahr abgenommen, und inzwischen die alte Decke über die neue aufgehänget worden. Folgends hat man 1604 die jetzige neue Decke über die Cantzel gebracht, welche ein künstlicher Bildschnitzer zu Leipzig, **Valentin Silbermann**, der vor seine Arbeit 244 rthlr. 12 gl. bekommen, verfertiget, und der Kunstmahler *Johann de Perre*, gleichfals aus Leipzig, gegen Empfang 210 rthlr. auf Alabaster-Art weiß gemahlet und mit Glantz-Gold verguldet hat, worzu Anna, des Worthalter Sebastian Dreißens Witwe, 200 fl. gleichwie vorher zur Cantzel 400 fl. geschencket. Der Tauffstein ist von Stein mit einer höltzernen weiß und gold angestrichenen Decke und dergleichen Gitter umgeben, 1593 meist auf D. Elias Böttichers Erben Unkosten verfertiget worden. Auf beyden Seiten der Kirchen an den Mauren sind Emporkirchen, welche 1580 erbauet, und nachher durch den Mahler Johann Treber in denen Feldern mit Biblischen Historien auf Unkosten der Personen, deren Nahmen und Wapen darinnen stehen, gezieret worden. Ao. 1559 liessen die Kirchväter Wolff Ludwiger und Cuntz Wachsmuth eine Emporkirche vor die Schüler an der Abendseite der Kirche erbauen; weil aber solche von denen Zimmerleuten übel verwahret worden, ist sie am 8 October selbigen Jahres unter dem Gottesdienste mit 75 Schülern eingefallen, davon zwar viele starck verwundet, aber doch keiner tödlich beschädiget worden, noch das Leben verlohren. Die Orgel hat der gelehrte und damahls berühmte Orgelmacher zu Halle, Esaias Beck Ao. 1569 zuerst verfertiget; selbige haben die Kirchväter Ao. 1624 in der Woche Trinitatis abtragen, und die anietzo annoch verhandene samt dem grossen Schüler-Chor, unter Direction des damahligen berühmten Ertzbischöfflichen Capellmeisters Samuel Scheids, der vorher etliche Jahr bey dieser Kirche Organist gewesen, auch selbst ein ansehnliches dazu verehret, durch den Orgelmacher Johann Compenium erbauen, und durch den Kunstmahler Nicol. Roßmann mit biblischen Figuren und andern Bildern zieren lassen, welche am 14 Febr. 1625 bey einer Brautmesse zum erstenmahl gebraucht worden, und aus folgenden Stimmen bestehet: Im Brustwerck: Principal 8 Fuß, Quintaden 16 Fuß, Octave 4 F. Gedackt 8 F. Quinte 3 F. Gedackt 4 F. Octave 2 F. Mixtur 3 fach, Trompete 8 Fuß. Im Rück-Positiv: Principal 4 Fuß, Gedackt 8 F. Quintaden 8 F. Quinte 3 F. Gedackt 4 F. Gemshorn 2 F. Octave 2 F. Spitzflöte 1 F. Mixtur 3 fach, Krummhorn 8 F. Schallmey 4 Fuß. Im Pedal: Subbaß 16 Fuß, Principal 8 F. Octave 4 F. Spitzflöte 1 F. Posaune 16 F. Cornet 2 Fuß. Neben-Züge: Stern, Tremulant, Sperr-Ventil, Calcanten-Glocke; es hat aber dieses Werck noch kurtze Octaven. Zur Seiten des Schüler-Chors in der Abseite der Kirche gegen Mitternacht ist eine kleine Emporkirche mit dreyfachen Kirchstübgen übereinander, welche der Apothecker und Rathsverwandte Andreas Becker auf erhaltene Vergünstigung Ao. 1666. auf eigene Kosten erbauet.

§. 4. An *Epitaphiis* und Bildern sind in dieser Kirche befindlich: im Chor gegen dem Altar das Grab Probst Theodorici Guittickhausens (siehe p. 746) ferner zur rechten des Altars ein geschnitzt und gemahlt Epitaphium, so Barbara Eisenbergin, verehlichte Dreißin 1609 dahin setzen lassen desgleichen die Bildnisse derer Pastorum dieser Kirche, M. Christian Müllers, D. Olearii, D. Schubarts und M. Nicolai; zur lincken aber derer Pastorum M. Michael *Jeringii* und Lucä *Rudolphi* und des Diaconi M. Johann *Siglicii*, Bildnisse mit darunter gesetzten Versen, und an der Orgel das Bild des Capellmeister Samuel Scheids. Bey der Sacristey auf einer Tafel an der Wand, daran ein Miserere Bild, stehen die Worte: Anno 1474 am Tage *S. Fabian. Sebastiani* ist verschieden der Erbare Curd von Nordthausen, dem Gott gnädig sey. An der Mitternachtseiten der Kirchen neben dem Chor, im Eingange zu der Empor-Kirche, stehen an der Wand 3 grosse steinerne Statuen Christi und Mariä; darüber folgende

de Schrifften stehen, am ersten Bilde: † Flagellatio Christi describitur Ysaie primo: A planta pedis usque ad verticem non &c. oben über dem Haupte: † LX bis duo CC superaddita M. quinque. Tot est Xps pro nobis vulnera passa. Am Marien-Bilde: Conradus me fecit. Am dritten Bilde: Anno dni M. CCCC. XVI. Conradus de Einbecke me fecit in vigilia nat. Diese Statuen sind Ao. 1674 renoviret, und eine davon, so ein Miserere-Bild, oder Ecce Homo von da hinweg und an die alte Sacristey gesetzet, auch in das Postement folgende Worte eingehauen worden: MDCLXXIV. mense Apr. Directore Collegii Decemviralis Dn. Consule Melchiore Redelio, Pastore hujus Ecclesiæ Dn. M. Andrea Christophoro Schubarto, & Præfecto Dn. Christophoro Nicolai hæc statua renovata & in hunc locum posita fuit. Am dritten Pfeiler vom Altar an der Mittagsseite stehet die Statue des Patrons der Kirchen *S. Mauritii*, von eben diesem Conrad von Einbeck 1411 in Stein gehauen, welche insgemein der Schellen-Moritz genennet wird, und hierbey in Abriß beygefüget ist; davon sowohl, als von dem Leben des Heil. Mauritii oben p. 744 nachzusehen. Die Schrifft zu dessen Füssen, wo auf dem Kupfer der * beygesetzt ist, lautet also: An. CCCCXI. Conradus de Einbecke me perfecit in vig. M.



Krügner jun. sc. Lipsiæ.

§. 5. Diese Pfarrkirche nun ist, wie oben gesagt, von Ertzbischoff Wichmann dem bey derselben 1184 neuerrichteten Closter *Canonicorum regularium Ordinis S. Augustini* dergestalt incorporiret worden, daß der Probst des Closters zugleich *Plebanus* oder Pfarrherr gewesen, welcher sein Amt durch einen Religiosen seines Closters, als seinen Vicarium oder Viceplebanum verwalten lassen; wegen dessen Bestellung, und wie es damit zu halten, zwischen demselben und dem Probst zum Neuenwerck, als Archidiacono nachher Streit entstanden, und solcher am 25 Aug. 1409 von Ertzbischoff Günthern, davon die Sentenz in *Ludew.* Rel. MSC. Tom. V. p. 55. befindlich ist, entschieden worden. In solchem Zustande verblieb sie, bis der Ertzbischoff, Cardinal Albertus, das Neue Stifft zu Halle errichtete, den Convent des Closters zu S. Moritz Ao. 1519 dahin transferirte, und erstern alle Güter und Einkommen des letztern incorporirte: dagegen aber die Dominicaner-Münche aus dem Pauler-Closter in dieses Moritz-Closter versetzte, und ihnen zugleich die Versorgung der Pfarre und Pfarrkirche übergab; die aber nicht lange in selbigen geblieben, sondern, nachdem das Neue Stifft eingegangen, sich Ao. 1541 mit des Cardinals Einwilligung wieder in ihre alte Herberge begeben haben.

§. 6. Als nun in selbigen 1541 Jahre am Ostern D. Justus Jonas zum ersten Evangelischen Prediger zu Halle bestellet worden, und weilen die gantze Stadt, wenige ausgenommen, sich zu der Lehre des Evangelii bekennete, die beyden Kirchen zu U. L. Frauen und S. Ulrich alle Zuhörer zu fassen zu klein werden wolten: so drung die Bürgerschafft auf D. Jonä Veranlassen in den Magistrat, diese Kirche einzunehmen, und den Evangelischen Gottesdienst darinnen anzurichten, welches auch bemeldten Jahres am 27 August, Sonnabends nach Bartholomäi erfolgte, (siehe Registratur No. 195. pag. 768) indem solchen Tages, Nachmittages um 3 Uhr, D. Jonas diese Kirche mit einer Predigt eingeweihet und nachher M. Wancke zum ersten Evangelischen Prediger daran bestellet worden, Ao. 1546 aber in dem Wittenbergischen Vertrage §. 11. (p. 229) hat Ertzbischoff Johann Albrecht das Moritz-Closter dem Magistrat ohne Entgeld überlassen. Von solcher Zeit an, haben bey dieser Kirche in Ministerio gestanden:

I. Pastores.

1. M. Mathias Wancke, hielt seine Anzugs-Predigt den 12 Sonntag nach Trinitatis 1541 und thalte darauf Sonntags nach Egidii zum erstenmahl das Abendmahl unter beyderley Gestalt in dieser Kirche aus; sein Todes-Jahr ist unbekannt.
2. M. Johann Schlösser, starb 1552.
3. M. Justus Zucker, erwählt 1552, ward bald unvermögend, daß die Arbeit durch andere verrichtet werden muste, starb 1554.
4. M. Marcus Rüdiger, ward Pastor 1554, starb 1565.
5. Wolffgang Hoburg, des vorigen Substitut, ward Unzucht mit einer Magd beschuldiget, so er nicht gestehen wolte: bekam aber doch zu Vermeidung Aergernüsses 1561 von dem Magistrat seinen Abschied.
6. M. Caspar Eberhard, kam darauf auf des Superint. Boetii Vorschlag an seine Stelle, und starb 1565.
7. M. Michael Jeringius, von Schmöllen aus dem Altenburgischen gebürtig, war erst Rector der Schule zu Halle, ward 1565 Pastor und starb den 30 Jul. 1604 im 78 Jahr seines Alters.
8. M. Elias Andreä, aus Halle, ward Diaconus zu S. Ulrich 1591, Pastor zu S. Moritz 1604, und starb den 11 Febr. 1617.
9. M. Lucas Rudolphi, aus Halle, eines Saltzwürckers Sohn, war erst Prediger zu Artern und Gehofen im Mansfeldischen, ward Pastor 1617, und starb den 19 Apr. 1639, 76 Jahr alt.
10. M. Christian Müller, von Stendal in der Marck gebürtig, war erst Prediger zu klein Ottersleben, nachher zu Sylbitz, ward 1637 Adjunctus und Hospitalprediger, und 1639 auf sonderbahres Begehren der gantzen Gemeinde Pastor, starb den 15 Aug. 1656.
11. M. Johann Bencker, von Lißa bey Delitzsch, wurde von der Pfarre zu Gutenberg 1624 zum Diaconat zu S. Moritz beruffen, und endlich 1656 Pastor, starb aber den 9 May 1658.
12. D. Andreas Christoph Schubart, aus Halle, ward Diaconus 1656, Pastor 1658, und Pastor zu S. Ulrich 1685.
13. D. Johann Christian Olearius, aus Halle, ward Pastor und Superintendent zu Querfurt, 1681 Pastor zu S. Moritz, und 1685 Ober-Pfarrer zu U. L. Frauen.
14. M. Johann Jeremias Reichelm, aus Halle, ward vom Pastorat zu Grossen-Salbka 1685 anhero beruffen; bekam einen sonderbahren Zufall, daß er das Singen und Orgeln in der Kirche nicht hören konte, so er der Zauberey eines Weibes zuschrieb: daher er lange Zeit mit grosser Beschwerde durch die übrigen Prediger sublevieret werden muste, bis er gegen Empfang 1000 rthl. 1695 abdanckte, und Amtmann zu Wantzleben ward, allwo er die Music wieder hören konte. War aber bey seinen Pachten unglücklich, kam in Arrest, und starb 1708.

15. M.

15. M. Christian Nicolai, von Lodersleben im Querfurtischen gebürtig, allwo er auch 1673 Diaconus ward, von da kam er 1686 als Diaconus an diese Kirche, ward 1695 Pastor, und starb den 1 April am andern Osterfeyertage 1709.
16. M. Johann Michael Schumann, von Weisenfels, ward Diaconus zu Mücheln 1692, Substitutus des Pastor Reichhelms an S. Moritz-Kirchen 1694, Diaconus bey dieser Kirche 1695 und 1709 Pastor. Ao. 1719 aber kam er als Consistorial-Rath und Professor Theologiæ des dasigen Gymnasii nach Weisenfels, ward 1737 Oberhofprediger, Fürstl. Beichtvater, Ober-Kirchen- und Consistorial-Rath, auch General-Superintendent des Fürstenthums Querfurt, und starb den 21 Junii 1741.
17. Johann Ullrich Schwentzel, von Hildesheim, vorher Inspector und Pastor Primarius zu Luckewalde, ward Pastor dieser Kirche 1719, und von dem Baron von Görtz 1732 zum Superintendenten und Consistorial-Rath der freyen Herrschafft Schlitz beruffen.
18. Adam Struensee, vorher Pastor zu S. Laurentii auf dem Neumarckte, ward Pastor dieser Kirche 1732, und zu S. Ulrich 1739.
19. Johann Bilzing, aus dem Eisenachischen Amte Allstädt bürtig, vorher Hofprediger zu Zörbig, ward zum Pastorat anhero berufen 1739.

II. Diaconi.

1. Franciscus Scharschmidt, vorher Adjunctus, beschlief seine Köchin, und lief zu großen Aergernüß der neugepflantzten Gemeinde 1560 davon.
2. Georg Baßianus, beruffen 1560.
3. M. Johann Siglicius, von Freyberg gebürtig, ward vom Conrectorat der Thomas-Schule zu Leipzig 1568 zum Diaconat anhero beruffen, starb den 21 Jan. 1617 im 80 Jahr seines Alters.
4. M. Johann Volckmar, aus Halle, ward noch bey Lebzeiten des Vorigen 1614 beruffen, und 1624 Diaconus der Kirchen zu U. L. Frauen.
5. M. Johann Bencker, ward Diaconus 1624, und Pastor dieser Kirchen 1656.
6. M. Andreas Christoph Schubart, ward Diaconus 1656, und succedirte im Pastorat 1658.
7. Johann Nicolaus Bencker, vorher Adjunctus zu U. L. Frauen, ward Diaconus dieser Kirchen 1658, und starb den 17 Octobr. 1671.
8. M Georg Heine, aus Halle, vorher Adjunctus und Hospitalprediger, ward Diaconus 1672, verließ aber wegen beschuldigten Ehebruchs seine Gemeinde, und machte sich 1685 heimlich davon.
9. M. Christian Nicolai, ward Diaconus 1686, und Pastor dieser Kirche 1695.
10. M. Johann Michael Schumann, ward Diaconus 1695, Pastor 1709.
11. M. Johann Gottfried Olearius, aus Burg, vorher 1704 Archidiaconus zu Weißensee, ward Diaconus allhier 1709, starb den 13 Sept. 1712, da er nur 37 Jahr alt war.
12. M. Christian August Roth, aus Halle, ward Adjunctus 1709 und Diaconus 1713, führet den Titel eines Fürstl. Sachsen-Weisenfelsischen Kirchen-Raths, und ist itzo Senior des Hällischen Ministerii.

III. Adjuncti, und zugleich Pastores des Hospitals SS. Cyriaci und Antonii.

1. Franciscus Scharschmidt, 1557, ward Diaconus.
2. Georg, dessen Zunahmen unbekannt, 1560.
3. Burchard Knorr, 1561 bis 1564, sein Sohn gleiches Nahmens ist Pfarrer zu Amendorf und Beesen gewesen.
4. Erhard Wilnauer, 1565.
5. Petrus, dessen Zunahmen unbekannt, 1566.
6. Johann Zencker, aus Halle, 1567, starb 1584.
7. Samuel Cuno, aus Halle, 1584, ward Diaconus zu U. L. Frauen 1599.
8. Urban Teusner, aus Halle, 1599, starb im Junio 1629.
9. M. Andreas Schubart, von Naumburg, erst Pfarrer zu Etlau, ward Adjunctus zu S. Moritz 1629, starb den 27 August 1637.
10. M Christian Müller, von Swed aus der Marck gebürtig, ward Adjunctus 1637, und Pastor dieser Kirche 1639.
11. M. Christoph Dörffel, von Hüns im Vogtlande, vorher Diaconus zu Oelßnitz, ward hierher beruffen 1640, und Pastor zu S. Georgen zu Glauche 1642, starb den 11 Dec 1655.
12. M. Michael Heller, von Wartenberg in Böhmen, zuerst Collega IV. des hiesigen Gymnasii, hernach Pfarrer zu Lettin, und 1642 Adjunctus dieser Kirche, starb den 22 May 1672.
13. M. Georg Heine, aus Halle, ward vorigen substituirt 1670, und Diaconus 1672.
14. M. Paul Sauer, von Delitzsch, ward Adjunctus 1672, starb den 1. Jun. 1690.

15. M. Elias Andreas Schubart, aus Halle, ward Adjunctus 1690, Pastor zu S. Laurentii auf dem Neumarckte 1696, und starb den 8 Aug. 1718.
16. M. Christoph Lucht, aus Halle, beruffen 1696, starb den 11 Jun. 1699, nur 28 Jahr alt.
17. M. Christoph Semler, aus Halle, beruffen 1700, ward Ober-Diaconus zu S. Ulrich 1708.
18. M. Georg Nicolaus Ockel, aus Rostock, beruffen 1708, ward Adjunctus zu U. L. Frauen 1709.
19. M. Christian August Roth, aus Halle, ward Adjunctus 1709, Diaconus 1713.
20. M. Johann Christian Schäffer, aus Halle, ward Adjunctus 1713, starb den 20 Apr. 1718.
21. Justus Samuel Scharschmid, aus Quedlinburg gebürtig, vorher Prediger der Lutherischen Gemeinden zu Moßkau und Astracan, ward Adjunctus 1719, und starb den 15 Febr. 1724.
22. Johann Andreas Möller, von gebürtig, ward Adjunctus 1724, und starb den 9 Jan. 1742, 49 Jahr alt.
23. Johann Friedrich Förster, aus Löbegün, ward Adjunctus 1742.

Es ist auch noch zu gedencken, daß die drey Pastores der 3 Pfarrkirchen zugleich Scholarchen des Gymnasii sind.

§. 7. Das Kirchen-*Collegium* der Kirchen-Vorsteher und Achtmanne bestehet gleichwie bey denen beyden übrigen Kirchen, also auch bey dieser aus 10 Personen; davon regulariter der Senior Collegii Ober-Kirchvater, oder Ober-Kirchenvorsteher ist, das Directorium führet, und den Vortrag thut; einer aber das Kirchenvorsteher-Amt verwaltet, die Kirchen-Revenüen administriret, und die vorfallenden Baue besorget und die Rechnung führet, die übrigen achte aber werden Achtmanne genennet. Verstirbt einer aus diesem Collegio, oder ist ein Prediger oder Kirchen-Bedienter zu bestellen, bringt der Ober-Vorsteher, nach vorher gepflogener Unterredung mit seinen Collegen, ordentlicher Weise 3 Subjecta in Vorschlag, worüber durch das Collegium mit zusammen gewickelten Zetteln votiret, und der die meiste Stimmen bekommt, ernennet wird: sind die Stimmen gleich, werden die Nahmen derer, so gleiche Stimmen haben, auf Zettel geschrieben, zusammen gewickelt, in einen Hut geworffen, und durch den herbey gerufenen Küster einer heraus gegriffen, welcher alsdann die vacante Stelle erhält. Es findet sich auch bey näherer Untersuchung, daß bereits in denen catholischen Zeiten dergleichen Achtmanne bey denen Kirchen gewesen sind; daher dasjenige, so oben pag. 988. §. 3. davon gesagt, hiernach zu ändern ist. Das Verzeichnis derer Kirchen-Vorsteher und Achtmanne von der Reformation an bis Ao. 1665 ist in Olearii Halygraphia pag. 71 nachzusehen; nachher sind folgende gewesen:

1669. Sigmund Sigfried Reichelm, Stadtrichter, resignirte im October 1669.
Melchior Redel, Rathsmeister, † 19 May 1691.
Georg Beuther, Cämmerer, † 24 Jul. 1669.
Christoph Nicolai, Cämmerer.
Benedictus Bley, Rathsverwandter.
Michael Ebisch, Beckermeister.
Andreas Lindner, Cämmerer, † 13 Apr. 1692.
Bernhard Wachsmuth, Rathsv. † 18 Apr. 1690.
Christoph Salfeld, Buchdrucker, † 1 Sept. 1670.
Peter Leßkau, Cämmerer, resignirte 1670.
1669. erwählt Paul Christian Reichelm, Worthalt. † 1682.
Jonas Friedrich Ludwiger, † 10 Jan. 1675.
1670. Johann Gebhard Heckenberg, Rathsv. † 1690.
Christian Redel, † 1678.
1671. Balthasar Hellriegel, Stifftsschreiber † 15 May 1694.
M. Johann Gottfried Nietner, resignirte.
1675. Christoph Katsch, Worthalter, † 30 Oct. 1699.
1680. Simon Johann Hübner, Buchdr. † 20 May. 1696.
1682. L. Carl Heinrich Reichelm, Amtmann, resignirte 1695.
Christian Crull, † 16 Mart. 1707.
Samuel Säcker, † 1721.
Carl Hase, † 1703.
1690. August Lohmann, Cämmerer, † 1706.
Zacharias Leßkau, Beckermeister, † 1718.
1691. George Gerber, Jur. Pract. † 5 Sept. 1707.
Johann Dietz, Futter-Innungsmeister † 1707.
George Wend, Ratsv. † 1722.
1695. Heinrich Wilhelm Fischer, Landschaffts-Einnehmer † 1712.

1696. Johann Georg Höckner, †. 1699.
1700. August Friedrich Ludwiger, † 17 Mart. 1711.
Christian Späthe, † 1707.
1703. Johann Reinhard, † 1723.
1706. Melchior Redel, Rathmann, resignirte 1720.
1707. Johann Gottfried Nietner, Med. D. resignirte 1711.
Zacharias Zorn, resign. 1719.
Christian Strahmer, resign. 1719.
1711. Gottfried Dreneckó, Vormundsch. Actuar. resign. 1717.
1712. Wolfgang Friedrich Regler, † 1716.
Abraham Gräbner, † 1721.
1716. Christoph Wernerod, Chirurg. †.
1717. Christian Joachim, Schmidemeister, † 1744.
1718. Friedrich Zorn, † 1729.
1719. Caspar Melchior Zehme, resign.
Christian Henckel, Buchdr. † 1746.
1720. August Pfeil, Advoc. Ordin. resign. 1727.
1721. Johann Dietz, Chirurg. † 1738.
Johann Heinrich Michaelis, SS. Th. D. & Prof. Ord. † 10 Mart. 1738.
1722. Zacharias Schwartze, Bornmeister, †
1724. Michael Jentsch, Schmidemeister, †
1725. Paul Böhme, Saltzsteuer-Einnehmer, † 1728.
1727. Johann August Dreißig, Rathmann.
1728. David Christoph Büchling, †
1729. Andreas Wend, Advoc. Ordin. resign. 1736.
1731. Georg Ludwig Löhmann, Gemeinheitsmeister.
1733. Peter Becker, Glockengießer, † 1741.
1736. Christian Reuscher, Beckermeister.
Johann Heinrich Grunert, Buchdrucker, † 1742.
1738. D Johann Hieronymus Lange, Rathsmeister.
Christian Benjamin Beck, Justitz-Rath und Adv. Ord.
1741. Tobias Müller.
1742. Heinrich Wilhelm Wegner, Becker, Vorsteher.
1743. Just Conrad Michaelis, Hoffrath und Rathmann.
Johann Christian Grunert, Buchdrucker.
1744. Emanuel Schneider, Buchdrucker.
1746. Johann Andreas Merheim, Gürtler, Gemeinheitsmeister.

An Bedienten sind bey der Kirchen bestellet ein Organist, Johann Christian Schmid, Actuar. der Juristen-Facultät zu Halle 1712, ein Cantor Christian Ernst Berth, Collega Gymnasii, 1734, ein Küster Gottfried Andreas Vogt 1731, ein Calcant, zwey Klingesackträger, 4 Knaben zu Haltung der Altartüchlein und ein Läuter.

§. 8. Diese Kirche ist die ärmste unter denen Pfarrkirchen zu Halle, weilen sie ehedem dem Moritz-Closter incorporirt gewesen, und der Cardinal *Albertus*, als er die Religiosen ins Neue Stifft versetzt, alle Güter, Vorrath, Schmuck und Kleinodien desselben mit dahin transferirt, ja so gar als die Salzwürcker, Ao. 1524 wie die Prediger-Mönche das Moritz-Closter und Kirche inne gehabt, eine neue Brüderschafft zu Ehren der Jungfrauen Marien angerichtet, und dazu allerley Ornat an silbernen Geschirren, Altar-Tüchern und Meßgewandten angeschafft, sie 1525 dahin vermocht, daß sie solche Brüderschafft, die sie mit einem wöchentl. Beytrag erhalten, wieder fallen lassen, und dem Cardinal den angeschafften Ornat, Meßgewandte, Antipendia und Kelche zu seinen Händen übergeben; davor er ihnen die Gnade verschrieben, daß ihre 4 Vorsteher, die sie dazumahl jährlich, jetzo aber alle 2 Jahr aus ihrem Mittel erwehlen, von dem Salzgräfen im Nahmen des Landesfürsten bestätiget werden müssen. Wie nun also bey der Reformation die Kirche gar nichts von geistl. Lehnen oder Einkommen hatte; gleichwohl der neubestelte Pfarrer besoldet und unterhalten werden muste: so hat der Magistrat etliche geistl. Beneficia aus andern Kirchen und Capellen in die Moritz-Kirche geschlagen: als 36 fl. Heinrich Himmelreichs, 20 fl. Heinrich Luchmanns und 16 fl. Brosius Behmen Lehn, alle 3 in die Creutzcapelle unter dem Rathhause gestifftet, 8 fl. so der Altarist in S. Nicolaus-Capelle gehabt, 20 fl. Martin Buchs Lehn zum Altar S. Elisabeth im Hospital S. Cyriaci gestifftet, 6 fl. der Tuscherin Lehn zum Altar S. Elisabeth, und 4 fl. auff einem Titel, Altarist S. Mariä Magdalenä, beyde in U. L. Frauen-Kirchen gestifftet, samt 60 fl. aus Nicol Schildbergs Stifftung zur Capelle Mariä Magdalenä. Es haben sich aber nach der Reformation von Zeit zu Zeit gutherzige Personen gefunden, die auch gegen diese Kirche und ihre Diener ihre Mildigkeit durch Vermächtnüsse und Schenckungen bewiesen: als Anna Tümmelin, Secretar. Jacob Liebolds Witwe hat 1631 der Kirche 100 fl.

 in

in ihrem Testament legiret, Oberbornmeister Wolff Laub 1618. 300 fl., Mathäus Freins, Magdebl. Regier. Secretar. 1640. dem Pastori jährlich 3 fl., Wolff Bause 1593. 50 fl., Anna Büttnerin, Thomas Strobergers Witwe 1619. jährl. 20 fl., davon die 3 Prediger die Helffte bekommen; der von Selmnitz jährl. 20 fl., D. Johann Siglitz, Prof. zu Leipzig jährl. 20 fl., Nicolaus Lange 1610. jährl. 11 fl. 9 gl., Peter Reuscher jährl. 5 fl., M. Michael Jering jährl. 2 fl. 18 gl., Rebecca, dessen Witwe, jährl 5 fl. 15 gl. so dem Pastori behändiget, und von ihm unter verjagte Lutherische Prediger ausgetheilet werden sollen. Ferner haben der Kirche und deren Predigern legiret, Hans Bildhauer 225 fl. vor die 3 Prediger, Andreas Berger 100 Alte Schock vor eben dieselben, D. Jonas Ludwiger 200 fl. unableglich auf dem Hause zur guldenen Kette, Esther Wachsmuthin, Daniel Gottheims Witwe 50 Alte Schock auff dem Erbkothe zur Eule, Andreas Querfeld 50 fl., Walpe, Peter Steigers Witwe 50 fl., Helena Schäferin, Cämmerer Quezens Witwe jährlich jedem Prediger 3 fl., der Beckermeister Michael Ebisch dem Pastori jährlich 2½ fl., der Buchhändler Weidemann jährlich dem Pastori 4 rthl. dem Diacono 2 rthl. dem Adjuncto 1 rthl. und dem Küster 12 gl. So hat auch 1611. Peter Lange und sein Eheweib Elisabeth eine silberne vergauldete Gießkanne, und 1683 Christian Rost, eine dergleichen der Kirchen geschenckt; der Obrist-Lieutenant Oesterling eine grosse starck mit Silber beschlagene Bibel, 1689 der Commercien-Rath Johann August Schubart eine silberne verguldete Hostien-Schachtel, 1701 der Lohgerber Johann Hilpert 2 grosse silberne Leuchter zum Weynachtsgeschenck, 1682 Jungfer Blandina Forbergin 200 rthl. zu einem zier verguldeten Tauffbecken und Kanne, daß daraus arm und reich ohne Unterscheid getaufft werden sollen, 1675. hat Helena, Cämmerer Queтzens Witwe ein violet sammeten Altartuch mit silbernen Buchstaben und Wapen, samt dergleichen Pulpet-Tüchern und einem Kirchenbuche geschenckt. Ausser dem hat die Kirche verschiedene samtene und seidene Meßgewandte, Leviten-Röcke und Antipendia vor dem Altar und um den Tauffstein. An Gütern aber besitzt sie nichts als 10 Pfannen Teutsch auff des Probsts zu S. Moritz Schrifft, und eine wiederkäufflich versetzte Pfanne Gutjahr, Erbzins von einem Hause in den Kleinschmieden jährlich 22 gl. 6 pf. und von einem Hause in der grossen Ulrichsstrasse jährlich 11 gl. beydes auff Ostern. Das übrige Einkommen der Kirche bestehet in dem Opfergelde, was in den Klingesack und vor die Kirchstühle, Leichentücher, Geläute und Mäntel einkomt.

§. 9. Von der Schul-Hospitals- und Zuchthaus-Kirche, samt dem Bethause in der S. Jacobs-Capelle, und wie in selbigen der Gottesdienst gehalten wird, soll im andern Theil unter den Titeln: *Gymnasium*, Hospital, Zuchthaus und BeckenAmt gehandelt werden.



Das 33. Capitel,

Von der Evangelisch-Reformirten Religion, und deren Einführung zu Halle.

§. 1.

Die Trennung unter denen Lutheranern und Reformirten ist zuerst wegen der Worte der Einsetzung im Heil Abendmahl entstanden. Die erste Gelegenheit darzu hat D. Andreas Rudolph Bodenstein, Canonicus und Archidiaconus der Stadt-Kirche zu Wittenberg gegeben, welcher sonst insgemein Carlstadt oder Carolostadius genannt wird: weil er zu Carlstadt in Francken gebohren war. Dieser war einer von denen ersten, die Luthers Lehre beypflichteten: fieng aber in dessen daß Lutherus sich einige Zeit zu Wartenburg im verborgenen auffhalten muste, verschiedene Neuerungen an, schaffte die Privat-Messe und Ohrenbeichte ab, und schmieß die Bilder aus der Kirche; weßhalb Lutherus nach Wittenberg eilete, Carlstadten solches scharff verwieß, und sich deshalb mit ihm überwarff. Carlstadt wurde hierüber mißvergnügt, verließ Lutherum und gieng von Wittenberg nach Orlamünde, allwo er die Bilderstürmerey fortsetzte, und zu lehren anfieng, daß der Leib und Blut Christi im Abendmahl nicht wahrhafftig gegenwärtig sey, worauf er aus Sachsen vertrieben wurde, und sich nach Straßburg begab, allwo er zuerst einige Schrifften wegen der Controvers vom Abendmahl heraus gab. Seine Meynung approbirte Ulricus *Zwinglius*, Pfarrer zu Zürch, ein gelehrter Mann, der fast zu gleicher Zeit als Lutherus daselbst zu reformiren angefangen; welchem nachher Oecolampadius und andere beyfielen, auch zwischen ihm und Luthern, als welche beyde sehr hitzig waren, hefftig darüber gestritten, da dann die Nahmen der Lutheraner und Zwinglianer am ersten auffkamen, und beyder Theile Anhängern beygelegt wurden. Man suchte zwar beyde Theile zu vereinigen, und gab sich sonderlich Landgraff Philippus Magnanimus deshalb viel Mühe, welcher 1529 ein Colloquium zu Marpurg veranlaste, auff welchen Lutherus, Bucerus, Melanchthon, Zwinglius, Oecolampadius und andere Theologen von beyden Seiten zusammen kamen, und nach langen disputiren gewisse Punckte auffgesetzt wurden, wie man sich zwar nicht gäntzlich vergleichen können, jedoch sich vor Brüder und Freunde erkenne, welche Punckte Luther und Zwinglius unterschrieben haben, jedoch damit

die

die Sache nicht gehoben worden, indem die Schweitzerischen Theologi die nachher entworffene Concordiam Wittebergensem nicht annehmen wolten, doch geschahe zu Luthers Lebzeiten keine völlige Trennung.

§. 2. Nach Lutheri Tode aber brach *Johannes Calvinus* (*) los, gieng mit denen Schweitzerischen Gottesgelehrten zu rathe, that den Articul von der Prædestination hinzu und stifftete würcklich die Lehre, so noch heutiges Tages floriret; daher diejenigen, so ihm beygepflichtet, **Calvinisten** benahmet worden, die in Franckreich **Hugnenotten**, in Engelland **Puritaner**, in den vereinigten Niederlanden und Teutschland **Reformirte** genennet werden, und in dem letztern unter dem Nahmen der **Protestanten** mit begriffen sind. Man kan zwar Calvinum, in Ansehung Zwinglii nicht vor einen Anfänger dieser Lehre halten: allein, in Ansehung seines Systematis, welches gantz anders eingerichtet, ist er vor den Anfänger der Genever Lehre zu achten; dann er hatte eine andere Mittelmeynung vom Abendmahl zwischen Zwinglio und Luthero, und glaubte, wie aus seinen Institutionibus zu ersehen, daß ob zwar Christus nicht physice im Abendmahl gegenwärtig wäre quoad corpus, er dennoch auff eine gewisse Art mit dem Brod verbunden sey, daß die es nähmen, Christi wahrhafftig theilhafftig würden; welche Meinung sonderlich die Englische Kirche angenommen, die Schweitzer aber mehr auff Zwinglii Seiten treten, welche auch eine eigene Confessionem Helveticam haben, wozu im XVII Seculo noch die Formula Confessionis gekommen ist; bey dessen Anfang die reformirte Kirche einen grossen Zuwachs bekommen, da ein Theil von Hessen und denen Brandenburgischen Regenten sich öffentlich zu derselben bekennet. Wie dann in Teutschland sonderlich Churpfaltz und Anhalt solche gleich Anfangs angenommen, sie auch beynahe in gantz Sachsen zu Zeiten Churfürst Augusti und sonderlich Christiani I. eingeführet worden wäre, da man nachgehends diejenigen so dieser Meynung beygeflichtet, Crypto-Calvinisten benennet, sie auffs äusserste verfolget, und ihnen die Formulam Concordiæ entgegen gesetzet, die doch auch selbst in der Lutherischen Kirche viele Bewegung und Streit erreget, auch nicht von allen Landschafften angenommen worden; wie es dann desfalls besonders im Ertzstifft Magdeburg und hier zu Halle deshalb Streit gesetzet, davon oben pag. 305. 596 und 988. nachzusehen ist. Die Lehr-Sätze der Reformirten Kirche sind nun aus den Schrifften ihrer Theologen, sonderlich denen Institutionibus Calvini und dem Heydelbergischen Catechismo zu ersehen; wobey zu gedencken, daß sie in der äusserlichen Einrichtung der Kirche in zwey Hauptstücken weiter als die Lutherischen gegangen sind; indem sie meist alle Ritus und Kirchen-Gebräuche samt Altären und Bildern abgeschafft, und allen Kirchen-Zierrath verworffen, auch fast alle Hierarchie abgeschafft, und die Lehrer der Kirchen einander gleich gemacht haben.

(*) *Johannes Calvinus* war zu Noyon in der Picardie Ao. 1509 gebohren, allwo sein Vater Gerard *Cauvin*, Procureur-General der Graffschafft Noyon und Secretarius des Bißthums gewesen. Er ward von seinen Eltern dem Geistlichen Stande gewidmet, hatte auch bereits ein geistl. Beneficium bey der Cathedral-Kirche zu Noyon und die Antwartschafft auff die Pfarre zu Pont l' Evêque, als sein Vater verlangte, daß er ein Rechtsgelehrter werden solte; worzu noch kam, daß Robertus Olivetanus Calvinum bewog, die Religion etwas genauer zu untersuchen. Nachdem er nun zu Paris einen guten Grund seiner Studien gelegt, gieng er nach Orleans, unter Petro Stella die Rechte zu erlernen, und von da nach Bourges, solches unter Andrea Alciato fortzusetzen, allwo er nicht unterließ, dabey die Theologie vor sich zu studiren, und sich am letzten Orte sonderlich auff das Griechische legte. Nach seines Vaters Tode begab er sich nach Paris, und verfertigte daselbst seinen Tractat über des Senecæ Buch de Clementia; von welcher Zeit er sich nach Lateinischer Redens-Art Calvinum nennete, und solchen Nahmen behalten hat. Da er nun die Religion der Protestanten sich bereits ziemlich hatte gefallen lassen: so trug er kein Bedencken, sich denenjenigen zu entdecken, welche zu Paris derselben heimlich beypflichteten. Er verfertigte daselbst eine Rede, welche der Rector der Universität Nicolaus Copus hielte, die aber dem Parlament und der Sorbonne so übel gefiel, daß man die Protestanten hefftig zu verfolgen anfing, und sich Calvinus selbst mit der Flucht retten muste. Er kam zwar nachgehends 1534 wieder nach Paris: weil man aber in solchem Jahr die Protestanten aufs neue hefftig verfolgete, verließ er Franckreich, gieng nach Basel, legte sich auf die hebräische Sprache und machte mit Grynæo und Capitone eine genaue Freundschaft, gab auch daselbst seine Institutiones christianæ religionis heraus, die er König Francisco I. in Franckreich dediciret, und ihm grossen Ruhm zuwege gebracht hat, so daß folgendes Dystichon darauff gemacht ist:

Præter Apostolicas post Christi tempora chartas,
Huic peperere libro secula nulla parem.

Nach diesen gieng er nach Italien zur Hertzogin von Ferrara, welche sich um diese Zeit derer Protestanten in Italien sehr annahm, kehrte aber bald nach Franckreich zurück, brachte daselbst seine Sachen in Richtigkeit und wolte sich mit seinem Bruder Antonio Calvino nach Straßburg oder Basel wenden, konte aber wegen der Kriegs-Gefahr keinen andern Weg, als durch Savoyen finden, da er bey seiner Durch-Reise durch Geneve im August 1536 von Wilhelmo Farell genöthiget ward, die Vocation zum Predigt-Amt und der Theologischen Profeßion anzunehmen, wiewohl er sich sonderlich des erstern eine geraume Zeit geweigert. Im folgenden Jahre brachte er es dahin, daß das Volck zu Geneve ein von ihm auffgesetztes Glaubens-Bekäntniß beschweren muste. Weil aber in dieser Stadt bisher grosse Uneinigkeit gewesen, und sein und seiner Collegen Bemühungen, solche zu stillen, vergeblich gewesen waren: wolten sie, bis solche gäntzlich auffgehoben würden, das H. Abendmahl nicht weiter administriren, er auch die Verordnungen des zu Bern, wegen einiger zu Genff vorgenommenen Aenderungen, gehaltenen Synodi nicht annehmen, worüber das Volck schwürig, und nach dessen Schluß Ao. 1538. Calvino, Farello und einem andern Prediger anbefohlen würde, binnen 2 Tagen die Stadt zu räumen. Er begab sich also nach Straßburg, wo er von Bucero und Capitone viel Freundschafft genoß, auch eine frantzösische Kirche stifftete, an welcher er der erste Prediger, und zugleich Professor Theologiæ wurde. Einige Jahre hernach ward er von den Straßburgischen Theologis auff die Reichstäge zu Regenspurg und Worms geschickt, zu versuchen, ob man die Religions-Streitigkeiten heben könte, da er nebst Bucero und Melanchthone eine Unterredung hielte. Unterdessen hatten die von Geneve inständig um seine Zurückkunfft bey ihm an-

 ge-

gehalten, darzu er sich auch endlich verstund und am 13 Sept. 1541. daselbst wieder anlangte; allwo seine erste Arbeit war, die Kirchen-Disciplin in Stand zu bringen und ein Consistorium anzurichten, welches darüber halten und die Ungehorsamen zu bestrafen, Macht haben solte. Es wolte zwar dieses vielen nicht gefallen: Calvinus aber drung durch, und brachte es dahin, daß dieser Vorschlag am 20 Nov. 1542. in einer Kirchen-Versamlung bestätiget wurde, hielte auch mit grossem Ernst darüber, deswegen er zwar viel Feinde bekam, sich aber wenig daran kehrete. Er nahm sich auch der auswärtigen Kirchen in Franckreich, Teutschland, Engelland und Pohlen an, mehrentheils aber nur in Schrifften, wiewohl er auch 1556 einige Streitigkeiten zu schlichten nach Franckfurt gereiset, und ist, nachdem er in seinen letzten Lebens-Jahren mit Kranckheit angefochten worden, doch aber von seinem Eyfer nichts nachgelassen, am 27 May 1564 verstorben. Er hat mit Luthero, den er in seinem Briefen Fratrem charissimum nennet, und Philippo Melanchthone gute Freundschafft gehalten, und wird von allen auffrichtigen Scribenten als ein kluger, gelehrter, beredter, frommer und arbeitsamer Mann gerühmet; wie er dann ausser denen Institutionibus christianæ religionis, so sein Meisterstück ist, sehr viel Schrifften, als Commentarios über die meisten Biblischen Bücher, einen Catechismum der Genfischen Kirche, Predigten, Briefe und Streitschrifften hinterlassen.

§. 3. So wie sich nun die reformirte Religion gleich Anfangs in der Schweitz, Engelland, denen vereinigten Niederlanden und einem Theil Teutschlandes ausgebreitet: also hat sie auch sogleich in Franckreich überhand genommen, ob sie wohl von König Francisco I, Henrico I. und Francisco II. hart gedrücket, und deren Anhänger sehr verfolget worden, darüber unter Caroli IX. die innerlichen Kriege entstanden, und Ao. 1572 die Pariser Blut-Hochzeit gespielet worden; in welcher über 30000 Reformirte in einer Nacht elendiglich umgekommen. Die folgenden Könige Henricus III. und IV. waren zwar der reformirten Religion gewogen, und letzterer vorher selbst derselben zugethan, daher dieselbige unter ihnen sehr zunahm; wie dann auch Henricus IV. zu ihrem Faveur im April 1598 zu Nantes ein Edict publicirte, (so insgemein das Edict von Nantes genennet wird) in welchen die freye Uebung der reformirten Religion an gewissen Orten fest gesetzet und befohlen würde, daß niemahls wegen der Religion einige Unruhe gemachet, und denen ihr zugethanenen in geist- oder weltl. Sachen Ueberlast geschehen, auch solches Edict ewig gelten und niemahls auf einige Art aufgehoben werden sollte. Sein Nachfolger, König Ludovicus XIII. bestätigte zwar 1610 dieses Edict, und erklährte solches vor ein ewiges und unwiederruffliches Gesetz, welches 1615 von ihm nochmahls wiederholet wurde: dem ohnerachtet aber wollten die innerlichen Unruhen, in der mehr als eine Million Menschen umkommen, und dazu die Verschiedenheit der Religion der Deckmantel seyn mußte, nicht aufhören, sondern die Reformirten oder sogenannten Huguenotten wurden aufs äußerste verfolget, ein großer Theil Franckreichs verwüstet, sonderlich Rochelle 1628 belagert und durch äußerste Hungers-Noth zur Uebergabe gezwungen, und die Reformirten also gedemüthiget, daß sie sich dem Könige nicht weiter widersetzen konten. König Ludovicus XIV. erneuerte zwar 1643 das Edict von Nantes, allein es wurden wider dessen Inhalt die Reformirten von einer Zeit zur andern vielfältig in denen ihnen durch dasselbe zugestandenen Freyheiten beeinträchtiget, endlich aber solches 1685 gäntzlich wiederruffen, sie ihrer Privilegien beraubet, und sie durch Dragoner mit Gewalt und unmenschlichen Verfahren gezwungen, die catholische Religion anzunehmen. Darauff dann viele tausend Familien ihre Güter und Vermögen im Stiche gelassen, ihr Vaterland mit dem Rücken angesehen, und sich in fremde Lande geflüchtet. Die Protestantischen Puissancen, und unter selbigen der grosse Churfürst Friedrich Wilhelm, nahmen sich zwar ihrer Glaubens-Genossen auff das eyfrigste an, und liessen die bündigsten Vorstellungen deshalb thun; weil aber solche nichts fruchten wolten: so entschloß sich unter andern Churfürst Friedrich Wilhelm, sie in Dero Landen auffzunehmen, und liessen deshalb unter dem 19 Octobr. 1685 ein Edict in frantzösischer und teutscher Sprache publiciren, in welchen die Rechte, Privilegia und andere Wohlthaten bekannt gemacht wurden, welche S. Churf. Durchl. denen Refugirten, so sich in Dero Landen niederlassen würden, angedeihen lassen wolten, wendeten auch überaus grosse Summen an, solche ins Land zu ziehen. Dadurch es dann geschehen, daß deren eine sehr grosse Menge sich in die Brandenburgischen Lande gewendet, und daselbst seßhafft gemacht haben. Wie nun deren eine Anzahl zu Halle geblieben: so haben S. Churf. Durchl. unter andern Beneficien ihnen auch so fort Prediger ihrer Nation bestellen, und einen Ort zu Uebung des Gottesdienstes in ihrer Sprache anweisen lassen (siehe p. 852.) bis sie endlich dazu die Capelle S. Mariä Magdalenä auff der Moritzburg erhalten, und noch besitzen, davon im folgenden 35 Capitul mehrers gesagt werden wird.

§. 4. Die teutsche reformirte Gemeinde zu Halle betreffend bestehet solche mehrentheils in vertriebenen Pfältzern aus der Unter-Pfaltz, sonderlich von Manheim. Gleich bey der Reformation Lutheri war Churfürst *Ludovicus V.* zu Pfaltz zwar derselben nicht abgeneigt: hat aber die Lutherische Religion mehr geduldet, als öffentlich eingeführet, worinn zwar sein Bruder *Fridericus II.* in der Kirchen und bey der Universität zu Heydelberg den Anfang gemacht, aber aus Furcht vor Käyser Carolo V. die völlige Ausführung seinem Nachfolger Otto Heinrichen überlassen, welcher die catholische Religion völlig abgeschafft. Churfürst *Fridericus III.* aber wandte sich zur Schweitzerischen Confeßion, und ließ den reformirten oder Heydelbergischen Catechismum einführen, der hernach auch andern reformirten Kirchen gleichsam zum Symbolo geworden ist. Sein Sohn Churfürst *Ludewig* schaffte zwar denselben wieder ab, und unterschrieb die Formulam Concordiæ: allein, nach seinem Tode ergrieff der Administrator der Chur, Pfaltzgraff Johann Casimir, bey *Friderici IV.* Minderjährigkeit die reformirte Parthey wieder, und führte

solche

solche in Kirchen und Schulen ein, dabey doch die Lutherischen bey der öffentlichen Uebung ihres Gottesdienstes gelassen wurden, wobey es auch unter Friderico V. blieb, der zu Anfang des dreyßigjährigen Krieges zur Böhmischen Crone gelangete, selbige aber nicht lange behauptete, sondern nach der unglücklichen Präger-Schlacht sein Land mit dem Rücken ansehen, und solches denen Kayserlichen und Spaniern zum Raube lassen, auch im Exilio sterben muste. Durch den Westphälischen Friedens-Schluß gelangete zwar sein Sohn Carl Ludewig, der sich zu der reformirten Religion bekannte, wieder zur Chur-Würde und dem Besitz der Unter-Pfaltz, und hielt sich mit seiner Hoffstadt meistentheils zu Manheim auf, wodurch die Stadt, die im 30 jährigen Kriege sehr ruiniret worden war, sehr wieder in die Höhe kam; allein, nach dessen Ao. 1680 erfolgtem Tode, und da ihm sein einiger Printz, Churfürst Carl, Ao. 1685 ohne Erben nachfolgete, entstund in der Pfaltz ein Landverderblicher Krieg, indem König *Ludovicus XIV.* in Franckreich darauf Prätension machte, weil des letztern Churfürstens Schwester, Carl Ludwigs Tochter Charlotte Elisabeth, vermählte Hertzogin von Orleans, ihr vermeintes Erbschaffts-Recht an Franckreich abgetreten haben solte, daher diese Crone die Pfaltz occupirte, und durch seine Völcker, sonderlich gegen die reformirten Einwohner, mit Feuer und Schwerd so unmenschlich verfahren ließ, daß fast die gantze Pfaltz in Staub und Asche verkehret wurde, dabey besonders Manheim ein grosses erlitte, und nebst der Citadelle Ao. 1689 in den Grund verwüstet und geschleiffet wurde. Die verjagten und in das äusserste Elend versetzten Pfältzer, besonders die Manheimer, denen aus der Erfahrung bekannt war, wie liebreich und Erbarmungsvoll Churfürst Friedrich Wilhelm die wegen der Religion vertriebene Frantzösische Flüchtlinge aufgenommen, und ihnen so herrliche Beneficia und Privilegien ertheilet hatte, getrösteten sich gleicher Aufnahme, und wendeten sich an den Berliner Hoff, da sie denn unter dem 25. May 1689. die herrlichsten Privilegia erhielten, und deren eine gute Partie sich zu Magdeburg niederliessen, auch deren eine Anzahl nach Halle kamen, welchen unter dem 20. Julii selbigen Jahres gleichmäßige Privilegia wie die frantzösischen Flüchtlinge, ertheilet wurden, da ihnen dann nebst dem freyen Exercitio Religionis zu dessen Ausübung die Schloß- und Dom-Kirche Anfangs nebst denen Frantzosen mit dem daran stehenden Lutherischen Dom- und ehemaligen Hoff-Prediger des letzten Administratoris Hertzogs Augusti M. Schrader gemeinschafftlich zum Gebrauch eingegeben worden, die sie nach Schraders Abzuge solitarie erhielten, und annoch besitzen, wovon infolgendem Capitel mehrers zu handeln seyn wird.

Das 34. Capitel.

Von der Schloß- und Dom-Kirche zu Halle und der Evangelisch-Reformirten Gemeinde Gottesdienst in derselben.

§. 1.

Die jetzige Schloß- und Dom-Kirche ist die Neue Stiffts-Kirche, welche Cardinal Albertus mit Päbstl. Erlaubniß auf die Stelle des Dominicaner-Closters gleich zu den Zeiten der Reformation erbauet, und dabey ein Collegiat-Stifft errichtet, wovon oben im 16 Capitel, pag. 847 mit mehrern gehandelt ist; und hat sie unter allen Kirchen zu Halle die Ehre, daß in selbiger von dem Domprediger M. Georg Wincklern zuerst das Evangelium rein und lauter geprediget, und das Heil. Nachtmahl unter beyderley Gestalt ausgetheilet worden; (pag. 851.) Sie war dabey von Alberto zur obersten und Mutter-Kirche in der Stadt gemacht, von welcher die andern Pfarr-Kirchen als Filiale dependiren solten. Es währete aber diese Herrlichkeit nicht lange, sondern da die Reformation überhand nahm, ward der Kirchen-Schatz nach Mäyntz geführet, und die Kirche 1541 zugeschlossen, bis der Administrator, Marggraf Joachim Friedrich solche 1589 reinigen, zur Heil. Dreyfaltigkeit benennen, und den Gottesdienst vor die Hoffstadt darinnen halten ließ. Im 30 jährigen Kriege, als die Käyserlichen die Stadt inne hatten, nahmen die Jesuiten solche 1630 in Besitz, und gebrauchten sie zum catholischen Gottesdienst, nach deren Abzuge sie wieder verschlossen wurde. Als aber der Administrator, Hertzog Augustus, durch den Prager-Frieden zum Besitz des Ertzstiffts gelangete, und seine Residentz zu Halle in den Gebäuden des Neuen Stiffts aufschlug, ließ er diese Kirche 1644 repariren, und zur Schloß- und Hoff-Kirche anrichten, da denn 1644 den 8 Sept. zum erstenmahl darinnen geprediget worden. Nach Hertzogs Augusti Absterben, als das Ertzstifft Magdeburg, vermöge des Westphälischen Friedens, an das Chur-Haus Brandenburg fiel, blieb der Lutherische Domprediger, M. Schrader, an selbiger stehen, und verrichtete den Lutherischen Gottesdienst vor wie nach, bis die frantzösischen und Pfältzer Vertriebenen anhero kamen, da S. Churf. Durchl. ihnen diese Dero Schloß-Kirche zu Uebung des reformirten Gottesdienstes dergestalt einräumen liessen, daß selbiger wechselsweise nebst dem Lutherischen Gottesdienste durch M. Schradern gehalten wurde, da denn 1688 den 16. April, als am andern Ostertage

Vermittags durch den anher geschickten und bestelten ersten teutschen Hoff- und Domprediger Reichen die erste Predigt darinnen gehalten, und der Gottesdienst nach der reformirten Liturgie gehalten und also ferner wechselsweise mit denen Frantzosen und Lutheranern continuiret worden, bis die frantzösische Gemeinde die Schloß-Capelle auf der Moritzburg zu ihrem Gottesdienst erhalten, der Lutherische Domprediger Schrader aber nach Dreßden vociret worden, worauf die teutsche reformirte Gemeinde alleine in Besitz der Kirche geblieben ist, wiewohl die frantzösische Gemeinde annoch vom Anfang her alle Donnerstage eine Betstunde in derselben hält.

§. 2. Von Lutherischen Predigern haben ehedem an dieser Kirche gestanden:

Ertzbischöffl. Magdeburgische Hoffprediger.

M. Paulus Prätorius, zu Zeiten Sigismundi.
D. Johann Schulteß oder Prätorius.
M. Jacob Eisenberg, von Halle gebürtig, neigete sich auf der reformirten Seite, und ward deshalb von denen andern Ministerialibus sehr angefeindet, und nach seinem 1598 erfolgten Tode ihm das öffentliche Begräbniß denegiret.
L. Simon Gediccus, zu Zeiten Joach. Friedrichs 1585, ward nachher Churfürst Johann Georgens Oberhoffprediger zu Berlin.
M. Christoph Kittel, zu Zeiten Christian Wilhelms, 1608, † 1 Mart. 1617.
D. Paulus Röberus, 1617 ward 1627 Professor Theologiæ und General-Superintendent zu Wittenberg, † daselbst den 18. Mart. 1651.
M. Salomo Lentz, 1619, ward 1629 nach Regenspurg beruffen.
D. Johann Olearius, zu Zeiten Augusti, 1643, gieng nach dessen Absterben mit nach Weissenfels, und † alda 14. Apr. 1684.
D. Johann Andreas Olearius, 1663, gieng nach H. Augusti Absterben mit nach Weissenfels, † daselbst 6. Jun. 1684.
M. Philipp Jacob Heustreu, aus Merseburg, Hoff-Diaconus und Prediger auf der Moritzburg, † 20. Dec. 1673.
M. Christoph Schrader, aus Halle, ward Hoff-Diaconus und Dom-Prediger 1674, gieng 1692 als Superintendent und Pastor an der Creutz-Kirche nach Dreßden, und starb alda 9. Jan. 1709.

Dom-Prediger.

M. Paulus Nicander, zu Joachim Friedrichs Zeiten, ward nachher Pastor zu S. Ulrich.
Christoph Forsterus.
Mathias Peucerus, ward 1604 Diaconus zu S. Ulrich.
Johann Altborn zu Christian Wilhelms Zeiten.
M. Werner Stock, von Calbe gebürtig.
M. Arnold Mengering, aus Halle, 1627, nachher 1631 Hoff-Prediger zu Dreßden, und endlich 1640 Ober-Pfarrer und Superintendent zu Halle, † 7 Jan. 1647.
Johann Malsius, von Broderode bey Schmalcalden, war zuvor Prediger und Senior des Ministerii zu Magdeburg, kam aber in der Zerstörung 1631 um alle das Seinige, flüchtete darauf zu seinem Bruder dem Magdeburgischen Cantzler Malsio nach Halle, und nahm die Dorffpfarre zu Radewell an, ward folgends Superintendent zu Querfurt, 1635 alhier Domprediger, und † 4. April 1638.

Evangelisch-reformirte Hoff- und Dom-Prediger.

1. Johann Jacob Reich, vorher Prediger zu Franckenthal in der Pfaltz, that die erste Predigt in der Dom-Kirche den 16. Apr. 1688, und starb 24. Dec. 1690. 48 Jahr alt.
2. Ernst Adolph von Felde, aus Halle gebürtig, war erst Lutherischer Confeßion, ward am 20. Jul. 1690 durch den Hoffprediger Reichen und die 3 Frantzösischen Prediger ordiniret, starb aber den 27. Jan. 1692, als er nur 29 Jahr alt war.
3. Jacob Merchier, Hoffprediger und Consistorial-Rath, 1691 im September, starb den 25. Apr. 1700. 39 Jahr alt.
4. Philipp Wilhelm Budäus an des von Felden Stelle, 1692. † 21. Febr. 1697.
5. Philipp Ludewig Hendreich.
6. Conrad Achenbach, kam als Hoff-Prediger nach Berlin.
7. Heinrich August Steinberg, kam als Hoff-Prediger nach Berlin, und starb daselbst im April 1749.
8. Friedrich Wilhelm von Scharden, aus Berlin gebürtig, ward 1702 Hoff- und Dom-Prediger, Consistorial-Rath und Inspector im Hertzogthum Magdeburg, und starb den 26. Mart. 1734.

9. Johann

9. Johann Eberhard Klugk, von Edecoben aus der Unterpfaltz gebürtig, ward 1704 dritter Domprediger zu Halle, 1708 Prediger zu Nürnberg, und 1719 an der reformirten Parochial-Kirche zu Berlin. † im Dec. 1733.
10. N. *Gravius*.
11. Johann Hulderich Heyden, SS. Th. D. Consistorial-Rath, zweyter Hofprediger, und Prof. Theol. des Gymn. ill. zu Halle, gebürtig von Basel, ward Prediger zu Zweybrücken, folgends zu Heydelberg, und endlich zu Halle, starb den 17. Aug. 1727.
12. Johann Ernst Wilmsen, SS. Th. D. ward Domprediger 1717, starb im May, 1740.
13. Hermann Reinhold Pauli, ward 1728 Hoffprediger und Professor Theologiæ des Gymnasii illustris, folgends 1735 an Schardii Stelle Hoff- und erster Domprediger, auch Inspector der Kirchen und Schulen der Hällischen Diœces, Ephorus der Königl. Freytische, und erster Curator des Adel. Jenaischen Fräulein-Stiffts.
14. Ludewig Reinhard Kleinschmid, ward 1735 Domprediger alhier, kam aber nach einigen Jahren als Hofprediger nach Bielefeld in Westphalen.
15. Philipp Ernst Kiesewetter, ward Domprediger 1738, und starb im Julio 1741.
16. Johann David Gensike, vorher Feldprediger bey der Königl. Preußl. Armée, ward Domprediger 1741.
17. Albert Philipp Ursinus, ward zweyter Domprediger, Co-Ephorus der Freytische, und Curator des Adel. Fräulein-Stiffts 1742.

Stehen also vorjetzo am Ministerio dieser Kirche: Hermann Reinhold Pauli, Hoff- und erster Domprediger; Albert Philipp Ursinus, zweyter Domprediger; Johann David Gensicke, dritter Domprediger. Ausser dem sind bey der Kirche bestellet, ein Organist, N. Peine, ein Cantor Johann Hermann *Beauvois*, der zugleich Collega V. der reformirten Schule und Schreib- und Rechenmeister ist, und ein Küster, Carl Friedrich Rott.

§. 3. Bey dieser Kirche ist ein Presbyterium, welches von König Friedrichs I. Maj. Glorwürdigsten Andenckens besonders privilegiret worden, auch die Direction über das Gymnasium illustre reformatorum zugleich mit hat. Es komt monathlich zusammen, respiciret Kirchen-Schul- und Armen-Sachen, hat in Consistorialibus die erste Instantz, und deshalb seinen eignen Secretarium, welches der Cammerschreiber Wilhelm Ludewig Reich ist, und einen Presbyterial-Bothen. Es bestehet aus denen 3 Predigern und denen Aeltesten oder Kirchen-Vorstehern, deren Anzahl nicht gewiß ist, aber wann nicht erhebliche Ursachen im Wege stehen, Zeit Lebens in solchem Amte verbleiben; selbige sind vorjetzo nach dem Alter ihrer Reception:
Burchard Müller, Syndicus des Adel. Fräulein Stiffts.
Friedrich Wilhelm von Scharden, Magdeburgischer Regierungs-Rath, Assessor Scabin. Rathsmeister und Richter der Pfälzer-Colonie.
Johann Georg Michaelis, Prof. Theologiæ bey dem Gymnasio illustri.
Levin Christian Daniel Erpel, Magdeburgischer Kriegs- und Domainen-Rath.

Ausser denen Aeltesten sind noch 3 Armen-Vorsteher verordnet, welche zugleich die beyden reformirten Hospitalien, zur Christlichen und Erbarmenden Liebe genannt, zu versorgen haben: selbige sind der Kauffmann Nettelbeck, der Weinhändler zum Cronprintz Erpel, und der Uhrmacher Berlingard. Die sämtlichen Geistlichen Personen und Anstalten aber stehen nicht unter dem Magdeburgischen Consistorio, sondern unter dem Evangelisch-reformirten Kirchen-Directorio zu Berlin.

§. 4. Von denen bey dieser Kirche stehenden Herren Predigern predigen jeden Sonntag zwey, daß also jeder den dritten Sonntag frey hat. Ausser denen Sonntagen werden die 3 Hauptfeste Weynachten, Ostern und Pfingsten jedes mit 3 Tagen, der Neue Jahrstag, das Fest der Erscheinung Christi, der grüne Donnerstag, Charfreytag und Himmelfarthstag und die von der Hohen Landes-Obrigkeit vorgeschriebene 4 Bußtage gefeyret. Der Gottesdienst gehet früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr an, und wird also gehalten, zuerst wird ein Psalm oder Lied gesungen, wobey man sich doch nicht daran bindet, solche jederzeit gantz auszusingen, darauf wird das gewöhnliche Sontags-Gebet vor der Predigt aus der Kirchen-Agende am Tisch gelesen, darauf wieder aus einem Psalm oder Lied gesungen, gegen dessen Endigung der Prediger auf die Cantzel gehet. Nach dem ersten Eingange wird gesungen: O GOtt du unser Vater bist, ꝛc. oder Liebster JEsu wir sind hier, und an Festtagen ein Festgesang. Nach der Predigt wird das vorgeschriebene Kirchen-Gebet, so bey denen reformirten Gemeinden so wohl, als denen Lutherischen eines Inhalts ist, aus der Agenda gelesen, darauf einige Verse gesungen und endlich die Gemeinde mit dem Seegen erlassen. In der Kirche wird Lutheri teutsche Version der Bibel gebraucht, und zuweilen die Sonntags-Evangelia oder etwas aus der Epistel zum Text genommen, mehrentheils aber andere Texte, in der Fastenzeit aber die Paßions-Geschichte, und alle 3 Jahr einmahl der Heydelbergische Catechismus Nachmittags erklähret. Zu Gesängen werden sowohl die Psalmen Davids nach der Uebersetzung Ambrosii Lobwaßers, J. V. D. und Raths zu Königsberg in Preussen, Lutherischen Confeßion, als auch andere geistreiche sowohl von Reformirten als Lutheranern verfertigte Lieder gebraucht,

und

und hat die hiesige Gemeine seit 1713 ihr eigenes Gesangbuch gehabt, welches von dem Ministerio der Domkirche 1745 vermehrt und verbessert nebst dem Heydelbergischen Catechismo, der Communion-Formul und einigen Gebetern von neuem herausgegeben und bey Emanuel Schneidern zu Halle 1745 in 8 gedruckt worden ist. Das H. Abendmahl wird des Jahrs 12 mahl auf den ersten Sonntag jedes Monaths gehalten. Tages vorher, Nachmittags um 2 Uhr wird über einen sich darzu schickenden Text eine Vorbereitungs-Predigt gehalten, und nachmahls das Formular gelesen, so hinten im Gesangbuch beygedruckt ist, Sonntags darauf aber das andere Formular, das sich auch daselbst findet. Es müssen auch die Communicanten Freytags oder Sonnabends zuvor sich angeben, ihre Nahmen aufzeichnen lassen, und gewisse Zeichen abholen oder abholen lassen, welche bey der Communion in ein Becken, dabey ein Aeltester oder Armen-Vorsteher sitzet, geworffen werden. Die Heil. Tauffe aber wird Nachmittags administriret, so offt ein Täuffling verhanden ist. Ao. 1699 den 2 Januar. ward von dem Domprediger Merchier ein Mennonist von Harlem, Jacob Löwenwart, der 18 Jahr alt und noch nicht getaufft war, da er als ein Reisender im goldenen Stern an den Kinderpocken kranck darnieder lag, getauffet, worauf er eine Stunde hernach verstarb. Dergleichen geschahe auch Ao. 1730 am 3 Pfingstfeyertage nach der Frühpredigt in der Domkirche, da Martha Maria Mathesin, deren Vater Christian Mathesius ein Catechet zu Schwartzenau gewesen, und sie in ihrer Jugend nicht tauffen lassen, nach dessen Tode, auf ihr Verlangen in ihrem 15 Jahre nach vorgängigen Examine und Glaubensbekäntniß durch den Domprediger D. Wilmsen getaufft worden. Es ist aber kein Tauffstein in der Kirche, sondern die Tauffen geschehen auf dem Tische, auf welchem die Communion gehalten wird. Sonst wird auch Mittewochs früh um 9 Uhr eine Wochen-Predigt gehalten, welche die 2 Prediger wechselsweise verrichten.

§. 5. Die heilige Schrifft zum Grunde gelegt, ist als ein *Liber Symbolicus* der Heydelbergische Catechismus, und in denen Brandenburgischen Landen, also auch hier die Confeßion Churfürst Johann Sigismunds zu Brandenburg. Erstern ließ Churfürst Friedrich III. zu Pfaltz durch Caspar Olevianum und Zachariam Ursinum, so beyde Professores Theologiæ an dem Collegio Sapientiæ zu Heydelberg und berühmte Theologi gewesen, verfertigen und 1563 zum erstenmahl heraus geben, vertheidigte auch selbigen 1566 auf öffentlichen Reichstage zu Augspurg vor dem Kayser und gesamten Ständen hertzhafft, dabey sein Printz Casimir mit der Bibel unter dem Arm neben ihm gestanden, und er sich, wann er gefehlet, aus selbiger Unterricht anzunehmen erbothen. Nachgehends ward dieser Catechismus von den fürnehmsten Lehrern und Aufsehern der Kirchen in der Pfaltz übersehen und gebilliget, und in allen Kirchen und Schulen eingeführet, auch jährlich in ihren Predigten gantz durch zu verhandeln verordnet, weshalb er auch in 52 Sonntage als wöchentliche Verhandlungen eingetheilet ist. Er ist darauf in die Lateinische und viele andere Sprachen übersetzt, und von vielen auswärtigen Gemeinden, sonderlich der Niederländischen Kirchen angenommen und als ein Symbolisches Buch gebraucht worden; auch zum Gebrauch der hiesigen Kirchen und Schulen neu erklähret von dem Hoffprediger Pauli 1740 in 12 zu Halle gedruckt heraus gegeben worden. Die Brandenburgische Confeßion aber ließ Churfürst Johann Sigismund herausgeben, als er Ao. 1614 den 24 Febr. sich öffentlich zur Reformirten Religion bekannte, wiewohl er keinen von seinen Theologen auf den zu Dortrecht Ao. 1618 gehaltenen Synodum gesendet, weil ihm die Meynung von der absoluten Prädestination, die man daselbst festsetzte, nicht anstunde, welche auch seine Unterthanen nie angenommen haben. Uebrigens wird bey dieser Gemeinde die *Liturgie* und Kirchen-*Agenda* die überall in denen reformirten Kirchen der Königl. Lande üblich ist, gleichfals gebraucht. Die Catechismus-*Examina* werden meistens in derer Prediger-Wohnungen, zuweilen aber auch öffentlich gehalten. Vom October an bis auf Ostern werden die Kinder, so sich angeben, von einem derer Prediger, welches nach der Reihe umgehet, zur H. Communion präpariret, darauf sie dann am grünen Donnerstage öffentlich vor der Gemeinde examiniret werden, und durch Ablegung ihres Glaubens-Bekäntnisses ihren Tauffbund erneuern, alsdann sie zum Heil. Abendmahl admittiret werden.


§. 6. Das Kirchen-Gebäude, dessen Prospect auf der hierbey befindlichen Kupfer-Tafel No. VII. zusehen, ist wie gedacht von Cardinal Alberto, zierlich und regelmäßig erbauet worden, und ruhet dessen Gewölbe auf 14 freystehenden steinernen Pfeilern in 2 Reihen, hat aber keinen Thurm, indem selbiger Ao. 154 wieder abgetragen werden müssen, da man die grosse Glocke nach Magdeburg geschafft und in den einen Dom-Thurm aufgehängt, anjetzo aber bestehet das Geläute aus 5 kleinen Glocken von verschiedener Größe. Inwendig hat die Kirche noch alle Zierathen, die sie zu des letztern Administratoris Hertzogs Augusti zu Sachsen gehabt, als welcher selbige herrlich ausschmücken lassen. Auf beyden Seiten der Kirche sind Emporkirchen an welchen mit güldenen Buchstaben Biblische Sprüche angemahlet, und stehet die Cantzel an einem Pfeiler gegen Mitternacht. Im Chor stehet ein schöner Altar, welchen Hertzog Augustus Ao. 1662 erbauen lassen, der am 1 Advent-Sonntage durch eine von dem Hoffprediger D. Johann Oleario gehaltene und nachmahls in Druck gegebene besondere Predigt eingewenhet worden. Er ist 62 Schuh hoch und 30 Schuh breit, und ist daran zusehen 1) in der Mitten die Abbildung (1) der Einsetzung des Abendmahls, zwischen 4 schönen grossen vergulde-

ten

Das Neue Stifft oder, Die Dom-Kirche zu Halle.

No: VII.

a. Des Canzlers von Jena Begräbniß.
b. Kirchthüren.
c. Prediger-Wohnung.



Krügner, jun. Sculps. Lips.

ten Palmbäumen, worunter in einer künstlichen mit verguldeten Kornähren und Weintrauben umflochtenen Tafel, die Worte Pauli 1 Corinth. XI, v. 24. Der Herr JEsus in der Nacht rc. stehen; (2) der am Oelberge betende Heyland, dabey auf beyden Seiten allerley schöne Früchte von knienden Kindern gehalten werden, und unten die Worte Math. XXVI, v. 39. ( ) der in himmlischer Majestät triumphirende Heyland, zwischen 2 wohlgezierten Corinthischen Columnen in einem künstlich geflochtenen mit Gold gezierten Lorber-Crantze, dabey auf beyden Seiten Fruchtschnuren, die von 2 Kindern gehalten werden, mit der Ueberschrifft: Ich lebe, und ihr solt auch leben. Joh. XIV. über welchen die Buchstaben: V. D. M. I. Æ. (4) über dem Corinthischen Haupt-Gesims und der darauf befindlichen gedruckten Rundung mit hangenden Früchten, ein Glantz, welchen 2 liegende Kinder halten, und zugleich darauf zeigen, worinnen der Nahme יהוה als unter einem Lichtblauen Himmel schwebet. 2) auf beyden Seiten, (1) zur Rechten das Bildniß des Herrn Administratoris Hertzogs Augusti H. D. samt Dero 5 Printzen, und darüber das Sächsische Wapen, darunter aber in einem Oval folgende Schrifft: **Dem Allerhöchsten zu Ehren hat der Hochwürdigste, Durchlauchtigste, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr AUGUSTUS, Postulirter Administrator des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, Ober- und Nieder-Laußnitz, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein rc. diesen Altar Anno 1662 im 49 Jahr Dero Alters, als ein Zeugnis hertzlicher Liebe gegen die Evangelische Warheit aufrichten lassen; Nachdem J. F. Durchl. so Ao. 1614 den 13 Augusti zu Dreßden gebohren, das Ertz-Stifft Magdeburg *XXIV* Jahr, und die Thüringische Erblande *VI* Jahr in Friede und Ruhe regieret, und in Dero Fürstl. Ehestande von GOtt mit *XI* Fürstl. Kindern gesegnet; worunter *V* Fürstl. Printzen, als, Herrn Johann Adolphen, den 2 November 1649. Herrn Augusten, den 3 Decembr. 1650. Herrn Christianen, den 25 Januarii 1652. Herrn Heinrichen, den 29 Sept. 1657. Herrn Albrechten, den 14 April 1659.** (2) Zur Lincken, das Bildniß der Fürstl. Frau Gemahlin, samt Dero 6 Printzeßinnen, darüber das Mecklenburgische Wapen und darunter in einem gleichen Oval folgende Schrifft: **Die Durchlauchtigste, Hochgeborne Fürstin und Frau, Frau Anna Maria, Hertzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, gebohrne Hertzogin zu Meckelnburg rc. ist gebohren zu Schwerin den 1 Julii Anno 1627 mit dem Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Augusto, Postulirten Administratorn des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg rc. den 23 Novembr. 1647 daselbst vermählet, und in hiesiger Residentz währenden Dero Ehstandes von Gott gesegnet worden mit *V.* Fürstl Printzen und *VI* Fürstl. Fräulein, als Frl. Magdalenen Sibyllen, den 2 Septemb. 1648. Frl. Annen Marien, den 28 Februar. 1653. Frl. Sophien, den 23 Junii, 1654. Frl. Catharinen, den 12 Sept. 1655. Frl Christinen, den 25 Augusti, 1656. Frl. Elisabethen, den 25 Augusti 1660.** Es wird aber von der reformirten Gemeinde die H. Communion nicht auf diesem Altare, sondern auf einem ausser dem Chor in das Schiff der Kirchen gesetzten Tisch, der mit einer rothen sammeten Decke belegt ist, gehalten.

§. 7. Die Orgel stehet dem Altar gegen über an der Abendseite, und ist ein kostbares Werck, so der letztere Administrator, Hertzog Augustus zu Sachsen Ao. 1667 gleichfals auf eigene Kosten erbauet. Das gantze Werck ist 62 Schuh hoch, und etwas über 20 Schuh breit, auch in unterschiedene Chöre abgetheilet. Das erste Chor, so oval mit einer Gallerie, ruhet auf 6 Pfeilern und Schwibbogen, mit 4 runden und 6 flachen Jonischen Säulen verfasset, wo über dem mittelsten Bogen auf einer mit 2 Frucht-Hörnern gezierten Tafel folgende Schrifft stehet: I. D. Æ. P. Pietate in Deum veramque Religionem ductus Reverendissimus Archi-Episcopatus Magdeburgensis Administrator AUGUSTUS, Saxoniæ, Juliæ, Cliviæ & Montium Dux Serenissimus, hoc Organum Pneusticum cum utroque podio ad decorandas hasce SS. Triadi dicatas ædes sumtu munificentissimo exstrui curavit. Cœpit opus ineunte vere Anni M. DC. LXV. Consummatum est exeunte æstate Anni M. DC. LXVII. Das andere Chor ruhet auf gleicher Anzahl Pfeilern, und ist ebenfals mit 4 runden und 6 flachen, aber Corinthischen Säulen verfasset, wo vorn am Frieß ein Schild hänget, darauf die verschlungenen Buchstaben A. H. M. S. Z. als die Nahmens-Chifre: Augustus, Anna Maria, Hertzoge zu Sachsen, stehen in 2 Lorbeerzweigen eingefaßt, deren 9 aufgerichtete und 3 niedergebeugte Blätter die Anzahl der damals lebenden und verstorbenen Fürstlichen Kinder anzeigen, samt 2 in einander geschlossenen Cronen darüber. Ueber den Corinthischen Frey-Säulen sind nach selbiger Ordnung 4 grosse verguldete Kugeln neben einer zierlichen Gallerie gesetzt, und hinter derselben noch 4 Gallerien perspectivisch geführet. Zwischen diesen stehet das Orgelwerck mit 2 grossen verguldeten Palmbäumen auf beyden Seiten, und darauf ruhenden ausfliessenden Stab mit erhabenen Laubwerck gezieret. Zwischen denen Palmbäumen aber ist das Brustwerck mit Festonen und der Ueberschrifft: Omnis spiritus laudat Dominum. Auf diesem ausfliessenden runden Stab stehen 4 Corinthische flache Säulen mit ihren Capitälen, auf beyden Seiten des Wercks aber zwey grosse überhangende Festonen, und über dem Haupt-Gesimse stehet: Gloria in excelsis Deo; und sitzt auf der rechten ein Kind, welches tactiret; auf der lincken aber eins mit ei-

nem Fagott, und oben auf der geschwungenen halbrunden Dachung mit liegenden Früchten ein sitzendes Kind mit einer Harffe. Dieses Orgelwerck ist durch den Orgelbauer Christian Förnern, von Wettin gebürtig, gefertiget worden, hat 28 Stimmen, 19 im Manual und 9 im Pedal, 1500 Pfeiffen, und 2 Manual-Claviere von Buchsbaum. Die Disposition der Stimmen ist folgende; Im Oberwerck: Principal 8 Fuß, Quintaden 16 Fuß, Grob gedackt 8 F. Gemshorn 8 F. Octava 4 F. Quinta 3 F. Super octava 2 F. Sesqui altera. Mixtur ellicht, 4 fach, Trompet 8 Fuß. In der Brust: Principal 4 Fuß, Quintaden 8 F. Gedackt von Holtz 8 F. Klein gedackt 4 F. Quinta 3 F. Octava 2 F. Sesquialtera. Mixtur, halbellicht, 3 fach, Schallmey 4 Fuß. Im Pedal: Subbaß, von Holtz, 16 Fuß, Posaunen 16 Fuß, Trompet 8 F. Principal-Baß 8 F. Octava 4 F. Quinta 3 F. Mixtur, ellicht, vierfach; Sesquialtera; Cornet 2 Fuß. Hierzu gehören 3 Bälge, jeder 9 Fuß lang, und 4½ Fuß breit, über 180 Tact zu gebrauchen, so, daß mit einem Niedertreten der gantze Glaube mit seinen 3 Versen vollkommen ausgespielet werden kan. Ferner 3 Springladen, welche auf besondere Art gemacht, daß man zu allem bequem kommen, und wann es nöthig, durch beyde Manual gantz neue Ventile, ohne Aushebung einer eintzigen Pfeiffe oder Loßhängung einer Abstracten oder Clavis, machen kan; es ist auch der Wind durch ein besonder Instrument einer jeden Windlade genau zu gewogen. Diese Orgel ist in Gegenwart des Herrn Administratoris, Dero Fürstl. Herrschafft und Hoffstatt, mit einer von dem Hoffprediger D. Johann Oleario über den CL. Psalm gehaltenen Predigt, darinnen er das fröhliche Halleluja vorgestellet, und selbige hernach durch den Druck publiciret, am 18 Octobr. 1667 eingeweyhet worden.

§. 8. *Epitaphia* sind in dieser Kirche verschiedene verhanden; davon die alten nebst ihren Inscriptionen in Joh. Gottfr. *Olearii* Coemeterio Saxo-Hallensi pag. 158. seq. nachzusehen. Seit der Zeit aber, da diese Kirche der reformirten Gemeinde zu Uebung ihres Gottesdienstes eingeräumet worden, sind deren verschiedene hinzu gekommen: als des Magdeburgischen Regierungs-Präsidenten, Nicol. Barthels, Freyherrns von Danckelmann, und dessen Gemahlin; der Aebtißin des Jenaischen Fräulein-Stiffts von Börstel; Hoff- und Dom-Predigers *Merchier* und verschiedene andere, so aus Mangel des Raums vorietzo nicht ausführlich beschrieben werden können; wie dann auch an der Mittagsseite der Kirche das kostbahre Begräbnüß des ehemahligen Magdeburgischen Regierungs-Cantzlers und Stiffters des Adelichen Fräulein-Stiffts zu Halle, Gottfrieds von Jena befindlich ist, so auf dem Kupferblat No. VII. neben der großen Kirchthür einiger massen abgebildet.



Das 35. Capitel,

Von der Capelle S. Mariä Magdalenä, und dem Gottesdienst der frantzösischen Evangelisch-reformirten Gemeinde in derselben.

§. 1.

So bald das Edict von Nantes widerruffen war, und die Verfolgungen wider die Protestanten in Franckreich angiengen, retirirten sich deren eine sehr große Menge theils nach Holland, theils nach der Schweitz; welches den Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg bewog, ihnen unter Versprechung vieler Privilegien und Beneficien einen sichern Aufenthalt in Dero Landen anzubieten; welche Gnade eine große Anzahl ergriffen, und sich nach denen Churfürstl. Ländern gewendet, allwo an Orten, wo es sich thun lassen wollen, Colonien von ihnen aufgerichtet worden, wie künftig im 2 Theil von denenselben, ihren Einrichtungen und Privilegiis gehandelt werden soll. Weil nun Halle die erste Brandenburgische Stadt war, wo die durch die Schweitz kommende frantzösische Flüchtlinge anlangeten: so haben sich deren gleich Anfangs eine Parthey daselbst niedergelassen, welchen Jean Vimielle zum Prediger verordnet, und ihnen das Jägerhaus bey der Moritzburg zur Wohnung eingeräumet worden, da dann Mr. Vimielle am 14 Novembr. 1686 in einer Stube des Jägerhauses zum erstenmahl geprediget, und am 26 December darnach das Heil. Abendmahl ausgetheilet. Wie sich nun die Colonie gar bald vermehrete, so ward ihnen auf Churfürstl. Befehl eine kleine auf der Moritzburg über dem Thore im Thurme befindl. Capelle eingeräumet, in welcher am 3 Junii 1687 Nachmittags zum erstenmahl öffentlicher Gottesdienst gehalten wurde. Nachgehends ward auf Churfürstl. Befehl die Capelle S. Mariä Magdalenä auf der Moritzburg, die damahls noch in Ruinen lag, ihnen übergeben, durch eine gesammlete Collecte, so sich auf 800 Thlr. belieff, repariret, und am 26 October 1690, in Gegenwart des Cantzlers von Jena und des gesammten Regierungs-Collegii durch drey Predigten solenniter eingeweihet, von welcher Zeit an sie in deren Possession

gebli-

geblieben. Weil aber, ehe diese Capelle in Stand gesetzt werden konnte, die frantzösische Gemeinde also angewachsen war, daß sie in der kleinen Capelle im Thurme über dem Thore der Moritzburg nicht Raum hatte: so wurden sie durch ein Rescript vom 29 May 1688 angewiesen, ihren Gottesdienst wechselsweise mit denen teutschen Reformirten in der Dom-Kirche zu üben, wie bereits Cap. 33 gesagt ist; welches auch so lange geschahe, bis die Marien-Magdalenen-Capelle fertig war, indeß ist die frantzösische Gemeinde bis ietzo in Possession geblieben, alle Donnerstage Nachmittags um 2 Uhr in der Dom-Kirche eine Betstunde zu halten.

§. 2. Die Capelle auf der Moritzburg ist von Stein gantz artig gebauet, jedoch nach Art derer reformirten Kirchen inwendig ohne allen Zierath. Ao. 1733 haben einige aus der Gemeinde zusammen geschossen, und ein kleines, doch artiges Orgelwerckgen durch den Orgelmacher Zoberbier, von Cöthen, hienein verfertigen lassen. Selbiges hat 13 Stimmen, Principal 8 Fuß, Bordun 16 Fuß, Gedackt 8 Fuß, Gemshorn 4 Fuß, Octave 4 Fuß, Quinte 3 Fuß, Tertie $1\frac{1}{2}$ Fuß, Mixtur 3fach, Trompete 8 Fuß. Im Pedal: Subbaß 16 Fuß, Octave 8 Fuß, Waldfleute 1 Fuß, und Posaune 1 Fuß, samt 2 Nebenzügen, einer Pedal-Coppel, und einem Tremulanten. Die Kirche hat gantz und gar keine Einkünffte noch Vermögen, sondern wird auf Königl. Kosten durch die Magdeburgische Cammer, im baulichen Stande erhalten.

§. 3. Anfangs sind 3 Prediger bey dieser Gemeinde bestellet gewesen: nach Monſ. Vimielle Ao. 1705 erfolgten Tode aber auf Königl. Ordre nicht mehr als 2 geblieben; und sind solche anietzo Monſ. *François Baratier*, und Monſ. *Jean Jaques Galafrés*, welche einander im Range und Besoldung gleich sind, so, daß sie wöchentlich mit einander in der Arbeit und Directorio wechseln; da dann derjenige, so die Woche hat, Moderateur genennet wird, den Sonntag die Frühpredigt thut, in der Woche die Betstunden hält, und die in selbiger vorfallende Actus ministeriales mit Trauen, Tauffen, Kranckenbesuchen und Begräbnüssen allein verrichtet, davor er die Ehre hat selbige Woche im Collegio der Kirchen-Aeltesten, oder Consistoire zu präsidiren oder Moderateur zu seyn, und wann bey einer Sache die Stimmen gleich seyn sollten, durch seine Stimme, welche alsdann doppelt gerechnet wird, derselben den Ausschlag zu geben. Jeder von ihnen hat 300 Thlr. jährliche Besoldung, so er aus der frantzösischen Casse zu Berlin empfängt, wovon aber *le Sou pour Livre*, (so ehedem 10 pro Cent war, aber ietzo 7 pro Cent ist) abgezogen wird, und gleich denen teutschen Predigern alle Jahr 20 Thlr. aus der Accise-Casse; außer dem aber hat keiner von ihnen die geringsten Accidentien, sondern müssen alles umsonst verrichten und sich mit ihrer Besoldung begnügen, wie sie dann auch nicht einmahl freye Wohnung haben, sondern sich solche von ihrer Besoldung schaffen müssen. An Kirchen-Bedienten sind bey dieser Gemeinde bestellet, ein Cantor, Lector und Schulmeister, *Daniel Pignan*, der jährl. 30 Thlr. aus der frantzösischen Casse zu Berlin zur Besoldung hat, ein Marguillier oder Küster, *Daniel Moufflet*, und ein Organist Johann Georg Haase, welche die Gemeinde besoldet. Die an solcher Kirche von Anfang biß ietzo gestandene Prediger sind folgende:

1. *Jean Vimielle*, von Montauban gebürtig, vorher Pastor zu S. Afrique in Rouërgue, hielt den ersten frantzösischen Gottesdienst zu Halle an einem Sonntage den 14 November 1686, starb den 25 Jan. 1705, ohngefehr 60 Jahr alt.

2. *Alphonse dès Vignoles*, gebürtig von Nimes, vorher Prediger zu Schwed, ward introducirt am Ostertage den 15 April 1688, aber 1689 wieder nach Brandenburg beruffen, von da er nach Cöpenick und endlich nach Berlin gekommen, allwo er 1744 in einem Alter von etliche 90 Jahren verstorben.

3. *Pierre Augier*, gebürtig von Nogent le Roy, vorher Prediger zu Chalons in Champagne ward allhier zum Prediger installiret den 5 May 1689, starb 57 Jahr alt, den 26 Nov. 1701.

4. *Alexandre Coulez*, von Metz gebürtig, vorher Prediger zu Franckfurt an der Oder, allhier installirt den 12 May 1689, starb den 20 Jan. 1729, 77 Jahr alt.

5. *Samuel Besombes*, ward anhero geschickt, Mr. Augier bey seinem kräncklichen Zustande zu sublevieren, und installirt den 9 Oct. 1701, danckte aber den 15 Jul. 1703 und gieng von Halle weg.

6. *Marc Anthoine Garrigues*, gebürtig von Castres, zuvor Prediger zu Patinen in der Ucker-Marck, ward installirt den 25 Nov. 1703, und starb den 9 Aug. 1704, 36 Jahr alt.

7. *Charles Lugandi*, vorher Prediger zu Potzlow bey Prentzlau, ward installirt den 7 Sept. 1704, aber 1716 nach Berlin an die Kirche in der Dorotheenstadt beruffen. Bis hieher haben allezeit 3 Prediger bey der frantzösischen Gemeinde gestanden, nach Monſ. Vimielle erfolgten Tode aber ist dessen Stelle nicht wieder besetzt worden, sondern nur 2 geblieben.

8. *Pierre Daniel Poinlou*, von Berlin gebürtig, vorher Prediger zu Potzlow, ward installirt im Mertz 1717, und starb den 21 Jan. 1740, 52 Jahr alt.

9. *Jean Rouviere*, vorher Prediger zu Wesel, ward installirt im October 1729, und kam 1735 nach Stettin, und von da nach Cleve, allwo er sich noch befindet.

10. *Francois Baratier*, gebürtig von Romans in Dauphiné, vorher Pastor der frantzösischen Gemeinde zu Schwabach, ward alhier installirt den 1 May 1735.

11. *Jean Jâques Galafrés*, gebürtig von Berlin, vorher Pastor der frantzösischen Gemeinde zu Dantzig, ward alhier installirt den 28 August 1740.

§. 4. Das *Consistoire* oder Kirchen-Collegium bestehet aus denen beyden Predigern und denen Anciens oder Kirchen-Aeltesten, deren Anfangs 4 gewesen, ietzo aber 6 sind, indem alhier keine Diacres, wie bey andern frantzösischen Gemeinden, sind, sondern alle den Titul Ancien führen. Anfangs blieben sie nur ein Jahr am Amte; nachgehends setzte der Hoff die Zeit auf 3 Jahr. Weil aber nicht jedermann zu dergleichen Verrichtung geschickt: so behält man die Glieder des Consistoire, so lange man kann, es müßte dann seyn, daß einer absolut davon loß zu seyn begehrte. Die Wahl der Anciens geschiehet durch die meisten Stimmen, welche auf zugewickelten Zetteln gegeben werden; alsdenn schickt man einen Prediger und Ancien zu dem Neuerwählten, und läßt ihm solches eröffnen. Wann er nun solches Amt acceptiret, wird seine Wahl 3 Sonntage nach einander der Gemeinde von der Cantzel bekannt gemacht, damit wenn jemand wider sein Leben und Wandel etwas einzuwenden hätte, er solches dem Consistorio anzeigen könne. Meldet sich nun niemand: so wird das Stillschweigen vor eine Einwilligung der Gemeinde gehalten, und der neue Ancien den 4 Sonntag öffentlich in der Kirche an sein Amt angewiesen. Ihr Amt bestehet darinnen, daß sie nebst den Predigern auf die Gemeinde Achtung geben, sonderlich daß ein jeder den öffentlichen Versammlungen beywohne, und alle Laster und Aergernüsse vermieden werden; wann dergleichen vorgehen, sie dem Consistorio anzeigen, und nebst denen Predigern darüber erkennen, und überhaupt auf alles dasjenige, so zur Ordnung, Unterhalt und Regierung der Kirche gehöret, Acht haben. Wo besondre Diacres bestellet sind, ist ihr Amt, die Allmosen einzusammlen, und solche unter die Armen, Krancken und Gefangenen, nach Verordnung des Consistorii, auszutheilen, sie zu besuchen, und vor sie Sorge zu tragen; welches alhier, wo keine Diacres sind, die Anciens mit verrichten. Selbige sind anietzo: Les Sieurs *David Banes*, *Paul Bernard*, *Abraham Figuiez*, *Louis Audoyer*, *Pierre Sigalon* und *Jean Jaques Braconnier*, von welchen Banes zugleich Secretaire der Compagnie ist, und nebst Sigalon die Direction des frantzösischen Armenhauses auf dem Strohhofe hat, Audoyer aber die Armen-Gelder einnimmt. Die Norm, wornach alle Kirchen-Sachen reguliret werden, ist in der *Discipline ecclesiastique des eglises reformées de France* enthalten; selbige ist auf dem ersten National-Synodo derer Protestanten zu Paris Ao. 1559 entworffen, und nachher von allen reformirten Kirchen in Franckreich angenommen, auch ehe sie im Druck heraus gekommen, verschiedentlich mit Anmerckungen und Zusätzen vermehret, und in der zu Amsterdam bey Jaques Desbordes 1710 in 4 gedruckten Edition, des Monf. Larroque, Conformité de la Discipline Ecclesiastique des Protestans de France avec celle des Anciens Chrétiens hinzugefüget worden. Auf welche Discipline ecclesiastique Sr. Königl. Maj. in dem wegen der Privilegien der frantzösischen Refugirten vom 29 Febr. 1720 die frantzösischen Gemeinden in §. 2. verwiesen haben, alwo die allergnädigste Verordnung also lautet: *Sa Majesté maintiendra les Colonies Françoises dans tous les Avantages, qui leur ont été accordés, tant par rapport aux affaires ecclesiastiques que pour ce, qui regarde le temporel, en sorte, que l'entretien des Ministres de la Parole de Dieu sera continué dans toutes les Colonies, aussi longtemps qu'elles seront asés nombreuses pour requerir, qu'on y entretienne des Pasteurs & des Maitres d'Ecole; Sa Majesté ayant à cet effet assigné depuis quelques années un Fonds annuel de quinze mille Risdales pour l'entretien du Service Divin entre les Refugiés; Sa Majesté voulant, que ce Fonds ne soit pas seulement perpetuel, mais aussi, qu'il ne puisse étre employé à d'autres usages. De plus Sa Majesté veut, que par rapport au spirituel, les Colonies soient gouvernées par* la Discipline des Eglises de France, *qui est leur Regle pour le Gouvernement ecclesiastique.*„ Außer dem aber haben sie sich nach denen von Zeit zu Zeit heraus gegebenen Königl. Verordnungen zu richten, welche ihnen von dem frantzösischen Ober-Consistorio zu Berlin, unter welchen sie allein stehen, zur Nachachtung zugefertiget werden; besonders nach der wegen des Verhaltens der Unter-Consistorien und Anciens derer frantzösischen Gemeinden unter dem 15 Julii 1720 publicirten Circular-Ordre, welche, weil sie außer denen frantzösischen Consistoriis nicht bekannt gemacht worden, zu Ende dieses Capitels No. 358 beygefüget ist. Das hiesige frantzösische Consistorium oder Kirchen-Collegium führet einen Palmbaum im Siegel, mit der Beyschrifft: Curvata resurgo.

§. 5.

§. 5. Außer der Heil. Schrifft, davon bisher die Genever Version in der Kirche gebraucht worden, wird kein Symbolisches Buch angenommen, sondern das Wort Gottes allein vor die Regel und Richtschnur des Glaubens erkannt. Der Catechismus, dessen man sich in der Kirche bedienet, ist von Johann Calvino verfertiget, und mehrentheils hinter allen Psalm-Büchern beygedruckt: zu Unterweisung der Jugend aber stehet einem jeden Prediger frey, sich einen Autorem zu erwehlen. Die zeitigen Pastores bedienen sich dazu, wie sie deshalb einig worden, des kleinen Catechismi *Daniels de Superville*, der von Saumur gebürtig, und lange Jahre nebst Monf. *Basnage* zu Rotterdam Prediger gewesen, und 1728 daselbst verstorben, auch wegen seiner Gelehrsamkeit und Schrifften sehr berühmt ist. Sonntags wird in der Kirchen die *Liturgie* Calvini gebraucht, die gleichfalls zu Ende der Psalm-Bücher stehet; in denen Wochen-Betstunden aber bedienet man sich der Genever Liturgie. Zu Liedern werden nichts anders als die Psalmen Davids in verschiedene Pausen abgetheilet, die 10 Gebote und der Gesang Simeons gebraucht, wie solche von *Clement Marot*, nach denen Lobwasserischen Melodien, in frantzösische Reimen gebracht sind. Außer denen Sonntagen werden weiter keine Feste, als das neue Jahr, Weyhnachten, der Charfreytag, Ostern, Himmelfarth und Pfingsten, nebst denen von der Hohen Landes-Obrigkeit vorgeschriebenen 4 Bußtagen gefeyret.

§. 6. Der öffentliche Gottesdienst an Sonn- und Festtagen fängt sich des Morgens um 9, und des Nachmittags um 2 Uhr an, und wird also gehalten: Der Cantor und Lector fängt mit Verlesung eines Capitels aus der Bibel an, welches dasjenige ist, woraus der Text, welchen sich der Prediger nach Belieben erwehlet, genommen worden; nachher wird ein Psalm gesungen, folgends die Abkündigungen, wann deren verhanden, und dann die 10 Gebot verlesen; hierauf gehet der Prediger auf die Cantzel, verlieset die allgemeine Beichte, läßt einen Psalm singen, dessen Zahl und Vers er benennet, thut hernach ein Gebet aus dem Hertzen, und spricht das Vater unser, verlieset seinen Text und prediget darüber. Nach Endigung der Predigt betet er das von Sr. Königl. Maj. sowohl teutschen als frantzösischen, reformirten und lutherischen gleichförmig vorgeschriebene Kirchengebet, nebst dem Vater Unser und christlichen Glauben, läßt einige Verse aus einem Psalm singen, und giebt der Gemeinde den Seegen, womit der Gottesdienst allezeit geendiget wird. Auf solche Art wird der Gottesdienst auch des Nachmittags gehalten, außer daß der Cantor keine Abkündigungen und die 10 Gebote nicht verließt, so an denen Bußtagen auch nicht geschiehet, dagegen dieselbigen Sonntage, wenn Communion gehalten wird, an statt des ersten Psalms, den der Prediger, wann er auf der Cantzel stehet, sonsten singen läßt, von der Gemeinde die 10 Gebote gesungen werden. Nachmittags wird auch das allgemeine Kirchengebet nicht verlesen, sondern der Prediger thut ein Gebet aus dem Hertzen. Alle Jahr wird 4 mahl Communion gehalten, und zwar jederzeit 2 Sonntage nach einander, die erste den Oster-Sonntag und Quasimodogeniti, die andere den Pfingst-Sonntag und Trinitatis, die dritte die beyden ersten Sonntage im September, und die vierte Sonntags vor Weynachten und Sonntags hernach; und wird solches allemahl 8 Tage vorher abgekündiget. Denselbigen Tag, wann sie gehalten wird, erklähret der Prediger dem Volck diese Heil. Handlung, und wie es dazu geschickt seyn soll, thut auch wohl die gantze Predigt von dieser Materie, und wann er nach deren Endigung das Gebet und den Glauben gesprochen, verließt er das Formular aus der Liturgie: *Ecoutons mes Freres, comme Jesus Christ nous a institué sa sainte Cene &c.* Nach dessen Verlesung die Prediger dem Volck das Brod und Wein austheilen, und inzwischen einige Psalmen gesungen, oder etwas aus der Heil. Schrifft, so sich hierzu schickt, verlesen, zuletzt aber mit einem Dancksagungs-Gebet beschlossen wird. Sonnabends vorher, Nachmittags um 2 Uhr, wird auch allemahl durch den Prediger, der dieselbe Woche *Moderateur* ist, eine Vorbereitungs-Betstunde gehalten. Den Gottesdienst in der Woche betreffend, bestehet solcher in 2 Betstunden Nachmittags um 2 Uhr: eine Dienstags in der Capell auf der Moritzburg, nach deren Endigung allemahl Consistorium gehalten wird; und die andere Donnerstags in der Dom-Kirche, welche der Prediger, so dieselbe Woche Moderateur ist, halten muß; in selbigen fängt der Cantor an mit Verlesung eines Capitels aus der Bibel, oder eines Psalms, darauf gehet der Prediger auf die Cantzel, verlieset die allgemeine Beichte, läßt ein Stück aus einem Psalme singen, lieset alsdenn ein Gebet aus der Genever Liturgie, betet das Vater Unser und den Glauben, läßt den 117 Psalm singen, und ertheilet dem Volck den Seegen, womit er solches aus einander läßt.

No. 358.

König Friedrich Wilhelms in Preußen Verordnung, wegen Obliegenheit derer Unter-Consistoriorum bey denen Frantzösischen Gemeinden in Dero Landen; d. 15 Julii Ao. 1720. Ex impresso.

Frideric Guillaume, par la grace de Dieu, Roy de Prusse &c. &c. Le devoir de tous les Pasteurs, Anciens & Diacres étant, non seulement d'administrer les deniers de l'Eglise en bons Peres de Famille, mais aussi d'observer exactement tout ce que la Discipline prescrit par raport à l'ordre, qui doit regner

dans les Compagnies Consistoriales, & pour la conservation des Titres, Documens, & autres Actes qui interessent ou l'Eglise même, ou des Particuliers, qui lui confient leurs biens temporels sous certaines conditions, dont ils attendent une fidele execution; Nous avons vû avec déplaisir, que ce devoir n'a pas été regulierement observé dans quelques unes des Eglises Françoises de nos Etâts; C'est pourquoi, apres avoir donné nos Ordres pour redresser, autant qu'il est possible, les abus du passé dans les Eglises qui sont tombés en faute; Nous avons voulu prévenir ces mêmes abus, & d'autres, qui pourroient se commettre à l'avenir, en rendant la presente Ordonnance pour toutes les Eglises Françoises.

1. La Source des charités pourroit s'alterer, ou même se tarir, si les Membres des Eglises manquoient de confiance en la droiture de ceux qui les dispensent, les Consistoires prendront garde de ne pas élire en la charge d'Ancien ou de Diacre, des personnes qui ayent besoin d'assistance, ou qui soient liées de parenté ou d'alliance avec des gens assistès de l'Eglise.

2. Il est tres expressement defendu à tous les consistoires, de faire aucune aumône à qui que ce soit, sous le nom de prest; ces deux choses devant être trés diligemment distingués l'une de l'autre, pour éviter les inconveniens, qui en arrivent toujours.

3. La Religion ne permettant pas de prendre en gage ni les habits, ni les lits, ni les autres meubles servans à l'usage ordinaire des Pauvres; & se trouvant toujours dans la vente des meubles engagés par quelque sorte de personnes que ce soit, que le Créancier perd, ou que le Debiteur est foulé, il est très expressement defendu aux Consistoires de prêter à qui que ce soit sur des gages mobiliaires; & il est ordonné à tous ceux, qui ont prêté de l'argent de l'Eglise sur des pareils gages, de retirer au plûtôt les deniers prêtés sur gages; ayant neanmoins egard à ce qu'exigent non seulement la Justice, mais la charité, afin de pouvoir se conformer pour l'avenir à la presente Ordonnance.

4. Tous les Consistoires françois, qui se trouveront avoir de l'argent, qui puisse être mis en capital au profit de l'Eglise, prendront soin de placer cet argent, & d'augmenter leurs capitaux, autant qu'il leur sera possible: en sorte qu'ils ne laissent entre les mains du Receveur ou Tresorier de l'Eglise, que les sommes necessaires aux besoins ordinaires, ou qu'on ne trouvera pas à placer sûrement.

5. Les Consistoires ne pourront prêter l'argent des Pauvres que sous de bonnes hypotheques de maisons ou d'autres biens fonds, ou sur des obligations en bonne forme, de gens bien etablis, qui soient generalement reconnus pour solvables; & lorsque les prêts auront été faits dans ces circonstances, si dans la Suite les Debiteurs se trouvent en danger de devenir insolvables, les Consistoires seront tenus de veiller à la sureté des capitaux pretés, avec la meme diligence qu'un sage Pere de famille a accoutumé d'employer pour la conservation de son bien propre.

6. Tous les Pasteurs, Anciens & Diacres, qui auront ainsi travaillé à conserver le bien de l'Eglise, comme les peres de famille doivent conserver le leur propre, ne pourront être tenus pour responsables des pertes, qui arriveront sans qu'il y ait eu de leur faute; Mais tous ceux, qui se trouveront avoir conniré avec les debiteurs, ou avoir negligé d'une maniere inexcusable de pourvoir à la sureté des interets de l'Eglise, ou qui par quelque autre faute bien averée lui auront causé du dommage, seront obligés d'en repondre en leurs propres noms, suivant l'obligation generale de Droit, qui tient tous les Administrateurs de deniers de l'Eglise, des mineurs & du Public, comptables des pertes survenuës par leur mauvaise administration.

7. Lorsqu'un Pasteur, ou un Ancien, ou un Diacre voudra emprunter de l'argent des Pauvres ou de l'Eglise, il sera tenû de donner au Consistoire pour la sûreté du capital & des interets, les mêmes hypotheques & suretés, que tous les particuliers doivent donner; & si les Consistoires se relachent en leur faveur, soit par connivence ou autrement, tous les membres des dits Consistoires en demeureront responsables, hormis ceux, qui n'auront pas été d'avis de la resolution, & qui en auront demandé Acte.

8. Aucun Consistoire ne pourra remettre à un debiteur une somme prêtée de l'argent de l'Eglise, si ce n'est par une deliberation prise dans toute l'assemblée de la Compagnie, fortifiée d'un nombre suffisant des principaux chefs de famille, lequel nombre sera determiné par l'état & la constitution de l'Eglise même, & apres que la deliberation aura été envoyée au Consistoire Superieur, lequel Nous en fera ensuite un trèshumble rapport pour en obtenir nôtre approbation royale.

9. Toutes les sommes capitales deuës aux Eglises, sous quelques hypotheques ou obligations que ce puisse être seront d'année en année, portées dans le chapitre de recepte du Receveur de l'Eglise aussi bien que les interéts, qui en seront payés par les debiteurs; & tout ce qui en restera dû, tant en capital qu'en interéts, au tems de chaque reddition de compte, sera porté en depense par le même Receveur, afinque d'année en année ces hypotheques & obligations, & tout ce, qui en est une suite naturelle, vienne en memoire aux Consistoires, pour leur donner moyen de veillir aux interêts de l'Eglise.

10. Les

10. *Les Consistoires n'étant pas moins obligés, pour la conservation de la foi publique, de garder comme biens d'Eglise tout l'argent & les autres effets, que des particuliers voudront leur confier, sous telles conditions, que ce soit, afinque la volonté de ceux, qui les leur confient, soit fidelement executée; toutes les fois, que des particuliers deposeront de l'argent ou d'autres effets sous certaines conditions, soit à un Consistoire en corps, soit à un Pasteur, ou a un Ancien, ou à un Diacre en cette qualité, & comme membre du Consistoire; le dit Consistoire sera obligé de prendre le même soin de cet argent ou de ces effêts, que s'ils appartenoient à l'Eglise, & il les fera passer d'années en année en recepte & en depense dans les comptes du Receveur, afin que les Interessés puissent en tout tems demander l'execution des conditions du dépôt, & voir si la volonté de ceux, qui auront fait le dit dépôt, aura été executée.*

11. *Toutes les deliberations Consistoriales, qui pourront avoir des Suites, ou dont la memoire devra être conservée, seront exactement ecrites dans le Livre ordinaire, le jour même, qu'elles auront été prises, ou le jour suivant, & elles seront ensuite relûes à la premiere assemblée de la Compagnie, de maniere, qu'aucune de ces deliberations ne demeure en arriere, & qu'il ne soit laissé aucun blanc ou vuide sur le livre des deliberations; dequoi le Secretaire de la Compagnie, ou le Pasteur Moderateur, s'il n'y a pas de Secretaire, demeurera responsable.*

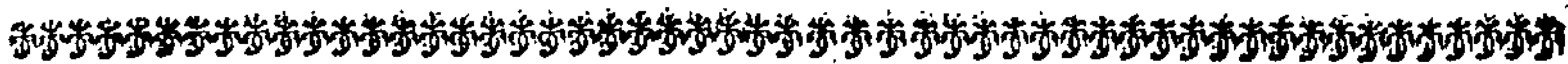
12. *Ledit Secretaire, si c'est un Ancien, ou le Pasteur Moderateur, s'il n'y a pas de Secretaire, sera obligé de conserver en bon ordre tous les Titres, Documens, Comptes & autres Actes de l'Eglise, selon une Specification, qui tienne lieu d'Inventaire de tous ces Actes, & qui y soit jointe; & à chaque reddition de compte du Receveur, cette Specification sera revüe & conferée avec les Actes, par ceux, qui recevront le compte, afin de voir, si tous les dits Actes sont diligemment gardès, & de faire recherche de tous ceux, qui pourroient manquer.*

13. *La Discipline ordonnant d'effacer du Regître ou Livre des deliberations toutes les fautes reparées; & d'ailleurs pouvant outre cela arriver, qu'il soit à propos d'éteindre la memoire de certains Actes mis sur ledit Livre; Lorsqu'il ne suffira pas d'effacer les noms des personnes, les Consistoires pourront faire coller sur l'Acte une feuille de papier blanc, mais toutes les fois, que cela arrivera, il sera mis sur la feuille collée, que cela c'est fait un tel jour par un consentement unanime de la Compagnie, & tous les membres signeront cela. Et lors que le Consistoire Superieur ordonnera, après l'examen d'une affaire, qu'un acte soit ainsi couvert, il sera mis sur la feuille blanche, qu'elle y aura été collée par ordre exprès du dit Consistoire Superieur en date de tel jour, ce qui sera aussi signé par tout le Consistoire ordinaire.*

14. *Les Consistoires conserveront le droit, qu'ils ont de donner des attestations de vie & des mœurs à tous les membres de leurs Eglises, qui en auront besoin; mais comme ils ne doivent pas entrer dans les affaires civiles, les attestations qu'il pourront accorder à l'avenir ne feront pas mention des lieux, où les personnes voudront aller; laissant aux Juges ordinaires des Colonies françoises, de donner ou de refuser des permissions pour aller d'un lieu à un autre, ou pour sortir de nos Etâts, selon les ordres, qui leur seront envoyés à ces égards. Et afinque la presente Ordonnance soit diligemment & exactement observée dans tous les Consistoires françois, elle sera inserée dans les Livres des Deliberations, & conservée dans les actes publics de chacune desdits Eglises françoises; A l'effet dequoi Nous ordonnons à nôtre Consistoire Superieur françois, de la faire imprimer, de l'envoyer à toutes lesdites Eglises, & de tenir la main à son entiere execution. Et pour confirmation de tout ce que dessus, Nous avons signé la dite presente Ordonnance de nôtre propre main, & y avons fait apposer nôtre grand Seau. Donné à Berlin le 15 Juillet 1720.*

Fr. Guillaume.

M. L. de Printzen



Das 36. Capitel,

Von Anrichtung der Catholischen Capelle auf dem Kühlen-Brunnen, und dem in selbiger erlaubten Exercitio privato der Catholischen Religion.

§. 1.

Nachdem das Ertzstifft Magdeburg zu Ertzbischoff Sigismundi und Joachim Friedrichs Zeiten, bis auf die übrig gebliebene 5 Catholische Clöster völlig reformiret und dieses durch den Westphälischen Friedens-Schluß bestätiget worden, so ist von solcher Zeit an,

an, ausser in solchen 5 Clöstern, kein anderes Exercitium Religionis, weder publicum, noch privatum, als das Evangelisch-Lutherische geduldet worden; ausser daß sich hier und dar in Städten einzeln catholische Personen mögen aufgehalten haben. Wie aber das Ertzstifft Magdeburg als ein Hertzogthum an das Durchl. Churhaus Brandenburg gelangete, und von dem Churfürsten, nachmahligen Könige in Preussen Friderico I. die Universität zu Halle errichtet wurde, so fanden sich zwar einige Italiäner an, die daselbst zu wohnen und Handlung zu treiben Conceßion erhielten, jedoch ward ihnen weder öffentliche noch heimliche Uebung der Religion verstattet. Als aber 1716 ein junger Graf von der Natt zu Halle studirete, und einen Jesuiten als Hoffmeister bey sich hatte, so geschahe es, daß ein Catholischer Priester Barfüßer-Ordens aus Hablerstadt, P. Marcus Verkülen, in des Grafens Quartier in des Rathsmeisters L. Möschels Hause in der Steinstrasse sich ebenfals einmiethete, und in einem von seinen inhabenden Zimmern eigenmächtiger Weise eine Haus-Capelle anrichtete, und den catholischen Gottesdienst mit Messe lesen, Abendmahl halten, und andern Ceremonien insgeheim verrichtete, dabey ihm des Grafens Hoffmeister halff, und sich viele catholische Studenten, Soldaten, Handwercksbursche und andere einfanden; worauf als es kund wurde, S. Königl. Majest. allergnädigst befahlen, ihn wegen dieses eigenmächtigen Unternehmens zu arretiren, und nach Magdeburg zu bringen. Weil er sich aber bereits aus dem Staube gemacht, wurde dessen Wohnung gerichtlich besichtiget, und dieselbe mit einem kleinem Altar, Cantzel, und Bäncken versehen befunden, und alles, was zum catholischen Gottesdienst erfordert wird, als Kelch, Patene, Hostien, Crysam, Weyhwasser, Meßgewande, Stolen, Alben, Crucifixe, Bilder, Heiligthümer, Meßbücher, und andere dergleichen Sachen darinnen angetroffen; welches in Beschlag genommen und versiegelt, jedoch nachgehends am 7 Jan. 1717 auf Königl. allergnäd. Befehl dem P. Marcus Verkülen wieder ausgeantwortet, und ihm sowohl, als des Grafen von der Natt Hoffmeister angedeutet wurde, dergleichen eigenmächtigen Unterfangens sich bey schwerer Ahndung ferner nicht gelüsten zu lassen.

§. 2. Wie aber unter der Königl. Armee, besonders auch bey dem zu Halle in Guarnison stehenden Fürstl. Alt-Anhaltischen Regiment Infanterie viel Soldaten catholischer Religion befindlich: auch viele dieser Religion zugethane Studiosi sich studirens halber zu Halle aufgehalten, derer Italiänischen Kauffleute, anderer Einwohner, und von Zeit zu Zeit hieselbst in Arbeit stehender catholischen Handwercksbursche zugeschweigen: so haben Se. Königl. Majest. Friedrich Wilhelm, Glorwürdigsten Andenckens, als welche jedermann, wann es in gehöriger Ordnung geschehen, seine Gewissensfreyheit gern gelassen, Ao. 1723 denen zu Halle befindlichen Römisch-Catholischen das Exercitium ihrer Religion in einem Privat-Hause, jedoch in aller Stille zu halten, allergnädigst verstattet, und solches per Rescriptum vom 29 May selbigen Jahres der Magdeburgischen Regierung intimiret. Worauf folgends in dem, dem Magistrat gehörigen Weinhause zum Kühlenbrunnen, ihnen dazu im dritten Stock ein geraumlicher Saal eingeräumet, und selbiger zu solcher Privat-Uebung des catholischen Gottesdienstes aptiret worden. Es ist selbiger gar artig zugerichtet, hat 2 Altäre, davon der Haupt-Altar S. Andreæ Apostolo gewidmet, samt Stühlen, Bäncken, Cantzel und kleiner Orgel; es ist auch schöner Kirchenschmuck, an Antipendiis, Meßgewandten und andern Kirchengeräthe dabey verhanden, unter andern aber ein Meßgewand mit darzu gehöriger Alben, woran die kostbaren Spitzen befindlich sind, welche ehedem an denen geweyheten Windeln gesessen, die Pabst Clemens XI. der jetzigen Königin in Pohlen Majestät, als damahligen Churprintzeßin von Sachsen, bey Dero erstern Niederkunfft mit des jetzigen Churprintzen Königl. Hoheit durch den Päbstl. Nuntium zum Præsent überreichen lassen, Dieselben aber vor einiger Zeit dem damahls als Missionario bey dieser Haus-Capelle gestandenen und in dem Lager zu Gethin bey Brandenburg verstorbenen P. Bombay zu solchem geistl. Gebrauch allergnädigst geschencket. Sie sind einer guten Hand breit, von den feinesten Brabanter Canten, und darinnen das Päbstliche, Kayserliche und Königl. Pohlnische Waven, desgleichen die Nahmens Chifren auf das kostbareste eingewürcket. Diese Privat-Capelle deserviren zwey Patres aus dem Franciscaner-Closter zu Halberstadt, welche als Missionarii ihre Besoldung, die aber sehr mäßig ist, und sich jährlich nicht auf 100 Thlr. beläufft, von der *Congregation de propaganda Fide* zu Rom erhalten; daher sie mehrentheils von Allmosen leben müssen. Der Gottesdienst wird nach Catholischer Weise, wie er forn pag. 683 seq. beschrieben, jedoch in der Stille, ohne Läutung einer Glocken, Proceßionen, und dergleichen äusserlichen Zeichen geübet: jedoch verrichten sie die Actus ministeriales mit Tauffen und Trauen bey ihren Glaubens-Genossen. Es ist ihnen aber per Rescriptum vom 10 Dec. 1732 dabey injungiret, sich in gebührenden Schrancken zu halten, und nicht zu unterstehen, Proselyten zu machen.

§. 3. Da auch ehedem unter denen grossen Grenadiers zu Potsdam eine ziemliche Anzahl Russen, Griechischer Religion, sich befunden, und Se. Königl. Maj. denenselben einen eigenen Rußischen Popen gehalten; unter dem zu Halle in Guarnison stehenden Fürstl. Anhaltischen Regiment aber ebenfals einige Russen gewesen: so ist wenigstens jährlich einmahl der Rußische Pope

von

von Potsdam nach Halle verschrieben worden, welcher ihnen auf dem großen Saale auf der Residenß in ihrer Sprache und nach ihrem Ritu Gottesdienst halten, und das Nachtmahl reichen müssen; wie dann auch Se. Hochfürstl. Durchl. Ao. 1738 eine in Rußischer Sprache geschriebene gedruckte Postille zu Petersburg vor 10 Thlr. erkauffen, und zum Regiment nach Halle abliefern lassen, aus welcher einer von ihnen, seinen Cameraden, Rußischer Nation, die Evangelia, samt deren Erklährung und beygefügten Gebetern alle Sonntage vorlesen müssen.

Das 37. Capitel,

Von allerhand Kirchen-Geschichten, so sich zu Halle zugetragen, und irrigen Lehrern und Schwärmern, so sich daselbst hervor gethan.

§. 1.

Dieses Capitel, wann es nach Würden ausgeführet werden solte, würde ein eigenes Buch erfordern, daher der geneigte Leser mit demjenigen, so anietzo, wegen Kürtze der Zeit und Mangel des Raums, davon beygebracht werden kan, gütig zufrieden seyn wird. Es sind aber die fürnehmsten Kirchen-Geschichte, folgende:

1571. Hatte der Superintendent M. Sebastian Boetius mit der Theologischen Facultät zu Wittenberg grossen Streit, wegen des von derselben edirten neuen Catechismi, da er sie einiger darinnen enthaltener grober Irrthümer beschuldigte, weshalb die Facultät eine Entschuldigungs-Schrifft an den Magistrat zu Halle abgehen ließ. Dieser Streit gab Anlaß zu der nach Boetii Absterben von dem Ministerio zu Halle auffgerichteten Formula Confessionis No. 313. pag. 1005. Als nun Boetius verstarb, wolte man Ao 1573 D. Selneccern an dessen Stelle vociren, es wolte aber der Herr Administrator, Marggraff Joachim Friedrich solches nicht gestatten, sondern erließ sub dato Cüstrin, den 1 Sept. 1573 an den Magistrat ein eigenhändig Rescript, daß er D. Selneccern, weil er sich des eingefallenen Gezäncks für andern theilhafftig gemacht, des Orts zu Halle nicht leiden wolle noch könne, dagegen er den Pfarrer zu Sprotta in Schlesien M Abraham Buchholtzen dazu gnädigst vorgeschlagen haben wolle; es ward aber D. Johann Olearius, Senior, der Stamm-Vater des berühmten Oleariussischen Geschlechts an Boetii Stelle zum Superintendenten zu Halle erwehlet.

Ao. 1576. Hat das Ministerium, sonderlich M. Caspar Cantagiesser mit dem Domprediger M. Jacob Eisenbergen Streit gehabt und ihn beschuldiget, daß er in der Lehre nicht richtig, sondern ein Flaccianer wäre, weßhalb sie auch hefftig wieder ihn geprediget, und ihm bey der Tauffe nicht zum Tauffpathen zulassen wollen. Dieser Streit, welcher viel Lermens gemacht, hat daher seinen Ursprung genommen, daß M. Eisenberg 1572 in der Domkirche einen Türcken getaufft, und bey solcher Gelegenheit ein klein Tractätlein, so er einen Catechismum benahmet, worнach er den Türcken vor der Tauffe examiniret, drucken lassen, woraus man etliche Irrthümer ziehen wollen; ja als M. Eisenberg 1598 verstorben, ist man so weit gegangen, daß man ihm die öffentliche Sepultur mit Begleitung derer Prediger denegiret, ohnerachtet solche von der Magdeburgischen Regierung anbefohlen worden, ja so gar der Pöbel hat mit Stürmen und Fenster-Einwerfen an seiner Wohnung grossen Unfug verübet, daß daher seine Kinder, weitern Lerm zu vermeiden, gemüßiget worden, ihn heimlich zur Nachtzeit aus der Stadt nach Dobis an der Saale führen und daselbst begraben zu lassen.

Ao. 1577. geriethen die Anhältischen Theologi wegen eines von ihnen über die Formulam Concordiæ herausgegebenen Bedenckens mit dem Hällischen Ministerio in einem grossen Streit, welcher sonderlich zwischen Wolffgang Ameling und D. Johann Oleario hefftig fortgesetzet worden, und viele Jahre gedauret, deshalb Fürst Joachim Ernst zu Anhalt Ao. 1585 harte Schreiben an dem Rath zu Halle abgelassen, und Oleario Einhalt zu thun begehret; und weilen die beyden Nicandri denen Anhältischen beyzupflichten geschienen, sind darauff zwischen dem Ministerio zu Halle grosse Irrungen entstanden, die endlich durch die errichtete Pacificationes No. 315 & 315. oben pag. 1007 & 1011 befindlich, beygeleget worden.

Ao. 1604. kam D. Samuel Huber, der zu Wittenberg Professor gewesen, und abgesetzt worden, anhero, mit welchen das Ministerium wegen des Punckts de Prædestinatione viel Streit

hatte, und es endlich dahin brachte, daß ihn der Magistrat aus der Stadt, zu weichen gebieten ließ.

Ao. 1615. kam der wegen seiner Schwärmerey berühmte **Ezechiel Meth** anhero, zog das Volck an sich, und suchte seine irrige Meinungen auszubreiten, machte sich aber, als ihn der Rath auffsuchen ließ, heimlich davon. Zwey Tischer, **Hans** und **Martin Hirnmaul** genannt, waren besonders seine Anhänger, mit denen das Ministerium viel Mühe gehabt, biß sie, weil sie auff ihrem Sinn verharret, auff des Administratoris, Marggraff Christian Wilhelms Befehl am 29. April 1616 der Stadt und des Landes verwiesen worden. Hans Hirnmaul kam nachgehends 1619 wieder nach Halle, nahm von denen Geistlichen Unterweisung an, und versprach von seinen Irrthümern abzulassen, worauff er auch von D. Johann Oleario wieder zu Communion gelassen wurde.

Ao. 1617. als 100 Jahr verstrichen waren, daß Lutherus die Reformation angefangen hatte, wurde deshalb im Ertzstifft Magdeburg ein **Jubiläum** gefeyert, weßwegen der Administrator, Marggraff **Christian Wilhelm**, wie solches zu feyren, unter dem 5 October selbigen Jahres eine Verordnung, samt einem Kirchen-Gebet, welches an solchem Tage abzulesen, durch den Druck publiciren ließ, und darinnen verordnete, daß selbiges 2 Tage nach einander als den 31 October und 1 Nov. gefeyert, und an solchen Galat. I. 6-18. Psalm. LXXV. und CXXVI. und Rom. III. 23-29 als Texte erkläret werden solten; der damahlige Pastor zu S. Ulrich M. Martin Röber hat die gehaltenen Predigten ediret, es sind auch andere Schrifften, als von dem Rector Evenio Palma secularis, von dem Prediger zu Neukirchen Andreas Springern, Lutherus Jubilans, von D. Andrea *Sartorio* ein lateinisch Carmen, und andere mehr herausgegeben worden.

Ao. 1619. bey Gelegenheit des wieder recipirten Hans Hirnmauls erhob sich zwischen den Gliedern des Stadt Ministerii zu Halle ein harter Streit wegen der öffentlichen Kirchenbusse dererjenigen, so wieder das sechste Gebot gehandelt, indem einige von ihnen, besonders **Mathäus Birckner**, Diacon. zu S. Ulrich und M. **Johann Volcmar**, Diac. zu S. Moritz behauptet, daß selbige kein nöthiges und unentbehrliches Stück der Kirchen-Disciplin sey, und mehr böses als Nutzen dadurch geschaffet würde, welcher Meynung auch der Magistrat zu Halle, als Kirchen-Patron beygefallen; die übrigen aber haben die öffentl. Kirchenbusse aufs hefftigste defendiret, ja M. Eneas Rudolphi gar behauptet; es sey die öffentl. Ablesung oder Deprecation in der Kirche ja so nothwendig als die Tauffe und ein wesentliches Stück der Busse; wogegen der Superintendent D. Olearius dieselbe zwar vor ein adiaphorum, jedoch wann sie einstimmig, mit Consens des Raths, als Kirchen-Patroni, eingeführet würde, vor sehr nützlich gehalten.

Ao. 1634. ward das von dem Schwedischen Reichs-Cantzler Axel **Ochsenstirn** angeordnete Consistorium der beyden Ertz- und Stiffter Magdeburg und Halberstadt durch den Commissarium und Königl. Schwedischen Hoffrath **Daniel Miethoff** zu Halle eingeführet, und der Ober-Pastor zu U. L. Frauen D. **Andreas Merck** zum General-Superintendenten verordnet, welches ihm hernach viel Feindschafft zugezogen. Sonderlich da er auch den Streit von der öffentlichen Kirchenbusse wieder rege machte, und solche Ao. 1640 gegen den Magistrat und einige aus dem Ministerio mit vieler Hefftigkeit behauptet, biß solcher Punckt in der Neurevidirten Kirchen-Ordnung seine abhelffliche masse erlanget.

Ao. 1641. ward ein **Jubiläum** gefeyret, wegen der vor hundert Jahren zu Halle eingeführten Reformation, und von D. Jona zuerst gehaltenen Evangelischen Predigt, wovon der damahligen Superintendent D. **Arnold Mengering** die gehaltenen Predigten unter dem Titul **Jubelseeliger grüner Donnerstag zu Halle in Sachsen Ao. 1641.** zusammen drucken lassen.

Ao. 1666. wurde es dahin gerichtet, daß künfftig in allen 3 Pfarrkirchen die Ceremonien in allen Stücken überein gehalten werden solten, da sie bisher in ein und andern Stücken verschieden gewesen, als z. E. in der Kirchen zu S. Ulrich hatten die Pathen bey dem Gebet des Vater Unsers nieder knien müssen, in den andern Kirchen aber waren sie stehen blieben.

Ao. 1669. wurde die Veranlassung gemacht, daß statt der jungen Bürger, so bißher die Altartücher bey der Communion halten müssen, solches in Zukunfft durch 4 Current-Knaben in besondern darzu gemachten Chorröcken geschehen solle. Auch erhob sich dieses Jahr ein Streit zwischen denen Diaconis der gesamten Pfarrkirchen wegen des tauffens und trauens bey öffentl. Hochzeiten auff der Wage, welches die zu U. L. Frauen allein prätendireten, so endlich durch einen Vergleich von dem Magistrat entschieden wurde.



Der rothe Thurm auf dem Marckte zu Halle.

Ao. 1670. hatte das Ministerium vielen Lerm mit einem Saltzwürcker Peter Moritz, welcher sich hernach auff das curiren legte, selbiger straffte die Prediger wegen ihrer Lehre und Lebens-Art öffentlich und drung auff ein thätiges Christenthum. Als er wegen seines langen Ausbleibens vom Beichtstuhl und Abendmahl vor das Ministerium citiret wurde, erklährete er sich gegen dieselbe also: Es wäre nicht genug, sich einen Christen oder Diener GOttes zu nennen, und des Jahrs wenigstens 4 Mahl zur menschlichen Beichte, Absolution, Sacrament, und alle 8 Tage einmahl in die steinerne Kirche zu gehen, sondern man müste den alten Menschen durch den wahren seligmachenden Glauben tödten. Verfiel auch mit demselben in einen harten Wortstreit, biß die weltl. Obrigkeit um Hülffe angeruffen, und er ins Gefängnüß geworffen wurde, allwo er in eine harte Kranckheit verfiel, und nachdem er ein wenig wieder besser worden, der Stadt und Ertzstiffts Magdeburg samt seiner Frau verwiesen wurde. Er gieng darauff nach Dreßden, allwo es ihm nicht besser ergieng, darauff er sich nach Holland wendete, und alda einige Schrifften heraus gab, deren eine, so er 1676 raus gegeben, den Titul führet: Kurtzer Bericht von dem, was in einer Verantwortung zwischen dem Ministerio zu Halle und Petro Mauritio Medico vorgefallen, allen Liebhabern zu fernern Nachdencken ans Licht gegeben von obgemelten Autore.

Ao. 1675. den 22 Juny ließ der Administrator Hertzog Augustus ein besonderes Jubelfest wegen der *Formulæ Concordiæ* halten, da zuerst Tages vorher alle aus denen Erblanden nach Halle verschriebene Superintendenten nochmahls der Formulæ Concordiæ unterschrieben, an selbigen Tage aber der Hoffprediger über Actor. XXVI. v. 22. in Gegenwart des gantzen Hoffs geprediget, und nach derselben unten im Chor der Kirchen an einem darzu besonders gesetzten Tische von denen anwesenden Geistlichen eine Disputation *de constante Concordia concorde* gehalten worden, dabey der Ober-Hoffprediger D. Olearius präsidiret, der Hoffprediger das Moderamen, und der Director Schwartze das Coadjutorium geführet, M. Schrader aber respondiret, und die sämtl. Superintendenten aus denen Erblanden opponirt. Nachher speisete der Administrator auff der Residentz öffentlich, und wurde niemand, als die bey der Disputation interessirt gewesenen Geistlichen zur Tafel gezogen, dabey dem Hertzog zur rechten sassen D. Johann Olearius, Ober-Hoffprediger, Johann Schieferdecker, Superint. zu Weisenfels, L. Heinr. Crusius, S. zu Weisensee, L. Caspar Christoph Dauderstad, S. zu Eckartsberge, M. Christoph Saschius, S. zu Heldrungen, M. Christoph Geißler, S. zu Dahme; zur Lincken aber D. Johann Andreas Olearius, Hoffprediger, D. Joh. August Olearius, S. zu Sangerhausen, D. Joh. Christian Olearius, S. zu Querfurt, L. Samuel Dauderstadt, S. zu Freyburg, L. Johann Justin Reuling, S. zu Langensaltza, D. Johann Schwartze, Director des Gymnasii zu Weisenfels, M. Paul Scheiner, S. zu Barby, und M. Christoph Schrader, Domprediger. Es ließ auch der Administrator auf diese Solennität eine Medaille in Gold und Silber prägen, die in folgenden Theile, auff der Kupferplatte Tab. XXII. num 56. in Abriß zu sehen seyn wird, wovon eine jede bey dieser Disputation interessirt gewesene Person eine goldene erhielte.

Ao. 1678. ward vermöge eines Conclusi das Mayenstecken und Graßstrauen in den Kirchen auff die Pfingst-Feyertage abgeschafft.

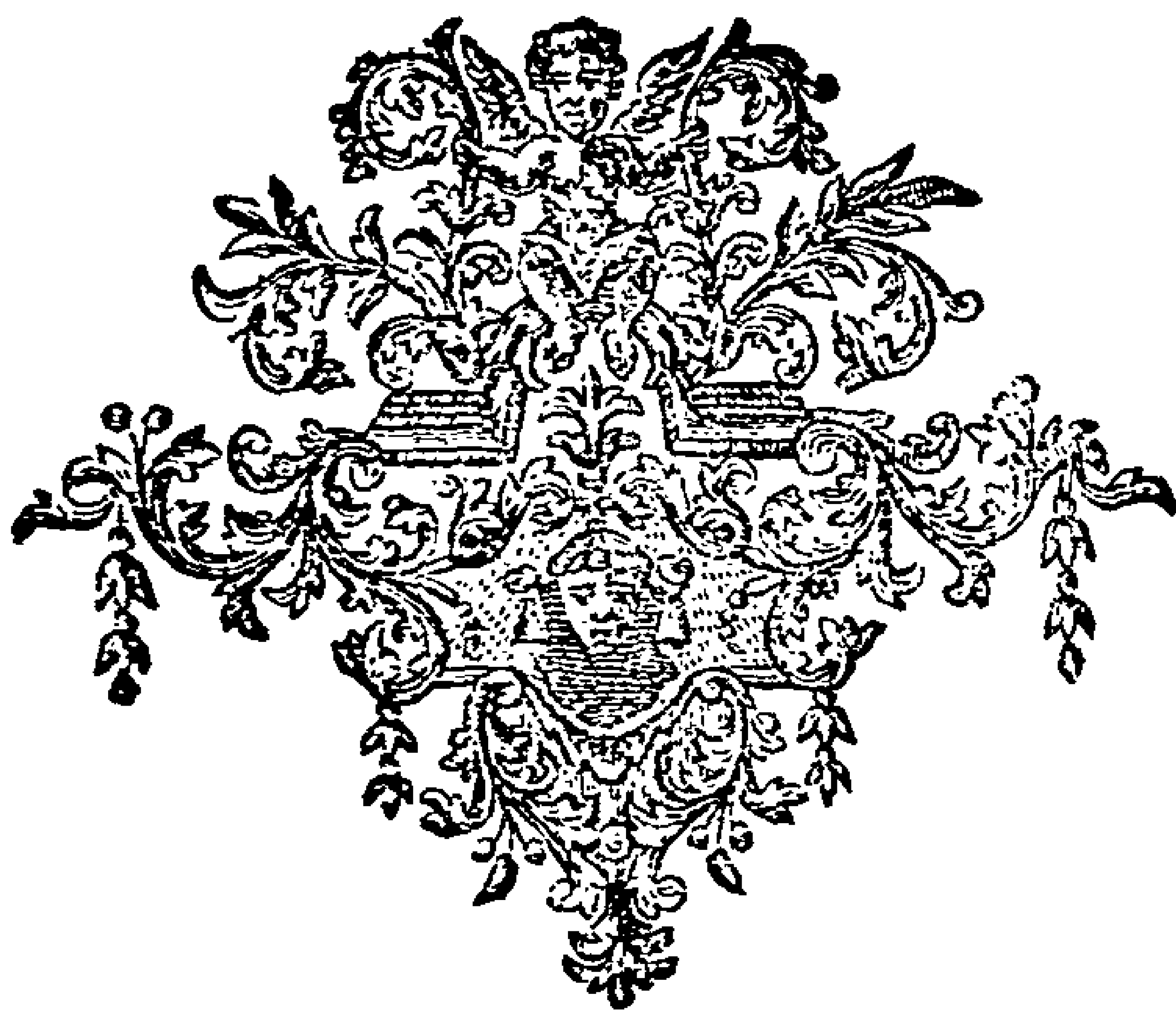
Ao. 1679. entstund zwischen dem Pastore der Kirchen zu Ulrich M. Luchten und dem Ober-Diacono M. Stissern in doctrinalien allerhand Streit, zum Exempel über die Frage: ob die gantze unsichtbare Kirche nicht zwar lethaliter & finaliter simul, doch totaliter in Grund-Irrthümer verführet werden könne? und dergleichen, dabey durch Einmischung allerhand Personalien viel Unruhe angerichtet worden, und bis ins folgende Jahr gedauret, da sie endlich nach eingeholten Responso der Theologischen Facultät zu Wittenberg durch den Magistrat verglichen wurden.

§. 2. Was gleich zu Anfang der Universität zwischen dem Ministerio und der Theologischen Facultät vor Streitigkeiten auch sonsten wegen des Pietismi vorgefallen, wird in folgenden Buch bey Beschreibung der Friedrichs-Universität vorkommen, dahin wir es verspahret seyn lassen. Sonst aber ist nicht leicht auswärtig eine neue Meinung, Secte oder Schwärmerey entstanden, davon nicht entweder der Urheber oder dessen Anhänger anhero gekommen, solche alhier auszubreiten, und sich Anhänger zu machen gesuchet, auch wohl deren gefunden, so daß die Theologische Facultät so wohl als das Ministerium und Obrigkeit gnug zu thun gehabt, selbigen zu steuren. Bald hat es Leute gegeben, die ihre neugebohrne Kinder nicht tauffen lassen wollen, daß solche durch die Wache mit Gewalt weggenommen, und in die Kirche zur Tauffe gebracht werden müssen, bald solche, die allen äusserlichen Gottesdienst und Predigtamt verworffen, unter sich Conventicula angestellet, und das Liebesmahl ausgetheilet, ja so gar denen Predigern währender Predigt in öffentlicher Kirchen-Versamlung wiedersprochen, anderer dergleichen Dinge zugeschweigen. Also fieng 1706 ein Mäurer, Nahmens Hochheim an, in seinem Hause Conventicula zu halten, und das Liebesmahl auszutheilen. Die bekanten Schwärmer Hochmann von Hochenau, der Sporergeselle Rosenbach, Dippel und andere dergleichen Leute

haben sich verschiedentlich hier eingefunden, und Unruhe angerichtet, sind aber gar bald wieder fortgeschaffet worden. Die Inspiranten oder so genannten Neuen Propheten haben sich gleichfals eingestellet, und unter grossen Zulauff des Volcks alhier ihre Aussprachen gehalt, die in dem Cri d' Allarme aux nations befindlich sind, sie haben auch alhier verschiedene Proselyten gemacht, darunter der Medicus Samuel Richter, des gewesenen Famuli auff dem Pædagogio Mathesens Tochter, ein Fleischer Theodorus Stech, und andere gewesen, man hat sie aber gar bald fortgeschafft, jedoch nicht gantz und gar abschaffen können, indem der Fleischer Stech, der nunmehr bey nahe 90 Jahr alt, immer von Zeit zu Zeit einige auswärtige Brüder an sich gezogen, oder von ihnen besucht worden, bey welcher Gelegenheit es verschiedentlich Unruhe gesetzet, wie er dann noch beschäfftiget ist, es dahin zu bringen, daß die Priesterschafft und steinernen Tempel, als seiner Meinung nach unnütz, abgeschafft werden sollen. Ein hiesiger Seiler, Nahmens Christian Fischer hatte sich zu denen Mennonisten gewendet, war einige Zeit abwesend, und als er wieder kam, gieng er in einem grossen Bart, als ein Jude, und fieng an dergleichen Versamlungen zu halten, nach der Hand aber wurde er anderes Sinnes, ließ sich den Bart abnehmen, und trieb sein Handwerg wieder. Der berufene Tuchtfeld, vorher Prediger zu Döffel bey Wettin, hat Ao 1721. 1723 und 1724 ebenfals alhier Lermen angerichtet, und in denen Kirchen währenden Gottesdienstes Unfug angefangen, biß er zuletzt bedrohet worden, daß er, wann er sich wieder alhier betreten liesse, auff Lebenszeit ins Zuchthaus gebracht werden solle. Gichtelianer, Böhmisten und Herrenhuter haben sich ebenfals eingeschlichen, und ihre Meinungen auszubreiten gesuchet, von welchen allen weitläufftig zu handeln, der Raum nicht verstatten will, daher der Leser auff des berühmten grossen Gottesgelehrten D. Walchs Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Evangelisch-Lutherischen Kirche, und die wegen der Herrenhuter und deren abscheulichen Lehre anietzo herauskommende Schrifften verwiesen wird.

§. 3. Noch ist zugedencken das 1717 den 31 October als den XXIII. Sonntag nach Trinitatis auff Königl. allergnädl. Befehl das zweyte Jubelfest wegen der Reformation Lutheri gefeyret worden, davon die gehaltenen Predigten und andere Solennia D. Johann Michael Heineccius in einem Tractat: Hundertjähriges Denckmahl der Reformation 1718. in 4. durch den Druck bekannt gemacht; dergleichen solenne Feyerung eines Jubelfests wegen Uebergebung der Augspurgischen Confeßion geschahe auch Ao. 1730. wie dann auch 1741. am grünen Donnerstag wegen der alhier eingeführten Reformation und von D. Jona am selbigen Tage alhier in der Marckt-Kirchen gehaltenen ersten Evangelischen Predigt ein solennes Danckfest gefeyret worden ist. Was wegen abgeschaffter Meßgewandter, Lichter auf den Altären und Absingen derer Evangelien vorgegangen, ist bereits forn pag. 556. angezeigt. Zeit und Raum leidet nicht ein mehrers hier anzuführen, deshalb machten wir hiermit diesem Theil ein

ENDE.



Register
der vornehmsten hierinn enthaltenen Nahmen und Materien.

A.

B.

C.

Cnyp-

D.

E.

Ei-

F.

G.

H.

Hä-

J.

K.

Kelch,

L.

M.

S.

Z.

Errata:

Vorrede, a 3 lin. 24	vor	*Medings*	ließ	Medigkens
31	„	sich	„	mich
Pag. 190. §. 8. lin. 3	„	Bock	„	Pack
210 lin. 5	„	*decorum*	„	decorem
416 §. 100. lin. 13	„	der	„	die
- 50	„	Letrin	„	Lettin
443 §. 33. lin. 1	„	1648.	„	1643
534 §. 26. lin. 19	„	Christiam	„	Christian
597 - - 16	„	ansgenommen	„	ausgenommen
630 - - 2	„	Käsener	„	Kösener
952 §. 2. lin. 5	„	es es	„	dele: es
658 §. 6. lin. 10	„	Siptbach	„	Sixtbach
665 - - 14	„	Dosel	„	Dösel
778 - - 4	„	Schoßer	„	Schoßes
806 - - 3	„	Ponch	„	Pouch
819 - - cust.	„	*Ntoa*	„	Nota
849 §. 6. lin. 11	„	sindet	„	findet
977 - - 35	„	sallen	„	fallen
1045 - - 24	„	*patrouatus*	„	patronatus
46	„	Ao. 1701	„	Ao. 1501.
1067 - - 11	„	Ao. 1445	„	Ao. 1454.

Die übrigen sich etwa befindenden kleine Fehler, wird ein geneigter Leser selbsten gütigst zu verbessern belieben.

Auch ist nach der Vorrede und Specification der Documenten ein Unterricht vor den Buchbinder zu finden, wohin die Kupfer bey zu binden, welche derselbe allda nach zu sehen hat.

Beylage sub A.

D. Friedrich Hondorffs
Fürstl. Magdeb. Hoff- und Justitien-Raths, auch Saltzgräfens

Beschreibung
des

Saltz-Wercks
zu

Halle in Sachsen,

von demselben
mit angefügten Copien der vornehmsten, in solcher Beschreibung angezogenen Recesse, Verträge, Abschiede und anderer Urkunden,
Jngleichen
den gewöhnlichen Eydes-Formuln der Regenten, Beamten, Bedienten und Arbeiter im Thale daselbst
eigentlich beschrieben,
und Ao. 1670. zu Halle in 4to gedruckt,
nunmehr aber
wegen Seltenheit des Buchs, und vieler vorgefallener Veränderungen aufs neue übersehen,
und mit
Anmerckungen, Erläuterungen und Zusätzen auch DOCUMENTEN
vermehret
von

Johann Christoph von Dreyhaupt,
Königl. Preußischen Geheimten Rath und Saltzgräfen zu Halle.

Halle, gedruckt bey Emanuel Schneidern, Universitäts-Buchdrucker. 1749.



Vorbericht.



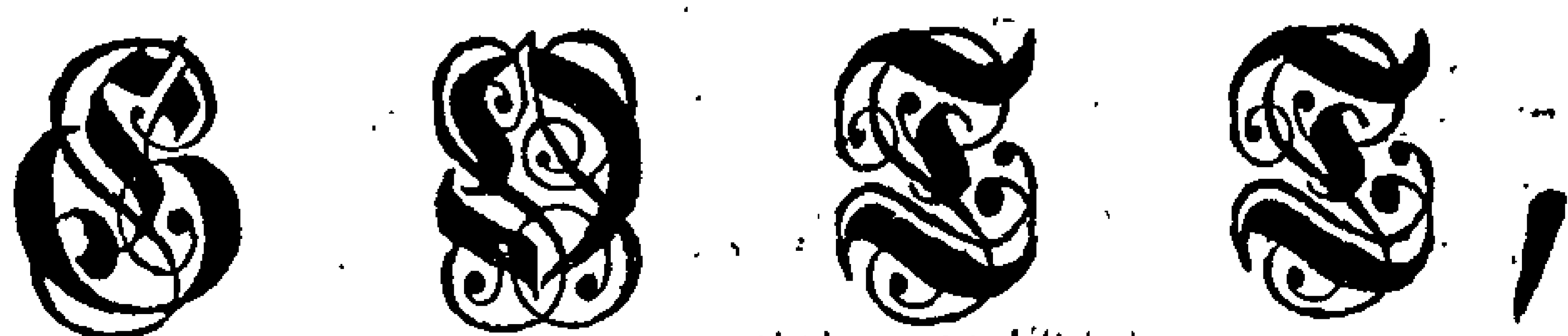
Die Hondorffische Beschreibung des Hällischen Saltzwercks ist nicht allein denen Liebhabern der Natur-Historie und Bergwercks-Wissenschafften sehr nützlich, sondern auch vornemlich denen bey diesem Saltzwercke in Diensten stehenden, samt denen Eigenthümern der Thalgüter und Pfännerschafft gantz unentbehrlich, weil sie die gantze Verfassung des Saltzwercks deutlich, gründlich und gesetzmäßig enthält, auch daher so zu sagen als ein Grund-Gesetze des Thals angesehen wird. Gleichwohl ist dieses Buch bisher nicht anders, als mit vieler Mühe und in einem gantz übermäßigen Preisse zu haben gewesen, weil es bereits vor 78 Jahren gedruckt ist, und die wenigen Exemplare davon sich mit der Zeit vergriffen haben. Dieses nun ist, was mich hauptsächlich bewogen, solches Buch meiner Beschreibung des Saal-Creysses von Wort zu Wort beydrucken zu lassen. Es kan aber ein jeder leicht gedencken, daß in so langen Jahren sich ein vieles bey dem Saltzwercke und dessen Verfassung müsse verändert ha-

ben, zumahlen inzwischen mit dem Ertzstifft Magdeburg selbst eine grosse Veränderung vorgegangen, und solches durch den Westphälischen Friedens-Schluß in ein weltliches erbliches Hertzogthum verwandelt worden. Also findet man in der Hondorffischen Beschreibung nichts von der Quarte, vom Extra-Sieden, Lehns-Vererbung, Assecuration, Canone, Combination der Thalgerichte mit dem Schöppenstuhl, Saltz-Sellereyen, vom Sieden mit Steinkohlen, Bräuden-Fängen, Röhren, Rost-Stäben, Wärm-Pfannen, Plumpen-Wannen, Roßkunst und dergleichen, als von welchem allen man zu seiner Zeit nichts gewust; hergegen weiß man anietzo nichts mehr von Gnaden-Pfännern und Tagewercken, und hat sich auch sonsten ein und anders geändert. Daher ist nöthig gewesen, verschiedene Zusätze, Anmerckungen, Erläuterungen und Tabellen samt einigen Kupferstichen hinzuzufügen, um dadurch das Buch deutlicher und nach dem veränderten Zustand gegenwärtiger Zeit brauchbahrer zu machen; wie denn auch die Capitel um mehrerer Bequemlichkeit willen in §§. abgetheilet worden. Die Documenta, so dem Hondorffischen Wercke beygefügt, sind in dem Abdrucke voller Fehler, daher solche von denen Originalien nochmahls selbst accurat abgeschrieben, und mit viel neuen, sonderlich denen Thals-Ordnungen vermehret habe. Ich hoffe also dem Leser durch meine Bemühung keinen geringen Dienst erwiesen zu haben, und wünsche daß solche zu seinem Nutzen gereichen möge.



Dem

Drey-Einigen



dem Brunquell Aller Güte, Schöpffern
und Erhaltern der Edlen Saltz-Quelle, zu Lob,
Preiß und Ehre, gefertiget,

Und

Dem, durch dessen Gnade und Güte mit vielen
Saltz-Brunnen so reichlich gesegneten
Liebwerthen

Vaterlande

Zu schuldigsten Dienst,

in Druck gegeben.

Darumb auch zuförderst
dem Hochlöblich- und Gütigsten

Vater des Vaterlandes,

Dem Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

Herrn

AUGUSTO

Postulirten Administratori des Primat und Ertz-Stiffts Magdeburg,
Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, Landgrafen in Thüringen,
Marggrafen zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Grafen
zu der Marck Ravensberg und Barby,
Herrn zu Ravenstein,

Seinem Gnädigsten Fürsten und Herrn, rc.

Zu gehorsambster Erweisung pflichtschuldigster Treue, auch unterthänigster Devotion und Danckmütigkeit.

Dann,

E. Hochwürdigen

Dom-Capitul,

der Primat Ertz-Bischöffl. Kirchen zu Magdeburg,

Seinen gnädigen Herrn, rc.

zu Bezeugung unterthäniger, stetsbeflissener Schuldigkeit, und Observanz.

Wie auch

denen sämtlichen Herren

Land-Ständen,

Des Ertz-Stiffts Magdeburg, von Prälaten, Ritterschafft, und Städten,

Seinen respectivè wohlgeneigten Herren, hochgeehrten Patronen und vielgünstigen Freunden,

Zu Darstellung schuldigster unverdrossener, und angenehmer Dienstfertigkeit.

Und insonderheit

E. Wohl-Ehrenvesten und Hochweisen

Rathe der Stadt Halle,

sambt

der Löbl. Pfännerschafft

daselbst,

Seinen Hoch- und Vielgeehrten Herren, auch werthen Freunden, rc.

Zum Zeugniß seines Dienst-geneigten Gemüths, und auffrichtiger Affection.

Zugeeignet, dediciret, und Dero, respectivè Gnädigsten Schutz, Hohen Patrocinio, auch Gunst-Gewogenheit, untergeben,

von

Friedrich Hondorffen, D.

Vorrede.

Vorrede an den Leser.

Es hat GOtt, der Ursprung und Geber alles Guten, das **Ertz-Stifft Magdeburgk** vor andern Ländern, mit der edlen und unentbehrlichen Gabe des **Saltzes**, reichlich gesegnet, indem darin nicht nur Eins, oder Zwey, sondern **Fünff** unterschiedliche **Saltzwercke** noch itzo zu befinden. Als zu **Halle**, zu **Grossen Saltze**, zu **Staßfurth**, zu **Süldorff**, und zu **Solen**. Unter welchen aber das **Hällische** das grösseste und beste ist.

Wie nun die vormaligen **Ertz-Bischöffe** und **Landes-Fürsten**, insonderheit aber Ertz-Bischoff **Johannes**, Pfaltzgrafe beym Rhein, rc. und Ertz-Bischoff Ernestus, Hertzog zu Sachsen, rc. die Saltzwercke vor göttliche Gaben erkant, gepriesen, und Christlich erinnert, daß man in steter Dancksagung, Gottes milde Gütigkeit, in Verleihung der zeitlichen Gaben, also annehmen solte, daß man nach Abscheidung von den vergänglichen, in Ewigkeit der unvergänglichen Güter gebrauchen möge: Also seynd sie auch äusserst bemühet gewesen, wegen des **Saltzwercks zu Halle**, solche Verordnungen und Satzungen zu machen, daß bey dieser Göttlichen Gabe, nichts unordentliches funden, sondern dieselben gleich und recht regieret und gehandelt werden mochten.

Immassen dann, nach des **Raths** der **Stadt Halle**, am Freytage nach St. Jacobi, im Jahr unsers Erlösers und Seligmachers Jesu Christi, 1424, abgefasseten **Ordnung**, bey befundenen Mängeln, Ertz-Bischoff **Johannes**, im Jahr Christi 1475 eine andere **Thal-Ordnung** begriffen und aufgerichtet. Welche hernachmahls im Jahr 1482 Ertz-Bischoff Ernestus vermehret und verbessert. Die, nebst desselben **Regiments-Ordnung**, vom Jahr 1479 und dem Rathe zu Halle, im Jahr 1482 bestätigten **Willkühr**, vor die Fundamental-Gesetze bey der Stadt Halle, und den darinne befindlichen Saltzwercke, gehalten werden.

Herr D. **Christian Barth** Seel. schreibet in der, dem Rathe zu Halle geschehenen Dedication, seines vierten Theils, der Urtheil und Bescheide, am Käyserl. Cammer-Gerichte ergangen, rc. von dem **Hällischen Saltzwercke**, nachfolgendes: Ibi (scil. Halæ) ex certis aquis, quæ ingenti copia per scaturigines subterraneos profundissimos, assiduo profunduntur, & Quatuor fontibus seu puteis altissimis excipiuntur, & noctes diesque continuato labore exhauriuntur, neque unquam deficiunt, in diebus singulis ad minimum modii mille & ultra, quorum singulis portandis unius viri robusti, vix humeri sufficiunt, excoquuntur & perficiuntur, idque tanto artificio, industria & dexteritate, tam accurato ordine peragitur & continuatur, ut quod per tot secula corrigi, addi, mutarivè in melius possit, inveniri nunquam potuerit &c. Atque simul exinde veterum istius loci ingeniorum solertia, Sapientia & industria illustrior evasit, Qui ab antiquo tanta perspicacia accurataque pervestigatione singulorum, adeò exactè omnia disposuerunt, tam circa hauriendas & dispertiendas aquas, quam in excoquendo, torrendo & asservando Sale, sempiternam ut si ingenii laudem & gloriam generarint, & ad Posteros transmiserint, de quo non immerito omnes ipsius alumni, quod gloriantur habent.

Gar recht hat dieser vornehme Mann darvon geurtheilet, und wird ein jeder, der sich der Dinge recht erkundiget, gestehen müssen, daß es wahr, und die angezogene Gesetze und Ordnungen, den löblichen Vorfahren gleichsam von GOtt eingegeben seyn.

Zwar haben zu Zeiten, Unordnungen bey diesen Saltzwercke einreissen, und daraus Unsegen bey der Saltz-Nahrung entstehen wollen, welchen die **hohe Landes-Obrigkeit**, mit solcher Fürsichtigkeit vorgebauet, daß durch erneuerte Satzungen, die alten Ordnungen, das beständige Herkommen, und gute Gewonheit erhalten, die schädliche Neuerungen aber, samt der Uebertretung der Fundamental-Gesetze, gesteuret worden. Unter welche lobwürdige Verfassunge, dann, nebst des Herrn Cardinals und Ertz-Bischoffs Alberti, Marggrafens zu Brandenburg, Anno 1516 aufgerichteten Ordnung, der beyden letzten Herren Administratorn des Ertz-Stiffts Magdeburg, Herrn Marggraf **Christian Wilhelms** Anno 1615. und Herrn **Augusti**, Hertzogs zu Sachsen, rc. meines gnädigsten Herrns Hochfürstl. Durchl. Anno 1655. in öffentlichen Druck gegebenen **Thal-Ordnungen**, samt den Anno 1660. publicirten **Bottgedings-Articuln**, oder **Rüge Gerichts-Ordnung**, und den, auf vorhero, durch Seiner Hochfürstl. Durchl. darzu verordneten geheimen Rath, auch auf St. Moritzburgk, und zum Giebichenstein Hauptmann, Herrn **Gebharden** von **Alvensleben**, und Cammer-Rath Herrn **Hansen Friedrich Branden**, von **Lindau**, mit dem Rathe zu Halle, und den Thal-Gerichten, auf dem Rathhause gepflogenen Communication, den 1. Martii Anno 1662. an jetztgedachte Thal-Gerichte, zu Verbesserung derer, von vielen Jahren hero, in Thals-Sachen befundener Mängel, und Abthuung derer eingerissenen Misbräuche, ergangenes gnädigste Rescript, vornemlich zu rechnen seyn;

Wie

Wie dem allen aber, und ob schon noch so gute und nützliche Verfassungen bey den Hällischen Saltzwercke verhanden, so hat es doch Noth, und gehet gar schwer daher, daß selbigen nachgelebet, und nicht darvon je zuweilen abgeschritten werden wolle. Welches dann meines Erachtens, unter andern auch daher rühret, daß meistentheils die neuen Beampten und Bedienten, auch Arbeiter im Thale, von den Ordnungen, Gesetzen, Alten Herkommen und Gewonheit, entweder gar nichts oder doch wenig wissen, solches alles auch zum Theil nicht erlernen wollen, sondern darvor halten, wenn sie nur ihre Besoldung und Gerente richtig bekommen, so sey es schon gut, es mag die Arbeit verrichtet, Aufsicht gehalten und Anordnung gemachet werden, wie sie wolle.

Manche die gerne ihren Pflichten gemäß sich bezeigen wolten, haben keinen gnugsamen Unterricht von der Sachen, und wissen nicht, woher sie solchen nehmen sollen: sintemal die alten Thal-Ordnungen, wegen der damaligen Art zu reden, und Enderung der Zeiten, etwas schwer zu verstehen, ohne dem auch in demselben und folgenden Neuen, alles so umständlich und ordentlich nicht beschrieben, wie es wohl ein neuer angehender Beampter und Bedienter zu seiner Unterweisung verlanget. (Denn man hat dadurch Niemand von neuen lehren, sondern vielmehr das, was von Alters her gebräuchlich gewesen, nachgehends erkläret und verbessert worden, befestigen und zur Observanz bringen wollen.)

Es bestehet auch viel auf der Gewohnheit und alten Herkommen, welches in Schrifften nicht verfasset, und was darvon schrifftlich verhanden, ist nicht in aller Leute Händen, sondern hin und wieder, entweder bey der **Fürstl. Magdeburg. Cantzeley,** oder den **Thal-Gerichten,** in Acten, Literariis, Recess-Verschlage- und Gerent-Büchern, auch andern Registraturen zu befinden.

Weil aber die höchst-löblichsten Landes-Fürsten beym Ertzstifft, je und allewege mit gantzen Fleiß dahin getrachtet, daß bey sothanem **Saltzwercke** alles redlich, Christlich, gleich und recht zugehen, und niemand darbey vervortheilet werden solle, damit der allerhöchste GOtt nicht verursachet werde, den Edlen und Reichen Saltz-Segen der Stadt Halle zu entziehen: Und zu dem Ende weißlich geordnet, daß jeglicher Regent und Beampter, auch Bedienter und Arbeiter beym Thale oder Saltzwercke, von Obersten bis zum Nidrigsten, nicht allein bey dem ersten Antritt seines Regiments, Amts und Diensts, seine sonderliche Eydes-Pflicht ablegen, sondern auch dieselbe hernach, alljährlich wiederholen und schweren muß, so ist zu bedauren, daß solche Christ-fürstliche Intention, theils wegen Unwissenheit, theils aus Nachläßigkeit derer, die mit dem Saltzwerck zu thun haben, nicht allezeit ihren gewünschten Effect erreichet, und daher der Unsegen (zwar GOtt sey ewiges Lob und Danck gesaget, nicht bey den Saltz-Quellen, sondern der Nahrung und Abgange des Saltzes) mercklich zu spüren, indem das Jahr über noch nicht halb so viel als vor Alters abgeführet wird, daher das Sieden anstehen, und die Sole vergebens weg fliessen muß.

Als ich nun nach Gottes Willen, im Jahr Christi 1660. nicht durch Geschencke oder Gaben, sondern durch ordentliche und einmütige Wahl, E. Wohl-Ehrenv. und Hochw. Raths dieser Stadt Halle, darinne ich Anno 1628. von ehrlichen Eltern zur Welt gebohren, aus dem Collegio der Ertzstifftischen Regierungs-Räthe, zum **Saltzgräfen**-Amte beruffen, auch darauf von meinem gnädigsten Landes-Fürsten darzu in Gnaden confirmiret, in Pflicht genommen, beliehen und eingewiesen worden, habe ich meiner Pflichtschuldigkeit nach, mir, (wiewohl ohne üppigen Ruhm zu melden,) höchst angelegen seyn lassen, daß sowohl durch mich, als diejenigen so mir zugeordnet und untergeben seynd, dasjenige, was den Ordnungen, Gewonheit und der Observans gemäß, auch die abgelegte Eydes-Pflichte erfodern, beobachtet und verrichtet werden, ich aber einen **gnädigen GOtt,** und ein **gut Gewissen** behalten, auch die liebe Saltz-Nahrung, durch ein gutes Regiment, so viel möglich, vermehren helffen möchte. Welches ich dann anderer Gestalt nicht zu Wercke richten können, als daß ich, nebst andächtigen Gebet zu GOtt, um den Geist der Weißheit und des Verstandes, mir die alten und neuen Ordnungen, das Thal- und Saltzwerck betreffende, wohl bekant gemachet, und beydes, beym Thale und der Cantzeley, im alten und neuen Actis und gehaltenen Registraturen fleißig nachgeschlagen, was etwan in dergleichen Thals-Sachen ergangen, und zu meinen Unterricht dienlich seyn könte. Ich habe mich auch selbsten, bey währender Thals-Arbeit, über die Brunnen zu den Bornknechten, und in die Kothe zu den Saltzwürckern begeben, sie um eines und das andere, so ihre Arbeit belanget, und in Schrifften nicht verfasset ist, befraget, hernach ob es in Wercke sich also verhalte oder nicht? bey dem Bornschreiber, den Unterbornmeistern, und sonsten mich gnau erkundiget, und nicht ehe abgelassen, bis ich hinter den rechten Grund kommen.

Demnach aber das menschliche Gedächtnis schwach, und was man, zumalen in hiesigen Thals-Sachen, wenn man nicht stets damit umgehet, gelesen, sich leicht vergisset: Als habe ich alle dasjenige, was ich dergestalt nach und nach erlernet, und in Erfahrung bracht, zu meiner

ner eigenen Nachricht aufgezeichnet, und so zu reden in ein **Gedenck-Register** verfasset, folgendes aber, damit ich bey ereignenden Fällen, eines und das andere desto geschwinder finden können, unter gewisse Titul, in unterschiedene Capitul eingetheilet, und bisanhero bey meinen Amts-Verrichtungen mit Nutzen gebrauchet. Was ich auch **nun** und **dann** weiter finde und erfahre, unterlasse ich nicht darzu zu tragen, damit ich in der Wissenschaft dieses Saltzwercks, und was deme anhängig, um so viel desto mehr befestiget werden möge. Denn ich gestehe gar gerne, daß ich mich nicht eben einer gantz vollkommen und unfehlbaren Wissenschafft bey diesen Wercke rühmen, auch als ein Mensch leicht irren und fehlen könne.

Bey sothaner meiner Privat-Arbeit erinnere ich mich nun, daß alles unser Thun, zu **Gottes Ehre**, und des **Nechsten Nutzen**, gerichtet werden solle. Habe deswegen davor gehalten, bin auch von guten Gönnern und Freunden, die diese meine Collectanea gesehen, darzu angefrischet worden, ich würde nicht unrecht thun, sondern Gottes Ehre und des Nechsten Nutzen befördern, wann ich, wo nicht alles, doch das nötigste und nützlichste darvon, in öffentlichen Druck kommen liesse. Damit ich nicht allein, nebst den Einheimischen, auch Auswärtige, des allgütigen Gottes, der Stadt Halle erwiesene Wundergütigkeit erkennen, rühmen und preisen, sondern auch diejenigen so jetziger Zeit und künfftig, entweder sich von dem Hällischen Saltzwercke nähren, oder dasselbige regieren, oder aber dabey dienen und arbeiten, gnugsamen Unterricht darvon haben, und denselben gleichfals zur Ehre Gottes, zu Beobachtung ihrer Pflicht, Erhaltung eines unverletzten Gewissens, und zu Dienste des Nächsten, um so viel mehr anwenden und gebrauchen können.

In solcher guten Meinung nun, habe ich aus denjenigen, was ich zu meiner Nachricht zusammen getragen, nachfolgende kurtze doch **eigentliche Beschreibung** des **Hällischen Saltzwercks**, nach dessen gegenwärtigen Zustande und Beschaffenheit, entworffen.

Darbey zur Zugabe der übrigen im Ertz-Stiffte Magdeburg befindlichen Saltzwercke erwehnet, und zugleich an gehörigen Orten, die Namen aller **Ertz-Bischöffe** zu **Magdeburg**, **Hauptleute** zum **Giebichenstein**, und **Saltzgräfen** zu **Halle**, so viel man derer weiß, mit angefüget. Auch schließlich, die Copien der vornehmsten, in dieser Beschreibung erwehnten Recesse und Urkunden, samt den Eydes-Formulen, welche alle Jahr von den Thals-Regenten, Beamten, Bedienten und Arbeitern geschworen werden müssen, darzu gethan.

Zwar kan ich leicht ermessen, daß mancher, dieses mein Vornehmen mir übel deuten, und vorgeben werde, man solle dergleichen Sachen, das hiesige Saltzwerck belangend, nicht divulgiren, öffentlich ausbreiten und kundbar machen, weil es die Vorfahren, vor ein sonderliches Arcanum und Heimlichkeit gehalten, deswegen auch, wie insgemein (ob mit Warheits-Grunde oder nicht, stelle ich dahin) gesaget wird, vor undencklichen Jahren, ein jeder neuer Pfänner, der Gewerckschafft der Pfänner, vor dem Thore, unter freyen Himmel, an einem Orte, die **Pfänner-Höhe** genant, einen leiblichen Eyd leisten müssen, daß sie niemanden diese Heimlichkeit offenbahren wolten. Allein, wie kan das ein Arcanum seyn oder heissen, was die gantze Stadt, und in derselben auch gemeine Leute, sonderlich Saltzwürcker und Bornknechte, wissen oder wissen können, und sollen? Und wann es ja vor Alters so heimlich gehalten worden, wäre es dann darum so wohl gethan? vielleicht rühret der Unsegen und Abgang der Haupt-Nahrung darvon mit her, daß man jährlich so viel körperliche Eyde schweren lassen, und denen welche dieselben geleistet, dennoch dasjenige, worauf sie geschworen, nicht eigentlich wissen lassen wollen! An meinem wenigen Orte halte ich davor, es sey besser und verantwortlicher, daß jederman wisse, wie anders nicht, als nach Redlichkeit und Gleichheit, beym Saltzwercke gehandelt werde, als daß man es heimlich halten, und zu Meyn-Eyden und andern unverantwortlichen Bezeigungen, dadurch Anlaß geben wolte. Es wird doch wohl derjenige, wer nicht stets mit und bey dem Saltzwercke zu thun hat, Mühe gnug haben, daß er es recht einnehme und verstehe.

Weswegen ich denn auch dem **Leser** mit Weitläufftigkeit nicht verdrießlich seyn wollen, sondern nur das nützlichste und nöthigste in dieser Beschreibung angeführet, das übrige aber mit Willen übergangen. Daher um so viel weniger sich jemand über Offenbahrung der Heimlichkeiten zu beschweren haben wird.

Ich versehe mich, daß gleichwie diese Beschreibung des Hällischen Saltzwercks nicht auf **eigene Ehre** und **Nutz**, sondern nechst **göttlicher Ehre**, zu des **Nächsten Dienst** gerichtet ist, also werde es auch von Unpaßionirten angenommen werden. Die Verbesserung dessen, wil ich von andern erwarten. Geben zu Halle, den 15 Augusti, im Jahr Christi 1670.

Fridrich Hondorff, D.

Register
derer in dieser Beschreibung des Hällischen Saltz-Wercks enthaltenen Capitul.

Zugabe
von den übrigen, im Ertz-Stiffte Magdeburg befindlichen Saltzwercken.

Neuer Anhang.

Beschrei-



Beschreibung des Hällischen Saltzwercks,

Cap. I.

Von denen Saltz-Brunnen.



§. 1.

Das Saltzwerck, welches in der, von Kayser Otto dem Andern, im Jahr nach Christi Geburt 981. aus dem Dorffe Dobrebora erbaueten Stadt Halle in Sachsen befindlich, und über tausend Jahr bekant ist, hat Kayser Otto der Erste oder Grosse, besage Ertz-Bischoffs Johannis, Dienstags nach Catharinä im Jahr Christi 1475. und Ertz-Bischoffs Ernesti Dienstags nach Mauritii im Jahr 1482. aufgerichteten Thal-Ordnungen, der Ertzbischöfflichen Kirchen zu Magdeburg gegeben, die Ertz-Bischöffe aber haben denen Bürgern bemeldter Stadt Halle es hinwiederum verlehnet. Stadt Halle von Kayser Otto II. erbauet.

§. 2. Und bestehet vornemlich in vier Brunnen, darein die Sole, das ist, das saltzigte Wasser, woraus das Saltz gesotten wird, aus der Erden hervor quillet. Und in ein hundert zwölff Kothen, oder Häusern, darinne man das Saltz sieden lässet.

§. 3. Beydes die Brunnen und die Kothe, liegen in einem Thale oder niedrigen Orte der Stadt, zwischen den Stadt-Gebäuden, und dem bekanten Flusse der Saale. Dahero auch die Saltz-Güter insgemein pflegen Thal-Güter genennet zu werden. Das Hällische Saltzwerck bestehet in 4. Brunnen und 112. Kothen.

§. 4. Die Brunnen heissen der Deutsche, der Gutjahrs, der Meteritz, und der Hacke Born. Seynd von oben an bis unten aus mit Eichenen Bohlen gefässet, und ausgespündet. (a)

§. 5. Der Deutsche, wird wegen der Solen Gütigkeit, und des kläresten Quelles, vor dem besten gehalten. Ist, das Gestelle darum, darzu gerechnet, sieben und dreyßig Ellen, ohne das Gestelle aber, welches Eine Elle und Drey Viertel hoch, nur Fünff und dreyßig und Eine Viertel Elle tieff, quillet auch in einer Stunde über Eine Ellen hoch zu, also daß er öfters bey den Kaltlägern, das ist, wann wegen geringer Abfuhre und grossen Vorrath des Saltzes, keine Sole daraus gezogen, und versotten wird, durch ein darzu gemachtes Zapffen-Loch überläuffet, und der edle Segen Gottes, die Sole, in den Saal Strohm fliessen muß. (b) Tieffe des Deutschen Brunnes.

§. 6. Der Gutjahrs Brunn, ist, das Gestelle eingeschlossen, Sieben und viertzig Ellen, ohne das Gestelle aber, so Zwey und Ein Viertel Ellen hoch, nur Vier und viertzig und Drey Viertel Ellen tieff, und hat den stärcksten Quell oder Tieffe des Gutjahr Brunnes.

Zufluß,

Zufluß, den man, wann der Brunn fast ledig gezogen ist, starck rauschen höret. Darum man auch diesen Brunn gantz ledig nicht ziehen oder ausschöpffen kan. Jedoch aber läufft er nicht über wie der Deutsche, wann er auch noch so lange nicht gezogen wird, so vermuthlich daher kömt, daß des Deutschen Brunnes Quell, wo nicht gar aus jenen seinen Ursprung, dennoch einen starcken Zugang hat. Welches daraus abzunehmen, daß wann aus dem Deutschen Brunne viel Sole gezogen wird, die Sole in dem Gutjahr mercklich fället, und abnimt; Warum aber die Sole in dem Gutjahrs Brunne nicht so gut und klar, als im Deutschen sey, auch einen üblern spulichtern, modrichten oder morastichten Geruch habe, ungeachtet diese aus jenen ihren Zufluß hat, weiß man keine andere Ursache zu geben, als daß die Gutjährische Sole, indem sie ein groß Theil durch die Erde, nach dem über Vier und zwantzig Clafftern davon entlegenen Deutschen Brunne dringet und quillet, dadurch geläutert, reiner und klärer werde. (c)

Tieffe des Meteritz Brunnes. §. 7. Der Meteritz Brunn, ist mit dem Gestelle Ein und viertzig Ellen, ohne dasselbe aber, welches Zwey und Ein Viertel Ellen hoch, nur Acht und dreyßig und Drey Viertel Ellen tieff. Liegt am nechsten beym Deutschen Brunne, nemlichen Drey Clafftern und eine halbe Elle weit; und hält man darvor, daß es nur ein Abfluß oder Uberfall von diesen sey. Dann wann dieser voll ist, so hat auch der Meteritz Brunn desto mehr Sole, hingegen wann der Deutsche starck ausgezogen wird, giebet auch der Meteritz Brunn die Sole so reichlich nicht, sondern kan balde ledig gezogen werden, und wird, wann man fast auff den Grund ist, die Sole gar trübe und spulicht. Daß aber diese trübe und spulichte Sole aus dem Deutschen Zuflusse oder Uberfalle herkomme, ist daher nicht wol darvor zu halten, weil die Deutsche Sole an sich selbsten die kläreste ist, und keinen solchen spulichten oder morastichen Geruch hat, sondern Anno 1662. bey der damaligen Bornfarth, die Erfahrung gewiesen, daß dieser Brunn noch etliche kleine Neben-Quelle habe, welches zweiffels ohne die sumpffichte und spulichte Sole geben. Und ob wohl dieser Brunn so starck nicht quillet, daß die Sole, wann lange Zeit Kaltläger ist, und nicht Saltz gesotten, daher auch keine Sole aus den Brunnen gezogen wird, überläufft; So ist doch Anno 1658. als bey damaligen grossen Wasser, welches aus dem Saal Strome durch die Mauren, in das Thal gedrungen, und die Saltz-Brunnen fast überschwemmet, der Deutsche Brunn veste zugespündet, verpichet, und das Zapffen-Loch, wordurch er sonst seinen Abfluß hat, zugeschlagen werden müssen, und also gantz keinen Abfluß haben, oder seiner Gewonheit nach überlauffen können, die Sole zurücke in den Meteritz-Brunn so starck getreten, daß dieser Brunn so voll worden, daß er übergelauffen. (d)

Tieffe des Hacken Brunnes. §. 8. Der Hacke Born, welcher von denen andern dreyen am weitesten abgelegen, und von denenselben keinen Zufluß, sondern seinen eigenen Quell hat, der doch nicht gar starck, und daher nicht überläufft, auch balde läßig oder ledig gezogen werden kan; ist mit dem Gestelle, Sieben und dreyßig und eine Halbe Ellen, ohne Gestelle aber, welches Eine Ellen Drey und ein Halb viertel hoch, Fünff und dreyssig und eine Halbe Ellen tieff, und nicht so weit, als die andern Brunnen. (e) Welchen vier Saltz-Brunnen zum Schaden und Nachtheil keiner mehr gegraben werden soll, vermöge Ertz-Bischoffs Ruperti vor sich und seine Nachkommen, den Bürgern zu Halle, am 3. Kalenden des Monats Augusti Anno 1263. darob ertheilter Verschreibung. (siehe Docum. Nr. I.) (f)

Anmerkungen.

(a)

Solcher Schrot und Einfassung ist viele hundert Jahr alt, und von dem Saltzwasser so hart als ein Stein geworden; es ist auch kein eiserner Nagel daran, sondern alles mit höltzernen Nageln und Keilen zusammen getrieben. Oben, so weit solche Einfassung durch die Dam-Erde gehet, ist auswendig herum viel starckes Reißholtz darhinter gelegt, damit zu verhindern, daß die Erde die Einfassung nicht zu sehr drücken soll. Wo aber die Dam-Erde aufhöret, ist solches nicht weiter nöthig, weil der Brunn durch einen festen kalckartigen kiesigen Mergel gehet, der in der Erden, so fest als ein Stein ist, und kaum mit Picken zu gewinnen; dergleichen Grund fast die gantze Stadt hat, und Ursache ist, daß fast in allen Kellern Wasser zu finden, indem die Tage-Wasser wenn sie durch das Erdreich gesickert, und auf diesen festen Mergel kommen, auf selbigen fortgehen, bis sie eine Oeffnung finden, und in solcher in die Höhe treten. Es ist aber dieses eine grosse Güte und Vorsorge Gottes, indem dadurch die Saltzbrunnen vor dem Zuflusse der wilden Tage-Wasser bewahret werden, daß solche am Gehalt des Saltzes nicht verringert werden können, um so mehr da die Quellen in Klüfften stehen. Woher diese Saltz-Quellen ihren Ursprung haben, sind die Naturforscher verschiedener Meynung, indem viele davor halten, daß solche aus der bey Seeburg in der Graffschafft Mansfeld gelegenen saltzigen See entsprungen; dahingegen andere und unter selbigen der seelige geheime Rath und berühmte Medicus Hoffmann mit mehrern Gründe behaupten, daß solche wahrscheinlich von dem Mulda-Strohme entstünden, indem selbiger der Stadt gegen Nord-Osten und in einer weit höhern Gegend als die Stadt gelegen, auch die

meisten

meisten und tieffsten Quellen in der Stadt und Vorstädten; ja selbst die Quelle des teutschen Saltzbrunnens aus dieser Gegend von Nord-Osten kommen, und da die Mulda wenigstens 4 Meilen von Halle entfernet, also Platz genug haben, ein weites Gebürge von Stein-Saltze zu durchstreichen, und eine zugsame Menge Saltz an sich zu nehmen. Daß aber die Hällischen Saltz-Quellen in Klüfften und Gängen stehen, und von einem viel höher liegenden grossen See oder Flusse entstehen müssen, ist daraus abzunehmen, weil solche jederzeit, es mag naß oder trucken Wetter seyn, in Quantität und Qualität einerley Sole geben, nicht ab noch zunehmen, und auf etliche dreyßig Elen aus dem Grunde in die Höhe steigen. Davon weitläufftiger zu handeln der Raum alhier nicht verstatten will.

(b) Als nach dem Westphälischen Friedens-Schluße das Ertzstifft Magdeburg und mit demselben die Stadt Halle an das Durchlauchtigste Chur-Hauß Brandenburg als ein weltliches Hertzogthum fiel, und S. Churfürstl. Durchl. Churfürst Friedrich Wilhelm nach des letztern Herrn Administratoris Hertzogs Augusti zu Sachsen Absterben solches in Possession und zu Halle die Huldigung einnahmen, besahen sie unter andern auch die Saltzbrunnen; da dann denenselben unter andern auch dieser Umstand von dem Wegfliessen der Sole aus dem Teutschen Brunnen referirt wurde. Weil nun Dero Märckische Lande an Saltz Mangel haben, und solches mit schweren Kosten von Lüneburg und andern Orten musten kommen lassen: so hielten S. Churfürstl. Durchl. vor sündlich und unverantwortlich, solchen reichen Seegen Gottes dergestalt muthwillig verderben und in den Saal-Strohm fliessen zu lassen; daher nachgehends mit der Pfännerschafft dahin gehandelt wurde, daß sie solche überflüßige Sole, die sie zu ihrem Sieden nicht selbst gebrauchet, sondern bey Kaltlagern in den Saal-Strohm weggeflossen, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Versorgung Dero Märckischen Lande überliessen, welches die *Extra*-Sole genennet wird; davon hinten im neuen Anhange Cap. XXXII. mit mehrern gehandelt werden wird.

(c) Der Gutjahrs-Brunnen ist der älteste unter allen, von denen Wenden erbauet, und die Haupt-Quelle, die den Teutschen und Meteritz Brunnen speiset. Er wird auch daher in Ertzbischoffs Ruperti Privilegio der Wendische Born (Wenedhischeborne) genennet. In einem alten Msc. wird gemeldet, als zu Zeiten Kayser Caroli Magni die Teutschen den Gutjahrs-Brunnen nicht gewältigen können, wären sie etwas tiefer ins Thal gerückt, und hätten den Teutschen Brunnen gegraben, welcher just um die Pfingst-Zeit fertig worden, daher sie mit fliegenden Fahnen um solchen gezogen, ihn in Besitz genommen, Gott gelobet und gedancket, und darauf nach damahliger Weise einen ehrlichen Tantz gehalten, welches der Ursprung des annoch heutigen Tages gewöhnlichen Pfingst-Bieres und Pfingst-Tantzes sey; wie weit solche Tradition gegründet, lasse ich dahin gestellet seyn. Indessen ist nunmehr eine ausgemachte Sache, daß der Gutjahrs-Brunnen tief unter der Erden mit dem Teutschen eine Communication und Durchschlag habe; indem wann bey jetzigen Extra-Sieden in denen Kaltlagern die Brunnen ruhen, und bloß aus dem Teutschen Brunnen die Sole gezogen wird, die Sole in dem Gutjahr eben so wie in dem Teutschen bis auf eine Höhe von 2½ bis 3 Elen vom Grunde, (welche also unter dem Durchschlage stehet) abnimt, und durch den Teutschen mit herüber gezogen und herausgearbeitet wird, auch der Teutsche Brunnen auf solche Art, wann er allein gezogen wird, vielmehr Sole giebt, als wann beyde Brunnen zugleich gezogen werden. Woher es aber komme, daß, wann beyde Brunnen zugleich bearbeitet werden, der Gutjahr nur 15, der Teutsche aber 16 Löthig ist; hergegen wann der Teutsche allein bearbeitet, und also auch die Sole aus dem Gutjahr durch den Durchschlag unter der Erde mit herüber in den Teutschen gezogen wird, solche 16 Loth hält: ist noch ein Geheimniß. Vom Stein-Saltze zwischen beyden Brunnen unter der Erde kan es nicht herrühren, weil die Brunnen so gar nahe beysammen liegen; wolte man sagen, die Sole im Teutschen sey vor sich mehr als 16 Löthig, und werde durch den Zufluß des Gutjahrs bis auf 16 Loth verringert: so kan dieses darum nicht seyn, weil, wann beyde Brunnen läßig gearbeitet, und der Quell des Teutschen gantz blos ist, dennoch die Sole desselben nicht mehr als 16 Löthig ist. Dahergegen wann der Teutsche Brunn ruhet und aufgehet, und also die Sole in dem Meteritz durch die Erde übertritt, der Gehalt der Sole im Meteritz-Brunnen dadurch verbessert wird. Sonst ist noch sonderbahr, daß die Sole, vornemlich im Gutjahrs-Brunnen, wann das Wetter sich über der Erde ändert, sich auch ändert, nicht allein einen andern Geruch bekömt, sondern auch trüber und heller wird, auch der Schaum, den sie macht im Ausgiessen unterschieden ist. Es ist aber nicht möglich, den Gutjahrs-Brunnen gantz und gar läßig oder zu Sumpfe zu ziehen, sondern er prudelt und strudelt aus dem Grunde stets über sich, und ist unten, so weit er durch den Felsen gehet, viel enger als oben, und gantz unten in einen höltzernen Schrot oder Rost gefasset, durch welchen er aufquillet. Wann man hinunter fähret, und mit einer Stange durch den Rost stösset, ist es unter demselben sumpfich und moderich von schwärtzlicher Farbe. Er quillet innerhalb 12 Stunden 14 Elen hoch.

(d) Der Meteritz-Brunnen ist gleichfals von denen Wenden erbauet, wie auch der Wendische Nahme anzeiget, dessen Bedeutung unbekant; wiewohl einige, weil die Sole nicht so reichhaltig als in denen andern Brunnen, auf das lateinische Wort Meretrix alludiren wollen. Der Grund desselben ist spulig und gantz trübe, hat auch einen kleinen Quell, der vor sich selbst wenig Sole giebt, wann der Brunnen nicht von dem Teutschen gespeiset wird.

(e) Der Hackeborn soll von einem Edlen Herrn von Hackeborn, der Zeit zu Hulbe ohnweit Halle gesessen, erbauet worden seyn, und von ihm dem Nahmen führen, welches Geschlecht auch den Saltzbrunnen zu Staßfurt gleiches Nahmens erbauet haben soll. Ein uhraltes Msc. aber meldet, daß dieser Brunnen ehedem mit einem Brunnen-Schwengel und Hacken ausgezogen worden, und davon den Nahmen des Hackeborns erhalten habe. Es ist dieser Brunnen unten in die Länge wie ein Stollen gebauet, und ist die Sole ein hartes steinigtes Wasser, daß deshalb beym Sieden mehr Feuerung gebraucht.

(f) Ob zwar nach diesem Privilegio Ruperti zum Nachtheil derer 4 Hällischen Saltz-Brunnen keine mehr gegraben werden sollen, so hat sich doch zu Anfang dieses Seculi begeben, daß das Sieden der Pfännerschafft starck gegangen, und deshalb öffters Mangel an Sole zum Königl. Extra-Sieden vorgefallen, daher die Königl. Cammer auf alle Art und Weise bedacht gewesen, wie mehrere Sole erhalten werden könte. Als nun Anno 1704 bey Reparatur des Sol-Fasses im Kothe zur Glocke nahe beym Gutjahrs-Brunnen sich ein Saltz-Quell verspühren lassen, hat man sogleich auf erhaltenen Königl. Befehl nachsuchen, und unter Direction des Schichtmeister Voigtels einen Brunnen 30 Lachter tief durch Bergleute abteufen und auszimmern, auch ein Brunnen-Hauß mit einer Haspel drüber setzen lassen, welcher

Brunnen auf 2060 rthl. gekostet, und der Königs-Brunnen genennet worden. Es ward auch Sole gefunden und bis ins Jahr 1711 bey dem Königl. Extra-Sieden mit versotten. Weil aber die Siede-Kosten weit höher als sonsten beym Sieden der andern Sole zu stehen kamen, auch niemahlen kein rechte Saltz aus solcher Sole werden wollen, sonderlich dasjenige so zuletzt in der Pfanne geblieben, sehr gestuncken und wie eine Gallerte geworden, ja wenn man sie gleich mit guter Sole aus dem Teutschen und andern Brunnen vermischet, es dennoch nicht gut thun wollen; hergegen Anno 1711 sich nicht allein das Sieden der Pfännerschafft sehr vermindert, und daher gnugsame Sole zum Extra-Sieden übrig gewesen, sondern auch in solchem Jahre die Saltzbrunnen zu Alten Saltze oder Elmen vor Grossen Saltze erhoben, und das Saltzwerck zu Schönebeck angelegt worden: so ist dieser Brunnen von solcher Zeit an unbetrieben stehen blieben, bis endlich die Königliche Cammer vor ohngefehr 10 bis 12 Jahren das Brunnen-Gebäude an die Thal Gerichte verkaufft, solches von demselben abgerissen, und der Brunnen zugedeckt und verspündet worden. Es ist derselbige, ohnerachtet er in so langen Jahren nicht gezogen worden, und ganz voll gestanden, dennoch nicht übergelauffen, sondern das Wasser hat sich oben in der Tam-Erde verzogen.

CAP. II.

Von Ab- und Eintheilung der Saltz-Brunnen, nach dem darinne befindlichen Thal Gute.

§. 1.

Nach dem Thal-Guthe, oder der Sole, so in vorgedachten vier Brunnen aus der Erden hervor quillet, und man zum Saltzsieden gebrauchet, hat jeglicher Brunn seine besondere Ab- und Eintheilung:

Der Deutsche Brunn hat 32. Stüle.

§. 2. Der Deutsche Brunn wird in Zwey und dreyßig Stüle abgetheilet. Ein Stul hat Vier Quart oder Viertel, und ein Quart Zwölff Pfannen. Thut in Summa Hundert acht und zwantzig Quart (a) oder Funffzehen Hundert sechs und dreyßig Pfannen. Jede Pfanne aber wird in der Besatzung, (darvon unten das 25. Cap. handelt,) jetziger Zeit auff Fünff Zöber Sole, und also Ein Quart uff Sechzig Zöber gerechnet. Ein Zober hält, nach Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung von Anno 1482. Acht Eimer, nach dem Maasse der Ehernen gezeichneten Eimer, deren einer auff dem Schlosse Giebichenstein, der ander auff dem Rathhause zu Halle, und der dritte auff dem Thal-Hause, den Bötticher die Zöber darnach machen zu lassen, verwahrlich gehalten wird, und gehen in solchen Eimer Zwölff Kannen Hällischen Maasses. (b) In den Kothen haben sie hölzerne Eimer von dergleichen Grösse, und werden Füll-Eimer genennet, weil die Sole aus den Fassen damit in die Pfanne gefüllet wird. (c)

Der Gutjahrs Brunn hat 12. Stüle.

§. 3. Der Gutjahrs Brunn, hat seine Abtheilung in Zwölff Stüle. Es bestehet aber Ein Stul dieses Brunnes, nicht wie bey dem Deutschen in Vier sondern in Sieben Quarten. Doch hat iedes Quart gleichfalls Zwölff Pfannen. Also daß in diesen Brunne seyn Vier und achzig Quart, die thun Tausend und acht Pfannen, und wird in der Besatzung anderthalbe Pfanne Gutjahr einer Pfannen Deutsch gleich, auff Fünff Zöber gerechnet. Wiewohl des jetzigen Postulirten Herrn Administratoris des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg, Hertzogs Augusti zu Sachsen rc. Hoch-Fürstl. Durchl. Anno 1662. gnädigst verwilliget, daß jetziger Zeit, da wegen geringen Abgange des Saltzes der Brunn die Sole wohl geben kan, ein Quart Gutjahr auff Vier und viertzig Zöber wie gegossen, also auch besetzet werden mag.

Der Meteritz Brunn hat 4. Stüle.

§. 4. Der Meteritz Brunn hat Vier Stüle, und jeder Stul Zwantzig Quart, ein Quart aber Zwey Nössel, und Ein Nössel Neuntehalbe Pfanne, thut in der Summa Achzig Quart, oder Ein tausend Drey hundert sechzig Pfannen, iedes Nössel wird in der Besatzung auff Fünff Zöber gerechnet.

Der Hacke-Born hat 2. Stüle.

§. 5. Der Hacke Born hat nur Zwey Stüle, welche nicht in Quart, wie bey den andern Brunnen, sondern in Nössel eingetheilet werden, Also daß Ein Stul hält Sechzehen Nössel, und jedes Nössel Siebentehalbe Pfannen, thut in der Summa Zwey und dreyßig Nössel oder zwey Hundert acht Pfannen. Eine Pfanne kan man wieder theilen in Vier Orte, also, daß Sechs und zwantzig Orte, oder Sechs Pfannen und Zwey Ort ein gantzes Nössel machen. Welches auff Vier und zwantzig Zober Sole gerechnet und besetzet wird.

§. 6. Diese Ab- und Eintheilung geschicht sonderlich darumb, daß bey den Saltzsieden, ieglichem Pfänner auff so viel Quart oder Nössel, als er besetzet, die gehörige Anzahl der Zöber Sole, aus den Brunnen gezogen, in die Kothe gegossen, und keinem mehr als dem andern auff sein Gut gegeben werden möge.

Anmerkungen.

(a)

Weil der Teutsche Brunnen auf Art der Fundgruben in denen Bergwercken, die in 128 Kuxe eingetheilet sind, in 128 Quart eingetheilet ist: so ist solches eine Anzeige, daß er von teutschen Bergleuten vermuthlich nach denen Zeiten Kayser Heinrichs des Voglers müsse angebauet worden seyn; indem in

Teutsch-

Teutschland kein älter Bergwerck ist, als das Goslarische oder Rammelsbergische, welches unter Ottone und Henrico Aucupe entdecket, und auf solche Art eingetheilet worden. Wiewohl obangeführte Tradition vorgeben will, daß er bereits zu Kayser Carls des Grossen Zeiten gegraben sey.

(b) Eine Kanne Sole alt Hällisch Maaß, aus dem Teutschen Brunnen wiegt 2 Pfund 24 Loth, also der Zober 2 Centner und 48 Pfund, und hält das Pfund Sole 6 Loth 3 Quentlein Saltz; aus dem Gutjahr und Hackeborn 6 Loth 2 Quentlein, und aus dem Meteritz-Brunnen 6 Loth ein Quentlein und 36 Gran, daß also die Hällische Kanne Sole aus dem Teutschen Brunnen 18 Loth 3 Quentlein Saltz giebt, welche auch durch gelindes evaporiren erlanget, auch durch eine accurate Sol-Wage oder Instrumentum hydrostaticum also angegeben werden. Den Gehalt der Solen oder Saltz-Wasser zu erforschen hat man verschiedene Manieren; gemeiniglich geschiehet es mit einem Instrumento hydrostatico oder so genannten Sol-Wage, so in einer runden Kugel mit einem langen Hals von Holtz, Elffenbein, Agtstein oder Glaß bestehet, und unten mit Bley dergestalt beschweret ist, daß wann solches in rein Regenwasser gelassen und eingetaucht wird, das äusserste Ende des langen Halses mit dem Wasser, darein man es lässet, in einer Linie stehet; jemehr nun nachher Saltz in das Wasser gethan und aufgelöset wird, je weiter gehet der Hals heraus, welcher in gewisse Grade abgetheilet und mit Numern bemercket wird; je weiter alsdann der Hals des Instruments aus dem Wasser hervor gehet, jemehr ist Saltz in dem Wasser, und hat von diesem Instrument der Physicus zu Magdeburg August Schäffer im vorigen Seculo einen eigenen Tractat, unter dem Titel: Saltz-Proben, dadurch man wissen kan, ob ein Saltz gut, oder wie es viel besser oder geringer als ein ander Saltz 2c. geschrieben. Es ist aber dieses Instrument sehr selten accurat, und sonderlich die Art von Sol-Wagen, die zu Halle gefertiget wird, gantz und gar falsch; denn solche giebt die Sole aus dem Teutschen 16 Löthig, und aus denen 3 andern Brunnen 15 Löthig an, das doch nicht ist, welches daher kömt, weil die Distantzen der Lothe oder Grade oben und unten gleich weit von einander sind, welches nicht seyn, sondern die untersten enger bey einander stehen solten. Es ist auch dieses Instrument, wann solches in sehr schwere Solen komt, gar nicht brauchbar; indem die Schwere oder Saltzigkeit derselben alsdann grössere Resistence thut, und das Instrument nicht so tief als es würcklich seyn solte, hineinläßt. Der Königl. Schwedische Cammer Rath und Ober-Saltzgraff zu Allendorff in Hessen Herr Waitz hat mir ein Geschenck mit einer gläsernen Solwage von einer besondern Invention gemacht, welche bey leichten und schweren Solen zu gebrauchen ist, und bey den letztern durch Beybringung eines besondern Gewichts schwerer gemacht wird, auch daher in gebührender Masse sich eintauchet. Die beste Weise aber die Solen wegen des Saltz-Gehalts zu probiren, ist, wann mit dem Probier-Gewicht eine gewisse Quantität, z. E. ein Centner Sole abgewogen, auf gelinden Feuer abgerauchet, und alsdann das daraus erhaltene Saltz wieder gewogen wird, da man alsdann positive sagen kan, wie viel der Centner Sole Saltz in sich halte, welches dann bedürffenden Falls auf das Gemäß leicht zu reduciren ist.

(c) Dieses ist nicht mehr üblich, sondern es sind nunmehr in den Kothen in denen Sol-Fassen zu mehrerer Bequemlichkeit Plumpen, und über denselben sogenandte Sol-Wannen angebracht, die just so viel am Gemässe Sole halten, als mit dem Abgange zu einem Wercke erfordert wird, nemlich $2\frac{2}{7}$ Zober, solche Sol-Wannen werden, indem das Werck in der Pfanne ist, inzwischen aus dem Sol-Fasse voll geplumpet, und alsdann, wann ein frisches Werck Sole in die Pfanne gelassen werden soll, durch ein am Boden befindliches Zapfen-Loch, vermittelst einer Renne in die Pfanne eingelassen, wodurch dem Saltzwürcker viel Mühe und Zeit erspahret wird.

CAP. III.

Von denen Eigenthums-Herrn des Thal- oder Saltz-Guths.

§. 1.

Das in vorhergehenden Capituln berührte Thal-Gut, hat vor Zeiten, mehrentheils in der Stadt Halle gesessenen Bürgern eigenthümlich zugestanden. Welches ihnen von den Ertz-Bischoffen verlehnet worden, darvon sie auch, sonderlich die Jenigen, welche es selbst versotten, und nicht andern umb die Pension oder Ausläuffte zu versieden eingethan, Saltz-Junckern genennet worden. Nachdem aber zwischen denselben und dem Rathe zu Halle, Anno 1478. harte Irrungen entstanden, darüber es zum Waffen kommen, der damalige Herr Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Ernestus Hertzog zu Sachsen, deswegen von Rathe angeruffen, ihme ein Thor geöffnet, und darauff die Saltz-Junckern oder Pfänner schuldig befunden worden, haben sie, besage Recessus, geben Sonnabends nach der Heyl. Drey Könige Tage, Anno 1479. dem Ertz-Bischoffe zur Straffe und Aussöhnung, den vierten Theil darvon, wie auch von den damaligen Kothen abtreten müssen. (a)

Thal-Gut wem es zugestanden. *Irrungen zwischen dem Rath und den Pfännern.* *Aussöhnung der Pfänner bey dem Ertz-Bischoffe.*

§. 2. Worauff zwischen dem Ertz-Bischoffe und dem Rathe zu Halle, in der, am Donnerstage nach dem Sontage Oculi, Anno 1479. auffgerichteten Regiments-Ordnung (die, wie darinne ausdrücklich gesetzt, zu ewigen Zeiten gehalten werden soll) abgehandelt und verglichen worden, Daß der Ertz-Bischoff und Landes-Fürst, zu der Fürstl. Taffel, und Erhaltunge des damals zu erbauen veranlasseten Schlosses zu Halle, die Moritzburg genant, an Thal-Gütern die er damals bekommen, oder derselbe und seine Nachkommen künfftig durch Wechsel, Kauff oder in andere Weise erlangen, oder durch Absterben derer, so dergleichen Thal-Gut haben, ihnen heimfallen möchte, In dem Deutschen Brunne nicht über Acht Stüle, im Gutjahrs Brunne nicht über Drey Stüle, in dem Meteritz Brunne nicht über Einen Stul, und in dem Hacken Borne nicht über ein hal-

Regiments-Ordnung. *Wie viel Thal-Guts und Kothe der Landes-Fürst haben soll.*

Hällische Bürger sollen die Fürstl. Güter versieden.

halben Stul, Jngleichen nicht über Fünff und zwantzig Kothe, haben und behalten; auch solche Fürstl. Kothe und Thal-Güter, durch Hällische Bürger, die Pfänner seyn jährlich besetzen, und um die Ausläuffte versieden lassen soll, Was aber über diese Zahl sich an die Ertz-Bischöffe und Landes-Fürsten verledigen, ihnen heim fallen oder in andere Weise an sie kommen würde, sie nirgend anders, denn in der Stadt Halle besessenen Bürgern verkauffen oder verleihen sollen.

Was über die gehörige Anzahl sich erlediget soll an gesessenen Bürgern verliehen werden.

Jnmassen dann jetziger Zeit die Ertzbischöflichen oder Fürstl. Thal-Güter mehrentheils Fürstl. Dienern, so besessene Bürger in Halle seyn, aus Gnaden 10. bis 20. oder zum höchsten 30. Jahr pflegen verschrieben zu werden, worvon sie die Ausläuffte in die Fürstl. Cammer entrichten müssen. Und nennet man diese Güter, Fürstl. Gnaden-Güter, oder Gnaden-Pfannwergke. (b)

Ertz-Bischoff Alb. hat viel von den Fürstl. Gütern vereusert.

§. 3. Wiewohl nun des Ernesti Successores am Ertz-Stiffte, insonderheit Cardinal Albertus, von solchen Ertzbischöflichen Gütern viel vereusert, und hernach wegen Erfüllung derselben, auch Computation der Stüle, zwischen Ertz-Bischoff und folgends Administratorn des Ertz-Stiffts Magdeburg, Herrn Marg-Graf Joachim Friederichen zu Brandeburg, und dem Rathe zu Halle, Jrrungen entstanden,

Vergleich wegen Computation der Fürstl. Stüle.

So seynd doch dieselben nachgehends, den 3. Decembris Anno 1600. Sede Archi-Episcopali vacante, mit dem Dohm Capitul verglichen, (Docum. Nr. XXXVII.) und nunmehro die Fürstl. Stüle biß auff ein Halb Quart in Meteritz, und Ein Nössel weniger Ein Ort in HackenBorn, ergäntzet.

Wem das übrige Thal-Gut zustehet.

§. 4. Das übrige Thal-Gut gehöret theils dem Rath zu Halle, theils Hällischen Bürgern, theils Kirchen und andern piis locis eigenthümlichen zu, und ist Fürstl. Mann-Lehn. (c)

Der auswärtigen Lehn.

§. 5. Zwar haben auch die Herren Grafen zu Schwartzburg Vier und zwantzig Pfannen Deutsch, Funffzig Pfannen Gutjahr, Vier Quart Meteritz und Zwey Nössel Hackenborn: (d) Der Rath zu Halle, oder itzo das DomCapitul der Primat-und Ertzbischöflichen Kirchen zu Magdeburg, in Krafft des Wieder-Kauffs, wegen des Ritter-Guts Ammendorff, Sieben Pfannen Gutjahr: das Geschlecht der Kressen (e) Acht Pfannen Gutjahr. Und das Geschlecht der Stisser Neuntehalbe Pfanne Deutsch, von dem Landes-Fürsten zu Lehn, sie geniessen aber solch Thal-Gut durch Versied- und Versagung selbsten nicht, sondern verleihen es hinwiederumb Hällischen Bürgern als Mann-Lehen; iedoch die Stissere das ihrige, als ErbZinßGuth.

Recess die Grafen von Schwartzburg betreffend.

§. 6. Wegen der Grafen zu Schwartzburg, daß sie Hällische Bürger zu Gevollmächtigten oder Lehns-Verwesern, bey welchen die Affter Lehnleute die Lehn muthen, und uff begebende Fälle die Beleihung erlangen können, bestellen, auch es mit den Lehn-Wahren und sonsten wie mit andern Fürstl. Lehn zu geschehen pfleget, halten sollen, seynd zweene Recesse, einer am Sontage Vigil. Laurentii Martyr. Anno 1439. (Docum. Nr. XIII.) und der andere den 25. Augusti Anno 1586. (Docum. Nr. XXXV.) zwischen ihnen, dem Rathe zu Halle und den Gräfl. Lehnleuten daselbst, auffgerichtet.

Erbliche Pfannen.

§. 7. Uber diß hat auch die DomProbstey zu Magdeburg, Eine Pfanne Deutsch. (f) Das Stifft S. Nicolai daselbst, Acht Pfannen Deutsch und Sechs Pfannen Meteritz. Das Adeliche Geschlecht derer von Krosigke zu Alsleben, Ein Nössel Drittehalbe Pfannen Hacken-Born. Und das Churfürstl. Sächs. Amt Petersberg Acht Pfannen Deutsch von undencklichen Jahren her Erblich, und Hällischen Bürgern als ErbZinsGut verliehen; (g)

Lehn-Taffel.

§. 8. Vorgemeltes ThalGut ingesamt, ist in einen von Holtz und Wachse gemachten, aus drey Voluminibus bestehenden Buche, die Lehn-Taffel genant, verzeichnet, worvon im 23. Cap. ein mehres zu lesen.

Kein Auswärtiger kan Thal-Güter wiederkäuflich haben.

§. 9. Daß ausser den Bürgern zu Halle, niemand eigenthümliche Thal-Güter haben und die Ausläuffte darvon geniessen solle, ist auch von wiederkäufflichen Gütern zu verstehen. Darumb als Ertz-Bischoff Ernestus, Anno 1481. dem Bischoffe zu Meissen Johanni, welcher Anno 1479. die Hällischen Bürger und Pfänner bey dem Ertz-Bischoffe aussühnen helffen, Fünff Pfannen Deutsch wiederkäufflich überlassen, hat der Rath anders nicht, als gegen des Ertz-Bischoffs Revers, daß es ihnen und der Regiments-Ordnung unnachtheilig seyn solle, darein gewilliget, auch folgendes verschaffet, daß solche 5. Pfannen Anno 1500. von dem Bischoffe wieder gekauffet, und Ihnen auff einen Wieder-Kauff verschrieben worden. (h)

Anmerkungen.

(a)

Diese Jrrungen der Pfännerschafft mit dem Rathe hat Marcus Spickendorff ein Pfänner, der zu Anfang dieser Unruhe Anno 1474 aus dem Corps der Pfännerschafft Rathsmeister gewesen, in einem starcken Folianten ausführlich beschrieben im Msc. hinterlassen, und ist davon forn im Leben Ertzbischoffs

Ernesti

Ernesti pag. 173. der gantze Verlauff kürtzlich nachzusehen, auch der Vertrag mit denen gefangenen Pfännern pag. 175. Nr. 78. befindlich.

(b) Solche Fürstliche Gnaden-Güter, oder Gnaden-Pfann-Wercke haben gäntzlich aufgehöret, seit dem Königs Friedrichs I. Maj. Dero vierten Theil der Thalgüter oder so genante Quarte Selbsten versieden zu lassen angefangen. Jetziger Zeit aber ist die Versiedung der Quarte der Pfännerschafft verpachtet, von welchem allen hinten in dem neuen Anhange Cap. 31. ein mehrers gesaget werden soll.

(c) Solches ist nunmehro von Sr. Königl. Majest. gegen Verwilligung eines jährlich abzutragenden Vererbungs-Canonis, als von einem Saltzkothe 6 rthl. von 1 Quart Teutsch 6 rthl. 12 gr. von 1 Quart Gutjahr 4 rthl. 18 gr. von 1 Quart Meteritz 1 rthl. und von 1 Nössel Hackeborn 2 rthl. 16 gr. im Jahr 1722 zu Erbe gemacht, und der Pfännerschafft darüber unter dem 10 Januar. selbigen Jahres eine Assecuration ertheilet worden, die hinten im Anhange der Documenten Nr. XLVII. zu sehen ist. Es wird aber der Lehns-Canon entrichtet von 54 ½ Kothen, 1059 ½ Pfannen Teutsch, 680 Pfannen Gutjahr, 54 ½ Quart und ½ Pfanne Meteritz, und 20 ½ Nössel 3 Orth Hackeborn, so in Summa 1179 rthl. 13 gr. 10 ½ Pf. jährlich beträgt. Dann in dem Teutschen Brunnen sind 128 Quart oder 1536 Pfannen, davon gehören 384 Pfannen als die Quarte oder der vierte Theil Sr. Königl. Maj. als Landesherrn, 24 Pfannen ist Fürstl. Schwartzburgisch Lehnguth; 8 ½ Pfanne Stifferisch Lehnguth, 8 Pfannen des Amts Petersberg Lehn, 8 Pfannen des Stiffts S. Nicolai Lehn, und 44 Pfannen Lehnfrey geistlich Gut, (davon ehemahls 1 Pfanne zum Altar S. Catharinæ in U. L. Frauen Kirche, 2 Pfannen zum Altar SS. Sebastiani und Fabiani in S. Gertraut Kirchen ehemals gehöret, und 35 Pfannen des Probsts zu S. Moritz, und 6 Pfannen des Probsts zum Neuen Werck ehedem gewesen, auch noch auf solcher Schrifft stehen, aber anjetzt zur Stifft Schreiberey gehören) wovon kein Canon gegeben wird. Von denen übrigen 1059 ½ Pfannen Bürger-Guth aber, so ehedem Landesfürstlich Lehn gewesen, und ins Erbe versetzet worden, wird der gesetzte Lehns Canon jährlich abgegeben; unter selbigen gehören 5 Pfannen dem Rath zu Halle, welche diejenigen sind, so Ertzbischoff Ernestus Bischoff Johanne zu Meissen Anno 1481 an statt 1000 Rheinischer Goldgülden vor seine bey dem Vergleich mit den gefangenen Pfännern gehabte Mühe wiederkäuflich gegeben, und der Magistrat nachher vor diese Summe von ihm eingelöset, und von Ernesto zu Lehnguth erhalten; ferner sind darunter begriffen 21 Pfannen, die auf des Dom Capituls zu Magdeburg Neumärckischer Schulen-Procuratur und 8 Pfannen die auf des neuen Hospitals zu Halle Schrifft stehen. In dem Gutjahrs-Brunnen sind 84 Quart oder 1008 Pfannen; davon gehören 252 Pfannen zur Königlichen Landes-Fürstlichen Quarte, 50 Pfannen sind Schwartzburgisch, 8 Pfannen Dürfeldisch und 7 Pfannen zum Ritterguthe Amendorff gehöriges Lehn-Guth, nebst 11 Pfannen Lehnfreyen geistlichen Guth, davon 6 Pfannen U. L. Frauen- und 5 Pfannen der Ulrichs-Kirche gehören. Es stehen zwar 6 Pfannen auf der Ulrichs-Kirchen Schrifft; weil aber eine Pfanne neuerlich erkaufft, muß davon der Vererbungs-Canon entrichtet werden. Die übrigen 680 Pfannen Bürger-Guth, (inclusive der nur gedachten 1 Pfanne, die der Ulrichs-Kirche gehöret) ist ehedem Landesfürstlich Lehn gewesen, und entrichtet den Vererbungs-Canon von jeder Pfanne jährlich mit 9 gr. 6. pf. Der Meteritz-Brunnen hat 80 Quart, davon 20 Quart Sr. Königl. Majest. in Preussen, als Hertzog zu Magdeburg zu Dero vierdten Theil oder Quarte besitzen, 4 Quart sind Fürstlich Schwartzburgisch Lehnguth, 6 Pfannen gehören dem Stifft S. Nicolai zu Magdeburg, welches dieselben an Hällische Bürger verafterlehnet, und 1 Quart und 2 Pfannen ist geistlich Lehnfrey Guth, davon ein Nössel der Kirchen zu Unser Lieben Frauen, und ein Nössel der S. Ulrichs-Kirchen gehöret, die übrigen 2 Pfannen aber so ehedem ebenfals geistlich Guth gewesen, dem Thalvoigt zur Besoldung von alten Zeiten her zugelegt sind, und jetziger Zeit auf dessen Schrifft stehen. Die übrigen 54 ½ Quart und eine halbe Pfanne Meteritz, die Bürger-Guth sind und ehedem von dem Landes-Fürsten als Lehnguth recognosciret worden, entrichten wegen der Vererbung den jährlichen Canonem, von jedem Quart 1 rthl. und von der Pfanne 1 gr. 5 pf. Der Hacke-Born hat 32 Nössel, davon ist der vierdte Theil an 8 Nösseln, als so genandter Quarte Sr. Königl. Majest. 2 Nössel ist Schwartzburgisch Lehn, und 1 Nössel 2 ½ Pfannen zum Adelichen Krosigkischen Hause Alsleben gehöriges Lehnguth. Die übrigen 20 ½ Nössel und 3 Orth Bürger Guth, die ehemahls Landesfürstlich Lehnguth gewesen, und zu Erbe verwandelt worden, entrichten deßhalb den jährlichen Canonem vom Nössel 2 rthl. 16 gr. von der Pfanne 9 gr. 10 ¼ pf. und vom Orth 2 gr. 5 ¼ pf.

(d) Diese Güter nebst andern hatte das Adeliche Geschlecht derer von Baldewin besessen, welches mit Cune Baldewin Anno 1436 ausgestorben. Auf solche Güter nun hatte Ertzbischoff Günther seinem Bruder Graff Heinrichen zu Schwartzburg, wegen eines in den Kriegen mit der Stadt Halle gethanen grossen Vorschusses die Anwartschafft ertheilet, beliehe ihn auch nach Baldewins Absterben damit, und verwieß die Affter-Lehnleute unter dem 6 May 1436 (Docum. Nr. XI.) mit der Lehen an ihn. Weil er aber unter dem 29 Oct. 1428. (Docum. Nr. IX.) sich mit dem Rath zu Halle dahin verglichen hatte, daß er das Guth im Thale ohne dessen Einwilligung an niemand mehr, er möchte geistlich oder weltlich seyn, vereignen wolte, und der Stadt-Hauptmann Henning Strobart, die Bürger so diese Afterlehn besassen, verhetzte, daß sie sich mit der Lehn nicht an ihn als einen auswärtigen Lehns-Herrn verweisen lassen solten, wie forn im Leben Ertzbischoff Günthers pag. 122. mit mehrern zu sehen: so verweigerten sie sich dessen, bis endlich die Sache zwischen dem Grafen und dem Rathe und Bürgern zu Halle am 9 August. 1439. verglichen worden, wie das Document Nr. XII. besaget. In uhralten Zeiten haben verschiedene auswärtige Grafen und Herren Thalgüter zu Halle besessen, und von dem Ertzstifft Magdeburg zu Lehn getragen, die sie hinwieder denen Bürgern zu Halle als Afterlehn zu Lehn gereichet, massen noch ein Diploma von Burcharden und dessen Sohne Bussen von Schraplau, Herrn zu Wettin von 6 Jun. 1345 (Nr. V.) verhanden, in welchen sie sich mit dem Rath zu Halle verglichen, wie es mit Verleihung ihrer zu Halle habenden Thalgüter an die dasigen Bürger, als ihre Affter-Lehnleute gehalten werden solle. Ob diese Herren zu dem Geschlecht derer Grafen von Mansfeld gehöret, ist ungewiß, so viel aber bekant, daß dieselben ein Burglehn zu Wettin besessen, das nach Absterben ihrer Nachkommen Anno 1456 von Ertzbischoff Friedrichen, denen von Ammendorff verliehen worden, nachdem aber dieses Geschlecht ebenfals ausgestorben, an das Ertzstifft Magdeburg als Lehnherrn heimgefallen, und noch jetzo bey dem Amte Wettin befindlich ist, wie davon mehrers unter dem Titel: Wettin nachzusehen ist.

(e) Das Geschlecht derer Kressen 8 Pfannen Gutjähr. Diese 8 Pfannen besitzet jetzo das Geschlecht derer Dürfelde, womit dasselbe vom Hertzogthum Magdeburg zu Mannlehn beliehen ist, und selbige an Hällische Bürger zu Afterlehn reichet; es sind auch diese 8 Pfannen durch die Vererbungs-Assecuration nicht mit in Erbe verwandelt, sondern Lehngut geblieben, deshalb sie auch von Entrichtung des Vererbungs-Canonis befreyet sind.

(f) Diese Pfanne Teutsch haben die Gebrüder von Amendorff am 26 Nov. 1413 an die Dom-Probstey tauschweise gegen das Dorff Rothenburg mit Ertzbischoff Günthers Consens abgetreten; weil aber der Magistrat zu Halle damahlen mit Ertzbischoff Günthern in grossen Widerwillen lebte; so wegerte er sich diese Pfanne in der Lehn-Tafel von der Amendorffe Schrifft abzuschreiben: und auf des Dom-Probsts Schrifft zu bringen; es ist auch solche bis zu Ertzbischoffs Ernesti Zeiten bey denen von Amendorff verblieben, da die von Amendorff eine andere Pfanne Teutsch Fürstlich Lehnguth erkaufft, und der Ertzbischoff solche am 28 Febr. 1480 der Dom-Probstey auf ewig erblich incorporiret, und auf ihren Nahmen in die Lehntafel schreiben lassen, dergestalt daß sie solche versieden, jährlich mit wem sie wolle in der Stadt Halle besetzen, und derselben an ihren Auskäufften und Nutzungen geniessen möge. Nachher hat die Dom-Probstey solche Pfanne, als Erbzins-Guth an einen Hällischen Bürger verkaufft. Es besitzet solche anjetzo das Geschlecht der Könige, auf dessen Nahmen sie auch in der Lehn-Tafel stehet, und wird davon jährlich 4 Gröschen Erbzins an die Dom-Probstey entrichtet. Siehe die Documenta Nr. VII. und Nr. XX.

(g) Diese Güter sind von uhralten Zeiten her geistliche Güter gewesen, davon das Hackeborn dem Stiffte Altleben, und die 8 Pfannen Teutsch dem Closter Petersberg gehöret.

(h) Es muste nicht allein Ertzbischoff Ernestus, sondern auch Bischoff Johannes selbst deshalb einen Revers ausstellen, welche beyde hinten unter den Documenten Nr. XXI. und XXII. zu sehen sind. Diese 5 Pfannen Teutsch stehen noch auf des Raths zu Halle Schrifft in der Lehntafel.

Cap. IV.

Von der Sole die bey den Saltzsieden, über das vorhergedachte Thal-Gut, aus denen Vier Saltz-Brunnen gezogen wird.

§. 1.

Recht Herren Gut.

Ueber das, in vorstehenden Capituln gedachte Thal-Gut, (welches Ertz-Bischoff Ernestus, in seiner obangezogenen Thal-Ordnung, (Docum. Nr. XXIII.) Recht Herren Gut nennet,) wird bey den wöchenlichen Saltzsieden, wenn man zum Borne gehet, noch mehr Sole, theils zum Lohne derer, die über, und bey den Brunnen arbeiten, theils zu Besoldung derer Thals-Beampten, und Bedienten, theils zu Erhaltung der Brunnen, des Thals, und was darzu gehörig, theils auch zur Nothdurfft armer Leute, Kirchen, Schulen und dergleichen, aus denen vier Saltz-Brunnen gezogen, in gewisse, hernach beniemte Kothe, zum Saltzsieden gegossen, und daraus bezahlet, ins gemein Fröhnung und Gerente genant.

Gerente und Fröhnung aus dem Deutschen Brunne.

§. 2. Und zwar aus den Deutschen Brunne werden gezogen bey einer vollen Siede-Woche, seynd Sechs Tage, nemlich von Sontage Abends biß Sonnabends:

Der Träger Gerente.

§. 3. (1.) Acht hundert Zöber zu Belohnung der Zwey und dreyßig Träger oder Jahr-Knechte, welche die Sole von den Brunnen weg, vor die Kothe tragen und daselbst in die Solfasse giessen. Darvon bekömt Jeglicher Fünff und zwantzig Zöber. Und werden solche Acht hundert Zöber Sole, ietzo in Ein und dreyssig Kothe, als zur Turteltaube, Zeisinge, Staaren, Wolffe, Dachse, Goldammer, Schaffe, Kanne, Biber, Hamster, Phönix, Weissen Rade, Geyer-Falcken, Holtzschreyer, Nachtigall, Weinglaß, Trappen, Luchse, Raute, Eule, Zange, Hasen, Gans, Einhorn, Ochsen, Eichhorn, Greiff, Hahn, Meise, Fuchse, und drey Schwalben, getragen und gegossen: Und zwar in das Koth zum drey Schwalben Funffzig Zöber, in die übrigen aber nur Fünff und zwantzig Zöber. Wann man aber nicht eine volle Woche, sondern weniger Tage in der Woche siedet, und zu Borne gehet, so wird jeglichen der Zwey und dreyßig Träger auch weniger Sole aus den Brunnen gezogen, und in obspecificirte Kothe gegossen, als jetziger zeit, auff Fünff Tage nur Ein und zwantzig, auff Vier Tage Siebentzehen, auff Drey Tage Dreyzehen, auff Zwey Tage Neun, und auff Einen Tag Fünff Zöber: und das kömt dahero, daß vermöge Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung, jeden Träger auff Einen Tag Vier Zöber Sole zum Lohne zugeeignet, und über dis noch Ein Zober zum Tranckgelde, es werde die Woche voll oder nur etliche Tage zu Borne gangen, gegeben wird.

Der Haspeler Gerente.

§. 4. (2.) Vier hundert Zöber zu Lohne den Sechzehen Haspelern oder Haspel Leuten, welche die Sole aus den Brunne herauff haspeln und ziehen. Darvon ieglicher Fünff und zwantzig Zöber zum Gerente oder Lohne bekömt, und vorjetzo in Sechzehen Kothe, als den zur Lerche, zur Flasche, zum Backofen, zum Schaffe, zur Kannen, zum Hirsche, zum Hartibster, zum Neuen Hause, zur Hindin, zur Rose,

Rose, zur Taube, zum Pelican, zum Adler, zum Schweinkoben, zum Sittich, und zur Zange, zu gleichen Theilen getragen werden. Bey zerbrochnen Wochen richten sich itzt die Haspeler, nach der Trägere Eintheilung ihrer Gerente: Wie wohl vor angezogener Thal-Ordnung nach, denselben nicht eben wie den Trägern auff alle Sieden zu den täglichen Vier Zöbern, Ein Zober zu Tranckgelde, sondern ihnen, wie auch den Vier Störtzern und Vier Zäpffern ingesamt, nur Vier Zöber auf jeglichem Tag zugelegt; thun in einer vollen Woche Vier und zwanzig Zöber. Welchen nach zwar in einer vollen Woche, jeden Haspeler Einen Zober zu den Vier und zwanzig Zöbern Gerenten, in zerbrochenen aber, allen Vier und zwanzig Personen zusammen, nur Vier Zöber auff jeden Tag, gegeben werden solten, wann es nicht von langen Jahren hero anders eingeführet wäre. (a)

§. 5. (3.) Vier und sechzig Zöber, den Vier Störtzern, welche die Eimer, darinne die Haspeler die Sole aus den Brunnen in die Höhe gewunden, in den darzu gemachten Kahn oder Trog umbstürtzen: Darvor bekömt jeglicher Sechzehen Zöber Sole zum Gerente. Und werden in Vier Kothe, nemlich zum Blaufusse, zum Bäer, zur Freyheit oder geharnischten Mann, und zur Mauß, gleich gegossen: Gehet man weniger als Sechs Tage zu Borne, so krieget itziger Zeit Jeder auff Fünff Tage Vierzehen, auff Vier Tage Eilffe, auff Drey Tage Achte, auff Zwey Tage Sechs, und auff Einen Tag Drey Zöber, und solches darumb, daß besage der Thal-Ordnung, Jeden täglich nur Dritte halben Zober zum Gerente verordnet, gleichwohl halbe Zöber nicht füglich getragen, und gegossen werden können, und über diß dieselben, gleich denen Häspelern, Einen Zober zum Trinckgelde in zerbrochenen Wochen auff jeden Tag nehmen. Der Störtzer Gerente.

§. 6. (4.) Vier und sechzig Zöber den Vier Zäpffern, welche die Sole, die von den Häspelern aus dem Brunne gewunden, und von den Störtzern in den Kahn gegossen, aus dem Kahne, durch Ausziehung derer darinne steckenden Zapffen, in die darunter stehende Zöber lauffen lassen. Diese Vier und sechzig Zöber werden auch in Vier Kothe, als in das Koth zum Bäer, zur Mauß, zum Adler, und zum wilden Manne, zu gleichen Theilen, nemlich in jedes Sechzehen Zöber, gegossen. Bey zerbrochnen Wochen aber hat es ebenmäßige Proportion mit den Störtzern. Dergleichen Sole so aus diesen Deutschen, und den andern Drey Brunnen zu Belohnung der Born-Knechte gegeben wird, nennen die Bornknechte eigentlich Gerente, die folgende aber, so man ausser den Herrn Guthe ziehet, Fröhnung. Der Zäpffer Gerente.

§. 7. Als da seynd in den Deutschen Brunne Zwey hundert sieben und funffzig Zöber Ambts-Sole, den Beambten und Bedienten im Thale zu ihren Gerenten oder Besoldung, benantlich. Ambts-Sole.

(5.) Zwanzig Zöber, dem Bornschreiber, in das Koth zum Kuckuck. Des Bornschr.

(6.) Sechs und dreyßig Zöber, dem Einen Bornmeister über den Deutschen Brunne, in das Koth zum Esel. Des 1. Bornmeisters.

(7.) Sechs und dreyßig Zöber, dem andern Bornmeister, in das Koth zur Engelsburg. Des 2. Bornmeisters.

(8.) Dreyßig Zöber dem einen Oigler über diesen Brunne, in das Koth zum Fleisch-Beile. Des 1 Oiglers.

(9.) Dreyßig Zöber dem andern Oigler, in das Koth zur Meer-Katzen. Des 2 Oiglers.

(10.) Vier und zwanzig Zöber, dem Thals-Zimmermanne, in das Koth zum Rothkälichen. Des Thal-Zimmermann.

(11.) Vier und zwantzig Zöber, dem Ruffer, (in der Thal-Ordnung Ertz-Bischoffs Ernesti genant Ausruffer) über diesen Deutschen Brunne, in das Koth zum Hammer. Des Ruffers.

(12.) Vier und zwantzig Zöber, dem Stege-Schäufler über diesen Brunne, in das Koth zum Pfann-Hacken. Des Steges-Schäuflers.

(13.) Funffzehen Zöber, den Kolenschütter in das Koth zum Blaufusse. Des Kolensch.

(14.) Sechzehen Zöber, denen Verschlägern ingesamt, in das Koth zum Phasan. Der Verschl.

(15.) Zwey Zöber dem Flößmeister, in das Koth zum Cameel. Des Floßmeist.

§. 8. Unter dieser Ambts-Sole, nennet man des Bornschreibers Zwantzig Zöber, der Verschlägere Sechzehen Zöber, des Floßmeisters Zwey Zöber, und dergleichen, bey diesen und den andern Brunnen specificirte Sole, wöchentliche oder stete Gerente, darum, daß sie stets alle Siede-Wochen, wann auch nur Ein Tag gesotten und zu Borne gegangen wird, vor voll, gleich in einer gantzen Siede-Wochen geschicht, aus denen Brunnen gezogen, in die Kothe gegossen, und daraus bezahlet werden. Die übrige vorher beniemte Ambts-Sole aber, wird in den zerbrochenen Wochen, nach Anzahl der Tage gleich eingetheilet, gegossen und bezahlet: Als täglich jeden Bornmeister Sechs Zöber. Jeden Oigler Fünf Zöber. Dem Zimmermanne Vier Zöber. Dem Ruffer, Vier Zöber. Und dem Stegeschäufler Vier

Zöber. Jedoch bekömt der Kolenschütter, itziger Zeit, auff sein Gerente der Funffzehen Zöber, in Einen Tage Drey, in zwey Tagen Fünffe, in Drey Tagen Achte, in Vier Tagen Zehen, und in Fünf Tagen Dreyzehen Zöber, weil es ungerade, und halbe Zöber, (darauff sonsten Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung nach, die Eintheilung zu machen wäre,) nicht getragen werden. Und dieses heisset man tägliche Gerente, weil sie nach den Tagen einzutheilen und zu giessen seyn.

Das Lohn vom Austragen. §. 9 (16.) Sechzehen Zöber, das Lohn vom Austragen genant, wird in das Koth zum Löwen gegossen, und daraus denen sämbtlichen Trägern, so Gerente haben, zu Anschaffung und Haltung der Zöber und Bäume, wie auch zu Lichten in die Leuchten, wann sie des Nachts die Sole tragen, bezahlet. Vermöge Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung seynd nur Acht Zöber, bey 100. Jahren her aber Sechzehen Zöber gegossen worden: Worzu ihnen, Anno 1635. bey den damaligen schweren Kriegsläufften und wenigen sieden, bis sich die Zeiten bessern, noch Acht Zöber zugeleget worden seynd, die den dritten Ober-Bornmeister über den Deutschen Brunne, welcher auff folgendes Jahr zum Regiment kömt, in sein Koth darin er siedet, gegossen und daraus bezahlet werden, so wohl in einer vollen, als zerbrochnen Woche.

Hülffer-Sole. §. 10. (17.) Vier und sechzig Zöber Hülffer Sole, welche zwar nicht alle Sieden, sondern nur wann über Acht Tage (vor Alters Vierzehen Tage,) Kaltläger gewesen, und darauff eine gantze oder zerbrochene Woche wieder ausgesprochen worden, denen sämbtlichen Trägern, die da würcklich arbeiten, es mögen Gerentner oder Knechte seyn, zu dem Ende gegeben, daß sie bey dem ersten zu gehen in der Fluth, das ist, bey Anfang der Arbeit, da der Brunn voll, und die Arbeit eilig und schwer ist, darvor Gehülffen annehmen, und umb so viel eher die Sole aus den Brunnen in die Kothe liefern sollen. Solche Vier und sechzig Zöber werden halb ins Koth zur Engelsburg und halb ins Koth zum Hammer, so wol in zerbrochenen, als gantzen Siede-Wochen, völlig gegossen und daraus bezahlet.

Schrap-Zöber. §. 11. (18.) Zwey Schrap-Zöber, die jetziger Zeit dem regierenden Ober-Bornmeister über den Deutschen Brunne, so wohl in vollen als zerbrochenen Wochen, in sein Koth gegossen, und daraus bey Ausgange des Jahres, den sämtlichen Born-Knechten, über diesen Brunne, so wol Trägern und Häspelern, als Störtzern und Zäpffern, die würcklich in der Arbeit das Jahr über gestanden, bezahlet werden, die alsdann das Geld unter sich theilen. Von diesen Schrap-Zöbern thut zwar die Thal-Ordnung keine Meldung, es hat aber Ertz-Bischoff Sigismundus, Mittwochs nach Dorotheä, im Jahr 1557. verordnet, daß den Born-Knechten vor die Sole, die, wann Schicht gemachet, in Kahne blieben, und sie das Jahr über in ein Koth getragen, daraus ihnen vor dieselbe, das Saltz, so sie über den Brunnen in ihre darzu verhandene grosse Saltzfässer, zum Speisen bedurfft, gefolget werden, solche Zwey Zöber gegeben werden, und selbige sich darvor das Saltz selbst schaffen sollen.

Das Austragen. §. 12. (19.) Vier und sechzig Zöber, das Austragen genant, in Zwey Theilen. Ein Theil, als Zwey und dreyßig Zöber wird in das Koth zum Habicht, und das Andere ins Koth zum Krienitz gegossen, und auffs Thal-Hauß, zu Erhaltung der Brunnen und des Thals, denen Vorstehern bezahlet. Wie auch dahin zu ebenmäßigen Behuf:

Die Vier Amts-Pfann. §. 13. (20.) Zwantzig Zöber, die Vier Ambts-Pfannen genant, in das Koth zum Kalbe.

Die Hartz-Sole. §. 14. (21.) Vier und zwantzig Zöber, Hartz-Sole, ins Koth zum Stule. Und (b)

St. Nicolaus-Sole. §. 16. (22) Sechs und neunzig Zöber, St. Nicolaus Sole, als Vier und zwantzig Zöber, ins Koth zum Hirsche, Vier und zwantzig Zöber zum Fuchse, Vier und zwantzig Zöber zur Taube, und Vier und zwantzig Zöber zum Kalbe. Diese Nicolaus-Sole ist, nach Ausweisung Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung, nur von Pfingsten bis Weihnachten gezogen, und St. Nicolaus-Lichte, aus Wachse gemachet, darvor geschaffet worden, derer jährlich an St. Petri Abend in der Erndte, zweene zusammen Sieben und zwantzig und Einen halben Stein schwer, eines nach Kathau, und das andere nach Sennewitz, in Ambte Giebichenstein gelegen, in die Kirchen bracht und geopffert werden müssen: Wie auch noch ein groß Wachs-Licht in die Kirchen zu St. Nicolaus in Halle, welches man in der Wage gemachet, und von dar, an St. Niclas Abende, mit Paucken und Pfeiffen nach der Kirchen getragen. Nach Reformation des Pabstthums aber, hat man dergleichen Licht nicht mehr geopffert, sondern das darauff gewendete Geld zu des Thals andern Einkunfften geschlagen, worauff Anno 1566. und 1584. der Landes-Fürst verwilliget, daß diese und die Meteritzsche Nicolaus-Sole, auch von Weihnachten bis Pfingsten

und

und also das gantze Jahr durch, wenn gesotten wird, zu des Thals Nothdurfft gezogen werden mögen.

§. 16. Obgedachte Vier und sechzig Zöber, das Austragen genant, werden auch in zerbrochenen Wochen vor voll gegossen. Die Vier Ambts-Pfannen, Hartz- und Nicolaus-Sole aber, nach Anzahl der Tage eingetheilet, und also in der Thals-Rechnung geführet. Sonderlich wird auff die Vier Ampts-Pfannen in 5 Tagen Siebenzehen, in 4 Tagen Dreyzehen, in 3 Tagen Zehen, in 2 Tagen Sieben, und in 1 Tage Drey Zöber gegossen, auff die Hartz-Sole aber bleibet es gleich, nemlich auff jeden Tag Vier Zöber. Desgleichen auch die Nicolaus-Sole, als in jegliches der beniemten Vier Kothe, täglich Vier Zöber.

§. 17. (23.) Werden Vier und zwantzig Zöber Zeichen-Sole, vor arme Knechte und Leute die sich im Thale verarbeitet haben, in das Koth zur Kronen, item Zeichen-Sole.

§. 18. (24.) Noch Sieben und viertzig Zöber Armer Leute Sole, Als Fünff und zwantzig Zöber in das Koth zur Elster, und Zwey und zwantzig Zöber zur Crone gegossen. Nach Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung seynd es nur Zwey und viertzig Zöber, von undencklichen Jahren her aber Sieben und viertzig gezogen worden. Armer Leute Sole.

§. 19. (25.) Zwölff Zöber Herr-Gotts-Sole, die in Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung Pfenning-Sole genennet, wird in das Koth zum Pfann-Hacken, und zwar dieses dreyes, so wohl bey einzelen Tagen, als gantzen Siede-Wochen völlig gegossen, und auffs Thal-Haus, dem einen Bornmeister unter den vier Vorstehern des Thals, welcher das Jahr Rechnung, über der armen Leute Beutel führet, bezahlet, das Geld aber zu Allmosen für die im Thal befindliche Armen angewendet. Herr-Gottes- oder Pfenning-Sole.

§. 20. (26.) Sechs und zwantzig Zöber Heiligen Sole, werden wie in gantzen, also auch in zerbrochenen Wochen oder eintzeln Tagen, vor voll in das Koth zur Laute gegossen, und daraus vorjetzo Zehen Zöber, (darvon hiebevor in Pabstthum, besage Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung, Vier Zöber zur Capellen des heiligen Grabes im Thale gelegen, Vier Zöber zu St. Michael, und Zwey Zöber zu den Barfüssern gehöret,) der Fürstl. Magdeburg. Stifftschreiberey. Sieben Zöber (darvon vormals Zwey Zöber zu St. Martin zur Claus, Zwey Zöber zum neuen Hospital, und Drey Zöber zum Heiligen Geiste gehörig) dem Hospital St. Cyriaci vor Halle. Vier Zöber (darvon vor dessen Zwey Zöber zu unserer L. Frauen, und Zwey Zöber zu St. Peter zur Claus gehöret) der Kirchen zu unserer L. Frauen allhier; Drey Zöber, (vormals den Kloster zu St. Georgen zuständig,) der Kirchen zu Glaucha vor Halle zugeeignet; Und zwey Zöber (vor Zeiten zu St. Paul zur Clauß gehörig,) dem Thal-Voigte bezahlet. Heiligen Sole.

§. 21. (27.) Zwey Zöber Unserer L. Frauen Sole; Werden so wohl bey eintzelen Tagen, als bey vollen Wochen, in das Koth zur Henne gegossen, und daraus der Kirchen zu Unser L. Frauen allhier, bezahlet Unser L. Frauen Sole.

§. 22. (28.) Zwey Zöber Schüler-Sole; Werden ietzo auff eben die Masse bey vollen und zerbrochenen Wochen, aus dem Kothe zur Henne, auff die Schulen allhier, den armen Current-Schülern zu Brote bezahlet, jedoch jeder Zober nur mit zwey Groschen. Schüler-Sole.

§. 23. (29.) So offte auch ein armer nothdürfftiger Arbeiter im Thale, oder sein Eheweib und Kinder, oder auch dessen hinterbliebene Witbe kranck ist, und sich zu Hause das Heilige Nachtmahl von den Prediger reichen lässet, wird dem Prediger aus diesem Deutschen, wie auch aus jeglichen der drey übrigen Brunnen, Ein Zober Sole, die Herr-Gotts- oder Sterbe-Sole genant, gezogen, Der Zober aus den Deutschen und Meteritz-Brunne, in das Koth zum Adler, der Zober Gutjahr in das Koth zum Stöckgen, der Zober Hacken-Born, ein Jahr umb das andere, in das Koth zur Turteltaube, und zur Wind-Mühle getragen, und dem Prediger, jedoch jeder Zober nur mit zwey Groschen, daraus bezahlet. Darvor der Prediger beym Sieden, über alle Vier Brunnen kommen, wer zu Hause communiciret hat, anzeigen, und daselbst ein Gebet, in Angehör derer, so über dem Brunnen arbeiten, verrichten muß. Die Born-Knechte jegliches Brunnes kriegen das Jahr über aus den Kothen, darein diese Sole gegossen wird, einen Thaler zum Lohne. Sterbe-Sole.

§. 24. Von vorberührter dreyerley Sole meldet zwar Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung nichts, gleichwol ist dieselbe von undencklichen Jahren her aus dem Brunnen gegeben worden. Hingegen auch die darin beniemte Sechs Zöber, welche die Jahr-Knechte alle Siede-Wochen haben sollen, samt des Thal-Voigts Zwey Zöbern, so nach des Floßmeisters Zwey Zöbern, in der Thal-Ordnung stehen, nicht mehr gegossen werden. Und kan wol seyn, daß die Vermehrung des Lohns von Austragen, oben n. 16. erwehnet, daher rühret. Kauff-Sole.

Kauff-Sole. §. 25. (30) Uber diß, wann des Thals ordentliche Einkunfften zu dessen nothwendigen Ausgaben nicht zureichen, mögen, Inhalts der Thal-Ordnung, aus diesen Brunne, Drey Schock Zöber zu des Thals Nothdurfft bey den Kaltlägern, da ohne daß nicht gesotten, und ordentlich zu Borne gangen wird, gezogen, und den Pfännern umb den gewöhnlichen Werth verkauffet werden. Und wird das daraus lösende Geld, nach Abzug der Unkosten, so auff das Tragen gehen, zu des Thals Nutzen angewendet, und mit andern Thals-Einkunfften jährlich berechnet. Daher heist man diese Sole insgemein Kauff-Sole, ist vor Alters, besage der Thals-Rechnungen Fron-Sole genennet worden. Itziger Zeit aber wird in den Kaltlägern so viel Kauff-Sole als des Thals Nothdurfft erfordert gezogen, und auff vorhergehende Notification durch einen Aushang, den Pfännern umb Bezahlung überlassen. Weil aber ein Mißbrauch daraus entstehen wollen, haben des itzigen Postulirten Herrn Administratoris Hoch-Fürstl. Durchl. am 1. Martii Anno 1662. eine solche Verordnung ergehen lassen, daß unnöthige Auffwendungen eingestellet, und so dann allererst, wann über Dreyhundert Thaler baar in Cassa nicht verhanden, Sole aus den Brunnen gezogen, und denenjenigen Pfännern, welche selbst nicht so viel eigene oder Gnaden-Güter haben, daß sie ihre Besatzung darvon, so hoch, als zu Siedung Sechs und dreyßig Werck Saltz nötig, einrichten können, proportionabiliter und mit billicher Gleichheit, umb Bezahlung überlassen werden solle. (c)

Eyer-Sole. §. 26. (31.) Werden auch jährlich, in den nächsten Sieden vor Ostern, denen Sechs Ambts-Knechten, namentlich dem Thal-Voigte, dem Haushälter, dem Stegeschäuffler, dem Spulzieher, dem Kohlenschütter, und dem Zimmermanne, auff ihr jedesmaliges Bitten Zwey und siebenzig Zöber Sole aus den Deutschen Brunne gegeben; Die sie dem Saltzgräfen und Ober-Bornmeister über gedachten Brunne, vor andern umb Bezahlung zu überlassen schuldig, und nennet man es die Eyer-Sole. Die Ambts-Knechte müssen denen Trägern von jeden Zober Drey Pfennige Trage-Lohn, oder Giesse-Geld, geben. Vor alten Zeiten, seynd Vier bis Fünf Schock Zöber Sole, zur Eyer-Sole gezogen und verlassen worden.

Das Herrn-Geschencke. §. 27. (32.) Es pflegen auch jährlich, wann des Tages für dem Weihnacht-Feste, der Friede über den Brunnen von dem Saltzgräfen gewürcket, (darvon unten Cap. 26. gesaget,) die Ambts-und Bornknechte umb das Herrn-Geschencke bittlich anzuhalten, und wird ihnen aus guten Willen gegeben, seynd Vier und vierzig Zöber, aus den Vier Brunnen zusammen: Als aus den Deutschen Sechzehen Zöber, darvon Acht Zöber die sechs Ambtsknechte, und Acht Zöber die gesamten Bornknechte, so in würcklicher Arbeit über dem Deutschen Brunne stehen, bekommen. Wann auch ein neuer Saltzgräfe oder Oberbornmeister über diesen Brunne introduciret wird, pflegen die Ambts-und Bornknechte umb dieses Herrn Geschencke bittliche Ansuchung zu thun, und wird ihnen gewilliget; Doch daß diese Sole dem Saltzgräfen und regierenden Oberbornmeister bey den Deutschen Brunne, vor andern gelassen, und keine Gerechtigkeit aus solchen Geschencke gemachet werde.

Sole zum verschlagen. §. 28. (33.) Ist auch Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung gemäß, daß denen Verschlägern wann sie verschlagen, das ist, eine Probe machen, (darvon Cap. 19. handelt,) aus denen vier Brunnen so viel Sole, als sie zur Probe bedürffen, gefolget wird: Oder sie nehmen solche, itziger Zeit, aus den Solfasse des Koths, worinne das verschlagen geschicht, darvor den Pfänner Ersetzung aus den Brunnen wiederfähret.

Des Bornschreibers zugelegte Sole. §. 29. (34.) Seynd von dem Landes-Fürsten, nach vorher gepflogener Communication mit dem Stadt-Rathe, auch verordneten Saltzgräfen und Oberbornmeistern, besage Rescripts von 1. Martii Anno 1662. dem itzigen Bornschreiber auff seine Lebenszeit, jährlich, es mag viel oder wenig gesotten werden, Vierzehen Schock Zöber Sole, als eine Zulage der Besoldung, gewilliget worden, die er biß anhero von der, beym Thale verkaufften Sole bezahlet genommen.

Summa der wöchentlichen Sole des Deutschen Brunnes. §. 30. Die vor erzehlte Gerente und Fröhnung, so bey einer vollen Siede-Woche, über das, in der Lehntaffel befindliche Fürstl. Geistliche und der Bürger Thalgut, insgemein, Herrn-Gut genant, aus den Deutschen Brunnen gezogen werden, belauffen sich (ausgeschlossen des Bornschreibers zugelegte, die Hülffer-Herre Gotts und Kauff-auch Eyer-Sole und Herrn-Geschencke, welches alles nicht continuirlich, bey den ordentlichen Sieden, sondern wie obgedacht, nur bisweilen, außer der Ordnung gegossen wird) auff Tausend Neun hundert acht und zwantzig Zöber. Wann man nun Hundert acht und zwantzig Quart, jedes zu Sechzig Zöbern, in der Lehntaffel verzeichnetes Herrn-Gut, und also Sieben Tausend sechs hundert achzig Zöber, so die Hundert acht und zwantzig Quart austragen, und in einer vollen Siede-Woche gleichfals aus diesen Brunne gezogen werden müssen, darzu rechnet, beläuffet sich die gantze Summa, derer aus dem Deutschen Brunne, in einer gan-

❧ tzen

tzen oder vollen Siede-Woche, itziger Zeit ziehenden Sole, auff Neun Tausend sechs hundert acht Zöber, thun Hundert und sechzig Schock acht Zöber. (d)

§. 31. Aus dem Gutjahrs Brunne, werden in einer vollen Siede-Woche gezogen: — Gerente und Fröhnung aus den Gutjahrs-Brunne.

§. 32. (1.) Drey hundert Zöber zu Belohnung derer über diesen Brunn arbeitenden zwölff Träger, und bekomt jeder Fünff und zwantzig Zöber; Die werden in zwölff Kothe, als zum Steinbocke, Auerhahne, Roten Flasche, Haselhuhne, Neuen Hause, Weissen Rade, Pelican, Fahsan, Einhorn, Hahn, Stul, und Bracken, zu gleichen Theilen gegossen, und daraus den Trägern bezahlet. Jedoch bey diesen, wie auch den Meteritzschen und Hackenbornischen Brunne, jeglicher Zöber ein Mittelheller wolfeiler, als die Deutsche Sole. Unter welcher und jener ein Mittelheller oder halber Mittel-Pfennig, allezeit der Unterscheid dem Werthe nach bleibet, besage Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung. — Gerente der Träger.

§. 33. (2.) Drey hundert Zöber den Radetretern, den wie in folgenden 5. Capitul gesaget werden soll, wird aus diesen Gutjährischen, ingleichen den Meteritz- und Hackenborne, die Sole also nicht, wie aus den Deutschen gehäspelt, sondern zweene Personen gehen in einen grossen Rade, und winden darmit die Sole aus den Brunnen. Jeglicher nun von diesen 12. Radetretern bekömt zum Gerente oder Lohne, in einer vollen Woche Fünf und zwantzig Zöber, und werden in Eilff Kothe, nemlichen zum Rothkälichen, Schwane, Weissen Falcken, Wage, Goldammer, Grasemücke, Luchse, Löwen, Weintrauben, Eichhorn, und zur Glocke, gegossen: und zwar in das letztere Funfzig Zöber, in die andern Zehen aber nur Fünf und zwantzig Zöber: Wann keine volle Woche, sondern nur einzele Tage zu Borne gangen wird, werden die Fünf und zwantzig Zöber Gerente der Träger und Radetreter, nach der Proportion, wie bey den Trägern und Haspelern übern Deutschen Brunne gemeldet worden, gegeben und bezahlet. Absonderliche Störtzer seynd über diesen und den beyden folgenden Brunnen nicht, sondern es verrichten solches die Radetreter dergestalt mit, wie im 5. Cap. davon Bericht folget, dahero auch kein Störtzer-Gerente nötig. — Gerente der Radetreter.

§. 34. (3.) Dem Zäpffer werden Achtzehen Zöber, wie auch noch zwey Zöber vor sich und seinen Knecht, und also Zwantzig Zöber in einer vollen Woche gegeben, und in das Koth zur Rosen gegossen. Wann aber zerbrochne Wochen seyn, krieget er von denselben zwantzig Zöbern, Zwey Zöber stets, man mag fünf oder weniger Tage zu Borne gehen, die übrigen Achtzehen Zöber hingegen werden nach Anzahl der Tage, drey Zöber auff einen Tag gerechnet, eingetheilet und gegeben. — Gerente des Zäpffers.

§. 35. (4.) Zwey und viertzig Zöber, krieget der Bornmeister über diesen Brunne, und kommen in das Koth zum Ent-Vogel. In zerbrochenen Wochen aber werden diese Zwey und viertzig Zöber nach Anzahl der Tage gegossen und bezahlet, Sieben Zöber auff Einen Tag. — Des Bornmeisters.

§. 36. (5.) Sechs und dreyßig Zöber, werden den andern Bornmeister oder Oigler gegeben, und in das Koth zum Pfauen gegossen. In zerbrochnen Wochen aber krieget er sie nach Anzahl der Tage, jeden Tag Sechs Zöber. — Des Oiglers.

§. 37. (6.) Zwey Zöber, bekomt der Ruffer über den Deutschen Brunne, nebst seinen Knechte, man mag eine gantze Woche zu Borne gehen, oder nur etliche Tage, werden in das Koth zum Raben gegossen. — Des Ruffers.

§. 38. (7.) Achtzehen Zöber dem Stegeschäufler oder Stegekehrer, in das Koth zum Steinbocke. In zerbrochnen Wochen, werden sie nur nach Anzahl der Tage gegossen und bezahlet, jeden Tag Drey Zöber. — Des Stegeschäuflers.

§. 39. (8.) Zwey und siebenzig Zöber, die Tranck-Zöber genant, werden in Vier Kothe, als zwantzig Zöber zum Haselhune, zwantzig Zöber zur Windmühle, zwantzig Zöber zum Hasen, und zwölff Zöber zum Phönix, gegossen, und daraus den gesamten Arbeitenden über dem Brunne bezahlet. Darvor sie bey wehrenden Sieden, Bier zur Nothdurfft, über den Brunn holen lassen. Bey zerbrochnen Wochen wird itziger Zeit solche Sole nicht nach Anzahl der Tage gleich eingetheilet, sondern gantz ungleich gegossen. Dann es kriegen die Kothe zum Haselhune, Windmühle, und Hasen, jedes in fünf Tagen auch zwantzig Zöber, in vier Tagen Sechzehen Zöber, in drey Tagen zwölff Zöber, und in zwey Tagen Acht Zöber, und in einen Tage Sechs Zöber, weswegen sich die Bornknechte auff das Herkommen (so doch noch zweiffelhafftig) beziehen. In der Thal-Ordnung wird dieser Tranck-Zöber zwar auch nicht erwehnet, doch findet sich bey den Thals-Nachricht, daß über anderthalb hundert Jahre her, selbige gegossen worden. — Die Tranckzöber.

§. 40. (9.) Ein Zöber der Schrap-Zöber genant, wird in das Koth zum Stöckgen, es mag sechs oder weniger Tage zu Borne gegangen werden, gegossen, und daraus sämbtlichen Bornknechten bey Ausgange des Jahres bezahlet, die so dann — Schrap-Zöber.

das

das Geld unter sich theilen. Hat sonsten darmit eben die Bewandnis, wie oben bey den Deutschen Brunne angeführet.

Kolen-Zober. §. 41. (10.) Ein Zober der Kraut- oder Kolen-Zober genant, gehöret zu einen Gnaden-Pfannwergke, darbey kein Koth, wird aber in das Koth darinnen der Gnaden-Pfänner siedet, gegossen, es mögen sechs oder weniger Tage zu Borne gegangen werden. Die Bezahlung darvor geschicht in die Fürstl. Magdeburg. Rent-Cammer. In der Thal-Ordnung ist dieser Zober nicht befindlich.

§. 42. Ferner werden Hundert acht und viertzig Zöber, zu der Brunnen und des Thals Erhaltung, in nachfolgende Kothe gegossen, und daraus des Thals Vorstehern bezahlet. Als

Grosse und §. 43. (11.) Sechs und dreyßig Zöber, das grosse Austragen genant, aus dem Kothe zum Kuckuck.

Kleine Austragen. §. 44. (12.) Acht und viertzig Zöber, das kleine Austragen in zwey Theilen, halb aus dem Kothe zum Raben, und halb zum Ziemer.

§. 45. (13.) Zwey und dreyßig Zöber, aus dem Kothe zum Elephanten.

Fron-Sole. §. 46. (14.) Zwey und dreyßig Zöber, Fron-Sole genant, halb aus des Saltzgräfens, und halb aus des Oberbornmeisters, so das Jahr am Regiment ist, Kothen. Welche Fron-Sole Anno 1583. von den Landes-Fürsten zu Vermehrung des Thals Einkunfften, verordnet worden. Und werden dieselben, nebst dem vorher gesetzten zwey und dreyßig Zöbern, auch in zerbrochnen Wochen vor voll gegossen: Die übrigen Vier und achtzig Zöber aber, nach Anzahl der Tage eingetheilet: also daß täglich auff das grosse Austragen Sechs Zöber, und auff ein Theil des kleinen Austragens Vier Zöber kommen.

Herrn-Sole. §. 47. (15.) Sechs und dreyßig Zöber Herrn-Sole, in zerbrochenen Wochen werden solche nach Anzahl der Tage, jeden Tag Sechs Zöber, in das Koth zur Freyheit, wegen des dazu gehörigen Gnaden-Pfannwercks, gegossen, und in die Fürstl. Rent-Cammer bezahlet. Darvon jedoch die Bornknechte, so tragen und ziehen, zum Lohne auf zehen Wochen bekommen Achzehen Groschen drey Pfennige drey viertel Mittelheller. Und wann übrige Wochen seynd, kriegen sie auff jegliche Woche, Neunzehen Mittel-Pfennige oder Einen Groschen neun Pfennige ein Mittelheller bey Ausgange des Jahres, von deme, der diese Sole, das Jahr über versotten.

§. 48. Weiter zur Nothdurfft armer Leute, als:

Spende-Sole. §. 49. (15.) Acht Zöber, Unserer L. Frauen- oder Spende-Sole genant, so aus dem Kothe zum Wolffe, auffs Thalhaus vor arme Leute.

Sole zum H. Grabe. §. 50. (16.) Zwey Zöber, zum Heil. Grabe, so aus dem Kothe zur Henne, unserer L. Frauen Kirchen allhier. Und

Schüler-Sole. §. 51. (17.) Zwey Zöber Schüler-Sole, aus dem Kothe zum Elephanten, zu Brodte vor arme Current-Schüler in hiesige Schule bezahlet: Und alle zwölff Zöber, bey zerbrochnen Wochen so wohl, als bey gantzen, völlig in vorgemelte Kothe gegossen werden. Und obwohl der zwey Zöber Schüler-Sole in der Thal-Ordnung nicht erwehnet, seynd doch selbige von undencklichen Jahren her gezogen worden.

Herrn-Geschencke. §. 52. (18). Hierüber werden extraordinariè, zu dem, bey den Deutschen Brunne gedachten Herrn-Geschencke, der Vier und viertzig Zöber, aus diesen Brunne Zwölff Zöber, halb den sämbtlichen Bornknechten so würcklich über den Gutjahrs-Brunne arbeiten, und halb den sechs Ambtsknechten gegossen, auch dem Saltzgräfen und Oberbornmeister über den Deutschen Brunne, oder wann dieselbe es nicht haben wollen, andern Pfännern, umb Bezahlung überlassen.

Sterbe-Sole. §. 53. (19.) Was vor Herr-Gotts- oder Sterbe-Sole, wegen der Krancken so das hochwürdige Nachtmal empfangen, aus diesen Brunne gezogen wird, ist vorgehendes beym Deutschen Brunne schon angeführet.

Kauf-Sole. §. 54. (20.) Ist auch in der Thal-Ordnung verstattet, so viel Kauf-Sole, als man zu des Brunnes und des Thals Nothdurfft bedarff, aus diesen Brunne ziehen zu lassen. Weil man aber itzo bey dem geringen Saltzsieden die Kauf-Sole aus dem Deutschen Brunne, welcher ohne diß überläufft, haben kan, wird aus den Gutjahrs-Brunne nichts gezogen.

Summa der wöchentlichen Sole des Gutjahr-Brunnes. §. 55. Werden demnach ordentlich bey vollen Siede-Wochen, ausser dem, in der Lehntaffel verzeichneten Thal-Gute, an Gerenten und Fröhnungen, Neun hundert acht und achtzig Zöber aus den Gutjahrs-Brunne gezogen. Das in der Lehntaffel befindliche Gut aber, wird wöchentlich gegossen, an Vier und achtzig Quarten, jedes itziger Zeit zu Vier und viertzig Zöbern gerechnet, Drey tausend sechs hundert sechs und neunzig Zöber, thut beydes Vier tausend sechs hundert vier und achtzig oder Acht und siebenzig Schock vier Zöber.

Gerente und Fröhnung des Meteritz-Brunnes. §. 56. Aus dem Meteritz-Brunne werden in jeglichen vollen Siede-Wochen, über das in der Lehntaffel enthaltene Thal-Gut gezogen

§. 57.

§. 57. Den vier Trägern, jeden Viertzehen Zöber, thut Sechs und funffzig Zöber, darvon kommen Vierzehen Zöber ins Koth zum Kiebitz, Vierzehen Zöber zum Fleischbeile, Vierzehen Zöber zum Reiher, und Vierzehen Zöber zum Weissen Falcken.

Der Träger.

§. 58. (2.) Acht und zwantzig Zöber, den beyden Radetretern, die auch das störtzen der Eimer zugleich verrichten, jeden Vierzehen Zöber, werden halb ins Koth zum Stieglitze, und halb ins Koth zum Greiffe gegossen.

Der Radetreter.

§. 59. (3.) Sechs und funffzig Zöber, den Trägern Mieth-Sole, Jeden Vierzehen Zöber, und werden Vierzehen Zöber in das Koth zum Eißvogel, Acht und zwantzig Zöber in das Koth zum Biber, und Vierzehen Zöber in das Koth zum Fincken gegossen.

Miet-Sole der Träger und

§. 60. (4.) Vierzehen Zöber, denen Radetretern, Mieth-Sole, in das Koth zur Grasemücken. Von welcher zweyerley Mieth-Sole in der Thal-Ordnung nichts enthalten, die bey den Thale befindliche Gerent-Register aber besagen, daß weit über 100. Jahr dieselbe gegeben worden, doch nicht eben in vorgedachter Anzahl, sondern einmal mehr oder weniger als das andere mal, nachdem es die Notdurfft erfordert hat.

der Radetreter.

§. 61. (5.) Vier und zwantzig Zöber, den Vier Trägern und Zwey Radetretern ingesamt, zugeleget, in das Koth zum Schwane. Darvon auch in der Thal-Ordnung nichts stehet.

Zugelegte Sole.

§. 62. (6.) Vier und zwantzig Zöber, die Tranck-Zöber genant, bekommen die alten Sechs Knechte, oder Gerentner, nemlich die Zwey Radetreter und Vier Träger, werden in das Koth zum Ruttelweihe gegossen. Und ist disfalls in der Thal-Ordnung keine gewisse Anzahl benennet, sondern sie beziehet sich auff die Gewohnheit und Redligkeit nach der Vier Vorsteher Wissen und Rathe; in des Thals Gerent-Registern aber findet sich die Anzahl der Vier und zwantzig Zöber über mehr als 150. Jahre.

Tranck-Zöber.

§. 63. (7.) Ein Zober, der Schrap-Zober genant, kömt den gesamten Arbeitern, Gerentnern und Knechten zu gute. Wird in das Koth zur Henne gegossen, und hat darmit die Bewandnis, wie bey den Deutschen und Gutjahrs-Brunne gemeldet.

Schrap-Zober.

§. 64. (8.) Drey Zöber, die Pfaffen-Sole genant, stehen auff keinen gewissen Kothe, sondern werden verlegt, zu welchen man will, daraus sie den Eigenthums-Herrn auch bezahlet wird.

Pfaffen-Sole.

§. 65. Ferner Sechtzig Zöber, Ambts-Sole. Als:

§. 66. (9.) Dreyßig Zöber, dem Bornmeister, in das Koth zum Wilden Manne.

Des Bornmeisters.

§. 67. (10.) Dreyßig Zöber, dem Oigler, in das Koth zum Ochsen, von langen Jahren her, wiewohl in der Thal-Ordnung nur Sieben und zwantzig Zöber gesetzet.

Des Oiglers.

§. 68. (11.) Sechzehen Zöber, Heiligen und Ampts-Sole, werden in das Koth zum Raben gegossen. Acht Zöber eigentlich Heiligen Sole genant: nemlichen Zwey Zöber zum Heil. Grabe, und Zwey Zöber zum Barfüssern, itzo in die Fürstl. Magdeb. Stifftschreiberey. Zwey Zöber, zu Unser L. Frauen, und Ein Zober zu St. Nicolaus, itzo auch der Kirchen zu Unser L. Frauen allhier. Item Ein Zober dem hiesigen Neuen Hospital. Und die übrigen Acht Zöber seynd Ambts-Sole: Worvon zwey Zöber dem Ruffer über dem Deutschen, zwey Zöber dem Oigler über dem Meteritz-Brunne, zwey Zöber des Thals Zimmermanne, und zwey Zöber dem Thal-Voigte zukommen. Des Oiglers und Thal-Voigts zwey Zöber stehen zwar nicht in der Thal-Ordnung, jedoch findet sich die Anzahl der Sechzehen Zöber weit über 100. Jahr in des Thals Gerent-Registern.

Heiligen und Ambts-Sole.

§. 69. (12.) Fünf und dreyßig Zöber Miet-Sole, den Bornmeister, Dreyßig Zöber werden in das Koth zum Güldenen Brunne, und Fünf Zöber in das Koth zum Sittiche gegossen; ist hiebevor weniger gewesen, so viel Er besage der Thal-Ordnung zu Bezahlung der Knechte, die Er, wann der Brunn Fluth hat, mieten soll, bedurfft, insonderheit seyn die Fünf Zöber ins Koth zum Sittich neuerlich eingeführet.

Miet-Sole des Bornmeisters.

§. 70. (13.) Drey und zwantzig Zöber Armer Leute Sole, in das Koth zur Weindrussel, zu Allmosen denen Armen im Thale, auffs Thalhauß.

Armer Leute Sole.

§. 71. (14.) Zwey Zöber Schüler-Sole, in das Koth zum Elephanten, den armen Current-Schülern allhier zu Brote. Hat darmit gleiche Bewandnis, als bey vorhergehenden Brunne angeführet.

Schüler-Sole.

§. 72. Diese und alle vorher specificirte Meteritzsche Sole, wird jetziger Zeit, so wohl bey zerbrochnen, als gantzen Wochen völlig gegossen und bezahlet. Ertz-Bischoffs

schoffs Ernesti Thal-Ordnung aber saget, daß auff jeden Tag den Bornmeister nur Fünf, und den Oigler Vier und ein halber Zober gegeben werden sollen.

§. 73. Zu der Brunnen und des Thals Unterhaltung werden Acht und funfzig Zöber gegossen: Als

Das grosse Austragen. §. 74. (15.) Viertzig Zöber das grosse Austragen genant, in Zwey Theilen: Darvon zwantzig Zöber in das Koth zum Stiegelitz, und zwantzig Zöber in das Koth zum Cameel kommen. Item:

Nicolaus-Sole. §. 75. (16.) Achzehen Zöber St. Nicolaus-Sole, in das Koth zum Trappen. Die Viertzig Zöber werden auch in zerbrochnen Wochen vor voll, auff die Achzehen Zöber, aber jeden Tag nur Drey Zöber gegossen, und das Geld auffs Thalhaus zu der Vorsteher Berechnung, gezahlet.

Bischoffs oder Vor-Sole. §. 76. (17.) Hundert und zwantzig Zöber, zwo Theil der Bischoffs-oder Vor-Sole. (e) Sollen, vermöge der Thal-Ordnung völlig, nemlich jedes Tages zwantzig Zöber gegossen werden, wann der Landes-Fürst in der Residentz ist, so vor Alters, ehe die Moritzburg zu Halla erbauet worden, das Schloß zum Giebichenstein, gewesen: ausser deme und wann der Landes-Fürst verreiset, täglich Acht Zöber, jedoch in der Fluth, (das ist, wann des einfallenden Sonn-oder andern Feyertages halber Schicht gemachet ist, und man darauff über den Brunnen hinwiederum zu arbeiten anfänget, welcher Tag dann, da die Bornknechte wieder an ihre Arbeit gehen, ein Fluth-Tag genennet wird) Zwölf Zöber, thut in einer Siede-Woche von sechs Tagen zwey und funfzig Zöber. Soferne mehr als ein Feyertag in einer Woche auf einander kommen, so werden solche nur vor einen Fluth-Tag gerechnet. Wann sie aber nicht auff einander kommen, sondern Werckel-Tage darzwischen seyn, in welchen zu Borne gegangen wird, so werden dieselben auch vor Fluth-Tage gerechnet. Jngleichen, wird der Freytag vor Ostern vor einen Flut-Tag geachtet, wann man zu Borne gehet, und der Landes-Fürst nicht in der Residentz ist. Nichts weniger auch, wenn man sonst in der Woche einen oder mehr Tage feyret und Kaltläger hat, darauff aber wieder ausgesprochen und die Arbeit angetreten wird. Des Tages aber, da in einer Siede-Woche der Landes-Fürst verreiset, oder von der Reise wiederkomt, es mag frühe oder späte, auch wol gar über den Brunnen allbereits Schicht gemachet seyn, müssen die Zwantzig Zöber, wo nicht selbiges, doch des folgenden Tages, oder so balde man wieder zu Borne gehet, gegossen werden: Bishero, da bey den geringen Saltzsieden der Brunn es geben können, ist solche Vor-Sole, ohne Unterscheid, es sey der Landes-Fürst in der Residentz zu Halle, oder nicht gewesen, vor voll gegossen worden. Sie stehet auff keinen gewissen Kothen, sondern die Eigenthums-Herrn mögen sie versagen, zu welchen sie wollen. Jn die Fürstl. Cammer muß jetzund darvon jährlich, man mag viel oder wenig sieden, auff die Helffte Sechs und zwantzig und also auff beyde Theile Zwey und funfzig Stücke Saltz, (welches man die Wochen-Stücke nennet,) auch noch darüber jeglichen Tag, so gesotten wird, von einen Theile ein Halbes, und also von beyden Theilen Ein Stücke, (so Hofflager Stücke heissen, weil sie vor diesen nur, wann der Landes-Fürst ist in der Residentz gewesen, erstattet worden,) jedoch ohne das, den Würckern gebührende Ausschlage-Geld, welches die Fürstl. Beampten entrichten, gegeben werden. Bey zerbrochnen Wochen, wird itziger Zeit, in Fünff Tagen Hundert und vier Zöber, in Vier Tagen Acht und achtzig Zöber, in Drey Tagen Acht und sechzig Zöber, in Zwey Tagen Acht und viertzig Zöber, und in Einen Tage Vier und zwantzig Zöber gegossen. Jn einer vollen Woche werden auff die Hundert und zwantzig Zöber getragen, den Ersten Tag Vier und zwantzig Zöber, den Andern Tag auch Vier und zwantzig Zöber, den Dritten Zwantzig Zöber, den Vierten auch Zwantzig Zöber, den Fünfften Sechzehen Zöber, und den Sechsten auch Sechzehen Zöber. Die Bornknechte ingesamt, kriegen jährlich darvon zu Lohne Sieben Thaler Fünf Groschen Vier Pfennige, die, so wol als die Steuren, der Eigenthums-Herr tragen muß. Die eine Helffte der Vor-Sole ist Ertz-Stifftisch, die andere Helffte Gräfl. Schwartzburgisch Erb-Lehn, jedes Theil zinset jährlich auff Martini in die Möllenvoigtey zu Magdeburg Zwey Thaler zwölff Groschen.

Herrn-Sole. §. 77. (18.) Achzehen Zöber Herrn-Sole, wird in das Koth zum Pfauen wegen des darzu gehörigen Gnaden-Pfannwercks, gegossen, in die Fürstl. Cammer bezahlet, und bey zerbrochenen Wochen auff jeden Tag Drey Zöber gegeben. Darvon kriegen die Bornknechte, die solche Sole tragen und ziehen, jährlich zu Lohne, Fünf Mittel-Schock oder Vier alte Schock, Fünf Groschen, Acht Pfennige, ein Mittelheller.

Herrn-Geschencke. §. 78. (19.) Hierüber werden extraordinariè, wie beym Deutschen Brunne erwehnet, zum Herrn-Geschencke Acht Zöber, halb den Meteritzschen Bornknechten, so würcklich arbeiten, und halb den Amptsknechten gegeben.

§. 79.

§. 79. (20.) Was vor Sterbe oder Herr Gotts-Sole, wegen der Krancken aus diesen Brunne, denen Predigern gegeben wird, ist oben beym Deutschen Brunne schon angeführet. Sterbe-Sole.

§. 80. (21.) Ist auch, in Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung nachgelassen, zu des Brunnes Erhaltung, wann die ordentlichen Einkunfften nicht zureichen, so viel Sole als die Nothdurfft erfordert, ziehen zu lassen, und zu verkauffen. Welches aber itziger Zeit, da man die Kauff-Sole, aus den Deutschen Brunne, der ohne das überläufft, haben kan, nicht geschiehet. Kauff-Sole.

§. 81. (22.) Die Sechs Gerentner wollen auch bey den drey hohen Festen, Ostern, Pfingsten, und Weihnachten, etzliche Zöber Sole, als jeder Träger Zwey, und jeglicher Radetreter Einen, die Bade-Zöber genant, in die Kothe darein ihre Miet-Sole getragen wird, gegossen, und daraus bezahlet haben, weswegen es aber an ausdrücklicher Verordnung, und beständiger Observans ermangelt. Bade-Zöber.

§. 82. Werden demnach über das, in der Lehntaffel stehende Herrn-Gut, bey ordentlichen vollen Siede-Wochen, noch Fünf hundert acht und dreyßig Zöber aus diesen Metritz-Brunne gezogen. Das berührte Herrn-Gut aber thut Achzig Quart oder Acht hundert Zöber, Summa Tausend drey hundert acht und dreyßig, oder Zwey und zwanzig Schock Achzehen Zöber Sole. Summa dieses Brunnes wöchentlichen Sole.

§. 83. Aus dem Hacken-Borne wird bey vollen Sieden-Wochen, über das, in der Lehntaffel stehende Herrn-Gut, nachfolgendes an Sole gezogen. Gerente und Fröhnung des Hackenbornes.

§. 84. (1.) Hundert und zwanzig Zöber, zu Belohnung der Vier Träger, jeden Dreyßig Zöber, die werden in vier Kothe, als zur Turteltaube, zum Gülden Brunn, zum Reiger, und zur Eule, in igliches Dreyßig Zöber gegossen, und daraus bezahlet. Träger-Gerente.

§. 85. (2.) Sechzig Zöber, vor Zwey Radetreter, halb ins Koth zur Amsel, und halb zur Leuchte. Radetreter-Gerente.

§. 86. (3.) Dreyßig Zöber, dem Bornmeister über diesen Brunne, in das Koth zur Windmühle. Wann man keine volle Woche zu Borne gehet, wird solche der Träger, der Radetreter und des Bornmeisters Sole, nach Anzahl der Tage eingetheilet, und gegossen, kömt auff jeden Tag Fünff Zöber. Des Bornmeisters.

§. 87. (4.) Sechs Zöber, den Stegeschäufler oder Stegekehrer, in das Koth zum Auerhahn, stets, wann auch nur Ein Tag zu Borne gegangen wird. Des Stegeschäuflers.

§. 88. Ferner werden Vier und sechzig Zöber, zu des Thals und der Brunnen Erhaltung gezogen.

§. 89. Davon (5.) Zwölff Zöber, in der Thal-Ordnung die Täglichen zwo Zöber genant, in das Koth zum Elephanten. Die täglichen zwey Zöber.

§. 90. (6.) Zwölff Zöber in des Ober-Bornmeisters über den Deutschen Brunne, der das nechst abgewichne Jahr im Ambte oder Regiment gewesen, sein Koth, die Anno 1583. zu Vermehrung des Thals-Einkunfften, von den Landes-Fürsten verwilliget. Des Oberbornmeisters zugelegte Sole.

§. 91. (7.) Vierzig Zöber, die Tranck-Zöber genant, Zwey Theile, Ein Theil, nemlich Zwanzig Zöber, in das Koth zum Raphune, und das Andere Theil, in das Koth zum Wilden Schweine gegossen, und auffs Thalhaus bezahlet, doch diese Vierzig Zöber bey zerbrochnen Wochen nicht nach den Tagen, wie die vorstehende Vier und zwanzig Zöber, nemlich auff jeden Tag Vier Zöber eingetheilet, sondern völlig gegossen. Und wird den Sechs Bornknechten, welche würcklich über diesen Brunne die Arbeit verrichten, jedes Sieden Zehen Groschen vier Pfennige Bier-Geld, es sey eine gantze oder zerbrochne Woche, bezahlet, jeden Ein Groschen acht Pfennige, und Vier Pfennige den Stegekehrer, so die Zehen Groschen vier Pfennige auff dem Thalhause abholet, so von solchen Tranck-Zöbern herrühret. Die Tranck-Zöber.

§. 92. (8.) Der Schrap-Zober, aus dem Kothe zum Elephanten, den gesamten Bornknechten über diesen Brunne, so wohl Gerentnern, als Unterläuffern oder Knechten, so Ausganges des Jahres bezahlet, und unter sie getheilet wird, wovon sie dem Stegekehrer Zwey oder drey Groschen aus Gutwilligkeit geben. Die Schrap-Zober.

§. 93. (9.) Ein Zober, Schüler-Sole, bekommen, wie aus den andern Brunnen, die armen Current-Schüler allhier, zu Brodte. Wird in das Koth zum Elephanten gegossen und mit Zwey Groschen bezahlet. Die vorstehende beyde Zöber, werden bey einzelen Tagen so wohl als in vollen Siede-Wochen gegeben. Und in der Thal-Ordnung wird, ausser den zwey täglichen Zöbern, keine Sole in specie gedacht, sondern darbey gelassen, wie es vorhero bräuchlich gewesen. Schüler-Sole.

§. 94. (10.) Hierüber werden extraordinarie, wann Vierzehen Tage Kaltläger gewesen, den gesamten würcklich arbeitenden Bornknechten Vier und zwanzig Zöber, (vor Alters seynd es ungefehrlich Zwey und zwanzig gewesen) die Fluth-Sole genant, gegeben, ins Koth zum Ochsen gegossen, und daraus bezahlet. Item: Die Fluth-Sole.

Das Herrn-Geschencke.

§. 95. (11.) Acht Zöber, zum Herrn-Geschencke, halb den Born- und halb den Ambtsknechten, wie bey vorigen Brunnen gemeldet.

Sterbe-Sole.

§. 96. (12.) Die Herr-Gotts- oder Sterbe-Sole, vor die Prediger, wann sie denen Krancken das heilige Abendmal gereichet, wie bey den andern drey Brunnen erwehnet.

Besem-Sole.

§. 97. (13.) Wird auch itziger Zeit, von Saltzgräven und Oberbornmeistern den Unterbornmeister, das gantze Jahr über, Ein Schock zwanzig bis viertzig Zöber Sole, die Besem-Sole genant, in etliche volle Sieden eingetheilet, gefolget, und ins Koth zur Elster, oder wohin es der Saltzgräfe und die Oberbornmeister verordnen, getragen, der Bornmeister muß darvor Besem, Handquelen, und dergleichen Bedürffniß, über den Born schaffen. Am 21. Aug. Anno 1669. ist von den verordneten Saltzgräfen und Oberbornmeistern angeordnet worden, daß hinführo die Besem-Sole ohne ihren Vorbewust nicht genommen werden solle, weil bißhero Unterschleiff vorgangen, und ohne Noth bloß zu der Würcker bedürffen, dieselbe gegossen werden wollen. (f)

Summa der wöchentlichen Sole dieses Brunnes.

§. 98. Werden demnach an ordentlichen Gerenten und Fröhnung alle volle Siede-Wochen aus diesen Brunne gezogen Zwey hundert zwey und achtzig Zöber: Hierzu das, in der Lehntaffel stehende Herrn-Gut, an zwey und dreyßig Nösseln, jedes zu Vier und zwanzig Zöbern gerechnet, Sieben hundert acht und sechzig Zöber, thut in Summa Tausend und funfzig oder Siebenzehen Schock Dreyssig Zöber.

Summa aller Sole die in einer vollen Siede-Woche aus allen vier Brunnen gezogen wird.

§. 99. Summa Summarum aller Zöber Sole, so bey einer vollen Siede-Woche, an Herrn-Gute, Fröhnungen und Gerenten, aus den Vier Saltz-Brunnen gezogen werden, Sechzehen Tausend sechs hundert achzig Zöber, thun zwey hundert acht und siebenzig Schock, ausser was extraordinariè gegeben wird, wie bey jeglichen Brunne absonderlich angeführet. Ueber welche Sole dann keine mehr aus den Brunnen genommen und versotten werden darff, also gar, daß wer heimlich entweder aus den Vier Saltz-Brunnen, oder aus den Spuhlen, (darein die Sole, wann der Brunn überläufft, oder dieselbe bey den herausziehen und wegtragen verschwepper wird, zusammen fliesset,) oder aber aus Gruben oder Börnichen darinne in oder vor den Saltz-Kothen Sole auffgienge, oder hervor quille, Sole nimt, und daraus Saltz machete, nach Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung und des jetzigen Postulirten Herrn Administratoris Hoch-Fürstl. Durchl. Anno 1660. confirmirten Articuln des Botgedinges, oder Rüge-Gerichts, Art. 29. als ein Dieb mit den Galgen zu bestraffen. Nach mehr angezogner Thal-Ordnung Ertz-Bischoffs Ernesti soll auch denen Bornknechten, das Gerente über zwo Wochen Lohn nicht voraus gegeben werden. (g)

Straffe des der heimlich Sole nimt.

Anmerkungen.

(a)

Diese Sole wird zwar nebst denen folgenden 64 Zobern Störtzer-Gerenten noch beständig gegossen: allein es wird das Geld davor an den Thals-Beutel bezahlet, und zu Erhaltung der bey dem Teutschen Brunnen angelegten Roßkunst mit verwendet; weil die Haspeler und Störtzer Anno 1731. abgeschafft und dagegen eine Roßkunst angelegt worden. Es haben aber die Haspeler- und Störtzer-Gerenten ihre Gerenten auf Lebens Zeit behalten: doch sind sie nunmehr alle bis auf einen abgestorben.

(b) Die Hartz-Sole ist darum also genennet; weil in alten Zeiten unter dem Brunnen Hartz oder Kiehn zum leuchten statt des Lichts gebraucht worden, und stehet in der ersten Thalordnung de Anno 1424 (Nr. IX.) daß davor Hartz-Gelüchte angeschafft werden soll.

(c) Wegen Giessung der Kauff-Sole ist es Anno 1738. nachdem die Roßkünste angerichtet und ein neuer Thals-Etat eingeführet worden, also eingerichtet, daß solche auf alle Kothe gleich durch, und zwar das Jahr über nur 4 mahl, wann aber Theurung im Futter, oder sonst ausserordentliche Ausgaben vorfallen, 5 mahl gegossen wird; da dann jedes Koth jedesmahl auf einen Siede-Tag oder 28 Zober Sole bekömt, die auf jedes Aussprechen der Kauff-Sole 7 Schock, und also jährlich 28 Schock, oder wann 5 mahl Kauff-Sole gegossen wird, 35 Schock Zober Sole beträgt, über welche ohne Anfrage und specielle Königl. Erlaubniß keine Kauff-Sole mehr gegossen werden darf. Da auch ehemals die Kauff-Sole, wie ander Herren-Guth von dem Pfänner, der solche versotten, nur nach dem Verschlage, was sie gelauffen, an den Thals-Beutel Herrn bezahlet worden: so ist bey dieser neuen Einrichtung die Verfügung gemacht, daß der Pfänner sie ohne Pfänner Gewinn versieden, und jeden Zober mit 6 Groschen bezahlen muß.

(d) Ausser diesem ist durch ein Königlich Rescript denen sämtlichen Unterbornmeistern, (wovon jedoch der Bornmeister bey dem Meteritz-Brunnen, weil er mit der Extra-Sole nichts zu thun hat, nicht participiret) wegen der Aufsicht bey dem Königl. Extra-Sieden, 9 Zober Sole wöchentlich aus dem Teutschen Brunnen als ein Douceur dergestalt zugelegt worden, daß sie solche alle Wochen durchs gantze Jahr empfangen, es mag in selbigen gesotten werden, oder Kalt Lager seyn.

(e) Von dieser Vor-Sole finden sich noch 2 alte Lehnbriefe von Anno 1317 und 1329. die im Anhange der Documenten Nr. II und III. zu sehen sind. Aus solchen erhellet, daß die 5 rthl. Zinß so jährlich auf Martini an die Möllen Vogtey zu Magdeburg abgegeben wird, damahls 3 Marck gewesen, die

am

am Grünen Donnerstage zum Almosen entrichtet worden. Die 51 Stücken Saltz sind zur Haußhaltung des Amts Giebichenstein gekommen, und statt der Hoflager-Stücken haben sie so viel Saltz liefern müssen, als man in der Ertzbischöflichen Hof-Küche nöthig gehabt.

(f) Seit langen Zeiten wird die Beesen-Sole jährlich 5 mahl, jedesmahl 20 Zober, und also in allen 100 Zober gegossen; und mehr darf auch nicht gegossen werden.

(g) Es wird also zu einer ordentlich ausgesprochenen vollen Sieden-Woche in gantzen oder zerbrochnen Wochen aus allen 4 Saltz-Brunnen auf die Güter und Gerenthe an Sole erfordert und gegossen, wie folget, nemlich:

1) Auf die Güther.

Auf Tage	Teutsch.	Gutjahr.	Meteritz.	Hackeborn.	Summa.
1.	21 Sch. 20 Zob.	11 Sch. 12 Zob.	2 Sch. 40 Zob.	2 Sch. 8 Zob.	37 Sch. 20 Zob.
2.	42 : 40.	19 : 36.	5 : 20.	4 : 16.	71 : 52.
3.	64 : —	30 : 48.	8 : —	6 : 24.	109 : 12.
4.	85 : 20.	39 : 12. 42 : —	10 : 40.	8 : 32.	143 : 44. 146 : 32.
5.	106 : 40.	50 : 24.	13 : 20.	10 : 40.	181 : 4.
6.	128 : —	61 : 36.	13 : 20.	12 : 48.	215 : 44.

2) Auf die Gerenthe.

Auf Tage	Teutsch.	Gutjahr.	Meteritz.	Hackeborn.	Summa.
1.	9 Sch. 25 Zob.	4 Sch. 25 Zob.	6 Sch. 52 Zob.	1 Sch. 27 Zob.	22 Sch. 9 Zob.
2.	14 : 1.	6 : 52.	7 : 22.	2 : 6.	30 : 21.
3.	18 : 29.	9 : 19.	7 : 48.	2 : 45.	38 : 21.
4.	23 : 4.	11 : 46.	8 : 14.	3 : 23.	46 : 28.
5.	27 : 41.	14 : 13.	8 : 36.	4 : 3.	54 : 33.
6.	32 : 8.	16 : 28.	8 : 58.	4 : 42.	62 16.

3) Und also auf Güther und Gerenthe aus allen 4 Brunnen.

In 1 Tage 59 Schock 29 Zober, in 2 Tagen 102 Sch. 13 Zober, in 3 Tagen 147 Sch. 33 Zober, in 4 Tagen {190 Schock 12 Zober, 193 Schock : :} in 5 Tagen 235 Sch. 37 Zob. und in 6 Tagen 278 Sch. : :

Ausser was, wie in diesem Capitel verzeichnet, über dieses ausserordentlich an Kauff-Sole, Beesen-Sole, Eyer-Sole, Herren-Geschenck und dergleichen gegossen wird. Es ist aber nicht die Meinung, als wann die 4 Saltz-Brunnen alle Woche 278 Schock Sole geben, und so viel aus den Brunnen heraus gebracht, und herausgearbeitet werden könne; sondern nur, daß zu einer vollen Siede-Woche so viel Sole erfordert werde; massen die Brunnen bey öffters gemachten Proben so viel nicht geben können, sondern in uhralten Zeiten nur 250 Schock, nachher aber nur 230 Schock gegeben, und würden die Brunnen, wann sie ein gantzes Jahr Tag-täglich ohne Aufhören nach einander gezogen werden solten, über 200 Schock nicht viel geben; zumahlen jetziger Zeit, nach angelegter Roßkunst, der unterste Satz unter den Röhren nicht mit heraus gearbeitet werden kan.

Cap. V.

Wie die Sole aus denen Brunnen gezogen, und in die Kothe getragen wird.

§. 1.

Wann von denen verordneten Saltzgräfen und Oberbornmeistern eine volle Woche zu Borne an die Arbeit zu gehen ausgesprochen und angesaget ist, So gehen die zum Deutschen Brunne bestellte Bornknechte derer viererley seyn, nemlich Haspeler und Störtzer, Zäpffer und Träger, des Sontag Abends, und zwar die Haspeler und Störtzer gegen Fünf, die Träger und Zäpffer aber umb Sieben Uhr zu dem Brunne, und verrichten ihre Arbeit dergestalt: Daß die Haspeler derer Sechzehen seyn, vermittelst Zweyer oben über den Brunne darzu gemachten Kamp-Räder, derer jegliches mit zwo grossen Seilen beleget, und an jeden zwey mit Eisen beschlagene Eimer hangen, die Sole also herauff winden, daß wechselsweise auff jeder Seite ein voller Eimer herauff kömmet, und auff jeder Seite ein lediger wieder hinunter gehet, alß dann die Störtzer, derer Viere seyn, die vollen Eimer mit der herausgezogenen Sole, in einen, auff dem Brunne liegenden grossen Kahn oder Trog, umbstürtzen, und ausgiessen. Darauff die Zäpffer, derer auch Viere seyn, durch Ausziehung zweyer, in solchen Kahne, an dem einem Ende desselben, steckenden langen höltzernen Zapffen, die Sole, in die, unter den Zapffen-Löchern stehende Zwey höltzerne Zöber, lauffen lassen, welche wann sie voll gelauffen, von denen Trägern, derer Zwey und dreyßig seyn, an einen Baume oder Zoberstangen, auff den Achseln von den Brunne weg, vor die Saltz-Kothe getragen, und daselbst in

(Right margin, beside the first lines: Bornknechte über den Deutschen Brunne als:)

(Right margin, beside "zwar die Haspeler … Sieben Uhr": Sechzehen Haspeler.)

(Right margin, beside "wieder hinunter gehet … Eimer": Vier Störtzer.)

(Right margin, beside "oder Trog … Viere": Vier Zäpffer.)

(Right margin, beside "nen Trägern … Zoberstangen": Zwey und dreyßig Träger.)

in die bey jeglichen Kothe, etwas heraus auff die Gassen gebauete Solfasse ausgegossen werden.

§. 2. Wann auch gleich keine volle Siede-Woche, sondern weniger Tage zu Borne zu gehen ausgesprochen, gehen sie doch des Tages, da zu arbeiten angefangen werden soll, umb eben die Abendstunden, derer vorhin gedacht, an die Arbeit, und continuiren so wohl in zerbrochnen, als vollen Wochen darmit des Tages und Nachtes so lange, biß die Sole, so nach Anzahl der ausgesprochnen Tage, zu ziehen und zu tragen sich gebühret, aus den Brunne bracht, und in die Kothe getragen ist.

Die Bornknechte theilen sich in zwo Schichten. Wie die Schichten in 24 Stunden herumb kommen. Grosse und Kleine Schicht.

§. 3. Darmit aber ihnen die Arbeit nicht zu schwer fallen möge, so theilen sie sich allerseits in Zwey gleiche Hauffen oder Schichten ein, also, daß in jeglicher Schicht der Träger Sechzehen, der Häspeler Acht, der Störtzer Zweene, und der Zäpffer gleichfalls Zweene seyn, und die eine Schicht ruhet, und die andere arbeitet. Welche Schichten dann in einen Tagewercke, das seynd Vier und zwantzig Stunden, zwey mal herumb kommen, dergestalt, daß eine jede Schicht erstlich Sieben biß Acht und hernach nur Drey biß Vier Stunden arbeitet: Jenes wird die Grosse, und dieses die Kleine Schicht genant; daß also jede Person in einen Tagewercke oder in Vier und zwantzig Stunden bey nahe Zwölff Stunden arbeitet.

Arbeit der Haspeler.

§. 4. Welches daß es desto eigentlicher verstanden werde, so ist zu wissen, daß von den Sechzehen Haspelern erstlich an die Arbeit Acht Personen gehen, darvon treten an jedes Rad oder Haspel, vier Personen, je zweene und zweene gegen einander über, (die sich Stadel zu nennen pflegen:) zweene die auff einer Seite, an jeden Haspel-Rade beysammen stehen, treiben beyde zugleich das Rad mit den Händen umb, und wann sie einen Eimer voll Sole herauff gehaspelt, und derselbe in den Trog oder Kahn ausgestürtzet, so setzen die sich nieder, und greiffen die andern beeden, die gegen über an demselben Rade stehen, also fort das Rad an, und haspelen auch einen Eimer herauff, und gehet so wechselsweise unter diesen Acht Personen, an beyden Haspeln Sieben biß Acht Stunden fort: Alsdann treten die andern Acht Personen an, und verrichten auff gleiche masse ihre Arbeit. Wann nun diese Personen auch Sieben biß Acht Stunden gearbeitet, so treten die vorigen Acht Personen wieder an die Arbeit, und verrichten dieselbe Drey biß Vier Stunden; dergleichen thun hernach wiederumb die andern Acht Personen: Wormit also ein Tagewerck vollnbracht.

§. 5. So viel Tage nun zu Borne zu gehen ausgesprochen worden, so viel Tagewercke müssen auch die Häspeler auff vorgesetzte masse heraus bringen, und die andern Bornknechte, (darvon folgendes soll gemeldet werden,) in ihrer Arbeit dergleichen thun.

Arbeit der Störtzer.

§. 6. Gestalt dann nunmehr folgen die Vier Störtzer: Darvon gehen ihrer zweene zugleich zu Borne, und tritt an jede Seite des Brunnes Einer. So balde nun ein Eimer heraus gehaspelt, muß der, welcher an der Seite stehet, wo der Eimer herauff kömt, zugreiffen, und solchen in den Kahn umbstürtzen, und ausgiessen. Darmit aber, weil die Haspel mit gantzer Macht getrieben wird, die Eimer nicht gar zu hoch in die Höhe und den Störtzern aus den Händen gezogen werden, seynd an jeden Kahne des Orts, da die Eimer in die Höhe kommen, Eiserne Hacken gemacht, darinne die Eimer hangen bleiben, und desto füglicher umbgeküpffet oder ausgestürtzet werden können. Wann diese beede eine grosse Schicht also gestürtzet, So werden sie von den zwo übrigen abgelöset, welche gleichfals so lange störtzen müssen. Hernach kommen die ersten beeden wieder, und arbeiten Drey biß Vier Stunden, und darauff auch die andern beede eben so lange, wormit ein Tagewerck verrichtet. (a)

Arbeit der Zäpffer.

§. 7. Die Vier Zäpffer haltens eben also, daß zweene zugleich zu Borne an die Arbeit gehen, und von solchen beyden, an jeder Seiten des Kahnes einer stehet, und wie vorgedacht, die Sole in die unter dem Kahne stehende Zöber, durch Ausziehung der Zapffen, lauffen lässet. Sie werden nach Sieben biß Acht Stunden von den andern beyden abgelöset, und wann diese beyde auch so lange gearbeitet, gehen Jene wieder zu, und arbeiten Drey biß Vier Stunden, worauff dann die andern dergleichen thun, und also das Tagewerck vollnbringen müssen.

Arbeit der Träger.

§. 8. Die Zwey und dreyßig Träger, verrichten ihr Tagewerck ebenfals in vorgedachten zwo Grossen und zwo Kleinen Schichten, und zwar mit Sechzehen Bäumen, zu jeglichen Baume gehören zweene Träger, und in einer jeden Schicht werden Acht Bäume und Zöber gebrauchet, derer jeglicher sein besonders Zeichen hat, wornach er genennet wird, als: die Heige, die Windmühle, das Hertze, der Fisch, der Kelch, das schmale Creutze, der Straal, der Pflugschaar, der Apffel, die Gabel, der Namen Jesus, der Circkel, der Stern, das Winckel-Eisen, das Griechische A, und der Pfann-Hacken.

Zeichen der Zöber.

Die Zöber werden doppelt gehalten.

§. 9. Darmit aber die Arbeit desto geschwinder umbgehet, halten sie die Zöber doppelt, also daß zu jeden Baume zwey Zöber, jedoch eines Zeichens, gebraucht werden,

werden, und wann ein voller von der Zapffen-Banck weggetragen, ein lediger nach der Ordnung, wie sie folgen, ohne Baum an dessen Stäte gesetzet, und voll gezapffet, und wann jener ausgegossen und wieder zurücke bracht, der Baum daraus gezogen, in den vollen gestecket, und darmit weggetragen, von den Zäpffern aber ein lediger, der Reihe nach (welche der Zäpffer in acht nehmen muß,) darvor wieder unter den Zapffen gesetzet wird.

§. 10. Auff diese Bäume und Zöber nun, wird die Sole, welche die Woche oder Tag über, aus den Brunnen zu ziehen, und in die Kothe zu tragen, nach beschehener Besatzung, also eingetheilet, und partiret, daß kein Träger mehr als der andere wegtragen darff, sondern ein jeglicher weiß, zu welchen Baume oder Zober er gehöret, auch wie viel und wohin er seine Sole tragen muß.

Auff die Bäume und Zöber wird die Sole zum tragen gleich eingetheilet.

§. 11. Und obschon in einen Sieden, mit ein und den andern Baume, etliche Zöber mehr als mit den andern, weggetragen werden müssen, so wird es doch durch nachgesetzte Umbwechselung, in folgenden Sieden dergestalt wieder einbracht, daß die Bäume so in vorigen Sieden weniger getragen, in nachgehenden mehr nehmen müssen, wordurch die, so vorhero mehr gehabt, weniger bekommen, und also in Vier Sieden, wann man mehr als Drey Tage zu Borne gehet, gleich wird.

§. 12. Und darmit es keinen Irthum giebet, sondern in jeder Schicht ordentlich getragen werde, so werden allezeit Zwey Zöber zugleich, als auff jeder Seite des Kahns Einer, vollgezapffet, und mit einander weggetragen: das heissen sie einen Stadel.

§. 13. Die Zweene, so die Schichten anfangen, nennen sie Vormann, oder Erstemann, die beyde so diesen Vor- oder Erstemann folgen, nennen sie Andermann, die folgenden, Drittemann, und den Letzteren Vierte- oder Letztemann. Keiner nun von diesen darff vor den andern eintreten, und tragen, sondern er muß seiner Ordnung erwarten, bis seinen gezeichneten Baum und Zober die Reihe trifft.

Der Träger Vormann, Andermañ, Drittemann und Letztemann arbeiten ordentlich auff einander.

§. 14. Solche Ordnung aber verändern sie alle Siede-Wochen, wann mehr als Drey Tage zu Borne zu gehen ausgesprochen, das gantze Jahr durch, dergestalt, daß wer die vorige Woche Vierte oder Letztemann gewesen, die darauff folgende Woche Vor- oder Erstemann, der aber Vor- oder Erstemann gewesen, Andermann, der Andermann Drittemann, und der Drittemann Vier oder Letztemann ist, Welcher Letztemann dann hernach wieder Vor- oder Erstemann wird, und so fortan.

Wann und wie die Ordnung verändert wird.

§. 15. Die vier Bäume auch, die in einer Siede-Woche, auff der Rechten Seiten des Kahnes die Zöber voll zapffen lassen, und weg getragen, die thun es das folgende Sieden uff der Lincken Seiten, und die auff der Lincken hingegen auff der Rechten Seiten des Kahnes. Wann nur drey oder weniger Tage zu Borne zu gehen ausgesprochen, so wechseln sie vorgedachter massen nicht, sondern es bleibet die Ordnung der vorhergehenden Siede-Woche unverändert stehen.

Umbwechselung der Bäume und Zöber, nach den beyden Seiten des Kahnes.

§. 16. Dergleichen Wechselung halten auch die Schichten mit einander also: Daß welche das eine Sieden zu erst die Arbeit angefangen, das andere Sieden, wann mehr als Drey Tage ausgesprochen, zu letzt in den Tagewercke arbeitet.

Wechselung der Schichten.

§. 17. Die Häspeler und Störtzer halten zwar dergleichen Wechsel unter sich nicht, jedoch weil eine Haspel etwas höher gebauet, als die andere, und also an den obersten Stul oder Haspel die Sole tieffer heraus gewunden werden muß, so theilen die Haspel-Leute sich also ab: daß die Acht Personen, so eine Woche an dem Ober-Stul oder Haspel gearbeitet haben, die andere Woche, wann mehr als Vier Tage ausgesprochen, (dann in weniger Tagen wird es nicht geändert) an dem Unter-Stule oder Haspel arbeiten, und die, so an diesen Stul die Arbeit verrichtet, an Jenen treten.

Wechsel der Haspeler nach den Ober- und Unter-Stule.

§. 18. Bey jeden Tagewercke halten auch die Vier Personen, so an jeder Haspel arbeiten, diese Umbwechselung unter sich, daß die, so ein Tagewerck auff der einen Seite der Haspel gearbeitet, das andere Tagewerck auff die andere Seite treten, und die auff dieser Seite das Tagewerck über, das Haspel-Rad getrieben, in den folgenden Tagewercke auff jener Seite die Arbeit verrichten: Und solches darumb, daß sie nicht alle Tagewercke den Rechten oder Lincken Fuß alleine vorsetzen dürffen, sondern wann sie ein Tagewerck über den Rechten vorgesetzet, das andere den Lincken vorsetzen können.

Umbwechselung der Haspeler nach den Tagewerck.

§. 19. Die Zäpffer hingegen wechseln also: Daß derjenige, so eine Siede-Woche, da mehr als Drey Tage über dem Brunne gearbeitet wird, auff der Rechten Seite des Kahns gezapffet, die andere Woche auff die Lincke Seite tritt, und zapffet, und so fort an: bey Drey und weniger Tagen aber wechseln sie nicht, sondern es stehet die Ordnung voriger Siede-Woche stille.

Umbwechselung der Zäpffer.

§. 20. Unter der Wende- oder Zapff-Banck, darauff die Zöber unter den Zapffen des Kahnes stehen, seynd zwo Fäßlein, auff jeder Seite eines gesetzt, darein die Trauff-Sole von den überlauffenden Zöbern sich samlet, welches wann es voll ist, die

Fäßlein unter der Zapffenbanck zur Trauff-Sole.

die Zäpffer (vor alters habens die Träger gethan,) ieder an seiner Stelle, aus und in den ledigen Zober giessen müssen: so über diesen Brunne Anno 1531. allererst an-geordnet worden, über den andern drey Brunnen aber vorhero schon gebräuchlich gewesen ist.

Glatte Eisen auff den Wendebäncken.

§. 21. Da auch hiebevor die Trägere die Wendebanck mit Inschlet und Fette geschmieret, daß sie die Zöber desto füglicher von der Banck abwenden und auffheben können, solch schmieren aber die Trauff-Sole verunreiniget, so hat man in vorgedachten Jahre solches abgeschaffet, und so wol bey diesen als den andern Brunnen, zwo oder drey lange glatte Eisen, auff die Wendebäncke nageln lassen:

Bornknechte über den Gutjahrs-Brunne. als: zwölff Radetreter.

§. 22. Uber den Gutjahrs-Brunne seynd keine Haspeler, sondern zwölff Radetreter, die da in einen grossen Rade zwölff Ellen weniger vier Zoll hoch, gehen und treten, darmit sie eine daran gemachte Welle, darumb ein groß Born-Sail geleget, an welchen zweene grosse mit Eisen beschlagene Eimer hangen, umbtreiben, und also ein Eimer umb den andern in den Born gelassen, und voll Sole wieder heraus gezogen wird.

Radetreter theilen sich auch in zwo Schichten.

§. 23. Diese Radetreter theilen sich auch in Zwo Schichten, also: daß in einer ieglichen Schicht Sechse zugleich zu Borne an die Arbeit gehen, und ieglichs Tagewerck in zwo grossen, Sieben biß Acht Stunden, und zwo kleinen, Drey biß Vier Stunden wehrenden Schichten, heraus bringen:

Radetreter seynd zugleich Störtzer.

§. 24. Bey ieglicher Schicht treten von den Sechs Radetretern zweene in das Rad, und einer an den Brunn, Jene winden mit ihren treten die Eimer mit der Sole aus den Brunne, dieser aber störtzet die herauff kommende Eimer mit der Sole, in den, über den Brunn gemachten Kahn, aus. An dem Kahne seynd auch keine solche eiserne Haken, wie über den Deutschen Brunne, weil die Eimer durch das Rad nicht mit solcher Gewalt, wie durch die Haspel aus dem Brunnen gezogen werden. Auch ruffet der Jenige, so da störtzet, so offt ein Eimer so weit herauff ist, daß ümbgestürtzet werden kan, den Radetretern zu: Halt! Die sich dann alsobald in Rade umbkehren, und mit den treten dasselbe also regieren, daß die Eimer umbgestörtzet und ausgegossen werden können.

§. 25. Wann nun diese Part Zwölff Eimer heraus getreten, oder wie sie reden, geholet hat, so gehen sie aus dem Rade, und der so die Zwölff Eimer ausgestörtzet, von den Brunnen weg: Hingegen treten von den übrigen Dreyen wieder Zweene in das Rad, und einer, der aus dem Rade kömt, gehet an dem Brunn, und holen gleicher gestalt Zwölff Eimer heraus, wie die vorigen. Wann das geschehen, so treten diese auch wieder ab, und der Sechste, nebst deme, der anfangs das störtzen der Eimer verrichtet, darvor in das Rad, von diesen aber so ietzo aus dem Rade gegangen, muß einer das störtzen der Eimer verrichten. Do nun diese ebenfals Zwölff Eimer herauff geholet, und in Kahn gestörtzet, fangen die ersten wieder von neuen an, und das gehet also wechsels weise, die Erste grosse Schicht Sieben bis Acht Stunden fort. Nach Vollnbringung derselben, kommen die in die andere grosse Schicht gehörige Sechs Radetreter, und verrichten gleich den vorigen, so wol was die Abwechselung, als die Zeit, und Anzahl der Eimer betrifft, ihre Arbeit. Wann das geschehen, gehen die ersten Sechs wieder an die Arbeit, und verrichten dieselbe Drey bis Vier Stunden, auff vorige Maasse, nur daß in dieser kleinen Schicht, eine Part nicht Zwölff, wie in den grossen Schichten, sondern nur Acht Eimer heraus bringet,

Grosse und kleine Reise.

die heissen sie eine kleine, Zwölff Zöber aber eine grosse Reise. Da nun auch diese kleine Schicht in Drey bis Vier Stunden vollendet, so gehen die übrigen Sechs Radetreter wieder zur Arbeit, und verrichten die andere kleine Schicht, auff gleiche

Erste Tagewerck.

Masse, wie die vorigen, und das ist das erste Tagewerck.

Unterscheid der folgenden Tagewercke.

§. 26. Die folgende Tage über, wird zwar die Arbeit, wie an den ersten, verrichtet, doch dieser einiger Unterscheid darbey in acht genommen, daß in den beyden grossen Schichten bey Anfange iedes Tagewercks, die Jenigen drey, so zu erst ins Rad, und an den Brunn zum störtzen gehen, eine grosse Reise, heraus treten müssen, hernach wird das gantze Tagewerck über keine grosse Reise mehr, sondern lauter kleine von Acht Eimern, in allen Schichten, heraus gearbeitet:

Der Radetreter Vormann, Andermann, und letzt mann wechseln umb.

§. 27. Damit auch hierdurch keinen vor dem andern zu viel Arbeit auffgebürdet werde, so halten sie unter sich diese wechselnde Ordnung, daß wer in einer gantzen Woche oder Fünff und Vier Tagen (dann in weniger Tagen bleibet es bey der Ordnung des nechst vorhergehenden Siedens,) ist Vor und Erstemann gewesen, in der folgende Woche Andermann, und der Letztemann Vor- und Erstemann wird.

Ein Zäpffer.

§. 28. Uber diesen Brunne ist nur Ein Zäpffer, und der Kahn darein die Sole gegossen und hernach heraus gezapffet wird, hat nur ein Zapffen-Loch, darumb auch nur ein Zober auff einmal unter gesetzet, voll gelassen, und weggetragen werden kan. Weil aber eines eintzigen Menschen Arbeit nicht ist, Tages und Nachtes das Zapffen

zu

zu verrichten, so muß sich der Zäpffer einen Knecht halten, der nebst Ihme eine Schicht umb die andere arbeitet.

Des Zäpffers Knecht.

§. 29. Der Träger seynd bey diesen Brunne nur Zwölffe, die theilen sich in Sechs Bäume und zwo Schichten, also, daß iegliche Schicht in Drey Bäumen und Zöbern bestehet, die von Sechs Trägern getragen werden, auch ihre besondere Zeichen und Namen haben: als I Strich, II Strich, III Strich, Raupscheere, Schlößgen, oder Krauthacke, und Heige.

Zwölf Träger. Zweene Schichten derselben.

§. 30. Sie bringen gleich denen, über den Deutschen Brunne, ihre Tagewercke in zwo grossen, Sieben biß Acht, und in zwo kleinen, Drey bis Vier Stunden, wehrenden Schichten, heraus. Sie halten auch wie die Deutschen, unter sich die Ordnung, daß Vor- oder Erstemann auch Ander- und Dritte, oder Letztemann ist, item daß die Erste Schicht deß vorigen Siedens, in dem darauff folgenden, die Andere wird, und wann mehr als Drey Tage zu Borde zu gehen ausgesprochen, obgedachte Verwechselung und Veränderung geschicht, in weniger Tagen aber es bey der Ordnung, die in vorgehender Siede-Wochen gewesen, verbleibet.

Wechselnde Ordnung der Träger nach dem Vor- Ander- und Letztemann.

§. 31. Und obwol das Herrn-Gut, wie über den Deutschen Brunne, auff die Bäume gerade eingetheilet werden kan, daß keiner vor den andern mehr oder weniger tragen darff, so lässet sichs doch mit der Fröhnung und Gerenten so gar gleich nicht thun; wie hiervon das 9. Cap. Nachricht giebet.

Eintheilung der Sole auff die Bäume.

§. 32. Es ist auch zwischen den Deutschen und Gutjährischen Trägern dieser Unterscheid, daß kein solcher Stadel unter diesen, wie bey den Deutschen seyn kan, sondern nur ein Baum nach dem andern alleine die Sole wegträgt.

§. 33. Die Bornknechte über diesen Gutjährischen Brunne, gehen allemal zu einer Zeit, mit denen über den Deutschen, zu Borne an die Arbeit, und verrichten solche ebenfals Tages und Nachts.

§. 34. Unter der Zapffen-Banck ist eine Wanne in die Erde gegraben, darein die Sole von den überlauffenden Zöbern abfleust, welche hernach der Zäpffer mit einer Schauffel ausschöpffet, und in die Zöber giesset.

Wanne unter der Zapffen-Banck.

§. 35. Uber den Meteritz-Brunne, wird auch, wie über den Gutjährischen, die Sole vermittelst eines Rades, das Eilff Ellen weniger Ein und ein halben Zoll hoch ist, mit Zwey Eimern heraus gezogen. Worzu Zwene ordentliche Radetreter, so Gerente haben, und Zwene Knechte, so der Bornmeister von seiner Miet-Sole halten muß, verordnet seyn. Die sich nicht in Schichten abtheilen, sondern alle Viere zugleich, Abends, welchen Tag anzufangen, ausgesprochen worden, umb Sieben Uhr zu Borne gehen, und in einer vollen Woche ihre Arbeit dergestalt verrichten: daß allemal zuerst die ordentlichen beeden Radetreter, so Gerente haben, ins Rad treten, und Sechzehen Eimer zu einer Reise heraus bringen: Einer aber von des Bornmeisters Knechten an den Brunnen tritt, und den Eimer auff die masse, wie über den Gutjahrs-Brunne geschiehet, in den Kahn umbstörtzet. Wann nun solche Sechzehen Eimer heraus gezogen, und in den Kahn gegossen, so gehen die beeden aus dem Rade weg, und der so gestörtzet hat, nebst dem Vierten, darvor hinein, von jenen aber die heraus gangen, verrichtet einer das störtzen, und sein Geselle ruhet aus. Da nun auch diese Sechzehen Eimer heraus gezogen, und umbgestörtzet, so gehet der Jenige, so geruhet, und der da gestörtzet, wieder ins Rad, und von denen so aus dem Rade kommen, störtzet einer, und der ander ruhet, und so fort an, biß des andern Morgens frühe umb Acht oder Neune, zuweilen auch wohl gar biß Zwölff Uhr. Und das geschiehet also allemal bey der Fluth, oder beym ersten Tagewercke, da der Born voll Sole ist, und daraus zu ziehen angefangen wird.

Bornknechte über den Meteritz-Brunn. Vier Radetreter. Verrichten auch das störtzen wechsels weise mit. Arbeit bey der Fluth.

§. 36. In den darauff folgenden Tagen, gehen sie des Nachts nicht, sondern nur des Tages zur Arbeit, und verrichten dieselbe frue, Drey biß Vier, und des Nachmittages, Zwey biß Drey Stunden, des letzten Tages aber nur Ein biß Zwey Stunden, frue Morgens, auff Masse, wie beym ersten Tagewerck gemeldet. Und das, was sie also nach den ersten Tage bey einzelen Stunden, Vor- und Nachmittags verrichten, heissen sie in Oberhacken gearbeitet.

Arbeit nach der Fluth. Oberhacken.

§. 37. Wann nicht eine volle Woche, sondern nur Fünf oder Vier Tage ausgesprochen, arbeiten sie des ersten Tages eben wie in einer vollen Woche, die übrigen Tage aber nur von frue Morgens biß Nachmittages. Da aber nur Drey oder Zwey Tage ausgesprochen, können sie keinen Oberhacken machen, sondern müssen den gantzen Tag, von frue bis abends arbeiten, darmit die gehörige Anzahl der Zöber in bestimter Zeit heraus bracht werde. Wie dann darumb, von Michaelis biß Ostern, da die Tage kurtz, nicht wie von Ostern biß Michaelis, die Oberhacken füglich gemachet, und gearbeitet werden können, sondern des gantzen Tages von frue biß abends, so wohl in gantzen als zerbrochnen Wochen zu Borne gangen wird.

Arbeit bey zerbrochnen Wochen.

Vier ordentliche Träger.

§. 38. Vier ordentliche Träger seynd auch nur über diesen Brunne, die mit Zwey Bäumen und Zwey Zöbern, einer die Sonne, der ander der Mond genant, die Sole tragen, auch mit denen Radetretern zugleich zu, und von der Arbeit gehen.

Halten keine Schichten, sondern Vor- und Letztemann wechseln.

§. 39. Sie halten keine Schichten, sondern wechseln nur von Sieden zu Sieden dergestalt, daß wer in der einen Siede-Woche Vor- oder Erstemann gewesen, in der andern Siede-Woche, wann Vier Tage oder drüber ausgesprochen, (dann in weniger Tage bleibet die Ordnung voriges Siedens unverrücket stehen) Letztemann, und Letztemann Erstemann wird. Dergleichen Ordnung die Radetreter über diesen Brunnen nicht halten, sondern die beyden Gerentner, oder die, so vor sie arbeiten, alle Sieden das gantze Jahr durch, zuerst ins Rad und an die Arbeit gehen.

Die Sole wird auff die Bäume gleich eingetheilet.

§. 40. Die Träger über diesen, wie auch den Hackenborne können ihre Anzahl Zöber, so sie in einer Siede-Woche tragen müssen, so wohl an Herrn-Gute, als Gerenten und Fröhnungen, gar gleich unter sich eintheilen, daß kein Baum mehr als der andere tragen darff.

Ein Zäpffer.

§. 41. Nur Ein Zäpffer ist bey diesen Brunne, welcher die Sole, als wie bey den andern Brunnen, aus den Kahne in die Zöber lässet, und kan nicht mehr als ein Zöber auff einmal, unter gesetzet, und voll gezapffet werden.

Fluth Knechte.

§. 42. Vor Jahren, haben über diesen Brunne in der Fluth, der Bornmeister noch zweene Radetreter, und die Vier Träger noch zwey Träger, die man Fluth-Knechte genennet, darzu mieten, und ihnen von ihrer Miet-Sole lohnen müssen, damit die Sole desto eher in die Kothe getragen, und zu Fasse gebracht werden können: Dergleichen auch geschehen, wann in der Siede-Woche noch ein Fluth-Tag kommen: Welches zwar eine zeithero, ohnerachtet sie die Miet-Sole bekommen, nicht geschehen, hinfüro aber, zumalen, wann Gott die Nahrung mit bessern Abgange des Saltzes segnen solte, allerdings zu beobachten seyn wil.

Fäßlein unter der Zapffen-banck.

§. 43. Das unter der Zapffer-Banck stehende Fäßlein, wann es voll Sole geläuffen, muß der Vierte Radetreter, welcher von der Rade- und Störtzer-Arbeit ruhet, aus und in die ledigen Zöber giessen.

Bornknechte über den Hackenborn.

§. 44. Uber den Hackenborne wird gleichfals mit den Rade, welches Zehen Ellen hoch, daran zweene Eimer seynd, die Sole aus den Brunne gezogen.

Zweene Radetreter, und vier Träger.

§. 45. Und seynd der Radetreter nur Zweene, und nebst denenselben Vier Träger, (wiewohl bey der Fluth noch mehr zu mieten, den Bornmeister in Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung nachgelassen, die von der Fluth-Sole zu lohnen) die mit zwo Bäumen und Zöbern, der Triangel und Quadrat genant, die Sole in die Kothe tragen. Sie gehen mit einander Nachmittages zwischen zwey und drey Uhr zu Borne, und an die Arbeit, welche sie des ersten Tages Drey biß Vier Stunden, die folgende Tage aber frühe Morgens Vier biß Fünff, und des Nachmittages Drey biß Vier Stunden verrichten. Jenes nennen sie eine grosse, und dieses eine kleine Schicht.

Die Radetreter verrichten auch das störtzen und die Träger das zapffen.

§. 46. Die Radetreter müssen die Eimer auch aus- und die Sole in den Kahn stürtzen, und die Träger die Zöber selbst voll zapffen. Jenes dergestalt, daß allezeit ein Radetreter, wann ein Eimer fast herauff ist, (welches sie bey den klingen des Eimers, auch einen gewissen an das Rad gemachten Zeichen sehen können,) aus solchen Rade an den Brunn trit, und den Eimer ausstürtzet, und hernach wieder in das Rad gehet.

Jenes geschiehet wechsels weis.

§. 47. Dieses störtzen verrichten nun die Radetreter wechselsweise, eine Siede-Woche umb die andere, wann unter Vier Tagen nicht ausgesprochen. Wann man aber weniger Tage ausgesprochen, wird, wie bey den andern Brunnen gedacht, nicht gewechselt, sondern wer das vorige Sieden solche Arbeit gethan, muß auch diese einzele Tage darmit continuiren.

Unter den Trägern wechselt Vor- und Letztemann.

§. 48. Die Träger haltens mit ihren Tragen gleich also, daß wer die eine Siede-Woche, wann mehr als Drey Tage gearbeitet werden, Vor- oder Erstemann gewesen, die andere Woche Letztemann seyn muß, und welcher bey diesem Brunne Hintergänger ist, oder hinter unter den Zoberbaume gehet, zapffet allemal seinen Zober voll, der förderste aber giesset hingegen das unter der Zapffenbanck stehende Fäßlein wann es voll ist, in den ledigen Zober.

Fäßlein unter der Zapffenbanck.

Straffe derer, die mit der Sole ungebührlich umbgehen.

§. 49. Daß die Sole, so wohl bey diesen als den andern drey Brunnen in den tragen nach den Kothen nicht verschwappet, noch sonsten ungebührender weise, es geschehe auff was masse es wolle, darmit umbgangen werde, ist in der Anno 1655. publicirten Thal-Ordnung §. 25. 27. und 28. allen und ieden Bornknechten aufferleget, daß sie denen Verordnungen so die Verordneten des Thals zu Verhütung obiges Mißbrauches der Sole, machen würden, bey Vermeidung unnachläßiger Bestraffung nachleben sollen. Da auch die Bornknechte muthwilliger weise, entweder die Zöber gantz und gar zerstossen, oder sonst ungebührender weise daran Schaden thun, sollen sie diesel-

Straffe derer die muthwillig die Zöber zer-

dieselbe auff ihre eigene Kosten wieder machen lassen: Und wann die Träger aus Vorsatz die Sole vergössen, und nicht vor voll, auch die gehörige Anzahl der Zöber nicht zu Fasse brächten, sollen denenselben, wann es Gerentner, nach Gelegenheit, die Gerente eingezogen, oder wann es Knechte, die Jahre, da sie (wie in folgenden 6. Cap. gemeldet,) eingeschrieben, zurücke gesetzet, auch wann es mehr geschicht, mit noch mehrern Ernst gestraffet werden.

brechen, oder die Sole vergiessen.

§. 50. Von der Sole, die bey den ordentlichen Sieden, aus ieglichen Brunne gezogen werden soll, darff, vermöge vor angezogener Thal-Ordnung §. 20. und 26. bey willkührlicher Straffe, ohne Vorwissen des Saltzgräfens und Oberbornmeisters nichts in den Brunnen geherberget, das ist, biß zu den folgenden Sieden ungetragen zurücke gelassen werden, hingegen auch ausser derselben Verordnung, kein Bornknecht in einig Koth, Sole auff die Woche, das ist, in Vorrath bringen. (b)

Sole soll im Brunnen nicht geherberget, auch nicht in Vorrath getragen werden.

§. 51. Ob auch wohl ieglicher Bornknecht und Arbeiter über den Brunnen, zu welcher Zeit er sich zur Arbeit anfinden soll, ohngefehrlich weiß, iedennoch aber und darmit bey den Deutschen und Gutjahrs-Brunne, darüber Tag und Nacht gearbeitet werden muß, keiner, zumaln, wenn nach geendigter seiner Schicht, er von der Arbeit müde, nach Hause zur Ruhe gangen ist, die eigendliche Zeit verabsäume, und dardurch die andern an der Arbeit hindere, seynd Zweene Ruffer, einer über den Deutschen, und Einer über den Gutjahrs-Brunnen, iedoch, daß Jener nebst Ihm noch einen, oder wenn er selbst das Ruffen (weil er zugleich ein Amptsknecht und Haushalter auf dem Thalhause ist,) nicht verrichten kan oder wil, zweene Knechte halte und belohne, geordnet: die zu gewöhnlicher Zeit, wann nemlich sie das Erstemal in der ausgesprochnen Siede-Woche zu Borne gehen sollen, Abends um Sechs Uhr, und bey wehrender Arbeit, wann eine Schicht bald ausgearbeitet, und zwar ein ieglicher in seiner Fluhr oder Pflege, vor der Deutschen und Gutiährischen Bornknechte Häuser, die nicht gar zu weit von der Halle, oder den Thale gelegen seynd, gehen, und daselbst mit lauter Stimme ruffen, Hans, (oder wie sonst der Bornknecht mit Namen heist,) zu Borne in Gottes Namen! Die Jenigen aber, die an zu weit abgelegenen Orten wohnen, werden ietziger Zeit nicht geruffen, sondern müssen ihre Zeit, bey Straffe, in acht nehmen: Die auch gar ausser der Stadt, vor den Thoren, wohnhafftig seyn, bleiben des Nachts über den Brunnen, und ruhen in denen darzu gemachten Cammern und Lagern aus.

Der Ruffers Verrichtung.

Derer Zweene seyn:

Und Ein Knecht.

Zu welcher Zeit, wo und wie sie ruffen.

Welche Bornknechte nicht geruffen werden.

§. 52. Damit auch die Jenigen, so über dem Brunnen die Arbeit verrichten, wann sie am Tage ausruhen oder essen wollen, bey Winters Zeiten nicht frieren, ist bey ieglichen Brunne eine Stube, insgemein das Capitul genant, erbauet, welche eingeheitzet, und warm gehalten wird, daß die Bornknechte darinne ihren Abtrit nehmen können: (c)

Stuben bey den Brunnen, das Capitul genant.

§. 53. Daß nun die Arbeit desto baß von statten gehen, und Gott darbey vor seinen reichen Segen gelobet und gepreiset werden möge, so ist nachgesetztes Gebet in ieden Capitul, auff einer Taffel hangend, zu befinden, welches über den Deutschen Brunne, von des Ruffers Knechte, und über den Gutjahrs-Brunne von den Zäpffer oder seinen Knechte, so offt eine Schicht zu arbeiten angefangen wird: über den Meteritz- und Hacke-Borne aber von den Stegkehrern, des Abends beym ersten Zugehen, und in folgenden Tagen, Vor- und Nachmittags, so offte sie die Arbeit antreten, abgelesen, und von denen versamleten Bornknechten angehöret und mit gebetet wird, Als:

Gebet, so bey der Arbeit über den Brunnen gethan wird, und wer solches verrichtet.

Allmächtiger Ewiger GOtt barmhertziger lieber Vater, wir sagen dir Lob, Ehr und Danck, daß du uns diese deine göttliche Gaben, die edlen Saltz-Brunnen, so du uns gnädiglich bescheret, so lange in grosser Wassers-Noth, und sonsten, für aller Gefahr und Schaden gnädiglich behütet, und bewahret hast, und wollen nun wieder an unsere Arbeit gehen, und die Wercke unsers Berueffs und Ampts nach deiner Gabe ausrichten, und wollen unserer Obrigkeit und Nechsten dienen, und unser täglich Brot erwerben, darumb bitten wir dich, du wollest uns gnädiglich beystehen, Vernunfft und Gesundheit verleihen, damit wir unsers Ampts treulich in deiner Furcht pflegen können, und wollst uns durch deine liebe Engel bewahren, daß des Teuffels Gewalt und List bey uns keine Stat noch Macht finde, sondern daß wir deiner Ehre, unserer Obrigkeit und Nechsten lange nach deinem Göttlichen Willen mögen nütze seyn. Befehlen uns derowegen, in deinem Göttlichen Schutz, und Schirm, und bitten du wollest diese deine Göttliche Gaben, das edle Thalgut, gnädiglich ferner erhalten, mit reicher Fluth segnen, mehren, und für allen Unheil bewahren, und uns mit deinen Heiligen Geiste regieren und führen, daß wir ja nichts wider Dich, und unser Gewissen fürnemen, daß wir allezeit

dir zu Gefallen leben, dich loben, und preisen, unserer Obrigkeit und Nechsten dienen, und unser Gewissen rein behalten, durch JEsum Christum unsern Herrn, Heyland, Erlöser und Seligmacher, Amen.

Anmerkungen.

(a)

Die Haspeler und Störtzer sind nunmehr bey dem Teutschen Brunnen gantz abgeschafft worden; dann nachdem es sehr viele Kosten verursachet, die zum Versieden der Königl. Extra-Sole benöthigte und von Wettin angeschiffte Stein-Kohlen von der Niederlage vor dem Claus-Thore an der Schiefer-Brücke herein in die Stadt, und dagegen das gesottene Saltz aus den Kothen im Thal dahin in die Packräume zu fahren: so ist das Königl. Extra-Sieden aus dem Thale hinaus auf die Niederlage verlegt, und daselbst zwey grosse lange Saltz-Kothe darzu erbauet, auch von den Teutschen Brunnen eine doppelte Röhrenstrecke dahin geleget, und darinnen die Extra-Sole hinaus geleitet worden. Weilen aber die Sole beym Teutschen- und Gutjahrs-Brunnen zuerst durch die Bornknechte aus dem Brunnen herauff gearbeitet, und in dem darzu aptirten Kothe zum Hammer in einige in der Erde stehende Sol-Nasse gelassen, aus diesen aber hinwieder durch ein Büschel- oder Paternoster-Werck mit Pferden in die Höhe in ein Ober-Vaß getrieben werden muste, damit sie den Fall durch die Röhren in die Vorraths-Vasse auf der Niederlage haben möchte, welches dann auf 2000 Rthlr. Unkosten verursachet: so hat der Königl. Hoff 1731. resolviret, bey dem Teutschen- und Gutjahrs-Brunnen eine Veränderung vorzunehmen, die Haspel und Lauff-Rad abzuschaffen, und statt dessen bey beyden Brunnen eine Roßkunst anzulegen, dadurch sowohl die Königl. Extra- als Pfänner-Sole mit Pferden durch ein Büschel-Werck aus dem Brunnen heraus gearbeitet und gezogen wird. Die Kunst beym Teutschen-Brunnen bestehet noch, und ist dergestalt angerichtet, daß die Röhren, wodurch die Kunst-Kette mit denen Büscheln gehet, so hoch aus den Brunnen in die Höhe geführet seyn, daß die Sole aus selbigen in dem dicht neben dem Brunnen liegenden ehemahligen Saltz-Kothe zum Hammer in zwey daselbst befindliche Ober-Vasse, (deren jedes 1 Schock Zober Sole hält) gelassen, und nachdem sie dadurch gemessen und abgezählet, durch die Abfall-Röhren so gleich in die Königlichen Saltz-Kothen auf der Niederlage vor der Schiefer-Brücke abgelassen werden kan. Bey dem Gutjahrs-Brunnen aber wolte die angelegte Roß-Kunst keine Dienste thun, weil der Platz zum Göpel, worinnen die Pferde im Creyße herum gehen, und die Sole aus dem Brunnen treiben musten, zu enge war, und daher in gar kurtzer Zeit die Pferde todt oder zu schande getrieben würden; daher dann auf erstatteten pflichtmäßigen Bericht der Thal-Gerichte von Sr. Königl. Majestät und Dero hohen Ministerio Ao. 1733. erlaubet worden, die Roßkunst bey dem Gutjahrs-Brunnen wieder wegzureissen, und statt derselben das vorige heraus ziehen der Sole durch die Bornknechte in einem Lauff-Rade mit Eymern wieder einzurichten, welches dann auch geschehen, und alles, so viel den Gutjahrs-Brunnen betrifft, wieder in den vorigen Stand gesetzet ist. Es bestehet aber die Büschel-Kunst (so die Alten Taschen-Künste, auch Paternoster-Wercke genennt) aus einer starcken Kette oder eisern Seil ohne Ende, die über eine Scheibe oder so genannten Bock durch einige in den Brunnen perpendicular biß auf den Grund eingesetzte Brunnen-Röhren gezogen ist. An solcher Kette sind in gewisser Distance zu 5. a 6 Elen von einander von gesottenen Pferde-Haaren runde Ballen mit Kunstbande, (so eine Art starcker Claffter-Schnure ist) fest angebunden, und mit einem Stück wohleingeweichten Rinds-Leder überzogen, daß selbige Eyförmige Kugeln machen, welche an und mit der Ketten gehebe durch die Brunnen-Röhren gehen, und indem sie unten im Brunnen die Sole so in die Röhre trit, fassen, und das Loch der Röhre verstopfen, solche vor sich her in der Röhre in die Höhe treiben, biß sie oben zur Oeffnung der Röhre in einem Kasten ausfliest. Zu Bewegung aber des Bocks mit der Kunst-Kette, ist ein Göpel angeordnet, in dessen Mitte eine starcke Spindel oder Baum stehet, der unten und oben mit eisernen Zapffen versehen, und in wohl geschmierten eisernen Pfannen gehet; diese Spindel hat oben ein grosses Kam-Rad, welches mit seinen Zähnen in einen Dreling greifft, der an einer Welle befestiget ist, an welcher an dem andern Ende über dem Schacht des Brunnens der Bock gleichfals fest gemacht ist, folglich wann solche Welle beweget wird, die über den Bock gespannete Kette mit den Büscheln durch die Röhren gezogen wird, die Sole vor sich hertreibt, und oben ausgiesset. An der Spindel ist noch ein Schwengel befestiget, an welchen die Pferde angespannet werden, und indem sie im Creyße herum gehen, die Spindel mit dem Kamrade bewegen, welches mit seinen Kämmen in den Dreling greifft und solchen herum drehet, wodurch zugleich die Welle und der an deren andern Ende befindliche Bock mit der darauff liegenden Kunst-Kette zugleich herum gedrehet, und die Sole heraus gezogen wird. Es läst sich diese Machine ohne Riß nicht wohl beschreiben, daher der Leser auf Leupolds Theatrum Machinarum Hydrotechnicarum verwiesen wird, in dessen ersten Tomo pag. 81. §. 138. die Büschel-Kunst beschrieben, und auf dem Kupferblate Tabula XXXV. im Risse vorgestellet wird, Tomo II. aber pag. 5. §. 11. nebst dem dazu gehörigen Kupferstich Tab. IV. wie solche mit Pferden getrieben wird, angezeiget ist. Es werden zu der Kunst bey dem Teutschen Brunnen 9 Pferde und 3 Knechte gehalten, jedesmahl drey angespannet, und alle 4 Stunden abgewechselt, daß also jedes Pferd in Tag und Nacht 8 Stunden arbeitet, und 16. wieder ausruhet. Die Knechte, so das Treiben verrichten, muß ein jeder auch seine Pferde, damit er arbeitet, warten und füttern. Leupold will diese Art von Wasserkünsten gar nicht loben, es zeiget sich auch in der That, daß es eine mit von denen schlechtesten ist, indem sie beständig viele Reparatur gebrauchet, und sowohl deßhalb, als wegen der Pferde sehr kostbahr fält; indessen ist sie zu Alten Saltze bey dem Schönebeckischen Wercke, und zu Franckenhausen gebräuchlich, wiewohl an letztern Orte statt der Pferde ein Wasser-Rad mit überschlächtigen Wasser angebracht ist, so die Welle mit dem Bocke und Ketten beweget, und daher auch nicht so kostbahr ist.

(b) Bleibt aber Sole als Rest in denen Brunnen, die bey der ordentlichen Arbeit über den Brunnen nicht heraus gezogen, und in die Kothe abgetragen wird, weil z. E. der Saltzwürcker das Faß voll hat, oder aus andern Ursachen nicht sieden, und also auch die Sole nicht einnehmen kan, so muß denen Born-Knechten, wenn sie nachher die rückständige Sole aus den Brunnen heraus arbeiten, und in die Kothe zu Fasse bringen sollen, solche Arbeit besonders, und zwar vor jedem Zober mit vier Pfennigen bezahlet werden, welches Giessegeld genennet wird; Welches auch denen Born-Knechten bezahlet werden muß, wenn Sole, die in ein nahe am Brunnen gelegenes Koth gehöret, beym ordentlichen Ausprechen in ein weiter entlegenes getragen werden soll.

(c) In

(c) In diesen Stuben oder so genannten Capituln seynd auch kleine Cabinetter vor die Unter-Bornmeister mit angebracht, darinnen sie sich, wenn sie unter denen Brunnen sind, aufhalten und auf die Arbeit der Born-Knechte acht haben können.

CAP. VI.

Von Stegeschäuflern, Spulziehern, und den Flößmeister.

§. 1.

Darmit die Träger, die auff den Achseln habende schwere, mit Sole, Baume und Zober, über Drittehalben Centner sich erstreckende Last, ohne Anstoß und Hinderung von den Brunnen weg, nach denen Kothen tragen können, so seynd von den Brunnen an, durch das Thal, biß zu den Kothen, die Fußsteige (den der darzwischen etwas niedriger liegende Fahrweg, ist gepflastert) darauff die Träger mit den Zöbern voll Sole, gehen, mit küfernen Bohlen beleget: Daß nun dieselbe reine bleiben, und die Träger, sonderlich bey Nachtszeit, da sie mit Laternen gehen, an tragen nicht gehindert werden, oder gar durch fällen Schaden an ihrer Gesundheit leiden, (wie unter solcher schweren Last, leichtlich geschehen kan,) so ist über ieglichen Brunne ein Stegeschäufler oder Stegekehrer bestellet, welche mit ihren Gesinde die Stege, so weit eines ieglichen Revier oder Pflege gehet, reine halten, und in den Siede-Wochen, des Tages zum wenigsten zweymal mit Besem kehren müssen. Uber welches Ihnen (den Gutjährischen ausgenommen, an dessen Statt es der Zäpffer über diesen Brunne verrichtet) auch ferner oblieget, Holtz und Kolen von den Kolenschütter zu empfangen, das Capitul einzuheitzen, die darinne befindliche Tische und Bäncke zu scheuren, Feuer und Licht zu verwahren, den Bornknechten rein Wasser zu holen, auff die Spulen, sonderlich bey starcken Platzregen und grossen Gewässer achtung zu geben, die Schutzbreter gehöriger Orte vor- und die Spulen zuzusetzen, auch mit Tone wol zu verwahren, ingleichen bey entstehenden Feuersbrunsten, in Kaltlägern, die Bornhäuser zu eröffnen, und die Zöber mit den Bäumen, den Bornknechten zum Wasser tragen, heraus zu geben. Und obwol, wie vorgedacht, der Gutjährische Zäpffer diese Arbeit verrichtet, so muß ihme doch bey Beobachtung der Spulen, und Setzung der Schutzbreter, der Stegkehrer an die Hand gehen.

Ein Zober voll Sole mit den Baume, ist über drittehalben Centner schwer.

Die Fußsteige.

Stegeschäufler müssen die Stege rein halten.

Stegeschäufler andere Arbeit.

§. 2. Was nun an Sole von den Stegen gekehret wird, wie auch was von Regen, Schnee und andern Wasser ins Thal fället, das samlet sich in denen darzu, unter der Erden gemachten, mit eichenen Bolen und Pfälen ausgesetzten Graben und Spulen, daraus es in den Sal-Strom fliesset, geleitet und gegossen wird, darmit es den Saltz-Brunnen keinen Schaden zufüge. (a)

Spulen.

§. 3. Gestalt dann bey den Deutschen Brunne Zwey solche Spulen seyn: In die Förderste läuffet insonderheit die Sole, des, durch das Zapffen-Loch, bey den Kaltlägern überlauffenden Brunnes, und dann was sonst bey dem Brunne und auff den Stegen vergossen wird, wie auch das Regen und ander Wasser. In die Hinderste aber nur das, was uff den Stegen an Sole verschweppet wird, und sonsten von Regen, Schnee, und andern Wasser in das Thal, umb die Gegend dieses Deutschen Brunnes fliesset.

Zwey Spulen bey den Deutschen Brunne.

§. 4. Darmit aber das Wasser, wann es in den Graben, zwischen beyden Spulen stehet, nicht zurücke, in die föderste, darein das Zapffen-Loch aus dem Brunne gehet, trete, und in den Brunnen lauffe, ist zwischen der förderstell Spulen und den Graben ein Unterscheid oder Schutz von Bretern gemachet, derselbe wird, wann die förderste Spule von den überlauffen des Brunnes voll ist, geöffnet, alsdann lauffet das, was in der förderstell sich gesamlet, in die hinderste, und aus derselben wird es vollend in die Sale gezogen. Wann man nun wieder nach dem Kaltläger zu Borne gehet, muß der Schutz oder Tham bey der förderstell Spule wieder zugemachet, solche förderste Spule aber vier Stunden vorher, aus, und in die hinderste gezogen werden, darmit es nicht in Brunn trete. Worzu der Stegeschäufler, (welcher zugleich Amptsknecht ist) zweene Arbeiter hält, als Einen, auch Stegekehrer genant, der die förderste Spule alle Tage einmal, es lauffe der Brunn über, oder nicht, es werde gesotten oder nicht, mit einem Schwengel, daran ein Eimer hänget, ausziehet, und in die hinderste giesset. Dergleichen auch der Andere, den man den Spulzieher heisset, mit einem solchen Schwengel und Eimer thun, und durch eine Renne in die Sale giessen muß. Wann aber, wie vor gedacht, der Brunn überläuffet, und der Tham geöffnet, so muß die hinderste Spule täglich, von frühe Morgens nach Vier Uhr, biß Abends gegen Zehen Uhr, anfangs in den ersten Züge, bey Drey Stunden, hernach aber nach Verfliessung Vier Stunden, Anderthalbe Stunde lang, von den

Des Stegeschäuflers zweene Arbeiter.

Stegkehrer und Spulzieher, wechsels weise gezogen, ja manchmal bey anhaltenden Regen die Arbeit länger, als biß Abends Zehen Uhr verrichtet, auch wohl gar des Nachts angetreten werden.

§. 5. Dofern zur Zeit, da der Brunn nicht überlauffet, grosse Schlag- und Platz-Regen fallen, daß das Wasser häuffig zufliesset, und die Spulen anfüllet, so müssen beyde, nemlich der Stegkehrer die forderste, und der Spulzieher die hinderste, zugleich ziehen: Läufft aber der Brunn über, wird die hinderste Spule allein, von den Stegkehrer und Spulzieher wechselweise, so lange biß das darinnen zusammen gelauffne Wasser hinaus ist, gezogen.

§. 6. Halten auch solche Regen so sehr an, daß diesen beeden alleine die Spulen auszuziehen nicht müglich, so müssen die Sechzehen Haspel-Leute, auff das, über die hinderste Spule gebauete Haus gehen, und daselbst das Wasser mit der Haspel heraus winden, und in die Sale durch Rinnen giessen, wie hernach von grossen Wasserfluthen soll gesaget werden.

Eine Spule ist beym Gutjahrs-Brunne.

§. 7. Bey den Gutjahr ist nur Eine Spule, darauff zuförderst der Zäpffer über diesen Brunne achtung haben, der Stegkehrer aber, wie vorerwehnt, Ihme an die Hand gehen muß. Diese Spule darff, ausser wann sich der Saal-Strom so starck ergiesset, daß er durch die Mauren in das Thal dringet, nicht gezogen werden, sondern läufft von sich selbsten ab, weil solcher Brunn nicht so tieff im Thale, als der Deutsche, auch nicht so nahe an der Spule, als derselbe, lieget.

Bey den Meteritz seynd zwey Spulen; die hinderste heisset der Graben.

§. 8. Bey den Meteritz-Brunne seynd Zwey Spulen, darvon die Hinderste der Graben genennet wird, und samlet sich in beyde die verschweppte Sole, Regen, Schnee, oder ander unrein Wasser. Auff die förderste hält der Stegeschäufler, so auch Digler über diesen Brune in, einen Knecht, welcher so wol die Spulen mit einen Schwengel und Eimer, durch eine Renne in den Saal-Strom ziehen, als auch dasjenige was andere Stegkehrer thun, verrichten muß, die hinderste Spule aber, oder den Graben, muß das Thal mit Schauffeln lassen aus- und durch die Pforte in den Saalstrom giessen, welches des Diglers Knecht gleichfals, und zwar bey trockenen Wetter wöchentlich, zwo biß dreymal, bey Regen-Wetter aber, nachdeme es die Nothdurfft erfordert, verrichtet: zumaln sie nahe bey diesen und den Deutschen Brunne gelegen, und bey Uberhäuffung des Wassers selbigen leichtlich Schaden wiederfahren könte.

Beym Hackeborne zwey Spulen.

§. 9. Bey den Hacken-Borne seynd auch Zwey (doch nicht gar nahe daran gelegene) Spulen, oder vielmehr Graben, einer grösser als der ander, dardurch die, bey selbigen Brunne und auff den Stegen vergossene Sole, sambt den Regen und andern Wasser, stracks in den Saalstrom läufft, und also nicht gezogen werden dürffen.

Wenn die Spulen insgesamt gereiniget werden.

§. 10. Die Spulen und Graben über allen Vier Brunnen (der Meteritze Graben und die Hackebornische grosse Spule ausgenommen) werden alle Jahr, nach Bartholomæi gegen Michaëlis, einmal ausgeschlämmet, und gereiniget. (b)

§. 11. Die Hackenbornische grosse Spule oder Graben aber, wird nur in drey biß vier Jahren, und der Meteritzsche Graben in zwey Jahren einmal gereiniget.

Wie bey grossen Wasser die Spulen gezogen werden.

§. 12. Wie es bey grossen Gewässer, da sich der Saalstrom ergiesset, und in das Thal, nach den Saltz-Brunnen und Kothen dringet, gehalten, und das Wasser in vier darzu gemachten Spulhäusern, aus den Deutschen, Gutjährischen und Meteritzschen auch Hackenbornischen Spulen mit Haspelen und Eimern gewunden, in die über die Spulen gemachte Tröge oder Kähne gegossen, daraus in Rennen gezapffet, und vermittelst derselben, durch die Stadt Mauer, in den Saalstrom geflösset wird, ist im 10. Cap. enthalten.

Des Flößmeisters Arbeit.

§. 13. Was sich aber sonst von Schutt und andern Unflath in dem Thale, oder (wie insgemein geredet wird) der Halle häuffet, das muß der bestellte Flößmeister mit Schubekarren lassen nach dem Saalstrome, auff darzu gemachte, und mit Bretern belegte Sechs Kähne, ie drey und drey zusammen gebunden, schaffen, darmit weg flössen, und an einen bequemen Orte des Saalstromes abwerffen. (c)

Anmerckungen.

(a)

Eine Spule ist dasjenige, was bey Bergwercken ein Stollen genennet wird, nur mit dem Unterscheide, daß bey Bergwercken durch den Stollen die unterirdischen Wasser zu Tage aus abgeführet werden, durch die Spulen aber die Tage-Wasser, so aus der Stadt in das Thal fallen, abgeleitet und weggeschafft werden, damit sie denen Saltz-Brunnen keinen Schaden thun.

(b) Zu denen Kosten, welche dieses Spulen-Räumen erfordert, müssen einige Kothe, an und unter welchen die Spulen weggehen, einigen Beytrag thun, als das Saltz-Koth zur Bracke 6. gl. zum Einhorn 12. gl. zum Elephanten 5 gl. zum Luchs 5 gl. und zur Weintraube 1 Thaler.

(c) Der Flößmeister hat 2 Zober stete Gerente, und wird ihm seine Arbeit nach Tagelohn bezahlet, auch die Kähne und Schubkarren vom Thale darzu gehalten.

CAP.

Cap. VII.

Von Gerentnern und ihren Knechten, wie auch von denen Gesetzen, darnach sie sich zu richten haben.

§. 1.

Diejenigen, denen, nach Ausweisung des 5 Cap. ihre ordentliche Arbeit über den Brunnen, mit haspelen, Radetretern, störtzen, zapffen und tragen, zu verrichten oblieget, werden insgemein Gerentner genennet, weil sie zu ihren Lohne und Unterhalt, wie in 4. Cap. gemeldet, etliche Zöber Sole aus den Brunnen, zum Gerente, als gewissen Renten, bekommen, die Ihnen auch aus gewissen obspecificirten Kothen bezahlet werden. Wann aber ein solcher Gerentner aus erheblichen Ursachen selbst nicht mehr arbeiten wil oder kan, mag er einen Unterläuffer, das ist, einen Knecht annehmen, der an seine Statt, das Jahr über die Arbeit thut, darvor er von seinen Gerente Ihm ein gewisses zum Lohne geben muß. Und zwar ist Anno 1617. eine Ordnung von Saltzgräfen und Oberbornmeister publiciret worden, was jeglicher Gerentner seinen Knechte zu Lohne geben soll, die aber mit der Zeit sich geendert.

Gerentner woher sie den Namen haben.

Unterläuffer seynd der Gerentner Knechte.

§. 2. Und giebet nunmehro in einer vollen oder gantzen Siede-Woche, ein Träger über den Deutschen Brunne, seinen Knechte, dasjenige, was der Werth der Sole, dem Verschlage nach, über Einen Thaler austräget, so sich itziger Zeit auff Einen Thaler, eilff Groschen, sechs Pfennige beläufft, der übrige Thaler bleibet dem Gerentner, es mag der Werth der Sole steigen oder fallen.

Das volle Wochen-Lohn der Knechte über den Deutschen Brunne.

§. 3. Ein Haspeler giebet den Knechte, Einen Thaler, und einen Groschen Bier-Geld. Ein Störtzer, zwölf Groschen. Und ein Zäpffer, achtzehen Groschen.

§. 4. Uber den Gutjahrs-Brunne, bekömt in einer gantzen Siede-Woche eines Trägers Knecht Einen Thaler acht Groschen, eines Radetreters Einen Thaler sechs Groschen, und des Zäpffers zwölff Grochen. (a)

Uber den Gutjahrs Brunne.

§. 5. Uber den Meteritz-Brunne, gebühret eines Trägers und eines Radetreters Knechte, in einer gantzen Woche, Ein Thaler. Jeden der beyden Radetreter aber, welche der Bornmeister das Jahr über, besage des 5. Cap., halten muß, Ein Gülden Lohn, und den beyden Fluthknechten jedem acht Groschen, der Zäpffer bekömt von dem Bornmeister Neun Groschen. Die Träger seynd bey der Fluth auch zweene Knechte zu mieten, und jeden zehen Groschen zu Lohne, vor desselben Tages Arbeit, zu geben gehalten.

Uber den Meteritz-Brunne.

§. 6. Ueber den Hacken-Borne bekömt in einer vollen Woche, eines Radetreters Knecht, Einen Thaler, und eines Trägers, Einen Gülden.

Uber den Hacken-Borne.

§. 7. Alles dieses Lohn der Knechte bleibet in dem gedachten Quanto, es mag der Werth der Sole steigen oder fallen, also daß allen denen Knechten, ausser denen Deutschen Trägern, nichts zuwächset oder abgehet, wann der Werth der Sole, durch den Verschlag verendert wird.

§. 8. Wann man aber nicht eine gantze Woche, sondern weniger Tage zu Borne gehet, wird das Lohn der Knechte, nach Anzahl der Tage, eingetheilet und gegeben, ausgenommen über den Meteritz-Brunne, da bekommen die Knechte das Lohn, und der Häspeler Knechte über den Deutschen Brunne den Bier-Groschen, bey einzelen Tagen so wohl, als in einer vollen Woche.

Das Lohn der Knechte bey zerbrochenen Wochen.

§. 9. Wann obgemeldete Knechte oder Unterläuffer, über den Brunne ihre angenommene Jahrs Arbeit, in ein oder der andern Schicht, oder in einen oder andern Tagewercke, oder wol gar in ein und der andern Siede-Wochen, zu verrichten, durch Kranckheit, oder sonst verhindert werden, so brauchen sie an ihre Statt die Riemen- oder Zippel-Läuffer, das seynd solche Leute, die zwar als im Thal Arbeitende eingezeichnet, jedoch noch keine beständige Jährliche Arbeit erlanget, auch keine Pflicht darzu abgeleget haben, sondern auff stete Arbeit warten, denen müssen die Knechte, welche vor sich arbeiten lassen, nach Schichten, aus ihren Beutel lohnen, wie sie sich darumb nach Billigkeit, mit einander vertragen können.

Riemen- oder Zippel-Läuffer.

§. 10. Die Gesetze, wornach sich die sämbtlichen Bornknechte in und bey ihrer Arbeit verhalten sollen, seynd begriffen, in den Anno 1660. confirmirten Articuln des Bottgedings oder Rüge-Gerichts, (Document. Nr. XLIV.) des Summarischen Inhalts:

Gesetze der Bornknechte.

(1.) Daß sie die Laster meiden, sich from und Gottesfürchtig erweisen, und die ihres Wissens mit Lastern behafftet, den Saltzgräfen und Oberbornmeistern zur Bestraffung anzeigen.

(2.) Ge-

(2.) Gegen die Thal-Gerichte gehorsamb und treue seyn.
(3.) Mit Tragung der Sole, daß sie nicht verschweppet werde, und voll zu Fasse komme, fleißig umbgehen.
(4.) Ohne Vorwissen und Willen des Saltzgräfens, Ober und Unterbornmeister, keine Sole in einig Koth auf die Woche, oder in Vorrath bringen.
(5.) Die Sole wider die Thal-Ordnung nicht ziehen und tragen, noch einige ungebührliche Stücke und unfügliche Dinge fürnehmen.
(6.) Den Saltzgräfen Ober und Unterbornmeistern, bey Verlust der Arbeit, gehorsam, auff erfordern hülfflich und beyständig seyn, auch ohne des Saltzgräfens Erlaubnis, weder über Feld gehen, noch einige Nacht ausser der Stadt bleiben.
(7.) Bey Feuers-Gefahr fleißig löschen und retten helffen.
(8.) Niemand keine Sole, oder von den Gerenten einigen Zober Sole, die er über Jahr gebrauchen solte, verkauffen, noch
(9.) Jemand eine Pfanne, die er von seinen Gerente hielte, bey Verlust des Gerentes, austhun.
(10.) Keiner weder vor sich, noch durch die Seinigen, einigerley Feuerwerck in dem Thale kauffen, oder nehmen, und daraus wegtragen.
(11.) Keiner den andern, bey Verlust der Arbeit, in Thal-Gerichten stechen, schneiden oder sonst am Leibe verletzen, ja auch der blosse Vorsatz und böse Wille, wann gleich der Schnit oder Stich nicht hafftete, und ein Ritz draus würde, der That gleich geachtet werden. Und
(12.) Die alten Bornknechte, wann neue über den Brunnen, in willens die Arbeit zu lernen, sich angeben, dieselben nicht übel anlassen, und ihnen die Arbeit zuwider machen, sondern vielmehr ihnen behülfflich seyn, und sie unterweisen sollen.

Absonderliche Ordnungen über den Deutschen-Gutjahrs- und Meteritz-Brunne.

§. 15. Uber diese Articel, seynd auch bey den Deutschen, Meteritz, und Gutjahrs-Brunnen, in den Capiteln geschriebene Ordnungen befindlich, wie die Bornknechte sich gottesfürchtig und andächtig beym Gebet, fleißig bey der Arbeit, Erbar und friedfertig, so wol unter sich selbst, als auch gegen andere bezeigen, Würffel und Kartenspiel meiden, und sich eines nüchtern und mäßigen Lebens befleißigen sollen.

Anmerkung.

(a)
Jetziger Zeit bekomt ein Träger-Knecht täglich 6 Groschen, und alle Sieden 1 Groschen Bier-Geld, ein Radetreter Knecht täglich 6 Groschen, ein Störtzer-Knecht täglich 2 Groschen, und ein Zäpfer-Knecht täglich 3 Groschen zum Lohne. Die zwey Fluth-Knechte über dem Meteritz-Brunnen bekomt jeder die Woche einen Thaler, und bekommen überhaupt die Knechte über dem Meteritz-Brunnen das Lohn vor voll, sowohl in gantzen als zerbrochenen Wochen.

CAP. VIII.

Wie die Gerente der Bornknechte verliehen werden.

§. 1.

Weil die Arbeit schwer ist, sonderlich im tragen, beym Deutschen und Gutjahrs-Brunnen, so würde sich leicht kein Knecht zu solcher Arbeit gebrauchen lassen, wann er nicht wüste, daß er, da er gebrechlich, oder alt, und zur Arbeit untüchtig wird, ein Gerente zu seinen Unterhalt bekommen, und einen Knecht vor sich bestellen und lohnen könte. Derohalben ist eine solche Ordnung eingeführet, daß in derer, mit Gerenten versehener Bornknechte, welche entweder sterben, oder sonst des Gerents verlustig werden, erledigte Stellen, die Knechte succediren: Dergestalt: daß jeglicher Bornknecht, es sey Haspeler, Radetreter, Träger, Störtzer oder Zäpffer, wann er sich zur Thal-Arbeit begiebet, etliche Siede-Wochen über dieselbe versuchet hat, und bey einen Gerentner stete Arbeit annehmen, oder da keine Stelle offen, darauff warten, und immittelst ein Zippel Läuffer seyn wil, aufm Thalhause vorm Saltzgräfen und Oberbornmeistern erscheinet, und durch zweene Beyständе vorbringen lässet, daß er sich zur Haspel, Radetreter, Träger, Störtzer oder Zäpffer-Arbeit gebrauchen lassen wolle, hätte es auch schon etliche Sieden versuchet, und deswegen ihm einzuschreiben bete: Worauff er umb seinen Namen, und woher er bürtig? befraget, und in das, zu Thalhause haltende Register, entweder unter die Träger, Radetreter, Haspeler, Störtzer oder Zäpffer (zu welcher Arbeit er sich zu schreiben angemeldet) verzeichnet wird. (a)

Wie denen Gerentnern die Knechte succediren.

Einschreibung der neuen Knechte.

Wie die Succession über den Deutschen und Gutjahrs-Brunne geschicht.

§. 2. Wann nun über den Deutschen oder Gutjahrs-Brunne sich ein Fall zuträget, daß ein Haspeler, Träger, Radetreter, Zäpffer, oder Störtzer der ein Gerente hat stirbet, oder sonst des Gerentes verlustig wird, so siehet man das Register

gister an, welcher unter den Knechten am ersten zur Arbeit, die der verstorbene Gerentner über den Deutschen, oder Gutjahrs-Brunne, verrichtet, oder verrichten lassen, geschrieben worden, und derselbe bekömt alsdann des Verstorbenen Gerente, und trit in seine Arbeit: zum Exempel: Ist der Verstorbene Bornknecht ein Haspeler über den Deutschen Brunne gewesen, so bekömt sein Gerente der Knecht, so sich am ersten zu der Haspel-Arbeit schreiben lassen: Ists ein Radetreter übern Gutjahrs-Brunne, so bekömts der Knecht, so zu erst zu solcher Radetreter-Arbeit geschrieben worden, und so fort an, bey Trägern, Störtzern und Zäpffern über den Deutschen und Gutjahrs-Brunne. Jedoch muß jeder, der dieser Ordnung nach, das Gerente haben wil, nach des Gerentners Tode, sich auff den Thalhause, vor den Saltzgräfen und Oberbornmeistern mit zweyen Beyständen angeben, und umb das Gerente bitten. Darauff ihn dann der Saltzgräfe Thalgerichts wegen darmit beleihet, daß er das erledigte Gerente hinführo zu geniessen und zu heben haben, hingegen aber seine Arbeit treulich verrichten oder verrichten lassen, und überall, der, zu seiner Thals-Arbeit und sonsten abgelegeten Eydes-Pflicht gebührlich nachkommen solle. Wer das erledigte Gerente haben wil, muß drumb bitten, und sich darmit von Saltzgräfen beleihen lassen.

§. 3. Zuweiln geschicht es auch wol, daß Ihrer Zweene zugleich, auff einen Tag, und zu einerley Arbeit, geschrieben worden, beyde aber zugleich, zu einen Gerente nicht gelangen können, so müssen sie mit einander umb den Vorzug losen. Manchmahl träget sichs auch zu, daß der ein Träger Gerente haben soll, Alters oder anderer Ursachen halber dasselbe nicht gerne annehmen, sondern lieber ein Radetreter oder Störtzer-Gerente, darbey er die Arbeit selbst verrichten kan, und keinen Knecht drauff halten darff, haben wil, do er nun mit einen Radetreter oder Störtzer sich darumb in Güte vereinbahren kan, und sie es den Thalgerichten vortragen, wird befundenen Umbständen nach, solcher Tausch verstattet. Zwene neue zugleich geschriebene Knechte losen um das Gerente. Tausch um die Gerente.

§. 4. Wann aber über den Meteritz-und Hacken-Borne, Träger-Gerente sich erledigen, so wird diese Ordnung gehalten: daß Zweene Gutjährische Träger, so allbereit Gerente haben, und am längsten bey der Arbeit gewesen, vor andern darzu gelangen, ihnen aber hernach ein Träger über den Deutschen Brunne, der das älteste Gerente hat, folget, also, daß allemal zu erst zweene Gutjährische, und hernach Ein Deutscher alter Träger, (wofern sie darzu, sonderlich wegen Wechselung der Sole, die bey den Gutjährischen, Meteritzischen und Hacken-Borne vorgehet, tüchtig seynd,) wechsels weise, die Meteritzische und Hackenbornische Träger-Gerente bekommen: Hingegen müssen die, so das Meteritzsche oder Hackenbornische Gerente erlangen, ihre vorher gehabte Deutsche oder Gutjährische Gerente abtreten, denen dann die Knechte also, wie vorhin, beym Deutschen und Gutjahrs-Brunne, von der Verstorbenen Gerenten gesaget, succediren. Succession der Träger bey den Meteritz- und Hackeborn. Wechselung der Sole.

§. 5. Erlediget sich ein Radetreter-Gerente über den Meteritz-und Hacken-Borne, so bekömt dasselbe der älteste Gerentner unter den Gutjährischen Radetretern, dargegen erlanget dieses Gutjährische Gerente der älteste Radetreter-Knecht, und werden allerseits, wie ob erwehnet, damit beliehen. Succession der Radetreter bey den Meteritz- und Hacken-borne.

§. 6. Wann unter den Gerentnern einer mit Tode abgehet, so hat sein Successor der sein Gerente bekömt, dasselbe nicht stracks zu heben, sondern er muß solches des verstorbenen Gerentners Witbe und Erben vier volle Siede-Wochen geniessen lassen. Verläst er keine Witbe und Erben, oder wird der Gerentner ausser dem Todesfall seines Gerentes verlustig, haben der verordnete Saltzgräfe und die Oberbornmeistere anzuordnen, wohin es, von solchen vier Wochen, verwendet werden solle. (b) Der neue Gerentner lässet vier volle Siedewochen das Gerente des Verstorbenen Erben.

Anmerkungen.

(a)

Diejenigen, so sich zum Tragen einschreiben lassen, bekommen 6 Groschen Handgeld; ehedem hat jeder beym Einschreiben 16 Groschen zu einem Paar Schuhen zum Handgelde bekommen.

(b) Jetziger Zeit haben der Unterbornmeister und Gerentner Witwen nach ihrer Männer Tode, bey dem Teutschen, Gutjahrs, und Hackeborn die Gerente annoch 8 volle Siede-Wochen, bey dem Meteritz Brunnen aber nur 8 Sieden zu geniessen; weil bey diesem letztern Brunnen lauter stete Gerente sind.

Cap. IX.

Von Partieren, oder Eintheilung der Sole, nach den Bäumen.

§. 1.

Weil nicht ein Jahr wie das andere, das Thalgut oder die Sole in die Kothe, der Anzahl Zöber, oder den Brunnen nach, getragen wird, sondern fast alle Jahr, bey der am Thomæ Abend vorgehenden Besatzung, unter denen Pfän- Der Pfänner Besatzungen seynd nicht ein Jahr wie das andere.

Pfännern, sonderlich die eigene Kothe und Güter zum gantzen Pfannwercke selbsten nicht, sondern von andern, umb die Ausläuffte, in Versied- und Versagung haben, auch allemal nicht einerley Gut erlangen können, Verenderung geschicht: Indem, zum Exempel: einer der das Jahr zwey Schock funfzehen Zöber, zum Theil aus den Deutschen, und zum Theil aus den Gutjahrs-Brunne, mit dem Kothe zum Hahne in seiner Besatzung, zu seinen Pfannwercke gehabt, das folgende Jahr wohl zwey Schock zwey und viertzig Zöber, theils aus den Deutschen, theils aus den Gutjahr, theils auch aus den Hacken-Born, und theils aus dem Meteritz, oder aber aus den letzten dreyen, oder einen derselben gar nichts, mit dem Kothe zur Henne besetzet, so könte mit Tragen der Sole in die Kothe, leichtlich Irrthum und Unrichtigkeit, einen Pfänner zu unziemlichen Vortheil, und dem andern zum schädlichen Nachtheil vorgehen: Darumb denselben zu verhüten, nachgesetzte Ordnung und Gewohnheit eingeführet. Daß nach der Besatzung, auff das bevorstehende Neue Jahr, ehe wieder zu sieden angefangen wird, der Bornschreiber über jeglichen Brunn, so wohl ein Verzeichnis der Pfänner, was jedweder vor ein Koth und vor Gut aus jeden Brunne besetzet, als auch einen Gerent-Zeddel, was bey den besetzten Kothen vor Fröhnungen und Gerente seyn, ausstellet. Worauff sich die Träger jedes Brunnes, zusammen thun, und das besetzte Herrn-Gut unter die Bäume, so gleich es geschehen kan, partiren und eintheilen. Und zwar über den Deutschen Brunne, wird es also eingerichtet, daß sie solch Herrn-Gut auff ihre Sechzehen Bäume und Zöber gleich, nemlich auff jeden Baum Acht Quart, bey jeder vollen Siede-Woche zu tragen, wie auch auff die Kothe, nachdem sie den Brunne nahe oder ferne gelegen, so gleich es seyn mag, eintheilen.

Verzeichnis was jeder Pfänner besetzet.

Wornach die Träger die Sole partiren; und zwar über dem Deutschen Brunne das Herrn-Gut gleich.

Der Kothe halber losen sie, durch sechzehen Zeddel.

§. 2. Weil aber wegen der Kothe Situation und Abgelegenheit, es so genau nicht eingerichtet werden kan, daß ein Baum vor den andern, die Sole nicht etwas weiter tragen müste, als setzen sie ihre, auff die Sechzehen Bäume gemachte Eintheilung des Herrn-Guts, auff Sechzehen Zeddel, übergeben dieselbe auff dem Thalhause vor den Saltzgräfen und Oberbornmeistern, nachdeme sie vorhero zu der Arbeit auffs neue ihre Eides-Pflicht abgeleget, den Bornschreiber zur Durchsehung, damit nicht ein Irthum darbey vorgehe, und der Bornschreiber drehet einen jeglichen Zeddel dichte zusammen, thut sie alle in einen Hut, und lässet, je zwey und zwey Träger, die zu einen Baum gehören, einen heraus greiffen: Was nun jeglicher Baum vor einen Zeddel bekömt, muß er die darauff gezeichnete Sole, in die darbey specificirte Kothe, das Jahr über tragen, und wer bey Ausgange des verwichenen Jahres Letztemann in der Born-Arbeit gewesen, der wird mit Anfange des Neuen Jahres, in der Arbeit Vormann, wann vier oder mehr Tage ausgesprochen, in weniger Tagen aber bleibts bey der Ordnung voriges Jahres, biß vier oder mehr Tage ausgesprochen werden, und so dan gehet die Umbwechselung ferner fort, wie oben, bey der Arbeit über den Brunnen erwehnet.

Träger und Haspeler-Gerente bleiben auff den Bäumen unverändert.

§. 3. In solchen Sechzehen Zeddeln aber seynd die Gerente und Fröhnung nicht mit enthalten, sondern auff welchen Baum die Gerente der Träger und Haspeler einmahl gelegt, und eingetheilet, darbey verbleiben sie ungeändert. Der Störtzer und Zäpffer Gerente hingegen, werden, nebst der Fröhnung, so gleich als möglich, nach geschehener Losung umb das Herrn-Gut, von den Trägern uff die Sechzehen Bäume auch eingetheilet.

Partierung der Sole über den Gutjahrs-Brunne.

§. 4. Die Gutjährischen Träger machen zwar ihre Abtheilung der Sole gleichfals nach ihren Sechs Bäumen, und zwar auff jeden Baum Vierzehen Quart Herrn-Gut: an Fröhnung und Gerente aber so gleich sie immer können, also, daß zum Exempel: der, welcher unter diesen Bäumen in einer gantzen Woche, in der ersten grossen und kleinen Schicht, Vormann ist, zwey Schock neun und viertzig Zöber, Andermann zwey Schock acht und viertzig Zöber, Dritte- oder Letztemann zwey Schock ein und viertzig Zöber tragen muß, der aber so in der letzten grossen und kleinen Schicht Vormann ist, zwey Schock drey und viertzig Zöber, der Andermann, zwey Schock vier und viertzig Zöber, und Letztemann, zwey Schock drey und viertzig Zöber zu tragen hat. Das Herrn-Gut wird auff Sechs Zeddel, nachdeme etwann die Kothe, darein es getragen werden soll, den Brunnen nahe oder ferne gelegen, gleich eingetheilet, und verzeichnet. Darumb die Träger unter sich, doch nicht auff den Thalhause, sondern in einen Privat-Hause, oder über den Gutjährischen Brunne, in den Capitel, losen, welchen Zeddel nun ein Baum bekömt, darnach muß er die Sole durchs gantze Jahr tragen. Wegen der Fröhnung und Gerente wird nicht geloset, sondern vorstehende Ordnung gehalten.

Der Kothe halber losen die Träger.

Partierung der Sole über den Meteritz- und Hacke-Born.

§. 5. Die Meteritzschen und die Hackenbornischen Träger, theilen das Herrn-Gut, Fröhnung und Gerente, nach Gleich- und Billigkeit unter sich ein, und dürffen des Losens nicht.

§. 6.

§. 6. Worbey insonderheit zu mercken, daß weil theils Kothe von dem Meteritz und Hackenborne weit ab-dem Gutjahrs Brunne aber viel näher gelegen, und dannenhero die Meteritzsche und Hackenbornische, zu den entlegenen Kothen besetzte Sole, allzuweit getragen werden müste, hingegen auch Gutjährische Sole zu etlichen Kothen besetzet worden, die den Meteritz- und Hackenborne näher als den Gutjahrs-Brunne liegen, so wird hierinnen nach der Besatzung, und der Bornknechte abgelegten Eidespflicht, ehe man auffs Neue-Jahr zu Borne gehet, ein **Wechsel** dergestalt getroffen: daß wann, aus den Gutjahrs-Brunne, Sole zu einen Kothe, daß den Meteritz-Brunne näher als jenen gelegen, und aus diesen, nemlich den Meteritzschen, Sole in ein ander Koth, so näher bey den Gutjahrs-Brunne lieget, besetzet worden, die Gutjährischen Träger diese Kothe, darauff ihre Sole besetzet, den Meteritzschen Trägern auff das Jahr assigniren und zutheilen, und die Meteritzschen Träger hingegen die Ihrige den Gutjährischen, auff das gantze Jahr überlassen. Mit den Hacken-Borne wird eben auff die Masse, von den Gutjahr gewechselt. Und trifft der Hackenborn mit den Meteritz-Brunne hinwieder dergleichen Wechsel, also, daß wol bisweilen einer unter diesen beyden Brunnen, dasjenige was er von Gutjahr bekommen, den andern wieder zuwechselt, oder gegen ander Gut giebet. Weil aber die Hackenbornischen Nössel, und Meteritzschen Quart, mit den Gutjährischen, der Anzahl Zöber nach, nicht übereinkommen, und demnach der Wechsel so genau nicht zutreffen kan, so haben sie bey der Arbeit eine solche **Weisung**, daß was die Gutjährischen Träger zu viel behalten, den Meteritzschen und Hackenbornischen Trägern, bey jeglichen Sieden weisen oder sagen, in welche Kothe sie aus ihren Brunnen solche Ubermasse tragen sollen, dergleichen thun auch die Meteritzschen und Hackenbornischen, so wol unter sich, als gegen die Gutjährischen.

Wechsel der Gutjahr- und Meteritzschen Sole.

Wechsel der Gutjahr- und Hackebornischen Sole. it: Hackeborn mit Meteritz-Weisung.

§. 7. Dieses wird nun die **Weisung** genant, was aber durch die Wechselung das gantze Jahr durch, eine Siede-Woche wie die andere bleibet, heissen die Bornknechte erblich gegeben.

Unterscheid der Weisung von dem was Erblich gegeben.

§. 8. Von solchen Partieren, haben Anno 1533. Donnerstags nach Nativitatis Mariæ, der domalige Saltzgräfe, die Oberbornmeistere und Vorsteher des Thals, an dem Ertz-Bischoff Albertum nachfolgendes berichtet: **Vornemlich, ist an der Austheilung des Guts oder der Zöber viel gelegen, darmit ein jeder das Seine bekomme, welches alles bey den Knechten und an ihrer Rechenschafft, die sie unterlang alleine haben, stehet, dann sie auch auff Weihnachten, wann die Güter auffs neue bestellet werden, so die Regenten des Thals und der Bornschreiber, das Ihre darzu gethan haben, alsdann leztlich, wie ihnen der Bornschreiber die Güter verzeichnet übergiebet, unter ihnen alleine dieselben Güter vermischen, auff die Bäume partieren, ordnen und Austheilung machen, darauff man ihnen keine Regel oder Schrifft geben kan. Sie müssens aber ein jeder aus langen Gebrauch, mancher Zehen oder Zwölff Jahr und länger, haben und lernen, und wann sie gleich der Sachen, durch lange Ubung wohl bericht und erfahren, dennoch im Jahre bißweiln in der Rechnung irre worden, sich vergessen, und die Sole vertragen, daß Klage über sie uffs Thalhaus gelanget, Hadder und Eyde daraus gefallen.**

§. 9. Bey den Deutschen Brunne aber wird dergleichen Wechsel so wenig gestattet, so wenig als zu gelassen, daß über den andern Drey Brunnen, nachdem der Wechsel einmal geschehen, und das Gut zu tragen der Anfang gemachet, in folgenden Sieden **Neue Wechselung** von den Bornknechten vorgenommen werden möge. Darumb als Anno 1535. dergleichen die Bornknechte sich unterstanden, ist deren Acht von Deutschen, und Sechse von Gutjahr, die Arbeit verboten worden.

Uber den Deutschen Brunne wird nicht gewechselt.

CAP. X.

Von der gesamten Bornknechte Extraordinar-Arbeit, und Verrichtung.

§. 1.

Uber die, in vorigen Capituln, gemeldete **Ordentliche** Arbeit, seynd die Bornknechte, (so in Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung auch Solzieher genennet werden,) zufälliger Weise, nachfolgendes, vermöge der Ordnung, Pflicht, und alten Gebrauch, gleichfals zu verrichten gehalten: Als

Extraordinar-Verrichtung der Bornknechte.

§. 2. (1.) Wann durch Göttliche Verhängnis ein Feuer im Thale oder in der Städt, oder vor den Thoren, oder auch, vermöge des Herrn Administratoris, Marggraf Christian-Wilhelms, ꝛc. den 23. Junii, Anno 1617 gemachten Verordnung,

In Feuers-Noth.

nung, auffm Hause und Ambte Giebichenstein, entstehet, müssen sie zulauffen und leschen helffen, und nehmen die Träger ihre Zöber und Bäume, tragen darmit Wasser, oder wann sie gleich in der Arbeit seyn, Sole zu, welche sie, besage Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung, ohne Hinderung aus den Solfassen nehmen mögen, die jedoch den Pfännern aus den Brunnen, von den Unterbornmeistern, auff Verordnung des Saltzgräfens und der Oberbornmeistere, wieder erstattet wird. Die andern tragen andere Feuer-Instrumenta, als Sturmleitern, und Feuerhacken herbey, wie auch Schauffeln, und giessen darmit das, in den Gassen zulauffende und getämmete Wasser in die Sturmfässer, aus den Sturmfässern in die grossen Feuerspritzen, und dergleichen.

In Wassers-Noth.

§. 3. Wann 2. der Saalstrom auffläufft, und so starck anwächset, daß das Wasser durch die Stadtmauren und Pforten, ingleichen die Spulen und Graben, daraus sonsten die unreine Sole und Wasser in den Saalstrom, aus dem Thale läuffet und gegossen wird, ungeachtet dieselben von den Stegkehrern mit Schutzbretern in Zeiten zugesetzet, und mit weissen Tone die Klinsen verschmieret, in das Thal dringet, und die Saltzbrunne samt den Kothen in Gefahr gerathen, müssen sie, so wol Gerentner als Knechte, ingleichen die Zippel-Läuffer, sich zu den gemachten Spulhäusern finden: Und zwar die Deutschen zu den Deutschen, die Gutjährischen zu den Gutjährischen, die Meteritzschen und Hackenbornischen zu Meteritzschen, und die Saltzwürcker oder Kothmeister samt Ladern und Stöppern zu den Hackenbornischen Spulhäusern gehen, und das unten in den Spulen zusammen gelauffene Wasser, mit Haspel-Rädern und Eimern, gleichwie über den Deutschen Brunne die Sole, herauff, in die darüber gemachte Kähne oder Tröge haspeln, daraus in darzu gefertigte Rinnen lauffen lassen, und vermittelst derselben, durch die Stadt-Mauren wieder ab-in den Saalstrom leiten und flössen. Da auch das Wasser so groß, daß es ausser den Spulen in die Gassen trit, so werden Schutzbreter vorgesetzet, Tämme gemachet, höltzerne Rinnen auff Böcke geleget, das Wasser mit Schauffeln darein gegossen, und also durch den Obertheil der Stadtmauer wieder in den Saalstrom geflösset. Worbey noch dieses zu mercken, daß bey solchen grossen Wasser die Saltz-Brunnen, durch des Thals Zimmerman, mit darzu gemachten höltzernen Decken zugeleget, mit Wercke dichte verstopffet, und so dan verpichet werden, darmit kein Unflat, der den Quellen hinderlich, hinein dringen kan. (a) Wann das Wasser zu der grossen Saalpforte, so die Gutjährischen Bornknechte zuschützen, herein trit, müssen die Deutschen Träger daselbst das Wasser durch Rennen hinaus giessen.

Bey Ausschlämmung des Saalstroms.

§. 4. Dofe rne 3. der Rath den Saalstrom räumen und ausschlämmen lässet, so wird auff Ansuchung desselben, Thalgerichts wegen, den Bornknechten, so wol Gerentnern, als Knechten und Zippel-Läuffern aufferleget, daß sie etzliche Tage mit an die Arbeit gehen, und das schlemmen der Saale, in einen gewissen, hinter den Thale gelegenen Districtu, nemlichen von dem Orte der Mauren an, da die Deutsche Spule in die Saale gehet, bis an dem, an der Kuttelpforte stehenden Thurm.

Bey Begräbnissen.

§. 5. Darmit auch 4. wann jemand aus ihren Mittel, es sey Mann, Weib, Kinder, oder Gesinde, verstirbet, eine ehrliche Leichbestattung demselben wiederfahren möge, haben sie Anno 1576. etwas Geld zusammen gelegt, Leichen-Tücher darvor geschaffet, und eine solche Ordnung bey den Thal-Gerichten confirmiren, auch Anno 1655 erneuen lassen, des Inhalts: daß 1. in ihrer Brüderschafft Gottesfürchtige und ehrliche Leute seyn, 2. zu Erhaltung und Besserung der Leichen-Tücher, diejenigen, so in ihre Brüderschafft wollen, wann es Gerentner Acht Groschen und die Knechte, Sechs Groschen, die aber schon in der Brüderschafft seyn, Jährlich auff Michaelis, do es Gerentner, Einen Groschen, und ihre Knechte Sechs Pfennige, in die Lade geben, in Fall vorsetzlicher Säumnis aber, der Brüderschafft verlustig seyn, und die Gerentner solche mit Acht Groschen, ingleichen die Knechte mit Sechs Groschen, wiederkauffen, 3. Die Knechte so vor dem Rechnungs-Tage Gerentner worden, auff solchen Tag Zwey Groschen entrichten, 4. solche der Gerentner, und ihrer Knechte Jährliche Abstattung im Fall es zu Anschaffung neuer Tücher nötig, mit Vorbewust der Thal-Gerichte erhöbet, 5. zur Einnahme auch Verwahrung der Tücher Vier Männer, als Laden-Verwalter, Zweene von den Gerentnern, und Zweene aus den Knechten, erwehlet werden, darvon Jährlich ein Gerentner und ein Knecht abgehen, und Zweene neue dargegen antreten, solche auch, bey Straffe Ein Pfund Wachs, sich darzu gebrauchen lassen, 6. die so die Leichen-Tücher brauchen, solche stracks nach den Begräbnis, ohne Schaden, wieder einlieffern, oder den Schaden erstatten, 7. Wann Jemand aus der Brüderschafft, oder desselben Weib, Kind oder Gesinde verstirbt, die gantze Brüderschafft Mann und Weib, wann sie nicht durch Ehehafften verhindert werden, und bey den Verwaltern der Laden sich deshalben entschuldigen lassen, bey Straffe, den Gerentner Einen Groschen, und den

Ordnung wegen der Begräbnissen.

Knech-

Knechten Acht Pfennige, oder wann falsche Entschuldigung vorgewendet worden, bey doppelter Straffe, mit zum Begräbnis gehen, 8. die Träger der Leiche, bey Straffe Zwey Groschen schwartze Hüte auffhaben, 9. die Witben, so lange sie nicht aus der Brüderschafft heyrathen, ohne die Jährliche Einlage, die Leichen-Tücher auff bedürffenden Fall gebrauchen, oder ihre Männer, so nicht zur Brüderschafft gehörig, sich darein kauffen, und Jährlich ihren Jahr-Pfennig zahlen, 10. Jeglicher Bruder auff erfordern der vier Laden-Verwalter, zur Rechnung erscheinen, sich daselbst gebührend verhalten, wiedrigen Falls aber von den Thal-Gerichten gestraffet, auch wol gar von der Brüderschafft ausgeschlossen werden sollen.

Anmerkung.

(a)

Dergleichen Wasserfluthen, dadurch das Thal mit den Saltzbrunnen und Kothen überschwemmet worden, und die Brunnen zugespündet werden müssen, haben sich sonderlich Anno 1365 13.4. 1424. 1427. 1432. 1469. 1501. 1546. 1573. 1595. 1636. 1655. 1658. 1661. und 1709. begeben; davon forn im Capitel von grossen Wassern und Wasser-Schaden ein mehrers zu finden ist. Hier wollen wir nur, um der Nachkommen willen, zur Nachricht anführen, wie das Pech zubereitet wird, mit welchen die Brunnen vergossen werden; indem das Holtzwerck an denen Brunnen mehrentheils naß ist, und ausser dieser Zubereitung das Pech nicht halten würde. Es wird neimlich ein Stein gut Pech genommen, über dem Feuer zerlassen, und darunter 12 Pfund Talch und 8 Pfund Wachs gethan; solches lässet man über dem Feuer mit einander zergehen, und rühret es wohl durcheinander; nachher nimt man Hanff oder Werck, taucht solches in diese zerlassene Mixtur, leget es in den Spund am Brunnen rings herum, und auf solches herum gelegte Werck nachmahls die Decke, welche fest angedrücket, und von aussen überall mit dieser Pech-Mixtur vergossen wird; da es dann sehr wohl hält, und kein Wasser durchdringen läst, wenn gleich das Holtzwerck naß gewesen wäre.

CAP. XI.

Von den Unterbornmeistern, Gaben-Herren, und Oiglern.

§. 1.

Darmit die ordentliche Arbeit über den Brunnen, nebst deme, was extraordinariè verrichtet werden muß, in guter Ordnung, ungehindert von statten gehe, jeglicher Pfänner seine Sole richtig bekomme, auch sonsten aller Unfug über den Brunnen nachbleibe, und die von der Obrigkeit gemachten Gesetze gebührlich in acht genommen werden: So seynd über jeglichen Brunne gewisse Unterbornmeister, Gabenherren, und Oigler bestellet: die allerseits bey wehrender Arbeit, über den Brunnen die Auffsicht haben, insonderheit aber die Bornmeister oder Gabenherren, ihrer darzu abgelegten Pflicht nach, den Herkommen und Ordnung gemäß, zuförderst auff ein, über den Brunnen angehencktes Täfflein, die Gaben, wie viel neimlich Zöber auff ein Quart, oder Nössel Thalguth, die ausgesprochne Siede-Woche über, nach den Gerenten und der Fröhnung, aus den Brunnen gezogen, in die Kothe getragen und gegossen werden soll, anschreiben, und in übrigen samt und sonders, den Bornknechten gebieten, verbieten, sie in Zänckerey entscheiden, auch die Wiederspenstigen und Verbrechere, mit Schliessung an die, über den Brunnen darzu befindliche Halseisen, und zwar über den Deutschen Brunne, durch Zweene aus den jüngsten Knechten Jährlich erwählte Voigte, übern Gutjahr und Meteritz durch die Zäpffer, und über den Hackenborn durch den Stegkehrer, bestraffen mögen.

Worinne der Unterbornmeister, Gaben-Herren, und Oigler Ambt und Verrichtung bestehet.

§. 2. Und zwar seynd über den Deutschen Brunne Zweene Unterbornmeister und Zweene Oigler. Die Bornmeister müssen, wie vorgedacht, die Gaben anschreiben, darumb sie auch Gabenherren genennet werden. Die Oigler haben mit den Gaben nichts zu thun, in übrigen aber mit den Bornmeister einerley Verrichtungen doch geringere Gerente, darumb sie auch ins gemein Bornmeistere genennet werden. Heissen sonsten darumb Oigler, daß sie nebst den Unterbornmeistern ein Auge auff das Tragen der Sole, mit haben sollen.

Uber den Deutschen Brunne seynd Zweene Unterbornmeister und Zweene Oigler.

Woher die Oigler den Namen haben.

§. 3. Was die Gaben betrifft, saget Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung von Anno 1482. daß in diesen und andern Brunnen, nach der, in 4. Cap specificirten Fröhnung, und den Gerenten (die zuförderst, wie sie von Alters her geordnet, ohne Abzug gegossen werden müssen,) jeglichen Guts-Herrn auff sein Gut, daß er in den Brunnen hat, so meist, oder so viel man kan, und die Brunnen quellen, gegeben werden solle. Jetziger Zeit, da Sole gnung in Brunnen, und die Saltz-Nahrung ziemlich darnieder liegt, und Jährlich noch nicht die Helffte voriger Zeiten gesotten wird, kan gar wol in einer vollen Siede-Woche auff ein Quart Deutsch Sechzig Zöber, als jeden Tag Zehen Zöber, gegeben werden, da in vorigen guten

Gaben auff ein Quart Deutsch.

ten Zeiten, wann fast wöchentlich gesotten worden, kaum Funfzig biß Sechs und funfzig Zöber, auff ein Quart, gegeben werden mögen.

Bey dem Gutjahrs-Brunne ist ein Bornmeister und ein Oigler.

§. 4. Uber den Gutjahrs-Brunne, ist Ein dergleichen Bornmeister, und Ein Oigler, und schreibet der Bornmeister itziger Zeit noch Vier und viertzig Zöber auff Ein Quart, in einer gantzen Woche, zur Gabe an.

Gaben auff ein Quart Gutjahr.

§. 5. Bey zerbrochenen Wochen aber Sechs und dreyßig auff Fünff Tage, Dreyßig oder Acht und zwantzig Wechsels weise, auff Vier Tage, Zwey und zwantzig auff Drey Tage, Viertzehen auff Zwey Tage, und Acht Zöber auff Einen Tag, und also allzeit gerade, darmit es mit den Tragen, gleich eingetheilet werden kan. Solte die Saltz-Nahrung sich mehren, und wie vor Alters, öffters gesotten werden, könten jede volle Woche nicht allemal Vier und viertzig Zöber auff Ein Quart gegossen werden, sondern es würde manchmal nur auff Zwey und viertzig Zöber kommen.

Bey dem Meteritz-Brunn ist ein Bornmeister und ein Oigler.

§. 6. Uber dem Meteritz-Brunn, ist zwar auch Ein Unterbornmeister und Ein Oigler, weil aber dieser zugleich ein Ambtsknecht, und Stegeschäuffer ist, so wird er nicht mit unter die Bornmeister gerechnet, und hat der Bornmeister über diesen Brunne die Verrichtung alleine: Schreibet itziger Zeit in einer vollen Woche, auff ein Quart Zehen Zöber zur Gabe an: in Fünf Tagen auch Zehen, in Vier Tagen Acht, in Drey Tagen Sechs, in Zwey Tagen Vier, und in Einen Tage Zwey Zöber.

Gaben auff ein Quart Meteritz.

Uber den Hackeborn ist ein Bornmeister.

§. 7. Uber den Hacken-Borne ist auch nur Ein Bornmeister und Kein Oigler: schreibet itziger Zeit, eine volle Siede-Woche auff ein Nössel: Vier und zwantzig Zöber, als jeden Tag Vier Zöber, zur Gabe an: Wiewol wann stärcker gesotten werden solte, dieser und der Meteritz-Brunn, so viel nicht geben könten, immassen auch in vorigen guten Zeiten dieses Seculi, in einer vollen Woche, in den Meteritz, nur Sechs biß Zehen Gaben oder Zöber, und in den Hackenborn nur Sechzehen biß Zwantzig Zöber angeschrieben, und heraus gearbeitet werden können.

Gaben auff Ein Nössel Hackeborn.

Der Bornmeistere Vorhalter.

§. 8. Fället etwas vor, wan die Bornmeistere über den Brunnen nicht anzutreffen, haben sie unter den Bornknechten auff ihre Kosten Vorhaltere bestellet, welche sie zu Hause suchen, und über die Brunnen holen müssen: Uber den Deutschen zum wenigsten Zwey, über den Gutiahr Einen, über den Hacken-Born Einen, über den Meteritz aber ist itzo Keiner, weil der Bornmeister es alleine zu verrichten getrauet.

Drey Oberbornmeistere.

§. 9. Da sich auch etwas über den Brunnen bey währender Arbeit zuträget, daß die Unterbornmeistere und Oigler nicht alleine verrichten, entscheiden, oder mit Geboth, Verboth, und Bestraffung schlichten, und beylegen können, so seynd Jährlich, (wie unten in 20 Cap. zu lesen;) Drey Oberbornmeistere geordnet, Einer über den Deutschen, der Andere über den Gutjahr, und der Dritte über den Meteritz-und Hacken-Borne; derer jeden oblieget, über seinen Brunne den Unterbornmeistern mit Rath an die Hand zu gehen, und behülfflich zu seyn, auch sonsten gute Aufsicht mit zu haben. Vermögen dan auch diese, nebenst denen Unterbornmeistern, einiger Sache ihre abhelffliche Masse nicht zu geben, so wird es gar an den Saltzgräfen, und die vorgedachte, ihme zugeordnete drey Oberbornmeistere gebracht, welche collegialiter die Sache untersuchen, und was den Thals Statutis und der Observans, oder in Mangelung derselben, den gemeinen Rechten gemäß, verordnen.

Der Unterbornmeister Ambt bestehet weiter in Beobachtung der Brunnen,

§. 10. Sonsten bestehet auch der Unterbornmeister Ambt, vermöge der Thal-Ordnungen de Anno 1482. und 1655. darinne: daß sie fleißig Achtung haben sollen auff die sämtlichen Brunnen, und insonderheit ein jeglicher auff den seinen, worzu er bestellet, ob etwas daran wandelbahr, zu bauen, und zu bessern nötig sey, welches sie dann, den Befinden nach, unverzüglich dem Saltzgräfen, Oberbornmeistern und Vorstehern anzeigen sollen, auff daß die Brunne in guten Zustande verbleiben.

und der Kothe, daß sie in baulichen Wesen erhalten werden.

§. 11. Nichts weniger sollen auch die Unterbornmeistere, fleißig Auffsehen haben, daß die Saltz-Kothe von einen jeden, deme sie zustehen, sie seynd Erbe, Eigen oder Lehn, in baulichen Wesen erhalten, werden: Und wann sie bey ein und den andern Kothe, den Bau nötig befinden, dem Saltzgräfen und Oberbornmeistern wissend machen, die dann denen Eigenthums-Herrn der baufälligen Kothe, oder denen die darinnen sieden, den Bau in bequemer Zeit werckstellig zu machen, dreymal anzubefehlen haben, wird so dan der Bau nicht fortgesetzet, so soll das Koth dem Lehen-Herrn verfallen seyn, derselbe es aber einen andern, der es bauet, verleihen: Welcher Ordnung dann gebührend nachzuleben, der Landes-Fürst, den 1. Martii Anno 1662. gnädigst befohlen.

Ingleichen der Füll-Eimer, daß sie recht Maaß halten.

§. 12. Ferner gebühret auch den Unterbornmeistern bey wehrenden Sieden Tages und Nachts herumb zu gehen, und unter andern auch darauff sonderliche Achtung zu haben, ob in den Kothen richtig geeichte Füll-Eimer, gebrauchet werden.

§. 13. Wie dann zu Verhütung aller Untreu, wann die Füll-Eimer und Zöber geeichet werden, der Anno 1655. publicirten Thal-Ordnung, und Anno 1660. confir-

confirmirten Bottgedings Articuln zu Folge, allemal von jeden Born, ein Unterbornmeister darbey seyn soll, der dann dahin zu sehen hat, daß nicht nur jeder hölzerner Füll-Eimer, den Ehernen Eimer, so auff den Schlosse zum Giebichenstein, auch auffn Hällischen Rath und Thalhause, verwahrlich beygesetzt, gemäß, Zwölff Kannen, sondern auch jeder Zober, darinne die Sole in die Koth getragen wird, Acht Füll-Eimer, weder mehr noch weniger halte. Immassen dann in der Thal-Ordnung von Jahre 1482. gar eigendlich beschrieben, wie die Böttticher die Zöber machen sollen, darmit sie ihre rechte Masse kriegen: nemlich daß oben in den Zober ein Bind-Reiff, ohngefehr eines Daumens breit sey, darunter die Sole dergestalt gehen soll, daß von Boden des Zobers, bis zum Bind-Reiffe, das rechte Mäß der Acht Füll-Eimer bleibe, dergleichen Maaß dann nicht nur dem Böttticher, sich darnach zu achten, ausgeantwortet worden, sondern auch an den dreyen Orten, wo die obgedachten Ehrnen Eimer seyn, in Verwahrung gehalten wird.

Wann Zöber und Füll-Eimer geeichet werden, soll ein Unterbornmeister darbey seyn.

Wie die Böttticher die Zöber machen sollen.

§. 14. Will etwan verlauten oder geklaget werden, ob hielten die, von den Unterbornmeistern und den Zimmermanne geeichte und gezeichnete Zöber, das rechte Maaß nicht, so pflegen der Saltzgräfe, Oberbornmeister und Vorsteher über die Brunnen zu gehen, und in Beyseyn der Unterbornmeister, öffentlich, daß jederman mit zusehen kan, alle und jede Zöber durch den Zimmermann eichen lassen: Was alsdann zu klein befunden wird, muß abgethan, oder durch Einziehung einer Dauben, ergrössert werden, daß es das rechte Maaß bekomt:

Besichtigung der Zöber von den Saltzgräfen und Oberbornmeistern.

§. 15. In den Hohen Festen müssen sie auch mit den Ambtsknechten über den Brunnen des Nachts wachen, und in den Thale herumb gehen, damit nicht etwan Feuers Gefahr oder ander Unglück daselbst entstehe.

Nachtwache bey hohen Festen.

§. 16. Wann sich nun dergleichen Bornmeister oder Oigler Ampt erlediget, werden die Stellen Wechselsweise, Einmal von den Landes-Fürsten, und das Andere mal von den Stadt-Rathe wieder ersetzet. Und providiren sie mehrentheils ihre Diener darmit: Jedoch daß sie allbereits das Bürger-Recht nebst einen eignen Hause haben, oder vor ihrer Vereidigung erlangen müssen.

Ersetzung der erledigten Bornmeister und Oigler-Stellen.

§. 17. Wann die Ordnung an dem Landes-Fürsten ist, und derselbe Jemanden, eine dergleichen erledigte Bornmeister oder Oigler-Stelle, zugesaget, wird dem Rathe solches angezeuget, und der neue Bornmeister oder Oigler von dem Hauptmanne zum Giebichenstein, oder in Mangelung und Abwesenheit desselben, von einen Fürstl. darzu deputirten Rathe als Commissario, auff dem Rath-Hause, in sitzenden Rath, Beyseyns des Saltzgräfens und der Oberbornmeistere, auch des Born- und Gegenschreibers, mit der gewöhnlichen Eydes-Pflicht beleget. Hat aber der Rath die Stelle zu ersetzen, berichten Ihr. Fürstl. Durchl. sie unterthänigst in Schrifften, was vor eine Person sie darzu nehmen wollen, worauff der Hauptmann, wann es ausser der Besatzungs-Zeit ist, auff einen Ihm gefälligen Tag, wie vorgedacht, auff dem Rath-Hause solche in Pflicht nimt, ists aber gegen die Besatzung, wird es bis dahin, da ohne dis die andere Bedienten schweren, verspaaret. Und hernach bringet den neuen Bornmeister oder Oigler, wann er von Landes-Fürsten bestellet, der Gegenschreiber, ist er aber vom Rathe angenommen, eine Raths-Person auffs Thal-Haus. Von dar der Saltzgräfe samt den regierenden Oberbornmeistern, Bornschreiber, Vorstehern und Amptsknechten, mit ihn über den Brunn, darzu er verordnet, gehet, ihn anweiset, daselbst den Bornknechten solchen vorstellet, und diese, ihme Gehorsam zu leisten ermahnet, Ihn aber seiner Pflicht nachzukommen erinnert, sonderlich, daß die Sole den vorgeschriebenen Ordnungen gemäß, gezogen und gegossen werde. Dann wann sie es (verstehe vorsetzlicher und gefährlicher weise,) anders hielten, und sie dessen überführet würden, sollen sie nach Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung, am Leibe gestraffet werden.

Wie die neuen Bornmeister in Pflicht genommen werden.

Wie die neuen Bornmeister im Thale angewiesen werden.

Straffe der Bornmeister wegen unrechtmäßigen ziehens und giessens der Sole.

§. 18. In welcher Thal-Ordnung auch dieses versehen, daß ein Unterbornmeister oder Oigler keinen Knecht über dem Brunne haben solle, der eines Jahrknechts Stelle verhegte. Welches ohne Zweiffel so zu verstehen, daß sie nicht die Gerente der Bornknechte an sich ziehen, und darvor Unterläuffer halten sollen, die an statt der Jahrknechte oder Gerentner, die Arbeit verrichten müssen, und die Erledigung der Gerente doch nicht zu hoffen hätten.

Bornmeister sollen keinen Jahrknecht haben.

Cap. XII.

Von denen Saltz-Kothen samt darzu gelegten Gerenten und Fröhnung.

Demnach in vorhergehenden Capituln, von dem einen vornehmsten Stücke des Hällischen Saltzwerckes, nemlich den Vier Brunnen, derselben Ab- und Eintheilung, wie auch von den Arbeitern über den Brunnen, und andern darzu gehörigen Dingen gehandelt worden: So soll nunmehro auch, in diesen Capitul, von den

Das Andere vornemste Stücke des Saltzwercks sind die Kothe: derer Dreyerley.
den Andern vornehmsten Stücke des Saltzwercks, nemlich von denen Saltz-Kothen oder Häusern, darinne das Saltz aus der Sole gesotten wird, gesaget werden. Besage Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung seynd solche Kothe gesondert und unterschieden worden in Dreyerley Sorten; Als in die Besten und Grösten, in die Mittel, und in die Kleinen und Geringen.

An. 1485. seynd Ein hundert sechzehen Kothe gewesen.
§. 2. Nachdem nun zu desto besserer Beobachtung dieser Sonderung auff Ertz-bischöffliche Verordnung, denen Kothen gewisse Namen (vorhero nante man sie mehrentheils nach den Eigenthums-Herrn) zugeleget worden, haben sich Anno 1485. Ein hundert sechzehen Kothe in der Anzahl befunden. Nachgehendes seynd unterschiedliche Kothe eingerissen, zwey Kleine in Eins gebracht, auch Born-Häuser, und dergleichen Thals-Gebäude daraus erbauet worden: Also daß im Jahr 1519.
An. 1519. 110. da der Ertz-Bischoff Albertus solche Zeichen und Namen der Kothe verneuen lassen, derer
An. 1547. 108. nur Ein hundert Zehen gewesen. Anno 1547. aber nicht mehr, denn Ein hun-
An. 1577. 107. dert und Achte. Anno 1577. nur Ein hundert und Sieben. Und Anno 1627.
An. 1627. 106. nur Ein hundert und Sechs Kothe geblieben. Alldieweil aber hernach Sechs neue
Itzo seynd der Kothe 112. Kothe (wie bey denselben absonderlich gemeldet) erbauet, so seynd jetziger Zeit der Kothe Ein hundert und Zwölffe. (a)

Zweyerley Kothe, Fürstliche und der Bürger. Der Fürstl. seynd itzo nur 14. und der Bürgerl. 98. Der grossen Kothe seynd 60. als: 8 Fürstliche
§. 3. Solche Hundert und Zwölff Kothe können füglich abgetheilet werden, in Fürstl. oder Herrn-Kothe, und in der Bürger-Kothe: Der Fürstl. Kothe, sollen vermöge Ertz-Bischoffs Ernesti Regiments-Ordnung, Fünf und zwantzig, und nicht drüber seyn. Weil aber die vorigen Ertz-Bischöffe, vor langen Jahren, etzliche davon veräusert, so seynd derselben itzo nur noch Vierzehen verhanden, die übrigen Acht und neuntzig Kothe seynd der Bürgere, theils Mannlehn, theils Erbliche. So wol die Fürstl. als der Bürger-Kothe, werden wie ob gemeldet, nach Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung, hinwiederumb abgetheilet, in Grosse, Mittel, und Kleine. Die grossen Kothe haben alle, ausser Eines, ihre Namen von den Vogeln, und seynd derselben Sechzig, als Acht Fürstliche, namentlich,

1. Das Freye Koth, oder zur Freyheit, wird auch zum geharnischten Manne genennet.
2. Zum Pfauen.
3. = Grasemücke.
4. = Geyerfalcken.
5. = Trappen.
6. = Hahne.
7. = Zeisinge.
8. Zur Gans.

Und 52. Bürger-Kothe.
und Zwey und funfzig Bürger-Kothe, als

9. Zum Sperlinge, ist Fürstl. Mannlehn.
10. Zur Schwalbe, ist Fürstl. Mannlehn.
11. Zum Auer-Hahn, ist Fürstl. Mannlehn.
12. = Rothkälichen, ist Fürstl. Mannlehn.
13. = Reiger, ist Fürstl. Mannlehn.
14. = Kuckuck, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset den Thal-Gerichten wegen des Armen Beutels.
15. = Taube, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Amte Giebichenstein.
16. = Ziemer, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Stifft S. Nicolai zu Magdeburg.
17. = Lerche, ist Fürstl. Mannlehn.
18. = Kuttelweihe, ist Fürstl. Mannlehn.
19. = Goldammer, ist Fürstl. Mannlehn.
20. = Pelican, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Rathe zu Halle.
21. = Turteltaube, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Rathe zu Halle.
22. = Nachtigal, ist Fürstl. Mannlehn.
23. = Schwartzen Henne, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
24. = Stieglitz, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset in die Fürstl. Magdeb. Rent-Cammer.
25. = Fincken, ist Fürstl. Mannlehn.
26. = Rephuhne, ist Fürstl. Mannlehn.
27. = Krienitz, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
28. = Kranich, ist Fürstl. Mannlehn.
29. = Haselhuhn, ist Fürstl. Mannlehn.
30. = Sittich, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
31. = Greiffe, ist Fürstl. Mannlehn.

32. Birck-

32. Zum Birckhahne, ist Fürstl. Mannlehn.
33. = Phönix, ist Fürstl. Mannlehn.
34. = Wachtel, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ampte Giebichenstein.
35. = Strause, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset auch dem Ampte Giebichenstein.
36. = Elster, ist Fürstl. Mannlehn.
37. = Weindrussel, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ampte Giebichenstein.
38. = Meisen, ist Fürstl. Mannlehn.
39. = Eule, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Rathe zu Halle.
40. = Blaufusse, ist Fürstl. Mannlehn.
41. = Eißvogel, ist Fürstl. Mannlehn.
42. = Ente, ist Fürstl. Mannlehn.
43. = Amsel, ist Fürstl. Mannlehn.
44. = Fahsan, ist Fürstl. Mannlehn.
45. = Spechte, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
46. = Holtzschreyer, ist Fürstl. Mannlehn.
47. = Krahe, ist Fürstl. Mannlehn.
48. = Habicht, ist hiebevor Fürstl. Mannlehn gewesen, itzo aber ein Erb-Koth, lehnet und zinset in die Fürstliche Magdeb. Rent-Cammer.
49. = Staaren, ist auch Fürstl. Mannlehn gewesen, und jetzund ein Erb-Koth, lehnet und zinset der Fürstl. Magdeb. Rent-Cammer.
50. = Kiebitz, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
51. = Weissen Falcken, ist Fürstl. Mannlehn.
52. = Schwan, ist halb Erbe, und halb Fürstl. Mannlehn gewesen, nunmehr aber gantz zu Erbe gemachet: Jene Helffte lehnet und zinset dem Ampte Giebichenstein, diese aber der Fürstl. Rent-Cammer. (b)
53. = Adler, ist Fürstl. Mannlehn.
54. = Raben, ist Fürstl. Mannlehn.
55. = Sperber, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
56. = Paradießvogel, ist ein, Anno 1629. neuerbautes Erb-Koth, lehnet und zinset dem Hospital S. Cyriaci vor Halle.
57. = Mandelkrahe, ist gleichfals ein Anno 1630. neuerbautes Erb-Koth, gehet bey den Berg-Gerichten zu Halle zur Leen.
58. = Storche, ist auch ein, Anno 1653. neuerbautes Erb-Koth, und gehet bey gedachten Berg-Gerichten zur Lehn.
59. = Pfingstvogel, ist ebensals ein Anno 1653. neuerbauetes Erb-Koth, und darzu kein Lehn-Herr verhanden.
60. = Focken, ist ein Erb-Koth, Anno 1654. neu erbauet, lehnet und zinset dem Rathe zu Halle.

§. 4. Die Mittel Kothe haben alle, ausser eines, ihre Namen von Vierfüßigen Thieren, und seynd derselben Sechs und zwantzig, darunter itzo nur Zwo Fürstliche, namentlich: *Der Mittel Kothe sind 26. als zwo Fürstliche,*

61. Das Koth zum Wolffe, und
62. Das Koth zum Einhorn.

Und Vier und zwantzig Bürger-Kothe, nemlichen: *und 24. Bürger-Kothe.*

63. Zur Mauß, ist Fürstl. Mannlehn.
64. = Hirsche, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
65. = Hasen, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset der Fürstl. Magdeb. Rent-Cammer.
66. = Meerkatze, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Petersberg.
67. = Biber, ist Fürstl. Mannlehn.
68. = Ochsen, ist Fürstl. Mannlehn.
69. = Fuchse, ist Fürstl. Mannlehn.
70. = Wilden Schweine, ist Fürstl. Mannlehn.
71. = Schafe, ist Fürstl. Mannlehn.
72. = Steinbocke, ist Fürstl. Mannlehn.
73. = Elephanten, ist Fürstl. Mannlehn.
74. = Kalbe, ist ein Erb-Koth, lehnete und zinsete hiebevor denen von Trotha zu Wettin, itzo den Meniussen, als Besitzern des Trothischen Guts. (c)
75. = Hamster, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset auch denselben.
76. = Bracken, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset der Stifftschreiberey zu Halle.
77. = Eichhorn, ist Fürstl. Mannlehn.

G 78. Dach-

78. Zum Dechse, ist Fürstl. Mannlehn.
79. = Bähre, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
80. = Luchse, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset den Thal-Gerichten, wegen des Armen Beutels.
81. = Esel, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ampte Petersberg.
82. = Wildenmannne, ist Fürstl. Mannlehn.
83. = Löwen, ist Fürstl. Mannlehn.
84. = Hindin, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Stiffte S. Nicolai zu Magdeburg.
85. = Cameel, ist Fürstl. Mannlehn. Und
86. Zum Rehebocke, ist ein altes, doch viele lange Jahre über wüstes, Anno 1653. aber von Grunde auff neue gebauetes Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Petersberg.

Der kleinen Kothe sind 26, als: vier Fürstliche,

§. 5. Der Kleinen Kothe, die auch ihre sonderliche Namen haben, seynd Sechs und zwanzig, darunter Vier Fürstl. und heissen:

87. Die Engelsburg.
88. Zum Hammer.
89. = Stule, und
90. = Himmelreiche.

Und 22. Bürger-Kothe.

Und Zwey und zwanzig Bürgerliche, als:

91. Zum Güldenen Brunne, ist Fürstl. Mannlehn.
92. Zur Kanne, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
93. = Weintraube, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
94. = Wage, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinsete hiebevor denen von Bohsen, itzo dem Fürstl. Anhaltischen geheimen Rathe D. Johann von Selde, als Erb-Herrn des Ritter-Guts Neukirchen.
95. = Pfluge, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset auch demselben.
96. = Weinglase, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
97. = Pfannhacken, sambt der kleinen Freyheit, ist zum theil Fürstl. Mannlehn, zum theil Erbe, dieses Theil lehnet und zinset denen Meniussen wegen ihres (hiebevor Trothischen) Gutes zu Wettin.
98. = Rosen, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset in die Fürstl. Magdeburg. Rent-Cammer.
99. = Glocken, ist Fürstl. Mannlehn.
100. = Schweinkoben, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
101. = Weissen Rade, ist Fürstl. Mannlehn.
102. = Zange, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset denen Meniussen.
103. = Fleisch-Beil, ist Fürstl. Mannlehn.
104. = Backofen, ist Fürstl. Mannlehn.
105. = Neuenhause, ist Fürstl. Mannlehn.
106. = Güldnen Crone, ist Fürstl. Mannlehn.
107. = Flasche, ist Fürstl. Mannlehn.
108. = Leuwe oder Quinterne, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset der Fürstl. Magdeb. Rent-Cammer.
109. = Windmühle, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset dem Ambte Giebichenstein.
110. = Leuchte, ist ein Erb-Koth, lehnet und zinset denen Meniussen.
111. = Schüssel, ist Fürstl. Mannlehn. Und
112. = Stöckgen, ist Fürstl. Mannlehn. (d)

Die Kothe haben zum theil Gerente, zum theil keine.

§. 6. Diese obspecificirte Kothe haben zum theil Gerente, zum theil aber keine. Keine Gerente haben nachfolgende: als, das zum Sperlinge, Kranich, Birckhahne, Wachtel, Strause, Spechte, Krahe, Sperber, Paradießvogel, Mandelkrahe, Storche, Pfingstvogel, Focken, Rehbocke, Himmelreiche, Pfluge, Schüssel, und zum Stöckgen. Bey den übrigen aber ingesamt, seynd jetziger Zeit Gerente, wie oben im 4. Cap. mit mehrern zu sehen. Welche aber von Anfange, zu gewissen Kothen, nicht gehöret, seynd auch nicht, wie jetzo geschicht, darzu besetzet, viel weniger darmit verkauffet worden, sondern haben, vermöge Ertz-Bischoffs Er-

Gerente haben vor Alters zu keinen gewissen Kothen gehöret.

nesti

nesti Thal-Ordnung, von Saltzgräfen, Oberbornmeistern und Vorstehern nach Gelegenheit der Kothe, und des darauff besetzten Sol oder Thal-Guts auffs gleicheste und bequemeste, eingetheilet, werden müssen. Doch daß einen Gewercken oder Pfänner, über zwey Gerente nicht, denen aber, so ohne das so viel eigen Thalgut haben, als zu einen Pfannwercke nötig, gar keines zugetheilet werden, dieselben auch einige andere Sole nicht brauchen, sondern sich an Versiedung ihres eigenen Guts begnügen lassen sollen, bey Straffe Zehen Reinischer Gülden. Gleichwol findet sich, daß die Gerente und Fröhnung, wie sie hiebevor auff die Kothe geleget worden, fast 100. Jahr, biß itzo, darbey geblieben. Uber zwey Gerente sollen bey einen Kothe nicht seyn.

§. 7. Was nun von solchen Gerenten und Fröhnung, mit den Kothen, zu Behuf des Pfannwercks besetzet wird, das ist unten in 25. Cap. zu finden. Was vor Gerente besetzet werden.

§. 8. Etzliche Kothe verschossen Einen, etzliche Zwo, etzliche Drey Herde. Einen Herd verschossen die nachgesetzten Zehen Kothe: als zur Kanne, Güldenen Crone, Glocke, Laute, Windmühle, Cameel, Schweinkoben, Stöckgen, Schüssel und zum Himmelreiche. Drey Herde aber die folgenden Acht Kothe, als zum Steinbocke, Schwane, Raben, Elster, Weindrussel, Fleischbeile, Habichte, und zum Schafe. Die übrigen Vier und neunzig verschossen Zwo Herde. (e) Wie viel Herde jegliches Koth verschosset.

§. 9. Sonsten ist zu wissen, daß die Kothe Häuser seyn, von Tannen oder Fichten, die in der Erden liegende Schwellen aber, von Kiefernen starcken Holtze, Leim und Stroh gebauet, und kostet jegliches Sieben biß Acht hundert Thaler zu bauen, mit dem Solfasse, welches alleine über Achzig Thaler zu stehen kömt, in die Erde gegraben und auff einen höltzernen Rost gesetzet ist, doch das ein Theil desselben etwas über der Erde stehet, und darvon ein Stücke ausserhalb des Koths, auff die Gasse gebauet, darein die Träger die Sole, aus den Zöbern giessen können. Worvon und wie die Kothe gebauet werden. Das Solfaß.

§. 10. Daß aber so leicht nichts unreines in das Solfaß komme, so ist in dem auff die Gasse gebaueten Theile, ein von Weiden geflochtener Korb gesetzt, wodurch die Sole darein gegossen, bey Kaltlägern aber das Loch mit einen darüber gemachten höltzernen Deckel verwahret wird. Innerhalb des Koths hat das Solfaß auch eine höltzerne Decke, worinne ein Loch mit einer Thür, dardurch mit den Füll-Eimer die Sole heraus geschöpffet, und in die Pfanne zum Saltzsieden, gegossen wird, worvon folgendes Capitel handelt. (f)

§. 11. Darmit nun die Kothe, sonderlich bey Kaltlägern, warm bleiben, das Saltz nicht feuchte werde, und die Stücken zerfallen, so seynd sie nicht nur auff allen Seiten mit Holtz wohl ausgestaket, sondern auch gar dicke mit Leim bekleibet, und beschwartet, zum theil auch mit Bretern beschlagen. Sonderlich ist das Dach also gefertiget, daß die Sparren erst mit Latten, auch Bretern oder Strichschindeln beleget, und dann mit Leim und Stroh unter einander vermenget, starck bedecket. Das Dach.

§. 12. Inwendig in Kothe, ist ein hoher Ort oder Berg von Erde ausgeschüttet, die Saltzstete genant, worauff das Saltz wann es gesotten und in die Körbe auffgeschlagen ist, getragen und getrocknet wird. Uber dem Eingange zur Saltzstete, ist ein Gerüste, ins gemein der Galgen genant, darauff etwas Holtz geleget, oder auch Saltz gesetzet werden kan. Ferner ist ein geraumer Ort innerhalb des Kothes, den nennen sie die Strohstete, da sie das Stroh und gespälte Holtz, auch andere zu ihrer Hantirung brauchende Dinge liegen haben. Die Saltzstete. Der Galgen. Die Strohstete.

§. 13. Uber diß, ist oben, bey der Saltzstete, ein Boden, darauff das Holtz zum Sieden, darmit es desto dürrer werde, geleget wird, nennen solchen die Reisbanck. Ingleichen unten an der Erde der viereckigte Herd, darauff das Saltz, in einer Pfanne gesotten wird: Das hinderste Theil am Herde, ist ein Stücke Mauer, die Pitzschke oder Petsche genant, daran die Lohe aus dem Herde hinanschläget: Und hinter der Pitschke der Zaun, gleich einen Bleichwercke, von Holtze gestacket, und dichte mit vermengten Leime und Strohe geklebet. (g) Die Reißbanck. Der Herd. Die Pitschke. Der Zaun.

§. 14. Vermöge Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung, da der Kothe viel, und so werhafftig, als itzo, nicht gebauet, daher auch in schlechten Werthe gewesen, also daß Eines nur etzliche Hundert Gülden gegolten, hat ein Groß Koth nur Fünf und zwantzig Reinische Gülden, ein Mittel Koth nur Zwantzig Gülden, und ein Kleines nur Funfzehen Gülden Jährlich Pension oder Zins gegeben. Nachdem aber der Werth der Kothe gestiegen, und die Zeiten sich geendert, nachdem ist auch der Koth-Zins, unterschiedlich gesetzet worden. Jährliche Pension der Kothe vor Alters.

§. 15. Jetzo geben die Grossen Kothe jährlich höhere Koth-Pension als die Mitlern, nemlich Fürstl. am 29. Januar. 1655. gemachten Verordnung nach, in einer vollen Siede-Woche Fünf Gülden, die Mitlern mehr dann die Kleinen, als Fünfftehalben Gülden, und die Kleinen Vier Gülden, welche Pension bey zerbrochnen Wochen, auff die Tage eingetheilet wird, doch soll diese Verordnung, wann man Itzige Koth-Pension.

künfftig mehr als Zwantzig volle Wochen sieden möchte, nach Billigkeit geändert werden. (h)

Steuer von Kothen.

§. 16. Es geben auch die grossen Kothe mehr Steuren dann die Mittlern, und diese mehr als die Kleinen.

Anmerkungen.

(a)

Solche 112 Kothe werden auch noch in den Rollen wegen der darauf hafftenden Onerum und darauf liegenden Gerente fortgeführet, ob sie gleich nicht mehr verhanden sind noch darauf besetzet wird. Dann seit 1711 da die Gnaden-Pfannwerke aufgehöret, ist nur auf 96 Bürger-Kothe besetzet, und die Landes-Fürstliche oder Königl. Kothe zu Versiedung der Extra-Sole gebrauchet worden, biß 1722 die Königl. Kothe im Thale gar abgerissen, und an deren statt zu Versiedung der *Extra*-Sole zwey lange Koth-Gebäude ausserhalb der Schiefer-Brücke auf die Niederlage am Saal-Strohm erbauet, die *Quart*-Sole aber an die Pfännerschafft verpachtet, und in deren Kothen mit versotten worden. Derer Landesfürstlichen Kothe solten nach dem von denen gefangenen Pfännern Anno 1479 mit Ertzbischoff Ernesto getroffenen Vergleich 25 seyn, als der vierte Theil derer damahls im Stande gewesenen Kothe; allein es haben nicht nur einige Pfänner den vierten Theil ihrer abzutretenden Kothe von Ertzbischoff Ernesto entweder mit Gelde oder andern Thalgütern abgelöset, so daß Ernestus niemahlen 25 Kothe besessen, sondern es hat auch der Cardinal und Ertzbischoff Albertus viel Herrschafftliche Kothe theils an seine Bediente, als den Cantzler Zoch, den Geheimen Cämmerirer Hans Schönitzen, seinen Leib-Schneider Steinkopfen und andere verschenckt, theils aber auch verkaufft, so daß diese Anzahl bey seinen Nachfolgern im Ertzbißthum niemahlen voll gewesen; wie dann zu Hondorffs Zeiten, der zeitige Landes-Herr, der Administrator, Hertzog Augustus deren nicht mehr als 14 besessen, und als Gnaden-Pfannwercke um die gewöhnliche Pension ausgethan. Als aber das Ertzstifft dem Churfürstl. Hause Brandenburg anheim fiel, und Sr. Churfürstl. Durchl. Dero Saltz-Kothe zu Versiedung der Extra-Sole höchstnöthig gebrauchten, wurden solche vormahls veräusserte Kothe von Dero Cammer-Consulenten als Bona Domanialia, mensalia et inalienabilia in Anspruch genommen, und lange Zeit Proceß geführet; auch endlich 1708 der gesamten Pfännerschafft injungiret, die ermangelnden Domain-Kothe unter sich auszumachen, andergestalt und ehe solches nicht geschehen, sie auf das folgende Jahr nicht zum Ansieden gelassen werden solte. Da dann, weil die Pfännerschafft unter sich nicht einig werden können, erfolget ist, daß Sr. Königl. Majest. Anno 1709. das gesamte Saltz-Werck der Pfännerschafft $12\frac{1}{2}$ Siede-Wochen sequestriren, und in 75 Kothen versieden, 25 Kothe aber zum Extra-Sieden gebrauchen lassen, bis endlich auf wiederholtes suppliciren die Sequestration wieder aufgehoben, und der Pfännerschafft die restirenden 5 Siede-Wochen selbigen Jahres in 75 Kothen vollends auszusieden verstattet worden; Wie dann auch die Pfännerschafft das folgende 1710 Jahr nur in 75 Kothen sieden dürffen. Nachdem aber zu der Zeit das Schönebeckische Saltzwerck in Aufnahme kam, und man also diese Kothe zum Extra-Sieden so starck nicht mehr gebrauchte, wurden sie der Pfännerschafft salvo jure et actione ausser dem Adler und Sperling wieder eingeräumt, und sind von Anno 1711 an bisher beständig 96 Bürger-Kothe besetzet worden. Die Königl. Kothe sind seit 1722, als das Extra-Sieden auf die Niederlage verleget worden, sämtlich weggerissen, ausser das Koth zum Sperlinge, so zu einem Wohnhause verkaufft ist, das Koth zum Hammer, so zu Einnehmung der Extra-Sole aus denen Brunnen aptiret, und das gleich daneben liegende Koth zum Wolffe, in welchen eine kleine Büschel-kunst angerichtet, um die Gutjährische und Hackebornische Extra-Sole aus den Unter-Fassen zu erheben und auf die Niederlage zu leiten. Weil auch das ordentliche Bürger-Guth zu völliger Besetzung der 96 Kothe nicht zureichet, und ehedem denen incompletten Besatzungen zu dem Aussieden mit der Kauff-Sole geholffen worden, nachgehends aber, nach eingeführten neuen Thals Etat die Kauff-Sole auf 5 Siede-Tage reduciret und auf alle Kothe gleich durch zu versieden anbefohlen worden, mithin es an nöthiger Sole zum Aussieden ermangelt, so hat die Pfännerschafft mit Königl. allergnädigster Bewilligung die Saltz Kothe zur Wachtel und Schweinkoben von denen Eigenthümern erkaufft, davon letzteres ehedem abgebrannt, und bereits eine wüste Stäte gewesen, ersteres aber eingerissen worden, und wird auf solche beyden Kothe nicht mehr, sondern nur auf 94 Kothe besetzet.

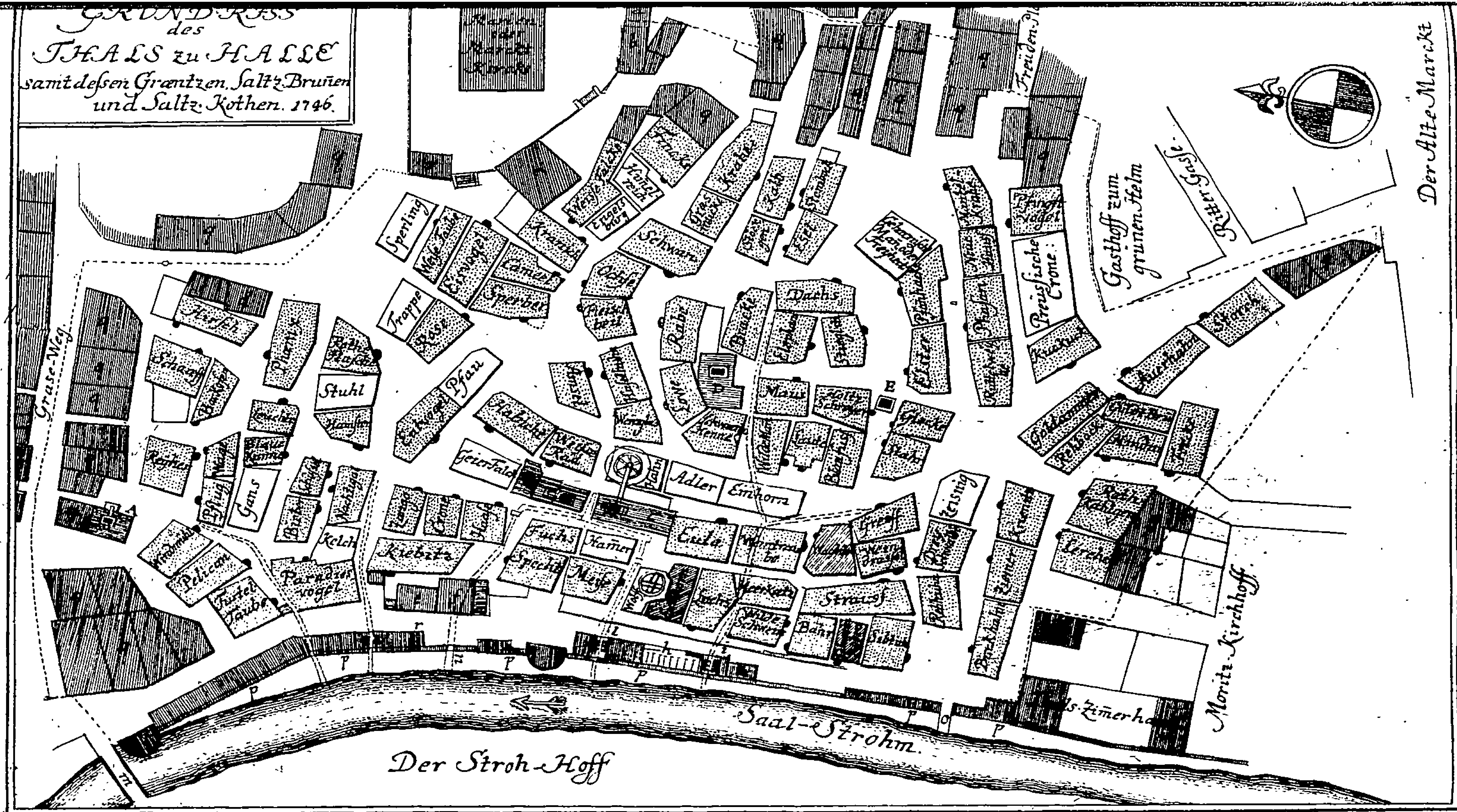
(b) Das Koth zum Schwan ist aus 2 Kothen, davon eins Lehn und eins Erbe gewesen, mit Ertzbischoff Friedrichs Consens Anno 1452 in eins zusammen gezogen und erbauet worden, davon hinten das Document. Nr. XIV. nachzusehen.

(c) Das Trothische Guth ist das jetzige Königl. Burg-Amt zu Wettin.

(d) Ausser diesen 112 Kothen haben die Dürfelde in vorigen Seculo mit des Herrn Administratoris Hertzogs Augusti Verwilligung ein neues Saltz-Koth zum Kelche genant, erbauet; dawider aber der Rath und Pfännerschafft protestiret, und an das Kayserliche Cammer-Gericht appelliret, da es dann dahin gediehen, daß solches Koth zum Kelche wieder demoliret und weggerissen werden müssen.

(e) Die äusserliche und innerliche Beschaffenheit der Saltz-Kothe, samt den Saltz-Brunnen und übriger Arbeit im Thale, hat Hondorff in einem Kupferstiche seiner Hällischen Saltzwercks-Beschreibung beygefüget, der Tabula AA. nachzusehen. Um aber die Lage der Brunnen und Kothe deutlicher zu zeigen, habe nicht nur den Grundriß Tabula BB. sondern auch, um alle Beschaffenheit der Kothe auf einmahl übersehen zu können, folgende Tabelle hinzu gethan.

Tabelle



A. Der Hacken-Born. B. der Meteritz. C. der Teutsch-Born. D. der Gutjahrs-Born. E. der sogenante neue oder Königs-Brunnen, so zugemacht. a. Des Diaconi Wohnung, dadurch die Thals-Græntze gehet. b. des Adjuncti Wohnung. c. das Thal-haus. d. des Thalvoigts Wohnung. e. Hackenbornische Spuhle. f. Meteritz-Spuhle. g. Saltz-Magazin. h. Stall vor die Kunst-Pferde i. Gutjahrische Spuhle. K. Stroh-Scheune. l. Teutsche Spuhle. m. die Kuttel-Pforte und Steg über die Saale. n. die Körber-Pforte. o. die Saal Pforte. p. p. die Stadt Mauer. qq. Wohnhäusser. Die doppelt punctirte Linie :::: zeiget an, wo die Spuhlen unter der Erde durchgehen. Die einfache punctirte Linie aber .... die Thals Græntze. Die halbrunden schwartzen Circul an denen Saltz-Kothen zeiget an, wo an selbigen die Sohl-Vasse stehen. Die Kothe, so punctirt, sind Pfænner-Kothe, in denen gesotten wird. das Eichhorn und Schwein Koben sind abgebrandt u. liegen wüste, die Wachtel aber ausgekaufft und demoliret. Die weis gelassenen Kothe zeigen die Plætze an, wo die Königl. Quart-Kothe gestanden haben. r. Sprützen Hauss.

Tabelle

aus welcher zu ersehen, was die Saltz-Kothe vor Nahmen führen, ob sie alte Erb-Kothe, oder ehemahlige Cantzley-Lehne sind, bey wem sie zu Lehn gehen, wie viel sie jährlich Erbzinß, oder Vererbungs-Canon entrichten, ob sie grosse, mittel oder kleine Kothe, wie viel Pension sie alle Siede-Wochen tragen, wie viel Heerde sie verschossen, was vor Gerente darauf liegen, wie solche heissen, und ob sie stete sind.

No.	Nahmen des Koths.	Geht zur Lehn.	Ist alt Erb-Koth.	Giebt Canon oder Erb-Zinß.	Trägt Koth Pension.	Verschösset Heerde à 3gr. 2pf.	Grösse des Koths.	Hat Gerente. T.	G.	M.	H.	Nahmen der Gerente.	Suma der Gerente.	Andere NOTANDA.
7	Adler	ist Königlich	---	----	---	2	groß	25 15	--- ---	- --	--- ---	Haspeler Zäpfer	40	ist weggerissen, hat ehedem zum Stuhle geheissen.
4	Amsel	Cantzley-Lehn	---	6 thlr.	5 fl.	2	groß	---	---	---	30	Radetreter	30	
	Auerhahn	Cantzley-Lehn	---	6 thlr.	5 fl.	2	groß	---	25 ---	--- ---	--- 6	Träger. Stegkehrer, stete.	31	hat im alten Zeiten zum Kornkasten geheissen.
	Backofen	Cantzley-Lehn.	---	6 thlr.	4 fl.	2	klein	25	---	---	---	Haspeler	25	
	Bär	Amt Giebichenstein.	alt Erbe	15 gr.	4½ fl.	2	mittel	15 15	-- --	-- --	-- 1.	Störtzer Zäpfer	30	giebt zur Lehnwahre 5 thlr. 20 gr.
7	Bieber	Cantzley-Lehn.	--	6 thlr.	4½ fl.	2	mittel	25 --	-- --	-- 28	-- --	Träger. Träger Mieth-Sole, stete.	53	
	Birckhahn	Cantzley-Lehn.	--	6 thlr.	5 fl.	2	groß	--	--	--	--	———	--	hat in alten Zeiten zur Scheure geheissen.
	Blaufuß	Cantzley-Lehn.	--	6 thlr.	5 fl.	2	groß	15 15	-- --	-- --	-- --	Störtzer Kohlenschütter	30	
	Bracke	Stifft Schreiberey.	alt Erbe	30 stück Saltz	4½ fl.	2	mittel	--	25	--	--	Träger	25	giebt Lehnwahre 60 St. Saltz à 18 gr. giebt 6 gr. zum Spulräumen.
9	Cameel	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	4½ fl.	1	mittel	2 --	-- --	-- 20	-- --	Floßmeister 1. Austragen, beydes stete.		
	Crone	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	4½ fl.	2	klein	24 22	-- --	-- --	-- --	Zeichen Sole, stete. Armer Leute Sole, stete.	46	
	Eichhorn	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	4½ fl.	2	mittel	25 --	-- 25	-- --	-- --	Träger Radetreter	50	
	Einhorn	ist Königlich	--	--	--	2	mittel	25 --	-- 25	-- --	-- --	Träger Träger	50	giebt 12 gr. zum Spulräumen. ist weggerissen.
	Eißvogel	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	5 fl.	2	groß	--	--	12	--	Träger Mieth-Sole, stete.	14	
	Elephant	Cantzley-Lehn.	--	6 thlr.	4½ fl.	2	mittel	-- -- -- -- --	32 2 -- -- --	-- -- 2 -- --	-- -- -- 1 1 12	Amts-Sole } Schüler-Sole Schrap-Zober tägl. Zober	50	giebt 5 gr. zum Spulräumen. Die Gerente sind alle stete, ausser die tägl. Zober.
	Elster	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	5 fl.	3	groß	25	--	--	--	Armer Leute Sole, stete.	25	
	Engelsburg	ist Königlich	--	--	--	2	klein	36	--	--	--	Zweyten Bornmeister	36	ist weggerissen.
	Entvogel	Cantzley-Lehn.	--	6 thlr.	5 fl.	2	groß	--	42	--	--	Bornmeister	42	

No.	Nahmen des Koths.	Geht zur Lehn.	Ist alt Erb-Koth.	Giebt Canon oder Erb-Zinß.	Trägt Koth Pension.	Verschosset Heerde à 3gr. 2pf.	Grösse des Koths.	Hat Gerente. L.	G.	M.	H.	Nahmen der Gerente.	Suma der Gerente.	Andere NOTANDA.
58	Esel	Amt Petersberg	alt Erbe	2 Stück Saltz.	4½ fl.	•	mittel	36	–	–	–	1 Bornmeister.	36	giebt 20. fl. Lehnwahre.
108	Eule	Rath zu Halle	alt Erbe	3 fl.	5 fl.	2	groß	25 –	– –	– –	– 30	Träger Träger	55	giebt 12. fl. Lehnwahre.
20	Fincke	Cantzley-Lehn	–	6 thlr.	5 fl.	2	groß	–	–	12	–	Träger, Mieth-Sole, stete.	14	
103	rothe Flasche	Cantzley-Lehn	–	6 thlr.	4 fl.	2	klein	25 –	– 25	– –	– –	Haspeler Träger	50	
94	Fleischbeil	Cantzley-Lehn.	–	6 thlr.	4 fl.	3	klein	30 –	– –	– 14	– –	1. Oigler Träger, stete.	44	
69	Focke	Rath zu Halle	alt Erbe	3 fl.	5 fl.	2	groß	–	–	–	–	———	–	ist Ao. 1654. neu erbauet. giebt 30 fl. Lehnwahre.
68	Freyheit	ist Königlich	–	–	–	2	groß	15 –	– 36	– –	– –	Störtzer Herrn Sole.	52	ist weggerissen.
14	Fuchs	Cantzley-Lehn.	–	6 thlr.	4½ fl.	2	mittel	25 24	– –	– –	– –	Träger S. Nicolaus-Sole	49	
65	Ganß	ist Königlich	–	–	–	2	groß	25	–	–	–	Träger.	25	ist weggerissen.
80	Geyer-Falcke	ist Königlich	–	–	–	2	groß	25	–	–	–	Träger	25	ist weggerissen.
8	Glocke	Cantzley-Lehn.	–	6 thlr.	4 fl.	1	klein	– –	25 25	– –	– –	Radetreter Radetreter	50	
74	Goldammer	Cantzley-Lehn	–	6 thlr.	5 fl.	1	groß	25 –	– 25	– –	– –	Träger Radetreter	50	
55	Grasemücke	ist Königlich	–	–	–	2	groß	– –	25 –	– 14	– –	Radetreter. Radetreter Miethsole, stete.	39	
3	Greiff	Cantzley-Lehn	–	6 thlr.	5 fl.	2	groß	25 –	– –	– 14	– –	Träger. Radetreter, stete.	39	hat in alten Zeiten zum Fleisch-Fasse geheissen.
11	Gülden Brunn.	Cantzley-Lehn.	–	6 thlr.	4 fl.	2	klein	– –	– –	30 –	– 30	Bornmeister Mieth-Sole, stete. Träger.	60	
101	Habicht	Cantzley-Lehn.	–	6 thlr.	5 fl.	3	groß	32	–	–	–	Austragen 1 Theil, stete.	32	
7	Hahn	ist Königlich	–	–	–	2	groß	25 –	– 25	– –	– –	Träger Träger	50	ist weggerissen, und auf den Platz die Büschel-Kunst erbauet.
18	Hamster	Burgamt Wettin.	alt Erbe	1 thlr. 3 gr.	4½ fl.	2	mittel	25 25	– –	– –	– –	Träger Haspeler	50	giebt 10 thlr. Lehnwahre.
70	Hammer	ist Königlich	–	–	–	2	klein	24	–	–	–	Ruffer	24	in solchem Kothe stehen anietzo die Sol-Fasse zum Königl. Extra-Sieden.
107	Haselhuhn	Cantzley-Lehn.	–	6 thlr.	5 fl.	2	groß	– –	20 25	– –	– –	Tranckzober Träger	45	
33	Haase	Cantzley-Lehn	alt Erbe	6 thlr. 18 gr.	4½ fl.	2	mittel	25 –	– 20	– –	– –	Träger Tranckzober	45	ist ehemals Lehn gewesen, und muß deshalb ausser den 18 gr. Erbzinß auch den Canon mit 6 thlr. entrichten.

Nahmen des Koths.	Geht zur Lehn.	Ist alt Erb-Koth.	Giebt Canon oder Erb-Zinß.	Trägt Koth-Pension.	Verschosset Heerde à 3gr. 2pf.	Grösse des Koths.	Hat Gerente. T.	G.	M.	H.	Nahmen der Gerente.	Summa der Gerente.	Andere NOTANDA.
schwartze Henne	Amt Giebichenstein.	alt Erbe	3 gr. 10½pf.	5 fl.	2	groß	2 2 -- --	-- -- 2 --	-- -- -- 1	-- -- -- --	U. L. Frauen-Sole, stete. Schüler-Sole, stete. Zum Heil. Grabe, stete. Schrab-Zober, stete.	7	giebt 6 thlr. Lehngeld. Die 12 Zober Schüler-Sole werden nur mit 2 gr. jeder bezahlt.
Himmelreich	ist Königlich	--	--	--	1	klein	--	--	--	--	——	--	ist weggerissen. Hat ehedem zum silbern Schilde geheissen.
Hindin	Stifft S. Nicolai	alt Erbe	10 fl.	4½fl.	2	mittel	25	--	--	--	Haspeler	25	giebt 20 fl. Lehnwahre.
Hirsch	Amt Giebichenstein.	alt Erbe	21 gr.	4½fl.	2	mittel	24 25	-- --	-- --	-- --	S. Nicolaus-Sole Haspeler	49	giebt 8 thlr. 18 gr. Lehnwahre.
Holtzschreyer	Cantzley-Lehn.	--	6 thlr.	5 fl.	2	groß	25	--	--	--	Träger	25	
Kalb	Burgamt Wettin	alt Erbe	5 gr.	4½fl.	2	mittel	20 24	-- --	-- --	-- --	Die 4 Amts-Pfannen. S. Nicolaus-Sole	44	giebt 4 thlr. Lehnwahre.
blaue Kanne	Amt Giebichenstein	alt Erbe	2 Kaphähne	4 fl.	1	klein	25 25	-- --	-- --	-- --	Träger Haspeler	50	giebt 2 thlr. 22 gr. Lehnwahre.
Kibitz	Amt Giebichenstein	alt Erbe	3 Kaphähne	5 fl.	2	groß	--	--	14	--	Träger, stete.	14	giebt 11 thlr. 16 gr. Lehnwahre.
Krahe	Cantzley-Lehn.	--	6 thlr.	5 fl.	2	groß	--	--	--	--	——	--	
Kranich	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	5 fl.	2	groß	--	--	--	--	——	--	
Krinitz	Amt Giebichenstein	alt Erbe	21 gr.	5 fl.	2	groß	32	--	--	--	2 Theil des Austragens, stete.	32	giebt 6 thlr. Lehnwahre.
Kuckuck	Thals Armenbeutel	alt Erbe	2 thlr.	5 fl.	2	groß	20 --	-- 36	-- --	-- --	Bornschreiber, stete. Grosse Austragen	56	giebt 2 thlr. Lehnwahre.
Laute	Cantzley-Lehn	alt Erbe	6 thlr. 18 gr.	4 fl.	1	klein	25 26	-- --	-- --	-- --	Träger. Heiligen Sole, stete.	51	ist ehedem Lehn gewesen, und muß deshalb nicht allein 18 gr. Erbzinß, sondern auch den Canon à 6 thlr. geben.
Lerche	Cantzley-Lehn.	--	6 thlr.	5 fl.	2	groß	25	--	--	--	Haspeler	25	
Leuchte	Burgamt Wettin	alt Erbe	16 gr.	4 fl.	2	klein	--	--	--	30	Radetreter	30	giebt 8 thlr. 18 gr. Lehnwahre.
Löwe	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	4½fl.	2	mittel	16 --	-- 25	-- --	-- --	Lohn vom Austragen, stete. Radetreter.	41	hat ehedem das Koth beym Pfahle geheissen.
Luchs	Thals Armenbeutel	alt Erbe	15 gr.	4½fl.	2	mittel	25 --	-- 25	-- --	-- --	Träger. Radetreter.	50	giebt 15 gr. Lehnwahre. zum Spulenräumen 5 gr.
Mandelkrahe	Berggerichte zu Halle	alt Erbe	--	5 fl.	2	groß	--	--	--	--	——	--	ist Ao. 1630 neu erbauet. giebt 12 thlr. Lehngeld.
Mauß	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	4½fl.	2	mittel	15 15	-- --	-- --	-- --	Stürtzer Zäpfer	30	
Meerkatze	Amt Petersberg	alt Erbe	37½ thlr.	4½fl.	2	mittel	30	--	--	--	Zweyte Digler.	30	giebt 14 thlr. Lehnwahre.

No.	Nahmen des Koths.	Geht zur Lehn.	Ist alt Erb-Koth.	Giebt Canon oder Erb-Zins.	Trägt Koth-Pension.	Verschoßet Heerde à 3gr. 2pf.	Grösse des Koths.	Hat Gerente. T.	G.	M.	H.	Nahmen der Gerente.	Suma der Gerente.	Andere NOTANDA.
19	Meese	Cantzley-Lehn	–	6 thlr.	5 fl.	2	groß	25	–	–	–	Träger	25	
78	Nachtigal	Cantzley-Lehn	–	6 thlr.	5 fl.	2	groß	25	–	–	–	Träger.	25	
99	Neue Hauß	Cantzley-Lehn.	–	6 thlr.	4 fl.	2	klein	25 –	– 25	– –	– –	Haspeler Träger	50	
49	Ochse	Cantzley-Lehn.	–	6 thlr.	4½ fl.	2	mittel	25 –	– –	– 30	– –	Träger Oigler, stete.	55	
37	Paradies-vogel	Hospital S. Cyriaci zu Halle	alt Erbe	5 fl. 4 gr.	5 fl.	2	groß	–	–	–	–	——	–	ist Ao. 1629 neu erb[...] giebt 5 fl. 4 gr. Leh[...] wahre.
90	Pelican	Rath zu Halle	alt Erbe	3 fl.	5 fl.	2	groß	25 –	– 25	–	–	Haspeler Träger	50	giebt 30 fl. Lehnwah[...]
89	Pfannha-cken	½ Cantzley ½ Burg-A. Wettin	½ alt Erbe	3 thlr. 1 gr.	4 fl.	2	klein	12 24	– –	– –	– –	Herr Gotts-Sole, stete. Stegeschäuffler	36	Die Wettinische Hel[...] giebt 7 thlr. Leh[...] wahre.
95	Pfau	ist Königlich	–	–	–	2	groß	– –	36 –	– 18	– –	Oigler Herrn Sole	54	
[illegible]	Pfingst-vogel	Berge-richte zu Halle	alt Erbe	–	5 fl.	2	groß	–	–	–	–	——	–	ist Ao. 1654 neu erb[...] giebt 12 thlr. Leh[...] wahre.
72	Pflug	Ritter-guth Neu-kirchen	alt Erbe	1 Stück Saltz	4 fl.	2	klein	–	–	–	–	——	–	giebt 2 Stück Sa[...] zur Lehnwahre.
[illegible]	Phasan	Cantzley-Lehn	–	6 thlr.	5 fl.	2	groß	16 –	– 25	– –	– –	Verschläger, stete. Träger	41	
[illegible]	Phönix	Cantzley-Lehn.	–	6 thlr.	5 fl.	2	groß	25 –	– 12	– –	– –	Träger Tranckzober	37	Die Tranckzober we[...] in 1 Tag 6, in 2[...] 5 und 6 Tagen abe[...] voll, 12 Zober geg[...]
75	Rabe	Cantzley-Lehn.	–	6 thlr.	5 fl.	3	groß	– – –	24 2 –	– – 16	– – –	1 theil, klein Austraaen Teutsche Rufer stete Heiligen Sole stete.	42	
21	Rehbock	Amt Peters-berg	alt Erbe	25 Stück Saltz.	4½ fl.	2	mittel	–	–	–	–	——	–	giebt 6 fl. 14 gr. [...] wahre.
97	Reyher	Cantzley-Lehn	–	6 thlr.	5 fl.	2	groß	– –	– –	14 –	– 30	Träger, stete. Träger	44	hat in alten Zeiten [...] krumme Koth g[...] heissen.
59	Rephun	Cantzley-Lehn.	–	6 thlr.	5 fl.	2	groß	–	–	–	20	1 Theil Tranckzober, stete.	20	
31	Rose	Amt Giebichenstein	alt Erbe	2 thlr. 8 gr.	4 fl.	2	klein	25 –	– 20	– –	– –	Haspeler Zäpfer, darunter 2 stete.	45	giebt 4 thlr. 9 [...] Lehnwahre.
51	Rothkäh-lichen	Cantzley-Lehn	–	6 thlr.	5 fl.	2	groß	24 –	– 25	– –	– –	Thals-Zimmermann Radetreter.	49	
35	Ruttel-Weyhe	Cantzley-Lehn.	–	6 thlr.	5 fl.	2	groß	–	–	24	–	Tranckzober, stete.	24	
28	Schaaf	Cantzley-Lehn	–	6 thlr.	4½ fl.	3	mittel	25 25	– –	– –	– –	Träger Haspeler	50	

Nahmen des Koths.	Geht zur Lehn.	Ist alt Erb-Koth.	Giebt Canon oder Erb-Zinß.	Trägt Koth-Pension.	Verschosset Heerde a 3gr. 2pf.	Grösse des Koths.	Hat Gerente. T.	G.	M.	H.	Nahmen der Gerente.	Suma der Gerente.	Andere NOTANDA.
Schüssel	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	4 fl.	1	klein	--	--	--	--	———	--	
drey Schwalben	Cantzley-Lehn.	--	6 thlr.	5 fl.	2	groß	25 25	-- --	-- --	-- --	Träger Träger	50	
Schwan	½ Cantzley ½ A. Giebichenst.	-- ½ alt Erbe	3 thlr. 21 gr.	5 fl.	3	groß	-- --	25 --	-- 24	-- --	Radetreter. Zugelegte Sole, stete.	49	giebt die Helffte ans Amt Giebichenstein 6 thlr. 2 gr. Lehnwahre.
Schweinkoben.	Amt Giebichenstein	alt Erbe	14 gr.	4 fl.	1	klein	25	--	--	--	Haspeler	25	hat ehedem zum rothen Thurm geheissen, ist abgebrandt, und wird nicht mehr besetzt.
Sittich	Amt Giebichenstein	alt Erbe	1 Kapphahn, und 2 gr.	5 fl.	2	groß	25 --	-- --	-- 5	-- --	Haspeler Bornmeisters Mieth-Sole, stete.	30	giebt 8 thlr. 18 gr. Lehnwahre.
Specht	Amt Giebichenstein.	alt Erbe	20 gr.	5 fl.	2	groß	--	--	--	--	———	--	giebt 1 thlr. 16 gr. Lehnwahre.
Sperber	Amt Giebichenstein	alt Erbe	2 Kapphähne, und 15 gr.	5 fl.	2	groß	--	--	--	--	———	--	giebt 3 thlr. 12 gr. Lehnwahre.
Sperling	ist Königlich	--	--	--	2	groß	--	--	--	--	———	--	
Staar	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	5 fl.	2	groß	25	--	--	--	Träger.	25	
Steinbock	Cantzley-Lehn	--	6 rthl.	4½ fl.	3	mittel	-- --	18 25	-- --	-- --	Stegkehrer, Träger	43	
Stieglitz	½ Cantzley ½ Amt Querfurt	alt Erbe	3 thlr. 2 Stück Saltz.	5 fl.	2	groß	-- --	-- --	20 14	-- --	1 Theil Groß-Austragen Radetreter, beydes stete.	34	Die Helffte zum Amt Querfurt giebt 2 Stück Saltz Lehnwahre à 18 gr.
Stöckgen	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	4 fl.	1	klein	--	1	--	--	Schrapzober, stete.	1	
Storch	Berggerichte zu Halle.	alt Erbe	--	5 fl.	2	groß	--	--	--	--	———	--	ist 1653 neu erbauet. giebt 12 thlr. Lehngeld.
Strauß	Amt Giebichenstein	alt Erbe	1 Huhn und 2 gr.	5 fl.	2	groß	--	--	--	--	———	--	giebt 17 thlr. 16 gr. Lehnwahre. olim, zum finstern Wasser.
Stuhl	ist Königlich	--	--	--	2	klein	24 --	-- 25	-- --	-- --	Hartz-Sole, Träger	49	ist weggerissen.
Tachs	Cantzley-Lehn.	--	6 thlr.	4½ fl.	2	mittel	25	--	--	--	Träger	25	
weisse Taube	Amt Giebichenstein.	alt Erbe	1 thlr. 12 gr.	5 fl.	2	groß	24 25	-- --	-- --	-- --	S. Nicolaus-Sole Haspeler	49	giebt 12 thlr. Lehnwahre.
Trappe	ist Königlich	--	--	--	2	groß	25 --	-- --	-- 18	-- --	Träger S. Nicolaus-Sole	43	ist weggerissen.
Turtel-Taube	Rath zu Halle	alt Erbe	3 fl.	5 fl.	2	groß	25 --	-- --	-- --	-- 30	Träger. Träger	55	giebt 30 fl. Lehnwahre.
Wage	Ritterguth Neukirchen	alt Erbe	1 Stück Saltz	4 fl.	2	klein	--	25	--	--	Radetreter.	25	giebt 2 Stück Saltz, oder 1 thlr. 12 gr. Lehnwahre.
Wachtel	Amt Giebichenstein.	alt Erbe	15 gr.	5 fl.	2	groß	--	--	--	--	———	--	giebt Lehnwahre 6 thlr. ist mit Königl. Consens von der Pfännerschafft erkaufft, und weggerissen.
Weindrussel	Amt Giebichenstein	alt Erbe	7 gr. 6 pf.	5 fl.	3	groß	--	--	23	--	Armer Leute Sole, stete.	23	giebt 10 thlr. 12 gr. Lehnwahre.

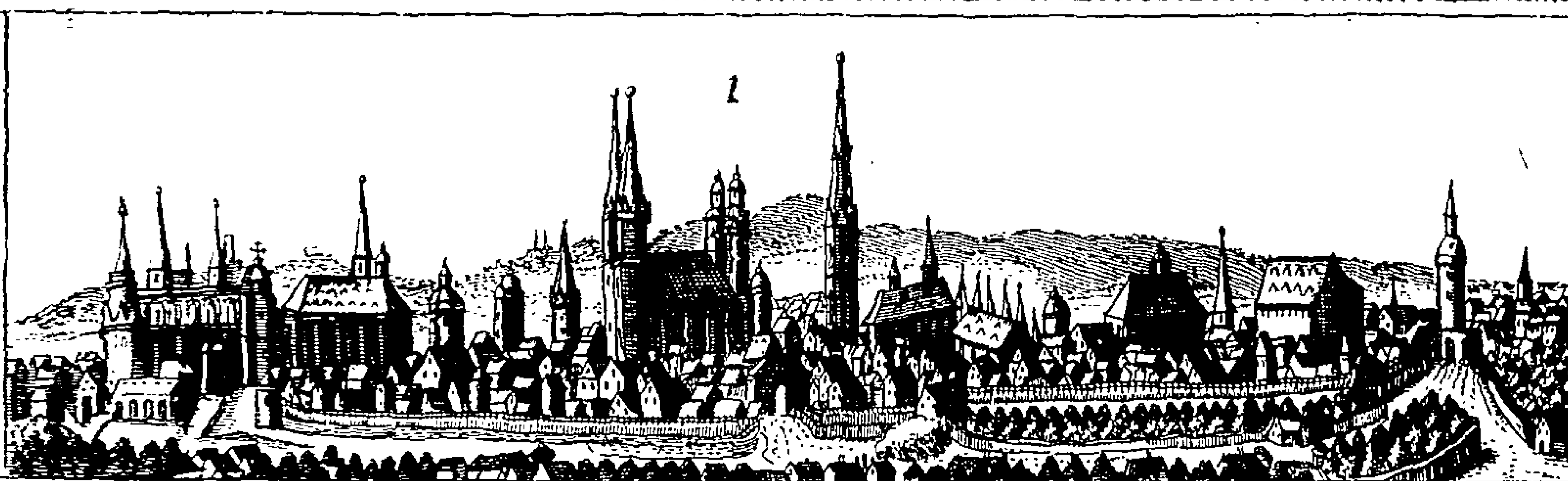
No.	Nahmen des Koths.	Gebt zur Lehn.	Ist alt Erb-Koth.	Giebt Canon oder Erb-Zinß.	Trägt Koth-Pension.	Verschosset Heerde à 3gr. 2pf.	Grösse des Koths.	Hat Gerente. T.	S.	M.	H.	Nahmen der Gerente.	Sum̃a der Gerente.	Andere NOTAND
41	Weinglaß	Amt Giebichenstein	alt Erbe	1 thlr. 6 gr.	4 fl.	2	klein	25	--	--	--	Träger.	25	giebt 2 thlr. 21 Lehnwahre.
63	Weintraube	Amt Giebichenstein	alt Erbe	20 gr.	4 fl.	2	klein	--	25	--	--	Radetreter	25	giebt 2 thlr. 22 gr. wahre, und zum Spulenräum
17	Weise Rad	Cantzley-Lehn	-	6 thlr.	4 fl.	2	klein	25 --	-- 25	-- --	-- --	Träger Träger	50	
88	Weise Falcke.	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	5 fl.	2	groß	-- --	25 --	-- 14	-- --	Radetreter. Träger, stete.	39	
55	Wilde Mann	Cantzley-Lehn.	--	6 thlr.	$4\frac{1}{2}$ fl.	2	mittel	15 --	-- --	-- 30	-- --	Zäpfer Bornmeister, stete.	46	hat in alten Zeit Koth am Gutz heissen.
58	Wilde Schwein	Cantzley-Lehn	--	6 thlr.	$4\frac{1}{2}$ fl.	2	mittel	--	--	--	20	Tranckzober, stete.	20	
16	Windmühle	Amt Giebichenstein	alt Erbe	1 Kaphahn	4 fl.	1	klein	-- --	20 --	-- --	-- 30	Tranckzober Bornmeister	50	giebt 12 gr. Lehn
100	Wolff	ist Königlich	--	--	--	2	mittel	25 --	-- 8	-- --	-- --	Träger, Spende-Sole, stete.	33	in selbigen ist di schel-Kunst zum Sieden.
42	Zange	Stiffts-Schreiberey	alt Erbe	1 Kaphahn	4 fl.	2	klein	25 25	-- --	--- ---	-- --	Träger Haspeler	50	giebt Lehnwahre in dominante 8 g in manu servi thlr. 2 gr.
79	Zeising	ist Königlich	--	--	--	2	groß	25	--	--	--	Träger	25	ist weggeriss
73	Ziemer	Stifft S. Nicolai	alt Erbe	10 fl.	5 fl.	2	groß	--	24	--	--	1 Theil des kleinen Austragens.	24	giebt 12 gr. Lehng die Stätte der Card H. Grabe 1550 erb

(f) Dieses Füllen der Sole aus dem Sol Fasse mit Füll-Eymern in die Pfanne ist abgeschafft, und statt dessen seit Anno 1599 Plumpen in die Sol-Fasse gesetzet, und in der Höhe höltzerne Wannen (Plumpen-Wannen genannt) angeordnet, welche accurat so viel Sole halten, als zu einem Werck Saltz erfordert wird; die dann währenden Sieden voll geplumpet werden, und wenn die Pfanne zu einem neuem Werck gefüllet werden soll, die Sole aus selbigen durch Rennen in die Pfanne eingelassen wird. Solche Sol-Fasse sind Mannes-hoch, von starcken kiefernen Tauben gemacht, kostet eins neu anzuschaffen und verfertigen zu lassen, bis 80 rthl. und hält eins 2 höchstens 3 Schock Zober Sole. Selbige zu messen, wie viel Sole darinnen vorräthig, wird ein zu jedem Fasse besonders verfertigter Viesier-Stab gebraucht, so die Kerne genennet wird.

(g) Heutiges Tages ist die innere Beschaffenheit der Saltz-Kothen gegen die ehemaligen Zeiten gantz geändert; dann zu Hondorffs Zeiten, da mit blossen Holtz gesotten wurde, war so wenig eine Feuer-Mauer oder Rauch-Fang, als ein Bräuden Fang in denen Kothen befindlich, sondern die Lohe, oder das helle Feuer schlug an der Pirschke und Zaune Mannshoch in die Höhe, und der Rauch, welcher den aus der Siede-Pfanne aufsteigenden Broden verzehrete, zog sich durch das gantze Koth, und zu allen Oeffnungen des Koths in die freye Lufft heraus; daher auch das Saltz auswendig gantz schwartz und rußig aussahe, und von denen Saltzgässen bey dem Laden mit einem Beesen abgekehret werden muste, wie solches auf dem Hondorffischen Kupferstiche Tabula AA. angezeiget ist. Nachdem aber das Sieden mit Steinkohlen zu Anfang dieses Seculi eingeführet wurde, und unmöglich war, daß die Saltzwürcker in solchen Schwefel-Dampfe ausdauren konten, auch der Broden nicht verzehret ward, sondern eine überausgrosse Nässe in den Kothen verursachte, und die Kothe, weil die Lohe an der Pirschke nicht heraus schlug, nicht warm, noch die Saltzstücken trocken werden konten; so muste man auf andere Mittel bedacht seyn, beyden Uebeln abzuhelffen. Daher dann, nicht allein zu Abführung des Brodens über der Siede-Pfanne ein sogenandter Bräuden Fang, oder höltzerner mit glatten Brettern inwendig ausgetäfelter Schorstein, bis oben zum Dache hinaus geführet ist, in welchen das in der Sole befindliche, und durch die Hitze des unter der Pfanne befindlichen Feuers in einen Broden verwandelte wilde Wasser aus dem Kothe über das Dach hinaus in die Höhe, und in die freye Lufft abgeführet wird: sondern es ist auch hinter der Siede Pfanne, an statt der ehemahligen Pirschke und Zauns eine viereckigte weite, gerade in die Höhe gehende steinerne Mauer bis an die Decke, 4, 5 bis 6 Ellen hoch, nach Höhe des Koths, aufgeführet, so der Ofen genennet wird, auf dessen oberster Oeffnung auf der Saltzstäte ein Ofen von eisernen Bleche aufgesetzet ist, der die Saltzstäte hitzen und die Saltz Stücken trocken machen hilfft. Ausserdem ist aus dem steinernen Ofen, eine grosse $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Fuß im Diameter haltende Röhre von starcken eisernen Bleche oben in der Saltzstäte herumgeführet, welche am Ende in eine durch den Forst hinausgeführte steinerne Feuer-Mauer gehet, durch welche der Rauch von dem Feuer unter der Pfanne in die freye Lufft abgeleitet, die Saltzstäte zugleich erwärmet, und das auf derselben stehende Saltz getrocknet wird. Die Heerde sind jetziger Zeit auch anders, als vordem angeleget; immassen wegen des Siedens mit Steinkohlen, unter denenselben ein Rost von starcken gegossenen eisernen Stäben, wenigstens 2 Quadrat Zoll starck angeleget, ausserhalb des Koths aber ein Wind-Zug oder Lufft-Fang in der Erde darzu geführet ist, damit die auf den Rost unter die Siede-Pfanne geschüttete Kohlen desto besser brennen, und ihre Würckung thun mögen. Es dauren zwar auf solche Art, weilen der Broden aus denen Kothen durch die Bräuden Fänge abgeführet wird, dieselben weit länger, als ehemals: es ist aber nicht zu läugnen, daß selbige auf eine viel bequemere Art, und mit wenigern Kosten dergestalt aptiret werden könten, daß in solchen das Saltz viel eher und besser trocken gemacht, die beschwerlichen schweren und kostbahren Stroh-Dächer abgeschafft, und bey dem jetziger Zeit so übertheuren Feuerwerck allerhand Menage in Zeit und Kosten gemacht werden könte, wann andergestalt die aus so vielen Köpfen bestehende Pfännerschafft, wie man zu sagen pflegt, unter einen Hut zu bringen, und mehrere Einigkeit bey derselben zu hoffen wäre.

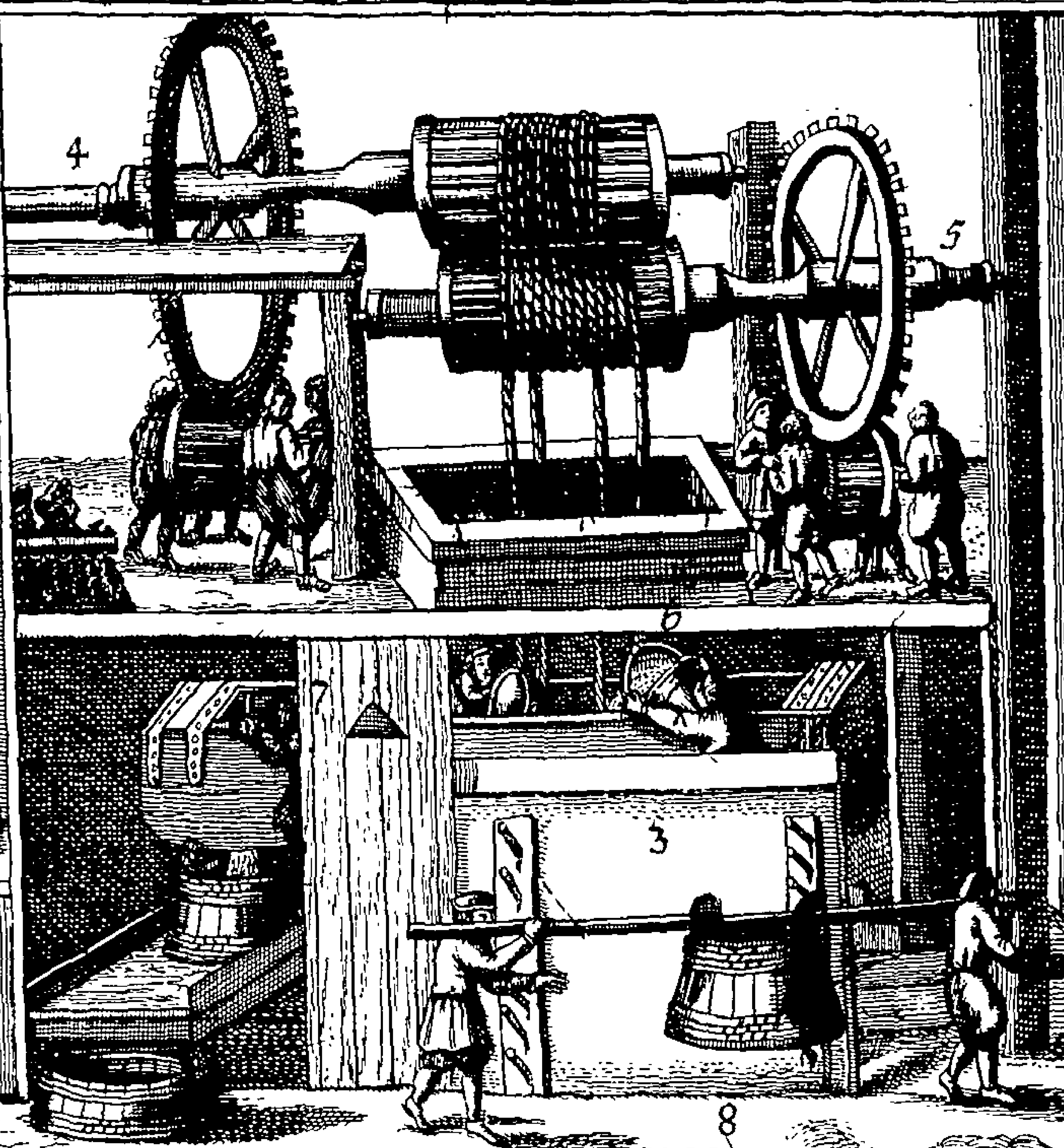
(h) Bey dieser Kothpension ist es auch von Anno 1655 an bis jetzo geblieben, und trägt selbige bey zerbrochenen Wochen, auf jeden Siede-Tage von einem grossen Kothe 17 gr. 6 pf. von einem Mittel-Kothe 15 gr. 9 pf. und von einem Kleinen 14 gr.

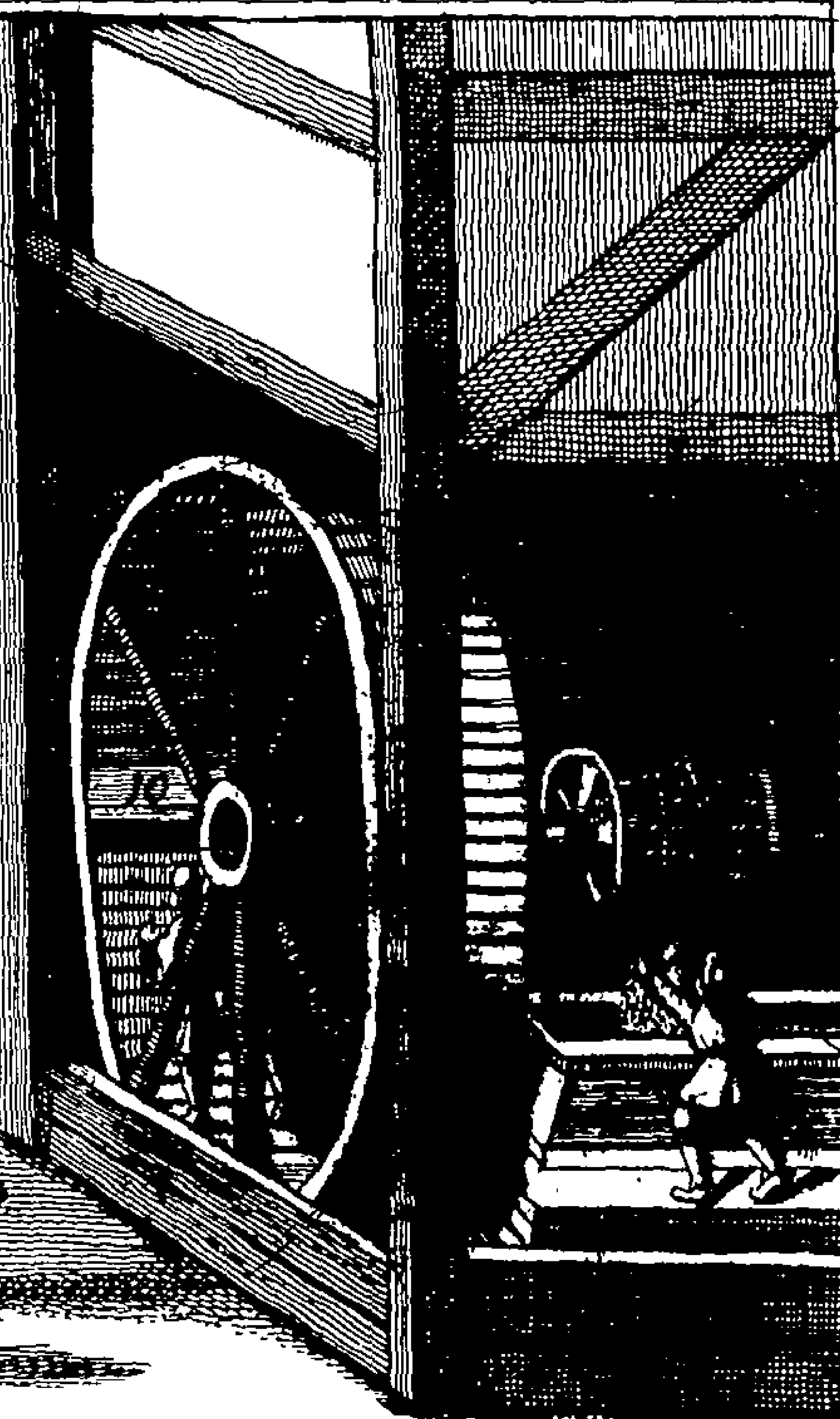
1 Stadt Halle
2 Stadt wahr-zeichen
3 Deutsche Brun
4 Ober halsel
5 Unter halsel
6 Stortzer
7 Zapper
8 Träger
9 Gütjahrs Brun deme Meteritz und Hacken born gleichen
10 Rad u. Radetreiber
11 ein Kothaus inwendig
12 das Sohlfaß
13 ein Kothinwendig
14 der Herd u. Pfanne
15 Saltz städte
16 Reißbanck
17 Saltz gast
18 Saltz träger
19 Wagen ladung
20 Karren ladung
21 Stöpper arbeit
22 ausbrennen der Pfanne

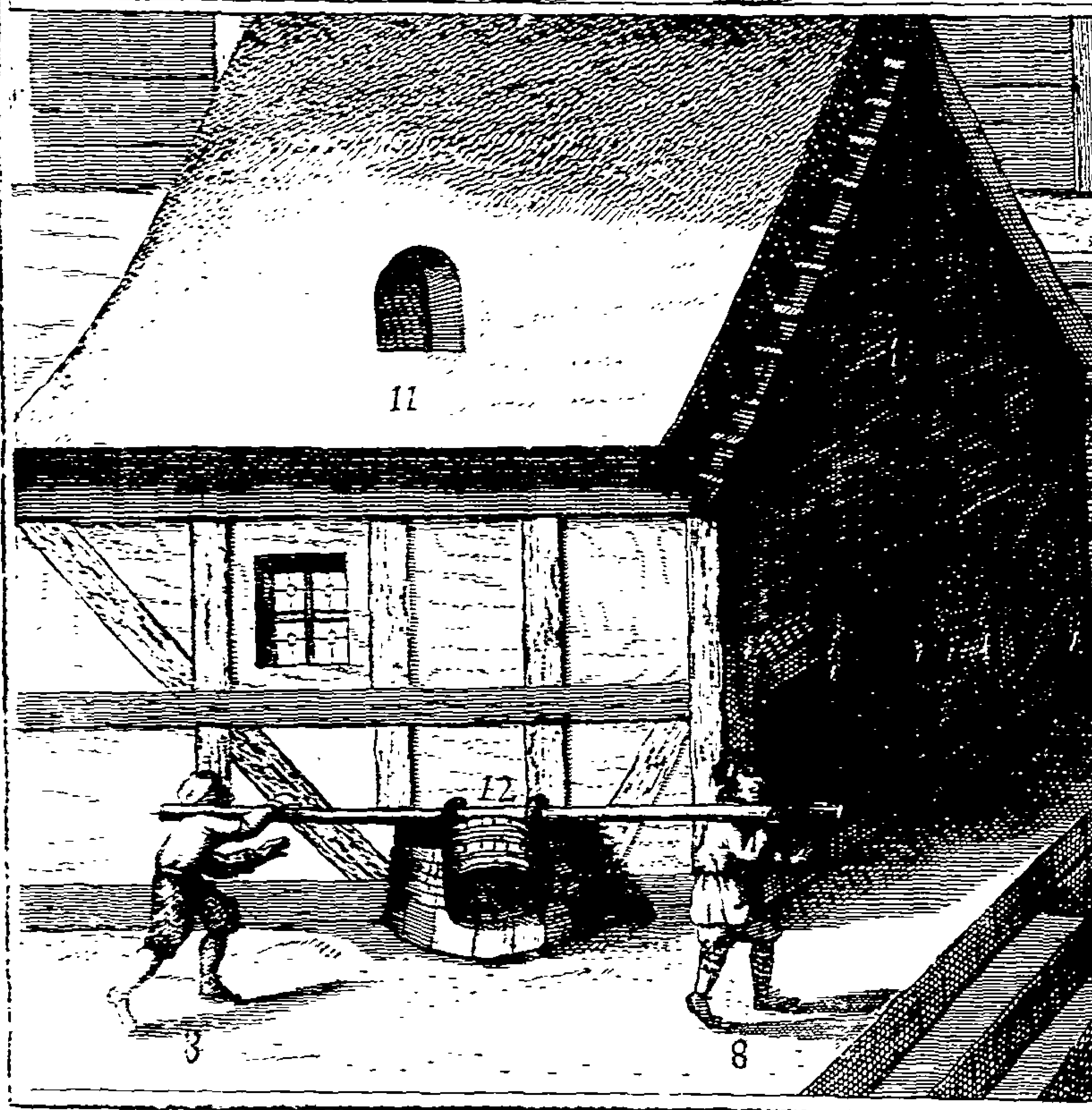














Cap. XIII.

Von den Würckern, und wie von denselben das Saltz gesotten wird.

§. 1.

Die Würcker seynd diejenigen Personen, welche aus der Sole in denen Kothen das Saltz sieden, werden auch zum Unterscheid ihrer Knechte, die ihnen in der Arbeit helffen, Meister genennet;

- Was Saltzwürcker seyn.

§. 2. Solch Saltzsieden verrichten sie folgender gestalt, daß sie eine von eisernen Bleche (a) gemachte Pfanne, auff den Herd, unter zwo, quer über solchen Herd, auff vier, in die Erde, an den Gemäure des Herdes, feste gemachten Stapeln, liegenden Höltzern, die Soogbäume genant, setzen, auff die Soogbäume wieder drey runde Höltzer (die sie kleine Hackscheit nennen) legen, an jedes derselben drey kleine eiserne Hacken, an einem Ende wie am andern, zugerichtet (so sie Pfann-Hacken heissen) stecken, und an den Untertheile der Hacken die Pfanne, mit denen darein gemachten Neun Pfann-Haspen, häckeln oder hangen. Uber diß nehmen sie noch einen grossen eisernen Hacken (der Poort-Hacken (b) genant,) welcher unten nicht in Form eines Hackens geschmiedet, sondern nur ein Quer-Eisen hat, das stecken sie hinten bey der Pitschke unter die Pfanne, in das Obertheil aber, das die Form eines Hackens hat, machen sie ein rund etwas gekrümmetes Holtz, (das grosse Hackscheit genant,) und stecken oder zwingen dasselbe zwischen die beeden Soogbäume, durch welche Zehen Hacken (nemlich die Neun Kleinen und Einen Grossen,) die Pfanne also feste angemachet wird, daß sie gleichsam über den Herde hanget, ausser daß sie auff den Herd unter jedes Horn oder Ecke der Pfanne, ein Stücke Ziegelstein, (die Horn-Steine genant) legen: Und das heissen sie die Pfanne auffgesetzet. Wann das geschehen, so legen sie Holtz in den Herd, unter die Pfanne, schöpffen vermittelst des an eine Stange gemachten Füll-Eimers, Sole aus den Solfasse, und giessen dieselbe in die Pfanne, oder, wo in den Kothen die Pfanne zu weit von Solfasse abstehet, in eine höltzerne Rinne, woraus sie in die Pfanne fliesset. (c) Wann nun die ersten drey oder vier Eimer hineingegossen, sehen sie an der Sole, ob die Pfanne gleich stehet? Wo nicht, rücken sie mit den Horn-Steinen dieselbe zu rechte, vermachen und verkleiben die Klufft zwischen den Herde und der Pfanne, auff allen Seiten, ausser hinten bey der Pitschke, da die Glut heraus schläget, mit Steinen, (so sie Anleg-Klöße nennen,) und mit Kothe von der Gassen, daß nicht ein Funcke Feuer heraus kommen kan, brennen das Feuer unter den Herde an, giessen noch Ein und zwantzig oder Zwey und zwantzig Füll-Eimer darzu in die Pfanne, und setzen mehrentheils, vorne auff die eine Ecke der Pfannen, ein Bret (das Horn-Bret genant,) daß die kalte Lufft nicht in die Pfanne schlage, sprengen auch ein Näpffgen voll Rindern Geblüte oder Farbe, in die Sole, und rühren dasselbe in der Pfanne mit solchen Näpffgen um, giessen darauff noch Vierzehen oder Funffzehen bis Siebenzehen Füll-Eimer Sole in die Pfanne, daß es Sechs und dreyßig (thun Vier und ein halben Zober) oder, weil es das erste Werck, (die Jahr-Stücken genant,) Acht und dreyßig Füll-Eimer werden, und lassen darmit das Feuer in voller Gluth brennen. Wann es eine Viertel Stunde gebrant hat, so schäumet und reiniget sich die Sole, durch die Rinderne Farbe, welchen Schaum die Würcker mit einer Schauffel oben weg nehmen, setzen darauff ein Bret vorne vor die Pfanne (das Pfann-Bret genant) (d) und lassen das Feuer, worzu immer nachgeleget wird, fortbrennen, biß die erste Stunde umb ist, und das heissen sie das grosse Feuer. Nach Verlauffung dieser Stunden, wallet die Sole in die Höhe, daß sie zu Saltze werden will, darumb sprengen sie ein wenig Hällisches oder ander Bier in die Pfanne unter die Sole, (Schwencke-Bier genant,) darmit sich das Saltz körne oder zu Körnern und nicht wie Mehl werde, legen kein Feuerwerck mehr unter die Pfanne, sondern ziehens mit der Feuerhacken auff oder von einander, daß die Kolen abspringen, lassens eine halbe Stunde soocken, (das ist das Saltz zu Körnern werden) und setzen zweene von Saal-Weiden-Holtze, oben weit und unten spitzgeflochtene runte Saltz-Körbe, zwischen die Soogbäume, über die Pfanne, die zugleich an zwey daran liegenden Bretern, welche sie Hinter- und Forder-Späne nennen,) ruhen: Der Hinter-Span ist auff den Soog-Baum genagelt, der Forder-Span aber loß daran geleget, daß er bey Auffsetz- und Abhebung der Körbe, weg geschoben werden kan. Darauff langen sie allgemählich das Saltz mit einer höltzern Schauffel aus der Pfanne, und schütten dasselbe unten in die beeden Saltz-Körbe.

- Wie sie das Saltz sieden.
- Die Pfanne.
- Der Herd.
- Die Soogbäume.
- Die kleinen Hackscheit.
- Pfannhacken.
- Die Pfannhaspen.
- Der Porthacken.
- Das grosse Hackscheit.
- Die Horn-Steine.
- Anlege-Klöße.
- Das Horn-Bret.
- Blut oder Farbe von Rinde.
- Jahr-Stücken.
- Das Pfann-Bret.
- Das grosse Feuer.
- Schwencke-Bier.
- Soocken.
- Saltz-Körbe.
- Hinter- und Forder-Späne.

Wann dieselben bis über die weitesten Löcher voll Saltz geschüttet seyn, sagen sie es
Den Steiß versetzen.
sey der Steiß des Korbes versetzet. Hernach schütten sie noch mehr Saltz hinein,
biß die Kämme (seynd Schauffeln voll Saltz, also eingeschüttet, daß sie über sich
Schichtweise herauff ragen) dem Obertheil des Korbes gleich stehen, das heissen sie
Halbe Körbe gemacht.
Halbe Körbe gemacht. So dann sprengen sie wieder Bier in die Pfanne, und
lassens wiederumb Eine Viertel Stunde zum höchsten, soocken, hernach fangen sie
Auffschlagen.
an auffzuschlagen, das ist: das Saltz über dem Korb, mit der Schauffel auffzu-
schütten, und wann sie vier mal rund herumb auff beede Körbe also geschüttet, (das
heissen sie auffgesetzet und Vier Schläge gethan,) sprengen sie wieder Bier in die
Pfanne, lassens ein wenig soocken, und alsdann schauffeln sie das übrige Saltz aus
der Pfannen, schlagens vollend auff, das ist: schüttens oben auff die Körbe, bis
Ein Werck Saltz.
zwo Stücken fertig seyn, das heissen sie ein Werck gesotten, und muß solches zum
längsten in Vier Stunden vollenbracht werden. (e) Wann nun solch Erstes Werck,
so sie, wie oben gedacht, Jahr-Stücken nennen, heraus bracht, lassen sie die
Pfanne stehen, und giessen zu der darinne, von den ersten Wercke übrig bleibenden
Sole, wiederumb Vier und zwantzig oder Fünff und zwantzig Füll-Eimer hinein,
machen groß Feuer drunter, sprengen Rindern Geblüte hinein, füllen darauff noch
Eilff oder Zwölff Eimer Sole darzu in die Pfanne, daß es Sechs und dreyßig
Füll-Eimer werden, und gebahren sich in übrigen mit den andern und folgenden Wer-
cken, gleichwie mit den ersten, nur daß sie nach den grossen Feuer, wann es soocket,
die beeden vorher gemachten Stücken Saltz in den Körben, mit einen vor die Brust
Die Schande.
gelegten rundten Stücke härnen Tuche, oder Filtze, (eine Schande genant,) von
den Soogbäumen abheben, an einen andern Ort des Koths tragen, und an stat der-
selben, zweene ledige Saltzkörbe hinwieder auff- und zwischen die Soogbäume setzen.
Welchen nach zu jeden Werck oder zween Stücken Saltz, Sechs und dreyßig Füll-
Eimer (jedoch alle mal so offte die Pfanne abgezogen gewesen, das erste Werck, wie
ob gemeldet, ausgenommen,) voll Sole gebrauchet, und in Vier und zwantzig
Stunden, zum wenigsten Sechs Werck, oder Zwölff Stücke Saltz gemachet wer-
den. Wann zwey Tage nach einander gesotten ist, so leget sich in der Pfanne hart
Scheep.
verbrant Saltz an, (welches man Scheep nennet) daß das Feuer die übrige Sole
nicht recht würcken, und zu Saltze machen kan, darumb der Würcker durch zweene
Die Pfanne abziehen.
Träger die Pfanne von den Herde loß machen, abziehen, aus den Kothe auff die
Gasse bringen, alsdann dieselbe an eine Wand lehnen, sie mit reinen kalten Wasser
abspielen, und hernach unterwerts auff ein Holtz, unten wie eine Gabel (das die
Der Pfannbock.
Würcker einen Pfannbock nennen,) legen oder stabbeln lässet; so dann machet der
Würcker ein Feuer von Stroh darunter, schühret dasselbe mit einer Stange, (die
Die Kolruthe.
Kolrute genant, darmit sie auch in den Herde die Kolen schühren,) von einander,
und wann ein Bund, oder Schütte lang Stroh darunter verbrant, ziehet er den Bock
unter der Pfanne weg, leget die Pfanne auff die Erden nieder, und klopffet mit einen
Der Scheep Hammer, und Hege.
kleinen eisernen Hammer, der einen höltzernen Stiel hat, (der Scheep-Hammer ge-
nant,) ingleichen einer kleinen höltzernen Hege, oder Hämmergen, auff die Seiten
oder Pörte an der Pfannen, daß das angelegte, von Feuer aber mürbe gebrante
Saltz, oder Scheep abfället. Hernach richtet er die Pfanne in die Höhe, und klopf-
fet mit vorgedachten Instrumenten, den Hammer und der Hege, an den Boden
der Pfanne, den Scheep gleichfals ab, und zwar wird sonderlich mit den Hammer
auff die Näthe, da die Pfann-Bleche zusammen genietet, daselbst sich das Saltz am
dickesten anleget, und mit der Hege, auf das einfache Blech geklopffet. Wann das
geschehen, kehret er die Pfanne inwendig mit einen Stroh-Wische (sie nennens ei-
Abschlage-Wisch.
nen Abschlage-Wisch,) reine ab, und siehet, ob sie etwan an den Näthen schad-
hafft ist, uff welchen Fall er die Krinnen mit einen Kleister von groben Rocken-Mehle,
Asche und Rindern Blute gemachet, verschmieret. Daferne aber etwan Löcher in
Bleche seyn, muß so fort der Pfannschmidt solche mit Blechen verschlagen. In Fall
auch die Pfannen-Pörte beym sieden eingebüget, und krumm worden, nimt er ein
eichen Holtz, so an einen Ende zwiefach, einer Gabel gleich, und mit einen eisernen
Die Poort-Zange.
Rincken beleget ist, (die Poort-Zange genant,) und büget die Pfann-Pörte darmit
wieder gleich. Wann dieses alles geschehen, worüber einer Stunden Zeit verläuffet,
wird die Pfanne von den Würcker und seinen Gesinde, ohne Beyhülffe der Träger,
wieder ins Koth gebracht, also, wie oberwehnet, auff den Herd gesetzet, und dar-
inne ferner Zwey Tage, wann so viel zu sieden ausgesprochen, fort gesotten. Den
Abkühlung der Pfanne.
letztern Tag, wann man Schicht oder Feyerabend machet und zu sieden auffhöret, küh-
let der Würcker die Pfanne, vermöge Fürstl. Verordnung von 11 May. Anno 1655.
(die Thal-Ordnung von 28. Martii gedachten Jahrs hat Sole erfodert) mit Wasser
ab, und lässet dieselbe so lange darmit stehen, biß weiter zu sieden angefangen werden
soll. Alsdann brennet und klopffet er dieselbe vor den Unterbüssen also aus, wie ob-
gedacht,

gedacht, wann auch schon nur ein Tag zu letzt darinn gesotten worden. Zu Verrichtung solcher Arbeit bedarff jeglicher Würcker in den Kothe nicht nur eines **Knechts**, sondern auch ein Weibesstück, die **Zustörerin** genant, welche mit Hand anlegen muß. (f) Saltzknecht, und Zustörerin.

§. 3. Wann vor Zeiten an stat Holtzes, mit Stroh gesotten worden, haben die Würcker einen Knecht gebrauchet, der vor den Herde sitzen, das Stroh mit Händen unter die Pfanne werffen, und bey den grossen Feuer solches von einander stören müssen, welches sie gegrudet, und den Knecht Inhalts der Thal-Ordnung von Anno 1482. einen Gruder geheissen. Sie haben auch **Jungen** die das Holtz zulangen müssen. Gruder. Jungen zum Holtz langen.

§. 4. In einer vollen Siede-Woche bedürffen sie bey **Sechzehen** Kannen Schwencke-Bier, in die Pfanne, und **Zwey** Kannen Rindern Blut. Und müssen in Sechs Tagen zum wenigsten **Sechs und dreyßig Werck**, das sind **Zwey und siebenzig** Stücke Saltz, aus **Zwey Schock Zwey und viertzig** Zöbern Sole gesotten werden. (g) Manche bringens auch wol auff **Sieben und dreyßig und Acht und dreyßig** Werck, wiewol die meisten bey **Sechs und dreyßig** Wercken bleiben: Da doch in Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung bey Straffe Zwey Gold-Gülden, darvon einen der Würcker, und den andern der Pfänner geben sollen, bey einer vollen Siede-Woche, über **Viertzig**-Werck in keinem Kothe zu sieden, verbothen ist. Woraus abzunehmen, daß dazumahl noch mehr als **Viertzig** Werck in **Sechs** Tagen gesotten werden können, sonsten es keines Verbothes bedurfft hätte. In 6. Tagen müssen zum wenigsten 36. Werck Saltz gesotten werden.

§. 5. Das **Lohn** welches der **Pfänner** dem **Würcker** giebet, ist wöchentlich Sechs Groschen, es mag gesotten werden oder Kaltläger seyn. (h) Was aber vor Alters dieselben vor Tranckgeld von den Gästen nehmen mögen, ist enthalten in der Ordnung, welche Ertz-Bischoff Albertus, in eigener Person, Beyseyns seiner Räthe, des Stadt-Raths, auch Saltzgräfens und der Bornmeister, auff den Rathhause zu Halle am Donnerstage nach Circumcisionis Domini, Anno 1516. den Würckern, Auffböhrern, Lädern und Stöppern publiciren lassen. Jetzo ist es dahin gerichtet, daß der Gast, welcher das Saltz kauffet, dem **Würcker** von jeden Stücke Saltz Zwey Groschen sechs **Pfennige Ausschlage-Geld** abstattet, und darff darüber bey Verlust der Arbeit im Thale, den Gästen das geringste nicht abgefordert werden. Es ist auch der Gast selbst vor jeden Dreyer, den er drüber giebt, umb ein Marck zu bestraffen. Von solchen Lohne müssen die Würcker ihr Gesinde halten, auch Stroh, Licht oder Oel, Schauffeln, Farbe, Schwencke-Bier, und was sie sonsten zu ihrer Arbeit bedürffen, anschaffen, nichts weniger auch den **Herd**, doferne er nicht gantz neue zu machen ist, in baulichen Wesen erhalten. Lohn des Würckers, so der Pfänner giebt. Der Würcker Ausschlage-Geld. Was der Würcker von seinem Lohne halten und anschaffen muß.

§. 6. Der **Pfänner** kauffet die eisernen **Bleche** zur **Pfanne**, vor sein Geld, bey den Holtz-Ambte, (denn von andern dieselben zu erhandeln, nicht zugelassen ist, besage Fürstl. Rescripti von 12. Augusti Anno 1648.) und lässet dieselbige umb Bezahlung bey den Pfannschmiede verfertigen. (i) Eine solche Pfanne kan man ohngefehr zwantzig volle Siede-Wochen brauchen, hernach muß man eine neue anschaffen, und die alte verwahrlich beylegen. Wann nun die neue auch so lange gebrauchet worden, muß der Pfännschmied von den Zwey alten Pfannen, die Dritte, eine **Creutz-Pfanne** genant, machen, die aber nicht so wehrhaftig ist, als die neuen. Die Pfannen schaffet der Pfänner. Eine neue Pfanne brauchet man 20. volle Sieden. Eine Creutz-Pfanne.

§. 7. Die **Saltz Körbe** muß der Pfänner auch anschaffen, und bezahlen. (k) Die Korbmacher haben ihr gewisses **Maß**, darnach sie die Körbe fertigen, dann wann sie zu klein, oder zu groß gemacht seynd, dürffen sie in Kothen nicht gebrauchet werden, sondern die Würcker müssen die untüchtigen Körbe den Korbmacher wieder zustellen, und es anzeigen, damit selbiger gebührend bestraffet werden möge. Wann solche Saltzkörbe, bey Ausschlag und Verkauffung des Saltzes ledig worden, müssen die Würcker, dieselben, ehe sie solche wieder brauchen können, in den Saalstrome waschen lassen, darzu gewisse **Weiber** verhanden, welchen der Würcker lohnet: Jeder Saltzkorb kan Zehen biß Zwölff Sieden gebrauchet werden. Anno 1513. und 1573. haben sich vermeinte Künstler angeben, die mit weniger Holtze sieden, und den vierten, auch wol den dritten Theil ersparen: Jngleichen hat einer Anno 1511. mit küpffernen Pfannen, und Anno 1529. noch ein ander, auff einen Herde, mit **Zwey** Pfannen zugleich, zwo Werck sieden wollen, welches sich aber in der That nicht ausgewiesen, sondern bey der Probe mehr Schaden als Vortheil befunden worden. (l) Die Saltzkörbe schaffet der Pfänner. Sie haben ihr gewisses Maß. Korb-Wäscherin. Künstler, welche bey den Sieden das Holtz ersparen wollen.

Anmerckungen.

(a)

Als das Ertzstifft Magdeburg an das Durchl. Haus Brandenburg als ein weltlich Hertzogthum kam, und Churfürst Friedrich Wilhelm zu Versorgung Dero Märckischen Lande die wegfliessende Sole versieden, und das daraus gesottene Saltz in die Marck einführen ließ, beschwerten sich die Stände, da bis-

her in selbiger Lüneburger Saltz gebraucht worden, daß das Hällische nicht so gut, als das Lüneburger sey, und denen Unterthanen das Pöckel-Fleisch samt Butter und Käse verdürbe, und war des Klagens kein Ende; ward auch mit als eine Ursach, warum das Hällische Saltz schlechter sey, angegeben, weil solches in Pfannen von eisernen Bleche, das Lüneburger aber in Bleyernen Pfannen gesotten würde. Man wolte also eine Probe machen und ihnen den Ungrund zeigen; daher man einige geschickte Saltzsieder von Lüneburg unter der Hand nach Halle verschrieb, bleyerne Pfannen giessen, und in selbigen eine Zeitlang das Saltz auff Lüneburger Manier sieden ließ. Davon die erste Pfanne, so $6\frac{1}{2}$ Centner 8 Pfund gewogen, durch einen Zinngiesser auf dem Neumarckte gegossen, und den 30 November 1681 in dem Kothe zum Geyer-Falcken zum erstenmahle darinnen die Probe gesotten worden, da es zwar schön grob körnigtes Saltz, auf Art des Lüneburger gegeben: man hat aber weder mit der Zeit noch Feuerung zukommen können. Daher zwar eine Zeitlang in denen Landesfürstl. Kothen bey der Extra-Sole mit dem Sieden in bleyernen Pfannen fortgefahren, aber als die Märcker besser an das Hällische gewöhnt gewesen, solche wieder abgeschafft worden.

(b) Die Porthacken sind nebst dem grossen Hackscheit jetziger Zeit nicht mehr gebräuchlich, nachdem das Feuer nicht mehr an der Pitzschke und Wand herausschlägt, sondern daselbst ein steinerner Ofen aufgeführet ist, in welchen die Flamme und der Rauch nach denen blechernen Röhren auf der Saltzstädte abgeführet wird, und an dem Orte, wo ehedem die Lohe oder Flamme unter der Siede-Pfanne an der Pitzschke heraus geschlagen, die Pfanne dichte am steinern Ofen ansteht, und daselbst verschmieret wird, daß kein Feuer noch Rauch herausgehen kan.

(c) Dieses ist nicht mehr gebräuchlich, sondern um mehrerer Bequemlichkeit und Accuratesse willen, wie schon oben gesagt, in alle Sol-Wässer Plumpen gesetzet, und über selbigen geahmete Sol-Wannen angeordnet, die just so viel Sole halten, als zu einem Werck Saltz erfordert wird. Solche werden voll geplampet, und dann, wann die Siede-Pfanne voll gelassen werden soll, aus selbigen die Sole in die Siede-Pfanne gelassen.

(d) Das Pfann Brett wird darum auf eine Seite der Pfanne aufgesetzt, damit die Lufft von derselben Seite nicht auf die Pfanne stossen kan, und zwar allezeit der Seite gegen über, wo der Saltzwürcker in und aus der Pfanne arbeitet, damit die Lufft den Broden von dieser Seite gegen das Pfannbret treiben, und der Würcker desto besser bey der Arbeit, was in der Pfanne mit der Sole vorgehet, sehen könne.

(e) Dieses ist vormahls bey dem Sieden mit puren Holtze möglich gewesen: allein jetziger Zeit, da mit Steinkohlen und noch schlechterer Feuerung gesotten werden muß, werden 7, 8, ja nachdem die Witterung ist, mehr Stunden darzu erfordert. Es sind auch wegen der Steinkohlen die Heerde gantz anders, als ehedem, da mit blossen Holtze gesotten worden, zugerichtet, und wie schon oben gedacht, auf selbigen unter der Pfannen ein Rost von starcken eisernen gegossenen Stäben angeleget, auf welchen die Steinkohlen geschüttet werden; zu deren Anfeuerung ein Windzug von aussen her unter den Herd geführet ist; so sich besser zeigen als beschreiben läst, auch noch in vielen Stücken verbessert werden könte.

(f) Welcher Meister selber arbeiten kan, braucht jetziger Zeit, da das Sieden so starck nicht gehet, keinen Knecht, sondern verrichtet die Arbeit selbst; wie dann auch ihre Weiber und Töchter, wann sie das Vermögen haben, die Stelle der Zustörerin vertreten.

(g) Dieses ist, wie schon gedacht, bey dem Sieden mit Steinkohlen und anderer schlechten Feuerung jetziger Zeit nicht mehr möglich, sondern sehr viel, wann ein Meister in einer so genannten Siedewoche, oder 6 mahl 24 Stunden, 24 bis 26 Werck herausbringen will, da mancher, zumahl wenn nasse, dufftige, kalt- oder andere übele Witterung ist, kaum 18 bis 20 verfertigen kan.

(h) Also jährlich 13 Reichsthaler, welches auch mit in den Verschlag kommt.

(i) Ehedem ist solches Blech Hartz-Blech gewesen, und bey der Ablösung dazu 45 Boden Bleche gegeben worden, davon man 30 Stück zur Pfanne gebraucht, 15 aber aufgehoben, und wann man von 2 Pfannen zusammen 30 Stück Boden Blech übrig gehabt, aus selbigen und den Borten der alten Pfannen, die so genannte Creutz Pfanne verfertigen lassen. Jetziger Zeit wird Suhler-Blech gebraucht; solches kauffen die Holtz-Herren, von denen Kärnern, so es aus denen Eisen-Hammern liefern, Centnerweise, den Centner zu 6 rthl. 20 gr. bis 7 rthl. hier zur Stelle, lassen es durch den Pfannschmied sortiren, und Pfannenweise zusammen setzen, davor er von jeder Pfanne 2 gr. Besichtigungs- und die Holtz-Herren 3 gr. Schreib-Gebühren bekommen, und verkauffen sie nachgehends Pfannenweise an die Pfänner. Zu einer Pfanne gehören 12 Stück Borten-Bleche, und 26 Stück Boden Bleche, davon 25 in der Pfanne sind, und das 26ste zum Vernieten gebraucht wird. Ein Bort-Blech ist $1\frac{1}{16}$ Ele lang und mehrentheils $\frac{3}{8}$ Ele breit, ein Boden-Blech aber $\frac{11}{16}$ Elen lang und $\frac{5}{8}$ Elen breit. Solche zu einer gantzen Pfanne gehörige Bort und Boden-Bleche werden anjetzo an die Holtzherrn mit 12 rthl. etlichen Groschen bezahlt, und bekommt der Pfannschmidt davon zum Macherlohne 1 rthl. 19 gr. so ein altes gesetztes Lohn ist.

(k) Bey jetzigen Sieden werden ein Jahr lang $2\frac{1}{2}$ bis 3 Schock Saltz-Körbe in einem Kothe gebraucht, und das Schock mit 2 rthl. 12 gr. bezahlet. Die Korb-Wäscherinnen bekommen von dem Saltz-Würcker von jeden Kothe alle Sieden 15 Pfennige.

(l) Obgleich diese gemachte Proben, wie Hondorff bemercket, damahlen nicht gerathen: so ist doch unläugbar, daß bey dem Sieden der Hällischen Pfännerschafft sowohl in Ansehung der Heerde, Bräuden Fänge, Saltz Städten und sonsten ein vieles zu verbessern und grosse Menage zu machen wäre, wie mit Aufwendung vieler Kosten selbst experimentiret; Allein da die Gewerckschafft aus gar zu vielen Köpfen bestehet, die theils auf dem alten Hefen beruhen, theils sich gar zu weise düncken lassen, so ist nichts fruchtbarliches auszurichten.

Cap. XIV.

Von denen Gesetzen, wornach sich die Würcker zu richten haben.

§. 1.

Darmit nun, wie über den vier Saltz-Brunnen, mit Zieh- und Tragung der Sole, davon oben in unterschiedlichen Capituln gehandelt: Also auch in den Kothen, mit Versiedung der Sole, alles Richtig und Ehrlich zugehe, seynd denen Würckern, und denen so ihnen in der Arbeit helffen, gewisse Gesetze vorgeschrieben, welche theils in der Herrn Ertz-Bischöffe Ernesti Anno 1482. und Alberti Anno 1516, theils in des Herrn Administratoris Marggraf Christian Wilhelms Anno 1615. und theils in des jetzigen postulirten Herrn Administratoris Anno 1655. publicirten Thal- und andern Ordnungen, wie auch in denen Anno 1660 confirmirten Articuln des Bottgedinges oder Rüge-Gerichts begriffen, vornemlich dieses Inhalts: Worinne der Saltzwürcker Gesetze enthalten.

§. 2. (1.) Daß kein Würcker, ohne vorher geleisteten gewöhnlichen Eyd sieden. Die Würcker sollen verpflichtet seyn.

§. 3. (2.) In einen Jahre zweene Kothe zugleich nicht versehen, und darinne Saltz machen. (a) Auch keine Frau Würcker seyn soll. Es wäre dann, daß ihr ehelicher Mann bey seinen Absterben ein Würcker gewesen, so mag sie bey ihres Mannes Herrn Würckers statt ferner vertreten. Jedoch muß sie einen Knecht halten, und denselben vor den Thal-Gerichten darzu, gleich denen Würckern, vereyden lassen. Ein Würcker soll in 2 Kothen zugleich nicht sieden.

§. 4. (3.) Sollen die Würcker, wann zu sieden ausgesprochen, nicht ehe unterbüssen, als wann der Seyger auff der Kirche zu Unserer lieben Frauen Dreye, (Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung saget, zu St. Moritz das Ave Maria, weil es dazumal in Pabstthum gewesen,) geschlagen, auch des Tages, da Schicht oder Feyerabend gemachet werden soll, wann der Seiger Dreye geschlagen, keine Sole auffs neue wieder in die Pfanne füllen, beydes bey Straffe Eines Gold-Gülden, das Werck aber so vor Drey Uhr angefüllet, mögen sie vollends heraus bringen. (b) Wann die Würcker unterbüssen und Werck lassen sollen.

§. 5. (4.) Ein jeder Würcker soll zu den Wercken gleich giessen, und füllen, nemlichen Sechs und dreyßig recht geeichte Füll-Eimer, nicht mehr und nicht weniger, ausser den Jahr-Stücken: Auch die Stücke Saltz gleich, nicht zu groß, und nicht zu klein machen. Zu jeden Werck gehören 36. Füll-Eimer.

§. 6. Darumb (5.) die Würcker vereydete Knechte halten, auch selbst, und die ihrigen, so viel möglich, in Kothe bleiben, fleißig Auffsicht haben, und kein Würcker, bey willkührlicher Straffe, ohne Urlaub des Saltzgräfens, einige Nacht aus der Stadt bleiben sollen. Die Würcker sollen vereydete Knechte haben.

§. 7. (6.) Muß jeglicher Würcker ein Täfflein in Kothe, gegen der Pfanne hängen haben, darauff er die Anzahl der Wercke, welche er machet, und die Anzahl der Zöber Sole, wie sie ihme von den Bornknechten gebracht, und ins Solfaß gegossen werden, verzeichnet und anschreibet. Gestalt dann auch die Bornknechte, wann sie die Sole bringen, allezeit die Zöber ins Faß zehlen, und mit lauter Stimme sagen müssen, Eins, Zwey, Drey, und so fort an, darmit es umb so viel weniger Irthumb giebet. Und wann in einer Schicht der letzte Zober gebracht wird, ruffen sie den Würcker zu: Er soll es mercken, nemlich, wie viel sie ihme in dieser Schicht bracht: Das heissen sie zuschlagen. Täfflein in Kothe hangend. Die Bornknecht zehlen die Sole ins Faß.

§. 8. (7.) Sie dürffen ohne Vorwissen ihres Herrn, deme sie das Saltz sieden, keine Sole kauffen, verkauffen, verborgen, auch weder Herbergsweise einnehmen, noch zur Herberge austhun. Die Würcker dürffen mit der Sole nicht Handel treiben.

§. 9. (8.) Bey Straffe des Diebstahls, kein Holtz oder ander Feuerwerck, aus den Kothen in ihre Häuser, oder anders wohin tragen, oder tragen lassen, auch keine Kolen aus den Kothen weg geben. Auch kein Feuerwerck aus den Kothen nehmen.

§. 10. (10.) Sollen sie so wenig als die Pfänner selbst, denen es bey Zehen und mehr Gold-Gülden Straffe verboten, einander die Gäste, das seynd die Fuhrleute, so das Saltz abholen, auff einigerley weise, abwendig machen. Deswegen auch nicht vor die Thoren, und in die Gasthöfe lauffen, sondern der Gäste in ihren Häusern und Kothen erwarten. Einander die Saltz-Gäste nicht abspannen.

§. 11. (10.) Keine Sole aus den Spulen oder Brunnen, bey Straffe des Diebstahls, heimlich nehmen, noch auch die Sole, die in oder vor den Kothen, oder aber in den Solfasse etwan auffgienge, oder hervor quille, bey Straffe des Galgens, verwürcken, das ist, Saltz daraus machen. Keine Sole heimlich verwürcken.

§. 12. (11.) Die Farbe, welche sie bey den füllen der Pfanne, unter die Sole giessen, sollen sie bey Straffe eines Stücke Saltzes, verdecket in die Kothe tragen, Die Farbe verdecket tragen.

auch

auch nicht auff die Stege giessen, auff daß den Leuten, (wie Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung redet) nicht Eisunge davon werde.

Das Saltz mit des Herrn Vorbewust verkauffen.

§. 13. (12.) Ohne Wissen und Willen ihrer Herrn, der Pfänner, kein Saltz verborgen oder verkauffen, und das Geld über Tag und Nacht nicht inne behalten und verschweigen. (c)

Wie sie es halten sollen wann die Sole unrichtig getragen wird.

§. 14. (13.) Dürffen sie auch, wann etwan die Bornknechte, ihnen die Sole unrichtig tragen, in eigner Person nicht über die Brunnen lauffen, und sich allda mit denselben zancken, sondern sollen zweene ihrer nechsten Nachtbarn, zu den Unterbornmeistern, über den Brunn schicken, und die Unrichtigkeit ihnen anzeigen lassen, welche dann gebührende Verordnung zu machen, oder da sie es aus erheblichen Ursachen zu thun bedencken trügen, die irrige Part auffs Thalhaus, an den Saltzgräfen und regierende Oberbornmeister, zu verweisen haben. Doch wann sie selbst bescheidentlich ihre Nothdurfft, denen Unterbornmeistern vorbringen wollen, ist ihnen endlich solches in der Fürstl. gnädigsten Resolution von 26. Aprilis Anno 1661. zu thun nachgelassen.

Sie sollen nicht Oesel ausschütten.

§. 15. (14.) Ist ihnen, zu Verhütung Feuer-Schaden, Oesel, das ist, glimmende Asche, aus den Kothen auff die Gasse zu schütten, ingleichen

§. 16. (15.) Den Schaum von der Sole, oder Seiffen-soth, wann ihre Weiber, bey wehrenden sieden in Kothen waschen, auff die Stege zu giessen verbothen.

Sich täglich bey den Herrn angeben.

§. 17. (16.) Sollen sie sich zu einer gewissen Zeit des Tages bey ihren Herrn angeben, und ob sie etwas zu bestellen haben nachfragen.

Bey grossen Winde Werck lassen.

§. 18. (17.) Wann bey grossen Winde und Ungewitter, Werck zu lassen, das ist, mit den Sieden inne zu halten, zu Verhütung Feuers Gefahr, von den Thal-Gerichten, durch den Thal-Voigt gebothen wird, sollen die Würcker bey Straffe eines Gold-Gülden solches alsobald thun, oder den Thal-Gerichten anzeigen, warumb sie es nicht thun können.

Des Sonnabends das Saltz ansagen.

§. 19. (18.) Alle Sonnabende im Sommer des Morgens frühe, vor Acht Uhr, und des Winters vor Neun Uhr, muß jeglicher Würcker bey Straffe Sechs Groschen, einen geschriebnen Zeddel, wie viel er Stücke Saltz noch inne habe, auffs Thalhaus bringen, wann auch in derselben Woche gesotten worden, mit in den Zeddul setzen, wie viel Wercke Saltz er in solchen Sieden gemachet.

Den Schutt aus den Kothen wegführen lassen.

§. 20. (19.) Die Klößer oder Steine von gebesserten und gebaueten Herden, wie auch alles andere Gerispe, so in den Kothen, durch Ausfegung derselben, oder sonsten sich häuffet, sollen nicht vor die Kothe geschüttet, oder doch, wo nicht alsobald, dennoch stracks den Tag hernach, weggeführet werden. Wie denn insonderheit jeglicher Würcker das Koth, darinne er siedet, zum wenigsten des Jahrs einmal kehren, und den darinne befindlichen Rust zu Verhütung Feuers-Gefahr, ausfegen lassen muß. (d)

In Kothen kein Vieh halten.

§. 21. (20.) Sie sollen auch kein Vieh in Kothen halten.

Des Nachts bey Kaltlägern Niemand in Kothen dulten.

§. 22. (21.) Nicht gestatten, daß bey Kaltlägern in den Kothen, diejenigen, so darinne über Nacht bleiben, Licht haben, oder andern Unfug treiben, niemand darinne herbergen, noch die Nacht-Wächter übel anlassen.

Sie sollen keinerley Saltz vor sich haben.

§. 23. (22.) Es sollen weder die Würcker, noch die Ihrigen, kein Baum-schrap-schwartz, und ander Saltz: das ist: so beym letzten Wercke in der Pfanne bleibet, oder von den neu-gemachten Stücken auff die Soogbäume und Späne, oder auff den Herd und auff die Erde fället, vor sich haben, vertauschen, oder verkauffen, und das Geld vor sich behalten, sondern dasselbe vor die Herren, in gewisse Gefässe samlen, und nach dreyen Tagen, uff verrichtetes Sieden, nicht in Kothe behalten, sondern an gehörigen Ort (ist itzo, vermöge Fürstl. Rescripts, von 23. Octobris, Anno 1665 das Saltz-Gewölbe,) absolgen lassen: Jedoch das beste Baum-Saltz mit in die Stücken bringen.

Ausser gantzen Stücken kein Saltz verkauffen.

§. 24. (23.) Auch keine halbe Stücke verkauffen, noch einig Saltz in Körben, Köbern, Fäßlein, oder sonst, weg geben, viel weniger ausser den ordentlichen Wercken, einige Juncker-oder Nebenstücke, groß oder klein machen. (e)

Alles den Herrn berechnen.

§. 25. (24.) Wann einer in einer Siede-Woche mehr Werck siedet, als er seinen Herrn auff gewöhnliche Zeit berechnet, soll er als ein Dieb und Meineydiger bestraffet werden.

Feuer-Instrumenta in Kothen haben.

§. 26. (25.) Und soll jeglicher Würcker, umb Feuers Gefahr willen, eine Leiter, eine Messinge Spritze, zweene lederne Eimer, und einen Feuerhacken, allezeit bey Straffe Eines Goldgüldens in Kothe haben.

Straffe der Pfänner die ihren Würckern nachsehen.

§. 27. (26.) Da nun ein oder der andere Pfänner, seinen Würcker, dessen Weibe, Kindern oder Gesinde in solchen verbotenen Stücken, in geringsten nachsehen, oder mit demselben colludiren würde, der ist das erste mal, mit Dreissig Goldgülden, das andere mal, mit Einziehung des gantzen Jahres Pfannewerges Nutzungen,

und

und das dritte mal, mit gäntzlicher Privirung und Verlust des Pfannwergk-Rechtes zu bestraffen.

§. 28. (27.) Und daß, umb so viel mehr, Unterschleiff und Betrug vermieden bleibe, sollen auch die Pfänner Saltz aus dem Kothe für die Haußhaltung in Schüsseln oder sonst eintzeln nicht, sondern ein gantz Stücke auff einmal holen lassen.

Pfänner sollen kein Saltz eintzeln im Kothen holen lassen.

§. 29. (28.) Und wann ihnen die Würcker in den Kothen Sol-Eyer sieden, und dieselben mit heissen, aus der Pfanne genommenen Saltze bedecket, heimschicken müssen, wird ein Füll-Eimer Sole, darvor passiret, damit die Wercke völlig heraus bracht, und die Stücken nicht zu klein gemachet werden.

Ausser was zum Sol-Eyern gebrauchet wird.

§. 30. (29.) Daferne ein Würcker seiner Pflicht zuwider, sich gegen die zum Thal-Gerichten verordneten Saltzgräfen und die Oberbornmeistere, ungehorsam und wiedersetzig bezeuget, oder auch seinen Junck•r und Herrn, obigen Gesetzen zuwider, in Sieden, Saltze oder Feuerwercke untreue beweiset, und dessen überfindig gemacht würde, soll er in der Arbeit nicht geduldet, noch von einen andern zum Würcker auffgenommen, oder sonsten im Thale befördert, noch auch ihme das Saltz-tragen aus den Kothen, uff die Wagen und Karne gestattet werden: Anderer Straffen, die in specie in den Ordnungen gesetzet, auch sonst nach Gelegenheit der Umbstände, unbenommen, Sonderlich, daß derjenige, welcher wider die Ordnung ein Auffstehen oder Auffruhr und Zwietracht erwecket, an keinen Orte des Ertz-Stiffts Magdeburg gelitten werden solle.

Straffe der Würcker, die wider die Ordnung handeln.

§. 31. (30.) Wann auch ein Würcker dergleichen Verbrechung halber aus der Arbeit geschaffet worden, und am Lohne oder Ausschlage-Gelde von den Saltze, so er gemacht, annoch etwas zu fordern hat, soll er deßwegen kein Saltz in den Kothe mehr ausgeben, sondern solches Nachstandes von den Pfänner oder den neuen Würcker gewertig seyn.

Eines abgeschafften Würckers hinterstellig Ausschlag-Geld.

§. 32. (31.) Und ist auch zu mercken, daß wann Würcker oder andere im Thale arbeitende Personen, im Thal-Gerichte oder andern Orten einander stechen, schneiden, oder sonsten am Leibe, auff was Masse und Weise es auch geschehen möchte, gefährlich verletzen, sollen die Verbrechere, nach begangner That, ihr Lebenlang zu keiner Arbeit im Thale zugelassen werden, ja wan auch schon der Stich oder Schnitt nicht gehafftet, sondern nur ein Ritz daraus worden, so soll dennoch solche Straffe statt haben, und der blosse Vorsatz und vorgehabter böser Wille, der That gleich geachtet werden.

Straffe derer die einander verletzen.

§. 33. (32.) Es dürffen auch die Würcker nach ihren Gefallen keine Zusammenkunfft anstellen, sondern wann es die Nothdurfft erfodert, sollen sie den Saltzgräfen und Oberbornmeistern die Ursache vorher anzeigen, und dessen Nachlaß gewarten.

Würcker dürffen ohne Erlaubniß keine Zusammenkunfften halten.

Anmerckungen.

(a)

Solches wird Koth-verheegen genannt, und war vor einiger Zeit starck eingerissen, bis es mit grosser Mühe wieder abgeschafft werden können.

(b) Dieses wird nicht mehr beobachtet, da wegen der differenten Feuerung ein Würcker dem andern nicht gleich sieden kan, auch keine gantze Sieden-Wochen mehr ausgesprochen werden; sondern wann ausgesprochen wird, siedet ein jeder Meister, so gut wie er kan, und holet in der Kaltlager-Woche das zurück gebliebene nach.

(c) Seit geraumer Zeit, nachdem die Saltzwürcker, wann sie von einem Pfänner in sein Koth zum Meister angenommen worden, demselben Caution bestellen müssen, und also dadurch Administratores über das gantze Pfannwerck geworden sind, wollen sie an dieses Gesetz nicht mehr gebunden seyn, sondern verborgen das Saltz nach ihrem Belieben, wodurch sie einander die Saltzgäste abspänstig zu machen suchen, aber zuletzt betrogen werden, in Schulden gerathen, und ihre Herren zu kurtz kommen.

(d) Nachdem die steinernen Feuer-Mauren und eisernen Röhren in denen Kothen eingeführet sind, und sich also der Ruß häuffet, und leicht Unglück und Feuers-Brünste entstehen können: so sind 2 Schorsteinfeger bestellet, die ein gewisses Jahr-Geld von denen Thal-Gerichten bekommen, und davor genaue Aufsicht haben, und wo sie in den Kothen an den Röhren etwas wandelbahres oder sonst gefährliches finden, solches bey ihrer Pflicht denen Thalgerichten anzuzeigen gehalten sind, damit die schleunige Reparatur anbefohlen und besorget werden könne. Diese müssen auch durch ihr Gesinde die Schorsteine und Röhren wenigstens alle 4 Wochen in denen Kothen kehren, und den Ruß in den, an der Halle wegfliessenden Saal-Strohm tragen und werffen lassen, davor sie jährlich von jedem Kothe 2 rthl. und 16 gr. Trinckgeld vor die Gesellen bekommen.

(e) Ehedem zu denen Catholischen Zeiten schickte der Saltzwürcker auf Ostern seinem Junckern oder Herrn ein Stücke Saltz zum Geschencke, so man Junckern-Stücke hiesse; dagegen schickte ihm der Juncker ein Viertel von einem Kalbe, ein Mandel Eyer, ein Paar Bratwürste oder ein Paar junge Tauben und ein Pfund Speck in die Weihe-Schüssel; indem bekanter massen die Catholischen die Fasten hindurch kein Fleisch geniessen dürffen, und am Oster-Abend die Geistlichen herum zu gehen, und die auf die Oster-Tage angeschaffte Fleisch-Speisen vorher zu weihen pflegen.

Cap. XV.

Von Trägern, Lädern und Stöppern.

§. 1.

Der Träger Verrichtung.

Wann das Saltz also, wie Cap. 13. gemeldet, von denen Würckern verfertiget worden, und die Fuhrleute, von nahen oder fernen Orten kommen, und dasselbe mit Wagen und Pferde-Karnen, oder auch, bey Winters-Zeit, mit Schlitten, abholen wollen, so wird es durch gewisse Personen, die Träger genant, aus den Kothen, auff die Wagen Karne und Schlitten getragen. Und brauchen die Würcker gemeiniglich bey jeden Kothe, zweene Träger, mehrentheils solche Leute, die keine Würcker Dienste bekommen können. Damit aber die Zahl derselben, sich nicht zu sehr mehre, auch solche Leute darzu nicht gelangen mögen, die ihres Verbrechens halber zu keiner Arbeit in Thale gelassen werden dürffen, so ist in der Thal-Ordnung von Anno 1655. versehen, daß der Saltzgräfe und Oberbornmeistere, eine gewisse Anzahl der Träger verordnen, und es also einrichten sollen, daß keiner sich des Tragens gebrauche, es sey den vorhero eine Stelle erlediget, und bis die Thal-Gerichte ihnen dieselbe verstattet. Worzu aber diejenigen Würcker, welche wider die Ordnung untreu begangen, und umb deswillen, ihres Würcker-Dienstes verlustig worden, nicht gelangen können.

Der Läder Verrichtung.

§. 2. Wann nun von solchen Trägern, das Saltz auff die Wagen, auch an die Karne und Schlitten getragen ist, so nehmens die Läder von ihnen, und schüttens in die Wagen oder Karn, und Schlitten.

Der Läder seynd zweyerley.

§. 3. Welche Läder dann zweyerley seynd: Wagen- und Karn-Läder. Die Wagen-Läder beladen, vermöge der Thal-Gerichts Recesse von 7. Septembris Anno 611. und 27. Januarii Anno 1658. die eindeistlichen Wagen, und bey Winters-Zeit die Schlitten, darauff Wagen-Leitern gesetzet. Hingegen die Karn-Läder, die zwey-deistlichen Wagen, oder Karn, und mit Karn-Leitern besetzte Schlitten. Es wäre dann daß die Fuhrleute, solche Karn oder Schlitten, gleich denen Wagen, stopffen liessen (welches die Stöpper, durch Verwahrung derselben, mit Strohe, uff beyden Seiten, und eingesteckten, oben zusammen gespanneten Hassel-Ruthen, verrichten,) auff welchen Fall den Wagen-Lädern das Laden alleine verbleibet.

Wer die Arbeit verrichtet wann das Saltz in Tonnen geschlagen wird.

§. 4. Und wann zuweiln das Saltz in Tonnen geschlagen, und auff Wagen weggeführet wird, haben die Karn-Läder solches in die Tonnen zustossen. Anno 1653. aber, da das Saltz zu Schiffe auff der Saale weg geführet worden, haben die verordneten Saltzgräfe, und Oberbornmeistere es, so viel die Schiffarth anlanget, den 25 May dahin vermittelt, daß, wann das Saltz in Fasse und Tonnen im Thale eingestossen, und auff Wagen zu Schiffe gebracht würde, Wagen- und Karn-Läder, auch Stöpper zugleich, die Arbeit verrichten, auch zugleich von dem Lohne participiren sollen: Da es aber ausser Tonnen und Fässern, auff Wagen und in Tüchern, nach den Schiffen geschaffet würde, die Arbeit und das Lohn den Wagen-Lädern alleine gebühre. Und den 16 May Anno 1626. welch Jahr der Churfürst von Sachsen, wöchentlich zweymal Saltz in Fasse stossen, und zu Wagen wegbringen lassen, ist es dahin verabschiedet, daß Wagen- und Karn-Läder, jedes Theil zur Helffte, die Arbeit verrichten, und das Lohn darvon haben, die Stöpper aber, wann sie nicht die Wagen-Läder gutwillig von den ihrigen participiren lassen wolten, darvon ausgeschlossen seyn, und in übrigen es bey den, Anno 1611. gegebenen Abschiede verbleiben solle.

Der Stöpper Verrichtung.

§. 5. Die Stöpper seynd diejenigen, welche die, mit Saltz beladene Wagen, auff der Seiten mit Stroh, oben aber mit einen zugespeilten Tuche, ingleichen mit Matten oder Decken verwahren, Häselne Ruthen darüber spannen und dieselben mit einen Stricke, den sie ein Lauff-Seil nennen, zusammen binden. Bey der Karn- und Schlitten-Ladung, geschicht selten Stöpper-Arbeit, weil dieselbe nicht so hoch über die Leitern, als die Wagen geladen werden.

Acht Wagen-Läder-Meister. 6. Knechte. Stroh-Jungen.

§. 6. Der Wagen-Läder seynd Achte, welche Meister genennet werden. Die haben vor diesen nur Vier Knechte gehabt, den 12. Octobris Anno 1632. aber bey den Thal-Gerichten erhalten, daß solche Anzahl auff Sechs Knechte erhöhet worden, worbey es verbleiben soll. Dürffen aber darnebenst etzliche Jungen, so viel sie wollen, halten, die werden Stroh-Jungen genant.

4 Karn-Läder-Meister. 4. Knechte. 6. Stöppers-Meister. 6. Knechte.

§. 7. Der Karn-Läder seynd Vier Meister, und Vier Knechte. Der Stöpper aber Sechs Meister, wie auch Sechs Knechte. Haben jetziger Zeit beyder-

beyderseits keine Jungen, dürffen doch dieselben wol halten. Wann Wagen zu laden, so gehen Wagen-Läder und Stöpper zugleich an die Arbeit, doch daß ein jeder die seinige verrichte. Und das Geld, so sie des Tages über verdienen, geben die, so es eingenommen, Meister oder Knechte, des Abends, denjenigen Meister, welchen die Woche über, nach der Reihe, die Büchse oder Lade, die mit zwey Schlössern verwahret, und darzu ihrer zweene die Schlüssel haben, anvertrauet ist: als die Läder, ihren Verdienst, den Läder-Meister, und die Stöpper, den ihrigen, dem Stöpper-Meister, und samlens bis Ausgangs der Wochen. Alsdann die Meister zusammen kommen, und zuförderst darvon den Knechten und Jungen lohnen, auch Stroh und Stop-Ruthen anschaffen, was übrig bleibet, theilen die Meister unter sich gleich ein. Wie Wagen-Läder und Stöpper ihren Verdienst unter sich theilen.

§. 8. Ob auch schon ein Wagen-Läder-Meister, oder Knecht kranck wird, oder sonst Schaden nimt, daß er die Arbeit nicht verrichten kan, so ist es doch am 20. Februarii Anno 1630. dahin verglichen, daß die andern dennoch die Arbeit verrichten, und ihme das seinige, nach wie vor, abstatten, auch dargegen die Knechte, der Wagen-Läder Kinder vor andern, zur Arbeit auffnehmen, und unterrichten sollen. Auff welche Masse es auch itzo die Karn-Läder und Stöpper unter sich halten. Wer vor die Krancke arbeitet.

§. 9. Die Karn-Läder samlen ihren Verdienst, die Woche gleichfals zusammen, bezahlen aus gemeinen Beutel das Lade-Stroh, und das übrige theilen sie unter sich gleich wie von Wagen-Lädern und Stöppern gesaget, ohnerachtet einige alte unvermögende Läder-Meister darunter, welche die Arbeit selbst nicht verrichten können, besage Thal-Gerichts Recessus von 11. May 1616. Wie die Karn-Läder ihren Verdienst unter sich theilen.

§. 10. Was das Lohn der Träger, Läder und Stöpper vor Alters gewesen, das ist zu sehen in Ertz-Bischoffs Alberti Anno 1516. publicirten und andern nachfolgenden Ordnungen. Jetziger Zeit ist, vermöge der Thal-Ordnung von Anno 1655, eines Trägers Lohn, von einen Stücke Saltz zwo Pfennige. (a) Der Wagen Läder aber, von einen grossen Wagen, der Viertzig biß Sechzig Stücke ladet, Acht Groschen. Von einen Wagen der Dreyßig Stücke ladet, Sieben Groschen. Von einen der Sechs und zwantzig Stücke ladet, Sechs Groschen. Und von einen einspännigen Wagen, Drey Groschen Sechs Pfennige, darüber sie das geringste, bey Verlust der Arbeit, von den Gästen nicht fordern sollen. Als sich aber in selbigen Jahre die Wagen-Läder beschweret, daß bey den theuren Stroh-kauffe, und andern Unkosten, sie darmit nicht auskommen könten, ist durch ein, an die Thal-Gerichte, am 17. Octobris, Anno 1655. abgelassenes Fürstl. Rescript, Verordnung gethan, daß auff ein interim, an statt der Acht Groschen Zehen Groschen, an statt der Sieben Groschen Acht Groschen, an statt der Sechs Groschen Sieben Groschen, an statt der Drey Groschen Sechs Pfennige Fünff Groschen genommen werden möchten. Worbey es aber auch nachgehendes, in den Anno 1660. confirmirten Bottgedings-Articuln oder Rüge-Gerichts-Ordnung, gelassen worden. Lohn der Träger, Läder und Stöpper.

§. 11. Das Lohn der Karn-Läder, soll, besage der angezogenen Thal-und Rüge-Gerichts-Ordnungen, mehr nicht seyn: als von einen einspännigen Karn, Drey Groschen, und von einen zweyspännigen Fünff Groschen, bey Vermeidung obgesetzter Straffe.

§. 12. Das Lohn der Stöpper aber ist, nach laut itzterwehnten Ordnungen, von einen einspännigen Wagen Zwey Groschen, von einen zweyspännigen Drey Groschen Sechs Pfennige, von einen grossen Wagen mit Vier oder mehr Pferden Vier Groschen, und von jeder Stop-Ruthe, die sie selbst darzu geben, und die Gäste nicht mitbringen, Einen Pfennig (b), wie also der, in den Bottgedings-Articuln befindliche Druckfehler, durch ein Fürstl. Rescript an die Thal-Gerichte, von 14. May Anno 1660. corrigiret worden.

§. 13. Jeglicher Wagen-Läder-Knecht bekömt jetziger Zeit, von einen einspännigen Wagen, Neun Pfennige und von einen zwey-oder mehr spännigen, Einen Groschen, darüber, bey gäntzlichen Verlust der Arbeit, die Knechte von den Meistern mehr nicht erzwingen dürffen, auch ihnen zu gehorsamen schuldig seyn, darvon die, am 12. Januarii Anno 1628. gemachte Ordnung, mehrere Nachricht giebet. Ein Stöpper-Knecht krieget von jeden Wagen, er sey groß oder klein, Sechs Pfennige, die Karn-Läder geben jeden Knechte, von jeden Karn, Einen Groschen Lohn. Die Stroh-Jungen haben kein gewisses zu Lohne, sondern es bekömt einer die Woche über ein paar Groschen Tranckgeld.

§. 14. Die Läder und Stöpper sollen die Saltzgäste, so viel möglich fördern, und zur Ungebühr nicht auffhalten, wann aber ein oder der andere Gast, der Läder und Stöpper, über angewendeten Fleiß nicht mächtig werden könte, oder aber eine solche Menge Gäste und Fuhrleute kämen, daß sie durch die Läder und Stöpper nicht alleine abgefertiget werden könten, uff solchen Fall ist, so wohl in Ertz-Bischoffs

Alberti Anno 1516. publicirten Ordnung, als auch in den Bottgedinges-Articuln von Anno 1660. den Würckern und andern, an die es der Gast begehret, umb den ordentlichen Lohn, zu laden und zu stoppen nachgelassen.

Succession der Läder und Stöpper.

§. 15. Die Succession betreffende, hat selbige nicht gar ungleiche Bewandnis, mit den Bornknechten, der Gerente halber, dann es gehet darmit also daher, daß, wer zu der Wagen- und Karn-Läder, oder Stöpper-Arbeit Beliebung träget, sich bey den Thal-Gerichten, mit zween Zeugen angiebet, und zum Stroh-Jungen, Läder oder Stöpper-Knecht einschreiben lässet, wann nun ein Läder, oder Stöppermeister stirbet, wird es, besage Thal-Gerichts Recessus, von 1. Martii Anno 1656. also gehalten, daß der älteste Stöpperknecht, der jüngste Läderknecht: der älteste Läderknecht, der jüngste Stöpper-Meister: der älteste Stöpper-Meister, der jüngste Läder-Meister: und der älteste Stroh-Junge, der jüngste Stöpperknecht wird. Stirbet aber ein Karn-Läder-Meister, ist es, am 8. Augusti 1607. von denen Verordneten zum Thal-Gerichten, dahin vermittelt worden, daß, wann zwo Karn-Läder-Meisterstellen sich erledigen, dieselbe zweenen wohlverdienten dienstlosen Saltz-Würckern: und wann darauff die dritte auch ledig wird, solche einen Karn-Läder-Knechte der Acht oder Zehen Jahr gearbeitet, von den Thal-Gerichten verliehen werden solle.

Annehmung der Karn-Läderknechte.

§. 16. Als auch in vorigen Zeiten, die Würcker und Trägere denen Karn-Lädern Knechte nach ihren Gefallen auffdringen wollen, haben es Saltzgräfe und Oberbornmeistere, Sonnabends nach Trium Regum, Anno 1612. dahin gerichtet, daß die Karn-Läder nach ihren Belieben, wem sie wollen, sonderlich auch ihre Söhne, wann sie zum laden düchtig und starck gnug, zu Knechten annehmen mögen, gleichwol in Mangelung der Söhne, nicht solche Leute, so Bornknechte seyn, oder von Pfluge hereingelauffen kommen, sondern Träger und andere, so vorhin im Thale gearbeitet, befordern, darmit die Kärner recht verwähret werden.

§. 17. Wann ein Wagen-Läder-Meister verstirbet, und eine Witbe oder Kinder hinter sich verlässet, ist es den 8 Januarii und 25. September Anno 1630. bey den Thal-Gerichten dahin verabschiedet, daß der Läderknecht, so Stöpper-Meister wird, des verstorbenen Läders Witbe, oder Kindern, nicht nur Vier Wochen, nach dem Tode, sondern auch über dieses, noch Drey Viertel Jahre, die Arbeit umb Knechte Lohn verrichten, und der Stöpper, welchen die Lade-Arbeit zukömt, vorgedachte Zeit über, bey seiner Stop-Arbeit verbleiben muß, nach Verlauff solcher Zeit aber, tritt ein jeder seine, ihme verliehene Arbeit würcklich an.

Eines Stöppers Witben-Gebührnis, oder der Kinder.

Stirbet ein Stöpper-Meister, muß der, so ihme succediret, der Witben, oder wann keine vorhanden, den Kindern, die Arbeit gleichfals vorbeniemte Zeit über, umbs Knechte-Lohn verrichten, und die Witbe oder Kinder bekommen den übrigen Verdienst, gleich als ob ihr Ehemann oder Vater noch am Leben were. Wie ihnen denn auch derjenige, so die erledigte Arbeit bekömt, vor das Gezeug, welches sie darzu brauchen, Drey Thaler, und über dis, wann es ein Stöpper ist, die zu des Verstorbenen Antheile, übrige Stop-Ruthen, oder wann es ein Läder das Stroh, zu bezahlen schuldig: Daferne aber eines verstorbenen Wagen-Läders Witbe und Kinder, zumaln anderer Ehe, zugleich verhanden, haben auff geführten Beweiß, die Thal-Gerichte am 11. Novembris Anno 1665. verabschiedet, daß der Verdienst der Witben alleine bleiben, sie aber darvon, des verstorbenen Mannes Begräbnis-Kosten bezahlen solle. In Mangelung Witben und Kinder, gehet der Verdienst die Vier Wochen und Drey Viertel Jahr über, den gesamten Gewercken zu gute, und soll denenselben auch das Stroh und die Ruthen bezahlet werden.

Der Karn-Läder Witben und Kinder Gebührnis.

§. 18. Was die Karn-Läder betrifft, ist es den 21. Januarii 1632. dahin verglichen, daß auff eines Karn-Läder-Meisters Todesfall, dessen Witbe oder Kinder, nach den ersten Vier Wochen, noch Drey Viertel Jahr über, den vollen Verdienst, vor die Arbeit, gleich denen Wagen-Lädern behalten, und des verstorbenen Knechte, nicht mehr dann den Lohn, welchen er vorhero bekommen, geben: Da aber keine Witbe, oder Kinder verhanden, der Verdienst deme, der den Verstorbenen succediret, zu gute gehen solle.

Der Kindes-Kinder Gebührnis.

§. 19. Ob auch wohl unter den Kindern billich die Kindes Kinder mit zu verstehen, so findet sich doch nicht, daß denenselben gleiches Recht wiederfahren, sondern es vielmehr am 20. Martii Anno 1652. in dem Falle, da keine Witbe und Kinder verhanden gewesen, den Kindeskindern, nur die Helffte, dreyvierteljähriger Arbeit, und des Verstorbenen Successori, das übrige durch einen Vergleich, zugebilliget worden.

Anmerkungen.

(a)

Jetziger Zeit ist denen Meisten erlaubt, wann sie dazu tüchtig sind, das Saltz selbst auf die Wagen und Karn zu tragen, und bekommen die Träger vom Stücke Saltz drey Pfennige Trage-Lohn.

(b) Jetzo bekommen sie vor jede Stop-Ruthe vier Pfennige.

CAP.

CAP. XVI.

Von der Würcker, Saltz-Knechte, Träger, Läder und Stöpper Extraordinar-Verrichtungen.

§. 1.

Die Würcker, Läder und Stöpper, sampt ihren Knechten, und den Trägern halten sich zusammen in eine Brüderschafft, ob sie schon allerseits einerley Arbeit und Verrichtung im Thale nicht haben. Was aber ausser ihrer ordentlichen Arbeit zu verrichten vorfället, das thun sie in gesamt. Als:

Der Würcker, Läder, und Stöpper Extraordinar-Verrichtung bestehet in folgenden, als:

§. 2. (1.) Wann ein Neuer Landes-Fürst introduciret, und demselben in der Stadt Halle gehuldiget wird, ziehen sie mit fliegender Fahne auff den Marckt, und wann der Neue Landes-Fürst auffs Rathhaus zur Huldigung geritten, und vor den Rathhause, auff der Treppen abgestiegen, kommen zu ihm die Vorsteher der Saltzwürcker, und redet einer unter ihnen den Landes-Fürsten also an: Gnädigster Fürst und Herr; Wir erkennen Ew. Fürstl. Durchlauchtigkeit vor unsern Natürlichen Herrn, bitten unterthänigst, unsere Privilegia uns zu verneuen, und zu verstatten, daß E. Fürstl. Durchlauchtigkeit Leib-Hengst wir nehmen, und darmit umb die Brunnen im Thale ziehen mögen, dardurch anzuzeigen, daß Ew. Fürstl. Durchlauchtigkeit des Thals ein Herr sey. Welches, wann es gnädigst verwilliget, so nehmen sie das Pferd, und setzen den ältesten Würcker drauff, der reitet darmit über alle Vier Saltz-Brunne, und hernach wieder vor das Rathhaus, welchen die andern in guter Ordnung, sowohl in das Thal, als aus denselben folgen. Und wann sie wieder auff den Marckt, aus der Halle kommen, legen sie nebst der Bürgerschafft die Huldigung ab, worauff dann der gehuldigte Fürst ihnen eine Verehrung thut. (a)

Bey Introduction eines neuen Landesfürsten ziehen sie auff.

Der älteste Würcker reitet des Landesfürsten Leib-Hengst über die 4. Saltzbrunne.

§. 3. (2.) Wann Frembde hohe Fürstl. Personen zu Halle ankommen, und der regierende Landes-Fürst ihnen entgegen ziehet, müssen auff des Landes-Fürsten, durch den Saltzgräfen machende Verordnung, die Würcker, Saltzknechte und Träger, mit Ober- und Unter-Gewehr, fliegender Fahne, und klingenden Spiel, und nebenst ihnen Läder und Stöpper, theils mit weissen Hembdern über die Kleider angethan, und in den Händen ihre Ladebarten habende, mit hinaus vor das Thor, und hernach mit den ankommenden Fürstl. Personen wieder herein, bis vor die Residentz ziehen, auch also, wie sie bey der Einholung auffgewartet, sich beym Abzuge wieder anfinden.

Bey Einholung frembder Herrschafft ziehen sie auch auf.

§. 4. (3.) Wann durch Gottes Verhängniß, ein Feuer, im Thale, in und vor der Stadt, auch auff den Hause und Ambte Giebichenstein entstehet, müssen sie allerseits zulauffen und leschen helffen. Da auch zu der Zeit, wann das Werck in der Pfanne ist, ein Feuer auskäme, oder eine andere grosse Noth vorfiele, müssen sie das Werck gar stehen lassen, und zu derselben Noth lauffen. Jedoch soll jemand von Gesinde in den Kothen bleiben, das auffs Feuer unter der Pfanne, fleißige Aufsicht habe.

Bey Feuers-Gefahr helffen sie leschen.

§. 5. Daß sie nebenst den Bornknechten bey den Hause und Ambte Giebichenstein in Feuer und Wassers-Nöthen, retten helffen, darvor ist von den Landes-Fürsten, den 23. Januarii Anno 1617. verwilliget worden, daß alle diejenigen, so im Thale arbeiten, bey jeglichen Kaltläger, sich auff dem Hause Giebichenstein versamlen, und daselbst Brod und Kese, je auff drey Personen Eine Reihe Brod und Drey Kese, doch daß der Kese über Zehen Schock nicht seyn, ausgetheilet werden, auch darzu allemal über den andern Tag, Zwo Kuffen oder Drey Faß Bier bekommen. Ingleichen ihnen zum Neuen Jahrs-Biere, Vier Kuffen Bier, Fünff Scheffel Mehl zu Brodte, Zwantzig Schock Kese, und Drey Schock Reiß-Holtz, von Giebichenstein nach Halle geliefert werden sollen. Wiewohl nun, was zum Neuen-Jahrs-Bier gehörig, die Würcker annoch bekommen, so würde doch, weil der Kaltläger Anno 1617. wenig gewesen, folgende Zeit aber derselben mehr, als der Siede-Wochen worden, dem Ambte Giebichenstein, bey jeglichen Kaltläger das übrige zu leisten, unerträglich gefallen seyn, darumb es auch gäntzlich eingestellet und abkommen. In Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung ist versehen, daß die Bornmeister über den Deutschen, Gutjahrs, und Meteritz-Brunne, der Feuers-Gefahr halber, eine gewisse Anzahl Schauffeln, Feuerhacken, und Leitern zeugen oder halten sollen. Welches aber nicht mehr in Gebrauch, sondern diese, und andere Feuer-Instrumenta, als Feuerspritzen, Sturmfässer, lederne Eimer, und dergleichen, werden theils im Zimmerhofe, theils auff- unter- und bey dem Thalhause, auch an der Mauer verwahrlich gehalten, woselbst sie, auff bedürffenden Fall alsobald abzulangen.

Was sie deshalben aus dem Ambte Giebichenstein bekommen.

Wo die Feuer-Instrumenta befindlich.

Befriedigung derer so in Feuers-Noth an Leibe beschädiget worden.

§. 6. Wegen derer, so in Feuers-Noth, an ihren Leibe verbrand werden, Arm oder Bein entzwey fallen, oder sonst einigerley Schaden an ihren Leibe nehmen, hat Ertz-Bischoff Albertus Anno 1516. verordnet, daß denselben, wo es im Thale geschehen, vom Thale, do es aber sonsten in der Stadt geschehen, durch den Rath, zimliche und leidliche Erstattung, nachdem der Schade groß oder klein ist, mit Erlegung des Artz-Lohns, wiederfahren solle.

Bey Wassers-Noth helffen sie.

§. 7. (4.) Wan bey grossen Wassern das Thal in Gefahr stehet, müssen sich die Würcker sambt Lädern, Stöppern, und ihren Knechten zum Hackenbornischen Spulhause finden, das in der Spulen zusammenlauffende Wasser, herauff haspelen, und in den Kahn aus den Eimern störtzen, aus welchen es, in darzu gemachte Rinnen fället, und in denselben wieder hinaus, in den Saalstrom fliesset.

Bey Ausschlämmung des Saalstroms helffen sie.

§. 8. (5.) Wann der Saalstrom gereiniget wird, so helffen auff der Thal-Gerichte Andeutung, die Würcker nebenst Lädern, Stöppern und dero Knechten, solches, von der grossen Saalpforte an, bis an den Ort, wo die Bornknechte anfangen, verrichten, worzu sie mit fliegender Fahne, und klingenden Spiel auszuziehen pflegen. Die Instrumenta an Bretern, Schaubekärnen, Hacken, Schippen, und dergleichen, giebet der Rath darzu her, doch wird auch wohl aus des Thals Zimmerhofe darzu etwas hergeliehen.

Sie trincken das Pfingst-Bier.

§. 9. (6.) Damit sie auch bey ihrer sauren Arbeit, eine Ergetzlichkeit haben, so wird ihnen, auff ihr Ansuchen von den Saltzgräfen verstattet, daß sie jährlich, oder, wann die Unkosten zu hoch kommen wollen, übers andere Jahr, in der Pfingst-Woche, in einen darzu gemietheten geraumen Bürger-Hause oder Gasthofe, mit Weibern, Kindern und Gesinde zusammen kommen, das Pfingst-Bier trincken, und mit einander frölich seyn dürffen. Worzu ein jeder vor sich und die Seinigen ein gewisses an Gelde geben muß, theils die Gänge, theils zur Zeche genant.

Der Saltzgräfe muß mit dem Bornschreiber darbey erscheinen.

Ihnen Friede würcken.

Die neuen Vorsteher bestetigen.

Welche der Bornschreiber ablieset.

§. 10. Das Merckwürdigste ist hierbey, daß an den Tage, wann das Pfingst-Bier getruncken wird, der Saltzgräfe sambt den Bornschreiber, (worzu auch von den Saltzgräfen, der Regierende Oberbornmeister des Deutschen Brunnes, zur Gesellschafft pfleget mitgenommen zu werden,) sich zu ihnen verfüget, und daselbst öffentlich, in Hofe unter freyen Himmel, ihnen einen Frieden würcket, daß sie sich nicht zancken, rauffen, schlagen, oder andern Unfug verüben sollen. Hernach bestetiget er ihnen auch die Neuen Vorstehere, welche die Alten gekohren, zu folge der Landes-Fürstl. Verordnung, die sie länger, denn vor Hundert Jahren erlanget, und von Ertz-Bischoffen zu Ertz-Bischoffen erneuen lassen. (b) Der Bornschreiber lieset vorhero dieselben, sambt den Namen ihrer Neuen Zween Becken-oder Beutel-Herren, ingleichen der erwehlten Zween Platz-Knechte, und Zwölff Scheide-Meister laute ab. Hernach werden von der Vorstehere Weibern dem Saltzgräfen, Oberbornmeister, Bornschreiber, alten und neuen Vorstehern, Beutel-Herrn, Platz-Knechten und Scheidemeistern Kräntze von Blumwercke gegeben. Und die Platz-Knechte bringen zuerst den Saltzgräfen, des ältesten Vorstehers Mannbare Tochter, oder da derselbe keine hat, des folgenden, daß er mit ihr tantzen solle: Dergleichen Würckers Töchter, den Oberbornmeister und Bornschreiber, den Vorstehern und Beutel-Herrn, auch zugeführet werden, mit welchen sie, denen Spielleuten, hinunter in Hof folgen, und daselbst in Zuschauen etzlicher hundert Menschen, tantzen. Wann der Saltzgräfe ein oder zwo Reihen getantzt hat, gehet er mit den Oberbornmeister und Bornschreiber wieder hinauff, in die Stube, woselbst die Vorsteher etwas zu essen, und Torgauisch Bier zu trincken, auffsetzen lassen. Unterdeß tantzet das übrige Hall-Volck nach der Trummel und Pfeiffen, die Spielleute aber warten den Saltzgräfen auff. Wann nun der Saltzgräfe ein wenig gespeiset, begiebet er sich mit den Oberbornmeister und Bornschreiber nach Hause, wohin sie einige von den alten Vorstehern begleiten, lassen auch durch ihren Bothen und dessen Frau einen Kuchen und hohes gemahltes Glaß, daß sie eine Humpe nennen, voll Torgauisch Bier hinter her tragen.

Der Saltzgräfe muß mit des Vorstehers Tochter tantzen.

Ordnung wegen des Pfingst-Biers.

§. 11. Damit nun bey den Pfingst-Bier trincken der gewürckte Friede nicht gebrochen, und sonst aller Unfug vermieden werde, seynd die Scheide-Meister zu Auffsehern verordnet, daß sie solchen steuren, und die Ubertreter den Vorstehern anzeigen. Immassen dann von den verordneten Saltzgräfen und Oberbornmeistern, Anno 1594. und 1645. der Brüderschafft eine gewisse Ordnung confirmiret, wornach sie sich bey den Pfingst-Biere achten sollen.

Sie singen das Neue Jahr.

Und verzehren das Giebichensteinische Geschencke mit einander.

§. 12. (7.) Lassen sie auch in der Stadt, vor den Thoren, auff den Neumarckte, zu Glauche, und zum Giebichenstein, durch einige alte und junge Leute, aus ihren Mittel das Neue Jahr singen, und einsamlen, und wann sie dasjenige, was oben erwehnet, zum Neuen Jahre aus dem Ambte Giebichenstein bekommen, verzehren sie, jedoch ohne Beyseyn der Weiber, es mit einander. Do nun einer un-

ter



[E]in Hallorum mit seiner Frau in gewöhnlicher Tracht



Ein Hallorum mit seiner Braut.



[E]in Hallorum wie er Saltz ladet.



Ein Hallorum auf den Wasser stechend.

Gründler fecit Halæ.

ter ihnen, sich mit Fluchen, oder sonst gröblich verbricht, pflegen sie selbigen, es sey so kalt es wolle, bis auffs Hembde auszuziehen, auff eine Stange zu setzen, vors Thor zu tragen, und daselbst in den Saalstrom zu werffen, daß er baden muß.

§. 13. (8.) Vor diesen, seynd sie in der Woche Trinitatis gleichfalls Zwey Tage zusammen kommen, haben mit einander gespeiset, und Torgauisch Bier getruncken, so sie die Suppe genant, welches aber bisher in vielen Jahren nicht geschehen. Sie verzehren die Suppe.

§. 14. (9.) Daß auch sie und die ihrigen, nach den Tode, Ehrlich begraben werden, ist ihnen, von den Saltzgräfen und Oberbornmeistern, Anno 1616. und 1645. eine gewisse Ordnung confirmiret, daß aus jedweden Kothe oder Hause, zum wenigsten eine Person, der Mann oder das Weib, wann sie nicht aus erheblichen Ursachen Urlaub gebeten, bey Straffe eines Groschens, mit zum Begräbnis gehen solle. Darmit sie aber eigentlich wissen können, wer mit gewesen, oder aussen blieben, haben sie gewisse, mit Zahlen bezeichnete Höltzerlein gemachet, welche die Vorsteher, durch der Würcker Bothen, jeden zur Brüderschafft gehörigen, in das Koth oder Haus, darinne er sich aufhält, schicken. Wann aber die Leiche auff den Gottes Acker zu Grabe gebracht, müssen sie daselbst, die Höltzergen den anwesenden Vorsteher wieder ausantworten. So nun ein oder das andere nicht eingeliefert wird, können sie an der manglenden Numer oder Zahl also fort abnehmen, wer nicht mit zur Leiche gangen, und straff-fällig worden. Sie haben zu ihren Begräbnissen ihre sonderliche Leichen-Tücher, auch Trauer-Mäntel sich geschaffet. Sie haben gewisse Begräbniß-Ordnung.

§. 15. Letzlich, und zum (10.) Lassen sie sich auch bey anderer Leute Begräbnissen, als Träger der Leichen, umb gebürliche Belohnung gebrauchen. (c) Sie seynd Leichen-Träger.

Anmerkungen.

(a)

Von dieser Ceremonie sind die Exempel forn in den Beschreibungen der Landesfürstlichen Huldigungen nachzusehen. Bey König Friedrich Wilhelms und des jetzo regierenden Königs Maj. Huldigungen, die durch Commissarien eingenommen worden, ist hinter dem Wagen, darinnen selbige zu Einnehmung der Huldigung nach dem Rathhause gefahren, ein Schimmel-Pferd nachgeführet, welches der älteste Saltzwürcker nach beschehener Ansuchung bestiegen, und um die Saltzbrunnen geritten. Welches Pferd ihnen alsdann zum Geschenck gelassen worden.

(b) Die neueste Confirmation derer Saltzwürcker Brüderschaffts-Articul ist hinten unter denen Documenten Nr. L. zu sehen. Damit auch die Saltzwürcker-Brüderschafft bey ihrer schweren Arbeit einige Ergötzlichkeit, und bey Kaltlagern einige Gelegenheit etwas zu verdienen haben mögen, haben sie von uhralten Zeiten her die Freyheit kleine Vogel zu fangen, und in der Saale, ausser denen Heege-Wassern, mit Angeln und gewissen ihnen nachgelassenen Fischer-Zeugen zu fischen; siehe Document. Nr. XLIX. Es hat auch König Friedrichs Maj. Glorwürdigsten Andenckens sub dato den 18 April 1704. zum besten des Armuths im Thal ein Privilegium vor die Rauchschlächter im Thale dahin allergnädigst ertheilet, daß diejenigen aus der Saltzwürcker-Brüderschafft und denen Bornknechten, denen es die Thal-Gerichte befundenen Umständen nach erlauben, unter gewissen vorgeschriebenen Bedingungen Schweine schlachten und das Fleisch frisch und geräuchert verkauffen dürffen; siehe Docum. Nr. XLVIII. Es sind auch zum besten derer Halloren und Bornknechte Kinder gewisse Catechismus-Examina gestifftet; siehe Document. XLVII.

(c) Als das Allmosen-Amt zu Halle Anno 1707 einen Leichen-Wagen angelegt, sind dazu 6 Saltzwürcker-Meister zu beständigen Trägern angenommen worden, welche die Leichen auf selbigen auf und abheben, und auf dem Gottes-Acker vollends zur Grabstädte tragen. Sonst sind die Saltzwürcker oder Halloren ein Uberbleibsel der Wenden, die zu der Kayser Ottonen Zeiten diese Gegenden bewohnet, haben auch ihre eigene Sprache, Gewonheiten und Tracht, die in dem Kupfer-Blat, Tabula Cc. abgebildet zu sehen.

CAP. XVII.

Von Pfännern.

§. 1.

Diejenigen, so aus der Sole in denen Kothen das Saltz sieden lassen, werden Pfänner genennet. Und Pfannwercket entweder einer gantz alleine, in einen Kothe, oder ihrer zweene, und nicht mehr, zusammen. Jene nennet man gantze Pfänner, diese aber Spänner. Gantze Pfänner und Spänner.

§. 2. Von denen Pfännern nun, sie seynd gantze oder Spänner, ist insgemein zu wissen: Daß niemand zu Halle pfannewergen oder ein Pfänner seyn kan, er sey dann, Inhalts der Fundamental-Gesetze, insonderheit der Stadt Willkühr, von Ertz-Bischoff Ernesto, Anno 1482. bestetiget, ein Bürger in der Stadt beehliget, oder in Ehelichen Stande gewesen, beeignet und beerbet, oder halte Wie ein Pfänner habilitiret seyn muß.

nach

Ein anzehender Pfänner soll ehelich und Bürger seyn, auch ein eigen Haus bewohnen.

nach seines Vaters Tode, der gepfannwerget hat, eigen Haus, Küchen, und Rauch. Das ist: Wer zu pfannwergen anfangen will, der muß vor allen Dingen das Bürger-Recht, auch ein, dem Rathe zu Halle, Schoß und Steuerbares, in der Ringmauer der Stadt gelegenes, eigen Haus und Hoff erblich haben und bewohnen. Er darff nicht ein lediger Mensch, oder wie man zu Halle zu reden pfleget, ein Junger Geselle, (a) sondern er soll entweder ein Eheman, oder ein Witber seyn, Es wäre dann sein Vater ein Pfänner gewesen, und verstorben, in dessen Stelle mag er unverheyrathet wol treten, und das Pfannwerck continuiren, jedoch daß er gleichfals ein eigen Haus habe. Gleiche Bewandnis hat es auch mit deme, dessen Vater vor den Großvater verstorben, also daß der Nepos in des Großvaters Stelle tritt, und Pfannewerget. Wann aber einer bey des Vaters Leben ein Pfänner werden wil, ist es an eigenen Hause nicht gnug, sondern er muß vorhero sich auch in Ehestand begeben.

Pfänners-Söhne mögen nach der Väter Tode unverheyratet Pfannwergen.

Habilitirung neuer Pfänner, so nicht Fürstl. Diener, Pfänners-Söhne oder Gnaden-Pfänner seyn.

§. 3. Uber dis ist ferner bey denenjenigen, so zu pfannwergen anfangen wollen, der Observans, und Anno 1621. auch 1644. confirmirten Pfänner-Ordnung nach, zu beobachten, daß sie eines unbescholtenen Wandels, und entweder Fürstl. Diener oder Pfänners-Söhne, oder solche Leute seyn, welche die geistliche oder Fürstl. Güter, aus Gnaden zu versieden haben. (b)

Lehntaffel als Mitbelehnter stehet.

§. 4. So sie aber weder Pfänners Söhne, oder Fürstl. Diener seyn, noch auch mit einen Gnaden-Pfannwerge providiret, so ist jetziger Zeit, besage der, am 4. Decembris Anno 1651, auff des Raths, und den mehrern Theil der Pfännerschafft, geschehenes Ansuchen, ergangnen Fürstl. Verordnung nötig, daß ein Gantzer Pfänner, Drey Tausend Gülden, ein Spänner aber Funffzehen Hundert Gülden werth eigenthümlichen, und nicht wiederkäufflichen, oder mit geborgeten Gelde, zu dem Ende, daß er nach der Habilitirung es wieder loßschlagen wolle, erkaufften Thalguths, an Pfannen oder Kothen, auff seinen Namen und Schrifft, oder zum wenigsten an so viel Pfannen, die Mitbelehnschafft habe, und in die Lehntaffel geschrieben sey.

Der Fürstl. Diener Nepotes, und der Gnaden Pfänner Söhne müssen sich gleich andern habilitiren.

§. 5. Es erstrecket sich auch die Befreyung von solcher Habilitation, bey den Fürstl. Dienern, welche Pfänner gewesen seynd, vermöge Fürstl. Rescripti, von 7. Septembris Anno 1655, auff ihre Söhne, doch weiter nicht. Jngleichen cessiret derer jenigen, welche Gnaden-Güter versieden, Pfannwergs-Recht, mit Endigung der Jahre, auff die sie providiret: Also daß dieser Söhne, und jener Nepotes, ohne vorgehende Habilitirung, nicht pfannwergen können, obgleich ihre Väter Pfänner gewesen seynd

Wer ein Pfänner werden wil, muß bey den Landes-Fürsten Concession erhalten.

§. 6. Darmit nun hierwieder nicht gehandelt werde, so ist ein jeder, der zuerst zu pfannwergen anfangen wil, und nicht in seines verstorbenen Vaters Fußtapffen trit, schuldig bey dem Landes-Fürsten sich in Schrifften unterthänigst anzumelden, und gnädigste Concession zu bitten. Die dann aus der Fürstl. Magdeb. Regierung dem Stadt-Rathe, durch ein Rescript, vor der Besatzung notificiret, oder auch vor der Concession, wann etwas bedenckliches darbey vorfället, umb unterthänigsten Bericht, an den Rath geschrieben wird.

Ein Neuer Pfänner giebt 50, ein Spänner aber 25. Taler in die Pfänner-Lade.

§. 7. Wann nun die Concession erhalten, muß, vermöge der Pfänner-Ordnung, von Anno 1644. (Document. Nr. XLI.) ein jeglicher, der Gantz pfannwergen will, vor der Besatzung, Funffzig Thaler, ein Spänner aber nur Fünff und zwantzig Thaler, in der Pfännerschafft gemeinen Kasten, baar bezahlen, ehe wird sein Besatz-Zeddul nicht angenommen. Doch ist hiervon derjenige, dessen Vater ein Pfänner gewesen, wann er nach dessen Tode in seine Fußtapffen trit, und des pfannwergens sich gebrauchen wil, dergestalt befreyet, daß eines gantzen Pfänners Sohn nur Fünff Thaler, und eines Spänners Sohn nur Drittehalben Thaler geben darff. Wann auch der Vater mehr als einen Sohn verliesse, seynd sie doch insgesamt mehr nicht zu geben gehalten. Entrichten sie aber solche Fünff oder Drittehalben Thaler vor der erst folgenden Besatzung nicht, so seynd sie, wann sie hernach pfanwergen wollen, Zehen, oder respectivè, wann es Spänner, Fünff Thaler zu geben verbunden.

Und eines Pfänners-Sohn 5, eines Spänners aber 2 und ein halben Thaler nach des Vaters Tode.

Ein Spänners Sohn wann er gantz pfannwergen wil, giebt 2ste halben Thaler.

§. 8. Verstirbet ein Vater, der niemals ein gantzer Pfänner, sondern nur ein Spänner gewesen, und der Sohn wolte nach seinem Tode gantz pfanwergen, muß er nebenst den Zwey und einen halben Thaler, und obgedachter gebührlicher Habilitirung, noch Fünff und zwantzig Thaler entrichten. Wann aber ein Sohn bey des Vaters Lebe-Zeiten gantz pfanwergen will, muß er Zehen Thaler, und da er nur spannen wil, Fünf Thaler in die Pfänner-Lade geben.

Bey des Vaters Leben giebt der Sohn 10. von Pfann- und

§. 9. Trägt sichs zu, daß ein Pfänner oder Spänner, ein oder mehr Jahre zu pfanwergen auffhörete, kan er das Pfannwercks-Recht, durch Erlegung Eines Thalers in die Pfänner-Lade, jährlich, vor der Besatzung, dergestalt erhalten, daß

er

er hernach ohne Entgeld, nach seinen Belieben, wieder zu pfanwergen anfangen darff. Dergleichen auch die Söhne, derer Vater Zeit seines Absterbens, entweder ein würcklicher Pfänner gewesen, oder das Recht, wie vorgedacht, erhalten, thun können.

5. Thaler von Spanwergen.

§. 10. Und obwohl voritzo zweene Pfänner in einen Kothe zusammen spannen, und miteinander pfanwergen können, so darff doch hingegen kein Pfänner, in mehr als einen Kothe zugleich pfanwergen, darmit die Saltz-Nahrung nicht ihrer wenig an sich, und andern entziehen.

Ein gewesener Pfänner oder dessen Sohn kan durch jährliche Erlegung eines Thlrs sein Recht erhalten.

§. 11. Es wil zwar auch Ertz-Bischoffs Ernesti Regiments-Ordnung, von Anno 1479. daß die Pfännere keine Innung, Sammung oder Brüderschafft seyn soll: Jedennoch aber, und weil öffters Sachen vorfallen, daran der gantzen Pfännerschafft gelegen, als die Floßholtz-und Pfannen-Blech-Contracte, und dergleichen, worvon Unterredung gehalten und Communication gepflogen werden muß, ist umb des gemeinen Besten willen, eingeführet: Daß die Pfännerschafft abgetheilet wird, in den Kleinen oder Engern, auch Grossen oder Weitern Ausschoß, und gemeine Pfännerschafft. Der Engere oder kleine Ausschoß bestehet in Fünf, der grosse aber aus Fünf und zwantzig Personen, die übrigen machen die gemeine Pfännerschafft.

Die Pfänner haben keine Innung.

§. 12. So offte nun ein oder der andere, in den klein- oder grossen Ausschosse abgehet, erwehlet binnen Monatsfrist, die gesamte Pfännerschafft, eine andere Person, in die vacirende Stelle, machen selbige dem Landes-Fürsten namhafft, und erlangen darüber, auff ihr unterthänigstes Bitten, gnädigste Confirmation.

Werden getheilet in Drey Ausschüsse.

§. 13. Immassen sie auch zu ihren Einnehmern Drey düchtige Personen, Eine von kleinen, die Andere von grossen Ausschusse, und die Dritte von gemeiner Pfännerschafft dergestalt erwehlen: daß der kleine Ausschuß, die Person aus den grossen Ausschusse, und der grosse Ausschuß die Person aus den kleinen, und die gemeine Pfännerschafft eine Person aus ihren Mittel, eligiret. Jedoch daß alle Jahr wechselsweise, einer von den Alten bey der Einnahme bleibet, und also jährlich nur zwene Neue erwehlet, und dem Landesfürsten zur gnädigsten Confirmation, kurtz vor Nicolai, unterthänigst benennet werden. In Fall aber, vor Ablauff des Jahres, einer der Einnehmer verstirbet, oder abdancket, wird innerhalb Vier Wochen eine andere Person auff gleiche Masse erkohren, und confirmiret.

Drey Einnehmer.

Jährlich werden zwene neue erwehlet, und einer der alten bleibet.

§. 14. Der Pfännerschafft Kasten, oder die Pfänner-Lade, darinne das einnehmende Geld, die Pfänner-Ordnung, und andere Briefliche Urkunden verwahrlich enthalten, stehet auff den Rathhause, und ist mit drey Schlössern verwahret, darzu jeglicher Einnehmer einen absonderlichen Schlüssel hat, und keiner ohne den andern sich etwas darbey unterstehen darff.

Der Pfännerschafft Kasten stehet auff den Rathhause.

§. 15. Alle Jahr wird von den gewesenen Einnehmern, auff den eigentlichen Tag Nicolai, vor einen Fürstl. hierzu verordneten Commissario, welcher regulariter der Saltzgräfe ist, und des Raths Deputirten, in Beyseyn der Neuen Einnehmere, des kleinen und grossen Ausschusses, wie auch gemeiner Pfännerschafft darzu Verordneten, die geführte Pfänner-Laden-Rechnung abgeleget und justificiret, den Neuen Einnehmern der Vorrath, samt den Schlüsseln zur Laden, ausgeantwortet, und auff vorhero, dem Landes-Fürsten, von dessen verordneten Commissario erstatteten unterthänigsten Bericht, und erfolgete gnädigste Resolution, bey befundener Richtigkeit, den alten Einnehmern Quittung ertheilet, auch jeden derselben Zehen Thaler zur Ergetzung vor ihre Mühe, in Rechnung passiret.

Jährlich auff Nicolai, leget die Einnehmer Rechnung ab.

§. 16. Der kleine und grosse Ausschuß, sollen, nicht allein, so offte es die Nothdurfft erfordert, sondern auch alle Monat auff einen gewissen Tag, zusammen kommen, und von der gesamten Pfännerschafft Angelegenheit und Besten reifflich deliberiren, da es aber der Sachen Nothdurfft erheischet, und die Zeit leidet, muß die gesamte Pfännerschafft convociret, und mit derselben darvon communiciret werden. (c)

Zusammenkunfft des Ausschosses und der Pfännerschafft.

Anmerkungen.

(a)

Dieses ist vermuthlich daher eingeführet worden, damit die Thalgüter und Saltz-Nahrung nicht in derer Geistlichen Hände kommen möchten, dazu das reiche Closter zum Neuen Wercke, und die übrigen zu Halle befindlichen Clöster sonst grosse Lust gehabt, und da sie directe darzu nicht gelangen mögen, solche per indirectum durch Contracte zu getreuer Hand an sich gezogen, davon viele Exempel in Ludewigs Reliqu. MSC. und auch in diesem Werck zu finden sind.

(b) Zur Zeit der Ertzbischöfflichen Regierung wurden die Landesfürstlichen Kothe und Solen-Güter, (so jetzo die Königl. Quarte heist) weil solche die Ertzbischöffe nach dem Pacto Ernestino nicht selbst versieden konten, sondern durch zu Halle seßhaffte Bürger versieden lassen musten, gewissen Personen, die sich um die Landesherren wohl verdient gemacht, oder ihre Bediente waren, mit Consens des Dom-Capituls auff Lebens Zeit, oder auff 10, 20 oder mehr und weniger Jahre dergestalt aus Gnaden ver-

 schrie-

schrieben, daß sie solche diese Zeit über gegen Abstattung der gewöhnlichen Pension und Ausläuffte besetzen und versieden, und den Pfänner-Gewinst davon geniessen konten, ob sie gleich sich nach denen Statuten sonst nicht habilitiret hatten. Nachdem aber Se. Königl. Maj. Dero Quarte selbst versieden zu lassen angefangen; wie hinten in dem Capitel von der Quarte mit mehrern vorkommen wird: so haben diese Gnaden-Pfannwercke aufgehöret, und weiß man jetziger Zeit nichts mehr von Gnaden-Pfännern.

(c) Es ist auch jederzeit eine rechtsgelehrte und des Saltz- und Pfannwergs kundige Person zum Pfännerschaffts-Syndico angenommen, der derselben in ihren Angelegenheiten mit Verfertigung der Schrifften und sonsten aßistiret, auch bey denen Zusammenkunfften das Protocoll führet, dagegen aber eine gewisse Besoldung aus der Pfänner-Lade geniesset; welche Bedienung anjetzo der Hoffrath Hippius bekleidet.

Cap. XVIII.

Vom Holtz-Ambte.

§. 1.

Zu den Saltzsieden bedarff die Pfännerschafft jährlich viel Holtz: Weil aber in vorigen Zeiten, bey der starcken Abfuhre des Saltzes, das Holtz sehr theuer worden, und nicht allezeit zu erlangen gewesen, also daß manchmal, in Mangelung desselben, mit Strohe gesotten werden müssen, darvon das Saltz so weiß und körnicht nicht wird, als wann es mit Holtze gesotten: So ist auff Mittel und Wege gedacht worden, wie zu Behuf des Pfanwerges, auch gemeiner Bürgerschafft zum Besten, man anderswo, sich einer zulänglichen Zahl Holtzes erholen möchte. (a) Da sich dann Anno 1582. begeben, daß der Churfürst zu Sachsen, Herr Augustus, 2c. Christmildester Gedächtnis, zimlich viel Clafftер Holtz, nacher Merseburg, vor das Stifft, und Sr. Churfürstl. Durchl. umbliegende Städte, insonderheit auch zu Fortsetzung der damals erfundenen beyden Neuen Saltzwercke, zu Artern und Possern, auff der Saale und Elster geflösset, wohin dann die Pfänner geschicket, und daselbst bey den Beambten, das Holtz Klaffter weise gekauffet, auch dasselbe theils auff Wagen, theils auff der Saale durch die Fischer nacher Halle bringen lassen. Indem aber auch darmit die Unkosten zimlich hoch kommen, und die Churfürstl. Bedienten gesehen, daß durch solchen Holtzhandel die Churfürstl. Cammer einen ziemlichen Zugang haben würde, ist dieser Vorschlag ins Mittel gebracht worden, daß jährlich etliche Tausend Claffern, umb gewissen behandelten Werth, vor die Pfänner und gemeine Bürgerschafft, von Merseburg, auff der Saale, vollend nacher Halle geflösset, und daselbst auff einen bequemen Platz ausgesetzet, und auff gewisse Termine bezahlet werden konten. Zu welcher Handlung auch der Churfürst von Sachsen gar geneiget gewesen, und deßwegen gewisse Commissarios nacher Merseburg verordnet, zu denen sich dann, nach gepflogenen Rathe mit dem Haubtmanne zum Giebichenstein, und Fürstl. Räthen, auch Genehmhaltung des damaligen Administratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg, Herrn Marggraf Joachim Friederichs zu Brandenburg, 2c. Christseeligster Gedächtnis: (jedoch daß Ihr. Fürstl. Durchl. an Hoheiten, Regalien, und Gerechtigkeiten auff den Saalstrome, in Ertz-stifftischer Magdeb. Hoheit, nicht præjudiciret würde,) des Raths, der Pfänner und gemeiner Bürgerschafft Deputirte verfüget, und nach gepflogenen Tractaten, im Monat Decembr. 1582. bis auff gnädigste Ratification, so wohl des Herrn Churfürstens von Sachsen, als des Herrn Administratoris, sonderlich wegen des Saalstroms in Ertz-stifftischen Territorio, einen Contract auff Sechs Jahr lang, jedes Jahr Acht Tausend Claffтern, halb weich, und die andere Helffte hart Holtz, uff einen Platz vor Halle, zu liefern, und von halben zu halben Jahren zu bezahlen, geschlossen. Von Churfl. Seiten ist zwar die Ratification so fort erfolget, Ertz-stifftischen theils aber hat sichs darmit etwas verzogen, bis es endlich dahin vermittelt, daß den Contracte diese Bedingung: Es solte durch die Holtzflössung, dem Herrn Administratori, und dessen Ertz-Stiffte, an derselben Landesfürstl. Hoheit und Gerechtigkeit, nichts benommen seyn: einverleibet, und darauff derselbe in Monat Martio Anno 1583. von beyderseits Contrahenten, jedoch unter obigen dato, vollnzogen, gegen einander ausgewechselt, auch darbey, ein Maaß-Stab, dem Rathe zugestellet worden, nach welchen jede Claffter, drey Zwickauische Ellen hoch, und breit, auch jedes Scheit, drittehalbe Ellen lang seyn solle. (b)

Anfang der Holtz-flösse.

§. 2. Nach diesen, seynd von Zeiten zu Zeiten, von Chur- zu Churfürsten, biß dato, neue Conträcte geschlossen, und der Werth des Holtzes bisweilen geendert, auch andere pacta darbey getroffen worden. Massen dann den letzten Contract, de dato 22. Febr. Anno 1665. zu folge, eine dreyellichte Claffter Floß-Holtz, hart und weiches untereinander, wie es das Gehau in den Gehöltzen giebet, den Churfürsten

Fortgang der Holtz-flösse.

mit Zwey Thaler acht Groschen bezahlet, den Pfännern und Bürgern aber hinwieder, umb Zwey Thaler eilff Groschen, und also, wegen der darauffgehenden Kosten und Schlisses, zum Wasser-Gebäuden, Salarirung der Holtz-Beambten, Bedienten, und anderer Nothdurfft, Drey Groschen theurer, von den Holtz-Ambte, überlassen wird. Wie denn auch die Länge der Scheite, ausgeschlossen der Spitzen oder Abschrotungen, die von beyden Seiten vor eine Länge gerechnet werden, itzo nur Sieben Viertel der Ellen hält. Und die Kürzere Scheite, ingleichen die Runten Knittel, oder Klöppel, und Assterschläge, werden ausgeschossen, und jede Clafftер mit Einen Thaler sechs Groschen Churfürstl. Durchl. zu Sachsen bezahlet. Die Pfänner und Bürgerschafft aber entrichten vor jede Claffter Einen Thaler zehen Groschen ins Holtz-Ampt. Gleiche Bewandnis hat es auch mit kurtzen, faulen und zerbrochenen Stücken Holtze, die einfach auffgesetzet, zwo vor eine Claffter Ausschoß, oder Klöppel gerechnet, und angeschlagen werden. So balde mit angehenden Vor-Jahre und Frühlinge, eine Anzahl Holtz angeflösset, lässet der, zu Halle wohnende Churfürstl. Sächs. Floßschreiber, solches, durch gewisse Tagelöhner, auff des Churfürsten Kosten, aus den Wasser auff den Platz führen, und durch hierzu vereydigte Personen in richtige Claffteru setzen. Alsdann es von den, zur Holtzflösse verordneten Churfürstl. Oberauffseher, entweder in Person, oder durch den Floßmeister, vorgedachten Floßschreiber, und folgends der Pfännerschafft, und denen Holtz-Beampten, Beyseyns dero Schreibers, gegen einen Schein vollständig tradiret, und geliefert wird, also daß nichts, als was vor die Fürstl. Hof-Stadt von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen deputiret, zurück behalten werden soll.

Itzigen Werth des Floßholtzes. — Die Länge der Scheite. — Ausschoß und Klöppel. — Kurtze Stücken. — Aussetzung des Floßholtzes. — Ubergebung desselben.

§. 3. Wann nun dergestalt die Tradition geschehen, ist das periculum, so durch grosses Gewässer oder sonsten, darzu entstehen kan, der Pfännerschafft. Darumb dann die Holtz-Beambten, alsobald nach der Ubergabe eine Gleichmäßige Abtheilung machen, was jeden Pfänner, (dann die andern Bürger, weil sie das harte Holtz, auff den Marckte, in bessern Kauff haben können, itziger Zeit, wenig darvon nehmen, ungeachtet sonsten vor dieselbe, von jeden Tausend Claffteru, Funffzig Claffteru ausgesetzet werden soll;) von den übergebenen Holtze zukömt, und thun solches denenselben, durch einen schrifftlichen Aushang, zur fördersambsten Ablösung, zu wissen. (c)

Nach der Ubergebung wird das Holtz unter die Pfänner vertheilet.

§. 4. Wie viel Holtz jeden Pfänner, der Eintheilung nach, zukömt, darauff empfähet er, gegen eine Obligation, daß er es von Sieden zu Sieden, umb den gesetzten Werth, unfehlbar bezahlen wolle, einen Zeddel an den, von der Pfännerschafft bestelleten Holtzschreiber, welcher ihme die Anweisung thut. (d) Davon er denselben, auff jede Fünff Claffteru, Einen Groschen Anweise-Geld entrichten muß. Die Bürger aber so nicht Pfänner seyn, geben ihm von jeglicher Claffter Einen Groschen, worzu er wöchentlich Dreyzehen Groschen sechs Pfennige, aus den Holtz-Ampte, zur Besoldung bekömt. Jedoch wann mehr als Sieben tausend Claffteru, (hiebevor seynd es nur Fünff tausend Claffteru gewesen) angeflösset, behält er von der Ubermasse, nur die Helffte des Anweise-Geldes, die andere Helffte aber, hat er dem Holtz-Ampte einzuliefern.

Jeder Pfänner giebt eine Obligation über das empfangene Holtz. — Anweise-Geld.

§. 5. Da nun die Anweisung, denen Pfännern geschehen, lassen sie es mit Wagen weg, und auff die ihnen, von Rathe zum Gebrauch eingeräumte Holtz-Steten, vorn Claus-Thore, führen, hoch auff einander schlagen oder legen, und folgends nach und nach, wie viel sie dessen bedürffen, in die Kothe schaffen. (e)

§. 6. Die Rechen, davor auff der Sale, das angeflößte Holtz liegen bleibet, und andere nötige Wasser-Gebäude, ingleichen die Karren, Breter, und alle andere Nothdurfft, zu Ausführung des Holtzes, muß die Pfännerschafft, auff ihre Kosten halten, ingleichen den, von ihnen, gegen leistende Caution, bestellten, bey den Thalgerichten aber vereydeten Holtzschreiber, den bey der Holtz-Stuben täglich auffwartenden Pfänner-Bothen, und die von ihnen angenommene Wächter, so theils Tages, theils des Nachts, nach Inhalt ihrer, vor den Thal-Gerichten abgelegten Eydes-Pflicht, auff das übergebene, und unter die Pfännerschafft vertheilte Holtz, Achtung geben müssen, von den Auffsatze, welchen die Pfänner, über den Werth, den der Churfürstl. Floßschreiber vor das Holtz bekömt, wie obgedacht, geben, besolden und lohnen. (f) Gestalt dann jeder gantzer Pfänner, alle volle Sieden, wann man darauff wieder zu sieden anfehet, auff Abschlag seines empfangenen Holtzes, nach Gelegenheit des jetzigen verglichnen Werths, Achzehen Thaler, und ein Spänner, Neun Thaler, thut bey zerbrochnen Wochen, uff jeden Tag, bey einen gantzen Pfänner Drey Thaler, und einen Spänner Anderthalben Thaler, in das Holtz-Ampt entrichten muß. (g)

Was die Pfännerschafft zu Behuff der Holtzflösse halten, und wem sie lohnen muß. — Ein Pfänner zahlt in einer vollen Siedewoch 18. Thaler, ein Spänner 9 Thlr.

§. 7. Darvon die Holtz-Beampten, auff jedes gantze Sieden, Achtzehen hundert Thaler, und also nach Proportion bey zerbrochenen Wochen, den Churfl. Sächsi-

Von einen vollen Sieden bekömt der Floß-

schreiber in Abschlag 1500. Thlr. — Sächsischen Floßschreiber, gegen Interims-Quittungen, bis nach völlig bezahlter Flösse die Total-Quittung erfolget, zahlen, das übrige aber zu obgedachten Bedürfnissen, und Bezahlung des Stamm-Groschens, an die Churfürstl. Sächsischen Floß-Bedienten, in cassam nehmen. (h)

Execution wider die säumigen Pfänner. — §. 8. Wann ein und der andere Pfänner in der Zahlung säumig ist, werden sie durch den Pfänner-Bothen, deswegen erinnert, im Fall ferner Säumnis aber, die Restanten, zur Execution, den Thal-Gerichten, bey wehrenden Sieden übergeben, die dann ihnen, durch den Thal-Voigt, in die Kothe ansagen lassen, binnen gewisser Zeit Richtigkeit zu treffen, oder in verbleibenden Fall, bey Straffe, Werck zu lassen, das ist, mit Sieden inne zu halten.

Zweene Holtz-Beampten. — §. 9. Der Holtz-Beampten, welche die Einnahme und Ausgabe der Holtz-Gelder haben, seynd zwene. Und werden von der gesamten Pfännerschafft, einer aus den Mittel des grossen oder weitern Ausschosses, und der andere aus gemeiner Pfännerschafft, jährlich in der Woche Reminiscere, dergestalt Wechselsweise gewehlet, daß alle Jahr einer von den vorigen, auffs folgende Jahr, und also jeder, Zwo Jahr, bey der Administration bleibet, der aber Zwey Jahr an Ampte gewesen, abgehet, und an dessen statt, der Neu erwehlte, nachdem er den Landes-Fürsten benennet, und auff desselben gnädigste Verordnung, itziger Zeit, bey den Thal-Gerichten, vereydet ist, die Verwaltung antrit.

Welche Rechnung führen, und jährlich ablegen. — §. 10. Uber welche Administration sie dann Rechnung führen, und solche jährlich, in der Woche Oculi schliessen, hernach auff den Rathhause, vor den Saltzgräfen, als hierzu deputirten Fürstl. Commissario, in Beyseyn einiger, so wol aus den Mittel des Stadt-Raths, als von den Engern, auch Weitern Ausschosse, und gemeiner Pfännerschafft, ablegen und justificiren müssen. Worvon der Saltzgräfe, schrifftlichen Bericht zur Fürstl. Regierung erstattet, darauff, nach befinden, der Defecten und Erinnerung, auch Quittung halber, an den Engern und Weitern Ausschoß der Pfännerschafft, Verordnung ergehet. Wie denn über habende Einnahme und Ausgabe, denen Holtz-Beampten auch dieses oblieget, daß sie bey grossen Gewässer, in Nothfalle, frühe und späte auffwarten, und Anordnung machen, darmit das Floßholtz von Wasser nicht umbgeworffen und weg geschwämmet werde. Und wird

Besoldung der Holtz-Herren. — jeden Holtz-Herrn, vermöge Fürstl. Verordnung, von 20. Martii Anno 1654 vor ihre Mühe, jährlich Siebentzig Thaler, (seynd hiebevor, besage der Holtz-Ordnung, nur Funfftzig Thaler gewesen,) und beyden zugleich, von jeden Tausend Thalern, zwey Thaler Zehl-Geld, oder Abgang der Müntze, in Rechnung passiret. Wie sie dann auch, beyde zusammen, von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen,

Einkauff der Pfannbleche. — jährlich Funff und dreyßig Claffrern deputat oder gratial-Holtz, bekommen. Ingleichen, haben sie den Einkauff der Bleche, zu den Pfannen, darinne das Saltz gesotten wird, vor welche Mühe, sie auff so viel Bleche, als zu einer Pfanne nötig, Drey Groschen mehr, als der Einkauff ist, von den Pfännern bezahlet nehmen. (i)

Die Holtz-Ordnung. — §. 11. Worinne ferner, wegen Beförderung der Holtzflösse, Abschickung nach den Wäldern, und sonsten, ihre Verrichtung bestehet, das weiset die disfals, den 9. Augusti Anno 1647. gnädigst confirmirte Ordnung mit mehrern. (Siehe Document. Nr. XLII.)

Privilegium Prælationis. — §. 12. Es hat auch, von dem Dom-Capittel, sede vacante, Dienstags nach Vocem Jucunditatis Anno 1501, der Rath, ein Privilegium erhalten, daß sie der Holtz-Gelder halber, in bonis Civium, ein prioritätisch Recht haben sollen. (Siehe Document. Nr. XXXVIII.)

§. 13. Den 3 Octobris Anno 1653. ist von den Landes-Fürsten, aus gewissen Ursachen, die Inspection über das Holtz-Ampt, den Thal-Gerichten auffgetragen worden.

Anmerkungen.

(a)

Also hat der Rath zu Halle verschiedentlich gantze Holtzungen zu solchem Behuff erkaufft und bey damahligen Holtzmangel solche abholtzen lassen, und die Stadt und Pfännerschafft damit versorget. Als 1538 das Stoyen-Holtz bey Weßmar in der Merseburgischen Aue, theils von Hans Kellnern, Bürger zu Halle, theils von dem Abt und Convent des Klosters S. Petri in der Altenburg vor Merseburg, von welchen auch das Kellnerische Antheil zu Lehn gegangen. Ferner 1544 mit Hertzog Moritzens zu Sachsen Lehnsherrlichen Consens das Holtz die Breße, bey Glesine im Amte Delitzsch, von Hans Schicken zu Golme.

(b) Es war Churfürst Augustus ein vortreflicher Haushalter, und hatte grosse Lust zum Bauen und Bergwercken, daher er die Saltzwercke zu Artern, Kötzschau und Teuditz aufnehmen, zu deren Behuff Flöß-Teiche und Flößgraben anrichten, und die Holtzflössen aus dem Thüringer-Walde in Stand bringen ließ, von welcher Gelegenheit dann die Hällische Pfännerschafft, um sich mit Holtz zu

versor-

versorgen, zu profitiren gesucht, und nach desfals gepflogenen Tractaten mit dem Churfürsten am 17 Decemb. 1583 den ersten Holtz-Contract errichtet, der hinten unter den Documenten Nr. XXXII. befindlich ist. Weil nun der Saal-Strom als ein Regale zur Landes-Fürstl. Hoheit gehöret, gleichwohl zum Behuff dieser Holtzflösse Böcke und Rechen zu Auffangung des Floß-Holtzes in den Saal-Strom zu setzen nöthig war: so muste der Magistrat solches bey dem Herrn Administratore Marggraff Joachim Friedrichen bittlich erhalten, und wegen dessen Concession den Revers Nr. XXXIII. ausstellen.

(c) Jetziger Zeit wird dieses nicht mehr beobachtet, sondern, weil das Holtz rar und theuer, folglich bey der Bürgerschafft sehr angenehm, hergegen das Saltzsieden mit blossen Floßholtze zu verrichten, zu kostbar fällt, so wird jetziger Zeit ein guter, ja der meiste Theil des Floßholtzes an die Bürgerschafft verlassen.

(d) Dieses ist abgeschafft, und wird denen Pfännern kein Holtz mehr auf Credit gegen ihre Obligationes abgefolget, sondern wer Holtz haben will, muß solches mit baaren Gelde ablösen.

(e) Weil die grossen Wasserfluthen auf dem Platze, wo das Floß-Holtz auf der kleinen Pfingstwiese ausgesetzt wird, öffters grossen Schaden gethan, die Holtzflösse umgeworffen, und viel Holtz weggeführet: so ist vor etliche 30 Jahren der Platz erhöhet, und rund herum ein Damm aufgeführet worden, wodurch solcher Schade verhindert wird. Daher auch die Holtz-Städten vor dem Claus-Thore nicht mehr gebraucht werden, sondern mit Häusern bebauet sind.

(f) Der Holtzschreiber bekomt jetziger Zeit jährlich 52 rthl. Besoldung und wie gesagt, das Anweise-Geld. Der Pfännerbothe jährlich 65 rthl. und 7 rthl. zur Hausmiethe. E. E. Raths Wagemeister vor Schreibung der Lade-Zettel vor die Saltzgäste jährlich 30 rthl. und 2 Clafftern Holtz. Der Saltzgräfe vor die Inspection der Holtzstube jährlich 50 rthl. und die Holtz-Wächter, deren 4, zwey Tage-Wächter und 2 Nacht Wächter gehalten werden, jeder wöchentlich 16 gr.

(g) Dieses ist, wie nota d. erwehnet, nicht mehr gebräuchlich, sondern wer Holtz haben will, muß es gleich baar bezahlen.

(h) Auch dieses geschiehet nicht mehr, sondern die Holtzbeamten stellen über das gantze Quantum des Betrags einer Holtzflösse an die Churfürstl. Sächsische Cammer auf gewisse Termine Wechselbriefe aus, und lösen solche von denen einkommenden Geldern wieder ein.

(i) Weil auch zu Anfang dieses Seculi das Steinkohlen-Bergwerg zu Wettin und Löbegün mehr und mehr erhoben, und das Saltzsieden mit Steinkohlen introduciret worden: so schloß die Pfännerschafft wegen jährlicher Lieferung einer gewissen Quantität Kohlen mit dem Bergamte einen Contract, und wurden dieselbigen durch das Holtzamt an die Pfännerschafft verkaufft. Jetziger Zeit aber verkaufft das Bergamt solche selbsten durch einen darzu bestellten Factor, und entrichtet die Pfännerschafft von jeden Wispel 4 Groschen Schließ auf die Holtzstube, zu Erhaltung der Wasser Gebäude. Bereits Anno 1466 ist bey Wettin ein Steinkohlen-Bergwerg gewesen, aber wegen Mangel des Debits wieder liegen geblieben; darauf zu Anfang des 17 Seculi, als der Administrator Marggraff Christian Wilhelm das Kupferbergwerg bey Cönnern mit Macht treiben ließ, die Steinkohlen auch wieder mit aufgefunden worden, und auf dessen Befehl Anno 1624 zwey aus dem Rath und 2 aus der Pfännerschafft nach Allendorff in Hessen gesendet worden, die Siede-Art mit Steinkohlen insgeheim zu erforschen; es würde auch solche vermuthlich damahls zu Halle eingeführet worden seyn, wann nicht die betrübten Zeiten des dreyßigjährigen Krieges eingefallen, das Bergwerg verwüstet worden, und die Bergleute sich verlauffen. Zu Ende des 17 Seculi aber fand sich der Obriste von Pfuhl zu Helffte, welcher sowohl die Wettinischen Kohlen- als Rothenburgischen Kupfer-Schiefer-Flötze mit schweren Kosten wieder anbauete: weil er aber die Kosten in der Länge nicht erschwinden konte, das Werck wieder liegen lassen muste; worauf der Churfürstl. Brandenburgische würckliche Geheime Rath und Hoff Cammer Präsident Freyherr von Cniphausen sich mit ihm abgefunden, und nachdem er von Sr. Churfürstl. Durchl. mit allen Bergwercken im Hertzogthum Magdeburg und Fürstenthum Halberstadt beliehen worden, am 30 April 1692 eine Gewerckschafft aufgerichtet, und das Werck in 400 grosse Portiones oder Kuxe eingetheilet, darüber von Sr. Churfürstl. Durchl. ein Berg-Privilegium und Berg Ordnung erhalten, zu Wettin ein Berg-Amt angerichtet, und das Werck mit Macht treiben lassen. Es wurde darauf noch in selbigen 1692 Jahre der Amts-Cammer-Rath von Schmettau, nebst einem Liefländer, Nahmens Himsel, insgeheim nach Allendorff geschickt, die dasige Siede-Art mit Steinkohlen zu erkundigen; auch sogleich nach deren Wiederkunfft in einigen Landesfürstlichen Kothen damit zu sieden der Anfang gemacht; weil aber wegen Mangel der Hitze im Kothe das Saltz nicht trucken werden konte, sondern feucht und schwer blieb, daher es die Saltzgäste nicht nehmen wolten: so fiel endlich der Saltzwürcker und Verschläger Johann Böttcher von ohngefehr auf die Invention, Röhren von eisernen Bleche auf denen Saltzstädten anzubringen, wodurch solche erhitzet und das Saltz trocken gemacht werden konte. Worauf zuerst die Churfürstl. Kothe und nachgehends 1707 und 1708 die Kothe, worinnen die Churfürstliche Quarte nachgesotten wurde, auf solche Art zum Steinkohlensieden aptiret worden, welchem die übrige Pfännerschafft nach und nach mit ihren Kothen nachgefolget, daß nunmehro alle Kothe zum Sieden mit Steinkohlen eingerichtet sind. Wiewohl nicht zu leugnen, daß an dieser Siede-Art, wie sie jetzo gebräuchlich ist, annoch vieles zu verbessern stünde.

CAP. XIX.

Von Verschlägern, und Setzung des Saltz-Kauffs.

§. I.

Weil die Saltz-Brunnen ein Göttlicher Seegen, so ist je und allewege dahin gesehen worden, daß das liebe Thalguth, wie die Thalordnung von Anno 1482. redet, Göttlich und Gleichlich regieret werden, und nichts Ungleiches oder Unredliches, in Handlung, Siedung und Gebrauch der Güter, geschehen solle:

solle: sondern jedermann der Guth im Thale hat, klar und verständlich wissen möge, daß einen jeglichen seine Ausläuffte, von seinen Guthe, und den Arbeitern in Thale ihr Lohn nach redlichen, gleichen, billigen Dingen werde.

Vier Verschläger. §. 2. In dem aber der Kauff des, zu den Saltzsieden benötigten Feuerwercks, sich zum öfftern geendert, und dahero Irrungen entstanden, wie theuer ein Zober Sole zu bezahlen sey? Als seynd vor Alters **Vier Verschlägere**, nemlich, Zweene Saltzwürcker, und Zweene Bornknechte, verordnet, die gottfürchtige, redliche, fromme Männer seyn, und davon Zweene in der Stadt Halle, die andern Zweene aber vor der Stadt, wohnen, alle Wochen, und sonderlich an den Marcktagen, auff den Marckt und in die Gassen gehen, den Kauff des Feuerwercks verhören, denselben in acht nehmen, alle Sonnabende den Saltzgräfen und andern verordneten des Thals, öffentlich ansagen, und wann man Werck läßt, Inhalts ihres darzu geleisteten Eydes, nicht nach den theuersten, noch wolfeilesten, sondern nach den Mittel-Kauffe, auffs allergleichste sie können, und mögen, nach Landläuffiger Müntze, den Werth der Sole, doch daß der Zober in Deutschen Brunne einen Mittel-Heller mehr, als der Zober in den andern Drey Brunnen, gelte, nebst den Koth-Zinse, ausrechnen und verschlagen sollen, damit der Landes-Fürst und andere Guts-Herren nach Redlichkeit und Gleichheit ihre Ausläuffte von ihren Gütern, und die Gewercken oder Pfänner, von ihren sieden, auch zimlichen Zugang und Gewinst, und die im Thale arbeitende Knechte, von ihrer Sole, nach Redligkeit ihren Verdienst haben mögen.

Ausläuffte. Pfänner-Gewinn.

Wie das Verschlagen geschehen soll. §. 3. Die Ausrechnung und Verschlag der Sole aber, soll, vermöge der vorangezogenen Thal-Ordnung, also geschehen: Daß die Verschlägere ein Koth im Thale miethen, Feuerwerck käuffen, so viel Sole, als sie bedürffen, auff Wieder-Ersetzung aus den Brunnen, in selbigen Kothe nehmen, und in ihren Beyseyn, den, in solchen Kothe arbeitenden Würcker, etzliche Wercke sieden lassen: Hernach den Kothzins, das Feuerwerck, und andern Schlete, (das ist Schliß, oder Unkosten, so auff das sieden gangen,) abziehen, und sodan ausrechnen, wie hoch die Sole den Guts-Herren zu bezahlen? Welches man Ausläuffte nennet: und was dem Pfänner zum Gewinste, an den gemachten Saltze, verbleiben könne.

§. 4. Gestalt dann, wann sie des Sonnabends, auffs Thalhaus kommen seynd, und den Holtzkauff angesaget, vor den Saltzgräfen, Oberbornmeistern, Vorstehern und Bornschreiber, überschlagen oder ausgerechnet worden, was der Zober Sole die Wochen gelten; und was der Pfänner vor Gewinst haben solle?

Absetzung der Verschläger. §. 5. Ferner ist in vorher angezogener Thal-Ordnung versehen, daß die Verschläger nicht leicht abgesetzet und geurlaubet werden sollen, es sey denn mit Wissen des Landes-Fürsten, und des Raths, und aus Ursachen, die der Saltzgräfe, Oberbornmeister und Vorsteher, vor redlich oder genugsam erkandt. Da auch einer oder zweene geurlaubet, oder kranck würden, sollen also fort in **Vier Wochen** darauff, von den Landes-Fürsten und dem Rathe, andere gesetzet werden, unterdeß die übrigen Zweene oder Dreye, das Verschlagen verrichten.

Wie die Verschläger itziger Zeit bestellet werden. §. 6. Itzo werden zwar noch **Vier** solche **Verschläger**, von den Rathe gewehlet, von den Landes-Fürsten confirmiret, und durch den Hauptmann zum Gibichenstein, oder in dessen Abwesenheit, einen andern darzu deputirten Fürstl. Rathe, nebst den Regierenden Stadt-Rathe, in Beyseyn des Saltz Gräfens, der Oberbornmeister, und des Born- auch Gegenschreibers, auff den Rathhause in Pflicht genommen. Sie haben auch auff den Holtzkauff Achtung, und sagen denselben, alle Sonnabende, auff den Thalhause, vor den Saltzgräfen, Oberbornmeistern, Bornschreiber und Vorstehern an.

Itzo wird nach dem Werth des Floßholtzes verschlagen. §. 7. Dieweil aber das Floßholtz auffkommen, und seithero meistentheils zum Saltzsieden gebrauchet worden, so wird disfalls, nicht mehr nach den Marckt-kauffe, sondern nach den **Werthe** des Floßholtzes, wie derselbe ins Holtz-Ampt bezahlet werden muß, so offte eine Flösse von Elster-oder Saalen-Holtze des Jahres geschicht, dergestalt verschlagen, daß die Verschläger, bey den Holtz-Beampten, Sechs Clafftern Floßholtz, umb den gesetzten Werth, nach den verschlagen zu bezahlen, kauffen, sich ein Koth, darinne sie verschlagen wollen, erwehlen, ihr Vorhaben den Saltzgräfen anzeigen, darauff das erkauffte Holtz in solch Koth führen, und zum wenigsten eine Siede-Woche über, darinnen, daß es von der Hitze trocken wird, liegen lassen. Und hernach den Saltzgräfen und Oberbornmeistern, wann sie die Probe, bey ohne des ausgesprochener vollen Siede-Wochen, zu machen anfangen wollen, vermelden. Darauff muß der Würcker in selbigen Kothe, Beyseyns der Verschläger, zu gewöhnlicher Zeit, die Sole aus den Solfasse, in die Pfanne füllen, von seines Herrn Holtze, Feuer darunter machen, und das Erste Werck, so den Pfänner bleibet, sieden. Hernach aber sieden von den Sechs erkaufften Clafftern Floßholtze,

holtze, Tages und Nachts, die Verschlägere, (derer zum wenigsten allezeit, weil das Holtz wehret, Zweene, Wechselsweise, in den Kothen bleiben,) so lange fort, bis solche Sechs Clafftern Holtz verbrandt. Worbey auch der verordnete Saltzgräfe und Regierende Oberbornmeister, nebst den Born- und Gegenschreiber, des Tages über, mit ab- und zugehen. (a)

§. 8. Wann nun sothane Sechs Clafftern Holtz auffgebrandt, wird anfänglich angesehen, wie viel Werck Saltz darmit gesotten, und was dieselben zu Gelde austragen? So dann rechnen sie aus, wie viel auff ein Werck von den Werthe des Holtzes, nebst den Fuhrlohne, Auffschlage- und Anweise-Gelde komme? Dasselbe, ingleichen den Werth der Sole, die itzo, nach Ausweisung des 12. Cap. gewöhnliche Pension, oder Miet-Zins, eines Mittel-Koths, und andern Schliß, (darunter Würcker-Lohn, die Pfanne mit Macherlohne und Hancken, Saltzkörbe, Unkosten zum Herde, jedoch dieses viererley, nach Proportion eines gantzen Jahres Siede-Wochen, auff ein Sieden eingetheilet, item: Pfannwercks- und Vier Wochen-Steuer, die Fünf Groschen so auffs Thalhaus, jedes volle Sieden gegeben werden, auch was an Sole verschweppet wird, und abgehet, begriffen ist,) ziehen sie von den Werthe des Saltzes ab, und was alsdann daran übrig bleibet, das ist itziger Zeit, da ein gewisser Saltzkauff gesetzet, der **Pfänner Gewinst.** Solte aber bey den Saltzkauffe, und den Schlisse, Enderung geschehen, so steiget und fällt auch, nach Gelegenheit, der Pfänner-Gewinst. Regulariter soll darbey dieses in acht genommen werden, wann das **Holtz wolfeile** wird, daß der **Werth der Sole steige,** da aber das **Holtz theurer worden,** der **Werth** der Sole falle, und dennoch sowohl Pfänner, als Guts-Herr, ingleichen die Arbeiter in Thale, ihren billigmäßigen Vortheil darvon haben können. Itziger Zeit ist der Werth des Zöbers Sole, in Deutschen Brunne, **Fünff und zwantzig** Mittel-Pfenige, thut **Zwey** Groschen **vier** Pfenige einen Mittel-Heller, in andern Drey Brunnen, **Vier und zwantzig und einen halben** Mittel-Pfenige, thut **Zwey** Groschen **vier** Pfenige Silber-Müntze. (b)

Wie der Verschlag nach gethanen Sieden geschicht.

Wann das Holtz wolfeil wird, so steiget der Werth der Sole, wird es theuer, so fällt sie.

Itziger Werth der Sole.

§. 9. Wann nun, itztberührtes Verschlagen in Kothe geschehen, kommen die Verschläger auffs Thalhaus, und überreichen den verordneten Saltzgräfen und Oberbornmeistern, den Verschlag schrifftlich verzeichnet (c), die es dann, nach befinden, entweder darbey bewenden lassen, oder was nötig, erinnern. Worauff sie sich auch mit den Verschlägern, in das Koth begeben, und ein Stücke, welches ihnen beliebt, von den gemachten Saltze messen lassen, ob es auch groß genug und das rechte Maß halte? Welches hernach der Bornschreiber als ein accidens an sich nimt.

Nach den Verschlagen wird ein Stücke Saltz gemessen.

§. 10. Nechst dem übergeben ihnen die Verschläger ein Verzeichnis, was sie von den Werthe des gemachten Saltzes, vor Holtzrücker-Lohn, Anweise-Geld, Vier Wochen-Steuer, und den Würcker in Kothe, vor seine Arbeit, bezahlet, item: was ihnen bey den Verschlagen, zum Truncke und Zehrung passiret wird.

Berechnung der Verschläger.

§. 11. Was nun nach solchen Abzuge, übrig verbleibet, geben sie halb den Vorstehern des Thals, und halb behalten sie es vor ihre Mühe. Solte auch die Sole, welche ihnen, aus den Brunnen, zu Wiederersetzung der, aus den Kothe, zu Behuf des Verschlagens gebrauchten Sole, abgefolget, von ihnen bezahlet werden, wie vor Alters geschehen seyn mag, würde ihr accidens desto geringer seyn.

§. 12. Vom Thale werden den **Verschlägern,** bey wehrenden Verschlagen, **Zwey und achtzig** grosse, und **Zwey und sechzig** kleine **Talck-Lichte,** gegeben. Darüber sie auch auff Weynachten, Ostern, Pfingsten, Galli, Martini, und Nicolai, jedesmal Sechzehen grosse, und Acht kleine Lichte bekommen, nebst ihren Gerenthen.

Lichte vor die Verschläger.

§. 13. Weil nun durch dieses Verschlagen, der Pfänner ordentlich Sieden zu thun verhindert worden, wird ihme solches bey den Kaltläger nachzuholen, von den Verordneten des Thals verwilliget.

Nachsieden.

§. 14. Das Saltz, welches die Verschläger gemacht, wird den Pfänner, in dessen Kothe gesotten worden, zugeschlagen, und zwar jedes Stück Drey Groschen wolfeiler, als sonst der ordentliche Saltz-Kauff ist, darvor giebt er den Saltzgräfen und der Zeit Regierenden Oberbornmeistern, Gegen- und Bornschreiber, auch Verschlägern, eine Malzeit, das **Verschlage-Essen** genant. (d)

Verschlag-Essen.

§. 15. An solchen **Verschlage** henget auch die Setzung des Saltzkaufs, davon Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung de Anno 1482. also saget: **Daß der Kauf des Saltzes, nach Kauff des Feuerwercks, durch den Saltzgräfen, die Bornmeister, Schöppen, und Vorsteher des Thals, nach redlicher Weise gesetzet werden solle, damit wegen Theuerung des Saltzes, die Stadt Halle nicht gemieden und umbfahren werden möge.** Durch den, zwischen den Herrn Ertz-Bi-

Setzung des Saltz-Kauffes.

schoffe,

schosse, Johann Albrechten, Marggrafen zu Brandenburgk, und der Stadt Halle, zu Wittenberg, Dienstags nach Judica Anno 1546. aufgerichteten Vertrag, ist die, wegen Setzung des Saltz-Kauffs, entstandene Zwistigkeit, dahin vermittelt, daß es bey dem, was in der Thal-Ordnung versehen, bleiben solle: Jedoch wann disfals etwas nachtheiliges vorgienge, daß dem Landes-Fürsten seine Fürstl. Hoheit, und gebührliches Einsehen verbleiben, und der Rath zuvor auch davon wissen solle.

Wie itziger Zeit der Saltz-Kauff gesetzt wird.

§. 16. Und geschicht itzo die Setzung des Saltz-Kauffes, mit Vorbewust und Genehmhaltung des Landes-Fürsten, dergestalt: Daß durch den Verschlag, nach den rechten alten Fundament, der Werth des Feuerwercks, und der Sole, nebst der Vier Wochen- und Pfanwercks-Steuer, auch der Koth-Zins, und anderer Schliß, zusammen gerechnet, und dem Pfänner ein gewisses zum Gewinst, auff jedes Werck, billigmäßig gesetzet wird, woraus denn der Saltz-Kauff sich selbst ergiebet. Inmassen der also gesetzte Saltz-Kauff, von dem verordneten Saltzgräfen und Oberbornmeistern, durch einen Schrifftlichen Aushang, denen Pfännern, Würckern, und Saltz-Gästen, jedesmal pfleget kund gethan, und aller Unterschleiff, bey Vermeidung ernstlicher Bestraffung, verbothen werden. Wie noch zuletzt, als ein Stücke Saltz auff Achtzehen Groschen gesetzet worden, es Fürstl. gnädigster Verordnung zu folge, im Januario Anno 1655, geschehen ist. (e) Und darff bey Vermeidung empfindlicher Straffe, kein Pfänner oder Würcker, ein Stücke Saltz theurer oder wolfeiler geben.

Das Saltz darff weder wohlfeiler noch theurer verkaufft werden, als es gesetzt.

Anmerkungen.

(a)

Jetziger Zeit wird regulariter 2 mahl des Jahrs verschlagen, einmahl im Winter kurtz nach dem Anfieden, das ist wenn auf das neu angetretene Jahr mit dem Sieden der Anfang gemacht worden, welches der Winter-Verschlag heist, und das zweyte mahl im Sommer ohngefehr im Junio oder Julio, so der Sommer-Verschlag heist; und wird allemahl eine gantze Siedewoche oder 36 Werck nacheinander zum Verschlage, gesotten, mit denen Kothen auch dergestalt gewechselt, daß einmahl ein grosses, dann ein Mittel-Koth, und folgends ein Kleines wechselsweise genommen wird, darunter jedoch die Verschläger die Wahl haben, zu nehmen, welches sie wollen, jedoch in dem Verschlag jederzeit die Pension eines Mittel-Kothes anrechnen. Da auch seit geraumer Zeit die Steinkohlen zum Saltzsieden mit gebraucht worden, und solche von sehr diverser Güte sind, so richten sich die Verschläger jederzeit nach der Feuerung, die zu haben ist, und nehmen zu dem zum Verschlage nöthigen Feuerwercke so viel Flößholtz und diverse Sorten von Steinkohlen, als sie nöthig erachten.

(b) Um sich einen Begriff von dem Schließ zu machen, der mit in den Verschlag komt, und wie solcher auff die Siede Wochen und eintzelne Wercke eingetheilet und gerechnet werde, dienet folgende Tabelle, welche zu einem Exempel darauf eingerichtet ist, wann die Pfännerschafft das Jahr über nur 13 Wochen siedet, da der Schließ auf eine Siede-Woche 8 rthl. 8 gr. $7\frac{6}{7}$ pf. zu stehen komt; würde nun in einem Jahr mehr, z. E. 16 Wochen gesotten, betrüge der Schließ auf eine Siede-Woche nur 7 rthl. 16 gr. $7\frac{1}{7}$ pf. hergegen wann weniger gesotten würde, der Schließ auf eine Siede-Woche höher kommen.

Specification derer Schließ-Kosten welche bey dem Sieden der Pfännerschafft zu Halle aufgehen, wann in einem Jahr 13 Wochen gesotten werden.

Jährlich. rth.	gr.	pf.		Wöchentlich. rth.	gr.	pf.
12	19	-	Vor 1 Siede-Pfanne, so jetzo 22 Sieden gebraucht wird	-	13	$11\frac{5}{7}$
51	17	6	Pension von einem Mittelkothe	3	22	-
6	6	-	Vor $2\frac{1}{2}$ Schock Saltzkörbe à 2 rthl. 12 gr.	-	11	$6\frac{1}{7}$
2	17	-	Thalhaus-Geld	-	5	-
1	13	6	Schutt-Fuhrlohn	-	2	3
2	16	-	Schornsteinfeger-Lohn mit der Gesellen Trinckgeld	-	4	11
13	-	-	Des Meisters Jahrlohn	1	-	-
9	18	-	Solen Abgang	-	18	-
1	16	-	Vor 200 Mauer-Ziegel zum Heerd und Ofen	-	3	$\frac{6}{7}$
3	12	-	Verlust an blechernen Röhren und Ofen, ein Jahr dem andern zu Hälffte gerechnet	-	6	$5\frac{1}{7}$
1	12	-	Abgang an Roststäben und Gerüste vom Herde	-	2	$9\frac{2}{7}$
1	6	-	Allerhand Siedegeräthe, an Schippen, Stöhreisen, Krücke und dergleichen	-	2	$3\frac{4}{7}$
1	4	-	Sol-Faßwaschen-Kosten incl. Abgangs	-	2	$1\frac{5}{7}$
-	20	-	Vor die Plumpe zu bessern	-	1	$6\frac{3}{7}$
1	2	-	Vor Fässer, Thürbänder, Art, Sprütze, Eymer und Leiter	-	2	-
3	-	-	Vor die Claffter Holtz, so der Meister alle Jahr zum Feuer-anmachen bekomt	-	5	$6\frac{3}{7}$
-	16	-	Newjahrgeld denen Bornknechten	-	1	$2\frac{5}{7}$
115	3	-	Summa Jährlich. / Summa Wöchentlich	8	8	$7\frac{6}{7}$

Kommt also der Schließ, wann diese 8 rthl. 8 gr. $7\frac{6}{7}$ pf. auf 36 Werck eingetheilet werden, auf ein Werck 5 gr. 7 pf.

(c) Ein

(c) Ein Exempel eines Verschlages, wie solchen die Verschläger ausrechnen und denen Thalgerichten schrifftlich übergeben, zu zeigen, dienet folgender Winter-Verschlag de Anno 1737. darinnen der Schließ auf 13 Siedewochen gerechnet ist:

Die Woche Septuagesimä 1737 haben wir Verschläger im Koth zum Hamster den Winter-Verschlag verrichtet, und haben dazu gebraucht $2\frac{1}{2}$ Claffter Holtz und 15 Scheffel Steinkohlen. Kostet das Feuerwerg 12 rthl. 22 gr. 11 pf. daraus gebrannt 33 Werck.

Das Werck Saltz 1 rthl. 12 gr.

Das Werck Feuerwerg	9 gr. 5 pf.
Das Werck Sole	13 gr. $4\frac{3}{7}$ pf.
Die Monathsteuer	2 gr.
Der Schließ	5 gr. 7 pf.
	1 rthl. 6 gr. $4\frac{3}{7}$ pf.
Der Gewinn (d. i. Pfännergewinn)	5 gr. $7\frac{4}{7}$ pf.
	Fac. 1 rthl. 12 gr.

Das Gedinge $28\frac{5}{20}$ Alte Schock.
Der Zober Teutsch $31\frac{1}{2}$ Mittel-Pfennig.
Der Abgang $5\frac{1}{2}$ Zober.

Der Herr des Koths N. N.
Der Meister N. N.

übergeben den 27 Febr. 1737.

die Verschläger
N. N. N. N. N. N. N. N

(d) Jetziger Zeit wird keine Mahlzeit mehr gegeben, sondern von dem Pfänner, in dessen Kothe verschlagen worden, denen beym Saltzmessen gegenwärtigen Thalgerichts-Personen ein Glaß Wein nebst Kuchen oder Confect präsentiret, denen Unterbedienten und Verschlägern aber ein Trunck gutes Bier gereichet.

(e) Und bey diesem Saltz-Preiße ist es auch bis jetzo geblieben, ohnerachtet die Feuerung gegen die ehemaligen Zeiten sehr hoch gestiegen, und noch alle Tage theurer wird.

CAP. XX.

Von dem Saltzgräfen, Oberbornmeistern, und dero Ampte.

§. 1.

Darmit das Saltzwerck wohl regieret und gehandelt werden möge, so ist von Alters hero ein Gräfe, (welches ein alt Deutsch Sächsisch Wort, und nach Ausweisung Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung einen Obersten und Richter bedeutet,) nebst Dreyen Oberbornmeistern, gesetzet. Und zwar hat der Stadt-Rath, so offt ein Gräfe, (den man insgemein Salzgräfen nennet.) verstirbet, oder auff andere Wege dessen Ampt sich erlediget, die Wahl eines neuen Saltzgräfens. Wann nun die Wahl vollbracht, so wird der Landes-Fürst, von dem Rathe Schrifftlich berichtet, was vor eine Person sie erwehlet, und bitten darneben unterthänigst, daß selbige, den Herkommen gemäß, mit dem Ampt beliehen, darzu gebührend bestetiget, und investiret werden möchte. (a) Darauff der Landes-Fürst einen gewissen Tag darzu bestimmet, und den Rath, nebst den Neu erwehlten Saltzgräfen auff die Cantzeley erfordern lässet. Alsdann zuförderst, der Saltzgräfe in die gewöhnliche Audiens-Stube beruffen, und von den Herrn Cantzler, oder wer in dessen Abwesenheit das Directorium führet, ihme zu vernehmen gegeben wird: Was gestalt der Landes-Fürst, ihn auff des Raths vorhergegangene Wahl zum Saltzgräfen-Ampte zu confirmiren, und den Herkommen nach introduciren zu lassen, gnädigst gemeinet. Darumb solte er den gewöhnlichen Revers anitzo ausstellen, und darauff sowol der Vereydigung zum Ampte, als auch der Beleihung mit dem Ambte, gewarten. Deme zu folge stellet der Saltzgräfe den Revers aus, und beleihet Ihn dargegen in Namen des regierenden Landes-Fürsten, der Cantzler oder dirigirende Rath, mit dem Saltzgräfen-Ampte, also redend: daß er dasselbe von Ihr. Fürstl. Durchl. wegen, nach seinen besten Verstande, und höchsten Vermögen, wie ihme solches seine Pflicht, und das Herkommen weisen würde, treulich verwalten solle.

Gräfe ist so viel als Richter.

Der Rath wehlet den Saltzgräfen.

Der Landes-Fürst bestetiget denselben, und belehnet Ihn mit den Ambte.

Der Saltzgräfe stellet vorher einen Revers aus.

§. 2. Wann solcher Actus verrichtet, werden des Raths abgeordnete auch hinein gefordert, und verständiget, daß nachdeme Sie Ihre Fürstl. Durchl. den Neu-erwehlten Saltzgräfen nominiret, so hätten Ihre Fürstl. Durchl. denselben zu confirmiren befohlen, und weil solches itzo geschehen, der Saltzgräfe auch, nach ausge-

Nach der Beleihung legt der Saltzgräfe die Pflicht zum Ampte ab.

ausgestellten gewöhnlichen Reverse mit den Ampte, wie Herkommens, beliehen worden, als solte er numehr, in Gegenwart des Raths, in Pflicht genommen werden. Hierauff bedancket sich der Rath, pro confirmatione, und Vollnziehung des gantzen Wercks, wündschen auch den Saltzgräfen Glück. Alsdann lieset Ihme, den Saltzgräfen, der Lehn-Secretarius, den Eyd zum Ampte vor, welchen er deutlich nachspricht. Wann solches geschehen, nehmen des Raths Deputati einen Abtritt, und gehen die Fürstl. Herren Cantzelar und Räthe, mit den Saltzgräfen, und etlichen darzu geordneten Hoffjunckern, denen auch des Raths Abgeordnete, und sämbtl. Secretarii und Cantzeley-Bediente folgen, in gehöriger Ordnung über den Marckt, zwischen der Kirchen zu Unser L. Frauen, und den Pfarrhäusern, die steinerne Treppe hinunter, auff den Platz, vor dem Gerichtshause, im Thale. Wo selbst die Oberbornmeistere, und andere Thals-Beampten sich præsentiren müssen, denen von den Cantzler, oder dirigirenden Rathe angezeiget wird: wer zum Saltzgräfen erwehlet, und confirmiret, beliehen und in Pflicht genommen worden, dannenhero nichts mehr übrig were, als daß er den Herkommen gemäß, im Thale introduciret, und mit den Banne, oder den Hals-Gerichten beliehen würde: Wolte demnach, in Namen Ihr. Fürstl. Durchl. die Thals-Beampten hiermit an ihn verwiesen, und sie allerseits vermahnet haben, daß sie ihn darvor erkennen, und respectiren solten: Ihre Fürstl. Durchl. weren erbötig, den Neuen Saltzgräfen auff bedürffenden Fall, dero hohe Hand zu bieten, und gebührlichen Schutz zu leisten. Wündschet darbey den Saltzgräfen zu den Officio Gottes Gnad und Beystand. Worauff der Regierende Oberbornmeister des Deutschen Brunnes, den Vortrag kürtzlich recapituliret, die Landesfürstl. Vorsorge rühmet, und in Nahmen sämbtlicher Thals-Beampten den Saltzgräfen alle Ehre und Respect, zu erweisen, promittiret, hänget auch darbey einem Glückwundsch an.

Investitur des Saltzgräfens, im Thale.

Und über den Brunnen.

§. 3. Wann dieser Actus verrichtet, gehen obbeniemte Personen allerseits in voriger Ordnung, vollend hinunter in das Thal vor dem Deutschen Brunn: und stellet der Cantzler denen daselbst versamleten Bornknechten, und andern Hall-Purschen, den Neuen Saltzgräfen vor, und vermahnet sie zu schuldigen Gehorsam, und Christlichen Wandel, darmit GOtt zur Saltz-Nahrung Glück und Segen geben möge. Darauff der Cantzler mit den Saltzgräfen an den Deutschen Brunn trit, und ihme das Bornseil, so mit den Eimer aus den Brunnen gezogen, und herunter auff die Erden gelassen wird, anzugreiffen darreichet: Mit der Anzeige, daß ihme hierdurch, an statt Ihr. Fürstl. Durchl., die Auffsicht über die Saltz-Brunne, auffgetragen seyn solte, welche Er dann auch mit gebührenden Fleisse und Sorgfalt verrichten würde.

§. 4. Nach diesen gehen sie alle wieder zurück, vor die unterste Thür des Thalhauses, woselbst der Saltzgräfe von den Cantzler in das Gerichts-Haus geführet, und oben zur Lincken Hand gestellet wird, die Fürstl. Herren Räthe stehen zur Rechten Seiten, und proponiret der Cantzler oder in dessen Abwesenheit der dirigirende Rath: Welcher gestalt Ihre Fürstl. Durchl. den Neuen Saltzgräfen confirmiret, investiren und einweisen lassen, darumb solte ihme nunmehro, wann er zuforderst die Pflicht zum Gerichte würde geleistet haben, der Bann in Thale befohlen, und er darmit beliehen werden; Weswegen dann der Cantzler oder dirigirende Rath ihme den Eyd vorlieset, welchen der Saltzgräfe mit vernehmlichen Worten nachspricht. Alsdann geschicht die Beleihung von den Cantzler oder dirigirenden Rathe, mit folgenden Worten: **Ich weise Euch, Krafft habenden Befehlichs, hiermit ins Gerichte von Gottes wegen, und in massen vormals die Hochlöbl. Churfürsten zu Sachsen, und hiernechst die löbl. Landes-Fürsten den Bann zu befehlen pflegen: Also befehle von wegen des (tot. tit. Principis) Unsers gnädigsten Herrn, als rechten Burggrafens zu Magdeburg, ich euch denselben, Recht zu stärcken und Unrecht zu kräncken, als euch eure Sinne und Witz anweisen, und der Eyd, den ihr zum Gerichte gethan habt, und sollet das nicht lassen, weder durch Liebe noch durch Leid, noch durch keinerley Sachen willen, bey den gestrengen Gerichte, so GOtt selber am Jüngsten Tage, über euch sitzen wil. Und erlaube euch den Bann, von höchstgedachtes Unsers gnädigsten Fürsten und Herrn wegen zu üben, und zu gebrauchen, als gewöhnlich und recht ist.** Darnebst wird auch der Saltzgräfe erinnert, daß er den **Lehn-Brieff über das Salzgräfen-Ampt**, (b) binnen **Vier** Wochen, bey der Cantzley ablösen solle: Worzu er sich so fort anheischig machet, und gegen den Landes-Fürsten und dessen Räthe gebührenden Danck, nebst curialischer Recommendation und Offerten, ableget.

Eydesleistung zum Gerichte.

Beleihung mit den Banne.

Ablösung des Lehen-Brieffs.

Die Beleihung mit dem Banne hat den Churfürsten zu Sachsen zugestanden.

§. 5. Vorgedachte **Beleihung** mit den **Banne** oder peinlichen Gerichten, hat vor Alters denen **Herrn Chur-Fürsten zu Sachsen**, als **Burggrafen zu Magde**burg

burg zugestanden, welche sie auch durch ihre abgeschickte Räthe zu Halle verrichten lassen. Vermittelst des Eißlebischen Permutation-Abschiedes aber, von 10. Junii Anno 1579. ist solch Recht an die Ertz-Bischöffe zu Magdeburg kommen.

§. 6. Derer Oberbornmeister seynd beym jährlichen Regiment Drey. (welche, nach Inhalt Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung, verständige, rechtfertige, fromme, und redliche Männer seyn sollen.) Einer aus denen die da sieden, das ist ein würcklicher Pfänner, Einer aus den Innungen, und Einer aus der Gemeinde die nicht sieden, jedoch eigene Thalgüter haben, und auff ihre Ausläuffte sitzen. Und zwar darumb, daß bey Regierung des Thal- und Sol-Guts, so wohl der Guts-Herren, als der Pfänner Interesse gebührlich beobachtet werden möge; In Fall aber aus den Mittel der Innungen tüchtige Subjecta nicht zu erlangen, werden, wie mehrmals geschehen, zween aus der Gemeinde darzu genommen. *Der Oberbornmeister seyn jährlich Dreye. Einer ein Pfänner, der Andere aus den Innungen, und der Dritte aus der Gemeinde.*

§. 7. Solche Oberbornmeistere werden vom Rathe gewehlet, von den Landes-Fürsten aber confirmiret, und hernach, Tages vor Thomæ, vor der Besatzung, auff den Rathhause, in Beyseyn der Fürstl. darzu deputirten Räthe, und des Raths, in gewöhnliche Pflicht genommen. (c) Stirbt in wehrenden Regiments-Jahre einer von diesen dreyen Oberbornmeistern, wehlet der Rath, nach Verfliessung Vier Wochen, einen andern, welcher, wie obgedacht, confirmiret, und auff den Rathhause, Beyseins des Hauptmans zum Giebichenstein, oder weme es in dessen Abwesen der Landes-Fürst anbefiehlet, und des Raths, auff einen darzu von dem Hauptmanne bestimmeten Tag, vereydet, hernach von zween Raths-Personen, den Saltzgräfen, und den andern beyden Oberbornmeistern auffs Thalhaus præsentiret wird. Woselbst ihm der Saltzgräfe seine Stelle, in der Gerichts-Stube, an- und hernach, wann man in den Thal arbeitet, über den Brunne, worzu er bestellet, mit Darreichung des, mit den Eimer heraus gelassenen Born-Seils, einweiset, auch die Unterbornmeister und Bornknechte ihme gebührenden Respect und Gehorsam zu bezeigen, anmahnet. Welchen Actui die andern beyden Oberbornmeister, sambt den Bornschreiber, Vorstehern und Thalvoigte beywohnen. *Der Oberbornmeister Wahl, Bestetigung und Verpflichtung.* *Einweisung über den Brunne, und auff den Thalhause.*

§. 8. Der Eine und Vornehmste unter diesen dreyen Oberbornmeistern, hat vornemlich die Auffsicht über den Deutschen Brunne, und muß ein würcklicher Pfänner seyn, der Andere über den Gutjahrs, der Dritte aber über den Meteritz und Hackenborne. Und diese beyde dürffen nicht sieden, müssen jedoch, wie obgedacht, eigen Thalgut haben, davon sie ihre Ausläuffte geniessen. *Haben Auffsicht uff die Saltz-Brunnen.*

§. 9. Diese drey Oberbornmeister, seynd nicht, gleich den Saltzgräfen, perpetuirlich bey ihren Ampte, sondern nur ein Jahr lang, sintemal derselben noch Sechse: die mit den andern dergestalt wechseln, daß alle mal das Dritte Jahr, auff Thomæ Abend, es herumb, und an die dreye wiederkömt, so vor Zwey Jahren abgangen. *Das Ampt der Oberbornmeister ist ambulatorisch.*

§. 10. Jedes Jahr wenn die Besatzungs-Zeit herbey nahet, muß der Stadt-Rath einige aus ihren Mittel auff die Cantzley schicken, und den verordneten Cantzlar und Räthen, die drey Oberbornmeister, so folgendes Jahr regieren sollen, nebst den Vorstehern und Schöppen des Thals, auff einen Zeddul verzeichnet übergeben, und die Confirmation bitten lassen. Darauff dann dieselbe Schrifftlich erfolget, und, wie vor erwehnet, in Vigilia Thomæ vor der Besatzung, die würckliche Eydesleistung von den Oberbornmeistern geschiehet. *Der Rath läst alle Jahr die regierenden Oberbornmeister confirmiren.*

§. 11. Gleichwie aber das Saltzgräfen-Ampt darinne bestehet, daß er das Thal- und Sol-Gut, nebst denen ins Thal-gehörigen Leuten, nach des Thals Rechten und vorgeschriebnen Gesetzen, regiere und handele: Also seynd auch die Oberbornmeister ihme, zu ebenmäßigen Ende, zugeordnet. Und zwar wie das Thal regieret werden solle, erhellet aus vorhergehenden Capituln, und denen unterschiedlich ausgelassenen Ordnungen mit mehrern. Woraus auch nachfolgendes allhier noch anzumercken: daß wann des Sonnabends frühe, die Saltzwürcker auff den Thalhause angesaget, wie viel jeglicher noch Saltz in Vorrathe hat, wird solches so dann, von den Bornschreiber, und Vorstehern des Thals zusammen gerechnet, auch was die Woche über von Fuhrleuten abgeholet, und weggeführet worden, (welches der Wagmeister auff einen Zeddel verzeichnet, auffs Thalhaus geben muß,) darzu gesetzet, und den Saltzgräfen sambt den Oberbornmeistern über den Tisch, daran sie sitzen, gegeben, die dann mit den Vorstehern des Thals, nach den befundenen Vorrathe, und andern Umbständen der Jahres-Zeit, auch guten oder bösen Weges, überlegen, ob und wie viel Tage die bevorstehende Woche wieder zu Borne gegangen und gesotten, oder ein Kaltläger gehalten werden soll? Was nun durch die meisten Stimmen geschlossen, das wird von den Saltzgräfen dergestalt ausgesprochen, daß auff dessen Geheiß, der Thalvoigt es hinaus vor die Stuben, wo gemeiniglich etzliche Würcker und Bornknechte gegenwärtig seyn, sagen und anmelden muß. Nach welchen Aus- *Worinn des Saltzgräfens und der Oberbornmeister Ammt bestehet.* *Die Würcker müssen des Sonnabends den Vorrath des Saltzes ansagen.* *Ausspruch des Siedens und Sole-ziehens.*

Einen Tag mehr zu Borne zu gehen als zu sieden.

sprechen, beydes Würcker und Bornknechte, sich gehorsamlich zu richten wissen. Bißweiln, wann es die Brunnen geben, und das Thal keiner Kauff-Sole benötiget, wird in zerbrochnen Wochen ausgesprochen, daß Ein Tag mehr zu Borne gegangen, als gesotten werden soll. Welches denen Guths-Herren an ihren Ausläufften zuträget. Manchmal wird auch wohl, nach Befinden, den Bornknechten, auff ihr Bitten, ein Tagewerck, auff ihre Gerente, die nicht stete seyn, gewilliget. (d)

Tagewerck der Gerentner.

Des Raths Gräfen-Herrns Verrichtung auff dem Thalhause.

§. 12. Alle Sonnabende, wann der Saltzgräfe mit den Oberbornmeistern, Bornschreiber und Vorstehern auff den Thalhause seynd, schicket der Rath eine Person ihres Mittels, der Gräfen-Herr genant, zu ihnen, und lässet durch denselben ein Buch überreichen, worein der Bornschreiber verzeichnen muß, ob die vergangene Woche gesotten worden, oder Kaltläger gewesen, wie viel Saltz in Vorrathe blieben, ob folgende Woche wieder zu Borne gegangen und gesotten werden, wie viel Tage solches geschehen solle, und was in der Woche, da man gesotten und zu Borne gangen, auff die Güter vor Gaben gegeben worden. (e)

Eine Pfänner-Rolle, wird Sonnabends zur Cantzeley geschickt und ein geschriebner Zeddul.

§. 13. Ingleichen wird des Sonnabends, eine gedruckte Pfänner-Rolle, worzu der Vorrath des Saltzes, nach der Würcker ansage, sambt der Summa des, solche Woche über verschriebenen oder abgeführten Saltzes, verzeichnet ist, vom Thalhause zur Cantzley geschicket: Wie auch ein geschriebner Zeddul, ob ausgesprochen, oder Kaltläger gemachet sey.

Das Saltz messen.

§. 14. Damit auch die Stücken Saltz nicht zu klein gemachet werden, sondern ihr rechtes Maß haben, so sollen, vermöge der Thal-Ordnung, der Saltzgräfe, die Drey Oberbornmeister mit den Vier Vorstehern, worzu auch der Bornschreiber gezogen wird, wann sie nötig und bequem zu seyn bedüncket, unverwarnet in die Kothe gehen, und uff ihre Pflicht das Saltz besehen. Wann dann ihnen ein oder das andere trockene Stück Saltz, darunter jedoch das erste Werck, die Jahr-Stücken genant, nicht gemeinet, zu Klein vorkömt, (wie dann zu dem Ende die Vier Vorsteher, nebst den Ampts-Knechten vorweg, in die Kothe gehen, und das vorhandene Saltz in Augenschein nehmen,) muß der Würcker in selbigen Kothe es hervor, an die Thür ins helle tragen, und von Saltzgräfen auch Oberbornmeistern besichtigen, und auff Begehren, mit den gewöhnlichen, beym Thalhause befindlichen Maasse messen lassen, oder wann es groß genug zu seyn scheinet, wieder weg setzen. Darmit aber der Würcker solch Stücke, in herunter tragen nicht verwechsele, und ein Grosses vor das Kleine aus dem finstern Kothe hervor ans Tageliecht bringe, müssen die Amptsknechte mitgehen, und das angemerckte Stücke, oben, mit einen darzu gemachten eisernen Thals-Zeichen bemercken: welches man beschlagen heisset.

Saltz beschlagen.

Saltzmessen bey den Kaltlägern.

§. 15. So auch ein Koth, sonderlich bey den Kaltlägern, verschlossen, muß des Thals-Zimmerman, auff des Saltzgräfens und der Oberbornmeister Geheiß, das davor gelegte Schloß eröffnen. Und obwohl hiebevor Anno 1647. die Saltzwürcker das Saltzmessen bey den Kaltlägern vor eine Neuerung halten, und sich darob beschweren wollen: hat doch der Landes-Fürste, den 13. Novembris, gedachten Jahres, an die Thal-Gerichte rescribiret, daß, weil disfals in der Thal-Ordnung keine gewisse Zeit bestimmet, sie forthin, der Würcker Einwendens ohngeachtet, mit Messung des Saltzes, so wol in Kaltlägern, als bey den Sieden, wann es am bequemsten erachtet würde, gebührlich verfahren solten.

Grösse des Saltzmasses.

§. 16. In Fall nun ein Stücke Saltz das rechte Maaß nicht hält, wird der Würcker deswegen bestraffet. Das Saltz-Maaß hält Acht und zwantzig Metzen, oder Einen Scheffel und Drey viertel Hällisches Masses. Und als Anno 1532. die alten Saltzmasse unbrauchbar werden wollen, haben die verordneten Regenten des Thals, bey den Böttichen, von den allerdürresten und trockensten Holtze, so zu erlangen gewesen, zwo Neue, nach den Alten machen, und selbige hernach, noch etliche Wochen, stehen, und eintreugen lassen, darmit keines enger und falsch befunden werden möchte. Worauff, auff den offenen Platze, vorm Thalhause, in Beyseyn des Hauptmans auff St. Moritzburg und Giebichenstein, des Stadt-Raths, der Regierenden Herren des Thals, und der darzu erforderten Würcker, Läder, Stöpper und Verschläger, die neuen Masse, mit Erbsen, die der Hauptman aus dem Ampte Giebichenstein, vor das Thalhaus bringen lassen, dergestalt geeichet und gemessen worden, daß die vier Verschläger, und noch zweene ihnen zugeordnete Würckere, die alten Masse, erstlich mit den Erbsen voll geschüttet, und hernach dieselben in die Neuen Masse gethan.

Bey den Saltzmessen, wird auch nach den Feuer-Instrumenten gefragt.

§. 17. Bey dem Saltzmessen, wird zugleich in den Kothen nachgefraget, ob sie eine Feuerspritze, zwo lederne Feuer-Einer, einen Feuer-Hacken, und eine lange Leiter, bey der Hand haben? So sie nun solches nicht vorzeigen können, werden die Würcker umb Einen Reinischen Gülden gestraffet, und daß sie das ermanglende unverzüglich, ihren Herrn anschaffen lassen, befehliget.

§. 18. Ferner kommen auch der Saltzgräfe, und die Regierenden drey Oberbornmeister, nebst den Bornschreiber, jährlich, nach der Besatzung, ehe auffs folgende Jahr zu sieden wieder angefangen wird, auff das Thalhaus, frühe morgens zusammen, und lassen: 1. alle Würcker, und der Witben, (welche die Pfänner, nach Zulassung Fürstlicher Verordnung, in der Arbeit behalten,) bestellete Knechte, ingleichen 2. die Läder und Stöpper, wie auch 3. die sämbtlichen Bornknechte, an Trägern, Haspelern, Radetretern, Zäppern, und Störtzern, so wol die Gerentner, als dero Knechte, und 4. den Flößmeister dahin fordern. Da dann anfänglich die Würcker sich stellen, und von den Bornschreiber einschreiben lassen, bey welchen Herrn sie das Jahr über in Diensten stehen wollen. Wann solches geschehen, lieset sie der Bornschreiber in Beyseyn des Saltzgräfen und der Oberbornmeister, nach der Ordnung mit Namen ab, alsdann sich ein jeglicher, daß er gegenwärtig sey, melden und antworten muß. Jährliche Verehdung der Würcker, Läder, Stöpper und Bornknechte, auch Flößmeisters. Der Bornschreiber lieset die Würcker mit Namen ab.

§. 19. So balde nun diese Ablesung der Würcker, und Witben Knechte, Tauff- und Zunamen, geschehen, zeiget ihnen der Saltzgräfe an, zu was Ende sie erfodert, und wie sie ihre Pflicht, die sie itzo ablegen wolten, wol bedencken solten, darmit sie nicht Gottes und der Obrigkeit Straffe auff sich laden möchten. Darauff müssen sie ingesamt einen Abtritt nehmen: werden aber auff Dreymal, als Zweymal Sieben und dreyßig, und einmal Acht und dreyßig, mit Namen wieder in die Stuben geruffen, und nach des Saltzgräfens vorhergehender abermaligen Erinnerung ihres Vorhabens, auch des Bornschreibers Vorlesung, einer, beym Thale, in Druck befindlichen Verwarnung, vor der Straffe des Mein-Eydes, mit der gewöhnlichen Eydes-Pflicht beleget, die sie, so viel ihrer auff einmal hinein gefordert, zugleich, den Bornschreiber deutlich nachsprechen. (f) Sie werden vor den Meineyde gewarnet.

§. 20. Darauff folgen die Läder- und Stöpper-Meister, denen, nachdem ihre Namen der Bornschreiber, gleichwie bey den Würckern, laut verlieset, von den Saltzgräfen, gleichmäßige Vorhaltung geschicht, jedoch die Verwarnung vorn Mein-Eyde nicht vorgelesen wird. Den Lädern und Stöppern geschiehet auch Vorhaltung.

§. 21. Wann auch diese geschworen, werden die Träger über allen vier Brunnen, hernach die Radetreter und Haspeler, dann auch die Störtzer und Zäpper, so wohl Gerentner, als ihre Knechte, und zuletzt der Floßmeister hinein gefordert, jegliche Part auff vorgehende Ablesung, wie sie allerseits mit Namen heissen, absonderlich vor den Meineyde gewarnet, und mit der gewöhnlichen Eydespflicht beleget. Niemanden aber mehr als den Trägern; welche vor andern Bornknechten in Tragen der Sole, Untreu begehen können, die gedruckte Verwarnung vorgelesen. Wie auch den sämbtlichen Bornknechten. Die gedruckte Verwarnung aber nur den Trägern vorgelesen.

§. 22. Wann auch unter den Zäppern und Störtzern, Junge Leute, die noch nicht zu solchen Alter kommen, daß sie einen Eyd schweren dürffen, verhanden, vermahnet sie nur der Saltzgräfe zu treufleißiger Arbeit, und müssen mit anhören, wie die andern die Pflicht würcklich ablegen. Die Minderjährigen Störtzer und Zäpper schweren nicht.

§. 23. Findet sich bey Ablesung der Würcker, Läder, Stöpper, und der gesambten Bornknechte Namen, daß ein oder der ander nicht gegenwärtig, so wird der, oder dieselben, auff einen andern Tag zur Eydesleistung vorbeschieden, und des Aussenbleibens halber, wann nicht Kranckheit solches verursachet, bestraffet. Wird aber, ausser dieser, zu Ablegung der Pflicht bestimten Zeit, ein Neuer Würcker, von einen Pfänner, oder ein Neuer Bornknecht, von einen Gerentner angenommen, so muß so wohl der Würcker von seinen Juncker, als der Bornknecht von seinen Herrn und Gerentner, Sonnabends Vormittags, auff den Thalhause, Saltzgräfen und Oberbornmeistern, zu Ablegung der gewöhnlichen Pflicht vorgestellet werden, ohne welche, besage der Thal-Ordnung, kein Würcker und Bornknecht in Thale arbeiten darff. Die aussenbleibenden werden bestrafft. Die ausser gewöhnlicher Zeit in Pflicht genommen werden.

§. 23. Was sonsten der Saltzgräfe, mit den Oberbornmeistern, in Regierung und Handlung des Thalguts, zu beobachten hat, das ist aus den vorhergehenden und folgenden Capituln, und denen Fürstl. Ordnungen mit mehrern abzunehmen. (g)

Anmerkungen.

(a)

Nachdem Sr. Königl. Maj. in Preussen Anno 1722 vor gut befunden, die Thalgerichte mit dem Schöppenstuhl und Berggerichten zu vereinigen: so ist in dem Combinations-Recess, der hinten Nr. LII. befindlich, fest gesetzet, daß der Saltzgräfe allemahl der Aelteste, oder einer aus denen Mitgliedern des Schöppenstuhls, welchen Sr. Königl. Maj. darzu allergnädigst erneunen würden, seyn, mithin die bißher von dem Magistrat prätendirte Wahl ceßiren solle.

(b) In uhralten Zeiten ist das Saltzgräfen Amt ein von denen Ertzbischöffen relevirendes Mannlehn gewesen, so vom Vater auf den Sohn, und vermöge der Mitbelehnschafft von einem Bruder auf den andern gekommen, und wann eine Familie ausgestorben, einem andern, und zwar Adelichen Geschlecht,

schlecht, wieder verliehen worden; als aber zu Ertzbischoff Günthers Zeiten solches Lehn apert worden, hat es wegen dessen Wieder-Verleihung grosse Streitigkeiten gesetzt, da dann der Ertzbischoff solches nur auf 3 Jahr verliehen, wie die Lehnbriefe hinten Nr. VI. und Nr. VIII. zu sehen. Aber von Ertzbischoff Friedrichs Zeiten an ist es jederzeit bloß auf Lebens Zeit verliehen worden, als welcher 1463 Nicol. Bodendorffen damit beliehen. S Document. Nr. XV. Sonst war auch der Saltzgräf allemahl zugleich Ertzbischöflicher Müntzmeister, nahm die Müntzey-Gefälle ein, und ließ hergegen die Ertzbischöfliche Müntze prägen, wie davon in der Beschreibung der Stadt Halle in dem Capitel von der Müntzey mit mehrern gehandelt ist. Siehe auch forn Ertzbischoff Erici Diploma de Anno 1286. Nr. 17. pag. 45.

(c) Nach nur angezogenen Combinations-Recesse ist auch dieses geändert, die 9 alternirende Oberbornmeister bis auf 3 reduciret, diese ad dies vitæ beybehalten und dabey verordnet worden, daß nach ein oder des andern Abgang solche Stellen durch Assessores des Schöppenstuhls besetzet, solche von dem Magistrat aus den Mitgliedern des Schöppenstuhls erwehlet werden, und auf ihre Lebenszeit ohne Abwechseln beständig bleiben sollen. Es ist auch seit etliche 30 Jahren ausser dem ein Königlicher Quart-Oberbornmeister bestellet, der zwar mit Verwaltung derer Gerichte nichts zu thun, sondern bloß auf das Quart-Sieden die Aufsicht, jedoch aber ordentliche Session in denen Thalgerichten, und bey dem Aussprechen sein freyes Votum mit hat; und besetzet diese Stelle Sr. Königl. Maj. solitarie.

(d) Dieses letztere ist nicht gebräuchlich, sondern das Aussprechen geht nur auf die Born-Arbeit, indem wegen der differenten Feuerung die Saltzwürcker einander nicht mehr, wie vor Alters, gleich sieden können, daher auch selbige, wie ehedem geschehen, nicht mehr mit einander zu sieden anfangen, sondern es siedet ein jeder wann er kan, und so gut wie er kan, so daß mancher wegen Mangel der Feuerung, des Raums, oder anderer Ursachen halber in der ausgesprochenen Siedewoche gar nicht siedet, sondern es in dem folgenden Kaltlager nachholet.

(e) Heutiges Tages weiß man von keinem Gräfen-Herrn mehr, sondern der Pfännerbothe holet das Buch in der Rathsstube ab, bringt es zum Einschreiben aufs Thalhauß, und trägt es nachher aufs Rathhauß zurück.

(f) Jetziger Zeit werden die Saltzwürcker auf einmahl vorgelassen, und ihnen die Verwarnung vor dem Meinende vorgehalten; es schweret aber keiner, als diejenigen, so zum erstenmahle die Meisterschafft antreten, oder einen neuen Herrn bekommen. Die Läder und Stöpper aber müssen alle Jahr schweren, dergleichen auch die gesamten Bornknechte thun müssen.

(g) Es wird nicht undienlich seyn, die Nahmen derer Oberbornmeister, von Anno 1426 an, bis auf diese Zeit, in folgendem Verzeichnis beyzubringen; dabey zu mercken, daß von Anno 1426 an bis zur Zeit der Ernestinischen Unruhe die Oberbornmeister allemahl solitarie aus der Adelichen Pfännerschafft genommen worden, nachher aber Ertzbischoff Ernestus solches geändert, und verordnet, daß nur einer aus der Pfännerschafft, die übrigen zwey aber, einer aus denen Innungen, der andere aus der gemeinen Bürgerschafft genommen werden müssen.

Verzeichniß der Oberbornmeister im Thale.

Anno
1426 Er Radmar vom Steyne
Hans Schreiber
Hans Grevendorff
1427 Augustin Hederkleben
Heinrich Maschewitz
Hans Gyske
1429 Hans Holtzwert
Heintze vom Ende
Mertin Hodantz
1432 Hans Holtzwert
Heintze vom Ende
Mertin Hoedantz
1433 Herr Radmar vom Steine
Augustin Hedersleben
Hans Grevendorff
1434 Hans Leiche
Peter Heber
Lorentz Zoberitz
1435 Hans von Schaffstete
Caspar von Rueden
Mertin Hodantz
1438 Caspar von Rueden
Merten von Hodantz
Hans Vorwergk
1439 Hans Schriber
Albrecht von Rüden
Hans Schmidt.
1440 Herman Kammermeister
Claus Schaffstete
Peter Spiß
1441 Merten Hodantz
Sander Brachstete
Heinrich Maltz
1442 Hans Schriber

Anno
Heine Herfart
Hans Paplitz
1443 Hermannus Kammermeister
Hans Schaffstete
Hans Drachenstete
1444 Merten Hodantz
Benedictus Polke
Claus Molle
1445 Hans Schriber
Bastian Melwitz
Hans Busse
1446 Hermannus Kammermeister
Claus Schaffstet
Claus Benne
1447 Merten Hotantz
Hans Vorwergk
Hans Molle
1448 Benedictus Polcke
Hans Busse
Heinrich Maltitz
1449 Hans Leiche
Hans Drackenstedt
Claus Stendel
1450 Claus Ochse
Sander Brachstete
Claus Benne
1451 Bastian Melwitz
Claus Kopke
Hans Sever
1452 Hans Leiche
Hans Blume
Herman Busse
1453 Claus Ochse
Benedictus Polcke

Drebes

Anno
1453 Drebes Herfart
1454 Claus Schaffstet
Sander Brachstet
Hans Popelitz
1455 Hans Busse
Hans Blume
Claus Benne
1456 Benedictus Polcke
Jacob Kontz
Claus von Stendel
1457 Claus Schaffstet
Hans Waltheim
Bartholomäus Zoch
1458 Hans Busse
Drewes Winscheffel
Hans Zolner
1459 Hans Blume
Jacoff Kontze
Coßmus Queis
1460 Hans Waltheim
Benedictus Polcke
Hans Seber
1461 Claus Schaffstet
Hans Klucke
Drewes Vischer
1462 Sander Brachstet
Jacoff Kuntze
Bartholomäus Zoch
1463 Benedictus Polcke
Claus Schaffstete
Curt Northusen
1464 Hans Busse
Hans Seber
Lodewig Molle
1465 Claus Schaffstet
Drewes Fischer
Mattes Pegau
1466 Hans von Waltheim
Benedictus Polcke
Hans Zolner
1467 Hans Klucke
Hans Seber
Hans Stoltze
1468 Claus Schaffstette
Mattes Pegau
Ludewig Molle
1469 Hans von Waltheim
Benedictus Polcke
Drewes Fischer
1470 Hans Klucke
Hans Busse
Laurentz von Ruden
1471 Claus Schaffstete
Claus Ochse, der Jünger.
Hans Stoltze
1472 Hans von Waltheim
Hans Zolner
Heyne Maltitz
1473 Benedictus Polcke
Drewes Fischer
Sander Drackenstett
1474 Claus Schaffstett
Lorentz von Ruden
Peter Spitz
1475 Albrecht Schaffstete
Thomas Dunau
Heinrich Greffe
1476 In diesem Jahre haben angehoben zu sitzen zwene neue Bornmeister, einer von den Innungen, der ander von der Gemeine, nach Laut der neuen ausgesetzten Reformation
Pauel Wittenbergk
Jhan Brantze
Rudeloff Hacke

Anno
1477 Claus Polcke
Günther Wagau
Burghart Schüler
1479 Hans Ruele
Burckardt Schüler
Merten Baurmeister
1480 George Tzelle
Pawel Bruhen
Galle vom Haine
1481 Hans Mackewitz
Rule Hacke
Pawel Bruhen
1482 Steffan Urbach
Hans Oßwaldt
Claus Laur
Hier ist die neue Ordnung angegangen.
1483 Giseler von Dißkau, † d. Michael. und kam an seine Stelle George Zelle
Hans Rüle
Merten Baurmeister
1484 Drewes Schlegel
Lorentz Prellewitz
Paul Bruwen
1485 Hans Pantzsch
Stephan Urbach
Mattes Pfoell
1486 Hans Polner
Ruele Hacke
Jhan Kumpan
1487 George Tzelle
Lorentz Prellewitz
Pauel Bruwen
1488 Hans Pantzsch
Steffan Urbach
Jacob Zimmermann
1489 Hans Polner
Hans Ruele
Sander Nuwendorff
1490 George Selle
Caspar Müller
Paul Brün
1491 Hans Pantzsch
Nickel Schiltpergk
Claus Laub
1492 Hans Polner
Jhan Kompan
Greger Hertzogk
1493 Mattes Stog
Caspar Moller
Pauel Brün
1494 Hans Pantzsch
Nickel Schiltbergk
Claus Laub
1495 Hans Polner
Jhan Kompan
Gregor Hertzogk
1496 Mattes Stogk
Casper Müller
Hans Sandermann
1497 Hans Päntzsch
Claus Laub
Wilhelm Untzer
1498 Mattes Stogk
Caspar Müller
Paul Brun
1499 Hans Polner
Jhan Kumpan
Urban Schütze
1500 Merten Schantze
Nickel Schiltpergk
Sander Nauendorff
1501 Hans Polner
Wilhelm Untzer
Mertin Wele
1502 Mattes Stogk

Caspar

Anno
1502 Caspar Müller
Berward Hedderich
1503 Mertin Schenitz
Nickel Schiltpergk
Simon Gotzsche
1504 Heinrich Ochse
Wilhelm Untzer
Merten Wele
1505 Mattes Stogk
Heinrich Tornau
Berward Hedderich
1506 Mertin Schenitz
Joachim Pfaffe
George Kost
1507 Heinrich Ochse
Wilhelm Untzer
Simon Gotzsche
1508 Mattes Stogk
Heinrich Tornau
Berwaldt Hederich
1509 Merten Schenitz
Joachim Pfaffe
George Kost
1510 Heinrich Ochse
Wilhelm Untzer
Simon Gotzsche
1511 Mattes Stock
Berwald Hedrich
Merten Wele
1512 Merten Schenitz
Joachim Pfaffe
George Kost
1513 Heinrich Ochse
Wilhelm Untzer
Simon Gotzsche
1514 Mattes Stock
Berwald Hederich
Merten Wele
1515 Merten Schenitz
Jochim Pfaffe
George Kost
1516 Heinrich Ochse
Wilhelm Untzer
Caspar Rule
1517 Mattes Stock
Berwald Hederich
Peter Baurmeister
1518 Mertin Schantze
Jochim Pfaffe
Georg Kost
1519 Heinrich Ochse
Wilhelm Untzer
Caspar Rule
1520 Mattes Stock
Berwald Hedderich
Valtin Oßwald
1521 Hans Heuiener
Jochim Pfaffe
Georg Kost
1522 Heinrich Ochse
Wilhelm Untzer
Peter Baurmeister
1523 Heinrich Wahle
Berwaldt Hedderich
Peter Kotzel
1524 Hans Heuseaer
Valtin Oßwald
George Oltzsche
1525 Glorius Schüler
Wilhelm Untzer
Paul Unesorge
1526 Heinrich Wahle
Berward Hedderich
Heinrich Tornau
527 Ignacius Leuder

Anno
1527 Valtin Oßwald
Claus Behr
1528 Glorius Schüler
Joseph Breuser
Paul Unesorge
1529 Heinrich Wale
Berward Hedderich
Heinrich Tornau
1530 Ignacius Leuder
Valtin Eckart
Claus Behr
1531 Glorius Schuler
Thomas Zoberitz
Johann Bennick
1532 Lucas Beyer
Heinrich Tornau
Georg Oltzsche
1533 Hans Policke
Berward Hedderich
Claus Behr
1534 Steffan Policke
Johann Luckart
Blasius Kotzel
1535 Wolff Specht
Valtin Eckart
Georg Oltzsch
1536 Peter Krause
Bartel Heddersleben
Claus Behr
1537 Dominicus Altenburgk
Claus Behr
Bastian Kopitz
1538 Wolff Specht
Valtin Eckart
Georg Oltzsche
1539 Peter Krause
Bartel Hidersleben
Hans Grasman
1540 Wolff Specht
Claus Behr
Hans Peißker
1541 Barthel Schuler
Hans Peißker
Lucas Kotzel
1542 Jochim Kaitzsch
Valtin Drewes
Merten Baurmeister
1543 Hans Drachstedt
Peter Eysenbergk
Ulrich Stubendorff
1544 Chunradt von Northausen
Christoph Polner
Blasius Treyse
1545 Joachim Kaitzsch
Valtin Drewes
Merten Baurmeister
1546 Hans Drachstedt
Peter Eysenbergk
Hans Behr
1747 Chunradt von Northausen
Kune Ließkau † an dessen Stelle kam Jeronimus Rabe
Blasius Treyse
1548 Joachim Kaitzsch
Valtin Drewes
Merten Baurmeister
1549 Hans Drachstedt
Peter Eysenbergk
Hans Behr
1550 Chunradt von Northausen
Andres Grundtmann
Hans Baurmeister
1551 Joachim Kaitzsch
Valtin Drewes
Merten Baurmeister

1552

Anno
1552 Ambrosius Quetz
Peter Eysenberg
Hans Behr
1553 Chunrad. von Northausen
Valentin Oßwaldt
Blasius Treyse
1554 Hans Wale
Valtin Drewes
Merten Baurmeister
1555 Ambrosius Quetz
Peter Eysenbergk
Hans Behr
1556 Hieronimus Ropel
Lorentz Greffe
Hans Baurmeister
1557 Hans Wahle
Alexander Drachstedt
Merten Baurmeister
1558 Ambrosius Quetz
Peter Eysenbergk
Hans Behr
1559 Jeronimus Ropel
Lorentz Greve
Bernhard Krocka
1560 Ludwig Trauterbuhl
Alexander Drachstedt
Merten Baurmeister
1561 Hans Vetter
Hans Zoch
Ulrich Doringk
1562 Hieronimus Ropel
David Wesener
Bernhard Kroka
1563 Hans Zoch
Hans Rabe
Merten Baurmeister, † den 18 Juny und kam an seine statt Jonas Ockel
1564 Hans Vetter
Caspar von Northausen
Ulrich Döring, † Dom. Cantate und kam an seine statt Baltzar Hoppener
1565 Hieronimus Ropel
David Wiesener
Bernhard Krockau
1566 Andres Drackstedt
Hans Rabe
Jonas Ockel
1567 Hans Vetter
Caspar von Northausen
George Quetz
1568 Martin Stützing
David Wesener
Hans von Delitzsch
1569 Doctor Jacobus Unruhe
Hans Rabe
Jochim Seber
1570 Hans Vetter der Eltere, † 23 Jan. und kam an seine statt Jeronim. Ropel
Caspar von Northausen
Jonas Kost
1571 Martin Stützing
David Wesener
Jonas Ockel
1572 Doctor Jacob Unruhe
Hans Rabe
Jochim Seber
1573 D. Paul Doltius
Caspar von Northausen
Hans Kopitz
1574 Hans Herolt
David Wesener
Jonas Ockel
1575 D. Jacob Unruhe
Anton von Schenitz
Jonas Heusener

Anno
1576 D. Paul Doltzius
Caspar von Northausen
Hans Kopitz
1577 Hans Herolt
David Wesener
Jonas Ockel
1578 D. Jacob Unruhe
Anton von Scheuitz
Jonas Heusener
1579 D. Paul Doltius
Caspar von Northausen
Tobias Kost
1580 Hans Heroldt
David Wesener
Jonas Ockel
1581 D. Jacob Unruhe
Antonius von Schenitz
Jonas Heusener
1582 D. Elias Böttcher
Caspar von Northausen
Tobias Kost
1383 Hans Herold
Peter Oltzsche
Lucas Zeiger
1584 D. Jacob Unruhe
Hans Leuder
Tobias Kost
1585 D. Elias Böttcher
Valtin Oßwalt
Zacharias Vetter der Elter
1586 Hans Herold
Peter Oltzsche
Lucas Zeiger
1587 Blasius Schmidt sonst Brüchting
Hans Leuder
Tobias Kost
1588 D. Elias Böttcher
Valtin Oßwalt, † Oculi und kam an seine Statt Andreas Redel
Zacharias Vetter
1589 Hans Herold
Hans Kecke
Daniel Kellner
1590 Blasius Schmidt, sonst Brüchting genant
Hans Leuder
Tobias Kost
1591 Hans Drackstedt
Andreas Redel
Zacharias Vetter, der Elter
1592 Melchior Wagener
Mathias Untzer
Caspar Nachtenhoffer
1593 Hans Drackstedt
Steffan Hoyer
Tobias Kost
1594 Lazarus Kost
Andreas Redel
Hans Nachtenhoffer
1595 Caspar Barth
Balthasar Braun Senior
Caspar Nachtenhoffer
1596 Volrad Grese
Heinrich Strumpf
Hans Hermann
1597 Lazarus Kost.
Andreas Redel
Wolffgang Bausse
1598 Caspar Barth, † 6 Sept. 1598. peste, und kam an seine Statt Georg Oltzsche
Hans Ockel
Caspar Nachtenhoffer
1599 Volrad Grese
Heinrich Strumpf
Hans Hermann
1600 Lazarus Kost

Anno
Andreas Redel
Wolffgang Bausse
1601 Georg Olzsche
Hans Ockel
Balthasar Wesener
1602 D. Johann Schefer
Heinrich Strumpf
Hans Hermann
1603 Lazarus Kost
Andreas Redel
Wolffgang Bausse
1604 Jeremias Redel
Hans Ockel
Balthasar Wesener
1605 Georg Drachstedt
Heinrich Strumpf
Hans Hermann
1606 Hans Stützing
Mathes Untzer
Wolff Bausse
1607 Georg Drachstedt
Hans Ockel
Balthasar Wesener
1608 Johann Stützing
Heinrich Strumpf
Hans Hermann
1609 Wolffgang Laub
Mathes Untzer
WolffgangBause,resignirte 1611 Alters halben
1610 Georg Drachstedt
Hans Ockel
Balthasar Wesener
1611 Hans Stützing
Heinrich Strumpf, † 17 Jul. 1612
Hans Hermann
1612 Wolffgang Laub
Mathias Untzer
Barthol Drachstedt
1613 Georg Drachstedt
Hans Köler
Hans Herold
1614 Hans Stutzing
Balthasar Wesener
Hans Hermann
1615 Wolffgang Laub
Mathias Untzer, † ertrunck 8 Aug. 1615.
Barthel Drachstedt,resignirte 12 Dec. 1617.
1616 Georg Drachstedt
Hans Köler der Eltere
Sigmund Trauterbuhl
1617 Hans Stützing
Balthasar Wesener
Hans Hermann
1618 Wolffgang Laub
Sigmund Trauterbuhl
George Drebes
1619 Matheus Müller
Hans Köhler
Jacob Katzsch
1620 Georg Drachstedt, † 7 Octob. 1621.
Balthasar Wesener
Hans Hermann
1621 Caspar Drachstedt
Sigmund Trauterbuhl, † 29 Jan. 1621 und kam an seine statt Friedrich Krause
Georg Drebes
1622 Matheus Müller
Johann Köhler, Senior
Hans Hermann
1623 Andreas Ockel
Balthasar Wesener
Jacob Katzsch
1624 Caspar Drachstett
Volrad Wagner
George Drebes
1625 Mathäus Müller

Anno
Victor Krause
1625 Hans Hermann
1626 Andreas Ockel
Balthasar Wesener, † 1 Aug. und kam an seine statt Wilhelm Untzer
Jacob Katzsch
1627 Caspar Drachstedt
Volrad Wagner
Georg Drebes
1628 Mathäus Müller
Martin Wachsmuth
Philipp Oehme
1629 Andreas Ockel
Jacob Katzsch
George Drebes
1630 Caspar Drachstedt
Volrad Wagner
Daniel Wachsmuth
1631 Mathäus Müller
Martin Wachsmuth
Christian Krause
1632 Andreas Ockel
Jacob Katzsch
Georg Drebes
1633 Caspar Drachstedt
Volrad Wagner
Daniel Wachsmuth
1634 Mathäs Müller
Martin Wachsmuth
Christian Krause, † und kam an seine Stalt Friedrich Köhler
1635 Andreas Ockel
Jacob Katzsch
Georg Drebs
1636 Salomo Herold
Volrad Wagner
Daniel Wachsmuth
1637 Mathäus Müller
Volrad Wagner
Jacob Scheffer
1638 Andreas Ockel
Volrad Wagner
Friedrich Köhler
1639 Salomon Herold
Daniel Wachsmuth
Johann Ludwig Rabe
1640 Mathäus Müller
Philipp Oehm
Johann Ludwig Rabe
1641 Andreas Ockel
Volrad Wagner
Friedrich Köhler
1642 Salomo Herold
Daniel Wachsmuth
Christian Wilhelm Ellenberger
1643 D. Heinrich Dürfeld
Volrad Wagner
Valentin Velthem
1644 Volrad Gräfe
Heinrich Hermann
George Köhler
1645 Salomo Herold
Christian Wilhelm Ellenberger
Friedrich Köhler
1646 D. Heinrich Dürfeld
Volrad Wagner
Valentin Velthem
1647 Volrad Gräfe
Heinrich Hermann
George Köhler
1648 Salomo Herold
Christian Wilhelm Ellenberger
Philipp Wesener
1649 Daniel Wachsmuth
Volrad Wagner
Jacob Gantzland

1650

Anno
1650 Volrad Gräfe
Heinrich Hermann
Friedrich Köhler
1651 Salomo Herold
Christian Wilhelm Ellenberger
Philipp Wesener
1652 Daniel Wachsmuth
Volrad Wagner
Jacob Gantzland
1653 Volrad Gräfe
Johann Stützing
Heinrich Hermann
1654 Salomo Herold
Christoph Wachsmuth
Philipp Wesener
1655 Daniel Wachsmuth
Volrad Wagner
Jacob Gantzland
1656 Jacob Schäffer
Heinrich Hermann
Friedrich Köhler
1657 Salomo Herold, † 13 July. an dessen statt ward erwehlt Carl Knorre
Philipp Schmid
Philipp Wesener
1658 Christian Zeise
Volrad Wagner, † 25 May, an seine Stelle ward erwehlet Simon Bötticher
Balthasar Glaser
1659 Gottfried Knoche
Mathias Michael Mühlbeck
Friedrich Köhler
1660 Christoph Wachsmuth
Philipp Brüchting, Schmid genannt
Philipp Wesener
1661 Carl Heinrich Drachstädt
Balthasar Glaser, † 30 Mart. an dessen statt kam Christian Seifart
Simon Bötticher
1662 Gottfried Knoche, † 13 May, an dessen statt kam Christian Wilhelm Ellenberger
Matheus Michael Mühlbeck
Friedrich Köhler
1663 Christoph Wachsmuth
Philipp Brüchting, Schmid genannt
Philipp Wesener
1664 Carl Heinrich Drachstädt
Simon Bötticher
Christian Seifart
1665 Christian Wilhelm Ellenberger
Matheus Michael Mühlbeck
Friedrich Köhler, † 21 Jan. an dessen Stelle kam Gabriel Rudolph
1666 Christoph Wachsmuth, ward Rathsmeister, an dessen Statt gewehlet Melchior Redel
Philipp Brüchting, Schmid genannt
Philipp Wesener
1667 Carl Heinrich Drachstädt
Simon Bötticher, † 6 Febr. an dessen Stelle kam D. Arnold Christoph Reese
Christoph Katsch
1668 Christian Wilhelm Ellenberger
Wilhelm Melchior Dürfeld
Gabriel Rudolph
1669 Johann Melchior Schneider
Philipp Brüchting, Schmid genannt
Philipp Wesener
1670 Carl Heinrich Drachstädt
Caspar Heinrich Lippold
Bernhard Wachsmuth
1671 Christian Wilhelm Ellenberger, † 31 May, und kam an dessen Stelle D. Gottfried Schäffer
Wilhelm Melchior Dürfeld
Gabriel Rudolph

Anno
1672 Johann Melchior Schneider
Philipp Brüchting, Schmidt genannt
Philipp Wesener
1673 Carl Andreas Redel
Caspar Heinrich Lippold
Bernhard Wachsmuth
1674 D. Gottfried Schäffer
Andreas Becker
Johann Heinrich Hedeler
1675 Johann Melchior Schneider
Philipp Brüchting, Schmid genannt
Jacob Kegel
1676 Carl Andreas Redel
Bernhard Wachsmuth
Johann Volrad Drachstädt
1677 Johann Joachim Hagen
Andreas Becker
Johann Heinrich Hedeler
1678 Johann Melchior Schneider
Philipp Brüchting, Schmid genannt
Jacob Kegel
1679 Carl Andreas Redel
Andreas Lindner
Johann Hoppe
1680 Johann Joachim Hagen
Andreas Becker
Johann Heinrich Hedeler, danckte ab, und kam an seine Stelle Andreas Schäffer
1681 Johann Melchior Schneider
Philipp Brüchting, Schmid genannt
Jacob Kegel
1682 Carl Andreas Redel
Andreas Lindner
Johann Hoppe
1683 Johann Joachim Hagen
Andreas Becker
Gottfried Becker
1684 Johann Melchior Schneider
Philipp Brüchting, Schmid genannt
Caspar Wesener
1685 Carl Andreas Redel
Andreas Lindner
Johann Hoppe
1686 Johann Joachim Hagen
Andreas Becker
Gottfried Becker
1687 Johann Melchior Schneider
Caspar Wesener
Johann Wilhelm Untzer
1688 Carl Andreas Redel
Andreas Lindner
Johann Hoppe
1689 Johann Joachim Hagen
Andreas Becker
Gottfried Becker
1690 Johann Melchior Schneider
Caspar Wesener
Johann Wilhelm Untzer
1691 Carl Andreas Redel
Andreas Lindner
Johann Hoppe
1692 L. Johann Georg Krull
Andreas Becker
Gottfried Becker
1693 Johann Melchior Schneider
Johann Wilhelm Untzer
Johann Melchior Becker
1694 L. Carl Heinrich Reichhelm
Johann Hoppe
Johann Andreas Küchmeister
1695 L. Johann Georg Krull
Gottfried Becker
Johann Friedrich Dewedig
1696 Johann Melchior Schneider, danckte ab, und kam an seine Stelle L. Joh. Fr. Knorre

Anno
1696 Johann Wilhelm Unzer
Johann Melchior Becker
1697 D. August Theodor Reichhelm
Johann Hoppe
Johann Andreas Küchmeister
1698 L. Johann Georg Krull
Gottfried Becker
Joachim Andreas Bause
1699 D. Johann Andreas Unzer
Johann Wilhelm Unzer
Johann Melchior Becker
1700 D. August Theodor Reichhelm
Johann Hoppe
Johann Andreas Küchmeister
1701 L. Johann Georg Krull
Joachim Andreas Bause
Gottfried Becker
1702 D. Johann Andreas Unzer
Johann Wilhelm Unzer
Johann Melchior Becker
1703 D. August Theodor Reichhelm
Johann Hoppe
Gebhard Gottlieb Grundmann
1704 L. Johann Georg Krull
Joachim Andreas Bause
Gottfried Becker
1705 Joachim Andreas Bause
Johann Wilhelm Unzer
Johann Melchior Becker
1706 D. August Theodor Reichhelm
Johann Hoppe
Gebhard Gottlieb Grundmann
1707 L. Johann Georg Krull
Joachim Andreas Bause
L. August Becker
Johann Melchior Becker
In diesem Jahre sind die 5 wechselnde Mittel der Oberbornmeister auf Königl. Befehl auf 2 reduciret.
1708 D. August Theodor Reichhelm
Johann Hoppe
Johann Wilhelm Unzer
Gebhard Gottlieb Grundmann
1709 Joachim Andreas Bause
L. August Becker
Johann Melchior Becker
Johann Mathias Velthem und dessen Substitut Johann Elias Schütze, Quart Oberbornmeister, perpetui.
1710 Johann Friedrich Stützing
Johann Wilhelm Unzer
Gebhard Gottlieb Grundmann
1711 Joachim Andreas Bause
L. August Becker
Johann Melchior Becker
1712 Johann Friedrich Stützing
Johann Wilhelm Unzer
Gebhard Gottlieb Grundmann
1713 Joachim Andreas Bause

Anno
1713 L. August Becker
Johann Melchior Becker
1714 L. Johann Friedrich Stützing
Johann Wilhelm Unzer
Gebhard Gottlieb Grundmann
1715 Joachim Andreas Bause
L. August Becker
Johann Melchior Becker
1716 Johann Gotthilff Kost
Johann Wilhelm Unzer
Gebhard Gottlieb Grundmann
1717 Joachim Andreas Bause
L. August Becker
Johann Melchior Becker
1718 D. Johann Heinrich Rudloff
Johann Wilhelm Unzer
Gebhard Gottlieb Grundmann
1719 Joachim Andreas Bause
L. August Becker
Friedrich Arnold Reichhelm
1720 D. Johann Heinrich Rudloff
Johann Wilhelm Unzer
Gebhard Gottlieb Grundmann
1721 Joachim Andreas Bause
L. August Becker
L. Friedrich Arnold Reichhelm
1722 vom 1 Januar. bis Trinitatis
Joachim Andreas Bause
Gebhard Gottlieb Grundmann
Johann Wilhelm Unzer
Weilen unter dem 5 Febr. a. c. die Königlichen Thalgerichte mit dem Schöppenstuhl und Berggerichten combiniret worden: so ist dabey verordnet, daß die zeitigen Oberbornmeister auf Lebenszeit beybehalten, nach deren Abgang aber deren Stellen mit Assessoribus aus dem Schöppenstuhl besetzet werden sollen; also sind von solcher Zeit an perpetuirlich geblieben
Joachim Andreas Bause, Oberbornmeister bey dem teutschen Brunnen
Gebhard Gottlieb Grundmann, Oberbornmeister bey dem Gutjahrsborn
Johann Mathias Velthem, und dessen Substitut Wolffgang Christoph Wesener, Quart-Oberbornmeister
Die übrigen L. August Becker, Johann Wilhelm Unzer, und L. Friedrich Arnold aber sind abgegangen; haben jedoch ihre Besoldung ad dies vitæ behalten.
1737 D. Johann Georg Francke, Assessor Scabin. als Oberbornmeister des Teutschen Brunnens, an Bausens Stelle
1742 Johann Gottfried Reichhelm, Assessor Scabin. als Oberbornmeister des Gutjahrs Brunnens, an Grundmanns Stelle.
1737 Christian Friedrich Georgi, als Quart-Oberbornmeister an Velthems Stelle.

Cap. XXI.

Von den Vorstehern des Thals, und denen Ampts-Knechten.

§. 1.

Des Thals Vorsteher.

Darmit auch die Vier Saltz-Brunnen, und andere Thals-Gebäude: als Spulen, Bornhäuser, Stege und dergleichen, in baulichen Wesen erhalten, und die darzu verordnete Einnahmen wohl angewendet, und richtig berechnet werden, seynd, wie Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung redet, Vier Vorsteher, den Thal und die Brunne zu verhegen, vorzustehen, und zu versorgen, gesetzet und geordnet. Derer Zweene von denen, so Guth im Thale haben, und nicht sieden, sondern

sondern auff ihre Ausläuffte sitzen, und Zweene aus den Unterbornmeistern seyn sollen. Welche der Rath gleichsfalls erwehlet, und der Landes-Fürst, wie von den Oberbornmeistern erwehnet, confirmiret, und hernach vor der Besatzung vereyden lässet. Unter diesen Vieren wird der Vornehmste, so das Geld in Verwahrung hat, Beutel-Herr genennet. Wann aber vor Endigung der Jahres Zeit, ein Vorsteher verstirbet, wehlet der Rath einen andern an dessen Statt, den der Landes-Fürste, auff des Raths ansuchen, bestetigt, und durch den Hauptmann zum Giebichenstein, auff einen, von demselben beliebten Tag, zu Rathhause, in Anwesenheit der Raths-Personen, in Pflicht nehmen lässet. Welche Eydespflicht, Ihn, wie allen andern Thals-Beampten und Bedienten, des Raths Cammerschreiber vorlieset. Wie dieselben bestellet werden. Der Beutel-Herr.

§. 2. Jeder dieser Vorsteher ist zwo Jahr am Ampte, also, daß alle Jahr Zweene Neue, einer der Guth im Thale hat, und einer von den Unterbornmeistern, erwehlet werden, und Zweene von den Alten am Ampte verbleiben. (a) Jeder Vorsteher ist zwo Jahr am Ambt.

§. 3. Des Thals Einnahmen, so die Vorsteher zu berechnen haben, bestehen in nachfolgenden Tituln: 1. An Zugange von den Verschlägern, der gemachten Probe oder Verschlagens halber. 2. an Erb- und Becker-Zinsen. 3. von Thalvoigte, an dem, von jeglichen Pfänner, bey jeden Sieden, von Sechs, Fünff und Vier Tagen eingenommenen Fünff Groschen, bey Ein, Zwey und Drey Tagen aber nur Zwey Groschen sechs Pfennigen. 4. an ordentlichen Gerenten des Thals. 5. vor Kauff-Sole. Und 6. an Extraordinar-Einnahme, wann etwan in Nothfall, etwas weniges von Bau-Materialien, oder Kolen, jemanden umb Bezahlung gelassen worden. Die Ausgaben seynd folgende. 1. den Floßmeister, 2. Freytags-Geld, den Ampts-Knechten, 3. Bier-Geld über den Hackenborn, 4. Schliß und Ausgabe auffn Thalhause: das seynd Besoldungen und Kost-Gelder, 5. vor die Spulen zu ziehen, und reine zu machen, 6. Wächter-Lohn, 7. vor Brennholtz, 8. vor Kolen, 9. vor Kamm und Treibestecken, 10. vor Kehr-Besem, 11. vor Eichene und Tännene Pohlen und Breter, 12. vor Eichen und Tännen Bauholtz, 13. vor Latten, Schindeln und Nägel, 14. vor Schmer und Baumöl. 15. vor Liecht. 16. Lohn, Provision und Kleidung. 17. Den Böttcher. 18. Zober-Geld den Bornknechten über den Hacken-Born. 19. den Seiler. 20. den Grobschmiede. 21. den Kleinschmide. 22. den Glaser. 23. vor Sommer- und Winter-Essen. 24. von der Kauff-Sole zu ziehen und zu tragen. 25. Bau-Kosten und Arbeiter-Lohn. 26. gemeine Ausgaben. 27 Extraordinariè von der Sole auszuziehen, wann der Deutsche Brunn übergehet. 28. von der Sole, wegen Mangelung der Bornknechte, vor und nach zu tragen. 29. an ausgeliehen und vorgeschossenen Geldern, und 30. Unkosten auff Gefangene, und dergleichen Personen. Was nun in einen Jahre Vorrath verbleibet, das wird in folgender Jahres-Rechnung übergetragen, und also zum Ersten Titul derselben gemachet. (b) Titul der Einnahme, in der Thal-Rechnung. Titul der Ausgaben.

§. 4. Solche Rechnung soll, vermöge der alten Thal-Ordnung, jährlich, vier Wochen nach der Zeit, als sich der Oberbornmeister Ampt verneuet, (das ist nach der Besatzung) vor Fürstl. darzu deputirten Räthen und Beampten, den Saltzgräfen, und dem Rathe zu Halle, in Beyseyn Viere aus den Innungen, und Viere aus der Gemeinheit der Stadt Halle, die Guth im Thale, und ihre Ausläuffte zu geniessen haben, und hierzu von den Rath erfordert, (ins gemein Beschickte genennet,) abgeleget und justificiret, auch der Uberschoß, oder Vorrath am Gelde, den Neuen Vorsteher ausgeantwortet werden. Wann der Vorsteher Rechnung abgeleget werden soll.

§. 5. Itziger Zeit nimt regulariter der Hauptman zum Giebichenstein, in Beyseyn obgedachter Personen, und der in vorhergehenden Jahre am Regiment gewesenen Oberbornmeister, wie auch des Gegenschreibers, die Rechnung dergestalt auff den Rathhause ab, daß der Bornschreiber solche laut ablesen, des Raths Cammerschreiber mit Zahl-Pfennigen die Posten, Latera und Summen anlegen und calculiren, der Beutel-Herr aber die Belegungen, dem Herrn Hauptmanne, zur Durchsehung, darreichen muß. Wie die Rechnung itziger Zeit abgeleget wird.

§. 6. Und zwar, weil die Rechnungen itzo weitläufftiger und ausführlicher, als vor Alters, eingerichtet seyn, daß solche in unterschiedenen Exemplarien, in so kurtzer Frist nach der Besatzung, zu fertigen, und abzuschreiben nicht möglich, so wird es der Verordnung, von 1. Martii Anno 1662. zu folge, numehro also gehalten: daß der Beutel-Herr, vor dem 19. Februarii, zwo Exemplaria der Rechnung, auffs Rathhaus bringet, eines vor dem Hauptman zum Giebichenstein, und das andere vor den Rath, mit Bitte, den Herrn Hauptmanne das Seinige zur Durchseh- und Examinirung zuzuschicken. Worauff den 5. Martii die Ablegung und Justification der Rechnung also, wie obgedacht, ergehet. Jedoch die Vorsteher nicht eher, als bis der Fürstl. Gegen- des Thals Born- und des Raths Cammerschreiber, nebst den Beutel-Herrn auffm Thalhause, die Belegunge nach calculiret, und solche richtig befun- Was vor Termin darzu bestimmet.

befunden, von den Hauptmanne zum Giebichenstein, und dem Rathe, unter derer beyden Subscription und Siegel, quittiret werden.

Abtrit des Saltzgräfens, der Oberbornmeister und Vorsteher.

§. 7. Worbey noch dieses anzumercken, daß wenn auff den Rathhause die Rechnung calculiret und beleget ist, der Saltzgräfe, Oberbornmeister und Bornschreiber, aus der Raths-Stube abtreten, und in die Neue Cämmerey gehen, denen die Vorsteher auch folgen, und auff dem Saale, vor der Rathsstube verharren. Unterdessen der worthaltende Rathsmeister in Namen des Raths, den Hauptmanne zum Giebichenstein oder Fürstl. Commissario, mündlich vorträgt, was bey den Rechnungen, zum Auffnehmen des Thalguts, zu erinnern sey. Welche Erinnerungen denn derselbe notiret, und den Saltzgräfen und Oberbornmeistern sambt den Bornschreiber, wann sie durch die Zweene Raths-Personen, wieder in die Rathstube geholet, und sich vor die Taffel gestellet, ihnen auch die Vorsteher gefolget, und hinter sie getreten, solche eröffnet, daß denselben abzuhelffen, andeutet, und in übrigen vor angewandte Mühe und Fleiß Danck saget: Worauff der Saltzgräfe kürtzlich antwortet.

Des Raths Erinnerungen bey den Rechnungen.

Inventarium der Bau-Materialien.

§. 8. In vorgedachten Fürstl Rescripto, von 1. Martii Anno 1662. ist noch ein und das andere mehr enthalten, welches die Vorsteher bey ihrer Administration und Rechnung zu beobachten haben. Und weil es sonderlich viel im Thale zu bauen giebt, worzu ein grosses, an Bau-Materialien anzuschaffen, und zu berechnen. So ist darinne auch dieses verordnet: Daß ein Inventarium über die, in des Thals Bauhofe oder Zimmerhause befindliche Materialien gefertiget, des Thals Zimmermanne übergeben, und bey Ablegung der Thals-Rechnung produciret: Nach diesen Inventario aber, von den andern Vorsteher, so Guth im Thale hat, eine sonderliche Bau-Rechnung, was angeschaffet, an was vor Sorten, wohin es verwendet, und was an Vorrath geblieben, geführet werde. Jedoch der Beutel-Herr nach wie vor, die Bezahlung der Bau-Sachen thun, und in Rechnung bringen solle.

Bau-Rechnung.

§. 9. Welches auch also beobachtet, und jährlich bey Ablegung der Thals-Rechnung, zugleich die Bau-Rechnung, den Hauptmanne zum Giebichenstein, zur Durchsehung zu, hernach aber dem Thale wieder ausgestellet wird.

Die Thals-Rechnungen werden verwahrlich beygeleget.

§. 10. Die von der Thals-Rechnung, den Hauptmanne, und den Rathe, ausgestellete Exemplaria, werden zurück behalten, und Eines bey der Fürstl. Regierung, und das Andere auffn Rathhause verwahrlich hingeleget.

Rechnung über den Armenbeutel.

§. 11. Itziger Zeit (denn vor diesen hat man ohne Rechnung den Vorstehern auff ihr Gewissen getrauet,) führet der **Dritte Vorsteher** aus den **Unterbornmeistern**, welcher schon ein Jahr an Ampte gewesen, das Andere Jahr die **Rechnung über den Armen Beutel.** Darzu nachfolgende **Einnahmen** gehören, 1. die Gerente vor die Armen gewidmet, derer oben in vierten Capittel gedacht, 2. einkommende, oder abgelegte Capitalia, 3. Zinsen von ausstehenden Capitalien, 4 Was diejenigen geben, welchen itzo, da die, im Thale befindliche Garküche nicht gebrauchet wird, das Garkochen im Thale verstattet worden, und 5. Lehn und Zinsen. (c)

Einnahmen des Armenbeutels.

Ausgaben des Armenbeutels.

§. 12. Hingegen wird davon ausgegeben. 1. **Drey und zwantzig** Armen Manns-, und **Drey und zwantzig** dürfftigen Alten Weibes-Personen, die, oder derer Ehemänner bey dem Thale in Pflicht und Arbeit gewesen, jeglichen, jedes Sieden, so viel als ein Zober Sole gilt. Welche **Sechs und viertzig** Personen sonderlich bey dem Thale auffgezeichnet werden. So eine Manspersson darvon verstirbt, wird diese Allmosen einen andern solchen armen Manne verliehen. Dergleichen geschicht, wann eine Weibes-Person, aus der gedachten Anzahl, mit Tode abgehet. 2. Wird auch andern dürfftigen Halleuten, jegliches Sieden etwas an Gelde, von einen Dreyer, bis zu einen Groschen, nachdem sie nothdürfftig seyn, mitgetheilet: insgemein der **Born-Pfennig** genant. 3. Werden alle Sieden, **Acht** Schock Pfennig Semmeln gekaufft, und darvon Zwey Schock in des Raths Bauhofe, Zwey Schock vor des Gutjährischen Bornmeisters, Zwey Schock vor des Meteritzischen Bornmeisters, und Zwey Schock vor des Deutschen Ruffers, so auch Haushalter auffn Thalhause ist, Häusern, ausgetheilet. 4. Werden alle Sieden Zehen Groschen ins Hospital S. Cyriaci, vor die Krancken, sonderlich die aus den Thale hineinkommen, gegeben. 5. Den Zäpffer über den Gutjahrs-Brunne werden darumb, alle Sieden Zehen Groschen gegeben, daß Er der Armen Leute Gerente einmahnet, und bey der Austheilung auffwartet. Und 6. werden jährlich, etliche Stücke geringe schwartz Tuch erkauffet, und auff Martini unter arme Leute, auch etliche Thals-Bedienten, und Bornknechte ausgetheilet. Wie auch 7. wann ein guter Vorrath verhanden, darvon Capitalia gemachet, und umb Zins ausgeliehen.

Amptsknechte. Der Thalvoigt.

§. 13. Der **Ampts-Knechte**, seynd Sechse. Als: 1. der **Thalvoigt**, welcher früe und spät herumb gehen, und Achtung haben muß, ob alles, wie sichs gebüh-

gebühret, und den Ordnungen gemäß beym Thalwesen, und Saltzwürcken in acht genommen, oder darwider gehandelt werde? auff welchen Fall, er es den Saltzgräfen und Oberbornmeistern anzuzeigen hat. Und weil er zugleich **Gerichts-Frohne**, soll von dessen Ampte, unten im 29. Cap. mit mehren gesaget werden. 2. Des Thals Zimmerman, der auff die Saltz-Brunnen und andere Gebäude, die das Thal halten muß, Achtung giebet, darmit sie in baulichen Wesen bleiben. 3. Der Haushalter oder Ruffer über den Deutschen Brunne: welcher das Thalhaus auff und zuschliessen, reine halten, und die darbey befindlichen Mobilien in acht nehmen, zu Winterszeit die Stuben heitzen, und des Sonnabends nach den Sieden, wie hoch die Gaben gewesen, auff ein Täfflein zu Thalhause anschreiben muß. 4. Der Stegeschäufler oder Spulenzieher über den Deutschen Brunne. 5. Der Stegeschäufler oder Stegkehrer über den Meteritz-Brunne. Und zum 6 der Kolenschütter, der Holtz und Kolen einkauffen, verwahren, und hernach über die Brunnen zur Nothdurfft austheilen muß.

Des Thals-Zimmerman.
Der Haushalter oder Ruffer.
Der Stegschäufler übern Deutschen Brunn.
Uber den Meteritz.
Der Kolenschütter.

§. 14. Und haben diese sechs Ampts-Knechte, alle Gerichts-Tage, vor der Gerichts-Stuben, wie auch bey vorfallenden Ausrichtungen, wann etwan frembde Herrschafft, und andere vornehme Standes-Personen ins Thal kommen, und die Brunnen, ingleichen das Thalhaus besehen, oder aber die gewöhnlichen Malzeiten bey der Grentz-Beziehung, Bornfahrt, Lehntaffel, Besatzung und dergleichen, auffn Thalhause gehalten werden, und sonsten, bey andern Begebenheiten, im Thale, ihre Auffwartung.

Die übrige Verrichtung der Ampts-Knechte.

§. 15. Insonderheit müssen sie, nebst den Unterbornmeistern, und den Stegkehrern in den hohen Festen, Weinachten, Ostern, und Pfingsten, des Nachts, in dem Thale wachen, herumb gehen, und Achtung haben, daß nicht etwann Feuers-Gefahr, oder ander Unglück entstehe. Wie und von wem der Thalvoigt bestellet werde, ist unten Cap. 29. zu finden.

Die Amts-Knechte wachen bey hohen Festen
Bestellung des Thalvoigts.

§. 16. Den Thals-Zimmermann aber bestellet der Saltzgräfe und Oberbornmeistere, mit gnädigsten Consens des Landes-Fürsten, und Einverwilligung des Stadt-Raths. Und wird derselbe auff den Rathhause, von den Hauptmanne zum Giebichenstein, in Beyseyn des Raths, des Saltzgräfen, der Oberbornmeister, und des Born- auch Gegenschreibers, in Pflicht genommen.

Bestellung des Thal-Zimmermans.

§. 17. Die übrigen **Vier Ampts-Knechte**, werden wechselsweise, gleich den Unterbornmeistern, einer von den Landes-Fürsten, und der andere von den Stadt-Rathe angenommen, bestellet, auch also, wie von den Zimmermanne gesaget, zu Rathhause vereydet.

Bestellung der übrigen vier Amtsknechte.

Anmerkungen.

(a)

Nachdem Anno 1722 die Combination der Thalgerichte mit dem Schöppenstuhl und den Berggerichten geschehen, so ist dieses geändert, und nur zwey Vorsteher verordnet, die Zeit Lebens am Amte bleiben; wie in dem Combinations-Recesse Nr. LII. mit mehrern zu ersehen ist.

(b) Wegen der Thalhaus-Rechnung ist, wie Hondorff §. 6. meldet, am 1 Mart. 1662 Landesfürstl. Verordnung ergangen, die durch ein Reglement vom 21. Decemb. 1718 erneuert, und in vielen Stücken geändert worden. Nachdem aber die Roßkunst Anno 1731 angeleget worden, ist ein neuer Thals-Etat eingeführet, und nach selbigen die Rechnung einzurichten befohlen worden, und bestehet die Einnahme in folgenden Titeln: 1. An Bestande aus der vorjährigen Rechnung. 2. An Retardaten. 3. Am Ueberschuß von denen Thals-Verschlägern. 4. An Erb- und Becker-Zinsen, und zwar Erbzinß 5 gr. die Schultzischen Erben vom Hause am Hackeborn, 5 gr. Meister Sondershausen vom Hause am Röhrgen, 2 gr. Meister Heinert vom Hause in der Zapfenstrasse, und 3 gr. Wildens Erben vom Hause am Trödel. Beckerzinß 5 rthl. 6 gr. giebt die Becker-Innung jährlich vor Feilhabung Brodts und Semmel im Thale. 5. An Stroh-Scheunen-Miethe 8 rthl. die Läder-Meister. 6 An Thalhaus-Gelde von 94 Kothen, massen der Saltzgräfe und Oberbornmeister beym teutschen Brunnen davon befreyet sind, in 3. Tagen 2 gr. 6 pf. in 4, 5, und 6 Tagen 5 gr. inclusive der dem Thalvogte davon gehörigen Portion. 7. An ordentlichen Gerenthen des Thals, so nach dem Verschlage bezahlet werden: (1.) Ein Theil des Austragens vom teutschen Brunnen, wöchentlich 32 Zober, vom Kothe zum Habicht. (2) Der andere Theil des Austragens, wöchentlich 32 Zober, vom Kothe zum Krinitz. (3) Die 4 Amts-Pfannen vom teutschen Born wöchentlich 20 Zober, vom Kothe zum Kalbe. (4) Die S. Nicolaus-Sole vom teutschen Born in 4 Theilen, jeder täglich 4 Zober, also 16 Zober. (5) Die Hartz-Sole vom teutschen Born, täglich 4 Zober, vom Königl. Kothe zum Stuhle. (6) Das grosse Austragen vom Gutjahrsbrunnen, täglich 6 Zober, vom Kothe zum Kuckuck. (7) Das kleine Austragen in 2 Theilen, jedes täglich 4 Zober. (8) Des Saltzgräfens Fron-Sole alle Sieden 16 Zober. (9) Des Oberbornmeisters Fron-Sole, alle Sieden 16 Zober. (10) Die Amts-Sole oder Austragen vom Gutjahr, alle Sieden 32 Zober, vom Kothe zum Elephanten. (11) Zwey Theile des Austragens vom Meteritz-Brunnen, alle Sieden 40 Zober. (12) Die S. Nicolaus-Sole, alle Tage 3 Zober. (13) Die 2 täglichen Zober Hackeborn, alle Tage 2 Zober, vom Koth zum Elephanten. (14) Des abgehenden Oberbornmeisters Sole, Hackeborn, alle Siede-Tage 2 Zober. (15) Die Tranckzober vom Hackeborn, alle Sieden 40 Zober, halb vom Rephuhn und halb vom wilden Schwein. 8 An Haspeler- und Störtzer-Gerenthen vom Teutschen Brunnen, die nach deren Abschaffung zu Erhaltung der Kunst

gewid-

gewidmet. 9. An Zuschuß aus der Königl. Saltz-Renthey zu Betreibung der Kunst, jährlich 95 rthl. 12 gr. 10. An verkauffter Sole, insgemein Kauff-Sole genant, wird jährlich auf jedes Koth 5 Tage oder 140 Zober gegossen, und der Zober mit 6 Gröschen bezahlt. 11. An verkaufften Holtz-Kohlen. 12. an verkaufften alten Saltz-Bohlen und andern alten Bau-Materialien. 13. Insgemein, vor verkauffte alte abgetriebene Pferde, Zins von verliehenen Solwannen zum Solfaßwaschen, vor deren Gebrauch von jeder 1 Groschen gegeben wird. Die Ausgaben sind folgende: 1. An Besoldung (1) dem Saltzgräfen 160 rthl. (2) dem Oberbornmeister beym Teutschen Born 60 rthl. (3) dem Bornmeister beym Gutjahrs-Born 50 rthl. (4) dem Bornmeister beym Meteritz und Hackeborn 50 rthl. (5) dem Quart-Oberbornmeister 50 rthl. (6) dem Thals-Secretario und Bornschreiber 79 rthl. 20 gr. (7) demselben zu Haltung eines Copisten 105 rthl. (8) dem Cammer-Adjuncto 100 rthl. (9) dem Gegenschreiber 21 rthl. 16 gr. (10) dem Thals Vorsteher oder Beutelherrn 100 rthl. (11) dem zweyten Vorsteher 50 rthl. (12) dem Thalvogte seine Portion vom Thalhaus-Gelde. (13) demselben zur Kleidung 1 rthl. 10 gr (14) demselben als Amtsknecht 7 rthl. 21 gr. (15) denen Thals-Vorstehern vor das Sitzen der Kauff-Sole 17 rthl. 12 gr. (16) dem Thals-Zimmermann Besoldung 20 rthl. (17) demselben als Amts-Knecht 7 rthl. 21 gr. (18) dem Digler beym Meteritz-Brunnen als Amts-Knecht 7 rthl. 21 gr. (19) dem Kohlenschütter 7 rthl. 21 gr. dem Thals-Bötticher 7 rthl. 21 gr. (20) dem Thalhaushälter 7 rthl. 21 gr. (21) denen sämtlichen Bornmeistern und Amtsknechten wegen der Festwache über denen Brunnen 2 rthl. (22) denen Amtsknechten Freytags-Geld 1 rthl. 20 gr. (23) denen Bornknechten unter dem Hackeborn Zober-Geld 3 rthl. 12 gr. (24) denenselben Bier-Geld alle Sieden 10 gr. 4 pf. (25) denen Feuermäurkehrern vor Besichtigung der Kothe, und Fegung der Schorsteine in denen Thals-Gebäuden 22 rthl. (26) dem Thals-Schlösser vor Auffsicht und Einschmieren der Feuer-Spritzen 4 rthl. 21 gr. (27) zwey Nachtwächtern, jeden alle Woche 1 rthl. und 1 Kanne Oehl. (28) dem Spulen-Zieher über dem Teutschen Brunnen 4 rthl. 15 gr. (29) dem Spulen-Zieher über dem Gutjahrs Brunnen 1 rthl. 16 gr. (30) dem Spulenzieher über dem Meteritz-Brunnen, incl. den Graben zu reinigen 9 rthl. 1 gr. (31) dem Stegkehrer über dem Hackeborn, die Spule 2 mahl zu reinigen 1 rthl. 22 gr. (32) denen 2 Fluthknechten über dem Meteritz-Brunnen, jedem alle Sieden 1 rthl. 2. An Diäten, Reise- und Zehrungs-Kosten, als vor Abnahme der Rechnungen, und denen Lehntaffel-Commissariis. 3. Vor Bedürffniß unter die Brunnen: (1) vor Holtz, (2) vor Holtz-Kohlen, (3) vor Licht, (4) vor Kehr-Besen, (5) vor Schmer alle Sieden täglich vor 4 gr. und Baumöhl alle Sieden vor 1 gr. 4. Reparatur- und Bau-Kosten: (1) vor Eichen und Tannen Bauholtz (2) vor Schirr-Holtz, Kamm und Treibe-Stecken, (3) vor eichene und kieferne Bohlen und Bret, (4) vor Latten, Dachspäne, Schindeln und Nagel, (5) vor Mauer-Steine, Dachziegel und Kalck, (6) vor Bruch- und Pflaster-Steine, (7) vor Zimmer-Arbeit, (8) vor Maurer-Arbeit, (9) vor Bötticher-Arbeit, (10) vor Glaser-Arbeit. (11) vor Ofensetzer und Töpffer-Arbeit. (12) vor Grob- und Klein Schmiede-Arbeit, (13) vor Seiler-Arbeit, (14) vor Kleiber und Dachdecker-Lohn, (15) vor Steinsetzer-Arbeit, (16) vor Bau- und Schutt-Fuhren, (17) vor Arbeit bey Wassers- und Feuers Gefahr. 5. Insgemein. 6. An Sommer- und Winter-Essen: (1) denen Bornknechten die sogenannte gülden Kuffe Bier, so sie jährlich auf Bartholomäi bekommen, (2) denenselben das Kostgeld in 2 mahlen, die Sommerkost auf Bartholomäi, und die Winterkost auf Nicolai, jedesmahl jeden 10 Groschen. 7. An Handgeld vor die angenommenen und eingeschriebenen Träger, Zipfelläuffer, jeden 6 gr. 8. An Schutt-Flösser-Lohn, den Schutt aus der Halle auf Kähnen wegzuflössen. 9. An Proceß- und Inquisitions-Kosten. 10. Zum Allmosen-Amte und vor die Armen. 11. An Gerenthen vor die Haspeler- und Stürtzer-Gerenthner, so viel deren noch leben, ad dies vitæ. 12. Zu Unterhaltung der Kunst über dem Teutschen Brunnen: (1) vor Hafer, (2) vor Heu, (3) vor Stroh zu Hexel und Streu, (4) vor neu erkauffte Pferde in die Kunst, (5) vor Besoldung, Kostgeld und Lohn, dem Thals-Vorsteher, der die Rechnung führet 50 rthl. Dem Futter-Ausgeber, wöchentlich 12 gr. und 5 rthl. Hausmiethe, 3 Knechten, jeden wöchentlich 1 rthl. (6) den Zuschuß der Extra-Sole aus dem Gutjahrs-Brunnen zu ziehen. (7) Heckerling zu schneiden. (8) zu Unterhaltung der Kunstkette, die zwischen 13 und 14 Centner wiegt, und Schmiede-Arbeit. (9) vor Unterhaltung des gesamten gehenden Wercks. 13. An Schreib-Materialien und Buchbinder-Lohn. 14. An Träger-Lohn vor die Kauff-Sole, davor die Bornknechte vor jedesmahl 29 rth. 20 gr. 10 pf. erhalten. 15. zur Disposition. 16. Insgemein; dahin gehören Neujahrs-Gelder, Cur und Artztlohn, wenn ein Bornknecht über der Arbeit Schaden nimmt, die Gallen-Käse und Semmeln, da vermöge eines uhralten Gestifftes allen Thals-Bedienten und Bornknechten am Tage Galli eine Semmel und Schaaf Käse ausgetheilet wird; Abgang an der Müntze, davor dem Rendanten 2 per mille paßiret, demselben einen Stiel-Beutel zu Verwahrung des Geldes, und allerhand dergleichen kleine und extraordinaire Ausgaben. Ausser dem werden paßiret 100 rthl. wann ein neuer Saltzgräfe introduciret wird, 20 Alte Schock oder 16 rthl. 16 gr. bey Aufführung eines neuen Oberbornmeisters beym Teutschen Brunnen, und 3 Alte Schock oder 2 rthl. 12 gr. bey Introduction eines Oberbornmeisters bey denen andern Brunnen.

(c) Jetziger Zeit führet solche Rechnung über den Armen-Beutel der zweyte Thals-Vorsteher, so die Materialien-Rechnung führet. Die Armen-Gerente sind: (1) 24 Zober Zeichen-Sole und 22 Zober Armen-Sole aus dem Kothe zur Crone, (2) 12 Zober Pfennig-Sole aus dem Kothe zum Pfannhacken, (3) 8 Zober Spende- oder Frauen-Sole, aus dem Königl. Kothe zum Wolff, und (4) 23 Zober Armen-Sole, aus dem Kothe zur Weindrussel. Ausser dem besitzt der Thals-Armenbeutel 10 Pfannen Gutjahr, davon er die Ausläuffte geniesset, eine steuerbahre Hufe Landes in Giebichensteiner Marcke, und ein freyes Haus auf der Hallmauer. An Erb- und andern Zinsen hat derselbe 4 rthl. jährlichen Zinß von der Hall Garküche, 15 gr. Erbzinß vom Kothe zum Luchs, 2 rthl. Erbzinß vom Kothe zum Kuckuck, 15 gr. von einem Hause in der Barfüsser-Gasse, jetzo D. Reimers, 15 gr. von einem Eckhause in der grossen Ulrichs-Strasse, wo man nach dem Kaulen Berge gehet, jetzo Kellners Erben, 2 fl. ein Eckhaus gegen über, wo man nach der kleinen Ulrichs-Strasse gehet, jetzo des Landraths Freyherrn von Schomberg 15 gr. ein Haus in der Barfüsser-Gasse, jetzo Modeßky; 3 gr. ein Haus in der Zappen-Strasse, jetzo Voaeler, 7 gr. 6 pf. ein Hauß eben daselbst, jetzo Joachims Erben; 3 gr. ein Hauß auf dem Grasewege, jetzo Elstens Erben, 3 gr. ein Haus auf dem Bechers-Hofe, jetzo Hagedorns, 3 gr. ein Hauß auf dem Neumarckte, jetzo Superintendent Rosens, 3 gr. ein Haus eben daselbst, jetzo Albrechts.

CAP.

CAP. XXII.

Von der Bornfahrt.

§. 1.

Darmit die Vier Saltz-Brunnen allezeit in baulichen Wesen, und guten Zustande bleiben, und nicht etwan der Quell, oder die ordentliche Arbeit, zu Behuff des Saltzsiedens, durch Baufälligkeit der Brunnen gehindert werden möge, muß zwar des Thals-Zimmerman insonderheit darauff gute Acht geben, und zuweiln, wann die Brunnen, nach verrichteter Arbeit und Sieden, zimlich ausgezogen, sich in den Eimern, darmit die Sole herausgezogen wird, oder in den absonderlich darzu gemachten Kasten, hinein lassen, und zusehen, ob etwas an Bohlen oder sonsten wandelbar? welches nach befinden, so fort von den Zimmermanne zu repariren und zu ergäntzen. Es ist aber auch hergebracht, daß zum längsten von Zehen zu Zehen Jahren, eine Bornfahrt dergestalt angestellet wird: daß alle vier Brunnen, bis auffn Grund, so viel möglich, ledig gezogen, und darauff, in Gegenwart des Landes-Fürsten, (wofern Ihme darbey zu seyn in Gnaden gefällig,) wie auch des Stadt-Raths, von den Saltzgräfen und theils Oberbornmeistern, folgender massen besichtiget werden: daß ein höltzerner, mit etzlichen brennenden Lichten besteckter Kasten, an vier Orten mit Stricken feste gemachet, oben über den Brunnen, mit einen Seile an einer darzu gefertigten Winde, mit den darinne stehenden Personen, derer über Zweene nebst den Zimmermanne nicht seyn können, sachte, bis der Kasten auffstehet, in den Brunnen gelassen, und hernach auch also wieder herauff gewunden wird. Wann und wie die Bornfahrt angestellet wird.

§. 2. Als den 5. Septembris Anno 1662. die Bornfahrt gehalten wurde, geschah es auff folgende Weise: Erstlich wurde vorhero Fünff Tage zu Borne zu gehen, und den 18. Augusti darmit den Anfang zu machen, auch stracks, noch Sechs Tage drauff, dergleichen zu thun, ordentlich ausgesprochen. Als nun dasjenige aus den Brunnen gezogen, was in dem Fünff und Sechs ausgesprochenen Tagen auff die Güter zu ziehen, und in die Kothe zu tragen, sich gebühret, ist in folgenden Tagen, wie auch bisweilen zugleich, bey der ordentlichen Arbeit, wann theils Würcker die Solfässer voll Sole gehabt, und nichts mehr einnehmen können, bis zum 5. Septemb. mit den Ziehen der Sole continuiret, und dieselbe, aus den Deutschen Brunne, in Rinnen gegossen, und dadurch in die Gutjährische Spulen geleitet worden: Woraus sie in den Saalstrom gelauffen. Aus den Meteritz-Born, hat man gleichesfals die Sole in Rinnen gegossen, und selbige also, durch die Korb-Pforte, in die Saale geleitet. Aus den andern beyden Brunnen aber, ist die Sole, nur auff die Stege gegossen worden, welche in die Spulen, und hernach in die Saale kommen. Jedoch hat man den Pfännern, so Sole bedurfft, solche aus den Gutjahrs-Brunne, umb Bezahlung gelassen, und das Geld zu den Unkosten, welche die Bornfahrt erfordert, angewendet. Wie die Bornfahrt Anno 1662. verrichtet worden.

§. 3. Darmit auch die Arbeit, Tag und Nacht, fleißig verrichtet worden, und durch inne halten die Brunnen nicht wieder voll quellen können, ist der Saltzgräfe mit den Oberbornmeistern, des Tages in Thale ab und zugangen, und des Nachts hat allzeit ein Unterbornmeister darbey bleiben und Auffsicht haben müssen. Abholung des Landes-Fürsten.

§. 4. Am 5. Septembris aber, Vormittags umb Neun Uhr, verfügte sich der Saltzgräfe nebst den dreyen Regierenden Oberbornmeistern, auff die Fürstl. Residens, und warteten des postulirten Herrn Administratoris des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburgk, Hertzogs Augusti zu Sachsen, Hoch-Fürstl. Durchl. als den Regierenden Landes-Herrn, zur Abholung, unterthänigst auff. Inmassen den höchstgedachte Ihr. Fürstl. Durchl. sambt dero hertzvielgeliebten Gemahlin, den domals anwesenden Fürstl. Mecklenburgischen Fräulein, Fräulein Sophien Agnes, und dero Bruder, Herrn Hertzog Johann Georgen zu Mecklenburg, denen drey ältesten Fürstl. Printzen, und dem ältesten Fürstl. Fräulein, mit dero allerseits Bedienten, ihnen ins Thal bis zum Deutschen Brunne, folgeten. Woselbst die Herren Rathsmeister, der Schultheiß, der Superintendens, und die Personen des Engern Raths, der gnädigsten Herrschafft, zur unterthänigsten Auffwartung, gegenwärtig stunden.

§. 5. Darauff denn, Ihr. Hochfürstl Durchl des Herrn Administratoris Gnädigster Anordnung zu folge, der Saltzgräfe nebst einen vornehmen Fürstl Bedienten, Adelichs Geschlechts, den Anfang zur Bornfahrt machete, und in gedachten Deutschen Brunn, vermittelst des höltzernen Kastens, gelassen worden. Als sie nun wieder herauff kamen und von des Brunnes Beschaffenheit, Unterthänigsten

Bericht gethan, fuhren noch zu zweyen malen andere Fürstl. Ministri hinunter. Hernach giengen die Fürstl. Personen, mit den gantzen Comitat, zum Gutjahrs-Brunne, in welchen auch etliche Personen gelassen wurden.

§. 6. Bey den Meteritz und Hackenborn, ward, weil es die kleinesten Brunne, und der Saltzgräfe mit den Zimmermanne kurtz vorhero darinne gewesen, dieselben in Augenschein genommen, und nichts wandelbares gefunden, eine Bornfahrt, in Beyseyn der Fürstl. Herrschafft zu halten, unnötig erachtet.

Convivium nach der Bornfahrt.

§. 7. Als nun die Bornfahrt bey den Gutjährischen Brunne verrichtet, wurden allerseits Fürstl. Personen, dero Ministri, und der Stadt-Rath, auff vorhero geschehene Invitation von dem Saltzgräfen und Oberbornmeistern auffs Thalhaus geführet und daselbst Mittags-Malzeit gehalten. Folgende Tage über, hat der Zimmermann, die Brunnen, bey den Quelle und sonsten gereiniget, auch do nötig gewesen, ausgebessert. Darmit er aber, nebst seinen Gehülffen, solche Arbeit ungehindert verrichten können, hat die zuquellende Sole, so balde, die Arbeiter zur Malzeit gangen, oder ausser den Brunnen, die Bohlen zu rechte gemachet, müssen ausgezogen werden. Am 12. Septembris, wurde der Bau am Deutschen Brunne, und den 13. ejusdem an Gutjahrs Brunne vollnbracht. (a)

Anmerkung.

(a)

Die Bornfarth ist dasjenige, so bey den Bergwercken eine General-Befahrung genennet wird. Die letzte ist am 8 August Anno 1731 gehalten worden, welche 149 rthl. gekostet, und sind statt des Landesherrn, gewisse darzu verordnete Commissarii aus der Magdeburgischen Regierung und Cammer dabey gegenwärtig gewesen, selbst eingefahren, und die Brunnen besichtiget. Es ist jederzeit der Ober-Pastor aus der Marckt-Kirche, nebst dem Küster und etlichen Schulknaben zugegen, und wird so wohl vorher gebetet und gesungen, als nachher unter dem teutschen Brunnen ein besonderes Danck-Gebet verlesen, der Segen gesprochen, und das HErr GOtt dich loben wir abgesungen.

CAP. XXIII.

Von der Lehntaffel, sambt einen Register aller Ertz-Bischöffe zu Magdeburgk.

§. I.

Die in denen Vier Saltzbrunnen befindliche Sole oder Thalgüter, so dem Landes-Fürsten, den Geistlichen und Bürgern zustehen, (wie oben, im 3. Cap. angezeiget,) sampt derer Namen, welchen sie eigenthümlich zu gehören, oder die gesamte Hand und Mitbelehnschafft daran haben, seynd in die Lehntaffel eingezeichnet.

Die Lehntaffel ist ein Buch, bestehend in 3 Bänden von Holtze und Wachse gemacht.

§. 2. Die Lehntaffel aber ist ein, in dreyen unterschiedlichen Bänden bestehendes, von Holtze und schwartzen Wachse, also gefertigtes Buch, daß desselben, aus Linden-Holtze gemachte Blätter oder Taffeln, in Rahmen von glat-gehöbelten Ahornen Holtze, auff jeglicher Seite, in zwo Felder getheilet, dergestalt eingefasset, daß solche Rahmen auff beyden Seiten höher, als das Lindene Holtz, und dieses gleichsam die Füllung, oder der Boden in den Feldern, mit einen Messer straubicht gekratzet, ist, die Felder aber mit Wachse ausgefüllet seyn. (a)

§. 3. In den Ersten Bande dieser Lehntaffel, seynd die Thalgüter des Deutschen Brunnes, bey Quarten und Pfannen: In den Andern Bande, die Thalgüter des Gutjährischen Brunnes, gleichsfals an Quarten und Pfannen: Und in den Dritten Bande die Güter des Meteriz und Hackenborns, und zwar, in jenem, an Quarten, Nösseln und Pfannen, in diesen aber, bey Nösseln, Pfannen und Oertern geschrieben, und verzeichnet.

Drey Exemplaria der Lehntaffel.

§. 4. Von dieser Lehntaffel, seynd Drey gleichförmige und gleichlautende Exemplaria verhanden. Derer Eines in den Gewölbe des einen grünen Thurmes der Kirchen zu Unser Lieben Frauen, das Andere auff den Rathhause, in einen Gewölbe, die Clausur genant, und das Dritte beym Thale, verwahrlich gehalten wird. Und zwar beym Thale also, daß es die Regierenden Oberbornmeister, jeder den, zu denjenigen Borne, worüber Er die Auffsicht hat, gehörigen Band, in ihren Privat-Häusern in Verwahrung haben.

Wie die Guts-Herren in der Lehntaffel nach einander geordnet.

§. 5. In der Lehntaffel stehet, bey jeglichen Brunnen, voran, das Ertz-bischöfliche oder Fürstl. Guth, hernach folget der Rath zu Halle, mit den, was uff dessen Schrifft stehet, dann die Bürgere nach den Alphabet, und zuletzt das Geistliche Guth, worzu keine gewisse Lehnträger bestellet. Denn wann die verhan-

handen, wie bey einigen piis locis, welche über ihre bestimte Zahl, mit Consens des Lehn-Herrns, auff gewisse Jahre, ein mehres an sich bracht, werden selbige gleich den andern Bürgern, nach den Alphabet eingeschrieben. Nach den geistlichen Gute wird auch bisweilen Versorgungs-Schrifft, und unbelehnt Guth, wie hernach zu vernehmen, eingeschrieben.

§. 6. Weil aber durch Todesfälle, Kauff- und andere Handlungen, wormit das Eigenthumb transferiret wird, viel Verenderungen in den Personen der Eigenthums-Herrn und dero Mitbelehnten vorgehen, daher Neue Beleihung, und Einschreibung Neuer Namen, gegen Ausleschung der vorigen, so verstorben, oder das Eigenthumb ihres Thalguts, andern überlassen, von nöthen ist: Als wird itziger Zeit, (vor Alters ist es des Jahres zwey mal, nemlich auff Trinitatis, und Luciæ, geschehen) Jährlich den Dienstag vor Luciæ, oder auff den eigentlichen Tag Luciæ, wenn es ein Dienstag ist, Lehntaffel gehalten. (b) Zeit die Lehntaffel zu halten.

§. 7. Weil nun solches, auff Anordnung, und in Namen des Landes-Fürsten, geschicht, so wird nicht undienlich seyn, ein Register aller Ertz-Bischöffe und Landes-Fürsten, voran zu setzen, und darauff den Actum der Lehntaffel, und was darzu gehörig, zu beschreiben. Seynd demnach die Ertzbischöffe zu Magdeburg folgende, (c) Als: Register der Ertz-Bischöffe zu Magdeburg.

1. Adelbertus, ein Mönch, aus den Closter S. Maximini, zu Trier, ward Ertzbischoff Anno 968
2. Ochrich, starb zu Benevent in Italia, als er das Pallium holen wolte, 982
3. Giselarius, erstlich Bischoff zu Merseburg, starb, 1004
4. Wolhard, oder Woldrat, ward entsetzt, und an dessen Stete Ertzbischoff:
5. Daganus, Keysers Heinrici Cantzler, starb 1012
6. Waltherus, Dom-Probst zu Magdeburg, starb 1013
7. Gero, starb 1024
8. Hunfried, erst Keyserlicher Capellan, starb 1051
9. Engelhard, auch Keyserlicher Capellan, starb 1063
10. Werner, Graf zu Sonnenberg, Herr zum hohen Lande in Schwaben, in der Schlacht bey der Unstrud erschlagen, 1080
11. Hartwig, Graf zu Spanheim, starb 1102
12. Heinrich, Graf zu Alslo, starb 1107
13. Adelgotus, Graf zur Loye, starb 1118
14. Rutger, Graf von Velthem, starb 1125
15. Nordbertus, Graf zu Geneve, starb 1134
16. Conrad, Herr zu Querfurt, starb 1142
17. Friedrich Graf zu Wettin, starb 1152
18. Wichman, Graf zu Segeburg, starb 1194
19. Ludolff, von Kroppenstedt, starb 1209
20. Albrecht, Graf zu Kirchberg, starb 1234
21. Burchard, erst Dom-Probst zu Hildesheim, starb 1237
22. Wildebrand, Graf zu Kirchberg, starb 1252
23. Rudolff, von Dingenstedt, starb 1260
24. Ruprecht, Graf zu Mansfeld, starb 1268
25. Conrad, von Sternberg, Ertzbischoffs Ruperti Cantzler, starb 1278
26. Günther, Graf von Schwalenberg, resignirt 1279
27. Bernhard, Graf zu Wölpe, resignirt 1281
28. Erich, Marggraf zu Brandenburg, starb 1294
29. Burckhard, Herr zu Blanckenburgk, starb 1304
30. Henrich, Fürst zu Anhalt, starb 1307
31. Burckhard, Edler Herr von Schraplau, starb 1325
32. Heidecke, von Erpen, starb 1327
33. Otto, Landgraf zu Hessen, starb 1316
34. Dietrich, starb 1367
35. Albrecht, Herr zu Sternberg, resignirt 1371
36. Petrus de Bruma, resignirt 1381
37. Ludwig, Marggraf zu Meissen, starb 1382
38. Friederich, von Hoym, starb 1382, nach Drey vierteljähriger Regierung.
39. Albrecht, Herr zu Querfurt, starb 1403
40. Günther, Graff zu Schwartzburg, starb 1444
41. Friedrich, Graf zu Beuchlingen, starb 1464
42. Johann, Pfaltzgraf bey Rhein, starb 1475
43. Ernst, Hertzog zu Sachsen, starb 1513
44. Albertus, Marggraf zu Brandenburg, starb 1545

45. Johann Albertus, Marggraf zu Brandenburg, starb 1550
46. Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, starb 1552
47. Sigismund, Marggraf zu Brandenburg, Erster Evangelischer Ertzbischoff, starb 1566

Der Erste Evangel. Ertzbischoff.

48. Joachim Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, resigniret 1598
49. Christian Wilhelm, Marggraf zu Brendenburg,
50. Augustus, Hertzog zu Sachsen, itzo Regierender Landes-Fürst.

Process wie die Lehntaffel gehalten wird. Der Landes-Fürst intimiret die Lehntaffel durch ein Edict. Lässet es dem Rathe insinuiren.

§. 8. Der Process, wie die Lehntaffel gehalten wird, ist nachfolgender: Daß der Regierende Landes-Fürst, Vier Wochen vor Luciæ, ein offnes, von denselben eigenhändig unterschriebenes, und mit dero Cammer-Secret bedrucktes Edict, worinne der Tag, wann die Lehntaffel gehalten werden soll, bestimmet, und allen denjenigen, so etwas vor der Lehntaffel zu thun haben, anbefohlen ist, daß sie alsdann zu rechter Zeit erscheinen, der Lehn folge thun, vor der Beleihung, die Lehnwahren abstatten, ingleichen die Aufflassung, auch was sonsten etwan irrig und streitig, an gehörigen Orten, zur Richtigkeit bringen, oder daß sie wiedriges Falls bey der Lehntaffel abgewiesen werden, gewarten sollen: Durch den Bornschreiber dem Rathe insinuiren: Dieser aber solch, den Herkommen gemässes Edict, so fort und so lange, bis die Lehntaffel gehalten ist, am Rathhause öffentlich aushängen lässet.

Dem Dom-Capitul wird es auch notificiret.

§. 9. Ferner notificiret auch der Landes-Fürst, E. Hochw. Dom-Capittul zu Magdeburg, den Tag, wann die Lehntaffel gehalten werden soll, zu dem Ende, daß sie jemanden aus ihren Mittel, darzu deputiren mögen. (d)

Der Landes-Fürst verordnet Commissarien zur Lehntaffel.

§. 10. Mitler des, verordnet der Landes-Fürst, Zweene aus seinen Räthen (worunter der Hauptmann zum Giebichenstein Ordinarius ist) zu Commissarien, und giebt ihnen, unter eigenhändiger Subscription, gemessenen Befehl, daß sie, nebst des Dom-Capituls Deputirten, der Lehntaffel beywohnen, und an seine Statt die Beleihung verrichten sollen.

Die Lehntaffel wird aus der Kirchen auffs Rathhaus geholet, und E. E. Rath von Hausvoigt uff den Rücken hinten nach getragen.

§. 11. Des Tages vor der Lehntaffel, lässet der Rath, das Exemplar der Lehntaffel, so auff den Rathhause in der Clausur lieget, herausbringen, und in die Stuben, die Alte Cämmerey genant, legen. Auch gehen desselbigen Nachmittags, die Sechs Rathsmeistere und Herren des Engern oder geheimen Raths, so das Jahr über in Regiment seyn, in einer Procession von Rathhause, nach der Kirchen zu Unser Lieben Frauen, woselbst ihnen der Kirchvater oder Vorsteher, das Gewölbe, darinne das Andere Exemplar der Lehntaffel lieget, eröffnet, der Hausvoigt aber, oder in dessen Abwesenheit, ein Ausreiter, solche Lehntaffel, in einer höltzernen, mit Eisern Beschlägen verwahrten Laden, oder Kästlein, an einen daran gemachten Riemen, auff den Rücken, über den Mantel henget, und also hinter den Raths-Personen her, auffs Rathhaus träget, und daselbst zu den andern Exemplare leget.

Der Rath erkundiget sich bey den Hauptmann der Stunde, zur Lehntaffel zu kommen.

§. 12. Eben selbiges Tages, oder noch vorhero, lässet sich der Rath bey den Hauptmanne zum Giebichenstein, oder wer in Abwesenheit desselben, der vornehmste Commissarius ist, durch den Hausvoigt erkundigen, umb welche Zeit er, nebst den andern Deputirten, auffn Rathhause, zur Lehntaffel sich einzustellen gewillet? Und wann er darauff eine gewisse Stunde, gemeiniglich Acht oder Neun Uhr, Vormittags, benennet, lassen sie den verordneten Saltzgräfen und Regierenden drey Oberbornmeistern, wie auch den Gegen- und Bornschreibern, durch den Hausvoigt, es wissen, und dieselben ersuchen, daß sie umb selbige Zeit, sich auch zur Lehntaffel anfinden möchten.

Lässet den Saltzgräfen, Oberbornmeister, Born- und Gegenschreiber zur Lehntaffel bitten.

§. 13. Wie nun die Fürstl. Commissarii, mit des Dom-Capituls Deputirten, sich der Zeit, wann sie auffs Rathhaus, zur Lehntaffel fahren wollen, vergleichen, auch den Cammermeister, Lehn-Secretario und Gegenschreiber, es wissend machen, also erfodert der Rath die Ihrigen, welche zu diesen Actu gehören, auff bestimte Zeit. Der Saltzgräfe bescheidet die drey Oberbornmeister, so am Regiment seyn, nebst den Bornschreiber, Thalvoigte und andern Amptsknechten, des folgenden Morgens, vor Acht Uhr auffs Thalhaus. Wohin die Oberbornmeistere, die in Verwahrung habende Lehntaffel, durch die drey Amptsknechte, welche ihnen auffzuwarten pflegen, vorhero bringen lassen. Und wann die Zeit fast herbey, welche zur Zusammenkunfft, bey der Lehntaffel bestimmet, so gehen sie mit einander hinüber auffs Rathhaus, und tragen gedachte drey Amptsknechte, die Lehntaffel hinter ihnen her.

§. 14. Auff den Rathhause treten der Saltzgräfe, die Oberbornmeistere und der Bornschreiber, in die Stube, so man die neue Cämmerey nennet. Erwarten daselbst der Fürstl. Commissarien und des Dom-Capituls Deputirten Ankunfft. Die Amptsknechte aber, legen die Lehntaffel, in der Vierherren-Stube nieder.

Die Deputirte werden von den Regierenden

§. 15. Wann der Rath vernimt, daß die Fürstl. und des Dom-Capituls Deputirte ankommen, gehen die beeden Regierenden Consules oder Rathsmeistere, ihnen

auff

auff den Saale, an die Treppe entgegen, empfangen und führen sie in die Raths-Stube, denen so fort der Cammermeister, der Lehn-Secretarius und Gegenschreiber folgen. In der Rathsstuben setzen sich mehr erwehnte Fürstl. Commissarien, und des Dom-Capituls Deputirter dergestalt: Daß dieser, zwischen jenen beeden inne zu sitzen pfleget, hinter eine Taffel, und nebst ihnen zur Lincken Hand, hinter solcher Taffel, die beyden Regierenden Rathsmeister. Worzu auch, oben an der Taffel schmalen Seiten, der Cammermeister, oder wer dessen Stelle vertritt sich niederlässet. Der Lehn-Secretarius aber, und Gegenschreiber, hinter denselben auff der Neben-Banck, den Hauptmanne zum Giebichenstein, oder Primario Commissario, zur Rechten Hand. Und die übrigen Vier Rathsmeister, Syndicus, und andere Personen des Regierenden Engern Raths, auff der einen Seiten der Rathsstuben, sich setzen.

den Rathsmeistern in die Rathsstube geführet.

Session der Commissarien und anderer zur Lehentaffel gehörigen Personen.

§. 16. So balde sich die Fürstl. und des Dom-Capituls Commissarii niedergelassen, verordnet der Rath zweene ihres Mittels, als einen Worthalter, und einen Cämmerer, die zu den Saltzgräfen und Oberbornmeistern, in die neue Cämmerey gehen und selbige in die Rathsstuben zu kommen, ersuchen müssen, denen sie denn auch, nebst den Bornschreiber, folgen, und jene sich an oberwehnter Taffel lange Seite, den Fürstl. und des Dom-Capituls Commissarien gegen über, dieser der Bornschreiber aber, unten an die schmale Seite der Taffel setzen.

Der Rath lässet durch 2 Raths-Personen den Saltzgräfen, und die Oberbornmeister in die Rathsstube bringen.

§. 17. Nicht weit von solcher Taffel, stehet auch ein runter Tisch, daran des Raths Cammer- auch Vier Herrn-Schreiber, wie auch des Bornschreibers Substitutus, doferne einer bestellet, sitzen, und was bey der Lehntaffel mit ab- und zuschreiben vorgehet, registriren.

§. 18. Hiernechst thut der Hauptmann zum Giebichenstein, oder wer zu der Zeit Primarius Commissarius, ist, einen kurtzen Vortrag, von der auffhabenden Commission, dancket GOtt vor die erlebte Jahres-Zeit, und henget darbey, zur Wolfahrt der Stadt, und des Saltzwercks, einen guten Wundsch an. Darauff der Stadt-Syndicus im Namen des Raths, gewöhnliche Curialia und Dancksagung gegen den Landes-Fürsten, das Dom-Capitul, und die Comissarien ableget, und gleichsfals alles Gutes anwündschet.

Der Hauptmann thut den Vortrag.

Darauff des Raths-Syndicus antwortet.

§. 19. Es werden auch des Raths zwo Exemplaria der Lehntaffel, von den Cämmerern, des Thals aber von den Amptsknechten, in die Raths-Stuben getragen, und unter denselben, die Drey Stücke, so zum Deutschen Brunnen gehören, zuerst auff die Taffel geleget. Der Bornschreiber aber überreichet den Primario Commissario, ein Verzeichnis der aufgelassenen Thalgüter, die bey der bevorstehenden Lehntaffel, auff andere Schrifft bracht werden sollen.

Die Lehntaffeln werden in die Rathsstube gebracht.

§. 20. Wann dieses alles geschehen, so klinget der worthaltende Rathsmeister, an den, vor der Rathsstuben angemachten Glöcklein, vermittelst eines, über der Taffel hangenden Riemens, und Handgriffs, daß des Raths Thürknecht in die Stube kommen muß. Deme er sodan andeutet, hinaus auff den Saal anzusagen, daß der, welcher etwas vor der Lehntaffel, im Deutschen Brunne, zu thun habe, hineinkommen solle.

Der worthaltende Rathsmeister läst, die mit Deutschen Gut zu beleihen seyn, hinein ruffen.

§. 21. Auff solche Andeutung gehet ein Geschlecht nach den andern doch nur eines auff Einmal, welches am ersten bey der Hand, und parat ist, in die Rathsstuben, tritt nicht weit von der Taffel, gegen die Commissarien über, und bringet einer unter ihnen, (massen sie denn alle, sie seynd Geist- oder Weltliche, in eigener Person, dofern sie nicht durch Kranckheit, oder unumbgängliche Reisen, daran gehindert werden, oder aber Reipublicæ, und Studiorum causâ abwesend seyn, in welchen Fällen andere, darzu specialiter gevollmächtigte, admittiret werden, erscheinen müssen) entweder selbst, und zwar stehend, er sey wes Standes er wolle, anund vor, oder lassens durch einen, mit sich bringenden Beystand thun: Was gestalt N. N. vermittelst eines zulässigen Contractus, eine oder mehr Pfannen Deutsch, (so viel es dann ist,) der N. N. Schrifft, eigenthümlich an sich bracht, es were ihnen auch solch erhandeltes Thalguth, gewöhnlicher massen an allen dreyen Orten, (nemlich bey der Fürstl. Magdeb. Regierung, bey E. Ehrenvesten Rathe, und vor den Thal-Gerichten,) auffgelassen worden, wie gegenwärtige Aufflassungs-Scheine, welche er hiermit originaliter producirte, mit mehren bezeugten. Hätte deswegen zu bitten, an statt des Landes-Fürsten, wolten die Herren Commissarii ihn darmit beleihen, auch seinen Brüdern, (Vettern,) die Mitbelehnschafft daran wiederfahren, und dieses Thalguth, von der vorigen Schrifft ab, und auf seine schreiben lassen, dargegen sie sich gegen ihren Lehn-Herrn, als getreue Lehnleute erweisen wolten: Gestalt sie dann auch die gehörigen Lehnwahren, bey der Fürstl. Magdeb. Rent-Cammer, laut in Händen habenden Quittungen entrichtet. Ist es aber ein Succession-Fall, wird nur der Name dessen, deme die Güter gewesen, und verstorben, nebst den

Ein Geschlecht nach den andern gehet vor die Lehntaffel.

Die Vasalli müssen in Person erscheinen, und stehend die Lehn suchen.

den Namen der Successorn, so der Lehn folge thun, angeführet, und die Beleihung vorgedachter massen gebeten. (e)

Wer beliehen seyn wil, der muß in Halle Bürger seyn, und ein eignes Haus haben.

§. 22. Wann nun disfals, die Lehns-Folge, und vorhergesetzten Falls, die Auffassung richtig befunden wird, auch diejenigen, so beliehen seyn wollen, in der Stadt Halle, mit eignen, innerhalb der Stadt Ringmauer gelegenen, und den Rathe scheßbaren Häusern, angesessene Bürger seyn, auch von ihnen, bey der Fürstl. Rent-Cammer die schuldigen Lehnwahren (f) (nemlich, nach Ertz-Bischoffs Ernesti Regiments-Ordnung, auff jeden Fall, von Einer Pfanne Deutsch, Drey Rein. Goldgülden, von Einer Pfanne Gutjahr, Anderthalben Goldgülden, von Ein Quart Meteritz, Sechs Goldgülden Zehen Groschen, Anderthalben Pfennig, und von Einen Nössel Hackeborn, Neun Goldgülden Zwantzig Groschen Drey Pfennige,) bezahlet worden, oder also fort den anwesenden Cammermeister bezahlet werden: So stehet der Hauptmann zum Giebichenstein, oder vornehmste Fürstl. Commissarius, hinter der Taffel auff, reichet denen, so die Beleihung suchen, seinen Hut oder Mütze dar, und wann sie mit der Hand dieselbe anfassen, beleihet er, ohne vorgehenden Eyd der Vasallen, (weswegen auch wohl Unmündige, in der Person, beyseyns der Vormündere, oder anderer Beystände, beliehen werden,) in Namen des Landes-Fürsten, so wol den Principaln, welchen das Thalguth eigenthümlich zustehet, als auch zugleich dessen Brüder oder Vettern, denen die gesamte Hand daran bekennet wird. Dergestalt: daß sie den Landes-Fürsten zugleich vor ihren Lehn-Herrn erkennen, der Lehn von Fällen zu Fällen gebührende folge thun, und sich sonsten also, gegen denselben bezeugen sollen, wie getreuen Unterthanen und Lehnleuten gebühret. Vor welche Beleihung, von einen aus den Mittel der Beliehenen, oder durch dero Beystand, Danck gesaget wird. Und nehmen sie darmit hinwieder aus der Stuben, ihren Abtrit.

Wie viel zur Lehnwahre gegeben wird.

Wer die Beleihung verrichtet, und wie?

Unmündige werden auch beliehen.

Nach der Beleihung geschicht die Ab- und Zuschreibung.

§. 23. Nach welchen Abtritt der Beliehenen, der Bornschreiber, alle drey Exemplaria der Lehntaffeln vor sich nimt, und anfänglich den Namen des Verstorbenen oder dessen, der sein Thalgut gäntzlich vereusert hat, mit den breiten Ende eines darzu gemachten eisern Grieffels, ausstreichet, oder wann nur ein und die andere Pfanne alieniret, die Zahl der Pfannen, welche auff den Geschlechte dessen, so das, was itzo andern verliehen worden, darvon vereusert, in den Wachse gestanden, numehr aber durch die Vereuserung vermindert worden, mit solchen Grieffel endert, und mit den spitzigen Ende desselben, auff so viel, als er noch übrig behält, einrichtet. Darauff, die also geenderten drey Exemplaria der Lehntaffel, eines nach den andern, umb die Taffel herumb gegeben werden, daß alle die daran sitzen, sehen, daß es recht ausgethan sey, was auszuthun gewesen. Und das heisset abschreiben.

§. 24. Wann diese Abschreibung geschehen, nimt der Bornschreiber, solche drey Exemplaria der Lehntaffel wieder vor, und schreibet die Tauff und Zunamen derer, so auffs neue beliehen worden, gehöriges Orts, unter den Buchstaben, wovon sich der Zuname dieses Geschlechts anfänget, mit der Spitze des eisern Grieffels, oder vermittelst eines, an einen Höltzlein befestigten Hahne-Sporens, darein: wie auch darzu, die Anzahl der Pfannen, so nunmehro diesen Geschlechte zugehören, und auff dessen Schrifft stehen sollen. Worauff den die Lehntaffeln wieder herumb gegeben, und angesehen werden, ob die Namen, und die Anzahl der Pfannen, recht eingezeichnet? und das heisset man zugeschrieben.

Nur ein Tauffname des Beliehenen wird eingeschrieben.

§. 25. Worbey zu mercken: daß wann einer, der beliehen wird, zwo Tauff-Namen hat, nur Einer, und zwar der förderste, pfleget in die Lehntaffel geschrieben zu werden. Es wäre dann, daß schon ein anderer, der dergleichen Vornamen führete, darinne stünde, auff welchen Fall der ander Tauff-Name eingeschrieben wird. Wofern aber ihrer Zwey nur einen gleichen Tauff-Namen haben, werden auch einerley Namen eingeschrieben. Die Ehren- und Ampts-Titul, welche sonst die Belehnten führen, ausser was den Gradum Doctorum und Magistrorum anlanget, werden zu den Namen nicht ins Wachs gesetzet.

Und kein Ampts Titul.

Die Ab- und Zuschreibung wird auch auff Papier registriret.

§. 26. Welches, was also mit Ab- und Zuschreiben in der Lehntaffel vorgehet, der Cammermeister, Lehn-Secretarius, Gegen-Born- und des Raths Cammerschreiber auch schrifftlich, in ihre absonderliche Registratur-Bücher zur Nachricht eintragen.

Auff die Beleihungen mit den Gütern in Deutschen Brunne, folgen der andern etc.

§. 27. Wann sie nun darmit fertig seyn, werden auch die andern, welche wegen Thalguts in Deutschen Brunne, vor der Lehntaffel zu thun haben, nach und nach herein geruffen, und eben auff solche Masse belehnet, wie vor stehet. Und do Niemand mehr darzu verhanden, wird die Lehntaffel über den Gutjahrs-Brunne, folgendes der Meteritz, und dann der Hacken-Born, auff gedachte Masse, vorgenommen, bis sich auff des worthaltenden Rathsmeisters Anfrage, niemand mehr angiebet.

§. 28.

§. 28. Vor diese Ab- und Zuschreibung, wird den Bornschreiber, von denjenigen, so beliehen werden, ein freywilliges Gratial gegeben. Darumb, als es vor etzlichen Jahren gar abkommen wolte, wurde bey der Lehntaffel, den 8. Decembris Anno 1663. durch ein, von dem Hauptmanne zu Giebichenstein unterschriebnes, und von dem Rathe besiegeltes, vor der Rathsstuben aber ausgehengtes Patent, Erinnerung gethan, daß diejenigen, so Thalgüter in der Lehntaffel, auff ihren Namen schreiben liessen, sich des Herkommens disfals bescheiden solten.

Des Bornschreibers Gratial vor Ab und Zuschreibung.

§. 29. Weil sichs nun mit solchen Ab- und Zuschreiben zimlich lange verziehet, lässet der Rath bey wehrenden Verrichtungen, Kuchen, Confect, und süssen, auch andern Wein auffsetzen. (g)

Tractament bey Ab und Zuschreiben.

§. 30. Obgemeldete Beleihungen aber geschehen in richtigen und klaren Fällen, wann aber etwas vorfället, das noch streitig, und altioris indaginis ist, wird es von der Lehntaffel ab- und zu gebührenden Austrag, an die Fürstl. Magdeb. Regierung verwiesen, und immittelst die Beleihung verschoben.

Beleih-versagung in Streitfällen.

§. 31. Welches auch geschicht, wann die Lehnwahren nicht abgestattet seynd, noch deswegen bey den gnädigsten Lehn-Herrn indult erlanget worden.

Auch wegen unentrichter Lehnwahr.

§. 32. Solche Lehnwahren werden in Successions-Fällen, dergestalt entrichtet: daß, wann ein Vater verstirbet, die Söhne von allen, auff des Vaters Nahmen, in der Lehntaffel befindlichen Gütern, ohnerachtet ihme gar nichts, oder doch wenig darvon, eigenthümlich, sondern nur die blosse Mitbelehnschafft, daran zugestanden, vor der Beleihung die Lehnwahren geben müssen. Die Mitbelehnten aber, weder auff diesen, noch auch auff den Fall, do einer, so in der Lehntaffel stehet, ohne Söhne stirbet, und in Krafft der Mitbelehnschafft, dessen Güter auff sie verfallen, die Lehn suchen, beliehen werden, und die Lehnwahren abstatten dürffen. Do nun die Söhne, auff des Vatern Todesfall beliehen worden, mögen Sie sich in ihre eigenthümliche Güter, mit einander, nach Belieben theilen, auch einer dem andern, von seinen Antheile, durch zulässigen Contract, etwas überlassen, und darff es deshalben keiner Aufflassung, Beleihung, oder Entrichtung der Lehnwahren. Gleiche Bewandnis hat es auch, wenn ein Mitbelehnter, den andern etwas von seinen, in der Lehntaffel stehenden Gütern, überlässet: Weil dadurch die gesamte Hand nicht gebrochen wird, sondern das Gut, auff derselben Schrifft bleibet. Wofern, von Seiten des Lehnherrns, Verenderung geschicht, so giebt das gantze Geschlecht, es mögen der Personen viel oder wenig seyn, ingesamt eine Lehnwahre.

In welchen Fällen, und von wem sie entrichtet werden.

§. 33. Die Thalgüter so Affterlehn seyn, worvon im 3. Cap. gehandelt, und die Namen der Affterlehnleute, werden zur Zeit der Lehntaffel zwar auch, auff gleiche Weise, eingeschrieben, es geschicht aber vor der Lehntaffel keine Beleihung, sondern sie zeigen nur die, von ihren Lehn-Herrn empfangene Lehnbriefe, dero behuef, originaliter vor. Jedoch, daß auch dieselben, von den Ober-Lehn-Herrn, vorhero selbst beliehen seyn.

Die Affterlehnleute werden auch eingeschrieben, doch ohne Beleihung.

§. 34. Do auch einige Personen notoriè ohne Lehnsfolger verstorben, oder inhabiles worden, werden dieselben, ex officio, aus der Lehntaffel geleschet.

Verstorbene und inhabiles werden ausgeleschet.

§. 35. Bisweilen geschichts, daß diejenigen, so schon in der Lehntaffel eingeschrieben, sich von Halle weg begeben, und anderswo häußlich niederlassen, dieselben, es mögen nun seyn Eigenthumbs-Herrn, oder nur Mitbelehnte, werden auff Anhalten des Stadt-Raths, entweder ad domum, oder per publicum Edictum, von den Landes-Fürsten dergestalt citiret, daß sie sich wieder nach Halle wenden, und mit den Bürger-Rechte, auch eigenen Hause habilitiren, oder, daß sie aus der Lehntaffel geleschet werden, gewarten sollen. Wann sie nun contumaciter ausbleiben, erfolget die Ausleschung gleichsfals, wie die Ab- und Zuschreibung, durch den Bornschreiber. Seynd es Eigenthums-Herren, müssen sie ihre Güter an Hällische Bürger vereusern, oder die Nutzungen, darvon ihren Mitbelehnten, auff derer Namen die Güter in der Lehntaffel stehen bleiben, geniessen lassen. Die denn wohl, wann sich Verdacht ereignet, deswegen mit Eyden beleget werden. Trüge sichs dann zu, daß dergleichen ausgeleschter Eigenthums-Herr, vor der Vereuserung seiner Güter, wieder nach Halle wendete, und sich mit den Bürger-Rechte und eigenen Hause habilitirte, auch die Lehnwahren abstattete, kan er mit Consens des Lehn-Herrns, auch wieder der Mitbelehnten Willen, in die Lehntaffel auffs neue geschrieben werden.

Die sich auswerts häußlich niedergelassen, werden citiret zur Habilitirung.

In dessen Verbleibung, aber ausgeleschet, und müssen die Güter verkauffen.

Ein ausgeleschter kan wieder eingeschrieben werden.

§. 36. Wann wegen Menge derer, so beliehen werden sollen, man in einen Tage nicht fertig werden kan, so wird der folgende Tag auch darzu genommen, und von den Fürstl. Commissarien, die eigentliche Stunde der Zusammenkunfft, angedeutet.

Die Lehntaffel wird zuweilen zwo Tage gehalten.

§. 37. Darmit aber nicht Ein oder der Andere, allein solche Thalgüter an sich bringe: so soll, vermöge Ertz-Bischoffs Ernesti bestetigter Willkühr, von Dienstage

nach

Wie viel Thal-guts, einer in jeglichen Brunn auff seiner Schrifft haben mag.

nach Mauritii, Anno 1482. Niemand von den Hällischen Bürgern, mehr Pfan-
nen haben, als in Jeglichen Brunne, Einen Stul. Es wäre dann, daß Je-
mande was von seinen Freunden anstürbe, der mag dasselbe mit deme, was er allbe-
reits hat, behalten, welches der bisherigen Observans nach, also zu verstehen, daß
kein Geschlecht so eines Namens ist, mehr als einen Stul, in jeden Brunne, auff
seiner Schrifft oder Namen, eigenthümlich und in Mitbelehnschafft haben darff. Je-

Wann ein Geschlecht eine neue Schrifft ansahen mag.

doch mag einer desselben Geschlechts, wann der Stuel erfüllet, ihme aber allein der-
selbe nicht eigenthümlich zustehet, sondern nur etzliche Pfannen darvon, und an den
übrigen die blosse Mitbelehnschafft hat, mehr eigenthümliche Pfannen erkauffen, und
eine Neue Schrifft anfangen, daran die andern seines Namens und Geschlechts die
Mitbelehnschafft gleichsfals erlangen können.

Thalgüter sollen mit frembder Leute Geld nicht erkauffet werden.

§. 38. Ferner ist zu wissen, daß vermöge Ertz-Bischoffs Ernesti, den Rathe
zu Halle, bestetigten Willkühr, keiner mit frembder und auswärtiger Leute Gelde,
Thalgüter dergestalt, daß er den blossen Namen, darzu herleihe, das Guth aber
nebst den Nutzungen, einen Frembden, der zu Halle nicht Bürger ist, bleibe, erkauf-
fen dürffe, bey Straffe Funffzig Marck lötiges Silbers. Und daß hierüber derje-
nige, der auff solche Masse Thalgut erkauffet, dasselbe binnen Vier Wochen wieder
verkauffen, oder so lange er selbige unverkaufft behielte, alle Vier Wochen Funffzig

Getreue Hand ist auch nicht zuläßig.

Marck Straffe erlege; Wie denn auch, in Ertz-Bischoffs Ernesti Regiments-Ord-
nung verboten, daß kein Hällischer Bürger Thalgüter auff seinen Namen bringen, und
sich darmit beleihen lassen solle, die nicht seine, sondern eines andern Hällischen Bür-
gers seyn, deme er die Nutzungen darvon folgen lässet, so getreue Hand genennet

Verboth deswegen.

wird. (h) Darumb der Ertz-Bischoff, Herr Marggraf Christian Wilhelm, den 10.
Novembr. Anno 1613. ein Mandatum publiciren lassen, daß bey Vermeidung der
Privation des Lehns, Confiscation der Kauff-Gelder, und anderer unnachläßiger
harter Bestraffung, sich niemand unterstehen solle, Thalgüter zu kauffen, und auff
einen andern Namen schreiben zu lassen, oder auch die er allbereits hat, durch einen
Schein-Kauff, an ein stärcker Geschlecht zu bringen, gleichwol daran auff beyde
Fälle, das Dominium mit den Nutzungen zu behalten, weswegen dann Eydliche
Befragung, und andere Inquisition, wider die Verdächtigen angestellet werden solte.

Der Hauptmann beschliesset den Actum mit einer Rede.

§. 39. Wann nun nach allen Brunnen, die Ab- und Zuschreibung, in den
Lehntaffeln vollnbracht, thut der Hauptmann zum Giebichenstein, oder vornehmste
Fürstl. Commissarius, wiederumb eine kurtze Rede, von der gehabten Verrichtung,
und beschliesset den Actum der Lehntaffel mit einen guten Wuntsche. Deme des
Raths Syndicus antwortet, und zuförderst Gotte vor die verliehene Gnade, dann
den Landes-Fürsten vor die Anordnung und Vorsorge, und letzlich denen Commissa-
rien, vor ihre Mühwaltung gebührenden Danck erstattet.

§. 40. Alsdann stehen die Commissarien auff, und werden von denen beeden
Regierenden Rathsmeistern, aus der Rathsstuben, auff den Saal, bis an die Trep-
pen begleitet. Der Saltzgräfe und die Oberbornmeister folgen ihnen, und lassen diese,
ihre Lehntaffeln, so fort wieder nach Hause tragen. Der Rath aber bringet des an-

Der Rath bringt die Lehntaffel wieder in die Kirche.

dern Tages, das eine Exemplar von den Rathhause, in der Procession, wie es hin-
auff geholet, wieder in die Kirchen zu Unser Lieben Frauen, ins Gewölbe, und das
andere legen sie in die Clausur. (i)

§. 41. Weil auch der Versorgungs, ingleichen der Unbelehnten Schrift ob-

Versorgungs-Schrifft der Witben.

gedacht worden, so ist darvon kürtzlich zu wissen: daß, wann mit des Lehn-Herrn
Einverwilligung, einer Frauen, etwas von Thalgute, auff ihr Leben, zur Leib-
zucht verschrieben ist, der Mann aber mit Tode abgehet, sein Geschlechte gar aus-
stirbet, und den Lehnherrn das Thalgut anheim fället, so wird die Leibzucht, nach
den Geistlichen Gute in die Lehntaffel, auff Versorgungs-Schrifft, mit Hinzuse-
tzung der Witben Namen, so lange geschrieben, bis die Leibzucht sich erlediget. Auf-

Weibspersonen werden sonst nicht in die Lehntaffel geschrieben.

ser dem, und folgenden Falle, keine Weibes-Person in die Lehntaffel geschrieben
wird, wann sie auch schon eigenthümliche Erb-Pfannen hat, sondern sie muß darzu
einen Lehnträger haben, und auff desselben Namen, das Gut schreiben lassen. (k)

Versorgungs-Schrifft der Jungfern.

§. 42. Gleiche Bewandnis hat es auch, wann ein Geschlechte ausstirbt, und
unverheyrathete Töchter oder Schwestern, von deme, welchen das Thalgut ge-
wesen, verhanden, die aus den Erbe ihre Ausstattung nicht haben können. Welches
Falls, vermöge Ertz-Bischoffs Ernesti im Jahr 1479. auffgerichteten Regiments-
Ordnung, und des Dom-Capituls, sede vacante, den 7. Decembris, Anno 1599.

Wie die Töchter von dem Lehn ausgestattet werden.

abgeholffenen Beschwerungen des Raths zu Halle, der Lehn-Herr, ihnen, von dem,
ihme anheim gefallenen Thalgute, zum wenigsten den Dritten Theil, überlässet.
Jedoch dürffen sie es, vor ihrer Verheyratung, nicht vereusern, sondern haben nur
die Ausläuffte davon zu geniessen, und wird auff Versorgungs-Schrifft, gleich bey
den Witben gedacht, gesetzet. Wann sie aber heyrathen, mögen sie solch Ausstat-
tungs-

tungs-Gut, von der Versorgungs-Schrifft ab- und auff ihres Ehemans Schrifft, wann er ein habilitirter Hällischer Bürger ist, bringen, oder einen andern überlassen. Sterben sie unverheyrathet, fället das Gut den Lehn-Herrn anheim.

§. 43. Was das unbelehnte Guth anlanget, trägt sich es bisweilen zu, daß ein fremdder allhier das Bürger-Recht gewinnet, Haus und Hoff, auch Thalgüter kauffet, und zwar diese, von einen der sich von Halle weg gewendet, anderswo häuslich nieder gelassen, und darumb aus der Lehntaffel geleschet werden muß, auch keiner seines Geschlechts mehr dorinne stehet: solcher Käuffer aber durch Kranckheit, oder andern Unfall, nacher Halle sich zu begeben, sein erkaufftes Haus zu beziehen, zur Lehntaffel zu kommen, und sich beleihen zu lassen, gehindert wird, so schreibet man solch erkaufftes Thalgut, als unbelehntes Gut, in die Lehntaffel. Doch daß der Käuffer, gegen nechstfolgende Lehntaffel den Statutis gemäß, sein Haus beziehe, oder daß ihme das Thalgut eingezogen werde, gewarte. [Was unbelehnt Gut sey.]

§. 44. Oben ist unter andern auch erwehnet worden, daß derjenige, so mit Thalgütern beliehen, und in die Lehntaffel geschrieben seyn wolle, ein mit Haus und Hoff in der Stadt Halle angesessener Bürger seyn müsse: Es pfleget aber auch der Landesfürst, bisweilen, aus erheblichen Ursachen, bey der Cantzeley, einige, so nicht Hällische Bürger, sondern auswertig seyn, gegen Entrichtung der Lehnwahren, mit Thalgütern zu beleihen, und darüber Lehnbriefe auszustellen: welches man **Cantzley-Lehn** nennet. Und von den Lehn, welches die eingesessene Bürger, vermittelst Einschreibung in die Lehntaffel, erlangen, in so weit unterschieden; daß die Frembden solche Thalgüter, damit sie in der Cantzeley beliehen, selbst nicht besitzen und geniessen können, sondern das Commodum Possessionis, samt den Nutzungen ihren Mitbelehnten, so in der Lehntaffel stehen, und zu Halle wohnen, alleine lassen müssen. Wann sie aber nachhero, zu Halle Bürger werden, und sich mit Haus und Hoff habilitiren, auch die Lehnwahren noch einsten abstatten, werden sie vor der Lehntaffel ebenfals beliehen, und in Wachs geschrieben. Haben so dan auch das ihrige gleich andern Bürgern zu gebrauchen, unterdeß aber gleichsam nur eine Anwartung. [Was Cantzeley-Lehn sey.]

§. 45. Die Kothe welche Fürstl. Mann- oder Erblehn seyn, werden nicht wie die Thalgüter oder Pfannen bey haltender Lehntaffel, sondern auff der Cantzeley, von dem Hauptmanne zum Giebichenstein in beyseyn eines Cammer-Raths, des Cammermeisters oder Verwalters, und des Lehn-Secretarii, verliehen. [Wo die Beleihung mit den Kothen geschicht.]

Anmerkungen.

(a)

Dergleichen Wachs-Tafeln sind in alten Zeiten an mehrern Orten in Teutschland gebräuchlich gewesen, wie dann Schilter in seinen Anmerkungen zu Königshofens Elsaßischer und Straßburger Chronic p. 441. meldet, daß zu Straßburg derselben Wachstaffeln Gebrauch in Beschreibung der gemeinen Stadt Einkommens und Ausgaben, oder Pfennigthurms-Rechnungen noch bis Anno 1500 in Ubung verblieben, und dergleichen Wachstaffel-Rechnungen noch auf dem Pfennigthurme aufgehoben, und jährlich nebst andern raren Antiquitäten auf Johannis Baptistæ öffentlich gezeiget würden. Auch Kehrberg thut in seinem Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, p. 45. von denen daselbst annoch aufgehobenen Wachs-Tafeln Meldung, deren Beschreibung, so ausser der Farbe des Wachses mit denen Hällischen genau übereintrifft, §. 16. folgender Gestalt lautet: „Noch siehet man hier (zu Königsberg auf dem Rathhause) ein Buch in Folio, dem Ansehen nach 300 Jahr alt, dessen Schalen und Blätter aus 8 dünn-gehobelten Blättern bestehen, so hinten mit ledernen Riemen in einander verknüpfet, daß sie wie ein Buch geöffnet und zusammen geleget werden können. Inwendig sind solche 8 Tafeln eines Ducatens dicke eingepfaltzet, mit einem Rande, wie auch Unterscheide in der Mitten quer über, etwa eines Fingers breit: da dann das ausgepfaltzte mit grünen und gelben Wachse ausgefüllet, worauf mit einem Griffel Nahmen und zur Seiten Römische Zahlen verzeichnet. Meines Erachtens ists ein Catastrum oder Register der damahligen Einwohner, wie sie bey gemachten Anlagen nach Proportion ihrer Häuser und Güter ein gewisses Geld haben beytragen müssen.„ Der seel. Herr Cantzler von Ludewig hat als Königl. Principal-Commissarius am 20 Decemb. 1734 bey der Besatzung eine Rede gehalten, die er nachher den Hällischen Intelligentz-Blättern, und aus diesen seinen Gelehrten Anzeigen Vol. I. p. 1094 einverleibet, in welcher er von diesen wächsernen Tafeln gehandelt, und solche als einen Haupt-Schlüssel zum rechten Verstande der Römischen codicum, tabularum, lini, ceræ primæ, ultimæ, infimæ &c. worüber sich die Römischen Rechtsgelehrten Salmasius und Heraldus gestritten, angegeben; welche Ausführung werth ist, daselbst nachgelesen zu werden. Wann solche Lehn-Tafeln verneuert werden, muß der Magistrat zu Halle zwey Theile und die Thal-Gerichte den dritten Theil der Kosten tragen. Anno 1528 sind neue gemacht worden, die 57 rthl. 11 gr. gekostet, und bis Anno 1656 ausgedauret, da man wieder neue gemacht, die 89 rthl. 9 gr. zu stehen kommen; solche hat man Anno 1681. bey Churfürst Friedrich Wilhelms Regierungs Antritt verneuren, zu jeder 4 neue Blätter hinzufügen und sie neu einbinden lassen; worauf sie folgends Anno 1712 abermahls verneuret, und Anno 1715 gantz neue gemacht worden, da man zwar probiret, selbige von meßingenen Blech in meßingene Rahmen gefaßt zu machen, allein solche, wegen der grossen Schwere, da sie kein Mensch heben können, wieder abschaffen, und bey der alten Weise der höltzernen Tafeln, die ohndem schwer genug sind, bleiben müssen. Um der Nachkommen willen, weilen doch solche wächserne Tafeln beybehalten werden, will die Manier, das Wachs dazu zu præpariren und in die Blätter einzugiessen, aus des Chirurgi Schicketanz, der solches Anno 1681 verrichtet, Auffsatze, hierbey communiciren. Es wird 60 Pfund gelbes Wachs genommen,

men, in einem grossen Kessel zusammen geschmoltzen, und nachher der Bodensatz wegen der Unreinigkeit wohl abgezogen; alsdann wird 4 Pfund gutes Lein-Oehl genommen, in einem besondern Kessel mit gebrannten Rockenbrod und gebrannten Rindsknochen so lange gesotten, bis alle Fettigkeit davon und solches auf die Helffte eingekocht ist, folgends wird das Wachs wieder bey gelinden Feuer geschmoltzen, dieses gereinigte Leinöhl, samt 10 Pfund reinem Bock-Talch und 32 kleinen Rußbutten darunter gethan, und fleißig durch einander gerühret, damit es sich wohl mit einander vereinige. Hierauff wird diese Mixtur durch einen Sack von neuen Beuteltuche durchgeseiget, damit alle Unreinigkeit davon komme, alsdann wieder in einem Kessel geschmoltzen, und fein warm gemacht, dann wird die höltzerne Tafel auf einen Tisch fein waagrecht geleget, auf den höltzernen Rand und Mittelsteg um die Fache Thon geklebet, damit das Wachs nicht über und hinten in den Band lauffen könne, folgends das geschmoltzene Wachs mit einer eisernen Kelle eingegossen, und mit einem glüenden Eisen in denen Ecken und sonst in denen eingegossenen Blättern herum gefahren, damit es sich desto besser mit dem Holtze vereinige und anklebe, und wird das Wachs etwas höher eingegossen, als der höltzerne Rand ist. Wann es nun kalt ist, wird der Thon weggenommen, und mit darzu gemachten Schab Eisen, das überleye Wachs von denen Feldern der Tafeln so lange abgezogen, bis es denen Fugen gleich wird. Folgends werden die also abgezogenen Wachs-Tafeln mit einem beinernen Poßir-Stiffte mit Mandel-Oehl wohl gerieben und zuletzt mit einem Stück Corduan wohl gesäubert, weil das Wachs kein Tuch noch Leinwand verträgt, sondern davon rauch wird.

(b) Jetziger Zeit wird die Lehntafel allemahl des Tages vor Luciä gehalten; fält aber solcher Tag auf einen Sonntag, so geschiehet es Tages vorher.

(c) In diesem Verzeichniße der Ertzbischöffe ist bey ein und andern ein Irrthum so wohl in den Jahren, als Nahmen und Geschlechte vorgegangen, so aus denen forn befindlichen Lebens-Beschreibungen derer Ertzbischöffe zu verbessern.

(d) Vor Ertzbischoff Ernesti Zeiten sind keine Landesfürstl. Commissarien zu der Lehntafel gekommen, sondern der Rath und die Thalgerichte haben solche allein gehalten; daher auch die vielfältigen Streitigkeiten zwischen den Ertzbischöffen und dem Rathe wegen der Lehn und Lehnwahre entstanden, davon in denen Lebens-Beschreibungen derer Ertzbischöffe nachzusehen. Wie aber Ernestus den vierten Theil der Solgüter als eine Strafe von denen Pfännern an sich genommen, und nachher eine Thal-Ordnung publiciret: so hat er auch die Verfügung gemacht, daß die Lehntafel allemahl in Beyseyn des darzu deputirten Hauptmanns zu Giebichenstein und eines andern seiner Räthe geschehen solle; das Dom-Capital aber hat dabey nichts zu thun auch keine Deputirten dabey gehabt, bis zu denen Zeiten Ertzbischoffs Sigismundi Anno 1554 da es die Lehntaffel aus dem prätendirten Condominat durch Deputirte beschickt, und damit so lange fortgefahren, bis das Ertzstifft als ein weltliches Hertzogthum an das Durchl. Chur-Haus Brandenburg übergeben worden. Der Stadt-Magistrat aber hat bey der Lehntafel nichts weiter zu thun, als daß er acht gebe, damit nicht die Thalgüter Forensibus und Extraneis zugeschrieben werden.

(e) In alten Zeiten prätendirte der Rath und die Pfännerschafft, daß ein neuer Ertzbischoff, bey seinem Regierungs Antritte die erste Beleihung umsonst thun solte, und wolten die Lehnwahre nur bey Kauff Tausch und Erb-Fällen abstatten, weshalb mit denen Ertz-Bischöffen grosse Streitigkeiten entstanden, wie in denen Lebens Beschreibungen der Ertzbischöffe zu sehen ist. Nachdem aber Se. Königliche Maj. 1722 alle Lehnbarkeit aufgehoben, und die Thalgüter gleich andern Lehngütern in Dero Landen gegen Auflegung eines gewissen jährlichen Canonis, wie p. 17. gemeldet, in Erbe verwandelt, und der Pfännerschafft unter dem 10 Jan. 1722 darüber eine allergnädigste Assecuration Nr. LII. ertheilet: so ceßiret nunmehr sowohl die Beleihung, als Entrichtung der Lehnwahre; die Lehntaffeln werden die Erb Lehn-Tafeln genennet, und nichts weiter, als die Einschreibung in dieselben gebeten und verrichtet.

(f) Auch wegen der Lehnwahren, und wie hoch sich solche erstrecken sollen, ist fast beständiger Streit zwischen denen Ertzbischöffen und der Stadt Halle gewesen, sonderlich mit Ertz-Bischoff Günthern und Ertzbischoff Petern. Mit erstern ist am 29 Oct. 1428. ein Vergleich getroffen worden, darin er sich verschrieben, von einer Pfanne Teutsch nicht mehr als 9 Ort Rheinisches Goldes zur Lehnwahre zu nehmen. Siehe das Document. Nr. XI. So hat auch das Dom-Capitul zu Magdeburg Sede vacante Anno 1568 der Stadt einen Revers wegen der Lehn Wahre von den Thalgütern ertheilet, der hinten Nr. XXX. zu sehen ist.

(g) Dieses geschiehet jetzo nicht mehr, sondern es wird denen Commissariis und denen die bey der Lehntafel zu verrichten haben von dem Magistrat eine ordentliche Mittags-Mahlzeit, darzu sie Tags vorher durch die Ausreuter invitiret werden, vorgesetzet, und wann die Verrichtungen bey der Lehntafel in einem Vormittage nicht geendet werden können, damit die folgenden Tage fortgefahren.

(h) Dieses hatten zu denen Catholischen Zeiten sonderlich die Clöster im Gebrauch, weil sie keine weltliche Lehngüter besitzen, noch die Pfannwergs-Nahrung treiben konten; dergleichen Verschreibungen in Ludewigs Reliqu. MSC. medii ævi Tom. X. p. 671. p. 666. zu sehen.

(i) Das dritte Exemplar der Lehntafel, welches vordem die Oberbornmeister in ihren Häusern bey sich gehabt, wird anjetzo auf dem Thalhause verwahret.

(k) Dieses ist nach der Vererbung der Thalgüter geändert, und werden jetziger Zeit so wohl Ehefrauen und Witwen, als Jungfern, wenn sie etwas ererben oder erkauffen, mit ihrem eigenen Nahmen in die Erblehntafel eingeschrieben.

Cap. XXIV.

Von Aufflassung der Thalgüter.

§. 1.

In vorstehenden Capitul ist gemeldet worden, daß diejenigen, so mit erkaufften, oder auff ander Weise erhandelten Thalgütern beliehen, und in die Lehntaffel geschrieben seyn wollen, die Aufflassung bescheinigen müssen. Solche Aufflassung der Thalgüter nun, geschicht itzo nicht mehr, wie vor alters, bey Haltung der Lehntaffel, sondern folgender Gestalt: daß beyderseits Contrahenten, als Käuffer und Verkäuffer, wie auch dieses Mitbelehnte Brüder, oder Vettern ingesamt, sie hätten denn durch einen Revers, in die Alienation gewilliget, bey den Fürstl. Magdeburg. zur Regierung verordneten Cantzeler und Räthen, auff der Cantzeley, ohne vorgehende Citation, sich in Person, oder durch genugsame Gevollmächtigte, anmelden, wann sie vorgelassen, ihren getroffenen Contract produciren, und daß die Aufflassung (resignatio Dominii) der verhandelten unstreitigen Pfannen geschehen solte, anführen. Wo die Aufflassung geschicht, und wie? Auff der Cantzeley.

§. 2. Wann nun kein erhebliches Bedencken sich darbey ereignet, so thun den Cantzeler, oder dem Rathe, welcher in dessen Abwesenheit, das Directorium bey der Cantzeley führet, der Verkäuffer und dessen Mitbelehnte, einen Handschlag, und erklären sich, daß darmit das Dominium der verkaufften Thalgüter, den Käuffer auffgelassen seyn solte. Worauff denn der Käuffer, vermittelst dergleichen Handschlags, die Aufflassung acceptiret. Darüber wird ihnen alsdann ein bekäntlicher Schein, unter den Regierungs-Secret, ausgefertiget. Wormit sie hernach, auff das Rathhaus, vor den Stadt-Rath gehen, den bey der Cantzeley erhaltenen Schein vorzeigen, und auff vorige Weise, durch einen den Wort- oder in dessen Abwesenheit, vorhaltenden Rathsmeister, gebenden Handschlag, die Aufflassung verrichten; Darüber sie gleichfals einen Schein, unter des Raths Insiegel, bekommen. Welchen sie nebst den Cantzeley-Scheine, auff das Thalhaus bringen, und daselbst, auff gleiche Masse, vor den Saltzgräfen und Oberbornmeistern, und also, an Dreyen Orten, die alienirten Thalgüter aufflassen. Wie sie nun von den Thalgerichten, auch einen Schein der geschehenen Aufflassung halber, gegen Entrichtung der Gebühr, die an jeden Orte Einen Thaler austrägt, es mögen der Pfannen viel oder wenig seyn, empfangen, also müssen diejenigen, welche vor der Lehntaffel, die Beleihung mit den erhandelten Gütern suchen, alle Drey Scheine originaliter produciren. Welche hernach der Lehn-Secretarius an sich nimt, und auff der Cantzeley zu den Acten leget. Auff den Rathhause. Auff den Thalhause. Die Aufflassungsscheine werden bey der Lehntaffel produciret.

§. 3. Solche Aufflassung aber wird, (besage des, zwischen E. Hochw. Dom-Capitel zu Magdeburgk, und den Rathe zu Halle, sede vacante, am 10. Martii, Anno 1599. auffgerichteten Recessus) nicht gestattet, wann die Thalgüter auff dem Falle stehen, das ist: wann in den Geschlecht derer, so die alienation vorhaben, weniger dann drey beliehene Personen, darunter doch der Mitbelehnten Söhne mit begrieffen, verhanden. Es wolte dann der Lehnherr, darein ausdrücklich consentiren. Die Aufflassung wird nicht gestattet, wann die Güter auf den Falle stehen.

§. 4. Oder der Lehnmann hätte sich von Halle weg gewendet, anderswo das Bürger-Recht gewonnen, und sich häußlich nieder gelassen. In welchen Falle, auch die Mitbelehnten, wieder ihren Willen, in die vorhabende alienation zu consentiren, oder die Güter an sich zu kauffen schuldig: Weil kein Auswärtiger, Thalgüter auff seiner Schrifft haben, und besitzen mag, sondern derjenige, welcher in der Stadt Halle nicht mehr wohnet, Inhalts der, von Ertz-Bischoffe Ernesto confirmirten Willkühr, binnen Jahr und Tage, bey Straffe Funfftzig Marck lötiges Silbers, sein allda habendes Gut, verkauffen muß. Wann einer nicht mehr habilis, müssen die Mitbelehnten consentiren oder selbst kauffen.

§. 5. Ingleichen kan die Aufflassung nicht statt finden, wann derjenige, deme solche wiederfahren soll, Thalgüter zu besitzen, nicht habilis ist. Inhabili ist kein Gut aufzulassen.

§. 6. Wann einen erhandelte Thalgüter auffgelassen seynd, er aber dieselben, ehe er noch würcklich darmit beliehen, und in die Lehntaffel geschrieben worden, einen andern wieder verkauffen wil, ist ihme zwar solches zu thun unbenommen, er muß aber seinen Abkäuffer gleichsfals die Aufflassung thun. Doferne Creditoribus, ihrer Debitorn Güter adjudiciret werden, dieselbe aber nicht habiles seyn, oder solche Güter auf ihre Schrifft zu nehmen, nicht gemeinet, sondern ihre jura einen andern cediren, geschicht von den Schuldenern, die Aufflassung nicht denen Gläubigern, sondern dero Cessionarien. Do Gräffl. Schwartzburgisch, oder ander Affter-Lehn, vereusert wird, geschicht die Aufflassung nicht an obgedachten dreyen Orten, sondern allein vor den Lehn-Herrn, oder dessen Lehns-Verweser. Der Debitorn Güter werden der Creditorn Cessionarien aufgelassen. Afterlehns Aufflassung.

Aufflassung der Kothe.

§. 7. Die Kothe werden nicht an obgedachten dreyen, sondern nur an dem Orten, wo die Beleihung geschicht, auffgelassen. (a)

Anmerkung.

(a)

Diese Auflassung ist durch die Vererbung der Thalgüter und Saltzkothe, und die desfals von Sr. Königl. Maj. der Pfännerschafft allergnädigst ertheilte Assecuration (Nr. LI.) §. 10. aufgehoben, und verordnet, daß bloß über alle Handlungen wegen der Solengüter und Kothe bey der Magdeburgischen Landes-Regierung und denen Thalgerichten Confirmation gesuchet werden solle.

Cap. XXV.

Von der Besatzung.

§. 1.

Wann und wo die Besatzung geschicht.

Die Besatzung ist ein solcher Actus, oder Handlung, da alle diejenigen, welche pfannwercken wollen, zu bestimter Zeit, ist der eigentliche Tag vor Thomæ Apostoli, (woferne es nicht ein Sontag, denn sonst geschicht es des Tages vorher,) sich persönlich auff den Rathhause, vor den Fürstl. Hauptmanne zum Giebichenstein, und einen darzu deputirten Rathe, auch des Stadt-Raths, und den verordneten Saltzgräfen und Oberbornmeistern anfinden, und richtige Verzeichnis übergeben müssen, was sie auff das bevorstehende Jahr vor Thalgüter, und in welchen Kothe versieden wollen. Welches man besetzen heisset, und die Verzeichnisse Besatz-Zeddul.

Proceß bei der Besatzung.

§. 2. Darmit dann folgender massen verfahren wird: Es lässet der Landes-Fürst, Vier Wochen vorhero, ein, den Thals-Rechten, und Herkommen gemässes Edict fertigen, und durch den Bornschreiber, dem Stadt-Rathe insinuiren, mit gnädigsten Begehren, solches öffentlich am Rathhause auszuhängen. Welches dann

Inhalt des Besatz-Patents.

in neulichsten Jahren, des ohngefehrlichen Inhalts gewesen. Es wolten Ihre Fürstl. Durchl. des Tages vor Thomæ Apostoli, Ihre Räthe zeitlich Vormittage, auffs Rathhaus verordnen, die mit dem Rathe, von einen jeglichen, der auff das künfftige Jahr zu pfannwergen gemeinet, die Besatzung der Thalgüter, welche er versieden wolle, samt dem Kothe, wie es mit dessen zugelegten Namen heisse, in Schrifften verzeichnet empfangen, und öffentlich verlesen solten. Derowegen würde ein jeglicher, vor Ubergebung der Besatz-Zeddel, seine Güter und Besatzung gerade machen, auch kein Pfänner, wie auch zwo Spänner, unter Zwo Schock und zehen Zöber, (welche Anzahl nach Gelegenheit der Zeit und Umbstände, manch Jahr erhöhet, bisweiln auch, doch nicht unter Zwey Schock Zöber, vermindert wird) geraden Guts, das ist: in Deutschen und Gutjahrs-Brunne, gantze oder halbe Quart, in Meteritz Quart oder Nössel, und in Hacken-Born ganze oder halbe Nössel, besetzen. Und was er darüber besetzet, nach übergebenen Besatzungs-Zeddel, keinerley Weise, einen andern zu versieden geben, sondern selbst versieden. Jedoch die Sole, so er überflüßig habe, andern kauffweise verlassen möge. Im Fall aber darwider gehandelt würde, der Saltzgräfe und Oberbornmeistere, dergleichen Stücke, nach der Besatzung versagten Gutes, keinem derselben lassen, sondern einen andern, der es benötiget, ihres Gefallens, das Jahr über zu versieden, zustellen, und die Ausläuffte darvon, in des Thals Nutzen, verwenden: auch im Fall einer oder der andere Pfänner, so viel Zöber als verordnet, nicht besetzen würden, derer Besatzung vernehmen, und die Güter unter andere Pfänner eintheilen, und das Koth, zu Behuf derer, die da an den ihrigen bauen müssen, ledig lassen: Den Landes-Fürsten aber, auff den Fall, wann ihrer mehr, unter Zwey Schock Zehen Zöber besetzten, vorbehalten seyn solle, (damit nicht etzliche Kothe zugleich ledig stehen bleiben,) die geringste Besatzung vernehmen, und den übrigen, die zu einen mehrern nicht kommen können, nach befinden, darmit aushelffen zu lassen. (a)

Die besatzten Güter sollen gerade seyn.

Und nach der Besatzung keiner dem andern etwas zu versieden geben.

Unvollkommene Besatzungen sollen vernommen werden.

Jedoch unter mehrern die geringste.

Lufftpfanner.

§. 3. Und weiln sich manchmal, einige Leute unterstanden, Thalgüter auff gewisse Schrifft und Namen, entweder selbst zu besetzen, oder andern zu versagen, die doch in rerum natura nicht verhanden seyn, (welches man ingemein, Lufft-Gut nennet,) so solten denjenigen, so es dolosè und betrüglicher Weise theten, wann sie würckliche Pfänner, ihre Pfannwercke eingezogen, und die Nutzungen darvon, unbeschadet der, den Thalgerichten deswegen absonderlich gebührender Straffe, in die Fürstl. Rent-Cammer berechnet, die Verbrecher, (jedoch den Kindern an ihrer Habilitation und Pfannwercks-Rechten unnachtheilig,) vor Anrüchtig gehalten, und nimmermehr wieder zu pfannwergen verstattet: Die aber so nicht Pfänner, mit einer

Straffe derer, die Lufft-Pfannen besetzen oder versagen.

ansehnlichen Geldstraffe beleget, vor Anrüchtig geachtet, und zur Pfannwercks-Nahrung künfftig auch nicht gelassen werden. Trüge sichs aber zu, daß nicht aus Vorsatz, sondern Fahrläßigkeit, jemand dergleichen Lufft-Pfannen versagte, oder selbst besetzete, und gebührlich bescheinigte, oder vermittelst Eydes erhielte, daß es nicht betrüglicher Weise, geschehen, bliebe es zwar bey des Thals-Straffe (b), es wolten aber S. Fürstl. Durchl. der übrigen Straffe halber, nach ermessen des Gradus culpæ, entweder selbst erkennen, oder Rechtlich Erkäntnis einholen lassen. Und würden diejenigen Pfänner, so auff gewisse Versage-Zeddul ihre Besatzung eingerichtet, der Versager aber Unrichtigkeit verursachet, billich mit aller Straffe verschonet.

Die auff Versag-Zeddul Lufftgut besetzet, seyn nicht zu straffen.

§. 4. Es solten auch alle diejenigen, so Kothe und Güter zu versagen hätten, ernstlich vermahnet seyn, bey Straffe, solche höher nicht, als gesetzet, und sie nach den Sieden und Solen-Kauffe lauffen, zu steigern, oder mit der Vorauszahlung, wieder Billigkeit jemanden zu übernehmen. Und were jeder Pfänner, wann er nicht durch Leibes-Schwachheit, oder unumbgängliche Reisen davon abgehalten würde, persönlich bey der Besatzung, Vormittage, zum längsten umb Zehen Uhr, zu erscheinen, seinen Besatz-Zeddul zu übergeben, und den Fürstl. Deputirten, vermittelst Handschlages, bey den Pflichten und Eyden, damit Sr. Fürstl. Durchl. und den Rathe zu Halle, sie verwand, zuzusagen, und zu versprechen schuldig, daß sie die, in ihren Besatz-Zeddul verzeichnete Kothe und Güter, anders nicht, als umb die gesatzte, und nach dem Verschlage gewöhnliche Pension und Ausläuffte, an sich bracht, auch ihnen die Nutzung und Gewinst allein zustehe. Und was etwan dergleichen mehr, der Zeit und Sachen Gelegenheit nach, mit zu berühren, und anzuordnen, nötig erachtet wird.

Von Koth und Gütern ist über die gesetzte Pension und Ausläuffte nichts zu nehmen.

Jeder Pfänner soll bey der Besatzung in Person sich anfinden.

Zu was Ende jeder Pfänner den Handschlag thun muß.

§. 5. Wann nun der Besatzungs-Tag herbey nahet, giebet der Landes-Fürst dem Hauptmanne zum Giebichenstein, und noch einen seiner Räthe, dero Behuef, schrifftliche Commission. Und lässet der Rath sich bey den Hauptmanne, ein baar Tage vor der Besatzung, erkundigen, umb welche Stunde er sich darzu auffn Rathhause anfinden wolle? auff dessen erhaltene Nachricht, wird von den Rathe, ihr Hausvoigt, zu den Saltzgräfen, den drey Oberbornmeistern, die zukünfftiges Jahr ins Regiment erkohren, ingleichen den Born-und Gegenschreiber: zu den vier erwehlten Thals-Vorstehern aber, ein Ausreuter oder Raths-Diener abgeschicket, der sie gegen bestimte Zeit, auffn Rathhause zu seyn, ersuchen muß. Wohin ebenfals die, von dem Rathe gewehlte Acht Thals-Schöppen, von den Raths-Dienern: die Acht Unterbornmeister aber, und die Sechs Ambtsknechte, durch den Thalvoigt, der auch als ein Ambtsknecht, selbst mit erscheinen muß, in Namen der Thal-Gerichte, erfordert werden.

Der Rath lässet die Verordneten des Thals zur Besatzung zu kommen ersuchen.

§. 6. So balde nun die Fürstl. Deputirte, auffs Rathhaus kommen, und von den beyden Regierenden Rathsmeistern, also, wie bey der Lehntaffel geschicht, empfangen, in die Rathsstuben begleitet worden, und sie sich an der Taffel nieder gelassen haben, der Gegenschreiber auch hinein gefolget, werden zuförderst, von dem Hauptmanne Curialia abgeleget, dieselben von des Raths-Syndico beantwortet, und hernach, beyseyns aller Rathsmeister, und gantzen sitzenden, so wohl Weitern als Engern Raths, ehe und bevor zur Besatzung geschritten wird, nachfolgende Actus vorgenommen.

§. 7. Und zwar schicket Erst der Rath, Zwene aus ihren Mittel, in die Neue Cämmerey, und lassen die Oberbornmeister ersuchen, in die Rathsstube zu kommen. Auff dessen erfolg, ihnen der Hauptmann oder vornehmste Fürstl. Commissarius eröffnet, daß sie von dem Rathe zu Oberbornmeistern, auff das bevorstehende Jahr erwehlet, und von den Landes-Fürsten darzu confirmiret worden, solten deswegen, zu solchen ihren Ampte, nunmehro die gewöhnliche Eydes-Pflicht abschweren. Welche ihnen dann des Raths Cammerschreiber vorlieset, sie alle drey zugleich ihme mit erhobenen Fingern nachsprechen, und darauff wieder in die Neue Cämmerey abtreten. Vors Andere, werden der Beutel-Herr, und die übrigen drey Vorsteher, durch des Raths Cammerschreiber hinein erfordert, und auff vorige Masse, mit der Pflicht, wie herkommens, beleget. Zum Dritten, lässet der Rath die von ihnen erwehlte zwo Alte, und sechs Neue Thals-Schöppen vorfodern, denen der Hauptmann oder Primarius Commissarius vermeldet, daß weil sie von dem Rathe, zu Schöppen im Thale, erwehlet worden, solten sie des Tages vor den Weynachts-Feste, frühe umb Neun Uhr, im Thale sich gestellen, und in der Gerichtsbanck den Eydt zu ihren Ampte ablegen. Vierdtens, wird durch zweene Raths-Personen, der Saltzgräfe, nebst den Bornschreiber, aus der Neuen Cämmerey, in die Rathsstuben zu kommen ersuchet. Woselbst der Hauptman, sie beederseits, des Herkommens erinnert, daß sie jährlich, auff diese Zeit, ihre vormals geleistete Ambts-Pflicht, wiederholen müsten, welches itzo auch geschehen solte.

Vereydigung der Oberbornmeister.

Der Vorsteher.

Vorbescheidung der Thals-Schöppen.

Vereydigung des Saltzgräfens und Bornschreibers.

Der Unterbornmeister, der Verschläger, und der Amptsknechte Eydesleistung.

§. 8. Gestalt ihnen dann der Cammerschreiber, solchen Eyd vorlieset, den sie auch, weil er eines Inhalts, beyde zugleich leisten. Worauff sie der Hauptmann, an die Taffel, an ihre gehörige Stelle, niedersetzen, und darzu die Oberbornmeistere wieder herein fodern heisset. Die denn uff anordnen des worthaltenden Rathsmeisters, durch zweene Raths-Personen, aus der Neuen Cämmerey in die Rathsstube begleitet, bey dem Saltzgräfen sich nieder lassen. Fünfftens, werden die Acht Unterbornmeister. Sechstens, die Vier Verschläger. Und zum Siebenden, die sechs Amptsknechte, nach einander, durch den Cammerschreiber herein geruffen, und jegliche Part absonderlich mit den gebräuchlichen Eyde, den der Cammerschreiber ihnen auch vorlieset, beleget. Und müssen insonderheit, die zweene Unterbornmeistere, welche Vorsteher seyn, ohnerachtet sie, als Vorstehere, schon verpflichtet, mit den übrigen Sechsen, auch zu den Bornmeister-Ampte schweren. (c)

Fürstl. Ausläuffte richtig zu bezahlen.

§. 9. Wann solche Vereydigung geschehen, dimittiret der worthaltende Rathsmeister die Personen des Weitern Raths. Und überreichet der Bornschreiber den Hauptmanne, ein schrifftliches Verzeichnis derer Pfänner, auff welcher Namen das Fürstl. Gnaden-Gut versotten und versaget wird. (d) Und werden dieselben, auff Befehl des worthaltenden Rathsmeisters durch den Thürknecht, in die Rathsstube gefordert, denen der Bornschreiber aus einer, mit des Hauptmans Exemplare übereinkommenden Specification, öffentlich vorlieset, was vor Kothe und Güter, auff jedes Namen geschrieben, und besetzet seyn sollen. Bisweiln wird auch von den Hauptmann erinnert, daß sothane Pfänner, die Ausläuffte von den innehabenden Gnaden-Gütern, zur Fürstl. Rent-Cammer, bey Verlust der Provision, richtig abgeben sollen. Unterdeß finden sich die verordneten Einnehmer zur Pfänner-Laden, in der Rathsstuben gleichfals an, setzen sich bey einen absonderlichen Tisch, und nehmen von den neuangehenden Pfännern, und denen, welche nicht mehr pfannwercken, gleichwol das Recht erhalten wollen, das gesetzte Geld ein, lassen auch die neuen Pfänner die Pfänner-Ordnung durchlesen, und eigenhändig unterschreiben.

Die sämtlichen Pfänner werden in die Rathstube erfordert.
Vertrag des Hauptmans.

§. 10. Hiernechst lässet auff Begehren des Hauptmans, der worthaltende Rathsmeister, durch den Thürknecht, die auff den Saale, vor der Rathsstuben versamleten Pfänner ingesamt, hinein fordern. Denen der Hauptmann eröffnet, was ihme und den Neben-Commissario von den Landes-Fürsten in Gnaden committiret. Beziehet sich zugleich, auff das Fürstl. ausgehengte Edict, und vermahnet sie, daß keiner darwieder handeln, auch jeglicher durch den Handschlag, an Eydes statt, bekräfftigen solle, daß ihme der Pfänner-Gewinst allein zustehe, auch er von Kothe und Gütern, die er von andern bekommen, mehr nichts, als was, den Verschlage nach, die Pension und Ausläuffte austragen, entrichte.

Die Pfänner überreichen ihre Besatz-Zeddul.

§. 11. Darauff überreichen die Pfänner ihren Besatz-Zeddul dreyfach, und machet der Fürstl. Commissarius, wann er ein Pfänner ist, darzu den Anfang. Hernach folget der Saltzgräfe, und die übrigen Fürstl. Räthe, so pfannwergen, die Rathsmeistere, Syndicus, der Oberbornmeister über den Deutschen Brunne, und so dan die andern Pfänner, ohne Unterscheid, wie sie nach einander sich anfinden. So balde einer seinen Besatz-Zeddul den Bornschreiber an der Taffel überreichet, giebt dieser das eine Exemplar, den worthaltenden Rathsmeister, und das andere lieset Er mit lauter Stimme ab, reichet es alsdann den Oberbornmeistern zu, und der Pfänner gehet zu den Hauptmann, und thut ihme den Handschlag, bis keiner mehr verhanden. (e)

Der Bornschreiber liest dieselben ab.
Der Unmündigen Vormünder übergeben die Besatz-Zeddul.

§. 12. Seynd Unmündige unter denen Pfännern, so werden von derer verordneten Vormündern, oder dero Mutter, wann sie ihnen zur Vormünderin bestellet, Kriegischen Vormündern, ihre Besatzungs-Zeddul übergeben, die dann auch den Handschlag thun. So auch einige unter den Pfännern kranck oder Studierens halber, oder aber sonsten nothwendig abwesend seyn, lassen sie ihre Besatz-Zeddul durch andere Pfänner überreichen, und den Handschlag geben.

Des Bornschreibers Gratial.

§ 13. Jeglicher Pfänner, pfleget den Bornschreiber, vor die Ablesung des Besatz-Zedduls, ein Gratial in solche Zeddul zu legen.

Bey geendigter Besatzung werden Curialia abgeleget.

§. 14. Nachdem nun die Besatzung also verrichtet, thut der Hauptman, oder dirigirende Besatzungs-Commissarius, (welches allemal, bey Erwehnung des Hauptmans, in Abwesenheit desselben, von den Primario Commissario zu verstehen) eine kurtze Rede, und leget einen Glückwuntsch, zu der Stadt Wohlfahrt, und des Saltzwercks auffnehmen, gegen den Rath ab. Der denn von den Syndico, in Namen des Raths, beantwortet, und darbey gleichsfals alles gutes angewüntschet wird. Wormit die Fürstl. Deputirte ihren Abschied nehmen. Welchen die beyden Regierenden Rathsmeister, bis an die Treppe, auff den Saale, begleiten. Hernach gehen auch die verordneten Saltzgräfe und Oberbornmeistere des Thals, und der Rath, von dannen.

§. 15.

§. 15. Der Bornschreiber aber nimt das eine Exemplar der Besatz-Zeddul zu sich, und überleget mit Fleiß, wie viel Quart und Nössel ingesamt besetzet. Ob die Anzahl mit denen in der Lehntaffel stehenden Gütern eintreffe? item: wie viel auff jegliche Schrifft besetzet? Ob auch dissfals, die Anzahl mit der Lehntaffel übereinkomme? Findet sich bey ein und der andern Schrifft eine Ubermasse, oder Mangel, zeiget er es den verordneten Saltzgräfen und Oberbornmeistern des Thal-Gerichts an. Welche alle diejenigen Pfänner, so von der Schrifft, darinne ein übriges sich ereignet, etwas besetzet haben, auffs Thalhaus fordern lassen, und sich von denselben genau erkundigen, von weme sie das Gut in Versiedung bekommen? Wordurch sonderlich, wenn die Versage-Zeddul und anderer beglaubte Urkunden produciret werden, endlich herauskömt, wer an der Ubermasse schuld sey, und unrichtig, oder Lufft-Gut versaget, oder besetzet habe. Doch ist auch nicht allemal, die befindliche Ubermasse Lufft-Gut, sondern es begiebet sich zum öfftern, daß hingegen in einer Schrifft so viel Pfannen zu wenig besetzet seyn, als in der andern zu viel befunden worden. Welches man in der Schrifft geirret heisset: indem der Pfänner oder Versager, aus Irrthum, eine unrechte Schrifft, in seinen Zeddul gesetzet. Welches von den Thal-Gerichten, weil es Unrichtigkeit und Mühe verursachet, auch bestraffet wird. Es ist aber bey dieser Auffsuchung guter Fleiß anzuwenden, sintemal nicht stracks folget, daß, weil in einer Schrifft zu viel, in der andern aber zu wenig besetzet, nur in der Schrifft geirret, und es eben das Gut, so nicht besetzet, seyn müsse, sondern es kan sich wol zutragen, daß in einer Schrifft einige Pfannen zu versagen, oder zu besetzen, gar vergessen worden, und dennoch einander in dieser zu wenig besetzter oder anderer Schrifft, etwas zu viel und also Lufft-Gut besetzet.

Der Bornschreiber überlegt, ob die Besatzung mit der Lehntaffel übereinkomme. *Erkundigung.* *Die Ubermasse ist nit allezeit Lufft-Gut.* *Sondern Irrthum in der Schrifft, so auch bestrafft wird.* *In der Schrifft Irrung, kan doch Lufft-Gut verhanden seyn.*

§. 16. Ferner wird in den Besatzungs-Zedduln beym Thal nachgesehen, ob etwan ungerade Gut, (welches von den Bornknechten nicht getragen, und gegossen werden kan,) oder nicht die völlige Anzahl der, zu einer gantzen Besatzung verordneten Zöber besetzet. Und so sich dergleichen Lufft-und ungerade Gut oder unvollkommene Besatzung ereignet, theils von den Saltzgräfen und Oberbornmeistern, den herkommen gemäß, bestraffet, theils auch zu fernerer Verordnung den Landes-Fürsten unterthänigst berichtet.

Die ungerade Besatzung und Güter werden auch aufgesucht.

§. 17. Wann sich nun etwas ungerades Guts, oder aber die Besatzung, wider das Fürstl. Edict, zu schwach befindet, gleichwol solche allzugeringe Besatzung, auff Fürstl. Befehlich stehen bleiben, und nicht zernommen werden soll, müssen die Thal-Gerichte, andere Pfänner, die starcke Besatzungen gemachet, dahin vermögen, daß sie gegen Prænumeration der Ausläuffte, von ihren besatzten Gütern, etwas hergeben, damit die andern Besatzungen gerade gemachet, und erfüllet werden können. Dahingegen, wann eine unvollkommene Besatzung, auff Fürstl. Verordnung zernommen werden muß, werden die Güter, andern, die schwache, jedoch den Fürstl. Edict gemäße Besatzungen haben, gegen Erlegung der Ausläuffte, von den Thal-Gerichten zugeschrieben.

Wie ungerade Besatzung und Güter ergäntzet und gleich gemachet werden. *Zernommene Besatzung wird andern zugeschrieben.*

§. 18. Die übergebene Besatz-Zeddul, trägt der Bornschreiber, in Drey unterschiedene Bücher ein, derer Eins in die Fürstl. Cantzeley, das Andere auffs Rathhaus gegeben, und das Dritte bey den Thale behalten wird.

Die Besatz-Zeddul werden in drey Bücher eingetragen.

§. 19. Wie aber bey ereignenden Mängeln, die Besatzungen rectificiret, und eingerichtet werden, das wird bey den Thal-Gerichten verwahrlich beygeleget, und darvon Abschrifft zu der Bornmeistere und der Bornknechte Wissenschafft, sich der Arbeit halber, in Trag-und Giessung der Sole, darnach zu achten, über die Brunnen, so viel darvon, über jeden Brunnen nötig, gegeben.

Rectificirte Besatzungen werden bey dem Thale verwahret.

§. 20. Bisweiln trägt sichs zu, daß einige Personen, die Thal-Güter zu versagen haben, dieselben nicht alle unterbringen, noch, wann es ungerade Gut, ihren Besatzungen anhengen können: Damit sie nun nicht umb die Ausläuffte kommen, auch aus der Zurückhaltung, nicht Irrthumb und Unrichtigkeit in der Besatzung entstehe, müssen solche Güter bey der Besatzung oder doch also fort hernach, bey den Thal-Gerichten, auff einen Zeddel verzeichnet, eingegeben werden.

Ubrige Güter werden eingegeben.

§. 21. Was aber vor Thalgut besetzet werden könne, oder nicht, darvon ist zu wissen, daß alle das Gut, und die Sole so in 2. und 4. Cap. benennet, in der Besatzung passiret. Ausser nachfolgende: Und zwar

Was vor Thalgut nicht besetzt werden könne.

§. 22. (1.) In Deutschen Borne, Vier Zöber den Vier Störtzern zugehörig, jeden Einen Zober, von den Sechzehen Zöbern so jeglicher zu Lohne hat, und in die Kothe, zum Blaufusse, Bären, Freyheit, und Maus gegossen werden. Vier Zöber, den Vier Zäppern, auff gleiche Masse, darvon einer ins Koth zum Adler, einer zum Bären, einer zur Maus, und einer zum Wilden Manne, getragen wird. Zwey Schrap-Zöber, den Regierenden Oberbornmeister. Zwey Zöber Schüler-Sole, ins Koth zur Schwartzen Henne gehörig.

In Deutschen Born.

§. 23.

In Gutjahrs-Born. §. 23. (2.) In Gutjahrs-Borne, Zwey Zöber, den Zäppern zugeleget, in das Koth zur Rose. Einen Schrap-Zober, in das Koth zum Stöckgen. Und Zwey Zöber Schüler-Sole, in das Koth zum Elephanten.

In Meteritz-Born. § 24. (3.) In Meteritz-Borne, Drey Zöber, den Digler zugeleget, in das Koth zum Ochsen. Einen Schrap-Zober, in das Koth zur schwartzen Henne. Zwey Zöber, Schüler-Sole, in das Koth zum Elephanten. Zehen Zöber, Mieth-Sole des Bornmeisters, in das Koth zum Güldenen Brunne. Fünf Zöber dergleichen Sole, in das Koth zum Sittich. Zwey Zöber, in das Koth zum Eisvogel. Acht Zöber, in das Koth zum Biber. Und Zwey Zöber, in das Koth zum Fincken, alles Mieth-Sole der Träger. Acht Zöber der Radetreter Mieth-Sole, in das Koth zur Grasemücke. Viertzig Zöber von beyden Theilen der Vor-Sole.

In Hacke-Born. §. 25. (4.) In Hacke Borne, Einen Schrap-und Einen Schüler-Zober, in das Koth zum Elephanten, und Vier und zwantzig Zöber Fluth-Sole, in das zum Ochsen gehörig. Alle diese Sole ist auch Schoß und Steuer frey, worzu auch die Herr-Gotts-oder Sterbe-Sole, item: die Besem, Eyer-und andere Sole, die nicht alle Siede-Wochen gegossen wird, zurechnen.

Alle diese Sole ist Schoß und steuer frey.

Uber zwo Quart Meteritz soll in keiner Besatzung seyn. §. 26. Sonnabends nach Margarethæ, im Jahr 1565. hat Ertz-Bischoff Sigismundus, auff vorher gepflogene Communication und Vereinigung mit den Stadt-Rathe, auch Saltzgräfen und Oberbornmeistern, ein Mandat publiciren lassen, daß kein Pfänner, über Zwo Quart Meteritz besetzen solle, darmit auch andere Pfänner, mehr dergleichen Gut, erlangen, und darmit ihre Besatzungen gerade machen können.

Wie die Oerthe Hacke-Born, und die Pfanne Meteritz in der Besatzung passiren. §. 27. Oben ist auch gemeldet, daß in den Meteritz-Brunne, Quart oder Nössel, und in Hacken-Borne, gantze oder halbe Nössel besetzet werden müssen; Weil aber in Hacken-Borne einige halbe Nössel, in unterschiedene Oerthe, und einige Nössel Meteritz in unterschiedliche Pfannen vertheilet, so nicht einen Eigenthums-Herrn zustehen, als werden in der Besatzung Zehen, Eilff, und Zwölff Oert Hackeborn vor Ein halb Nössel, und Sechs Pfannen Meteritz vor ein Nössel passiret. Die Ubrigen unbesatzt verbleibende Oerte und Pfannen aber von den Thal ersetzet und zugeschrieben.

Anmerkungen.

(a)

Jetziger Zeit wird das Besatzungs-Patent auf 2 Schock 15 Zober eingerichtet, und paßiren 2 Schock 12 Zober, und 2 Schock 18 Zober, aber nicht mehr, noch weniger in der Besatzung.

(b) Solche ist, nach dem Besatzungs-Patent, von jedem Zober ein Goldgülden.

(c) Weil der Hoff vor überflüßig gehalten, jährlich so viel vergebliche Eyde abschweren zu lassen, da alle Thals Beamte und Bediente bey Antritt ihrer Bedienung zu ihrem Amte verpflichtet werden: so ist solches abgeschafft, und geben die Oberbornmeister, Vorsteher, Unterbornmeister und Amts-Knechte dem Principal-Commissario allein den Handschlag; die 4 Verschläger aber müssen alle Jahr ihren Eyd von neuen ablegen.

(d) Dieses geschiehet nicht mehr, weil keine Gnaden Pfannwercke mehr verhanden sind.

(e) Von diesen Besatz Zetteln muß ein Exemplar, das bey denen Thal-Gerichten verbleibet, auf gewöhnliches Stempel-Papier geschrieben werden; wovon ein Exempel zu geben, folgender Besatz-Zettel dienet:

„Auf das GOtt gebe mit reichen Seegen heran nahende 1749 Jahr besetzet der Königl. Preußische Hoffrath und Pfännerschaffts-Syndicus

Christian Ernst Hippius

Ein Quart Teutsch als
3½ Pfanne der Drachstedte }
4 Pfannen der Dreyßige } Schrifft
4½ Pfanne der Kettner }

Ein Quart Gutjahr, als
5 Pfannen der Bastineller } Schrifft
7 Pfannen der Drachstedte }

Ein Quart Meteritz der Leyser Schrifft

Das Erbkoth zum Ziemer mit 24 Zober Gerenthe ist der Hippius.

Halle, den 20 Dec. 1748 Christian Ernst Hippius.

Cap. XXVI.

Von den Friede würcken.

§. 1.

Des Tages vor den Weinacht-Feste, Vormittags gegen Zehen Uhr, begiebet sich der Hauptmann zum Giebichenstein, oder in Abwesenheit dessen, der darzu deputirte Fürstl. Rath, nebst den Gegenschreiber, nach den Rathhause. Woselbst, unten an der Treppen, dem Hauptmanne, die zu der Zeit Regierenden beeden Rathsmeistere, und die andern Herrn des Engern Raths, samt den Cammer und andern Rathsschreibern begegnen, und mit ihme über den Marckt auffs Thalhaus gehen. Alldar auff den Saale, der Saltzgräfe und die Oberbornmeistere, nebst den Bornschreiber, Ihrer warten, sie empfangen, und auff der andern Seiten des Saales hinunter, vor das Thalhaus, in die daselbst befindliche Gerichts-oder Schöppenbanck begleiten, denen auch der Thalvoigt und die Acht Schöppen, welche der Saltzgräfe, Tages vorhero, durch den Thalvoigt darzu erfordern lässet, folgen. Wann der Friede gewürcket wird.

§. 2. Der Hauptmann tritt oben, an den, in der Schöppenbanck, vor der Taffel stehenden Stuel, und zur Rechten Seiten hinunterwärts, stellen sich die Herren des Raths und Cammerschreiber, woferne so viel Raum übrig, (denn sonsten dieser, nebst den andern Rathsschreibern vor der Thür stehen bleibet,) zur Lincken Seiten aber der Saltzgräfe, die Oberbornmeister, auch Gegen und Bornschreiber. Worauff die Schöppen in die Banck geruffen werden, da sie unten vor die Taffel treten, und auff des Hauptmans vorgehende Erinnerung, daß sie die Eydes-Pflicht, zu derer Abstattung sie anjetzo erfordert, bey ihren Verrichtungen gebührend beobachten solten, den gewöhnlichen Eyd, welchen ihnen der Bornschreiber vorlieset, deutlich nachsprechen und ablegen. Dergleichen hernach auch an denselben Orte der Thalvoigt als Gerichts-Frohne, über die, bey der Besatzung, als Amtsknecht geleistete Pflicht, thun muß. (a) Vereydigung der Schöppen. Des Thalvoigts als Gerichts-Frohnen.

§. 3. Wann solches geschehen, gehet der Hauptmann, mit obgemeldten Raths- und Thalgerichts-Personen, auch Schreibern aus der Schöppenbanck weg, vollend hinunter ins Thal, an den Deutschen Brunnen, ins Capitel. Woselbst der Hauptmann und der Saltzgräfe, in das darinne befindliche Cabinet, (welches die Bornknechte den Stuel nennen,) an die Fenster, gegen den Brunnen über, und hinter sie, die Ubrigen vom Rathe und Thale, treten Und redet der Hauptmann, die daselbst, auff, des Tages vorhero, durch den Thalvoigt, ihnen geschehene Andeutung, anwesende sämbtliche Bornknechte, ohngefehrlich also an: 1. Sie erinnerten sich, was massen vorm Jahre, an diesen Orte, den lieben Thalgute, und männiglich, über allen vier Brunnen, ein Friede gewürcket worden, dergestalt, daß Niemand im Thale fluchen, schwehren, gottslästern, schelten, sich mit den andern schlagen und rauffen, oder sonsten andern Muthwillen, und gottloses Wesen treiben solte. Wofern nun ein oder der andere darwieder gehandelt hätte, so erforderte ihre Pflicht, daß sie es anzeigen solten, darmit die Verbrechere zu gebührender Straffe gezogen werden könten. 2. Solten sie bey ihrer Pflicht ansagen, ob auch in den verschienen Jahre, mit Zieh-und Tragung der Sole, Unrichtigkeit, oder ungebührlicher Unterschleiff vorgangen? 3. Wann sie auch wüsten, daß jemand im Thale arbeitete, der nicht, in des Gnädigsten Landes-Fürsten und Herrns, des Raths und des Thals-Pflichten stünde, den solten sie namhafftig machen? 4. Sie hetten zu Feuer und Wasser geschworen, daß sie im Fall der Noth, fleißige Rettung und Hülffe thun solten, wofern nun ein oder der andere, hierunter seine Schuldigkeit nicht beobachtet; würden sie es gleichfals anzumelden wissen? Bey jeder Frage hält der Hauptmann etwas inne, zu vernehmen, was darauff geantwortet wird. Es pflegen aber die Bornknechte, insgemein, entweder gar nicht, oder daß dergleichen nicht vorgangen, zu antworten. Wo der Friede gewürcket wird. Fragen des Hauptmanns an die Bornknechte.

§. 4. Nach geendigten, des Hauptmans Fragen, thut der Saltzgräfe an die Bornknechte diese ohngefehrliche Rede: Nachdem der grundgütige GOtt uns abermals, die Zeit erleben lassen, daß das liebe Thalgut, auff das nechstfolgende Jahr besetzet, das Alte Jahr, biß auff wenig Tage zurück geleget, und ein Neues wieder angetreten werden soll, so dancken wir billich seiner Göttlichen Allmacht, daß Er uns das zu Ende lauffende Jahr über, Friede, Gesundheit, und zimliches Auskommen, bey der Saltznahrung, verliehen, sonderlich aber die Vier Edlen Saltz-Brunnen vor allen Schaden und Unfall bewahret, auch sonst alles Unglück väterlich abgewendet: Bitten dannenhero den Geber alles Guten, Er wolle ferner, mit seiner Gnaden-Hand ob uns halten, vor Krieg, Pestilentz, theurer Zeit, auch Feuer und Wassers-Noth, Rede des Saltzgräfens vor dem Friedewürcken.

uns gnädiglich bewahren, unsere hohe Landes-Obrigkeit, mit allen hochfürstl. Wohlergehen beseeligen, bey langen Leben fristen, die lieben Saltz-Brunnen bis ans Ende der Welt erhalten, und vermittelst derselben, diese Stadt reichlich segnen: Welche unsere Bitte, der Vater aller Gnaden, umb so vielmehr erhören, wird, wann bey den Vier Saltz-Brunnen, und im gantzen Thale, aller Unfug, und böses ärgerliches Leben, nachbleibet, hingegen die Arbeit, in wahrer Gottesfurcht, Zucht und Erbarkeit, bey andächtigen Gebet, den abgelegten Pflichten gemäß, geschiehet. Zu dem Ende dann, den Herkommen nach, ich voritzo einen Frieden über den Vier Saltz-Brunnen, und in den gantzen Thale würcken wil, frage aber vorhero gleichsfals:

Fragen des Saltzgräfens vor dem Friedenwürcken.

1. Ob nicht etwan in diesen zu Ende lauffenden Jahre, fluchen, schelten, gotteslästern, Schlägerey und dergleichen gottloses Wesen, über den Brunnen, oder sonst im Thale, vorgangen, so nicht gerüget, und dahero ungestraffet blieben? 2. Ob Jemand sey, der bey den Thalgerichten geklaget hätte, und ihme zu seinen Rechte nicht verholffen worden sey? Bey jeder Frage, hält der Saltzgräfe etwas inne, und erwartet der Antwort, die dann mehrentheils dahin gehet, daß ihnen nichts bewust.

Wie er den Friede würcket.

Worauff er den Frieden, nach Anleitung Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung also würcket: Hiermit wil ich von Gottes, der Fürstl. hohen Landes-Obrigkeit, Meines Gnädigsten Herrn, E. Ehrenvesten Raths, und Thalgerichts wegen, allen und jeden, so über den Vier Saltz-Brunnen, und im Thale arbeiten, einen Frieden dergestalt gewürcket haben, daß Niemand bey Leib-auch, nach befinden, bey Lebens-Straffe, inskünfftige fluchen, schweren, gotteslästern, schelten, rauffen, schlagen, stechen, und ander gottloses Wesen, über den Brunnen, und im Thale treiben, vielmehr aber sich eines gottseeligen und stillen Wandels befleißigen, auch in Friede und Einigkeit, ihre Arbeit verrichten sollen. Werden sie das thun, haben sie sich Gottes Gnade, und der Obrigkeit Hulde, zu versehen, die Ubertreter aber sollen mit Ernster Straffe beleget werden, deßwegen sich ein jeder vor Schimpff und Schaden zu hüten hat.

§. 5. Wann nun solches auch verrichtet, gehen der Hauptmann, Raths- und Thals-Personen aus den Thale wieder weg, und die Treppe bey Unser Lieben Frauen Kirchhofe hinauff, daselbst der Hauptman Abschied nimt, und sich nach Hause begiebt, dergleichen auch die Herrn des Raths, und die Verordneten des Thals thun.

Anmerkung.

(a)

Nachdem die Thalgerichte mit dem Schöppenstuhl vereiniget worden, so werden keine besondere Thals-Schöppen mehr erwehlet und vereydet, sondern die Assessores des Schöppenstuhls vertreten die Stelle der Thals-Schöppen, und da sie beständig im Amte verbleiben, sie auch ein vor allemahl bey dessen Antritt verpflichtet sind, so werden sie nicht vereydet, sondern nur ihrer Pflicht erinnert. So darff auch jetziger Zeit der Thal-Voigt keinen Eyd mehr leisten, sondern weil er bey Antritt seines Dienstes bereits verpflichtet ist, giebt er dem ersten Commissario nur den Handschlag.

Cap. XXVII.

Vom Verschlage des Thalguths, sambt einen Verzeichnis der Hauptleute zum Giebichenstein.

§. 1.

Es ist zwar oben, in 19. Cap. von den Verschlägern und ihren Ambte, gehandelt worden, daß sie nemlich überschlagen und ausrechnen, was die Sole gelten, und der Pfänner vor Gewinst, von den siedenden Saltze, haben solle.

Wie das Verschlagen des Thalguts geschicht.

Welches Verschlagen aber, von der Verschlagung des Thalguts, unterschieden: Indem dieses dergestalt geschicht, daß mehr nichts, als der Werth der Sole, wie derselbe, das abgewichene Jahr über gewesen, auff Quart und Nössel, nach Anzahl der Gaben, oder Zober, die jegliches Sieden, durchs gantze Jahr, darauff gegossen worden, so wohl an vor Alters gebräuchlicher Mittel-Müntze, als nach jetziger Goldzahl, das ist: Landläuffiger Meißnischer Silber-Müntze, ausgerechnet, und davon Schoß und Steuer abgezogen wird. (a)

Was Ausläuffte seyn. Uberschoß ist verboten.

Was nun nach solchen Abzuge verbleibet, das seynd die Ausläuffte, welche den Eigenthums-Herrn der Thalgüter, als Nutzungen gebühren. Worüber einigen Uberschoß, von denen Pfännern zu nehmen, die Landes-Fürsten Anno 1588. und 1645. bey Straffe verbothen haben.

Wann das Verschlagen geschicht.

§. 2. Itziger Zeit wird mit solchen Verschlage, dergestalt verfahren: Daß Jedes Jahr, den Ersten Tag, nach den Weinachts-Feste, Innocentium Puerorum genant, oder doferne es ein Sontag ist, Tages hernach, frühe umb Neun Uhr, der

der Hauptmann zum Giebichenstein, oder weme es in Abwesenheit desselben, von den Landes-Fürsten aufgetragen ist, nebst den Gegenschreiber, sich auffs Rathhaus verfügen. Woselbst er, gleichwie bey der Lehntaffel und Besatzung zu geschehen pfleget, empfangen, und in die Rathsstube, da der gantze Rath, und nebst denen Vier Exconsulibus, noch Acht Personen, aus dem abgegangenen Rathe, die man Beschickte nennet, gegenwärtig seyn, begleitet. Alsdann auch der Saltzgräfe, und die drey Oberbornmeistere, welche in nechst-verflossenen Jahre am Regiment gewesen, bey Neulichster Besatzung aber darvon abgangen seynd, und samt den Bornschreiber zu diesen Actu, durch des Raths Hausvoigt, Tages vorhero erbethen worden, aus der Neuen Cämmerey, in die Rathsstuben zu kommen, durch zweene Raths-Personen, als einen Worthalter und einen Cämmerer, ersuchet wird.

Wo es geschicht.

Inwessen beyseyn.

§. 3. Auff dessen Erfolg, der Hauptmann einen kurtzen Vortrag thut, zu was Ende man zusammen kommen. Deme der Rath, durch ihren Syndicum antworten lässet. Worauff der Bornschreiber, unten vor der Taffel sitzende, aus einen geschriebenen Register, (dergleichen der Hauptmann und der worthaltende Rathsmeister, denen es der Bornschreiber zustellet, wie auch der Gegen- und des Raths Cammerschreiber von ihnen selbst gefertigtes, vor sich haben,) vernehmlich ablieset: **Wie offte in den verflossenen Jahre zu Borne gangen, und wie viel Zöber Sole in jeder Siede-Woche, aus jeglichen Brunne, auff ein Quart, oder Nössel, gegossen worden**, und was solches an Mittel-Müntze, zu Schocken, Groschen und Pfennigen gerechnet, von Sieden zu Sieden austrägt, welches des Raths Cammerschreiber, oben vor der Taffel sitzend, mit Zahl-Pfennigen anlegen, (b) und jede Summa, ohne Abzug, Schoß und Steuren, absonderlich, endlich aber, nach vollnbrachter Calculation, auffstehend laut ablesen muß: Was 1. in Deutschen, 2. in Meteriz, 3. in Gutjahrs-Brunne, **Ein Quart** und **Eine Pfanne**, auch 4. in Hacke-Born **Ein Nössel und Eine Pfanne**, nach Abzug Thalschoß, und Thalsteuer, beydes zu Mittel-Müntze, und Gold-Zahl, oder Silber-Müntze gerechnet, das vorgangene Jahr über gelauffen, und wie hoch, an dergleichen Müntze, ein eintzeler Zober Sole in Deutschen und den andern Brunnen, darvon Schoß und Steuer nicht abgezogen wird, an Auskäufften kommen sey?

Vortrag des Hauptmans.

Der Bornschreiber lieset den Verschlag.

Des Raths Cammerschreiber calculiret.

Und lieset es hernach auch ab.

§. 4. Wann dieses geschehen treten der Saltzgräfe und die Oberbornmeister, nebst den Bornschreiber, aus der Rathsstube ab, und gehen in die Neue Cämmerey. Unterdessen treten die Herrn des Raths, in der Rathsstube, in Gegenwart des Fürstl. Commissarii, zusammen, und zwar Erstlich die Rathmanne, und bereden sich mit einander, was sie etwan bey den Verschlage zu erinnern haben. Eröffnen auch so fort dasselbe den Hauptmanne zum Giebichenstein, oder Fürstl. Commissario, durch den worthaltenden Rathsmeister, mündlich. Welcher Rathsmeister dann den Innungs- und Gemeinheits-Meistern andeutet, daß sie gleichfals zusammen treten, und über den Verschlag sich besprechen sollen. Nach dessen Erfolge, sie, durch den Worthalter von der Gemeinde, ihre Erinnerungen vortragen lassen. So dann auch der worthaltende Rathsmeister denen Beschickten anzeiget, daß sie ebenfals zusammen treten solten, die denn nach gehaltenen Gespräche, ihre monita durch den vorsitzenden Exconsulem eröffnen. Darauff durch vorgedachte zweene Raths-Personen, der Saltzgräfe und die Oberbornmeistere, nebst den Bornschreiber hinwieder in die Rathsstube abgeholet werden. Woselbst sie vor die Taffel, den Hauptmanne gegen über, treten, denen der Hauptmann oder Fürstl. Commissarius andeutet, was von Seiten des Raths, Innungen und Gemeinde wie auch den Beschickten erinnert, und wie es etwan künfftig einzurichten sey. Der Saltzgräfe thut darauff seinen mündlichen Bericht und Antwort, und setzet sich hernach mit den Oberbornmeistern und Bornschreiber, wieder an die Taffel nieder. Alsdann der Hauptmann, oder Commissarius diesen Actum mit einer kurtzen Rede an den Rath, und angehefften Wuntsch, wegen des zu Ende lauffenden Alten und bevorstehenden Neuen Jahres endiget, Deme der Syndicus, im Namen des Raths antwortet, gebührenden Danck saget, und mit einen wolgemeinten Gegenwuntsche gleichsfals beschliesset. Der Hauptmann nimt darmit Abschied, und wird von den beeden Regierenden Rathsmeistern, auff den Saal, bis an die Treppen begleitet. Deme auch der Saltzgräfe und Oberbornmeister folgen, und nach Hause gehen.

Hernach treten die Verordneten des Thals ab.

Darauff bereden sich die Rathmanne.

Ingleichen Innungs und Gemeinheits-Meister. Und dann die Beschickten.

Eröffnen allerseits ihre monita dem Hauptmanne.

Die Verordneten des Thals kommen wider in die Rathsstube.

Der Hauptman zeiget ihnen die Erinnerungen an.

§. 5. Bey diesen Verschlage ist zu wissen, daß er nach der alten guten Zeit, da man von keinen andern als obgedachten Schoß und Steuren gewust, eingerichtet.

Der Alte Verschlag.

§. 6. Itziger Zeit aber, kommen bey den Verschlage der Bürger-Güter, über den Thalschoß und die Thalsteuer, auch andere Extraordinar-Steuren, und Anlagen, so darvon auffs Rathhaus zu entrichten, in Verschlag, und werden an den Werth der Sole abgezogen. (c)

Itzo werden bey den Verschlag auch die Anlagen abgezogen.

Die Außläufte werden öffentlich ausgehenget.

Außläuffte der Geistlichen und des Raths Güter.

§. 7. Damit nun zu männiglichen Wissenschafft komme, wie hoch die Außläuffte, so wohl von Fürstl. als von der Bürger Thalgüter, sich belauffen, giebt der Bornschreiber, den worthaltenden Rathsmeister, in der Rathsstube, wann der Verschlag vorgenommen wird, zwey darüber, von ihme gefertigte Verzeichnisse, welche der Rath aussen auff den Sale auff eine Taffel hefften, und daselbst aushengen lässet. Hernach stellet er auch des Raths-Cammerschreiber einen, von den Thalgerichten besiegelten Schein zu, was die Geistlichen und des Raths-Güter gelauffen haben.

Mittel Müntze.

§. 8. Die Mittel-Müntze betreffend, welcher in diesen Capitul erwehnet worden, verhält sichs darmit also: das Drey Mittel-Pfennige thun Einen Mittel-Groschen.

Sechzig Mittel-Groschen, = = Ein Mittel-Schock,
Ein Mittel-Schock, = = Siebenzehen Silber-Groschen, Ein Pfennig, Einen und ein viertel Mittel-Heller.

Und

Drey und ein halber Mittel-Pfennig, = Vier Pfennige Silber-Müntze.
Zehen und ein halber Mittel-Pfennig, = Zwölff Pfennige oder Ein Silber-Gr.
Drey und ein halber Mittel-Groschen, = Ein Silber-Groschen. (d)

Verschlag der Koth Pension.

Koth-Zins der Fürstl. Kothe.

Der Bürgerl.

§. 9. Was die Kothe anlanget, wird deroselben Pension, also nicht, wie die Ausläuffte von den Pfannen verschlagen, oder ausgerechnet: Sintemal nicht nur vor Alters, besage Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung, ein gewisser Jährlicher Koth-Zins verordnet. Darbey es auch, so viel die Fürstl. Kothe betrifft, noch itzo dergestalt verblieben, daß diejenigen, so darmit providiret, ein mehrers darvon in die Fürstl. Rent-Cammer nicht entrichten dürffen, ohnerachtet sie ein höhers von denen, welchen sie solche versagen, gleich von der Bürgere Kothen, einheben. Die Bürgerliche aber anreichende, ist von den Landes-Fürsten, wie oben Cap. 12. angeführet, am 29. Januar. 1655. ein gewisses zur Pension, von jeglichen vollen Sieden, geordnet. Wann man nun bey geendigten Jahre, und verschlagenen Thalgute, wissen wil, wie hoch sich die Pension, von einen Grossen, Mitlern, und Kleinen Kothe belauffet, so rechnet man zusammen, wie viel Wochen, das Jahr über, gesotten worden, und wie viel nach solchen Siede-Wochen, der gesatzte Kothzins in Summa austräget? Von solcher Summa aber wird wiederumb folgendes abgezogen: 1. Die Thalsteuer, 2. der Herdeschoß, 3. die in den verflossenen Jahre, abzustatten gewesene Extraordinar-Anlagen, oder Steuren. Was nun nach solchen Abzuge übrig bleibet, das ist der Kothzins, oder Pension. Diejenigen welche in die Fürstl. Rent-Cammer die obgedachte geringere Koth-Pension von den Gnaden-Kothen zu entrichten haben, ziehen von derselben volle Thalsteuer, und sonst mehr nichts ab, sondern lassen den Herdeschoß und die Helffte der Anlagen, über sich gehen.

Abzug von der Pension der Bürgerlichen Kothe. Item: der Fürstl. Kothe.

Abzug von der Vorsole und den Gerenten.

§. 10. Ferner ist zu wissen, daß von jeden besetzten Zober der Vor-Sole, ingleichen der Born- und Ambtsknechte, Unterbornmeister, und Oeigler-Gerente, die sie eine volle Woche zu Lohne haben, Thalsteuer in des Stadt-Raths Ærarium zu entrichten schuldig. (e)

§. 11. Was nun die Vor Sole betrifft, kömt solche Thalsteuer mit in Verschlag. Die Gerenthe aber anlangende, müssen darvon die Pfänner, so dieselbe bezahlen, und die Würcker lohnen, die Thalsteuer auffs Rathhaus geben, dahero sie zwar solche, den Gerentnern und den Würckern abzuziehen befuget, es nehmens aber die meisten so genau mit ihnen nicht, sondern lassen sie über sich gehen.

Verzeichnis der Hauptleute zum Giebichenstein.

§. 12. Es ist nicht alleine in diesen 27sten, sondern auch in vielen vorgehenden Capituln des Hauptmans zum Giebichenstein, und dessen Verrichtung in Thals-Sachen erwehnet, dahero nicht undienlich seyn wird, bey diesen Capitul, als dem letzten Actu, unter denen, welche alljährlich, der Hauptmann zum Giebichenstein, beym Saltzwercke zu verrichten pfleget, ein Verzeichnis solcher Hauptleute, so viel man derer weiß, hierbey anzuhengen. (f) Findet sich demnach daß folgende Fünffe, in nachgesetzten Jahren gelebet haben, nemlich:

1. Conradus, Castellanus zu Giebichenstein. Anno 1182
2. Johann, Burggraf und Hauptman zu Giebichenstein. 1212
3. Eumenianus, Castelan zum Giebichenstein. 1216
4. Otto, Hauptman zum Giebichenstein. 1217
5. Johannes Burggraff zu Giebichenstein. 1228

Von der Zeit an, ist keine fernere Gewißheit verhanden, bis Hauptmann zum Giebichenstein worden:

1. Hantzo von Warmsdorff, Anno 1332
2. Meinhard von Schierstedt. 1370

3. Curd

3. Curd von Dießkau. Anno 1372
4. Hildebrand Kesseling. 1391
5. Coppe von Ammendorff. 1410
6. Hans von Hedersleben. 1412
7. Peter Kotze. 1414
8. Hans Feuerhacke. 1420
9. Rudolff aus den Winckel 1421
10. Uleman Kotze. 1426
11. Heinrich Köhler. 1439
12. Heinrich von Ammendorff. 1452
13. Rambold von Luptitz. 1456
14. Herman Kotze. 1458
15. Albert von Werder. 1468
16. Otto von Dießkau. 1470
17. Tilo Knobel. 1475
18. Herman Kotze, zum andern mahl 1477
19. Heinrich von Ammendorff. 1480
20. Otto von Dießkau, zum andern mahl 1486
21. Hans von Dießkau. 1491
22. Hans von Latorff. 1493
23. Thymo Rauchhäubt. 1497
24. Jan von Barby. 1499
25. Sigmund von Brandenstein. 1500
26. Hans von Pack. 1520
27. Nicol Schlegel 1524
28. Hans von Pack, zum andern mal. 1526
29. Hans von Teuchern. 1534
30. Matthias von Velthem. 1542
31. Busso von der Schulenburg. 1543
32. Hieronymus von Dießkau. 1544
33. Christoph von Habsperg, Ritter. 1546
34. Hans Schlegel. 1548
35. Baltzer von Trotha. 1548
36. Hieronymus von Dießkau, zum andern male. 1554
37. Moritz von Arnim. 1558
38. Friedrich von Schierstedt. 1564
39. Lorentz von Krosigk. 1572
40. Wipprecht von Treskau. 1579
41. Heine von Brösick. 1586
42. Melchior von Arnstedt. 1589
43. Andreas von Wüstenhof. 1593
44. Curt von Mandelsloh. 1598
45. Hans Friedrich von Schierstedt. 1603
46. Georg von Löben. 1625
47. Hans von Dießkau. 1634
48. Curt von Einsiedel. 1640
49. Gebhard von Alvensleben. 1659
50. Johan Nicol von Schönfeld. 1668

Anmerkungen.

(a)

Jetziger Zeit, nachdem die Accise in denen Städten eingeführet, und von denen Grundstücken keine Steuer mehr entrichtet wird, wird von denen Thalgütern und Kothen dergleichen auch nicht gegeben noch abgezogen, sondern nur der Thal- und Heerde-Schooß, so an des Raths Cämmerey bezahlet wird, und zwar von denen Kothen, von jedem Heerde 3 gr. 2 pf. wie solcher in der Tabelle pag. 53 bey jeden Kothe bemercket ist, jedoch wird bey dem Verschlage das Mittel, nemlich 6 gr. 4 pf. von 2 Heerden genommen und abgerechnet, es mag das Koth 1. 2. oder 3 Heerde verschossen. Thalschoß ward vormahls in 2 Terminen Exaudi und Weynachten, jetzo aber auf einmahl jährlich an die Cämmerey entrichtet, von 1 Quart Teutsch 4 rthl. 6 gr. 10 pf. $\frac{1}{2}$ mittelhl. von 1 Quart Gutjahr 2 rthl. 3 gr. 5 pf. $\frac{1}{4}$ mittelh. von 1 Quart Meteritz 17 gr. 1 pf. $1\frac{1}{4}$ mittelhl. und von 1 Nössel Hackeborn 1 rthl. 6 gr. Ausser diesem Thal- und Heerde-Schosse wird auch von denen aus dem Lehn ins Erbe versetzten Saltz-Kothen und Soolen-Güthern der Vererbungs-Canon an die Königl. Domainen-Renthey abgegeben, davon pag. 17. nota (c) ein mehrers nachzusehen.

(b) Dieses calculiren mit Zahl-Pfennigen geschiehet nicht mehr, sondern des Raths Cammerschreiber lieset nur den Verschlag aus einem Zettel ab.

(c) Siehe die nota (a) wie es jetziger Zeit gehalten wird.

(d) Davon ist forn unter dem Titul: Müntzey ein mehrers nachzusehen.

(e) Thal Steuer wird wie gedacht, nach introducirter Accise nicht mehr gegeben.

(f) Ein vollständiger Verzeichnüß der Amts-Hauptleute, ist unter dem Titul: Amt Giebichenstein nachzusehen.

CAP. XXVIII.

Von Born- und Gegenschreiber.

§. 1.

Damit nun alles, was nach Ausweisung, der vorhergehenden Capitul, dieser Beschreibung des Hällischen Saltzwercks, in Thals-Sachen vorgehet, richtig auffgezeichnet und registriret werden möge, ist ein gewisser Schreiber, den Saltzgräfen und Oberbornmeistern zugeordnet, welcher der Bornschreiber genennet wird. (a)

Annehm- und Bestellung des Bornschreibers.

§. 2. Mit dessen Annehm- und Bestellung, es folgender massen daher gehet. Daß wann dis Officium sich erlediget, der Landes-Fürst so wohl den Stadt-Rath, durch gewisse Deputirte, als auch den Saltzgräfen, und die Oberbornmeistere, deswegen auff der Cantzeley zu erscheinen, schrifftlich erfordern lässet. Denen die zur Regierung verordnete Cantzeler und Räthe eröffnen, welcher gestalt der Bornschreiber-Dienst sich erlediget, dahero der Landes-Fürst, auff Ersetzung, solcher vacirenden Stelle gnädigst bedacht, und were nicht abgeneigt, N. N diesen Dienst in Gnaden zuzuwenden, hätte aber zuvor, des Raths Gutachten darüber, und ob der Saltzgräfe und Oberbornmeistere ihres Orts, darbey etwas zu erinnern haben möchten? vernehmen wollen. Wann nun nichts bedenckliches darbey vorfället, so wird, gleich wie bey Vereydigung der Unterbornmeister, und Ambtsknechte geschicht, in der Rathsstube, von dem Hauptmanne, in beyseyn der Raths-Personen, des Saltzgräfens, der Oberbornmeister, und des Gegenschreibers, der Neue Bornschreiber in Pflicht genommen. Ihme auch hernach von den Landes-Fürsten ein Lehnbrief über den verliehenen Dienst, und darzu gehörige Nutzungen ertheilet. Und letzlich von den Saltzgräfen zu Thalhause, die vollkomliche Anweisung an sein Ambt, gethan.

Vereydigung des Neuen Bornschreibers.

Er bekömt einen Lehnbrief.

Bestellung eines Substitutens.

§. 3. Wann auch nötig, und nützlich befunden wird, daß dem Bornschreiber ein Substitutus verordnet werde, so verfähret der Landes-Fürst darmit uff gleiche Masse.

Bestellung des Gegenschreibers; dessen Verrichtung.

§. 4. Was den Gegenschreiber belanget, wird derselbe von den Landes-Fürsten alleine bestellet, und mehrentheils einer, aus den Mittel dero Cantzeley-Secretarien, oder derselben Adjuncten darzu gebrauchet. Dessen Verrichtung dann vornemlich darinne bestehet: daß er, der Besatzung, Verschlage der Thalgüter, Ablegung der Thals-Rechnung, Vereydigung der Thals-Beampten, und dergleichen, auff den Rathhause, in Thals-Sachen vorgehenden Actibus, item: der Friedewürckung im Thale, und der Schöppen, wie auch des Gerichts-Frohnens Verpflichtung mit beywohnet, und was darbey vorgehet, zu des Landes-Fürsten Nachricht, treulich registriret, ob an Thalgütern etwas, den Gnädigsten Lehn-Herrn apert wird, und anheim fället, wie das Verschlagen im Thale, nebst Erkundigung des Holtzkauffs, verrichtet, wie viel Tage zu sieden und zu Borne zu gehen ausgesprochen, und was auff die Thalgüter, bey jeden Sieden gegossen wird, fleißig beobachten, über dis auch, ob etwas der Ordnung, und dem Thale zuwider vorgehe, Auffsicht haben, solches alles gehöriges Orts melden, und schließlich, die Fürstl. Kothe in baulichen Wesen erhalten soll und muß.

Seine Vereydigung.

§. 5. Die Vereydigung des Gegenschreibers, geschicht nur einmal, bey Antritt seines Ambts, auff der Cantzeley, vor Cantzeler und Räthen. Wann nun solche geschehen, wird aus der Regierung, so wol dem Stadt-Rathe, als den verordneten Saltzgräfen und Oberbornmeistern, durch ein Rescript notificiret, wer zum Gegenschreiber bestellet worden.

Anmerkung.

(a)

Weilen zu diesem Dienste eine besondere Routine und Wissenschafft in Saltz- und Thals-Sachen erfordert: so ist selbiger über 150 Jahr von denen Hujuffen, und nachher von denen Pöppingen Vater und Sohn nach einander verwaltet worden, als von Andreas Hujuff Senior bis 1530, welcher bey Ertzbischoff Ernesto in besondern Gnaden gestanden, und von ihm 3 Pfannen Teutsch zum Hochzeit-Geschencke bekommen, nach ihm von dessen Sohn gleiches Nahmens, alsdann von seinem Enckel Johann

Hujuff, und letzlich von seinem Uhr-Enckel Andreas Hujuff, der 1642 gestorben. Folgends ist Urban Gucist, und nachher 1643. Nicolaus Pöpping Bornschreiber worden, der 1683 verstorben, welchem sein zweyter Sohn Joachim Friedrich im Amte gefolget; worauf als er 1709 verstorben, der annoch lebende Georg Friedrich Gueinzius solchen Dienst unter dem Titul eines Thals-Secretarii erhalten, welchem vor einigen Jahren der Hoffrath Ernst Bogislav Gasser substituiret worden.

CAP. XXIX.

Von dem Thal-Gerichten, nebst einen Register der Saltzgräfen.

§. 1.

Von den Gerichten im Thale, saget Ertz-Bischoff Ernestus, in seiner Thal-Ordnung de Anno 1482. (Nr. XXIII.) Es wäre vergebens und umbsonst, Gesetze und Ordnungen zu machen, wo denn nicht auch Gericht und Recht gegeben, damit die Gerechtigkeit erhalten, und Missethat, Ubertretung und Boßheit gezwungen und gestraffet würde. Darumb denn, von den vorigen Ertz-Bischoffen, ein sonderlich Gerichte, und freyer Schöppenstuel im Thale, mit einen Gräfen, als Obristen und Richter, und Zwölff Schöppen gemacht, gesetzt und geordnet, rc.

§. 2. Wie nun diese Gerichte, als bekant, Ober- und Unter- oder Erb-Gerichte in sich begreiffen: Also seynd zu Verwaltung derselben nachfolgende Personen bestellet. 1. der Saltzgräfe, als Richter, 2. die Oberbornmeistere, als Assessores und Beysitzer, 3. die Schöppen, (a) 4. der Bornschreiber, als Actuarius Judicii, oder Gerichts-Schreiber, und 5. der Thalvoigt, als Gerichts-Frohne.

Ober- und Erb-Gerichte. Personen zu den Thal-Gerichten gehörig.

§. 3. Auff was masse der Saltzgräfe, die Oberbornmeistere, die Schöppen, und der Bornschreiber, zu ihren Aembtern gesetzet und verordnet, insonderheit aber der Saltzgräfe mit den Gerichten beliehen werden, darbon ist im 20. 25. 26. und 28. Cap. gehandelt worden. Was aber den Thalvoigt oder Gerichts-Frohnen betrifft, wird derselbe von den Landes-Fürsten, nach vorhero, auff der Cantzeley, mit dem Rathe, und den Saltzgräfen, auch Oberbornmeistern, darob gepflogener Communication bestellet, von dem Hauptmann zum Giebichenstein, zu Rathhause in Beyseyn des Saltzgräfens, der Regierenden drey Oberbornmeistere, des Gegen- und Bornschreibers, gleich den andern Ambtsknechten, in die gewöhnliche Ambts-Pflicht genommen. Von dar die Verordneten zum Thal-Gerichten, sich auffs Thalhaus verfügen, wohin ihme der Hauptmann zum Giebichenstein, mit den Raths-Personen, und Schreibern folget, und auff Weise, wie bey den Friedewürcken geschicht, in die Gerichts-Banck gehet, und daselbst, den Thalvoigt, den Eyd zum Gerichten, ablegen lässet. Ebener gestalt wird verfahren, wann den Thalvoigte einen Substitutum zu verordnen, die Nothdurfft erfordert.

Bestellung des Thalvoigts. Des Thalvoigts Amtpflicht. Desselben Eyd zu den Gerichten. Bestellung eines Substitutens.

§. 4. Die Sachen so zum Unter-Gerichten gehören, werden regulariter, in jeglicher Woche zwo mal, als des Freytages Nach- und des Sonnabends Vormittage, von den Saltzgräfen und drey Regierenden Oberbornmeistern, in beyseyn des Born- und Gerichtschreibers, auff den Thalhause vorgenommen, gehöret und entschieden, oder zu Rechtlichen Austrage, Inhalts der Fürstl. Magdeb. Proceß-Ordnung verwiesen. Wie dann auch des Sonnabends nach Mittage, die Oberbornmeistere wieder zusammen kommen, und denen etwan vorfallenden geringen Sachen abhelffen. (b)

Wöchentliche zwo Gerichts-Tage.

§. 5. Bey welchen Gerichts-Tagen, nicht nur der Thalvoigt oder der Gerichts-Frohne, sondern auch die übrigen Ambtsknechte auffwarten und gegenwärtig seyn müssen. Jedoch, daß nur der Thalvoigt, die Partheyen heischet und fordert, schrifftliche Citationes, und andere Gerichtliche Verordnungen insinuiret.

Darbey müssen Thalvoigt und Amtsknechte aufwarten. Der Thalvoigt citiret die Parteyen.

§. 6. Wann aber zum Ober-Gerichten gehörige Sachen vorfallen, werden dieselben ohne Unterscheidt der Zeit vorgenommen, und darinne, nach Erforderung der Fürstl. Magdeb. Proceß-Ordnung Cap 51. schleunigst verfahren. Was nun eigentlich vor Sachen und Personen vors Thal-Gerichte gezogen, und daselbst entschieden werden können, darvon meldet unter andern, der, den Ertz-Bischoff Ernesto, von den Rathe zu Halle, Dienstages nach Luciæ, Anno 1499. ausgestellte Revers. (Nr. XXV.) Und sonderlich, was peinliche Fälle anlanget, der von Cardinal Alberto, am Donnerstage, nach Conversionis Pauli, Anno 1536. zwischen den Rath und Saltzgräfen, gegebene Abschied. (Nr. XXVIII.) Wie auch der, zwischen den Dom-Capitul zu Magdeburg, und den Rathe zu Halle, sede Archi-Episcopali vacante, am 10. Martii, Anno 1599. getroffene Vergleich. (Nr. XXXVI.) Und weiln zu Verwahrung der Delinquenten, bey dem Thale, ausser den Bratenwender, dessen man geringerer Verbrechung halber, nicht lange entrathen kan, keine Ge-

Was vor Personen und Sachen vors Thal-Gerichte gehören. Gefängnisse zu Verwahrung der Delinquenten.

Gefängnisse verhanden, so werden sie auff des Saltzgräfen Verordnung, von den Stadt-Knechten, nachdem der Rath vorhero darumb begrüsset, gemeiniglich auffs Rathhaus, in gefängliche Hafft bracht, und von dar, wann es zur Antwort auff Inquisitional-Articul, Confrontation, mit den Zeugen, und dergleichen, nötig ist, auffs Thalhaus geführet

Jährlich wird zwo mahl Bottdinge gehalten. Einmal vor die Würcker, Läder und Stöpper. Das Andermahl vor die Bornknechte.

§. 7. Ferner ist in Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung befohlen, daß der Saltzgräfe jährlich zwey mahl, (vor Alters ist es drey mahl, als zu Erst vor die Pfänner, gewesen) im Thale beyseyns der Oberbornmeister, der Schöppen, des Bornschreibers und Thalvoigts, ein Bottgedinge oder Rüge-Gerichte offentlich: Und zwar das Erste, den nechstfolgenden Dienstag, des Ersten Sievens, nach Ostern, auff der grossen Holtzwarthe, beym Kothe zum Blaufusse, worzu alle Würcker und Knechte, auch Läder und Stöpper, unverbothen zu kommen pflichtig. Das Andere aber Vierzehen Tage hernach, auff der kleinen Holtzwarthe bey dem Kothe zum Geyer-Falcken, worzu die sämtlichen Bornknechte gleichsfals unverbothet zu kommen schuldig, sitzen und halten solle. (c)

Wie in peinlichen Fällen zu verfahren. Wo das peinliche Gericht gehalten wird.

§. 8. In peinlichen Fällen wird auff peinliche Anklage, oder in Mangelung eines Anklägers, Ambts und Gerichts wegen inquisitoriè, verfahren, und das Hals-Gerichte gehalten, wie sonst Rechtens. Und zwar in der Gerichts-Banck unter dem Thalhause, von den Saltzgräfen, worzu nebst den Oberbornmeistern, auch die Thals-Schöppen gebrauchet werden.

Wo die Missetäter enthäuptet, Und die Diebe gehängt, Auch andere Delinquenten ausgestäupet werden.

§. 9. Zu Enthäuptung der Ubelthäter, ist im Thale ein gewisser Ort hinter dem Kothe zum Kuckuck gelegen, verordnet. Wann aber ein Dieb mit den Strange abzustraffen, geschicht es an einen, Tages vorhero, oben zum Zimmerhause, (d) aus den Giebel bey der Saalpforten, von den Scharffrichter gesteckten, und innewendig bevestigten Balcken. Und wird des folgenden Morgens der Missethäter, von des Scharffrichters Knechten abgenommen und durch den Todengräber auffn Gottesacker begraben. Wann einer auszustäupen ist, wird der Delinquent von Rathhause auffs Thalhaus, hernach hinunter vors Richthaus geführet, und den Scharffrichter übergeben, der ihn denn von dar an, unter den Thalhause weg, nach der Thalvoigtey, und so dann fürder, durch das Thal bis an den Ort, gegen den Kothe zum Focken, nach der Moritz-Kirchen hinauff, wo sich des Thals Grentzen endigen, ausstreichet. Und muß er an der Grentze den Uhrpheden, abschweren. Worauff die Stadtknechte vollend durch das Moritz-Thor, zur Stadt hinaus, bis an das Creutze, da des Ambts Giebichenstein Gräntze sich anfänget, ihn führen. Woferne ein Delinquent ohne Staupenschlag, des Landes öffentlich zu verweisen, wird er aus den Thalhause, von den Stadtknechten, durchs Thal bis an vorgedachte Grentze geführet, daselbst er den Uhrpheden schweren, und mit den Knechten so fort aus der Stadt, bis an die jetzterwehnte Giebichensteinische Grentze gehen, und das Land vollend räumen muß.

Wie es mit der Landesverweisung gehalten wird.

§. 10. Bisweiln wird auch wohl, Auffstand, oder andere besorgliche Ungelegenheit zu vermeiden, der Uhrpheden auff den Thalhause abgeleget. Welches denn auch allezeit von denjenigen, die nicht öffentlich verwiesen werden, sondern ihnen nur, vor Abends das Thal und Land zu räumen, aufferleget worden, daselbst geschicht.

Annehmung der Gefangenen aus andern Gerichten.

§. 11. Wann Gefangene aus andern Gerichten abzuholen, und durch die Hällischen Berg-Gerichte zu führen, werden selbige, an den Grentzen des Thal-Gerichts, von etlichen darzu deputirten Raths-Personen, und einen Schreiber, einigen darzu von Thalgerichten verordneten Oberbornmeistern und den Bornschreiber, ausgeantwortet, und so dan fürder, durch die Stadtknechte, vor denen der Thalvoigt hergehet, auffs Thalhaus gebracht, daselbst über Articul vernommen, folgends auffs Rathhaus, ins Gefängnis, und so offte es nötig, wie ob erwehnet, wiederumb herüber geführet.

Besichtigung eines im Thale Verwundeten, in Berg-Gerichten aber Verstorbenen.

§. 12. Wann einer in Thal-Gerichten verwundet wird, in Berg-Gerichten aber stirbet, und den Thal-Gerichten die Inquisition zustehet, pfleget der Rath, gegen Revers, den Cörper ins Thal zur Besichtigung folgen zu lassen, wie den 18. Septembris, Anno 1663. mit den entleibten Thomas Schneidern geschehen: Doch daß es in dergleichen Falle, wann einer in Berg-Gerichten verwundet wird, und im Thale verstirbet, gegen den Rath, do selbigen die Inquisition zukömt, wieder also gehalten werde.

Wozu die Schöppen gebrauchet werden.

§. 13. Zu dergleichen Besichtigung, und andern obgedachten Fällen, auch Taxirung derer in Thal-Gerichten befindlichen Güter, nichts weniger bey, ausserhalb gewöhnlicher Gerichts-Stelle, in denen, unter den Thal-Gerichten liegenden Häusern, vorgehender Auffnehmung der Testamenten, und anderer letzten Willen, Ubergabe unter den Lebendigen, und Fertigung Gerichtlicher Inventarien,

werden

werden die Thals-Schöppen, und zwar zum wenigsten Zweene derselben erfordert und gebrauchet, zu andern Gerichts-Actibus aber nicht gezogen. (e)

§. 14. Weil der Saltzgräfe belehnter Richter ist, als seynd in diesen, von den Thal-Gerichten handelnden Capitul, die Saltzgräfen, so viel man derer weiß, mit Namen verzeichnet, wie folget: (f) Verzeichnis der Saltzgräfen.

1. Hans von Bischoffwerde.	Anno 1386
2. Hans von Hedersleben, (auff 3 Jahr lang von)	1408
3. Hans von Schaffstedt, (desgleichen auff 3 Jahr)	1414
4. Heintze Ragatz, (ebenfals auf 3 Jahr)	1418
5. Herman Waldpach (dessen Siegel siehe forn p. 121.)	1435
6. Sebastian Melwitz	1437
7. Christoff Weißschossel	1460
8. Nicolaus von Bodendorff	1464
9. Carl von Einhausen	1486
10. Lic. Ulrich Voigt, (ward nachgehends Cantzler)	1495
11. Hans Zoch	1514
12. Nicolaus Lawe, (oder Leonis, ehedem Stadtschreiber)	1518
13. Dr. Erhard Milde,	1520
14. Mag. Joseph Tentzer	1531
15. Mag. Paul Görlitz	1536
16. Dr. Moritz Zoch	1570
17. Dr. Friedrich Rohde	1575
18. Dr. Anthonius Freudeman	1581
19. Mag. Johann Puchbach	1588
20. Dr. Johann Schultze	1604
21. Dr. Caspar Goldstein	1610
22. Dr. Arnold Engelbrecht	1619
23. Caspar von Northausen	1631
24. Dr. Johann Schäffer	1634
25. Dr. Johann Timæus (Junior)	1641
26. Dr. Michael König	1653
27. Dr. Jacob Unruhe	1657
28. Dr. Friedrich Hondorff	1660
* 29. Christian Gottfried Prenckenhoff	1694
30. Dr. Johann Friedrich Mayer	1708
31. Dr. Johann Franciscus Berndes,	1722
32. Johann Christoph von Dreyhaupt.	1731

Anmerkungen.

(a)

Diese Thals-Schöppen ceßiren nunmehro, wie bereits gedacht ist, nach Combination der Thalgerichte mit dem Schöppen-Stuhl.

(b) Jetziger Zeit werden die Thalgerichte Mittwochs und Sonnabends früh um 9 Uhr gehalten.

(c) Wegen dieser Botgedings- und Rüge-Gerichte hat der letzte Administrator, Hertzog Augustus unter dem 27 Febr. 1660 besondere Botgedings und Rüge-Gerichts Articul publiciren lassen, die hinten Nr. XLVI. zu sehen sind; es sind aber solche Bottgedinge bereits vor langen Jahren gäntzlich abgeschafft worden.

(d) Das Zimmer-Hauß des Thals ist sonst in und bey der teutschen Spuhle auf der Hall-Mauer gewesen, weshalb Anno 1526 zwischen dem Rath und denen Thalgerichten der hinten sub Nr. XXVII. befindliche Vergleich getroffen worden; Als aber solches zu enge gewesen, und nach der Reformation das Hospital von dem Moritz-Kirchhofe weg- und in das S. Georgen-Closter zu Glauche verleget worden, haben die Thalgerichte ein Stück von solchem Hospital zum Zimmerhause von dem Magistrat erkaufft, welches noch das jetzige Zimmerhauß ist: es stehet aber solches nicht in des Thals, sondern in des Raths Jurisdiction; jedoch gehet auf der Seite nach der Halle zu, die Thals-Gräntze dichte an der Trauffe desselben weg, daß also, wann ein Missethäter gehenckt wird, dessen Cörper in derer Thal-Gerichte Jurisdiction hänget, obgleich der Balcken an dem in des Raths Jurisdiction liegenden Hause befestiget ist. Dergleichen Execution verschiedentlich geschehen.

(e) Zu denen in diesem §. berührten Fällen werden jetziger Zeit 2 Assessores des Schöppenstuhls, die mit in denen Thalgerichten sitzen, gebraucht.

(f) Ausser denen hier verzeichneten Saltzgräfen, finden sich noch in Diplomatibus:

(1) JUPERTUS comes Salis, als Zeuge, in einem von Ertzbischoff Wichman dem Closter zum Neuen Werck ertheilten Privilegio, Anno 1152. in Ludewig. Reliqu. MSC. Tom. V. p. 6.

(2) LUTPERTUS Salis comes, als Zeuge in eben desselben Privilegio dem Closter Paulin-Zelle Anno 1154. ertheilet, in Ludewig. Reliqu. MSC. Tom. II. p. 191. scheinet mit vorhergehenden eine Person zu seyn.

(3) NORBERTUS Saltgravius, fraterque ejus EBBERO sind Zeugen in Ertzbischoff Wichmans Privilegio dem Closter zum Neuen Werck Anno 1179 ertheilet, in Ludew. Reliqu. MSC. Tom. V. p. 8.

CAP. XXX.

Von den Grentzen des Thals.

§. 1.

In Halle seyn zweyerley Gerichte welche ihre Grentzen haben.

Weil in der Stadt Halle zweyerley Gerichte seyn, nemlich die Berg-Gerichte, und die Thal-Gerichte, so meldet Ertz-Bischoffs Ernesti Thal-Ordnung, daß die Thal-Gerichte, von den Berg-Gerichten, mit gewissen Grentzen unterschieden, und abgezeichnet seyn. Und hat sich der Rath zu Halle, am Dienstage nach Luciæ Virginis, Anno 1499. (Nr. XXV.) gegen den damaligen Ertz-Bischoff Ernestum reversiret, daß beyde Gerichte, auff den Berge und im Thale, nach ihren alten Mahlen und Grentzen, wie vor alters gewesen, geschieden seyn, und bleiben, und alle zehen Jahre einmal, durch den Rath, mit Schultheiß, (itzo Stadt-Richter,) und Schöppen vor den Rohlande, den Saltzgräfen, Bornmeistern, und den Aeltisten, die von sothaner Scheidung wissen, umbgangen und angeweiset werden solten.

Sollen alle Zehen Jahre umbgangen werden.

Wie die Grentz-Beziehung gehalten wird.

§. 2. Mit solcher Grentz-Beziehung nun, wird es, wie im Jahre 1652. und 1664. geschehen, folgender Gestalt gehalten: Zuförderst bestimmet der Landes-Fürst, einen gewissen Tag darzu, ertheilet dero behuef den Hauptmanne zum Giebichenstein, und den Cantzler, oder einigen andern Räthen, Schrifftliche Commission, notificiret den Dom-Capitul solchen Tag, und befihlet dem Rathe, Schulheiß (der itzo Stadt-Richter heisset,) und Schöppen, wie auch Saltzgräfen und Oberbornmeistern, daß sie alsdann, mit Zuziehung derjenigen Personen, die Inhalts der vorigen Registraturen darzu gehören, der Umbgeh-Besichtig- und Ausweisung der Grentzen mit beywohnen sollen.

Der Landes-Fürst bestimmt den Tag, und giebt Commission darzu.

Der Saltzgräfe notificiret es denen ins Thal gehörigen.

§. 3. Nach Einlieferung solcher Fürstl. Verordnung, machen der Saltzgräfe und die Oberbornmeistere, durch einen öffentlichen Aushang, den zur Grentz-Beziehung bestimten Termin, allen und jeden, unter den Thal-Gerichten gesessenen, wissend. Ingleichen lässet der Saltzgräfe, ein baar Tage vor der Grentz-Beziehung, den Ober- und Unterbornmeistern, Vorstehern des Thals, den Schöppen, etzlichen alten Saltzwürckern, Läder- und Stöpper-Meistern und den ältesten Bornknechten, wie auch einigen jungen Leuten aus ihren Mittel, durch den Thalvoigt ansagen, daß sie sich darzu gebührend anfinden sollen.

Was vor Personen sich zur Grentz-Beziehung anfinden.

§. 4. Wann nun der zur Grentz-Beziehung angesetzte Tag erschienen, so finden sich der Hauptman zum Giebichenstein, sambt des Dom-Capituls Deputirten, Cantzelar, Räthe, und andere Hoff-Officirer, welche darzu von Landes-Fürsten verordnet, ingleichen die Secretarii, und Cancellisten, auch der Gegenschreiber, Ambtmann und Ambtschreiber zum Giebichenstein, die Sechs Rathsmeister, Syndicus, Worthaltere, Cämmerer, Geheimte, und des Raths Schreiber, item: der Schultheiß, (itzo Stadt-Richter,) und Schöppen, nebst den verordneten Saltzgräfen, Oberbornmeistern, Bornschreiber, Vorstehern, Thals-Schöppen, und andern Thals-Bedienten, zu der bestimten Vormittages-Stunde, auffn Thalhause an. Von dar sie hinunter, zur Thüre, bey der Gerichts-Banck hinaus gehen, und von dannen die steinerne Treppe zum Kirchhofe hinauff, so weit, als nach Ausweisung, der, bey vorhergegangener richtigen Grentz-Beziehung gehaltenen Registratur, (die der Bornschreiber laut ablesen muß,) die gesetzten Steine und andere Mahle es bezeichnen, herumb ziehen: bis sie wieder auff der andern Treppe, hinter den blauen Kirch-Thürmen, hinauff, zu der Treppen, wo der Anfang gemachet worden, kommen.

Wo die Grentze angehet, und sich endiget.

Erneurung der Grentz-Zeichen.

§. 5. Wann sich nun etwan befindet, daß ein Stein, oder ander Grentz-Zeichen, wandelbahr, unkäntlich, oder gar verrücket worden, wird es mit aller Theile belieben, und des Landes-Fürsten Verordnung, zu renoviren, und in vorigen Stand hinwiedernmb zu bringen, beschlossen, auch folgends in beyseyn gewisser Deputirten zu wercke gerichtet.

Grentz-Registratur.

§. 6. Solches nun, und was sonsten etwan, vor Grentz-Irrungen sich darbey hervor thun, und in Güte hingeleget, oder zu fernerer Untersuchung ausgesetzet werden, wird in eine richtige Registratur bracht, und so wohl bey der Cantzeley, als zu Rathhause und in den Thal-Gerichten verwahrlich beygeleget.

Beschluß,

Beschluß,

mit des Ersten Evangelischen Superintendentens zu Halle, Hrn. Dr. Justi Jonæ, bey Abschaffung der ehmals, am Tage Corporis Christi, gehaltenen abgöttischen päbstischen Procession, gefertigten Gebet und Dancksagung, also lautet:

HErr, der du bist ein Allmächtiger wahrer GOtt und Schöpffer, welcher Himmel und Erden, Meer, und alles was darinnen ist, gemacht hat, der du nach deiner Allmächtigkeit, allerley grosse und kleine Wasserströme, Quelle, und Borne, wunderbarlich geschaffen hast, daß sie nicht aufhören zu fliessen, daß sie durch die gantze Erden, oben und unten, inwendig und auswendig, wie die Adern am Menschlichen Leibe, daher streichen und gehen, daß auch etliche Quelle aus Bergen und Felsen über sich, wie aus einer Sprützen, herfür dringen. Barmhertziger, lieber, himmlischer Vater, der du über alle andere deine herrliche Wunderwerck, aus unendlicher Güte, mancherley Saltzwerck, in allerley Ländern, und an Orten auff Erden geschaffen hast, an etlichen Orten, daß das Saltz wie Eißschollen, auff den Wasserströmen funden wird, an etlichen, daß das Saltz, roth, gelb, braun von Farben ist, an etlichen, daß es über seinen natürlichen Schmack, noch einen lieblichen Geruch hat, also, daß solche grosse, göttliche, wunderliche Wercke deiner Schöpffung, allein an der einigen Creatur, Saltz, nicht zu erreichen oder immer zu zehlen sind.

Wir arme Leute, die wir dieselbige, und andere unzehliche Gaben, von deiner milden Güte, an Leib und Seel täglich empfahen, dancken dir, O allergütigster Vater, und reicher GOtt, alle von Hertzen Grunde, und bitten dich, du wollest hier zu Halle, die vier Saltz-Brunnen, als dein täglich reiches Geschencke, uns Armen aus deiner väterlichen Hand gegeben, vermehren, benedeyen, bewahren und gnädiglich erhalten, vielen Menschen, ja lieber HErr GOtt, uns allen deine Gnade verleyhen, alle deine Creaturen und Gaben also in Glauben anzusehen, dafür dich ewigen GOtt allezeit mit frölichen Hertzen und Gewissen zu preysen, zu loben und zu rühmen, daß wir des zeitlichen Guts also mögen brauchen, daß wir der ewigen Schätze und Güter im Himmel auch theilhafftig werden, durch JEsum Christum deinen einigen Sohn, unsern lieben Herrn, Amen.

Zugabe,

Von den übrigen Saltzwercken in Ertz-Stiffte Magdeburg.

§. 1.

Ausser dem Hällischen, seynd noch mehr Saltzwercke, in Ertzstiffte Magdeburg zu finden: Und zwar, das 1. in der Stadt Grossen Saltze. (a) Welches in zwo Brunnen: Einer die Grosse Kunst, oder der Neue Brunn, der Andere, die Kleine Kunst oder Gutjahrs Born genant. Und in Vier und dreißig Kothen, die keine sonderliche Namen haben, sondern nach denen Besitzern genennet werden, bestehet.

Mehr Saltzwercke in Ertzstifft Magdeburg. 1. zu Grossen Saltze.

§. 2. Die Sole wird durch Kamp-Räder von Pferden umbgetrieben, aus den Brunnen gewunden, und in der Grossen Kunst, vermittelst zweyer Eimer, in der Kleinen aber mit zwo Plumpen, in darzu gemachte Kasten gezogen, also, daß sie bey der Grossen Kunst zusammen läuffet, daselbst vermischet, und durch höltzerne Rinnen, die sie Wendelitzen nennen, in die Kothe geleitet wird.

§. 3. Sie sieden in Pfannen von eisern Bleche gemacht, Ein Werck, seynd Zwo Stücke Saltz, auff einmahl.

§. 4. Am Dienstage Nativitatis Mariæ, Anno 1479. hat Ertz-Bischoff Ernst, der Stadt Grossen Saltze, eine Befreyung gegeben, daß Niemand allda pfannwercken und sieden solle, er sey dann ein Bürger und daselbst persönlich wohnhafftig. Montages, am Abend Catharinæ, Anno 1511. hat der Ertz-Bischoff solch Privilegium dahin erkläret, daß der Pfänner-Söhne, wann sie nach der Eltern Tode, ausserhalb der Stadt, auf bewehrten hohen Schulen, oder in ehrlichen Diensten seyn würden, durch ihre Freunde, oder Vormündere, so lange, bis sie, oder einer unter den Brüdern, Vier und zwantzig Jahr vollkömlich alt worden, das Pfannwerck fortsetzen und üben mögen: In Fall sie auch nach vollendeten Vier und zwantzigsten

zigsten Jahre, zu Erreichung mehrer Kunst und Gradus, noch länger auff hohen Schulen zu studieren gemeinet, wolte Er, der Ertz-Bischoff, auff längere Zeit zu dispensiren, sich vorbehalten haben.

§. 5. Die Kothe, sambt darzu gehöriger Sole, seynd theils Lehn, theils Erbe. Und stehen Privat-Personen, Adeliches Geschlechts, eigenthümlich zu: ausser, daß Eines zum Hause Schadeleben gehöret, und Eines des Raths zu Saltze ist, das Roth-Koth genant.

§. 6. Die Adelichen Familien, welche noch itzo daselbsten befindlich, seynd nachfolgende:

Adeliche Familien zu Grossen Saltze.

Die von Krosig,	Die von Hähnichen.
die von Trotha.	die von Leutsch.
die von Esebeck.	die von Berneborg.
die von Latorff.	die von Naumeister.
die von Welchhausen,	die von Schneidewind.
die von Pfuel.	die Eckarte.
die von Schkölen.	die von Löben.
die von Wüstenhoff.	die von Gieren.
die von Beltzig.	die Jungermans.

§. 7. Die vormals aldar gewesene, nunmehro aber daselbst abgegangene Geschlechter, sind nachgesetzte.

Die von Borgstorff.	die von Beyendorff.
die von Deben,	die Luchten.
die von Wettin.	die Awer.
die Baumhauer.	die Rymanne.
die Keller.	die Potzel.
die Thammen.	die Odolff.
die Hacken.	die von Walwitz.
die von Angern.	die Wendekarn.
die Grotekösnen.	die Oppen.
die von Köhten.	die von Emden.
die von Thore.	die von Traupitz.
die von Carlwitz.	die Lawen.
die von Redekin,	die Wedegen.
die Hertel.	die Losen.
die von Heyne.	die Schaden.
die von Udeleben.	die Bechtkole.
die von Giebichenstein.	die Bethmanne. (b)

II. zu Staßfurt.

§. 8. Das II. Saltzwerck ist in der Stadt Staßfurth, (c) bestehet auch in Zwo Brunnen. Einer die Grosse, der Ander die Kleine Kunst genant. Und in Zwey und dreyßig Kothen, die keine sonderliche Namen haben, sondern nach den Koth-Meistern pflegen genennet zu werden.

§. 9. Aus denen Brunnen wird die Sole in Eimern also herauff gezogen, daß die mit Seilen, (daran die Eimer hangen) belegte Wellen, durch Kamp-Räder, von Pferden umbgetrieben, und die voller Sole herauskommende Eimer, dergestalt in Tröge ausgegossen werden, daß die Sole daraus, durch darzu gemachte, in der Erden liegende höltzerne Rinnen, Wendelitzen genant, in die Kothe läuffet;

§. 10. Sie sieden gleichsfals in Eisernen Blech-Pfannen, zwo Stücke Saltz auff einmahl.

§. 11. Die Kothe, mit darzu gelegter Sole, seynd theils Lehn, theils Erbe, und, ausser zweyen, die zum Fürstl. Ambt und Schlosse, Alten Staßfurt gehören, etzlicher Adelichen Familien Eigenthum. Als da seynd itziger Zeit:

Adeliche Geschlechter zu Staßfurt.

Die von Hackeborn.	die Zincken.
die Legaten.	die Halcken.
die von Werdensleben.	die von Schladen.
die von der Tanne.	die von Bidersee.
die von Wülffersdorff.	die Hacken.

§. 12. Die vormaligen nunmehro aber alldar abgegangene Adeliche Familien, seynd nachfolgende, als:

Die von Krosig.	die von Schlannewitz.
die von Dreskau.	die von Staupitz.
die Katten.	die von Angern.

die von Bendeleben.
die von Arnstedt.
die von Weddingen.
die Voite,
die von Beltzig.
die von Schkölen.
die von Westorff.
die von Esebeck.
die Staken.
die Sultzen.
die Trapel.
die Pfannschmidt.
die Naschken.

§. 13. Anno 1537. Donnerstags nach Johannis Baptistæ, hat Ertz-Bischoff Albertus, Saltzgräfen und Pfännern zu Staßfurth, zu Besserung ihres Saltzwercks, ein Privilegium gegeben, daß sie so viel Brennholtz, als zu ihren Saltzwercke nötig, auff der Elbe und Saale, gleich denen zu Saltze, schiffen und flössen mögen, doch daß sie darvon gewöhnlich Gleite und Zoll geben. Immassen ihnen auch zu Calbe, ein bequemer Platz ausgewiesen werden sollen, da sie solch Brenn-Holtz zu Lande auslegen, und von dannen ferner nacher Staßfurt, führen mögen.

§. 14. Von Ertz-Bischoff Sigismundo, ist Mitwochs nach dem Sontage Oculi, Anno 1554. ihnen ihre Willkühr confirmiret worden.

§. 15. Das III. Saltzwerck ist in den Flecken Solen, unter dem Fürstl. Ambte der Möllenvoigtey, gelegen. (d) Bestehet in Einen Saltzbrunne, die Kunst genant, und in Eilff Kothen. Aus den Brunne, wird die Sole, in zwey Eymern, durch Zwo Personen gehaspelt, in einen Trog gegossen, und durch gelegte Rinnen in die Kothe geleitet. III. zu Solen.

§. 16. In blechern Pfannen werden auff Ein mahl Vier Stücken Saltz, welches sie ein Werck heissen, gesotten.

§. 17. Die Kothe sambt darzu gehöriger Sole, seynd derer in- und ausser dem Flecken wohnender Privatorum, und alle Erblich, ausser einen, so Mannlehn. IV. zu Süldorff.

§. 18. Das IV. Saltzwerck ist zu Süldorff, (e) in den Fürstl. Ambte Wantzleben. Bestehet in Einen gangbaren Brunne, (denn der Ander liegt wüste (f) der Neue Brunne genant. Und in dreyzehen Kothen, die zum theil Lehn, zum theil Erbe seyn.

§. 19. Die Sole wird aus den Brunne, vermittelst eines grossen Rades, darinne Zwo Personen lauffen, getreten und durch Rennen in die Kothe geleitet. Ein, in Zwey Stücken Saltz bestehendes Werck, wird auff Einmahl, in einer blechernen Pfanne gesotten, welche Bleche von den alten Pfannen, die zu Staßfurt nicht mehr zu gebrauchen, genommen werden. Saltzbrunn zu Morschleben.

§. 20. Uber welche Saltzwercke, vor alters, bey den Dorffe Morschleben, denen von Veltheim zu Bartensleben gehörig, ein Saltz-Brunn gewesen. (g) Saltzquell zu Rembkersleben.

§. 21. Ingleichen hat sede Archi-Episcopali vacante, den 4. Septembris, Anno 1601. E. Hochw. Dom-Capitel, der Primat-Ertzbischöflichen Kirchen zu Magdeburg, denen von der Asseburg vergönnet, den zu Rembkersleben ereigneten Saltz-Quell zu heben, und Saltz zu sieden, doch daß ihnen jährlich, von jeden Kothe zwölff Stücke Saltz gegeben werden solte. Welche Concession den 22. May, Anno 1609. der domalige Ertz-Bischoff, Herr Marggraf Christian Wilhelm, mit gleichmäßiger Bedingung ratificiret, Solch Saltzwerck aber ist nicht zu Stande gebracht worden. (h)

Anmerkungen.

(a)

Das Saltzwerck zu Saltza, insgemein Grossen Saltze genannt, einer kleinen Stadt 2 Meilen vom Magdeburg im Holtz-Creyße gelegen, bestehet in einer Adelichen Pfännerschafft, 2 Saltzbrunnen und 34 Kothen. Die Brunnen heissen die grosse Kunst oder der Neue Brunnen, dessen Soole aber geringhaltig, und nach der Hällischen Soolen-Wage nur 10 Löthig ist, daher sie ohne Schaden allein nicht versotten werden mag, sondern mit der Soole aus dem andern Brunnen vermischet werden muß; selbiger wird die kleine Kunst oder der Gutjahrs-Brunnen genennet, dessen Soole nach der Hällischen Sool-Wage 11 $\frac{1}{2}$ Loth hält, ist aber arm an Soole, daß manchmahl halbe Wochen mit dem herausarbeiten gefeyret werden muß. Die Soole wird durch Pferde, in der grossen Kunst mit Eymern, und in der Kleinen durch ein Püschelwerck herauf gezogen, und über dem Brunnen in einen Kahn oder Trog ausgegossen. Damit nun jeder Pfänner aus beyden Brunnen gleichviel Soole bekomme: so ist bey jeden Brunnen ein besonderer Treiber bestellet; jedoch dependiret der in der kleinen Kunst von dem in der grossen, und werden die Pferde in beyden Brunnen zu gleicher Zeit an und ausgespannet, da dann alsdann die Soole bey der grossen Kunst durch proportionirte Röhren dergestalt zusammen laufft, daß sie sich mit einander vermischet, und ein Pfänner aus jeden Brunnen so viel Soole, wie aus dem andern bekömt, alsdann die Sole in höltzernen ausgebohrten Röhren, die sie Wendelitzen nennen, folgends in die Kothe geleitet wird. In quantitate bekomt zwar ein Pfänner, wann er es verlanget und Debit hat, mehr Soole, wie der andere, aber nicht in qualitate, sondern da müssen sie alle gleich bekommen, worauf die Treiber mit-verpflichtet sind. Jede Kunst wird mit 2 Pferden getrieben, die werden präcise mit dem Glockenschlag an, und nach 2 Stunden mit dem Schlage wieder ausgespannet und abgewechselt, und gehören solche der Pfännerschafft, die solche anschafft und denen Treibern das Futter darauff giebt, nemlich alle Jahr von jedem Saltzkothe einen Wispel Haser. Derer Kothe sind

34, die aber keine gewisse Nahmen haben, sondern nach denen Herren genennet werden; in einigen wird nach der neuen, in einigen aber nach der alten Art gesotten. In denen alten Kothen ist der steinerne Heerd ein tieff in die Erde gemauertes Loch; wenn nun selbiger recht glüend geworden, so wird bey Abnehmung der Pfanne, welches wegen deren Reinigung die Woche über verschiedentlich geschiehet, selbiger mit vieler Soole begossen, da sich dann die Soole als angesetztes Eiß artet, so nachgehends die Meister mit Picken abbrechen, in das Ober-Faß werffen, und mit dieser Beitze oder Beiße, wie sie es nennen, die Soole verstärcken. Sie machen auf einmahl ein Werck oder 2 Stück Saltz, und die Woche hindurch von Montags früh bis Sonnabend Abends 46 Werck. In denen neuen Kothen aber wird die Soole nicht gebeitzet, sondern also, wie sie aus den Brunnen kömmt, versotten, und zwar auf das Werck 3 Stück, weil die Pfannen grösser sind. Die Kothe mit dazu gehöriger Soole sind theils Lehen, theils Erbe, und gehören Privat-Personen Adelichen Geschlechts eigenthümlich zu, ausser daß eins zum Hause Schadeleben und eins dem Adelichen Magistrat zu Saltze gehöret, welches letztere das Noth-Koth genennet wird. Es hafften auf denen gesamten Saltzischen Saltz-Lehngütern 12 Ritter-Pferde, davon anjetzo der Vererbungs-Canon, von den alten Erb-Kothen aber 60 Stück Saltz Erbzinß an die Aemter Calbe und Alten-Platho gegeben wird. Die Pfannen sind von eisernen Blech. Die Stücken-Saltz müssen gleich groß gemacht werden; es darf auch kein Pfänner das Saltz theurer oder wohlfeiler als der andere geben. Saltz-Läder sind sechs, welche auf dem Rathhause von denen Bornherren verpflichtet werden, und bekommen von jedem Stück Saltz 2 Pfennige Ladegeld, müssen aber das Stroh zum Laden geben. Saltz-Impost wird zu Saltze von jedem Stück Saltz 2 Groschen gegeben, und 2 Pfennige Zoll, auch noch von jeden Pferde 6 pf. Pferde-Zoll; der Magistrat aber bekomt von jeden Pferde 4 Pfennige Wegegeld oder Pflaster-Geleite. Mit der Churfürstl. Sächsisch. Cammer zu Dreßden hat die Pfännerschafft einen Contract wegen Lieferung einer gewissen Quantität Saltzes in die Saltz Cassen, deshalb ein Churfürstl. Saltzverwalter zu Saltze gehalten wird, welcher das Saltz in Tonnen einschlagen und auf Wagen nach Frohse an die Elbe fahren läst, allwo es die Dreßdener Schiffe aufladen, und nach Dreßden, Meissen und andere Churfürstl. Sächsisch. Orte in die Saltz-Cassen führen. Die Adelichen Familien zu Saltze sind jetzo folgende: die von Bansen, von Bölzig, von Büßing, von Eckard, von Ende, von Esebeck, von Geyer, von Hänichen, von Lattorff, von Leutsch, von Naumeister, von Pfuhl, von Scotten, von Wallwitz, von Welchhausen, von Wustenhoff, und von Zanthier. Die Pfänner kommen nach ihren Statutis jährlich auf Thomä Tag zusammen, und darf keiner bey 10 rthl Straffe ausbleiben; alsdann wird eine Berathschlagung gepflogen, und der Pfänner Eyd verlesen, damit sich dessen ein jeder erinnere, auch von einem jeden an selben Tage ein Verzeichnis derjenigen Soole, die er entweder als Eigenthum, oder als gemiethetes Guth das künfftige Jahr über zu versieden gedencket, zu Rathhause übergeben, damit solche geschrieben werden könne, welches zwischen Thomä und heil. Dreykönig Tag geschiehet. Wer ein Pfänner werden will, und keines Pfänners Wittwe oder Tochter heyrathet, muß wenigstens 2 Viertel eigenthümliche Soole in denen Brunnen haben, und 1 Viertel Jahr vor Thomä Tag Feuer und Rauch in seinem eigenthümlichen Hause in der Stadt halten, und sich übrigens den Pfännerschaffts-Statutis und Schlüssen gemäß bezeugen. Der Pfänner-Kinder aber, wenn ihnen in der Theilung oder sonst gleich weniger als 2 Viertel zukomt, haben solches Macht zu versieden, wie dann auch die Pfänners Wittwen und Töchter pfannwercken können. Wer in seinem Kothe bauet, dadurch er über 8 Tage am Sieden verhindert wird, dem wird auf sein Ansuchen von dem Rathe gegen gebührlichen Zinß das Nothkoth eingethan. Wer kein eigenthümlich Koth hat, und bey der Sool-Verschreibung zu einem andern ins Koth eingelegt wird, giebt dem Eigenthümer des Koths jährlich von einem Viertel vor alle Bau-Kosten 3 rthl. und trägt den Koth-Schließ nach Proportion des Siedens, und siedet einer um den andern, da dann der Eigenthümer des Koths allemahl zuerst anfängt. Ueber die Brunnen sind 2 Bornherren aus der Adelichen Pfännerschafft, die alle 3 Jahr wechseln, und ein Pfänner-Schreiber bestellet, welche die Auffsicht und Direction darüber haben.

(b) Von diesem Adelichen Geschlecht hat ehedem ein eigener Saltz-Brunnen zu Saltze den Nahmen geführet, daß er der Bethmann genennet worden, wie davon forn in Ertzbischoff Ernesti Lebens-Beschreibung pag. 4. ein Document Nr. XX. nachzusehen.

(c) Zu Stasfurth, einer uhralten mittelmäßigen Stadt 6 Meilen von Halle, und 5 von Magdeburg an dem Bode-Flusse gelegen, allwo der Magistrat aus der Adelichen Pfännerschafft bestehet, jedoch aber nichts weiter als die Jura Magistratus und Policey-Wesen zu besorgen hat, die Jurisdiction aber zum Amte und Schlosse Stasfurth gehöret, bestehet das Saltzwerck in einer Adelichen Pfännerschafft, 2 Saltzbrunnen und 32 Saltzkothen. Die Saltz-Brunnen werden die grosse und kleine Kunst genennet, daraus ordentlich vor die Pfännerkothe die Soole zum Saltz-Sieden genommen wird. Es ist zwar noch ein Brunnen alda, der Schloß-Brunnen genannt: es wird aber daraus nur im Nothfall etwas Soole vor das Schloß-oder Königliche Koth genommen, und wegen ihrer Schwäche mit anderer Soole melirt versotten. Der Grosse Kunst-Brunnen ist 95½ Ele tieff, und steiget die Soole auf 18 und mehr Elen darinnen in die Höhe. Die Soole darinnen ist nach der Hällischen Sool-Wage 15 Löthig, sprudelt auf der Seite aus einem gespaltenen weissen Felsen 3½ Elen hoch über dem Grunde des Brunnens heraus, und wird selbiger, wenn alle Kothe zugleich sieden, in 24 Stunden ledig gezogen. Die Soole wird mit 2 Eymern durch Pferde herauf getrieben, und hält jeder Eymer ohngefehr 12 Wasser-Eymer, jeden von 16 Berlinischen Kannen; solche Eymer giessen die Soole in einen über den Brunnen gesetzten Kahn oder Trog aus, und werden beym Umstürtzen durch 2 gegen einander in gewisser Distantz stehende eiserne Hacken nieder gezogen; aber weil der Kahn ein wenig zu schmal, viel davon verschwept, so wieder zurück in die Teufe des Brunnens fället, oder verspritzet wird. Aus diesem Kahn läufft die Soole in die dicht daran liegende höltzerne Röhren, Wendelitzen genannt, und dadurch in die Kothe. Die kleine Kunst oder der kleine Brunnen ist 78½ Ele tieff, und im übrigen, wie der grosse Brunnen beschaffen, nur daß die Born-Eymer kleiner sind, und die Quelle von unten aus dem Felsen kommt; die Soole hält nach der Hällischen Sool-Wage 14 Loth. Das Aussprechen zum Sieden geschiehet also: Sonntags Nachmittag nach geendeten Gottesdienst spricht der Saltzgräfe aus, wie viel künfftige Woche soll gesotten werden; nach solchem Ausspruch misset der Kunst-Treiber mit denen Brunnen Eymern jeden Pfänner so viel Soole zu, als ausgesprochen worden, und muß der Pfänner-Schreiber alle Montags dem Saltz-Impost-Einnehmer die Specification von dem, was an

Wer-

Wercken vor jedes Koth ausgesprochen worden , einhåndigen, damit nach solchem Aussprechen der Im-
post davon bezahlet werde. Das Soolen=Treiben wird also verrichtet : Wann eine volle Woche oder
17 Werck zu sieden ausgesprochen worden : so werden darzu aus dem grossen Brunnen in 3 diversen Ta-
gen zwey mahl 20. und einmahl 18. also in Summa 58 Kunst=Eymer , aus dem kleinen Brunnen aber
zweymahl 16. und einmahl 14. also in Summa 46 Kunst=Eymer , mithin überhaupt aus beyden Brun=
nen 104 Kunst=Eymer vor jedes Pfänner=Koth getrieben , und die Soole aus beyden Brunnen melirt
versotten. Wird aber keine volle Woche ausgesprochen : so wird vor jedes Werck , so weniger ausge-
sprochen , 6 Kunst=Eymer , nemlich 4 aus dem grossen, und 2 aus dem kleinen Brunnen von der Haupt-
summa der 104 Eymer abgezogen. Es solten zwar auf eine volle Woche nur 102 Eymer gegeben wer=
den , allein die übrigen 2 Eymer sind eine Zugabe wegen des verschweppens. Vor die Königlichen 2 Ko-
the (die jetzt in eins gezogen) wird in einer vollen Woche 4 Ohm Soole getrieben , und in die Unter=
Fasse mit einem Maaß=Stabe gemessen : fällt aber ein Fest oder Buß Tag ein , wird nur 3 Ohm getrie-
ben : und wann das nicht zureichen will , so låst der Königliche Kothmeister so viel Soole aus dem
Schloß=Brunnen holen , als er nöthig hat ; diese aber ist sehr geringe am Gehalt , und darff sich der-
selben niemand bedienen , als die Königlichen Landesfürstl. Kothe. Die Soole wird durch hölzerne
ausgebohrete Röhren , Wendelitzen genannt , jedem Pfänner in sein Koth geleitet. Wann einer das
seinige weg hat : so stopst der Kunst=Treiber das Loch in der Röhren Strecke nach solchem Kothe zu, und
öffnet dagegen das Loch , so die Soole nach einem andern Kothe führet , bis ein jeder das seinige em=
pfangen hat. Die jetzigen Adelichen Familien zu Stasfurth sind : die von Angern, von Biedersee,
von Hacke , von Legaten , von Kamecke , von Kleist , von Maltitz , von Schladen , und von
Zinck. Die Saltz=Kothe , mit dazu gelegter Soole , sind theils Erbe , theils Lehn , und diese letztern
prästiren zusammen 6 Ritter=Pferde. Es sind aber deren zusammen zwey und dreyßig , 2 davon gehö-
ren zum Schlosse oder Amte Stasfurth , und also S. Königl. Majestät in Preußen , als Landesherrn
und Hertzog zu Magdeburg ; selbige sind in eins zusammen gezogen , welches ganz neu mit 4 Pfannen
erbauet , das Schloß=Koth genannt wird , und der Adelichen Pfännerschafft dergestalt verpachtet ist,
daß sie gegen Empfang der Soole und eines gewissen Siede=Lohns von jeder Last Saltz , das Saltz dar-
innen sieden låst , und in das Königliche Magazin zu Versorgung der einländischen Saltz=Sellereyen,
besonders im Fürstenthum Halberstadt abliefert. Derer Pfänner=Kothe sind dreyßig , nemlich 29
grosse und 1 klein Koth: solche sind

1. Die Tanne , gehöret jetzo dem von Kamecke.
2. Der Löwenkopff , ist des von Legaten.
3. Der gelbe Hund , gehöret eben demselben.
4. Die drey Lantzen , auch demselben.
5. Das weisse Roß , auch demselben.
6. Die drey Lilien , der von Legaten.
7. Der weisse Fuchs , ist des Adelichen Raths zu Stasfurth.
8. Der schwartze Fuchs , eben desselben.
9. Der gelbe Fuchs , eben desselben.
10. Der Saltz=Korb , ist gemeiner Pfännerschafft.
11. Der Pfannhacken , desgleichen.
12. Das Lamm , ein Kirchen=Koth.
13. Der Pfauenschwantz , ist des von Kleist.
14. Der rothe Fuchs , ist des von Biedersee.
15. Der weisse Herd , ist derer von Schladen.
16. Der Rabe , desgleichen.
17. Der Rohrbusch , desgleichen.
18. Die Bischoffs=Stäbe , desgleichen.
19. Der Rauten=Crantz , desgleichen.
20. Der Palmbaum , der von Zinck.
21. Das braune Roß , der von Zinck und von Schladen.
22. Die Crone , der von Maltitz.
23. Der wilde Mann , der von Schladen und von Zinck.
24. Die vier Rosen , der von Angern und von Schladen.
25. Der weisse Hirsch , der von Hacke und von Schladen.
26. Der weisse Hund , der von Schladen.
27. Der Pelican , desgleichen.
28. Der graue Wolff , desgleichen.
29. Die Weintraube , desgleichen.
30. Der Schwan , ein klein Koth , der von Schladen.

In einem Kothe können wöchentlich 51 Stück , und also in allen 30 Kothen 1530 Stück Saltz
gesotten werden. Das Sieden ist vormahls also geschehen , daß Sonntags Nachmittag nach der Pre-
digt angefangen , und Sonnabends Abends ausgebrandt werden müssen, dabey allemahl ein Zeichen mit
der Glocke gegeben worden , darnach sich alle Saltzwürcker richten müssen: jetzo aber wird darüber nicht
mehr gehalten , sondern ein jeder siedet , wie er kann. Die Siede=Pfanne ist von Suhler=Blech ge-
macht , 4 Berlinische Elen lang und $1\frac{1}{2}$ Ele breit , der Bort 8 Zoll Rheinländisch hoch , darzu werden
gebraucht 25 Stück Boden=Blech , jedes $\frac{3}{4}$ Elen breit , und $\frac{3}{4}$ Elen 3 Zoll lang. Zum Bort gehören
12 Stück Bort=Blech , so aber nicht von gleicher Länge , auch nicht Stück=sondern Centner=Weise, der
Centner vor 7 rthl. 18 gr. gekaufft wird. Der Pfann=Schmid muß eine Pfanne nach dem Accord vor
28 rthl. liefern , und 6 Monat davor stehen , daß sie ohne Wandel bleibe ; die andern 6 Monath muß
er solche flicken , und bekomt davor das alte Boden Blech einer abgenutzten Pfanne , das Bort=Blech
aber kan wohl 2 Jahr dauren. Vor dem ist Hartz=Blech zu denen Pfannen gebraucht worden, davon
die Pfanne nur auf 13 rthl. zu stehen kommen : ist aber zu weich gewesen , hat sich starck gebogen , und
kaum 6 Monat ausgehalten , daher Suhler=Blech zu denen Pfannen eingeführet worden. Das Sie-
den geschichet nun folgender Gestalt : In eine solche Pfanne gehen ordinair 6 Brunnen=Eymer ; dar-
aus macht der Saltzwürcker 3 ordinaire Stücke , jedes von 2 Berliner Scheffel , oder (wie in dem

Schloß=

Schloß-Kothe geschiehet) 2 grosse Stücke, jedes von 3 Scheffel, also die Woche 17 Werck oder 51 Stück Saltz. Dazu bekomt der Meister an Feuerung auf eine gantze Woche 1 Wispel 14 Scheffel 1 Viertel Wettiner Steinkohlen; im Schloß Kothe aber wird in 1. Woche auf jede Pfanne gebraucht 1 Wispel, 1 Scheffel, 2 Viertel Steinkohlen. Zeit braucht der Meister ordentlicher Weise zu Siedung eines Wercks 9 bis zehendehalb Stunden; im Winter aber, wann das Wetter die Kälte und Feuchtigkeit in denen Broden-Fängen herunter schlägt, wohl 10 bis 11 Stunden, und wird ihnen nicht mehr als anderthalb Scheffel Steinkohlen auf das Werck zur Feuerung paßiret. Derer Saltzläder, so das Beladen der Wagen und Karn verrichten, und darzu auf der Pfänner-Stube verpflichtet werden, sind fünffe, davon jeder Läder seine besondere Kothe hat, die er mit Laden bedienet. Die Kothmeister nehmen von diesen 5 Lädern einen an, welchen sie wollen, und muß derselbe von jedem Kothe alle Quartal 9 Groschen Pacht geben, welche der Meister einnimt, und an die Pfännerschafft abliefern muß, indem es eine alte radicirte Revenue der Pfänner-Casse ist, woraus sie die Künste und publiquen Gebäude unterhalten. Wann ein Saltzgast laden will: so tragen die Saltzwürcker die Stücken in denen Körben bis an den Wagen, woselbst ihnen solche die verpflichteten Läder abnehmen, und auf den Wagen oder Karn laden; die ledigen Körbe aber werden vor das Koth niedergesetzt, und von dem in Königl. Pflichten stehenden Saltz-Aufseher, der vom Anfang bis zu Ende des Saltzladens gegenwärtig seyn, und die Stücken, nach dem ihm eingelieferten Impost-Zettel, auf die Wagen zehlen muß, die ledigen Körbe nachher nochmahls nachgezehlet, ob es überein trifft. Die Läder bekommen von Alters her von einem Karn mit einem Pferd 2 Groschen, von einem 2 Spännigen 4 gr. von einem mit 3 Pferden 6 gr und so weiter, wofür sie aber das Stroh zum Laden auf den Karn oder Wagen geben müssen. Saltz-Impost wird von jedem Stück 2 Groschen, ingleichen wegen der Steinkohlen und Feuerung 3 Pfennige von jedem Stück Accise gegeben. Ehe nun der Saltzgast ladet, muß der Impost-Zettel von dem Impost-Einnehmer gehohlet und dem Saltz-Aufseher eingeliefert werden, damit er bey dem Laden gegenwärtig seyn, und die Stücken darnach auf den Karn oder Wagen zehlen könne; befindet er alles richtig, bedruckt er den Zettel mit seinem besonderen Stempel, und giebt ihm dem Saltzwürcker zurück, der ihn zuförderst dem Pfännerschreiber produciren muß, um die weggeladene Stücken zu notiren, sodann trägt er selbigen dem Impost-Einnehmer zurück, welcher ihn bey seiner Rechnung zum Beleg brauchet; dagegen dem Fuhrmanne von dem Saltz Aufseher ein besonderer Paßier-Zettel ertheilet wird, auf dessen Vorzeigung ihn der Thor-Schreiber mit seiner Ladung aus dem Thore paßiren lässet. Zu Regierung dieses Saltzwercks werden nach Maßgebung der Pfänner-Willkühr oder Statuten alle Jahr am Tage Margarethä nach alter Gewonheit von der sämtlichen Pfännerschafft zwey neue Saltzgräfen erkohren, vereydiget, und nachher denen Vorstehern der Brüderschafft St. Laurentii auf der sogenannten Pfänner Stube präsentiret, welche Saltzgräfen mit Einrath der Pfänner das Saltzwerck und was dem anhängig dirigiren und verwalten, auch dahin sehen, daß denen Pfännern, einem wie dem andern, die Soole richtig und zu rechter Zeit gereichet werde; zu dem Ende der Kunst-Treiber und Kothmeister in Pfannwergs-Sachen unter ihnen stehen, auch die Pfänner selbst, wann einer den andern zu verklagen, es sey um Erbe oder Lehen, oder anderer irrigen Sachen wegen, die das Pfannwerck, Saltz oder Feuerwerck betreffen, solches vor niemand anders als vor den Saltzgräfen und Pfänner-Gemeinde thun darff, die in diesen Stücken ordentliche Richter seyn, und gehen die Appellationes von ihrem Ausspruch an die Regierung; auch haben die Saltzgräfen die der sämtlichen gemeinen Pfännerschafft zustehende Revenuen einzunehmen, zu gemeinem Nutzen auszuwenden und allemahl 4 Wochen nach ihrem Abgange zu berechnen. Wer von auswärtigen oder fremden zu Staßfurt Pfänner werden will, der muß seine echte und rechte Geburt, darzu sein Adeliches untadelhafftes Herkommen durch seine 16 Haupt-Ahnen beybringen, in der Stadt sich wohnhafft niederlassen, sein eigen erb- und eigenthümlich Haus haben, den gewöhnlichen Pfänner-Eyd abschweren, und zu Gewinnung des Pfänner-Rechts dreyßig rthl. erlegen, heyrathet er aber eines Pfänners Wittwe oder Tochter, darf er nur 15 rthl. geben, auch sich seiner Frauen Leibgedings an Behausung und Soole als seines eigenen gebrauchen. Der in einem Kothe siedet, hat das Näher-Recht, wann sein Pfänner Soolenguth wiederkäuflich oder erblich verkauffen will. Wer eigene Soole hat, darf nicht mehr dann 2 Kothe: wer aber 4 und mehr eigenthümliche Kothe hat, gar keines in Pacht nehmen, damit die andern Pfänner, die wenig Soole haben, gleichfals subsistiren können; ausser denen Pfännern aber darf kein Koth an einem andern verpachtet werden. Eine Adeliche Wittwe, deren Ehemann Pfänner gewesen, darf, so lange sie ihren Wittwen-Stuhl nicht verrücket, ihre Kothe selbst versieden, oder an andere verpachten, auch andere Kothe nach Belieben darzu erpachten; welches auch mit denen ledigen Töchtern also gehalten wird. Von einem jeden Kothe wird, an statt der sonst gewesenen sogenannten Pfännerwehre, jährlich 1 Wispel und 6 Scheffel Haser oder nach Proportion Gerste zu Erhaltung der Kunst-Pferde entrichtet. Wann ein Koth wegbrennet, sind die andern Pfänner gehalten, den abgebrannten jeder eine Woche in ihrem Kothe sieden zu lassen, oder dafür 5 rthl. zur Beysteuer zu erlegen. Auf den Sonnabend vor Lätare muß ein jeder Pfänner auf der Pfänner-Stube erscheinen, und seine Soole, die er im folgenden Jahr versieden will, schreiben lassen, es sey Eigenthum oder Pacht-Guth; von einem gantzen Koth 2 Pfannen, und von einem halben Koth 1 Pfanne. Wann ein Kothmeister oder Saltzwürcker von seinem Herrn abgeschafft wird, darf ihn kein anderer Pfänner binnen Jahr und Tag wieder annehmen: wer aber solches thut, muß dessen vorigen Herrn alle Schulden bezahlen, die der Meister gemacht hat, und wird überdem noch willkührlich bestrafft.

(d) Das Saltzwerck zu Sohlen, einem kleinen Flecken unter dem Amte der Möllenvogtey ohnweit Magdeburg, hat wegen Geringhaltigkeit der Soole nicht viel importiret, und wenig Saltz-Vertrieb ausser in denen nahe gelegenen Magdeburgischen Oertern gehabt. Wie nun Sr. Königl. Majest. in Preussen das Saltz-Regal in Dero Landen einzuführen gewillet waren, und zu Halle und Schönebeck weit reichhaltigere und mit vielwenigern Kosten zu versiedende Soole zu haben war: so haben dieselben die Saltzkothe zu Sohlen an sich gekaufft, das Saltzwerck daselbst eingehen und die Saltzbrunnen zuspünden lassen, daß also hieselbst kein Saltzwerck mehr ist.

(e) Das Saltzwerck zu Sülldorff, einem Flecken unter dem Amte Wantzleben, ohnweit dem Flecken Sohlen gelegen, hat nicht, wie Hondorff schreibet 13, sondern nur 10 Saltzkothe gehabt. Eines davon hat Friedrich Rudolph von Geyer nebst dazu gehöriger Soole besessen, welches von dem Abt zu Closter Berge zu Lehn gegangen, und auf selbigen $\frac{1}{4}$ Ritter-Pferd gehafftet. Die von Hackeborn haben

den 2 Kothe nebst darzu gehöriger Soole als Mannlehn besessen, die von der Magdeburgischen Cantzley zu Lehn gegangen, und 1 Ritter-Pferd getragen. Ein Koth, das Kirchen-Koth genannt, hat die Kirche zu Sülldorff, als Erbzins-Guth vom Amte Wantzleben besessen, und zum Siederslebischen Hofe in Erbpacht ausgethan gehabt, ist aber lange Jahre desolat gewesen. Die von Angern haben ebenfals 2½ Koth, theils als Lehn, theils als Erbzins-Guth, die übrigen aber andere Privati als Erbzins-Guth besessen, bis endlich Anno 1726. Se. Königl. Maj. aus obangeführten Ursachen diese 10 Kothe und zwar jedes vor 1500 rthl. von denen Besitzern erkaufft, und dabey deren Adeliche Höfe, so bisher unter des Amts Wantzleben Jurisdiction gestanden, davon eximiret, schrifftsäßig gemacht, und der Magdeburgischen Regierung immediate unterworffen; der Saltzbrunnen aber ist zugedeckt und verbühnet, auch die Brunnen und Koth-Gebäude abgerissen worden.

(f) Diesen wüsten Saltzbrunnen zu Sülldorff nebst 3 desolaten Kothen zu Friedrichs-Thal, ohnweit Sülldorff haben die von Münchhausen besessen, und davon jährlich an das Königl. Amt Wantzleben 100 rthl. pro Canone entrichtet, so nunmehr ebenfals cessiret.

(g) Dieser Saltzbrunnen zu Morschleben ist vor langen Jahren wüste gewesen, und findet man davon nichts aufgezeichnet: jetziger Zeit aber ist seit einigen Jahren ein Stein-Kohlen-Bergwerg daselbst aufgenommen, so noch betrieben wird.

(h) Ausser diesen von Hondorffen angezeigten Saltzwercken, findet sich noch, daß in uhralten Zeiten ein Saltzbrunnen zu Schadeleben gewesen, welchen, besage des in des Cantzler von Ludewigs Reliqu. Manuscript. Tom. V. pag. 240 befindlich Documenti, Anno Dom-Herr zu Magdeburg, Anno 1210 auf seine Kosten erhoben, und von dessen Nutzungen die Feyerung des Festes des heil. Bischoffs Annonis, samt dreyen Jahre-Begängnissen vor sich und seine Familie in dem Closter zum Neuen Werck gestifftet hat. So ist auch bereits Anno 1230 ein grosses Saltzwerck in dem Flecken Elmen oder Alten Saltze dichte vor der Stadt Grossen Saltze gewesen; davon ebenfals ein Document wegen eines deshalb zwischen dem Closter Gottes-Gnade und einigen benachbarten von Adel wegen Grabung eines neuen Saltzbrunnens getroffenen Vergleichs beym Ludewig Reliqu. MSC. Tom. XI. p. 569 zu sehen, und mag dieser Flecken ehedem der Haupt-Ort gewesen seyn, ehe Grossen Saltze angebauet worden; wie ich mich dann erinnere, in Actis wo gelesen zu haben, daß daselbst 114 Saltz-Kothe und der Ort sehr volckreich und nahrhafft gewesen: es ist aber derselbe bereits vor einigen hundert Jahren in denen alten Kriegen ruiniret, und wüste geworden. Nachdem aber Se. Königl. Maj. die Extra-Soole zu Halle versieden und Dero Märckische Lande mit dem darans gesottenen Saltz versorgen lassen; solches aber nicht hinreichend seyn wollen, und sich die Nachrichten gefunden, daß ehedem sowohl zu Grossen Saltze selbst mehrere Saltzbrunnen, als auch in dem Flecken Elmen oder Alten-Saltze, (so gleichsam die Vorstadt von Grossen-Saltze ist) ein Saltzwerck gewesen; so ist darnach gesuchet und endlich der alte Saltzbrunnen gefunden worden, an welchem das Holtzwerck und Zimmerung so frisch und gut gewesen, als wann es erst gantz neu gemacht wäre. Es ist darauf Anstalt gemacht, und wegen Commodität der Anschiffung der Feuerung und Abschiffung des Saltzes die Koth-Gebäude und Magazins zu Schönebeck an der Elbe erbauet, und die Soole von Alten Saltze in höltzernen Röhren dahin geleitet worden; da dann die beyden Etats Ministres von Görne und von Mardefeld dieses Siedewerck erpachtet gehabt, nachgehends aber der Kriegsrath Stecher solches in Pacht erhalten, welcher so glücklich gewesen, einen neuen Saltzbrunnen zu erfinden, der nicht allein weit reichhaltiger am Saltze als der alte, sondern auch gantz unerschöpflich ist. Die Soole wird mit Pferden, auf einer Tret-Scheibe durch Büschel-Werck in die Höhe getrieben, davon sie durch ihren natürlichen Druck und Schwere in einer doppelten Strecke von 4 bohrichten Röhren nach Schönebeck abfällt, und werden jetziger Zeit über 8000 Last Saltz daselbst gesotten. Die Soole führet etwas Schwefel bey sich; daher auch das Saltz sich bey dem Verführen trockener als andere Saltze hält. Ausser diesen Saltzwercken ist annoch dicht an denen Magdeburgischen Gräntzen eins bey Aschersleben im Halberstädtischen bereits vor uhralten Zeiten gewesen, welches desolat worden, zu Ende des vorigen Seculi aber von dem Churf. Brandenburg. Amts-Cammer-Rath von Schmettau wieder erhoben worden, von welchem es 2 Leipziger Kaufleute Zee und Winckler vor 12000 rthl. erkaufft, und ein grosses Geld an dessen Errichtung gewendet. Es waren daselbst 7 Saltzkothe, und in jeden 2 grosse Pfannen, jede 11 Elen lang und 9 Elen breit; in dem Brunnenhause aber 2 Brunnen, die Soole aus dem kleinen ist 4 Löthig, und aus dem grossen halblöthig gewesen, welche auf 5 darzu erbaueten Gradir-Häusern bis auf 12 Loth gradiret worden. Weil aber nur gedachte Kaufleute unglücklich waren, daß zu ihren Vermögen ein Concurs entstanden: so ist das Saltzwerck subhastiret und die eine Helffte von dem Königl. Pohln. Geheimten Rath von Zech vor 30000 rthl. die andere aber von einem, Nahmens Heydenreich vor 20000 rthl. sub hasta erkaufft worden. Es ist aber, weilen die Feuerung Gradir- und andere Kosten gar zu hoch kommen, und sie mit denen andern benachbarten Saltzwercken nicht gleichen Marckt halten können, vor etlichen Jahren gäntzlich eingegangen und die Gebäude weggerissen worden.



Neuer Anhang.

Cap. XXXI.

Von der Königlichen Quarte.

§. 1.

Die Thalgüter zu Halle an Soole und Saltzkothen haben vor Ertzbischoff Ernesti Zeiten denen zu Halle besessenen Bürgern gehöret, welche solche mehrentheils von denen Ertzbischöffen immediate, theils aber von andern Herren als Affter-Lehn zu Lehn getragen, theils aber auch als Erbzinß-Guth erblich besessen. Nachdem aber zwischen denenselben und dem Rathe zu Halle Ao. 1470 gefährliche Irrungen entstanden, und der Ertzbischoff Ernestus die Stadt mit Gewalt erobert, auch die Pfänner gefangen genommen: so haben dieselben vermöge des Vertrags vom 9ten Januar. Ao. 1479. dem Ertzbischoff zur Straffe und Aussöhnung den vierten Theil der Sool-Güter sowohl als der Saltz-Kothe abtreten müssen; wie davon forn in der Lebens-Beschreibung Ertzbischoffs Ernesti pag. 171. seq. und in der Hondorfischen Saltzwercks-Beschreibung Cap. III. pag. 15. und Cap. XII. pag. 47. mehrers zu finden ist.

§. 2. Dieser dem Ertzbischoff Ernesto abgetretene vierte Theil der Kothe und Soolen-Güter hat nun zu Erhaltung der Fürstlichen Tafel angewendet, und nach der Ao. 1479 aufgerichteten **Regiments-Ordnung** durch hällische Bürger besetzet und versotten werden sollen; welche man deshalb, weil ihnen solche auf eine gewisse Zeit aus Gnaden verschrieben worden, **Gnaden-Pfänner**, die Güter selbst aber **Gnaden-Pfannwercke** genant, welches auch bis auff König Friderici I. Zeiten geschehen, und von denen Gnaden-Pfännern die Koth-Pensiones und Ausläuffte von diesen Gütern an die Landesfürstl. Renth-Cammer bezahlet worden.

§. 3. Es hat aber Ertzbischoff Ernestus den völligen vierten Theil der Kothe und Güter niemahls in natura besessen; indem er theils von einigen Pfännern sich mit baaren Gelde vergnügen lassen, theils aber sowohl, als dessen Nachfolger, sonderlich Cardinal Albertus vieles von solchen Tafel-Gütern veräussert, verschenckt und verkaufft, daß daher die Zahl derselben niemahls voll gewesen, obschon auf deren Erfüllung bey denen Land-Tägen öffters gedrungen, und deshalb verschiedene Recesse errichtet worden, wie davon an nur angezogenen Orten nachzusehen; daher auch, als das Ertz-Stifft Magdeburg dem Durchl. Chur-Hause Brandenburg nach des Herrn Adminastratoris, Hertzogs Augusti Absterben vermöge des Westphälischen Friedens-Schlusses erblich anheim gefallen, so wenig die zu den Fürstl. Tafel-Gütern gehörige Zahl der Kothe, als Soolen-Güter vollständig gewesen, sondern daran ein vieles ermangelt. Weilen aber Se. Churfürstl. Durchl. (wie in dem folgenden Capitel gesaget werden wird) die ehedem wegfliessende Soole zu Versorgung Dero Chur-Märckischen Lande versieden lassen, und dazu Saltz-Kothe nöthig gehabt: so sind die Gnaden-Pfänner in andere Pfänner-Kothe als Spänner verwiesen, die Landes-Fürstlichen Kothe zu Versiedung der wegfliessenden Soole selbst gebraucht, und wegen derer ermangelnden verschiedene durch den Cammer-Consulenten in Anspruch genommen, auch weil solche nach Befehl des Hofes die Pfännerschafft unter sich nicht ausmachen können noch wollen, Ao. 1709. das gesamte Pfannwerck der Pfännerschafft 12 Siede-Wochen lang sequestriret, und folgendes Jahr nicht mehr als 75 zum Pfannwercken zugelassen; jedoch aber Ao. 1711. es wieder auf den alten Fuß gesetzet worden. Die Gnaden-Pfannwercke aber haben bereits einige Jahr vorher aufgehöret, und haben Se. Königl. Maj. Dero Quart-Soole in denen Pfänner-Kothen mit versieden lassen; nachher ist selbige an die Pfännerschafft verpachtet, und Ao. 1722 die Sache dahin gerichtet worden, daß dieselbe vor jeden Zober Soole 63 Mittel-Pfennige oder 6 gute Groschen inclusive des Pfännergewinns, an die Königl. Cammer bezahlen muß, und dagegen zu deren Versiedung eine gewisse Quantität Steinkohlen um einen leidlichen Preiß erhält; die zum Königl. vierten Theil, oder so genannten Quarte gehörigen Kothe aber, in welchen bißher die wegfliessende oder so benennete Extra-Soole versotten worden, sind in diesem Jahre weggerissen, das Holtzwerck verkauffet, und dagegen 2 neue Koth-Gebäude auff die Niederlage an der Schiefer-Brücke erbauet worden.

§. 4. Es bestehen aber die Königlichen Quart-Soolen-Güther in 32 Quart Teutsch, 21 Quart Gutjahr, 20 Quart Meteritz, 8 Nössel Hackeborn und 522 Zober Gerenthen, so ehedem auf denen Königl. oder Landes-Fürstlichen Kothen gehafftet, und denen Gerenthnern der Zober mit 3 Gr. die übrigen 3 Gr. aber an die Königl. Cammer bezahlet werden, also in einer vollen Siede-Woche in Summa 3758 Zober. Zu Besorgung dieser Königlichen Quarte ist ein besonderer Factor bestellet, dessen Besoldung der Pfännerschafft als Pächtern derselben in Ausgabe passiret wird, welcher solche auf die Pfänner-Kothe repartiren, denen Meistern die dazu benöthigte Steinkohlen anweisen, mit ihnen Abrechnung halten, das Geld davor einnehmen, und an die Königl. Cammer gegen Quittung abliefern muß, und wird diese Königliche Quart-Soole jetziger Zeit auf die gesammten Pfänner-Kothe nach Siede-Tagen gleich ausgetheilet.

Cap. XXXII.

Von der Extra-Soole, und deren Versiedung.

§. 1.

Extra-Soole ist dasjenige, was vor dem wegfliessende Soole genennet worden; massen wie im 1 Capitel Erwehnung geschehen, der Teutsche Brunnen bey Kaltlägern, wann wegen schlechter Absuhre und grossem Vorrath des Saltzes, keine Soole daraus gezogen und versotten worden, durch ein darzu gemachtes Zapfen-Loch übergelauffen, und mit Kosten von denen Spulziehern in den Saal-Strohm gearbeitet werden müssen. Wie nun das Ertzstifft Magdeburg mehr erwehnter massen an das Haus Chur-Brandenburg fiel, und Churfürst Friedrich Wilhelm höchstseeligsten Andenckens die Huldigung zu Halle einnahm, besahe er das Saltzwerck und Brunnen, dabey ihm dann dieses Ueberlauffen und Wegfliessen der teutschen Soole referiret wurde, welches der Churfürst vor unbillich und sündlich hielt, da dessen Märckische Lande grossen Mangel an Saltz hatten, und mehrentheils von Lüneburg aus mit grossen Kosten damit versehen werden musten; und überdieß die Soole als ein Regale ihm als Landes-Herrn zustunde.

§. 2. Es gab also der Churfürst der Pfännerschafft die Versicherung, daß sie an ihrem freyen Gebrauch der Soole und Saltz-Debit nicht gehindert werden solte, nahm die wegfliessende Soole an sich, ließ solche in denen Churfürstlichen Kothen versieden, das daraus gesottene Saltz nach Acken führen, daselbst zu Schiffe laden, und in die Marck verschiffen. Es kam darauf das Project in Vorschlag, den Saal-Strohm navigable zu machen; worauf zu erst zwischen denen Mühlen Tämmen Schiffe gebauet, und das Saltz damit von einem zum andern geführet wurde. Weil aber solches viele Kosten und Verhinderung machte: so wurde solches durch Erbauung der Schleussen, damit Ao. 1694 der Anfang gemacht ward, erleichtert, so daß jetzo das in Tonnen gepackte Saltz mit einerley Schiffen von Halle ab bis zum Saalhorn verschiffet, daselbst aber in die Elbschiffe geladen, und weiter nach denen Factoreyen in die Marck, Pommern, Schlesien und Preussen verführet wird.

§. 3. Zu diesem Behuff sind vor dem Claus-Thore an der Schieferbrücke 4 Saltz-Magazins erbauet worden, in welche das in denen Landesfürstl. Kothen in der Stadt gesottene Saltz auf Wagen gefahren, aufgeschüttet, und wenn es daselbst wenigstens 6 Wochen gelegen, alsdann in Tonnen gepackt und abgeschifft worden. Weil aber das Fuhrlohn, die Steinkohlen zum Sieden in die Kothe, den Schutt hergegen wieder weg, und das Saltz in die Magazins zu fahren, viel gekostet, die Königl. Kothe im Thal auch theils wandelbahr gewesen, und viele hätten neu gebauet werden müssen, auch bey verringerten Pfännerschaffts-Debit und vermehrter Extra-Soole, solche zu versieden nicht hinreichend gewesen: so ist resolviret worden, auf den Platz am Saalstrohme neben denen Magazins zwey lange Gebäude zum Saltzsieden gantz neu zu erbauen, in denen jetziger Zeit die Extra-Soole versotten wird. Ein jedes dieser Gebäude ist in 12 Kothe abgetheilet, in deren jeden 8 Pfannen stehen, und ist allemahl auf 2 Pfannen 1 Meister und eine Zustörerin bestellet, die das Sieden verrichten, über welche insgesamt zur Aufsicht und Direction ein Obermeister und Siede-Factor bestellet ist. Die dazu nöthige Soole wird aus denen Saltzbrunnen in das ehemahlige Koth zum Wolffe und Hammer in gewisse darzu geahmete Vasse gelassen, darinnen gemessen, und sodann in doppelten Röhren-Strecken, welche 2 mahl über den Saal-Strohm gehen, auf die Niederlage in die Sool-Vässer zum Vorrath geleitet, aus welchen sie durch eine kleine Büschel-Kunst aufgehoben, und in die Kothe über die Pfannen geleitet wird. Solcher Sool-Vässer sind 50, in deren jedes 3 Schock Zober gehet, daß also 150 Schock zum Vorrath aufbehalten werden können, und ist über selbige ein grosses Gebäude 84 Elen lang, und 42 Elen breit aufgeführet, dessen Raum und Bodens zu Aufbehaltung der ledigen Saltz-Tonnen, wenn sie aus denen Böttchereyen angefahren sind, gebraucht werden. Wann nun das Saltz gefertiget und in den Kothen trocken worden ist, wird es in die dazu verhandenen 3 Magazins (denn das vierdte dienet der Schiffarth und zu Verwahrung der Bau-Materialien) in deren eines 6 biß 800 Last Saltz gehen, aufgeschüttet, und wenigstens 6 Wochen über einander liegen gelassen, damit sich die darinn befindliche Feuchtigkeit vollends verzehre, und es feste, hart und dauerhafft zum Verführen werde, welches man reiff werden nennet. Dann weil die hiesige Soole viel Salpeter bey sich führet: so geschiehet es, daß wann das Saltz frisch ist, und in die freye Lufft kommt, solches etwas Feuchtigkeit aus der Lufft an sich ziehet und zerschmeltzet, sonderlich wenn es nicht recht gar gesotten ist; wann aber das Saltz eine Zeitlang in der Lufft und zwar in einem grossen Raume über einander gepackt lieget: so sencket sich die Feuchtigkeit davon theils auf den Boden, theils, weil die Lufft ein säuerlich vitriolisch Saltz bey sich führet, so figiret es dieses alcalische kalckichte Saltz, daß es gantz fest und beständig wird, dergestalt, daß je länger es also liegen und reiff werden kan, je fester und beständiger es wird. Wann es nun reiff worden ist, wird es in Tonnen gepacket und verschiffet, und ist ein besonderer Saltz-Inspector bestellet, der dabey seyn muß, wann das Saltz in die Packräume eingeschüttet, und wann es daraus wieder gemessen und in die Tonnen gepacket wird.

§. 4. Dieses Saltz-Siedewerck ist an einen Entrepreneur, welches anjetzo der Königl. Preußl. Kriegs- und Domainen-Rath Johann Christoph Stecher ist, dergestalt verpachtet, daß er die Soole dazu, samt denen Gebäuden frey bekomt, und vor jede Last Saltz, so in das Magazin geliefert wird, ein gewisses Siede-Lohn empfänget, dagegen er die Feuerung anschaffet, die beym Saltzsieden benöthigte Arbeiter lohnet, und das Siede-Geräthe auf seine Kosten unterhält. Das also gesottene Saltz wird, wann es in denen Packräumen reiff geworden, wie schon gesagt, in Tonnen gepackt, und alsdann verschifft. Hierzu ist eine besondere Tonnen-Böttcherey angeordnet, darüber ein Factor und Ober-Meister bestellet sind, die das Stabholtz in Empfang nehmen, die Reiffe anschaffen, solches an die Böttcher, welche die Tonnen verfertigen, austheilen, und die fertigen Tonnen in Empfang nehmen. Das Stab-Holtz, so theils kiefern, theils büchen, und 3 Rheinländische Fuß lang ist, wird Ringweise von der Churmärckischen Cammer bis an den Saalhorn geliefert, und von da durch die Saal-Schiffarth nach Halle geschiffet; ein Ring Staab-Holtz hat 248 Stück; von dem Bodenholtze aber werden 82 Stück gesetzte Bodens vor einen Ring gerechnet, und zu einer Saltz-Tonne 4 Stück büchene und 12 Stück kieferne Stäbe oder Tauben, auch 12 Stück Reiffe, und wegen des Abspringens auf jede Last 6 Stück Zugabe gerechnet, und ohngefehr aus dem Ring Stabholtz 15 Tonnen gefertiget. Eine Last Saltz bestehet in 60 Berlinischen Scheffeln, und wird theils in 5 Scheffel, theils in 6 Scheffel-Tonnen, theils auch etwas weniges in 3 scheffelichte Tonnen gepacket, daß also von den 5 scheffelichten 12 Tonnen, von den 6 scheffelichten 10 Tonnen, und von den 3 scheffelichten 20 auf eine Last gehen, worzu præter propter 27 Stück Saltz gehören, und wiegt eine ledige 5 Scheffel-Tonne 36 Pfund, mit Saltz gefüllt aber 26 biß 27 Litzpfund. Zu Verfertigung der Tonnen sind gewisse geschworne Böttcher angenommen, welchen das Holtz und Reiffe frey in ihre Häuser angefahren wird; selbige bekommen von der Last ein gewisses Arbeiter-Lohn und den Abgang an Spähnen. Wann sie eine Parthey fertig haben, werden solche ledige Tonnen auf die Niederlage gefahren, und in dem grossen Gebäude über den Soolwassen so lange verwahrlich aufbehalten, bis sie gefüllet werden; womit nicht eher angefangen wird, als bis das Saltz reiff und abgeschiffet werden soll. Das Packen des Saltzes geschiehet in Beyseyn des Saltz-Inspectoris durch dazu verpflichtete besonders bestellte Packböttcher, welche gegen ein gewisses Lohn von der Last, das Saltz aus den Magazins mit Scheffeln ausmessen und in die Tonnen packen; der Böttcher aber so selbige gefertiget, muß sie auch zuschlagen, alsdann werden sie gewogen und gezeichnet, und sind zum Abschiffen fertig. Soll nun eine Parthey abgeschifft werden: so zehlet der Saltz-Factor die Tonnen nach den Numern Lasten weise dem Schiff-Factor, der sie in Empfang nimmt, zu, und dieser lässet sie in die Schiffe einladen, giebt denen Schiffern einen Fracht-Brieff dazu, und lässet sie damit in GOttes Nahmen nach dem Saalhorn abfahren; allwo ein besonderer Schiff-Factor bestellet und wohnhafft ist, der das Saltz in Empfang nimmt, die Tonnen in die dasigen Magazins niederlegen, wenn etwas daran schadhafft, solches repariren, und sie alsdann mit der Elb-Schiffarth weiter verschiffen läst. Ein Saal-Schiff ladet ordinair 27 Last Saltz; und wird wegen dieses Saltzwercks jährlich ein gewisser Etat gefertiget und vorgeschrieben, wie viel Lasten Saltz, so auf 4 biß 5000 Last steiget, das Jahr gesotten, was vor Holtz zum Tonnen geliefert, wie viel Last ledige Tonnen gefertiget, und wie viel Saltz verschiffet, auch was vor Kosten auf dieses alles verwendet werden solle; daß also alles und iedes dabey in der schönsten Ordnung fortgehet.

§. 5. Ausser demienigen Saltze nun, das von diesem in der Königl. Coctur gesottenen auf dem Saal-Strohm zu Schiffe abgeführet wird, wird auch etwas davon zum einländischen Debit, und zu Versorgung der Graffschafft Hohenstein gebraucht, eine grosse Parthey aber, meistentheils der vierte Theil gehet auf der Achs ins Franckenland, so theils die Karnleute vor baares Geld erkauffen, und der Gegenden selbst debitiren, mehrentheils aber in die Magazins nach Hoff und Coburg abgefahren wird, allwo 2 Saltz-Factors gehalten und von Sr. Königl. Maj. besoldet werden, welche den Vertrieb desselben allda besorgen, es auch theils weiter versenden, und die Gelder davor an die Saltz-Renthey zu Halle einsenden und berechnen. Damit auch alles dieses in Ordnung gehalten werde: so ist, nachdem die Königl. Cammer nebst der Landes-Regierung nach Magdeburg verleget worden, zu Halle eine Krieges- und Domainen-Cammer Saltz- und Bergwercks-Deputation angeordnet, welche über dieses alles die Direction und Ober-Aufsicht hat, von der bereits forn in der Beschreibung der Stadt Halle gehandelt worden.

CAP. XXXIII.

Vom Saltz-Regal, und eingeführten Saltz-Sellereyen.

§. 1.

Es ist bey denen Publicisten eine ausgemachte Sache, daß die Saltzwercke, Saltzgruben, Saltzbrunnen und Saltzquellen unter die Landesfürstliche Vorrechte und Regalien gleich andern Bergwercken gehören, und heutiges Tages keinem Privato erlaubt, ohne besondere Landesherrliche Concession neue Saltzwercke zu erheben und anzulegen. Mit denen uhralten in Teutschland

land befindlichen Saltzwercken hat es zwar eine andere Beschaffenheit, indem solche mehrentheils von Privatis als eigen oder Mannlehn besessen werden, ohne daß die hohe Landes-Obrigkeit davon eine sonderliche Cammer-Nutzung habe, ausser was die Licenten, Steuren und Saltz-Imposten betrifft; auf welche Art auch vor Ertzbischoff Ernesti Zeiten die Ertzbischöffe als Landesherren an dem Hällischen Saltzwercke keinen Antheil gehabt, und noch jetzo das Saltzwerck zu Grossen Saltze blos der dasigen Adelichen Pfännerschafft zustehet. An dessen statt nun ist hin und wieder auffkommen, daß die Landesherrlichen Cammern den Saltzhandel allein an sich gezogen, und dessen Vertrieb im Lande zum Nutzen des Landesherrn versehen. In Franckreich wird solches Recht Droit de Gabelle genennet, und ist daselbst von gar langen Zeiten her eingeführet, auch nach und nach so hoch getrieben, daß alle Provintzen, die kein eigen Saltz haben, kein anderes bey Strafe des Galgens und Confiscation der Güter, einführen, und nirgendswo, als aus denen Königlichen Saltzhäusern nehmen dürffen, allwo sie es in einem excessiven Preisse bezahlen müssen. Daher weil so viel daran zu gewinnen, sich öfters gantze Parthien verwegener Leute zusammenschlagen, so Fauxsauniers genennet werden, welche das Saltz mit gewaffneter Hand einschleppen, und damit verbotenen Handel treiben; denen es aber, wenn sie ertappet werden, das Leben kostet.

§. 2. So wird im Lüneburgischen dieses Regal dergestalt exerciret, daß jeder Hauswirth jährlich gewisse Saltzgelder erlegen muß, alsdann er sein Saltz kauffen kan, wo er will. In Sachsen gehöret an einigen Orten der Saltzhandel dem Churfürsten, und sind gewisse Saltz-Cassen angerichtet, woraus sonderlich die Amts-Unterthanen das Saltz, so sie gebrauchen, nehmen müssen; ausserdem aber sind viele Städte mit dem Saltzhandel oder so genannten Saltz-Schanck von dem Landesherrn von uhralten Zeiten her privilegiret, daß der Magistrat allein mit Saltz handeln darff, und alle Einwohner solches von ihnen nehmen müssen, welchen Saltz-Schanck sie gemeiniglich mit denen Raths-Kellern zu verpachten pflegen. In Bayern treibt der Churfürst einen sehr considerablen Saltzhandel, indem er nicht allein das Saltzwerck zu Reichenhall allein besitzet, sondern auch vermöge eines mit dem Ertzstifft Saltzburg von alten Zeiten her geschlossenen Tractats, den meisten Theil des zu Halle in gesottenen Saltzes um einen sehr geringen Preiß erhält, und damit nicht nur seine Lande, sondern auch einen Theil von Schwaben und der Schweitz versiehet, und solches mit sehr grossen Profit in hohen Preiße verkauffen läst. In Oesterreich stehen die Saltzwercke auch allein in den Händen der Ertzhertzoge, und darff jetziger Zeit in Oesterreich und Böhmen kein fremdes Saltz, als Oesterreichisches Landesfürstliches eingeführet werden. In Lothringen gehören die Saltzwercke zu Salins dem Hertzoge, und darff gleichfals kein fremdes Saltz eingeführet werden; desgleichen auch in Pohlen, da die Stein-Saltz-Gruben als bona domanialia & mensalia dem Könige gehören.

§. 3. Die Marck Brandenburg ist ehedem mehrentheils mit Lüneburger Saltze, woran die Churfürsten selbst einigen Antheil gehabt, theils aber, was nach der Oder zu gelegen, mit See- oder Boy-Saltze versorget worden; der Saltzhandel aber hat von alten Zeiten her denen Landesherren allein zugehöret, und sind die Preisse des Saltzes durch gewisse Conventiones von alters her fest gesetzet worden, dergestalt, daß das Saltz in der Chur-Marck mehr als noch einmahl so theuer, als in Preussen, bezahlet werden muß, ohneracht des fernen Weges und schweren Transports nach Preussen. Nachdem nun Churfürst Friedrich Wilhelms Churfl. Durchl. das Hertzogthum Magdeburg mit denen so gesegneten Saltzquellen angefallen, und zu Halle ein Ueberfluß an Soole war, den die Pfännerschafft zu ihren bisherigen Debit nach Sachsen nicht gebrauchen konte, sondern verderben und in den Saal-Strohm fliessen lassen muste; wie im vorhergehenden Capitel gesaget ist: so fanden Se. Churfl. Durchl. solches vor unbillich und sündlich, solchen Seegen Gottes muthwillig verderben zu lassen, da Dero Märckische Lande an Saltz Mangel litten, Ihnen aber als Landesherrn das Saltz-Regal zustunde. Es wurde also diese wegfliessende Soole unter dem Nahmen der Extra-Soole vor den Churfürsten versotten, und mit dem daraus gesottenen Saltze die Marck versorget; auch nach und nach der Saltzhandel immer besser eingerichtet; zumahl, nachdem zu Schönebeck oder vielmehr Alten-Saltze in diesem Seculo so reiche Saltzquellen aufgefunden worden, die vermögend wären, wenigstens halb Teutschland mit Saltz zu versorgen. Es wurde deshalb unter dem 16ten October 1720 die Einführung alles fremden Saltzes in die Churmarck und derselben incorporirte Lande bey harter Strafe durch ein Edict verboten, dergleichen auch im folgenden Jahr am 18ten November bey Gelegenheit der in Franckreich entstandenen Pest, so wie mit andern Waaren, also auch mit dem Boy-Saltze in Pommern geschahe, welches am 20 Februar. 1722 wiederholet und dabey kund gethan wurde, daß zu Vermeidung des Saltz-Mangels zu Stettin, Anclam und Demmin Magazins von Hällischen Saltze angeleget worden, und solches allda um einen moderaten Preiß zu bekommen sey. Im folgenden 1723 Jahr, den 12 Marty ward ein geschärfftes Edict publiciret, daß in der Chur-Marck Brandenburg, dem Hertzogthum Pommern, Fürstenthum Halberstadt und denen dazu gehörigen Graffschafften niemand, er sey wer er wolle, bey Leib- und Lebens-Strafe, auch nach Befinden des Galgens, ander Saltz, als aus den Königl. Factoreyen kauffen solle.

§. 4. Wie aber alle diese Verordnungen nicht verwehren konten, daß nicht, sonderlich auf denen Gräntzen hie und da fremdes Saltz eingeschleppet wurde: so hat man endlich ein ander

Mittel ausgefunden, gewisse Saltz-Inspectores verordnet, und durch selbige die Unterthanen in Städten und Dörffern ordentlich in so genannte Probe-Register beschreiben, ihnen Saltzbücher austheilen, und in solchen das Quantum an Scheffeln und Metzen ordentlich verzeichnen lassen, was ein jeder Hauswirth, vor sich, sein Weib, Kinder, Gesinde und Vieh jährlich an Saltz zu seiner Consumption gebrauchet und zu nehmen habe; da dann so wohl in denen Städten, als auf denen Dörffern gewisse Saltz-Seller zum Ausgeben und Verkauff des Saltzes bestellet, und in denen Städten gewisse Viertel derselben, in denen Dörffern aber gewisse Dörffer an jeden Saltz-Seller, das zugeschriebene Saltz von ihme zu nehmen, angewiesen worden. Nach solcher Verfassung wird auf eine jede Person, die über 9 Jahr alt, 4 Metzen und auf 4 Personen noch überdem 2 Metzen vor das Einschlachten, auf jede melckende oder tragende Kuh 2 Metzen, und auf 10 melckende Schafe auch 2 Metzen gerechnet, so dem Hauswirth jährlich von dem ihm angewiesenen Saltz-Seller zu nehmen, in sein Saltzbuch geschrieben, und dabey angedeutet ist, daß er vor jede Metze Saltz, die er das Jahr über nicht genommen, 4 Groschen zur Strafe erlegen muß. Alle Jahr geschiehet von dem Saltz-Inspector eine Revision, und werden derer Consumenten Saltzbücher nachgesehen, und mit des Saltz-Sellers Rechnung und denen Probe-Registern conferiret. Ao. 1726. wurde hierauf das Saltz-Regal unter dem 24. Octob. auch im Hertzogthum Magdeburg und der Graffschafft Mansfeld auf diesem Fuß eingeführet, da die Consumenten den Scheffel Saltz auf dem platten Lande mit 16 gr. und in denen Accisbaren Städten mit 18 gr. bezahlen müssen. Weil aber die Pfännerschafften vormahls im Lande Debit gehabt: so wird von selbigen eine gewisse Quantität Saltz in die Sellereyen genommen, und denen Pfännern von der Königl. Saltz-Casse bezahlet; auch sind die Städte Saltze und Staßfurt, nebst der Pfännerschafft und denen Saltzwürckern zu Halle in so weit eximiret, daß sie zwar beschrieben werden, aber das benöthigte Saltz nicht von denen Sellern, sondern aus denen Saltzkothen nehmen dürffen, dagegen aber von jeder Person jährlich 18 Pfennige Saltz-Regal-Geld bezahlen müssen.

Cap. XXXIV.

Vom Saltzbrunnen zu Giebichenstein.

§. 1.

Als Kayser Otto I. der Kirchen zu Magdeburg am 11 April 965 verschiedene Güter schenckte: so war darunter Giebichenstein mit seiner Saltzquelle; urbem scilicet Giuiconstein cum salsugine ejus, lauten die Worte des Schenckungs-Briefes forne pag. 14. und wird von denen Scribenten insgemein davor gehalten, daß die Saltzquelle, Salsugo, davon der Kayser hier rede, die zu Halle befindlichen Saltzquellen wären, welche er der Magdeburgischen Kirche geschenckt habe; ohnzweiffel aus der Ursache, weil man von einigen hundert Jahren her dieser Gegend von keinen andern, als denen Hällischen 4 Saltzbrunnen gewust, und das Gedächtnüß der Giebichensteinischen Saltzquelle erloschen gewesen. Allein, da es in dem angezogenen Diplomate heist: cum Salsugine ejus; und gleich drauf folget: ceterasque urbes, cum omnibus ad eas pertinentibus *aquis salsis*, & insulsis: so kan nicht wohl durch die Worte: cum Salsugine ejus, die Hällischen Saltzwercke verstanden werden, sondern es ist evident, daß selbige von der Giebichensteinischen zu verstehen, und wahrscheinlich, daß mit den Worten: ceterasque urbes cum aquis salsis, Halle mit seinen Saltzbrunnen gemeinet sey. In folgenden Zeiten muß diese Giebichensteinische Saltz-Quelle an das Closter zum Neuenwerck gelanget seyn; weil es in dem unter dem 14 Februar. 1182. von Ertzbischoff Wichmann dem Closter ertheilten Privilegio confirmatorio, unter andern heist: Remisimus nichilominus censum, qui ad nostram justiciam spectabat *de salsa aqua*, ad conficiendum sal in Casa Cimiterio adjuncta, statuentes, ut ad prouidenda fratrum usibus ligna, sal una navi subvehatur in quaslibet partes Sale, & ligna revehantur ad quoslibet usus sine thelonei exactione.„ in der Gegend des Closters Neuen Werck aber man theils von keinem andern Saltzbrunnen weiß, theils der Giebichensteinische nicht gar zu weit davon entlegen ist. Es ist aber solcher vermuthlich zu Zeiten Ertzbischoffs Ruperti zu Magdeburg eingegangen und zugeworffen worden, als die Stadt Halle mit demselben viele Zwistigkeiten gehabt, und endlich am 30 July Ao. 1263. sich mit ihm dahin verglichen, daß ausser denen 4 Saltzbrunnen in der Stadt keine neue, denenselben zum Schaden, ferner gegraben werden solten; jedoch läst sich in Ermangelung gnugsamer Nachrichten davon nichts gewisses behaupten.

§. 2. Genug es war das Andencken eines Saltzbrunnens zu Giebichenstein aus dem Gedächtnüß der Menschen vorlängst verschwunden, bis selbiger Ao. 1702 von ohngefehr gefunden und wieder entdecket wurde. Dann als ein Cancellist zu Halle Jonas Ischner die ordentliche Straße von Halle nach Trotha spatzieren gieng, wurde er nahe bey derselben ohnweit des Giebichensteinischen Hochgerichts eines sumpfichten Platzes, und auf demselben das saltzige Kraut Kali gewahr, kostete daher das im Sumpf stehende Wasser, befand es eines starcken saltzigten

Ge-

Geschmacks', und zeigete es der Königlichen Cammer an. Worauf selbiges untersuchet, und auf erstatteten Bericht und erhaltenen Königl. Befehl weiter nachgesuchet', auch der alte Brunnen verbühnet und verschüttet angetroffen worden, in welchen der höltzerne Schrot so frisch und gut gewesen, als wann er allererst vor einigen Tagen gemacht worden wäre, man hat auch in dessen Grunde einige Todten-Köpfe gefunden. Es wurde hierauf der Brunnen erhoben, wieder in Stand gebracht, und ein Brunnen-Hauß darüber gesetzet, auch ohnweit davon im Grunde am Fuß des Weinberges, dem Giebichensteinischen Rabensteine gegen über ein Gradir-Hauß 240 Fuß lang, 20 Fuß breit und 18 Fuß hoch erbauet, auf welchem die Soole, so nach der Hällischen Soolwage im Brunnen nur 4 Löthig war, biß auf 10 Loth gradiret, von da in Röhren auf das Amt Giebichenstein geleitet, und allda in 4 Pfannen versotten wurde. Weil aber dieselbige so gar schlecht war, auch viel Salpeter bey sich führete, und die Last des daraus gesottenen, obwohl sehr schlechten Saltzes auf 23 rthl. das zu Halle gesottene hergegen nur auf 10 rthl. an Siede-Kosten zu stehen kam: so wurde Ao. 1711. als sich das Pfännerschaffts-Sieden zu Halle verringerte, und gnugsame gute Soole zum Extra-Sieden vorhanden war, das Gradier-Hauß abgebrochen, der Saltzbrunnen wieder zugespündet und verschüttet, und das Saltzsieden zu Giebichenstein eingestellet.

§. 3. Es ist auch kein Zweiffel, daß in und um Halle herum mehrere Saltzquellen aufgefunden werden könten, wann es vonnöthen wäre; zumahlen fast alle Quellbrunnen in der Stadt etwas Saltz, eine mehr, die andere weniger bey sich führen. Es müssen auch dergleichen in uhralten Zeiten mehrere hiesiger Orten entweder gewesen, oder wenigstens darnach gesuchet worden seyn, anderer Gestalt es des angezogenen Vergleichs mit Ertzbischoff Ruperto An. 1263 nicht bedurfft hätte; und haben sich davon in neuern Zeiten verschiedentliche Anzeigungen hervor gethan. Als Ao. 1704. da bey Auffgrabung und Reparatur des Soolfasses im Kothe zur Glocke sich ein Saltzquell verspühren lassen, und ohnweit davon der sogenannte Neue oder Königs-Brunnen über 120 Elen tief abgeteuffet, und einige Zeit die Soole daraus versotten worden, den man aber nachgehends, weilen die Soole nicht tüchtig gewesen, wieder liegen lassen, wie davon Cap. I. nota f. pag. 13. ein mehrers nachzusehen ist. Eben dergleichen Quell hat sich auch Ao. 1607 im Kothe zum Kraniche dicht am Thalhause ereignet, davon auf Befehl der Regierung im September eine Probe gesotten, und zwar etwas Saltz daraus gemacht, aber solches nicht tüchtig, noch profitable befunden worden.

Cap. XXXV.

Verzeichniß, wie vielmahl, und wie viel Wochen, auch in wie viel Kothen jedes Jahr von Anno 1500 an gesotten worden, was der Zober Soole und das Stück Saltz gegolten, und die Pfanne Teutsch an Ausläufften getragen.

im Jahr	ist gesotten				1 Zob. Soole hat gegolten	1 Stück Saltz hat gegolten	die Pfanne Teutsch hat gelauffen			
Anno	mahl	Woch.	Tage	in Kothen	Mittelpfen.	Silbergr.	rthl.	gr.	pf.	mh.
1500	31	24	2		12 13	6½ 7	8	10	8	½
1501	31	23	4		12 14½	6½ 7	8	1	4½	-
1502	33	25	3		12 13	6½	9	11	-	1½
1503	31	24	1		11 12½	6½	8	6	2	¼
1504	38	30	-		12 13	6½	9	17	3	½
1505	34	28	1		12 13	6½	9	17	-	1
1506	36	31	2		12 14	6½	10	12	4	-
1507	33	24	4		12 13	6½	9	13	6½	-
1508	30	23	1		12 12	6½	8	14	6	3
1509	36	29	-		13 14	6½	10	4	7½	2
1510	35	27	3		12 15	6½	10	11	5	-
1511	31	25	2		11 12½	6½	9	18	½	-
1512	32	27	1		12 13	7	10	11	6	-
1513	34	27	4		12 13	7	10	15	8	2
1514	33	24	2		12 14	7	9	2	3	-
1515	34	26	3		11 15	7	9	12	6	½
1516	42	33	4		12 14	7	11	13	6	½
1517	34	28	2		12 13	7	10	12	3½	-
1518	38	30	1	97	12½ 13	7	11	4	1	-
1519	39	31	1	99	12 14	7	10	19	7	-
1520	46	33	2	99	13 13	7	10	12	6	-
1521	39	32	4	97	14 17½	7	11	9	6	-

im Jahr	ist gesotten				1 Zob. Soole hat gegolten	1 Stück Saltz hat gegolten	die Pfanne Teutsch hat gelauffen.			
Anno	mahl	Woch.	Tage	in Kothen	Mittelpfen.	Silbergr.	rthl.	gr.	pf.	mh.
1522	42	34	5	97	14 17½	7	12	7	5½	-
1523	36	28	4	102	6½ 15½	7	8	-	3	1½
1524	43	33	4	99	14 22	8 10	10	11	-	2½
1525	48	40	1	98	14 20	7 8	13	12	3	1
1526	43	35	3	98	13½ 16½	7	11	9	5½	-
1527	48	40	2	99	13 16	7	11	17	2	½
1528	47	38	4	103	8½ 15½	7	9	11	10	1
1529	43	34	5	101	10 12½	9	10	8	2	1
1530	45	40	-	99	11½ 18½	7 9	12	18	4	1
1531	49	40	3	103	11 14½	7	11	-	½	-
1532	49	42	3	102	11½ 15½	7	11	8	1	1½
1533	45	39	2	105	10½ 14	7 8	9	14	6	1
1534	49	43	1	102	13 16½	8	13	6	6½	3
1535	47	39	5	99	12 16½	8	11	8	2½	3
1536	50	44	5	99	13 16	8	11	14	3½	1
1537	50	45	-	101	22 29	8	11	6	10½	-
1538	50	45	-	104	10½ 15	8	10	2	10½	-
1539	41	35	-	102	9 19	8 10	11	4	½	3
1540	47	41	1	103	14½ 19	8 10	12	8	1	3
1541	41	35	3	103	14½ 12	8 10	10	6	6½	1
1542	46	42	-	102	12 15½	8	10	19	5	2
1543	48	44	-	100	14 14½	8	10	19	5	2
1544	51	46	5	100	13 15½	8	11	19	1	2
1545	47	43	4	101	12 14½	8 9	10	8	5½	2½
1546	48	42	3	103	11 16	9	11	4	7	2
1547	42	37	5	103	14½ 15½	9	10	19	5½	2
1548	45	42	3	102	15 18	9	13	20	5½	1
1549	49	44	1	103	15½ 18	9	14	11	5½	1½
1550	50	47	3	103	15 17½	9	12	17	2½	1
1551	50	45	2	104	13½ 16	9 10½	12	17	8½	1
1552	48	43	1	105	13 19	10½	14	16	6½	3
1553	45	41	3	102	18 20	10½	15	20	5½	1
1554	46	42	1	104	19 20	10½	16	11	5½	2½
1555	47	43	2	103	17 18½	10½	15	13	6½	2½
1556	49	45	1	103	16½ 19	10½	16	16	7	1
1557	46	42	1	103	17 19½	10½	16	14	6½	3
1558	47	43	5	103	18 20	10½	17	9	8½	2½
1559	50	47	-	105	17½ 20	10½	18	5	6	2
1560	48	43	1	103	14 18½	10½	14	8	9	-
1561	49	45	4	102	13½ 15½	10½	13	-	8	2
1562	45	41	2	101	13 17	10½	12	16	3	-
1563	51	48	-	104	16½ 19½	10½	17	3	6	4
1564	51	48	1	106	18 20	10½	17	19	8	6
1565	50	47	-	106	15½ 18½	10½	16	5	5	2
1566	50	46	-	104	14 15½	10½	12	17	6½	2½
1567	51	47	1	101	14 16	10½	13	3	10	-
1568	49	45	3	104	13 17½	10½	13	-	-	1½
1569	50	46	3	104	14 17½	10½	14	11	10½	-
1570	50	43	2	106	16 17½	10½ 13	12	20	8½	-
1571	51	48	1	105	17 18	13½	14	19	3½	3
1572	52	47	5	104	17 20	13½	15	10	5	1
1573	51	44	5	103	19½ 20	13½	15	20	1½	-
1574	51	45	5	104	17½ 20	13	15	6	4½	1½
1575	52	48	2	103	18½ 22	13	17	5	4½	1
1576	51	47	2	103	21 22½	13	18	16	5	1
1577	53	49	4	106	21½ 28	13	19	16	8½	1
1578	53	48	4	107	20 23½	13	19	2	6½	2
1579	51	46	3	107	20 21½	13	16	18	-	-

im Jahr	ist gesotten				1 Zob. Soole hat gegolten	1 Stück Saltz hat gegolten	die Pfanne Teutsch hat gelangen			
Anno	mahl	Woch.	Tage	in Kothen	Mittelpfen.	Silbergr.	rthl.	gr.	pf.	mh.
1580	52	47	1	105	18½ 20	13	16	13	4½	2½
1581	49	44	2	104	21 22½	13	17	9	4½	1
1582	48	43	1	106	20½ 22	13	16	13	8½	2½
1583	51	46	-	107	20½ 21	13	16	18	1½	1½
1584	47	40	5	107	20 21½	13	15	8	5½	½
1585	48	44	-	106	21½ 22	13	16	18	5½	½
1586	50	47	3	103	20½ 21	13	17	10	3½	2½
1587	50	47	-	104	20 22½	13	18	1	1½	3
1588	53	49	5	103	22 24	13	20	8	8½	1
1589	53	50	-	102	22 23½	13	20	1	6½	2
1590	53	49	4	103	15½ 23	13	17	19	7	3
1591	50	45	2	103	18½ 22½	13	16	16	9	-
1592	52	49	1	102	22 24	13	19	19	7	½
1593	52	50	-	101	22½ 23½	13	19	17	6½	½
1594	53	49	1	103	21 22	13	18	1	4½	1
1595	51	47	1	103	21 23	13½	17	13	5	1
1596	52	49	2	103	22 27½	13½	18	14	6	-
1597	52	50	-	104	20½ 23	13½	18	12	6½	1
1598	52	50	4	102	22½ 23½	13½	19	14	1	1
1599	52	50	3	103	27½ 24	13½	19	19	4½	1½
1600	53	50	3	104	23 23½	13½	19	15	5	3
1601	52	50	-	105	22 23	13½	19	4	9	1
1602	51	48	4	104	21½ 22½	13½	18	1	8½	1½
1603	52	48	5	103	21 23	13½	18	4	8½	1
1604	52	50	4	104	22 23½	13½	19	4	2½	1½
1605	53	51	-	das höchste. 102	22 23½	13½	19	13	5½	1
1606	53	50	4	104	22 23½	13½	19	19	6½	-
1607	52	50	1	104	22 23½	13½	18	17	8½	1½
1608	52	50	5	103	22 23½	13½	19	-	½	2½
1609	52	50	3	103	22 23½	13½	19	4	8½	½
1610	52	50	3	101	22 23½	13½	19	1	8½	1
1611	53	50	5	102	21½ 22½	13½	18	13	2	1
1612	53	50	2	102	20 23	13½	17	17	11½	-
1613	52	50	-	102	21½ 24	13½	19	4	-	½
1614	51	49	2	103	21½ 23½	13½	18	13	7	½
1615	51	48	4	101	20 22½	13½	17	18	8½	1½
1616	53	50	-	104	20 22	13½	16	16	10½	1
1617	52	47	5	105	20 22½	13½	16	15	2	1
1618	52	49	5	103	21 23½	13½	18	13	9¼	2
1619	52	50	4	105	22 23½	13½	19	2	6½	1
1620	52	50	3	104	22 24	13½	19	5	9¼	1
1621	52	50	-	104	22 24	13½	18	18	2	-
1622	51	46	-	104	17½ 30	13½	17	19	-	2½
1623	51	45	5	105	23 23½	28 30	17	11	2½	½
1624	51	44	3	106	23½ 23½	26 30	16	18	10½	-
1625	50	43	5	104	23½ 23½	24 26	17	6	4	2½
1626	51	46	4	106	23½ 23½	24 30	17	16	10½	½
1627	50	42	1	106	23½ 23½	28 30	16	-	6	2
1628	52	46	3	105	23½ 27	24 28	19	11	9¾	2½
1629	51	43	2	105	27	24 27	20	11	4½	1½
1630	49	41	2	106	27	24	19	2	4½	1½
1631	46	42	4	107	27	24	19	17	10½	-
1632	41	35	4	105	27	24	16	5	10½	-
1633	37	25	5	106	27	24	11	20	-	-
1634	34	22	1	107	27	24	10	3	2½	1
1635	31	23	1	108	27	24	11	-	8½	½
1636	25	19	4	107	27	24	8	20	4½	1½
1637	11	10	5	107	27	30	3	14	10	-

im Jahr	ist gesotten				1 Zob. Soole hat gegolten	1 Stück Salz hat gegolten	die Pfanne Teutsch hat gelauffen.			
Anno	mahl	Woch.	Tage	in Kothen	Mittelpfen.	Silbergr.	rthl.	gr.	pf.	mh.
1638	14	12	1	106	27	27 30	4	10	1	2½
1639	17	11	4	106	27	24 27	4	4	-	3
1640	14	11	1	107	27	24 27	3	18	8	1
1641	13	11	4	106	27	27	4	4	7	-
1642	12	10	1	107	27	27	3	6	2	2½
1643	10	9	3	106	27	24 27	2	18	8	1
1644	9	7	1	das wenigste. 106	27	24	1	9	8	1⅛
1645	11	10	-	107	27	21 24	3	4	-	3
1646	13	11	-	105	23½ 24	18 21	3	13	-	2½
1647	13	11	-	106	25½ 25	18	3	2	6	1½
1648	13	10	3	106	24	18	2	16	6	1½
1649	17	11	5	106	23 24	18	3	7	6	½
1650	17	13	3	107	23 24	18 21	4	6	6	3
1651	22	16	3	107	23½ 24	21	5	20	-	2
1652	22	19	-	108	23½ 24	21	7	5	4	½
1653	22	17	-	108	24	21	5	1	2	½
1654	20	14	3	111	24	21	5	1	2	½
1655	23	17	-	111	24	18	6	10	8	-
1656	23	17	5	111	24 24½	18	7	-	2	2
1657	26	18	1	112	24½	18	7	3	6	½
1658	26	18	-	112	24½ 25	18	7	4	-	1½
1659	26	19	2	112	25	18	8	-	8	1½
1660	25	19	2	112	31 36	24 25	18	7	15	1½
1661	27	21	1	112	24½	18	8	17	6	½
1662	29	21	2	112	24 - 25	18	9	9	6	2½
1663	32	21	2	111	25	18	9	13	4	3
1664	27	20	4	112	25	18	9	1	6	1½
1665	27	20	2	112	25	18	5	18	6	2
1666	25	20	2	112	25	18	9	7	6	½
1667	26	19	4	111	25	18	8	14	6	2½
1668	29	21	-	112	25	18	9	13	4	3
1669	30	19	4	112	25	18	8	18	6	2
1670	24	18	-	112,	25	18	8	2	8	1
1671	25	19	-	112	25	18	8	6	8	½
1672	26	19	2	111	25	18	8	12	6	3
1673	28	20	-	110	25	18	8	18	6	2
1674	25	19	2	113	25 27½	18	9	18	-	½
1675	32	17	3	113	27½ 28	18	8	10	10	2
1676	27	20	4	113	26 28	18	10	2	4	2
1677	24	19	1	113	26 26½	18	9	6	-	2
1678	26	19	1	113	26 27½	18	9	9	6	-
1679	26	19	3	112	27 31½	18	9	15	2	2½
1680	30	21	4	113	30	18	12	7	2½	-
1681	26	19	4	113	29 31	18	12	20	3	-
1682	22	14	3	113	30 31	18	9	15	6	3
1683	22	14	-	113	30½ 31½	18	9	18	1	½
1684	29	18	-	113	29½ 31½	18	12	8	10	-
1685	29	17	-	113	29½ 30	18	11	14	-	-
1686	25	16	4	113	30 31	18	11	20	9	-
1687	26	16	4	111	31 32	18	12	4	7	-
1688	26	16	4	113	31 31½	18	12	1	7	¼
1689	29	19	-	112	31½ 32½	18	12	3	2	1½
1690	29	19	2	112	32½ 33½	18	12	12	4	½
1691	30	20	-	112	33½ 33½	18	13	11	9	¼
1692	28	20	-	112	33½ 34	18	13	12	-	1
1693	33	22	3	112	34 33	18	15	5	7	-
1694	32	23	4	112	33 34	18	16	4	8	-
1695	33	24	2	112	33½ 33½	18	16	10	6	1

im Jahr	ist gesotten				1 Zob. Soole hat gegolten	1 Stück Salz hat gegolten	die Pfanne Teutsch hat gelauffen			
Anno	mahl	Woch.	Tage	in Kothen	Mittelpfen.	Silbergr.	rthl.	ggr.	pf.	mhl
1696	32	23	1	112	33½ 33	18	15	9	8	¼
1697	31	23	1	112	31½ 33	18	15	2	9	1¼
1698	32	23	1	112	32½ 33	18	15	-	8	-
1699	34	23	5	113	32½ 33½	18	15	3	-	¼
1700	33	22	-	103	33 33½	18	14	2	6	1¼
1701	38	24	3	102	33½ 34	18	16	20	11	1
1702	31	22	4	104	33½ 33½	18	15	6	3	1
1703	35	24	5	105	34 34½	18	17	3	6	¼
1704	33	26	-	103	33½	18	16	17	6	-
1705	49	25	2	104	34	18	16	17	2	1¼
1706	45	23	-	104	34 34½	18	15	5	9	-
1707	40	20	5	98	23½ 34½	18	13	14	2	¼
1708	40	20	1	96	34 34	18	10	19	6	1¼
1709	29	12	3	König } 75	32	18	8	10	0	1½
	11	5	-	Pfännersch. }			3	4	6	¼
1710	39	17	5	75	32	18	10	21	2	¼
1711	24	14	-	96	32 32½	18	8	14	8	1½
1712	28	16	-	96	31½ 32½	18	9	14	8	1½
1713	31	17	-	96	32 32½	18	10	9	-	¼
1714	36	19	-	96	31½ 32	18	11	14	5	1½
1715	34	19	-	96	32 32½	18	11	19	8	½
1716	34	20	-	96	32 32½	18	12	8	8	¼
1717	33	20	-	96	31½ 32½	18	12	9	3	¼
1718	30	18	-	96	32 32	18	10	23	6	½
1719	28	17	3	96	32 32	18	11	14	11	¼
1720	30	18	-	96	32½ 33	18	11	23	1	1¼
1721	32	18	4	96	32 32	18	11	12	5	¼
1722	33	19	-	96	31 32	18	10	23	1	½
1723	31	18	-	96	31½ 31½	18	10	8	8	1½
1724	31	17	3	96	31½ 31½	18	10	-	11	¼
1725	30	17	-	96	31½ 32	18	9	19	4	¼
1726	31	17	3	96	31½ 32	18	10	3	2	1¼
1727	32	18	-	96	32 32	18	10	12	8	1
1728	30	17	-	96	31 32	18	9	22	3	¼
1729	31	17	3	96	32 32½	18	10	7	4	1¼
1730	31	17	-	96	32 32½	18	9	23	9	1½
1731	29	15	3	96	31 32½	18	8	22	6	-
1732	28	15	-	96	31½ 32	18	8	14	2	¼
1733		13	-	96	31½ 32	18	7	7	2	1
1734	23	12	-	96	32½ 33	18	6	20	11	½
1735	23	11	3	96	31½ 32	18	6	9	-	1½
1736	24	12	-	96	30 31	18	6	10	1	1¼
1737	23	12	-	96	31½ 32	18	6	15	5	1
1738	25	13	-	96	31½ 32	18	7	7	4	1½
1739	24	12	-	96	31 32½	18	6	16	11	¼
1740	26	13	-	96	31 32½	18	7	3	4	1½
1741	29	14	3	95	30 32	18	8	1	9	¼
1742	36	18	3	95	29 28	18	9	17	5	¼
1743	34	17	-	94	28½ 29	18	8	18	6	1½
1744	30	15	-	94	28 30½	18	7	20	8	-
1745	39	14	3	94	27½ 28	18	7	4	4	½
1746	28	14	-	94	29 29	18	7	2	9	1¼
1747	28	14	-	93	29 26½	18	6	17	7	1¼
1748	29	14	3	93	23½ 27	18	6	7	10	1

Anmerkung.

Aus vorstehender Tabelle ist also zu ersehen, wie die Saltz-Nahrung zu Halle bald zu, bald abgenommen, und ist man mit dem Sieden im Jahr 1605 aufs höchste gekommen, da 51 volle Wochen gesotten worden; dagegen man Anno 1644. wegen damahliger Krieges-Läuffte nur 7 Wochen und 1 Tag und also das wenigste gesotten hat.

Ao. 1709 wurde das gesamte Pfannwerg der Pfännerschafft drey viertel Jahr sequestriret, und 12 Wochen und 3 Tage in denen dazu ausgesetzten 73 Pfänner-Kothen vor Se. Königl. Maj. gesotten, und Deroselben die Revenuen an Ausläufften und Pfänner-Gewinn völlig berechnet, bis endlich die Sequestration wieder aufgehoben worden, und die Pfännerschafft noch 5 Wochen in selbigem Jahre nachgesotten. Ao. 1722. sind die Thalgüter aus dem Lehn ins Erbe versetzt und der Vererbungs-Canon eingeführet worden; daher derselbe à 13 Gr. von der Pfanne Teutsch von solchem Jahre an in der Tabelle von denen Ausläufften der Pfanne Teutsch abgezogen ist. Es ist auch in selbigen 1722 die Königl. Quart-Soole der Pfännerschafft durch einen Contract dergestalt mit zu versieden überlassen worden, daß sie davon den Pfänner-gewinn nebst denen Ausläufften an die Königl. Cammer abgeben, und jeden Zober Soole mit 63 Mittel-Pfennigen oder 6 guten Groschen bezahlen muß.

* *

Formuln aller Eyde,

welche

Die Regenten, Beampten, Bedienten und Arbeiter bey dem Thale, ablegen.

Eyd des Saltzgräfens zum Ampte.

Ich gelobe und schwere, daß ich das Ampt, darzu ich gesatzt bin, getreulich verhegen, ein gemein Bestes, des Guths im Thale, nach meinem Vermögen fürnehmen und thun, und mich in meinen Ampte in allen Stucken halten wil, als mein Gnädigster Herr von Magdeburg das gesatzt, und geordnet hat, als mir GOtt, so wahr helffe, und sein heiliges Wort.

Eyd des Saltzgräfens zum Gerichte.

Ich schwere zum Saltzgräfen-Ampte, darzu ich gekohren bin, daß ich daran wil getreu und gewehr seyn, recht richten, dem Gaste als der im Gerichte wohnhafftig ist, als ferne ich das erkenne und weiß, nach meinen besten Sinn, und wil das nicht lassen, weder durch Liebe noch durch Leyd, Gifft noch Gabe, durch Freundschafft noch Magschafft, noch durch keinerley Hand-Sachen willen, als mir GOtt helffe, und sein Gerichte, daß er am Jüngsten Tage über mich und alle Welt sitzen wil.

Eyd der Oberbornmeister.

Ich gelobe und schwere, daß ich das Ampt der Bornmeisterschafft, und die Schöppen-Banck, des Gerichts im Thale, nach meinem besten Vermügen, auch meiner Vernunfft, und Gewissen, getreulich verhegen, und Urteil in der Banck, so ich die gleichst und rechtst weiß, und von meinen Mit-Schöppen unterweiset werde, finden, und alle derjenigen, die Guth im Thale haben, gemeine Bestes rathen, und thun, und daß nicht lassen wil, weder durch Liebe noch Leid, Freund noch Mage, Gifft noch Gabe, als mir GOtt, so wahr helffe, und sein heiliges Wort.

Des Bornschreibers Eyd

Ist einerley Inhalts mit des Saltzgräfens Pflicht zum Ampte.

Des Gegenschreibers Eyd.

Ich schwere meinem Gnädigsten Herrn von Magdeburg, zu den Ambte des Gegenschreibers, im Thal zu Halle, und allen verledigten Thalgütern und Ußläufften, ein getreulich und fleißig Uffsehen zu haben, daß S. F. Dl derselbigen keine unterschlagen, noch entzogen werden, auch im Thale auff das Vorschlagen, mit Erkundigung des Holtz und Marckt-kauffs, und alle andere Händel, die Gabe aus den Börnen, und alle das, so dem Thale und seinen anhängigen Puncten zustehet, getreulich achtung zu thun, und mich fleißig zu erkunden, was der Ordnung und dem Thal zu Nachtheil, möchte gehandelt werden, und was ich darin erfahren, solches an die Ende, da sichs gebühret zu vermelden, und mich allenthalben in den gegenschreiben fleißig zu erzeigen, und derowegen meinem gnädigsten Herrn zu Nachtheil und Schaden niemands zu verwarnen, mich auch mit einnehmen und ausgeben treulich zu halten, den Bau der Kothe fleißig zu thun, und darinne mit Rathe zu handeln, und dis allenthalben nach meiner höchsten Vernunfft, was mir befohlen getreulich zu thun und halten, so wahr mir GOtt helffe, und sein heiliges Wort.

Eyd der Vorsteher des Thals.

Ich gelobe und schwere, daß ich nach meinem besten Vermögen, auch meiner Vernunfft und Gewissen, dem Thale und den Börnen getreulich vorstehen und vorhegen, und die Sole, die mir mit meinen Mit-Vorstehern zu Haltung des Thals, und der Borne geantwortet wird, auffnehmen, die bestatten, bezahlet nehmen, und in des Thals, und Börne Nutz kehren, und wenden wil, treulich und ohne Gefährde, als mir GOtt so wahr helffe, und sein heiliges Wort.

Eyd der Thals-Schöppen.

Ich gelobe und schwere, daß ich mein Ampt der Schöppen-Banck, des Gerichts im Thale, nach meinen besten Vermögen, und auch meiner Vernunfft, und Gewissen, getreulich verhegen, und Urtheilen in der Banck, so gleichest, und Rechtes ich weiß, und von meinen Mit-Schöppen unterweiset werde, finden, und das nicht lassen wil, weder durch Lieb noch Leid, Freundschafft noch Mageschafft, Gifft noch Gabe, als mir GOtt, so wahr helffe, und sein heiliges Evangelium.

Eyd der Unterbornmeister.

Ich gelobe und schwere, daß ich das Ampt darzu ich gesatzt bin, nach meiner Vernunfft und Gewissen, fleißig vorhegen, die Sole als sich gebühret, ziehen lassen, und es damit, und in andern Stücken nach laut der Ordnung, meines Gnädigsten Herrn von Magdeburgk, getreulich halten wil, als mir GOtt so wahr helffe, und sein heiliges Wort.

Eyd der Vorschläger.

Ich gelobe und schwere, daß ich das Ampt des Vorschlagens, darzu ich gesatzt und uffgenommen bin, nach meinen besten Vermögen, auch meiner Vernunfft und Gewissen getreulich verhegen, fleißige Achtung auff den Kauff des Feuerwercks haben, und den erfahren, und nach dem Holtze, so von den Pfännern, meistentheils in sieden verbrand wird, die Sole und Koth-Zins verschlagen wil, so aller gleichst ich kan und mag, daß meinem gnädigsten Herrn von Magdeburg, und andern Herrn des Guts, nach Redligkeit und Gleichheit ihre Ausläuffte von ihrem Guthe werden, und die Gewercken von ihrem Sieden auch zimlichen Zugang und Gewinst, und die Knechte im Thal Arbeitende, von ihrer Sole auch nach Redligkeit ihren Verdienst gehaben mögen, und das nicht lassen, weder durch Lieb noch Leid, Gifft noch Gabe, noch umb keiner andern Sachen willen, alles getreulich und ohne Gefehrde, als mir GOtt so wahr helffe, und sein heiliges Wort.

Eyd der Ampts-Knechte.

Ich gelobe und schwere, daß ich meinen Dienst, darzu ich auffgenommen bin, nach meinem besten Vermögen getreulich verhegen, und des Thals Bestes thun wil, als mir Gott so wahr helffe und sein heiliges Wort.

Eyd des Thal-Voigts.

Ich gelobe und schwere GOtt und meinem Herren, darnach armen und reichen, Gästen und allen Leuten, daß ich, an heischen und an allen Sachen, die ich von Rechte und Gerichts wegen thun soll, fördern und nicht hindern wil, zu Tage und Nacht, und wil daran getreue seyn, ohn alle Gefährde und Boßheit, wil auch allenthalben im Gerichte und dem Thale ein fleißig Auffsehen haben, und was ich erfahre, daß dem Gerichte und dem Thale schädlich geseyn mag, das wil ich melden und kund thun, und alle mein Gewerbe getreulich ausrichten, und redlich halten, als mir GOtt so wahr helffe und sein heiliges Evangelium.

Eyd der Würckere.

Ich gelobe und schwere, daß ich meinen Gnädigsten Herrn von Magdeburgk, und seinen Nachkommen, und dem Rathe zu Halle, auch meinen Junckern und Herrn, dem ich sein Guth, Sole und Feuerwerck verarbeite, getreu, gehorsam, und gewertig seyn, mein Ampt mit sieden, nach vermöge der uffgerichten Ordnunge getreulich verhegen, darzu die Sole und Feuerwerck mit allen Fleiß einnehmen lassen, und ihme zu Nutze wenden, auch über die Ordnung nicht sieden, sondern dieselbe Ordnunge allwege gehorsamlich halten. Ich wil auch ohne Wissen und Willen meines Junckern kein Saltz verborgen, oder ausgeben, und wann ich das umb baar Geld verkauffe, ihme über Nacht oder in sein Haus anzusagen, nicht verhalten, treulich und ungefährlich, desgleichen in Feuer- und Wassers-Noth getreulich wil helffen retten, nach meinen besten Vermögen, als mir GOtt so wahr helffe, und sein heiliges Evangelium.

Eyd der Stöpper und Ladere.

Ich gelobe und schwere, daß ich meinem Gnädigsten Herrn von Magdeburgk, und seinen Nachkommen, und dem Rathe zu Halle, getreu, gehorsam und gewärtig seyn, die Ordnunge von gedachten meinen gnädigsten Herrn und dem Rathe auff meine Arbeit, von { Stoppen / Laden } im Thale, vom Gaste zu nehmen gesatzt, und in Schrifften, an viel Orten ausgehangen, halten, darüber nichts nehmen, und nicht übertreten wil, treulich und ungefehrlich, desgleichen in Feuers- und Wassers-Noth getreulich wil helffen retten, nach meinem besten Vermögen, als mir GOtt so wahr helffe und sein heiliges Evangelium.

Eyd der Bornknechte.

Ich gelobe und schwere, daß ich meinem Gnädigsten Herrn von Magdeburgk, und seinen Nachkommen, und dem Rathe zu Halle, getreu, gehorsam, und gewärtig seyn, die Gesetze von dem { Tragen / Haspeln / Radetreten / Störtzen, / Zappen } der Sole halten, und also { Tragen und Tragen / Haspeln und Haspeln / Radetreten und Radetreten / Störtzen und Störtzen / Zappen und Zappen } lassen, und meine Arbeit, vermöge uffgerichteten Ordnung, fleißig verhegen, und in Feuers- und Wassers-Noth getreulich helffen und retten wil, nach meinen Vermögen, so ich best kan, als mir GOtt, so wahr helffe, und sein heiliges Evangelium.

Eyd des Floßmeisters.

Ich gelobe und schwere, daß ich meinem Gnädigsten Herrn von Magdeburgk, und seinen Nachkommen, auch dem Rathe zu Halle, getreu, gehorsam, und gewertig seyn, die Gesetze von dem Flössen halten, und also flössen, auch flössen lassen, als mir das von meinem Herrn des Thals befohlen wird, und sich das zu thun gebühret, und meine Arbeit getreulich verhegen, darzu in Wassers- und Eißfarths-Nöthen, fleißig helffen retten, als mir GOtt so wahr helffe, und sein heiliges Evangelium.

Alle diese Eyde, ausgenommen des Saltzgräfens zum Gerichte, und des Gegenschreibers, werden alle Jahr auffs neue abgeleget:

Eyd, oder Urfriede, welchen die Gefangenen im Thale nach ihrer Erlassung, ablegen.

Ich gelobe und schwere, was Gefängnis und Innesitzens halben, an mir geschehen ist, daß ich, noch niemand von meinetwegen, dessen in argen, noch Rache, nicht wil uffrücken oder gedencken, mit Worten, oder mit Wercken, heimlich oder offenbahr, gegen den Herrn Saltzgräfen, Ober- und Unterbornmeistere, und Vorstehere des Thals, alle ihre Nachkommen, noch gegen dem Thalvoigte, und andern ihren Dienern, Amptsknechten und Verwandten, sondern diesen Eyd, stete, feste und unverbrüchlich halten, als mir GOtt so wahr helffe, und sein heiliges Evangelium.

Nechst diesen seynd auch vor alters nachfolgende Eyde abzulegen verordnet worden, die aber itziger Zeit nicht abgeleget werden: Als

Eyd der Saltzknechte.

Ich gelobe und schwere, nachdem ich in Thal-Gerichte für einen Saltzknecht zu arbeiten gemeint, daß ich mich gegen Saltzgräfen, Oberbornmeistern und Thal-Gerichte, will gehorsam, treu und gewärtig erzeigen, allen Schaden des Thales und meines Junckern, in dessen Kothe ich jederzeit arbeiten werde, warnehmen, meinem Meister im Kothe in billichen Sachen gehorchen, in Feuer- und Wassers-Nöthen, und auch sonsten treulich wenden und abschaffen helffen, zu jeden Werck jederzeit Sechs und dreyßig Füll-Eimer in die Pfanne giessen, die Stück Saltz nach der Ordnung vollkömlich machen, mit dem Feuerwerck treulich und rathsam umbgehen, kein Saltz verpartieren, schwartz, Baum, Tausch, oder Schrap-Saltz selbst nicht hinweg geben, oder daß es hinweg gegeben werde, zusehen, auch kein Holtz oder ander Feuerwerck, aus dem Thale wegtragen, von dem Saltz-Gästen, über die gesatzte Ordnung keinen

Pfennig

Pfennig weiter fordern, oder nehmen, und mich sonsten allenthalben treulich und fleißig verhalten, so wahr mir GOtt helffe und sein heiliges Wort.

Eyd der Saltzträgere.

Ich gelobe und schwere, daß ich meinem gnädigsten Herrn von Magdeburgk, und seinen Nachkommen, und dem Rathe zu Halle getreu, gehorsam und gewärtig seyn, die Stücken Saltz, so ich jederzeit tragen werde, muthwilliger Weise nicht zubrechen, sondern dieselben gantz in Wagen bringen, und nicht mehr von Gaste, dann von einen Stück Zwey Pfennige fordern und nehmen, und darüber kein ferner Trinckgeld begehren, bey Verlust meiner Arbeit, auch in Feuer- und Wassers-Noth getreulich wil helffen retten, nach meinem besten Vermögen, als mir GOtt so wahr helffe und sein heiliges Evangelium.

Eyd der Saltz-Korbmacher.

Ich gelobe und schwere, daß ich vermöge der auffgerichten Ordnung, die Saltz-Körbe nach dem Maaß, welches mir von den Löbl. Thale, überantwortet worden, iederzeit verfertigen, oder durch die Meinigen verfertigen lassen wil, dergestalt und also, daß solche Körbe iederzeit auff den Saltzmaße stehen, und nicht darein fallen können, auch nicht verstatten, daß einiger Korb, der solch Maß nicht hält, aus meinem Hause getragen werde, und solches nicht unterlassen, weder umb Freundschafft, Feindschafft, Gifft oder Gaben willen, oder wie es sonsten Namen haben mag, so wahr mir GOtt helffe, und sein heiliges Wort.

Warnung

an Alle, so unrechten Eyd schweren, und was das Auffheben der Finger bedeutet, so denen Würckern und theils Bornknechten, bey jährlicher Ablegung der Pflicht, auff den Thalhause, vorgelesen wird.

Zum Ersten werden auffgehaben Drey Finger, bey dem Ersten, das ist der Daum, ist zu verstehen, GOtt der Vater, bey dem Andern, GOtt der Sohn, bey dem Dritten, GOtt der Heilige Geist, die letzten Zweene Finger, werden unter sich geneigt in die Hand, der Erste bedeutet die köstliche Seele, als die unter der Menschheit, oder dem Leibe verborgen ist, der Fünffte und kleine Finger, bedeutet den Leib, als der da klein zuverstehen, gegen der Seelen, und bey der gantzen Hand, wird bedeutet Ein GOtt, Ein Schöpffer, der alle Creaturen auff Erden geschaffen hat.

Welcher Mensch nun so vormegen ist, und fälschlich, oder falschen unwarhafftigen Eyd schweret, der schweret in aller Masse, als ob er spreche, so wahr ich heute falsch schwere, als bitte ich GOtt den Vater, GOtt den Sohn, GOtt den Heiligen Geist, die Heilige Dreyfaltigkeit, daß ich ausgeschlossen und ausgesetzet werde, aus der Gemeinschafft GOttes, und seiner Heiligen, sey ein Fluch meines Leibes, meines Lebens, und meiner Seelen.

Zum Andern, wo ich falsch schwere, so soll GOtt der Vater, GOtt der Sohn, GOtt der Heilige Geist, und die grundlose Barmhertzigkeit, unsers lieben Herrn und Seligmachers JEsu Christi mir nicht zu Trost noch zu Hülffe kommen, an meinen letzten Ende, und in der Stunde, wann Leib und Seele, von einander scheiden soll und muß.

Zum Dritten, wo ich falsch schwere, so bitte ich GOtt den Vater, GOtt den Sohn, GOtt den Heiligen Geist, daß die unerschöpfliche Barmhertzigkeit GOttes, und Christi theures Verdienst, seine Angst, seine Noth, sein bitter Leiden und Schmertzen, sein strenger harter Todt und unschuldige Marter, mir armen Sünder gantz entzogen, und an mir verlohren werde.

Zum Vierdten, wo ich falsch schwere, so soll meine Seele, die da bezeichnet ist mit den Vierdten Finger, und mein Leib, den der Fünffte Finger bedeutet, mit einander verdammet werden am Jüngsten Gerichte, da ich Meineidiger Mensch vor dem gerechten Richter stehen soll, und muß: Wil auch abgeschieden seyn, von aller Gemeinschafft GOttes, seines heilsamen Worts, und aller Auserwehlten: Wil auch beraubet seyn, des begierlichen Anschauens des Angesichts GOttes, und unsers lieben Herrn JEsu Christi.

Hiermit ein ieder frommer Christ, vor falschen unwarhafftigen Eide gewarnet sey, damit er nicht zuletzt dem Teuffel, und seiner Gesellschafft zu Theil werde, dem er sich, durch falschen Eid ergiebet, und GOtt seinem einigen Schöpffer und Seligmacher die köstliche Seele entzeucht, dafür uns GOtt der Allmächtige gnädiglich behüte, Amen.

Nach-

Nachricht,

Wie itziger Zeit das Bottgeding oder Rüge-Gerichte im Thale, geheget wird.

Fragen, so der Saltzgräfe thut.	Antwort, der Schöppen.
1. N. N. verordneter Thals-Schöppe, ich frage Euch, ob es Dingens Zeit sey?	1. Es ist Dingens Zeit.
2. N. N. als gleichfals verordneter Thals-Schöppe, Ich frage Euch, ob ich nicht ein Ding hegen möge?	2. Dieweil Ihr, Herr Saltzgräfe, ein belehnter Richter seyd, so mögt ihr wol ein Gerichte hegen, einem ieglichen zu seinen Rechten.
3. N. N. auch Thals-Schöppe, Ich frage Euch, was ich gebiethen, und verbiethen soll?	3. Ihr solt gebiethen Recht, und verbiethen Unrecht, es soll auch Niemand reden, er thue es dann mit Urlaube, oder durch einen Vorsprecher.

Darauff heget der Saltzgräfe das Bottgedinge oder Rüge-Gerichte, mit folgenden Worten.

Von wegen des Hochwürdigsten Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augusti, postulirten Administratoris des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg, Hertzogens zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg ꝛc. Wie auch Thal-Gerichtswegen, hege ich dieses {Erste / Ander} Bottgedinge oder Rüge-Gerichte, zum Ersten, ich hege es zum Andern, ich hege es zum Drittenmahle, mit Urtheil und mit Recht, und verbiethe Unrecht, und Dingens Unlust, und wann einer, wann die Articul verlesen worden, etwas zu rügen und anzuzeigen, daß er es mit der Gerichte Urlaub, oder durch einen Vorsprecher thue.

4. N. N. als Thals-Schöppe, Ich frage Euch, ob ich nicht billig dem Dinge einen Frieden würcken soll?	4. Ihr würcket einen Frieden billig, von Rechtswegen.

Hierauff wird vom Saltzgräfen der Friede auff folgende Weise gewürcket.

Von GOttes, und wegen der hohen Landes-Obrigkeit, ꝛc. des Hochwürdigsten, ꝛc (tot. tit.) wie auch Thal-Gerichtswegen, wil ich hiermit dem alten Herkommen nach, bey diesen {Ersten / Andern} Bottgedinge, oder Rüge-Gerichte, allen {Würckern, Uffschlägern, Lädern und Stoppern, Trägern, Häspelern, Radetretern, Zäppern und Störtzern,} im Thale einen Frieden gewürcket haben, dergestalt und also, daß ein jeder, wann die Articul abgelesen, mit der Gerichte Urlaub, ohne Scheu, Furcht und Gefahr, aufftreten, und bey seinen Pflichten, anzeigen möge, ob dis Jahr über, in Kothen, oder sonsten etwas ungebührliches, wider GOttes Geboth, auch mit Verschöpffung und Vergiessung der Sole, oder andern Stücken, so schädlich seyn, vorgangen oder geschehen, damit dieselbe ins künfftige, können abgeschaffet, und nach Befindung gebührend bestrafft werden: Wann nun die {Würcker, Uffschläger, Läder und Stöpper, Träger, Häspeler, Radetreter, Zäpper und Störtzer,} diesen nachkommen, verbringen sie hierunter GOttes und der Obrigkeit Befehl, und gefällige Meynung, wo aber ein oder der andere, etwas, seinen Pflichten zuwider, nicht rügen, und über kurtz oder lang erfahren würde, daß er davon Wissenschafft gehabt, der soll empfindlich gestraffet werden; Wornach sich ein jedweder eigentlich zu achten, und vor Schimpff und Schaden zu hüten wissen wird.

5. N. N. als Thals-Schöppe, Ich frage Euch, ob das Gerichte geheget, und der Friede gewürcket sey, wie zu Recht funden ist?	5. Ihr habet das Gerichte geheget, und den Frieden gewürcket, wie recht ist.

Wann nun der Saltzgräfe das Bottgeding, mit allen Gerichtlichen Fragen, angefangen, ehe dann etwas weiter geschiehet, lieset der Bornschreiber, alle Würcker, Läder, und Stöpper, einen ieglichen mit Namen, und mercket die ungehorsam-Ausbliebene zur Straffe, die Ein Pfund Wachs ist: und das zum Ersten Botgedinge: Desgleichen zum Andern Botgedinge lieset er alle Bornknechte ab.

Nach-

Nachdem, wann sie also mit Namen gelesen, saget ihnen der Saltzgräfe an, warumb dis Bottgedinge gehalten wird, mit zimlicher Verwarnung, nichts zu verschweigen, und auff daß sie Erinnerung haben, und sich Niemand mit Unwissenheit entschuldigen möge, solten ihnen die Bottgedinges Articul fürgelesen werden. Alsdan fähet der Bornschreiber an, und verlieset dieselben Articul, so sich zu jeglichen Bottgeding eigenen, und von den Landes-Fürsten confirmiret worden, (No. XLVI), mit lauter Stimme: Und nach deren Verlesung erinnert sie der Saltzgräfe abermals, ob was darwider gehandelt? dasselbe bey gethanen Eyde nicht zu verschweigen, desgleichen was mehr von nöthen zu sagen, zeiget der Saltzgräfe ihnen auch an. Worauff vom Thalvoigte, als Gerichts-Frohnen, ausgeruffen wird, ohngefehrlich also:

Weil der Fürstl. Magdeb. Hoffrath und Saltzgräfe, N. N. als ein belehnter Richter, des Gerichts in Thale allhier, dis Botgedinge oder Rüge-Gerichte geheget, zum Ersten, Andern und Dritten mal, mit Urtheil und Recht, so wolle nunmehr jemand, der dafür zu schaffen, herbey treten, es soll ihme recht verholffen werden.

Was nun zu jeglichen Botgedinge gerüget wird, muß der Bornschreiber ad notam nehmen, und registriren, auff daß die verordneten Herrn zum Thal-Gerichte, förderlichst, was noth und billig, darinnen schaffen und thun mögen; Wann nun solches alles verrichtet, ruffet der Gerichts-Frohne nochmals aus, mit diesen Worten:

Ist noch jemand verhanden, der vor diesen gehegten Gerichte zu schaffen hat, derselbe trete herfür, dem soll Recht verholffen werden.

Kompt nun jemand, so wird er gehöret, wo nicht, wird das Gerichte auffgehoben folgender massen: daß der Saltzgräfe, den Sechsten Schöppen in der Ordnung, fraget;

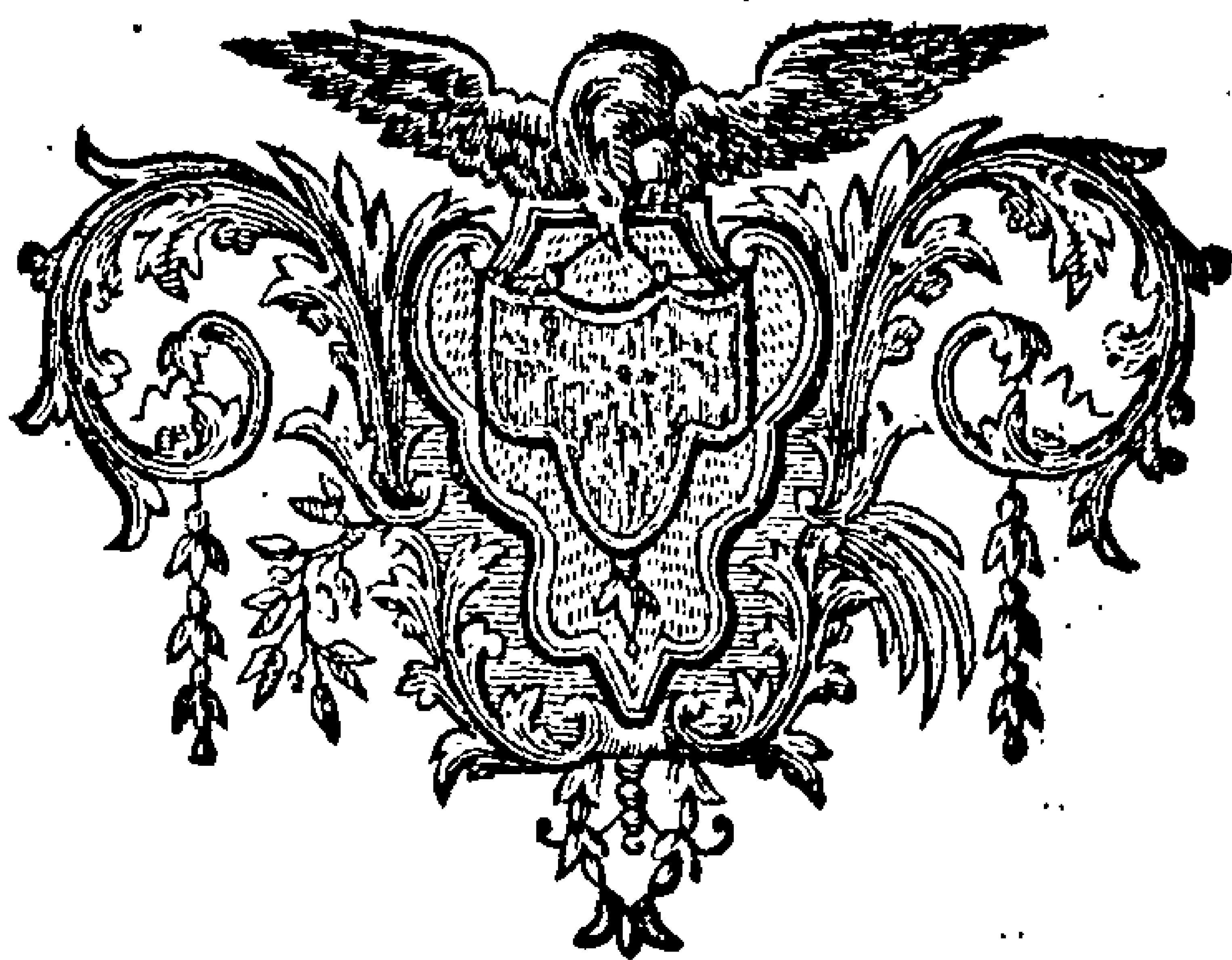
6.	6.
Ich frage euch, N.N. als verordneter Thals-Schöppe, ob es an der Zeit, daß ich dieses dinglich Gericht wieder auffgeben möge?	Ja es ist an der Zeit, daß ihr dieses dinglich Gerichte auffgeben möget.

Darauff giebt der Saltzgräfe das Gerichte auff, folgender Gestalt:

Weil jetzo niemand mehr verhanden, der vor dieser gehegten Banck zu verrichten, so gebe ich dieses Bottgeding oder Rüge-Gerichte vor dißmahl hinwiederumb auff, in Namen der Heiligen Hochgelobten Dreyfaltigkeit.

Nota, Diese Bottgedinge werden seit langer Zeit nicht mehr gehalten

ENDE.



Warhafftige Copien
der vornehmsten
in der Beschreibung des Hällischen Saltzwercks angezogenen
DOCUMENTEN,
von neuen
mit denen Originalien collationiret und nach selbigen corrigiret,
auch mit viel neuen Stücken vermehret.

No. I.

Ertzbischoff Ruperti zu Magdeburg Privilegium der Stadt Halle ertheilet, daß über die vier Saltz-Brunnen keine neue gegraben, auch binnen einer Meile kein Schloß der Stadt zu nahe auffgebauet werden soll. d. 30. Julii Ao. 1263.

Ex Autographo.

Ropertus dei gratia Sancte Magdeburgensis Ecclesie Archiepiscopus A. prepositus: Th. Decanus. Totumque eiusdem ecclesie capitulum, uniuersis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis Salutem in omnium saluatore. Quoniam omnium habere memoriam & in nullo peccare, siue errare, diuinitatis potius quam humanitatis existit, prudens decreuit antiquitas, ut ea, que ab hominibus geruntur, ad eterne rei memoriam scriptis autenticis commendentur. Hinc est, quod ad noticiam tam futurorum quam presentium volumus peruenire, questiones jam dudum inter nos & ecclesiam nostram ex una, & ciues hallenses ex parte altera habitas, esse taliter per modum arbitrii terminatas. Quod neque a nobis, neque a successoribus nostris vel a quolibet homine humili vel Sublimi inter muros hallis puteus aliquis fodiatur, per quem quatuor puteis, qui Dhudeschebome, Wenedhischeborne, Hakeborne, Mæteritz vulgariter appellantur, vel hominibus Salinas habentibus in eisdem, dampnum aliquod vel preiudicium valeat generari. Quicunque vero feoda nunc tenent, vel in futuro tenere contigerit in puteis memoratis, Salinas eorundem puteorum cum omnibus utilitatibus & prouentibus, qui nunc possunt, vel in futuro poterunt, quomodolibet prouenire, libere possidebunt. Et si qua feoda dominis feodorum vacare contigerit in puteis supradictis, illi domini ea, eo jure, quo & ipsi feodatarii tenuerant, obtinebunt. Sique vero questiones vel lites Super Salinis dictorum emerserint puteorum intra muros hallenses, in valle Salinarum coram nobis vel nostro judice concordia vel justicia sopiantur, secundum quod jus ejusdem vallis exigit & requirit. Insuper indebitas exactiones in theloneis, que hactenus instituta non fuerant, decreuimus obmittenda. Item apud ciuitatem Hallensem infra Miliare neque a nobis, neque a Successoribus nostris, nisi de voluntate ciuium hallensium castrum aliquod vel munitio construetur, verumptamen si grauem discordiam contra Magdeburgensem contingat Ecclesiam suboriri, tunc ad terre defensionem, & cuilibet Magdeburgensem impugnantis ecclesiam, violentiam reprimendam, si castri vel munitionis visum fuerit opus esse, ipsi ciues hallenses edificationi consentient cum fauore, ita tamen, quod quandocunque discordiam, ratione cuius edificatio admissa, incepta fuerat aut forsitan consummata, componi contigerit & sopiri, quicquid edificatum fuerit funditus destruetur, Item, ciues hallenses gaudebunt eodem jure, quo ciues Magdeburgenses usi fuerunt hactenus inconcusse. Item omnibus actionibus nobis & ecclesie nostre contra ciues hallenses competentibus usque in diem promulgati arbitrii infra scriptum renuntiamus omnino, ita, quod a nobis vel a successoribus nostris ciues hallenses super eis in antea nullatenus impetantur. Ut autem ciuibus hallensibus accliues essemus quoad articulos prenarratos, ipsi ciues nobis & ecclesie nostre impenderunt centum marcas & duo milia marcarum, & consiliariis nostris centum. Acta sunt hec presentibus viris honestis, fratre Vromoldo tunc Gardiano domus fratrum minorum in Lipzc, & Conrado de Sterneberg, Burchardo de Queremuorde, Magdeburgensis ecclesie canonico, Burchardo de Queremuorde, Burchardo de Bareboye, Geuehardo de Queremuorde, Richardo de Tserewist, Godefrido de muro, Iohanne dicto Lucke, & Wernhero & Wernhero dicto de Ascharia, Betemanno dicto Ronebitz, ciuibus Magdeburgensibus, Burchardo de Hallis, cognominato diues, Theodorico dicto Cotce, Hermanno dicto de Ruschen-

Ruſchenburg, Ekkehardo de Sancto Iacobo, Conrado Baldewini, Alexandro dicto Proue, ciuibus hallenſibus. Ne vero cuiquam ſuper premiſſis impoſterum dubium oriatur, preſentem paginam noſtro & eccleſie noſtre ſigillis juſſimus roborari. Datum Anno domini MCCLXIII°. Tercio Kalendas Auguſti.



Nota: An dieſem Diplomate hängen 2 Siegel an roth und grünen zuſammen genommenen einzelnen ſeidenen Faden, und ſind auff gelb Wachs gedruckt; das zur rechten zeiget das Bildnüß des Ertzbiſchoffs Ruperti ſitzend, in der rechten den Biſchoffsſtab, in der lincken aber ein offenes Buch mit Schrifft haltend, davon aber nichts mehr, als die Buchſtaben ROME zu erkennen; die Umſchrifft iſt: Ropertus dei gracia Sancte Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopus. Das andere Siegel iſt das gewöhnliche Siegel des Dom Capituls zu Magdeburg.

No. II.

Ertzbiſchoffs Burchardi zu Magdeburg Lehnbrieff über die Vor-Soole zu Halle Johann Brüningen ertheilet. d. 26. Octobr. Ao. 1317.

Ex Autographo.

Nos Borchardus dei gracia ſancte Magdeburgenſis eccleſie Archiepiſcopus. Recognoſcimus publice per preſentes, quod Iohanni Bruninghi ciui noſtro hallenſi, iuſto ac vero pheodo contulimus bona, que frater ipſius heyſo bruninghi, dum vixit tenebat a nobis, que Vorſole vulgariter nuncupatur. De quibus idem Iohan. Bruninghi tres marcas nobis in bona quinta feria pro elemoſina dabit annuatim & ſoluet, & nobis ac caſtro noſtro Gheuekenſteyn alia ſeruitia exhibebit & faciet, que de bonis prefatis fieri hactenus fuerunt ſolita & conſueta. In cujus rei teſtimonium preſentes literas appenſione noſtri ſigilli fecimus fideliter communiri. Actum & datum preſentibus honorifico viro, domino Conrado prepoſito Merſeburgenſi, & Henrico plebano in Reſegane, capellanis noſtris. Fritzen de Bendorp milite, & aliis fide dignis. Anno domini MCCCXVII. feria ſecunda proxima ante diem beatorum Simonis & Iude apoſtolorum. Magdeborch in Superiori palacio noſtro. Predictis bonis locus qui Koſtede dicitur eſt annexus, de quibus, ac omnibus aliis juribus Spectantibus ad illa, memoratus Iohannes, ut premiſſum eſt, per nos infeodatus exiſtit. Datum ut ſupra.

No. III.

Ertzbiſchoff Ottonis zu Magdeburg Lehnbrieff über die Vor-Soole zu Halle Hans Brüningen ertheilet, d. 26. Novembr. Ao. 1329.

Ex Autographo.

Wie Otte von der Gnade Goddes vnde des Stules zu Rome gekorn Ertzebiſcop des helygen Goddeshus zu Magdeborch vnd vnſe Capitel algemeyne Hanſe Bruninge, Henriche, Hanſe vnd Heyſen ſynen Sonen vnſen Burgern zu Halle vnd der Sone erben, bekennen eynes Gudes das da heyzet die Vor Sale in der Metter. Des ſin zwentzich Czobere, wanne wie ſin zu Geuekenſteyn oder zu Halle, oder wanne wie ober die ſelben Marke riden, wanne wie aber hie an deſen vorgenanten Steten nicht en ſin, ſo haben ſe in derſelben Metter alle Mantage Zwelue vnd da noch alle Tage achte, were aber das eyn helig Tag in der Wochen geuile, ſo haben ſe an deme Tage dar noch zwelf Czobere. Deſes vorgenanten Gudes bekennen wie en zu eyme rechen Erbe lene, von deſeme Gude ſollen ſe icheyn Geſchos geben, alſe von aldere gewanlich is. Von deſeme vorgenanten Gude ſollen die vorgenanten vnſe Burger oder ere Erben alle Jar ge-

ben

ben dri Marc zu Magdeborch unsen Goddeshus an deme Grunen Donnerstage zu den Almusen. Ouch sollen se geben von deme selben Gudt alle Wochen eyn Stucke Saltzes zu Geuekensteyn, wanne aber wie zu Geuekensteyn oder zu Halle sin, so sollen se uns geben alse vele Saltzes, alse wie es dorphen in unse Kuchene. Zu eyner Orkunde deser Dinge haben wie unse Ingesegel an desen Brip lazen gehangen. Unde wie Henrich die Dumprobest, Conrad die Dechen, und das vorgenante Capitel algemeyne haben ouch unse Ingesegel lazen gehangen an desen Brip zu eyme Gezugniße deser Dinge. Dese Brip es gegen zu Halle nach Goddes Gebort Dusent Jar, Drihundert Jar, in deme nün und zwenzigesten Jare, an der Mittewochen nach sente Katherinen Tage.

No. IV.

Des Closters zu S. Moritz zu Halle Verschreibung, daß es nicht mehr, als eine gewisse Anzahl Thalgüter eigenthümlich besitzen, und was es über solche acquirirte, verkauffen wolle. d. 7. April. Ao. 1343. Ex Autographo.

Wie Her Marckwart von der Gnade Goddis Prouest, Her Hans Drelitz Priol unde die Conuent gemeyne des Goddis Huses tu Sente Mauricius tu Halle, Bekennen openliken an dißeme ieghenwerdighen Brieue, dat wie unde unse Convent gemeinlicken, uns vorwillekoret hebben vor den Burgern tu Halle, dat unse Goddishus scal hebben eygens Gudes in deme Dutzschen Bornen tu Halle ses unde drittech Pannen, in der Metritcen seuenteyn Pannen, in deme Windischen Bornen twelf Pannen, unde nicht mer bouen diße vorgnanten tale in allen Bornen. Wier auer dat unseme Goddishuse wat gudis in allen Bornen geuen wurde, tu sielgerede, oder mit kinderen, oder an unses Goddishuses schult, oder von welkerleyge Sake, alsodan gut unseme Goddishuse tu vallen mochte, dat scolle wie vorkopen in den nesten viere Weken darna, unde sollen des nicht behalden. Diede wie des nicht, so scolden die Burgere upnemen ut al deme gude, dat wie in allen Bornen hebben, swat dar ut viele, also lange, dat wie dat gut vorkoften, unde swat ut deme seluen Gude genommen wurde, des scolden uns die Burgere nicht weder geuen. Up eyn openbar Orkunde disser Dinghe, dat die stede unde gantz von uns unde unseme Goddishuse ewichliken gehalden werden, so hebbe wie Her Marckwart die vorgnante, unse unde unses Conuentes Inghesegehele an dißen Brief gehaughen, Na goddis gebort, Dusent Jar, drühundert Jar, in deme drü unde viertegesten Jare, in deme Palm Auende.



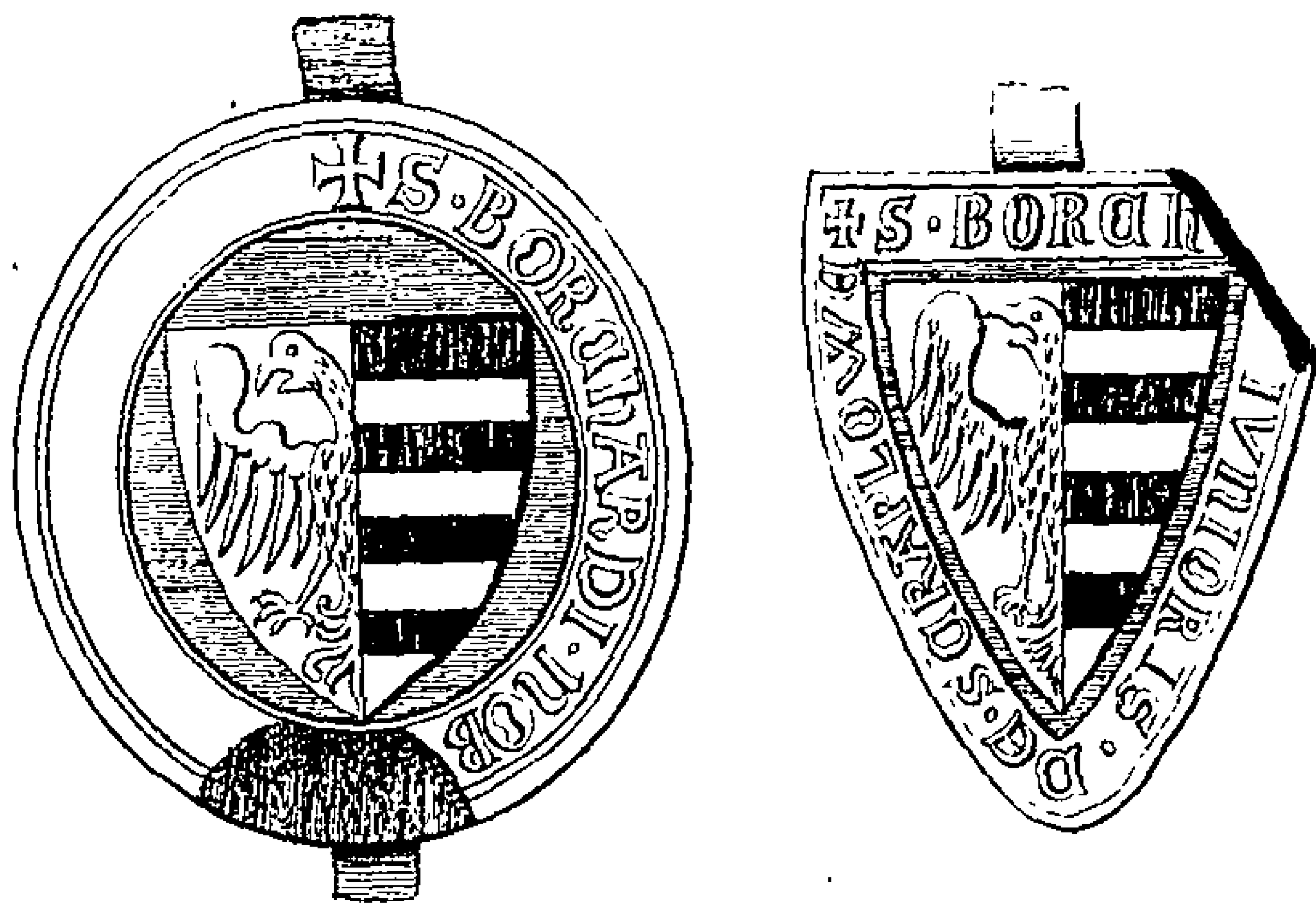


No. V.

Burchards und seines Sohnes Bussen von Schraplau, Herren zu Wettin, Vergleich mit dem Rath zu Halle, wie sie sich mit Verleihung ihrer Güter im Thal zu Halle verhalten, und was sie von jeder Pfanne zu Lehngelde nehmen, auch wie sie wegen solcher Güter vor dem Thalgerichte stehen sollen. d. 6 Juny Ao. 1345. Ex Authographo.

Wie Her Borchard von Scraplowe und wie Her Busse sin Son, Herren tu Wettin, bekennen openliken an dyssеme jegenwerdighen Briue, dat wie vorgenanten Herren und unse Kindere und alle unse Eruen, den Burgeren von Halle, die unse Man sin, oder noch werden mogen, scollen ligen gut in samder Hant, Bruderen und Bruderen Kinderen, vedderen und vedderen Kinderen, und weme wie gut in samder hant ligen oder gelegen hebben, deme scolle wie eyne sande hamt halden, Wier dat sie sick wol sunderden mit dem brode, so scolle wie on ore samde hant nicht breken, sunder ore gut schal steruen von eyme up den anderen. Wier ok, dat sick jemant tu deme Gude tuckede, die besibbe tu deme Gude wiere, alse hir bescreuen is, deme id vor nicht gele-

gelegen wiere, die scolde vns geuen tu liningħe von der Pannen in deme Dutzschen Bornen eine halue Mark, vnd von der Pannen in den anderen Bornen, als et sick gebort, so scolle wie id ome ligen, Wiere ok dat wie jemande wat tu tusprekene hedden, vmme gut in deme Dale, so scolle wie komen vor dat Gerichte, dat tu deme Dale hort, in der Stadt tu Halle, und scollen dat Gut dar winnen, oder vorliesen, alse Dales recht is. Ghinge der Burgere tu Halle jenich af, die vnse Mann wiere, oder noch werden mochte, des Kinderen und Eruen scolle wie ore gut ligen ane Gaue vnd hindernisse. Wolde ok vnser vorgenanten Man jenich siner Husvruwen Gut ligen laten tu orme Liue, dat scolle wie den Vruwen ok liegen ane Gaue. Ghinge ok vnser Manne jenich in der Stad af, des Kindere vnmundich wieren, der Vormundeschap scolle wie vns nicht ane tucken. Wier ok vnser Manne jenich, dy nicheine Eruen hedde, vnd die sin Gut durch not laten muste, dat scolle wie ligen, auer die not scolde die Man bewisen vor deme Rade tu Halle mit twen bederuen Mannen tu den Hilgen, also dat is die Rat gelouede. Des scolle wie vorgenanten Herren vort gelouen deme Rade, vnd scollen vp ore Wurt dat gut ligen, Wurde vns ok wat gudes los, vnd wolde wie dat gut behalten, also dat wie is nicht vorkoften, noch vorlegen, so scolde wie dat gut behalden mit so dame rechte, als et dy hadde, des dat selue gut vore was. Wolde wie ok vnse vorlegene gut vorkopen oder laten, so scolle wie dat gut vorkopen Herren, die vnse geliken sin, oder hogeren, vnd scollen vnse vorgenanten Man nicht neden. Vnd sweme wie dat gut laten, die schal den Burgeren dieseluen Briue halden, die wie on gegheuen hebben. Ok hebbe wie gedebinget mit den Burgeren, wie eyne Pannen kost in deme dutzschen Bornen, die von vns tu Lene ghet, dy schal vns gheuen eine halue Mark, alse tu Halle Weringhe is, vnd von der Pannen in der Metricen eynen halben vierdingh, von der Pannen in deme Hakeborne ein lot, von der Pannen in deme Wyndeschen Bornen eyn half Lot. Dysser Dinghe sint Thüge, vnse Veddere Her Albrecht von Mansuelt, Dumherre tu Merseborch, Her Hinrich von Ramneborch, Her Bertold von Gozerstede, Riddere, Thile von Welpsleue, vnd anderer vromer Lüde genuch. Vp ein openbar Orkunde dyßer Dinghe, dat die stede vnd gantz von vns vnd von vnsen Kinderen vnd von alle vnsen Eruen ewichliken gehalden werden, so hebbe wie vorgenanten Herren, Her Borchard von Scraplowe vnd wie Her Buße sin Son Herren tu Wettin, vnse Ingesegele an dissen Brif gehangen. Na goddes Gebort Dusent Jar, Drühundert Jar, in deme vif vnd viertegesten Jare, in deme hilgen Pinghest Auende.



Die Siegel sind auff gelb Wachs gedruckt, aber schadhafft, daß auff den einem die Umschrifft nicht völlig zu lesen.

No. VI.

Lehn-Brieff des Saltzgräfen Hansen von Hedersleben, darinnen er von Ertzbischoff Güntheru zu Magdeburg mit der Saltzgrafenschafft auf drey Jahr beliehen wird.
d. 1. Nov. Ao. 1408. E Codice membranac. Curiæ Hallens.

Wir Günther von Gotis Gnaden Ertzebischof czu Meideborg, bekennen in dißem offen Briue, Als wir deme vorsichtigen Hanse Hedderslеuen, vnsem lieben getruwen, Borgere czu Halle mit vnser Saltzgraueschafft in vnser Stat Halle belegen vnde beleenet haben diße neestfolgenden dry Jar alumme von dißen nestkomenden Sente Mertens taghe an zu hebende, als das er alle czölle in vnser Saltzgrauenschaft von vnser Gerechtekeit wegen nemen sall in vnser stad Halle nach Friberscher Müntze, sulche groschen, der fünfe vnde funfzig eynen rynischen Gulden gelden,

den, als dy itzund in unser stad Halle genge unde gebe sin, unde nemelich von deme grosen Wagene vierdehalben Groschen unde von deme cleynen Wagene halb also vel, unde von ander Kaufmanschaft, als sich das gehort. Ouch syn dy vorsichtige Radmanne, Meistere der Innungen unde dy Gemeynheit unser stad Halle, unser liebin getruwen met uns früntlich oberkomen, das wir alle unser czölle unde geleite bynnen unde ußwendig unser stad Halle jn unsem Gerichte unde Geleite zu Gebichensteyn bynnen dißen obgenanten dreen jaren sollen noch en wollen nicht hogen noch stcygen, Sunder als wir die itzund nemen, adder nemen lassen nach friberscher Müntze unde sulchen Gewerde, als oben geschreben steed, also sollen dy Zölle unde Geleite diße dry jar unvorwandelt blieben, unde nach dißen genanten dreen Jaren sal dißer Briff machtelos syn. Des czu eyme waren Bekentenisse habin wir unser Ingesegil lassen hengen an dißen Brif, der gegebin is czu Gebichensteyn nach Gotis Gebord viertzenhundert Jar, darnach jn deme Achten Jare Am Donrestage aller heyligen taghe.

No. VII.

Die Thum-Probstey zu Magdeburg vertauschet das Dorff Rothenburg bey Cönnern an Coppen, Cunen und Bernden von Amendorff, gegen eine Pfanne im Deutschen Brunnen zu Halle. d. 26 Nov. Ao. 1413. ex Autogr.

Wir Günther von Gotes Gnaden Ertzbischoff des heiligen Gotishuß zu Magdeburg bekennen jn dißen unserm offen Brive, das unsir lieben getruwen Coppe, Cune und Bernd von Amendorff Gebrudere, eine Pfanne in dem Duitzschen Borne zu Halle, die sie von Uns und unserm Gotishuse zu Lehne haben vor sich und jre Erbin mit guten Willen und wohlbedachten Muthe aentlich vor Uns verlassen haben dem Erhafftigen unserm lieben andechtigen Herrn Siverd von Hoym Dum Probiste zu Magdeburg und alle sinen Nakommen, und unser Dum Probstie zu Magdeburg, und die obgnanten Coppe, Cune und Bernd von Amendorff haben die vorgenanten Pfannen mit alleme Rechte deme vorgnanten Dum Proveste, sinen Nakommen und unser Dum Probstie zu Magdeburg gelassen jn yre Gewere. Und die von Amendorff egnant haben vor Uns abe gesant, vorlassen und sich vorzegen alles Rechten, das sie darane hatten, Und auch das sie, und yre Erbin in czukünfftigen Zeiten darane haben mochten, und wenn wir denselben Dum-Probst, sinen Nakommen und unser Dum-Probstie dorch des willen, das dieselbe Unse Dum-Probstie nach unser die hoeste Wirdikeit in unserme Dume zu Magdeburg ist, willigchen und mit Vliesse gerne vordirn wollen, So haben wir vorgnanter Günthere Ertzbischoff zu Magdeburg mit Wißen, willen und mit gantzer Fulbort unsers Capittels gemeine zu Magdeburg, mit wohlbedachten Mute und mit guten Rate geeygnet und eigen auch in Crafft dißes Brives deme vorgnanten Dum-Proveste, synen Nakommen und unser Dum-Probstie die obgnanten Pfannen mit allem Rechte, das wir und unser Nakommen Ertzbischoffe und Gotishuse zu Magdeburg darane hatte, haben adir jn zukünfftigen Zeiten haben mochten, ußgenommen unser Herrschafft obirste Gerechtigkeit, die Wir uns unser Nachkommen Ertzbischoffen und Gotishuse zu Magdeburg sunderlichen behalden, und wir setzen den obgnanten Dum-Probiste, sine Nakommen und Unser Dum-Probstie also mit dißem Brive in eine rechte ewige und vollenkommen Gewere by derselbin unser Dum Probstie ewiglichen zu blieben, fry und ledig schoßes und alles Dinstes, und mit aller Friheit und sollen und wollen der Pfannen deme obgnanten Dum Probiste und sinen Nakommen und unser Dum-Probstie zu Magdeburg rechte gewere sien, wo un also dicke, des not wird. Zu einer vollenkomen widderstattunge der obgnanten Eygintschafft so hat der vorgnante Syferd Dum Probist vor sich und sine Nakommen mit wissen, willen und gantzer Fulbort unser und unsers Capittels Gemeyne zu Magdeburg uns und unserm Gotishuse weddir verlassen das Dorff Rotenborg by Cunre gelegen mit Gerichte und mit Rechte in Velde und in Dorffe obir Halß und Hand hoest und nederst und gentzlich mit aller zubehorunge, Wy man die mit besundern Wortten benennen mag, das vor sin und unser Dum-Probstie eigin gewest ist, und hat das gentzlichen vor Uns verlassen und Abezicht gethan allir Gerechtikeit die er, addir unse Dum Probstie dar ane hadden und hat, also das Dorff mit Eigenthum, mit Lehn und mit allir Gerechtickeit an Uns und Unse Gotis Hus gewiset, und wiset uns auch daran mit Crafft dises selbin Brives, und wir haben mit Fulbort unses Capitels das gnante Dorff Rotenborg mit Gerichte und allir Gerechtikeit den vorbesagten Coppen, Cunen und Bernde von Amendorff zu einer Widdererstattunge der obgnanten Pfannen, die sie uns alse vorgeschrieben ist, verlassen habin, zu rechter Lehen gelegen und lihen yn das mit Crafft dißes selbin Brives, des zu Orkunde haben wir obgnanter Günther Ertzbischof zu Magdeburg unser Ingesiegel lassen hangen an dißen Brieff. Und Wir Syferd von Hoym Dom Probist obgnant bekennen mit disen selben Brive vor Uns und unse Nakommen Dom Probste zu Magdeburg, das wir mit Wissen, Willen und gantzer Fulbort des Erwirdigsten in Gote Vater und Hern, Hern Günther Ertzbischoff zu Magdeburg und der Erhafftigen Hern Johans Dechens und des Capittels gemeine zu Magdeburg dorch des obgnanten Eigenthums willen der obgeschrieben Pfannen jn deme Dutzschen Borne zu Halle, das Dorff Rotemborg obgnant mit Gerichte und

mit

mit Rechte, mit Eigenthume vnd mit allir zubehorunge, alse obgeschreuen stehit, verlassen vnd des Abezicht getan haben, verlassen vnd thun Abezicht in allir maße, also vorgeschreben ist, mit crafft dises Brives an den wir vnser Dum Probstie Ingesigel by des obgnanten vnsers gnädigen Hern Ertzbischoff Günthers Ingesiegel wissentlich haben zu Orkonde lassen hengen Vnde wir Johann Redekin Dechand vnd das gantze Capittel gemeine zu Magdeburg bekennen offenbahr in dißeme Briue, das alle diße vorgeschreuen stücke vnd Artickel mit vnsern Wissen, Willen und gantzer Fullbord gescheen sind. Vnde haben des zu Orkunde vnsers Capittels Ingesiegel by des Erwirdigsten jn gote vater vnd Herrn, Hern Günthers Ertzbischoffs zu Magdeburg vnsers lieben gnedigen Hern, vnd des Erhafftigen Hern Siferds von Hoym Dum Probstes zu Meideburg Ingesiegel lassen hengen an dißen selbin Briff. Gegeben zu Magdeburg nach Christi Gebord vierczenhundert Jar, darnach jn deme driczehenden Jare, am Sontage negst nach sanct Katharinen tage, der heiligen Juncfrawen.

No. VIII.

Ertzbischoff Günther zu Magdeburg beleyhet Hans Schaffstädten mit dem Saltzgräfen-Amt zu Halle auf 3 Jahr, und befiehlet ihm die Müntzey-Gefälle in neuen Freybergischen Groschen einzunehmen. d. 18. Octobr. Ao. 1414. Ex Autographo.

Wir Günther von Gotisgnaden Ertzbischoff zu Magdeborg, Bekennen in dissem offenen Brife, das wir Hanse Schaffstete vnsen liebin Burger zu Halle mit der Saltzgraueschafft zu Halle belegen und belenet habin diße neisten drie Jar allumme von dißen nesten sant Mertens tage anzuheben, Also das er alle Czolle in der Saltzgraueschafft von vnßer Gerechtikeit weain nemen sal mit nuwen schildigten Groschen Friberger Müntze, itz dy genge vnd gebe sin, vnd nemlich von dem großen Wagen virdehalben Groschen, von dem cleynen Waaen halb aißo vil, vnd von ander kauffmanschafft, als sich das gebordt, vndt sal daruon reichen derselbin nuwen groschen allen vnßern Mannen vnd lieben getruwen, dy Zinse vnd Rente darinne haben, nach der Antzal des vffhebins, alse er allermeist gereichen kan Wolde yn aber jmand darboben hoer dringen, so sullen vnd wullen wir jn getruwelichin vorthedigen widder allermenlich vnd darby behalden, vßgesloßen vnßer Thumhern vnd Pfaffheit, den er vor dy Marck geben sal, als das vffaesatzt ist, vnd diße Beliehung vnd = = sal vnßen liebin getruwen Radmannen, Meistern der Innungen vnd Burgern gemeine an jren Hantfesten vnd Briefen vnd vns an vnßer Ger·chtikeit zu keynen schaden kommen. Vnd wenn diße vorgnante dry Jar vmme kommen syn, so sal dißer Briff machtelos vnd thod syn. Des zu Orkunde haben wir vnßer Ingesegil an dißen Briff lassen hangen, der geaebin ist zu Gebichinstein nach Gots Gebord viertzenhundert Jar darnach in dem viertzenden Jare, an sante Lucas tage.

No. IX.

Thals-Ordnung, zu Zeiten Ertzbischoff Günthers durch Oberbornmeister und Schöppen des Thals, mit Einwilligung des Raths und der Pfännerschafft auffgerichtet. d. 26. July. Ao. 1424. Ex Autogr.

In deme namen Gotis amen. Also der almechtige Got eyn füaer vnde eyn geber ist, aller guten Dinge, vnde diße edele Gabe mildiglichin geaebin hat, vnde alle taae gibit in vnser stad vs den Bornen, manchen menschen tzu gute, des wir öm ewiglichen dancken sullen, vnde so sal man diße gotis gabe getruwiglichen regiren, vnde tzihn laßin, vf das der almechtige Got mit Vntruwen vnde mit sunden nicht ertzornit werde, also das wir von sunden vnde von Vntruwen nicht dorffen geplaget werdin, vnde hierumme so habin vnse Hern der stad dicke vnde vil an vns Obirbornmeistern vnde schepphn in dem tale vnde vnse Gewercken gemeine brengin lassin, vnde selbist muntlich mit vns geredt, vnde sie meinten, was vnredelich obir den bornen in dem tale gehaldin were, das man das tzu eyner bequemlichin ordenunge vnde redelikeit brengin solde, vnde wir Obornmeister vnde schepphn sint des eyn wordin mit wißin und willen vnser Hern des Ratis unde mit fulbort vnser Hern der Gewercken gemeine, das man is vmme den Dutzschen Bornen also haldin sal, als hirnach geschrebin stehd. Czum erstin so sal man zihn vnde zihn laßin vs dem Dutzschen bornen die sole, die da genant ist Phenningsole, alle Woche, wen man zuhit, zwelf Zober sole vnde vier vnd tzwentzig Zeichen, die man geben sal armen Knechten vnde Luten, die sich in dem Tale vorarbeit habin, Ouch sal man tzihn armer Lüte sole, die man alle suntage pflegit zu gebin, der ist an eyner summen fünfe vnde viertzig Zober, Darnach sal man zihn lassin alle Wochin, wen man in dem tale arbeit, vier vnde sechzig Zober sole, in iglicher schicht zwei vnde drißig Zober, die man nennet das vstragen. Ouch sal man zihn laßin alle woch:n, wenn man arbeit in dem tale vier unde zwentzig Zober sole, die da genant ist die Hartzsole vor alten getziten, yo des tages, wen man zuhit, vier zober sole.

Darnach sal man zihn laßin sole die genant ist, sente Nicclauwus sole, als man die pflegit zu zihne von phingesten bis vff Winachten, yo den tag, wen man zuhit sechtzehn Zober sole.

Vnde

Vnde zu alle dißer vorgenanten sole sal man alle Jar, wen nye Obornmeistere gekorn werden, kysen vier manne, zwene vs den Scheppchen in dem tale, vnd zwene vs den Gewercken, als das des tales Buch vswiset, vnde die Kore sal alsus gescheen, das die Obornmeistere vnde Scheppfin sullen kysen zweene vs den scheppfin, vnd die Gewercken zwene vndir sich selbir, vnde den vier mannen sal man die vorgenante sole alle antwertin vnde sie sollin die bestatin vnde bezalt nemen, vnde darvon haldin sente Niclauwus Licht, kolen, Hartzgeluchte, die floße, die eßene vnde das heilige grab buwen unde bessern, wir ám des not ist, vnde den Bornen buwen vnde andere Ding, die dem bornen, vnde dem tale not sind, darvon haldin, vnde die selbin vorstehere sullen ór recht darzu thun, das sie das tal vnde den bornen wollin getruwiglichen vorstehn, Were abir, das sie mit der vorgenanten sole, nemelichen mit sente Niclauwus sole, vnde Vstragen, vnde mit der Hartzsole den Bornen vnde das tal nicht gehalden konden, also vorberurt ist, so sollen sie durch des bornen vnde tales not, darpobin zihn laßin zu iglichen kaltlegere, wenn man wedir anzuhit, drie schogk zober sole, die die selbin vier manne auch bestatin vnde vf nemen sullen, vnde in des bornen vnde tales nutz vnde fromen wendin. Ouch sal man von den vorgenanten dren schogk Zober sole den knechten zu tragene nicht mehir gebin, wen yo von eyme schogke Zober sole acht zober sole, vnde was sie von des bornen vnde tales wegin vfnemen vnde vsgeben, dar sullen sie den Obirbornmeistern vnde scheppfin vnde den Gewercken Gemeine, alle Jar, wen andere nye Vorstehere an óre stete gekorn sint, rechentschaft von thun, wur sie das in des bornen vnde tales not vsgegebin, vnde was dar denne oberig were, vnde nicht in des bornen vnde tales nutz geleit were, das sal man den obirsten Bornmeistern antwertin, vnde die sullen das fordir antwertin in die stete, als das von aldere gewonheit ist gewest.

Ouch sullen die viere, die armen Lúte vnde knechte mit der vorgenanten pfennig vnde armer Lute sole begabin, die vorberurt ist.

Ouch sal man zihn laßin die Ammecht pfannen, als man die von aldere getzogen hat, vnde gewonlich gewest ist, vnde die sal man ouch antwertin den vier mannen, die sullen das dar mete haldin, vnde bestellin, alse sich das gebort.

Darnach sal man zihn laßin der heiligen sole, zu Kirchen, klostern, Capellen vnde Clusen. Czum erstin czu vnser liebin frauwen zwene Zober sole, zum heiligen grabe vier zober, zu sente Mertin tzu der Cluß zwene Zober, zu sente Peters zu der Cluß zwene Zober, zu den Barfußin zwene zober, zu sente Michele vier Zober, zu sente Jurgen drie Zober, zum heiligen Geiste drie Zober, zu dem Nyen spittale zwene Zober, diße sole sal man nicht mehr gebin, wenne eyns in der Wochin

Darnach sal man zihn laßin sole, die genant ist, Ammechtsole. Czum erstin dem Obornschriber, die Woche sie gantz adir nicht, zwentzig Zober sole zu gerenthe, wen man zúhit, den zwen Vndirbornmeistern vom Dutzschen borne iglichem, yo des tages sechs Zober, den zwen Oygelern iglichen yo des tages fúnf Zober; dem Vsruffere yo des tages vier Zober sole, dem Zymmermanne yo des tages vier Zober, dem stegeschuflere alle tage, wenn man zuhit vier Zober, dem kolenschútere yo des tages drittehalben Zober, den jarknechten iglichen yo des Tages vier Zober sole, Ouch sall man alle Wochen, wenn man zuhit den Jarknechten die Woche sie gantz adir nicht, in den gemeinen huffen, sechs Zober sole zu tranckgelde gebin, yo zu der Schicht drie Zober. Ouch sal man iglichen jarknechte besundern, wenn man zuhit, des sunnabindes gebin eynen Zober sole, vnde in der flud zwene Zober sole, nach dem kaltlegere. Den Hespelern iglichen alle tage zu Gerenthe vier Zober sole. Den Zeppern iglichen alle tage, wenn man zúhit, drittehalbin Zobir sole, Den Stortzern iglichen yo des tages drittehalben Zober. Ouch sal man gebin den Hespelern, stortzern vnde Zeppern allen mit einandir zusammene zu tranckgelde yo den tag, wenn man zuhit, vier Zober sole, yo zu der schicht zwene Zober, dem floßemeistere alle woche, wenn man zuhit, zwene Zobir sole, Des tales Voite alle woche glich wenn man zuhit, zwene Zober sole. Ouch sal man is mit der belegenen sole haldin, vnde die zihn laßin, alß sich das gebort, vnde von aldere gewonlich gewest ist Ouch sal kein Oygeler obir den Bornen knechte habin, die eynes jarknechtes stete vorhegen, vnde daßelbe sollin die Vndirbornmeistere auch nicht thun. Ouch sal man den Jarknechten alle Woche, wenn man zuhit, sie sie gantz adir nicht, acht Zober gebin óren Boymen vnde Zovern zu hulffe vnde nicht meher. Vnde pobin diße vorgenante sole sal man kein gut zihn adir zihn laßin, denne recht Herren Gut, vnde sal den Hern gebin, so man meist kan, als des talesbuch vswiset, wen man hat sole zihn laßin zu des Bornen vnd tales notdorfft nach redelikeit, wes man darzu bedarff, was dar pobin blibet, das sal man zihn in den gemeinen Nutz vnde fromen, allen den, die dar gut in den Bornen habin.

Dis sal man obir der Merritze also haldin, Czum erstin sal man zihn laßin eilf Zober sole dar man armen luten von pfleget zu spendene, Ouch sal man zihn laßin zwelf Zober sole armen luten, die sich in dem tale vorarbeit habin, Ouch sal man zihn laßin der heiligen sole, nemelichen, zu vnser lieben frauwen alle Wochen, wen man zuhit, zwene Zober sole, zu dem heiligen Grabe zwene Zober, den Barfußen zwene Zober, sente Nicclawuse eynen Zober sole, Czu dem nyen spittale eynen Zober, sole, darnach sal man zihn die Vorsole, als sich die gebort, vnde von aldere gewonlich gewest ist, Ouch sall man zihn laßin sente Nicclawus sole, als man die pfleget zu zihne von phinasten bis vff Winachten, yo den tag, wenn man zuhit. drie Zober sole, Ouch alle wochin wenn man zuhit vierzig Zober sole zum vstragen. Vnde die vier vorstehere sullen die genan-

genante sole, nemelichen sente Niclauwus sole vnde das vßtragen bestatin vnde bezalt nemen, vnde darvon haldin sente Niclauwus licht; kolen, geluchte, vnde die eßene, vnd den Bornen buwen. Were abir, das sie mit der gnanten sole den bornen nicht gehalden konden, noch darmitte zu kommen, so sullen sie darzu zihn laßin, alse viel als sie zu des Bornen not bedurffin, vnde dieselbe sole ouch bestatin, vnde bezalt nemen, vnde blebe dar was oberig, das sie zu des Bornen vnde tales not nicht bedorsten, dar soldin sie is mete haldin als obin von dem dutzschen Bornen geschreben stehd. Ouch sal man gebin dem Vndirbornmeister, yo des tages wen man zuhit funf zobir sole zu Gerenthe, dem Oygelere von synen Ammechten, die er vor gehabit hat, sal man öm gebin von allen, yo des Tages, wen man zihet funftehalbin Zober sole zu Gerenthe, den tregeren vnde Radtretern die obir das Jahr zu dem Bornen dynen, iglichen, die Woche sie gantz adir nicht, sal man gebin vierzehin Zober sole. Ouch sal man gebin dem Vsruffere vom Dutzschen Bornen zwene Zobir sole, vnde dem Zymmermanne ouch zwene Zobir, Ouch sullen der Tregere nicht meher denne viere sin, obir dem Bornen vnde Zwene Radtretere, vßgenommen in der flud, so sal is der Obornmeister haldin, also ers vore gehaldin hat, vnde was er vormittete, wen der Born flud hat, das sal er den vieren wißintlich thun vnde nach ören rate haldin, vnde ön ouch berechenen. Ouch sal man is mit den knechten obir dem Bornen haldin mit dem tranckgelde, als das gewonlich ist, vnde ouch bequemlich vnde redelich mit der viere wißene vnd rate. Vnde was darpobin blibet in dem bornen, das sal man zihn vnde zihn laßin zu eyme gemeinen nutze vnde fromen, alle den die dar gut in dem Bornen habin.

Darnach sal man is umme das Gutjar also haldin, Czum erstin sal man zihn laßin zu dem heiligen Grabe alle Woche, wenn man zühit zwene Zober sole, dem Vßruffere vom Dutzschen Borne eynen Zober, vnde syme knechte ouch eynen zober, alle Woche, wenn man zuhit, darnach alle tage wen man zuhit vier Zober sole zu des bornen Nutz vnde frömen, darvon man zügit Zobere vnde Zobirboyme, vnde andere ding, des man zu dem Bornen bedarff, Ouch alle Wochin, wenn man zuhit zwen vnde drißig zober sole ouch alle tage, wen man arbeit, yo des tages zehin zober sole zu Vßtragen, vnde die vier mannen sullen die genante sole bestatin vnde bezalt nemen, vnde darvon haldin den Bornen mit kolen, mit Geluchte, mit eßenen vnd mit Gebuwe, wur dem bornen vnd dem tale des not ist, Were abir das sie mit der vorgenanten sole den bornen nicht gehalden konden, so sullen sie darzu zihn laßin, also vil, als sie zu des Bornen vnde tales not bedurffen, vnd sullen die sole, ob sie die zihn lißin, ouch vfnemen vnde vßgebin, vnde alle jar rechentschaft darvon thun, wur sie die sole in des Bornen vnde tales nutz vnde frommen gewant, vnde gekart habin, vnde blebe dar was oberig, das sie zu des Bornen vnde tales not nicht bedurften, dar sal man is mete haldin in allirmaße, also obene von dem dutzschen Borne geschreben stehd. Ouch sal man geben dem Vndirbornmeistere zu Gerenthe alle tage, wen man zuhit, sebin Zobir sole, dem Oygelere alle tage wen man zuhit, sechs Zobir sole, iglichem tregere yo des tages, wenn man zuhit, vier Zober sole, Ouch iglichen Radtredere alle tage, wen man arbeit vier Zober sole, dem Zeppere yo den tag drie Zober sole, Ouch sal man dem Zepphore vnde syme knechte alle sunnabinde iglichen gebin eynen Zobir sole zu tranckgelde, dem stegeschuftere alle tage drie Zobir sole, Ouch sal man zu dem selbin Bornen nicht ehir zu gehin, denne obir dem dutzschen Borne. Ouch sullen öbir dem Borne nicht meher tregere sin, denne zwelfe, vnde zwelf Radtreter, Ouch sal derselbie Bornmeister zihn laßin acht Zober sole, da man des sunnabendes von spendet, armen Luten, Ouch sal man den knechten allen, die zu dem Bornen dynen zu tranckgelde gebin die Woche sie gantz adir nicht, zu der großen schicht vier Zober sole, vnd zu der cleynen schicht zwene. Ouch sal man in dem heiligen Abende das gut, das die Woche obir gezogen vnde getragen ist, nemlich das hern gut vorlegin vnde berechenen, vnde das sal gescheen vor den vier vorstendern, vnde vor allen knechten, die das gut die Woche obir gearbeit habin, konde mans mit mynren knechten gegebin, das hette man macht. Vnde pobin diße genante sole sal man keine sole nicht zihn noch zihn lassen, denne was dar oberig in dem bornen blibet, das sal man zihn in eynen gemeinen nutz vnde fromen alle den, die dar gut in den bornen habin. Were aber das pobin diße stuck icht, vngeradis adir andirs wen also diße zedele vßwiset, gezogen adir getragen wurde, adir andir ding geschege, das nicht sin solde, so sollen die vier vorstendere des tales, wen sie des obirfundig adir gewware wurdin, gehin vor Bornmeistere vnde scheppin, vnde daran sin, das das gestraft wucde, wurden denne die Bornmeistere vnde scheppin daran sumig, das das nicht gestraft wurde, so soldin die viere kommen vor den Rad vnde das offinbarin, so sal sich der Rad denne getruwiglichin darane bewisen, das das denne gestraft vnde gerechtfertiget wurde, als sich das gebort. Ouch sal man alle sole, pobin Hern gut, die man tragen sal namhaftig machin, wur sie hen gehore, vnde sal der nicht gefronete noch Vorsole nemen, das man sich darnach gerichten moge.

Darnach sal man is obir dem Hakeborne haldin mit knechten vnde orem gerenthe, vnd mit den zwen Zobir sole, die man alle tage zuhit, wen man arbeit, dar man den Bornen von helt, als das von aldere gewonlich gewest ist, Ouch sal er nicht meher tregere habin denne viere vnd zwene Radtretere, vßgeschloßin in der flud, so sal der Bornmeister das haldin nach bequemekeit, also er das vor gehaldin hat. Ouch so sullen die Zobere obir allen Bornen bliben bie den aldin maßin, als sie von aldere gewest sint, vnde man sal sie ouch earbie behaldin. Wer diße Gesetze breche vnde darobir meher Zoge adir zihn liße, adir trüge, das sol öm gehin an den Lieb, also des takesbuch vßwiset. Ouch sal eyn ig-

lich jarknecht, der obir den bornen arbeiten will, synen eyd darzu thun, das er die vorgnante stucke vnde gesetze haldin, vnde also tragen und tragen laßen wil, vnde das er auch in füres vnde Wassers not getruwiglich helffin wil, vnde das retten, so er beste kan, ane wedirsprache, Wer sich darvon setzte vnde des nicht thun wolde, der sulde nicht meher in dem tale arbeitin. Ouch sal man die Jarknechte vnde ȯre vndirloyffere obir den bornen des jares eyns uf des heiligen cristabend besenden zukommene vor die bornmeistere vnde scheppyhen vnde die gewercken gemeine, die sullen sagen bie ȯrm eyden vnde meldin, ab icht vnrecht ybin dişe stucke gezogen adir getragen were, vnde wer des nicht thun wolde, der solde in dem tale nicht meher arbeitin uf das die Vntruwe nicht vorswegen blebe.

Ouch sullen die bornmeistere vnde scheppyhen in dem tale das also haldin, nemlichen zitlich kaltleger vnd gliche or saltz syden, wen die clage groß ist geweſt, man wolle sie vorterbin, also das eyner großer süd, wen der ander, sunder man das machen sol nach redelikeit, mit dem maße, das eyme geschie, als dem andern, vnde das varen, als sich das geborf.

Vortmeher so sullen die vier vorstender gehin vor die bornmeistere und scheppyhin vnd mit ȯn redin, wes ȯn not ist vmme die stucke, die ȯn befoln sint, vnd dar sie ȯren eyd zu getan habin. Ouch sal nymant zwei ammecht haben in dem tale, sundir sich an eyme laßin gnugen, vnde der fronebote sal darnach sehen, was man saltzes adir furwercks bie nacht vßtreit, vnd er sal das nemen adir meldin bie syme eyde den er getan hat.

Ouch sal man sente Niclauwus eßen vnde die andern eßene, die man pfleget zu gebine bequemelichen vnde nicht obirmeßig gebin, vnde sal sie den knechtin gebin, die obir den Bornen arbeiten vnde nymant meher.

Ouch sal man von keinen Bornen hinford wedir Bornmeistern noch ȯrem gesinde, noch nymande kein tranckgeld noch Badegeld gebin, sundir man sal is haldin als diße Zedele vßwiset.

Ouch so sal diße Zedele des tales Buche vnde siner Gerechtikeit, dem Grefen vnde des tales gerichte, noch der stad Wilkore nicht zu schaden kommen, noch den Phennern gemeine an ȯren aldin guten friheiten vnde gewonheiten, also an eßene, an trinckene, an gebotin vnd vorbotin, die sie von aldir guter gewonheit in dem tale gehabit habin.

Das alle diße vorgenantin Gesetze, stucke, artikele vnde inhaldunge dißer schrifte stete gantz vnuorbrochlich gehaldin werden, so haben wir Ratmanne vnd Meistere der Innungen vnde Gemeinheit zu Halle zu Orkonde vnd sicherheit vnser Stad Secret mit Wißintschafft vnd fulbort vnser Burgere gemeine laßin hengin an diße schrifft vnde Gesetze. Gegebin nach cristi vnsers Hern gebort, viertzenhundert jar, darnach in dem vier vnde zwentzigestin jare, am neheſten Fritage nach sente Jacobs tage, des heiligen Apostels.

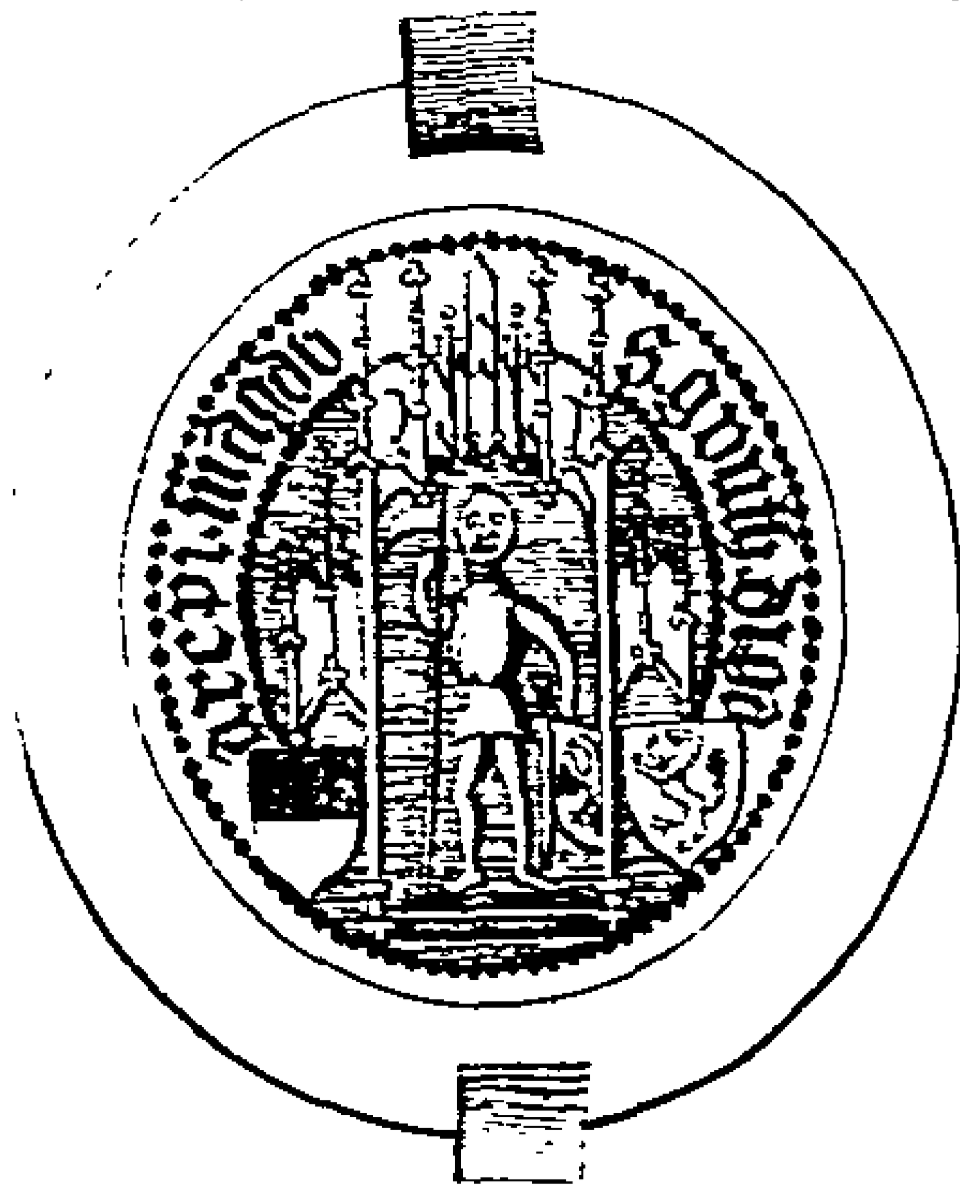
Das anhangende Siegel ist das noch heut zu tage gebräuchliche Siegel des Magistrats.

No. X.

Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg Verschreibung, daß das Guth im Thale ohne des Raths zu Halle willen an niemand vereignet werden soll.

d. 29. Octob. Ao. 1428. Ex Autogr.

Wy Gunther, von Godes Gnaden Ertzbischop to Magdeburg, Bekennen in dişem Brife vor allen, dy en sehn, horen, oder lesen, dat wy vns mit vnsen liuen getruwen, Radman, Meistern der Innungen vnd Borgern gemeynliken vnser stad Halle vorenyget, wol vortragen, vnd on ok vor vns vnd vnse nachkommen gereder vnd gelouet hebben, reden und louen, dat wy, noch vnßer Nachkommen, neyne Pannen in allen Soltbornen binnen vnser stad Halle, neynewyß vnde nymande mehr, dat sin geistlike eder werltlike personen, eygnen scholen, noch willen, wy, eder vnse nachkommen deden dat denne mit der von Halle guden willen, Vnd wy Siuerd Domprouist, Hinrich Deken, vnd gantze Capittel to Magdeburg, bekennen in dişem süluen Brife, dat disse vorgeschreuen stucke mit vnser Witschop vnde guden Willen geschen sin. Des to Bekentniße vnd Orkunde hebbe wy obgenante Gunther vnd Capittel vnse Ingesigele witliken an dißen Brif hengen laten, dy gegeuen is to Magdeburg, na Godes Gebord verteinhundert Jar, darna in dem achte vnde twintigisten Jare, am Fridage, negist der Apostolen Dage Simonis vnde Jude.



Das

Das Ertzbischöffliche Siegel ist in roth Wachs auf gelbes Wachs gedruckt: das andere aber ist das gewöhnliche Siegel des Dom-Capituls auf gelb Wachs gedruckt.

No. XI.

Guntheri Ertzbischoffs zu Magdeburg Verschreibung gegen die Stadt Halle, wie viel von jeder Pfannen Sool-Guts zur Lehnwahre gegeben werden soll. d. 29 Octobr. Ao. 1428. E codice membran. Curiæ Hallens.

Wy Gunther von godis gnaden Ertzbischop to Magdeburg Bekennen in dißem brive vor allen, dy ön sehen, horen edir lesin, dat wy umme sunderliker gunst unde Dinstes willen, als wy an unsen lieuen getruwen Ratmannen unde Meistern der Innungen unde Burgern unser stad Halle befunden, unde sy uns unde unsem stifte gedan hebben, den sulven unsen Borgern to Halle den willen bewyset, unde ok ön unse Leuedage dat alßo to gude halden willen. Welk unser Börger edir Börgers Erven in der gnanten unser Stad Halle Pannen in deme dützschen saltborne to lehne von uns to entfangen geböret, dat wy vor dy Lehnware von ön nicht mehr nemen, noch höger eyschen willen, wen y von eyner Pannen negen örde rynsches Geldes unde dar negist von den Pannen uf den andern saltbornen darsilves, wille wy ön mit der Lehnware ok to halden, alßo als ein jowelk dy von kopeswegen an die Pannen quemen, unde uns vor eyne Pannen to Lehnware gift, dat wy den genanten unsen Börgern unde ok den Erven die Lehnwahre gliker wyse alßo to halden liben unde nicht vorhögen willen, ane Geuerde; doch so schollen disse vorgeschreuen stücke unßen nachkommen unde goteshuse an örer Rechticheit unschedelik sin, und na unsen Leuedagen den von Halle ok an örer Rechticheit unschedelik sin. To bekenteniße und Orkunde hebbe wy unse Ingesigel an dißen brif laten hengen, Der gegeuen is to Magdeburg na godes gebort verteinhundert Jar, darna in deme Acht und twintigsten jare, am fridage negist der Apostolen Dage Symonis unde Jude.

No. XII.

Günther Ertzbischoff zu Magdeburg verleyhet seinem Bruder Graff Heinrichen von Schwartzburg die Mannschafft und Verleyhung der Güter, die Kune Baldewyn in und um Halle besessen, und verweiset die Afterlehnsleute an denselben, d. 6 May Ao. 1436. E codice membr. Curiæ Hall.

Wir Gunther von gots gnaden Ertzbischoff zcu Magdeborg Bekennen offintlichen mit dißem briue, das wir den Edeln und Wolgeboren Graven Heinriche von Swartzburg, Herren zu Arnstete und Sundershusen, unserm lieben brudere mit fulbort unsirs Capittils, die Manschafft und vorlehnunge sulcher gutere, als Kune Baldewyn seliger von uns und unserm Stifte zcu Lehn gehabt, und sine Lebetage beseßen hat, in und ußen der Stat Halle im Gerichte zcu Gebichinstein und wo die gelegen sind zcu rechten menlichen Lehn gelegen haben, Begern mit besundern fließe, das sich alle die jhenen, die sulche gütere inne haben, und besitzen mit denselben gütern an den vorgenanten unsern liben Bruder, als an ören rechten Lehnherrn halden, und öm darmit gehorsam sin, das ist uns von eynem iglichin sunderlichen wol zcu dancke, und wellen das gerne irkennen und vorschulden. Gegeben zu Magdeburg nach Gots gebort Viertzenhundirt Jar, darnach in dem Sechs und drißigisten Jare, am Sontage Cantate, undir unsirm Insigill.

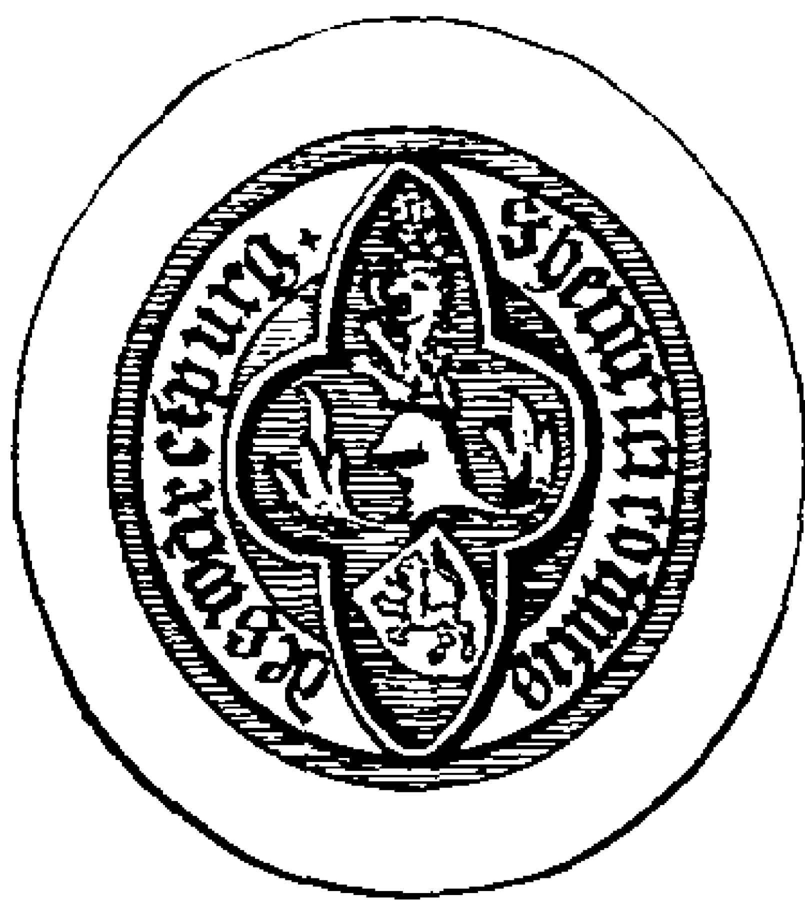
No. XIII.

Vergleich Graff Heinrichs zu Schwartzburg mit dem Rath und Bürgern zu Halle, wegen der Thalgüter in ermelter Stadt. d. 9 August. Ao. 1439. Ex Autogr.

Wir Graff Heinrich von Swartzpurg, Herre zu Arnstet und Sunderhusen für uns und unser Libes Lehns Erbin Bekennen offintlichen mit diesem briefe vor allen die on sehen adir horen lesen, nachdem als der Erwürdigster jn Got Vater, Her Gunter Ertzbischoff zu Magdeburg unser liebir Herre und Bruder mit willen und fulbort sines Capittels uns und unßir Libes Lehns Erben mit der Manschafft und Vorleihunge sulcher pfannen und Guter in und ussen der Stad Halle, ym gerichte zu Gebichinstein und wo die gelegin sind, Als etßwan Kune Baldewin Seliger die von Jm und sinem Styfft zu Lehne gehabt und beseßen had, zu rechten manlehen belegen had, Als das die Briefe uns darüber gegeben clerlicher ußwiesen, Also haben wir uns mit den Ersamen Rathmannen und Meystern der Innungen und gantzer gemeyne der vorgenanten Stad Halle vortragen darumb, jn maßen so hir nach geschrieben sted. Des ersten, das sie sulche obgerurten Guter und pfannen zu Halle von uns und unsern Libes Lehns Erbin adir unßern Amptlüten an unser Stad jn allermaße als von eym Ertzbischoue zu Magdeburg zu Lehne emphaen und haben sullen, alse dicke die vorledigen und nod geschüt, an Geuerde. So sullen und wollen auch wir vorgenanter Graff Heinrich und unser Libes Lehns Erben sulche Vorlehnunge der pfannen nach redelikeit bestellen und emphelen eym jngeseßen Burger zu Halle, wenn wir darzu kysen, die sulche Lehne mit sampt noch eym, so wir zu om nach unßerm Behagen auch daselbis zu Halle

 setzen

setzen vnd schicken werden, in aller maß als ein Ertzbischoff zu Magdeburg von vnser wegen tun vnd lihen sullen vnd mogen vngeuerlich, doch alß bescheidelich, was sulcher Lehne von todeswegen adir sust anders vorlediget worden, vnd auch was man der zu Lipzucht haben wolde, dieselben Lehn dan der, weme des nod ist, an denselbin vnsern Amptluten muten sal, die vns dann das furder zu wissen tun vnd derselbin Lehen ehir nicht lihen nuch vorheissen sullen, Es sy dann das wir on das also zu tun schrieben ader muntlich heyssen, Werß auch ab wir sulchir Lehne vor Vnmussen selbis nicht gewarten noch getun konden, So soln vnd woln wir die vnsern darzu schicken, sulche Lehn also von vnser wegen zu thun, Adir den selbin vnsern Amptluten zu Halle vnuortzoglichen schrieben vnd empfelen, das sie sulche Lehn also von vnser wegen tun vnd lihen solden, auch an geuerde. Sundern waß Lehen sich von Koufens adir verkoufens wegen geborte zu tun, die sullen vnd mogen vnser Amptlute lihen, als vorgeschrebin stet, wie dicke des nod geschut, alles ungeuerlich. Es sal auch mit sulchen vorgeschrebin vorlehnungen, sie sind erblich, zu Liptzucht adir von Koufenswegen gein die Burger zu Halle gehalden werden jn aller maße, alse es vnser lieber Herre vnd Bruder von Magdeburg vnde sine nachkomen Ertzbischoue darmit gein sie halden an allen Intrag vnd Geuerde. Wir sollen vnd wollen auch dieselbin vnser belehnten Mannen glich andern vnsern vndertanen als bilchin ist, hanthaben, schutzen vnd vorteidingen, wo wir orer zu Eren vnd rechte mechtig sind, getruwelich vnd an alle Geuerd. Des zu rechter Orkunde vnd merer sicherheit haben wir vorgenanter Graff Heinrich von Swartzpurg vnser Ingesigel an disen vnsern offin Brieff wißintlich tun hengen, der geteydinget vnd gegebin ist nach gots geburt tusent vierhundert Jar, darnach ym nun vnd drißigestem Jare, am Sontage vigilia Laurencii Martiris, ym Closter zum Nuwenworke vor Halle.



No. XIV.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Consens, daß zwey Kothe, im Thal zu Halle, deren eins Lehen, das andere Erbzinßguth unter gewissen Bedingungen zusammen in eins gezogen werden sollen. d. 25 August Ao. 1452 Ex Autographo

Wir Friderich von Gotes Gnaden Ertzbischoff zu Magdeburg Bekennen offintlich mit dißem Briue, das wir vmb bethe willen des Erhafftigen vnsers lieben Andechtigen Ern Andrewsen Stogheym Altaristen des Altars der heiligen Sente Fabiani vnd Sebastiani in der Kirchen Sente Gerdruden in vnser Stad Halle gelegin, vnd des Ersamen vnsers lieben getruwen Drews Winscheffil Burgers doselbs, zwey cleyne Koth gelegin vff dem Stige im Tale der gnanten vnser Stad Halle, der eyn zu dem gnanten Altare zinset vnd gehorde, vnd das ander von vns zu Lehen gingk, darumb das dieselben zwey koth zu cleyne vnd geringe waren, zusampne gelegit vnd zu einem grossen Kothe gemacht haben, daßelbe große koth der gnante Drews Winscheffil vnd sine Libes Lehen erbin nu vortmehir von vns vnd vnsern nachkommen vor eyn eynich koth zu menlichen Lehn haben, halden, besitzen, des gnießen, vnd wie offt sich das geboret, zu mennlichen Lehen entphaen vnd vns vnd vnsern Nachkommen halbe Lehenware davon geben sollen, die wir auch von on nemen wollen ane Inhalt oder Geuerde. Es sal auch der gnante Drews Winscheffil vnd sine Libes Lehen erbin ader wer daßelbe Koth von vns ader vnsern nachkomen zu menlichen Lehen haben wirdet, dem gnanten Ern Andrewsen Stogheym vnd sinen nachkommen, wer denselben Altar besitzen wirdet, alle Jar funff schog alder gemeyner Crutze groschen alse zu Halle genge vnd gebe sind, vff Wynachten dauon gebin vnd reichen ane Inhalt vnd Geuerde. Wurde vns auch, ader vnsern nachkommen solch koth loß vnd vorledigt, weme wir dann adir vnser nachkommen das verkoufen adir lihen wurden, der sol dem gnanten Ern Andrewsen Stogheym, ader wer zu der Zeit den gnanten Altar besitzen wirdet, solche funff schog Groschen, so vorberurt ist, glichewol alle Jar gebin vnd betzalen, ane Geuerde. Des zu bekentniße haben wir vnser Ingesiegel an dißen Brieff laßen hengen, der gegebin ist zu Gebichenstein nach Cristi Gebord Tusend, vierhundert, dornach im zwey vnd funffzigsten Jare, des Montags nach sente Bartholomews tage des heiligen Apostels.

No.

No. XV.

Ertzbischoff Friedrichs zu Magdeburg Beleyhung Nicolaus Bodendorffs mit dem Saltzgrafen-Amt zu Halle, d. 5. Dec. Ao. 1463. Ex Act. public.

Anno Domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio, am Montage nach Sent Barbaren tage vff der Burg zu Gebichenstein hat vnser gnediger Herre Ertzbischoff Friderich zu Magdeburg in siner Gnaden Dorntzen Niclauwsen Bodendorff nach tode Drews Winscheffils nehsten Saltzgreuen zu Halle belihen mit dem Ampt der Saltzgrauesschafft vnd dem Talgerichte zu Halle, vnd derselbte Niclauws Bodendorff hat dem gnanten Ertzbischoff friderichen gered, globt vnd liplichen zu den heiligen gesworen, das er sinen Gnaden vnd sinem Stiffte zu Magdeburg in dem gedachten Ampte der Saltzgreueschafft vnd dem Talgerichte getruwe vnd gewere sein, vnd die nach alle sinem Vormogen vnd sinen fünff synnen getruwelichin verhegen vnd das nicht laßen wolle, wider durch lieb noch leit, ader gifft noch gabe willen, ane Geuerde. Hierbie vnd ober sind gewest Her Bernd Beker Cantzler, Tieterich Stupitz vnd Vincentius Nuwemeister, Schrieber rc. Vnd von des Rats von Halle wegin Briccius Haße Ratsmester, Benedictus Polke Bornmeister vnd Steffan mittag.

No. XVI.

Ertzbischoff Johannis zu Magdeburg Thals-Ordnung, Dienstags nach Catharinä, d. 26. Novemb. Ao. 1475. Ex Autogr.

Wir Johannes von Gots gnaden ErtzBischoff zu Magdburg, Primas jn Germanien vnnd Pfaltzgraue bey Reyn, Hertzog in Beyern, Bekennen offentlichen mit dißem offen Briffe vor vns vnnd vnßer nachkomenn, vnnd thun kund allermenniglichen. Nachdem dann Got Vater Almechtiger durch seyne milte ewige Wißheit vnd Gütigkeyt menschlichem Geschlechte seynem Volgke seyne gotlichen Gaben mancherley weiß zu enthaldung deßelben seynes Volgkes vnd damitte seynen menschlichen Gebrechen vnd nothdorfftigkeit vorzukomen, demselbten seynem Vßerwelten Volgke selbst zu seligkeit vnd Lobe vnd Ere seynes Allerheiligsten Namens verlihende vnd gebinde, und dieselbten seyne gotlichen Gaben vnßer ErtzBischofflichen Kirchen vns vnd den vnßern zu gut vnd nutz in vnßer stat Halle jn den Saltzbornen tegelich mildiglich vßgießende ist. Erkennen wir billich vnd geburlich solcher gotlichen Gabe in steter Dangbarkeit zu seyne, vnd der vnd ander verlihenen zeitlichen Güter, ßo yn gotlicher liebe glichlich vnd rechtlich zu gebruchen, daß vns nach abgange der zeitlichen vnd vergenglichen die vnuergenglichen vnd ewigen guter vnd Richtümer mitte geteilt werden. Daß wir darumb Gote zu lobe vnd in dangbarkeit obgerurter gotlicher Gnade und gabe, durch den Allerdurchluchtigsten vnd Großmechtigsten Keyser Otten den großen loblicher Gedechtniß, in erster vnßer Ertzbischofflichen Kirchen Stifftunge derselbten vnßer Kirchen mildiglichen gegeben, vnd auch vmb gemeynes Nutzes vnd besten willen mit des Ersamen Rats der gnanten vnßer stat Halle, vnßer lieben getruwen Rathe vnd folbort diße nachfolgenden Ordenungen vnd satzungen in der gedachten vnßer stat Halle begriffen, gesatzt vnd gemacht haben; Setzen vnd orden auch in crafft dißes Briffes, Nemlichen alßo

Zum Ersten umb die vier Vorsteher des Tales die sollen vß den Scheppen im Tale vnd den Gewergken, die dem genanten Tale vnd gemeynen besten allernutzest vnd bequemest seyn mogen, gekorn, die dann die Frone Sole, Amptsole, Amptpfannen vnd was nach luthe der versigelten Zedel yn dem stügke sich zu Haldung vnd notdorfft des Tales zu zihene geburet, geantwortet vnd von yn bestatet sal werden. Sunderlich sollen die vier Vorsteher die Sole bynnen virzen tagen von dem tage als sie gezogen vnd getragen ist anzurechen, bezalt nemen, vnd dieselbte Sole, wie vil der ist, vnd wem die zu versiedende gethan wirdet, vnd was sie davon vffnemen vnd zu Gebuwe haldung vnd notdorfft des Tals wider vßgeben eigentlich verstentliche Register machen vnd davon Rechinschafft thun, dieselbte Rechinschafft vff die Zeit, als sich der ObirBornmeister Ampt vernuwet, vff dem Rathuse vnßer stat Halle vor dem gantzen sitzenden Rathe in beyweßen vnßer Lehnluthe geschen, darzu vnd bey sulcher Rechenschafft mitte zu seyn vnd die zu horen helffen, der Rat vnßer stat Halle, vier vß den Innungen vnd vier vß der gemeynheit, die gut im Tale haben, vnd vff yre Vßlauffte sitzen, heischen sal. Der obgerurten Rechenschafft sollen dann die vier Vorsteher eyn eygentlich verstentlich Register aller Vffname vnd Vßgabe eyn iglich stugke ynsunderheit darinn clar vßgedrugkt von sich vberantworten. Alßdann sollen auch die gedachten Bornmeistere vor dem Rathe nach lute der Wilkor yr recht thun, das sie yrer Ampte nicht genoßen haben. Die vier Vorsteher sollen auch zu stund, als sie gekorn sint, zu Gote vnd seynen heiligen sweren, das sie nach yrem besten Vermogen, auch yrer Vernunfft vnd Gewißen die Bornen vnd dem Tal getruwelich vorstehen vnd verhegen, die Sole die yn nach Inhalde der versigelten Zedeln vff das Stugke luthende geantwort wirdet, vffnemen, die bestaten, bezalt nemen vnd berechen wollen ane Geuerde. Zu Bezalung der obgerurten Sole vnd auch Pene, die jnmaßen hirnach berurt wirdet, vffzunemen geboret, sollen yn der Saltzgreue die

 Schep-

Scheppen vnd Bornmeister, das die in vierzen tagen alßo vnuorhalden geschee, getruwelich behulffen seyn ane Weygerung vnd Geuerde.

So sollen auch vier gotforchtige frome Mennre zu Vorschlegern gekorn vnd gesatzt werden, zwene Wirgker vnd zwene Bornknechte, der dann zweene, Nemlich eyn Wirgker vnd eyn Bornknecht von dem Rate vnd die andern zwene, als auch eyn Wirgker vnd eyn Bornknecht von den obirsten dren Bornmeistern sollen werden vffgenommen, vnd die selbten sollen Burger in vnßer stat Halle seyn, vnd nach yrer Kießung vnd setzung vff das Rathauß vor den Rath komen, und vor dem Rate zu yrem Ampte sweren, inmaßen hirnach vßgedruckt ist, Nemlichen alßo, Wir A. B. C. D. globen vnd sweren, das wir das ampt des Verslahens, darzu wir gekorn vnd vffgenomen sint, nach vnßerm besten Vermogen auch vnßer Vernunfft vnd Gewyssen getruwelich verhegen, vleisige achtung vff den kauf des fewerwergks haben, vnd darnach die Sole vnd auch Kothzinß verslahen wollen, nich den tewrsten nach den wolfeilsten, sundern den mittelkauff, so allerglichst wir mogen, das den Hern des Guts nach redeligkeit vnd glichkeyt yre Vßlauffte von yrem Guthe werden, vnd die Gewergken von yrem sieden auch redelichen Zugang vnd Gewinst, vnd die Knechte im Thal arbeitende von yrer Sole auch nach redeligkeit yren Verdinst gehaben mogen, vnd das nicht lassen widder durch lieb noch leyt, gifft noch gaben, getruwelich vnd ane geuerde, Als vnßer iglichen Got so waher helffe vnd seyne heiligen. Vnd vff das die Versleger sich in yrem Ampte des Verslahens der Sole vnd auch kotzinßes deste vffrichtiger vnd glichlicher haben zu halden vnd dem nachzugehen, vnd sich vnd yren eyt zu vorwaren, Sollen sie nach landlaufftiger Muntz verslahen, vnd also das der Zober Sole in dem Gutjare, Meteritz vnd Hackeborne eynes Hellers weniger, dann der Zober in dem Dutzschen Borne gelden sal, vnd zu welcher Zeit den Versleger dungket notdorfft seyn, ein Kot ym Tale das gelegen vnd bequeme sey, mieten, das yn dann nach glichen billichen Dingen, ane Inhalt gethan sal werden vnd sollen fewerwerg kauffen und so vil Zober Sole, als yn notdorfft seyn wirdet, in den selbten Kothe nemen vnd zu stund nach dem Vffslahen gießen vnd den Wirgker in selbten Kothe arbeitende, etliche Werg, so vil der eyn notdorfft seyn wirdet, sieden lassen, und wie vil Zober sole dann also genomen vnd gegußen werden, so vil sal man wider vß den Bornen zu stund ins faß tragen vnd nach Abrechung vnd Abslahung was eyn iglich Werg an Mietung Kothes, Kewffung fewerwergks, vnd andern slete mag gekost haben, darnach vleißig vbermergken vnd verslahen, das nach Begriffe yres Eydes den Hern des Guts, den Gewergken vnd auch den Knechten im Tale glich geschee, vnd ab die Versleger an gelde nicht hetten zu mietung eynes kothes, auch kauffe fewrwergks, vnd andern, das daruff gehen mag, so sollen sie des mit Gelde von dem Rate verleat, daßelbte Gelt yn von den Verslegern so schire das Saltz vorkaufft ist, wider geben sal werden. Was dann von Zugange des siedens vnd Probirung obgerurt vberloufftes seyn wirdet, sal yn zwen teyl geteilt werden, der eyn Teil den Vorstehern des Tals in nutz des Tals zu wenden, vnd das ander teyl den Versleaern für sich selbs zu haben vngehindert folgen sal. Es sollen auch die Versleger hinforder den Kotzynß nicht nach den Kothen die mit Solguthe vßgethan werden, verslahen, sunder nach den schlechten Kothen, die man ane Gut vßthut, vnd nicht hocher dann des Ihars vff funffzehen Rinsche Gulden Zynßes. So sollen auch die Vorsleger yren Lon inmaßen ander Arbeiter vber den Bornen vß den Bornen haben, als sie vormals gehabt haben, der yn dann umb deste vleißiger Verhegung vnd Versorgung willen yres Amptes yrer iglichen mit zweyen Zober Solen die Woche verbeßert sal werden. Die selbten Versleger dann auch nicht lichtlich georloubt noch entsatzt werden sollen, es were dann, das man des merglich sache hette, die durch den Rat vnd die Oberbornmeister redelich erkand wurde, dieselbten Versleger welche nicht Wirgker sint, auch mitte Iharknechte seyn, vnd ab sie darzu zu swach wurden, Vnderlouffer haben mogen; Vnd ob der gnanten Versleger eyner ader zwene georloubt ader krang wurde, vnd man von stund nicht andere gehaben kande, so sollen die andern zwene ader drie glichwol das gut nicht legen lassen, sundern gantze Macht haben das zu vorslahene, biß daß yn ander zu Mitteverslegern gekorn vnd gesatzt werden Es sollen auch die Versleger alle Sonnabent wann sie im Tale vber den Bornen verslagen vnd den Bornschriber, was die Woche der Zober Sole gegulden hat, vnd was auch die selbte Woche gefronet ist, schriben laßen han, vff das Rathuß in die Kemmerey gehen, vnd den Kemerern auch sagen, wievil man die Woche vff das Virtel gegeben, was die Woche der Zober gegulden, vnd was man gefronet hat, das sollen die Kemerer dann zu stund in eyn Register vorzeichen lassen, vnd mit sampt yren Registern in Vorwarung legen.

So sal auch nu hinforder das Solgud uff dem Rathuse vor dem gantzen sitzenden Rathe vnßer stat Halle in Bywesen vnser Lehnluthe verleyt werden, darzu dann auch der Rat vier vß den Innungen vnd vier vß der Gemeynheit, die Gut im Tale haben vnd vff yre Vßlouffte sitzen heischen vnd verboten lassen sal, Alsdann auch das Register des Verslahens vnd fronens bie den Kemerern ligende geyn des Bornschribers Register gehalden vnd Achtung daruff gehapt sal werden, das die Register in dem vber eyn tragen vnd den dingen glichlich vnd geburlich nachgangen werde, vff den selbten tag dann auch keyn gemeyn Eßen bestalt noch gehalden sal werden.

Es sollen auch hinforder die Eßen, die die Vndern Bornmeister bißher geben han, abe seyn, vnd vff das nu die Geste, die das Saltz vß vnßer stat Halle füren, mit vnglichkeit des Saltzes

nicht

nicht beschedigt werden, auch eyn Gewergke den andern mit Vbersieden nicht verterbe, Setzen, orden vnd wollen Wir, das durch die drie Obirn Bornmeister vnd Nuhen Scheppen Vnsers Talgerichts in allen Koten, da man inne seut vnd wallet, ernstlich vnd vestiglich bestalt sal werden, das zu den Wergken glich gegußen vnd also gliche Stugke gesoten vnd gemacht werden, bey Pene hirnach berurt.

Vnd es sal yn keinem Kote die Woche vber vierzig Wergke gesotten werden, bey Pene eynes Rinschen Gulden, den der Gewergke, der do sieden lest, vnd eyns Rinschen Guldens, den der Wirgker, der do seut, verfallen seyn soll. Darnach sich dann in halben Wochen, vnd so sich yn der Woche vier ader fünff tage zu siedene begeben, gerichtet vnd gehalden sal werden.

Es sollen auch alle Wochen, wann man seut, zum wenigstens eyns, von den Bornmeistern einer, vnd von den Scheppen im Tale zwene in alle Kot gehen, vnd das Saltz vey den Eyden, die sie zu yren Ampten vnd Scheppenstule gethan haben, besehen, vnd wue sie das vnglich gesotten kießen, das meßen vnd vaheren bey obgemelter Pene. Dieselbte Pene die vier Vorsteher inmanen vnd yn gemeinen Nutz des Tals keren, auch zu Register brengen, vnd die mitte berechen sollen. Zu Inforderung der Pene der Saltzgreffe, die Scheppen vnd Bornmeister getruwelich behulffen seyn vnd die schuldiger bey Pene des Talrechts twingen sollen ane Vorzog Inhalt vnd Geuerde.

Auch sal durch den Saltzgreffen, die drie geschwornen Bornmeistere vnd nuhen Scheppen im Tale der Kauff des Saltzes nach kouffe des Feuerwerwergks, so zu gezeiten des Ihars seyn wirdet, nach redelicher Weiße gesatzt werden, alßo das das Solgud nicht vernichtigt vnd von tewrde wegen des Saltzes vnßer stat Halle gemieden vnd vmbgefaren werde, Behaldende vns vnd vnßern nachkomen vnd dem Rathe vnßer stat Halle macht, darin zu sagen, so vfft wir mergken eyn notdorfft seyn wirdet, zu hogen zu nedergen oder zu beßern.

So sal auch keyn Gewergke mehr Gerenthe zu sich nemen ader versieden dann zwey bey Pene zehen Rinscher Gulden, so vfft des ymand vberfündig würde, vnleßlich verfallen zu seyne, Wer auch eygens Guts so vil hat, als ym zu wehre eyns Koths nach obengeschrebener maße zu siedene notdorfft ist, der sal an siedung vnd gebruchunge seynes eygen gutes genugig seyn, vnd keyne Gerenthe noch fronesole, Amptsole, Armer Luthe sole, Niclaws sole, vnd Gotishuser sole, nach der Sole, dar man vff den Sonnabent von spendet, auch die Sole, dar man Eßen den Knechten im Tale von macht, adder ander sole, wie man die genennen mag, haben, Bey Pene Zehen Rinscher Gulden, so vffte hirwidder gethan wurde, auch vnleßlich verfallenn zu seyn, die obgerurten Penen alle von den vier Vorstehern auch ingemant, in nutz des Tals gekart vnd mitte berechent sollen werden, Inmaßen oben vßgedrugkt ist getruwelich vnd ane Geuerde.

Es sollen auch zu Oberbornmeistern verstendige rechtfertige frome vnd redeliche Menre gekorn werden, der dann eyner vß den Pfennern, vnd eyner vß der Gemeinen vnd auch eyner vß den Innungen, die eygen Solgud im Tale haben, seyn sal, die dann auch zu dem Ampte der Bornmeisterschafft vnd dem Gerichte des Tals sweren sollen, yre Ampte vnd die Scheppinbang nach yrem besten Vormogen vnd yrer Vernunfft vnd Gewyßen getruwelich zu verhegene, vnd Orteil yn der Bang des Talgerichts zu finden, so sie die glichst vnd rechtst wyßen vnd von yren Mitte-Scheppen vnderweißet werden, vnd aller der jhenen die Gud im Tale vnd des Tals zu thune haben, gemeyne beste zu rathen vnd zu thune, vnd daß nicht zu lassene wider durch lieb noch leyt, fründe noch Mage, Gifft noch Gabe, getruwelich vnd ane Geuerde.

Auch sal eyn iglicher Wirgker alle Sonnabinde vnd andere heilige Abent gebotener Fest, wann man vff den Abent als gewonlich ist, das Aue maria slehet, Werg lassen, vnd nicht ehir wider vnderlegen, dann nach vßgange des Sontags ader andern heiligen tags, nemlich vff den Wergkeltag fruhe, wann man zur Fruhe Meße luthet, bie Pene eyns Rinischen Gulden.

Auch sal man hinforder vß keinem Kothe von verdingten fewrwerke nymande Ladestro, strowstro, noch den Pfannensmeden eynich stro geben, bey Pene auch eyns Rinischen Gulden, den der Gewergke, der im Kothe seut, verfallen seyn sal, Mit der Pene es auch gehalden sal werden, wie obene von andern Penen berurt ist.

Vnd ab in dißer Ordenung was gebreche weren, die hierin nicht notdorfftig versorgt, adder etliche nicht clar vßgetrugkt weren, ader in zukommenden Zeiten was Gebreche entstunden, wie vnd wur an die geseyn, vnd wie die Namen gehaben mochten, keynerley vßgenomen, Behalden Wir vns vnd vnßern nachkomen Ertzbischouen gantze vnd fulle macht, das wir mit Rate vnd folbort vnßer lieben getruwen, des Ersamen Raths vnser stat solichen Gebrechen notdorfftigen Vorkomen, die hin vnd beylegen, auch so die Not fordern wurde, eyn ader mehir stugke in dißer Ordenung verändern, verbeßern vnd auch nuwe satzungen vnd Ordenungen begriffen, setzen vnd machen mogen, als nach Gelegenheit der Zeit zu enthaldung der Saltzbornen in vnßer stat Halle vnd für eyn gemeyn bests vnßers Stiffts der vilgenanten vnßer stat Halle vnd alle der, die Güter im Tale daselbst haben, Nutze, not vnd bequem geseyn moge, getruwelich vnd ane Geuerde.

So sollen auch die, die in vnßer stat Halle in Rathsstule zusammene sitzen, Gote vnßern Hernn, vnd die Gerechtigkeit vor Augen haben, eynmutig vnd eyntrechtig seyn, vnd für gemeynen Nutz vnßer stat Halle getruwelichen raten, darzu thun vnd helffen, als sie Gote vnßern Hern, Vns vnd vnßerm Stiffte, dem gemeynen Gute vnd sich selbist schuldig sint.

So

So sol auch uff obingeschriben Ordenunge, der Wir von dem Rathe unser stat Halle igliicher Innungen auch Gemeynheit und den Pfennern derselbten unßer stat Halle warhafftige Abeschriffte mit des Rats Secret versigelt wollen overantworten und geben lassen, und was sich in dißer selbten Ordenung begeben hat, durch nymande erglich in Gremeniße adder Nachsal gered, gehandelt adder gethan werden, das wir hierin ernstlich und vestiglich vorbieten, und der Rat unser stat Halle auch vorbieten sal, und ab ymand mit Worten adder Wergken sich anders hilde, und darwidder tete, so balde der Rat unßer stat Halle das innen und zu wyßen wirdet, sollen sie den adder die, so ernstlich straffen, das unßer und yre Meynung des Ernsts darin erkand, und dadurch sulchs von andern zu begehene geschuwet, geforcht und vermeden werde, getruwelich und ane Geuerde.

Daß diße Ordenungen und Satzungen, auch alle und igliche stugke, Punckte und Artigkel diß's Brives stete, vestiglich und unvorbruchlich sollen gehalden, und den auch gentzlich getruwelich und ungeuerlich nachgegangen werden, des zu Orkund haben wir unßer grosse Ingesigel vor uns und unßer Nachkomen an dißem briff thun hengen, der geben ist yn der vilgenanten unßer stat Halle, nach Cristi unßers Hern Geburt, Tußent virhundert, darnach ym funff und Sobintzigsten Jare, am Dinstage nehst nach Katherine, der heiligen Jungfrauwen.

No. XVII.

Vertrag Ertzbischoffs Ernesti mit denen von Halle durch Churfürst Ernsten zu Sachsen auff dem Tage zu Chemnitz auffgerichtet. d. 5. Septemb. 1478.

Ist forn in der Lebensbeschreibung Ertzbischoffs Ernesti pag. 171. No. 77. befindlich.

No. XVIII.

Vertrag derer gefangenen Pfänner zu Halle mit Ertzbischoff Ernsten zu Magdeburg, wodurch dem Ertzbischoff der vierte Theil der Pfannen und Kothe abgetreten worden. d. 9. Januar. 1479.

Ist eben daselbst pag. 175. No. 78. befindlich.

No. XIX.

Ertzbischoffs Ernesti Hällische Regiments-Ordnung. d. 18. Mart. 1479.

Ist forn in der Beschreibung unter dem Titul: Magistrat nachzusehen.

No. XX.

Ertzbischoff Ernst zu Magdeburg appropriiret mit Consens des Dom Probsts und Dom-Capitels der Dom-Probstey an statt der von denen von Amendorff vor das Dorff Rothenburg abgetretenen Pfanne Teutsch der Amendorffe Schrifft, eine andere von denen Amendorffen erkauffte und der Dom-Probstey überlassene Pfanne Teutsch im Thal zu Halle, d. 28. Febr. Ao. 1480. Ex Autographo.

Wir Ernst von Gots Gnaden Administrator der Kirchen zu Magdeburg, Hertzog zu Sachsen, Landgraue zu Doringen und Marggraue zu Mißen, Bekennen offentlichen mit dißem Brive für uns, und unsere Nachkommen, Alsdann in vor Ziten Coppe, Cone und Bernd von Amendorff Gebruder seligen eyne Pfanne im Dütßschen Bornen zu Halle, die sie von unserm Vorfarn Ertzbischoff Günther löbelicher Gedechtniße zu menlichen Lehne gehabt mit Willen und Fulbort deßelbten unsers Vorfahren und sines Capittels von Syverde von Hoym datzumahl Thumprobste der gedachten unser Kirchen Magdeburg und sinen Nachkommen und der Thumprobstie zu Magdeburg zu Wiederstatung und gäntzlicher Verrnutzung des Dorffes Rotenburg bie Connren gelegen, mit Gerichte und Rechte, in Felde und in Dorffe über Halß und Hand, hochste und nüdderst und aller Nutzung und zubehorunge, wie die gesein, und mit besundern Worten benant werden mag, das in vor zziten der Thumprobstie Eigenthum gewest ist, das der gnante Er Syuerd Thumprobst vor sich und sine Nachkommen abegetreten und mit Eygenthume und aller Gerechtigkeit vorlaßen hat, mit yrer Nutzunge und Vßlaufften jerlich davon kommende in Gewere jme geantwortet, derselbten Pfannen Er Syuerd von Hoym datzumahl Dum-Probst und sine Nachkommen thumprobste zu Magdeburg bißher gebrucht, und davon die Vßlaufft jerlich entpfangen haben, dieselbre Pfanne im Dützschen Bornen, als die bie des gemelten Unsers Vorfahren Ertzbischoff Günthers selizen Getziten zu der Lehntafeln, darnach die Thalgüter in unser Stadt Halle jerlich besatzt und bestalt müssen werden, nicht hat mogen geschriben werden, Wiederseigkeit halben derjhenigen, die uff die zit Regiment zu Halle gehabt,

gehabt, in der von Ammendorff Lehen, vnd in den Lehentafeln vff jrer Schrifft blieben ist, vnd noch geinwertig in yren Lehnen vnd vff jren schrifften steht; daß die Gestrengen Heinrich von Ammendorff vnser Hauptmann zu Gebichenstein vnd Rath vnd Jürge seyn Bruder, vnser lieben getrewen für Vns kommen sind, fürbringende, wie sie Besorg haben, daß von deswegen, das die obgerurte Pfanne der Thumbprobstie zu Magdeburg in die Lehntafeln bißher nicht geschrieben noch ist, einem Thumprobste zu Magdeburg, sinen Nachkommen vnd Thumprobstie in zukünfftigen Zeiten Schade, Verkürtzunge oder Avebruch geschehen mochte, vnd das sie einem Thumprobst vnd die Thumprobstie zu Magdeburg eyner Pfannen im Dützschen Bornen in vnser Stadt Halle fullkommelich zu verwahren, eyne andere Pfanne in demselben Dützschen Bornen gekaufft hetten, vnd vns demüthiglich gebeten, nachdem denn das Dorff Rotenburg mit seinen zubehörungen obberurt in vnser Lehn durch obberuhrte Vortragung yrer Eldern vnd Vorfahren kommen were, vnd sie das von Vns zu menlichen Lehne hetten, vnd vns zu verlihene geburte vnd zu stunde, dem wirdigen Ern Melchiorn von Meckow geinwertig Thumprobste vnsern besundern lieben andechtigen vnd sinen Nachkommen Thumprobste vnd der Thumprobstie vnser Kirchen Magdeburg dieselbte gekauffte Pfanne im Dützschen Bornen, der Coppe, Cone vnd Bernd von Amendorff ihre Vater und Vettern seligen vormals abegetreten hatten, vnd doch in jren Lehnen vnd Schrifften blieben waren, zu vereignen, zu ewigen Zeiten bey der Thumprobstie zu bleiben, vnd dieselbte Pfanne, vff das dy vnentzogen, vnentfremdet vnd vnentwand bie der Thumprobstie zu Magdeburg blieben mochte, vnd jherlich mit andern Thalgute in vnser Stadt Halle besatzt werden mochte, in die Lehntafeln schrieben zu laßene; daß Wir der gnanten Heinrichs vnd Jürgens von Amendorff fließige Bethe, vnd nachdem Wir die redlich erkant vnd auch das die Thumprobstie nach Ertzbischofflicher die erste vnd vornehmeste Wirdigkeit in vnser Kirchen Magdeburg ist, die wir in jrer Gerechtigkeit zu enthaldene vnd zu hand habene pflichtig sind, genediglich angesehen, vnd mit Wissen, Willen vnd fulbort vnsers Capittels zu Magdeburg die obingeschriebene Pfanne im Dützschen Borne in vnser Stadt Halle durch die von Amendorff obgnant gekaufft, an statt der Pfanne Dützsches Bornen daselbst zu Halle, die die von Amendorff vff jren Lehnen vnd Schrifften der Thumprobstie zu gute getragen, vnd nu hinfürder der von Amendorff frie menliches Lehngute blieben sall, dem vorgnanten Ern Melchior von Meckow Thumprobste, sienen Nakommen vnd der Thumprobstie zu Magdeburg vereygnet haben, vnd vereygnen die in crafft dieses Brieues zu ewigen Zeiten bie der Thumprobstie zu Magdeburg als rechter Eigenthum zu bliebene, vnd die geruglichen zu habene vnd zu besitzene, die auch zu versiedene, jerlich mit wem sie wollen in vnser Stadt Halle zu besetzene, vnd der an yren Vßlaufften vnd Nutzungen zu genießene vnd zu gebrauchene, als rechter eigener Güter Recht vnd Gewonheit ist, von vns vnd vnsern Nachkommen vnd einen ydermann vngehindert, vnd wir haben den obgnanten Ern Melchior von Meckaw Thumprobste, seine Nakommen vnd die Thumprobstie zu Magdeburg der nechst berurten Pfanne im Dützschen Bornen, als yres rechten Eigenthums in eyne gerugliche, nützliche vnd habende Gewehre gesatzt, vnd setzen sie auch darinn in Macht dißes selben Brieues, vnd Wir haben auch deste zu förderlicher Verwarung die obgerurte Pfanne vff der Thumprobstie zu Magdeburg Schrifft in den Lehntafeln des Thalauths zu Halle setzen vnd schrieben lassen, vff daß die Thumprobstie zu Magdeburg bie derselbten Pfanne Dützsches Bornen vnentwand vnd vnentfrembdet zu ewigen Zeiten blieben, vnd Wir treten für Vns vnd vnser Nachkommen abe in dißem Briue, alles Eigenthums, Lehen, Rechten vnd Gerechtigkeit, die Wir vnd vnser Stifft an derselbten Pfanne bißher gehabt haben, behalten Vns vnd vnsern Nachkommen Ertzbischouen vnd Gotshuse zu Magdeburg darkegin den Eigenthum vnd Lehen an der erstberurten Pfanne im Dützschen Borne, also das die der gnanten Heinrichs vnd Jürgens von Amendorff frie Lehngut seyn vnd blieben soll, gleich andern Pfannen vnd Gütern, die sie von Vns vnd vnsern Gotshuse zu Lehen haben. Daß alle vnd jgliche vorgeschrieben Stücke, Punckte vnd Artikele dißes Briues stete, veste vnd vnverbrochen sollen gehalten werden, des zu Bekentnüße haben Wir vnser Ingesiegel für Vns vnd Vnsere Nachkommen an dißen Brieff thun hengen. Vnd Wir Melchior von Meckaw Thumprobst der Kirchen zu Magdeburg bekennen auch offenbar mit dißen selbten Briue, das wir vff die obgerurten Vertragung vnd Contract der erstbenanten Pfannen im Dützschen Bornen mit Eygenthume vnd aller Gerechtigkeit abegetreten haben, vnd treten der für vns vnd vnser Nachkommen vnd die Thumprobstie zu Magdeburg abe in crafft dißes selbten Briues, entpfangende vnd nemende die ander obgerürte Pfanne im Dützschen Bornen zu Halle mit Eygenthume, Nutzunge vnd aller Gerechtigkeit in vnser, vnser Nachkommen vnd der Thumprobstie zu Magdeburg Gewehre, als rechts wahres Eygenthums Recht vnd Gewonheit ist, des zu Bekentnüße haben Wir vnser Thumprobstie Insigel für Vns, vnd vnser Nachkommen Thumprobste an dißem Brieff lassen hengen. Vnd Wir Balthsar von Slywen Eldester vnd Capittel gemein der Kirchen zu Magdeburg Bekennen auch vffentlich mit dißen selbten Briue, das alle vnd jgliche stücke, punkte vnd Artikele dißes Briues mit vnsern Wissen, Willen vnd Fulbort geschehen sind, vnd des zu Bekentnisse haben Wir vnsers Capittels Ingesiegel auch an dißen Brieff heißen hengen, der geben ist zu Magdeburg nach Christi vnsers Herrn Geburt Thusent vierhundert darnach im achtzigisten Jare, am Sonnabend nach der Aschen Mittewochen in der heyligen Vasten.

Nota: Diese Pfanne Teutsch ist von der Dom-Probstey zu Magdeburg an Hällische Bürger als Erbzinßguth verliehen, und wird von denen Besitzern davon jährlich auf Martini 3 Bauer-Groschen, oder 4 Gute Meißnische Groschen, jeden zu 12 Pfennigen Erbzinß entrichtet; es besitzet solche anietzo das Geschlecht der Könige.

No. XXI.

Revers Ertzbischoff Ernesti zu Magdeburg, wegen Fünff, an Bischoff Johann zu Meissen wiederkäufflich überlassener Pfannen Teutsch, dem Rathe zu Halle gegeben, d. 9. Octobr. Ao. 1481.

Wir Ernst von Gots Gnaden, Administrator der Kirchen zu Magdeburg vnd Halberstadt, Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Döringen vnd Marggraue zu Meißen, Bekennen offentlich mit diesen Briefe für vns, vnd vnsere Nachkommen, alsdann vnser lieben getreue, die Ersamen vnd vorsichtige Ratmanne vnd Meister der Innungen vnser Stad Halle verfulbort, das wir mit Wißen, Willen vnd Fulbort vnsers Capittels zu Magdeburg, dem Ehrwürdigen in Got Vater, Hern Johansen, Bischoff zu Meißen, fünff Pfannen im teutschen Born in der genanten vnser Stadt Halle vff einen Wiederkauff verkaufft, das wir den obgnanten Ratmann vnd Meistern der Innungen vnd vnser Stadt Halle verschrieben haben, vnd verschreiben ihn auch in crafft dißes Brieues, für vns vnd vnser Nachkomen, das ihn sollich verfulborten an der Verschreibung, die wir den ergnanten Ratmannen, Meistern der Innungen vnd Bürgern vnser Stadt Halle, mit Willen vnd Fulbort vnsers gemelten Capittels, Pfannen in vnser Stadt Halle niemandes anders dann beseßenen vnsern Bürgern daselbst zu kauffene, vnschedelich seyn, vnd sollich Verschreibung derhalben nicht verbrochen noch gekränckt werden, sundern nach allen jren Inhalte bey vuller Macht blieben sall, ane inträge vnd Gefärde. Des zu Vrkunde haben wir vnser Insiegel für vns vnd vnser Nachkomen an dißen Brief thun hengen, der geben ist zu Calbe nach Christi vnsers Hern Geburt, Thusend, vierhundert, darnach im ein vnd achtzigisten Jare, am Dienstage Sendt Dionisii Tage.

No. XXII.

Bischoff Johannis zu Meißen Revers, wegen 5 Pfannen Deutsch, so er von Ertzbischoff Ernesto zu Magdeburg wiederkäufflich erhalten. d. 9. Octobr. Ao. 1481.

Ex Autogr.

Wir Johannes von gotts gnaden Bischoff zcu Meißen, Bekennen vffintlich mit diesen Brieue für vns vnd vnnser Nachkomen, das der Erwirdigiste Inn Got hochgeborne Fürst vnnd Herre, Herre Ernnst, Administrator der Kirchen zcu Magdeburg vnd zcu Halberstat, Hertzog zcu Sachsen, Lantgraue Inn Doringen vnnd Marggraue zcu Meißen, mit Wißen, Willen vnnd fulbort seines Capittels zcu Magdeburg recht vnnd redlichen vff eynen Widerkauff verkaufft had vnnd verkaufft auch jnn crafft seines Brieues, deßhalben vnnd darüber gegeben, Vns vnd vnsern Nachkomen, Bischouen zcu Mießen fünff pfannen jm Deutschen Bornen jn seiner Stad Halle, der ym drey pfannen nach tode Elisabethen, Heinrich Prauwenitz etwan Burgers zcu Halle seligen Witwen, vnd zwen Pfannen von Vlrich Petzolde auch etwann Burgers zcu Halle seligen vorlediget vnd heimgefallen sint, vnd hat vns die gegeben für Tusendt gute Rinsche gulden, der wir ym fünffhundert Rinsche Gulden an bereiten Golde betzalt, die er von Vns empfangen, vnd in seinen vnd seines Stiffts zcu Magdeburg nutz vnd fromen kuntlich gekart vnd gewand, die andern fünffhundert Gulden er vns vmb nachreysen, Kost vnd Zcerung, die Wir vmb seinen vnd seines Stiffts zcu Magdeburg willen mannichfeldiglich getan haben, gegeben hat, die obgeschrieben fünff pfannen sollen Wir vnd vnser Nachkomen Bischoue zcu Mießen geruglichen haben, die Jerlichen mit beseßenen Burgern zcu Halle zcuversiedene besetzen, die Vßlouffte dauon empfangen vnd der genießen vnd gebrauchen, von ym, seinen Nachkomen Ertzbischouen zcu Magdeburg vnd eynen jdermann vngehindert, auch vnbekomert aller Gerichte geistlich vnd werltlich vnd ane Intrag vnd Geuerde, Vnd der obgnante Her Ernst Administrator had vns vnser Nachkomen Bischoue zu Mießen, der obgerurten fünff Pfannen jm Deutzschen Bornen in eyne geruglische nützliche vnd habend Geweher gesatzt vnd setzet vns darein jn crafft seines Briues, vns derhalben gegeben. Vnd er beheldet sich vnd seinen Nachkomen Ertzbischouen zu Magdeburg die Macht, daß sie nach tods Abgange Vnser obgenanten Johanses Bischoues zcu Meißen, den God nach seinen Gnaden lange fristen müsse, die vorgeschrieben fünff Pfannen Deutzsches Born jn der Stad Halle von Vnsern Nachkomen Bischouen zcu Mießen für Thusend gute Rinische Gulden, wellichs Jares sie dann wollen, widerkauffen mogen, vnd wenn sie den Widerkauff thun wollen, das sullen vnd wollen sie vnsern Nachkomen alsdenn zu Zceiten seynde vor pfingsten zcuuorn verkundigen vnd dann vff Wynachten nach der Vorkundigung nechstkomende sollen vnd wollen sie den Herrn, der alsdann Bischoue zu Mießen sein wird, vnd der Kirchen zu Mießen die vorgeschrieben Thusend gute Rinische gulden jn der Stad zu Merseburg gutlichen reichen, geben vnd betzahlen, vnd yn die Vßlouffte vff dieselben Weynachten betaget, mit

mit andern versetzenen Vßloufften ap der was hinderstellig vnd vnbetzalt blieben wern, vngehindert folgen lassen, vnbekomert aller Gerichte geistlich vnd werltlich vnd ane Intrag, Behelff vnd Geuerde, vnd wenn die Betzalung also geschehen ist, so sullen vnser nachkommen der obgerurten fünff Pfannen wider abtreten vnd den Houbtbrieff deßhalben vnd dorüber gegeben, widergeben ane Intrag vnd Geuerde, vnd das wir obgenanter Johannes Bischoff zu Mießen vnd vnser nachkomende Bischoue zcu Mießen alle vnd igliche vorgeschrieben stucke, punckte vnd Artickele dießes Brives stete, feste vnd vnuerbrochen halden sullen vnd wollen des zcu Orkunde haben wir vnser Ingesigel an diesen Brieff heyßen hengen, der geben ist, nach Cristi vnnsers Hern Geburt Thusent vierhundert darnach im eyn vnd achzigisten Jare am Dienstage sendt Dyonisii tage.



Nota: Das Siegel ist auf roth Wachs gedruckt. Es war dieser Bischoff Johannes der 41 Bischoff zu Meißen, und der fünffte dieses Nahmens, des Geschlechts von Weißbach, hatte es in seiner Gelehrsamkeit so weit gebracht, daß er Doctor Juris worden, und Anfangs die Stelle eines Raths und Oratoris bey den Hertzogen Albrechten und Ernsten zu Sachsen, wie auch bey König Georg Podiebrad in Böhmen und dem Ertzbischoffe zu Magdeburg versehen. Ums Jahr 1474 ward er Dechant zu Meißen und Dom-Probst zu Zeitz, und folgends 1476 Bischoff zu Meißen. Bey Churfürst Ernsten zu Sachsen stund er in grossen Gnaden, und ward von demselben, als sein Sohn gleiches Nahmens zum Ertzbischoff zu Magdeburg erwehlet wurde, nach Rom geschickt, die Päbstliche Confirmation auszuwürcken, so er auch glücklich ausrichtete, nachher sich eine Zeitlang bey dem Neuen Ertzbischoffe aufhielt, und die Streitigkeiten mit der Pfännerschafft zu dessen grossen Vortheil schlichten halff, davor er obberührte 5 Pfannen Teutsch vor 1000 Rfl. wiederkäufflich zum Recompens erhielte, die aber nachgehends der Magistrat zu Halle mit Consens des Ertzbischoffs wieder einlösete, und auf seine Schrifft erhielt, auf der sie noch in der Lehntafel stehen. Von ihm ist forn in Ertzbischoffs Ernesti Leben pag. 163 seq. nachzusehen, und ist er am 1 Novemb. 1487 zu Leipzig verstorben.

No. XXIII.

Ernesti Ertzbischoffs zu Magdeburg, Ordnung, Gesetz und Recht der Regierung der Thalgüter zu Halle, d. 24. Septemb. Ao. 1482. Ex Autogr.

1 Wir Ernst von gots gnaden Administrator der kirchen zcu Magdeburgk vnd zu Halberstad,
Hertzog zcu Sachsen, Landgraue in Doringen, vnd Marggraue zcu Mießen, Bekennen vffintlich mit dißem Briue für vns vnde vnser Nachkommen Ertzbischoue vnd Gotshuß
2 zcu Magdeburg. Wann alle Gabe von Got Vatere abesteigende gut vnd fulkommen, vnd in seiner gotlichen Vorsichtickeyt rechtlich geordent vnd geschickt sind, vnd nachdem danne Gerechtickeyt eyne tugend, die do eynem iglichen gibt, das sein ist, geboret sich der gotlichen gaben so gleichlich zcu gebruchen, auch die Gotesdieneren vnd Armen mitte zcu teilene, das wir in steter Dancksagung Gote vnserm Herrn siner milden Gutekeyt in Verlihung der zcitlichen Gaben also funden, das wir nach Abescheidung von den vergenglichen in Ewickeyt der vnuergenck-
3 lichen Gurere gebruchen mogen. Sollichs, vnd wie Got almechtiger in vnser vnnd vnsers Erbischofflichen stiffts zu Magdburgk stad zu Halle in den Saltzbornen sine gotlichen Gaben tegelich vßgießende vnd gebende ist, der Ernwirdigiste in Got Vatere, Herre Johannes Etwan Ertzbischoff vnser Kirchen zu Magdeburg vnser nehster Vorfar milder Gedechtniß zu Hertzen genommen, vnd als er in Regierung vnd Handelung der obgerurten gotlichen Gaben, etwas vnordenlichs vnd versewmlichs irkand vnd funden, er als eyn getruwer Diner Gots, vnd Vorweser der Ertzbischofflichen kirchen zu Magdburg vnd yrer güter der Saltzbornen zu Halle, sich gefließen, die in glichlich vnd rechtlich regiren zu bringene, vnd etliche Ordenungen vnd Schickungen gesatzt vnd gemacht, in denselbten er sich vnd seinen Nachkommen Ertzbischouen zcu Magdburgk, ab was gebreche dorynne, ader nicht notdurfftigk versorgt, adder nicht clar vßgedruckt weren, adder künfftiglich gebreche entstunden, wie vnd wur an die geseyn mochten, den noitdurfftigen vorzukommene, die hyn- vnd bie zu legene, vnd ab Noitdurfft irfurdern wurde, die zuueranderne, die zu verbeßerne, vnd auch nuwe Ordenungen vnd satzungen zcusetzene vnd zu machene, als nach Geleginheit der Zeit zcu Enthaldung der Saltzbornen in vn-

ser Stad Halle, vnd für eyn gemeyne Beßts vnsers Stiffts der gnanten vnser Stad, vnd
alle der, die Güter im Tale doselbst haben, nutze, noit vnd bequeme seyn mochte, Macht
4 behalden hat. Vnd wanne sich nu nach gemeynem Regiment vormals durch vns in vnser
Stad Halle gesatzt vnd gemacht, Handelung, Gescheffte vnd Ampte des Tales in Verande-
rung gesatzt, clerlich irfindet, dauon auch die Noitdurfft irfurdert, die Solgüter im Tale
doselbst, die ir sunderlich Gerichte vnd Recht habende sind, furder in eyne nuwe Ordenung
und Regirung zu setzene, vnd die zu befestigen vnd zu bestetigene, das wir dorumb Gote zu
Lobe, vnd in Danckbarkeyt obgerurter gotlicher Gnade vnd Gabe, durch den allerdurchlauch-
tigisten vnd grosmechtigisten Keyser Otten den großen, heiliger Gedechtniße, in erster vnser
Ertzbischofflichen Kirchen Stifftunge, derselbten vnser Kirchen mildecklich gegebin, vnd auch
vmb gemeynes Nutzes vnd besten willen, die obgerurte vnsers Vorfaren Ertzbischoff Johanns
Ordenung vnd Satzung zu vernuwende, zu verbeßerne, vnd furder, so viel noitdurfft ist, vß
zu breitene, vnd zu verclerene, vnd die Talgütere in eyne gute lobeliche Regirung zu bringene,
nach vorbedechtlichem Muthe, rechter Wißen vnd zeitigen Rathe, vnd mit Wißen, Willen
vnd Fulborth vnser besunder lieben andechtigen, des wirdigen, vnsers Capittels zu Magd-
burg, gesatzt, geordent vnd geschickt haben. Setzen, orden vnd schicken in crafft dißes Bri-
ues, vnd wollen, das die Talgüter in der gedachten vnser stad Halle sollen regiret, gehan-
5 delt, vnd damitte gehalden werden in maßen hirnach folget. Vnd nemlich also zum Ersten;
Als wir in vorigen vnserm Regiment in vnser Stad Halle, am Dornstage nach dem Son-
tage Oculi, in der heiligen fasten, Nach Cristi vnsers Hern Geburd der mynner Zcal im nuhn
vnd söbintzigisten Jare gesatzt vnd gemacht, Vns vnd vnsern Nachkommen Ertzbischouen zu
Magdburg vnd dem Rate vnser Stad Halle zu zciten seynde, Macht behalden haben, als
wir auch geinwertiglich behalden, nu hinfurder alle Jar Obirbornmeistere vnd Vnderbornmei-
stere, Vorstehere, Bornschreiber, Verslegere vnd andere Ampte im Tale zu setzene: Wol-
len wir, vnd vnsere Nachkommen, Ertzbischoue zu Magdburg, mit sampt dem Rate vnser
Stad Halle, alle Jar drie verstendige, rechtfertige, frome vnd redeliche Menre zu Obirborn-
meistern setzen, Eynen vß den, die da sieden; vnd eynen vß den Innungen, vnd den dritten
vß der Gemeynheit, die eigen Solgut haben vnd nicht sieden, sundern vff yre Vßlouffte si-
tzen, der dann iglicher zu dem Ampte der Bornmeisterschafft vnd dem Gerichte im Tale schwe-
6 ren sal, in maßen hirnach geschrieben: Ich A. globe vnd swere, das ich das Ampt der Born-
meisterschafft vnd die Scheppinbanck des Gerichts im Tale, nach mynem besten Vermogen,
vnd auch myner Vernunfft vnd Gewißen getruwelich verhegen vnd Orteile in der Banck, so
ich gleichst vnd rechst weiß, vnd von mynen Mitteschepppin vnderweyset werde, finden, vnd
alle der jhenen, die Guth im Tale haben, gemeyne besis rathen vnd thun, vnd das nicht las-
sen wil, widder durch Lieb nach Leid, Freunde noch Mage, Gifft noch Gabe, Als mir Got
7 so waher helffe, vnd seine Heiligen. So sollen vnd wollen Wir vnd vnsere Nachkommen
mit sampt dem Rathe vnser Stad Halle vff die Zeit, als die Obirbornmeistere gesatzt sind,
vier Vorstehere, so Wir die den Tal vnd die Bornen zu vorhegene, vorzustehn, vnd zu
vorsorgene allir nutzst, bequemst vnd best gehaben mogen, setzen, der zwene vß den jhenen,
die im Tale Guth haben, vnd vff yre Vßlouffte sitzen, vnd zwene vß den vnderbornmeistern
seyn sollen, dieselbten viere vnd yr iglicher insunderheit sollen zu stund, als sie gesatzt sind zu
8 yrem Ampte zu Gote vnd den heiligen sweren, nemlich also: Ich B. globe vnd swere, das
ich nach mynen besten Vermogen, auch myner Vernunfft vnd Gewißen den Tal vnd die Bor-
nen getruwelich vorsiehen vnd verhegin, vnd die Sole, die mir mit mynen Mitte-Vorstehern
zu Haldunge des Tales vnd der Bornen geantwert wirdet, vffnemen vnd bestaten, bezalt ne-
men, vnd in des Tales vnd Bornen Nutz keren vnd wenden wil, getruwelich vnd ane Ge-
9 uerde, Als mir Got so waher helffe, vnd seine Heiligen. Denselben vier Vorstehern sal
dann die Fronesole, Amptsole, Amptpfannen, vnd was sich zu Haldung des Tales vnd der
Bornen zu zcihen geburet, als hirnach von den zcihen der Bornen clerlich vß gedruckt ist, ge-
antwertet, vnd von yn bestatet werden, dieselbte Sole, die yn also geantwert wirdet, die
sollen sie bynnen viertzehen tagen von dem Tage, als sie gezogen vnd getragen ist, anzurechene,
10 betzalet nemen. Dieselbte Sole, wie viel der ist, vnd wem die zu versiedene getan wirdet, vnd
was sie davon vffnemen vnd zu gebuwe, Haldung vnd Noitdurfft des Tales vnd der Bor-
nen widder vßgebin, eigintliche verstentliche Registere machen, vnd dauon Rechenschafft thun.
11 Dieselbten Rechenschafft nach der Zeit, als sich der Obirbornmeister Ampt vernuwet hat,
nemlich in den nehsten vier Wochen darnach ane fürder verzihen, vor vnsern Rethen vnd
Amptlüthen, die wir, vnd vnsere Nachkommen Ertzbischoue dartzu jerlich schicken wollen vnd
sollen, vnserm Greuen im Tale vnd dem Rathe vnser Stad Halle geschеen sal, bie sollicher
Rechenschafft mitte zu seyne vnd die horen zu helffene viere vß den Innungen vnd viere vß der
Gemeynheit in vnser Stad Halle, die Gut im Tale daselbst haben, vnd vff yre Vßlouffte
12 sitzen, verboth sollen werden. Derselbten Rechenschafft sollen dann die vier Vorsteher eyn
eygentlich, verstentlich Register aller Vffname vnd Vßgabe, eyn iglich Stücke insunderheyt
daruмm clar vßgedruckt von sich vberantwerten, in demeselben Register am Ende auch eigent-
lich vnd clar sal vertzeichent seyn, was von Vorrathe, der das künfftige Jar zu Haldung
des

des Tales vnd der Bornen gedinen vnd dartzu gebrucht werden moge, vberbleibet, vnd auch
13 was von Gelde Vberlouffts sey. Derselbte Vorrath, was des, vnd wur an der sey, vnd
das vbergelouffene Geld sal das nehstfolgende Jar den nuwen Vorstehern geantwert wer-
den, sollichen Vorrath vnd Gelt sie in yre Register zu furderst in der Vffname vertzeichenen
vnd berechenen sollen; In sollicher Wiese es von den Vorstehern in künfftigen Zeiten jerlich
gehalden sal werden, dauon dann auch in gemeynem vnserm Regiment obgerurt gemel-
14 det ist. So sollen auch vff die Zeit, als die Vorstehere rechenen, das Register, das
des nehsten Jares zuuorn gerechent ist, vnd zum wenigsten die Register von zcwen adder
drien Jaren zuvorn, geinwertig gehabt vnd fürgelegt; vnd doselbst, was iglichs Jares die
Summe der Vßgabe gewest ist, gelesen werden, vff das, wie die gotlichen Gaben in den
Saltzbornen gehandelt vnd den vorgestanden werde, eyn ydermann vnd sunderlich die Guth
dorynne haben, wißen gehaben mogen, zu Betzalunge der obgerurten Sole, vnd auch der
Pene, die den Vorstehern, in maßen hirnach berurt wirdet, vff zu nemene geburet, sollen
ab des noit seyn wurde, der Saltzgreue, die Scheppin vnd die Bornmeistere, das die in
viertzehen tagen vnuerhalden geschee, vnd ab fürder noit seyn wurde, der Rath vnser Stad
Halle, vnd Wir vnd vnsere Nachkommen Ertzbischoue behulffen seyn, getruwelich vnd ane
15 Geuerde. Vnd vff das das, was zu Haldung des Tales vnd der Bornen noit sey, nach
Rathe geschafft, des sich die Vorstehere getruwelich fließigen sollen, vnd das von eynem
Jar ins andere behalden moge werden, sollen zcwene Vorstehere, welche vns adder vnser
Nachkommen Ertzbischouen vnd dem Rat vnser Stad Halle dunckt allir bequemist seyn, noch
16 eyn Jar an dem Ampte der Vorstehunge bleiben, Es sollen auch die Vorstehere sich nicht
weyther vnderstehen zu buwene, dann vnser Gerichte des Tales begriffen, vnd das von vn-
serm Gerichte vff dem Berge vor dem Rolande abegezceichent vnd gesundert, vnd nicht mehir,
17 dann alleyne so vil des Tales noitdurfft irfurderne is, ane Geuerde. Vmb die Vnder-
bornmeistere, nachdem den yr Lon, als hirnach berurt, vß den Bornen getzogen wirdet,
sollen sie fließige Achtunge vnd Vffsehen vff die Bornen semptlich, vnd eyn iglicher vff sey-
nen Bornen insunderheyt haben, ab was Gebreche, adder daran zu buwene vnd zu beßerne
noit sey, vnd so sie das finden, von stund den Oberbornmeisteren vnd Vorstehern von sich
sagen, vff das die Bornen an yrem Gebuwe versorgt, vnd in Wesende behalden werden;
vnd die Sole vß den Bornen zcihen laßen, inmaßen hirnach eigentlich vßgedruckt ist, vnd
die verteilen, vnd vff die Vierteile vnd Pfannen geben, so meist sie ymmer können, vnd
auch so vil an yn ist, davor seyn, das die Sole, die Got vnser Herre zu Nutze mildicklich
giebt, nicht vnnützlich noch vergeblich wegfließe; auch Kaltlegere nicht gemacht werden,
dann zcu rechten Zciten, vnd so die gemeyne Noitdurfft des Talguts das heischt vnd fur-
dert, vnd das durch den Greuen, die Obirnbornmeistere vnd Vorsteher mit sampt yn Noit
18 zu seyne gemerckt vnd erkant wirdet. Vnd das die gotlichen Gaben der Sole vß den Bor-
nen allen den jhenen, die Gut im Tale haben, destebaß vnd fruchtbarlicher mogen gegebin
vnd verteilt werden, sollen vnd wollen Wir ader Vnser nachkommen, Ertzbischoue zu Mag-
deburg, vnd der Rath vnser Stad Halle jerlich vff Winachten, so das Gut besatzt wur-
det, dauor seyn, schaffen vnd bestellen, das vnter hundert Kothe nicht besatzt, auch da-
19 für seyn, das in die Kothe nicht zu viel gutes gelegt werde, Vnd wann die Besetzung ge-
schen ist, so sollen durch den Greuen, die Bornmeistere vnd Vorstehere die Amptsole vnd die
Gerenthe, so sie nach Geleginheit vnd Gestalt der Kothe vnd des Solguts, das dorynne
gelegt ist, mercken vnd erkennen noitdurfft seyn, vffs allerglichste vnd bequemlichste teilen,
doch das keynem Gewercken vber zcwey Gerente zugeteilet werden, vnd die jhenen, die ey-
gens Solguts in den Bornen so vil haben, als yn zu wehre eyns kothes zu versiedene Noit-
durfft ist, die sollen an Siedung vnd Gebruchunge yres eygen Guts gnügig seyn, vnd keyne
Gerenthe nach Fronesole, Amptsole, Armerlüthesole, Gotshuser Sole, Niclauwssole,
Noch der Sole, do man vff dem Sonnabent von spendet, auch der Sole, do man Es-
sen den Knechten im Tale von macht, adder andere Sole, wie man die genennen magk,
haben, bie Pene zeehen Rinischer Gulden, so vffte hir widder gethan wurde, vnleßlich
20 verfallen zu seyne. Dieselbte vnd auch andere Penen hirnach berurt, von den vier Vor-
stehern ingemant, vnd in gemeynen Nutz des Tales gekart, mitte zcu Register bracht vnd
berechent werden sollen; Zu Infurderung der Pene der Greue, die Bornmeistere vnd Schep-
pin behulffen seyn, vnd die Schuldiger bie Pene des Talrechts twingen sollen, vnuertzihen-
21 lich, getruwelich vnd ane Geuerde. Es sollen auch dieselbten, die also Gerenthe haben vber
22 zcwey Wochelon zu vorn vff die Gerenthe nicht gebin. So sollen auch die Vnderbornmei-
stere fließiak vffsehen haben, das die kothe im Tale von eynen Ydermann, dem die zustehen,
sie sind Erbe, eigen ader Lehen, mit Gebuwe in Wesende behalden werden, vnd wu sie
mercken vnd erkennen gebuwes noit, das dem Greuen, den Oberbornmeistern vnd Vorste-
hern zu wißen thun, dieselbten sollen die Herren der Kothe, adder die jhenen, die dorynne
sieden, in eyner bequemen Zeit zum ersten, darnach zum andern, vnd darnach zum drit-
ten male vermanen, die widder zu buwene, vnd wue vber die dritte Vermanung ymands
dorynne widdersetzig wurde, vnd das nicht tethe, der sal dem Hern, der das Koth liehet,

des Kothes verfallen seyn, der das dann furder, das es gebuwet werde, verreichen vnd
23 verlihen sal. So sollen auch die Vnderbornmeistere, vnd yr iglicher zu seynem Ampte sweren, in forme, so hirnach folget: Ich C. globe vnd swere, das ich das Ampt, dartzu ich gesatzt bin, nach myner Vernunfft vnd Gewißen fleßig verhegen, die Sole, als sich geburet, zcihen laßen, vnd es damitte vnd in andern stücken, als meyn gnediger Herre von Magdburg gesatzt vnd geordent hat, vnd mir vorgelesen ist, getruwelich halden wil, als
24 mir Got so waher helffe vnd seine Heiligen. Vnd wann nu die Noitdurfft des Guts in den Bornen vnd alle der jhenen, die das von vnsern Vorfaren, Ertzbischouen gehabt haben, irfurdert hat, etliche Personen zu habene, die Sole wochlich noch kouffe des Fewerwercks zu verslahene, vnd derhalben von alder her vier Verslegere zu seyne dartzu geordent sind, vnd wann wir vns vß alden Hendeln vnd schrifften irkunden, das von fast viln Jaren her, vfftmals in vnser stad Halle sunderlich des Guts halben im Tale jrreniße entstanden sind, in dem das die jhenen, die nicht gepfanwerckt haben, beduncket hat, was vngleichs vnd vnredelichs in Handelung, siedung vnd Gebruchung der Güter geschen solde, Als sich auch derhalben in Zeiten vnsers nehsten Vorfarn Ertzbischoff Johanns seligen abermals Jrreniße erhoben, darin er sich als eyn Landesfürst vnd eyn Richter, Herre derselbten güter, geflochten, vnd wie die gotlich vnd glichlich geregiret werden, vnd sunderlich die Verslegere in yren Ampten sich halden sollen, eyne Ordenunge begriffen hat, das wir nu dem gnanten vnserm Vorfarn nachzufolgene vnd seine lobeliche Ordenunge zu vernuwene vnd zcu verclerene, vnd vff das hinfurder Jrrenisse vnd Vnrath, so in vnsern Zeiten enstanden, vnd doch mit Gotshülff hingelegt ist, verwart vnd aller Argwan vßgeleschet werde, vnd wir vnd eyn yederman, der Guth im Tale hat, clar vnd verstentlich mogen gewißen, daß eynem iglichen seine Vßlouffte von seinem Guthe vnd den Arbeitern im Tale yr Lon, nach redlichen, gleichen billi-
25 chen Dinge werde, So sollen vnd wollen wir vnd vnsere Nachkommen, Ertzbischoue, vnd der Rath vnser Stad Halle eintregtiglich vier gotforchtige, redeliche, fromme Menre, wue wir die best vnd bequemest gehaben, der zcwene in vnser stad Halle wonhafftig, vnd zwene vor derselbten vnser stad seyn mogen, za Verslegern setzen, der zwene Wircker, vnd die andern zwene Bornknechte seyn, die dann alle Wochen vnd sunderlich an Marckt tagen vff den Marckt vnd in die Gaßen gehen, vnd den kouff des Feuerwercks verhoren, vnd den in achte vnd merckung haben, vnd darnach am heiligen Abende, vnd so man Werck wil laßen, vffs allirglichste, nach Jnhalde vnd Begriffe yres Eydes verslahen sollen, vnd yr iglicher sal vns, adder vnsern Nachkommen, Ertzbischouen adder vnsern Rethen adder vnsern Amptlüthen an vnser stat, vnd dem Rathe vnser Stad Halle globen vnd sweren, inmaßen
26 hirnach von Worte zu Worte verzeichnet ist: Ich D. globe vnd swere, das ich das Ampt des Verslahens, darzu ich gesatzt vnd vffgenommen bin, nach mynem besten Vermogen, auch myner Vernunfft vnd Gewißen getruwelich verhegen, fließige Achtunge vff den kouff des fewerwercks haben, vnd den irfaren, vnd darnach die Sole vnd auch Kothzinß verslahen will, nicht den tewersten noch wolfeilsten, sundern den Mittelkouff, so allerglichst ich kan vnd magk, das mynen gnedigen Heren von Magdburgk, vnd andern Hern des Guts nach Redlichkeit vnd Gleichheit yre Vßlouffte von yrem Gute werden, vnd die Gewercken von yrem Sieden auch zimlichen Zugangk vnd Gewinst, vnd die Knechte im Tale arbeitende von yrer Sole auch nach Redelichkeyt yren verdienst gehaben mögen, vnd das nicht laßen widder durch Lieb, noch Leid, Gifft noch Gabe, noch vmb keyner ander Sache willen, alles getruwelich vnd ane Geuerde, als mir Got so waher helffe vnd seine Heiligen.
27 Vnd vff das die Verslegere sich in yrem Ampte des Verslahens deste vffrichtiger vnd gleichlicher haben zu haldene, dem nachzugehene, vnd yren Eyd zu verwahren, so sollen sie nach Landlouffstiger Müntze verslahen, vnd also, das der Zcober Sole im Gutjare, der Meteritz vnd dem Hackebornen eynes Hellers weniger, danne der Zcober im Dutzschen Bornen gelden sal, vnd zu welcher Zeit den Verslegern dunckt Noitdurfft seyn, eyn Koth im Tale, das gelegin vnd bequeme sey, mieten, das yn dann nach glichen billichen Dingen gethan sal werden, vnd sollen Feuwerwerck kouffen, vnd so vil Zcober Sole, als yn Notdurfft seyn wirdet, in demselbten Kothe nemen, vnd zustund nach dem Vfflahen gießen vnd den Wircker in demselbten Kote arbeitende etliche Werck, so vil der eyn Noitdurfft seyn wirdet, sieden laßen, vnd wie viel Zobere Sole, dann also genommen vnd gegußen werden, so vil sal man widder vß den Bornen zustund ins Vaß tragen, vnd nach Abrechenunge vnd Abeslahunge, was eyn iglich Werck an Mietung Kotes, Kouffunge Fewerwercks vnd anderm Slete magk gekost haben, darnach fließig obermercken vnd verslahen, das nach Begriffe yres Eydes den Heren des Guts, den Gewercken, vnd auch den Knechten im Tale gleich
28 geschee. Vnd ab die Verslegere an Gelde nicht hetten, so viel zu Mietung eyns Kothes, kauffe fewerwercks, vnd anderm Slete, der daruff gehen mochte, so sollen sie des mit Gelde von dem Rathe verleat, daßelbte Geld yn von den Versleagern, so schire das Saltz vorkoufft wirdet, widder gegebin sal werden, was danne von Zugange des Siedens vnd Probirung obgerurt, Vberlouffts sein wirdet, sal in zwey teil geteilet werden, der eyn teil den Vorstehern des Tales, in Nutz des Tales zu wenden, vnd der ander Teil den Verslegern

29 gern vor sich selbst zu habene, vngehindert folgen sal. Vnd nachdem die Verslegere den
Kothzinß auch mitte verslahen müssen, vnd alsdann die Kothe in yrer Güte von Größe vnd
Gelegenheit wegin nicht gleich sind, vnd die Billichkeit furdert, derhalben auch der Gleich-
keit nach zu gehene, so sollen die Kothe in dreyerley Weyse geachtet, geschatzt vnd yre sun-
derunge haben, Als die besten vnd großen Kothe sunderlich, die mitteln Kothe sunderlich
30 vnd die cleynen vnd geringen Kothe auch sunderlich. Vnd die besten vnd großen Kothe sol-
len iglich des Jares Zinß dauon zu gebene, nicht hocher dann für fünff vnd zwentzig Rini-
sche Gulden, die Mitteln Kothe nicht hocher dann für zwentzig Gulden, vnd die cleynen
Kothe nicht hocher denn für funfftzehen Gulden vßgethan werden, vnd die Verslegere sollen
den Kothzinß nach den Mittelkothen verslahen; Vnd als wir dann demnach vnsere kothe
in dreyerley Wiese vnd sunderunge gesatzt haben, nach der Weise vnd Forme sollen die an-
dern Kothe im Tale alle gesatzt, vnd nicht hocher, dann nach yren Wirden, als obgerurt
31 ist, vßgethan werden. So sollen auch die Verslegere yren Lon, in maßen andere Arbei-
tere vber den Bornen, vß den Bornen haben, der yn dann vmb deste fleißiger Verhegung
vnd Versorgung yres Ampts yr iglichen mit zewen Zcobern Sole die Woche sal verbeßert
32 werden. Dieselbten Verslegere auch nicht lichtlich georloubt, noch entsatzt sollen werden,
es were dann, das man des mergliche Sache hette, die durch den Greuen, die Obirborn-
meistere vnd Vorstehere redelich erkant wurde, vnd geschege mit vnsern, vnser Nachkom-
men Ertzbischoue, vnd des Rats zu Halle Wißen vnd Willen. Vnd were das der Ver-
33 slegere welcher, die Bornknechte sind, zu swach zu dem Ampte wurde, der mog Vnder-
louffer haben, vnd ab der Verslegere eyner adder zewene georloubt adder kranck wurden,
so sollen in den nehsten vier Wochen darnach durch Vns, adder vnsere Nachkommen, vnd
den Rath vnser Stad Halle andere gesatzt werden, vnd bynnen der Zeit sollen die andern
zewene adder drie das Guth nicht legen lassen, sundern gantze vnd fulle Macht haben, nach
34 yren Eyden zu verslahene, biß das yn andere zu Mitte-Verslegern gesatzt werden. Es sol-
len auch die Verslegere alle Sonnabende vor den Greuen, die Obern, vnd etliche von den
Vnderbornmeistern, die Vorstehere vnd Bornschreibere komen, vnd vor den vnd vffintlich
sagen, was der kouffe des fewerwercks am Marcktkouffe, vnd auch kouffe Fewerwergks
an verdingten Wercken, die Woche gewest sey, vnd daselbst verslahen, was der Zober
Sole die Woche gelden, und was der Gewercke von dem Sieden für Gewinst vnd Zugangk
haben sal; Alsdann der Bornschreiber, was die Woche der Zober Sole gegulden, vnd
was man vff das Vierteil gegebin hat, vnd was gefronet ist, schreiben sal, dartzu wir vnd
vnsere Nachkommen Ertzbischoue, vnd der Rath vnser Stad Halle, wann vnd wie vffte
35 wir wollen, schicken, vnd das auch in Verzeicheninge nemen laßen mogen. So sal auch
das Solgut nu hinfurder vff deme Rathuse vnser Stad Halle vor vnsern Rethen vnd Ampt-
lüthen, die Wir vnd vnser Nachkommen darzu schicken sollen vnd wollen, vnd dem Rathe,
in biewesen vnsers Greuen, der Obern- vnd Vndern-Bornmeistere vnd Vorstehere verlegt
werden, dartzu dann viere vß der Gemeynheit, vnd viere vß den Innungen, die Guth im
36 Tale haben, vnd vff yre Vßlouffte sitzen, verboth sollen werden. Alsdann auch die kegin-
Register, so wir vnd vnsere Nachkommen, adder der Rat zu Halle die machen laßen het-
ten, fürgelegt, vnd gein des Bornschribers Register gehalden sollen werden, damitte clar
vnd vffinbar werde, das den Dingen gleichlich vnd geburlich nachgangen sey; vff denselb-
ten Tag auch keyn gemeyn Eßen bestalt sal werden, sundern die, vnd auch die Eßen, die
37 in vorzciten die Vnderbornmeistere gegebin hatten, abe seyn. So sollen auch der Saltz-
greue, die Bornmeistere, Vorstehere vnd Verslegere eyne sunderliche stete im Tale haben,
die wir, vnsere Nachkommen vnd der Rath vnser Stadt Halle dortzu orden vnd schicken
wollen, do sie vnoberlouffen, vnd ane Hinder gesitzen, von des Tales Noit gereden, ge-
38 handeln vnd gerathschlagen mogen, ane Geuerde. Vnd vff das nu die Geste, die das Saltz vß
unser Stad Halle holen vnd füren mit Vngleichkeit des Saltzes nicht beschediget werden, auch eyn
Gewercke den andern mit Vbersiedene nicht verderbe; Setzen, orden vnd wollen wir, das durch
den Saltzgreuen, die drie Oberbornmeistere, vnd vier Vorsteher ein allen Kothen, darinne man
seud vnd wallet, ernstlich vnd vestiglich sal bestalt werden, das zu den Wercken gleich gegußen, vnd
39 also gleiche Stucke gesotten vnd gemacht werden, bie Pene hirnach berurt. So sal auch in keynem
Kothe die Woche vber viertzigk Werck gesoten werden, bie Pene eyns Rinschen Gulden, den der
Gewercke, der do syden lest, vnd eyns Rinschen Gulden den der Wircker, der do sewd, verfallen
seyn sollen, darnach sich in halben Wochen, vnd so sich in der Woche vier adder fünff tage
40 zu siedene begebin, gerichtet vnd gehalden sal werden. Es sollen auch die gnanten Saltz-
greue, drie Bornmeistere vnd vier Vorstehere, wann sie beduncket Noitdurfft vnd bequeme
seyn, vnuerwarnet in alle Kothe gehen vnd das Saltz, bie den Eyden, die sie gethan ha-
ben, beschen, doch das sollichs vber viertzehen tage adder drie Wochen lang nicht verzogen
werde, vnd wu sie das vngleich gesoten kiesen, das meßen vnd vahren, bie obgerurter Pene,
die gemanet, ingefurdert, vnd damitte gehalden sal werden, inmaßen obene von andern
Penen berurt ist. Alsdann auch keyn Eßen gehalden, sundern den Knechten, die das Saltz
41 meßen, eyn zimlich tranckgeld gegebin sal werden. Vnd auch vff das nu die gotlichen Ga-
ben

ben der Sole vß den Bornen den jhenen, die Guth dorynne, vnd auch den, die von yrer
Arbeit doruß yren Lon haben, glichlich vßgeteilet, vnd eynem ydern das seyn ist, gegeben
werde; so sollen die Zobere yre rechte maße, nemlich iglicher Zcober achte Eimmere haben, nach
der Maße der Eryn gezeichenten Eimere, der eynen wir vff vnser Burgk Gebichenstein für
vns, vnd vnsere Nachkommen vnd Gotshuß zu Magdburg, vnd eynen der Rath vnser Stad
Halle vff dem Rathuse doselbst für eyn gemeyne bests, vnd den dritten gezeichenten Eimmer
der Greue, die Bornmeistere vnd Vorstehere, die Zcobere darnach den Botticher machen
42 zu laßen, haben, Vnd die Czober sollen von dem Botticher also gemacht werden, das die
nach der Maße acht Eimer halden; vnd eyn iglich Czober sal eynen Bynreiff, vngeferlich
eyns Dumen breith vnd nicht breither haben, an den adder vngeuerlich wenig darunter die
Sole gehen, des dann eyn Maß von dem Boden des Zcobers vff bis an den Bynreiff seyn
sal, deßelbten Maßes eyns dem Botticher geantwert sal werden, sich darnach haben zu
richtene, vnd den Czobern yre rechte Maße zugebene; derselbten Maße auch sust drie, Eyns
bie vnserm Eimmer, das andere bey dem Eimmere vff dem Rathuse, vnd das dritte bey
dem Eimmere der Vorstehere seyn sollen, vff das ein Vffsehen gehabt, vnd Vnrecht vnd
Vngleichkeit moge verwart werden; Vnd wu hierinne einiche Verfelschunge geübet adder
43 gethan wurde, sal vor vnserm Talgerichte gerichtet vnd nach Rechte gestrafft werden. Auch
sall der kouff des Saltzes nach kouffe des fewerwercks, so zu gezciten vnd des Jares sein
wirdet, durch den Saltzgreuen, die Bornmeistere, Scheppen vnd Vorstehere des Tales
nach redlicher Wiese gesatzt werden, also das das Solgut nicht vernichtiget, vnd von tewrde
44 wegin des Saltzs vnser Stad Halle nicht gemieden, noch vmbgefaren werde. So sal auch
keyn Wircker am Sonnabende vnd andern Abenden gebothener Vihre Veste, wann der
Seyger drie geslagen hat, widder anfüllen, sondern Werck lassen, bie Pene eyns Ryni-
schen Gulden, aber die Wercke, die für drien angefüllet sind, magk eyn iglicher Wircker
45 ane Vahre wol vßbringen. Es sal auch keyn Wircker ehir widder vnderlegen, es sey
dann, das man vff den Sontagk, adder andern Vihertagk das Aue Maria zu sent Mau-
45 ritz geslagen hat, auch bie Pene eyns Rinischen Gulden. So sal man auch hinfurder vß
den Kothen von verdingtem Fewerwercke nicht Ladestro, Strowestro, noch den Pfanne-
smeden ennich Stro geben, auch bie Pene eyns Rinischen Gulden, den der Gewercke, der
im Kothe, do das Stro vßgegeben wirdet, sewd, verfallen seyn sal, mit den Penen es
47 auch sal gehalden werden, wie obene berurt ist Wir behalden auch vns vnd vnsern Nach-
kommen Ertzbischouen zu Magdburg gantze vnd fulle Macht, ab in dießen Ordenungen,
Schickungen vnd Satzungen in eynem adder mehr Stucken was gebreche, adder nicht noit-
durftigk versorgt, adder vßgedruckt weren, adder in künfftigen Zeiten der welch entstunden,
wur an vnd wie die gesehn mochten, keinerleye vßgenommen, das wir die nach Rathe vnsers
Capittels vnd Rete, auch vnser lieben getruwen des Raths vnser Stad Halle hin vnd bie
legin mogen; Auch eyn adder mehr Stucke verandern, verbeßern, verleren, vnd auch nu-
we Ordenungen vnd Satzungen begreiffen, setzen vnd machen mogen, als nach Gelegenheit
der Zeit zu Enthaldung der Saltzbornen in vnser Stad Halle, vnd für eyn gemeyne Bests
vnsers Gotshuses zu Magdburg, vnser Stad Halle, vnd alle der, die Güter im Tale da-
selbst haben, nutze noit vnd bequeme gesehn moge; Vnd were, das der obengeschriebenen
vnser Ordenungen vnd Schickungen, welch Stücke eyn adder mehir von vns adder vnsern
Nachkommen in obgerurter Maße in Veranderung gesatzt wurde, damitte wollen wir die
vnuerandeten Satzungen, Ordenungen, vnd Schickungen nicht geschwecht, gekrenckt noch
verbrochen, sundern die nach allem yrem Luthe festiglich gehalden, den nachgangen vnd gentz-
43 lich fulfuret werden, getruwelich vnd ane Geuerde. Vnd als wir dann wie der Tal vnd die
Saltzbornen in vnser Stad Halle solle regieret werden, mit gotlicher Hulffe gesatzt, geor-
dent vnd geschickt haben, heischt die Noitdurfft auch furder zu setzene, zu orden, vnd zu
schicken, wie die Sole vß allen vier Bornen, als nemlich dem Dutzschen Bornen, der Me-
teritz, dem GutJare vnd dem Hackebornen, vmb Gots willen, Armen Lüthen vnd zu Kir-
chen, Clostern vnd Cußen, darnach zu Haldung des Tales vnd der Bornen, vnd den
Arbeitern im Tale vnd ober den Bornen yrer iglichen zu synem Lone, vnd darnach dann auch
Vns, vnsern Nachkommen, Ertzbischouen vnd Gotshuse zu Magdburg, vnd andern die
Guth im Tale vnd in den Bornen haben, iglichen vff sein Guth, was ym geburet zugebene,
solle getzogen vnd getragen werden, das wir dem nachsetzen, orden vnd schicken in crafft dis-
49 ser selbten schriffte vnd nemlich also: daß man zum Ersten vß dem Dutzschen Bornen zcihen
laßen sal die Sole die gnant ist, die Pfenningsole, alle Wochen wann man ziher zcwelff
Zober Sole, vnd vier vnd zwantzig Zeichen, die man sal geben armen Knechten vnd Luthen,
50 die sich im Tale verarbeitet haben, So sal man auch zcihen armer Lü he sole, die man alle
Sontage vmb Gots willen pflegt zugebene, der an eyner Summe zcwey vnd viertzig Zcober
51 ist. Darnach zcu Haldung des Tales sal man alle Wochen, wann man im Tale arbeit,
zcihen laßen vier vnd sechzig Czober Sole, in iglicher Schicht zcwey vnd dreyßig Zcober, die
52 gnant ist das Vßtragen. Auch sal man zcihen alle Wochen, wann man arbeitet im Tale,
53 vier vnd zwentzig Zcober sole, die gnant ist die Hartzsole. Darnach sal man zcihen laßen
sole,

sole, die gnant ist sent Nicclaws sole, als man die pflegt zu zihene von Pfingsten biß vff Wi-
54 nachten, iglichs tages, wann man zihet Sechzehen Zcober sole. Die obingeschriben sole
alle sal man antwerten den vier Vorstehern, die sollen die in massen obengeschrieben stehit
vff yren Eyd bestaten vnd betzalet nemen, dauon sie dann sent Nicclaus Licht, Kollen,
Hartzgelüchte, die Flosse, die Essen, Gebuwe vnd Besserunge der Capellen des heiligen
Grabes vnd des Bornen vnd ander Ding, die den Bornen vnd dem Tale noit sind, hal-
55 den. Vnd were, das sie mit der vorberurten sole, als mit Namen sent Nicclaws sole, dem
Vßtragen, vnd mit der Hartzsole den Bornen vnd das Tal, in massen obgerurt ist, nicht
gehalden konden, so sollen sie zu Haldung vnd Noitdurfft des Tales vnd des Bornen, zu
iglichen Kaltlegere, wann man widder antzihet, drie schock Zcober sole zcihen lassen, die die
vier Vorsteher auch bestaten, vffnemen vnd in des Tales und Bornen Noitdurfft vßgebin
vnd berechnen, vnd ab was Vberlouffs were, es damitte halden sollen, inmassen obene in
56 dem Gesetze von den vier Vorstehern vßgedruckt ist. So sollen sie auch die vier Amptspfan-
nen zcihen lassen, die auch bestaten, vnd in des Tales Nutz keren getruwelich vnd ane Ge-
uerde, vnd die Vorsteher sollen mit der Pfennigsole vnd Armer lüthe sole, die Armen lüthe
57 vnd Knechte, als vorberurt ist, begaben. Darnach sal man tzihen lassen der heiligen sole,
zu vnser lieben frauwen zcwene Zcober, zu der Capelle des heiligen Grabes vier Zcober, zu
sent Mertin zu der Cluß zwene Zcober, zcu sent Peter zcu der Cluß zcwene Zcober, zu sent
Pauwel zu der Cluß zcwene Zcober, zu den Barfüssern zcwene Zcober, zu sent Michel vier
Zcober, zu sent Jurgen drie Zcober, zum heiligen Geiste drie Zcober, vnd zum Nuwen
Hospital zcwene Zcober. Diße sole nicht, dann eyns, in der Woche gegebin werden sal.
58 So sal man darnach zcihen lassen der Amptsole, zum Ersten dem Bornschreibere, die Woche
sey gantz adder nicht zcwentzig Zcober Sole zu Gerenthe, den zcwen Vnderbornmeistern vom
dutzschen Born, wann man tzihet, iglichen yedes tages sechs Zcober, den zcwen Oygelern
iglichen des tages fünff Zcober. Dem Vßruffere ye des tages vier Zober. Dem Stege-
schuffeler alle tage, wann man tzihet, vier Zcober. Dem Kollenschütter des tages drittehal-
ben Zcober. Den Jarknechten iglichen des tages vier Zcober sole. Auch sal man alle Wo-
chen, wann man tzihet, den Jarknechten in gemeyn gebin sechs Zcober sole zu Tranckgelde,
ye zu der schicht drie Zcober. So sal man iglichen Jarknecht insunderheit, wann man tzihet,
des Sonnabendes gebin eynen Zcober Sole, vnd in der Fluth zwene Zcober sole nach den
Kaltlegern. So sal man auch den Jarknechten alle Wochen, wann man tzihet, dye Wo-
che sey gantz adder nicht, yren Bouwmen vnd Zobern zu Hülffe achte Zober Solen, vnd
nicht mehr gebin. Den Hespelern iglichen alle tage zu Gerenthe vier Zober sole. Den
Zeppern iglichen alle tage drittehalben Zcober. Auch sall man gebin den Hespelern, Stor-
tzern vnd Zeppern, alle zu sampne, zu tranckgelde, ye den tag, wann man tzihet vier Zco-
ber sole, ye zu der schicht zwene Zcober. Dem Floßemeistere, alle wochen, wann man tzi-
het zwene Zcober sole. Des Tales Voite, alle wochlich wann man tzihet zwene Zcober
59 sole. Auch sal keyn Oygeler vber den Bornen Knechte haben, die eyns Jarknechts stete
60 verhegen, dasselbte sollen die Vnderbornmeistere auch nicht thun. Und vber diße vorgeschri-
ben sole sal man keyn Guth zcihen adder zcihen lassen, dann recht herren guth, vnd sal vns,
vnsern Nachkommen, Ertzbischouen vnd Gotshuse zu Magdburgk, vnd anderen Hern, geist-
lich vnd wertlich, die Guth in den Bornen haben, iglichen vff seyn guth gebin, so meist
man kan, getruwelich vnd ane Geuerde, als das den Vnderbornmeistern vff yre Eyde befoe-
len vnd in massen obene in dem Gesetze von dem Ampte der Vnterbornmeistere clerlich be-
61 rurt ist. Vber der Meteritz Bornen sal man es also halden, zum Ersten sal man Eylff
Zober solen, dauon mann Armen Lüthen spenden sall, vnd zcwelff Zcober sole, Armen Lü-
62 then, die sich im Thale verarbeitet haben, zcihen lassen. Darnach der heiligen sole, nem-
lich zu vnser lieben Frauwen, alle Wochen wenn man tzihet zcwene Zcober sole, zum heili-
gen Grabe zwene, vnd zu den Barfusen zwene Zober sole, zu sent Nicclaws eynen Zcober,
63 vnd zu dem Nuwen hospitale eynen Zcober. Darnach sal man zcihen die Bischoues sole,
in sollicher Weyse, wann wir, adder vnser Nachkommen Ertzbischoue zu Gebichenstein sind,
alle tage tzwentzigk Zcober sole, wann aber wir adder vnsere Nachkommen nicht zum Gebi-
chenstein sind acht Zcober sole, vnd in der fluth, die weyle die ist, des tages zwelff Zcober
64 sole; Auch sal man zcihen laßen sent Nicclaws sole, als man die pflegt zu zcihene von Pfing-
65 sten biß vff Winachten, iglichs tages, wann man tzihet, drie Zober sole. Auch alle Wo-
chen, wenn man tzihet, viertzigk Zcober sole vß zu tragene; Die ietztgedachte sole, als sent
Nicclauws sole, vnd das Vßtragen sollen die vier Vorstehere bestaten vnd betzalet nemen
vnd davon halden sent Nicclaws Licht, Kollen, Gelüchte, die Essen, vnd den Bornen bu-
66 wen. Vnd wu, das sie den Bornen damit nicht gehalden noch zu kommen konden, so sol-
len sie dartzu zcihen lassen, so viel sie zu des Bornen Noitdurfft bedurffen, vnd die Sole
auch bestaten und betzalet nemen, vnd es mit dem Vberlouffte, ab des was seyn würde,
67 halden, inmassen obene vom dutzschen Bornen berurt ist. So sall mann darnach zcihen
Amptsole, nemlich dem ander Vnderbornmeister iglichs tags, wann man zcihet, fünff
Czober sole zu Gerenthe. Dem Oygeler von seinen Ampten allen, die er gehabt hat, sal

man gebin iglichs tags wann man tzühet fünfftehalben Czober sole zu Gerenthe. Den Tre-
gern vnd Radtretern, die vber das Jar zu dem Bornen dinen, iglichen, die Woche sey
gantz adder nicht, sal man gebin viertzchen Zcober sole. Auch sal man geben dem Vßruffere
68 vom Dutzschen bornen zcwene Zcober, vnd dem Czymmermann auch zcwene Zcober. So
sollen vber dem Bornen nicht mehr dann vier Tregere vnd zcwene Radetretere seyn, vßge-
nommen in der fluth, so sal es der Bornmeister halden, als es vorgehalden ist, vnd was er
vermiethet, wann der Borne Fluht hat, das sal er den vier Vorsteheren wißlich thun, vnd
69 nach yrem Rathe halden und berechnen. Auch sal man es gein den Knechten vber den Bor-
nen mit dem Tranckgelde halden, als das gewonlich, bequemlich vnd redlich ist, mit der
70 Vorsteher Wissen vnd Rathe, vnd Was hirüber in dem Bornen bleibet, das sal man zci-
hen lassen zu eynen gemeynen Nutz vnd frommen, allen den, die Gut im Bornen haben,
vnd zum ersten vnser und vnsers Gotshuses zu Magdburg Sole, genant die Hern Sole,
nemlich alle tage, wann man tzühet, drie Zcober Sole, vnd dann die Sole gnant Pfaffen-
sole, die Woche drie Zober Sole, vnd darnach furder vns, vnsern Nachkommen Ertzbi-
schouen vnd Gotshuse zu Magdburg vnd andern Hern, die Guth im Bornen haben, igli-
chen vff seyn Guth geben, so meist man kan, in massen obene vß gedruckt ist.
71 Vß dem Gut Jars Bornen sal man zum Ersten zcihen lassen zum heilige Grabe, alle Woche,
wann man tzühet, zwene Zcober sole, dem Vßruffere vom Dutzschen bornen, wann man tzühet,
eynen Zcober vnd seynem Knechte auch eynem Zober sole. Darnach alle tage, wann man
tzühet, vier Zcober sole zu des Bornen Nutz und fromen daruon zu Zeůgene Czober, Czo-
berböwme vnd andere stücke, der man zum Bornen bedarff, auch alle Wochen, wann
man tzühet zwey vnd dreyßig Zcober sole, vnd alle tage, die man arbeitet, iglichs tags zce-
hen Zcober Sole vß zutragene. Dieselbte sole, die vier Vorstehere bestaten, betzalet ne-
men, und dauon den Bornen mit Kollen, Gelüchte, Essen vnd Gebuwe, wur dem Bor-
72 nen vnd dem Tale des noit ist, halden sollen. Vnd wu sie mit der gnanten sole den Bor-
nen nicht gehalden konten, so sollen sie darzu zcihen lassen, als viel, als sie zu des Bornen
vnd Tales Noitdurfft bedürffen, vnd so sie die sole zcihen liessen, auch vffnemen, vßgeben,
vnd alle Jar Rechenschafft davon thun, wur sie die in des Bornen vnd Tales Nutz vnd
fromen gekard vnd gewand haben, vnd so was Vberlouffs seyn wurde, es damit halden,
73 als obene vom Dutzschen bornen berurt ist, getruwelich und ane Geuerde. So sal man
dem Vnderbornmeistere geben zu Gerenthe, alle tage, wann man tzühet, söben Zcober sole,
dem Oygler alle tage, wann man tzühet sechs Zober sole, iglichen tregere, iglichs tages,
wann man tzühet, vier Zcober sole, desgleichen iglichen Radetredere vier Zcober sole, dem
Zceppere vnd seynem Knechte iglichen alle Sonnabende eynen Zcober sole zu Tranckgelde,
dem Zceppere auch iglichs tages, wann man tzühet drie Zcober sole, dem Stegeschüffeler auch
74 alle tage drie Zober sole. Auch sal der gnante Bornmeister zcihen lassen achte Zcober
75 sole, dauon man Armen lüthen des Sonnabends spendet. Vnd sal den Knechten allen, die
zu dem Bornen dinen zu Tranckgelde gebin, die Woche sey gantz adder nicht, zu der grossen
76 schicht vier, vnd zu der cleynen schicht zcwene Czober sole. So sal man auch zu demselbten
Bornen nicht ehir zeugehen, dann vber den dutzschen Bornen, auch sollen vber dem Bornen
nicht mehir Treger seyn, dann zcwelff vnd zcwelff Radetredere. Wurde man auch das Guth
77 mit weniger Knechten konnen gearbeiten, des hat man Macht. So sal man auch zcihen
laßen vnser vnd vnses Gotshuses zu Magdburg sole, genant die Hern sole, nemlich alle
tage, wann man tzühet sechs Zcober sole, vnd darüber sal man keyne sole anders tzühen
adder zcihen laßen, dann vns, vnsern nachkommen Ertzbischouen vnd Gotshuse zcu Magd-
burg vnd andern Hern die gut in dem Bornen haben, iglichen vff seyn guth, so meist man
78 kan, jnmaßen wie vorgerurt ist, getruwelich vnd ane Geuerde. So sollen auch die Eim-
mere vber dem Gut Jare, damitte man die Sole vß dem Bornen tzühet achte Eimmer der
getzeichenten Eimmere, der wir vff vnser Burgk Gebichenstein eynen, der Rath einen vff
79 dem Rathuse, vnd eynen die Vorstehere im Tale haben, halden, vnd nicht mehir. Dar-
nach vber dem Hackebornen sal man es mit den Knechten vnd yrem Gerenthe vnd mit den
zwen Zobern Sole, die man alle tage wann man arbeitet, zcihet, dauon man den Bornen
heldit, halden, als bißher jerlich gehalden ist, vnd er sal nicht mehir tregere haben dann
viere vnd zcwene Radtretere, vß geslossen in der Fluth, so sal es der Bornmeister es halden
80 nach beqwemekeyt vnd des Bornen Noitdurfft, getruwelich und ane Geuerde. So sal man
auch am heiligen Abende, das Guth, das die Woche vber getzogen vnd getragen ist, nem-
lich das Hern Guth verlegin vnd berechen, vnd das sal gescheen vor dem Greuen, Born-
meistern vnd andern als obene in dem Gesetze von den Verslegern geschrieben steht, vnd auch
81 vor den Knechten, die das Guth die Woche über gearbeitet haben. Vnd were das vber
vnd widder diße vorgeschrieben stücke ichts vngebürlichs, vngerades vnd anders, dann als
vorgemelt ist, getzogen adder getragen wurde, adder andere vnfügliche ding geschegen, das
sollen die vier Vorsteher, wann jn das wißlich wirdet, adder vberfündig werden, dem Greuen,
den Bornmeistern vnd den Scheppin vffinbaren vnd daran sein, das das nach des Tales
rechte gestrafft werde; darzcu Wir, Vnsere Nachkommen, Ertzbischoue zu Magdburg vnd

der

der Rath unser Stad Halle, so uns das geuffinbart und die Noitdurfft furdern werdet,
82 auch behulffen seyn wollen. Auch sal man alle Sole, boben Herren Guth, die man tregt, namhafftigk machen, warhin sie gehort, und sal der nicht gefronete noch Voresole nennen,
83 das man sich darnach gerichten moge. Auch sal eyn iglich Jarknecht, der uber den Bornen arbeiten wil, seinen Eyd darzu thun, inmaßen auch in unsern furdern gemeynen Regimente in unser Stad Halle von allen Arbeitern jm Tale begriffen ist, der eynem jglichen gestabet sal werden, inmassen hirnach folget: Jch E. globe und swere, das ich mynem gnedigen Heren von Magdburgk und seynen Nachkommen Ertzbischouen und Gotshuse und dem Rate zu Halle getruwe, gehorsam und gewertig sein, die Gesetze von dem tragen der sole halden, und also tragen und tragen laßen, und meyne Arbeit fliesigk verhegen, und in fewers und Waßers Noit getruwelich helffen und retten wil nach minem Vermogen, so ich best kan, als mir Got, so waher helffe und seine heiligen Wer sich darwidder setzen und dem so nicht
84 thun wolde der sol im Tale nicht mehir arbeiten. Und uff das ungleich und Untruwe nicht verswegin bleibe, so sollen auch die Jarknechte und yre Underlouffere uber den Bornen des Jares eyns, als nemlich uff des heiligen Crists Abend verboth werden, zu sampne zu kommene vor den Greuen, die Scheppen, Ober- und Underbornmeistere, Vorstehere und Gewercken gemeyne, und do bey yren Eyden sagen und melden, ab ichts ungleichs, unrechts adder ungeburlichs widder und uber obgerurte stücke von Sole gezogen adder getragen were,
85 und were das nicht thun wolde, der solde im Tale nicht mehir arbeiten. Es sal auch der Fronebothe unsers Gerichts im Tale fließigk darnach sehen, ob was Saltzs adder Feuerwercks bie Nacht ußgetragen wurde, und wue er das sihet, innen wirdet, adder vernym-
86 met, das bie seynem Eyde, den er gethan hat, melden und uffinbaren. So sal man auch die Niclauws Eßen und andere Eßen, die man pflegt zu gebene, bequemlich und nicht ubermeßig machen, und die nymande anders, dann den Knechten, die uber den Bornen arbeiten, gebin, und darüber nymandes darzu zcihen noch laden, noch auch ungeladen darzcu
87 zukommene gestaten. Es sal auch hinfurder von keynem Bornen widder Bornmeisteren noch yrem Gesinde, noch sust ymands Tranckgelt noch Badegelt gegebin werdn, sundern man
88 sal es halden, als oben geschrieben ist, getruwelich und ane Geuerde. Und nachdem wir, wie die Gotlichen Gaben der Sole in den Bornen in unser Stad Halle und dem Tale daselbst geregiret, und dieselbten Gaben Gots dinern und den Armen mitte geteilet, und den Arbeiteren derselbten Gütere darauß yr Lon, und darnach uns, unsern Nachkommen Ertzbischouen und Gotshuse zu Magdburg und auch den jhenen, die Guth darynne haben, eynem iglichen, was sein ist, gegebin solle werden, gesatzt, geordent und geschickt haben; und wann nu vergebens und umbsust were Gesetze und Ordenungen zu machene, wu den nicht auch Gerichte und Recht gegebin, damitte die, und die Gerechtickeit enthalten und Mißetad, Ubertretunge und Boßheit getwungen und gestrafft wurde, dem dann als wir uns gnuglich irkundet haben, von unseren Vorfarn Ertzbischouen, lobelicher Gedechtnisse wol vorgesehen und dorumb von yn eyn sunderlich Gerichte und frier Scheppinstul im Tale mit eynem Greuen, als obirsten und Richter, und zcwelff Scheppin gemacht, gesatzt, und geordent, und
89 derhalben eyn Recht, genamet das Tal-Recht gegebin ist; Das wir nu furder den Wegen unser Vorfarn nach zu gehne, und den zufolgene, und das obgerurte Talrecht zu vernuwende und zu verclerende gesatzt, geordent und geschickt haben, und setzen, orden und wollen, das festiglich gehalden, nachgegangen, gericht, und fulfurt werde, In massen hirnach fol-
90 get. Zum ersten sal unser Greue uff den tagk, als das Guth besatzt ist, das ist nemlich uff des heiligen Crists Abend in dem Tale bey dem dutzschen Bornen friede gebieten, das man uber allen vier Bornen keinerley böße Wort, es sey mit fluchene, vermalediene adder scheldene, damitte Gott verzcornet werden, adder eyner den andern verletzen mochte, sprechen, Auch sich nymand an dem andern mit der Tad, als rowffene, slahene, houwene, stechene, adder waßerley uberfarunge das gesein mochte, vergreiffen sal, und wer sullichen fride breche, das sal bie unserm Greuen, dem Scheppin und Bornmeistern stehen, wie sie dem die straffe ansetzen, die dann nach Grösse und Gestalt der Ubergriffunge und Tad angelegt sal werden.
91 Und wir und unsere Nachkommen Ertzbischoue zu Magdburg mit sampt dem Rate unser Stad Halle sollen und wollen Scheppin setzen und die verkundigen lassen, und die alden Scheppin sollen nicht wegk gehen, die Nuwen sind dann von uns bestetiget, die dann auch des Talesrecht als hirnach geschrieben stehit, halden sollen, getruwelich und ane Geuerde. Es sollen aber der alden Scheppin zcwene noch ein Jar bleyben, die nuwen Scheppin, was
92 das Jar zuvorn vor yn gehandelt ist, underrichten. Der Greue sal auch das erste Bothdinge uff der großen Holtzwerdt uff den nechsten Dinstag des ersten Zugehens und Antzihens der Bornen nach Ostern sitzen und halden, dartzu dann unuerboth zukommene verpflicht seyn sollen alle Wirckere, Ufflegere und Grudere, und doselbst ob was ungeborlichs in den Kothen adder im Tale an Vergießung Sole, adder andern stucken, die schedelich seyn mochten, geschen were, zu meldene, als hirundene auch berurt wirdet, und wer dor nicht queme,
93 der sal unserm Greuen drie Pfenninge landlouffstiger Muntze wetten. Das ander Bothding sal seyn viertzehen tage darnach, wu uff die obgerurte tage nicht heilige Tage fallen, ob ab

geschege, die nehsten Werckeltage darnach vff der cleynen Holtzwerk, darzu vnuerboth zu kommene, verbunden sein sollen die Bornknechte, die Hespelere vnd Czeppere, vnd doselbst melden, ab von Sole ichts vngeborlichs vnd anders dann als obene in den Gesetzen von dem
94 tzihen der Sole berurt ist, getzogen adder getragen were. Solliche obgerurte Meldunge zu beyden obgerurten Bothdingen zu thune die ihenen, die das betrifft thun sollen bie den Eyden, die sie vns vnd vnsern Nachkommen Ertzbischouen vnd dem Rathe vnser Stad Halle gethan haben, getruwelich vnd ane Geuerde, vnd wer vß blebe, der solde über den Bornen nicht mehir arbeiten, es beneme yn dann echte Noit, die er vff den Heiligen beweren
95 wolde. Vnd wirdet imant, der in den Tal vnd vnser Talgerichte gehoret, nemlich einer, der do sewd, vor vnsern Greuen vmb Gelt beclaget, kommet der nicht vor Talgerichte, so sal er zu iglichen Dinge wetten drie pfennige, bleibet der Beclagte vße zum vierden dinge, so sal man ym in dem Kothe, darynne er sewt, das fewer vßgießen; Er sal auch nicht ehir widder sieden, er habe dann dem Cleger sein Gelt gegebin; Vnd wu der Beclagte so freuel seyn vnd des nicht achden wolte, hette er Guth im Tale, so sal man dem Clegere helffen, das er seiner schult vnd daruff gegangens schadens an dem Guthe bekommen moge, vnd der freuel sal vnserm Greuen, den Scheppin vnd den Bornmeistern, yr iglichen mit achtzehen Pfen-
96 ningen, der obgerurten Müntze verbust werden. Wurde auch der Vfflegere adder Knechte, die ober den Bornen zeihen adder arbeiten, einicher vor vnserm Greuen vm Geltschult beclaget, der wettet vnserm Greuen zu iglichen Dinge, wann er nicht vorkommet, zcwene schillinge obgerurter Muntze, Qweme der zum vierden Dinge nicht vor, so sal man ym die Arbeit im Tale verbieten, vnd sol nicht ehir widder in Tal kommen, er habe dann dem Clegere sein Gelt gegebin, were der Beclagte so freuel, das er des nicht achte, so sal man ym folgen mit der Vestunge, daruß er nicht gelaßen sall werden, er habe dann dem Clegere sein Geld gegebin, vnd dem Greuen sein Gewette, nemlich achtzehen Pfenninge landlouffstiger
97 Müntze, vnd iglichen Scheppin vnd Bornmeistere Nuhen Pfenninge. Wirdet eyn Mann im Tale vffgehalden vmb Geltschulde, der yn vffheldit, sal gebin dem fronen eynen Pfennig. Wirdet auch Gelt im Tale mit Noitrechte gewunnen, daran hat der Greue sechs Pfenninge, wirdet auch vnserm Greuen geclagt vmb Pewße, Blutrust adder wunden, daran
98 hat vnser Greue von iglicher Clage sechs Pfenninge. Wurde im Talgericht eyn Knecht tod geslagen, der nymandes hette, der die Clage verfolgete, so sal der Greue in des erslagen stete Cleger seyn, vnd sal die Teter in die Achte bringen, vnd sie darynne halden, biß so lange, biß daß der erslagene verbust, vnd der Sele, was guts nachgethan werde, vnd da-
99 ran hat der Greue drie schillinge Pfenninge landläuffiger Müntze. Wer auch Oßeln vßschüttet, der sal die desselbten tags, adder des andern tags darnach wegkfüren, Tud er des nicht, so sal man ym ein stucke Saltzs nemen; geschiht auch von den Oßeln ymande Scha-
100 den, den Schaden sal der, des die Oßeln gewest sind, legen vnd gelden. Wurchte auch ymand vß den Spulen, adder neme Sole heymlich vß den Bornen ane Wißen vnd Willen der Bornmeistere, dem sal man folgen mit Rechte vnd nach gesatztem Rechten strafen für
101 Dübe. Spreche auch eyn Herre Gut an, das ym in den Bornen loßgewurden vnd heimgefallen were, der sal das Ansprechen, also recht vnd hirnach nemlich berurt ist: Er sal kommen vor gehegit vnser Talgerichte, vnd sal Orteils begeren vnd bitten, wie er sein Gut angreiffen solle zu rechte, ist do nymand, der do widderspricht; so sal der Greue mit den Scheppin vnd Bornmeisteren mit dem obir den Bornen gehen vnd der ihene, der das Guth anspricht, der sal nemen das seil, damitte man die sole vß den Bornen tzühet, vnd sal driemal in den Bornen werffen, vnd trethen zu dem Seile, vnd sal sprechen: hyr greiffe ich meyn guth an, das mir loß gewurden ist, adder angesturben, vnd sal der Sole eyn teils vß dem Bornen zcihen vnd die hinwegk gießen. So sollen dann der Greue, die Scheppin vnd Bornmeistere widder in die Banck gehen, vnd der Here sal dann eyns Orteyls begeren, ab er seyn guth also angegriffen habe, das es ym billich hulflich sey zu seynem rechten, das sal ym geteilt vnd gefunden werden. So sal er fürbaß fragen, ab man yn icht billich an das guth wiesen solle, adder nicht, so sal man ym finden, das er es vffbieten sal zu zwen Dingtagen, kommet dann nymand, der sich dartzu tzühet mit rechte, so sal der Greue die, die do sieden, alle besenden zum vierden dinge zu kommene, vnd sal yn drye furderunge wißlich thun, vnd fragen ab ymand dar sey, der sich zcu dem Guthe mit recht zcihen wolle, ist dann nymant dar, so sal man den Heren an das Guth weisen, vnd sal ym die Nutzunge vnd Vßlouffte von dem Guthe gefallen folgen lassen, von der Zeit an, als er das mit Rechte
102 angegriffen hat. Spricht auch ymand Guth an von Erbetzals wegin, das ym in den Bornen angestorben solle seyn, vnd kommet denn eyn ander darkegin, vnd will sich zu dem Guthe zcihen, also recht ist, das sal vff beyderseyt von dem Greuen, den Scheppin vnd Bornmeistern verburget genommen worden, die Sachen nach des Tales rechte vßzutragene.
103 Welcher an dem Guthe, das also angesprochen, velligk vnd verlüstigk wirdet, der sal das verbüßen, zcihen sie sich beyde an eynen Hern, weme der Here des Guths biestehit, der sal das behalten, vnd der ander sal das laßen mit Wette vnd Buße, als hirnach geschrieben stehet. Mit Namen wettet darymb eyne hoe Buße, das ist dem Greuen drie vnd drißigk

schillinge

schillinge vnd iglichen Scheppin vnd Bornmeistere drie vnd tzwentzigk schillinge, vnd dis Recht
setzen wir dorvmb, das eyn iglicher sehe, was er guts angreiffe vnd sich vor schaden vor-
104 wahre. Würde eyn Orteil vnder eynem des Tales Scheppin vor gehegter Banck gestrafft
adder geschulden, so sollen der Greue vnd die andern Scheppin mit dem Scheppin, vnder
dem das Orteil gestrafft ist, gehen zu stund an den lincken Orth des Stules zu der Meteritz,
vnd der Scheppe, vnder dem das Orteil gestrafft ist, sal treten mit seinem rechten Fuße vff
den Orth, vnd sal sweren vff die Heyligen, das er zu der Zeit, als er das Orteil gefunden
hat, keyn rechter Orteil wuste, noch kein rechter geleret wurde, vnd noch keyn rechter nicht
en wiße; Wann er das gesworen hat, so sal der Greue vnd die andern Scheppin zu stund
sitzen an die stad, do sye den Eyd gehotzt haben, vnd jhener Scheppe sal das Orteil inbrin-
gen, als er das vff den heiligen behalden hat, dann sal der, der das Orteil gestrafft hat,
105 wetten die hochste Pfenninge Buße, als hiruor geschrieben stehit. So sollen die Saltz-
knechte vnd Grudere den Bornmeistern vnd Vier Vorstehern gehorsam vnd vnderthenig
seyn, vnd were, das sie ichts heimlichs Mordes, Dübe, Stopelsaltz adder Bowmsaltz, do
die Herren mitte verterbet werden mochten, Mortbrandt adder andere stucke, die vngebürlich
vnd dem Tale vnd Guthe schedelich weren, wusten, das sollen sie dem Greuen, den Obir-
106 bornmeistern vnd Scheppin melden vnd vffinbaren. Die Soltzogere sollen auch melden ab
vber den Bornen einich fridebruch mit slahende, rouffende adder vnbescheidenen Worten,
adder an ander vngeburlichkeit geschen sey, in maßen wie obgerurt verbothen ist.
107 Vnd ab Vffstoß adder Schelunge vnder yn wurde, des sollen sie komen vor die Vnderborn-
meistere, die sollen sie des, ob sie konnen, entrichten, vnd ob sie des nicht gethun konden, so sollen sie
kommen vor die Obirbornmeistere vnd vier Vorstehere, wie sie die dann entscheyden, vnd
was sie die hießen thun, dem sollen sie gefolgig seyn, vnd dem vngewegert vnd ane widder-
sprache also thun, wann die Soltzogere den Bornmeistern vnd Vorstehern allezcit sollen vn-
derthenig vnd gehorsam sein, wer des und was ön die Bornmeistere vnd Vorstehere hießen,
nicht thun wolde, dem sal keyne Arbeyt ym Tale noch vber den Bornen nymmer zu gestattet
108 werden. So sal auch eyn iglicher Soltzoger haben eyne Jope, einen Isen Huth, eynen
Schilt vnd eynen Spieß, damitte sie, so es noit seyn wurde, zu Wehre kommen mochten,
vnd sollen von vnser, vnser Nachkommen vnd des Raths vnser Stad Halle wegin dem Gre-
uen, den Bornmeistern vnd Vorstehern, wann sie geheischt werden, hülfflich vnd biestendig
109 seyn, getruwelich vnd ane Wegerung vnd Geuerde. Queme auch, do Got vor sey, im
Tale eyn fewer vff, das sollen alle die, die in der Halle sind vnd dorynne arbeiten, helffen
leschen, vnd in wes Vaße man Sole neme zu leschene, des dann nymand wehren, sundern
eyn ydermann zu staten sall, die sal der Bornmeister widder gebin, was der Herre mit seinem
Wirckere vff den heiligen erhalden wil, das ym vff die stunde vnd zcit genommen vnd ver-
gußen sey, wu man sie des Eydes nicht erlassen wil, das bie Macht des Greuen, der Born-
110 meistere vnd Vorstehere stehen sal. Vnd were das eyn adder mehir Koth verbrenten, das
adder die sollen die, die do sieden alle ingesampt widder zu buwene verpflicht seyn, ane Ver-
111 tziehen, auch getruwelich vnd ane Geuerde. Sluge ymand den andern tod, adder zcoge
ymand heimlich adder düblich Sole, wurde der darüber ergriffen, er sal den Lip verwurcht
112 haben, vnd vor vnserm Talgerichte verfolget werden, als sich von rechte geburet. Wir
verbiethen auch gestrenglich vnd ernstlich alle bose wort vber den Bornen, damitte Got,
der der Sole vnd alles guten eyn Geber ist, mochte verletzt adder erzornet werden, in-
113 maßen obene vßgedruckt ist. So verbiethen wir auch ernstlich, das der Kammer sole ny-
114 mand wieder kouffen, noch vorkouffen sal. Auch sal die Farwe, damitte man die Sole
stellit, bie tage verdackt in die Kothe getragen werden, vff das den Lüthen nicht Eyßunge
dauon werde; vnd wu die von ymands in eyn Koth vnuerdackt getragen, vnd das besehen,
adder man sust innen adder vbersundig wurde, so sal der jhene, der in dem Kothe sewt, dem
115 Greuen eyn stücke Saltzs zu Pene verfallen seyn. So verbieten wir auch ernstlich, das ny-
mand einnichem Saltzknechte von seinem Gerenthe einnich Zcober sole, widder eynem noch
zewene abekauffen sal, die er eyn Jar vber halden solde. Were auch das der Knechte ein-
nicher eyne Pfanne vßtete, die er von seinem Gerente hielte, wann man des vbersundig
wurde, derselbte sal nymmer Jarknecht in der Halle seyn, noch zu Arbeit mehir zugelaßen
116 werden. Were auch, das im Tale einniche Clage adder Irrenüße vffstunde vmb Kothste-
ten, Gebuwe, trouffen adder andere sachen, was der geseyn mochte, do sollen der Greue,
die Scheppin vnd Vnderbornmeistere zu stund zu gehen, die ding besehen vnd verhoren, vnd
117 zu stund nach des Tales recht entrichten vnd scheiden. Geschege auch eyne Noit adder
Heymsuchunge in eynem Kothe, darumb sal man nymande seyn Koth vffhauwen, adder
stoßen, nachdem vnd als alle Saltzwercke frie sind. Wurde aber ymand begriffen in hand-
hafftiger Tad, das ginge ym an den Lip. Queme er aber wegk, man sal ym folgen mit der
Vestunge, so lange das er dem Sachwalden, der die Noit gelieden, Gnüge gethan hat,
vnd sal auch dem Greuen vnd den Scheppin beßern mit der hochsten Pfenning Buße, als
118 hier vorgeschrebin stehit. So sollen es die Vnderbornmeistere mit der Sole zcu zihen laßen
halden, in maßen obene in dem Gesetze von den Vnderbornmeisteren berurt ist, vnd wu sie

 das

das anders hielden, vnd man des vberfundig wurde, das ginge yn nach des Tales Recht
119 an den Lip. Der Bornmeister vom Dutzschen Bornen sal zcügen zu des Tales Noit eyn
schock Schuffen, achte Hacken vnd sechzehen Leitern, ab es noit, adder eyn fewer vffqweme,
120 das man sollichs bie dem Bornen finden, vnd zcur noit gebruchen moge. So sal der Born-
meister von der Meteritz tzügen viertzigk Schuffen, vier fewer hacken vnd achte leittern,
121 Vnd der Bornmeister vom Gutjahre tzwentzigk Schuffen, zcwene fewerhacken vnd vier lei-
122 tern. Auch sal der Bornmeister vom Dutzschen Bornen alle tage tegelich haben zcwey vnd
dreyßig Zceichen, die er durch Got Armen knechten, die sich im Tale verarbeitet haben, vnd
sust nymandes anders gebin sal, er mag auch dieselbten Zceichen alle eyns tages, so yn be-
123 dunckt gut seyn, vergeben. Der Bornmeister von der Meteritz sal haben alle Wochen vier
vnd tzwentzig Zceichen, die er auch durch Got geben sal in der Wochen eyns, den, die sich
in der Halle verarbeitet haben, ist des aber Noit, so magk er sie noch eyns, vnd nicht mehir
124 wochenlichs vergebin. Der Bornmeister vber dem Gutjare sal vier Zcober Sole, damitte
man tzüget, was zum Bornen Noitdurfft, in maßen obene in dem Gesetze des Zcihens der
sole vß dem Gutjare vßgedruckt ist, zcihen laßen, in dem Montage sal er der vier verkouffen,
was dauon gefellet, sal er durch Got Armen Knechten, die sich im Tale verarbeitet haben,
125 gebin. Vnd wann nu durch das Greuen dinst vnd Eßen, als in vorzciten vff den Greuen
gelegt, als wir vns warlich irkundet haben, das Guth im Tale beschweret worden ist, da-
uon so setzen wir hirynne vnd wollen, das sollich Dinst vnd Eßen gantz abe seyn, vnd vnser
Greue vff keynerley Dinst noch Eßen, vnd sunderlich damitte das Guth beschwert werden
126 mochte, getzogen sal werden. Wir verbiethen auch ernstlich vnd gestrenglich nach des Tales
Rechte, Were ymand im Tale, der eyn Solevaß hette, dorynne Sole vffginge, adder
eyn Sole Vaß vßgrübe, vnd in der Grube Sole vffginge, ader in ymands herde Sole vff-
ginge, adder ymand in seynem Kothe eyn Bornichen adder Grube hette, do soleinne vffginge,
adder ymand vor seynem Kothe eyn Bornichen adder Grube hette, da Sole inne vffginge,
wer dißer obgerurten Sole, welcherleye dye von den itztberurten Stücken were, verwurchte
vnd verarbeite, vber wen das der Greue, die Scheppin vnd Bornmeistere vberfundig wur-
den, das sal für Dübe gehalden, und nach des Tales Rechte verfolget vnd mit dem Galgen
127 gestrafft werden ane Gnade. Vnd als wir in furdern vnserm gemeynem Regimente vnd
Ordenungen in vnser Stad Halle gesatzt vnd gemacht vnsern lieben getruwen Burgern ge-
meyn doselbst vß sunderlichen Gnaden mit Wißen, Willen und fulborth Vnsers Capittels
zu Magdburgk verschrieben haben, was Pfannen vns adder vnsern Nachkommen, Ertzbi-
schouen in vnser Stad Halle vber die Zcal, die wir für vns vnd vnser Nachkommen vnd
vnsern Ertzbischofflichen Tisch behalden mogen, verledigen vnd heyngefallen werden, die ny-
mandes anders, dann besessenen vnsern Bürgern zu Halle zu verkouffen, nach Luthe der
Briue, daruber gegebin, vnd vff das nu denselbten vnsern Burgern gemeynlich vnd auch
sust geistlichen vnd Wertlichen, die Guth in den Bornen vnd im Tale haben, obgerurte
vnsere Ordenungen, Gesetze, Schickungen vnd Talrecht vnuerburgen seyn, sunderen der vnd
das die Gutere Gotlich vnd glicklich zcu eynem gemeynem besten geregiret vnd gehandelt,
vnd eynem yedern sine Vßlouffte nach Billichkeyt, vnd das seyn ist, gegebin werde, eyn
clar, verstentlich Wißen gehaben mogen, wollen wir das durch den Rath vnser Stad Halle
dißer vnser versigilten Ordenungen, Gesetze vnd Talrechts wahre Vßschriffte, Inningen
vnd Gemeynheit mit vnser Stad Halle Ingesigil versigelt sollen gegebin werden, ane We-
128 gerunge, Inhalt vnd Geuerde. Zu Orkunde, das die obengeschribene vnsere Ordenungen,
Satzungen vnd Talrechte, und eyn iglich Stücke insunderheyt von eynem iglichen, so vil die
eynen yedern betreffen, stete, vaste vnd vnuerbrüchlich sollen gehalden werden, haben wir
vnser Ingesigel an diße Schriffte vnser Ordenungen, Gesetze vnd Talrechts, die vff Eylff-
tehalb permynten Blettern geschrieben sind, für vns vnd vnsere Nachkommen Ertzbischoue
129 vnd Gotshuß zcu Magdburgk wißentlich thun hengen. Vnd wir Günther von Bünow Te-
chand vnd Capittel gemeyn der obgnanten Kirchen zcu Magdburg, Bekennen auch offinbar
in deßen selbten Schrifften, das die obengeschriebennen Ordenungen, Satzungen und Tal-
recht, vnd alle vnd igliche Stucke, Punckte vnd Artikele dißer selbten Schriffte, nach vnserm
Rathe gesatzt vnd gemacht, vnd auch mit vnserm Wissen, Willen vnd fulborth geschen
sind, vnd des zu bekenthniße haben wir vnsers Capittels Ingesigel bie des gnanten vnsers
130 gnedigen Heren Ingesigel auch an diße schriffte laßen hengen. Die Gebin sind zu Magd-
burg nach Cristi vnsers Heren Geburd Thusendt vierhundert, darnach in zwey vnd achtzigi-
sten Jare, am Dinstage nach sente Mauricien vnd seyner Geselschafft, vnsers Ertzbischoffli-
chen Stiffts zcu Magdburgk Howptheren tage.

No. XXIV.

Willkühr der Stadt Halle von Ertzbischoff Ernsten zu Magdeburg confirmirt und promulgirt, d. 24. Sept. 1482.

Ist forn in der Beschreibung der Stadt Halle unter dem Titul: Magistrat nachzusehen.

No. XXV.

No. XXV.

Vertrag zwischen Ertzbischoff Ernesto zu Magdeburg und dem Rathe zu Halle, wegen der Gerichte binnen der Stadt und im Thale. d. 17. Dec. 1499.

Ist forn in der Beschreibung der Stadt Halle, unter dem Titul: Magistrat nachzusehen.

No. XXVI.

Ertzbischoff Ernesti zu Magdeburg Confirmation der Bornknechte Brüderschafft über dem Gutjahrs-Brunnen zu Halle. d. 27. Iul. 1509. Ex Autogr.

Ernestus dei & apostolice sedis gratia sancte Magdeburgensis Archiepiscopus, Primas Germanie & Halberstadensis ecclesiarum Administrator, Dux Saxonie, Lantgravius Thuringie ac Marchio Misne, Universis & singulis Christi fidelibus, ad quos hee littere nostre pervenerint Salutem & charitatem in domino sempiternam. Alacri mente & animo liberali illis subditorum desideriis piis assentimus, que a rationis tramite non discedentes ad felicis divini cultus augmentum animarumque salutem tendere dinoscuntur, eademque propensius auctoritatis nostre presidio ac favoribus prosequendo opportunis non immerito communimus. Sane sua pridem expositione devota nonnulli Magistri familiaresque fontis Guthiars cognominati civitatis nostre Hallis Magdeburgensis nostre diöcesis nobis insinuare curarunt, quatinus ipsi bono devotionis zelo concitati in laudem dei Marieque virginis gloriosissime, sanctorum Sebastiani, Valentini & sancte Apolonie, ac fidelium defunctorum animarum salutem quandam fraternitatem novam sub titulo Marie virginis gloriosissime magistrorum & familiarium fontis Guthiars in ecclesia sancti Mauricii, ad altare Marie virginis gloriosissime in civitate nostra predicta erigere, instituere & instaurare proposuerunt, & de suis ac aliorum justis facultatibus contribuendis, singulis septimanis in prefato altari unam missam de beata virgine gloriosissima cum impositione collecte pro defunctis fratribus & sororibus fraternitatis predicte perpetuo & donec dicta fraternitas subsisteret observandam constituissent, & si contingat quempiam ex fratribus ac sororibus fraternitatis obire mortem, qui vel que annos discretionis attigisset, provisores fraternitatis in depositione fratris vel sororis hujusmodi ad vigilias & missas pro defunctis ordinare quatuor candelabra, duos lucibulos & sex candelas & ad feretrum tecturam de Sammito, si vero frater aut soror fraternitatis qui vel que quemadmodum premittitur mortem obierit minorennis vel puer existeret, provisores fraternitatis duo candelabra, quatuor candelas, duos lucibulos ponere teneantur. Sintque fratres prefati adstricti ad deferendum cadaver ad locum, quo tumuletur. Preterea voluerunt dicti oratores, quod singulis annis quater: juxta temporis exigentiam exequie pro defunctis fratribus & sororibus honorifice in dicta ecclesia sancti Mauricii celebrentur, quodque pro tunc omnes submagistri & familiares fontis des Guthjars, qui laboribus fontis presunt & fruuntur sub mulcta trium denariorum usualium vigiliis & trium similium denariorum missis hujusmodi intersint. Et quo fraternitas hujusmodi conservari possit, absque prejudicio quorumcunque statuerunt, quod quilibet submagister aut familiaris fontis des Guthjahrs, qui labori presunt, singulis annis die lune post celebritatem festivitatis Penthecostes de qualibet septimana, qua circa fontem integre vel partim laboratum fuerit, unum denarium antiquum provisoribus fraternitatis exolvere teneatur, qui vero ex fratribus laboribus predictis non insistunt & familiares fontis non fuerint prefato die lune post Penthecostes duodecim denarios antiquos usuales provisoribus numerabunt. Et quod fraternitas hujusmodi à quocunque qui bonis temporalibus provisus est, una libra cere, qui vero pauper fuerit, gratis adipiscatur. Quemadmodum hec inter alia in literis nobis exhibitis, quas hic pro insertis amplectimur, habunde continebatur, unde nomine exponentium nobis attentius est supplicatum, quatinus eam ipsam nomine fraternitatis ordinationem & institutionem authoritate nostra ordinaria recipere, admittere, & approbare paterne dignaremur. Nos vero, qui justis petentium votis sedule benivolum prebere solemus assensum, in illis precipue tamen, que in cultus divini ampliacionem vergunt: supplicacionibus prefatorum exponentium tanquam racionabilibus & juris disposicioni non obviantibus inclinati: supradictam fraternitatem Beate Marie virginis & magistrorum ac famulancium fontis des Guthiars nuncupatam: admisimus, approbavimus & confirmavimus quacunqne autoritate, predicta dei nomine presentibus admittimus, auctorisamus, approbamus & confirmamus. Ea tamen moderacione adhibita, quod iidem fratres de utroque sexu clerici & layci ad eandem assumendi licitam, sanctam, honestam ac deo gratam inter se possint habere fraternitatem, qua se invicem mutua caritate ac oracionum elemosinarumque beneficiis & suffragiis fraterne prosequantur. Absque tamen celebracione simposiorum sive conviviorum, que omnino prohibemus. Volentes igitur dictam fraternitatem spiritualibus muneribus speciali favore prosequi, ut ipsi Christi fideles ad dicte fraternitatis unionem sincero devocionum affectu confluere possint: omnibus vere penitentibus & confessis predicte fraternitatis personis ac aliis qui eisdem vigiliis missisque defunctorum ac de ipsa gloriosa virgine Maria interfuerint, suas

ſuas devotas deo preces fundentes: aut etiam pro uberiori ejusdem fraternitatis inſtauracione ſive conſervacione contribuendo; ſive ex ultimis voluntatibus legando ad eandem ſuas manus pie porrexerint adiutrices, de omnipotentis dei miſericordia, nec non beatorum Petri & Pauli apoſtolorum ac meritis ſancti Mauricii & ſociorum eius noſtrorum patronorum confiſi, quadraginta dies indulgentiarum de injunctis eis penitentiis miſericorditer in domino relaxamus. Nobis quoque & ſucceſſoribus noſtris omnium & ſingulorum premiſſorum commutandi, interpretandi, caſſandi & revocandi poteſtate reſervata: dum & quocienscunque viſum fuerit oportunum, his noſtris literis usque ad revocationem earundem duraturis. Dat. Hallis ex arce divi Mauricii noſtro ſub Sigillo pendente appenſo. Quinto Calendas Auguſti Anno Dni. Milleſimo quingenteſimo nono.

No. XXVII.

Vergleich des Raths zu Halle mit denen Thalgerichten über das Zimmer- und Spul-Haus im Thale. d. 27. Oct. Ao. 1526. Ex Autogr.

Wyr hiernach geſchrieben mit Nahmen Erhardus Mylde der rechte Doctor vnd Saltzgreue, Heinrich Wachtle, Berwardt Hederßen vnnd Heinrich Tornaw vorordente Bornmeyſtere, Hans Beyer, Hans Zimmermann der Jünger, Hans Huiuff vnd Hans Luckart vorordente Vorſtehere des Thals dießer Stadt Halle, Bekennen offintlich in dießem vnſerm Briue vor Vns vnd alle Vnſere Nachkommen, Nachdem die Erbarn, Erſamen vnd Wolweyſen Herrn Rathmanne, Meyſtere der Innungen vnd Gemeynheit alhie, Vns vff vnſer vilfeltig fleißigk anſuchen vnd Bith vmb gemeynes Nutzes vnd beſten willen des Thals vnd gantzer Stadt gunſtiglich nachgehengt, vnd alßo precario ane Abbruch yrer Weyßheit Gerechtigkeit, vorgunſt, das Zimmerhaus im Thale an der Stadtmaure gelegen, von dannen es zuuorn dreye Schue langk geſtanden, welchs gantz bawfelligk, vnd nahent zu fallen geweſt, von newen zu bawen, ethwas zcu weythern vnd an die ſtadtmaure zu rucken, jn der mitten vff pfele zu ſetzen, aber an beyden Orthen aber Ecken, vff die ſtadtmawre, domit beſtimpt Hauß ſchnurrecht, ane gebrochene Schwellen, vnd ſo viel beſtendiger vnd gebreuchlicher erbauet, aufzulegen. Hierauff gereden vnd geloben wir obgedachte Saltzgreue, Bornmeyſtere und Vorſtehere vor Vns vnd alle vnſere Nachkommen in craft dießs vnſers offenen Briefs, das wir wollen vnd ßollen die trawffe von dem beſtimpten Zimmerhauße kegen der Stadtmaure wertzs mitt kupfernen oder bleyenen Rynnen faſſen vnd auffahen laſſen, das die vff beyden ßeyten kegen Sant Moritz vnd dem Claus Thor werts abgeweyßet werde, vnd nicht vff die Maure falle, vnd dieſelbe vorletzen möge, welchs alßo für vnd für mit Beßerung der Rynnen, ſo ofte die wandelbar werden, dieweyl vnd ſo lange ſulch Zimmerhaus dergeſtalt daſelbſt ſtehen wirdet, ſoll gehalten werden. Ap auch mit der Zeit die ſtadtmauere des Orts bawfellig wurde. Ader auch ſunſt vielleicht eyn Erbar Rath ßeyner Gelegenheit nach doran bawen, vnd die villeicht gantz ader zum teyll abetragen muſte, Sollen vnd wollen wir vnd alle vnßere nachkommen das Zimmerhauß vfs Thals koſten vnd darlegen faſſen vnd vnderfahren laſſen, damit eyn Erbar Rath an yren Gebeude keyne Hinderung ader Schaden darff leyden, Vnd ap ſichs auch begebe, das in Krigeßleuften, die Got der Almechtige gnediglich wolt abwenden, berurt Zimmerhauß in Gebrauchunge der Stadtmauren Hinderunge vnd Irrunge geben würde, alßdann ſollen vnd wollen wir beſtimpt Haus zu legen vnd abenehmen, vnd widderumb dornach, alles vfs Thals koſten vfrichten laſſen, welchs alles wir alßo wie obſtehet, vor vns vnd alle vnſere Nachkommen ſtete, vheſte vnd vnuerbruchlich zu halten, vnd dem allen ane eynichen, geferlichen eyntragk nachzukommen, geredt, gelobt vnd zugeſagt haben, vnd hiermit gegenwertiglich in crafft dießs briefs gereden, geloben vnd zuſagen, alles treulich vnd ane Geuerde. Zu Urkund, mehr ſicherheyth vnd Glawben habe ich Erhardus Mylde der Rechte Doctor vnd Saltzgreue Meyn Ingeſigel Amptshalben, vor itzige vnd alle nachkommende Regenten des Thals alhier zu Halle an dießen brieff hengen laſſen, Geſcheen vnd gegeben In beyweßen des Geſtrengen vnd vheſten Hanſen von Pack, Heubtmann vff Sant Moritzburgk, auch der Erſamen vnd Weyßen Rathmanne, Meiſtere der Innungen vnd Gemeynheit der Stadt Halle zu ſampt den Hern Geſchickten. Nach Chriſti Vnſers lieben Herren geburt Funffzehenhundert, darnach im Sechß vnd zcweintzigſten Jhare, am Sonnabende des Abends Simonis vnd Jude, der heyligen Zcwelffbothen.



No. XXVIII.

Recess zwischen dem Rathe und Saltzgräfen zu Halle, wegen eines Eingriffs in die Thalgerichte. Donnerstags nach Conversionis Pauli, d. 27. Jun. Ao. 1536.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Römischer rc. Bekennen öffentlich in diesem Briefe vor uns und unser Nachkommen, Ertz-Bischoffe der Kirchen zu Magdeburg, Nachdem der Rath unser Stadt Halle einen Schuster mit Namen Werner Sommer genant, seiner Vorwirckung halben, aus seinem Hause, so ane Mittel in des Thals Gerichten gelegen, ane Wissen und Bewilligung unsers Saltzgräfen gefänglich hat annehmen, und in des Raths gefängnis bringen, auch daselbst etliche Tage enthalten lassen. Dardurch der Saltzgräfe zu Erhaltung unserer Gerichten geursacht, uns solchen Eingriff anzuzeigen, Als haben wir die Geschickten des Raths, und auch den Saltzgräfen vor uns erfodern lassen, und nach Verhör dis Handels beiden Theilen eigner Person diesen Abschied gegeben: Wiewohl wir des geschehenen Eingriffs nicht geringen Mißfallen trügen, so wolten wir doch solchen geschehenen Eingriff, in unsern Gerichten geübt, dismals aus Gnaden hingehen lassen, und bey dem Saltzgräfen uff dismal beschafft, daß er uffs Rathhaus gehen, und den Gefangenen uff seine Verwürckung, darumb er eingezogen, in Beywesen etlicher des Raths verhören, seine Aussage auffzeichnen lassen, und was er daraus befinden würde, darauf solte und möchte er sich gegen den Gefangenen mit gebührlicher Straffe, oder Verurfeydung halten. Da sich aber hinfürder eylende Fälle, Diebstahls oder anderer hohen peinlichen Sachen halben, zutragen würden, die keinen Verzug oder Harre leiden möchten, und die Thäter in des Thals-Gerichten anzutreffen, die mag der Rath alsdann und uff den Fall durch seine Diener annehmen lassen, doch also, daß sie ane Vorwissen und Bewilligung eines Saltzgräfen aus dem Thal oder desselbigen Gerichten nicht gefuhrt werden sollen. So sich auch sonst zutrüge, daß jemand in obvermelten peinlichen Fällen, im Thal anzunehmen, die nicht so eilend, so soll der Rath zuvor unsern Saltzgräfen mit ihren Marschalche beschicken, und ihme dasselbig, alten Brauche nach, anzeigen lassen, Ader so die Sache heimlich, so soll der Rath oder desselbigen Geschickten, solchs dem Saltzgräfen zu erkennen geben, darzu der Saltzgräfe alsdann den Thalvoigt mit ihnen ins Thal zu gehen von Gerichtswegen verordnen soll, und den Mißhandeler zu hafften bringen lassen, und uff welchen, der Wege einen, jemand gefänglich einbracht, mit dem, ader den soll der Rath mit Unterredung, Vortrage, ader anderm wie das Namen haben möchte, ane Beyseyn des Saltzgräfen nichts sühnlichs ader peinlichs vornehmen, sondern wann der oder die gestrafft, vertragen, vorurfriedet, oder sunst ichts mit ihnen gehandelt, ader vorgenohmen werden soll, soll solches alles ane Hinderung des Raths nirgend dann vor dem Saltzgräfen im Thal-Gerichte geschehen, Welchen Abschied die Geschickten des Raths, namlich Doctor Philips Goßmann Syndicus, Doctor Johann Wihe und Hans Kyndel also zu Dancke angenohmen, auch von Rathswegen bewilligt, und daß darwidder nicht solle gehandelt werden, zugesagt, Actum zu Halle uff Sanct Moritzburgk am Donnerstage nach Conversionis Pauli im Funffzehen Hundert und Sechs und dreissigsten Jahre, zu Urkunde mit unsern hierunten auffgedruckten Secret besiegelt.

No. XXIX.

Wittenbergischer Vertrag durch Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen zwischen Ertzbischoff Johann Albrechten zu Magdeburg und dem Rath zu Halle auffgerichtet. d. 20. April. Anno 1546.

Ist forn in der Lebens-Beschreibung Ertzbischoff Johann Albrechts pag. 227. No. 85. zu finden.

No. XXX.

E. H. Dom-Capituls Revers wegen der Lehnwahre von denen Thal-Gütern zu Halle. d. 26. April. Ao. 1568. E codice MSC. membran. Curiæ Hallens.

Wir Christophorus von Möllendorff, Thumdechant, Albertus Kracht Senior, vnd gantze Capittel gemeine der Ertzbischofflichen Kirchen zu Magdeburg, vor Vns vnd vnsere Nachkommen hirmit bekennen vnd thun kunth, Demnach wir bey Einfuerung des durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herren Joachim Friederichs, Postulirten Administratoris des Primats vnd Ertzstiffts Magdenburg, Marggrauen zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, auch in Schlesien zu Crossen Hertzogs, Burggraffen zu Nurnberg vnd Fürsten zu Rügen, Unsers gnedigsten Herren, den Erbarn vnd Wolweisen, vnsern lieben besondern, Rathmannen, Innungsmeistern vnd Gemeinheit der Stat Halle Zusage vnd Vertrostung gethan, das jnen vnd gemeiner Burgerschafft jn empfahung jrer Lehn von hochermelten vnserm gnedigsten Herren an der Lehnwahre Linderung geschehen solte, vnd sie aber hierüber J. F. G. als gehorsame getreue Vnderthanen die volle Lehnwahre von allen jren Lehngü-

thern entrichtet, Als gereden vnd zusagen wir gedachten Rathmannen, Innungsmeistern vnd Gemeinheit der Stadt Halle hirmit Crafft dieses Briffs, vff den fahl sich Etwan künfftiger Zeit begeben vnd zutragen wurde, das mehr hochgedachter Vnser genedigster Landesfürst vnd Herr, an diesem Ertzstifft nicht mehr sein, oder J. F. G. sonsten nach Inhalt vffgerichter Capitulation von der Administracion vnd Vorwaltung desselbigen abstehen würden, Alsdann bey J. F. G. Successori vnserm künfftigen Landesherren so vil zu erhalten vnd die Beschaffung zu thun, das der Rath vnd gemeine Burgerschafft gedachter Stadt Halle ohne Entrichtung der Lehnwahr sollen beliehen werden. Wan aber vnser itziger genedigster Herr Marggraff Joachim Friederich todes abgangen, welchs dann Gott der Almechtige genediglich lange vorhueten wolle, Alsdann vnd nicht eher sollen dem künfftigen, oder alsdann regierenden vnserm genedigsten Landesherrn der Rath vnd gemeine Burgerschafft die Lehnwahre von jren Gütern zu geben schuldig vnd vorpflichtet sein. Alles treulich vnd ohne Geuerde, zu Vrkund haben Wir vnsers Capittels Secret wissentlich an dissen Briff hengen lassen, der gegeben ist zu Magdeburg, Montags nach Mis. Domini. Nach Christi vnsers Seligmachers Geburdt im Funffzehenhundert vnd acht vnd sechzigsten Jhare.

No. XXXI.

Eislebischer Permutations-Recess zwischen Churfürst Augusto zu Sachsen, und dem Ertzstifft Magdeburg, wegen des Burggraffthums und Gräfen-Gedinge zu Halle, d. 10 Junii. Ao. 1579.

Ist forn im Leben des Herrn Administratoris Marggraff Joachim Friedrichs pag. 310. No. III. nachzusehen.

No. XXXII.

Erster Holtz-Contract der Pfännerschafft zu Halle mit Churfürst Augusto zu Sachsen geschlossen. d. 17. Dec. 1582.

Von Gottes Gnaden, Wir Augustus, Hertzog zu Sachßen, des Heyl. Römischen Reichs Ertzmarschall und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, und Burggraff zu Magdeburg ꝛc. vor Uns und Unsere Erben, gegen männiglichen, thun kund und bekennen; Nachdem Unsere liebe besondere, die Ehrsahmen, Rathmannen, Meistere der Innungen und Gemeinheit der Stadt Halle vor sich, denn von wegen der gantzen Gewerckschafft im Saltzthal, und gemeiner Bürgerschafft daselbsten, in dem Küchen Ambte Merseburgk unlängsten anregung gethan, daß Ihnen von der Flösse, so wir dero Orten angerichtet, etliche Clafftern Holtz, zu kauffe gegönnet werden möchten, und sich dabey so viel vermercken lassen, daß ihnen und den ihrigen wohlgedienet würde, da sie dessen Jährlichen eine ziemliche gute Anzahl bekommen könten, sonderlichen aber, wenn dergleichen Mittel zu treffen, daß ihnen dasselbe etwas näher geliefert, und auf der Flösse, biß gen Halle gebracht werden könte, damit sie des beschwerlichen Abhohlens und übermäßigen Unkostens, mit der Abfuhre Vertrag haben möchten. Ob wir nun wohl die Flösse auf der Elster durch Gottes des Allmächtigen gnädige Hülffe und Seegen, vornehmlich Unsern Landen, so des Holtzes halben mangel leiden, zu Trost, Nutz und Wohlfarth, anrichten lassen, und aus getreuer Väterlicher Vorsorge, nicht unbillig dahin sehen, wie denselben hinführo beharlichen geholffen, und das Flössen also angestellet, damit die Gehöltze, und welche Uns und den Unsern zu Schaden, nicht ungewöhnlich angegriffen, überflüßig verhauen und getilget werden mögen, Immassen wir denn von des, und anderer mehr Ursachen wegen, allerley Bedencken getragen, Uns mit ihnen in verbündliche Handlung einzulassen, Sintemahl die ihren, solches bey Unsern Vorfahren, vor vielen und langen Jahren, gleicher masse gesuchet, und doch die Flösse dazumahl aus obberührten und andern mehr bewegenden Ursachen, nicht erlangen noch erhalten können. Weilen Wir Ihnen aber, von ihres Herrn, des Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Joachim Friderichen, Marggraffen zu Brandenburgk, und postulirten Administratorn des Primat und Ertz-Stiffts Magdeburg, Unsers freundlichen lieben Oheimbs, Schwagers und Gevatters wegen, mit allen Gnaden gewogen, und Sie zu ihren besten gerne gefordert wissen wolten, so haben wir um der guten vertraulichen Correspondentz, sonderlichen Verwand- und Freundschafft willen, darinnen Wir mit seiner Liebden stehen, Unsern lieben Getreuen, Paulo Gröbern, Jägermeistern und Melchior Francken, Küchenmeistern zu Merseburgk, befehlig gethan, die Gelegenheit des Saal-Strames und Wasserstrassen zu beziehen, Und dieweilen sich befunden, daß darauf mit der Flösse fortzukommen, und der Rath zu Halle, die Innungs-Meistere und die gantze Gemeine, den 9. Decembr. abgelauffen, folgenden Personen aus ihren Mittel, Jacoben Redeln, und Leonhard Zeisen, beyde Raths-Meistere, Ehrn Christoph Dürfeld, der Rechte Doctor, und Syndicum von wegen des Raths, Johann Pölnern, Schultheissen, und Ehrn Jacob Unruhen der Artzney Dr. und Bornmeistern, wegen der Pfänner, denn Jonas Heußner und Lucas Zeiger, der gantzen Bürgerschafft und Gemeine halber,

zu

zu ferner Handlung, mit gnugsahmer Vollmacht, Gewalt und Instruction zu Ihnen gegen Merseburgk abgefertiget, mit denen Sie biß auf beyderseits ratification etliche puncta abgeredet, darum Wir auch dieselben ferner nicht difficultiren wollen, sondern obgemeldeten abgeordneten Unsern Rentmeister und auch lieben Getreuen, Joseph Michaeln zu geben, und Uns mit Ihnen den Hällischen, des gesuchten Holtzkauffs halber dahin vereiniget, und verglichen, daß Ihnen und gemeiner Stadt Halle zu ihrem Nutz und frommen, von dato an auff 6. Jahr lang die nechstfolgende, als des kommenden 83. Jahres, damit anzufahen, alle Jahr, und iedes besonders, Acht tausend Claffter an hart und weichen Holtze untereinander auf Unsere Unkosten, durch Unsere Befehligshaber und Floßmeistere, biß vor die Stadt Halle, auf einen darzu gelegenen Plan, den Sie selbst darzu verordnen, und den Unsern anweisen werden, mit der Flösse angebracht, geliefert und ausgesetzet, auch darinnen biß die 6. Jahr auf das zukünfftige 89te Jahr um seyn, nachgefolget, und in solcher Lieferung das harte von dem weichen Holtze unterschieden, und in eine iedere Claffter Holtz 3. Zwickauische Ellen hoch und breit im lichten eingeschlagen oder gesetzet, und ein iedes Scheid $2\frac{1}{2}$ Ellen lang gemachet werden soll; Immassen Wir Ihnen denn, der Höhe und Breite der Claffter halber, allbereit einen Maaßstab mit Eisen beschlagen, mit welchen die Messung und Anweisung geschehen soll, haben zustellen und überantworten lassen. Wir wollen sie auch des Holtzes und Geleits gegen Unsern Hauptmann zu Weyda, Rath und lieben Getreuen Tile von Trote zu Scopa, wo es noth seyn wird, vertreten, und schadloß halten, den Floß-Meistern auch aufferlegen, daß sie die Claffter nicht vortheilhafftig setzen, fein gehebe und derb einschlagen, und den Scheiten an der Länge nichts abbrechen sollen, auf den Fall aber, da solches überschritten, und an Uns bracht, ernstes einsehen haben, und dasselbe abschaffen, dargegen Sie sich wieder verpflichtet, das Holtz, so wir der Ort auff der Flösse anbringen lassen werden, diese 6. Jahr über von Uns anzunehmen, jedere Claffter hart Holtz mit 3. fl. und das weiche mit 2. fl. und 6. gr. zu bezahlen, und wiewohl die Bezahlung dafür gegen der Lieferung und Abnehmung also bald baar zwey Theile mit guten wichtigen Golde, und der dritte Theil mit andern guten unverschlagenen Thaler Groschen beschehen sollen, weilen sie sich aber beklaget, daß bey Ihnen keine sonderliche Handlung, und die Fuhrleute und Kärner so das Saltz abhohlen, damit sie desselben loß werden, gemeiniglich nur mit Müntze bezahleten, daß Sie zu dem Golde sehr schwerlich und übel kommen könten; So haben Wir gnädigst geschehen lassen, wenn sie sich so viel möglich bemühen und über angewandten Fleiß die Bezahlung der zweyer Theile am Golde den Ungerischen zu 37. gr. und den Reinischen zu 27. gr. nicht völlig zu wege bringen und haben konnen, daß Sie die Ubermasse und Abgang mit silberner gemeiner Reichs-Müntze ersetzen und abtragen mögen, welches Sie also bewilliget, Sonderlichen aber haben sie zugesaget und versprochen, daß Wir die Bezahlung nicht einzeln einfodern oder bey sonderbahren Personen zu suchen, schuldig seyn sollen, sondern der Rath zu Halle und ihre Nachkommen wollen dafür selbst schuldig gegen Uns hafften, Uns und Unsern Erben die Achttausend Claffter Holtzes, und was Wir darüber auf ihr unterthänigstes weiter suchen, anbringen lassen werden, Jährlich zum halben Theil auff den Michaelis-Marckt vor Endung der Zahlwochen, in Unserer Cammer zu Leipzig an wehrung wie obgemeldet bezahlen, damit auff den Michaelis-Marckt 83. anfahen, und also von halben Jahren Marckten zu Marckten nachfolgen, so lange der Contract wehret, und bis Wir des angebrachten Holtzes, in einem jeden Jahre besonders wie viel dessen dahin ankommen vollkömmlichen befriediget und vergnüget; Den Floß-Meistern und ihren Arbeitern zu den Auswerffen und Aussetzen des Holtzes alle gute Forderung erzeigen, und Niemands nachsehen, daß er sich zu ihnen müßigen, Ihnen oder den Ihrigen wieder die Billigkeit verdrießlich, hinderlich und beschwerlich seyn möge. Den Holtz-Plan, darauff man das Holtz vor Halle auswerffen sölle, auff ihre Unkosten auskauffen, verwahren, und Uns denselben darzu, so lange dieser Contract währet, vergönnen, Und nachdem eine Nothdurfft daß die Floß-Meister schleunig wiederum gefördert, dieselben mit dem abnehmen nicht verziehen, oder lange auffhalten, sondern aufs allererste als es möglich, wenn sie mit dem Holtze anlangen, dasselbe nur geleget und eingeschlagen, solches von Ihnen annehmen, Ihnen unter des Raths Siegel gebührliche Bekänntniß und Verpflichtungen, wenn, und wie viel sie jedes mahl geliefert, darüber zu stellen, damit man sich in der Bezahlung darnach zu achten, und die Floß-Meistere die Lieferung des Holtzes, damit zu belegen, Solche Bekänntniß sollen dem Rathe, wenn sie geledigét, und die Bezahlung geschehen, hinwieder eingegeben und behändiget werden, das Holtz aber so bald es eingeschlagen und in Claffern gebracht, nicht mehr in der Floß-Meister, sondern des Raths, Innungs-Meister und gemeine Verwahrung bleiben und stehen, und da sodann davon, viel oder wenig davon kommen, verrückt oder verlohren werden möchte, solches ohne Unsern und der Floß-Meister Schaden zu gehen, und Uns die Bezahlung dafür nichts wenigers folgen; Und nachdem der Wasserstrassen, durchtriebes und flöße halber, Unser freundlicher lieber Oheim, Schwager und Gevatter, der Herr Administrator des Ertz-Stiffts Magdeburg, so weit Sr. Lbd. Gebiete und Fürstliche Regalien gehen, Uns dieselbe freundlich nachsehen; Als soll hiergegen Sr. Lbd. und deroselben Ertz-Stifft an dero Landes-Fürstlicher Hoheit und Gerechtigkeit, hierdurch nichts benommen seyn, Und damit dies alles steiff, fest und unverbrüchlich gehalten, deme also nachgesetzt und nachgekommen werde, haben Wir in diese und Unserer Abgesandten geschlossene Handlung vor Uns und Unsere

Erben

Erben vollständig gewilliget, Immassen mehr gemeldete Rathmanne, Meistere der Innungen und Gemeinheit der Stadt Halle so wohl der Pfänner und gemeine Bürgerschafft Abgesandte, mit Uebergebung ihrer Vollmacht, so viel iedes Theil in obgemeldeten Püncten betrifft, gleicher Weise gethan, und zu Uhrkund und mehrer Bekräfftigung diese Vereinigung und geschlossenen Holtz-Handel zweyfachen aussertigen lassen, beyde Theile mit Unsern Secret besiegelt, und mit eigenen Händen unterschrieben, welches von dem Rathe zu Halle, mit ausdrückung des Raths und gemeiner Stadt Insiegel, so wohl der Abgesandten Gevollmächtigten Petschafften gleichergestalt geschehen, unterschrieben, Uns ein Theil, und das andere berührten Rathe zugestellet worden, gegeben zu Merseburg nach Christi Unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth Montags den 17. Decembr. An. 1582.

Augustus Churfürst.

(L. S.)

(L. S.) Magistr.

(L. S.) Jacob Redel Rathsmeister.

(L. S.) Leonhard Zeise. Rathsmeister.

(L. S.) Christoph Dürfeld Dr. Syndicus.

(L. S.) Johann Pölner Schultheiß.

(L. S.) Jacob Unruhe Dr. Bornmeister.

(L. S.) Jonas Heuschner

(L. S.) Lucas Zeiger.

No. XXIII.

E. E. Raths zu Halle Revers wegen der Böcke oder Rechen, so des Holtz-flössens halber in den Saal-Strohm gesetzet worden. d. 27. May Ao. 1583.

E codice MSC. membran. Curiæ Hall.

Wir Rathmanne, Meistere der Innungen vnd Gemeinheit der Stadt Halle hiermit bekennen, demnach der Durchlauchtigste, Hochgeborne Fürst vnd Herr, Herr Joachim Friederich, postulirter Administrator des Primat- vnd Ertzstiffts Magdenburgk, Marggraff zu Brandenburgk rc. Vnser gnedigster Herr, vff vnser vnterthenigs suchen vns aus gnaden vorgunstiget, das wir das Flösholtz, so wir mit S. F. G. Vorbewust vnd Bewilligung von dem auch Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Augusto Hertzogen zu Sachsen, des heil. Römischen Reichs Ertzmarschahln vnd Churfürsten rc. Vnserm auch gnedigsten Herrn vff Sechs Iharlangk gekaufft, von Merseburgk herab vff der Sahle anhero mit Kluppen vnd Scheitweise flössen, vnd an dem Orthe, vnter der Schieferbrücken, dahin die Böcke zu rechte sollen gesatzt werden, bis vff weitern Seiner F. G. Bescheit ausladen mügen, Das wir vns hiermit gegen Seinen F. G. in krafft dieses Briffs reversiret vnd zugesagt haben, vns durch solche Flösse vnd Ausladung berurtes Holtzes keiner Gerechtigkeit vff dem Sahlstram anzumassen, sondern sollen vnd wollen zu jederzeit, wann Se. F. G. hiermit eine Enderung machen wollen, dauon abstehen, vnd Seiner F. G. ferner Verordnung vnd Beschiets gewarten, Vrkuntlichen haben wir diesen Revers mit vnserm Insiegel versiegelt, Geschehen zu Halle den 27 May. Anno 1583.

No. XXXIV.

Abschied in Sachen Graff Günthers zu Schwartzburg und derselben Lehnleuten in und um Halle, wegen der Lehnwahre der Pfannen und Thal-Güter. d. 25. Aug. Ao. 1586.

In irrigen Sachen, so sich zwischen dem Wohlgebohrnen Herrn Hans Güntern, der Vier Grafen des Reichs, Grafen und Herrn zu Schwartzburg rc. an einem, und Seiner Gnaden Lehnleuten, allhier umb Halle, der Lehenwahre halber, deren Pfannen und Thalgütern, so sie von ihren Gnaden zu Lehen tragen, am andern Theil erhalten, haben uff vorgangenen unsers gnädigsten Herrn des postulirten Administratoris des Primats und Ertzstiffts Magdeburgk, Befelch, Ihrer Fürstl. Gnaden verordente Räthe, beyde Theile zu ferner gütlichen Verhör, und Handlung, heut dato vorbescheiden, und nachdem die Sachen, hinc inde nothdürfftig gehöret, ist sie endlich uff fleißig Unterhandlung gütlichen verglichen, und nachfolgender massen verabschiedet: Was nun erstlichen die geforderte Lehnwahre betrifft, weil nicht allein durch die Gräfliche Abgesandte

sandte vorbracht und beleget worden, daß solche Lehn jederzeit von dem ältisten wohlgemeltes Gräflichen Geschlechts zu Schwartzburgk geliehen, sondern auch die gewöhnliche Lehenwahre, wie die sonsten bey den Ertz-Bischoffen zu Magdeburgk gegeben, entrichtet worden, und dann darüber weiter vorgewendet, daß solches also mit alten Erb-Verträgen, so in letzter Gräflichen Theilung confirmiret, versehen, daß der jederzeit Aeltiste vom Geschlecht, die auswärtige Lehen allein zu verleihen, und die Lehenwahren auch vor sich darvon einzunehmen, Macht haben solle, wie solches dann also continue gehalten, und von jetzo lebenden Graf Hans Günthern zu Schwartzburg ꝛc. ihren gnädigen Herrn von vielen andern ohnwiedersprechlich empfangen, wie dann auch solches den Sächsischen Lehn-Recht, und fast aller gemeiner Gewohnheit, in Fällen, da der Aeltiste die gesamte Lehen zu leihen pfleget, nicht ungemäß ist, So haben demnach sich die jetzo anwesende Sub-Vasallen, so wohl gemelten ihren Gnaden zu Schwartzburg verwand, sich darinn bescheiden und erinnern lassen, daß sie die gewöhnliche Lehnwahre gutwillig entrichten, und nun hinführo von dem ältisten Grafen zu Schwartzburgk zu jederzeit zutragenden Fällen, die Lehen renoviren, und demselben Folge leisten wollen, jedoch, daß sie bey dem alten Herkommen, beydes in der Lehnwahre, und Pflichtleistung gemeines Handschlages gelassen, und weiter nicht beschweret werden sollen, Inmassen auch solches die anwesende etzlicher Unmündigen Vormündere, authoritate Magistratus bewilliget haben, Und nachdem andere auch hierzu gehörende Lehenleute nicht gegenwärtig gewesen, so ist doch die Fürstl. Magdeburgl. Regierung an statt höchst gedachtes ihres gnädigsten Herrn der Zuversicht, wie solches auch krafft dieses Abschiedes ihnen angekündiget wird, sie werden nicht weniger ihrer Bescheidenheit, und der Sachen Beschaffenheit nach, sich gleicher Gebühr, wie von den andern gegenwärtigen bewilliget, erzeigen und verhalten. Da dann etzliche dißmals mit Erlegung der Lehenwahren nicht gefast, haben die Gräfliche Abgesandten, sich dahin gutwillig erkläret, daß sie darzu leidliche Frist verstatten, und den Lehenträgern, so sie verordnen wollen, erleget werden soll. Was dann letzlichen die Unkosten betrifft, welche die Abgesandten aus vorgewendeter Verursachung von den Lehenleuten wieder zu verstatten begehret, ist man der Zuversicht, sie werden dieselbige in Anschung gleichwol etzlicher massen bewegender Ursachen der Verweigerung des Lehen-Geldes, und weil sie auch allerhand durch erhollte Rechts-Belernung und sonst aufgewendet compensiren, schwinden und fallen lassen: Dadurch also dieser Streit gäntzlich aufgehaben und verglichen, auch den Partheyen zur Nachricht in diesen Abschied gefast, und unter dem Fürstl. Secret mitgetheilet worden. Geschehen den 25. Aug. Anno 1586.

No. XXXV.

Marggraff Joachim Friedrichs Administratoris des Ertzstiffts Magdeburg Mandat, daß man von denen Pfannen keinen Ueberschoß nehmen noch geben, auch nicht zwey oder mehr zusammen spannen sollen, d. 30. Jul. Ao. 1588.

Wir von GOttes Gnaden Joachim Friederich, Postulirter Administrator des Primat vnd Ertzstiffts Magdeburg, Marggraff zu Brandenburg, zu Preussen, zu Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden, auch in Schlesien zu Crossen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg vnd Fürst zu Rügen, tuhn kund vnd fiegen hiermit allen vnd jeden, die Thalgüter in Vnser Stat Halle, von Vns vnd Vnserm Ertzstifft Magdeburg zu Lehn tragen, auch ietzo vnd künfftig sich derselben gebrauchen, vnd Pfannwerck treiben, in Gnaden zu wissen.

Ob wir wohl zu etlich vnterschiedlichen mahlen durch offene angeschlagene Mandata ernstlich verboten, daß niemand von den ausgethanen Thalgüthern Vberschoß nehmen oder geben, noch ihrer zweene, drey oder mehr zusammen spannen sollen, alles zu dem Ende, daß die frembden Saltzgäste vnd Fuhrleute zur Vngebür nicht beschweret, noch ein vbermäßiges von Ihnen gefordert werde, vnd dann auch daß die Fuhrleute gefährlicher Weise mit der Ladung nicht vf gehalten, wie auch sonsten in den zugebrachten Wahren nicht beschweret, oder von ihnen dieselbe vmb ein geringes abgeschätzet, auch sonsten etwas zu vngebührenden Vortheil gebrauchet werden, sondern daß ein jeder selbesten sich der erbaren Billigkeit vnd christlichen Liebe selbest bescheiden vnd erweisen solle: So vermercken wir doch, daß dergleichen fürnehmung der Saltzgeste auch daher verursachet, indeme einer oder mehr Pfenner den Nahmen hat, darauff das Guth besetzet wird, vnd gleichwohl ein ander das Werck treibet, welchen doch der Wircker nicht verpflichtet, vnd derowegen so viel desto weniger Bedencken hat, seinen Vortheil auch zu suchen, wie auch andere vorgesetzte puncten in keine vfacht gehalten werden, vnd vnß den, als den Landesfürsten vnd von wegen allerhand eingebrachter Clage oblieget vnd gebühret, in dem zu Verhütung vnd Abwendung dieser Beschwerung ernstes einsehen zu haben, vnd Verordnung zu machen.

Demnach so mandiren, gebieten vnd befehlen wir aus Landesfürstl. Obrigkeit hiermit und in Crafft dieses Vnsers offenen Edicts ernstlich, vnd wollen, daß nun hinfort jährlichen vnd vf nechst künfftige Besatzung anzufahen,

Niemand der besetzen will einigen Vberschoß höher oder mehr, denn die geburlichen Ausleuffte austragen versprechen, nehmen noch geben, noch ihrer zweene oder mehr zusammen setzen vnd das Pfannewerck zugleich treiben sollen, wie dann auch auff künfftige Besatzung keinem ver-

stattet

stattet werden soll, uf eines andern Nahmen so das Werck nicht treibet, zu besetzen, sondern es soll ein jeder alleine für sich und ohne zu tuhn des andern solch Pfannwergk und also alles obgeschriebene vermittels Eydespflicht selbst bestellen und verrichten, sich auch allen andern wie vorstehet gehorsamblich und gemeß der Gebuer und Billigkeit nach, alles bey Unsern ernsten unnachläßigen Strafen vorhalten, darnach sich ein jeder dem es belanget, zu richten, Geben zu Halle uff unsern Schloß Sanct Moritzburgk. Montags nach Jacobi Apostoli, unter unserm ausgetruckten Insigul, Anno der weniger Zahl Im Acht und Achtzig.

No. XXXVI.

Receß E. H. Dom-Capituls zu Magdeburg mit dem Rathe zu Halle Sede vacante, einiger streitigen Punckte halber, d. 10. Mart. 1599.

Ist forn in des Herrn Administratoris, Marggraff Christian Wilhelms Leben, pag. 326. No. 115. nachzusehen.

No. XXXVII.

Vertrag des Dom-Capituls zu Magdeburg mit dem Rath zu Halle, wegen Computation und Erfüllung der Ertzbischöfflichen Stühle im Thale. d. 3. Decembr. Ao. 1600.

Wir Ludewig von Lochauw Dom-Dechant, Wichard von Bredau Senior, und Capittel Gemeine der Primat Ertzbischöffl. Kirchen zu Magdeburg, vor Uns und alle Unsere Nachkommen am Dom-Capittel, und sonst jedermänniglich, hiermit öffentlich thun kund und bekennen: Nachdem sichs bey Regierungs-Zeiten, des Durchl. Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Joachim Friedrichen, postulirten Administratorn des Primat und Ertzstiffts Magdeburg, Marggrafen und jetzigen Churfürsten zu Brandenburg, unsers gnädigsten Herrn, und folgends, zwischen uns dem Dom-Capittel, als Erb- und jetzigen regierenden Landes-Herrn, und einem Erbaren Rath, Meistern der Innungen, und Burgerschafft der Stadt Halle, wegen Computation und Ergäntzung der Ertzbischöfflichen Stüle im Thal daselbst, eine zeithero Irrungen und Mißverstände enthalten, daß dieselbe heute unterschriebenen dato, in Beysein des Raths und Innungs-Meister, mit Beliebung des Ausschosses der gemeinen Bürgerschafft zu Halle, dahin verhandelt und gerichtet worden, daß es bey der Zahl der Stüle, Inhalts der Regiments-Ordnung bleiben, und der Ertzbischoff unabgezogen der geistlichen und auswärtigen Güter ex toto corpore den Vierten Theil, und also in jeden Brunne so wohl auch den Vierten Theil der Kothe, nemlich fünff und zwantzig, und des Schosses, nebenst der gewöhnlichen Herren Söle, und anderen, was die Ertzbischöffe sonsten in Gebrauch und Nutzung gehabt, im Thal haben und behalten solle. Nemlich im Deutschen Brunne acht Stüle, welche zwey und dreyßig Viertel, jedes Viertel zwölff Pfannen, und also die acht Stüle, in Summa dreyhundert vier und achtzig Pfannen austragen. Im Gutjahr, drey Stüle, die in Summa ein und zwantzig Viertel, jedes Viertel zwölff Pfannen, und also in Summa zwey hundert zwey und funfzig Pfannen, thun machen. Im Meteritz einen Stuel, welcher zwantzig Viertel, und jedes Viertel siebenzehen Pfannen machet, ist die Summa drey hundert viertzig Pfannen. Und endlichen im Hackeborn, einen halben Stuel, welcher acht Nössel, jedes Nössel sechs und eine halbe Pfanne, und also dieser halbe Stuel in Summa zwey und fünffzig Pfannen austrägt, jedoch daß diese Rechnung dem Rathe und gemeiner Bürgerschafft unter sich, im Kauffen und Verkauffen, und Besatzungen, wie vor alters herbracht unabbrüchig, und die Regiments-Ordnung hierdurch so viel die Computation der Ertzbischöfflichen Stüle betrifft, vermöge der alten Observantz nur erkläret, und sonsten allenthalben in suo vigore & validitate seyn und bleiben solle.

Der geistlichen Güter halber, ist es dahin gerichtet, daß die acht und zwantzig Pfannen Deutsch, so auff des Closters St. Georgen zu Glaucha Schrifft stehen, hinführo, wann die Ertzbischöfflichen Güter erfüllet, zu der Dom-Kirchen zu Halle verordnet, und die Versagung vor geschworne Bürger zu Halle, bey uns dem Dom-Capitel immer fort und fort, wann gleich ein Ertzbischoff im Lande seyn wird, seyn und bleiben, und nach unser Disposition die Ausläuffte, daselbst zu Erhaltunge des wahren Gottesdiensts, zu täglichen Betstunden, und Wochen-Predigten, auch der Kirchen-Gebäude angewand werden sollen. Weil auch die ein und viertzig Pfannen Deutsch, davon fünff und dreyßig Pfannen uff des Probsts zu St. Moritz, sechse des Probsts zum Neuenwercke Schrifft gehörig: Item zwölff Pfannen Gutjahr, und ein Viertel Meteritz vorlängst desolirt, und unter die Ertzbischöffl. Tisch-Güter, zu derer Erfüllung geschrieben worden. Als haben Wir, das Dom-Capittel, aus christlichen Eyfer und treuer Affection, so wir zu dem reinen allein seligmachenden Wort GOttes, und Erpflantzung der bekanten und erkanten Wahrheit, Augspurgischer Confession, und wahren Gottesdiensts, in Kirchen und Schulen, so wohl den lieben Armuth im Hospital tragen, in Erwegung, daß jetzt benante Thalgüter einmahl Deo und ad pias causas consecrirt, und dahero zu Christlichen milden

Sachen,

Sachen billich wiederumb anzuwenden, es also damit zu halten, als die Erb- und jetzo regierende Herrn, dieses löbl. Ertzstiffts von neuen geordnet, daß hinfüro wenn die Ertzbischöffl. Stüle in jeden Brunne vor sich, und also disjunctive gäntzlich und vor voll erfüllet, ohne Abzug der nach verledigten Leibzucht, und nicht ehe, als wann sie zu Falle kommen, zu versieden, und zu versagen, bey dem Rath der Stadt Halle seyn und bleiben solle. Von eilff dieser Pfannen Deutsch aber, sollen die Ausläuffte an das Hospital St. Cyriaci zuförderst, von zehen Pfannen an die Kirche zu St. Moritz, und die übrigen zwantzig zu Stipendiis vor arme Bürgers-Söhne in der Stadt Halle, so von uns dem Dom-Capittel, deme das Jus conferendi immediate zu ewigen Zeiten zustehen soll, darzu tüchtig erkand, verordnet seyn und bleiben.

Es soll aber einem Erbaren Rath zugelassen seyn, einem oder dem andern armen Bürger-Sohn zu verbitten, jedoch wollen wir, daß Dom-Capittel, nicht stricte dahin verobligiret seyn, dem vorbetenen solches Stipendium zu conferiren.

Die bemelte zwölff Pfannen Gutjahr aber, und das eine Viertel Meteritz, sollen zu Erhaltung der Kirchen und Kirchen-Diener zu Unser lieben Frauen, und St. Ulrich daselbst angewendet, und also allenthalben die Ausläuffte von dem Rathe vff ihr Gewissen, die wir hiermit in dieser unser Verordnung bey Göttl. Segen und Straffe, oneriret haben wollen, an benante Oerter richtig gewand, und erleget werden: Da sich aber künftig befinden würde, das von obbemelten Gütern etzliche Pfannen, mit Unsern des Dom-Capittels Consens allbereit vor dieser Zeit alieniret, wollen wir dieselbe zu gewehren unverbunden seyn. Deß zu mehrer Urkund haben wir unser groß Insiegel wissentlich an diesen Brief gehenget, der gegeben ist zu Magdeburg den 3. Monats-Tag Decembris, nach Christi unsers einigen Erlösers und Seligmachers Geburth, im sechzehen hunderten Jahre.

No. XXXVIII.

Privilegium des Dom-Capituls zu Magdeburg, Sede vacante, dem Rath zu Halle ertheilet, daß er wegen rückständiger Rathhauß-Gefälle und Floßholtz-Gelder vor allen andern Gläubigern die Priorität in der Bürger Gütern haben solle. d. 19. May. Ao. 1601.

Wir Ludwig von Lochau Dom-Dechand, Weichardt von Bredau Senior, und Capittel gemeine der Primat Ertzbischöffl. Kirchen zu Magdeburg, thun hiermit kund und öffentlich bekennen. Nachdem die Erbaren, unsere liebe getreue Rathmanne, Meistere der Innung und Gemeinheit der Stadt Halle, sich gegen uns beklaget, wie eine zeithero wegen der Ertzbischöffl. Ausläuffte, und dann ihrer Gefälle, und Bürgerlichen Unpflichten, an Bürger-Vor- und Kauffschoß, desgleichen Steuren, Graben- und Wächter-Geld, und Floß-Holtz Gelder allerley Ungelegenheit und Beschwer zugezogen, in dem ihnen auf zutragende Fälle in Concursu Creditorum, die Prioritæt streitig gemacht, sie nicht allein in vergebliche Disputation gezogen, sondern auch den Rathhause am zustehenden gebührenden Einkünfften, darvon gemeiner Stadt Ausgaben verrichtet werden müssen, ein grosses und merckliches entzogen weeden wolte, und derentwegen bey uns unterthänig angesuchet und gebethen, wir möchten sie bey ihren Statutis und hergebrachten Gewohnheit, krafft deren sie nicht alleine wegen der Ertzbischöffl. Ausläuffte, sondern auch des Bürger- Kauff- und Vorschosses, Steuer, Erbzins, Wächter- und Graben-Geld, und bemeldter Floß-Holtz Gelder, allen und jeglichen Gläubigern, keinen ausgeschlossen, in bonis Civium jederzeit vorzuziehen, nochmals schützen und handhaben: Wann wir denn dieß ihr suchen dem Rechten und der Billigkeit gemäß, auch zu Einbringung und Erhaltung derer, von und zu dem Rathhause gebührender Gefälle dienlich, und umb ihres allgemeinen Besten willen hochnöthig vermercket, als haben wir denselben statt gegeben, und wollen darauf allen und jeglichen unsern Bürgern und Einwohnern und Frembden hiermit angemeldet und kund gethan haben.

Daß gedachten Rath unser Stadt Halle von wegen der Ertzbischöffl. Ausläuffte, so wohl wegen obgemeldtes Schosses, Steuer, Wächter- und Graben-Gelder, die Prioritæt und Erstigkeit in der Bürger-Güter, vor allen und jeglichen Gläubigern, wie die Namen haben, nochmals und hinführo gebühren und zustehen, auch ihnen also ihre Bezahlung ohne einige Disputation und Erkäntnis gefolget werden soll.

Wornach sich ein jeglicher zu richten, und mit der Unwissenheit nicht zu entschuldigen haben soll. Treulich und ungefährlich, Geben zu Magdeburg unter unsern unten aufgedruckten Insiegel Dienstags nach Voc. Jucund. der weniger Zahl, in 1601 Jahre.

No. XXXIX.

Marggraff Christian Wilhelms, Administratoris zu Magdeburg Mandat, daß niemand bey Erkauffung der Thalgüther den Lehn-Herrn hintergehen, und solche zu getreuer Hand tragen, noch sonst Unterschleiff dabey gebrauchen solle. d. 10. Novembr. Ao. 1613.

Von Gottes Gnaden, Wir Christian Wilhelm ꝛc. fügen hiermit allen denjenigen, so Thalgüter von Uns zur Lehn haben und tragen, kund und zu wissen, wie daß uns glaubwürdiger

ger Bericht einkömt, daß sich etzliche benandter unserer Lehnleute, allhier in unser Stadt Halle, gantz ungescheuet, und gefährlicher Weise, unterstehen sollen, wann sie vermercken, daß entweder ihre Familien allbereit schwach seyn, oder werden möchten, und sie dennoch Thalgüter an sich erkauffen, und deren geniessen wollen, oder auch do sie die gleich zuvorhin, in der Lehntaffel, uff ihrer Schrifft stehen haben, aus voriger Ursache besorgenden Abgangs des Geschlechts, und Hinwegfalls des Lehns, dieselbigen, unterm falschen Schein, als wann sie die andern, deren Familien stärcker und grösser, erblich erkaufft, vor unserm Verordenten zur Lehntaffel öffentlich auflassen, und auff die Schrifft geben, hierunter aber das Dominium behalten, und daher so wol die Ausläuffte, als Nutzung davon, einen Weg wie den andern einheben, und darüber zu ihrer vermeinten Sicherheit, von denjenigen, so nur den Namen, und vielleicht ein geringen Genieß darbey haben, vermeinte Scheine und Reverse, uff gewisse Jahr, oder nach Gelegenheit der Fälle, solche hinwieder abschreiben zu lassen, an sich nehmen. Wann aber solches nicht alleine wieder den klaren Buchstaben, unser Stadt Halle Regiments-Ordnung, von getreuer Hand, sondern auch den Lehn-Rechte und wohlhergebrachter Gewohnheit stracks zu wieder, und uns zu mercklichen Nachtheil und Verfang lauffen thut, und daher wieder solch kühnes hochsträfliches Beginnen billig ein Ernst zu gebrauchen, und unser Lehn-Gerechtigkeit, wie es billig, wieder solche gefährliche Händel zu verteidigen: Als haben wir verordnet, daß wieder diejenigen, so uns allbereit namhaft gemacht, und dißfals Suspect seyn, vermittelst eydlicher Befragunge und anderer gebührender Inquisition, und darnechst auch nach Befindunge mit unnachläßiger ernster Straffe procediret und verfahren werden soll, darneben wir aber ingemein allen denjenigen, so von uns Thalgüter zur Lehn tragen, bey Verlust derselben hiermit ernstlich wollen auferlegt und befohlen haben, daß sie sich solcher und dergleichen unser Stadt-Halle Regiments-Ordnung den Lehen-Rechten, und wohlherbrachten Gewohnheiten zuwieder lauffenden, auch zu ungebührlicher Vervortheilung Unsers als des Lehn-Herrn hierunter versirenden Interesse gemeinten Schein, und strafwürdigen Contracten gäntzlich eusern, und enthalten, oder daß wieder sie mit Privation der Lehn, Confiscation der Kauff-Gelder und anderer unnachläßiger harten Bestraffung, der Verwürckunge nach, vorfahren werde, gewißlich gewarten sollen, dessen ist ein jeder seinen Pflichten nach schuldig, und wird sich derwegen hierunter vor Schimpff, Schaden, und Spott, zu hüten wissen, des zu Urkunde mit unsern Secret betruckt, und geben zu Halle auff unsern Schlosse St. Moritzburg den 10. Novembris Anno 1613.

No. XL.

Ordnung des Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Christian Wilhelms, Postulirten Administratorn des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg, Marggrafen zu Brandenburg rc. wie es in Dero Thalgericht allhier zu Halle, von den Saltzwürckern, Born- und Hall-Knechten, Zäppern, Trägern, Wagen- und Karnlädern auch Stöppern und andern hinführo gehalten werden soll. vom 20. Januar. Ao. 1615. Ex impresso.

Von Gottes Gnaden Wir Christian Wilhelm, Postulirter Administrator des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg, Marggraf zu Brandenburg, in Preussen rc. Hertzog rc. rc. Fügen hiermit allen und jeden dieses Brieffes ansichtigen, Insonderheit aber allen denen, so sich in Unserm Thal-Gerichte auffhalten, arbeiten, nehren und Gewerb treiben, öffentlich zu wissen.

Ob wohl in der aufgerichteten Thal-Ordnung (dabey es noch ietzo nicht unbillich ausserhalb derer Puncten, so alhier der Zeiten und Läufften halber, nothwendig verendert werden müssen, verbleibt) auch anderen hernach ergangenen offenen Mandaten, Befehlichen, und sonsten, gantz billiche, nützliche nnd nothwendige gute Ordinantz verfasset, wie sich die Wircker, Born-Knechte, Zäpfer, Träger, Läder und Stöpffer, in ihren Amt und Arbeit allenthalben verhalten, was sie auch hiergegen an Besoldung und anderer Gebühr zu gewarten haben sollen.

Gestalt dann solche Ordnung jährlich von jetztgedachten Leuten, durch einen cörperlichen Eydt bestetiget wird, daß aber doch die Erfahrung bezeuget, daß eine zeithero vielerhand Mißbräuche eingerissen, sich auch allerley Muthwillen und Ungehorsam herfür thun wollen.

Deme fürzukommen, haben Wir nach Inhalt obgedachter Thal-Ordnung mit Vollwort und Vorwissen der Hoch- und Ehrwürdigen, Edlen und Gestrengen unserer lieben andächtigen Herrn Dom-Dechand, Seniorn und Capittel-Gemein Unser Primat Ertzbischöfflichen Kirchen zu Magdeburgk, wie auch mit Zuziehung der Ersamen unser lieben getreuen Rathmannen Meistern der Innung und Gemeinheit Unser Stadt Halle, auf vorhergehende fleißig eingenommene Erkundigung aller eingerissenen Mängel nachfolgende Ordnung zu Nutz und Wohlfarth unsers Thals aufrichten müssen.

Darob Wir und unser Domcapittel, neben bemeldetem Rathe unser Stadt Halle, bey einverleibten und höhern willkührlichen Straffen gehalten wissen wollen.

Und Erstlich, wann hinfürder ein Wircker, Bornknecht oder ein ander seinen Pflichten zu wieder sich gegen Unser Thalgerichte, den Ern Saltzgräfen und Ober-Bornmeistern ungehorsam

und

und wiedersetzig bezeigen, oder auch ein Meister seinem Junckern, im Sieden, Saltz, Sohle oder Feuerwerck untreu beweisen, und dessen übersündig gemacht würde, so soll ein solcher in der Arbeit nicht geduldet, noch künfftig von einem andern zum Meister aufgenommen, oder sonst im Thal befordert werden, anderer Straffe nach Gelegenheit der Umbstände unbenommen.

Zum andern, Weil die Meistere sich bißher darauff verlassen, wann sie abgesatzt werden, daß sie sich des Saltz auftragens gebrauchet, und dadurch ihren Unterhalt gesuchet. So wird dasselbe zwar wann die Verbrechung und Ursach ihrer Enturlaubung privat und geringschätzig, ihnen nochmahles billich verstattet, jedoch weil jetzo vor gut angesehen, daß gleichwie unter den Lädern und Stöppern eine gewisse Anzahl, also auch unser Saltzgräfe und Ober-Bornmeister eine gewisse Anzahl der Träger verordnen sollen, daß hinführo keiner des Tragens sich gebrauchen dürffe, biß sich eine Stelle erlediget, und daß es mit Vorbewust des Saltzgräfens und Oberbornmeister geschehe.

Zum dritten, Do einem Wircker, welcher um erwehnter Ursach willen enturlaubt, und aus der Arbeit geschafft, an Lohn und sonsten etwas aussenstehend, soll er kein Saltz, so er allbereit gemacht, und in Vorrath blieben, ferner außgeben, sondern des Nachstandes von dem Junckern oder neuen Meister gewärtig seyn.

Zum vierdten, Als ein zeithero befunden, daß von den Meistern mit dem schwartzen, Tausch, Baum und Schrapsaltz der Thalordnung zuwieder, und zu Nachtheil der Pfänner und Saltz-Gäste, bishero allerley Partirerey fürgenommen, und zwar das schwartze Saltz, so im Kothe an der Erden zusammen gekehret wird, für das Land- und Bauer-Volck, dem Viehe zum besten, billich aufgehoben und gesammlet werden muß, so soll doch solches den Meistern hinführo zu verkauffen, und das Geld in ihren Beutel zu stecken gäntzlich verboten seyn, sondern in den Kothen gesammlet, bey gantzen, halben und viertel Tonnen, in gewisser Taxa, nemlich jede Tonne umb sechs Groschen verkaufft, und den Junckern berechnet werden.

Es soll aber zum Fünfften, das Tausch, Baum und Schrapsaltz gantz und gar verboten und abgeschaffet seyn, und kein Meister weder für sich, noch sein Weib, Kinder, Gesinde oder anderen, wie die Nahmen haben mögen, im geringsten nicht zu vertauschen oder sonsten zu verpartieren, noch auch Handwercks-Leuten, Holtz-Kärnern, oder wer die seyn möchten, einig Saltz, weder in Kobern, Körben, Fäßlein oder sonsten weg zu geben, ingleichen auch hinführo kein Juncker Stücke zu machen befugt seyn; Alles zu dem Ende, damit dem Saltz-Gaste sein vollkömlich Saltz bleibe, und Er daran im geringsten nicht verkürtzet werde, und solches alles bey unnachläßiger harter willkührlicher auch in Befindung der Umbstände Leibes-Straffen.

Zum Sechsten, Es soll auch der Meister, sein Weib, Knecht oder Gesinde, bey den gewöhnlichen Werck, kein Nebenstück groß oder klein machen, oder machen lassen, viel weniger aber wöchentlich mehr Werck sieden, als er des Sonnabends oder Sontags seinem Junckern berechnet, wer darüber betreten oder überfündig gemacht würde, soll als ein Dieb oder Meineydiger ernstlich gestrafft werden.

Zum Siebenden, Und weil man Nachrichtung, daß etliche Meister zu Zeiten nur vier und dreyßig Fülleymer auf ein Werck gegossen, und aber von Alters hero auf jedes Werck sechs und dreyßig Fülleymer gegossen werden müssen, als sollen Meister und Knechte solches getreulich in acht nehmen, und zu jeden Werck nicht mehr noch weniger dann sechs und dreyßig Fülleymer gebrauchen, alles bey Vermeidung ernstlicher Straffe und Abschaffung aus dem Thal, Inmassen dann der Saltzgräfe und Oberbornmeister mit allem Fleiß sollen Auffsicht haben, daß in jedwedern Kothe, richtige geeichete Fülleymer gebraucht werden.

Zum Achten, Damit auch die Eychung der Zöber und Fülleymer desto richtiger und fleißiger vorfahren, so soll stets ein Bornmeister von jeden Born dabey seyn, wann die Zöber oder Fülleymer geeycht werden.

Es sollen auch zum Neundten, die Körbemacher auf unsern Thalhause vereydet werden, die Körbe nach dem richtigen alten Masse zu verfertigen, wie dann kein Meister da Er befindet, daß ein Korb nicht richtige Maß hätte, Saltz drein schlahen, sondern dem Korbmacher solchen unrichtigen Korb hinwieder zustellen, und der Korbmacher hierumb bestrafft werden soll.

Zum Zehenden, Und damit der Pfänner des Siedens eigentliche Nachrichtung habe, soll der Meister alle Sontage von seinen Junckern die Stunde, wann er wieder unterbüssen, desgleichen wann Er Feyerabend machen soll, sich zu erkundigen schuldig seyn, und so bald er am Sonnabend, oder wann er Schicht machet, das letzte Werck heraus gebracht, die Pfanne abziehen, und die zwey oder drey Eymer Sohle, so er zum abkühlen gebrauchet, hinwieder in das Sohlfaß, und nicht in das Schwenckfaß zu giessen verpflichtet seyn, damit dieselbe nicht mit Schaden des Saltz-Gastes zum Schrapsaltze nachgesotten werden.

Zum Eilfften, Weil die Sohle nunmehr richtig, ohne Verschwep- und Vergiessung durch die gemachte Verordnung der neuen Zöber zu Faß gebracht wird, so fället der Abgang an ihm selbst, darumb soll ein jeder Wircker seinem Juncker was Er besetzt, ohne Forderung oder Berechnung einiges Abganges vorsieden, jedoch soll ein jeder Juncker darauff acht geben, daß nach Gelegenheit, do die Kothe weit abgelegen, oder sich sonsten etwas zutragen möchte, do an der Sohle etwas abgienge, dannoch zu jedern Werck sechs und dreyßig Fülleymer gewiß gegossen werden.

Es soll auch ein jeder Meister alle Wochen, wann Er Schicht gemachet hat, den Kern stecken, und wie er es im Sohlfasse befindet, richtig ohne falsch, und bey Straffe des Meineydes, und sonsten scharffer, ernster Verordnung, treulich ansagen, und auf die Masse, nicht aber wie bis anhero mit Angebung einigerley Abgangs berechnen.

Vors zwölffte, Sollen auch die Meister ohne Vorwissen des Junckern, keine Sohle oder Saltz verborgen, verleyhen, oder auch Herbergsweise einnehmen, oder zur Herberge austhun, bey Vermeidung willkührlicher Straffe.

Zum Dreyzehenden, Es soll kein Pfänner kein Saltz aus dem Kothe für die Haußhaltung in Schüsseln oder sonst hohlen lassen, sondern zu seiner Nothdurfft jedes mahl ein gantz Stück nehmen.

Zum Vierzehenden, Die Sohleyer mögen zwar auch hinführo in den Kothen gesotten werden, man soll aber kein Saltz mit hinweg schicken.

Zum Funffzehenden, Soll der Wircker ein sonderlich Täfflein haben, und darauff täglich die Werck und Sohle verzeichnen und anschreiben.

Zum Sechzehenden, Soll ohne Vorbewust des Herrn Saltzgräfen und Oberbornmeisters, in den Brunnen keine Sohle geherberget werden.

Zum Siebenzehenden, Sollen hinführo von den Saltz-Gästen dem Wircker vom jedwederm Stück Saltz ein Groschen und sechs Pfenning, und den Knechten, es sey einer oder zwey im Kothe sechs Pfenning für alles und lauter nichts mehr gegeben werden, wie dann weder der Meister, sein Weib, Kinder, Gesinde oder Knechte, dem Gaste nicht einen Pfenning unterm Schein, Bier, Tranck oder andere Gelder nicht abfordern. Sondern damit allerdings vergnügt seyn, oder im Gegenfall sollen sie in des Thals Arbeit durchaus nicht gelitten werden. Wie dann auch die Gäste, so über diese Ordnung gleich aus guten Willen unabgefordert etwas geben würden, gestrafft, und für jeglichen Dreyer, den sie über diese Ordnung gegeben, eine Marck zu entrichten angehalten werden sollen.

Zum Achtzehenden, Weil in der Thal-Ordnung und angeheffter Taxa bey Straffe des Diebstahls ernstlich verboten, daß keinem Meister, weder für sich, noch durch sein Weib, Kinder, Knechte und Gesinde einig Holtz, so entweder des Junckers oder Dingemannes aus dem Thal vor sich oder durch andere in ihre Häuser, oder anders wohin tragen lassen sollen; Solches aber bishero vielfältig übertreten, so soll solch mandat hiermit erneuert seyn, und wieder die Verbrecher nach Gelegenheit der Umbstände, die Straff geschärffet werden.

Zum Neunzehenden, die Zusammenkünfften und Berathschlagungen der Meistere, so sie ihres eigenen Willens und Gefallens anstellen, sollen als unzimbliche conventicula gäntzlich abgeschafft und verboten seyn. Würde es aber die Nothdurfft erfordern, daß sie zusammen kommen müsten, sollen sie solches zuvorn den Saltzgräfen und Oberbornmeistern anzeigen, dabey die Ursach vermelden, und derselben Bescheids und Nachlaß gewarten.

Zum Zwantzigsten, Und damit das Saltz desto richtiger gefertigt, und der Saltz-Gast nicht benachtheiliget, soll ein jeder Meister aufs wenigste einen tüchtigen Knecht haben, auch selbst desto fleißiger im Kothe bleiben, Inmassen dann die Junckern zu ihren selbst, und der Saltz-Gäste Besten ihre Wircker und derselben Weiber so viel müglich im Kothe zu verbleiben und fleißige Auffsicht zu haben anhalten werden.

Zum ein und zwantzigsten, Die Saltz-Knechte sollen gleich den Meistern in sondere Pflichte genommen, und ehe solches geschehen, zur Arbeit nicht verstattet werden, wie denn kein eintziger Meister keinen Knecht fordern, oder in die Arbeit aufnehmen soll, er sey denn vereydet und geschworen daß er sich gegen unser Thale Gerichte gehorsam erzeigen, dem Meister in allen billigen Sachen im Koth gehorchen, mit dem Saltzsieden, Anzahl der Fülleymer, dem Holtze, Abforderung seiner Gebühr von den Saltz-Gästen und sonsten allermassen allgefaßter Eydt besaget, sich verhalten wolle.

Zum zwey und zwantzigsten, Demnach auch vor der Zeit die Sohle als edle Gabe GOttes in Austragen, wegen der Zöber vielfältig verschweppet und umbkommen, dahero der Saltzgräfe verursacht mit unsern Vorbewust und Einwilligung gedachtes Raths, auf andere Zöber zu dencken, inmassen dieselben nunmehr mit einem Loche und Pflocke, auch etwas erhöhert, verfertiget, und der Augenschein und Vernunfft giebt, daß die Sohle vollkömlicher als zuvor geschehen zu Fasse gebracht wird, so soll es bey solchen neuen Zöbern verbleiben, und die alten dagegen abgeschafft seyn.

Zum drey und zwantzigsten, Soll kein Bornknecht in einig Koth keine Sohle auf die Woche oder in Vorrath bringen.

Zum vier und zwantzigsten, Würde ein Bornknecht, wie neulich geschehen, muthwilliger weise entweder die Zöber gantz und gar zerstossen, oder die Zapfen aus Vorsatz abreissen, sollen sie die Zöber und Zapfen auf ihre eigene Unkosten wieder machen lassen, oder aber die Gerentner ihnen solches an ihren Wochenlohne abzukürtzen befugt seyn.

Zum fünff und zwantzigsten, So einer er sey Gerentner oder Knecht, aus Vorsatz, auf wasserley Weise solches geschehen mag, die Sohle vergiessen, und nicht vor voll zu Fasse brächte, solchen sollen nach Gelegenheit der Personen, entweder die Gerente eingezogen, oder die Jahre zurücke gesetzet, und da es mehrmahlen geschehe, mit noch mehrem Ernst gestraffet werden.

Zum

Zum sechs und zwanzigsten, Sollen die Gerentner und Knechte, jederzeit die Zöber mit vorgesteckten Zappen bey Tag und Nacht tragen, oder wer darüber betroffen, daß er solches nicht thäte, mit jetzo gedachter Straffe beleget werden.

Zum sieben und zwanzigsten, Sollen die Zäpper, krafft ihrer Eyde über alle vier Bornen fleißige Achtunge geben, daß die Zöber recht voll, und die Zappen laut ihres allbereit geleisteten Eydes, vorzustecken schuldig seyn, damit das edle Guth nicht so schändlich vergossen, sondern vollkömlich zu Fasse gebracht werde.

Zum acht und zwanzigsten, Sollen auch die Wircker so wenig als die Läder und Stöpper einer den andern die Gäste nicht abspannen, oder einigerley Weise abwendig machen, bey ernster unnachläßiger Straffe.

Zum neun und zwanzigsten, Ob zwar auch vor langen Jahren, den Trägern und Lädern auch Stöppern eine gewisse Taxa geordnet, was sie von zehen, zwantzig, dreyßig, viertzig und mehr Stücken zu laden und zu stopffen von dem Gaste nehmen sollen, darauf dann ihre Pflicht gerichtet, weil aber die Erfahrung giebet, daß solches bis anhero nicht gehalten worden, auch darumb daß sich die Zeiten alteriret, und schwieriger worden, nicht wohl gehalten werden kan; Gleichwohl denselben Leuten auch nicht zu verstatten, daß sie die Gäste ihres Gefallens mit dem Lohne übersetzen; So soll es hinführo darmit folgender masse gehalten, und bey willkührlicher Straffe ein mehres nicht verstattet werden, Als nemblich:

Die Wagenläder sollen

Von einem Wagen der viertzig Stücken und darüber bis in sechtzig Stücke laden wird, vom Gaste nicht mehr fordern dann acht Groschen.

Von einem Wagen der dreyßig Stücken ladet, sieben Groschen.

Von einem Wagen der vier und zwantzig Stücken ladet, sechs Groschen.

Von einem Einspännigen Wagen drey Groschen und sechs Pfenning.

Damit sollen sie und ihre Knechte zu frieden seyn, von den Gästen nicht einen Heller mehr fordern, vielweniger das Stroh sonderlich bezahlt nehmen, do aber jemand hierüber betreten, der soll der Arbeit im Thal gäntzlich verlustig seyn, So soll auch der Gast, ob er gleich aus guten Willen etwas darüber gebe, willkührlich gestraffet werden.

Den Karrenlädern gebühret

Von einen Einspännigen Karn drey Groschen.

Von einen zweyspännigen fünff Groschen.

Darmit sollen sie und ihre Knechte durchaus zufrieden seyn, den Gästen keinen Heller Trinck-Geld, vielweniger etwas für die Spayle abfordern, alles bey Straff, so wohl der Karnläder als Gäste, wie oben bey den Wagenlädern gedacht.

Den Stöppern soll nachgelassen seyn,

Von einem Einspännigen Wagen zwey Groschen.

Von einem zweyspännigen Wagen drey Groschen sechs Pfenning.

Von den grossen Wagen mit vier, fünf oder sechs Pferden, vier Groschen.

Und do sie die Ruthen darzu thun müssen, für jede Ruthe mehr nicht dann ein Pfennig fordern.

Den Trägern gebühret von jeden Stück Saltz zween Pfennig, darbey wird es auch gelassen, und sollen die Wagen- und Karnläder, Träger und Stöpper, die Saltzgäste ohn einig Vorzug befördern, muthwillig nicht aufhalten, und etwa dadurch ein Trinck-Geld erzwingen; Alles bey Verlust der Arbeit und Vermeidung anderer ernster unnachläßiger Straffe.

Uber welchen allen und jeden, Wir und unser Dom-Capittel, neben dem Rath Unser Stadt Halle, von den Wirckern, Born- und Hall-Knechten, Trägern, Stöppern, Wagen- und Karn-Lädern, ernstlich gehalten wissen wollen, alle und jegliche die solches angehet, hiermit Ernstlich ermahnende, sich hiernach eigentlich zu richten, derselben Ordnung getreulich und gehorsamlich nachzuleben, und für Schimpf und Straffe sich zu hüten und fürzusehen; Inmassen dann ein jeder, nach Gelegenheit seiner Arbeit, solches mit einem cörperlichen Eyde bestätigen soll, Wir und Unser Dom-Capittel behalten Uns aber bevor, nebenst dem Rath Unser Stadt Halle, die Ordnung zu vermindern, zu mehren und zu verbessern, oder auch gantz abzuthun; Uhrkundlichen haben Wir solche Ordnung mit Unserm Fürstlichen Handzeichen und Unserm Daumen-Secret bekräfftiget; Geben zu Halle auf unserm Schloß St. Moritzburg, den 20. Januarii, Anno 1615.

Christian Wilhelm *M. mpp.*

No. XLI.

Hertzog Augusti zu Sachsen, Administratoris des Ertzstiffts Magdeburg Pfänner-Ordnung zu Halle, d. 28. Aug. Ao. 1644.

Von GOttes Gnaden, Wir Augustus postulirter Ertzbischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien, Hertzog zu Sachsen, Julich, Cleve und Bergk, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, Ober- und Nieder-Lausitz, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein; Uhrkunden und bekennen hiermit; Als uns der engere und grosse Ausschuß der

Pfännerschafft in Unserer Stadt Halle, um gnädigste Renovation ihrer am 19. Decembris Aō. 1621. uff acht Jahr erlangten Ordnung ersucht, und Wir dann ihre Bitte dem gemeinen Nutze vorträglich, darneben aber, daß solche Ordnung eines und andern Orths Enderung bedurfft, befunden, daß Wir daher dieselbe gnädigst revidiren, den Rath Unserer Stadt Halle, samt den Thalgerichten, Engern und grossen Ausschuß, auch gemeine Pfännerschafft dabey nothdürfftig vernehmen, und mit Vorbewust und Gutbefinden unsers Hochehrwürdigen Dom-Capittuls, uff folgende masse einrichten lassen:

Erstlich soll ein jeder Pfänner, so allbereit in possessione des Pfannwergens ist, oder allererst anfänget, dasselbe zu gebrauchen, diese Ordnung ehe und zuvor er seinen Besatz Zettel eingiebt, mit eigenen Händen unterschreiben oder dafern er selber zu schreiben nicht vermag, einen andern in seinen Nahmen unterschreiben lassen, zu dem Ende dann ein sonderlich Buch zugerichtet, in der Pfänner Kasten geleget, und verwahrlich behalten werden soll.

2) Soll ein jeder Pfänner, so mit gnädigsten Vorwissen des Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augusti, postulirten Ertzbischoffen zu Magdeburg Primaten in Germanien, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergk ꝛc. Unsers gnädigsten Herrn Fürstl. Durchl. zum Pfänner angenommen worden, erst anfängt solch Pfannwerg zu treiben, und nicht allbereit in possessione ist, noch in seines Vaters Fußtapfen tritt, inhalts der Stadt Halle Willkühr und Regiments-Ordnung zur Pfannwergs-Nahrung habilis mit drey Pfannen deutsch, oder uff so viel dem Werthe nach in den andern Brunnen, oder auch an Kothen, jedoch alles seines eigenen und uff seiner Schrifft stehenden Guths zum Pfannwergen und mit halb so viel zum Spannwergen im Thale possessioniret (von welchen jedoch die, so das Fürstl. Gnaden- auch der Kirchen und Gemeine Guth und Pfannen versieden, ingleichen Ihrer Fürstl. Durchl. Diener, sie haben eigen Guth oder nicht, gäntzlich befreyet) oder mit andern in der Mittbelehnschafft, auch eines unbescholtenen Wandels seyn, und kein Handwerg oder andere geringe Nahrung darneben treiben; Also denn Funffzig Thaler vor der Besatzung in gemeinen der Pfännerschafft Kasten, einer aber der mit einem gewesenen Pfänner spannet, und also das Werck anfähet, Fünff und zwantzig Thaler, ingleichen do ein Spänner hernach gäntzlich Pfannwergen wolte, noch fünff und zwantzig Thaler und solches alles würcklich und baar erlegen, oder gewarten, daß von ihme ohne einigen Respect der Persohn der Besatz-Zettel zu vorhero nicht angenommen werden solle, welches Zwangs-Mittel auch wieder die Pfänner und Spänner, so vor etlichen Jahren auf Handschrifften zur Besatzung zugelassen, der sieder aber, ungeachtet aller Errinnerungen, auch deshalben wohl wieder sie angestalten Klage, sich zu keiner Zahlung verstehen wollen, gebraucht, hingegen jedesmals was ein Pfänner oder Spänner erleget, richtig eingezeichnet, und keiner aussen gelassen werden soll.

3) Do ein Sohn nach des Vaters Absterben in dessen Fußtapfen träte, soll derselbe in den Kasten Fünff Thaler erlegen, würden aber der Söhne mehr seyn, soll ihnen frey stehen, ob sie insgesamt nach des Vaters Tode fünff Thaler erlegen, und wechselweise besetzen wolten, do aber solches gleich nicht geschehe, soll dennoch nach Tode dessen so in des Vaters Fußtapfen getreten, sein Bruder, und so fort uff begebende Fälle, ohne fernere Erlegung Fünff Thaler er sey indessen verehliget oder nicht, zu pfannwergen befugt, und eines Spänners Sohn uff solche Fälle halb so viel, als drittehalben Thaler abzustatten schuldig seyn; Doferne sichs aber begebe, daß ein Sohn in seines Vaters, der ein Spenner verstorben, Fußtapfen trethe, und entweder alsbald oder hernach völlig pfannwergen wolte, soll er nicht allein die gesetzten drittehalben Thaler, sondern darüber auch noch des völligen Pfannwergs halber, fünff und zwantzig Thaler erlegen; es sey denn daß der Vater dabevor völlig gepfanwerget, hernach aber nur gespannet hätte, und als ein Spenner verstorben, uff solchen Fall gebe der Sohn, ob er gleich völlig pfannwergete, mehr nicht als fünff Thaler, also auch wenn ein Großvater, so ein Pfänner oder Spenner gewesen, einen oder mehr Nepotes von seinem zuvor verstorbenen Sohne, der entweder nie sich der Pfannwergs-Nahrung gebraucht, oder das Recht nicht erhalten, nach sich lassen würde, haben dieselbe jure repræsentationis, nicht weniger als ihr Vater befugt gewesen wäre, sich desselben ihres verstorbenen Groß-Vatern Pfann- oder Spannwergens Continuirung gegen Entrichtung der gesetzten fünff oder drittehalb Thaler zu erfreuen.

4) Wenn ein Sohn bey Lebzeiten des Vaters, der ein Pfänner ist, absonderlich das Pfannwergen anfangen würde, der soll zehen Thaler in die Lade geben, wurde er aber nur spannen wollen, soll er fünff Thaler, und wann er folgend allein pfannwergen will, noch fünff Thaler würcklich und baar erlegen.

5) Do einer aus den Pfännern oder Spennern ausspannete, soll ihm sein Recht in alle Wege bey der Pfännerschafft, dofern er alle Jahr einen Thaler vor der Besatzung erleget, zu erhalten frey stehen, und ist also dann bey wieder anspannung etwas mehrers zu geben, nicht schuldig, welches auch bey den Söhnen, deren Vater entweder bey Zeit seines Absterbens Actu ein Pfänner oder Spänner gewesen, oder sein Recht mit einem Thaler conserviret hätte, sie seyn mündig oder unmündig, ebener massen gehalten werden soll. Wann aber eines Pfänners oder Spänners Sohn die gesetzten fünff oder respective drittehalben Thaler nach seines Vaters Tode bey erstfolgender Besatzung nicht abstatten würde, soll derselbe, wann er hernach pfann-

wergen

wergen will, zehen, oder do er nur spannen wolte, fünff Thaler ohne einige Erlassung baar einbringen, gegen deren Abstattung aber, ohne Hinderung, als ob er in continua & actuali possessione des pfannwergens oder spannens gewesen, admittiret werden.

6) Weil der kleine und grosse Ausschoß, auch wohl die gantze Pfännerschafft zu vorfallenden Sachen, als in Holtz- Blech-Contracten und was dergleichen sich begiebt zur Unterrede und Communication zusammen gefordert werden müssen, bißher aber eine grosse Confusion und Unordnung sich daher ereignet, daß der wenige Theil erschienen, und die abwesenden hernacher, was abgehandelt, angefochten und disputirlich gemacht, oder verkleinerlich davon geredet, ja wohl gar umbstossen wollen, daher offt grosses Nachtheil dem gemeinen Wercke entstanden und entstehen kan; Als ist verwilligt, und machen sich krafft geschehener Subscription alle und jede Pfänner obligiret und verpflichtet, do ein Pfänner durch E. E. Raths Diener oder gemeiner Pfännerschafft Bothen von ermeldten E. E. Rathe oder auch dem Ausschusse der Pfännerschafft zur Unterred- und Handlung erfordert würde, daß er alsodann in der Person oder einer seiner Mitspänner darzu Gevollmächtigten erscheinen, und sich stellen, oder do er keine Amts-Verhinderungen noch andere gegründete Ehehaffte Entschuldigungen seines Aussenbleibens einzuwenden, jedesmahl acht Groschen in der Pfänner-Kasten erlegen, derjenige aber, so wieder die je zu Zeiten gemachte und getroffene Vergleichung im Saltz ausgeben, Abspannung der Gäste, Hindansetzung der Taxe in Wahren und dergleichen handeln würde, soll zum ersten mahle umb fünff, zum andern mahl umb zehen, und zum dritten mahl umb funffzehen Thaler ohne Respect der Persohn gestrafet, und do er darüber noch ferner sich ungehorsam erzeigen, und dessen durch die löblichen Thalgerichte (so ohne Verstattung einiger Weitläufftigkeit der Sachen schleunig werden abzuhelffen wissen) convinciret würde, des nechstfolgenden Jahres zur Besatzung nicht zugelassen werden, über das alles auch in der gnädigsten Herrschafft Strafe so dieselbe uff dergleichen Uberfahrung setzen möchte, verfallen seyn, es soll auch die hierin benennte Straffe vff des engern und grossen Ausschusses beschehenes Andeuten, durch die Einnehmere und Vorstehere der Casse von den Uberfahrern unseumlich eingefordert, und in Verweigerung gütlicher Zahlung, vermittels implorirung der Gerichte eingebracht, oder do die Einnehmere aus Gunst, Freundschafft oder auch sonsten darin nachläßig seyn würden, sie dieselbe selbsten zu erlegen schuldig seyn.

7) Es soll auch der Schließ von der Holtzrechnung, weil solches eintzig und alleine die Pfännerschafft concerniret, in gemeinen der Pfännerschafft Kasten, jährlich und eigentlich vor Bartholomæi, da die Holtzherren ihre Rechnung thun sollen, eingebracht, und den Holtzherren darob recognition ertheilet werden, wie dann ins künfftige, do einer oder mehr von den ietzigen Holtzherrn mit Tode abgehen würde, zu deren stellen nicht allein von den kleinen und grossen Ausschusse, sondern auch gemeiner Pfännerschafft, hinwieder andere tüchtige Persohnen gewehlet, deren Rechnung jährlich und eigentlich in der Woche Bartholomæi uff einen gewissen Tag vor E. E. Rathe über die vollständige Einnahme und Ausgabe der Holtz- und Schließ-Gelder dem kleinen und grossen Ausschusse, auch von der Pfännerschafft darzu Vorgeordneten abgeleget und justificiret, mit der verstorbenen Holtzherren Erben, und denen, so ietzo im Holtzamte bestellet, unabgelegten Rechnungen es uff gleiche masse gehalten und dieselben zum Stande gebracht, auch die am 27. Martii 1625. aufgerichtete Holtzherren Ordnung durch offt ermeldten kleinen und grossen Ausschuß, auch der Pfännerschafft abgeordnete ehesten revidiret, wo nöthig verbessert, E. E. Rathe zur Approbation und Ihro Fürstl. Durchl. darauff zur gnädigsten Confirmation unterthänigst vorgetragen, auch jährlich von ermeldten zum Ausschusse und der Pfännerschafft darzu Verordneten zu nothdürfftiger Deliberation verlesen werden soll.

8) Es soll auch der Pfännerschafft Kasten forthin auf dem Rathhause in der Holtzstube, oder uffn Thalhause, oder wo es sonsten künfftig der Pfännerschafft gelegen seyn möchte, verwarlich bleiben, alles Geld zu rechter Zeit hinein gebracht, und fleißig registriret werden.

9) Zu Einnehmern sollen 3. tüchtige Persohnen, als einer von kleinen, einer von grossen Ausschusse, und einer von der Pfännerschafft erkohren werden, deren jeder ein eigen Schloß und Schlüssel zu den Kasten haben, und keiner ohne den andern sich etwas dabey unternehmen soll.

10) Diese Verrichtung soll wechselweise geschehen, also daß jedes mahl jährlich der kleine Ausschuß die Persohn aus dem grossen Ausschosse, und der grosse Ausschuß die Persohn aus dem kleinen Ausschusse, und die Pfännerschafft jemand aus ihren Mittel zu solcher Einnahme erwehlen soll, jedoch daß gleichwohl allezeit wechselsweise einer von den alten Einnehmern dabey gelassen, und also jährlich nur zwey neue gewehlet, auch da vor Ablauff des Jahrs deren einer mit Tode abgehen oder abdancken würde, binnen 4. Wochen uff gleiche masse die Stelle ersetzet und jedes mahls die neu erwehlten Ihro Fürstl. Durchl. zur Confirmation unterthänigst benennet werden, und soll die Rechnung uff den eigentlichen Tag Nicolai in Beyseyn der neuen Einnehmer des kleinen und weiten Ausschusses, auch anderer aus gemeiner Pfännerschafft dazu verordneten, dazu auch Ihro Fürstl. Durchl. jedesmahls jemanden zu deputiren frey stehet, richtig abgeleget, den neuen Einnehmern samt den Schlüsseln und Vorrathe ausgeantwortet, die alten Einnehmer darüber nach befundener Richtigkeit quittiret, von den neuen, was sie bey ihrer Antretung in Empfang genommen, mit Fleiß inventiret und vor solche Verrichtung jedem Einnehmer jährlich

mehr nicht als zehen Thaler zur Ergötzung von den einkommenden Strafen, oder eingebrachten alten Resten passiret werden.

11) Alles einkommende Geld, so bald eine Summa von einhundert Gülden vorhanden, soll von den Einnehmern uff monathliche Pension, damit man es jederzeit bey Holtz-Contracten und andern nutzbaren Handlungen mächtig seyn kan, aus gethan, niemanden aber, wer der auch sey, ohne der gesamten Pfänner oder des grossen und kleinen Ausschusses einhelliger Verwilligung und gnugsame bürgliche Caution oder Pfande fürgesetzet, und gar nicht auf blosse Handschrifften verliehen, sondern vielmehr da dergleichen sichere Ausleihung sich nicht ereugete, dasselbe zu Erkaufung Pfannenblechs und anders, so der Pfännerschafft nöthig angewendet, und dieselbe Stücke den bedürffenden Pfännern in dem Preiß, wie sie erkauffet, hinwieder überlassen, damit auch die in verwichenen Jahren ausgeliehene Gelder nicht caduc werden mögen, dieselben durch die verordneten Einnehmer einzubringen, oder gnugsam versichern zu lassen, Fleiß angewendet werden. Würde aber ein Pfänner etwas an Gelde zu Begräbnüssen oder dergleichen vorfallenden Bedrängniß benöthiget seyn, und güldene oder silberne Pfande einsetzen, oder auch, da die Summe nicht hoch, so viel Saltz hergeben, und man vorhero bey den Holtzherren, wie auch uff der Wage einen Schein, daß das Saltz sein eigen, und er an Holtzgelde und uff der Wage nichts schuldig, erlangen würde, kan demselben jedoch nicht länger als auff 3 Monath damit gewilfahrt, bey Auffnehmung der Pfande jedes mahls, daß nach Verfließung gesetzter Frist dieselben, so sie nicht wieder eingelöset, verkaufft werden sollen, bedinget, und uff den letztern Fall das Saltz mit der Thalgerichte Zeichen beschlagen, und vermittels derselben dem Saltzwürcker bey Vermeidung ernster Straffe das davor eingenommene Geld niemanden, als der Pfännerschafft verordneten Einnehmern zu überantworten, aufferleget werden, andern aber, so keine Pfänner soll solch Geld nicht geliehen, sondern bloß zu der Pfänner uffnahme und besten angewendet werden.

12) Es soll von solchen Geldern von den Einnehmern oder andern nichts verpancketieret oder verzehret werden, da aber dasselbe geschehe, sollen die Einnehmer solches von ihren eigenen Guthe erstatten.

13) Demnach auch offte Sachen vorfallen, darzu man in der Eile nicht aller Pfänner mächtig seyn, auch ie zu weilen besser und füglicher durch den Ausschuß Anfangs tractiret und hernacher der gantzen Pfännerschafft communiciret werden kan, als soll der grosse Ausschuß mit fünff und zwantzig, und der engere oder kleine Ausschuß mit fünff Personen, die höchst ermeldten Unsern gnädigsten Herrn zu vorher nahmhafft gemacht werden sollen, besetzet seyn, und do jetziger Zeit einer oder mehr Personen im grossen oder kleinen Ausschuß mangeln, oder von denen darin befindlichen, so sonsten dabey zu lassen, jemand obliegender Geschäffte halber, des Wercks mit Fleiß abzuwarten verhindert, und abdancken oder auch mit Tode abgehen würde, soll die gesamte Pfännerschafft an der vacirenden Stelle, jedoch uff vorhergehende unterthänigste denomination und Ihro Fürstl. Durchl. erfolgte gnädigste Approbation und Zulassung andere eligiren, über Monaths-Frist keine Stelle unersetzet lassen, und insonderheit dahin sehen, daß der Ausschuß mit solchen, so des Wercks kundig, und ihnen dasselbe auch treulich angelegen seyn lassen, so wohl von Gnaden Pfannwergs Inhabern auch Pfännern als Gutsherrn möge besetzet seyn. Wann dann der kleine oder grosse Ausschuß der gesamten Pfännerschafft bestes zu handeln zusammen kommen und etwas schliessen würde, soll ein theil dem andern seine Conclusa schleunigst eröffnen, und nach beyderseits dessen Vereinigung und allerseits Beliebung, solche, da nöthig, E. E. Rathe oder den löbl. Thalgerichte communiciren, ferner mit Gutachten und Bewilligung derselben der Pfännerschafft zu observiren vortragen, sonsten alles so anders tractiret und vorgenommen, vor nichtig und unkräfftig gehalten werden soll. In Sachen aber, da es die Nothdurfft erfordert und die Zeit leidet, soll nicht alles durch den Ausschuß tractiret, sondern stracks anfangs mit der gesamten Pfännerschafft darob communiciret werden, ingemein aber so offte der enger auch grosse Ausschuß beysammen und über der Pfännerschafft Nothdurfft zu handlen haben, soll ein jeder mit seinem Voto nothdürfftig gehöret, und durch niemanden mit undienlichen aus Eigennutze herrührenden Disputationibus übertaubet, sondern uff solchen Fall nicht dessen, sondern nur der andern saniora vota zugelassen werden, und da sie auch deshalben nicht einig werden könten, oder die Vota, wann etwan einer oder mehr bey den Consultationibus gehindert, paria seyn würden, soll die Controversia aus dem kleinen Ausschusse dem grossen, und vice versa vorgetragen und daselbst alsdann per majora der Ausschlag gegeben werden. Dieweil auch der übrigen Pfänner, so in den Ausschuß nicht gehören, fast viel und daher übel zusammen zu bringen, soll der kleine und grosse Ausschuß bey erster Zusammenkunfft deren Catalogum vor sich nehmen, dieselben also abtheilen, daß je zehen und zehen sich jedes mahls zusammen thun, über den Punckten so ihnen vom Ausschusse proponiret werden möchten, bereden, einer unter ihnen, der den andern neunen alsbald zu dem Ende zu benennen, deroselben vota colligiren vnd dem Ausschusse hinterbringen solle.

14) Es soll auch der enge und weite Ausschuß nicht allein, so offt es die Nothdurfft erfordert, sondern auch uff einen gewissen Tag jedes Monaths sich zusammen thun, der gesamten Pfännerschafft Nothdurfft und bestes reifflich erwegen, wie Schaden verhütet und Nutzen befördert, mit Hindansetzung aller Eigennützlichkeit in acht nehmen. Insonderheit aber dahin bedacht

seyn,

seyn, wie die Holtzflösse befördert, das Holtz in billichen Kauffe erhalten, und der Saltzgast sich hinwieder anhero zu wenden veranlasset werden möge, wie auch bey dem Holtzflössen an gehörenden Orten dahin sehen und müglichst errinnern, daß das Holtz, wie vor Jahren geschehen, fein dichte in Klafftern gesetzet, dessen Ausschus und Kleppel unter die Scheite nicht gemenget, auch das harte vom weichen nicht abgesondert, und wie es alsdenn durch die Churfürstlichen oder andere Floß-Beamten übergeben, der Pfännerschafft hinwieder überlassen, niemand aber durch anderweites Umsetzen in Schaden und Abgang gebracht werde, auch sonsten ihren Fleiß dahin, daß unnöthiger Schließ, Ubertheurung der Wahren, Niederschlagung des Saltzes, Betrüglichkeit der Saltzwürcker und was mehr der Saltznahrung abbrüchig, verhütet, und ein gemein bestes gestifftet werde, anwenden, darob ersprießliche Verfassungen machen, dieselbe Inhalts des 13. Articuls zur Confirmation und Besiegelung E. E. Rathe oder den löblichen Thalgerichten fürtragen, und hernacher festiglich darüber halten, oder daß darüber gehalten werde, gebührende Ansuchung thun; Wobey denen Verordneten zum kleinen und grossen Ausschusse frey gelassen wird, zu Convocation ihrer oder auch gemeiner Pfännerschafft entweder des Bothens, so vor der Holtzstube auffwartet, der ihnen deshalb von denen Holtzherren uff jedes ihr Begehren nicht versaget werden soll, weil derselbe ohne das von denen der Pfännerschafft zukommenden Schlies-Geldern gelohnet, ferner zu gebrauchen, oder auch einen eigenen Läuffer oder Bothen zu bestellen.

15) In obberührten Kasten sollen die jetzige Pfänner-Ordnung neben der Floß-Verfassunge, Rechnunge und andere die Pfännerschafft concernirenden brieffflichen Uhrkunden geleget, drey Exemplarien eines Inventarii, darin das alles genau und deutlich specificiret zu befinden, gefertigt und davon ein Exemplar dem Rathe, das andere dem Thalgericht zugestellet, und das dritte in der Pfänner-Lade verwahrlich behalten werden.

Alle und jede hievor geschriebene Puncta und Articul dieser Ordnung und Satzung wollen Wir Augustus, von GOttes Gnaden postulirter Ertzbischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergk ꝛc. stett, fest und unverbrüchlich gehalten haben, denen ohne alle Weigerung nachzugehen, wollen demnach aus zustehender Landesfürstl. Hoheit, Macht und Obrigkeit ihnen dieselbe hiermit gesetzet, confirmiret und bestettiget haben, Setzen, confirmiren und bestettigen solche auch hiermit und krafft dieses Brieffs, jedoch bescheidentlich auff funffzehen Jahr lang, die nechstfolgenden. Würde aber in künfftigen Zeiten noth und bequem seyn, vorberührte Ordnung zu perpetuiren, oder an ein und andern Orthe zu verändern, zu verbessern, zu mindern, zu mehren, oder auch gar abzuthun, behalten Wir Uns, Unsern Nachkommen und Dom-Capitul die Macht bevor, daß Wir die alsodann mit zeitigen Rathe perpetuiren, verändern, erhöhen oder vermindern, oder auch gar abthun mögen, wie das zu Erhaltung gemeines besten am nützlichsten und bequemsten seyn wird. Es soll auch in alle Wege diese Unsere Temporal-Bestettigung, Uns, Unseren Nachkommen und Dom-Capitul an zustehenden Gerichten, Straffen und Bussen, auch andere Gerechtigkeiten, wie die Nahmen haben mögen, und insonderheit der Thal-Ordnung gantz unpræjudicirlich und unabbrüchig seyn, auch dofern hiernechst bey einem und andern Articul etwas zweiffelhafftiges und streitiges vorfallen möchte, die Erklehr- oder Entscheidung Uns, Unsern Nachkommen, und Dom-Capitul mächtiglich zustehen; Wir erklehren auch obgesetzte Unsere uff funfzehen Jahr lang ertheilte Confirmation krafft dieses ausdrücklich dahin, daß Wir der Pfännerschafft hierdurch weder ietzt noch ins künfftige einige Innung, Samblung oder Brüderschafft nicht wollen verstattet noch eingeräumet haben, sondern lassen es deshalben in terminis weiland Ertzbischoff Ernsten ꝛc. Christmilder Gedächtniß Unser Stadt Halle gegebenen und confirmirten Regiments-Ordnung allenthalben bewenden und bleiben. Sonder Gefehrde, des zu Uhrkunde haben Wir diesen Brieff mit Unsern Cantzley-Secret vollziehen lassen, der gegeben ist zu Halle am 28ten Augusti, nach Christi unsers einigen Erlösers und Seeligmachers Geburth im Sechzehenhundert und vier und viertzigsten Jahre.

Conrad Carpzov.

Ludwig Gebhard Goldstein.

No. XLII.

Holtz-Ordnung vor die Verordnete zum Holtz-Amt zu Halle, vom 9. August. 1647.

Von Gottes Gnaden, Wir Augustus, postulirter Ertzbischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Uhrkunden und bekennen hiermit, als Uns Unsere liebe getreue, verordnete zum engern und grossen Ausschusse der Pfännerschafft allhier, etliche Articul und Puncte, so sie Einhalts untern 28. Aug. Ao. 1644. der gantzen Pfännerschafft ertheilten Ordnung, zu Bestellung des Holtzamts abgefasset, und nach vorgehender mit dem Rathe Unserer Stadt Halle gehabten Communication, biß uff Unsere gnädigste Einverwilligung, einhellig beschlossen, übergeben, immassen dieselbe wörtlich lauten, wie folget:

Zu

mehr nicht als zehen Thaler zur Ergötzung von den einkommenden Strafen, oder eingebrachten alten Resten passiret werden.

11) Alles einkommende Geld, so bald eine Summa von einhundert Gülden vorhanden, soll von den Einnehmern uff monathliche Pension, damit man es jederzeit bey Holtz-Contracten und andern nutzbaren Handlungen mächtig seyn kan, aus gethan, niemanden aber, wer der auch sey, ohne der gesamten Pfänner oder des grossen und kleinen Ausschusses einhelliger Verwilligung und gnugsame bürgliche Caution oder Pfande fürgesetzet, und gar nicht auf blosse Handschrifften verliehen, sondern vielmehr da dergleichen sichere Ausleihung sich nicht ereugete, dasselbe zu Erkaufung Pfannenblechs und anders, so der Pfännerschafft nöthig angewendet, und dieselbe Stücke den bedürffenden Pfännern in dem Preiß, wie sie erkauffet, hinwieder überlassen, damit auch die in verwichenen Jahren ausgeliehene Gelder nicht caduc werden mögen, dieselben durch die verordneten Einnehmer einzubringen, oder gnugsam versichern zu lassen, Fleiß angewendet werden. Würde aber ein Pfänner etwas an Gelde zu Begräbnüssen oder dergleichen vorfallenden Bedrängniß benöthiget seyn, und güldene oder silberne Pfande einsetzen, oder auch, da die Summe nicht hoch, so viel Saltz hergeben, und man vorhero bey den Holtzherren, wie auch uff der Wage einen Schein, daß das Saltz sein eigen, und er an Holtzgelde und uff der Wage nichts schuldig, erlangen würde, kan demselben jedoch nicht länger als auff 3 Monath damit gewilfahrt, bey Auffnehmung der Pfande jedes mahls, daß nach Verfließung gesetzter Frist dieselben, so sie nicht wieder eingelöset, verkaufft werden sollen, bedinget, und uff den letztern Fall das Saltz mit der Thalgerichte Zeichen beschlagen, und vermittels derselben dem Saltzwürcker bey Vermeidung ernster Straffe das davor eingenommene Geld niemanden, als der Pfännerschafft verordneten Einnehmern zu überantworten, aufferleget werden, andern aber, so keine Pfänner soll solch Geld nicht geliehen, sondern bloß zu der Pfänner uffnahme und besten angewendet werden.

12) Es soll von solchen Geldern von den Einnehmern oder andern nichts verpanckettieret oder verzehret werden, da aber dasselbe geschehe, sollen die Einnehmer solches von ihren eigenen Guthe erstatten.

13) Demnach auch offte Sachen vorfallen, darzu man in der Eile nicht aller Pfänner mächtig seyn, auch ie zu weilen besser und füglicher durch den Ausschuß Anfangs tractiret und hernacher der gantzen Pfännerschafft communiciret werden kan, als soll der grosse Ausschuß mit fünff und zwantzig, und der engere oder kleine Ausschuß mit fünff Personen, die höchst ermeldten Unsern gnädigsten Herrn zu vorher nahmhafft gemacht werden sollen, besetzet seyn, und do jetziger Zeit einer oder mehr Personen im grossen oder kleinen Ausschuß mangeln, oder von denen darin befindlichen, so sonsten dabey zu lassen, jemand obliegender Geschäffte halber, des Wercks mit Fleiß abzuwarten verhindert, und abdancken oder auch mit Tode abgehen würde, soll die gesamte Pfännerschafft an der vacirenden Stelle, jedoch uff vorhergehende unterthänigste denomination und Ihro Fürstl. Durchl. erfolgte gnädigste Approbation und Zulassung andere eligiren, über Monaths-Frist keine Stelle unersetzet lassen, und insonderheit dahin sehen, daß der Ausschuß mit solchen, so des Wercks kundig, und ihnen dasselbe auch treulich angelegen seyn lassen, so wohl von Gnaden Pfannwergs Inhabern auch Pfännern als Gutsherrn möge besetzet seyn. Wann dann der kleine oder grosse Ausschuß der gesamten Pfännerschafft bestes zu handeln zusammen kommen und etwas schliessen würde, soll ein theil dem andern seine Conclusa schleunigst eröffnen, und nach beyderseits dessen Vereinigung und allerseits Beliebung, solche, da nöthig, E. E. Rathe oder den löbl. Thalgerichte communiciren, ferner mit Gutachten und Bewilligung derselben der Pfännerschafft zu observiren vortragen, sonsten alles so anders tractiret und vorgenommen, vor nichtig und unkräfftig gehalten werden soll. In Sachen aber, da es die Nothdurfft erfordert und die Zeit leidet, soll nicht alles durch den Ausschuß tractiret, sondern stracks anfangs mit der gesamten Pfännerschafft darob communiciret werden, ingemein aber so offte der enger auch grosse Ausschuß beysammen und über der Pfännerschafft Nothdurfft zu handlen haben, soll ein jeder mit seinem Voto nothdürfftig gehöret, und durch niemanden mit undienlichen aus Eigennutze herrührenden Disputationibus übertäubet, sondern uff solchen Fall nicht dessen, sondern nur der andern saniora vota zugelassen werden, und da sie auch deshalben nicht einig werden könten, oder die Vota, wann etwan einer oder mehr bey den Consultationibus gehindert, paria seyn würden, soll die Controversia aus dem kleinen Ausschusse dem grossen, und vice versa vorgetragen und daselbst alsdann per majora der Ausschlag gegeben werden. Dieweil auch der übrigen Pfänner, so in den Ausschuß nicht gehören, fast viel und daher übel zusammen zu bringen, soll der kleine und grosse Ausschuß bey erster Zusammenkunfft deren Catalogum vor sich nehmen, dieselben also abtheilen, daß je zehen und zehen sich jedes mahls zusammen thun, über den Punckten so ihnen vom Ausschusse proponiret werden möchten, bereden, einer unter ihnen, der den andern neunen alsbald zu dem Ende zu benennen, deroselben vota colligiren und dem Ausschusse hinterbringen solle.

14) Es soll auch der enge und weite Ausschuß nicht allein, so offt es die Nothdurfft erfordert, sondern auch uff einen gewissen Tag jedes Monaths sich zusammen thun, der gesamten Pfännerschafft Nothdurfft und bestes reifflich erwegen, wie Schaden verhütet und Nutzen befördert, mit Hindansetzung aller Eigennützlichkeit in acht nehmen. Insonderheit aber dahin bedacht

seyn,

seyn, wie die Holtzflösse befördert, das Holtz in billichen Kauffe erhalten, und der Saltzgast sich hinwieder anhero zu wenden veranlasset werden möge, wie auch bey dem Holtzflössen an gehörenden Orten dahin sehen und müglichst errinnern, daß das Holtz, wie vor Jahren geschehen, fein dichte in Klafftern gesetzet, dessen Ausschus und Kleppel unter die Scheite nicht gemenget, auch das harte vom weichen nicht abgesondert, und wie es alsdenn durch die Churfürstlichen oder andere Floß-Beamten übergeben, der Pfännerschafft hinwieder überlassen, niemand aber durch anderweites Umsetzen in Schaden und Abgang gebracht werde, auch sonsten ihren Fleiß dahin, daß unnöthiger Schließ, Ubertheurung der Wahren, Niederschlagung des Saltzes, Betrüglichkeit der Saltzwürcker und was mehr der Saltznahrung abbrüchig, verhütet, und ein gemein bestes gestifftet werde, anwenden, darob ersprießliche Verfassungen machen, dieselbe Inhalts des 13. Articuls zur Confirmation und Besiegelung E. E. Rathe oder den löblichen Thalgerichten fürtragen, und hernacher festiglich darüber halten, oder daß darüber gehalten werde, gebührende Ansuchung thun; Wobey denen Verordneten zum kleinen und grossen Ausschusse frey gelassen wird, zu Convocation ihrer oder auch gemeiner Pfännerschafft entweder des Bothens, so vor der Holtzstube auffwartet, der ihnen deshalb von denen Holtzherren uff jedes ihr Begehren nicht versaget werden soll, weil derselbe ohne das von denen der Pfännerschafft zukommenden Schlies-Geldern gelohnet, ferner zu gebrauchen, oder auch einen eigenen Läuffer oder Bothen zu bestellen.

15) In obberührten Kasten sollen die jetzige Pfänner-Ordnung neben der Floß-Verfassunge, Rechnunge und andere die Pfännerschafft concernirenden briefflichen Uhrkunden geleget, drey Exemplarien eines Inventarii, darin das alles genau und deutlich specificiret zu befinden, gefertigt und davon ein Exemplar dem Rathe, das andere dem Thalgericht zugestellet, und das dritte in der Pfänner-Lade verwahrlich behalten werden.

Alle und jede hievor geschriebene Puncta und Articul dieser Ordnung und Satzung wollen Wir Augustus, von GOttes Gnaden postulirter Ertzbischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergk ꝛc. stett, fest und unverbrüchlich gehalten haben, denen ohne alle Weigerung nachzugehen, wollen dennach aus zustehender Landesfürstl. Hoheit, Macht und Obrigkeit ihnen dieselbe hiermit gesetzet, confirmiret und bestettiget haben, Setzen, confirmiren und bestettigen solche auch hiermit und krafft dieses Brieffs, jedoch bescheidentlich auff funffzehen Jahr lang, die nechstfolgenden. Würde aber in künfftigen Zeiten noth und bequem seyn, vorberührte Ordnung zu perpetuiren, oder an ein und andern Orthe zu verändern, zu verbessern, zu mindern, zu mehren, oder auch gar abzuthun, behalten Wir Uns, Unsern Nachkommen und Dom-Capitul die Macht bevor, daß Wir die alsodann mit zeitigen Rathe perpetuiren, verändern, erhöhen oder vermindern, oder auch gar abthun mögen, wie das zu Erhaltung gemeines besten am nützlichsten und bequemsten seyn wird. Es soll auch in alle Wege diese Unsere Temporal-Bestettigung, Uns, Unseren Nachkommen und Dom-Capitul an zustehenden Gerichten, Straffen und Bussen, auch andere Gerechtigkeiten, wie die Nahmen haben mögen, und insonderheit der Thal-Ordnung gantz unpræjudicirlich und unabbrüchig seyn, auch dofern hiernechst bey einem und andern Articul etwas zweiffelhafftiges und streitiges vorfallen möchte, die Erklehr- oder Entscheidung Uns, Unsern Nachkommen, und Dom-Capitul mächtiglich zustehen; Wir erklehren auch obgesetzte Unsere uff funfzehen Jahr lang ertheilte Confirmation krafft dieses ausdrücklich dahin, daß Wir der Pfännerschafft hierdurch weder iezt noch ins künfftige einige Innung, Samblung oder Brüderschafft nicht wollen verstattet noch eingeräumet haben, sondern lassen es deshalben in terminis weiland Ertzbischoff Ernsten ꝛc. Christmilder Gedächtniß Unser Stadt Halle gegebenen und confirmirten Regiments-Ordnung allenthalben bewenden und bleiben. Sonder Gefehrde, des zu Uhrkunde haben Wir diesen Brieff mit Unsern Cantzley-Secret vollziehen lassen, der gegeben ist zu Halle am 28ten Augusti, nach Christi unsers einigen Erlösers und Seeligmachers Geburth im Sechzehenhundert und vier und viertzigsten Jahre.

Conrad Carpzov.

Ludwig Gebhard Goldstein.

No. XLII.

Holtz-Ordnung vor die Verordnete zum Holtz-Amt zu Halle, vom 9. August. 1647.

Von Gottes Gnaden, Wir Augustus, postulirter Ertzbischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Uhrkunden und bekennen hiermit, als Uns Unsere liebe getreue, verordnete zum engern und grossen Ausschusse der Pfännerschafft allhier, etzliche Articul und Puncte, so sie Einhalts untern 28. Aug. Ao. 1644. der gantzen Pfännerschafft ertheilten Ordnung, zu Bestellung des Holtzamts abgefasset, und nach vorgehender mit dem Rathe Unserer Stadt Halle gehabten Communication, biß uff Unsere gnädigste Einverwilligung, einhellig beschlossen, übergeben, immassen dieselbe wörtlich lauten, wie folget:

Zu

Zu wissen, demnach die den 28. Augusti Ao. 1644. aufgerichtete und von Ihro Ertz-bischöffl. Durchl. gnädigst confirmirte Pfänner-Ordnung sub artic. 7. klar vermag, daß die am 27. Mart. 1625. auffgerichtete Holtz-Ordnung, durch den kleinen und grossen Ausschuß auch der Pfännerschafft abgeordnete ehist revidiret, wo nöthig verbessert, E. E. und Hochweisen Rath zur Approbation und Hochgedachter Ihro Fürstl. Durchl. zu gnädigster Confirmation unterthänigst vorgetragen werden soll, solchs aber bißhero verblieben, die Nothdurfft aber, insonderheit aber die bevorstehende Holtzflösse, und derselben gute Richtigkeit erfordert, daß die Revisio ohne Verzug geschehe, als ist dieselbe heute dato vor die Hand genommen, und in folgende Articul verfasset worden.

1) Sollen die gewesene Holtzherrn, denen ietzigen neuen ein richtiges Inventarium alles Vorraths an Bauholtze, Karn und andern, schrifftlich übergeben, und ferner alle Jahr, bey Ablegung der Rechnung, mit den Stangen und Stacken, wie vor diesen geschehen, es halten.

2) Weil nach Inhalt des berührten siebenden Articuls bey gewöhnlichen Antritte eines neuen Raths, zwey tüchtige Persohnen, einer aus dem grossen Ausschusse, der andere aus der Pfännerschafft deren einer vor dem andern keinen Vorzug haben soll, zu neuen Holtzherrn, auff ein Jahr lang nicht allein vom kleinen und grossen Ausschuß sondern auch von gemeiner Pfännerschafft gewehlet werden; soll von denenselben, nach Inhalt der neuen Pfänner-Ordnung artic. 7. richtige Rechnung über den Schließ, und auch das Holtz, wie dasselbe übergeben ausgetheilet, und an die Churfl. Herrn Beamten bezahlet worden, vor E. E. und Hochw. Rathe, den kleinen und grössern Ausschusse, auch der Pfännerschafft dazu Verordneten, abgeleget, und justificiret, und vor ihre Mühe und Arbeit, ihnen jährlich hundert Thlr. und also einem jeden 50. Thlr. (*) zur Besoldung, das Geld aber zum vertrincken ferner nicht gegeben werden. Wann das Jahr herum ist, wiederum ein neuer Holtzherr erwehlet, einer aber von den vorigen dabey gelassen, damit also alle Jahr continuiret, und bey dem Anfange mit Eydespflicht, auf diese gantze Ordnung, immassen, zu Ende hieran geschrieben, beleget werden, und weil es bey solchem Amte viel zu schreiben giebt, sollen sie Macht haben, ihre Rechnung und andere nothwendige Sachen ins reine bringen zu lassen, davon dem Schreiber seine Gebühr zu entrichten, und in Rechnuug zu führen.

(*) Die Besoldung derer Holtzherren ist vermöge Fürstl. Magdebl. Verordnung vom 20. Mart. 1654. jedoch nur ad tempus, vor einen jeden auff 75. Thlr. gesetzet worden, und wird beyden zuleich, von jedem tausend Thaler, die sie einnehmen, 2. Thlr. Zehl-Geld passiret. Sie bekommen auch beyde zusammen von Churfl. Durchl. zu Sachsen jährlich 35. Clafftern Deputat oder Gratial-Holtz, und haben den Einkauff der blechernen Saltzpfannen von deren jeder sie 3. Gr. pro studio & labore bekommen.

3) Und demnach E. E. Rath in vorigen Jahre mit Churfl. Durchl. zu Sachsen auffgerichteten Neuen Holtz-Contract, wie auch in einem absonderlichen Recesse sich vor die gäntzliche Floßhandlung verbindlich verschreiben müssen, als hat wohlgedachter Rath, ihnen auch die Inspection (**) über die gantze Holtzordnung zu haben, und dazu jemanden ihres Mittels zu verordnen vorbehalten, welcher jedoch mit Einnahme und Ausgabe, so denen Holtzherrn anbefohlen ist, nichts zu thun, und 50. Thlr. jährlich zur Besoldung haben, dargegen denen Holtzherrn in vorfallenden Sachen, zu gesamter Pfännerschafft besten treulich einrathen uud behülfflich seyn solle.

(**) Dieses ist per Rescriptum nachgehends geändert, und die Inspection der Holtzstube, besonderer Ursachen halber dem Saltzgräfen aufgetragen worden.

4) Sollen allhier vor angehender Holtzflösse, zeitlich und aufs längste vor oder kurtz nach Purificationis Mariæ, wann es das Wetter leiden will, die Holtzherrn einen oder zwey tüchtige Persohnen in die Wälder schicken, und durch dieselben um besserer Nachrichtung willen sich erkundigen und zu sehen lassen, ob das Holtz, so geflößt soll werden, tüchtig und frisch, oder faul verstockte Holtz sey, wie viel dessen ohngefähr und zu welcher Zeit es geschlagen, und an die Graben gebracht, so dasselbe hier angeflößt werden soll, ob viel hart Holtz darunter, und wie bald es ankommen, oder was der Mangel daran sey, daß solches nicht zu rechter Zeit geschiehet.

5) Soll ein Holtzschreiber, und derselbe von dem kleinen und grossen Ausschusse der Pfännerschafft, auff vorgehende gnugsahme Caution, auff gewisse Jahre angenommen, und E. E. Rathe zur Bestätigung und Ablegung einer sonderbahren Eydespflicht, wie solche zu Ende dieser Ordnung registriret, vorgestellet werden, welcher, vermöge der ihme darinnen vorgeschriebenen Ordnung, seinen Dienst fleißig und treulich bestellen, die Wohnung, wo möglich, vor dem Clausthore Tag und Nacht haben, und neben seinem Lohne, als wöchentlich vierzehendhalben Groschen von einem Pfänner von 5. Klaftern einen Groschen, und von einen andern Bürger, auff eine Klaffter auch einen Groschen anzuweisen bekommen, welche er von 5000. Klafftern und drunter zu seinem bessern Unterhalt alleine behalten, aber was jährlich drüber an Floßholtze mehr geflösset wird, ihme daran nicht mehr, als die Helffte verbleiben, und die andere Helffte er denen Holtzherrn berechnen, und ihnen zu ihrer Einnahme zustellen solle.

6) Soll jederzeit dieser Floßschreiber samt den Holtzherrn dahin sehen, daß nach Inhalt des 14. Ariculs der neuen Pfänner-Ordnung das Holtz an Scheidten, Klöppeln und Ausschuß, jedesmahl wie es auffgesetzt, hart und weich, mit einander gleich, so dichte und gefüge, als die

Holtzherrn

Holtzherrn angenommen, den Pfännern hinwieder überlassen, und nicht anderweit umsetzen, oder da solches ja geschehen müste, die Klaffter dadurch nicht kleiner und geringer gemacht werden.

7) Soll je der einer von den verordneten Holtzherrn, wechselsweise oder auch wohl alle beyde, bey Auffnehmung des Flößholtzes seyn, gute Achtung, daß nicht die Klöppel, kurtz und faul Holtz unter das sieben viertelichte gemenget, und wenn dasselbe auffgenommen und berechnet (welches gemeiniglich des Sonnabends zu geschehen pfleget) noch desselben Tages den Ausschuß der Pfännerschafft, oder denenjenigen, wen sie dazu verordnen werden, zur Nachrichtung ein schrifftlich Verzeichnüß des auffgenommenen Flößholtzes, es sey ¾licht, Ausschuß oder Klöppel, durch den Pfännerbothen unweigerlich zustellen, und allezeit damit continuiret werden.

8) Soll ein jeder Pfänner, so wohl wenn viel, als wenn wenig Floßholtz ankommet, sein zugetheilt Holtz, damit Gleichheit soll gehalten werden, richtig ablösen, und wofern er dasselbe nicht thut, zum unterbussen, ehe er solches gethan, nicht gelassen werden; wäre er nicht alles bedürfftig, und wolte etzliche Klafftern davon verlassen, dieselben soll er nicht uff den Neumarckt, oder nach Glaucha, sondern zuförderst etlichen Pfännern anbieten, und auf deren Verweigerung, allein den Bürgern in der Stadt ums Geld, jedoch nicht höher, als es den Holtzherrn bezahlet wird, überlassen.

9) Sollen die Holtzherrn niemand, wer der auch sey, Holtz verborgen, und dadurch, wie vorhin beschehen, Reste machen, sondern bey allen Pfännern, niemand ausgeschlossen durchstreichende Gleichheit halten, und da bey Ablegung der Rechnung sich einiger Rest finden würde, sollen sie denselben von dem ihrigen bezahlen.

10) Der Gemeine oder Bürgerschafft in der Stadt, darunter die Pfänner begriffen seyn sollen, soll eine gewisse Anzahl Klafftern ¾licht Floß-Floß, nemlich von jedem 1000 Klafftern 50, insonderheit ausgesetzet, und ihnen darüber nichts mehr, sondern einem jeglichen ohne Unterscheid, vor sein Hauß nach Gelegenheit der Flösse, ein oder 2. Klafftern, zum Bräuen, auch ein oder 2. Klafftern, aber der Ausschuß des Floßholtzes, wie auch die Klöppel denen Pfännern alleine bleiben, und von demselben einem so viel, als dem andern gelassen werden.

11) Sollen die ietzigen Holtzherrn ihre Rechnung, bey und vor der ietzigen neuen Holtzflösse anfangen, nicht das geringste aber von der vorigen Flösse, in die ietzige neue vermengen, sondern denen vorigen ihre Rechnung thun, und dieselbe verandtworten lassen, weil sich bey justificirung derselben finden wird, ob noch was im Rest verblieben, so von dem Schliesse, letzterwähnten Holtzes zu bezahlen sey.

12) Sollen auch hinführo die Pfänner und Bürgerschafft zu mehrer Beförderung der Holtzflösse, von jeder Klaffter ohne Unterscheid Ausschoß oder Klöppel 4 Gr. (jedoch eingeschlossen den Groschen, so den Floßbeamten jährlich uf jede Klaffter verwilliget worden, dargegen die Pfännerschafft mit derselben Auslösung aus den Herbergen hinführo zu verschonen) zum Schließ geben, solte aber bey künfftigen Zeiten die Nothdurfft nicht eben vier, sondern weniger Groschen zum Schließ erfordern, und darüber von E. E. Rathe und Pfännerschafft etwas gewisses geschlossen werden, hat man sich darnach zu achten.

13) Sollen die verordnete Holtzherrn bey ihren gethanen Eydespflichten von angeregten Schließgeldern, die nothwendigen Ausgaben, fürnemlich zu Beförderung der Holtzflösse und der Wasser-Gebäude anwenden, und dargegen alle andere unnöthige Unkosten gäntzlich einstellen.

14) Solte aber was extraordinaire zu bezahlen von ihnen begehrt werden, sollen sie sich dessen ohne Vorbewust und Einverwilligung des engern und grossen Ausschosses nicht mächtigen, sondern ihnen anmelden, und derselben Verordnung drüber erwarten.

15) Sollen auch die verordnete Holtzherrn, alsobald an der Holtzflösse des Holtzes auf der Saale eine Verhinderung einfiele, oder das Holtz verschriebener massen aussenbliebe, oder durch groß Wasser das Floßholtz hin und wieder zerstreuet würde, also fort mit Zuziehung des kleinen und grossen Ausschusses der Pfännerschafft, entweder jemanden aus ihrem Mittel, oder nach Gelegenheit sonst in andere Wege, jemand abschicken, und zu Beförderung des Floßholtzes keine nothwendige Unkosten spahren, sondern jederzeit mit Fleiß sich dahin bemühen, daß so viel an ihnen die vorfallende Verhinderung abgewendet, und neben Wiedereinwerfung des Holtzes, die Flösse desto schleuniger fortgesetzet werde.

16) Sollen die Holtzherren sich dahin befleißigen, daß sie ihre Sachen, wegen der Holtzflösse, Verschreibung des Holtzes, und andere Nothwendigkeiten am Tage verrichten, und nicht biß in die finstere Nacht damit zu bringen, auch wann in der Holtzstube ihnen durch Zechen, Spielen oder sonsten Hinderungen in ihren Verrichtungen, wolte gemacht werden, sollen sie solches nicht gestatten, sondern es abzustellen befugt und schuldig seyn.

17) Es sollen auch die Holtzherren mit Fleisse darauff sehen, daß weder von Churfl. Sächsischen Floßbeamten, noch sonst jemand, wer der auch seyn möchte, Flößholtz absonderlich erhandelt, gekaufft oder verkaufft, oder zurück behalten, sondern vielmehr vermöge des mit Churfl. Durchl. zu Sachsen getroffenen Contracts die gantze Flösse, so viel dieselbe jedes mahl bringet, und alhier ausgesetzet wird, jedoch ausser dehm, was Ihro Churfl. Durchl. des Herrn Ertzbischoffs, Unsers gnädigsten Herrn Fürstl. Durchl. davon vor die Hoffstadt ausantworten lassen wird, ihnen richtig und vollständig übergeben werden möge, welches sie alsdann hinwieder unter die Pfännerschafft, Inhalts dieser Ordnung zu vertheilen.

18) Mit den Tag- und Nachtwächtern soll eine gewisse, und gemeiner Pfännerschafft ersprießliche Anordnung gemacht, und darzu gesunde und starcke Persohnen gebrauchet werden, welche den Holtz-Dieben wehren, und keinen verstatten sollen, daß einige gantze und halbe Holtzscheite, wie auch abgefallne Späne und Rinden von jemand herein getragen werden, jedoch ausgenommen diejenigen, so am Holtze führen und arbeiten, welchen alleine, und nicht ihren Weibern und andern, des Tages, wenn sie an der Arbeit seyn, nur einmahl, nemlich des Abends, nach gethaner Arbeit zu gelassen seyn soll, Späne und dergleichen abgefallene Rinden, so viel sie unter einem Arm, und nicht auff dem Rücken tragen können, mit sich zu nehmen, und soll von denen Tagewächtern einer das äusserste Moritzthor, so des Abends, bald nach geschlossenen Stadtthore zu verschliessen, und die Nacht über, doch daß der Schlüssel bey dem Renthmeister in Verwahrung bleibe, gleich dem Stadtthore zu zu halten, und auch des Nachts der Holtzschreiber die Schlüssel zu sich nehmen, auch ein Wächter an die Brücke nach der Wunderburg bestellet werden, welche jederzeit in Gegenwart des Holtzschreibers, nicht eher des Abends abgehen sollen, biß die Nachtwächter zu Verrichtung ihrer gewöhnlichen Nachtwache, kurtz vor dem Thorschliessen, oder zu gewisser Zeit, auf ihre Stelle antreten.

19) Solten die Holtzherrn befinden, daß was vorfiehle so in dieser Ordnung nicht begriffen, und gleichwohl nützlich, daß es in Acht genommen werde, sollen sie solches E. E. Rathe dem engern und grössern Ausschusse ehestes anmelden, und darüber gebührliche Verordnung gewarten.

20) Schließlich ist diese wohlmeinende Ordnung und Verfassung E. E. Hochweisen Rathe gebührlich vorgetragen, und nicht allein in allen Articuln approbiret, sondern auch zu deren steten und festen Haltung, ist der Pfännerschafft unterthänigst und gehorsamst bitten, daß Ihro Fürstl. Durchl. dieselbe wolten mit diesem Reservat, nach Gelegenheit der Zeit und Umstände, dieselbe zu vermehren, zu vermindern, oder gantz und gar abzuthun, gnädigst ratificiren. Geschehen den 22. May. 1647.

Und Uns gedachte zum Ausschuß Verordnete, um Confirmation und Bewilligung solcher Articul unterthänigst angelanget, daß Wir solchen ihrem Suchen, zu Beforderung der gesamten Pfännerschafft Nutzen und besten, gnädigst statt gegeben, und angeregte Ordnung, wie dieselbe wörtlich hiervor stehend lautet, gnädigst ratificiret, confirmiret, und bestätiget haben, ratificiren, confirmiren und bestätigen dieselbe auch krafft dieses Briefes, als es zurecht beständiger Weise geschehen kan, soll oder mag, allen, die es betrifft, sich allerdings darnach zu achten, auch Unsern Stadt-Rath und Thalgerichten über solcher Ordnung, so offt sie derentwegen angelanget werden möchten, ernstlich zu halten, gnädigst befehlende; Jedoch wollen Wir Uns, wenn es die Noth erfordert, solche Ordnung, Unsers Gefallens zu mehren, zu mindern, dieselbe zum Theil, oder auch gar abzuthun, hiermit vorbehalten, Sonder Gefährde. Uhrkundlich haben Wir Unser Regierungs-Secret hierunten aufdrucken lassen. Geschehen und Gegeben zu Halle, am 9. Aug. Ao. 1647.

(L. S.)

Conrad Carpzov.

Eyd der Holtz-Herren.

Ich N. N. gelobe und schwere, daß ich das Amt eines Holtz-Herrn, dazu ich gekohren, und von E. E. Rathe bestätiget bin, treulich und fleißig nach meinem besten Verstande und Vermögen verrichten, insonderheit der Ordnunge, so von der löblichen Pfännerschafft verfasset, von E. E. Rathe approbiret, und des Herrn Ertzbischoffs zu Magdeburg, meines gnädigsten Herrns Fürstl. Durchl. gnädigst confirmiret, in allen und jeden Punckten nachleben, der Pfännerschafft allgemeinen Nutz befördern, Schaden verhüten, und so bald etwas der Ordnung zuwieder, fürfallen möchte, solches verwarnen und an gehörenden Orten anmelden, mich auch davon allenthalben, weder Gifft noch Gabe, weder Freundschafft, noch Feindschafft, oder wie das Nahmen haben möchte, nicht irren noch abhalten lassen will, so wahr mir Gott helffe, und sein heiliges Evangelium.

Eyd des Holtz-Schreibers.

Ich N. N. gelobe und schwere, daß ich bey dem Amte und Dienst des Holtzschreibers, getreu, fleißig und gewärtig seyn will, insonderheit will ich mich nach der mir vorgeschriebenen Ordnung in allen und jeden Articuln richten, und so balde ich vermercke, daß derselben, wie auch der Ordnung, so den Holtzherrn gegeben, zu wieder etwas fürfallen, oder fürgenommen würde, das soll und will ich E. E. Hochweisen Rathe vermelden, und mich an solcher meiner Verrichtung weder Gifft noch Gabe, Freundschafft oder Feindschafft wie das Nahmen haben mag, nicht irren lassen, so wahr mir Gott helffe und sein heiliges Evangelium.

No. XLIII.

Rescript, die Wahl der Holtz-Herren betreffend, vom 30. Mart. 1670.

Demnach des Postulirten Herrn Administratoris des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg, auch Hertzogens zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg rc. Hochfürstl. Durchl. sich gnädig errinnern, was vor Irrungen, wegen Denomination der Persohnen, zum Holtzherrn-Amte bißhero zwischen der Pfännerschafft und dem engern auch weitern dererselben Ausschusse (da jenen halber noch vorgestriges Tages, inliegende unterthänigste Supplic eingelauffen) entstanden, und aber höchstgedachte Ihro Hochfürstl. Durchl. den Process gantz auffgehoben wissen, auch ferneres Anlauffens in diesen geübriget seyn wollen, als haben Dieselbe allerseits Interessenten zu deren endlichen und decisivischen Resolution dieses zu vermelden gnädigst befohlen, daß vorjetzo, da eine Persohn aus der Pfännerschafft, wie übers Jahr eine aus dem engern und weiten Ausschusse und dann ferner jährlich wechselsweise zum Höltzherrn zu nehmen, der engere Ausschuß eine, der weitere Ausschuß auch eine, und die übrige gesamte Pfännerschafft zwey Personen, doch vorietzo, alle aus der gemeinen Pfännerschafft in Vorschlag bringen, deren Nahmen auff Zettlein schreiben, dieselben einander gleich machen, zusammen rollen, alle verborgen in Urnam oder Hut werfen, und eins derselben, durch einen kleinen Knaben heraus nehmen, oder sonst uff unpartheyisches Loß stellen sollen, welche dann auch Ihro Hochfl. Durchl. darzu gnädigst zu confirmiren entschlossen.

Wie es nun dieses Jahr wegen der Persohnen aus der gemeinen Pfännerschafft gehalten wird, also es übers Jahr, mit der Persohn, so aus dem Ausschusse zu nehmen, auch gehalten werden solle, daß nemlich der Engere Ausschuß eine, der weitere auch eine, und die gemeine Pfännerschafft zwey absonderliche Personen, doch so dann alle viere aus dem Ausschusse, in Vorschlag bringen und denominiren, und welcher aus diesen vieren Holtz-Herr seyn, ebenfalß durch unpartheyisches Loß entschieden werden solle, und mehr höchstbesagte Ihro Hochfl. Durchl. es hiernechst stets also damit continuiret wissen wollen, wornach allerseits Interessenten sich gehorsamst zu achten. Signatum Halle am 30. Mart. Ao. 1670.

Augustus H. z. S.

No. XLIV.

Rescript, daß keiner, so im engern Rath sitzet, zum Floß-Beamten erwehlet werden soll, vom 4. April. 1671.

Was massen bey des Postulirten Herrn Administratoris des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg, Herrn Augusti, Hertzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg rc. Unsers Gnädigsten Herrn Hochfürstl. Durchl. die Verordnete zum engern und weitern Ausschusse, samt der Pfännerschafft allhier, um gnädigste Erklährung, daß in dem Fall, wann es an andern subjectis denominandis & eligendis ermangelte, auch diejenigen, so im engern Rathe sitzen, mit zu Holtzbeamten benennet, und in sortem gebracht werden möchten, unterthänigst angesuchet, solches ist bey der Ertzstifftischen Magdeburgl Regierung alhier verlesen worden, dieweil sich aber befunden, daß höchstermeldte Se. Hochfürstl. Durchl. am 22. Mart. 1661 albereit wohlbedächtig verordnen lassen, daß hinführo keiner aus dem engern Rathe, so zugleich am Regiment ist, zum Holtzamte weder gewehlet, noch confirmiret werden solte, und die dabey angeführte Ursache annoch erheblich, indeme der Holtz-Beamten Auffwartung so wohl Vor- als Nachmittag bey der Holtzstube nöthig, so ist solche mit gutem Vorbedacht gemachte Verordnung ohne Noth hinwieder auffzuheben bedencklich, sondern es wird bey so bewandten Umständen nochmals darbey hiermit allerdings gelassen, und dem engern und weitern Ausschusse, samt der Pfännerschafft, es zum Bescheide, sich darnach zu achten habende, vermeldet. Signatum Halle den 4. April. Ao. 1671.

Fürstl. Magdeburgl. zur Regierung verordnete Räthe.

Friedrich Hohndorff D.

An engern und weitern Ausschoß, samt der Pfännerschafft.

Jacob Ratsch.

No. XLV.

Thals-Ordnung Hertzogs Augusti, Postulirten Administratoris des Primat- und Ertz-stiffts Magdeburg, wie es in dero Thalgericht alhier zu Halle, von den Pfännern, Saltzgästen und Fuhrleuten, Insonderheit aber den Saltzwürckern, Born- und Hallknechten, Zäppern, Trägern, Wagen- und Karnladern, auch Stöppern hinführo gehalten werden solle, vom 28. Martii. Ao. 1655.

Von Gottes Gnaden, Wir Augustus, Postulirter Administrator des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg, Hertzog zu Sachsen rc. rc. Fügen hiermit allen und jeden dieses

Brieffes ansichtigen, Insonderheit aber der gesambten Pfännerschafft, denen Saltzwürckern, und allen denen, so sich in unserm Thalgerichte auffhalten, arbeiten, nehren, und Gewerb treiben, wie nichts weniger auch den Saltzgästen, Fuhrleuten und andern, so sich des Saltzes bey unser Stadt Halle, es sey wenig oder viel, zu erholen haben, öffentlich zu wissen; Was gestalt bey Uns etzliche Jahr hero viel Klagens einbracht worden, wie sich denn auch in der That befunden, daß zu wieder derer von Unsern Vorfahren am Ertzstifft Magdeburg, so wohl von langen Jahren hero, als auch noch bey Menschen Gedencken, und sonderlich in Anno 1615 bey Unserm Thal unterschiedlichen gemachten löblichen Verordnungen, zumahl bey vergangenen leidigen Kriegswesen, von denen darin arbeitenden Saltzwürckern, deren angehörigen und andern, viel ungeziemende Mißbräuche, insonderheit wegen vielen Abganges der Sohle, Feuerwercks und anderer Gebrechen, so sich beym Saltzsieden, dessen Verkauff und sonsten ereugenen, eingerissen, welche auch GOttes Geboten zuwieder, und dadurch seine Allmacht, als darmit überhäufft gemachter Sünden, erzürnet, dieselbe zu mehrer Straff und Unseegen beym lieben Thalguth verursachet, der Nechste beleidiget, weil ihme durch allerhand fürgehende verbotene Räncke und Partiererey das Seinige, ja gar eines theils Lebens- und Unterhalts-Mittel entzogen werden, dargegen sich andere, denen es nicht gebühret, ohngeachtet ihrer schweren Eyden und Pflichten, so Sie jährlich darob ablegen müssen, damit bereichern, und wohl ungeziemender weise verquasen und anwenden, wie solches alles gnugsam am Tage, und nicht zu leugnen stehet, umb deren Abhelffung Wir dann unterschiedlich unterthänigst angelanget worden.

Ob Wir nun wohl solchen ungebührenden Beginnen, Leichtsinnigkeit und an sich selbst verbothenen hochstraffbaren Händeln vorlängst abzuhelffen, ein und andere Anstellung gemachet, So hat es doch bishero wenig verfangen wollen, sondern es ist ein jeder bey dem einmahl angefangenem und gewohntem bösen Mißbrauch verblieben, darzu dann, wie verlauten wil, eins theils Pfänner selbst Ursach geben, ihre Saltzwürcker darin verstärcken, und zu ihren selbst eigenem Schaden, den übermäßigen Abgang verstatten sollen, zu dem Ende, daß die Stücken Saltz dadurch grösser gemachet werden, und die Saltz-Gäste zur Abfuhre bey ihren Würckern verbleiben möchten, welches doch nicht dem Saltz-Gaste, sondern den Würckern zu Nutzen, den andern Pfännern aber, so sich das ihrige also unrechtmäßiger weise nicht entziehen lassen wollen, zu mercklichen Abbruch ihrer Nahrung gereichen thut.

Wann Wir dann diesen ungeziemenden Beginnen also ferner nicht nachzusehen gemeinet, sondern demselben, ohne allen weitern Verzug, abgeholffen, wie auch der von unsern Vorfahren in Anno 1615 wohlbedachten und publicirten Verordnung in allen und jeden Puncten (ausser etlichen wenigen, so Wir in etwas zu verändern, die Nothdurfft zu seyn erachtet) welche dann nachfolgender gestalt wiederholet wird, nachgelebet wissen wollen, in sonderbahrer Betrachtung, daß es auch die höchste Nothdurfft, Billigkeit und Christliche Liebe erfordert, auch zu befahren, wenn dergleichen nicht würcklichen abgestellet, GOttes gerechter Zorn erwecket, darauff grosse Straffen verursachet, und mehr Unseegen bey dem lieben Thalguthe unzweiffentlich zu gewarten seyn werde.

Als gebieten und befehlen Wir hiermit alles Ernstes, und zwart anfänglichen und zum Ersten Dofern ein und ander Pfänner seinem Saltzwürcker, dessen Weibe, Kindern und Gesinde in nachfolgenden verbotenen Puncten im geringsten nachzusehen, zu conniviren, oder mit demselben zu colludiren sich unterstehen werden, der oder diejenigen, sie seynd auch wer sie wollen, do sie zum ersten mahl darüber betreten, ohne Nachlaß, mit Dreyßig Goldgülden (deren die Helffte Unserer Rent-Cammer, und die andere Helffe Unserm Thal-Gerichte zu dessen Nothdurfft anzuwenden, zu entrichten) bestraffet werden sollen, Würden Sie aber zum andern mahl dessen überfundig gemachet, die sollen des gantzen Jahres Pfannwergs Nutzung gantz und gar also verlustig seyn, daß von solchen Uffkünfften die Helffte Unserer Rent-Cammer, die andere Helffte aber bemelten Unsern Thal zu angezogner Nothdurfft berechnet werden solle, Würde auch dessen ungeachtet, derselbe zum drittenmahl sich nichts destoweniger unterstehen, und wiederkommen, so soll solcher Pfänner des Pfannwerg rechtens verlohren gehen, und darzu nimmermehr hinwiederumb verstattet werden.

Zum Andern, Wann hinfürder ein Würcker, Bornknecht oder ein ander, seinen Pflichten zu wieder, sich gegen Unser Thal-Gerichte, den Saltzgrefen und Ober-Bornmeistern, ungehorsam und wiedersetzig bezeigen, oder auch ein Würcker seinem Herrn im Sieden, Saltz, Sohle oder Feuerwerck, wie solches in nachfolgenden Punckten absonderlich begriffen und verbothen, in geringsten untreu zu handeln sich unterstehen, und darüber betreten würde, so soll ein solcher also fort seines Dienstes und aller Förderung verlustig seyn, auch nach Befindung des Verbrechens, nimmermehr im Thale zur Arbeit wieder zugelassen, ja als ein Dieb und Meineydiger gehalten, in unsern gantzen Ertzstiffte nicht geduldet, sondern diese Straffe gegen die Verbrechere mit allem Ernst exequiret, auch wohl nach Gelegenheit, Sie an Leib und Leben gestraffet werden, worinnen Wir auch weder Fürbitte noch Gnade gelten lassen oder verstatten wollen.

Zum Dritten, Weil die Würcker sich bisher darauf verlassen, wann Sie abgesetzet werden, daß Sie sich des Saltz auftragens gebrauchet, und dadurch ihren Unterhalt gesuchet, so wird dasselbe zwar, wann die Verbrechung und Ursach ihrer Enturlaubung privat und gering

schätzig

schätzig, ihnen nochmahls billich verstattet, jedoch weil so wohl vormahls als itzo vor gut befunden, daß gleich wie unter den Lädern und Stöppern eine gewisse Anzahl, also soll auch unser Saltzgräfe und Ober-Bornmeistere eine gewisse Anzahl der Träger verordnen, daß hinführo keiner sich des tragens gebrauchen dürffe, biß sich eine Stelle erlediget, und daß es mit Vorbewust des Saltzgräfens und Ober-Bornmeister geschehe.

Zum Vierdten, Do einem Würcker, welcher umb erwehnter Ursach willen enturlaubet, und aus der Arbeit geschafft, an Lohn und sonsten etwas aussenstehend, soll er kein Saltz, so er albereit gemacht, und im Vorrath blieben, ferner ausgeben, sondern des Nachstandes von dem Pfänner oder neuen Würcker gewärtig seyn.

Es soll auch zum Fünfften, allermassen Ao. 1615 geschehen, allen und jeden Saltzwürckern in unserm Thal, Dero Weibern, Kindern und Gesinde, bey obangedeuteter ernsten und unausbleiblicher Straffe und Verordnung verboten seyn, daß hinführo kein derselben das Baum- Schrap- und schwartze Saltz, oder wie es Nahmen haben mag, mehr vor sich haben, an das Land- und Bauer-Volck vertauschen, verkauffen, und das Geld dafür behalten, sondern alles und jedes, so fern es ja nöthig zu machen, vor ihre Herren, in gewisse darzu verordnete Gefässe samlen, und wann das Sieden vorbey, solches zu dessen Verkauff an den hierzu bestimten Orth jederzeit richtig liefern, und nach dreyen Tagen, auf verrichtetes Sieden, keiner dergleichen Saltz in Tonnen, Körben und andern Gefäß, in Kothen finden lassen.

Und weil auch zum Sechsten mit den Saltzhocken Weibern, ingleichen durch Verkauffung einzelner und halber Stück, bey den Würckern viel Partiererey bißhero fürgangen; So sollen nicht allein die Saltzhocken Weiber gäntzlichen abgeschaffet seyn, und ihnen kein Stück mehr überlassen werden, sondern es sollen auch die Würcker und ihre Weiber kein Stück Saltz, weder halbes noch gantzes, vor sich verkauffen, ausser was von den Pfännern in ihr Koth, wie auch durch gewisse Zeichen von dem zum Saltz-Gewölbe verordneten, jedoch auff gantze und nicht halbe Stück, angewiesen wird.

Zum Siebenden, Sollen die Würcker alle Saltz-Gäste, an Wagen und Karren, jederzeit vor erst zu ihren Herren bringen, das Saltz von dem Gaste selbst bezahlen lassen, oder zum wenigsten, da der Gast eilfertig denselben seinem Herren, auch wie viel Stücken Saltz zu laden er gemeinet, anzeigen, und da auff solchen Fall der Würcker das Geld von ihme einnehmen wird, dasselbe über Nacht nicht behalten, sondern unverzüglich seinem Herren überantworten, oder, woran der Mangel, es anmelden, Innmassen dann ihre Pflicht, so Sie jährlich darob ablegen, Sie ohne das dazu antreibet, welchem aber von ihnen bishero in wenigsten nachkommen, worinnen ihnen, wie auch in andern Stücken, also wieder Pflicht handeln zu lassen, ferner nicht nachgesehen werden kan.

Vors Achte, soll kein Würcker weder vor sich, noch sein Weib, Kinder, Gesinde, oder andere, wie die Nahmen haben mögen, bey wehrenden Sieden, Handwercks-Leuten, Holtz-Kärnern, oder wer die seyn möchten, einig Saltz, weder in Kobern, Körben, Schaufeln, Fäßlein, oder sonsten wegzugeben, ingleichen auch hinführo kein Juncker Neben-Stücke, groß oder klein machen oder machen zu lassen befugt seyn, und alles zu dem Ende, damit nicht allein die schädlich eingerissene Partiererey umb desto vielmehr abgeschaffet, ehrlich und redlich gehandelt, sondern auch, daß dem Saltzgaste und Fuhrmann sein Saltz desto vollkomlicher und ohne Abgang verbleiben, und dadurch nicht verkürtzet noch betrogen werden möge, worbey denn Unsere Verordnete zum Thal in Messung des Saltzes fleißig Achtung haben sollen, daß die Stück weder zu groß noch zu klein verfertiget werden.

Es soll zum Neunten kein Würcker wöchentlich mehr Werck sieden, als er des Sonnabends oder Sontags seinem Herrn berechnet, wer darüber betreten, oder überfündig gemachet wird, der soll als ein Dieb und Meineydiger ernstlich bestraffet werden.

Zum Zehenden, Sollen, nach Inhalt der Thal-Ordnung, auch anderer diesfals publicirten Mandaten und Verordnungen, so hierdurch wiederholet werden, die Würcker, weder vor sich, noch durch die Ihrigen, oder auch sonst jemand anders, kein Holtz in ihre Häuser zu waschen, kochen und einzuheitzen, tragen oder tragen lassen, oder sonst zu ihrem Nutzen dem Herren entwenden, oder wenn Er oder Sie darob betreten oder überführet werden, vorgedachter massen ernstlich und unnachläßig bestraffet werden.

Zum Eilfften, Als auch vormahls, wie dann ohne das von Alters herbracht, verordnet, daß auf ein Werck mehr oder weniger nicht als Sechs und dreyßig Füll-Eymer gegossen worden, und es in unterschiedlichen von den Verschlägern gemachten Proben befunden, daß die Stücken in ihrer gewöhnlichen Grösse davon gemacht werden können, So sollen die Würcker und Knechte solches getreulich in acht nehmen, und zu jedem Werck nicht mehr oder weniger als Sechs und dreyßig Füll-Eymer gebrauchen, ausser do bey den Jahr Wercken es die Nothdurfft erfordert, ein paar Eymer mehr zu giessen, alles bey Vermeidung ernstlicher Straffe und Abschaffung aus dem Thal, Innmassen dann Unser Saltzgräfe und Ober-Bornmeister mit allem Fleiß sollen Aufsicht haben, daß in jedwedern Kothe richtige geeichete Füll-Eymer gebrauchet werden, damit so wohl dem Saltz-Gaste an seinem Masse, nicht zu kurtz geschehen, als auch dem Pfänner durch ungeziemenden Abgang die Sohle nicht möge entzogen werden.

 Damit

Damit auch zum Zwölfften mit Eichung der Zöber und Füll-Eymer desto richtiger und fleißiger verfahren, so soll stets ein Bornmeister von jedem Born dabey seyn, wann die Zöber oder Füll-Eymer geeichet werden.

Es sollen auch zum Dreyzehenden die Körbemacher auf Unserm Thalhause vereydet werden, die Körbe nach dem richtigen alten Masse zu verfertigen, wie dann kein Meister, do er befindet, daß ein Korb nicht richtig Maaß hätte, Saltz drein schlagen, sondern dem Korbmacher solchen unrichtigen Korb hinwieder zustellen, und es anzeigen soll, damit der Korbmacher hierumb gebührlich bestraffet werden möge.

Zum Vierzehenden, Soll der Würcker, wann er unterbüssen oder Feyerabend machen soll, sich nach dem richten, wie es bishero bey Unserm Thal gebräuchlich gewesen, und also vor sich hierinnen nichts thun oder lassen, auch so bald er am Sonnabend oder sonsten, wann Er Schicht machet, das letzte Werck heraus gebracht, die Pfanne abziehen, und die zwey oder drey Eymer Sohle, so er zum abkühlen gebrauchet, hinwieder in das Sohlfaß, und nicht in das Schwenckfaß zu giessen verpflichtet seyn, damit dieselbe nicht mit Schaden des Pfänner oder Saltz-Gastes zum Schrapsaltze nachgesotten werde.

Dieweiln auch zum Funffzehenden hochnöthig, daß die Sohl ohne Verschwep- und Vergiessung richtig zu Fasse gebracht werde, So soll unser Thal auff ein oder ander Mittel, wie solches füglich zu Werck zu stellen, bedacht seyn, auf daß die Würcker sich umb so viel weniger wegen des Abgangs zu entschuldigen haben mögen.

Vors Sechzehende, Sollen auch die Würcker, ohne Vorwissen des Pfänners, keine Sohle kauffen, oder dieselbe verleihen, oder auch herbergsweise einnehmen, oder zur Herberge austhun, Jngleichen auch ohne Vorbewust des Pfänners kein Saltz verborgen, bey Vermeidung willkührlicher Straffe.

Zum Siebenzehenden, Soll kein Pfänner kein Saltz aus dem Kothe für die Haußhaltung in Schüsseln, oder sonst holen lassen, sondern zu seiner Nothdurfft jedes mahl ein gantz Stücke nehmen.

Zum Achtzehenden, die Sohl-Eyer mögen zwar auch hinführo in den Kothen gesotten, doch niemande kein Saltz, als dem Pfänner und Eigenthumbs Herrn, dero Behuff er, auf ein halb Schock, einen Füll-Eymer Sohle paßieren lassen mag, damit hinweg gegeben werden.

Zum Neunzehenden, Soll der Würcker ein sonderlich Täfelein haben, und darauff täglich die Werck und Sohle verzeichnen oder anschreiben, bey willkührlicher Straffe.

Zum Zwantzigsten, Soll, ohne Vorwissen Unsers Saltzgräfens und Oberbornmeisters, in den Brunnen keine Sohle geherberget werden, bey Unsers Thals willkührlicher Bestraffung.

Zum Ein und zwantzigsten, Und weil, wie ob gedacht, zu Verhütung Partiererey, das Baum- Schrap- und schwartze Saltz von dem Würcker zu verkauffen, und das Geld in seinen Nutzen zu verwenden, gäntzlich abgeschaffet und verboten bleiben soll, So lassen Wir vor dißmahl, und bis zu Unserer anderweitigen Verordnung gnädigst geschehen, daß an dessen Statt, welches denn vormahls mehr nicht, als 1. gr. 6. pf. gewesen, von den Saltz-Gästen dem Würcker von jedem Stück Saltz, Zwey Groschen Sechs Pfennige gegeben werde, davon Sie nicht allein Farbe, Schwencke-Bier, Schaufeln, Oel und anders, sondern auch die Knechte lohnen, wie dann weder der Würcker, sein Weib, Kinder, Gesinde oder Knechte dem Gaste einen Pfennig unterm Schein, Bier- Tranck- oder ander Gelder nicht abfordern, sondern damit allerdings vergnügt seyn, oder, da sie darwieder handeln, sollen Sie in des Thals Arbeit durchaus nicht gelitten werden, wie denn auch die Gäste, so über diese Verordnung, gleich aus guten Willen, unabgefordert etwas geben würden, gestrafft, und für jeglichen Dreyer, den sie über diese Ordnung gegeben, eine Marck Unserm Thal-Gerichte zu entrichten, angehalten werden sollen.

Zum Zwey und zwantzigsten, die Zusammenkünfften und Berathschlagungen der Würcker, so sie ihres eigenen Willens und Gefallens anstellen, sollen als unziemliche Conventicula gäntzlich abgeschaffet und verboten seyn; Würde es aber die Nothdurfft erfordern, das Sie zusammen kommen müsten, sollen sie solches zuvorn dem Saltzgräfen und Oberbornmeistern anzeigen, dabey die Ursach vermelden, und derselben Bescheids und Nachlaß gewarten.

Auff daß auch zum Drey und zwantzigsten das Saltz desto richtiger gefertiget, und der Saltz-Gast nicht benachtheiliget, soll ein ieder Meister, so der Arbeit nicht stetig selbst abwatren wolte, oder könte, einen tüchtigen Knecht haben, und doch auch selbst desto fleißiger im Kothe bleiben, inmassen dann die Pfänner, zu ihrem selbst, und der Saltz-Gäste besten, ihre Würcker und derselben Weiber, zumahl bey wehrenden Sieden, so viel möglich in Kothen zu verbleiben, und fleißige Auffsicht zu halten, anhalten werden.

Zum Vier und zwantzigsten, die Saltz-Knechte sollen gleich den Meistern in sondere Pflicht genommen, und ehe solches geschehen, zur Arbeit nicht gestattet werden, wie dann kein eintziger Würcker einen Knecht fördern oder in die Arbeit aufnehmen soll, Er sey denn vereydet, und habe geschworen, daß er sich gegen Unser Thal-Gerichte gehorsam erzeigen, dem Meister in allen billichen Sachen im Kothe gehorchen, mit dem Saltzsieden, Anzahl der Füll-Eymer, dem Holtze, Abforderung seiner Gebühr vom Würcker, und nicht von den Saltz-Gästen und sonsten, allermassen obgeregter Eyd besaget, sich verhalten, auch do er was ungeziemendes sähe und erführe,

erführe, so dem Thale, Pfänner oder Saltz-Gäste nachtheilig oder schädlich, solches Unserm Saltzgräfen oder Oberbornmeister ungesäumet anzeigen wollen.

Zum Fünff und zwantzigsten, Und weil, wie obgedacht, verordnet, daß Unser Thal auf einig Mittel bedacht seyn soll, daß die Sohle, als eine edle Gabe Gottes, im Austragen nicht verschweppet und umbkommen, noch sonsten ungebührender weise, es geschehe auf was masse es wolle, damit umbgangen werden möge; So wollen Wir hiermit ernstlich und bey Vermeidung unnachläßiger Ernsten Bestraffung, allen und jeden Bornknechten, Trägern, Zäppern, und allen andern, so sich der Arbeit in Unserm Thal gebrauchen, geboten haben, Unsers Thals hierin erfolgten billigen und unumbgänglichen hochnöthigen Verordnungen in geringsten nicht zu wieder setzen, sondern denselben in allen schuldigen Gehorsam leisten, und deren in geringsten nicht zu wieder leben, und dieses alles bey Vermeidung unnachläßiger Bestraffung, auch daß nach befundener Verbrechung, so wenig in Unserm Thal, als auch in Unsern gantzen Ertz-Stifft sie nicht gelitten werden sollen.

Zum Sechs und zwantzigsten, Soll auch, ausser Unsers Thals Verordnung, kein Bornknecht in einig Koth keine Sohle auf die Woche, oder in Vorrath bringen.

Zum Sieben und zwantzigsten, Würden die Bornknechte unbilliger weise, entweder die Zöber gantz und gar zerstossen, oder sonsten damit ungebührender weise umgehen und Schaden daran thun, der, oder diejenigen sollen die Zöber auf ihre eigene Unkosten wieder machen lassen, oder aber die Gerentner ihnen solches an ihren Gerenthen, oder Wochen-Lohne abzukürtzen befugt seyn.

Zum Acht und zwantzigsten, So einer, er sey Gerentner oder Knecht, aus Vorsatz, auf was weise solches geschehen mag, die Sohle vergiessen, und nicht vor voll, auch die gehörige Anzahl der Zöber, entweder aus Nachläßigkeit oder Fürsatz, nicht zu Fasse brächte, worauf die Unterbornmeistere und andere Unsers Thals Bediente, so wohl für sich, als auff Anruffen der Würckere, selbst mit Achtung zu geben haben, solchen sollen nach Gelegenheit entweder die Gerenthe eingezogen, oder die Jahre zurück gesetzet, und do es mehrmahlen geschehe, mit noch mehrerm Ernst gestraffet werden.

Zum Neun und zwantzigsten, Sollen so wohl die Pfänner samt und sonders, bey Straff 10 oder nach Gelegenheit 20 Goldgülden, auch nach Befindung ein mehrers, so halb Unser Rent-Cammer und die andere Helffte Unserm Thal-Gerichte zu obigen Behuff, verfallen seyn soll, keiner dem anderen seine Saltz-Gäste und Fuhrleute, es geschehe durch was prætext es wolle, ob Sie auch gleich von auswertigen Kauff- und Handels-Leuten an Sie verschrieben, abspenstig machen, oder auch bey den Leipzigischen Messen dieselben an sich ziehen, und in ihre Koth, do sie sonsten darin nicht geladen, verweisen, Als auch die Würcker so wenig als die Läder und Stöpper, einer dem andern die Gäste nicht abspannen, oder einigerley weise abwendig machen, auch dahero nicht in die Gasthöfe lauffen, noch sonsten ungebührender weise an sich ziehen, sondern der Gäste im Kothe oder Wohnung erwarten, und solches alles bey ernster unnachläßiger Straffe.

Zum Dreißigsten, Ob zwar vor langen Jahren, auch noch vor weniger Zeit den Trägern, Lädern und Stöpffern eine gewisse Taxa geordnet, was sie von 10. 20. 30. 40. und mehr Stücken zu laden und zu stopfen, von dem Gaste nehmen sollen, darauff dann ihre Pflicht gerichtet; Weil aber die Erfahrung giebt, daß solches bis anhero nicht gehalten worden, Gleichwohl diesen Leuten auch nicht zu verstatten, daß Sie die Gäste ihres Gefallens mit dem Lohne übersetzen, So soll es hinführo, gleichwie es in Anno 1615 dieserwegen verordnet, ohngeachtet die Victualien und andere nothdürfftige Lebens Mittel, gegen damaliger Zeit, bey gegenwärtigen Zustande viel wohlfeiler zu erlangen und zu bekommen, darbey verbleiben, und auff nachfolgende masse damit gehalten, und bey willkührlicher Strafe ein mehrers zu nehmen, nicht verstattet werden; Als nemlichen

Die Wagen-Läder sollen von einem Wagen, der Viertzig Stücken und darüber bis in Sechzig Stück laden wird, vom Gaste nicht mehr fordern, dann . . . 8. Gr.
Von einem Wagen der 30. Stück ladet . . . 7. Gr.
Von einem Wagen der 24. Stück ladet . . . 6. Gr.
Von einem Einspännigen Wagen . . . 3. Gr. 6. Pf.

Damit sollen Sie und ihre Knechte zu frieden seyn, von den Gästen nicht einen Heller mehr fordern, vielweniger das Stroh sonderlich bezahlt nehmen, So aber jemand hierüber betreten, der soll der Arbeit im Thal gäntzlich verlustig seyn, So soll auch der Gast, ob er gleich aus guten Willen etwas darüber gäbe, willkührlich gestraffet werden.

Den Karnlädern gebühret von einem Einspännigen Karn . . 3. Gr.
Von einem Zweyspännigen . . . . . 5. Gr.

Damit sollen Sie und ihre Knechte durchaus zu frieden seyn, den Gästen keinen Heller Trinck-Geld, viel weniger etwas für die Spaile abfordern, alles bey Straff, so wohl der Karnläder als Gäste, wie oben bey den Wagenlädern gedacht.

Den Stöppern soll nachgelassen seyn, von einem Einspännigen Wagen 2. Gr.
Von einem Zweyspännigen Wagen . . . . 3. Gr. 6. Pf.

Von

Von den grösten Wagen mit 4. 5. oder 6. Pferden . . 4 Gr.
Und do Sie die Ruthen darzu thun müsten, für jede Ruthe mehr nicht denn einen Pfenning zu fordern.

Den Trägern gebühret von jeden Stück Saltz zweene Pfenning, darbey wird es auch gelassen, und sollen die Wagen- und Karnläder, Träger und Stöpper die Saltz-Gäste ohne einig Verzug befördern, muthwillig nicht aufhalten, und etwa dadurch ein Trinckgeld erzwingen, alles bey Verlust der Arbeit, und Vermeidung anderer unnachläßiger Straffe.

Ueber welchen allen und jeden Wir, zumahlen es mit demjenigen, so in Anno 1615 mit Vorwissen und Einwilligung Unsers Hoch-Ehrwürdigen Dom-Capituls der Primat- und Ertzbischöfflichen Kirchen zu Magdeburg publiciret worden, mehrentheils übereinkomt, von der sämtlichen Pfännerschafft, so weit es dieselbe betrifft, Insonderheit aber den Würckern, Born- und Hallknechten, Trägern, Stöppern, Wagen- und Karnlädern ernstlich gehalten wissen wollen.

Alle und jegliche, die solches angehet, hiermit ernstlich ermahnende, sich hiernach eigentlich zu richten, derselben Ordnung getreulich und gehorsamlich nach zu leben, und für Schimpf und der hierin angedeuteten Straffe sich zu hüten und für zu sehen, Inmassen denn ein jeder Arbeiter in bemelten Unserm Thal, nach Gelegenheit seiner Arbeit, solches jährlich mit einem cörperlichen Eyde bestätigen soll, Wir behalten Uns aber bevor diese Ordnung zu vermindern, zu mehren und zu verbessern, oder auch gantz abzuthun.

Uhrkundlich haben Wir solche Ordnung eigenhändlich unterzeichnet, und Unser Secret hierunter aufdrücken lassen, Geschehen und geben zu Halle den 28. Martii, Anno 1655.

Augustus H. z. S.

No. XLVI.

Hertzogs Augusti, Postulirten Administratoris des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg gnädigst ratificirte und confirmirte Articul, so nach Anleitung der Thal-Ordnung, bey denen Bottgedingen und Rüge-Gerichten, den Würckern, Uffschlägern, Lädern und Stöppern, wie auch den Bornknechten, Haspelern, Radetretern, Störtzern, Zäppern und allen andern in dero Thal alhier arbeitenden vor zu lesen, und daß demselben nachgelebet werde, ihnen anzudeuten. d. 27. Februar. Ao. 1660.

Von GOttes Gnaden, Wir Augustus, Postulirter Administrator des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. ꝛc.

Hiermit öffentlich thun kund und bekennen, Als in vorigen Zeiten, von Unsern Vorfahren am Ertz-Stiffte Magdeburg löblich verordnet, welcher massen die Göttlichen Gaben der Vier Saltz-Brunnen in Unsern Thale alhier, und was sonst darzu gehöret, insonderheit die darinnen arbeitende, zu Verhütung Mißbrauchs und anderer Untugenden, so dabey im Schwang zu gehen pflegen, als Entheiligung des Sabbaths, Versäumung der Predigten, und heiligen Nachtmahls, Fressen, Sauffen, Fluchen, Schweren und Vermaledeyung des Nächsten, regieret, damit Göttl. Allmacht erzürnet, und zu Entziehung solches reichen Seegens verursachet werden möchte; Und weiln unter andern auch darinnen ausdrücklich versehen, daß von den Verordneten Saltzgräfen mit Zuziehung der Ober-Bornmeistere und anderer hierzu gehöriger Bedienten Unsers Thal-Gerichts zu gewissen ausgedruckten Zeiten, Jährlichen zweene Bottgedinge, oder Rüge-Gerichte, Eines vor die Saltzwürckere, Uffschlägere und Brüdere, wie die genennet werden, das Andere vor die Bornknechte, Haspeler und Zäpper gehalten, und Ihnen bey denselben gewisse Articul, wessen sie sich bey ihren Dienst und Verrichtungen, auch Ihren Eyden und Pflichten nach allenthalben zu achten, vorgelesen werden sollen, welche Bottgedinge aber, eine zeithero, zumahl bey vergangenen leidigen Kriegs-Wesen in Abgang kommen, und gleichwohl die Nothdurfft erheischet, daß dieselben zu Erhaltung guter Disciplin und Beförderung des gemeinen Bestens, hinwiederumb angestellet, in Schwang gebracht, und von männiglichen so es betrifft, schuldigster Gebühr nachgelebet werden möge, daß dahero Uns die verordnete Saltzgräfe und Oberbornmeistere unsers Thal-Gerichts alhier, mit Uebergebung, der dißfals nach Anleitung, so wohl von Unsern Vorfahren am Ertz-Stiffte Magdeburg, als auch Unserer in Anno 1655 ausgelassenen Thals-Verordnungen aufgesetzten und erneuerten Articuln unterthängst angelanget und gebeten, dieselbe aus Landes Fürstl. Macht und Obrigkeit gnädigst zuzulassen, zu confirmiren und bestätigen; Und Weil wir dann dieses Suchen, dem gemeinen Nutzen und Aufnehmen Unsers Thals fürträglich zu seyn befunden, So haben Wir die dieſsfalls, so wohl für die Saltzwürckere, als auch Bornknechte und deren allerseits angehörige, sie haben Nahmen wie sie wollen, abgefassete Articul und Puncta, wie die hernachstehend wörtlich lauten, Gnädigst zugelassen, confirmiret und bestätiget,

Zulassen, confirmiren und bestätigen die auch hiermit und in krafft dieses,

wie folget;

ARTICVL,

Zu den Ersten Bottgeding oder Rüge, den Würckern, Uffschlägern, Lädern und Stöppern vorzulesen.

Erstlichen sollen die Würcker, neben den Ihrigen die Predigten an Sonn-Feyer- und Buß-tagen fleißig besuchen, keinen unversöhnlichen Haß, daraus nichts anders, als Zancken, Schmeissen und Schlagen mit seinen Nechsten folgen thut, gegen einander tragen, zum Gebrauch des heiligen Abendmahls sich finden, den Sabbath mit Fluchen, Schweren, Vollsauffen in Brandtewein-Schencken und andern Orthen, Fischen und Vogelstellen, und dergleichen unziemlichen Händeln nicht entheiligen, sondern alle dasjenige, was GOtt und weltlichen Rechten zuwieder, gäntzlich meiden, fliehen und abstellen.

2) Sollen die Eltern, und die an Eltern statt seyn, die Kinderzucht in den Häusern, darauf alle zeitliche Wohlfarth in diesen Leben beruhet, fleißig und ernsthaftig treiben, und in acht nehmen, sie schreiben, lesen und den Grund ihrer Seeligkeit recht legen lassen, damit das wahre Erkentniß GOttes der Jugend bey Zeiten eingebildet, und vor allen Sünden und Lastern sie von Jugend auf sich zu hüten, lernen mögen.

3) Doferne auch ein oder der ander in den publicirten Fürstl. Mandaten, und Ao. 1655 den 28. Martii herausgegebenen Verordnung enthaltener strafbarer Fall öffentlich vorgehen möchte, so sollen die benachbarten den Saltzgräfen und Oberbornmeistern bey Zeiten es anmelden, und mit angenommener Unwissenheit, oder daß einer des andern sein Verräther nicht seyn dürffte, sich nicht entschuldigen, bey Vermeidung ernster und unnachläßiger Straffe.

4) Und weil viel Klagens einkommen, daß der Würckere ihre Söhne und Knechte bey den Neuen-Jahrs und Pfingst-Bieren, wie auch wenn sie draussen zum Giebichenstein und aufm Neumarckte, so wohl auf der freyen Banck an der Warte im Thal, oder Bier-Kellern sitzen, mit Werffen, Schmeissen, Schlagen, Verhön- und Verspottung, derer bey Ihnen vorübergehenden, oder zu ihnen hineinkommenden Leuthen grossen Frevel und Muthwillen ungescheuet verüben, Als soll obgedachten Würckern hiermit ernstlich befohlen seyn, den Ihrigen solches zu verbieten, und davon abzuhalten, bey Vermeidung harter und unabläßiger Straffe.

5) Wann hinfürder ein Würcker oder ein ander seinen Pflichten zuwieder sich gegen die Thal-Gerichte den Saltzgräfen und Oberbornmeistern ungehorsam und wiedersetzig bezeigen, oder auch ein Würcker seinen Junckern oder Herrn in Sieden, Saltz, Sohl und Feuerwerck untreu beweisen, und dessen übersündig gemacht würde, so soll ein solcher in der Arbeit nicht geduldet, noch künftig von einen andern zum Würcker aufgenommen, oder sonsten im Thale befördert werden, anderer Straffe nach Gelegenheit der Umbstände unbenommen.

6) Es sollen auch die Würcker den alten Gebrauch nach sich zu gewisser Zeit des Tages bey Ihren Juncker oder Herrn angeben, und ob was zu thun oder zu bestellen sey, Nachfrage halten.

7) Weil die Würckere sich auch darauf verlassen, wann sie abgesetzet werden, daß sie sich des Saltz-Auftragens gebrauchet und dadurch ihren Unterhalt gesuchet, so wird dasselbe zwar ihnen verstattet, alleine aber in den Fällen, wenn die Verbrechungen und Ursachen ihrer Enturlaubung privat und gantz geringschätzig seyn.

8) Do ein Würcker, welcher umb erwehnter Ursach willen enturlaubet, und aus der Arbeit geschaft, an Lohn und sonsten etwas aussenstehend, soll Er kein Saltz, so er allbereit gemacht, und in Vorrath blieben, ferner ausgeben, sondern des Nachstandes von den Junckern und Herren oder neuen Würcker gewärtig seyn.

9) Und weil wegen des schwartzen tausch- baum- und schrap-Saltz allbereit in obberührter Fürstl. Verordnung gewisse Versehung geschehen, als wird es darbey nochmahls allerdings gelassen.

10) Und weil man Nachrichtung, daß etliche Würcker 37. 38. Füll-Eymer und also mehr als sichs gebühret, auf ein Werck giessen, und aber von Alters her auf jedes Werck 36. Füll-Eymer gegossen werden müssen; Als sollen Würcker und deren Knechte solches getreulich in acht nehmen, und zu jeden Werck nicht mehr noch weniger dann 36. Füll-Eymer gebrauchen, ausser den Jahr-Wercken, weshalben es bey der Fürstl. in Anno 1655. publicirten Verordnung verbleibet, alles bey Vermeidung ernstlicher Straffe, und Abschaffung aus dem Thal, Inmassen dann der Saltzgräfe und Oberbornmeistere, bey angestalten gewöhnlichen Saltzmessen, bey den Würckern genaue Nachfrage anstellen, und durch die Unterbornmeister, so täglich im Thal herumb zu gehen, und auf das ein oder andere Achtung zu geben, schuldig seyn, fleißige Nachforschung anzustellen, Ob in jedem Koth richtige geeichte Füll-Eymer gebraucht werden, wie dann zu Verhütung solcher Untreu, wenn die Zöber und Füll-Eymer geeicht werden, forthin stets, von jeden Born, ein Unterbornmeister dabey seyn soll.

11) So soll auch der Würcker, wenn Er Schicht gemacht, das letzte Werck heraus gebracht, und die Pfanne abgezogen, die zwey oder drey Eymer Sohle, so Er zum abkühlen gebrauchet,

brauchet, hinwieder in das Sohl-Faß, und nicht in das Schwencke-Faß zu giessen verpflichtet seyn, damit dieselbe nicht, mit Schaden des Saltzgastes, zum Schrapsaltze nachgesotten werde.

12) Und ob wohl aus bewegenden Ursachen, den Trägern die alten Zöber bis auf fernere Verordnung zugelassen, Weil aber gewiß und das Werck selbst ausweiset, daß die Sohle nichts desto weniger zu Fasse gebracht werden kan, Als sollen so wohl die Bornknechte als auch die Würckere, vermöge ihrer schweren Eyde und Pflichte erinnert seyn, mit Tragung der Sohle fleißig und also umbzugehen, damit der Seegen GOttes nicht unverantwortlicher weise verschwepper, die Würcker aber schuldig und verbunden seyn, auf die Sohle embsige Achtung zu geben, und do der Mangel am tragen seyn solte, solches alsofort berichten, insonderheit aber treulich und bey ernster unnachläßiger Bestraffung an Leib, Ehr und Guth, ohne bisherigen eingerissenen Abgang, versieden und berechnen, wie dann hinführo, derselbe keinesweges auf solche masse verstattet, sondern auf einkommende Klage ernstlich und nach Jnhalt obgemeldter Fürstl. Verordnung, bestraffet werden soll.

13) Es sollen auch die Würckere, ohne Vorwissen des Junckern oder Herrn, keine Sohle oder Saltz verborgen, verleihen, oder auch Herbergsweise einnehmen, oder zur Herberge austhun, bey Vermeidung willkührlicher Straffe.

14) Es soll kein Pfänner Saltz aus dem Kothe für die Haußhaltung in Schüsseln, oder sonst hohlen lassen, sondern zu seiner Nothdurfft jedes mahl ein gantzes Stücke nehmen.

15) Was aber die Sohl-Eyer anbetrift, deswegen bleibet es bey der dißfals gemachten Fürstl. Verordnung.

16) Der Würcker soll ein sonderliches Täflein im Kothe gegen der Pfannen hängen haben, und darauf die Werck und Sohle verzeichnen und anschreiben, bey willkührlicher Straffe.

17) Es soll ohne Vorbewust des Saltzgräfen und Oberbornmeistere in den Brunnen keine Sohle geherberget werden.

18) So soll hinführo, vermöge von der hohen Fürstl. Landes-Obrigkeit gnädigsten Verordnung, von den Saltzgästen dem Würcker von jeden Stücke zwey Groschen sechs Pfennige für alles und weiter nichts mehr gegeben werden, Sie aber die Würckere davon den Knechten, es sey ein oder zwey in Kothen, zu lohnen schuldig seyn, und darüber weder der Würcker, sein Weib, Kinder, Gesinde oder Knechte, dem Gaste nicht einen Pfennig, unterm Schein, Bier-Tranck- oder ander Gelder, nicht abfordern, sondern damit allerdings vergnüget seyn, oder in gegenfall, sollen sie in des Thals Arbeit durchaus nicht gelitten werden, wie dann auch die Gäste, so über diese Ordnung, gleich aus guten Willen unabgefordert etwas geben würden, gestraft, und für jeglichen Dreyer, den sie über diese Ordnung gegeben, eine Marck zu entrichten, angehalten werden sollen.

19) Dieweil in der Thal-Ordnung und angehefter Taxa, bey Straffe des Diebstahls, ernstlich verbothen, daß kein Würcker weder für sich, noch durch sein Weib, Kinder, Knechte und Gesinde, einig Holtz, so entweder des Junckern, oder Dingemannes, aus dem Thale vor sich, oder durch andere, in ihre Häuser oder anders wohin tragen lassen sollen, solches aber bishero vielfältig übertreten, so soll solch Mandat hiermit erneuert seyn, und wieder die Verbrecher nach Gelegenheit der Umstände, die Straffe geschärft werden.

20) Die Zusammenkünfften der Würckere, so sie ihres eigenen Willens und Gefallens anstellen, sollen, als unziemliche Zusammenkunfften, gäntzlich abgeschaffet und verboten seyn, würde es aber die höchste Nothdurfft erfordern, daß sie zusammen kommen müsten, sollen sie solches zuvor dem Saltzgräfen und Oberbornmeistern anzeigen, dabey die Ursach vermelden, und derselben Bescheids und Nachlaß gewarten.

21) Und damit das Saltz desto richtiger gefertiget, und der Saltzgast nicht benachtheiliget werde, soll ein jeder Würcker aufs wenigste einen tüchtigen von den Thal-Gerichten gleichfals vereydeten Knecht haben, auch selbst desto fleißiger im Kothe bleiben, Jnmassen dann die Junckern und Herrn, zu ihrem selbst, und der Saltzgäste besten, ihre Würcker und derselben Weiber, so viel möglich im Kothe zu verbleiben, und fleißige Uffsicht zu haben, anhalten werden, Wie dann kein Würcker, ohn Uhrlaub des Saltzgräfens, eintzige Nacht ausser der Stadt bleiben soll, bey Vermeidung willkührlicher Straffe.

22) So sollen auch die Würcker so wenig als die Läder und Stöpper, einer dem andern die Gäste nicht abspannen, oder einigerley weise abwendig machen, sondern die Würcker denenselben, wo sie zu kauffen und zu laden Beliebung tragen, freye Hand lassen, deren in den Kothen erwarten, und sie zu wohlfeiler Kaufhandlung, wieder ihrer Herren Nutz zu ihren dabey mit vorgehenden Unterschleif, weder selbst, noch vermittelst der Jhrigen, nicht veranlassen, auch in keine Gasthöfe, oder fürs Thor, den Gästen nachgehen, wie es leyder gar gemein wird, und zu 20 Personen, darin, und vorm Thor ungescheut, sich sehen lassen, bey ernster unnachläßiger Straffe.

23) Es soll ein jeder Würcker zu den Wercken, (ausser den Jahr-Wercken, wie im zehenden Articul erwehnet,) gleich giessen und füllen, auch die Stück Saltz gleich, nicht zu klein noch zu groß machen, und dadurch die Gäste an sich ziehen, und dem andern abspannen, bey Strafe eines Rheinischen Güldens.

24) Zu

24) Zu dem soll auch kein Würcker am Sonnabende und andern Abende gebothener Feyer-Feste, wenn der Seyger Drey geschlagen, wieder anfüllen, sondern Werck lassen, bey Straffe eines Rheinischen Güldens, aber die Werck, so vor Dreyen angefüllet seyn, mag ein jeglicher Würcker, ohne Gefahr wohl heraus bringen, Es soll auch kein Würcker ehe wieder unterlegen, auf den Sontag oder andern Feyertagen, es sey dann daß der Seyger zu Unser lieben Frauen halbe Drey geschlagen, auch bey Straffe eines Rheinischen Güldens.

25) Man soll auch aus den Kothen von verdiengten Feuerwerck, nicht Ladestroh, noch den Pfannschmieden einig Stroh geben, auch bey Straffe eines Rheinischen Güldens.

26) So soll auch keiner wieder das Herkommen ösel ausschütten, wodurch leichtlich Feuers-Gefahr entstehen und verursachet werden könte, sondern sich hierunter Ihren abgelegten Pflichten gemäß bezeigen, und daran keinen Mangel verspüren lassen, Solte es aber gleichwohl geschehen, und entstünde dahero jemand Schaden dardurch, denselben soll derjenige, dem die ösel gewesen, tragen und gelten.

27) Kähme auch, da GOtt vor sey, ein Feuer aus im Thale, das sollen alle die, so in der Halle seyn, und darin arbeiten, getreulich helffen löschen und retten.

28) Zöge jemand aus den Spulen oder nähme heimlich Sohle aus den Brunnen, ohne Wissen und Willen der Bornmeistere, der soll als ein Dieb gestraffet werden.

29) Auch wird ernstlich verbothen, ob jemand in seinen Kothe ein Sohlfaß hätte, darinne Sohle aufgienge, oder ein Sohlfaß ausgrübe, und in der Grube Sohle aufgienge, oder in jemandes Heerde Sohle aufgienge, oder jemands im Kothe oder dafür ein Börnichen oder Grube hätte, da Sohle inne aufgienge, daß derselbigen obgerührte Sohle keinerley, von jemands soll verwürcket, oder verarbeitet werden, und ob solches von jemanden übergangen würde, der soll als ein Dieb mit dem Galgen gestraffet werden.

30) Die Saltzknechte und Brüdere sollen auch den Unterbornmeistern gehorsam seyn, und wäre daß sie ichtes heimliches Mordes, Diebstück, Schrap- oder Baum-Saltz, do die Herren mit verderbet werden möchten, Mord, Brand oder andere Stücke, die ungebührlich und dem Thal und Guthe schädlich wären, wüsten, das sollen sie dem Saltzgräfen und den Oberbornmeistern, bey ihren Pflichten und Eyden, die sie unserm gnädigsten Herren gethan, melden und offenbahren.

31) Item, soll man auch die Farbe, damit man die Sohle stellet, verdeckt in die Kothe tragen, und wer das nicht thäte, soll ein Stück Saltz zur Busse verfallen seyn, desgleichen auch, soll niemand dieselbige Farbe in der Halle auf die Stege giessen, auch bey solcher Straffe.

32) Welcher auch in obgeschriebenen Stücken allenthalben, wie angezeiget, überfunden, den soll man nach Form und Weise, wie berühret, in Straffe nehmen, und so er zum andern mahl aber deren eins überträte, daß er dann zwiefache Busse geben, So er auch darüber zum dritten mahl hier wieder gehandelt, daß demselben das Thal, darein nicht wieder zu kommen, gantz und gar verboten werden soll.

33) Weil anjetzo der Würcker sein vollständig Wochenlohn bekombt, es werde gesotten oder nicht, als soll er auch die Heerde in Besserung zu halten schuldig seyn, wo es aber von nöthen, daß ein gantz neuer Heerd zu machen seyn würde, alsdann soll solches der Pfänner oder Juncker und nicht der Würcker zu thun schuldig seyn, und soll darüber kein Würcker seinen Juncker höher nöthigen noch dringen, wo solches darüber vorgenommen, so soll von Saltzgräfen und Oberbornmeister, darüber nicht gerichtet, sondern demselben Würcker, bey des Thals höchsten Busse gebiethen, seinen Juncker über solche Satzunge nicht förder anzuziehen, und so der Würcker sich darwieder setzen würde, alsdann soll er mit gebührlicher Straffe nach Ordnung des Thals davon geweiset werden.

34) Es soll auch kein Würcker durch sich selbst, seine Frau, Kinder und Knechte, Stroh oder Holtz zu einiger Zeit aus den Kothe oder dem Thale tragen oder zu tragen beschaffen, noch demjenigen, der Feuerwerck verdinget hat, Stacken, Scheite noch Stroh, aus dem Wagen nehmen oder ziehen, auch denjenigen, die das Feuerwerck einnehmen und legen, noch jemande damit lohnen oder verkauffen, sondern das alles soll gäntz abgethan seyn, und zu Erstattung desselben, so soll derjenige so da siedet, dem Würcker zu Besserung seines Soldes, nun hinfürder zum Wochenlohne sechs Groschen geben, und so sich jemand des hierüber unterstehen, Holtz oder Stroh zu tragen, nehmen oder verkauffen, und des begriffen oder überfunden würde, das soll vor ein Diebstahl geachtet, und mit der gebührlichen Straffe des Diebstahls gestraffet werden.

35) Würde auch einiger Würcker, ohne Wissen und Willen seines Junckern Saltz ausgeben und verborgen, oder das um baar Geld verkauffen, und das Geld inne behalten, und über die Zeit, in seinem Eyde ausgedrucket, als nemlich über einen Tag und Nacht verschweigen, und enthalten, und dem Junckern selbst, oder in sein Hauß das nicht ansagen, der soll darumb als ein Dieb, nach Gelegenheit des verschwiegenen Saltzes, unnachläßig nach Thals-Rechte von Saltzgräfen und Oberbornmeistern gestraffet werden.

36) Uber dieß alles soll sich kein Würcker siedens unterstehen, Er sey denn zuvor vereydet, Als nemlich jährlich nach vollbrachter Besatzung allesambt, ehe dann sie wieder unterbüssen, und inmassen es mit den andern Jahrknechten im Thale gehalten wird, Ihre Eyde und gewöhnliche

Pflicht thun, da aber ein Juncker ausser der gewöhnlichen Zeit, einen andern zum Würcker aufnehmen würde, alsdann sollen sie beyde den nechsten Sonnabend darnach vor Saltzgräfen und Oberbornmeistere kommen, und derselbe Würcker, der also neulich aufgenommen, den gebührlichen Eydt und Pflicht thun, einen Jeglichen bey Straffe eines Rheinischen Güldens.

37) Auch wird ernstlich verbothen, daß kein Würcker zwey Koth haben oder darinnen sieden, noch verhegen, auch keine Frau Würcker seyn, oder Werck machen soll, es wäre dann, daß einer Frauen Ihr ehelicher Mann, der ein Würcker gewesen, verstürbe, mag sie alsdann, nach desselbigen ihres Mannes Tode, ob sie will, und wann sie einen verpflichteten Knecht hat, eines Würckers statt bey vorigen Herren, verhegen und Werck machen, bey Straffe, Ihr durch Saltzgräfen und Oberbornmeistere aufzulegen und unnachläßig zu nehmen.

38) Jmgleichen soll auch ein jeglicher Würcker des Sonnabends frühe, als zu Sommers Zeit vor 8. und des Winters vor 9. Schlägen einen geschriebenen Zettel, was und wie viel Er Saltz inne hat, aufs Thalhauß bringen, bey Straffe 6. Groschen.

39) Item, wiewohl Läder und Stöpper Aembter getheilet, und ein jegliches vor sich selbst ein Amt ist, so wird doch den Würckern, umb Forderung willen, des Gastes oder Fuhrmanns, damit er desto eher abgefertiget, und nicht muthwillig von den Stöppern oder Lädern, noch sonst Jhme zu Schaden verzogen werde, nachgelassen, so der Gast seinen Fleiß gehabt, Lädere und Stöppere zu überkommen, und die nicht gehaben möchte, oder ob auch die Menge der Fuhrleute wären, daß sie sonst durch Lädere und Stöppere nicht gefertiget werden könten, daß alsdann in den Fällen, und sonst nicht, der Würcker oder ein ander, so es der Gast an ihm begehrte, umb den geordneten Lohn, laden und stoppen mag, ungefährlich, und sonst ohne das nicht, bey Straffe, durch Saltzgräfen und Oberbornmeister aufzulegen.

40) Ob zwar auch vor langen Jahren den Trägern und Lädern, auch Stöppern eine gewisse Taxa geordnet, was sie von 10. 20. 30. 40. und mehr Stücke zu laden und zu stoppen, von den Gaste nehmen sollen, darauf dann ihre Pflicht gerichtet, weil aber die Erfahrung giebet, daß solches bis anhero darumb, daß sich die Zeiten geändert, nicht gehalten worden, gleichwohl denselben Leuten auch nicht zu verstatten, daß sie die Gäste ihres Gefallens mit dem Lohne übersetzen, so soll es vorjetzo, biß auf anderweitige Verordnung damit folgender massen gehalten, und bey willkührlicher Straffe, ein mehrers nicht verstattet werden, Als nemlich:

Die Wagenlädere sollen

Von einem Wagen der 40. Stücke und drüber, bis in 60. Stücke laden wird, vom Gaste nicht mehr fordern, denn 10. Groschen.

Von einem Wagen der 30. Stücke ladet, 8 Gr.

Von einem Wagen der 24. Stücke ladet, 7. Gr.

Von einem Einspännigen Wagen, 5. Gr.

Damit sollen sie und ihre Knechte zufrieden seyn, von den Gästen nicht einen Heller mehr fordern, vielweniger das Stroh sonderlich bezahlt nehmen, da aber jemand hierüber betreten würde, der soll der Arbeit im Thale gäntzlich verlustig seyn, so soll auch der Gast, ob er gleich aus guten Willen etwas darüber geben würde, willkührlichen gestraffet werden.

41) Den Karnlädern gebühret,

Von einem Einspännigen Karn, 3. Gr.

Von einem Zweyspännigen Karn, 5. Gr.

Damit sollen sie und ihre Knechte durchaus zu frieden seyn, den Gästen keinen Heller Trinck-Geld, vielweniger etwas für die Speule abfordern, alles bey Straffe, so wohl der Karnläder als Gäste, wie oben bey den Wagenlädern gedacht.

42) Den Stöppern soll nachgelassen seyn,

Von einem Einspännigen Wagen 2. Gr.

Von einem Zweyspännigen Wagen 3. Gr. 6. Pf.

Von den grossen Wagen mit 4. 5. oder 6. Pferden, 4. Gr.

Und so sie die Ruthen darzu thun müssen, für jede Ruthe mehr nicht dann 2. Pfennige fordern; womit sie zu frieden seyn, und weder vor sich, noch durch ihre Weiber, Kinder, Gesinde oder Knechte, von den Gästen nicht einen Heller, unterm Schein, Bier- Tranck- oder ander Geld, mehr begehren noch abfordern, sondern es soll ein jedweder unter diesen Arbeitern, so wohl Lädere als Stöppere, vielmehr die Saltzgäste ohne eintzigen Verzug befördern, und sie nicht muthwillig aufhalten, dadurch Trinck-Geld zu erzwingen, Jngleichen die Lädere nicht der Stöppere, noch die Stöppere der Läder Arbeit, sondern ein jeder das seinige, darzu er geschworen, selbsten verrichten, und verrichten lassen, Dagegen aber die Stöppere mit dem Stroh rathsam, jedoch daß dem Gaste sein Saltz verwahret werde, umgehen, alles bey Straffe, wie vorstehet.

43) Ein jeglicher Träger soll nehmen von jeden Stück Saltz zwey Pfennige und drüber nicht, von welchen dieß übergangen, und mehr genommen und gefordert, und Er damit bezüchtiget, oder vor Saltzgräfen und Oberbornmeistern darum beschuldiget würde, als oft und dicke das geschehe, als ofte soll er eine Marck geben, oder sein Recht dafür thun, seynd aber zweene Trägers zu einen Wagen, so sollen sie beyde so viel nehmen, und nicht jeglicher insonderheit.

44) Ob

44) Ob sich auch jemand, dem diese Ordnung betrifft, hierwiedersetzen, Aufruhr, ein Aufstehen, oder Zwietracht darwieder suchen, oder zu erwecken fürnehmen würde, der soll an keinen Orte dieses Ertzstifftes gelitten, sondern aus demselben ewiglich verweiset werden.

45) Die Würckere sollen gute Achtunge haben, und mit ihrem Gesinde oder Knechten verschaffen, daß dieselbigen im Kalk-Läger, auch in heiligen und andern Nächten, wenn man nicht seüd, des Nachts in den Kothen keine Licht haben, sich friedlich halten, nicht spielen, toppeln oder ander Unfug treiben, Sonderlich auch, daß sie keine frembde oder unbekante, die nicht ins Thal gehören noch darin arbeiten, zu sich ziehen, und in Kothen beherbergen, desgleichen die Wächter des Nachts, wann dieselben sie derhalben anreden möchten, nicht überfahren, und ob dieses von jemand übergangen, wollen sich die Saltzgräfe und Oberbornmeistere mit gebührlicher Straffe, und Ordnung gegen denselbigen auch wissen zu halten, und deshalben hiemit Verwarnung gethan haben.

46) Es wird auch ernstlich verbothen, in oder für den Kothen keinerley Spiel weder auf Karten, Würffeln, Bretspiel, Boßkugeln, Pflöcken, Schnellkäulichen, Schiessens, oder wie das genant werden mag, zu einiger Zeit zu treiben, oder zu üben, bey ernstlicher Straffe, den Ubertretern darumb unnachläßig aufzulegen.

47) Auch sollen keine Kohlen in Töpffen, oder sonst aus den Kothen weggegeben, und aus dem Thale getragen werden, bey unnachläßiger Straffe, den Ubertreten derhalben aufzulegen.

48) Die Klösser, so von den Herden oder sonst aus den Kothen getragen, sollen nicht auf die Berge und für die Kothe geschüttet, und mit Stroh und andern Miste verdecket, sondern durch die, so dieselben hat ausbrechen lassen, alsbald, oder den andern Tag hernach, auf seine Unkosten weggeschicket, und also mit dem Gerispe, und dem, was aus den Kothen von oder aus den Strohstätten, wenn die Kothe zu zeiten ausgefeget, und daraus getragen oder geworffen, auch gehalten, den Würckern aber Viehe in den Kothen zu halten, und den Kehricht an den Koth-Schwellen aufzuschlagen, keines weges nachgelassen werden, bey Straffe den Ubertretern durch die Verordnete zum Thalgerichte aufzulegen.

49) So soll auch der Schaum oder wenn die Weiber in Kothen waschen, das Seiffen-Soth nicht auf die Stege gegossen werden, auch bey Vermeidung gebührlicher Straffe.

50) Wann auch in grossen Winde und Ungewitter Werck zu lassen gebothen wird, sollen die Würckere solches von Stund an thun, und Werck lassen, oder den Thalgerichten es alsofort anzeigen, warum sie es nicht thun können, damit die Gefahr eines unüberwindlichen Schadens so dem Thale und gantzen Stadt hierdurch zuwachsen köñte, verhütet werden möge, welcher aber das nicht thun, sondern auf Befehl seines Junckern fort sieden würde, soll einen Goldgülden zur Straffe geben.

51) Ob aber, da GOtt vor sey, ein Feuer auskäme, oder eine andere grosse Noth fürfiele, daß man sonst alles müste liegen und stehen lassen, Soll man das Werck in der Pfanne, wie es darumb gelegen, auch gar stehen lassen, und zu derselben Noth lauffen und retten, bey vorgemeldter Straffe, die keinen soll erlassen werden, Jedoch soll jemand vom Gesinde in dem Kothe bleiben, der auf solch Feuer unter der Pfanne fleißige Aufsicht habe.

52) Wann sich es auch bisweilen zuträgt, und die Würcker vermeinen, daß ihnen die Bornknechte die Sohle nicht zu gebührlicher Zeit tragen, oder derselben auch vielleicht etwas vertragen haben sollen, und was Unwillens sich sonsten derhalben zwischen Ihnen begeben mag, wird bey ernster unnachläßiger Straffe gebothen, daß keiner derselben Würcker, dem solches wiederfahren, selbst eigener Person zu einiger Zeit, nicht über die Borne lauffen, und sich mit den Knechten derhalben zancken, sondern andere Würcker, zweene seiner nechsten Nachbarn, zu dem Unterbornmeister über demselben Brunn, in dessen Schicht solches geschehen, schicken, denselben was Unrechts Ihrem Nachbar wiederfahren, anzeigen lassen, der alsdann, ob Er kan, solche Gebrechen von Stund an entscheiden, und die Sohle ab, und wie sichs gebühret, zu tragen beschaffen soll, So Er aber das aus Ursachen und guten Bedencken vielleicht nicht thun könte, Also dann erst die irrige Parth aufs Thalhauß vor die Herren weisen, und daß also der gewürckte und gebührliche Friede über den Brunnen auch allerseits guter Wille möge erhalten werden.

53) Nachdem auch zu Erhaltung Friedens geordnet, und gantz ernstlich verbothen, daß diejenigen, so einander im Thalgerichte oder andern Orthen, stechen, schneiden, oder sonsten am Leibe, auf was Masse und Weise es auch geschehen möchte, gefährlich verletzen, nach begangener That ihr Lebenlang zu keiner Arbeit im Thal zugelassen werden sollen, Welche Straffe denn auch auf den Fall, do gleich der Stich oder Schnitt nicht haften, und ein Riß daraus würde, statt haben, und also der blosse Vorsatz und fürgehabter böser Wille, der That gleich geachtet, und dergleichen delinquirenden Persohnen, nimmermehr einige Arbeit im Thale gestattet, oder darin gelitten werden sollen, Welches dann und damit sich keiner mit Unwissenheit zu entschuldigen, Jedermänniglich anzuzeigen, und ernstlich zu verwarnen, vor nöthig befunden worden, Derowegen denn ein Jeglicher vor unnachläßiger und unaußbleibender Straffe sich zu hüten hat ꝛc.

ARTICVL,

Zu dem andern Bottgeding oder Rüge, den Born-Knechten, Haspelern und Zäppern vorzulesen.

Weil über die in Schwang gehenden groben Laster und Sünden im Thal eine Zeit lang sehr geklaget worden, Als sollen die Bornknechte und andere arbeitende Persohnen, im Thal ernstlich vermahnet seyn, der Entheiligung des Sabbaths, so durch Trägung unversöhnlichen Hasses gegen einander, Versäumung der Predigt und heiligen Nachtmahls, Fressen, Sauffen, Fluchen, Schweren, Verwüntsch- oder Vermaledeyung seines Nechsten verursachet wird, enthalten, schied- und friedlich leben, Ihre Kinder in aller Gottesfurcht auferziehen, und da sie von ein oder den andern, so mit oberzehlten schweren Sünden und Lastern behaftet, Wissenschaft haben, solches dem Saltzgräfen und Oberbornmeistern anzeigen, damit dergleichen Persohnen zur Straffe gezogen, und GOttes gerechter Zorn hierdurch von dieser Stadt und Land, auch aller Unseegen vom Thal abgewendet werden möchte.

2) Wann hinfürder ein Bornknecht oder ein ander, seinen Pflichten zuwieder, sich gegen die Thalgerichte, den Saltzgräfen und Oberbornmeistern ungehorsamb und wiedersetzig bezeigen, Untreu beweisen, und dessen überfündig gemacht würde, so soll ein solcher in der Arbeit nicht geduldet, oder sonst im Thale befördert werden, anderer Straffe nach Gelegenheit der Umstände unbenommen.

3) Ob wohl aus bewegenden Ursachen den Trägern die alten Zöber biß auf fernere Verordnung zugelassen, Weil aber gewiß, und das Werck selbst weiset, daß die Sohle nichts desto weniger zu Fasse gebracht werden kan, Als sollen sowohl die Bornknechte, als auch die Würckere, vermöge ihrer schweren Eyde und Pflichte erinnert seyn, mit Tragung der Sohle fleißig und also umzugehen, damit der Seegen GOttes nicht unverantwortlicher weise verschweppet, die Würckere aber schuldig und verbunden seyn, auf die Sohle emsige Achtung zu geben, und so der Mangel am Tragen seyn solte, solches alsofort zu berichten.

4) Es soll auch kein Bornknecht ohne Wissen und Willen des Saltzgräfens Ober- und Unterbornmeistere in einig Koth keine Sohle auf die Woche oder in Vorrath bringen.

5) Ingleichen, do einer Er sey Gerenthner oder Knecht, auß Vorsatz auf mancherley weise solches geschehen mag, die Sohle vergiessen, und nicht vor voll zu Fasse brächte, sollen nach Gelegenheit der Persohnen, entweder die Gerenthe eingezogen, oder die Jahre zurück gesetzet, und da es mehrmahl geschehe, mit noch mehrern Ernst gestraffet werden.

6) So sollen auch alle Bornknechte und Haspeler verwarnet seyn, ob sich jemandes unter Ihnen unterstehen würde, wieder die Thal-Ordnung und nachdem wie über einen jeglichen Borne die Sohle daraus gezogen, und vertragen werden soll, darin angezeiget ist, einige ungebührliche Stücke ungerades und anders zu ziehen oder zu tragen, oder sonst andere unfügliche Dinge fürnehmen, oder üben würde, daß sie derhalben, welcher das übersunden, nach Thals Recht darum unnachläßig gestraffet werden sollen.

7) Item, wann sich zwischen den Trägern, Haspelern, Radetretern, Störtzern oder Zäppern, Zwiefertigung ein oder das andere mahl begeben, sollen sie vor die Unterbornmeistere, unter deren Schicht sie gehören, kommen, und sich bey denselben beklagen, die sie deß, ob sie können, entscheiden sollen, und ob sie es nicht thun könten, alsdenn vor den Saltzgräfen und Oberbornmeistere bringen, was die nun entscheiden oder heissen werden, demselben sollen sie ohne Wiedersprechen also folgen und zu frieden seyn, sie sollen auch den Ober- und Unterbornmeistern allezeit unterthänig und gehorsam seyn, wer das, und was sie heissen, nicht thun wolle, dem soll keine Arbeit im Thal noch über den Brunnen nimmer verstattet werden, und sollen auch den Saltzgräfen, Oberbornmeistern und Vorstehern, wenn sie geheischt werden, hülflich und beyständig seyn, getreulich ungeweigert, wie dann ohne des Saltzgräfens Verlaubniß sie nicht über Feld gehen, noch eintzige Nacht ausser der Stadt bleiben sollen.

8) Ob auch da GOtt vor sey, ein Feuer im Thal oder sonst auskäme, sollen sie höchstes Vermögens treulich und fleißig helfen leschen und retten.

9) Es wird auch ernstlich und bey höchster Straffe verbothen, daß niemand Kammer-Sohle verkauffen soll, auch desgleichen keiner von seinen Gerenthe einigen Zober Sohle noch mehr jemanden verkauffen, die Er über Jahr gebrauchen solte.

10) Weiter ob sich auch jemandes, der ein Jahrknecht ist, unterstehen würde, eine Pfanne auszuthun, die Er von seinem Gerenthe hielte, wenn man das überfündig würde, derselbe soll nicht mehr Jahrknecht seyn, noch zu keiner Arbeit mehr im Thale zugelassen werden.

11) Und soll kein Bornknecht, es sey Träger, Haspeler, Radetreter, Störtzer, Zäpper, auch keiner ihrer Unterläuffere durch sich selbst, ihre Weiber, Kinder oder Gesinde, einigerley Feuerwerck, Holtz oder Strohe, aus dem Thale tragen, oder tragen lassen, auch kein Scheidt,

Stacken

Stacken oder ander Holtz, jemandes aus den Wagen ziehen oder nehmen, noch auch von jemande im Thale einig Feuerwerck, wenig oder viel kauffen, und daraus tragen oder tragen lassen, sondern das alles soll gäntzlich abgethan seyn, und so Jemandes sich hierüber unterstehen, Holtz und Strohe zu tragen, nehmen, oder auch im Thale zu kauffen und daraus tragen zu lassen, durch sich selbst oder andere, wie obgerühret, und des begriffen oder überfündig gemacht wird, das soll vor einen Diebstahl geachtet, und mit der darauf verordneten Straffe, oder sonst nach des Verbrechens Gelegenheit ernstlich, ohne nachlassen, gestraft und verbüsset werden.

12) Wann sich auch bisweilen zuträgt, und die Würckere vermeinen, daß Ihnen die Bornknechte die Sohle nicht zu gebührlicher Zeit tragen, oder derselben auch vielleicht etwas vertragen haben solten, und was Unwillen sich sonst derhalben zwischen Ihnen begeben mag, wird bey ernster unnachläßiger Straffe gebothen, daß keiner derselbigen Würcker, deme solches wiederfahren, selbst eigener Persohn, zu einiger Zeit, nicht über die Brunnen lauffen, und sich mit den Knechten derhalben zancken, sondern andere Würcker zweene seiner nechsten Nachbarn zu den Unterbornmeistern, über demselben Brunnen, in des Schicht solches geschehen, schicken, demselben, was Unrecht ihrem Nachbar wiederfahren, anzeigen lassen, der alsdann, ob Er kann, solche Gebrechen von Stund an entscheiden, und die Sohle, ob und wie es sich gebühret zu tragen, beschaffen soll. So Er aber das, aus Ursachen und guten Bedencken, vielleicht nicht thun könte, alßdann erst die irrige Parth aufs Thalhauß vor die Herren weisen, und daß also der gewürckte und gebührliche Friede über den Bornen, auch allerseits guter Wille möge erhalten werden.

13) Nachdem auch zu Erhaltung guten Friedens statuiret und gestrenge gebothen, daß deren keiner so einander in Thalgerichten stechen, schneiden, oder sonsten am Leibe, auf was masse und weise es auch geschehen möchte, gefährlichen verletzen, zu keiner Arbeit im Thale zugelassen werden, sondern balde nach begangener That, und hinfürder ihr Lebelang sich derselben Arbeit, und des Thals enthalten solle, auch ob schon der Stich oder Schnitt nicht haften, und ein Ritz daraus würde, daß nichts destoweniger der Vorsatz und fürgehabter böser Wille, der That gleich geachtet, und der keinen nimmermehr einige Arbeit im Thale gestattet, noch darin gelitten werden soll, Und daß sich keiner mit Unwissenheit, darob zu entschuldigen, soll ein Jeder dessen hiermit verwarnet und fleißig vermahnet seyn, Friede zu halten.

14) Weil auch berichtet wird, ob solten die alten Bornknechte, wann neue über den Bornen in Willens die Arbeit zu lernen, sich angeben, nicht alleine Ihnen solche schwer und zu wieder machen, sondern auch wohl übel anzulassen, sich unterstehen, und dadurch verursachen, daß fast keiner sich mehr aufinden will, ungeachtet er in kurtzer Zeit ein Gerenthe, darumb vor diesen mancher zwantzig und mehr Jahr arbeiten müssen, erlangen könte, sondern gleichsam davor ein Grauen bekommen, Wann aber dieses zum höchsten Nachtheil und Schaden des gantzen Thalwesens gereichen thut, und dahero keines weges zuzulassen.

Als sollen sämtliche Bornknechte, fürnemlich aber die Trägere hiermit verwarnet seyn, hinführo dergleichen nicht fürzunehmen, Sondern vielmehr ein oder den andern neu angehenden behülflich zu seyn, und in allen mit Unterweisung dienliche Nachricht zu geben, oder widrigenfalls ernster Bestraffung zu gewarten.

Gebieten und befehlen demnach zuförderst Unsern verordneten Saltzgräfen und Oberbornmeistern, so zu jeder Zeit seyn werden, daß sie solche Bottgedinge und Rüge, zu dem benamten Zeiten ausschreiben, und gehöriger massen anstellen, bey denselben alle und jede hievorstehende Articul den Arbeitern in Unserm Thal allhier vorlesen lassen, und daß denenselben in allen gebührende und ohne Weigerung möge nachgelebet werden, steif und fest halten sollen, Wie dann auch sämtlichen in Unserm Thale arbeitenden, Sie haben Nahmen wie sie wollen, so sich darinnen nähren, und ihren Auffenthalt suchen, hierdurch gleichfalls ernstlich auferleget und anbefohlen seyn soll, Unsern verordneten Saltzgräfen, Oberbornmeistern und andern so Ihnen zu gebiethen und zu befehlen vorgesetzet seyn, sich hierinnen im geringsten nicht zu wiedersetzen, sondern allen und jeden vorgeschriebenen Puncten und Articuln ihren geschwornen Eyden und Pflichten nach, schuldigster massen nachzukommen, und gehorsamlich zu geleben, und solches alles bey Vermeidung der darinnen, Absonderlich aber der in Unser am 28 Martii des verflossenen 1655 Jahres publicirten Thals-Verordnung, so Wir auch derselben gleichfalls nachzukommen, wörtlich anhero wiederhohlet haben wollen, auf die Verbrechere ausgedruckten schweren unausbleiblichen Bestraffung, wofür sie sich samt und sonders zu hüten wissen werden.

Zu Uhrkund haben Wir dieses eigenhändlich unterzeichnet, und Unser Secret hierunter ausdrucken lassen. Geschehen und geben zu Halle dem 27. Februarii Im 1660 Jahre.

Augustus H. z. S.

No. XLVII.

Derer Thalgerichte Stifftung eines Examinis und Unterweisung im Catechismo derer beym Thal arbeitenden Saltzwürcker, Läder, Stöpper, auch Bornknechte Kinder und Gesinde, d. 11. April. Ao. 1689.

Wir Friederich der dritte, von GOttes Gnaden Marggraf zu Brandenburg, des heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, in Preussen, zu Magdeburg ꝛc. Hertzog ꝛc. ꝛc. Hiermit thun kund und bekennen, was gestalt zu Unser Regierung und Consistorio des Hertzogthums Magdeburg, die verordneten Saltzgräfe und Oberbornmeistere aller dreyer Mittel, Unsers Thalgerichts alhier, hiernachstehende von ihnen wegen der, bey dem Thal arbeitenden Würcker, Läder, Stöpper, auch Bornknechte Kinder und Gesinde von 13 biß 16 Jahren aufgerichtete Stifftung eingeschicket, mit Bitte solche kraft Uns zustehenden Iuris Episcopalis zu confirmiren. Wann Wir dann dieselbe löblich und zu Beförderung ernandter beym Thal arbeitender Kinder und Gesinde Seelen Seeligkeit ersprießlich befunden; Als haben wir solche aus Landesfürstl. Macht und Kraft habender Episcopalischer Gerechtsame confirmiret und bestätiget; Ratificiren, confirmiren und bestätigen auch sothane Stifftung, allermassen dieselbe wörtlich lautet, hiermit und in kraft dieses, als es zu recht beständiger weise geschehen soll, kan oder mag, und wollen alles Ernstes, daß sie zur Observantz gebracht, und darüber fest und unverbrüchlich gehalten, auch von niemanden etwas, so dem angesehenen Zwecke hinderlich, darwieder vorgenommen werden solle; Gestalt Wir denn denen Vorstehern und Achtmannen der Kirchen zu Unser lieben Frauen und St. Moritz hierselbst, ingleichen denen Pastoribus an solchen Kirchen hiermit gnädigst befehlen, darob gebührende Obacht zu haben, Des zu Uhrkund Wir unser ins Hertzogthum Magdeburg verordnetes Consistorial-Secret hierunter aufdrucken lassen. Geschehen und geben zu Halle den 11 Aprilis 1689.

(L. S.)

G. von Jena.

Caspar Creutzing L.

Im Nahmen der hochgelobten heiligen Dreyfaltigkeit. Zu wissen, demnach ich Friedrich Hohndorff, derer Rechte Doctor, Churfürstl. Brandenbl. ins Hertzogthum Magdeburg verordneter Regierungs-Rath und Saltzgräfe alhier, zeit des von Ao. 1660. her mit Göttlicher Hülffe verwalteten Saltzgräfen Amts, und nebst ihm, wir die hiesigen verordneten Oberbornmeistere im Thal aller dreyer Mittel, oftermahls bey angestellten Inquisitionen und andern Verhören alter und junger doch erwachsener zänckischen im Thal gehörigen Leute, so wohl Mannes als Weibes-Personen, mit sonderlicher Gemüths-Bestürtzung wahrgenommen, daß sie in den Articuln des christlichen Evangelischen Glaubens so gar unwissend gewesen, daß manche auf die, erforderter Nothdurfft nach, ihnen vorgehaltene, zur Seeligkeit zu wissen nöthige Fragen, zum Exempel, ob ein, oder mehr Götter? aus dem kleinen Catechismo des seel. Herrn D. Lutheri zu antworten nicht vermocht, welches ausser allen Zweiffel daher rühret, daß die Eltern ihre leibliche, und die Vormündere ihre pflegbefohlne Kinder, auch die Haußherrn ihre Gesinde, wann es jung in ihre Dienste komt, und darinnen erzogen wird, nicht fleißig zur Schule halten, lesen, schreiben und den Catechismum lernen lassen, oder doch zeitig wieder aus der Schule nehmen, und zu ihrer Thals und anderer Arbeit brauchen, zu Hause aber theils selbst so viel Zeit nicht anwenden, daß sie mit ihnen den Catechismum fleißig wiederholen, und selbigen hersagen liessen, theils auch wohl selbst denselben nicht achten oder verstehen, ja gar ruchloß leben, und den ihrigen böse Exempel geben, worüber das junge Volck gleichsam verwildert, GOtt und sein Wort ausser Augen setzet, und in Sünde, Schande und Laster geräth, daß die Gerichte mit deren Bestraffung gnug zu thun haben, und dennoch schlechte Besserung darauf erfolget, sondern wohl im Alter in dem unchristlichen Wesen fortfahren, worauf dann nichts anders denn GOttes Strafe und Unseegen bey der lieben Saltznahrung, die sie durch ihrer Hände Arbeit befördern sollen, erfolget, wie dann leider nach dem überstandenen dreyßig jährigen teutschen Kriege, und durch Göttliche Verleihung Ao. 1648. wieder erlangeten Frieden, biß dato des Jahres noch nicht halb so viel Wochen, als vor solchem Kriege geschehen, Saltz gesotten und vertrieben wird, welchen Unseegen nun abzuwenden, und die alte Glückseeligkeit wieder zu erlangen, erfordert die höchste Nothdurft, das junge bey dem Thal arbeitende Volck zum wahren christlichen Leben und Wandel anzuführen, daß es hernach im Alter desto beständiger darinnen verharren, und der Seelen Seeligkeit zu erlangen, sich ernstlich angelegen seyn lassen möge; welches, ob es wohl durch die Gottlob alhier täglich haltende Predigten auch intentiret, jedoch der abgesehene Zweck, zumahlen bey denen unfleißigen Besuchern oder Anhörern derer Predigten so wohl nicht erreichet wird, als wann sie durch Fragen und Antworten aus dem Catechismo zur Wissenschaft der zur Seeligkeit nöthigen Glaubens-Articuln angeführet werden, worzu aber die ermelte Kinderlehre, welche zur Sommerzeit in denen dreyen Pfarrkirchen alhier pfleget gehalten zu werden, darum auch nicht zu-

länglich,

länglich, weil niemand, denn kleine Kinder, die ohnedem in die Schule gehen und daselbst den Catechismum lernen, hinein kommen; Als sind wir bewogen worden, auf ein Mittel zu dencken, daß derer Saltzwürcker, Läder, Stöpper, wie auch derer Bornknechte Kinder und Dienstboten, welche 13 bis 16 Jahr ihres Alters seyn, und nicht mehr in die Schule gehen, in dem Catechismo wohl geübet, und dadurch vor allen Dingen zum rechten Glauben und zu einem gottseligen Leben und Wandel zu ihrer ewigen Wohlfart angeleitet werden mögen, darzu aber kein bequemeres gefunden worden, denn daß die beeden Hrn. Adjuncti oder untersten Prediger an denen Kirchen zu Unser lieben Frauen und St. Moritz alhier, dahin vermocht werden möchten, vorgedachter Würcker, Läder, Stöpper, wie auch derer Bornknechte Kinder und Dienstboten, so allerseits nicht unter 13, doch auch nicht über 16 Jahr seyn, und nicht mehr zur Schule gehalten werden, so viel ihrer unter denen gedachten Kirchspielen (dann in dem dritten werden keine oder doch wenig seyn, und so viel dieses sonderbahre Catechismus-Examen betrift, dem Hrn. Adjuncto zu Unser lieben Frauenkirche mit untergeben werden können) wohnhafftig seyn, von viertel zu viertel Jahren und also des Jahres vier mahl auf gewisse Tage, vor sich in die Kirche oder in ihre Behausung erfordern lassen, und sie daselbst aus D. Luthers kleinen Catechismo befragen, wo sie fehlen oder unwissend seyn unterrichten, die nun sich gar nicht darzu anfinden, oder so unwissend befunden werden, daß sie aus dem Catechismo gehörige Antwort nicht geben könten, hätten sie denen Thalgerichten zu benennen, die alsdann ihre Eltern, Vormündere und Brodherren an sich erfordern und ihnen ernste Auflage thun werden, die unwissenden wieder zur Schule zu schicken, und sie den Catechismum lernen zu lassen, oder wenn sie albereit zum heil. Abendmahl gewesen, ihren Beichtvätern, daß sie wegen ihres Amts auf Mittel bedacht seyn würden, wie der verspürten Unwissenheit möge abgeholfen werden, anzumelden, die ausgebliebenen aber dahin zu halten, daß sie sich auf einen andern Tag gestellen, und vorgedachter Anordnung folge leisten müssen. Damit nun die beeden Pfarrer wissen können, was vor junge Leute so von 13 biß 16 Jahren seyn, und nicht mehr in die Schule gehen, vor ihnen in der Kirche oder privat Behausung zum Catechismus-Examen sich einzustellen haben, so sollen von halben zu halben Jahren die Würcker, Läder, Stöpper und ihrer allerseits Knechte, wie auch die Bornknechte aufs Thalhauß gefodert, und auf ihre Pflicht befraget werden, in welchem Kirchspiele sie wohnen, und was sie vor leibliche oder Pflegekinder und junges Gesinde, so 13 biß 16. Jahr seyn, und nicht mehr zur Schule gehen, in ihrer Zucht und Brode haben, wie sie nun solche benennen, so sollen sie zu Thalhause in zwo Register gebracht, und jeden derer beeden obbenienten Hrn. Prediger, das ihm gehörige zur Nachricht zugestellet werden, damit auch nicht ein oder anderes Kind oder Gesinde unter dem Vorwand, als ob es noch in die Schule gehe, verschwiegen werde, müssen sie den Ort und Person benennen, wo und bey wem sie zur Schule gehen, daß man, ob deme so sey Nachfrage halten, und nach befundener Unwarheit, die, so solcher sich gebrauchet, empfindlich bestraffet werden mögen. Daß aber die beeden Herrn Adjuncti oder untersten Prediger an obbemelten beeden Pfarrkirchen vor diese ihre extraordinair Mühe eine Ergötzlichkeit erlangen; so haben wir nicht allein Thalgerichts wegen von denen zu milden Sachen eingekommenen Straffen Einhundert Thaler, sondern auch ich der Saltzgräfe aus meinen eigenen Mitteln gleichfalß Einhundert Thaler Capital darzu gewidmet, daß davon vorbemelte beyde Prediger den jährlichen Zinß, und zwar jeder die Helffte geniessen solle. Wie nun solch Capital der 200. Thaler an guter und unvalvirter Müntze denen beeden Kirchen, und zwar einer jeden Einhundert Thaler baar über ausgezahlet worden, als ist unser Wille und Meinung, verordnen es auch hiermit, daß solch Capital von denen beeden Kirchen an einen sichern Ort, entweder auf ein Erb-Saltz-Koth, oder mit Lehnsherrl. Consens auf ander Thalguth, oder auf um die Stadt Halle gelegene Aecker wiederkaufflich, oder sonst wie sich es am besten fügen will; doch mit gnugsamer Gerichtlichen Versicherung, daß die Zinsen auch richtig erfolgen mögen, ausgezahlet und beleget werden sollen; Weilen dann auch von denen beeden Herrn Predigern die Custodes bey dem Catechismus-Examine zur Auffwartung oder Verschickung gebrauchet werden möchten, so verordnen wir in krafft dieses, daß jedem Küster bey denen zwo Pfarrkirchen Ein Thaler jährlich den Tag Thomä aus des Thals Armenbeutel gegeben werden soll, hingegen wir von denen bey den Thalgerichten einkommenden und zu milden Sachen anzuwenden erkanten Straffen dem Armenbeutel Viertzig Thaler als ein zinsbahres Capital auszuthun, zueignen wollen. Damit es auch mit solchen wohlgemeinten Catechismus - Examine desto fleissiger zugehen möge, gebühret denen Herren Pastoribus bey mehr ermelten beyden Kirchen die Inspection darüber billich, welche denn dabey zu halten, sie hierdurch dienstliches Fleisses ersuchet seyn sollen. Wie nun diese biß auf gnädigste Landes Fürstliche Confirmation von uns beschlossene Stifftung zur Ehre GOttes und Beförderung der Menschen Seeligkeit angesehen, also bitten und ersuchen des Durchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrens, Herrn Friederichen des dritten, Marggraffens zu Brandenburg, des heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerers und Churfürstens, in Preussen, zu Magdeburg rc. Hertzogen rc. rc. tot. tit. Unsers gnädigsten Churfürsten und Herrens zur Regierung und Consistorio des Hertzogthums Magdeburg Hochverordnete Herren Cantzler und Räthe, wie hiermit dienstliches Fleisses, daß sie geruhen wolten, in höchstermelter Seiner Churfürstl. Durchl. hohen Nahmen, krafft deroselben zustehenden Juris episcopalis solche zu confirmiren und darüber fest und unverbrüchlich halten zu lassen, Immassen denn nebst denen Herrn Vorstehern und Achtmannen,

zusamt denen Herrn Pastoribus obgemeldeter beyder Pfarrkirchen zu Unser lieben Frauen und S. Moritz, auch unsere Nachkommen im Amte, so viel an ihnen ist, diese wohlgemeinte Stifftung dergestalt zu beobachten wissen werden, damit dieselbe in gutem Stande und Observantz bleiben möge, worzu GOtt seine Gnade und Seegen verleihen wolle, Gegeben Halle, Montags nach Palmarum im Jahr Christi Ein tausend, sechshundert, neun und achtzig.

Verordneter Saltzgraff und die Oberbornmeistere aller dreyer Mittel.

Friedrich Hohndorff. Johann Joachim Hagen. Carl Andr. Redel.

Johann Melchior Schneider. Andreas Becker. Gottfried Becker. Andreas Lindner
Johann Hoppe Caspar Wesener. Johann Wilhelm Unzer.

Wir zu Ende benante Vorsteher und Achtmanne derer beeden Pfarrkirchen zu Unser lieben Frauen und zu S. Moritz alhier, uhrkunden und bekennen hiermit, daß uns die Herren Saltzgräffe und Oberbornmeistere des hiesigen Brandenburgischen Thalgerichts die in ihrer zum Catechismus - Examine sub dato Montags nach Palmarum ietztlauffenden Jahres gemachten Stifftung vor die zweene Adjunctos vorgemelter beyder Kirchen, so viel müglich seyn wird, zinßbar zu belegen, verordnete zwohundert Thaler, und zwar jeder Kirchen 100. Thlr. besonders an guten und unverruffenen und vollgültigen Ein und zwo drittel Thalern baar, und in einer unzertrenten Summe ausgezahlet, immassen wir über solche empfangene 200. Thlr. krafft dieses cum renunciatione exceptionis non numeratæ pecuniæ quittiren, Treulich sonder Gefährde, uhrkundlich haben wir diese Quittung eigenhändig unterschrieben und besiegelt, gegeben Halle den 26. Martii Ao. 1689.

(L. S. Eccl. Mar.)

J. Christoph Herold D.
Friedrich Seyfart.
Carol Andr. Redel.
Gottfried Bohse D.
Johann Melchior Hoffmann.
Carol Ludwig Goldstein.
Hans Vollrad Drachstedt.
Christoph Knaut D.
Victor Krause.

(L. S. Eccl. S. Maur)

Melchior Redel.
Andreas Lindner.
Johann Gebhard Heckenberg.
Balthasar Hellriegel.
Christoph Ratsch.
Simon Johann Hübner.
Carl Heinrich Reichhelm L.
Christian Krull.
Samuel Zäncker.
Carol Hase.

No. XLVIII.

Confirmation der Ordnung der Saltzwürcker-Brüderschafft im Thale zu Halle.

d. 3. Febr. Ao. 1699. Ex Autographo.

Wir Friderich der dritte, von GOttes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, in Preussen, zu Magdeburg rc. Hertzog rc. rc. Thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem uns die sämtliche Brüderschafft derer Saltzwürcker in Unserer Residentz-Stadt Halle eine unter ihnen verglichene und projectirte Neue Ordnung oder Articul in Unterthänigkeit überreichet, mit gehorsamster Bitte, daß Wir Unsere gnädigste Confirmation darüber ertheilen möchten; und Wir dann solche Articul durch Unsere Magdeburgische Regierung examiniren, und dieselbe dem Saltz-Weesen zum besten nach den jetzigen Zeiten in ein und andern Stück ändern und einrichten lassen, gestalt dieselbe von Wort zu Worten lautet, wie folget:

Ordnung
Der Saltzwürcker-Brüderschafft im Thale zu Halle.

Articul. 1.

Erstlich sollen diejenigen, so in der Brüderschafft sich nähren wollen, fleißig und andächtig bey dem Gehör Göttlichen Worts mit ihren Weib, Kindern und Gesinde sich einfinden, auch selbige ihre Kinder fleißig zur Schule halten, damit sie von Jugend auf in der reinen Lehre des Göttlichen Worts und sonderlich des Catechismi, nicht weniger im Lesen und Schreiben und Rechnen treulich unterrichtet werden, und hernach GOtt und ihrem Nächsten rechtschaffen dienen können.

Art. 2. Und weilen zum andern, ihrer uhralten Gerechtigkeit nach, alle zwey Jahr bey der Pfingst-Versamlung die Brüderschafft aus ihren Mitteln vier Vorsteher nebst denen darzu verordneten Beutelherrn erwählet, welche allemahl in Sr. Churfl. Durchl. hohen Nahmen durch den zeitigen Herrn Saltzgräfen bestätiget werden; So sollen dieselben eines unbescholtenen und untadelhafften Nahmens, auch im Lesen, Schreiben und Rechnen wohl fundiret seyn, damit ihnen in ihrem Amte von keinem ein Vorwurf geschehen kan.

Art. 3. Zum dritten sollen sich dieselben, zeit währenden ihres Amts, jederzeit treu und fleißig erweisen, auch zu allen Verrichtungen, und sonderlich des Neuen-Jahrs-Geschencks Einsamlung, und allen, was der Brüderschafft Nutzen oder bestes betrifft, willig finden lassen; und wann sich etwas erhebliches, oder ungebührliches ereignet, solches der Brüderschaft vernünftig und bescheiden vortragen und darüber, damit aller Verdacht von ihnen abgelehnet wird, der sämtlichen Brüderschafft Consens einholen; da denn derjenige, so der Brüderschafft nicht treulich vorgestanden, durch die Churfürstlichen Brandenburgischen Thalgerichte und auf deren vorhergegangene Cognition nachdrücklich und nach Befinden der Sache, wohl gar mit Entsetzung aller Ehren-Aemter bestrafet werden soll.

Art. 4. Und weilen, zum vierdten, die völlige Brüderschafft nicht allemahl nöthig zusammen zu kommen, so ist vor rathsam erachtet worden, daß man einen gewissen Aufschoß von dreyßig feinen ehrbaren Männern, welche alle Schreiben und Lesen können, und zwar dreyerley Sorten, als alt, mittel und junge, erwählen solle, damit in Vorträgung einer und anderer Sache es fein ordentlich zugehen möge, und sollen alle diejenigen, so zum Ausschosse gehören, sich aller Verschwiegenheit befleißigen, damit nicht alles, was bey der Brüderschaft vorgehet, aller Orten laut und offenbahr werde, wodurch oftmahls allerley Unfug entstehen kan, der aber, der darwieder handeln wird, soll nach Befinden der Sache gestrafet werden um zwantzig Groschen; und wann sie zu der Brüderschaft erfordert werden, sollen alle ohne hochstormgende Noth, und ohne vorher gebetene Erlaubniß nicht aussen bleiben, bey Vermeydung drey Groschen Strafe. Wann auch einer daraus versterben solte, soll bey erster Zusammenkunft ein anderer an dessen statt erwählet werden, und weilen dergestalt denen, so im Ausschosse sind, der Brüderschaft Sachen besser als denen andern bekant, so sollen obgedachte vier Vorstehere nebst denen zugeordneten Beutelherrn jederzeit aus dem Ausschoß erwählet werden, und die abgehenden Vorstehere sollen ihre Seßion wieder unter dem Ausschosse bekommen.

Art. 5. Zum fünften sollen die vier Vorstehere und verordneten Beutelherrn des Jahrs vier mahl Quartal halten, jedoch auf keinen Sontag oder Festtag, auch ausserhalb des Siedens, damit sich keiner, der dazu erfodert wird, zu entschuldigen habe, zu welchem Quartal alle diejenigen, so unter die Brüderschaft gehören, durch ihren Boten den Tag vorher um eine bequeme Zeit darzu erfordert werden sollen, und soll sich keiner entschuldigen lassen, er habe dann erhebliche Ursachen, da er dann, wann er Noth halber nicht erscheinen könte, auch keine Klage wieder ihn ergangen ist, sein Quartal-Geld zu rechter Zeit einschicken soll, jedoch auf vorher genommen Urlaub und Meldung der Ursache, warum er nicht kommen kan. Bliebe er aber ohne Erlaubniß aussen, hätte auch keine Ursache, soll er nebst dem Quartal-Gelde mit zwey Groschen zur Strafe der Lade verfallen seyn. Bey dem Quartal sollen alle Unordnungen, und was geklaget worden, durch Erkäntniß der Vorstehere und Verordneten zum Ausschosse geschlichtet und abgethan werden. Die Strafen, so sich von 6. bis 8. höchstens 12. Groschen erstrecken sollen, sollen halb denen Vorstehern vor ihre im Amt habende Mühe zu kommen, und die übrige Helfte in die Lade berechnet werden. Es können sich auch bey dem Quartal diejenigen anmelden, welche sich unter die Brüderschaft einkauffen wollen, jedoch, daß sie vorhero kräftige Attestata und Geburts-Briefe ihres ehrlichen Herkommens vorlegen, die einheimischen aber bedienen sich nur eines Attestats aus dem Kirchen-Buche, wo sie getauft seyn. Zu eines fremden Einkaufung sollen erleget werden vier Thaler; ein einheimischer aber giebt, was von Alters her gebräuchlich gewesen.

Art. 6. Damit auch der Brüderschaft Lade nicht von Mitteln komme, soll von der Brüderschaft alle Quartal ein Beytrag geschehen, und soll ein Würcker zum Quartal-Gelde erle-

gen Sechs Groschen, ein Läder-Meister Vier Groschen, ein arbeitsamer Knecht im Kothe Einen Groschen, ein Läderknecht Einen Groschen, ein Stöpperknecht Einen Groschen. Und soll von den Vorstehern alle Jahr hievon eine richtige Rechnung von der gantzen Brüderschaft abgeleget werden.

Art. 7. Zum Siebenden soll ein jeder, der unter der Brüderschaft ist, zu allen Diensten, so darunter vorfallen und von der gesamten Brüderschaft dependiren, verbunden seyn, als da ist, das Leichentragen derjenigen, so aus der Brüderschaft versterben; und da er nicht selbsten tragen könte, soll er an statt seiner eine tüchtige Person darzu vermögen, und in schwartzen Habit, oder doch zum wenigsten mit schwartzem Hut und Flohr darauf, schwartzen Latz und Strümpfen erscheinen, bey Strafe Drey Groschen. Es sollen auch ein jeder sich befleißigen persönlich, oder sein Weib mit zu Grabe zu gehen, und sein zu diesem Ende überschicktes Nahmens-Zeichen überbringen. Wenn er es aber vernachläßiget und das Zeichen nicht überbringet, soll er wie gebräuchlich mit Einem Groschen zur Strafe verfallen seyn. Solte aber jemand nothwendiger Verrichtung halber nicht mit zu Grabe gehen können, soll er nebst Meldung erheblicher Ursachen vor dem ersten mahl lauten das Zeichen bey einem Vorsteher einschicken, und soll bey allen Begräbnissen wenigstens ein oder zwey Vorsteher persönlich mit zu Grabe gehen, damit dieselbigen die übrigen Zeichen vor der Gottes-Acker-Thüre wieder einsamlen, und sie wenn sich einige Unordnung bey dem Begräbniß zutragen solte, davon gewisse Nachricht haben können.

Art. 8. Zum achten, soll sich jeder bey dem Quartal erbar und stille verhalten, nicht fluchen, schweren, schandbare Worte, welche keinem Christen wohl anstehen, von sich hören lassen, vielweniger seinen Mitgewercken bey der Versamlung oder anderswo, es sey auch, wo es wolle, mit Schimpff- und Ehrenrührigen Worten angreiffen. Welche solches thun, und dessen überführet werden, sollen nach Befinden der Sachen bestraft werden mit acht Groschen. So auch jemand bey denen Vorstehern, es sey bey dem Quartal oder Pfingst-Versamlung, zu welcher Zeit in Sr. Churfürstl. Durchl. hohen Nahmen durch den Herrn Saltzgräfen der Brüderschaft Vorstehere bestätiget werden, etwas an oder vorzubringen hätte, soll es allemahl mit entblöstem Haupte und bescheidentlich vorgebracht werden, und der Antwort gebührend erwarten. Wann er auch von einem Vorsteher etwas gefraget würde, soll er ebenfals sein Haupt entblössen, und die Frage deutlich und bescheiden beantworten, solte aber jemand darwieder handeln, soll er nach Befinden der Sache bestrafet werden, mit drey Groschen. Bey der Pfingst-Versamlung soll ein jeder fein erbar erscheinen, sich nicht eher niederlassen, er habe sich denn, wie vor Alters, bey denen Vorstehern angemeldet, nicht setzen, auch im Stande nicht trincken, sondern seine Session innen haben, damit nicht einer dem andern bey solcher Unordnung seinen Habit mit Vergiessung der edeln Gabe GOttes verderbet, oder sonst Unfug daraus entstehen könne, wer darwieder handelt, soll nach Befinden gestrafet werden mit sechs Groschen, und den Schaden ersetzen. Diejenigen, so zu Scheidemeistern oder Platz-Junckern erwählet werden, sollen sich willig darzu gebrauchen lassen; welcher sich dessen wegert, soll der Brüderschaft mit 12. Groschen zur Strafe verfallen seyn. Weilen auch öfters zwischen Knechten und Meistern über das Sitzen an der Meister-Tische Unfug entstehet, sollen ins künftige Meister bey Meister, Knecht bey Knechte am Tischen sitzen, die Jungen, so noch nicht Knechte-Arbeit verrichten können, sollen sich an diejenigen Tische nicht setzen, wo Meister oder Knechte zu sitzen pflegen, sondern beyseits an einem Orte, wo sie hingewiesen werden. Wann etwan Personen verhanden, welche Alters halber nicht bey der Pfingst-Versamlung seyn könten, denen soll täglich vier Kannen zu ihrer Geniessung passiret werden, und soll sich niemand unterstehen ohne Vorbewust der Vorsteher weder Bier noch Bulle oder Glaß heimlich oder öffentlich mit weg zu tragen, vermöge der alten Ordnung de Ao. 1644. bey Strafe eines Thalers.

Art. 9. Und wenn auch zum neunten, ein Würcker-Knecht oder der sich sonst unter der Brüderschaft nähret, durch GOttes Verhängniß mit Kranckheit oder sonst einigem Unglück über seiner Arbeit heimgesuchet werden solte, und nicht viel im Vermögen hätte, demselben soll nach Befinden des Zustandes, welchen die Vorsteher nebst dem Ausschosse untersuchen sollen, mit etwas Mitteln aus der Brüderschaft-Lade an die Hand gegangen werden, jedoch daß sich solche Beysteuer mit der Brüderschaft Consens über vier Thaler nicht erstrecke, und wann ein Würcker etwas zu seiner Nothdurft aus der Brüderschaft Lade borgen will, und die Lade solches im Vermögen hätte, soll demjenigen gegen gewisse Bürgen oder Pfandt mit Vorbewust des Ausschosses und Einwilligung der löblichen Thalgerichte so viel er bedürftig und die Lade entbehren kan auf eine gewisse Zeit und zwar zum längsten auf ein halb Jahr ohne Zinse vorgestrecket werden, wolte er es aber länger behalten und die Brüderschafft solches entbehren kan, soll es ihm gegen Landesübliche Interesse auf eine gewisse Zeit gelassen werden.

Art. 10. Zum Zehenden soll derjenige, so unter denen Vorstehern sich am meisten geübet befindet, ein richtig Protocoll führen, worinnen alles was unter der Brüderschaft und sonsten passiret eingezeichnet werden soll, damit die Nachkommen von allen Begebenheiten bester massen Nachricht haben können, und nicht wieder in Confusion gerathen mögen. Was auch wegen grösserer Weitläufigkeit halber in diesen Articuln nicht verfasset, soll auf Erkäntniß der Chur-

fürstl.

fürstl. Thalgerichte abgethan werden, und soll derjenige, welchem ein Abtritt angedeutet wird, ohnweigerlich von der Lade abtreten, bey Strafe zwölf Groschen.

Art. 11. Wer in Zukunfft ein Würcker oder Meister, oder auch ein Jahr- oder Meister-Knecht bey einer Wittwe werden will, derselbe soll zuvor auf dem Thalhause durch die beyden Würcker Verschlägere in Beyseyn noch anderer vier erfahrner alter Würcker examiniret werden, ob er auch Wissenschaft habe, wie der Herd und gantze Ofen einzurichten, und wie das Saltzkochen allenthalben beydes zu des Herrn, als des Gastes Nutzen zu treiben sey.

Art. 12. Kein Würcker soll sich unterstehen zwene Kothe selbst oder durch einen Knecht zu verhegen, wer darwieder thut, soll das erste mahl in fünf Thaler Strafe verfallen seyn, das andere mahl auf des Thals Erkäntniß härter und wohl gar mit Cassirung aus der Thals-Arbeit angesehen werden, betrüge sich aber dergleichen Fall, daß kein tüchtiger eigener Würcker so gleich verhanden, über dessen Tüchtigkeit jedoch die Thalgerichte zu cognosciren haben, so wird von jetzt erwehnten Churfürstl. Brandenburgl. Thalgerichten deshalb ex officio nothdürftige Versehung gemacht, denen es dann von denen Interessenten gebührend vorzutragen ist.

Art. 13. So soll auch keiner dem andern seinen Saltz-Fuhrmann abspannen, noch sein Saltz verachten bey zwey alten Schock Strafe, denen Thalgerichten verfallen, und soll dennoch der Fuhrmann bey dem Würcker, den er schon um Saltz zu laden angeredet, laden.

Daß Wir solchen der sämtlichen Brüderschaft derer Saltzwürcker in Unserer Residentz-Stadt Halle beschehenen unterthänigsten Suchen in Gnaden statt gegeben; Thun auch solches als Hertzog zu Magdeburg confirmiren und bestätigen obinserirte Ordnung und Articul hiermit und krafft dieses bester und beständigster massen und wollen, daß dieselbe vollkommene Bündigkeit haben, derselben nach gelebet, darüber gehalten und in keine Wege darwieder gehandelt werden soll. Allermassen wir dann vorbesagten Unserer Magdeburgischen Regierung und Thalgerichten krafft dieses in Gnaden anbefehlen, sich darnach gehorsamst zu achten, auch daß diese Ordnung zur Observantz gebracht und nach derselben verfahren werde, gebührende nachdrückliche Versehung zu thun. Im übrigen Uns vorbehalten solche Articul dem Befinden nach zu vermehren, zu ändern oder gar wieder aufzuheben. Uhrkundlich unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und anhangenden Churfürstl. Lehn-Siegel. Gegeben zu Cölln an der Spree, den 3. Februarii nach Christi, Unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt im 1699. Jahre.

Friderich

Paul von Fuchs.

No. XLIX.

Privilegium derer Rauch-Schlächter im Thal zu Halle d. 18. Apr. 1704.

Ex Autogr.

Wir Friderich von GOttes Gnaden König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst rc. rc. Bekennen hiermit für Uns, Unsere Erben und Nachkommen, Könige in Preussen, als Hertzoge zu Magdeburg, auch sonsten gegen jedermänniglichen, Nachdem bey Uns die so genante Rauchschlächter im Thal zu Halle wieder die Fleischer-Innung daselbst, wegen des Schweineschlachtens und Verkauffung des geräucherten Specks, einige Beschwerde geführet, und zugleich demüthigst gebethen, daß wie sie von uhralten Zeiten her, Schweine zu schlachten, und das Fleisch samt dem Speck so wohl geräuchert als frisch zu verkauffen berechtiget gewesen, wir ihnen solche gerechtsahme allergnädigst confirmiren, und sie desfalß mit einem gewissen Privilegio versehen möchten. Und Wir denn Unserer Magdeburgl. Regierung und der Thalgerichte Bericht darüber erfordert, dieselbe auch solchen allergehorsamst eingesendet und daraus sich befunden, daß ermeldte Rauchschlächter nicht allein von langen Jahren her hierzu allerdings befugt gewesen, sondern auch die Fleischer-Innung, ob sie gleich darwieder sich moviret, kein beständig jus prohibendi vor sich anführen mögen, wir auch wahrgenommen, daß Unser hohes Interesse bey der Consumptions-Accise, wie nicht weniger

niger gemeiner Stadt und ins besondere derer im Thale arbeitenden armen Leute bestes um ein merckliches hierdurch verbessert werden kan, da zumahlen Unsere Stadt Halle an Einwohnern und andern Consumenten, durch des Höchsten Gnade sich ungemein vermehret. Als haben Wir derer Rauchschlächter an Uns gebrachtem allerunterthänigsten Suchen und Bitten in Gnaden statt und Raum gegeben und ihnen die althergebrachte Freyheit in Schlachtung derer Schweine zum feilen Kauf, kraft dieses allergnädigst confirmiret und sie aufs neue damit privilegiret; jedoch aber, damit eines theils die Fleischer-Innung über sonderbaren Schaden und Nachtheile in ihrem Handwercke zu klagen keine Ursache haben, andern theils die Würcker und Bornknechte sich von ihrer ordentlichen Arbeit beym Saltzsieden nicht allzuhäuffig entziehen, und die Leute um billiges Geld mit guten Fleische versorget werden mögen, solche Freyheit dahin restringiret, daß

1) Den Saltzwürckern und Bornknechten im Thal bloß Schweine und sonst kein ander Stück Vieh zu mästen und zu schlachten verstattet werden, und zwart

2) Nicht ohne Unterscheid einen jedweden, sondern nur gewissen, und solchen Leuten diese Nahrung zu treiben frey stehen solle, welche die Thalgerichte darzu tüchtig finden und ihnen es erlauben werden.

3) Soll so wohl grün oder frisch Schweinefleisch und Würste, als auch geräuchertes und Speck, an einen jedweden wer es verlanget, zu verkauffen, ihnen frey stehen, sie jedoch

4) gegen Erlegung der gewöhnlichen Accise, das Fleisch öffentlich im Thal an gewissen Orten oder Stunden, so ihnen durch die Thalgerichte des Behufs anzuweisen, feil haben und auswägen.

5) Sollen sie das Pfund Schweinefleisch jedesmahl einen Pfennig geringer, als es den Fleischern in der Stadt taxiret wird, verkauffen.

6) Der Thalgerichte Besichtigung sich willig unterwerfen, und

7) Bey deren empfindlichen Bestrafung, kein unreines Vieh schlachten, oder solch Fleisch verkauffen, auch soll ihnen

8) nicht vergönnet seyn, Knechte zum Einkauf und Schlachten zu halten, jedoch mag einer dem andern hierunter wohl an die Hand gehen und helffen.

Und Wir, als Hertzog zu Magdeburg privilegiren und begnadigen sie, die Rauchschlächter im Thal zu Halle damit allenthalben, wie vorstehet, aus habender Macht von Obrigkeit und Landesfürstlicher Hoheit wegen, hiermit und in kraft dieses Unsers offenen Briefes, und wollen, daß darüber stett, fest und unverbrüchlich gehalten werden solle. Wir und Unsere Nachkommen Könige in Preussen, als Hertzoge zu Magdeburg, wollen sie auch auf verspührenden ihren allerunterthänigsten Gehorsamb, darbey jederzeit allergnädigst schützen, handhaben und erhalten, gestalt wir denn auch vorgemeldter Unserer Magdeburgl. Regierung und denen Thalgerichten zu Halle solches an Unserer statt gleichfalß zu thun, hiermit allergnädigst anbefehlen, getreulich sonder Gefährde, jedoch Uns an Unsern, auch sonsten jedermänniglichen an seinen Rechten ohne schaden. Wir behalten Uns auch hierbey ausdrücklich vor, dieses Privilegium und Confirmation allemahl nach Gelegenheit der Sachen und Zeiten zu ändern, zu vermehren, zu vermindern, zu cassiren und aufzuheben.

Uhrkundlich unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und anhangenden Lehns-Siegel. Gegeben zu Cölln an der Spree, den 18. Aprilis, Nach Christi Geburth im 1704 Jahre.

Friedrich

P. Fr. v. Fuchs.

No. L.

Privilegium der Saltzwürcker-Brüderschaft im Thal zu Halle über das Fischen und Vogelstellen. d. 11. April. 1716.

Wir Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst ꝛc. thun kund und bekennen hiemit für Uns, Unsere Erben und Nachkommende Könige in Preussen, Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg und sonst jedermänniglich; Nachdem Unsere in GOtt ruhende Vorfahren am Hertzogthum Magdeburg christmildesten Gedächtnüs, denen sämtlichen Saltzwürckern

der Brüderschaft im Thal zu Halle in dem so genandten Pfänner-Gehege die Gerechtigkeit kleine Vögel mit Netzen zu fangen und Lerchen zu streichen allergnädigst concediret, erwehnte Saltzwürcker auch solch Privilegium von undencklichen Jahren her ruhig genossen, und wieder die Bornknechte in contradictorio, laut eines darüber eingeholten und in rem iudicatam ergangenen Urtheils bey der Sache erhalten, nicht weniger von vorgedachten Unsern hohen Vorfahren das Fischen auf der Saale, laut eines durch den damahligen Amts-Hauptmann zum Giebichenstein, den von Alvensleben s. d. den 18. Octobr. 1660. zwischen denen Würckern und Fischern aufgerichteten und hierbey zur Nachricht mit einverleibeten Recesses:

In Sachen der Brüderschaft im Thal oder der Saltzwürcker zu Halle, an einen, denen Fischern zum Giebichenstein andern theils, wird von mir als jetzigen Haubtmann zum Giebichenstein und St. Moritzburg, nach beyder Theile gnugsahmen Vernehmung dieser Abschied gegeben:

Daß 1) Anfangs das Fischzeug, der Jäger genandt, zwar von den Fischern gebrauchet, doch ein solches zum höchsten 90. Elen lang seyn, und vor Pfingsten, auch nach Martini nicht gebrauchet, sondern von dem gantzen Handwercke nur ein Jäger zusammen, und keinesweges von einen oder andern Fischern absonderlich gehalten, auch über 4 mahl in einem Jahre nicht im Wasser gezogen werden soll, So kan auch zwar das Treibegarn denen Fischern zugelassen, absonderliche Störlein aber, als diejenigen, damit der Kahn regiret wird, nicht gebrauchet werden, die Brüderschaft im Thal aber enthält sich des Jägers billich, das Treibegarn aber ist ihnen nicht verboten.

2) Verbleibet denen Fischern, vermöge der alten Fischer-Ordnung, die Schleifhaube oder Schlephaube gäntzlich verbothen, der Brüderschaft im Thal aber wird solches zugelassen, als die es durch Länge der Zeit hergebracht, jedoch müssen die Schleifhauben auch nicht enger, als bißhero sie gewesen, verfertiget und gebrauchet werden.

3) Die Kretzhamen oder Schlephamen belangend, gleichwie dieselben denen Fischern in der Fischer-Ordnung einmahl verboten bleiben, also haben sich zwar die Brüderschaft derselbigen einige Zeit bedienet, nachdem aber des postulirten Herrn Administratoris des Primat- und Ertzstifts Magdeburg rc. Fürstl. Durchl. durch Dero Mandat vom 22 Martii 1659. auch bemeldter Brüderschaft solche Schlep- oder Kretzhamen verbothen, so hat zwar solchen Mandato zu gegen nichts verordnet, oder verabschiedet werden mögen. Weiln aber die Brüderschaft zu ihrer Fürstl Durchl. unterthänigsten Hinterbringung mit vielen Bitten es gestellet, und darbey sich erbothen (1) die Schlephamen nicht so enge als bißhero, sondern nach einen in dem Amte Giebichenstein befindlichen und daselbst verwahrt behaltenen Zeichen zu machen und zu halten, 2) auch alle ihre neue verfertigte Schlephamen ehe sie damit zu fischen anfangen, dem Amte Giebichenstein zur Besichtigung eher zu bringen und zeigen, (3) solche Schlephamen auch nicht breiter als drittehalb Elen breit, und die Stange daran über 6. Elen nicht lang seyn sollen, (4 den kleinen Leich und Brut, so sie etwan in solchen Kretzhamen fangen würden, wieder ins Wasser werffen wolten, auch (5) bey denen Schlephamen keine Störlein gebraucht werden solten, so solte es des Herrn Administratoris Fürstl. Durchl. hinterbracht, und ob sie mit solchen Conditionen Dero Mandat in Gnaden zu declariren geruhen wolten, vernommen werden, jedoch mit diesem ausdrücklichen Anhange, daß, welche wieder diese fünf Conditiones handeln würden, demselben nicht nur solches Fischzeug weggenommen werden, sondern auch solchen Persohnen den Schlephamen zu führen gäntzlich verboten seyn soll, wie dann auf erfolgende Erklährung solches alles eventualiter von obbemeldter Brüderschaft versprochen worden ist.

4) Weil auch die enge Streichhaube und Streichgarn von denen Fischern albereits abgethan, so soll solches nicht ferner gebrauchet oder herfür gesuchet werden, die Streichwathe aber behalten die Fischer billich, und des bißherigen Streichgarns, wie es die Brüderschaft brauchet, können sie ferner sich bedienen, nur, daß es nicht enger gemacht werde, so gebrauchen auch die Brüderschaft ferner nach wie vor der Heber- und der Pfuhl-Wathen, welcher letzte Zeug nicht auf den Ströhmen sondern auf denen Wiesen und denen Lachen, wenn das Wasser austritt, gebrauchet wird, die Fischer aber brauchen sich weder der Heber- noch der Pfuhl-Wathen.

5) Ist der Brüderschaft nicht erlaubet, die Werfhaube zu führen, denen Fischern aber wird es gestattet, die Spannreiffe aber sollen weder Fischer noch Brüderschaft führen, sondern als ein schädliches Zeug gantz abgeschaffet seyn; die Garnsäcke brauchen beyde Theile, wie auch das Angeln nach Belieben.

6) Ob auch wohl in der Fischer-Ordnung vier Käpner, die mit dem Fischzeuge, die Kappen genant, fischen mögen, und zwar zwey in Weingärten und zwey zu Cröllwitz und Giebichenstein zugelassen sind, nachdem aber die Käpner in Weingärten schon abgeschaft, so sind auch nunmehr die übrigen dergestalt cassiret, daß hinführo das Fischen mit denen Kappen, als ein schädlich Ding, dadurch die junge Brut und Leich nur hingerichtet wird, gantz hiermit abgethan seyn sollen.

7) Es verbleibet auch bey denen Fischern dabey, daß kein Fischer mehr als einen Kahn haben und halten dürffe, so wird auch keiner von der Brüderschaft nicht mehr als mit einem Kahne zu fischen sich unternehmen.

8) So viel die Oerter anreichet, in welchen auf dem Saal-Strohme der Brüderschaft im Thal zu fischen nicht gestattet, oder als Geheege ausgezogen wird, so ist der Orth von einer bekanten

bekanten Eiche im Bölbergischen Holtze, darein einmahl gehauen werden soll, biß unter den Kolck, woselbst eine Stange gestellet werden wird, als Geheege, darinnen die Brüderschaft nicht fischen darf, zu achten. Dem Rathe zu Halle wird sein Geheege, das Pulver-Geheege genandt, auch billig reserviret. Ferner bleibet von der Neumühle biß an Hr. Hofraths D. Jacob Unruhens seel. Wintzer-Hauß das Wasser gleichfalß geheeget, item, von dem Orte, der Sandhaubt genandt, da der Mittelwerder ausgehet, an, biß an den Trothischen Tamm, weiter von der Trothischen Mühle biß unter dem Steinhügel, und von dem Tapel-Werder biß an die Klincke, welche Oerter alle mit einander, als des Amts Giebichensteins Geheege zu achten, und der Brüderschaft im Thal mit einigerley Fischzeuge in oder ohne Kahnen darein zu kommen, nicht zugelassen ist. Und hierbey ist verabschiedet, daß wenn die Schlephamen mit obigen Conditionen wieder gnädigst verwilliget werden solten, die Brüderschaft mit diesen Schlephamen zwar in das Wasser hinein gehen dürffen, aber von dem Gimritzischen Damme biß zu dem Sandhaubt, oder da der Mittelwerder ausgehet, woselbst sie jedoch ohne Kahn und nur mit dem Schlephamen fischen mögen, die Fischer in den Weingärten aber dahin nicht kommen dürffen, soll ihnen in das Wasser mit solchen Hamen zu gehen nicht gestattet werden, sondern sie bleiben an selben Orte auf dem Lande stehen und werffen von dar ihre Kretzhamen aus.

9) Soll Sontags weder von Fischern noch von der Brüderschaft gefischet werden, es mag vor Zeug seyn, wie es wolle, und weiln die Sonnabends Nacht bißweilen zum Fischen angewendet wird, welches doch man wegen des bevorstehenden Gottesdienstes so viel müglich unterlassen soll, so ist verabschiedet, daß des Sontags im Sommer nach 3. Uhr des Morgens, und im Winter nach 6. Uhr früh sich keiner er sey von der Brüderschaft oder Fischern auf dem Wasser bey Verlust des Fischzeuges und nach Befindung anderer Strafe finden lassen solle: Schließlichen verbleibet es bey dem Herkommen, daß so wohl die Biebern, als die Lachse und Lampreten als Haubt-Fische, sie mögen von Fischern oder Brüderschaft gefangen werden, in das Amt Giebichenstein zu der gnädigsten Herschaft Lieferung allzeit eingebracht, und weder verkauft, noch sonsten von jemand sich angemast werden soll, welches alles also in diesen Abschied gefasset, und denen Partheyen im Ambte Giebichenstein publiciret worden ist, den sie dann eigentlich nach zu gehen schuldig seyn sollen. Signatum den 18. Octobr. Ao. 1660.

(L. S.) Gebhardt von Alvensleben.

Ihnen allergnädigst verstattet worden; Und Wir dann aus sonderbahren Gnaden denen Saltzwürckern zu Halle sothanes Vogelstellen und Lerchenstreichen in Pfänner-Geheege, ingleichen das Fischen auf der Saale, wie es in erwehnten und hier inserirten Recess enthalten ist, in allen Puncten und Clausuln allergnädigst confirmiret haben; Als thun wir solches hiemit und kraft dieses, dergestalt und also, daß sie an dieser wohl hergebrachten Gerechtigkeit des Lerchenstreichens und Vogelstellens im Pfänner-Gehege, auch Fischfangens auf der Saale von Niemand beeinträchtiget, sondern von Unserer Magdeburgischen Regierung und Amte Giebichenstein solches insgesamt frey und ungehindert, vor als nach zu exerciren wieder männiglich geschützet werden sollen, sie haben aber dieses Privilegium weiter nicht als vorerwehnet, und der klahre Buchstabe besaget, zu extendiren, und diesemnach sich alles Schiessens nach Feder- und andern Wildpreth, wie nicht weniger des Hünerfangens gäntzlich zu enthalten, und denen wegen des Auslauffens mit Flinten, Büchsen oder Hunden vielfältig ergangenen Landesherrl. Special- und general-Verfügungen, insbesondere dem untern 11. Martii 1713. emanirten Patent, wie nicht weniger dem wegen Haltung der Setz-Zeit öfters und noch jüngst untern 8. April. 1715 öffentlich publicirten Edicten überall gemäß zu bezeugen, allermassen derjenige, welcher sich von ihnen mit Flinten, Büchsen und Hunden in dem Pfänner-Gehege erweißlich betreten lassen, oder überzeuget werden möchte, daß er mit denen Netzen Hüner gedecket, und wo es ja ohngefehr geschehen, solche nicht so fort wieder in das freye fliegen lassen, ohne einige Consideration mit Gefängnis bey Wasser und Brodt, auch dem befinden nach gar mit Landes-Verweisung, derjenige aber so es weiß, und verschweiget, gleichfalß mit Gefängniß oder anderer Leibes-Strafe unnachbleiblich beleget werden soll; Im übrigen sollen erwehnte Saltzwürcker insgesamt wie auch deren Söhne und Knechte in Feuers- Wassers- und Krieges-Noth auf Uns und Unsere Nachkommen als ihren Erb- und Landes-Herrn treulich aufsehen, Unserer Bedienten, Bürgere und Unterthanen in der Stadt Halle und nahe angelegenen Amte Giebichenstein bestes handlen und in acht nehmen, auch ihres höchsten Vermögens nach allen Schaden verhüten. Uhrkundlich haben Wir diese Confirmation eigenhändig unterschrieben und mit unserm Königl. Insiegel bedrucken lassen. Geschehen und geben Berlin den 11. April. 1716.

Fr Wilhelm

E. B. v. Kameke.

No. LI.

No. LI.

Assecuration vor die Hallische Pfännerschaft, vom 10. Januar. Ao. 1722.

Demnach der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Friderich Wilhelm, König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin; in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien, zu Crossen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Möers, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin Bühren und Lehrdam, Marquis zu der Vehre und Vlißingen, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, rc. rc. Unser allergnädigster König und Herr, aus höchstrühmlich tragender Sorgfalt vor die Wohlfarth und das Aufnehmen Dero getreuen Unterthanen, unter anderen auch bey Sich allergnädigst erwogen, wie viel beschwerlichen Lasten Dero Pfännerschaft zu Halle, wegen der, auf Ihren Saltz-Güthern und Kothen, haftenden Lehns-Qualität, und davon dependirenden oftmahligen Lehns-Muthungen, Investituren, Verfolgung der gesamten Hand, erfoderten Consense und andern dergleichen Obliegenheiten unterworffen, bey deren unterlassenen Beobachtung, die Vasallen, in weitläuftige, und, wo nicht, den gäntzlichen Verlust der Güther, doch wenigsten schwere Geld-Straffen nach sich ziehende Fiscalische Processe verwickelt werden; Zu geschweigen, was Ungelegenheit es auch sonsten in verschiedener Pfänner Familien verursachet, daß dieselben, wenn Sie gleich in der äussersten Noth stecken, oder Ihnen mercklichen Nutzen dadurch schaffen können, dennoch Ihre Güther weder veräussern, noch verpfänden, am wenigsten in favorem des weiblichen Geschlechts, und der Allodial-Erben, davon disponiren können, und was lamentable Betrübniß daraus zu entstehen pfleget, wann, bey erfolgender Apertur und Caducität der Güther, die hinterbliebene Wittwen und Töchter, derselben verlustig werden, und ein trauriges Nachsehen haben müssen, so gar, daß Ihnen oft so viel nicht übrig bleibet, wovon Sie ihren nothdürftigen Lebens-Unterhalt haben können.

Als haben allerhöchstgedachte Seine Königliche Majestät, aus diesen und anderen triftigen Ursachen, vornemlich aber aus angestammeter Königlichen Hulde und Clementz, zum besten und mehrerern Aufnehmen Dero getreuen Pfännerschaft zu Halle, und anderer bisherigen Leute daselbst, resolviret, deren Saltz-Lehn-Güther und Kothe, so viel derselben nicht bereits Erbe, vor Allodial-und Erb-Güther zu erklären, und den darauf haftenden nexum feudalem, nebst allen davon dependirenden Oneribus und Præstandis, gegen Erlegung eines Jährlichen perpetuirlichen Canonis, gäntzlich aufzuheben; Und ob wohl einige von gedachter Pfännerschaft, sich anfänglich die Beysorge gemachet, daß diese Veränderung mit denen Lehn-Güthern, Ihnen nachtheilig fallen, gefährliche Suiten nach sich ziehen, und zu einigen Irrungen und Unrichtigkeiten in manchen Familien Anlaß geben dörfte; So ist doch erfolget, daß, nachdem solcher Zweiffel der Pfännerschaft, durch gewisse von Seiner Königlichen Majestät dazu verordnete Commissarien, benommen und Sie deshalb beruhiget worden, dieselbe diese, zu Abführung eines jährlichen Canonis ihnen offerirte Königliche Gnade und Wohlthat, der Erblichkeit Ihrer Güther und Saltz-Kothe, mit allerunterthänigstem Danck acceptiret und angenommen; Wohingegen Seine Königliche Majestät bewogen worden, über die Emolumenta, Freyheiten und Gerechtigkeiten, so die Pfännerschaft durch diese Versetzung der bisherigen Lehn-Güther ins Erbe erlanget, ins besondere Versicherung zu ertheilen, und Derselben darüber gegenwärtige immerwährende Assecuration zu geben.

I. Versprechen und versichern Seine Königliche Majestät vor Sich, Dero Erben und nachkommende Successores an der Crohn, Chur, und dem Hertzogthum Magdeburg, bey Dero Königlichen Wort, daß, von nun an, und zu ewigen Zeiten, alle und jede Saltz-Güther und Kothe im Thal zu Halle, welche bishero an Seine Königliche Majestät Lehnwahre geben müssen, vor Allodial- und Erb-Güther erkläret, und die Qualität eines völligen Erb- und Eigenthums selbigen beygeleget seyn solle, dergestalt und also, daß der nexus feudalis zwischen Seiner Königlichen Majestät und Dero dortigen Vasallen, nebst davon dependirenden Præstationen, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, nunmehro gäntzlich gehoben, und denen Possessoribus freye Macht gegeben seyn solle, dieselbe, als Erb-Güther zu besitzen und zu geniessen, auch davon als ihrem Eigenthum, jedoch salvo jure succedendi der bisherigen Gesamt-Händer, wie auch derjenigen, denen die Reluition daran zustehet, zu disponiren, dergestalt, daß, dieser Lehns-Veränderung ungeachtet, solchen Gesamt-Händern und Proprietariis ihre Jura respective succedendi & reluendi, nach wie vor überall salva & integra verbleiben, und ihnen das geringste davon nicht entzogen werden soll. Seine Königliche Majestät wollen aber von dieser Versetzung der bisherigen Lehns-Thals-Güther ins Erbe ausdrücklich ausgenommen haben, diejenigen, welche von dem Fürstlichen Hause Schwartzburg, und einigen anderen, denen Pfännern und Bürgern zu Halle, als After-Lehne, hinwieder verliehen werden, imgleichen diejenige geistliche

 Lehne,

Lehne, wovon keine Lehn-Waare gegeben wird, und soll es mit denselben, noch zur Zeit, in dem bisherigen Stande gelassen und darin keine Aenderung gemachet werden.

II. Es reserviren Sich Seine Königliche Majestät hiebey noch ferner: 1) Die gesamte, jetzo auf dem äussersten Fall stehende Lehne, wobey nur zwey Augen annoch verhanden, und 2) diejenigen Saltz-Güther und Kothe, worauf Seine Königliche Majestät, seit Dero angetretenen glorwürdigsten Regierung, Anwartungen und Expectantien, auf gewisse nahmhafte Personen und Güther ertheilet haben; Und gleichwie in dem vorhergehenden Articul bereits declariret worden, daß ohngeachtet dieser, mit den Saltz-Güthern vorgehenden Veränderung, denen Gesamt-Händern und Mit-Belehnten, Ihr Successions-Recht, einen Weg wie den andern, in integro verbleiben solle; Also hat es auch mit denen, so von Seiner Königlichen Majestät mit Anwartungen und Expectantien auf gewisse Saltz-Güther versehen seyn, gleiche Bewandniß, wann auch schon ein Vasallus, auf dessen Saltz-Güther jemand expectiviret ist, und der jetzo keine Männliche Leibes-Lehns-Erben hat, dergleichen hiernächst annoch erzeugen solte; Indessen muß, so wohl von denen auf dem äussersten Fall stehenden, als auch denen schon beanwarteten Saltz-Güthern, der jetzige Vasallus possessor, den jährlichen Canonem abtragen, jedoch daß bey hiernächst erfolgendem Anfall oder Eröfnung des Lehns in Ansehung, daß der letzte Vasall von der Allodialität wenig oder nichts profitiret hat, und ein solcher, als novus Vasallus, ausser dem die Lehn-Waare alsdann zu entrichten schuldig gewesen, dasjenige, so Er auf diesen Canonem entrichtet, seinen Land-Erben, von dem, so ihm in den Güthern succediret, wieder erstattet, und bis dahin das Jus retentionis reserviret werden.

III. Ferner versprechen Seine Königliche Majestät allergnädigst, daß durch Aufhebung des nexus feudalis inter Dominum & Vasallum, die Qualität und Gerechtigkeiten der Saltz-Güther, so selbige bisher gehabt, im geringsten nicht alteriret, sondern solche Güther zu ewigen Zeiten, von denen Oneribus, mit welchen die Pfännerschaft zu Halle solcher Güther halber bishero nicht beleget worden, und in specie von der Contribution, Erhöhung der Saltz- und Vier Wochen-Steuer, Abzug und Giessung der Sohle, und Verschmälerung Ihres freyen Saltz-Debits, von Ihren Drey Viertheil eigenthümlichen Sohle, und dergleichen Auflagen, neuerlichen Præstationen und Abzügen, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, erdacht seyn, oder noch erfunden werden, so wie ietzo, also auch künftig, überall gäntzlich befreyet bleiben, und davon weiter nichts, als der, von der Pfännerschaft und Lehn-Leuten, gegen Aufhebung der obgedachten Lehns-Beschwerlichkeiten, verwilligte Canon, gefodert und verlanget werden soll; Und ob wohl die Pfännerschaft allerunterthänigst angesuchet, daß die Helfte des jetzigen Quanti der Vier Wochen-Steuer aus dem Ærario Civitatis aus unterschiedenen angeführten Ursachen, beygetragen werden mögte, nach beschehener Untersuchung aber, und abgestatteten Berichte sich geäussert, daß gegenwärtiger Zustand des Ærarii solches nicht ertragen mögte, als versichern jedoch Seine Königliche Majestät die Pfännerschaft in allen Gnaden, und declariren hiemit, daß wenn hiernächst der Ueberschuß des Ærarii sich verbessert, und Jährlich so viel entübriget werden kan, Ihnen nach Möglichkeit eine Sublevation angedeyen solle.

IV. Und wie nun aus obigem klar erhellet, daß Seiner Königlichen Majestät allergnädigste Intention nur dahin gehet, die bisherige Lehnbarkeit so weit zu heben, als Dieselbe das Dominium directum concerniret, sonsten aber das Jus succedendi, und die Verbindlichkeit inter agnatos, in ihrem völligen Vigore und vermöge desselben, nach bisheriger Art der Lehne und gesamter Hand, succediren zu lassen; Als declariren auch allerhöchstgedachte Seine Königliche Majestät hiedurch noch ferner, daß Sie Dero getreuen Pfännerschaft und bisherigen Lehn-Leuten, und zwar, so wohl ins gemein, als auch einer jeden Familie ins besondere, die freye Hand lassen wollen, wegen der Succession, des Consensus agnatorum, bey denen Veräusserungen, Versorgung der Wittwen, Aussteuer der Töchter, und was dem anhängig, gewisse Verträge, Pacta und Verfassungen, unter sich zu machen, und alles so einzurichten, wie Sie es zu Conservation Ihrer Familien am diensamsten finden; Worüber dann Seine Königliche Majestät ohne Entgeld, gegen Erlegung der blossen Schreib-Gebühren, die allergnädigste Confirmation, wenn solche verlanget wird, ertheilen, auch die Judicia in judicando sich darnach zu achten, anweisen, auch kraft dieses angewiesen haben wollen.

V. Da auch, durch Aufhebung des nexus feudalis, nunmehro alle Lehns-Fehler gäntzlich abgestellet, und die Gefahr der Caducität völlig gehoben worden, so declariren Seine Königliche Majestät allergnädigst, daß alle Lehns-Edicta, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, in so weit auch solche die Pfännerschaft angehen, hierdurch gäntzlich aufgehoben, alle dagegen begangene Fehler, sie mögen seyn von was vor Art, Zeit und Natur sie immer wollen, in perpetuum pardonniret seyn, auch, von nun an, und zu ewigen Zeiten, Niemand wegen eines Lehn-Fehlers weiter belanget, oder in Anspruch genommen werden solle. Denen Mit-Belehnten aber, welche aus solchen Lehns-Fehlern ein Jus quæsitum erlanget, bleibet ihr Recht billig vorbehalten, und soll ihnen hierdurch daran nichts entzogen werden.

VI. Und gleichwie der, von der Pfännerschaft und denen Besitzern derer Saltz-Güther und Kothe, künftig zu erlegende Canon, nicht anders als ein pures Surrogatum an statt der sonst hergebrachten Lehn-Waare und übrigen Lehns-Onerum consideriret werden kan; So geben Seine

Königliche

Königliche Majestät auch die allergnädigste Versicherung, daß hiedurch denen Freyheiten und Gerechtigkeiten, so der Pfännerschaft und bisherigen Lehn-Leuten, in denen Landes-Verfassungen, Policey-Ordnung und anderen Edictis, so weit dieselbe der gegenwärtigen Handlung nicht zu wider, nicht das geringste præjudiciret, sondern alle Klagten, welche wegen dessen, so dem entgegen, bishero vorgegangen, mit Fug geführet werden können, abgestellet werden, auch alle Lehn-Waaren, die Fälle entstehen gleich a manu Dominante, aut Serviente; bey Successionen, tam ab intestato, quam ex Testamento, Tauschen, Verkauf- oder Verschenckungen gäntzlich cessiren und aufhören sollen.

VII. Seine Königliche Majestät versprechen auch, vor Sich, und Dero Nachkommen in Gnaden, daß Sie den Jährlichen Canonem, als:

Vor 1. Pfanne Deutsch	13. Gr.
Vor 1. Pfanne Gut Jahr	9. Gr. 6. Pf.
Vor 1. Quart Meteritz	1. Rthlr.
Vor 1. Nössel Hackeborn	2. Rthlr. 16. Gr.
Vor 1. Lehn-Koth	6. Rthlr.

Niemahlen und zu ewigen Zeiten, nicht erhöhen oder steigern, sondern es dabey, wie derselbe in dieser Assecuration reguliret worden, allezeit lassen wollen.

VIII. Dafferne auch, aus GOttes Verhängniß, durch Krieges-Verherung, Feuer oder Wasser-Schaden, einige Sohl-Güther und Saltz-Kothe in solchen unglücklichen Zustand gerathen solten, daß sie nicht vermögend wären, den Canonem abzuführen; So versichern Seine Königliche Majestät allergnädigst, daß Sie, in dergleichen Fällen, Ihre Königliche Hulde und Milde, Dero getreuen Pfännerschaft und Lehn-Leuten wollen spühren, auch Derselben eine solche Remission wiederfahren lassen, daß ein solcher Verunglückter sich wieder erhohlen könne, und sollen die übrigen oder diejenige, welche solch Unglück treffen mögte, zu übertragen nicht gehalten seyn.

IX. Und weilen Seiner Königlichen Majestät von der Pfännerschaft allergehorsamst vorgestellet worden, daß sich verschiedene Saltz-Kothe finden, welche bereits Erbe, und von Abgebung der Lehn-Waare an die Königliche Cammer eximiret seynd, und deren vorige Possessores solche Freyheit, entweder Titulo oneroso, per pacta, oder per observantiam & possessionem erworben, so lassen Seine Königliche Majestät es auch in Gnaden dabey bewenden.

X. Seine Königliche Majestät stellen auch Dero getreuen Pfännerschaft und übrigen bisherigen Vasallen zur freyen Disposition, ob sie künftig, zu Observirung einer richtigen Successions-Ordnung, und Verhütung aller sonst unter denen Familien zu besorgenden Confusion, die wächserne Lehn-Taffeln beyzubehalten, auch zu Conservirung des Credits ein absonderliches Buch zu Verzeichnung der, auf den Güthern und Kothen haftenden Schulden, aufzurichten gut finden werden, zu welchem Ende denn denselben alle nöthige Nachrichtungen aus dem Magdeburgischen Lehns-Archiv communiciret werden sollen; So lange aber dergleichen Buch nicht gefertiget, soll über alle Handlungen, so wegen der Sohl-Güther und Saltz-Kothe geschehen und vorgenommen werden, es seyn Kauff-Contracte, Hypothec-Verschreibungen, oder sonsten, bey der Magdeburgischen Regierung und Thal-Gerichten Confirmation gesuchet, diese aber ohnentgeltlich, gegen die gewöhnliche blosse Schreib-Gebühren, ertheilet, einsolglich die bisherige Auflassung in allen dreyen Gerichten, nicht mehr erfodert werden, jedoch daß bey vorgehenden Verkauf, dem Stadt-Magistrat, wegen des, demselben, zu Erhaltung des Ærarii publici, gebührenden Kauf-Schosses, solches jedesmahl angezeiget werde, welche Confirmationes dann, in die Litteraria eingetragen werden, und eben den Effect haben sollen, welchen, vor dieser Lehns-Veränderung, der ertheilte Consens, ratione validitatis, prælationis, und sonsten überall gehabt und operiret.

XI. Wann aber ein Possessor einiger bisher Lehn-gewesenen Saltz-Güther und Kothe verstirbet, oder sich sonst eine Veränderung mit solchen Güthern zuträget, so stehet denen Agnaten, oder wer sonst daran ein Successions-Recht, aus der bisher so genanten gesamten Hand, oder aus einer Expectantz zu haben prætendiret, frey, sich jedesmahl bey der Magdeburgischen Regierung zu melden, da denn denenselben eine Versicherung ausgestellet werden soll, daß ihnen ihr Recht, der Succession halber, salvum & integrum bleiben soll.

XII. Damit auch künftig Unrichtigkeit und Confusion mit denen Saltz-Güthern und Pfännern vermieden werden möge, so soll die Pfänner-Besatzung ferner Jährlich, wie bishero, annoch gehalten, der Jährliche Canon aber von demjenigen Pfänner, welcher das Koth und die Güther besetzet, Termino Michaelis, an die Königliche Cammer gegen Quittung bezahlet, jedoch dem eigenthümlichen Besitzer aus denen so genandten Ausläuften wieder abgezogen, und so viel jedesmahl von der Prænumeration inne behalten werden.

Welches alles Seine Königliche Majestät vor Sich und Dero Nachkommen, je und zu allen Zeiten, getreulich also zu halten, bey Dero Königlichen Wort versprechen, auch nicht ge-

statten wollen, daß dawider von jemand, unter was vor Schein und Vorwand es auch immer seyn mag, etwas unternommen oder gehandelt werde. Des zu Uhrkund haben Seine Königliche Majestät diese Assecuration höchst eigenhändig unterschrieben, und Dero Königliches Gnaden-Siegel darunter drucken lassen. So geschehen und gegeben zu Berlin, den 10. Januarii 1722.

(L.S.) Friedrich Wilhelm

Jlgen.

No. LII.

Combinations-Recess derer Thal-Gerichte mit dem Schöppen-Stuhl und denen Berg-Gerichten zu Halle, vom 5. Febr. 1722.

Demnach Se. Königl. Majestät in Preussen rc. Unser allergnädigster Herr verschiedentlich in Dero Provincien und Landen wahrgenommen, daß die Vielheit derer Gerichte an einem Orth, wenn zumahlen selbige von verschiedenen Directoriis dependiren, zu vielen Mißhelligkeiten und Beschwerden Anlaß gegeben, Dieselben auch dahero vielfältig behelliget worden, hingegen befunden, daß bey ein und anderer Collegiorum combination, oder daß wenigstens aus differenten Collegiis hinc inde die Membra dererselben zusammen gesetzet, durch fleißige Correspondentz und Conferentien die Sachen zu Dero allerhöchsten Interesse besser von statten gegangen, viele unnöthige Collisiones vermieden, und Dero Unterthanen dadurch um ein grosses soulagiret worden, und dann unter andern in der Stadt Halle nicht sonder guten Succeß Anno 1716. die Combinirung Dero Berg-Gerichte mit dem dortigen Schöppen-Stuhl geschehen; Als haben Dieselben nach solchem Exempel auch gut befunden, daß Dero dortige Berg- und Thalgerichte ebenfalß zusammen verbunden werden sollen, und deshalb verschiedentlich so wohl an Dero Magdeburgl. Regierung und Cammer rescribiret, als auch eine speciale Commission allergnädigst ernennet, und durch dieselben auf vorgängige reiffe Ueberlegung der Sachen, und mit Communication derer dabey interessirten Collegiorum nachfolgende Verordnung desfalß abfassen und ergehen zu lassen gut gefunden.

Erstlich wollen Se. Königl. Majestät die Administration der Thalgerichte auf die Art und Weise, wie solche Dero Regierungs-Rath und jetziger Saltzgräfe D. Johann Friedrich Meyer und vor ihm seine Vorfahren, die Regierungs-Räthe Hohndorf und Brenckenhof mit denen Oberbornmeistern besage ihrer Bestallungen und der Thal-Ordnung versehen und exerciret, mit allen Emolumenten, Prærogativen, Rechten, Gerechtigkeiten und Nutzungen, dem Schöppenstuhl in Dero Stadt Halle in Conformität, wie mit denen Stadt- und Berg-Gerichten Anno 1716. geschehen, und in nachfolgenden Puncten nicht ein anders disponiret worden, hiermit überlassen, dergestalt, daß solche Thalgerichte in Zukunft von dem Schöppenstuhl und dessen Membris in Dero höchsten Nahmen unter dem Titul:

Sr. Königl. Majestät in Preussen zu denen Thalgerichten verordnete Saltzgräfe und *Assessores.*

administriret, auch solchergestalt die Unterschriften geführet, und die Verordnungen jedesmahl von dem Dirigente, die an Sr. Königl. Majestät oder Dero Landes- und andere Collegia abzulassende Berichte aber von singulis membris unterschrieben werden sollen.

2) Verordnen Se. Königl. Majestät, daß die Direction dieses combinirten Gerichts im Nahmen des Schöppen-Stuhls von dem Vorsitzenden oder Seniore, unter dem Titul eines Saltzgräfen geführet werden solle, zu dem Ende denn dieselben den jetzigen Seniorem Dero Regierungs-Rath Berndes der bisherigen Observantz gemäß, als Saltzgräfen so fort durch Dero Magdeburgl. Regierung installiren, und denselben so wohl unter denen Brunnen, als auch mit denen übrigen des Schöppenstuhls Assessoren in der Schöppenbanck daselbst, wegen des Blut-Bannes allergnädigst einweisen und verpflichten lassen wollen, und sollen die Eydes-Pflichten ferner solchergestalt von ihnen sämtlich jetzo und künftig abgeleget werden, als es bisher üblich gewesen.

3) Erklähren Sich Se. Königl. Majestät, daß wann der jetzo zu bestellende Saltzgräfe der Regierungs-Rath Berndes dermahleins abgehen solte, bey dieser oder einer ins künftige zu entstehenden Vacance, zwart auf den alsdann ältesten Scabinum in Besetzung dieses Amts allergnädigste Reflexion nehmen wollen, wie sie solches in dem Combinations-Recesse des Schöppenstuhls und derer Berg-Gerichte de Ao. 1716. wegen des Schultheissen und Berg-Richter-Amts feste gesetzet haben, weil aber bey gegenwärtiger fernern Combination der Thalgerichte mit diesen Collegio sich solche Umstände ereignen, dabey hauptsächlich mit auf die dabey einfliessende œconomischen Verrichtun-

richtungen, und dabey concurrirendes Königliches Interesse zu reflectiren, so behalten sich Se. Königl. Majestät ausdrücklich bevor, auch allenfals davon abzugehen, und nach Dero allergnädigsten Ermessen, wenn Sie dazu tüchtig befinden, jedoch ex gremio scabinatus allergnädigst zu bestellen; Weilen es aber denen Prærogativen Dero Landes-Regierung, welche dieselbe jedesmahl bey denen Thalgerichten gehabt, auch Sr. Königl. Majestät höchsten Cammer-Interesse fürträglich, daß der zeitige Saltzgräfe jedesmahl so wohl in der Regierung als auch Cammer-Deputations-Collegio sessionem & votum habe, gleichwie bereits in der bey Einrichtung der Deputation Ao. 1714. ertheilten Instruction dieselbe das letztere verordnet, als lassen höchstgedachte Se. Königl. Majestät es dabey allergnädigst bewenden, und confirmiren den Regierungs-Rath Berndes hierdurch nicht allein seine bereits bey der Regierung habende Stelle, sondern setzen auch denselben zugleich als Saltzgräfen in Dero Cammer Deputations-Collegium dergestalt, daß er daselbst die erste Stelle bekleiden solle, dahingegen besage ob allegirter Instruction der älteste Cammer-Rath des Deputations-Collegii bey denen Thalgerichten Votum & sessionem mit haben, jedoch das Conclusum secundum majora gemachet werden solle.

4) Die Gerichts-Handlungen bey denen Thalgerichten selbst aber sollen, wie bey denen Berggerichten geschiehet, und der errichtete Combinations-Recess de Ao. 1716. klare Masse giebet, durch den Regierungs-Rath und Seniorem Scabinatus Berndes, als den künftigen Saltzgräfen, auch dessen Successores in solcher Function und des Schöppenstuhls Assessores administriret werden, dergestalt, daß der erstere, wie oberwehnet, davon das Directorium führe, und wie die vorigen Saltzgräfen die Inspection der Pfänner-Holtzstube ins besondere gehabt, also hat es dabey, nach wie vor, sein Bewenden, in Abwesenheit oder bey erfolgender Kranckheit des Saltzgräfen aber hat der in der Ordnung folgende Assessor Scabinatus dessen Vices bey denen Thal-Gerichts-Sachen zu vertreten.

5) Wie nun hiernechst durch den Saltzgräfen und Assessoren die Gerichte genugsam besetzet seyn, so sollen die bisherige Thals-Schöppen dagegen in Zukunft cessiren.

6) So viel aber die Oberbornmeister betrift, deren Numerus sich bishero auf 8. Personen erstrecket, und die Erfahrung gelehret, daß die Multiplication der Membrorum eines Gerichts mehr schädlich als verträglich, auch Ihro Königl. Majestät allergnädigste Intention bey allen Collegiis dahin gehet, daß statt der bisherigen Alternationen unterschiedlicher Mitteln, überall perpetuirliche Bediente bestellet werden sollen, so sollen auch selbige biß auf drey abgehen, und nach dieser Aussterben solche Functiones von dreyen Assessoribus Collegii Scabinatus mit verwaltet werden, welche der Stadt-Rath nach der bisherigen Verfassung aus denen sieben ordinariis zu erwehlen, und zur allergnädigsten Confirmation wie bishero zu præsentiren hat. Vorjetzo aber werden die beyden Oberbornmeister Bause und Grundmann nebst denen beyden Königl Quart-Oberbornmeistern ad dies vitæ beybehalten, nach Abgang eines oder des andern Quart-Oberbornmeisters aber soll diese Function nurt durch einen bestellet, und deshalb wie bishero Se. Königl. Majestät die Ernennung eines Subjecti dazu bey jedesmahliger Vacantz vorbehalten bleiben; die jetztgedachten beyzubehaltende sämtliche Oberbornmeister nun müssen bey denen künftigen Thalgerichts-Sessionibus beständig zu gegen seyn, und ist ihnen hauptsächlich die Aufsicht über die Brunnen und den Thalsbeutel anzuvertrauen, und deshalb besondere Instruction zu ertheilen.

7) Was die übrige Thalsgerichts-Bediente anlanget, so behält zuförderst der Thalsgerichts-Secretarius Gueinzius seine bisherige bey denen Thalgerichten gehabte Expedition und davon fallende Sportuln ad dies vitæ, oder biß zu weiterer Promotion vor wie nach, und sollen die Expeditiones so wenig des Schöppenstuhls mit derer Berg- und Thalgerichts-Expeditionen, als diese mit jenen meliret, sondern bey beyden Gerichten die Archiven separiret gehalten werden, gestalt denn auch bey denen Thalgerichten die Sportuln nach der bißherigen Taxe und Observantz genommen, und darunter kein Auffsatz, Veränderung oder Verhöhung verstattet werden, nach Abgang des jetzigen Secretarii Gueinzii aber verbleibet die Wiederbesatzung dieser Charge, weil selbige mit dem Deputations-Collegio verknüpfet ist, zu Sr. Königl. Majestät allergnädigster Disposition, welches Subjectum alsdann die aus dem Thalsbeutel und Gerenten fallende Fixa und Besoldung nach wie vor bekombt, die Eintheilung derer Gerichts-Sportuln aber, wollen Se. Königl. Majestät dem Scabinatui nach Proportion der Arbeit zu reguliren frey lassen, doch daß solche auf einen beständigen Fuß gesetzet, und das Project zu Sr. Königl. Majestät allergnädigsten Approbation fordersamst eingesendet werde.

8) Hiernechst soll zwar der bisherige Regierungs-Rath und Saltzgräfe Meyer als ein emeritus ad dies vitæ beybehalten, und ihm sein Gehalt, welches er als Regierungs-Rath hat, nicht weniger die 60. Thlr. so er aus dem Thalsbeutel bisher genossen, ausser denen 300. Thlr. so er aus Unserer Domainen-Casse gezogen, und nun dahin zurück fallen, gelassen werden, er soll aber sich nach erfolgter Combination der Thalgerichts Expedition enthalten, und solche dem Collegio combinato dem Schöppenstuhle überlassen. Wie denn auch die jetzo abgehende Oberbornmeister, so gleicher gestalt ihr Gehalt ad dies vitæ geniessen, zu Abstattung ihres Gutachtens und zu Commissionen zwar in Thals-Sachen gebrauchet werden, der Session in denen Thalgerichten aber sich künftig enthalten sollen, die Oberbornmeister aber über den teutschen Brunn und die Quart Oberbornmeistere behalten in Thalgerichts-Sachen ihre Session und Votum ferner wie bisher.

 9) Die

9) Die Thals-Vorsteher sollen alle biß auf zwey abgehen, als einer der die Geld-Einnahme und Ausgabe von denen sämtlichen Thals-Revenuen und der andere, der die Materialien-Rechnung führet, und müssen beyde einander controlliren und die Casse conjunctim beschliessen, sie sollen auch so ofte die Thalgerichte gehalten werden, als Assessores cum voto consultativo, insonderheit in Sachen, so in ihr Departement einschlagen, mit zugezogen werden.

10) Die Acht Unterbornmeister und die Amtsknechte sollen insgesamt bleiben, und von denen Thalgerichten zu fleißiger Beobachtung ihres Amts so wohl Tages als Nachts angehalten werden.

11) Sollen die Thalgerichte, damit sie ihre Acta zu Vermeidung aller Confusion bey der Hand und in gehöriger Ordnung behalten, auf dem Thalhause gehalten werden, und zwar ordentlich zwey mahl in der Woche, als des Donnerstags und Sonnabends Vormittage, auch nach dem viel zu thun vorfällt, des Nachmittags an selbigen Tagen damit continuiren, und extra ordinem zusammen kommen, welches nach erheischender Nothdurft der Saltzgräfe, oder wer in dessen Abwesenheit das Directorium führet, zu besorgen, und dazu die Membra zu convociren hat.

12) Dem Stadt-Rathe bleibet die alternativische Wahl derer Unterbornmeistere, Vorstehere und Amtsknechte, in so weit er selbige bishero gehabt, nach wie vor, und damit die Thals-Gräntzen und zu dem Ende gesetzte Mahlsteine nicht verrücket werden, sondern in ihrem jetzigen Stande conserviret bleiben mögen, so soll der Gräntzzug zwischen denen Thalgerichten und dem Stadt-Rath zu gesetzter Zeit, nachdem diesfals gehaltenen Recess, nach wie vor gehalten werden.

13) Wie es dann gleichfals mit Abnahme der Thals-Rechnungen und Verschlag bey der bisherigen Verfassung sein Bewenden haben, und das wöchentliche Siede-Aussprechen nach der bisherigen Observantz und gewöhnlichen principio regulativo geschehen soll.

14) Übrigens werden auch die Thalgerichts-Verrichtungen bey der Lehntafel und Besatzung von dem künftigen Saltzgräfen und denen jetzo bleibenden Oberbornmeistern, nach deren Abgang aber ihnen succedirenden Schöppenstuhls Assessoren, wie auch vom Thals-Secretario auf dem jetzigen Fuß continuiret.

15) Und wie letzlich Jhro Königl. Majestät so wohl derer Ober- und Unterbornmeistere, als auch derer Vorstehere und übrigen Unterbedienten der Thalgerichte ihre Instructiones revidiren und nach dieser jetzigen Verfassung einrichten lassen wollen; Also confirmiren Dieselben allergnädigst beygehenden Salarien-Etat derer sämtlichen Thals-Bedienten, und haben solchen zu dem Ende dieser Instruction beyfügen lassen.

Uhrkundlich. Gegeben zu Berlin den 5. Februar. 1722.

Fr. Wilhelm

Jlgen.

Salarien - Etat

derer sämtlichen Thals-Bedienten zu Halle, wie solche nach der von Sr. Königl. Majestät allergnädigst verordneten Combination derer Berg- und Thal-Gerichten mit dem Schöppenstuhle aus dem Thals-Beutel hiernechst salariret werden können.

Ausgabe.

	Thlr.	Gr.	Pf.
Dem Regierungs-Rath D. Johann Friedrich Meyern als Saltzgräfen	60	-	-
Nach dessen Absterben bekommet solche Besoldung der Regierungs-Rath D. Johann Franciscus Berndes, als jetzo neu zu bestellender Saltzgräfe			
Der Oberbornmeister über den teutschen Brunnen Joachim Andreas Bause	60	-	-
Die beyden Oberbornmeistere über den Gutjahrs-Brunnen, Lic. August Becker und Gebhard Gottlieb Grundmann , , ,	50	-	-
Nach Absterben des erstern wird diese Charge nur durch eine Persohn verwaltet, und vorgesetzte Besoldung nicht weiter getheilet.			
Die Oberbornmeister beym Meteritz und Hackebrunnen, Johann Wilhelm Untzer und dessen Substitutus Melchior Redel, ingleichen Lic. Friedr. Arnold Reichhelm	50	-	-

Transport 220. Thlr.

	Thlr.	Gr.	Pf.
Transport	220	-	-
Weil nach Abgang derer jetztstehenden Oberbornmeistere, so viel derer nach dem §. 6. des Combinations-Recesses ad dies vitæ ihre Pension behalten sollen, die vacante Stellen jedesmahl durch Scabinos besetzet werden sollen, so succediren dieselbigen auch nach Gelegenheit in die vorbesagte Emolumenta.			
Vor die beyden Quarten-Oberbornmeister Johann Mathias Velthem und Wolfgang Christoph Wesenern	50	-	-
Nach eines oder des andern Abgang wird diese Charge nur durch ein Subjectum versehen, welchen des abgehenden tractament accresciret.			
Dem Secretario Friedrich George Gueinz salarium fixum . .	79	20	-
Und vor 14. Schock Gerenthe, so steigend und fallend, auch nach dem Verschlage bezahlet wird, und zu Haltung eines Copisten ausgemacht worden	106	-	-
Dem Adjuncto des Secretarii bey der hiesigen Cammer und Deputations-Collegio	100	-	-
Dem Gegenschreiber	21	16	-
Dem ersten Vorsteher, so die Geld-Rechnung über den Thals und Armenbeutel führet	100	-	-
Dem andern Vorsteher, so die Materialien-Rechnung führet . .	50	-	-
Diese beyde Vorsteher hat der Rath vorjetzo aus dem Numero der 4. Vorstehere zu erwehlen, und müssen dieselben von dieser Besoldunge den beyden ausfallenden ad dies vitæ alljährlich 28. Thlr. 8. Gr. abgeben, wozu sie jedoch, so lange solche leben, noch die aus dem Armenbeutel vor die Vorsteher sonst gewöhnlich 10. Gr. von jeden Sieden zu Hülffe nehmen, nach eines oder des andern Absterben aber, fället ihnen diese Pension derer abgehenden anheim, und wenn wieder eine Vacantz kommet, wehlet allezeit der Magistrat hergebrachter massen einen neuen.			
Die Unterbornmeistere Zacharias Schwartze, Friedrich Christoph Weber, Daniel Kübeler, Michael Koch, Carl Gotthilf Bause, Rudolph Dichtespann, Samuel August Möschel, Johann Abraham Richter, bekommen ihr Gerenthe von denen Pfännern so solche versieden, und werden bey ereigneter Vacantz wechselsweise von Sr. Königl. Majestät und dem Magistrat erwehlet und bestellet.			
Der Thalvoigt Johann August Körnichen vom Thalhaus-Gelde, so steigend und fallend	150	-	-
zur Kleidung	1	10	4
als Amtsknecht	7	21	-
Ausläuffte von 2. Pfannen Gutjahr, so steigend und fallend .	16	8	-
Vor 2. Pfannen Meteritz, so steigend und fallend . .	2	6	10
Diese Charge bestellen Se. Königl. Majestät solitarie.			
Der Thals-Zimmermann Johann Heinrich Saltzmann . . .	20	-	-
Hat sonsten sein Gerenthe, und wird von demjenigen bezahlet, so solches versiedet, die Thalgerichte erwehlen jedes mahl bey ereignender Vacantz ein Subjectum hierzu.			
Als Amtsknecht hat derselbe noch	7	21	-
Johann Kohlwagen als Amtsknecht . . .	7	21	-
Johann Gottlieb Saltzmann als Kohlenschütter und Amtsknecht . .	7	21	-
Hanß Nietzsche als Thals-Bötticher und Amtsknecht . .	7	21	-
Christian Mörmann und dessen Substitutus Johann Christian Koch, als Thals-Haushalter und Amtsknecht	7	21	-
Die letzten 4. Amtsknechts-Stellen werden bey ereigneter Vacantz von Sr. Königl. Majestät und dem Magistrat wechselsweise ersetzet.			
Vorstehende 6. Amtsknechte bekommen jährlich das so genandte Freytags-Geld, an	1	20	6
Und haben ausser dem Thalvoigt jeder sein gewisses Gerenthe, so von denen Pfännern, die es versieden, bezahlt werden.			
Summa	966	15	8

No. LIII.

No. LIII.

Confirmation derer Innungs-Articul der Bornknechte und Sohlen-Träger zu Halle, d. 23. Martii 1725.

Wir Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden König in Preussen rc. rc. Uhrkunden und fügen hiermit zu wissen, Demnach Uns die Bornknechte und Sohlen-Träger zu Halle, ihre Innungs-Articul allerunterthänigst übergeben, mit allergehorsamster Bitte, wir wolten allergnädigst geruhen, selbige zu confirmiren, und unser Privilegium ihnen darüber zu ertheilen; Und darauf gedachte Articul von Unserer Magdeburgischen Kriegs- und Domainen-Cammer folgender massen eingerichtet worden;

Zum ersten und vor allen Dingen, sollen diejenigen, so in der Brüderschaft der Bornknechte seyn und sich derselbigen und gemachten Ordnung gebrauchen wollen, Gottesfürchtige, ehrliebende, fromme Leuthe seyn, GOtt fürchten und für Augen haben, sein Göttliches Wort mit allen Fleiß hören, sich und die ihrigen zu demselben und zu den Hochwürdigen Sacramenten fleißig halten, ziehen und gewehnen, aller Gottes-Lästerungen, Fluchen, Maladeyen und anderer schnöden unzüchtigen bösen Reden, Worte und Wercke nicht allein im Thale und über dem löblichen und edlen Thalguthe als den 4. Saltzbrunnen, es sey bey der Arbeit oder sonsten, sondern auch in ihren Wohnhäusern und bey ehrlichen Zusammenkünften gäntzlich enthalten, und ein christliches, ehrliches und untadelhaftes Leben und Wandel vor GOtt und den Menschen führen.

Art. 2. Sollen allezeit vier gottesfürchtige Männer aus der Brüderschaft erwehlet seyn, von welchen alle Jahr 2. abgehen, und an deren Stelle 2. andere erwehlet werden, die andern beyden welche noch ein Jahr im Amte bleiben, führen auch die Rechnung mit über Einnahme und Ausgabe, es seye Einkauffungs-Einlagen- oder Strafgelder, keines weges davon ausgeschlossen, vor welche Gelder diese beyden einer vor den andern stehen und haften muß. Wann dann das Jahr zu Ende haben selbige auf den eigentlichen Tag Michaelis wiederum verständige Männer an ihre Stelle zu wehlen, und nehmen denn die Aeltesten wieder auf künftiges Jahr die Rechnung über sich, wie schon bereits gebräuchlich. Da auch einer von denen vier Vorstehern verstirbet, so soll derjenige, welcher abgegangen, und den verstorbenen erwehlet, wieder in des verstorbenen Stelle treten, und dessen Amt so lange verwalten, biß er zur ordentlichen Zeit wieder abgehet.

Art. 3. Damit auch, wann etwas bey der Brüderschaft vorfallen solle, worüber deliberiret und geschlossen werden muß, um Versäumniß halber, die gantze Brüderschaft nicht zusammen kommen darf, sollen noch über die 4. Vorsteher noch 12. verständige Männer aus der Brüderschaft zu einem Ausschuß erwehlet werden, welches denn zum ersten mahle von der sämtlichen Brüderschaft geschehen kan, nachgehends, da einer daraus versterben solte, haben die übrigen Eilffe wieder einen an des verstorbenen Stelle zu erwehlen, jedoch sollen solche zwölf Männer allemahl aus denen bestehen, welche bereits ein oder etliche mahl das Vorsteher-Amt verwaltet, als welchen die Brüderschaft-Angelegenheiten am besten bekant sind, daferne auch ein Vorsteher einen andern an seine Stelle aus dem Ausschuß zum Vorsteher-Amte erwehlet, so setzet sich der abgehende Vorsteher an des erwehlten Stelle in den Ausschuß.

Art. 4. Alle diejenigen, welche sich über der Saltzbrunnen-Arbeit zu Halle nähren wollen, und zu solcher tüchtig seyn, sollen sich, ehe und bevor sie solche zu erlernen antreten, bey denen 4. Vorstehern anmelden, und denenselben, wann sie nicht in der Stadt Halle oder denen Vorstädten als Neumarckt und Glauche gebohren, sondern fremde seyn, einen ehrlichen Geburts-Brief, oder doch wenigstens von desselben Orts Obrigkeit Schein vorzeigen, worauf denn die Vorstehere denjenigen, welcher sich also legitimiret, bey die Unterbornmeister bringen, welche einen solchen die Brunnen-Arbeit zu erlernen, verstatten müssen, auch nachgehends ihm mit einem Attestat nebst ihrer Unterschrift zu versehen haben, mit welchen er sich wieder bey denen 4. Vorstehern meldet, und 8. Gr. Innungs-Geld erleget, und nach dem melden ihn solche bey denen Wohllöbl. Thalgerichten gebührend an, und bitten, daß ihn dieselbigen nun mögen in das gewöhnliche Jahrbuch einschreiben lassen, damit er auch vor die, ihm von denen Wohllöbl. Thalgerichten auf zwey mahl gereichte 20. Gr. jährlich Kostgeld mit dem Handschlage angelobe, daß er jederzeit, da GOtt vor behüten wolle, in Feuers- und Wassers-Noth wolle treulich retten helffen.

Art. 5. Weilen auch keine Innung oder Brüderschaft ohne eine nöthige und billige Einnahme erhalten werden kan, sollen die Vorsteher des Jahrs einmahl sitzen, und Einlage einnehmen, 3. Wochen vor Michaelis, jedoch, daß es nicht an einem Sonn- oder Feyertage geschehe, und müssen alsdenn auf bestimten Termins-Tag alle diejenigen, welche sich zu gedachter Innung bekennen, einfinden, das gewöhnliche Einkauf-Geld nebst der Einlage thun, und zwar ein Gerenthner 2. Gr. ein Unter- oder Zippelläuffer 1. Gr. eine Witt-Frau aber 6. Pf. und solches geschiehet an den Tag, welchen die Vorsteher darzu ernennen, und solcher durch der Brüderschaft Boten kund gemacht wird, diejenigen aber, welche die ordinaire

naire Einlage nicht entrichten und bestimmten Tages erscheinen, davon sie nichts als Ehehaften, Kranckheiten, Reisen und Todes-Fälle entschuldigen können, sollen bey Reichung des Kostgeldes ihre Einlage ersetzen, und mit 2. Gr. in die Lade bestrafet werden; Da sich auch ein Auswärtiger, welcher die Brunnen-Arbeit nicht gelernet, auch nicht lernen will, unter die Brüderschaft begeben wolte, soll zum Einkaufs-Gelde einlegen 2. Thlr. und wenn er auch keine Dienste, welche doch andere, so unter der Brüderschaft seyn, thun müssen, thun will, soll er jährlich 6. Gr. als eine Zinse in die Lade geben, wenn denn auch die ordinairen Einkünfte zu Erhaltung der Innung nicht zulänglich seyn solten, so soll nach Erkäntniß der Vorsteher nach Proportion von dem Kostgeld, jedoch mit Vorbewust derer Thalgerichte eine Collecte eingesamlet werden, da sich denn keiner von der Brüderschaft davon ausschliessen soll, es muß aber solche Collecte die Helfte des Kostgeldes nicht übersteigen.

Art. 6. Soll keiner, welcher ein Handwerck gelernet hat, zur Brunnen-Arbeit admittiret werden, weil derselbe solche Arbeit nicht abwarten kan, es sey dann, daß er angelobe, die Brunnen-Arbeit seiner Handwergs-Nahrung vorzuziehen, und dabey nichts zu versäumen; da aber einer, nachdem er die Brunnen-Arbeit gelernet, und nach diesen ein Handwerck lernete, zu einem Gerenthe gelangen solte, derselbe soll jährlich, weil er das Gerenthe mit seinem Leibe nicht verdienet hat, 2. Thlr. in die Innungs-Lade zu erlegen schuldig seyn; diejenigen so auch bereits nebst ihren Handwercken ein Gerenthe genossen, sollen obgedachte 2. Thlr. von dato an, da sie ihre Gerenthe gehoben, der Innung nachzahlen, oder aber biß solches bezahlet, das Kostgeld so lange inne lassen, damit die Lade zu den ihrigen kommen kan.

Art. 7. Daferne einer, der zur Arbeit geschrieben worden, sich nachhero aus der Stadt Halle begeben, und an einen andern Orth sich wohnhaft niederlassen solte, soll selbiger auf Anzeigen der Vorsteher und gnugsahmen Bescheinigung so fort hinwiederum ausgelöschet werden.

Art. 8. Wann auch ein Arbeiter unter denen Saltzbrunnen über seiner Arbeit kranck werden solte, solche Arbeit aber keinen Aufschub leidet, sollen die so genandten Zippel- oder Unterläuffer es sey ein Träger, Haspeler, Radetreter, Störtzer oder Zäpper, so bald von denen Bornmeistern an selbigen, um die Arbeit zu befördern geschickt wird, unverzüglich erscheinen, und um das gewöhnliche Lohn die Arbeit befördern helffen, wiedrigenfalß soll das Kostgeld, so er selbiges Jahr zu geniessen, in die Lade als eine Strafe verfallen; Es sollen auch die Zippelläufer verbunden seyn, des Jahres sich über denen Brunnen, allwo sie auf den Zippel geschrieben seyn, sich zu unterschiedenen mahlen bey denen Bornmeistern anzumelden, um sich in der Arbeit zu üben, damit sie solches auf Verlangen attestiren können, und da sich ein oder der andere nicht gemeldet hätte, und kein Attestat von denen Bornmeistern bringen könte, soll derselbige nach der von denen Thalgerichten albereit gemachten Verordnung vom Kostgelde nichts erhalten, auch wenn darwieder ferner ungehorsamer weise im folgenden Jahre gehandelt würde, gar zu gewarten haben, daß sie aus dem Jahrbuche gelöschet und der Anwartung zu einem Gerenthe auf der Bornknechte Brüderschaft Ansuchen bey denen Thalgerichten verlustig geachtet werden. Dafern aber ein Zippelläufer zum Aushelfen erfordert würde, und er sich dessen weigern und zur Arbeit nicht erscheinen wolte, sollen gleichfals, nach gnugsahmen Beweiß ausgelöschet werden.

Art. 9. Weilen sich auch vielmahls zuträget, daß bey starcken Witterungen grosse Schlag-Regen erfolgen, da dann die edlen Saltz-Brunnen in grosser Gefahr stehen, als sollen bey solchen Gelegenheiten alle diejenigen, welche unter der Brüderschaft stehen, und zur Brunnen-Arbeit geschrieben seyn, es sey bey Tage oder Nacht in solcher Noth treulich retten helffen bey Straffe 4 Gr.

Art. 10. Demnach es auch nicht unbillich, daß es bey der Verstorbenen Begräbnüssen fein ordentlich zugehe, so sollen diejenigen, welche die Leiche aufm Gottes-Acker tragen, in gantz schwartzen Habit und langen Trauer-Mänteln erscheinen, welcher aber in farbenen Strümpfen und Mützen der Leiche zum Schimpf dabey gesehen wird, soll 4. Gr. der Lade zur Strafe verfallen, die übrigen von der Brüderschaft folgen alle der Leiche in feiner reinlichen Kleidung nach, der aber erheblicher Ursachen halber der Leiche nicht folgen kan, hat bey denen Vorstehern um Urlaub zu bitten, dabey dann nichts als Reisen, Kranckheiten und Ehehaften entschuldigen, wolte aber einer, ausser diesen Urlaub haben, soll ein Gerenthner 1 Gr. ein Zippel- oder Unterläuffer 6. Pf. in die Lade schicken, alsdann von dieser Leiche frey seyn, diejenigen aber, welche die Leiche stehen lassen, sollen mit 8. Gr. bestrafet werden.

Art. 11. Die Leichen-Tücher, Trauermäntel vor die Träger werden allen denenjenigen, welche sich unter die Brüderschaft gekauft, es seyn Mann oder Weib, Kind oder Gesinde, von denen Vorstehern gereichet, und dürfen nichts dafür erlegen, ausgenommen dem Bothen, welcher die Tücher und Mäntel bringet, und wiederum in Verwahrung leget, vor eine grosse Leiche 6. Gr. eine kleine 4 Gr. Verstirbet der Mann, so hat die nachgelassene Wittwe und Kinder, so lange sich solche nicht aus der Brüderschaft verheyrathet, alle beneficia gleich ihren verstorbenen Vater zu geniessen.

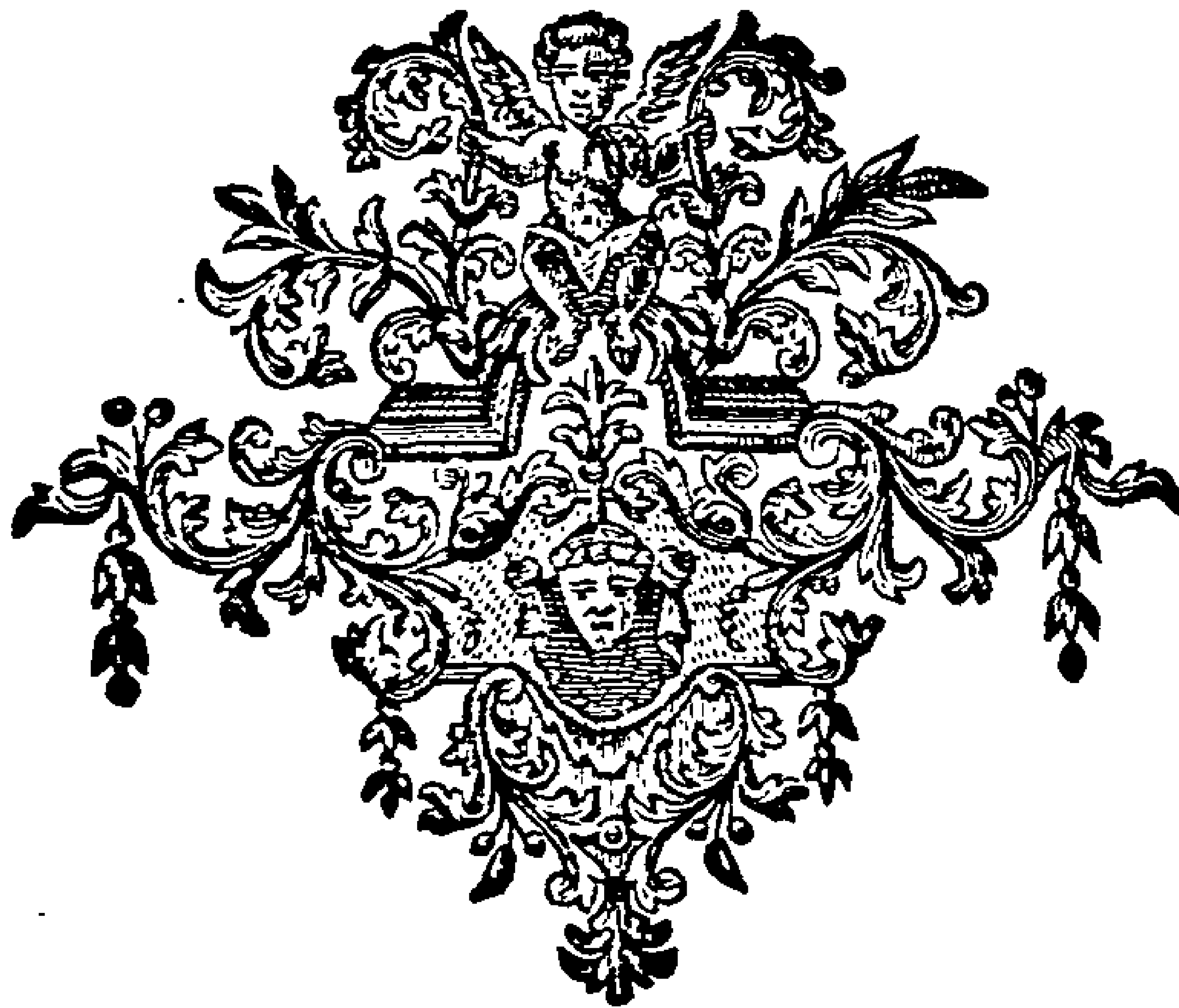
Art. 12. Soll denen Vorstehern, wenn selbige einiger Sache willen zusammen kommen müssen, nicht frey stehen ihres Gefallens nach zu zechen, jedoch soll auf jede Persohn ein halb

Stübgen Bier zu trincken erlaubt seyn, und in der Rechnung passiret werden, ausgenommen, wann sie Einlage sitzen, oder die Rechnung ablegen, kan ihnen etwas mehr vergünstiget werden.

Art. 13. Es sollen auch allemahl die Vorsteher 14. Tage vor Michaelis die Jahres-Rechnung als Einnahme und Ausgabe dem Ausschusse zur Durchsehung überreichen, um die vorkommende Defecta zu extrahiren, da dann die Vorsteher jeden Defect mit 1. Gr. Strafe büssen müssen, nach diesen muß der Ausschuß 8. Tage vor Michaelis denen Vorstehern die Rechnung wieder überliefern, damit die Rechnung übrigens richtig gemacht wird, und in Beyseyn eines von denen Thalgerichten, so von denenselben dazu committiret werden wird, abgenommen und justificiret, auch gehörig quittiret werden könne, und wenn auf den Tag Michaelis der Brüderschaft Articul nebst der abgelegten Rechnung über Einnahme und Ausgabe der sämtlichen Brüderschaft vorgelesen wird, soll sich keiner des Ausbleibens entschuldigen, es wäre dann, daß Kranckheiten, Reisen, Ehehaften und andere sehr erhebliche Ursachen vorzuwenden wären, damit sich keiner nachgehends einer Unwissenheit derer Articul entschuldigen könne, auch dabey bey Strafe 1. Pf. Wachs oder 8 Gr. alles Fluchens und Schwerens enthalten, hingegen sich aller Bescheidenheit gemäß aufzuführen.

Als confirmiren und bestätigen Wir nicht allein obinserirte Innungs-Articul in allen Puncten und Clausuln, sondern privilegiren und begnadigen auch, als der jetztregierende König und Landesherr Eingangs genandte Bornknechte und Sohlenträger zu Halle damit allenthalben. Wir und Unsere Nachkommen Könige in Preussen als Hertzoge zu Magdeburg wollen sie auch dabey jederzeit allergnädigst schützen und mainteniren. Uhrkundlich unter Unser eigenhändigen Unterschrift und Königlichen Lehn-Siegel, Gegeben zu Berlin den 23. Martii 1722.

M. L. von Prinzen.



Register



Register über Hondorffs Saltzwercks-Beschreibung.

Soog-

T.

U.

W.

ERRATA.

Pag. 16.	§. 6.	lin. 7.	No. XXXV.	ließ	No. XXXIV.
17.	n. (d)	lin. 5.	No. XI.	= =	No. XII.
		6.	No. IX.	= =	No. X.
		12.	No. XII.	= =	No. XIII.
25.	in rubrica		Cap. V.	= =	Cap. IV.
45.		lin. 34.	Leön.	= =	Lehn.
53.	in rubr.		Cap. V.	= =	Cap. XII.
54.	= =		Cap. V.	= =	Cap. XII.
55.	= =		Cap. V.	= =	Cap. XII.
56.	= =		Cap. V.	= =	Cap. XII.
57.	= =		Cap. XIII.	= =	Cap. XII.